



BOOK NO.

33 B78k¹

ACCESSION

360409J

NOT TO BE TAKEN FROM THE LIBRARY

FORM No. 37 5M-8-32

SAN FRANCISCO PUBLIC LIBRARY



3 1223 06897 8239

Brockhaus'

Kleines Conversations-Lexikon.

Erster Band.

Holzschnitte aus der Xylographischen Anstalt,
Karten aus der Geographisch-artistischen Anstalt
von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Brockhaus'

Kleines Conversations-Lexikon.

Encyklopädisches Handwörterbuch.

Dritte vollständig umgearbeitete Auflage.

Mit zahlreichen Karten und Abbildungen.

Erster Band.

A — Seliopolis.



Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1879.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

x 33

B 78 h¹

360409

A.

A, der erste Buchstabe in den meisten Alphabeten; symbolisch das Erste, **A** und **O** (Alpha und Omega), Anfang und Ende, das Ewige. In der Algebra **a** bekannte Größen, auf Münzen **A** die erste Landesmünzstätte (z. B. Berlin, Wien, Paris); **a** als Abkürzung = anno (im Jahr); bei Taschenuhren an der Stellscheibe **A** = avancer (vorrücken), im Gegensatz zu **R** = retarder (verzögern); **a** = **Ar**.

AA auf neuern frz. Münzen für **Reh** (bis 1870 2. Münzstätte Frankreichs); in der Chemie = Amalgam.

Aa (wie **Aach** und **Ach** vom althochd. aha, aha, d. i. Fluß), Name vieler Flüsse, worunter: **Aa** im nördl. Frankreich, entspringt bei Numilly im Dep. Pas-de-Calais, mündet nach 75 Kilom. bei Gravelines in die Nordsee. — **Aa** in Brabant, vereinigt sich bei Herzogenbusch mit der Dommel. — **Aa** (Steenwolder oder Blotzylaa) in der niederl. Prov. Overijssel, mündet bei Wolzyl in den Zuidersee. — **Aa** (Havelterraa) in der niederl. Prov. Drenthe und Overijssel, fällt in die Veegte. — **Aa** (Westerwolderaa) in der niederl. Prov. Groningen, im untern Laufe schiffbar. — **Aa** im preuß. Reg.-Bez. Paderborn, entspringt auf dem Lippeschen Wald, mündet bei Herford in die Werre. — **Aa** im Reg.-Bez. Münster, fließt in die Veegte. — **Aa** im westfäl. Kreise Bocholt, ein Nebenfluß der Issel. — **Aa**, wonach die westfäl. Kreisstadt Ahaus genannt, in den Niederlanden auch Schipbeek, mündet bei Deventer in die Issel. — **Aa** (Sarneraa) im schweiz. Canton Unterwalden, fließt durch den Sarnersee und mündet bei Alpnach in den Vierwaldstättersee. — **Aa** (Stanzeraa) in Unterwalden, entspringt auf dem Engstlerberg und geht bei Buochs in den Vierwaldstättersee. — **Aa** im Canton Zürich, geht durch den Pfäfersersee in den Greifensee. — **Aa** (Nulleraa, Buldura oder Heilige Aa) im russ. Gouv. Kurland, fließt in die Düna kurz vor deren Mündung in die Ostsee. — **Aa** (Treideraa) in Livland, durchfließt die Livländische Schweiz und fällt nördl. von Riga in die Ostsee. — In Lütland und dem nördl. Schleswig **aa** (spr. O) mit Zusätzen Namen vieler Gewässer, z. B. Skiv-Aa, Stor-Aa, Skjern-Aa, u.

Aa (Peter van der), geb. zu Bienen, gest. 1594 als Präsident des Conseil zu Burenburg, ein gelehrter Jurist. Unter seinen Schriften ist „Prochiron sive Enchiridion iudiciorum“ so selten, daß sich nicht einmal Druckort und Druckjahr angeben läßt. — Ein späterer Peter van der Aa, Buchhändler in Leyden, gest. nach 1735, erwarb sich in Verbindung mit seinen Brüdern Waldnir (Buchdrucker) und Hildebrand (Kupferstecher) durch große Unternehmungen vielfache Verdienste. Das seltenste aller bei ihm erschienenen Werke sind „J. Meursii opera selecta quae ad antiquitatem et historiam graecam spectant“ (3 Folio-Bände, Leyden 1724), nur, wie auf dem Titel bemerkt, in 2 Exemplaren gedruckt, eins auf der königl. Bibliothek zu Dresden. — Heinrich van der Aa, geb. 1718 zu Zwoll, gest. 1792 als Prediger der luth. Gemeinde zu Harlem, einer der Stifter der zu Harlem 1752 errichteten holl. Societät der Wissenschaften.

Aa (a. G.), mythische Insel und Stadt (Thoposia), Sitz des Königs Aetes von Kolchis, mit dem Haine,

worin das Goldene Vlies aufgehängt war; aber auch eine mythische Insel des Westens, Wohnort der Circe.

A. a. C. = anno ante Christum (lat.), im Jahre vor Christi Geburt. — **A. a. C. n.** = anno ante Christum natum, im Jahre vor Christi Geburt.

Aach, mehrere Flüsse: **A.**, entspringt bei der Stadt Aach in Baden und fällt bei Radolfzell in den Bodensee. — **A.** oder Goldach, entsteht im Canton Appenzell, durchfließt den Canton St. Gallen und geht bei Horn ebenfalls dem Bodensee zu. — **A.**, fließt durch Memmingen und fällt bei Heimerdingen in die Iller. — **A.**, mündet bei Blaubeuern in die Blau.

Aach, Stadt im bad. Kreise Konstanz, 933 C., bis 1805 schwäbisch-österreich. landständische Herrschaft. Bei A. 25. März 1799 Gefecht zwischen Franzosen und Oesterreichern vor der Schlacht von Stockach.

Aachen, Reg.-Bez. der preuß. Rheinprovinz, 4153 Kilom. mit 502,865 C., in 11 Kreisen, reicht mit den südl. und südwestl. Kreisen in das rhein. Schiefergebirge (Hohes Venn, Eifel) und ist dort meist unfruchtbar, dagegen in den nördl. und nordöstl. Theilen mehr eben und sehr ergiebig. Hauptfluß ist die Roer.

Aachen, Hauptstadt des Reg.-Bez. A. (lat. Aquisgranum, Civitas Aqueensis; franz. und engl. Aix-la-Chapelle; holl. Aken), an der Wurm, 79,606 meist lat. C., röm. Ursprungs (2. Jahrh. n. Chr.), seit Karl d. Gr. der hier geboren und in dem von ihm gegründeten Münster begraben ist, lange Zeit Hauptstadt des Deutschen Reichs, 803—1558 die gewöhnliche Krönungsstadt, kam im franz. Revolutionskrieg an Frankreich, 1815 an Preußen. Neben altberühmten Gold- und Silberarbeiten, Tuchwebereien u. blühen in A. viele andere Fabriken; als Hauptstation der Belgisch-Rheinischen Eisenbahn wichtiger Stapelplatz des preuß. Handels. Schriften über A. von Quir (2 Bde., 1841); Haagen (2 Bde., 1873—74). Berühmt sind die Bäder zu A., zu den alkalisch-muriatischen Schwefelwassern (44—57° C.) gehörig und schon zur Römerzeit benutzt. — Diplomatische Actionen in A.: der erste Aachener Friede, 2. Mai 1668, beendigte den sogen. Devolutionskrieg, den Ludwig XIV. 1667 mit Spanien führte; der zweite Aachener Friede, 18. Oct. 1748, den österr. Erbfolgekrieg. Im Aachener Congreß zwischen Oesterreich, Rußland, Preußen, Großbritannien und Frankreich, vom 30. Sept. bis 21. Nov. 1818, wurde die Zurückziehung der Occupationstruppen aus Frankreich beschlossen und (15. Nov.) ein Protokoll unterzeichnet, das im Geiste der Heiligen Allianz die zu befolgende europ. Politik ausprägte.

Aacus (grch. Aialos), Sohn des Zeus und der Aegina, geb. auf der öden Insel Denone (Aegina), wurde später Beherrscher ihrer aus Aemeien in Menschen verwandelten Bewohner (Hyminidonen), nach seinem Tode aber einer der drei Richter der Unterwelt. Unter seinen Abstammungen (Aaciden) ragt sein Enkel Achilles hervor. D. Müller, „Aeginetiorum liber“ (Berl. 1817).

Aadorf, anschnl. Dorf im Canton Thurgau, 2121 C. **Aaf**, Röhre mit flachem Boden, unten breit, nach oben zu enger, hoch von Bord, mit breitem Vor- und Hinterleben, auf dem Niederrhein üblich.

Naturheby (spr. Dhl-), dän. Stadt. auf der Insel Bornholm, 800 E.; schwarze Marmorbrücke.

Nal, eine Gattung schlangenförmiger, langgestreckter Fische mit scheinbar nackter, schleimiger Haut, ohne Bauchflossen. Der **Flusnaal** (*Anguilla fluviatilis*), dunkelgrün, bis 1 1/4 Mt. l., wandert zur Laichzeit ins Meer und wird in Menge an den Küsten der Nord- und Ostsee gefangen. Der **Meeraal** (*Conger vulgaris*), braun, erreicht die Dicke eines Mannesfingerkells, Fleisch jedoch weniger schmackhaft. Die im Mittelmeer lebende, braun und gelb marmorirte **Muraäne** (*Gymnothorax muraena*), von der Größe des Flusnaales, galt den alten Römern als Leckerbissen.

Nal (tegn.), fälsche Brücke im Luge.

Nalborg (spr. Dhl-), dän. Stift im nördl. Jütland, 5038 QMik. mit 240,000 E., umfaßt die drei Aemter N., Hjørring und Liseb. — Die Hauptstadt N., am Limfjord, 11,721 E., Seeapal.

Nalbuch, Gebirgsgebene (bis 751 Mt. hoch, Kogersberg) der Schwab. Alp, im würtemb. Jagstkreise.

Nalen, Oberamtstadt im würtemb. Jagstkreise, am Kocher, 6087 E., vormals Freie Reichsstadt.

Nalefund (spr. Dhle-), schnellwachsende Stadt im norweg. Amt Romsdal, auf einer Insel im Bredsfund, 5593 E., vortrefflicher Hafen.

Naltheide (spr. Dhl-), ein der Landrücken inmitten der Galtinsjöer Jütland, an den Quellen der Elve-Na, Stor-Na und Stjern-Na.

Nalt-Pasha (Mehemed-Emin), geb. 1815 zu Konstantinopel, gest. 6. Sept. 1871, im türk. Staatsdienste zu den höchsten Staatsämtern berufen, wohnte 1855 den Wiener, dann den Pariser Konferenzen bei und unterzeichnete 30. März 1856 den Pariser Frieden. Seit 11. Jan. 1858 wiederholt Großvezir, war er während der Reise des Sultans ins Abendland 1867 Regent. Nach Guad's Tod, im Febr. 1869, übernahm er das auswärtige Ministerium, mußte aber Herbst 1871 wegen geschwächter Gesundheit den Staatsdienst verlassen.

Nall (spr. Dhl; Jakob), geb. 27. Juli 1773 zu Borsgrund, gest. 4. Aug. 1844 zu Näs bei Arendal, norweg. Staatsmann und Schriftsteller, 1814 einer der Repräsentanten, welche zu Eidsvold die noch jetzt geltende freie Verfassung Norwegens annahmen. — Sein ältester Bruder, Nils N., geb. 1770 zu Borsgrund, gest. auf Ulefos 1855, angesehener Kaufmann, vom März bis 20. Oct. 1814 norweg. Handelsminister.

AA. LL. M. = artium liberalium magister (lat.), Magister oder Meister der freien Künste.

Nalmolch, nachhäutige Amphibiengattung aus der Familie der Schwanzlurche, Leib aalsförmig, 4 weit voneinander entfernte Beine; der dreieckige N. (*Amphiuma tridactylum*) lebt im Schlamm der stehenden Gewässer Nordamerikas.

Nalmutter (*Zoarces viviparus*), ein fußlanger, schleimiger, auf dem Rücken dunkelgefleckter Fisch der Nord- und Ostsee aus der Familie der Meergrundeln; der einzige unter den Knochenfischen der deutschen Gewässer, welcher lebendige Junge gebiert.

Nalranpe, Nalquappe, Krüsch (*Lota vulgaris*), der einzige in Süßwassern Europas vorkommende Schellfisch, fast 1 Mt. l., wohl schmeckend, besonders die Leber.

Nalst, Nalst oder Nalst, befestigte Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, an der Dender, 20,100 E.

Nalten, großes Handelsdorf in der niederl. Prov. Geldern, an der Na, 6046 E.

Naltene (Neltre), großes Handelsdorf in der belg. Prov. Ostflandern, 6520 E.

Naltkieschen (*Anguilla*), kleine, in Gewässern und gärenden Substanzen freilebende, selten parasitische, durchsichtige Rundwürmer, 3. B. das Eßig- und Kleisteralgen; das Weizenalgen macht die Körner in den Weizenähren, das Kardenalgen die Blütenstände der Weizenlarven erkranken.

Naltwels oder **Scharmüt** (*Heterobranchus anguillaris*), ein 1 1/2 Mt. l. Wels im Nil.

Nal (Affe), das Besanflaggegel auf Dreimastern, durch den Napenfall, ein laufendes Tau, aufgespitzt.

Nar, ältere und poet. Benennung für einen großen Raubvogel, besonders den Adler.

Nar (Nare), Fluß in der Schweiz, im Canton Bern auf der Grimsel entspringend, bildet den 75 Mt. hohen **Handeckfall**, durchfließt den Brienz- und Thunersee und mündet nach 280 Kilom. bei dem Dorfe Koblenz im Canton Argau in den Rhein. — N., kleiner Fluß, bei Arolsen entspringend, fließt bei Warburg in die Diemel. — N., entspringt bei Narbrunnen auf dem Taunus und mündet bei Diez in die Lahn. — N., Nebenfluß der Elbe im Waldeckischen. (Vgl. noch Nhr.)

Narau, **Nrau** (lat. Aravia), Hauptstadt des Schweizercantons Argau, an der Nar (Kettenbrücke), Kopfstation der Linie Zürich-Turgi-N. der Schweizerischen Nordostbahn, 5449 E. Bei N. wurden 20. Juli 1712 im Toggenburger Kriege die Berner von den Unterwaldnern geschlagen und 11. Aug. in N. der Friede (der neue Landfriede) geschlossen.

Narberg, Stadt im schweiz. Canton Bern, am linken Ufer der Nar, 1266 E.

Narburg, Stadt im Bez. Föfingen des schweiz. Cantons Argau, an der Mündung der Wigger in die Nar (Drahtbrücke) und an der Schweizerischen Centralbahn, 1879 E. Nahebei das gleichnam. Schloß, einzige Bergfestung der Schweiz, jetzt Waffendepôt.

Nargau, Canton der nördl. Schweiz, ein 1405 QMik. umfassendes Hügel- und Thalboden, 198,873 E., zur Hälfte Ref.; dem Range nach der 16. Canton, besteht aus 3 Haupttheilen: dem eigentlichen N., der vormalsigen Grafschaft Baden (den untern und obern Freiamtern) und dem bis zum Runcviller Frieden mit Oesterreich vereinigten Friedthale. Der Canton hat eine demokratische Repräsentativverfassung, ernimmt 10 Abgeordnete in den schweiz. Nationalrath, und das Volk übt seine souveräne Gewalt durch einen alle 3 Jahre zur Hälfte neu zu wählenden Großenrath aus. Die Staatsverfassung vom 22. Febr. 1852 wurde durch die Volksabstimmungen vom 6. April und 15. Dec. 1863, 20. Juni 1869 und 24. April 1870 in einzelnen Abschnitten abgeändert. Ueber N. Werke von Bronner (2 Bde., 1844—45) und Müller (2 Bde., 1872).

Nargletscher (Ober- und Unter-), zwei Gletscher im Berner Oberlande, auf der Grenze von Bern und Wallis; Quelle der Nar.

Narhuus (spr. Dhr-), dän. Stift im östl. Jütland, 6332 QMik. mit 232,600 E., besteht aus den zwei Aemtern N. und Randers. — Das Amt N., eins der fruchtbarsten in Dänemark, umfaßt 2477 QMik. mit 132,800 E. — Die gleichnam. Hauptstadt N., an der Ostküste Jütlands, an einer Bucht des Kattegat, 15,025 E., guter Hafen, schöne Domkirche.

Narl an der Denu, Gemeinde in der niederl. Prov. Südholland, 2826 handeltreibende E.

Narö (Narö, spr. Dhrö), Insel im Kleinen Belt, zum deutschen Amt Hadersleben gehörig, 4 Kilom. l., 240 E. — Auf dem Festlande nächst N. liegt die Poststation **Naröfund**.

Narön (hebr. Nharön), Sohn des Amram und der Zolebed aus dem Stamme Levi, älterer Bruder des Mose und dessen Gehilfe beim Auszug der Israeliten aus Aegypten (4 Mos. 4, 14 fg., 7, 1 fg.). Als erster Hoher Priester des Volks, welche Würde sodann unter seinen Nachkommen forterbte, trug er das Brustschild mit den 12 Edelsteinen (2 Mos. 28, 15 fg.). N. starb 123 Jahre alt auf dem Berge Hor an der Grenze Edoms (4 Mos. 20, 23 fg., 33, 38 fg.).

A. aer. vulg. = anno aerae vulgaris (lat.), im Jahre der gewöhnlichen Zeitrechnung.

Narwangen, Stadt im schweiz. Canton Bern, Hauptort des gleichnam. Amts-Bez., an der Nar, 1800 evang. E.

Narweiße (Kornweiße), Art großer Habichte.

Nas (Cadaver) bezeichnet einen leblosen thierischen Körper, der in Verwesung übergeht. Aufgabe der Gesundheitspolizei ist es, die Aeser wegschaffen zu lassen und unschädlich zu machen, der Nationalökonomie, sie nach Möglichkeit zu verwerthen, indem das Fleisch, das Fett, die Sehnen, die Haut, Hörner und Klauen

vielfach zu verwenden sind. — In der Natur besorgen die **Nashtiere** die Beseitigung der Aeser, wie Hyänen, Schakal, Hunde, Geier, Adler, rabenartige Vögel; auch Insekten, Würmer u. s. w.

Nasblume, **Nasplanze**, f. **Stapelia**.

Naschaur, eins der Hauptfeste der Perser, während dessen zehntägiger Dauer die Thore des Paradieses offen stehen sollen, sodas alle, die in dieser Zeit sterben, unmittelbar ins Paradies eingehen.

Nasen (Spr. Ohren; Svar Andreas), geb. 5. Aug. 1813 zu Orsten in Norwegen, gelehrter norweg. Sprachforscher in Christiania, durchforschte die norweg. Dialekte und veröffentlichte darüber mehrere Schriften.

Nasgeier, f. **Geier**.

Nasfäher (Silphidae), Käserfamilie mit keulenförmigen Fühlern und 5 Beengliedern. Sie nähren sich sowohl von Nas, legen auch ihre Eier in dasselbe; bei Berührung sondern sie einen stinkenden Saft ab. Zu ihnen gehört der **Todengräber** (Necrophorus), welcher die Leichen kleinerer Thiere verscharrt.

Naskopf, ehemals Verzierung am Fries der dor. Säulenordnung (Schädel von Widder oder Ochsen).

Nasvär (Spr. Ohvär), Ort und Insel an der Westküste Norwegens, unter dem Polarkreise; ansehnlicher Feringfang.

A. a. u. o. = anno ab urbe condita (lat.), im Jahre nach Roms Erbauung.

Nb, der 11. Monat des jüd. bürgerlichen und der 5. des Kirchenjahres (ein Theil unfers Juli und August).

Nbā oder **Nbā**, Stadt in Phocis, nach der Sage von **Nbas**, dem Sohne des Lynceus, gegründet, mit Tempel und Orakel des Apollo, woher dieser **Nbasus**.

Nba, großes Völkchen; dann orient. Kleidungsstück, Art Lederrock, aber ohne Kermel.

Nbaba oder **Naba** (Torres, Blich), nordwestl. Inselgruppe der Neuen-Hebriden in Melanesien, 5 Inseln mit Bergen bis 366 Mt. Höhe.

Nbaca, f. **Bisang**.

Nbaccination (lat.), Blendung, Augenblendung.

Nbacist (lat.), im Alterthume die Rechenmeister.

Nbaco (Groß- und Klein-), zwei Inseln der Bahamagruppe, zusammen von 2000 Kilom. mit 2400 E.

A baculo ad angulum, lat. Redensart: Vom Stock zum Winkel, bezeichnend einen ungereimten Schluß.

Nbacus (lat.), ein Fisches, dessen sich die Alten zum Rechnen bedienten; als Pythagoras das Einmaleins erfunden hatte, nannte man die Tafel desselben **A. pythagoricus**; auch andere Rechensteine wurden dann **N.** genannt, z. B. **A. logicus** zum Berechnen der Geragesimalbrüche. — In der Baukunst die Deckplatte des Kapitals einer Säule; zwischen dem **N.** und dem Kapital bildet der **Nbacifus**, eine dünne Platte, den Uebergang. — **A. et Palmulae**, in älterer Musik die Maschinerie, mittels welcher die Saiten der Polyplektra oder der mehrsaitigen Instrumente durch ein aus Federteilen gefertigtes Plektrum geschlagen wurden. — **A. harmonicus**, die Disposition eines Mannals- und Pedalklaviers.

Nbaddon (hebr.), eig. Untergang, im **N. T.** dichterisch für Unterwelt, nach den rabbinischen Sagen der tiefste Abgrund der Hölle; dagegen Offenb. Joh. 9, 11 ein böser Engel des Abgrunds, der auch Apollyon (Verderber) heißt. In Alosphs „Messias“ wird **Nbaddon** als Teufel eingeführt.

Nbadch, **Nbada**, Stadt im Innern der pers. Prov. Faristan, 10,000 E.

Nbadch, **Nbadi**, auch **Nabab**, Völkerschaft im nord-östl. Afrika, in der Wüste **Nbadch**, die Wüste der Debaids der Alten, welche sich vom Nil zum Rothem Meere erstreckt, ein Landstrich von großem archäol. Interesse. Die **N.**, ein Girtenvolk, von tiefschwarzer Hautfarbe, an der Zahl gegen 100,000, sind ethnographisch von ganz besonderm Interesse, weil sie mit den Bisharin (Bisharin), die im S. an sie grenzen, dann mit den Habendaa und einigen Stämmen der Beni-Amer die reinsten Vertreter der großen hamit. Rasse, zu denen die alten Aegypter, die Guanchen, die Babylonier gehören, in Ostafrika sind. (S. Hamiten.) Die

N. theilen sich in 4 Sippen, welche von Schems regiert werden, die unter ägypt. Botmäßigkeit stehen.

Nbadir (phöniz.), im griech. Mythos ein Stein, welchen Rhea ihrem kinderverschlungenen Gemahl Saturn anstatt des neugeborenen Jupiter darreichte.

Nbaditen, **Nbaditen**, auch **Nbadiden**, die Abstammlinge von **Nbad I.** (Nbul-Kasim-Mohammed), der, erst Großhdi von Sevilla, nach dem Sturze der Omajjaden von Cordova (1026) den Titel eines Königs von Sevilla annahm. Die **N.** herrschten in Sevilla bis 1091, wo Jusuf, ein Almoravide, den dritten Fürsten der Dynastie entthronte. Dozy, „Historia Abdalitarum“ (2 Bde., Lehd. 1846–52).

Nbad, der bedeutendste Strom in Abessinien, entspringt 2750 Mt. über dem Meerespiegel auf dem Plateau von Central-Abessinien, durchströmt den Zana-(Ziana-) See, umschließt dann die Landschaft Gosham, führt in der unteren (nordwestl.) Hälfte seines Laufs den Namen **Nbad-el-Nkel** (Blauer Nil) und mündet unterhalb Kartum in den **Nbad-el-Nbiad** (Weißen Nil). Der **N.** oder **Nbad-el-Nkel** führt in der Regenzeit dem Nilstrom den betrachtenden Schlamm zu.

Nbadist (frz., spr. abästist, erniedrigt), wenn in einem Wappenschild eine Figur unter die Schildesmitte gerückt ist, z. B. um einer andern Plaz zu verschaffen, oder wenn bei einem Adlersügel die Schwungfedern gefenkt sind. (S. Hausfirt.)

Nbadat, Nebenfluß des Jenisei; an seiner Mündung **Nbadankt**, im ostsibir. Gouv. Jeniseisk, 300 E.

Nbadat, Nsrog im sibir. Gouv. Tobolsk, am Irtysh, mit wunderhätigem Marienbilde.

Nbadard (Peter), auch **Nbadard**, **Nbadard**, geb. 1079 in Palais bei Nantes, gest. 21. April 1142 im Kloster St.-Marcel bei Chälons, begraben in der Abtei Parallet bei Troyes, Scholastiker, einer der freimittigsten Universitätslehrer zu Paris. Mehr als durch seine Schriften (vollständige Ausgabe von Cousin, Par. 1849–59) ist **N.** bekannt durch sein Liebesverhältniß zu Heloise, der von ihm entführten Nichte des Kanonikus Fulbert, insofern dessen letzterer aus Rache ihn entmannen ließ. Heloise starb 20 Jahre später als **Nbadist** des Parallet. Beider Asche ward 1828 in einem Grabmal auf Père-Lachaise zu Paris beigesetzt. Biographien von Némusat (2 Bde., 1845); Wiltens (1855); Fehler (2 Bde., 1806); Carriere (1853).

Nbadienandi jus (lat.), Veräußerungsrecht; **Nbadienation**, **Nbadienation**, Veräußerung, im altrom. Recht eine besondere Form derselben; **abalieniren**, veräußern.

Nbadigeth, Nbadorf im ungar. Comitath Baranya, 700 E.; in der Nähe die **Nbadigether Höhle**, auch **Nbadista** oder **Nbadigether Höhle** genannt, eine der merkwürdigsten Tropfsteinhöhlen.

Nbadus, Name der Bernsteininsel der Alten in der Ostsee, nach gewöhnlicher Annahme die jetzige preuß. Küste von Pillau bis zur Kurischen Nehrung, nach Andern: Schleswig, oder die dän. Insel Bornholm.

Nbadcan, Fluß (Nebenfluß des Apurimac), Stadt (5000 E.) und Proviz des Dep. Cuzco in Peru.

Nbadconourt (spr. Abangluhr, Charles Xavier Joseph de Franqueville d'), geb. 4. Juli 1758 zu Douai, gest. 9. Sept. 1792, Kriegsminister Ludwig's XVI., als Feind der Volksfreiheit vom Böbel ermordet.

Nbadon (frz., spr. Abangdong), Abtreizung, im Seerecht die Abtreizung der affecturirten Gegenstände (Schiff und Ladung) an den Versicherer gegen Zahlung der festgesetzten Summe.

Nbadonnement (frz., spr. Abangdonn'mang), die Ueberlassung; **abandonniren**, aufgeben. **Abandonnirte** Posten, gefährdete, verloren gegebene Posten.

Nbadonation (lat.), einjähr. Landesverweisung.

Nbäno, Fleden in der ital. Prov. Padua, an der Oberitalienischen Eisenbahn, 8100 E. und berühmte Schwefelbäder. — **N.** ist der Geburtsort von Pietro b'Abano, geb. 1250, gest. 1316, einem der berühmtesten Aerzte, Astrologen und Alchemisten seiner Zeit, Verfasser von „Conciliator differentiarum, quas inter philosophos et medicos versantur“ (1472 u. öfter).

Nbadarca (Don Joaquin), geb. 1780, gest. 1844 im

Kloster zu Vango bei Turin, aragon. Pfarrer, seit 1826 Bischof von Leon, eifriger Gegner des Constitutionalismus, später Anhänger und Minister des Don Carlos, dessen Schicksale er theilte.

Abarim, Gebirgskette in Palästina, östl. vom Jordan, Sericho gegenüber, mit dem Berge Nebo (dem heutigen Dschebel-Altarus), auf welchem Moses starb.

Abarnis oder **Abarnus**, Vorgebirge und Stadt bei Sampsakus in Kleinasien, Geburtsort des Priapus.

Abart, f. Art.

Articulation (lat.), Gebein- und Knochenfügung; auch Verrenkung.

Abartig sagt man von Bienen, welche den Stod zu verlassen pflegen.

Abas, in der griech. Sagen Geschichte Sohn des Agneus und dessen Nachfolger als König von Argos, ein tapferer Eroberer. Nach ihm hießen die Könige von Argos (s. B. Persens) Abantiden.

Abasa, f. Abhasien.

Abasäl (Don José Fernando), geb. 1743 zu Oviedo, gest. 30. Juni 1821 zu Madrid, bewährter Kriegermann, während des span. Befreiungskriegs gegen Napoleon Vizekönig von Peru.

Ab asinus ad boves transcendere, lat. Sprichw. des Plautus: Vom Esel auf den Ochsen übergehen, d. h. in eine bessere Lage kommen.

Abastioniren (span.), verschänzen.

Abatant (frz., spr. Abatang), verschiebbarer Schutzstirn vor den Fenstern der Kaufhäuser.

Abat-jour (frz., spr. Abaschjour), schräg liegende Fenster für Oberlicht in Dachhäusern, auch die Scheinwerfer (Reflectoren), welche das Lampenlicht in eine bestimmte Richtung lenken.

Abaton (griech.), das Unzugängliche, bezeichnet in den griech.-lat. Kirchen den mit Vorhängen verhüllten Chor, das Allerheiligste.

Abätos (d. i. die Unzugängliche), Felseninsel im Nil bei Philä, nur den Priestern zugänglich.

Abatement (frz., spr. Abattmang), Niederschlagenheit, Ermattung; abatirt, niedergefallen.

A battuta (ital., Mus.), nach dem Taktschlag.

Abat-vent (frz., spr. Abahwung), schräges Wetterdach gegen Einstürmen des Regens.

Abau, Fluß in Aurland (Rußland), mündet von rechts in die Windau.

Abauj, Comitat in Oberungarn, 2873 QMikrom. mit 166,666 E., zerfällt in 5 Stuhlsbezirke. Hauptstadt ist Kaschau. — Unweit von Kaschau liegt Dorf Abauvár, mit Ueberresten der vom König Samuel Aba erbauten gleichnam. Burg.

Abäus, f. Aba oder Abä.

Abba (hebr. und syr.), Vater, im N. T. Name Gottes; bei den orient. Christen Anrede der Patriarchen.

Abbach, Marktflecken mit 750 E. im bair. Kreis Niederbayern, Bez. Kelheim, an der Donau, mit Schwefelquelle; Ruine der Heinrichsburg.

Abbadiden, f. Ababiten.

Abbadie (Antonie Thomson und Arnould Michel d'), zwei Brüder, Söhne eines franz. Emigranten, geb. 1810 und 1815 zu Dublin, begründeten durch ihre Reisen in Abessinien die kath. Mission daselbst und förderten dabei auch Geographie und Sprachwissenschaft.

Abbaditen, f. Ababiten.

Abbaken, Absteckung der Linie eines Deichs nach Lauf und Breite durch Pfähle; (Seew.) Bezeichnung des Fahrwassers durch ausgelegte Tonnen (Baten).

Abbas, Abdul-Gadil el-Gaschimi, Sohn des Abd-el-Muttalib, Oheim des Mohammed, geb. 566 zu Mekka, gest. 652, Stammvater der Abbassiden, die 749—1258 als Khalifen zu Bagdad herrschten und darauf bis 1517 die geistliche Würde des Khalifats in Aegypten bekleideten. — Unter den pers. Abbassiden aus dem Geschlechte der Soffi (1500—1736) war der bedeutendste Abbas I., der Große, 1596—1628, welcher ununterbrochen die Türken bekriegte.

Abbas-Mirza, geb. 1733, gest. 1833 zu Mesched, zweiter Sohn Feth-Ali's, Schahs von Persien, sehr jung von seinem Vater zum Statthalter von Te-

bris und Ueberdieshan ernannt, führte trotz großer persönlicher Tapferkeit als pers. Oberbefehlshaber doch beide 1811 und 1826 gegen Rußland unternommen Kriege unglücklich. Sein Sohn Mohammed-Mirza bestieg 1834 den pers. Thron.

Abbas-Pascha, geb. 1813 zu Dschidda, gest. 14. Juli 1854, Sohn des 1818 gestorbenen Rissum-Paschas, des ältesten Sohns Mehmed-Ali's, bekleidete lange Zeit einen Gouverneurposten, wurde nach Ibrahim's Tode (10. Nov. 1848) Regierungsverweser und nach Mehmed-Ali's Tode (2. Aug. 1849) Vizekönig.

Abbassamento (ital., Mus.), Sinkenlassen, almano, der Hand beim Taktiren; di voce, der Stimme beim Vortrag. Im Klavierpiel bezeichnet es bei dem Sich-Kreuzen der Hände die untere Hand.

Abbäte (ital.), ein Weltgeistlicher, f. Abbe.

Abbäte (Niccolo dell') auch Abbati, ital. Maler, geb. 1512 in Modena, gest. zu Fontainebleau 1571, arbeitete mit Primaticcio an den Fresken in Fontainebleau. A's Bruder, **Pietro Paolo dell' A.**, gest. 1575 zu Modena, war Pferde- und Schlachtenmaler. Niccolo's Söhne Giulio Camillo, Cristoforo und Camillo arbeiteten mit ihrem Vater in Frankreich. Ein Sohn Giulio Camillo's, **Ercolo dell' A.**, gest. 20. Jan. 1613, malte zu Modena. Mit dessen Söhne Pietro Paolo, gest. um 1630, scheint die Künstlerfamilie dell' A. erloschen zu sein.

Abbatucci (spr. Abbatuttschi, Jacques Pierre), geb. 1726 in Corsica, gest. daselbst 1812, Nebenbuhler Paoli's und das letzte Parteihaupt in Corsica, unterwarf sich dem Könige von Frankreich, ward Marschall-de-Camp und vertheidigte 1793 Corsica gegen den wieder auftretenden Paoli und die Engländer. — A. (Charles), Sohn des Vorigen, geb. 1771 in Corsica, fiel 3. Dec. 1796 als franz. Divisionsgeneral bei einem Ausfall aus Genuinen gegen die Oesterreicher. — A. (Jacques Pierre Charles), Neffe des Vorigen, geb. zu Zicavo in Corsica 22. Dec. 1791, gest. 11. Nov. 1857, bekleidete seit 1816 verschiedene richterliche Aemter in Corsica und Frankreich, und war unter Ludwig Napoleon seit 1852 bis zu seinem Tode Justizminister und Großsiegelbewahrer. Dessen ältester Sohn, **Charles A.**, geb. zu Paris 25. März 1816, wurde 1857 Staatsrath, ein zweiter Sohn, **Antoine Dominique**, 1868 Brigadegeneral, ein dritter, **Severin**, seit 1852 corsicanischer Deputirter im Legislativen Körper, seit 1871 bonapartistischer Abgeordneter in der Nationalversammlung.

Abbau und Ausbau heißt in der Landwirthschaft das Anlegen neuer Vorwerke auf großen Gütern, oder die Abbrechung der bisherigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, um dieselben in der Mitte der (zusammengelegten) Grundstücke wieder aufzurichten. — Im Bergwesen bedeutet Abbau die Art und Weise, wie eine zugänglich gemachte Lagerstätte in Bau genommen und gewonnen wird; **Ausbau** hat die Sicherung der Grubenbau gegen das Zusammenstürzen durch Einbringung von Zimmerung und Mauerung zum Zwecke.

Abbe (frz.), Abt, hieß in Frankreich früher jeder Aspirant des geistlichen Standes, ohne später die Priesterweihe zu empfangen, als vom König ernannter Abbe commendataire Einkünfte aus einem Kloster ohne dafür zu leistende Dienste beziehend. Die durch dergleichen Sinecuren zahlreich gewordenen Abbes verkehrten in angelegenen Familien als Hausfreunde und Gewissensräthe. Jetzt in Frankreich selten, finden sie sich noch zahlreich in Italien, Abbaten genannt, junge Geistliche mit der Tonfur, ohne sonstige Weihe.

Abbenrode, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Elbe, 1200 E., Papiermühle, Eisenhammer.

Abbeokuta, große Stadt im Lande Yoruba, im Innern von Guinea in Westafrika, am schiffbaren Oguafuß, 70—75,000 E., darunter viele Christen, 1825 von dem Volksstamm der Eba gegründet.

Abberufung, die Rücknahme des einem Bevollmächtigten ertheilten Auftrags durch den Auftraggeber, kommt insbesondere bei Gesandten vor, wo sie jedoch zugleich der Regierung, bei welcher der Gesandte accreditirt ist, angezeigt werden muß; zuweilen wird sie von

der Regierung, an welche der Gesandte geschickt ist, verlangt, und wenn dem nicht entsprochen wird, steht es der Regierung frei, dem Gesandten seine Pässe zurückzugeben.

Abbeville (spr. Abb'will, lat. Abbatis villa), befestigte Hauptstadt des gleichnam. Arrondissements im franz. Dep. Somme, mit 19,385 E. und Hafen.

Abbi, Häuptling der Sachsen und Wittikinds's Kampfgenoße.

Abbiategrosso, fester Flecken in der ital. Prov. Mailand, am Naviglio grande, unweit des Ticino (Tessin), 4826 E.; ein Uebergangspunkt der Oesterreicher im franz.-östr. Feldzuge 1859.

Abbinden, in der Heilkunde die Operation, kleine Geschwülste (Warzen, Schleimhautpolypen, Blutgefäßwucherungen) allmählich auf unblutige Weise zu entfernen. Durch einen Faden um den Stiel der Geschwulst schnürt man denselben so zusammen, daß kein Blut mehr aus dem Körper in die Geschwulst kommen kann; dieser wird also die Ernährung abgeschnitten, sie stirbt ab und fällt der Zerkleinerung (Brand, Eäulniß) anheim. — Bei Bauwerken heißt A. das hölzerne Zimmerwerk nach dem gehörigen Maße abschneiden, die einzelnen Zimmerflächen, als Balken, Sparren etc., nach Winkel und Schmiege bearbeiten, verzapfen, aufkammen und schützen, so daß das Bauwerk aufgerichtet werden kann. — In Eisenwerken bedeutet A. das Raineisen in Bunde von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und ganze Centner bringen. — In der Buchkunst heißt A. das erste Anlegen der Rlingen aneinander.

Abbiß, **Abbißkraut**, Teufelsabbiss (Succisa pratensis), eine der Scabiosa verwandte Pflanze mit halbkugelförmigen blauen bis weißen Blütenköpfen. Auf feuchten Wiesen und in Wäldern; Wurzel wie abgebissen und früher für arzneikräftig gehalten.

Abbitte, die Erklärung des Beleidigers an den Beleidigten, daß ihn die dem letztern zugefügte Beleidigung reue, verschrieben von der Ehrenerklärung und dem Widerruf; diese Privatgenugthuungen, die in Deutschland noch neben den eigentlichen Strafen der Insurien vorkamen, sind durch die neuere Strafgesetzgebung meist aufgehoben.

Abboniren (ital.), verbessern, auch anerkennen; **Abbonamento**, Verbessern (eines Grundstücks); **Anerkennung** (einer Rechnung).

Abbischen, den Seitenflächen einer Erbanfschüttung oder Aufschachtung eine zur horizontalen Ebene geneigte Lage geben.

Abbissen, Gegenstände in einer weichen Masse (Thon, Wachs etc.) aus freier Hand mittels kleiner Stäbchen (Vossgriffel) naturgetreu nachbilden.

Abbot (George), geb. 29. Oct. 1562 zu Guilford, gest. 4. Aug. 1633, Prof. der Theologie zu Oxford, seit 1610 Erzbischof von Canterbury, einer der würdigsten und verdienstvollsten Prälaten Englands. — Sein Bruder, **Robert A.**, geb. 1560, gest. 2. März 1617, seit 1615 Bischof von Salisbury, war ein eifriger Verteidiger der königl. Gewalt gegen die Annahmen der Katholiken.

Abbot (Charles), s. Colchester.

Abbotsford, der ehemalige Landstiz Walter Scott's in der schott. Grafsch. Selkirk, am S.-Ufer des Tweed, oberhalb der Abtei Melrose, mit einem vom Dichter 1824 erbauten großartigen, Bibliothek-, Gemälde- und Waffensäle enthaltenden Schloß, befindet sich gegenwärtig im Besitz der Tochter des Hoge-Scott, Großentelns Walter Scott's.

Abbott (John Stevens Cabot), geb. 1805 zu Brunswick im Staate Maine, gest. 17. Juni 1877, nordamerik. Schriftsteller, dessen erstes Werk „The mother at home“ (1844) in viele, auch asiat. Sprachen übersetzt wurde. Seine „History of Napoleon“ (2 Bde., 1855) ist eine Verteidigung Napoleons.

Abbrand, consommation par le feu, der dünne Ueberzug, mit dem sich in der Hige ein Metall insofern seiner Oxidation auf der Oberfläche beseitigt.

Abbrassen (Seew.), die Leebassen anholen, damit die Segel dem Winde mehr ausgesetzt werden, im Gegensatz zu dem das Gegenheil bewirkenden anbrassen, die Luvbassen anholen.

Abbrechen heißt in der Taktik die Verkleinerung der Front einer Truppenabtheilung zum Durchmarsch durch einen Engweg, zum Durchlassen von Truppen etc. — A. eines Gefechts geschieht, wenn der Erfolg zweifelhaft oder der Zweck erreicht ist, durch allmähliches Herausziehen der Kämpfenden aus dem Gefecht. Eine Schlacht, bei der beide Theile das Gefecht abbrechen, nennt man: nicht ausgeschlagen. — A. eines Pferdes heißen in der Reitskunst die Uebungen der Ganaschenbearbeitung, die auf Gewinnen der Kopfstellung hinarbeiten. — A. der Elevation geschieht bei Geschützen, wenn man zu weit oder zu hoch geschossen hat.

Abbreviatoren (lat.) heißen die 72 Geheimschreiber der päpstl. Kanzlei, theilweise mit Prälatenrang, welche die Concepte zu den Breven entwarfen.

Abbreviaturen (lat.), Abkürzungen zur Ersparrung von Zeit und Raum, wol auch, damit das Geschriebene nicht von jedermann verstanden werden könne; **abbreviren**, sich gewisser Abkürzungen bedienen, abkürzen.

Abbrostiren (ital.), rösten. **Abbrostirer**, Röstern.

Abbrunnen (ital.), bräunen, schwärzen.

Abbrustoliren (ital.), anbrennen, sengen (die Enden der Fäße).

Abbt (Thomas), geb. 25. Nov. 1738 zu Ulm, gest. 3. Nov. 1766 als Reg.- und Confist.-Rath zu Wiedenburg, philos. Schriftsteller, hat sich um das Aufblühen der deutschen Literatur verdient gemacht.

Abbuna (arab.), d. i. unser Vater, in Abessinien der Name des geistl. Oberhauptes der äthiop. Christen, der zu Gondar residirt.

Ab-b-e-Bücher oder **Abibeln** (von Abula, Heftel, oder biblos, das Buch) kamen als erstes Unterrichtsmittel zugleich mit den Elementarschulen auf, erhielten durch Luther einen festen Typus (nach dem Alphabete Vaterunser, Glaube, Gebete etc.) und später zur leichtern Einprägung der Buchstaben, Bilder und Reimverse; stereotyp ward vorn das Bild des Jähns, des Symbols der Aufmerksamkeit. Weltliche Verbesserungen der A. traten erst mit Einführung rationaler Lesemethoden ein. — **Ab-b-e-Schulen**, jetzt die Elementarschüler der untersten Klassen, hießen im Mittelalter Schüler herumziehender Lehrer (Waganten).

Abgangiren (frz., spr. abgang'shiren), das Wegseln aus Rechts- in Linksgalop beim Reiten.

Abhasen (von Russen und Türken Abasa, von den Georgiern Abasai, von den Tschirkesen Asega, in ihrer eigenen Sprache Abasua genannt), das vom Bergvolle der Abhasen bewohnte Gebirgsland zwischen dem Kaukasus im N. dem Schwarzen Meere im SW., Mingrelisen im SO. Bis zum Meere herab erstrecken sich die Paralleletten und Ausläufer des Gebirgs, nur der Süden enthält ebenes Land. A. bildet den Militärbezirk Suchoum des russ. Kaukasus von 3642 QMik. mit 70,700 E.; Suchoum-Kale, Wjundza und Lori sind die wichtigsten russ. Befestigungen an der Küste; die Bergstämme sind noch ziemlich unabhängig.

Ab-est-morium oder **Abgatorium**, Ceremonie bei Kircheneinweihungen nach dem Ritual Gregor's d. Gr., nach welcher der weihende Bischof in gestreute Asche links vom Eingange zum Hochaltare das griech. und rechts das lat. Alphabet einscrieb, um anzuzeigen, daß die Kirchenbesucher alles, was sie vernehmen, ins Herz schreiben sollen.

Abd (arab.), Knecht, Diener, häufig in zusammengesetzten Eigennamen, deren zweiter Theil einen Namen oder Prädikat des Gottes der Mohammedaner enthält, z. B. Abd-Allah, Knecht Gottes; Abd-ur-Rahman, Knecht des Varmherzigen etc.

Abdachendes Kreuz, Fehler der Pferde, deren Kreuz nach hinten niedriger ist.

Abdachung, die schräge Neigung irgendeiner Fläche gegen den Horizont.

Abdal (arab.), wandernder Mönch; auch Beseßener.

Abdallah (d. i. Knecht Gottes), ein unter den moslem. Völkern häufiger Name; so hieß unter andern Mohammed's Vater. — **Abdallah-ben-Jobair**, Fürst von Moska, gest. 692 n. Chr., eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in den ersten Zeiten des Islam. —

Abdallah-ben-Yasin, gest. 1058, der Hauptbegründer der Sekte und des Reichs der Almoraviden.

Abdampfen, Evaporieren, in der Chemie und Technologie leicht flüchtige Flüssigkeiten von andern weniger flüchtigen flüssigen oder auch von festen Körpern, welche in ihnen gelöst sind, ganz oder theilweise trennen. Sind zu hohe Temperaturen zu vermeiden, so geschieht das Erhitzen im Wasser-, Oel-, Chlorcalcium- oder Metallbade, oder durch Dampf, wobei auch wol der Luft- und Dampfdruck über der Oberfläche der Flüssigkeit mittels der Luftpumpe und durch Condensation der Dämpfe verringert wird. Bei dem A. in gewöhnlicher Temperatur erfolgt die Condensation der Wasserdämpfe mittels Schwefelsäure, welche in einer Schale neben die abjudampfende Flüssigkeit unter eine am besten luftleer gepumpte Glasglocke gestellt wird.

Abdecker (Caviller, Schinder, auch Wafenmeister, Feldmeister), Personen, welche das Geschäft der Wegschaffung, Abberung, und Verscharrung gefallener Thiere betreiben; es ist dies jetzt meist ein käufliches, doch an vielen Orten im Interesse der Landwirtschaft beschränktes Realrecht unter Aufsicht der Sanitätsbehörde und Gemeinden, sowie zugleich ein lohnender Erwerbszweig, da sämtliche Theile gefallener Thiere verworfen werden können. Früher war die Abdeckeri ein unehrliches Gewerbe.

Abdeichen, einen tiefgelegenen Landstrich durch hohe Dämme (Deiche) vor Hochwasser schützen.

Abdel-Kader, geb. 1807 bei Maklara, Sohn des Sibbel-Mahiddin, Sprößling einer angesehenen Familie der Marabouts, durch eine Wallfahrt nach Mekka mit dem Ehrentitel Hadjschi belaudet, nach seines Vaters Tode Emir geworden, griff an der Spitze der Araber im Mai 1832 das von den Franzosen besetzte Oran an, gelangte durch Vertrag vom 26. Febr. 1834 in den souveränen Besitz von Westalgerien, mußte sich aber 22. Dec. 1847 mit seinen Begleitern an Lamoriciere und den Herzog von Numale ergeben, wurde als Gefangener nach Frankreich gebracht, erhielt jedoch im Dec. 1852 von Ludwig Napoleon die Freiheit. (S. Alger.) Er schiffte sich nach Brussa in Kleinasien ein, das er 1855 erst mit Konstantinopel, dann mit Damaskus veranfahte, wo er zurückgezogen lebt. Für den Schutz, den er 1860 bei dem Blutbade der Mohammedaner gegen die Christen leistern gewährte, erhielt er von Napoleon III. das Großkreuz der Ehrenlegion. Seitdem öfters in Aegypten und Paris weilend, erhielt er 1864 bei dem Besuche des Suezkanals von Kessers ein Besitztum in dieser Gegend geschenkt, wohnte auch im Nov. 1869 der Eröffnung des Suezkanals bei. Biographien von Laminaire und Bellemare.

Abdel-Wahab, geb. 1692 zu Gilla am Euphrat, gest. 1787, Stifter der Wahabiten.

Abdera, Stadt in Thracien, deren Bewohner in dem Ruße der Narrheit standen, sodaß Abderit, analog unserm Schilddbürger, als Spott- und Schimpfname galt, wie denn auch Cicero in dem lat. Sprichw.: „Abderitica mens est“, einen Menschen von schwachem Verstande bezeichnet. — **Abderisiren**, einfältig reden; — **Abderitsimus**, beschränktes Wesen, Albernheit.

Abderis, Sohn des Heracles (Mercurius), in der griech. Heldenage Liebling des Hercules, wurde von den Rössen des Diomedes, die ihm dieser zur Bewachung übergeben hatte, zerrissen. Ihm zu Ehren soll Hercules Abdera erbaut haben.

Abdest oder **Abdust** (pers.), der Gebrauch des Waschens bei den Mohammedanern vor dem Gebete.

Abdias, Bischof von Babylon, wird fälschlich als Verfasser der „Historia certaminis apostolici“ (herausg. von Luzius, Basel 1551) genannt.

Abdication (lat.), Abdankung, Niederlegen der Regierung; abdicieren, abdanken, verzichten, entsagen.

Abdomen (lat.), das Abgebundene.

Abdomen (lat.), die Leibeshöhle, der Bauch, welcher oben vom Zwerchfell, seitlich und vorn von Muskeln, hinten von der Wirbelsäule, unten vom Becken begrenzt wird, theilt sich in 3 Regionen, deren jede in 1 mittlere und 2 Seitentheile zerfällt. 1) Zu oberst

liegt die epigastrische Region, in welcher beim Menschen Leber, Magen und der größte Theil der Milz liegt, und die durch das Zwerchfell von der Brusthöhle getrennt wird; dann folgt 2) die umbilicalregion oder Nabelgegend, in welcher sich der Quergrimmarm, die Nieren und ein großer Theil der dünnen Gedärme befinden; 3) die hypogastrische Region oder der Unterleib enthält die übrigen dünnen Gedärme, die Blase, und rechts den kleinen Blindarm, links und hinten den Mastdarm; zu beiden Seiten bildet die Dünnung oder die Weichen die Grenze. — **Abdominal**, alles, was mit dem Bauche in nächster Beziehung steht. — **Abdominaleingeweide**, Baueingeweide oder Verdauungsorgane. — **Abdominalkrankheiten**, die Krankheiten der Unterleibsorgane. — **Abdominaltyphus** (auch Nervenfieber, Schleimfieber, Gallenfieber, gastrisches Fieber genannt) ist die Krankheit, bei welcher der typhöse Proceß sich vorzugsweise in den Baueingeweiden (Darm und Drüsen) localisirt und daselbst Entzündungen (Diarrhöe, Blähstuch, Leichschneiden, Appetitlosigkeit, Uebelkeit) hervorruft, welche in Geschwüre (blutige Stühle) übergehen. — **Abdominalplethora**, anhaltender Blutandrang nach den Unterleibsorganen (Verstopfung, Appetitlosigkeit, mürrißiges Wesen), bes. bei Personen, welche eine sitzende Lebensweise führen.

Abdoffiren, Abdachungen der Erdwölle und Dämme in gehöriger Richtung und Form herstellen.

Abdraht heißen diejenigen mit dem Drehstahl abgedrehten, gekrümmten Zinnspäne, deren man sich zur Bereitung der Scharlachfarbe bedient.

Abdruck heißt das durch den Druck dargestellte Abbild eines Gegenstandes, z. B. im Buch-, Steindruck, Kupfer-, Stahlstich etc. Besondere Sorgfalt beanspruchenden Abdrücke der Kupferstechkunst. Die kostbarsten sind die ersten A., ohne alle Unterschrift, *épreuves d'artiste* oder *avant toute lettre* genannt; die zweitbesten, die A. *avant la lettre* mit dem Namen des Künstlers, aber ohne volle Unterschrift; die dritten mit bloß eingerissener Unterschrift heißen *avec lettre grise* oder *avant la lettre gris*; die vierten sind die gewöhnlichen im Handel vorkommenden A. mit voller Unterschrift *avec toute lettre*. Beim Buchdruck versteht man unter A. im allgemeinen die Darstellung eines jeden Druckwerks, speciell aber auch die Copie eines solchen. — In der Kunsttechnik bedeutet A. auch das Abformen eines festen Körpers, oder umgekehrt, in einem weichen, z. B. beim Siegeln und in der Bildhauerei, wo durch die tiefste Form ein erhabenes Bild entsteht. — Auch die Natur liefert A. von Kräutern, Thieren der Vorzeit im Thonschiefer, welche durch Erdumwälzungen und den Druck von Gelschichten auf oder in einem Gossil entstehen.

Abdrücken der Handfeuerwaffen, das Abfeuern derselben, geschieht durch Druck des Zeigefingers der rechten Hand auf den Abzug der schußbereiten Waffe.

Abduciren (lat.), ab-, wegführen; abziehen, absondern. **Abduction**, Ab- oder Wegführung; Uebergang von einem Satz zum andern; ein Weinbruch nahe am Gelenke. **Abductoren**, Abziehmuskeln.

Abd-ul-Asis, 2. Sohn Sultans Mahmud's II., geb. 9. Febr. 1830, gest. 4. Juni 1876, folgte seinem Bruder Abd-ul-Medschid 25. Juni 1861 auf dem osman. Thron. Seine Reformbestrebungen konnten die bedenkliche innere Lage des Reichs nicht bessern; die Aufnahme immer neuer Anleihen im Auslande, deren Ergebnis meist verschwendet wurde, ruinierte den Credit des Landes vollständig. Schon seit 1863 unfähig zu jeder selbständigen Regierungshandlung, mußte A. die Fügung der Regierung seinen Ministern überlassen. Nach dem Tode Asis- und Fuad-Paschas verfiel das Reich einer zunehmenden Verrottung, welche auch die Resultate der Reise A.'s nach Europa 1867 nicht aufhalten konnten. Während eines blutigen Aufstandes der unterdrückten Christen in Bosnien und Herzegowina, welcher Montenegro und Serbien mit in seine Kreise zu ziehen drohte und bereits den Krieg mit Rußland auslösen ließ, entleitete sich A., wie es heißt, in einem Anfälle von Wahnsinn.

Abd-ul-Hamid, Sohn Osman's III., geb. 20. Mai 1725, gest. 7. April 1789, bestieg nach seines Bruders Mustafa III. Tode 21. Jan. 1774 den osman. Thron. Von seinen Statthaltern, wie von den Russen bedroht, mußte er von letztern unter harten Bedingungen den Frieden von Kutschuk-Kainardschi vom 21. Juli 1774 erbitten. Ein neuer Krieg gegen Rußland und Oesterreich hatte 1787 mit dem Verlust der türk. Flotte bei Silburn und der Eroberung von Opatow durch Po temkin (17. Dec. 1788) begonnen, als A. mitten unter den Zurißlungen zu dem neuen Feldzuge starb.

Abd-ul-Hamid II., Sohn Sultans Abd-ul-Meddschid's, geb. 22. Sept. 1842, folgte 31. Aug. 1876 seinem Bruder Murad V. auf dem osman. Throne. Das erschütterte Reich verlor er durch Hat vom 7. Sept. 1876, in welchem Einsetzung eines Nationalraths angeordnet war, neu aufzurichten. Durch das Drängen der europ. Mächte, das immer drohende Ausbrechen Rußlands und die kaum beschwichtigten Basallenstaaten fast gezwungen, erließ er 23. Dec. 1876 eine Constitution für das türk. Reich, welche eine gleiche Vertretung der verschiedenen Völkerschaften in einem Parlamente vereinigte. Ihren Zweck, den Krieg mit Rußland hinzulegen, erfüllte sie nicht, denn 24. April 1877 überschritt die Armee des Baren die rumän.-türk. Grenze. (S. Osmanisches Reich.)

Abd-ul-Ratif, arab. Gelehrter, geb. 1162 zu Bagdad, gest. daselbst 8. Nov. 1231, unter dessen philol. und medic. Schriften eine Beschreibung von Nephren (arab. und lat. von White, Drf. 1800; franz. von Silv. de Sacy, Par. 1810) wichtig ist.

Abd-ul-Meddschid, geb. 23. April 1823, gest. 25. Juni 1861, Sohn des Sultans Mahmud II., folgte seinem Vater 1. Juli 1839 auf dem Throne. Wie seine Regierung gleich zu Beginn den Krieg mit Aegypten ausbrechen mußte, kam sie aus den kriegerischen Verwicklungen nicht heraus. Als 1860 die Greuel in Syrien geführt worden waren, brachen 1861 in Albanien, Herzegowina und Montenegro Unruhen und Aufstände aus. Mitten in diesen Wirren starb er. Sein Nachfolger war sein Bruder Abd-ul-Aziz.

Abd-ul-Mumen, 1. Khalif der Almohaden, 1130—63, und Begründer der polit. Macht derselben, eroberte zunächst das ganze nordwestl. Afrika, unterwarf sich 1151—56 das ganze Reich der Almoraviden in Spanien und 1160—62 die afrik. Küstenländer des Mittelmeers bis Barcia. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn Jusuf Abu-Takub.

Abdulschems (arab.), Sonnenanbeter.

Abd-ur-Rahman, der Vertriebenste dieses Namens, welchen auch der Stifter des Khalifats zu Cordoba und 2 seiner Nachfolger (Omajjaden) führten, Statthalter des Khalifen Yezid in Spanien, fiel 731 in Frankreich ein, ward aber 7. Oct. 732 zwischen Tours und Poitiers von Karl Martell geschlagen und blieb auf der Walfahrt.

Abd-ur-Rahman, Sultan von Marokko, geb. 28. Nov. 1778, gest. Ende Aug. 1859, kam erst nach dem Tode seines Oheims Mulei-Suleiman 1823 auf den Thron. Seine Regierung war ein abwechselnder Kampf mit innern Unruhen und auswärtigen Feinden. Inmitten derselben starb er und hinterließ den Thron seinem Sohne Sidi-Mohammed.

Abednego, (hebr.), Knecht des Nichts, s. Mafja. **Abegg** (Zul. Friedr. Heinr.), geb. 27. März 1796, gest. 29. Mai 1868 als Prof. der Rechte in Breslau, einer der namhaftesten deutschen Criminalisten; seine zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten betreffen das Gebiet des Criminalrechts und des Criminalprocesses. — A. (Bruno Erhard), Beiter des Vorigen, geb. zu Elbing 17. Jan. 1803, gest. 16. Dec. 1848, seit 1833 preuß. Staatsdiener, zuletzt Geh. Reg.-Rath, gehörte dem franz. Vorparlament, dem fünfziger-Ausschuß und darauf der preuß. Nationalversammlung an. — A. (Heinr. Burkhard), Commerzien- und Admiraltätsrath zu Danzig, Beiter der beiden Vorigen, geb. 3. Oct. 1791 in Heidelberg, gest. 28. April 1868 zu Wiesbaden, bekannt durch sein parlamentarisches Wirken 1847 und 1848 als ein

freisinniger aber gemäßigter Charakter. Zum Andenken an ihn gründete die Familie die Abegg-Stiftung für Arbeiterwohnungen. — A. (Georg Friedr. Heinr.), Sohn des Criminalisten Zul. Friedr. Heinr. A., geb. 19. März 1826, seit 1866 Director der Gebarmenhekranstalt in Danzig, Autorität in Frauen- und Kinderkrankheiten.

Abel (spr. Abeli, Joh. Christian Rudw.), geb. 20. Febr. 1761 zu Baireuth, gest. 1832, würtemb. Concertmeister und Hoforganist, Virtuos auf Orgel und Klavier, hat auch ansprechende Compositionen geliefert.

Abelen, (Bernh. Rudw.), geb. 1. Dec. 1780 zu Dsnabrück, gest. 24. Febr. 1866 als Gymnasialdirector, daselbst, bekannt als geistvoller Philolog und Schulmann. — A. (Wilh. Rudw. Ab. Rud.), sein Sohn, geb. 30. April 1813, gest. zu München 29. Jan. 1848, hatte sich Kunststudien gewidmet. — A. (Heinr.), ein Neffe des ersten, geb. 19. Aug. 1809 zu Dsnabrück, gest. 8. Aug. 1872 zu Berlin, von 1834 an nacheinander preuß. Gesandtschaftsprediger in Rom und in London, kam 1848 ins preuß. Ministerium des Aeußern, wurde 1853 als Geh. Legat.-Rath vortragender Rath in demselben, und begleitete im Krieg 1870/71 Bismarck in das Hauptquartier des Königs nach Frankreich. — A. (Christian Wilh. Rudw.), ebenfalls Neffe von Bernh. Rud. A., geb. 26. Nov. 1826 zu Dresden, trat in den sächs. Staatsdienst und ist seit Herbst 1871 Justizminister.

Abel (hebr., Sauch, Vergänglichkeit), des ersten Menschenpaares zweiter Sohn, ein Hirt, von seinem ältern Bruder Cain aus Reid erschlagen.

Abel (Heinr. Friedr. Otto), geb. 22. Jan. 1824 zu Reichenbach in Württemberg, gest. 28. Oct. 1854 zu Leonberg als Dozent der Geschichte in Bonn, deutscher Historiker, besonders durch die begonnene Bearbeitung der Geschichte des Kaisers Friedrich II. bekannt.

Abel (Sak. Friedr. v.), geb. 9. Mai 1751 zu Balingen in Württemberg, gest. 7. Juli 1829 als General-superintendent zu Schorndorf im Jagstkreis, schon im 21. Jahre Prof. der Philosophie an der Karlsakademie auf Solitude, war hier einer der ersten, die Schiller's Genies erkannten. Seine philol. Schriften gehören dem vorantischen Eklekticismus an.

Abel (Joseph), geb. 1768 zu Aschau in Oesterreich, gest. 4. Oct. 1818 zu Wien, gebildet daselbst auf der Malerakademie, Historienmaler.

Abel (Karl von), bair. Minister, geb. zu Weßlar 17. Sept. 1788, gest. 3. Sept. 1859 zu München, 1827 Ministerialrath, 1832—34 Mitglied der Regenschaft in Griechenland, 1837 zum Wirkl. Staatsrath und Minister des Innern ernannt. Wegen ultramontaner und konstitutionsfeindlicher Gesinnungen von der liberalen Opposition immer stärker angefeindet, erhielt A. noch vor der Revolution 17. Febr. 1847 mit seinen Collegen die Entlassung, weil er die Auszeichnungen für Lola Montez nicht billigte. Bis 1848 bair. Gesandter in Turin, wurde er von den Ultramontanen 1849 in die Abgeordnetenkammer gewählt. Da er seinen Einfluß verloren, zog er sich von da ab vom polit. Leben zurück.

Abel (Karl Friedr.), geb. 1725 zu Rötzen, gest. 22. Jan. 1787 zu London als Kammermusikant der Königin von England, ein Schüler Joh. Sebastian Bach's zu Leipzig, war Virtuos auf der Viola di Gamba und hat zahlreiche Compositionen geliefert. **Abel** (Niels Genril), geb. 5. Aug. 1802 zu Hindöe im norweg. Stift Christiansund, gest. 6. April 1829 auf dem Eisenwerk Arendal bei Arendal, als Mathematiker besonders um die Theorie der elliptischen Functionen verdient.

Abel de Puyhol (spr. A. de Büjohl, Alexandre Denis), geb. zu Valenciennes 30. Jan. 1785, gest. 28. Sept. 1861 zu Paris, franz. Historienmaler, zu dessen Hauptwerken die Fresken in der Rochuskapelle zu St.-Eulpie gehören.

Abelgranate, in England im Gebrauch, ein mit verdichteter Schießbaumwolle und Wasser geladenes Hohlgeschöß, das eine größere Sprengwirkung als die mit Schießpulver geladenen Granaten geben soll.

Abelin (spr. Ab-läng, Joh. Phil.), geb. zu Straßburg, gest. daselbst 1646, verfaßte unter dem Namen

Joh. Ludw. Gottfried oder Gethofredus verschiedene zeitchronikartige Werke, namentlich des von andern fortgesetzte „Theatrum Europaeum“ (21 Bde., Frankfurt a. M. 1635—1738). A. s. „Historische Chronika“ war lange die beliebteste Universalgeschichte.

Abeliten, Abelianer, Abeloniten, eine chrstl. Sekte des 4. Jahrh. in Nordafrika, zwar nicht die Ehe, aber die Geschlechtsgemeinschaft in ihrer mißbilligend. — A. hießen auch in der Mitte des vorigen Jahrh. Mitglieder eines Ordens, **Abelsorden**, mit der Tendenz, ihrem Patron, Abel, dem Sohne Adam's, an Aufrichtigkeit gleich zu sein.

Abell (spr. Ehbell, John), geb. um 1660, gest. im 2. Jahrzehnt des 18. Jahrh. in England als Sängers und Kantenspieler, Kapellist bei König Karl II., Jakob II. und Wilhelm III., hat einige Sammlungen von Liedern herausgegeben.

Abellagium oder Abollagium (lat.), das Vieh-, Seidelrecht, das Recht eines Lehns Herrn an den Vienenfchwärmen seiner Lehnsträger.

Abelmosch (Hibiscus abelmoschus L., Abelmoschus moschatus Moench.), eine zu den Malven gehörige, in beiden Indien und Aegypten wachsende Pflanze, deren erbsengroße, nierenförmige Samen beim Erwärmen nach Moschus riechen und auch zu Parfümieren verwendet werden. Die H. seu Abelmoschus esculentus benutzt man in der Türkei und Griechenland als Gemüsepflanze, ihre Samen auch als Kaffeesurrogat.

Abenakis, Abenakis, Abenaken, ein zu der Völkerschaft Algonquin gehöriger Indianerstamm, ursprünglich im Staate Maine an den Flüssen Kennebec, St.-John und westwärts bis zum Connecticut, schlossen sich im 17. Jahrh. den franz. Ansiedlern an, deren Missionare sie zum Christenthum bekehrten. Im amerik. Freiheitskriege kämpften sie unter dem Namen der Orono auf der amerik. Seite. Ueberreste derselben sind vorhanden in 2 A. genannten Dörfern in Canada, das eine am Fluße St.-Francis, das andere am Becancour, bei Fredericton in Neubraunswelz, an den Flüssen Penobscot und Passamaquoddy in Maine.

Abenberg, Stadt in Baiern, Mittelfranken, 1450 E.

Abencerragen (arab., Söhne des Lichts), eine mächtige Familie zur Zeit der Mauren Herrschaft in Granada, in Fehde mit dem Geschlechte der Zegriss, und geheime Feinde des Königs Abu-Hassan. Als diesem die nöthigen Zusammenkünfte eines A. mit seiner Schwester verathen wurden, lockte er sämtliche Glieder der Familie in die Alhambra und ließ sie ermorden. Diese nicht völlig histor. Thatfache bildet den Stoff einer span. Dichtung, welche Chateaubriand seinen „*Avantures du d'Alonzo*“ zu Grunde legte.

Abend bezeichnet entweder die Zeit oder auch die Gegend des Untergangs der Sonne. — **Abendstern** heißt der Planet Venus, weil er nach dem Untergange der Sonne am westl. Himmel sichtbar ist.

Abenberg, 1105 M. hoher Ansfäufer der Morgenberghorlette in der Schweiz, Canton Bern, südl. vom Thunersee; früher Kretinenanstalt Dr. Guggenbühl's, seit dessen Tode klimatischer Curot.

Abendfalter, f. Dämmerungsfalter.

Abendgang, Späthgang, f. Gang (Bergbau).

Abendland oder Occident bezeichnet, Rom als den Mittelpunkt der Erde betrachtet, die westl. gelegenen Länder (Deutschland, England, Frankreich, Italien, die Pyrenäische Halbinsel), Morgenland oder Orient die östl. gelegenen. — **Abendländische Kirche** = röm.-kath., morgenländische Kirche = griech.-kath. Kirche. — **Abendländische Kultur**, die auf der classischen (griech. und röm.) Kultur basirte Bildung der german. und roman. Völker.

Abendländisches Reich, soviel als Weströmisches Reich, f. Rom.

Abendmahl, auch Nachtmahl, Mahl des Herrn, Tisch des Herrn, Eucharistie (b. i. Dankagung) und Communion (Gemeinschaft der Gemeindeglieder mit Christus und untereinander) genannt, und von Jesus selbst bei dem letzten Mahle, das er mit seinen Jüngern hielt, eingekehrt, wird als heilige Weihehandlung (Sakrament) von allen kirchl. Parteien mit Ausnahme

der Quäker gefeiert. In Bezug auf die Einsehungsworte Jesu, als er seinen Jüngern Brod und Wein reichte: „Das ist mein Leih, und das ist mein Blut“, erhob sich über die Art der Gegenwart Christi beim A. ein heftiger Streit. Paschasius Radbertus, Abt von Corvei, behauptete eine umfaffende Verwandlung (transsubstantiation) des Brotes und Weins in den Leih und das Blut Christi, Ratramnus, ein Mönch desselben Klosters, dagegen eine Umwandlung der Kraft des Brotes und Weins in die Kraft des Leibes und Blutes Christi. Die 4. Lateranhode 1215 nahm indeß die Lehre des Paschasius als allgemeine Kirchenlehre an. Für dieselbe hat sich auch die griech. Kirche auf der Synode zu Jerusalem 1672 entschieden. Luther verwarf die Verwandlungslehre, indem er behauptete, daß die Stoffe des Brotes und Weins (Abendmahls-elemente) unverändert bleiben, daß aber in, mit und unter ihnen Christus wirklich gegenwärtig sei auf unerklärbare, „sakramentalische“ Weise. Zwingli dagegen sah in Brod und Wein nur äußere, andeutende Zeichen des Leibes und Blutes Christi; ihm stimmten die Socinianer, Arminianer und Mennoniten bei. Nach langen und heftigen Streitigkeiten zwischen Luth. und Reform. gewann 1580 in der luth. Kirche Luther's Ansicht kirchl. Ansehen durch die Concordienformel und trennte die luth. Kirche von der reform. Die Hauptchriften über das A. sind von David Schulz (1824), Erhard (1845), Rahnis (1851) und Rückert (1856).

Abendmahlgerichte, f. Orbalien.

Abendroth (Amandus Aug.), geb. 16. Oct. 1767 zu Hamburg, gest. 16. Dec. 1842, hamburg. Patriot und Staatsmann, hat sich zur Zeit der franz. Decapitation große Verdienste um die Stadt erworben. — Von seinen Söhnen wirkten Aug. A., Doctor der Rechte (geb. 1798, gest. 19. März 1859), Ernst, Karl Eduard und Ferdinand ebenfalls nützlich für ihre Vaterstadt.

Abendschulen, Schulen am Abend für Kinder, welche durch Arbeiten (z. B. in Fabriken) abgehalten sind, am Tage die Schule zu besuchen.

A bene placito (spr. platfchito, ital., Mus.), nach Belieben, in Beziehung sowohl auf den Takt als auf die Ausdruckweise des Vortragenden.

Aben-Gsra oder Ibn-Gsra, eigentlich Abraham ben-Meir ben-Gsra, einer der begabtesten Geister unter den Juden des 12. Jahrh., geb. um 1093 zu Toledo, gest. 1168 zu Rom, hat zahlreiche Schriften theol., astron. und ereret. Injals hinterlassen.

Abens (Ambs), Fluß im bair. Kreis Niederbaiern, mündet unweit Neustadt in die Donau.

Abensberg (lat. Aventinum), Stadt im gleichnam. Ranzer. = Bez. des bair. Kreises Niederbaiern, an der Abens und der Eisenbahn Ingolstadt-Regensburg, 1800 E., Vaterstadt J. Thurmahr's (Aventinus).

Abensperg und Traun, österr. gräfliches Geschlecht, vom Grafen Babo von Scheyern abstammend. Graf Otto erhielt 1705 die Reichsspannertragerwürde für sein Geschlecht erblich. Seht zerfällt das Haus in zwei Linien; das Haupt der ältern ist Graf Eugen, geb. 1846, preuß. Artilleriehauptmann, die jüngere besteht seit dem Tode des Grafen Otto Ehrenreich (geb. 1818, gest. 9. Jan. 1854) aus dessen Kindern, Geschwistern und Verwandten.

Aventure (aus dem mittelalterlichen lat. Worte aventura, von advenire = evenire, sich ereignen) bedeutet ein unerwartetes, wunderbares, gefährdendes Ereignis, sowie eine bei demselben ausgeführte Heldenthat und die Erzählung von solchen Ereignissen und Heldenthaten. Die Dichter des Mittelalters rechnen eine Göttin, Frau Aventure, welche ihnen auch verborgene ritterliche Wunder- und Großthaten berichtet. — **Aventureisch**, alles Wunderbare und Selbstfame, was an romantischen Wunder- und Heldenthaten erinnert. — **Aventureur**, wer unerhörtes und Gefährvolles zu erleben sucht und sich gern solcher Erlebnisse rühmt; auch ein Glückritter.

Abepithimie (grch.) Unterleibsnervenschlagfluß.

Ab equis ad asinos, lat. Sprichw., unser: Vom Pferde auf den Esel kommen.

Aberavon (spr. Abberäwönn), engl. Hafenstadt, in Wales, an der Mündung des Avon in den Bristolkanal, 11,906 E.

Aberbrothick (spr. Abber-), s. Arbroath.

Abercrombie (spr. Abber-) oder Port Fitzroy, guter Hafen auf der Westküste der Insel Ota vor dem Hausratigolf Neuseelands.

Abercromby (spr. Abber-), altes schott. Geschlecht. Sir Nathl A., geb. 1738 zu Kullibodie, Militär, führte 1801 die engl. Expedition gegen Napoleon nach Aegypten und lieferte 21. März den Franzosen die Schlacht bei Alexandria, in der er seinen Tod fand. Dessen Sohn James A., geb. 1776, gest. 17. April 1858, Staatsmann, wurde zum Baron von Dunfermline ernannt. Ihm folgte in der Peerage sein einziger Sohn Sir Nathl A., geb. 6. April 1803, gest. 15. Juli 1868, Diplomat, der u. a. vom Mai 1840 bis Nov. 1851 zu Turin und vom Febr. 1852 bis Ende 1858 im Haag engl. Gesandter war. Mit ihm erlosch die Peerwürde der Dunfermline.

Aberdare (spr. Abberdär), Stadt in der Grafsch. Glamorgan in Südwales, am Fluß Dar, früher unbedeutendes Dorf, jetzt ansehnliche Stadt, 1841: 6000, 1871: 37,774 E., große Eisenwerke.

Aberdeen (spr. Abberdihn), Grafsch. im N.D. von Schottland, reich an Flüssen, worunter der Dee und der Don die bedeutendsten. Hauptgewerbe ist die Viehzucht. Die Aberdeens sind eine der am höchsten geschätzten Rindviehassen in Großbritannien. — Die Hauptstadt der Grafsch. ist A. (Neu-A.), das Devana der Alten, an der Mündung des Dee (Deva) und des Don, 1871: 83,189 E., mit Hafen, Universität, bedeutenden Manufacturen und Handel.

Aberdeen (spr. Eberdihn, George Hamilton Gordon, Graf v.), brit. Staatsmann, geb. 28. Jan. 1784, gest. 14. Dec. 1860, folgte seinem Großvater als 4. Earl von A. (eine schott. Peerchaft) 13. Aug. 1801 und erhielt 18. Juni 1814 als brit. Peer den Titel Viscount Gordon. Seit Dec. 1852 an der Spitze des sogen. Coalitionministeriums, brach unter ihm 1854 der Krieg mit Rußland aus. Wegen der Raueit, mit welcher seitens Englands derselbe geführt wurde, beim Volke in Ungunst, legte A. 1. Febr. 1855 sein Amt nieder. Sein ältester Sohn George John Gordon (gest. 22. März 1864), folgte ihm als 5. Graf von A.; diesem sein ältester Sohn George Hamilton Gordon (gest. 27. Jan. 1870 ohne Nachkommenschaft) als 6., und darauf dessen Bruder John Campbell Hamilton Gordon, geb. 3. Aug. 1847, als 7. Graf von A.

Abergavenny (spr. Abberghenni, lat. Abergonium), Stadt in der engl. Grafsch. Monmouth, am Einfluß der Gavenny in den Wstl, 4803 E.

Aberglaube, eigentlich soviel als Uberglaube, Afterglaube, d. h. ein falscher, irriger Glaube, bezeichnet diejenige Ausartung des Glaubens, vermöge welcher jemand Natürliches und Uebernatürliches miteinander vermengt und bald von natürlichen Ursachen übernatürliche Wirkungen erwartet, bald natürliche Wirkungen von übernatürlichen Ursachen ableitet.

Aberkennen in civilrechtlichem Sinne: einen erhobenen Anspruch durch richtiges Urtheil abweisen; im strafrechtlichen Sinne: bürgerliche Ehrenrechte und Vorzüge durch ein Strafkenntniß entziehen.

Aberst (Joh. Rudw.), Zeichner und Maler, geb. 1723 zu Winterthur, gest. zu Bern 17. Oct. 1786, berühmt durch geschogene und illuminirte Darstellungen von Schweiz, Landschaften und Volksscenen.

Abernethy (spr. Abber-), Dorf in der schott. Grafsch. Perth, 1744 E., einst Hauptstadt der Bitten.

Abernethy (spr. Abber-, John), berühmter Chirurg, geb. 1763 zu Derby in Irland, gest. 1831 zu Enfield, zuletzt Professor am chirurg. Collegium in London, hat sich um chirurg. Anatomie („Surgical and physiological works“, 4 Bde., 1831) große Verdienste erworben.

Aberratio delicti oder **crimini** (lat.), die von der Absicht einer dolosen rechtswidrigen Handlung abweichende Folge derselben, z. B. Verübung an einem andern als dem beabsichtigten Objecte.

Aberration des Lichts, Abirring des Lichts.

Bradley entdeckte 1725, daß die Fixsterne ihren Ort im Laufe eines Jahres etwas verändern, daß sie nämlich im allgemeinen kleine Ellipsen beschreiben, deren große Achsen ungefähr 40 Bogensecunden betragen. Diese Ellipsen gleichen um so mehr einem Kreise, je näher die Sterne dem Pole der Elliptik stehen, während sie für Sterne, welche in der Elliptik selbst liegen, in gerade Linien von gleicher Länge mit den großen Achsen der zuvor angegebenen Ellipsen übergehen. Bradley erkannte bald den Zusammenhang dieser Erscheinung mit dem Umlaufe der Erde um die Sonne, und erklärte sie 1728 aus einer Zusammenfassung der Bewegung des Lichts und der Erde, welche letztere gegen die erstere nicht verschwindend klein ist.

Abensee oder St.-Wolfgangsee, Abensee im Hausrunderthum in Oberösterreich, von der Fisch durchflossen.

Albert (Joh. Jof.), geb. 21. Sept. 1832 zu Kuchowicz (Böhmen), seit 1867 Hofkapellmeister zu Stuttgart, componirte mehrere Opern („König Enzo“, „Alfonga“), Ouverturen, Symphonien („Columbus“) u.

Abertham, Bergstadt in Böhmen, Kreis Eger, 2046 (mit Zubehör 3310) E. In der Gegend der Aberthamer Käse aus Ziegenmilch und Kräutern.

Aberwiz, Ausartung des Wizes, dem der klare gesunde Menschenverstand fehlt, der aber dennoch Verstand und Witz zu sein sich einbildet. Bemächtigt sich der A. dauernd des Geistes, so entsteht Wahnsinn.

Abernethy (spr. Abber-), Hafenstadt und See- badepark in der Grafsch. Cardigan in Wales, an der Mündung der Ystwith in den Golf von Cardigan, 6898 E. — A., Kirchspiel in der engl. Grafsch. Monmouth, 15,468 E.

Aberghäse, Abzergangen, die überflüssigen Schosse in den Wäldern des Weinflods.

Ab esse ad posse valet, a posse ad esse non valet consequentia (lat.), eine logische Regel: Vom Sein oder von der Wirklichkeit kann man wol auf das Können oder auf die Möglichkeit schließen, nicht aber von der Möglichkeit auf die Wirklichkeit, weil zwar alles, was wirklich ist, möglich sein muß, nicht aber alles, was möglich, darum auch wirklich ist.

Abessinien (Abysfinien), Habesch, früher auch Aethiopien, Land und Staat im östl. Afrika, bildet terrassenförmig aufsteigende Hochebenen mit Schluchten, Bergketten und hohen Tafelbergen (Amba), von welchen letztern die hauptsächlichsten sich bis 4500 Mt. erheben. Unter den zahllosen Flüssen dieser südl. Nilregion sind die bedeutendsten der Habasch, Tacazzé, Godjébe und Blaue Nil oder Wahr-el-Azel (Wai). Das Klima ist in den Gebirgsgegenden meist gemäßig, in den Niederungen heiß und ungesund, das Land ergiebig und productenreich; der Kaffee hat hier seine Heimat und von dem Landstriche Kafa seinen Namen. Die Abessinier sind semitischen Stammes. Zum Theil sind fremde Stämme unter ihnen vorgebrungen, namentlich von S. her die wilden Galla. Das Christenthum (Monophysiten), welches im 4. Jahrh. Eingang fand, ist jetzt bis zur Unkenntlichkeit geschwächt und erstarrt; nächstdem finden sich unter ihnen Juden (Kafascha) und Bekenner des Islam. Dieses große Gebiet bildete bis etwa zur Mitte des 18. Jahrh. einen Gesamtstaat unter einem Kaiser (Negus), unter welchem verschiedene Statthalter (Nas) die einzelnen Provinzen regierten. Nachdem jedoch infolge der im 16. Jahrh. beginnenden Einfälle der Galla und der innern kirchlichen Streitigkeiten die Auflösung immer mehr um sich griff, sank der Negus (zu Gondar) allmählich zu einem bloßen Schattenbilde herab, woegen sich die Nas zu fastlich unabhängigen Herrschern machten. Es bildeten sich die Staaten: 1) Tigre, den nordöstl. Theil des Hochlandes umfassend; 2) Gondar (Amhara), westl. vom Tacazzé und dem Gebirge Simen; 3) Schoa im S. Von 1862 an eroberte der Nas Kafa in Gondar (Amhara) einen großen Theil des Landes, besiegte den König Ubié von Tigre und bestieg 9. Febr. 1865 unter dem Namen Thabrusch (Theodor) I. den Thron, bis er wegen Bruchs des Völkerechts von England

bekriegt wurde und 1868 bei der Einnahme von Magdala sich selbst tödtete. Sein Nachfolger Johannes schlug dagegen ein in A. einbrechendes ägypt. Heer (1875—77) glücklich zurück. Werke über A.: von Harris, Rüppell, Lesebvre, Heuglin.

Abvacuation (neulat.), theilweise Ausleerung.

Ab excoatione anfangen, mit der Vollstreckung anfangen, bevor über einen Anspruch erkannt ist.

Abfall, die Losagung von einem Grundprincip, einem System, einer Partei, einem Bündnisse, und der Uebergang zu einer entgegengesetzten Seite. Der A. in polit. Hinsicht ist hauptsächlich die Losrennung eines Staatstheils von dem Staate, um sich entweder einem andern Staatskörper anzuschließen oder einen selbstständigen Staat zu bilden. Den A. Einzelner von ihrem Kirchenglauben, Confession, nennt man Apostasie, die Abfallenden Apostaten, den Abfall von einer Religion, um sich einer andern anzuschließen, Renegation und speciell die zum Mohammedanismus abfallenden Christen Renegaten. — A. der Gebirge ist die allmählich sich vermindemde Höhe eines Gebirgs vom Hauptstock an bis zur Verflachung in die Ebene. — Im Bergbau heißt A. das Unbrauchbare bei Gewinnung nutzbarer Stoffen.

Abfalterbad, Mineralbad in Tirol, Kreis Bräun im Pustertale, bei dem Dorfe Abfalterbach.

Abfangen heißt im Bergbau, das einströmende Gestein verjümmern.

Abfindung, auch Ausraubung, Auslobung, heißt die Befriedigung eines Anspruchs durch eine Leistung, insbesondere aber die Leistung, durch welche die Befriedigung der Geschwister des sogen. Anerben erfolgt.

Abflauen (Bergw.), das Abpülen der Erze von den leichten anhängenden Unreinigkeiten.

Abführen, Abweihen, in der Heilkunde eine vermehrte Darmausleerung, durch Abführmittel (Purgirmittel, Laxirmittel) künstlich hervorgerufen. Der häufige Gebrauch derselben ist schädlich, und die früher allgemeine Sitte, jedes Frühjahr den Körper durch starkes A. zu reinigen, ruft eher Krankheiten hervor, als daß es vor ihnen schützt. Die besten Abführmittel sind: Leibesbewegung, Wassertrinken und Schwarzbrot zum Frühstück. Bei mehrträgiger Verstopfung ist für Erwachsene ein Glößel Kochsalz, in einem Glase Wasser aufgelöst, oder Thee aus der getrockneten Rinde des glatten Wegdorn (Rhamnus frangula) als einfaches, sicher wirkendes Abführmittel zu empfehlen. Kindern können Abführmittel sehr nachtheilig werden (z. B. die beliebten Rhubarbertropfen); höchstens ist ein einfaches Abführer aus lauem Wasser erlaubt.

Abgangswinkel der Geschosse, der Winkel, unter dem die Geschosse das Geschützrohr oder den Gewehrlauf verlassen; er ist nicht gleich dem Richtungswinkel, wie man theoretisch voraussetzen sollte.

Abgar, allgemeiner Name der 28 Könige des osrothnischen Reichs zu Edessa (137 v. Chr. bis 216 n. Chr.). Unter denselben soll A. Ughomo, ein Zeitgenosse des Augustus und Tiberius, mit Christus in Briefwechsel gestanden haben. Auch ein Bild Christi, das dieser an A. gesendet, wird früher erwähnt.

Abgebeizte Wolle, die Wolle zu groben Zeugen mittels Aesthals von den Schaffellen entfernt.

Abgedämpfetes Licht, auf Gemälden das zäufliche und Widerscheinlicht, weil beide schwächer sind als das natürliche Licht.

Abgehen oder **abgeschnitten** heißt ein in einem Wappen dargestellter Theil eines Thiers oder Körpers, sobald die Ränder glatt sind. Erscheinen die Ränder zackig, so daß gleichsam das Fleisch herabhängt, so heißt das Wappenbild **abgerissen**. — **Abgekurzt** nennt man diejenigen Ehrenstücke (Pfähle, Kreuze etc.), welche den Rand des Schildes nur an einer Seite berühren; abgeleibt, wenn sie vollkommen frei stehen.

Abgematteter Koth, früher in der Bergmannssprache der staubartige Abfall der Steinkohle.

Abgemessen ist ein Begriff, wenn er durch eine Erklärung so genau bestimmt ist, daß man in demselben kein zufälliges und abgeleitetes, sondern bloß

ein wesentliches Merkmal seines Gegenstandes denkt; ein Kunstwerk ist abgemessen, wenn es nicht mehr enthält, als nach der Idee von dem dadurch Darzustellenden erforderlich ist. **Abgemessenheit** heißt das sorgfältig den Verhältnissen angepaßte Betragen.

Abgeordnete sind gewählte Vertreter, im Gegensatz zu den durch ihre persönliche Stellung Berufenen.

Abgerückte Vollwerke liegen vor dem die Festung ununterbrochen umschließenden Hauptwalles; sind sie vorgeschoben, so heißen sie **abgesonderte B.** (S. Bastion).

Abgesang, in der Kunstsprache der Meisterfänger das dritte (letzte) Glied einer Strophe, das sein eigenes Maß und seine eigene Reimstellung befolgt.

Abgeschliffen nennt man ein Pferd, wenn zwischen dem 7. und 8. Jahre die Eckzähne den schwarzen Kern verloren haben; ferner wenn die Croupe nach dem Schwänze zu stark abfällt.

Abgeschmackt, was dem geistigen Geschmack nicht zuzagt und zurückstoßend wirkt.

Abgesetzte Gebirge, eine Reihe Berge, deren Art nicht einerlei ist, und deren verschiedene Bergarten senkrecht oder doch in einer hiervon nicht sehr verschiedenen Linie sich unterscheiden.

Abgetheilte Farben oder abwechselnde Farben (Heraldik) entstehen, wenn ein getheiltes Schild dergestalt mit einem Wappenbilde belegt ist, daß die Schildtheilung mitten durch dasselbe geht und jede Hälfte des Wappenbildes mit der entgegengesetzten Farbe des Schildes tingirt ist. Erscheint z. B. das Feld rechts blau und links roth, so ist das Wappenbild rechts roth und links blau.

Abgewähren, das Verschahren bei Uebertragung eines Bergtheils von einem Besitzer auf den andern, wobei dem erstern ab-, dem andern zugewährt wird.

Abgewinkelte Linie. Wenn man den einen Endpunkt eines über die concave Seite einer krummen Linie gelegten Fadens auf derselben befestigt, den andern Endpunkt aber bei immer gleich starrer Anziehung des Fadens von der krummen Linie entfernt, so daß der Faden sich nach und nach von ihr abwickelt, so beschreibt dieser zweite Endpunkt des Fadens eine bestimmte krumme Linie, welche in Bezug auf die erste die abwickelnde Linie (Evolvente) heißt; jene erste selbst heißt die abgewinkelte Linie (Evolute).

Abgewinnen (einem Schiffe den Wind), heißt ein Schiff so stellen, daß es den Wind eher, als ein anderes feindliches bekommt, so daß dieses nun unter dem Winde segeln muß.

Abgieren (Seew.), sich von der Strömung fortführen oder sich vom Kurs ablenken lassen. Der Gegenjah ist zugieren.

Abgott, eine an Gottesstatt verehrte Person oder Sache. Abgötterei ist die göttliche Verehrung von erdichteten oder wirklichen Wesen, welche die höchste geistige oder sittliche Vollkommenheit nicht besitzen.

Abgottesschlange, jede Schlange, die göttlich verehrt wird, im engeren Sinne die Riesenschlange.

Abgregiren (lat.), von einer Herde oder Gesellschaft absondern; Abgregation, die Absonderung.

Abguß, Nachbildung irgendeines körperlichen Gegenstandes in einer anfänglich flüssigen, später aber erstarrenden Masse. Nachbildungen aus Substanzen, welche nur teigartig gewesen und so in Formen eingedrückt sind, werden **Abdrücke** genannt.

Abhalten (Seew.), die Richtung des Schiffs so ändern, daß der Wind, welcher vorher auf den Vordertheil oder auf die Seite desselben gerichtet war, mehr von hinten zu in die Segel fällt. Auf ein Schiff abhalten, demselben zusteuern, wenn es sich unter dem Winde befindet.

Abhängigkeit ist das Verhältniß der Wirkung zur Ursache, indem jene von dieser in Ansehung ihres Daseins abhängt. Es werden daher auch Personen abhängig genannt, wenn sie in ihren Entschlüssen nicht volle Freiheit haben, weil andere eine gebietende Autorität über sie besitzen, mithin als äußere Ursachen auf die Wirksamkeit derselben Einfluß üben.

Abhärtung, die Gewöhnung des Körpers an

äußere Schädlichkeiten und krankmachende Einflüsse, als Schutzmittel gegen Krankheiten. Zu körperlicher A. dient kalte, frische, reine Luft, kaltes Waschen des ganzen Körpers, Baden, Kleidung, welche ausreichend wärmt, aber nicht erhit, einfache Kost, Gewöhnung an Schmerz, Hunger und Durst.

Abheben der Wiesen heißt, leichtere der Bewässerung wegen gleichmachen, oder auch alte Wiesen umreizen, um sie fruchtbarer zu machen.

Ab hino (lat.), von da, von dieser Zeit ab; ab hoc et ab hac, ohne Ordnung, ins Blaue hinein.

Ab hodierno (lat.), vom heutigen Tage an.

Abholen (Seew.), ein auf eine Untiefe oder auf den Strand gerathenes Schiff wieder frei und flott machen. — Im Rattundruck: Zeuge mit Weizenleiste ausstochen, um das Geräthe herauszubringen.

Abholzig, Bäume, welche auffallend schießen, also einen zu stark kegelförmigen Stamm treiben.

Abhorrent (lat.), zurückschreckend; Abhorrescenz, die Verabscheuung, Verwerfung; abhorresciren, abhorren, abschrecken, verabscheuen.

Abhorrerers (spr. Abhorrers) hießen unter Karl II. von England die Royalisten und Hochtirdennänner, weil sie die Grundsätze ihrer Gegner verabscheuten.

Abhortation (lat.), erste Warnung vor einer Handlung; abhortiren, abmahnen, abratzen.

Abia oder **Abiam**, Sohn des Rehabeam, König von Juda, 957—55 v. Chr. (1 Kön. 15, 1 fg., 2 Chron. 13).

Abich (Wils. Herm.), geb. 11. Dec. 1806 zu Berlin, Prof. der Mineralogie in Dorpat, hat über seine wissenschaftlichen Untersuchungen in Transkaukasien zahlreiche Schriften veröffentlicht. Ein Mineral (Arsenochalcit, arseniksaures Kupferoxyd) heißt nach ihm **Abichit**.

Abies (lat.), die Fichte; Abietinae, die Zapfenbäume. — Abietin, der Harzstoff aus dem Terpentin.

Abigail, die durch ihre Klugheit sprichwörtlich gewordene Gattin des Abimelech in Juda, nachmals Gattin David's (1 Sam. 25, 2 fg. und 2 Sam. 3, 3).

Abigeat (lat.), Viehdiebstahl; Abigenus, Viehdieb.

Abila (a. G.), Hauptort von Abilene, dem Gebiete des Tetrarchen Phylasius in Cölesyrien.

Abildgaard (spr. -gohrd), eine dän. Gelehrten- und Künstlerfamilie. Sören A., Maler und Zeichner, geb. 18. Febr. 1718 in Christiansand, gest. 1791, bekannt durch Zeichnungen von Denkmälern des nord. Alterthums (in der Univ.-Bibliothek zu Kopenhagen). — Sein ältester Sohn Peter Christian A., Arzt, geb. 22. Dec. 1740, gest. 11. Jan. 1805, war Stifter der Naturforschenden Gesellschaft und der Veterinär-Schule zu Kopenhagen; der jüngere, Nikolaus A., geb. 1744, gest. 4. Juni 1809, wol der bedeutendste dän. Historienmaler, Thorwaldsen's Lehrer.

Abimelech (hebr., Vater des Königs) heißt 1 Mos. 20 u. 21 ein König von Gerar zu Abraham's Zeit, 1 Mos. 26 (80 J. später) ein König der Philister zu Gerar, daher manche A. für den Amtsnamen der Philistertönige hielten. — A. hieß auch der Sohn Gideon's, König zu Sichem (Richter, Kap. 9).

Abimiren (frz.), in den Abgrund stürzen, vernichten, auch entnuthigen.

Abinonabulis (lat.), von frühester Kindheit an.

Abingdon (spr. Abbingd'n, lat. Abindonia), Stadt in der engl. Grafsch. Berks, an der Mündung des Oa in die Themse, 6571 E.

Ab initio (lat.), von Anfang an; ab initio nullum semper nullum, anfänglich Nichtiges bleibt stets nichtig.

Ab instantia absolviren, diejenige Art der Freisprechung, wo der wider den Angeklagten erhobene Verdacht nicht als gänzlich beseitigt erachtet wird. Gegen-satz ist die absolutio in causam, wodurch der Ange-schuldigte für unschuldig erklärt wird.

Ab intestato (lat.), ohne vorhandenes Testament.

Abinnu Malkem (hebr., unser Vater), Anfangs-worte des Gebets, welches die Juden zur Erinnerung an ihre Sünden am Neujahrstage halten.

Abinzen, tatar. Völkerschaft im Districte Kusnetst, Gov. Tomsk, früher am obern Tom, jetzt weiter süd-wärts im Gebirge an den Flüssen Ronda und Mrafe.

Abiogenes (grch.), die Urzeugung (s. d.).

Abipoues, Indianerstamm in der Argentin. Con-föderation, der ursprünglich im Chaco im W. von Paraguay wohnte und später nach der Provinz Cor-rientes zog, wo er sich ansiedelte. Die A., früher 5000 Köpfe stark, jetzt kaum 500, bewohnen gegen-wärtig die kleine Colonie Sauce, im W. von Santa-Fe.

Ab irato (lat.), in einem Anfälle des Zorns (verfäht).

Abirritation (lat.), Reizverminderung, Schwäche aus Entziehung und Mangel der Lebensreize.

Abirung des Lichts, s. Aberration des Lichts.

Abitibi, Fluß im Nordwest-Territorium der Do-minion Canada (Hudsonsbatteritorium), Abfluß des Abitibi-Sees, fällt in den Roßfluß kurz vor dessen Mündung in die Jamesbai, die Südbucht der Hudsonsbai.

Abituriert (lat.), auf gelehrten Schulen derjenige, welcher abgeht, bes. um die Universität zu beziehen.

Abiect (lat.), verworfen, niederträchtig, verächtlich; Abjection, Verwerfung, Verachtung, Niederträchtigkeit; abjiciren, verwerfen, verachten.

Abjudication, **abjudiciren** (lat.), die Aber-kennung eines Anspruchs durch gerichtliches Urtheil.

Abjunction (lat.), Absonderung.

Abjuration (lat.), Abschwörung, eidlaches Ver-neinen. Im engl. Recht kommt seit Wilhelm III. ein besonderer Abschwörungs Eid (Oath of abjuration, spr. Oath of Abdikation) vor, der von Beamten zu leisten ist und sich auf die Anerkennung der durch die Act of settlement staatsrechtlich festgestellten Erbfolge in der Regierung bezieht.

Abkämmen einer Brustwehr, dieselbe mit schwerem Geschütz von oben herab zerstören.

Abkehren heißt im Bergwerke, von einer Grube ab-gehen, der Erlaubnißschein dazu: **Abkehrschein**.

Abklären, in der Chemie das Abscheiden fein zer-theilter fremdartiger Stoffe aus einer Flüssigkeit, welche durch diese Beimengung getrübt erscheint. Sind die schwebenden Theilchen nicht allzu klein, und ist ihr speci-fisches Gewicht größer als das der Flüssigkeit, so reicht ein ruhiges Stehen der Flüssigkeit zur Abscheidung und Ansammlung der fremdartigen Stoffe auf dem Boden des Gefäßes aus. Sind jene Bedingungen nicht erfüllt, so setzt man zu der Flüssigkeit eine Lösung von Substanzen (von Hausenblase oder Eiweiß), welche bei ihrer Vermischung mit derselben (oder wie das Eiweiß beim Aufkochen) gerinnen, alle feinen schwe-benden Theilchen an sich ziehen und beim ruhigen Stehen mit zu Boden führen.

Abklatschen, durch Abgießen eines Holzklättches oder jeder andern Gravüre eine Schriftmetallplatte fer-tigen, welche genau die Bildfläche der Gravüre trägt. (S. Glatte).

Abklängen bezeichnet die successiven Veränderungen des farbigen Bildes, welches nach einem lebhaften Licht-eindrucke im Auge zurückbleibt.

Abkneifen, einem Schiffe den Wind abgewinnen.

Abkühlen, **Abkühlen**, einen Grubenbau zu Bruch und Sumpf gehen lassen.

Abkommen der Gewehre, die Lage derselben im Verhältnis zum Ziele beim Abfeuern. Richtiges Zielen, fester Anschlag, ruhiges Abdrücken gewähren ein gutes Abkommen und somit ein Treffen des Ziels.

Abkühlung (Abkühl). Wenn ein Körper auf dem Wege der Ausstrahlung oder der Mittheilung mehr Wärme an seine Umgebung abgibt, als er von ihr empfängt, so sinkt seine Temperatur oder der Körper kühlt sich ab. Die A. erfolgt im allgemeinen um so schneller, je größer der Unterschied zwischen dem wärmeren Kör-per und seiner kälteren Umgebung ist. — In medic. Hin-sicht wird die A. im menschlichen Körper durch das Ver-dunsten des Schweißes hervorgerufen. Plötzliche A. bewirkt Erstarrung. Daher muß man nach Ergrüpfung (durch Sprechen, Singen, Körperbewegung) sich langsam in Verhütung mit dem Körper bringen.

Abkühlen, Beschneiden des Weinstocks im August.

Abblach, Nebenfluß der Donau, entspringt in Ba-den und mündet bei Mengen in Württemberg.

Ab lactation (lat.), Entwöhnung von der Mutter-
trast; **ab lactiren**, ein Junges entwöhnen.

Ab lactiren (lat.), absäugeln, Veredlungsart der
Obstbäume, indem ein veredelter und ein wilder Baum
dicht nebeneinandergefest, dann der Stamm des Wild-
lings mit einem Zweig des veredelten Baums durch
Einschnitt verbunden, und nach Verwachsung der ver-
edelte Zweig vom Mutterstamme getrennt wird.

Ab lage, im ältern Rechte die Auslieferung der
Kinder von der Erbschaft durch eine Aussteuer.

Ab lagerungen heißen in der Medicin organische
oder unorganische Massen, welche krankhafterweise ent-
weder ein normales Gewebe durchsetzen (wie manche
Neubildungen, Exsudate u. dgl.) oder sich in einer natür-
liche Höhlung des Leibes ansammeln, wie die Nieder-
schläge gewisser Salze in den Gelenken bei Gicht, Rheu-
matismus u. dgl. — In der Geologie nennt man **Ab-**
oder Sedimente solche Gesteinsmassen, welche durch all-
mähliche Niederschläge unter Wasser, häufig durch An-
sammlung kalk- oder kieselhaltiger Thiere und Pflanzen
schichtenweise entstanden sind.

Ab ländischer Wind heißt auf einem Schiffe der
Wind, welcher vom Lande her weht.

Ab lactation (lat.), Enblüßung der Baumwurzeln.

Ab laschen, im Forstwesen einen Weg durch den
Wald an den Bäumen bezeichnen.

Ab laß (Indulgenz) ist Erlass einer auferlegten Kir-
chenbuße, den man seit dem 9. Jahrh. anfang auch gegen
Geld zu bewilligen. Die Anschauung, daß die zeit-
lichen und ewigen Folgen der Sünde mit Geld abge-
kauft werden könnten, wurde gefördert durch die Geld-
gier der Päpste und Bischöfe und die Annahme der Lehre
von dem überflüssigen Verdienst der Heiligen. Officiell
ist allerdings in der lat. Kirche nie gelehrt worden,
daß nicht wahre Reue des Sünders Bedingung für den
Ab laß sei (so ausdrücklich das Tridentiner Concil); in
der Praxis dagegen wurde von rohen Ab laßkrämern (meist
Dominicanern) der Überglaube des Volks auf das scham-
loseste gemisbraucht und **Ab laß** sogar für künftige Sünden
verkauft. Papst Leo X. verpackete den **Ab laß**, dessen Er-
trag er besonders zum Bau der Peterskirche verbrauchte,
an verschiedene Kirchenfürsten; so war Zettel, dessen Ge-
baren die 95 Thesen Luther's veranlaßte, ein Agent des
Erzbischofs Albrecht von Mainz. Die evang. Kirchen
verwarfen natürlich den **Ab laß** in jeder Form. — **Ab laß**
Bezeichnung ländlicher Volksfeste stammt aus der Zeit,
wo die Päpste gewissen Orten für bestimmte Feste ein
Ab laßprivilegium erteilt hatten.

Ab läta (lat.), das Gestohlene, Entwendete; **Ab lac-
tion**, die Entwendung; in der Medicin: Entfernung
schädlicher Stoffe aus dem Körper; in der Chirurgie:
sowie viel Amputation, daher **Ab lator** ein Instrument,
womit z. B. den Schafen die Schwänze abgehauen werden.

Ab lativ, ein Kasus in der Declination des Nomen
(Nennwortes), der, mit oder ohne Präposition, zunächst
ein Verhältniß des Raums (Wo? Woher?), dann auch
der Zeit (Wann?) und demzufolge das Verhältniß des
Mittels, der Art und Weise u. ausdrückt.

Ab lauf, in der Baukunst der Uebergang eines vor-
springenden Gliedes zu einem darunter zurückliegenden,
sobald er durch einen Bogen vermittelt wird (Apophy-
gis). Findet dieser bogenförmige Uebergang zu einem
darunter vorliegenden Gliede statt, so nennt man ihn
Einlauf (Apothesis).

Ab lauf, ein von Lat. Grimm geschaffenes Wort,
bezeichnet den Uebergang eines Vocals der Wurzel in
einen andern in demselben Wortstamme, wie er in der
Wortbildung (binden, Band, Bund) und der Conju-
gation (gehen, ging, gegangen) sich zeigt.

Ab legat (lat.), außerord. Gesandter des Papstes;
Stellvertreter der Magnaten im ungar. Reichstage.

Ab legen, Vermehrungsart bei edeln Pflanzen und
den Bienen, bei erstern indem man von der Mutter-
pflanze nahe an der Erde stehende Triebe, Neben u.
in die Erde zieht, sie daselbst mit Stäben befestigt
und, wenn sie gut angewurzelt sind, von dem Mutter-
stamme trennt. Bei der Bienenzucht besteht das **Ab-**
laß, daß man junge Mütter anbrüten läßt und diese einzeln

in kleine Kästen mit einer angemessenen Anzahl Bienen
zur Begründung neuer Colonien verwendet. — Im Berg-
wesen heißt **Ab laß**: ein Bergwerk außer Betrieb setzen, im
Buchdruck: einen Schriftsatz wieder auseinander nehmen.

Ab leitung, Derivation, in der Grammatik die
zwischen Wurzel und Flexion eingeschaltete Mehrung
des Wortes, kraft welcher der Begriff der Wurzel wei-
ter geleitet und bestimmt wird, besteht theils aus blo-
ßem Vocal (z. B. Härte), theils aus bloßem Conso-
nant (Buchst.), theils aus Vocal und Consonant (Regen).

Ab leitung, **Ab leitende Cur**, in der Heilkunde
die künstliche Erregung eines Krankheitsprocesses in einem
minder wichtigen Körpertheile (z. B. der Haut), durch
welchen man den Krankheitsstoff von einem edlern Theile
(z. B. Zunge, Augen) ableiten zu können. Die
neuern Forschungen haben bewiesen, daß es keinen sol-
chen Krankheitsstoff gibt. Eine wirksame **Ab laß** kann man
nur für Blutüberang und Nerven Schmerzen ausführen,
durch Muskelbewegungen, durch Hautreize (Senfteige,
Senfspiritus, Blasenpflaster), starke Abführmittel,
Schwämmittel u. Blutentziehungen (Blutegel, Aderlaß).

Ab lesie (grch.), Blindheit; auch Blödsinn.

Ab location (lat.), Vermietung, Abmietung.

Ab lösen (Militt.), das Ersetzen einer mit besonderm
Auftrage betrauten Truppe durch eine andere; danach
Ab lösen einer Wache und deren Posten, **Ab lösen** einer im Gefecht
befindlichen Truppe durch frische Kräfte.

Ab luren (lat.), abwaschen; **Ab lution**, abführende
und andere flüssige Heilmittel, um Unreinigkeiten und
Schärfen aus dem Darmkanal zu entfernen. **Ab lution**,
die Abwaschung, beim kath. Gottesdienst das Abspülen
des Kopfes und Abwaschen der Hände des Priesters
nach dem Abendmahl mit Wein und Wasser.

Ab magerung oder **Emaciation**, die allmähliche
Abnahme des Umfangs eines lebenden thierischen Kör-
pers, wird verursacht durch Abnahme der Weichtheile,
zunächst des Fettes, dann auch des Zellgewebes und der
Muskeln; entferntere Ursache ist mangelhafte Ernäh-
rung des Körpers, einestheils wegen fehlender Stoff-
zufuhr (Speisemangel, ungenügende Verdauung in
Krankheiten), andernteils wegen zu großen Stoffver-
brauchs (bei angestrengten Arbeiten). Die **Ab laß** ist daher
nicht immer Zeichen von Krankheit. Sobald die Ur-
sache dieses Mäßerhältnisses beseitigt wird, hört auch
in der Regel die **Ab laß** auf.

Ab meierungsrecht, nach frühern deutschen Rechte
die Befugnis des Gutsherrn, seinen Pächter oder Meier
wegen Vernachlässigung gewisser Pflichten (schlechte Be-
wirtschaftung, unterlassene Entrichtung der gutsherr-
lichen Zinsen u.) unter Beobachtung gewisser Fristen und
Formen (Aufholungsproceß) von dem Gute zu vertreiben.

Ab negiren (lat.), verneinen, abschlagen; **Ab nega-
tion** (lat.), Verneinung, Abschlagung.

Ab nehmen des Gedinges heißt im Bergwesen
das Abschlagen der verrichteten verrungen Arbeit.

Ab neigung, f. Antipathie.

Ab ner (hebr., Vater des Lichts, Leuchtender), hieß
der aus der Bibel bekannte Feldherr Saul's.

Ab noba nannten die Römer den östl. Schwarzwald.

Ab norm (lat.), von der Regel abweichend, auch
misgeachtet. So find **abnorme** Gelsarten massige, d. h.
nicht geschichtete, in der Regel pyrogene oder, wie sie
auch heißen, eruptive Gesteine (Granite, Borphyre, Trapp,
Basalt, Trachyt und Lava). — **Ab normität**, Regelmäßig-
keit, ein von den Geseßen der Natur abweichender Zustand.

Ab o (spr. Ob o), finn. Turku, Hauptstadt des Gov.
Ab o-Björneborg (24,460 QMik. mit 313,539 E.) im
Großfürstenth. Finland, an der Mündung des Aurajoki
in den Bottnischen Meerbusen, 19,793 E., lebhafter See-
handel; Hafen ist das 3 Kilom. entfernte Vetholm. Die
hier 1640 gegründete Universität wurde 1827 nach Hel-
singsfors verlegt. Zu **Ab laß** 17. Aug. 1743 Friedensschluß
zwischen Schweden und Rußland, in Folge dessen ein Theil
Finlands an letzteres abgetreten wurde.

Ab olisciren (lat.), abnehmen, abheben.

Ab oliren (lat.), abschaffen, aufheben; **Ab olition**,
Abschaffung, Aufhebung, insbes. die vom Staatsober-

Haupt aufgehende Aufhebung einer Strafe vor erfolgtem Urtheilsspruch oder auch vor der Untersuchung.

Abolitionisten heißen in Nordamerika die Anhänger einer Partei, welche die Abschaffung des Sklaventhums betrieben.

Abomasus (lat.), der Labmagen, Fettmagen, vierter Magen der Wiederkäuer.

Abomeh, Abomei, Hauptstadt des Reichs Dahomeh an der Elaventküste Afrikas, gegen 30,000 E.

Abominabel (frz.), schreckenerregend; **Abominatio**, Abscheu; **abominiren**, verabscheuen.

Abominarium (lat.), das Ritualbuch, welches die verschiedenen Bannformeln enthält.

Abondance (spr. Abongdangs), Flecken in Frankreich, Dep. Ober-Savoien, Arr. Thonon, 1800 E., berühmte Käsefabrikation.

Abone, austral. Inselgruppe, s. **Ebon**.

Abonnement (frz., spr. Abonn'mang), die Vergütung einer gewissen Reihe von Leistungen durch einen niedrigen und in der Regel vorausbezahrenden Partietpreis; **abonniren**, sich zu einer solchen Vergütung, gegen die Verpflichtung des andern zu den Leistungen, ansehnlich machen; **Abonnement suspendu** (spr. süspang-dü), Ungültigkeit der Gewährung einer einzelnen dergleichen Leistung (bei Theatervorstellungen).

Abony, Marktsteden im ungar. Comitath Pest, nahe Solnok, 10,232 E.

Abordiren (frz.), anlanden; auch **extern**; **Abordage** (spr. Abordahsch), die Landung.

Aboriginer (lat.), die Ureinwohner eines Landes, im Gegensatz der Eingewanderten. — Die Römer verstanden unter **Aborigines** ein Volk, welches vor Einwanderung der Trojaner im mittlern Italien wohnte und von dem sie die Lateiner und somit sich selbst ableiteten.

Abort, auch Abtritt, Privat, Retirade, Apartement, Closet, der zur Aufnahme der menschlichen Auswürfe bestimmte Ort, soll in Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Hausbewohner im Hause selbst liegen, hell, luftig, geruchlos zu erzielen durch fogen. Stantzrohre und Klappenverschluss sein und, um Zug zu vermeiden, verschließbare Abfallröhre (am besten aus glasierten Thonröhren oder Eisenröhren) haben. Die verbreitetste Art ist mit Brille ohne Schale und Klappe, welche direct in die Sentraube mündet. Bei den bessern englischen A. (waterclosets) wird durch Zug- oder Druckhebel ein Wasserstrom herbeigeführt, der die Schale reinigt. Den übeln Geruch der A. beseitigt man durch eingestreutes Kohlenpulver, verdünntes Vitriolöl oder Chlorkalk.

Abortivium (lat.), Födtung der Leibesfrucht durch Bewirken einer Fehlgeburt (Abortus).

Abortiren (lat.), fehlgebären, zu früh niederkommen; von Pflanzen: wegen Alters, fehlenden Blütenstaubes u. keine Früchte ansetzen.

Abortiv (lat.), die vorrühige Beendigung eines noch unvollständig abgelaufenen Entwicklungsvorgangs herbeiführend. — **Abortivmittel** sind in der Heilkunde solche Mittel, welche einen Abortus bewirken. — **Abortivcur** (Stopfen der Krankheit, ekrotische Methode von Serres), Heilverfahren, bei welchem der Arzt eine noch nicht völlig ausgebrochene Krankheit in ihren Anfängen zu beseitigen sucht, durch absichtlich hervorgerufene Gemüthsbewegung (Schreck, Freude, durch Beschleunigung des Blutumlaufs, Brech-, Schweißmittel, Aderlass, starke Körperbewegung, besondere Arzneien), oder durch Auszügen, Ausbrennen, Ausschneiden.

Abortus (lat., frz. fausse-couche), Fehlgeburt, die Geburt eines noch nicht 7 Monat alten und daher nicht lebensfähigen Fötus, während ein frühgeborenes Kind von 8–8½ Monat unter günstigen Umständen außerhalb des mütterlichen Leibes leben kann. Am häufigsten kommt der A. in den ersten drei Monaten der Schwangerschaft vor. Ursachen der Fehlgeburten sind: Abnormität in der Bildung der zum Wachsthum des Fötus nötigen Theile und dessen Absterben, Erschütterungen des mütterlichen Körpers (Stoß, Sprung, Fall, Erbrechen), große Hitze oder Kälte, Ausschweifungen, starkes Schauern, Abführmittel, syphilitische Krankheit. Verboten: Mattigkeit, Schwindel, Frost-

schauer, Kreuzschmerzen, Gefühl eines schweren Körpers im Unterleibe, Abgang von Flüssigkeit oder Blut aus den Geschlechtstheilen. Vorbeugungsmittel: Horizontale Lage im Bett und Vermeidung jeder Aufregung. Nach jedem A. ist die Abhaltung eines Wochenbetts unvermeidlich, und die Kranke muß so lange ruhig im Bett bleiben, als noch blutiggefärbter Ausfluß aus dem Geschlechtstheilen (Wochenfluß) besteht.

About (spr. Abu, Edmond Francois Valentin), geistreicher franz. Schriftsteller, geb. 14. Febr. 1828 zu Dieuze (Meurthe), hielt sich nach Beendigung seiner Studien 2 Jahre an der franz. Schule in Athen auf, veröffentlichte nach seiner Rückkehr (1853): „La Grèce contemporaine“, wandte sich dann aber von den gelehrten Studien dem Roman und mit geringem Erfolg der Bühne zu. Seine Romane haben eine tendenziöse Farbe und A.'s Stärke besteht im heisenden, caustischen Vortrag, der ihn auch vorzüglich zum polit. Pamphletisten befähigt. Als solcher hat er in den letzten Jahren zuerst die bonapartistische Sache vertheidigt, dann die preuss. Politik zu geisteln versucht.

Above majori disoi arare minor, lat. Sprichw.: Vom größern Ochs lernt der kleinere pflügen, unser: Wie die Alten tungen, so zwitfchen die Jungen.

Ab ovo (lat.), vom Ei, d. h. vom Anfange an. **Ab ovo usque ad mala**, lat. Redensart des Horaz: Vom Ei bis zu den Äpfeln, d. h. vom Anfang bis zu Ende (von der Sitte der Römer ihre Mahlzeiten mit Eiern anzufangen und mit Obst zu befehlen). **Ab ovo Ledae incipere**, lat. Sprichw. des Quintilian: Vom Ei der Leda beginnen, d. h. weitläufig sein (von der Mythe von der Leda, die, vom Supiter als Schwan umarmt, darauf ein Ei zur Welt brachte, aus dem Castor und Pollux hervorgingen).

Abplattung der Erde. Infolge ihrer Umdrehung ist die Erde keine vollkommene Kugel, sondern bildet ein Umdrehungsellipsoid. Die Länge des Polar durchmessers der Erde ist nach Bessel 3261139,33 Toisen, des Aequatorialdurchmessers 3272077,44 Toisen; das Verhältniß der Längen beider ist also 298,1538:299,1538. Die A. drückt man nun aus, indem man angibt, dem wievielten Theile von der Länge des größern (des Aequatorialdurchmessers) der Unterschied zwischen den beiden Durchmessern gleichkommt; sie beträgt daher nach dem Vorhergehenden $\frac{1}{299,1538}$. Die A. läßt sich neben

299,1538

astron. Messungen auch durch physikal. Erscheinungen (die Schwingungen des Pendels) nachweisen.

Abpochen, die unter dem Hammer bewirkte Operation des Dichtpochens rothwarmer Kupferbarren behufs Abpringen des anhaftenden Glühschpans.

Abprallwinkel, der Winkel, unter dem ein verfeuert Geschöß abprallt, gewöhnlich auf dieselbe Ebene bezogen, auf die sich der Einfallwinkel desselben bezieht.

Abproben, zur Schußbereitschaft eines Geschößs die Laffete von ihrem Vorderwagen, der Proke, trennen.

Abquicken, bei der Amalgamation das Sammeln der feinen Metalltheilchen durch Quecksilber.

Abacadabäbra, magische Formel in Dreiecksgestalt, zur Vertreibung von Krankheiten gemisbraucht; jetzt Andeutung geheimnißvoll klingender Worte.

Abraha, König von Senn und Methiopien, der einen im Koran erzählten fabelhaften Feldzug gegen Mekka unternahm. Es soll dies 571 n. Chr., dem Geburtsjahre Mohammed's, gesehen sein, von wo an die Araber eine eigene Aera, Tarikh-el-Fil, d. i. Aera des Elefanten, datiren.

Abraham (hebr., d. i. Vater der Menge; früher Abram, d. i. erhabener Vater), Sohn des Tärach, wandert von Ur in Chaldäa nach Haran in Mesopotamien, von da um 2000 v. Chr. nach Kanaan und ward hier der Stammvater der Israeliten, Simeoniten und anderer (arab.) Völker. (1 Mos. 11, 26–25, 10.)

Abraham a Sancta Clara (Klostername des Augustinermonchs Ulrich Megerle), geb. zu Krähenheimstätten in Schwaben 4. Juli 1642, gest. 1. Dec. 1709 als Hosprediger zu Wien, war in seinen Predigten und Schriften voll Witz und Laune.

Abrahamiten, lehrerische Sekte des 9. Jahrh., welche die Gottheit Christi leugnete, benannt nach Abraham von Antiochia. — A. oder Böhmische Deisten (seit 1782 bei Pardubitz) bekannten „den Glauben Abraham's“ vor seiner Beschneidung, d. h. die Lehre von einem Gott, und ließen von der Bibel nur die 10 Gebote und das Vaterunser gelten. Von der Kirche verfolgt, erloschen sie bald.

Abrahams-Schöb, nach den Vorstellungen der Hebräer der Genuß der höchsten Seligkeit nach dem Tode; in Festungen ein vor den feindlichen Kugeln völlig gesicherter Ort.

Abrahamsstrauch, s. Vitex.

Abrafen, ein Schiff losarbeiten.

Abrahamson (Abraham), geb. zu Potsdam 1754, gest. 23. Juli 1811 als Münzmeister zu Berlin, war gleich seinem Vater Jakob A. (geb. 1722, gest. 1780) ein ausgezeichneter Stempelschneider.

Abreantes, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, am Tejo, 5600 E., prächtige St.-Vincentkirche.

Abrautes (Herzog und Herzogin von), s. Junot (Andoche und Laure).

Abraum, das bei einem Goksalzlag vorkommende Reis-, Busch- und Altholz; beim Bergbau die zu entfernde Erde über der Lagerstätte eines nughbaren Fossils.

Abraumfalte, die bittersen Salze, aus denen die über 30 Mt. dicke obere Decke des Steinsalzlagers im magdeburg-halbberstädter Becken besteht.

Abrauaner (Aak-ben-Juda) oder **Abarbanel**, geb. 1437 zu Bissabon, gest. 1508 zu Venedig, einer der berühmtesten jüd. Gelehrten, hat zahlreiche exeget., philos. und theol. Schriften hinterlassen. Von seinen Söhnen ist namentlich Jehuda Leone durch das vielgelesene und vielfach übersehte philos. Werk „Dialoghi di amore“ (Rom 1535) bekannt.

Abrazas, ein aus einzelnen griech. Buchstaben zusammengesetztes Wort, auch zu einem abenteuerlichen (A-)Wilde zusammengefügt, welches häufig auf Gemmen und Ringen (A.-Gemmen, A.-Steine) vorkommt, die als Amulette dienten.

Abregé (frz., spr. Abresché), Entwurf, kurze Darstellung eines Gegenstandes.

Abreihen (die Töne abreiben), beim Violinspiel zwei nebeneinander liegende, aber zu verschiedener Lage gehörige Töne mit einem und demselben Finger greifen.

Abrenunciation (lat.), die Lossagung des Kaufs von Teufel in der Taufe durch die Patzen.

Abrial (André Joseph, Graf), geb. 19. März 1750 zu Annonay, gest. 14. Nov. 1828 zu Paris, Advocat, wurde 1799 vom Directorat zur Organisation der Parthenopäischen Republik nach Neapel gesandt, und nach dem 18. Brumaire Justizminister, hatte wesentlichen Anteil an dem Code Neapolitan und organisierte 1808 im Königreich Italien die Rechtspflege.

Abriola, Flecken in der ital. Prov. Potenza, 2829 E.

Abrogiren (lat.), im röm. Recht, mit Einwilligung des Volks ein Gesetz gänzlich aufheben; Abrogation, Aufhebung eines Gesetzes.

Abroma, Pflanzengattung aus der Familie der Malvacen, ein schonblühender oftund. und neuhol. Strauch. Die Wurzelrinde mehrerer Arten ist officinell.

Abron, ein bekannter Wollkästling in Argos, daher Abronen sowie als Wollkästlinge.

Abrotänium, s. Artemisia.

Abroddánya (Groß-Schlatten oder Altenburg), Flecken im siebenbürg. Comitat Niederweissenburg, 4129 E., Mittelpunkt des siebenbürg. Goldbistums.

Abrompyren (lat.), unverhältnismäßig abkürzen, verstümmeln, besonders von Schriften; abrupt, abgerissen, verstümmelt; **Abrupta**, abgebrochene, kurze Erzählungen; **Abruption**, Verstümmelung; in der Musik: plötzliche Abbrechung der Melodie.

Abros, s. Paternosterstrauch.

Abrutiren (frz.), vertieren, verdummen.

Abruzzen (ital. Abruzzi), das den nördl. Theil des ehemal. Königr. Neapel einnehmende, von dem Apennin gebildete Hochland, der höchste Theil der ganzen ital. Halbinsel (mit dem Gran Sasso d'Italia, 2890 Mt.

hoch) vom Pescara, Sangro und vielen kleinen Bergströmen bewässert. Die Thäler sind reich an südl. Produkten. In polit. Beziehung bilden die A. drei Prov. des Königr. Italien: Chieti (Abruzzo citeriore), Teramo (Abruzzo ulteriore I) und Aveila (Abruzzo ulteriore II).

Abiakten, ein Schiff stromabwärts treiben lassen.

Abisalom (hebr., Vater des Friedens), der dritte Sohn König David's. Ueber seine Empörung 2 Sam., Kap. 15—18.

Abisalom-Quelle, nahe St.-Pierre auf Martinique, hat 35° C. warmes Mineralwasser.

Abfässige Wolle, Wolle, deren oberer Theil auf dem Schafe abgestorben ist, der andere aber fortwächst.

Abfakrenz, in der Heraldik ein an den Enden mit Stufen versehenes Kreuz.

Abfächer (lat., Eiterbeule, Eiterhöhle), Eitermenge, welche sich in einer auf Kosten der Gewebe des Körpers entstandenen Höhle ansammelt und entweder durch heftige (heißer, acuter A.) oder langsam verlaufende (kalter, chronischer A.) Entzündung entstanden ist. Durch Blässchen öffnet sich im Verlaufe der A. nach außen und der Eiter fließt ab. Besser ist es, durch frühzeitige Entleerung des Eiters die Heilung zu beschleunigen, durch Zugspalter, warme Breiumschläge, Aetzmittel oder Einstechen mit Nadel oder Messer. Durch verzögerte Entfernung des Eiters kann Eitervergiftung des Blutes (Pyämie) veranlaßt werden. — **Entfänger**, oder **Congestionsabfächer** nennt man den A. dann, wenn der Eiter an einer andern, entfernteren Stelle des Körpers zu Tage tritt, als wo er gebildet wurde.

Abfakten, Schiffstaue oder Takel, welche über Rollen oder in Blöcken gehen, loskütteln, damit sie leichter nachschließen; überhaupt lösen, nachlassen.

Abfakmen, die Bezeichnung der zu fällenden Waldbäume durch das Abfaklen.

Abfak (Hans Adam, Freiherr von), geb. 4. Febr. 1646 zu Würzburg in Schlesien, gest. 22. April 1699, einer der besten Dichter des 17. Jahrh., leistete wichtige Dienste als schles. Gesandter zu Wien.

Abfakung eines Grundstücks, die Ermittlung des Werthbetrags desselben, kommt vor bei Erbtheilungen, Versteigerungen etc., bei Brandversicherungen, Expropriationen, Auflegung von Steuern. In Bezug auf die Steuern ist die A. neuerlich auch bei Personen (zum Zwecke der Ermittlung ihres Einkommens) üblich.

Abfakung hieß im ältern deutschen Rechte die Absonderung des Vermögens der Kinder aus dem vom Vater bisher innegehabten Vermögenscomplexe nach Maßgabe ihres künftigen Erbtheils.

Abfchied, der Moment der Trennung; dann die Urkunde darüber. So die Urkunde über den ehrenvollen Austritt eines Militärs aus dem Dienste und die über die Beendigung von Reichs-, Landtagen.

Abfaklagen (Wein), an Farbe, Geruch, Geschmack verlieren; (Hüttenw.), einen fließenden Metallstrom unterbrechen.

Abfaklagen des Angriffs, den Feind durch Waffengewalt nöthigen, den schon bis zur Waffentheilung durchgeführten Angriff aufzugeben. A. des Sturmes einer Festung, das Zurückweichen des stürmenden Gegners von den Festungswerken.

Abfaklignern, von Schiffsmasten, wenn sie durch festiges Hin- und Herschwanzen abgebrochen werden.

Abfakloten, Ränderchen durch Gräben fndern.

Abfakluzettel oder **Schlufzettel** heißt die von einem Wäler ausgestellte Bescheinigung eines zwischen zwei Parteien abgeschlossenen Geschäfts, welche gerichtliche Gültigkeit hat.

Abfaklagen, im Forstwesen die Baumstumpfen in der Erde durch Reile spalten.

Abfakneiden (tattisch), eine feindliche Abtheilung durch geschickte Bewegungen vom Ganzen trennen; den Rückzug abbrechen, des Gegners Rückzugsklinie besetzen.

Abfaknit oder **Segment** einer Figur heißt in der Geometrie derjenige Theil ihrer Fläche, welcher von einer geraden, durch zwei Punkte des Umfangs gezogenen Linie abgeschnitten wird.

Abfaknitte in Festungen dienen dazu, die Verthei-

rener) verschiedener Völker, im Interesse der Rassen- und Sprachverschiedenheit; o) die Darwinistische Lehre (Abstammung des Menschens von offenartigen Organismen in allmählicher Entwicklung).

Abstand zweier Punkte ist die geradlinige Entfernung derselben voneinander. Der *A.* eines Punktes von einer geraden Linie wird gemessen durch die Länge des von ihm auf diese Linie gefällten Perpendikels; der *A.* zweier Parallelllinien ist die Länge des zwischen beiden gezogenen Perpendikels; den *A.* zweier Punkte am Himmel erhält man durch den Bogen oder Winkel, welchen die von dem Beobachtungsorte nach jenen Punkten gezogenen Linien miteinander machen.

Abstandsgeld, die Geldsumme, welche beim Rücktritt von einem Contracte oder dgl. der eine Theil dem andern zahlt, um sich von seinem ihm gegen jenen obliegenden Verbindlichkeiten zu befreien.

Absteigende Linie, s. Descendenten.

Absteigung (Astron.), s. unter Aufsteigung.

Abstergent (lat.), abführend, reinigend; **Abstergentia**, reinigende, abführende Heilmittel; abstergiren, solche Mittel anwenden; **Absterren**, das Auswaschen einer Wunde; absterfen, abführend, reinigend.

Abstimmung, Act, wodurch eine Versammlung die Ansicht ihrer anwesenden Mitglieder über die vorliegende Frage ermittelt und in dem Resultate der Ermittlung den Beschluß der Gesamtheit findet. Wesentlich kommt es dabei darauf an, ob Stimmen-einhelligkeit oder Stimmenmehrheit entscheidet, und wenn das letztere, ob eine wahre Mehrheit, die sogen. absolute Majorität, d. h. eine Stimme mehr als die Hälfte, oder wol gar eine noch stärkere Majorität, etwa $\frac{2}{3}$ oder $\frac{3}{4}$ der Mitglieder, oder ob nur relative Majorität, d. h. daß für eine Meinung sich mehr Mitglieder entscheiden, als für irgendeine andere, wenn auch weniger, als für alle andern zusammengekommen.

Abstinenz (lat.), überhaupt Enthaltensamkeit, heißt besonders in der kath. Kirche die Enthaltung von Fleischspeisen an Fasttagen (Abstinenztagen); abstiniren, sich enthalten; abstinēt, enthaltensam, mäßig.

Abstoßung oder **Repulsion** heißt in der Physik das Infolge von Kräften, welche in den Körpern ihren Sitz haben, austretende Bestreben zweier Körper sich voneinander zu entfernen.

Abstract (lat.), abgezogen, für sich allein betrachtet, allgemein, im Gegensatz von concret. **Abstracte** Wissenschaften, reine Wissenschaften, im Gegensatz zu den angewandten, also die mathematischen und Naturwissenschaften. — **Abstracte Zahl**, unbenannte Zahl. — **Abstraction** bezeichnet die Abziehung der Gedanken von den einzelnen Erscheinungen der sinnlichen Erfahrung. Durch die *A.* erhalten wir **abstracte** (abgezogene) Begriffe, welche allgemeine Merkmale, die vielen Dingen gemein sind, enthalten; je abstracter der Begriff, desto höher ist er, desto allgemeiner. **Abstractum pro concreto**, der allgemeine Begriff für den besondern. **Abstrahiren**, abziehen, absondern; von etwas absehen.

Abstrahiren, in der Orgel die schmalen Holzstäbe, welche an die Klaviatur angeschraubt, bei dem Niederdrücken der Tasten den Wind in die für jede einzelne Taste bestimmten Pfeifen leiten.

Abstrich, ein Zwischenproduct (Dryd) beim Abtreibeprocess des Silbers vom Blei.

Abtrossen, ein Fließ stufenweise abbauen.

Abstrus (lat.), schwer verständlich, dunkel.

Abstrus, Absurdität (lat.), was als unpassend, ungereimt erscheint. Nach wissenschaftl. Sprachgebrauch ist eine Behauptung a., wenn sie sich selbst oder einer anerkannten Wahrheit widerspricht. **Ad absurdum führen**, die Ungereimtheit einer Behauptung nachweisen.

Abtuschen, mit frischem Wasser waschen, um Salze oder Säuren an gewissen Körpern zu beseitigen.

Abthurns oder Apsyrus, Sohn des Aetes, Königs von Kolchis, wurde nach dem Mythus von seiner Schwester Medea, als sie mit Jason auf der Flucht begriffen war, ermordet, angeblich auf den Inseln Apsyrides (im nördl. Theile des Adriatischen Meeres), welche daher ihren Namen erhielten.

Abt (vom hebr. Abba, Vater), kirchl. Ehrentitel, seit 5. Jahrh. Titel des Vorstehers eines Klosters, jetzt in der kath. Kirche Vorsteher einer Abtei (Kloster höhern Ranges mit seinem Gebiete), im Range auf den Bischof folgend. Mit den Reichthümern der Klöster wuchs das Ansehen der Abte, die sich allmählich der Gerichtsbarkeit der Bischöfe entzogen und als Prälaten der Kirche bischöflich Rechte in Anspruch nahmen. Sacerdotali, soviel als Abbe; insulirte Abte sind nur dem Namen nach von den Bischöfen unterschieden; gefürstete Abte, deren Abteien als Fürstenthümer betrachtet wurden. Auch in prot. Ländern hat sich der Name *A.* als Vorsteher ehemaliger Klöster erhalten. **Abtissin** heißt die Vorgesetzte eines Frauenklosters, von gleicher Würde und Gewalt wie ein *A.*

Abt (Franz), geb. 22. Dec. 1819 in Eilenburg, seit 1854 Hofkapellmeister in Braunschweig, Componist populärer Männerchöre und Lieder.

Abtasten, von einem Schiffe Tane, Segel, Anker und Geschütze abnehmen.

Abterode, Dorf im Kreis Eschwege des preuß. Reg.-Bez. Kassel, 1100 E.; hier Burtard Waldis 1544—55 Pfarrer.

Abteufen, Abtinken, die bergmännische Arbeit eines in die Tiefe (Teufe) entweder seiger (lothrecht) oder mit bedeutender Neigung (tonnläßig) zu führenden Grubenbaues (Schächtes).

Abtreiben ist der büttenmännische Process, welcher die Abscheidung des Silbers aus Werkblei bezweckt.

Abtreibung der Leibesfrucht, die künstliche Hervorrufung eines Abortus (s. d.) durch mechan. Mittel, chirurg. Operationen, starke Brech- und Abführmittel u., wendet man in der Heilkunde an, um auf Kosten des kindlichen Lebens das Leben der Mutter, das durch diese Mittel immer in Gefahr versetzt wird, zu erhalten (künstliche Fehlgeburt), oder um eine leichtere Geburt zu erzielen (künstliche Frühgeburt). Wird die *A.* ohne Arzt und in anderer Absicht unternommen (z. B. von unehelichen Schwängern), so bestraft der Staat dies als ein Verbrechen durch schwere Freiheitsstrafe und ebenso die Helfershelfer bei dem Verbrechen.

Abtretung, s. Cession.

Abtrieb, die durch Seitenwind oder Strömung veranlaßte Abweichung eines beim Winde segelnden Schiffs in seiner Fahrt von der Richtung.

Abu (arab., Vater; hebr. Ab oder Abi) dient im Arabischen häufig zur Bildung von Eigennamen, theils mit Hinzufügung des Sohns (wegen der Sitte, den Vater nach dem erstgeborenen Kind zu benennen), theils zum Ausdruck des Bestes, der engen Zusammengehörigkeit; z. B. Abulparadiß, Vater der Freude, d. i. der Heitere.

Abu, hoher Berg in Indien, im Raschputen-Staate Sirohi, zu dessen Dschain-Tempel (den ältesten) Pilger von allen Theilen Indiens wallfahrten. Eine Höhle auf dem Berggipfel enthält den Eindruck einer Fußstapfe des Datta-Bhrgu, einer Incarnation Vishnu's.

Abu-Bekr, Sohn des Abu-Kosafa ben-Amer, geb. 573 zu Mekka, gest. 23. Aug. 634, Vater der Aischa, einer Frau Mohammed's, und nach dessen Tod 632 erster Kalif der Araber.

Abu-Saffi, span. Maure, Begründer der Dynastie der Haffiden in Tunis (1106—1527).

Abufais, Berg bei Mekka, der Sage nach mit Adams Grab.

Abutir, das alte Kanopus, Dorf bei Alexandria in Aegypten. Hier Seeschlacht 1. u. 2. Aug. 1798, in welcher Nelson die franz. Flotte vernichtete.

Abulcaradisch, arab. Gelehrter, s. Barhebraüs.

Abulqas, Großvezir, Geschichtsschreiber und Freund des Großmoguls Altar, einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner des Orients, ermordet 1608. Seine Geschichte Altar's des Großen ist im Orient sehr geschätzt.

Abulfeda (Emad-eddin Ismail), aus dem Geschlecht der Gubiden, geb. 1273, gest. 26. Oct. 1331 als Fürst zu Hamah in Syrien, arab. Geograph und Geschichtsschreiber. Seine „Annales musulmic“ gab Reiske (1789—94), seine „Historia arabica“ Fleischer (1831), und seine „Geographie“ Schier (1842) heraus.

Abulghāfi Behāder, geb. 1605, aus der Familie des Dschingiz-Khan, gest. 1665, bis 1663 Khan von Khiva, ist Verfasser einer genealog. „Geschichte der Türken“ (Text zuerst Kasan 1825, dann 1850; deutsch von Messerschmid 1780; russ. von Sablutow 1852).

Abulie (griech.), Willenlosigkeit, eine Form der Geisteskrankheit zwischen Wöthinn und Melancholie, äußert sich vorzüglich durch gebrochene Willenskraft.

Abul-Kāsim (Khalaf ben-Abbas), gewöhnlich **Abul-Kāsi** genannt, arab. Arzt aus Zahera bei Cordova, gest. 1606, Verfasser eines berühmten das Gesamtgebiet der ärztl. Wissenschaft umfassenden Werks, frühzeitig ins Hebräische, Catalonische und Lateinische übertragen; einen Abschnitt „Abulcasis de chirurgia“ (1778) hat Gunning herausgegeben.

Abundantia (Abundanz, Ueberfluß, Fülle), eine weibliche Gottheit der Römer, jedoch bloß als Symbol gedacht, daher ohne Cult. — Verschieden davon ist die *Domina Abundia*, in altfranz. Dichtungen *Dame Habondo*, ein gütiges Wesen des elst. Heidenthums.

Abu-Nowās, geb. 762 n. Chr. zu Basra, gest. 815 zu Bagdad, arab. Dichter, dessen Lieder in neuerer Zeit Alswardt arabisch herausgegeben (1860) und A. von Kremer deutsch bearbeitet hat (1855).

Aburnus Valens, röm. Rechtsgelehrter, zur Zeit des Antoninus Pius; seine „Septem libri adiectionis“ sind in den Pandekten ercepirt.

Abu-Nof, nomadischer Araberstamm in Sennar in der ägypt. Provinz Nubien, dessen Sitzel an der Spitze von 10,000 berittenen Beduinen steht, gehört indeß vorwiegend zu den Asafir. Kamiten.

Abus (a. G.), Gebirge Armeniens, auf welchem der Euphrat entspringt, jetzt Ararat; dann ein Fluß an der Südküste Britanniens, jetzt Humber.

Abusfahr (Busfahr, Benderschehr, Busfahr, Busfahr), Stadt mit Hafen in der pers. Prov. Faristan, 20,000 E., Handelsplatz am Persischen Meerbüsen.

Abu-Zimbi (nicht Ebsambol), Ortschaft am linken Ufer des Nil im untern Nubien, nahe den Katarakten von Wadi Galsa, mit zwei großen altägypt. Tempeln, die Osiris und Isis geweiht sind und 1817 von Burckhardt aufgefunden wurden.

abusiv, abusive (lat.), mißbräuchlich; **abusus**, der Mißbrauch; **abusus non tollit usum**, Mißbrauch hebt den (rechten) Gebrauch nicht auf.

Abu-Zemān (Sabus ben-Ams), geb. zu Dschafem in Syrien 807, gest. zu Mossul 845, arab. Dichter, bekannt durch drei poet. Sammelwerke, worunter die „Ghamasa“ (s. d.) das bekannteste.

Abutison, Samtpappel, Gattung aus der Familie der Malvaceen. A. avicennae, Bastardbeißisch, wird medicinisch wie Walve gebraucht, in China an Stelle des Hanfes angebaut. Andere Arten bei uns Zierpflanzen.

Abwaschungen des ganzen Körpers oder einzelner Glieder mit Schwamm, Leinentuch, Placellstück haben mehr oder weniger die Wirkung eines Bades (Reinlichkeit, Nervenbelebung, Blutumlaufreglung, Abhärtung) und sind abends vor Schlafengehen sehr zu empfehlen, indem sie Schutz gegen Erkältungskrankheiten und epidemische Krankheiten gewähren. Im Nervenleiden sind A. ein wichtiges Heilmittel, um der Haut Wärme zu entziehen und die Fieberhize zu mindern. — Ueber religiöse A. der Orientalen s. Reinigung.

Abweichung oder Declination eines Gestirns (astron. A.) heißt der zwischen dem Aequator und dem Gestirne liegende Bogen des durch letzteres und die Weltpole gelegten größten Kreises (Meridians). — A. der Magnetnadel für einen Ort heißt der Winkel, den die Richtung einer in horizontaler Ebene frei beweglichen Magnetnadel mit dem geogr. Meridian des Ortes macht. — **Optische A.** Wenn von einem Punkte ausgehende Lichtstrahlen von sphärisch gekrümmten Spiegeln zurückgeworfen oder in Gläsern mit sphärischen Oberflächen gebrochen werden, so vereinigen sie sich wegen der sphärischen Gestalt der Oberflächen und der verschiedenen Brechbarkeit der verschiedenfarbigen Strahlen nicht in aller Strenge wieder in einem Punkte (sphärische A., chromatische oder Farben-A.).

Abweichung der Geschosse findet statt, wenn die ideelle Flugbahn nicht mit der wirklichen zusammenfällt. Man unterscheidet Längen- oder Höhenabweichungen von den Seitenabweichungen; erstere sind Abweichungen von der Weite oder Höhe des beabsichtigten Treffpunktes, letztere seitwärts aus der Richtungsbedene.

Abweichungslinien, s. Isogonische Linien.

Abweisenheit. Dem Abweisen kommen die Gesetze mit Rücksicht auf dessen Unfähigkeit, seine Rechte wahrzu zu können, zu Hülfe, sowohl durch Restitution gegen gewisse Rechtsnachtheile, als insbesondere durch die Vormundschaft für Abwesende (cura absentium).

Aebn (Christoph Theod.), geb. 25. Febr. 1835 auf Schloß Gutenbrunn bei Pilsburg, erst Prof. in Basel, seit Herbst 1863 in Bern, ein namhafter Anatom und Anthropolog, hat auf diesem Gebiete eine Reihe von Werken veröffentlicht.

Abhodos (das heutige Nagara-Kalesi), eine durch die Ueppigkeit ihrer Bewohner (**Abdones**) berühmte Stadt in Kleinasien, am Hellespont, gegenüber von Sestos, Uebergangspunkt nach Europa, bekannt durch des Heros Herfschau und Brückenbau, sowie in der Sagen-geschichte durch Hero und Leander. — A. hieß auch eine Stadt in Oberägypten am linken Ufer des Nil. In ihren Ruinen entdeckte W. J. Bantse 1818 die berühmte Tafel von A., eine Genealogie der 18. Dynastie der ägypt. Pharaonen; in neuerer Zeit wurde eine zweite Tafel gefunden mit den Namen von 65 Herrschern.

Abhodus (griech.), Abgrund des Meeres oder unergründliche Wassertiefe, auch Name der Hölle.

Abzehrung, s. Abmagerung und Auszehrung.

Abzeichen (polit.), Erkennungszeichen für die verschiedenen Parteien, sind meist von Zufälligkeiten entlehnt, wie der Bundesfahne der Schwäb. Banern, der Geusenpenntag der Niederländer; oder von National-eigenthümlichkeiten, wie die Distel der Schotten, der Lauch der Walliser; oder von geschichtlichen Vorgängen, wie der Eichenzweig der Anhänger der Stuarts. Häufig dienen Farben dazu. In Schweden schieden sich im 18. Jahrh. die Parteien nach Hüten und Mützen.

Abzeichen (milit.) heißen die Unterzeichnungszeichen an der Bekleidung für eine Waffe, einen Truppenverband oder Truppentheile, ferner die Kennzeichen der einzelnen Chargen und schließlich die Auszeichnungen einzelner Individuen in besondern Fällen, wie Schützen-A., Einjährig-Freiwillige-A., Capitulant-A. u. s. w. Zu den allgemeinen A. werden die Cocarden, die farbigen Aehselklappen, die Äyken am Kragen, zu den Grab-A. die Epauletten mit ihren Einzelheiten, die Schärpen oder Ringtragen der Offiziere, die Galons oder Treffen der Unteroffiziere u. s. gerechnet.

Abziehen, eine Meßoperation des Maßscheiders zur Bestimmung der Längen eines Grubenbaues; dann, eine abgekürzte Schriftform auf Papier abdrucken.

Abzug, die Vorrichtung an den Handfeuerwaffen, mittelst deren sie abgefeuert werden. **Abzugsbügel** und **Abzugsblech** sind Beschlagtheile zum Schutz des A. — **Abzugschnur**, eine mit einem Haken versehene Schnur, welche zum Abfeuern der Geschütze mittelst Frictionsschlagröhren dient. Ein hölzerner Knebel erlaubt, der Schnur einen kräftigen Ruck zu geben und mittelst des Halens den Heiber der Schlagröhre heraus-zureißen und dadurch einen Feuerstahl zu erzeugen.

Abzugsgeld oder **Abfahrts-geld**, die von dem Vermögen eines Auswandernden erhobene Abgabe, aus der früheren Förligkeit entstanden, ist innerhalb Deutschlands seit 1815 abgeschafft und bedarf auch dem Auslande gegenüber, wo sie beansprucht wird, besondern Beweises des Fortkommens.

A. c. = anni currentis (lat.), laufenden Jahres.

Acadia, franz. Acadie, nannten die franz. Ansiedler, welche im 17. Jahrh. sich in Nouvelle France in Nordamerika niederließen, die Halbinsel im Süden des Lorenzbusens, die gegenwärtig Neuschottland, Neubraunschweig, Unteracada im Süden des Lorenzflusses und den Staat Maine umschließt. Die Nachkommen jener franz. Colonisten, noch **Acadier** genannt, bilden in den erwähnten Ländern noch jetzt den Grundstock der Bevölk.

ferung. Das **Acadische Gebirge** (Acadian Mountains) durchzieht südwestl. den Landstrich zwischen dem St.-Lorenz- und dem Hudsonflusse.

Acajaholz, das Holz vom glanzblättrigen Mombin (Spodias Mombin), einer Anacardiacee aus Westindien, leicht wie Korkholz, daher zu Stöpseln gebraucht.

Acajonholz, ein dem Mahagoni ähnliches Holz, vom **Acajoubaum** (Anacardium occidentale), der die Acajonrinne, bekannt im officinellen Gebrauch als westind. Elefantentau, liefert.

Acajutla, Hafen der Stadt Consonate, im centralamerik. San Salvador, am Großen Ocean.

Acalephen, s. Quallen.

A calvo ad calvum, lat. Sprichw.: Vom Kahlen bis zum Kahlen, unser: Mit Stumpf und Stiel.

Acanthus mollis und **A. spinosa**, der weiche und der dornige echte Bärenklau, schöne, staudenartige Pflanzen aus der Gattung der Acanthaceen. Sie wurden schon bei den alten Griechen und Römern als Zierpflanzen benutzt, ihre großen buchtig-fiederspaltigen Blätter als Muster bei Verzierungen der ionisch. Säulen.

A capella, **alla capella** (ital., im Kapellenstile, Mus.) bezeichnet entweder, daß ein Tonstück bloß durch Singstimmen ausgeführt wird, oder daß die begleitenden Instrumente im Einklang mit den Singstimmen fortgehen, oder endlich, daß die Noten nicht coralmäßig langsam, sondern in schnellerer, die Geltung der Note um ihre Hälfte verkürzender Bewegung ausgeführt werden sollen. In diesem Falle = **alla breve**.

A oapte usque ad calcem, lat. Sprichw.: Vom Kopfe bis zur Sohle, d. h. ganz ausführlich.

A capriccio (ital., spr. kapritsch), nach Laune, Mus.), Bezeichnung des beliebigen Vortrags.

Acapulco (span. Los Reyes), wichtige Hafenstadt in Mexico, am Stillen Meer, 3000 E.

Acariden, **Acarina**, das Milbengeschlecht. **Acarus**, die Krätzmilbe, s. Krätze.

Acaga, Volksstamm im nördl. Mexico, in den Thälern der Topia- und St.-Andresberge in Durango und Sinaloa, früher durch Unzucht berüchtigt.

Aco, = **accepti** (lat.), ich habe erhalten, oder = **accepti**, angenommen (auf Wechselfn); auch = **Accusativ**.

Acca, s. Atta.

Accabliren (frz.), belasten, beschweren.

Acca Larentia, eine Frau, welche die röm. Sage auf verschiedene Weise mit der Geschichte des Romulus verknüpft und der zu Ehren das Fest der Larentialia zu Rom gefeiert wurde.

Accapareur (frz., spr. -röhr), Aufkäufer von Vorräthen, um deren Preis nach Willkür bestimmen zu können; Accaparement, wucherischer Aufkauf.

Accarezzevole (ital., Mus.) bezeichnet den einschmeichelnden, lieblichen Vortrag.

Accediren (lat.), beitreten, beistimmen; **accedo**, ich trete bei, stimme bei.

Accelerando (ital., Mus.), beschleunigend.

Acceleration (lat.), Beschleunigung, heißt in der Mechanik die Zunahme der Geschwindigkeit, mit welcher ein Körper sich bewegt. — Accelerirende Kraft ist die Kraft, welche durch ihre Wirkung auf einen Körper eine solche Beschleunigung erzeugt. Die Größe dieser Beschleunigung innerhalb einer gewissen Zeit dient als Maß für die Größe der accelerirenden Kraft.

Accendibel (lat.), entzündbar, brennbar; **Accendibilität**, Entzündbarkeit.

Accent (lat.), in der Grammatik der besondere Nachdruck, mit dem man eine bestimmte Silbe eines Wortes betont. Einige Sprachen haben besondere Accentzeichen, wie das Griechische, welches die Hebung durch den Accent (´), die Senkung durch den Gravis (˘) und bei einer von Natur langen Silbe die Hebung- und Senkung zugleich durch den Circumflex (ˆ) bezeichnet. — A. in der Musik ist die Hervorhebung einzelner Töne oder gewisser Stellen. Der grammatische (tactische) A. bestimmt den Wechsel der verschiedenen Taktzeiten, Tacttheile und Tactglieder; der rhythmische A. hebt einzelne Noten und musikal. Abschnitte hervor; der ästhetische A. ist der des Gefühls und Ausdrucks, wo-

durch dem Vortrage des Tonstücks die eigenthümliche Färbung gegeben wird. **Accentuiren**, betonen; mit Tonzeichen versehen. **Accentuirter Durchgang**, ein durchgehender Ton, der auf eine Note fällt, die den rhythmischen oder grammatischen A. hat.

Aocepti (lat.), ich habe empfangen, **acceptisse**, empfangen zu haben, dient oft als Dativum. **Accepta**, das Empfangene, die Einnahme; **acceptabel**, annehmbar; **acceptiren**, annehmen, genehmigen. **Accept**, **Acceptation**, Annahme, die von dem Bezogenen dem Wechsel beigelegte schriftliche Erklärung, daß er bei Verfallzeit desselben in die demselben ausgedrückte Summe zahlen wolle; **Acceptant**, der den auf ihn ausgestellten Wechsel anerkennt und annimmt.

Acceptilation (lat.), im ältern röm. Rechte die förmliche Erklärung des Gläubigers, daß ein Schuldner seine Schuld bezahlt habe, daher Schuldverlassung. — In der Dogmatik ist A. oder **acceptio gratuita** nach Duns Scotus die That der göttl. Gnade, nach welcher Gott die von Christus für die Sünden der Menschheit geleistete Genugthuung, obwohl dieselbe nicht ausreichend ist, als genügend annimmt.

Accepto damno januam olaudere, lat. Sprichw.: Die Thür erst schließen, wenn schon der Diebstahl geschehen ist, entspricht unserm: Wenn die Herren vom Rathshause kommen, sind sie am klügsten.

Accesß (lat.), Zutritt, Zulassung, besonders die Zulassung junger Juristen zur praktischen Uebung bei Gerichten oder Advocaten; **Accesßist**, ein solcher Jurist.

Accesßibel (lat.), zugänglich, leicht zu erlangen; **Accesßibilität**, Zugänglichkeit.

Accession (lat.), das Hinzukommen einer Sache zu einer andern, ein Eigenthumsverwerb, auf dem Grundlage beruhend: **Accessorium sequitur suum principale** (die Neben Sache folgt ihrer Hauptsache), d. h. wenn die Hauptsache gehört, dem gehört auch deren Nebensache.

Accessionsvertrag, im Völkerrecht der Anschluß eines Staats an ein unter andern Staaten schon bestehendes Vertragsverhältniß.

Accesfit (lat.), der zweite Preis bei Preisaussagen.

Accessorisch (lat.), zu andern hinzukommend, sie unterstützend, kommt in der Rechtssprache vorzüglich bei der Intervention vor. **Accessorium**, Beigabe, Nebenwerk.

Accessorische Bestandtheile, in der Mineralogie diejenigen, welche nicht zur wesentlichen Zusammensetzung eines Gesteins nothwendig sind; **accessorische Blüthen**, Nebentheile der Blüthe, wie die Nebenkrone etc.

Acciajoli oder **Acciajoli** (spr. Afschajoli), berühmte florent. Familie. **Nicolas A.**, geb. 1310, gest. 1366 als Vicelkönig von Apulien, war ein berühmter Feldherr des Königs Robert von Neapel. — Sein Neffe, **Rainer A.**, wurde im Anfange des 15. Jahrh. Herr von Athen, Corinth und einem Theile von Böhmen, dessen Erben aber hat Sultan Mohammed II. 1456 verdrängt. — **Donatus A.**, geb. 1428, gest. 1478, machte sich um seine Vaterstadt Florenz verdient, und war zugleich bedeutender histor. Schriftsteller. — **Silippo A.**, geb. 1637, gest. 1700 zu Rom, Malteserritter, bereiste alle Welttheile, dichtete, componirte Opern und war der Erfinder der jetzigen Theatermaschinen.

Acciacatur (ital., spr. Afschaccatur, Mus.), An- oder Zusammenklang naher Töne.

Accidens (lat.), die unwesentliche, zufällige Eigenschaft im Gegensatz zu der Essenz oder Substanz; dann Ereigniß, Zufall, auch Unfall. **Accidental** oder **accidentell**, zufällig; **accidentaliter**, zufälligerweise; **Accidentalitas**, Zufälligkeit, zufällige Eigenschaften eines Rechtsgehalts.

Accidentalen oder **Accidentarier** hießen seit 1560 die Anhänger des Lutheraers Strigel, der die Erbünde für ein Accidens (Hinzugekommenes) in der menschl. Natur erklärte, während Flacius in ihr die Substanz der menschl. Natur erblickte.

Accidenzarbeiten, die kleinern Buchdruckerarbeiten, wie Tabellen, Adreßlisten, Briefe u. dgl.; sie erfordern geschickte Setzer (Accidenzsetzer) und machen eine reiche Auswahl von Zierschriften nöthig.

Accidenzien (lat.), im allgemeinen zufällige Neben-

einkünfte, im besondern die Einkünfte der Geistlichen für priesterliche Handlungen.

Accidit in puncto, quod non speratur in anno, lat. Sprichw., unser: Unerhofft kommt oft.

Accipiter (lat.) jeder Raubvogel überhaupt, insbes. der Habicht; uneigentlich auch der Geizige (accipiter pecuniae, Geldhabicht).

Accise (auch Impost, Ungeld), städtische Abgabe für von außen eingeführte Verkaufsgegenstände, wurde vom Staatsabsolutismus als **Generalaccise** auch aufs flache Land ausgedehnt. Sie beginnt immer mehr in dem System von Verbrauchsteuern aufzugehen.

Accius (Lucius), geb. 172 v. Chr. zu Rom, berühmter röm. Tragödiendichter, von dessen 11 Tragödien nur Fragmente vorhanden sind.

Acclamation (lat.), beifälliger Zuruf, Wahl durch Zuruf; acclamiren, zurufen, zujuchzen.

Acclimatation (lat.), die Gewöhnung lebender Wesen an einen andern und in dem mittlern Temperaturgrade von ihrem Geburtslande verschiedenen Himmelsstrich. Die Fähigkeit hierzu erhält der Körper oft erst nach Ueberstehung eigenthümlicher Krankheiten, der sogen. **Acclimationskrankheiten**. — A. der Pflanzen und Thiere ist um so schwieriger, je abweichender das Klima ist, an das man sie gewöhnen will. Am leichtesten acclimatiren sich einige Hausthiere, wie Hund, Pige, Katze cc., und von den Pflanzen die Kartoffel, Getreidearten, Fesseltraut cc.

Accliniren (lat.), sich zu etwas neigen, geneigt sein.

Accliv (lat.), sanft ansteigend.

Acclindiren (lat.), anschließen, beifügen; **Acclisum**, der Anschluß, die Beilage.

Accola (lat.), Anwohner, Ansiedler, Beisasse; **Accolat**, das Beiwohnen, Beisassenrecht.

Accolade (frz.), die Umarmung, besonders die ceremonielle Umarmung der in einen Ritterorden aufgenommenen durch den Großmeister nach dem Ritterschlag. — A. in der Musik, die Klammer, welche am Anfange der Zeile die zusammengehörigen Notensysteme verbindet. **Accoliren**, umarmen, zusammenfassen; **accolirt** (Herald.), zusammengefügt, verbunden, so von 2 Thieren, die ein Band oder eine Krone tragen.

Accolti, toscan. Familie. **Benedetto A.**, geb. 1415 zu Arezzo, gest. 1466 zu Florenz, Kanzler der Florentinischen Republik, dessen Geschichtswert über den ersten Kreuzzug Tasso zur Grundlage für sein „Gerasalemmo liberata“ diente. — Sein Bruder, **Francesco A.**, geb. 1418, gest. 1483, Secretär des Herzogs Franz Sforza von Mailand, war der bedeutendste Jurist seines Jahrs. — **Bernardo A.**, genannt l'Unico Aretino, Sohn von Benedetto A., geb. 1465, gest. zu Rom 1535, apostol. Abbreviatore, als Dichter und Improvisator hervorragend. — Dessen Bruder, **Pietro A.**, Cardinal von Ancona, geb. 1455, gest. zu Rom 12. Dec. 1532, verfaßte die gegen Luther (1520) geschleuderte Bannbulle. — **Benedetto A.**, Cardinal von Ravenna, geb. 1497 zu Florenz, gest. daselbst 1549, hat vorzügliche lat. Gedichte hinterlassen. — **Leonardo A.** wurde 1600 Kanzler der öffentl. Archive zu Florenz, sein Bruder **Pietro A.** 1609 Prof. des canon. Rechts zu Pisa. Mit des Letztern Sohn, **Jacopo A.**, erfolgk 1699 die Familie.

Accomal (spr. Aekomäd), Grafsch. im nordamerik. Freistaate Virginien, ein Theil der Halbinsel zwischen der Chesapeakebay und dem Atlantischen Ocean, früher vom gleichnam. Indianerstamm bewohnt, 8000 E.

Accommodäbel (lat.), anwendbar, dienlich, zweckmäßig; **accommodiren**, anpassen; vergleichen.

Accommodation (lat.), Anbequemung, Anschließung an anderer Meinung und Fassungskraft, insbes. von der Klugheit des Lehrers gebrauchk, sich in seinem Vortrage der Fassungskraft seiner Zuhörer anzubehalten. Die formelle A. bezieht sich auf die Form und Einleitung des Vortrags, die materielle A. billigt in Bezug auf den Lehrinhalt selbst Irrthümer und Vorurtheile, um sie desto wirksamer auf indirectem Wege bekämpfen zu können. Die von Jesu behauptete A. an die Meinungen und Vorstellungen seiner Zeit (dog-

matische A.) war eine unbewußte, kann also seiner Wahrschäftigkeit keinen Eintrag thun.

Accommodationsvermögen, in der Physiologie die Fähigkeit des Auges, Gegenstände in verschiedenen Entfernungen immer gleich scharf und deutlich zu sehen. A. erfolgt ausschließlich durch gewisse Formveränderungen der Krystalllinse, welche durch die Anspannung des sogen. Ciliarmuskels zu Stande kommen. Verminderung des A. für die Nähe bedingt die Weitsichtigkeit (Presbyopie), Verminderung der A. für die Ferne die Kurzsichtigkeit (Myopie). Vgl. Nagel, „Refraktions- und Accommodationsanomalien“ (1866).

Accompagnato (ital., spr. Akkompanjato, Musf.), in der Art einer Begleitung, Bezeichnung für concertante Stimmen, während einer gewissen Dauer sich einem Instrumente begleitend unterzuordnen.

Accompagnement (frz., spr. Akkompanj'mang); **Accompagniren**, die musikal. Begleitung, f. Begleitung; in der Heraldik die Verzierung des Wappenschildes.

Accompliren (frz., spr. atkongpliren), erfüllen.

Accoramboni (Virginia, nicht Vittoria), Herzogin von Bracciano, eine durch Schönheit ausgezeichnete Italienerin im 16. Jahrh., erst Gemahlin Francesco Peretti's, dann Paolo Giordano Orsini's, nachdem dieser erst seine frühere Gemahlin Isabella von Medici, dann Peretti in Rom ermordet hatte, und Virginia, letztern Wortes unschuldig angeklagt, längere Zeit in der Engelsburg gefangen gewesen war. Orsini starb plötzlich zu Salo am Gardasee; Virginia aber, gegen welche ein Verwandter Orsini's wegen der reichen Erbschaft vergeblich einen Proceß angestrengt, ließ dieser 22. Dec. 1585 zu Padua ermorden. Ihre Schicksale schilderte Tied in einem Roman (2 Bde. 1840).

Accord (lat.), Uebereinkommen, in der Rechtssprache besonders das Uebereinkommen des Schuldners mit seinen Gläubigern, wodurch er den Rechtsnachtheilen des wirklichen Concurses entgeht; dann auch Uebereinkunft, wodurch jemand die Vierung einer bestimmten Arbeit gegen einen Kaufpreis übernimmt.

Accordiren, eines dieser beiden Uebereinkommen eingehen.

Accord (musikal.), Zusammenklang, heißt jede drei- oder mehrstimmige Tonverbindung, welche entweder direct aus (zwei und mehr) übereinandergebauten Terzen besteht (Grundaccorde, Stammaccorde) oder sich auf eine solche Zusammenfassung zurückführen läßt (Lagen und Umkehrungen). Ein A. von 3 Tönen, d. h. eine Verbindung von 2 Terzen, heißt Dreiklang. Liegt die große Terz unten, so entsteht ein Dur-, liegt sie oben, ein Moll Dreiklang. Ein aus 2 kleinen Terzen zusammengefügter Dreiklang heißt ein vermindelter, 2 große Terzen bilden den übermäßigen. Durch Hinzufügung einer dritten Terz zum Dreiklang erhält man den vierstimmigen oder Septimen-A. Der wichtigste ist der auf der Oberdominante (d. h. dem fünften Tone jeder Tonleiter) befindliche Dominanten-A. Je nachdem die übereinandergebauten Terzen große, kleine oder verminderte sind, ergeben sich verschiedene Arten von Septimen-A. Durch Hinzufügung einer vierten Terz gewinnt man aus dem Vierklang einen Fünfklang (Nonen-A.) u. s. f.

Accordabel (frz.), vereinbar, zulässig, annehmlich.

Accordando (ital., Musf.), zusammenstimmend, das Stimmen der Orchesterinstrumente vor dem Beginn der Musik, oder bei den Sängern das Einstimmen vor dem Singen nachahmend.

Accordion, Ziehharmonica, ein 1829 von Damian in Wien erfundenes tragbares musikal. Instrument, in Form eines Rahmens mit dehnbaren ledernen Seitenwänden, das die Töne an stählernen Zungen erzeugt, deren jede durch Druck und Zug zwei hervorbringt.

Accorporation (lat.), Einverleibung.

Accortirt (frz.), seitlich beigegeben, wenn in einem Wappenschilde ein Pfahl cc. zu beiden Seiten noch andere Stücke hat.

Accouchement (frz., spr. Akkusch'mang), die Geburtshülfe, Entbindung, auch die Niederkunft selbst, Geburt; **Accoucheur** (spr. Akkuschör), Geburtshelfer.

Accrâ oder **Ankran** (Ankran), engl. Seeplat an der Goldküste in Oberguinea, 6000 E.

Accreditiren (lat.), jemand bei einem andern beglaubigen und die Gewährleistung seiner Handlungen in dem Umfange seiner Vollmachten übernehmen. So *accreditirt* der Staat oder dessen Regent mittels eines *Accreditiv*s einen Gesandten; der Kaufmann einen Commissionär; der Bankier durch einen Creditbrief einen Reisenden, gewöhnlich auf bestimmte Summen, damit derselbe an bestimmten Orten Geld erheben kann.

Accrescenz, Accretion (lat.), Zunahme, Zuwachs; *Accrescenzrecht* (jus accrescendi), das nach röm. Rechte durch den Wegfall eines oder mehrerer Erben den übrigen Erben entstehende Recht auf die Erbportionen der wegfallenden Erben; *accretiren*, zuwachsen, zunehmen, sich vermehren; *accretiv*, vermehrend, vergrößernd.

Accrimination (lat.), die Anklage, Beschuldigung; *accriminiren*, anklagen, beschuldigen.

Accroupiren (frz.), von Pferden, die sich auf die Hinterfüße legen.

Accutiren (frz., spr. alttän-), sich beim Reiten zu sehr aufs Kreuz des Pferdes setzen.

Accumulatoren (lat.) sind in der Maschinentechnik beladene Kolben, durch welche der in einer Druckwasserleitung herrschende Druck von der Bewegung des Pumpwerks fast unabhängig gemacht werden kann; sie kommen vorzugsweise bei hydraulischen Druckwerken in Anwendung.

Accumuliren (lat.), anhäufen, vermehren; *Accumulation*, Anhäufung.

Accursus (Franciscus), ital. *Accorso*, geb. 1182 zu Florenz, gest. 1260 als Rechtslehrer zu Bologna, berühmte als Verfasser der „*Glossa ordinaria*“, eines Auszugs aus den Arbeiten aller Glossatoren.

Accusation (lat.), die Anklage, *Accusationsproceß*, f. Anklage und Anklageproceß. *Accusabel*, anklagbar; *Accusator*, der Ankläger, besonders in Criminalfällen; *accusatorisch*, *accusatorio*, anklageweise.

Accusativ (lat.), ein Kasus des Nomens, als einfacher Kasus des Object's, der eigentliche Begleiter des activen Zeitwortes, welcher die Einwirkung des im letztern enthaltenen Begriff's der Thätigkeit auf einen andern Gegenstand bezeichnend.

Acephalen, f. Mollusken (Muschelthiere).

Acephali (grch., d. i. Hauptlose), in der ältern christl. Kirche eine Sekte der Monophysiten, welche sich 482 von ihrem Patriarchen trennte, weil dieser das Genotikon angenommen hatte.

Acephalie (grch.), derjenige krankhafte Entwicklungsstand eines Kindes, wo der Kopf ganz oder theilweise fehlt; *acephalisch*, kopflos. — *Acephalische Bücher* (gleichsam hauptlose) heißen solche, deren Anfang verloren gegangen ist.

Acerb (lat.), bitter, herb; *Acerbation*, Erbitterung, Verbitterung; *acerbiren*, erbittern, entrißten; *Acerbität*, Bitterkeit, Härte, Unfreundlichkeit.

Acerbi (spr. Aisch-, Giuseppe), geb. 3. Mai 1773 zu Castel-Goffredo bei Mantua, gest. daselbst 25. Aug. 1846 als österr. Subernalrath, durch Reisen in Scandinavien, Lappland und Aegypten bekannt, Begründer der „*Biblioteca italiana*“ (1816).

Acerenza (spr. Aisch-), das alte Agerontia, Stadt in der ital. Prov. Basilicata, 3817 E., Sitz eines Erzbischofs. Die nach A. benannten Herzoge von A. sind ein jüngerer Zweig des Hauses Rignatelli.

Aceriden (grch.), Pflaster und Salben ohne Beimischung von Wachs (*aceridisches Pflaster*).

Acerineen (lat.), Familie der Aporne.

Aerno (spr. Aisch-), Stadt in der ital. Prov. Principato citeriore, 2945 E.

Aernus (Sebastian Fabian), geb. 1551 zu Sultenpree, gest. 1608 zu Lublin als Bürgermeister, seiner Zeit als lat. und poln. Dichter berühmt, der *Sarmatische David* genannt.

Aerra (spr. Aisch-), Stadt in der ital. Prov. Terra di Lavoro, 12,858 E.

Aeriviren (lat.), anhäufen, vermehren; *Aervation*, Anhäufung; *aerativ*, haufenweise.

Aerulus oerebri (lat.), Hirsand, findet sich fast nur bei Menschen in der Birkelräude des Gesichts.

Acervus (lat., der Haufen), der sophistische Beweis, daß ein Haufen Körner durch ein Korn hervorgebracht werde. Man nimmt eine Anzahl Körner an, von denen der andere zugibt, daß sie keinen Haufen bilden. Hierauf fügt man immer ein Korn hinzu, bis der Gefragte behauptet, der Haufen sei nun gebildet, zugleich aber auch dadurch einräumt, daß ein Korn, und zwar das letzte, einen Haufen bilde. Der unbestimmte Begriff: Haufen ist gar nicht durch Zahlen zu bestimmen.

Acescent (lat.), säuerlich; *Acescentia*, leicht in Säure übergehende Nahrungs- und Heilmittel; *Acescenz*, die Anlage zum Sauerwerden.

Aest. = *aestum* (lat.), Essig; *acetic*, essighaltig, essigsauer. *Aetion*, soviel wie Essiggeist; *Aetiate*, essigsaure Salze. *Aetometer*, Instrument zur Bestimmung der Stärke des Essigs.

Aestabulum (lat., Gelenkpfanne), in der Anatomie die Vertiefung in den Beckenknochen, in welcher der Gelenkkopf des Oberschenkelbeins beweglich befestigt ist.

Aestum habet in peccore, lat. Sprichw.: Er hat Essig im Leibe, d. h. er hat Biss.

A. Ch. = *anno Christi* (lat.), im Jahre nach Christi Geburt; oder = *anto Christum*, vor Christo.

Aghaer, griech. Volksstamm, ursprünglich in Thesalien, später hauptsächlich im Peloponnes wohnhaft, zuletzt beschränkt auf den Besitz von Aegialea (Aghaja); bei Homer der Gesamtname der Griechen.

Aghaja, im ältesten Zeit Aegialea, im Alterthum Randstadt auf der Nordküste des Peloponnes, 12 Städtegemeinden umfassend, die sich später mit andern zum Aghaischen Bunde vereinigten (280–146 v. Chr.), der den Macedoniern gegenüber seine Unabhängigkeit behauptete. Als die Römer 167 Macedonien überwältigt hatten, wurde der Aghaische Bund mit diesen in den Aghaischen Krieg verwickelt, der mit der Zerstörung Korinths (146 v. Chr.) endete. Griechenland mit Ausnahme Thessaliens wurde in eine röm. Prov. unter dem Namen A. verwandelt. — Im heutigen Königri. Griechenland bildet A. mit Elis eine Nomarchie, 4942 Q. Kilom., 149,561 E., mit der Hauptstadt Paträ.

Aghalandiren (frz., spr. aschalangd-), Kunden anlocken, beiziehen, in Kundschaft bringen.

Aghalasski, feste Stadt im russ. Gov. Tiflis, an einem wichtigen Nebenfluß des Kur, nahe der armen. Grenze, 1160 E., 1691 Mt. über dem Meeresspiegel, wurde im Frieden von Adrianopel (1829) von den Türken an die Russen abgetreten.

Aghalm, Berggipfel der Rauben Alp im würtemb. Schwarzwaldkreis, bei Reutlingen, 701 Mt. hoch, mit den Ruinen der Burg A. und einer königl. Schäferei.

Aghalsche oder Aghalsch, Aghaltz, Kreisstadt und Festung im russ. Gov. Tiflis, am Poschow, unweit der Mündung desselben in den Kur, 1030 Mt. über dem Meeresspiegel, 13,984 E., kam durch den Frieden von Adrianopel (1829) mit dem übrigen türk. Georgien an Rußland.

Aghämenes (altperf. Fakhämanis) der Stammvater der altperf. Dynastie der Aghämeniden und der Großvater des Cyrus, des Begründers des Perserreichs.

Achania, Lufennmalve, Pflanzengattung aus der Familie Malvaceen-Hibisceen. Die *A. malvariviscus*, Champappel, zierliche Bäumchen in Mexico, mit großen scharlachrothen Blüten und herzförmigen Blättern, bei uns in Treibhäusern.

Ahard (Franz Karl), geb. 28. April 1753 zu Berlin, gest. 20. April 1821 auf dem Gute Gumnern in Schlesien, das ihm Friedrich Wilhelm III. zur Errichtung einer Rübenzuckerfabrik geschenkt hatte, ist der Begründer dieses Industriezweigs.

Ahard (spr. Aisch-, Friedr. Adolph), geb. 4. Nov. 1808 zu Lyon, gest. zu Paris 14. Aug. 1856, anfangs Seidenweber, dann beliebter Schauspieler und Coupletfänger in Paris.

Ahard (spr. Aisch-, Louis, Amédée, Eugène), geb. im April 1814 zu Marseille, ursprünglich Kaufmann, schrieb seit 1835 zu Paris Romane und Novellen für verschiedene Journale, und zählt zu den namhaftesten belletristischen Schriftstellern Frankreichs. Als drama-

tischer Schriftsteller gehört er der Schule des jüngern Aler. Dumas an.

Acharistie (grch.), Undant; auch Mangel an Anmuth. **Acharius** (Grch.), geb. zu Gese in Schweden 10. Oct. 1757, gest. 13. Oct. 1819 als Prof. der Botanik zu Wadstena, brach für die Pflzenographie (Beschreibung der Pflzen) die Bahn und gab mehrere Schriften über diese Pflanzen heraus. Seinen Namen führen mehrere Gewächse.

Acharnement (frz., spr. Acharn'mang), die leidenschaftliche Begier, Erbitterung; **acharniren**, erhitzen, erbittern; **acharnit**, hitzig, erpicht.

Achat (angeblich nach dem Fluß Acharis in Sicilien, jetzt Drillo), ein Schmuckstein, Gemenge der verschiedensten Quarzarten, findet sich im Porphyr und in Mandelsteinen, auch in Geschieben. Nach den verschiedenen Zeichnungen unterscheidet man Band-, Festschl., Kreis-, Moos-, Landschafts-, Regenbogenachat u. (S. Dnyg.). Seiner Politurfähigkeit wegen zu Schmucksteinen, auch zu Reißhaken, Probirsteinen u. verschliffen. Die schönsten in Brasilien und Indien. Altherühmte Schleifmühlen zu Oberstein im Fürstenth. Birkenfeld.

Achates, Gefährte des Aeneas auf der Flucht aus Troja; daher ein treuer A., ein bewährter Freund.

Achäus, Sohn des Kuthus und der Kreusa, der aus dem Peloponnes in Thessalien sich niederließ und Stammvater der Achäer wurde. — A., griech. Tragiker aus Egeira, 492–452 v. Chr., wegen seiner Dramen, besonders der satirischen, berühmt.

Achberg, hochenzellerisches Schloß nördl. von Rindau, früher Besizung des Deutschen Ritterordens.

Ache, Name zahlreicher Flüsse im Salzburgerischen. Die Gasteiner A. bildet bei Bad Gastein einen Badesfall. Größer sind die Fälle der Raimler A.

Achelous, jetzt Aspropotamo, der größte Fluß Griechenlands, auf dem Pindus entspringend, Aetolien von Acharnanien trennend und in das Ionische Meer sich ergießend. — In der griech. Mythologie erscheint A. als Flußgott, Sohn des Oceanus und der Tethys, mit Hercules um die Deianira in Gestalt einer Schlange, dann eines Stieres kämpfend, von seinem Gegner eines Horns beraubt, aus dem die Nymphen das Horn des Ueberflusses (cornu copiae) bildeten.

Achen, Nebenfluß der Isar in Oberbaiern, welcher den 3 Kilom. langen Achensee (929 Mt. hoch) in Tirol durchfließt, und dessen Thal eine der Alpenstraßen von Baiern nach Tirol bildet. Das österr. Grenzollant befindet sich zu Achenthal.

Achen oder **Aken** (Jan van), auch Janachen, Janachen, Maler, geb. um 1566 zu Köln, gest. 1615 zu Prag, malte bes. für die Kugler und Kaiser Rudolf II.

Achenbach (Andreas), geb. 29. Sept. 1815 zu Kassel, einer der namhaftesten See- und Landschaftsmaler der düffeldorfer Schule, gleich ausgezeichnet in der Darstellung nördl. wie südl. Gegenden. Sein jüngerer Bruder der Oswald A., geb. 2. Febr. 1827 zu Düffeldorf, ist ebenfalls Landschaftsmaler.

Achenbach (Heinrich), preuß. Staatsminister, geb. 23. Nov. 1829 in Saarbrücken, ließ sich, nach mehrjähriger praktischer Thätigkeit als Jurist seit 1858 als Privatdocent für deutsches Recht in Bonn nieder, wurde später Prof. und Oberbergath beim Oberbergamt daselbst, anfangs 1866 aber vortragender Rath im preuß. Handelsministerium, 1871 folcher im Reichsfinanzministerium, 1872 Unterstaatssecretär erst im Kultusministerium, dann März 1873 im Handelsministerium und 13. Mai 1873 als Nachfolger des Grafen Henckell Handelsminister. Seit 1866 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses als Vertreter des Kreises Siegen-Wittgenstein, in der zweiten Legislaturperiode des Deutschen Reichstages 1874–76 Vertreter desselben Wahlkreises. A. ist Mitbegründer der frei-conservativen Partei.

Achene (Achaonium), Schließfrucht, die Frucht der Scheideblüth (Compositen) und Häufelblüth (Aggregaten) f. Schließfrucht.

Achenwall (Gottfried), geb. zu Elbing 20. Oct. 1719, seit 1748 Prof. zu Göttingen, wo er 1. Mai 1772 starb, hat sich als wissenschaftl. Begründer der Statistik einen Namen erworben.

Acher, Nebenfluß des Rheins, im bad. Kreis Baden, der Stadt Achern den Namen gebend.

Achern, Amtsstadt im bad. Kreis Baden, an der Acher, 2878 E.; in der Nähe Sasbach, wo 1675 Turrenne fiel. Dabei die Landesirrenanstalt Jüenau.

Acheron, im Alterthum Name mehrerer Flüsse, die streckenweise einen unterirdischen Lauf hatten; in der Mythologie der Strom der Unterwelt, über welchen Charon die Seelen der Verstorbenen ohne Möglichkeit der Rückkehr führte.

Acherovita (grch.), wunderthätige, angeblich oon Engeln gemalte Christusbilder.

Achernia, bei den Alten Name mehrerer Seen, die mit den Sagen von der Unterwelt in Verbindung stehen. — Auch das Vorgebirge bei Geraclaea in Bithynien mit tiefer mephitischer Höhle heißt A.

A-cheval-Stellung (frz., spr. A-schwal-), die Stellung von Truppen zu beiden Seiten einer Straße u.

Achilles, Schafgarbe, Pflanzengattung der Compositen, deren Wurzel, Blätter und Blüten arzneilich benützt werden. Bei uns häufig A. millofolium, gemeine Schafgarbe, mit doppeltfiedertheiligen, und A. Ptarmica, Bertram, Sumpfschafgarbe oder Niesekraut, mit einfachen Blättern. — Das magenstärkende Genip der Schweizer wird besonders aus A. moschata, Frauenkraut, wahres Genipkraut, A. nana und atrata hergestellt.

Achilles (grch. Achilleus), der erste und schönste Held vor Troja, Sohn des Peleus und der Meer Göttin Thetis, vom Schicksale zu herrlichem Ruhm, aber kurzem Leben bestimmt, floß an der Ferse verwundbar (daher sprichwörtlich die Achillesferse), erlag bald nach dem Tode seines edelsten Feindes, Hector, dem rühmenden Pfeile des Paris. A. ist vor allen andern Helden unsterblich geworden durch die Gesänge Homers, wie seine Liebe zu Patroclus ein Hauptmotiv zu seinen größten Heldthaten bildet. Seine Achse wurde mit der des Patroclus am Vorgebirge Sigeum befestigt.

Achilles heißt ein Trugschluß des eleatischen Philosophen Zeno, nach welchem man beweist, daß eine sich langsam bewegnende Schildkröte von einem sich so geschwind wie der schnell laufende Achilles bewegnenden Gegenstande nie eingeholt werden könne, wenn die erstere nur einen ganz kleinen Vorsprung hat, weil der Abstand, wenn auch in immer kleinere Theile zerlegt, nie ganz verschwinden könne.

Achillessehne (nach dem griech. Helden Achilles) heißt der starke, feste, feinnere Strang, in welchen der Wadenmuskel ausläuft und durch welchen er an das Fersebein sich anseht. Durch Zusammenziehung und Verkürzung des Wadenmuskels wird die Ferse nach oben, die Fußspitze aber herabgezogen. Mittels dieser Bewegung hebt der Wadenmuskel den ganzen menschlichen Körper in die Höhe, wenn wir uns auf die Fußspitzen stellen.

Achilles Latius, griech. Schriftsteller aus Alexandrien im 4. oder 5. Jahrh., Verfasser des Romans „Deutippe und Alitophon“, herausg. von Jacobs (1821), Gercher (1856), von Alt und Gildenapfel (1802) übersezt.

Achilli (Alessandro), ital. Philosoph und Arzt, geb. 29. Oct. 1463 zu Bologna, gest. als Professor daselbst 2. Aug. 1512, war ein eifriger Aristoteliker (daher zweiter Aristoteles genannt); in der Anatomie sind ihm mehrere Entdeckungen zu verdanken.

Achim, Gemeinde im Kreis Verden der Landdrostei Stade, preuß. Prov. Hannover, 2916 E.

Achimenes, Pflanzen aus der Familie der Gesneriaceen, in Südamerika einheimisch, bei uns in über 40 verschiedenen Arten der prächtigen purpurrothen Blüten wegen als Topfpflanzen kultivirt.

Achiver, soviel wie Achäer.

Achlis, bei den Alten das Glemthier.

Achlys (grch.), Finsterniß, Nebel, besonders die Umhüllung des Gemüths; in der Medicin nebelartige Trübung der Hornhaut des Auges.

Achmed I., der erste Sultan der Osmanen dieses Namens, geb. 1589, gest. 22. Nov. 1617, folgte 1603 seinem Vater Mohammed III. auf dem Throne, den er unter Kriegen mit Ungarn und Persien und innern Un-

ruhen bis zu seinem Tode innehatte. — **A. II.**, geb. 1642, von beschränkten Fähigkeiten, regierte 1691–95. — **A. III.**, geb. 1673, gest. 1736 im Gefängniß, Sultan 1703–30, Sohn Mohammed's VI. und Nachfolger des entthronten Mustafa II. Die Aufnahme Karls XII. von Schweden nach der Schlacht bei Pulatwa bewirkte ihn mit Peter d. Gr. in einen Krieg, der mit dem schmachvollen Frieden am Pruth endigte. Oesterreich gegenüber verlor er durch den Frieden von Passarowitz (1718) große Landstrecken, und ebenso unglücklich waren seine Kämpfe gegen Persien. Infolge eines Aufstandes wurde er 1730 entthront.

A. Ch. n. = ante Christum natum (lat.), vor Christi Geburt.

Acholie (grch.), Mangel an Galle, Unterdrückung der Gallenabsonderung, findet sich bei verschiedenen fieberhaften Affectionen, bei stärkern Blutungen und bei Leberkrankheiten und bewirkt bei längerem Bestande mangelhafte Assimilation der Nahrung, anhaltende Stuhlverstopfung, Abmagerung und Entkräftung.

Achor (grch.), eine Art Kopfgrippe, äußert sich durch entzündete Hautstellen, aus denen sich eitrige Flüssigkeit ergießt. Diese hinterläßt nach Vertrocknung einen graugelben Grund, der endlich den ganzen besgaarten Theil des Kopfes mit einer Rorte überzieht. Man findet in der Rorte einen Pilz, den man Achonion nennt. Immer ist Unreinlichkeit die Ursache.

Achroit, Varietät des edlen Turmalin; farblos bis hell.

Achroma (grch.), der erworbene Pigmentmangel der Haut, erscheint meist ohne bekannte Veranlassung in der Form größerer oder kleinerer, milchweißer, gegen die Umgebung scharf abgegrenzter Flecken der äußern Haut, die jeder Behandlung trotzen.

Achromasie (grch.), Farbaufhebung; in der Medizin Bleichheit. — **Achromatische Gläser**. Infolge der verschiedenen Brechbarkeit der verschiedenfarbigen Lichtstrahlen werden bei dem Durchgange des Sonnen- oder gewöhnlichen Tageslichts durch eine Glaslinse nicht alle von einem Punkte ausgehenden Lichtstrahlen wieder in einen einzigen Punkt vereinigt; die durch ein solches Glas erzeugten Bilder sind daher an ihren Rändern stark gefärbt. Durch Anwendung eines aus zwei verschiedenen Glasarten gebildeten Linsensystems, nämlich aus einer Convexlinse von gewöhnlichem Glase und aus einer passenden Concavlinse von dem stärker brechenden und die verschiedenfarbigen Lichtstrahlen noch stärker gestreuenden Flintglase (bicolorbildtätigen Glase), ist es gelungen, die bei der Brechung entstehenden Farben aufzuheben. Solches Linsensystem heißt achromatisch.

Achromatopsie (grch.), Farbenblindheit, die meist angeborene Art des mangelhaft entwickelten Farbensinnsvermögens, wo die menschlichen Augen keine oder nur gewisse Farben unterscheiden. Man unterscheidet: die sogen. **Nothblindheit** oder **Anerchyropsie**, bei welcher die rothen Farbentöne nur unvollkommen oder gar nicht erkannt werden; die **Grün-** und **Blaublindheit**, **Chonoblepsie**, bei welcher die Fähigkeit, die grünen und blauen Farbentöne richtig aufzufassen, herabgesetzt oder vernichtet ist. Nach dem engl. Chemiker J. Dalton, der selbst an diesem Gesichtsfehler litt, wird die A. auch **Daltonismus** genannt.

Ächse (Äre) einer krummen Linie heißt in der Geometrie diejenige gerade Linie, welche die von jener Curve eingeschlossene Fläche in zwei gleiche und symmetrische Theile theilt; **A. eines Körpers**, diejenige gerade Linie, welche die Mittelpunkte aller ähnlichen und untereinander parallelen Durchschnitte dieses Körpers verbindet und **Umdrehungsachse** bei der Bewegung eines Körpers die, welche allein in Ruhe bleibt, während alle übrigen Theile sich in kreisförmigen Bahnen um dieselbe drehen. — In der Physik ist die **A. eines Magnets** diejenige Richtung, mit welcher er sich, wenn er frei beweglich ist, in die Richtung des magnetischen Meridians einstellt, oder bezüglich deren das sogen. magnetische Moment ein Maximum ist. — Unter **A. eines Krystals** versteht man bestimmte Linien, gegen welche die äußern Begrenzungsflächen eine symmetrische Lage haben; ist eine derselben

besonders ausgezeichnet, so heißt sie **Haupt-A.** — Die optische **A.** des Auges ist die Linie durch den Mittelpunkt der Hornhaut und der Krystalllinse; die **optische A. eines Spiegels**, die durch den Mittelpunkt (Schwefelpunkt) des ihn bildenden Kugelflächs und durch den Mittelpunkt der Kugel, auf welcher der Spiegel geschliffen ist, gehende gerade Linie; die **optische A. einer Linse**, die gerade Linie, welche die Mittelpunkte der beiden Kugelflächen, deren Abschnitte die Linse bilden, miteinander verbindet.

Ächse der Seele wird die ideelle Mittellinie des innern hohlen cylindrischen Raumes eines Genesirahns oder Geschüßgroßes genannt.

Ächsel (Schulter), der oberste Theil des Arms und der Brust, dessen knöcherne Unterlage durch den obern Gelenkknopf des Oberarmknochens, das Schlüsselbein, und das obere Ende des Schulterblattes gebildet wird, welches letztere man **Acromion**, **Ächselhöhe**, nennt. **Ächselhöhle** heißt die Aushöhlung zwischen dem Arm und der Brust, welche mit stark entwickelten Schweiß- und Talgdrüsen und zahlreichen Lymphdrüsen versehen ist. Das **Ächselgelenk** ist sehr beweglich, und kann daher bei heftigen Anstrengungen leicht ausgerenkt werden.

Ächsel in der Botanik (axilla) ist der durch Anfügung eines Aes, Zweiges oder Blattes entstandene Winkel; **ächselständig** (axillaris) heißen die Theile, die in diesem Winkel stehen, daher **Ächselknospe** etc.

Ächsellappen, Luchslüde auf den Schultertheilen der Montur in einigen Armeen, die einerseits das Verzeuug festhalten, andererseits durch verschiedene Farbe und darauf angebrachten Nummern oder Namenszügen ein Unterscheidungszeichen zwischen den Regimentern etc. bilden. Die Offiziere tragen statt der A. **Ächsellüde** oder **Epauletten**, d. h. dünne mit Luch bezogene und mit verschiedenem Schmuck ausgestattete Metallplatten, welche die Schultern vor Stößen schützen und gleichzeitig den Grad wie den Truppenheil des Trägers erkennen lassen. **Ächselchnüre** in Gold, Silber oder Wolle werden meist auf der rechten Schulter getragen, theils von Generalen und Adjutanten der Fürsten in Deutschland, theils von Reiterregimentern und der Gensdarmarie in andern Staaten.

Ächselmannstein, Eurolit bei Reichenhall im bair. Kreise Oberbaiern, mit Sool- und Mineralbädern.

Ächsenorgane, die Stamm und Wurzelorgane.

Ächsenpflanzen, Stammpflanzen, s. **Cormophyten**.

Ächsenwendung, in früherer Zeit die schwer ausführbare Schwentung einer Truppenlinie um ihre Mitte, bei der die eine Hälfte vorwärts, die andere nach einer Rehrwendung schwenkte; außer Gebrauch.

Ächt oder **Bann**, die Erklärung der Gerichte gegen ungehorsame, außenbleibende Parteien, wodurch sie des Schutzes der Geseze für verlustig erklärt werden, kam in alten Zeiten auch wegen bloßer Civilrechtsachen vor, später aber in Deutschland nur noch gegen flüchtige, abwesende Verbrecher und zwar auch hier hauptsächlich bei Vergehen gegen Kaiser und Reich (**Reichs-A.**), seltener in einzelnen Ländern wegen anderer Verbrechen (**Land-A.**). Das Verfahren dabei hieß der **Ächtssproch**. Nach dreimaliger Vorladung wurde die **einfache A.** erkannt, welche nur innerhalb des Gerichtsbezirks, und erst nach Jahresfrist die strenge oder vollständige **A. (Überacht)**, d. h. wiederholte **A.**, auch **Überacht** genannt, welche auch außerhalb des Gerichtsbezirks einem jeden gestattete, sich des Verbrechens zu bemächtigen; wer den Geächteten schützte, fiel selbst in **A.** Mit Aufhebung des Deutschen Reichs 1806 fiel die Reichsacht, und mit der verbesserten Criminaljustizpflege das ganze Institut weg.

Ächt alte Dre, die Schweizercantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Glarus, Zürich, Zug, Bern, weil sie zuerst die Eidgenossenschaft schlossen.

Ächtelschwentung (Milit.), eine Frontveränderung durch Schwentung in einem Winkel von 45°.

Ächterfeld (Joh. Heinr.), kath. Theolog, geb. 17. Juni 1788 zu Wesel, gest. 11. Mai 1877 zu Bonn, wo er seit 1826 Prof. an der kath.-theol. Facultät war, 1843 aber als Anhänger des Hermeneutismus suspendirt wurde. Schon früher war sein Lehrbuch der Christ-

Kath. Glaubenslehre (1825) von der Inquisition verboten worden („Actenstücke“ darüber, 1833).

Nichtermann (Theod. Wilh.), geb. 15. Aug. 1799 in einem Dorfe bei Münster, ursprünglich Fiskler, bildete sich von seinem 32. Jahre an in der Schule Raud's, später in Rom, wo er noch lebt, zu einem namhaften Bildhauer.

Nichtermannshöhe, Berg im Brocken, 924 Mt. **Nithal**, Thal in Oberbayern, Landgericht Traunstein, mit reichen Eisenninen.

Nichterspielen, Gemeinde (Moorcolonie) in der niederl. Prov. Friesland, 9285 E.

Nichtba, Arm der untern Wolga, trennt sich oberhalb Jarijyn und fließt bis zur Mündung, 129 Kilom., mit ihr parallel.

Nichtysa, besetzte Kreisstadt im russ. Gov. Charlow, an der Worzla, 17,544 E.

Achyranthes, Pflanzengattung aus der Familie der Neraaceen = Amerantaceen, in der heißen und warmen Zone, wovon mehrere Arten bei uns Zierpflanzen.

Acidalius, Quell bei Drämenus in Böhmen, in der sich Apfrodite mit den Grazien zu baden pflegte; daher auch der Beiname der Apfrodite **Acidalia**.

Acidum (lat.), die Säure; **Acidation**, Veräuerung; **Acidität**, die Eigenschaft eines Stoffs, als Säure aufzutreten. **Acidimetrie**, die Bestimmung des Säuregehalts einer wässrigen Säure ohne eigentliche chem. Analyse mittels physik. Eigenschaften, besonders des specif. Gewichts. **Acidiren**, in eine Säure verwandeln; **Acidification**, die Säurebildung.

Acies (lat.), Spitze, Schneide; im alten Rom die Schlachordnung.

Acincum oder **Aquincum**, das jetzige Alt-Ofen, röm. Colonie und starke Festung in der Prov. Pannonien, an der Donau, Standort einer Legion mit großer Schildfabrik, Mittelpunkt der röm. Unternehmungen gegen die Jazygen.

Acinos (lat.), mit vielen Beeren; traubenförmig. **Acinöse Drüsen**, traubenförmige Drüsen.

Acirale, Hafenstadt in der ital. Prov. Catania, 24,521 E. (nebst Umgebung). In der Nähe: die Grotte der Galathea und die Höhle des Polyphem.

Acis, Sohn des Faunus und der Nymphe Smythis, liebte die Nymphe Galathea und wurde von seinem Nebenbuhler, dem Cyllophen Polyphem, mit einem Felsstück des Aetna erschlagen. Galathea verwandelte das unter dem Felsstück hervorquellende Blut des Geliebten in den vom Aetna ins Meer sich ergießenden Fluß **Acis** (Aci, spr. Achji).

Acen, Maler, f. Achen.

Acen, kleine Fahrzeuge mit flachem Boden.

Acen, vor Einführung des metrischen Systems das gebräuchliche sehr abweichende Flächen- (= Feld-)maß: im Königr. Sachsen 300 D.-Ruthen = 55,34 Aren; S.-Weimar nur 140 D.-Ruthen = 28,50 Aren; S.-Gotha ebenfalls 140 D.-Ruthen, aber nur 22,70 Aren; S.-Koburg und Meiningen 160 D.-Ruthen = 28,08 Aren; S.-Altenburg 200 D.-Ruthen = 64,43 Aren; Schwarzburg-Rudolstadt 160 D.-Ruthen = 32,62 Aren; Schwarzburg-Sondershausen 120 D.-Ruthen = 18,77 Aren; Kurhessen 150 D.-Ruthen = 23,87 Aren.

Ackerbau, in weitester Bedeutung das ganze landwirthschaftl. Gewerbe, im engeren Sinne der Theil der Landwirthschaftslehre, welcher sich mit der Bodenbesetzung behufs des Anbaues von Nutzpflanzen beschäftigt. Der A., früher ein rohes Gewerbe, hat sich jetzt zur Wissenschaft emporgehoben. Die Ackerbauwissenschaft zerfällt in Agronomie und Pflanzenproductionslehre. Zur erstern gehören sämtliche Naturwissenschaften in ihrer Anwendung auf die Bearbeitung des Bodens, um ihn ertragfähig zu machen, also die Bodenkunde selbst, die Bestellung des Bodens (Ackern, Eggen), Düngung, Bewässerung und Entwässerung, sowie die dazu gehörigen Vorrichtungen, Geräte, Maschinen. Der andere Theil umfaßt die Kenntniß der Lebensbedingungen der Pflanzen, sowie speciell die verschiedenen Vorrichtungen zur Hervorbringung lohnender Pflanzenerträge, als Säen, Stecken, Regen u., der Nutzpflanzen,

ihre Behandlung während des Wachstums (Befacken, Gäten u.), die Ernte und Einbringung der Producte, die Samengewinnung aus dem Stroh, seine Reinigung und Aufbewahrung. Wichtige Werke über den A. von Liebig, Hamm, Schumacher, Schwarz, Koppe, von Babo, Rosenbergs = Rapsin u. a.

Ackerbaugemie, f. Agricultermemie.

Ackerbauschulen heißen (zum Unterschied von Landwirthschaftl. Akademien) niedere landwirthschaftl. Lehranstalten, um den kleinen Grundbesitzer praktisch und theoretisch auszubilden. Auf der praktischen Thätigkeit des Schülers liegt das Hauptgewicht, während der theoretische Unterricht nur ergänzend einwirken soll.

Ackerbestellungsstunde, f. Agriculturn.

Ackerbürger, der Bewohner einer Stadt, der sich entweder ausschließlich vom Ackerbau nährt oder neben einem Handwerk u. noch Ackerbau treibt.

Ackerfontainen, unterirdische Gräben zur Ableitung des Wassers aus feuchten und nassen Feldern, jetzt meist durch die Drains verdrängt.

Ackergasse heißt eine nasse Stelle im Acker.

Ackersege, f. Agrarische Sege.

Ackermann (Konr. Ernst), geb. 1710 in Schwerin, gest. 13. Nov. 1771 zu Hamburg, berühmter Schauspieler, führte naheinander verschiedene Theaterdirectionen, zuletzt, unterstützt durch Lessing's dramaturgische Mitwirkung, seit 1764 zu Hamburg. — Seine Gattin **Sophie Charlotte A.**, geb. Biersfeld, geb. 10. Mai 1714 in Berlin, gest. 14. Oct. 1792 in Hamburg, durch ihren ersten Mann, den Organisten Schröder in Berlin, Mutter des großen Fr. Ludw. Schröder, und gleichfalls als Schauspielerin berühmt. — Die Tochter der Vorigen, **Charlotte A.**, geb. 23. Aug. 1757, gest. 10. Mai 1775, war ein hervorragendes mimisches Talent.

Ackermann (Rudolf), geb. 20. April 1764 zu Stollberg im sächs. Erzgebirge, gest. 30. März 1834, erst Sattler, erwarb sich auf seiner Wanderchaft große Kunstfertigkeit und kam nach London, wo er bald ein Kunstmagazin errichtete. Er führte in England den Steinbruch ein, beförderte die Holzschnidekunst, gab die ersten „Annuaals“, ein Modejournal und mehrere illustrierte topogr. Werke heraus. Auch durch Erfindung des Wasserdichtmachens von Wollentstoffen, Filz, Leder und Papier regte er einen namhaften Industriezweig an.

Ackermannchen, f. Bachstelze.

Ackerschnede, f. Gesselschnede.

Acconcagua, Prov. der südamerik. Republik Chile, 15,379 Kilom. mit 132,799 E.; Hauptstadt ist San Felipe. — A., Wulkan in Argentinien, nahe der chilen. Grenze, 6834 Mt. hoch, galt eine Zeit lang für den höchsten Berg Amerikas.

A condition (frz., spr. a condishion), auf Bedingung, die Waare im Fall des Nichtverkaufs zurückgeben zu dürfen, besonders im Buchhandel vorkommend.

Aconitum, Eisen- oder Sturmhut, Gifttheil, Venuswagen, Pflanzengattung der Ranunculaceen. Alle Aconitarten enthalten einen scharfen, narcotischen Stoff (**Aconitin**) und werden daher arzneilich verwendet, jedoch auch der schönen meist violetten Blüten halber als Zierpflanzen gehalten. A. napellus, echter Sturmhut.

A conto (ital.), auf Abrechnung, auf Abschlag.

Acorus, f. Kalamus.

Acosta (Gabriel), geb. 1594 zu Oporto, portug. Edelmann, trat in Holland unter dem Namen Uriel A. zum Judenthum über. Durch seine Reformen gerieth er mit den Rabbinern in Streitigkeiten, und nahm sich 1647 das Leben. Seine Selbstbiographie lat. und deutsch (1847), A.'s Leben und Lehre von Zellink (1847); dramatisch behandelt ist sein Leben von Gutzlow.

Aconitiden nennt Russien die Pflanzen der ersten Hauptabtheilung seines Systems, weil sie ohne Samenschuppen (Cotyledonen) keimen und sich nur durch Sporen fortpflanzen. Hierzu gehören die Kryptogamen.

A coup perdu (frz., spr. a kuh perdu), auf Ratheshwohl, auf gut Glück.

Acqua (Cesar dell'), geb. 1821 zu Pirano bei Triest, Historien- u. Genremaler in der Richtung Gallait's.

Aquapendente, Stadt und Bischofsitz in der ital. Prov. Roma, unweit der Paglia, 3709 E.

Acquaviva, Gleden in der ital. Prov. Bari, 7178 C.

Aqui (lat. Aquae Statiellae), Stadt und Hauptort der ital. Prov. Alessandria, an der Bormida, 6481 E. Bischofsitz, Badeort (berühmte Schwefelquellen).

Acquiesciren (lat.), sich beruhigen, bescheiden; **Acquiescenz**, die Beruhigung.

Acajutla, Arrondissement von Haiti, an der südwestl. Halbinsel (20,000 E.), mit der gleichnam. Hafenstadt.

Acquirere (lat.), erlangen, erwerben; **Acquirēt**, der Erwerber; **Acquisition**, Erwerbung; **Acquisitum**, das Erworbene. — **Acquirendi modus**, Erwerbungsart.

Aquit (frz., spr. Alti), Quittung, Empfangsschein. Pour acquit oder par acquit (pr. acquit), Quittungsformel auf Rechnungen, Wechseln &c.; **acquitter**, die Bezahlung einer Rechnung oder eines Wechsels befehligen; sich eines Geschäfts entledigen. — **A.** heißt auch der Ausstoß auf dem Billard.

Acre (spr. Eht'r), Flächenmaß in Großbritannien, Irland und Nordamerika = 40,50 Aren.

Acres (St.-Jean d'), f. Alta.

Acro (Helenius), einer der ältesten Scholiasten des Horaz aus ungewisser Zeit.

Acroblasten, Spitzkeimer, f. Monothyledonen.

Acrobrya (grch.), Gipfelpfropfer, bei Endlicher 3. Section seines Pflanzensystems, wachsen nur aus der Spitze des Stengels, Moose, Farnekräuter, Schachtelhalme.

Acrocarpisch (grch.), gipfelsfrüchtig, nennt man Moose, deren Büsche aus der Spitze des Hauptstammes oder der Aeste entstehen.

Acrolein bildet den scharfen Dampf, der bei Einwirkung der Wärme auf Fette und fette Oele entsteht.

Acromium (grch.), die Schulterhöhe; acromial, was mit derselben zusammenhängt.

Acronius lacus, bei den Alten der Bodensee.

Acropetal (grch.), diejenige Anordnung der seitlichen Glieder (z. B. Blätter) am Stengel, bei welchen diese von unten nach oben in der Reihenfolge ihrer Entstehung gestellt sind, sodaß unter der Spitze das jüngste und jedes ältere weiter abwärts steht. (S. Adventiv.)

Microsporen, s. Sporen.

Acrostichum, Zeilfarn, Farnkrautgattung der Polypodiaceen mit unzertheilten oder fiederspaltigen Wedeln. In den Tropen an Bäumen und Felsen; bei uns in Treibhäusern als Zierpflanze.

Neß (spr. Ahtsch), Dorf im ungar. Comitat Komorn, 3933 E., am rechten Donauufer, unweit der Festungswerke von Komorn; Fundort röm. Alterthümer.

Act (lat.), besondere, wichtige oder feierliche Handlung. — Im Drama oder bei der Oper ist **A.** eine Hauptabtheilung eines Theatersstücks. — In der bildenden Kunst heißt **A.** sowohl die Stellung der lebenden Modelle, um sie zu zeichnen, als auch die davon entnommene Zeichnung selbst. — In der engl. Rechtssprache nennt man **Act** (spr. **Aect**) einen Beschluß, eine vollendete Handlung einer Behörde oder Staatsgewalt, die vom Parlamente gefaßt und vom Könige genehmigten Beschlüsse **Acts of Parliament**. — **Act of settlement** (spr. **Settelment**), die von König Wilhelm III. sanctionirte engl. Thronfolgeordnung, durch welche nach Anna's Tode das Haus Braunschweig-Lüneburg-Hannover auf den brit. Thron berufen ward. — In Frankreich heißt **Acto** eine Urkunde. — In Deutschland nennt man große Staatsurkunden zuweilen **Acte**, wie Congressacte, Bundesacte. — **A.** bedeutet auch Beseheinnigung einer Urkunde, Thatsache, daher **A. nehmen** von etwas, von einem Aussprüche oder einer Thatsache Kenntniß nehmen.

Aota (lat.), bei den alten Römern alle öffentlichen und amtlichen Verhandlungen. **A. diurna**, die öffentlichen Tagesberichte, welche unter den Römern täglich die wichtigsten Hof- und Staatsereignisse verkündeten. — **A.** bezeichnet dann Nachrichten über das Leben und die Wirksamkeit besonders kirchl. Personen, und ist vielfach Titel von Zeitschriften und Sammelwerken, z. B. der von D. Mendt zu Leipzig 1680 gegründeten „**A. eruditiorum**“.

— **A. Sanctörum** oder **Martÿrum** ist der Titel mehrerer Sammlungen über das Leben und die Thaten der Mär-

threr und Heiligen. — A. Apostolorum ist der lat. Name für die Apostelgeschichte im N. T. — A. Pilati heißt ein unechter Bericht, den Pilatus an den Kaiser Liberius über die Verurtheilung und den Tod Jesu gesendet haben soll.

Actaea, Grisoßkraut, ranunkelartige Pflanze aus der Familie der Paeonien. Die *A. spicata*, mit weißen Blütentrauben, wächst in schattigen Wäldern und ist in allen Theilen giftig. Wurzelstark früher officinell.

Acten (lat. acta) heißen in Deutschland die übergendeine Verhandlung, eine Verwaltung oder einen Proceß gesammelten Schriften. Im Gegensatz zu den **Gerichts-A.** heißen **Manual-A.** die von den Endwaltern der Parteien über den betreffenden Gegenstand gesammelten Schriften. — **Actenmäßigkeit** heißt der im gemeinen deutschen Proceße geltende Grundsatz, wonach alle in einem Rechtsstreit vorkommenden Verhandlungen, Verfügungen und Erklärungen schriftlich zu den **A.** gebracht werden müssen, sodah nur der Inhalt der letztern dem Richter den Stoff zur Entscheidung bieten darf. — **Actenversendung**, die Versendung der in einem Civil- oder Criminalproceß geführten **A.** an einen Schöppensstuhl oder an eine Juristenfacultät zum Zwecke der Fällung eines Urtheils oder Ertheilung eines Gutachtens, wurde in mehreren größern deutschen Staaten schon früher verboten, die **A.** in Criminalsachen an auswärtige Spruchcollegia rückfichtlich aller deutschen Staaten durch Bundesbeschlus vom 5. Nov. 1835.

Acteur (frz., spr. Actöhr), der Schauspieler.

Actien (lat.) heißen die Documente über die Theiligung an größeren Gewerbegeſellſchaften auf gemeinſchaftlichen Gewinn und Verluſt, die betreffenden Vereinigungen ſelbſt **Actiengesellſchaften**, ihre Mitglieder **Actionäre**, welche in der Regel nur bis zur Höhe ihres Actienkapitals für die Unternehmungen der Geſellſchaft haften. Die leichte Uebertragbarkeit der A. (ſie lauten meiſt „auf den Inhaber“ oder „au porteur“) macht ſie für den Börſenverkehr ſehr geeignet. Ihr Zeitwerth heißt **Curs**, welcher ſteigt oder fällt, je nach dem Ertrag des Unternehmens und den Hoffnungen und Verſürhungen für deſſen nächſte und künftige Höhe. Der Ertrag wird alljährlich an die Actionäre, nach gleichen Raten für jede A., als **Dividende** oder Zinſen (Dividende) und **Superdividende** vertheilt, gegen Anſchuldigung der betreffenden den A. beigefügten **Coupons** ausgezahlt. — **Prioritätsactien** heißen die Obligationen über Anleihen der Actiengesellſchaften, weil die Zinſen darauf eher bezahlt oder jurirt beſehen werden, ehe die Beſtellung der Geſellſchaftsdividende erfolgt. Zum Unterſchiede nennt man die eigentlichen A. **Stammactien**. Eine Zwiſchenſtellung (feſte Zinſen mit Gewinnantheil) nehmen ein die **Stammprioritätsactien**. — **Actienpromeſſen** ſind Beſcheinigungen, die der Anmeldeende bei der Zeichnung erhält, **Interimsactien** Documente über Theilzahlungen, an deren Stelle nach der Vollenziehung die eigentliche A. (**Vollactie**) tritt.

Aoti labores jucundi, lat. Sprichw., unser: Nach
gethaner Arbeit ist gut ruhen.

Actinien, Meer- oder Seeanemonen, Meerneffeln, (Actinidia) sind Polypen, Meeresbewohner, nicht aus Süden vereinigt. Ihr cylindrischer, fleischiger Körper besteht aus der untern Fläche eine Saugheibe und an der obern den Mund mit Fangarmen, mit deren Hilfe sie ihre Beute (kleine Seethiere) neffeln und in ihre Leibesöhle ziehen. Den Anblick schönfarbiger, unterfleischiger Blumen gewährend, bilden sie die Zierde der Seeaquarien, als *Garladz*, *Echne*, *Stoßengirnenen*, *Seegelsä*.

Actio (lat.), die röm.=rechtliche Bezeichnung für das Klagerecht und die Klage selbst.

Actio in distans (lat., Wirkung auf Entfernung) nannte man zur Zeit, als man noch an Wünschelruthen u. dgl. glaubte, solche Handlungen, durch welche man auf entfernte Gegenstände zu wirken vermeinte.

Action (lat.), Handlung, Verrichtung, in den redenden Künsten die Unterstützung des gesprochenen Wortes durch Stellung, Geberde, Handbewegung Gesichtsausdruck. — Militärisch bezeichnet A. Schlacht oder Gefecht.

Actis testantibus (lat.), nach Ausweis, Zeugniß der Gerichtsverhandlungen.

Actium, Vorgebirge und Stadt an der Westküste Griechenlands, am Eingange des Ambracischen Meerbusens, berühmt durch den von Octavianus Augustus 2. Sept. 31 v. Chr. über Antonius erkämpften Seesieg.

Activ (lat.) bezeichnet (im Gegensatz von passiv, leidend) thätig, handelnd, wirksam; in der Kriegssprache: angreifend, so **active Vertheidigung** im Gegensatz von passiver Vertheidigung, welche sich auf Abwehr feindlicher Angriffe beschränkt; im Seewesen: bei der Fahne befindlich im Gegensatz zu dem Beurlaubtenstande. **Activstand**, derzeitiger bei den Fahnen befindlicher Bestand eines Heers. **Activität**, Thätigkeit, Wirksamkeit; Leben.

Activa und Passiva. **A.** bedeutet das Vermögen ohne Rücksicht auf die daneben vorhandenen Schulden, und einschließlich der ausstehenden Forderungen; **P.** die Schulden. Aus dem Abzug der letztern von den **A.** ergibt sich der Vermögensbestand.

Active Bewegungen nennt man in der Heilgymnastik solche, welche durch eigene, willkürliche Muskelzusammenziehungen des Kranken hervorgerufen werden, und im Gegensatz **passive B.**, bei denen der Kranke sich ruhig verhält, während der Arzt oder Wärter mit seiner Hand die Glieder des Kranken bewegt. Die Wirkung der activen Heilgymnastik besteht in Verringerung der Körperform durch Ernährung der Weichteile (Abnahme von Fett, Vermehrung von Muskelmasse) und durch Zug der Muskeln an den Knochen (Erweiterung des Brustkastens, Geraderwerden gekrümmter Glieder); sie wirkt ferner beruhigend, schlafmachend und hierdurch stärkend.

Actives Heilverfahren, Methode, bei welcher der Arzt zur Beseitigung der Grundursache der Krankheit eingreift und dadurch die Krankheit selbst auf einmal beendend oder doch bedeutend abkürzt.

Activhandel hat ein Volk, wenn es seine Aus- und Einfuhr hauptsächlich mit eigenen Kapitalen und Arbeitskräften betreibt; **Passivhandel**, wenn es sich seine Erzeugnisse von Fremden abholen und seinen Bedarf an fremden Waaren zubringen läßt. Früher hieß **A.** der Ausfuhr-, **Passivhandel** der Einfuhrhandel.

Activum, im Gegensatz zum **Passivum**, diejenige Form (Genus) des Zeitwortes, durch welche die Thätigkeit eines Subjects und die Wirkung desselben auf einen andern Gegenstand (Object) bezeichnet wird.

Acto (lat.), zu Anfang vor Protokollen, heißt: in der heutigen Gerichtsverhandlung.

Acton (spr. Akt'n), engl. Familie, in Shropshire seit 14. Jahrh. angesehnen, deren Mitglied Edward A. auf Aldenham-Hall 1644 von König Karl I. zum Baronet erhoben wurde. — Sir John Francis Edward A., geb. 1. Oct. 1737 in Besançon, wohin sein Vater, ein jüngerer Sohn des 2. Baronets, übergesiedelt war, gest. 12. Aug. 1811 zu Palermo, trat, als Rathpolit vom engl. Staatsdienst ausgeschloffen, erst in franz., darauf toscan., zuletzt in neapolit. Dienste. Günstling der Königin Karoline, stieg er nacheinander bis zum dirigirenden Premierminister Ferdinand's IV. Mit leidenschaftlicher Willkür regierend und feindselig gegen Frankreich, ward er auf dessen Andringen 1804 von der Regierung entfernt, blieb aber, in den Fürstenstand erhoben, noch in Gunst, bis er, allgemein verhaßt, 1806 mit der engl. Partei fiel. Noch vor seinem Tode war ihm durch Ableben seines Veters Sir Richard A. auch die engl. Baronetswürde zugefallen. — Sein ältester Sohn, Sir Ferdinand Richard Edward A., geb. 24. Juli 1801, gest. 31. Jan. 1837, hatte nach Verheirathung (1832) mit Marie Luise, einziger Tochter Emmerich Joseph's Herzogs von Dalberg, den Namen Dalberg angenommen. Dessen einziger Sohn, Sir John Emerich Edward Dalberg-A., geb. 1833, welcher den Baronets-titel und Aldenham-Haus erbte und 1859 als Baron Anton von Aldenham zum Peer des Vereinigten Königreichs erhoben wurde, ist bekannt als Bekämpfer der ultramontanen Bestrebungen und seine eifrigen Bemühungen, die Lehren Döllinger's gegen die Infallibilität geltend zu machen.

Victor (lat.) ist nach dem Wortsinne soviel als Mä-

ger; doch schon im röm. Rechte und auch in der neuern Rechtsprache heißt **V.** derjenige, der als Sachwalter, insbesondere als Vertreter von Gemeinden, Stiftungen, öffentl. Behörden vor Gericht auftritt. Die einem solchen ausgestellte Vollmacht heißt **Victorium**. — **Actori incumbit probatio**, dem Kläger liegt der Beweis ob, ist eine Rechtsregel, welche rücksichtlich des Beweises im Civilproceß in den meisten Fällen Anwendung leidet.

Actrice (frz., spr. Aktriss), die Schauspielerin.

Actu, actualiter (lat.), thatsächlich, wirklich; so **actu studens**, wirklich studirend, Bezeichnung derjenigen, welche als Lernende einer Universität angehören; **actu personali** oder **corporali**, in eigener Person. **Actualität**, Wirklichkeit, gegenwärtige Wirksamkeit; **actuell**, thätig, wirksam; wirklich; auch gegenwärtig, persönlich.

Actuation, Wirkung eines Heilmittels.

Actuarius (lat.), der Beamte bei Gerichts- oder Verwaltungsbehörden, welcher die Verhandlungen der Parteien zc. niederzuschreiben und die daraus sich ergebenden Acten zu besorgen hat.

Actum (lat.), geschehen; **a. ut supra**, geschehen wie oben, nämlich wie oben niedergeschrieben, ist ein am Schluß von Protokollen häufig zu lesender Ausdruck zur Befestigung der Treue der Niederschrift.

Actus (lat.), jede öffentliche und feierliche, besonders gerichtliche Handlung; auch die öffentlichen Schulfeierlichkeiten.

Acutere (lat.), schärfer, spitziger; scharf betonen; **acutur**, geschärft; scharf betont.

Acupressur (lat.), in der Chirurgie das Zusammen-drücken eines blutenden Gefäßproßs vermittels einer tief in die Gewebe eingestochenen Metallnadel.

Acupuncture, Heilverfahren, das in Einstichen von sehr feinen metallenen Nadeln besteht, wird angewendet gegen Nöthmen und heftige Nerven-schmerzen, bei welchen es die Dienste eines Hautreizes thut. Ferner wird es zur Unterbrechung von Geschwülsten und zur Entleerung von Flüssigkeit aus gewissen Körperhöhlen benutzt, wie endlich auch dazu, um durch die eingestochene Nadel Electricität in den Körper einströmen zu lassen (sogen. **Electro- und Galvanopunktur**).

Acut (lat.), scharf, spitzig, stechend, schneidend. — **Acute Krankheiten**, hitzige, fieberhafte, binnen wenigen Wochen verlaufende Krankheiten, stellte man sonst den chronischen (fieberlosen, langwierigen) entgegen.

Acutangulär (lat.), spitzwinklig, scharf-eckig.

Acu tetigit, lat. Sprichw., unser: Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen.

Acutum ingenium (lat.), ein heller Kopf.

Acutus, das scharfe Tongeschehen, s. **Accent**.

A. d. = **a dato** (lat.), vom Tage der Ausstellung.

A. D. = **anno Domini** (lat.) im Jahr des Herrn.

Ad, Sohn des Aus, Nachkomme des Sem, Stammvater des arab. Stammes **Ad** oder der **Aditen**, der in der vorhistor. Sagen-geschichte der Araber genannt wird.

Ada, Flecken im ungar. Comit. Bacsk, 9344 E.

Ad absurdum führen heißt jemandem nachweisen, daß etwas sich widerspreche, im gewöhnlichen Leben lächerlich machen. — **Ad acta legen**, zu den Acten legen, eine Sache beilegen; **ad acta priora submittere**, sich auf die Vorverhandlungen beziehen.

Adaction (lat.), Nöthigung, Zwang.

Adafudia, Stadt im Lande der südwestl. Fellatahs in Westafrika, etwa 10 Tagereisen von Timbuktu, 24—25,000 E., am Sirba (rechtem Nebenflusse des Niger).

Adagia (lat.), Sprichwörter; **Adagiarius**, ein Sprichwortsammler; **Adagiologie**, Sprichwörter-sammlung.

Adagio (ital., spr. Adadjo), in der Musik erstlich das Tempo: langsam, sodann, als Substantivum, ein in jenem Tempo gehaltenes Musikstück. **A. assai** und **A. di molto**, adagiosissimo, sehr langsam.

Adair (Sir Robert), geb. 24. Mai 1763, gest. 3. Oct. 1855 zu London, engl. Diplomat, der besonders in gesandtschaftl. Missionen zu Wien und Constantinopel seinem Vaterlande wesentliche Dienste geleistet.

Adal, Landchaft in Ostafrika, zwischen Abyssinien und dem Golf von Aden, die von dem Volke der Wäal (richtiger: Wäal; im Sing. Wäali), den Stammver-

wandten der nördlicher wohnenden Danätil, bevölkert wird. Beide Stämme gehören zu dem hamit. Zweig der mittelländischen Rasse, sind Hirtendörfer und dem Vizekönig von Aegypten nominell unterworfen. In A. liegt der wichtige Seeplatz Tadschurra.

Adalard (Adalhard), geb. um 753, gest. 826, aus der Familie Karl Martell's, Abt von Corbie, bei Karl d. Gr. in hohem Ansehen, stiftete Korbei an der Weser.

Adalbert, der Apostel der Slawen, Benedictinermönch, unter Kaiser Otto I. seit 961 Missionar in Rußland, nach seiner Rückkehr 968 Erzbischof von Magdeburg, stiftete die Bistümer Zeitz, Meißen, Merseburg, Brandenburg und Posen; gest. 981.

Adalbert von Prag, der Heilige, Apostel der Preußen, geb. 950 zu Prag, gest. 983. April 998, seit 983 Bischof daselbst, verließ 988 seinen Sprengel und predigte das Evangelium in Ungarn und Polen. Unter den heidnischen Preußen fand er in der Gegend von Fischhausen den Märtyrertod und ward in der Metropolitankirche zu Gnesen begraben. Gedächtnißfeier 1. Juni.

Adalbert, aus dem Geschlechte der Grafen von Wettin, geb. zu Anfang des 11. Jahrh., gest. 16. März 1072 zu Goslar, erhielt durch Kaiser Heinrich III. 1043 das Erzbisthum von Bremen und Hamburg, und wurde 1050 von Papst Leo zu seinem Legaten für die skandinav. Königreiche ernannt. A., der die Begründung eines Patriarchats für den ganzen Norden Europas anstrebte, übte seinerzeit während der Minderjährigkeit Heinrich's IV. großen Einfluß auf Deutschland.

Adalbert (Heinr. Wilh.), Prinz von Preußen, Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen (jüngsten Bruders Friedrich Wilhelm's III.), geb. 29. Oct. 1811 zu Berlin, gest. 6. Juni 1873. Als Militär ausgebildet, ward er nach Reisen durch alle Länder Europas 1845 Generalinspector der Artillerie, trug 1848 viel zur Herstellung einer deutschen Flotte bei, wurde 1849 Chef der preuß. Marine, 1854 Admiral, 1864 Oberbefehlshaber des Ostseegeschwaders, 1867 Oberbefehlshaber der Bundesmarine. Prinz A. war mit Therese Elßler (zur Frau von Barnim ernannt) vermählt. Der einzige Sprößling dieser Ehe A. v. Barnim, geb. 1841, starb auf einer Reise nach Aegypten 12. Juli 1860.

Adalia, Antalia (alt Attalia), Hafen- und Hauptstadt des gleichnam. Sandstags an der Südküste von Kleinasien, 5000 E.

Ad aliora (lat.), zu Höheren, höher hinauf.

Adam (hebr., Erdmann, Mensch) und **Eva** (hebr. Chawa, Leben, Mutter des Lebens), die Stammältern des Menschengeschlechtes nach bibl. Ueberlieferung (1 Mos. 1, 27 fg., 2, 7—4, 2). Die betreffenden Erzählungen lehren in der Form des Mythos die ursprüngliche Unschuld der nach dem Ebenbilde Gottes geschaffenen Menschen und ihren Fall (Sündenfall) durch Ungehorsam; auf diesen Erzählungen erbaute sich dann die kirchl. Lehre von der Erbsünde u. Ueber die Auffassung Christi als des „andern A.“ vgl. besonders Röm. 5, 12 fg. In den Fabeln der Juden, die dann meist zu den Mohammedanern übergingen, erscheint A. als der Inhaber aller Weisheit und Vollkommenheit. Von den apokryphischen **Adamsbüchern** wurde das „Leben Adams“ 1853 von Dillmann aus dem Aethiopischen übersetzt. Ein anderes Adamsbuch ist das Religionsbuch der Nazoräer oder Mandäer (von Petermann, Leipzig. 1867).

Adam von Bremen, Domherr daselbst, gest. um 1076, schrieb eine berühmte Kirchengeschichte des europ. Nordens: „Historia ecclesiastica“ (deutsch von Laurent, 1850), Hauptquelle für den Zeitraum von 788—1072.

Adam (Albrecht), berühmter Thier- und Schlachtmaler, geb. 16. April 1786 zu Rördlingen, gest. 28. Aug. 1862 zu München, wohnte als Maler den Feldzügen gegen Oesterreich (1809) und Rußland (1812) bei und ließ sich 1816 in München nieder. — Von seinen Söhnen ist **Venzo A.**, geb. 15. Juli 1812, Thiermaler; **Franz A.**, geb. 1815, beschäftigt sich vorzugsweise mit Pferdebildern; **Eugen A.**, geb. 1817, ist Genremaler; **Julius A.**, geb. 1821, gest. 24. März 1874, wandte sich im Verein mit Albert der Photographie zu.

Adam (Jean Louis), geb. 3. Dec. 1768 zu Nietters-

holz bei Schlettstadt, gest. 11. April 1848 als Prof. am Conservatorium zu Paris, war als Klaviervirtuos und Componist ebenso vorzüglich, wie als Lehrer. Sein Hauptwerk ist die „Méthode de Pianoforte“ (deutsch von Czerny, 1826). — Sein Sohn **Abdolph Charles A.**, geb. 24. Juli 1803, gest. 3. Mai 1856 zu Paris, wandte sich seit 1829 dem Baudeville und der Oper mit großem Erfolge zu. Am beliebtesten von seinen Werken sind: „Der Postillon von Lonjumeau“ (1836) und „Der Brauer von Preston“ (1839).

Adam (Jean Victor), geb. zu Paris 28. Jan. 1801, gest. 1. Jan. 1870, Lithograph und Maler.

Adamamah, Halbinsel bei Haiti, s. Samana.

Adamante notäre, lat. Sprichw. des Claudianus: Mit diamantnem Griffel aufzeichnen, d. h. zum ewigen Gedächtniß.

Adamaoua oder **Fumbina**, ein zuerst von Barth betretenes Land im centralen Afrika, das vom obern Vinne (oder Tschaddafluß) mit dem Faro bewässert und von einem Sultanat beherrscht wird, der zu Vola residirt und vom Fellatageiche Soloto abhängig ist.

Adamberger (Anna Marie), auch Nanny Jaquet, geb. 1752 in Wien, gest. daselbst 1804, Tochter des Hofschauspielers Jaquet, verheirathet mit dem Hofsänger A., vorzüglich Schauspielerin, besonders in naiven Rollen. — Ihre Tochter, **Antonie A.**, geb. 31. Dec. 1790, gest. 25. Dec. 1867, die Verlobte Theodor Körner's und Darstellerin von großem Talente, verheirathete sich 1819 mit dem Archäologen Joseph Arneht zu Wien (gest. 31. Oct. 1863).

Adam de Fulda, geb. um 1460, gest. gegen 1540, ein gelehrter Mönch, Contrapunktist und musikal. Schriftsteller, dessen Abhandlung „De musica“ von großem wissenschaftlich-antiquarischen Werthe ist.

Adam de la Sale, berühmter Dichter und Componist, unter dem Beinamen le Bossu d'Arras (der Bucklige von Arras) bekannt, geb. um 1240 zu Arras, gest. 1287 zu Neapel, wohin er Robert von Artois begleitet hatte, schrieb viele Lieder und „jeux“, d. i. dialogisirte Stücke mit eingestreuten einstimmigen Gesängen.

Adamello, Berg der Adamellogruppe der Centralalpen, an der Grenze von Tirol und Italien, 3862 Mt. hoch, mit zahlreichen Gletschern.

Adamiten oder **Adamianer**, gnostische Sekte des 2. Jahrh., die durch Dämpfung sinnlicher Begierden den Stand der Unschuld wiederherstellen wollte. — Unter dem Namen A., von ihrem Stifter, dem Franzosen Picard auch **Picardier** genannt, trat im 15. Jahrh. eine Sekte wilder Schwärmer in Böden auf, von Biska gräßlich verfolgt, ohne ausgerottet werden zu können. Noch 1849 wagte sich diese Sekte mit ihren communisicischen Ideen wieder ans Licht.

Adamonie (grch.), die Bangigkeit, Unruhe.

Adams, austral. Insel bei Australien, von letzterm durch die gleichnam. Straße von A. getrennt.

Adams (spr. Aedams, John), geb. 19. Oct. 1735 zu Braintree in Massachusetts, gest. 4. Juli 1826 zu Newbor, Rechtsgelehrter, 1774 in den Nationalcongreß gewählt, trug wesentlich zur Durchführung der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 bei, wirkte dann auf verschiedenen diplom. Sendungen nach Europa zu Gunsten seines Vaterlandes. Unter Washington acht Jahre lang dessen Vizepräsident, ward A. selbst zur Präsidenschaft (1797—1801) berufen, hatte jedoch während seiner Amtszeit mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. — A. (John Quincy), Sohn des Vorigen, geb. 11. Juli 1767, gest. 23. Febr. 1848, ging ebenfalls in verschiedenen diplom. Sendungen nach Europa, ward 1817 Staatssecretär und 1825 sechster Präsident der nordamerik. Union. — A. (Charles Francis), einziger Sohn des Vorigen, geb. 18. Aug. 1807 zu Boston, Rechtsanwält daselbst, 1859 Congreßmitglied für Massachusetts, war 1861—68 Gesandter in London und lebt seitdem wieder als Advocat in Boston.

Adams (spr. Aedams, John Couch), engl. Astro- nom, geb. 5. Juni 1819 zu Lincast in Cornwall, Professor an der Universität zu Cambridge, hat sich durch astron. Untersuchungen einen Namen erworben.

Adams (spr. Nedäms, Robert), geb. 1728 zu Edinburgh, gest. 1792 zu London, war der thätigste und schöpferischste engl. Architekt seiner Zeit, und hat auch auf die Verehrung des damals herrschenden Baustils wesentlichen Einfluß geübt.

Adams (spr. Nedäms, Samuel), geb. zu Boston 27. Sept. 1722, gest. daselbst 2. Oct. 1802, ursprünglich Theolog, dann Handelsmann und Steuereinnnehmer, 1765 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung von Massachusetts, Abgeordneter zum Congreß, war eifrig thätig für Durchföhrung der Unabhängigkeitserklärung und dann 1794—97 Gouverneur von Massachusetts.

Adamsäpfel (Paradiesäpfel) ist die mit bigartigen Eindrüsen versehene Frucht einer Art des Citronenbaumes (*Citrus medica*), Sidalitäten.

Adamsbrücke (Adam's Bridge) oder **Rama's Brücke**, eine Reihe von Sandbänken, von der Insel Rameseram an der Südspitze Indiens bis nach der Insel Manaar an der Nordwestküste Ceylons.

Adams-Pic (bei den Eingeborenen Samanella), ein 2260 Mt. hoher Berg im Innern der Insel Ceylon, auf dessen Plattform sich eine Vertiefung eingedrückt findet, welche als die Fußstapfe Buddha's gehelligt ist. Sie ist ringsum mit Edelsteinen eingefaßt und mit einem Schirmdach beschützt. Man wallfahrtet aus allen Theilen Indiens nach diesem Heiligtum. Nach den Mohammedanern ist es eine Fußstapfe Adam's, nach den Hindu die des Gottes Siwa.

Adamsthal, Dorf in Mähren, an der Zwittawa und der Eisenbahn von Brünn nach Prag; Ruine Feuerschlössel, merkwürdige Kalthöhle Beytschala.

Ad amussim (lat.), genau nach Wage und Nichtsheit, sehr sorgfältig.

Adana (Batna), Hauptstadt der gleichnam. türk. Prov. in Kleinasien, im ehemaligen Cilicien, am Seihun (chemals Sarus), 30,000 E., Transithandel zwischen Syrien und Kleinasien. Der 18 Kilom. entfernte Hafenplatz befindet sich beim Cap Karatsch.

Adang, wilder Volksstamm von brauner Hautfarbe auf der Philippineninsel Luzon, mit eigenthümlicher Sprache, bewohnt die Schluchten im Carabalgebirge.

Ad animum revociren (lat.), zu Gemüths führen.

Adanson (spr. Adangsong, Michel), franz. Naturforscher, geb. 7. April 1727 zu Air in der Provence, gest. 3. Aug. 1806 zu Paris, untersuchte 1748—50 die Länder am Senegal und ihm verdankt man die erste genauere Kenntniß jener Gegenden. Nach ihm ward eine Pflanzengattung *Adansonia* (s. *Affenbrotbaum*) genannt, auch ist ihm 1856 im Botanischen Garten zu Paris eine Marmorstatue errichtet worden.

Adaptiren (lat.), anpassen, anbequemen; *adaptäbel*, pösslich, anwendbar; *Adaptabilität*, Pösslichkeit, Anwendbarkeit; *Adaption*, Anwendung, Anpassung.

Adäquiren (lat.), abgleichen, gleichmachen, anpassen; *adäquat*, angemessen, vollständig, ganz entsprechend; *Adäquation*, Ausgleichung, Gleichstellung.

Adär (hebr.), der 6. Monat des jüd. Jahres (entspricht unserm Februar — März).

Adäriren (lat.), zu Geld anschlagen; *Adäration*, Anschlagung in oder zu Geld.

Ad arma (lat.), zu den Waffen!

Adarticulation (lat.), Gelenkverbindung.

A dato (lat.), vom Tage der Ausstellung.

Ad bene placitum (lat.), nach Belieben.

Ad Calendas Graecas, eine dem Kaiser Augustus zugeschriebene lat. Redensart. „An den griech. Kalenden, d. h. am Nimmermehrstage, weil die Griechen die röm. Bezeichnung der Kalenden gar nicht kannten.

Ad captum vulgi (lat.), nach der Fassungskraft des Volks, nach gemeinen Volksebgriffen.

Adcitation (lat.), gerichtliche Vorladung eines bisher nicht Aufgetretenen zur wesentlichen Theilnahme an einem Rechtsstreite, an welchem er unmittelbares Interesse hat, und wobei er von jetzt an als Hauptperson (Mitkläger oder Mitbeklagter) erscheint.

Ad compotum (lat.), in oder zur Rechnung.

Ad concludendum (lat.), zur Schlußfassung.

Ad corpus (lat.), in Bausch und Bogen.

Add. = *addatur* (lat.), es werde hinzugehan, man setze hinzu; *addo*, setze, füge hinzu.

Adda (lat. *Addua*), Fluß, entspringt im Thale von Bormio in der ital. Prov. Sondrio, durchzieht das schöne Veltlin (*Abdathal*), durchschneidet den Comersee und mündet nach Lauf von 280 Kilom. in den Po.

Addax (Antilope *Addax*), schöne Antilope in Arabien und Aethiopien, erscheint unter den ägypt. Hieroglyphen und die Hörner an der Stirn der ägypt. Göttheiten gleichen den Hörnern dieser Antilope.

Ad deorëum (lat.), dem Beschluß gemäß.

Ad deliberandum (lat.), zum Ueberlegen.

Addenda (lat.), Zusätze, Nachträge, Beilagen.

Ad depositum (lat.), in oder zur Verwahrung.

Addiction (lat.), Zuerkennung, Zuspredung. *Addictio* in alem, bedingungsweise Ueberlassung einer Sache; *abdiciren*, zusprechen, zuerkennen.

Ad alem dictum (lat.), am bestimmten, anbe- raumten Tage; *ad dies vitas*, auf Lebenszeit.

Addington (spr. *Addingt'n*, Henry), brit. Staatsmann, f. Sidmouth.

Addiren, **Addition** oder **Summiren** (lat.), zusammenzählen, ist eine der vier Grundoperationen der Mathematik; ihr Zeichen ist +, d. h. plus (mehr).

Addison (spr. *Addis'n*, Jos.), geb. 1. Mai 1672 in Wiltshire, gest. 17. Juni 1719 zu Hollandhouse bei Kensington, zuerst engl. Staatssecretär, hat weniger als Staatsmann denn als Dichter und Gelehrter einen Namen. Seine Schriften, darunter die bekannten „*Evidences of the Christian religion*“, gab vollständig Greene, in 6 Bänden (1854), heraus.

Addison'sche Krankheit oder **Bronzekrankheit** (*bronzed-skin*) heißt eine eigenthümliche, zuerst von dem engl. Arzte Addison (1855) beschriebene, auf einer chron. Entzündung der Nebennieren beruhende Krankheit, welche sich durch eine auffallend dunkle, oft graubraune Hautfärbung und durch hochgradige allgemeine Körperschwäche, häufig auch durch tiefe geistige Verstimung charakterisirt. Die Krankheit führt meist nach längerem Verlauf durch Entkräftung zum Tode. Vgl. darüber Aberbed (1869).

Additament (lat.), Zusatz, Anfang; *Zulage*.

Additional (lat.), ergänzend. — **Additionacte**, Zusatzacte, nachträgliche Bestimmung zu einem Staatsvertrage, hieß vorzugsweise das Gesetz vom 22. April 1815, welches Napoleon bei seiner Rückkehr von Elba als Zusatz zu den Constitutionen des Kaiserreichs gab.

Additive Größe, eine durch Additionszeichen (+) mit einer andern verbundene Größe.

Adduciren (lat.), herbei, zuführen; *Adduction*, die Zuführung, Anziehung. **Adductören**, Anzieher, in der Heilkunde die Muskeln, welche irgendein Glied des Körpers gegen die Mittellinie desselben hinziehen (s. B. den Daumen, die Sehnenl.).

Ad duplicandum (lat.), um zu dupliciren, d. h. die Replik des Klägers zu beantworten, s. *Duplit*.

A découvert (frz., spr. *detuwärts*), unbedeckt, ungeschützt; auf Lierung (Einz- und Verkäufe).

Adel, bevorzugter Geburtsstand, der sich bei den meisten Völkern durch das auf die Nachkommen vererbte Ansehen der Vorfahren gebildet hat. Bei den german. Völkern scheinen anfänglich nur die Mitglieder des herrschenden Geschlechts einen A. gebildet zu haben. Darauf entstand aus den Gefolgshafen ein Kriegsadel, der dann infolge der auswärtigen Eroberungen zum Grund- und Lehnadel und mit der Erblichkeit der Lehen immer entschiedener erblich wurde. Seit dem 10. und 11. Jahrh. hob sich in Europa ein Erbadel über das übrige Volk, verstärkte sich später durch die höhern Ministerialen der Fürsten und noch später durch den Briesadel, schied sich aber auch in einen hohen und niedern A. In Deutschland gehören Herzoge, Fürsten und ehemals reichsunmittelbare Grafen zum hohen A. Der niedere A. zerfällt in Grafen, Freireuten (Barone), Ritter und einfache Adelige; in Oesterreich werden vom Ritter abwärts noch Edle unterschieden. Der engl. A. theilt sich in den hohen A. oder die Nobilität, und den niedern A. oder die Gentry; ersterer stult sich ab

in Herzoge (Dukes), Marquis, Grafen (Counts), Viscounts und Barone; der letztere umfaßt die Baronets und die rein persönliche Würde der Knights, welche zusammen den Ritterstand bilden und den Titel Sir vor dem Taufnamen führen, sowie die Gentlemen, zu welchen alle gehören, die man in Deutschland zu den Honoratioren rechnet. In Frankreich rangirten die Adelsklassen so: Prince, Duc, Marquis, Comte, Vicomte, Baron, Chevalier. In Spanien unterscheidet man die Granden von den Hidalgos. Werke von Maurer (1846); Stranz (1845); Hannibal Fischer (1852); Kleinschmidt (1874); für England Gneist (1853).

Adelaar (eig. Cord Sivertsen), berühmter Seemann, geb. 16. Dec. 1622 zu Brevig in Norwegen, gest. 5. Nov. 1675 als dän. Generaladmiral zu Kopenhagen, nachdem er sich sowohl in holl. als venet. Diensten ausgezeichnet hatte. Den Beinamen A. (Adler) erhielt er von seiner großen Schnelligkeit zur See.

Adelaide, Hauptstadt der brit. Colonie Südaustralien, am Flusse Torrens, Sitz des Gouverneurs von Südaustralien, sowie eines angl. und eines kath. Bischofs, 27,208 E. (1871), bedeutender Export- und Importhandel, nimmt unter den Städten Australiens den ersten Rang ein. Den Hafen der Stadt bildet der am Meere gelegene Ort Port Adelaide, 2482 E.

Adelaide (Eugenie Adelaide Louise), Mademoiselle d'Orléans, geb. 25. Aug. 1777, Tochter des Herzogs Ludwig Philipp Joseph von Orléans, Schwester des Königs Ludwig Philipp von Frankreich, lebte, nachdem sie sich während der Revolutionsstürme auswärtig aufgehalten, 1814 mit ihrem Bruder nach Frankreich zurück und war hier seine unzertrennliche Hausgenossin bis zu ihrem 31. Dec. 1847 erfolgten Tode.

Adelbenthal, enges Bergthal im Schweiz. Canton Bern, von der Engklins durchflossen und unweit Brütigen sich öffnend.

Adelbonden, schwed. und dän. Freibauern.

Adelburg (Aug., Ritter von), geb. 1833 in Konstantinopel, gest. 20. Oct. 1873 zu Wien, Violinist, auch Componist (Oper „Zinghi“ u. a.).

Adelbsen, Flecken im Kreis Einbeck der preuß. Landdroßlei Hildesheim, an der Schwülme, 1300 E.

Adelheid, die Heilige, König Rudolfs von Burgund Tochter, geb. 933, gest. 16. Dec. 999, erst mit Lothar, König von Italien, später mit Kaiser Otto I. verheiratet, der ihr einen heilsamen Einfluß auf die deutschen Angelegenheiten einräumte, den sie auch unter Sohn und Enkel (Otto II. und III.) behauptete. Ihr Todestag ist auch ihr kirchl. Gedächtnistag.

Adelheidsquelle, bekanntes Mineralbad bei dem Dorfe Heilbrunn im oberair. Landgericht Tölz.

Adelholzen, besuchtes Bad bei Dorf Siegsdorf in Oberbairn, südwestl. von Traunstein.

Adelt, Längenmaß in Georgien = 0,98 Mt.

Adelvarie (grch.), Fettleibigkeit.

Adelmann von **Adelmannsfelden**, altschwäb., schon im 13. Jahrh. genanntes Geschlecht, 1680 in den Freiherrenstand und 1790 in der Person des würtemb. Geheimraths Joseph Anselm von A. in den Grafenstand erhoben. Der jetzige Chef der Familie ist Graf Heinrich von A., geb. 1848.

Adelnau (poln. Adolano), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, an der Wartsch, 2000 E.

Adelopoden (grch.), aufsteigend fußlose Thiere.

Adelphie (grch.), Verbrüderung; in der Botanik das Verwachsen der Staubfäden miteinander.

Adelphus, Haupt der Messalianer um 368 n. Chr. zu Gessa, daher diese Partei auch Adelphier hießen.

Adelsberg, Flecken in Krain, an der Karstbahn, 1900 E. In der Nähe die Adelsberger Grotte, große, durch den Poibach durchflossene Tropfsteinhöhle, welche sich in die 144 Mt. lange alte Grotte und in die neue jenseit des Bachs, 2484 Mt., theilt. Auch die nahe Magdalenengrotte ist durch ihre Stalaktiten berühmt.

Adelsheim, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, am Odenwald, 1550 E.

Adeling (Soh. Christoph), berühmter Sprachforscher, geb. 8. Aug. 1732 zu Spantekow in Pommern, gest.

10. Sept. 1806 zu Dresden, wo er von 1787 bis zu seinem Tode Oberbibliothekar war, ein um die deutsche Sprache und Literatur hochverdienter Gelehrter, dessen Hauptwerk das „Grammatisch-kritische Wörterbuch der hochdeutschen Mundart“ ist. — Friedrich von A., Neffe des Vorigen, geb. zu Stettin 25. Febr. 1768, gest. in Petersburg 30. Jan. 1843, Präsident der Academie der Wissenschaften, Linguist und Geschichtsforscher.

Ademonie (grch.), Unlust, Niedergeschlagenheit.

Ademption (lat.), Wegnehmung, Entziehung.

Aden (grch.), die Drüse; **Adenalgie**, Drüsenleiden; **Adenitis**, Drüsenentzündung; **Adenographie**, Drüsenbeschreibung; **Adenologaditis**, Drüsenbindehaut-Entzündung (Augentzündung bei Neugeborenen); **Adenologie**, Lehre von den Drüsen.

Aden, feste Stadt auf der gleichnam. Halbinsel an der Südküste Arabiens, 30,000 E., am Golf von A., 150 Kilom. von der Meerenge Babel-Mandeb; schon in früher Zeit ein wichtiger Handelsplatz, nach Aufhebung des Seewegs nach Ostindien jedoch in Verfall gerathen, hat es seit der Besetzung durch die Engländer (1839) wieder lebhaften Verkehr erlangt.

Adenan, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, in der Boreifel, 1500 E.

Adenocarpus, Sträucher aus der Familie der Papilionaceen mit gelben Blütentrauben; einige Arten aus Nordafrika in Gewächshäusern cultivirt.

Adenochirapologie (grch.), die vermeintliche Kraft, Kröpfe durch Berührung mit der Hand zu heilen.

Adenom (grch.), Drüsengeschwulst, eine krankhafte, aus neugebildetem Drüsenewebe bestehende Gewebsneubildung, welche an den verschiedensten Drüsen des Körpers vorkommt und anfangs immer einen gutartigen Charakter besitzt, bisweilen aber einen Krebsartigen Verlauf nimmt und dann mit dem Messer entfernt werden muß. — **Adenoides Gewebe**, soviel wie Drüsenewebe.

Adenophora, Drüsenglocke, Glockenblume mit röhrigen, um den Fruchtnoten gestellten Honigdrüsen. Die im östl. Deutschland vorkommende A. suaveolens und mehrere sibir. Arten bei uns in Gärten.

Adenostyles (Cacalia), Drüsengrasser, Hochgebirgspflanze aus der Familie der Compositen. Zierstauben; die Wurzel angeblich heilkräftig.

Adeshagie (grch.), Brechflucht, Ekelhunger.

Adesiten (lat.), diejenigen Alchemisten, welche vorgaben, die Kunst Gold zu machen zu verstehen und den Stein der Weisen gefunden zu haben.

Adeser oder **Adrar**, Sandhaufen in der westl. Sahara, von Hohebenen (Hamadas) umgeben, mit Dattelpalmpflanzungen und Weizenfeldern, von Berberstämmern bewohnt. Hauptort ist Wadan.

Adesflügel, s. Hymenopteren.

Adersflaa, Dorf in Unterösterreich, Entscheidungspunkt der Schlacht bei Wagram 6. Juli 1809.

Aderskrebs, **Gefäßkrebs** oder **Blutschwamm** (fungus haematodes), eine Krebsgeschwulst mit über-großem Reichthum an Blutgefäßen.

Aderskrebs, Geschwulst an der Drosselblutader des Pferdes oder Halsblutader des Rindviehs, veranlaßt durch häufigen oder ungeschickten Aderlaß. Er entfällt ausgebreitetes Blut, geht später in Eiterung über und bildet dann die **Adersfistel**.

Aderslaß, die kunstgemäße Eröffnung eines Blutgefäßes, gewöhnlich einer Blutader, Vene (Venäsection, Phlebotomie), seltener einer Pulsader, Arterie (Arteriotomie), geschieht für die Venen am Arme in der Biegung des Ellenbogens, oder am Fuße, für die Arterien an den Schläfen. Er wird in der neuen Medicin nur noch bei Ohnmachten, um den Blutumlauf anzuregen, und bei starken Verwundungen, um das Wundfieber zu mäßigen, sowie bei der Transfusion, um das Blut eines Gesunden in den Körper eines Kranken überzuführen, angewendet. — Der A. bei Hausthieren geschieht in der Regel bei Pferden und Rindern mit einer Fistele an der Halsblutader. Bei den Schweinen besteht der A. darin, daß man ein Stück vom Ohre oder Schwänze abschneidet.

Adern nennt man in der Anatomie elastische Röh-

ren, welche sich im thierischen und menschlichen Körper baumartig verzweigen, mit ihren feinsten Enden, den sogenannten Haargefäßen, engmaligige Netze bilden, und in ihrem Innern Blut oder Lymphe führen. Sie sind das Mittel, durch welches das Blut vom Herzen aus nach allen Theilen des Körpers hinstießt und wieder zum Herzen zurückkehrt, also einen Kreislauf vollendet. — In der Geologie nennt man A. die laufenden Schichten oder Lagen einer bestimmten Stein- oder Erzart.

Aderno, Stadt der ital. Prov. Catania, 14.613 E.
Adersbacher Felsen, ein vielfach zerklüftetes Sandsteinflöz in der Bez.-Hauptmannschaft Braunau des Gitschiner Kreises in Böhmen, vom Dorfe Abersbach an der Schles. Grenze nach der Heuscheuer zu reichend, ist ein 8 Kilom. langes Labyrinth von 30—70 Mt. hohen Sandsteinen, die in Wänden und breiten Säulen daselbst und die wunderbarsten Gestalten bilden.

Adespota (grch.), herrenlose Güter; auch Werke von unbekannten Verfassern.

A deux mains (frz., spr. a dö mäng), zweihändig, beim Klavierspiel; bei Pferden: zum Reiten und Fahren.

Ad excoipendum (lat.), um Einwendungen und Ausflüchte zu machen, s. *Exception*.

Ad exemplum (lat.), zum Beispiel, nach Muster.

Ad extremum (lat.), aufs äußerste, zuletzt.

Ad futuram memoriam (lat.), zum künftigen, bleibenden Angedenken.

Adhären (lat.), anhängen, ankleben; einer Meinung beistimmen; **Adhärenz**, die Anhänglichkeit; **adhäsiv**, anhaftend, anklebend, verwachsend.

Adhäsion (lat. Anhängen), heißt in der Physik die Anziehung, welche zwei in Berührung befindliche Körper aufeinander ausüben; sie nimmt zu, in je mehr Punkten dieselben sich berühren. Sie zeigt sich sowohl zwischen festen Körpern, als auch zwischen festen und flüssigen und luftförmigen, und erzeugt in letztern Fällen besondere Erscheinungen, z. B. die sogenannten Capillarität, die Absorption von Gasarten. — In der Pathologie heißt A. oder *Synchie* die Verwachsung der Weichteile, insbesondere der serösen Häute (Nippensell, Bauchfell, Herzbeutel) durch neugebildetes gefäßhaltiges Bindegewebe infolge einer sogenannten *adhäsiven* Entzündung, welche sich durch Bildung zahlreicher gefäßhaltiger, miteinander verklebender Granulationen (Eiweißwürzchen) kennzeichnet. — Im Civilproceß heißt A. der Beitritt der einen von zwei streitenden Parteien zu einem von der Gegenseite angewendeten Rechtsmittel (Appellation u.). **Adhäsionsklage**, die Klage, mittels welcher bei beantragter Geseheidung der andere Theil, welcher die Geseheidung und resp. Wiederverheirathung des andern nicht zugeben, sondern wieder mit ihm leben will, gegen die Geseheidung sich ausreißt und Wiedereinsetzung in die ehelichen Rechte verlangt. — **Adhäsionsproceß**, die mit einer Criminaluntersuchung verbundene Erörterung eines Anspruchs wegen eines durch ein Verbrechen verletzten Vermögensrechts.

Ad hastam (lat.), zu öffentlicher Verseigerung.

Adhibition (lat.), die Anwerbung; **Adhibito notario oder testis**, unter Zuziehung eines Notars oder Zeugen.

Ad hominem demonstrare (lat.), etwas nach der Anschauungsweise eines andern erklären und beweisen.

Ad honorem (lat.), ehrenhalber, zu Ehren; **ad honores**, dem Range, der Würde nach.

Adhortation (lat.), Ermahnung; **Adhortatorium**, eine an jemand erlassene Ermahnung.

Adhno sub iudice lis est (lat.), der Streit ist noch unter dem Richter, d. h. noch nicht entschieden.

Adi, Koralleninsel an der Südküste von Neuquinea, 45 Kilom. L., 7 Kilom. br., bis 30 Mt. hoch.

Adiabene, Landschaft in Assyrien, zwischen dem Euphrat und Taurus, bildete den wichtigsten Theil des Landes, weshalb auch ganz Assyrien A. genannt wurde. In den ersten christl. Jahrh. bis zur Wiederherstellung des Perserreichs war A. ein eigenes, jedoch von den Persern abhängiges Königreich.

Adiagnostisch (grch.), schwer unterscheidbar.

Adiantum, Kruckfarren, Haarfarn, Frauenhaar; tropische, officinell verwendete Pflanzen aus der Familie

der Polypodiaceen (Tüpfelfarne), auch Topfpflanzen; unter ihnen das schon in Süddeutschland vorkommende *A. capillus Veneris*, Venusshaar.

Adiaphan (grch.), undurchsichtig.

Adiaphora (grch.) heißen gleichgültige (indifferente) Handlungen, welche weder gut noch böse sind und daher ohne Nachtheil gelassen oder unterlassen werden können. — **Adiaphorische Streitigkeiten**, der seit 1549 in der prot. Kirche Sachsens 20 Jahre geführte Streit, ob Cultus und Ceremonien unwesentliche Dinge (A.) wären.

— **Adiaphorie**, Gleichgültigkeit, Stumpfseinn; **Adiaphorist**, ein Gleichgültiger, Freigeist.

Adiapneustie (grch.), Mangel der Gasausscheidung, ein Bluthode, Verstopfung.

Adiastase (grch.), unmittelbare Nähe des göttlichen Wirkens.

A die (lat.), von dem Tage; **a die insinuationis**, vom Tage der Einhandigung, **a die recepti**, vom Tage des Empfangs an.

Adige (spr. Adidsche), ital. Name der Etsch.

Adigetto (spr. Adidsch-), ein schiffbarer Arm der Etsch, in der ital. Prov. Triest, der sich im Delta des Po an den Po della Maestra anschließt.

Adighe, einheimischer Name der Etscheressen.

Adigiren (lat.), anhalten, nöthigen, zwingen.

Adi-Granth (großes Buch), das im Dialekte der Hindi abgefaßte Religionsbuch der Etsch.

Adilen, Amtspersonen im alten Rom für die Aufsicht über Tempel, öffentliche Gebäude, Bäder, Wirtschaften, öffentliche Spiele, Marktpolizei. Würde und Amt der A. hieß *Adilität*.

Ad impossibilia nemo obligatur (lat.), zu Unmöglichkeiten wird niemand verbunden.

Ad inferos (lat.), zu den Todten, in die Unterwelt.

Ad infinitum (lat.), ins Unendliche. — **Ad instantiam**, auf Ansuchen. — **Ad instar**, ebenso, dergestalt, gleichwie. — **Ad interim**, unterdessen.

Adiologie (grch.), Anstands-, Sittsamkeitslehre.

Adipocire (frz., spr. Adiposier), Leigensfett, ein wachsartiges Fett, welches sich durch Versehung insbesondere der Muskelfsubstanz in den Leiden bildet, nachdem diese längere Zeit im feuchten Boden ohne Zutritt der Luft oder unter fließendem Wasser gelegen haben.

Adipos (lat.), fettig; **Adipide**, fettige Producte animalischer Substanzen. **Adipinsäure** bildet sich bei der Einwirkung von Salpetersäure auf Talg, Wachs u.

Adipsie (grch.), Durstlosigkeit.

Adirato (ital., Rusf.), mit raschem Vortrag.

Adirondac, Gebirge im Norden des Staates New-York, Wasserscheide zwischen dem Champlainsee und dem Laurentstrom; höchster Berg der Natch (1640 Mt.).

A discretion (frz., spr. Discrefiong), nach Belieben; auf Gnade und Ungnade.

Aditi, nach der Sage die Gemahlin Bot's, welche in eine Salzsäule verwandelt wurde.

Adithas, die Söhne der Aditi, eine Gruppe des ind. Pantheons, bestehend aus 12 Gottheiten.

Adiacent (lat.), Anwohner, Grenz Nachbar.

Adiection (lat.), Vernehmung, Zusehung, Zulage.

Adiectum pactum, ein Nebenvertrag.

Adiectiv (lat.), Eigenschaftswort oder Beiwort, ein Redetheil, der den Begriff des Substantivs durch Angabe einer Beschaffenheit oder eines dem genannten Gegenstande eigenen Merkmals genauer bezeichnet.

Adjoint (frz., spr. Adschöang), in der franz. Gemeindeverwaltung der Stellvertreter, sowie Unterbeamte des Maire; auch soviel wie Adjutant.

Adjourniren (frz., spr. Adschurniren), vertagen, verschieben. **Adjourning** (engl., spr. Adschöurning), die Vertagung, besonders des Parlaments.

Adjudiciren (lat.), gerichtlich zuerkennen, zusprechen; **Adjudication**, gerichtliche Zuschreibung einer Sache; **adjudicator**, zuerkennend, zusprechend.

Adjunct (lat.), Amtsgenosse; **Adjunctur**, die Stelle eines A.; **adjungiren**, begeben, zuordnen; **Adjuncta**, Beilage; **Adjunction**, Ums., Verfüzung, besonders die Accession, bei welcher Bewegliches zu Unbeweglichem tritt.

Adjunta (spr. Adschantia), verfallene Stadt im NW.

des Gebietes von Hyderabad, in deren Nähe eine Reihe von buddhistischen Höhlentempeln, welche in eine Felswand eingegraben sind und mit ihren Sculpturen und Frescomalereien zu den schönsten Indiens gehören.

Adjuriren (lat.), beschwören; auch den Eid zuschicken; **Adjuration**, die Beschwörung, die Aufsehung des Eides; **adjurativisch**, eidlich.

Ad justificandum (lat.), um sich zu rechtfertigen, oder eine vorgelegte Rechnung zu genehmigen.

Adjustiren (lat.), im Handel und Wandel etwas in Richtigkeit bringen, abmessen; dann die Maße und Gewichte mit den gesetzlich bestimmten (abgeachteten) Normalmaßen in Uebereinstimmung bringen und mit einem Stempel versehen; daher nennt man bisweilen das Adjutant auch **Justirant**. Im Münzwesen heißt a. oder justiren die Münzschelben wiegen und berichtigten, ehe sie geprägt werden; dies geschieht auf der **Adjustirbank** mittels der **Adjustirwagen** durch den Münzwarden. — **Adjustirschraube**, die Stellschraube an Wagen und mathem. Instrumenten, um dieselbe in die geeignete genaue Stellung zum Gebrauch zu bringen.

Adjutant, ein den höhern Truppenführern zur Leitung der Voraufgeschäfte und zur Befehlsüberbringung beigegebener Offizier, meist vom Hauptmanns- oder Lieutenantsgrade; sie sind stets beritten und bilden in einigen Armeen ein besonderes Corps. — Persönliche A., die in der Regel nur dem Souverän, den Prinzen, dem Oberbefehlshaber beigegeben, sind meist Generale oder Stabsoffiziere und werden General-, Flügel- und Oberadjutanten genannt.

Adjutant (Vogel), s. Marabu.

Adjuten (lat.), Unterstützungsmittel, Zuschüsse; **Adjutor**, Gehülfe; **adjutorisch**, beihilflich; **Adjutorium**, Beistand, Unterstützung. **Adjuviren**, unterstützen; **Adjuvanten**, Mitwirkende; **Adjuvantia**, begünstigende Mittel, diejenigen Arzneien, welche die Wirkung eines andern Heilmittels erhöhen; **Adjuvation**, Beihilfe.

Ad latus (lat.), zur Seite, zum Beistande. **Generale ad latus** heißen in Oesterreich diejenigen, welche dem Commandirenden eines Armeecorps oder einer Provinz beigegeben werden. Auch Gesandte erhielten sonst oft gewandte Diplomaten ad latus.

Adler (Aquila), Familie der falkenartigen Raubvögel; Schnabel an der Wurzel gerade, ohne Zahn; Kopf- und Halsfedern lanzettlich. Der starke, gedrungene Körper, der kräftige Schnabel und Fuß, das scharfe Gesicht und Gehör machen sie zu den kühnsten Räubern unter den Raubvögeln. Zahlreiche Arten über die ganze Erde verbreitet. **Stein-** oder **echter A. (Aquila)**, Läufe bis zur Kehlenwurzel befiedert: der Steinadler (gemeiner, brauner A. A. fulva), der Goldadler (A. chrysaetos), der Königs- oder Kaiseradler (A. imperialis), der Schreiadler (A. naevia), der Zwergadler (A. pennata) u. **Seeadler** (Haliaeetus), Läufe nur bis zur Hälfte befiedert: Gemeiner Seeadler, großer Fischadler (H. albicollis), weißköpfiger Seeadler (H. leucoccephalus). **Fischadler** (Pandion), Läufe nackt, mit Wendezeh: Flußadler, Fischhaar, Entenstößer, Blaufuß (P. haliaetos), die große Harpie (Harpia destructor) u.

Adler, als König der Vögel, findet sich als Symbol der Völker, Fürsten und Vöere seit dem frühesten Alterthume. Er war der Vogel des Zeus, das Heerzeichen der Perser und später der röm. Legionen. Seit der Entstehung der Wappen ist er eines der häufigsten Schildeszeichen und wurde das Wappenbild vieler Fürsten und Edeln. — Der **Doppeladler** ward zuerst bei den Kaisern des Orients üblich und kam von dort nach Deutschland, wo er sich auf der Reichsfahne seit 1312, im Rücksegl Karl's IV. seit 1346, seit Wenzel im Reichsegl findet und seit Kaiser Sigismund, von 1433 an, beständig geführt ist. Er ist das Symbol der über zwei Erdtheile sich erstreckenden Macht und daher auch das Wappen des russ. Reichs.

Adler, Sternbild am nördl. Himmel; sein glänzender Stern Altair.

Adler oder **Eagle**, Hauptgoldmünze der Vereinigten Staaten von America, das Stück zu 10 Dollar, mit einem A. im Revers. — **Adlerdollar** oder **Adler-**

piaster, Beiname des in China und Japan kursirenden Silberpiasters = 4,398 M.

Adler (Erlich), Fluß in Böhmen, wird aus 2 Quellflüssen, der Wilden A. und der Stillen A., gebildet und ergießt sich bei Königgrätz in die Elbe.

Adlerberg (Bladimir Fedorowitsch, Graf), geb. 1793 in Petersburg, machte als Offizier die Feldzüge 1812—14 und 1828—29 mit, ward 1841 Generaldirector der Post, 1843 General der Infanterie, 1852 Minister des kais. Hauses und Kanzler der russ. Ord., welches Amt er wegen seines hohen Alters 1872 niederlegte. — A. (Alexander), ältester Sohn des Vorigen, General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers Alexander II., dessen nächster persönlicher Freund er ist, seit 1872 kais. Hausminister und Ordenskanzler. — A. (Nikolaus), Bruder des Vorigen, General der Infanterie, früher russ. Militärcommissar in Berlin, seit 1866 Generalgouverneur von Finland.

Adlercreutz (Carl Joh., Graf), schwed. General, geb. 27. April 1757, gest. 21. Aug. 1815, focht im schwed.-russ. Kriege von 1808 mit Rußm., spielte eine Hauptrolle bei der Entthronung Gustav's IV. und war 1813 Chef des schwed. Generalstabes in Deutschland.

Adlerfarn, s. Pteris.

Adlerholz, auch **Alotz** oder **Agallochholz** genannt, von Aquilaria Agallochum und malaccensis, durch seinen Geruch ausgezeichnet.

Adlerorden bestehen folgende drei. Der **Schwarze A.**, 18. Jan. 1701 von König Friedrich I. von Preußen gestiftet, ist der höchste Orden des preuß. Staats; er hat nur Eine Klasse, mit Ordensdevise: Saum cuiusq. (Jedem das Seine). — Der **Rothze A.**, 1705 vom Erbprinzen Georg Wilhelm von Baiern gestiftet, 1791 zum zweiten Orden der preuß. Monarchie erhoben, besteht seit 1830 aus 4 Klassen, mit Devise: Sincere et constanter (Aufrichtig und standhaft). — Der **Weisse A.**, ursprünglich in Polen, 1325 von Wladislaw IV. gestiftet, ist seit 1815 russ. Orden geworden und mit dem Stanislausorden verbunden. Er führt die Devise: Pro fide, rege et lege (Für Glauben, König und Gesetz). — Einen **Goldenen A.** gründete 1806 Friedrich I. von Württemberg bei Annahme der Königskrone, 1818 mit dem Orden der Würtemb. Krone vereinigt.

Adlerparre (Georg, Graf), geb. 28. März 1760 zu Zemland in Schweden, gest. 23. Sept. 1835, schwed. General, hatte wesentlichen Antheil an der Entthronung Gustav's IV. Der Herzog von Südermanland, darauf als König angerufen, überhäufte ihn mit Ehren, doch zog er sich 1810 als Landeshauptmann von Stara-borg-Län zurück und legte 1824 auch diese Stelle nieder. — Sein Sohn, Graf Carl Aug. A., geb. 1810, hat sich als Dichter bekannt gemacht.

Adlersteine, Eisenminen, sind braune, rundliche, concentrisch schalige, hohle Massen von Thoneisenstein, häufig in der Braunkohlenformation, besonders in Böhmen. Sie werden auch Klappensteine genannt, wenn sie im Innern einen losen Kern haben.

Adlervitriol, auch Salzburger oder Admonter Vitriol genannt, ein aus Eisens- und Kupfervitriol in verschiedenen Verhältnissen gemischter Vitriol, wird zum Färben und zu Lösungen von Getreideausaaten benützt.

Ad libitum (lat., Mus.), nach Gutdünken, ohne sich an das Tempo oder den Takt zu binden.

Admiment (lat.), linderndes Heilmittel.

Ad liquidandum (lat.), zur Angabe und Begründung der Schuldforderungen, s. Liquidation.

Adlung (Johes), geb. 14. Juni 1699 zu Bindersleben, gest. 5. Juli 1762 zu Erfurt als Organist, hat sich durch seine „Anleitung musikal. Gelehrtheit“ (1758) und die „Musica mechanica Organoodi“ (1767—68) um die Construction und Behandlung der Orgel und anderer Instrumente verdient gemacht.

Ad mandatum (lat.), auf Verordnung, Befehl.

Ad manus (lat.), zur Hand, bei der Hand; a. m. benevolas, zu geneigten, a. m. fideles, zu getreuen, a. m. proprias, zu eigenen Händen.

Ad marginem (lat.), an den Rand (Bemerkung).

Ad meliorem (nämlich fortunam, lat.), zu besserem (gelangen).

Ad mensuram (lat.), nach Maß oder Gewicht.

Admetus, des Heres Sohn und Nachfolger in Iphedri in Thessalien, Theilnehmer am Argonautenzuge, Gemahl der Alkestis. Apollo hat die Parzen, den zu Ende gegangenen Lebensfaden des A. zu verlängern, was ihm zugestimmt wurde, wenn einer von dessen Angehörigen für ihn sterben würde. Dieses Opfer brachte Alkestis, Hercules entriß sie aber wieder dem Hades und brachte sie ihrem Gemahl zurück.

Admiration (lat.), Verdrohung.

Admiracula (lat.), Hülfsmittel; a. gratiae, Gnadenmittel; a. probationalis, Hülfsmittel zur Beweisführung, unterstützender Grund.

Administriren (lat.), verwalten, **Administration**, die Verwaltung, von der Rechtspflege unterschieden durch ihren feinen, unmittelbaren Bezug auf die Interessen des Staats, durch das bei ihr auch in der speciellen Ausübung vorwaltende Princip der Zweckmäßigkeit, durch den größeren Spielraum, der in ihr dem Ermessen der Behörden gelassen werden muß: wie Polizei und Volkswirtschaftspflege, Sorge für Kirchen- und Schulwesen, Finanzwesen, Militärwesen, Marine- und Colonialwesen (in Handelsstaaten) und auswärtige Angelegenheiten. **Administrativ**, verwaltend; zur Verwaltung gehörig. **Administrativjustiz**, die Entscheidung streitiger Verwaltungssachen, wenn diese nicht im gewöhnlichen Proceßgange besorgt wird. **Administratör**, der Verwalter fremder Gütercomplexe, speciell Regierungsverweser sowie prot. Verweser geistlicher Stifter.

Admirabel (lat.), bewundernswürdig, zum Bewundern; **Admiratön**, Bewunderung.

Admiral (aus dem arab. Emir oder Amir, Fürst oder Befehlshaber) ist die höchste Charge der Seeoffiziere; der Contre-A. hat den Rang des Generalmajor, der Vice-A. den des Generalleutnants, der A. den des Generals der Infanterie. Die A. heißen auch Flaggenoffiziere, da sie als Commandozeichen an Bord eine Flagge am Topp eines Mastes führen und zwar Contre-A. am hintersten, Vice-A. am vordern, A. am mittlern. Ein solches Schiff heißt dann Admiralschiff. — **Admiralität** ist die Behörde, welche die Marineangelegenheiten verwaltet; das Admiraltätsgericht entscheidet über Pensionsangelegenheiten. **Admiralstab** ist in der deutschen Marine das, was der Generalstab für die Armee. Zur Zeit, als die Seeräuber noch auf den Meeren eine Rolle spielten, konnten einzelne Handelschiffe weite Fahrten nicht wagen, mehrere derselben vereinigten sich daher für die Fahrt zu einer Admiralschiff.

Admiral (Vanessa Atalanta, auch Achtundneunziger oder Zehnfalter), schwarzbrauner, bunter Schmetterling der Tagfalter; Centraluropa. — A. (Conus ammiralis), eine der schönsten Kegelschnecken.

Admiralitäts-Bai oder **Laguna de Chiriqui**, an der Ostküste der centralamerik. Republik Costa-Rica.

Admiralitäts-Galbinsel, an der Westküste von Noronja-Semlja, von Fischen viel besucht.

Admiralitäts-Insel, Insel an der Westküste des von Nordamerika gebörenden Territoriums Alaska, durch den Croßhund vom Festlande geschieden.

Admiralitäts-Inseln, austral. Inselgruppe im N. von Neuguinea und westl. von Neu-Spannober, mit 1 größern und 24 kleinern Inseln, zusammen 3524 Q. Kilom. mit etwa 32,000 E.

Admiralitäts-Inseln, afrit. Gruppe von Koralleninseln, s. Amiranten.

Admifciren (lat.), beimischen, hinzumischen, vermengen; **Admixtion**, Beimischung.

Admissibel (lat.), zulässig, an- oder aufnehmbar; **Admission**, die Zulassung, der Zutritt.

Admittatur oder **admittatur** (lat., es wird oder werde zugelassen), Genehmformel bei Ertheilung der Druck- und Debitierlaubniß.

Admodiren (lat.), ein Grundstück zur Pacht geben, verpachten; **Admodiation**, die Verpachtung.

Ad modum (lat.), nach Art und Weise; **ad modum Minelli**, nach Art des Minelli (s. d.), eine Eiselbrücke.

Admoniren (lat.), ermahnen, warnen; **Admonition**, Ermahnung, Erinnerung an unterlassene Pflichten; im Kirchlichen die der Beichte vorangehende Bußermahnung, im Rechtswesen die Ermahnung vor der Ablegung eines Eides, keinen Meineid zu schwören.

Admont, Markt in Steiermark, Kreis Bruck, an der Enns, nördl. von Judenburg, 800 E., hat ein 1074 gegründetes, nach dem Brande von 1865 neuerbautes reiches Benedictinerkloster mit großer Bibliothek.

Admordication (lat.), in der mittelalt. Rechtsprache die Uebergabe von Grundstücken von seiten der weltl. Gerichtsbarkeit an die Kirche (Tödt Hand).

Admotion (lat.), Einzufügung, Zulassung.

Adnata (lat.), die Bindehaut des Auges.

Ad nausam usque (lat.), bis zum Ekel.

Ad normam (lat.), nach Vorschrift.

Ad notam (lat.), zur Bemerkung, zum Vornert; **adnotanda**, Bemerkens- und Aufzeichnungswertes; **adnotata**, Anmerkungen; **Adnotation**, Anmerkung, Aufzeichnung; **adnotiren**, anmerken, aufzeichnen.

Ad notitiam (lat.), zur Nachricht.

Ado, der Heilige, geb. um 800 in der Champagne, ein Benedictiner, der sich in den kirchl. und polit. Ereignissen sowie durch Gelehrsamkeit auszeichnete. Er starb als Erzbischof von Vienne 875, am 16. Dec., der auch sein Gedächtnistag ist.

Adolun, Wadi, Landschaft und Ort im Osten des Jordan, nördl. von Gilead, mit zahlreichen Ruinen.

Ad oculos demonstiren (lat.), etwas so deutlich erklären und nachweisen, daß man es gleichsam mit den Augen sehen kann.

Adolescenz (lat.), das Jünglingsalter zwischen 14—21 J., die Jugend.

Adolf von Nassau, deutscher König, geb. zwischen 1250 und 1255, ein Sohn des Grafen Walram von Nassau, 10. Mai 1292, nach Rudolfs von Habsburg Tode, zum deutschen König gewählt und 24. Juni zu Aachen gekrönt. Eine Gegenpartei sprach (23. Juni 1298) seine Absetzung aus und wählte Albrecht von Habsburg. In der Schlacht gegen diesen fiel er bei Worms 2. Juli 1298.

Adolf Friedrich, Herzog von Holstein-Gutin, König von Schweden, geb. 14. Mai 1710, gest. 12. Febr. 1771, Sohn des Bischofs von Lübeck und Administrators der holstein-gottorpischen Lande, Christian August, wurde durch russ. Einfluß zum schwed. Thronfolger erwählt, succedirte 25. März 1751 seinem Vorgänger, dem König Friedrich aus dem Hause Hessen-Kassel, war aber der schwed. Oligarchie gegenüber zu schwach. Nach seinem Tode folgte ihm sein Sohn Gustav III.

Adolf Wilhelm (Karl Aug. Friedr.), Herzog von Nassau, geb. 24. Juli 1817 zu Weiburg, folgte seinem Vater, Herzog Wilhelm I., nach dessen Tode 25. Aug. 1839 in der Regierung, ging bald von der preuß. zur österr. Politik über, stimmte 14. Juni 1866 für den österr. Mobilisationsantrag, wurde daher laut Geßel vom 20. Sept. 1866 durch Preußen depossidirt und 22. Sept. 1867 mit einer baaren Summe von 8 1/2 Mill. Thln. abgefunden. A. lebt meist in Frankfurt a. M. Aus seiner zweiten Ehe mit Adelheid, Tochter des Prinzen Friedrich von Anhalt, lebt ein Sohn, Erbprinz Wilhelm Alexander, geb. 22. April 1852.

Adonai (hebr., Herr), im A. T. häufig als Gottesname, wird von den Juden stets für Jahveh (Jehovah) gelesen, um diesen heiligen Namen nicht zu entweihen.

Adoniram, Baumeister des Salomonischen Tempels, in der Freimaurerei von Symbol. Bedeutung.

Adonis, ein ursprünglich aus Spanien stammendes, aber auch anderwärts, besonders in Griechenland gezeiertes göttliches Wesen, Personification der alljährlich im Winter absterbenden und im Frühjahr sich wieder erneuernden Vegetationskraft der Erde. Nach dem griech. Mythos Sohn des Phönix und der Alpheisboea, von zwei Göttinnen, der Aphrodite und der Persephone (Göttin der Unterwelt) zugleich (Zeichen seiner Doppel-natur) geliebt, weswegen er, nach Zeus' Entscheidung, das Jahr abwechselnd bei beiden zubringt. — Bildlich bezeichnet A. eine schöne Männergestalt.

Adonis, **Adonisröschen**, Pflanzengattung aus der Familie der Ranunculaceen, wovon mehrere Arten, wie der Frühlings-*A.* (*A. vernalis*), mit großer gelber Blume, der Sommer-*A.* (Teufelsauge, *A. aestivalis*), mit zinnoberrother oder gelber, am Grunde der Blumenblätter schwarzer Blume, der Herbst-*A.* (*A. autumnalis*), mit dunkelblutrothen Blüten, bei uns in Gärten als Zierpflanzen kultivirt werden.

Adonischer Vers, eine aus einem Daktylus und einem Spondeus (Trochäus) bestehende Versart.

Adoptianischer Streit war ein Streit, der durch den Erzbischof von Toledo, Elipandus, und den Bischof von Urgel, Felix, im 8. Jahrh. hervorgerufen wurde, indem dieselben behaupteten, Christus sei zwar nach seiner göttlichen Natur schon von Natur Gottes eingeborener Sohn, aber nach seiner menschlichen Natur zum erstgeborenen Sohne Gottes von Gott adoptirt.

Adoptiren (lat.), an Kindesstatt annehmen; auch einer Meinung beitreten. Die **Adoption**, Annahme an Kindesstatt, ist ein durch die Landesgesetz bezüglich des Erbrechts mehrfach modificirtes Rechtsinstitut. Die landesherrliche oder doch gerichtliche Bestätigung der Adoption wird in der Regel erfordert; sie heißt **Adrogation**, wenn das Aufzunehmende (**Adoptivkind**) unabhängig von väterlicher Gewalt war.

Adorabel (lat.), anbetungswürdig; **Adoration**, Anbetung, in der kath. Kirche die Enthüllung und Verehrung des Kreuzes am Charfreitage; auch der dreifache Kniefall der Cardinale vor dem neugewählten Papst.

Adoriren, anbeten, verehren; mit Achtung huldigen.

Adorf, Stadt in der sächs. Amtshauptmannschaft Oelsnitz, Kreishauptmannschaft Zwickau, an der Elster, 3301 E., Fabrikation musikal. Instrumente. Nahebei ist das Bad Elster. — *A.* heißen auch ein Dorf in der sächs. Amtshauptmannschaft Chemnitz, 1044 E., und ein walded. Marktflecken, 950 E.

Adoffement (frz., spr. Adoff'mang), die Böschung, Abdachung; **adoffiren**, mit dem Rücken anlehnen, abhocken, abdachen, abschrägen.

Adouciren (frz., spr. adouf'ren) oder **Tempern**, anhaltendes Glühen mancher Gegenstände von Eisenguß zur Verhütung der Oxidation und darauf folgendes langames Abkühlen. In der Malerei bezeichnet *A.* die Farbe vertreiben, verwaschen.

Adour (spr. Adubr), Fluß in Frankreich, entspringt aus den Bergen von Bigorre, mündet nach 289 Kilom. unterhalb Bayonne in den Biscaya'schen Meerbusen.

Adowa (Adua), Hauptstadt des früheren König. Tigre in Abyssinien, 2000 E., Hauptspielplatz für den Handel zwischen den weßl. und östl. Provinzen.

Adowitt, auch **Adalme**, Getreidegewicht in Bommah = 2 bis 2⁹⁵ Kilogr.

Adoxa, f. Bismkraut.

Ad palatium (lat.), nach dem Munde. — **Ad partem**, theilweise, einzeln. — **Ad patres**, zu den Vätern (gehen), sterben. — **Ad perpetuam memoriam**, zum immerwährenden Andenken. — **Ad pias causas**, zu frommen Zwecken, für milde Stiftungen; **ad pios usus**, zu wohlthätigem Zwecke oder Gebrauche.

Ad pilsu vocare, lat. Ersuchen. des Divinus, Terenz u. a.: auffordern, sich um den Freiheitshut zu scharen, d. h. Aufruf predigen.

Adplumbiren (lat.), mit Bleistempel versehen.

Ad pondus omnium, auf Recepten: von allen andern Theilen. — **Ad posteriora**, zu dem letztern; auf die Hintertheile, den Hintern. — **Ad praecellendum**, um etwaige Rechtsansprüche auszusprechen, f. Präclufion.

Appreciiren (lat.), den Werth bestimmen.

Ad producendum, um im Proceße die Schuldforderungen anzugeben, f. Production.

Adpromissor (lat.), der Bürge, Mitbürge; **adpromittiren**, bürgen, mitbürgen.

Appropriation, soviel wie Appropriation.

Ad protocollum, zu Protokoll, z. B. vernehmen, auftragen u., f. Protokoll.

Adquaestus corjugalis (lat.), ehelich Erworbenes, gemeinschaftlicher Gütererwerb beider Ehegatten.

Adquisition (lat.), erworbene Güter.

Adramiren (neulat.), festsetzen, geloben; **Adramition**, Feststellung, Bestätigung.

Adramiten, im Alterthum ein Volk im Glücklichen Arabien, das ein besonderes Reich bildete und Sabatha (jetzt Mareh) zur Hauptstadt hatte.

Adrammelech (aus Adarmalit, d. h. Adar ist König), assyr. Gottheit, der man Kinder im Feuer opferte. *A.* wurde als geflügelter Stier mit Menschenkopfe verehrt und entspricht dem Kronos und Hercules (2 Kön. 17, 31). — *A.* Sohn und Mörder des assyr. Königs Sancherib, 681 v. Chr. (2 Kön. 19, 37).

Adramyttium, Stadt an der Küste Myisiens, der Insel Lesbos gegenüber (jetzt *Adramyti*, ein Dorf), war eine Colonie der Athener und zu den Zeiten der Könige von Pergamus ein blühender Handelsplatz.

Adrana, lat. Name der Eber, Nebenfluß der Rahn.

Adrasica, d. i. die Unentfliehbare, Beiname der Nemesis, der strafenden Schicksalsgöttin. — *A.* hieß auch eine Nymphe, welche mit ihrer Schwester Ida den Zeus ergoz. — *A.*, Stadt und Landschaft in Mysien am Granicus, mit Tempel des Apollo und der Diana.

Adrasus, Sohn des Talais und der Elymache, König von Argos, unternahm mit sechs andern Helden einen Zug gegen Theben (Zug der Sieben gegen Theben), um seinen vertriebenen Schwiegersohn Polyneices als König einzuführen. Nachdem alle, außer ihm, vor Theben gefallen waren, unternahm er zehn Jahre darauf mit den Söhnen der Erbschlagenen (Epigonen) einen neuen Zug, wobei er Theben zerstörte.

Ad ratificandum (lat.), zur Bestätigung, Genehmigung, f. Ratification. — **Ad referendum**, zur Bericht-erstattung (nehmen). — **Ad rem**, zur Sache; **ad rem nil facit**, es gehört nicht zur Sache. — **Ad replicandum**, zur Beantwortung der Einreden, f. Replik.

Adresse (frz.), die Aufschrift eines Briefes; die Anweisung, Empfehlung an einen dritten; insbesondere, zum Unterschied von der Petition, solche Aufschriften einer Corporation an die Staatsbehörde, worin Wünsche oder Beschwerden, Gefühle des Dankes oder auch des Mißtrauens vorgetragen werden. **Adressiren**, eine Aufschrift an jemand machen, anweisen, empfehlen.

Adressant, der Aussteller eines Schriftstücks; **Adressat**, der, an welchen dasselbe gerichtet ist.

Adrescomptoir, eine Anstalt, welche gegen Vergütung die Vermittlerin zwischen solchen Personen abgibt, die irgendetwas suchen und solchen, welche das Gewünschte beschaffen können.

Ad restim res rediit, lat. Redensart des Terenz: Ihm bleibt nur der Strich übrig, bezeichnet die Verzweiflung eines, der alle Mittel, sich aus dieser zu reizen, vergeblich versucht hat.

Ad restituendum (lat.), zur Wiedererstattung; zur Wiedereinfegung in den vorigen Stand, f. Restitution.

Adrets (spr. Adrech, Franz. de Beaumont, Baron des), geb. 1513, gest. 1587, war ein durch seine Grausamkeit berühmter Anführer der Hugonotten.

Adrett (frz.), geschickt, gewandt; drall.

Ad rhombum, lat. Redensart: Nach der Raute, d. i. geschickt, tauglich.

Adria (Hadria), Stadt in der ital. Prov. Rovigo, am Kanal Bianco, 7169 E., eine uralte Stadt, reich an Alterthümern, war unter den Römern ein wichtiger Hafen des Adriatischen Meeres (der Adria).

Adrian, Hauptort der Grafsch. Penamsee im S. D. des nordamerik. Staates Michigan, 8438 E.

Adrianopol (türk. Edreneh, Edirne oder Jedirne), die zweite Stadt des Osman. Reichs, in Rumelien (Bilajet Jedirne oder *A.*), an der Marika und deren Nebenfluß Tundsch, gegenüber der Mündung der Arda, 240 Kilom. von Konstantinopel, mit 150,000 E. und ausgebreitetem Handel, ist Sitz des türk. Generalgouverneurs für das Bilajet Jedirne und eines griech. Metropolitens und war 1366–1453 Residenz der osman. Sultane. Obwol stark besetzt, ward *A.* im russ.-türk. Kriege 20. Aug. 1829 durch General Diebitsch eingenommen, infolge dessen der für Rußland günstige Friede zu *A.* 14. Sept. 1829 unterzeichnet ward.

Adriatisches Meer (Mare Adriaticum, Adria),

oder Meerbusen von Benedig, ein vom Centrum des Mittelmeeres bis ins Herz von Europa vordringender Meerbusen, der durch den Kanal von Otranto mit dem Ionischen Meer in Verbindung steht, die Küsten von Italien, Afrika, Dalmatien und Albanien bespült und ungefähr 130,500 Kilom. groß ist. Während die Westküste nur wenige gute Häfen (Ancona, Benedig) besitzt, finden sich deren an der nordöstl. und östl. Küste viele (Triest, Fiume, Pola, Zara, Cattaro, Ragusa); der bedeutendste Seeplatz am A. ist jetzt Triest.

Abrittura, eigentlich a dirittura (ital. geradezu, direct) heißt im Wechselwesen eine Forderung an einen auswärtigen Schuldner so einzulegen, daß man direct auf ihn einen Wechsel ausstellt; im Transportverkehr die directe Versendung eines Gutes, ohne Vermittelung des Speditours, an den Bestimmungsort.

Abdchan, afril. Landschaft, s. Arian.

Adschmir (engl. Schmir, Schmeer), befestigte Stadt im gleichnam. Districte der nordwestl. Provinzen Indiens, (1867) 34,763 E.

Adsoitum nomen (lat.), ein angenommener Name.

Adscription (lat.), Zuschreibung, Zueignung.
Adscriptus glebae (lat.), ein dem Boden Anhaftender, ein Leibeigener, Höriger.

Ad secundas nuptias, ad secunda vota (lat.), zur zweiten Ehe (schreiten).

Ad separatum (lat.), besonders. **Ad specialia**, zu den besondern Umständen. — **Ad speciem**, zum Scheine.

Ad statum legendi (lat.), zum Durchlesen.

Adstipulation (lat.), die Veiitretung, Beistimmung; adstipuliren, beitreten, beistipuliren.

Adstriction (lat.), Zusammenziehung; abstringiren, zusammenziehen; **abstringentia**, abstringierende Mittel, diejenigen Arzneien, welche die Gewebe dichter, fester machen, was theils durch Verkrüftung der Fasern und Verkleinerung der Zellen (z. B. mittels Alaun, Gerbsäure) geschieht, theils durch Gerinnung gewisser in den thierischen Flüssigkeiten aufgelöseten Stoffe, wie des Eiweißes (z. B. mittels Mineralsäuren, Höllensteins). Diese Mittel verwendet man mit Vortheil zur Stillung von Blutungen, zur Heilung von Geschwüren und zur Unterdrückung übermäßiger Absonderungen.

Ad summam (lat.), im ganzen, der Hauptsache nach. **Ad summum**, aufs höchste, aufs äußerste.

Ad tempus (lat.), auf einige Zeit, einstweilig; **ad tempus vitae**, auf Lebenszeit.

A duo (ital.), zu zwei; **a duo corde**, auf zwei Saiten; **a duo voci**, für zwei Stimmen.

Aeduer, gall. Volk, zwischen der Voire und Sadne, das zuerst sich an die Römer angeschlossen.

Adula, Alpenzug in den Schweizercantonen Graubünden, Uri, Tessin, von Trons bis Lugano streichend; die Quellen des Rheins, des Tessins und der Neuf.

Adular, die reinste Varietät des Feldspates, strahlglänzend, oft durchsichtig und farblos. Er findet sich in den Alpen, namentlich am St.-Gotthard (Adula), in Ceylon, Sibirien etc. und wird als Schmuckstein benutzt. Im Handel führt er auch den Namen Mondstein, Fisch- und Wolfsauge, Sonnenstein.

Adulation (lat.), Schmeichelei; **adulatorisch**, schmeichlerisch; **aduliren**, schmeicheln, nach dem Wunde reden.

Adule, im Alterthum Seestadt in Aethiopien, am Adulischen Busen (Sinus Adulicus), von dem Handelsvolle der Aduliten bewohnt. Später war A. die Hafenstadt von Arum in Abyssinien.

Adullam, Stadt im alten Palästina, im Gebiet des Stammes Juda; in der Nähe die Höhle, in welcher sich David vor Saul verbarg.

Adullamiten, Spitzname einer Section Liberaler in England, welche sich 1866 wegen der Reformbill von der Partei trennte.

Adalter (lat.), Ehebrecher; **Adaltera**, Ehebrecherin; **Adulteration**, Fälschung, besonders von Münzen; **Adulterator**, Fälscher, Fälschmünzer; **Adulterinus**, ein im Ehebruch Erzeugter; **Adulterium**, Ehebruch.

Ad ultimam (lat.), zum letzten, schließlich.

Adultus (lat.), ein Erwachsener, Mündiger.

Adumbratim (lat.), im Abrisse, nicht genau; **Adumbration**, Abschattung; **Adriß**, Entwurf.

Ad ungum (lat.), auf den Nagel, genau.

Ad ungum leonem, lat. Sprichw.: An der Krallen erkennt man den Löwen, d. h. an den Thaten erkennt man den Menschen.

Ad unum omnes (lat.), alle ohne Ausnahme.

Adur (spr. Ador), Fluß in der engl. Grafsch. Suffex, mündet bei New-Shoreham in den Kanal.

Aduriren (lat.), brennen; **Adurentia**, brennende oder ätzende Heilmittel; **Adustio**, das Brennen, Ätzen.

Ad usum (lat.), zum Gebrauch. — **Ad valorem**, nach dem Werth. — **Ad valvas eüriae**, an den Rathshaussthüren, nämlich anzuklagende Bekanntmachung.

Advent (lat., Ankunft) oder **Adventszeit** ist die Zeit der Vorbereitung auf die Ankunft, d. h. die Geburt Christi und dazu die vier Sonntage vor Weihnachten bestimmt. Mit dem 1. Adventssonntag beginnt das Kirchenjahr. Die Adventszeit ist in der kath. Kirche eine Zeit der Buße und der Trauer; auch die prot. Kirche gestattet in dieser Zeit keine Hochzeitfeier und keine öffentlichen Vergnügungen.

Adventitia bona (lat.), hinzugekommenes Vermögen, nicht ererbt, sondern irgendwie erworben.

Adventiv nennt man in der Botanik solche seitlichen Gebilde, die nicht in einer bestimmten Reihenfolge entstanden sind (vgl. acropetal), sondern später regellos an ältern Theilen entstehen, so Adventivwurzeln, aus ältern Wurzeln, aus Stengeltheilen, aus Blättern.

Adverbium (lat.), Umstandswort, inflexibler Redetheil, welcher zu einem Verbum, Particip und selbst wieder zu einem andern A. hinzugefügt wird, um einen Umstand näher zu bezeichnen.

Adversa fortuna (lat.), Mißgeschick; **adversa pars**, die Gegenpart. **Adversitas**, Widerwärtigkeit; **adversativ**, entgegengesetzend, aufhebend oder beschränkend.

Adversaria (lat.), in der röm. Kaufmannsprache Bücher zur vorläufigen Aufzeichnung der Geschäftsvorgänge; in neuerer Zeit Titel für Schriften, die gelegentlich hingeworfene Notizen enthalten.

Adverso fumine, lat. Redensart des Horaz: Mit widrigem Winde (segeln), d. h. mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben.

Adversus necessitatem ne Diu quidem resistunt, eine lat. Redensart: Gegen das Unvermeidliche kämpfen die Götter selbst vergebens.

Advidualität, Advidualitium (lat.), der lebenslängliche Genuß einer Sache.

Advocat (lat.), Sachwalter, Rechtsanwalt, in der Schweiz Fürsprecher, Rechtsgelehrte, welche vom Staate die Berechtigung zur Führung fremder Rechtsstreitigkeiten vor Gericht erhalten. Die Aufnahme in den Advocatenstand erfolgt nach Erfüllung der vorgeschriebenen Prüfungen etc. durch die Inmatriculation.

Advocatenbeweis nennen die Logiker einen Beweis, der auf bloßen Scheingründen beruht, weil unredliche Sachwalter oft solche Beweise gebrauchen.

Advocatenvereine bestehen schon seit längerer Zeit in Frankreich, und sind auch in Deutschland vielfeitig angestrebt worden zur Hebung des Advocatenstandes, zu festerer Verbindung und Förderung der Standesinteressen der A., womit auch Witwen- und Waisenfassen verbunden zu sein pflegen. In Sachsen haben dieselben durch die Advocatenordnung von 1859 eine gesetzliche Grundlage erlangt. Danach besteht in jedem der vier Appellationsger.-Bez. ein Verein, dessen Mitglieder die in dem betreffenden Bezirke wohnhaften Advocaten sind. In jedem Vereine besteht eine Advocatenkammer, welche u. a. bes. die Geschäfte des Vereins zu besorgen hat; in Disciplinarsachen entscheidet sie in erster, der Verein in zweiter Instanz.

Advocaat eollesiae (lat.), im frühen Mittelalter die Sachwalter geistlicher Stiftungen zur Beforgung von deren äußern Angelegenheiten, Beaufsichtigung der Güterverwaltung. Aus ihnen sind später die Schirmvögte der Kirche hervorgegangen.

Advocatus diaboli (lat., Advocat des Teufels) heißt bei der amtlichen Untersuchung über den Lebens-

wandel eines zur Heiligsprechung Vorgeschlagenen der aufgestellte Gegner des Vorgeschlagenen, während sein Verteidiger *A del* (Advocat Gottes) genannt wird.

Advocatus patriae (lat., Advocat des Vaterlandes) wurde früher in Hannover der Rechtsconsulent des Ministeriums genannt.

Ad vooem (lat.), bei dem Worte.

Advociren (lat.), das Geschäft eines Advocaten (Advocatur) betreiben.

Adynamie (grch., Kraftmangel), Zustand von Schwäche des lebenden Körpers, welcher in Mangel an Blut oder in krankhaften Zuständen der Nerven und Muskeln seinen Grund hat; *adynamisch*, *kräftlos*.

Adyton (grch., das Unzugängliche), in den Tempeln der Griechen und Römer das Allerheiligste, welches nur von den Priestern betreten werden durfte und wo die Statue der Gottheit aufgestellt war.

Aëdon, Tochter des Pandareus, Gemahlin des Zethus, tödtete aus Irrthum ihren Sohn Ithylus vom Feuz in eine Nachtigall (grch. *aëdon*) verwandelt, beklagt sie des Sohnes Tod in ihrem Gesange.

Aëfen (Hieronymus von), Maler, s. Bosch.

Aëst, Stadt in Belgien, s. Alost.

Aëst (spr. Aëst, Evert van), geb. zu Delft 1602, gest. 1658, einer der namhaftesten niederl. Stillbenmaler, wie auch sein Neffe, Willem van A., geb. zu Delft 1620, gest. zu Amsterdam 1679.

Aequa lance (lat.), mit gleicher Wage, unparteiisch. — *Aequo animo*, gleichmüthig, mit Seelenruhe.

Aequalitas non parit bellum, lat. Sprichw.: Unter Gleichgefinnten fehlt jede Ursache zum Streite, unser: Gleich bei Gleich macht langen Frieden.

Aequivoca (lat.), gleichlautende Wörter; auch mehrdeutige Wörter, Zweideutigkeiten.

Aër (lat.) ist die Benennung der uns umgebenden atmosphärischen Luft, wird aber auch zur Bezeichnung einer gasförmigen Flüssigkeit überhaupt gebraucht.

Aërianer, Anhänger des Presbyteris Aërius von Sebaste, der seit 360 n. Chr. den Fastenzwang, das Gebet und die Abendmahlsfeier für Verstorbenen, sowie den Vorrang der Bischöfe vor den Presbytern bestritt. Hart verfolgt, verbannte die A. in Eilanden.

Aërides, Lustfendel, Pflanzengattung aus der Familie der Orchideen-Vandeen, schön blühende Schmarrocker auf Bäumen Südasien, wovon mehrere Arten bei uns im Warmhause cultivirt werden.

Aërobät (grch.), ein Luftspringer, Seiltänzer.

Aërodynamic oder **Pneumatik**, die Lehre von den Gesetzen der Bewegung der luftförmigen Körper.

Aëroklinoſkop, eine Form der Sturmſignale, welche jederzeit den Stand der Atmosphäre andeuten.

Aërolithen nennt man auch die Meteorsteine.

Aëronaut, der Luftſchiffer; **Aëronautik**, Lehre von der Luftſchiffahrt.

Aërophobie (grch.), Luſtſcheu.

Aëroſis (grch.), Luſtentwickelung im Körper, Windgeſchwuſt; auch Abkühlung durch angeweihte Luſt.

Aëroſtat, der Luftballon; **Aëroſtatik**, die Lehre vom Gleichgewicht luftförmiger Körper.

Aëroſtatische Preſſe, Vorrichtung, welche vorzugsweiſe zum Extrahiren (Auslaugen) zerleinert (pulveriger oder ſäſiger) Subſtanzen dient, die in einem Cylinder zwiſchen zwei fein durchlöchernten Boden eingepreßt ſind. Wird auf den obern durchlöchernten Boden die für die Extraction beſtimmte Flüssigkeit (Waſſer, Alkoholl) gegoffen, und aus dem Raume unterhalb des untern Bodens (und alſo auch aus der zerleinerten Subſtanz) die Luſt mittels einer Luſtpumpe ausgepumpt, ſo drückt die atmöſphäriſche Luſt die Flüssigkeit von oben her durch die zerleinerte Subſtanz.

Aëroſtiers, eine 1794 in Frankreich errichtete Truppenabtheilung, beſtimmt, die Stellung der Feinde mittels Luftballons zu recognosciren. Offiziere ſtiegen in ballons captifs (an Tauen gehaltenen Ballons) 250—800 M. hoch auf und ließen Meldungen auf mit Blei beſchwertem Papier an den Tauen hinabgleiten oder ſignaliſirten durch farbige Flaggen. Die Erfolge waren hier wie ſpäter ſehr ungenügend. Ebenſo geringen

Nutzen gewährten die gegen Venedig 1849 angewendeten öſterreichiſchen **Aërobomben**, Luftballons mit 60 Pfd. ſchweren Bomben, die durch ihre Percuſſionskraft und Sprengwirkung der Stadt Schaden zufügen ſollten.

Aes ustum (lat.), künstliches Schweſtellupfer, früher als Nektittel gegen das ſogen. wilde Fleiſch der Wunden angewendet.

Aëtes, Sohn des Helios und der Perſeis, König von Kolchis, Bruder der Circe, war Vater des Abſyrtus und der Medea und vermahte das Goldene Vlies, wegen deſſen der Argonautenzug unternommen wurde.

Aethiopem lavare oder **dealbare**, lat. Sprichw.: Einen Nöhrnen weiß waſchen, d. h. einen vergeblichen Verſuch machen.

Aëtius, aus Cöleſyrien, ſpäter in Alexandrien lebend, um 350 n. Chr., wurde das Haupt der weitgreiſendſten arianiſchen Partei, der Anomöer, ſo genannt nach ihrem Hauſtupfe, der Sohn ſei dem Vater unähnlich (*anomoos*). — A. aus Nöſien, Soldatenſohn, arbeitete ſich bis zum Feldherrn empor und leitete 20 J. lang unter Placidia, der Vormünderin Valentinianus' III., und dieſem Kaiſer das athenländiſche röm. Reich. Seine berühmteſte That iſt der Sieg über Altila auf den Catalauniſchen Feldern 451. Im nächſten Jahr ſtieß ihn Valentinianus III. aus Nöſtrauen nieder.

A. f. = anni fatūri (lat.), künftigen Jahres.

Aëfa, Gewicht auf der Goldlücke, = 20, ³⁹⁸/₁₀₀₀ Gr.

Aëfabel (lat.), leutſelig, freundlich, geſprächig; **Aëfabilität**, Leutſeligkeit, Umgänglichkeit.

Aëfabulation (lat.), die Moral einer Fabel.

Aëfabiliten (frz., ſpr. affäb-), ſchwächen, entkräften; **affabiltirt**, geſchwächt, entkräftet; **Aëfabiliſement** (ſpr. Affäblichung), Entkräftung; auch die Herabſetzung der Münzen im Werth.

Aëfaire (frz., ſpr. Affäre), Vorfall, Begebenheit, Angelegenheit; auch Geſecht (zwiſchen Schlacht und Scharmützel ſtehend). — **A. d'amour** (ſpr. d'amur), Liebeshandel; **a. de cœur** (ſpr. de köhr), Herzenangelegenheit; **a. d'honneur** (ſpr. d'honneur), Ehrensache.

Aëffalter (Ober- und Nieder-A.), Dorf in den ſchönburg. Neceßherrſchaften, Königr. Sachſen, unweit Kößnitz, 1018 E., Schieferbrüche.

Aëffalterbach (Groß- und Klein-A.), Dorf im bair. Kreiße Oberpfalz, Landgericht Neumarkt. Hier Sieg des Markgrafen Kaſimir von Brandenburg-Ansbach mit Götz von Berlichingen über die Nürnberg (1502). — A. heißt auch ein Marktflecken im würtemb. Neckarkreiße, Oberamt Marbach, 1200 E.

Aëffamiren (frz.), aushungern; **affamirt**, ausgehungert, heißhungerig.

Aëffanien (lat.), Poſſen, leeres Geſchwätz; auch Widerprühe, verwidelte Reden.

Aëffect (lat.), die Erregtheit oder Aufgeregtheit des Gemüths, unterſcheidet ſich von den Leidenſchaften dadurch, daß Aëffecte heftige Triebe des Willens, dieſe ſtarke Erregungen des Gefühls bezeichnen.

Aëfection (lat.), die gewonnene Annahme und Nachahmung fremdartiger Gefühle und Sitten; **affectiren**, ſich zieren, verſtellen, einen Schein annehmen; **affectirt**, geziert.

Aëfection (lat.), zunächſt Ergriffenſein, Gemüthsbe-
wegung, dann Geneigtheit, Gewogenheit; **affectionirt**, geneigt. — **Aëfectionspreis** (*pretium affectionis*), der Preis, deſſen man eine Sache um beſonderer Vorliebe willen werth hält. — A. iſt in der Heilkunde mit Krankheit gleichbedeutend. Man verbindet es bald mit dem erkrankten Organe (z. B. Magen-A., ſo viel wie Magenkrankheit), bald mit dem Belworte der Krankheitsart (z. B. Catarrhaliſche A., ſo viel wie catarrhaliſche Krankheit, d. h. Catarrhe).

Aëffen oder Vierhänder (*Quadrumanä*), 2. Ordn. des geſammten Thierreichs, Kletternde Säugethiere mit Händen an allen oder doch an den hinteren Gliedmaßen; Finger meiſt mit Plattnägeln, auch der rundliche Kopf mit den nach vorn gerichteten Augen und dem geſchloſſenen Gebiß gibt ihrem Körper menſchliches Ausſehen. Geſellige, meiſt polygamiſch lebende, beſ. von Fröchten ſich nährende Thiere in den Tropen.

Man unterscheidet 1) Galbassen (Prosimias), nächtliche meist auf Madagascor sich findende Thiere mit fußbartigem, behaartem Gesicht, wie der Maki, Aye-Aye etc., und 2) eigentliche A. (Simias) mit nacktem Gesicht. Diese sind entweder schmalnasige, A. der Alten Welt, wie die menschenähnlichsten, Orang-Utang, Gorilla und Schimpanse, ferner die zierlichen Meerkatzen, die häßlichen Paviane (Mandrill), die langarmigen Gibbons etc., oder breitnasige, A. der Neuen Welt, wie der Brüll-A., Klammer-A., Kapuziner-A.

Äffenbrothbaum (*Adansonia digitata*), ein im tropischen Westafrika einheimischer Baum aus der Familie der Malvaceen; kaum 20 Mt. hoch, besitzt er doch eine fast 50 Mt. breite Krone mit über hängenden Ästen. Das Fruchtfleisch der über hängenden, melonenähnlichen Früchte, ebenso die Blätter Nahrungs- und Heilmittel. Setzt auch in Ost- und Westindien.

Äffen- oder Monos-Kanal, zwischen Trinidad und der Äffeninsel, Theil der Boca de Dragos.

Äffenthal, Dorf im bad. Kreis Baden, bekannt wegen seines rothen Weins (Äffenthaler).

Affettuoso (ital., Mus.), ausdrucksvoll, mit Wärme; **affettuosissimo**, sehr gefühlvoll.

Affische (frz., spr. Affisch), ein Anschlag, eine Kundmachung; **affischen**, anheften, anleihen.

Affizieren (lat.), angreifen, bewegen, aufregen; **be-affiziert** sein; **afficiert**, angegriffen, erregt; **be-affiziert**.

Affidat (lat.), in der alten Rechtssprache ein Lehns-mann, daßer Affidation, gegenseitiger Vertrag, Nichts-contract. — In der engl. Rechtssprache heißt Affidavit (spr. Affidawit) eidlige Versicherung vor Gericht, auch ein beglaubigter Schein, bes. die eidlige Versicherung eines Schiffsherrn, daß er außer den in den Schiffs-papieren angegebenen Gegenständen nichts führe.

Affigiren (lat.), anheften, aufschlagen.

Affiliiren (lat.), aufnehmen, an Kindesstatt annehmen; **Affiliation**, soviel wie Adoption. **Affiliirte** heißen in der kath. Kirche die Laien, welche sich zur Uebung andächtigen Lebens einem Mönchsorden anschließen, ohne sich vollständig in denselben aufnehmen zu lassen. — Bei den Freimaurern heißen **affiliirte** Vögel diejenigen, welche sich einer Großloge, und **affiliirte** Maurer, welche sich einer andern Loge anschließen. — **Affiliirte** Gesellschaften, verschwäurte Gesellschaften, d. h. verschiedene Gesellschaften, welche alle einem Zwecke unter gemeinschaftlicher Leitung dienen.

Affiniren (frz., läutern) heißt in der Hüttenkunde ein von d'Arcei angegebenes Verfahren, um das Silber von dem mit ihm verbundenen Kupfer zu trennen. Das silberhaltige Kupfer wird durch Kochen mit concentrirter Schwefelsäure aufgelöst, wobei etwa vorhandenes Gold ungelöst zurückbleibt. In die vom Golde getrennte und mit Wasser verdünnte Auflösung von schwefelsaurem Kupfer- und Silberoxyd wird dann metallisches Kupfer getaucht, das oxydirt und sich auflöst, während das Silber sich metallisch niederschlägt.

Affinirt (lat.), verschwägert, durch Schwägerschaft verbunden; **Affinität**, Verschwägerung, im Gegensatz zur Blutsverwandschaft. — **Affinität** Verwandschaft, Wahlverwandschaft), in der Chemie die Anziehung, welche zwischen zwei verschiedenen Stoffen (z. B. einer Säure und einem Alkali) in der Verührung eintritt, und dieselben zu einem neuen Körper (z. B. die beiden genannten zu einem Salze) verbindet.

Affirmiren (lat.), bejahen, bekräftigen; **affirmando**, zugebend, zugehend; **Affirmation**, Bejahung, Bekräftigung; **affirmativ**, bejahend; **Affirmative**, die Beistimmung, bejahende Meinung.

Affixum in der Mehrzahl **affixa** (lat.), Anhang, sprachlicher Zusatz, Wortverlängerung; auch Aufschlage-zettel; in der Rechtssprache etwas An-, Eingebautes.

Affitto (ital. Mus.), betriibt, kummervoll.

Affluiren (lat.), zufließen, austreten; in Ueber-fluß vorhanden sein; **Affluens**, Zufluß, Zulauf.

Affodil, s. *Asphodelus*.

Affoltern, Dorf im Canton Zürich, 2020 E., röm. Altershüter.

Afformation (lat.), Bildung von Verbalformen

durch organische Verbindung der Personalpronomina (**Afformative**) am Ende des Wortstammes (im Hebr.).

Affre (spr. Affre, Denis Aug.), geb. 24. Sept. 1793 zu St.-Rome-de-Farn, nach Belleidung anderer Aem-ter seit Mai 1840 Erzbischof in Paris, ward nach der Februarrevolution von 1848 während des Straßenkampfes 25. Juni 1848, indem er zur Säbne mahnen wollte, durch eine Kugel verwundet und starb 27. Juni.

Affretando und **affrettoso** (ital.), beschleunigt, eilend (bei musical. Vortrag).

Affront (frz., spr. Affrong), Beschimpfung, Schmach, Troß; **Affronterie**, Dreistigkeit; öffentliche Beschimpfung; auch frecher Betrug.

Affrös (frz.), abscheulich, häßlich, schrecklich.

Affusion (lat.), Zuguß, Aufguß.

Affutage (frz., spr. Affutisch), das Gefell, auf welches das Geschützrohr behufs der Bedienung gebracht wird; **affutiren**, ein Geschütz auf die Lafette legen; **affu-tirt** sein, zum Schusse fertig sein.

Afghanische Sprache und Literatur. Die afghan. Sprache oder Pushtu, auch Pushtu, ist eine Schwester der pers. Sprache, zerfällt in das West-afghanische und Ostafghanische und wurde etwa seit dem 15. Jahrh. zur Schriftsprache erhoben. Der bekannteste Dichter ist Abd-ur-Rahman; nächst ihm sind zu nennen Mirza Khan Afari, Khuschal-Khan, Achmed-Schah-Abdali (der Begründer der Duranidynastie). Sehr beliebt sind romantische Erzählungen; auch gibt es histor. und religiöse Werke. Grammatiken verfaßten Dorn (mit Chrestomathie) und Raverthy.

Afghanistan, nach seinem wichtigsten Theil auch Kabulistan genannt, heißt der große nordöstl. Theil des iran. Hochlandes in Asien, 721,654 QM., das südl. des Drus zwischen 29° bis 38° nördl. Br. und 79° bis 90° östl. Ferro liegt und im N. (seit 1833) von den Afghanen, Bokhara, Gissar und Koleh, im O. durch die Meridianketten des Kheiber- und Sulaimangebirgs, im S. von Beludschistan, im W. von Persien begrenzt wird. A. ist ein noch sehr unbekanntes hohes Berg-land, das im N. und N.O. die prachtvollsten Alpen-landschaften besitzt, die ihre Gewässer durch den Kabul-fluß östl. dem Indus zusehen, während sich die weite westl. und südl. liegenden Hochländer allmählich nach SW. neigen, wo sie in die Sandwüste von Sedshestan übergehen. Jenseit der pers. Grenze nimmt der Jareh- oder Hamunsee das nicht unbedeutende Strom-systern des Hilmand auf. Während im S. und SW. (Sedshestan) die Dattelpalme und in den südl. tiefern Thälern die Producte Indiens gedeihen, bringen die nördl. Berggegenden fast alle Arten von europ. Getreide und Früchten hervor. Die Bewohner A.s, angeblich 4 Mill., sind theils eigentlich Afghanen, ein Zweig des iran. Völkers- und Sprachstammes, der sich wiederum in die Gildschis und die Durani theilt, theils Tadschik (pers. Stammes), Hindli oder Baniannen (ind. Stam-mes), und Araber. Im NW. des Landes wohnen noch die Hazareh und Timal, tatar.-türk. Ursprungs. Der Afghane ist sunnit. Mohammedaner und dadurch den Persern als Schiiten feindlich gegenübergestellt. Die bedeutendsten Handels- und Verkehrsplätze sind Herat, Kabul, Ghasna und Kandahar.

Die Afghanen sind die Nacher des Herodot, erlangten aber erst im 18. Jahrh. histor. Bedeutung, als Achmed-Schah Abdali (1747—73) aus dem Stamme der Durani ein mächtiges Reich gründete, das 1823 mit dem Sturze Rahmud's (gest. 1829) in mehrere Theile zerfiel. In Kabul herrschte Dost-Mohammed, bis Schah-Schahschah, der Bruder Rahmud's, durch die Briten 1839 auf den Thron von Kabul und Kandahar zurückgeführt ward. Nachdem im Winter 1841—42 die Briten genöthigt waren, unter furchtbaren Verlusten das Land zu verlassen, nahm Dost-Mohammed seinen Thron wieder ein. Nach verschiedenen Kämpfen mit den Persern (wegen Herat) und den Briten (wegen Hülfeleistung an die Sikhs) kam ein Schutz- und Trug-bündniß mit der indobrit. Regierung zu Stande (30. März 1855). (S. Herat und Persien.) Herat wurde zeitweilig an die Perser verloren, aber wieder gewon-

nen, namentlich vergrößerte Dost-Mohammed sein Land durch Eroberung von Maimene, Balth, Rhumbuz, Badachshan. Nach seinem Tode (1863) folgten blutige Kämpfe, bis Schir-Ali die Macht als Emir gewann. Die nördl. Grenzen wurden 1872 durch Vertrag zwischen Rußland und England festgelegt; am Hamunsee ist ein Stück Land an Persien verloren gegangen. Vgl. die Werte von Elphinstone, Bellew, Eyre, Mohan Lal, Langlois, Burnes.

Nünger (Bernh.), geb. 6. Mai 1813 zu Nürnberg, ursprünglich Spengler, bildete sich durch Fleiß und spätern Besuch berühmter Werkstätten zu einem vorzüglichen Bildhauer aus; er lebt in seiner Geburtsstadt.

Nisium-Karahissar, Stadt in Kleinasien, im Vilajet Chodawendishar, 20,000 E.

Nisenz, Marktflecken in Steiermark, Kreis Bruck, 600 E., bedeutende Eisenwerke.

A forsalt (frz., spr. foršält), in Bausch und Bogen.

A fortiori (lat., vom Stärkern) wird gesagt, wenn man einen vorübergehenden schwächern Grund durch einen nachfolgenden stärkern bekräftigen will.

Nfra, die Heilige, geb. zu Augsburg, irrtümlich als Genusdienerin bezeichnet, durch Bischof Narcisz zum Christenthum bekehrt, starb unter Diocletian (304) als Märtyrerin. Gedächtnistag 7. Aug. Nach ihr heißt die aus einem der N. geweihten Kloster entstandene Fürstenschule zu Meissen „Schule zu St.-Nfra“.

Nfragola, Stadt in derital. Prov. Neapel, 17,541 E.

Nfrancesados (span.), auch Sofesinos, hießen in Spanien die Anhänger der Franzosen, die 1808 dem König Joseph den Eid der Treue leisteten.

Nfranius (Lucius), röm. Komödiendichter, um 95 v. Chr., gehört zu den Begründern des röm. National-schauspiels (Fabula togata); von seinen Stücken haben sich nur wenige Fragmente erhalten (gesammelt von Ribbeck, 2. Aufl., Bz. 1871). — **N** (Cajus), Anhänger des Pompejus, Genosse seines Glücks und Unglücks, verlor sein Heer in Spanien an Cäsar, wurde bei Thapsus gefangen und hingerichtet (46 v. Chr.).

Nfricanus war der Beiname der beiden Römer Scipio (s. d.) wegen ihrer Siege über Karthago.

Nfricanus (Sextus Julius), röm. Geschichtsschreiber zur Zeit der Kaiser Seliogabal und Alexander Severus, durch sein „Pentabiblion chronologicum“ Begründer der vergleichenden heidn.-äristl. Chronologie.

Nfricus (lat.), der Südwestwind.

Nfridis, ein Stamm der ästl. Puckun oder Afghanen, welcher im Kohatpaß im S. von Peshawar wohnt, völlig unabhängig ist, wobei die Autorität der Briten, noch die des Amir von Kabul anerkennt.

Nfrica, der dritte Welttheil der Alten Welt, erstreckt sich zu beiden Seiten des Aequators von 34° 51' 12" südl. Br. (Nadelcap) bis 37° 19' 40" nördl. Br. (Cap Blanco), und von dem 0° 6' 53" östl. L. von Ferro (Cap Verde) bis 68° 54' 15" östl. L. (Cap Guardafui), umfaßt ein Areal von 29,932,948 Kilom. und bildet ein einförmiges und massenhaftes Ganzes, das im N. nur durch die schmale (jetzt durchstochene) Landenge von Suez mit dem asiat. Continent zusammenhängt, dennoch aber nur eine Küstenlänge von etwa 26,250 Kilom. besitzt. Die größere nördl. Hälfte wird von den Küsten des Atlantischen Ozeans bis zum Rothen Meere von einer unermesslichen Wüste, der Sahara, durchzogen. Die weßl. Hälfte dieser Wüste wird im N. von den Gebirgs- und Plateauländern des Atlas begrenzt, im S. schließt sich an die Sahara ein sehr feuchtes und wasserreiches Tiefland an, dessen Westhälfte von dem Stromsystem des Niger, dessen Centrum von den Zuflüssen des Tsadsees bewässert wird; dagegen erscheint die Südhälfte als ein von den Küsten aus terrassenförmig aufsteigendes, unermessliches zusammenhängendes Hochland, auf welchem einzelne Bergzüge und isolirte Bergmassen sogar bis zur Schneegrenze aufsteigen. Außerdem besitzt N. gegen seine Peripherie hin noch andere bedeutende Gebirge, wie im N. den Atlas, im O. das Alpenland Abyssiniens, in den Aequatorialgebenden des W. das Camerungebirge, die Gruppe des Kilimandscharo und Kenia nahe der Mündung wenig südl.

vom Aequator; andere Bergmassen, wie die an den Quellen des Senegal, Gambia und Niger, die Gebirge von Kassa, der Kong erreichen nur geringere Höhe. An fließenden Wassern und Seen ist N. nicht so arm, als man früher annahm. In das Mittelmeer ergießt sich der Nil, der bedeutendste Strom N.s, als dessen Quellsee die Quelle des bedeutendsten Zuflusses der Ufersee anzusehen ist; dem Indischen Ocean fließen außer vielen kleinen Strömen (Schub etc.) der Zambesi und der Limpopo zu, während dem Atlantischen Ocean aus dem südafrik. Hochland der mächtige Gariep oder Oranjesfluß, der Goanza, Congo (Zaire) und Gabun, aus der Nordhälfte des Welttheils aber der Niger mit seinem ausgedehnten Flußsystem, ferner der Gambia und der Senegal zugehen. Unter den stehenden Gewässern sind die bedeutendsten: der Dembea oder Tzana in Abessinien, der Tsad im centralen N., der Ngami zwischen dem Stromgebiet des Limpopo und des Zambesi, der Nyasasee, nördl. von letztem Strome, der Ukereweese und der Mwanatsee im Quellgebiet des Nil, der Tanganjila-, Bangweolo-, Moerosee etc. im Quellgebiet des Congo. Da N. zu vier Fünftheilen unter den Tropen liegt, ist das Klima natürlich heißer als das anderer Erdtheile. Während in den Niederungen die größte Hitze herrscht, die namentlich an den Küsten des Rothen Meeres unerträglich wird, haben die Hochflächen und die Wüste Sahara kalte Nächte und somit raschen Temperaturwechsel. An Produkten birgt N. reiche, zum größten Theile noch unausgebeutete Schätze. N. besitzt eine große Anzahl eigenthümlicher Thiergattungen (verschiedene größere Kagenarten, Hyäne, Elefant, Nilpferd, Nashorn, Gnu, Zebra, Quagga, Honigbär, Krokodil, Zibis etc.); die bemerkenswerthesten Pflanzenarten sind außer vielen Arten von Palmen, Gummibäumen, Farneholzarten, Pfeffer- und Gewürzpflanzen, der Baobab (Affenbrodbaum), das Ebenholz und der Drachenbaum; ferner der Kaffee, Indigo, Taback; die Vegetation der nördl. Küstenländer ist der der andern Mittelmeerländer ähnlich. Die Zahl der Bewohner beträgt etwa 200 Mill. N. ist die Heimat der schwarzen oder Negerrasse, welche ganz Süd- und Mittel-N. erfüllt und in zwei große Abtheilungen, die Banduneger und die Sudaneger, zerfällt. Mit Ausnahme der eine besondere Rasse bildenden Hottentotten und Buschmänner gehören sämtliche Negervölker der Südhälfte (Kassern, Betschuanen, Herero, Bunda, Wafumba, Suaheli etc.) einem einzigen großen Völkern und Sprachenstamme an. Die Bewohner des nördl. Dritttheils gehören zur mittelländ. (kaukas.) Rasse, und zwar zu den als Semiten und Hamiten bezeichneten Zweigen derselben; dem ersten Zweige fallen die eingewanderten Araber und Abessinier zu, dem zweiten der weitverbreitete Stamm der Berber (Quaril, Kabbylen etc.; vielleicht auch die Teda oder Tibbu), die Reste der Altkyppter (Kopten, Fellahin) und einige ostafrik. Völker (Somali, Galla, einige Nilvölker); ein Theil der Bewohner Madagaskars ist malaiischen Stammes. Der Religion nach bekent sich der größte Theil der Bewohner Nord-N.s zum Islam, welcher civilisirend auf viele Negervölker des Innern gewirkt hat; die Bewohner der Südhälfte sind Heiden (früher bezeichnete man sie als Fetischgötter, in dessen ist der Fetischismus nicht als eine Religion, sondern nur als eine bestimmte Art des Schamanismus des Zauber- und Wunderwesens zu bezeichnen); ursprüngliche Christen leben in Aegypten (Kopten) und Abessinien (Aethiop. Kirche, Monophysiten); durch Missionen (an der ganzen Guineaküste, im Caplande etc.) hat in neuerer Zeit das Christenthum auch unter den Negern festen Fuß gefaßt. Von höherer Bildung und Industrie finden sich Spuren hauptsächlich bei den Bewohnern des nördl. N.; der Handel im Innern ist meist Karavanenhandel; der von den Küsten aus betriebene Seehandel befindet sich in den Händen der Araber, Europäer, Amerikaner; der ehemals starke Sklavenhandel hat sich sehr vermindert, ist aber bei weitem noch nicht unterdrückt, besonders der Sklavenhandel und Menschenraub zwischen afrik. Völkerschaften untereinander steht noch in voller

Blüte. Geordnete Staatsverhältnisse finden sich außer in den europ. Besitzungen und den jetzt zum Theil von England annexirten südafrik. Republiken, nur etwa in Aegypten, Tripolis, Tunis, Marokko; in zweiter Reihe dürfen Zanzibar, Abyssinien, Badaï, Bornu, Afghani, Dahomeh, Madagaskar, die Seltatazreiche im Sudan zu nennen sein. Die übrigen einheimischen Staaten bieten in ihren zum größten Theile sehr unentwickelten Formen die größte Mannigfaltigkeit dar, sind jedoch fast sämtlich charakterisirt durch mehr oder minder bluthürstigen Despotismus. Von europ. Mächten besitzt in A. England: das Capland mit Zubehör (Natal, Transvaal), Niederlassungen am Gambia, zahlreiche feste Plätze an der Gold- und Sklavenküste, die Inseln Ascension, St.-Helena, Mauritius, Rodriguez; die Inselgruppen der Amiranten und Seychellen; die Franzosen: Algerien, Colonien in Senegambien, am Gabun und auf Madagaskar, die Insel Réunion (Bourbon) und einige kleine Inseln; die Spanier: die Canarischen Inseln und einige Inseln im Golf von Guinea; die Portugiesen: die Azoren, Madeira und Porto-Santo, die Inseln am Cap Verde, einige Inseln im Golf von Guinea, Niederlassungen an der Küste von Nieder-Guinea (Angola, Benguelaküste etc.), Niederlassungen an der Ostküste (Mozambique etc.).

Nachdem der nördl. und nordöstl. Theil von A., besonders Aegypten, bereits in der Geschichte der frühesten Zeiten mitgewirkt hatte, dann unter der Herrschaft der Römer und byzant. Kaiser in das Reich der antiken, nachher auch christl. Cultur gezogen, endlich seit Mitte des 7. Jahrh. n. Chr. von Arabern erobert und dem Islam unterworfen worden war, blieb doch die übrige größte Hälfte des Welttheils den Europäern verschlossen. Erst seit Anfang des 15. Jahrh., als der portug. Infant Heinrich mit dem Beinamen der Seefahrer (1394—1463) Entdeckungsfahrten nach der Westküste veranlaßt hatte, wurde A. Gegenstand europ. Forschungen. Gatten auch einzelne venet. und genues. Seefahrer bereits gegen Ende des 13. Jahrh. das Vorgebirge der Guten Hoffnung erreicht, so wurde die Entdeckung doch erst durch Bartholomeu Dias (Bartolomeo Diaz [1486]) zum Gemeingut, und die erste Umschiffung desselben durch Vasco de Gama auf der Fahrt nach Indien (1498) der Anfang einer neuen Epoche in der Geschichte des Welt Handels. Durch die alsbald entstehenden Colonien der europ. Handelsvölker wurden jedoch zunächst nur die Küstenländer A.s bekannt und das Innere blieb verschlossen, bis etwa um die Mitte des 18. Jahrh. die Handelsinteressen zu weiterem Vordringen mahnten. Viele Reisende, welche in das Innere vorzudringen suchten, sind Opfer ihres Unternehmungsgelbes geworden: wie Mungo Park, Laing, Denham und Clapperton, Lander, Caillé, Hornemann und Buchardt. Erfolgreich waren die Forschungen von Richardson, Overweg und Barth im Innern Nord-A.s und von Livingstone in Süd-A. Außer zahlreichen Reisenden, welche einzelne Länder und Gegenden planmäßig durchforschten, haben sich um die Kenntniss der Nordhälfte und des Centrums von A. in neuester Zeit noch Vogel, Duedoyer, Rohlf, Schweinfurth, Nachtigal; des Mittelgebietes, des Seengebietes und der Ostküste Burton, Speke, Kosher, Krapf, Rebmann, von der Decken, von Heuglin, Munzinger, Percher, Vater; des Südens Maud; des Westens du Chaillu und Ladislaus Magyar die größten Verdienste erworben. Durch die ägypt. Feldzüge gegen S. (namentlich unter Gordon-Pascha), die Reisen von Stanley und Cameron, die Unternehmungen der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft wie der Franzosen von Algier aus und am Gabun ist wieder mancher tüchtige Schritt vorwärts gethan worden und hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung A.s den ganzen Continent der Cultur zu eröffnen. Die Geschichte der Entdeckungsfahrten behandeln: Wappäus, Kühl, Montemont; die neuesten Entdeckungen: Desborough, Cooley, Bessel, C. Riepert, B. Kocer.

Afrikander, in Südafrika die Abkömmlinge der Holländer von Gonttentottinnen.

Afrikanischer Krieg, der Krieg Cäsar's in Afrika gegen die Pompejaner unter Cato und Scipio, sowie deren Bundesgenossen, König Juba von Numidien.

A fronte atque a tergo, lat. Redensart: Von hinten und vorn, d. h. von allen Seiten.

After, ein veraltetes Verhältniswort, soviel als nach, hinter, ist jetzt nur in Zusammenfügungen mit Hauptwörtern gebräuchlich, wobei es oft den Nebensatz falsch, schlecht, unecht ausdrückt.

After (anus) nennt man in der Anatomie die untere Oeffnung des Mastdarms, durch welche die Ueberreste der verdauten Speise als Koth aus dem Körper entfernt werden. Der A. ist dem Catarrh, dem Varices (Hämorrhoidalknoten), der Blutung, dem Vorfalle, der Verengung, der Erweiterung, den Mastdarmlwürmern etc. unterworfen.

After im Hüttenwesen, die unbrauchbaren Abgänge beim Hochofen.

Afterbildungen (Pseudoplasmen) nennt man alle krankhaften Neubildungen des Körpers, welche entweder, wie die Fett- und Knorpelgeschwülste, aus normalen, nur am unrichtigen Ort sich bildenden Geweben bestehen, oder, wie der Krebs und Markschwamm, von fremdartigen, im Körper sonst nicht vorhandenen Gewebselementen erzeugt werden.

Afterblätter, häutige, blattähnliche Ansätze an der Basis des Blattstiels einer Pflanze.

Afterblumen, die kleinen Klauen des Wildprets.

Afterbürg, der Gegen- oder Rückbürg.

Aftererbe, der Nacherbe, der für den ersten Erben unter gewissen Voraussetzungen eintritt.

Aftergeräusche heißen diejenigen am Herzen hörbaren Geräusche, welche nicht durch Klappenfehler, sondern durch Veränderungen in der Menge oder in der Zusammensetzung des Blutes (Blutarmuth, Fiebertemperatur etc.) zu Stande kommen.

Afterklauen, **Afterzehen**, die kurzen, höckerförmigen Zehen bei den Säugethieren; auch die Fußballen zwischen den Klauengliedern der Insekten.

Afterkrebs, Sandkrebs (Hippida), Gattung der Mittelkrebs, häufig in den tropischen Meeren.

Afterkristall, s. Pseudomorphose.

Afterlehn, ein von einem Lehnsmann (Afterlehns-herr) weiter verliehenes Lehn.

Aftermiethe, **Afterpacht**, Wiedervermietung oder Wiederverpachtung eines Gegenstandes durch den Abmieter oder Abpächter an einen Dritten.

Afterraupen, die mit den Schmetterlingsraupen oft verwwechselten Larven der Blattwespen, jedoch leicht an der größeren Anzahl der Bauchbeine (6—8) zu erkennen; den Laubhölzern und Pflanzen oft gefährlich.

Afterschlag heißt das junge Reis-, Ast- und Buschholz, das von einem Holzschlage gewonnen wird.

Afterscorpione, Familie der Scorpione (s. d.).

Afterspinne (Phalangida), Familie der Glieder-spinne, bei denen Kopfbruststück und Hinterleib nur schwach getheilt sind; der Weberkreutz (Schutter), der Kanter, mit fast kugeligem Körper, dünnen, schwankenden Beinen und ohne Spinnwarzen.

Axelius, schwed. Gelehrtengeschlecht. — Adam A., geb. 18. Oct. 1750 zu Vaxjö in Westgöthland, gest. 30. Jan. 1836 als Professor zu Upsala, Schüler Linne's, ausgezeichnete Botaniker. — Sein Bruder Joh. A., geb. 23. Juni 1753, gest. 20. Mai 1837, seit 1784 Professor zu Upsala, machte sich um die Chemie verdient. — Der dritte Bruder Behr von A., geb. 16. Dec. 1760, seit 1815 geädelt, gest. 2. Dec. 1843, war einer der berühmtesten prakt. Aerzte Schwedens und hat sich auch um die Wissenschaft der Medicin viele Verdienste erworben. — Anders Erik A., der Vorigen Verwandter, geb. 25. April 1779, gefl. 1. März 1850, 1818—21 Lehrer der Rechtswissenschaft zu Åbo, verlor wegen polit. Gesinnungen sein Amt. — Arvid Aug. A., geb. 6. Mai 1755, gest. 25. Sept. 1871, Pfarrer zu Enköpings, machte sich durch Forschungen über altnord. Literatur, sowie als Dichter bekannt.

Aga oder **Agha** (türk., d. i. Haupt), türk. Titel für verschiedene Militär- und Civilbeamte, z. B. Ris-

Iar-M., der Aufseher der schwarzen Genuken im Serail, Kapu-M., der Aufseher der weißen Genuken.

Aga, nach dem griech. Mythos Tochter des Olenus, ernährte mit ihrer Schwester den jungen Jupiter und wurde von diesem unter die Sterne versetzt.

Aga, eine der zwölf adärischen Städte, an der Mündung des Krathis, mit berühmtem Tempel des Neptun. — **A.**, Stadt in der macedon. Landschaft Emathia, in früherer Zeit Residenz und Begräbnisplatz der macedon. Könige. — **A.** oder **Aegä**, Stadt in Euböa, aber schon zur Zeit Strabo's, der den Namen des Aegäischen Meers davon ableitet, verschwunden. — **A.**, Stadt in Cilicien, unter den Römern ein begünstigter Seeplatz.

Agabus von Jerusalem, ein Prophet des apostol. Zeitalters, nach der Legende einer der 70 Jünger Jesu (Apostelgesch. 11, 27 fg. und 21, 10 fg.).

Agadez, Hauptstadt des Sultanats von Air oder Asben, im S. der mittlern Sahara, 1460 gegründet, einst 50,000, jetzt 7000 E., wichtiger Handelsplatz.

Agabar oder **Santa-Cruz**, feste Stadt in Marokko, am Ausgange des Wadi-Sus in den Atlantischen Ocean, mit Hafen, früher wichtiger Handelsplatz.

Aegadische Inseln (im Alterthum Aegates oder Aegusae, d. i. Ziegeninseln), Gruppe von 6 Inseln und mehreren Felsen an der Westspitze Siciliens, zur Prov. Trapani gehörig. Die drei bedeutendsten sind: Favignana, von 220 Kilom. mit 5418 E. und der gleichnam. Stadt; Levanzo; Marittimo, mit Fort.

Aegäisches Meer, so genannt von dem sagenhaften tragischen Ende des Aegaeus oder von der Stadt Aegä auf Euböa, ist ein Theil des Mittelmeeres, der sich zwischen Griechenland und Kleinasien ausdehnt, im N. durch die Straße der Dardanellen mit dem Marmarameer in Verbindung steht und die Inselgruppen der Cycladen und Sporaden umfaßt. Es heißt auch Archipelagus.

Agalaktie (grch.), in der Medicin der vollständige Milchmangel, welcher theils durch die unvollkommene Entwicklung der Brustdrüsen, theils durch Schwächlichkeit, mangelhafte Ernährung, allgemeinen Fettleichthum oder starke Gemüthsregungen bedingt wird.

Agalmatolith, Bagudit, chines. Seckstein, Bildstein, ein sich fettig anfühlendes Thonsilikat, welches besonders häufig in China vorkommt und zu Geschnitten und Götzenbildern verarbeitet wird.

Agaltecas, Ortschaft in der centralamerik. Republik Honduras; Kupfer- und Eisenbergwerke.

Agame, Landsch. im NO. von Abessinien, zum frühern König. Tigre gehörig; ein Hochplateau mit Bergen von 2200—3200 Mt. Höhe.

Agameber, Landsch. im W. von Abessinien, zum König. Amhara gehörig, an den Quellen des Abai.

Agamedes, Sohn des Erginus von Drakomenus, geschickter Baumeister, soll mit seinem Bruder Trophönus das Schatzhaus des Aegias zu Elis oder des Hyrieus in Böotien und auch den Tempel des Apollo zu Delphi erbaut haben.

Agämen, Stellungen, Dorneidecken (Humivagae), Gruppe von befehdenden, auf der Erde lebenden Eidechsen, aus der Familie der Dickschüler, in den Tropenregionen beider Hemisphären. Gemeine Dorneidecke (Stellio vulgaris), Westfalen, Aegypten, in den Nigen der Pyramiden.

Agamemnon, Sohn des Atreus, Königs von Mykene, Gemahl der Klytämnestra, der Hauptanführer des griech. Heers vor Troja. Sein Streit mit Achill ist Gegenstand der Iliade. Nach seiner Rückkehr nach Mykene wurde er auf Anstiften seiner Gemahlin von deren Wuthen Aegisthus ermordet; seiner Rachekommen Schicksal bildet den Gegenstand vieler griech. Tragödien.

Agami, der Trompetervogel (Psophia crepitans), südamerik. Sumpfvogel aus der Familie der Föhner-, Sumpfs- oder Stelzvögel, mit dem Charakter unsers Hausgans; er läßt sich leicht zähmen.

Agamie (grch.), eheloser Zustand; in der Botanik soviel wie Kryptogamie; **agamisch**, geschlechtslos.

Agaña (San-Ignacio d'Agaña), Stadt auf der Insel Guahan oder Guam der Labronen, 3500 E.

Aganippe, Tochter des Flußgottes Telmessus, die Nymphe der berühmten gleichnam. Quelle auf dem Hel-

kon in Böotien, die durch den Hufschlag des Pegasus entstanden sein sollte und deren Wasser die Dichter begeisterte. Nach ihr hießen die Musen Aganippiden. **Aegäon**, in der griech. Mythologie einer der drei hundertarmigen Meerriesen, **Cecimänen**.

Agapanthus, Schmuclilie, Liebesblume, Pflanzengattung aus der Familie der Liliaceen vom Cap, mit schönen großen doldenständigen Blüten, bei uns Zierpflanze, besonders **A. umbellatus** und **multiflorus**.

Agapen, s. Liebesmahle.

Agapenor, Sohn des Aeneas, König von Arkadien, einer der Freier der Helena, war Anführer der Arkadier im Trojanischen Kriege und gründete auf seiner Rückkehr von Troja die Stadt Baphus auf der Insel Cypern mit einem Tempel der Venus.

Agapeten (grch., Liebeschwester), in der alten Kirche Witwen und Jungfrauen, die in Entschasttheit bei den Geistlichen wohnten. Wegen Sittenlosigkeit wurden sie durch die Synode von Nicäa 325 verboten.

Agapetus, ein Heiliger, erlitt unter Kaiser Aurelian den Märtyrertod. Gedächtnistag 18. Aug. — **A. I.**, Papst 535—536, gest. zu Konstantinopel, woselbst er Frieden zwischen Justinian und Theodor, König der Ostgothen, vermitteln wollte. — **A. II.**, Papst 946—955, um die Ausbreitung des Christenthums im Norden Europas und um die Pacification Italiens durch Kaiser Otto I. gegen Berengar verdient.

Agardh (Karl Adolf), schwed. Naturforscher, geb. 23. Jan. 1785 zu Västad in Schweden, gest. 28. Jan. 1859 als Bischof von Karlstad, namentlich um die Kunde der Algen verdient. — Sein Sohn **Carl Georg A.**, geb. zu Lund 8. Dec. 1813, Prof. zu Lund, ebenfalls als Botaniker bekannt; und ebenso sein zweiter Sohn **John Mortimer A.**, geb. 21. Dec. 1812 zu Västad, gest. 5. Sept. 1862 als Prof. der Astronomie, auf dem Gebiete der Ultronomie und der Mathematik.

Agarener (Agarener, bei den griech. Geographen Agraer), ein Beduinestamm des nördl. Arabiens, der von Ismael, dem Sohne der Agar, abstammen soll.

Agarius, s. Blätterpilz.

Agash, türk. Meile, s. Agasch.

Agathas, Bildhauer aus Ephesus, wahrscheinlich zur Zeit Alexander's d. Gr., berühmt durch ein treffliches Werk, den sogen. Borgessischen Fächer.

Agassiz (spr. Agassih, Bohn. Joh. Rud.), geb. 28. Mai 1807 zu Motier im schweiz. Canton Freiburg, gest. 14. Dec. 1873 als Professor zu Cambridge bei Boston in Nordamerika, einer der ausgezeichnetsten Naturforscher, hat sich durch eine große Reihe von Werken, von denen einige epochemachend, Ruhm erworben. — Sein Sohn **Alexandre A.** ist einer der bedeutendsten Forscher über die Entwicklungs-geschichte niederer Thiere.

Agästronomie, Nervenlähmung des Magens.

Agatharchus, aus Samos, Decorationsmaler in Athen, Zeitgenosse des Aeschylus, wandte zuerst die Regeln der Perspective auf die Schaubühne an.

Agathe, die Heilige, vornehme Sicilierin, erlitt in der Christenverfolgung des Decius den Märtyrertod. Ihr Gedächtnistag ist 5. Febr.

Agathias, mit dem Beinamen Scholasticus; aus Myrina in Aetolien, Zeitgenosse des Kaisers Justinian, verfaßte ein Geschichtswerk, das gewissermaßen als eine Fortsetzung des Protopius die Jahre 553—559 aus Justinian's Regierungzeit umfaßt und von Nicobuhr (Born 1828) am besten herausgegeben wurde.

Agatho, der Heilige, geb. in Palermo, Benedictiner, seit 678 Papst, gest. 682, war der erste, welchem der Kaiser die Bestätigungsgelder erließ; sein Gedächtnistag ist 10. Jan.

Agathodämon (grch.), d. i. guter Geist, s. Dämonen. — In Aegypten heißt A. die Knechtsschlange mit Sperrkerbel, Symbol der gütig wirkenden Götter.

Agathofles ist der Name vieler Griechen des Alterthums, darunter der kluge Abenteurer, welcher, geb. um 360 v. Chr., vom Töpler bis zum Herrscher von Syrakus sich emporschwang und diese Stellung 28 J. lang bis 289 v. Chr. behauptete. Von seinem Entel Archas-

gathus vergiftet, ließ er sich noch lebendig auf den Scheiterhaufen bringen und verbrennen.

Agathologie (grch.), die Lehre vom höchsten Gut oder von dem Gut, das alle Menschen erstreben sollen und welches die Bedingung aller wahren und dauernden Glückseligkeit des Menschen enthält. Der Begriff des höchsten Guts ist bei den verschiedenen alten philosoph. Schulen ein verschiedener, und hat darum unter ihnen zu lebhaften Streitigkeiten geführt.

Agathon, aus Athen, griech. Dramatiker, von dessen Werken jedoch nichts erhalten ist, Freund des Plato.

Agathophyllum aromaticum, Gewürzblatt, ein Baum Madagascars aus der Familie der Laurineen, dessen gewürzhafte Früchte als Nelkenrüsse im Handel.

Agathosma, Wohlgeruch, immergrüner Bierstrauch mit stark aromatischem Geruch aus der Familie der Diosmeen, vom Cap.

Agati grandiflora, ostind. Baum aus der Familie der Papilionaceen; Treibhauspflanze.

Agasi oder **Agasi**, auch **Farsang**, alte türk. Meile = 5, in Kautasien circa 7½ Kilom.

Agäu, Völkerschaft der äthiop. Gämiten, die Ureinwohner der von dem semit. Grenzvölkern später eingenommenen Landstriche in Abessinien. Gegenwärtig sitzen sie nur an einzelnen Punkten als compacte Masse, so in Ostia im Quellgebiete des Tazage und Damot.

Agave (grch. Agave), Tochter des Radmus und Gemahlin des Schion, Mutter des Pentheus, den sie einst bei der Feier des Bacchusfestes im Wahnsinn zerriß.

Agave, Pflanzengattung aus der Familie der Bromeliaceen mit zahlreichen nur im mittlern Amerika einheimischen Arten, von denen viele auch in andern heißen Ländern cultivirt werden. Die stammlöse Pflanze besitzt einen Schopf großer, fleisiger, am Rande dorniger Blätter, aus welchem sich (bei uns selbst unter günstigen Umständen erst nach vielen Jahren) der gegen 10 Mt. hohe Blütenstiel mit mehreren tausend starkriechenden Blüten erhebt. Der Saft der Blätter gibt ein geistiges Nationalgetränk (Pulque), das Marz ein beliebtes Nahrungsmittel, die Faser Gespinnstfasern (Manillafaser) und Material zur Papierbereitung. Bei uns Bierpflanze: *A. americana*, *mexicana*.

Agbomeh, s. Abomeh.

Agde (lat. Agatha), Hafenstadt im franz. Dep. Gersault, am Fluße Gersault, 8441 E.

Agdistis, eine mit dem asiat. Hysdienst zusammenhängende mythische Gestalt, vom Zeus mit der Cybele im Traume erzeugt und als Mannweib geboren. Die Götter entmannten ihn und aus der entsprossenen Manneskraft entstand ein Mandelbaum, aus dessen Früchten Athys geboren wurde.

Ageladas, berühmter Bildhauer aus Argos, um 515–455 v. Chr., Lehrer des Phidias, Polyklet und Myron.

Ageläus, Sohn des Hercules und der Omphale, Ahn des Krösus. — **A.**, Sohn des Deneus und der Althäa, Meleager's Bruder, blieb in der Schlacht zwischen den Kalchoniern und Kureten (s. Meleager). — **A.**, Sohn des Damastor, einer der Freier der Penelope.

Agen (spr. Ahsang, lat. Aginnum), Handels- und Hauptstadt des franz. Dep. Lot-et-Garonne, an der Garonne und der Kreuzung der Eisenbahnen Bordeaux-Toulouse und Perigueux-Tarbes, 16,642 (1887) E., Geburtsort J. J. Scaliger's und Lacépède's.

Agenda (lat., das zu Verrichtende) nennt man häufig die Schreibkalender, in denen für jeden Tag ein freier Raum zu schriftlichen Notizen gelassen ist.

Agende (lat. agenda, von agere, handeln), heißt das Buch, welches die Form des kirchl. Gottesdienstes und der von den Geistlichen zu verrichtenden Amtshandlungen nebst den dabei zu gebrauchenden Worten enthält. Die erste **A.**, genannt Sacramentale, verfaßte Papst Gregor I. (590–604) für das christl. Abendland. In der prot. Kirche hat beinahe jedes einzelne Land seine besondere **A.** Die Einführung derselben war oft mit großen Streitigkeiten verbunden, hauptsächlich in Preußen und Baden. (Vgl. Union.)

Agnesie (grch.), Unschädlichkeit bei Frauen.

Agnois (sp. Ahsnäh), früher der Bezirk um die

Stadt Agen in Frankreich, jetzt zum größten Theil zum Dep. Lot-et-Garonne gehörig, berühmt durch seine Weinberge (**A.-Weinwand**), sowie durch die **A.-Pflaumen** und den angenehmen rothen **A.-Wein**.

Agenor. Unter zahlreichen Trägern dieses Namens ragen hervor: **A.**, der Sohn des Neptun und der Sibylla, König von Rhönizien, Gemahl der Telephassa, sendete seine Söhne Kadmus, Phönix und Elikr aus, um ihre Schwester Europa aufzufinden. Bei der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen lehrten sie nicht zurück und ließen sich in verschiedenen Ländern nieder. — **A.**, der Sohn des Trojaners Antenor und der Theano, einer der tapfersten Helden von Troja.

Agens (lat.), jede wirkende Ursache, Kraft.

Agent (lat.) heißt im allgemeinen jeder von andern mit gewissen Geschäften Beauftragte. Im Handel sind **A.** (Handels-**A.**) diejenigen Mittelspersonen, welche für Rechnung auswärtiger Häuser andauernd Verkäufe von deren Artikeln gegen eine Vergütung (Provision) bewirken. Der ganze Geschäftscyclus des **A.** heißt **Agentur**. — **A.** nennen sich auch die Vermittler von Anstellungen für Handelsgesellen, Bekehrte etc. — In der Diplomatie heißt **A.** im weitesten Sinne eigentlich jede diplomatische Person, speciell aber derjenige Beauftragte eines Staats, welcher in oder bei einem andern Staate Geschäfte des ersten besorgt, ohne eine diplomatische Amtstellung zu besitzen. — **Agents provocateurs** nennt man geheime Polizeienten, die sich in das Vertrauen politisch-verdächtig Personen einzuflechten suchen.

Agentien (lat.), wirkende Mittel.

Aggr, Nebenfluß der Traun im österr. Gaustrudkreis. Das zwischen der **A.** und Traun liegende Land führt den Namen **Aggerspitz**.

Aggrasie (grch.), das immer junge und frische Aussehen, Kräftigkeit im hohen Alter.

Aggratum, Pflanzengattung aus der Familie der Compositen. Das *A. conyzoides*, aus Amerika, mit zierlichen blauen oder weißen Scheidentöpfen in Doldentrauben, ist bei uns Pflanzeng.

Aggeri, **Egeri**, anmuthiges Wiesenthal im östl. Theile des Cantons Zug, mit dem tiefen und forellensreichen **Aggerisee**, der, etwa 6 Kilom. l., 1–2 Kilom. breit, durch die Vorze mit dem Zugseer in Verbindung steht und im O. an den Morgarten reicht, wo 1315 die Schweizer die erste und wichtigste Schlacht für ihre Freiheit erlitten. Am nördl. Bogen des Sees liegt das Pfardorf Ober-**A.** mit 1926 E., am Westende des Sees das Pfardorf Unter-**A.** mit 2560 E.

Aggerö (Aggerö), Insel in Norwegen, im Meerbusen von Christiania, mit Fort.

Aggershuus (Aggershuus, **Aggershuus**), des bevölkerlichsten Stifts Norwegens, jetzt Christiania-Stift genannt, 26980 Qkilom. mit 489,293 E., umfaßt die Aemter Aggershuus, Smølenene, Buskerud, Larlsberg und Laurvig. — Das Amt **A.** von 5135 Qkilom. hat 116,098 E. und zur Hauptstadt Christiania.

Agfander, Bildhauer aus Rhodus, um 430 v. Chr., verfertigte mit seinen Söhnen die Gruppe des Laokoön.

Agfianus, zwei Könige von Sparta, wovon der zweite, ein Sohn des Agiadamus, um 400 v. Chr., zugleich ein glücklicher Feldherr gegen die Perser und Athener war. Er starb auf der Rückkehr aus Aegypten im Hafen des Menelaus an der afrikl. Küste, 84 J. alt.

Agens, Vater des Theseus, König von Athen, stürzte sich, als er seinen Sohn bei der Minotaurusfahrt nach Kreta für umgekommen hielt, ins Meer, das nach ihm das Agessische genannt worden sein soll.

Agessie oder **Agessie** (grch.), Geschmackslägung, bezeichnet die mehr oder minder vollständige Beeinträchtigung der Geschmacksempfindung, welche bei verschiedenenartigen Erkrankungen der Zungen- und Gaumenschleimhaut, sowie der Geschmacksnerven beobachtet wird.

Aggelation (neulat.), das Gefrieren.

Agger, Nebenfluß der Sieg im preuß. Reg.-Bez. Köln, mündet unterhalb Siegburg.

Aggeration (lat.), die Anhäufung, das Angehäufte; aggeratim, haufenweis, auch angehäuft.

Aggersö (Ageröö), dän. Insel im Großen Belt, an der Küste von Seeland, Amt Sorö.

Agglutamento (ital., spr. Adhäsionsamente, Mus.), wieder im richtigen, strengen Tempo.

Agglomeriren (lat.), anhäufen, auch zusammenballen; **Agglomeration**, das Zusammenballen von Gegenständen zu einem Ganzen.

Agglutination (lat.), Verklebung, Verlöthung, heißt in der Chirurgie die Vereinigung geschnittener Wunden durch eine Schicht gerinnender Flüssigkeit (Lympe). **Agglutinirende Mittel**, Klebemittel, welche zur schnellen Vereinigung der Wunden benutzt werden (wie Pflaster, Collobodium etc.).

Agglutination heißt in der Sprachkunde das lose Vorsetzen oder Anhängen der Bildungselemente an die Wurzel eines Wortes, im Gegensatz zur Flexion. Daher nennt man **agglutinirende Sprachen** diejenigen (turk., kaukas., und betan.), in denen die Bildung durch A. vor sich geht und die Beziehungen der Wörter durch Anfügungen der verschiedensten Art bezeichnet werden.

Aggratiren (lat.), begnadigen, zu Gnaden wieder aufnehmen; **Aggratation**, Begnadigung; **aggratiandi jus**, Begnadigungsrecht.

Aggraviren (lat.), erhöhen, erschweren, belasten; auch verdächtig machen; **Aggravation**, die Erhöhung, Verstärkung, Erschwerung; auch Verdachterregung.

Aggregat (lat.), Vereinigung von Theilen zu einem Ganzen, heißt in der Mineralogie eine Vereinigung vieler Krystalle zu einem zusammenhängenden Ganzen.

— **Aggregatzustand**, in der Physik der besondere Zustand der Vereinigung, in welchem sich die kleinsten Theile (Molecule) eines Körpers miteinander verbunden finden. Man unterscheidet den festen und flüssigen, und trennt den letztern wieder in den tropfbar- und in den elastisch-flüssigen oder luftförmigen.

Aggregaten, Gefäßblüthe, Ordnung monopetaler Dicotyledonen, welche die Familien der Valerianen (Baldriangewächse), Dipsacen (Kardengewächse), Globularien (Kugelblüthe), Plumbaginaceen (Weinwurzgewächse) und Plantaginaceen (Wegerichgewächse) umfaßt.

Aggregiren (lat.), zusammenhäufen, beigesen, zugesellen, heißt einen Offizier einem Truppendeile über den Etat zutheilen, bis eine Stelle frei wird, in die der Aggregirte einrücken kann.

Aggression (lat.), Angriff; **aggressiv**, angriffsweise. **Agmat** (Armat), bestiegene Stadt im Innern von Marokko, am Nordabhange des Atlas und wichtigem nach Tafillet führenden Passe, 6000 E.

Aggrim (spr. Aegrim), Dorf in der irischen Grafsch. Galway, bekannt durch den Sieg Wilhelm's III. über Jakob II. 12. Juli 1691.

Aegialeus, Sohn des Prokles, beim Kampfe der Epigonen vor Theben von Laodamas getödtet; dann der Sohn des Anachus, nach welchem die Landschaft Aegialea (das spätere Akaja) benannt wurde.

Aegide (grch. Agis), der von Hephästus geschmiedete Schild des Zeus, auch Attribut der Göttin Athene, gilt allgemein als Symbol der schirmenden Obhut der Götter; daher bildlich für Schirm, Schutzmittel.

Aegidi (Rudw. Karl), geb. 10. April 1825 zu Tilsit, nach Vollendung seiner Rechtsstudien in verschiedenen Stellen, besonders auch als Publicist thätig, 1868 Prof. des Staatsrechts in Bonn, 1871—77 Wirkl. Legat.-Rath und vortragender Rath im auswärtigen Amt des Deutschen Reichs zu Berlin, 1877 zum Geh. Legat.-Rath befördert und zum ord. Honorarprofessor bei der jurist. Facultät der berliner Universität ernannt. A. ist der Verfasser einer Anzahl wichtiger polit., staatsrechtl. und histor. Schriften.

Aegidius, Name mehrerer Heiligen und Kirchenlehrer. — A. (frz. Gilles), Abt im 7. Jahrh., Patron vieler Kirchen und Klöster, dessen Andenken 1. Sept. gefeiert wird. — A., der heilige Laienbruder, aus Assisi, war der dritte unter den Jünglingen, die sich Franz von Assisi anschlossen. Er starb zu Perosa 1272; sein Gedächtnistag ist 27. April. — A., Colonna oder Romanus, Doctor fundatissimus genannt, von 1292—95 General des Augustinerordens, seit 1296 Erz-

bischof von Bourges, ein Mann von tiefer Gelehrsamkeit, starb 1316. In seinen vielen theol. und philos. Schriften ist uns sein Andenken erhalten. — A., Bischof von Biterbo, als Legat in Deutschland und Spanien thätig, eröffnete 10. Mai 1512 das fünfte Lateranconcil. Er starb zu Rom 12. Nov. 1522.

Agil (lat.), flink; **Agilität**, Behendigkeit.

Agilolfinger, die frühesten Herzoge der Bojoarier oder Baiern, angeblich von Agilolf stammend. Geschichtlich beglaubigt ist zuerst, Ende des 6. Jahrh., Garibald I., Schwiegervater des Langobardenkönigs Authari. Ihm folgten Thassilo I., Garibald II., Theodo I., Theodo II., Hugibert und Thassilo II., der von Karl d. Gr. besiegt und mit seiner Familie in ein Kloster gesperrt wurde. Das Land wurde fränk. Prov. Durch Gunthold, Garibald's I. Sohn, der seine Schwester Theodolinde zu ihrem Gemahl Authari nach Italien begleitet hatte und Herzog von Asti geworden war, kamen die A. nach Italien, und Gunthold's Sohn, Aribert I., wurde Lombardenkönig (656); diese lombard. A. endeten aber schon nach einem halben Jahrh.

Aegilops, Ziegenauge, s. Weiz.

Aeginus, einer der Stammhelden der Dorier, weshalb diese bei Pindar Söhne des A. heißen.

Aegina, eine der Sporadischen Inseln, im Saronischen Meerbusen (Golf von A.), jetzt eine Eparchie der griech. Nomarchie Attika-Böotien, 77 Qkilom. mit 6100 E., erzeugt namentlich Oliven, Wein und Mandeln. Die gleichnam. Hauptstadt, an der dem Peloponnes zugekehrten Küste, hat 1773 E. und guten Hafen. — Im Alterthum hatte A., das ursprünglich Denone hieß, durch Schifffahrt hohe Bedeutung; in den Perserkriegen trug seine Flotte wesentlich zur Rettung der Griechen bei Salamis bei. Ursprünglich eine dor. Colonie von Epidaurus, machte A. sich um 540 v. Chr. von der Mutterstadt unabhängig, ward aber um 457 v. Chr. den Athenern zinsbar.

Aegincourt (spr. Äschengtuh, Jean Baptiste Louis Georges Serour d.), franz. Kunsthistoriker, geb. 5. April 1730 zu Beauvais, gest. 24. Sept. 1814 zu Rom, legte die Ergebnisse seiner Studien in der „Histoire de l'art etc.“ (1813—23) nieder.

Aeginetische Kunst nennt man die ältere griech. Kunst vor der Zeit des Phidias, weil die Insel Aegina ein Hauptsitz der griech. Kunstübung war. Die wichtigsten Denkmäler aus dieser Uebergangsperiode zur Blütezeit der griech. Kunst sind die Sculpturen (**Aegineten**), welche 1811 am Tempel der Pallas in Aegina ausgegraben und im Aeginetensaal der Glyptothek in München aufgestellt wurden.

Agio (spr. Äsjo), Aufgeld, bezeichnet den in Procenten angegebenen Mehrwerth, den eine Geldsorte oder ein Werthpapier im Preise über ihren innern oder ihren Nennwerth hinaus hat. — **Agiotage** (spr. Äsjiotäsch), eigentlich die Speculation auf Steigen oder Fallen der Geld- oder Fondscourse, wird jetzt im Börsenverkehr das Betreiben sogen. Differenzgeschäfte (s. d.) genannt, die sich ursprünglich nur auf Staatspapiere und Actien beschränkten, jetzt aber auch auf fast im Preise schwankende Waaren sich ausdehnen.

Aegion oder **Portizza**, Hafens- und Handelsstadt in der griech. Nomarchie Akaja und Elis, am Meerbusen von Lepanto, 3000 E.

Aegiphila, Ziegenstrauch, südamerik. Strauch aus der Familie der Verbenaceen, dessen Blätter gegen Schlangenbiß verwendet werden sollen.

Agira (Aggira), Stadt in der ital. Prov. Catania, 11,438 (mit Umgebung 11876) E.

Agiren (lat.), handeln, wirken; sich benehmen, sich geben; eine Rolle geben, spielen.

Agis, Name mehrerer Könige von Sparta. Von dem ersten Könige A. führte das eine der beiden Königshäuser zu Sparta den Namen der Agiaden. — A. II., 426—399 v. Chr., nahm theil am Peloponnesischen Kriege. — A. III., König 338—330 v. Chr., Feind der Macebonier, gegen welche er sich mit den Persern verband. — A. IV., König 244—240 v. Chr.,

wollte in dem entarteten Sparta Pyrg's Gesetze wieder einführen, und ging dadurch zu Grunde.

Registhus, Sohn des Thyestes aus dessen blutsüchtiger Umgang mit Pelopia, der eigenen Tochter, verführte des vor Troja kämpfenden Agamemnon Weib Klytämnestra und ermordete ihn nach der Rückkehr; später rächte Orestes den Tod seines Vaters.

Agitafel (lat.), das beinerne oder gläserne Stäbchen zum Umrühren chem. Präparate.

Agitata res (lat.), abgehangen, besprochene Sache.

Agitation (lat.), Bewegung, Aufregung, krankhafte Unruhe, bezeichnet besonders die polit. Bewegung im Volke; Agitator, einer, der etwas treibt, in Bewegung setzt, aufregt, Unruhbestifter, Aufwiegler; agitiren, stark bewegen, erschüttern, beunruhigen, aufwiegeln.

Agitato (ital., spr. adichitato, Mus.), bewegt.

Aglabiden, arab. Dynastie in Nordafrika, begründet von Ibrahim ben Aglab, Statthalter Farunal-Raschid's, der sich um 800 unabhängig machte. Auf seine Dynastie, bis 908, folgten die Fatimiden.

Aglaia (Fröhllichkeit), eine der drei Charitinnen oder Grazien, des Zeus und der Eurynome Tochter.

Aglaonice, die in der Astronomie und Astrologie erfahrene Tochter des thessal. Königs Hegetor.

Aglaophamos, ein Zeitgenosse des Pythagoras, den er in der Geheimlehre unterrichtet haben soll. Nach demselben benannte Robert sein Buch von der mythischen Theologie der Griechen.

Aglae (grch., d. i. die Glänzende), die schönste der Najaden, Tochter des Zeus und der Neära, durch Helios Mutter der Grazien.

Aglossie (grch.), Zungenlosigkeit, infolge von Mißbildung, Krankheit oder chirurg. Operation.

Aglutition (lat.), Unermögen zu schlucken.

Agma (grch.), Bruch, besonders Knochenbruch.

Agnadello (spr. Anjadello), Flecken in der ital. Prov. Cremona, an einem Kanale der Adda, 1312 E.; hier Sieg Ludwig's XII. über die Venetianer (14. Mai 1509) und Treffen zwischen Prinz Eugen und dem Herzog von Vendôme (16. Aug. 1705).

Agriano (spr. Anjano), kleiner See bei Neapel, in dessen schauerlicher Umgebung die bekannte Hundsgrotte und die Schwibbäder von San-Germano liegen.

Agnaten (lat.), männliche Blutsverwandte, die in männlicher Linie von dem gemeinsamen Stammvater herkommen, im Gegensatz zu den Cognaten, bei denen die Verbindung durch die weibliche Linie erfolgt. Im ältern deutschen Rechte heißen jene Schwertmagen, diese Spillmagen.

Agneri (Eugenio), geb. 1819 zu Sutri bei Rom, ital. Maler, nach wechselndem Aufenthalt seit 1869 in Florenz, lieferte schon früh große Kirchenbilder in Del und seither viele Wand- und Plafondbilder.

Agnes, die Heilige, nach der Legende eine schöne vornehme Jungfrau in Rom, erlitt unter Diocletian 304 den Märtyrertod. Ihr Gedächtnistag ist 21. Jan., an welchem der Papst die Kämmer weicht, aus deren Wolke man die Pallien zur Investitur neuer Bischöfe webt.

Agnes, Gräfin von Drlamünde, aus dem Geschlecht der Herzoge von Meran, soll nach dem Tode ihres Mannes Otto von Drlamünde (1290) ihre zwei Kinder umgebracht haben, die sie als Hinderniß einer Verheirathung mit dem Burggrafen von Nürnberg, Albrecht dem Schönen, ansah. Sie ist eine der Frauen, die von der Sage als die in den hölzernen Schloßern spulende Weiße Frau bezeichnet werden.

Agnes (von Oesterreich), Tochter Kaiser Albrecht's I., geb. 18. Mai 1281, gest. 13. Mai 1364, Gemahlin des Königs Andreas III. von Ungarn, besonders durch die unversöhnliche Vatersamkeit bekannt, mit der sie die Mörder ihres Vaters verfolgte.

Agnes (von Poitou), Tochter Wilhelm's V., Herzogs von Guienne, geb. um 1023, gest. 1077 zu Rom, Gemahlin Kaiser Heinrich's III., nach dessen Tod Vormünderin ihres Sohns, Heinrich's IV., und Regentin. Verdächtig, nahm sie in Rom den Schleier.

Agnesen-Rollen, naive weibliche Rollen im Drama, nach der Agnes in Molière's „Schule der Frauen“.

Agnesi (spr. Anjesi, Maria Gaëtana), gelehrte Italienerin, geb. 16. Mai 1718 zu Mailand, gest. 9. Aug. 1799 im Hospiz Trivulzio daselbst, zeichnete sich durch große Kenntnisse in den Sprachen und in der Mathematik aus und belleidete 1750—52 an der Universität zu Bologna eine Professur der Mathematik. Ihre Schwester Maria Theresia A., gest. 1780, hat vieles komponirt, darunter eine Oper „Sofonisbe“.

Agnetendorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Reginh. Kreis Hirschberg, mit Schloß der Grafen von Schaffgotsch, 740 E. Dabei der sogen. wandernde Block, der ohne bekannte Ursache schon öfter und 1818 und 1819 um 37 Mt. weiter gerückt ist.

Agnethlen, siebenbürg. Marktflecken im Bez. Groß-Schenendorf, 2979 E.

Agni, in der ind. Mythologie der Gott des Feuers.

Agnitio (lat.), Anerkennung; agnoscere, anerkennen, wird vorzugsweise von der Anerkennung eines Rechts- oder Schuldverhältnisses gebraucht, während man von der Anerkennung einer Person oder Sache Recognition, recognoscere sagt.

Agno (spr. Anjo), Marktflecken im Schweiz. Canton Tessin, 850 E., an einer Bucht (Lago d'A.) des Luganersees, im untern Theile des fruchtbaren Val d'A., das vom Flusse A. durchflossen und in seinem obern Theile Val d'Osone genannt wird.

Agnoeten (grch., die Nichtwissenden) nannte man im 5. Jahrh. n. Chr. eine Partei der Monophysiten, welche die Allwissenheit Christi leugneten.

Agnomen (lat.), Zu-, Beinamen, ein von dem Geschlechts- und Vornamen unterscheidbarer Name, den man von etwas Ausgezeichnetem bekam.

Agnone (spr. Anjone), Stadt in der ital. Prov. Campobasso, 7147 (11073) E.

Agnosie (grch.), Unkenntniß, Unwissenheit.

Agnus Dei (lat.), Lamm Gottes, eine Benennung Jesu, nach Joh. 1, 29; in der röm.-kath. Kirche ein Gebet der Messe; dann auch die Bilder des kreuztragenden Lammes, welche vom Papste im 1. J. seiner Regierung und fodann in jedem 7. J. während der Osterzeit geweiht und am 1. Sonntag nach Ostern unter das Volk vertheilt werden.

Agö, kleine Insel, zur schwed. Prov. Geseborg, District Helsingland, gehörig, mit gutem Seehafen.

Agogna (spr. Agonia), Fluß in Piemont, 105 Kilom. l., entspringt am Fuße der Alpen zwischen dem Ortasee und Lago-Maggiore und mündet unterhalb Comello in den Po.

Agonimeter oder Voltagonimeter (grch.) ist eine von Jacobi construirte Vorrichtung, um in bequemer Weise eine genau abgemessene Drahtlänge als Widerstand in eine galvanische Kette einzuschalten. Einen ähnlichen, zu gleichem Zwecke von Wheatstone construirten Apparat hat dieser Vorkat genannt.

Agoniphose (grch.), das Bodenwerden der Bähne.

Agon (grch.), der Kampf, besonders der Wettkampf in den feierlichen Spielen der Griechen und Römer, für deren Regelmäßigkeit die Agonisten zu sorgen hatten. Agonistik, die Kunst oder Geschicklichkeit der Kämpfer in den öffentlichen Spielen in Griechenland; agonistisch, kämpfend, streitend.

Agonalia, auch **Agonia**, röm., jährlich wiederkehrendes Fest nach Anordnung des Numa Pompilius, zu Ehren des Sams (Agonius) gefeiert.

Agonie (grch.) heißt in der ärztlichen Sprache der Todeskampf. Meist ist aber der Eintritt des Todes, d. h. das Erlöschen der Lebensfunctionen, mehr einem Einschlafen als einem Kampfe ähnlich.

Agonist, d. h. Streiter (Christi), eine den strengern Donatisten angehörige wilde Sekte, welche im 4. Jahrh. in Afrika ehe- und arbeitslos bettelnd umherschweifte und die heidnischen Götzenbilder zerstörte.

Agophonie (grch.), die Wiederstimmung, ein physik. Zeichen zur Erkennung mancher Krankheitszustände der Lunge mittels der Auscultation.

Aegopodium, s. Geißfuß.

Agordo, Flecken in der ital. Prov. Belluno, am Cordevole, 2800 E., Kupferbergwerk, Bitriolhütten.

Negos-Potamos (a. G.), kleiner Fluß und Ortschaft im Thrazischen Chersones, bekannt durch die Seeschlacht, 405 v. Chr., in welcher der spartan. Feldherr Lysander die Flotte der Athener vernichtete und Athens Unterordnung unter Sparta entschied.

Agosta (lat. Augusta), starkbefestigte Hafenstadt in der ital. Prov. Siracusa, 10,940 (1897) E., auf einer kleinen Insel, die mit Sicilien durch eine Brücke verbunden ist. Hier fiel 29. April 1676 Admiral Ruyter in einer Seeschlacht gegen die Franzosen.

Agoutt (spr. Aggub), Marie Catherine Sophie de Flavigny, Gräfin d'., Tochter eines franz. Emigranten, des Comte de Flavigny, und Maria's Bethmann, geb. zu Frankfurt a. M. 1805, in Paris erzogen, 1827 mit dem Grafen von A. verheiratet, gest. 5. März 1876, unter dem Pseudonym Daniel Stern als geistreiche Schriftstellerin bekannt. Ihre Tochter, die Gräfin de Charnacé, Schriftstellerin ebenfalls, unter dem Pseudonym E. de Saulx.

Agow, so viel wie Agän.

Agua, feste Hauptstadt des gleichnam. Districts und der gleichnam. Prov. oder Division (258,240 Kilom. mit 5,038,136 E.), 1835—61, wo der Sitz der Regierung nach Allahabad verlegt wurde, auch Hauptstadt des ganzen ind.-brit. Gov. der Nordwestprovinzen, rechts am Schamna (Samma), (1872) 149,000 E., hat aus der Zeit der Timuriden, welche hier 1559—1658 residirten, einige der großartigsten Prachtbauten.

Aggraffe (frz.), Spange oder Schnalle zum Befestigen von Bändern, Cocarden u. dgl.; dann architekton. Ornament am Schluß eines Bogens; in der Chirurgie zangenförmiges Instrument, um die Ränder einer Wunde zusammenzufassen.

Aggram (kroat. Zagreb), Hauptstadt des gleichnam. Comitats (4440 Kilom. mit 261,124 E.) und zugleich des österr. Kronlandes Kroatien, 2,5 Kil. vom linken Ufer der Sau, Station der Eisenbahnen Ofen-Triest und Steinbrüden-Eisfeld, mit 19,857 E., Sitz der Regierung und Militärbehörden für das Kronland, eines Erzbischofs, einer Universität (seit 1874).

Agraphie (griech.), das Unvermögen, bei ungestörter Intelligenz die Gedanken mit Hülfe der Schriftsprache wiedergzugeben, findet sich bei einzelnen Krankheiten des centralen Nervensystems und ist dann zumeist mit Aphasie (s. d.) verbunden.

Agrarier (vom lat. ager, Acker), deutsche polit. Partei, die Interessen der Landwirtschaft gegenüber dem Geldkapital vertretend, mit der deutsch-conservativen Partei zusammengehend.

Agrarische Gesetze oder Acker Gesetze bezweckten im alten Rom eine gleichmäßigere und gerechtere Vertheilung der zum Ueberange in den Besitz der Bürger bestimmten Staatsländereien. In neuerer Zeit nennt man agrarische Gesetzgebung alle Maßregeln, welche auf eine bessere Verfassung und Benutzung des Grundeigentums gerichtet sind.

Agarailos, Tochter des Aktäus, Königs von Attika, und Gemahlin des Cektrops, welchem sie auch eine gleichnam. Tochter gebar. Die letztere spielt in der Sagen-geschichte Athens eine wichtige Rolle.

Agreda, Stadt in der span. Prov. Soria, am Queiles, 3120 E.

Agreeiren (frz.), genehm halten, annehmen; im Seewesen: ein Schiff ausrüsten, aufsteln.

Agrements (frz., spr. Agremang), Annehmlichkeiten, Vergnügungen; Modezierathen, Schönprüflichkeiten; beliebige musikal. Verzierungen auf einzelnen Noten, Vorschläge, Triller; Nebenbelustigungen auf der Bühne.

Agresciren (lat.), tränkeln, verkömmern.

Agrest (lat.), Weinstock aus unreifen Trauben, dient theils als Essig, theils zum Weichen des Wachses.

Agricola (Gnaeus Julius), geb. 40 n. Chr., gest. 93 unter Domitian, vielleicht an dessen Gift, unter Vespasian Consul, dann Statthalter in Britannien, wo er sich schon früher (70) als Feldherr großen Ruhm erworben hatte. Sein Leben hat Tacitus mit der Pietät eines nahen Verwandten (Schwiegersohn) geschildert. Specialausgaben dieser Biographie von Dronke, Krig, Tschöden, Dräger, Lüdwig und Henrichsen.

Agricola (Georg), eig. Bauer, geb. zu Glauchau 24. März 1490, gest. 21. Nov. 1555 als Bürgermeister und Stadthauptmann zu Chemnitz, widmete sich auch der Bergbaukunde und wurde durch seine Werke der Gründer der wissenschaftlichen Mineralogie in Deutschland.

Agricola (Joh.), eig. Schmittler, geb. 10. April 1492 zu Gisleben, 1537 Prof. zu Wittenberg, gest. 22. Sept. 1566 zu Berlin als Hofprediger und Generalsuperintendent, war lange Zeit vertrauter Freund Luther's und Melancthon's und einer der eifrigsten Vorkämpfer der Reformation. Bleibendes Verdienst erwarb er sich durch „Die gemeinen deutschen Sprichwörter mit ihrer Auslegung“ (Magdeburg 1529 und öfter).

Agricola (Joh. Friedr.), geb. 4. Jan. 1720 zu Dobitzschen im Altburgischen, gest. 12. Nov. 1774 zu Berlin als Dirigent der Kapelle Friedrich's II., namhafter Orgelspieler und musikal. Schriftsteller.

Agricola (Martin), berühmter musikal. Schriftsteller, geb. um 1486 zu Sorau, gest. 10. Juni 1556 als Musikdirector in Magdeburg, wendete zuerst anstatt der sonst üblichen Tabulatur die jetzige Notenschrift an. Sehr wichtig sind seine Schriften: „Musica instrumentalis“ (Wittenb. 1545), „Eine kurz deutsche Musica“ (1528) und „Musica figurata“ (1532).

Agricola (Rud.), eig. Knebel Huzsmann, geb. 1443 zu Baslo bei Göttingen, gest. 28. Oct. 1485 zu Heidelberg, einer der bedeutendsten Humanisten.

Agricoltura (lat.), im allgemeinen die gesammte Landwirtschaft, im besondern aber der Ackerbau.

Agriculturnchemie oder **Ackerbauchemie** ist derjenige Theil der angewandten Chemie, welcher die chem. Bedingungen des Lebens der Nutzpflanzen und der Hausthiere behandelt. Die A. gibt sonach in der Pflanzenchemie die Regeln an, welche Stoffe dem Boden zugeführt werden müssen, damit er durch den Anbau von Nutzpflanzen nicht erschöpft werde, sondern immer die gleiche, seiner natürlichen Beschaffenheit entsprechende höchste Productivkraft behalte, und lehrt andererseits in der Thierchemie die Bestandtheile der Futtermittel, ihren Nahrungswert und Einfluß auf die productive Lebensfähigkeit der Hausthiere erkennen, wodurch ebenfalls die Möglichkeit gegeben ist, aus ihnen in rationeller Weise den höchsten Nutzen zu ziehen. Die A. wurde 1840 von Liebig wissenschaftlich begründet in seinem Werk: „Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie“ (9. Aufl., 1876), und hat einen großen Einfluß auf Theorie und Praxis der Landwirtschaft ausgeübt. Letzteres geschah namentlich durch die sogen. landwirthschaftl. Versuchsstationen. Vgl. ferner noch die Werke von Stöckhardt, Boussingault, E. Wolf, Hamm, Heyden u. a.

Agriculturnsystem ist das zuerst von Quenebach eingeführte nationalökonom. System, das in den Grund und Boden die einzige Quelle des Nationalreichthums und des allgemeinen Wohlstandes setzt.

Agrian (Grigon, Francesco Xavier), austral. Insel in der Gruppe der Ladroneen unter 18° 47' nördl. Br., gegen 40 Kilom. groß, mit zwei 400 Mt. hohen vulkanischen Pits, fruchtbar, reich an Jagdtieren.

Agrirenti, bei den Griechen Agragos, jetzt Girgenti, nächst Syracus einst die bedeutendste Stadt Siciliens, mit mehr als 200,000 E. und prächtigen Tempeln. A. hatte wie Syracus seine Tyrannen. 582 v. Chr. gegründet, 406 von den Karthagern erobert, seit 262 in der Gewalt der Römer, ward die Stadt im 8. Jahrh. n. Chr. von den Saragenen völlig zerstört.

Agrirentoren, im alten Rom die Feldmesser, bildeten in der Kaiserzeit einen angesehenen Stand und besaßen eigene Schulen, in denen ihr mathem. und jurist. Wissen fortgepflanzt wurde.

Agriromia, Odermennig, Pflanzengattung aus der Familie der Rosaceen, wovon A. eupatoria, der gemeine Odermennig, Leberblatte, Steinwurz, an Wegrändern und auf Wiesen, sonst officinell war.

Agrirention oder **Brachori**, Stadt in der griech. Nomarchie Aetolien, 3000 E.

Agrionia, nächstliches Bacchusfest der griech. Frauen zu Orchomenus, wobei allerlei Räthsel vorgelegt wurden.

Agriothymie (grch.), wilde Gemüthsart, besonders Wahnsinn mit Worgier.

Agrippa (Marcus Vipsianus), geb. 63 v. Chr., gest. im März 12 v. Chr., Admiral und Rathgeber des Octavianus Augustus, dessen Alleinherrschaft er (31 v. Chr.) durch seinen Sieg bei Actium begründete und der ihm erst seine Nichte Marcella, dann seine Tochter Julia zur Frau gab.

Agrippa (Cornelius Feintr.) von Nettesheim, geb. 14. Sept. 1486 zu Köln, gest. 18. Febr. 1535 zu Grenoble, einer der begabtesten Geister seiner Zeit, belleidete unter Kaiser Maximilian I. und unter Franz I. von Frankreich verschiedene Aemter. Sein Buch „De incertitudine et vanitate scientiarum“ (Köln 1527) ist eine bekandte Satire auf den damaligen Zustand der Wissenschaften. Eine Sammlung seiner Werke erschien zu Vyon um 1550 (deutsch 5 Bde., Stuttgart 1856).

Agrippina (Vipsania A.), Tochter des M. Vipsianus Agrippa, hieß die erste Gemahlin des röm. Kaisers Liberius, von der er sich trennen mußte, um sich mit des Kaisers Augustus Tochter Julia, der hinterlassenen Witwe Agrippas, wieder zu vermählen. — A., zweite Tochter des Agrippa und der Julia, Gemahlin des Cäsar Germanicus, nach dessen Tode nach der Insel Pandataria bei Neapel verbannt, wo sie 18. Oct. 33 n. Chr. den Hungertod starb. Ihr jüngster Sohn war der Kaiser Caligula. — A. (Julia), Tochter der Vorigen, geb. 16 n. Chr. in Köln, das sie vergrößerte und nach sich (Colonia Agrippina) benannte, Gemahlin des Kaisers Claudius, Schwester des Caligula, Mutter des Nero, eine der greuelhaftesten Frauen, die mit Gift unter ihren Verwandten wüthete und durch Nero 59 ihren Tod fand.

Agrus, Sohn des Porthaon und Bruder des Königs Deneus, entriß letztem durch seine Söhne die Herrschaft über Kalidon, verlor sie aber wieder durch Diomedes, den Enkel des Deneus.

Agronom (grch.), Ackerbaundiger, wissenschaftlich gebildeter Landwirth. — **Agronomie**, Ackerbaulehre, begreift die nähere Kenntniss des Bodens und der Untersuchungsweise seiner einzelnen Bestandtheile, sowie die Kenntniss der zweckmäßigen Eintheilung der Bodenarten und der Verbesserung ihrer fehlerhaften Eigenschaften.

Agropoli, Stadt in der ital. Prov. Salerno, am Golf von Salerno, 2500 E.; 5 Kilom. nördl. davon liegen die Ruinen von Pästum.

Agrostemma, Rade, Melkengattung, Familie der Silenen. A. Githago, Kornrade, Unkraut unter dem Getreide, deren Samen das Wehl ungesund machen; A. coronaria, Perinelle, ist Pflanzeng.

Agrostographie (grch.), Beschreibung der Gräser; Agrostologie, Lehre von den Gräsern.

Agrostis, Windhalm, Straußgras, Familie der Gramineen, im Acker lästiges Unkraut. A. stolonifera, Fioringras, gibt auf nassem, schlechtem Boden noch gutes Futter. A. elegans und nebulosa, Ziergräser in Gärten und getrocknet in Bouquets.

Agrium (ital.) ist ein gemeinsamer Name für die aus Italien kommenden Orangeriefrüchte.

Agrypnie (grch.), Schlaflosigkeit als anhaltender krankhafter Zustand, wird beseitigt durch Körperbewegung in frischer Luft, Turnen, richtig bereitetes Lager (Matratze, Decke, nur auf den Füßen Gekerkissen), kühles, sorgfältig gelüftetes Schlafzimmer, Trinken von 1–2 Glas Wasser vor Schlafengehen. — **Agrypnocöma** bezeichnet den krankhaften Zustand, wenn zwar große Neigung zu Schlaf und Schlaftrunkenheit vorhanden ist, ohne daß es jedoch zum wirklichen Einschlafen kommt.

Agteleker Döhle (ungar. Baradlo, d. i. dampfender Ort), beim Dorfe Agtefel, im Gömörer Comitai in Ungarn, eine der umfangreichsten Tropfsteinhöhlen Europas.

Aguä, einer der imposantesten Vulkane im central-amerik. Staate Guatemala, 4404 Mt. hoch.

Aguacate-Verge, in der centralamerik. Republik Costa-Rica. — A.-Baß daselbst, über 2000 Mt. hoch.

Aguada, Dep. der Insel Portorico, im NW. der Insel mit 75,538 E.

Aguadilla (spr. Aguadilla), San-Carlos de la A., Hafenstadt an der Nordwestküste von Portorico, 8370 E.

Aguado (Punta de A.), nordwestl. Cap auf Portorico. — A., Fluß, s. Aguado.

Aguado (Alexander Maria A., Marques de las Marismas de Guadalquivir), geb. 29. Juni 1784 zu Sevilla aus jüd. Familie, gest. 14. April 1842 zu Paris, wo er ein Commissions- und Bankgeschäft gegründet und durch Ueberrahme der span. Anleihen ein großes Vermögen sich erworben hatte. Außerdem hinterließ er auch reiche Kunstsammlungen. Die von ihm ausgegangenen Geldpapiere hießen nach ihm Aguados.

Aguadores, die span. Trinktwaßerverkäufer.

Aguados-Calientes, einer der Freistaaten von Mexico, gebildet seit 1853, 7500 Kilom. mit 89,715 E. — Die Hauptstadt A. zählt 34,000 E. In der Nähe warme Quellen (woher der Name) und Silbergruben.

Aguadulce-Bai (Golfo Dulce), Bai auf der Westküste des Staates Panama der Republik Columbien.

Aguarico oder **Oro**, ein Goldsand führender Nebenfluß des Napo im südamerik. Staate Ecuador.

Aguas, südl. Nebenfluß des Ebro in Aragonien.

Aguas-Verde, großer See in den mexik. Staaten Durango und Chihuahua.

Aguada, Flecken in dem portug. District Aveiro, am Fuße der Serra de Caramulho, 3561 E.

Aguedo oder **Aguado**, linker Nebenfluß des Duero, 135 Kilom. l., an der Grenze von Portugal mündend.

Agneseau (spr. Agheffoh, Henri François d'), franz. Staatsmann, geb. zu Limoges 27. Nov. 1668, gest. 9. Febr. 1751, nach Verwaltung anderer Aemter 1717 — 50 mit Unterbrechungen Kämmler, hat sich große Verdienste um das franz. Gerichtswesen erworben.

Aguigan, austral. Insel in der Gruppe der Madronen.

Aguilar (spr. Eghilär, Grace), engl. Schriftstellerin, aus einer jüd. Familie, geb. 2. Juni 1816 zu Hadney bei London, gest. 16. Sept. 1847 zu Frankfurt a. M., Verfasserin einer Reihe von Romanen und Erzählungen.

Aguilar de la Frontera, Stadt in der span. Prov. Cordova, an der Gabra und der Eisenbahn Cordova-Málaga, 12,300 E.

Aguilas, Hafenstadt in der span. Prov. Murcia, am Mittelmeere, 5500 E.; Fleischmelzen.

Aguilhas, d. i. Nadelcap, Vorgebirge, nahezu südliche Spitze Africas, mit Leuchthurm unter 34° 51' südl. Br. und 37° 36' östl. L. (von Ferro). — In der Nähe die den Seefahrern als gefährlich bekannte A.-Bank oder Nadelbank.

Agrischinische Inseln, auch **Dagurtinsische Inseln**, von Zugruenen bewohnte Inselgruppe an der Ostküste des Kaspiischen Meeres.

Aguti, Stieghier (Dasypsecta Aguti), ein zu den Halbhufern gehöriges Nagethier, welches im tropischen Südamerika nach Art unserer Hasen von Pflanzen, aber auch von Insekten und kleinen Wirbelthieren lebt.

Ägypten (kopt. Pheni; hebr. Misraim; arab. Misr) nannten schon die Aken den 550,000 Kilom. großen nordöstl. Theil Africas, dessen eigentlich cultur-fähigen und productiven Theil (etwa 33,000 Kilom.) jedoch nur das 1125 Kilom. lange, 3–15 Kilom. breite Niltal (nebst dem Delta) bildet, das sich zwischen hohen Felsengebirgen hinzieht, durch die es im D. von den Küsten des Rothen Meeres, im W. von dem Plateau der östl. Sahara oder der Libyschen Wüste gesondert wird, während es mit Aken durch die Landenge von Suez zusammenhängt. A. ist durch den Nil eins der fruchtbarsten Länder der Erde mit sehr regelmäßigem Klima. Die Bevölkerung beträgt etwa 5 1/4 Mill. und bekennt sich mit Ausnahme von etwa 350,000 Kopten, 5000 Juden, 250,000 Ausländern (Griechen, Syrern, Armeniern, europ. Christen aller Stämme) zum Islam. Die Fellahs (Bauern) sind nach ihrem ganzen physischen Typus die Abkömmlinge der alten Ägypter; nur die Beduinen (400,000) erscheinen als ziemlich rein arab. Rasse. Die Industrie ist beschränkt, der Handel vermöge der wichtigen Hafenplätze Alexandrien und Damiette, sowie des 1869 vollendeten Kanals von Suez sehr beträchtlich. Unter-A. hat ein gutentwickeltes Eisenbahnnetz (seit 1859), welches nikanwärts bis Minieh reicht, und den Nil mit

seinen schiffbaren Kanälen verbindet. Das Land zerfällt in drei Prov.: Ober-Ä. (Es-Said), Mittel-Ä. (El-Düstani) und Unter-Ä. (Maſſe-el-Baſſi). Zu Ä. gehören Kubbien, Harrar, die Länder am Weißen Nil bis zum Nubiansee und Darfur, sodaß der Staat etwa 2 Mill. Kilom. mit 13 Mill. E. umfaßt.

Ä. im Alterthum ein selbständiges Reich und Cürl-land, ist gegenwärtig ein Tributstaat des türk. Reichs, jedoch unter absoluter Herrschaft eines Vizekönigs, der seit 1867 offiziell den Titel Khedive führt. Die Statthalterſchaft ist erblich in der Familie des Mehemed-Äli. Das Verhältniß zwischen Ä. und der Pforte ist zuletzt durch den Ferman vom 8. Juni 1873 neu geregelt worden.

Nach der beglaubigten Geschichte Äs war der erste geschichtliche König Menes (3892 v. Chr.), der als Residenz Memphis begründete. Bereits zur Zeit der 4. Dynastie (seit 3427 v. Chr.) welcher die Könige Cheops (Chufu), Cheppren (Chafra) und Mencherinus (Mentera), die Erbauer der Pyramiden von Gizeh, angehören, hatte die altägypt. Civilisation ihre vollkommene Reife erlangt. Nachdem sich die 11. Dynastie in Ober-Ä. von dem rasch ausflühenden Theben aus erhoben hatte, gelangte mit der 12. Dynastie, die ganz Ä. beherrschte, das älteste ägypt. Reich zu seinem Gipfelpunkt an Macht und Wohlstand, von dem es jedoch unter der 15. und 16. Dynastie (den unter dem Namen Hyksos bekannten Herrschern semit. Stammes) wieder herabsank. Erst nach langen Kämpfen im 17. Jahrh. v. Chr. erhob sich das Reich unter den großen Pharaonen der 18. Dynastie zu neuer Macht und Blüte. Die ruhmvollste Dynastie aber, auch nach außen, war die 19., welcher Sethos und Rhamſes II. (beide zusammen von den Griechen unter dem Namen Sesoftris begriffen) angehörten. Unter Rhamſes II. fallen hauptsächlich die mosaischen Ereignisse. Die 20. Dynastie besaß an Rhamſes III. noch einmal einen ausgezeichneten König, da aber seine Nachfolger immer mehr in Abhängigkeit von der Priesteraristokratie, welcher die Könige der 21. Dynastie selbst angehört zu haben scheinen, verfielen, so sank der Glanz von Theben immer mehr. Sesonchis I., der 1. König der 22. Dynastie und Eroberer Palästinas und Jerusalems, hielt den Verfall des Reichs nicht auf, das am Schluß der 24. Dynastie in die Hände des äthiop. Eroberers Sabakdn oder Sebischos (Schebel) fiel. Dieser bildet mit seinen Nachfolgern die 25. Dynastie. Der letzte derselben, Tarakos (der Tirsaka der Bibel), kehrte nach Aethiopien zurück und verbreitete daselbst ägypt. Kultur. Auf die sogen. Dodekarchie (Zwölferherrschaft), welche 15 J. dauerte, kam mit Psammethichus I. eine neue (26.) Dynastie auf den Thron und infolge des Verfalls, namentlich mit den Griechen, ein neuer frischer Geist in das ägypt. Reich. Doch auch dieser Aufschwung wurde bald wieder unterbrochen; 525 v. Chr. von Kambyses erobert, blieb Ä. bis 405 pers. Provinz, erhielt dann für 65 J. noch einmal seine Unabhängigkeit, bis es 340 v. Chr. zum zweiten male von den Persern unter Darius erobert ward. Acht J. später, im Herbst 332, fiel Ä. in die Hände Alexander's d. Gr. und blieb macedon. Provinz, bis Ptolemäus Vogt 305 den Königstitel annahm, mit dem die glänzende Periode der Ptolemäer eintrat. Alexandrien ward Mittelpunkt griech. Gelehrsamkeit und Sitz des höchsten Luxus. Die grenzenlose Sittenverderbnis in der Herrscherfamilie der Ptolemäer führte endlich durch Kleopatra zum Untergange des Staats. Nach der Schlacht bei Actium, 30 v. Chr., wurde Ä. eine röm. Provinz. Schon im 1. Jahrh. n. Chr. fand das Christenthum in Ä. Eingang.

Bei Theilung des röm. Reichs 395 fiel Ä. dem morgenländ. Reiche zu, dessen Schicksale es bis 638 theilte. In letztem Jahre wurde Ä. von Amru, dem Feldherrn Omar's, erobert und dem Reiche der Khalifen einverleibt. In kurzer Zeit erhielt der Islam und die arab. Bevölkerung das Uebergewicht über das Christenthum und die eingeborenen Kopten. 868 machte sich Ahmed, der Statthalter Äs, von den Khalifen unabhängig und gründete die Dynastie der Tuluniden, doch schon 905 ging die Herrschaft wieder an die Khalifen

von Bagdad über, bis sie diesen 935 durch Mohammed den Beschiden abermals entriſſen wurde. 969 ward durch Moëz, welcher Kairo (Maſſe-el-Kahira) erbaute, die glänzende Dynastie der Fatimiden begründet, die aber schon 1171 durch Saladdin vernichtet ward. Unter der Dynastie des letztern, den Ejubiden, wurde das Land an die Mamluken als Lehen vertheilt, die sich 1250 zu Herren des Landes machten und eine wilde und blutige Herrschaft übten, bis 1517, wo Sultan Selim I. Ä. eroberte und dem osman. Reiche einverleibte. Durch die rohe Herrschaft der Türken verlor Ä. vollständig seinen alten Glanz. 1798 durch den franz. Consul Bonaparte erobert, stand das Land bis Aug. 1801 unter franz. Herrschaft. Nach Abzug der Franzosen kam es wieder an die Pforte, welche 1806 Mehemed-Äli zum Statthalter von Ä. ernannte.

Mit Mehemed-Äli trat Ä. in eine neue Epoche ein. Er vernichtete die Mamluken, machte sich zum unumschränkten Herrn des Landes, unterwarf sich 1816—22 Kubbien, Sennaar und Kordofan, entriß der schwachen Pforte 1831—32 Syrien und erhielt durch den Frieden von Antakia 4. Mai 1833 die Bestätigung als Statthalter von Syrien. Nachdem 1839 der Kampf nochmals zwischen den mächtigen Vasallen und der Pforte ausgebrochen war, der u. a. nach der Schlacht von Nisib (24. Juni 1839) den Uebergang der türk. Flotte zur ägypt. mit sich führte, vereinigten sich die europ. Großmächte und trafen durch den Quadrupelvertrag vom 15. Juli 1840 den Eroberungsplan des Pascha entgegen, der sich darauf dem Sultan wieder unterwarf. Durch den Vertrag vom 13. Febr. 1841 ward das Verhältniß des Lehnstaates Ä. zur Pforte neu geregelt. Ibrahim-Pascha, Mehemed-Äli's Adoptivsohn und Vize-regent, im Juli 1848 als Nachfolger bestätigt, starb schon 9. Nov. 1848, und Abbas-Pascha, ein Enkel Mehemed-Äli's (gest. 2. Aug. 1849), trat (Jan. 1849) die Regierung an, welchem 13. Juli 1854 sein Oheim Said-Pascha folgte. Nach ihm kam (1863) Ibrahim's Sohn Ismail zur Regierung, welcher durch bedeutende Bauten (besonders durch Herstellung des Suezkanals 1869) und industrielle Unternehmungen, wie durch Herbeiziehung von Fremden, den Wohlstand des Landes gehoben, durch Eroberungen am Rothen Meere und am Meerbusen von Aden (Harrar im J. 1875), am Weißen Nil aufwärts bis zum Nubiansee, wie weſtl. vom Nil (Dارفur im J. 1874) sein Land ansehnlich vergrößert hat, während die gedrückten Verhältnisse der Unterthanen wenig gebessert worden sind.

Ueber das alte Ä. vgl. außer vielen Reisewerken die großen Monumentenwerke von Lepsius, Mariette, Brugsch, Bunsen, Wilkinson, Ulfsmann; über das neuere Ä.: Pruner, Clot-Bej, Lane, Buxſ, Stephan, Lüttke, Proklesch-Osten, Klunzinger, Rohlfz, Baedeker.

Aegyptische Augentzündung. (Ophthalmia militaris, contagiosa) nennt man seit der napoleonischen Expedition nach Aegypten einen eiterigen Katarrh der Bindehaut, welche den sichtbaren Theil des Augapfels überzieht. Die Krankheit ist ein sogen. Schleimhauttrripper, daher ansteckend, und kann in 2—3 Tagen durch Zerstörung des Auges unheilbare Blindheit bewirken. Neben der Ansteckung wird sie noch durch gewöhnliche Ursachen der Augentzündung (Mangel an Reinlichkeit, schlechte Ventilation der Wohnungen, Erkältungen etc.) hervorgerufen und kann daher auch ohne die Strapazen eines Feldzugs eintreten.

Aegyptischer Kanon heißt bei der Darstellung menschlicher Figuren das Proportionsgesetz, daß der Fuß siebenmal in der Höhe des Körpers von der Sohle bis zum Haaransatz aufsteht.

Aegyptische Kunst. Unter allen Künsten war in Aegypten die Baukunst am vollständigsten ausgebildet. Die Pyramiden zeigen eine hohe Meisterschaft in der Technik, ebenso die Tempel mit ihren kolossalen Verhältnissen, gewaltigen Säulengängen, weiten Sälen und zahlreichen Höfen. Die Paläste waren den Tempeln nachgebildet, nur mit dem Princip der Bewohnbarkeit. Die Sculptur erscheint nur als Dienerin der Baukunst. Der Hauptcharakter ist hieroglyphisch, die Re-

tiefs enthalten meist histor. Darstellungen, oder Abbildungen von Opfern, Processionen u. dgl. Die Größe der Figuren ist überall kolossal, Sitzende erscheinen in völliger Ruhe, Stehende schreiten steif einher, die Arme liegen meist glatt am Körper, den Bewegungen mangelt das Leben, nach einem bestimmten Muster (Kanon). Die Malerei zeigt denselben Charakter; die Bilder sind farbige Silhouetten ohne Schatten und Licht, aber von bewunderungswürdiger Dauer und Frische; sie erscheinen noch jetzt wie neu.

Aegyptische Mythologie. Die ägypt. Götterverehrung concentrirt sich im wesentlichen in einen Sonnen-cultus. Ra, Helios, der Sonnengott, stand an der Spitze aller Götter, die nur Personifikationen der verschiedenen der Sonne entstammenden Kräfte waren. Man theilte die ägypt. Götter ein in zwei Kreise oder drei Dynastien, wobei die 1. und 2. Dynastie mit dem 1. Kreise zusammenfällt: in die großen Götter und in die kleinen (Halb-)Götter. Zum 1. Kreise gehören: 1) Mentu, Sonnengott des Ostens und des Tages. 2) Atmu, Sonnengott des Westens und der Nacht. 3) Schu, Sohn der Sonne, ihm zugesellt ist Tefnut, Tochter der Sonne. 4) Seb (Kronos), Vater der Götter, mit Nut, Mutter der Götter. 5) Hesi (Osiris), mit Isis (Isis). 6) Set (Typhon), mit Nefthi (Nephtys); an Stelle Set's trat später Tytho = Hermes. 7) Hor (Horus), mit Hathor (Athyr). Daran reihet sich noch 8) Sebaf, sowie zwei wenig bekannte Göttinnen, die mit Mentu und Atmu zu verbinden sind. Historisch hat die Reihe dadurch Veränderungen erlitten, daß der Localgott der jedesmaligen Königsresidenz an die Spitze der Götter gestellt wurde; so verbreitete sich, als Thebis und Abydos Residenzen waren, der Cultus des dortigen Localgottes Osiris in Aegypten, dann folgte Thebis (Memphis), dann Amn (Ammon) von Theben, endlich in griech. Zeit der aus der griech. Mythologie entnommene Localgott von Alexandrien, Serapis. An der Spitze der 2. Dynastie stand Tytho, griech. Hermes; ihm folgte wahrscheinlich Anubis. Ueber die übrigen Götter dieser und der 3. Dynastie ist wenig Sicheres bekannt. An den Osiris-cultus knüpft sich die Mythologisierung der Naturerscheinungen, besonders des Schwel lens und Sinkens des Nil, ferner der Mythos von den Todtengerichten in der Unterwelt (Amenthis) und die Lehre von der Seelenwanderung. Man stellte die Götter dar mit Köpfen verschiedener Thiere, des Widders, Speckers, Ibis, der Kuh, im übrigen in Menschengestalt; das Thierhaupt sollte symbolisch Charakter und Eigenschaft des Gottes ausdrücken. Auch wurden an Hauptaltarsplätzen, ebenfalls mit symbol. Bedeutung, heilige Thiere genährt und verehrt, z. B. der Stier Hapi (Apis) in Memphis. Vgl. die Werte von Bunjen, Schwend, Köth und namentlich Lepsius, der die ägypt. Mythologie in übersichtliche Ordnung brachte.

Aegyptologie, ägypt. Alterthumskunde; Aegyptolog, Forscher auf diesem Gebiete.

Aegyptus, Zwillingssbruder des Danaüs und erster Eroberer Aegyptens, dem er seinen Namen gab. Indem er den Danaüs zwingen wollte, seine 50 Töchter seinen 50 Söhnen zu verheirathen, veranlaßte er die Ermordung letzterer durch die Danaiden.

Ahab, Sohn und Nachfolger des Omri, König von Israel 918—897 v. Chr., durch seine Gemahlin Isebel zum Baalshien und zur Verfolgung der Jehovahpropheten (Elias) verleitet. Er fiel im Kampfe gegen Benhadab, König von Syrien, bei Ramoth in Gilead. Seine Familie ward von Jehu ausgerottet (1 Kön. 16, 29—1 Kön. 22, 40). — A., ein falscher Prophet im Anfang des Babylonischen Exils (Jerem. 29, 21 fg.).

Ahanta, Volksstamm und Landschaft an der Goldküste, westl. von El-Mina, früher zum Reiche der Aschanti gehörig, jetzt unter engl. Schutze stehend; an der Küste mehrere engl. Forts.

Ahar, Stadt in der pers. Prov. Aherbeidschan, im Karabagh, nordöstl. von Tabriz, 20,000 E.

Ahas, Sohn und Nachfolger des Sotbam, König von Juda 742—728 v. Chr., ein schwacher und abgöttischer Fürst. Im Kampfe gegen die verbündeten Syrer und

Isracliten rief er 735 v. Chr. den assyr. König Tiglath-Pileser (gegen Tributzahlung) zu Hülfe (2 Kön. 16 und besonders Jesaias Kap. 7).

Ahasien oder **Antiochianer**, Bezeichnung für die Anhänger (besonders Hobbes) des Principis, daß die Kirche der weltlichen Macht untergeordnet sei, wie einst unter den Königen Ahas und Antiochus geschehen.

Ahasia, Sohn Ahab's, König von Israel 897—896 v. Chr. (1 Kön. 22, 52—2 Kön. 1, 18). — A., Sohn Joram's, König von Juda 884 v. Chr., wurde von Jehu ermordet (2 Kön. 8, 25 fg., 9, 15 fg.).

Ahasverus ist der Name oder Titel verschiedener in der Bibel erwähnter Könige von Medien und Persien. Der bekannteste ist der Gemahl der Esther. — A. ist auch der Name des Ewigen Juden.

Ahaus, Hauptort des Kreises A. (685 Q. Kilom.) im preuß. Reg.-Bez. Münster, an der Aa, 1729 E.

Ahausen, Dorf im bair. Kreise Mittelfranken, bei Ansbach, sonst Benedictinerabtei, wo 4. Mai 1608 prot. Fürsten, an der Spitze Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz, die Union gegen die Katholiken schlossen.

Ahe, Nebenfluß der Ems in Westfalen, welcher die Stadt Münster berührt.

Ahitophel aus Gilo in Juda, der Rathgeber David's, fiel nachmals dem Empörer Absalom zu und endete, von Hufai überlistet, zu Gilo durch Selbstmord (2 Sam. 15, 12, 16, 20—17, 23).

Ahlbeck, Dorf im Kreise Uckermünde des Reg.-Bez. Stettin, 610 E.; nahebei der **Ahlbeckersee**, früher 25 Q. Kilom. groß, jetzt fast trocken gelegt und cultivirt.

Ahlbeere, Alabesing, ist die schwarze Johannisbeere (Ribes nigrum).

Ahlben, Marktflecken und Hauptort des gleichnam. Amtes in der preuß. Landdrostei Rineburg, Kreis Falingb. 870 E. Im königl. Schloß lebte 1694—1726 Sophie Dorothea, Gemahlin Georg's I., in der Verbannung; sie hieß deshalb auch Herzogin von A.

Ahlefeld (Charl. Sophie Luise Wilh. von), deutsche Schriftstellerin, geb. zu Stetten bei Weimar 6. Dec. 1781, gebor. von Seebach, Gattin des schlesw.-holst. Gutsbesizers von A., gest. 27. Juli 1849 zu Teplitz, hat, zum Theil unter dem Namen Elisa Selbig, eine Reihe von Schriften veröffentlicht, namentlich Gefühlsromane.

Ahlefeldt, altes adeliges Geschlecht in Schlesw.-Holstein und Dänemark, aus dem viele berühmte Krieger und Staatsmänner entsprossen. Friedrich von A. wurde vom Kaiser Leopold I. 14. Dec. 1665 in den deutschen Grafenstand und von Christian V. 17. Mai 1672 zum dän. Lehngrafen zu Rangeland erhoben. Die Familie besitzt außerdem die Grafschaft Airingen und die Herrschaft Mörsburg, und durch Jens Zuel Grafen von A. (gest. 10. Dec. 1794) die Grafschaft Rautwig. Sie blüht in zwei Linien; Haupt der 1. ist Graf Friedrich von A., geb. 23. April 1817, Haupt der 2.: Graf Karl von A., geb. 17. März 1797.

Ahlefeldt (Gräfin Elisa Davidia Margaretha von), Tochter des Grafen Friedr. v. A. auf Rangeland, geb. 17. Nov. 1790, gest. 20. März 1855 zu Berlin, Gattin des Freicorpsanführers von Lügow, von dem sie sich 1825 trennte, worauf sie mit Zimmermann bis 1839 auf einem Landgute bei Düsseldorf wohnte, nach des letztern Vermählung aber in Berlin, im Verkehr mit ausgezeichneten Frauen und Männern der Wissenschaft und Kunst. Biographie von Lubmilla Wiffing (1867).

Ahlen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Münster, an der Werse und der Köln-Mindener Bahn, 3558 E.

Ahlefeld, Stadt in der Prov. Hannover, s. Ahfeld.

Ahlefeld (Joh. Friedr.), namhafter Rangelrechner und Vertreter der streng luth. Richtung, geb. 1. Nov. 1810 zu Mehringen bei Alkersleben, seit 1851 Hauptpastor an der Nikolaikirche zu Leipzig (vorher seit 1847 Pastor zu St.-Laurentii in Halle). Seine Predigtsammlungen, Erbauungsbücher und „Erzählungen fürs Volk“ sind zum Theil in zahlreichen Auflagen verbreitet.

Ahlheide, Hügellandschaft in Sütland mit dem 179 Mt. hohen Himmelsberg.

Ahltrische oder Faulbaum, s. Prunus.

Ahlquist (Aug. Engelbert), geb. 7. Aug. 1826 zu

Kuopio in Finnland, seit 1862 Prof. an der Universität zu Helsingfors, finn. Sprachforscher und Schriftsteller, stellte sich zur Aufgabe, das Studium der finn. Sprachfamilie wissenschaftlich zu begründen.

Ahlwardt (Christian Wilh.), geb. zu Greifswald 23. Nov. 1760, gest. daselbst 12. April 1830 als Professor, Philolog, unter dessen vielen Schriften besonders seine Uebersetzungen älterer und neuerer Dichter hervorzuheben sind, sowie seine Arbeiten über Pindar. — Sein Sohn, Theod. Wilh. A., geb. 4. Juli 1828, seit 1861 Prof. zu Greifswald, ein besonders um die arab. Literatur verdienter Orientalist.

Ahm, Flüssigkeitsmaß, f. Ohm.

Ahmadabad, **Ahmedabad**, District der indobrit. Präsidenschaft Bombay, im Lande Gudsgerat oder Guzerat, zu beiden Seiten des Flusses Sabermatti, 11,400 Kilom. weit 712,579 E. — Die Hauptstadt A., links am Sabermatti, einst die Hauptstadt von ganz Gudsgerat (1872) 116,873 E., ist eine Hauptstation der Bombay-Baroda- und Centralindien-Eisenbahn.

Ahmadnagar oder **Ahmednagar**, District der indobrit. Prov. Auragabad (Aurangabad) in der Präsidenschaft Bombay, 25,988 Kilom. mit 697,537 E. — Die Hauptstadt A., am Sina, im N. von Bombay, 32,841 E., ist besetzt und eine Hauptstation der Großen Peninsular-Eisenbahn.

Ahmadpur, Stadt im ind. Vasallenstaat Bhamalpur, 20,000 E.

Ahmed-Scäh, aus dem Afghansenstamme der Abdali, geb. um 1724, ist der Gründer des Reichs der Afghansen oder Durani, welcher letzterer Namen für seinen Stamm, wie die Afghansen überhaupt daher stammt, daß er, nachdem er zum König der Afghansen erklärt worden, sich und seinem Hause den Ehrennamen Dür Düran (d. i. Perle der Zeit) beilegte. Seine Regierung (1747–73) war eine kriegerische, mit großen Eroberungen verbunden. Als er 1773 starb, hinterließ er seinem Sohne Timur ein Reich, das von den weßl. Grenzen Persiens bis nach Sindh und vom Drus bis zum Persischen und Indischen Meere reichte.

Ahmung (Seew.), die zu beiden Seiten am Vorder- und Hinterenden eines Schiffs angebrachte Scala, die angibt, wie tief das Schiff im Wasser geht.

Ahn (Zoh. Franz), geb. zu Nachen 15. Dec. 1796, Prof. am Gymnasium zu Neuf, gest. 21. Aug. 1865, hat sich in der pädagogischen Literatur einen bleibenden Namen erworben durch seine zahlreichen Schriften zur Erlernung der neuern Sprachen, die weit verbreitet sind, vielfach übersezt und nachgeahmt wurden.

Ahnen heißen Vorfahren, Vorfahren, besonders bei Fürsten- und Adelsgeschlechtern. Seit dem 14., ganz besonders aber im 15. und 16. Jahrh. forderte man zur Zulassung bei Turnieren, in Stifter, Ritterorden und sonst in mancherlei Fällen eine Ahnenprobe, d. h. den Nachweis, daß man gewisse Generationen hindurch nur adelige und in rechter Ehe erzeugte Vorfahren habe. Die Ahnentafel umfaßte daher, in Deutschland namentlich, auch die mütterlichen Vorfahren, während in England nur die väterlichen A. berücksichtigt werden. Gegenwärtig ist die Ahnenprobe nur noch in einigen Damenstiftern, dem kath. Malteser-Orden, dem Deutschen Orden und dem bair. Georgs-Orden üblich.

Ahnlichkeit im allgemeinen besteht in der Uebereinstimmung einiger Merkmale zweier oder mehrerer Dinge. — In der Mathematik bedeutet A. die Gleichheit der Verhältnisse bei Verschiedenheit der Größen; das Zeichen dafür ist ~. — In Bezug auf lebende Wesen beruht die A. auf einer Uebereinstimmung im Bau der einzelnen Organe und Gebilde. — In der Physik und Physiologie dient die A. (Analogie) der Erkennung zum Auffinden allgemeiner Gesetze, was aber mit großer Vorsicht und strengem Urtheile geschehen muß, weil man die A. nicht nach dem Gefühl ermessen darf, sondern nur nach dem Grade des Unterschiedes der charakteristischen Merkmale.

Ahnung nennt man das bestimmte oder unbestimmte Vorgefühl künftiger Ereignisse. Im Volke herrscht der Aberglaube, daß manche Personen eine A. der Zukunft

(z. B. unangenehmer Ereignisse, Todesfälle) besäßen, der offenbar noch ein Ueberrest des Aberglaubens an heidn. Gebräuche ist. Der aufmerksame Arzt vermag solche A. immer auf Störungen des Gemeingefühls zurückzuführen, welche oft durch höchst profanische Ursachen (verdorbener Magen, Verstopfung) entstanden sind.

Ahome, Volksstamm im nördl. Mexico, wohnt am Rio Zuazua in Sinaloa.

Ahorn (Acer), Pflanzengattung, mit einigen andern Gattungen die nach ihm benannte Familie der Ahorngewächse (Acerineen) bildend, ausgezeichnet durch gegenständige, handförmig getheilte Blätter und durch die in 2 müßartigen Früchtchen sich trennende Flügel. Bäume und Sträucher der nördlich gemäßigten Zone Europas, Asiens, Amerikas. Unter den 30 Arten kommen in Deutschlands Wäldern vor: der Weiße, Gemeine, Walb- oder Berg-A. (A. pseudo-platanus), mit stumpflappigen Blättern; der Spitz-A. (A. platanoides), mit spitzlappigen Blättern; der meist nur strauchartig vorkommende Fels-A., Wachholder, mit kleinern stumpflappigen Blättern. Als schattenpendende Zierbäume in unsern Anlagen der in seiner Heimat (Amerika) Zucker liefernde Zucker-A. (A. saccharinum) und Eschen-A. (Negundo fraxinifolium). Alle A. besitzen hartes, dauerhaftes Holz, das vielfach verwendet wird.

Ahovahibbaum, f. Schellenbaum.

Ahr, Fluß in der preuß. Rheinprov., der in der Eifel entspringt, ein weinreiches Thal (den Ahrgran) durchfließt, und nach 90 Kilom. oberhalb Rinz den Rhein erreicht. Im Ahrthale wird ein milder, blaßröthlicher Wein (Ahrbleichert) gebaut.

Aehre ist der Blütenstand, bei welchem mehrere ungestielte Blüten in verschiedenen Höhenpunkt an einer gemeinschaftlichen Spindel stehen, wie beim Weizen. Die A. unserer Getreidearten besteht wiederum aus kleinen Aehren. Die A. ist Symbol der Fruchtbarkeit.

Aehrenfisch (Atherina), Fischgattung aus der Familie der Meerfische, kleine, wohlgeschmeckende Fische des Mittelmeeres.

Ahrens (Heinr.), geb. 14. Juli 1808 zu Kniestedt bei Salzgitter in Hannover, gest. 3. Aug. 1874 als Prof. der Rechts- und Staatswissenschaft an der Universität Leipzig, einer der namhaftesten Vertreter der Rechtsphilosophie.

Ahrens (Heinr. Rudolf), geb. 6. Juni 1809 in Helmstedt, früher zu Rinz, seit 1849 Director des Gymnasiums zu Hannover, Philolog und Schulmann.

Ahrensbof, Flecken im Amt Gutin des Fürstenth. Lübeck, seit 1866 oldenburgisch, an der Eisenbahn Lübeck-Gutin, mit 3578 E. und einem vom Herzog von Holstein-Plön erbauten Schlosse, von dem dieser früher den Titel Herzog von A. führte.

Ahrensburg, Flecken und Amtsgericht im Kreis Stormarn der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, 1460 E.

Ahrenstein bezeichnet eine Gruppe garben- oder strauchförmig angeordneter Schwerpatryhale (Harz).

Ahriman (im Zend anro mainyus, d. i. der böse Geist) ist in der Lehre des Zoroaster die Personifikation des Bösen, der Urquell alles Uebels, das Oberhaupt der Dämonen, der Herr der Finsterniß und des Todes, und somit der ewige Gegensatz und Gegner des Ormuzd und dessen reinen Lichtreichs.

Ahrweiler, Hauptort des Kreises A. im Reg.-Bez. Koblenz, an der Ahr, 3766 E. Auf dem Calvarienberge früher ein Franciscanerkloster, jetzt eine von Ursulinerinnen geleitete Erziehungsanstalt. Nahebei der Badort Neuenahr und Apollinarisbrunnen.

Ahrf, Fluß in der preuß. Prov. Westfalen, mündet bei Hamm in die Lippe.

Aht, ein Volksstamm der Aukta, bewohnt die Westküste der Vancouverinsel, f. Aukta.

Ahuachapan, **Aguachapa**, Stadt in der central-amerik. Republik San-Salvador, 8000 E.

Ahuatlulco, ein südmeric. Volksstamm, wohnt in den Prov. Goazacoalco und Tabasco.

Ahumada (Don Pedro Giron, Marquis de las Amarillas, Herzog von), geb. 1788, gest. 14. Mai 1842 zu Madrid, span. General und Staatsmann, der be-

sonders im span. Unabhängigkeitskrieg als Chef des Generalstabes wichtige Dienste leistete.

Munui (Cockburn), austral. Koralleninsel in der Paumotu-Gruppe, südl. von Bairatea.

Murati, Hafen auf der Insel Oparo oder Rapa (Austral- oder Tubuai-Inseln), wird öfters von den ocean. Dampfern berührt.

Muriri, Hafen bei der Stadt Napier an der Hawke-bai, an der Südküste von Sta-a-Mauri (Neuseeland).

Mus (spr. Dhus), Fleden im schwed. Rön Christianstad, nordöstl. der Mündung der Selge; 1027 Schlächt zwischen Knut d. Gr. und Olaf.

Muwäs, Stadt in der pers. Prov. Khuisistan (Chuisistan), am Karun, 1800 E.; nahebei die Ruinen einer großen Stadt aus der Zeit der Sassaniden.

M, Name für das dreieckige Faulthier.

Maschin, Berg im marokkan. Atlas, 3600 Mt.

Mibling, Fleden im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Glonn, dem Mangfall und der Eisenbahn München-Mosenheim, 1837 E., Mineralquellen, Molkencurort; Schloß Brandsied.

Miblinger (Joh. Kaspar), geb. 23. Febr. 1779 zu Wasserburg am Inn, gest. 6. Mai 1867 als Hofkirchenmusikdirector zu München, Operncomponist, bedeutender in der Kirchenmusik.

Miß, Fluß in Württemberg, entspringt bei Holzgerlingen und mündet gegenüber Nürtingen in den Neckar.

Missa (Böhmisch-M.), Stadt in Böhmen, Turnauer Bez., 2616 E. In der Nähe ein Basaltbaum (Teufelsmauer). — **M.**, Fleden in Tirol, im Pustertal, 1000 E. Dabei zwischen Sterzing und Bozen starke Festungswerke, welche den tirol. Centralpaß verteidigen.

Mischach, Stadt und Bezirksamt in Oberbayern, an der Paar und der Eisenbahn Regensburg-Mugsburg, 2647 E. In der Nähe die Ruinen des Stammhauses von Bayern, Wittelsbach.

Mischelsberg, Berg in Niederösterreich, bei Buchers, an der böhm. Grenze, 1051 Mt. hoch.

Mischen, die für den Verkehr bestimmten Maße, Gewichte und Wagen nach gesetzlichem Maße abgleichen und nach diesfallsigem Zeichen versehen; Mischamt, die betreffende Behörde. — **A. der Schiffe**, die Bestimmung ihrer Tragkraft nach Lasten oder Tonnen, wonach die Schiffsabgaben erhoben werden.

Mischmaß, Mischmaß, hieß in Süddeutschland vor dem metrischen System das für den Großhandel mit Wein geltende Maß, zum Unterschied von dem weniger fassenden Jung-, Schant- oder Zapfmaß im Kleinhandel.

Mischmetall, eine von dem Oberösterreichischen Misch erfindene schmiedbare Messinglegierung.

Mischpalt oder Mispelt, geb. um 1250 zu Aspelt bei Trier, gest. 5. Juni 1320, seit 1305 Erzbischof von Mainz, Gegner des Hauses Habsburg, entwickelte eine in die polit. Geschichte seiner Zeit tief eingreifende Wirksamkeit.

Mide (frz., spr. Mied, Beistand, Gehülfe) wird im franz. Kriegsdienste in verschiedenen Zusammenstellungen gebraucht, z. B. A. de camp, Adjutant, besonders bei einem General, A. major, Regimentsadjutant.

Mide (Hamilton), geb. 1829, engl. Dichter und Novellist, behandelt mit Vorliebe ungewöhnlich psychol. Probleme in scharfsinniger und spannender Darstellung.

Aido-toi et le ciel validera (frz., spr. Aido-toah e le siel täd rah), Gifs der selbst und Gott wird die helfen, nannte sich eine in Paris 1824–32 bestandene Gesellschaft für gesetzmäßigen Widerstand. Guizot war ausgangs der Restauration ihr Präsident.

Midin, türk. Vilajet in Kleinasien, an der M.- und S.-Küste. Die Hauptstadt **M.** oder Güzelhisar Sitz eines Paschas, hat 35,000 E.

Midinischia, Stadt im türk. Paschalik Brussa in Kleinasien, am Marmarameer, 3000 E.

Midoune, Fleden in der ital. Prov. Caltanissetta, 5660 (mit Umgebung 6418) E.

Migen oder Mischen, Dorf mit 630 E., Schloß, schönen Anlagen und Bad bei der Stadt Salzburg, am Fuße des 1092 Mt. hohen Gaisbergs oder Wigner.

Migle (spr. Megl, deutsch Melen), Stadt im Canton

Waadt, im Rhodnetal, 3307 E., altes Schloß. — **M.**, Stadt in Frankreich, s. Raigle.

Migrette, Egrette, s. Reiher.

Migrette (frz., spr. Megrett), der als Kopfbuch dienende Reiberbusch; krautartiger Zwelenschmuck.

Migneperse, (spr. Meghpers), franz. Stadt, Dep. Puy-de-Dôme, am Lyon, 2464 (2540) E.; Sprudelquelle, Abtei, Ruinen des Stammschlosses Montpensier.

Mignés belles (spr. Meggbell), Stadt im franz. Dep. Savoie, am Arc, 1117 E. In der Nähe das durch einen Bergsturz verschüttete Randans, dessen Thurmspitze man noch sieht.

Mignés-Chaudes (spr. Megh Schöhd), Dorf im franz. Dep. Niederpyrenäen, bei Pau, mit warmen Quellen und Badeanstalten.

Mignés-Mortes (spr. Megh-Mort), Hafenstadt im franz. Dep. Gard, am Süende des Kanals Beaucaire und durch den Kanal Grau-du-Roi mit dem Meere verbunden, 3024 (3833) E., Ludwig der Heilige schiffte sich hier zu seinem Kreuzzuge ein.

Mignüle (frz., spr. Meglül, d. i. Nadel) heißen scharf zugespitzte Gipfel in den Alpen.

Mignillon (spr. Megilljong), Stadt im franz. Dep. Lot-et-Garonne, am Zusammenflusse des Lot und der Garonne, 1973 (3577) E., kaufte Richelieu 1638 für seine Nichte Maria Madeleine de Vignerod, welche hierauf den Titel einer Herzogin von **M.** erhielt. Von ihrer Schwester und Erbin Therese Vignerod gelangte sie auf deren Sohn Arnaut Vignerod Duplessis Richelieu, Herzog von **M.**, geb. 1720, gest. 1782, Ludwig's XV. Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Dessen Sohn Arnaut, Herzog von **M.**, mußte 1792 mit auswandern, und starb 4. Mai 1800 zu Hamburg.

Migun, Stadt in der chines. Mandchurei, am Amur, Verbrechercolonie, 10,000 E. Hier 23. Mai 1858 Grenztractat zwischen Rußland und China abgeschlossen, wonach erklerm die Amurländer zuzufallen.

Alanthus glandulosa, drüsiges Götter- oder Himmelshaus, ein bis 20 Mt. hoher Baum Chinas und Japans, Familie der Kanthorhilen, dessen Stamm gutes Wert- und Bauholz, der Saft Birnis liefert und von dessen Blättern der Seidenspinner (Saturnia Cynthia) lebt. In Griechenland häufig an Landstraßen, bei uns als Bierbaum in Anlagen.

Milettes (frz., spr. Mieleht), die knospartigen Vorstände an dem Gylindertheile der Geschosse der gezogenen Vorderladungsgeschütze, die in die Züge des Rohrs eingreifen und beim Berstern die Führung der Geschosse übernehmen, um ihnen die Rotation um die Längsachse zu verleihen.

Milingina (Hongrit, Korsatow), langgestreckte austral. Laguneninsel in der Marschallgruppe, 100 Kilom. l., 10 Kilom. breit, 80 E.

Milinglablab (Dja, Menziliow), austral. Insel in der Marschallgruppe, 40 Kilom. l., 200 E.; die große Lagune enthält gute Häfen.

Milhi (spr. Miji, Peter), genauer Pierre d'A. (Petrus de Aliaico), gelehrter Scholastiker, Kanzler der Universität Paris, Bischof von Puy und Cambrai, geb. 1350, gest. um 1425, war zu Romijn neben Gerson das Haupt der Reformpartei und forderte 1416 in seinen „Canones reformandi ecclesiam“ die Unterordnung des Papstes unter das Concil, obgleich er vorher eifrig zur Verdammung des Joh. Huß mitgewirkt hatte. Eine Biographie von ihm verfaßte Eschacker (1877).

Milut (Milu, Gilug, Findal, Wattsinsel), austral. Koralleninsel in der Marschallgruppe, 200 E.

Mimat, Stammabtheilung bei den Kalmücken, aus 150–300 Familien bestehend.

Mimaracz, Prov. im peruan. Dep. Cuzco, zieht sich am Fuße der Cordillera von Huamto hin.

Mimard (spr. Memahr, Gustave), geb. 1818 zu Paris, franz. Romanschriftsteller, der das auf seinen Land- und Seefahrten Erlebte und Beobachtete in lebendiger Weise zu behandeln und zu färben versteht.

Min (spr. Meng), Nebenfluß der Rhône, entspringt auf dem Jura, wird bei Chartreuse-de-Bauluse schiffbar und mündet nach 150 Kilom. Antron gegenüber.

— Das Dep. A., im östl. Frankreich, 5800 Kilom. mit 363,342 E., hat zur Hauptstadt Bourg.

Min-el-Arba, großes Dorf im Gebiet der Beni-Ment, eines Kabylenstammes in Algerien, dessen Bewohner früher als geschickte Nachahmer europ. Gold- und Silbermünzen berüchtigt waren.

Min-Madi, Handelsstadt in der gleichnam. Oase am Südfuße des Dschebel-Amâr im westl. Alger.

Minmüller (Marim. Emon.), geb. 14. Febr. 1807 in München, gest. daselbst 8. Dec. 1870, hat sich besonders durch Wiedererweckung der Glasmalerei Ruhm erworben; auch die sogen. Cabinetsmalerei ward durch ihn wieder ins Leben gerufen. Außerdem hat er treffliche Architekturstücke in Del geliefert. — Sein Sohn, **Heinr. A.**, geb. 28. März 1837, ist ebenfalls Glas- und gleichzeitig Historienmaler, lebt in Salzburg.

Amino oder Amino (d. i. Mensch), ein Volk von etwa noch 50,000 Seelen, welches hauptsächlich den mittleren Theil der S.- und W.-Küste der nordjapan. Insel Jesso, außerdem den S. der Insel Sachalin, die Kurilen und den S. von Kamtschatka bewohnt, früher jedoch die Urbevölkerung von ganz Japan gebildet hat, wo es allmählich von den Japanesen verdrängt worden ist. Sie unterscheiden sich wesentlich von den Japanesen; auch ihre Sprache (Wjzmaier, „Die Aminosprache“, 1852; „Vocabularium“, 1854) ist grundverschieden von der japanesischen. Sie sind ein Fischervolk, das südl. Japan, östl. Rußland, wo sie Kurilen heißen, tributpflichtig ist.

Ainsa, Kleden in der span. Prov. Guasca, am Cinca, 570 E., sonst Hauptort des Fürstenthums So-barbe und Residenz der Könige von Aragonien.

Minsworth (spr. Emswörth, William Harrison), namhafter engl. Romanschriftsteller, geb. 4. Febr. 1805 zu Manchester, begründete seinen Ruf mit den Romanen „Rookwood“ (1834), „Orionton“ (1837) und „Jack Sheppard“ (1839), denen er eine lange Reihe anderer folgen ließ, meist mit Stoffen aus der engl. Geschichte.

Minsworth (spr. Emswörth, William Francis), engl. Arzt, Geolog und Reisender, Vetter des Vorigen, geb. 9. Nov. 1807 zu Exeter, erst Arzt, bereiste 1835 — 37 und 1838 — 41 Kleinasien, worauf er seine Forschungen veröffentlichte. Besonders interessant ist sein Bericht über den Rückzug der 10,000 Griechen unter Xenophon, deren Weg er auffuchte und verfolgte.

Minab, Hauptstadt einer Ilwa im türk. Vilajet Aleppo im N. Syriens, am Eadschur, 20,000 E., besitztes Schloss und bedeutender Handel.

Mir (frz., spr. Mehr), Ansehen, Mienen, Benehmen, Ton. — A. in der Reittunst, die naturgemäße Haltung des Pferdes bei den Reittübungen.

Mir oder Miben, Oasenlandschaft im innern Afrika, im S. der Sahara und nördl. vom Sudan, Gebirgs-land, in welchem einzelne Bergzüge bis fast 2000 Mt. aufsteigen, mit fruchtbaren Thälern, von einem Stamme der Turuk (den Kolluoi) bewohnt, und vom Sultan der bedeutendsten Stadt Agadez beherrscht.

Aira, Gräsergattung, f. Schmiehe.

Mird (spr. Eyrd, Thomas), geb. zu Bowden in der schott. Grafsch. Roxburgh 28. Aug. 1802, gest. im Mai 1876, schott. Dichter, besonders durch seine gemüthollen schott. Dorfgeschichten „The old bachelor in the old Scottish village“ beliebt.

Mirdrie (spr. Eyrdrig), Fabrikstadt in der schott. Grafsch. Lanark, 13,488 E.

Mire (spr. Mehr), Nebenfluß der Duse in England, schiffbar für Flußfahrzeuge bis zur Fabrikstadt Leeds.

— A., Nebenfluß der Aisne in Frankreich.

Miresfur-Aldour (spr. Mehr für l'Aubur), Stadt im franz. Dep. Landes, am Aldour und der Eisenbahn Bordeaux-Tarbes, 2959 E., Sitz des Bischofs von Auch.

Mire-sur-la-lys (spr. Mehr für la lys), bestiegte Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, am Kanal Neuf-josse, 5044 (8303) E.

Mirdola, ital. Stadt, Prov. Benevento, 5010 E.

Mirdolo (deutsch Griels), Gemeinde im schweiz. Canton Tessin, am rechten Ufer des Tessin, an der St.-Gotthardstraße und Ausmündung des Tunnels, 1877 fast ganz abgebrannt, mit 1624 E. und altem Castell.

Mirh (spr. Ehyr, George Biddell), geb. 27. Juli 1801 zu Alnwick in Northumberland, seit 1836 Director der Sternwarte zu Greenwich, engl. Astronom, neben astron. Beobachtungen und Berechnungen durch zahlreiche Untersuchungen und Entdeckungen bekannt.

Misch, Nebenfluß der Regnitz in Franken, mündet unterhalb Forchheim.

Miska, Tochter Abubekr's, 3. Gemahlin Moham-med's, Feindin der Khalifen Ali und Omar, gest. in Medina 678 n. Chr., als Prophetin verehrt.

Misingen, Marktflecken im bair. Kreise Schwaben, 1200 E., früher Reichsgrafschaft. Dabei das Misinger Moos, ein 2 St. langes Kied.

Misne (spr. Mejn, die alte Arona), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt am Argonnewald im Dep. Maas und mündet bei Compiègne nach 277 Kilom. (wovon 127 schiffbar) in die Oise, mit der Maas durch einen Kanal verbunden. — A., Dep. des nördl. Frankreich, mit Hauptstadt Raon, 7352 Kilom. mit 552,439 E.

Misnague (frz., spr. Messogh), Name kleiner Fischer-boote an den Küsten des Mitteländischen Meeres.

Mist, nördl. Nebenfluß der Donau in Oesterreich ob der Enns, entsteht aus der Feld-A. und Bald-A. und fällt unterhalb der Ennsmündung in die Donau.

Mistulf, König der Longobarden und 749 Nach-folger seines Bruders Retich, gest. 756, eroberte das Carthagat und bedrohte Rom, ward aber durch den Frankenkönig Pipin, den Papst Stephan zu Hilfe ge-rufen, 755 zur Rückgabe der Eroberungen gezwungen.

Mitonia, Pflanzengattung der Familie der Dios-meent; die Cap-A. (A. capensis), Strauch mit weiß-röthlichen Blüten, bei uns im Freischaufe.

Mitrach, Fluß im würtemb. Donautreise, mündet bei dem gleichnam. Marktflecken in die Iller.

Mitutast, austral. Insel der Herveygruppe, 8 Kilom. l., bis 125 Mt. hoch, mit 1300 E.

Mitzema (Riemue van), holl. Geschichtschreiber, geb. 19. Nov. 1600 zu Dordum, gest. 23. Febr. 1669 zu Haag, hat sich besonders durch sein Werk: „Saken van staat en oorlogh, in ende omtrent de veereenigde Nederlanden“ (14 Bde., Haag 1657—71; 2. Ausg., 7 Bde., Haag 1669—72) verdient gemacht.

Miu- oder Mian-Inseln, austral. Inselgruppe im N. von Waigin, etwa 20 Koralleninseln enthaltend, von denen Niubasa Höhen bis 150 Mt. hat.

Miwah oder Miwail, Stadt am Golf von Abra-mytti oder Euxinios des Ägäischen Meeres, der Insel Lesbos gegenüber, mit 22,000 E.; früher ein Dorf, das durch den Geistlichen Joh. Oronomos vor dem griech. Befreiungskriege zu einer blühenden Stadt er-hoben, aber 1821 von den Türken zerstört worden war.

Mir oder Mle d'Aig (spr. Ml d'Aeghs), Insel im franz. Dep. Nieder-Varante, vor der Mündung der Charente, von Fischern bewohnt; Leuchtturm.

Mir oder Migen-Provence (spr. Mighs, das alte Aquae Sextiae), Stadt im franz. Dep. Rhodnemün-dungen, 22,033 (29020) E., schöne Kathedrale, an der franz. Mittelmeerbahn zwischen Marseille, Verre und Gap, ist Mittelpunkt für die Bereitung des Provencer-öls. Berühmt sind die Thermalquellen und Bäder, wegen deren die Stadt 123 v. Chr. durch Cnejus Cer-tius Calvinus als Colonie angelegt wurde. A. war früher Hauptstadt der Provence. — A. oder A.-les-Bains (Aquae Gratianae), Stadt in Savoyen, an den Eisenbahnen nach Paris, Lyon, Genf, Turin, 2635 (4182) E., schon im Alterthum ein besuchter Badeort mit schwefelhaltigen Quellen von 44—45° C.

Aix-la-Chapelle (spr. Aeghs la Schapelle), die franz. Benennung für die Stadt Aachen.

Mizani oder Mizanion, eine in stattlichen Ruinen erhaltene griech. Stadt im nordwestl. Phrygien, das danach Mizanitis genannt wurde.

Mija (ital.), Mja (span.), die Erzherzogin in vor-nehmen, besonders fürstlichen Häusern.

Ajaccio (spr. Ajatichjo), Hauptstadt der Insel und des franz. Dep. Corsica, an der Westküste, 15,901 (16,545) E., mit großem von einer Citadelle beschütz-ten Hafen, Napoleon's I. Geburtsort.

Magus, s. Sergiopol.

Malon, Levitenstadt im Stamm Dan. — **M.**, Stadt im Stamm Sebulon.

Mian (spr. Mdschan), ältere geogr. Bezeichnung für einen Theil des Somalilandes (in Afrika), vom Cap Guadafui südwestwärts bis zur Dschubmündung. Die Haupthafensplätze: Melbischi (Matadischjo, Mel-dischi, sonst Magadoro), Barawa (Brawa, Barrowa) und Dschumba (Junbo), liegen im südl. Theil.

Mian, russ. Hafenort am Dschotskischen Meere, 300 Kilom. südwestl. von Dschotsk, etwa 400 E., Hauptniederlage der russ.-amerik. Pelzcompagnie.

Mias, Hafenstadt im Vilajet Adana, am Golf von Iskanderun, Sitz eines armen. Patriarchen.

Mias (grch. Mias), zwei griech. Meerführer vor Troja. Den einen, genannt der Kleinere, Sohn des Dileus, Königs der Phryer, traf für einen Frevel an der Kassandra die Rache der Minerva. — Der andere **M.**, genannt der Größte, Sohn des Telamon, Königs von Salamis, von Homer neben Achilles als der Tapferste der Griechen geriefen, tödtete sich aus Ruth, da nicht ihm, sondern dem Odysseus Achills Waffen zugesprochen wurden, und ist dadurch die Hauptperson eines Sophokleischen Dramas („Der rasende A.“) geworden.

Miso (ital.), **Miso** (span.), Erzieher, Hofmeister.

A jour (frz.), zu Tage, durchsichtig. — **A jour** fassen, bei Edelsteinen eine Fassung, welche oben und unten den Stein freiläßt. — Handelsbücher sind **a jour**, wenn alle Posten bis zur Stunde eingetragen sind.

Misourairen (frz., spr. aschurniren), verlagen, aufschreiben, besonders von Geschäften und Sitzungen.

A Jove principium (lat.), der Anfang mit Jupiter, Einleitungsformel der Verhandlungen des Alterthums; unser: Der Anfang mit Gott!

Mistiren (frz., spr. aschüstiren), zureichten, einrichten; bei den Pferden: zureiten; im Kriegswesen: mit dem nöthigen Zubehör versehen, den Soldaten mit der Montirung und dem Kriegsbedarf ausrücken. **Mistierung** und **Mistement**, die Ausstaffirung, insbesondere die Ausrüstung der Soldaten.

Ataba, bestestigtes Dorf in Arabien, am gleichnam. Golf, dem nordöstlichsten Theile des Rothén Meeres, unweit des alten Clath und Ezrongebir.

Atademie (grch.), im Alterthum ein dem Heros Atademos geweihter Platz in der Nähe Athens, wo sich ein Gymnasium mit Schattengängen befand. Da hier Plato seine Lehrvorträge zu halten pflegte, nannte man seine Schule die **atademische**, seine Schüler **Atademiker**. Man zählt im Alterthum drei, nach andern fünf **atad.** Schulen. Setzt nennt man **A.** in Deutschland höhere Fachschulen, in England und Nordamerika höhere Bürgerschulen und Gymnasien, in Frankreich das Lehrpersonal eines Departements. Hauptsächlich heißen aber **A.** Vereine, die sich die Förderung von Kunst und Wissenschaft zur Aufgabe gemacht haben. Sie entstanden im 15. und 16. Jahrh. in Florenz, Rom; Venedig (die 1582 zu Florenz gegründete Accademia della Crusca besteht heute noch), fanden aber erst in Frankreich ihre wesentlichste Ausbildung durch Begründung der Académie Française, der bald noch vier andere **A.** folgten, die alle zusammen 1795 zum Institut de France vereinigt wurden. Unter den **A.** Deutschlands ist die wichtigste die Berliner **A.**, von König Friedrich I. 1700 nach dem Vorschlage von Leibniz gestiftet, von Friedrich d. Gr. 1744 neu eröffnet, 1812 umgestaltet; auf dieselbe folgen nach Maßgabe ihrer wissenschaftlichen Bedeutung die schül. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, 1. Juli 1846 eröffnet, die Societät der Wissenschaften zu Göttingen (1750), die hait. **A.** der Wissenschaften zu München (seit 1759); daran schließen sich zahlreiche andere gelehrte Vereine für allgemeinere Zwecke wie besonders Wissenschaften, z. B. die Academia Caesarea Leopoldina-Carolina für Naturforschung (seit 1652). In Oesterreich-Ungarn sind **A.** in Wien (seit 1846), Pest, Prag, Krakau, Wgram; im übrigen Europa die wichtigsten zu Lissabon, Madrid, Turin, Mailand, Bologna, Rom, Neapel, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Drontheim, Stockholm, Petersburg (seit

1725), Belgrad, Konstantinopel. England besitzt zwar keine **A.** im continentalen Sinne, doch gehören ihrer Bedeutung nach hierher die Royal Society zu London (gegründet 1663) und die Royal Irish Academy zu Dublin (seit 1782). Einen ähnlichen Charakter wie die englischen haben die amerik. wissenschaftlichen Vereine (Institute) in Washington, Philadelphia, Boston ze.

Atademien oder **Atademieklüfte** heißen Zeichnungen oder Gipsabgüsse von Körpern oder Körpertheilen in natürlicher Größe, die auf Kunstschulen als Vorbilder zum Zeichnen dienen.

Atademisch, im allgemeinen alles, was sich auf Atademie bezieht; gewöhnlich aber von Universitäten (auch Atademien genannt) gebraucht, so **atademische** Bürger, worunter im allgemeinen die Studirenden verstanden werden, weil sie unter den **atademischen** Gesetzen und der **atademischen** Gerichtsbarkeit stehen. Den Inbegriff sowohl der besondern Rechte und Immunitäten der Studirenden, wie die Lehr- und Lernfreiheit nennt man **atademische Freiheit**. — **Atademische Region**, bewaffnete Vereine der Studenten und Universitäts-genossen. — **A.**, oft mit den Nebenbegriff des Bedenklichen, bezeichnet in der Aesthetik eine solche Richtung, welche das Hauptgewicht mehr auf die Beobachtung der überlieferten Kunstformen und Regeln legt, als auf eine selbständige Weiterbildung derselben.

Atafestis, Beinamen des Hermes, weil er zu Atafeston, einer Stadt in Atlabien, von Atakus, einem Sohne Hylaan's, erzogen wurde, oder gleichbedeutend mit Ataktes (d. i. Abwender des Bösen) als Erfinder heilsamer Kräuterkräfte.

Atalephen, s. Atalephen.

Atakis, d. h. die Unterblühen, die höchsten Geistlichen der Sithe in Ostindien.

Atamas, Sohn des Theseus, mit Diomedes nach Troja gesandt, um die Helena zurückzufordern, blieb aber bei Aoadile, der Tochter des Priamus, bis die Griechen vor Troja zogen. — Ein anderer **A.** war Anführer der Thraker im Trojanischen Kriege.

Atampie (grch.), krankhafte Gliedersteifheit; **atampiisch**, ungebogen; das Richt nicht zurückwerfend.

Atampis, jetzt Ascharut, Fluß in Kleinasien, bildete die Grenze zwischen Armenien und Kolchis.

Atantheen (grch.), Laubwerk an den Knäufen der Ionen und döm. Säulen.

Atanthis, Tochter des Antonoos und der Hippodamia, gränzte sich über den Tod ihres Bruders Atanthos, welchen die Pferde fraßen, so, daß sie von den Göttern in einen Reisz verwandelt wurde.

Atanthit heißt das rhombisch krystallisirende Schwefelsilber zum Unterschied vom regulären Silberglanz (Freiberg, Joachimsthal).

Atanthologie (grch.) heißt, nach den Stachelblättern des Atanthus, eine Sammlung epigrammatischer Witzgedichte.

Atardie (grch.), Mißgeburten mit verkümmertem oder fehlendem Herzen, ist nicht lebensfähig und häufig mit andern schweren Verunstaltungen verbunden.

Atarnanien, im Alterthum Landschaft im westl. Griechenland, soll seinen Namen von Atarnan, einem Sohne des Atamäan aus Argos, erhalten haben. — Im jetzigen Königr. Griechenland bildet **A.** mit Peloponnes einen Nomos von 7819 Kilom. mit 121,693 E. und der Hauptstadt Missolonghi.

Atarodharz, auch Botangummi, Nuttgummi, Erdschellack Product von einigen austral. Asphodeleen, kommt roth und gelb vor und wird zum Färben von Weingeist, zum Ueberziehen von Metallarbeiten, sowie zur Herstellung eines Papierleims benutzt.

Ataron, Stadt der Philister, mit Oratel und Heiligtum des Baal-Zebul, ward später jüdisch.

Atassus, Sohn des Königs Pelias von Iolkus, war Theilnehmer am Argonautenzuge. Als die Töchter des Pelias ihren Vater durch die List der Medea tödteten, vertrieb **A.** Jason und Medea aus Iolkus und nahm den Thron seines Vaters ein.

Metalektisch (grch., vollzählig), ein Vers, dessen Metrum ganz ausgefüllt ist.

Atatalepie (grch.), Unbegreifbarkeit, Unerkennbarkeit, eine skeptische Meinung, daß es kein sicheres Kennzeichen der absoluten Vorstellungen in Bezug auf die dadurch vorgestellten Objecte gebe; daher Atataleptiker, Zweifler, und atataleptisch, unbegreifbar, zweifelhaft. — **A.** heißt auch eine durch Mangel an Auffassungsvermögen sich kundgebende Geisteskrankheit.

Atatopos (grch.), das Unvermögen zu schlucken. **Atatostisch** (grch.), unbeständig; atatostisches Fieber, unregelmäßiges.

Atatharrie (grch.), Unreinheit; unterbliebene, mangelhafte Kräfte; auch Mangel an Menstruation.

Atathistos (grch.), in der griech. Kirche ein Lobgesang auf die Jungfrau Maria, am Sonnabend vor Judica die Nacht hindurch stehend gesungen, seitdem man die Rettung Konstantinopels vor den Arabern im 7. Jahrh. diesem Bittgesange zu verdanken glaubte.

Atatholiken (grch., d. h. Nichtatholiken), alle Christen, welche der röm.-ath. Kirche nicht angehören; daher z. B. in Oesterreich die Protestanten.

Atazie (Acacia), Hülsenpflanzengattung, Familie der Mimosaeeen; meist dornige Sträucher und Bäume mit gefiederten Blättern oder nur blattartigen Blattstücken, kommen in der heißen Zone aller Welttheile vor, bei uns nur als Zimmerpflanzen, wie *A. decipiens*, *alata*, *armata*, *lupanata* etc. Die in Nordafrika, Arabien einheimischen Arten *A. tortilis*, *Ehrenbergiana*, *soyal*, *vera*, *arabica* geben den Gummiarabum, die *A. senegalensis* den Senegalgummi, die *A. Catechu* Ostindiens das Catechu.

Atbar (d. i. der sehr Große), eigentlich Dschelal-eddin-Mohammed, Kaiser (Großmogul) von Hindostan, aus dem Geschlechte Timur's, geb. 14. Oct. 1542, gest. 1605, war einer der größten Fürsten Asiens in neuerer Zeit, siegreich im Kampfe gegen innere und äußere Feinde und Freund der Wissenschaften und Künste. Seine Geschichte schrieb sein Begir Abdul-Fajl (gest. 1602) in „Akbarnameh“ (der 3. Thl. unter dem Titel „Ayini-Akbari“ von Glasse ins Engl. übersetzt, 1800). At's Nachfolger war sein Sohn Selim.

Atelai, f. Aquilegia.

Aten, Stadt im Kreise Kalbe des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, am linken Elbufer, 6095 E.

Aten (Heinric van), niederl. Dichter im 13. und 14. Jahrh., Pfarer in Conbeke bei Boven, von dessen Gedicht über die Kinder eines Herzogs von Limburg (21,844 Verse, womit er 36 Jahre beschäftigt gewesen) Romö einen Auszug herausgab (1836).

Atene (Achaonium), f. Schließfrucht.

Atense (fr. Chl'nsid, Marx), engl. Arzt, geb. 8. Nov. 1721 zu Newcastle am Tyne, gest. 23. Juni 1770 zu London als Leibarzt der Königin, einst viel gefeiert wegen seines didaktischen Gedichts „The pleasures of imagination“. Neueste Ausgabe seiner poet. Werke von H. Dyce (1857); über ihn Burt (1852).

Atephalen, f. Molusken (Muschelthiere).

Atetefomies (grch., der Ungeschorene), Beiname des Apollo und Bacchus, als Bezeichnung ewiger Jugend, da die griech. Jünglinge bis zum Mannesalter ihr Haar nicht abknippten.

Atthalitz, f. Ahalitzsch.

At-Schir (d. i. weiße Burg) oder Kroja, das alte Thabakra, Festung im türk. Albanien, Vilajet Rumili, 3000 E. — **A.**, Stadt im Vilajet Aidin 12,000 E.

Atthlath, **Atthlath**, befestigte Stadt in türk. Armenien am Wansee, 4000 E., Sitz eines armen. Bischofs, früher die Residenz armen. Könige.

Atthim (Atthymn, Schmin), Stadt in Oberägypten, am Nil, das alte Panopolis, 16,600 E.

Atthi (Quatre Vanciers, Schraubcap), austral. Insel der Baumotengruppe, spärlich bewohnt.

Atiba, Sohn Joseph's, Oberhaupt der jüd. Gelehrtenhule bei Jamnia und Hauptträger der Uebersetzung, aus welcher Ende des 2. Jahrh. n. Chr. die Mishna hervorging; theilhaftig am Aufstand des falschen Messias Bar-Kochba, soll ihm 135 n. Chr. in einem Alter von 120 Jahren die Haut abgezogen worden sein. Sein Grab wird zu Tiberias gezeigt.

Atidopeirastik (grch.) heißt eine von Middelborg angegebene chirurg. Untersuchungsmethode, vermittelst deren man durch Einstichen seiner Nadeln in tiefer gelegene Geschwülste Aufschlüsse über deren Natur und Beschaffenheit erlangen kann.

Atinesie (grch.), Bewegungslosigkeit, Lähmung.

Atiurgie (grch.) bezeichnet die Lehre von den blutigen Operationen, oder die operative Chirurgie.

Atserman oder **Atserman** (slaw. Belgorod, d. i. Weissenburg), Kreisstadt in der russ. Prov. Besarabien, am westl. Ufer des Dniestr-Flusses, 29,609 meist griech., armen. und jüd. E., Hafen und Citadelle. **A.** gilt für das Alba Julia der Römer. 6. Oct. 1826 ward hier zwischen Rußland und der Pforte eine Zusatzconvention zum Frieden von Buitarek geschlossen.

Atta, **Atta**, bei den Franzosen Saint-Jean d'Acre, das alte Ptolemais, befestigte Hafenstadt in Syrien, an der gleichnam. Bai des Mitteländischen Meeres, dem Karmel gegenüber, 5000 E., hieß im Mittelalter Atto, wurde 1099 von Gottfried von Bouillon belagert, 1104 von den Kreuzfahrern, 1187 von Saladin, 1191 abermals von den Kreuzfahrern (Richard Löwenherz) erobert, Sitz des Johanniterordens, kam 1291 unter ägypt., später unter türk. Herrschaft.

Atta, Ortschaft in Marokko, Landsch. Tafilt, Sammelplatz der nach Timbuctu gehenden Karavannen.

Atta, schwarzes Zwergvolk im Innern Afrikas unter 1—2° nördl. Br., vielleicht Reste einer afrik. Ur rasse und mit den Saan (Bushmanen) verwandt, zuerst von Schweinsfurch im Lande der Monbuttu aufgefunden.

Attafistik (grch.), nicht brechend (Strahlen).

Attafisch (grch.), unbeweglich. — **Attafische Linie** heißt der sich in der Nähe des geogr. Aequators über die Erde hinziehende magnet. Aequator, welcher den geogr. Aequator einerseits im Atlantischen Ocean an der westl. afrik. Küste und andererseits im Stillen Ocean schneidet. Auf der ganzen Linie ist eine magnet. Inclination nicht wahrnehmbar.

Atne (grch.), Spitze, Giebel, Blüte, nannte man früher den Höhepunkt, die Kräfte einer Krankheit.

Atnit, ein zu den Amphiboliten gehöriges, schwarzes, ausglühendes Mineral; im Quarz bei Eger.

Atmolinsk, Gebiet in der sibir. Kirgisensteppe im asiat. Rußland, 545,334 Dskilom., mit 381,900 E.; der gleichnam. Hauptort hat 5529 E.

Atne (grch.), Finne, Hautblüte im Gesicht, ein Entzündungsproceß in Talgdrüsen der Haut, der entweder eine chronische entzündliche Schwellung des umgebenden Hautgewebes (fogen. Atnetnoten) oder die Vereiterung der Talgdrüse zur Folge hat. Zur Heilung tragen Waschungen des Gesichtes mit Wasser das meiste bei.

Atometer (grch.), Gehörmesser, Werkzeug zur Bestimmung des Grades der Taubheit.

Atognosie (grch.), Kenntniß der Heilmittel, besonders der wundärztlichen.

Atola, Hauptstadt des gleichnam. Bezirks in Indien, in der Division W.-Berar, an der Nagpur-Eisenbahn der Großen Indischen Peninsularbahn, (1869) 12,236 E.

Atolafie (grch.), Ausschweifung, Unmäßigkeit; auch üble Mischung der Säfte des menschlichen Körpers, als Krankheitszustand.

Atolhua, meric. Volk, vom Stamme der Nahua, seit 12. Jahrh. durch Einwanderung in Anahuac sesshaft, dessen Reich, mit der Hauptstadt Tezcuco, neben dem der Aztelen und der Tepaneken, mit welchen letztern es lange Kämpfe zu bestehen hatte, besonders unter ihrem Könige Nezahualcoyotl blühte. Die Besitzungen der 1431 gebildeten Conföderation der 3 Nahua-staaten der **A.**, Aztelen und Teganeken zu Schutz und Trug, hatten sich bis zur Ankunft der Spanier fast über das ganze Gebiet der gegenwärtigen Republik Mexico ausgedehnt. Bei Bildung der Conföderation war **A.** der mächtigste Theil. Nezahualcoyotl hatte den Vorherrschaft und Tezcuco war der Mittelpunkt der Künste. 1470 starb Nezahualcoyotl. Unter seinem Sohne Nezahualpilli eignete sich der schlaue Aztelenkönig Mon-

tezuma I. Gebietstheile der A., überhaupt die Hegemonie an und nach dessen Tode, 1515, wurden die A. immer mehr abhängig von den Azteken. Schließlich spaltete sich ihr Staat in Tezcucum im N. und Tacama und ging zuletzt in Mexico auf.

Akologie (grch.), Heilmittellehre, soviel wie Pharmakologie; insbesondere aber die Lehre von den äußern, besonders physisch und mechanisch heilsamen Mitteln (Verbände, Maschinen), ein Theil der Chirurgie.

Akoluthen (grch.), früher die Kirchendiener, welche bei Unterhandlungen der Priester Dienste verrichteten, z. B. Richter anzündeten, Wein und Wasser beim Abendmahl darreichten.

Akroeten (grch., Schlaflose), ein Rönchorden, von einem Syrer, Alexander (gest. 430), zu Konstantinopel gestiftet, hatte die Pflicht, in drei Chören abwechselnd, ohne Unterbrechung Gottesdienst zu halten.

Akontius, ein Grieche von der Insel Kos, dessen Liebesabenteuer mit der Nyktippe im Altertum Stoff zu mehreren Dichtungen geben.

Akosmie (grch.), Unordnung, Nachlässigkeit, Schmucklosigkeit; trübseliges Aussehen; auch das Ausbleiben kritischer Tage bei Krankheiten.

Akratie (grch.), bei den Alten jede Regelwidrigkeit in dem Gesundheitszustande des Menschen, wol auch gesundheitswidrige Blutmischung.

Akratie (grch.), Mangel an Selbstbeherrschung.

Akrell (Carl Fredrik von), geb. 1779, gest. 11. Sept. 1868 in Stockholm, schwed. Generalleutnant, hat das schwed. Telegraphenwesen organisiert und vortreffliche Karten von Schweden herausgegeben.

Akribie (grch.), Genauigkeit, Sorgfalt, im Arbeiten. — **Akribologie**, Genauigkeit in Wahl der Worte.

Akrise (grch.), Mangel an Urtheil; in der Medicin Ausgang einer Krankheit ohne Eintreten der sog. kritischen Ausscheidungen.

Akrissus, König von Argos, Vater der Danae, welche von Jupiter (als goldener Regen) Perseus gebar, der in Erfüllung eines Orakelspruchs bei den Leichenspielen zu Ehren des Königs von Larissa aus Versehen den Großvater tötete.

Akroamatisch (grch.), was gehört werden kann, bezeichnet, von der Lehrsweise gebraucht, einen zusammenhängenden Vortrag (ohne zu fragen oder gefragt zu werden); in der alten Philosophie auch einen solchen, der nur für Eingeweihte bestimmt ist.

Akrobat (grch.), Seiltänzer, Luftspringer.

Akrobynie (grch.), Gliedererschmerz, eine 1828 und 1829 in Paris als Epidemie grassirende Krankheit, bestand in anhaltenden Schmerzen in Händen und Füßen, besonders den letztern, zeigte große Neugiertheit mit der Kriebelkrankheit und der Pellagra und war wahrscheinlich durch verdorbenes Mehl hervorgerufen.

Akroteranisches Gebirge, alter Name des heutigen Chimara- oder Tschitgebirgs in Libanien, das im akroteranischen Vorgebirge, dem Cap Linguetta oder Cap Glosa, endigt und dessen Abfall die Dürfte der Straße von Otranto bildet.

Akrolithen (grch.), in der Kunstgeschichte die ältesten Statuen, hölzerne Standbilder mit feineren Gliedern, als Uebergang der Holzbildnerei zur Steinarbeit.

Akromonogramm (grch.), Gedicht, bei dem jeder Vers mit dem Endbuchstaben des vorigen anfängt.

Akron, Hauptstadt der nordamerik. Grafsch. Summit, Ohio, an der Vereinigung des Ohio-Erie-Kanals mit dem Pennsylvania-Dio-Kanal, 10,006 E.

Akrophobie (grch.), die Wasserfurcht.

Akropolis (grch.), der besetzte Theil, das Schloß, die Citadelle der alten Städte. Berühmt ist die A. von Athen, welche vorzugsweise so heißt.

Akrostichon (grch.), Gedicht, dessen Anfangs- oder Endbuchstaben der einzelnen Verse zusammengelesen einen Namen oder eine Sentenz entfallen.

Akroterien (grch.), Englieder, der äußerste oder höchste Theil eines Gegenstandes, heißen kleine Postamente an den Ecken der Gebäude, die Fahnen oder architekton. Verzierungen auf den Fronten der Giebel.

Akroismus (grch.), das Streben nach dem Höch-

sten, sowol in der Erkenntniß, als auch im Handeln, besonders das Erforschen der letzten Gründe der Dinge.

Aksai, Nebenfluß des Terrek im Kaukasus; dabei der gleichnam. Ort, Residenz eines arabischen Fürsten.

Aksatow (Sergei Timofejewitsch), geb. 1. Oct. 1791 zu Ufa, gest. 12. Mai 1859 zu Moskau, russ. Schriftsteller. Sein Hauptwerk ist die 1858 auch deutsch erschienene „Familiengronik“, ein altruss. Stilleben.

— Sein Sohn Konstantin A., geb. 10. April 1817, gest. im Dec. 1860 auf der Insel Janze, war einer der Begründer der sog. Slawophilenpartei (s. Slawophilen). — **Jwan A.**, Bruder des Vorigen, geb. 8. Oct. 1823, ebenfalls ein eifriger Slawophile, seit 1875 Präsident der moskauer Slawischen Gesellschaft, wußte sich als solcher während der orient. Wirren seit 1876 einen großen polit. Einfluß in Rußland zu verschaffen.

Akschehr, Stadt im türk.-kleinasiat. Vilajet Konia am gleichnam. See und der Karawanenstraße Konstantinopel-Syrien, 15,000 E.

Aksrai, Stadt und Hauptort eines türk. Sandschat im kleinasiat. Vilajet Konia, 10,000 E.

Aksu, Stadt in Ost-Turkestan (Kleine Bucharei), am gleichnam. Bergstrom, 40–50,000 E., Centralpunkt des Handels im W. Chinas; militärisch wichtig.

Aktaon, des Aristäus und der Autonoe, einer Tochter des Kadmos, Sohn, Jäger, von der beleidigten Diana, die er im Bade belauscht hatte, in einen Hirsch verwandelt und von seinen eigenen Hunden zerrissen.

Aktinolith, soviel wie Strahlstein.

Aktinometer, ein von Herschel konstruirtes Apparat, um die durch die Sonne erzeugte Wärme zu messen.

Aktisten (grch.), Partei der Monophysiten, welche den Leib Christi für unerschaffen hielten.

Akurehri (dän. Desjords Handelssted), die zweitgrößte Stadt Islands, am Eyjafljörður, 800 E., wichtiger Handelsplatz.

Akustik (grch.), die Lehre vom Schalle, hat zur Aufgabe, die Wellenbewegungen zu untersuchen, welche sowol in luftförmigen als auch in flüssigen und festen Körpern erzeugt werden können, und die Entstehung und Fortpflanzung des Schalls veranlassen, nach ihren zeitlichen und räumlichen Verhältnissen. Akustik, zur A. gehörig oder den Lehren der A. entsprechend angelegt, besonders von Kirchen, Sälen, Theatern.

Akhab oder **Akhab**, Hauptstadt und Haupthafen der Prov. Arakan in Britisch-Birmanien in Hinterindien, an der Südküste der Insel A. sowie an der Mündung des Arakanstroms oder Kolabaing, (1872) 15,281 E., ein rasch aufblühender Handelsplatz.

Akhanoblesie (grch.), Krankheit des Sehvermögens, wobei die blaue Farbe rosenroth erscheint.

Akheis (grch.), Unvermögen der Frauen, zu empfangen und zu gebären.

Akrie (grch.), uneigentlicher Gebrauch eines Wortes; Akryologie, uneigentlicher Ausdruck, falsche Darstellung.

Ala (lat.), der Flügel; auch für flügelartige Formen und Organe in Anatomie, Botanik, Architektur.

Ala, Stadt in Tirol, Grenzstation der Brennerbahn, im Trienter Kreis, 2686 (mit Zubehör 4218) E.

A la hausse (fr., spr. häß), Speculation auf das vermutete Fallen des Curses der Werthpapiere, im Gegensatz von **a la baisse**, auf das erwartete Steigen.

Alabama (spr. Aläbäma), Hauptfluß des gleichnam. Staats in der nordamerik. Union, entsteht aus der Vereinigung des Coosa und Tallapoosa, und mündet unter dem Namen Mobilefluß in die Mobilebai des Mericanischen Golfs.

Alabama (spr. Aläbäma), seit 1819 souveräner Staat der nordamerik. Union, 131,363 Q.Meilen, mit 996,992 E. (worunter 475,510 Farbige), im N. vom Tennessee durchströmt, während der Hauptfluß A. dem Mericanischen Golf zueht. Der mittlere Theil des Staats besitzt fruchtbaren Boden und großen Productenreichtum (Weiz, Baumwolle, Tabak, Reis und Indigo). Hauptstadt ist Montgomery, Haupthafen Mobile.

Alabamafrage, die zwischen England und den Vereinigten Staaten von America während des amerik. Bürgerkriegs dadurch hervorgerufene völkerrechtliche Streit-

frage, daß erstere seit 1861 die Ausrüstung von Kaperschiffen der südstaatlichen Conföderation in seinen Häfen zugelassen, welche, und darunter namentlich das in Liverpool ausgerüstete Kaperschiff Alabama, den Nordstaaten großer Schaden zugefügt hatten. Das Cabinet von Washington forderte dafür von England Schadenersatz, und letzteres mußte infolge des Anspruchs des jenseitigen Schiedsgerichts (1872) 15 1/2 Mill. Doll. an die Vereinigten Staaten zahlen.

Alabandismus, soviel als Geschmacklosigkeit, Puscherei in Kunstfachen, wie in der altital. Stadt Alabanda. **Alabaster**, eine Art politurfähiger, feintörniger, durchscheinender Gips, der seinen Namen nach der Stadt Alabastron in Oberägypten erhalten hat, wo dieser Stein auf dem Alabastergebirge in großen Massen bricht. Weiß, auch in andere Farben übergehend, mit dem Fingernagel ritzbar. Wird in verschiedenen Ländern, besonders aber schon in Oberitalien gewonnen und zu Kunstwerken verarbeitet. Der Kalkalabaster, eine Varietät des Trophiteins, ist mit dem Nagel nicht ritzbar. **Alabasterglas**, halburchichtiges, alabasterähnlich zubereitetes Glas, dient zu Kurzartikeln.

Alach, Dorf im preuß. Kreise und Reg.-Bez. Erfurt, 650 E., Gesundbrunnen.

Alacranes, Inselgruppe im Golf von Mexico, im N. von Yucatan. — **A.**, Flecken auf der Insel Cuba, im Zuderdistrikt, Eisenbahnnotenpunkt.

Aladagh, Gebirgszette im türk. Armenien, im N. des Wansees, auf der Wasserscheide zwischen dem Persischen Golf und dem Kaspiischen Meere.

Alaf (von dem celt. alof, Glück), glücklich, hoch! ein am Niederrhein üblicher Jubelruf.

Alagöa oder Lagoa, Stadt auf der Azorischen Insel San-Miguel, 6434 E.

Alagöas, Prov. Brasiliens, am Atlantischen Ocean, bis 1840 zu Pernambuco gehörig, 58,491 QM. mit 268,000 E. und der Hauptstadt Macejo. — **A.**, frühere Hauptstadt derselben, 4000 E.

Alagon, Stadt in der span. Prov. Saragossa, 2661 E., unweit der Vereinigung des Ebro mit dem Salon. — **A.**, Fluß in Spanien, nimmt den Terte auf und mündet 4 Kilom. oberhalb Alcantara in den Tago.

Alagonia (a. G.), Stadt in Messenien, mit Tempeln des Bacchus und der Artemis.

A la grecoque (frz., spr. grec), auf griech. Weise. — Auch eine aus dem Wertbume entlehnte Verstärkung aus sich rechtwinkelig verschlingenden Linien, Labyrinth.

A la hausse, f. A la baisse.

Alai (türk.), öffentlicher Aufzug; dann soviel als Regiment, daher Alaiab, Regimentsanführer.

Alais (spr. Aläh), das alte Alafia, Stadt im franz. Dep. Gard, 16,126 E. Hier 1629 zwischen den Hugonotten und Ludwig XIII. ein Friedensvertrag.

Alaja, Stadt in Kleinasien, Vilajet Konja, im O. des Golfs von Adalia, 2000 E., das alte Koraktesion.

Alajuela, Stadt im centralamerik. Staate Costa-Rica, 2500 E., mit dem Hafen Puntas-Arenas.

Alatananda, Fluß in Indien, linker Quellarm des Ganges, entsteht bei Wischenprajaga in Britisch-Gurwal aus dem Zusammenfluß des Daulie und Wischanganaga (Wischenganga), durchzieht das Hochgebirge des Himalaja und mündet bei Divaprajaga in den Bhagirathi. Durch den Zusammenfluß des letztern und des A. entsteht der Ganges.

Ala-Kul, See in der russ. Prov. Semiretschenst, östl. vom Balkaschsee, zwischen hohen Gebirgsketten, gegen 230—238 Mt. über dem Meerespiegel, 1700 QM. groß, infelstreich, mit bitter-salzigem Wasser.

Alalie (griech.), Sprachlosigkeit, das gänzliche Unvermögen, artikulierte Laute zu bilden, beruht theils auf angeborenen Fehlern der Sprachorgane, des Gehörs oder des Gehirns (Retinismus, Gehirnwassersucht), theils auf erworbenen Krankheiten des centralen Nervensystems (Rähmung, Hirnschlag, Gehirnerschütterung, Syphilis u. dgl.).

Alatomena (a. G.), Stadt in Bötien, mit einem Tempel der Athene, die hier geboren sein sollte und deshalb den Beinamen Alatomeneis führte.

Alamagan (Guzuan, Concepcion), austral. Insel in der Ladronengruppe, 4 Kilom. l., bis 706 Mt. hoch, mit einem stets rauchenden Vulkan.

Alaman (Don Lucas), geb. um 1775, gest. 2. Juni 1853, meric. Staatsmann, ein Führer der meric. Partei, schrieb „Historia de Mexico“ (5 Bde., 1849—52).

Alamanni (Luigi), ital. Dichter, geb. zu Florenz 28. Oct. 1495, gest. 18. April 1556 im Exil zu Ambolise in Frankreich, verdankt seinen Ruhm dem Lehrgedicht „La coltivazione“ (1546) und den „Epigrammi toscani“ (1570). Eine Sammlung seiner Werke veranstaltete Raffaelli (1859).

Alameda, Stadt in der span. Prov. Malaga, 4369 E. — **A.**, Schloß, östl. von Madrid.

A la mesure (frz., spr. mesür), nach Maßgabe; in der Musik soviel wie a tempo.

Alamo, große Verschanzung im N. d. der Stadt Berar, bekannt durch Kämpfe zwischen den Texanern und den Mexicanern 1835 und 1836, welche zur Unabhängigkeit von Texas führten.

Alamos, Stadt in der meric. Prov. Sonora, 5000 E.; in der Nähe berühmte Silberminen.

Aland (der), Nebenfluß der Elbe, entsteht bei Osterburg aus der Biese und Lichte, wird bei Seehausen schiffbar und mündet bei Schnadenburg.

Aland, Fischort, f. Weißfisch.

Alandsee, flacher See bei Oberberg im preuß. Reg.-Bez. Potsdam.

Alandsinseln (spr. Lands-), Gruppe von 280, zum Gouv. Åbo-Björneborg des Großfürstenth. Finland gehörigen Inseln, 1432 QM. groß. Bewohnt sind 80 dieser Inseln von etwa 15000 Seelen, meist schwed. Stammes, bekannt als geschickte Seelente. Die größte Insel, Åland (das feste Åland), 600 QM. mit über 9000 E.; auf ihr das 1854 von der engl. franz. Flotte zerstörte Fort Bomarsund.

Alanen, ein während der Völkerwanderung neben german. Stämmen häufig vorkommendes Volk vom Kaukasus, ausgezeichnete Reiter und Bogenschützen, breiteten sich bis zum Don, nach Armenien, Macedonien und Kleinasien aus. Mit den Vandalen und andern Völkern drangen sie durch Deutschland nach Italien, Gallien, Spanien und Lusitanien vor. Häufig in einzelnen Schwärmen aufgerieben, tauchten sie doch auch in der spätern byzant. Zeit noch auf.

Alange, Flecken in der span. Prov. Badajoz, unweit der Mündung des Matacal in den Tajo, mit 1761 E., warmen Quellen; besuchter Badeort.

Alanisches Gebirge, auch Wolchonskischer Wald oder Waldaigebirge, eine im europ. Rußland in den Gouv. Nowgorod und Twer gelegene Hügelandschaft. Die höchste Spitze, die Popowa Gora, erhebt sich 851 Mt. über den Meerespiegel. Bedeutend ist die Waldai-gruppe als Quellgebiet großer Flüsse: der Wolga, der Dina, des Dnepr; sie ist reich an Eisen, Salzquellen, Kalk- und Gipsbrüchen, Steintohlen.

Alanje (oder Santiago de A., auch Riohico), Stadt im Staate Panama der Republik Columbien, Ausfahrhafen für Chiriqui.

Alant, f. Inula.

Alanus von Nyssel oder ab Zulusis, geb. 1114 zu Nyssel (Velle), gest. um 1203 im Kloster Clairvaux, 1151—67 Bischof von Auerre, wegen seiner Gelehrsamkeit Doctor universalis genannt, ein vielseitiger Gelehrter. Seine Werke gab de Bish heraus (1650).

Alapajewsk, Stättenort im russ. Gouv. Perm, 5422 E., Eisenhämmer und Kupferschmelzen.

Alapista, in der röm. Kaiserzeit auf den Theatern Lustigmacher, die sich Mauseffellen (alapae) gaben.

A la queue (frz., spr. köh), in langer Reihe hintereinander aufgestellt.

Alarcon, Stadt in der span. Prov. Cuenca, am Xucar, 700 E.; hier 19. Juli 1195 Sieg der Mauren über Alfons VIII.

Alarcon y Mendoza (Juan Ruiz de), geb. zu Tasco in Mexico gegen Ende des 16. Jahrh., gest. 4. Aug. 1639 in Spanien, einer der bedeutendsten span. Dramatiker, hat sich in allen damals üblichen Gattungen

des Dramas versucht und kann als Schöpfer der Comedias de costumbres (Charakterlustspiele) gelten. Gesamttausgabs von Hargenbusch (1848).

Alard (spr. Alahr, Delphin Jean), geb. 8. März 1815 zu Bagnone, Jüngling des pariser Conservatoriums, nach Baillet's Tode Professor an demselben, von 1858 ab 1. Solobiolinist der kaiserl. Kapelle, ein bedeutender Violinvirtuos. — Sein Neffe, César A., geb. 4. Mai 1837 zu Gosselins in Belgien, ist Violoncellist.

Alaric, König der Westgothen, geb. um 376 n. Chr., machte 393 einen Eroberungszug durch Thrazien, Macedonien und Thessalien, drang blündernd in Griechenland und Italien ein und eroberte 24. Aug. 410 Rom. Im Begriff, auch Sicilien zu erobern, starb er zu Cosenza; sein Leichnam ward im Busento versenkt.

Alaric oder **Alarés**, bei den röm. Truppen die Bundesgenossen, auf den Flügeln (alas) stehend.

Alarm (frz.), Alarm, Unruhe; militärisch der plötzliche und unerwartete Ruf der im Zustande der Ruhe befindlichen Truppen zu den Waffen und zur Gefechtsbereitschaft durch Signale. — Alarmierung der Vorposten geschieht durch plötzliches Andringen des Feindes, wobei sich auch die durch sie geschützten Truppen gefechtsbereit machen müssen.

Alaro, Fluß in Galabrien, entspringt auf dem Gebirgszug des Aspromonte und fällt südwestl. vom Capo-di-Stilo in das Ionische Meer.

Alaschehr, Stadt im türk. Bilajet Ahdin, mit 15,000 E. und den Ruinen von Philadelphia.

Alaska oder **Alascha**, Halbinsel zwischen dem Beringsmeer und dem Großen Ocean, 820 Kilom. l., gebirgig, mit Vulkanen, durch den scharfen Klimat. Gegensatz der beiderseitigen Küsten ausgezeichnet; fast unbewohnt. — A., Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika, 1787 von den Russen (russ.-amerik. Jagd- und Fischfangs-Compagnie) begründet, 1867 durch Kauf an die Vereinigten Staaten übergegangen, 27,158 Kilom. mit 75,000 E., darunter 2000 Weiße, über 40,000 Indianer, 10,000 Aluten und 20,000 Estimos (einschließlich der Aleuten). Hauptniederlassung ist Sitka (ehem. Neu-Archangel).

Alasio, Hafenstadt in der ital. Prov. Genua, am Mittelmeere, mit 2307 (4635) E.

Alastor (grch.), der nie vergehende Rachgeist, überhaupt die strafende Gottheit; auch Plagegeist.

A la suite (frz., spr. switt, im Gefolge) sind die Offiziere, welche einem bestimmten Truppentkörper nicht angehören, sondern sich im Gefolge des Fürsten etc. befinden und der Verfügung gewärtig sind.

Alata castra, lat. Name für Edinburgh.

Alatamaha, Fluß im nordamerik. Staate Georgia, entsteht aus der Vereinigung des Omulgee und Oconee und mündet bei Darien in den Atlantischen Ocean.

Alatau, **Transilischer**, Gebirgskette am Nordrande des weisl. Hochasien, südl. der Kirgisenssteppe, nördl. des Syrt-Kul. — A., **Cisilischer** oder **Dschungarischer**, Randgebirge des süd-westl. Sibiriens. — A., eine vom Sajanischen Gebirge sich nördlich abweigende Gebirgskette, die Wassertheide zwischen Tom und Tschulym. — **Alatauischer Bezirk**, s. Semiretschenl.

A la tête (frz., spr. tät), an der Spitze eines Zugs, voran, gegenüber.

Alation (lat.), die Beflügelung.

Alatri, ital. Stadt, Prov. Roma, 6396 E.

Alathy, Stadt im russ. Gouv. Simbirsk, an der Mündung des A. und der Wesdna in die Sura, 8085 E.

Alaun (lat. alumen), eigentlich das Doppelsalz aus schwefelsaurem Kali und schwefelsaurer Thonerde, das unter Aufnahme einer größeren Menge Wasser in schönen Octaedern, Dodecaedern etc. krystallisiert, bezeichnet in weiterer Bedeutung auch alle die verschiedenen schwefelsauren Doppelsalze, welche bei ähnlicher Zusammenfügung gleiche Krystallform mit dem eigentlichen A. (dem sogen. Kali-A.) zeigen. Je nach der Zusammenfügung unterscheidet man außer dem Kali-A. noch **Natron-A.** (Doppelsalz aus schwefelsaurem Natron und schwefelsaurer Thonerde) und **Ammoniat-A.** (schwefelsaures Ammoniat mit schwefelsaurer Thon-

erde). In dem Eisen- und Chrom-A. ist die Thonerde durch Eisenoryd oder Chromoryd ersetzt. Durch Erhitzen verlieren die Krystalle des gewöhnlichen Kali-A. ihr Krystallisationswasser und bilden eine weiße Masse (**gebrannter A.**). Infolge seines Gehalts an Thonerde findet der A. in der Technik vielfältige Anwendung. Er kommt natürlich, z. B. bei Vulkanen und in Quellen (**Alaunwasser**) vor, wo er sich durch die Einwirkung von Schwefelsäure und schwefliger Säure auf feldspathaltige Gesteine bildet, wird aber auch aus Alaunschiefer, Alaunstein und Alaunerde (s. d.) gewonnen.

Alaunerde, bituminöse, erdig-thonige Masse mit Schwefelkieselsäure durchdrungen; Tertiärgesteine, besonders in der Nähe von Braunkohlen.

Alaunschiefer, schwärzlicher, durch lösliche Substanzen und Schwefelkies durchdrungener Thonschiefer, gibt durch Zersetzung Eisenvitriol und Alaun; bildet mächtige Lager von Sibir und Devon, am Harz etc.

Alaunstein, s. Alunit.

Alava, eine der drei Baskischen Prov. Spaniens, 3122 Kilom. mit 102,494 E. und der Hauptstadt Vittoria, nach welcher die Prov. auch benannt wird.

Alava (Don Miguel Ricardo de), span. General, geb. zu Vittoria 1771, gest. 1843 zu Barège, hat unter Ferdinand VII. und Marie Christine vielfach in die Geschichte Spaniens eingegeben.

Alayrac (spr. Alarac, Nicolas d'), franz. Operncomponist, geb. 13. April 1753 zu Mouret bei Toulouse, gest. 27. Nov. 1809 in Paris; einige seiner Opern: „Die beiden Savoyarden“, „Raoul von Creque“, „Dichter und Musiker“, auch in Deutschland beliebt.

Alazani oder **Alasan**, nördl. Nebenfluß des Kur.

Alb, zwei Nebenflüsse des Rheins in Baden. Die Obere A. entspringt im Kreis Waldsbut in der Nähe des Feldsees und mündet nach 56 Kilom. bei Albrun. — Die Untere A. entspringt am württemb. Döbel und mündet bei Knielingen im Kreis Karlsrue.

Alba (**Alba Pompeia** der Römer), Stadt in der ital. Prov. Cuneo, am Tanaro, 10296 E.

Alba Alba (**Fucentia** oder **Alba Maritima**), uralt. Städte in der ital. Prov. Aquila, am Becken des Fucinersees, zur Römerzeit als Aufenthalt vornehmer Gefangener dienend.

Alba (Ferd. Alvarez von Toledo, Herzog von), geb. 1508, gest. 11. Dec. 1582, span. Feldherr und Staatsmann unter Karl V. und Philipp II., kämpfte mit Ruhm in den franz. Kriegen, entfiel 1547 bei Mühlberg den Schmalkaldischen Krieg, war zwar nicht glücklich bei Karls V. Zug nach Mex., desto glücklich aber 1555—57 in Italien, wo er den Kirchenstaat eroberte; 1567 als Statthalter nach den Niederlanden gesendet, suchte er den Zustand mit blutiger Strenge zu unterdrücken, verließ aber Ende 1573 das Land, ohne nach Ziele gekommen zu sein. Nach Spanien zurückgekehrt, eroberte er 1581 kurz vor seinem Tode Portugal.

Alba Augusta, lat. Name für Kloster Weißenau bei Bischofsheim in Unterfranken. — A. **Bulgarica** oder **Gräca**, alter Name für Belgrad. — A. **Carolina** oder **Justia**, lat. Name für Karlsburg.

Albacte, Hauptstadt der gleichnam. Prov. (15,466 Kilom. mit 221,444 E.) im span. Königr. Murcia, 17,088 E., viel besuchter Meßort.

Albadaran, nach arab. Sage ein kleines Knöchelchen im Menschen, das unverwundlich und der Reim des auferstehenden Leibes sein soll.

Alba de Tormes, Stadt in der span. Prov. Salamanca, am Tormes, 2400 E., mit dem Stammschloß der Herzoge von Alba.

Alba-Torawein, auf der Insel Minorca wachsender, dem Rheinwein ähnelnder weißer Wein.

Albalate del Arzobispo, Stadt in der span. Prov. Teruel, am Martin, 4354 E.

Albalonga, die älteste Stadt in Latium, südöstl. von Rom, auf einem zwischen dem Albanersee und dem Mons Albanus sich hinziehenden Felsenrande der Sage nach von Ascanius, dem Sohne des Aeneas, 1150 v. Chr. erbaut und später durch die Römer unter Tullus Hostilius gestört; das heutige Albano.

Alba Maris, lat. Name für die Stadt Biograd in Dalmatien, alte Residenz der Kroat. Könige.

Alban, der Heilige, Britanniens erster Märtyrer, geb. zu Verulamium, in der Christenverfolgung unter Diocletian hingerichtet am 22. Juni 286, an welchem Tage die Kirche sein Gedächtniß feiert.

Albanellowein ist von den edeln und feurigen Sicilianerweinen derjenige, welcher aus den ausgesuchtesten und reifsten Trauben gewonnen wird.

Albaner See und **Albaner Stein**, s. Albano.

Albani, eine der reichsten und angesehensten Familien Roms, im 16. Jahrh. von den Türken aus Albanien vertrieben, nahm mit Giovanni Francesco A., der 1700 als Clemens XI. den päpstl. Stuhl bestieg, ihre bedeutende Stellung ein. — Annibale A., geb. 15. Aug. 1682, gest. 21. Sept. 1751 als Bischof von Urbino, war ein großer Kunstfreund und Gelehrter. — Alessandro A., des Vorigen Bruder, geb. 15. Oct. 1692, gest. 11. Dec. 1779, Cardinal, gewandter Diplomat, ist namentlich durch die großartige Kunstsammlung in seinem Palaste (jetzt dem Fürsten Torlonio gehörig) bekannt. — Sein Bruder, Carlo A., geb. 1687, gest. 1724, wurde nach Ankauf des Herzogthums Soriano in den Fürstenstand erhoben. — Dessen Sohn, Fürst Giovanni Francesco A., geb. 26. Febr. 1720, gest. im Sept. 1809, schon im 27. J. Cardinal, war eine Hauptstütze der Jesuiten und Gegner der Franzosen. — Giuseppe A., Fürst, Neffe des Vorigen, geb. 13. Sept. 1750, gest. 3. Dec. 1834, ebenfalls Cardinal und in der röm. Diplomatie thätig. — Mit seinem Bruder, Fürst Filippo A., gest. 11. Nov. 1852, erlosch die Familie, worauf deren Güter an den Fürsten Augustin Chigi gelangten, welcher auch Namen und Wappen der Albani dem seinigen hinzufügte.

Albani (Francesco), geb. 1578 zu Bologna, gest. daselbst 1660, Maler der Bolognesischen Schule, Schüler der Caracci und Genosse Guido Ragni's.

Albani (Matthias), geb. 1621 zu Bozen in Tirol, gest. daselbst 1673, vortrefflicher Geigenmacher, dessen Instrumente, Albaneser Geigen, noch jetzt berühmt sind.

Albania, bei den Alten ein vom Kaukasus, von Iberien und dem Araxesflusse umflossenes, an Getreide und Wein fruchtbares Küstenland am Kaspijischen Meere in Asien, umfaßte das heutige Gegrghistan, Daghestan und Schirwan.

Albanien (alban. Schkiperia, türk. Arnaut), wilde Gebirgslandschaft in der europ. Türkei, am Adriatischen und Ionischen Meer, im Alterthum die Landschaften Epirus und Myrinen, jetzt die Vilajete Janina und Monastir umfassend, 44,000 Q. Kilom. mit gegen 1,500,000 E. — Die Albanesen, in ihrer eigenen Landessprache Schkipetaren, türk. Arnauten, Nachkommen der alten Myriner, ein kühnes, thatkräftiges, halbcivilisiertes Gebirgsvolk, ein großer Theil als Söldner auswärts, namentlich in Griechenland, im südl. Italien, in Calabrien und auf der Insel Sicilien, bekennen sich theils zur griech., theils zur röm.-kath. Kirche, theils zum Islam. Ihre Sprache, in zwei Hauptmundarten gesprochen, bildet ohne Zweifel einen Zweig des indo-german. Sprachstammes (darüber Hahn 1854; Bopp, 1855).

Albano (A. Vaziale), Stadt in der ital. Prov. Roma, an dem vom Krater eines erloschenen Vulkans gebildeten Albanoersee, 5726 (6297) E., hat viele prächtige Baudhäuser. In der Nähe stand einst Albalonga. Nachebei Monte-Cavo (Mons Albanus), auf dem noch im vorigen Jahrh. die Ruinen des berühmten Tempels des Jupiter Latiaris vorhanden waren. — Berühmt ist der **Albaner Stein**, ein sehr feiner und dauerhafter Tuffstein, schon von den Alten zu Prachtgebäuden benutzt. — **Albano-Wein**, ein lieblicher weißer und rother Wein, in der Gegend von Albano gewonnen und schon im Alterthum berühmt.

Albanus (Herzogin von Saint-), s. Saint-Alban.

Albany (spr. Ahlbēni), Hauptstadt des Staates Newyork in der gleichnam. Grafsch. (131,957 E.), am rechten Ufer des Hudson, mit 76,216 E. der Mittelpunkt des Binnenhandels zwischen den nordöstl. Staaten der Union und den Westländern, nächst James-

town in Virginien die älteste Stadt der Union, 1610 von den Holländern als Fort Oranien gegründet. — A., Stadt am König-Georgs-Bund in Westaustralien, Anlegeplatz der Postdampfer von Melbourne. — A., Insel an der nördlichsten Spitze der Halbinsel Vork in Australien. — A., Küstendistrikt im Eiland; Hauptort Grahamstown.

Alban (spr. Ahlbēni, Luise Marie Karoline, auch Aloisia, Gräfin), geb. 1753, gest. 29. Jan. 1824, Tochter des Prinzen Gustav Adolf von Stolberg-Gedern, seit 1772 vermählt mit dem rohen engl. Präbidenten Karl Eduard, Entel Jakob's II., entfloß 1780 in ein Kloster. Nach dem Tode Karl Eduard's (1788) lebte sie im Elsaß, Paris, Florenz, längere Zeit mit Alfieri.

Alba Pompeia, das heilige Alba in Piemont. **Albardos**, Gebirgskette in der portug. Landsh. Estremadura, die Wasserscheide zwischen dem untern Tejo und dem Atlantischen Meere bildend.

Alba Regia, lat. Name für Stuhlweizenburg.

Albarium opus (lat.), soviel wie Stud.

Albarracin (spr. Albarrasin), Stadt in der span. Prov. Teruel in Aragonien, am Guadalaquivar, mit 2000 E. Die Wolle von A. (**Albarrazines**) ist eine der besten halbfleinen Sorten in Spanien.

Alba Selussiana, lat. Name für Kronweizenburg im Elsaß.

Albasin, mandschur. Jalsa, Jalsa, Niederlassung im russ. Amurlande, am linken Ufer des Amur, im 17. Jahrh. wichtige Stadt und Festung als Mittelpunkt der russ. Macht im Amurlande, jetzt verlassen.

Al-Batani oder **Albatagnius** (Mohammed Ben Geber), geb. um 850, gest. 929, arab. Astronom, machte höchst wichtige astron. Entdeckungen und war der erste, der in der Trigonometrie den Sinus anwandte.

Albati (lat., die Weißen), bei den altröm. Wettrennen im Circus die Wettkämpfer mit weißen Kleidern. — In der alten griech. Kirche hießen A. die Katechumenen, welche weiße Kleider vom Ostertag bis zum ersten Sonntag nach Oftern (deshalb Dominica in albis genannt) trugen.

Albation (lat.), das Bleichen der Metalle.

Albatros (Schiffsfügler, Seeschaf, Diomedea), zur Familie der Sturmvögel gehörige Gattung der Schwimmvögel. Die größte Art, D. exulans, gemeiner A., Meersechaf, Capsechaf, von Gansgröße und 4 Mt. flatternd, bewohnt die Weltmeere der südl. Halbkugel.

Albay, Stadt auf der Philippinischen Insel Luzon, in der gleichnam. Prov., 13,115 E.

Albaida, Stadt in der Prov. Alicante des span. Königr. Valencia, 3600 E.

Albbrun oder **Albbrug**, Dorf im bad. Kreis Waldshut, mit 370 E. und Drahtfabrik.

Albe, Albe, heißt der lange weisse Leinwand Ueberwurf, welchen die lat. und anglikan. Geistlichen über dem schwarzen Priestermantel tragen.

Albegna (spr. Albenja), Fluß in der ital. Prov. Grosseto, mündet bei Orbetello ins Tyrrhenische Meer.

Albeln (von Bienen), ausarten.

Albemarle, die größte Insel der Galapagosgruppe, von 825 Kilom. mit mehreren Vulkanen, deren höchster 1456 Mt. hoch ist. — A., Grafsch. im nordamerik. Staate Virginien, mit der Hauptstadt Charlottesville, hat 27,544 E., darunter 14,994 Farbige.

Albemarle, früher Aumarle, engl. Herzogs- und Grafentitel. Der erste Herzog von A., Edward Plantagenet, Graf von Rutland, verlor den Herzogstitel schon nach zwei Jahren (1399) wieder als Anhänger Richard's II. — Für George Mount (s. d.) wurde der Herzogstitel von A. 1660 erneuert, erfolgt aber mit dessen Sohn Christopher schon 1688. — Arnold Joseph von Reppel, aus einer Adelsfamilie in Geldern, gest. 1718, wurde von Wilhelm III. 1696 zum Grafen von A. ernannt. — Dessen Sohn William Anne Reppel, 2. Graf von A., geb. 5. Juni 1702, brit. Militär und Diplomat, starb 1754. — George Thomas Reppel, 6. Graf von A. seit 1851, geb. 13. Juni 1799, Militär und durch ausgedehnte Reisen bekannt.

Albemarlesund, Bufen des Atlantischen Meeres

im nordamerik. Staate Nordcarolina, durch den Albenmarcfanal mit der Chesapeakebay verbunden.

Alben oder Planina, Marktfleden im österr. Herzogth. Krain, am Unzflusse, mit 1400 E.

Albendorf, Dorf mit 1300 E. im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Neustadt, Wallfahrtsort mit wunderthätigem Marienbilde und Calvarienberge.

Albenga (Albingaunum), ital. Hafenstadt, Prov. Genua, an der Mündung der Genta, 2684 E.

Albenfee, See in Oesterreich ob der Enns in reizender Gegend mit merkwürdigem Eöho.

Alberche (spr. Albertsch), rechter Nebenfluß des Tojo in Spanien, mündet oberhalb Salavera.

Albergati-Capacelli (spr. Capatschelli, Francesco), ital. Lustspielbichter, geb. zu Bologna 29. April 1728, gest. 16. März 1804 in Bologna, von dessen Stücken „Il saggio amico“ und „Il ciarlatano maldicento“ noch jetzt mit Beifall gegeben werden.

Albert (Eugenio), geb. 1. Oct. 1809 zu Padua, seit 1830 in Florenz, militärisch und politisch in seinem Vaterlande thätig, besonders als ital. Geschichtsschreiber bekannt, durch ein kriegswissenschaftlich hochgeschätztes Werk über die Kriege Eugens von Savoyen, eins über Katharina von Medicis u.

Albert I., Markgraf von Spoleto und Camerino, erlangte durch Heirath mit der berrüglichen Marozia die weltliche Herrschaft über Rom, ward aber durch die päpstl. Partei vertrieben und 925 ermordet. — Sein Sohn A. II. beherrschte Rom 23 J. den Päpsten gegenüber thätkräftig bis zu seinem Tod, 954. — Sein Sohn und Nachfolger Ottaviano ward als Johann XII. Papst und verband mit der weltlichen Herrschaft über Rom auch die geistliche. — Gelehrte: A. von Rheims, Scholastiker, ein Gegner Böllards. — A. de Porta Ravennate, im 12. Jahrh. Rechtslehrer zu Bologna und Glossator. — A. de Rosate, im 14. Jahrh. Rechtslehrer zu Padua, eifriger Epistelline. — A. von Besancon, Dichter des franz. Originals (Fragment aufgefunden 1854) zum Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht. — A. (franz. Muberon, daher Obern), der sagenhafte Hüter des Nibelungenhortes.

Alberique, Stadt in der span. Prov. Valencia, am Jucar, 6332 E.

Albernan, Dorf bei Schwarzenberg, sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, 922 E., in der Nähe das 1575 gegründete Schindler'sche Blaufarbenwerk.

Albernheit, Einfalt, eine sich durch geringen Grad von Auffassung, Gedächtniß und Urtheil äußernde Geisteskrankheit, hebt die gerichtliche Zurechnungsfähigkeit meist nicht auf, sondern kann höchstens als mildeinder Umstand bei der Beurtheilung betrachtet werden.

Alberoni (Giulio), Cardinal und span. Minister, eines Winzers Sohn, geb. 31. Mai 1664 zu Giorenzuola bei Parma, gest. zu Vercenza 16. Juni 1752, kam durch die Gunst des Herzogs von Vendôme nach Spanien, wo er durch den Einfluß der Fürstin Orsini am Hofe Philipps V. emporstieg, von 1713 an als dessen Premierminister das Land allmächtig regierte, durch seine Ränke und abenteuerlichen Machtpläne aber das Land in endlose Wirren brachte, sodas er schließlich der Ausöhnung Spaniens mit Frankreich zum Opfer gebracht und 1719 aus Spanien verwiesen werden mußte. Als Cardinal nach Italien geflohen, konnte er sich auch hier nicht mehr geltend machen und endete in Zurückgezogenheit zu Vercenza.

Albers (Joh. Friedr. Herm.), geb. 14. Nov. 1805 zu Dorsten bei Wesel, gest. 12. Mai 1867 als Prof. und Director des pharmatol. Cabinets in Bonn, verdient um Pathologie und Therapie, auch in der Seelenheilunde praktisch thätig, verfaßte einen Atlas der pathol. Anatomie und mehrere medic. Handbücher.

Albert, District im Innern des Caplandes, 1847 errichtet, 9800 E.

Albert, Graf von Bollstädt, genannt Albertus Wagmus, geb. 1193 zu Ravennig, gest. 15. Nov. 1280 zu Köln, Dominicaner, einer der kenntnißreichsten Männer des Mittelalters, lehrte zu Sildesheim, Regensburg, Köln und Paris, war auch 1260—62 Bischof von

Regensburg. Hauptgegenstand seiner Forschungen war Aristoteles; seine für die damalige Zeit großen chem. und mechan. Kenntnisse brachten ihn in den Verdacht der Zauberei. Seine Werke gesammelt in 21 Bänden (1651). Ueber ihn und seine Wissenchaft Sighart, Joel (1863) und Octave d'Alfaily (1870).

Albert (Franz Aug. Karl Emanuel), zweiter Sohn des Herzogs Ernst I. von S. Koburg, geb. 26. Aug. 1819, gest. 14. Dec. 1861, seit 10. Febr. 1840 Gemahl der Königin Victoria von Großbritannien, ward als solcher vielfach ausgezeichnet und erhielt im Juni 1857 den Titel „Prince-Consort“. Ein Förderer von Kunst, Wissenschaft und Handel, war auch die große Welt-Industrierausstellung von 1851 sein Werk. Im Begriff, eine zweite Ausstellung vorzubereiten, starb er plötzlich im 52. J.; ganz England betrachtete den Tod des populären Prinzen als einen nationalen Verlust. Sein Leben beschrieben Balford, Wilson, Johnson, Martin, Grey und Helsp, letztere unter specieller Leitung der Königin („Die Jugendjahre des Prinzen Albert“ und „Blätter aus dem Tagebuch der Königin Victoria“).

Albert (Friedr. Aug.), König von Sachsen, geb. 23. April 1828, folgte seinem Vater, König Johann, 29. Oct. 1873 in der Regierung. Nach einer ausgezeichneten Vorbildung betrat er die militärisch. Laufbahn, machte 1849 als Hauptmann der Artillerie den Feldzug in Schleswig mit, wurde 1856 General der Infanterie und führte 1866 die sächs. Armee auf seiten Oesterreichs in den Kämpfen von Mühlgengräß, Gitschin und Königgräß. Nach Eintritt Sachsens in den Norddeutschen Bund zum Commande über das sächs. nummehr 12. norddeutsche Armeecorps ernannt, bethätigte er insbesondere im deutsch-franz. Kriege 1870/71 sein Feldherrntalent. Nach dem Frieden wurde A. im Sommer 1871 zum Generalinspecteur der 1. Armeinspection, welche Stellung er jedoch nach der Thronbesteigung niederlegte, und zum Generalfeldmarschall ernannt; auch vom Kaiser von Rußland erhielt er den Marjalkastab. A. ist seit 18. Juni 1853 vermählt mit der Prinzessin Karoline (Carola) von Wasa (geb. 5. Aug. 1833); die Ehe ist kinderlos.

Albert (Seintz), deutscher Liederbichter und Componist, geb. 28. Juni 1604 zu Robenstein, gest. 6. Oct. 1651 als Organist der Domkirche zu Königsberg, einer der besten Kirchenliederbichter seines Jahrh., zugleich Componist für seine eigenen und die Gedichte seiner Freunde Daß und Robertsin, gesammelt in „Wien zum Singen und Spielen“ (8 Theile, 1838—50) und im „Poetisch-musikal. Lustwäldlein“. A. ist der Schöpfer des begleiteten Liedes.

Albert (Joseph), geb. 5. März 1825 zu München, einer der ersten Meister im Gebiete der Photographie. Seine Anstalt, erst in Augsburg, befindet sich seit 1858 zu München. Erst Begründer eines neuen photogr. Druckverfahrens (Lichtdruck), nach ihm Albertotypie genannt.

Albert von Weßfalen J. Abgeveer.

Alberti (Domenico), Venetianer, um 1730, Dilettant auf dem Klavier und im Gesang, Erfinder der arpeggierten Bässe, welche daher Albertische Bässe heißen.

Alberti (Friedr. Aug. von), geb. 4. Sept. 1795 zu Stuttgart, Bergath und Salinenverwalter in Friedrichshall bei Heilbronn, hat um das Salinewesen Deutschlands große Verdienste, und als Schriftsteller besonders durch seine „Salurgische Geologie“ (1852).

Alberti (Leone Battista), geb. zu Florenz 1398, gest. 1472, ein Mann von großen Kenntnissen, zugleich Musiker und Maler, der aber seinen Ruf in der Architektur fand. Seine bedeutendsten Bauwerke sind die Kirchen San-Andrea in Mantua und San-Francisco in Rimini. Von Bedeutung ist sein Werk „De re aedificatoria“ (Florenz 1485; Straßß. 1541).

Alberti von Enno, titol. Grafengeschlecht, kommt schon im 11. Jahrh. vor, gab im 16. Jahrh. Brixen 2 Bischöfe, sowie später Trient 2 Fürstbischöfe (Joseph Victorinus, gest. 1696, und Felix, gest. 1760). Seit 12. Oct. 1714 in den Reichsgrafenstand erhoben, blüht die Familie noch gegenwärtig in den Nachkommen der Grafen Joseph (gest. 1844) und Ernst (gest. 1871).

Alberti von Poja, tirol. Grafengeschlecht, das aus Italien stammt, 1774 in den Reichsgrafenstand erhoben ward und gegenwärtig in zwei Linien, zu Roveredo und zu Trient, blüht.

Albertina, Name der Universität zu Königsberg in Preußen (gestiftet von Herzog Albrecht).

Albertinelli (Mariotto), geb. um 1475, gest. um 1520 zu Florenz, ein geschätzter Historienmaler, Freund und Nachahmer des Fra Bartolommeo.

Albertinische Linie, der jüngere, durch den Kurfürsten Friedrich August III. zur Zeit des Rheinbundes (1806) zur Königswürde gelangte Zweig des Wettinisch-Sächsischen Fürstenhauses, stammt vom Herzog Albrecht, zweitem Sohne des Kurfürsten Friedrich des Sanftmüthigen. Er regierte anfangs mit seinem ältern Bruder Ernst gemeinschaftlich, wobei dieser nur die Kur und deren Zubehör voranstellte. 1485 theilten sie, und Albrecht übernahm den Theil, der hauptsächlich die Markgrafschaft Meissen und die Hälfte des Niederlandes umfasste. Seinem Enkel Moriz wurden nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) die Kur und die Länder des in die Reichsacht gefallenen Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen verlehnt, dessen Söhne nur ein kleines Gebiet mit 50,000 Fl. Einkünften zugestanden ward. Doch ward das letztere durch den Raumburger Vertrag von 1554 wesentlich erweitert und bildete hiernit, sowie mit den Antheilen der hennobergischen Erbchaft die Ernestinische Linie (s. d.).

Albertotypie, s. Albert (Joseph).

Albertus (Sean Baptisi), geb. 1731 in Warschau aus einer ital. Familie, gest. 10. Aug. 1808, Jesuit und einer der gelehrtesten Polen seiner Zeit, um die Geschichte seines Vaterlandes durch mehrere histor. Schriften, namentlich aber durch seine höchst umfangreichen Sammlungen aus den Archiven Roms und Schwedens verdient.

Albertus Magnus, s. Albert, Graf von Bollstädt.

Albertus (Haler) oder **Albertiner**, auch Kreuzthaler (9/4 auf die feine Mart), zuerst 1588 unter dem Erzherzog Albert, Statthalter der österr. Niederlande, geprägt, dann auch in Deutschland, zuletzt in Kurland und Litland (bis 1815); 1 A. = 3 A.-Gulden = 90 A.-Groschen = 4,285 W.

Albertville, Stadt in Frankreich, Dep. Savoyen, an der Sère, 3491 E., erst 1835 durch Vereinigung der beiden Flecken Conflans und l'Hopital entstanden.

Albertus (Erasmus), Freund und Gehülfe Luther's, geb. um 1500, gest. als Superintendent zu Neubrandenburg 5. Mai 1553, von dessen Schriften (meist auf die theol. Streitigkeiten des 16. Jahrh. Bezug habend), besonders „Der Fürwärtmünde Eulenspiegel und Altoran“ durch Luther's Ausgabe (mit dessen Vorrede, Wittenb. 1542) berühmt wurde.

Albetone, Dorf in Italien, Prov. Vicenza, im N.B. der Euganeische Hügel, 1753 E., Mineralquellen.

Albi oder **Alby** (lat. Albige), Hauptstadt des franz. Dep. Tarn, am Tarn, 15,298 E., früher Hauptstadt der Landschaft Albigeois und der Albigenfer.

Albigenser, im 13. Jahrh. gemeinsamer Name für die ketzerischen Sekten der Katharer, Bogumilen, Manichäer u., die in Südfrankreich ihr Wesen trieben, Mittelpunkt Stadt Albi. Alle diese Sekten waren Gegner des Papstthums und der kath. Kirche; mächtige Fürsten, wie Graf Raymond VI. von Toulouse, boten ihnen Schutz. Als sich friedliche Bekehrung nutzlos erwies und 1208 sogar der päpstliche Legat von den A. erschlagen worden war, rüstete Innocenz III. einen Kreuzzug unter Simon von Montfort gegen sie aus. Von 1209—29 wurde der Kampf mit fanatischer Erbitterung von beiden Seiten geführt, bis die A. theils bekehrt, theils ausgerottet waren. Darüber R. Schmidt (1849), Beyrat (1870—72).

Albignac (spr. Albinjak, Maurice, Graf d') geb. 7. Juli 1775 zu Milhau, gest. 31. Jan. 1824 als Generalgouverneur der Kriegsschule zu St.-Cyr, franz. Militär, wurde nach wechselvollem Leben 1808 Kriegsminister des Königs von Westfalen und 1810 zum Grafen von Ried ernannt. Er vernichtete Schill; der Her-

zog von Braunschweig entging ihm. In Frankreich schloß er sich seit 1814 den Bourbonnen an.

Albin, Mineral, s. Apophyllit.

Albinäus, s. Ambigü (Theod. Agrippa d').

Albigen, Dorf im Schweiz. Canton Wallis, nördl. über Bad Leuk, nur mit Reitern zu erreichen.

Albini (Franz Jos., Freiherr von), geb. zu St.-Goar 14. Mai 1748, gest. 8. Jan. 1816 zu Dieburg, kurmainz. Hofkanzler und Minister, auch unter Dalberg und im Großherzogthum Frankfurt an der Spitze des Ministeriums, hat sich in den schweren napoleonischen Zeiten als deutscher Patriot bewährt.

Albini-Brändlin-Gewehr, das von der belg. Infanterie geführte gegogene Hinterladungsgewehr nach der Construction des ital. Regattamentapitäns Albini und des technischen Dirigenten Brändlin der Fabrik von Phelps u. Comp. in Birmingham.

Albinismus (lat.), Zustand der Menschen oder Thiere, bei welchem im Körper das Pigment (Farbstoff) fehlt, welches Haut, Haar und Augen eine eigenthümliche Farbe ertheilt. Alle diese Theile sehen daher weiß oder höchstens schwach gelblich oder röthlichweiß. Unter Thieren leiden Kanarienvögel und Fische am häufigsten an diesem Mangel. Menschen oder Thiere, welche an A. leiden, nennt man Albinos, Kakerlaken.

Albino, Flecken in der ital. Prov. Bergamo, am Serio, 2700 E. Seiden Spinnerie.

Albinovannus (C. Vedo), röm. Dichter, Zeitgenosse des Ovid. Von seinem Werke über die Thaten des Germanicus sind nur Bruchstücke auf uns gekommen. Eine Elegie, „Consolatio ad Liviam Augustam de morte Drusi“, wird ihm wol fälschlich zugeschrieben.

Albinus (Decimus Clodius), röm. Feldherr, wurde nach Kaiser Pertinax' Tode (193) von den Legionen in Gallien und Britannien zum Kaiser ausgerufen, aber von Septimius Severus bei Rhon besiegt.

Albinus (Bernh. Siegf.), eigentlich Weiß, geb. 24. Febr. 1697 zu Frankfurt a. d. O., Prof. der Medicin zu Leyden, gest. 9. Sept. 1770, um die Anatomie verdient. — Sein Bruder und Nachfolger im Amte, Friedr. Bernh. A., geb. 20. Juni 1715, gest. 23. Mai 1778, ebenfalls Anatom und Physiolog.

Albion (celt., Vermland), der älteste und dichterische Name des heutigen England und Schottland.

Albion, Hauptstadt der Grafsch. Orleans im nordamerik. Staate Newyork, am Erie Canal und der Niagara-Fallen-Eisenbahn, 3322 E.

Albion, neben Wittenfeld ein Heerführer der Sachsen in den Kriegen gegen Karl d. Gr., angeblich Wittenfeld's Schwiegersohn.

Albis, lat. Name der Elbe.

Albis, ein 15 Kilom. langer Berggücken in der Schweiz, der sich am Zürchersee hinzieht und im Netli bis 879 Mt., im Bürglenflus bis 917 Mt. aufsteigt. Ueber ihn führen von Zürich aus zwei Straßen: nach Bremgarten und nach Zug. Am Fuße die Wasserheilanstalt Albisbrunn.

Albifola, Flecken in der ital. Prov. Genua, am Tyrrhen. Meer, 1300 E., Geburtsort Papst Julius' II.

Albikan oder **Elbikan**, Stadt im asiat.-türk. Vilajet Adana, am Dschihan, 8000 E.

Albit, trilliner, weißer Natronfeldspat, s. Feldspat.

Albizzi, mächtige Familie in Florenz, Häupter der Guelfenpartei, in steter Opposition mit den Medici.

Alblasserdam, Dorf am Einfluß der Alblass in die Nerwe, 5 Kilom. von Dordrecht, 2064 E.; Werfte.

Alblasser-Waard, Landsh. in der Prov. Südholland, zwischen der Merwe und dem Ved.

Albain, König der Bongobarden, folgte 561 seinem Vater Audoin auf dem Throne in Pannonien, besiegte die Ostgothen und die Gepiden und eroberte 568 Italien bis zur Libur. Auf Anstiften seiner Gemahlin, der Tochter des von ihm erschlagenen Gepidenkönigs Raimund, ward er 574 ermordet.

Albani (Marietta), geb. 1823 zu Cesena in der Romagna, berühmte ital. Aktfängerin, bewundert auf den bedeutendsten Bühnen Europas, auch in Nord-

und Südamerika, seit 1854 Gemahlin des Grafen Pempfort, entsagte nach dessen Tode 1866 der Bühne.

Alboran, kleine span. Insel im Mittelmeere, nur von Fischen bewohnt.

Albo reti aliona captare bona, lat. Sprichwort: Mit weißem Netze nach fremdem Gute fischen, wendet Plautus auf diejenigen an, welche durch Schwindeleien andere um das Ihrige zu bringen trachten.

Albornoj (spr. Alborno, Gil Alvarez Carrillo), aus Cuenca, gest. 24. Aug. 1367 zu Biterbo, unter König Alfons XI. von Castilien Erzbischof von Toledo, als Staats- wie als Kriegsmann ausgezeichnet, hat ein interessantes und selten gewordenes Werk über die röm. Kirche geschrieben (zuerst 1473 zu Jesi).

Albrecht oder Albert, Bischof von Apolda, führte 1200 ein Kreuzheer gegen Bixdorf und gründete 1204 den Orden der Schwertbrüder.

Albrecht I., deutscher König, geb. 1248, ältester Sohn Kaiser Rudolfs I., gelangte erst 1298, nachdem dessen erwählter Nachfolger Adolf von Nassau in der Schlacht bei Gelnheim gefallen war, auf den deutschen Thron. Unglückliche Kriege gegen die nördl. Niederlande, gegen Ungarn, Böhmen und Thüringen (1307 Niederlage bei Lucka), füllten einen großen Theil seiner Regierung. Von seinem Neffen Johann von Schwaben, dem er das Herzogthum Schwaben vorentsagte, und dessen Mitverschworenen Walther von Eschenbach, Rudolf von der Bart, Rudolf von der Balm und Konrad von Tegenfeld ward er 1. Mai 1308 ermordet. Durchdringbar rächte ihres Vaters Tod seine Tochter Agnes.

Albrecht II., deutscher König, als Herzog von Oesterreich Albrecht V., Sohn Herzog Albrechts IV., geb. 1397, folgte seinem Schwiegervater, Kaiser Sigismund, 1437 als König in Ungarn, 1438 in Böhmen und als deutscher König. Er wirkte kräftig für den Landfrieden, starb aber schon 27. Oct. 1439, auf einem Zuge gegen die Türken.

Albrecht II., Herzog von Oesterreich, der Weise oder der Ruhme, Sohn König Albrechts I., geb. 1298, regierte seit 1330 erst mit seinem Bruder Otto, nach dessen Tode allein klug und thatkräftig. Seine Unternehmung gegen die Schweiz wurde durch die Schlacht bei Morgarten vereitelt, und er starb aus Gram darüber 16. Aug. 1358 zu Wien.

Albrecht III., mit dem Kopfe, Herzog von Oesterreich, Sohn des Vorigen, geb. 1349, gest. 29. Aug. 1395, erhielt 1379 im Theilungsvertrag mit seinem Bruder Leopold das eigentliche Erbland Oesterreich.

Albrecht VII., auch **Albert**, Erzherzog von Oesterreich, geb. 1559, gest. zu Brüssel 1621, dritter Sohn Kaiser Maximilian's II., 1577 Cardinal, 1584 Erzbischof von Toledo, 1594–96 Bisthum von Portugal, erhielt dann die Statthaltertschaft und 1598 nach Vermählung mit Philipp's II. Tochter Isabella die Regierung der span. Niederlande.

Albrecht (Friedr. Rud.), Erzherzog von Oesterreich, ältester Sohn des Erzherzogs Karl, geb. 3. Aug. 1817, seit 1863 Feldmarschall, sogt 1848 und 1849 unter Radetzky mit Auszeichnung in Italien, stand dann in Böhmen, Mainz, Ungarn, besetzte während des Krimkriegs das österr. Observationsheer, und ersocht im Kriege 1866 als Obercommandant der Südarmerie in Italien den glänzenden Sieg bei Custozza. A. ist auch militär. Schriftsteller und verdient um die Reorganisation der österr. Arme.

Albrecht der Bär, Markgraf von Brandenburg, aus dem Hause Anhalt, Sohn Otto's des Reichen, Grafen von Ballenstädt und Aschersleben, geb. 1106, gest. 18. Nov. 1170, folgte zunächst seinem Vater, erhielt dann, ein treuer Anhänger der Kaiser Lothar II. und Konrad III., 1134 die Markgrafschaft, Nordachsen, eroberte dazu die Mittelmark, auch einen Theil der Neumark und gründete den neuen Staat der Mark Brandenburg, deren 1. Markgraf er wurde. Von seinen Söhnen erbte Otto die Mark Brandenburg und Bernhard Anhalt.

Albrecht, mit dem Beinamen Agiles oder Alffes, Kurfürst von Brandenburg, 3. Sohn Friedrich's I., des 1. Kurfürsten von Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern, geb. 24. Nov. 1414, gest. 11. März 1486,

erbt beim Tode des Vaters 1440 Ansbach (Osnabach) in Franken, wo er immer residierte, übernahm 1457 auch die übrigen hohenollerschen Besitzungen in Franken, erweiterte seine furs. Rechte im Kampfe gegen Baiern 1459, und 1470 überließ ihm sein Bruder Friedrich II. auch das Kurfürstenth. Brandenburg. Er war eine Stütze des Kaisers Friedrich III., übrigens viel in Fehde und Turnieren beschäftigt. Die Regierung in Brandenburg überließ er seit 1476 seinem Sohne Johann. Die von ihm erlassene Hausordnung, welche die Theilbarkeit der Staatsgebiete beschränkte, heißt „Dispositio Achillea“.

Albrecht, genannt Albiades, Markgraf von Brandenburg, fränkischer Linie, Sohn des Markgrafen Kasimir, geb. zu Ansbach 28. März 1622, ein würdiger Parteigänger des 16. Jahrh., erhielt 1641 Baireuth als Erbland. Im Schmalkaldischen Kriege anfangs zum Kaiser haltend, schloß er sich später dem Kurfürsten Moritz gegen den Kaiser an. In die Reformationskämpfe und die Grumbach'schen Handel verwickelt, wurde er geächtet, landlos und flüchtig und starb 8. Jan. 1555 zu Pforzheim bei seinem Schwager, dem Markgrafen Karl von Baden-Durlach.

Albrecht, letzter Hochmeister der Deutschen Ritter und erster Herzog in Preußen, geb. 17. Mai 1490, ein Sohn des Markgrafen Friedrich von Ansbach und Baireuth, 1511 von den Deutschen Ritters zum Hochmeister erwählt, schloß sich der Reformation an, erklärte sich zum weltl. Herzog von Preußen und stellte das Land unter poln. Oberhoheit, indem er 8. April 1525 zu Krakau den Lehnseid leistete. Er ordnete die Landesverwaltung, stiftete 1543 die Universität zu Königsberg (Collegium Albertinum oder Albertina) und betrieb viele Gelernte, hatte aber harte Kämpfe mit dem übermächtigen Adel zu bestehen. Er sowie seine 2. Gemahlin, Anna Maria von Bünberg, starben zu Tapiau 20. und 21. März 1568 an der Pest mit Hinterlassung eines Sohnes Albrecht Friedrich.

Albrecht IV., der Weise, Herzog von Baiern, aus der Linie Münchens-Straubing, 3. Sohn Herzog Albrechts III., des Frommen (Gemahl der Agnes Bernauer), geb. 15. Dec. 1447, gest. 10. Aug. 1508, erst Mitregent, regierte seit 1465 allein und führte 1506 das Erstgeburtrecht ein.

Albrecht der Stolze, Markgraf von Meissen, ältester Sohn des Markgrafen Otto des Reichen, aus dem Hause Wettin, setzte den letztern, der die Mark auf seinen 2. Sohn Dietrich bringen wollte, 1188 auf das Schloß Döben bei Grimma gefangen, und gab ihn erst auf Befehl Kaiser Friedrich's I. 1189 frei. Als er nach dem Tode seines Vaters (18. Febr. 1190) die Regierung angetreten hatte, lebte er lange mit seinem Bruder Dietrich in Fehde. Er starb 21. Juni 1195 plötzlich an Gift. Die Mönche, die ihn haßten, haben ihn in parteiischer Weise geschildert. Ihm folgte sein Bruder Dietrich der Bedrängte.

Albrecht der Unartige, Landgraf von Thüringen seit 1265, Markgraf von Meissen 1288–93, Sohn Heinrich's des Erlauchten, vermählte sich nach dem Tode seiner 1. Gattin Margaretha, der Tochter Kaiser Friedrich's II., 1272 mit Kunigunde von Eisenberg. Daraus, daß er dem mit dieser erzeugten Sohne Apitz die Nachfolge in Thüringen zuwenden, seine Söhne 1. Ehe aber, Friedrich den Gebissenen und Dietzmann, mit dem Pleiknerlande absinden wollte, entspann sich ein Krieg der Söhne gegen den Vater, und zuletzt verkaufte A. die Mark Landsberg an Brandenburg, und Thüringen mit dem Osterland an den deutschen König Adolf von Nassau, dem gegenüber jedoch die Söhne ihr Erbe behaupteten. A. starb 1314 zu Erfurt, noch vor ihm sein Sohn Apitz.

Albrecht der Beherzte, Herzog von Sachsen, Stifter der Albertinischen Linie, 2. Sohn Kurfürst Friedrich's des Sanftmüthigen, geb. 17. Juli 1443, 1455 mit seinem Bruder Ernst durch Ranz von Kaufungen geraubt (s. Prinzenraub), regierte erst mit dem Bruder gemeinsam und wählte im Leipziger Vertrag vom 26. Aug. 1485 die sogen. Meißener Portion. Für und

mit Kaiser Friedrich III. in Burgund, Ungarn und in den Niederlanden kämpfend, dann 1498 Erbstatthalter von Friesland, wurde er bei Groningen verwundet und starb 12. Sept. 1500 zu Emden, nachdem er die Erbfolge nach dem Tode der Erstgeburt begründet hatte.

Albrecht (Kasimir), Herzog von S.-Fleßen, 4. Sohn König August's III. von Polen, geb. zu Moritzburg 11. Juli 1738, lebte nach seiner Vermählung (8. April 1766) mit der Erzherzogin Marie Christine, einer Tochter der Maria Theresia (die ihm das Herzogtum Fleßen verlieh) und Oberstatthalterin der österr. Niederlande, bis zur Revolutionszeit in Brüssel, befehligte 1792 das Belagerungsheer von Lille, mußte aber, von Dumouriez besiegt, Belgien räumen. A. ging 1793 nach Wien, wo er 11. Febr. 1822 starb.

Albrecht, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, der Große (Longus) genannt, Sohn Otto's des Kindes (1. Herzog von Braunschweig und Lüneburg), geb. 1236, gest. 1269, übernahm 1253 die Regierung, die er später mit seinem Bruder Johann theilte, führte Kämpfe gegen Mainz, um die Thüringische Erbfolge (dabei über 1 Jahr gefangen) und für Dänemark gegen Schleswig-Holstein. 1267 theilte er mit seinem Bruder Johann, wonach ihm selbst Braunschweig, Wolfenbüttel, ersterm Lüneburg und Hannover zuviel.

Albrecht I. (eigentlich II.), Stammvater der gegenwärtigen Großherzoge von Mecklenburg, Sohn des Fürsten Heinrich's II. von Mecklenburg, geb. 1317, gest. 18. Febr. 1379, regierte 1329–48 als Fürst, dann, von Kaiser Karl IV. zum Herzog ernannt, als solcher 1348–79. Nach Aussterben der Grafen von Schwerin vergrößerte er sein Land 1359 durch die Gräfin Schwerein. — Sein Sohn, **Albrecht II.**, Prinz von Mecklenburg, 30. Nov. 1363 zum König von Schweden gewählt, konnte sich infolge seiner Unfähigkeit und Gewalthätigkeiten nicht halten, ward 1389 bei Feltöping von den Dänen geschlagen und gefangen. Margarethe, welche durch die Kalmarsche Union alle 3 Scandinav. Staaten zu einem Reiche vereinigt hatte, gab ihn erst gegen Verzichtleistung auf den schwed. Thron 1405 wieder frei. Er starb 1416 im Kloster Dobberan.

Albrecht, Erzbischof von Magdeburg und Kurfürst von Mainz, jüngster Sohn des Kurfürsten Johannes Cicero von Brandenburg, geb. 20. Juni 1490, gest. 24. Sept. 1545 zu Altschaffenburg, wurde 1513 Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bisthums Halberstadt, 1514 Kurfürst von Mainz. Um sein Pallium zu bezahlen, pachtete er vom Papste den Ablass und wendete dabei den Dominicaner Aegel an. Er war der 1. deutsche Fürst, der die Jesuiten aufnahm, bewilligte aber 1544 seinen Untertanen, gegen Bezahlung seiner Schulden, freie Religionsübung.

Albrecht (Friedr. Heinrich), Prinz von Preußen, 4. Sohn König Friedr. Wilhelm's III., geb. 4. Oct. 1809, gest. 14. Oct. 1872, gehörte seit seiner frühesten Jugend der Reiterwaffe an, befehligte im Kriege 1866 das Cavaleriecorps der I. preuß. Armer, im Kriege 1870/71 die 4. Cavaleriedivision und trug durch Besetzung des Lagers von Châlons wesentlich zur Entscheidungsschlacht von Sedan bei. 16. Juni 1871 ward er Generaloberst von der Cavalerie mit dem Rang eines Generalfeldmarschalls und 1872 von Kaiser Alexander II. auch zum russ. Feldmarschall ernannt. Nachdem Prinz A. von seiner 1. Gattin, Marianne, Tochter König Wilhelm's I. von den Niederlanden, 1849 geschieden worden, vermählte er sich 13. Juni 1853 morganatisch mit der Gräfin von Hohenzollern erbobenen Tochter des Kriegsministers von Ruß. Kinder 1. Ehe sind: Prinz **Albrecht** (Friedr. Wilh. Nikol.), geb. 8. Mai 1837, General der Cavalerie und commandirender General des 10. Armee-corps zu Hannover, seit 19. April 1873 vermählt mit Marie, Tochter des Herzogs Ernst von Altenburg; und Prinzessin Alexandrine, seit 1868 Gemahlin des Herzogs Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin.

Albrecht (Wilh. Eduard), geb. 4. März 1800 zu Elbing, gest. 22. Mai 1876, einer der ausgezeichnetsten Lehrer des deutschen Rechts, kam 1830 als Professor von Königsberg nach Göttingen, wurde hier 1837, wegen

Protestation gegen Aufhebung des Staatsgrundgesetzes, mit 6 andern Professoren seines Amtes entsetzt und ging nach Leipzig, wo er 1840 eine Professur erhielt und bis 1869 lehrte. 1848 gehörte er zu den Vertrauensmännern, welche mit dem Entwurfe einer Bundesverfassung beauftragt wurden. A. verfaßte eine musterhafte Schrift über „Die Gewere als Grundlage des deutschen Sachenrechts“ (1828). Sein Vermögen vermachte er der Universität Leipzig.

Albrecht von Enge, geb. 1420, Domherr zu Bamberg und Eichstätt, gest. 1475, einer der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller des 15. Jahrh., verfaßte außer verschiedenen Liebeserzählungen aus dem Lat. und Ital. das „Ehestandsbuch“ und den „Spiegel der Sitten“.

Albrecht von Halberstadt, mittelhochdeutscher Dichter, verfaßte am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen um 1210 eine Dichtung, der die Metamorphosen Ovid's zu Grunde liegen, die aber nur in der Umarbeitung von Georg Widram (Mainz 1545 und öfter) auf uns gekommen ist.

Albrecht von Johansdorf, Minnesänger des 13. Jahrh., Ministerial der Bischöfe von Passau; seine Lieder 1857 von Rackmann und Haupt herausgegeben.

Albrecht von Kemraten, Dichter des 13. Jahrh., Verfasser verschiedener Feldlieder. (Ueber ihn „Deutsches Heldenbuch“, Bd. 5, 1870).

Albrecht von Scharfenberg, ein mittelhochdeutscher Dichter, gilt für den Verfasser des sogen. „Jüngeren Ikuirel“.

Albrechtsberger (Joh. Georg), geb. 3. Febr. 1729 zu Klosterneuburg, seit 1792 Kapellmeister an der Stephanskirche zu Wien, gest. 7. März 1809, ein Meister im Contrapunkt und Generalbass, zu dessen Schülern auch Hummel, Beethoven und Seyfried gehörten. Der letztere hat A.'s theoretische Schriften über Generalbass zc. (3 Bde., 1826) herausgegeben. Von seinen zahlreichen Compositionen sind nur 27 gedruckt.

Albrechtsorden, anhalt. Hausorden Albrecht's des Bären, 18. Nov. 1836 von den Herzogen von Anhalt gestiftet, in 3 Klassen. — Der königl. sächs. A., gestiftet von König Friedrich August II. 31. Dec. 1850 zum Andenken an den Stammvater der Albertinischen Linie, Herzog Albrecht den Beherzten, für Verdienste im Staat, Wissenschaft und Kunst, in 6 Klassen.

Albréda, Stadt oder Dörfergruppe am nördl. Ufer der Gambianmündung, im Negereiche Barra in Senegambien, mit franz. Niederlassung.

Albuca, Stiftblume, Pflanzengattung, Familie der Eliaceen, am Cap, woben mehrere Arten (A. altissima) bei uns Pflanzung.

Albuera, Dorf in der span. Prov. Badajoz, wo 16. Mai 1811 Beresford den Marshall Soult besiegte.

Albufeira, Hafenstadt in der portug. Prov. Algarbe, 4088 E. und Fischerei.

Albufera, ein 160 Kilom. großer Landsee bei Valencia in Spanien; Marshall Suquet, der 9. Jan. 1812 Valencia einnahm, erhielt den Titel Herzog von A.

Albula, lat. Name des Flusses Aube in Frankreich.

Alpula, Alpenpaß mit Kunststraße im Schweiz. Canton Graubünden, zur Verbindung von Chur mit dem Engadin bei Pont, 2313 Mt. hoch; der Bz Uertich im N. des Passes ist 3063 Mt. hoch. Auf dem A. entspringt der Albulaflus, der bei Sils in den Untersee fällt und in dessen Thale von Tiefenlachen abwärts die Schnystraße führt.

Album, bei den alten Römern weiße Tafeln zu öffentlichen Bekanntmachungen; auf Universitäten Verzeichniß ihrer Angehörigen; Druckwerke mit Beiträgen verschiedener Verfasser ohne innern Zusammenhang; stammbuchartige Bücher mit Handzeichnungen zc.

Albumin (Eiweißstoff), der sich in allen Eßten des thierischen und pflanzlichen Körpers findende chem. Grundstoff, welcher dem Eiweiß (Albumen) seine charakteristischen Eigenthümlichkeiten verleiht, im möglichst reinen Zustande eine blaß bernsteinfarbene, durchscheinende Masse, welche sich zu einem weißen Pulver zerleinern läßt, ohne Geruch, Geschmack, und im Wasser, aber nicht in Alkohol oder Aether löslich. Erhitzt man

diese Lösung, so gerinnt das A. und scheidet sich aus einer schwachen (d. h. viel Wasser und wenig Eiweißstoff enthaltenden) Lösung in Form von Flocken aus; bei einer starken, concentrirten Auflösung schließt es das Wasser in seine Poren ein und bildet mit ihm eine feste Masse (z. B. bei hartgekochten Eiern). Das geronnene A. ist in Wasser unlöslich, in Essig und Phosphorsäure wenig, in Alkalien leicht löslich. Der Eiweißstoff enthält Schwefel, der sich bei eintretender Fäulniß mit Wasserstoff zu Schwefelwasserstoff verbindet, welcher faulenden Eiern einen widerlichen Geruch erteilt. Die Gerinnbarkeit des A. wird zum Klären trüber Biere und Weine benutzt, indem die gerinnenden Albuminflocken andere kleine in der Flüssigkeit schwimmende Theilchen umschließen und mit sich zu Boden ziehen.

Albuminös heißt, worin Albumin ist oder vorherrscht, **Albuminöse** die regelwidrige Mischung der Säfte des thierischen Körpers, welche sich durch Vorwiegen des Albumin auf Kosten anderer Bestandtheile charakterisirt. — **Albuminurie**, Eiweißharn, Abgang von gelocktem Eiweiß im Urin, tritt immer ein, wenn nach den Nieren eine größere Menge Blut als gewöhnlich hinfließt, daher bei der Entzündung der Nieren (oder Bright'schen Nierenkrankheit), ferner wenn wenig Blut in den äußeren Haut zunächst gelegenen Körpertheilen circulirt (z. B. nach Erkältungen), oder wenn aus andern Gründen das Blut in den inneren Weichtheilen sich anhäuft (z. B. nach einem Rausche). Man erkennt das Vorhandensein des Albumin im Urin durch die Gerinnbarkeit dieses Stoffs, wenn man Harn bis zum Sieden erhitzt. Die Folgen anhaltender A. sind Verwässerung des Blutes, Entkräftung und allgemeine Wasser sucht.

Albunea, eine röm. Nymphe und Sibylle, die bei Tibur einen Tempel hatte.

Albuquerque (spr. Albuterte), Festung in der span. Prov. Badajoz (Extremadura), unweit der portug. Grenze, 7527 E.; nach der Stadt führen die Herzoge von A. ihren Titel. — A. heißt auch eine Stadt im nordamerik. Territorium Neu-Mexico, am Rio Grande, 1307 E.

Albuquerque (spr. Albuterte, Alfonso von), der Große, portug. Kriegsheld, geb. zu Lissabon 1452, eroberte als Vicekönig der portug. Besitzungen in Indien 1503—15 Goa, Malabar, Ceylon, die Sunda-Inseln, Malakka und Ormus. Infolge von Rivalen von König Emanuel abgesetzt, starb er plötzlich auf dem Meere 16. Sept. 1515, allgemein betrauert. Sein Leben ist von seinem Sohne Blasius in „Commentarios do grande Alfonso A.“ (1576; neue Aufl., 1774) erzählt.

Albumum (lat.), das junge Holz unter der Rinde, soviel wie Splint.

Albus, Weispennig, deutsche Silberseidemünze seit 1360, kursirte am längsten in Kurhessen, = 9 Pf. **Albus an ater sit, nescio**, lat. Sprichw.: Ich weiß nicht, ob er weiß oder schwarz, bedeutet, daß uns jemandes Gefinnungen nicht bekannt sind.

Alcabala oder **Alcabala**, eine unter Alfons XI. 1340 in Castilien zur Bekriegung der Mauren aufgekommene und in Spanien lang erhaltene Steuer von 10 Proc. bei jedem Verkauf oder Verkaufsfälle.

Alcacebas (spr. Alkasebas), Fleden in der portug. Prov. Alentejo, mit 1100 E. Hier 24. Sept. 1479 Vertrag, worin Alfons V. von Portugal zu Gunsten Isabella's und deren Gemahl, Ferdinand von Aragonien, seine Ansprüche auf die Krone von Castilien aufgab.

Alcacer do Sal, Stadt in der portug. Prov. Extremadura, am Eado, 2667 E.; Salzwerke.

Alcala de Henares, Stadt in Spanien, Prov. Madrid, am Henares und der Eisenbahn nach Saragossa, 8634 E., hatte bis 1836 eine berühmte 1499 begründete Universität, in deren Bibliothek die Originalhandschrift der hier gedruckten sogen. Complutensischen Bibel aufbewahrt wird. A. ist Geburtsort des Cervantes. — A. de los Bagules, östl. von Cadix, 5500 E., nach welchem die Herzoge von A. genannt sind, darunter Don Karlos von Ribera, Herzog von A., Nachfolger Alon's als Vicekönig von Neapel. A. de Guadaira, bei Sevilla, 7341 E.; A. la Real, bei Jaén,

6738 E.; A. del Rio, bei Sevilla, 2545 E.; A. de Chisvert, in der Prov. Castellon mit 5458 E.

Alcalde, Titel obrigkeitlicher Personen in Spanien, unsern Gemeindevorständen entsprechend.

Alcamo, Stadt in der ital. Prov. Trapani auf Sicilien, 4 Kilom. vom Meere, 20,890 E. In der Nähe die schönen Ruinen des alten Segeste.

Alcana, span. Stadt, Tarragona, 3451 E.

Alcaniz, Stadt in der span. Prov. Teruel, 7522 E.; die Umgegend ist reich an Oliven- und Maulbeerbäumen.

Alcantara, feste Stadt in der span. Prov. Caceres, am Tajo, 4101 E., Sitz des Alcantara-Ordens. A. hat eine großartige, über den Tajo führende Römerbrücke mit einem Triumphbogen. — A. heißt auch eine Hafenstadt in der brasil. Prov. Maranhao.

Alcantara-Orden, span. geistl. Ritterorden, 1156 zur Vertheidigung der span. Grenze gegen die Mauren gestiftet, mit dem Sitz in der Stadt Alcantara, ist seit 1835 als Corporation aufgehoben, besteht aber als Hof- und Civildecoration fort.

Alcaraz (spr. Alkaras), Stadt in der span. Prov. Albacete, am Guadarmeno, 2947 E. In der Nähe Zinkbergwerke und Schmelzhütten.

Alcarrazas (spr. Alkarrazas), in Spanien poröse Kühlgefäße aus Thon, zur Aufbewahrung des Wassers.

Alcatif, kostbare oriental. Tapeten, Grund aus Wolle, Seide, Muster aus Gold- und Silberfaden.

Alcadete (spr. Alka-dete), span. Stadt, Prov. Jaén, 5588 E., fast ganz aus schwarzem Marmor.

Alcaüs (grch. Alkaios), griech. lyr. Dichter, aus Lesbos, zu Anfang des 7. Jahrh. v. Chr. Die noch übrigen Bruchstücke seiner Dn gesammelt in Bergl's „Poetae lyrioi graeci“. Von ihm hat die Alcäische Strophe ihren Namen, die Horaz in die röm. Sprache übertrug.

Alcabala, span. Steuer, s. Alcabala.

Alcazar (span., spr. Alkazar), Schloß, Citadelle; Name der aus der Maurenzeit stammenden Scher von Segovia, Sevilla; auch häufig in Ortsnamen der Pyrenäischen Halbinsel.

Alcazar (spr. Alkazar), oder **Kasr-el-Rebir** (El-Rfor), Stadt in Marokko 25,000 E.

Alcazar de San-Juan (spr. Alkazar de San-Juan), Stadt in der span. Prov. Ciudad-Real, 7942 E.

Alcedo, der Eisvogel.

Alceüs, Gemahlin des Admetus, Königs von Pherä in Thessalien, welche dessen Leben durch Hingabe ihres eigenen verlängerte, dann aber durch Hercules dem Hades entzissen ward. Ein Drama des Euripides schildert ihre Aufopferung und Befreiung.

Alchemie (griech. Benennung der Chemie mit dem arab. Artikel Al), früher gleichbedeutend mit Chemie, bezeichnet seit länger als 2 Jahrh. im Gegensatz zu der wissenschaftl. Chemie die angebliche Kunst, unedle Metalle in edle zu verwandeln. Gewöhnlich wird Hermes Trismegistos in Aegypten als Entdecker angeführt. Das älteste seit 400 n. Chr. Bekannte alchemistische Buch sind die „Chwazai wal muwazai“ eines sonst unbekannten Demotritus; die berühmte „Tabula smaragdina“, welche dem Hermes zugeschrieben wurde, ist erst im 11. Jahrh. durch Horlulanus, einen damals bekannten Alchemisten, mitgetheilt worden. Man wollte die Verwandlung der unedeln Metalle durch Zusatz einer geringen Menge einer besondern Substanz, des sogen. Steins der Weisen, bewirken, und auf die Darstellung dieses letztern waren daher auch alle Bemühungen gerichtet. Wenn dieser Stein die Kraft besäße, sämtliche unedle Metalle in jedem Mengenverhältnisse in Gold zu verwandeln (zu transmutiren), hieß er das **Universal**, wenn er aber bloß die Kraft besäße, nur ein bestimmtes Metall und auch von diesem nur eine begrenzte Menge in edles zu verwandeln, ein **Particular**. Dieser Stein der Weisen sollte zugleich als Universalmedizin auf die menschlichen Körper heilend, stärkend und verzüngend einwirken, und hieß deshalb auch die große Panacee. Eine wirkliche Umwandlung der unedeln Metalle ist den Alchemisten (den sogen. **Adepten**) niemals gelungen. Vgl. Schmieder, „Geschichte der A.“ (Galle 1832).

Alchemilla, Sinau, auch Frauenmantel, Pflanzengattung, Familie der Rosaceen, wächst in Deutschland in Wäldern und an Wegen wild und war sonst officinell; von den Landleuten als Hausmittel gebraucht.

Alciati (spr. Altschäti, Andrea), geb. 8. Mai 1492 zu Algate bei Mailand, gest. 12. Juni 1550, einer der bedeutendsten Juristen seiner Zeit, lebte zu Bologna, Ravia, Avignon und anderwärts. Seine Werke sind öfter gedruckt (Basel 1558; Frankf. 1717).

Alciades, Sohn des Alcinius und der Dinomache, geb. um 450 v. Chr. zu Athen, ein von der Natur körperlich und geistig verschwenderisch ausgestatteter, aber zielloser Mann, ward bald durch seine Talente als Staatsmann und Feldherr Liebling der Athener. Er veranlaßte 415 den Unglückszug nach Sicilien, wurde wegen eines Frevels an den Hermen verbannt und fügte nun von Sparta aus den Athenern empfindlichen Schaden zu. Nachdem er aber den pers. Statthalter Tissaphernes, zu dem er nach Kleinasien geflüchtet war, für die Athener gewonnen, ward er ehrenvoll nach Athen zurückberufen, jedoch abermals verbannt, und fand endlich auf Ansuchen des pers. Satrapen Pharnabazus 404 v. Chr. muthwillig seinen Tod.

Alcinous (grch. Alkinoos), König der Phäaken, nahm den von Troja heimkehrenden schiffbrüchigen Odysseus wohl auf und ließ ihn nach Ithaka bringen. Von Al. Reichtume, seinen Prunkpalästen, seiner Tochter Nausikaa u. findet man in der Odyssee die anmutigste Schilderung. Von Al. prächtigen Gärten schreibt sich das lat. Sprichw. des Martial und Juvenal her: „Dem Al. Früchte schenken“, d. h. jemand mit Dingen ein Geschenk machen wollen, woran er schon Ueberflus hat.

Alciopron, griech. Romanschreiber, im 2. Jahrh. n. Chr., Verfasser von Briefen, in welchen sich Bischof, Landleute, Parasiten, Heiden ausdrücken; von Seiler (1853) und Meineke (1853) herausgegeben.

Alcira (spr. Altsira), alte befestigte Stadt in der span. Prov. Valencia, auf einer vom Supar gebildeten Insel, an der Eisenbahn Valencia-Madrid, 14,022 E.

Alco, der südamerik. wilde Hund.

Alcobaga (spr. Alcobaga), Stadt in Portugal, Prov. Estremadura, District Beira, 1700 E., prächtige goth. Kirche mit Grabmälern portug. Könige.

Alcolá (Venta A.), einzeln stehendes Gasthaus, 7 Kilom. von Cordoba, der Hauptstadt der gleichnam. span. Prov. Hier 2. Sept. 1868 Sieg der infurgirten Armee unter Marshall Serrano über die königl. Truppen unter General Pavia, der die Erhebung von Madrid und den Sturz der Königin Isabella zur Folge hatte.

Alcöra, Stadt in der span. Prov. Castellon della Plana, 4500 E.

Al corso (ital.), nach dem Course oder zeitweiligem Preise (der Wechsel oder Münzen).

Alcoh, Stadt in der span. Prov. Alicante, 25,196 E., Mittelpunkt der valencianischen Industrie, namentlich der Papierfabrikation (Cigarettenpapier).

Alcudia, befestigte Hafenstadt auf der span. Insel Mallorca, 1563 E. — A., kleine Stadt in der span. Prov. Valencia, von welcher der Friedensfürst Soboy den Herzogstitel führte.

Alcudia (Manuel de Godoy, Herzog von), genannt der Friedensfürst, geb. zu Badajoz 12. Mai 1767, gest. 7. Oct. 1851 zu Paris, span. Staatsmann, stieg nach und nach zu den höchsten Aemtern, war seit 1804 als Generalissimus der span. Land- und Seemacht mit unumschränkter Gewalt in der ganzen Monarchie bekleidet, zog sich aber infolge seiner zu Napoleon hinneigenden Politik (deren Resultat das span.-franz. Bündniß war), den Haß des Volks zu und ward durch den Auffstand von Aranjuez (18. März 1808) gestürzt. Napoleon rief ihn nun nach Bayonne, wo er den König zur Thronentsagung für sich und seine Familie bewog. Er lebte dann in Frankreich, später in Rom, wo ihm der Papst den Titel eines Fürsten von Rossaro verlieh. Seine span. Schätze und Besitzungen verlor er mit seinem Sturze. Nach der Julirevolution zog er nach Paris. Seine span. geschriebenen Memoiren franz. von d'Estimard (1836), deutsch von Diezmann (1836—37) übersetzt

Alcin oder **Alquin**, geb. 735 zu Dorl in Eng-land, gest. 19. Mai 804 zu Tours, der bedeutendste Gelehrte des 8. Jahrh., Karl's d. Gr. Freund und Rathgeber, machte sich durch Gründung von Schulen (bes. Tours) im ganzen Frankenreiche verdient. Seine Werke gab Froben (2 Bde., Regensb. 1777) heraus. Ueber ihn Lorenz (1829); Monnier (1864); Hamelin (1874).

Alcan, bedeutendster Nebenfluß (1120 Kilom. l.) der Lena in Sibirien; nach ihm benannt das **Albanische** Gebirge, das sich im Kapitan bis 1299 Mt. erhebt.

Aldborough (spr. Alldboro), Stadt in der engl. Graffsch. York, an der Ouse, 2160 E. — A. oder **Aldeburgh**, Stadt in der engl. Graffsch. Suffolk, 1990 E., Geburtsort des Dichters George Crabbe.

Aldea, in Spanien, Portugal und Brasilien eine offene Gemeinde, dem deutschen Dorf entsprechend.

Aldea Gallega, port. Stadt, Prov. Estremadura, Lissabon gegenüber, 4772 E., vielbesuchter Wallfahrtsort.

— A. bei Rio, span. Stadt, Prov. Cordova, 3935 E.

Aldebaran, ein Stern 1. Größe im rechten Auge des Stiers, bekannt durch sein mattes, röthliches Licht; er gehört zur Gruppe der Hyaden.

Aldegonde (Philipp von Marnir, Herr von Mont-Saint-), niederl. Staatsmann und einer der gelehrtesten Schriftsteller des 16. Jahrh., geb. 1538 zu Brüssel, gest. 15. Dec. 1598 zu Leyden, seit 1584 Bürgermeister von Antwerpen, war im niederl. Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien eine Hauptstütze Wilhelm's von Oranien. Seine Werke (7 Bde., 1855—59) gab Racour heraus. Ueber ihn Jusse, Racour und van Meenen (1858).

Aldegrever (Heinr.) oder **Aldegraf**, auch Albert von Wessfalen genannt, geb. 1502 in Paderborn, gest. 1562 zu Essel, Maler und Kupferstecher, gehört der Schule Albrecht Dürer's an.

Aldehyd, eine wasserhelle, leicht bewegliche flüchtige durchdringende, erstickend Gerüche, welche sich bei der Destillation von Alkohol mit Braunstein und concentrirter Schwefelsäure, sowie überhaupt bei der Behandlung des Alkohols oder Aethers mit Substanzen bildet, die ihren Sauerstoff leicht abgeben. Das A. siedet bei 21,5° C., sein specif. Gew. beträgt 0,7 bei 18°. Das A. hat große Neigung, zu oxydiren und sich dabei in Essigsäure umzuwandeln.

Aldehoven, Gemeinde (Marktflecken) im Kreise Süllich des preuss. Reg.-Bez. Aachen, 3041 E.; Schläkten 1. März 1793 (Sieg des Prinzen von Coburg über die Franzosen) und 2. Oct. 1794 (Sieg der Franzosen).

Alderman (spr. Aldermann, Aeltermann, Vortand), bei den Angelsachsen gewöhnlich Graf, Statthalter einer Graffsch., später von den Dänen und Normannen durch Jarl (Earl) ersetzt; jetzt Mitglied des Stadtraths, Rathsherr.

Aldeyeh (spr. Allderni), das röm. Aiduna, die nördlichste der 4 brit. Kanalseln, 2738 E., 11 Kilom. wehl. vom Cap La Pogue an der franz. Küste, durch den engen, wegen der reichenden Blutströmung gefährlichen Meerarm Race (spr. Reth) of A. davon getrennt, von großer strategischer Wichtigkeit, eine brit. Festung 1. Ranges. Die kleinen, viel Milch gebenden A.-Kühe sind berühmte. Im W. liegt eine Menge unbewohnter Kleinseln. Die Croquets im äußersten W., eine große Klippengruppe, haben 3 Leuchthäuser.

Aldeyhoth (spr. Alldershoth), Kirchspiel an der Grenze der engl. Graffsch. Hants und Surrey, etwa 45 Kilom. von London, enthält das A. Camp, ein stehendes Lager der engl. Armee, gegründet 1855 für 15—20,000 Mann, für Feldmanöver. Seit Gründung des Lagers hat sich neben demselben auf der früher fast unbewohnten Saide (A.-Heath) eine Stadt von (ausschließlich des Militärs) an 5000 E. gebildet.

Albiden, **Albinische** **Ausgaben**, heißen die im 16. Jahrh. zu Venedig in der Officin des Aldus Manutius und seiner Nachkommen erschienenen berühmten Classikerausgaben und sonstigen Druckwerke, welche sich nicht bloß durch Correctheit und Ausstattung, sondern auch durch ihren innern Gehalt empfehlen. Die von Aldus Manutius erfundene lat. Cursivschrift hieß früher nach ihm **Albina**.

Udingen (A. in der Baar), Flecken im Oberamte Spaichingen, würtemb. Schwarzwaldkreis, 1730 E.

Udini (Antonio), geb. 1756 zu Bologna, gest. 5. Oct. 1826 zu Pavia, Advocat und Prof. der Rechte daselbst, 1797 Präsident im Rathe der Aiten der Eis-alpinischen Republik, 1801 Mitglied der von Bona-parte nach Lyon berufenen Consulta und Präsident des Staatsraths der Republik Italien, im Königr. Italien Minister. Nach der Restauration zog er sich zurück.

Udionen (lat.), in der altdeutschen Rechtssprache die hörigen Leute der freien deutschen Gutsbesitzer.

Udobrandini, alte florent. Adelsfamilie, durch Paps Clement VIII., der ihr angehörte, in den Fürstentum erhoben. **Salvestro A.**, geb. 24. Nov. 1499 zu Florenz, gest. 6. Juni 1558 als Advocat der apostol. Kammer zu Rom, war einer der bedeutendsten Rechts-gelehrten seiner Zeit. Von seinen 5 Söhnen war der älteste, **Giovanni A.**, Auditor Rotas und Cardinal, dessen Bruder **Pietro A.**, Advocat der apostol. Kammer. Der Sohn des letztern, **Pietro A.**, geb. zu Rom 1571, gest. 10. Febr. 1621, Cardinal, stand unter sei-nem Oheim Clement VIII. an der Spitze der Regie-rung des Kirchenstaats und war zuletzt unter Paps Paul V. Erzbischof von Ravenna. **Ippolito A.**, der jüngste Sohn Salvestro's, geb. zu Fano 1536, gest. 1605, bestieg 1592 als Clement VIII. den päpsl. Stuhl. Dessen Bruder **Tommaso A.**, gest. als Secretär des Papses Paul V., hat sich durch eine lat. Uebersetzung des Diogenes Laertius bekannt gemacht. Sein Neffe, **Giovanni Francesco A.**, geb. 1546, päpsl. General, von Clement VIII. in den Fürstentum erhoben, starb 1601 auf einem Zuge gegen die Türken zu Warasdin. Sein ältester Sohn, **Salvestro A.**, wurde schon im 14. S. Cardinal. Die Familie erlosch 1681; ihre Gü-ter kamen an die Borgese und Panfili, und die Se-cundogenitur der erstern führt gegenwärtig den Titel Fürst A. von Rossano und Sarfina.

Udobrandinische Hochzeit, altes röm. Wand-gemälde, aufgefunden 1606 in den ehemaligen Gär-ten des Wäcen, zuerst im Besitz des Fürsten Udobran-dini, daher sein Name, jetzt im Vatican, scheint die sehr edel gehaltene Darstellung einer Hochzeitfeier zu sein.

Udridge (Ira, spr. Gira Uhdridsch), geb. um 1810 zu Vellair bei Baltimore, agh, aus einer Kunstreise nach Rußland 7. Aug. 1867 zu Lodz in Polen, ein als Schauspieler namentlich in Shakspeare-Rollen bekannt gewordener Regier.

Udringer oder Udringer (Soh., Graf), geb. um 1590 zu Diedenhofen im Zuremburgischen, gest. 12. Juli 1634, bedeutender General im Dreißigjährigen Kriege und Diplomat, stieg rasch im kais. Dienste, war 1622 bei der Belagerung von Heidelberg Oberst, zog 1629 als General nach Italien, half Mantua erkürmen und führte nach Lilly's Tode den Oberbefehl über das ligu-istische Heer, schloß mit Wallenstein Nürnberg ein, ope-rierte 1633 selbständig an der Donau gegen die Schwe-den, sagte sich von Wallenstein los und fiel bei Lands-hut. Seine großen Reichthümer, zu denen auch die confiscirten Güter Rinskys' gekommen waren, erbte seine Schwester, mit einem Grafen Clary vermählt. Ihre Nach-kommen führen seit 1635 den Namen Clary-A.

Udschame (arab.), großes mohammed. Bethaus.

Udstone-Moor (spr. Ehlstn Muhr), Stadt in der engl. Grafsch. Cumberland, 5680 E.

Ue (spr. Ehl), ein engl. Färbes Bier von gelblicher Farbe, reich an Pohlenensäure und Alkohol, wird aus blassem Gerstenmalz gebraut, wobei man die Gärung so leitet, daß möglichst viel Zucker unzersezt bleibt.

Uda Jaota est (lat.), der Würfel ist geworfen! Figürlich: Es ist gewagt. Ausruf Cäsar's am Rubi-con, dessen sich u. a. Catten als Wahlspruch bediente.

Ueander (Hieronymus), geb. 13. Febr. 1480 zu Motta in der Mark Trevifo, gest. 1. Febr. 1542 zu Rom, ital. Gelehrter und Cardinal im Zeitalter der Reformation, päpsl. Nuntius in Deutschland, Gegner Luther's, soll dessen Ahtserklärung verfaßt haben.

Ueardi (Ueardo, eigentlich Gaetano), geb. 1810 zu Verona, ital. Dichter, vielfach in die polst. Ver-

hältnisse seines Vaterlandes verwickelt, spiegelt die Ten-denz für die staatliche, sociale und religiöse Freiheit Italiens auch in seinen Dichtungen ab. Eine Sammlung erschien als „Canti“ 1862; deutsche Auswahl 1872.

Ueatico, ein süßer aromatischer Wein aus Mus-tatellertrauben, von Florenz oder Elba.

Ueatorische Verträge sind solche, deren Erfolg von Umständen und Zufällen bedingt ist (Spiel, Wettec.).

Ueeto, eine der drei Furien oder Erinnyen.

Ueetor (grch.), der Hahn. — **Ueetorischer Stein**, Steinden, die sich im Magen der Hühner finden soll-ten, und denen der Aberglaube zuschrieb, daß sie gegen Gefahr schügen, Liebe erwecken und Glück bringen. — **Ueetrophonie**, Zeit des Hahnengeschreis, nach Mitter-nacht; **Ueetronomachie**, Hahnengefecht; **Ueetronomantie**, **Ueetoromantie**, Weissagung aus dem Hahnengeschrei.

Ueetoriden, s. Hühnererzeten.

Ueetorolophus (Hahnentamm), s. Klappertopf.

Ueetronon, der von Mark bestellte Wächter wurde, als dieser bei der Venus war, weil er eingeschlafen war, in einen Hahn verwandelt.

Uleman (Mateo), span. Romanschriftsteller, geb. um die Mitte des 16. Jahrh. zu Sevilla, gest. in Mexico zur Zeit Philipp's III., begründete seinen Ruhm durch den Roman „Guzman de Alfarache“, der nächst dem „Lazarillo de Tormes“ von Mendoza der berühmteste span. Schelmenroman und fast in alle Sprachen über-etzt ist (deutsch, 1828).

Ulemannen, in älterer Form **Ulamannen**, ist bereits zu Anfang des 3. Jahrh. n. Chr. der Name einer Vereinigung mehrerer germanischer Stämme, die zu beiden Seiten des Main wohnten und fortwährend mit den Römern in feindliche Berührung kamen, aber schon gegen Ende des 3. Jahrh. von Mainz bis zur Donau und Gänz, südwärts bis zum Bodensee ver-breitet waren. Obgleich von Kaiser Julian bei Stras-burg, von Gratian bei Forburg geschlagen, nahmen sie doch endlich von dem Elsaß Besitz und breiteten ihre Herrschaft in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. südl. des Rhein und Bodensee bis zu den Alpen aus. Um diese Zeit ward der Name A. auch gemeinschaftlich für das mit ihnen verbündete Raabharvolf der Swaben oder Sueven gebraucht. Um 613 wird als erster christlicher Herzog Rimo von Ulemannen genannt. 920 kam das Land unter die Oberherlichkeit der deutschen Kaiser und seit Heinrich IV. ward der Name Schwaben für dasselbe der gebräuchlichste. Vgl. Merkel, „De repu-blica Alemannorum“ (1849); Haas, „Urszustände Ulemannens“ (1865).

Ulemannische Mundart und **ulemannisches Recht**, s. Deutsche Mundarten; German. Volksrecht.

Ulemannus, lat. Name des Flusses Altmühl.

Ulembert (spr. Alangbär, Jean le Rond d'), einer der franz. Encyclopadisten, geb. 16. Nov. 1717 zu Paris, gest. 29. Oct. 1783, berühmter Mathematiker, bereits seit 1741 Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Paris, später der zu Berlin, stand in hoher Gunst bei Friedrich d. Gr. Er lieferte viele Artikel für den „Dictionnaire encyclopedique“. Seine vermischten Schriften wurden von Condorcet in den „Oeuvres“ (neue Ausgabe 1852) zusammengefaßt.

Ulembil (arab.), ein Helm oder Blaskenhut, Brenn-kolben in der Scheidekunst.

Ulembrothsalz, ein Doppelsalz aus Quecksilber-florid und Salmiak, von Bergoldern benutzt.

Ulemquer (spr. Mengler), Stadt in der portug. Prov. Estremadura, District Eissabon, 4390 E. — A., brasil. Handelsplatz, Prov. Para, am Amazonenstrom.

Ulentio, **Ulentio** (spr. Mengteschu), portug. Prov., 24,411 Q.Milom. mit 375,996 E., unfaßt in den 3 Districten Portalegre, Goira, Beja das Land vom Tejo bis an die Grenze von Algarve.

Ulen, Uhle, Fluß in der preuß. Landdrostei Gils-desheim, geht vom Solling südwärts in die Weser.

Ulen, altschwed. Elle, noch jetzt in Finland ge-bräuchlich, = 0,50 Mt.

Ulençon (spr. Alangfong), Hauptstadt des franz. Dep. Orne, an der Sarthe, 15,080 E., Fabrication

berühmter Epigen (Points d'A.) und Mussellinsiderien. Nachdem das Geschlecht der alten Grafen von A. im 13. Jahrh. erloschen war, gab 1293 Philipp der Schöne die Grafschaft an seinen Bruder Karl von Valois; 1404 ward dieselbe zum Herzogthum erhoben. Die Herzoge von A. gehörten zu den hartnäckigsten Gegnern der Krone; dem letzten derselben, Karl IV. v. A., ward der Verlust der Schlacht von Pavia zur Last gelegt, und aus Ham darüber starb er bald darauf 21. April 1525. Später führten den Titel zwei jüngere Brüder König Karls IX. Ludwig XIV. verlieh das Herzogthum seinem Enkel, dem Herzog von Berry, und Ludwig XVI. seinem Bruder, dem Grafen von Provence. 1844 verließ Ludwig Philipp seinem Enkel, dem Prinzen Ferdinand Philipp Maria (dem 2. Sohn des Herzogs von Nemours), den Titel eines Herzogs von A.

Alentours (frz., spr. Alangtur), die Umgegend eines Ortes; die Umgebungen einer Person.

Allepo oder **Saleb**, Hauptstadt des gleichnam. türk. Clajets im nördl. Syrien, am Roit, 80—100,000 E. A. (in der Bibel Helbon, bei den Griechen Gelyphon, später Berda) war bis Ende des 15. Jahrh. ein Emporium für den Verkehr zwischen Europa und Indien, und zählte noch um die Mitte des 18. Jahrh. 200,000 E. Furchtbares Erdbeben 13. Aug. 1822.

Allepopupstel, farbunterschiedlicher Hautausschlag mit lange dauernder Eiterung, endemisch in Allepo und Kairo.

Aler (Paul), Jesuit und Schulmann, geb. 9. Nov. 1656 zu St.-E. Witt im Eurenburgischen, gest. 2. Mai 1727 zu Düren, Verfasser des „Gradus ad Parnassum“ (quert 1702; zuletzt von Koch, 1867).

Alers luporum otilos, lat. Epidryu: Den Wölfen die Zungen aufziehen, entspricht unserm: Eine Schlange am Busen wärmen.

Alert (frz.), kint, behende, wachsam.

Alfisti (sonst Dneprowsk), Kreisstadt im russ. Gov. Taurien, 8187 E.

Alfia, eine feste Hauptstadt des gall. Stammes der Mandubier, berühmt durch den Sieg Cäsar's über die Gallier unter Vercingetorix (46 v. Chr.); der jetzige Flecken Alfie, unweit Semur im Dep. Côte d'Or.

Alf (Alexander), geb. 1500 zu Ebinburgh, gest. 1565 als Professor zu Leipzig, wohin er aus Schottland gesüchtet war, ein Freund Melancthon's und Luther's, nahm an den Religionsgesprächen zu Worms 1540, Raumburg 1554, Nürnberg und Dresden 1555 theil.

Alessandrescu (Gregor), geb. 1812 zu Tirgovisti in der Walachei, erst Militär, widmete sich später der Literatur und Politik und vertrat die Ansichten des Jungen Rumäniens. Unter seinen Dichtungen (gesammelt 1863) sind die Fabeln besonders geschätzt.

Alessandri (Alessandro), lat. Alexander de Alexandro, geb. um 1461 zu Neapel, gest. 2. Oct. 1523 zu Rom, ital. Jurist und Archäolog, berühmt durch seine „Dies geniales“ (1522; mit Commentar, 1676), bei denen die „Attischen Nächte“ des Gellius zum Vorbild dienten.

Alessandri (Basil), eine Walache, geb. im Juli 1821, bildete sich in Paris, schloß sich nach seiner Rückkehr 1839 dem Jungen Rumäniens an und förderte die Tendenzen desselben als Journalist und Dichter. Bekannt sind seine volkstümlichen Balladen (1852—53).

Alessandria, mit dem Spottnamen della paglia (d. i. Stroherne), Festung und Hauptstadt der gleichnam. ital. Prov. (5055 QMilon. mit 683,361 E.), am Tanaro und der Bormida, 57,079 E. (mit Umgebung), Bischofsitz und Knotenpunkt von 6 Eisenbahnen, von den longobard. Städten 1168 gegen Kaiser Friedrich I. erbaut. Unweit davon Warengo, wo 14. Juni 1800 Napoleon I. über die Oesterreicher siegte.

Alessi (Galeazzo), geb. zu Perugia 1500, gest. 31. Dec. 1572, einer der größten ital. Baumeister des 16. Jahrh. im Geschmacke Michel Angelo's.

Alessio oder **Alesi**, Hafenstadt im europ. türk. Vilajet Brissend, an der Drinnündung, 3000 E.; Bergabrisport Sanderbeg's.

A l'estompe (frz., spr. a l'estongh), eine Zeichnung, die mit dem Wischer (Estompe) gearbeitet ist, um eine weichere Schattirung hervorzubringen.

Aleischgletcher, einer der größten Gletscher der Finsteraarhorngruppe, zieht sich an der Südseite der Jungfrau nach dem Rhönethal in Wallis hinab.

Aleuron, Klebermehl, Proteinförner, körnige Ablagerungen einer eiweißartigen Substanz in gewissen Pflanzenzellen, besonders der Samenlappen des Keims.

Alenten oder Katharinen-Archipel, eine zum nordamerik. Gebiet Alaska gehörige, aus mehr als 60 hohen vulkanischen Inseln bestehende Inselkette, welche von der Halbinsel Alaska aus sich bogenförmig bis nach Kamtschatka hinüberzieht, das Beringsmeer von dem Stillen Ocean scheidet und in mehrere Gruppen zerfällt: 1) die Beringsinsel mit der Kupferinsel; 2) die eigentlichen A. oder Saganainfeln; 3) die Andreanowschen und 4) die Fuchsinfeln. Letztere umfassen die größten Eilande (Unimak, Unalaska mit Kapitän's-Harbour und Unnat) der ganzen Kette. Die 6000 E. treiben Jagd und Fischfang und sprechen eine eigene Sprache. Den Archipel entdeckte 1741 Bering.

Alexander ist der Name von 8 Päpsten. — A. I., 109—119, soll das Weichwasser eingeführt haben. — A. II., 1061—73, begann unter Leitung seines Kanzlers, des Cardinals Hildebrand, nachher Gregor VII., die Kirche von der weltl. Abhängigkeit zu befreien im Kampfe gegen den Kaiser Heinrich IV. — A. III., 1159—81, wahrte das päpstl. Ansehen gegen Kaiser Friedrich I. — A. IV., 1254—61, kämpfte gegen die letzten Hohenstaufen, aber mit Unglück. — A. V., 1409—10, hatte gegen 2 Gegenpäpste zu kämpfen, von denen der eine Anerkennung in Spanien und Schottland, der andere in Deutschland und Neapel fand. Unter ihm wurde Wicliffe's Lehre verdammt und Fuß nach Rom vorgefordert. — A. VI. (Borgia), 1492—1503, ein gewaltiger Herrscher, aber ein Abschaum der Menschheit. Unter ihm wurde die Büchercensur eingeführt und der prophetische Reformator Savonarola in Florenz zum Tode verurtheilt. A. starb an Gift, das sein Sohn einem Cardinale, seinem Gaste, bereitet hatte. — A. VII., 1655—67, sah die Tochter Gustav Adolfs, Christine, in den Schos der latb. Kirche zurückkehren und hatte Händel mit Ludwig XIV., welche durch den Vergleich zu Pifa (1664) mit der Demüthigung des Papstes endeten. — A. VIII., 1689—91, wußte gegen Ludwig XIV. sein Ansehen freigek geltend zu machen, verdamnte die 4 Propositionen der gallitan. Kirche, sowie die Lehrsätze der Jansenisten.

Alexander der Große, geb. zu Pella 21. Juli 356 v. Chr., Sohn Philipp's, Königs von Macedonien, Schüler des Aristoteles, bestieg noch nicht 20 J. alt den Thron, und begann im Auftrag der Griechen im Frühling 334 den Krieg gegen Persien, durch Ueberschreitung des Hellespont. Seinen Heereszug, eine ununterbrochene Kette glänzender Siege, setzte er zur Eroberung des damals nur dem Namen nach bekannten Indiens fort, und nur das Murren seines Heers hielt ihn ab, bis zum Ganges vorzudringen. Zurückgekehrt fand er in Babylon mitten unter neuen Miesplanen für die Zukunft unerwartet seinen Tod am 11. oder 13. Juni 323 v. Chr., 32 J. alt. Sein Tod war das Signal blutiger Kriege zwischen seinen Feldherren, und aus dem riesigen Reiche, das nur sein starker Arm zusammenhalten konnte, gingen eine Menge neuer Dynastien hervor. Aus der Biographie A.'s von Pseudo-Kallisthenes und dem lat. Auszug des Julius Valerius stammen die Bearbeitungen der Alexanderfage im Grisl. Mittelalter. (Droysen, „Geschichte A.'s d. Gr. von Macedonien“, 1833).

Alexander Severus, röm. Kaiser, 222—235 n. Chr., Nachfolger Selingabal's, einer der besten Regenten, mild gegen die Christen, aber von strenger Gerechtigkeit, ward im Zuge gegen die Deutschen an den Rhein von den mit seiner strengen Mannszucht unzufriedenen Soldaten ermordet.

Alexander Newstij, geb. 1219, gest. 14. Nov. 1283, Sohn des Großfürsten Jaroslaw von Nowgorod, schlug 1240 die Schweden an der Neva (woher sein Beiname), 1243 die Schwertritter, folgte seinem Vater 1247 als Großfürst von Nowgorod und 1252 seinem Bruder Andreas als Großfürst von Wladimir. Das

russ. Volk verehrt ihn als einen Nationalhelden und die russ. Kirche als einen Heiligen; Peter d. Gr. erbaute ihm zu Ehren 1712 an der Stelle, wo er seinen Sieg über die Schweden erfochten, das großartige *Alexander-Newitsky-Kloster*, und stiftete 1722 den *Alexander-Newitsky-Orden*, den höchsten russ. Ritterorden.

Alexander I., Kaiser von Rußland, geb. 23. Dec. 1777, folgte 24. März 1801 seinem Vater Kaiser Paul I. auf dem Throne und regierte 24 J. bis zu seinem am 1. Dec. 1825 erfolgten Tode. Volk edeln Menschengefühls betrat er die Bahn der Reformen im Innern seines Reichs und genoss hohe Volksgunst. Gegen die Uebergriffe Napoleon's I. sich zunächst mit Oesterreich und Preußen verbündend, schloß er nach den Tagen von Eylau und Friedland mit demselben Frieden und ein Bündniß. Aber schon 1809 war die gegen Oesterreich geleistete russ. Beihilfe lau; infolge der Besitznahme Odenburgs durch die Franzosen wandte sich A.'s Stimmung vollends um und nun erfolgte 1812 der Angriff Napoleon's auf Rußland, dessen schließlichs Ende der Pariser Friede von 1814 und die Entthronung des gekrönten Gegners durch die mit A. verbündeten Mächte bezeugte. Um diese Zeit sich dem Mysticismus und namentlich dem frömmelnden Einfluß der Frau von Krüdener hingebend, wurde A. der Stifter der Heiligen Allianz, deren Zwecke die Bewegungselemente überall niederzuhalten, A. auch in Rußland kaum erreichen konnte. In Zwiespalt mit sich und körperlich leidend, begleitete er im Sept. 1825 seine kranke Gemahlin in die Krim, wo er zu Taganrog verschied. Da seine Ehe mit Elisabeth von Baden kinderlos war, folgte ihm in der Regierung sein zweitältester Bruder Nikolaus I.

Alexander II., Kaiser von Rußland, ältester Sohn des Kaisers Nikolaus I. und der Kaiserin Alexandra (Tochter Friedrich Wilhelm's III. von Preußen), geb. 29. April 1818, bestieg 2. März 1855 den Thron inmitten des Krimkriegs, der durch den Pariser Frieden vom 30. März 1856 für Rußland einen ehrenhaften Abschluß erhielt. In den Reformen, welche A. im Innern ausgeführt, steht obenan die Bauernemanzipation (Ulas vom 3. März 1863); der Armeereorganisation folgte die Justizreform, und die Anlage eines großartigen Eisenbahnnetzes. Die tausend. Bergvölker unternahm sich nach der Gefangennahme Schamyl's größtenheils. Gehülft auf seinen bei der Berliner Dreikaiserzusammenkunft im Sept. 1872 besiegelten Freundschaftsbund mit Deutschland und Oesterreich unternahm A. im Frühjahr 1877 den lange vorbereiteten Feldzug gegen die Türken, um das Los der griech. Stammesgenossen auf der Balkanhalbinsel dauernd zu bessern und zu sichern. Vermählt ist A. seit 28. April 1841 mit Maria Alexandrowna, geb. 8. Aug. 1824, Tochter des verstorbenen Großherzogs Ludwig II. von Hessen-Darmstadt. Sein ältester Sohn Nikolaus, geb. 20. Sept. 1843, war verlobt mit Dagmar, Tochter des Königs Christian IX. von Dänemark, starb aber noch vor der Verheirathung am 24. April 1865. Großfürst-Thronfolger wurde darauf sein 2. Sohn, Alexander, geb. 10. März 1845, vermählt 9. Nov. 1866 mit der Braut seines verstorbenen Bruders, als Großfürstin Maria Feodorowna, geb. 26. Nov. 1847. A. Alexandrowitsch ist Generaladjutant seines kaiserl. Vaters und commandirender General des Gardecorps.

Alexander Johann I., Fürst der vereinigten Moldau und Walachei, s. Gusa.

Alexander Karagiorgjewitsch, Fürst von Serbien, s. Czerny.

Alexander (Ludw. Georg Friedr.), Prinz von Hessen, österr. Feldmarschalllieutenant, geb. 15. Juli 1823, jüngster Sohn des Großherzogs Ludwig II., trat nach der Vermählung seiner Schwester mit dem damaligen Thronfolger, jetzigen Kaiser, Alexander II. in russ., 1852 aber in österr. Kriegsdienste, machte 1859 den ital. Feldzug mit, wo er persönlich den Waffenstillstand mit Napoleon III. einleitete, und befehligte 1866 das vereinigte Corps der Württemberger, Badenser und Hessen (s. deutsches Bundesarmee) gegen Preußen.

Alexander, Graf von Württemberg, s. Württemberg (Christian Friedr. Alex., Graf von).

Alexander, aus Aphrodisias in Karien zu Ende des 2. und Anfang des 3. Jahrh., war ein so geschätzter Ausleger des Aristoteles, daß er vorzugsweise der Ereget genannt wurde. Von seinen Schriften wurden die „*Quaestiones naturales et morales*“ zu Aristoteles von Spengel (1842), der Commentar zur „*Metaphysik*“ des Aristoteles von Bonitz (1847) herausgegeben.

Alexander, mit dem Beinamen Trallianus, aus Tralles in Lydien, berühmter Arzt zu Rom im 6. Jahrh. n. Chr. Seine bedeutendste Schrift ist das „*Biblion therapeuticon*“ (Par. 1548; Basel 1556; außerdem in den Sammlungen der alten Aerzte).

Alexander von Sales (A. Salesius), berühmter Scholastiker mit dem Beinamen „*Doctor irrefragabilis*“ (unwiderlegbarer Lehrer), gest. zu Paris 1245, suchte in seiner „*Summa universae theologiae*“ (1475 und öfter) die Kirchenlehre aus der Philosophie des Aristoteles und der klassischen Literatur zu begründen.

Alexander (Sir James Edward), geb. 1803 in Schottland, engl. Oberst, führte ein vielbewegtes militär. Leben und hat über seine weiten Reisen Berichte von hohem Interesse geliefert.

Alexandersbad, Badeort in romantischer Gegend des Kitzelgebirgs bei Wunsiedel in Bayern, mit kohlensäurereichen Eisenquellen.

Alexanderplacht, berühmtes Mosaikgemälde des Alterthums, im Museum zu Neapel, 1831 im sogen. Hause des Faun zu Pompeii als Fußboden gefunden, stellt einen Kampf zweier Heere dar, vielleicht zwischen Alexander und Darius.

Alexandraland, Territorium in Australien, den mittlern Theil der Colonie Südaustralien bildend, von etwa 1,037,500 QMikrom., hat außer den Beamten auf den Stationen des Ueberlandelegraphen keine weiße Bevölkerung, die Eingeborenen sind Australneger.

Alexandrâpol (nicht Alexandropol), auch Gümrü oder Gumry, Stadt und Festung im transkaukas. Gouv. Erivan, am Arpaßchai, nahe der türk. Grenz, 20,600 E. Sieg der Russen über die Türken 30. Oct. 1853.

Alexandre (spr. Alexand'r, Rabbi Aaron), Deutscher von Geburt, geb. um 1766 zu Hohenfeld in Baiern, gest. 16. Nov. 1850 zu London, einer der berühmtesten Schachspieler der franz. Schule. Seine „*Encyclopédie des échecs*“ (1837) und „*Collection des plus beaux problèmes d'échecs*“ (1846, auch deutsch) sind noch jetzt die vollständigen Nachschlagebücher.

Alexandrette, türk. Istanbuler, Hafenstadt im türk. Vilâyet Aleppo in Syrien mit kaum 1000 E. am Mittelmeere, Vermittlerin des Handelsverkehrs mit Aleppo, war im Alterthum sehr bedeutend.

Alexandria, 332 v. Chr. durch Alexander d. Gr. gegründet, unter den Griechen und Römern Hauptstadt von Aegypten, war unter den Ptolemäern Weltstadt bis zur mohammed. Eroberung. Die königl. Burg, später Bruckeion genannt, nahm ein Fünftel der ganzen Stadt ein; unter andern Prachtbauten gehörten dazu das Museum mit der großen Bibliothek, das große Theater, der Tempel des Poseidon. Andere Gebäude waren der Leuchthurm (Pharos), eins der 7 Wunderwerke der Welt; das Serapeum mit großer Bibliothek, das Gymnasium; im W. der Stadt die Nekropolis. A. zählte in seiner Blütezeit 1 Mill. E. Unter den Ptolemäern der Centralpunkt für das wissenschaftl. und literar. Leben der Griechen, war A. zur Zeit der Römerherrschaft ein Weltverkehrsplatz 1. Ranges. Später blieb es Hauptst. der griech. Theologie. Von 638 an unter den Arabern verlor es rasch seine einstige Blüte, erholte sich zwar unter den ägypt. Khalifen nochmals, sank aber unter den Mamluken und Osmanen zur Bedeutungslosigkeit herab, bis es im 19. Jahrh. Mehemed Ali gelang, A. wieder zu heben, sodaß es unter den Handelsplätzen des Mittelmeeres einen der ersten Plätze einnimmt. Das heutige Alexandrien oder Istanbierich, durch den Kanal von Mahmudieh und eine Eisenbahn mit Kairo, durch regelmäßige Dampfschiffahrt mit sämtlichen größten Häfen des Mitteländischen Meeres verbunden, stark bevölkert, zählt 212,034 E., hat eine Marineschule, ist Sitz eines lopt. Patriarchen, sowie

von Consuln fast aller Staaten. Von Denkmälern aus dem Alterthum finden sich noch die weitausgedehnten Eiserne, die Pompejussäule, sowie mehrere Gräber der alten Todtenstadt.

Alexandria, Hafen- und Hauptstadt der gleichnam. Graffsch. im nordamerit. Staate Virginien, am Potomac und an dem **Alexandriafluß**, 13,570 E.

Alexandria, Kreisstadt im russ. Gouv. Cherson, an der Eisenbahnlinie Charkow—Odessa, 10,521 E.

Alexandriener, sechsfüßige iambische Verse, in der Mitte einen Einschnitt (Cäsur) und in der Regel paarweis männlich oder weiblich gereimt, erhielten ihren Namen nach dem altfranz. „Roman d'Alexandre“.

Alexandrinische Bibliothek, die von Ptolemäus Philadelphus gegründet und von seinen Nachfolgern bis zu 700,000 Büchervollen vermehrte Bibliothek zu Alexandria, deren einer Theil bei der Belagerung Alexandrias durch Julius Cäsar verbrannt, während der andere von dem Khalifen Omar aus religiösem Fanatismus zur Heizung der öffentlichen Bäder verwendet wurde. Nitsch, „Die alexandrinischen Bibliotheken“ (1838).

Alexandrinischer Codex, hochwichtige griech. Handschrift fast der ganzen Bibel, um das 5. Jahrh. in Aegypten geschrieben und 1628 von dem Patriarchen Cyrillus Luxaris in Alexandria (nachmals Konstantinopel) an Karl I. von England geschenkt (jetzt im Britischen Museum).

Alexandrinischer Dialekt, die früher in Aegypten und besonders zu Alexandria gebräuchliche, mit macedon. — dor. Formen und Ausdrücken vermischte Mundart der griech. Sprache. In diesem Dialekt, auch der hellenistischen genannt, ist das N. T. sowie die griech. Uebersetzung des A. T. geschrieben.

Alexandrinischer Krieg heißt der Krieg, in welchen Julius Cäsar nach der Schlacht bei Pharsalus (Oct. 48 v. Chr.) durch die Verfolgung des Pompejus nach Alexandrien und durch Parteinahme für die Schwester des Königs, Kleopatra, verwickelt ward.

Alexandrinische Schule und Alexandrinisches Zeitalter heißt die Zeit der Ptolemäer (323—30 v. Chr.) und der röm. Herrschaft bis zum Einfall der Araber (30 v. Chr. bis 640 n. Chr.) in Alexandria, dem Hauptsitz der Weltweisheit, in welcher nach dem Untergang der griech. Nationalliteratur daselbst griech. Poesie und Wissenschaft gepflegt wurde. Unter den Grammatikern (Erforscher und Erklärer der alten griech. Literatur) stehen obenan Zenodotus von Ephesus, Aristophanes von Byzanz und Aristarch von Samothrace. An diese reißen sich Dichter an, welche den alten Meistern nachstrebten, z. B. Aratus, Theokrit und die unter dem Namen Alexandrinisches Siebengestirn (s. d.) bekannten Tragiker. Die Philosophen suchten griech. und morgenländ. Weisheit zu verbinden. Die Alexandrinische Philosophie ist daher bedeutsam für die wissenschaftl. Auffassung des Christenthums geworden, da nicht nur die Neuplatoniker in Alexandria ihren Hauptsitz hatten, sondern auch die Gnosis sich dort ausbildete, welche in den Lehrern der Katakomben kirchlich anerkannte Vertreter, z. B. Clemens und Origenes, fand (Alexandrinische Theologie). Alexandria wurde auf diese Weise der Ausgangspunkt dogmatischer Streitigkeiten und dogmatischer Glaubensformeln. Besonders rühmlichwerth endlich ist die Pflege der mathem. und Naturwissenschaften. Die Astronomen schieden die Astrologie von der Astronomie und gründeten ihre Lehren auf wissenschaftl. Beobachtungen. Als Philosophen und Mathematiker von Bedeutung sind zu nennen: Eratosthenes und Ptolemäus. Darüber Matter (1840—44); Barthélemy Saint-Hilaire (1845); Simon (1844—45).

Alexandrinisches Siebengestirn nannten die spätern Griechen die 7 Tragiker: Klytophon, Alexander, Aetolus, Philiscus, Homerus Hieropolitanus, Sophiscus, Antides und Sophiscus, welche in der Zeit 280—250 v. Chr. blühten.

Alexandrit heißen Drillingstrysale des grasgrünen Erythrobeyll, mit prächtigem Farbenwechsel (gegen Kerzenlicht roth), 1842 entdeckt und nach dem damaligen russ. Thronfolger Alexander II. genannt; am Schönsten im Ural.

Alexandropol, s. Alexandrapol.

Alexandrow, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, an der Esersaja, 6779 E.; berühmtes Nonnenkloster.

Alexandrowst, Kreisstadt im russ. Gouv. Jekaterinofslaw, am Dnjepr, 4507 E.; großer Stapelplatz.

Alexei Michailowitsch, der 2. russ. Zar aus dem Hause Romanow, geb. 10. März 1629, gest. 29. Jan. 1676, folgte seinem Vater Michael Fedorowitsch 12. Juli 1645 auf dem Throne, hatte mit 2 Bräutern, dem 3. falschen Demetrius und dem Anubinow zu kämpfen, sicherte sich in 2 Kriegen mit Polen (1654—56 und 1660—67) den Besitz der Prov. Smolensk, Tschernigow und Sewerien, eroberte einen Theil der Ukraine und breitete seine Herrschaft in Sibirien bis zum äußersten Osten aus. In 2. Ehe war er mit der schönen Maria Marißchin vermählt, der Mutter Peter's d. Gr.

Alexei Petrowitsch, ältester Sohn Peter's d. Gr. und der Eudoria Lapuchin, geb. 18. Febr. 1690, gest. 7. Juli 1718, zeigte sich den Neuerungen seines Vaters feindselig, floh vor dessen Haß, wurde aber zur Rückkehr verlockt und zum Tode verurtheilt, zwar begnadigt, starb aber, wie es hieß aus Gemüthsbewegung, im Gefängniß; andere sprechen von heimlicher Hingrichtung. Von seiner 1715 gestorbenen Gemahlin, Charlott Christine Sophie von Braunschweig-Wolfenbüttel, hinterließ er neben einer 1728 gestorbenen Tochter einen Sohn, den nachmaligen Kaiser Peter II.

Alexianer, ein um 1300 in Antwerpen gestifteter und von Pappi Sixtus IV. constituirter Mönchsorden, aus Baien bestehend, die sich zum Wohlthun vereinigten hatten, stiftete viele Klöster in den Niederlanden, Deutschland und Polen; sein Zweck war Unterricht der Kinder und Pflege der Kranken zc. Die Alexianerinnen hatten gleiche Bestimmung, wohnten aber nicht in gemeinschaftlichen Häusern.

Alexie (griech.), das Unvermögen, geschriebene oder gedruckte Schriftzeichen richtig aufzufassen, findet sich als Symptom bei verschiedenen Krankheiten und ist in der Regel mit Aphasie (s. d.) verbunden.

Alexin, Kreisstadt im russ. Gouv. Tula, an der Mordowka und Oka, 3892 E.

Alexinac, Hauptstadt des gleichnam. Kreises in Serbien, 3954 E., Hauptplatz für Einfuhr aus der Türkei.

Alexipharmakon (griech.), bei den alten Aerzten Gegengift, soviel wie Antidotum.

Alexis (Wilibald), Pseudonym des Schriftstellers Wilhelm Häring (s. d.).

Alexisbad, Badeort mit eisenhaltigen Quellen im anhalt. Kreis Ballenstedt, im Harze, in dem reizenden Thale der Selke, 1810 vom Herzog Alexius eingerichtet, besitzt zwei Quellen, den Seelbrunnen, der zu Bädern, und den Alexibrunnen, der zur Trinitur benutzt wird. In der Nähe der hochalpenreiche Bergrunnen.

Alexius, der Heilige, Römer aus dem 5. Jahrh., lebte ganz dem Gebete und der Ausübung guter Werke. Ueber seinem Grabe steht die prächtige, seinen Namen führende Kirche auf dem Aventinischen Berge zu Rom. Sein Gedächtnistag 17. Juli.

Alexius I. Komnenus, byzant. Kaiser, geb. 1048 zu Konstantinopel, gest. 15. Aug. 1118, der jüngste Sohn des Johannes Komnenus, und Neffe des Kaisers Isaak Komnenus, tüchtiger Feldherr unter Kaiser Michael Ducas, und dessen Nachfolger, Nicephorus Botaniates, rückte, weil er sich weigerte, den Oberbefehl gegen den Gemahl seiner Schwester, einen Anführer in Asien, zu übernehmen, zu dem gegen die Türken gesammelten Heere, das ihn 1081 zum Kaiser ausrief. Er kämpfte mit den Normannen, mit den Kreuzfahrern, die er mit Klugheit behandelt, und mit den Türken, denen er 1115 und 1117 große Niederlagen beibrachte.

A. L. F. auf Denkmälern = animo lubenti fecit, aus herlicher Zuneigung.

Alf, in der nord. Mythologie soviel wie Zwerg (ein im Schoße der Erde lebendes zwerghaftes Wesen, zu den Dämonen gehörend).

Alfähr, Alfähr, d. i. Alwater, in der nord. Mythologie ein Weinke des Odin.

Alsaques, Hafen in der span. Prov. Tarragona,

durch den Kanal San-Carlos mit dem Ebro und der Stadt Tortosa verbunden.

Alfaro, Stadt in der span. Prov. Logroño, an der Mündung der Alama in den Ebro, 5043 E.

Alfeld, auch **Uhlfeld**, Amtsiadt in der preuß. Landdrostei Hildesheim, Kreis Marienburg, am Einflusse der Warne in die Leine, 2815 E.

Alfend, silberähnliche Neulibersorte, eine weiße Legirung von Kupfer und Zink, versetzt mit veränderlichen Mengen von Nickelmetall, welches die Silberfarbe hervorbringt.

Alfieri (Vittoria, Graf), der bedeutendste der neuern ital. Dichter, geb. 17. Jan. 1747 zu Asti in Piemont, gest. 8. Oct. 1803 zu Florenz, wo er ein edles Verhältniß mit der Gräfin Albany anknüpfte. A. wandte sich fast ausschließlich dem Drama zu. Seine „Opere“ (1805—16) umfassen 22 Bände. Die beste Ausgabe seiner dramatischen Arbeiten von Milanese (1855).

Alfieri (Cesare, Marchese de Solesegno), ital. Staatsmann, geb. 1796 in Turin, gest. 16. April 1869 zu Florenz, frühzeitig auswärtig Legationssekretär, kam 1831 beim Regierungsantritt Karl Albert's an den Hof, wirkte als Präsident der Reformcommission namentlich für die Universitätsvortrefflichen und gehörte zu denen, die den König am eifrigsten zur Gewährung einer freien Verfassung drängten. Als Premierminister seit 1848 mußte er bald wieder seinem Gegner Gioberti weichen und war dann 1856—60 Präsident des Senats.

Alföld (Pester Becken), weite Ebene in Niederungarn; die A.-Bahn führt von Großwardein über Gaba und Maria-Theresienstadt nach Esseg und von da als A.-Zimner-Bahn über Sissel nach Zimne.

Alfons I., der Eroberer, 1. König von Portugal, Sohn Heinrich's von Burgund, des Eroberers und 1. Grafen von Portugal, geb. 1110, gest. 6. Dec. 1185 zu Coimbra, mußte seiner Mutter Theresia von Castilien die Regentschaft abkämpfen und nahm nach der Schlacht bei Ourique gegen die Mauren (25. Juli 1139) den Königstitel an. Ihm folgte sein Sohn Sancho I.

Alfons V., der Afrikaner (wegen seiner Eroberungen gegen die Mauren in Afrika), König von Portugal seit 1438 nach dem Tode seines Vaters Eduard I., gest. 1481. Unter ihm die großen Entdeckungsfahrten der Portugiesen und die Alfonsinische Gesefsammlung.

Alfons VI., König von Portugal, aus dem Hause Bragança, folgte seinem Vater Johann IV. 1686 unter Vormundschaft seiner Mutter Luise de Guzman, an deren Stelle später der räuberische Graf von Castel-Melhor kam. 1666 vermählte sich A. mit Maria Franziska Elisabeth von Savoyen, die sich aber bald mit ihrem Schwager, dem Infanten Don Pedro, zum Sturze ihres Gemahls verband. A. wurde erst nach Terceira, dann nach Cintra in Haft gebracht, wo er 12. Sept. 1683 starb; Pedro vermählte sich mit seiner Schwägerin und bestieg den Thron.

Alfons III., der Große, König von Leon, Asturien und Galicien, geb. 848, gest. 912 zu Zamora, Sohn Ordoño's I., mußte sich nach dessen Tode (866) den Thron gegen einen Usurpator, den Grafen Froila, erkämpfen. Er hatte fortwährend gegen äußere Feinde zu thun und zuletzt das Unglück, daß seine eigenen Söhne sich gegen ihn empörten. Er mußte der Krone zu Gunsten seines ältesten Sohns, Gracías, entsagen.

Alfons V., König von Aragonien, als König von Neapel und Sicilien Alfons I., Sohn Fernando's I., geb. 1401, übernahm die Regierung 1416. Von Habendurst getrieben, kam er der Königin Johanna von Neapel, gegen Ludwig von Anjou zu Hilfe und behauptete sich unter vielfachen Kämpfen und Wechselfällen seit 1443 im unbestrittenen Besitz Neapels. Er starb bei der Belagerung von Genua 27. Juni 1458.

Alfons X., der Weise, auch der Astronom, der Philosoph genannt, König von Leon und Castilien, geb. 1221, folgte seinem Vater Ferdinand III., dem Heiligen, 1252 auf dem Throne. Thätigst gegen äußere Feinde, war er desto weniger energisch innern Unruhen gegenüber, und einer von seinen Söhnen, Sancho, raubte ihm die Krone (1282). Bei den Mauren Hilfe suchend,

starb er zu Sevilla 4. April 1284. Sein Bestreben, die deutsche Krönungskrone zu erwerben (1257), zeigte wenig polit. Blick. Wol aber war er der gelehrteste Fürst seines Zeitalters. Am meisten bemühte er sich um die Verbesserung der Ptolemäischen Planetentafeln, doch sind die 1252 vollendeten Alfonsinischen Tafeln auf ebenso falsche Grundlagen gebaut, wie die frühern.

Alfons XII. (Franz von Alfisi), König von Spanien, geb. 28. Nov. 1857, einziger Sohn der Königin Isabella II. und des (Titularkönigs) Infanten Franz von Alfisi, wurde nach der Flucht seiner Mutter aus Spanien (1868) in Wien und England erzogen und infolge ihres Verzichtes auf den Thron (1870) 30. Dec. 1874 von einem Theil des Heers zum König von Spanien proclamirt, betrat 9. Jan. 1875 span. Boden und zog 14. Jan. in Madrid ein.

Alfonfne, Stadt in der ital. Prov. Ravenna, am Senio, 4179 (mit Umgebung 8800) E.

Alford (spr. Alfsörd), Stadt in der engl. Graffsch. Lincoln, 2262 E.

Alford (spr. Alfsörd, Henry), engl. Dichter und Theolog, geb. 1810 zu London, gest. 12. Jan. 1871 als Dean (Dean) der Kathedrale zu Canterbury, ist Verfasser zahlreicher Schriften theologischen, philologischen, poetischen, belletristischen, reisefeschreibenden Inhalts. Unter seinen Dichtungen wird seine Jugendarbeit „The school of the heart“ (Lond. 1835 u. öfter) am meisten geschätzt. Sein Hauptwerk ist seine große kritische Ausgabe des N. T. (4 Bde., 1840—61; 3. Aufl. 1871).

Alfort (spr. Alfsör), Gemeinde im franz. Dep. Seine, 7 Kilom. von Paris, Thierarzneischule und landwirthschaftl. Lehranstalt, heißt jetzt Maisons-A., 5890 E.

Alfred (spr. Alfref), der Große, König von England, Sohn König Ethelwulf's, geb. 849, gest. 28. Oct. 901, nach dem Tode seines ältern Bruders Ethelred 871 vom Volke zum Herrscher ausgerufen, mußte vor den im Lande eindringenden Dänen (Normannen) fliehen, schlug diese aber 878 bei Ethington (Eginton) und ebenso bei neuem Einfall 893 bei Farneham und bei Buttington, sodaß deren Macht um 897 in England völlig gebrochen war. A. beförderte die Vandeskultur und Wissenschaft, ordnete Entdeckungsfahrten an, begründete die engl. Seemacht und versuchte sich selbst als Schriftsteller. Die engl. Geschichte erkennt ihn als ihren größten König an.

Al fresco, s. Frescomalerei.

Alfreton (spr. Alfrettn), Stadt in der engl. Graffsch. Derby, 3680 E.

Alfric, der Grammatiker, einer der namhaftesten Gelehrten und Schriftsteller der Angelsachsen, Ende des 10. und Anfang des 11. Jahrh., Abt zu Cerne, am meisten durch die Uebersetzung der „Homilien“ bekannt, die 1844 von Thorpe herausgegeben wurden. — Verschieden davon ist A., Erzbischof von Canterbury (995—1006), mit dem er oft verwechselt wird.

Alfuren oder **Alforas**, auch **Alforas**, die Urbewohner mehrerer Inseln des ostind. Archipels.

Algarbien, **Algarve**, die südlichste Prov. Portugals, auch als District Faro bezeichnet, 4859 Kilom. mit 193,877 E., umfaßt den meist flachen Küstenstrich (Beitarar), die Hügelzone (Barrocal) und das Gebirgsland (die Serra). Letzteres besteht aus den Serren von Malhao, Mesquita und Monchique, welche letztere in die Serra de Espinaco do Cão übergeht und endlich im Cap St.-Vincent, dem südwestlichsten Punkte Europas, ausläuft. Die Hauptstadt ist Faro.

Algarbi (Alessandro), Bildhauer, geb. zu Bologna 1602, gest. 1654, wirkte besonders in Rom, wo sein bedeutendstes Werk, das kolossale Relief des Attila, die Peterstürze schmückt.

Algarothpulver, auch Englisches Pulver, Lebensmercur, aus Antimonchloridlösung durch Wasser gefällt, erregt heftiges Erbrechen.

Algarotti (Francesco, Graf), geb. zu Venedig 11. Dec. 1712, gest. 3. März 1764 zu Pisa, ital. Schriftsteller und Gelehrter, von Friedrich d. Gr., der ihn 1739 kennen lernte, 1747 zum Kammerherrn ernannt und zum Grafen erhoben. Sammlung seiner Werke in 17 Bdn. (1791—94).

Algarovilla, Substanz aus Hälsen einer südamerik. Mimomacee, dient zum Schwarzfärben.

Algan, auch **Algän**, oder **Algan**, das schwäb. Alpenland, der südwestl. Theil des bair. Kreises Schwarzen nebst den benachbarten Theilen Württembergs und Tirols (Borarlbergs), ist von den Alganer Alpen durchzogen, welche in der Mädelegabel (Trettatspize, 2637 Mt.) und im Hochvogel (2588 Mt.) die Schneegrenze erreichen, im Grünen bis 1733 Mt., im Rindalpenhorn 1850 Mt. aufsteigen, und besonders in ihren obern Theilen der Viehzucht und Alpenwirthschaft sehr günstig sind. Den Mittelpunkt des A. bilden die bair. Landgerichte Immenstadt und Sonthofen.

Algazelle (Antelope leuocoryx), eine Antilope Afrikas mit zirtelförmig gebogenen Hörnern.

Algebra (arab.), ein Theil der reinen Mathematik, bisweilen gleichbedeutend mit Analysis gebraucht, umfaßt aber eigentlich nur die Lehre von den Gleichungen. Das älteste Werk über die Gleichungen rührt aus dem 4. Jahrh. von Diophantus aus Alexandrien her; durch die Araber kam dieselbe in das Abendland. In Italien wurde sie besonders bekannt durch Leonardo, genannt Fibonacci d. h. Sohn des Bonaccio, aus Pisa, der 1200 aus dem Orient die Kenntniß dieses Theils der Mathematik mitbrachte. Die Auflösung eines Falles der kubischen Gleichungen fand um 1505 Scipio Ferro in Bologna; Tartaglia und Cardano erweiterten und vervollkommen die Behandlung und Auflösung der kubischen Gleichungen. Descartes wandte zuerst die A. auf die Geometrie an, indem er erkannte, daß die Gleichungen nicht bloß die Rechnungsoperationen andeuten, durch welche der Zahlenwerth einer Größe erhalten werden kann, sondern daß sie auch das Gesetz ausdrücken, nach welchem die Aenderung einer Größe von einer andern abhängig ist, und er benutzte sie daher, um die Curven mittels einer Gleichung zwischen ihren Coordinaten zu bestimmen.

Algebraische Gleichungen werden einerseits unterschieden von den sogen. identischen (oder auch analitischen), in welchen die eine Seite der Gleichung nur eine Umformung oder Entwicklung der andern ist, während die algebraischen eine oder mehrere unbekannte Größen enthalten und eben die Beziehungen dieser unter sich und zu andern bekannten Größen ausdrücken. Die algebraischen G. stehen andererseits aber auch den transcendenden entgegen, in welchen letztern sogen. transcendente Größen, wie trigonometrische und Exponential-Functionen vorkommen, während die algebraischen G. sich stets als ein ganzes Polynom von einem bestimmten Grade darstellen lassen.

Algeciras, **Algeiras**, **Algeiras** (spr. Algedras), Hafenstadt in Spanien, Prov. Cadix, an der Straße von Gibraltar, 18,216 E., lebhafter Küstenhandel. Hier 6. und 11. Juli 1801 zwei Seerettren zwischen der engl. und franz. Flotte; im ersten die Franzosen Sieger, im letzten die Engländer.

Algen (Algae), die unterste Familie des gesammten Pflanzenreichs, kieselige, schleimige, knorpelige oder lederige Kryptogamen, ein- oder mehrzellig, mikroskopisch klein oder, wie die Tange, im Meer die Größe bis zu 500 Mt. erreichend, kommen meist nur im Wasser vor, entweder am Grunde festsitzend oder freischwimmend. Alle enthalten zum Unterschied von den Pilzen Chlorophyll, nur bisweilen von andern Farbstoffen überdeckt. Sie pflanzen sich ungeschlechtlich und geschlechtlich fort. Nach Reunis (Synopsis) sind sie folgenderweise geordnet: 1) Phycodromaceen (Glaugrine A.), einzellig in gallertartigen Colonien vereinigt, wie Charococcus, Oscillaria (der Schwingfaden), Nostoc (Schleimling). 2) Diatomaceen, früher Bacillarien (Spalt-, Stüdelalgen), Zellen von goldgelber Farbe und aus 2 symmetrischen Hälften bestehend, einzeln oder reihenweise zu Wänden oder kreisförmigen Familien verbunden, Zellmembran verkiegelt und daher unverweslich und unverbrennbar Navicula, Pleurosigma. Die fossilen bilden ganze Erdschichten (der Böhmer Polierkiesel, der Kieselgubz). 3) Conjugatzen, einzellige, rein grüngelbte A. von symmetrischem Bau; Zellen isolirt oder zu

bandförmigen Fäden verbunden, Spirogyra (Schraubenalge), Desmidiun (Banbalge). 4) Palmellaceen, Zellen nicht symmetrisch, einzeln oder in Familien im Süßwasser oder grüne Ueberzüge auf feuchten Felsen, Erde, Holz bildend (Pleurococcus), auch roth, wie die Schneegalge, die Blutregenalge. 5) Siphonaceen (Schlauchalgen), A. aus einer sehr langen Zelle bestehend, mit Spitzenwachsthum und Abblüthung. 6) Conservacen, Fadenalgen, einfache und ästige Zellenfäden mit Spitzenwachsthum, meist schön grün; flockige, grüne Matten im stehenden und fließenden Wasser, Conserva (der Wasserfaden); auch hautartig vorkommend (Ulva lactuca, der essbare Meerlattich). 7) Die größten Meeresalgen, Tange (f. d.). 8) Characzen, Armleuchtiergewächse, vielzellige, grüne, auf dem Grunde von stehendem Wasser, den Uebergang zu den Moosen machend. Werte von Küzing, Algarb, Rabenhofst.

Algesheim (Gau=Algesheim), Stadt im Kreise Bingen der fest. Prov. Rheinhessen, 2182 E.

Alghero, feste Hafen- und Hauptstadt der ital. Prov. Sassari auf Sardinien, 8769 E. Bei A. werden die besten Korallen des Mittelmeeres gefunden.

Algie (griech.), Schmerz, besonders Nervenschmerz.

Algier (spr. Adschir) oder **Algierien** (spr. Adscherien), franz. **Algérie**, bis 1830 türk. Vassallenstaat, seitdem franz. Colonie, auf der Nordküste Afrikas, zwischen Marokko im W. und Tunis im O., nördl. vom Mittelmeer begrenzt, südl. bis in die Wüste Sahara reichend, von 668,000 Kilom. (ohne die algerische Sahara). In Bezug auf die Bodeneigenschaften unterscheidet man 3 Zonen: den kleinen Atlas oder das Tell im A., ein fruchtbares Gebirgsland, dazwischen einzelne Küstenebenen; die Hochebene oder die Schott, auch Sahz, in der Mitte mit großen Salzpfümpfen; den Großen Atlas, mit langen, gewundenen Defiles (Pässen), Ab- oder Höre genannt, welcher nach S. zu in die Wüstenregion der Sahara führt. Von den Flüssen, worunter Taina, Matla, Schelif, Magafran, Isser, Sahel, Kebir und Seybus, ist keiner schiffbar. Das Klima ist mit Ausnahme der summpigen Stellen gesund, doch nach den Zonen sehr verschieden. In Bezug auf Production unterscheidet sich die nördl. Zone, das Tell, durch fruchtbaren Ackerboden und ziemlichen Waldbreithum von den Stein- und Graßländern der Plateau- und den von Dattelpalmenwäsen unterbrochenen Sandflächen der Sahara. Die Einwohner, gegen 2 1/2 Mill., bestehen aus mohammed. Berbern (Kabulen) und Arabern (Mauren), ferner aus Juden und Europäern, ohne die Armee etwa 250,000, namentlich Franzosen, Spaniern, Italienern, Maltesern und Deutschen.

Bis 1830, dem Ende der einheimischen Herrschaft unter türk. Oberhoheit, zerfiel das Deil A. in 4 Prov.: A., Oran, Konstantine und Titeri, welchen Weis vorstanden; seit 1843 wird die Colonie in die 3 Prov. A., Oran, Konstantine eingetheilt, deren jede jetzt in ein territoire civil (unter einem Präfecten) mit Arrondissements (unter einem Unterpräfecten) und in ein territoire militaire mit Subdivisions zerfällt. Regiert wird die Colonie von einem Generalgouverneur. Das christl. Kirchenwesen steht unter dem Erzbischof (bis 1866 Bischof) von A., das mohammedanische unter den Muftis der beiden Hauptmoscheen. Das Heer zählt nach Bedürfnis 60–90,000 Mann. Die Ausgaben verhalten sich zu den Einnahmen wie 2 : 1. Die Industrie in A. ist unbedeutend, der Landhandel gering, der Seehandel aber nicht unbedeutend.

Seit dem Sturze Karthagos dem röm. Reiche einverleibt, gehörte A. zu den Prov. Afrika und Mauritanien Cäsariensis und stand in höchster Blüte. Durch das Eindringen der Vandalen und im 7. Jahrh. der Araber, welche bis 1830 herrschten, sank es wieder in den Zustand der Barbarei zurück. 1492 siedelten zahlreich aus Spanien vertriebene Mauren und Juden dorthin über, 1520 ward Haïr-ed-din-Barbarossa durch Sultan Selim zum Pascha von A. ernannt; unter ihm namentlich blühte das Seeräuberwesen empor, welches jahrhundertlang von den christl. Mächten bekämpft wurde, meist allerdings ohne Erfolg. 1708 riß sich der

Militäroberbefehlshaber (Dei) Baba-Ali vom Pascha los und machte aus A. eine Art Militärrepublik. Die große span. Expedition gegen A. von 1775 war erfolglos, Nordamerika erzwang 1815 durch eine Seeschlacht Anerkennung der Unverletzlichkeit seiner Flotte, England zerstörte 1816 die Stadt A. (wegen Verletzung des Völkerrechts) durch Bombardement, befreite viele Sklaven, konnte aber die Seeräuber nicht unterdrücken. Mehrere Conflicte und Verletzungen des Völkerrechts veranlaßten die große franz. Expedition von 1830, mit welcher die Unterwerfung A.s unter franz. Herrschaft begann. Feindliche eingeborene Stämme umgaben die einzelnen eroberten Punkte; an der Spitze einer Anzahl derselben stand Frankreichs größter und gefährlichster Gegner Abd-el-Kader, der sich durch zahlreiche Siege in den Verträgen von 1834 und 1837 Anerkennung als Vorgesetzter der weßl. Gebiete verschaffte. Nach nur 2jähriger Ruhe erhob er sich wieder und erst nach 3jährigem Kampfe gelang es den Franzosen, Abd-el-Kader gefangen zu nehmen. In den Jahren 1848–52 wurde die Colonie organisiert; die Eroberungen nahmen während dieser Zeit ihren Fortgang; 1853 wurde El-Aghuat, 1854 Tuggurt, 1862 Barga besetzt. 1856 –57 unterwarf General Randon Großabghien (östl. der Stadt A.) und baute Fort Napoleon. In den Jahren 1864, 1865, 1868, 1871 hatten die Franzosen bedeutende Aufstände der eingeborenen Bevölkerung zu bekämpfen und ein dauernd ruhiger Besitz ist noch nicht gesichert. Ueber A. sind vor allem die unter dem Titel „Exploration scientifique d'Algérie“ seit 1844 erscheinenden Arbeiten der zur wissenschaftl. Erforschung des Landes zusammengesetzten Commission zu erwähnen; ferner die Werke von Wagner (1836–38); Jacquot (1849); General Jussuf (1850); Durry (1855); Bertheil (1856); Mac Carthy (1858); Röhlfs (1864); Duval (1867); Mondaire (1874); Gastell (1877).

Algier (spr. Alidschir, frz. Alger, span. Argel, engl. Algiers; aus dem arab. Al-Idschair, d. i. Inseln), Hauptstadt der gleichnam. franz. Colonie, hart am Mittelmeer, 48,908 E. (der ganze Bezirk 110,000 E., darunter über die Hälfte Europäer), Sitz der höchsten Militär-, Verwaltungs- und Justizbehörden, eines Erzbischofs, einer Universitätsacademie und anderer Lehranstalten; schönes und wichtiges Seecanal; der Hafen und die Festungswerke wurden seit 1530 von Barbarossa mit ungeheuern Kosten angelegt; Kriegsschiffe für 15 Linienfahrzeuge; an den Ufern überall Batterien. Auf dem höchsten Punkte der Stadt liegt die Kasba (Kasba), ein Palastkomplex, die ehemalige Residenz des Dei von A., jetzt Kasernen. Wohl angelegte Straßen verbinden die Stadt mit den wichtigern Plätzen der Colonie; Eisenbahn über Blidah und Orléansville nach Oran.

Algierisches Metall, silberähnlich. Metallmischung, 19 Th. Zinn, $\frac{1}{2}$ Kupfer und $\frac{1}{2}$ Antimon, zu Tischglocken.

Algoabai, Meerbusen an der Südküste der Cap-colonie, an deren Westküste die Hafenstadt Port-Elisabeth, wichtigster Seehafen an der Südküste Afrikas.

Algodonalesbai, Bucht des Großen Oceans an der bolivianischen Küste, nördl. von Cobija.

Algol, Stern im Perseus (Medusenhaupt), merkwürdig durch die Veränderlichkeit seines Glanzes. Meist ein Stern 2. Größe, nimmt er zeitweilig bis zur 4. ab. Die Periode dieser Veränderung beträgt 2 Tage 20 Stunden 49 Minuten.

Algologie (grch.), Lehre von den Wasserpflanzen. **Algonfin** oder **Algonquins**, eine Familie von Indianerstämmen in Nordamerika, welche das Land vom Mississippi bis zum Atlantischen Ocean besaßen. Zu ihnen gehörten die Delawaren, die Mohitan, die Chippewah, die Susquehannock, die Irois und andere Stämme. Gegenwärtig existiren nur noch die nördl. u. weßl. Stämme: die Crees, die Wiltmal, die Blackfeet (Schwarzfüße) u. a., während die Stämme in den eigentlichen Unionsstaaten theils ganz verschwunden, theils auf wenige Familien reducirt sind. Die Sprachen der sämtlichen Algonkinstämme bilden einen eigenen Sprachstamm (Müller, „Der grammatische Bau der Algonkinsprache“, 1867).

Algorithmus (grch.), Rechnung mit dem dekadischen Zahlensystem; auch jede andere mathem. Operation.

Algrens-Wüßing (Tage), geb. 11. Oct. 1797 zu Vile Lyngby auf Seeland, gest. 25. Juni 1872 zu Aarhus bei Kopenhagen, seit 1848 Generalprocureur für das Königr. Dänemark, ausgezeichnete Jurist, entwickelte als Schriftsteller und als Mitglied der Ständeverammlung (1835–46), später der Reichsversammlung (1848) wie des Reichsraths (seit 1854) eine eingreifende polit. Wirksamkeit.

Alguazil, in Spanien der mit der Ausübung der Justiz Betraute; alguaciles mayores, die, welche die Vollstreckung der Justiz in einer Stadt als erbliches Familienlehn besitzen; alguaciles menores, die Gerichtsdiener, Gensdarmen.

Alhama (spr. Aläma), Stadt und berühmter Badeort in Spanien, Prov. Granada, 7394 E., früher eine der wichtigsten maurischen Festungen und Schatzkammer der Könige von Granada. — A., Stadt in der span. Prov. Murcia, 3642 E., warme Schwefelquellen (32–46° C.). — A., Dorf in der span. Prov. Saragossa, mit berühmten warmen Quellen (35° C.). — A. la Seca, Dorf in der span. Prov. Almeria, mit 3134 E. — A., ein südl. Nebenfluß des Ebro in der span. Prov. Grogono, der unterhalb Alfaro mündet.

Alhamar, Beiname des Königs Mohammed von Granada (1236–75), des Begründers der Dynastie der Alhamariden, die bis 1492 regierte.

Alhambra (spr. Alambra, arab., das rothe Haus), ehemals maurischer Königspalast, bildet gleichsam die Citadelle von Granada in Spanien, und ist das herrlichste Denkmal arab. Herrschaft und Baukunst in ganz Europa. Das Ganze ordnet sich um 2 Höfe, in deren einem, dem Löwenhofe, ein prächtiger, von 12 marmornen Löwen getragener Springbrunnen steht.

Alhidade (arab., Fähler), an den Winkelmessinstrumenten ein bewegliches Lineal, welches an dem getheilten Kreise die Lage eines Radius einnimmt. Bei der Umdrehung um die Achse des Kreises bewegt es sich mit seinem äußern Ende über der Theilung dieses Kreises und läßt dadurch die Größe der Drehung erkennen.

Ali (arab., d. i. hoch, erhaben) einer der gebräuchlichsten mohammed. Namen und Ehrentitel.

Ali, Pascha von Janina, geb. 1741 zu Tepe-Delen in Albanien, Sohn eines Häuptlings, leistete im Kriege mit Rußland und Oesterreich 1787 der Porte gute Dienste, wurde nach Niederwerfung der Sülioten zum Pascha von Janina ernannt und 1803 Oberstatthalter von Rumelien. In geheimem Verlehr mit den Franzosen und Russen suchte er sich von der Porte unabhängig zu machen und diese trachtete, ihn zu beseitigen. Doch hielt er sich bis 1822, wo er sich an Rhurschid-Pascha ergab, und, obwohl ihm Gut und Leben zugesichert war, 5. Febr. niedergehauen wurde.

Alia, ital. Stadt, Prov. Palermo, 4546 E.

Aliabad, Stadt in der pers. Landesch. Irad = Adschemi, am Kaspiischen See, 3000 E.

Alianus, der Latiker, griech. Kriegsschriftsteller, um 100 n. Chr. in Rom. Seine Werke gaben unter andern Rüpfow und Köchly („Griech. Kriegsschriftsteller“, Bd. 2, 1855), auch deutsch heraus.

Alianus (Claudius) aus Präneste bei Rom, um 221 n. Chr., schrieb in griech. Sprache „Vermischte Erzählungen“ (Herausg. von Hercher 1870), „Ueber die Natur der Thiere“ (Herausg. von Jacobs 1832 und von Hercher 1864–66, beides verdeutschte 1869).

Alias (lat.), auf andere Weise, außerdem, sonst.

Alibaud (spr. Aliboh, Loui), geb. zu Nismes 2. Mai 1810, erst Copist, dann Soldat, schoß aus polit. Fanatismus 25. Juni 1836 auf den König Ludwig Philipp und wurde hierauf 11. Juli guillotinirt.

Ali-Bei, geb. um 1728 in Abchasien, Sklave des ägypt. Sanitscharenhäuptlings Ibrahim, wurde wegen seiner Tapferkeit Bei der Namuluten und nach Ibrahim's Tod (1757) dessen Nachfolger. 1771 wußte er sich zum von der Porte unabhängigen Sultan von Aegypten zu machen, eroberte Mekka und Syrien, siegte

wiederholt über die Türken, wurde aber im April 1773 geschlagen und starb einige Tage darauf.

Mi-ben-Mbi-Taleb, 1. Moslem und 4. Khalif, geb. 602 n. Chr. zu Mekka, der treueste Gefährte Mohammed's und Gemahl von dessen Tochter Fatime, seit 656 Khalif, ward 23. Jan. 661 in Kufa ermordet. Die ihm zugeschriebenen Sprüche gab Fleischer heraus (1837); sein „Diban“ wurde zu Bulat (1840) gedruckt.

Alibert (spr. Alibär, Jean Louis, Baron), franz. Arzt, geb. 12. Mai 1775 zu Villefranche, Oberarzt am Hospital St.-Louis zu Paris und seit 1818 Leibarzt Ludwig's XVIII., gest. 6. Febr. 1837, hat seinen Ruf durch die Schriften begründet: „Description des maladies de la peau“ (1806—27); „Nosologie naturelle“ (1817—25) und „Physiologie des passions“ (1823), neue Ausgabe 1861, deutsch von Eschleier, 1826).

Mibi (lat.), anderswo. Im Criminalproceß heißt Mibibeweis der Entschuldigungsbeweis, daß der Angeklagte zu der Zeit, wo ein Verbrechen an einem gewissen Orte begangen wurde, anderwärts gewesen, von wo aus er es nicht verübt haben kann.

Milbunar oder **Milbunar**, Fleden im ungar. Comitatus Torontal (Militärgrenze), 3706 E.

Milcant, gute Weintraubensorten; weißer M. oder frühe Reife, eine der besten Tafeltrauben; blauer M. (Portugieser), große aus Spanien stammende Sorten.

Milcanti, das röm. Mona, Hauptstadt der gleichnam. Prov. (6434 Kilom. mit 440,470 E.) des span. Königr. Valencia, nächst Cadix und Barcelona der wichtigste Seehafen Spaniens, 31,162 E., mit starkem Castell auf hohem Berge, auf dessen Nordabhang der berühmte Milcantwein (Vino tinto) gebaut wird.

Milcata oder **Vicata**, Stadt an der Südflüß des Eicliens, Prov. Trigenti, an der Mündung des Salso, 15,867 E., Haupthafen für Schwefelasaufuhr.

Milcidi, eine der Liparischen Inseln, vulkanisch, reich an Palmen und Südfrüchten, 450 E.

Milden, soviel wie Schützen.

Milenabel (lat.), veräußerlich, verkäuflich; **Mienation**, Veräußerung, Verkauf.

Allenatio mentis (lat., Entfremdung des Verstandes), gleichbedeutend mit Geistesverwirrung, Geisteskrankheit (vorzugsweise in Frankreich gebraucht).

Allenbill, f. Fremdenbill.

Alienigena (lat.), ein Fremder.

Alieni juris homo (lat., ein Mensch fremden Rechts), Bezeichnung rechtlicher Unselbständigkeit und Abhängigkeit von einem andern, im Gegensatz zu homo sui juris, dem Menschen eigener rechtlicher Selbstständigkeit. — **Alienum est**, Rechtsformel, heißt: Es gehört nicht vor dieses Forum.

Alienum fundum arare (lat.), fremdes Feld bestellen, d. h. eine vergebliche Arbeit unternehmen.

Alife, Stadt in der ital. Prov. Caserta, 2829 E., in den Sümpfen des Volturno, Bischofssitz.

Aligarh, District in Indien, Division Meerut, Nordwestprovinzen, 6770 Kilom., eine Ebene zwischen Ganges und Dschanna, benannt nach Aligarhfort, einer starken Festung, von den Engländern 1803 erobert. Die Hauptstadt des Districts, jetzt auch A. genannt, eigentlich Koel, zählt 55,228 E.

Alighieri, f. Dante.

Alignement (frz., spr. Alinj'mang), Richtung einer Linie nach bestimmten Punkten, daher im Kriegswesen das Herstellen einer Frontlinie nach solchen; **Alignements-Aufmarsch**, eine Evolution, bei der die in der Colonne sich folgenden Truppenabtheilungen nach und nach in eine durch Punkte, Truppendeckel etc. markirte Linie durch Hinschwenken, einrücken. — In der Feldmekunst heißt A. eine auf dem Felde und auf dem Westischen genau bestimmte Linie, nach welcher man den Westischen in die richtige Stellung bringt, orientirt.

Aligny (spr. Alinj), ausgezeichnete franz. Landschaftsmaler, geb. zu Chameas 6. Febr. 1798, gest. im März 1871 als Director der Kunstschule zu Lyon.

Alii seméntum faciunt, alii móent, lat. Sprichw.: Diese säen, andere ernten, auf solche angewendet, welche die Arbeit anderer zu ihrem Nutzen auszubenten wissen.

Alis ne feceris, quod tibi fieri non vis, lat. Sprichw., entspricht unserm: Was du nicht willst, das man dir thu', das füg' auch keinem andern zu.

Alilat, Göttin der heiden. Araber, deren Bild im Tempel zu Rathlah Mohammed zerstören ließ.

Alimena, ital. Stadt, Prov. Palermo, 4510 E.

Aliménte (lat.), Unterhalt, Pflegegelder, Unterhaltskosten; **Alimentation**, Verpflegung, in der Rechtsprache der Unterhalt, den jemand zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse erhält. Gegenseitige standesmäßige Alimentationspflicht legt das Gesetz den Vätern und Großvätern in Bezug auf die ehelichen Kinder und Enkel auf. In Betreff der unehelichen Kinder war nach röm. Rechte bloß die Mutter zu Alimentation verpflichtet; nach heutigem gemeinen Recht ist aber auch der Vater dazu verbindlich; doch gilt dies nur von den nothdürftigen A. (Alimenta naturalia). Auch Ehegatten sind zur gegenseitigen Alimentation, und Kinder zu der ihrer Vätern verpflichtet. **Alimentieren**, ernähren, mit Nahrungsmitteln versorgen, unterhalten.

A linea (lat.), auf einer neuen Zeile, von vorn; im Buchdruck: ein Absatz im Druck.

A linea exordire, lat. Sprichw.: Vom rechten Wege abkommen, von Tertullian her die gebraucht, welche sich von einem gefassten Entschlusse abbringen lassen.

Alingås (spr. Alingjösh), Stadt im schwed. Rän Wenersborg, am See Mjör, 1800 E.

Alipce (spr. Alipih), Seehafen in Indien, Subdiarparat Travancore, Präfektur Madras, 13,000 E.

Alippera, Stadt in Attica, am Alpheus, der Sage nach von Aliperos, dem Sohne des Lykaon erbaut; Ruinen beim jetzigen Nerodika.

Alippen, in den altgriech. Gymnasien die Unteroffiziere, welche die Kämpfer vor Beginn der Übungen salben, sowie in den Bädern diejenigen, welche in den Aliperien (Salzbädern) die Badenden frottirten und die das Bad Verlassenden salbten. Ihre Kunst hieß Alipit.

Aliquante (lat.), die ungleich theilende Zahl. **Aliquote** oder **Aliquoter Theil**, ein solcher Theil einer Größe, welcher in der ganzen Größe ohne Rest aufgeht. — **Aliquote Töne** (Mus.), Nebentöne, welche sich beim Anschlagen oder beim Anstreichen einer Saite, auch beim Anblasen eines Blasinstrumentes zu dem Haupttone vernehmen lassen.

Alisma, Frochlöffel, Pflanzengattung, Familie der Alismaceen. A. plantago, der gemeine Frochlöffel, deutsche Wasserpflanze, deren Wurzel und Kraut gegen die Hundswuth empfohlen wurde.

Aliso, lat. Name des Flusses Alme. — A. hieß auch eine röm. Festung in Deutschland, wo die Alme in die Lippe fällt, von Drusus angelegt, angeblich jetzt das Dorf Alfen bei Paderborn.

Alison (spr. Aliss'n, Sir Archibald), geb. 29. Dec. 1792 zu Kenley, gest. 23. Mai 1867, engl. Jurist und Geschichtschreiber, seit 1834 Sheriff von Lanarkshire, dessen „The principles of the criminal law of Scotland“ (1832) und „Practice of the criminal law“ (1833), noch jetzt für die schott. Barre als Autorität gelten; seinen europ. Ruhm aber verdankt er seiner in fast alle Sprachen übersehten „History of Europe from the commencement of the French revolution to the restoration of the Bourbons“ (1833—42, 10 Bde., 10. Aufl., 14 Bde. 1861). 1852 hatte A. die Baronetswürde erhalten. In derselben folgte ihm sein Sohn Sir Archibald A., geb. 21. Jan. 1826.

Alisum, lat. Name für Heilbrunn.

Alites, aus deren Weissagelkunst der alten Römer die Vögel, aus deren Fluge gewissagt wurde.

Alitieren (frz.), heiligerlich machen oder werden.

Alitür (lat.), die Ernährung; das Vermögen des Körpers, das Verlorene mittels des aus den Lebensmitteln bereiteten Nahrungsaftes zu ersetzen.

Aliud sceptrum, aliud plectrum, lat. Sprichw.: Es ist etwas anderes, den Scepter, etwas anderes, die Laute zu handhaben; wird dem Stratonitus, einem atheniensischen Lautenspieler, zugeschrieben, welcher bei einem Streite über die Musik den König Ptolemäus von Aegypten mit diesen Worten widerlegt haben soll.

Aliud stans, aliud sedens loquitur, lat. Sprichw.: Er spricht anders, wenn er steht, anders, wenn er sitzt, d. h. er ist ein Doppelzüngler.

A livre ouvert (fr., spr. a livr unwär, Mus.), bei Öffnung des Buchs, d. h. vom Blatte weg (spielen).

Alival, Dorf im nordwestl. Indien, im Pandjab, am Sutledsch; 28. Jan. 1846 Sieg des brit. Generals Sir Harry Smith über die Sikhs.

Aliva oder Alcu-amba, Handelsplatz im Königr. Schoa, mit 3000 E.

Alizarin, einer der in der Krappwurzel (in der Variante Alizari genannt) vorkommenden Farbstoffe, bildet durchsichtige, bräunlichgelbe oder mürbigolbähnliche prismatische Krystalle, die bei 100° ihren ganzen Wassergehalt verlieren und bei 215° sublimiren. In kaltem Wasser ist es fast unlöslich, schwer löslich in Alkohol und Mether. Aus dem Anthracen hat man in neuester Zeit das A. künstlich dargestellt.

Alkabaß nannten Theophrastus Paracelsus und Gelmont ihre vermeinte Universalmedicin, oder allgemeine Auflösungsmittel.

Alkali (aus dem arab. Artikel Al und Kali, das aus der Pflanzensasse erhaltene Salz), Laugensalz, Aschensalz, bezeichnet jetzt jede in Wasser oder Weingeist lösliche Basis. Die Alkalien sind unorganische (Kali, Natron, Rubidium, Caesium, Lithium und Ammoniak) oder, wenn sie dem Organismus der Pflanzen ihre Entstehung verdanken, organische. (S. Alkalioide.) Sie färben das von Säuren geröthete Lackmuspapier blau, das gelbe Curcumpapier braun, den Farbstoff der Beilgen grün, schmecken in verdünntem Zustande laugenhaft, und wirken in concentrirtem Zustande ätzend und brennend, weshalb man sie auch ätzende (laufsüßige) A. nennt. Sie haben die Fähigkeit, sich mit Säuren zu Salzen zu verbinden, und verlieren dadurch ihre Schärfe ganz, oder wenn die Säure schwach ist, wie z. B. die Kohlen säure, doch zum größten Theil. Die Verbindungen der A. mit der Kohlen säure heißen daher auch milde A. Das Kali hieß sonst, weil man es vorzugsweise in der Asche der Landpflanzen kannte, vegetabilisches A., das Natron dagegen, vorzugsweise im Kochsalz bekannt, mineralisches A. Kali, Natron, Rubidium, Caesium und Lithium sind die Dryde von Metallen und gelten, weil sie bei mäßiger Hitze nicht flüchtig sind, als fixe A.; das Ammoniak dagegen, (Stichstoff und Wasserstoff) wird flüchtiges A. genannt.

Alkalimeter, Instrument, um in der Pottasche den Gehalt an kohlensaurem Kali, und in der Soda den Gehalt an kohlensaurem Natron zu bestimmen. Es geschieht dies durch Auflösen einer abgemessenen Menge Pottasche oder Soda, Zusetzen von etwas Lackmustrinctur und Hinzufügen einer solchen Menge verdünnter Schwefelsäure von bekanntem Gehalte, bis die blaue Farbe der Flüssigkeit in Roth übergegangen ist. Die Menge der verbrauchten Schwefelsäure ergibt die Menge des vorhanden gewesenen kohlensauren Salzes.

Alkalische Erden heißen die Baryt-, Strontians-, Kalk- und Kalkerde, weil sie ebenfalls noch im Wasser, wenn auch weit schwerer als die eigentlichen Alkalien, löslich sind. Von den Alkalien unterscheiden sie sich aber dadurch, daß ihre kohlensauren Salze, ebenso wie die entsprechenden Salze der eigentlichen Erden, in reinem Wasser nicht löslich sind.

Alkalioide (organische Alkalien, organische Basen) nennt man eine Klasse von Pflanzenstoffen, welche sich gegen Säuren analog den unorganischen Basen verhalten und mit ihnen Salze bilden. Sie finden sich besonders in den narcotisch wirkenden Pflanzen an Säuren gebunden, und lassen sich daraus meist durch Zusatz einer stärkeren unorganischen Basis abscheiden. In der Heilkunde gehören die Pflanzen-A. zu den wirksamsten Mitteln, z. B. Chinin und Cinchonin, aus der Chinarinde; Morphin, Narkotin und Codein, aus dem Opium; Strychnin und Brucin, aus den Krähenaugen oder Brechnüssen; Solanin, aus dem Nachtschatten; Emetin aus der Brechwurzel (Radix Ipecacuanhae) u. a. m. Die meisten der Pflanzen-A. sind sehr giftig. Auch im thierischen Organismus bilden sich einige schwache Ba-

sen. Die A. sind meist fest und krystallisirbar, mehrere aber tropfbarflüssig und lassen sich verflüchtigen; sie bestehen alle aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff, die meisten (außer den flüchtigen) auch noch aus Sauerstoff.

Alkaluretica, Heilmittel, welche die Absonderung eines an Alkalien reichen Urins bewirken. Solche Mittel sind die Alkalien oder solche Speisen und Getränke, welche reich an alkalischen Salzen sind (z. B. manche Obstsorten, die Mineralquellen von Vichy). Sie sollen die Bildung harnsaurer Steine im Nierenbecken und in der Harnblase verhüten.

Alkamenes, berühmter griech. Bildhauer im 6. Jahrh. v. Chr., Schüler des Phidias; Bruchstücke von seinen Werken 1876 in Olympia aufgefunden.

Alkanna, die Wurzel von der Färbereihenzunge (Anchusa tinctoria), zum Färben der Fette und Oele in der Pharmacie verwendet. Die echte A. oder Alkhenna, deren Wurzel und Blätter die Araber zum Rothfärben der Nägel und der Weinwand gebrauchten, ist die Lawsonia inermis, in Ostindien und Aegypten wild.

Alkathoe, Tochter des Königs Minyas von Orchomenos, weigerte sich mit ihren Schwestern das Bacchusfest zu feiern, und wurde deshalb mit ihnen von Bacchus wahnsinnig gemacht. Weil sie den Hippasos, den Sohn der Leukippe, gerissen hätten, wurden sie von den Minäben verfolgt und in Vögel (Krähe, Fledermaus und Nachtseule) verwandelt.

Alkathous, Sohn des Pelops, kam auf der Flucht, nachdem er einen Löwen auf dem Berge Kithäron getödtet, der den Sohn des Megareus gerissen hatte, nach Megara, erhielt zur Belohnung die Tochter des letztern und das Reich, worauf er Megara wieder aufbaute und die Feste Alkathoe gründete.

Alkatis, arab. Stadt, s. obel wie Elkatif.

Alken (Aloidae), Familie der Schwimmvögel, mit seitlich breitgedrückt Schnabel, in unzähligen Gattungen die nord. Meere bewohnend und vielen Nordländern zur Hauptnahrung dienend, verlassen das Meer nur zur Fortpflanzungszeit (Vogelberge). Der Lorder oder Elsteral (A. tarda); der Brillenal (A. impennis, fast ausgestorben); die Gryll-Lumme und dumme Lumme (Uria Grylle und Lomvia); der Papagaitaucher, Seepapagai (Mormon actio).

Alkermes, s. obel wie Kermes, Kermeslöcher.

Alkidamas, griech. Redner, aus Glaea in Kleinasien, Zeitgenosse des Sokrates, gilt als Verfasser zweier Reden („Odysseus contra Palamedem“ und „De sophistis“); in den Sammlungen der griech. Redner.

Alkmaar, Stadt in der niederl. Prov. Nordholland, am großen Nordholländischen Kanal, ein Muster holl. Sauberkeit, 11,693 E.

Alkman (attisch Alkman), einer der Begründer der griech. Lyrik, geb. zu Sardes, später in Sparta eingebürgert, dichtete um 670–640 v. Chr. Die wenigen enthaltenen Bruchstücke wurden u. a. von Bergt in „Poetae lyrici graeci“ (3. Aufl., 1866) gesammelt. Nach ihm ist auch eine zur dattylischen Gattung gehörige Versart (Alkmanischer Vers) benannt.

Alkman, des Amphiaras und der Cripphe Sohn, rächte seinen Vater, der auf dem Zuge der Epigonen gegen Theben, wozu ihn seine Gemahlin angereizt hatte, umgelommen war, durch Ermordung seiner Mutter, fand, von den Furien verfolgt, endlich eine kurze Ruhe auf einer Insel im Flusse Aegleus, wo er, nach Verfluchung seiner Gemahlin Arsinö, die Kallirhöe, Tochter des Flügeltödes Aegleus, heirathete, wurde aber bald darauf durch seine von dem Vater der Arsinö ihm nachgesandten Söhne ermordet.

Alkmene, Tochter des Elektyon, Königs von Mykene und Gemahlin des Amphiktyon, geb. letztem den Iphikles und aus Jupiter's Umarmung den Herakles, deshalb als Stammutter der Herakliden von den griech. Dichtern besungen.

Alkohol (aus dem Arab., d. i. ein ganz reines Wesen), im wasserfreien Zustande auch absoluter A. oder absoluter Weingeist genannt, ist eine leicht flüchtige, farblose Flüssigkeit von brennendem Geschmacke. Sein spec. Gew. beträgt 0,795 bei 15°; er siedet schon bei 78°,

und friert selbst bei den niedrigsten Temperaturen nicht. Er besteht aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff und bildet sich durch Einwirkung der Hefe auf Zucker bei der fogen. geistigen oder weinigen Gärung, wobei der Zucker in A. und Kohlsäure umgewandelt wird. Durch Destillation wird er aus den gegorenen Flüssigkeiten geschieden. Wird wasserhaltiger A. in eine thierische Blase eingeschlossen, so verdunstet an der Luft mehr Wasser als A., sodaß der Procentgehalt des in der Blase zurückbleibenden A. steigt. Wird der A. entzündet, so verbrennt er unter Bildung von Kohlsäure und Wasser; bei Mangel an hinreichendem Sauerstoff und bei weniger hoher Temperatur, namentlich in Verbindung mit sein zertheiltem Platin (Platin schwarz) bildet sich Aldehyd, Acetal, Essigsäure und Essigäther. Unter der Einwirkung eines Ferments verwandelt sich in Berührung mit dem Sauerstoffe der Luft sehr verdünnter A. in Essigsäure. Starke Säuren bilden aus dem A. Aetherarten und Aetherisäuren. Der A. bildet außer vom Branntwein einen Bestandtheil des Biers und des Weins.

Alkoholate, Verbindungen des Alkohol in festen stöchiometrischen Verhältnissen mit gewissen Salzen. **Alkoholaturen**, Mischungen frischer Pflanzensäfte mit Alkohol, um Zersetzungen der in den ersten enthaltenen wirksamen Substanzen zu verhindern.

Alkoholometer sind Aräometer oder Sentwagen mit Scalen, aus deren Einsinken beim Schwimmen in einer nur aus Wasser und Alkohol (Weingeist) bestehenden Flüssigkeit sich ohne weitere Rechnung sogleich der Gehalt dieser Flüssigkeit an Alkohol entweder nach Raum- oder nach Gewichtsprocenten erkennen läßt. — **Alkoholometrie** behandelt die Bestimmung des Gehaltes von Alkohol in weingeistigen Flüssigkeiten.

Alkoholvergiftung, s. Eäufertkrankheit.

Alcornorinde, röthlichbraune, bitterlich adstringierende Rinde eines Baums in America, wahrscheinlich von *Bowdichia vigilioides*, einer Papilionaceae, war früher als ein Mittel gegen Lungensucht gerühmt, besonders in Frankreich.

Alkoven (aus dem arab. al-kubbe, das Hohle, Gewölbe), ein kleines, von einem größeren Zimmer abgeschnittenes Gemach, das sein Licht mittels einer Glashüre empfängt; gewöhnlich Schlafbehältniß.

Alkhone, Tochter des Aolus, Gemahlin des Königs Rühr in Arachin, stürzte sich, als sie den Leichnam ihres im Schiffbruch umgelommenen Gatten antreiben sah, in das Meer. Die Götter verwandelten beide in Eißvögel. — A., eine der Plejaden.

Alphonisches Meer (a. G.), östl. Theil des Korinthischen Meerbusens.

Alphonische Tage (vom griech. Alphon, der Eißvogel), ruhiges, heiteres Wetter, weil der Eißvogel sich dann auf dem Meere zeigt oder brütet.

Alla breve (ital., Mus.), Bezeichnung einer zweitheiligen Taktart, bei der die beiden Taktglieder aus halben Noten bestehen, die doppelt so schnell genommen werden, als sie eigentlich gelten, also $\frac{1}{2}$ = $\frac{1}{4}$. Das Tactzeichen dafür ist $\frac{1}{2}$, oder 2, oder ein durchstrichenes C.

Alladda oder **Ardrach**, großer Handelsort in Oberguinea, im Reiche Dahomey, 40 Kilom. von der Küste.

Alla diritta (ital., Mus.), auf- und absteigend.

Allagit, grün und braune Art des Kieselmangans, Gemenge von Hornstein und Kieselmangan.

Allah (aus dem Artikel al und ilah, d. h. das Anbetungswürdige) ist der arab. Name des einen Gottes, zu dessen Verehrung Mohammed alle Bekenner des Islams verpflichtet. Die verschiednen Eigenschaften A.'s, in 99 Namen desselben vertheilt, bilden, in einer bestimmten Reihenfolge zu einer Litanei verbunden, den Rosenkranz der Moslems, der mit dem Namen A., als dem hundertsten, beschloffen wird.

Allahabad, Hauptstadt der gleichnam. Prov. und des gleichnam. Districts, seit 1861 auch die des gesammten brit. Gouvernements der NW.-Provinzen in Hindostan, an der Mündung des Ganges in den Ganges, berühmter Wallfahrtsort der Hindu, Knotenpunkt der bengalischen, centralindischen und bombayer Eisenbahnsysteme, 144,464 E.

Allah-Bilissin, Dorf im türk. Vilajet Saloniki; dabei die Ruinen von Pella, der einstigen Residenz Philipps von Macedonien.

Allamanda, Pflanzengattung, Familie der Apocynaceen, wovon mehrere Arten, wie A. cathartica, in Guiana, Surinam und Cayenne, ein Schlingkraut mit großen gelben Blüten, A. verticillata, in Ostindien, bei uns im Warmhause cultivirt werden.

Allan (spr. Allann, Dav.), geb. 13. Febr. 1744 zu Alloa in Schottland, gest. 6. Aug. 1796 zu Glasgow, Maler und Kupferstecher, der schott. Gogarth genannt.

Allan (spr. Allann, Sir William), geb. 1782 zu Edinburgh, gest. dafelbst 22. Febr. 1850 als Präsident der Kunstakademie, Maler der engl. Schule, der seine Stoffe vorzugsweise aus der Geschichte Schottlands wählte, aber auch orient. Scenen darstellte (Circassische Gesangene, Sklavenmarkt zu Konstantinopel etc.).

Allantais (grch.), Wurstvergiftung, entsteht durch den Genuß verdorbener, in Fäulung begriffener Blut- und Leberwurst, äußert sich in Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel, Muskelschwäche, Verminderung der Geschäftigkeit, hartnäckiger Verstopfung und führt nicht selten durch Erschöpfung und chronisches Siedthum zum Tode.

Allantois (grch.), Harnhaut, nennt man in der Physiologie eine längliche Blase mit dünnen durchscheinenden Wänden, welche während der beiden ersten Monate nach der Befruchtung bei dem aus dem Ei sich entwickelnden Fötus der Menschen und Thiere, zwischen Chorion und Amnion, in der Nähe der Nabelschnur, sich befindet. Durch diese hängt sie mit der Urinblase mittels des Urachus zusammen. In der Allantoisblase findet man eine in den ersten Wochen wasserhelle, später gelbliche, dem Urin ähnliche Flüssigkeit, **Allantoisflüssigkeit**, welche einen eigentartigen Chem. Körper, das **Allantoin** enthält. Letzteres kann auch künstlich aus der Harnflüssigkeit dargestellt werden.

Allantotoxin (grch.), das in verdorbenen Leber- und Blutwürsten sich entwickelnde Wurstgift.

Alla prima (ital.), wenn ein Bild ohne Grundierung gleich aus der ersten Anlage fertig gemalt wird, im Gegensatz von retouchirt.

Allard (spr. Allär, Jean François), geb. 1783, unter Napoleon I. Adjutant des General Brune, ging nach des letztern Ermordung (1815) nach Persien, von da nach Afghanistan und 1820 nach Lahore, wo er in die Dienste Ranjits-Singhs trat und sich zum Generalissimus der Armee emporzuschwang; gest. 23. Jan. 1839 zu Peshawar.

Allasstraße, Kanal des Indischen Oceans, zwischen den beiden Sunda-Inseln Lombok und Sumbawa.

Allata (lat.), Zugebrachtes, z. B. von der Frau in die Ehe. — **Allatur** im ungar. Recht die Mitgift der Frau, oder der Zuschuß von Andern zum Haushalt.

Alla tempèra (ital.), Temperamalerei, die Art zu malen, wenn den Farben als Bindemittel Leim, Eiweiß, Feigenmilch oder ähnliche Klebstoffe zugesetzt werden.

Alla zoppa (ital., Mus.), hinkend, bedeutet die rhythmische Veräddung des der accentuirten guten Tactnote eigentlich zugehörnden Notenwerths auf den schlechten Tacttheil, ohne jedoch den Accent selbst mitzunehmen (syntopirte Noten).

Allè, Nebenfluß des Pregel in Ostpreußen, 270 Kilom. l. für leichtere Fahrzeuge 88 Kilom. schiffbar.

Allèchement (frz., spr. Alleschmang), Anlockung, Reizmittel; bei den Kupferstechern die Vorliebe für eine höchst saubere (gelechte) Färbung des Stiches, unter der oft der Effect leidet.

Allée (frz.), Baumgang, Gang oder Weg, welcher an beiden Seiten mit Bäumen besetzt ist.

Allégan (spr. Allégan), Grafsch. im nordamerik. Staate Michigan, vom Kalamazoo durchschnitten, 32,105 E., mit dem gleichnam. Hauptorte.

Allégat (lat.), ein aus einer andern Schrift oder aus der Rede eines andern hergenommener Satz, der wörtlich angeführt wird, ein Citat; **allegatim**, anfügungsweise; **Allegation**, Anführung einer Schriftstelle.

Allège (frz., spr. Allésch), ein Lichter, d. h. leichtes Fahrzeug zur Entlastung von größern Schiffen an

feichten Bandungsplätzen; **Allegement** (spr. Aläschmang), Entladung, Abpadung der Lasten.

Alleghany (spr. Allighehni), Fluß in Nordamerika, entspringt im nördl. Pennsylvanien, vereinigt sich bei Pittsburg mit dem Monongahela zum Ohio, und ist über 300 Kilom. von Pittsburg aufwärts schiffbar.

Alleghany-City (spr. Allighehni-Sitti), Fabrikstadt in Pennsylvanien, am Alleghany, 53,180 E., Endpunkt der Western-Pennsylvania-Bahn im SW.

Alleghany-Gebirge, f. Appalachen.

Allegiance (spr. Allischjans), in engl. Rechtssprache die Unterthanenreue; Oath of allegiance (spr. oth af-), der Unterthaneneid.

Allegiren (lat.), einen fremden Satz zur Anwendung bringen, anführen, sich darauf berufen.

Allegorie (grch.), die ausgeführte bildliche Darstellung eines Begriffs oder Gedankens. Auch Personen können allegorisch (sinnbildlich, durch Gleichniß angedeutet, uneigentlich) sein, indem sie entweder andere Personen darstellen, oder Begriffe, wie Tugend und Laster, als handelnde Gestalten vorführen.

Allegorische Auslegung, diejenige Auslegung, welche die in einer Schrift oder Lehre bestimmt ausgeprägten Auffassungen und Darstellungen von Begriffen und Ideen als Allegorien behandelt und demnach bemüht ist, den in den bildlichen Gestaltungen verborgenen tiefen, geistigen Sinn nachzuweisen.

Allegromento (ital., Mus.), hurtig, munter.

Allegretto (ital., Mus.), mäßig lebhaft.

Allegri (Antonio), Maler, f. Correggio.

Allegri (Gregorio), Kirchenkomponist, geb. zu Rom um 1590, gest. daselbst 18. Febr. 1652, bes. berühmt durch sein noch jetzt jährlich in der Charnochie in der Sixtinischen Kapelle zu Rom aufgeführtes Miserere.

Allegro (ital., Mus.), munter, hurtig; Allegrisimo und A. assai, sehr schnell; A. con brio, con fuoco, con spirito, schnell mit Feuer; A. di molto, sehr schnell; A. giusto (spr. djusto), moderato, angemessen, mäßig geschwind; A. maestoso, schnell mit Würde; A. ma non troppo, non tanto, nicht allzu schnell; A. vivace (spr. wiwatsch), in lebhafter Eile. Als Substantiv bezeichnet A. ein munteres Musikstück.

Alle Hände hoch! Commando auf Schiffen, um alle dienstfähigen Leute zu einer außergewöhnlichen Arbeit, namentlich bei Sturm, auf das Bedeck zu rufen.

Alleinseligmachende Kirche, eine Bezeichnung, welche die röm.-kath. Kirche sich beilegt, indem sie behauptet, daß in ihrem Verbande allein das Heil zu finden sei. Der Ausdruck des Apostels Petrus (Apostelg. 4, 12), daß in keinem andern als in Christus das Heil sei und daß kein anderer Name, darinnen wir selig werden sollen, gegeben sei, als der Name Christi, besteht vollkommen in der Wahrheit, insofern die religiösen Ideen des Christenthums das höchste Ideal menschlicher Vollkommenheit und Glückseligkeit enthalten. Dieser christl. = religiöse Sinn gesteht indeß jeder Kirche eine seligmachende, jedoch keiner eine alleinseligmachende Kraft zu.

Allemand (Friz l'), Maler, f. VAllemand.

Allemande (frz., spr. Almäänd), ein deutscher Nationaltanz $\frac{3}{4}$ Takt (Dreher); dann Tanz im $\frac{3}{4}$ Takt, in Schwaben und in der Vorderschweiz, unter Ludwig XIV. und später unter Napoleon I. auf der pariser Bühne als Ballettproduction sehr in Mode; Tanzmanier und Musik dazu sollen aus dem Elsaß stammen; endlich ein Tonstück von gemessener Bewegung im $\frac{3}{4}$ Takt, das einen Theil der im 18. Jahrh. beliebten Stücke bildete, namentlich von Händel und Seb. Bach gepflegt.

Allen (spr. Allen), Bog of Allen, eine Reihe von durch Rücken anbaufähigen Landeß voneinander getrennter Torfmoor in Kilbare in Irland.

Allen (spr. Allen, Joseph William), geb. zu London 1803, gest. daselbst 26. Aug. 1852, engl. Landschaftsmaler, dessen idyllische Bilder besonders geschätzt sind.

Allen (Carl Friedr.), dän. Geschichtsforscher, geb. 23. Nov. 1811 zu Kopenhagen, daselbst gest. 27. Dec. 1871 als Prof. der Geschichte, dessen Hauptwerk, „De tre nordste Rigers Historie under Hans, Christiern den

Anden, Frederik den Første, Gustaf Vasa, Grevefeiden, 1497 — 1536“ (1864 — 72), eine der hervorragendsten Leistungen nord. Geschichtsschreibung ist.

Allenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Bieslau, an der Alle, 2097 E.

Allendale (spr. Allendeh), Stadt in der engl. Grafsch. Northumberland, 1217 E., Kirchspiel 6383 E.

Allendorf, Stadt des preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Biegenhausen, an der Werra und Eisenbahn Bebra-Friedland, 2907 E., mit berühmtem Salzwerk in Vorstadt Soden. — A. an der Lumba, Stadt im Kreise Gießen der hess. Prov. Oberhessen, 1169 E. — A., Gleden im preuß. Reg.-Bez. Rassel, 1800 E.

Allendorf (Joh. Ludw. Konrad), geb. 1693 zu Sosbach bei Marburg, gest. 1773 als Pastor zu St.-Ulrich zu Halle, Dichter von Kirchenliedern.

Allenstein, Hauptstadt des gleichnam. Kreises im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Alle und der Thorn-Zankerburger Eisenbahn, 6158 E.

Allentando (ital., Mus.), kufend, bei Cadenz, wo die Singstimme oder ein Instrument von der Höhe in die Tiefe geht; auch nachlassend, zögernd.

Allentheiß (grch.), das Krankheit verursachende Vorhandensein fremder Körper im Organismus.

Allentown (spr. Allentaum), Hauptstadt der Grafsch. Lehigh in Pennsylvanien, am Lehighfluß, mit 13,884 E., Mittelpunkt für Eisenindustrie.

Alle, Nebenfluß der Weser, entspringt bei Seehausen im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, wird bei Gelle schiffbar und mündet nach 162 Kilom. unterhalb Verden.

Allerchristlichste Majestät (Sa majesté très-chrétienne), der von Papst Paul II. dem Könige Ludwig XI. von Frankreich beigelegte Titel (nur von den Königen aus der ältern Linie der Bourbonen benützt).

Allergnädigster Sohn der Kirche (lat. Rex adelsissimus), Titel der Könige von Portugal, von Papst Benedict XIV. dem Könige Johann V. verliehen.

Allerheiligen, vielbesuchter Ort im nördl. Schwarzwald, 600 Mt. hoch, malerische Ruine einer Abtei.

Aller-Heiligen, in der kath. Kirche Fest zu Ehren aller Heiligen am 1. Nov., seit Papst Gregor IV.

Allerheiligen-Bai (Bahia de todos os Santos), Bai bei Bahia, mit einem der sichersten Häfen Brasiliens.

Allerheiligen-Inseln, Des Saintes, franz. Inselgruppe in Westindien, gehört zum Arrondissement Basseterre der Colonie Guadeloupe.

Allerheiligstes, bei den Juden der hinterste Theil der Stiftshütte und später des Tempels, wo das größte Heiligthum des jüd. Volks, die Bundeslade, stand, durfte nur vom Hohenpriester am großen Versöhnungstage betreten werden; bei den Katholiken die zur Anbetung aufgestellte geweihte Hostie.

Allermannsharnisch, f. Rauch und Gladiolus.

Aller-Seelen, Fest der kath. Kirche 2. Nov., um durch Gebet die Seiden der Seelen im Fegfeuer abzulösen, eingeführt 993 von Abt Odilo von Clugny.

Allestar, Stadt am Redah-(Quebas-) Fluß im Fürstenth. Redah auf der Halbinsel Malakka.

Alleward (spr. Alwahr), Stadt in Frankreich, Dep. Isere, 2051 E., warme Schwefelquellen.

Allegegenwart (Omnipraesentia), Eigenschaft Gottes, durch welche er von den Egranten des Raumes frei gedacht wird, als das alles durchdringende Wesen.

Allegungsamkeit (Suffocantia), Eigenschaft Gottes, wonach er keines Wesens außer sich bedarf.

Alli, Ristenfluß in der ital. Prov. Catanzaro.

Allia (heißt Lia), ein oberhalb Rom in die Tiber fallendes Flüsschen, bekannt durch die Niederlage der Römer gegen die Gallier unter Brennus, 18. Juli 387 v. Chr. Daher Allionis dies, soviel wie Unglückstag.

Alliage (frz., spr. Alliasch), soviel als Legirung, Vermischung anderer Metalle zu Gold u.

Alliance (frz., spr. Alliang), d. i. Verbindung, Bündniß heißt ein franz. Kartenspiel zu Vieren mit 52 Karten, dem deutschen Solo nachgebildet. Jeder Spieler erhält 12 Karten, 3 liegen verdeckt und die letzte bestimmt den Trumpf; 7 Stiche gewinnen das Spiel.

Alliancewappen, Ehewappen, welche das Wappen der Frau neben dem des Mannes (zur Linken) führen.

Allianz, ein Bündniß zwischen 2 oder mehreren Staaten. Man unterscheidet **Offensiv-** und **Defensiv-A.**, oder **Trug-** und **Schutzbündnisse**; ferner sogen. **Kriegsgemeinschaften**, wo alle Theile sich verpflichten, den Krieg gegen den gemeinschaftlichen Feind mit ganzer Macht zu führen; **bloße Hülf-A.**, wo mit hauptkriegsführenden Mächten solche verbunden sind, die nur eine bemessene Hülfe leisten; **Subsidiar-A.**, wo die eine Macht nur ihre Truppen in den Sold der andern gibt, oder wo die Hülfe nur in Geldbeiträgen besteht. A. von 3 Mächten heißen **Tripple-A.**, von 4 Mächten **Quadruple-A.**

Allianztractat, Bündniß am 10. Jan. 1672 zwischen Kaiser Leopold, Kurland, Kurland, Kurland, Kurland und den Bisthümern Münster und Brandenburg-Baireuth gegen Frankreich.

Alliaria, Pflanzengattung der Cruciferen. A. officinalis, Knoblauchsederich, Knoblauchstrauch, mit weißen Blüten und beim Reiben nach Knoblauch riechenden Blättern, war früher officinell.

Allier (spr. Allieh), bei den Römern **Claris**, schiffbarer Nebenfluß der Voire in Frankreich, entspringt auf dem Vogezgebirge im Marcorirewald, und mündet nach 428 Kilom. — Das danach benannte franz. Dep. A., ein Theil der Bourbonnais, 7308 Kilom. mit 390,812 E., hat zur Hauptstadt Moulins.

Alligation (lat.), Beimischung, Vermischung.

Alligationsrechnung, Mischungsrechnung, Rechnungsart, welche die Aufgabe löst, wie viel von 2 oder mehreren Substanzen von verschiedenen Werthen (z. B. von verschiedenen Metallen) genommen und vereinigt werden muß, damit die aus dieser Vereinigung hervorgehende Mischung einen bestimmten Werth erhält. Alle diese Aufgaben lassen sich auf einfache algebraische Gleichungen zurückführen.

Alligator oder **Raiman**, nur in der Neuen Welt vorkommende Reptilienfamilie der Panzerreihenden oder Krokodile mit hechtartiger Schnauze, halben Schwimnhäuten an den Hinterfüßen. A. lucius, Hechtrokodil oder nordamerik. Raiman, 4 Mt., A. sclerops, Brillenlaiman oder Sacaré, 3 Mt. l., Südamerila.

Alligiren (lat.), anbinden; beimischen, Zusatz geben, besonders Metallen.

Alliren (frz.), sich zu einem gemeinschaftlichen Zwecke verbinden, ein Bündniß (Allianz) schließen; Allirte, die Verbündeten, meist von Fürsten gebraucht.

Allingham (spr. Wellingham, William), geb. 1828 zu Ballyhamon in Irland, anglo-irischer Dichter, am originellsten in seinen Schilderungen irischer Scenerie und Zustände, ist Zollbeamter und bezieht seit 1864 von der engl. Regierung eine literarische Pension.

Allioli (Sof. Franz von), gelehrter kath. Theolog, geb. 10. Aug. 1793 zu Sulzbach, seit 1838 Dompropst zu Augsburg, gest. daselbst 22. Aug. 1873, neben Schriften archäolog. Inhalts besonders bekannt durch seine päpstlich approbirte Uebersetzung der Vulgata ins Deutsche (quert 1830 fg., 4. Aufl. 1871).

Alliteration oder **Stabreim**, der Gleichklang, die älteste Reimform der german. Sprachen, beruht darauf, daß in 2 zueinander gehörigen Versen 3 Wörter mit gleichen Anfangsbuchstaben vorkommen, z. B. Hohem und Heiligem Gortche mein Geist. In weiterm Sinne ist A. eine Figur der Rede, die in dem Zusammenreffen mehrerer Wörter mit gleichen Anlauten besteht, wie z. B. Mann und Maus, Land und Leute.

Allium, f. Lauch.

Allix (Jacq. Alex. Franz.), geb. zu Berch in der Normandie 21. Sept. 1776, gest. 26. Jan. 1836, franz. General unter Napoleon I., von König Ferdinand von Graften von Freudenthal ernannt, schloß sich auch während der Hundert Tage Napoleon an. Nach der 2. Restauration in Deutschland lebend, lehrte er 1819 nach Frankreich zurück und wurde Generalleutnant.

Allmacht, die allgründende und allumfassende Wirkfamkeit Gottes, vermöge welcher die ganze Welt Gegenstand der göttlichen Thätigkeit ist.

Allmende, Gemeingut, das Vermögen einer Ge-

meinde, das von derselben unvertheilt benutzt oder dessen Ertrag unter die Glieder vertheilt wird.

Alloda oder **Allowan** (spr. Allodsch), Hafenstadt in der schott. Graffsch. Clackmannan, am Firth of Forth, 9362 E.

Allobroger, celt. Gebirgsvolk zwischen der Rhöne und Isère, im heutigen Dauphiné und Savoyen, mit den Hauptstädten Genf und Vienne. Nach längerem Kampfen gegen die Römer wurden sie zuletzt von Quintus Fabius (Allobrogicus) 122 v. Chr. unterjocht.

Allocation (lat.), Genehmigung oder Guttheißung eines Rechnungsfalles.

Allochroisch (grch.), schillernd, Farben wechselnd; Allochroismus, Farbenwechsel, Schillern.

Allocation (lat.), öffentliche Anrede, besonders Vortrag des Papstes an das versammelte Cardinalscollegium über irgendeinen kirchlichen oder polit. Gegenstand, vertritt häufig die Stelle eines Manifestes.

Allod, **Allodium**, in den german. Rechtsbüchern bald das gesammte von allen Lasten freie Vermögen einer Person, bald das Erbgut im Gegenseitz zu dem erworbenen Vermögen; später im Gegenseitz zum Feod, dem nicht vererblichen Lehn (feudum), gebraucht, woraus sich der neuere Sinn des Wortes A. als des von der Lehnverbindung freien Vermögens entwickelt hat, Erbgut, Freigut. **Allodial**, lehnfrei, erblich; **allodificiren**, die Lehnbarkeit eines Guts aufheben, ein Gut zu freiem Erbe machen, wobei dem Lehnsherrn ein Theil des Werths zur Entschädigung gegeben oder eine jährliche feste Abgabe (Kanon) auf das Gut gelegt wird.

Allodoxie (grch.), andere, irrige Meinung und Lehre, falscher Glaube.

Allographum (grch.), fremde Handschrift.

Allolalie (grch.), das Falschsprechen, die krankhafte Neigung, sich zu versprechen.

Allomorphösis (grch.), Umgestaltung in eine neue, fremdartige, krankhafte Gestalt oder Bildung.

Allonge (frz., spr. Allongsch), Anhang, bei einem Wechsel das angeliebte Papier, auf welchem die Indossamente fortgesetzt werden, die auf dem Originalblatte nicht mehr Raum haben.

Allongeperrücke, franz. Kopfschmuck der Männer seit Ludwig XIV., dessen lange geträufelte Borten über beide Seiten der Brust und über den Rücken hinunterwallten, in Deutschland bis zum Ende des 18. Jahrh., in England noch jetzt bei Amtsführungen von Gerichtspersonen und Würdenträgern gebräuchlich.

Allons enfants de la patrie (frz., spr. allong), anfang der la patrie, d. i. Auf, Kinder des Vaterlandes!, Anfang eines patriotischen Gesangs, 1793 von Rouget de Lisle gedichtet und von V. Allemand componirt, vornehmlich zu Marseille gesungen, daher auch Marschallaise (s. d.) genannt.

Allonym (grch.), anders, fremdnamig.

Allodosis (grch.), die Umänderung der Speisen bei der Verdauung im Sinne Galen's; **Allodosis**, den Körperstoff ändernde Heilmittel, Blutreinigungsmittel; **allodistisch**, die Umänderung der Speisen bei der Verdauung bewirkend.

Allopathie, eigentlich **Allodopathie** (grch.), die Uebertragung einer Krankheit von einem Theile auf den andern, nannten die **Homöopathen** die ihrer **Homöopathie** entgegenstehende Medicin, indem nach ihrer Annahme letztere, um eine Krankheit zu heilen, nur solche Heilmittel anwende, welche ein der vorhandenen Krankheit entgegengefügtes Leiden zu erregen im Stande sind. **Allopath**, der die A. ausübende Arzt.

Allöphan, Mineral, wasserhaltiges Thonerdesilicat, himmelblau, ins Spangrüne oder Weiskliche spielend, verb oder traubig, im frischen Zustande oft noch weich. In Begleitung von Kupfererzen (bei Saalfeld ic).

Allodium (lat.), eine feierliche Anrede.

Allori (Alessandro), genannt Brungino, ital. Maler, geb. zu Florenz 1535, gest. 1607. — Sein Sohn, **Christofano A.**, geb. zu Florenz 1577, gest. 1621, auch Maler, hat ungleich höhere künstlerische Verdienste.

Motement (frz., spr. Mottmang), das **Bos**, der **Antheil**; **alloiren**, durch das **Bos** theilen.

Motria (grch.), Nebendinge, welche nicht zur Sache gehören. **Motriologie**, das fehlerhafte Einmischen fremdartiger Dinge und Gedanken.

Motriodontie (grch.), Einsetzen falscher Zähne.

Motriophagie (grch.), krankhafte Begierde, allerlei ungewöhnliche und ungenießbare, oft ekelhafte Dinge zu essen, am häufigsten bei hysterischen Frauen und Mädchen, sowie bei Geisteskranken.

Motropie, **Mototropismus** (grch.), dasjenige Verhältnis der Urstoffe, nach welchem sie in verschiedenen Zuständen so abweichende Eigenschaften besitzen können, daß sie in denselben in vieler Beziehung als verschiedene Körper erscheinen. Daraus entstehen **allotropische Zustände** oder **Modifikationen**.

all' ottava, **all' ott.** oder abgekürzt **8va** (ital.), **musikal.** Bezeichnung, daß die Noten, über denen dies Zeichen steht, eine Octave höher gespielt werden sollen; **8va bassa** unter Noten im Bassschlüssel bedeutet eine Octave tiefer. Bei längern Notenreihen wird das Zeichen mit Schlangenlinien oder Punkten verlängert; mit dem Ende derselben und dem beigezeichneten Worte **looo** (hier) hört die Wirkung auf. Soll mit der Note die Octave zugleich angeschlagen werden, so wird dies durch **con 8va** bezeichnet. In Partituren zeigt **all' ottava** an, daß ein Instrument mit einem andern in der Octave fortschreiten soll.

Alloxan entsteht bei Oxydation der Harnsäure durch Salpetersäure, und bildet wasserhaltige oder auch wasserfreie Krystalle. Die wässrige Lösung färbt die Haut purpurroth. Durch Einwirkung reducirender Substanzen bildet sich daraus eine ebenfalls krystallisirende Verbindung, das **Alloxantin**.

Alstedt, alte Stadt in S.-Weimar, von preuß. Gebiet umschlossen, an der Rhöne, 3021 G.

Auston (spr. Ahs't'n, Washington), amerik. Maler und Dichter, geb. 5. Nov. 1779 in S. Carolina, gest. 8. Juli 1843 zu Cambridgeport bei Boston. Die Stoffe seiner Bilder sind meist der biblischen Geschichte entlehnt; sein Colorit kommt dem der alten Meister nahe. Dichtungen von ihm sind: „The sylphs of the seasons“ (1813), „Monaldi“ (1842); deutsch, (1843).

All's well (engl., spr. als uell), alles in Ordnung!, im engl. Schiffsdienst die Antwort des Wachpostens auf den Anruf des visitirenden Offiziers.

Aludieren (lat.), anspielen, scherzen, spötteln; **Alustion**, Anspielung, Hindeutung auf bekannte Personen und deren Eigenschaften, um dritte Personen damit zu vergleichen oder zu schildern.

All unisöno (ital., im Einlang), **musikal.** Bezeichnung, daß eine Stimme mit einer andern vollkommen gleichtönend fortschreiten soll.

Alüre (frz., spr. Alüre), die Gangart, die Haltung eines Pferdes; uneigentlich auch von Personen.

Aluvial (lat.), angeschwemmt; **Aluvion**, allmähliche Anspülung eines Stückes Erde an ein Grundeigenthum, das dem Besitzer des letztern vermöge des **Aluvionsrechts** gehört, s. **Accession**.

Aluvium (lat.), angeschwemmtes Land, neueste Ablagerungen des Wassers in Flußthälern und an der Meeresküste, als: Gerölle, Deltabildungen, Meerest, Korallenriffe, Zufusorienlager, Kalkstein u. a.

Alweisheit, die vollkommene Weisheit Gottes, als des Regierers der Welt, durch welche er alles auf die beste Art zu den besten Zwecken lenkt.

Alweisheit, die Eigenschaft Gottes, vermöge deren er das vollkommenste Wissen von sich selbst und allen Dingen außer sich besitzt.

Alsl, hypothetischer Radical aus Kohlenstoff und Wasserstoff (C₂ H₂). — **Schwefelalsl** (Alslsulphuret) ist der Hauptbestandtheil des ätherischen Knoblauchsöls; **Alslsulphochlorür** der des ätherischen Senföls.

Alm, in Baiern, Schwaben und Tirol für Alp, sobald dieselbe als Viehweide dient; **Almhütte**, Wohnung des Sennen mit Stallung für das Vieh.

Alma (lat.), die Nährtin, Pflegerin, Beiname der Ceres und anderer Göttinnen, denen bei dem Geschäfte

der Ernährung der Menschen und Thiere namhafter Einfluß zugeschrieben wird. Einen ähnlichen Sinn unter Anwendung der Nahrung auf den Geist hat auch der Ausdruck **Alma mater**, d. i. Nährmutter, womit man Hochschulen zu bezeichnen pflegt.

Alma, kleiner Fluß auf der Halbinsel Krim zwischen Eupatoria und Sewastopol; Sieg der Franzosen und Engländer 20. und 21. Sept. 1854 über die Russen.

Almad's (spr. Almad's), Name von Subscriptionen für die höhern Cirkel in London, nach dem frühern Besitzer des Tanzloca's (26 King's Street, St. James) benannt. Seit 1830 find diese Bälle aus der Mode gekommen. Das Local heißt jetzt **Willis' Rooms**, nach den gegenwärtigen Besitzern.

Almada, Hafenstadt in der portug. Prov. Estremadura, Lissabon gegenüber, am linken Ufer des Tejo, 4026 G. In der Nähe das den Eingang in den Tejo schützende Fort São Sebastião.

Almaden de Rioque, Bergstadt in Spanien, Prov. Ciudad-Real, mit 7421 G. und berühmten Quecksilbergruben, welche mit denen zu **Almaden de la Plata**, 50 Kilom. nördl. von Sevilla, die ergiebigsten der Erde sind. Der benachbarte Flecken **Almadenejos** (spr. Almadenehos) hat Zinnoberbergbau.

Almadia (span. und ital.), ein aus einem ausgehöhlten Baumstamm gemachter Kahn.

Almagest, bei den Arabern Name für das große astron. Werk des Ptolemäus, bis zum 16. Jahrh. das einzige Lehrbuch der Sternkunde.

Almagre, in Spanien braunrothe Ockererde, zum Poliren; auch zum Färben des Schnupftabaks.

Almagrera (Sierra de), Gebirgskette in der span. Prov. Almeria, mit reichen Silberminen.

Almagro, Stadt in der span. Prov. Ciudad-Real, 10,273 G., ein Hauptstz der span. Spigenfabrikation.

Almagro (Diego d'), span. Conquistador, Findling, bei Stadt A. aufgefunden, verband sich 1524 mit Pizarro zur Eroberung Perus, war 1534 interimistischer Statthalter Perus, eroberte Chile, ward aber, als er Pizarro stützen wollte, 1538 im Gefängniß erdroßelt. Sein Sohn Diego d'A. rächte ihn 1541 durch Ermordung Pizarro's, ward indeß, als er sich zum Generalkapitän aufwerfen wollte, 1542 enthauptet.

Almahdi (Abu-Mohammed Obeidullah), Begründer der Dynastie der Fatimiden in Afrika und Aegypten, gest. 934 n. Chr.

Almalı oder **Almalh**, Stadt im türk. Paschalik Telle der Prov. Konja in Kleinasien, an der Nyra, 20,000 G., zahlreiche Wasserwerke für Fabrikbetrieb.

Alma mater, s. **Alma**.

Almanün, Kalif aus der Dynastie der Abbassiden, Sohn des Harun-al-Raschid, regierte 813—833, Freund der Wissenschaften und Künste, machte Bagdad zum Mittelpunkt des literar. Lebens der Araber.

Alman, Gebirgsgruppe in der Schweiz, zwischen Thur und Zürichsee, 2 gesonderte Gebirgskette: der westl. mit dem Bachtel, 1119 Mt., und dem Almann, 1083 Mt., und der östl. mit dem Hörnli, 1136 Mt., dem Schnebelhorn, 1295 Mt., dem Kreuzegg, 1332 Mt.

Almanach (vom arab. al-manah, d. i. Berechnung), im Mittelalter talenartige Tafeln mit astral. oder andern Bemerkungen, später auch mit anderweiten Notizen über Kosten, Messen sc. Bei A. die mehr für die Masse des Volks berechnet waren und deshalb anstatt jener officiellen Mittheilungen Anekdoten, Erzählungen u. dgl. gaben, gewannen die literar. Beigaben zuletzt das Uebergewicht. Nach Inhalt und Bestimmung erhielten sie Titel wie **Musen-A.**, **Damen-A.**, **genealogischer**, **historischer A.** sc.

Almandin, der edle Granat (s. d.)

Almansa, auch **Almanza**, **Almanza**, Stadt in der span. Prov. Albacete, an der Eisenbahn Madrid-Balecencia-Alicante, 7334 G.; Monument des Siegs Philipp's V. über Karl III. (25. April 1707).

Almansor (vollständig: Abu-Aschafer-Abdallah-ben-Mohammed-al-Manfür), geb. 712, gest. 18. Oct. 775, zweiter Kalif aus dem Stamme der Abbassiden,

regierte seit 754, verfolgte die Christen in Syrien und Aegypten, war aber ein Beförderer der Wissenschaften.

Almanzara, kleiner Fluß in Estremadura; Sieg der Franzosen über die Spanier 4. Nov. 1810.

Almanzara Fluß in der span. Prov. Almeria.

Al mároo (ital.), nach dem Marktgewicht, d. h. nach dem reinen Gold- und Silbergewicht.

Almárenu, altdenische Benennung eines Kastens oder Schranks für Urkunden u., daher **Almaria**, das Archiv, namentlich eines Klosters.

Almas (spr. Almäsch), Fluß in Ungarn, Comit. Sümegh. Außerdem heißen A. viele Ortschaften Ungarns, Serbiens und Siebenbürgens.

Almash (spr. Almäsch), mit dem Prädicat von Szadányi und Förtl-Szent-Miklós, gräf. und hochadel. Geschlecht in Ungarn. — Jos. Ign. von A., geb. 1726 zu Gyöngyös, gest. 7. März 1804, ward in Folge seiner Bravour im Siebenjährigen Kriege 8. Nov. 1777 in den Grafenstand erhoben. — Moriz, Graf von A., geb. 17. Jan. 1808, Geheimer Rath und Reichsrath, ist eins der thätigsten Mitglieder der conservativen Partei in Oesterreich. — Paul, Graf von A., geb. 1818 zu Pest, entschiedener Anhänger der Opposition, war auf dem pesther Reichstage 1846 Unterpräsident und später Präsident im debrecziner Parlament.

Almath oder **Bernaja** (Bjernoje), Kreisstadt und Festung im russ. Gebiet Semiretschensk, 11,584 E.

Almaviva (spr. Almawiva), kurzer Mantel von span. Schnitt (nach der Maske des Grafen Almaviva in Rossini's Oper „Der Barbier von Sevilla“).

Almajaron (spr. Almadjaron) oder **Majaron**, Hafenstadt in der span. Prov. Murcia, 3745 E.

Almazora, Stadt in der span. Prov. Castellon, am Mijares, 5000 E.

Alme, bei den Römern Aliso, Fluß in Westfalen, entspringt im Kreise Brilon und mündet unterhalb Neuhaus in die Lippe.

Almech (Almes bei den Franzosen; entstanden aus dem arab. alimes, d. i. die Gelehrte, Gelernte), im Orient die Längerinnen und Sängerrinnen.

Almei, Augennacht, Zinblume, Zinbleich, ein weißes zartes Pulver, aus mit Kohle gemischten Zincken gebildet, als Oel- und Wasserfarbe, oder auch zu medic. Zwecken verwendet.

Almeida, starke Grenzfestung im portug. District Guarda, Prov. Beira, an der Coa, 1688 E., bekannt aus dem span.-portug. Befreiungskriege und der franz. Invasion. Vielbesuchte monatliche Jahrmärkte. — A., Seefest in der brasil. Prov. Espirito-Santo, 4000 E.

Almeida (Don Francisco d'), portug. Kriegsheld, aus dem Geschlecht der Grafen von Abrantes, 1505 von König Emanuel I. zum 1. Vicelkönig in Ostindien ernannt, unterwarf den Portugiesen Quiloa, Mom-baga und mehrere andere Prov. und begründete die Oberhoheit Portugals in Ostindien. Von seiner eifersüchtigen Regierung abgerufen, fiel er 1. März 1510 auf der Rückreise nach Portugal am Cap der Guten Hoffnung im Kampfe mit den Eingeborenen. — Lorenzo d'A., der tapfere Sohn des Vorigen, begleitete seinen Vater mit nach Ceylon, entdeckte die Maledivischen Inseln und Madagascar und kam 1507 in einem Seestreffen gegen den ägypt. Sultan zu.

Almeida (Emmanuel), geb. zu Wien 1580, gest. zu Goa 1648, Jesuit am Hofe des Sultans in Abessinien, hat sich namentlich durch seine „Geschichte Äthiopiens“ und „Hist. Briefe“ bekannt gemacht. — A. (Teodoro), portug. Geislicher, geb. 1722, gest. 1803, philos. und Roman Schriftsteller. — A. (Nicolaio Tolentino d'), geb. zu Lissabon 1745, gest. 1811, portug. Dichter, geschätzt wegen seiner Satiren, nebst andern Dichtungen in: „Obras poeticas“ (2 Bde., 1802; neue Ausg., 1828) erschienen.

Almeida-Garrett (Joao Baptista de), geb. 4. Febr. 1799 zu Oporto, gest. 10. Dec. 1854 zu Lissabon, portug. Staatsmann und zugleich der bedeutendste portug. Dichter der neuesten Zeit, begründete das romant. Epös von neuem, wirkte für ein nationales Theater und lenkte mit seinem „Romanzero“ (1851) die Aufmerksamkeit

auf die Volkspoesie. Seine sämmtlichen Werke erschienen nach seinem Tode (23 Bde., Lissab. 1854—71).

Almelo, Stadt in der holl. Prov. Overijssel, mit 4070 E., meist Mennoniten.

Almeloveen auch **Almelooen** (Van van), holl. Kupferstecher zu Ende des 17. Jahrh., gab vorzügliche Stiche nach Saffleben heraus.

Almendingen (Ludw. Garfcher von), geb. 25. März 1766, 1816—22 Vicepräsident des Hofgerichts zu Dillenburger, gest. daselbst 16. Jan. 1827, ein namhafter deutscher Rechtsgelehrter, dessen „Juridische Schriften“ (10 Bde., 1803—19) sich durch Scharfsinn auszeichnen, war mit Feuerbach und Grolman thätig für die Reform der Criminalrechtswissenschaft.

Almendralesjo, Stadt in der span. Prov. Badajoz, 9452 E.

Almeria, span. Küstenprov., die östl. Ede von Andalusien, 8552 Kilom., 361,553 E. Die Hauptstadt A. (Portus Magnus), an der Mündung des gleichnam. Flusses, 29,426 E., Bischofsitz; wichtiger Hafen. — Der Fluß A. entspringt auf der Sierra Nevada, fließt nach 75 Kilom. ins Mittelmeer.

Almerode, f. Groß-Almerode.

Almisa (slav. Olmisch), kleine Hafenstadt in Dalmatien, an der Mündung der Cetina, 800 E.

Almo (a. G.), Nebenfluß der Tiber in Latium, worin die Bildsäule der Sybele jährlich 12. April von den Priestern gewaschen wurde; jetzt Almone.

Almodovar del Campo, Stadt in der span. Prov. Ciudad-Real, 4791 E. — A. del Rio, Stadt in der span. Prov. Cordoba, am Guadalquivir, 2010 E.

Almodovar (Don Sdeofonso Diaz de Ribera, Graf von), geb. 1777 zu Granada, gest. 26. Jan. 1846 zu Valencia, span. Minister. Zu Anfang des Unabhängigkeitskampfes Artillerieutenant, kam er bei der Restauration in den Kerker, aus dem ihn die Revolution von 1820 befreite, ging 1823 nach Frankreich, von wo er erst nach Ferdinand's VII. Tode zurückkehrte, und ward mehrmal nachherin Kriegsminister, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, kurze Zeit Conseilpräsident. Zuletzt hatte er sich an Espartero angeschlossen und trat 1843 mit diesem ab.

Almohäden, f. unter Almoraviden.

Almojia (spr. Almojia), Stadt in der span. Prov. Malaga, 7041 E.; Mineralbäder.

Almonacid (spr. Almonacid), Flecken in der span. Prov. Toledo, am Tajo, 1360 E.; Sieg der Franzosen am 11. Aug. 1809.

Almondsbury (spr. Almhöndsböri), das röm. Campobunnum, Stadt mit 11,669 E., im West-Riding der engl. Grafsch. York, am Calder bei Huddersfield und gegenwärtig ein Theil dieser Stadt.

Almonde (Don Juan Nepomuceno), geb. 1804 zu Valladolid in Mexico, gest. 22. März 1869, mexic. General und Staatsmann, belleidete Gesandtschaften in Europa und Amerika, seit 1836 aber militär. Stellen in Mexico, als Anhänger von Santa-Anna und im Kriege gegen die Nordamerikaner, machte sich später zum Verbündeten der franz. Politik, wurde Anfang 1862 an Juarez' Stelle Dictator, Sept. 1862 aber von General Forey abgesetzt, zog 10. Juni 1863 mit den Franzosen in Mexico ein, wurde 23. Juni Präsident der Regierungsjunta, 10. April 1864 zum Reichsverweser von Kaiser Maximilian ernannt und ging im März 1866 als Gesandter nach Paris, wo er auch nach dem Sturze des mexic. Kaiserthums verblieb.

Almora, Hauptstadt des Districts Rumāon in den NW.-Provinzen Indiens, 5900 E.

Almoraham, der 1. Monat des arab. Jahres.

Almoraviden und **Almohäden**, 2 maurisch-span. Dynastien. Die erstern, eine von dem Araber Abdallah-ben-Yasin im NW. von Afrika gesammelte streitbare Sclte, gründete 1070 Marocko unter dem Emir Abu-Abel, dessen Nachfolger Yusuf-ben-Taschfin fast das ganze maurische Spanien unterwarf. Eine andere Sclte, die Almohaden oder Muahedin, machte 1146 unter Abd-ul-Mumen durch Eroberung Marockos dem Reich der Almoraviden in Afrika ein Ende,

Kämpfe mit wechselndem Glücke in Spanien, unterlag aber schließlich den Kastiliern, welche sie aus Spanien vertrieben, Marokko eroberten und 1273 der Herrschaft der Almohaden ein völliges Ende machten.

Almosen (aus dem griech. *ἐλεημοσύνη*, Mitleid), milde Gaben, die man freiwillig Dürftigen reicht.

Almosenier, derjenige Ordensgeistliche, welcher die Almosenangelegenheiten zu verwalten hat, dann der zu demselben Zwecke bei fürstlichen Personen bestellte Geistliche. Der **Groß-A.** von Frankreich, sonst die höchste geistl. Würde daselbst, war in der Regel ein Cardinal. In England ist die Würde eines Heridary Grand Almoner eine bloße Sinecure und der Lord High Almoner eine der obersten Hofchargen.

Almquist (Carl Jonas Rudw.), schwed. Schriftsteller, geb. 28. Nov. 1793 zu Stockholm, Rector daselbst, gest. 26. Oct. 1866 zu Bremen, schrieb außer histor., natur- und sprachwissenschaftl. Belehrenden viele Romane, Schaupiele, epische Dichtungen. Einem schweren Verbrechen verdächtig, entfloh A. 1851 nach Amerika und lebte seit 1865 als C. Westermann in Bremen.

Almucanthurat eine aus dem Arab. stammende Benennung für Kreise an der Himmelskugel, welche mit dem Horizonte parallel sind.

Almude, altes span. Getreidemaß = 1,88 bis 6,25; Flüssigkeitsmaß, in Portugal und Brasilien = 17 bis 25 Lit.; in Vissabon = 15,6; in Porto = circa 23 Kilogr.

Al-Mummenin (arab., d. i. Fürst der Gläubigen), bei den Moslems die Nachkommen Mohammed's.

Almunézar, Almunézar, Hafenstadt in der span. Prov. Granada, 4710 E.; maurische Burg.

Almunia (La Almunia de Dona Godina), Stadt in der span. Prov. Saragossa, 3682 E.

Alne (spr. Alhn), Nebenfluß der Stone in der engl. Grafsch. Warwick. — **A.**, Nebenfluß in der engl. Grafsch. Northumberland, mündet bei der Hafenstadt Alnmouth (spr. Ahumuth) in die Nordsee.

Alnus, bot. Name der Erle.

Alnwick (spr. Alennid), Hauptstadt der engl. Grafsch. Northumberland, an der Alne, 5822 E.; dabei **Alnwick Castle** (spr. Alennid-Kastell), der prächtige Sitz des Herzogs von Northumberland.

Aloë, Pflanzengattung, Familie der Liliaceen, meist in Südafrika heimische, in vielen Arten vorkommende kraut-, strauch-, palmenartige Pflanzen mit fleischigen, zweireihig oder dicht spiralig gestellten, oft dornig gezähnten Blättern und einfachen oder ästigen Blütenständen voll schöngelbster, sechsblättriger, röhrigen Blüten. Die A. oft mit der Agave (s. d.) verwechselt. Viele Arten bei uns Zimmerpflanzen, wie A. vulgaris, margaritifera etc. Aus dem bitteren Saft der Blätter wird die A. des Handels bereitet, die zu Arzneien, wie zu technischen Zwecken (Färben) dient.

Aloëholz, die Haren mehrerer Agavenarten.

Aloëholz, Paradiesholz, Name sehr verschiedener wohlriechender Hölzer. **Aechtes A.**, von Aloëxylon agallochum (aus der Familie der Papilionaceen), besteht in dunkelbraunen, schwärzlich gedackten, fast ganz aus Harz bestehenden Stücken; erhitzt verbreitet es einen angenehmen Geruch. **Unechtes A.**, von Aquilaria malaccensis und ovata, kommt auch gelb vor.

Allogandromelie (grch.), thierische Mißgeburt mit menschenähnlichen Gliedern.

Alloger (Allogoi, die Unvernünftigen), Spottname einer griech. Sekte des 2. und 3. Jahrh., welche die Lehre des Johannes vom Logos (Joh. 1, 1 fg.) sammt den Schriften desselben verwarf.

Allogie (grch.), Vernunftlosigkeit, Unsinn; **alogisch**, widerinnig; **alogistisch**, unbesonnen.

Allogotrophie (grch.), die unverhältnismäßige Ernährung oder Ausbildung einzelner Körpertheile.

Alloiden, die Söhne des Neptun und der Psychimeda, Dux und Epheialtes, nach dem Gemahl ihrer Mutter, **Aloens**, also genannt, Riesen von außerordentlicher Größe und Kraft, die den Himmel stürmen wollten, und dafür zur Strafe im Tartarus büßten. Ihr Wesen symbolisirt die durch das „Saatefeld“ (Alce)

den Menschen gewordene höhere, gegen die Götter sich trotzig erhebende Cultur.

Alompra, Begründer des Reichs der Birmanen in Hinterindien und der noch gegenwärtig daselbst herrschenden Dynastie, geb. 1710, regierte 1752–60.

Alonge, s. Allonge.

Alopa (Vorenjo de), bekannter unter dem lat. Namen Laurentius Francisci die Alopa, Buchdrucker gegen Ende des 15. Jahrh. zu Florenz, dessen griech. Drucke sich durch Schönheit der Type auszeichnen.

Alopécie (grch.), Haarschwund, bezeichnet den angeborenen oder erworbenen Mangel der Haare am Körper und auf der Kopfhaut. Die Ursachen der Kahlköpfigkeit sind: Schwächung des Nervenlebens (nach Typhus, Kummer, geistigen und körperlichen Anstrengungen, Ausschweifungen), fehlerhafte Blutmischung (nach langem Darben, unregelmäßiger Ernährung), kleine Pilze, welche sich in den Haarsäden und auf Kosten der Haarwurzeln entwickeln, endlich Wucherungen der ganzen Oberhaut (nach Scharlach, Rose, Syphilis). Unter der Menge äußerer Heilmittel gegen A. bleiben große Reinlichkeit, laue Bäder, Einreiben der Haut mit reinem frischem Mandelöl oder Kauenfett die wirksamsten Mittel. (Pincus, „Die Krankheiten der menschlichen Haare und die Haarpflege“, 1876).

Alopeoürus, s. Fuchsschwanz.

Allopheus (Marim, Baron), russ. Diplomat, geb. 21. Jan. 1748 zu Wiborg in Finnland, gest. 16. Mai 1822, ward noch jung Director der Reichskanzlei in Petersburg, dann Gesandter an verschiedenen Höfen, nahm aber 1820 aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung. — **A.** (Daniel, Graf), des Vorigen Bruder, geb. 1769, ebenfalls Diplomat, 1813 Generalcommissar der alliirten Armeen, 1815 Gouverneur von Vottringen, starb als Gesandter in Berlin 13. Juni 1831.

Alora, Stadt in der span. Prov. Malaga, am Guadalquivir, 8370 E.; Mineralbäder.

Alst, belg. Stadt, soviel wie Alst.

Alstoepeque, Bergstadt in der Republik Guatemala, nahe der Grenze von San-Salvador, mit reichen, von engl. Bergleuten bearbeiteten Silberbergwerken.

Aloysia, Pflanzengattung, Pflanzengattung, Familie der Verbenaceen, deren Art: A. citriodora, Strauch aus Gili und Peru, mit citronenartig duftenden Blättern und lilafarbenen Blumen, bei uns cultivirt wird.

Alp, auch **Alm**, in hohen Gebirgen die Weidepläze, welche von Ende Mai bis zum Herbst mit den Viehheerden bezogen werden. Die Beziehung der A., die Alpenpflanz, sowie das Verlassen derselben, die **Alpabfahrt**, gibt gewöhnlich Anlaß zu Volksfesten.

Alp, **Alb**, auch **Rauhe** oder **Schwäbische Alp**, die nordöstl., etwa 150 Kilom. lange, 30–35 Kilom. breite, sich zwischen Neckar und Donau hinziehende Fortsetzung des Jura, ein Hoçplateau, das von W. nach O. sich in die Baaralpe, den Heuberg, die Hardt, die Hohenzollernalpe und die Rane Alp (diese wieder in Hintere, Mittlere- und Vorderer Alp) gliedert, gegen W. steil zu dem Neckarlande, gegen E. und S.O. allmählich zur Donau sich abdacht, im S.W. 900 Mt., im N.O. nur 600 Mt. hoch ist, im Oberjochberg bis 1012 Mt., im Plattenberg bis 1001 Mt. aufsteigt. Andere zum Theil mit Burgen gekrönte Gipfel sind der Hohenjochberg, der Hohenjochstein, der Tect, Hohe Neusen, Heuberg, Reibberg etc.

Alp oder **Alpdrücken**, ein durch Hemmung des Blutkreislaufs, welche meist von Verdauungsstörungen herrührt, veranlaßter Traumaufstand, äußert sich in der Vorstellung einer dem Schlafenden drohenden Gefahr oder einer auf seiner Brust ruhenden schweren Last, während er mit fruchtlosen Willensanstrengungen zur Gegenwehr oder Flucht sich bemüht.

Alpagattee, Schuße der Gebirgsbewohner der Pyrenäen, aus Striden und altem Tauwerk.

Alpaca, mit seidenartig feiner, glänzender Wolle (Alpacawolle), Species des Lama (s. d.).

Al pari, **pari** (ital., gleich) steht im Geld- und Wechselverkehr ein Papiergeld, wenn es seinen nominellen Werth hat, **unter pari**, wenn sein Verkauf mit Verlust verbunden ist.

Alpbach, wilder Gebirgssack im Oberhaslithal im schweiz. Canton Bern, mündet bei Meiringen in die Ahr.

Alpen, das vom Rhöndethal im W. bis zur Donau-Ebene im O. in weitem Bogen Norditalien umziehende, ausgedehnteste Hochgebirge Europas, dessen Längenausdehnung vom Genfersee im W. bis zur Leitha im O. über 825 Kilom. bei einer Breite von 150–300 Kilom. beträgt, und welches sich in der Richtung von WSW. nach ONO. auf einer Basis von 250,000 Kilom. in mehreren Ketten ausdehnt. Nächst der Einteilung in 3 parallele Zonen: das mittlere Urgebirge (kristallinische Central-A.), die nördl. und die südl. Kalt-A., unterscheidet man die West-A., die Mittel-A. und die Ost-A. I. Die West-A. bestehen aus folgenden Gruppirungen: 1) Die Vigurischen A., mit dem Monte-Gioie, und die See-A., mit dem Col-Ruburet. 2) Die Cottischen A., mit dem Monte-Biso, Mont-Genèvre, Mont-Pelvour und Mont-Genour. 3) Die Grajischen A., mit dem Mont-Cenis, Mont-Iséran. 4) Die Mont-blancgruppe zwischen dem Kleinen und Großen St.-Bernhardspaz. — II. Die Mittel-A. sind aus der eigentlichen Centralfette, sowie den nördl. und südl. vorliegenden Gruppen gebildet. Zur Centralfette gehören 5) Die Monrosafette (Penninische A.) zwischen der lombard. Ebene und dem Rhönethale bis zum Simplon. 6) Die Lepontinischen A. die Mitte des Alpenlandes, mit dem Gebirgsstock des St.-Gottthard, dem Rheinwaldhorn und dem Moselhorn. 7) Die Berninagruppe im S. der Innquellen. 8) Die Rhätischen A. (im engern Sinne, auch Enggruppe), zwischen Inn und Rhein. 9) Die Ostalper A. zwischen Inn und Etz (von der Malscher Heide bis zum Brenner). Nördl. vorliegende Gruppen sind: 10) Die Zintseraachornette (gewöhnlich, doch nicht treffend Berner A., mit dem Zintseraachorn, der Jungfrau und dem Schredhorn. 11) Die Bierwaldfläcker A., mehrere Gruppen und den Bierwaldfläcker. 12) Die Tödtfette, nördl. vom Vorderrhein. 13) Die Säntisgruppe (Zür-A.), zwischen Wallensee und Bodensee. 14) Die Algauer A., mit dem Alberg und Hochvogel. Die südl. vorliegenden Gruppen sind: 15) Die Dröter A., mit der Dreileispitze. 16) Die Marmolatagruppe östl. von Trient. — III. Den Ost-A. werden beigezählt: 17) Die Tauernfette (Nördische A.), zwischen der Drau, der Salzach und Enns, mit den Zillerthaler Tauern, den Hohen Tauern (hier der Großglockner), den Radstätter und Rottenmanner Tauern. 18) Nördl. liegen zahlreiche Kalkalpengruppen vor, so die Watzmanngruppe, Dachsteingruppe, der Schneberg, dem sich im NO. der niedrige Wienerwald anschließt. 19) Die Karnischen A., zwischen der Drau und der Venetianischen Tiefebene. In der östl. Fortsetzung liegen die Karawanten und das Badgergebirge. 20) Die Terglengruppe (die Julischen A.), welche sich scharf von dem vorliegenden illyr. Kaltplateau (dem Karst) abtrennt. Zahlreiche Einzelnamen, wie Urner A., Berner A., Graubündner A., Steiermärkische A., Salzburger A., sind immer nur auf den betreffenden polit. Bezirk, andere, wie Reichenhaller A., Außerer A., Tridentiner A., Sudenburger A. immer nur auf die Umgebung der genannten Stadt zu beschränken. — Die wichtigsten Thallandschaften sind: Das Thal der Arve, das Rhöndethal in Wallis, das Rheintal, das Neuchâtel, das Aarthal, das Saathal, das Salzachthal, das Gansthal, das Murtthal, das Drauthal. — Die zwischen den Alpenketten entstehenden und um dieselben sich ausbreitenden Flußgebiete sind: 1) das Rhöngebiet; 2) das Pöbgebiet; 3) das Gebiet der Etsch und der Küstenflüsse des Adriatischen Meeres; 4) das Donaugebiet; 5) das Rheingebiet.

Die Alpenpässe bisher entweder nur für den sichern Tritt der Maulthiere gangbare Saumwege oder zu befahrende Straßen, sind theilweise in Eisenbahnen verwandelt oder als solche projectirt. Die wichtigsten Alpenstraßen sind: die Straße über den Col-di-Tenda; die Straße über den Genèvre; die Eisenbahn über den Cenis; die Straße über den Großen Bernhards; die Straße über den Simplon; die Gottthardstraße (Eisenbahn im Bau); die Straßen über den Sulmanier, den Splügen, den Bernhards, den Sulzer, die Albulas, die

Bernina, den Malojapaz; die Straßen über Reschen-Scheid und das Bozener Joch; Straße und Eisenbahn über den Brenner; die Eisenbahnen von Bogen nach Klagenfurt, von Linz nach Klagenfurt und von Wien nach Graz (über den Semmering), und mehrere Straßen über die Tauern.

In den A. selbst ist das Klima sehr verschieden nach der Höhe des Gebirgs. Die Mittelhöhe der Schneelinie ist etwa 2900 Mt., auf der Nordseite 2700, auf der Südseite 3100, daher ein großer Theil der A. mit ewigem Schnee bedeckt; von dieser Schneedecke ziehen Gletscher (mächtige Eislager) in Klüfte und Thäler herab. Auf der Nordseite hört der Baumwuchs auf in einer Höhe von 1850, auf der Südseite von 2150 Mt.; von hier bis zur Schneegrenze folgt die Region der Alpenpflanzen; weiter abwärts folgt die Region der Nadelhölzer mit Viehweiden; tiefer liegt die Region des Laubholzes, in welcher der Ackerbau beginnt; endlich folgt im S. die Region der Kastanien, mit Wein- und Maisbau, bis zu einer Höhe von 750 Mt. Alpenwirtschaft ist die Hauptbeschäftigung des eigentlichen Alpers. Vgl. über Geologie und physik. Geographie der A. die Werke von Schönbacher, A. von Haller, V. de Saussure, Studer, Schlagintweit, Ischudi, Schaubach, E. Süß, Sontlar v. Inffelken, R. Müller, Tuckett, Tyndall und die Jahrbücher mehrerer Alpenvereine.

Alpen, Südliche, Hochgebirge auf Fe-Wahli-Punnamu, der südl. Hauptinsel von Neuseeland, etwa 6600 Kilom. l., mit zahlreichen Pässen, Schneegipfeln, Gletschern, Wildbächen und Seen. Der mittlere Theil der Kette, Südliche Alpen im engern Sinne genannt, ist 300 Kilom. l., 90–100 Kilom. breit und hat eine mittlere Kammhöhe von 2700–2800 Mt., die Schneegrenze liegt 2300–2400 Mt. hoch. Die höchsten Gipfel sind der Tyndall (3350 Mt.), der Moarangi oder Mount-Cool (4024 Mt.), der Tasman (3755 Mt.); in der südwestl. Verlängerung ist der Aspiring (3033 Mt.), in der nordöstl. der Franklin (3050 Mt.) der höchste Gipfel; diese nordöstl. Gruppe führt den Namen der Spencerberge.

Alpen (Alpes), drei Departements in Frankreich. Das Dep. Nieder-A. (Basses Alpes), der nordöstl. Theil der Provence, 6954 Kilom. mit 139,332 E., und der Hauptstadt Digne. Das Dep. Ober-A. (Hautes Alpes), ein Theil der Dauphiné, 5590 Kilom. mit 118,898 E. und der Hauptstadt Gap. Das Dep. Sec-oder Mericalpen (Alpes maritimes), die südöstliche Ecke der Provence, 3839 Kilom. mit 199,037 E., hat zur Hauptstadt Nice oder Nizza.

Alpenbahnen, s. unter Alpen.

Alpenclubs, s. Alpenvereine.

Alpencompagnien, seit 1872 in Italien errichtet, werden in den Alpenhöfen rekrutirt und haben die Aufgabe, diese wie die Sperrforts im Kriege zu verteidigen. Es bestehen 24 A. im Frieden, denen im Kriegsfall weitere 24 A. der mobilen Miliz hinzutreten.

Alpenglocken, Glockenblümen, f. Soldanella.

Alpenglühchen heißt die eigenthümliche, prachtvolle Beleuchtung der schneebedeckten Alpengipfel, wenn sie durch Rückwerfung der Strahlen der unter- oder aufgehenden Sonne in rothglühendem Lichte erscheinen.

Alpenjäger (ital. Cacciatori delle Alpi) nannte Garibaldi seine 1859 organisirten Streifkaren.

Alpenkalk, frühere allgemeine Bezeichnung für sämmtliche Kalksteine der Alpen, ist jetzt, wo die Geologie ganz verschiedene sedimentäre Bildungen der Kalksteine nachgewiesen hat, nicht mehr im Gebrauch.

Alpenpflanzen nennt man im mittlern Europa jene Pflanzen, die auf einer mittlern Höhe von 2000 Mt. wachsen und eine Zone im Sinne der Pflanzengeographie bilden, die an ihrer nördl. Grenze, dem Riesengebirge, auf 1300 Mt. herabsinkt, in den Alpen und Pyrenäen bis 3000 Mt. und noch etwas höher hinaufreicht und an eigenthümlichen Formen sehr reich ist: Gentianen, Primeln, Glockenblumen, Steinbrecharten, Ranunkeln, Silenen, Niedgräser u. Die Verpflanzung derselben in die Ebene mißlingt meist.

Alpenrose, f. Rhododendron.

Alpenrebe, f. Atragene.

Alpenstich, eine in der Schweiz einheimische Krankheit, durch den sehr schneidenden kalten Föhnwind hervorgerufen, besteht in einer Brustentzündung, deren stehende Schmerzen ihr jenen Namen verschafft haben.

Alpenstraßen, s. unter Alpen.

Alpenveilchen, s. Cyclamen.

Alpenvereine, **Alpenclubs** sind Vereine, welche sich die Durchforschung der Alpenwelt zum Ziele gesetzt und auch für die topogr. und physik.-geogr. Kenntniz derselben bereits Beachtenswerthes geleistet haben. Der erste war der Londoner (1858); ihm folgten der Oesterreichische, der Schweizer, der Italienische und der Deutsche (1869) A., der letztere seit 1874 mit dem Oesterreichischen verschmolzen. Dieselben veröffentlichen Jahrbücher, Karten, Zeitschriften etc.

Alpenwirthschaften, reine Gras-, resp. Viehwirthschaften, kommen nur in den höhern Gebirgsgegenden vor, wo Markfrüchte nicht mehr gedeihen. Die A. ist unter allen Wirthschaftssystemen das einfachste und besteht darin, daß sämmtliches Land, das seiner Lage halber mit der Sense abgeerntet werden kann, abwechselnd zu Wiese und Weide benutzt wird. Die Viehhaltung besteht hauptsächlich in Rindvieh und Ziegen, und darauf gründet sich die Sennerei.

Al peso (ital.), nach der Schwere, dem Gewicht.

Al pizzo (ital.), nach dem Stüd.

Alpha, der erste Buchstabe des griech. Alphabets (A), daher figurlich: der Anfang einer Sache, und da das Omega (langes O) der letzte Buchstabe des griech. Alphabets ist, so bezeichnet Alpha und Omega den Anfang und das Ende, in der Bibelsprache die göttliche Wesenheit, welche selbst ohne Anfang und Ende, Ursprung und Endziel aller Dinge ist.

Alphabet, so benannt nach den ersten beiden griech. Buchstaben Alpha und Beta, heißt die Folgenreihe der in einer Schrift angewendeten Buchstaben in ihrer Gesamtheit. — A. im Buchdruck, die Signatur durch die Buchstaben des A, welche sonst am Fuße der ersten Seite jedes Druckbogens angebracht wurde, wonach der Buchbinder die Bogen ordnete. Man sagte daher: das Buch hat so und so viel A. (zu 24 Bogen). Seit wendet man in Deutschland statt des A. die fortlaufende Zahlenreihe an.

Alpha privativum, der Buchstabe a, welcher nach griech. Gebräuche vor manche Eigenschaftswörter gesetzt wird und denselben den verneinenden Sinn gibt, z. B. asymmetrisch = unsymmetrisch.

Alphart's Tod, altdeutsches Heldengedicht über den Tod des Helden Alphart, dem Kreuze der goth. Dietrichsage angehörig, herausgegeben von Martin (1866), übersetzt von Simrod (3. Aufl. 1874).

Alphen, Dorf in der niederl. Prov. Südholland, 3164 E.; das alte Albiana castra.

Alphen (Hieronymus van), holl. Jurist und Dichter, geb. 8. Aug. 1746 zu Gouda, gest. 2. April 1803 in Haag. Unter seinen Gedichten ragt seine einfach erhabene Cantate „Der Sternenhimmel“ hervor; unübertrefflich sind seine „Gedichte für Kinder“. Seine „Dichtwerke“ hat Reppen (neue Ausg. 1871) herausgegeben.

Alpheus, Hauptfluß des Peloponnes, jetzt Nupbia, in Arkadien entspringend, oberhalb Olympia ins Ionische Meer fallend. — Die Mythologie macht den Flußgott A. zum Sohn des Oceanus und der Lethys. Er verfolgte die Nymphe Arethusa, welche, um ihm zu entfliehen, unterirdisch nach Syracus floh und hier zur Quelle wird; A. machte sich zu einem Fluß, der unter dem Meere hinströmt und sich endlich mit der Arethusa vereinigt.

Alphus (grch.), Mehlsted, ein weißer Gaultied, gewöhnlich als Vorbote des Ausfuges betrachtet.

Al piacere, **al piaciemento** (ital.), spr. al piatschere, piatschimento, Wuf.), nach Gefallen, sobald Vortrag und Zeitpunkt dem Ernsten überlassen ist.

Alpinen, Bergkette im franz. Dep. Rhône-Mündungen, isolirter Bergzug zwischen der untern Durance, der Rhône und dem Kanal de Graponne.

Alpini (Prosper), geb. 23. Nov. 1553 zu Marosica bei Venedig, gest. als Prof. der Botanik 7. Jan.

1617 zu Padua. Seine Werke, „Historia naturalis Aegypti“, 1735, „De praesagienda vita et morte aegrotantium“, 1605, „De medicina methodica“, 1611, enthalten seine Beobachtungen. A. gab auch zuerst über den Kaffeebaum genauere Nachrichten.

Alpinia, Pflanzengattung von großen, staudenartigen tropischen Gewächsen, Familie der Scitamineen (Zamnanenpflanze). Der ingwerartig riechende Wurzelsod von A. galanga als Radix galangae officinell, andere Arten Zierpflanzen in Treibhäusern.

Alpirsbach, Dorf im würtemb. Oberamt Oberndorf, an der Kinzig, 1200 E.; hier das Krähenbad und das ehemalige 1095 vom Grafen Adalbert von Zollern gestiftete Benedictinerkloster, dessen Kirche (Basilika) zu den schönsten Bauwerken aus dem 12. Jahrh. gehört.

Alpnach, Flecken im schweiz. Canton Unterwalden, an einer Bucht des Vierwaldstättersees (gen. Alpnachersee) und am Fuße des Pilatusbergs, 1630 E.

Alporama (grch.), Alpen-, Hochgebirgsausicht.

Alpsee, See in Oberbayern, unweit Hohenkiewangau, Langgericht Schongau; See im bair. Reg.-Bez. Schwaben, bei Immenstadt, 727 Mt. hoch, im Nisthal.

Alp-Tefin oder **Alpteghin**, war der Begründer der Ghaznewiden (s. d.).

Alpujarras (spr. Alpuharras), eine längs der Küste des Mitteländischen Meeres parallel mit der Sierra Nevada hinziehende Bergkette in den span. Prov. Granada und Almeria; der östl. Theil dieses vom dem Aldra in zwei Theile geschiedenen Gebirgszugs heißt Sierra de Gador (3225 Mt. hoch), der westl. Sierra Contraviesa (1894 Mt.). Die Bewohner, angeblich arab. Abst.unt, unterscheiden sich durch ihre Sitten von den übrigen Spaniern.

Alqueire, Getreidemaß in Portugal = 13,84; in Brasilien = 40; in Bahia = 31,44 Lit.

Alquifuz (arab.), Schönheitsmittel der orient. Damen, besonders aus Weiglanz bestehend, zum Schwärzen der Wimpern und Augenbrauen.

Alraunen, richtiger Atrunen, bei den alten Germanen weiße Frauen, Wahrfagerinnen. A. bezeichnet auch kleine menschenähnliche Figuren (Alraünchen), geschnitten aus den Wurzeln gewisser Kräuter, namentlich der sogenannten Alraunwurzel (Atropa mandagora, vom Geschlechte der Belladonna), die der Aberglaube für glückbringend, aber auch für seelengefährlich hielt und daher Galgenmännchen nannte.

Al rigore di tempo (ital.), musikal. Bezeichnung: im strengsten Takt oder Zeitmaß.

Alfatia, die lat. Benennung des Elsäz.

Alfan, Hüttenwerk in Preußen, Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Neuwied, nächst dem Dorfe Daitenberg.

Alfe, Mutterering, Waisch (Alausa vulgaris), dem Fering verwandt, steigen im Mai in die Flüsse hinauf, um zu laichen; die eingefangenen wie Feringe verworfen. Ganz ähnlich die halb so große Finte (Alausa anta), erst im Juli in die Flüsse kommend.

Al secco (ital.), Malerei mit trocknen Farben; auch Retouchiren einer schon getrockneten Unterma- lung.

Al segno, **dal segno** (ital., spr. senjo, Wuf.), bezeichnet die Wiederholung eines Abschnitts von einem gewissen Zeichen (gewöhnlich S) bis zu demselben.

Alsen (dän. Als), eine zur preuß. Prov. Schleswig-Holstein gehörige Insel im Kleinen Belt, von der Halbinsel Sundewitt durch den Alsenund getrennt, überaus fruchtbar an Obst und Getreide, 313 QMikrom. mit 24,000 E.; Hauptort Sonderburg; Küstenbefestigung, strategisch wichtig; Uebergang der Preußen 29. Juni 1864.

Alsenz, Fluß in der bair. Rheinpfalz, mündet oberhalb Kreuznach in die Nahe. An demselben im Canton Obermoschel der Flecken A., 1600 E.

Alserbad, Flüssen bei Wien, nach welchem das Alserbad, ein Mineralquell in der Alservorstadt Wiens, und der Bortort Fernalis benannt sind.

Alsfeld, Kreisstadt der Hess. Prov. Oberhessen, an der Schwalm und an der Fulda-Gießener Bahn, 3730 E.

Al sgraffito (ital.), heißen Gemälde, welche in Einer Farbe gemalt sind, sodas die Schattentöne durch die größere oder geringere Intensität der Farbe ent-

sehen. Dabei werden die Schatten nicht verwaschen, sondern in Strichen gearbeitet.

Alfneen, Pflanzenfamilie der Nelkenblütler (Caryophyllen) mit meist freien Kelchblättern; daraus das Maßkraut (Sagina), die Miere (Alfne), die Sternmiere (Stellaria), das Hornkraut (Cerastium) etc.

Alfstrat, im Islam die schmale über den Höllegrund führende Brücke, welche die Abgeschiedenen überschreiten müssen. Seneits befindet sich das mosammed. Paradies; die Guten gelangen hinüber, die Bösen aber stürzen hinab in den Schlund der Hölle.

Alfleben, Stadt im Mansfelder Seekreise des preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Saale, mit 2791 E.; dicht dabei das Dorf A. mit 2158 E. — A. (Groß), desauische Stadt mit 1760 E., bildet eine Enclave im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg.

Alfo-Rubin, Hauptstadt des ungar. Comitat Arva, an der Arva, mit 1500 E.

Alfsten-De, Insel in der Vogtei Helgoland im norweg. Amte Nordland, mit den Felsen Eys-Söstere (d. i. sieben Schwestern) und dem Pfarrhose Alfshoug, wo der Bischofssitz ist.

Alfter, ein bei Gieselbed in Holstein entspringender Fluß, welcher bei Hamburg als Große- oder Außen-A. sich zum See ausbreitet, in der Stadt selbst ein Bassin, die Binnen-A., bildet und nach 52 Kilom. in die Elbe mündet.

Alfstone, (spr. Alf'n), Stadt in der engl. Graffsch. Cumberland, am South-Syde, 6404 E.

Alstonia, Pflanzengattung, Familie der Etraceen, von der mehrere Arten bei uns als Zierpflanzen gezogen werden; A. theaeformis mit immergrünen Blättern, in Neu-Granada wie Theebblätter benützt.

Alströmeria, südamerik. Pflanzengattung, Familie der Amaryliden. Die bunte A. (A. perograna), mit bläurothen, dunkelroth gefleckten Blumen, ist Zierpflanze.

Alt, Nebenfluß der Donau, s. Aluta.

Alt (ital. Alto, Contrato, franz. Haute-contre), die zweite der vier Hauptstimmenarten, die tiefere weibliche oder die tiefe Knabenstimme, im Umfange vom kleinen F bis zum zweigestrichenen C oder F. In der Instrumentalmusik werden einzelne Instrumente mit dem Zusatz A. bezeichnet, wie Altviole, Altclarinette, Altthorn, Altposaune, welche aber nicht immer die zweite Oberstimme, öfters die dritte vertreten.

Alt (Rud.), geb. 28. Aug. 1812 zu Wien, vorzüglich Landshafts- und Architekturmalen im Aquarellsache, wie es auch sein Vater und Lehrer Jakob A. (geb. 1789, gest. 1872) war. — Auf demselben Gebiete bewegt sich sein Bruder Franz A., geb. 1821.

Altai (d. i. Goldberg), im weitern Sinne die hohen Gebirgskette, welche das östl. Hochasien nach A. zu vom Irtysh bis an den Amur auf der russ.-chines. Grenze in westöstl. Richtung umgürtet. Die westl. Gruppe, der A. im engern Sinne, erstreckt sich vom Irtysh nördl. bis zum obern Jenissei und biegt hier südl. ein bis zu den Quellen der Selenga und des Djabelan. Auf der rechten Uferseite des Irtysh vom Drafsang bis zur Einmündung der Buchtarma streichen einzelne Gebirgskette des großen Etag-A.; nördl. von der Buchtarma dehnt sich von W. nach O. ganz auf russ. Gebiet das altaische Erzgebirge (A. = Bjelti) mit schneebedeckten Plateaux von 2000 Mt. und Erhebung einzelner Gipfel bis zu 3500 Mt. (die Katunja-Säulen) Höhe an. Nordwärts geht das Gebirge in den breiten Zug der altaischen Erzgebirgslandschaften über, äußerst ergebige Hütenbezirke. In östl. Richtung spaltet sich das Gebirge in zwei Arme, das Tangnu-Dolagebirge nach E. zu, ganz innerhalb des chines. Reichs, und das Sajanische Gebirge auf der Nordseite, das Grenzgebirge zwischen China und Rußland; in letzterm erhebt sich der Munku-Sardit zu 3700 Mt.

Altaische Sprachen und Völker (auch tschudische, sibirische, turanische, finnisch-tatarische, ural-altaische genannt) ist in neuester Zeit der Gesamtname geworden für eine sehr große Anzahl von Sprachen und Völkern, die vorzugsweise im nördl. und hohen Asien, sowie im A. und D. Europas heimisch sind, ihre Uräfte aber jedenfalls im Altai hatten. Sie

gehören sämtlich zu der Klasse der agglutinirenden Sprachen und ordnen sich unter fünf große Familien: 1) die tungusischen Sprachen, unter denen das Manschü, 2) die mongolischen, unter denen das Ostmongolische und das Palnukische sich zu Schriftsprachen entwickelt haben; 3) die tirkische Familie, in welcher namentlich das Osmanische und das Osttürkische oder Schagatai Literaturen erhalten haben; 4) die samojedischen Sprachen; 5) die finnischen Sprachen, unter denen das eigentliche Finnische (in Finland) und das Magyarische sich zu Schriftsprachen im höhern Sinne ausgebildet haben. Vgl. Castrén, "Ethnolog. Vorlesungen über die altaischen Völker" (1857).

Altaisches Berggebiet, auch District der Altaischen Bergwerke oder Kolymano-Postresenskiher Hütenbezirk, Bergwerksverwaltung innerhalb der Kreise Kolywan, Kusnetst, Barnaul, Biisk des russ. Gov. Tomsk; der Sitz der Bergwerksbehörden (Gornoje Prawlenie) ist in Barnaul.

Altamura, Stadt in der ital. Prov. Bari, 17,004 E., reich an Alterthümern.

Altan (ital.), deutsch Söller, Platz auf dem Dache eines Gebäudes, welches zu diesem Zwecke abgeflacht und mit einem Geländer umgeben wird; dann die an den Stodwerken der Wohn- und Prachtgebäude befindlichen Ausbauten, auf Pfeilern und Säulen.

Altär (lat.) bedeutet zunächst einen erhöhten Platz, sodann einen Opferherd. In den griech. Tempeln gebrauchte man anfänglich statt des A. einen Tisch, um das Abendmahl auszuheilen. Als das Abendmahl zum Mesopfer wurde, ward es immer gebräuchlicher, den Abendmahlstisch als A. zu bezeichnen und ihn mit Verzierungen zu schmücken. Zur Zeit Gregors VI. begann man mehrere Altäre in der Kirche zu errichten, unter denen sich der Haupt- oder Hoch-A. gegen Morgen im Chor der Kirche auszeichnet. Die prot. Kirche hat nur Einen A., die reformirte nur einen einfachen mit dem Crucifix gezierten Abendmahlstisch.

Altar de los Colanacs oder Capac-Urcu, Vulkan in Ecuador, östl. von Riobamba, 5404 Mt. hoch.

Altarlehn, das Bezeichnet über die zu einem bestimmten Altar gestifteten Güter und Einkünfte oder auch diese lethern selbst.

Altarische (spr. Altarisch, Marie Michel), franz. Schriftsteller und Politiker, geb. 11. April 1811 zu Issore, schrieb für eine Reihe republikanischer Zeitungen, aber auch größere Abhandlungen histor., polit. und satirischen Inhalts, so die "Chansons" (1835—36), "Contes démocratiques" (1837), "La réforme et la révolution" (1841). Seit 1852 trat er von der Politik zurück, um sich dem Theater zu widmen; hier wirkt er als Director, Dichter und Gründer.

Alta Specula, lat. Name für den Marktflecken Höhenwart bei Pfaffenhofen in Oberbairern.

Alta Villa, lat. Name für Elfeld am Rhein.

Alta viola (ital.), Altviole, die Bratfche.

Altbadener Volk (oudbakken volk), bei den Holländern Seeleute, welche durch weite Seefahrten ihrer Gesundheit sehr geschadet haben.

Alt-Bece (D'-Bece), Flecken im ungar. Comitat Bacs, an der Theiß, 14,058 E. Gegenüber der Flecken Neu-Bece (N'-Bece), im Comitat Torontal, 7193 E.

Alt-Bessenö, Flecken im ungar. Comitat Torontal, am Aranta, 7099 E.

Altbreisach, s. Breisach.

Alt-Bunzlau, Markt im böhm. Bez. Jung-Bunzlau, 2729 (Gemeinde A. mit Sanddorf 4009) E.

Alt-Chemnitz, Fabrikdorf in der sächs. Amthauptm. Chemnitz, dicht bei der Stadt Chemnitz, 2419 E.

Altdeutsche, alles Deutsche vor der Zeit der Reformation, s. B. Sprache, Literatur. (S. Deutsche Kunst, Deutsche Sprache und Literatur.)

Altöbern, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, an der Birna-Berliner Bahn, 1100 E.

Altorf, Stadt im bair. Kreise Mittelfranken, Bezirksamt Nürnberg, an der Schwarzach, 3057 E., kam 1503 an die Reichsstadt Nürnberg, welche ihr 1575 dorthin verlegtes Gymnasium 1623 zur Universität er-

hob, die jedoch 1809 mit Erlangen vereinigt wurde. — A., Theil der Stadt Weingarten im würtemb. Oberamt Ravensberg, an der Schussen, einst Stammsitz der Welfen, die sich danach Grafen von A. nannten. Im Schloß war seit 1053 die Benedictiner-Reichsabtei Weingarten, jetzt Landwaisenhans.

Altdorfer (Albrecht), Maler, Formschneider und Kupferstecher, geb. zu Altdorf in Baiern 1488, gest. 1538 zu Regensburg, arbeitete in Dürer'scher Richtung (daher kleiner Dürer genannt). Sein bedeutendstes Gemälde der Sieg Alexander's über Darius (in München).

Altea, span. Hafenstadt. Prov. Alicante, 5193 E.

Alt-Ehrenberg, Stadtdorf im Königr. Böhmen, Bez. Rumburg, 4881 (Gemeinde 5716) E.; dazu Neu-Ehrenberg, 1612 E.

Alte Land, das, fruchtbarer Landstrich in der Prov. Hannover, der sich 30 Kilom. längs der Elbe hinzieht, von der Schwinge, Lüne und Este bewässert.

Al tempo (ital., Wuf.), die Wiederaufnahme des ursprünglichen Tempos nach einer Abweichung.

Alten (Karl Aug., Graf von), geb. 20. Oct. 1764 zu Burgwedel, gest. 20. April 1840, erst im hannov. Heer, trat 1803 nach der Capitulation der Hannoveraner zu Lauenburg in engl. Dienste, kämpfte mit der deutschen Legion in Portugal und Holland, unter Wellington in Spanien und bei Waterloo, blieb als Commandeur des hannov. Contingents bis 1818 in Frankreich und war 1831—40 hannov. Kriegsminister.

Altēna, Hauptort des gleichnam. Kreises (664 Q.Milom. mit 54,984 E.) im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, am Einfluß der Netze in die Lenne und an der Ruhr-Sieg-Bahn, 7804 E. Das hochgelegene Schloß, bis 1249 Sitz der Grafen von A., enthält jetzt eine Heilanstalt des Johanniterordens.

Altenahr, Flecken bei Hhrweiler, im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, an der Ahr, 800 E.; dabei die vielbesuchten Ruinen der Burg A.

Altenau, Bergstadt im Kreis Zellerfeld der preuß. Landdrostei Hildesheim, an der Oder, 456 Mt. über dem Meere, 2039 E., Eisenbergwerke und Silberhütte.

Altenbeken, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Minden, an der Wele, Knotenpunkt der Hannover-Altenbeken und Westfälischen Eisenbahn, 1300 E.

Altenberg, Bergstadt im sächs. Erzgebirge, Kreishauptm. Dresden, Sitz eines Gerichtsamts und Bergamts, 2352 E.; in dem nahe liegenden Geisingberge die bedeutendsten Zinnbergwerke Sachsens.

Altenberg, eine 1803 aufgehobene Cisterciensersabtei im ehemaligen Fürstenth. Berg, jetzigen Kreise Mühlheim des preuß. Reg.-Bez. Köln, 1133 von Graf Eberhard von Berg gegründet, diente zur Begräbnisstätte für alle Grafen und Herzoge von Berg, bis auf Wilhelm III. (gest. 1511). Die Kirche, eins der schönsten Baudenkmäler des Rheinlandes, 1847 von König Friedrich Wilhelm IV. restaurirt, ist jetzt die Pfarrkirche von Odenthal. Die Klostergebäude dienen Fabrikzwecken.

Altenberg, Pfarrdorf im Bez. Odrum des Herzogth. S.-Görba; in der Nähe die durch einen Landeslaber bezeichnete Stelle, wo Bonifacius 724 die erste Kirche Thüringens zu St.-Johannes erbaut haben soll.

Altenburg, Flecken im Kreis Otterndorf der preuß. Landdrostei Stade, an der Werra, 2209 E.

Altenburg, Herzogthum, s. Sachsen-Altenburg.

Altenburg, Haupt- und Residenzstadt des Herzogth. S.-Altenburg, unweit der Pleiße, im sogen. Osterlande, an der Sächsischen Westlichen Staatsbahn, 22,263 E., mit lebhaftem Handel und blühender Industrie, Sitz der obersten Landesbehörden. Das herzogl. Schloß daselbst ist historisch merkwürdig durch den Kunz von Rausungen 8. Juli 1455 ausgeführten Prinzenraub.

Altenburg (Deutschs.), Dorf im Bez. Bruck des Erzherzogth. Unterösterreich, 1200 E.; eine schon zur Römerzeit benutzte Heilquelle. — A. an der Kamp, im Bez. Horn des Erzherzogth. Oesterreich unter der Enns, Dorf mit großer Benedictinersabtei.

Altenburg (Ungarisch: A. oder Magyar-Dvár, auch Starr-Grady), Stadt im Comitat Bieselburg, am Einfluß der Keitza in die Donau und an der Wien-Raab-

Bahn, 14,236 E.; in der Nähe ein berühmtes Landwirthschaftl. Institut. — A. oder Groß-Schlatten, Bergstadt Siebenbürgens, s. Abrudbánya.

Altendorf, Fabrikort bei Essen, Reg.-Bez. Düsseldorf, hat mit Frohnhausen und Solterhausen 21,696 E.

Alteneich, Dorf im Lande der Stedinger, im oldenb. Amt Berne; Niederlage der Stedinger durch die Bremer Kreuzherre 6. Juni 1234.

Alteneisen, Fabrikort bei Essen, 12,659 E.

Altengland (Old England) nennt der Engländer sein Vaterland (das eigentliche England ohne Wales), als das Land der alten Sitte und des alten Ruhms.

Altentirchen, Kirchdorf auf Rügen, 730 E.; heidnische Denkmäler; Begräbnisort des Dichters Rosengarten, der hier 1792—1808 Pfarrer war.

Altentirchen, Hauptort des gleichnam. Kreises (638 Q.Milom. mit 52,004 E.) des preuß. Reg.-Bez. Koblenz, 1600 E., früher Hauptort der Grafsch. Sayn-Wittgenstein-Altentirchen, die 1792 der Krone Preußen zufiel. Hier Schlachten zwischen Franzosen und Oesterreichern 4. Juni und 20. Sept. 1796.

Altentetting, s. Altitting.

Altensalza, Dorf im Kreise Halbe des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, 950 E., Salzquellen und Gradirhäuser.

Altentkeig, Stadt im würtemb. Oberamt Nagold, an der Nagold, 2050 E. großes Schloß.

Altentstein, Kammergut, auch herzogl. Sommerresidenz in S.-Meiningen, Kreisgericht Salzungen, am südwestl. Abhange des Thüringerwaldes. Nahebei die Stelle, wo Kurfürst Friedrich der Weise 4. Mai 1521 Luther festnehmen und auf die Wartburg entführen ließ.

Altentstein (Karl, Freiherr von Stein gum), geb. zu Ansbach 7. Oct. 1770, gest. 14. Mai 1840, kam durch den Heimfall Ansbachs 1791 in preuß. Dienste, nahm nach 1806 an der Reorganisation des Staats theil, wurde nach Stein's Abgang an die Spitze der Finanzen gestellt und 1813 Civilgouverneur von Schlesien 1817 übernahm er das Ministerium für die geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, und hatte wesentlichen Antheil an der Richtung, gegen welche später das Ministerium Eichhorn reagierte. Im Dec. 1838 trat er wegen Altersschwäche vom Amte zurück.

Altentheil, Auszug oder Leibzucht, die Rechte und Einkünfte, welche sich ein bäuerl. Gutsbesitzer, der sein Gut den Kindern überläßt, als Lebensunterhalt ausbedingt.

Altentweddingen, Dorf im Kreis Wanzleben des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, 2895 E., hat wie das benachbarte Langenweddingen (2802 E.) Braunkohlengruben und Zuckerrabriten.

Altentwerder, Insel der Elbe und Dorf im Kreise Harburg der preuß. Landdrostei Lüneburg, 1070 E.

Altentzella oder **Zella**, Staatsgut mit Park und Schäferei in der sächs. Amtshauptm. Meißen, mit den Ruinen der 1162 gegründeten, 1599 abgebrannten Cisterciensersabtei und Gräbern der Markgrafen von Meißen.

Alter bezeichnet in der Physiologie die Zahl der seit der Geburt verfloffenen Jahre und den dieser Zahl entsprechenden Entwicklungszustand des Körpers. Man theilt die Lebensalter nach den Eigentümlichkeiten, welche der menschliche Körper in ihnen zeigt, ein in 1) erstes Kindesalter (Neugeborene von 1. bis 14. Tag, Säuglinge von 1/2 bis 6 Monat, Kinder von 1/2 bis 6 J.); 2) das zweite Kindesalter, vom 7. J. bis zum Beginn der Geschlechtsentwicklung, bei Mädchen im 12. bis 14., bei Knaben im 13. bis 16. Lebensjahre; 3) das jugendliche A., für Säuglinge von 16. bis 24., für Jungfrauen vom 12. bis 20. J., wo sich das Geschlechtsleben zur Reife entwickelt; 4) das A. der Geschlechtsreife, bei Frauen die Jahre von 20 bis 40, bei Männern von 24 bis 50; 5) das A. der Geschlechtsabnahme, bei Frauen vom 40. bis 50., bei Männern vom 50. bis 60. J.; 6) das Greisenalter, bei Frauen vom 50., bei Männern vom 60. Lebensjahre an.

Alttersring, die im Alter eintretende Trübung des Hornhauttrandes, (seittige) Entartung der Hornhautzellen.

Alttersschwäche, s. Marasmus.

Alter Adam, die durch den Fall Adam's ange-

erbte sündige Natur des Menschen und die daraus entspringenden bösen Rüste.

Alterä pars (lat.), der andere Theil, die Gegenpartei. — **Alterä pars Petri**, Scherzrede, hergenommen vom 2. Theile (altera pars) der Logik des Petrus Ramus, welcher vom Judicium, Scharfsinn handelt; man sagt daher von einem Menschen, der wenig Urtheilskraft besitzt, es fehle ihm altera pars Petri.

Alteration (lat.), Aenderung (zum Schlimmen); Gemüthsaufrührung, Aerger. — **A.** in der Musik die Veränderung einer Note durch ein Versetzungszeichen, daher alterato (ital.) verändert. — **A.** im Kirchenrechte die Rangeshöhung einer Pfründe.

Alter Bund und Neuer Bund, s. Bund.

Altercation (lat.), Debatte in den Gerichten; auch Verurtheilung, Zant, Zwispalt.

Alter ego (lat.), d. h. das andere Ich, in manchen Rändern die Benennung eines außerordentlichen Statthalters und Stellvertreters des Regenten.

Alteriren (lat.), nachtheilig verändern; ärgern, erschrecken, bestrafen. — **Alterirende** Heilmittel, Mittel, durch welche die chem. Zusammensetzung der Körperbestandtheile umgeändert wird, daher Diätetiken, ärztlich geleitete Turnübungen, Mineralwassercuren und die Anwendung sehr stark wirkender Medicamente. — **Alterirt**, angegriffen, aus der Verfassung gebracht, verändert.

Alterirter Fuß, bei Pferden die Austrocknung der Hornsohle, die entsteht, wenn man den Fuß beim Beschlagen bis aufs Blut ausgewirkt hat.

Alter Kalender, s. Alter Stil.

Alter Mann (Bergw.), das in Gruben ausgehauene, abgebaute, oft mit Bergen ausgelegte Feld.

Alternamente, Alternativo (ital., Mus.), wechselseitig, bei Tonsätzen, deren Theile einer um den andern vorzutragen sind.

Alternat (lat.), diplomatische Sitte, nach welcher in Urkunden von Verträgen u. dgl. die pacificirenden Mächte abwechselnd in anderer Ordnung aufgezählt werden zur Wahrung der Ranggleichheit.

Alternation (lat.), Ab- oder Wechselstellung; alternatim, wechselseitig, abwechselnd; alternativ, abwechselnd, abändernd; alternative Urtheile, wo man zwischen zwei entgegengesetzten Prädicaten das eine oder andere setzen kann, wenn sonst kein Bestimmungsgrund des Urtheils gegeben ist. **Alternative Strafen**, wo zwischen zwei gleichgeltenden Strafen gewählt werden kann, z. B. zwischen Geld- und Gefängnißstrafe. Die **Alternative** ist die Lage, wo man zwischen zwei Dingen wählen muß, das Entweder-Oder.

Alternationsfeuer oder Alternativfeuer, auch alternirendes Feuer, eine Feuerordnung der Artillerie, bei der nur ein Theil der Geschütze das Feuer unterhält, während der andere in eine neue Stellung vor- oder zurückgeht und diese Theile dann längere Zeit in Feuerthätigkeit und Bewegung alterniren. Der Ausdruck **A.** bezeichnet auch den Fall, daß bei einer stehenden Batterie abwechselnd die geraden und dann die ungeraden Geschütze sich im Feuere und Laden ablösen.

Alterniren (lat.), abwechselnd mit andern eine Thätigkeit verrichten. **Alternirende Fürstenthümer**, welche in der Regierung oder der Ausübung gewisser Vorrechte miteinander abwechseln. — In der Theaterprache heißt **A.** das abwechselnde Geben einer Rolle durch 2 Schauspieler. — In der Mathematik ist eine alternirende Function eine solche Function mehrerer veränderlicher Größen, welche bei der Vertauschung zweier derselben ihr Zeichen ändert, bis auf dieses Zeichen aber denselben Werth behält.

Alter Stil, die Zeitrechnung nach dem alten oder Julianischen Kalender, die noch in Rußland üblich ist, und um 12 Tage gegen den Gregorianischen Kalender (Neuer Stil) zurücksteht.

Alterthum, im allgemeinen das Zeitalter bis zur Völkerwanderung, im engeren Sinne die Vorzeit eines einzelnen Volks bis zum Hervortreten in die Weltgeschichte; classisches **A.**, die Zeit der alten Griechen und Römer, daher auch vorzugsweise die „Alten“ genannt. **Alterthumswissenschaft** ist die Erforschung und

Darstellung der Geschichte, der Zustände und der Literatur des **A.**, vorzugsweise des classischen, und **Alterthumskunde** die Kenntniß der ältesten Zustände eines Volks. **Alterthümer** oder **Antiquitäten** sind die aus dem **A.** einer Nation herkommenden Denkmale aller Art, doch hat der Sprachgebrauch diesen Ausdruck auf die Kunde der ältesten Sitten, Einrichtungen und Denkmale beschränkt. Während sich die Archäologie nur mit den Kunstdenkmälern beschäftigt, entwickeln die Antiquitäten oder Alterthümer in zwei Haupttheilen: 1) den **Staatsalterthümern** die Verfassung, Rechtspflege, Polizei, Finanz- und Kriegswesen, Cultus, Handels- und Industrieverhältnisse, und 2) den **Privatalterthümern** die physischen und geselligen Verhältnisse, wie Familie, Sklaven, häusliche Einrichtungen, Lebensweise, Vergnügungen u. eines Culturvolks.

Altörum tantum (lat.), noch einmal soviel als die fragliche Hauptsumme, das Doppelte.

Alter vom Berge (arab. Scheich-el-Dschehl) ist der Titel, den sich der Stifter der mohammed. Sekte der Assassinen, Hassan-ben-Sabbah, beilegte und den später die Häupter derselben stets führten.

Altesso (franz., spr. Altäh), Ehrentitel für fürstl. Personen, im Deutschen: **Hohheit**. **A. imperiale** (spr. öngperial), kaiserl. **Hohheit**, bei kaiserl. Prinzen, den österr. Erzherzogen und russ. Großfürsten; **A. royale** (spr. royal), königl. **Hohheit**, bei königl. Prinzen und Großherzogen; **A. sérénissime**, Durchlaucht, bei Fürsten.

Altes Meer, früherer Name für einen Theil des Harlemer Meeres, jetzt trocken gelegt.

Altes Testament (d. i. Bund) heißt die Sammlung von Büchern und Urkunden in hebr. und aramäischer Sprache, die vom 15. bis zum 2. Jahrh. v. Chr. verfaßt und gegen Ende des 2. Jahrh. zum Kanon, d. h. zur Richtschnur des Glaubens und Lebens, für die Anhänger der Offenbarungsreligion des Alten Bundes vereinigt wurden. Auch die griech. Kirche kannte zunächst nur das **A. T.** als „Heilige Schrift“ und verehrte es auch nach der Entfaltung des **N. T.** als Urkunde der vorbereitenden göttlichen Offenbarung. Dem Kanon des **A. T.** werden in den griech. Bibeln gewöhnlich auch die sogen. Apokryphen des **A. T.** beigelegt.

Alte Welt, in räumlicher Hinsicht die Erdtheile Asien, Afrika und Europa, im Gegensatz zu den später entdeckten Amerika und Australien, der Neuen Welt; in Beziehung auf Zeit die Völker, welche vor dem Erscheinen des Christenthums in Asien, Afrika und Europa auftraten, wol auch das gesammte Culturleben jener Nationen, im Gegensatz zu der später durch das Christenthum entwickelten Cultur.

Altfränkisch nennt man diejenigen Sitten, Gebräuche, auch wol Trachten, welche längst aus der Mode gekommen sind und die man ins Lächerliche ziehen will; in Beziehung auf Charakter und Denkungsweise deutet es meistens zugleich auf Ehrenhaftigkeit der Gesinnung hin, im Gegensatz zu der leichtsinnigen Auffassung sittlicher Verhältnisse in der Gegenwart.

Altfürstliche Häuser, zur Zeit des Deutschen Reichs diejenigen Fürstenthümer, welche schon 1582 auf dem Reichstage zu Augsburg unter den Fürsten Sitz und Stimme gehabt hatten (Oesterreich, Pfalz, Sachsen, Brandenburg, Braunschweig, Württemberg, Hessen, Baden, Mecklenburg, Holstein, Anhalt und Ansbach); die übrigen Häuser hießen neufürstliche.

Altgau, Gau zwischen der Unstrut und Elbe.

Alt-Grabsäde, s. Grabsäde.

Althäa, die Mutter des Meleager (s. d.)

Althaea, Althee, Eibisch, Pflanzengattung, Familie der Malvengewächse. Die pflanzenschleimhaltigen Wurzel und Blätter von **A. officinalis** (gemeiner Eibisch, Heilwurzel, Sammetpappel) werden zu Abkochungen bei Husten und zur Lösung bei Verschleimung verwandt. Die **A. rosea** (Stod-, Herbst-, Pappelrose) aus dem Orient, ist Pflanzengattung; ihre schwarzrothen Blumenblätter dienen zum Färben der Weine und Liqueure.

Althaldensleben, Dorf und Rittergut im Kreise Neuhaldensleben des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Ohre, 2093 E., mit vielverzweigten Fabrikanlagen

(Zucker, Thonwaaren, Hopfen- und Tabackshan), gegründet von dem Industriellen Nathusius.

Althamer (Andreas), Humorist und Theolog der Reformationszeit, geb. Ende des 15. Jahrh. in Brenz, gest. gegen 1540, spielte mit seinem Anhang unter den Wirren des Bauernkriegs eine nicht unbedeutende Rolle, wohnte auch 1528 der Berner Disputation als Verteidiger der Luther'schen Nachtmahllehre bei.

Althann, reichsgräfliche Familie, in Schlesien und Oesterreich begütert, leitet sich ab von einem Dietrich von Thann, der im Kreuzzuge des Erzherzogs Leopold (1216) unter dem Namen „Alter Thann“ zum Ritter geschlagen wurde. Unter den Mitgliedern dieser Familie wurde Wolfgang von A., Feldmarschall gegen die Türken, 1574 zum Reichsfürstenthum ernannt und Michael Adolf 1610 Reichsgraf. **Gundacker Ludwig**, gest. 1749, war Generalbaudirector und Protector der Akademie der bildenden Künste in Wien. Jetzt ist die Familie vertreten durch die Grafen Michael Karl, geb. 1801, Michael Leopold Ferdinand, geb. 1808, und die Söhne des 1864 verstorbenen Grafen Michael Gustav Alfred.

Altheim, Marktflecken im würtemb. Oberamt Ulm, 1250 E. Hier Gescheh 7. April 1372 zwischen Graf Eberhard von Württemberg und dem schwäb. Städtebund.

Althiebig, Buschholz, das 10 Jahre gekanten.

Althochdeutsch nennt man die deutsche Sprache und Literatur in der Periode von Festigung der fränk. Herrschaft in Oberdeutschland bis zu den Kreuzzügen, oder vom 6. bis Ende des 11. Jahrh.

Altholz, in der Forstsprache ein zwei- bis dreijähriger Stamm, im Gegenfatz zu Jungholz.

Althorp (spr. Althorpe, Viscount), f. Spencer (S. 3.).

Altieri, fürstl. Familie zu Rom, aus welcher, außer mehreren Cardinälen, **Emilio A.** hervorging, der nachherige Papp Clement X. (1670–76). Als der letzte seines Geschlechts vererbte er seinen Namen auf die von ihm adoptirte Familie Pauluzzi, die sich unter diesem einen bedeutenden Einfluß erwarb. Cardinal **Rudovico A.**, geb. 17. Juli 1805, gest. 11. Aug. 1867, Erzkanzler der röm. Universität, 1849–50 Mitglied der außerordentlichen Regierungskommission, welche den Kirchenstaat bis zu Pius' IX. Rüdkehr im April 1850 verwaltete, war zuletzt Secretär der Bittschriften. Chef des Hauses ist Fürst **Emilio**, geb. 20. März 1819.

Altiloquent (lat.), großpredigerisch; **Altiloquium**, erhabene Sprache, hochtrabende Redeweise.

Altimeter (lat.), Höhenmesser; **Altimetrie**, Höhenmessung; **altimetrisch**, sich darauf beziehend.

Altin, **Altyn**, **Altynit**, früher russ. Scheidemünze, etwa 4 Pf.; als Rechnungsmünze 1½ Pf.

Altiora (lat.), das Höhere, z. B. A. betreiben, sich den höhern Studien widmen.

Altioris indaginis (lat.), eine ernstere, höhere Forschung erheischend, wichtig.

Altisonant (lat.), hochtönend, erhaben.

Altius tollendi jus (lat.), das Recht, in Bezug auf das Nachbarhaus höher bauen zu dürfen, im Gegenfatz zu **altius non tollendi** (f. Servitut).

Alt-Kanizja (O'Kanizja), Markt im ungar. Comitatz Bacsk, 12,594 E., am Kreuzungspunkt der südwestl. ungar. Bahnen.

Alt-katholiken nennen sich diejenigen Katholiken, welche, auf dem Boden des Tridentinischen Concils stehend, die kirchliche Autorität des Vaticanischen Concils von 1870 und die Gültigkeit seiner Beschlüsse: kirchliche Allgewalt und Unfehlbarkeit des Pappstes, überhaupt „das ganze Papalhthum“ nicht anerkennen. Die von Universitätskreisen (Prof. Wiegels von Braunsberg, Döllinger und Friedrich von München, Reintens von Breslau, Knobdt von Bonn, Schulte von Prag u. a.) ausgegangene Bewegung führte, unter dem Schutze der preuß. und bair. Regierung, infolge der Beschlüsse des 1. A.-Congresses in München (20. bis 24. Sept. 1871) zur Organisation altkath. Gemeinden und zur engen Verbindung dieser mit der laienistischen „Kirche von Utrecht“, durch deren Bischof nicht nur die Firmung in denselben vollzogen wurde, sondern insbesondere auch der auf Grund der Beschlüsse des 2. Congresses zu

Röln (1872) am 4. Juni 1873 zum altkath. Bischof erwählte und durch die Regierungen von Preußen, Baden und Hessen (nicht aber von Baiern) anerkannte Prof. Reintens seine laiton. Weihe erhielt (11. Aug. 1873). Der 3. Congreß zu Konstanz (Sept. 1873) stellte eine Synodal- und Gemeindeordnung fest, und daraufhin tagte die altkath. Synode, welche aus sämtlichen Priestern und den Delegirten der Gemeinden (je 1 auf 200 selbständige Männer) besteht und alljährlich vom Bischof berufen wird, unter dessen Vorstz zum ersten mal 27. bis 29. Mai 1874 zu Bonn. Die vier bis jetzt stattgehabten Synoden zu Bonn beschloßen über eine Reihe kirchl. Reformen, liturg. Formulare und religiöse Vehrbiicher. Auch in der Schweiz gewann der Altkatholicismus festen Boden durch die vom baseler Bischof ercommunicirten, aber vom Staat geschützten Geistlichen Herzog, Egli und Gschwind, welche die Bewegung leiteten. Die Delegirtenversammlung zu Bern (14. Juni 1874) begann die Verfassungsreform. Mit dem Wintersemester 1874/75 trat an der Universität Bern, wie schon ein Jahr vorher zu Bonn, eine eigene altkath.-theol. Facultät ins Leben, und 1877 wurde Herzog zum altkath. Bischof der Schweiz gewählt und durch Reintens geweiht. Am schwächsten ist noch die altkath. Bewegung in Frankreich, Italien und Oesterreich; doch hat sich 1872 nicht nur in Wien, sondern selbst in Constantinopel eine von Rom unabhängige Gemeinde, letztere aus vormalig unirten Armeniern, constituit. Im J. 1877 betrug die Zahl der in die kirchl. Listen eingeschriebenen A. 53,640 im Deutschen Reich, 75,000 in der Schweiz, 35,000 in Oesterreich, 8000 in Holland, 11,200 (Männer) mit einem eigenen Bischof in Italien. (Griedberg, „Altensünde, die altkath. Bewegung betreffend“, 1876).

Altirch, Kreisstadt im Reg.-Bez. Oberelsaß des deutschen Reichslandes, an der Ill, 2973 E.

Altlausel (Mus.), Fortschreitung der Altstimme beim Tonschlusse von der Dominante zur Tonica.

Altönitz, Berg im Taunus, 798 Mt. hoch.

Alt-Landsberg, Stadt im Kreis Nieder-Barnim des preuß. Reg.-Bez. Potsdam, 2231 E.

Altutheraner, f. Lutheraner.

Altman, Ruppe des Alpfleins im Schweizercanton St.-Gallen, dem Sants gegenüber, 2435 Mt. hoch.

Altman, Sohn des Grafen Meinhard von Vambach und Büthen, Bischof von Passau, 1065–91, einß der gefügigsten Werkzeuge Papp Gregor's VII. in dessen Streite mit Kaiser Heinrich IV., führte in seiner Dürse den Selbst begewaltfam ein.

Altmarkt, ehemals der Name einer Prov. der Kurmark Brandenburg, jetzt die Kreise Stendal, Salzwedel, Osterburg und Gardelegen des Reg.-Bez. Magdeburg umfassend; Hauptstadt war Stendal.

Altmaß oder **Sellaismak** heißt eine hier und da für den ausgegorenen (alten) Wein gebräuchliche besondere Maßgattung, während man für den noch trübren jungen Wein und den Most ein anderes Maß, Jungmaß oder Trübmaß, anwendet.

Altmaßl (Alemanna), Fluß in Baiern, entspringt bei Rothengrub, wird bei Beilingries, wo der Ludwigskanal einmündet, schiffbar und mündet nach 202 Kilom. bei Kelheim in die Donau.

Alt-nordische Literatur, f. Scandinavische Sprache und Literatur.

Altio-Amazonas, Prov. Brasiliens, den Nordwesten des innern Landes umfassend, vom Amazonasstrom durchflossen, 1,897,020 Kilom., 57,610 E., Hauptort Manaós, (Barra-do-Rio-Negro).

Altio-Douro, Landstrich in Portugal, Prov. Trago-Montes, vom Douro durchflossen, Portweincurtur.

Alt-Ofen, früher Marktflecken, jetzt Vorstadt von Ofen, 16,002 E., liegt an der Stelle des alten Alcinum.

Altomonte, Stadt in der ital. Prov. Cosenza, mit 3120 E., Steinpalzgruben.

Altomonte (Martino), eigentlich Hohenberg, geb. zu Neapel 1657, Maler, lebte am Hofe Sobieski's in Polen, seit 1703 in Wien, wo er 1745 starb. Viele Bilder von ihm in den Kirchen Wiens.

Altomünster, Marktflecken im Bezirksamt Aichach des Reg.-Bez. Oberbayern, 950 E.; reiches Benediktinerkloster, von St. Otto 730 gegründet, der hier als Einsiedler lebte und 770 starb; jetzt Nonnenkloster.

Altton (spr. Ahlt'n), Stadt in der engl. Grafsch. Shants, am Weh, 4092 E. — **Alt**, Stadt im nordamerik. Staate Illinois, 8665 E.

Alton (Richard, Graf d'), geb. 1732, ein Günstling Maria Theresia's, seit 1788 Feldzeugmeister, wurde von Joseph II. nach den Niederlanden gesandt, um die dortige Gärung zu dämpfen, seine allzu strengen Maßregeln bewirkten aber gerade das Gegentheil; nach Oesterreich zurückgerufen, starb er unterwegs zu Erier 16. Febr. 1790. — **Edward, Graf d'Al.**, des Vorigen Bruder, geb. 1737, zeichnete sich im österr. Dienste im Siebenjährigen und dem Türkentriege aus, focht gegen die Franzosen in den Niederlanden und fiel bei Dinkirchen 24. Aug. 1793.

Alton (Joh. Wilh. Guard d'), geb. 1772 zu Aquileja, gest. 11. Mai 1840 als Prof. der Prähistorie und Kunstgeschichte zu Bonn, schrieb eine „Naturgeschichte des Pferdes“ (2 Bde., 1810—17), rabirte die Kupfertafeln zu Pander's „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Hühnchens“ (1817) und gab mit letztem die „Vergleichende Osteologie“ (Th. 1, 1821—28) heraus. Sein Sohn, Joh. Sam. Guard d'Al., geb. 17. Juli 1803, Prof. der Anatomie in Halle, gest. 25. Juli 1854, begann die Fortsetzung der „Vergleichenden Osteologie“ seines Vaters (1827—38) und ein „Handbuch der menschlichen Anatomie“ (Bd. 1, 1850).

Altona, Kreisstadt in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, am rechten Elbufer dicht bei Hamburg und von demselben nur durch die Landesgrenze getrennt, mit 84,218 E., Sternwarte, Schiffsfahrtschule u., zahlreichen Fabriken und lebhaftem Handel; **Al.** besitzt 43 Eeschiffe mit 15,600 Tonnen Gehalt. Das holländ. Eisenbahngesetz schloß sich hier an die Bahnen nach Rübek, Berlin, Magdeburg, Bremen an.

Altoona (spr. Altuzna), Stadt im nordamerik. Staate Pennsylvania, am Oisiss des Alleghany-Gebirgs, 10,610 E.

Altorf, Hauptort des Schweizercantons Uri, in der Nähe des Vierwaldstättersees, 2724 E.; Tell's Denkmal.

Alt-Deiting (Alten-Deiting), Markt mit Bezirksamt im bair. Kreise Oberbayern, unweit des Inn und der österr. Grenze, 2500 E.; wegen der Kirche zur Mutter Gottes, in welcher Tilly und mehrere Glieder seiner Familie begraben sind und die Herzen vieler Glieder des Hauses Wittelsbach beigesetzt sind, einer der besuchtesten Wallfahrtsorte Deutschlands („das deutsche Koreto“). Früher Haupthaus des Ordens der Redemptoristen in Deutschland.

Alt-Palanka, Flecken im ungar. Comitat Bac, an der Donau, 4416 E., lebhafter Schiffsahrt.

Alt-Pazna, Dorf mit 4324 E., im District Peterwardein der kroat.-slavon. Militärgrenze.

Altpfeifer, eine Art sehr guten tiroler Weins.

Alt-Prags (Prar), besuchter Kurort im tiroler Bezirk Brunn; dergleichen Neu-Prags, beide im Prager Thal, welches ins Buxerthal mündet.

Altpreußen, zunächst die ursprünglichen Bewohner von Ost- und Westpreußen; dann die Bewohner derjenigen Theile Preußens, die schon vor 1815, unter preuß. Scepter standen, im Gegensatz zu den 1815 und später erworbenen Provinzen (Neupreußen).

Alt-Radnau (D'-Radna), Ortshaf im siebenbürg. District Nagyb, an der Großen Sgamos, unweit des Radnaer Pafses, 2510 E.; Eisen- und Bleigruben und Gesundbrunnen.

Alttranskadt, Pfardorf im Kreis Merseburg der preuß. Prov. Sachsen; 24. Sept. 1706 Friede zwischen Karl XII. von Schweden und August II. von Sachsen, wodurch letzterer die Krone Polens verlor.

Altringham (spr. Altringhäm), Stadt in der engl. Grafsch. Chester, am Bridgewaterkanal, 3478 E.

Alttsachen heißen im Gegensatz zu den Angelsachsen die im nördl. Deutschland wohnenden niederdeutschen Stämme der Ostfalen, Engern und Westfalen.

Für ihre Sprache, das Altniederdeutsche oder Alttsächsische, ist der „Heliand“ das bedeutendste Denkmal.

Alttschlüssel, **Alttschehen**, der der Alttsimme vorgesetzte C=Schlüssel, durch den die Note des eingestrichenen c in die Mittellinie fällt.

Alttschhausen oder **Alttschhausen**, Flecken im würtemb. Oberamt Saulgau, früher Reichsdorf und Sitz eines Comthurs des Deutschordens, 2350 E.

Alttschl (D'Zolhom), Stadt im ungar. Comitat Sohl, an der Gran, 2047 E.; in der Nähe das Bad Ribar oder Szilacs.

Alttschl, Stadt im mähr. Bez. Schönberg, 1781 E. — **Alt** (Staramieslo), Flecken im mähr. Bez. Ungarisch-Gradisch, 2705 E., das alte von den Ungarn zerstörte Willehrad, von wo aus Cyrillus und Methodius 863 ihre Mission begannen.

Alttschlatten, Stadt im Schweiz. Canton St.-Gallen, 7575 E., an der Eisenbahn Norzhach-Chur.

Alttschlatten, Pfardorf bei Zürich in der Schweiz, 1190 E., an der Bahn von Zürich nach Basel und Luzern.

Alttschl, die ausgewachsene Hirschkuh, sobald sie zum ersten Mal gebornet hat.

Alttschlentium (lat.), tiefes Schweigen.

Alttschlent, Flecken im bair. Bezirksamt Memmingen, Kreis Schwaben, an der Iller, 1900 E.

Alttschl, der höchste Gipfel der Sudeten (Mährisch-Schlesisches Gebirge), 1492 Mt. hoch; südl. von ihm, durch die Dypa geschieden, der **Kleine A.**, 1336 Mt. hoch.

Alttschl, Dorf und Badort im Kreise Waldenburg des preuß. Reg.-Bez. Breslau, nahe bei Salzbrenn, an der Bahn Breslau-Waldenburg, 7744 E., hat Eisen- und Steintohlengruben, ein Eisenwerk Karlsbütte und vier Mineralquellen.

Alttschl, Gieseler Sommer, Flugsommer, Grasgewebe, sind Gespinne gewisser kleiner Spinnen, die sich im Herbst mittels derselben an andere Orte überführen lassen. Der Volksglaube brachte den **A.** in Verbindung mit den Göttern, im Christenthum mit Gott und Maria (Mariensaden, Mariengarn, engl. Gossame, d. i. Gottes Schleppe.)

Alttschl, ein von den Arabern herkommendes rundliches thönernes Gefäß zum Sublimiren und Destilliren.

Alttschl (lat.), Alaum; Alutmia, Alaunder; Alutmiäre, Mineralien, die Alaunder enthalten.

Alttschl, Mineral, schwefelsaure Thonerde und Wasser, treideähnliche Knollen, aus einer staubig-erdigen, mageren, schneeweißen Masse bestehend.

Alttschl ist das metallische Radical der Thonerde. Aus der Thonerde gelingt keine Reduction mittels Kalium nur unvollständig, während dieselbe unter lebhaftem Erglühen beim Erhitzen von Chlor-**A.** mit Kalium eintritt. Das **A.** wurde 1827 zuerst von Wöhler dargestellt; er erhielt es als ein graues Pulver. 1845 gelang es ihm, das **A.** in einem zusammenhängenden, geschmolzenen, metallisch aussehenden Zustande zu erhalten. Seit 1854 hat Deville das **A.** im großen dargestellt. Die Darstellung geschieht entweder analog wie zuvor angegeben durch Reduction des Chlor-**A.** oder Natrium-**A.**-Chlorids mittels Natrium, oder nach dem Vorschlage H. Rose's durch Reduction des als Mineral an der grönld. Küste vorkommenden Kryptoliths (Fluornatrium mit Fluor-**A.**, s. Kryptolith) ebenfalls mittels Natrium. Das **A.** hat eine silberweiße, etwas ins Bläuliche schimmernde Farbe, und wird auch zu kleinern Schmuckstücken verwandt. Ausgezeichnet ist es durch seine Leichtigkeit (spec. Gew. nur 2,5 bis 2,7). An der Luft liegend oxydirt es nicht merklich; von Säuren, Salzsäure, Kalilauge wird es aufgelöst.

Alttschl, eine Legirung von Kupfer und Aluminium, wurde seit 1860 wiederholt für die Militärtechnik, zum Geschützguß, zur Gewehrabrikation empfohlen, da sie ungleich mehr Festigkeit zeigt, als gewöhnliche Geschützbronzes. Bei viermal höherm Preise als letztere hat sie nur selten Verwendung gefunden.

Alttschl, braunschwarzer wollener Stoff, in Oesterreich gefertigt, besonders zur Bekleidung der Alumnien kath. Seminarien verwendet.

Alttschl (lat.), Rosthüler, Schüler einer ge-

schlossenen höhern Schulanstalt (Alumnatum, Alumnat), wo ihm aus dazu bestimmten Fonds Wohnung, Kost und Unterricht frei gewährt wird, wofür er sich auf die Geseze der Anstalt verpflichtet, bisweilen auch zu Diensten der Kirche und Schule (durch Eingehöre).

Alunit, Alaunstein, Alaunspat, schwefelsaure Kaliborerde und Wasser, kleine weißliche Krystalle in den Poren sich zersetzender trachytischer Gesteine. Nach Auflösung der Trachytgesteine wird mit Wasser der Alaun ausgezogen. Hauptfundort Tolfa in der Nähe Roms.

Alunno di Liberatore (Niccolo), auch Niccolo von Fuligno genannt, Maler der Umbrischen Schule, geb. 1430 zu Fuligno. Werke von ihm finden sich zu Vissi, Fuligno und Mailand.

Alupia, ein Felsendorf an der Südküste der Krim; dabei Schloß des Grafen Woronzow.

Alushta, befestigtes tatar. Dorf, an der Küste der Krim, malerisch gelegen, früher eine von Justinian im 6. Jahrh. n. Chr. angelegte Festung.

Aluta, **Alt** oder **Ol**, linker Nebenfluß der Donau, entspringt aus den Karpaten in Siebenbürgen, tritt durch den Rothenthurmpaß in die Walachei und mündet nach 565 Kilom. als schiffbarer Fluß gegenüber Nitopoli.

Alvarado, Hafenstadt im mexic. Staate Vera-Cruz, am gleichnam. Flusse unweit seiner Einmündung in den Golf von Mexico, 2000 E.

Alvarez (spr. Alwäres, Don Josef), span. Bildhauer, geb. 23. April 1768 zu Priego, gest. 26. Nov. 1827 zu Madrid, arbeitete in der Richtung Canova's.

Alvearium (lat.), äußerer Theil des Gehörgangs, wo das Ohrschmalz abgesondert wird.

Alvenen, **Albanova**, Dorf und Bad im Bez. Albulas des Schweiz. Cantons Graubünden, seit dem 4. Jahrh. bekannt, mit kalten Schwefelquellen (71° C.).

Alvensleben (Markl A. und Dorf A.). Ortschaften im Kreise Neubaldensleben des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Beyer, mit 1900 E. und Schloß Beltheimburg, Stammhaus des Geschlechts von Alvensleben.

Alvensleben, alte, schon im 12. Jahrh. genannte, theilweise in den Grafenland erhobene Adelsfamilie mit dem Stammhaus A. an der Beyer in Preußen, theilte sich in der Folge in drei Hauptlinien, eine Rothe, Schwarze und Weiße Linie. Die Rothe Linie erlosch 1553. Die Weiße Linie schied sich in drei Aeste, von denen nur noch der zu Erleleben, begründet von Gebhard Christoph von A., besteht. Die Schwarze Linie schied sich im 16. Jahrh. in den Ludolfsinigen und in den Joachim'schen Zweig. Zu dem Ludolfsinigen Zweig gehörte der preuß. Geh. Staats- und Cabinetsminister Philipp Karl von A., geb. 16. Dec. 1745, gest. 21. Oct. 1802, der 1800 in den preuß. Grafenstand erhoben worden war. Zu dem Joachim'schen Zweige der Schwarzen Hauptlinie zählte der braunschw. Minister Joh. Aug. Ernst von A., geb. 6. Aug. 1758, gest. 27. Sept. 1827, der 1798 in den erbli. preuß. Grafenstand erhoben wurde. Mit dessen Sohn, dem preuß. Staatsminister Albrecht, Graf von A., geb. 23. März 1794, der, obwol Aristokrat, doch auch die Rechte der andern Stände anerkannte und der Krone durch Ausgleichung der Gegensätze zu nützen suchte, erlosch der gräf. Zweig der Schwarzen Hauptlinie abermals, da er 2. Mai 1858 unvermählt starb. Aus der Weißen Hauptlinie erhielten die Brüder Friedr. Wilh. Aug. von A., geb. 31. Mai 1798, gest. 2. Dec. 1853, und Ferd. Friedr. Ludw. von A., geb. 23. Aug. 1803, Mitglied des preuß. Herrenhauses auf Lebenszeit, von Friedrich Wilhelm IV. 1840 ebenfalls die persönliche Grafenwürde.

Alvensleben (Gust. von), preuß. General, geb. 30. Sept. 1803, im psälzisch-bad. Feldzug 1849 Stabschef des Prinzen von Preußen, wohnte dem Feldzuge 1866 im Großen Hauptquartier des Königs bei und führte im Kriege 1870/71 das 4. Armeecorps.

Alvensleben, (Konstantin von), preuß. General-Lieutenant, geb. 26. Aug. 1809, wurde 1860 Chef der Abtheilung für die Armeangelegenheiten im Kriegsministerium, führte im Kriege 1866 rühmlich erst eine Gardebrigade, dann die 1. Gardedivision, im Kriege

1870/71 das 3. Armeecorps. Unter anderm führte er selbständig den für das spätere Schicksal der franz. Rheinarmee so verhängnisvollen Entschluß aus, mit dem 3. Armeecorps 16. Aug. 1870 die bei Bionville und Mars-la-Tour befindlichen feindlichen Streitkräfte anzugreifen, wodurch das feindliche Heer wechlich von Weh zum Stehen gebracht wurde, und nahm auch am weiteren Verlauf des Kriegs hervorragenden Antheil.

Alveole (lat.), Bienenzelle; dann Zahnzelle, Zahnhöhle im Kiefer; **alveolar**, was einen ähnlichen Bau aus kleinen Höhlen zeigt, z. B. der Alveolartreß.

Alvin (Aldw. Joh.), hervorragender belg. Dichter und Kunstkritiker, geb. 18. März 1806 zu Cambrai, seit 1850 Oberbibliothekar der Staatsbibliothek zu Brüssel.

Alvinz, Dorf mit Schloß im Weissenburger Comitatus in Siebenbürgen, Station der Eisenbahn Arad-Karlsburg, 1800 E.

Alvincz (spr. Alwinci, Jos., Freiherr von Barbered), österr. Feldmarschall, geb. 1. Febr. 1735 auf Schloß Alvincz, gest. 25. Nov. 1810 zu Ofen, foßt im Siebenjährigen Krieg und Bair. Erbfolgekrieg mit großer Bravour, später gegen die Türken und gegen die Franzosen, war aber gegen letztere ebenso wenig glücklich am Rhein, wie in Italien, wo er 1797 von Napoleon I. bei Arcole und Rivoli gänzlich geschlagen ward. Franz II. ernannte ihn dann zum Commandirenden in Ungarn und 1808 zum Feldmarschall. Mit ihm erlosch die Familie A. von Barbered.

Alwar, ein von den Briten abhängiger Radschaputenstaat in Indien, 10,500 Kilom. mit 778,596 E. Der Fürst nennt sich Radscha von Madghery, nach der gleichnam. Stadt. — A., die Hauptstadt, 62,357 E.

Alvinger (Joh. Baptist von), geb. 14. Jan. 1755 zu Wien, gest. daselbst 1. Mai 1797 als Hoftheatersecretär, gehört zu den bessern Dichtern der classischen Zeit und den Kämpfern für geistige Freiheit. Seine „Sämmtlichen Werke“ erschienen in 10 Bänden (1812).

Alzates, König von Lydien, Vater des Krösus; sein Grabmal am hygäischen See, eine Eröpyramide auf einer gewaltigen Steinunterlage, ist neuerdings Gegenstand antiquarischer Forschung geworden.

Alyssum, Steinkraut, Pflanzengattung, Familie der Cruciferen; mehrere Arten, wie A. alpestre, saxatile, Pflanzungen zum Schmuck von Felsenpartien.

Altha (grch.), unbegriffliche, unaussprechliche Dinge.

Althae, bei den Griechen die Beamen zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei den olymp. Spielen.

Alyxia, Sträucherattung mit immergrünen, lederartigen Blättern, Familie der Apocynen, Ostindien. Einige Arten Pflanzungen; die Rinde von A. stellata Arznei- und Räuherungsmittel.

Alz, Nebenfluß des Inn in Oberbairern, welcher den Abfluß des Chiemsees bei Seebund bildet.

Alzaméto al män (ital., Mus.), das Erbeben der Hand beim Takt schlagen.

Alzenau, Marktflecken und Hauptort des gleichnam. Bezirksamtes im bair. Kreise Unterfranken, 1150 E.

Alzen, **Alzei**, Stadt in der best. Prov. Rheinhessen, an der Elz, im fruchtbaren Alzeier Gau, Knotenpunkt der Hessischen Ludwigsbahn, 5278 E.

Alzig (Alzig, Elz, frz. Alzette, spr. Alsetz'), Fluß im Großherzogth. Luxemburg, entspringt in Vothingen, berührt die Stadt Burenburg, nimmt die Elsch auf und mündet bei Etelbrück in die Sauer (Sure).

Alzog (Johannes), kath. Kirchengeschichtler, geb. 29. Juni 1808 zu Oplau in Schlesien, seit 1853 Prof. der Theologie zu Freiburg i. B. Seine „Universalgeschichte der christl. Kirche“ (1840, 9. Aufl. 1872) ist vielfach überseht worden. Ebenso verdienstlich ist sein „Grundriß der Patrologie“ (1866, 3. Aufl. 1874).

Am., chem. Zeichen für Ammoniak.

A. M., a. m. = anno mundi, im Jahr der Welt.

Amabilmente (ital., Mus.), einsmeichelnd.

Amablüthen, baumwollene Zeuge aus der Levante.

Amabunfs (engl., spr. Amabunfs), graue, grobe Einwand, zu Matrosenhenden, Baarenfäden u.

Amadeo (Giovanni Antonio), geb. um 1447 bei

Pavia, gest. 27. Aug. 1522, aus der Lombardischen Schule, einer der besten Bildhauer seiner Zeit.

Amadeus, ein besonders in dem Hause Savoyen gebräuchlicher Name, der zuerst bei dem Grafen A. I. im Anfange des 11. Jahrh. vorkommt. — A. II. war Schwager Kaiser Heinrichs IV., dessen Ausöhnung mit dem Papste er zu Canossa vermitteln half. — A. III. regierte 1103–49. — A. IV., geb. 1197, regierte 1223–35, wurde durch Kaiser Friedrich II. 1238 zum Herzog von Aosta und Sablais erhoben. — A. V., der Große, geb. 1249, gest. 1302, erwarb die Reichsfürstenthümer. — A. VI., der Grüne Graf, geb. 4. Jan. 1334, gest. 2. März 1383, erwarb Faucigny, Gen., einen großen Theil von Piemont, das Waadtiland und Valremy, und das Reichsbisacariat in Oberitalien. — A. VII., der Rother, geb. 24. Febr. 1360, gest. 1. Nov. 1391, erwarb Coni und Nizza. — A. VIII., der Friedfertige, geb. 4. Sept. 1383, übernahm die Regierung 1398, erlangte die Erhebung Savoyens zum Herzogthum 1416, legte aber aus religiöser Schwermuth 7. Nov. 1434 die Regierung nieder, und zog sich mit sechs Rittern in die Einsiedel bei Thonon am Genfersee zurück. 1439 wählte ihn das Concil zu Basel zum Papste, als welcher er sich Felix V. nannte, die Würde jedoch, um den Streit mit seinem Gegner Nikolaus V. zu beenden, 1448 wieder niederlegte. Er starb zu Genf 7. Jan. 1451. — A. IX., geb. 1. Febr. 1435, gest. 16. April 1472, trat die Regierung 1465 an, ließ aber seine Gemahlin Solanthe regieren.

Amadeus (Verb. Maria), Herzog von Aosta, geb. 30. Mai 1845, zweiter Sohn des Königs Victor Emanuel von Italien, wurde 16. Nov. 1868 von den Cortes zum König von Spanien gewählt, nahm aber erst 4. Dec. 1870 die Königskrone an, traf 2. Jan. 1871 in Madrid ein, konnte sich indeß wegen manderlei Parteintriguen nicht halten und legte 11. Febr. 1873 die Regierung nieder. Er kehrte 16. März nach Italien zurück; bei Betreten des ital. Bodens verzichtete er auf den Königstitel; sein Vater ernannte A. zum Generalleutnant und annullirte die von demselben bei Annahme der span. Königskrone ausgestellte Verzichtleistung auf seine eventuellen ital. Thronerbrechte. Seit 30. Nov. 1867 war er vermählt mit Maria, Tochter des Fürsten dal Pozzo della Cisterna (geb. 9. Aug. 1847, gest. 8. Nov. 1876). Seine Kinder sind Emanuel, Herzog von Aulstein, geb. 13. Jan. 1869, Victor, Graf von Turin, geb. 24. Nov. 1870, Ludwig, geb. 31. Jan. 1873.

Amadia oder **Amadisich**, türk. Stadt im nordwestl. Kurdistan, mit 8–10,000 E. und festem Schloß.

Amadinen, Prachtfinken, s. Fink.

Amadis, der Name mehrerer Helden von Ritterromanen. Der erste Roman dieses Namens und das Vorbild der übrigen sogen. Amadisromane ist der A. von Gallien, eine Erzdichtung des 14. Jahrh., die ursprünglich in portug. Sprache in 4 Büchern von Vasco de Robeira aus Oporto verfaßt, hierauf ins Spanische übersezt, dann von Garcia Ordoñez de Montalvo um 1460 überarbeitet und zwischen 1492 und 1505 zuerst gedruckt wurde. Die vielen von Spaniern und Franzosen verfaßten Fortsetzungen, welche die Abenteuer der Nachkommen des A. von Gallien erzählen, brachten die Reihe der Amadisromane auf 30 Bücher und Uebersetzungen in fast alle Sprachen Europas. Sammlung aller Amadisromane von Gilbert Sannier in 7 Bänden.

Amager, deutsch Amal, dän. Insel im Sund, durch das schmale Fahrwasser Kallebostrand von Seeland getrennt, 59 Kilom. mit 9191 als Seelen und Booten bekannten E. Ein Theil von Kopenhagen (Christianshafen) ist auf diese Insel gebaut.

A majori ad minus (lat.), Vom Größeren auf Kleinere, und umgekehrt: A minori ad majus, Vom Kleinern auf Größere (Schließen).

Amatosa oder **Amatosa**, einer von den drei Stämmen der sogen. Kaffern, welche Britisch-Kaffaria im O. der Capcolonie bewohnen. Die andern beiden Kaffernstämme sind die Amapona und die Amatumba.

Amatsuma, eine zu Japan gehörige Insel, westl. von Kjusiu, etwa 800 Kilom. groß.

Amäl (spr. Omol), Stadt in Wenersborgslän (Dalsland) in Schweden, am Dalbosee, 1666 E.

Amalekiter, uraltes Beduinenvolk in der Wüste südwestl. vom Todten Meer bis nach Aegypten hin, das schon zu Abraham's Zeit (1 Mos. 14, 7) erwähnt wird, sich theilweise mit den Edomitern vermischte (1 Mos. 36, 12) und später den Israeliten oft feindselig entgegentrat (2 Mos. 17, 8 fg.; 5 Mos. 25, 17 fg.; Richt. 3, 13, 6, 3, 7, 12 fg.). Seit den Siegen Saul's und David's (1 Sam. 15 u. 30) verschwanden sie aus der Geschichte (1 Chr. 5, 42).

Amaler, ein Herrschergeschlecht der Gothen, nach dem mythischen König Amala genannt. — Mit dem verwandten Namen Amelungen, d. i. Abkömmlinge des Amala, wurden in altdutschen Dichtungen Theoderich (Dietrich von Bern) und seine Helden bezeichnet.

Amalfi, Seestadt in der ital. Prov. Salerno, Sitz eines Erzbischofs, mit 6913 E. Im Mittelalter Hauptort einer Republik und berühmt durch Handel; sein Seerecht (Tabula Amalphitana) galt in ganz Italien. Zu A. befand sich auch die einzige Handschrift der Pandekten. Geburtsort Flavio Gioja's, des angeblichen Erfinders des Kompasses, sowie Masaniello's.

Amalgam (arab.), die Legirung (Verbindung) eines Metalls mit dem Quecksilber, ist bei gewöhnlicher Temperatur entweder fest und kristallisirbar, oder weich und butterartig, oder flüssig. Je nach dem Zusaze von Quecksilber ist das A. eine genau chem. Verbindung, oder, bei überflüssigem Quecksilber, eine Auflösung derselben in diesem Ueberschusse. Das sogen. Kienmager'sche A., welches zum Bestreichen des Reizzeugs der Elektrisirmaschinen dient, besteht aus 2 Theilen Quecksilber, 1 Theil Zinn, 1 Theil Zinn. — **Amalgamation**, Amalgamiren, im allgemeinen jede Vereinigung eines Metalls mit Quecksilber, in engerer Bedeutung der metallurgische Proceß, durch welchen das Gold und das Silber aus seinen Erzen mittels des Quecksilbers gewonnen wird, und zwar zunächst als Gold- und Silber-A., aus dem aber durch Destillation das Quecksilber verflüchtigt und das Gold und Silber dargestellt werden kann. Da das Gold nur gediegen und sein zertheiligt in seinen Erzen vorkommt, so genügt das Mengen des gepulverten Erzes mit Quecksilber, um das Gold als Gold-A. zu erhalten. Dagegen erfordern die Silbererze je nach ihrer Beschaffenheit und den fremdbartigen Beimengungen ein sehr verschiedenes Verfahren. Man sucht durch mehrere Operationen das Silber zunächst in Chlor Silber zu verwandeln, reducirt dieses durch Quecksilber oder Eisen und sammelt das feinzertheilte reducirte Silber durch Quecksilber zu einem Silber-A.

Amalia, die Heilige, aus dem fränk. Königshause, Gemahlin Witger's von Lothringen, nahm, nachdem dieser in ein Kloster gegangen war, auch den Schleier und starb im Ruße der größten Heiligkeit. — Eine andere Heilige A., auch von fränk. Herkunft, entzog sich der ehelichen Verbindung mit Pipin's Sohn, Karl, durch die Flucht auf ihre Güter, wo sie unter Ausübung heiliger Werke starb; sie liegt in der Abtei St. = Peter bei Gent begraben. Gedächtnistag Weiden 10. Juli.

Amalia (Anna), Herzogin von Sachsen-Weimar, Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 24. Oct. 1739, gest. 10. April 1807, verlor schon nach zweijähriger Ehe 28. Mai 1758 ihren Gatten, Herzog Ernst August Konstantin von Sachsen-Weimar, regierte dann für ihren Sohn Karl August bis 1775 und war die Urheberin des Dichterglances von Weimar, indem sie Herder, Goethe, Seckendorf, Knebel, Schiller u. a. an ihren Hof zog.

Amalie (Marie Friederike Auguste), Herzogin von Sachsen, älteste Tochter des 1838 verstorbenen Prinzen Maximilian von Sachsen, geb. 10. Aug. 1794, gest. 18. Sept. 1870, ist unter dem Namen Amalie Heiter als namhafte dramat. Schriftstellerin bekannt. Die Weibsgal ihrer Stücke wurde auf den meisten Bühnen gegeben und auch in das Englische übersezt; eine aus ihrem Nachlasse vervollständigte Gesamtausgabe veranstaltete Rob. Waldmüller (6 Bde., 1873–74).

Amaliopolis, Stadt am Golf von Volo in Griechenland, Nomarchie Phthiotis und Rhocis, 1000 E.

Amalte (Pomponio), geb. zu San-Bito in Brian, gest. daselbst 1584, Maler der Venetianischen Schule, ein bedeutender Meister mittleren Ranges. Sein Bruder, **Girolamo A.**, war Miniaturmaler, seine Tochter, **Quintitia A.**, Künstlerin in Malerei und Sculptur.

Amalthea, die Ziege, welche den neugeborenen Jupiter auf Kreta säugte und dafür unter die Sterne verfestet ward. Jupiter gab ein der Ziege abgebrochenes Horn den Töchtern des Melisseus, die ihn aufzogen hatten. Dies war das Horn des Reichthums (cornu copiae, Füllhorn). **Amaltheum** oder **A.** nannten auch Atticus und Cicero eines ihrer Landhäuser.

Amambahi, Gebirgskette in Südamerika, vom 20—23.° südl. Br., die Wasserscheide zwischen den Stromgebieten des Parana und Paraguay.

Aman (Joh.), geb. im Stift St.-Blasen im Schwarzwald 19. Mai 1765, gest. zu Wien 28. Nov. 1834, Baumeister, der u. a. auch dem Schlosse Schönbrunn (1817—19) seine gegenwärtige Gestalt gab.

Amanco (ital.), Abgang, was an Geld oder Waare fehlt; auch der von dem Commisſionär seinem Correspondenten geleistete Vorschuf.

Amandus, der Apostel Belgiens, im 7. Jahrh. Verbreiter des Christenthums in der Gasconne und in der Gegend um Gent, seit 649 Bischof in Mairicht, gest. 675 im Kloster Elnon. Sein Gedächtnistag 6. Febr.

Amantia, der vorzugsweise im Fliegenschwamm vorhandene Giftstoff, ihre Flüssigkeit von widrigem Geruch und Geschmack.

Amantica, Stadt in der ital. Prov. Cosenza, am Mittelmeer, 4100 E.

Amanicus, bei den alten Römern der Sklave, dessen man sich zum Abschreiben, Vorlesen u. d. d. bebediente, bezeichnet jetzt, wie das gleichbedeutende **Amulus**, junge Leute, welche auf Schulen oder Universitäten ihren Lehrern Dienste leisten und zur Hand sind.

Amannus, im Alterthum Zweig des Taurus in Kleinasien, über den die Amanischen Pässe führten, durch welche Alexander d. Gr. nach Syrien vordrang.

Amayala, neugegründeter Ort im mittelamerik. Staate Honduras, mit trefflichem Seebafen, auf der Tigre-Insel der Fonsecabai.

Amara (lat.), bittere, vegetabilische Heilmittel, gegen Schwäche des Magens und Darmkanals vielfach gebraucht, reizen den Appetit, beschleunigen die Absonderung der Verdauungssäfte und tragen dadurch wesentlich zur Beförderung der Verdauung bei.

Amarante, Stadt in der portug. Prov. Minho, District Oporto, am Tamega, 4000 E.

Amarantfarbe, ein schönes dunkles, ins Violette spielendes Roth. — **Amarantholz**, ein aus dem weind. Inseln nach Europa gebrachtes, sehr schönes, dem Mahagoni ähnliches Holz, von dunkler Blutfarbe.

Amarantenorden, ein der Ehelofsigkeit gewidmeter, 1653 von der Königin Christine von Schweden gestifteter Orden, ging 1656, als die Königin katholisch wurde, wieder ein. Die Mitglieder hatten das Recht, alle Sonntage mit der Königin zu speisen.

Amarantus, **Amarant**, Sammetblume, Gattung aus der nach ihr benannten Familie der Amarantaceen, ästige Kräuter mit zu Knäueln vereinigten Blüten, deren trockenhäutige Hüllen und Deckblätter nach dem Absterben der Pflanze ihre Farbe behalten. Zierpflanzen, wie *A. candidus*, Fuchsschwanz, Persien. *A. tricolor*, Papagaisfeder, Tausendschön, aus Ostindien. *A. frumentaceus* in Ostindien als Wehlpflanze cultivirt.

Amarapura, ehemalige Haupt- und Residenzstadt des Birmanenreichs in Hinterindien, zu ihrer Blüthezeit mit 170,000 E.; jetzt gänzlich verödet.

Amargura, f. Januarei.

Amarilla, **Ammer**, zu dem Sauerlischbaumgeschlecht gehörende Kirſchenart, mit hellrother Haut.

Amarisciren (lat.), bitter werden.

Amari (Mexico), ital. Publicist, geb. 9. Mai 1810 in Palermo, gest. daselbst 20. Sept. 1870, Prof. des Strafrechts an der dortigen Universität, wegen

seiner Betheiligung an den republikanischen Bewegungen 1847 und 1848 12 Jahre erlitt, trat 1861 nach seiner Rückkehr nach Sicilien in die neuerrichtete Statthalterei ein und wurde 1867 ins Parlament gewählt, worin er zu den ersten Rednern zählte.

Amari (Michele), hervorragender ital. Staatsmann und Geschichtsschreiber, geb. 7. Juli 1806 zu Palermo, mußte wegen seines Werks „La guerra del Vespro Siciliano“ (1841; 6. Aufl. 1859) nach Frankreich flüchten, lehrte 1848 in seine Heimat zurück, wo er eine Hauptstütze der Bewegung war, lebte nach Eintritt der Reaction abermals in Frankreich, war 1860 unter Garibaldi's Dictatur in Sicilien Minister des Auswärtigen, ward Senator des Königs. Italien, 1863 Minister des Unterrichts und zog sich Sept. 1864 nach Florenz ins Privatleben zurück.

Amaribo, Fluß im franz. Guiana, der nach 220 Kilom. in das Atlantische Meer fließt.

Amarin (lat.), der Bitterstoff.

Amariniren (frz.), an die See gewöhnen.

Amarantak, Gebirgsklod in der ostind. Landschaft Gondwana, auf welchem die Nerbadda entspringt.

Amarulent (lat.), bitter; **Amarulenz**, Bitterkeit.

Amaryllis, Narzissenfille, Pflanzengattung, Familie der Amarylliden, meist in Südamerika und Südafrika einheimisch, wegen ihrer schönen sechsblüthigen, fast zweilippigen Blüten bei uns Zierpflanze. Eine der beliebtesten Arten ist die Schönste *A.* oder Jakobskilie (*A. formosissima*), mit feurig dunkelrothen, aber geruchlosen Blüten, die im Sonnenlichte golden schimmern. Die in Beständen vorkommende *A. Belladonna* enthält in ihren Zwiebeln einen scharfgiftigen Stoff.

Amaresis (grch.), das Unvermögen zu tauen.

Amasia, **Amassiah**, alte Stadt in der asiat. Türkei, Prov. Siwas, am Siaret (Sis), 25,000 E.; viele Alterthümer (Königsgräber, Wasserleitung u. c.), Residenz der Könige von Pontus, Geburtsort Strabo's.

Amasis oder **Amosis**, zwei Könige von Aegypten. *A. I.*, 1684—1659 v. Chr., brach die Herrschaft der Hyksos. *A. II.*, 570—526 v. Chr., war ein Freund der Griechen, schloß mit Polykrates von Samos ein Bündniß und brachte Aegypten zu hoher Blüthe.

Amasen, Seestadt am Schwarzen Meere, in der Kleinasien. — türk. Prov. Kastamuni, 4000 E., mit Trümmern der alten Stadt Amasis, früher Sesamos, von dem Tyrannen Dionys von Heraklea nach seiner Gemahlin genannt.

Amassement (frz., spr. Amassmang), An- oder Aufhäufung; amassiren, aufhäufen.

Amassette (frz.), Farbenpatel von Horn oder Holz, womit die Maler die Farben auf der Palette oder dem Reibsteine zusammenstreichen (amassiren).

Amathie (grch.), Unwissenheit, Ungelehrtheit.

Amathus oder **Amathunt**, vormal's Stadt auf Cypern, mit Tempel der Venus (Amathusia).

Amati, Familie von Geigenmachern in Cremona, die von der 2. Hälfte des 16. bis Mitte des 17. Jahrh. blühte. Begründer des Geschlechts war Andrea A., circa 1540—1600; seine Söhne, Geronimo und Antonio A., arbeiteten von circa 1600—1638; Nicolo A., der Sohn Geronimo's, ist der berühmteste des Geschlechts. Die danach Amati genannten, durch Reinheit des Tons ausgezeichneten Cremonesergeigen werden sehr theuer bezahlt, finden sich aber selten echt.

Amatlan oder **Amatlan**, See in Guatemala, fließt durch die Michatoyat ab. An der Ostseite liegt die Stadt A., 14,000 E.; in der Nähe warme Quellen.

Amatorius musculus (lat.), Riebsmuskel, derjenige Gesichtsmuskel, durch dessen Zusammenziehung ein Grinsen in der Wange entsteht.

Amatrice (ital., spr. Amatrifche), Stadt in der ital. Prov. Catanzaro, 6304 E.

Amatus, der Heilige, 669—674 Bischof von Sion, gest. im Kloster zu Breuil, Schutzpatron von Douai; Gedächtnistag 19. Oct.

Amaurose (grch.), Schwarzer Staar, die Krankheit des Auges, bei welcher der Kranke immer das Gefühl des Lichtmangels, d. h. der Dunkelheit, hat,

rührt häufig von einer Zerrörung der Sehnerven her und ist dann unheilbar. Zuweilen aber ist nur eine vorübergehende Lähmung des Sehnerven vorhanden und dann vollständige Heilung möglich.

Amausen, verschiedene Glasflüsse und farbige Metallverbindungen im Mittelalter Name für Email.

Amagishi, Samagishi, i. Pentas.

Amazja, König von Juda, 838–810 v. Chr., Sohn des Joas, unterwarf die Edomiter, unterlag aber dem übermüthig herausgeforderten Joas von Israel und ward schließlich von Verschworenen zu Lachis ermordet. (2 Kön. 14 und 2 Chron. 25). — **A.**, Priester zu Bethel, Geger des Propheten Amos (Am. 7, 10 fg.).

Amazirghen, Verberstamm in Marokko, im nördl. Atlas und im Rif (Ripiraten).

Amazonas, Dep. in Peru, 36,595 Q. Kilom. mit 44,000 E. und der Hauptstadt Chacapoyas. — **A.**, Prov. in Brasilien, i. Alto-Amazonas.

Amazonen, in der griech. Sage kriegerische Frauen an den Küsten des Schwarzen Meeres, in Scythien und Asrita, die mit den Helden vor und im Trojanischen Kriege in vielfache Berührung kamen. Sie standen unter einer Königin, duldeten keine Männer unter sich und pflogen bloß zur Erhaltung ihres Geschlechts mit den benachbarten Männern Umgang. Daßer **A.** ein kühnes, muthiges Weib, insbesondere eine Reiterin; **Amazonenkleid**, ein weibliches Reittleid.

Amazonenstein, Varietät des Feldspats (s. d.).

Amazonenstrom, Amazonas oder Marañon, der größte Strom der Erde, in Südamerika, entspringt 4000 Mt. über dem Meere aus dem See Lauricocha auf den Tafel-Anden von Pasco und führt seine durch zahlreiche Nebenströme ins ungeheure angeschwellte Wassermasse durch die Tiefländer des östl. Südamerica dem Atlantischen Ocean zu. In seinem obern Lauf heißt er Tanguaragua, dann Marañon bis nach Tabatinga, wo er durch das Felsenthor von Manjerico in die Ebenen eintritt, von der Einmündung des Ucayale bis zu der des Madeira Solimoes, von da bis zu seinem Einflusse in den Atlantischen Ocean **A.** An seiner 260 Kilom. breiten Mündung bildet er durch zwei Hauptarme, den Rio Marañon und Rio Para, die Isla de las Yvanos oder Marajo. Sein Flußgebiet umfaßt 6,930,000 Q. Kilom., die Länge seines Laufs beträgt 5770 Kilom., die gerade Entfernung des Ursprungs von der Mündung 2900 Kilom. Von seinen Zuflüssen überrreffen mehr als 60 den Rhein an Länge. Seit Brasilien die Schiffsahrt auf dem **A.** freigegeben hat, mehrt sich der Verkehr: 1877 versorgten 20 Dampfer den regelmäßigen Dienst.

Ambo, in Abessinien steil aufsteigende, auf der Oberfläche tafelförmige Berge, natürliche Festungen, die, oft sehr groß, wohl bewässert und bewaldet, beständig bewohnt und cultivirt werden.

Ambabus, nämlich manibus (lat.), mit beiden Händen, d. i. mit Begierde (eine Sache ergreifen).

Ambacht, altdeutsche Form für Handwerk; dann Amt. — **Ambachtslehn**, fowiel wie Amtlehn, Lehn, welches in einem dem Belehnten ertheilten Amte besteht, besonders ehemals bei Hofämtern. Ihre Besitzer hießen Ambachtsleute, die daraus entspringenden rechtlichen Verbindnisse **Ambachtrecht**.

Ambacia, lat. Name für Amboise.

Ambacti, bei den Galliern freie Männer, Klienten eines Vornehmen und Reichen, dem sie zur Kriegsfolge verpflichtet waren.

Ambages (lat.), Weilkäuflichkeiten, Umschweife; ambagiös, weitschweifig; per ambages, auf Umwegen.

Ambala, Amballa, Stadt in Hindien, zwischen Delhi und Lahore; 1869 hier Freundschaftsbündniß zwischen England und Afghanistan geschlossen.

Ambaléma, Stadt im Dep. Cundinamarca des südamerik. Freistaates Columbien, am Magdalenaström, 9700 E.; in der Umgegend der vorzügliche **A.-Tabak**.

Ambarvalien, bei den alten Römern feierliche Procession um die Felder, der Ceres und andern ländlichen Gottheiten zu Ehren; ein Lied der Flurpriester

(fratres arvales) auf einer Marmortafel wurde 1777, ihr Statutarium 1867 in Rom ausgegraben.

Ambassade (frz., spr. Angbassad), die Gesandtschaft; **Ambassadeur** (spr. Angbassadör), Botschafter, Gesandter der ersten Rangklasse, welcher die Person des absendenden Souveräns vertritt.

Ambato, Stadt in Ecuador, 820 Kilom. im S.W. von Quito, am gleichnam. Fluße, 9–10,000 E. — **A.**, Name einer Hochebene in Ecuador, s. Tacunga. — **Sierra de A.**, Gebirgszug der Anden von Bolivia.

Ambe (lat.), in der Combinationsrechnung eine Verbindung zweier Größen; im Votenspiel ein Zweiter, das Treffen zweier von den fünf Nummern.

Ambelasia (türk. Emblek), Stadt im türk. Vilajet Zanina, im Thal Tempe, 2500 E.

Amber, im Mittelalter der Fluß Ammer.

Amberbaum, s. Liquidamber.

Amberg, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz und Regensburg, ehemalige Hauptstadt der Oberpfalz, an der Bairischen Ostbahn, 13,380 E.

Amberger (Christoph), Porträtmaler, aus Amberg, um 1500 in Nürnberg ansässig, gest. zu Augsburg 1563, leistete Vorzügliches in der Richtung Holbein's.

Ambergreis, Insel an der Küste von Britisch-Gonduras, 32 Kilom. l., 5 Kilom. breit.

Amberieu (spr. Angberioh), Stadt im franz. Dep. Ain, Knotenpunkt der Eisenbahnen von Lyon, Mâcon und Genf, 2954 E.

Amber (spr. Angbehr), Stadt in Frankreich, Dep. Puy-de-Dôme, an der Dore, 7625 E.; der hier verfertigte Käse ist der beste der Auvergne.

Ambidexter (lat.), auf beiden Händen geschickt, in allen Sitteln gerecht; daher auch Ahselsträger.

Ambient (lat.), Bewerber um ein Amt; **ambiren**, sich um eine Stelle oder ein Beneficium bewerben.

Ambigiren (lat.), schwanken, ungewiß sein.

Ambigu (frz., spr. Angbigäh), ein Gemisch, Gemenge von einander entgegengesetzten Sachen; besonders eine Mischzeit, wo Kaltes und Warmes nebst Obst und Badewerk zugleich aufgetragen wird.

Ambiguität (lat.), Doppelmüthig, Zweideutigkeit.

Ambilogie (lat.-grch.), zweideutiger Ausdruck; **Ambilogie** (lat.), doppeelmüthige Rede.

Ambiorix, Fürst der Eburonen im nordöstl. Gallien, vernichtete 55 v. Chr. eine in seinem Lande winternde röm. Legion. Endlich ward er von Cäsar besiegt und sein Land verwüstet.

Ambipariis (Bot., grch.), zugleich Blüten und Blätter hervorbringend.

Ambition (lat.), Ehrgefühl, Ehrliche; **ambitioniren**, aus Ehrgeiz nach einer Sache streben; **ambitiös**, ehrliebend, ehrflüchtig, ehrgeizig.

Ambitus (lat.), der Umgang, die Bewerbung um ein Amt; bes. Amtserkleidung, (durch Bestechung, Versprechen, Drohung, ambitus crimen).

Amblauw, Insel der Molukken, südöstl. von Buru, zu dem holl. Gov. Amboina gehörig, 2000 E.

Amble (frz., spr. Angbl), der Paßgang des Pferdes; **amblieren**, Paß gehen.

Ambleside (spr. Amblsid), Stadt in der engl. Graffsch. Westmoreland, an der Nordspitze des Sees Windermere, 1988 E., beliebter Sommeraufenthalt.

Amblesey (spr. Angbliths), kleiner Seehafen am Kanal, im franz. Dep. Pas-de-Calais, wo Jakob II. 1689 bei seiner Flucht von England landete.

Amblyopie (grch.), Stumpfheit des Tastsinnes.

Amblyon (grch.), ein stumper Winkel, Stumpfke.

Amblyonit, ein im Granit (bei Penig in Sachsen) selten vorkommendes, durchscheinendes, weißes Mineral, bestehend aus phosphorsaurem Thonerde, wenig Lithion, Natron und Fluor.

Amblyopie (grch.), Stumpfichtigkeit, geschwächte Empfänglichkeit des Augennerven für Lichteindrücke.

Amblyterisch (grch.), mit abgestumpften Rändern und Ecken (Krytalle).

Am. B. M. auf lat. Inschriften = amico bene merenti, dem wohlverdienten Freunde.

Ambo, Ambon (grch.), eine im Unterthore der

alten Christl. Kirchen befindliche, zu Vorfungen oder Gesängen bestimmte kleinere bühnenartige Empore, an deren Stelle im 19. Jahrh. die Kanzel trat.

Amboina (malaiisch Ambon), Insel der Molukken, den Holländern gehörig, etwa 720 Kilom. mit 30–40,000 E., vorzugsweise Malaien, von überaus üppiger Tropenvegetation und bes. reich an Gewürzen. — Die Hauptstadt A., 13,000 E. mit gutem Hafen, ist Residenz des holl. Gouverneurs, unter welchem noch Ceram, Amblan und Buru stehen. Die Residentie von A. enthält auf 26,370 Kilom. 94,745 E.

Amboinaholz, Holz einer Palme auf Amboina, rötlich-goldgelb, hart (zu Tischlerarbeiten).

Amboise (spr. Angboas), das alte Ambacia, Stadt im franz. Dep. Indre-Loire, am linken Ufer der Loire und an der Westbahn, 4760 E. mit Schloß, in welchem mehrere Könige residierten. Die Stadt spielt in den Religionskriegen des 16. Jahrh. eine Rolle. Nach ihr benannte sich ein franz. Adelsgeschlecht, dessen ältere Linie schon im 13. Jahrh. ausstarb. Aus der jüngern, welche 1656 mit François Charles d'A. erlosch, kamme der Cardinal George d'A., geb. 1460, gest. 25. Mai 1510, unter Ludwig XII. erster Minister und der eigentliche Regent von Frankreich.

Amboß, Werkzeug der Metallarbeiter, zur Unterlage bei dem zu schlagenden, zu schmiedenden, zu treibenden Metalle; in der Anatomie eins der Ohrenhögelchen.

Ambofsaten, hießen im 16. Jahrh. die Sprecher und Schiedsleute in den Kämpfen der Landsknechte; **Türkische A.** zu derselben Zeit in den Niederlanden die Eisenpfähle der Palisaden.

Amboutiren (frz., spr. angbutiren), Wolle, Matte, u. dgl. beim Durchdringen der Kleidungsstücke zwischen das Tuch und das Futter legen; auch: mit dem Hammer treiben, ausbauchen.

Ambouy (spr. Aembeu), **North-A.** und **South-A.**, Hafenstadt in der Grassh. Middlesex des nordamerik. Staats Newjsey, an der Mündung des Karitan, 7386 E.

Ambra, wachsartige Substanz, die sich wahrscheinlich als Concrement in den Gebärmern der Fische erzeugt und an den Küsten tropischer Länder gefunden wird. Die echte A. ist meist grau, mit schwarzer Rinde, von angenehmem Geruche, daßer zum Räuchern benutzt, und von den Türlen in Kugelform (Ambrafügelchen) auf die angebrannte Tabackspfeife gelegt. In der Heilkunde früher als nervenstärkendes Mittel geschätzt, dient sie jetzt nur noch zu Parfümieren. Unter gelber A. verstehen die Franzosen den Bernstein.

Ambracia, im Alterthum Stadt in Epirus, am Ambracischen Golf (jetzt Busen von Arta), eine corinth. Colonie, das heutige Arta.

Ambragewicht, das Gewicht für Perlen.

Ambras oder **Amras**, kaiserl. Schloß bei Innsbruck, einst der Hauptfist der Grafen von Andechs, kam 1563 an Erzherzog Ferdinand II. von Oesterreich, welcher sich mit seiner ersten Gemahlin, der schönen Philippine Welfer, lange Zeit hier aufhielt. Der größte Theil der von ihm angelegten Kunstkammer ist seit 1805, wo Tirol an Baiern fiel, als **Ambrasers Sammlung** im Belvedere zu Wien aufgestellt.

Ambre, Cap, die Nordspitze von Madagascar.

Ambreades, unedle Bernsteinforallen.

Ambriez, District der portug. Colonie Angola in Westafrika, 312,550 Kilom. mit 2,100,000 E. — Die Hauptstadt A. oder **Oporto do A.**, an der Mündung des Loge- oder **Ambriksflusses**, früher der Hafen des Negerkönigreichs A., mit der Hauptstadt Quibanza, wurde von den Portugiesen 1855 annectirt.

Ambros (Aug. Wilh.), musikalischer Schriftsteller und Componist, geb. 17. Nov. 1816 zu Mauth in Böhmen, gest. 28. Juni 1876 zu Wien als Oberstaatsanwalts-Vertreter im Justizministerium, hat als Kritiker wie in selbständigen Werken („Ueber die Grenzen der Musik und Poesie“, 1856; „Culturhistor. Bilder aus dem Musikleben der Gegenwart“, 1860; „Bunte Blätter“, 1872), sich als geist- und kenntnißreicher Schriftsteller bewährt. Seine bedeutendste Leistung ist die „Geschichte der Musik“.

Ambrosch (Jos. Julius Athanasius), geb. zu Berlin 18. Dec. 1804, seit 1834 Professor zu Breslau, gest. daselbst 30. März 1856, Alterthumsforscher, bes. um die Religionsverhältnisse der Römer verdient.

Ambrosia (grch.), bei den Griechen die Götterspeise, ewige Jugend und Unsterblichkeit verleihend.

Ambrosianische Bibliothek nannte zu Ehren des heil. Ambrosius, des Schutzpatrons von Mailand, der Erzbischof Borromeo die daselbst von ihm 1609 für den öffentlichen Gebrauch aufgestellte reiche Bibliothek (70,000 Bücher und 15,000 Handschriften).

Ambrosinemandeln, unter den ital. Mandeln die besten, süß, von rundlicher Form.

Ambrosius, der Heilige, berühmter Kirchenbater, geb. um 340, wahrscheinlich zu Trier, seit 374 Bischof von Mailand, gest. 4. April 397, eine großartige Persönlichkeit, erwarb sich um die Hebung des Gottesdienstes viele Verdienste. A. war auch Schriftsteller auf homilaischem, ascetischem und dogmatischem Gebiete. Seine Werke wurden von Oberthier herausgegeben (4 Bde., 1853). Christ Schutzpatron von Mailand. Die gottesdienstliche Ordnung des A., der **Ambrosianische Ritus**, hat sich in Mailand bis in die Gegenwart erhalten. Der bekannte Hymnus „Te Deum laudamus“ (Herr Gott dich, loben wir), ursprünglich Eigenthum der griech. Kirche, wurde in der Uebersetzung des A. als **Ambrosianischer Lobgesang** in die lat. übertragen.

Ambrosius (russ. Amrosij Podobjedow), geb. 30. Nov. 1742, gest. 21. Mai (2. Juni) 1818 zu Nowgorod, seit 1799 Erzbischof von Petersburg, Eiland und Finland, erhielt 1800 auch den erzbischoflichen Sitz zu Nowgorod mit der Ernennung zum Metropolit. Unter seinen Werken ist seine russ. Kirchengeschichte (6 Bde., 2. Aufl. 1827) hervorzuheben.

Ambrosipen, in der Photographie die auf Glasplatten erzeugten positiven Colloidbilder.

Ambryn, bei den Eingeborenen Chinambryn, auch Doperi, eine kleine Insel der Neuen Hebriden im Großen Ocean, etwa 600 Kilom. groß, mit einem noch thätigen 1007 Mt. hohen Vulkan.

Ambulol, Stadt in Rubien, am Nil, oberhalb Alt-Dongola; Anfang der Karavanenstraße nach Ghadschi und Gbartum.

Ambulacrum (lat.), der Übungsplatz des altröm. Fußvolks; **Ambulatio** die Übung desselben im Marschiren nach Takt in Reih und Glied.

Ambulance (frz., spr. Angbüllangs), fliegendes Feldlazareth, das den Truppen auf Märchen und in Gefechten überall folgt, um den Kranken und Verwundeten die erste Hülfe zu leisten; im engeren Sinne die Transportwagen für Verwundete; in neuerer Zeit auch die fahrende Postexpedition auf Eisenbahnen.

Ambulant (lat.), herumstreifend, wandernd, von einem Orte zum andern ziehend; **ambulatorisch**, herumziehend, an keinen bestimmten Platz gebunden.

Ambulatorische Klinik, Poliklinik, engl. Dispensary, diejenige Einrichtung, wo der Lehrer nicht bettlägerige Kranke ins Klinikum kommen läßt und dort behandelt, oder mit den Studirenden die Kranken in ihrer Wohnung besucht.

Ambustation (lat.), die Verbrennung.

A. m. o. = a mundo condito (lat.), von Erschaffung der Welt an.

Amedschä Gschdi (türk.), der geheime Secréär des Reichs Ghendi (Minister des Auswärtigen), welcher die Vorträge desselben nachschreibt.

Ameisen (Formicariae), Insekten aus der Ordnung der Hautflügler, bilden eine besondere Familie. Männchen und Weibchen sind geflügelt, Geschlechtslose (die sogen. Arbeiter) flügellos, Hinterleib mit sehr dünnem Stiel, großer Kopf mit kräftigen Kinnbacken. Die A., bewundernswürdig durch ihr rastloses thätiges Leben, sind vorzugsweise gesellige Thiere, haben ihre Wohnung in der Erde oder alten Bäumen, und sind besonders sehr sorgsam für ihre Puppen, die man fälschlich Ameisenene nennt. Bei manchen Arten finden sich noch sogen. Soldaten, Individuen, welche die Bewachung des Stocks übernehmen, wol auch aus andern

Stöcken sich **Elaven** erbennten. Die **A.** werden uns wichtig durch ihre Puppen, durch die Ameisensäure (s. d.), ferner dadurch, daß sie vieles Ungeziefer tödten und faulende Stoffe abräumen, vielen Thieren, selbst Menschen zur Nahrung dienen. Unter den mehr als 1000 bekannten Arten die **Naß-A.** (*Formica herculanea*), pechschwarz, in alten Bäumen, die **Wab-A.**, **rotte A.** (*F. rufa*), gemeinste Art, in Nadelwäldern sich eigene Hügel bauend, die **Holz-A.** (*F. fuliginosa*), schwarz, in altem Holze, die **Rasen-A.** (*F. caespitum*), klein, braun, im Rasen. Die **afrit. Treiber-A.** (*F. arvens*), überfällt in Massen größere Thiere, und die **Besuchs-A.** (*Atta cephalotes*) wird in ganz Südamerika wegen ihrer Verwüstungen an Pflanzen gefürchtet.

Ameisenbad, ein heißer Ausguß von Ameisenmassen oder ganzen Ameisenhaufen zu einem warmen Bade, wirkt durch die in den Ameisen enthaltene Ameisensäure (s. d.), sowie wegen der aromatischen Stoffe, welche die Waldameisen in ihren Häufen aufzuspeichern pflegen, sehr anregend oder reizend auf die Haut.

Ameisenbär, **Ameisenkreiser** (*Myrmecophaga*), Säugethiergattung aus der Ordnung der Fehls- oder Wenigzähner (*Edentata*), mit langer Schnauze, kleinem Munde, langer, vorstreckbarer Zunge, südamerik. haarhaarige Thiere, die sich von den Ameisen nähren, in deren Häufen sie ihre Zunge strecken. Der große **A.** (*M. jubata*); der zweizehige (*M. didactyla*).

Ameisenbaum, *f. Cocropia*.

Ameisenfänger, **Fliegenfänger** (*Mycothra*), Vögelgattung der Priemenfänger. *M. rex*, **Ameisenkönig**, Südamerika, vertilgt Termiten und Ameisen.

Ameisenigel, Sandschnabelthier (*Echidna*), austral. Säugethiergattung der Zahnloser, leben in Erdlöchern von Insekten, bes. von Ameisen.

Ameisenkriechen oder **Formication**, Kriebeln des Gefühls der Haut, Vorläufer verschiedener Krankheitszustände, bes. des Rückenmarks, beginnt an Armen und Beinen, ähnlich dem Kriebelgefühl an fogen. eingeschlafenen Gliedern.

Ameisenlöwe, **Ameisenjungfer** (*Myrmecoleon*), Insektengattung der Netzflügler. Die Larve wühlt sich an sonnigen Stellen trichterförmige Vertiefungen, in deren Grunde sie auf die Insekten lauert. Die bekannteste Art ist der gemeine **A.** (*M. formicarius*).

Ameisensäure, eine farblose, stechend riechende, auf die Haut ätzend wirkende Flüssigkeit, die bei -10° zu glänzenden Blättchen erstarrt, und bei 105° siedet. Spec. Gew. 1,223. Sie findet sich in den Ameisen, den Brenneffeln etc. und kann durch Destillation der Ameisen mit Wasser, besser aber durch Erhitzen eines Gemenges aus Dralsäure und Glycerin oder durch Destillation von Stärke, Braunkohle, Schwefelsäure und Wasser gewonnen werden.

Ameisenfarrer, **Erdschwein**, **Erdsferkel** oder **afrit.** **Ameisenbär** (*Oryzeteropus capensis*), ein zahnlückiges Säugethier, lebt von Ameisen; Fleisch essbar.

Ameisenspiritus, pharmaceutisches Präparat, durch Destillation von 10 Th. zerquetschter Ameisen mit 15 Th. Spiritus und 15 Th. Wasser gewonnen, dient zu Einreibungen bei Verfaulungen. Im gewöhnlichen Leben bereitet man **A.**, richtiger Ameiseneisencur, dadurch, daß man Spiritus in einer verschlossenen Flasche über zerquetschte Ameisen stehen läßt.

Ameisen (*Ameiva*), Gattung der Schienenechsen, deren Arten im südl. Amerika die Stelle unserer Eidechsen vertreten. Gemeine **A.** oder kleine Warneidechse (*A. vulgaris*).

Amelanohier, Felsen-, Alpenmispel, Felsenbirne, Sträucherart, Familie *Pomaceae*, mit beerenartigen in Trauben gestellten Früchten. *A. vulgaris*, gemeine Felsenbirne, Berenmispel, Bierstrauch.

Ameiland, Insel in der Nordsee, zur niederl. Prov. Friesland gehörig, 7—13 Kilom. von der Küste gelegen, von ihr durch das Watt getrennt, hat drei Dörfer: Solum, Vallum und Nes, mit 2349 E.

Amelia, Stadt in der ital. Prov. Umbrien, zwischen Tiber und Nera, 7207 E., das alte **Ameria**.

Amélie-les-Bains (spr. läß Bäng), Badeort im franz. Dep. Ostpyrenäen; warme Schwefelquellen.

Ameioriren, **Ameioration** (lat.), verbessern, Verbesserung, insbes. von Landgütern.

Amelungen, s. unter **Amaler**.

Amen (hebr., d. i. gewiß, so soll es sein!) wird in den meisten christl. Kirchen als Befestigungsformel am Schluß der Predigten, Gebete etc. angewendet.

Amende (frz., spr. Amangd), Geldstrafe, Geldbuße; **amende honorable** (spr. Amangd'onorable), Ehrenstrafe, Abbitte und Ehrenerklärung.

Amendement (frz., spr. Amangd'mang, d. i. Verbesserung), in der parlamentarischen Sprache eine Aenderung, die zu den einzelnen Theilen eines Antrags vorgeschlagen wird, jeder Veränderungs- oder Verbesserungsvorschlag, Zusatz, welcher zu einem Antrage, Vorschlage oder Gesetzentwurf gemacht wird.

Amenorrhoe (grch.), lustiger Wahnsinn.

Amenorrhöe (grch.), der krankhafte Zustand geschlechtsreifer Mädchen und Frauen, der sich durch Mangel der Menstruation kenntlich macht.

Amentaceen, säckchentragende Gruppe von Bäumen und Sträuchern, z. B. die Weiden, Pappeln, Birken, Erlen, Eschen, Jägelknußsträucher etc.

Amenthes, bei den Aegyptern die Unterwelt, der Hades der Griechen.

Amentia (lat.), Verstandeslosigkeit, der Zustand der Geisteskranken, welcher sich durch ungenügende Ueberlegung bei vorhandener Fähigkeit der geistigen Auffassung charakterisirt. — **A. activa**, Albernheit, Ueberwitz; **a. occulta**, geheimer, verborgener Irrsinn; **a. partialis**, theilweiser, örtlicher Wahnsinn; **a. passiva**, Blödsinn; **a. senilis**, Geisteschwäche des Greisenalters.

Americanismus (*Americanism*), Eigenthümlichkeit der engl. Sprache in Nordamerika; auch die Annahme der Anglo-Amerikaner in den nordamerik. Unionsstaaten, sich allein als Amerikaner anzusehen (Hauptsiß die Neu-England-Staaten).

American River (spr. Amerikan Riwver, d. h. amerik. Fluß), Fluß in Californien, mündet unterhalb der Stadt Sacramento in den Sacramentofluß.

Amerighi, s. **Caravaggio**.

Amerigo Vespucci (spr. Vesputtschi), nach welchem Amerika benannt ist, geb. 9. März 1451 zu Florenz, gest. 22. Febr. 1512 zu Sevilla, kam als Kaufmann nach Spanien und bereitete nach der Entdeckung des neuen Welttheils durch Columbus Amerika. Durch eine Sammlung von Briefen über seine Reisen, die zuerst zu St.-Die 1507 erschienen („Quatuor navigationes“) und in denen **A.** als erster Entdecker des Festlandes hingestellt wird, kam der Name Amerika in Aufnahme, welcher von dem Herausgeber dieser sehr verbreiteten Schrift, Buchhändler Martin Wyldemüller (Waldseemüller), vorgeschlagen worden war. Vgl. Peschel, „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen“ (1877); Kunsmann (1859) und Varnhagen (1869 und 1874).

Amerika, das große westl. Festland oder die Neue Welt, im O. durch den Atlantischen Ocean, im W. durch den Großen Ocean, im N. vom Arktischen Meer begrenzt, hat als äußerste Punkte Cap Murchison auf der Halbinsel Boothia (73° 54' nördl. Br.) im N. und Cap Froward im S. (53° 54' südl. Br.); Cap Prinz-Wales an der Beringsstraße (150° 19' westl. L.) im W. und Cap Branco in Brasilien (17° 8' westl. L.) im O., und ist in seiner Mitte durch die tiefen Einbuchtungen des Mexikanischen und Karibischen Golfs in zwei große Continente, Nordamerika (s. d.) und Südamerika (s. d.), geschieden, die durch den schmalen, in dem Isthmus von Panama nur 56 Kilom. breiten Landstreifen **Central-A.**s verbunden werden und von denen der größere nördlichere mit dem Arktischen Inseln ungefähr 23,480,000, der südl. etwa 17,654,000 Kilom. umfaßt.

Zu **A.** gehören zahlreiche, theils einzeln längs der Küsten zerstreute, theils in Gruppen vereinigte Inseln. Letztere find der große Arktische Archipel, wozu auch Grönland zu rechnen ist; Westindien oder der Columbische Archipel, welcher gleichsam als Brücke Nord-

und Süd-A. verbindet und wieder in mehrere kleinere Gruppen zerfällt: die Großen Antillen, die Kleinen Antillen, die Bahama- oder Lucayainseln; ein um die Südspitze des Festlandes vertheilter Archipel, der aus den Feuerlandsinseln, den Patagonischen Inseln und den Falklandsinseln gebildet wird, und der Archipel der Nordwestküste, von Vancouver bis zu den Aleuten.

Die Oberflächengestalt A. bietet großartige und einfache Züge dar, indem ein Hauptgebirgssystem, die Cordilleras de los Andes, die Grundform bildet. Dieses Kettengebirge, oft zu einem Hochlande ausgebreitet, zieht sich von der südlichsten Spitze, der Klippe Diego-Ramirez, in einer Ausdehnung von über 15,000 Kilom. bis zu den Küsten des Nördlichen Eismeres nahe an der Westküste hin. Wie sich im Gebirgsbau der beiden großen Hälften A. eine auffallende Symmetrie kundgibt, so ist dies auch mit der Vertheilung der durch die Höhenzüge bedingten Tiefländer der Fall, von denen 13,500,000 QKilom. auf Süd-A. und 8,850,000 QKilom. auf Nord-A. kommen.

Die großen Ebenen des amer. Continents und die Lage des Hochgebirgs im W. des Erdtheils sind der Entwicklung der hydrogr. Verhältnisse derselben überaus günstig, was bes. in einer von keinem andern Terrain übertroffenen Weise in Süd-A. der Fall ist. Wie die Systeme fließender Gewässer in überwiegender Weise in Süd-A. zur höchsten Entwicklung gediehen sind, so ist Nord-A. reich an Seen verschiedener Größe, welche meist untereinander verbunden sind. In der Richtung von S. D. nach N. W. enthält die nördl. Versäulung des Winnipeg-, den Athabasca-, den Großen Eklaven- und Großen Bärensee; diese Seen stehen theils mit dem Stromgebiete des Madenzie, welcher dem arktischen Eismere zufließt, theils mit dem Nelson, Churchill, Albany und Severn, Strömen, welche sich zur Hudsonbai wenden, in mittelbarer oder unmittelbarer Verbindung. Im S. der Hudsonbai ziehen sich die großen zum Becken des Gorenzstroms gehörenden, unter sich verbundenen canadischen Seen, der Obere-, der Michigan-, Huron-, Erie- und Ontariosee, hin. Das Becken des Mississippi bildet die Südhälfte der großen Ebene von Nord-A. Die südamer. Hälfte hat wenig große Seen und drei große Stromgebiete, das des Orinoco, des Amazonenstroms und des Rio-de-la-Plata, dessen Hauptstammflüsse der Paraguay, Parana und Uruguay sind.

A. hat mit Ausnahme der südl. Polarzone fast alle Abflusssysteme des Klimas. Die eigenthümliche verticale Gliederung bewirkt oft in engen Räumen die größten Gegensätze. Nord- und Süd-A. haben gleiche Tages-, aber entgegengesetzte Jahreszeiten. Eine vorzügliche Ausbildung ist in dem vegetabilischen Leben und es gibt daher eine Anzahl für den Welthandel hochwichtiger Culturgebiete; von gleicher Wichtigkeit ist die Ausbeute an edeln Metallen, bes. an Gold und Silber. Das Thierreich hat in manchen Geschlechtern Armuth, in manchen große Mannichfaltigkeit aufzuweisen; die europ. Hausthiere haben sich mächtig vermehrt.

Die Einwohner A. sind theils Ureinwohner: die eine eigene Menschenrasse (Roths Rasse) bildenden Indianer (s. d.), von kupferrother Hautfarbe, theils Antömmelinge: Europäer, Neger und Chinesen; die Eingeborenen von europ. Abstammung heißen Creolen; Mischlinge sind die Mulatten, Mestizen, Chinos oder Zambos. Die gesammte Bevölkerung A. wird auf 85 $\frac{1}{2}$ Mill. geschätzt, von denen 55 Mill. auf Nord-A., 26 $\frac{1}{2}$ Mill. auf Süd-A. und 4 $\frac{1}{2}$ Mill. auf Westindien gerednet werden; etwa 50 Mill. gehören der kauk. Rasse an, und 8 Mill. sind Neger. An einheimischen Sprachen werden gegen 600 gezählt; unter den europ. Sprachen ist die engl. die verbreitetste, nach ihr die span. und portug. Der Religionsverschiedenheit nach gibt es über 42 Mill. Kath. (meist in Süd-A.), und ebenso viel Prot. (fast ausschließlich in Nord-A.). Die Heiden sind meist heidn. Anbeter. Die Zahl der eingeborenen Indianer ist im Abnehmen begriffen, die der Einwanderer aus Europa im Zunehmen. Die Sklaverei, von den Engländern aufgehoben und eifrig bekämpft,

wird bald gänzlich verschwunden sein. Die Indianer beschäftigen sich vorzüglich mit Jagd und Fischerei. Unter den übrigen Einwohnern sind alle Zweige europ. Kunst und Wissenschaft in mehr oder weniger hoher Ausbildung vertreten.

Das Verdienst, den amer. Continent dem modernen Europa zuerst (Oct. 1492) erschlossen zu haben, gebührt dem Genueser Christoph Columbus; doch ward das Land nicht nach ihm, sondern nach dem ersten Beschreiber desselben, Amerigo Vesputici, genannt. Durch die ersten Besitzergreifer der entdeckten Länder, Spanier, Portugiesen und Engländer, entstanden die großen, in drückender Abhängigkeit gehaltenen Colonialstaaten dieser drei Mächte; indem sie an europ. Bildung theilnahmen und innerlich mehr und mehr erstarkten, wurde in gleichem Maße das Streben nach Unabhängigkeit genährt. So gelang es 1783 dem größten Theile der engl. Colonien in Nord-A., sich als selbständige Freistaaten vom engl. Gouvernement zu befreien. 1810 begann der Freiheitskampf in den span. Besitzungen, und 1822 ward Brasilien selbständig. Aus den Colonien wurden selbständige Staaten, die meisten Republiken, einige Monarchien, und der Grundcharakter der amer. Verfassungen beruht auf Gleichheit der Stände. Die gegenwärtig selbständigen Staaten A. sind: 1) die Vereinigten Staaten von A., 2) Mexico, 3) Guatemala, 4) San-Salvador, 5) Honduras, 6) Nicaragua, 7) Costa-Rica, 8) Haiti, 9) San-Domingo, 10) Venezuela, 11) Columbien, 12) Ecuador, 13) Peru, 14) Bolivia, 15) Argentinische Conföderation, 16) Paraguay, 17) Uruguay, 18) Chile, 19) Brasilien. Außerdem besitzt England das Gebiet von Canada mit den vorliegenden Inseln: den Bermudasinseln, den Bahama-Inseln, Jamaica und einem großen Theile der Kleinen Antillen; dazu Honduras oder Salto in Yucatan, einen Theil von Guiana und die Falklandsinseln. Dänemark gehören: Grönland und einige virgin. Inseln. Niederl. Besitzungen sind mehrere Antillen, sowie ein Theil von Guiana. Frankreich besitzt: Guadeloupe, Martinique u. in den Antillen und einen Theil Guianas (Cayenne). Spanien gehören: die Inseln Cuba und Portorico; Schweden: die Antilleninsel St.-Barthelemy.

Unter den Bearbeitern der Landeskunde von A. steht A. von Humboldt obenan, „Examen critique de l'histoire de la géographie du Nouveau Continent“ (5 Bde., 1836—39); weitere Werke namentlich von Macgregor, Pöschel, Runkmann, Wappäus, von Hellwald.

Amerikanische Alterthümer. Die Ueberreste der Architektur und Sculptur der Ureinwohner Amerikas aus der Zeit vor der Ankunft der Europäer, bestehen in Nordamerika, namentlich im Mississippi-Becken, nicht in massiven Gebäudetrümmern, sondern in Treppen zu Flüssen oder aufwärts zu Höhen, in Dämmen, bes. aber in großartigen Umwallungen für kriegerische und religiöse Zwecke (Hauptwert über dieselben die, „Ancient monuments of the Mississippi-Valley“, 1848, von Squier und Davis). Eine höhere Culturentwicklung bezeugen die Denkmale Südamerikas, zunächst in Peru, Bolivia und Ecuador, dem ehemaligen Reiche der Inkas. Am bekanntesten sind die ungeheuern, aus riesigen Steinblöcken aufgeführten Mauern bei Tiahuanaco, die Ruinen des Intatempels auf der Insel Titicaca und des Pachacamac, vor allem die großartige Inkastraße. (Darüber außer den Reisen von Humboldt, d'Orbigny, Castelnau, Schomburgk, bes. Eschudi und Rivery, „Antiguedades peruanas“, 1852.) Einem andern Culturkreise gehören die Alterthümer von Cuzimamarca an, wo zur Zeit der span. Eroberung das Volk der Mucacas einen blühenden Staat begründet hatte. (Uricoechea, „Memoria sobre las antiguedades Neo-Granadinas“, 1854.) Die interessantesten und wichtigsten Denkmale amerikan. Cultur treten dem Reisenden in den Hochländern des mittlern Amerika, dem Anahuac, Guatemala und Yucatan, theils vereinzelt in der Nähe noch bestehender Wohnplätze, theils in Massen vereint als Trümmer ganzer großer Städte entgegen. Abbildungen und Beschreibungen mex. Denkmale enthalten außer Kingsborough's Prachtwerke („Antiquities of Mexico“)

die Reiseberichte von Humboldt, Stephens, Rebel, Waldeck, Norman, namentlich aber von Squier.

Amerikanische Rassen, s. Indianer.

Amerling (Friedr.), ausgezeichnete Porträtmaler, geb. zu Wien 14. April 1803, Schüler von Lawrence in London und Horace Vernet in Paris.

Amersfoort, Stadt in der niederl. Prov. Utrecht, an der Eem und der Eisenbahn Utrecht-Zwolle, 13,324 E. Zwischen A. und Utrecht ziehen sich die Amersfoorter Berge hin, niedrige Dünenhügel.

Amersham (spr. Nemmershäm), Stadt in der engl. Grafsch. Buckingham, am Colne, 3259 E.

Amesbury, Amersbury (spr. Emsbüri), Stadt in der engl. Grafsch. Wilts, 1169 E.; in der Nähe das Stonehenge. — **A.**, Stadt im amerik. Staate Massachusetts, Grafsch. Essex, 5581 E.

A meta, conto a meta (ital.), auf halbe Rechnung, auf gemeinsame Rechnung zweier Unternehmer.

Amethodisch (grch.), ohne bestimmte Ordnung und Grundsätze, planlos.

Amethyst, meist veilchenblau gefärbtes, durchsichtig bis durchscheinendes Quarzmineral, ein Halbedelstein, verliert durch das Glühen die Farbe und wird dann oft als werthvollerer Stein ausgegeben. **Haar-amethyst** heißt er, wenn er kleine Blättchen oder Nadeln einschließt. **Orientalischer A.**, s. **Roum**. In Blasenräumen der Mandelsteine, in Achatugeln; die schönsten kommen von Oberstein, aus dem Zillertale, aus Ceylon und Brasilien.

Ametrie (grch.), Gegensatz von Symmetrie, Mangel an Ebenmaß und Uebereinstimmung, Mißverhältniß; anetrisch, ungleichmäßig.

Ameublement (frz., spr. Amöb'l'mang), die innere Einrichtung in einem Zimmer; ameubliren (spr. amöbliren), ein Zimmer oder Haus wohnbar einrichten.

Amga, Nebenfluß des Aldan im östl. Sibirien.

Amhara, Landsch. in Abyssinien, zwischen dem Blauen Nil (Abai) und Takaße, bis auf neuere Zeit ein eigenes Reich mit der Hauptstadt Gondar, von den Amharas, zur semit. Rasse gehörig, bewohnt.

Amharische Sprache, abessin. Volksdialekt, der seit dem 14. Jahrh. n. Chr. das Altäthiopische, aus dem er hervorgegangen, verdrängte. Neuerdings werden bes. Missionschriften in amhar. Sprache gedruckt. Wörterbuch (1841) und Grammatik (1842) von Steinberg.

Amherst (spr. Nemmersi), Stadt des gleichnam. Districts (39,200 Q.Kilom. mit 235,738 E.) in Britisch-Birmanien, Prov. Tenasserim, an der Mündung des Salwin, 1853 mit 20,000 E., jetzt nur noch an 3000 E.

Amherst (spr. Nemmersi), Stadt im nordamerik. Staate Massachusetts, Grafsch. Hampshire, mit 4035 E. und dem Amherst-College (spr. Nemmersi-Kollisch), das 1821 begründet wurde, eine ansehnliche Bibliothek und reiche naturwissenschaftliche Sammlungen besitzt.

Amherst (spr. Nemmersi, Jeffery), geb. 29. Jan. 1717, gest. 3. Aug. 1797, engl. General, vollendete nach Wolfe's Tod die Eroberung Canadas (1790), wurde zum Peer und 1795 zum Feldmarschall ernannt. Da er kinderlos war, ging die Peerswürde auf die Nachkommen seines Bruders, des Generalleutnants William A., über. — **William Pitt, Earl of A.**, Peerse und Erbe des Vorigen, geb. 14. Jan. 1773, gest. 13. März 1857, machte 1816 eine Gefandtschaftsreise nach China, war 1823—28 Generalgouverneur von Ostindien und wurde 1826 zum Grafen erhoben. Titel und Befigungen erbte sein Sohn, **William Pitt, Viscount Holmesdale**, seitdem 2. Graf A., geb. 3. Sept. 1803.

Amherst, Inseln an der Südwestspitze von Korea.

Amherstia, Pflanzengattung der Cäsalpinien. A. nobilis, aus Ostindien, mit großen, langgestielten, rothen Blumen, Warmhauspflanze.

Ami (frz.), der Freund; A. de cour, Hof-, d. h. falscher Freund.

Amiant, Federweiß, s. unter Asbest.

Amicabel (lat.), freundschaftlich; amicabili modo, auf freundschaftliche Weise.

Amici (spr. Amittich, Giovanni Battista), geb. 25. März 1786 zu Modena, Prof. der Mathematik,

später Director der Sternwarte in Florenz, gest. 10. April 1863, Erfinder neuer opt. und astron. Instrumente.

Amicisten, eine früher weit verbreitete Studentenverbindung, gestiftet in Jena 1771.

Amicitia (lat.), Freundschaft, auch die Göttin der Freundschaft; amicitiae causa, aus Freundschaft.

Amiconi oder **Amigoni** (Giacomo), Historienmaler, geb. 1675 zu Benedig, gest. 1747 in Madrid.

Amictorium (lat.), Brustbelleidung, Halsstuch; Amictus, Kleidung, Gewand, insbes. das Äpfel- oder Kopfgewand des messelenden Priesters.

Amicu, See in Britisch-Guiana in Südamerika, zwischen den Flüssen Rupununi und Toco.

Amicus (lat.), der Freund. **Amici principis**, Freunde des Fürsten, hießen die Staatsbeamten der röm. Kaiser. — **Amicus certus in re incerta cernitur**, lat. Sprichw.: Einen treuen Freund erkennt man im Unglück, entspricht unserm: Ein treuer Freund ist Goldes werth. — **Amicus Plato, magis amica veritas**, lat. Sprichw.: Theuer ist mir Plato, theurer aber noch die Wahrheit, d. h. Liebe zu einer Person darf uns nie verleiten, die Wahrheit zu verhehlen.

Amida, im Alterthum Stadt am obern Tigris, in Großarmenien, wichtige röm. Grenzfestung gegen die Neuperser; jetzt Diarbekr.

Amide, chem. Verbindungen, die als Ammoniak betrachtet werden können, in welchem ein oder mehrere Atome Wasserstoff durch Säureradicale ersetzt sind.

Amidobenzol, s. Anilin.

Amidon, soviel wie Amylum und Stärke.

Amiens (spr. Amiäng), das alte Samarobria, Hauptstadt der Ambianer, feste mit Citadelle versehene Hauptstadt des franz. Dep. Somme, an der Somme, 63,747 E., Hauptstation der nördl. Eisenbahnen; die Kathedrale, ein Meisterstück der goth. Baukunst. 27. März 1802 Friede zwischen England und Frankreich, welcher den franz. Revolutionskrieg zeitweilig endigte. 28. Nov. 1870 Sieg der Deutschen über die franz. Nordarmee, 30. Nov. Capitulation der Citadelle.

Aemilia via, berühmte vom Consul Marcus Aemilius Lepidus 188 v. Chr. begonnene röm. Straße von Rimini über Bologna, Modena, Parma nach Piacenza, nach welcher jene Gegenden schon zur Zeit der Römer die Landschaft an der A. genannt wurden. (S. Emilia.)

Aemilius Paulus, röm. Feldherr, fiel als Consul im 2. Punischen Kriege bei Cannä, 216 v. Chr. Sein gleichnam. Sohn, mit dem Beinamen **Macedonicus**, schlug den König Perseus von Macedonien bei Pydna 168 v. Chr. Sein dritter Sohn war der von den Scipionen adoptirte jüngere Scipio Africanus.

Aemilie (grch.), das Unvermögen, die Gedanken durch bezeichnende Mienen und Geberden auszudrücken, findet sich bei gewissen Hirnstörungen, gewöhnlich mit Aphasie (s. d.) verbunden.

A minor ad majus, s. A majori ad minus.

Aemios, franz. Schriftsteller, f. Amyot.

Amiranten oder **Amiralitätsinseln**, brit. Inselgruppe von Koralleninseln im Indischen Ocean, im SW. der Seyellen, je 2—5 Kilom. lang; Stationsplätze für den Fisch- und Schildkrötenfang.

Amis, der Pflaße, schwantartiges, mittelhochdeutsches Gedicht von dem Dichter Stricker. — **Amis** und **Amiles**, mittelalterliche Sage, eine bis ans Unästliche streifende Verherrlichung der Freundschaft (C. Hofmann, „A. et Amiles“, 1852).

Amisus, im Alterthum Handelsstadt in Pontus, am Amisischen Meeresbusen des Schwarzen Meeres (jetzt Bufen von Samfun), abwechselnd mit Sinope Residenz des Mitridates, jetzt Samfun.

Amite (spr. Ameid), theilweise schiffbarer Fluß in Nordamerika, entspringt im Staate Mississippi und mündet bei Louisiana in den See Maurepas.

Amiternum, alte Stadt der Sabiner, am Aternus, früher eigener Staat, seit 290 v. Chr. den Römern gehörig; Salusti's Geburtsort.

Amulwch (spr. Amulwach), Hafenstadt auf der Insel Anglesey in Nordwales, in der Nähe des berühmten Kupferbergwerks Parys, 2968 E.

Amman (das alte Rabath, auch Rabath-Ammon, bei den Griechen Philadelphia), Stadt der Ammoniter im O. von Palästina, jetzt in Ruinen.

Ammann oder **Amann** (Jost), Maler, geb. zu Zürich 1739, bis zu seinem Tode (März 1791) in Nürnberg, weniger durch seine Gemälde in Del und auf Glas als durch Zeichnungen, die er für den Stich und Holzschnitt verfertigte, berühmt.

Amman (Joh. Konr.), geb. 1669 zu Schaffhausen, gest. 1724 auf seinem Landgute Wurmund bei Leyden, bef. um den Unterricht der Taufsummen verdient.

Ammanati (Bartolomeo), geb. in Florenz 1511, gest. daselbst 1592, Bildhauer und Baumeister, Schüler des Sansovino und Bandinelli, bildete sich zugleich nach der Antike und Michel Angelo.

Ammann (Antmann), Schweiz. Form zur Bezeichnung gewisser Volksehungsbearbeiter, bes. Vorsteher kleinerer Bezirke, die aber in der Schweiz auch auf die höchsten Würden übertragen wurde, sodas unter der Mediationsacte ein Bandamann an der Spitze der gesammten Schweiz stand. Jetzt ist der Titel meist mit Präsident veräußert worden.

Amme, eine Frauensperson, welche an der Mutter Stelle deren Kind säugt. Die Wahl der A. ist einem Arzte zu übertragen, damit dieser ihren Gesundheitszustand und die Güte ihrer Milch prüfe. Die Lebensweise einer A. darf bei ihrem Antritt nicht plötzlich gewechselt werden, sondern muß in Kost und allem andern anfänglich der gewohnten möglichst gleichen. Speisen, welche die Nahrungsfähigkeit der Milch erhöhen, sind: Milch, gutes Bier, Mehlsuppe, Bohnen, Linfen, Erbsen als Gemüse und Suppe, Fleisch, kräftiges Schwarzbrot. Die A. muß täglich in freier Luft sich Bewegung machen, gehörig Wasser trinken, aber alle aufregenden und berauschenden Getränke (Kaffee, Thee, Wein, Brauntwein, starkes Bier) meiden (Ammon, „Die ersten Mutterpflichten“, 20. Aufl., 1876).

Ammelmehl, soviel wie Stärkemehl.

Ammenzuegung, **Generationswechsel** oder **alternative Generation** nennt man eine eigenthümliche, von dem dän. Naturforscher Steenstrup entdeckte Fortpflanzungsweise vieler niederer wirbelloser Thiere, bei welcher die aus geschlechtlicher Befruchtung hervorgegangenen Individuen Nachkommen (Ammen) erzeugen, welche ihnen niemals ähnlich werden und, statt sich gleichfalls geschlechtlich fortzupflanzen, ohne Zeugung, lediglich durch Knospung oder Keimung eine oder mehrere Generationen von Nachkommen hervorbringen, deren letzte erst zur Form und Organisation der Geschlechtsthiere zurückkehren. Die A. wird bef. bei den Eingeweidewürmern, Polypen, Quallen, unter den Insekten bei den Blattläusen beobachtet.

Ammer oder **Aumber**, linker Nebenfluß der Isar in Baiern, entspringt nahe der tiroler Grenze bei Ettal, durchfließt den 16 Kilom. langen und 6 Kilom. breiten Ammersee, nimmt auf seinem 195 Kilom. langen Laufe Würm, Raifach und Isen auf und mündet bei Moosburg. Im obern Laufe durchfließt die A. das an Naturschönheiten reiche Ammerthal, dessen Bewohner durch Schnitarbeiten und Spielsachen bekannt sind. Diese Thätigkeit findet bef. in den beiden im sogen. Ammergau liegenden Dörfern Ober- und Unterammergau ihren Mittelpunkt. Die in erstem Orte alle 10 J. sich wiederholenden Passionsspiele (Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi) ziehen zahlreiche Zuschauer von nah und fern an den Ort der Aufführung.

Ammer (Emberiza), Vogelgattung aus der Ordnung der Singvögel und der Familie der Regelschnäbler. Meist Strichvögel mit wohlknochendem Fleisch; oft noch gemästet; von Eppern viel versandt. Goldammer (Gelbgans, Emmerling, E. citrinella); Gartenammer (Ortolan, E. hortulana), Zugvögel; Grauanammer (Strumpfwäber, E. miliaria), in Deutschland häufig; Rohranmer (Schilf- oder Rohrsperling, E. schoenielus), in Deutschland an schilfbereichen Gewässern; Schneeanmer (E. nivalis), brütet im höhern Norden, kommt in kalten Wintern nach Deutschland.

Ammerland, Landstrich im W. des Großherzogth.

Oldenburg, längs der Grenze des preuß. Landdrostei-Bez. Aurich, mit den Kirchspielen Alpen, Blerhusen, Westerstede, Oemrecht etc., das alte Stammland der Grafen von Oldenburg.

Ammerschweier oder **Ammerschwihr**, Stadt im Kreis Rappoltswiler des Reg.-Bez. Oberelsaß, 1862 E.; dabei der Ballfahrtsort Drei Hehren (Dreis-Epis).

Ammi, **Ammei**, Umbelliferen-Pflanzengattung. A. majus, großes A., Samen officinell. Von der A. visnaga, Jagdfuchser-A., am Mittelmeer heimisch, benutzt man die getrockneten Strahlen der Dolben als Jagdfuchser.

Ammianus Marcellinus, röm. Geschichtsschreiber, geb. um 330 zu Antiochia in Syrien, gest. um 400 zu Rom, schrieb eine Geschichte des röm. Staats von 91—378 n. Chr. in 31 Büchern, von denen jedoch die 13 ersten (bis zum J. 352) verloren sind; herausgeg. von Giffenhardt (1871), Gerdthausen (1875); deutsch von Troß und Büdeler (1869).

Ammonoosie (grä.), Sandbad in von der Sonne erwärmtem Meerlande.

Ammodytes, J. Sandaal.

Ammon, auch Amen genannt, ägypt. Gottheit, der Schutzgott Thebens („Ammonstadt“), dargestellt sitzend auf seinem Throne, die Symbole des Lebens und der Macht haltend. (S. Aegyptische Mythologie.)

Ammon (Christoph Friedr. von), ausgezeichnete Theolog, geb. 16. Jan. 1766 in Vaireuth, seit 1813 Oberhofprediger in Dresden, gest. 21. Mai 1850, gefeierter Kanzelredner und von großem Einfluß auf die sächs. Landeskirche, vertrat in seinen zahlreichen Schriften den Standpunkt des sogen. rationalen Supranaturalismus. Biographie von Pfeilschmidt (1850). — Die 1836 von A.'s Verehrern begründete A.-Stiftung stellt jährlich theol. und pädagog. Preisaufgaben.

Ammon (Friedr. Wilh. Phil. von), des Vorigen ältester Sohn, geb. 7. Febr. 1791 zu Erlangen, gest. daselbst 19. Sept. 1855 als Stadtpfarrer und Prof. der Theologie, Verfasser zahlreicher populär-theol. und kirchengeschichtlicher Schriften.

Ammon (Friedr. Aug. von), des Vorigen jüngerer Bruder, geb. 10. Sept. 1799 in Göttingen, seit 1823 in Dresden, wo er als königl. Leibarzt 18. Mai 1861 starb. Außer seinem Hauptwerk: „Klinische Darstellungen der Krankheiten und Bildungsfehler des menschlichen Auges“ (3 Theile, 1838—41) schrieb er: „Die angeborenen chirurg. Krankheiten des Menschen in Abbildungen“ (Berl. 1839—42), „Die ersten Mutterpflichten“ (20. Aufl., 1876), „Brunnenbüttel“ (6. Aufl., 1875).

Ammon (Carl Wilh.), geb. 1777 zu Trachenen in Preuß.-Litauen, erster Hofgastwirthmeister zu Koblenfeld bei Neuburg, seit 1839 pensionirt, gest. 1843 in Ansbach, ein bekannter Pferdezüchter und hippologischer Schriftsteller. — A. (Georg Gottlieb), Bruder des Vorigen, geb. 1780 zu Trachenen, Inspector des preuß. Staatsgestüts Bedra, gest. 26. Sept. 1839, ist ebenfalls als praktischer und wissenschaftlich gebildeter Pferdezüchter bekannt.

Ammoniak, ein farbloses Gas von eigenthümlich durchdringendem Geruche, das durch Druck und große Kälte zu einer farblosen Flüssigkeit verdichtet werden kann, besteht aus Wasserstoff und Stickstoff, und wird dargestellt durch Erhitzen eines Gemenges von Salmiak (Chlorwasserstoffsäurem A., Chlorammonium) und gebranntem Kalk. Seine Verwandtschaft zum Wasser ist sehr groß; ein Maß Wasser nimmt bei 0° über 600 Maß Ammoniakgas in sich auf. Es bläut geröthetes Lackmuspapier und verhält sich wie eine Base.

Ammoniakgummi, **Ammoniakharz**, der eingetrocknete Saft einer in Persien wachsenden Dolbenpflanze, der Dorema armeniacum, dient als Arzneimittel und zur Darstellung von Ritten.

Ammoniakrut, ein von dem Schweden Norbin 1869 erfundenes völlig gefahrloses Sprengpulver, scheint eine theilnehmige Mischung von Nitroglycerin mit Kohle und salpeterminen Salzen zu sein.

Ammoniamie (grä.), in der Pathologie die Vergiftung des Blutes durch kohlen-saures Ammoniak infolge der unterdrückten Harnabsonderung, äußert sich

in heftigen Convulsionen, Erbrechen, Durchfall, starkem Ammoniakgeruch der ausgeathmeten Luft und führt meist zu raschem Verfall und zum Tode.

Ammoniten, s. Ammonshörner.

Ammoniter, semit. Volksstamm nördl. vom Arnon im Ostjordanlande, Feinde der ihnen verwandten Hebräer; verschwinden seit dem 3. Jahrh. n. Chr. aus der Geschichte. Ihre Hauptstadt war Rabbath oder Rabbath-Ammon (heut Amman als Ruinenstätte); ihr Gott Milkom ist gleich dem Moloch oder Moloq.

Ammonium, Landstrich in der Libyschen Wüste, wo jetzt die Dase Sitwah liegt, berühmt durch den prachtvollen Tempel sammt Orakel des Jupiter Ammon; aus der Geschichte sind die Büge des Rhamphes und Alexander's d. Gr. nach diesem Tempel bekannt.

Ammonium, eine Verbindung aus Stickstoff und Wasserstoff, die sich in ihrer Zusammenfügung von dem Ammoniak nur durch ein Aequivalent Wasserstoff mehr unterscheidet, aber bis jetzt noch nicht isolirt hat dargestellt werden können. Man schließt auf ihr Vorhandensein, weil bei der Zersetzung des besetzten Salmiacs durch Kalium- oder Natriumamalgam, oder durch die Volta'sche Säule, wenn der negative Pol derselben aus Quecksilber besteht, sich ein schwammartiges Amalgam (Ammoniumamalgam) bildet. Abscheiden ohne Zersetzung läßt sich das A. hieraus aber nicht. Die wasserhaltigen Ammoniakfalsen kann man als A.-Drydsalze betrachten, und es spricht für diese Ansicht die gleiche Krystallgestalt derselben mit den analog zusammengesetzten Kalisalzen.

Ammonius, mehrere Gelehrte der spätern griech. Zeit, unter andern: — A. (Saffas) aus Alexandria, wo er 241 n. Chr. starb, der Stifter der neuplatonischen Schule. — A., Sohn des Hermias, zu Ende des 5. Jahrh. n. Chr., alexandrinischer Philosoph, war einer der besten Erklärer des Aristoteles. — A., alexandrinischer Grammatiker des 4. Jahrh., verfaßte ein Verikon sinuierwörter und verschiedener Wörter (herausgeg. von Valkaer, Leyd. 1732; Sp. 1822).

Ammonshörner, **Ammoniten**, vorweltliche Weichthiergattung aus der Ordnung der Cephalopoden, mit gekammerten, spiralförmig in eine Ebene aufgewundenen Schalen, die sie nach der Mündung hin allmählich erweitern und innen mit durchbohrten Querscheidewänden versehen sind. Außerordentlich zahlreiche Arten in der Trias, Jura und Kreide.

Ammunition (lat.), soviel als Munition, Kriegsvorrath, Schießbedarf.

Amnesie (grch.), das Nachlassen oder der gänzliche Verlust des Gedächtnisses.

Amnestie (grch.), die gänzliche Verzeihung und Befreiung von Strafe, welche ganzen Orten und Klassen, die sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht haben, oder allen denen, die sich während oder bis zu einer gewissen Zeit gewisser Verbrechen schuldig gemacht haben könnten, gewöhnlich unter gewissen, nach den Umständen bemessenen Bedingungen zugesprochen wird. — **Amnestiren**, eine A. erlassen, und Amnestirte, welchen A. zugesprochen wird.

Amnestik (grch.), die Kunst zu vergessen, eine der schwersten Künste, weil man wol vieles unwillkürlich vergißt, oft aber das, was man gern vergessen möchte, sich ebenso unwillkürlich dem Gemüthe aufdringt.

Amnicolüst (lat.), Amosher eines Flusses.

Amnion (grch., Schafhäutchen), die innerste Haut der Eihüllen, welche den Fötus umgeben, enthält eine eierweißartige Flüssigkeit, Amnionwasser, in welcher der Fötus vor Druck und Stoß geschützt schwimmt. Das A. der größern Säugethiere liefert das zu verschiedenen technischen Zwecken benutzte Goldschlägerhäutchen. — **Amniotis**, die Entzündung des A. — **Amnioten** heißen die drei höhern Wirbelthierklassen (Reptilien, Vögel und Säugethiere), weil nur bei ihnen die Bildung des A. beobachtet wird.

Annis oursum cogere (lat.), den Lauf des Flusses hemmen, d. h. ein unausführbares Werk unternehmen.

Annon, ältester Sohn des Königs David, wegen

Schändung seiner Halbschwester Thamar von deren Vollbruder Absalom ermordet (2 Sam. 13).

Amöbäth (grch.), wechsell, abwechselnd; **Amöbäthiges Gedicht**, Amöbäum, Wechselgesang, ursprünglich Improvisationen griech. und sicil. Dichter.

Amöben (Amoeba), mikroskopisch kleine, nackte Wurzelfüßer, welche langsam fließend sich bewegen und nur aus einem Schleimklümpchen (Protoplasma) bestehen. In allen Gewässern und feuchten Orten.

Amof, **Amoflausen**, bei malaischen Volksstämmen durch Opium hervorgerufene Raserei, in der die davon Befallenen mit einer Waffe auf die Straßen stürzen, was sich ihnen entgegenstellt, niederstoßen, bis sie selbst gebändigt oder getödtet werden.

Amol, pers. Stadt, s. Amul.

Amolliren (frz.), erweichen; **Amollisement** (spr. Amollismang), Erweichung, Erschlaffung.

Amomum, **Amome**, Pflangengattung, Familie der Scitamineen (Bananengewächse), perennirende Stauden der Tropen, mit kriechendem Wurzelstock und gewürzhaften, wohlriechenden Samen. Die **Cardamom-A.** (A. Cardamomum), auf den Molukken, Java und Sumatra, liefert die runden Cardamomen, die pfefferartige A. (A. granum paradisi), in Guinea, die Paradieskörner; die gewürzhaften A. (A. aromaticum), in Ostindien, die langen Cardamomen; die schmalblättrige A. (A. angustifolium), die großen Cardamomen.

Amön (lat.), anmuthig, lieblich; **Amönität**, Anmuth. **Amöna**, im Alterthum feste und blühende Handelsstadt in Pannonien, das heutige Raibach.

Amöneburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Kassel, Kreis Kirchhain, an der Osm, 985 E. Das hier 740 von Bonifacius gegründete Kloster (Amünaburg), war von Wichtigkeit für die Cultur des Hessenlandes. A. 27. Nov. 1633 vom Landgrafen von Hessen erobert; 27. Juni 1646 Sieg der Schweden über die Bayern; Sept. 1762 Schlußkanonade des Siebenjährigen Kriegs zwischen Franzosen und Ferdinand von Braunschweig, woran ein Denkmal erinnert.

Amontal (ital.), dießseit der Berge, ostwärts gelegen.

Amor (grch. Eros), der Gott der Liebe; zu unterscheiden von dem A. der spätern Dichter, dem Liebesgott, dem Sohne des Mars und der Venus, dargestellt als Knabe mit Bogen und Pfeil. In seinem Geleite sind die Eroten (Amoretten), die Söhne der Nymphen, die Grazien u.

Amor und Psyche, eine Fabel (bei Apulejus) von der Verbindung der Seele (Psyche) mit dem Liebesgott (Amor), daß die menschliche Seele nur, solange sie in lindlicher Unschuld beharre, sich glücklich fühle, bei Herausstreiten aus diesem Zustande aber voll Sehnsucht nach dem verlorenen Glücke umherirre und erst nach Leiden zu der höhern Glückseligkeit eingehe.

Amorbach, Stadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, 2381 E., Residenz des Fürsten von Leiningen.

Amorce (frz., spr. Amors), das Zündraut, das Zündpulver; die Mündung des Boßroßes beim Stein Sprengen; auch die Lockpfeife in einer Falle. **Amorciren**, Pulver aufschütten; Lockpfeife legen, anlocken.

Amoretti (Carlo), geb. zu Neglia 13. März 1741, gest. 24. März 1816 zu Mailand als Bibliothekar der Ambrosianischen Bibliothek, verdient bes. um die Mineralogie, auch um Paläographie und Kunstgeschichte.

Amorevole (ital., Mus.), lieblich, zärtlich.

Amörögo oder **Amurögo**, im Alterthum **Amorögo**, eine der Sporadischen Inseln des Griechischen Archipels, im W. von Naxos, 162 Kilom. mit 2198 E. Hauptort ist Chora.

Amoriter, kanaanitische Volksstamm, dessen östl. Zweig jenseit des Jordan von Moße unterjocht wurde (4 Mos. 21, 21 fg., 5 Mos. 2, 14 fg.), während sich Reste des westl. Zweigs in Südpalästina bis unter Salomo (1 Kön. 9, 20 fg.) und selbst Esra (9, 1) erhielten.

Amoroso (ital., Mus.), zärtlich, innig.

Amöröph (grch.), form- oder gestaltlos, in der Chemie Gegenatz zu krystallinisch. **Amorphyismus**, der Zustand der festen Körper, in welchen man keine Spur

von regelmäßiger Lagerung ihrer einzelnen Theilchen, also keine Spur von Krystallisation entdecken kann.

Amórpha (grch.), Misgestalten; Amorphie, Formlosigkeit, insbes. Misgestaltung eines organischen Körpers, Misgeburt.

Amórpha, Pflanzengattung, Familie der Papilio-
naceen, deren Art *A. fruticosa*, Bastard-Indigo, aus
Carolina, ein Strauch mit ährenständigen, schön schwarz-
braun purpurrothen Blumen, hei uns in Gärten an-
gepflanzt ist. Die Blätter enthalten etwas Indigo.

Amorphozōa, f. Seeschwämme.

Amortisation (lat.), Erbtödtung, Auslösen, Tilgung, die Veräußerung von Grundstücken an die Kirche, welche die Tödtung hieß, weil sie einmal Erworbenes nicht wieder herausgab (daher auch **Wortifikation**); dann das gerichtliche Verfahren (**Amortisationsverfahren**), wodurch eine Schuldburkunde, weil sie verloren gegangen, für ungültig erklärt wird; ferner der allmähliche Rückkauf von Staatspapieren sc., um sie aus dem Verkehr zu ziehen, und so die Schuld nach und nach zu tilgen. Der dazu angewiesene Fonds heißt **Amortisationsfonds**. — **Amortisieren**, tilgen, lösen, ungültig machen.

Amortissement (frz., spr. Amortig'mang), Nieder-
schlagung oder auch Tilgung einer Schuld. — In der
Baukunst eine Schlußverzierung, z. B. an einem Bogen etc.

Amor vincit omnia (lat.), die Liebe überwindet alles, alter Spruch, die Ulgewalt der Liebe ausdrückend.

Amos, der dritte unter den sogen. Kleinen Propheten, der Hebräer, Hirt aus Thekoa (Am. 1, 1. 7, 14 fg.), um 800 v. Chr., Strafprediger gegen die in Israel herrschende Abgötterei. Seine Drohoratel (9, 11 fg.), in einer berühmten Verheißung auslaufend, sind Muster von Schwung und Klarheit der prophetischen Rede.

Amotion (lat.), Entfernung (vom Amte); Entwendung (von Sachen). **Amoviren**, beseitigen, entwenden; absetzen; **amovirt**, entfernt, entsetzt.

Amour (frz., spr. Amuhr), Liebe, Liebſchaft, Lieb-
haberei. — **Amouretten**, kleine Liebeshändel.

Amoy oder **Emoy**, auch **Fukien**, **Hiamen**, Seestadt in der chines. Prov. **Fukien**, am Süden-
de der gleichnam. Insel. 300.000 E. Freihafen.

Ampel (lat. ampulla), in der kath. Kirche das Gefäß, in welchem das Salböl (Chrisma) aufbewahrt wird; zum Schmuck der Zimmer dienende Hängelampe.

Ampeleiden, die Weinrebegewächse; **Ampeleograph**, Schriftsteller über den Weinbau; **Ampelegraphie**, Beschreibung des Weinbaues; **Ampelurgie**, Weinbaukunde. **Ampelius** (Vucius), Schriftsteller im 4. Jahrh. n. Chr., erzählt in „*Liber memorialis*“ (am besten von Wölfflin 1854) die wichtigsten Weltbegebenheiten.

Ampelopsis, Zaunrebe, Zungenfarnwein, Familie der Weinstrebengewächse (Ampelideen). Die *A. hederaecea* oder *quinquefolia*, Wilder Wein, Zungenrebe, mit handförmigen, im Herbst sich roth färbenden Blättern, häufig zur Bekleidung von Mauern und Bäumen benutzt.

Ampère (fr. Anspäßer, André Marie), berühmter Physiker, geb. 20. Jan. 1775 zu Lyon, Prof. am Collège de France in Paris, gest. 10. Juni 1836, hat sich bes. durch seine elektrodynamische Theorie dauernd Ruhm erworben („Mémoire sur la théorie mathématique des phénomènes électro-dynamiques“).

Ampère (spr. Angpähre, Jean Jacques Antoine), Sohn des Vorigen, geb. 12. Aug. 1800 zu Lyon, seit 1831 Prof. der franz. Literaturgeschichte am Collège de France in Paris, gest. 27. März 1864, hat sich durch eine Reihe von Schriften um die franz. Literatur wie um die Literatur überhaupt Verdienste erworben.

Ampezzo, Gemeinde im gleichnam. tiroler Bezirk, 2979 G., an der von hohen Dolomitmassen umgebenen Ampezzaner Straße, die seit 1830 über die Gadorischen Alpen aus dem Fustertal (Toblach) nach dem Venetianischen (Pieve di Cadore) führt.

Umpping, Dorf im bair. Kreise Oberbaiern, 800 E., an der Eisenbahn München-Simbach. Hier 28. Sept. 1322 Gefangenname Friedrich's des Schönen durch Ludwig den Baiern (auf dem Schlachtfelde Kapelle). 1. Dec. 1800 Sieg Erzherzogs Johann über die Franzosen.

Amphemerisch (grch.), täglich wiederkehrend.

Ampher, Ampfer, f. Rumex.

Amphiaräus, berühmter griech. Seher, Theilnehmer an dem unglücklichen Zuge gegen Theben, wurde hier der Sage nach von der Erde verschlungen. Sein Andenken ward durch einen ihm geweihten Tempel mit Traumorakel erhalten.

Amphibien (grch., d. i. doppellebige Thiere, die im Wasser und auf dem Lande leben können), früher mit den Reptilien zu Einer Thierklasse vereinigt, heißen jetzt nur die Lurche, kaltblütige Wirbelthiere, mit nackter Haut, welche alle wenigstens im jugendlichen Zustand durch Kiemen atmen. Man theilt sie ein in Froschlurche (Froschlurche, Ecaudata), ohne Schwanz, Körper kurz und vierbeinig (Frosch, Kröte, Ute), in Molche (Schwanzlurche), Körper verlängert, eckenförmlich und langgeschwänzt, vier-, selten zweibeinig (Salamander, Olm), und in Schleimlurche, mit wurmförmigem, fuslosem Körper (die Blindwüthel im tropischen Südamerika).

Amphibische Pflanzen, krautartige Pflanzen, im Wasser und auf dem Lande vorkommend, wie Polygonum amphibium, Wassernötherich, Ranunculus aquatilis, Wasserhahnenfuß etc.

Amphibiolithen (grch.), Versteinerungen von Amphibien aus der Vorwelt.

Amphibiologie (grch.), die Wissenschaft, welche sich mit Untersuchung u. der Amphibien befaßt.

Amphiböl, soviel wie Hornblende (s. d.).

Amphibolie, auch **Amphibologie** (grch.), Zweideutigkeit, Doppelsinnigkeit, bezeichnet in der Philosophie die Verwechselung der Begriffe; amphibolisch, zweideutig, doppelsinnig.

Amphibolische Gesteine sind Felsarten, in denen der Amphibol als wesentlicher Gemengtheil vorkommt (Diorit, Hornblendefels, Sphenit).

Amphibolithen, vom Blitz verglaste Felsstücke.

Amphibräachys, dreisilbiger Versfuß mit kurzer Silbe beginnend und endend: $\cup\text{—}\cup$, z. B. zerstören.

Amphibranchien (grch.), die Mandeln des Halses mit den umgebenden Theilen.

Amphidiplopie (grch.), das Doppelsehen.

Amphidromia (das Umlaufen), griech. Familienfest, meist am 5. Tage nach der Geburt eines Kindes gefeiert, wobei diesem der Name gegeben wurde.

Amphigurie (grch.), lauterwelsches Geschwätz, hochtrabende Redeweise ohne Sinn.

Amphikarpisch (grch.), auf beiden Seiten, über und unter der Erde fruchtbringend.

Amphiktiononenbund - Gericht, religiös = polit. Bundesgericht Griechenlands, der Sage nach (jedoch irrig) vom König Amphiktyon gestiftet, bestehend aus je 2 Abgeordneten von 12 Völkerschaften, welches sich des Jahres einmal zu Delphi, das andere mal zu Anthela bei Thermopyla versammelte. Streitigkeiten einzelner Städte schlichtete, Vergehen gegen das Völkergesetz und gegen den Tempel zu Delphi bestrafte, Gelbbußen auflegte und seinen Beschlüssen selbst durch Waffen, wie im 10 jährigen Phocischen oder Heiligen Kriege, Folge zu geben wußte. Dieses Gericht hörte mit dem Verfall des Delphischen Orakels auf (Tittmann, „Ueber den Bund der Amphiktiononen“ 1812).

Amphiktyon, Deukalion's und der Pyrrha Sohn,
einer der mythischen Könige Attikas.

Amphilochus, des Amphiaraus und der Triphyle Sohn, einer der Epigonen gegen Theben und der Griechen gegen Troja, als Wahrsager berühmt, Stifter des Orakels zu Mollos, nach seinem Tode göttlich verehrt.

Amphilogie (grch.), Widerrede, Streit; amphilögisch, widersprechend.

Amphimacer, auch **Creticus** genannt, dreißiger Versfuß, mit langer Silbe beginnend und endend:

Amphimedon, einer der Freier der Penelope, welchen Telemach erstach.

Amphion, als ältester griech. Tonkünstler bekannt, Sohn Jupiters und der Antiope, Zögling der Musen, soll auf der Lyra so schön gespielt haben, daß sich selbst Steine davon bezaubert zu einer Mauer um Theben

verbunden. Der Verlust aller seiner Kinder von der Niobe (f. d.) veranlaßte ihn zum Selbstmord.

Amphioxus, f. Lanzettfisch.

Amphipoda, f. Flohkrebie.

Amphipolis, atgen. Colonie an der Mündung des Strymon in Thrazien, berühmt durch die Schlacht (422 v. Chr.) zwischen Athenern und Macedoniern, später Besizthum der Könige von Macedonien, von den Römern zur Hauptstadt Macedoniens erhoben, im Mittelalter wegen naher Goldminen Chrysopolis (Goldstadt) genannt.

Amphibänen, f. Doppelschleichen.

Amphiscii (grch.), Zweischattige, Bewohner der heißen Zone, in welcher der Mittagsschatten in einem Theile des Jahrs nach Norden, im andern nach Süden fällt. Einmal im Jahre werfen sie ihren Schatten nur unter sich und heißen dann Aescii (Dnischattige), wenn nämlich die Sonne gerade in ihrem Zenith steht.

Amphissa oder **Salona**, Stadt in Griechenland und Hauptort der Nomarchie Phthiotis und Phocis, 4463 E., am gleichnam. Golse, Sitz eines Bischofs. Das alte A. ward 340 v. Chr. von Philipp von Macedonien auf Geheiß der Amphiktyonen zerstört, blühte aber unter den Römern wieder auf.

Amphitheater (grch., d. i. Rundschauplatz), länglich rundes Schaugebäude der Römer für Kampfsiele, mit kufenweise sich übereinander erhebenden Sigen für die Zuschauer. In allen röm. Provinzen befanden sich A.; das größte war das Colosseum zu Rom.

Amphitrite, des Meergottes Nereus Tochter, Gemahlin des Neptun, als Königin des Meeres auf einem von Tritonen gezogenen Muschelschiffe dargestellt.

Amphitropisch (grch.), nach nach beiden Seiten wendend. Amphitropische Pflanzen, bei denen Blatt und Wurzeltheile eine zirkelförmige Krümmung bilden.

Amphitruo oder **Amphitruon**, altgriech. Heros, König von Tirhäs, Gemahl der Alkmene, welche durch Jupiter, der A.'s Gestalt angenommen hatte, Mutter des Hercules ward.

Amphiuma, s. Malmolch.

Amphora, bei Griechen und Römern ein thönernes trugähnliches Gefäß mit engem Halse und zwei Henkeln, bef. zur Aufbewahrung des Weins, später auch zu Mischtrinken benutzt. — Die A. war auch ein Flüssigkeitsmaß der alten Griechen und Römer. Das heutige venet. Weinmaß A. = 58 Lit.

Amphotere Bildungen bezeichnen Gesteine, die unter Einwirkung von vulkanischer Thätigkeit und Wasser zugleich entstanden sind, wie die vulkanischen Tuffe.

Amplexiren (lat.), umarmen, umfassen; amplexiren, umfassend; Amplexation, die Umfassung, bef. in der Alchemie die Vereinigung der weißen Frau (des Mercur's) mit dem rothen Mann (dem Goldferment).

Ampliativ (lat.), der sehr hohe Grad einer Eigenschaft, zum Unterschied von dem Superlativ, welcher den höchsten Grad ausdrückt.

Amplification (lat.), Erweiterung; die Vertagung eines Processes, behufs besserer Information.

Amplification (lat.), Erweiterung, heißt die ausführlichere Darlegung einer Vorstellung oder Behauptung durch Veranschaulichung und Vergleichung. Amplificiren, erweitern, ausdehnen.

Amplitude (frz., spr. Amplitüd), der Unterschied des höchsten und niedrigsten Standes bei Beobachtung des Luftdrucks.

Amplonius Ratief, aus Rheinsberg im Kölnischen, Arzt und 1393 Rector zu Erfurt, gest. 1435 in Köln, stiftete zu Erfurt ein Collegium Amplonianum, dem er seine Handschriftensammlung vermachte (jetzt in der königl. Bibliothek zu Erfurt).

Amposis (grch.), das Zurücktreten der Säfte in die innern Theile des Körpers.

Amputelette (frz., spr. Angputlett), der hölzerne Zylinder eines Hohlgeschloßes; auch die Sanduhr.

Ampon, Nebenfluß des Maros in Siebenbürgen.

Ampulla (lat.), bei den Römern ein hauchiges Gefäß für Flüssigkeiten, namentlich des Salbols in den Wädern; in lat. Kirchen das Gefäß für das heilige Del, wie auch das bei dem Messopfer gebrauchte Wasser-

und Weinkännchen. — Die **Ampulla Remensis** (La sainte ampoule) ist das bei der Salbung des fränk. Königs Chlodwig I. zu Rheims angeblich durch eine Taube vom Himmel gebrachte Gefäß, mit dessen unsiegbarem Dele die Könige von Frankreich bis auf Karl X. gesalbt wurden. — In der Anatomie bezeichnet A. Bläschen oder ähnliche Höhlungen organischer Theile; in der Botanik: Schlauch, Blase; in der Rhetorik: Schwulst.

Ampullas loqui oder **prolosere**, lat. Redensart: prahlen, aufschneiden, in hohem Tone reden.

Amuridan, Landstrich in der span. Prov. Gerona, zwischen dem Flusse Ter und der Stadt Rosas, durch seine Fruchtbarkeit bekannt; als Hauptstadt desselben gilt Figueras.

Amurias (Castellon de A.), Stadt in der span. Prov. Gerona, an der Muga, 3260 E.

Amputation (lat.), Gliederablösung, die kunstgemäße Ablösung von Gliedmaßen oder Theilen derselben mittels einer Trennung in ihrem Verlaufe (Continuität). Sie unterscheidet sich hierdurch von der Enucleation oder Eraticulation, welche die Glieder im Gelenke, also in ihren Berührungstellen (Contiguität), abtrennt. Uebrigens wird neuerdings die A. oft durch die Resection der Gelenke ersetzt, bestehend in der Ablösung eines Knochenstücks, wobei das Glied erhalten bleibt. Man führt die A. mit dem Messer aus, indem man entweder einen Ertelschnitt rund um das Glied bis auf den Knochen macht, oder durch einen eisförmigen Schnitt, oder endlich durch Bildung von zwei aus Haut und Muskeln bestehenden Lappen Weichtheile zu gewinnen sucht, mit denen man die Schnittfläche bedeckt, vor Einfluß der Luft und anderer Reize schützt und so die Heilung beschleunigen kann. Nach dem Schnitte werden die Knochen durchsägt, dann die einzelnen blutenden Gefäße aufgesucht und unterbunden, endlich die Wunde gereinigt und der Verband zur Heilung angelegt. Die Operation geht meist schnell vorüber und eine A. des Schenkels währt zuweilen nur eine halbe Minute. Auch die Heilung des Amputationsstumpfes erfordert seit Einführung der antiseptischen Verbandmethode nur kurze Zeit. Kleine Glieder (Finger, Zehen) entfernt man zuweilen mit Meißel und Hammer (Dactylosmieleus) mit einem Schlage bei messerschnellen Kranken, doch dauert die Heilung länger. — **Amputiren**, eine solche chirurg. Operation vornehmen. (Gsmarch, „Handbuch der chirurg. Technik“, 1877.)

Amras, Schloß in Tirol, f. Ambras.

Amrit, das alte Marothos, die ruinreichste Stätte auf der ganzen Küste des alten Phönizien (Syrien).

Amritsir, **Amritsir** oder **Randsapur**, Hauptstadt des gleichnam. Bez. (7126 Kilom. mit 832,750 E.) des indobrit. Gov. Pendschab in Hindostan, 135,813 E., vertheidigt durch die Festung Gownidgarh, Mittelpunkt des Handels, wie der Religion und der Gelehrsamkeit der Shits. Der Amritsaras (Teich der Unsterblichkeit), das Nationalheiligtum der Shits, ein Teich mit klarem Wasser, in dessen Mitte ein Tempel des Hari (Wishnu).

Amrom, **Amrum**, Insel im Kreis Londern des preuß. Reg.-Bez. Schleswig-Holstein, 10 Kilom. lang, 3 Kilom. breit, 550 E.; reiche Austerbänke.

Amru-el-Kais, berühmter arab. Dichter des 6. Jahrh. n. Chr., Fürst des Stammes der Kendab, ist Verfasser einer „Moallalat“ (herausgeg. von A. Müller, 1869) und eines „Dwan“ (herausgeg. von Gudin de Slane, 1837). Durch Rückert's Uebersetzung „A., der Dichter und König“ (1843), ist ein Theil dieser altarab. Poesien auch deutsch zugänglich geworden.

Amberg (Aug. Phil. Christian Theod. von), geb. zu Kopsch 17. Juli 1789, seit 1850 bis zu seinem Tode 9. Dec. 1871 Chef der Eisenbahn und Postdirection zu Braunschweig, machte schon 1826 den Plan zu einem norddeutschen Eisenbahnnetz.

Amshasbands (im Zend amesha spenta, d. i. die unsterblichen Weisen), im Parsismus die sieben höchsten Geister im Reiche des Lichts; deren oberster Ormuzd.

Amshire, der sechste Monat des türk. Kalenders.

Amstdorf (Nitol. von), der Freund und Gehülfe

Ruther's, geb. 3. Dec. 1483 in Böhmen bei Wurzen, wirkte nacheinander zu Mittenberg, zu Magdeburg, 1542—47 als prot. Bischof zu Raumburg-Zeitz, dann am Hofe zu Weimar, wo er die Gründung der Universität Jena (1548) betrieb, und übernahm 1552 die Superintendentur zu Eisenach, wo er 14. Mai 1565 starb. Als Haupt der strengen Lutheraner (neben Flacius) war A. fast in alle theol. Sündel jener Zeit verwickelt. Biographie von Meier (Bd. 3 des „Leben der Ältern der luth. Kirche“, 1861).

Amstel, Schwarzdroffel, Merle (*Turdus merula*), Drosselart, Männchen schwarz mit safrangelbem Schnabel, Weibchen schwarzbraun mit dunkler gefleckter Kehle und Brust. (S. Drossel). — A. heißt auch ein See- fisch aus der Familie der Rippfische (*Labrus merula*).

Amstelbeere, s. Rhamnus.

Amstelseld, Kossowarsfeld, ungar. Rigómez, 52 Kilom. langes Thal, unweit Priskina im Fürstenthum Serbien, bekannt durch zwei mörderische Türken- schlächten 27. (15.) Juni 1389 gegen die Serbier und 19. Oct. 1448 gegen die Ungarn.

Amstel (Samuel), geb. 17. Dec. 1791 zu Schin- nach, seit 1828 Prof. an der Kunstakademie zu Mün- chen, wo er 18. Mai 1849 starb, nach namentlich nach Michel Angelo, Rafael und Thormaldsen, zuletzt Over- beck's: Triumph der Religion in den Künsten.

Amstädten oder Amstetten, Marktsteden im gleichnam. Bez. in Unterösterreich, an der Wien-Wiener Eisenbahn. Hier 5. Nov. 1805 Sieg der Franzosen über die österr.-russ. Arrieregarde.

Amstäg, Dorf an der Gotthardstraße im Schweiz. Canton Uri, am Eingange in das Maderanerthal.

Amstel, kleiner Fluß in der niederl. Prov. Nord- holland, entsteht südwestl. von Amsterdam aus der Drecht und Wydrecht und mündet bei Amsterdam in den gro- ßen Kanal. Nach demselben war unter franz. Herr- schaft das Dep. Amstelsland benannt.

Amstelveen, s. Kiewer-Amstel.

Amsterdam (lat. Amstelodamum), Hauptstadt des Königr. der Niederlande und der Prov. Nordholland, an der Amstel und dem Kanal, welcher seit Austrock- nung des IJ die Zwittersee mit der Nordsee verbindet, mit 281,944 E., durch Kanäle in 90 Inseln getheilt, welche durch 300 Brücken verbunden sind, und in Form eines halben Mondes, meist auf eingerammten Pfählen, erbaut. A. hat prächtige Gebäude: das ehemalige Stadthaus, seit 1808 königl. Palast, geschmückt mit Werken der einheimischen Kunst aus ihrer Blütezeit, den zum Stadthaus eingerichteten frühern Prinzenhof, das schöne Rippenhaus mit dem Museum, die Börse, das Hindische Haus, die Katharinenkirche mit den Grabmälern de Ruyter's, van Galen's und Vondel's, die Nikolaitirche mit den Denksteinen der niederl. See- helden Heemskerk, van der Jaan, Sweerts und van der Hulst, die große Synagoge. Ebenso reich ist A. an wichtigen und nützlichen Anstalten und Stiftungen der verschiedensten Art. Am 15. Oct. 1877 wurde die neue Universität eröffnet. Der Hafen ist schön und durch Herstellung des neuen Kanals auch großen See- schiffen zugänglich. Große Schiffswerke und bedeuten- der Verkehr in allen zur Auslastung und Verprobian- tirung der Schiffe nöthigen Artikeln bezeichnen A. als Seehandelsstadt ersten Ranges. Dem entsprechend ist der großartige Fabrik- und Handelsbetrieb.

Amsterdam, unbewohnte Insel im Indischen Ocean, zwischen dem Cap der Guten Hoffnung und Tasmanien, 32 Kilom. lang, mit einem 900 Mt. hohen erloschenen Vulkan, an dessen Krater heiße Quellen. — A., Insel in der Balt-Strasse an der Nordwestspitze von Ceylon. — A., Insel im Artischen Ocean an der Westküste von Spitzbergen. — A., Insel im malaischen Archipel an der Nordküste von Java.

Amst, Berufsthätigkeit im Dienste Anderer, vor- zugsweise eine für öffentliche Zwecke geschaffene Stelle mit den damit verbundenen Rechten und Pflichten.

Amst der Schlüssel heißt die Macht der christl. Kirche, Sünden zu vergeben (Vörschlüssel) und zu be- halten (Windschlüssel), nach den Worten Christi zu Be-

trau: „Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben“ u. s. f. (Matth. 16, 19). Der Papst, als Nachfolger Petri, übt die Schlüsselgewalt über die ganze kath. Kirche, die Bischöfe und Priester üben sie durch päpstl. Vollmacht in ihren engern Kreisen aus.

Amtmann ist der officielle Titel für den Vorstand eines Bezirks, vorzugsweise von Gericht's- und staat- lichen oder kommunalen Verwaltungsstellen.

Amtsbeleidigung, Beleidigung eines Beamten im Amte, hat verschärfte Strafolgen als die Ehren- beleidigung im bürgerlichen Leben.

Amtsblatt, Zeitung, in welcher die amtlichen Er- laße der Behörden veröffentlicht werden.

Amtsstassen, in Sachsen solche Gutsbesitzer und Städte, welche in Lehn's- und Proceßsachen das lan- desherrliche Amt, zu dessen Bezirk sie gehören, als die erste Instanz anerkennen. Ihnen stehen die **Schreibstassen** entgegen, welche in Ansehung der Bezahlung unmitte- bar unter der Landesregierung stehen.

Amtsvergehen, **Amtsverbrechen**, pflichtwi- drige Handlungen eines öffentlichen Beamten, fallen zwar in den Bereich der sogen. Disciplinargewalt, sind aber theilweise auch criminalrechtlich strafbar, als Beleidigung, Erpressung, widerrechtliche Freiheitsentziehung etc.

Amu, **Amu-Daria**, bei den Hebräern Gihon, der Druß der Alten, Fluß in Turan, entspringt auf dem Hochlande Pamir, erhält Zuflüsse von den Gebirgen Turkestan und des Hindukusch, durchfließt Balch, die Bucharei und das Khanat Khiva, vertheilt sich hier in viele Kanäle und mündet nach 1880 Kilom. in den Aralsee. Sein Stromgebiet umfaßt 440,000 Kilom.

Amucusee, s. wie Amuic.

Amu-Daria-Gebiet, Verwaltungsbezirk im russ. Turkestan, am Aralsee und am Unterlauf des Amu, 103,534 Kilom. mit 109,585 E., welche meist dem öz- begischen (türk.) Stamme angehören, doch finden sich auch zahlreiche Stämme, Bulgaren, Iranier, Araber. Das Gebiet, in die Bezirke Schuragan und Ischambai ge- theilt, wurde 1873 erobert. Hauptort ist Fort Rufus.

Amul oder **Amol**, Stadt in der pers. Landschaft Masanderan, am Flusse Heraz, 10,000 E.

Amulation (lat.), Nachahmung, Vetterei; ämu- liren, wetteifern, nachahmen.

Amulet (von dem arab. Hamalet, Anhängsel), ein mit Charakteren und Formeln bezeichneter, auch leerer Körper (Stein, Metall, Papier, Kräuter etc.), zur an- geglichen Abwehr gegen Krankheiten und Bezauberung als Hals-, Armband oder Fingerring getragen.

Amur, der Hauptstrom des nordöstl. Asien, in sei- nem obern Laufe bis zur Einmündung des Songari von den Tungusen Schilka, von den Mandtschu Sagalin- Ula, von den Chinesen Sche-long-kiang genannt, ent- steht aus der Vereinigung der Schilka und des Argun oder Ker-ulun, durchfließt dann die sogen. Mandtschu- rei, nimmt von N. her den Dintiri (oder Dseja), den Njuman (oder Burija), weiter abwärts den Goryn und Ungun, von S. her den mächtigen Songari-Ula und den Ufuri auf und mündet nach 4460 Kilom. der In- sel Sagalin gegenüber in die Mamiastraße. Sein Strom- gebiet wird auf 2,002,000 Kilom. berechnet.

Amurang, Bai und Hafenort auf Celebes, 33 Kilom. südwestl. von Menado.

Amurgebiet, in Rußland officielle Benennung für den westl. Theil des Amurlandes (449,500 Kilom. mit 44,400 E.), welcher durch Verordnung vom 8. Dec. 1868 eine eigene Verwaltung erhielt. Sitz der letztern ist Blagowestschensk.

Amurland, s. Mandtschurei.

Amusette (frz., spr. Amüsett), einpfündige Ra- none, früher den leichteren Truppen beigegeben, kam mit der weitem Entwicklung der Feldartillerie außer Ge- brauch, tauchte aber in andern Formen neuerdings wie- der auf, als ein Mittelglied zwischen Geschütz und Gewehr.

Amusie (grch.), Mangel an Kunstsinne und Schön- heitsgefühl; auch Misklang, Disharmonie.

Amußiß (lat.), das Nichtseyn, die Nichtsinn.

Amphelie (grch.), Schwind des Rückenmarks.

Amygdalaceen, mandelartige Gewächse, Sträucher und Bäume, s. Mandel.

Amygdalin wird aus den von ihrem fetten Oele durch Auspressen befreiten bitteren Mandeln durch Auskochen mit absolutem Alkohol gewonnen und krystallisiert in farblosen bitterstschmelzenden Blättchen. Wird es mit der durch Zerstoßen süßer Mandeln gebildeten Milch in Berührung gebracht, so entsteht sogleich durch einen im letztern enthaltenen Stoff (Emulsin) Bittermandelöl.

Amygdaloide, gewisse Gesteine mit mandelförmigen Höhlräumen, Melaphyrmandelstein von Idar.

Amygdalus, der Mandelbaum.

Amphiklā, Stadt in Lakonien am Eurotas, südöstl. von Sparta. Bei der Stadt eine Bildsäule im Tempel (Amphiklaon) des Apollo, der deshalb Amphiklaos hieß.

Amphylisch (grch.), stark angreifend, aufregend.

Amuhl (von Amylum, Stärkemehl), ein in seinem chem. Verhalten dem Methyl und Methyl analoges Radical, aus 10 Aequiv. Kohlenstoff und 11 Aequiv. Wasserstoff bestehend, stellt eine farblose Flüssigkeit von schwach ätherischem Geruche und brennendem Geschmack dar, und wird durch Destillation des Jod-Ä. mit Zinkamalgam bei 155° erhalten. — Der Amuhlalkohol ist das reine Kartoffelfuselöl, das allgemein bei der geistigen Gärung stärkehaltiger Substanzen entsteht und bei der Destillation gewonnen wird.

Amulacea (grch.), Stärkemehlhaltige Heilmittel, wie Sago, Arrowroot &c.

Amylum, **Amylum** (grch.), Stärke, Kraftmehl, ist ein chemisch indifferentes, aus kleinen Körnern bestehender Stoff, der sich fast in allen Pflanzen findet und gewöhnlich durch Auswaschen aus dem Samen der Getreidearten, aus den Kartoffeln, dem Marke der Euphoralie und einigen Wurzeln gewonnen wird. Durch heißes Wasser quellen die Körner auf und bilden Kleister. Durch Wasser und Diastase wird die Stärke in höherer Temperatur in Dextrin und Krümelzucker verwandelt. Jod färbt das Stärkemehl blau. Ä. bildet den Hauptbestandtheil unserer Getreidekörner.

Amiot oder **Amiot** (spr. Amto, Jacques), geb. zu Melun 30. Oct. 1513, gest. zu Vurere 6. Febr. 1593, ausgezeichnete franz. Uebersetzer griech. Classiker. — Ä. (Soh.), Jesuit, geb. 1718 zu Toulon, gest. 1794 in China, hat als Missionar zu Peking viel zur genaueren Kenntniß Chinas beigetragen.

Amhrant (spr. Amhröth), oder **Amhraldus** (Mosk.), geb. im Sept. 1596 zu Bourgueil, gest. 8. Jan. 1664 als Prof. an der Akademie zu Saumur, berühmter reform. Theolog, dessen Wilderung der calvin. Lehre von der Prädestination die ganze reform. Kirche jener Zeit erregte.

Amyris, Balsampflanze, Pflanzengattung, Familie der Burseraceen. Ä. Plumieri gibt das westind. Elemiharz, Ä. balsamifera das amerik. oder Jamaika-Rosenholz.

Amyris insänt, Amyris ist nährisch geworden, eine nach Amyris, einem Bürger von Sybaris benannte Hebensart des Panfianias, auf einen angewendet, der etwas anscheinend Widersinniges unternimmt.

Amylie (grch.), Mangel an Schleim.

Ana, als Endung mit einem Eigennamen verbunden, ist häufig der Titel für Sammlungen von Anekdoten, Aussprüchen und allerlei Nachrichten, die in Bezug auf jenen vorgelegten Eigennamen (z. B. Scaligerana, Taubmanniana) stehen.

Anabaptismus (grch.), Wiederholung der Taufe, Lehre der Anabaptisten, s. Wiedertäufer.

Anabara, Fluß in Sibirien, zwischen dem Gov. Jenissei und Jakutsk, mündet ins nördl. Eismeer.

Anabasis (grch., d. i. Hinaufsteigen), bei den alten Griechen ein Feldzug in ferne Länder, bes. gebirgige, ist der Name zweier histor. Werke aus dem Alterthum: die Ä. des Cyrus nach Asien von Xenophon und die Alexander's d. G. gegen Persien von Arrian.

Anabaten, die Kämpfer auf den Streitwagen.

Anabaton (grch.), in den griech. Kirchen der erhöhte Ort vor dem Altar, auf welchem der ministrirnde Diakonus steht.

Anabiose (grch.), Zustand thierischer Organismen,

bei denen durch Austrocknung (z. B. Nüderthierchen) oder Gefrieren (Frösche, Fische) die Lebensprocesse in Stillstand versetzt worden sind.

Anabrosis (grch.), Zerstörung thierischer Theile durch ätzende Mittel.

Anacahuiteholz, mexic. Holzart, als vorzügliches Mittel gegen Brustleiden angerühmt, seit 1861 auch in Europa eingeführt, hat diesen Ruf aber durchaus nicht bewährt. Es ist von grauweisser Farbe, schmeckt gekaut leicht bitter, und läßt bei sehr starkem Reiben einen Zimmt- und Vanillengeruch wahrnehmen.

Anacardienholz, s. wie Acajonholz.

Anacardium, Nierenbaum, Pflanzengattung der Balsamgewächse (Terebinthaceen). Ä. occidentale, ein 7 Mt. hoher immergrüner Baum des tropischen Amerika, dessen nierenförmige Steinfrüchte (**Anacarden**, westind. Elefantensläuse, **Acajonüsse**) auf dem birnförmig angeschwollenen, eßbaren Fruchtsiele sitzen. Das in den Zellen der rußartigen Steinfrucht enthaltene schwarze, ätzende Oel wird medicinisch verwendet, auch als Farbmittel gebraucht; das sehr dauerhafte, feingedrehte Holz kommt als weißes Mahagoniholz in den Handel.

Anachäris, s. Wasserpest.

Anacharsis, ein Scythe aus königl. Geschlecht, kam aus Wissenstrib zur Zeit des Solon nach Griechenland. Sein mit Fabeln durchwirktes Leben hat Barthélemy in „Voyage du jeune A. en Grèce“ bearbeitet.

Anachoriten (grch.), christl. Einsiedler, Eremiten, in Einfachheit und Zurückgezogenheit sich dem Dienste Gottes widmend, kamen im 2. Jahrh. n. Chr. auf. Aus dem Anachoretischen entwickelte sich das Mönchthum.

Anachronismus (grch.), ein Verstoß wider die Chronologie, Verlegung einer Begebenheit oder auch einer Sitte in einen falschen Zeitraum. **Anachronistisch**, zeitwidrig, gegen die Zeit verstoßend.

Anader (Aug. Ferd.), Componist, geb. 17. Oct. 1790 in Freiburg (Sachsen), seit 1822 Cantor und Musikdirector daselbst, gest. 21. Aug. 1854, verfaßte zahlreiche Gesangscompositionen, bes. die Cantate „Der Bergmannsgruß“.

Anaconda, s. Riesenschlange.

Anacolytus, Ringblume, Pflanzengattung, Familie der Compositen; die heilkräftigen Wurzeln von Ä. officinarum kommen als deutsche Bertramswurzel, die von Ä. Pyrethrum als röm. Bertramswurzel im Handel vor und werden häufig bei Zahnschmerzen und Augenleiden gebraucht. Beide am Mittelmeere heimisch.

Anadiplose (grch.), Verdoppelung, rhetorische Figur, nachdrückliche Wiederholung eines, bes. des letzten Wortes des vorigen Satzes als 1. Wortes des folgenden.

Anadolli, **Anatolien**, **Natolien**, der türk. Name für Kleinasien. Anatolische Küste, die Küste vom Bosporus bis zum Cap Meis, östl. von Rhodus.

Anadhome, griech. Beiname der aus dem Meer „aufstehenden“ Venus.

Anadhr, Fluß in Sibirien, entspringt auf dem Stanowogebirge und mündet nach 750 Kilom. in den Anadhrischen Meerbusen, einen Theil des Kamtschatkischen Meeres. Am Ä. die russ. Niederlassung Anadhrsk.

Anagallis, Gauchheil, garte Kräuter aus der Familie der Primulaceen, mit schöner rother oder blauer Blume. Einige Arten, z. B. Ä. grandiflora, als Heilmittel gegen die Hundswuth.

Anaglyphen oder **Anaglyphen** (grch.), hoch oder flach erhabene Arbeiten, im Alterthum zur Verzierung von Vasen &c. Anaglyphil, die Kunst, Ä. zu verfertigen, ist ein Zweig der Plastik.

Anagni (spr. Ananji), Stadt in der ital. Prov. Rom, 6760 (8220) E., Schwefelquellen und Schwefelminen, hieß bei den Römern **Anagnia** und war die Hauptstadt der Herniker.

Anagnosien (grch.), Vorleser, bei den alten Griechen und Römern gebildete Sklaven. Davon **Anagnositer**, tragische Dichter, die ihre Stücke nur für das Vorlesen berechnet haben.

Anagoge (grch.), sinnbildliche Deutung.

Anagogie (grch.), die Erhebung des Geistes zu Gott, die Verückung; **anagogisch**, was den Geist erhebt, vom

irdischen oder Sichtbaren zum Himmlischen oder Unsichtbaren führt. — **Anagogische** Schriftauslegung ist diejenige Art allegorischer Bibelerklärung, welche den einfachen Geschichten und Bildern der Heiligen Schrift einen höhern Sinn beilegt.

Anagramm (grch.), die Rückwärtslesung oder willkürliche Versetzung der Buchstaben eines Wortes (z. B. „Gras“ und „Sarg“; „Berolinum“ und „Limon orbi“) oder Satzes, sodaß dann oft ein neuer Sinn entsteht.

Anagryis foetida, gemeiner Stintfarn, ein Schmetterlingsblütler Südeuropas, dessen geriebene Blätter übel riechen und abführend wirken und dessen Same Erbrechen verursacht.

Anah, Stadt am Euphrat in der türk. Prov. Bagdad, 4000 E.; Raftort für die Karavannen.

Anahuac, der südl. Theil des großen Tafellandes von Mexico oder Neuspanien in Amerika, der Hauptbestandtheil des meric. Staats, trägt den Charakter eines zusammenhängenden Hoßlandes, auf welchem zahlreiche Ebenen von 70–350 Kilom. Ausdehnung mit niedrigen Hügelketten wechseln und deren östl. Rand einzelne Erhebungen von beträchtlicher Höhe bezeichnen. Das Thal der Stadt Mexico liegt 2400 Mt. hoch. — Ehemals bezeichnete man mit dem Namen A. das Land vom 21–14° nördl. Br.

Anatamptik (grch.), die Lehre von der Zurückwerfung der Schall- und Lichtwellen.

Anatamperien (grch.), im Mittelalter Herbergen für Arme, Verfolgte u. neben den Kirchen.

Anatatharrie (grch.), Ausleerung durch Husten oder Erbrechen; anatharistische Heilmittel, ausleerende Mittel, Brech- und Purgirmittel.

Anakläse (grch.), die Biegung eines Gliedes nach außen; **Anaklastik**, soviel wie Dioptrik; **anaklastisch**, scheinbar gebogen.

Anakletus der Heilige, der Sage nach 3. Bischof in Rom (79–91), starb unter Domitian als Märtyrer. Gedächtnistag 13. Juli. — A. II., Gegenpapst Innocenz' II., behauptete sich mit Hülfe des Herzogs Roger von Sicilien und Mailand 1130–38 in Rom.

Anaklia, ehemals Stadt und Festung in Russ.-Kaukasien, am Schwarzen Meere, Gouv. Kutais, im orient. Kriege 1855 von den Türken zerstört.

Anakoluthema (grch.), Verklebung, in der Heilkunde ein Verbandmittel, durch welches getrennte Körpertheile miteinander vereinigt werden.

Anakoluthon oder **Anakoluthie** (grch.), in der Grammatik der Mangel an Folgerichtigkeit in der Construction, insofern letztere, vorzüglich nach längern Zwischenfällen, plötzlich verändert oder unterbrochen wird.

Anaktonosis (grch.), rhetorische Figur, wenn der Redner sich mit den Zuhörern gleichsam berathet.

Anaktron, griech. Dyrler aus Teos in Jonien, um 530 v. Chr. Seine Gedichte, von denen nur wenige übrig, besingen die Liebe und den Wein und sind der Typus einer ganzen Gattung der Poesie, der **Anakreonischen Poesie**, geworden. Die besten Ausgaben von Mehlhorn (1825) und Bergt „Poetae lyr. graeci“, (1866); die besten deutschen Uebersetzungen von Usch-ner (1864) und Moerike (1869). A.'s Lieder sind im sogen. **Anakreonischen Metrum** gedichtet.

Anakrusis (grch.), Aufschlag oder Auftakt, in der Metrik und Musik der Vorschlag, der vor dem Beginn der rhythmischen Bewegung einer Verszeile oder dem bestimmten Takte einer Melodie angeschlagen wird.

Analekten (grch.), Sammlung äußerlicher Stellen aus Schriftstellern, bes. Dichtern; dann überhaupt Sammelwerke.

Analepsie, **Analepsis** (grch.), Wiederbelebung ganz enträffelter Kranken durch analeptische Mittel. **Analeptica**, Heilmittel, welche einen erregenden Einfluß auf das Nervensystem und die gesunkene Herzthätigkeit ausüben, überhaupt vorübergehend belebend wirken. Zu ihnen gehören der Alkohol (Wein, Cognat, Arak u. dgl.), Aether und ätherische Oele, Moschus, Kampher, Ammoniak und manche aromatische Pflanzentheile.

Analgie oder **Analgésie** (grch.), Schmerzlosigkeit, Unempfindlichkeit gegen schmerzliche Einflüsse.

Kleines Conversations-Lexikon. I.

Analog (grch.), in seinen Verhältnissen ähnlich, gleichmäßig, einer bestimmten Regel entsprechend. **Analogie**, Ähnlichkeit, Verhältnismäßigkeit, Uebereinstimmung von Dingen in bekannten Eigenschaften, verbunden mit der Annahme, daß auch in anderer Beziehung gleiche Uebereinstimmung stattfinden werde. Ein analoger Schluß (**Analogismus**) zieht aus der anerkannten Ähnlichkeit zweier Dinge weitere Folgerungen, welche eine noch größere Uebereinstimmung darlegen. — In der Sprachlehre ist **Analogie** die Ähnlichkeit in der Bildung der Wörter; in der Mathematik die Uebereinstimmung gewisser Größenverhältnisse; auch nennt man die Formeln der Gleichheit zweier Verhältnisse (**Proportionen**) **Analogien**.

Analogie des Gesetzes und Rechts. Wo die Gesetze zur Entscheidung eines concreten Falls nicht ausreichen, ist eine Ergänzung derselben dadurch zu suchen, daß man die innere Consequenz derselben verfolgt; das Verhältniß der auf diese Weise gefundenen Rechtsätze zu den gegebenen Gesetzen heißt A. Hierbei unterscheidet man insbes. noch **Gesetzes-A.** von **Rechts-A.**, indem man bei jener die A. auf den Sinn einer einzelnen gesetzlichen Bestimmung, bei dieser auf den Geist einer ganzen Gesetzgebung bezieht.

Analogie des Glaubens bezeichnet bei den prot. Theologen das Verhältniß unbestimmter und undeutlicher Aussprüche der Heiligen Schrift zu den ähnlichen bestimmten und deutlichen, und zugleich den Grund des Verfahrens, jene diesen gemäß zu erklären, während nach kath. Principien bei zweifelhaften Stellen nicht die Heilige Schrift selbst, sondern die Tradition der Kirche entscheidet.

Analogion oder **Analogium**, in der griech. Kirche das tragbare Kesperuk.

Analogon (grch.), ein in gewisser Hinsicht Ähnliches. A. **rationalis**, nach Einigen das Vernunftähnliche in den Thieren, das aber nur ein Verstandähnliches (**A. intellectus**), eine gewisse Klugheit (Instinkt) ist.

Analphabeten (grch.), in der Gerichtssprache Personen, welche weder schreiben noch lesen können, oder auch Contrahenten, die der Sprache, in welcher eine Urkunde abgefaßt werden soll, untunlich sind.

Analytiren (grch.), auflösen, zergliedern, ein Ganzes in seine einzelnen Bestandtheile zerlegen.

Analisis, **Analyse** (grch.), Auflösung, Zerlegung, Zergliederung in einzelne Theile, in der Philosophie die Auflösung eines Begriffs in seine wesentlichen Merkmale, im Gegensatz von Synthese. **Analytische Methode** ist diejenige Art des Beweisens, vermöge welcher man die Thatfachen der Erfahrung zergliedert, um zu den Principien der Dinge aufzusteigen. — Die **mathematische A.** umfaßt im weitesten Sinne des Wortes die allgemeine Darstellung und Entwicklung der verschiedenen Formen des Zusammenhangs mehrerer Größen mit Hülfe der Rechnung. Sie zerfällt in die A. der endlichen und der unendlichen Größen. Erstere begreift die Lehre von den Gleichungen, den Reihen u., die zweite als Haupttheile die Differential-, Integral- und Variationsrechnung. Bei der Lösung von geometrischen Aufgaben versteht man unter der **analytischen Methode** im Gegensatz zur synthetischen dasjenige Verfahren, bei welchem das Gesuchte als gefunden betrachtet, und von ihm ausgehend der Zusammenhang bis zu dem Gegebenen hin entwickelt wird. — Die **chemische A.** ist dasjenige Verfahren, durch welches nicht nur die Beschaffenheit, sondern auch die Menge der in einem Körper vorhandenen Substanzen bestimmt wird. Die Untersuchung über die Beschaffenheit der vorhandenen Bestandtheile (der **qualitative Theil der A.**) muß stets der Bestimmung der Menge derselben (dem **quantitativen Theil der A.**) vorhergehen. Je nach den Bestandtheilen ist das bei der A. einzuschlagende Verfahren ein verschiedenes; besonders unterscheidet sich die A. der organischen, leicht zersehbaren Stoffe sehr von der A. der unorganischen Körper. Wenn man bei der Untersuchung über die Zusammensetzung einer organischen Substanz durch die völlige Zerstörung derselben bis zu den einfachsten sie bildenden Grundstoffen (Koh-

lenstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Sauerstoff) zurückgeht, so heißt eine solche A. eine **Elementar-A.**

Analytik ist die Wissenschaft, deren Gegenstand die Analyse bildet. **Unbestimmte A.** (ein Theil der Mathematik) behandelt die Auflösung der sogen. unbestimmten oder diophantischen algebraischen Aufgaben, in welchen die Anzahl der unbekannten Größen die Anzahl der gegebenen Gleichungen übersteigt, weshalb den gegebenen Bedingungen auf mehrfache Weise Genüge geleistet werden kann. — **Analytisch**, auflösend, zerlegend, so analytischer Begriff, analytisches Urtheil s.

Analym, wasserhaltiges Silicatmineral aus der Gruppe der Zeolithe, farblos, weiß bis fleischroth, durchsichtig bis durchscheinend. Schöne Krystalle in Blasenräumen vulkanischer Gesteine.

Anam, Reich in Hinterindien, s. **Annam**.

Anamabn, **Anamboe**, See- und Handelsstadt an der brit. Goldküste, mit starkem Fort, 5000 E.

Anämatoße (grch.), Mangel an Blutbereitung.

Anänaturgie (grch.), die Lehre von den unblutigen Operationen.

Anamba, niederl. Inselgruppe im Südchinesischen Meere, zwischen Borneo und Malacca, 2000 E.

Anamesit, basaltartiger Dolerit, feinstörnig, mit fast verschwindenden Gemengtheilen.

Anämie (grch.), Blutlere oder besser Blutarmuth (**Nigämie**), meist durch schwere fieberhafte Krankheiten, chronische Säfteverluste, übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen, Ausknechtungen u. dgl. hervorgerufen, ist kenntlich durch blasser Wangen und bleiche Lippen, blaßrothe Zunge und Hahnenfleisch, Kräftemangel, schnelle Ermüdung, Trägheit, Vergeßlichkeit, Hang zum Weinen. Hinsichtlich der Behandlung ist insbes. einfache aber nahrhafte Kost, frische Luft und mäßige getragene Thätigkeit des Körpers und Geistes zu empfehlen.

Anamnese (grch.), Gedächtniskunst), in der Heilkunde die Vorschriften, durch gewisse (anamnestische) Zeichen am Kranken und Fragen den Zustand vor und bis zur Zeit der Erkrankung zu erkennen. Die durch diese Untersuchung erhaltene Kenntniß des frühern Verhaltens und Zustandes nennt man **Anamnese**.

Anamorphose (grch.), Umbildung, Verbildung) bezeichnet die regelwidrige Entwicklung einzelner Pflanzentheile, entweder durch äußere Einflüsse oder absichtlich durch Kultur erzeugt. — In der Physik heißt A. die auf optischem Wege erzeugte Verwandlung der nach einem bestimmten Gezeze verzerzt gezeichneten Figuren in ihre regelmäßigen Formen. Man kann solche verzerzte Zeichnungen darstellen, bei welchen es 1) schon genügt, sie aus einem bestimmten Standpunkte zu beobachten, um durch die bloße Wirkung der Perspektive die regelmäßigen Figuren wiederherzustellen; 2) für welche ein cylindrischer oder konischer Spiegel oder 3) ein eigenthümlich geschliffenes Glas zur Herstellung der regelmäßigen Figuren gefordert wird. Die ersten heißen optische A., die zweiten katoptrische, die letzten dioptrische A.

Ananas, Pflanzengattung der Bromeliaceen (Ananasgewächse), mit feegrünen, fleischigen, dornig-gezähnten, abwechselnden Blättern, violetten Blüten, und einer zapfenähnlichen, zusammengesetzten Frucht, indem die anfangs grünen, später gelb reisenden Fruchtnoten mit der Blütenachse und den Deckblättern zu einem Ganzen verschmelzen. Die A. **sativa**, aus Südamerika, wird jetzt in allen heißen Ländern im Freien, bei uns im Gewächshause, jedoch nur durch Stecklinge cultivirt. Die 3—6 Kilogr. schweren, angenehm riechenden und erdbbeerartig schmeckenden Früchte dienen als Heil- und Nahrungsmittel, zur Bereitung von Ananaswein, Ananaspunsch und Liqueur. Die Fasern der Blätter liefern die Ananasfaser.

Anandrie (grch.), Feigheit, weibisches Betragen; Impotenz; **anandrisch**, männerlos, ohne Staubfäden (von Pflanzen).

Ananien, Hauptort des gleichnam. Kreises im russ. Govv. Gerson, am Tisul, 15,983 E.

Anantapodoton (grch.), rhetorische Figur, wenn dem Gegensatz der Nachsatz fehlt.

Anänthisch (grch.), blütenlos.

Ananur, bestiegter Hauptort des gleichnam. Kreises im russ. Govv. Tiflis, am Aragvi.

Anäpa oder **Anap**, bestiegter Hafenstadt am Schwarzen Meere, im russ. Kaukasien, südöstl. vom Einflusse des Kuban, 4898 E.

Anapäst (grch.), dreisilbiger Versfuß aus zwei kurzen und einer langen Silbe (—). In der griech. Literatur Name für in A. abgefaßte Spottgedichte.

Anapetie (grch.), Ausdehnung der Gefäße und Kanäle im Körper.

Anäphi oder **Namphio**, Cykladeninsel im Griechischen Archipel, östl. von Santorin, 60 Meilom. mit etwa 1000 E. Im W. der gleichnam. Hauptort; an der Südküste Ruinen eines Apollotempels.

Anaphie (grch.), Gefühllosigkeit der Haut, vermindertes oder aufgehobenes Gefühlsvermögen.

Anapylasmus (grch.), soviel wie **Ananie**.

Anaphoneis (grch.), Uebung und Stärkung der Lungen durch lautes Sprechen, Lesen, Singen.

Anaphora oder **Anapher** (grch.), rhetorische Figur, nachdrucksvolle Wiederholung desselben Wortes oder derselben Wortverbindung zu Anfang mehrerer aufeinander folgender Sätze.

Anaphrodisie, **Anaphroditismus** (grch.), Zustand der verminderten oder erloschenen Geschlechtslust, beruht meist auf Lähmung der Nerven, bes. Erkrankungen des Rückenmarks, aber auch auf Ausschweifungen, Entzündungen, Nierenkrankheiten. **Anaphrodit**, ein Zeugungsunfähiger.

Anaplasti, **Anaplastismus** (grch.), die Einrichtung eines gebrochenen Gliedes, insbes. die Wiederaufbauung der Bruchstücke. **Anaplastik**, die Kunst, verlorene Körpertheile aus andern Theilen desselben Körpers wieder zu bilden (plastische Chirurgie).

Anaplerose (grch.), das Ausfüllen, Ergänzen von Wunden durch nachwachsendes Fleisch, die Herstellung fehlender oder verloren gegangener Theile des Körpers.

Anarchie (grch.), Regierungslosigkeit, ein Zustand der Gesellschaft, wo die Herrschaft des Gesetzes und gesetzlicher oder unbestrittener factischer Autoritäten aufgehört hat. **Anarchisch**, im Zustande der Gesetzlosigkeit. **Anarchisten**, die, welche nach gesetz- und autoritätslosen Zuständen streben.

Anäreis (grch.), Widerlegung einer begründeten Behauptung durch Gegengründe.

Anäreten (grch., Wörder), die Planeten Saturn, als durch Kälte, und Mars, als durch Hitze schädlich. **Anas**, alter Name des Flusses Guadiana auf der Pyrenäischen Halbinsel.

Anasarca, **Anasarrie** (grch.), Hautwassersucht, Ansammlung von seröser Flüssigkeit im Unterhautzellgewebe, wobei der Körper geschwollen, die Haut blaß, kühl und glänzend erscheint. Beschränkt sich die Wassersucht nur auf die einzelnen Theile der Haut, so nennt man sie auch **Ödem** der Haut, **Wassergeschwulst**. Die Hautwassersucht ist keine eigenartige Krankheit, sondern nur ein Symptom anderer Krankheiten, insbes. gewisser Nierenkrankheiten, organischer Herzfehler, chronischer Ungenüden u. dgl. Die Behandlung erfordert deshalb eine sorgfältige Ermittlung der Grundursache.

Anastese (grch.), Widerlegen von aufgestellten Ansichten; auch Vertreibung von Krankheitsstoffen.

Anastadie (grch.), Bildungsfehler der männlichen Harnröhre, mit äußerer Oefnung auf dem Rücken.

Anastase (grch.), Zusammenziehung, bes. des Magens, daher soviel wie Magenkrampf.

Anastatica, **Anastatische Mittel** (grch.), zusammenziehende, blutstillende Heilmittel.

Anastase (grch.), die Gesehung; Verpflanzung von einem Ort zum andern; auch Ableitung von Säften.

Anastasia, Heilige der lath. Kirche. Die Aeltere, unter Nero, und A., die Jüngere, beide vornehme Römerinnen, unter Domitian hingerichtet; ihr Gedächtnistag 25. Dec. — A., eine schöne Griechin, zog sich, von Kaiser Justinian verfolgt, in ein Kloster zu Alandrindien zurück, wo sie als Mönch gekleidet 28 J. lang bis 567 lebte; Gedächtnistag 10. März.

Anastasiana lex, eine Satzung des röm. Rechts, nach welcher der Schuldner dem Cessionar (s. Cession) nicht mehr zu zahlen braucht, als derselbe wirklich für die Forderung gegeben zu haben beweist; in Preußen und Sachsen aufgehoben, anderwärts modificirt.

Anastasius, vier Päpste. **A. I.**, Nachfolger von Siricius, Pappi 398–401, bekannt durch seine Verdammung mehrerer Lehrsätze des Origenes; **A. II.**, Nachfolger des Gelasius I., regierte 496–498; **A. III.**, Nachfolger von Sergius III., 911–913; **A. IV.**, Nachfolger von Eugen III., 1153–54.

Anastasius I., byzantin. Kaiser 491–518, aus Epidaurum, geb. um 430, bestieg als Gemahl der Witwe des Kaisers Zeno den Thron, veranlaßte durch Begünstigung der Monophysiten blutige Unruhen in Konstantinopel und kämpfte vielfach mit Persern, Gothen, Bulgaren, Hunnen etc. Er wurde 518 vom Blitze getödtet. — **A. II.**, Kaiser 713–715, früher Artemius, folgte dem Kaiser Philippicus, wurde bei einer Soldatenempörung abgesetzt und 719 bei dem Versuch, wieder Kaiser zu werden, ermordet.

Anastasius, Abt und Bibliothekar am Vatican zu Rom, gest. um 886, verfaßte eine Kirchengeschichte „*Historia ecclesiastica*“ und eine Sammlung von Lebensbeschreibungen röm. Päpste (von Petrus bis Nikolaus I.), genannt „*Liber pontificalis*“.

Anastasis (Anastasi Bratanowski), geb. 1761 bei Kiew, gest. 1816 als Erzbischof von Astrachan, ausgezeichnete Kanzelredner, dessen „*Erbauungsreden*“ in Rußland noch jetzt als Muster gelten.

Anastasis Grün, Pseudonym des Dichters Anton Alex., Graf von Auersperg.

Anastasia hierochuntica, Veriörosee, eine in den trocknen Sandebenen Aegyptens, Arabiens, Palästinas vorkommende Pflanze der Cruciferen, deren kurz und reich verästelte Stengel sich nach der Samenreife knäuelartig zusammenballen, im Wasser oder in feuchter Luft sich jedoch wieder ausbreiten.

Anastasischer Druck, das von Rud. Appell erfundene Wegverfahren, alte Drucke in der Farbe so aufzufrischen, daß davon Ueberdrucke auf Zinkplatten gemacht werden können.

Anästhesie (grch.), Empfindungsblähmung, Zustand der Gefäßnerven, wo diese die Fähigkeit, äußere Eindrücke zum Gehirn zu leiten und so zum Bewußtsein zu bringen, verloren haben. Man nennt sie eine *centrale A.*, wenn sie in Erkrankungen des Rückenmarkes, eine *peripherische A.*, wenn sie in der Erschlaffung der äußern Empfindungsapparate ihren Grund hat. Die *A.* kann auch durch künstliche Mittel vorübergehend hervorgerufen werden: 1) durch Rüste (Eis); 2) durch narcotische Gifte, wie Opium, Morphin, Narotin u. a.; 3) durch Einathmung von Aether, Chloroform, Äuflgas, welche man *Anästhetica*, deren Anwendung aber *Anästhesien* nennt. Die letzte Art, Gefühlslosigkeit zu erzeugen, wird jetzt häufig bei den chirurg. Operationen angewendet. Das *Anästhesiren* ist indeß nicht ganz gefahrlos und muß vorsichtig geschehen.

Anästholose (grch.), chem. Auflösung der Körper in ihre Grundstoffe.

Anastomose (grch.), Zusammenmündung, in der Anatomie die Verbindung von zwei Blut- oder Lymphgefäßen, sodaß der Inhalt des einen in das andere übergehen kann; ist für die Chirurgie von Wichtigkeit, weil die *A.* nach Verödung eines großen Blutgefäßes (durch chirurg. Operation oder Krankheit) durch ein zur Seite des verödeten sich ausdehnendes kleines Gefäß den Kreislauf des Blutes herstellt und so die Ernährung des Gliedes sichert.

Anastrophe (grch.), Umkehrung, grammatische Figur, bei der um des Tons oder Numerus willen ein Wort dem andern gegen die grammatische Ordnung nachgesetzt wird (z. B. „Zweifels ohne“ für „ohne Zweifel“).

Anatas, aus Titanäure bestehendes Mineral, indigoblau bis eisenschwarz, hyacinthoth, nellenbraun, honiggelb, auf den Spaltungsflächen von metallähnlichem Diamantglanz; findet sich in Drusenräumen und Klüften krystallinischer Gesteine (Alpen, Ural).

Anathema (grch.), Weihgeschenk in den altgriech. Tempeln; dagegen **Anathema**, in der Bibel ein Verfluchter, der sich selbst, in der lat. Kirche der Bannfluch gegen beharrliche Irrgläubige oder grobe Verbrecher. — **Anathematistren**, mit dem Kirchenbann belegten.

Anathot, jetzt **Anäta**, nordöstl. von Jerusalem, ehemals Priesterstadt im Stamme Benjamin, Geburtsort des Propheten Jeremias.

Anathymiasie (grch., Ausdünstung), philos. Kunstausdruck, um die Ausdünstungen der Feuertheilchen aus den untern nach den obern Regionen zu bezeichnen, wodurch sich das Feuer in der Luft anhäufte, sodaß es auch beim Athmen mit eingeatmet werde. Heraclit erklärte daraus sowohl das Leuchten der Himmelskörper als das Leben der Menschen und Thiere, ja nannte die Weltsele selbst eine *A.*

Anatides (lat.), die Entenvögel.

Anatocismus (grch.), die Häufung von Zinsen auf Zinsen, kann sein *a. conjunctus*, wenn die rückständigen Zinsen zum Kapital geschlossen und mit diesem weiter verzinst werden (in den Staaten, wo die Zinsbeschränkungen nicht aufgehoben, als Wucher verboten), oder *a. separatus*, wenn die Zinsen als ein neues verzinsliches Kapital dem Schuldner überlassen werden.

Anatole (grch.), Sonnenaufgang, Osten; die Sonnenwendepunkte; *anatolisch*, östlich, gegen Sonnenaufgang gelegen, morgenländisch.

Anatolien und Anatolische Rüste (Morgenland), Kleinasien, s. unter **Anadoli**.

Anatolito, Stadt in der griech. Nomarchie Marmanien und Metolien, mit 2964 E.

Anatolius, aus Alexandrien, Bischof von Laodicea, gest. um 282 n. Chr., führte zuerst die Aristotelische Philosophie in die christl. Theologie ein und ordnete die Osterrechnung nach dem Metonischen Cyclus an.

Anatolius, Bischof von Konstantinopel, gest. 458, nahm zuerst den Titel und die Macht eines Patriarchen an und verursachte damit den Anfang der Eifersucht zwischen den Bischöfen von Rom und Konstantinopel.

Anatolius, aus Berytos, um 530 n. Chr., einer der gelehrten Juristen, die unter Tribonian's Vorstich die Pandekten compilierten.

Anatomie (grch.), Zergliederungskunde, die Lehre von der Form und dem Bau der organischen Wesen, zerfällt in folgende 5 verschiedene Disciplinen:

1) Die *specielle oder systematische*, auch *beschreibende A.* beschäftigt sich mit dem Bau, der Form und dem gegenseitigen Zusammenhang der einzelnen Theile organischer Körper, vorzugsweise des menschlichen Körpers, und zerfällt in folgende Gruppen: a) Osteologie, Knochenlehre; b) Chondrologie, Lehre von den Knorpeln; c) Syndesmologie, Lehre von den Bändern der menschlichen Knochen; d) Myologie, Lehre von den aus Fleisch bestehenden Muskeln; e) Angiologie, Gefäßlehre; f) Neurologie, Nervenlehre; g) Splanchnologie, Lehre von den Eingeweiden, zu welchen lehrten als Unterabtheilungen die Dermatologie, Lehre von der Haut, und die Adenologie, Lehre von den Drüsen, gehören. Esemern die *specielle A.* aber auch den Körper nach seinen durch natürliche Grenzen abgeordneten Gegenden eintheilt, in einen Stamm (Kopf, Hals, Brust, Rücken und Bauch, letztere drei zusammen der Rump), ferner in Gliedmaßen, als Brustglieder (Oberarm, Unterarm, Hand), Bauchglieder (Obergeschlecht, Unterschenkel, Fuß) und Geschlechtsorgane nebst Umgebung, und von jeder solchen Gegend die daselbst befindlichen Organe nach Lage und Zusammenhang übereinander oder nebeneinander beschreibt, so entsteht eine bei Operationen höchst wichtige Disciplin: die *topographische oder chirurgische A.*

2) Die *vergleichende oder comparative A.* untersucht die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten im Bau der verschiedenen Thierarten und vergleicht die Eigenthümlichkeiten derselben miteinander.

3) Die *allgemeine, mikroskopische A.*, auch *Histologie*, *Gewebelehre* genannt, welche mit Hilfe des Mikroskops die Zusammenfassung der einzelnen Organe aus kleinsten, mit bloßem Auge gänzlich unsichtbaren Ele-

mentarorganismen, den Zellen, erforscht, bildet eine der wichtigsten Grundlagen der Physiologie, der Lehre von den Lebenserscheinungen und Einrichtungen des organischen Körpers.

4) Die **pathologische A.**, die Lehre vom Bau des kranken Körpers, welche sich beschäftigt mit den Abweichungen des menschlichen und thierischen Körpers und seiner einzelnen Organe von der normalen Beschaffenheit, insbes. mit den Beziehungen der anatom. Veränderungen zu den Symptomen und zu den Ausgängen der einzelnen Krankheiten, hat vorzugsweise zu den gewaltigen Fortschritten der neuen Medicin beigetragen, sodaß sie gegenwärtig ganz abgesondert von der normalen A. gelehrt und bearbeitet wird.

5) Die **praktische A.** ist die Kunst, nach gewissen Regeln die Theile des menschlichen Körpers zu zergliedern und Zusammenhang und Lage anschaulich zu machen. Unterstützt wird sie durch anatomische Abbildungen.

Hand- und Lehrbücher der systematischen A. veröffentlichten Boet, d'Alton, Hyrtl, Henle; der topographischen A. Hyrtl und Engel; der mikroskopischen A. Kölliker und Stricker; der pathologischen A. Rokitansky, Boet, Förster; der vergleichenden A. Gegenbaur, Schmidt; anatom. Atlanten Boet, Ostl, Weber; für pathologische A. Albers.

A. heißt auch das Haus, in dem A. gelehrt wird, auch **Anatomisches Theater**, weil der Hörsaal gewöhnlich mit amphitheatralisch erhöhten Bänken eingerichtet ist, damit die Zuhörer die Demonstration anatom. Gegenstände sehen können.

Anatopismus (grch.), Ortsverwechselung, Irrthum in Bezug auf örtliche Angaben.

Anatrefe (grch.), Durchbohrung, bes. des Schädels, soviel wie Trepanation.

Anatripsis (grch.), Zermalung eines Blasensteins, eines Knochens; dann Einreibung des Körpers. **Anatriptica**, **anatriptische Mittel**, Einreibungsheilmittel, zur Ableitung oder zur Aufsaugung von Erythemat. **Anatripsit**, Heilart mittels Einreibungen.

Anandie (grch.), hoher Grad von Heiserkeit.

Anagoras, griech. Philosoph, geb. um 600 v. Chr. zu Klazomenä, gest. 428 zu Samipatus, Freund des Perikles, Lehrer zu Athen, Atomist, war der erste, der Sonnen- und Mondfinsternisse als naturgemäße Erscheinungen erklärte (Schleiermacher, „Ueber A. Philosophie“, 1814; Gladisch, „A. und die Israeliten“, 1864).

Anagorides, fruchtbarer Komödiendichter aus Samirus auf Rhodus, um 370 v. Chr., dessen Stücke jedoch bis auf wenige Fragmente verloren sind. A. soll zuerst Liebesbändel auf die Bühne gebracht haben.

Anaximander, Mathematiker und griech. Philosoph der Ionischen Schule, geb. zu Milet 610, gest. 546 v. Chr., lehrte zuerst die Schiefe der Elliptik, bestimmte die Sonnenwenden und Nachtgleichen mittels eines Sonnenzeigers und machte die ersten Versuche im Entwerfen von Bandarten und Himmelskugeln. Als Philosoph nahm er als das constituierende Weltprincip das Unbegrenzte und Bestimmungslose an; aus diesem scheiden sich die Gegensätze durch ewige Bewegung ab und kehren in dasselbe zurück.

Anaximenes, der Philosoph, aus Milet, um 556 v. Chr., nahm die Luft als den in seiner ursprünglichen Feinheit nicht wahrnehmbaren Urgrund aller Dinge an. — A., aus Lampasus, um 385 v. Chr., Philosoph und Historiker. Allgemein wird ihm jetzt die bisher dem Aristoteles zugeschriebene „Rhetorica ad Alexandrum“ beigelegt.

Anbetung (Adoration), die höchste, durch Gebet sich kundgebende Empfindung des religiös ergriffenen Gemüths, gebührt der Gottheit allein, nach der Kirchenlehre dem dreieinigen Gott: Vater, Sohn und Geist. Die prot. Kirche hat die Anbetung und Anrufung der Engel, der Maria, der Heiligen und Reliquien ausgeschlossen. Die Verehrung des Hochwürdigsten sowie des Kreuzes am Charfreitag wird in der kath. Kirche gleichfalls Adoration genannt. — **Guige A.** heißt die Einrichtung in manchen Bisthümern und Klöstern, daß

zu jeder Zeit nach bestimmter Ordnung eine Person in stiller Andacht in der Kirche sei.

Anbinden (Sechtunst), die leise Berührung der Klinge (des Engagement) des Segners.

Anbrassen, s. unter Abbrassen.

Anbruch, im Bergbau das Entblößen von nutzbaren Mineralien.

Anbrüchig sagt man von Thieren, namentlich Schafen, welche Anfaß zur Lungenfäule haben.

Ancas, **Ancas** oder **Quánlas**, Dep. im nördl. Peru, am Marañon, 7 Provinzen, 45,080 Kilom. mit 291,500 E.; Hauptstadt Quarez.

Ancelot (spr. Angs'loh, Jacqu. Arsine Polycarpe Franc.), franz. Dichter, geb. 9. Febr. 1794 zu Havre, Mitglied der franz. Akademie, gest. 8. Sept. 1854, ließ nach seiner Tragödie „Louis IX.“ (1819), die viel Glück machte, noch viele andere dram. Arbeiten und Romane folgen. — Seine Gattin, Virgine A., schrieb außer Romanen auch gute Vaudevilles.

Ancenis (spr. Angsnis), Stadt im franz. Dep. Nieder-Loire, an der Orléansbahn, 4358 E.

Anceps (lat.), doppelt, zweideutig, eine Silbe, die lang und kurz gebraucht werden kann: **u.**

Angialo, **Angiolli**, Hafenstadt am Schwarzen Meere, südl. vom Oslende des Baltan im türk. Vilajet Adrianopel, 4000 E.

Angises, aus dem trojanischen Königsgelecht, erzeugte mit der Venus den Aeneas, der ihn aus dem brennenden Troja trug. Er starb auf Sicilien.

Angholme (spr. Aensholm), Fluß in der engl. Grafsch. Lincoln, entspringt zwischen Lincoln und Market Hasen und wird von Bishop Briggs ab durch einen Kanal in den Humber geleitet.

Angiovis, kleine, den Sardellen verwandte Fische (Clupea) oder Engraulis Eucrasicholus, vorzüglich an den ital., franz. und span. Küsten, werden eingesalzen weit versendet.

Ancusa, Döhsenunge, Pflanzengattung der Boraginaceen (Boreitgewächse). A. officinalis, die Gebrauchsliche Döhsenunge, mit röhlichen, später gefärbt violetten, zuweilen auch fleischfarbenen, himmelblauen oder weißen Blüten, wächst wild fast in ganz Deutschland; A. tinctoria, die Färber-Döhsenunge, Färber-Alanne, in Griechenland, Südfrankreich und Asien; ihre Wurzel, Alannawurzel, enthält einen rothen Farbestoff. (Vgl. auch Lawsonia.)

Ancylostomum duodenale, 10 Rmt. langer, 1 Rmt. dicker Bandwurm, der in Aegypten und den Tropenländern im Dünndarm des Menschen meist zu Tausenden schmarotzt und hochgradige Blutarmuth (die sogen. ägypt. Chlorose) erzeugt.

Ancienetät (frz., spr. Angsienetät), Dienalter von Beamten und Militärpersonen, das in der Regel das Vorrücken zu höhern Stellen bedingt.

Ancien régime (frz., spr. Angsien reschism), das alte Regiment, nach siegreichen Revolutionen Bezeichnung der gestürzten Regierung, vorzugsweise des franz. Königthums von 1789.

Ancile, kleiner, ovaler Schild, der Sage nach vom Himmel in Numa's Hand gefallen, ward, als Pfand der Weltherrschaft Roms, von dem Priestercollegium der Salier aufbewahrt.

Ancilla theologiae (lat.), Magd der Theologie, nämlich der positiven oder kirchlichen, ist eine unflathafte Bezeichnung der Philosophie.

Ancillon (spr. Angsiljong), Eugenottenfamilie aus Metz, wanderte nach Aufhebung des Edicts von Nantes nach Preußen aus. — **David A.** (der ältere), geb. zu Metz 17. März 1617, Prediger daselbst, verließ 1685 mit einem großen Theil seiner Gemeinde Frankreich, und starb in Berlin als Prediger der franz.-ref. Colonie 3. Sept. 1692. — **David A.** (der jüngere), des Vorigen Sohn und Amtsnachfolger, geb. 22. Febr. 1670 zu Metz, gest. 16. Nov. 1723 zu Berlin, wegen seiner diplomat. Gewandtheit auch zu Staatsgeschäften verwendet. — **Charles A.**, geb. zu Metz 28. Juli 1659, Advocat in Metz, zog mit dem Vater nach Berlin, ward hier Richter und Director der sogen. Refugees und starb

5. Juli 1715 als Historiograph des Königs und Po-
litzedirector. — Dessen Urentel, Friedr. oder Jean
Pierre Frédéric A., geb. 30. April 1767 zu Berlin,
gest. daselbst 19. April 1837, als Professor an der Mi-
litärakademie, zugleich Lehrer des Kronprinzen, ward
darauf in den Staatsdienst gezogen, war als Geh.
Legationsrath seit 1813 die Seele des Ministeriums
des Auswärtigen und wurde 1832 als Staatsminister
an dessen Spitze gestellt.

Encyclopädie (neulat.), nach und zweischnidig.

Encarström (Joh. Sak.), geb. 1761, ehemals
schwed. Gardehauptmann, Mitglied der Uelzverschwö-
rung gegen Gustav III. von Schweden, erschöß diesen
auf einem Maskenball in der Nacht vom 15. zum 16. März
1792, und ward 27. April hingerichtet. Doch ist es histo-
risch nicht ganz erwiesen, ob A. selbst den Schuß abge-
feuert, oder einer seiner Mitverschworenen (Nöbbing).

Encarström (Carl Henrik Graf), geb. 22. April
1782 zu Sweaborg, gest. 25. Jan. 1865 zu Stockholm,
war in die Uelzrevolution gegen Gustav IV. verflochten,
begleitete den Kronprinzen (Bernadotte) als Ad-
jutant 1813 nach Deutschland, wurde aber wegen seiner
franz. Sympathien entlassen. Seit 1817 war er im
Reichstage das Haupt der adeligen Opposition gegen die
Regierung, zog sich aber später von der Politik zurück.

Encona, Hauptstadt der gleichnam. ital. Prov.
(1907 Qkilom. mit 262,349 E.), am Adriatischen
Meere, 45,741 E., Hauptstation der Bahn Bologna-
Brindisi; Festsung, Freihafen, Bischofsitz. An der Re-
volution 1848 lebhaft theilgehabt, wurde A. 18. Juni 1849
von den Oesterreichern zur Uebergabe gezwungen. 29.
Sept. 1860 fiel A. nach kurzer Beschießung durch Ca-
pitulation in die Hände der Piemontesen. — Die ehe-
malige päpstl. Delegation A. bildete mit der Dele-
gation Macerata die Mars A.

Encona (ital., Mus.), noch einmal, wiederholt.

Encre (spr. Ang'r, Baron von Ruffigny, Mars-
schall d.), eigentlich Concino Concini, aus Florenz,
kam im Gefolge Maria's von Medici, der Gemahlin
Heinrich's IV., 1600 an den franz. Hof, wurde nach
Heinrich's Ermordung unter der Regenschaft der Kö-
nigin allmächtiger Günstling, 1613 Marschall und erster
Minister und nahm den Titel des in der Picardie er-
kauften Marquisats Encre an. Stolz und anmaßend,
selbst gegen den jungen Ludwig XIII., fiel er als Opfer
einer Verschwörung des Adels 24. April 1617. Wenige
Monate später wurde seine Witwe, Eleonora Dori, ge-
nannt Galigai, als Zauberin angeklagt, hingerichtet.

Encud oder San-Carlos de A., Hauptstadt des gleich-
nam. Dep. der chil. Prov. (Insel) Chiloe, 4900 E.;
Hafen und Navigationschule.

Encus Marcus, 4. König von Rom, 640—617
v. Chr., durch seine Mutter Pompilia Enkel des Numa,
gründete Ostia als Hafenstadt von Rom, besiegte be-
nachbarte latinische Stämme, besetzte Rom durch das
Sanculum jenseit der Tiber, hob die Religionsinsin-
stien und begründete den Aderbau.

Enchra (das heutige Angora), Stadt in Klein-
asien, gelangte namentlich seit Niederlassung der Tecto-
sagen, die A. zu ihrer Hauptstadt machten, zu Bedeu-
tung. Dem röm. Kaiser Augustus errichteten für die
Versöhnung der Stadt die Bewohner einen Tempel,
auf dessen Säulen die Thaten des Imperators verzeich-
net waren. Von diesem Marmor Anconranum wird seit
1544 ansfönlige Bruchstücke aufgefunden und veröffent-
licht worden (von Franz und Jumpt, 1845, von Momms-
sen, 1865, und von Bergt, 1873).

Enchast, ein lebhaftes, mit einer gewissen Nüchtern-
verbundenen Andenken an Gott, eine Erhebung des
Herzens zum Ueberfinnlichen und Ewigigen, wie sie insbes.
beim Gebete stattfindet. — **Enchastigkeit**, die Eigenschaft
des Gemüths zu enchastiger Stimmung. **Enchasterei**,
ein selbstgefälliges Spiel mit frommen Gefühlen und
Enchastübungen.

Enal oder **Ental**, ungar. Flüssigkeitsmaß =
51,8355 wiener Maß = 73,8348 Lit.

Enalufien (das Bandalusia zur Zeit der Bando-
lenherrschaft), Landschaft im S. Spaniens, die frühern

maurischen Königr. Sevilla, Jaén, Cordova und Gra-
nada, gegenwärtig die s. Prov. Huelva, Cadix, Sevilla,
Malaga, Almeria, Granada, Jaén und Cordova um-
fassend, 87188 Qkilom. mit 2,264,640 E., zu beiden
Seiten des Guadalquivir, der Lebensader der Land-
schaft, ein überaus gesegnetes Hüpfelland neben sandi-
gen Hüpfen. Das Klima A.s gilt in den Thälern
und südl. Ufergegenden für das heißeste in Europa.
Rindvieh- und Pferdezuucht stehen auf hoher Stufe,
namentlich sind die andalusischen Sehnte ihrer Schö-
heit wegen berühmt. Die Andalusier, von maurisch-
orient. Typus, sprechen einen durch maurische Ein-
flüsse sehr verdorbenen Dialekt des Castilianischen.

Andalusit, Mineral, Thonerde-Silikat von der
Färbe des Quarzes; meist von trüber Farbe, doch auch
durchsichtig und dann als Schmuckstein benutzt; am
schönsten in Tirol, im Granit, Gneis etc.

Andamanen, brit. Inselgruppe im Bengalischen
Meerbusen, vier größere und viele kleinere Inseln, zu-
sammen etwa 6960 Qkilom. groß. Das Klima sehr
ungefähr. Die 10,000 E. sind negerartig; ihre Sprache
zeigt mit keiner andern Verwandtschaft. Seit 1858 eine
engl. Strafcolonie in Port Blair auf Süd-Andaman.

Andamento (ital., Mus.), ein Theil der Tacte.

Andante (ital., Mus.), in langsamer Bewegung,
unter den fünf Hauptgraden der musikal. Bewegung
der dritte, zwischen Adagio und Allegro. A. bezeichnet
ferner einen Musikst., der den Charakter dieses Tempos
trägt. — **Andantino**, etwas weniger langsam als A.

Andshut, auch **Andshu**, **Unfoi**, Stadt in der
afghan. Prov. Balch, 15,000 E., wichtig für den Ka-
ravanenhandel zwischen Bokhara und Afghanistan.

Anders, Kloster mit Ruine auf dem 712 Mt. hohen
Heiligen Berge bei Erling im Reg.-Bez. Oberbairern,
vielfach besucht Wallfahrtsort, mit Erziehungsanstalt; das
Schloß war einst Stammsitz der Grafen von A., welche
im 12. und 13. Jahrh. Tirol und weite Gebiete in
Italien, Dalmatien, Kroatien etc. beherrschten.

Andeer, Pfarrdorf im schweiz. Canton Graubün-
den, am Hinterrhein, 583 E., unweit davon die sali-
nische Eisenquelle von Pignen, beliebtes Bad.

Andegavia, alter Name für Anjou.

Andelag, **Andelang**, ein in Urkunden des Mit-
telalters vorkommendes Symbol bei der Uebergabe
einer Sade an einen Andern.

Andelfingen (Groß- und Klein-A.), zwei Dörfer an
der Thur im schweiz. Canton Zürich, erstes mit 800 E.
und Schloß mit berühmten Glasmalereien, letzteres
1130 E. — A., Marktsteden im Oberamt Niedlingen,
Würtemb. Donautreis, 830 E.

Andels (Les A., spr. Räfs Angd'li), Stadt im
franz. Dep. Eure, aus Groß- und Klein-A. bestehend,
an der Seine, im NB. von Paris, 5379 E.

Anden, **Andes**, eigentlich die Gebirgskette, welche
in der Ostprovinz (Antisuyu) des Reichs der Incas
oder im O. von der Stadt Cuzco sich hinzieht, dann
aber im weitern Sinne das ganze große Kettengebirge,
welches Südamerika von S. nach N. durchzieht und
auch Cordillern (s. d.) genannt wird.

Andenne (spr. Angdenm), Stadt in der belg. Prov.
Namur, an der Maas, 6278 E., Eisenbahnstation der
Linie Lüttich-Namur.

Andentanne, Chilitanne, s. Araucaria.

Anderrab oder **Anderrab**, Handelsplatz nördl. am
Hinduluf, in der afghan. Prov. Khundug.

Anderricht, Bleden in der belg. Prov. Südbra-
bant, Vorort von Brüssel, mit 17,729 E.

Anderrioni (Pietro), geb. zu St.-Eufemia bei
Brescia 12. Oct. 1784, gest. auf seinem bantische Ca-
biato bei Mailand 13. Oct. 1849, ausgezeichnete Kupfer-
stecher. — Sein Bruder, Faustino A., geb. 1774, gest.
9. Jan. 1847 zu Bavia, ebenfalls Kupferstecher, ar-
beitete viel für wissenschaftl. Werke.

Anderrnatt, Dorf im Urserenthal des schweiz.
Cantons Uri, an der Gottthardstraße, mit Hospenthal
und Realp 1400 E.; unter dem Dorfe der Gottthardtunnel.

Anderrnach, das alte Anderrnacus, Stadt im Kreise
Magen des preuß. Reg.-Bez. Koblenz, am linken Rhein=

ufer, Station der Eisenbahn Köln-Bingerbrück, 4840 E., war eine röm. Festung, später eine Residenz der Merovingen, kam dann an die Erzbischöfe von Köln und war im Mittelalter eine reiche Reichsstadt.

Anderßen (Hans Christian), geb. 2. April 1805 zu Odense auf Fünen, seit 1833 viel auf Reisen, für gewöhnlich aber in Kopenhagen lebend, wo er 4. Aug. 1875 starb, dän. Schriftsteller und weltberühmter Märchenbilder, unter dessen Werken (Gesamtausgabe, dän., 24 Bde., 1853–62; deutsch, 50 Bde., 1853–72) namentlich seine Märchen in fast alle lebenden Sprachen überseht wurden. Selbstbiographie „Das Märchen meines Lebens“ (1847).

Anderfson (Arthur), geb. 1792 auf der Insel Shetland, gest. 28. Febr. 1868 in Norwood bei London, ein durch seine großartigen industriellen Unternehmungen bekannter Brite, hat sich namentlich durch Gründung der Peninsular- und Oriental-Dampfschiffahrtsgesellschaft Verdienste erworben. Sein großes Vermögen verwendete er in gemeinnützigster Weise.

Andersonia, Pflanzengattung der Epacrideen, krautartige Gewächse aus Neuholland, wovon mehrere Arten bei uns im Treibhause gezogen werden.

Anderßen (Adolf), geb. 6. Juli 1818 zu Breslau, Prof. am Friedrichsgymnasium daselbst, einer der geistreichsten Schachspieler unserer Zeit. Die von ihm auf dem Gebiete der Schachaufgaben veröffentlichten 60 Originalcompositionen sind reich an tiefen und genialen Wendungen.

Anderfson (Karl Joh.), geb. 1827 in der schwed. Prov. Wermland, Afrikareisender, brang 1850–51 mit dem Engländer Galton in das Land der Damara und Ovampo, 1853 allein bis zum Namisfe, 1859 unter unglücklichen Schwierigkeiten bis an den Fluß Dabwango vor und unternahm 1866 einen neuen Entdeckungszug, um den Equator zu erreichen. Daselbst erkrankt, kehrte er zum Gebiet der Ovakuambi zurück und starb dort 5. Juli 1867. Seine Reiseberichte sind engl., zum Theil auch deutsch erschienen.

Anderfson (Nils Johan), geb. 20. Febr. 1821 im Kirchspiele Gäddserum in Småland, Prof. und Intendant der botan. Sammlungen der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, hat durch seine Schriften viel gewirkt für die Kenntniss der skandinav. Vegetation und außerdem infolge seiner Reisen wichtige Beiträge über die Flora der Tropenländer geliefert.

Andesin, ein dem Albit sehr ähnliches Mineral, Kalnatronfelspat, findet sich in den Porphyren der Anden, im Andesit und auch im Gneiss der Vogesen.

Andesit, feinkörnig bis dichtes Gestein, aus dem die hohen vulkanischen Kegelsberge der Anden in Südamerika bestehen; Gemenge aus Plagioklas und Hornblende, oder Augit, mit und ohne Quarz.

Andischan, Stadt in der Prov. Fergana des russ. Turkestan; Karavananverkehr nach Kaschgar.

Andlau, Stadt im deutschen Reg.-Bez. Unterelsaß, an der Andlau, Nebenfluß der Ill, 2008 E.

Andlaw, uraltes Welschgeschlecht im Elsaß, wo es 1274 mit der gleichnam. Stadt und Herrschaft belehnt wurde und dessen Vorfester das Recht hatte, sich Erbkönige des Heiligen Römischen Reichs zu nennen. Vater, Heinrich, Diopold und Peter von A. tritten und fielen 1386 bei Sempach unter Herzog Leopold von Oesterreich. Georg von A. (gest. 1466), 1454 Vompfprobst zu Basel, wurde 1460 erster Rector der dortigen Universität. Hermann Peter von A., gest. um 1475, seit 1460 Vicekanzler der Universität Basel, bekannt durch sein dem Kaiser Friedrich III. gewidmetes Werk „De imperio Romano-Germanico“, der erste Versuch einer wissenschaftlichen Darstellung des deutschen Staatsrechts. 1676 wurde die Familie in den Reichsfürstenthum, 1750 in Frankreich und 1817 mit Graf Subert Josef von A. in Oesterreich in den Grafenstand erhoben. Der dem Grafen Felix von A. ertheilten Pairswürde entsagte derselbe 1830. Jetzt besteht die seit 1817 gräfliche, von dem Freiherrn Friedr. Ernst von A. abstammende Linie zu Homburg in Baden und die 1660 von Ernst Friedr. von A. gestiftete, seit 1676 freiherrliche, zu Birseck in Baden. Aus letzterer stammen der bad.

Geheimrath Freiherr Franz Xaver von A., geb. 6. Oct. 1799, gest. 4. Sept. 1876, bekannt als Diplomat und Politiker, und sein Bruder Freiherr Heinrich von A., geb. 18. Aug. 1802, gest. 4. März 1871 auf seinem Gute Hugstetten bei Freiburg, ein besorglicher Vorkämpfer des kath.-aristokratischen Systems.

Andö, norweg. Insel in der Nordsee, aus der Gruppe der Lofoten; auf ihr das Dorf Andenäs.

Andocides, attischer Redner, geb. 468 v. Chr. zu Athen, mußte, in den Proceß wegen Verhöhnung der Hermsäulen verwickelt, flüchten, kehrte zwar nach dem Sturze der 30 Tyrannen zurück, starb aber wegen des Fehlschlagens einer Gesandtschaft nach Lacedämon (394) in der Verbannung. Von seinen Reden, wichtig für die Geschichte des Peloponnesischen Kriegs sind vier auf uns gekommen, vielfach herausgegeben, zuletzt von Bläß (1871), und mit Uebersetzung von Becker (1832).

Andorn, s. Marrabium.

Andorno, das alte Andurnum, Stadt in der ital. Prov. Novara, 1700 E.; das vom Cervo durchflossene Thal von A. hat über 12,000 E. und viele Eisen-, Kupfer- und Bleibergwerke.

Andorra, kleine Republik auf der Südseite der Pyrenäen zwischen Frankreich (Dep. Arriège) und Spanien (Catalonien), von 385 Kilom. mit etwa 12,000 E. (in 6 Dörfern und etwa 40 kleinen Weilern), schon seit Karl d. Gr. für neutral erklärt, steht kirchlich unter dem Bischof von Urgel, politisch unter dem Schutze von Frankreich, welches auch einen Franzosen zum ersten Viguiere (Landvogt) bestellte. Die Regierung führt ein souveräner Rath von 24 Mitgliedern, der einen Syndikus auf Lebenszeit und Consul erwählt. Der Andorraner ist einfach, kräftig und kriegerisch; jeder Mann von 16. bis 60. J. ist militärpflichtig. Der Hauptort A., an der Balira, zählt 9000 E.

And-Osere, See im nördl. Theile des russ. Gov. Donez, südwestl. von Kem, 364 Kilom. groß.

Andover (spr. Uendöwer), Stadt in der engl. Grafsch. Hants, in der Mitte eines Ackerbaubezirks, 5501 E. — A., Stadt im Staate Massachusetts, Grafsch. Essex, 4873 E.; hier die rühmlichst bekannte Lehranstalt Philip's-Academy, das theol. Seminar der Congregationalisten, und Abbot-Academy.

Andrada (Jose Bonifacio d'A.-Silva), geb. 13. Juni 1765 zu Santos in Brasilien, gest. 5. April 1838, von 1800 als Generalintendant des portug. Bergwesens, lehrte 1819 nach Brasilien zurück, stellte sich 1821 mit seinen Brüdern, Antonio Carlos d'A. und Francesco d'A., an die Spitze des dortigen Aufstandes, war 1822–23 Minister des Innern, wurde dann verbannt, später jedoch zurückgerufen und 1831 zum Vornund Don Pedro's II. ernannt. Durch einen Volkssturm 1834 abermals gestürzt, zog er sich vom polit. Leben zurück.

Andral (Gabriel), geb. 6. Nov. 1797 zu Paris, erst Prof. der Hygiene daselbst, später Mitglied der Akademie der Medicin, gest. 13. Febr. 1876, verfaßte zahlreiche, auch ins Deutsche übersehte medic. Handbücher.

Andrapodismus (grch.), Versekung in den Sclavenstand, Menschenraub.

Andraßfi (spr. Andraasfi), ungar. Welschgeschlecht, 1766 und 1779 in den Grafenstand erhoben, besteht in zwei Linien. Die jüngere Linie ist vertreten durch Graf Dionys A., geb. 1835; die ältere durch Graf Emanuel A., geb. 3. März 1821, seit 1867 Obergeneral des Comitats Gömor, und dessen Bruder Graf Gyula (Julius) A., geb. 8. März 1823 zu Zemplin, ungar. Staatsmann. Dieser befehligte sich 1848/49 in hervorragender Weise an der ungar. Revolution, nach deren Unterdrückung er, zum Tode verurtheilt, als Flüchtling in Paris lebte. 1860 amnestirt, nahm er in Ungarn wieder eine bedeutende polit. Stellung ein; 1867 Präident des ungar. Ministeriums und nach dem Sturze Beust's 14. Nov. 1871 bis 8. Oct. 1879 als Minister des Aeußern und des kaiserl. Hauses an der Spitze des österr.-ungar. Reichsministeriums.

André (Christian Karl), geb. 20. März 1763 zu Hildburgaußen, gest. 19. Juli 1831, viele Jahre Hauptlehrer des Salzmann'schen Instituts zu Schnepfenthal,

später in verschiedenen landwirthschaftl. Stellen, ist als Pädagog wie als landwirthschaftl. Schriftsteller bekannt. Sein jüngerer Sohn, **Adolf A.**, geb. 9. Juli 1793 zu Götting, gest. 12. Juni 1825 zu Rishnowitz in Mähren als Güteradministrator, ist hochverdient um die Veredlung der Schaafzucht.

André (Zoh. Anton), geb. zu Offenbach 6. Oct. 1775, gest. daselbst 6. April 1842, übernahm 1799 das von seinem Vater (Zoh. A., geb. 28. März 1741, gest. 18. Juni 1799) zu Offenbach begründete Musikaliengeschäft, welches er durch den Verlag seiner eigenen Compositionen und durch den Ankauf des Mozartschen Nachlasses sehr in Schwung brachte. Wichtig ist sein „Lehrbuch der Tonkunst“ (vollendet von H. Gentel, 4 Bde., 1832–43). Er gab auch Mozarts Tagebuch und einige von dessen Originalpartituren heraus.

Andrea (Girolamo d'), röm. Cardinal, aus einer neapolit. Adelsfamilie, geb. 12. April 1812, bekannt durch seine scharfe Opposition gegen Pius IX. und Antonelli, lenkte schließlich reumüthig ein und starb plötzlich in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai 1868 zu Rom. Seine Memoiren kamen in Antonelli's Hände.

Andrä (Salob), berühmter luth. Theolog, geb. 25. März 1528 zu Wabblingen in Württemberg, Kanzler der Universität und Propst zu St.-Georgen in Tübingen, gest. 7. Jan. 1590, hatte einen Hauptantheil an der Abfassung der ausführlichsten Bekenntnisschrift der Lutheraner, der „Formula concordiae“ von 1577.

Andrä (Zoh. Valent.), Entel des Vorigen, einer der bedeutendsten luth. Theologen, geb. 17. Aug. 1586 zu Herrenberg in Württemberg, seit 1639 Hofprediger und Generalsuperintendent zu Stuttgart, wo er 27. Juni 1654, kurz vorher zum Abt von Adelberg ernannt, starb, gab durch mystische Schriften (bes. „Die Geheimnisse der Heiligkeit Christi und Rosenkreuz“), durch die er die Geheimniskrämerei jener Zeit zu verspotten bezweckte, zu der Sage vom Bunde der Rosenkreuzer und selbst zur Stiftung solcher Geheimbünde Anlaß.

Andrea (Andrea), geb. 1560 zu Mantua, gest. 1623 zu Rom, hat sich durch seine Kupferstiche, namentlich aber durch seine schönen Holzschnitte in Hugo da Carpi's Manier einen Namen erworben.

Andranow-Zuseln, russ. Inselgruppe im nördl. Theile des Großen Oceans, den mittleren Theil des Archipels der Aleuten bildend, mit heißen Quellen.

Andreas, einer der 12 Apostel, Bruder des Petrus, aus Bethsaida in Galiläa (Zoh. 1, 37 fg., resp. Mark. 1, 16 fg. und 29), predigte der Sage nach in Griechenland und Kleinasien und ward zu Patra in Achaja an ein schräges Kreuz (X) gefestigt, daher dieses sogen. griech. Kreuz auch **Andreaskreuz** heißt. Als Heiliger wird er am 30. Nov. gefeiert; selbst im prot. Deutschland heftet sich an den Vorabend, die **Andreasnacht**, noch mancherlei Aberglauben.

Andreas, ein in ungar. Dynastie der Arpads gebräuchlicher Name. — A. I., 1046–58, verfolgte anfangs das Christenthum, dann erlob er dasselbe. Er kämpfte mit Glück gegen Kaiser Heinrich III., fiel aber in einem Kriege mit seinem Bruder Bela. — A. II., 1205–36, besiegte nach dem Tode des Sohnes seines ältern Bruders Emrich den Thron, hatte mehrere Empörungen zu bekämpfen, unternahm 1217 einen erfolglosen Kreuzzug und erließ 1222 die Bulla aurea, das alte Grundgesetz der Ungarn. — Sein Entel, A. III., von seinem Vornamen Stephan erzeugt, konnte nur mit Mühe auf den viel bestrittenen Thron gelangen und starb als der letzte der Arpads 14. Jan. 1301.

Andreas, Erzbischof von Krain, verurtheilte 1482, angeblich als Gesandter Kaiser Friedrich's III., ein neues reformatorisches Concil zu Basel zusammenzubringen. Seine heftigen Schmähungen gegen Papst Sixtus IV. zogen ihm den Bann und der Stadt Basel das Interdict zu, bis der Rath auf Andringen des Kaisers in seine Verhaftung willigte. 13. Nov. 1484 fand man ihn im Gefängniß erhenkt. (J. Buchhardt, „Erzbischof A. von Krain, und der letzte Concilsversuch in Basel“, 1852).

Andreasberg, Bergstadt im Kreis Zellerfeld der preuß. Landdrostei Hildesheim, im Oberharze, südl. vom

Brocken, 592 Mt. über dem Meere, 3371 G.; reiche Silbergruben und Handel mit Canarienvögeln.

Andreasmünzen, Münzen von dem Bilde des heil. Andreas. Dahin gehören: 1) **Andreasbafaten**, braunschweig.-lüneb. Goldmünzen von 1726 und 1730, vollständige Dufaten; russ. Goldmünzen von Peter I. 1718 und später von der Kaiserin Anna auf den **Andreasorden** geschlagen. 2) **Andreasgrößen**, hannov. Conventionsgrößen. 3) **Andreasgulden**, hannov. kleine Harzgulden; sländr. Goldmünze von Karl dem Kühnen. 4) **Andreas-Mariengroschen**, im Hannoverischen. 5) **Andreassthaler**, hannov. Speciessthaler.

Andreasorden, der erste Orden des russ. Reichs, 1698 von Peter d. Gr. gestiftet, nur für Glieder der kaiserl. Familie, fürstl. Personen, Generale und Chef und diesen Gleichgestellten bestimmt. Ordenszeichen ist das Bild des heil. A., an ein blau emallirtes Kreuz geheftet, das auf der Brust des russ. Reichsadlers ruht. Ueber den schiit. A. s. **Distelorden**.

Andree (Karl, Theod.), deutscher Schriftsteller, geb. 20. Oct. 1808 zu Braunschweig, gest. 10. Aug. 1875 in Bad Wildungen, widmete sich der schriftstellerischen Laufbahn, führte 1838–53 die Redaction mehrerer deutschen Zeitungen, machte sich insolge dessen mit den überseitsigen Verhältnissen bekannt, wurde 1858 zum Consul der Republik Chile für das König. Sachsen ernannt, und war als solcher vorübergehend in Leipzig thätig, später in Dresden. Zur Kenntniß der Geographie, namentlich aber der Länder- und Völkerkunde hat A. theils in selbständigen Werken, theils in Uebersetzungen wesentlich beigetragen. Sein Sohn, **Richard A.**, geb. 26. Febr. 1835 zu Braunschweig, ist in Leipzig vorzugsweise auf dem Gebiete der Geographie beschäftigt.

Andreossi (spr. Angdroessi, Antoine Franc., Graf), geb. 6. März 1761 zu Castelnau-dary, gest. zu Montauban 10. Sept. 1828, schwang sich in den franz. Revolutionskriegen bis zum Kriegsminister empor und war nach dem Frieden von Amiens (1802) Gesandter in London, Wien und Konstantinopel.

Andria, Stadt in der ital. Prov. Bari, 34,034 G.

Andrian-Werburg (Victor, Freiherr von), geb. 17. Sept. 1813 im Görzischen, gest. zu Wien 25. Nov. 1858, erst im österr. Staatsdienste, wirkte seit 1846 in den ständischen Bewegungen, wurde 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, stand an der Spitze der Deputation, die dem Erzherzog Johann dessen Wahl zum Reichsverweser anzeigte und ging dann als Reichsgesandter nach London. Nach Schmerling's Rücktritt gab er seine Entlassung und lehrte im März 1849 nach Wien zurück.

Andrias Scheuchzer, ein vorweltlicher Riesensalamander, dessen Reste im österr. Süßwasserfischier gefunden wurden; er galt eine Zeit lang als versteinerte Mensch, homo diluvii testis (Zeuge der Sündflut).

Andrienne (frz., spr. Andrienn), eine Frauentracht zu Anfang des 18. Jahrh., ein Kleid mit Bauschen, langer Taille und Schleppe, Schleppkleid.

Andrieux (spr. Angdrisch, Franc. Guillaume Jean Stanislaus), franz. Lustspielbildner, geb. 6. Mai 1759 zu Melun, Prof. am Collège de France, seit 1816 Mitglied der Academie, gest. 10. Mai 1833. Eine Sammlung seiner Werke erschien in sechs Bänden.

Andro, auch **Andros**, griech. Insel, die nördlichste der Cycladen, durch den Dorolanal von Cuböa geschieden, 330 QM. mit 20,000 G. Die Hauptstadt A., an der Südküste, hat 1674 G.

Androsceum, in der Botanik der männliche oder Staubgefäßapparat der Blüte.

Androclius, röm. Sklave, dessen Geschichte mit dem dankbaren Löwen von Seneca in „De beneficiis“ und von Gellius erzählt wird.

Androdämant, **Androdamas**, bei Plinius ein kufischer Goldstein mit Silberglanz, der, nach Aussage der Magier, den Zorn der Männer bändigen sollte. (Nach Schenckher Falkpat, nach Andern Doppelspat, Arsenitkies oder gemeiner Eisenglanz).

Androgenie (grch.), Fortpflanzung des Menschengeschlechts, bes. aber männliche Geschlechtsfolge.

Androgeus, aus Kreta, des Minos und der Pasiphaë Sohn, beim Feste der Panathenden in Athen Sieger in allen Kämpfen. Aus Furcht ließ ihn der König Aegeus umbringen; infolge dessen wurde Athen mit Minos in den Krieg verwickelt, der den schändlichen Tribut an Menschenleben zur Folge hatte, von dem Theseus es endlich befreite.

Androgynie, s. Hermaphroditismus.

Andronen (grch.), künstliche Menschenfiguren, Automaten, welche die Bewegungen lebender Menschen ohne sichtbare Hülfe nachahmen.

Androskes, griech. Redner in Athen, Hauptfeind des Alcibiades, eine Zeit lang eines der Häupter der Demokraten (um 412 v. Chr.), wurde später (um 410 v. Chr.) von der oligarchischen Partei ermordet.

Androlith (grch.), versteinertes Menschengestalt.

Andromache, Gemahlin des trojan. Helden Hector, dem sie den Hektor gebor, ward nach Trojas Eroberung von Pyrrhus, dem Sohn des Achilles, als Skavin nach Epirus geführt; später gehörte sie dem Bruder Hector's, Helenus, an, nach dessen Tode sie nach Pergamus zog, wo sie ein Heiligthum hatte. Hauptperson einer Tragödie des Euripides.

Andromachus, aus Kreta, Leibarzt des Nero, Erfinder des Theriak's, als angeblichen Gegenmittels gegen thierische Gifte.

Andromanie (grch.) oder **Nymphomanie**, Mannhölle, eigentümlicher Wahnwitz bei Frauen, infolge Nichtbefriedigung der sexuellen Bedürfnisse.

Andromeda, Tochter des äthiop. Königs Cepheus und der Kassiopea, welche die Schönheit ihrer Tochter über die der Nereiden erhob, ward an einen Felsen geschmiedet, einem von Poseidon gesandten Meerungeheuer preisgegeben, als Perseus auf dem Pegasus herbeieilte, mit dem Gorgonenhaupt das Ungeheuer versteinerte und sich A. als Gattin rettete.

Andromeda, Pflanzengattung der Ericaceen (Heidekrautgewächse). *A. polifolia*, die polieblättrige A., rothe Havelbeere oder Rosmarinheide, falscher Porst, ist eine narctisch-giftige, sich bildende Pflanze und findet sich in Torsmooren Europas. Mehrere Arten, bes. amerikanische, sind ausgezeichnete Zierpflanzen.

Andronicus, röm. Dichter, s. Livius Andronicus.

Andronicus, nach seinem Geburtsort Myrchos in Syrien auch Myrchosites genannt, altgriech. Baumeister, soll den theilweise heute noch erhaltenen sogen. Thurm der Winde in Athen erbaut haben. — A. aus Rhodus, ein Peripatetiker, Zeitgenosse Cicero's, vorzüglicher Commentator des Aristoteles.

Andronicus, drei byzantin. Kaiser. — A. I., Sohn des Jaak Komnenus, ließ sich nach Kaiser Manuel's Tode 1183 zum Kaiser ausrufen, wurde jedoch 1185 ermordet. Er war der letzte Komnene. — A. II., Sohn des Michael Palaiologus, kam 1282 zur Regierung, wurde aber von seinem Enkel A. III. 1328 gestürzt und in ein Kloster gesperrt. Letzterer ward nach einer kurzen Regierung von den Türken und Bulgaren vertrieben. Er starb 1341.

Andronikow (Iwan Malchafowitsch, Fürst), geb. 1801 zu Tiflis, russ. aus dem Orientkriege (1853–54) bekannter General, hat sich im Kaukasus und Persien ausgezeichnet. Im Frühjahr 1855 legte er indeß sein Commando sowie bald darauf auch seinen Posten als Militärgouverneur von Tiflis (seit 1850) nieder.

Androphag (grch.), Menschenfresser.

Androphobie (grch.), Männerfurcht.

Andropogon, Bartgras, Gattung schönblühender Gräser, die männlichen Blüten meist lang begrannt und dadurch ein erdbeerbuschähnliches Aussehen hervorbringend. Einige ausländische Arten sind uns Ziergräser; das angenehm riechende Kamelien, Citronengras (*A. Schoenanthus*) gilt den Orientalen als trampsfüllendes Mittel, ihr Wurzelstock, die Zwarankuswurzel als gegen Cholera wirkend. Das ostindische *A. muricatum* liefert die heilkräftige Betwurzels oder Fuß-Fuß.

Andros, griech. Insel, s. Andro.

Andros, brit. Insel in den Bahamas, gegen 5500 Q. Meil., steigt allmählich aus dem Meichten (1–5 Mt.

tiefen) umgebenden Meere empor, sodaß die neuern Karten die Insel viel größer zeigen.

Androsace, Mannsfeld, Pflanzengattung der Primulaceen; meist Alpenpflanzen, bisweilen zur Decorierung künstlicher Felsengruppen verwendet.

Androsaeum, Bluthell, Grundheil, Pflanzengattung der Hartbeugewächse. Das *A. officinale*, mit gelben Blüten und harzigartig riechenden Blättern und Früchten, war früher officinell; Südeuropa.

Androsoggin (spr. Androskotschin), Fluß in den Vereinigten Staaten, den Abfluß des Umbagogsees in Newhampshire bildend und den Staat Maine durchfließend, 232 Kilom. lang.

Andrusa oder **Androsoffo**, Stadt auf Morea, in der griech. Nomarchie Messenien, gegen 1000 E.

Andruschan, Stadt und Dorf im galiz. Bezirk Wadowice, 3766 E., Damastweberei.

Andusar (spr. Andusgar), Stadt in der span. Prov. Jaén, am Guadalquivir, 12,605 E.

Anduze (spr. Angubüs), im Alterthum Andusia, Stadt im franz. Dep. Gard, 5199 E.

Anantire (spr. spr. anangitren), vernichten, vertilgen, für nichtig erklären, auch verblüffen. **Anantissement** (spr. Anangitismang), Vernichtung, Zerknirschung.

Aeneas, Sohn des Anchises und der Venus, einer der gefeiertesten Helden Trojas, flüchtete aus dem von den Griechen eroberten Troja mit den geretteten Schutzgöttern und seinem Vater auf dem Rücken, um sich ein neues Vaterland zu suchen, verlor aber im Stürmen seine Gattin Kreusa. Nach langen Irrfahrten (Virgil, dessen Epos nach ihm Aeneas, Aeneide heißt, läßt ihn durch einen Sturm nach Afrika verschlagen werden, wo ihn Dido, Karthagos Königin, vergeblich zu fesseln sucht) erreicht er Italien, wo er sich am östl. Tiberufer im Gebiete des Königs Latinus festsetzt und dessen Tochter Lavinia heirathet, durch die er der Ahn des röm. Volks wird. Sein Sohn, Aeneas Silvius, ward der Stammvater der Könige von Albalonga und so auch mittelbar der Gründer Roms.

Aeneas, der Latitler, um 340 v. Chr., schrieb ein Werk über die Kriegskunst, von dem aber nur noch ein Bruchstück, die Belagerungskunst, vorhanden ist.

Aeneas Silvius, Papst, s. Pius II.

Aneгада, die nördliche der Zungern- oder Birginischen Inseln in Westindien, engl. Besitzung.

Anegerit (grch.), die Kunst, Scheintodte zu erwecken, die Wiederbelebungskunst.

Aneignung, rechtlich (appropriatio) die Eigenthumsverwerbung einer Sache, die bisher entweder gar keinen (in diesem Falle: Besitznahme), oder einen andern Herrn hatte (Annahme); in physischer Hinsicht (intussusceptio) die innige Aufnahme fremder Stoffe in den organischen Körper, um sie demselben zu verähnlichen und ihn dadurch in seiner Integrität zu erhalten (Ernährung); in chem. Hinsicht, die genaue Verbindung zweier miteinander nicht verwandter Körper durch einen dritten, beiden verwandten.

Anelasma (grch.), das Verhalten der Winde in den Därmen; Bauchgrimmen.

Anethum, **Anattom**, südlächste Insel der Neuen Hebriden in Melanesien, bis 860 und 768 Mt. hoch.

Anefdoia (grch.), bei den Alten alles, was schriftlich noch nicht bekannt gemacht worden war; seit Erfindung der Buchdruckerkunst alte, zum ersten male durch den Druck veröffentlichte Schriften. Jetzt versteht man unter Anefdoia eine kurze Erzählung, welche durch das ihr inwohnende Ueberraschende, Räthselhafte belustigt.

Anelektrisch (grch.), unelektrisch, im Gegensatz zu elektro-elektrischen solche Körper, welche, wie die Metalle, beim Reiben mit andern nicht elektrisch erscheinen.

Anemie (grch.), Blähung.

Anemograph (grch.), eine selbstregistrirende Vorrichtung, welche die Windrichtungen auf einem Papierstreifen durch Punkte oder zusammenhängende Linien darstellt; Anemometer die verschiedenartig konstruirten Instrumente, welche zur Bestimmung der Richtung und Stärke des Windes dienen.

Anemone, Windröschen, Pflanzengattung der Ra-

nunculaceen, perennirende Kräuter von schönen Formen, mit schafartigem Stengel und einblütigem Blumenstiel, meist im März blühend. Sie enthalten einen scharfen Stoff, das Anemonin (s. d.). Cultivirt wird bei uns die Garten- oder Kronen-A. (*A. coronaria*), aus dem Orient, in vielen Varietäten, scharlachroth, violett, bläulich, blafarben, gelblich, weiß &c. Auch *A. hortensis*, aus Südeuropa, mit purpurfleischfarbigen, gebuckelten Blüten, dient als Zierpflanze. Zu den *A.* werden auch gerechnet das Leberblümchen (*Hepatica*) mit herzförmig dreilappigen Blättern, und die Küchenschelle (*Pulsatilla*) mit federigen, langgeschwänzten Früchten.

Anemonin (Anemonenlampher), eine in der Anemone pulsatilla und dem flüchtigen Oele aus Ranunculus sceleratus enthaltene oder daraus entstehende Substanz, die weisse, nadelförmige, in siedendem Alkohol leicht, in kaltem Alkohol, sowie im Wasser und Aether nur wenig lösliche Krystalle bildet. Durch Alkalien wird das *A.* mit gelber Farbe gelöst und in Anemonensäure übergeführt. Es wirkt giftig. Anemonensäure setzt sich aus dem über die Blätter verschiedener Anemonenarten destillirten Wasser neben *A.* als braune, pulverförmige, leichte, geruch- und geschmacklose, wenig in kaltem Wasser, nicht in Alkohol und Aether lösliche, das Radixus rötthende Substanz ab.

Anemopathie (grch.), Lustcur, Seelmethode, durch welche man durch den beständigen Geruch reiner, milder Luft, durch häufige Spaziergänge oder während der warmen Jahreszeit Aufenthalt im freien Tag und Nacht hindurch dem Kranken zunächst eine größere Menge Sauerstoff zuführt und dadurch in weiterer Folge dessen Körperconstitution verbessert.

Anemur oder Anamur, Vorgebirge an der Südküste Kleasiens, in der türk. Prov. Adana.

Anepie (grch.), Sprachlosigkeit, Stummheit.

Anepigrapha (grch.), unbetitelte Schriften.

Anepithymie (grch.), erfolgloses Begehrungsvermögen, Abscheu.

Anerbe, im deutschen Rechte unter mehreren Kindern des Besitzers eines untheilbaren Bauernguts dasjenige, auf welches nach des letztern Tode dasselbe übergeht, war nicht immer der Erstgeborene. Die Umgestaltung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse hat auch dieses Rechtsverhältniß wesentlich zurücktreten lassen.

Anerio (Felice), bedeutender Componist, geb. 1560 zu Rom, Palestrina's Nachfolger an der päpstl. Kapelle, gest. 1630, schrieb zahlreiche Kirchengeschäfte, die theilweise noch als Manuscript in verschiedenen Bibliotheken Roms liegen. — Sein Bruder Francesco Giovanni *A.*, geb. 1567 in Rom, gest. daselbst 1603 als Kapellmeister an der Kirche San-Giovanni vom Lateran, verfaßte Motetten, Vitamein, Canzonetten &c.

Anerkennung in rechtlicher Beziehung, s. Agnition. In staatsrechtlicher Hinsicht kommt die *A.* in Betracht, wenn durch innere Umwälzungen oder Eroberung neue Staatsformen sich gebildet haben, indem vor erfolgter *A.* von seiten der andern Staaten die neue Regierung nicht als ein selbständiges Gemeinwesen betrachtet werden kann. Die *A.* kann indeß auch stillschweigend erfolgen, z. B. durch Fortsetzung des regelmäßigen diplomatischen Verkehrs.

Aneroidbarometer heißt ein 1847 von Widi construirtes Instrument zur Messung des Luftdrucks, das aus einer Inflator gemachten (daher der Name) Metalldose besteht, deren oberer dünnere sehr elastischer Dedel durch eine Feder mittels eines Hebelsarms eine solche Spannung nach außen erhalten hat, daß er den Veränderungen des atmosphärischen Drucks nachgibt, sich also dem Boden nähert oder von ihm entfernt, wenn der Druck zu- oder abnimmt. Bei diesen Vorgängen setzt dieser Hebel einen auf dem Dedel der Dose über einer Theilung befindlichen Zeiger in Bewegung. 1853 erstellte Bourdon die Dose durch eine gebogene an beiden Enden hermetisch verschlossene Metallröhre von einem Querschnitte, der einer biconvexen Linse ähnlich ist und in welcher die Luft bis auf 1 Wmt. Quecksilberdruck verdichtet ist. Jede Aenderung des äußeren Luftdrucks ändert die Krümmung der Röhre und setzt da-

durch ein mit den Enden derselben in Verbindung stehendes Hebelwerk nebst Zeiger in Bewegung.

Anervie (grch.), Sehnenlähmung.

Anerithropie (grch.), s. Anchromatopie.

A nesoire ad non esse (lat.) nennt man den Schluß in der Logik, daß, weil man von einer Sache nichts wisse, dieselbe auch nicht vorhanden sei.

Anesidemus, aus Gnosus auf Kreta, steptischer Philosoph zu Alexandrien im 1. Jahrh. n. Chr. G. G. Schulze nannte mit ihm eine Schrift (1792), in welcher er Kant's „Kritik“ mit den Waffen des Scepticismus geistelte.

Anesie (grch.), Nachlassen, Abspannung; Zurückweichung der Krankheit. — **Anetia**, schmerzstillende Mittel; anetisch, schmerzlinierend.

Anethum, Dill, Gurkenkraut, Pflanzengattung der Doldengewächse. *A. graveolens*, der Gemeine Dill, aus Spanien, bei uns in den Gärten gepogen als Küchengewürz, bes. zum Einmachen der Gurken. Die Samen liefern ein blaßgelbes ätherisches Oel (*Oleum anethi*), welches medicinisch verwendet wird.

Aneurisma oder Arteriectasie (grch.), Pulsaberschwellung, die krankhafte Erweiterung einer Arterie oder Pulsader, ist 1) echte oder spontane, wenn gleichzeitige Erweiterung aller Arterienhäute besteht; 2) unechte oder traumatische, wenn die Arterie zerissen ist und das Blut sich in einen durch das Bindegewebe in der Umgebung der Arterien gebildeten Sack ergossen hat; 3) zusammengefaßte, wenn die äußeren Hülle einer Arterie zerissen sind und durch die Öffnung die innere Haut als ein mit Blut gefüllter Sack sich ausstülpt; 4) varicöse, wenn die Hülle einer Arterie und Vene zugleich zerissen sind und beider Blut sich vermischt; 5) Herz-A., als die factirische Erweiterung an einer Stelle der Herzwand. *A.* sind schwer heilbar und verursachen dem Kranken verschiedene Beschwerden, können auch plötzlich bersten und eine tödtliche Blutung bedingen.

Anesich oder **Anesich**, Ortschaft im nördl. Arabien, Handel vorzugsweise mit Pferden.

Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse, die Geschwindigkeit des Geschosses beim Austritt aus der Mündung, ausgedrückt durch den Raum, den dasselbe in der ersten Secunde zurücklegen würde, wenn es sich mit gleichmäßiger Geschwindigkeit bewegte. Die bisher erreichte Maximal-A. beträgt etwa 500 Wt.

Ansetzung, die Bestreitung der Rechtmäßigkeit und Rechtsbefähigkeit einer Thatsache; bei den Moralisten: Reizung oder Versuchung zum Bösen.

Ansendende Mittel (humectantia), Heilmittel, welche dem Körper Flüssigkeit zuführen (Getränke, wasserreiche Nahrung u. dgl.). Ihren regelmäßigen Gebrauch nennt man ansendende Cur (Bade- und Trinctur), welche immer auch vermehrte Ausscheidung von Feuchtigkeit (durch die Haut, den Darm) bewirkt.

Anseuern, das Ueberziehen eines brennbaren Feuerwerkskörpers mit einer leicht entzündlichen Schicht, soll die Uebertragung des Feuers auf jenen Körper sichern.

Anflug, in der Forstwirtschaft junges Holz (angeflogenes Holz), das aus von dem Winde fortgeführten Samen entstanden ist.

Anfossi (Pasquale), ital. Componist, geb. 1729 zu Neapel, gest. 1795 zu Rom als päpstl. Kapellmeister im Lateran, componirte komische Opern und Kirchenmusik, zum Theil nach Texten von Metastasio.

Anfractus (lat.), Krümmung, bes. die Krümmungen an den Schalen der Schnecken; *A. ceretri*, die darmähnlichen Windungen auf der Oberfläche des Gehirns.

Anfractus, voll Krümmungen, weichschweifig; **Anfractuosität**, Krümmung, Weichschweifigkeit; auch Erhöhung auf der Knochenfläche.

Anfrischen (Hüttenw.) bezeichnet sehr verschiedene, auf einen lebhaften Gang bei metallurgischen Processen der Schmelzung und des Gießens, auf eine schnelle Bildung leichtflüssiger Schmelzproducte und Schlacken bezugshabende Arbeiten.

Anführungszeichen, Ansefzeichen, Hälchen, welche zur Hervorhebung eines Wortes oder Satzes zu Anfang (,) und am Schluß (”), auch bisweilen in diefer Form: „“ oder „—“ gesetzt werden.

Angad, Landſch. im nordöſt. Theile von Marokko, mit der Oaſe von Uſſſa, vom Miluſa durchfloſſen.

Anganguco, eine 2833 Mt. über dem Meere gelegene Bergſtadt in Mexico, ſüdweſt. von Mexico, in dem Thale Cañada de las Papas, mit Goldminen.

Angara, Fluß in Sibirien, ergießt ſich als Ober-A. von N.O. in den Baikalſee, verläßt denſelben nahe ſeinem Mündungspunkte als Unter-A. oder Obere Tunguſka und fließt nach 1545 Kilom. in den Jeniſei; Stromgebiet 522,500 Kilom.

Angaräs, Prov. des Dep. Huancavelica in Peru, mit der gleichnam. Stadt.

Angaria, alter Name für Engern.

Angarien (grch.), Fußren, Botengänge 2c., welche namentlich im Mittelalter die Unterthanen dem Fürſten, Vaſallen dem Lehnsherrn als Fronendienſte zu leiſten hatten. Im Serech heißt Angaria die mit Wiederauſſen verbundene Beſchlagnahme eines beſetzten Schiffs zum Dienſte der Regierung.

Angarier, ſ. Angravarier.

Angeboren, alles, was der Menſch als Grundbedingung ſeines Weſens in körperlicher und geiſtiger Beziehung mit ſeiner Geburt beſitzt. — **Angeborene Rechte**, Beſugniſſe, die der Menſch als ſolcher mit ſeiner Geburt hat, ſind theils natürliche, die jedem Menſchen als ſolchem zukommen, theils poſitive oder conventionelle, z. B. das Recht des Kindes auf die Verlaſſenſchaft ſeines Vaters, das Recht des Erbprinzen auf die Thronfolge. — **Angeborene Krankheiten**, die vor oder während der Geburt entſtanden ſind: ſelbſtändige Krankheiten des Fötus, oder Bildungsfehler, oder von den Eltern dem Fötus mitgetheilte, oder durch die Geburtshülfe entſtandene.

Angebot und Nachfrage, ſ. unter Preis.

Angebrachtermaßen abgewieſen wird eine Klage wegen formeller Mängel, im Gegenſatz zu dem „ſlechterdings“ Abweiſen wegen Mangel der materiellen Rechtsbegründung.

Angeſälle, im alten Lehnswesen die während der Unmündigkeit des Vaſallen dem Lehnsherrn als Lehnsvormunde zuſtellenden Einkünfte des Lehns.

Angeſogen heißt ein Mineral, wenn es in ſo dünner Schicht auf einem andern Geſtein auſliegt, daß es auf dem Querbruche ſich nicht mehr erkennen läßt, wie z. B. zuweilen die Silberblende.

Angehen (Gew.), die vorgedriebene Linie verlaſſen, um einen Zwiſchenhafen anzugehen.

Angetoſt, die Prieſter und Zauberer und zugleich auch Aerzte bei den Eskimos.

Angel, Werkzeug zum Fangen der Fiſche, beſteht gewöhnlich aus drei Theilen: der Ruthe, der Schnur und dem Haken, an welchem letztern der Köder befeſtigt iſt. Die Angelsiſcherei wird am eifrigſten und kunſtmäßigſten in England betrieben, wo auch die meiſten Schriften darüber erſchienen ſind. Unter deutſchen Werken ſind die von Biſchoff (1860), d'Alquen („Handbuch der ſeinen Angelſiſcherei“, 1862) und Porrod (1874) hervorzuheben. — **U.** heißt auch derjenige Theil einer Degenſtange, welche in den Griff geſtoßen und auf der Spitze vernietet wird; im weitern Sinne die Drehungsachſe irgendeines Körpers.

Angela Merici (ſpr. Andſchela Mericiſch), geb. 1511 in Deſſano am Gardasee, geſt. 1540, ſtiftete 1537 zu Brescia den Urſulinerorden; kanoniſirt 1807, Gedächtniſstag 21. März.

Angelaufen nennt man ein Mineral, wenn es auf ſeiner Oberflähe anders geſtaltet erſcheint als im friſchen Innern, z. B. pſauenſchweißig beim tetragonalen Kupferſieſ; regenbogenfarbig beim Antimonſilber; taubenhäutig bei der Steinkohle; ſtahlſchwarz beim Antimonſilber 2c.

Angelod oder Draufgeid, ſ. Archa.

Angelos-Inſel, Inſel im Meerbuſen von Californien, von der Halbinſel Californien durch den Kanal de las Ballenas getrennt.

Angeli (Heinr. von), geb. in Dedenburg 8. Juli 1840, gebildet auf der wiener Akademie und in Düſſeldorf, Genre- und Porträtmaler in Wien.

Angelica, Engelmur, Pflanzengattung der Umbellif.

feren oder Doldengewächſe, meiſt ausdauerndes Kraut mit zwei- oder dreifach fiederspaltigen Blättern und weißen Blüten. Auf Wieſen und an Bächen häufig iſt *A. sylvestris*, die Gemeine Engelmur. *A. archangelica*, die Echte Engelmur, wächst wild vorzüglich in den öſterr., lappländ., norweg.-ſchibgen, ſowie an den Ufern der Nord- und Oſtſee. Die getrocknete Engelmurwurzel, angenehm riechend und bei den Rappen ein Gewürz für Speiſen, wird in der Heilkunde als Aufguß angewendet.

Angelico (ſpr. Andſchilico, Fra Giovanni), ital. Maler, ſ. Gieſole (Fra Giovanni da).

Angelkuſt ſ. Angel.

Angeln, german. Volk, zur Zeit der Völkerwanderung zwiſchen der Schlei und der Flensburger Bucht ſeßhaft, zogen mit den Sachſen (Angelſachen) 449 nach England, und gründeten daſelbſt in den nördl. Theilen die Königr. Oſanglien, Northumbrien und Mercia. — Die danach benannte Landſch. **U.** in der preuß. Prov. Schleſwig-Holſtein, von der Schlei und der Flensburger Bucht im S. und N. begrenzt, hat auf 825 Kilom. über 50,000 E.; Hauptſtadt iſt Kappeln.

Angelolatrie (grch.), Verehrung der Engel, von den Concilien zu Nicäa 787 und zu Orient geſtattet.

Angelologie (grch.) der Theil der Dogmatik, welcher von den Engeln handelt.

Angelonia, ſubamerik. Pflanzengattung der Scrophulariaceen, ſchönblühende, ausdauernde Kräuter; einige Arten in Gebächſgäulen.

Angelophanie (grch.), Erſcheinung der Engel, nach der Heiligen Schrift als Boten Gottes auf Erden, um wichtige Ereigniſſe vorausverkündigen und nach ihrem Eintritt theilnehmend zu begrüßen, ſowie um Auserwählte Gottes in ihren Leiden zu tröſten.

Angelſachen, gemeinſchaftlicher Name der deutſchen Volksſtämme (Sachſen, Angeln, zu denen ſich auch Jüten geſellten), die der Sage nach 449 n. Chr. unter Hengiſt und Horſa von der untern Elbe und Weſer nach Britannien überſetzten, ſich allmählich das Land und ſeine Bewohner eelt. Stammes unterwarfen und daſelbſt ſieben Königräiche gründeten, die ſogen. angelſächſiſche Septarchie: Kent, Eſſer, Weſſer, Northumberland, Eſſer, Mercia und Oſanglen. Egbert von Weſſer verband ſie 827 zu einem Königräiche: Anglia oder England, und ward ſo der Stifter der angelſächſiſchen Dynaſtie auf dem engl. Throne, die mit Edward III. 1066 endete. Die Verfaſſung der **U.**, welche von Alfred, ihrem größten Könige, weiter durchgebildet wurde, beruht auf denſelben Grundlagen wie die der andern german. Völker. Aus ihr ging wiederum die heutige engl. Verfaſſung hervor. Das Chriſtentum fand zu Ende des 6. Jahrh. ſchnellen Eingang, doch war die Angelſächſiſche Kirche bis auf Dunſtan im 10. Jahrh. unabhängig von Rom. Ueber die Geſchichte der **U.** und ihre geſellſchaftlichen Zuſtände ſchrieben Turner (6. Aufl., 3 Bde., 1852); Rappenberg (1834); Kemble (1848); deutſch von Brandes, 1853; Palgrave (4. Aufl. 1875).

Angelſächſiſche Geſetze, die Geſetze der angelſächſ. Könige vom Anfang des 7. bis in das 11. Jahrh., bilden ein wichtiges Mittelglied zwiſchen den fränk. deutſchen und den ſandinab. Volksrechten. Die älteſten ſind die Weſſelbirtſch von Kent, am beſten von Thorpe (1840) und von Schmid (1858) herausgegeben.

Angelſächſiſche Raſſe nennen ſich die meiſt von Engländern abſtammenden Nordamerikaner im Gegenſatz zu den eingeborenen Indianern und Farbigen, wie auch den Weißen Span. und portug. Blutes.

Angelſächſiſche Sprache und Literatur. Das Angelſächſiſche, die Mutter des Engliſchen, ein Zweig des niederdeutſchen Stammes der german. Sprachen, durch die Einwanderung der Angeln und Sachſen nach den brit. Inſeln verpflanzt, ward bereits Ende des 6. Jahrh. dort nach Verdrängung des Celtiſchen und Römiſchen zur Landessprache faſt im ganzen jetzigen England, gleichzeitig die Sprache der Kirche, ſeit Ende des 8. Jahrh. neben dem Lateiniſchen auch Sprache der Literatur. Durch die Invaſion der Normannen wurde die angelſächſ. Sprache 1066 durch das Nordfranzöſiſche (Anglonormandiſche) von Hof, Gericht und Literatur

verdrängt, erhielt sich nur noch im Munde des Volks und bildete sich gegen Ausgang des 12. und Anfang des 13. Jahrh. um. roman. Elementen vermisch, zum Englischen um. Unter den meist noch ungedruckten Resten der angelsächsl. Literatur stehen die Denkmale der Poesie obenan. Die epischen Dichtungen behandeln theils volksthümliche Stoffe (Beowulf), theils Gegenstände der Bibel und der Legende (Paraphrase der Genese). Laganon's Uebersetzung des altfranz. „Roman de Brut“ (von Madden, 1847) und des „Ormulum“ (von White, 1852) zeigen das Angelsächsische im Uebergang zum Englischen. Von den Prosadentmalen sind die alten weltl. und kirchl. Gesetze am wichtigsten; unter den histor. Werken stehen das „Anglo-saxon chronicle“ (von Ingram, 1823), dann König Alfred's Uebersetzungen des Orosius und Beda obenan. Die Theologie zählt die zahlreichsten Schriften.

Angelus-Dei-Gebet, auch bloß **Angelus**, latfol. Gebetsformel, beginnt mit den Worten: „Angelus Domini nunciavit Mariae“ (der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft), wird des Tags dreimal wiederholt.

Angelus Politianns, s. **Politiann**.

Angelus Silesius, eigentlich Joh. Scheffler, hervorragender geistl. Dichter, geb. 1624 zu Breslau, Rath des Fürstbischöfs zu Breslau, gest. 9. Juli 1677 im Mattigastische daselbst. Gesamtausgabe seiner poet. Werke (darunter „Scherubinisches Wanderbuch“) von Rosenthal (1862). Ueber ihn Kahlert (1852).

Angeln (spr. Angschli, Louis), deutscher Schauspieler und Lustspielmacher, geb. 1. Febr. 1787 in Leipzig, gest. 16. Nov. 1835 zu Berlin, schrieb viele Theaterstücke und Vaudevilles, unter denen „Die sieben Mädchen in Uniform“ und „Das Fest der Handwerker“ außergewöhnliches Glück machten.

Angemessen oder **adäquat** heißt die Erklärung eines Begriffs, wenn sie weder zu weit noch zu eng ist, mithin dem Begriffe genau entspricht.

Angenehm nennt man alles, was eine wohlthuende Empfindung erweckt. Das Angenehme unterscheidet sich vom Schönen dadurch, daß dieses nach bestimmten, wissenschaftlich begründeten Gesetzen beurtheilt wird, jenes von subjectiven Gefühlen abhängig ist.

Anger, ein einer Gemeinde gehöriges, mit Gras bewachsenes Grundstück zu gemeinnützigen Zwecken.

Anger, kleiner Zufluß des Rheins im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, mündet unterhalb des Fledens Angermünd. — **A.**, Marktleden im österr. Kreise unter dem Manhartsbarg, an der March, mit 1150 E. und dem Schloß Angermühlen.

Angerap, ein aus dem Mauersee kommende Fluß im ostpreuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, fällt nach 170 Kilom. oberhalb Insterburg in den Pregel.

Angerburg, Hauptstadt des gleichnam. Kreises in Ostpreußen (766 QKilom. mit 37,085 E.), am Ausfluß der Angerap aus dem großen Mauersee oder Angerbürgerssee, 4056 E., festes Schloß.

Angermanelß (spr. Anger-), Fluß Schwedens, entspringt an der Grenze Norwegens, durchfließt Angermanland und mündet nach 300 Kilom. (wovon 100 schiffbar) bei Hernösand in den Bottnischen Meerbusen.

Angermanland (spr. Anger-), schwed. Prov. nach der ältern Einteilung, bildet jetzt mit der Prov. Medelpad das von der Angermanelß durchflossene Vän Hernösand oder Westernorland.

Angermünde, Hauptstadt des gleichnam. Kreises (1306 QKilom. mit 66,696 E.) im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, am Mühlensee, 6615 E., Knotenpunkt der Berlin-Stettiner Bahn.

Angerona, bei den Römern die Göttin der Angst, gefürchtet als Bringerin dieser Gemüthsbewegung, verehrt als Befreierin von ihr, dargestellt mit verbundenem Munde oder mit an den Mund gelegtem Finger. Das ihr geweihte Fest (Angeronalia) am 21. Dec.

Angers (spr. Angsch), das alte Andegabum, Hauptstadt des frühern Herzogth. Anjou, jetzt des franz. Dep. Maine und Loire, an der Maine, Knotenpunkt der Orleans- und Westbahn, 58,464 E.

Angestrüct (Herald.), wenn bei einem Herolds-

bilde, welches einen der Schildbränder berührt, z. B. Schildeshaupt, Schildesfuße, Recht- oder Linkshand, Metall an Metall oder Farbe an Farbe zu sehen kommt.

Angewandt, im Gegensatz zu rein (theoretisch), soviel wie praktisch, z. B. angewandte Mathematik.

Angewandte Taktik im Gegensatz zur formellen Taktik, die in den Exercitreglements ihren Ausdruck findet, die Lehre von der sachgemäßen Verbindung und Verwendung der Waffengattungen im Gefecht.

Angiari, Flecken in der ital. Prov. Arezzo, mit 3000 E. und Gewerfabriken.

Angiera (Pietro Martire d'), bekannter in der lat. Namensform Petrus Martyr Anglerius, geb. zu Arona 1455, gest. 1526 zu Granada, diente der Krone Spaniens zuerst als Soldat, später als Diplomat. Seine Schrift „De orbe novo“ (zuerst 1516) enthält aus den besten Quellen geschöpfte, gleichzeitige Berichte über die Entdeckung Amerikas.

Angiodiplopus (grch.), Blutschwamm, krankhafte Wucherung mit kleinen Blutgefäßen durchweht.

Angiectasie (grch.), Gefäßerweiterung, bei Arterien Aneurysma, bei Venen Blutaderknoten (Varix).

Angiemphe (grch.), Aderverstopfung, sobald ein Blut oder Lymphgefäßes Gefäß seinen Inhalt nicht mehr fließen läßt, kann auf Angiostenose (Aderverengung) durch Druck von außen, oder auf Gerinnung des Blutes im Innern der Ader beruhen.

Angilbert auch **Angelbert** oder **Engelbert**, Kanzler Karl's d. Gr., Geliebter von dessen Tochter Bertha, mit der er den Historiker Nithard (s. d.) zeugte, 793 zum Abt von Centula (St.-Riquier in Ponthieu) ernannt, gest. 814.

Angina (lat.), die Bräune (s. d.).

Angiocarp (grch.), befrüchtigt nennt man diejenigen Flechten, deren Sporenlager verschlossen bleibt oder sich nur durch einen engen Kanal öffnet, im Gegensatz zu den gymnocarpen.

Angiographie (grch.), Gefäßbeschreibung, ein Theil der Argiologie; dann Beschreibung der Blut- und andern Gefäße des thierischen Körpers.

Angiohydrographie (grch.), Beschreibung der Flüssigkeit, welche in den Adern fließt (also von Blut und Lymph); auch die Gesetze, nach welchen die Flüssigkeiten in den Adern fließen.

Angiologie (grch.), Gefäßlehre, derjenige Theil der Anatomie, welcher von den Adern handelt.

Angion, der griech. Kunstname für die Gefäße des thierischen Kreislaufs. — **Angiomalacie**, Gefäßerweichung; **Angioneurose**, Erkrankung der Gefäßnerven; **Angiopathie**, Gefäßleiden; **Angioplasmie**, Abweichung der Gefäße vom normalen Bau; **Angioplose**, Gefäßknoten, Durchschlingung der Gefäße zum Zweck einer Blutstillung; **Angiorrhagie**, Blutfluß aus Gefäßen; **Angiostenose**, Aderverengung; **Angiostoffe**, Verdröckerung der Gefäße; **Angiotomie**, das kunstgemäße Auf- oder Zerschneiden einer Ader, z. B. beim Verlaß.

Angiospermen (Angiospermae), Bedecktsamige Pflanzen, deren Samen in einer Fruchthülle eingeschlossen sind (Monos- und Dicotyledonen), gegenüber den Nacktsamigen, s. Gymnospermen.

Angiotenisch (grch.), die Gefäße spannend, mit Spannung der Gefäße verbunden.

Anglischgau, kleiner Gau an der Krainz und Salza, zwischen Philippsburg und Karlsruhe.

Anglaise (frz., spr. Angläsch, engl. Country-dance), der eigentliche sogen. Contre-tanz, ein Tanz von lebhaftem Charakter und rascher Bewegung, bald im 3/4-, bald im 4/4-Takt, gewöhnlich aus vier Touren bestehend; auch ein Charaktertanz, den die franz. Tanzkunst aus Zügen des engl. Nationaltanzes arrangirt hat.

Angler-Bieh, großer, durch Milchgierigkeit sich auszeichnender Rindviehschlag, bes. in Schleswig-Holstein.

Anglesen oder **Anglesea** (spr. Mengsch), lat. Anglorum Insula oder Mona, Insel und Grafsch. in der Irischen See, an der Nordwestküste von Wales, getrennt von dem Festlande durch den Menaiskanal, von 783 QKilom. mit 50,919 E., einst der Hauptst. der Druiden in Britannien; Hauptort ist Beaumaris.

Anglesey (spr. Mengglsch), engl. Peerschaft, benannt nach Insel und Grafschaft A. Nachdem der Grafentitel von A. das erste mal 1659 mit Graf Charles, dem Sohne Christoph Willers (1. Grafen von A. und Bruders des Herzogs von Buckingham), und das zweite mal 1761 mit Richard Annesley (einem Nachkommen Arthur Annesleys, der 1661 zum Grafen von A. erhoben wurde) erloschen war, wurde 23. Juni 1815 der Titel als Marquisat erneuert in der Person des Herzogs William Paget, Graf von Urbridge, Marquis von A., geb. 17. Mai 1768, gest. 27. April 1854, berühmter engl. Reitergeneral und Staatsmann, der die höchsten Aemter bekleidete und 1846 den Feldmarschallsstab erhielt. Ihm folgte als 2. Marquis von A. sein ältester Sohn Henry Paget, Graf von Urbridge, geb. 6. Juli 1797, Mitglied des Oberhauses und bis 1841 Lord-Kammerherr der Königin, gest. 8. Febr. 1869. 3. Marquis von A. ist dessen Sohn Henry William George Paget, geb. 9. Dec. 1821. — Ein Bruder des 2. Marquis, Lord Clarence Edward Paget, geb. 17. Juni 1811, früherer Contreadmiral und Secretär der Admiralität, der sich um die Reorganisation der engl. Marine hochverdient gemacht, ist seit 1874 High-Sheriff von Anglesey.

Angleterre (spr. Angl'tähr), franz. Name Englands. **Angli**, s. wie Angeln; davon Anglia, lat. Name Englands. — **Anglicismus**, eine der engl. Sprache angehörende Eigentümlichkeit.

Angli, s. ind. Zoll = 1,2 Cmt.

Anglikanische Kirche, Englisch-bischöfliche Kirche oder Episkopalkirche, die prot. Staatskirche Englands, zum Unterschied von den in Schottland herrschenden Presbyterianern auch Hochkirche genannt, nach Bekenntnis der auf Calvin's Lehre beruhenden reform. Kirche sich angeschlossen, nach Cultus und Verfassung eine Mittelstellung zwischen prot. und kat. Wesen einnehmend, entstand zur Zeit, wo Heinrich VIII. wegen seines Eheprocesses sich 1534 vom Papste löste, sich zum geistlichen Oberhaupte der Englischen Kirche erklärte, und derselben mit Hülfe Craumer's, Erzbischof von Canterbury, eine neue Gestaltung gab. Die unter dem Könige, als dem „obersten Regenten der Kirche“ stehenden Bischöfe sind die Häupter der Kirche und die ersten Barone des Reichs. Neben der Staatskirche haben sich viele Parteien gebildet, welche den reform. Grundsätzen gemäß presbyteriale Ordnungen und den gemeinschaftlichen Namen der Nonconformisten oder Dissenters haben. Auch in der bischöf. Kirche selbst haben sich drei Parteien gebildet: die hochkirchliche (High Church) mit hierarchisch-katholisirenden Bestrebungen (Tractarianismus und Pusehismus), aus denen sich die neuerdings vorkommenden Abfälle zum Katholicismus erklären, wie denn der Papst England in acht Sprengel eingetheilt und schon 1850 einen Cardinalbischof für die kat.-engl. Kirche eingesetzt hat; die niederkirchliche (Low Church) mit practischen Bestrebungen (Bibelverbreitung, innere und äußere Mission u. dgl.); endlich die breittkirchliche (Broad Church), welche eine freiere kritische Richtung der Theologie pflegt.

Anglisten, ein aus England herrührender Gebrauch des Abflusses des Schwanzes des Pferdes.

Angloamerikaner, die Amerikaner, welche von Engländern abstammen oder die von den Engländern colonisirten Länder Nordamerikas bewohnen.

Angloindisches Reich, früherer Gesamtname für die engl. Besitzungen in Ostindien.

Anglomane, die Sucht, engl. Sitten und Gebräuche nachzuahmen.

Angola, Landschaft an der Westküste von Südafrika, gut bewässert (Hauptfluß der Coanza) und reich an Mineralien wie an Producten des Pflanzen- und Thierreichs, in welcher die Portugiesen ihre Niederlassungen haben landeinwärts bis Kassainge, mit Sitz des Generalgouverneurs zu São Paulo de Loanda. Die ganze Landschaft wird zu 300,000 Qkilom. mit 2—3 Mill. E. berechn. von denen indessen nur 433,397 in der von den Portugiesen verwalteten Landschaft leben, während die Portugiesen ein Gebiet von 808,500 Qkilom. mit etwa 9 Mill. E. für sich beanspruchen.

Angolola oder **Angolalla**, Hauptstadt des frühern Königr. Schoa in Abyssinien, westl. von Anlober, 4000 E. **Angora**, türk. Engürich, das Ancha der Alten, Hauptort der gleichnam. Prov. (69,379 Qkilom. mit 514,000 E.) im türk. Kleinasien, 40,000 E. (worunter 1/4 Griechen und Armenier). Bekannt ist A. durch seine Kamelotfabriken und die Zucht der Angoraziegen (*Capra hircus angorensis*), dort Kamelziegen, welche sich durch ein weiches, seidenartiges Haar auszeichnen, das zu dem geschätzten Kamelotzeug verwebt wird, auch roh als sogen. Türktisches Garn in den Handel kommt.

Angorafage, s. unter Kage.

Angornu, **Angorna**, Stadt in Bornu im Sudan, am Tschadsee, 20—30,000 E., bedeutender Handelsplatz.

Angosolamento oder **angosoiso** (ital., spr. angosofamento, Mus.), mit Ausdruck des Nummers.

Angostura, Stromenge des Orinoco. An derselben die Stadt A., s. Ciudad Bolivar.

Angoulême (spr. Angulähm), das alte Engolisma, Hauptstadt des franz. Dep. Charente, an der Charente, Bischofsitz, Knotenpunkt der Orleans- und Charentebahn, 25,928 E., einst Hauptstadt der frühern Grafsch. Angoumois, welche 1303 an Philipp den Schönen kam und 1515 zu einem Pairie-Herzogtum erhoben ward. Die Bringen des ältern bourbonnischen Zweigs führten seitdem den Titel Herzog von A.

Angoulême (spr. Angulähm), Charles de Valois, Herzog von, geb. 28. April 1573, gest. 24. Sept. 1650, ein natürlicher Sohn König Karls IX. von Frankreich. Anfangs Anhänger Heinrich's IV., ließ sich später in Umtriebe gegen ihn ein, wurde 1604 zu ewiger Haft begnadigt, aber 1616 von Ludwig XIII. freigegeben, unter welchem er, wie auch unter Ludwig XIV., als Diplomat und Militär thätig war.

Angoulême (spr. Angulähm), Louis Antoine de Bourbon, Herzog von, ältester Sohn des Grafen Artois, und, nachdem sein Vater als Karl X. den Thron von Frankreich bestiegen, bis zur Julirevolution Dauphin, geb. zu Versailles 6. Aug. 1775, wanderte 1789 aus, stellte sich 1792 in Deutschland an die Spitze eines Emigrantencorps und wandte sich endlich zu seinem Oheim nach Mitau, wo er sich 1799 mit Maria Theresia, der einzigen Tochter Ludwig's XVI. und Maria Antoinette's, vermählte. 1814 rückte er unter dem Schutze der Engländer in Bordeaux ein und proclamirte Ludwig XVIII. als König. In der Restaurationsperiode war er eine Hauptstütze der Reactionspartei. Nach der Julirevolution dankte er 2. Aug. 1830 mit seinem Vater zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux (Grafen von Chambord) ab, und begleitete Karl X. ins Exil, wo er zu Götz 3. Juni 1844 starb. — Seine Gemahlin Maria Theresia Charlotte, Herzogin von A., geb. 19. Dec. 1778 zu Versailles, folgte dem Schicksale ihrer Familie und starb 19. Oct. 1851 zu Frohsdorf bei Wien.

Angon, Landschaft an der Westküste von Afrika, nördl. von der Congomündung bis zum Veleßu, mit portug. Niederlassungen, Factoreien niederl. Kaufleute und der gleichnam. Hauptstadt.

Angoja, **Angosha**, Landschaft an der Mozambiqueküste in Ostafrika, südl. von der Stadt Mozambique. Längs der Küste liegen die (24) A.-Inseln. Das Ganze steht unter portug. Oberhoheit.

Angra, die auf der Südküste der Insel Terceira in der gleichnam. Bucht liegende feste Hauptstadt der portug. Azoren, mit 11,839 E.

Angrab, Fluß in Abyssinien, entspringt nördl. vom Tsanaa-(Dembea)-See in der Landschaft Dembea und fließt in den Goang, einen Nebenfluß des Täfasse.

Angröum, Angrel, eine im tropischen Afrika und Westindien einheimische Orchidee; A. sesquipedale, ausgezeichnet durch Blüten mit überfühlendem Sporn; die Blätter von A. fragrans besitzen vanillenartigen Geruch und werden gleich dem chines. Thee benutzt (Saham- oder Vourbontje).

Anгри, Stadt in der ital. Prov. Salerno, an der Eisenbahn von Neapel nach Salerno, 10,332 E.

Angriff (frz. attaque), die kriegerische Thätigkeit des Aufsuchens des Gegners, um mit ihm in den

Kampf zu treten, ist ein strategischer oder taktischer, je nachdem die erforderliche Bewegung außerhalb oder innerhalb des Gefechtsfeldes stattfindet. Der taktische A. kann im freien Felde oder auf Feldverschanzungen oder gegen Festungen erfolgen. Im letztern Falle kann das Ziel, die Capitulation der Festung, durch Ernennung, Einschließung oder Blockade, durch Bombardement, durch gewaltsamen A., Ueberfall oder Sturm oder durch die förmliche Belagerung erreicht werden. Im freien Felde kann ein centraler oder Flügel-A. erfolgen, auch spricht man von einem Haupt-, einem Neben-, einem verdeckten, einem Schein-A. — Angriffsfront ist der Theil einer Festung, gegen den der Gegner einen förmlichen A. richtet. Die meisten Festungen haben einige Fronten, welche einen A. gar nicht gestatten oder sehr erschweren; die übrigen Fronten nennt man wahrscheinliche Angriffsfronten.

Angrivarier, ein deutscher, zu den Zugädonen-gehöriger Volksstamm, an der Weser sesshaft, nach der Völkerwanderung unter dem Namen Angarier (Engern) in der Nachbarschaft der Sachsen.

Angst, ein psychischer Zustand des Gehirns, ist für jeden Menschen naturgemäße Furcht vor einer drohenden Gefahr, gesteigert durch das Bewußtsein, durch kein Mittel die Gefahr abwenden zu können. — **Angstlichkeit**, ein der A. sich annähernder Zustand, äußert sich in der allgemeinen Benommenheit einer Person, schon bei Ungewohntem in bängliches Gefühl zu versinken. Beängstigung ist das durch körperliche Krankheitszustände hervorgerufene Gefühl einer Beengung der Brust, gleichsam eines Hindernisses beim Athemholen.

Angler, früher Kupfermünze der Schweiz, dem ehemaligen süddeutschen Pfennig gleich, 4 = 1 Kreuzer.

Angström (Anders Johann), geb. 13. Aug. 1814 zu Uddö, Prof. der Physik zu Upsala, gest. 21. Juni 1874, hat in seinem Fach Bedeutendes geleistet, namentlich durch spectralanalytische Untersuchungen.

Anguilla (lat.), Fischegattung, f. *Nal.*

Anguilla, Snares-Insel (spr. Snaht-Insel) oder Salangeninsel, brit. Insel in Westindien, die nördlichste der Kleinen Antillen, 91 Kilom. mit etwa 3000 E., meist Neger und Farbige; Hauptproduct Salz aus einem Salzsee in der Mitte der Insel.

Anguilla, f. *Nathiergen*.

Anguillotten (ital.), marineirte Aale.

Anguis (lat.), Schlange; *A. fragilis*, Blindschleiche.

Anguisciola oder **Anguifolia** (Sesonsibe), geb. 1530 zu Cremona, geistvolle Porträtmalerin, vom 67. J. an erblindet, starb, 99 J. alt, zu Genua, wo ihr Haus Mittelpunkt der Gelehrten und Künstler war.

Angular (lat.), eckig, winkelig; in der Botanik: wenn ein Stengel, Stiel, Blatt etc. mehrseitig ist, mit einwärts gebogenen Blättern.

Angularsystem, die Befestigungsmanier, bei der durch Bildung aus- und einspringender Winkel eine gegenseitige Flankierung der Linien und eine Vorseitigung des Vorterrains durch Kreuzfeuer erreicht wird, wie dies beim Tonnellen-Trac geschieht.

Angustation (lat.), Verengerung einer Oeffnung.

Angustias (lat.), Enge, Noth, Kümmerriß. —

A. verborum, Wortklauberei.

Angustität (lat.), Enge, Armuth, Bedrängniß.

Angusturarinde, Rinde vom Angusturbaum (f. *Galipea*), gegen Wechselfieber, Ruhr und Verdauungsstörungen benutzt, schmeckt bitter aromatisch, scharf. Bestandtheile sind ein eigenthümlicher Bitterstoff (Angusturin), Harz, ätherisches Del, Weinsäure und verschiedene Salze. Eine unechte A. aus Ostindien kommt von *Strychnos nux vomica*, weißwurzlig, innen schmutzig gelb, bitter; sie ist sehr giftig. (S. *Strychnin*.)

Anbäueren, von Flüssen gebraucht, welche Sand- und Erdhügel ansetzen; dann eine Rinde, welche der Strom ins Ufer gerissen hat, wieder ausfüllen; auch eine Sandbank oder Insel durch die zu diesem Zwecke angefrachte Bekleidung des Ufers mit Bohlen hervorbringen.

Anhalt, angeblich vom Grafen Esico IV. von Ballenstedt erbaut, im 16. Jahrh. zerstört und seitdem

verfallene Burg auf dem Hausberge in der Nähe von Ballenstedt, Stammschloß der Herzoge von Anhalt.

Anhalt, Herzogth. im Deutschen Reich, fast ganz von der preuß. Prov. Sachsen eingeschlossen, von 2347 Kilom. mit 213,565 E. (der Mehrzahl nach evang., gegen 3500 kath. und 2000 Juden), besteht aus zwei Haupttheilen, einem östl. (Dessau-Röthen-Bernburg) und einem westl. (Ballenstedt) und fünf kleinen Enklaven. Der Boden ist fast durchgängig sehr fruchtbar und gut angebaut, im östl. Theil eben, der westl. erstreckt sich in das Harzgebirge. Hauptflüsse sind die Elbe, Mulde, Saale, Bode, Sella. Ackerbau und Viehzucht sind sehr bedeutend; Bergbau wird nur im Harz betrieben, wichtig ist die Salzgewinnung. Erzeugnisse der Industrie sind Zucker, Eisengußwaaren, Wollen- und Leinwand, Leder, Steingut etc.; ansehnlich sind auch die Brauereien und Brauweinbrennerei. Schiffbare Flüsse, zahlreiche Eisenbahnen und Kunststraßen fördern den Handel. Die Unterrichtsanstalten, darunter vier Gymnasien, sind gut.

Die Fürstenthümer A.-Dessau, -Zerbst, -Bernburg und -Röthen, seit 1603 getheilt, hatten eine gemeinschaftliche landständische Verfassung, doch wurden seit 1698 keine allgemeinen Landtage mehr gehalten. Durch das Aussterben der Linien Zerbst 1793, Röthen 1847, Bernburg 1863 ist das Land wieder vereinigt, und in fünf Kreise eingetheilt: Dessau, Zerbst, Köthen, Bernburg, Ballenstedt. Die Einkünfte beliefen sich 1876 auf 7,724,000 M. die Ausgaben auf 7,712,000 M. dazu Reichssteuern 6,470,000 M. gegen gleiche Einnahme (darunter 5,200,000 M. Kübenzundersteuer) für das Reich; die eigentliche Staatsschuld 753,372 M. Zum Reichsheer stellt A. das 93. Infanterieregiment (zur 7. Division und zum 4. Armeecorps gehörig). Haupt- und Residenzstadt ist Dessau. Landesfarben: weiß, grün, roth; Orden: der Albrechts des Bären (seit 1836).

Als geschichtlich beglaubigter Ahnherr des Hauses A. erscheint Graf Esico von Ballenstedt (um 1030). Sein Enkel Otto, Graf von Askanien, vermehrte seinen Besitz durch einen Theil der mit seiner Ehegattin Elise erhaltenen Billungischen Familiengüter. Dessen Sohn, Albrecht der Bär, erhielt 1134 die Lausitz und die Mark Soltwedel und wurde nach glücklichen Kriegen mit den Wendern der erste Markgraf von Brandenburg. Nach seinem Tode (1170) bekam erst Albrecht, dann Bernhard die Familienländer und die den Slaven entziffenen Districte an der Mittellebe. Nach Heinrich's des Bären Entsetzung auch mit einem Theil von dessen Ländern beliehen, nahm er den Titel Herzog von Sachsen an. Von seinen zwei Söhnen empfing der jüngere, Albrecht, Sachsen, der ältere, Heinrich, die Stammländer und den Titel eines Fürsten von A. Nach verschiedenen Theilungen bestanden von 1665 an vier Linien der Fürsten zu A., die Dessauer, Bernburger, Zerbst- und Köthener. Von diesen vier Linien starb die Zerbst- 1793 mit Friedrich August aus, worauf das Land 1797 unter die übrigen drei vertheilt wurde. 1807 traten alle drei Linien unter Annahme des Herzogtitels dem Rheinbunde, 1814 dem Deutschen Bunde und 1823, 1826 und 1828 unter Vorgang Bernburgs dem Zollvereine bei. Als die Köthensche Linie mit Herzog Heinrich 23. Nov. 1847 erlosch, fiel das Land als Erbe zur gemeinschaftlichen Regierung an die Linien Dessau und Bernburg. Die Gemeinschaftlichkeit wurde jedoch durch Staatsvertrag vom 1. Jan. 1853 aufgehoben und das Herzogthum Köthen mit Dessau vereinigt. Als darauf auch die Bernburger Linie mit dem kinderlosen Herzog Alexander Karl 16. Aug. 1863 ausstarb, wurden durch Verordnung vom 30. Aug. 1863 die sämtlichen anhalt. Lande in der Linie Dessau zu Einem Herzogthum, dem Herzogthum A. vereinigt. Als Glied der 15. Curie stimmte es im Bundesbeschlusse vom 14. Juni 1866 mit Preußen, erklärte 22. Juni 1866 seinen Austritt aus dem Deutschen Bunde, trat 1867 dem Norddeutschen Bunde und 1871 dem Deutschen Reiche bei. Nach der Verfassung des Norddeutschen Bundes, später des Deutschen Reichs hat A. im Bundesrath eine Stimme. Ueber den Domainalbesitz kam

durch Neceß vom 3. Dec. 1871 ein Vergleich zwischen dem Herzog und dem Landtage (aus 36 Abgeordneten bestehend) zu Stande, welchem letztern nach der Landtagsordnung übrigens nur in Finanzsachen selbständige Beschlußfassung, sonst nur das Recht des Vetraths gewährt ist. Regierender Herzog ist seit 22. Mai 1871 Leopold Friedrich, geb. 29. April 1831, vermählt 22. April 1854 mit Antoinette, Tochter des verstorbenen Prinzen Eduard von S.-Altenburg, geb. 17. April 1838. Aus dieser Ehe existiren sechs Kinder, darunter der Erbprinz Leopold, geb. 18. Juli 1855. Ueber die Geschichte von A. vgl. die Werke von Stenzel (1820); Lindner (1833); Heine (1866); Siebigt (1867); Krause (5 Bde., 1861—66).

Anhängig (inhaerens), was an einem andern als eine ihm zukommende Bestimmung angetroffen wird, wie die Farbe an einem Körper. Die **Anhängigkeit** (inhaerentia) ist also das Gegentheil von der Selbstständigkeit. — Rechtsfragen heißen anhängig, wenn sie bei Gericht angebracht und noch nicht entschieden sind.

— **Anhänglich** und **Anhänglichkeit** beziehen sich auf die Gemüthsstimmung, vermöge welcher eine Person der andern so geneigt ist, daß sie gern mit derselben in Verbindung steht.

Anhelation (lat.), schweres Athmen, Keuchen.

Anholt, dän. Insel im Kattegat, zu Stift Aarhus gehörig, 30 Meil. mit etwa 200 E. (meist Fischer); gefäßreiche Sandbänke; zur Warnung für Seefahrer Leuchthurm mit Spiegelapparat.

Anholt, Stadt mit Herrschaftsgebiet und Schloß im Kreis Vorten des preuß. Reg.-Bez. Münster, an der Alten Ahr, 1765 E., Residenz des Fürsten Salm-Salm.

Anhydride, solche wasserfreie Verbindungen, welche aus Säuren oder Basen durch die Abcheidung des darin (in seinen Bestandtheilen) enthaltenen Wassers entstehen.

Anhydrit, Karstent, Muriacit, Mineral aus wasserfreiem schwefelsaurem Kalk (Gips) in schönen Krystallen, körnig und dicht, findet sich in Lagern, bes. mit Steinsalz und Gips; wird wie Marmor zu Ornamenten, wie Gips zum Dingen benutzt.

Ani, verfallene Stadt im jetzigen Prov. Armenien, am Arpatgah (Althourian), seit 961 Residenz der Bagratiden, 1313 durch ein Erdbeben gänzlich zerstört. Gewaltige, für die Geschichte des christl. Banikis im Orient interessante Ruinen zeugen von ihrer Größe.

Aniane (spr. Anian), Stadt im franz. Dep. Gers, am Gers, 3288 E.

Anianus, Secretär des Westgothenkönigs Alarich II. (484—507 n. Chr.), redigirte das „Breviarium Alaricianum“, früher die einzige bekannte Quelle des antijulianianischen Rechts; nach ihm heißen Fehler und Widersprüche mit röm. Gesetzen **Anianismen**. — A., Astronom des 15. Jahrh., Verfasser der Denkwürd. über die 12 Zeichen des Thierkreises:

Sant Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo, Libraque, Scorpius, Arcitenena, Capre, Amphora, Pisces.

Anicet-Bourgeois (spr. Anisich=Burschoa, Auguste), franz. Theaterdichter, geb. 25. Dec. 1806 zu Paris, gest. 18. Jan. 1871 zu Pau, entwickelte eine bedeutende Fruchtbarkeit in allen Gattungen des Dramas, theils mit, theils ohne fremde Mitarbeiterschaft.

Anicetus, Papst, folgte auf Pius I., 157—168; unter ihm erhob sich der Streit der morgenländ. und der röm. Kirche über die Feier des Osterfestes.

Anich (Peter), geb. 22. Febr. 1723 zu Oberpersuß bei Innsbruck, gest. 1. Sept. 1766, ein Bauer, studirte bei den Jesuiten in Innsbruck Mathematik und Astronomie und fertigte Karten von Tirol (21 Blätter).

Androsia (grch.), Mangel an Schweiß, bes. bei chronischen Hautleiden.

Aniene, Nebenfluß der Tiber, s. Anio.

Enigma (grch.), das Räthsel; **äniomatisch**, räthselhaft, versteckt, dunkel, bes. vom Vortrage oder von der Beart gebraucht. **Enigmatifiren**, in ein räthselhaftes Gewand hüllen; räthselhaft sprechen.

Anigros, im Altertum Fluß in Elis, ergoß sich bei Samion ins Ionische Meer. Wer am Ausflusse

litt, genas nach der Sage, wenn er den Nymphen des A. (Anigrides) eine Opfertgabe reichete, die kranken Theile rieb und durch den Fluß schwamm.

Anil (lat.), nach Art alter Weiber; **Anilität**, das Altweiberthum, der Altweibergrauen.

Anilin (Phenylamin, Krystallin, Ananol, Benzamid, Anilobenzol, Phenamid), eine organische Basis, in reinem Zustande eine farblose Flüssigkeit, schwerer als Wasser, von weinähnlichem Geruche, siedet bei 182°. Ihre Salze sind farblos und fast alle krystallisirbar (daher Krystallin genannt), werden aber an der Luft, wenn sie geringe Mengen von Pseudotoluidinsalz enthalten, rosenroth. Charakteristisch ist die blaue Färbung des A. durch unterchlorigsaure Salze (daher Ananol genannt). Das A. findet sich im Steintohlentheer und wird durch Schütteln mit Salzsäure, Versetzen der Flüssigkeit mit Kalkmilch und Destilliren gewonnen; auch kann es aus dem Indigo durch Schmelzen mit Kalihydrat erhalten werden (von Anil, einer Benennung des Indigo, der Name A.). Das A. liefert bei Einwirkung gewisser Substanzen zahlreiche zum Theil ausgezeichnet schöne Farbstoffe (Anilinfarben). Dieselben werden aber gewöhnlich aus dem rohen A. dargestellt, einem Gemisch aus A., Toluolin und Pseudotoluidin. Das Anilindiolett entsteht z. B. durch Behandeln des A. mit Chlornasser oder Chlorkalk und liefert eine Farbe, die gegen das Licht sehr beständig ist; das Anilinroth oder Fuchsin (eine der Fuchsin ähnliche Farbe) entsteht durch Einwirkung von Zinnchlorid oder Quecksilberchlorid auf A. Durch Einwirkung anderer Reagentien lassen sich auch grüne, braune, schwarze Farbstoffe gewinnen. — **Anilide** und **Anile** sind eigenthümliche, beim Vereinigen des A. mit andern Substanzen entstehende chem. Verbindungen.

Anilleros (spr. Anilleros, vom span. anillo, der Ring), polit. Partei in Spanien, welche nach der Restauration 1813 eine modificirte Beibehaltung der Cortesverfassung erstrebte.

Animal (lat.), das Athmen; der Hauch; die Seele; a. philosophica, die vernünftige Seele, im Gegensatz der a. medica, Thierseele. Die Psychologie unterscheidet: a. activa und appetitiva (Wollen, Begehren), deren Sitz im kleinen Gehirn; a. intellectiva (Intelligenz), in dem Vordergehirn; a. vegetativa, Bildungstrieb oder Reproductionskraft. — In der Chemie bezeichnet A. das Wesentliche in einer Substanz.

Animal (lat.), jedes thierische Wesen. — A. dispatax, ein streitsüchtiger, handelsuchender Mensch. — **Animalcula**, mikroskopische Thierchen; **Animalcula spermatica**, Samenhierehen, s. Samen. — **Animalculisten**, Anhänger der Lehre, daß der thierische Embryo aus den Samenhierehen gebildet werde. **Animalculo-Divisten**, diejenigen, welche annehmen, daß ein Samenhierehen sich in ein weibliches Ei einstreife und sich hier entwickele. — **Animalien**, thierische Körper, Fleischspeisen im Gegensatz von Vegetabilien.

Animalisation (lat.) oder **Assimilation**, sonst in der Physiologie die Wirkung der Verdauung, indem man annahm, daß die genossenen Speisen aus dem Pflanzenreiche dem Thierkörper erst durch die Verdauung ähnlich gemacht, vertheilt werden müßten. Diese Anschauung ist irrig, weil im Pflanzenkörper die gleichen chem. Stoffe wie im Thiere enthalten sind.

Animalisch (lat.), überhaupt thierisch, aus dem Thierreiche herkommend, den Thieren eigenthümlich, im Gegensatz zu den Pflanzen und Mineralien. — **Animalische Functionen** (Verrichtungen), die nur im thierischen Körper sich vorfinden (Empfinden, freiwilliges Bewegen, Schlaf, Vorstellen und Denken), im Gegensatz von den vegetativen, welche auch den Pflanzen eigen sind (Ernährung, Wachsthum, Athmen).

Animalische Bäder (Thierbäder) bestehen im Einbringen einzelner Glieder oder auch wol (bei Kindern) des ganzen Körpers in die geöffnete Leibes- oder Brusthöhle frisch geschlachteter, noch lebenswarmer Thiere; sie stehen im Volke gegen Rheumatismen, Wärmungen u. dgl. in hohem Ansehen, wirken aber nicht anders als andere feuchtwarme Bähungen.

dem A. kann man (z. B. bei einem Strome) den
A. nicht mehr lichten, so muß man den A. fappen,

d. h. das Antertau durchhauen. — **Antergeld** heißt die Abgabe eines Schiffs für die Erlaubnis, auf einer Rhede oder in einem Hafen *A.* zu werfen; **Anterrecht**, die Befreiung von diesem Antergelde. — In der Baukunst heißen *A.* diejenigen Verbandsstücke, welche dazu dienen, einzelne größere Theile eines Bauwerks miteinander zu verbinden, z. B. eine Mauer an das Gehäkt (durch eiserne *A.*), oder eine Fashinenlage an das Erdreich (mittels *A.*-Fashinen, welche im festen Erdreich liegen und mit der Bekleidung verbunden sind). — In der Uhrmacherkunst ist *A.* eine Verbindung im Abfalle einer Uhr, wodurch das Spiel der Uhrwerke oder des Pendels regulirt wird. — *A.* (beim Magnet) heißt ein Eisenstück, welches an die beiden Pole eines Magnets angelegt und infolge des in ihm erregten Magnetismus stark angezogen wird. — *A.* gilt als Sinnbild der Standhaftigkeit, der Hofsinn.

Anfer, Weinmaß, in Dänemark = 37,67, in Norwegen, Rußland = 36,89, russ. Disseprovinzen = 36,90 Lit.; der preuß. *A.* = $\frac{1}{2}$ Eimer = 34,35 Lit.

Anfer (Bernh.), geb. 1746 in Christiania, gest. 1805, einer der berühmtesten Industriellen Norwegens, that viel für den Bergbau, legte eine Geschützgießerei an, stiftete in Christiania ein Waisenhaus und war vielfacher Wohltäter seiner Mitbürger. — Sein Bruder Peter *A.*, geb. 1749, gest. 1824, 1814 — 22 norweg. Staatsminister, bef. um den Bergbau verdient.

Anferbühne, Bühne mit zwei leitenden oder abweichenden Flügeln an Stromscheitungen.

Anferit, ein dem Dolomit verwandtes Mineral, gelblichweiß, zwischen perlmutter- und glasglänzend, aus Kalk, Eisenorydul, Magnesia und Manganorydul bestehend, findet sich in Steiermark, dort unter dem Namen Rogwand, Wandstein oder Kofzahn bekannt.

Anferkrenz (Herald.), schwebendes Kreuz, dessen Arme in zwei krumme Spitzen ausgehen.

Anferuhr, Taschenuhr, deren Hemmung (Echappement) statt mittels eines zweimal eingeschnittenen Cylinders, wie bei der Cylinderruhr, mittels einer ankerförmigen Gabel bewirkt wird, so daß starkes Rütteln weniger störend auf den Gang der Uhr einwirkt.

Anlagejourn oder Große Journ, im engl. Criminalproceß diejenige Jury, welche, nach der Voruntersuchung über den eines Verbrechens Angeklagten, zu erkennen hat, ob er vor die kleine Jury bezugs Fällung eines Haupterkenntnisses zu stellen, oder eine Anlage gegen ihn nicht zu erheben sei.

Anlageproceß, das von England und Frankreich auf Deutschland übergegangene Strafverfahren, beruht auf der seine Grundform bildenden Anlage (accusatio), d. h. dem an den Richter gestellten Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen eine gewisse Person wegen eines bestimmten Vergehens. Als Ankläger tritt der Staat durch besondere, dem Gerichtshof nicht als Mitglied angehörige Beamte (Staatsanwaltschaft) auf, oder läßt in gewissen geringeren Fällen an deren Stelle Privatankläger zu, wobei der Antragsteller in der Regel zugleich den Schuldbeweis gegen den Angeklagten zu übernehmen hat und dessen Verurtheilung zur gesetzlichen Strafe zu erwirken sucht.

Anlagestand, Vernehmung in den *A.*, im Anlageverfahren der gerichtliche Act, wodurch nach beendeter Voruntersuchung und nach vorgängiger gerichtlicher Beschlusfassung der eines Verbrechens Angeklagte auf Grund der gegen ihn vom Staatsanwalt erhobenen Anlage zur definitiven Aburtheilung vor das Criminalgericht gewiesen wird.

Anklam, Hauptstadt des gleichnam. Kreises (656 QM., mit 30,730 E.) im preuß. Reg.-Bez. Stettin, 11,847 E., an der Peene, die kleine Seeische trägt, ein gewerthätiger Ort mit ansehnlichem Handel und Schiffahrt (30 eigene Schiffe). *A.* ist sehr alt und war 1419 — 1628 Mitglied der Hanse.

Anfober, Antofar, Stadt im südsüd. Abessinien (Schoa), auf 2500 Mt. hohem Berge, 15,000 E.

Anfogl, Bergstock im östl. Theile der Tauernkette im E. von Salzburg, 3253 Mt. hoch.

Antouäen (grch.), die Streckmuskeln des Vorderarms; **Antönära**, Sticht im Einbogengelenk.

Antofva, Antocove, Bandst. im Innern von Madagaskar, in die Prov. Imerina und Imamo zerfallend, ist die Heimat des fast die ganze Insel beherrschenden Hovavolls; darin die Hauptstadt Tananarivo.

Antyoblocepharon (grch.), die Verwachsung der freien Augenlider, verleiern die Augenspalte.

Antyphillie (grch.), die Verwachsung der Lippen mit dem Kiefer, entsteht nach Aetzungen, fressenden Flechten und kann nur auf operativem Wege beseitigt werden.

Antyphlogosum (grch.), Verwachsung der Zunge mit einer Stelle der Mundhöhle, kann nach Mund-, Nasen- und Zungenentzündung entstehen.

Antylösis (grch.), Gelenksteifigkeit, wobei in der Regel das Glied in gekrümmter Stellung verharrt, heißt wahre *A.*, wenn die Gelenkflächen der beiden Knochen, die zusammen das Gelenk bilden, miteinander verwachsen sind (unheilbar), oder falsche, wenn nicht Verwachsung der Knochen, sondern der das Gelenk umgebenden Bänder, Krampf der Muskeln und ähnliche Verhältnisse die gekrümmte Stellung des Körpergliedes bedingen (heilbar).

Anlage, Entwurf, erster Anfang zu etwas; vortretende Befähigung zur Erlernung einer Kunst oder Wissenschaft; in der Physiologie und Entwicklungsgeschichte die erste, sinnlich wahrnehmbare Spur eines Organs, welche sich im Laufe der Entwicklung weiter ausbildet; in der Medicin die ererbte oder erworbene Disposition zu bestimmten Krankheiten (Strophulose, Schwindsucht); ferner das zur Herstellung eines productiven Unternehmens erforderliche Anlagekapital; endlich eine von einer Gesellschaft oder Gemeinde zusammenzubringende Summe, wie Schul-, Kirchen-*A.*

Anlage, das Verhältniß der Basis einer Mauer-, Erdböschung zu ihrer Höhe. Eine Böschung hat ganze *A.*, wenn Basis und Höhe gleich lang, halbe *A.*, wenn die Basis halb so lang, doppelte *A.*, wenn sie doppelt so lang als die Höhe u. dgl.

Anlängung, Anschwellung eines Stückes Land an das Meer- oder Flußufer; nach röm. Rechte eine Eigenthumsvererblichkeit für den Eigenthümer des Flußufers; kommt an der deutschen Meeresküste noch häufig vor, jedoch mit veränderter Eigenthumsbestimmung.

Anlaß, ein in alten Urkunden vorkommendes Wort, wofür Compromiß üblich geworden. Wenn streitende Parteien sich über Schiedsrichter vereinigen, bediente sich jede des Ausdrucks, sie habe ihre Sache, ihr Recht an den Benannten gelassen. Die Erklärung selbst hieß *A.*, wenn sie schriftlich angefertigt war, ein offener Anlaßbrief.

Anlassen, das allmähliche Erhitzen von Metallen, um sie zur Bearbeitung weicher zu machen.

Anlauf (Baut.), s. unter Ablauf.

Anlaufen, schräg aufwärts gehen; im Seewesen das Eingehen in einen Hafen oder Rhede; in der Metallurgie die Erhitzung, durch welche ein Metall, sei es durch die Luft oder auf galvanischem Wege, seine glänzende Oberfläche verliert. Galvanisch erzeugte metallchromatische Anlauffarben finden als Decoration von Messing oder Bronze, Stahl Verwendung.

Anlaut, nach Grimm der Vocal oder Consonant, mit welchem ein Wort beginnt.

Anlegen, Vergleute auf eine Bege in Arbeit nehmen; von Erzen, welche sich auf einem Baue zeigen.

Annehmen, in der Kriegssprache Schaffung eines Schutz für die Schwächen der eigenen Stellung (Planken, Rücken), sei es durch Besetzung von Stützpunkten des Terrains, sei es durch andere Truppen.

Anleihen (öffentliche) sind Schulden, welche zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben von Staaten oder Gemeinden aufgenommen werden, zu denen die laufenden Einnahmen nicht ausreichen. Ihr Abschluß erfolgt entweder direct an die Darleiher oder durch Vermittelung von Bankiers und Geldinstituten, welche die *A.* für eigene Rechnung oder gegen Provision übernehmen und bei den Kapitalisten unterzubringen suchen. Meist befehlen die *A.* in verzinslichen, aber von seiten des Darleihers nicht kündbaren Obligationen, deren

Eingiehung der Staat (die Gemeinde) nach Belieben bewirkt durch Rückzahlung des Nominalbetrags, nach vorheriger Aufkündigung oder Auslösung, oder durch Aufkauf zum Tageskurs an der Börse. Eine andere Form sind die *Lotterie*- oder *Prämien-A.*, die dem Darleher meist nicht oder nur sehr niedrig verzinst, aber nach einem bestimmten Plane ausgelost werden, so daß er mindestens seinen Einfluß zurück erhält, im günstigen Falle aber dazu noch einen aus den zurückbehaltenen Zinsen gebildeten Gewinn (Prämie). Früher waren noch *A.* in Form von *Annuitäten* (s. d.) und *Leibrenten* (s. d.) üblich.

Anleite, im früheren deutschen Rechtswesen in dem Fall, wenn ein Beklagter den Kläger nicht in Gemäßheit eines gegen ihn erfolgten Urtheils befriedigte, die vorläufige Einsetzung des Klägers in benannte oder sämtliche Güter des Beklagten durch den darüber ausgesetzten *Anleitsbrief*. Die *A.* berechtigte zunächst nur, die Veräußerung der Güter zu verhindern.

Anliegen (Seew.), auf etwas zugehen.

Anluven (Seew.), ein Schiff ablenken.

Anmaßung im rechtlichen Sinne, das widerrechtliche Sichbelleiden mit öffentlichen Befugnissen, bedroht das Reichsstraßengesetz mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 300 M.

Anmeldestellen, im Deutschen Zollverein eigene Zollstellen, beim Uebergange von gewissen Vereinsgebieten auf andere, um die hierbei von Frachtfußren zu zahlende Nachsteuer zu entrichten.

Anmuth ist Schönheit der Bewegung, ungezwungen-leichter Ausdruck einer innerlich harmonisch gebildeten Natur, welcher den Beschauer befriedigt (anmüthet).

Anna, ostind. Rechnungsmünze = 12 Pf.; Salzmaß und Perlegewicht in Bombay; Gold- und Silbergewicht in Bengalen; Handelsgewicht in Hindostan; Gewicht für Reis auf Ceylon.

Anna, mit dem Beinamen Berenna, altlatinische Jahreshöttin, Spenderin des Getreidesegens. Der spätere Mythos machte sie zur Schwester der Dido, welche zu Aeneas nach Italien kommt, aber, von der Eifersucht der Lavinia verfolgt, sich in den Fluß Numicus stürzt und als Nymphe verehrt wird.

Anna, die Heilige, nach der Tradition Weib des Jüders Joachim, dem sie nach 20jähriger Unfruchtbarkeit Maria, die Mutter Jesu, gebar wurde seit dem 4. Jahrh. in der griech. Kirche als Heilige verehrt. Im 8. Jahrh. fand ihre Verehrung auch in der röm. Kirche Eingang, allgemein jedoch erst 1584; die röm.-kath. Kirche feiert ihr Fest, den *Annentag* 26. Juli, die griech. 25. Juli als angeblichen Todestag, und 9. Dec. als Tag der Empfängniß. Zu besonderer Verehrung der heil. *A.* bildeten sich bereits im 13. Jahrh. und neuerdings sogen. *Annenbrüderschaften*.

Anna, Königin von Großbritannien und Irland, 1702–14, die letzte Regentin aus dem Hause Stuart, geb. 6. Febr. 1664, zweite Tochter Jakob's II. und der Anna Hyde, wurde 1683 mit dem Prinzen Georg von Dänemark vermählt. Nach Wilhelm's III. Tode 1702 bestieg sie den engl. Thron, vereinigte England und Schottland unter dem Namen Großbritannien, schloß den gegenüber Frankreich für ihre Land nachtheiligen Frieden von Utrecht (1713), suchte vergeblich die Thronfolge wieder den Stuarts zuzuwenden, und starb 1. Aug. 1714, nachdem ihr Gemahl 1708 gestorben und von ihren 17 Kindern keins am Leben geblieben war.

Anna, Tochter König Ludwig's XI. von Frankreich, geb. 1462, gest. 1522, seit 1474 an Herzog Peter II. von Bourbon, Herrn von Beauvais, vermählt, eine Frau von seltenen Talenten, nach ihres Vaters Tode 1483 während der Minderjährigkeit Karl's VIII. bis 1491 Regentin von Frankreich.

Anna, Erbtochter des Herzogs Franz II. von Bretagne, geb. zu Nantes 1476, vermählte sich 1496 mit König Karl VIII. von Frankreich, wodurch die Bretagne mit Frankreich vereinigt wurde, nach Karl's VIII. Tode mit Ludwig XII., und starb 11. Jan. 1514 zu Blois.

Anna von Oesterreich, älteste Tochter des Königs Philipp III. von Spanien, geb. 22. Sept. 1601, gest.

20. Jan. 1666, klug und schön, vermählte sich 1615 mit Ludwig XIII., König von Frankreich, und übernahm nach dessen Tode 1643 für ihren minderjährigen Sohn Ludwig XIV. die Regenschaft, die sie mit Maria II. und fest führte.

Anna, Tochter König Christian's III. von Dänemark, geb. 1532, gest. 1. Oct. 1585, vermählte sich 7. Oct. 1548 mit dem nachherigen Kurfürsten August I. von Sachsen, mit dessen Nichtigungen sie sympathisirte, und verdiente sich durch ihre Theilnahme an seinen landwirthschaftl. Reformen, sowie durch ihr einfach-kraftiges Wesen und ihre praktische Wohlthätigkeit den Namen „Mutter Anna“.

Anna, Tochter des Kurfürsten August I. von Sachsen und der Vorigen, geb. 1567, seit 1584 Gemahlin des Herzogs Johann Kasimir von Koburg, ward in Folge eines Liebesverhältnisses, das sie mit dem Kammerjunker Ulrich von Lichtenstein hatte, 1593 geschieden; der Schuppenfluß zu Jena sprach über sie und Ulrich von Lichtenstein das Todesurtheil, welches der Herzog in lebenslängliche Gefängnißstrafe verwandelte. *A.* starb auf der Feste Koburg 27. Jan. 1619.

Anna Amalia von Weimar, f. Amalia.

Anna Boleyn, Gemahlin Heinrich's VIII. von England, f. Boleyn.

Anna Hyde, f. Clarendon.

Anna Iwanowna, Kaiserin von Rußland, Tochter Iwan's, des ältern Halbbruders Peter's d. Gr., geb. 25. Jan. 1693, gest. 28. Oct. 1740, seit 1710 vermählt mit Herzog Friedrich Wilhelm von Surland (gest. 1711), wurde 1730 nach dem Tode des jungen Peter II. durch die Adelspartei auf den russ. Thron gehoben, ließ aber ihren Günstling Biron regieren.

Anna Karlowna (Elisabeth Katharine Christine), Tochter des Herzogs Karl Leopold von Mecklenburg und Katharinen's, der Schwester der russ. Kaiserin Anna Iwanowna, geb. 18. Dec. 1718, vermählte sich 14. Juli 1739 mit Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, dem sie 20. Aug. 1740 den Prinzen Iwan gebar, welchen die Kaiserin Anna zu ihrem Nachfolger bestimmte. Als nach deren Tode Biron im Namen des jungen Kaisers die Regierung antrat, stürzte Anna Karlowna denselben und erklärte sich selbst zur Großfürstin und Regentin. Eine Verschwörung zu Gunsten der Prinzessin Elisabeth, Tochter Peter's d. Gr., stürzte sie aber mit ihrer ganzen Familie schon 6. Dec. 1741. Ihr Sohn Iwan kam nach Schließelburg, wo er in der Folge (15. Juli 1764) ermordet wurde. *A.* wurde mit ihrem Gemahl nach Cholmogor, auf einer Insel der Dwina am Weißen Meere, gebracht, wo sie 1746, ihr Gemahl, Anton Ulrich, erst 1780 starb.

Anna Komnena, Tochter des griech. Kaisers Alexius, geb. zu Konstantinopel 1. Dec. 1083, eine gelehrte und ehrgeizige Frau, mit Nicephorus Bryennius vermählt, nach dessen Tode (1137) sie ins Kloster ging, wo sie 1148 starb. Ihre „Alexiados libri XIX.“ gehören zu den besten histor. Werken der Byzantiner.

Anna Luise (Anneliess), Apothekerstochter zu Dessau, Gemahlin Leopold's I. von Dessau (s. d.).

Annabassen, wollene Decken mit eingewirkten blauen und weißen Streifen, in Frankreich und Holland.

Annaberg, Berg- und Fabrikstadt im sächs. Erzgebirge, Amtshauptm. *A.*, 602 Mt. hoch an den Abhängen des Böhlbergs, an der Bahn Chemnitz-Komotan, 11,725 E.; Polamenten-, Band-, Seidenwaarenfabrikation; das Spitzentkloppeln ward hier 1561 durch Barbara Uttmann eingeführt. Die Silberbergwerke im nahen Schreden- und Schottenberge gaben bes. Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. außerordentlichen Ertrag; jetzt nur noch gering. 1496 unter Herzog Albert ward der Grundstein zur Stadt gelegt, 1501 erhielt sie durch Kaiser Maximilian I. ihren Namen. *A.* ist Geburtsort des bekannten Jugendschriftstellers Christian Felix Weiske. In der Nähe das Wiefenbad im Fischpau-thale. — *N.*, Dorf im Kreis Groß-Strehlitz des preuss. Reg.-Bez. Oepplen, 670 E., berühmte Wallfahrtskapelle (400 Mt. hoch); das bewaldete Hügelland der Umgebung heißt die Obergleisische Schweiz.

Annaburg, bis 1573 Kloster-Lochau genannt, Bleden im Kreise Torgau des preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Bahn Wittenberg-Baltenberg, 1900 E.; Schloß mit Militärakademieinstitut, sowie königl. Stuterei. In der Nähe die Lochauer oder Annaburger Feide, wo 24. April 1547 Kurfürst Johann Friedrich der Große mütige von Sachsen nach der Mühlberger Schlacht gefangen genommen wurde.

Anna de Chaves, Bai auf der portug. Guinea-Insel San-Thomé, Ausfuhr von Kaffee und Cacao.

Annäherung, f. Approximation.

Annäl (grch.), jährlich, ein Jahr dauernd, was jährlich geschieht. Annalen, geschichtliche Jahrbücher, worin die Ereignisse in chronol. Folge aufgeführt sind, auch Geschichtswerke, bei denen bes. die Chronologie zum Anhalt dient. Oft wird auch die Geschichte eines Volks seine Annalen genannt, und ebenso führen Journale diesen Titel. Annalist, Zeitgeschichtsfreiber.

Annaline oder Milchweiß, ein feingemahlener ungebrannter Gips, in der Papierfabrikation angewendet.

Annam oder **Annam**, seit 1803 offiziell Vietnam, Staat in Hinterindien, am Südchinesischen Meer, von 512,900 Kilom. mit etwa 15 Mill. E. und der Hauptstadt Hué, wird von einem Kaiser beherrscht. Unter den mannichfachen Erzeugnissen kommt bes. in Betracht Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Reis, Zucker, Ebenholz. Die Annamesen oder Annamiten gehören zur mongol. Rasse, Hauptreligion ist der Buddhismus. A. war in ältester Zeit China unterworfen. Die Portugiesen waren die ersten Europäer, die sich hier niederließen. Im 17. Jahrh. kamen franz. Jesuiten, die viel Erfolg hatten und den Kaiser Nguyen-anh auch taufte. Die spätern Kaiser verworfen aber das Christentum und verfolgten die Christen. Die Christenverfolgungen unter dem Kaiser Tu-Duc 1848—58 veranlaßten die franz.-span. Expedition von 1858 und die Gründung der franz. Colonie Cochinchina (s. d.).

Annamabu, Hafenstadt an der Goldküste von Guinea, mit 4200 E., doch nur geringem Handel.

Annamosa, f. Nomuta.

Annan (spr. Annann), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Dumfries, am gleichnam. Flusse, kurz vor dessen Mündung in den Solwaygolf, 4674 E.

Annas-Barima, Naparima, Stadt auf der Westküste der westind. Insel Trinidad, mit Hafen.

Anna Paulowna, Gemeinde auf einem der Zuidersee abgewonnenen Volder in der niederl. Prov. Nordholland, südsüdö. vom Helder, 2799 E.

Annapolis, Hauptstadt des nordamerik. Staates Maryland, an der Chesapeakebai, mit Hafen und 5744 E.

Ann-Arbour (spr. Annarrbr), Stadt im nordamerik. Staate Michigan, am Huronfluß, 7363 E., Sitz der Michigan-Universität.

Annäten (lat.), eine Abgabe, die die Bischöfe und Äbte bei Eintritt ihres Amtes, seit dem 14. Jahrh. regelmäßig, an den päpstl. Stuhl zu entrichten hatten, bestehend in einer ganzen oder halben Jahreseinnahme ihrer Pfründe; jetzt ist sie meist durch die Concordate auf eine bestimmte Summe festgesetzt.

Annectiren (lat.), einverleiben; s. unter Annex.

Annecy (spr. Ann'ci), Stadt im franz. Dep. Obersavoien, am See von A., 11,581 E., Bischofsitz. A. oder vielmehr das nahe Dorf A. le vieux (spr. A. le wiö), ist das Bantaa der Römer, die jetzige Vorstadt A. le Veuf (spr. Le Vöf) die Civitas bovis, nach dem dortigen Siederdienst genannt. Im Mittelalter, wo es Annecium hieß, der Sitz der Grafen von Genevois.

Annelsiden (lat.), die Ringelwürmer.

Annen, Dorf im preuß. Kreise Dortmund, Reg.-Bez. Arnsberg, 4500 E., Eisenwerke, mit der Bergisch-Märkischen Bahn durch die Zweigbahn Herdecke-Dortmund verbunden.

Annenbrüder, f. unter Anna, die Heilige.

Annenorden, russ. Orden, 1735 von Kaiser Friedrich Herzog zu Holstein-Gottorp zu Ehren seiner Gemahlin Anna, der Tochter Peter's d. Gr., gestiftet und 1796 von Paul I. als russ. Orden konfirmiert.

Anneg (lat.), mit etwas verbunden, angehörig.

Annega, Zubehör, Anhängsel, Nebengüter. **Annegion**, **Annegation**, Anschluß, bes. in polit. Beziehung von der Einverleibung eines Landes mit Aufhebung seiner frühern Zugehörigkeit zu einem Staate in einen andern Staat gebraucht. **Annegionisten**, die, welche Annexionen wünschcn oder betreiben.

Annegbatterien werden bei der Verteidigung großer moderner Festungen in der Linie der Forts, zunächst derselben, angelegt, um der Artillerie des Belagerers kräftig entgegenzutreten zu können.

Anni (lat.), der zweite Fall von annus, das Jahr; a. currentis, des laufenden J.; a. ejusdem, desselben J.; a. elapsi, des verfloßenen J.; a. futuri, des kommenden J.; a. praesentis, des gegenwärtigen J.; a. praeteriti, des vergangenen J. A. praeteriti oder praetexti, oder elapsi (im ersten Fall der Mehrheit), die verfloßenen Jahre, Jugendjahre.

Annihilation (lat.), Aufhebung, Nichtigkeitserklärung, auch mit der deutschen Umformung: **Annihilation** gebraucht; **annihiliren**, nichtig erklären.

Anniversarien (lat.), jährliche Gedächtnisfeiern; in der Kirchensprache ist der Anniversarius, Sonntag, das einem Verstorbenen an seinem Todestage gefeierte Andenken.

Anniviers, Val d' (spr. Annimieh), deutsch Einfischthal, links Eienthal des Weißhorns in den Walliser Alpen, im Bez. Siders im schweiz. Canton Wallis, gehört zu den interessantesten der Schweiz.

Anno (lat.), im Jahre; a. ante Christum, im J. vor Christus; a. aerae vulgaris, im J. der gewöhnlichen Zeitrechnung (n. Chr.); a. Domini, im J. des Herrn; a. elapso, im verfloßenen J.; a. orbis conditi, im J. nach Erschaffung der Welt; a. ab urbe condita oder a. urbis conditae, im J. nach der Erbauung Roms; a. orbis redempti, im J. der Erlösung (n. Chr. Geburt); a. praesente, im gegenwärtigen J.; a. praeterito, im vergangenen J.; a. recuperatae salutis, im J. des erlangten Heils (n. Chr. Geburt); a. regni, im J. des Reichs oder der Regierung; a. Salvatoris nostri, im J. unsers Erlösers.

Anno, der Heilige, Erzbischof von Köln (1056—75), vorher Kanzler Kaiser Heinrich's III. und während der Minderjährigkeit Heinrich's IV. Reichsverweser, beherrschte längern Herrscherinn; als Prälat war er, unterstützt durch unbesorgten Sitten, auf die Hebung der Sittlichkeit des Klerus und auf gute Zucht in den Klöstern bedacht. Er starb 2. Dec. 1075 (Gedächtnistag 4. Dec.). Die Geschichte des erzbischöf. Stuhls von Köln eröffnet sich mit ihm. Der Lobgesang auf den heiligen Anno oder das Annied, ein um 1185 entstandenes Gedicht, entwickelt das Leben A.'s in seinem Zusammenhang mit der allgemeinen Geschichte; zuerst von Martin Ditz 1639 herausgegeben, jetzt in vielen Bearbeitungen verbreitet.

Annolon oder **Annobom**, früher portug., seit 1773 span. Insel im Golf von Guinea, Cap Lopez gegenüber, von 17 Meilen, mit 3000 E.

Annomination, auch **Paronomasie**, rhetorische Figur, nach welcher gleich- oder ähnlich klingende Wörter mit verschiedener Bedeutung in einem Satz angewendet werden, z. B.: Aus dem Leid entsprang das Lied.

Annona, röm. Göttin des Fruchtsegens, in der Rechten Ähren, in der Linken ein Füllhorn haltend.

Annöna (lat.), das ganze Jahreserzeugnis an Früchten; Vorräthe aller Lebensmittel überhaupt. **Annönarisch**, was den Gewinn und den Betrieb des Getreides betrifft. **Annönarische Gesetze**, welche sich auf den Getreidehandel beziehen.

Annouan (spr. Annouä), Stadt im franz. Dep. Ardèche, an der Gance und Déaume, 17,033 E.

Announce (frz., spr. Anoungs), öffentliche, bes. geschäftliche Anzeige; **annonciren** (spr. anoungiren), eine solche erlassen. — **Annoucenbureau** (Anoungsenbüro), ein Geschäftsbüro, der den Verkehr zwischen dem anzuzeigenden Publikum und den Zeitungen vermittelt.

Annötata (lat.), Anmerkungen; **Annotation**, Anmerkung; **annotiren**, anmerken.

Annuita (lat.), Jahresfrist, einjährige Zahlungsfrist.

Annale, jährlich wiederkehrendes Kirchengest; Jahrgesalt.

Annarium, Jahrbuch, Kalender. **Annuel**, jährlich.

Annuität (lat., engl. annuity), eine jährliche Zahlung, durch welche eine Schuld abgetragen oder verzinst werden soll. Sie kommt vor 1) als stückweise Abzahlung einer unverzinslichen Schuld, 2) als gleichbleibende Verzinsung eines unlöslichen Kapitals, 3) als allmähliche Abzahlung der Zinsen und des Kapitals zusammen und 4) als Leibrente. A. wandte man auch bei Staatsanleihen an, namentlich in England, wo Gelber erborgt wurden, welche in 49 J. (kurze A.) oder in 99 J. (lange A.) getilgt werden sollten. Consolidirte Annuitäten (consols) durch Steuern gedeckte Zinszahlungen.

Annulus (lat.), ringförmig.

Annularia, vorweltliche Farnkrautgattung aus der Steintoolzeit und Dyas.

Annulaten (lat.), die Ringelwürmer.

Annulation (lat.), Richtigerklärung, Widerruf; annulliren, für nichtig erklären, widerrufen.

Annumeracion (lat.), Singuzählung; annumeriren, zuzählen, zurechnen.

Annunciäten, Name zweier Nonnenorden (der eine in Frankreich, der andere in Italien) und eines weltlichen Ritterordens. Der franz. Nonnenorden der A. oder der Klosterfrauen „von der Verkündigung Mariä“, gestiftet 1601 von Johanna von Valois, der geschiedenen Gemahlin Ludwig's XII., besitz noch Häuser zu Bologna und Villeneuve. Der Orden der himmlischen A., gestiftet 1692 in Genua von Maria Vittoria Fornari, hat sein Haupthaus zu Rom. — Der frühere sard., jetzt ital. Annunziaten-Ritterorden, zum Andenken des Grafen Amadeus V. von Savoyen, des Vertheidigers von Rhodus, vom Grafen Amadeus VI. 1362 anfänglich unter dem Namen des Habsburgerordens gestiftet, erhielt erst 1518 seine jetzige Benennung und Einrichtung. Er ist der vornehmste ital. Orden und schließt den Besitz des St.-Moritz- und Razariusordens ein; 1869 erhielt derselbe neue Statuten.

Annunciation (lat.), Ankündigung.

Annus (lat.), das Jahr; a. bissextilis, embolimus oder intercalaris, Schaltjahr; a. carentiae, Carenzjahr, das Jahr oder die kürzere Zeit, wo ein Angestellter ohne Besoldung dient; a. decretorius, das Jahr 1624, diente bei dem Schluß des Westfälischen Friedens als Norm für die Regulierung einiger sehr wichtiger Punkte; a. desertus oder graecus, Gnadenjahr, für Witwen oder Waisen verstorbener Staats- und Kirchenglieder; a. normalis, Normaljahr, welches, wie z. B. Kirchen- oder Steuerjahr, nicht wie gewöhnlich mit dem Neujahr beginnt; a. discretionalis, Discretionsjahr, d. i. J. der Reife oder Mündigkeit.

Annweiler, Stadt im bair. Reg.-Bez. Pfalz, an der Queich und der Eisenbahn Randau-Zweibrücken, 2807 E., war 1219—1330, wo sie von Kaiser Ludwig IV. an die Pfalzgrafen Ludwig und Ruprecht verpfändet, aber nicht wieder eingelöst wurde, freie Reichsstadt. Das von der Queich durchströmte Annweilerthal ist einer der freundlichen Punkte der Pfalz.

Anäa (grch.), Sinnlosigkeit, Blödsinn.

Anobium, der Pochläfer.

Anobliren (frz.), adeln; Anoblissement (Spr. Anobli'mang), Erhebung in den Adelsstand.

Anoda, Pflanzengattung, Familie der Malvaceen, in Mexico heimisch, wovon einige Arten bei uns als Zierpflanzen gezogen werden.

Anode (grch.), Name für die Fläche, mit welcher die in den Kreis einer Volta'schen Säule eingeschlossene und infolge des durchgehenden Stroms zersetzende Flüssigkeit an die mit dem positiven Pole dieser Säule in Verbindung stehende, in die Flüssigkeit eingetauchte Metallplatte grenzt.

Anodie (grch.), die unzusammenhängende, ungerimte Sprachweise.

Anodontä, Anadonten (grch.), Zahnlose, Name für die Leich- oder Entenmuschel.

Anodynä (grch.), schmerzstillende Heilmittel, sind entweder solche, die direct auf die Nerven wirken und deren Empfänglichkeit für Schmerzempfindungen ver-

ringern, wie die Narcotica (Opium, Morphinum, Belladonna u. a.), oder die Anästhetica (Aether, Chloroform), oder sie beseitigen den Schmerz, indem sie die Ursache desselben (Entzündungen u. dgl.) aufheben. Anodynie, Schmerzlosigkeit, bes. als veränderter Körperzustand, wenn vorher Schmerz empfunden wurde.

Anogen nennt man solche Veränderungen an Mineralien, die an oder in der Nähe der Erdoberfläche durch Einfluß der Luft oder des Wassers stattfinden, im Gegensatz zu den Katogenen, die vom heißen Erdinnern nach der Oberfläche herauf sich geltend machen.

Anölis, Saumfinger, Reptiliengattung der Schuppenreihen, mit ausföhlbarem Kehlsack; Amerika.

Anomal (grch.), von der Regel abweichend, unregelmäßig. **Anomala**, in der Grammatik diejenigen Wortformen, welche in ihrer Flexion von der Regel abweichen. **Anomalie**, Gesehwirrigkeit, Abweichung von der Regel. In der Astronomie bezeichnet man als wahre Anomalie den Winkel, welchen der von der Sonne nach dem Planeten gezogene Radiusvector von dem Perihelium aus um den Mittelpunkt der Sonne beschreiben hat, weil von diesem Winkel die Ungleichheit in der Bewegung abhängt. **Mittlere Anomalie** heißt der Winkel, welchen der Planet von seinem Durchgange durch das Perihelium an beschrieben haben würde, wenn er sich beständig mit gleichförmiger Winkelgeschwindigkeit um die Sonne bewegt hätte.

Anomerie oder **Anomomerie** (grch.), das Bestehen aus ungleichartigen Theilen.

Anomie (grch.), gesehwirrig Zustand, Gesehwirrigkeit, Zügellosigkeit; anomisch, gesehwirrig.

Anomotecephalie (grch.), jeder Entwicklungsfehler eines Fötus oder Neugeborenen, der sich am Kopfe befindet; diese heißen daher **Anomotecephalen**.

Anomologie (grch.), Mangel an Einverständnis.

Anon bei Salim, Taufort des Johannes (Evang. Joh. 3, 23), lag im Stamm Juda (Joh. 15, 32).

Anöna, Flaschenbaum, Pflanzengattung der Familie der Anonaceen, in Amerika, Nord- und Westindien, strauch- oder baumartig. A. muricata, der weichfleischige Flaschenbaum, hat fast herzförmige, 1—1½ Kilogr. schwere Früchte mit erfrischendem, säuerlich-süßem Geschmack. A. squamata, der schuppige Flaschenbaum, faustgroße, schuppige Früchte mit gewürzigem Fruchtbrei. A. Cherimolla, Chirimoya, aus Peru, der Früchte wegen auch in Südpflanzen angebaut. In unsern Gewächshäusern bringen die Flaschenbäume keine genießbaren Früchte hervor.

Anoniren (frz.), stottern, mit der Zunge anstoßen.

Anonachie (grch.), angeborene oder durch Krankheit entstandene Mißbildung, bei welcher mehrere oder alle Nägel an den Fingern oder Zehen fehlen.

Anonym (grch.), namenlos, heißt eine Schrift (z. B. ein Brief) oder ein Druckwerk, deren Verfasser sich nicht genannt hat. **Anonymus** ein solcher ungenannter Verfasser selbst. **Anonymität**, Namenlosigkeit, Namenverschweigung.

Anonyme Gesellschaft, nach franz., ital. und span. Handelsrecht soviel wie Actiengesellschaft, weil hier die Teilnehmer unbekannt sein können und nicht für ihre Person, sondern nur nach Maßgabe der eingezahlten Beiträge haften.

Anonymus de actionibus, ein Fragment unter den Quellen des röm. Rechts über Klagenrecht von einem unbekannten Verfasser; entdeckt von Pönel, herausgeg. von Heimbach (1830).

Anoplotherium, vorweltliche Säugethiergattung aus der Ordnung der Vielhufer, mit 2—3 Hufen, getrenntem Mittelfußknochen und ohne Küßel. Sie lebten nur während der Tertiärperiode. Überreste und Fußklappen fand man im Gips des Montmartre.

Anopsie (grch.), entweder Blindheit, oder Mangel an Fähigkeit zu sehen wegen fehlerhafter Stellung der Augen, bes. Schielen nach oben.

Anor, Dorf in Frankreich, Dep. Nord, 3700 E., Knotenpunkt der Bahnen nach Aulnoye, Hirson und Mariembourg (Belgien).

Anorchidie (grch.), das vollständige Fehlen des Hodens und Unterhodens.

Anordnung, die Bestimmung, nach welcher eine Menge einzelner Theile in Bezug auf Stellung und Reihenfolge als ein übersichtliches Ganze erscheint. In der Redekunst bildet die A. (Disposition) den zweiten Haupttheil; sie ist logisch, wenn das Verhältniß der Begriffe, rhetorisch, wenn die Wirkung auf das Gemüth der Zuhörer bei Reihenfolge der Theile entscheidet. — Ueber künstlerische Anordnung s. Composition.

Anorexie (grch.), gänzlicher Mangel an Eßlust, entweder in Folge anderer Krankheiten, z. B. der Pieber, oder infolge von Magenchwähe.

Anorganisch (grch.), unbelebt, leblos, nennt man in der Naturkunde diejenigen Körper, welche nicht durch Aufnahme von Nahrung in ihr Inneres wachsen und sich nicht nach bestimmten Gesetzen entwickeln (das Mineralreich im Gegensatz von Pflanzen und Thieren).

Anormal (grch.), regelwidrig, unregelmäßig.

Anorthit, Mineral, ein farbloscr trichterförmiger Spat, bestehend aus Kieselsäure, Calcium und Thonerde, findet sich in den Auswürflingen des Vesuv, auch als krystallinisches Gemengsel im Diorit, Basalt.

Anorthoskop (grch.) ist eine von Plateau construirte Vorrichtung für optische Anfassungen, vermittelst welcher verzerrte Figuren regelmäßig erscheinen.

Anomie (grch.), Geruchlosigkeit.

Anquetil (spr. Angletihl, Louis Pierre), franz. Historiker, geb. zu Paris 21. Jan. 1723, gest. daselbst 8. Sept. 1808. Sein Hauptwerk ist die von La Bruhière fortgesetzte „Histoire de la France depuis les Gaules jusqu'à la fin de la monarchie“ (14 Bde.).

Anquetil-Duperron (spr. Angletihl-Dupäron, Abraham Hyacinthe), Orientalist, Bruder des Vorigen, geb. 7. Dec. 1781 zu Paris, gest. daselbst 17. Jan. 1805, ging, um die heiligen Bücher der Persen zu entdecken, 1755 nach Indien und legte nach seiner Rückkehr die Früchte seiner Reise in mehreren Werken nieder.

Anquiden heißt im Hüttenwesen die in Schmelz verwandelten Gold- und Silbererze mit Quecksilber in Würfeln und Mühlen in innige Verührung bringen (amalgamiren), s. Amalgamation.

Anrückigkeit, der Zustand geschmälerter persönlicher Ehrenhaftigkeit, der nach früherem deutschen Rechte bald wegen des Gewerbes, wie beim Adelder, bald wegen der Geburt, wie bei unehelichen Kindern, eintrat und Ausschließung von Rünsten und Handwerken bewirkte, durch neuere Gesetzgebung aufgehoben.

Ans, Fleden in der belg. Prov. Rüttich, an der Bahn von Löwen nach Rüttich, 5874 E.

Ansa (lat.), Gentel, Handhabe, im tropischen Sinne Mittel zur Gefährsamkeit oder die nöthigsten Vorkenntnisse (Ansae eruditionis).

Ansarier (arab., Helfer, Vertheidiger) hießen die Einwohner von Medina, welche sich zuerst für Mohammed's Lehre erklärten, und eine Partei für ihn bildeten. Fälschlich nennen einige Geographen die in Syrien lebende Sekte der Nossairer A.

Ansatz, in der Musik die Stellung der Lippen beim Anblasen der Instrumente zur Erzeugung des Tons, mitunter auch die des Mundes beim Gesang. Ansatztstücke oder Satzstücke sind kleine Theile, welche den Instrumenten eingefügt werden, um dadurch eine andere Stimmung hervorzubringen.

Ansbad, sonst Onolbach (Onoldinum), Hauptstadt des bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Frank. Regat und den Bahnen Würzburg-Gunzenhausen und Nürnberg-Gräfenheim, 13,299 E., mit Schloß, Geburtsort der Dichter Platen, Uz, Cronqst, ehemals die Hauptstadt und Residenzstadt der Markgrafen von A.-Baireuth. — Das **Fürstenth. A.** (3300 Q.Milom.) erhielt 1632 Burggraf Friedrich V. von Nürnberg in Lehn. Dieser theilte es für seine Söhne in das Land oberhalb des Gebirgs (Ansbad) und unterhalb (Kulmbach, später Baireuth). Nach wiederholtem Wechsel war 1763 nach Aussterben der Linie Baireuth das Land unter Einem Regenten wieder vereinigt. Der kinderlose letzte Markgraf von A.-Baireuth, Alexander, trat beide Fürstenthümer 1791 an Preußen ab; dieses verlor sie 1806 an die Franzosen, worauf sie an Baiern kamen. (Ueber Geschichte der Stadt A.: Hänle, 1855; Jacobi, 1868; das Fürstenth.: Lang, 1798—1811; Barth, 1795).

Anschauung, eine durch den Sinn des Geistes erlangte Vorstellung von bestimmten Gestalten und Gegenständen, besteht in der Auffassung des Gesamtbildes eines Gegenstandes oder einer Mehrzahl von Gegenständen als eines Ganzen. — Anschaulich machen oder veranschaulichen heißt etwas begrifflich Gedachtes durch Bilder aus der sinnlichen Erfahrung darstellen und gleichsam zum Gegenstande äußerer Betrachtung machen. — Anschauungsübungen, -unterricht, Bildung des bestimmten und klaren Denkens durch Vorzeigung und Besprechung der Unterrichtsgegenstände oder deren Bilder, sowie durch Zeichen und Malen.

Auschießen von Krystallen und Salzen, sich aus abgedampften Flüssigkeiten ansetzen und bilden. — A. in Bezug auf Feuerwaffen, deren Erprobung bezüglich ihrer Haltbarkeit und guten Fabrication durch den Schuß, geschieht der Regel nach bei Anwendung größter Ladungen und schwerster Geschosse.

Ausschlag, eine an einem öffentlichen Plage aushängende Bekanntmachung (Plakat); die vorläufige Berechnung der Kosten über einen Bau etc.; die Berechnung der Ertragsfähigkeit und des Werths eines Grundstücks; die schärfste Stellung eines mit Gewehr Bewaffneten.

Ausschlag in der Musik, vorzüglich bei Tastaturinstrumenten, die Art und Weise, wie die Tasten durch die Finger in Bewegung gesetzt werden. Hauptfordernisse dabei sind: Leichtigkeit, Gleichmäßigkeit, Kraft, Weichheit, Präcision und Elasticität.

Ausrechnen (Bergw.), soviel als berechnen. Ausschnitt, soviel als Kostenberechnung über verausgabte Löhne und Materialien beim Grubenbetriebe.

Ausreißung, Blutspudung, s. Zniarct.

Ausrot, Sahleiste, das Aeußerste an den wollenen Tuchen, dient dazu, dieselben bei der Appretur an den Scherarmen zu befestigen.

Ausruhig (Feintr.), berühmter dramat. Künstler, geb. 8. Febr. 1785 zu Ludau, gest. 29. Dec. 1865 zu Wien, seit 1807 beim Theater, ward 1821 am Hofburgtheater in Wien engagirt, wo er zugleich als Regisseur fungirte. Früher als Darsteller von Feldmrollen ausgezeichnet, gab er später mit gleichem Erfolge Feldwärters und Charakterrollen. Seine erste Gattin, Josephine A., war eine beliebte Sängerin; seine zweite Frau, Emilie A., geb. Budenopp, gest. 16. Juni 1866, ebenfalls Mitglied der Wiener Hofbühne. Seine Tochter zweiter Ehe, Auguste A. (mit dem Maler Koberwein verheirathet gewesen), war gleichfalls am Hofburgtheater in Wien angestellt.

Ausruhig (Aug.), deutscher Rechtslehrer, geb. 9. Jan. 1826 zu Suhl, nacheinander Prof. zu Bonn, zu Greifswald, zuletzt seit 1862 in Halle, gest. 2. Aug. 1874, in den verschiedensten Theilen der Rechtswissenschaft thätig.

Ause (spr. Augs), Stadt im franz. Dep. Rhône, 2036 E., hier mehrere Concilien: 1025, 1075, 1107, u. 1298.

Ausegem, Fleden in der belg. Prov. Westflandern, 3569 E.; bedeutender Productenhandel.

Ausegus, Benedictiner, am Hofe Karl's d. Gr. mit Eginhard Ausscher der königl. Gebäude, Ausas Capitularien Karl's d. Gr. und Ludwig des Frommen heraus (Berz., „Mon. German. hist. legum“, I).

Anselm von Canterbury, scholastischer Philosoph, geb. zu Asta in Piemont 1033, erst Abt des Klosters Bec in der Normandie, seit 1093 Erzbischof von Canterbury, Begründer der scholastischen Philosophie, schrieb bel. „Prologium“, wo er seinen ontologischen Beweis (Anselmischer Beweis) für das Dasein Gottes ausführte, und „Cur Deus homo?“ Er starb 1109 am 21. April, welchen Tag die kath. Kirche als seinen Gedächtnistag feiert. Seine Werke herausgegeben von Gerberon (neue Aufl. 1721); Biographien von Brant; Hesse; Churd.

Anselm von Laon (Anselmus Laudinensis), gelehrter Scholastiker, mit dem Beinamen Doctor scolasticus, Schüler Anselm's von Canterbury, lehrte seit 1076 zu Paris, dann in seiner Heimat Laon Theo-

Logie und starb daselbst 15. Juli 1117. Neben seinen Commentaren zu einzelnen Büchern der Bibel wurde bes. seine „Glossa interlinearis“, eine Erklärung der Vulgata zwischen den Zeilen, viel gebraucht.

Anser (lat.), die Gans; in der Mehrzahl **Anseren**, bei Ninné die Schwimmbögel.

Anses d'Arlet (spr. Anss d'Arleh), Flecken an der Südwestküste der franz. Insel Martinique (Westindien), wo der beste Kaffee der Insel wächst.

Ansegen, bei Vorderlader-Geschützen und -Gewehren die feste Lagerung des Geschosses und der Ladung am Seelenboden. — Den Mineur **ansegen** heißt, den Mineur die Arbeiten zur Anlage von Minen beginnen lassen.

Ansgar oder Ansharus, der Apostel des Nordens, geb. 8. Sept. 801 in der Picardie, Mönch im Kloster Korvei in Westfalen, erhielt durch Ludwig den Frommen 831 das Erzbisthum Hamburg, das später mit dem Bisthum Bremen vereinigt wurde. Von hier aus war A. für die Ausbreitung des Christenthums in Skandinavien und Schleswig thätig. Er starb 865. Die luth. Kirche hat ihn unter die Heiligen versetzt. Gedächtnistag 3. Febr. (Biographie von Klippel, 1845).

Anstcht, die subjective Betrachtungsweise von einem beliebigen Standpunkte aus.

Anstgen, **Anstgipunkt** (Bergw.) wird das Ort genannt, vor welches man in Gestein arbeitet.

Anstlo (Reinier), hervorragender holl. Dichter, geb. 1822 zu Amsterdam, ging 1849 nach Italien, wo er 16. Mai 1869 zu Perugia starb. Seine Gedichte gab J. de Haas heraus (Rotterd. 1713).

Anson (spr. Ann'sn, George, Lord), brit. Admiral, geb. 23. April 1697 zu Shugborough, machte als Commandeur 1740–44 einen abenteuerlichen See-Kriegszug gegen die span. Niederlassungen in der Südsee und zugleich eine für die damalige Zeit in nautischer Hinsicht wichtige Reise um die Welt („Voyage round the world“, 1748; deutsch, 1763). Dafür und für seine Verdienste vor Brest, St.-Maló und Cherbourg vielfach ausgezeichnet, zuletzt noch zum Admiral der Flotte ernannt, starb er 6. Juni 1762. — **George A.**, engl. General, geb. 13. Oct. 1797, seit 1855 Oberbefehlshaber in Indien, erlebte den Aufbruch der Sipyos 1857, wollte sich an die Spitze der Truppen stellen, welche Delhi wiedererobern sollten, starb aber unterwegs zu Rurnaul 27. Mai 1857.

Anspanner, Baugeräthebesitzer, der so viel unter dem Pfluge getriebenes Land besitzt, daß er zur Bestellung desselben Pferde halten muß; je nach der Zahl derselben heißt er Eins-, Zwei-, Vier-, Sechspanner.

Anspielen, auf eine feine, wichtige Weise auf etwas hindeuten, ohne es mit bestimmten Worten zu bezeichnen; **Anspielung**, **Anspielon**, s. **Anspielen**.

Ansprechen, in der Jägersprache aus der Farbe, Größe, Zahl der Enden des Geweihes, oder aus der Fährte eines Jagdthiers dessen Gattung, Geschlecht und Alter erkennen und in der Kunstsprache bestimmen.

Anspruchswappen, das Wappen eines Landes, welches ein Fürst in sein Wappen aufnimmt, ohne daß er das Land selbst besitzt, um seine Ansprüche auf dasselbe anzudeuten.

Ansprung, Milchschorle, Milchschorf (tinea mucosa), Bläschenausschlag im Gesicht und auf der Kopfhaut der Kinder, welcher zu einer Kruste eintrocknet, beruht meist auf unzureichender Ernährung, unreiner Luft und Unreinlichkeit der Haut. Heilung durch Erweichen der Kruste mit Mandelöl, Abwaschen der Stelle und Verhindern einer neuen Kruste mittels lauwarmen, nasser Umschläge, oder Fettsalben.

Anstand, Wohlansständigkeit, eigentlich eine der Würde und der allgemeinen Sitte angemessene Haltung des Körpers; dann das äußere Benehmen überhaupt, wiefern es jenen beiden Bedingungen entspricht. Eine **Anstandslehre** hat zu zeigen, wie man sich in jeder Beziehung oder in allen Verhältnissen und Lagen des Lebens (nach Alter, Geschlecht, Rang, Stand etc.) anständig zu benehmen habe. **Anstandszollen** auf der Bühne sind solche, die vorzüglich äußerer Repräsentation bedürfen. Unter **Anstandsamen** versteht man

insbes. das Pfl. der gesetzten Viehhäberin. — In der Jägersprache heißt A. auf Wild an einem dazu geeigneten Orte lauern, auch der Ort selbst, wo der Jäger zu diesem Zwecke steht. — A., **Anstandsbrief** in der Rechtssprache, s. **Moratorium**.

Anstetzung, Uebertragung einer Krankheit von einem Individuum auf das andere, erfolgt entweder durch thierische und pflanzliche Parasiten (bei Krätze, Grund, Schwämmchen der Kinder, Mutterkorn des Getreides) oder durch thierische Gifte (Sundswuth, Milzbrand) oder durch ein sogen. Contagium, einen noch nicht hinreichend erforschten, innerhalb des kranken Körpers erzeugten Anstetzungstoff, der entweder an Eiter, Schleim, Stuhlentleerungen u. dgl. haftet und nur bei unmittelbarer Berührung ansteckend wirkt (fixes Contagium, bei Pocken, Syphilis, Cholera) oder unsichtbar in der Luft verbreitet wird (flüchtiges Contagium, bei Mäslern, Scharlach, Keuchhusten etc.). Zwischen der A. und dem Ausbrechen der ersten krankhaften Erscheinungen vergeht oft eine gewisse Zeit, das sogen. Incubationsstadium, welches bei verschiedenen Krankheiten eine verschiedene Dauer hat. Den besten Schutz gegen A. gewähren außer der Isolirung der Erkrankten und gewissen spec. Schutzmaßregeln (Impfung, energische Desinfection mit Chlor, Carbonsäure u. dgl.) größte Reinlichkeit des Körpers, frische Luft, gesunde Nahrung, genügender Schlaf und heitere Gemüthsstimmung.

Ansted (David Thomas), engl. Geolog, geb. 1814 zu London, Prof. am College der Civilingenieure zu Putney (London), hat sich in seinem Fache durch eine Reihe meist populärer Werke, ausgezeichnet.

Anstett (Jos. Protasius), geb. 1766 zu Strassburg, seit 1789 in russ. Diensten, war als Diplomat in die wichtigsten Verhandlungen des Befreiungskriegs verflochten, seit 1818 außerordentlicher Gesandter Rußlands beim Deutschen Bunde in Frankfurt a. M., wo er 14. Mai 1835 starb.

Anstoß, eigentlich der Stoß eines Körpers an einen andern, bedeutet in geistiger Hinsicht Anregung, Antriebe, bald auch soviel als Aergerniß (hiervon die Redensart: Stein des Anstoßes).

Anstreich, die Art der Färbefährte, wenn das Thier im Täu geht und denselben abstreift.

Anstreicher (Caster und Welter, spr. Annster, Abster und Uster), zwei Kirchspiele in der schott. Graffsch. Fife, am Firth of Forth, mit Hafen, 1289 E.

Antacida, **antacidische Mittel** (grch.-lat.), Heilmittel gegen Säure, bes. gegen die Säure des Magens (Magnesia, Kreide, doppeltkohlensaures Natron etc.).

Antagonisiren (grch.), widerstreben, entgegenwirken. Antagonist, Gegner, Widersacher. Antagonismus, Gegenwirkung, heißt die Function je zweier Organe (Antagonisten) des lebenden Körpers, deren eins durch seine Thätigkeit die Thätigkeit des andern hemmt und dadurch auf das gehörige Maß zurückführt oder ganz aufhebt. So üben die Beuge- und Streckmuskeln der Glieder gegeneinander Antagonismus aus, und die gleichzeitige Zusammenziehung beider bewirkt eine starre, gerade Form des Gliedes (z. B. der Hand) als mittlere Stellung. Auf dem gestörten Antagonismus der Muskeln beruhen die meisten Verkrümmungen der Gelenke, wie Klumpfuß, Schiefhals u. dgl.

Antakisch, das alte Antiochia, Stadt in der türk. Prov. Aleppo, am Asi (Orontes), 17,600 E. In der Stadt sieben heiße Quellen. Hafenplatz ist Suweidieh.

Antal, ungar. Weinmaß, s. **Andal**.

Antalcidischer Friede, so genannt nach dem spartan. Admiral Antalcidas, der ihn, als Sparta durch den Korinthischen Krieg ungemein geschwächt war, mit dem pers. Statthalter Tiribazus in Sardes 387 v. Chr. dahin vermittelte, daß die griech. Städte auf dem Festlande Kleinasien unter Persiens Vormögeigkeit kommen, alle übrigen griech. Städte souverän sein sollten. Sparta ward auf diesem Wege wieder mächtig; das Ende des Friedens aber lag bes. darin, daß man die Stammverwandten in Kleinasien den Barbaren förmlich preisgab und durch die allgemeine Souveränitätserklärung der griech. Städte den Keim zu

neuen innern Kriegen legte. Antaleidas, von Freund und Feind verachtet, starb den Hungertod.

Antalo, Stadt im frühern König. Tigre, Kreuzungspunkt mehrerer Karavansstraßen, 4000 E.

Antanagoge (grch.), geschickte Zurückziehung einer Beschuldigung auf ihren Urheber.

Antanallaxe oder **Dilogie** (grch.), in der Rhetorik die Wiederholung desselben Wortes in einer andern Bedeutung, z. B. Dieser Mensch ist kein Mensch.

Antaphrodisische oder **antiaphrodisische** Mittel (grch.), Mittel zur Dämpfung des krankhaft gereizten Geschlechtstriebes.

Antar, richtiger **Antāra**, arab. Häuptling um die Mitte des 6. Jahrh. und Dichter eines der sieben Preisgedichte der Moallakat scheint den Stoff zu dem gewöhnlich dem Asmai (geb. 738, gest. 824) beigelegten Heldenromane „Antar“ gegeben zu haben, nur noch in einer spätern, vielfach verderbten Form erhalten (engl. von Hamilton, 1820).

Antares, ein Fixstern erster Größe im Sternbilde des Skorpions mit röthlichem Lichte.

Antarktischer Polarreis, der südl. Polarreis im Gegensatz zum arktischen oder nördl. Polarreise. Antarktisches Meer, das Südliche Eismeer, welches den in seiner ganzen Küstenausdehnung noch nicht erforschten schneebedeckten Antarktischen Continent umgibt, der sich übrigens wahrscheinlich in Inselgruppen auflöst. Küstenstreifen und Inseln desselben sind seit 1819 durch die antarktischen Expeditionen von Bellingshausen, Weddell, Wilkes, d'Urville und Nox bekannter geworden.

Antarkhrisische oder **antiarkhrisische** Mittel (grch.), Mittel gegen die Gicht.

Antasthmatische oder **antiasthmatische** Mittel (grch.), Heilmittel gegen das Asthma.

Antatrophische oder **antiatrophische** Mittel (grch.), Heilmittel gegen die Abmagerung.

Antäus, Neptun's und der Gaea (Erde) Sohn, ein gewaltiger Riese in Bybion, zwang alle ihm sich Nähernde zum Kampf und erschlug sie, da ihn seine Mutter stets mit neuer Kraft versah, solange er sie berührte; Hercules brach den Zauber seiner Unüberwindlichkeit, indem er ihn schwebend in den Lüften hielt und so erwürgte.

Anteäota (lat.), vorher geschehene Dinge.

Ante barbam doctores senes, Greise befehren, Bevor der Bart gewachsen, lat. Sprichw. des Persius in Bezug auf anmaßende Knabenweisheit.

Antecedens (lat.), das Vorausgehende. **Antecedentes**, frühere Vorgänge, welche auf die Gegenwart schließen lassen, Thatenweisungen einer Person, nach welchen man das gegenwärtige Verhalten im voraus beurtheilt. **Antecediren**, vorhergehen; den Vorgang haben; **Antecessor**, der Vorgänger, bef. im Amte.

Ante Christum oder **ante Christum natum** (lat.), vor Christus, vor Christi Geburt.

Antedatiren (lat.), vorausdatiren, ein früheres Datum angeben; eine Sache als früher geschehen, eine Urkunde als früher ausgestellt darstellen, wie wirklich der Fall gewesen ist.

Ante diem (lat.), vor dem Tage, vor der Zeit.

Antediluvianisch (lat.), vorhistorisch. Antediluvianisches Zeitalter, die Zeit vor der Sündflut; antediluvianische Religion, die Religion der Patriarchen von Adam bis Noah. — In der Naturwissenschaft spricht man von einer antediluvianischen Periode, ohne Bezug auf die Sündflut der mosaischen Geschichte, in Hinsicht auf die letzte, durch Wasser hervorgerufene Umgestaltung der Erde.

Antejustinianisches Recht, im Allgemeinen alles Recht, das im röm. Reiche bis auf den Kaiser Justinian galt, vorzugsweise die aus jener Zeit erhaltenen Rechtsquellen. Sammlung von Hufschle (3. Ausg., 1874).

Ante lentem augere ollam, lat. Sprichw.: Bevor man die Linsen hat, einen großen Topf dazu auswählen, entspricht unserm: Die Bärenhaut verkaufen, ehe man den Bären erlegt hat.

Antelogium (lat.), soviel wie Prolog.

Antelucanisch (lat.), vor Tagesanbruch geschehend.

Anteludium (lat.), das Vorspiel.

Antemetica, **antemetische** Mittel (grch.), Heilmittel gegen krankhaftes Erbrechen.

Anten (lat. Antae), die Vorsprünge der beiden Seitenwände der antiken Tempel hinter den Säulen.

Antenagium (lat.), Vorrecht der Erstgeburt.

Antenantiose (grch.), rhetorische Figur, welche das Gegenheil durch den entgegengesetzten Ausdruck ausspricht, z. B. nicht ungünstig, statt günstig.

Antenæasmus (grch.), Art gefährlichen Wahnsinns mit krampfhaften Bewegungen.

Antennaria, Rakenspföthen, Pflanzengattung der Compositen (Korbblütler), ausdauernde, filzige Kräuter, wegen der unverwundlichen Schuppen wie Immortellen zum Zimmerschmuck geeignet. Bei uns auf Feingrün, sonnigen Orten A. dioica, das gemeine Rakenspföthen; einige Arten, wie A. plantaginacea und margaritacea, aus Nordamerika, Gartenzierpflanzen.

Antennen (lat.), die Fühlhörner der Insekten; die Querbalken am Kreuze; die Segelstangen. **Antenniform**, Fühlhörnern ähnlich.

Antenor, ein Trojaner, den die spätere Sage zum Verräther an seinem Vaterlande stempelt, ging nach Troja's Zerstörung mit den Genetern (Benetern) nach Stallen, wo er Patavium (Padua) gründete.

Antenuprial (lat.), vor der Hochzeit geschehen.

Ante obitum nemo beatus (lat.), Vor dem Tode ist niemand glücklich zu preisen, Ausdruck Solon's gegen König Kroesus in Lydien.

Anteoccupation (lat.), zuvorkommende Besitznahme, rhetorische Figur, wenn der Redner einen möglichen Einwand selbst vorbringt und widerlegt.

Antependium (lat.), der Altarvorhang.

Antepenultima (lat.), drittelte Vorstille.

Antepositum (lat.), vorherstellen, vorziehen; **Anteposition**, Voranstellung, Vorsetzung.

Antequam incipias consulto opus est (lat.), Bevor du etwas unternimmst, überleg' dir die Sache, Ausdruck des Caelius.

Antequera (spr. Antekera, im Alterthum Anticaria), Stadt in der span. Prov. Malaga, am Guadalupe, 25,851 E., mit großem maurischen Castell.

Anterioris (lat.), die Vordern, die Vorfahren; **Anteriorität**, das Frühersein, der Zeitvorrang.

Anteros, Sohn des Mars und der Venus, Gott der Gegenliebe. Eros, der Gott der Liebe, heißt es, sei nicht eher gewachsen, bis ihm seine Mutter einen Bruder geboren, d. h. Liebe gedeiht nicht ohne Gegenliebe.

Antes, alles sarmatisches Volk, zwischen dem Dniepr und Tanais. Kaiser Justinian besiegte die in das röm. Gebiet Eingedrungenen (daher sein Beiname Anticus), und wies ihnen das Land nördl. der untern Donau an, als Vornauer gegen die Hunnen.

Antestature (frz., spr. Angt'natühe), eine schnell errichtete Verschanzung, dazu bestimmt, einen Theil eines schon vom Feinde eroberten Festungswerts weiter zu halten und zu verteidigen.

Antestatus (lat.), im röm. Recht Zeuge bei dem Act der Emancipation; **antestiren**, bezeugen.

Ante terminum (lat.), vor dem Termin; **ante terminum praefixum**, vor Ablauf des bestimmten, anberaumten Termins, Zeitpunktes.

Ante tubam tropidare (lat.), Zittern, ehe die Schlachttrumpete ertönt, d. i. ehe Gefahr vorhanden.

Ante victoriam encomium canere, lat. Sprichw.: Vor dem Siege ein Siegesgeschrei erheben, entspricht unserm: Den Tag vor dem Abend loben.

Antevolüte (lat.), Gegenabwidelungslinie, krumme Linie, die einer andern in entgegengesetzter Art als die Abwidelungslinie zugeordnet ist.

Anthektische oder **anthektische** Mittel (grch.), Mittel gegen die Schwindsucht.

Anthela, Flecken in Heffallen, in der Nähe von Thermopyla, Versammlungsort der Amphipolitonen.

Anthelien (grch.), Gegenjournen, auch zur Bezeichnung von Sonnenschirmen gebraucht.

Anthelmintica, **anthelmintische** Mittel (grch.), Heilmittel gegen die in den Eingeweiden lebender Menschen befindlichen Würmer.

Anthem (engl., spr. Enthem), s. Antiphonie.
Anthemion (grch.), die Schnecke oder Schneckenwindung an ionischen Säulen.

Anthemis, Aster- oder Hundsfamilie, Pflanzengattung der Compositen, deren Fruchtboden, im Unterschied von der echten Kamille, nicht hohl und mit Spreublättern besetzt ist. Ackerunkräuter: Die stinkende Hundsfamilie (*A. cotula*), die Feld- oder Ackerhundsfamilie (*A. arvensis*). An felsigen, sonnigen Orten bes. Süddeutschlands die Färber-Hundsfamilie (*A. tinctoria*), welche gelben Farbstoff liefert, auch Biergewächs ist. Die aromatisch duftenden Blüten der Südeurop. römischen Kamille (*A. nobilis*), als Arznei- und Zierpflanze angebaut, sind officinell.

Anthemius (Plavius), Sohn des Protopius, aus Galatien, vermählt mit Euphemia, der Tochter des röm. Kaisers Marcian, Sieger über die Hunnen an der Donau, wurde 467 n. Chr. zum Kaiser erwählt, aber von Ricimer ermordet. — **A.**, Architekt aus Tralles in Sydien, gest. 534 n. Chr. zu Konstantinopel, bes. berühmt durch den Bau der Sophienkirche.

Antheren (grch.), die Staubbeutel, die Befructer des Blumenstaubes, welche der Staubfaden trägt.

Antherium, Zaunkühe, Grassilie, Pflanzengattung der Urticaceen. **A. ranosum**, die Aestige Zaunkühe, mit sämigen Blütenstängel und weißen Blüten in lockerer Rispe; **A. liliago**, die Gemeine Zaunkühe, mit einfachem Stängel und größeren weißen Blüten; beide an trockenen Anhöhen und Felsen in Deutschland.

Antheriden, die den Staubgefäßen entsprechenden männlichen Geschlechtsorgane bei den Kryptogamen.

Antherpetische Mittel (grch.), Mittel geg. Flechten.

Antheisterien (grch.), Bacchusfeste, bes. das dreitägige Bacchusfest der Griechen, vorzugsweise feierlich in Athen vom 11. des achten Monats (Anthesterion, d. i. Blütenmonat) an begangen.

Anthianus (Furius), röm. Jurist im 2. Jahrh., schrieb „*Ad edictum*“, wovon jedoch nur drei Fragmente des 1. Buchs in den Pandekten stehen.

Anthodium, gemeinsame Blütenhülle der Blütenköpfe der Korbblütler (Compositen).

Anthoskoptographie (grch.), die Kunst, in Papier Blumen als Durchsichtsbilder darzustellen, zum Zierath für die Zimmerfenster, zu Tischschirmen etc.

Antholithen, versteinerte Blüten, deren Vorkommen sehr selten ist, ja bezweifelt wird.

Anthologie (grch.), Blumenlese, häufig Titel für eine Sammlung von Gedichten, Sprüchen, Sentenzen.

Anthologium, in der griech.-kath. Kirche das in 12 Monate getheilte Messbuch, Missale.

Antholyza, Nachenkille, Pflanzengattung der Fricaceen (Urticaceen), in scharlachrothen, fast schmetterlingsförmigen Blüten, am Cap; in Europa Zierpflanze.

Antholz, Dorf in Tirol, Kreis Bräun, mit Mineralbädern; der in demselben Thale gelegene Antholzersee ist 2 Kilom. lang und fast ebenso breit.

Anthophilien (grch.), Gewürznelken.

Anthophyllit, ein hornblendartiges Mineral, gewürznelkenbraun, Kieselsäure, Eisenorydul und Magnesia; in Norwegen, Grönland, Baiern.

Anthosiderit, Mineral, bestehend aus Kieselsäure, Eisenorydul und Wasser, dessen strahlige Aggregate nach Art eines Blumenstraußes gruppiert sind.

Anthophilithen (grch.), soviel wie Antholithen.

Anthoxanthum, Ruchgras, Pflanzengattung der Gräser. Durch ganz Europa auf Wiesen verbreitet ist das Gemeine Ruchgras (*A. odoratum*), welches dem Heu seinen Wohlgeruch theilt.

Anthraxen, eine im Steinkohlentheer in geringer Menge vorkommende Substanz, bildet farb-, geruch- und geschmacklose Tafeln, die schon blau fluoresciren. In Wasser ist es unlöslich, in Alkohol nur schwer löslich, leichter in Aether, Benzol und Schwefelkohlenstoff. Es schmilzt bei 213° und destillirt bei ungefahr 300°.

Anthraxit, Kohlenblende, amorphes, zu den Steinkohlen gehöriges Mineral, eisen schwarz, oft bunt angelaufen, unvollkommen metallisch glänzend, von muscheligem Bruch, enthält 90—96 Proc. Kohlenstoff, ist da-

her ein sehr gutes Brennmaterial. Er kommt in Deutschland nur in Nestern von beschränkter Größe vor, in Nordamerika in größeren, ausgedehnten Blöcken.

Anthracinit, ein durch Koble schwarzgefärbter Kalkstein, in Hölzgebirgen am Garz, Tirol etc.

Anthraose (grch.), Kohlentrankeit, ein bei Bergarbeitern, Kohlenveräußern und Feuerarbeitern vorkommende Krankheit, verursacht durch Einathmen von Ruß und kleinen Kohlentheilchen, die in der Lunge Katarath (Husten) hervorufen, den Auswurf schwarz färben (schwarze Lungenschwindsucht) und endlich durch Verwärtung des Lungengewebes zum Tode führen.

Anthrax (grch.), die Koble; in der Medicin eine Brandbeule. Der gutartige **A.**, Furunkel, Brandeschwär, entsteht durch eine intensiv umschriebene Zündung der äußeren Haut, welche sehr schmerzhaft ist, aber meist nach 1—2 Wochen in Heilung übergeht. Der bössartige **A.** oder Milzbrandarunkel entsteht durch Uebertragung des Milzbrandgiftes von kranken Thieren (s. Milzbrand), zieht den ganzen Körper in Mitleidenschaft und tödtet häufig und schnell durch Blutvergiftung.

Anthriscus, Klettenkerbel, Pflanzengattung der Umbelliferen (Doldengewächse). Der in Südeuropa einheimische Garten-, Suppen- oder Küchenkerbel (*A. cerosolium*) wird als Küchengewürzpflanze gebaut; seine Samen liefern das Kerbelöl. Als Unkraut findet sich auf Wiesen überall der Pferdekümmel oder Wiesengerbel (*A. silvestris*), auf Schutt der Gemeine oder Hundskerbel (*A. vulgaris*).

Anthropiatrik (grch.), Menschenheilkunde, im Gegensatz von Thierheilkunde. — **Anthropinisch**, den Menschen betreffend; **Anthropismus**, menschliches Wesen, Menschenthum. — **Anthropogenie**, s. unter Anthropologie. — **Anthropognosie**, Menschenkenntniß; **Anthropognost**, Menschenkenner. — **Anthropohistorie**, Geschichte der Entwicklung des Menschengeschlechts.

Anthropolarie (grch.), Menschenanbetung, die Verehrung des Göttlichen unter menschlicher Gestalt.

Anthropolithen, Reste menschlicher Knochen, s. Andrias Scheuchzeri.

Anthropologie (grch.), die Lehre vom Menschen, in Bezug auf seine Form und einzelnen Theile (Anthropographie, Anatomie), auf seine chem. Zusammensetzung (Anthropogenie), auf die Functionen der einzelnen Organe (Anthropophysiologie), auf die Entstehung des Menschen und der einzelnen Rassen (Anthropogenie). Endlich bezeichnet **A.** die Geschichte des Menschen (Völkerkunde, Sprachkunde, Philosophie, Kunstgeschichte) und den ganzen Culturgang des menschlichen Geschlechts.

Anthropometrie (grch.), die Ausmessung und Abtheilung des menschlichen Körpers und seiner Theile nach Länge, Breite und Dicke, insofern sich hierbei bestimmte, namentlich auch von bildenden Künstlern zu beachtende Formverhältnisse ergeben.

Anthropomorphisch (grch.), menschenähnlich.

Anthropomorphismus und **Anthropopanthismus**, griech. Wörter, welche beide die Vermenschlichung des Göttlichen bezeichnen, mit dem Unterschiede, daß nach jenem der Gottheit menschliche Gestalt (Morphe), nach diesem menschliche Gefühl (Pathos) beigelegt werden. Die christl. Dogmatik hat sich von Anthropomorphismen ziemlich frei erhalten, jedoch Anthropopathismen vielfach in ihr Lehrgebäude aufgenommen.

Anthropomorphose (grch.), Vermenschlichung; anthropomorphosiren, vermenschlichen, menschliche Gestalt beilegen. — **Anthroponomie**, Lehre von den Gesetzen des gesammten menschlichen Lebens, des psychischen wie des körperlichen.

Anthropophagen oder **Androphagen** (grch., d. i. Menschenfresser), in neuerer Zeit meist Kannibalen genannt, heißen diejenigen Völker und Personen, welche das Fleisch der Menschen genießen. Im Alterthum werden einige scthishe Völkerschaften als **A.** genannt; gegenwärtig besteht die **Anthropophagie** nur bei einigen wilden Völkern Amerikas und Africas, wie auch Oceanians und Polynesiens.

Anthropophobie (grch.), Menschenfurcht. — **Anthropoplastik**, Menschenbilderei. — **Anthroposkopie**,

Menschenheit, soviel wie Anthropomorphie. — **Anthroposophie**, Wissenschaft der Kenntniß des Menschen nach philos. Principien. — **Anthropotheismus**, Vergötterung des Menschlichen. — **Anthropotherapie**, Menschenheilkunde.

Anthurium, Blüthenschweif, artenreiche Gattung amerik. Tropengewächse der Aroiden, ausgezeichnet durch den langen, mit Blüten dichtbedeckten Kolben und eine nur kurze Kelchschleide. Die kletternden Arten sind beliebte Zimmerpflanzen. Die schönste Art A. Scherzerianum mit scharlachrothem Kolben und ebensolcher Schleide, aus Brasilien.

Anthydropsie oder **antihydropsische Mittel** (grch.), Heilmittel gegen die Wassersucht.

Anchyllis, Wollblume, Wundlee, Pflanzengattung der Papilionaceen (Schmetterlingsblütler), theils kraut-, theils krautartig, meist ausdauernd. Einheimisch: A. vulneraria, mit gelblichen Blumenblättern, auf trockenen Bergflüssen, sonst als Wundkraut benutzt; das Kraut färbt gelb, die Blumen blau. Mehrere Arten, wie A. cytoides und A. Barbajovis sind Fierzgewächse.

Antihypallage (grch.), gegenseitige Auswechslung; Verwechslung des Casus.

Antihypnotica (grch.), Heilmittel gegen übermäßige trathastische Schlafruntheit.

Antiaabolitionist, Gegner einer Abschaffung, bes. des Sklaventhums. (Vgl. Abolitionisten).

Antidiaphoristen (grch.), wurden die Theologen Melancthon, Bugenhagen u. als Gegner der Adiaphoristen genannt, s. Adiaphora.

Antididitis (grch.), die Entzündung der Mandeln; **Antidiaboncus**, Anschwellung der Mandeln.

Antiaris, Antscharbaum, eine zu den Nesselfgewächsen gehörnde Baumgattung, mit giftigen Milchsaften. Von A. toxicaria, dem javanischen Giftbaum, Upasbaum, wurde früher erzählt, daß um ihn herum die ganze Luft vergiftet sei und alles, was sich ihm nahe, todt zur Erde falle.

Antibacchius oder **Palimbacchius**, d. i. der umgedrehte Bacchus, ein dreifüßiger Verfuß (—), z. B. Heerscharen.

Antibarbarus (lat.), Gegner der Rohheit und Unwissenheit, Feind der Fremdwörter, Sprachreiner; auch als Büchertitel benutzt, z. B. von Cellarius, Krebs u. a. für die lat. Sprache.

Antibes (spr. Angtisch), das alte Antipolis, Hafensstadt im franz. Dep. Alpes, an der Küstenbahn, 6843 G. In der nahen Bucht von Juan landete Napoleon I. 1815 nach seiner Entweichung von Elba.

Antibereisch (grch.), nach Norden gelehrt, nordwärts. **Anticlagien** (ital., spr. Antitalien), die gebräuchliche Benennung für minder wichtige griech. und röm. Alterthümer, z. B. Waffen, Schmud u.

Anticanceröse Mittel (grch.), Heilmittel gegen den Krebs; **anticariöse Mittel**, gegen den Knochenfraß.

Antischambre (frz., spr. Angtschambre), Vorzimmer, in vornehmen Häusern und an den Höfen das Zimmer, in welchem die Dienstthuenden und vorläufig die Zutritt und Audienz Nachjungen sich aufhalten. **Antischambrieren**, in den Vorzimmern der Großen sein, lethern den Hof machen, meist um etwas zu erlangen.

Antischlor, eine Lösung von unterschwefligsaurem Natron, welche nach dem Bleichen der Papiermasse und der Zeuge durch Chlor zugelegt wird, um das nach dem Auswaschen noch rückständige Chlor zu beseitigen.

Antisese oder **antichretischer Vertrag** (grch.), Pfandnutzung, Vertrag zwischen Pfandgeber und Pfandgläubiger, wodurch letzterer die Nutzungen der als Pfand gegebenen Sache als Zinsen bezieht.

Antichrist (grch.), Widerchrist, Gegenchrist, ist nach urchristl. Vorstellung die Persönlichkeit, welche gegen das Ende der Tage an der Spitze aller feindlichen Mächte der Welt gegen die Religion Christi auftreten, aber von Christus bei seiner Wiederkunft nach gewaltigem Kampfe besiegt werden wird. In der Offenbarung Johannis gilt schon Nero, einer der grausamsten Verfolger der Christen, als A. Spätere Sekten und Parteien, die im Gegensatz gegen das röm. Kirchenwesen auftraten, bezeichneten den Papst als A.; die

morgenländ. Kirche hält Mohammed für den A. Die spätern Juden erwarten einen A. unter dem Namen Armilus. Auch die Mohammedaner kennen einen A.; sie erwarten dessen Befiegung durch Imam Mahagi mit Hilfe Christi, worauf sich Christenthum und Islam in Eine Religion vereinen werden.

Antichronismus (grch.), Zeitrechnungsfehler.

Antichthonen (grch.), Gegenbewohner (auf entgegengesetzter Erdhälfte unter gleicher Breite).

Anticipation (lat.), Vorausnahme, Vorausgreifung, Voraussetzung, bezeichnet in der Philosophie die willkürliche Annahme eines Satzes, um ihn zur Beweisführung für einen andern zu benutzen. Kant nennt A. der Wahrnehmung diejenigen Urtheile, nach welchen wir vermöge der Organisation unsers Geistes die Naturerscheinungen auffassen. — A. im Finanzwesen, die Vorausbeziehung erst später fälliger Einkünfte. — A. im Handel oder anticipirte Zahlung, der Vorschuß, den ein Commissionär auf Waaren, die er in Consignation hat, deren Eigentümern macht (Anticipationsgeschäft).

Anticipiren (lat.), etwas voraussetzen, im voraus annehmen, etwas früher thun, als es geschehen soll. **Anticipando**, durch Vorausnahme.

Anticlinall heißt eine durch seitliche Zusammendrückung der ursprünglich horizontal liegenden Schichten entstandene Biegung der letztern, sobald dieselbe dachförmige Gestalt hat, während im Gegenseige synclinal rinneförmige Schichtenstellungen bezeichnet.

Anticonstitutionell (grch.-lat.), was gegen die Staatsverfassung gerichtet ist, verfassungswidrig.

Anticonstitutionisten, Gegner der Bulle Unigenitus, s. Janßen (Cornelius).

Anticontagiosa (grch.-lat.), Heilmittel, welche ein Contagium zerstören oder vor Ansteckung schützen.

Anti-Cornlaw-League (engl., spr. Antithornlahlig), ein im Oct. 1831 zu Manchester durch Cobden mit andern Kaufleuten gebildeter Verein, um durch alle Mittel erlaubter Agitation den Korngelegen ein Ende zu machen und freie Getreideeinfuhr zu erwirken, bestand bis 1849, wo die völlige Abschaffung des Getreidezolls in England eintrat.

Anticosti, Insel der brit. Colonie Newfoundland, Nordamerika, vor der Mündung des Foxenstroms, 6800 Kilom., dichtbewaldet, fast unbewohnt.

Antichora, zwei antike Städte in Thessalien und Bhoris, in deren Nähe gute Heilung wuchs, die das Gehirn reinigen und Dummheit heilen sollte; daher in Bezug auf beschränkte Köpfe die Redensart: „Sehe nach A.“

Antidämonist (grch.), der die Existenz der bösen Geister und bes. des Teufels leugnet.

Antidësma, eine den sanftartigen Gewächsen verwandte ostind. Pflanzengattung. Die Basisfarn des A. Alexiterium, Felsbaum, dienen zu Garn.

Antididionis (grch.), heilsam gegen Schwindel.

Antidogmatismus nennt man den Scepticismus, weil er dem Dogmatismus entgegen philosophirt.

Antidörum (grch.), Gegengeschenk; in der griech. Kirche die Verteilung des übrigen gesegneten Brotes nach dem Abendmahle unter die Anwesenden.

Antidörum (grch.), Gegengift, Mittel zur Aufhebung der Wirkung eines vergiftenden Stoffes. **Antidötarium**, das von den Gegenmitteln in der Heilkunde handelnde Buch, Pharmacopöe.

Antietam, Nebenfluß des Potomac in Nordamerika, entspringt im Alleghanygebirge in Pennsylvania und mündet nach 75 Kilom. bei Sharpsburg in Maryland.

Antigone, Tochter des Königs Oedipus auf Kolonos und seiner eigenen Mutter Isokaste, begleitete ihren Vater nach seinem Sturze nach Attika, beklagte gegen Kreon's Gebot heimlich ihren beim Zug der Sieben gegen Theben gefallenen Bruder Polyneikes und wurde auf Kreon's Befehl lebendig begraben. Als Ideal weiblichen Heroismus und hingebender Liebe zu Aeltern und Geschwistern hat sie Sophokles in den Tragödien „Oedipus auf Kolonos“ und „Antigone“ verherrlicht. — A., Tochter Eurytion's, Gemahlin des Pelens, erhängte sich auf die falsche Nachricht von der Vermählung des Pelens mit der Eterope. — A., Toch-

ter des Paomedon, Schwester des Priamus, deren Haare, weil sie sich an Schönheit der Juno gleichstellte, von dieser in Schlangen verwandelt wurden, von denen sie so gequält ward, daß die Götter aus Mitleid sie in einen Storch verwandelten.

Antigonus, genannt der Einäugige, geb. 381 v. Chr., einer der Feldherren Alexander's d. Gr., erhielt bei der Ländervertheilung aus dem Eroberungsnachlasse des Macedoniers Großphrygien, Phoenien und Pamphylien, führte aus Eroberungslust viele Kriege gegen die übrigen Diadochen und nahm 306 v. Chr. den Königstitel an. Im letzten Kriege gegen Kassander und seine Verbündeten verlor er in der Entscheidungsschlacht bei Ipsos in Phrygien (301 v. Chr.) sein Leben, und sein „Reich von Asien“ hatte ein Ende. Sein Sohn Demetrius Poliorketes entkam mit 9000 Reitern. — **A. Gonatas**, Sohn des Demetrius Poliorketes, wußte sich in dem von seinem Vater besessenen Königri. Macedonien dauernd festzusetzen und regierte 276–240 v. Chr. — **A. Dofon**, Enkel des Demetrius Poliorketes, führte 229–220 v. Chr. die Regentenschaft für seinen Neffen Philipp III., vernichtete 222 den Rest der Spartaner und erlangte damit die Hegemonie über alle Hellenen.

Antigonus II., Sohn von Aristobulus II., der letzte König von Judäa aus dem Geschlecht der Makkabäer, 40–37 v. Chr., wurde von Herodes geführt.

Antigonus Karystius, von Karystos in Euböa, um 270 v. Chr., der Verfasser wunderbarer Erzählungen (herausgeg. von Westermann in „Scriptores rerum mirabilium graeci“, 1839).

Antigoritis, ein dem Serpentin ähnliches und aus denselben Bestandtheilen zusammengesetztes Mineral, kommt in dünn und geradschieferigen Massen im Antigoritthal bei Domo d'Ossola in Piemont vor.

Antigua oder Antigua (spr. Antigua), Insel der Kleinen Antillen in Westindien, 280 Q. Kilom. mit 35,157 E., seit 1663 im Besitze Englands. Hauptort der Insel, zugleich Residenz des engl. Gouverneurs, ist St.-Johann mit vortheilhaftem Hafen.

Antihypochondriacus (grch.), gegen die Hypochondrie heilsam, häufig Titel scherzhafter Schriften.

Antik (lat.), alt, bezeichnet, da man unter den Alten gewöhnlich die Griechen und Römer zu verstehen pflegt, das Griechische und Römische, bes. aber die griech. und röm. Kunst, und setzt dann das Antike in Gegensatz zum Romantischen (Mittelalterlichen) und Modernen. Antiken sind Werke der plastischen Kunst aus dem griech. oder röm. Alterthum; eine derartige Sammlung heißt Antikencabinet.

Antikatholisch (grch.), dem kath. Glauben abgeneigt, gegen den Katholicismus gerichtet.

Antikistrend heißen in der Baukunst solche mittelalterliche Gliederungen, Ornamente u., welche Nachbildungen antiker Werke sind.

Antiklimax, rhetorische Figur, i. Gradation.

Antikrisis (grch.), Gegenkrisis, der Krisis in Krankheiten widersprechende Erscheinung.

Antikritik (grch.), eine vom Autor selbst verfaßte Erwiderung auf eine Kritik seines Werks.

Antilegomena (grch.), bestrittene (Bücher), heißen bei Eusebius die Bücher des N. T., deren apostolischer Ursprung von einigen noch angezweifelt wurde, im Gegensatz zu den Homologomena, d. i. übereinstimmend (als kanonisch) anerkannten Büchern.

Antilepsis (grch.), Widerlegung eines Satzes.

Antileptische Methode, s. Ableitung.

Antilibanon, Dschebel-e-Schail, ein Syrien der Länge nach durchziehendes Gebirge, welches im Geron bis zu 2750 Mt. Höhe aufsteigt. Die Abhänge und Thäler sind von einem Stamme der Drusen bewohnt.

Antiliberalismus (lat.), Entgegenwirken, Unterdrücken der Freisinnigkeit.

Antillen, Inselgruppe zwischen Nord- und Südamerika, welche sich vom Floridakanal bis zum Busen von Paria in einem weiten Bogen vor dem Mericanischen Golf und dem Karabischen Meere (auch Antillenmeer genannt) durch mehr als 12 Breitengrade hinzieht. Diese mit dem gemeinsamen Namen Westindien

benannte Inselkette wird in zwei Hauptgruppen getheilt: die Großen und die Kleinen A. Zu ersten gehören die 4 Inseln: Cuba, Jamaica, San-Domingo oder Haiti und Portorico. Die Kleinen A., etwa 40, zerfallen in die Inseln im Winde, die südöstl. Abtheilung von Tabago bis Dominica, und die Inseln unter dem Winde, von dort bis Portorico. Der Territorialbesitz ist, außer Haiti mit zwei selbstständigen Staaten, unter folgende europ. Mächte getheilt: England: Jamaica, Trinidad, Tabago, Grenada, St.-Vincent, Barbadoes, Sta.-Lucia, Dominica, Antigua, Barbuda, Anguilla u.; Frankreich: Guadeloupe, Martinique, St.-Barthelemy (1877 von Schweden abgetreten) u.; Spanien: Cuba und Portorico; Holland: Curaçao, St.-Martin, St.-Eustache, Saba u.; Dänemark: St.-Croix, St.-Thomas und St.-Jean.

Antiloahs, Nestor's Sohn, der Jüngling unter den Griechen vor Troja, fiel durch Memnon, als er seinem von Paris bedrängten Vater zu Hülfe eilte, deshalb Philopator (der Vaterliebende) genannt.

Antilogarithmus (grch.), nach Neper der Logarithmus eines Cosinus in Bezug auf den Logarithmus des zugehörigen Sinus, weil in den Tafeln diese beiden Logarithmen sich gegenüberstehen. — **Antilogarithmische Tafeln**, nach Wallis' Vorgehens (Canon Antilogarithmicus) solche Logarithmentafeln, wo statt der Zahlen in den gewöhnlichen Tafeln die Logarithmen, und statt der Logarithmen die Zahlen stehen, sodaß in ihnen zu einem gegebenen Logarithmus die Zahl gerade so gesucht wird, wie sonst zu einer Zahl der Logarithmus.

Antilogie (grch.), Widerrede, in der Theologie der Widerspruch in den Ausdrücken einer gewissen Stelle der Heiligen Schrift mit einer andern; bei den alten Skeptikern der Widerstreit der Gründe für und wider einen Satz. — **Antilogismus**, ein den Anforderungen der Vernunft entgegengefügtes Streben.

Antilope, Wiederkäuer aus der Familie der Hohlhörner, mit drehrunden, meist geringelten oder gestümmelten Hörnern, barlossem Rinn und hirschgähnlichem Körper; Fleisch und Fell geschätzt. Die meisten in den wärmern Gegenden Asiens und Afrikas. Die Gien-A., größte Art, Steppens oder Sagai-A., in Osteuropa; die Gazelle, in Nordostafrika; die Algazelle oder Steppentau, in Nord- und Mittelfrika; der Springbock, in Südafrika; die Beisa-A., in Abessinien; ind. Gazelle; das Gnu, mit Nackenmähne und Pferdeschwanz, in den Ebenen Mittelfrikas; die Zwerg-A. des Caplandes, taum $\frac{1}{2}$ Mt. hoch.

Antiloquium (grch.-lat.), Wider-, Gegenrede.

Antimachiavell, Schrift Friedrich's d. Gr. zur Widerlegung des „Fürsten" Machiavelli's.

Antimachus, aus Klaros, geb. um 440 v. Chr., verfaßte u. a. ein umfangreiches Gedicht, „Thebaïs“, von der jedoch nur noch Bruchstücke übrig sind. Berühmt war auch sein Trauergedicht „Lyde“.

Antimachus, bei Homer jener Trojaner, der die griech. Gefandten Odysseus und Menelaos zu ermorden rieth, weshalb er aus der berathenden Versammlung gestossen ward.

Antimepistich (grch.), lustreizend.

Antimerie (grch.), syntaktische Figur, wenn verschiedene Redetheile miteinander verknüpft werden, z. B. Nomina und Pronomina für einander stehen.

Antimetabole (grch.), in der Rhetorik Wiederholung derselben Wörter in veränderter Form, z. B. Ich, um zu leben; lebe nicht, um zu essen.

Antimetathestis (grch.), rhetorische Figur, wenn der Redner seine Zuhörer gleichsam an den Ort, wo das Geschilderte sich zuträuft, versetzt.

Antimilos, kleine Cykladeninsel im Griechischen Archipel, 8 Kilom. nordwestl. von der Insel Milo.

Antiministerial, antiministeriell (grch.-lat.), dem Ministerium (der Regierung) entgegen.

Antimon, Spießglanzmetall (Stibium), findet sich in der Natur am häufigsten als Graupiesglanzger oder Schwefelantimon, und wird daraus rein durch Schmelzen mit Salpeter und Weinsäure erhalten. Das A. ist fast zinnweiß, stark glänzend, spröde, schmilzt schon bei

schwacher Rothglühbirte (bei ungefähr 450° C.) und verflüchtigt sich in höherer Temperatur. Seine Krystalle sind Rhomboeder; spec. Gew. 6,7. Es dient in metallischer Form als Zusatz zu gewissen Legirungen, z. B. für die Schriftlettern, und in mehreren seiner Salze als Arzneimittel. — **Antimonblende** (Pyrostibit) oder **Rothspießglanz**, ein aus Dreifachschwefelantimon und Antimonorhd bestehendes, in seinen demantartig glänzenden Nadeln von eisengroßer Farbe krystallisirendes Mineral. — **Antimonblüte** (Valentinit) oder **Weißspießglanz** heißt das in der Natur vorkommende Antimonorhd. — **Antimonglanz**, Grauspießglanz oder Schwefelspießglanz, das als Mineral sich findende Dreifachschwefelantimon, meist schlackgrau ins Bleigraue. — **Antimonnickel** (Antimonnickelerz), besteht aus Nickel und A.; auf frischem Bruche leicht kupferroth, violettblau anlaufend. — **Antimonoder**, Spießglanzoder, ein weiches, zerreibliches Pulver von gelblichgrauer oder gelblichweißer Farbe, besteht aus A. und Sauerstoff. — **Antimonorhd** (antimonige Säure) wird erhalten durch Verbrennen des A. in der Luft, oder durch Zersetzung des Antimonchlorürs (Verbindung von Chlor mit A.) mittels des kohlensauren Kalks in der Siedehitze; findet sich natürlich als Weißspießglanz oder Antimonblüte. Es ist weiß, wird aber beim Erhitzen gelb. — **Antimonisäure** bildet sich im Verbrennen des A. mit Salpeter, oder bei der Zersetzung des Antimonosuperchlorids mit Wasser; ist ein blaßgelbes Pulver, das sich beim Erhitzen vorübergehend dunkler färbt. — **Antimonisilber** (Diskrasit) ist eine rhombische Krystalle bildende natürliche Legirung aus A. und Silber. — **Antimonwasserstoff**, ein farbloses, dem Arsenitwasserstoff ähnlich riechendes, beim Lösen einer Legirung von Zink und A. in verdünnter Schwefel- oder Salzsäure sich entwickelndes Gas, das in Glühbirte wieder in seine Bestandtheile zerfällt.

Antimonarchisch, der Alleinherrschaft feindlich; **Antimonarchist**, einer, der das monarchische Princip im Staate überhaupt nicht gelten lassen will.

Antimoralismus (grch.-lat.), jede Anschauung, die der Sittlichkeit widerspricht, insbes. aber die, welche den Unterschied zwischen gut und böse, recht und unrecht geradezu aufhebt und alle menschlichen Handlungen für sittlich gleichgültig erklärt.

Antinarcolica (grch.), Heilmittel gegen die Folgen marotischer Vergiftung (bes. schwarzer Kaffee).

Antinational (grch.-lat.), den Interessen der Nation entgegenstehend; unvolksthümlich.

Antinomie (grch.), Widerspruch zweier Gesetze, gebrachte Kant, um den Widerstreit zu bezeichnen, in welchem sich die Vernunft mit dem Verstande befindet, wenn sie die Idee des Unbedingten und Unendlichen auf die Welt der Erscheinung anwendet.

Antinomismus (grch.), Gesehwidrigkeit, nannten Luther und Melancthon die von Joh. Agricola vertheidigte Leringschätzung des mosaischen Sittengesetzes und des N. T. Bei einer Disputation in Wittenberg erneuerte Agricola die schon früher geäußerte Meinung, daß das Gesetz zur Redtfertigung und Heilung des Menschen nicht nöthig sei, weil die Redtfertigung allein durch das Evangelium und den Glauben erlangt werde. Diejenigen, welche ihm beipflichteten, hießen Geseßstürmer oder Antinomier. 1540 widerrief Agricola von Berlin aus, wohin er sich gewendet hatte; hiermit hatte der Antinomistische Streit ein Ende.

Antinous, Sohn des Eupithes, aus Aitha, während der Abwesenheit des Odyseus der frechste unter den Freiern der Penelope, deshalb bei dem Freierrunde zuerst getödtet. — A., aus Claudiopolis in Bithynien, wegen seiner Schönheit sprichwörtlich, ertränkte sich aus Lebensüberdruß im Nil. Kaiser Hadrian, dessen Liebling er gewesen, benannte nach ihm ein Gestirn, feierte vielfach sein Andenken und ließ die Stadt Antinospolis in Mittelägypten (deren Ruinen bei dem jetzigen Dorfe Scheih-Abad) zu seinem Andenken erbauen. Mehrere den A. darstellende Statuen haben sich erhalten.

Antiochenische Schule, in der Kirchengeschichte eine von der zu Antiochia zu Anfang des 4. Jahrh.

durch die beiden Presbyter Dorotheus und Lucianus gestifteten Schule ausgegangene theol. Richtung, welche, im Gegenfaz zu den idealistischen, oft phantastischen Alexandrinern und deren allegorischen Schriftauslegung, an dem einfachen Wortsinne der Bibel festhielt und in den Beifreiheiten des 5. Jahrh., unter strenger Festhaltung des Unterschieds der beiden Naturen in Christus, die menschliche Natur und sittliche Entwidlung der Person Jesu betonte.

Antiochia, Name zahlreicher Städte des Alterthums, unter denen zwei bes. hervortragen. — A. in Pisidien, eine röm. Colonie, in welcher Paulus und Barnabas zuerst den Heiden das Evangelium predigten. Die Ruinen von A. sind unweit Zolobatz, 22 Kilom. von Altschehr. — A. (jetzt Antakieh), die Hauptstadt Syriens, gegründet von Seleukus Nikator, am Dronetes, eine der reichsten und schönsten Städte des Alterthums, war Residenz der seleucidischen hriften Könige, später Sitz eines röm. Statthalters, nachher des Patriarchen von Asien, unter den Rkaisern eine der Münzstädte, ein glänzender Sitz der Wissenschaften. Im ersten Kreuzzuge ward A. 1098 von den Kreuzfahrern erobert und ein hrifl. Fürstenthum (Antiochenisches Fürstenthum), das dem Normanen Bohemund I., Fürsten von Tarent, zufiel und bei dessen Familie bis 1268 blieb, wo es von den Sarazenen erobert ward. Die kolossalen Ruinen der von den Kreuzfahrern erbauten Festung gewähren noch jetzt einen imposanten Anblid. In A. war schon unter den Aposteln eine hrifl. Gemeinde, und dort erhielt die Befenner Jesu zuerst den Namen Christen.

Antiochus, Name mehrerer griech. Könige von Syrien aus dem Stamme der Seleuciden. Unter ihnen treten hervor: A. I., 281–261 v. Chr., mit dem Beinamen Soter (Retter), wegen seines über die Gallier in Kleinasien erfochtenen Siegs. — A. II., 261–247 v. Chr., Theos (Gott) zubenannt, weil er die Milesier vom Tyrannen Timarchus befreite. — A. III., der Große, auch Hierax (Fahig) genannt, 224–187 v. Chr., der seine Herrschaft bis nach Europa (Macedonien) auszubreiten suchte und dadurch mit den Römern in Streit gerieth (Antiochischer Krieg), welcher durch einen schimpflichen Frieden mit der Abtretung von ganz Asien dieses des Taurus endigte. Er wurde 187 v. Chr. in Elymais wegen Plünderung eines Luxurtempels erschlagen. — Sein Sohn, A. IV., Epiphanes, 175–163 v. Chr., veranlaßte durch seine Tyrannie und den Tempelraub in Jerusalem den Ausbruch der Makkabäer, welcher die Juden vom syrischen Joch befreite. Ihm folgten noch mehrere Könige mit verschiedenen Beinamen, bis Syrien 64 v. Chr. röm. Provinz ward. — Der letzte der Seleuciden, A. XIII., Antiochus, erhielt die Landschaft Kommagene unter Oberhoheit der Römer.

Antiocho oder **San-Antiocho**, sehr fruchtbare Insel an der Südwestspize Sardiniens, mit 3080 E. und dem gleichnam. Hauptort.

Antiope, des Königs Nyktens von Theben und der Polyxo Tochter, von Zeus Mutter des Jethus und Ampion, wurde von Dirce hart behandelt, wofür ihre Söhne aus Rache Dirce einem Stiere an die Hörner banden (Gegensand des Farnes'schen Stiers im Museum zu Neapel). — A., die Amazone, Tochter des Mars, Gemahlin des Thebens, Mutter des Hippolyt, war dem Theseus von Hercules geschenkt worden und fand bei dem Einfalle der Amazonen in Attika ihren Tod.

Antioquia, Santa Fé de A., einer der neun verbündeten Staaten von Columbia, 57,800 Kilom. mit 365,974 E.; die Hauptstadt A., am Caucaßfluß, 10,000 E.

Antiorangetien, Gegner des oranischen Fürstenthums in den Niederlanden.

Antipapa (grch.-lat.), ein Gegenpapist; antipapal oder antipapistisch, papstfeindlich; Antipapismus, Gegenpapisthum, Feindschaft gegen das Papstthum; Antipapist, Gegner des Papstthums.

Antiparall (grch.), zwei Linien, die mit je einer von zwei sich schneidenden Linien gleiche Winkel bilden. — **Antiparallelogramm**, ein Viereck, in welchem zwei

Gegenseiten parallel und ungleich, die beiden andern aber gleich und nicht parallel sind.

Antiparalytica, antiparalytische Mittel (grch.), Heilmittel gegen Lähmung eines der Bewegung oder Empfindung vorstehenden Nerven; das erfolgreichste: Anwendung der Electricität.

Antiparalytica (grch.), Heilmittel gegen die auf lebenden Wesen schmarogenden Thiere oder Pflanzen.

Antiparos, das alte Olearos oder Olios, eine der griech. Cycladeninseln, 28 Kilom. mit etwa 500 E.; berühmte Tropfsteinhöhle.

Antipasha (grch.), der erste Sonntag nach Ostern in der griech. Kirche (= Quasimodogeniti).

Antipater, Feldherr Philipp's und Alexander's d. Gr. von Macedonien, nach Alexander's Tode mit seinem Schwiegersohn Kraterus Statthalter aller europ. Länder des Macedoniens, Vormund der Kinder Alexander's und Regent seines Reichs, starb 318 v. Chr.

Antipathie (grch.) bezeichnet, als Gegenheil von Sympathie, die grundlose Abneigung eines lebenden Wesens, also Menschen oder Thiers, gegen ein anderes Individuum, gegen einen Gegenstand oder einen Zustand; antipathisch, widerstrebend, widerwärtig.

Antipatriot (grch.-lat.), Gegner der Vaterlandsfreunde; antipatriotisch, vaterlandsfeindlich.

Antipielargie (vom griech. anti und Pielargos, der Storch als Sinnbild der Familienthebe), Vergeltung der Elternliebe durch die Kinder.

Antipielargie (grch.), die zweiseitige, entgegengesetzte Bewegung der Fische.

Antiperistaltisch (grch.), der natürlichen Bewegung der Gedärme von oben nach unten entgegengesetzt. **Antiperistaltische Mittel**, Mittel, welche die peristaltische (wurmformig drehende) Bewegung des Verdauungskanaals in umgekehrter Richtung gegen den Mund hin, statt gegen den After hin, hervorgerufen (Brechmittel).

Antiperistaltische (grch.), die Gegenwirkung zweier Naturkräfte, beständiger Druck und Gegendruck.

Antiphanes, aus Rhodus, einer der fruchtbarsten Dichter der sogen. mittlern Komödie (um 400 v. Chr.); Bruchstücke von Meinen gesammelt.

Antipharmanum, in der Mehrzahl Antipharmanica (grch.), den Giften widerstehende Arzneien.

Antiphasis (grch.), Widerspruch, Gegenrede.

Antiphellos, alte Stadt an der Südküste Lyciens (im südl. Kleinasien), berühmt durch treffliche Schwämme, welche das die Stadtmauer bedeckende Meer lieferte; jetzt Antiphelos, kleiner Hafenort im türk. Vilajet Konia.

Antipherna (grch.), Gegengeschenk unter Brautleuten, oder des Chemanus an seine Gattin für die Mitgift.

Antiphilus, Maler, aus Aegypten, Zeitgenosse und Nebenbuhler des Apelles, um 330 v. Chr., nach Quintilian einer der sieben großen Meister der Malerei.

Antiphlogistikum (grch.), wider das Phlogiston gerichtet, Entzündung, Hitze dämpfend. **Antiphlogistische Mittel**, Antiphlogistica, entzündungswidrige Mittel, als: Kälte, Blutentziehungen, Salze, Digitalis, Chinin u. a. Die kunstgemäße Anwendung dieser Mittel nach festen Principien wird die Antiphlogistische Heilmethode genannt. Antiphlogistiker heißen in der Medicin die Aerzte, welche alle Krankheiten durch A. heilen wollen; in der Chemie die Chemiker, welche Lavoisier's (des Gegners der Lehre vom Phlogiston) Anhänger sind.

Antiphon, geb. um 480 v. Chr. zu Rhamnus in Attika, der erste in der Reihe der attischen Redner, nahm als Staatsbeamter auch am Peloponnesischen Kriege Theil, ward aber der Verrätherie angeklagt und 411 zum Tode verurtheilt. Von seinen Reden sind 17 erhalten.

Antiphonie (grch.), engl. Anthem, in der griech. und der röm.-kath. Kirche der Gesang oder Wechselgesang zwischen Priestern und Gemeinde oder zwischen zwei Chorabtheilungen und deren Vorängern. Gregor der Große veranstaltete die erste Sammlung derselben, Antiphonarum oder Antiphonale genannt. Auch in der prot. Kirche hat die A. sich noch in Liedern und Bibelsprüchen erhalten, die der Geistliche in der Anto-

nation beginnt und die Gemeinde oder der Chor im Responsorium beendigt.

Antiphrasis, Antiphrase (grch.), rhetorische Figur, durch welche das Entgegengesetzte von dem ausgedrückt werden soll, was das Wort besagt.

Antiphrasis (grch.-lat.), gegen die Seeräuberei gerichtet, z. B. Vereine.

Antiplastische Mittel, Antiplastica (grch.), Heilmittel gegen das Bilden fester (plastischer) Ausschüßungen nach Entzündungen. Das beste ist warmes Wasser in bedeutender Menge als Getränk.

Antipoden (grch.), Gegenfüßler, Menschen, die auf entgegengesetzten Theilen der Erdoberfläche unter entgegengesetzten Meridianen und Parallelen wohnen, also mit den Füßen gegen die dieselbeitigen Füße stehen und um die Hälfte eines größten Erdumkreises (180°) voneinander entfernt sind. Sie haben stets entgegengesetzte Tageszeiten, und, mit Ausnahme derer in der Nähe des Aequators, auch Jahreszeiten. Deutschlands A. sind die Südseeinsulaner. Verschieden von A. sind die Gegenbewohner (Antöci) und Nebenbewohner (Peröci).

Antipodeninsel, vulkanische Insel im südl. Großen Ocean, im W. von Neuseeland, von 20 Kilom., so benannt, weil sie den Antipoden von Greenwich am nächsten liegt.

Antipolis, alter Name der Stadt Antibes.

Antiporticus (grch.), eine mit Säulen versehene offene Thürhalle bei Kirchen.

Antipropemptikon (grch.), Gruß des Scheidenden an die Zurückbleibenden.

Antiprotasis (grch.), in der Rhetorik Ankündigung einer Widerlegung, meist durch eine Frage ausgedrückt.

Antiprotische Mittel (grch.), Mittel gegen juckende Hautausschläge, bes. die Krätze.

Antiprosis (grch.), in der Grammatik die Vertauschung eines Kasus (Endfalls) gegen einen andern.

Antiputrida (grch.-lat.), säulnighindernde oder säulnighheilende Mittel.

Antipyretische Mittel (grch.), Fieberheilmittel, insbes. Kälte, China, Salicylsäure, Digitalis und Veratrin. — Dagegen **Antipyretische Mittel**, Heilmittel gegen das Verbrennen, auch gegen Sodbrennen.

Antiqua, die geradstehende lat. Druckschrift, im Gegenfatz zur goth. und zur Fraktur (deutschen) Schrift. Die liegende lat. Schrift heißt Cursiv.

Antiquare (lat.) hießen sonst die Gelehrten, welche sich mit dem Studium der Antiquitäten beschäftigten, jetzt vorzugsweise Buchhändler, welche ausschließlich mit ältern und gebundenen Büchern handeln. Früher mit dem Buchhandel verbunden, bildet jetzt der Antiquariatshandel einen eigenen buchhändl. Zweig. In Italien gebraucht man A. auch oft mit Cicerone gleichbedeutend.

Antiquior quam Chaos et Saturnia tempora, Alter als das Chaos und die Zeiten des Saturn, lat. Sprichw., spottweise von Personen, die man als sehr alt bezeichnen will.

Antiquiren (lat.), für veraltet erklären, abschaffen; antiquiren, veraltet. Antiquiren, den alterthümlichen Geschmack nachahmen. — Antiquis moribus, nach alten Sitten und Gebräuchen. — Antiquitäten, d. i. Alterthümer, f. Alterthum.

Antiquationalisten (grch.-lat.), Gegner der Anhänger der Vernunft, bes. in Glaubenssachen.

Antireformers (engl.), Gegner kirchlicher oder staatlicher Neuerungen.

Antirenters (engl.), Ansebler in Nordamerika, welche sich seit 1838 zu einer polit. Partei organisierten, um die Härten der Lohnerbeste des von dem niedr. westind. Compagnie eingeführten Lebenswesens zu beseitigen.

Antirepublicanism (grch.-lat.), gegen die republikanische Staatsform gerichtet, gemitt u. c.).

Antirevelationismus (grch.-lat.), das Leugnen oder Verwerfen der Offenbarung.

Antirevolution (grch.-lat.), Gegenrevolution Gegenumwälzung; antirevolutionär, der Revolution entgegengesetzt oder entgegenwirkend.

Antroyalist (grch.-frz.), Feind des Königthums; antroyalistisch, dem Königthume entgegen oder abgeneigt.

Antirrhinum, Löwenmaul, Pflanzengattung der Scrofulaceen (Rachenblütler). Das in Südeuropa auf Felsen und Mauern vorkommende große Löwenmaul (*A. majus*) hat uns Hiebspflanze, das kleinere Felslöwenmaul (*A. Orlontium*), mit blaßrothen Blüten, ein Aderunkraut.

Antisana, Vulkan in Ecuador, in der östl. Kette der Cordilleren, 5833 Mt. hoch.

Antiscabiösa (grch.=lat.), soviel wie Antipsorische Mittel, Mittel gegen die Krätze.

Antiseit (grch.), Gegensätzliche, Erdbewohner zwischen dem Aequator und den Wendekreisen, deren Mittagsschatten nach N. und S. fällt.

Antiscripturier (grch.=lat.), Feinde oder Gegner der Heiligen Schriften; Antiscripturismus, Schrift- oder Bibellegung.

Antiseptische Mittel, **Antiseptica** (grch.), fäulniswidrige, der Fäulnis vorbeugende Mittel, vornehmlich Kälte, Gerbsäure, Carbolsäure, Kreosot, Salicylsäure, Alkohol, Thierkohle, Chlor, ätherische Oele.

Antisialagoga oder **Antisiala** (grch.), Heilmittel gegen den Speichelfluß.

Antisigma, d. i. umgekehrtes σ , eine kritische Note, zum Zeichen, daß Verse versetzt werden müssen; mit einem Punkte in der Mitte σ deutet es an, daß, wo Stellen von gleichem Sinne sich finden, die erste sich nicht mit Sicherheit bestimmen läßt.

Antisepicismus (grch.), Bekämpfung der Zweifelsucht, Dogmatismus.

Antistirrhöse Mittel (grch.), Mittel gegen Krebs.

Antisthorbutische Mittel, **Antisthorbutica** (grch.), Heilmittel gegen den Storch. Neben frisch ausgepreßten Pflanzensäften, bes. Sauertraut, Röllstrauch, Meerrettig und Brunnenkreuze, sind reine Luft, Ruhe, Reinlichkeit, Wein und frisches Fleisch die besten A.

Antisocial (grch.=lat.), gesellschaftswidrig, was dem allgemein gesellschaftlichen Zustand widerspricht.

Antispasmodische Mittel, **Antispasmodica** oder **Antispastica** (grch.), krampfstillende Mittel, wirken entweder durch Beruhigung der Nerven (narcotische und anästhetisirende Mittel), oder durch Ableitung (flüchtige Reiz- oder Abführmittel).

Antispäst (grch., d. i. entgegenwirkend), ein vierfüßiger Versfuß (— — — —), welcher den Sambiis und Trochäus in sich vereinigt; mit einer Verlängerung am Ende (— — — —) Dactylus genannt.

Antispektrologie (grch.), die das Dasein der Gespenster leugnende Lehre.

Antispiritualismus (grch.=lat.), Verleugnung des Geistigen, soviel wie Materialismus.

Antistasis (grch.), Gegenbeschuldigung, und zwar wenn eine Uebelthat mit äußern Gründen entschuldigt wird; sind die Gründe von der Person des Beklagten genommen, so heißt sie **Antientema**.

Antisternismus (grch.), in der Rhetorik und Prosodie das Hinhin auf langen Silben, wodurch der Vergriff des Schwerfälligen angedeutet wird; oder wenn Buchstaben sich an die folgenden nicht leicht anschließen und ein Hemmen im Sprechen verursachen.

Antistes (lat.), Vorsteher, Aufseher, bes. Vorsteher des Gottesdienstes oder Tempels, sonst Titel der Bischöfe; jezt in einigen Cantonen der Schweiz der Vorsteher der reform. Geistlichkeit.

Antisthenes, aus Athen, geb. um 422 v. Chr., Schüler des Sokrates, lehrte, daß derjenige Mensch der glücklichste sei, der am wenigsten bedürfe, und daß nur die Tugend das Ziel des menschlichen Lebens sein könne. So ward er der Vorläufer der stoischen Philosophie und Gründer der cynischen.

Antistius (Publius), berühmter röm. Redner und Sachwalter, 88 v. Chr. Volkstribun, 84 als Sulla's Anhänger von Marius getödtet. — **A. Labo**, Theilnehmer an der Verschwörung gegen Cäsar. Sein Sohn **A. Labo**, Jurist und unter Augustus Prätor, gab gegenüber dem Schendrian der alten Juristen der Jurisprudenz durch Hülfe der Geschichtskunde eine bessere Gestalt.

Antistrophe (grch.), das lat. argumentum re-

ciprocum, ein Beweisgrund, der gerade gegen den, welcher ihn braucht, angewendet werden kann.

Antistrophe (grch.), Gegenstrophe, im lyrischen Gedichte die zweite mit der ersten im gleichen Versmaß stehende Strophe.

Antisyphilitische Mittel, **Antisyphilitica** (grch.), Heilmittel gegen die Folgen der syphilitischen Ansteckung, bes. Zin und Quecksilber, welche nur bei übermäßigem Genuße schädlich werden.

Antitakten (grch.), die Widerstehenden, gnostische Sekte im 2. Jahrh., welche lehrte, daß man dem Uebel, als nicht von Gott kommend, sondern durch die Geschöpfe entstanden, widerstehen müsse.

Antitaurus, s. Taurus.

Antithaumaturgie (grch.), die Wunderleugnung.

Antithese und **Antithetik** (grch.), Gegenüberstellung von Gedanken, Urtheilen, auch ganzen Theorien oder Systemen, wodurch sie einander aufheben oder aufzuheben scheinen. **Antithesis**, gegenständig; **Antitheton**, eine Verbindung contrastirender Vorstellungen.

Antitoxikon (grch.), Gegengift.

Antitrinitarier (grch.), die Gegner der kirchl. Trinitäts- oder Dreieinigkeitslehre, oder genauer der Dreipersonlichkeit des Einen göttlichen Wesens. Solche waren schon in den ersten Jahrh. die Arianer. Die seit der Reformation aufgetretenen A. nennen sich selbst Unitarier. Im 16. Jahrh. wurden durch Kalixt und Gauslus Socinus in Polen und Siebenbürgen die antitrinitarischen (unitarischen) Gemeinden der Socinianer gegründet. Seit dem 18. Jahrh. bildeten sich auch in England und bes. in America antitrinitarische Gemeinden.

Antitropisch (lat.=grch.), verkehrt liegend.

Antitypie (grch.), Gegenschlag oder Rückwirkung; in der Grammatik Härte und Mißklang von zwei aufeinander folgenden gleichlautenden Wörtern.

Antium, feste und reiche Stadt der Völker in Latium, am Tiberischen Meere, von den Römern nach langen Kämpfen unterworfen, Lieblingsaufenthalt vornehmer Familien, ging bei den Einfällen der Sarazenen im 9. und 10. Jahrh. völlig zu Grunde. Unter den großartigen Ruinen (bei dem heutigen Dorfe Portofranco) wurden der Apoll von Belvedere, der Vorsephische Fecther u. aufgefunden.

Antinunionisten (grch.=lat.), Gegner einer Vereinigung (Union), namentlich in kirchl. Hinsicht.

Antivari, türk. Var, Hafenstadt im türk. Vilajet Skutari, am Adriatischen Meere, 3000 E.

Antyllaten (grch.), Insekten mit Saugrüsseln.

Antöci (grch.), Gegenwöhner, diejenigen Erdbewohner, welche entgegengesetzte Jahres-, aber gleiche Tageszeiten haben.

Antodontalgische Mittel (grch.), Mittel gegen den Zahnschmerz.

Autogast oder **Andegast**, Dorf im bad. Kreise Offenburg, am südl. Abhange des Kniebis, im Malschthal, Mineralbad.

Autoing (spr. Angtoeng), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, 2384 E., an der Bahn von Tournay nach Mons und an der Schelde, wo der bei Pommereul beginnende, 25 Kilom. lange Canal von A. einmündet.

Autommarchi (spr. Antommarchi, Franceschi), geb. 1790 auf Corsica, seit 1812 Protector in Florenz, ward 1819 Napoleon's I. Leibarzt auf St.-Helena, nach dessen Tode er in Paris „Les derniers moments de Napoleon“ (1823) herausgab. Er starb 3. April 1838 zu San-Antonio auf Cuba.

Anton (Clemens Theodor), König von Sachsen, 1827–36, Sohn des Kurfürsten Friedrich Christian, geb. 27. Dec. 1755, gest. 6. Juni 1836, bestieg nach dem Tode seines Bruders Friedrich August I. 5. Mai 1827 den Thron. Die Bewegungen von 1830 führten zu einer Aenderung des Regierungssystems und zur Mitregentschaft seines Neffen, des Prinzen Friedrich, der ihm auch, da er selbst kinderlos war, als Friedrich August II. in der Regierung folgte.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 4. Oct. 1633, gest. 27. März 1714, seit 1685 Mitregent seines Bruders Rudolf August und

nach dessen Tode (1704) alleiniger Regent, trat 1710 in Bamberg zum Katholicismus über. Praktisch, begünstigte er zugleich Künste und Wissenschaften, war Mitglied des Palmenordens und selbst Schriftsteller (Geistl. Pieder und die Romane: „Die durchlauchtige Syrerinn Nramena“ und „Octavia“).

Anton Ulrich, zweiter Sohn des Herzogs Ferdinand und Albert von Braunschweig-Bevern, geb. 28. Aug. 1714, gest. 1774, vermählte sich 1739 mit Elisabeth Katharine Christine von Wiedenburg-Schwerin, der nachherigen Anna Karlowna, Regentin von Rußland, und theilte deren Schicksal, s. Anna Karlowna.

Antonelli (Giacomo), röm. Cardinal und Staatssecretär des Papstes, geb. 2. April 1806 zu Sonnino, gest. 6. Nov. 1876. Im röm. Seminar erzogen, wußte er sich, nachdem er schon unter Gregor's XVI. Regierung verschiedene hohe Staatsämter bekleidet, sehr bald das unbegrenzte Vertrauen Pius' IX. zu erwerben, seit 1848 mit einer kurzen Unterbrechung dessen Premierminister und Chef des polit. Staatswesens. A. war ein Mann von großer Begabung, Gewandtheit und Schaulheit, doch vermochte er nicht die weltliche Macht des Papstes zu retten. Bei seinem Tode hinterließ er ein bedeutendes Vermögen, um welches seine Erben und eine uneheliche Tochter, Gräfin Rambertini, processirten.

Antonello von Messina, eigentlich **Antonello d'Antonio**, ital. Maler, geb. um 1414, gest. gegen 1493, Schüler des niederländ. Malers Joh. van Eyck, führte die Technik der Delmalerei in Italien ein.

Antongil, Bai an der Ostküste von Madagaskar: daran die Ortschaften Port-Boisfeul, Amboiza, Tanjo.

Antoniushütte, Ort im Kreis Ratibowitz des preuss. Reg.-Bez. Oppeln, 4640 E.; Eisen- und Zinkverh.

Antonius, der Heilige, geb. 1889 zu Florenz, gelehrter Dominicaner, seit 1446 Erzbischof von Florenz, gest. 1459, von Paps. Gabriel VI. 1523 canonisirt; Gedächtnistage 2. und 10. Mai.

Antoninus Pius (Titus Aurelius Fulvus), röm. Kaiser, 139—161 n. Chr., geb. 86 n. Chr., Adoptivsohn und Nachfolger Kaiser Hadrian's, ein friedliebender, gerechter und milder Regent. Seine Gemahlin war die unwürdige Faustina. Da er keine Söhne hatte, so adoptirte er Marc Aurel. Von der ihm errichteten Antoninussäule ist nur noch das in den Garten des Vatican versetzte Fußgestell vorhanden.

Antoninus (Marcus Anninus Aurelius Verus), der Philosoph, gewöhnlich **Marc Aurel** genannt, röm. Kaiser, 161—180 n. Chr., geb. 121, bestieg nach dem Tode des Antoninus Pius, seines Adoptiv- und Schwiegervaters, den Thron. Am gefeiertsten machten ihn seine Siege über die Marcomannen und über die Parther. Auf dem zweiten Feldzuge gegen die ersten starb er 17. März 180 zu Windobona (Wien). Unter ihm spielt die Sage von der christl. Donnerlegion. Er war stoischer Philosoph und hinterließ ein Werk in griech. Sprache: „Betrachtungen über sich selbst“. Er zählte zu den besten Kaisern Roms. Zum Andenken seiner Siege über die Marcomannen setzte ihm der Senat die sogen. Antoninussäule, welche noch jetzt in Rom die Piazza Colonna ziert.

Antoninus Liberalis, um 147 n. Chr., verfaßte eine Sammlung fabelhafter Erzählungen, „Metamorphosen“ (von Westermann 1842 herausgegeben).

Antonius, der Heilige oder Große, auch **A. von Theben** genannt, der Vater des Mönchtums, geb. um 250 n. Chr. zu Roma in Oberägypten, lebte seit 285 als Einsiedler in der ägypt. Wüste. Die Hütten, welche Gleichgesinnte in der Nähe der seinen errichteten, riefen das klösterliche Leben hervor. Er starb, über 100 J. alt, 356 am 17. Jan., der auch sein Gedächtnistag ist.

— Gegen das nach ihm benannte Antoniusfeuer, eine im Mittelalter häufig vorkommende Krankheit mit brandigem Absterben der Glieder, soll das Gebet um seine Fürsprache geholfen haben. — Gaston, ein reicher franz. Edelmann, stiftete für die seinem Sohne erkrankte Rettung 1095 den Orden der Hospitalbrüderschaft des heiligen A. Die Kleidung dieser Antonierherren (Antonianer, Antoniter) war schwarz, mit einem der Form

eines T sich nähernden Kreuze (Antoniuskreuz) auf der Brust. Die zahlreichen Klöster des weitverbreiteten Ordens sind jetzt verschwunden. — Die **St. Antoniusblut** der hielt man für Schutzmittel gegen Feuersbrünste.

Antonius (Marcus), der Triumvir, Sohn des Bräutors Marcus A. Creticus, und Enkel des Redners Marcus A., geb. 83 v. Chr., Anhänger Cäsar's, mit ihm 44 Consul, bemächtigte sich nach dessen Ermordung der Herrschaft in Rom. Auf Cicero's Betrieb vom Senat für einen Feind des Vaterlandes erklärt, wurde er 43 bei Mutina geschlagen, schloß aber bald darauf das verüchtigte Triumvirat mit Octavianus und Lepidus, das durch den Sieg über Brutus und Cassius bei Philippi 42 die alleinige Herrschaft erhielt. Nach dem Ausscheiden des Lepidus erfolgte 40 eine neue Theilung des Reichs, bei welcher A. den Orient, Octavianus den Occident erhielt. Des A. lafterhaftes Leben führte bald einen Bruch zwischen den beiden Triumviren herbei und der Verlust der Seefchlacht bei Actium 31 v. Chr. beraubte A. seines Antheils an der Herrschaft über das röm. Reich. Von Kleopatra gefesselt, zog er sich nach Aegypten zurück, vermochte aber auch dort, von Flotte und Heer verlassen, nicht dem Andrängen Octavian's auf die Dauer zu widerstehen und stürzte sich 30 v. Chr. verzweifelt in sein Schwert.

Antonius von Padua, der Heilige, geb. zu Lissabon 15. Aug. 1195, Franciscaner, unternahm 1221 eine Bekehrungsreise nach Afrika und durchzog als Bußprediger später Italien und Frankreich. Er starb 13. Juni (der auch sein Gedächtnistag ist) 1231 zu Padua und wurde 1232 canonisirt. Er ist Schutzheiliger von Padua; ihm zu Ehren in Rom vom 17. bis 25. Jan. das Fest der Thierweide.

Antonomachie (grch.), rhetorische Figur, wenn man statt der Eigennamen eine bezeichnende Eigenschaft z. B. „Der Sohn der Aphrodite“ für Amor, oder einen Eigennamen statt eines Gattungsbegriffs setzt, z. B. „Ein wahrer Cicero“ statt ein Redner.

Antonschütte, eine bei Schwarzenberg im sächs. Erzgebirge gelegene Fabrik, sonst Silberhämelse.

Antophthalmische Mittel (grch.), Heilmittel gegen Krankheiten und Fehler der Augen.

Antoragische Mittel (grch.), Heilmittel gegen Wallungen des Blutes.

Antrag, im parlamentarischen Leben eine bestimmt formulirte Anregung zur Fassung eines parlamentarischen Beschlusses, kann von der Regierung, von Kammermitgliedern, von Privatpersonen ausgehen, darf aber, wo zwei Kammern sind, vor der Einigung beider Kammern nicht an die Regierung gebracht werden.

Antragsvergehen nennt man die Verbrechen und Vergehen, bei denen die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens von einem besondern Strafantrag des unmittelbar Verletzten oder seiner dazu ermächtigten Vertreter abhängt.

Antragues (spr. Anträhg), Flecken im franz. Dep. Ardèche, 1600 E. In der Nähe ist die sogen. Riesenstraße, eine Menge von Basaltprismen zu beiden Seiten der Wolane.

Antragues (spr. Anträhg), Emanuel Louis Henri Delaunay, Graf d., geb. 1756 zu Ville-Neuve de Berg, franz. Publicist und Diplomat von zweideutigem Charakter, förderte 1788 durch sein „Mémoire sur les États généraux“ die franz. Revolution, stellte sich aber nach deren Ausbruch auf die Seite des Erbadales und war dann polit. Agent der Bourbonnen im Auslande. 1803 trat er in russ. Dienste und verrieth 1807, nach London übergesiedelt, die geheimen Artikel des Tilsiter Friedens an England, das ihn jetzt beforderte. Er ward 22. Juli 1812 zu Barne bei London nebst seiner Frau von seinem ital. Bedienten ermordet.

Antrim (spr. Antrimm), Grafsch. in der irländ. Prov. Ulster, 2883 Q.Milom. mit 404,015 E. in 75 Kirchspillen. An der Nordküste liegt der Riesenstamm (Giant's Causeway), senkrecht gestellte Basalt-Säulenmassen. Grafschaftsstadt ist Belfast. — A. die frühere Grafschaftsstadt, am See Rough-Neagh, 2020 E.

Antrimolith, Mineral, sehr selten, wasserhaltiger Zeolith, strahlig-faserige Aggregate bildend.

Antrona, Alpenthal in Piemont, von der Ovesca durchströmt und in das Val d'Ossola mündend mit 10 Dörfern, worunter A. mit 700 E.

Antrufitionen, zur Zeit der Merovinger bei den Franken Edle, welche persönlich und mit ihren Leuten dem Könige die Hofsolge leisteten.

Antscharbaum, s. Antiaris.

Antuco, thätiger Vulkan in den Anden von Chile, 2735 Mt. hoch; am Fuße desselben der See La Laja.

Antunacum, alter Name für Andernach.

Antwerpen (frz. Anders, spr. Angwehrs, span. Ambers), Stadt in Belgien und Hauptstadt der gleichnam. Prov. 2832 Q.Milon. mit 522,735 E.), der wichtigste Seehafen und der Hauptwohnsitz Belgiens, am rechten Ufer der Schelde, Knotenpunkt der Eisenbahnen zwischen Brüssel, Gent und Rotterdam, mit 145,101 E., hat eine prächtige Kathedrale mit einem 123 Mt. hohen Thurne, dem größten Glodenspiel in Belgien und herrlichen Sculpturen und Malereien, eine 1531 erbaute, nach dem Brande von 1870 neu hergestellte Börse, ein schönes Rathhaus, und das 1840 auf der Placeverte errichtete Rubens-Denkmal. A. ist Sitz eines Bischofs, besitzt eine Akademie der Wissenschaften, Maler- und Bildhauerakademie, ein Museum, eine medic.-chirurg. Schule, Seeschule, ein Seearsenal und andere Anstalten. Ansehnlich sind Manufacturen und Fabriken; sehr bedeutend ist die Schifffahrt, für deren Betrieb zahlreiche große Docks hergestellt sind. Häufige Belagerungen (1576 und 1585 durch die Spanier, 1746 durch die Franzosen unter dem Maréchal von Sachsen, 1792 durch die republikanischen Heere Frankreichs, 1793 durch die Oesterreicher und 1794 durch Pichegru) schädeten der Stadt, mehr noch die Abtretung der Scheldemündungen an Holland (1648). Nachdem 1815 Belgien mit Holland vereinigt worden, begann A.s Handel und Wohlstand sich zu heben. Die Citadelle, welche General Chassé 1832 nach tüchtiger Verteidigung den Franzosen übergab, ist seit 1870 geschleift worden, dagegen hat die Stadt einen neuen Gürtel von Befestigungen und isolirten Forts erhalten, der sie zu einer der größten Festungen macht.

Anubis, ägypt. Gottheit, des Osiris Sohn, dem griech. Hermes entsprechend, auch Hermanubis genannt, dargestellt mit dem Kopfe des Schakals, begleitet die Todten in die Unterwelt und wägt dort mit Horus ihre Thaten vor Osiris ab.

Anura oder **Batrachia**, in der Zoologie die ungeschwänzten froschartigen Amphibien.

Anuradhapura, die alte Hauptstadt von Ceylon, jetzt vollständig in Ruinen.

Anurie (grch.), Harnverhaltung, tritt ein, wenn von den Nieren kein Harn mehr abgesondert wird (Nierenentzündung, Nierenwassersucht, Cholera u. dgl.) oder wenn die Harnblase infolge mechan. Hindernisse (Blasenlähmung, Blasenleiden etc.) nicht entleert werden kann. Die U. ist ein gefährdender Zustand, der schon nach sehr kurzer Zeit zum Tode führen kann.

Anus (lat.), After; A. praeternaturalis, widernatürlicher A., Rothfistel; A. artificialis, künstlicher A., künstlich durch Operation gebildet, wenn die Entleerung des Darmkanals auf natürlichem Wege gehindert ist.

Anville (spr. Angwill), Jean Baptiste Bourguignon d), geb. zu Paris 11. Juli 1697, gest. 28. Jan. 1782 als königl. Geograph und Adjunct bei der Akademie der Wissenschaften, berühmter Geograph und Kartograph. Seine bedeutende Kartenammlung, 10,500 Nummern, ward 1779 für die königl. Bibliothek angekauft.

Anwartschaftsrecht, Accrescenzrecht, s. Accrescenz.

Anwalt, Procurator, der Vertreter einer Partei in einem Civilproceß, in der Regel jetzt ein Advocat, daher beide Ausdrücke gewöhnlich gleichbedeutend.

Anwartschaft, Expectanz, der gesetzlich begründete Anspruch auf Erlangung gewisser Nutzungs- oder Eigenthumsrechte, einer Stelle, Würde etc., kommt bes. im Lehn- und ältern Kirchenrecht vor.

Anweisung oder Assignation, der schriftliche Auftrag, den jemand (der Assignant) einem andern (dem Assignaten) gibt, irgendeinen Werth, sei es Geld oder Waare, an einen dritten (Assignatar) auszuantworten. Die A., als ein kaufmännisches Geldpapier, unterscheidet sich vom Wechsel hauptsächlich dadurch, daß es nicht dessen strenges Recht genießt. A. werden gewöhnlich nicht acceptirt, es wäre denn, daß sie eine gewisse Zeit „nach Sicht“ zahlbar gestellt sind, wo es zur Feststellung des Verfalltags geschieht. Ferner erfolgt bei Nichtzahlung in der Regel keine Protestation.

Anwittern in der Bergmannssprache, als Dampf (Witterung) sich anlegen.

Angiätät (lat.), Beängstigung; **angstös**, ängstlich.

Angur, alte feste Stadt und Hafen an der Küste von Latium, mit Tempel des Jupiter, jetzt Terracina.

Ankhus, athen. Sophist, unter dessen und Thrasylbul's Anführung die vor den 30 Tyrannen geschickten athen. Bürger zurückkehrten. Nach dem Tode des Sokrates, den er als Religionsverächter und Jugendverführer angeklagt hatte, erlitt, flüchtete er nach Griechenland, wo er aber auch keine bleibende Stätte und zuletzt, der Sage nach, ein gewaltsames Ende fand.

Anzasathal, von Anza, einem Nebenfluß der Tosa (Toc) durchströmt, das obere Thal der Sesia in Piemont, am Fuße des Monte-Rosa; Hauptort ist Bannio, oberstes Dorf das vielbesuchte Macugnaga.

Anzeige, in der Rechtsprache das Anzeigen eines Vergehens bei dem Richter zum Zwecke der Verurteilung desselben (Denunciation); dann eine Thatsache, durch welche auf die Existenz einer andern, den Beweis im Strafproceß betreffenden Thatsache geschlossen wird (Indicium). Der hierauf gegründete Beweis heißt **Anzeigebeweis** oder **Indicienbeweis**.

Anzeli oder **Enzeli**, Hafen in der pers. Landschaft Gilan, an der gleichnam. Bucht des Kaspiischen Meeres, 2000 E.; Einschiffungsplatz für die aus Persien (Resch) nordwärts gehenden Waaren.

Anzengruber (Rudw.), Pseudonym Gruber, Dichter, geb. 29. Nov. 1839 zu Wien, Staats-Polizeibeamter dafelbst, bes. bekannt durch das antikerale Volksstück: „Der Pfarrer von Kirchfeld“.

Anziehung (Attraction). Die Kräfte in der Natur scheinen in der Weise zu wirken, daß sie die Entfernung zwischen den zwei Punkten, von welchen ihre Wirkung ausgeht, zu vermehren oder zu verringern streben; das Streben, diese Entfernung zu vergrößern, heißt **Abstoßung** (f. d.), das Streben, sie zu verringern, A. Je nach den Kräften, welche eine solche A. bewirken, unterscheidet man die allgemeine A. der Körper oder die Schwere, ferner die A., wie sie sich zwischen den kleinsten Theilchen der Körper als Cohäsion und Adhäsion kundgibt, außerdem die elektrische und magnetische A. und die chem. A. oder Affinität.

Angin (spr. Angsäng), Stadt im franz. Dep. Nord, dicht bei Valenciennes, 7990 E., Mittelpunkt der bedeutendsten Steinkohlengruben Frankreichs.

Anzugsgeid, auch **Einzugsgeid**, die Abgabe, welche früher für die Aufnahme in eine Gemeinde entrichtet werden mußte, aber in neuerer Zeit dem Grundsatz der Freizügigkeit gewichen ist.

A und **O.** = Alpha und Omega (f. d.) — A. o. c. = anno orbis conditi, i. S. nach Erschaffung der Welt.

Äöde (grch.), der Gesang, die Gesangkunst; **Äöden**, altgriech. Sänger im heroischen Zeitalter.

Äösis, von Osten her, aus dem Morgenlande nach Griechenland gekommen; z. B. Äösische Güter, wie Phöthion, Äödis.

Äolier, einer der Hauptstämme der Griechen, von Äolus abgeleitet, verbreiteten sich von Thessalien aus, mehrere kleine Staaten gründend, nach der nordwestl. Küste Kleasiens und den vorliegenden Inseln (**Äolien** oder **Äolis**). Die Ä. hatten gemeinschaftlich einen Tempel und religiöse Feste zu Ähyme, und waren zu den sogen. Äolisichen Bund vereinigt. Der äösische Dialekt, eine der drei griech. Hauptmundarten, bildete sich bes. auf Lesbos aus und wurde durch lyrische Dichter, bes. Alcäus und Sappho, gepflegt.

Nolodikon oder **Nolodion**, ein dem Klange nach der Orgel ähnliches Tasteninstrument, dessen Töne durch Metallfedern, durch einen Blasebalg in Schwingung versetzt, hervorgebracht werden; 1800 von dem Thürmer Eschenbach in Homburg erfunden.

Nolopile (grch.), Lampe mit Dampfgebläse, vorzugsweise zum Löthen und Glasblasen benutzt.

Nolschärfe, **Windhärse**, farsenartiges Saiteninstrument, durch freie Luftströmungen zum Erklängen gebracht.

Nolus, Sohn des Hellen, Enkel des Deukalion, einer der Stammväter des griech. Volks (s. Kolier). — Ein anderer N., Nachkomme des Vorigen, Sohn Neptun's, ließ sich auf den Nolischen (jetzt Iparischen) Inseln nieder, lehrte den Gebrauch der Segel und ward von Jupiter zum König der Winde bestellt.

Non (grch.), unermesslicher Zeitraum, Ewigkeit, Weltalter, bei den Gnostikern die vor der Entstehung der sichtbaren Welt von Gott ausgeflossenen (emanirten) und als selbständige Wesen wirkenden Kräfte (Nomen). — **Nonien**, äonische Feste, Jahrschundersfeste, Zuhelfefeste.

Nonia, alter Name von Nötien, angeblich nach einem Könige Non, Sohn des Poseidon und Zeus, welcher sich hier niederließ. Daher Nonier sowie wie Nötier, aonisch alles Mythische, was auf Nötien Bezug hat, bes. der Nonische Berg = Helikon, die Nonische Quelle = Nyanippe, die Nonische Grotte, die Grotte auf dem Helikon, wo die Nusen (dabon Nonides) wohnten.

A. o. r. = anno orbis redempti (lat.), im Jahre nach Erlösung der Welt.

Norist, in der griech. Sprachlehre die Zeitform der unbegrenzten Vergangenheit, das historische, erzählende Tempus, die thatächlich vollendete Handlung bezeichnend.

Noristie (grch.), zweifelnder Gemüthszustand, Unsentslossenheit, Unentschiedenheit.

Norist, früher mächtiges Volk in Sarmatien, das ursprünglich im N. des Kaspiischen Meeres wohnte, sich aber dann nach dem Tanais, dem Ister und der Ostküste des Schwarzen Meeres verbreitete.

Norta (grch.), die größte Pulsader des thierischen Körpers, in welche das Blut durch die Zusammenziehungen des Herzens aus den Herzhöhlen hineingepreßt wird, bildet ein festes, mit elastischen Fasern versehenes Rohr, welches das Zwergfell durchsetzt und sich in die beiden Hüftpulsadern theilt. Vermöge dieser Fasern dehnt sich die A. aus, wenn das Blut in sie hineingepreßt wird, zieht sich aber gleich darauf wieder zusammen und drückt nun auf das Blut, welchem die Nortenklappen den Rückfluß in das Herz hindern, so daß es vom Herzen weg nach dem Körper strömen und in den Verzweigungen der Pulsadern sich verbreiten muß. Die wichtigste Krankheit der A. ist an diesen Klappen, welche durch Verdickung und chronische Entzündung (atheromatöser Proceß) ihre Weichheit verlieren, starr werden und keinen Verschuß gegen das Herz mehr abgeben. — **Nortenaneurysma**, krankhafte Erweiterung, **Noritis**, Entzündung der A.

Nosta (das röm. Augusta Praetoria), Hauptstadt des gleichnam. Bezirks (3228 Q.Milom. mit 81,260 E.) der ital. Prov. Turin, an der Dora-Baltea, Schlüssel zu den Straßen über den Großen und Kleinen Bernhard, 7669 E.; röm. Alterthümer.

Nosta, Herzog von, s. Amadeus (Ferd. Maria). **Noste** (unter den Römern Augusta Tricastinorum), Flecken im franz. Dep. Drôme, am Drôme, 1250 E., röm. Alterthümer.

N. p. = anni praesentis (lat.), des gegenwärtigen, oder anni praeteriti, des verfloffenen Jahres.

Npacaga, Vulkan in der Republik Guatemala.

Npachen, wildes und kriegerisches, etwa 7500 Köpfe zählendes Indianervolk in Nordamerika, das in zahlreichen Stämmen dohelt und in Sonora, Chihuahua und Durango in Mexico schweift. Die A., zur großen Familie der Athabasta gehörig, waren lange die Feinde der Ansiedler und führten Krieg mit den Vereinigten Staaten, bis es 1871 gelang, sie auf sogen. Reservationen anzusiedeln.

Npädenie (grch.), Mangel an Unterricht, Unwissenheit; npadentisch, ungelehrt.

Npafi (Michael I.), Fürst von Siebenbürgen, geb. 1632, wurde auf türk. Betrieb 14. Sept. 1661 gegen den österreichisch gesinnten Johann Remény zum Fürsten von Siebenbürgen erwählt, siegte über jenen bei Nagyszöllös (23. Jan. 1662), blieb aber von der Pforte abhängig, bis Siebenbürgen (28. Juli 1686) unter deutschen Schutz und durch die kothringische Transaction vom 27. Oct. 1687 unter die militär. Obergewalt des Kaisers gestellt wurde. N. starb 15. April 1690. — N. (Michael II.), Sohn und Nachfolger des Vorigen, geb. 1680, wurde von dem Grafen Emerich Tököly mit türk. Hülfen verdrängt, aber durch österr. Waffen bald wieder eingesetzt, und regierte unter der Vormundschaft eines von dem Kaiser eingesetzten Guberniums. Er erregte später Mißtrauen, wurde nach Wien gebracht, wo er 1699 das Fürstenthum gegen ein Jahrgeld abtrat und 1. Febr. 1713 kinderlos starb.

Npaje (grch.), entwidie! Hebe dich weg! — A. Satanas, Weiche von mir Satan! die Worte Christi zum Versucher.

Npagoge (grch., die Hinführung, aduotio), die Widerlegung einer Meinung und Behauptung durch Nachweis von Widersprüchen in sich oder in ihren Folgerungen. Der apagogische Beweis zeigt daher die Widersprüche, die Ungereimtheit einer Meinung.

Npaisiren (frz.), besänftigen, beruhigen.

Npalachen, s. Npalachen.

Apalochlāmys, austral. Pflanzengattung der Compositen (Korbblütler). Die zweijährige A. Kerli, mit filzigem, ästigem Stengel und lanzettförmigen, herablaufenden Blättern, bei uns Zierpflanze.

Npalto (ital.), Nacht von gewissen Staatsgefällen, bes. Tabak. Npalatöre, Npalisti, Pächter davon.

Npamēa, im Alterthum mehrere Städte in Asien. N. am Drontes, Hauptstadt der Iyr. Landth. Npamene, zur Römerzeit ein bedeutender Ort. — N. Ribotos, oder A. am Mäander, in Großphrygien, nächst Ephesus die bedeutendste Handelsstadt Kleinasien. — N. am Euphrat, einst Hauptstadt von Mesopotamien. — N. Myrica, Stadt in Bithynien am Schwarzen Meere.

Npanagä (frz., spr. Npanasch, lat. apaganium), die zum standesmäßigen Unterhalt von nachgeborenen männlichen Mitgliedern regierender Häuser ausgesetzte Dotation, ist mit dem Rechte der Erstgeburt entstanden und wird entweder nach dem Heirathsaltsworte bestimmt, wo jedem Prinzen bei dem Volljährigwerden eine A. ausgesetzt wird, die bei seinem Tode wieder wegfällt, oder nach dem Vererbungsstysteme, wo die A. zuerst in größerem Betrage ausgeworfen, dann aber unter die Nachkommenchaft des zuerst Npanagirten durch Erbgang theilt wird, wobei sie nicht unter ein bestimmtes Minimum sinken darf. Npanagiren, jemand eine A. aussetzen. Wird das Einkommen eines Landes theils mit Regierungsrechten ausgesetzt, so nennt man dies paragium und die Theilhabenden Paragiren.

Npanthropie (grch.), Menschenscheu; Melancholie mit Menschenscheu verbunden.

Nparagement (frz., spr. Nparasch'mang), ebenbürtige, standesmäßige Heirath; nparagiren, gleichmachen, ausgleichen, vergleichen.

Nparchä (grch.), die zum Opfer für Götter oder als Ehrengabe für Höhere vorweggenommenen Theile von der Ernte u.; die als Opfer dargebrachten Erstlinge; in der alten griech.-tath. Kirche die Kränze, welche den Neuvermählten nach dem Amten aufgesetzt wurden.

Nparithmēsis (grch.), Aufzählung der Einnünfte.

A parte (lat., d. i. vom Theile) wird gesagt, wenn man etwas bloß theilweise betrachtet, und zwar entweder a parte ante, dem vordern, oder a parte post, dem hintern Theile nach. Die Scholastiker trugen dies auch auf Gott und die menschliche Seele über und sagten: Gott ist ewig sowohl a parte ante als a parte post, weil er weder Anfang noch Ende hat; die menschliche Seele aber ist nur ewig a parte post, weil sie einen Anfang, aber kein Ende hat. — A parte ad

totam, vom Theile auf's Ganze, a toto ad partem, vom Ganzen auf den Theil (schließen).

Apastepeque, großes Indianendorf nördl. von San-Vincent in der centralamerik. Republik San-Salvador, mit bedeutenden Indigomessen (am 25. Juli).

Apate (grch.), Täuschung, Betrug; personificirt als Göttin ist A. Tochter der Nacht. — **Apateisch**, falsch, trügerlich, verhänglich.

Apathie (grch.), Gefühllosigkeit, Gleichgültigkeit, der höchste Grad von Trägheit oder Phlegma, ist theils, wie bei den Idioten, angeboren, theils die Folge solcher Ursachen, welche die Hirnfunktionen deprimiren. Nach der höchsten Philosophie ist A., d. h. die durch nichts zu trübende leidenschaftslose Ruhe, das höchste Ziel eines Weltweisen. **Apatisch**, unempfindlich.

Apathin oder **Apatin**, Marktsteden im ungar. Comitatz Bac, an der Donau, 11,047 E.

Apatit, Mineral, bestehend aus phosphorsauerem Kalk mit Chlorcalcium und Fluorcalcium, kommt hexagonal-trigonalstehend, auch derb vor, von der Härte 5, gelb oder spargelgrün als Spargelstein, bläulichgrünlich als Morogit. **Phosphorit** ist strahligfaseriger und erdiger A. Wegen seines Gehalts an Phosphorsäure und Kalk wird der A. als kräftigste Düngemittel verwendet. Lager bei Rimbürg in Nassau, in Rußland etc.

Apaturien, ein den Sioniern gemeinschaftliches, bef. in Athen gefeiertes Volksfest, fand im 3. Monate Phaeopson zu Ehren von Zeus und Bacchus statt.

Apexima, **Apexhem** (grch.), Widerhall, Nachklang; bei Schädelbrüchen ein der Stelle der Einwirkung eines Stoßes oder Schläges entgegengegesetzter Knochenbruch (Contrafraktur).

Apaga, Maschine des spartan. Tyrannen Nabis, bestehend in der Figur einer prächtig gekleideten Frau, welche versteckte Dolche hatte und die ihr übergebenen Unglücklichen, welche die Zahlung einer geforderten Summe verweigerten, durchbohrte.

Apierotatie (grch.), affectirtes Streben nach Zierlichkeit und Schmutz der Rede.

Apel (Joh. Aug.), geb. 17. Sept. 1771 zu Leipzig, Rathsherr daselbst, gest. 9. Aug. 1816, schrieb sein ausgearbeitete Novellen im „Gespensterbuch“ („Der Freischütz“ und „Das stille Kind“), nebst minder gelungenen Tragödien; werthvoll ist seine „Metrit“. — Sein Sohn Guido Theob. A., geb. 10. Mai 1811 zu Leipzig, infolge eines Sturzes erblindet, gest. 26. Nov. 1867, Dichter, bef. im Fach des Dramas.

Apeldoorn, Flecken in der niederländ. Prov. Geldern, 13,077 E. Nahebei das Königl. Lustschloß Zoo.

Apelles, berühmter Maler des Alterthums, Sohn der Pytheas, aus Kolophon, in der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr., Freund Alexander's d. Gr. durch Grazie der Darstellungen und wunderbares Colorit ausgezeichnet. Das Sprichw.: *Apelles post tabulam*, Apelles hinter dem Gemälde, entsprechend unserm: Der Hörter an der Wand, kommt daher, daß A. sich öfters hinter sein Gemälde (*post tabulam*) versteckte, um das Urtheil der Beschauenden kennen zu lernen.

Apelt (Ernst Friedr.), geb. 3. März 1812 zu Reichenau in der Oberlausitz, seit 1839 Prof. der Philosophie zu Jena, gest. 31. Oct. 1859, der namhafteste Vertreter der Fries'schen Philosophie.

Apemphasis (grch.), Schwierigkeit im Sinne, Widerspruch darin, Widersinnigkeit.

Apenburg (Groß-A.), Flecken im Kreise Salzwedel des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, 995 E.

Apenninen oder **Apennin**, die beim Monte dello Schiavo von den Sceralpen sich abzuweigenden und die ital. Halbinsel fast ganz erfüllenden Gebirgsketten. Das ganze Gebirgssystem, das bef. an der Westseite mit niedrigeren Bergen und Hügeln, dem Subapennin, bis zum Meere reicht, nennt man nach den Landschaften, die es durchstreift, **Ligurische**, **Etrurische**, **Römische**, **Bruttische** (die Abruzzes), **Neapolitanische** und **Calabrische** A. Das Gebirge bildet die Wasserscheide zwischen dem Ligurischen und Tyrrhenischen Meer einerseits und dem Adriatischen Meere andererseits. Die mittlere Höhe des Hauptrückens der A. beträgt etwa

1300 Mt.; in der Mitte ihrer Ausdehnung, wo sie ein Hochland (Abruzzo) bilden, sind sie am höchsten; hier steigen sie im Monte-Cavallo, einem Gipfel der den besondern Namen Gran-Casso-d'Italia führenden Bergmasse, bis zu 2890 Mt., im Monte-Belino zu 2495 Mt., und im Monte-Amaro, dem höchsten Gipfel des Majellengebirgs, zu 2793 Mt. auf. Die Ursteinstart der A. ist ein dichter weißgrauer Kalkstein; im Subapennin finden sich auch Granit, Gneis und Glimmerschiefer, sowie vulkanische Gesteine; großer Reichtum an Marmorarten zeichnet die A. aus; Mineralquellen bergen sie in großer Anzahl. Auf 13 Hauptflüssen werden die Söge der A. überschritten, auch durch die Eisenbahn Bologna-Bistoria.

Apennröde, bän. Apenraa, Hafenstadt und Hauptstadt des gleichnam. Kreises (771 Q.Milom. mit 29084 E.) in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, an einem Busen der Döise und der Bahn Altona-Hadersleben, 6176 E. Hier begannen 30. März 1848 die kriegerischen Maßregeln der Deutschen gegen die Dänen.

Apesie (grch.), geschwächte oder ganz aufgehobene Verdauung, wird bef. für den Zustand des Magens gebraucht, bei welchem Aufstoßen und leichtes Magenbrühen, allgemeines Unbehagen nach dem Essen folgt. **Apesitisch**, unverdaulich; an Unverdaulichkeit leidend; **Apesita**, unverdauliche Speisen.

Aper (lat.), der Eber, das Wildschwein.

Aperantolög (grch.), einer, der in seinen Reden kein Ende findet, ein Schwärmer.

Aperçu (frz., spr. Aperçu), Ueberblick, Uebersicht, Zusammenstellung, Entwurf.

Aperientia (lat.), öffnende, auflösende, bef. Stuhl-gang bewirkende Heilmittel; **aperitiv**, eröffnend.

Aperiodisch (grch.) nennt man Galvanometer, deren Nadel durch Dämpfung beschäpigt ist, bei jeder Ablenkung in der neuen Gleichgewichtslage sofort stillzustehen.

Apert (lat.), offen, eröffnet; unverhohlen; erledigt. — **Aperto terminio**, nach eröffnetem Termin (während der Gerichtsverhandlung). — **Apertao literao**, soviel wie Patent. — **Apertur**, Öffnung; in der Anatomie: Endigung oder Anfang einer Höhlung, z. B. des Mundes; im Lehnswesen: Eröffnung, Erledigung eines Lehns (*apertum feudum*); **aperturas jas**, das dem Lehnsherrn zustehende Recht zur Vestignahme des ihm durch Abgang des Vasallen ausgefallenen Lehns.

Apertio (lat., Eröffnung), oder **apertiois mysterium** (Geheimniß der Eröffnung) heißt in der kath. Kirche der Theil der Tauffhandlung, wo der Priester unter Benehung der Ohren und Nasenlöcher des Täuflings ruft: Ephatah! (grch., Thue dich auf).

Apertorium (lat.), chirurg. Instrument zur Erweiterung einer Öffnung.

Apetalen, nach Endlicher dikotyle Pflanzen, deren Blüten keine oder nur einfache Blütenhülle besitzen.

A peu de frais (frz., spr. a pö d'frais), mit geringem Aufwande.

A peu pres (frz., spr. prä), beinahe, fast.

Aper (lat.), Spitze, im alten Rom die oben zugespitzte Mütze des Pontifex Maximus, das Symbol der Höhe des Priestertums, daher auch Höhe, Ehre und Ansehen; in der Grammatik: das Zeichen der Zusammenziehung zweier Silben in eine (*), z. B. Di statt Diu; in der Astronomie nach Schiaparelli derjenige Punkt am Himmelsgewölbe, gegen welchen die Erde sich hinbewegt.

Apfelbaum (*Pyrus malus*), Obstpflanze der Familie der Pomaceen mit eiförmigen, stumpfgesägten, unterseits filzigen Blättern und auswendig rötlich gefärbten Blüten. Der wilde oder **Holzapfelbaum**, mit herben Früchten und dornigen Zweigen, kommt in ganz Mittel- und Südeuropa strauch- und baumartig vor. Der steif dornlose **saftige A.**, mit wohlsmekenden Früchten, ist in vielen Abarten fast über die ganze Erde verbreitet. Nach der Art der Früchte unterscheidet das System von Diel 7 Klassen mit mehreren Unterordnungen: 1) **Kantäpfel** (Calvillen, Schlotteräpfel, Wilderlinge); 2) **Rosenäpfel** (Pflingts-, Agatapfel); 3) **Nambouräpfel** (Cardinals-, Pfundapfel); 4) **Reinetten**

(Borsdorfer); 5) Streikfing; 6) Spitz- und 7) Blattäpfel (Stettiner-Äpfel). Die Benutzung der Äpfel ist vielfältig, auch zu Eider (Apfelwein), Brantwein, Essig; die aus ihnen bereitete Apfelsäure dient medic. Zwecken.

Apfelfrenz (Herald.), Ägelfrenz, vierarmiges schwebendes Kreuz, an dem die Enden der Arme in Ägeln (Äpfel) auslaufen.

Apfelschimmel, Pferd, das weiße, mit schwarzen Haaren vermischte kreisrunde Zeichnungen hat.

Apfelsine, Sinaäpfel, die orangegelbe Frucht des aus China gekommenen süßen Pomeranzensbaums (*Citrus Aurantiacum dulcis*), s. Citrus.

Apfelstedt, Kleiner Nebenfluß der Sera im Herzogth. Gotha. An demselben der Flecken A. im gothaischen Amte Schtershausen, 925 E.

Aphagie (grch.), Unvermögen zu schlucken.

Aphakie (grch.), der Mangel der Krystalllinse, äußert sich durch Verminderung der Sehkraft, Fehlen der beiden Einspiegelbilder, trichterförmige Regenbogenhaut und Mangel des Accommodationsvermögens.

Aphanitis nennt man das sehr feinkörnige bis dichte Gesteine einiger Eruptivgesteine, nach welchem sie ganz homogen erscheinen: Diabasaphanit, Diortitaphanit.

Apharexis (grch., das Wegnehmen), in der Grammatik die Wegwerfung eines Buchstaben zu Anfang des Wortes, z. B. 's ist, statt: es ist.

Aphareus, Sohn des Königs von Messene, Peziers, Vater des Lynkeus und Idas, die unter dem Namen der Aphareiden durch ihren von Pindar besungenen Kampf mit den Dioskuren berühmt wurden. — A. hieß auch ein Sohn des Sophisten Hippas, Altophiohns des Redners Xiphotes, Medner und fruchtbarer Tragiker in Athen.

Aphasie (grch.), der krankhafte Zustand, bei welchem der davon Betroffene, trotz vollkommener Herrschaft über die Sprachorgane und unge störter Intelligenz, nicht im Stande ist, seine Gedanken in Worten auszudrücken, beruht auf einer Erkrankung des Sprachcentrums, welches seinen Sitz in den vordern Hirnhäuten hat, und entsteht am häufigsten nach äußern Verletzungen, Entzündungen, Gefäßerreizungen und Gefäßverstopfungen dieser Hirnstelle.

Aphelandra, SträucherGattung des tropischen Amerika, aus der Familie der Acanthaceen; mehrere gelb oder roth blühende Arten als Zierpflanzen.

Aphesie (grch.), Einfachheit, Natürlichkeit der Rede.

Aphelothos (grch.), der Ostwind, allegorisch dargestellt als heiterer lockiger Jüngling, im Mantel die Früchte des Jahres bringend.

Aphelium (grch.), die Sonnenferne. Die Planeten bewegen sich, wie viele Kometen, in Ellipsen, in deren einem Brennpunkte die Sonne steht. Derjenige Punkt einer jeden elliptischen Bahn, in welchem der Planet oder Komet am weitesten von der Sonne entfernt ist (also der eine Endpunkt der großen Achse), heißt das A.; in ihm ist die Geschwindigkeit, mit welcher sich der Planet oder Komet in seiner Bahn bewegt, am geringsten.

Aphētor (grch., Orakelgeber), Beiname des Apollo in Delphi; apheporische Säge, die angesammelten unermeßlichen Tempelschätze in Delphi, sprichwörtlich für großer Reichtum.

Aphidina, die Blattläuse.

Aphilanthropie (grch.), Mangel an Menschenliebe; apphilanthropisch, menschenfeindlich.

Aphlogistisch (grch.), ohne Flamme brennend.

Aphobie (grch.), Furchtlosigkeit.

Aphonie (grch.), Mangel der Stimme, aufgehobene Fähigkeit zu sprechen, höchste Heiserkeit.

Aphorie (grch.), weibliche Unfruchtbarkeit.

Aphorismen (grch.), abgerissene, unverbundene Sätze, im engeren Sinne die Darstellung des Hauptinhalts einer Lehre oder Wissenschaft in einzelnen, nicht gleichermäßig verbundenen, aber nach einer innern logischen Ordnung zusammenhängenden Veträgen oder Lehrsprüchen. Daher aphoristisch Schreibart oder Sprechart, die gebrochene, der sprachlichen und streng logischen Bindeformen ermangelnde Ausdrucksweise.

Aphrodisia, ein der Aphrodite (Venus) geweihtes Fest, in Griechenland, bes. zu Cyprus.

Aphrodisiaca (grch.), Nahrungs- und Arzneimittel, welche den Geschlechtstrieb (Aphrodisia) künstlich erregen und zum sinnlichen Liebesgenuss drängen. Aufregungen der Phantasie durch Bilder und Worte, reichlich nährendes Kost, aromatische Substanzen, Wärme sind am wirksamsten; alle andern schaden und wirken zerrüttend auf das Nervenphylem.

Aphrodisie (grch.), krankhafte Liebeswuth.

Aphrodisisch (grch.), auf den Geschlechtstrieb Bezug habend, dazu reizend, von Geschlechtslust herrührend; aphrodisische Krankheit, soviel wie Syphilis.

Aphrodit, **Anaphrodit** (grch.), Geschlechtsloser, ein Individuum, an dem die Geschlechtstheile gänzlich fehlen oder so verkrüppelt sind, daß sich der Geschlechtscharakter nicht bestimmen läßt.

Aphrodite, **Aphrogeaia**, die aus dem Schaume des Meeres Geborene, griech. Name der Venus.

Aphrosyne (grch.), Sinnlosigkeit, Irrereden.

Apythen (grch.), kleine schmerzhaftes Geschwüre auf der innern Fläche der Lippen, Zunge und Wangen, am häufigsten bei Kindern, beruhen auf Entzündungen der kleinen Schleimdrüsen dieser Theile, und sondern Eiter ab. Zuweilen werden sie von einem weißen, schmierigen Beleg bedeckt, der Schwämmchen, Soor genannt wird und auf der Wucherung eines Pilzes (des Oidium albicans) beruht. Das beste Mittel dagegen ist große Reinlichkeit durch fleißiges Ausspülen oder Auswaschen des Mundes mit lauem Wasser, bes. mit Borarlösung.

Apythionus, Rhetor gegen Anfang des 4. Jahrh. n. Chr., bekannt durch seine Vorübungen zur Beredsamkeit, „Progymnasmata“ genannt.

A piaccio (ital., spr. a piaccio), in der Musik: Vortrag und Tempo nach Belieben.

Apiarius (Petrus), eigentlich Bienenwirth oder Bienenwiz, Astronom, geb. 1495 bei Leisnig in Sachsen, seit 1523 Prof. der Mathematik zu Ingolstadt, wo er 21. April 1552 starb, machte in seiner „Cosmographia“ (1524) und „Astronomia Caesarea“ (1532) zuerst auf die der Sonne entgegengesetzte Richtung der Kosmetenscheibe aufmerksam. — A. (Psil.), Sohn des Vorigen, geb. zu Ingolstadt 14. Sept. 1531, Prof. der Mathematik erst zu Ingolstadt, dann zu Tübingen, wo er 14. Nov. 1589 starb, ist als Geograph bekannt („Barische Wandtafeln“).

Apioes juris (lat.), juristische Spitzfindigkeiten.

Apicius (Marcus Gabius), röm. Schlemmer aus der Zeit des Tiberius, führte eine so leedere Tafel, daß sein Name sprichwörtlich ward. Das seinen Namen führende Kochbuch gibt über die röm. Kochkunst viele Aufschlüsse (herausgeg. von Schuch, 2. Aufl. 1874).

Apidannus, im Alterthum Nebenfluß des Peneus in Thessalien, vom Indus kommend.

Apin, eine durch siedenden Alkohol aus der Petersilie ausziehbares Substanz, die in kaltem Wasser kaum, in heißem leicht löslich ist, große Neigung zum Gelatiniren besitzt und sich mit Eisenvitriol blutroth färbt. Es schmilzt bei 180°.

Apinae et tricoae (lat.), kleine, nützliche Dinge, sprichwörtlich von Apina und Trica, zwei kleinen Städten in Apulien. Apinarius, Postenreißer.

Apios tuberosa, amerit. Erdnuß, Knollwilde, eine Papilionacee, mit purpurrethen, wie Veilchen riechenden Blüten, nierenförmigen Samen, welche wie Erbsen genossen werden, und kartoffelähnlichen Wurzelknollen.

Apyrie (grch.), Unerfahrenheit; auch Unbestimmtheit.

Apyron (grch.), der Urstoff der Welt.

Apis, lat. Gattungsname der Bienen.

Apis (ägypt. Hapi), der von den alten Aegyptern zu Memphis göttlich verehrte Stier, Symbol der Seele des Osiris, mußte schwarz von Farbe sein, mit weißem Dreieck auf der Stirne, und noch andere Auszeichnungen besitzen. Er durfte nur 25 J. (eine astron. Periode, Apisperiode) leben; dann ward er in einem heiligen Brunnen ertränkt und feierlich begraben. Bis der neue A. gefunden war, herrschte tiefe Trauer.

Apsistie (grch.), der Unglaube.

Apium, f. Sellerie.
Aplanatisch (grch.), unwandelbar, nicht abweichend.
Aplanatische Linsen, f. unter Linse.
Aplanieren (frz.), ebenen, gleich machen; einen Streit oder dgl. ausgleichen, schläften.
Aplektie (grch.), Heißhunger, Unerträglichkeit.
Aplomb (frz., spr. a plong), senkrecht; davon **Aplomb**, Sicherheit, Festigkeit im Tritt und Benehmen.
Apnöa (grch.), Luftmangel, das Siedenbleiben beim Husten, wenn man wegen eines Stimmritzenkrampfs für den Augenblick weder ein- noch ausathmen kann.
Apobates (grch.), im Alterthume die Kämpfer auf den Streitwagen.
Apöche (grch.), die Entfernung, der Abstand; auch die Quittung, Bescheinigung.
A poco a poco (ital.), allmählich, nach und nach; in der Musik dem Worte forte oder piano beigesetzt: allmählich an Conforte zu- oder abnehmend.
Apocrifarius, früher der Titel eines päpstl. Botenführers, jetzt Runtius; am fränk. Hofe ein Geistlicher, der die Oberaufsicht über die Hofkanzlei führte.
Apocynum, Hundstohl, Hundswolle, Pflanzengattung der Apocynaceen. Mehrere Arten, wie *A. venetum*, *hypericifolium*, *cannabinum*, *androsaemifolium*, sind bei uns Pflanzungen. Letztere Art, mit kleinen rosaröthlichen Blüten, heißt Fliegenfänger, weil sich ihre Blumentronen, wenn Würden oder kleine Fliegen hineintrischen, plötzlich schließen.
Apöda (grch.), die kuflosen, schlangenförmigen, nackten, schlüpfrigen Batrachier, Schleichenlurche.
Apodipna (grch.), Gefänge, welche nach der Abendmahlzeit in der griech. Kirche gesungen werden.
Apodemialgie (grch.), Sehnsucht nach der Ferne, Reiseleust; Apodemik, Anweisung zum Reisen.
Apodiktik (grch.), die Wissenschaft von den Bedingungen eines höchst zuverlässigen, unüberlegbaren Wissens. Apodiktisch heißt eine Erkenntniß, der man nicht widersprechen kann; ihre Gewißheit gründet sich auf die Unmöglichkeit des Gegentheils. Der apodiktische Beweis zeigt, daß das Gegentheil nicht möglich sei.
Apodiktis (grch.), die Einwendung in der Redekunst.
Apodosis (grch.), in der Grammatik ein Nachsatz oder auf das Vorhergehende sich beziehender Satz; in der Rhetorik der dritte Theil vom Exordium einer Rede, in dem man die Zuhörer um Aufmerksamkeit und Günst für den Besagten bittet.
Apogalaktismus (grch.), das Entwöhnen der Kinder von der Mutterbrust.
Apogäum (grch.), oder Erdferne, derjenige Punkt in der Bahn des Mondes, in welchem derselbe am weitesten von der Erde absteht; er liegt an dem einen Endpunkte der großen Achse der elliptischen Bahn.
Apogenie (grch.), verdorbener Geschmack.
Apographa (grch.), Abschriften; **Apographum**, eine Abschrift, auch Copie eines Gemäldes.
A point (frz. a poäng), zu nichts! hauptsächlich im Whist oder Billardspiel, wenn noch nichts markirt ist.
Apojovium (grch.), die weiteste Entfernung der Trabanten des Jupiter von demselben.
Apokalypse (grch.), d. h. Offenbarung, ist der Name für das letzte Buch des neutestamentlichen Kanon, die „Offenbarung des Johannes“.
Apokalypstik (grch.), derjenige Zweig der spätern jüd. Literatur, welcher zur Zeit des Drucks unter syr. und röm. Herrschaft als Ausdruck der Sehnsucht nach der Herstellung des Messiasreichs hervorgegangen, die Zukunft des Gottesreichs und die Ergeißung des Messias zur Vollenbung aller dem Volke Israel gewordenen Weissagungen in der Form von symbolischen Bildern und wunderbaren Visionen zu schildern versucht.
Apokalypstiker, die Anhänger einer schwärmerischen Richtung, welche vor allem darauf ausgeht, aus den apokalypstischen Bildern der Offenbarung des Johannes die Zeichen der Zeit und die Zukunft der Welt und der Kirche zu deuten. Das Tausendjährige Reich (f. Chiliasmus) und das Neue Jerusalem waren eine Quelle schwärmerischer Hoffnungen.
Apokalypstisch (grch.), geheimnißvoll, räthselhaft.

— **Apokalypstische Zahl** heißt die geheimnißvolle Zahl 666 in der Offenb. Joh. 13, 18, durch welche man den Antichrist bezeichnet glaubte.
Apokalypstische Reiter, symbol. Figuren aus der Offenbarung des Johannes (Carton von Cornelius).
Apokarteresis (grch.), die freiwillige Enthaltung von Speisen, der vorläufige Hungertod.
Apokatastase (grch.), Wiederbringung aller Dinge, heißt nach Apostelgesch. 3, 21 die Zurückführung des Weltalls (also auch der Hölle) zur ursprünglichen Vollkommenheit und Unschuld. Die Lehre von der U., die seit Origenes oft von Mystikern erneuert wurde, gilt der Kirchenlehre als legerisch.
Apoknose (grch.), Ausleerung, bes. zu starke Ausleerung von Blut, Schleim zc.
Apoklasma (grch.), ein Knochenbruch.
Apokleisis (grch.), der Ekel vor Speisen.
Apotöpe (grch., d. i. das Wegschneiden), in der Grammatik das Weglassen eines Buchstabens oder einer Silbe am Ende eines Wortes, z. B. hält' er.
Apokrise (grch.), die Vertreibung oder Absonderung überflüssiger Feuchtigheit (in oder aus Körpern); apokritisch, zur Absonderung geneigt.
Apokryphen, apokryphische Schriften (grch., d. h. verborgene), hießen in der ältesten Kirche, sowie bei den Juden, Schriften, deren Verfasser unbekannt waren, oder solche, die man wegen bedenklichen Inhalts dem öffentlichen kirchl. Gebrauch entziehen mußte, in beiderlei Hinsicht im Gegensatz zu den kanonischen Büchern des Alten und Neuen Testaments. — Zu den A. des Alten Testaments wurde von den Juden alles gerechnet, was beim Abschluß des Kanon nicht mehr in hebr. Sprache, sondern nur in griech. Uebersetzung vorhanden war, oder was sonst als unkanonisch verworfen wurde. Ein Theil dieser Schriften ging mit der griech. (alexandrin.) Uebersetzung in die christl. Kirche und nachmals in die lat. Bibel über, ebenso (als Anhang) in die deutsche Bibel durch Luther. Erst durch die Reformatoren kam der Gebrauch auf, bes. diese Schriften als A. zu bezeichnen, während sie von der alten und mittelalterlichen Kirche als libri ecclesiastici (kirchl. Vorlesebücher) angesehen und nach anfänglichem Widerspruch seit Ende des 4. Jahrh. allmählich den kanonischen Büchern gleichgestellt worden waren, was dann durch das Concil zu Trient im 16. Jahrh. zur Glaubenslehre erhoben wurde. Die griech. Kirche, welche die A. im 4. Jahrh. verworfen hatte, erklärte dieselben erst 1672 für heil. Schriften. Dagegen wurden sie von der reform. Kirche streng ausgeschlossen und so noch jetzt bes. von der engl. und schott. Kirche. — Wesentlich verschieden von denen des A. T. sind die A. des Neuen Testaments, denn bei diesen handelt es sich meist um Fälschungen oder Pseudopigraphen, d. h. unechte, untergeordnete Schriften; die letzten Reste derselben wurden 360 zu Laodicea aus dem Kanon des A. T. entfernt.
Apolda, Stadt im Großherzogth. S.-Weimar, an der Thüringischen Eisenbahn, 12,427 E.; ansehnliche Strumpfwarenmanufaktur und Kasmirfabrikation.
Apoplexis, Apoplexismus (grch.), Ab- oder Entschüppung der Haut.
Apoplexie (grch.), die Hemmung, Unterbrechung, das Ausbleiben des Pulses oder der Sprache, daher Schlagfluß, Lähmung.
Apollinosis (grch.), Behandlung der Fisteln durch Ab- oder Unterbindung mit Faden.
Apollithose (grch.), die Versteinigung.
Apollinarius, der Jüngere, Bischof von Laodicea in Syrien seit 362 n. Chr., lehrte, daß in Christus anstatt des Geistes sich der Logos mit einem menschlichen Körper und mit der animalischen Seele verbunden habe. Seine Lehre, Apollinarismus, wurde von mehreren Synoden verworfen. Seine Anhänger, die Apollinariten, bildeten eigene Gemeinden, bis sie in den Orthodoxen und den Monophysiten aufgingen.
Apollinarisbrunnen, f. unter Ahrweiler.
Apollinopolis, mehrere altgriech. Städte. A.-Magna, südl. von Theben auf dem linken Nilufer, bei dem heutigen Odfu, mit Tempel des Sokus, der noch

jetzt größtentheils erhalten ist. — A. Parva, unterhalb Theben auf dem rechten Nilufer, mit dem Volksnamen Rös; jetzt Däs.

Apollo, Sohn des Zeus und der Leto (Latöna), Zwilling Bruder der Artemis (Diana), geb. auf Delos, von Homer als strafender Vogenshütze, Gott des Gesangs und Saitenspiels, Vorsteher des Musenhofs, Gott der Weissagung, Herdenhirt (Nomios), helfender und rettender Gott in Krankheiten (Päon, Päonius und Pän) und als Städtegründer bezeichnet. Später ward er mit dem Sonnengott (Helios) identificirt. So erscheint A. als einer der Hauptgötter der Griechen, ganz bes. der Dorianer, als idealer Repräsentant des griech. Volks. Auch unter den Römern fand seine Verehrung frühzeitig Eingang. Er hatte zahlreiche Attribute und ward als das höchste Ideal männlicher Tugend dargestellt. Die schönste aus dem Alterthum erhaltene Apollostatue, der sogen. A. von Belvedere im Vatican zu Rom, ward um 1500 zu Nettuno (Antium) ausgegraben.

Apollo (Doritis Apollo), rother Augenspiegel, ein weißlicher, mit rothen großen Augen geschmückter Jagdschmetterling; in Gebirgen.

Apollodor, griech. Maler aus Athen, um 400 v. Chr., verdient um die Vervollkommenung des Colorits und richtige Vertheilung von Licht und Schatten, gilt als Vorläufer des Zeuxis.

Apollodor, griech. Grammatiker, um 140 v. Chr., hauptsächlich bekannt durch seine „Bibliothek“ in drei Büchern, eine für den Mythologen äußerst werthvolle Zusammenstellung der Mythen des Alterthums.

Apollodor, aus Damascus, Baumeister des Kaisers Trajan, baute das Forum Trajanum in Rom und die große Donaubrücke in Ungarn. Nach der Sage ließ ihn der Kaiser Hadrian aus Born über eine Krikel 129 n. Chr. hinstrecken.

Apollonia, die Heilige, Märtyrerin unter Decius, wird als Helferin gegen Zahnschmerzen angerufen; Gedächtnistag 9. Febr. — Bei Dichtern (z. B. Klopstock) bedeutet A. ein ideales Weib, eine Muse, Repräsentantin der Poesie und alles Schönen.

Apollonia, Name mehrerer Städte des Alterthums: A. in Aegypten, unter den Römern ein Sitz der Wissenschaften (jetzt Bolina); A. in Thracien, an der Küste des Pontus = Euxinus (jetzt Sigeboli); A. in Creta, zugleich Hafenplatz von Cyrene (jetzt Marza = Sufa); A. in Palästina, am Mitteländischen Meere, zwischen Joppe und Cäsarea.

Apollonius, mehrere griech. Grammatiker und Rhetoren. A. Dyscolos (d. i. Würrkopf), aus Alexandrien, um 160 n. Chr., als Grammatiker in hohem Ansehen, verließ zuerst der Grammatik eine systematische Form. — A., Sohn des Anagibius, aus Alexandrien, zur Zeit des Augustus, verfaßte ein Lexikon Homerischer Wörter. — A. Molon, Rhetor zu Rhodus, war der Lehrer des Cäsar und Cicero.

Apollonius von Perga in Pamphylien, einer der Begründer der mathem. Wissenschaften, lehrte 250 — 221 v. Chr. in Alexandria und Pergamum. Unter seinen nur in Bruchstücken erhaltenen Schriften ist die „Von den Kegelschnitten“ am berühmtesten.

Apollonius von Rhodius, griech. Dichter, geb. zu Alexandria oder Naukratis um 240; von seinen vielen Werken sind nur die „Argonautica“ erhalten.

Apollonius von Tralles, berühmter Bildhauer, kurz nach der Zeit Alexander's d. Gr., der mit seinem Bruder Laurisius die unter dem Namen des Farneseischen Stiers bekannte Gruppe (in Neapel) verfertigte.

Apollonius von Thana in Kappadocien, neuphythagoräischer Philosoph und Zeitgenosse von Christus, gest. fast 100 J. alt zu Ephesus, zeichnete sich durch Weissagungen und Wundercuren aus und ist in älterer und neuerer Zeit von Feinden des Christenthums Jesu entgegengesetzt worden, während andere ihn bloß als Betrüger wollen gelten lassen. Aus den fabelhaften Nachrichten über A. und seine Thaten setzte der ältere Philostratus zu Anfang des 3. Jahrh. n. Chr. eine Biographie des A. zusammen.

Apollonius von Tyrus, der Held eines im Original verloren gegangenen, im Mittelalter sehr beliebten griech. Romans, der jedoch nur in einer sehr alten lat. Uebersetzung in dreifacher Bearbeitung erhalten ist und seit dem 12. Jahrh. in fast alle Sprachen des Abendlandes übertragen wurde.

Apollon, gelehrter Jude aus Alexandrien, der nach seiner Belehrung zu Ephesus bes. in Korinth für die Ausbreitung des Christenthums wirkte.

Apollon (grch.), der Verderber, Todesengel, nennt Johannes (Offenb. 9, 11) den Abaddon.

Apollon (grch.), bei den Alten eine sinnreich erdichtete Erzählung, um eine moralische Wahrheit zu veranschaulichen, bezeichnet jetzt Lehrfabeln.

Apologie (grch.), Vertheidigungsrede oder Vertheidigungsschrift für einen Angeklagten, wie die des Plato für Sokrates; insbes. Schutzschrift für das Christenthum gegen heidnische und jüd. Einwüfe und Beschuldigungen. Apologt, Vertheidiger des Christenthums. Gegenüber den Angriffen des Naturalismus und der Freigeisterei bildete sich eine bes. theol. Wissenschaft, die Apologetik, die Wissenschaft der Vertheidigung des Christenthums gegen seine Gegner, aus.

Apologie der Augsbürgischen Confession, eine 1530 im Auftrag der evang. Stände von Melancthon verfaßte Schrift, bildet die Vertheidigung der Augsbürgischen Confession gegen die auf Befehl Karl's V. durch luth. Theologen verfertigte sogen. Confutation (Widerlegung der Augsbürgischen Confession) und ist in die Sammlung der Symbolischen Bücher der luth. Kirche aufgenommen worden.

Apolytosis (grch.), in der Erlösungslehre die Loslösung des Menschen aus der Gewalt des Satans, des Todes und der Sünde durch den Tod Jesu.

Apometrie (grch.), die Kunst, Entfernungen zu messen.

Amorphin, eine farblose, amorphe Substanz, welche bei Behandlung von Morphium und Codein mit Salzsäure oder Schwefelsäure bei einer Temperatur von 150° entsteht, leicht löslich in Alkohol, Aether und Chloroform, weniger in Wasser. Es bewirkt bei subcutaner Einspritzung rasches Erbrechen.

Aponeurose (grch.), Flecken- oder Sehnenhaut, ein aus weißen, dicht verflochten Sehnenfasern bestehendes Gewebe von großer Festigkeit, umhüllt die einzelnen Muskeln des Körpers oder vermittelt ihre Anheftung an die Knochen. — Aponeurographie, Beschreibung der A.; Aponeurosiologie, Lehre von den A.; aponeurotische Haube (galea aponeurotica), das dem Stirn- und Hinterhauptmuskeln gemeinschaftliche, den oberen Theil des Schädels wie eine Haube bedeckende, unter der Haut gelegene Gewebe.

Apopempton (grch.), Abschiedsgebiht eines Scheidenden an die Weinenden.

Apophthegma, in der Mehrzahl Apophthegmata (grch.), ein kurzgefaßter kräftiger Sinn- und Denkspruch; apophthegmatisch, soviel wie kurz und geistvoll.

Apophthigis in der Baukunst, s. Abiauf.

Apophyllit (grch.), Albin, auch Zäthophyllit, Fischeingenstein, ein in tetragonalen Säulen krystallisirendes Mineral, bestehend aus kiesel-saurem Kalk, Fluoralium und Wasser, wasserhell bis weiß und rosenroth, glas- und perlmutterglänzend; auf Erzgängen sowie in Vafenräumen vulkanischer Gesteine.

Apophyse (grch.), das Gelenkende eines Knochens, von schwammiger Knochen-substanz, dicker als das Mittelfuß (Diaphyse) des Knochens, hat runde, mit einer dünnen Knorpelplatte überzogene Flächen zur Bildung der Gelenke. — In der Botanik bezeichnet A. den oft stülm- oder flaschenförmigen Ansatz unter der Fruchtkapsel der Laubmoose.

Apoplexie (grch.), absichtliche Abweichung vom Hauptlage; absichtliche Umgehung einer Beschuldigung in einer Vertheidigung, um den Richter in der Beurtheilung irre zu leiten; in der Heilkunde Verirrung der Säfte, insbes. der Menstruation.

Apoplexie (grch.), im allgemeinen jede Verreißung eines im Innern des Körpers befindlichen Blutgefäßes,

durch welche Blut in das Gewebe des Körpers ergossen wird; im engeren Sinne soviel wie Schlagfluß (s. d.), bei welchem das in das Gehirn austretende Blut dieses Organ lähmt. **Apoplektisch**, auf Schlagfluß bezüglich; **apoplektischer Sabitus**, zur A. geneigte Körperbildung; **apoplektischer Herd**, Stelle eines Organs des menschlichen Körpers, wo infolge einer A. das Gewebe getrümmert und der Brei mit ausgetretenem Blute gemischt ist.

Apopneusis (grch.), Ausathmung, Ausdünstung. **Apopsidie** (grch.), tiefe Dohnmacht, Unterdrückung der Thätigkeit.

Aporēma, Aporēm (grch.), Zweifel, Begründung des Zweifels durch Nachweis von logischen Schwierigkeiten, hervorgerufen durch das Vorhandensein zweier gleich zulässiger, sich widersprechender Urtheile (**Aporien**). — **Aporisma**, schwere, oder nicht zu lösende Aufgabe. **Aporrhoe** (grch.), Ausfluß, bes. das angebl. aus den sichtbaren Körpern ausfließende Bild, wodurch sich die alten Philosophen das Segen erklärten.

Aposcedin, s. **Pencin**. **Aposie** (grch.), Unlust zum Trinken. **Aposiopesis** (grch.), d. i. das Versiummen, bei den Römern *reticentia*, eine rhetorische Figur, wobei man, den Satz abbrechend, den Gedanken nicht ausdrückt, aber errathen läßt.

Apositie (grch.), Widerwille gegen Speise. **Aposiepsis** (grch.), Uebertragung eines Krankheitsstoffs auf einen andern Theil des Körpers. **Aposmileusis** (grch.), das Abweikeln, z. B. der Finger oder Fingerglieder. **Apospasmus** (grch.), die Zerreißung sehniger oder muskulöser Theile.

Aposphatelse, Aposphatēismus (grch.), das Absterben der Glieder durch Brand.

Aposso ad esso (lat.), vom Können auf das Sein), von der Möglichkeit auf die Wirklichkeit (schließen).

Apostata, d. i. der Abtrünnige, Beiname des röm. Kaisers Julianus.

Apostaten (grch.), Abtrünnige, vorzugsweise diejenigen, welche eine religiöse Gemeinschaft mit einer andern vertauschen, bes. innerhalb der christl. Kirche, während man die vom Christenthum zum Islam Uebergegangenen **Renegaten** nennt. Dieser Abfall heißt **Apostasie**.

Apostel (grch.), d. i. Gesandte, heißen im engeren Sinn die 12 Männer, die Jesus nach der Zahl der Stämme Israels zu seinen Jüngern und zu Verkündigern seiner Lehre erlor; im weiteren Sinn alle hervorragenden Sendboten des Christenthums (z. B. **Nicifacius**, der A. der Deutschen). — **Apostelstage**, in der luth. Kirche die den einzelnen A. gewidmeten Feiertage. — Das luth. Fest der **Apostelheilung** am 15. Juli gilt der angebl. Verheilung des Erdtrifses unter die A. (als deren Missionsgebiet) nach Jesu Himmelfahrt. — Das **Apostelfesten** der griech. Kirche währt vom Pfingstmontag bis zum 29. Juni alten Stils.

Apostel, in der Rechtssprache, s. **Apostöli**.

Apostelbrüder oder **Apostoliker, Apostelorden**, eine 1260 von Gherardo Segarelli aus Parma gestiftete Sekte, so genannt, weil sie apostolische Armuth und Glaubenseifer sich zum Vorbild nahm.

Apostelgeschichte (lat. *Acta apostolorum*) heißt das fünfte geschichtliche Buch des N. T., welches, als Fortsetzung des Evang. Lucas und jedenfalls von demselben Verfasser herrührend, die Urgeschichte des Christenthums bes. in dem Wirken der Apostel Petrus und Paulus bis 62 n. Chr. verfolgt, zum Theil gestützt auf das Tagebuch eines Augenzeugen.

Apostelgleiche, Ehrentitel, den die griech. Kirche ihren wichtigsten Heiligen beilegt.

Apostem (grch.), soviel wie Absceß; auch eine regelwidrige, eine Geschwulst bildende Ansammlung von Feuchtigkeit. **Apostematōs**, an Absceß leidend, eiternd.

A posteriori (lat., d. i. von hinten) beweisen heißt eine Behauptung durch erfahrungsmäßige Thatfachen belegen; Gegenfak: *a priori*.

Aposthie (grch.), Mangel der Vorfaut.

Apostid (lat.), Nachschrift zu einer Urkunde, die aber zu ihrer Gültigkeit derselben Rechtsformen, wie

die Haupturkunde, bedarf; **apostidiren**, ein A. anhängen, oder auch Randbemerkungen machen.

Apostles' Islands, Gruppe von 12 kleinen Inseln in der Magellanstraße, unweit deren Ausmündung in den Großen Ocean.

Apostöli, **Apostel** (grch.), in der Gerichtssprache die Berichte des Unterrichters an den Oberrichter über eine bei ersterm anhängige Rechtsache, gewöhnlich bei Appellationen. Man unterscheidet A. *reventiles* (bloß referierend), *dimissoriles* (beifällig begutachtend) und *refutatorias* (den Antrag des Appellanten widerlegend).

Apostolisch (grch.), den Aposteln angehörig oder von ihnen herrührend. Diese Eigenschaft heißt **Apostolicität**. Als angebl. Stiftung der Apostel Petrus und Paulus nennt sich die röm. Kirche die apostolische Kirche; der Bischofssitz des Papstes heißt ebendaher apostolischer Sitz oder Stuhl. **Apostolische Briefe** (als Gesamtheit **Apostolis** oder **Apostoliken**), die Sendschreiben des N. T., weil sie sämtlich Aposteln zugeschrieben wurden, im Gegenfak zum Evangelium. **Apostolische Gemeinden** (Sitz oder Vemter), die von Aposteln gestifteten Kirchen, denen in der ältesten Zeit ein Vortrang eingeräumt wurde (bes. Jerusalem, Antiochia, Ephesus, Korinth, Alexandria und Rom). **Apostolische Tradition**, die angebl. von den Aposteln her mündlich fortgeplante Ueberlieferung über Fragen des Glaubens und der kirchl. Verfassung.

Apostolische Constitutionen und Kanones, Sammlung angebl. apostolischer Vorschriften für das kirchl. Leben. Die *Constitutiones apostolicae*, aus dem 3. bis 5. Jahrh., der Sage nach von Clemens Romanus, enthalten die ältesten Rechtsgewohnheiten der morgenl. Kirchen. Die *Canones apostolici* sind aus den Constitutionen und der Synodalgesegebung des 4. Jahrh. zusammengestellt, als eine von den Aposteln ausgehende Rechtserlieferung.

Apostolische Majestät, ein Titel, welcher 1000 vom Papt Sylvester II. dem Herzog Stephan von Ungarn beigelegt, 1758 vom Papt Clemens XIII. für Maria Theresia als Königin von Ungarn und ihre Nachfolger erneuert wurde.

Apostolische Väter, die unmittelbaren Schüler von Aposteln, denen noch erhaltene Schriften zugeschrieben werden, als: Barnabas, Clemens Romanus, Hermas und der Verfasser des Briefs an Diognet als Schüler des Paulus, Ignatius von Antiochia, Polycharp von Smyrna, Papias von Hierapolis als Schüler des Johannes. **Apostolische Männer** heißen die sonstigen Schüler und Gehülfen der Apostel (Timotheus, Titus, Silas, Apolos etc.).

Apostolisches Symdolum, das im 3. Jahrh. n. Chr. aus der alten Taufformel erwachsene älteste der drei öumenischen Symbole oder Glaubensbekenntnisformeln, das Credo oder der christl. Glaube, angebl. von den Aposteln aufgestellt.

Apostroph (grch.), ein Vesegeihen ('), dient theils zur Bezeichnung des Ausfals eines Buchstaben (z. B. ew'ger; sag' thr), theils als Kennzeichen der Declination bes. bei Eigennamen, welche ihrer Form oder Bedeutung wegen keine eigentliche Declination gestatten, z. B. Jacobs' Elementarbuch; Schiller's Glocde.

Apostrophe oder **Metaphasis** (grch.), lebhafte Anrede, bezeichnet als rhetorische Figur eine Anrede an Abwesende, als wären sie anwesend, dann auch eine Anrede an Lebloses, als hätte es Leben und Empfindung. — **Apostrophiren**, ein Wort mittels eines Apostrophs abfürzen; jemand überhaupt und bes. hart anreden.

Apotelesma (grch.), Vollendung; endlicher Ausgang; dann der angebl. Einfluß der Gestirne und ihrer Stellungen auf das Schicksal der Menschen. — In der luth. Kirche heißen **Apotelesmata** die Bibelsage, worin gewisse Handlungen des Wüsteramtes Christi als von nur Einer Natur ausgehend, dargestellt werden. — **Apotelesmatisch**, was zur Vollendung eines Dinges gehört; dann soviel wie astrologisch. **Apotelesmatische Kunst**, **Apotelesmatik**, Sterndeuterei, Astrologie.

Apothanasie (grch.), das völlige Abgestorbensein.

Apothecien (grch.), in der Botanik die Fortpflanzungsorgane der Flechten (Rishenen).

Apothete (grch.) oder **Officin**, gerichtlich beständige Verkaufsstätte von einfachen und zusammengesetzten Arzneien. Ursprünglich in den Händen der Ärzte selbst, wurde im 15. Jahrh. Vereinfachung und Verkauf der Arznei als ein halb wissenschaftliches, halb kaufmännisches Geschäft vom ärztlichen Berufe getrennt und später der Medicinalpolizei zur besonderen Beaufsichtigung übergeben. Daher gehört zur Begründung einer A. obrigkeitliche Erlaubnis, wie auch die Apothekertaxe, d. h. die Preise für Arznei und deren Zubereitung, von der Behörde festgestellt wird.

Apothetergewicht oder **Medicinalgewicht**, die früher vom Staate zum Abwiegen der Arzneimitteln den Apothekern vorgeschriebene Gewichtsgattung, war leichter als das gewöhnliche Handelsgewicht, 1 Apotheterpfund = $\frac{3}{4}$ Handelspfund. Von deutschem A. hatte 1 Pfd. (℥) 12 Unzen, die Unze (℥) 8 Drachmen, die Drachme (℥) 3 Skrupel, der Skrupel (℥) 20 Gran (gr.). Seit der Einführung der neuen deutschen Pharmakopöe (1. Nov. 1872) ist das A. durch das Grammgewicht ersetzt worden.

Apothekerinsel (russ. Apothekerskoi-Ostrow), Stadttheil von Petersburg, mit dem botan. Garten.

Apothekerkunst, Pharmacie, ist die praktische Anwendung und Ausübung der wissenschaftlichen Regeln der Arzneibereitung, welche durch Studiren an einer Universität und durch Arbeiten in einer Apotheke erworben, im Apothekeregamen geprüft werden müssen. Nach dem Examen heißt der Apotheker Gehülfe, als Vorsteher des Laboratoriums Laborant, als Geschäftsführer der Apotheke Provisor.

Apothekerzeichen, früher Zeichen auf Recepten, für das Pfund: ℥; Unze: 3; Drachme: 5; Skrupel: 9; für Gran schrieb man gr. Die Gewichtstheile wurden dahinter mit röm. Zahlen, die Einheitszeichen mit i, das letzte unter mehreren aber mit j angedeutet, z. B. ℥ij = 3 Unzen; Zeichen für die Hälfte ℥, z. B. ℥ss = $\frac{1}{2}$ Unze. aa = von jedem gleich viel; gtt. = Tropfen. Die A. find jetzt durch Einführung des Grammsystems außer Gebrauch gesetzt.

Apotheose (grch.), Vergötterung, bei den Alten die Feierlichkeit, durch welche ein Mensch unter die Götter versetzt wurde, wie die Heroen des Alterthums, die röm. Kaiser. — Im christl. Sinne heißt A. die Vertheilung der göttlichen Natur Jesu.

Apothérapie, Apotherapeutik (grch.), bei den alten Griechen der letzte Theil der gymnastischen Übungen; wobei man sich durch Baden, Salben u. wieder zu stärken suchte; im neuern Sinne die vollständig durchgeführte Heilcur; auch die Nachcur.

Apothetis, Apotheke (grch.), in der Baukunst, f. Abtauf; in der Chirurgie die Einrichtung eines gebrochenen oder verrenkten Gliedes.

Apothrausis (grch.), Knochenbruch, wobei ein Knochenstück völlig oder mit Zersplitterung vom Knochen losgetrennt ist.

A potiori (lat.), nach der Hauptsache, nach der Mehrzahl; a potiori sit denominatio, nach dem Haupttheile richtet sich die Benennung.

Apotom (grch.), in der Geometrie der Unterschied, welcher übrigbleibt, wenn von einer Größe eine andere abgezogen wird; in der Musik der Unterschied zwischen dem ganzen und nächsten halben Ton.

Apotropäon (grch.), Opfer zur Abwendung eines Uebels; auch Amulet; Apotropäer, ein Nothhelfer.

A poudre saffen (frz., spr. puder), grünen Gelsteinen bei der Färbung gepulverte Kreide unterlegen, um ihnen mehr Feuer zu geben.

Apocynt (grch.), Abfud, Trank von Kräutern

Appalachen (spr. Appalatschen) oder **Alleghanygebirge**, das große Gebirgssystem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welches sich in mehreren Parallelketten, welche Specialnamen führen (Blau-, Weiß-, Cumberlandberge u. a.) und eine mittlere Höhe von 1000 Mt. haben, als niedriges Hochland vom linken Ufer des Mississippi unter 34° nördl. Br. nach

N.D. bis gegen den Lorenzstrom hinzieht und gegen W. zu den großen Seen und dem Stufenlande des Mississippi, gegen O. zu der Küstenterrasse des Atlantischen Oceans sanft abfällt. Am höchsten erheben sich die Gipfel in den Blue-Mountains. Der Blue-Dome ist 2095 Mt. hoch (Nordcarolina). In den White-Mountains in Newhampshire ist der höchste Punkt Mount-Washington (1910 Mt.).

Appalachiebai, Appalacheebai (spr. Appalatschie-), Bai an der Südküste Floridas im Mexicanischen Golf; besser Unterlay an derselben ist St.-Marks.

Appalachicola (spr. Appalatschitohla), Fluß in den Vereinigten Staaten, der als Chattahoochee im N.D. von Georgia entspringt, nach Vereinigung mit dem Flint den Namen A. annimmt und nach 675 Kilom. in die Appalachiebai mündet. — An der Mündung die Stadt W., 1129 E., Stapelplatz der Baumwolle Floridas.

Apparat (lat.), Zurüstung, Aufschaffung von Hilfsmitteln, bes. zu irgendeiner Arbeit, z. B. von Büchern; literarischer A.; zu physik. Versuchen; physik. A. u.

Apparatus et instructus mulieris (lat.), das weibliche Geirathsgut, die Mitgift der Frau.

Appareille (frz., spr. Apparell), Zurüstung; Glanz, Pracht. — In der Befestigungskunst eine Auffahrt aus dem innern Raume eines Festungswerks auf den Wallgang; dagegen führt die Rastelle in den Gräben hinab. — In der Baukunst sind A. flache Ausfahrten oder Rampen zu dem erhöhten Thore oder Eingange eines Palastes. — A. heißt auch das Faß zur Aufnahme der Excremente bei geschlossenen Abtritten.

Apparent (lat.), anscheinend, augenscheinlich, offenbar; Apparens, frz. Apparence (spr. Apparang), der Anschein, die Wahrscheinlichkeit; der Schein, die Außenseite.

Apparentirt (lat.), verwandt, verschwägert.

Appareffiren (frz.), erwidern, träge machen.

Apparition (lat.), die Erscheinung, bes. von außerordentlichen Erscheinungen gebraucht; das Sichtbarwerden eines Sterns.

Appartement (frz., spr. Appart'mang), heimliches Gemach, f. Abort.

Appartements (frz., Appart'mangs), in großen Häusern oder Palästen eine Reihe zusammengehöriger, entweder zur Bewohnung oder zum Empfang von Gästen bestimmter Zimmer und Säle. — In der Hofsprache nennt man Appartements auch die Gesellschaften, welche in den Wohnzimmern des Fürsten gegeben werden und zu welchen nur die demselben am nächsten stehenden (appartementfähigen) Personen den Zutritt haben.

Appassionato (ital., Mus.), leidenschaftlich, feurig.

Appel, Appellab, Nebenfluß der Nahe, entspringt in der Rheinpfalz und mündet unterhalb Kreuznach.

Appell (lat.), Ruf, Ausruf, in der Kriegssprache Versammlung der Truppen zur Befehlsausgabe, Revision der Beldigung und Waffen; dann Signal zum Ralliren der Cavallerie oder der Truppen überhaupt nach beendetem Manöver; auch eine den Truppen innewohnende Fähigkeit, Befehle und Signale schnell aufzufassen und auszuführen. — Beim Fechten ist der A. das Zeichen zum Beginn desselben und besteht in einem kurzen lebhaften Tritt mit dem Fuß. — A. bei Jagdhunden, die Eigenschaft, sogleich auf den Befehl zu hören.

Appellando (lat.), unter Erhebung einer Appellation.

Appellation (lat.), Berufung, dasjenige ordentliche Rechtsmittel, durch welches jemand gegen eine Verfügung des Unterrichters auf die Prüfung und Entscheidung einer höhern Instanz sich beruft. Das Verfahren auf die eingekündete A. besteht in einem Schriftwechsel der Parteien (Deductions- oder Ausführungschrift des Appellanten, d. h. dessen, der die A. erhebt, und Refutations- oder Widerlegungschrift des Appellaten, d. h. des Segners vom Appellanten), worauf der Richter, gegen dessen Entscheidung appellirt wird, Bericht erstattet. (S. Apostoll.) Hierauf erfolgt entweder Abschlagung der A. oder Annahme derselben zur Justification, worauf der eigentliche Appellationsproceß bei dem Obergerichte beginnt.

Appellationsgerichte, der in Deutschland bisher ziemlich allgemein gebräuchliche Name für die Gerichte,

welche auf eingewendete Appellation in höherer (zweiter oder dritter) Instanz zu erkennen haben, wobei man die letztern noch als Ober-A. bezeichnet.

Appellationum (lat.), oder Gattungsname heißt im Gegensatz zum Nomen proprium oder Eigennamen ein jedes Substantiv, welches den Namen für eine ganze Gattung bildet.

Appelliren (lat.), Appellation (s. d.), einlegen, d. h. höhere Entscheidung anrufen; sich auf jemand berufen.

Appendix (lat.), Anhang, Zusatz.

Appenrode, Dorf in der preuß. Landdrostei Hildesheim, Amt Hohnstein, mit 520 E. und der interessanten Alabasterhöhle Kelle.

Appenweiler, Marktsteden im bad. Amte Offenburg, 1479 E., an der Badischen Staatseisenbahn.

Appenzell, Canton im Nordosten der Schweiz, von 420 Kilom. mit 60,635 E., zerfällt seit der Religionspaltung von 1597 in zwei Halbcantone: das kat. Innerrhoden und das reform. Auserrhoden. Innerrhoden, 158 Kilom. mit 11,909 E., hat zum Hauptort A. (Abbatiscella), mit 3686 E. Auserrhoden, von 260 Kilom. mit 43,726 E., hat zum Hauptorte Trogen. Die Verfassung, in beiden Theilen demokratisch, ist in Innerrhoden vom 24. Oct. 1873, in Auserrhoden vom 3. Oct. 1858. Obwol als Cantonhäften selbständig, bilden sie der Eidgenossenschaft gegenüber nur Einen polit. Körper. Das Wappen besteht aus einem schwarzen Bären im silbernen Felde. Die wichtigste Beschäftigung der Einwohner ist Alpenwirthschaft und Industrie, bes. in Musselinen, Seide und Stidereien. A. war einst der Abtei St.-Gallen unterthan und erlangte zu Anfang des 15. Jahrh. nach harten Kämpfen die Unabhängigkeit; 1513 trat es in den Bund der Eidgenossenschaft. (Misch, 1835; Zellweger, 1830—34).

Apperception (lat.), Wahrnehmung, Vorstellung mit Bewußtsein, steht bald für einfache A. (empirische A.), d. h. Auffassung eines Gegenstandes durch die Wahrnehmung, bald als vielfache A. (reine, transcendente A.), d. h. Zusammenfassung aller Wahrnehmungen, in einem und demselben Bewußtsein oder im Ich.

Appert (spr. Appèr, Benj. Nicolas Marie), franz. Philantrop, geb. 10. Sept. 1797 zu Paris, widmete sich vorzugsweise der Verbesserung des Gefängnißwesens, bereiste zu diesem Zwecke den größten Theil Europas und legte seine Erfahrungen und Ideen in verschiedenen Werken nieder. — **François A.**, franz. Koch und Conditior, hat sich durch sein Verfahren, Speisen auf lange Zeit aufzubewahren, verdient gemacht.

Appertinentien, Appertinenzen (lat.), Zubehör, zu einem Gegenstande, bes. einem Gute oder Grundstücke gehörige, nicht unmittelbar mit ihm verbundene Theile.

Appetenz (lat.), Begierde, sinnliche Lust.

Appetit (lat.), Begehren, Begierde, insbes. das Gefühl in den Geschmacksnerven, durch welches man zum Genuße angenehm schmeckender Speisen angereizt wird, unterscheidet sich vom Hunger dadurch, daß letzterer nur das Bedürfnis des Magens nach Füllung zeigt, ohne Auswahl der genießbaren Stoffe. **Wider-natürlicher A.** ist oft bei Kindern, erwachsenen gleich-süchtigen Mädchen, schwangern Frauen ein Anzeichen irgendeiner im Körper befindlichen Krankheit; häufig ist dabei das Verlangen auf allerlei ungenießbaren Gegenstände, wie Kalt, Kreide, Thalglieder u. dgl. gerichtet.

Appetition (lat.), das Begehren, der Trieb nach etwas; appetitus, begehrend, kühn.

Appiani (Andrea), ital. Maler, geb. 23. Mai 1754 in Mailand, gest. dselbst 8. Nov. 1817, hatte bes. als Frescomaler großen Ruf. Werke von ihm finden sich bes. in mailänd. Kirchen und Palästen. Von Napoleon I. zum Hofmaler ernannt, malte er fast die ganze kais. Familie.

Appianus, aus Alexandrien, röm. Geschichtschreiber, Finanzbeamter unter Antonius Pius, ist bekannt durch seine „Römische Geschichte“ von den ältesten Zeiten bis auf Augustus in 24 Büchern, von denen aber nur ein Theil erhalten ist.

Appingedam oder Apingadum (gewöhnlich Den Dam), Stadt der niederländ. Prov. Grönningen, 3905 E.

Appische Straße (Via Appia), die älteste Heerstraße der Römer, von Rom aus nach Capua führend, angelegt von dem Censor Appius Claudius Cæcus, 313 v. Chr. und später bis Brundisium verlängert. Ueberreste noch vorhanden.

Appius Claudius, aus dem patricischen Geschlechte der Claudier, suchte, 451 v. Chr. unter die Decemviren gewählt, die gesetzlich einjährige Gewalt derselben permanent zu machen, verlor jedoch die Gewaltherrschaft infolge seiner Leidenschaft zu Virginia, der Tochter des Plebejers Lucius Virginus, die er unter falschem Vorwande als seine Sklavin reclamiren ließ, um sie in seine Hände zu bekommen. Der Vater der Virginia erslag seine Tochter. Dies veranlaßte einen Auf-ruhr, der die Macht der Decemviren fürzte, dem A. den Tod, den übrigen das Exil brachte.

Applaudiren (lat.), mit den Händen zusam-men-schlagen, üblicher Gebrauch, Auftretenden Beifall zu be-zeigen. **Applaus**, Beifallsbezeugung. (Vgl. Claque.)

Appleby (spr. App'bi), Hauptort der engl. Grafsch. Westmoreland, am Eden, 1889 E.

Applodore (spr. App'lodör), Flecken in der engl. Grafsch. Kent, an der Mündung des Rother, 600 E.; einst wichtiger Hafenplatz. — **A.**, kleiner Flecken in der engl. Grafsch. Devon, an der Mündung des Taw und des Torridge in die See, Seebadeort.

Applicabel, applicativ (lat.), anwendbar, taug-lich; Application, Anwendung, Anpassung, Hinzufügung; in der Rhetorik die Anwendung allgemeiner anerkannter Wahrheiten auf bes. Fälle; auch die Fähigkeit, sich in etwas zu finden, die Brauchbarkeit zu etwas.

Applicationsakulen, höhere Militärsakulen in Frankreich für Specialfächer, so A. des Generalstabes zu Paris, der Artillerie und des Genie, früher zu Metz, seit 1871 zu Fontainebleau.

Applicatur (lat.), der Fingersatz bei dem Spie-len der Instrumente.

Appliciren (lat.), anfügen, anpassen, anwenden; sich zu etwas appliciren, sich zu etwas eignen, leicht etwas lernen.

Applombiren (frz., spr. Applongbiren), **applum-biren** (lat.), etwas durch Röhren oder Ausgießen mit Blei anfügen und befestigen; **Applumbation**, die Ver-bleiung, Bleiöbung.

Appoggiato (ital., spr. Appodschäto, Mus.), das Aneinandererschmelzen zweier Töne beim Vortrag.

Appoggiatura (spr. Appodschätura), soviel wie Vorschlag oder Postament.

Appoint (frz., spr. Appöding) oder **Appunto** (ital.), eigentlich jeder Wechsel, welcher eine gewisse Schuld vollkommen ausgleicht oder eine gewisse Summe voll macht; gewöhnlich nennt man A. jezt jedem Wech-sel als Theil oder Gegenstand einer Wechselendung zc. Auch für Papiergeld und Staatspapiere ist neuerdings jener Ausdruck in Anwendung gekommen. — **Appunto** traßiren heißt soviel als eine Schuld durch Ausstellung von Wechseln bis auf den letzten Pfennig erheben.

Appointiren (frz., spr. appöangiren), eine Bezug-nung mit den Handelsbüchern vergleichen; ausgleichen.

Appomator (spr. Appomehstöck), Fluß im nord-amerik. Staate Virginien, mündet bei City-Point in den Jamesfluß.

Apponiren (lat.), beisehen, hinzufügen. — **Appo-natur**, es werde beigelegt oder beigelegt. — **Apponan-tur acta**, man lege die Verhandlungen bei, schreibt der Referent auf eine ihm zugeheilte Eingabe, welcher die Acten zur Prüfung beigegeben werden sollen.

Apponni, ungar. Adelsgeschlecht, 1739 und 1808 in den Grafenstand erhoben, theilt sich in eine ältere und eine jüngere Linie. Aus der ältern Linie stammt Graf Anton Georg, geb. 4. Dec. 1751, gest. 17. März 1817, ungar. Staatsmann und Begründer der großen Apponni'schen Bibliothek, seit 1827 in Preßburg dem Publikum zugänglich. Sein Sohn, Graf Anton A., geb. 7. Sept. 1782, gest. 17. Oct. 1852, Diplomat, zuletzt 1826—49 österr. Gesandter zu Paris, hat durch seine gewandte und ausgleichende Haltung dem Kai-serstaat und Europa große Dienste geleistet. Dessen

Sohn, Graf Rudolf, geb. 1. Aug. 1812, gest. 31. Mai 1876, lange Zeit österr. Botschafter in London, 1871–75 in Paris. Ein Enkel von Graf Anton, Graf Karl A., geb. 26. Dec. 1805, k. k. Kämmerer und Generalmajor, ist das jetzige Haupt der ältern Linie. Dessen Bruder, Graf Georg A., geb. 29. Dec. 1808, vor der Revolution erster ungar. Hofkammerer und von 1861 an einige Zeit Juxtae regiae curiae, steht an der Spitze der conserv.-aristokr. Partei. — Haupt der jüngern Linie ist jetzt Graf Gustav A., geb. 12. Dec. 1804.

Apportiren (frz.), herbeibringen, hauptsächlich von dressirten Hunden gebraucht.

Apports, Werthe, welche bei Gründungen zur Versicherung von Schwindel und Betrug gesetzlich beigebracht werden sollen.

Apposition (lat.), Hinzufügung, in der Grammatik die näher bestimmende und individualisirende Hinzufügung eines Substantivs zu einem andern Substantiv, z. B.: „Karl der Große“; „Mein Bruder, der Arzt“. — A. in der Physik, die äußerliche Ansetzung von Theilen an Körper, bes. Mineralien.

Apprecation (lat.), das Gleichen, die dringliche Bitte; apprecatorisch, ersuchend, dringlich bittend.

Appreciren (frz.), schätzen, den Werth bestimmen.

Apprehendiren (lat.), etwas auffassen, ergreifen, sich zu eigen machen; Apprehension, Ergreifung einer Sache, um sie sich zum Eigenthum zu machen, wird aber auch für die geistige Auffassungskraft, das Begriffsvermögen, gebraucht oder für die Kraft, einzelne Begriffe zur Einheit der Wahrnehmung zu vereinigen. Apprehensibel, wahrnehmbar, leicht begreiflich; dann auch, wie apprehensiv, empfindlich, reizbar, leicht empfänglich, bes. für Seeleneindrücke und Krankheitsstoff.

Appression (lat.), Andrückung, Druck; Appressionspumpe, Druckpumpe; Appressionswert, Druckwert.

Apprêt (frz., spr. Appräh), Vorbereitung, bes. bei Malern die Vorbereitung der Leinwand zur Aufzeichnung eines Gemäldes; auch stark gestrichelter Bobbinet.

Appretiation (lat.), Schätzung, Werthbestimmung.

Appretiren (frz.), im Fabrikwesen, bes. in der Weberei das Verfahren, mittels dessen man den fertigen Waaren den höchsten Glanz, das schöne Ansehen (die Appretur) gibt. — Bei musikal. Instrumenten bezeichnet Appretur das richtige Verhältniß ihrer Bauart.

Approbation (lat.), überhaupt Billigung, Genehmigung, Erklärung der Tüchtigkeit und Brauchbarkeit jemandes zur Ausübung einer Handlung oder eines Amtes, heißt in der kath. Kirche die bischöfliche Genehmigung von religiösen Druckschriften, daher das diesen Schriften vorgedruckte „approbatur“ es wird gebilligt. Approbiren, nach vorheriger Prüfung billigen, gutheißen; approbirt, als gut, tüchtig anerkannt.

Approchen (frz., spr. Approschen), im Festungsriege die 1,25 bis 1,40 Mt. tiefen und 2,50 Mt. breiten, in Zickzackform im Boden ausgegrabenen Wege, in denen man sich, geschützt vor dem feindlichen Feuer, von der Hauptparallele aus, einer belagerten Festung zu nähern sucht. — Approchiren, mit Laufgräben versehen; dann überhaupt sich auf Umwegen einer Sache nähern.

Approfondiren (frz., spr. approfondiren), vertiefen, ergründen, erforschen; Approfondissement (spr. Approfondiß'mang), Vertiefung, gründliche Erforschung.

Appropriation (lat.), Annäherung; Herannahen, bes. eines Zeitpunktes oder Ereignisses.

Appropriation (lat.), Aneignung, auch Annahmung einer Sache; in der Chemie: Vereinigung eines Körpers mit einem andern; im Rechtswesen: die Wiedervereinigung eines vorher getheilten Eigenthums, wo Grund und Boden und Nutzung desselben Mehrern zugehört, in der Person dessen, welchem das nuzbare Eigenthum zustand. Appropriiren, sich aneignen, annähen.

Appropriationsclausel (Aneignungsclausel), die Bestimmung im Irlande. Behtgehe, daß der Ueberhuß im Einkommen der anglikan. Kirche in Irland auch zu andern gemeinnützigen Zwecken, namentlich für das kath. Kirchen- und Schulwesen verwendet werden sollte, lange Zeit Gegenstand des Zwiespalts im engl. Parla-

mente, durch die 26. Juli 1869 ausgesprochene Säcularisation der irischen Kirchengüter erledigt.

Approvisioniren (frz.), eine in Belagerungsstand erklärte Festung, eine Armee oder einzelne Truppcorps mit Munition, Probiand und andern zum Angriffe, zur Verteidigung und zur Erhaltung der Truppen nöthigen Mitteln versehen.

Approximation (lat.), Annäherung, bei mathem. Rechnungen die Aufhebung von Werthen, welche dem wahren Werthe sehr nahe kommen; in der Theologie: die Annäherung der göttlichen Substanz an die Seelensubstanz des Menschen als Endergebniß der vollendeten Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes, also die substantiale Vereinigung des Menschen mit Gott. — **Approximando**, annähernd, annäherungsweise, auch allmählich, nach und nach. **Approximativ**, annähernd, ungesähr; der Wahrheit nahe kommend. **Approximative**, bei Verträgen diejenige Bestimmung, welche gegeben wird, damit beide Parteien sich einigen, der Annäherungspunkt. **Approximiren**, sich annähern.

Appui (frz., spr. Appüi), die Stütze, der Anlehnungspunkt bei militärischen Operationen. — **Appui-main** (spr. Appüi-Mäng), Material, auf den der Malar vor der Staffellei die Hand stützt.

Appuls (lat.), Verührung, Anstoß, Antrieb; in der beobachtenden Astronomie das scheinbare Zusammentreten zweier Punkte.

Appunto, s. Appoint.

Appuniren (frz.), sich fügen, anlehnen; unterstützen, begünstigen; auf etwas bringen, bestehen; den Nachdruck oder Ton auf etwas legen.

A. pr. = anni praesentis, des jetzigen, oder praeteriti, des vergangenen Jahres.

Apragie (grch.), Impotenz, geschlechtl. Unvermögen.

Apragin, russ. Geschlecht. — **Barfa Apragina**, 1682 von Zar Fedor III. zur Gemahlin erwählt, gest. 31. Dec. 1715. — Ihr älterer Bruder, Graf Peter A., Peter's d. Gr. Reisebegleiter in Holland und General, starb 1720. — Graf Fedor A., geb. 1671, gest. 10. Nov. 1728, von Peter d. Gr. zum Großadmiral ernannt, der Schöpfer der russ. Marine. — Der Enkel Fedor's, Stefan Fedorowitsch A., geb. 1702, russ. General, besiegte die Heere Friedrich's d. Gr. bei Großjägerndorf; gegenüber dem Thronfolger, Peter III., einem Verehrer Friedrich's, benutzte er aber den Sieg nicht, sondern ging nach Kurland zurück. Während der Untersuchung starb er im Gefängnisse 1758.

A. p. E. o. = anno post Romam conditam, im Jahre nach Erbauung Roms.

Apricapag, Paß in Italien, Prov. Brescia, 1235 Mt., aus dem Val Camonica ins Veltlin führend.

Aprication (lat.), das den Sonnenstrahlen Aussetzen.

Apricena, ital. Fleden, Prov. Foggia, 5368 E.

Aprifose (*Prunus armeniaca*), Baum aus der Familie der Mandelgewächse, mit rundothen rothgelben, auf der Sonnenseite oft blutrothen Steinfrüchten, deren saftiges Fleisch roh und eingemacht genossen wird, getrocknet und gepreßt einen ansehnlichen Handelsartikel bildet; die verholzten Steine geben schwarze Tusch, die Samen ein fettes Del (Huile de marmotte), das Holz gutes Drechslerholz. — Die **Aprifosapflaume** ist eine edlere Spielart der Pflaume.

April (lat. Aprilis, von aperire, öffnen, weil die Erde sich im A. zum Wachsthum öffnet), der vierte Monat des Jahres, auch Ostermonat genannt. Wegen des in diesem Monat oft wechselnden Wetters ist der Ausdruck **Aprilwetter** sprichwörtlich. Der Scherz, am 1. A. jemand zu einem vergeblichen Gange oder zur Uebernahme eines ihn lächerlich machenden Auftrags zu veranlassen, das **Aprilschicken**, ist wol dadurch veranlaßt, daß man durch das sich Verlassen auf das veränderliche Aprilwetter oft getäuscht wird.

A prima vista (ital.), auf den ersten Blick, vom Blatte weg (spielen oder singen).

A priori (lat., d. i. von vorn), nach dem Verstande, im Gegensatz zu a posteriori, durch Thatfachen der Erfahrung. Erkenntnisse und Vorstellungen a priori

heißen solche, welche der menschliche Geist, unabhängig von der Erfahrung, aus sich selbst erzeugt (apriorisch).

A propos (frz., spr. a propoß), zu rechter Zeit; schließlich, bequem; auch: Da fällt mir eben ein!

A proposito (lat.), dem Vorface, Zwecke gemäß.

Apofopholept (grch.), bei dem kein Ansehen der Person gilt, unparteiisch.

Apofophus (grch.), Mißgeburt, wo Gesichtsknochen und deren Weichteile fehlen.

Apß, Dorf im franz. Dep. Ardèche, an der Stelle des alten Alba Helviorum, der Hauptstadt von Helvia.

Apfärafen, in der ind. Mythologie die himmlischen Nymphen, welche die im Kampfe gefallenen Krieger als Gatten empfangen.

Apfärus (Apfärus), im Alterthum Fluß an der Küste von Kolchis; an ihm das gleichnam. Kastell, das zur Römerzeit von Bedeutung war.

Apfäron, Halbinsel im Adriatischen Meere, am östl. Fuße des Rautasus, zum ruff. Govv. Vatu gehörig, mit Napfhaquellen und Schlammvulkanen.

Apfiden (grch.), diejenigen Punkte der elliptischen Bahn eines Planeten oder Kometen, in welchen er der Sonne am nächsten (Perihelium) und am entferntesten (Apheium) ist; ihre Verbindungslinie, die große Achse der Ellipse, heißt die Apfidenlinie. Gleiches gilt von den Nebenplaneten in Bezug auf ihren Hauptplaneten, so daß die Apfidenlinie der Mondbahn derjenige Durchmesser ist, welcher die Punkte der kleinsten und größten Entfernung des Mondes von der Erde miteinander verbindet; sie ändert mit der Zeit ihre Lage und hat eine von W. nach O. gerichtete Bewegung, die im Laufe eines Jahres ungefähr 40% Grad beträgt.

Apfide (grch.) oder Tribuna, ein abgezonderter Raum in den alten Basiliken und den Kirchen des Mittelalters, die Ursprung des sogen. hohen Chors.

Apfide (grch.), Unbewußtlosigkeit, Ohnmacht.

Apfischen (grch.), in der Kirchengeschichte soviel wie Apollinaristen, s. Apollinaris.

Apf (spr. Alt), Stadt in Frankreich, Dep. Vaucluse, am Calavon, 5892 E., das röm. Apia Julia.

Apfära, **Apfären** (grch.), Flügellose, bei Binné u. a. die ungeflügelten Insekten.

Apfärn, Vogel Neufelands, s. Rivi.

Apfären (lat.), vorbereiten, zum Gebrauche geeignet oder geschikt machen.

Apfide (frz., spr. Aptitud), Fähigkeit.

Apföta (grch.), Nomina, die nicht zu declinieren sind, s. Declination (in der Sprachlehre).

Apuanische Alpen, Kette der nördl. Apenninen, in den ital. Prov. Lucca und Massa-Carrara, erhebt sich im Monte-Pisanino bis zu 2045 Mt. und ist reich an Marmor (Carrarischer Marmor).

Apud novercam quæri, lat. Sprichw. des Plautus: Bei der Stiefmutter sich beklagen, d. i. bei einer Person, die einem voraussichtlich nicht helfen wird.

Apulejus (Aulus Lucius), aus Madaura in Afrika, röm. Rhetor und Philosoph aus dem 2. Jahrh. n. Chr., verteidigte sich gegen die Anschuldigung der Zauberei in seiner noch vorhandenen „Apologia de magia“.

„A. ist vorzüglich bekannt durch den „Goldenen Esel“ (auch „Metamorphosen“), einen humoristisch-phantastischen Roman mit der reizenden Episode „Amor und Psyche“.

Apulien, **Apulia**, im Alterthum im weitern Sinne das ganze südöstl. Italien, im engern Sinne nur das Land vom Grento bis Larent und Brundisium. Die Urbewohner A. waren die Sapyger. In den ältesten Zeiten hatten die Apulier eine königl. Verfassung, aber noch vor der Unterjochung durch die Römer erhoben sich Luceria, Arpi, Canusium, sowie Sipontum und Salapia zu Freistaaten. 1043 setzten sich die Normannen unter Guiscard in A. fest, erhoben es zum Herzogthum und verbanden es unter Rudiger II. mit Campanien, Calabrien und Sicilien zu Einer Monarchie. Das heutige Apulien (Puglia), ein Name ohne polit. Bedeutung, umfaßt die ital. Provinzen: Foggia, Bari und Lecce.

Apurè, linker Nebenfluß des Orinoco in Venezuela, entsteht aus der Vereinigung des Uribante und

des Sarare, nimmt zahlreiche schiffbare Nebenflüsse auf und hat einen Lauf von 1200 Kilom. — Die nach ihm benannte Prov. A., 48,945 Kilom. mit 32,485 E., hat zur Hauptstadt San-Bernardo de A.

Apurement (frz., spr. Apür'mang), die Rechnungsabgabe und deren Anerkennung; der Rechnungsabschluß.

Apurimac, ein in einem kleinen Alpensee woschl. vom Titicacasee in Peru entspringender Fluß; bildet durch Vereinigung mit dem Urubamba den Ucayale.

A puro pura defuit aqua, lat. Sprichw.: Aus einem reinen Brunnen fließt nur reines Wasser, d. h. Von dem Guten kann nur Gutes kommen.

Aepyornis maximus, größter ausgestorbener Vogel Madagascars, dessen Eier in der Größe 5—6 Straußener oder 250 Hühnereiern entsprachen.

Apfrenisch (grch.), kernlos, ohne Stein.

Apfregie (grch.), Fieberlosigkeit, fieberfreier Zeitraum beim Wechselstieber; apfretisch, fieberfrei.

Apfritsch (grch.), feuerfest, nicht brennbar.

Apfrothium (grch.), nicht gebrannter, natürlicher Schwefel.

Aq., auf Recepten = aqua, d. i. Wasser.

Aqua Binelli, Wasser des Binelli, ein nach dem Erfinder benanntes Geheimmittel zum Blutstillen, dessen wirksamer Stoff in Kreosot besteht.

Aquäduct (lat.), Wasserleitung, Bauwerk, mittels dessen das Wasser über dem Erdboden in künstlichem Flußbette, zum Behuf der Trinkwasserlieferung oder für Kanäle, von einem Ort zum andern geleitet wird. Die A. der Römer, Brücken aus großen Bogenstellungen über Thäler, Seen, Flüsse, Berge und Felsen, sind an Großartigkeit noch unbertroffen. Jetzt dienen statt derselben gewöhnlich Röhrenleitungen. — In der Anatomie heißen A. enge Röhren, in denen Feuchtigkeit aus einem Theile in einen andern überfließen kann.

Aquae, Name vieler Badeorte und Städte mit Gesundbrunnen bei den Römern. Die berühmtesten sind: A. Allobrogum oder A. Gratianae, jetzt Aix in Savoyen; A. Aurellae, jetzt Baden-Baden; A. Mattiacae, das jetzige Wiesbaden; A. Pannonicae, Baden bei Wien; A. Pataviniae, berühmte heiße Schwefelquellen bei dem jetzigen Vano unweit Padua; A. Sextiae, jetzt Aix in der Provence; A. Statiellae, in Ligurien, jetzt Acqui; A. Tarbellicae, in Aquitanien, jetzt Dar.

Aquae haustus (lat.), das Recht, aus dem einem Andern gehörigen Wasserbehälter zu schöpfen.

Aqua et igne interdictus (lat.), Verjagung von Wasser und Feuer), bei den Römern Aftformel, welche den Betroffenen in die Verbannung trieb.

Aqua haeret (lat.), das Wasser hängt, stockt (in der Wasseruhr); sprichwörtlich: in Verlegenheit sein.

Aequal (lat.), gleich, gleichförmig. **Aequales**, Zeit- und Altersgenossen. **Aequalitas**, Gleichheit.

Aquamantele (lat.), Gefäß zum Waschen der Hände des consecrirten Priesters bei der kath. Messe.

Aquamarin, Schmuckstein von blaugrüner Farbe, eine Spielart des Berylls. Auch grüne und blaue Spielarten des Topas kommen unter dem Namen des Echten oder Orientalischen A. in den Handel.

Aquam e pumice postulas, Du verlangst Wasser im Wimsstein, lat. Sprichw. des Plautus, entspricht unserm: Du suchst Brot im Hundestalle, d. h. Dinge da, wo sie nicht zu finden sind.

Aquam plorat, cum lavat, fundere, lat. Sprichw. des Plautus: Er weint über das Wasser, welches er beim Waschen vergießt, d. i. er schenkt die geringsten Ausgaben; von Geizigen gebraucht.

Aquama, Aftnamu, kleines Negerfürstenthum in Oberguinea, zu beiden Seiten des untern Volta, mit gleichnam. Hauptstadt.

Aquanimität (lat.), Gleichmuth, Seelenruhe.

Aquarellmalerei, Malerei mit Wasserfarben (Aquarell), wo für das Licht das weiße Papier angewendet wird, welches durch die Farben durchscheinend und an den höchsten Lichtstellen ganz ohne Farbe bleibt.

Aquarium (lat., Wasserbehälter), gläserne mit Wasser und Rieselnd gefüllte Gefäße für verschiedene Wasserpflanzen und Wasserthiere, als Zimmergeräthe. In

großartigem Maßstabe angelegt sind die mit zool. Stationen für wissenschaftliche Zwecke verbundenen Seewasseraquarien zu Brighton, Hamburg, Berlin, Neapel etc.

Aquarius (lat.), der Wassermann (im Thierkreis).

Aquatilen (lat.), Wasserthiere, Wassergewächse.

Aquatinta (ital.), besondere Art der Kupferstecherei, durch welche der Kupferstich das Ansehen einer gestrichenen Zeichnung erhält, statt in Strichmanier ausgeführt zu sein.

Aequation (lat.), Ausgleichung, Gleichung; in der Astronomie die Gleichung zwischen der Sonnenzeit und der wahren Zeit.

Aquatisth (lat.), wässrig; im Wasser lebend.

Aqua Tosana oder **Tosana**, auch **Acquetta** di Napoli, di Perugia oder della Tossa, ein geruch- und farblos, von der Sicilinerin Tosana unter dem Namen „Mama von St.-Mikolaus von Bari“ zu verbreitenden Zwecken bereiteter Gisttrank, dessen Hauptbestandtheil Arsenit war. Die Erfinderin und Verkäuferin wurde 1709 für ihre Verbrechen hingerichtet.

Aequator (lat., Gleicher) oder **Erde=A.** (in der Schiffersprache „die Linie“), derjenige größte Kreis auf der Erdoberfläche, dessen Ebene auf der Umdrehungsachse derselben in ihrem Mittelpunkt senkrecht steht und die Erde in zwei gleiche Hälften, die nördl. und südl. Halbkugel, theilt. Für alle Orte, welche unter dem A. liegen, ist stets die Zeit des Tags und der Nacht gleich groß. **A. des Himmels** heißt derjenige größte Kreis an der scheinbaren Himmelskugel, welcher entsteht, wenn man sich die Ebene des Erd=A. bis zum Durchschnitt mit derselben erweitert denkt. Er steht überall um 90° von den Weltpolen ab und theilt daher die Himmelskugel ebenfalls in eine nördl. und südl. Hälfte. Die Sonne steht im Laufe jedes Jahres zweimal (im Frühjahr und Herbst zur Zeit der Aequinoctien) in diesem A. (oder im Zenith) und dann findet jedesmal auf der ganzen Erde Tag und Nacht einander an Länge gleich. — **Magnetischer A. der Erde** bezeichnet diejenige auf ihrer Oberfläche gezogene Linie, welche alle Orte miteinander verbindet, wo die Inclination oder Neigung der Magnetnadel Null ist, d. h. wo eine genau in ihrem Schwerpunkt aufgehängene und um eine horizontale Achse drehbare Magnetnadel horizontal liegt. — **Aequatorhöhe** ist der Winkel, welchen die Ebene des A. mit dem Horizonte macht; er wird gemessen durch den Bogen des Meridians, welcher zwischen dem Horizonte und dem A. liegt. Sie ist für jeden Ort gleich 90° weniger der Polhöhe desselben. — **Aequatoreal** ist ein zu Bestimmungen der Declination und Rectascension eines Gestirns dienendes astron. Fernrohr, welches sich sowohl um eine mit der Himmelsachse genau parallele Achse, als auch um eine auf dieser senkrechte Achse drehen läßt, und die Größe dieser Drehungen auf zwei eingetheilten Kreisen zu messen gestattet.

A quatre épingles (frz., spr. a tattr' epängl), eigentlich: mit 4 Stednadeln, d. h. sorgfältig gepuzt.

A quattro (ital.), **a quatre** (frz., spr. a tattr'), in der Musik vierhändig; **a quattro parti** oder **voici** (spr. wotschi), frz. **a quatre parties** (spr. partish), vierstimmig; **a quattro soli**, frz. **a quatre seul** (spr. föhl), von vier einzelnen Stimmen vorzutragen.

Aquavit (lat.), eigentlich Lebenswasser, abgezogener, veräster Brantwein, bes. Riquier.

Aquanaviva, eigentlich **Aquanavida**, alte neapol. Familie, schon zu Kaiser Friedrich's I. Zeit bekannt. Anton von A. wurde 1400 zum Herzog von Utri erhoben. Andrea Matteo A., Herzog von Utri und Ceramo, Graf von Conversano, stellte sich bei dem Ueberfall Neapels durch Karl VIII. 1495 auf Seite der Franzosen und verlor deshalb Conversano. Später that er sich im Kriege gegen die Spanier hervor und starb 1528. Sein Bruder, Belisario A., zeichnete sich als Kriegsmann wie als Gelehrter aus. Giovanni Geronomo A., Herzog von Utri, ebenfalls Krieger und als Dichter bekannt, wurde von Karl V. zum Grafen von Spanien ernannt. Sein Sohn, Ottavio A. (geb. 1560, gest. 1612), war Cardinal und Erzbischof von Neapel, der Beibling der Päpste Sixtus V. und Gregor

XIV. und hochgeachtet von seinen Zeitgenossen. **Claudio A.**, Enkel des Andrea Matteo, geb. 14. Sept. 1543, wurde Jesuit und, kaum 38 J. alt, vierter General des Ordens, den er gleichsam neu begründete. Er hat viel geschrieben und starb 31. Jan. 1615.

Aequer (Aequiculi, Aequiculani), altital. Volksstamm im latin. Gebirgslande. Präneße, Alba und Tivoli waren Städte ihres Gebietes. Nachdem sie mit den Volkstern Rom über ein Jahr lang bekriegt hatten, wurden sie durch Camillus 389 v. Chr. besiegt und im Samniterkriege gänzlich unterworfen.

Aequidistant (lat.), gleich absteigend, gleiche Entfernung besitzend; **Aequidistant**, eine Linie, welche in allen Punkten von einer andern gleich weit absteht, = Parallele. **Aequidistant**, Abstand zweier parallelen Ebenen oder Ebenen.

Aquila (lat.), der Adler, Vogelgattung; in der Astronomie das Sternbild Adler; in der Alchemie **A. alba**, der Stein der Weisen.

Aquila (das alte Amlintum), Hauptstadt der gleichnam. ital. Prov. (6500 QMikrom. mit 332,784 E.), an der Pescara und in der Nähe der höchsten Apenninengipfel, Bischofssitz, 13,513 E., Festung 4. Ranges. — Nach A. heißt Ludwig von Bourbon, Bruder des frühern Königs Ferdinand II. von Neapel, Graf von A.

Aquila (Ponticus), jüd. Baumeister und Mathematiker aus Sinope in Pontus, um 130 n. Chr., wurde Christ, wegen seiner Beschäftigung mit der Astrologie aber wieder ausgeschloffen. Er soll entgegen der von den Christen gebrachten Septuaginta eine genau an das Hebräische sich anschließende griech. Uebersetzung des A. T. verfertigt haben.

Aquila (Joh. Kaspar), eigentlich Adler, Gehülfe Luther's, geb. 7. Aug. 1488 zu Augsburg, erklärte sich von Anfang an für die Reformation und kam nach dem Tode Sickingens (1523), bei dessen Söhnen er Erzieher war, nach Wittenberg. Hier unterstützte er Luther bes. bei der Uebersetzung des A. T., wurde 1527 Pfarrer und im Jahre darauf Superintendent zu Saalfeld. Infolge seines Widerstandes gegen das Augsburger Interim flüchtig (1548), lebte er erst 1552 nach Saalfeld zurück und starb daselbst 12. Nov. 1560.

Aquila non capiat muscas, lat. Sprichw.: Ein Adler fängt keine Fliegen, d. i. ein großer Geist verachtet das Kleinliche.

Aquilaria, Pflanzengattung der Thymelaeaceen, südasiat. Bäume mit harzigem Holze. **A. malaccensis**, auf Malakka, gibt das Alderholz.

Aquililateral (lat.), gleichseitig.

Aquilegia, **Ullelei**, **Uglei**, Pflanzengattung der Ranunculaceen; Blüten mit fünf spornartig ausgebildeten, meist blau-violetten Blumenblättern; vorzugsweise in den Gebirgen Europas, in Sibirien und Nordamerika, bei uns Gartenzierpflanzen.

Aquileja oder **Aglar**, alte Stadt im österr. Küstenlande, Graßh. Görz und Gradisca, am Canale della Virgine und durch den schiffbaren Kanal Ansova mit dem Adriatischen Meer verbunden, mit 1800 E. und großem Dom vom J. 1041 im Rundbogenstil, war unter den röm. Kaiser eine Hauptseefahrt und bedeutender Handelsplatz, wurde aber nach der Schlacht auf den Catalaunischen Feldern 452 von Attila gänzlich zerstört. In den J. 381, 558, 698 und 1184 wurden zu A. Kirchensammlungen gehalten.

Aequilibrismus (lat.), zunächst Lehre vom Gleichgewicht (**Aequilibrium**), sodann bes. Bezeichnung der Freiheitslehre, wobei die Ansicht zu Grunde liegt, daß Freiheit nur da sei, wo sittliches Wissen und Willen, die Erkenntnis des Guten und der thatkräftige Wille miteinander im Einklange oder Gleichgewichte stehen.

Aequilibrist (lat.), ein Künstler, dessen Leistungen (**aquilibristische Kunst**) auf das Studium des Gleichgewichts begründet sind, wie Seiltänzer.

Aquileien (lat.), Regenopfer (dem Jupiter dargebracht, um Regen zu erhalten).

Aequilius Gallus (Cajus), röm. Jurist, Freund Cicero's und mit diesem 66 v. Chr. Prätor. Von ihm rühren die Aequilianae formulae her, welche be-

stimmten, daß man bei dolus malus (wissentliche Schädenuzueugung) Klage erheben könne, sowie die *Aequiliana stipulatio*, allgemeines Quittungsformular.

Aquilo (lat.), der Nordostwind; *aquilonal*, *aquilonar*, *aquilonisch*, nordöstlich.

Aquilunasee, nach ältern Angaben ein See in Südafrika, etwa unter dem 10—11° nördl. Br., im Stromgebiet des Quango.

Aquin, Stadt und Bai an der Südküste von Haiti.

Aquino (im Alterthum Arpinum, eine Stadt der Volstern), Stadt in der ital. Prov. Caserta, 1250 E.; Geburtsort Juvenal's und des Thomas von A.

Aequinoctium (lat.) oder **Nachtgleiche** heißt jede der beiden Zeiten im Laufe eines Jahres, zu welcher die Längen des Tags und der Nacht auf der ganzen Erde einander gleich sind, also genau 12 Stunden betragen. Diese Gleichheit tritt ein in der Nähe des 21. März (Frühlings-A.) und des 23. Sept. (Herbst-A.). — **Aequinoctialkreis** oder **Linie** soviel als **Aequator**. — **Aequinoctialpunkte**, die beiden Punkte des Himmelsäquators, in welchen derselbe von der Elliptik oder scheinbaren Sonnenbahn geschnitten wird, in welchen also die Sonne zur Zeit der beiden Aequinoctien sich befindet. Man bezeichnet den einen als Frühlings-, den andern als Herbstäquinoctialpunkt. — **Aequinoctialstürme**, die gewöhnlich um die Zeiten der beiden Aequinoctien, also um die Zeiten des Uebergangs der Sonne aus der nördl. Halbkugel in die südl. und umgekehrt, eintretenden, oft bis zu außerordentlicher Stärke anwachsenden und der Schifffahrt verderblichen Stürme.

Aequivariation (lat.), Gleichmachung.

Aequivalent (lat.), gleichbedeutend, gleichgeltend; **Aequivalent**, gleiche Geltung, gleiche Bedeutung. **Aequivalente Urtheile**, solche, welche, ob auch ihr Ausdruck in Worten verschiednen laute, doch denselben Gehaltinhalt haben, z. B. Sokrates war Lehrer Xenophon's, und Xenophon war Schüler des Sokrates.

Aequipondium (lat.), Gleichgewicht.

Aquisgranum, lat. Name der Stadt Aachen.

Aquitanen, eine der vier großen Prov. des alten Gallien, zwischen den Cevennen, der Garonne, dem Atlantischen Ocean und den Pyrenäen, wurde von Völkerschaften iberischen Stammes bewohnt. 419 bemächtigten sich die Westgothen A. und machten Tolosa (Toulouse) zur Hauptstadt; Chlodwig, König der Franken, entriß es ihnen 507 durch die Schlacht bei Poitiers. Nach mancherlei Wechselfällen und nachdem sich 769 Karl d. Gr. des Landes bemächtigt, kam es 781 als Königreich an des letztern Sohn, Ludwig den Frommen. 1137 wurde es infolge der Verheirathung Ludwigs VII. mit Eleonore, Tochter des Herzogs Wilhelm I. von Guyenne, unter dem Namen Guyenne mit Frankreich vereinigt, nach Eleonorens Trennung von Ludwig VII. jedoch, infolge deren Vermählung mit Heinrich II. von England, mit letzterm. Endlich nach langwierigen blutigen Streitigkeiten zwischen Frankreich und England wurde A. 1451 unter Karl VII. dauernd mit Frankreich verbunden.

Aquitanen, eine Abtheilung der untern Tertiärformation, besteht aus versteinerteichen Mergeln, Sandsteinen, führt auch Braunkohlenflöße.

Aquitanisches Meer, **Golf von Aquitanien**, der Theil des Atlantischen Oceans, der zwischen Spanien und Frankreich in den Continent von Europa busenartig eingreift und dessen innerer (südöstlicher) Theil durch den Golf von Biscaya gebildet wird.

Aequität (lat.), Billigkeit, Gleichheit des Rechts.

Aequivalent (lat.), Gleichheit des Werths, ein bestimmtes Quantum, welches, gleichwerthig an Betrag oder Wirkung mit einem andern Quantum, für dieses letztere als Ersatz oder Entschädigung genommen werden kann. In der Chemie: diejenigen Mengen der verschiedenen Körper, welche sich in ihren Verbindungen mit andern gegenseitig ersetzen können.

Aequivot (lat.), gleichbedeutend, gleichnamig, auch doppelstimmig, zweideutig, schlüpfrig; **Aequivoten**, Zweideutigkeiten, zweideutige Redensarten.

Aequivote Zengung, f. Zengung.

Aquos (lat.), wasserreich, wässerig.

A. r. = **anno regni**, im Jahre der Regierung.

Ar (officielle Bezeichnung a), das Flächen- (Feld-) Maß im metrischen System, stellt ein Quadrat dar, von dem jede Seite 10 Mt. lang ist. 100 Ar = 1 Hekt. (ha), 100 Hekt. = 1 Kilom. (qkm).

Aera (lat.), Zeitalter, Geschichtsepoche; in rein chronologischer Bedeutung Zeitrechnung, die Reihenfolge der von einem festen Ausgangspunkte der sogen. Epoche, an gezählten Jahre. Die wichtigsten A. sind:

1) Die A. von Erschaffung der Welt, seit dem 11. Jahrh. v. Chr. bei den Juden gebräuchlich, deren Anfang durch Rabbi Hillel (im 4. Jahrh.) auf das J. 3761 v. Chr. berechnet wurde.

2) Die A. von Christi Geburt, von dem röm. Abt Dionysius Exiguus herkommend, seit dem 10. Jahrh. bei allen occident. Christen die allgemeine A.

3) Die A. der Hegira (Hegira), die Zeitrechnung der Moslems, vom 16. Juli 622 n. Chr., dem Tage der Flucht Mohammed's von Mekka nach Medina beginnend, seit dem Kalifen Omar in Gebrauch.

4) Unter den indischen A. sind die verbreitetsten: a) die A. des Kalityuga, beginnend mit 28. Febr. 3102 v. Chr.; b) die A. des Vikramaditha, genannt Savat, von 56 n. Chr. beginnend, und c) die A. des Sälivahana, genannt Sälva, von 78 n. Chr. zählend; d) die A. der Buddhisten, vom Todesjahr des Buddha Satjamuni, 543 v. Chr., anhebend.

Unter den ältern, nicht mehr gebräuchlichen A. sind für das Geschichtstudium wichtig:

1) Die griech. A. der Olympiaden, vom 23. Juli 776 v. Chr. an, dem Tag des Wettlaufsieges des Korobus in den Olympischen Spielen.

2) Die A. von der Erbauung der Stadt Rom (p. u. oder p. u. c. = post urbem conditam oder a. u. = anno urbis), nach der Varronischen Rechnung vom 21. April 753 v. Chr. an.

3) Die A. Nabonassar's (oder die äste ägypt. A.), beginnend mit dem babylon. König Nabonassar, beginnt 26. Febr. 747 v. Chr. und zählt bis 12. Nov. 324, wo sich unmittelbar die Philippische A. oder die A. von Alexander's Tode anschließt.

4) Die A. der Seleuciden, Beginn Herbst des J. 312, in welchem Seleukus I. Nikator Babylon in Besitz nahm, bei den Juden bis ins 11. Jahrh. in Gebrauch. Neben ihr bestanden noch andere A., wie namentlich die zu Antiochia angewandte Cäsarianische oder Antiochenische A., die von 49 v. Chr. an zählt.

5) Die Diocletianische A., mit dem Regierungsantritt Diocletian's 29. Aug. 284 beginnend und wegen der in ihr 19. J. fallenden Christenverfolgung auch Märtyrer-A. genannt, in Aegypten bis auf die Araber üblich und bei Kopten und äthiop. Christen noch im kirchl. Gebrauch.

6) Die A. der ersten franz. Republik, mit 22. Sept. 1792 beginnend, 5. Oct. 1793 eingeführt, aber schon 1. Jan. 1806 von Napoleon I. abgeschafft.

Ara Ubiorum, lat. Name für Bonn.

Araba-Ronat, Ort auf der Balkanhalbinsel, an der Straße zwischen Sofia und Orhanieh.

Arabat, Hafenplatz im russ. Gov. Taurien, auf der Krim, an der Südküste des Asowschen Meeres, am Anfangspunkte der Landzunge von A. (Arabatstaja).

Arabesken, rein aus dem Pflanzenreiche zusammenge setzte Verzierungen, nach den Arabern genannt, weil diese nach ihrer Religion weder Thiere noch Menschen abbilden durften. Diese Art der Verzierungen, schon den Griechen bekannt, wurde von den Römern durch Zufügung von Menschen und Thieren zc. vermehrt.

Arabghir, **Arabfir**, Stadt in der asiat. Türkei, Prov. Diarbekr, mit 35,000 E.

Aräbh (Wadi el-), Felsenthal, vom Golf von Abba (Nordostspitze des Todten Meeres) bis zum Südeude des Todten Meeres sich erstreckend, Fortsetzung der Jordan-Halpalte.

Arabici, Paretiker 240—250 in Arabien, welche behaupteten, daß die Seele mit dem Leibe sterbe und erst bei der Auferstehung mit demselben wieder auf-erweckt werde, wurden von Origenes bekehrt.

Arabien, von den Eingeborenen Dschesret el-Arab, d. i. die Insel A.s, von Türken und Persern Arabistan genannt, eine große Halbinsel im südwestlichsten Theile Asiens, bildet, durch die Landenge von Suez mit Afrika verbunden, in Hinsicht auf Lage, Bewohner und Produkte das Uebergangs- und Vermittelungsglied zwischen Afrika und Asien. Bei einem Areal von 3,156,554 Kilom. (wovon 649,164 mit 1,300,000 E. türk.) werden die Bewohner auf etwa 5 Mill. geschätzt. Die Einteilung der Halbinsel in Petrisches (Arabia petraea) oder Steiniges, Wüstes (A. deserta) und Glückliches (A. felix) A. rührt von Ptolemäus her, ist aber im Lande selbst ganz unbekannt.

Die Kenntniz von Arabien, namentlich des Innern, ist noch beschränkt. Im allgemeinen gilt die ganze Halbinsel als ein hohes Tafelland in mittlerer Erhebung von etwa 1000 Mt. An fließenden Gewässern ist A. sehr arm; schiffbare Flüsse fehlen gänzlich; der Meibad und Schabb, die zum Indischen Meere, und der Aftan, der zum Persischen Golf abfließt, sind fast die einzigen beständigen Küstenflüsse. Das Klima ist überaus heiß und trocken, der Himmel fast ununterbrochen wolkenlos. Große Waldungen besitzt A. nicht; kräuterartige Steppen dehnen sich in den Küstendistricten statt der Wiesen aus. Am fruchtbarsten sind die südl. Terrassenlandschaften; die schönsten Palmen, Tabak, Indigo, Kaffee, verschiedene Gewürz- und Spezeireispflanzen gedeihen hier aufs beste. Im Thierreich sind Kameel und Pferd am meisten verbreitet, letzteres von edler berühmter Gattung. Erzeugnisse des Mineralreichs sind: Eisen, Kupfer, Blei, Schwefel, Erdsch, Steinsalz und Gelschiefer, als Achat, Karneol und Onyx.

Die Einwohner A.s sind theils wandernde Nomaden (Beduinen), theils sesshafte, entweder handelstreibende oder die Felder bebauende, Bewohner (Häufel und Felselagh). Unter den eigentlichen Arabern leben bei. des Handels wegen, viele Juden und demnächst Banjanen (ind. Kaufleute). Der Handel umfaßt alle Produkte des Landes und ist ziemlich lebhaft. Die einheimische Industrie ist ohne erhebliche Bedeutung und beschränkt kaum die Bedürfnisse des Landes. Das Volk ist in zahlreiche Stämme zerplittert, deren Verfassung meist eine patriarchalische ist. Die Oberhäupter der Stämme heißen Emir, Scheich oder Imam. Die Aufzählung aller einzelnen Stammgebiete ist wegen des lockern staatlichen Verbandes nicht möglich. Die bekanntesten Hauptgruppen sind: 1) Bagr-el-Aor oder die Sinaitwile, zwischen den Meerbusen von Suez und Akaba; 2) im W. am Rotzen Meere Heddschas, unter türk. Hoheit; 3) im SW. Semen unter Regentchaft eines Imam, der zu Sana residirt und den Türken tributär ist, während Ahen seit 1838 den Engländern gehört; 4) Hadramaut, mit Watalassa; 5) Maabrah, mit Reschin, an der Küste des Arabischen Meeres; 6) Oman im SO., mit Moskat und Maslat, dessen Imam seine Herrschaft auch über die benachbarten pers. Küsten ausdehnt; 7) El-Ahsa, am Persischen Golf, mit Küsten und Küst (Kuren), zum Theil türkisch; 8) Nedschd, das innere fast unbekannte Hooplateau.

Die Geschichte der Araber vor Mohammed ist dunkel. Nach der einheimischen Sage stammen die Ureinwohner (Bajaditen, d. i. untergegangene Stämme) theils von Khatan, einem Naachkommen des Sem, theils von Ismail, dem Sohne Abraham's, ab. Die Fürsten (Tobba) der einzelnen Landschaften gehörten dem Stamme Kah-tan's an, aus welchem die Dynastie der Himjariten 2000 J. lang über Semen herrschte. Keiner der morgenländ. Eroberer vermochte die Araber zu unterwerfen. Die nach dem Tode Alexander's d. Gr., der ebenfalls einen Zug nach A. beabsichtigt hatte, entstandene Verwirrung benutzten die Fürsten des nördl. A., unterwarfen sich einen Theil des A. (Tral-Arabi) und gründeten das Reich Hira, während ein anderer Stamm in Syrien, am Flusse Ghasfan, den Staat der Ghasfaniden stiftete. Von den Römern drang Trajan 107 n. Chr. tiefer in das Innere ein; doch konnten nur die nördl. Fürsten in einiger Abhängigkeit von den röm. Kaisern erhalten werden. Das Christenthum fand in A. schon früh viele Anhänger; es gab selbst mehrere

Bischöfe, die unter dem Metropolitzen zu Bosra standen. Auch die Juden waren seit der Zerstörung Jerusalems in A. zahlreich und namentlich in Semen stark verbreitet, wo der letzte jüd. König der Himjariten, einer Christenverfolgung wegen, die ihm einen Krieg mit dem christl. Könige Methiopians zuzog, 602 Thron und Leben verlor. Neben Judenthum und Christenthum bestand die altarab. Religion, ein Stendienst, fort.

Mit Mohammed, dessen Lehre in A. selbst schnellen Eingang fand, trat das arab. Volk, zum ersten male sich als ein Ganzes fühlend, siegreich aus seinen natürlichen Grenzen, um Reiche in drei Welttheilen zu gründen. (S. Mauren und Khasifat). Mit dem Sturze des Khasifats zu Bagdad endigte 1258 die arab. Herrschaft in Asien, mit den Siegen Ferdinand's d. Kath. 1492 die der Mauren in Europa; das Innere A.s bietet von da an nur die Kämpfe einzelner Stämme. Im 16. Jahrh. eroberten die Türken Semen, im 17. Jahrh. wurden sie wieder vertrieben; die Portugiesen herrschten 1508–1659 über Maslat; im Binnenlande traten seit 1770 die Wahabiten (s. d.) auf. Das weitere Vordringen der letztern wurde 1813 durch Ibrahim-Bascha beschränkt. Die ägypt. Herrschaft dauerte bis 1840; von da an kam Gedhas wieder unter türk. Hoheit. Geogr. Werke über A. sind: Ritter's „Erdkunde“ (Bd. 12 und 13), das wichtigste, dann die Schriften von Oughton (1852) und Sedillot (1854) sowie die Reiseberichte von Balgrave, Niebuhr, Burckhardt, Wellsted, Wallin, Burton, Wrede, von Malkan.

Arabin (Arabinisäure) findet sich vorzugsweise an Kalk gebunden im arab. und im Senegalgummi, aber auch in vielen andern Pflanzen. Es bildet eine farb- und geschmacklose amorphe Substanz, die im feuchten Zustande sich in Wasser löst, nach dem Trocknen jedoch nur unter Anwesenheit einer Base. In Alkohol und Aether löst es sich nicht; es dreht die Polarisationsebene des Lichts nach links, und reagirt schwach sauer.

Arabis, Gänsefuß, Gänsefüßle, Pflanzengattung der Cruciferen (Kreuzblütler), meist Gebirgspflanzen mit hüßel- oder rosettenständigen Blättern und weißen Blüten; einige Arten, wie *A. albid*, bei uns Zierpflanzen, bes. zu Einsamungen von Gartenbeeten.

Arabische Literatur. Aus der heidnischen Zeit vor Mohammed haben sich nur Proben der altarab. Dichtkunst in den sieben „Maallakat“ von Imru'elais, Tarafa, Kab-ibn-Zohair, Labid, Amr, Antara und Harith erhalten; außer ihnen waren zu Mohammed's Zeit bes. Nafisga und Schansara als Dichter von Kampf- und Liebesliedern berühmt. (Sammlungen solcher und späterer Volkslieder sind die „Hamasa“ und das „Kitab-el-aghani“ oder Buch der Gesänge). Mit Mohammed und dem Koran, der den korinthischen Dialekt zur klassischen Schriftsprache erhob, nahm die arab. Literatur zunächst eine religiöse Richtung. Dazu gesellte sich ein außerordentlicher Eifer für mohammed. Recht und Politik, sowie nach dem Muster der Griechen und Syrer für Geschichte, Geographie, Philosophie (nach Aristoteles), Medicin, Mathematik und Astronomie. Mittelpunkt dieser Studien waren der glänzende Hof der Abbasiden zu Bagdad, bes. unter Almansor und Harun-al-Raschid im 8. Jahrh., sowie der der Omajjaden in Cordoba im 10. Jahrh. So übten die Araber als Vermittler der griech. Bildung einen großartigen Einfluß auf das christl. Mittelalter. Die Zoologie und die eng mit ihr verbundene Jurisprudenz ruhen ausschließlich auf dem Koran und konnten bei dem starren Buchstabenglauben nur auf todtbe Spitzfindigkeiten oder grammatische Silbensterei hinauslaufen; so meist in den berühmten Korancommentaren des Zamafschari und Baidhawi. Der Einfluß der aristotelischen Philosophie ähnderte daran wenig und die Unterschiede der vier orthodoxen Sekten (der Malekiten, Hanefiten, Schafiten und Kambaliten) beziehen sich mehr auf die Frage nach der Zulässigkeit der Philosophie neben Koran und Sunna (Uebersetzung). Immerhin waren die Uebersetzungen und begrifflichen Erörterungen aus Aristoteles sehr verdienstlich. Von den medic. Wissenschaften blieb zwar die Anatomie durch das

Verbot im Koran ausgeschlossen, dagegen wurde die Botanik für Heilzwecke sehr eifrig gepflegt, ebenso Chemie und beschreibende Naturkunde. Von den mathem. Wissenschaften sind einige Zweige (wie die Algebra) zuerst von Arabern ausgebildet worden; für ihre Leistungen in der Astronomie spricht die große Zahl der von ihnen übernommenen technischen Ausdrücke dieser Wissenschaft. Die schöne Literatur entwickelte sich gemäß der Rasfensanlage der Emitten nur in gewissen Grenzen. In der Dichtkunst wurde die nie wieder erreichte herbe Kraft der ältesten arab. Poesie durch äusserst kunstvoile Formen ersetzt (Diban des Motannabi im 10. Jahrh., Matämen des Hamadani und Gariri im 12. Jahrh.); daneben blühte die Fabeldichtung (Bidpai, Nofmān) und ganz bes. die poetische Erzählung und das Märchen (die sieben weisen Meister, Tausendundeine Nacht etc.). Volksbücher, wie der Roman des Antar, der die Kämpfe mit den Kreuzfahrern schildert, werden noch heute mit Begeisterung angehört. Gegenwärtig ist zwar noch immer (bes. an der Hochschule el-Azhar in Kairo) eine ziemliche Gelehrsamkeit unter den Arabern zu finden, und Zahl und Umfang der zu Bulat bei Kairo gedruckten Werke ziemlich beträchtlich, das meiste läuft indes auf todte Scholastik und Reproduction älterer Leistungen hinaus. Eine Befruchtung durch abendländ. Wissenschaft wird bes. von dem beiruter Christen Brutus Bistani (sogar auf dem Wege der Journalistik) angestrebt; auch in Algier zeigt sich eine gewisse literarische Regsamkeit. Wahrsagt großartig sind dagegen die Bemühungen um die arab. Literatur, in denen seit Silvestre de Sacy franz., deutsche und engl. Gelehrte des 19. Jahrh. theilgefierten.

Arabische Sprache und Schrift. Die arab. Sprache stellt den süd. Zweig des semit. Sprachstammes und zugleich die reichste und am meisten ursprüngliche Gestalt desselben dar. Sie zerfällt in das Süd-arab. oder Himjarische, das nur noch in Inschriften und in der äthiop. Kochersprache existirt, und in das Nord-arab. Von den zahlreichen Dialecten des letztern wurde der Koranische durch den Koran zur Schriftsprache erhoben und herrscht noch jetzt wenigstens als gelehrte und religiöse Sprache bei den Mohammedanern West- und Ostasiens sowie Afrikas. Aus dem classischen oder Schriftarabischen hat sich seit circa dem 13. Jahrh. allmählich das sogen. Vulgararabisch als Umgangssprache herausgebildet; dasselbe zerfällt hauptsächlich in den magrebinitischen (westasiat.), ägypt. und syr. Dialect, und ist bedeutend ärmer an Worten und Endungen. Am reinsten sprechen noch die Beduinen, bes. im innern Arabien. — Bereits im 7. Jahrh. wurde von den Arabern der Grammatik ihrer Sprache der größte Fleiß zugewandt; zuerst von Abulnasab-ed-Duali (gest. 661), dem Begründer der Schule von Basra, mit welcher nachmals die von Kufa theilte. Die gelehrtesten Grammatiker sind Isä, el-Ghalil, Sibawaihi, el-Asmai von den Basrenfern; el-Kisai, der Stifter der Schule von Kufa, und seine Nachfolger el-Ahmad, Abu-Amr, Ibn-el-Andari. Aus beiden Schulen ging durch Ibn-Hisām (gest. um 830) eine dritte gemischte hervor. (Vgl. Flügel, „Die grammatischen Schulen der Araber“ Bdz. 1862). Von den arab. Originallexicis werden bes. der „Siḡāḡ“ des Dschauhri und der „Kamus“ des Firuzabadi geschätzt. Das gelehrte Studium des Arab. begann im Abendland im 16. Jahrh., wurde im 18. Jahrh. bes. durch den Holländer Gultens und seine Schule gefördert und neuerdings durch Silvestre de Sacy in Paris (gest. 1833) und dessen größten Schüler, Fleischer in Leipzig, zum jetzigen Stand erhoben. Beste Grammatiken von de Sacy, 2. Aufl., Par. 1831, 2 Bde., und von Caspari, 4. Aufl. von A. Müller, Halle 1876. Wörterbücher von Freytag, 4 Bde., Halle 1830—37; Auszug 1837, und das große engl. von Lane, Lond. seit 1863, jetzt 6 Bde.). Das Vulgararabisch wurde bes. von Wagnmund im „Kritischen Handbuch der neuarab. Sprachen“ (Gießen 1861) und lexicistisch von Caussin de Perceval (Par. 1828) bearbeitet; die arab. Verbkunst von Ewald (Braunschw. 1825) und Freytag (Bonn 1831). — Die arabische Schrift hat sich aus dem altisyr. Scharfangelo ent-

wickelt und findet sich in der ältesten plumpen Gestalt (sogen. kufische Schrift) noch auf Münzen und Inschriften. Das jetzt gebräuchliche Cursiv (Nestli) unterscheidet 28 Consonanten, zum Theil durch Punkte über und unter dem Buchstaben; ebenso sind bisweilen die 3 Vocale und andere Zeichen beigefügt, werden aber gewöhnlich ganz weggelassen. Derselben von rechts nach links gelefenen Schrift bedienen sich auch die Perser, Türken und Afghanen.

Arabischer Meerbusen, s. Rothes Meer. **Arabisches Meer,** der nordwestl. Theil des Indischen Oceans, begrenzt von den Küsten Vorderindiens, Beludschistans, Persiens, Arabiens und Ostafrikas, namentlich seit Eröffnung des Suezkanals durch Schifffahrt sehr belebt.

Arabische Ziffern, die in unsern Rechnungen angewandten Zahlzeichen von 0 bis 9.

Arabismus, eine arab. Spracheigenthümlichkeit oder deren Nachahmung. — Arabist, ein Kenner der arab. Sprache. Inbes. führen diesen Namen die berühmten medie. Schriftsteller aus der zweiten Hälfte des Mittelalters (1080—1450), welche sich an die arab. Ärzte anlehnten.

Aräbo, im Alterthum Fluß an der Grenze von Ober- und Niederpannonien, jetzt Raab.

Aräbo-tedesco (ital.), in der Malerei und Bildhauerei, Mischung des maan., röm. und goth. Stils.

Araboth, in der talnubischen Lehre einer der sieben Himmel, wo die noch erst künftig in Körper übergehenden Seelen und die der Gerechten wohnen.

Aracacha, s. Aracacha.

Aracan oder Aracan, Küstenprov. in Britisch-Birmanien, von 34,910 Kilom. mit 447,957 E., am Bengalischen Meerbusen, bildete Jahrhunderte ein selbständiges Reich, bis es 1783 von den Birmanen erobert wurde, 1826 aber von diesen an die Engländer kam. Jetzige Hauptstadt ist Myab (s. d.). — Die frühere Hauptstadt A., mit 8—10,000 E., ist im Verfall.

Aracati, Hafenstadt in der brasill. Prov. Ceará, am Rio Jaguaribe, 9000 E. — Der Fluß A., in derselben Prov., mündet nach 350 Kilom. in die A.-Bai.

Aracaj, Hauptstadt der brasill. Prov. Sergipe, am Rio Cotinguiba, mit gutem Hafen und 5000 E.

Aracena, Stadt in der span. Prov. Huelva, 4022 E., am Fuße der Sierra d'A.

Arachis hypogaea, Erdnuß, Erdäpfel, Erdmandel, Erdpflanze, eine zu den Papilionaceen gehörige und in den Tropenländern wie in Südamerika cultivirte Pflanze mit gelben Blüten und bohnenartigen, ölhaltigen, unter der Erde reisenden Samen, welche roh und zubereitet gegessen werden. Das ausgepreßte Öl wird als Speise- und Brennöl verwendet.

Arachne (grch.), die Spinne), eine Kolophonin, wogte, von Minerva selbst im Weben unterrichtet, diese Göttin zum Wettstreit in ihrer Kunst herauszufordern. Minerva zerriß A.'s kunstreiches Gewebe und verwandelte ihre Nebenbuhlerin in eine Spinne.

Arachniden (grch.), spinnenartige Thiere, die zweite Klasse der Gliederthiere bildend, Kopf und Brust in Ein Stück verwachsen, häutige oder pergamentartige Körperbedeckung, zwei bis zwölf einfache Augen und statt der Füßler Kieferstapfen mit Scheren oder Greifklauen; gewöhnlich acht Beine. Sie pflanzen sich meist durch Eier fort. Man theilt sie ein in: Glieder-spinnen (Scorpione, Kanker), ohne Spinnwarzen, mit geringstem Hinterleib; Spinnen, mit Spinnwarzen und kurz gestieltem Hinterleib (Gaußspinne, Kreuzspinne); Milben (Krägmilbe, Käfmilbe), mit ungegliedertem Leib und flachen Hornschild; Lungenlose Spinnen, mit veräimertem oder fehlendem Hinterleib (Wasserspinnen).

Arachnitis (grch.), Entzündung der Arachnoidea, Spinnwebhaut, d. h. der garten durchscheinenden Haut, welche in Gemeinschaft mit der harten und weichen Hirnhaut das Gehirn und Rückenmark einhüllt.

Arachnologie, Aracnologie (grch.), die Spinnkunde; dann Wetterprophagung aus dem Verhalten und dem Gewebe der Spinnen.

Arachosia, im Alterthum die äußerste Prov. des

Perfischen und ebenso später des Parthischen Reichs, der größte Theil des jetzigen Afganistan.

Arachova, Aratoba, Flecken in Griechenland, Eparchie Livadia, südl. am Barnas, fast 1000 Mt. über dem Meere, 2730 E., berühmt wegen seines Weinbaus.

Aracuaui oder Aracuahu, Fluß in der brasil. Prov. Minas-Geraes, entspringt auf der Serra do Espinhaço und mündet in den Zequitinhonha.

Arad (Alt-A., ungar. D-A.; slow. Starý-Grad), Hauptstadt des gleichnam. ungar. Comitats (7288 Q. Kilom. mit 304,713 E.), reich an Wein und Obst, an der Maros, 32,725 E., Knotenpunkt der A.-Fennembarers, Theiß- und Siebenbürger Eisenbahnen. Gegenüber, am linken Ufer der Maros, im Comitats Temes, liegt die Festung nebst Neu-Arad, 4960 E.

Araddha, bei den Mongolen Gott des Kriegs.

Arad, in der talmudischen Religion der über die Vögel gefessete Engel.

Aras (arab.), in der mohammed. Seligkeitslehre der Mittelort zwischen der Hölle und dem Paradies.

Ararat, ein Wallfahrtsberg bei Melas.

Arago (Dominique Franc. Jean), berühmter Physiker, geb. 26. Febr. 1786 zu Sagel bei Perpignan, 1809—31 Prof. an der Polytechnischen Schule zu Paris, gest. 3. Oct. 1853 als Secretär der Academie. Das hohe wissenschaftliche Ansehen, das er genoß, gründete sich auf seine Entdeckung der Magnetisirung des Eisens durch den elektrischen Strom, sowie des sogen. Rotationsmagnetismus und auf seine optischen Untersuchungen. Eine Gesamtausgabe seiner Werke (17 Bde., 1854—60) hat Barral, eine deutsche Uebersetzung Pantel (16 Bde., 1854—60) veranstaltet. Als Politiker war A. republikanischer Idealist. — Sein älterer Sohn, Emmanuel A., geb. 6. Aug. 1812 zu Paris, Advocat, ist ebenfalls entschiedener Republikaner. Dessen Bruder, Alfred A., ist als Maler bekannt.

Arago (Jacq. Etienne Victor), Bruder des berühmten Physikers A., geb. 10. März 1790 zu Sagel, gest. im Jan. 1855 auf einer Reise in Brasilien, machte 1817—20 unter Freycinet die Reise um die Welt mit, schrieb *Vaudevilles*, Gedichte und Romane, und führte 1835—37 die Theaterdirection zu Rouen. Erblindet, unternahm er dennoch wieder Reisen. Seine Reisebeschreibungen haben ihm den Beinamen des „blinden Reisenden“ erworben. — Dessen Bruder, Etienne A., geb. 7. Febr. 1803 zu Sagel, dramatischer Schriftsteller und Journalist zu Paris, betheiligte sich als Politiker bei allen Oppositionskämpfen und gehört seit 1848 zu den Koryphäen der republikanischen Partei.

Aragon, linker Nebenfluß des Ebro in Spanien, entspringt in den Pyrenäen am Mont d'Alpe und mündet nach 225 Kilom. oberhalb Alfaro in den Ebro.

Aragona, Stadt in der ital. Prov. Girgenti, 11,424 E., mit vielen Alterthümern. In der Nähe der Schlammvulkan Maccaluba.

Aragona (Zohanna), Gemahlin des Fürsten Ascanio Colonna, gest. 1577, charakterfeste Frau, spielte in den Streitigkeiten des Hauses Colonna mit Papp Paul IV. eine bedeutende Rolle.

Aragonien, span. **Aragon**, eine den Titel eines Königreichs führende Gansch, im nördl. Spanien, durch die Pyrenäen von Frankreich geschieden, von 46,565 Q. Kilom. mit 928,720 E., begreift als Hoch-A. die südl. Kette und die Vorterrasse der Centralpyrenäen und als Nieder-A. das mittlere Eboboden; der Süden gehört zu dem iberischen und nordbalearen. Berglande. A. gehört fast ausschließlich dem Gebiet des Ebro an, der zahlreiche Zuflüsse von beiden Seiten her empfängt. Die Einwohner sind stark, müthig und stolz. Erst röm. Besingung, später von den Westgothen überzogen, ward A. im 8. Jahrh. von den Arabern erobert. Bald darauf wurde durch die Kämpfe einer kleinen Zahl Gothen gegen die Mauren der Grund zur Republik Sobrarbe gelegt, aus welcher das Königr. Sobrarbe und Ribagorza hervorging. 1035 nannte sich Ramiro zuerst König von A.; 1162 wurde Catalonien damit vereinigt; 1516 erfolgte die Vereinigung mit Castilien. In administrativer Beziehung zerfällt A. gegenwärtig in die drei

Prov. Saragossa, Teruel und Huesca mit der gemeinsamen Hauptstadt Saragossa und der Stadt Huesca als Provinzialuniversität.

Aragonit, ein zu den wasserfreien Haloiden gehöriges Mineral; wie der Kalkstein aus kohlensaurem Calcium bestehend und nur durch seine Krystallform von ihm unterschieden. Er bildet auch stengelige, strahlige, faserige Massen, Platten, skalattische Formen (Sprudelstein, Eisenblüte) und Kugeln (Erbsenstein).

Aragua, frühere Prov. der südamerik. Republik Venezuela, der schönste und fruchtbarste Theil des Landes. Bes. berühmt sind die Thäler von A., benannt nach dem Rio A., der sich in den Valencisee ergießt. Jetzt heißt die Prov. zum größten Theil Barcelona. Die Stadt A., auch Vittoria genannt, hat 3000 E.

Aragua, einer der Mündungsarme des Orinoco.

Araguari, Arahuari, Fluß im brasil. Guayana, entspringt auf der Sierra de Tumucumaque, und mündet nach 300 Kilom. in den Atlantischen Ocean.

Aragua oder **Araguaya**, Fluß im Innern von Brasilien, entspringt auf der Sierra Cayapo im RO. der brasil. Prov. Parana, und mündet nach einem Lauf von 1800 Kilom. in den Tocantins.

Aragwi, Nebenfluß des Rur in Georgien.

Arahal, Stadt in der span. Prov. Sevilla, 9289 E., an der Eisenbahn von Sevilla nach Oñava.

Arat oder **Ararat**, aus Reis, Zucker, dem Saft der Cocospalme oder der Cocosnüsse bereitete Branntwein, muß, wenn echt, bei gelber Farbe wasserhell, stark, von gutem Geruch und Geschmack sein.

Arakatscha, s. Arracacha.

Araktschiew, Inselgruppe, s. Malschsch.

Araktschiew (Graf von), geboren 1769, russ. General der Artillerie und Vertrauter des Kaisers Alexander I., gründete 1822 die Militärcolonien und ward Chef derselben. Von Kaiser Nikolaus verabschiedet, starb er 3. Mai 1834.

Aralia, Beer- oder Bergangelica, Pflanzengattung der Familie der Araliaceen, bes. in den Tropenregionen verbreitet. Einige Arten dienen als Decorationspflanzen, die Wurzel der A. nudicaulis als amerik. Cassaparillenwurzel zu medic. Zwecken, die A. papyrifera zur Bereitung des japan. Reispapiers.

Aralsee (d. i. Inselfee), salziger Steppensee in Turkestan, vom Kaspiischen See durch den 300 Kilom. breiten Truchmenens-Isthmus getrennt, 66,999 Q. Kilom. groß, empfängt außer kleinen Steppensflüssen im NO. den Sir-Darja oder Sion (Sarartes), im S. den Amu-Darja oder Sion (Oxus), ist in der Mitte 28, an der Westküste 71 Mt. tief, liegt etwa 50 Mt. über dem Meere, steht ganz unter russ. Botmäßigkeit und wird mit Dampfern besahren.

Aralsk oder **Raim**, russ. Festung am untern Sir-Darja, nahe bei dessen Mündung in den Aralsee; Admiralität und Station für die russ. Flotille.

Aram (spr. Arrämm, Eugen), geb. 1704 zu Rams-gill, engl. Schulmann, wurde wegen eines 1745 aus Eiferucht verübten Mordes 3. Aug. 1759 zu Dort hingerichtet. Das Schicksal A.'s ist Stoff zu Romanen und Gedichten geworden (Vulturn u. a.).

Aram oder **Aramäa**, im A. das Gebiet zwischen Libanon, Armenien, dem obern Tigris, dem Euphrat und der arab. Wüste, zerfiel in verschiedene Reiche (Damascus, Bala etc.) mit einer gemeinsamen Sprache, dem Aramäischen, einem Hauptzweige des semit. Sprachstammes. Die Hauptdialekte der Aramäischen Sprache sind das Oramäische oder Syrische und das Westaramäische (fälschlich auch Chaldäisch genannt).

Aran (Val d'Aran), Pyrenäental in Aragonien, nahe der franz. Grenze, mit 16,000 E. und dem Hauptorte Biella. Hier entspringt die Garonne; im W. erhebt sich der 3475 Mt. hohe Maladetta.

Aranda (Pedro Pablo Alaraca de Volea, Graf von), geb. 21. Dec. 1718 zu Saragossa, span. Minister und Diplomat, beschränkte die Inquisition, vertrieb die Jesuiten und begann mehrgleiche Reformen. Später verdrängt, starb er 1799 in Aragonien.

Aranda de Duero, Stadt in der span. Prov. Burgos, am Duero, 5191 E.

Aránjuez (spr. Aránchues), Stadt in Spanien, 45 Kilom. von Madrid am Tajo und der Eisenbahn von Madrid nach Andalusien, 10,725 E., mit königl. Lustschloß (unter Philipp II. erbaut), Frühlingsresidenz des span. Hofes. Hier 12. April 1772 Allianzvertrag zwischen Frankreich und Spanien gegen England.

Arany (Janos, spr. Drani), geb. 1. März 1817 zu Nagy-Eszolonta, 1851—60 Prof. am Gymnasium zu Nagy-Körös, von da ab in Pest lebend, unter den gegenwärtigen Dichtern Ungarns der bedeutendste. — Sein Sohn Lászlo (Ladislau) A., geb. 1844, Beamter an der Bodencredit-Anstalt zu Pest, ebenfalls Dichter.

Aranos (spr. Drantosch), goldführender Nebenfluß der Maros in Siebenbürgen, entsteht bei Topanfalva aus der Vereinigung des Großen und Kleinen A., die beide auf dem siebenbürg. Erzgebirge an der ungar. Grenze entspringen. Im A.-Gebirge ist der Muntje-le-mare (Großer Berg) oder Djalumare mit 1828 Mt. der höchste Gipfel.

Aranyos = Maroth (spr. Drantosch Mahroth), Hauptort des ungar. Comitats Bars, 2125 slowen. E., mit schönem Schloß. — A. Megyes (spr. Mädiehsch), Marktsiedel im ungar. Comitats Szathmar, 2341 E.

Aranjada auch **Arjada**, span. Flächenmaß = 0,44 preuß. Morgen = 38 $\frac{1}{2}$ Ar.

Aranzi oder **Arantius** (Zul. Cäsar), geb. 1530 zu Bologna, Prof. der Anatomie dasebst, gest. 1589. Nach ihm werden der Verbindungskanal zwischen der Nabelvene und der Hohlvene beim Fötus (Aranzi's oder Arantischer Gang), die Knötchen der arteriösen Windungen der Herzklammern (Aranzi's Knötchen) und die vierte Gehirnhöhle (Aranzi's Gehirnhöhle) benannt.

Aranzini (ital.), unreife, getrocknete und überzuckerte Pomeranzen oder auch nur Pomeranzenschalen.

Aräometer (grch.), Senkwaage, Vorrichtung zur Bestimmung der Dichtigkeit (des spec. Gew.) flüssiger und fester Körper. — **Aräometrie**, die Wissenschaft, das spec. Gewicht der Flüssigkeiten zu bestimmen, sowie die Kenntniß der dazu dienenden Werkzeuge.

Aräotica (grch.), mager machende Mittel.

Arapahoes (spr. Arräppahöhs), Indianerstamm in Nordamerika, seit langer Zeit an den Quellwassern des Arkansas und Platte anässig, bis auf etwa 1000 Köpfe ausgestorben.

Arapiat, Dorf in Siebenbürgen, 19 Kilom. von Kronstadt, mit fünf Mineralquellen.

Arar, **Araris**, im Altertum Nebenfluß des Rhodanus (Rhöne) in Gallien; jetzt Sadne.

Ararat, höchster Berg Armeniens, der sich im Großen A. 5263 Mt., im Kleinen A. 3916 Mt. erhebt, vulkanischen Charakters. Nach den Berichten des A. L. ließ sich die Arche Noah's am A. (1 Mos. 8, 4) nieder; bei den Armeniern gilt der Berg noch immer als heilig. Auf dem Kleinen A. berühren sich die Grenzen von Rußland, der Türkei und Persien.

Ararat oder **Pilot Mountain**, Berg im nordamerik. Staate Nordcarolina.

Arare dove et asino, lat. Sprichw.: Mit dem Ochsen und Esel pflügen, sagt man von dem, der etwas verkehrt anfängt.

Arare litus, lat. Sprichw.: Das Meerufer pflügen, d. i. eine vergebliche Arbeit unternehmen.

Aerarium (lat.), bei den Römern der öffentliche Schatz, auch die Schatzkammer, jetzt das öffentliche Vermögen, oder auch die Klasse einer Corporation oder Stiftung; auch oft synonym mit Fiscus gebraucht. — **Aerarial** oder **aeraris**, das A. betreffend.

Aras, der **Arages** der Alten, Nebenfluß des Kur, entspringt im türk. Paschalik Erzerum, durchströmt erst das türk., dann das russ. Armenien (Erivan), bildet hierauf die Grenze zwischen dem russ. und pers. Gebiete und mündet nach 825 Kilom. in den untern Kur.

Arator nisl incurvus praevaricator, lat. Sprichw.: Der Ackermann, welcher nicht gebüht geht, zieht krumme Furchen, d. i. Wer auf sein Geschäft nicht achtet, kommt leicht zum Ziele.

Aratura (lat.), das Pflügen, im Mittelalter die Bearbeitung des herrschaftlichen Landes als Fron; dann jeder Frondienst überhaupt.

Aratus aus Sydon in Achaia, griech. Staatsmann, geb. 270 v. Chr., befreite seine Vaterstadt von dem Tyrannen Nikollas, bewirkte ihren Beitritt zum Achäischen Bunde, den er durch die Verbindung anderer griech. Staaten verstärkte, der aber endlich durch die Herbeiziehung des Macedoniers Antigonus gegen Sparta unter dessen Herrschaft kam. Auf Anstiften Philipps III. von Macedonien vergiftet, starb er 213 v. Chr.

Aratus aus Soli in Cilicien, um 270 v. Chr., bearbeitete das astron. System seiner Zeit in dem griech. Lehrgedichte „Phaenomena“, im Alterthum häufig commentirt und in das Lat. (von Cicero, Germanicus, Rufus, Jellus Avienus) übersezt.

Aradan, **Aradan**, Oase in der Sahara, im NW. von Timbuktu, an der Straße nach Marokko, Kreuzungspunkt mehrerer Karavanenlinien.

Arauca, Nebenfluß des Orinoco in der venezuel. Prov. Apure, 750 Kilom. lang, entspringt auf den Cordilleren des östl. Neugranada.

Araucaria, Adentanne, Pflanzengattung der Coniferen (Nadelhölzer), auf den Anden, immergrüne, hohe, schlanke Bäume, welche in ihren großen Zapfen wohl-schmeckende Samen liefern. A. imbricata, Chili-Tanne, gemeine Adentanne, bis 30 Mt. hoch, in Chili große Waldungen bildend; A. brasiliensis bis 48 Mt. hoch; A. Bidwillii in Neuholland.

Aracua, Prov. der Südamerik. Republik Chile, an der Westküste, mit den Bezirken Imperial und Lebu, 15,840 Kilom. mit 51,307 E., bildet nebst der Prov. Biobio, dem Territorium Angol und einem Theile der Prov. Valdivia das frühere **Araucania**. A. Hauptort der Prov., hat etwa 1000 E. und Hafen.

Araucos oder **Araucanen**, freies Indianervolk, kupferfarbig, bewohnt die Pampsch. Araucania in Chile zählt etwa 70,000 Köpfe und besitzt eine militär.-aristokrat. Verfassung. Die A. wurden 1537 zuerst von den Spaniern angegriffen, wußten aber ihre Unabhängigkeit und eine gewisse polit. Selbständigkeit bis heute zu bewahren, obwohl sie jetzt unter chilenischer Oberherrschaft stehen.

Araujo Porto-Magre (spr. Arauscho, Manoel de), geb. 29. Nov. 1806 zu Rio-Bordo, einer der namhaftesten Dichter Brasiliens, wie auch Maler und Architekt, seit 1837 Prof. an der Kunstakademie zu Rio, 1859—66 brasil. Generalconsul in Berlin.

Araure, Stadt im gleichnam. Bez. der venezuel. Prov. Portuguesa, 4000 E.

Arausio, im Alterthum Stadt im Narbonensischen Gallien, jetzt Orange. Hier 441 und 539 n. Chr. Kirchensammlungen (Arausiacae concilia).

Aravallgebirge, Gebirgszug im westl. Indien. läuft 480 Kilom. von N. durch Radschputana, bildet die Wasserscheide zwischen dem Ganges, dem Arabischen Meere und dem Indusgebiet und ist von dem wilden Stamme der Mair bewohnt.

Aravaten, Indianerstamm an den Flüssen Berice und Surinam in Guiana, früher eine mächtige Völkerschaft vom Orinoco bis zum Surinam.

Arages, s. Aras.

Araya, Salbinfel in Venezuela, bei Cumana, hat ergiebige Salzwerke.

Arazzi (ital.), Teppiche aus Arras, bes. die nach Rafael's Zeichnungen gewebten im Vatican zu Rom.

Arba, im Orient ein einspänniges, zweiräderiges Fuhrwerk, bes. für die Frauen.

Arbaliste (frz.), im Obertheil eines franz. Dachs die Dachstuhlsäule. — **Arbalistiere**, früher Raum mit Brustwehr zum Fechten auf den Mitteldeck der Schiffe.

Arbasio (ital. Arbascho), ein grobes lebanitisches Zeug aus Wolle und Ziegenhaaren.

Arbe, dalmat. Insel, im Quarnerischen Golf, ungemein fruchtbar, 193 Kilom. mit 4000 E. — Der Hauptort A. hat 1000 E.

Arbedo, Dorf im Schweiz. Canton Tessin, an der Morsa und dem Tessin, mit 650 E.; hier 30. Juni

1422 Schlacht „von St.-Paul“, wo 3000 Schweizer 24.000 Mailänder zum Weichen brachten.

Arbeit, die Wirksamkeit oder Thätigkeit zu einem gewissen Zwecke, ist entweder reine Körperarbeit und dabei lediglich auf das Materielle gerichtet, oder wendet auch geistige Kraft an, jedoch gleichfalls nur auf das Materielle, oder wirkt mit dem Geiste im Geistigen. Die Güte der A. steigt durch Freiheit derselben, durch Theilung derselben, durch Bildung und Uebung und bemessene Geisteskraft. Den Preis der A. bedingt das Verhältnis von Nachfrage und Angebot.

Arbeiter oder Arbeitnehmer heißen im engeren Sinne alle diejenigen, welche von Unternehmern, Arbeitgeber, mit einer Arbeit beschäftigt werden, bei welcher körperliche Thätigkeit überwiegt. In ihrer Gesamtheit bilden dieselben den Arbeiterstand oder die arbeitende Klasse. Als Entschädigung für die aufgewendete Arbeitskraft und Geschicklichkeit erhält der A. Arbeitslohn, der, wenn er sich unmittelbar nach der geleisteten Arbeit richtet, **Stücklohn**, sofern er aber für einen gewissen Zeitschnitt normirt worden, **Zeitslohn** heißt. Für den Arbeitslohn, in den einzelnen Ländern nach den herrschenden Verhältnissen verschieden, ist die untere Grenze der Unterhaltsbedarfs des A. mit seiner Familie, die Begrenzung von dessen Höhe nach oben hin der Werth, welchen die Arbeit für den Unternehmer hat. Innerhalb der Minimal- und Maximalgrenze bestimmen Angebot und Nachfrage der Waare die Höhe des Lohns. Die Frage über das für jeden A. unter Einwirkung der Gesamtheit beanspruchte Recht auf Arbeit nebst bestimmter Arbeitszeit und gewisser Lohnhöhe fällt in den Bereich des Communismus u. Socialismus (s. d.).

Die wirtschaftliche Lage der A. zu verbessern, sind die Bestrebungen und Ziele der Arbeiterbewegung. Diese Arbeiterfrage, auch die sociale Frage genannt, eine uralte Culturtaufgabe der Menschheit, hat sich neuerdings mit brennender Schärfe in den Vordergrund der Tagesereignisse gestellt. Bei Gegenüberhaltung der verschiedenen wirtschaftlichen Klassen ist eine Bewegung zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen gewiß als berechtigt anzuerkennen. Die deutsche Arbeiterbewegung, in ihrer Parteigruppierung in die drei Hauptfraktionen der Vassalleaner, der demokratischen Arbeiterpartei und der fortschrittlichen Arbeiterpartei zerfallend, jede mit mehr oder weniger andern Tendenzen, hat aber die angestrebte Verbesserung und somit die Lösung der socialen Frage bisher nicht herbeiführen vermocht, weil wie die Verfassung des Staats, so auch die Verfassung der Gesellschaft nicht durch Zerstören zu schaffen ist. Dagegen haben gegen früher die Arbeiterverhältnisse sich um ein Wesentliches zum Bessern gelenkt. Nicht nur wird für gute Volksschulen als Erziehungs- und Bildungsmittel für die A. von Seiten des Staats große Fürsorge getragen, sondern auch den erwachsenen und älteren A. Gelegenheit geboten, theils das in der Jugend Versäumte nachzuholen, theils das in der Jugend Erlernte zu ergänzen. Diesem letztern Zwecke dienen die Arbeiterbildungsvereine (Volkshilfsvereine), welche meist aus dem Gemeinfinn der gebildeten Klassen hervorgegangen sind. Ebenso ist der in der Erkenntniß, daß es für das sittliche Wohl eine der ersten Bedingungen ist, ein befriedigendes Dasein zu haben, von England ausgegangene Gedanke, gesunde Arbeiterwohnungen zu schaffen, auch in Deutschland vielfach ins Leben getreten.

Arbeiter-Abtheilungen, militär. Körper, in die die Soldaten zur Strafe eingestellt werden, um ihrer Dienstpflcht zu genügen und Arbeiten zu verrichten. Deutschland hat 2 A., zu Stettin und Kassel, in die Selbstversümmelter, der bürgerlichen Grenzrechte Beraubte und solche Leute eingestellt werden, bei denen Disziplinarstrafen nichts fruchten. Frankreich hat 5 Strafcompagnien, Rußland Militärverbesserungscapagnien.

Arbeits-einstellung, s. Strafe.

Arbeitshäuser, Anstalten zu dem Zwecke, ihre Inassen zu beschäftigen, zerfallen in zwei Klassen: A. für Arme, welche daselbst für Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln als Gegenleistung Arbeiten zu verrichten haben, und Corrections- und Strafanstalten, in welche

gewisse liederliche Personen (Arbeits-scheue, Vagabonden, Prostituirte) nach verbüßter Strafe durch die Landespolizeibehörde geschafft und mit gemeinnütziger Arbeit beschäftigt werden. Die zu Zeiten der Noth ins Leben gerufenen öffentlichen Werkhäuser für freiwillige Arbeiter, denen es an Gelegenheit fehlt, in der Privatindustrie Beschäftigung zu finden, sind in mehr als einer Hinsicht bedenklich. In ganzer Größe haben sich die Bedenten gegen diese A. in den franz. Nationalarbeitsstätten von 1848 gezeigt, wo man das „Recht auf Arbeit“ als ein Recht auf bequemen Unterhalt der Faulheit auslegte.

Arbeits-schulen, Anstalten, welche den Zweck haben, jüngere Leute, namentlich Knaben und Mädchen, zu beschäftigen und in gewissen Arbeiten zu unterweisen, sind nicht nur Bildungsmittel für das häusliche Leben, sondern haben sich auch in Verbindung mit dem Schulunterricht von dem Gesichtspunkte aus, an der Arbeit und durch dieselbe zu erziehen und zu unterrichten, als segensreich erwiesen.

Arbeitsstrom nennt man in der elektrischen Telegraphie einen elektrischen Strom, welcher zur Hervorbringung eines telegraphischen Zeichens in die Telegraphenleitung gesendet wird.

Arbela, alte Stadt in Ost-Affryrien, jenseit des Tigris, bekannt durch die von Alexander d. Gr. über den Perserkönig Darius in ihrer Nähe (bei Gaugamela, 331 v. Chr.) gewonnene Schlacht; jetzt Arbil, Stadt im asiat.-türk. Vilajet Bagdad, 6000 E. (Kurden).

Arber (Großer A.), höchster Berg im böhm.-bair. Waldgebirge, Reg.-Bez. Niederbairern, 1476 Mt. hoch; der Kleine A., 1407 Mt. hoch; in der Nähe der Große Arbersee, 950 Mt., und der Kleine Arbersee, 925 Mt.

Arbésau (böhm. Barvazovice), Dorf im Bez. Lußig des Königr. Böhmen, nahe bei Rulm, mit Braumlohlenwerken; dabei ein dem Feldzeugmeister Grafen Colloredo-Mansfeld, welcher hier 17. Sept. 1813 muthig den Franzosen widerstand, errichteter Obelisk.

Arbigassi (türk.), Palastrausseher.

Arbia, Nebenfluß des Ombrone in Toscana.

Arbiter (lat.), im röm. Rechte der Schiedsrichter, der nach dem Compromiß der Parteien eine Streitigkeit zu entscheiden übernommen hat.

Arbitrage (frz., spr. Arbitrasi), Entscheidung eines Schiedsrichters. — Wechsel-A. heißt die Rechnung, welche ermittelt, auf welchem von verschiedenen Wegen der Wechseloperation eine Forderung am günstigsten eingezogen, eine Schuld am vortheilhaftesten abgetragen wird. Die Disconto-A. stellt fest, ob man zu einer Deckung vortheilhafter kurzfristige Wechsel remittirt, oder langfristige, die man am Zahlungssphale verdiscontiren läßt. Die Geld-A. zeigt, in welchen Geldsorten man mit dem größten Nutzen eine Forderung erhebt, eine Zahlung leistet.

Arbiträr, auch **arbiträrlich** (lat.), nach Gutdünken, der Meinung nach, willkürlich.

Arbitriren (lat.), überlegen; nach Ueberlegung schätzen und bestimmen.

Arbitrium (lat.), Ermessen, Gutachten. — A. boni viri, das Gutachten eines rechtlichen Mannes, als Grundlage eines richterlichen Erkenntnisses; A. judicis, der Ausspruch eines Arbiters; das richterliche Ermessen bei ihm anheimgegebenen Gegenständen.

Arboga (spr. Arboga), uralte Stadt in Schweden, Westerb.-Län, am gleichnam. Fluß und am Anfang des A.- oder Hjelmarnaals, der den Mälars- und Hjelmarssee verbindet, 3269 E., früher ein wichtiger Handelsplatz. Mehrere Könige aus der Familie Wasa haben hier residirt. Fünf Kirchensammlungen wurden im 14. und 15. Jahrh. hier abgehalten und fünf Reichstage im 15. und 16. Jahrh., auf denen durch die sogen. Arbogartikel Erich XIV. die Macht der Herzoge beschränkte. Auch sind hier die sogen. Arbogastlipping, Kupfermünzen im Quadrat, geschnitten worden.

Arbogast, ein Franke, Feldherr der röm. Kaiser Gratian und Valentinian II., ermordete letztern und setzte Eugenius zum Kaiser ein. Dadurch mit Theodosius d. Gr. im Orient in Krieg verwickelt, ward er

von diesem in der Schlacht bei Aquileja geschlagen und gab sich selbst den Tod 6. Sept. 394.

Arbois (spr. Arbösch), Stadt im franz. Dep. Jura, 5273 E., Weinbau, ist Geburtsstadt Richetr's.

Arbois de Zoubainville (spr. Arbösch Schüßingwil, Marie Henri d'), geb. 5. Dec. 1827 in Nancy, Archivar daselbst, franz. Gelehrter und Biograph.

Arbolade (frz.), Torten aus Mehl, Milch, Butter, Zucker und eingetochtem Bismuth.

Arbon, Stadt im Schweiz. Canton Thurgau, am Bodensee, 1919 E.; das röm. Arbor felix.

Arbor (lat.), der Baum. A. vitas, Lebensbaum, die reisigerartig geformte Markmasse des kleinen Gehirns.

Arborea, einer der vier Gerichtsbezirke, in welche nach Vertreibung der Mauren (1052) die Insel Sardinien zerfiel. Jedem Bezirke stand unter päpstl. Oberherrlichkeit ein Richter vor, die sich fortwährend untereinander bekriegten. Zu Anfang des 14. Jahrh. waren drei dieser Gerichte eingegangen, und nur noch das von A., mit der Hauptstadt Oristano, übrig, zu Anfang des 15. Jahrh. endete auch die Herrschaft des letzten Richters von A. Die vom Bibliothekar Martini veröffentlichten Pergamente von A. über die alte Geschichte Sardinien's sind durch Taube und Dove als gefälschte nachgewiesen worden.

Arbore desecto quivis ligna colligit, Wenn der Baum gefällt ist, kann jeder Holz lesen, lat. Sprichw. von solchen, welche die Arbeit anderer ausbeuten.

Arboresecent (lat.), baumartig wachsend (Strauch, Pflanze); **Arboreseens**, baumartiger Wuchs; **Arboricultur**, die Baumzucht; **arboriform**, baumartig; **arboresciren**, aufpflanzen, (Pflanze); **Arborisation**, natürliche Laub- und Baumzeichnung auf Steinen; **arborisirt**, baumähnlich gezeichnet; **Arborist**, ein Baumgärtner.

Arboretum (von arbor, Baum), eine Baumgärtnerei; jetzt vorzugsweise eine Sammlung von in freiem Lande stehenden Exemplaren verschiedener Arten von Bäumen und Sträuchern (in den meisten botan. Gärten).

Arbreüle (spr. Arbühl), Stadt im franz. Dep. Rhône, an der Ardine und Verbanne und der Eisenbahn von Lyon nach Roanne, 2843 E.

Arbroath (spr. Arbroth), früher **Aberbrothit**, Hafenstadt in der schott. Grafsch. Forfar, an der Mündung des Brothot in die Nordsee, 20,170 E.

Arbues (Peter), geb. 1441 zu Epila in Aragonien, span. Inquisitor, übte sein Amt mit unmenschlicher Härte aus und wurde als Opfer einer Verschwörung 17. Sept. 1485 am Altar bei der Messe ermordet, aber auf Antrieb der Jesuiten 1661 von Papst Alexander VII. selig, von Pius IX. heilig gesprochen. Kaulbach's erregendes Bild hat die Erinnerung an A.' graufame Wirkfamkeit wieder wachgerufen.

Arbus, Dorf in der ital. Prov. Cagliari, auf Sardinien, 3684 E., Blei- und Silberbergwerke.

Arbüse, in Rußland die Wassermelone.

Arbuthnot (spr. Arböshnött), Flecken in der schott. Grafsch. Kirkcaldine (Mearns), 1060 E.

Arbuthnot (spr. Arböshnött, John), geb. zu A. in Schottland 1675, gest. 27. Febr. 1735 zu London, seit 1704 Leibarzt der Königin Anna, begründete seinen Ruf als Schriftsteller durch äußerst wichtige Satiren.

Arbutus, Erdbeerbaum, Pflanzengattung der Ericaceen. A. Unedo, der Gemeine Erdbeerbaum, südeurop., immer grüner, 3—4 Mt. hoher Strauch, dessen schleimartige Früchte zur Bereitung eines Brantweins benutzt werden; bei uns häufig Bierstrauch.

Arc, Fluß in Savoyen, entspringt oberhalb Bonneval am Mont-Jeran, durchfließt die Maurienne und mündet bei St.-Pierre d'Albigny nach 100 Kilom. in die Jfere. — A., kleiner Fluß in der Provence, mündet in den Etang de Berre.

Arc (Jeanne d'), f. Jeanne d'Arc.

Archadon (spr. Archong), Hafenstadt im franz. Dep. Gironde, am Bassin d'A., 3696 E.; Seebäder.

Arcade (frz.), Bogenstellung, in der Baukunst eine Reihe von Bogen, welche auf Pfeilern ruhen, die meistens sich an Säulen anlehnen.

Arcadelt (Batob), niederländ. Componist, gest. 1755

in Paris als Kapellmeister des Cardinals Karl von Lotbringen, unter dessen Compositionen bes. berühmt sind seine Madrigale und ein liebtliches „Ave Maria“.

Arcadia (spr. Nerlechia), Stadt im nordamerit. Staate Newyork, am Erieanal, 5271 E.

Arctadius, Heiliger und Märtyrer, in Cäsarea in Mauritien, unter Diocletian 312 martervoll hingerichtet. Gedächtnistag 12. Jan.

Arctadius, erster oström. Kaiser, 395—408, geb. 377 Sohn des Kaisers Theodosius, erhielt bei der Theilung des röm. Reichs 395 den Orient, sein Bruder Honorius den Occident. A. war ein üppiger und träger Mann; nachdem er von seinen Ministern geleitet worden, übernahm dann seine Gemahlin Eudoria die Regierung. Er starb 1. Mai 408 und hatte zum Nachfolger seinen unmündigen Sohn Theodosius II.

Arctadius, griech. Grammatiker aus Antiochia, um 200 n. Chr., von dessen grammatischen Schriften eine Abhandlung über die Accente auf uns gekommen ist.

Arctäna, Pluralform von Arctänum (lat.), Geheimmittel, zusammengesetzte Arzneistoffe, deren Bereitung und Zusammenfassung von ihren Erfindern oder Verkäufern geheim gehalten wird, sind gewöhnlich Gegenstände gemeiner Betrügerei.

Arctäni disciplina (lat.), Geheimlehre, die Lehre von den Geheimnissen der christl. Religion, entstand zur Zeit der Verfolgung, indem man die wichtigsten Lehren des Christenthums nicht dem Spotte durch die Heiden preisgeben wollte.

Arctanist (lat.), Inhaber eines Geheimmittels, bes. Kunstvertrauter, hieß sonst der Director der Malereien in Porzellanfabriken.

Arcto oder **coll' arco** (ital., Mus.), mit dem Bogen gestrichen, im Gegensatz zu Pizzicato.

Arceus oder **de Urce** (Francesco), geb. 1494 zu Treviso in Andalusien, gest. um 1575, einer der berühmtesten Wundärzte seiner Zeit. Nach ihm benannt ist der **Arceusbalsam** (Balsamus Arceoli oder Unguentum elemi), aus Elemiharz, Terpentin, Schöpsstalg und Schweinfett bestehend und bei Wunden häufig benutzt.

Arceau (frz., spr. Arsch), Vogenkrümmung; arceaux, verschlungene Züge; Hietrathen in Bildnerwerken; **arceaux du décharge** (spr. descharsch), Vogengewölbe vor dem Wall einer Festung, die senkrecht auf den verlängerten Strebebeilern stehen.

Arcom ex cloaca faeces, lat. Sprichw. des Cicero: Einen Wall aus einer Kloake machen, d. i. eine schlechte Sache herausstreichen oder verteidigen.

Arceflaud (grch. Arkeslaos), griech. Philosoph, Stifter der zweiten akademischen Schule, geb. zu Pitane in Aolien 316 v. Chr., gest. zu Athen 241, behauptete, daß der Mensch die Wahrheit nicht mit völliger Gewißheit erkennen könne, sich daher an das Wahrscheinliche halten müsse (Probabilismus).

Arctetri (spr. Arschetri), Dorf bei Florenz, der letzte Aufenthaltsort Galilei's, wo er auch starb.

Archäanar, Ahn der Archäanaktiden, der ältesten Könige im Vesporianischen Reiche.

Archaismus (grch.), der Gebrauch des Veralteten in der Sprache, veralteter Ausdruck; dann altväterisches Leben; **archaisch**, veraltet, altväterisch. **Archaischer Stil**, die alte, steife und in der Gewandung übertriebene Darstellungsweise der griech. Künstler bis zur röm. Kunstperiode herab, wegen der **hieratischen Stil** die wirklich uralte Darstellungsweise ist.

Archäna Maaden, berühmte Kupferbergwerke in der türk. Prov. Diabekr.

Archangel, russ. **Archangelst**, Gouv. im nördlichsten Theil des europ. Rußland, 853,561 Qskilom. mit 281,000 E., worunter viele Finnen und Lappen und Samojeden. Die Hauptstadt A., nahe der Mündung der Dwina in das Weiße Meer, 19,500 E., Sitz einer Admiralität, einer der wichtigsten Seepläze des russ. Reichs. Der Hafen der Stadt, der 1854 während des orient. Kriegs von den Allirten blockirt wurde, ist durch die Festung Nowodwinskaja geschützt.

Archangelica, f. Angelica.

Archangelstojke oder **Archangelst**, Dorf und Schloß des Fürsten Zussupow in der Nähe von Moskau, mit Gemäldegalerie und großen Kunstschatzen.

Archäologie (grch.) im allgemeinen ist die Darstellung des Alterthums einer Nation und gleichbedeutend mit Alterthumskunde; gewöhnlich jedoch wird das Wort auf die Erkenntniß der aus dem Alterthume auf uns gekommenen Denkmäler, namentlich insofern dieselben die Producte der künstlerischen Thätigkeit sind, angewendet. Man spricht in diesem Sinne von einer griech., ind., ägypt., asyr., amerik. u.; weil einige Religionen, wie das Christenthum und der Buddhismus auf die Kunstentwicklung einen mächtigen Einfluß geübt und derselben für ganze Perioden ein ganz eigenthümliches Gepräge verliehen haben, haben sich auch eine griech. oder kirchl. u., sowie die Anfänge einer buddhistischen u. als besondere wissenschaftliche Zweige angeschoben. In noch engerm Sinne versteht man jedoch seit D. Müller ziemlich allgemein unter u. die Erkenntniß und Geschichte der bildenden Künste bei den Alten, und zwar, da man unter letztern vorzugsweise die Griechen und Römer zusammenzufassen pflegt, bes. bei diesen, sowie den Etruskern. Wie von der gesammten Kunstbetrachtung überhaupt, so ward Windelmann auch der eigentliche Begründer von der wissenschaftlichen Erkenntniß der alten Kunst und somit der u. Das gangbare „Handbuch der u.“ ist von D. Müller (3. Aufl. von Welser, 1848). Um die wissenschaftliche Bearbeitung der kirchl. u. hat sich bes. Otte („Handbuch“, 4. Aufl., 1868) verdient gemacht.

Archäologisches Institut (Istituto di corrispondenza archeologica), eine 1829 von der preuß. Regierung in Rom zu dem Zwecke gegründete Anstalt, die auf dem Gebiete der Archäologie erfolgenden Entdeckungen zu fördern und wissenschaftlich zu verwerthen, 1874 an das Deutsche Reich übergegangen und durch eine Schweißeranstalt für griech. Alterthümer zu Athen erweitert, beide unter einer Centraldirection in Berlin.

Archaeopteryx, fossiler Vogel aus den Kalkstiefern von Solnhofen, bildet seinem Schwanz nach den Uebergang von den Sauriern zu den Vögeln.

Arche (vom lat. arca, Kasten), nach Luther's Uebersetzung das schwimmende Gebäude, in welchem sich Noah nebst seiner Familie und einer großen Menge lebender Geschöpfe aus der Sündflut rettete; dann lastenähnliches Flußfahrzeug; in der Fischerei: ein am Wehre angebrachter Valfang; ferner der Windkasten in den Orgeln; im Fortwesen: ein großer, regelmäßig ausgelegter Haufen von Brennholz. — **Heilige u.**, in den Synagogen der Juden das Schränken, in welchem die Gesehbücher aufbewahrt wird.

Arche, Theil der Salzburger Alpen; der Archengel 2477 Mt. hoch.

Archedemus oder **Archidemus**, griech. Schriftsteller über Thierarzneykunde, im 3. und 4. Jahrh. n. Chr., von dessen Schriften aber nur Bruchstücke in dem unter Konstantinos Porphyrogenetus abgefaßten Sammelwerke der „Hippiatrica“ erhalten sind.

Archegat (grch.), der oberste Vorsteher, Anführer, nach den Aylurischen Gesetzen der Name der Könige von Sparta; dann Begründer von Städten, Anführer von Geschlechtern, Stammvater.

Archegonten (grch.), die weiblichen Geschlechtsorgane der Kryptogamen (Moose, Bärlappe etc.).

Archelaus, der Heraklide, floh, von seinen Brüdern vertrieben, nach Macedonien und wurde der Begründer des mächtigen Geschlechts daselbst, aus welchem Alexander d. Gr. stammte. — u., 413–399 v. Chr. König von Macedonien, ein natürlicher Sohn des macedon. Königs Perdikkas, beförderte griech. Bildung und rief Künstler und Dichter an seinen Hof. — u., Feldherr des Königs Mithridates, kämpfte 88 und 85 v. Chr. unglücklich gegen die Römer und ging zuletzt zu diesen über. Sein Sohn u. erhielt nach der Besiegung des Mithridates durch Pompejus 63 v. Chr. die Würde eines Oberpriesters in Cumana, heirathete 56 v. Chr. die Veronike, die Tochter des vertriebenen Königs Ptolemäus von Aegypten, und bestieg selbst den ägypt. Thron.

Doch verlor er schon nach sechs Monaten 55 v. Chr. gegen die Römer Schlacht und Leben. Sein Sohn, ebenfalls u. genannt, war der Erbe seines Priesterthums und später durch Antonius König von Kappadocien. Unter Tiberius geschwinder Neuerungen angesetzt, starb der altersschwache Mann zu Rom, 17 n. Chr. — u., Sohn des Königs Herodes von Judäa, wurde 4 v. Chr. dessen Nachfolger, aber seiner Grausamkeit wegen 6 n. Chr. entsetzt und nach Gallien verbannt. Seine Lande kamen zur röm. Prov. Syrien.

Archéologie (grch.), Anfangslehre, nach ältern Verträgen allgemeine Grundansichten über Theorie und Einführung in der Medicin.

Archen, **Archenmuscheln** (Arcacea), Familie der Muscheln. Das Thier, mit einem schneigen Fortsatz des Fußes, der ihm zum Festhalten dient, hängt am Felsen, ist eßbar, doch unschmackhaft.

Archena, Badeort in Spanien, in der Prov. Murcia, am Segura, 1976 E., schon von den Römern (Aqua calidae) und den Arabern benützt.

Archenholz (Joh. Wilh., Baron von), geb. in Langenfuhr vor Danzig 3. Sept. 1745, gest. 28. Febr. 1812 auf seinem Landgute Ohrendorf bei Hamburg, früher preuß. Offizier, als Geschichtsschreiber bekannt, bes. durch seine „Geschichte des Siebenjährigen Kriegs“.

Archers (frz., spr. Archef, lat. arcarii), im Mittelalter die mit Pfeil und Bogen, später mit der Armbrust Bewaffneten, theils zu Fuß, theils zu Pferde kämpfend. In Frankreich heißen die berittenen Armbrustschützen Cranequiniere oder Cranequins.

Archescourt (engl., spr. Archescourt), das älteste und vornehmste, unter dem Bischof von Canterbury stehende geistliche Consistorium in England.

Archens oder **Archäus** (grch., der Herrscher), das geistige Urprincipe alles Lebens, nach Basilus Valentinus, Paracelsus und Helmont ein körperloses Wesen, welches im Innern des Körpers wohnte und durch welches man das Zustandekommen der verschiedenen Körperverrichtungen zu erklären versuchte. Aus Archum, Gaume oder Wuth beging es zuweilen Fehler, und darin bestanden die Krankheiten des Körpers.

Archgau, Gau im lothring. Ripuarier, die Gegend von Bonn bis Andernach.

Archil, griech. Vorklbe mit der Bedeutung der Erste, Oberste, dem deutschen „Erz“ entsprechend und in dieser Bedeutung bes. Titel und geistl. Würden vorgesetzt.

Archias (Anulus Arctinus), griech. Dichter aus Antiochia, geb. 121 v. Chr., der Annahme des röm. Bürgerrechts anlagte und von Cicero in seiner berühmten Rede „pro Archia poeta“ verteidigt. Unter seinem Namen sind noch einige kleine Gedichte erhalten.

Archias, Heraklide aus Korinth, verließ wegen Raubes des Attkon auf Befehl des Orakels Korinth, ging nach Sicilien und erbaute Syrakus.

Archidiater (grch.), Oberarzt, Leibarzt, bes. Leibarzt eines Fürsten, ursprünglich der röm. Kaiser. Diese Archidiater zerfielen in A. palatin, kaiserl. Ärzte, und A. populäres, Provinzialärzte, bildeten ein Collegium und waren verpflichtet, Unterricht in der Arzneiwissenschaft zu erteilen.

Archicamerarius (grch.-lat.), Erzträmmerer; Archicancellarius, Erzkanzler; Archicantor (grch. Archidrus), in der röm. Kirche der Aufseher über die Sängerschule; Archicustos, in größern Benedictinerklöstern soviel wie Sacristan.

Archidamia, Gemahlin des Königs Kleonymus II. von Sparta, widerlegte sich im Kriege gegen Pyrrhus dem Rath, die spartan. Weiber zur Sicherheit nach Kreta zu bringen, mit dem Schwert in der Hand. Als sie später auch die Ermordung ihres Entfels, des Königs Agis, hindern wollte, ward sie gefangen und getödtet.

Archidamus, vier spartan. Könige. u. I., um 686 v. Chr., beendete den zweiten Messenischen Krieg; unter u. II., 468–426 v. Chr., war der dritte Messenische und der Peloponnesische Krieg; u. III., Sohn des Agisilaus, 361–338 v. Chr., besiegte die Arabier bei Megalopolis; u. IV., Sohn des Eudamidas I., regierte

um 290 v. Chr., um 226 v. Chr. Mithridates von Sparta, ward von der Oligarchie ermordet.

Archidapifer (grch.-lat.), Erztruchseß.

Archidiaconus (grch.), oberster oder Erzdiener, in der alten Kirche der erste Gehülfe und Vertreter des Bischofs, in der lat. Kirche seit dem 16. Jahrh. durch die Generalvicare ersetzt. In der luth. Kirche Titel des zweiten Geistlichen an den Hauptkirchen größerer Städte; dessen Stelle und Wohnung selbst Archidiaconat.

Archidiocese (grch.), Sprengel eines Erzbischofs.

Archidona, Stadt in der span. Prov. Malaga, am Guadalquivir, 7410 E.; röm. Alterthümer.

Archidux (lat.), gleichbedeutend mit Erzherzog.

Archiepiscopus (grch.), Erzbischof.

Archiereus (grch.), der jüd. Oberpriester; bei den Griechen und Russen der Titel der Prälaten gegenüber dem niedern Klerus.

Archigenes, griech. Arzt aus Apamea in Syrien, übte seine Kunst im 2. Jahrh. n. Chr. unter Trajan in Rom mit Erfolg. Von seinen Schriften sind nur Fragmente auf uns gekommen.

Archilochus, der älteste griech. Dyrker und nach Homer überhaupt für den ersten Dichter von den Griechen gehalten, aus Paros in Rhodien, blühte um 688 v. Chr. Die Schärfe und Satire in seinen Gedichten machten „Archilochische Bitterkeit“ und „Parische Verse“ zum Sprichwort. Er soll den Dambus erfunden haben und führte in Metrik und Compositionslehre manche wesentliche Neuerungen ein. Nach ihm heißt der halbe Pentameter (— — — — —), dessen er sich öfter bedient, der Archilochische Vers. Von seinen Dichtungen sind nur Bruchstücke erhalten.

Archimagier (grch.), im alten Rom der Aufseher über die Küche; im Mittelalter Erbküchenmeister.

Archimagus (grch.), Obermagier, Erzzauberer; auch Alchemist; Archimagie, soviel wie Alchemie.

Archimandrit (grch.), Erzabt oder Generalabt, in der griech. Kirche die Äbte, welchen mehrere Klöster untergeordnet sind.

Archimedes, der größte Mathematiker des Alterthums, geb. um 287 v. Chr. zu Syrakus, bereicherte die Mathematik und Physik mit wichtigen Entdeckungen. Mitten in seinen Beobachtungen wurde er bei der Einnahme von Syrakus 212 v. Chr. von einem röm. Soldaten ermordet. Seine übriggebliebenen Schriften sind überfetzt von Nizze (1824). — Archimedische Aufgabe heißt die Aufgabe, bei welcher man aus dem Gewichtsverluste, welchen eine Kugel aus zwei Metallen von bekannten Dichtigkeiten in Wasser erleidet, die Menge jedes der beiden Bestandtheile finden soll. — Archimedische Schraube oder Wasserichraube (ausgehend von A. erfunden) ist eine Vorrichtung, um Wasser in die Höhe zu heben; um einen Cylinder herumgeführte Schraubenumwindungen, schief in das Wasser gelegt, schrauben umgedreht dasselbe in die Höhe.

Archinie (grch.), soviel wie Alchemie, bes. insofern sie sich mit der Umwandlung unedler Metalle in edle beschäftigt.

Archipapa (grch.), in der griech. Kirche der erste Presbyter; auch soviel wie Erzpriester; Archiparaphonista, der bei der kirchl. Messe den Eingang singt und dem Bischof das Wasser reicht.

Archipel, **Archipelagus** (grch.), im allgemeinen die Bezeichnung einer größeren Anzahl beisammenliegender Inseln oder Inselgruppen, heißt speciell seit den Zeiten des lateinischen Kaiserthums der Griechische Archipel, d. h. der von Inseln erfüllte nordöstl. Theil des Mittelmeeres, welcher zwischen Griechenland, Kleinasien und der europ. Türkei liegt, bei den Türken Ak-Penghiz, d. i. Weißes Meer, und auch häufig Aegeäisches Meer genannt wird. In darin liegenden Inseln theilt man gewöhnlich in Cycladen (Zirkelinseln) und Sporaden (Zerstreute Inseln).

Archippos, Anhänger des Paulus, nach späterer Sage einer der 70 Jünger Christi und Bischof zu Kolossa.

Archipresbyter (grch.), bei den ersten äthiö. Gemeinden der Vorsteher mehrerer Kirchengebäude.

Archisterium (grch.), bischöflicher Sitz.

Architekt (grch.), Baumeister, ein Bauführer, der einen Bau zu entwerfen, gehörig zu leiten und so auszuführen versteht, daß er neben den gewöhnlichen Anforderungen auch den Gesetzen der Schönheit, des Ebenmaßes, überhaupt der Aesthetik entspricht. Die Kunst des A., die Architektur, ist der Malerei und Bildhauerei nahe verwandt, so jedoch alle plastischen Künste in sich. — In der Medicin versteht man unter Architektur eine eigenthümliche Bauart des Körpers, als Anlage zu einer Krankheit.

Architektonik (grch.), eigentlich die Wissenschaft der Baukunst; dann die Kunst, ein wissenschaftliches Lehrgebäude aufzuführen. **Architektonisch**, den Regeln der Baukunst gemäß, überhaupt alles dasjenige, was in das Gebiet der Baukunst gehört.

Architekturmalerie, derjenige Zweig der Malerei, der Werke der Baukunst so darstellt, daß sie als Hauptsache auf dem Gemälde erscheinen, bedingt Kenntniz der Perspektive und der malerischen Wirkung.

Arctitis (grch.), Mastdarmentzündung.

Arctitrāv (grch.) oder **Episthūm**, der untere, die horizontale Längsverbindung eines Gebäudes darstellende Theil des antiken Säulengebäudes, der Hauptbalken, die Obergewölbe.

Arctihy (grch.), das Urbild; von Büchern: die Urschrift, Originalhandschrift; dann auch soviel als erster Druck. **Arctihypis**, urbildlich.

Archiv (grch.), der Bewahrungsort schriftlicher Urkunden und Actenstücke, welche sich auf den Staat, auf Corporationen, auf eine Familie u. beziehen. Die Grundsätze über die zweckmäßigsten Anordnungen der A. behandelt die Archivwissenschaft. Der Archivar, Vorsteher des A., hat die Bewahrung und Anordnung seines Inhalts, sowie das Auffuchen von Urkunden, welche gebraucht werden, zu leiten. Die auf die A. bezüglichen Rechtsgrundsätze umfaßt das Archivrecht, während die kritische Prüfung der Echtheit der Urkunden Sache der Diplomatik ist. **Archival**, archivalisch, urkundlich.

Archivolte (ital.), die verzierete oder schlichte Vorderseite eines Bogens, insofern man sich denselben als eine gebogene Obergewölbe (Arctitrāv) vorstellt.

Archocoele (grch.), Mastdarmbruch, wobei der Mastdarm den äußern Bruchfack bildet.

Archologie (grch.), Anfangs-, Grundlehre, der erste Theil der Philosophie (Fundamentalphilosophie).

Archon, in der Mehrzahl **Archonten** (grch.), Herrscher, Anführer, der Amtsnahme der obersten Staatsbeamten im alten Athen.

Archos (grch.), der Mastdarm; **Archosyonta** oder **Archosyosis**, Mastdarmvorfall; **Archorrhagie**, Blutfluß aus dem After; **Archorrhoe**, Ausfluß aus dem After.

Architas, von Arcet, ein Pythagoräer und Zeitgenosse des Plato, 400–365 v. Chr., berühmte als Philosoph, Mathematiker, Staatsmann und Feldherr, hat die analytische Methode in der Mathematik und die Lösung mehrerer geometr. und mechan. Probleme erfunden. Die meisten unter seinem Namen aufgeführten Schriften sind unecht.

Arctidosa, Fleden in der ital. Prov. Grosseto (Toscana), 6491 E., hochgelegene, daher im Sommer von den Bewohnern der Maremmen vielbesucht.

Arctidengarde (ital., spr. Arctidieren), eine aus verdienstvollen Offizieren höhern Ranges bestehende Leibwache des Kaisers von Oesterreich.

Arctis-sur-Aube (spr. Arctis für Ohb'), Stadt an der Aube und der Eisenbahn Orléans–Chalon-sur-Marne, im franz. Dep. Aube, 2845 E., Geburtsort Danton's. Hier 20. und 21. März 1814 Kampf Napoleons I. gegen die Verbündeten unter Schwarzenberg. — **Arctis-sur-Cure** (spr. Arctis für Kühe), Dorf im franz. Dep. Yonne, mit berühmten Tropfsteinhöhlen.

Arctiten (lat.), versteinte Archenmuscheln.

Arctitens (lat., Vogenführer), Beiname des Apollo; auch das Sternbild des Schützen.

Arco, Stadt in Tirol, Bez. Riva, im Sarcaithale, 2546 E., klimatischer Curoort. Nach dem dabei gelegenen

Schlösser haben die bair. Grafen von Bogen ihren Namen italienisiert. **Friedr. A.**, der um 1239 lebte, ist der älteste urkundlich nachzuweisende Stammvater des Geschlechts. **Franz A.** war 1453 Doge der Republik Venedig, seine Söhne, **Andreas** und **Adalricus**, vertraute Räte des Kaisers Maximilian I., die Stifter der beiden nach ihnen benannten bestehenden Linien. Die **Andreas'sche** Hauptlinie theilte sich in den schles. und den tirol. Zweig. Letzterer starb 3. April 1847 mit Graf Leop. A. im Mannstamme aus. An der Spitze des schles. Zweigs steht Graf Karl A., geb. 29. Aug. 1826, Besitzer der Herrschaft Gottschdorf in österr. Schlesien. Die zweite, die **Adalric'sche** oder **bair. Linie**, ist in Baiern und Oesterreich begütert. Ihr jetziges Haupt ist Graf Karl A., geb. 10. Aug. 1836, Kämmerer und erblicher Reichsrath. Er folgte seinem Vater, dem Grafen Max, geb. 8. April 1806, gest. 23. Dec. 1876. Des letztern Bruder, Graf Ludw. A., geb. 30. Jan. 1773, gest. 20. Aug. 1854, bair. Kämmerer und Reichsrath, vermählte sich in morganatischer Ehe 14. Nov. 1804 mit Marie Leopoldine, Witwe des Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Baiern, die 23. Juni 1848 starb. Sie hinterließ ihm zwei Söhne, den Grafen Alois Nikolaus A., geb. 6. Dec. 1806, bair. Kämmerer und Oberstleutnant, und Graf Maxim. A., geb. 13. Dec. 1811, der für sich und seine Nachkommen zum Reichsgrafen von A.-Zinnenberg erhoben wurde. Eine dritte Linie, welche sich **Arco-Ghioppio-Ardizzone** nennt, blüht zu Mantua. Aus letzterer stammt Carlo d'A., geb. 8. Sept. 1799 zu Mantua, zuletzt Podestà daselbst, gest. 26. Jan. 1872, bekannt durch eine Reihe geistvoller Schriften über die polit. und Culturgeschichte Mantua's.

Arcole, Dorf in der ital. Prov. Verona, am Adige, einem Nebenflüßchen der Etsch, 2185 G.; hier in der Schlacht 15. bis 17. Nov. 1796 Sieg Bonaparte's über die Oesterreicher.

Arçon (spr. Arsong, Jean Claude Elconore de Michaud d'), franz. Ingenieur, geb. 1733 zu Pontarlier, gest. 1. Juli 1800, machte sich bes. 1780 durch seine Erfindung der schwimmenden Batterie zur Belagerung von Gibraltar einen Namen. Im Revolutionskriege leitete er die Operationen gegen mehrere Festungen, wie namentlich gegen Breda.

Arco (Don Rodrigo Ronce de Leon, Herzog von), 1646 span. Vizekönig von Neapel, rief durch sein Verhalten 7. Juli 1647 den Aufstand unter Masaniello hervor.

Arco de la **Fronteira**, im Alterthum Stadt in der span. Prov. Cadix, 11,500 G., wonach die span. Herzoge von A. benannt sind. — A. de Val de Ber, Stadt in der portug. Prov. Minho, vielbesuchte Märkte.

Arès, Flecken im franz. Dep. Var, an der Eisenbahn von Toulon nach Nizza und Draguignan, 2966 G.

Arctation (lat.), die regelwidrige Verengerung irgendeines Kanals am menschlichen Körper.

Arctopölis (grch., Bärenstadt), die Stadt Bern in der Schweiz. — A. ad Salam oder Ursopölis, Bernburg im Anhaltischen.

Arotostaphylos, Bärentraube, Pflanzengattung der Ericaceen, über ganz Deutschland verbreitet. Von A. uva ursi, Sandbeere, Mollbeere, niedriger Strauch, werden die immergrünen, lederigen Blätter wegen ihres Gerbstoffes officinell benutzt, wie auch zum Färben. Andere Arten sind Zierpflanzen.

Arctotis, Bärenohr, Pflanzengattung der Compositen, mit zahlreichen Arten vom Vorgebirge der Guten Hoffnung; bei uns als Zierpflanzen kultiviert.

Arctur, **Arctura** (lat.), das Hineinwachsen eines Nagels in das Fleisch des Fingers oder Zehens.

Arcturus, heller Stern erster Größe, in dem unteren Theile des Sternbildes Bootes.

Arcauion (lat.), hogenförmige Krümmung; **arcanüm**, hogenförmig, gekrümmt.

Arouatus morbus (lat.), die Selbstucht.

Arucell (spr. Artöl), Dorf im franz. Dep. Seine, 6 Kilom. südl. von Paris, an der Eisenbahn Paris-Sevres, an der Vierre, 5258 G.; berühmter Aquädukt, von Maria Medici auf den Trümmern eines röm. erbaut.

Aroëla avis (lat.), bei den röm. Augurien ein Unglück bedeutender Vogel, Unglücksvogel.

Arvus (lat.), ein Bogen, sowohl als krumme Linie wie als Wasse oder als bogenförmiges Bauwerk.

Arous tensus rumpitur, lat. Sprichw.: Wenn man den Bogen zu sehr spannt, so bricht er, unser: Wenn man die Saiten zu hoch spannt, reißen sie.

Arda, Stammvater des jüd. Geschlechts der **Arbeiter** (4 Mos. 26, 40), Sohn Bela's und Enkel Benjamin's.

Arda, Fluß in der europ. Türkei, 180 Kilom. lang, fließt vom Rhodopegebirge in die Märisaju.

Ardağan, feste Stadt in der türk. Prov. Erzerum, am Rura, 1877 von den Russen erobert.

Ardales, Stadt in der span. Prov. Malaga, 3912 G.; Mineralquellen, Badeanstalt.

Ardatow, Kreisstadt im russ. Gov. Simbirsk, am Alathr, mit 473 G. — A., Kreisstadt im russ. Gov. Nishegorod, an der Kemet, mit 3100 G.

Ardea (lat.), Gattungsname der Reiher.

Ardea, Dorf in der Nähe von Rom; dabei die Ruinenstätte vom Rhodopegebirge in die Märisaju, welche in der röm. Geschichte eine wichtige Rolle spielte.

Ardeb, ägypt. Getreidemaß, = 271 Lit.

Ardebil, feste Stadt in Persien, Prov. Aserbeidschan, 20,000 G., mit Mineralquellen und schönem Mausoleum des Scheich Seif, daher Wallfahrtsort.

Ardeche (spr. Ardäsch), rechter Nebenfluß der Rhône in Frankreich, entspringt auf den Ebenen und mündet nach 90 Kilom. unterhalb Bourg St.-Andol. — Nach dem Fluß ist benannt das Dep. A. im südl. Frankreich, den nördl. Theil des alten Languedoc umfassend, 5527 Kilom. mit 380,277 G. und Hauptstadt Privas.

Ardea, Bringen und Prinzessinnen, heißen seit 1876 die geschiedene erste Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Marie, geb. Prinzessin von Hanau, und deren Kinder.

Ardei oder **Ruhrkohlengebirge**, breite niedrige Bergrücken in Westfalen, mit Hohensyburg (244 Mt.) als höchstem Gipfel.

Ardehan, **Arbilan**, Landsch. im pers. Kurdistan.

Ardelio, in der Mehrzahl **Ardektionen** (lat.), geschäftige Müßiggänger, die gleichsam mit brennendem Kopfe herumrennen und nichts thun.

Ardele (frz., spr. Ardeilli), ein mit Gewürznelken und Muskatblumen bereiteter feiner Brantwein.

Ardenburg oder **Ardenburg**, Stadt in der niederländ. Prov. Seeland, am Zwijs, 1663 G.

Ardenen, **Ardennerwald** (im Alterthum Arduenna silva), Berglandstrecke zu beiden Seiten der Maas in Luxemburg, dem südl. Belgien und den angrenzenden Theilen Frankreichs, in mittlerer Höhe von 550 Mt., reich an Steinkohlen, Eisen, Zink, Blei. — Das danach genannte franz. Dep. A. zählt auf 5233 Kilom. 320,217 G. und hat zur Hauptstadt Metziers. Der Ardennerkanal, 80 Kilom. lang, geht von Châteauportien längs der Wisne zur Maas und längs derselben nach A. zu unterhalb Donchery zur Maas.

Ardeut (lat.), brennend, feurig, heftig; **Ardeus** und **Ardeur** (frz., spr. Ardeur), Heftigkeit, Hitze, Eifer.

Ardes (spr. Ard), Stadt im franz. Dep. Puy-de-Dôme, an der Souze, 1408 G., früher die Hauptstadt des Herzogth. Mercoeur, wegen seiner romantischen Umgebungen vielfach besucht.

Ardfert, verfallenes Dorf, früher Bischofssitz und Hauptstadt der irischen Grafsch. Kerry, mit Universitäts, 6 Kilom. von Tralee. Ruinen der alten Kathedrale.

Ardeglagh (spr. Ardglagh), alte Hafenstadt in Irland, Grafsch. Down, am Irischen Meere, 613 G., Seeab, war zur Zeit der engl. Eroberung ein fester Platz und einer der Haupthandelsplätze des nördl. Irland.

Ardicus, im Mittelalter Münze von 3 Denaren.

Ardisia (spr. Ardisja), Nebenfluß der Guadiana, entspringt in der span. Landsch. Extremadura, und mündet nach 101 Kilom. bei Moura.

Ardisia, Pflanzengattung der Myrsinen, tropische Bäume und Sträucher mit meist immergrünen Blättern und weißen oder rothen Blüten; bei uns in Treibhäusern und im Zimmer kultiviert.

Arbiti (Luigi), ital. Componist und Violinist, geb. 1822 zu Crescentino, lebte in Mailand, Neuport u., seit 1858 in London. Opern: „Die Briganten“, „Der Spion“.

Arbitro (ital., Mus.), feurig, beherzt.

Ardore, Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, an der Eisenbahn Tarent-Reggio, 5141 E.

Ardone (spr. Ardoo), Flecken in der belg. Prov. Westflandern, 6255 E.

Ardras, f. Aladba.

Ardres (spr. Ard'r), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, an der Eisenbahn von Calais nach Lille, 2148 E., mit St.-Omer und Calais durch einen Kanal verbunden. Hier 1520 Zusammenkunft der Könige Franz I. von Frankreich und Heinrich VIII. von England, wegen der großen dabei entfalteten Pracht unter dem Namen Camp de drap bekannt.

Ardrossan (spr. Ardrossan), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Ayr, am Clyde, 4228 E., Seebad.

Ardross, Nebenfluß der Donau in der Walachei, entspringt am Südfuß des Negoj und mündet nach 375 Kilom. nahe bei Oltenia.

Ardross, Stadt in der türk. Prov. Erzerum, am nordöstl. Ufer des Mansees, 3—4000 E.

Ardross (Erdross), der Argäus des Alten, vulkanischer Berg bei Caiafarie in Kleinasien, 3830 Mt. hoch.

Ardus quæstio (lat.), eine schwierige, brennende Frage, Gegenstand von allgemeiner Bedenksamkeit.

Ardur, 3ged, Tochter Ormuz's, im Parsismus das himmlische Lichtwesen, allen wohlthuend, alles erzeugend, und Symbol des Wassers und seiner Wirkungen.

Ardurität (lat.), Steilheit, Schwierigkeit.

A re (Plas.), in der alten Solmisation das große A.

Arre, Flächenmaß, f. Ar.

Arre (lat.), freier, nicht bebauter oder beplanter Platz, daher der Hof am Hause.

Arre Celsi (lat.), umschriebener, kreisförmiger Haarschwund, f. Alopecia.

Arreal (lat.), der Flächeninhalt, namentlich von Grund und Boden. Arealgröße, die numerische Bestimmung dieses Flächeninhalts nach dem landesüblichen Flächenmaße.

Arre, ostind. Rechnungsmünze = 25 Lac Rupien oder 2½ Mill. Rupien = 4,811,322 M.

Arreosa, Pflanzengattung der Palmen. Die Gemeine Areopalme (A. catechu), in Ostindien, liefert in ihren taubencroßen Samen die Betelnüsse, welche in Verbindung mit Kalk und Gewürz in ganz Indien und den malaiischen Inseln gelaugt werden und daselbst einen wichtigen Handelsartikel ausmachen.

Arreico, Hafenstadt an der Nordküste von Portorico, am gleichnam. Flusse, 10,000 E.

Arredas, ostind. Taffete, leichte seidene Zeuge aus glänzenden Fasern der Seidenpflanze gewebt.

Arresacure (lat.), ausdörren; Arresact, ein durch den Ausdörrungs- oder Austrocknungsproceß gewonnenes Product; Arresaction, Ausdörrung.

Arelat oder **Arelatisches Reich**, burgund. Königr., 880 vom Grafen Boson von Bienne begründet, genannt von der Hauptstadt Arelas (lat. Arelatum), umfaßte das Land zwischen Rhein, Reuß, dem Jura, der Saône, Rhône und den Alpen. Nach dem Tode Rudolf's III. (1032), der keine Kinder hinterließ, machte Kaiser Konrad II. die von seinen Vorfahren erworbenen Erbsprüche geltend und ließ seinen Sohn Heinrich III. 1033 zum König von A. wählen und krönen. Seitdem gehörte A. zum Deutschen Reich, doch löste sich das polit. Verhältnis im Laufe der Zeit wieder auf. (s. Burgund.)

Arelatisches Synoden, f. unter Arelas.

Arenberg, s. unter Arelas.

Arenberg, s. unter Arelas.

Arena (lat.), Kampfplatz in den alten Amphitheatern für Wettläufe; später Gebäude für Tierhegen, Reiterläufe, Seiltanz; neuerdings größere Sommertheater, welche bei Tageslicht im Freien spielen.

Arenberg oder **Arenberg**, herzogl. Burg, genannt nach dem Flecken A. im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, an der Ahr. Gegen Ende des 13. Jahrh. starb der Mannstamm der alten Burggrafen von A. (aus dem Hause der Grafen von Holsaden) aus. Besitz und Titel ging durch die Erbtochter Nechtildis an den

Grafen Engelbert von der Mark über. Nachdem 1547 auch hier der Mannstamm erloschen, brachte die Erbin dieses Hauses Margaretha durch ihre Verheirathung mit Johann von Signe Güter, Namen und Wappen an diesen, von dem sich das Geschlecht in ununterbrochener Reihe fortpflanzte. Unter Franz von A. ward 1644 demselben die Herzogswürde ertheilt. Herzog Engelbert Ludwig von A., geb. 8. Juli 1750, gest. 7. März 1820, verlor durch die Franz. Revolution seine Besitzungen jenseit des Rhein, erhielt jedoch dafür das Amt Weppen und die Herrschaft Reddinghausen in Westfalen. Sein Sohn Prosper Ludwig, geb. 28. April 1785, gest. 27. Febr. 1861, wurde trotz des Beitritts zum Rheinbunde doch 1810 mediatisirt, indem sein Gebiet theils mit Frankreich, theils mit Berg vereinigt wurde. Der Friede von 1815 gab ihm seine Besitzungen als Standesherrschaften zurück; Weppen kam unter hannov., Reddinghausen unter preuß. Hoheit. — Der Bruder von Herzog Engelbert Ludwig, Aug. Maria Raimund von A., geb. 30. Aug. 1753, gest. 26. Sept. 1833 zu Brüssel, nach seinem mütterlichen Großvater Graf de la Mark oder Graf von Samart genannt, stand in franz. Kriegsdiensten. Seinen Namen und seine Titel vererbte er auf seinen Sohn Engelbert Ernst, geb. 25. Mai 1777, gest. 20. Nov. 1857. Herzog Engelbert Anton, Sohn von Prosper Ludwig, geb. 11. Mai 1824, erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses, starb 28. März 1875 auf seinem Schlosse Heverlo bei Löwen in Belgien. Diefem folgte als Repräsentant der herzogl. Familie sein ältester Sohn Engelbert Prosper Ernst, geb. 10. Aug. 1872. Zu den Besitzungen des Herzogs von A. gehört zunächst das Herzogth. A.-Weppen in der preuß. Prov. Hannover, 2215 Kilom. mit 55,314 E., und die Grafsch. Reddinghausen in Westfalen, 780 Kilom. mit 57,580 E., außerdem reicher Grundbesitz in Belgien und Frankreich.

Arendal, Hafenstadt an der Südküste von Norwegen, Amt Nedensås, an der Nide-Elb, 4112 E.

Arendonk, Flecken in der belg. Prov. Antwerpen, mit 3490 E.

Arends (Geogr. Alex. Friedr.), geb. 1. Dec. 1817 zu Rastkiss bei Wilna in Rußland, seit 1844 in Berlin, ist durch seinen „Leitfaden einer rationalen Kurzschrift“ (1860; 8. Aufl. 1875) der Begründer eines weitverbreiteten Stenographie-systems geworden.

Arendsee, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Osterburg, 2143 E., am gleichnam. See.

Arendt (Martin Friedr.), geb. zu Altona 1769, gest. 1824 bei Venedig, ein Sonderling, machte fast 40 J. lang wissenschaftliche Reisen durch einen Theil von Europa. Einen Theil seiner Papiere, antiquarischen Inhalts und den Norden betreffend, besitzt die Bibliothek in Kopenhagen.

Arenenberg oder **Arenaberg**, Schloß im Schweiz. Canton Thurgau, unweit Ermatingen am Untersee (Bodensee), durch den Aufenthalt der Königin Hortense und der Familie Napoleon's III. bekannt, Besitztum der Erbsisterin Eugenie von Frankreich.

Arenga, Pflanzengattung der Palmen. A. saccharifera, Zuckerpalme, auf den Molukken und in Cochinchina, liefert Fasern zu Geweben und Tauen, Sago, Palmöl, in seinen Blüthenkolben einen zuckerhaltigen Saft, aus dem Zucker und Palmwein hergestellt wird.

Arenilla, Bergwerksort in der argentin. Prov. San Luis, liefert Gold und Silber.

Areniren (fr.), sich senken (von Baumerken).

Arensburg, Stadt in Livland, auf der Insel Desel, am Baltischen Meere, 3136 E., Hafen und Seebad.

Arenshausen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, 364 E., Eisenbahnkreuzung zwischen Kassel, Göttingen, Nordhausen.

Arenulao (lat.), Gries im Harn, der in den Harnwegen sich bildet und mit ausgeleert wird.

Arenus de Mar, Hafenstadt in der span. Prov. Barcelona, 5355 E., a. d. Eisenbahn Barcelona-Martorell.

Areola (lat.), eigentlich kleiner Hof, ringförmig geröthete Hautstelle, Hof um Blattern, Geschwüre; der Warzenring auf der Brust; der Hof um den Mond.

Arepagatitische Theologie, s. Dionysius genannt Arepagita.

Arepagäus, **Arepag**, der älteste Obergerichtshof im alten Äthien, der über Kapitalverbrechen entschied, Blotsbeschlüsse und Gesetze besätigte und eine Sittencontrole übte. Seine Richter, Arepagiten, wurden auf Lebenszeit aus verdienten Argonten genommen.

Aretoteknik (grch.), Kriegsbaukunst, die Lehre vom Angriffe und der Vertheidigung fester Plätze.

Aretisch (grch.), schwelchend.

Arequipa (spr. Arekipa), Hauptstadt der gleichnam. Prov. (71,857 Qkilom. mit 200,000 E.) in Peru, am Westabhange der Anden, 60 Kilom. von der Küste des Stillen Oceans, mit 40,000 E. und blühendem Industrieverkehr. Die Häfen Islay, Mollendo, und Mejia, von denen Eisenbahnen über A. nach Puno führen, vermitteln den Seeverkehr. In der Nähe liegt der 6102 Mt. hohe Vulkan von A. oder Misti, der schon viermal die Stadt zerstört hat.

Ares, griech. Name des Mars.

Arés, Hafenstadt in der span. Prov. Coruña, 4813 E.; Seefischerei.

Arstara, im Mittelalter Gunde und Sattel tragende, eine entehrende Strafe.

Arctäus, griech. Arzt aus Kappadocien, unter Trajan zu Rom, galt nächst Hippokrates den Alten für den besten Beobachter der Krankheiten, wie auch seine Werke über die acuten und chronischen Krankheiten bewiesen.

Arctüsa, im Alterthum mehrere Quellen, die bekannteste auf Orthigia in Syracus, eine Kultusstätte der Artemis. — A. hieß nach der Sage (s. Alpheus) auch eine peloponnesische Nymphe. — Eine Stadt A., in Syrien, zwischen Epiphania und Umla, unter Augustus und Tiberius kleines Fürstenthum.

Arctin, freiherrliches Geschlecht in Baiern, dessen Stammvater Johann Baptist Christoph Aroution Czajabur, geb. 24. Juni 1706 zu Konstantinopel aus armen. Königsgeblüthe, als Kind durch die Kurfürstin Theresia Kunigunde an den bair. Hof gebracht wurde, später die Stelle eines Hofstammerraths bekleidete und 1769 den Freierntitel erhielt. Sein Enkel, Freiherr Adam von A., geb. 24. Aug. 1769 zu Ingolstadt, seit 1817 bair. Bundestagsgesandter, starb 16. Aug. 1822. Dessen Bruder, Freiherr Christoph von A., geb. 2. Dec. 1773, ein Gegner aller Reste des Mittelalters, gest. 24. Dec. 1824 als Präsident des Appellationsgerichts im Regenkreise, verfaßte Schriften juristisch-polit. Inhalts, die sich meist auf die damaligen Zustände beziehen. Sein Sohn Freiherr Karl Maria von A., geb. 4. Juli 1796, früher diplomatisch thätig, zuletzt Geh. Haus- und Staatsarchivar, auch lebenslängliches Mitglied der Kammer der Reichsräthe, starb 29. April 1868 zu Berlin als Abgeordneter zum Zollparlament. Schriftstellerisch ist er als Historiker von streng lath. Färbung bekannt. — Freiherr Peter Karl von A., geb. 1814, wurde 1871 und 1874 in den Deutschen Reichstag gewählt; ebenso 1874 dessen Sohn Freiherr Ludwig von A., geb. 1845. Beide gehören zur Centrumsfraction.

Arctino (Pietro), geb. 20. März 1493 zu Arezzo, ital. Dichter voll Talent, aber ohne sittliche Würde, gest. 1557 zu Venedig.

Arctino, s. Bruni (Leonardo).

Areteolog (grch.), Zügendschwäher, zu Aufstigmachern herabgefuntene Philosophen im alten Rom.

Areteologie (grch.), soviel als Zügendlehre oder Moral im engern Sinne.

Arevaló (spr. Arevaló), Stadt in der span. Prov. Avila, an der Adaja, 3029 E.

Arézso (lat. Arretium), Hauptstadt der gleichnam. ital. Prov. (3310 Qkilom. mit 234,645 E.), in dem fruchtbarsten Thale der Chiana, an der Eisenbahn Florenz–Foligno–Rom, 38,907 E., berühmte Kathedrale, Bischofssitz, Geburtsort Petrarca's. Im Alterthum eine der zwölf Replikeln der alten Etrusker, übertraf es alle andern etrusk. Städte in der Thonarbeit und im Brongezug; die vasa arretina, arretinische Gefäße, waren noch in der röm. Kaiserzeit berühmt.

Arfat, Gebirgszug auf der austral. Insel Neuguinea, im Nordwesten, mit Gipfeln von 2901 und 2625 Mt. Höhe, meist mit Wald bedeckt.

Arfberg (Heinr. Dufener von), seit 1345 Hochmeister des Deutschen Ordens, mehrfach Sieger über die Litauer und Gründer von Josephsburg in Preußen. 1351 legte er die Würde nieder und starb als Comthur.

Arfe, Künstlerfamilie, welcher die berühmtesten Eisen- und Silberschmiede Spaniens angehören. Am hervorragendsten darunter ist Juan de A. n. Billefane, geb. 1535 zu Leon, gest. um 1603 zu Madrid, der Verfasser der prachtvollen Tabernakel in den Kathedralen zu Avila, Sevilla, Burgos, Oisma und Madrid.

Arga, Nebenfluß des Aragon in Navarra.

Argali (Ovis Argali oder Ammon), wilde Schaafart auf dem Hochgebirge Mittelasien's, mit großen, scharf zusammengebrühten, unten dreikantigen Hörnern. Fleisch schmackhaft, das Fell gibt gutes Pelzwerk.

Argamatsch, Fleden im russ. Gouv. Drel, Kreis Selez, mit großem Jahrmarkt 8. Sept.

Argana, **Argana-Maden**, Bergstadt in der türk. Prov. Diarbekr, reiche Kupfergruben.

Argand (spr. Arghang, Aime), Physiker und Mechaniker, geb. 1755 zu Genf, gest. 24. Oct. 1803 in England, der Erfinder der Argand'schen Lampe, indem er die ältern runden Dochte, bei welchen der Sauerstoff der Luft nur von außen zu der Flamme treten konnte, durch kreisförmige hohle Dochte ersetzte, bei deren Anwendung der Sauerstoff der Luft gleichzeitig außen und innen (durch den hohlen Raum innerhalb des Dochts) zur Flamme gelangt, und außerdem die Flamme mit einem gläsernen Schornsteine umgab.

Arganda, Stadt in der span. Prov. Madrid, 3814 E., mit Schloß; Wein- und Olivenbau.

Argäus, Grenzgebirge zwischen Kappadocien und Cilicien, jetzt Ardshisch.

Arge, Aftenfluß in Ostpreußen, Reg.=Bez. Gumbinnen, mündet bei Memmin in das Kurische Haff.

Argeländer (Griedr. Wilh. Aug.), geb. 22. März 1799 zu Memel, nacheinander Director der Sternwarte zu Albo, zu Helsingfors, seit 1837 zu Bonn, gest. 17. Febr. 1875, einer der namhaftesten Astronomen der Neuzeit.

Argemone, Stachelmoth, Pflanzengattung der Papaveraceen. Mehrere Arten, wie A. grandiflora, mexicana etc., in Mexico, bei uns Zierpflanzen.

Argen, reizender Fluß, entspringt auf den Allgauer Alpen und mündet nach 78 Kilom. bei Langenargen in den Bodensee. Im Mittelalter hieß das Land zu beiden Seiten des A. der Argengau.

Argences (spr. Arschang), Fleden im franz. Dep. Calvados, 1600 E.; in der Umgegend Weinbau (Vin Aret), der einzige der Normandie.

Argens (spr. Arschang), Aftenfluß im franz. Dep. Var, mündet westlich von Fréjus ins Mittelmeer.

Argens (spr. Arschang, Sean Baptiste de Boyer, Marquis d'), geb. 24. Juni 1704 zu Mir, franz. Popularphilosoph, der, nachdem er einige Zeit in franz. Kriegsdiensten gestanden, am Hofe Friedrich's d. Gr. als dessen Freund und Kammerherr, wie auch als Director der Klasse der schönen Wissenschaften bei der Akademie in Berlin lebte. 1769 in seine Heimat zurückgekehrt, starb er 11. Jan. 1771. Seine Schriften, von der skeptischen Denkungsart des 18. Jahrh. beseelt, genossen früher Ansehen.

Argensola (Lupercio Leonardo de), geb. zu Barbastro in Aragonien 1564, gest. 1613 zu Neapel, gehörte gleich seinem Bruder, Bartolomé Leonardo de A., geb. 1566, gest. 26. Febr. 1631 in Saragossa, den span. Dichtern der goldenen Zeit an; letzterer nimmt wegen seiner histor. Werke eine geachtete Stellung unter den span. Classikern ein.

Argenson (Boyer d', spr. Boasch d' Arschangsong), altes franz. Geschlecht. — René de Boyer, Graf d'A., unter Richelieu und Mazarin mehrfach in diplom. Geschäften verwendet, starb 1651 als Gesandter in Venedig. — Marc René d'A., geb. 4. Nov. 1652, gest. 8. Mai 1721, Chef der Polizei in Paris, darauf Präsident des Finanzconseils und Großsigelbewahrer, bekannt als Gegner von Louis's Operationen. — René

Louis, Marquis d'A., geb. 18. Juni 1694, gest. 26. Jan. 1757, 1744—47 Staatssecretär, widmete sich dann den Wissenschaften, bes. auf physiol.-polit. Gebiete.
— **Marce Antoine René**, Marquis de Paulmy, geb. 1722, gest. 13. Aug. 1787 als Gouverneur des Arsenal, sammelte eine Bibliothek des Arsenal von 150,000 Bänden und leitete mehrere bibliogr. Werke.
— **Marce Pierre**, Graf d'A., geb. 16. Aug. 1696, gest. 22. Aug. 1764, Liebling Ludwig's XV. und dessen Kriegsminister, ward 1757 durch die Pompadour, die er zu entfernen suchte, gestürzt.
— **Marce René**, Marquis de Boyer, geb. 1722, seit 1752 Marschal de Camp, starb 1782.
— **Marce René de Boyer d'A.**, geb. 10. Sept. 1771, gest. 2. Aug. 1842, gehörte zu den Belämpfern der Reactionspolitik Ludwig Philipp's.
— **Charles Marce René de Boyer**, Marquis d'A., geb. 20. April 1796, gest. 31. Juli 1862, hat sich als Gelehrter auf archäol. Gebiete ausgezeichnet.

Argent (frz., spr. Arschang), Silber, Silbergeld.
Argenta, Stadt in der ital. Prov. Ferrara, nahe dem Balli di Comacchio, 16,242 E.

Argentän (spr. Arschangtang), Stadt im franz. Dep. Orne, an der Orne, 5723 E.

Argentän oder Neusilber, in China Patong, d. i. Weistupfer, eine Legirung von Kupfer, Zint und Nickel, von silberähnlichem Ansehen, wird mit starker galvanischer Versilberung zu allerlei Geräthen verarbeitet.

Argentarius (lat.), im alten Rom Wechsel, die unter öffentlicher Aufsicht Wechselbänke hielten; am fränk. Hofe und in Stiftern der Schatzmeister.

Argentäro (spr. Arschentäro), 596 Mt. hoher Berg im südl. Toscana, bei Orbetello, gegenüber der Insel Giglio ein Vorgebirge bildend; auf letztem das Stammloster der Passionisten.

Argentean (spr. Arschangto), ehemals festes Schloß in der niederländ. Prov. Rimbürg, Stammsitz der gräfll. Familie A. Dieselbe bekam mit Antoine Comte d'A., öfter. General, der 1767 starb, den Namen Merck von dem 1734 gebliebenen Grafen Merck übertragen und nannte sich seitdem Graf d'A.

Argentier (frz., spr. Arschangtrie), Silbergeschärf.

Argentuil (spr. Arschantöli), Flecken im franz. Dep. Seine-Inf., an der Seine, mit Paris durch Eisenbahn verbunden, 8228 E.; Ueberreste der Abtei, wo Heloise und Abälard zuerst sich begegneten.

Argentüs (lat.), Silbermünze, der röm. Denar; im Mittelalter fowiel wie Solidus.

Argentus Codex (der silberne Codex), die zu Upsala aufbewahrte Handschrift der goth. Bibelübersetzung des Ulfilas, weil dieselbe mit silbernen Buchstaben (die Initialen von Gold) geschrieben ist.

Argentiere (spr. Arschangtich), reizend gelegenes Gebirgsdorf im Chamounythal; darüber der Glacier d'A. in der Montblancgruppe.

Argentiu, feingetheiltet metallisches Zinn, Niederschlag aus einer Mischung von Chlorzint und Zinnfals, zu Silberdruck auf Geweben verwendet.

Argentinische Confederation (Confederation Argentina) oder **Argentinische Republik**, ein südamericit. Staatenbund, bestehend aus 14 Freistaaten (Provinzen): Buenos-Ayres, Santa-Fe, Entre-Rios, Corrientes, Cordoba, San-Luis, Santiago, Mendoza, San-Juan, La Rioja, Catamarca, Tucuman, Salta, Jujuy, nebst den Territorien Chaco, Missiones, Pampas-Argentinas, im Gesamtumfang von 2,080,506 Q.Kilom. mit 1,812,490 E. (wobei das noch streitige Land zwischen dem Pilcomayo und Paraguay mit 91,405 Q.Kilom. nicht mitgerechnet ist, ebenso wenig Patagonien südl. vom Rio Negro). Nach Chile zu bildet die Hauptkette der Andes eine natürliche Grenzschiede. Der größte Theil des Landes gehört zu dem ungeheuern Strombeden des Plata und seiner riesigen Nebenflüsse. Das Klima ist im allgemeinen ein sehr gesundes. Die weiten Ebenen, aus welchen der größte Theil des Landes besteht, sind der Aufenthaltsort zahlreicher Viehheerden und zum Theil auch dem Ackerbau günstig. Das Mineralreich bietet nur wenig Producte; Zuckerröhre und Baumwolle gedeihen in den nördl. Prov.,

Reis, Taback, Mais und mancherlei Getreidearten in den südl. Districten. Die hauptsächlichsten Artikel des Handels, welcher sich in den Ein- und Ausfuhrhäfen Buenos-Ayres und Rosario concentrirt, bestehen in Schafwolle, Rinds- und Pferdehäuten, Haar, Rindshörnern, Talg, Fleischertract, trocknem Fleisch, Mat, Straußenfedern. Die Bevölkerung besteht aus span. Creolen, civilisirten und wilden Indianern, Westizen (hierzu die Gaucho's), wenigen Negern, Mulatten, Sambos; in den letzten Jahrzehnten sind viele Italiener, Franzosen, Schweizer, Deutsche u. eingewandert und haben bes. am Parana und Uruguay blühende Ackerbaucolonien gegründet.

Nach der Verfassung vom 1. Mai 1853, reformirt 6. Juni 1860, ist die A. C. eine repräsentative Föderalrepublik, in welcher der Congress die gesetzgebende, ein auf 6 Jahre gewählter Präsident die vollziehende Gewalt ausübt. Das Budget der Nationalregierung belief sich 1875/76 auf 20,295,605 Pesos Cuertes (ä 4,10 M.) in Einnahme, und auf gleichen Betrag in Ausgabe. Die Militärmacht beträgt 6339 Mann; die Marine besteht aus zwei Panzerfregatten und neun kleineren Kriegsschiffen. Die Flagge ist weiß mit zwei blauen Streifen, die Kriegssflagge ebenso, aber mit einem goldenen Stern im weißen Felde. Sitz der Bundesregierung ist Buenos-Ayres.

Die unmittelbaren Gebietstheile des Platastroms sind seit 1515 bekannt, wo sie durch den Spanier Juan Diaz de Solis entdeckt wurden; sie bildeten bald Theile der span.-südamerit. Colonien; 1777 ward das span. Vielkönigreich Buenos-Ayres errichtet, welches einen Flächenraum von 3 Mill. Q.Kilom. umfaßte. Vorberichtet durch engl. Einfluß von außen und durch liberale Bewegungen im Innern, erfolgte 9. Juli 1816 die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten vom Rio de la Plata. Nach vielen innern Kämpfen und Parteizwistigkeiten trennte sich Buenos-Ayres als eigener Staat los, wurde aber infolge des Treßens bei Cepeda (23. Oct. 1859) durch Vertrag vom 11. Nov. 1859 wiederum in die Confederation aufgenommen. Vgl. außer den Werken von Page, Andree, de Moussy, bes. Napp, „Die Argentinische Republik“ (1876).

Argenton (spr. Arschangtong), Fluß im franz. Dep. Deux-Sèvres, mündet in den Thouet.

Argenton (spr. Arschangtong), Stadt im franz. Dep. Indre, an der Creuse, 5274 E., an der Eisenbahn Orleans-Bordeaux, das alte Argentomagus, eine ansehnliche Stadt der Bituriges.

Argentoratum oder **Argentina**, alter Name für Straßburg.

Argentum (lat.), Silber.

Arger, ein Seelenzustand von unangenehmen Gefühlen, die aus irgendeiner Beinträchtigung unserer Person entspringen, ist ein höherer Grad von Verdruß und kann sich wiederum steigern zu Zorn oder Wuth. Argersüchtheit, Anlage zum A., die für A. empfängliche Gemüthsstimmung.

Argerniß, dasjenige, was in unsern Neden oder Handlungen andern in sittlicher Hinsicht anstößig ist.

Argestes, Sohn des Alktraüs und der Eos, ein Windgott; dann der die Wolken verschaukelnde und hellen Himmel bringende Wind.

Arghaná, Stadt in der türk. Prov. Diarbekr, unweit des Tigris, 4000 E.

Argilist, Thonschiefer.

Argilich, Fluß, gleichbedeutend mit Ardschisch.

Argiver, bei Homer die Griechen im allgemeinen, im engern Sinne die Bewohner von Argos oder Argolis.

Argistik, die zum Schaden anderer angewandte, mit Böswilligkeit verbundene Kist.

Argo, Name des Schiffs der Argonauten, von Athene als Sternbild an den südl. Himmel versetzt.

Argo, Nilinsel in Rubien, 20 Kilom. lang, mit zwei kolossalen Memnonstatuen.

Argolis oder **Argolika**, die östl. Landschaft des alten Peloponnes, die Städtegebiete von Argos, Mykene, Trozene, Hermione und Epidaurus umfassend, im Alterthum von Doreen bewohnt. Seit 243 v. Chr.

gehörte das Land zum Achaïschen Bunde, ward röm. Prov., kam später unter das griech. Kaiserreich, ward von den Venetianern, später von den Türken erobert und bildete nach dem Unabhängigkeitskampfe Griechenlands bis 1838 eines der sieben Dep. von Morea. — Die gegenwärtige Romarchie A. und Aorinth, in sechs Eparchien den nordöstl. Theil des Peloponnes begreifend, hat auf 3749 Q.Kilom. 127,820 E. und Nauplia zur Hauptstadt.

Argolischer Meerbusen, der Meerbusen zwischen Argolis und Salonia, bekannter unter dem Namen Golf von Nauplia.

Argologie (grch.), müßiges, unnützes Geschwätz.

Argonauta, **Papiernautilus**, s. Nautilus.

Argonauten, Name der griech. Helden, welche auf der Argo eine Generation vor dem Trojanischen Kriege unter Jason's Anführung die Geschaft Argonautenzug nach Kolchis am Schwarzen Meere unternahmen, um das Goldene Vlies des Widders, auf dem Phryxus und Helle entflohen waren, aus dem Hain des Mars nach Griechenland zurückzuholen, wo es von einem Drachen gehütet ward.

Argonne, walbige Berglandschaft (daher Argonnenwald) im nordöstl. Frankreich, die sich von der Marne zur Maas zu beiden Seiten der Aisne ausdehnt und durch letztere in die östl. und die westl. A. getheilt wird.

Argos, die alte Hauptstadt der griech. Landschaft Argolis, in der Tiefe des Argolischen Meerbusens am Snaachus (jetzt Nafissa). Das heutige A., zum Theil auf den Ruinen der alten Stadt aufgebaut, nordwestl. von Nauplia, zählt 8981 E.

Argostöhl (Argostolion), Hauptstadt der zu den Ionischen Inseln gehörigen Insel Cephalonia, 8106 E.

Argot (spr. Argoh), in Frankreich die Ganners-, Diebsprache; argotiren, diese reden; Argotismus, ein Mißbrauch oder eine Eigenheit der Gannersprache.

Argoulets (frz., spr. Arguëßleß), franz. berittene Feuerhäuser des 16. Jahrh., aus deren Namen noch arcus (der Bogen), die frühere Waffe, herantönt.

Argout (spr. Argu), Antoine Maurice Wollinaire, Graf d'), geb. 27. Aug. 1782 im Schloß Vesvilliers bei Tour-du-Pin im Dep. Isere, gest. 15. Jan. 1858 zu Paris, franz. Administrationsbeamt, später Minister, seit 1836 Gouverneur der Bank von Frankreich.

Arguëlles (spr. Arguëlles, Augustin), geb. 1775 zu Ribadesella in Asturien, gest. 23. März 1844 zu Madrid, span. Staatsmann, der Koryphäe der liberalen Partei Spaniens von 1812.

Arguin, kleine Insel und Bai an der Westküste von Afrika, südl. vom Cap Blanco, Handelsstation. — A., Stadt an der westl. Saharaküste.

Arguiren (lat.), beschuldigen, überführen, mit Gründen beweisen.

Argument, argumentum (lat.), der Beweisgrund, der Beweis selbst; **Argumentation**, die Beweisführung; **argumentiren**, folgern, schließen, durch Schlüsse einen Satz beweisen; **argumentös**, reich an Stoff oder Beweisgründen. — **Argumentum ad hominem**, Beweis, welcher auf die gewöhnliche Ansicht eines Menschen bedröht ist. **Argumentum ad veritatem**, Beweis, der sich auf allgemein gültige, wissenschaftlich begründete Sätze stützt. **Argumenta e rationis et miraculis**, auf Weissagungen und Wundern beruhende Beweise, um die Göttlichkeit des Christenthums nachzuweisen. **Argumentum a baculo oder baculum**, handgreifliche Beweise durch Anwendung des Stods. **Argumentum achilleanum**, ein Trugschluß. **Argumentum a contrario**, ein aus Erwägung des Gegentheils hervorgehender Grund. **Argumentum a tuto**, der Sicherheitsbeweis, zeigt, daß es für alle Fälle sicherer gethan sei, etwas anzunehmen, als es zu verwirren. **Argumentum a consensu gentium** heißt derjenige Erfahrungsbeweis, der sich auf die Uebereinstimmung aller Völker und Zeiten beruft. **Argumentum palmarium oder primarium**, ein hauptsächlich, entscheidender, schlagender Beweis.

Argun, Fluß im nordöstl. Asien, der in seinem obern Laufe in der Mongolei Kerlon (Perulun) heißt,

durch den Dalai-Mor oder Kulunsee geht, und mit der Schilla vereinigt den Amur bildet.

Arguri, früher Ort im russ. Armenien, am nordöstl. Abhange des Ararat, 1840 durch einen vulkanischen Ausbruch des letztern vollständig zerstört.

Argus (grch. Argos), Sohn des Zeus und der Niobe, Nachfolger des Phoroneus in der Herrschaft über den Peloponnes, nach ihm Argos genannt. — A., mit dem Beinamen Panoptes, d. i. der Allsehende, der von der Juno besetzte hunderttägige Wächter der So, den aber Mercur mit Blöthenpiel einschlieferte und auf Jupiter's Befehl tötete, worauf ihn Juno als Pfau an den Himmel versetzte. Danach Argusaugen, ängstlich bewachende, scharfblickende Augen.

Argutien (lat.), Spitzindigleiten; argutiös, spitzfindig, geistig.

Arguivohn, das aus subjectiven Gründen entspringende Urtheil, daß jemand etwas Arges gethan habe; auf objectiven Gründen beruhend, heißt es Verdacht.

Argyle (spr. Argail), Grafsch. an der Westküste von Schottland, von 8430 Q.Kilom. mit 75,679 E. in 40 Kirchspielen; Hauptstadt ist Inverary.

Argyle oder Arghill (spr. Argail), Herzogstitel der schott. Familie Campbell. Archibald, Earl von A., geb. 1793, einer der bedeutendsten Staatsmänner seiner Zeit, Haupt der schott. Presbyterianer und Verbündeter Comwell's, ward, weil er Carl's I. Hinrichtung mit befördert haben sollte, 27. Mai 1861 enthauptet. Sein Sohn, ebenfalls Archibald, entschiedener Royalist, kam jedoch aus Religionsrückichten bei Carl II. in Ungunst und Haft, aus welcher er sich befreite und dem Aufstande des Herzogs von Monmouth anführte. Bei einem Einfall in Schottland gefangen, ward er 30. Juni 1685 zu Edinburgh hingerichtet. Sein Sohn, wiederum Archibald, ward 23. Juni 1701 zum Herzog von A. ernannt und starb 1703. Dessen Sohn, John, 10. Oct. 1678, schlug 1715 die Jakobiten, ward Baron von Chatham und Herzog von Greenwich, und starb 1743. Der gegenwärtige Herzog, George John Douglas Campbell, achter Herzog von A., geb. 30. April 1823, brit. Staatsmann, 1868—74 Staatssecretär für Indien, Führer der liberalen Partei im Oberhause, hat sich auch durch literar. Leistungen und als auszeichneter Beförderer der Wissenschaft und Kunst einen geachteten Namen erworben. Sein ältester Sohn, John George Edward Henry Douglas Sutherland-Campbell, Marquis vonorne, geb. 6. Aug. 1845, ist seit 1871 mit der Prinzessin Louise (geb. 18. März 1848), vierten Tochter der Königin Victoria von England, verheirathet.

Argyrapiden (grch.), ein Theil der macedon. Phalanx, Veteranen, durch silbernen Schild ausgezeichnet, nach Alexander's d. Gr. Tode zuerst dem Eumenes dienend, dann dem Antigonus, der sie auflöste.

Argyriasis (grch.), die bläulichgraue bis schwärzliche Färbung der Haut, welche nach längerem innerlichen Gebrauche des salpeterminen Silberoxyds (Hölsteinstein) eintritt. Alle dagegen empfohlenen Mittel haben sich als fruchtlos erwiesen.

Argyride (grch.), Silberflusse, silberhaltiger Schwefelstein; argyridisch, silberhaltig; **Argyroide** und **Argyrophän**, dem Silber ähnliche Metallmischung, s. Argenta; **Argyropöa**, angebliche Kunst, aus minder edeln Erzen und andern Stoffen Silber zu bereiten.

Argyro-Castro (Ergeri), Stadt im türk. Albanien, Vilajet Janina, unweit des in die Bojzha fließenden Dryno, mit 4000 (nach andern 10,000, 20,000) E., liefert den besten türk. Schnupftabak (Buli).

Argyrokratie (grch.), Herrschaft des Geldes oder Aristokratie des Reichthums.

Argyropulos (Zohannes), berühmter Hellenist, geb. um 1416 zu Konstantinopel, lehrte in Italien nacheinander zu Padua, Florenz und Rom, wo er 1486 starb. A. hat zur Wiederbelebung der hellenistischen Studien in Italien wesentlich beigetragen. — Derselben Familie gehörte an Perikles A., geb. 17. Sept. 1811 in Konstantinopel, gest. 22. Dec. 1860 als Prof. der Jurisprudenz zu Athen; seit 1843 Kammermitglied,

wirkte er eifrig für Einführung und Ausbildung der konstitutionellen Staatsform in Griechenland.

Arheilgen, Gemeinde in der hess. Prov. Starkenburg, an der Main-Neckar-Bahn, 2616 E.

Aria oattiva (ital.), schlechte Luft, nennen die Italiener die gefährlichen Ausdünstungen in den Marremmen, den Pontinischen Sümpfen, der Römischen Campagna etc.

Ariadne, Tochter des Königs Minos von Kreta, machte dem Theseus nach Tödtung des Minotaurus die Rückkehr aus den Irrgängen des Labyrinth mittels eines Garnknäuels möglich, flüchtete mit ihm, wurde aber auf der Insel Naxos zurückgelassen, von Bacchus zur Gattin genommen und ihre Brautkrone unter die Sterne versetzt. — **Faden der A.**, sprichwörtlich für Anweisung, sich in verwickelten Aufgaben oder Verhältnissen zurecht zu finden.

Ariana (Iran), im Alterthum die östl. Hälfte des pers. Reichs, die Landschaften Paropamisus, Gedrosia, Drangiana, Arachosia, Aria, Partia (also das heutige Afghanistan, Beludschistan und die östl. Theile Persiens) umfassend. Die Landschaft, mit der Hauptstadt Artacana, war die wichtigste.

Arianer, die Anhänger des Presbryters Arius zu Alexandria, welcher lehrte, daß der Sohn Gottes als vom Vater erzeugt ihm nur weisensähnlich, nicht aber weisensgleich und von Ewigkeit gewesen sei, also die Gottheit Christi verneinte. Der daraus entstandene Arianische Streit hat lange Zeit den östl. Orient, zum Theil auch den Occident bewegt. Auf dem Concilium zu Nicäa 325 wurde, bes. durch den Einfluß des Athanasius, die Lehre des Arius (Arianismus) verdammt und die Weisensgleichheit des Sohnes mit dem Vater (Homousie) gegenüber der von Arius gelehrteten Weisensähnlichkeit (Homoousie) als Dogma der röm. Reichskirche festgelegt. Nachdem der Arianismus wieder seit 336 in Konstantinopel die Oberhand gewonnen, ward er auf der zweiten allgemeinen Synode zu Konstantinopel 381 von neuem verdammt und verschwand, in verschiedene Parteien (Semiarianer, Eunomianer) zerstückelt, seit dem 5. Jahrh. aus dem röm. Reiche. Das arianische Christenthum fand neuen Boden bei den um diese Zeit zum Christenthum bekehrten Germanen, den Westgothen, Ostgothen, Burgundern, Sueven, Longobarden, welche aber alle nach und nach sich zum kath. Glauben wendeten.

Ariano, Stadt in der ital. Prov. Avellino, unweit der Eisenbahn Foggia-Neapel, Bischofsitz, 12,742 E.

Arias (Benito), span. Theolog, geb. 1527 zu Freixenal-de-la-Sierra im andalus. Gebirge (daher Montanus), gest. 1598 zu Sevilla, leitete auf Veranlassung Philipp's II. seit 1563 die Herausgabe der antwerpener Polyglottenbibel (8 Bde., 1569–72, Fol.). Zum Lohn erhielt er von Philipp II. ein ansehnliches Jahrgeld und eine Comthurei des Convents San-Jago.

Arica, Hafenstadt in Peru, Dep. Moquegua, am Stillen Ocean, und an der Eisenbahn nach Tacna, 5000 E., 1868 durch Erdbeben fast ganz verwüstet.

Ariccia (spr. Aricchia), **La Riccia**, Stadt in der ital. Prov. Rom, beliebter Sommeraufenthalt, 2401 E.; im Alterthum Aricia, eine der ältesten Städte Latiums, mit Tempel und Hain der Diana (letztere daher Aricina genannt).

Arici (spr. Aricchi, Cesare), geb. zu Brescia 2. Juli 1782, seit 1810 Prof. am Lyceum daselbst, gest. 2. Juli 1836, ital. Dichter der neuern Zeit, unter dessen Werken bes. die didaktischen Dichtungen geschätzt sind.

Arico, Stadt auf Teneriffa, mit 3197 E.

Arid (lat.), dürr, trocken; **Aridität**, Dürre, Trockenheit; in der Medicin: Magerkeit.

Aridur (lat.), Verdrohung von Körpertheilen.

Arie (ital.), ein von einer Gesang- (mitunter auch Instrumental-) Stimme vorgetragenem melodisches, von einem oder mehreren Instrumenten begleitetes Tonstück lyrischen Charakters, ist entweder ein für sich bestehendes Tonstück (wie die Concertaria), oder Theil eines größern zusammengefügten Musikwerks (einer Oper, Cantate, eines Oratoriums). **Bravour-A.** heißt eine A., welche

dem Sänger vorzugsweise Gelegenheit gibt, seine Fertigkeit zu entfalten. — **Ariette**, kleinere, minder breit ausgeführte Arie; **Arioso**, kurzer Gesang, meist innerhalb größerer Recitative.

Ariège oder **Arriège** (spr. Ariäsch), Fluß im südl. Frankreich, entspringt am Col de Ruy-Moren an den Pyrenäen und mündet nach 150 Kilom. oberhalb von Toulouse in die Garonne. — Danach benannt ist das franz. Dep. A., die alte Grafsch. Foix umfassend, 4894 Kilom. mit 246,298 E.; Hauptstadt Foix.

Ariel (hebr., d. i. Löwe Gottes), Eigennamen und zur Bezeichnung von Feldern gebraucht; auch Brandopferaltar, daher Name von Jerusalem, weil dort der Altar Gottes war. — In der jüd. Rabballa ist A. ein Wassergeist, in Shafspears „Sturm“ ein Ungeheiß.

Arienzo, ital. Stadt, Prov. Caserta, 3757 E.

Arier (sanakrit. Arja, d. i. würdig, gebietend) nannte sich das Volk, das von dem Hochland Innerasiens aus theils in das Gebiet des Indus und Ganges (arische Völker im Gegenjak zu den dunkelfarbigem Ureinwohnern), theils nach Iran (Meden, Perser) einwanderte. Wegen der engen Verwandtschaft dieser Völker mit denen des großen indogerman. oder indoeurop. Stammes (Griechen, Römer, german., roman., slaw. Völker) wird der Name arische Völker und Sprachen auch auf die indogermanischen überhaupt ausgedehnt.

Aries (lat.), der Widder, das männliche Schaf; in der Astronomie ein Sternbild; in der altörm. Kriegskunst der Sturmbock, eine Belagerungsmaschine.

Arietenkast, mit Mergel- und Thonlagen wechselnde Schichtenreihe von zum Theil eisenhaltigen Kalken.

Aris Simeit-Bei, türk. Staatsmann, geb. 1786, dem Stände der Ulema angehörig, 1846 zum Rusti ernannt, suchte gegenüber den europäisirenden Tendenzen der Pforte dem Altkürmenthum durch Wiederbelebung islamitischer Gelehrsamkeit und Disciplin sein früheres Ansehen zu verschaffen, ward aber durch franz.-engl. Einfluß 1854 gestürzt.

Ari him Frodi, geb. 1067 im Westviertel Island's, gest. 1143, ist durch sein „Islandingsbok“ der erste Geschichtschreiber seines Vaterlands.

Arimao, Fluß an der Südküste Cubas, bildet mit seinem Nebenfluß Canabaniilla einen hohen Wasserfall.

Arimäßen, nach Herodot ein einäugiges Scythenvolk im äußersten Nordosten Asiens, in ihrem Kampf mit den goldhütenden Greisen; offenbar die mit Sabeln gemischte alte Kunde von dem Goldreichthum des Altai.

Arimathia, Heimat des Joseph von A., wahrscheinlich das alte Ramathajim Josephim, auf dem Gebirge Ephraim; jetzt Beit-Nima, nordöstl. von Lydda.

Ariminum, im Alterthum Hafenstadt in Umbrien, jetzt Rimini, lag am Fluß Ariminus.

Ariños, goldführender Fluß in der brasil. Prov. Matto-Grosso, entspringt auf der Serra Parecis und mündet nach 500 Kilom. in den Tapajós.

Ario, Stadt im meric. Staate Mexhooacan, am nördl. Fuße des Vulkans Sorullo, mit 8000 E.

Arión, redendes und weißagendes Pferd, nach der Sage von Poseidon im Wettstreit mit Athene hervorgebracht, das im ersten Thebanischen Kriege den Adrastus in die Heimat brachte.

Arión, Dichter und Musiker aus Methymna auf Lesbos, 620 v. Chr., Erfinder des Dithyrambus (Bacchusgesang), errang auf dem dichterischen Wettstreite in Larent den Siegespreis. Auf der Rückfahrt nach Corinth von den nach seinen Schätzen lüpferten Schiffen mit dem Tode bedroht, stürzte er sich, das Seitenstück in der Hand, ins Meer und ward von einem Delphine, der seinem Gesange gelauscht, bei Tánarus ans Land gesetzt. A.'s Reier und der rettende Delphin wurden nachmal's unter die Sterne versetzt.

Ariosto, s. unter Arie.

Ariosto (Lodovico), einer der bedeutendsten ital. Dichter, geb. zu Reggio 8. Sept. 1474, lebte erst am Hofe des Cardinals Hippolyt von Este, später bei dessen kunstsiebendem Bruder, Alfons I., Herzog von Ferrara, wo er 6. Juni 1533 farb. Außer seinem Hauptwerke „Orlando furioso“, einem romantischen Epos,

dessen vollendete Form ihm den Beinamen des Göttlichen erwarb, und Lustspiele schrieb er noch Satiren, Sonette und lat. Gedichte.

Ariovist, deutscher Heerführer, berühmt (um 72 v. Chr.) durch einen Kriegszug nach Gallien und durch mörderischen Kampf mit den Römern unter Julius Cäsar. Die Deutschen wurden bei Besontium (jetzt Besançon) entscheidend geschlagen. Der besiegte A. floh mit den Trümmern seines Heers und verschwindet seitdem aus der Geschichte.

Arisch, El-Arisch, Grenzstadt Aegyptens gegen Syrien, auf einem Felsen an der Ausmündung des Nils (Arisch) (im A. L. „Bach Aegyptens“) ins Mittelmeer; 2284 E. — A. oder El-Arisch, bei den Europäern Parafsch, bestiegte Stadt an der atlantischen Küste von Marokko, 4—5000 E.

Arisch, pers. Längenmaß = 9,68 Elmt.

Arische Völker und Sprachen, s. unter Arier.

Arispe, Stadt im mexic. Staate Sonora, am Fluß Sonora, früher Hauptstadt von Sonora, jetzt herabgekommen, mit nur noch 1500 E.

Arista (lat.), botan. Kusthaussend für Granne.

Aristanetus, aus Nicäa, 358 n. Chr. bei dem Erdbeben in Nikomedien umgekommen, ein Freund des Rhetors Libanius, gilt für den Verfasser von 50 griech. erotischen Briefen in zwei Büchern.

Aristarchus, von Samos, griech. Astronom, um 280—260 v. Chr. Seine Schriften sind bis auf die kleine „Von der Größe und den Entfernungen der Sonne und des Mondes“ verloren gegangen.

Aristarchus, aus Samothrace, im 2. Jahrh. v. Chr., Grammatiker und Kritiker zu Alexandria. Seine Thätigkeit war den griech. Dichtern, bes. dem Homer gewidmet, doch ist von seinen Schriften keine vollständig auf uns gekommen. Seine Kritik war so scharf, daß man einen strengen Kunstrichter einen A. nennt.

Aristäus, Sohn des Apollo und der Cyrene, Zögling der Horen oder der Melpomen (d. h. Dienen), später des Cyron in der Heil- und Wahrsagelkunst. Das Alterthum preist ihn als Pfleger der Bienenzucht (Melisseus), Beschützer der Jäger (Agreus) und der Hirten (Homios). — A., auch Aristaeas, der Proteumseier, eine fabelhafte Persönlichkeit des Alterthums, etwa der ewige Jude des griech. Volksglaubens, durch Wunder bekannt, sobald noch in den Streitigkeiten der ersten christl. Kirche die Heiden jene Sagen über A. den Wundern Jesu entgegensetzten.

Aristea, Borstenlilie, Pflanzengattung der Irideen, kleine, liebliche, veremirende Gewächse vom Cap; verschiedene Arten bei uns Zierpflanzen.

Aristäas, angeblich der Verfasser eines Briefes über die Entstehung der griech. (alexandrin.) Uebersetzung des A. L. Danach wäre A. als Vertrauter des ägypt. Königs Ptolemäus Philadelphus (3. Jahrh. v. Chr.) und auf Veranlassung des Demetrios Phalerens nach Jerusalem gesandt worden, um vom Hohenpriester einen hebr. Text und 70 (72) Uebersetzer zu erbitten. So sei in Alexandria die griech. Uebersetzung der LXX entstanden. Die ganze Fabel ist nicht lange vor Christi Geburt von einem Juden erfunden, um jene Uebersetzung zu verherrlichen.

Aristida, von Linné benannte, vorzugsweise in den Tropen heimische Gräsergattung, von welcher einige Arten als Zierpflanzen in Gewächshäusern cultivirt werden.

Aristides, der Gerechte, einer der 10 Anführer (Strategen) der Athener gegen die Perser bei Marathon, ward, vom Themistokles angefeindet, aus Athen verbannt. Während des Kriegs mit Xerxes bewährte er seinen Patriotismus so glänzend, daß das Verbanntensurtheil gegen ihn aufgehoben ward. In der Schlacht bei Platäa gegen Mardonius trug er als Anführer der Athener wesentlich zum Siege bei; mit den wichtigsten Geschäften für sein Vaterland betraut und mit Vertrauen beehrt, starb er arm in hohem Alter.

Aristides (Aelius), griech. Rhetor und Sophist, geb. zu Hadrianopolis in Mysien 117 n. Chr., gest. um 189 zu Smyrna, als Redekünstler von seinen Zeit-

genossen bewundert. Außer zwei Schriften über Beredsamkeit sind noch 55 Reden und Declamationen übrig.

Aristides, aus Milet, im 1. oder 2. Jahrh. v. Chr., schrieb die „Milesischen Geschichten“, üppige Producte der Phantasie in der Art moderner Romane und Novellen; doch ist nichts davon auf uns gekommen.

Aristides, aus Theben, einer der berühmtesten griech. Maler, Zeitgenosse des Apelles, besaß insbes. die Kunst, Seelenzustände in seinen Bildern darzustellen.

Aristides Quintilianus, im 1. Jahrh. v. Chr., Verfasser einer für die Kenntniz der griech. Musik wichtigen Schrift „De musica“.

Aristippos, aus Cyrene, Stifter der Cyren. Philosophenschule, um 380 v. Chr., legte in den Genuß des Vergnügens, durch Bildung beherrscht und veredelt, die Bestimmung des Menschen. Sein Entel, A. der Jüngere, entwickelte hieraus ein vollständiges System der Genußlehre (Ecdonismus). Wie die Schule des A., so nannte man nach seinem Geburtsorte auch seine Anhänger Cyrenaiker.

Aristobolus, ein alexandrin. Jude, um 175 v. Chr., gilt für den Verfasser eines allegorischen Commentars („Exogetica“) über die Bücher Moses, der den Beweis zu führen suchte, daß die Griechen das A. L. gekannt, und öfter daraus ihre Weisheit geschöpft hätten.

Aristobolus, Sohn des Alexander Jannäus, Königs von Judäa, setzte sich 69 v. Chr. in Besitz des Throns, der eigentlich seinem Bruder Hyrtanus zufam, wurde aber von Pompejus 63 v. Chr. gefangen und zu Rom im Triumph aufgeführt. Später entkam er aus Rom nach Judäa (56 v. Chr.) und sammelte hier ein Heer, ward aber von den Truppen des Gabinus wiederum gefangen und nach Rom gesandt. Von Cäsar 49 v. Chr. mit zwei Legionen nach Judäa gesandt, um dort gegen die Pompejaner zu kämpfen, starb er unterwegs an Gift.

Aristodemokratie (grch.), Regierungsform aus Adels- und Volksherrschaft gemischt.

Aristodemus, Sohn des Aristomachus, Urenkel des Herakles, war nach der in Sparta einheimischen Sage der erste König von Sparta aus dem Stamme der Herakliden. Nach andern Sagen starb er vor der Eroberung des Peloponneses durch die Herakliden, und erst seine Zwillingssöhne gelangten zum Königthum in Sparta. — A., König der Messenier, opferte im ersten Messenischen Kriege, einem Orakelspruch zufolge, seine Tochter zur Rettung des Vaterlandes und nahm sich 710 v. Chr., als er an der Rettung Messeniens verzweifeln mußte, selbst das Leben.

Aristogiton, s. Harmodios und Aristogiton.

Aristokrates, zur Zeit des zweiten Messenischen Kriegs König von Arkadien, wurde wegen Verraths 668 v. Chr. von den Seinen ermordet und seitdem in Arkadien die königl. Würde abgeschafft.

Aristokratie (grch.), dem Wortsinne nach die Herrschaft der Besten, thatsächlich aber als Gegensatz zur Demokratie, wie schon in den antiken Staaten, die Herrschaft einer durch äußere Umstände, namentlich durch vornehme Geburt, Verbindungen und Reichthum begünstigten Minorität. Man unterscheidet Geburts- oder Adels-, Beamten- und Geld-A. — Aristokrat, Anhänger der A.; aristokratisch, die A. betreffend, ihr geneigt; Aristokratismus, das System der A.

Aristolochia, Osterluzel, Pflanzengattung der Aristolochiaceen, perennirende Kräuter oder Staudengewächse mit meist herzförmigen, großen Blättern und röhrigen Blüten. Die Wurzel der A. Clematitis, in Süd- und Mitteleuropa, war früher officinell; die der nordamerik. A. Serpentaria (virgin. Schlangenzwanzel) dient als Gegengift gegen Schlangenbisse; die A. Siphon (Pfeifenstrauch), ebenfalls aus Nordamerika, zu Rauben- und Wandschleimungen.

Aristomache, Schwester des Dion, nebst der Lokrenserin Doris von Dionysius I. an einem Tage geheirathet, soll Platon und ihrem Bruder das von Dionysius bedrohte Leben gerettet haben.

Aristomenes, tapferer Führer der Messenier im zweiten Messenischen Kriege gegen Sparta, 684—668

v. Chr., unterlag dem Verrathe und ließ nach dem unglücklichen Ausgange des Kriegs den größten Theil des messenischen Volks nach Syrakle (in Sicilien) führen, das von da ab Messina genannt ward.

Ariston, griech. Arzt, um 400 v. Chr., wurde schon von den Alten als Verfasser des dem Hippokrates zugeschriebenen Werks über Diät genannt.

Ariston, aus Chios, auch die Sirene oder Phaulthos (d. i. Kahlkopf) zubenannt, stoischer Philosoph um 275 v. Chr. Die vielen Schriften, die ihm zugeschrieben werden, sollen mit einer einzigen Ausnahme (Briefe an Kleantes) den Peripatetiker A. aus Cos, nach seinem Geburtsorte Zulis auch Zulietes genannt, zum Verfasser haben.

Aristonius, aus Alexandria, ein Zeitgenosse des Strabo, gelehrter Grammatiker, der mehrere, zunächst auf Homer bezügliche Werke verfaßte, von denen sich jedoch nur Fragmente erhalten haben.

Aristophanes, griech. Lustspieldichter, geb. um 444 v. Chr., gest. zwischen 387 und 380 v. Chr. zu Athen, Meister der reinsten attischen Sprache und von unersetzlichem Witz. Von seinen 44 Lustspielen sind 11 auf uns gekommen: Acharner; Plutos; Vollen; Vögel; Frieden; Vylistrate; Frösche; Wespen; Thesmophoriazusen (die Weiber am Thesmophorienfest); Eklesiazusen (die Weiber in der Volksversammlung); Ritter. Gesamtausgaben von Brued, Bekker, Dindorf, Bergk; Uebersetzungen von Vos, Drohsen, Müller. Biographien von Köhler (1833); Müller-Strübing (1873).

Aristophanes, von Byzanz alexandrin. Grammatiker und Kritiker, um 260 v. Chr., verfaßte mit Aristarch den Kanon der griech. Schriftsteller und soll die Accente und Interpunktionszeichen erfunden haben. Seine Schriften sind bis auf Bruchstücke verloren gegangen.

Aristoteles, einer der einflussreichsten Philosophen Griechenlands, geb. 384 v. Chr. zu Stagira (daher der Stagirit) in Makedonien, gest. 322 v. Chr. zu Chalced auf Cubba, Schüler Plato's, seit 343 Lehrer Alexanders d. Gr., stiftete 331 im Lyceum bei Athen eine eigene philosophische Schule, die Peripatetische genannt. Des Atheismus beschuldigt, flüchtete er nach Chalced. Die Aristotelische Philosophie, auch Peripatetische genannt, ist aus der Platonischen Ideenlehre hervorgegangen. Im Gegensatz zu Plato ist aber A. der Begründer des Realismus in der Philosophie. Nach seinem System nimmt der Geist seine Ideen aus der Erfahrung und nur die durch die Erfahrungen erkannten Eigenschaften haben Wahrheit. A. ist Vater der Naturgeschichte und der Metaphysik; seine Werke, in vielen Ausgaben und Uebersetzungen existirend, umfassen das ganze Gebiet der griech. Wissenschaften. Ueber A.' Leben und Philosophie Werte von Buhle (1791); Stahr (1830); Engelbrecht (1845); Reisch (1864).

Aristotelia, hileischer Strauch aus der Familie der Homalinen und Ordnung der Kürbisfrüchtigen, mit länglichen, glänzenden Blättern und weißen Blüthentrauben, bei uns in Gewächshäusern cultivirt.

Aristoteliol diäs (lat.), die Aristotelischen Tage, im Mittelalter die Tage, an welchen in Klöstern, Schulen u. Philosophie getrieben wurde.

Aristophenos, von Tarent, um 350 v. Chr., Schüler des Aristoteles und musikal. Schriftsteller, verfaßte außer mehreren, bis auf Bruchstücke verlorenen philol. Schriften, „Elemente der Harmonie“.

Ariston, aus Samos, um 290 v. Chr., griech. Astronom, beobachtete zuerst die Fixsternebedeckungen.

Arithmetik (grch.), Zahlenlehre, ist derjenige Theil der Mathematik, welcher die verschiedenen Formen und Beziehungen der sogen. discreten Größen behandelt und dabei aus dem Gegebenen und Bekannten das Unbekannte finden lehrt. Die **niedere A.** umfaßt die sogen. vier Species, die Proportionen, die verschiedenen Zahlensysteme, die Wurzelanziehung, die Rechnung mit Potenzen und Logarithmen und die einfachsten Progressionen, während die **höhere A.** sich mit der Combinationslehre, der Lehre von den Reichen, den Kettenbrüchen und der sogen. Zahlentheorie beschäftigt. Die **harmonische A.** lehrt die Berechnung der Schwingungs-

verhältnisse in der Musik, die **politische A.** ist die Anwendung der A. auf Berechnung der Lotterien, Renten, Versicherungsanstalten u.

Arithmetische Reihe oder **Progression** ist eine solche Aufeinanderfolge von Zahlen, in welcher jede nachfolgende von der zunächst vorhergehenden um eine constante Größe verschieden ist, oder in welcher drei aufeinander folgende Größen eine stetige arithmetische Proportion bilden. Sind in einer Reihe von Größen nicht die Unterschiede je zweier unmittelbar einander folgenden Glieder, sondern erst, wenn aus diesen Unterschieden eine neue Reihe gebildet wird, die Unterschiede zwischen den Gliedern dieser zweiten Reihe, einer constanten Größe gleich, so heißt die ursprüngliche Reihe eine **arithmetische Reihe zweiter Ordnung**. Sind für eine ursprünglich gegebene Reihe auch diese zweiten Unterschiede noch nicht einer constanten Größe gleich, sondern erst die Unterschiede zwischen diesen, so heißt die gegebene Reihe eine **arithmetische Reihe dritter Ordnung**.

Arithmetische Zeichen sind: + Zeichen der Addition; — der Subtraction; X oder . der Multiplication; : der Division, die auch durch einen horizontalen Strich zwischen Dividendus und Divisor (ersterer oberhalb, letzterer unterhalb) angezeigt wird. Eine Zusammenfassung mehrerer durch + und — verbundener Glieder zu einem Ausdruck geschieht durch umgesetzte Klammern oder Parenthesen. a^n bedeutet die n^{te} Potenz von a; \sqrt{a} die n^{te} Wurzel aus a; $\sqrt[4]{}$ schlechthin die Quadratwurzel; = Zeichen der Gleichheit, > oder < Zeichen der Ungleichheit (des Größern oder Kleinern); ∞ bezeichnet das Unendlichgroße.

Arithmologie (grch.), Zahlenlehre überhaupt; dann die Lehre von den wunderbaren, in ihnen wirklich begründeten, oder vom Aberglauben angenommenen Eigenschaften der Zahlen. **Arithmomantie**, das Weissagen aus Zahlenverhältnissen.

Arms, Gründer der Arianer (s. d.).

Arizona, ein Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika, von 295,030 QKilom. mit 41,710 E. (darunter 32,000 Indianer), früher den 1853 durch den Gadsdenvertrag an die Union verkauften Theil der mexic. Prov. Sonora umfassend, constituirte sich 1863 zu einem eigenen Territorium. Hauptstadt ist Tucson. — **Arizona-City**, Stadt im Gebiet A., am Einfluß des Gila in den Colorado, 1144 E.

Arjona (spr. Arjóna), Stadt in der span. Prov. Jaén, 4610 E. In derselben Prov. liegt auch **Arjonilla** (spr. Arjonilla), 3587 E.

Artadia, auch Artarissa, Stadt an der Westküste des Peloponnes, am gleichnam. Meerbusen, in der griech. Nomarchie Messenien, 2959 E.

Artabien, Nomarchie im Onigir. Griechenland, von 5253 QKilom. mit 131,740 E. und Tripolita zur Hauptstadt, war der mittlere Theil des alten Peloponnes (Pelasgion), einst von Hirten und Jägern bewohnt und von den Dichtern als das Land der Unschuld, der einfachen patriarchalischen Sitte und des stillen Friedens gepriesen. Daher **Artabisch**, aus A. flammend, bes. auf das dortig verlegte idealistische Schäferleben Bezug habend, idyllisch.

Artadier, die Mitglieder mit griech. Schäfernamen der Accademia degli Arcadi in Rom, einer 1690 entstandenen Vereinigung von Dichtern und Freunden der Poesie zur Hebung des gefunkelten Geschmacks. In der gegenwärtigen Richtung der Akademie nimmt aber die Poesie nur noch eine untergeordnete Stelle ein. — A. war auch anderwärts der Name poetisirender Vereine.

Arktanjas (spr. Arktänfäs), Fluß in Nordamerika, entspringt im Staate Colorado auf dem Felsengebirge und mündet nach mehr als 3000 Kilom. im Staate Arktanjas in den Mississippi.

Arktanjas (spr. Arktänfäs), Staat im südwestl. Theile der nordamerik. Union, von 125,187 QKilom. mit 484,471 E. und Little-Rock zur Hauptstadt, war bis 1812 ein Theil des Territoriums Louisiana, dann bis 1821 des Missouri-Territoriums, bildete darauf ein eigenes Territorium, bis es im Juni 1836 als Staat

in die Union aufgenommen ward. Die älteste Anstellung ist Arkansas-Post am Arkansas, 1685 von den Franzosen angelegt, jetzt 683 E.

Arkas, Sohn des Zeus und der Kalisto, lehrte die Bewohner des Peloponnes Getreidebau und Verrückung der Kleider; von ihm der Name Arkaden.

Arkebuse (frz., spr. Arkebüs) oder Halenbüchse, im Mittelalter die mit Nachschloßern versehenen, langen Feuerbüchse. Die mit denselben bewaffneten Arkebüsier waren anfangs Leibwache, später, im Gegensatz zu den Geharnischten, leichte Reiter. — **Arkebuseren**, s. soviel wie standrechtlich erschießen. — **Arkebuse** (spr. Arkebüs), Schußwasser, sonst die zum Verbinden der Wunden gebrauchten und aus Auflösungen verschiedener Arzneistoffe bestehenden Wundwasser.

Arkel, **Arzellen**, im ältern deutschen Kriegswesen (14. bis 17. Jahrh.) die Belagerungsmaschinen und das Belagerungsgeschütz.

Arkio, **Arkio**, zu Aegypten gehörige Stadt, an der Küste des Roten Meeres, im Hintergrunde der gleichnam., auch Annesley-Bai genannten Bucht, an der Karavantenstraße von Massaua nach Aethiopien, mit 5000, nach andern 2500 E.

Arklow (spr. Arkloh), Hafenstadt in der irländ. Grafsch. Wicklow, an der Avoca, mit 6257 E.

Arkona oder **Arkon**, nördl. Vorgebirge der Insel Rügen, von der Halbinsel Wittow aus 54 Mi. hoch in die Ostsee hinausragend, mit Leuchtturm. Auf der Ostseite der Burg, in welchem der 1168 von König Waldemar I. zerstörte Tempel des Wendengottes Swantewit stand.

Arkoise, eine Sandsteinvarietät, in welcher außer Quarzkörnern noch Feldspat, Glimmerblättchen durch ein thoniges Cement verbunden sind; sehr häufig im mittlern Frankreich.

Arkot oder **Arkat**, zwei Districte in Indien, Präsidienstadt Madras. Nord-A., 41,651 Kilom. mit 2,017,667 E., und der Hauptstadt A., Hauptstadt der Eisenbahn Madras-Beynpor, 53,474 E., ein in der Kriegsgeschichte des 18. Jahrh. vielgenannter Platz. Der District Süd-A., 13,142 Kilom. mit 1,100,100 E., niedrig und sandig, hat zur Hauptstadt Cuttalor.

Arkus-Fjord, Meeresbucht in Grönland, dabei reiche Lager und Aern von Bleierz.

Artinus, aus Milet, um 770 v. Chr., chylischer Dichter, verfaßte zwei Epen, „Aethiops“ und „Alipersis“, welche den trojan. Krieg behandelte.

Artisch (grch.), was in der Nähe vom Sternbilde des Bären (Artius) liegt, dann überhaupt nördlich. Daher artischer Polarkreis, nördl. Polarkreis; artische Polarländer, Länder am Nordpol; Artisches Meer, Meer am Nordpol; artische Zone, nördl. kalte Zone.

Artwright (spr. Artreit, Sir Richard), engl. Maschinenk., geb. 23. Dec. 1732 zu Preston in Lancashire, konstruirte nach dem Vorgange Wyatt's in Verbindung mit dem Uhrmacher Kay 1768 eine Spinnmaschine für Baumwolle, die er zuerst durch Pferde, dann durch Wasser betrieb, daher Wassermaschine (water-machine) genannt, welcher Name ihr trotz späterer Verbesserungen geblieben ist. A. starb 3. Aug. 1792 als Baronet zu Grimsford in Derbyshire.

Arlande (spr. Arlang), Stadt im franz. Dep. Puy-de-Dôme, an der Dore, 3830 E.

Arlançon (spr. Arlanfon), Fluß in Altcastilien, nimmt u. a. die Arlanza auf und mündet nach 135 Kilom. bei Torquemada in die Pisuerga.

Artau, Fluß in Schleswig, mündet nördl. von GutsMuth in die Nordsee.

Artau (spr. Arläß), Flecken im franz. Dep. Aude, an der Sèze, 1900 E., Schloß des Fürsten von Arenberg. Diese Befestigung, vormals Baronie, bildete einen Theil der oranischen Erbschaft, auf welche seinerzeit auch Preußen Anspruch machte.

Artsberg, ein Gebirgskod des Algauer-Alpenstems auf der Grenze zwischen Tirol und dem danach benannten Vorarlberg, über welchen, in einem 1786 Mi. hohen Pässe, eine Straße aus dem Stanzertal (Tirol) in das Rostertal (Vorarlberg) führt. Die Artsberger

Eisenbahn (mit 12,400 Mt. langem Tunnel) soll die Verbindung vom Bodensee nach dem Juntale herstellen.

Aricchino (ital., spr. Aricchino), römische Maske im national-ital. Siegesfriesel. Der franz. Arlequin (spr. Ar'läng) ist mit dem ital. A. identisch, und auch Harlelin, die deutsche Benennung des alten Hanswurst, rührt davon her. — **Manteau d'Arlequin** (spr. Mungloh d'Ar'läng) heißt bei unsern Schatern die gemalte Draperie dicht hinter dem Vorhange, ein Ueberrest der Teppiche, mit denen die ältern Bühnen anstatt der Prospekte behängt waren, in deren vordern Falten sich A. zu verstecken pflegte.

Arler, mehrere Baumeister des Mittelalters. Heinrich A., schon 1351 genannt, gilt für den Erbauer der Kreuzkirche zu Gmund in Schwaben. Peter A. soll den von Matthias von Aras begonnenen Bau des Doms von St.-Veit zu Prag 1385 vollendet, und auch die Allerheiligentkirche und die Moldaubrücke erbaut haben. Ein anderer Heinrich A. wird unter den Baumeistern des Doms zu Mailand genannt.

Arles (spr. Arle), das alte Arelatum oder Arelate, Stadt im franz. Dep. Rhône-und-Saône, am linken Rhône-Ufer und an der Eisenbahn nach Marseille, 24,695 E., durch den Canal d'Arles mit dem Mitteländischen Meere verbunden, reich an Ueberresten von antiker Pracht, war zur Römerzeit Sitz eines Präfecten, später einige Zeit Residenz des Gothenkönigs Eurich, und von 879 an Hauptstadt des Arelatischen Reichs oder des Eisuranischen Reichs. (S. Burgund.) Hier wurden wichtige Kirchensynoden abgehalten, die Arelatischen Synoden, 314, 354, 452 und 475.

Arlesgüter, in Obersachsen diejenigen Güter, welche ein im übrigen nach Colonatrecht besitzender Bauer noch als freies Eigenthum hat.

Arlesheim, Flecken und Hauptort des Bez. A. im schweiz. Canton Valaisland, Station der Eisenbahn Basel-Delsberg, 967 E.

Arlicourt (spr. Arlängkühr, Charles Victor Prévot, Vicomte d'), franz. Schriftsteller, geb. 10. Sept. 1789 bei Versailles, gest. 22. Jan. 1856 zu Paris, schrieb Romane von gegenrevolutionärer Tendenz, vielfach aufgelegt und in alle europ. Sprachen überfetzt.

Arion (spr. Arläng), das alte Orolaunum, Hauptstadt der belg. Prov. Luxemburg, an der Semois und der Eisenbahn Brüssel-Luxemburg, 5779 E. Hier 19. April 1793 Sieg der Franzosen über die Oesterreicher. **Arlet** (Ferdinand), berühmter Augenarzt, geb. 18. April 1812 zu Obergruppen bei Leipzig, erst Prof. der Augenheilkunde in Prag, seit 1856 in Wien, hat durch sein Hauptwerk „Die Krankheiten des Auges“ (3 Bde., 1851—56 und öfter) europ. Ruf.

Arm oder **Pat**, s. ind. halbe Elle = 0,46 Mt.

Arm (lat. brachium), das obere Körperglied der Menschen und Vierhänder, durch das Schulterblatt an dem Rücken, durch das Schlüsselbein an dem Brustkasten befestigt, besteht aus dem Oberarm, Unterarm (Elboggen und Speiche) und der Hand. Durch sein frei nach allen Richtungen bewegliches Artzbiegelenk in der Schulter und den beweglichen Bau der Hand ist es für alle mechan. Verrichtungen wichtig. In der Achselhöhle tritt die Armschlagader in den Oberarm und zerfällt in der Höhle des Elboggenelgelenks in zwei Aeste, von denen der eine, die Speidenarterie, nahe am Handgelenk dicht unter der Haut deutlich gefühlt und deshalb zur Untersuchung des Pulses benutzt wird.

Arma (lat.), Werkzeuge und Geräte; Waffen, bes. Verteidigungswaffen.

Armada (span.), eigentlich jede bewaffnete Macht, bes. die Kriegsflotte und vorzugsweise die von Philipp II. 1588 gegen England ausgerüstete Flotte, die durch Stürme und die Engländer vernichtet wurde. Der Verlust dieser Flotte brach Spaniens Seemacht.

Armada, s. soviel wie Gürteltier.

Armada (spr. Armadille), bei den Spaniern ein kleines bewaffnetes Schiff, bes. Bollschiff.

Armagh (spr. Armäh), eine der fruchtbarsten irländ. Grafsch. in der Prov. Ulster, 1264 Kilom. mit 179,260 E. (in 29 Kirchspielen). — Die Hauptstadt A., durch

Eisenbahnen mit Belfast und Dublin verbunden, mit 8946 E., ist, als kirchl. Hauptstadt Irlands, Sitz eines latth. Erzbischofs und eines anglikan. Bischofs (Primas von Irland).

Armagnac (spr. Armanjáć, das röm. Ager Armanicus oder Arvernica), Landsth. der Gascogne in Süd-Frankreich, dem heutigen Dep. Gers entsprechend. Die Grafen von A., von dem Merovingern Chlodwig abstammend, standen oft an der Spitze polit. Fraktionen und spielten von 1360 an in der Geschichte Frankreichs eine nicht unbedeutende Rolle. Mit dem Grafen Karl etlosch 1497 das Geschlecht und die Grafschaft fiel an die Krone. — Die Armagnaken bildeten den Kern der Kriegsbanden, welche zur Zeit Karls VII. Frankreich mit Nord und Verwüstung füllten. Um Frankreich von ihnen zu befreien, sendete Karl VII., auf Wunsch und Bitte des von den Schweizern bedrängten Kaisers Friedrich III., zwei Heere derselben, zusammen 50,000 M. stark, gegen den Elsaß und die Schweiz. Die letztere rettete der glorreiche Tag von St.-Salob an der Birs, 26. Aug. 1444, dem der Frieden von Conflans folgte (28. Oct.). Aus dem Elsaß wurden die A. 1445 theils durch Waffen, theils durch Vergeliche entfernt und nachher aufgelöst. Dieser Armagnakenkrieg hieß in Deutschland der Armegeckrieg.

Armagnac (spr. Armanjáć), Eau d'Armagnac, ein in den franz. Dep. Gers und Landes bereiteter Spiritus, dem Cognac ähnlich.

Armalisten, Armalies (lat.), ungar. Adelige, welche, ohne Grundbesitz, nur vom Waffendienst lebten.

Armançon (spr. Armanhóng), ein in franz. Dep. Côte-d'Or entspringender Fluß, bei La-Nogge sich in die Yonne ergießend, durch den Kanal de Bourgogne mit der Saône verbunden.

Armandia (Armandiae jus, Hermandiae jus, vom deutschen Ariman oder Heriman, d. i. Kriegsmann), das Recht der Heeresfolge, s. Heerbaum.

Armanenberg, ein im Bez. Kempten des bair. Reg.-Bez. Oberpfalz zu 740 Mt. Höhe aufsteigender Basaltberg, mit Walfahrtstätte.

Armanusberg (Jos. Ludw., Graf von), geb. 28. Febr. 1787 zu Kößling in Niederbayern, seit 1808 im bair. Staatsdienst, unter König Ludwig I. Minister, hatte wesentlichen Antheil an der Umgestaltung des bair. Verwaltungswesens. 1832 trat er an die Spitze der Regentschaft von Griechenland, und war daselbst vom Juni 1835 bis 14. Febr. 1837 Staatskanzler. Durch Einfluß seiner vielen Gegner aberufen, starb er 3. April 1853 zu München.

Armarium (lat.), Behältniß für Waffen und Geräthe, Kuchlamm; Bücherschrank in Bibliotheken, daher im Mittelalter die Bibliothek selbst. — Armarinus, der Waffenschnied; Bibliothekar; in Klöstern der Vorsänger, als Bewahrer der Kirchenbücher.

Armarierien, die Arterien oder Pulsadern, welche aus dem Herzen das Blut in die Arme führen.

Armateur (frz., spr. Armatör), der, welcher ein Schiff ausrüstet, zum Handel oder zum Kapern (Räuber); auch der Kapitän eines Kaperschiffs.

Armatolen, die kriegerischen Bewohner in den nördl. Gebirgsländern Griechenlands, bes. in Macedonien, Epirus und Thessalien, welche nach der Eroberung der griech. Halbinsel durch die Osmanen ihre Unabhängigkeit unter Kapitänis zu behaupten wußten, und den umliegenden Landstücken durch ihre Raubzüge (daher auch Klebphgen, d. i. Räuber genannt) oft fürchterlich wurden. Bei dem Ausbruche des griech. Freiheitskampfes bildeten sie die Grundmacht der Heterie.

Armatur (lat.), ehemals die vollständige Ausrüstung eines Soldaten, jetzt die eigentliche Bewaffnung; die Ausrüstung und Bemannung eines Schiffs. — A. eines Balkens, die verschiedenen Mittel und Beschläge, um einem Balken u. die nötige Festigkeit und Steifigkeit zu geben. — A. eines Magneteisens, die in dicke Platten ausgehenden Eisenplatten eines Magnets, zur Verstärkung seiner Tragkraft an seine Polflächen gelegt.

Armbänder (grch. $\phi\epsilon\lambda\lambda\iota\omicron\nu\nu$, lat. armilla, mittellat. brachiata, frz. bracelet), uralter Schmuck, gewöhnlich

am Unterarm, seltener am Oberarm, nach der Culturstufe der Völker aus verschiedenen Stoffen gefertigt, und in der Regel, namentlich in neuerer Zeit, nur von Frauen getragen. Bei den Hebräern trugen auch Männer Armringe; bei den alten Medern und Persern bezeichnete man durch die Art und Anzahl derselben den Rangunterchied. Im alten Rom erhielten verdiente Krieger Armilla als Ehrengeschenk. Den ersten Rang beaupteten die A. (Wage, d. i. Gebogene) bei den alten Germanen; man tauschte sie im Kampfe und beim Mahle als Zeichen der Freundschaft und erhielt sie von Fürsten als Ehrengaben und Lohn für besondere Dienste. Im Norden legte man auf den Armring Eidschwüre ab.

Armbrust, eine uralte Waffe, kam durch die Kreuzfahrer nach Europa. In Deutschland wurde die A. sehr schwer und kräftig gemacht; ihre hölzernen, mit Eisen beschlagenen Bolzen drangen durch einen gewöhnlichen Harnisch. Die Bogen waren von Stahl, und die Sehne wurde mittels einer kleinen Winde, dem Spanner, ausgezogen. Eine ganz aus Eisen bestehende A. nannte man Balester, die damit Bewaffneten Balistarii oder Arcubalistarii. Die Waffe erhielt sich bis ins 17. Jahrh., und noch jetzt bedient man sich ihrer zum Scheibenschießen. Armbrustschützen oder Armbruster bildeten im Mittelalter einen Haupttheil des Fußvolks.

Armee (frz.), die gesammte bewaffnete Landmacht eines Staats im Gegense zu der Marine (Seemacht); dann eine größere zur Erreichung eines bestimmten Zweckes auf einem begrenzten Raume vereinigte Truppenmacht unter einem Oberbefehlshaber, die in Armeecorps (Heerescorps von 30–40,000 M.) und Armeedivisionen (Heerescorps von etwa 20,000 M.) u. zerfällt und je nach dem Zwecke oder nach geogr. Rücksichten benannt wird, z. B. Belagerungs-, Nord-, Rhein-, Maasarmee. — Armeezuspektionen werden im Frieden aus mehreren Armeecorps gebildet, die unter einem General-Inspector stehen. — Armeefestungen sind moderne Festungen ersten Ranges, die an Centralpunkten gelegen und dazu bestimmt sind, die letzten Kräfte des Landes zu concentriren und auszubilden (Paris für Frankreich, Antwerpen für Belgien). — Armeeschüßenschieße, in Oesterreich eine Anstalt, die den Zweck verfolgt, gute Schützen für die Infanterie und Jäger einheitlich auszubilden; sie ist in dem Lager zu Bruck an der Leitha etablirt.

Armegeckrieg, s. unter Armagnac.

Arment (frz., spr. Arm'mang), die Ausrüstung, Bemannung und Bewaffnung eines Schiffs oder einer Flotte, oft auch nur deren Mannschaft.

Armenarzt, derjenige Arzt, der gegen Entschädigung aus der Gemeindefasse die Armen eines gewissen Districts unentgeltlich zu behandeln hat.

Armenicolonien, eins der zahlreichen Mittel, in denen sich die europ. Philanthropie erschöpft hat, um die Noth der armen Klassen zu mildern, bestehen in organisirten Ansiedelungen Verarmter im Innern ihres Heimatslandes an noch unbesbauten, oder dünnbevölkerten Stellen. Man stellt den Ansiedlern Boden, erste Anlagelosten und Unterhaltsmittel zur Verfügung, und hält sie dann an, sich durch vorrührsmäßige und controlirte Arbeit nach und nach zu selbständigen Eigenthümern einer gesicherten Unterhaltsquelle zu erheben. Mehrfach angestellte Versuche haben jedoch die Schwierigkeit einer durchgreifenden Ausführung dieser Idee dargethan, und man ist daher davon wenigstens im allgemeinen zurückgekommen.

Armenien, ehemaliges Reich in Vorderasien, das Hochland zwischen dem Kaspiischen und Schwarzen Meere, an den Quellen des Euphrat, Tigris, Kur und Aras, polit. zwischen Rußland, Persien und die Türkei getheilt, mit durchschnittlicher Höhe von 1300–2000 Mt. und zahlreichen Berggängen und Gipfeln von 3–4000 Mt. (Ararat 5263 Mt.) und zahlreichen Seen, namentlich dem Van, dem Urmia und dem Götschaj. A. hat ein Hochlandklima mit warmen Tagen und kühlen Nächten, die Winter sind rau; nur in einigen Tiefläthern gedeihen Wein und Baumwolle; auf den Hochflächen ist gutes Weideland. Die Bewohner sind theils Armenier, die Nachkommen der frühern Inhaber des Lan-

des, theils Türken, Perser, Russen, Turlmanen und Kurden. Die Armenier gehören einer eigenen chriftl. Kirchl. Gemeinschaft an, unter einem besondern geistl. Oberhaupt, dem Patriarchen zu Etschmiadzin. Viele von ihnen haben sich auswärts niedergelassen. Sie gehören, gleichwie die Juden, fast durchgängig dem Kaufmannstande an. Ihre Zahl wird auf 4 Mill. geschätzt, von denen etwa zwei Drittheile türk. Unterthanen sind.

Die älteste Geschichte der Armenier, oder wie sie sich selbst nennen, der Hail oder Hailans, ist mythisch. König Tigranes I. (Diran), mit dem die histor. Zeit beginnt, machte sich von der Herrschaft der Meder frei (Mitte des 6. Jahrh. v. Chr.); der letzte König aus seiner Dynastie fiel 328 v. Chr. gegen Alexander d. Gr., worauf das Land zu dem Reich der Seleuciden geschlagen ward, die es durch Statthalter regieren ließen. Zwei davon, Antiochus und Artavasdes, machten sich 190 v. Chr. den Königstitel an und bildeten zwei Reiche, Groß-A. und Klein-A. In Groß-A. regierten die Nachkommen des Artavasdes, später die parthischen Arsaciden (unter ihnen Tigranes d. Gr. bis 63 v. Chr.). Trajan machte das Land zur röm. Prov. Seit 232 n. Chr. stand dasselbe abwechselnd unter der Herrschaft der Saffiden und der Arsaciden, während das Christenthum sich ausbreitete und byzant. Einfluß sich geltend machte. Dann folgten hartnäckige Kämpfe zwischen den Byzantinern und den arab. Kalifen, bis der Armenier Afschad I. 885 wieder eine selbständige Herrschaft begründete, die Dynastie der Bagratiden oder Bagradünner. 1079 eroberten Griechen den einen, Türken und Kurden den andern Theil; 1242 nahmen die Mongolen, 1472 die Perser Groß-A. ein, dessen westl. Theil durch Selim II. 1522 an die Türken kam; von dem östl. nahmen 1828 die Russen die größere Hälfte. Klein-A., unter der Dynastie des Artavasdes nur von 190–170 v. Chr., kam darauf an Tigranes d. Gr., dann an die Römer und theilte die Schicksale des byzant. Reichs, bis sich 1189 Rhupen aus dem Geschlechte der Bagratiden selbständig machte. Sultan Schahab von Aegypten besiegte den letzten chriftl. König Leo VI.; später kam das Land an die Turlmanen (1403), Perser (1508), Osmanen; in die Zeiten des harten Druckes durch den Islam fielen zahlreiche Auswanderungen, bes. nach dem russ. Transkaukasien. Ueber A. Werke von Koch (1846/47); Wagner (1848); Brosset (1849/50); Curzon (1854); Streckler (1869).

Armenierstadt oder **Samosch**, Freistadt in Siebenbürgen, Comitat Inner-Szolnok, mit 5188 meist armen. G., seit 1851 griech.-kath. Bisthum.

Armenische Kirche. Das Christenthum gewann in Armenien festen Bestand erst im 4. Jahrh. durch den Bischof Gregorius, den Erleuchter, und im 5. Jahrh. durch die Bibelübersetzung des Mesrob. Im Streite über die zwei Naturen in Christo erklärten sich die Armenier für die Monophysiten und bildeten eine besondere kirchl. Gemeinschaft: die Gregorianische Kirche. Nach dem Lehrbegriffe derselben hat Christus nur eine Natur, und der Heilige Geist geht allein vom Vater aus. Bei der Taufe, mit welcher die Firmung verbunden ist, wird der Täufling dreimal besprenzt und eingetaucht. Bei dem Abendmahl gebraucht man unversäuernten Wein und gesäuertes Brod. Die letzte Delung wird nur an geistl. Personen gleich nach dem Tode verrichtet. Der Sitz des Katholikos, des Hauptes der Kirche, ist in dem Kloster Etschmiadzin bei Erivan. Trotz wiederholter Versuche von seiten der Päpste hat sich die A. K. nie mit der röm. vereinigt. — Diejenigen Armenier, welche sich der röm.-kath. Kirchengemeinschaft wieder zugewendet haben, heißen **Unirte Armenier**; sie stehen unter dem Papste, haben aber ihre eigene Kirchenordnung.

Armenische Literatur, bis auf wenige Reste aus der heidnischen Zeit eine durchaus chriftl., theils theol., theils geschichtlichen Inhalts, begann mit Einführung des Christenthums (4. Jahrh.) und blühte seitdem bis ins 14. Jahrh. Doch beschränkte sich die Thätigkeit meist auf Uebersetzungen aus dem Griechischen und Griechischen, auf Geschichtswerke und Chroniken. Der bedeutendste Historiker ist Moses von Chorene (gest. 487).

Classisch ist die Bibelübersetzung von Mesrob und seinen Schülern (seit 411). Die poet. Literatur ist dürftig. Im 12. Jahrh., dem zweiten Blütenalter der armen. Literatur glänzten bes. Mesrob Klajensis und Mesrob Lampronensis. Mit dem 14. Jahrh. beginnt jedoch der Verfall und erst die gelehrten Neoplatoniker aus der Insel San-Vazaro bei Venedig (seit 1717) und zu Wien (seit 1810) haben durch zahlreiche treffliche Drucke einen neuen Aufschwung herbeigeführt. — Die **armen. Sprache**, welche seit der Verbesserung des Alphabets durch Mesrob (um 409) mit 36 Buchstaben geschrieben wird, gehört dem iranischen Zweig des indogerman. Sprachstammes an. Das classische Altarmenisch wurde seit dem 14. Jahrh. durch das Neu- oder Bulgäramenisch verdrängt, in welchem bes. ein östl. und westl. Dialekt zu unterscheiden ist. Grammatiken von P. Auer und Petermann; Wörterbücher von Auer und Schachtel. Eine Geschichte der armen. Literatur lieferte Neumann (1836).

Armenst, Fabrikdorf im russ. Gov. Kosiroma, Mittelpunkt für die gröbere Damastweberei; eine eigene Gattung von Einzeuzug ist danach benannt.

Armenrecht, die Rechtswohlthat, vermöge welcher die Kosten zur Führung eines Civilprocesses einer Partei aus ihr Nachsagen wegen Armuth creditirt, auch wol ganz erlassen werden. In der Regel hängt damit die Bestellung eines Officialanwalts (**Armenadvocat**) für Führung solcher Prozesse zusammen.

Armenischulen, Unterrichtsanstalten, worin Kinder unbemittelter Aeltern unentgeltlichen Unterricht erhalten. In Bezug auf Einrichtung derselben geht Deutschland allen Ländern als Muster voran. In neuerer Zeit ist die Benennung A. meist weggefallen und dafür **Bezirkschule** gelehrt worden.

Armentage, in England Steuer zur Unterhaltung der Armen, hauptsächlich den Grundeigenthümern auferlegt, stammt aus den Zeiten der Königin Elisabeth.

Armentières (spr. Armanjtäjä), Stadt im franz. Dep. Nord, Knotenpunkt der Nordbahn und der belg. Bahn nach Comines, 19,055 E.

Armenwesen bedeutet im engern Sinn die sogen. Armenpflege, d. h. die auf Regelung und Milderung der vorhandenen Armuth abzielenden Maßregeln. Die Sorge hierfür liegt zunächst der Gemeinde, in zweiter Linie dem Staate ob, der die Bedingungen und Formen der Armenpflege durch sogen. Armenordnungen feststellt. Zu jenen Maßregeln gehört insbes. die Gründung, beziehentlich Erhaltung von Waisen- und Findelhäusern, Armenschulen für Kinder, Blinden- und Taubstummeninstituten, Kranken- und Entbindungshäusern, Irrenheilanstalten, endlich Armenhäusern für Altersschwache und Erwerbsunfähige überhaupt. Die Unterscheidung zwischen verschuldeten und unverschuldeten Verarmung bezieht sich nur auf die Entstehungsursache derselben, auf die Frage der Unterstützungsberechtigung ist sie der Regel nach ohne Einfluß. Wo ein dauerndes Bedürfnis der Unterstützung nicht vorliegt, soll letztere sobald als möglich wieder entzogen werden, um dadurch den Armen zu selbstthätiger Beschaffung seines Unterhalts anzupornen. Im weitern Sinne versteht man unter A. außer der eigentlichen Armenpflege noch diejenigen Maßregeln, wodurch der Verarmung vorgebeugt werden soll.

Armer Seintrich heißt die Empörung der würtemb. Bauern wegen zu drückender Abgaben, welche durch den Fünfer Vergleich 1514 geschlichtet wurde.

Armer Seintrich, Dichtung des mittelhochdeutschen Dichters Hartmann von Aue, eine Lausage seines Lehnsherrn behandelnd.

Armer Konrad, s. Bauernkrieg.

Armeria, Pflanzengattung der Plumbagineen, wovon die gemeinste Art, **A. vulgaris**, Graß- oder Sandnelke, Meergras, mit löffelförmigen, rosenrothen, auch weißen Blumenköpfen. **A. maritima** (Meerstrandsgrasnelke) wird zum Einfassen von Rabatten benutz.

Arme Ritter von Windsor, s. Felsenbandorden.

Arme von Lyon, s. Waldenser.

Arme Zeech, ein Bergwerk, welches zum weitern Betrieb Zubehörs verlangt.

Armes parlantes (frz., spr. Arm parlangt, redende Wappen), solche Wappen, welche eine Anspielung auf den Namen dessen enthalten, der sie führt, wie z. B. eine Katze als Wappen derer von Katte.

Armfeld (Gust. Mor., Baron, später Graf), geb. 1. April 1757, Günstling Gustav's III. von Schweden und von diesem testamentarisch zum Mitglied des Regenschaftsraths ernannt, von dem Regenten aber, dem Herzog von Södermanland, nachherigem König Karl XIII., nicht anerkannt und als Gesandter nach Neapel geschickt. Hier 1793 einer Verschwörung gegen den Regenten angeklagt, flüchtete er, wurde zwar 1799 von Gustav IV. restituirt und zu hohen militär. Würden befördert, nahm jedoch 1810 seine Entlassung, trat in russ. Dienste, wurde Graf, Kanzler der Universität Åbo, Präsident der finn. Angelegenheiten und Mitglied des Senats. Er starb 19. Aug. 1819 zu Jarosloje-Sclo.

Armfeld (Karl Gustav, Baron von), geb. 1666 in Angermanland (damals schwedisch), gest. 1736, einer der hervorragenden, aber gegen Rußland unglücklichen General's Karl's XII. von Schweden.

Armiosoff (Pediculati), Familie häßlicher, rauerhäutiger Fische, deren Brustflossen handförmig und gestielt sind; der Seeenten, der Fischeheute, die Seeotter.

Armfüßler (Brachiopoda), fopfloze Weichtiere, mit zweilappigem Mantel, aber statt der Mundlappen mit zwei gefransten, lamellenförmigen, spiralig aufgerollten Armen oder Füßlädern neben dem Munde. Hierher die Gattungen Bohraufschel (Terebratula), Zungenmuschel (Lingula), Mundmuschel (Orbicula), Todtenkopfmuschel (Crania) u. a.

Armi (Capo dell'), das südwestlichste Vorgebirge Italiens, am Eingange in den Kanal von Messina.

Armidia, eine der Frauengestalten in Tasso's „Befreitem Jerusalem“, sprichwörtlich als vollendetes Musterbild eines verführerischen Weibes; ihre Zaubergärten dienen zur Bezeichnung des Schönsten, was die Natur zu schaffen vermag. (Opern von Gluck und Rossini.)

Armifer oder **Armiger** (lat.), Waffenträger, im Mittelalter der Knappe oder Page eines Ritters.

Armilausa (vom lat. in armis clausa), ein militär. Übergang über den Schultern geschlossen.

Armilaussphäre oder **Armide**, eine aus Ringen zusammengelegte Kugel zur Darstellung der Erd- und Himmelskreise, dient zur Veranschaulichung der Lage dieser Kreise gegeneinander und gegen die Weltachse.

Armiludia (lat.), die Kriegsbüchungen der Römer im Frieden und die darauf verwendete Zeit.

Armilistrium (lat.), Platz zur Waffenschau auf dem Aventinischen Berge zu Rom; Heerschau.

Arminia, Studentenverbindung, ein Zweig der Burschenschaft, strebte nach sittlicher, wissenschaftlicher und vollständiger Ausbildung als Grund einer höhern polit. Entwicklung Deutschlands, verwarf aber directe polit. Wirksamkeit.

Arminianer oder **Remonstranten**, eine von Jas. Arminius (geb. 1560, seit 1603 Prof. zu Leyden, gest. 1609) hervorgerufene Partei der reform. Kirche in den Niederlanden, welche entgegen der von den Gommaristen verfolgten unbedingten Vorherbestimmungslehre (Prädestination) Calvin's eine Mitwirkung des Menschen zur Erlangung der Seligkeit und Bekämpfung des Bösen annahm. Die A. suchten sich in einer 1610 den Ständen der Prov. Holland überreichten Remonstrations (daher Remonstranten genannt), gegen den Vorwurf des Pelagianismus zu rechtfertigen, wurden aber auf der Synode zu Dordrecht (13. Nov. 1618 bis 9. Mai 1619) von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen und bilden, seit 1630 wieder gebildet, selbständige Gemeinden in Holland, England und Amerika.

Arminius, röm. Name für den Egerufürsten Hermann (s. d.), eigentlich Armin.

Arminiusquelle, f. Bippfpringe.

Armipotent (lat.), waffenmächtig, kriegerisch; Armipotenz, Waffengewalt, Kriegsmächtigkeit.

Armiren (vom lat. arma, Waffen), bewaffnen, nennt man im engeren Sinne eine Batterie, eine Festung mit Artilleriematerial ausrüsten, im weitem Sinne,

ein Werk oder eine Festung in völligen Vertheidigungszustand setzen. **Armierung**, der Inbegriff alles dessen, was zur Ausrüstung einer Festung nöthig ist und auch die Thätigkeit, letztere aus dem Friedens- in den Kriegszustand überzuführen; für diese wird bereits im Frieden ein Armierungsplan bearbeitet. — A. in Bezug auf Magnet und Balken, s. **Armatur**.

Armiren (vom lat. armus, Büg), von Pferden: die Stangen des Gebisses gegen die Brust stoßen und dadurch das Gebiß von den Backen abwärts drücken.

Armistiz, **armistitium** (lat.), Waffenstillstand. **Armleuchtergewächse**, s. **Chara**.

Armogán (frz.), bei den Seeenten gutes Wetter.

Armoire (frz., spr. Armoahr), Wandschrank.

Armoisin (frz., spr. Armoasäng), dünner seidener Futterstoff.

Armoraola, Meerrettig, s. **Cochlearia**.

Armorial (neulat.), ein heraldisches Werk, Wappenbuch; **Armorial**, ein Wappenkundiger.

Armorica, v. h. das Land der Meeranwohner (Armorici), celt. Name des westl. Frankreich längs des Ocean, vorzugsweise zwischen Seine und Loire, späterhin auf die Bretagne beschränkt.

Armpolyp (Hydra), Gattung der nackten Süßwasserpolyphen, in den Füßlädern mit spiralig aufgerollten, mit kleinen Widerhäuten versehenen Schleimdrüsen, die als Nesselorgan zum Fangen der Beute dienen, sitzen an Süßwasserpflanzen.

Armischienen, der schuppenartige Theil der Ritterrüstungen, der die Arme schützte.

Armsheim, Dorf im Großherzogth. Hessen, Rheinhessen, 1100 E., Eisenbahnknoten zwischen Mainz, Bingen, Alzei und Bionheim.

Armstrong (John), geb. 1709 zu Castleton in Schottland, gest. 7. Sept. 1779, Arzt und Dichter. Seine medic. Schriften sind vergessen; dagegen lebt noch jetzt in der engl. Literatur sein Lehrgedicht „The art of preserving health“ (1744).

Armstrong (Sir William George), geb. 1810 zu Newcastle, Civilingenieur, construirte die **Armstronggeschütze**, die er aus mehreren schmiedeeisernen übereinander geschobenen Röhren bildete, zuerst für die Hinter-, später auch für die Vorderladung. Er wurde 1859 Director der Geschützfabrik in Woolwich, legte aber 1863 diese Stelle nieder und läßt seitdem in seiner Fabrik zu Elswick am Tyne nach seiner Methode Geschützrohre fertigen, während in Woolwich ein ähnliches, aber billigeres Verfabren (von Frazer) zur Herstellung der jetzigen normalen engl. Vorderlader angewendet wird.

Armstrong's Mischung, ein explosives Gemisch von chlorsaurem Kali mit amorphem Phosphor, detonirt schon bei der leisesten Reibung.

Armut, Mangel an Eigenthum, Gütern und Vermögen (s. **Armenwesen**). — **Freiwillige A.** galt sonst als Zeichen größerer Heiligkeit. A. in Bezug auf manche Klöster: der Zustand, wonach sie kein oder nur eine gewisse Art von Eigenthum besitzen dürfen. Höchste A., wenn ein Kloster gar kein Eigenthum hat (Franciscaner, Kapuziner); höhere A., wenn es nur bewegliche Güter, wie Bücher, Kleider, Lebensmittel und Renten, besitzt (Dominicaner); hohe A., wenn es nur so viel besitzt, als es zum Lebensunterhalte bedarf (Karmeliter, Augustiner).

Armenen, diejenigen Blutadern, in denen aus dem Arme das Blut nach dem Herzen zurückfließt.

Armenus, Halmtyros, Stadt im türk. Vilajet Saloniki, an der Westküste des Busens von Volo, mit Hafen an der Mündung des Kuar im M. d. der Stadt.

Arnaud, Stadt im böhm. Bez. Trautenau, an der Elbe, und der Eisenbahn Glumes-Trautenau, 3027 E.

Arnaud (spr. Arnöh, franz. Thom. Marie Vacu-lard d'), geb. 15. Sept. 1718 zu Paris, gest. 8. Nov. 1805, franz. Dichter, von seinen Zeitgenossen, auch von Friedrich II. von Preußen, der ihn nach Berlin berief und anstellte, sehr geschätzt.

Arnaud (spr. Arnöh, Jacques Leroy de Saint-), Marschall von Frankreich, geb. 20. Aug. 1796 zu Bordeaux, seit 1820 in franz. Kriegsdienste, stieg nach einer

vielsbewegten Jugendzeit in Algier zum General empor, unterstützte als Kriegsminister 1851 den Staatsstreich Ludwig Napoleons, wurde 1852 Marschall und befehligte im Orientkriege die franz. Armee in der Krim. Nach der Schlacht an der Alma mußte er aus Gesundheitsrückichten das Commando abgeben und starb auf der Heimreise 29. Sept. 1854.

Arnaudons Grün, Chromoxydhydrat, ein ungiftiges Grün, neuerdings statt des giftigen Schweinfurter Grün in der Zeugdruckerei angewendet.

Arnould (spr. Arnóh, Antoine), der größte Sachwalter seiner Zeit in Frankreich, geb. 1660, zog sich als eifriger Verfechter der Sache Heinrichs IV. den Haß der Jesuiten zu und ward von ihnen bis zum Tode 29. Dec. 1619 verfolgt. Seine Kinder und Enkel bildeten den Kern der Jansenisten in Frankreich. — **Antoine A.**, genannt der große A., das jüngste der Kinder des Vorigen, geb. 6. Febr. 1612, Doctor der Sorbonne, Vorführer der Jansenisten, mußte 1679 vor den Jesuiten flüchten und wurde nun das Haupt der Jansenisten in den Niederlanden, wo er nach manchen Streitsigkeiten 8. Aug. 1694 in Brüssel starb.

Arnault (spr. Arnóh, Antoine Vincent), franz. Dichter, geb. zu Paris 22. Jan. 1766, gest. 16. Sept. 1834, Mitglied der Academie, vertrat in seinen Tragödien, meist der Römerzeit entnommen („Marius“, „Lucrèce“, „Germanicus“ etc.), gegenüber der Schule Victor Hugo's, Lamartine's und Musset's den franz. Classicismus. — Sein Sohn Lucien Emile A., geb. 1. Oct. 1787 zu Versailles, gest. 1863, unter der Zuldynastie Präfect der Dep. Saône-Loire und Neuthe, ist ebenfalls als dramatischer Dichter bekannt.

Arnaut und Arnauten (spr. Arna-ut) ist der türk. Name für Albanien und Albanesen.

Arnaut-Beigrad, türk. Stadt, s. Berat.

Arnay-le-Duc (spr. Arnóh l'Düt), Stadt im franz. Dep. Côte-d'Or, 2576 E. Hier 27. Juni 1576 Sieg der Hugenotten unter Coligny über Marshall Cossé.

Arnó (Karl Edoard), Historiker, geb. 23. Febr. 1802 in der Prov. Posen, gest. 3. Sept. 1874 zu Charlottenburg, schrieb mehrere Trauerspiele und Geschichtswerke, u. a. die Geschichte der S. 1868—71, eine Ergänzung der von ihm fortgesetzten bekannten Becker'schen „Weltgeschichte“.

Arnó, auch **Arnd** (Joh.), einer der bedeutendsten evang. Erbauungsschriftsteller, geb. 27. Dec. 1555 zu Ballenstedt, gest. 11. Mai 1621 als Generalsuperintendent zu Celle. Seine „Vier (sechs) Bücher vom wahren Christenthum“ (1605) find in zahlreichen Ausgaben verbreitet und fast in alle lebenden Sprachen übersetzt. Biographie von Wildenhahn (1858).

Arndt (Ernst Moriz), deutscher Patriot, geb. 26. Dec. 1769 zu Schöriß auf Rügen, ward 1806 Prof. der Geschichte zu Greifswald, mußte aber wegen seiner Schrift „Geist der Zeit“ vor Napoleon flüchten, lebte bis 1812 als Flüchtling in Schweden und Rußland und betheiligte sich unter Stein's Einfluß alsdann durch Wort und That an der Befreiung Deutschlands. 1818 ward er Prof. zu Bonn, aber schon 1819, in Untersuchungen wegen demagogischer Umtriebe verwickelt, in Rußland verhaft. Erst 1840 erhielt er durch Friedrich Wilhelm IV. seine Stelle wieder und 1842 einen Orden. 1848 in die Deutsche Nationalversammlung gewählt, wirkte er hier im Sinne der constitutionell-erbs-taiflerl. Partei. Er starb 29. Jan. 1860 zu Bonn. Seine zahlreichen Schriften sind poet., histor. und biogr. Inhalts. Biographien von Baur (3. Aufl. 1870); Langenberg (neue Aufl. 1869); F. Schmidt (1869).

Arndts von Arnesberg (Karl Ludw.), Rechtslehrer, geb. 19. Aug. 1803 in Arnsberg, lehrte nach einander zu Bonn, München, 1855—74 in Wien, gest. 1. März 1878. Seine Thätigkeit erstreckte sich vorzugsweise auf das röm. Recht.

Arne (spr. Arn, Thomas Augustin), geb. zu London 1710, gest. daselbst 5. März 1778, bedeutender engl. Tonsetzer, componirte außer Balladen u. Addison's „Rosamunde“, Fielding's „Opera of operas“

und Milton's „Comus“, angeblich auch die engl. Volkshymne „Rule Britannia“.

Arneburg, Stadt im Kreise Stendal des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Elbe, 2116 E.

Arnédo, Stadt in der span. Prov. Logroño, am Eibaros, 3489 E. In der Nähe der besuchte Badort Arnedillo (spr. Arnedillo).

Arnemunden (spr. Arnemunden), Stadt auf der Insel Walcheren in der niederl. Prov. Seeland, an der Eisenbahn Bliessingen-Bergen-op-Zoom, 1667 E.

Arnen oder **Arnenen**, Flecken im obersten Theile des Schweiz. Canton Wallis, an der Rhöne, bekannt wegen des schönen in der Gegend brechenden Zopfsteins.

Arnensee, ein romantisch gelegener See im Schweiz. Canton Bern, Bez. Saanen, 4 Kilom. lang.

Arneth (Joseph Salasanza, Ritter von), geb. 12. Aug. 1791 zu Leopoldsdorf, seit 1840 Director des Münz- und Antikencabinet's zu Wien, gest. 31. Oct. 1863, hat zahlreiche Schriften über Numismatik, Archäologie und Kunstgeschichte veröffentlicht. — Sein Sohn Alfred, Ritter von A., geb. 10. Juli 1819 zu Wien, seit 1868 Director des österr. Staatsarchivs, namhafter Geschichtsschreiber, dem bes. wichtige Aufschlüsse aus der Zeit Maria Theresia's und Joseph's II. zu danken sind.

Arnez, Dorf im Schweiz. Canton Waadt, an der Eisenbahn Lausanne-Pontarlier, Station für Orbe.

Arnhem (holl. Arnhem), Hauptstadt der niederl. Prov. Geldern, am Rhein, mit Amsterd., Rotterdam, Emmerich und Zutphen durch Eisenbahn verbunden, 35,192 E., lange Zeit Residenz der Herzoge von Geldern und Hansestadt, hieß bei den Römern Arnhemum, im Mittelalter Arnoldi villa.

Arnhem-Land, älterer Name für einen 1623 vom holländ. Seefahrer Arnhem entdeckten Theil der Nordküste Australiens, etwa von der Insel Bathurst in W. bis zum Golf von Carpentaria im O. (Cap A.); im östl. Theile die Arnhem-Bai.

Arni, der ind. Riesenbüffel.

Arnica, Pflanzengattung der Compositen. Die Gemeine A. (Arnica montana), Wohlverleisch, Galltraut, Marienkraut, Stiegwurz etc., eine auf Gebirgswiesen des nördl. Europa wild wachsende, vom Juni bis Aug. blühende Pflanze, mit gelben Strahlenblüthen. Wurzeln, Blätter und Blumen werden in der Heilkunde angewendet und daraus die Arnica-tinctur bereitet, gegen Quetschungen und Nervenleiden.

Arnim, früher auch Arnimb, Arnheim, Arnheimb, ein aus der Altmark stammendes, zum Theil gräflich-adelsgeschlecht, beginnt beglaubigt mit Borchard Heinrich von A. 1280 und schied sich in zwei Hauptlinien: die Biesensthal'sche und die Zechenitz'sche, erstere mit der Sächsischen, der Voigtenburgischen und der Geroldsdorfschen, letztere mit der Magdeburgischen, der Fränkischen und der Frederswaldischen Seitenlinie. Zweige der Voigtenburger Seitenlinie sind das Haus Heinrichsdorf und Werblow, das Haus Sudow und das Haus Kröhlendorf. Das Geschlecht zählt in früherer und neuerer Zeit unter seinen Gliedern viele hohe Staats- und berühmte Kriegsmänner.

— Der Voigtenburger Hans Georg von A., geb. 1681, eine Notabilität im Dreißigjährigen Kriege, stand nach einander in schwed., poln., seit 1626 als Feldmarschall in kaiserl., von 1631 an in türkisch. Diensten. Er starb 28. April 1641 zu Dresden. — Georg Abraham von A., ein tapferer Krieger, geb. 27. März 1651 zu Voigtenburg, gest. 19. Mai 1743 als preuß. Generalfeldmarschall, wohnte 25 Schlachten und 17 Belagerungen bei. — Graf Heinrich Friedr. von A., aus dem Heinrichsdorf-Werblowschen Hause, geb. 23. Sept. 1791, gest. 18. April 1859, seit 1831 preuß. Gesandter an den Höfen zu Brüssel, Paris und Wien, war unter dem Ministerium Brandenburg-Manteuffel kurze Zeit Minister des Auswärtigen. — Friedrich Heinrich von A., aus dem Hause Sudow, geb. 13. Febr. 1798 zu Berlin, gest. 5. Jan. 1861 zu Düsseldorf, 1840 — 46 Gesandter in Brüssel, dann bis März 1848 in Paris, veranlaßte den König 21. März 1848 zu der Manifestation in der deutschen Sache, übernahm dann

im Ministerium A.-Voigeburg, später Camphausen das Ministerium des Auswärtigen, schied aber schon 8. Juni 1848 wieder aus und blieb als Mitglied der Ersten Kammer und Anhänger der constitutionellen Partei ein entschiedener Gegner des Ministeriums Mantuffel und der Feudalpartei. — Graf Adolf Feinr. von A., aus dem Hause Voigeburg, geb. 10. April 1803, preuß. Staatsmann, gest. 8. Jan. 1868, wurde nach der Katastrophe vom 18. März 1848 Präsident des neugebildeten Cabinets, zog sich aber schon am 29. März zurück. Seit 1854 Mitglied des neu organisierten Herrenhauses, war er ein Führer der conservativen Partei. — Sein ältester Sohn, Graf Dietrich Friedr. Adolf von A., geb. 12. Dec. 1832 zu Voigeburg, 1873—74 Reichspräsident von Elsaß-Lothringen, 1875—77 Oberpräsident von Schlesien, welche Stellung er aus Familienrücksichten für seinen Schwager Graf Harry von A. niederlegte, nimmt als Mitglied des Herrenhauses eine vermittelnde Stellung zwischen der Regierung und der altconservativen Partei ein und gehört im Deutschen Reichstag der Deutschen Reichspartei an. — Graf Harry Karl Kurt Eduard von A., aus dem Hause Sudow, Diplomat, geb. 3. Oct. 1824 zu Moitzell in Pommern, Sohn des Gutsbesizers von A. zu Polzin, hatte, als noch junger Diplomat im October 1864 zum preuß. Gesandten der päpstl. Curie in Rom ernannt, in dieser Stellung Gelegenheit, eine bedeutende polit. Thätigkeit zu entfalten und wurde 28. Juli 1870 in den Grafenstand erhoben. Demnächst seit 9. Jan. 1872 Botschafter des Deutschen Reichs bei der franz. Republik, gerieth er in Conflict mit dem Fürsten Bismarck, nahm seinen Abschied und wurde unter der Bedingung, daß er wichtige Actenstücke aus dem Botschafterarchiv zu Paris entfernt, in einen Proceß verwickelt, welcher mit seiner Verurtheilung endete. Er entzog sich der über ihn verhängten Freiheitsstrafe, indem er sich ins Ausland begab.

Arnim (Karl Otto Ludw. von), geb. zu Berlin 1. Aug. 1779, preuß. Kammerherr und Obermundschenk des Königs, gest. 9. Febr. 1861 zu Berlin, Dichter und Musiker, literarisch bes. bekannt durch „Glückliche Bemerkungen eines flüchtigen Reisenden“ (6 Bde., 1837—50), die Frucht seiner ausgedehnten Reisen.

Arnim (Ludw. Joachim, gewöhnlich Achim von), Dichter der romantischen Schule, geb. 26. Jan. 1781 zu Berlin, Schwager Clemens Brentano's, gest. 21. Jan. 1831 auf seinem Gute Wiersdorf bei Dahme, schrieb außer physik. Abhandlungen Novellen und Romane, mit Brentano „Des Knaben Wunderhorn“. Seine „Sämmtlichen Werke“ gab B. Grimm (20 Bde.) heraus.

Arnim (Elisabeth von), gewöhnlich Bettina genannt, die Gemahlin des Vorigen, geb. 4. April 1785 in Frankfurt a. M., Schwester des Dichters Clemens Brentano, gest. 20. Jan. 1859 zu Berlin, eine geistreiche und phantastische Frau, Freundin des Stiftsfräuleins von Günderode. Nach deren tragischem Ende widmete sie Goethe eine schwärmerische, jedoch unerwiderte Liebe, und aus dieser Zeit stammt ihr bekanntes Buch „Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde“; später folgte „Die Günderode“, von anmuths-idyllischem Charakter. Nach dem Tode ihres Gemahls wandte sie ihr Interesse den social-polit. Verhältnissen zu, so u. a. in der Schrift „Dies Buch gehört dem Könige“. Von ihren Töchtern ist Gisela von A. (vermählt mit Hermann Grimm) dramatische Schriftstellerin.

Arnis, Flecken im Kreis Schleswig der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, am Südufer der Schlei, 739 E. Hier 6. Febr. 1864 Uebergang der Preußen.

Arno (Arnas), Fluß in Italien, entspringt unter dem Gipfel der Falterona in den Etrurischen Apenninen, bildet das schöne Thal Casentino, durchströmt die fruchtbare Ebene von Arezzo, dann das gesegnete obere Arnothal, berührt Florenz und mündet nach 222 Kilom. unterhalb Pisa in das Ligurische Meer.

Arno, ein Freund Mauguin's, geb. um 750 in Baiern, gest. 821 als Erzbischof von Salzburg, einer der gebildetsten Männer seiner Zeit; sein „Indiculus“ oder „Congestum“, d. i. Verzeichniß und Geschichte der Bäter-

schenkungen an das Stift Salzburg, ist ein schätzbarer Beitrag zur Geschichte des südsüdl. Deutschland.

Arnobius, der Ältere, um 300 n. Chr. Rhetor zu Sicca in Numidien, wurde Christ und schrieb eine berühmte Apologie des Christenthums „Adversus gentes“. — A., der Jüngere, Bischof in Gallien im 5. Jahrh., verfaßte einen Commentar über die Psalmen. **Arnold** (Christoph), ein Bauer in Sommerfeld bei Leipzig, geb. 17. Dec. 1650, gest. 15. April 1695, zeichnete sich durch genaue astron. Beobachtungen aus und stand mit den berühmtesten Gelehrten seiner Zeit im Briefwechsel. Schröter benannte nach ihm drei sogen. Mondhöler.

Arnold (Christoph Friedr. Wilh.), geb. 28. Oct. 1826 zu Borken in Hessen, erst in Basel, seit 1863 Prof. des Rechts in Marburg, durch Werke über röm. und deutsche Rechtsgeschichte bekannt.

Arnold (Georg Daniel), geb. 18. Febr. 1780 zu Straßburg, gest. 1829 als Prof. der Rechte daselbst, jurist. Schriftsteller im Gebiete des Civilrechts, bes. aber bekannt als Dichter in elsässischer Mundart durch seinen „Pflingmontag“.

Arnold (Gottfr.), prot. Kirchengeschichtsschreiber, geb. zu Annaberg in Sachsen 5. Sept. 1655, gest. 30. Mai 1714 als Pfarrer zu Verleberg, bes. berühmt durch seine „Unparteiliche Kirchen- und Regierhistorie“.

Arnold (Jos.), ein Müller in der Neumark, bekannt durch einen Proceß wider seinen Erbpachtherrn von Gerßdorf, in welchem er durch mehrere Entscheidungen unterlag. Friedrich d. Gr. nahm sich darauf des vermeintlich widerrechtlich Verurtheilten dergestalt an, daß er den Proceßgegner nebst den Richtern eigenmächtig zur Entschädigung verurtheilte. Eine nach Friedrich's II. Tode vorgenommene Revision ergab die Unschuld der Betroffenen, wogegen A. aus Staatskassen entschädigt ward.

Arnold (Samuel), engl. Musiker, geb. 10. Aug. 1740, gest. als Hofcomponist zu London 22. Oct. 1802, von der Universität Oxford zum Doctor der Musik ernannt, schrieb das Oratorium „Die Heilung Saul's“, gab auch die Werke Händel's heraus.

Arnold (Thomas), geb. 13. Juni 1795 zu Cowes auf der Insel Wight, seit 1827 Director der berühmten Erziehungsanstalt zu Rugby, gest. 12. Juni 1842, der Reformator des höhern Schulwesens in England. — Sein Sohn Matthew A., geb. 24. Dec. 1822, seit 1857 Ehrenprofessor der Poetik zu Oxford, ein durch Formgewandtheit ausgezeichnete engl. Dichter u. Essayist.

Arnold (Journ von), russ. Componist, geb. 1. Nov. 1811 in Petersburg, seit 1867 Prof. am Conservatorium zu Moskau, componirte Opern („Die Zigeunerin“), Balladen, Gesänge und Lieder.

Arnold an der Haiden, s. Melchthal.

Arnold von Brescia (spr. Brescha), Reformator des 12. Jahrh., Schüler Bälards', predigte in Brescia gegen die Vermählung des Klerus, welchen er zu apostolischer Einfachheit zurückzuführen strebte. 1139 von seinem Bischof in Rom verbannt, ging er nach Frankreich, von da 1140 nach der Schweiz, 1146 aber nach Rom zurück, wo er als Volksprediger und durch die polit. Färbung seiner Reden großen Anhang gewann. Durch Hadrian IV. 1155 vertrieben, wurde er von Kaiser Friedrich I. dem Stadtpfaffen von Rom ausgeliefert, ohne Urtheil gehängt und sein Leichnam dann verbrannt. Seine Anhänger, die Arnoldisten, erhielten sich bis ins 13. Jahrh.

Arnold von Villanova, Arnoldus Catalonus genannt, geb. um 1250 zu Villanova in Catalonien, gest. 1313 durch Schiffbruch auf einer Reise nach Avignon, seinerzeit als Arzt und Alchemist berühmt, lehrte zu Barcelona, Paris und Montpellier, hatte viele Verfolgungen von seiten der Feindschaft zu ertragen und verfaßte mehrere theol. und medic. Schriften.

Arnoldi (Ernst Wilh.), geb. zu Gotha 21. Mai 1778, gest. daselbst 27. Mai 1841, genialer Kaufmann, wirkte vielfach zu Gunsten des deutschen Handels und der Industrie und machte sich hauptsächlich verdient durch Begründung der Feuerversicherungsanstalt (1821)

und der Lebensversicherungsgesellschaft (1829) zu Gotha, bei denen er das Princip der Gegenseitigkeit zur Anwendung brachte.

Arnoldi (Wiltz.), geb. 4. Jan. 1798 zu Baden im preuß. Reg.-Bez. Trier, 1825 zum Priester geweiht, seit 1842 Bischof zu Trier, gest. 7. Jan. 1864, einer der strengsten kath. Eiferer, ordnete zum großen Verrücknis selbst unter den kath. Glaubensgenossen 1844 die Ausstellung des ungenährten Kocks Christi an, welche einen Brief Ronge's an den Bischof und weiter die Gründung der deutsch-kath. Gemeinden veranlaßte.

Arnoldstein, Marktleden im Bez. Villach des österr. Herzogth. Kärnten, an der Eisenbahn Villach-Tarvis, mit 500 E. und Schloß (ehemals Benedictinerabtei).

Arnolfo di Cambio, geb. 1232 zu Florenz, gest. 1310, berühmter Baumeister und Architekt, erbaute u. a. den Dom (Santa-Maria del Fiore) in Florenz.

Arnou, Fluß in Palästina, auf dem Gebirge Gilead entspringend und ins Töbte Meer mündend, bildete die Grenze zwischen den Ammonitern und Moabitern, jetzt Wadi Modscheb.

Arnou (spr. Arnong), Fluß im franz. Dep. Cher, mündet nach 102 Kilom. unterhalb Vierzon in den Cher.

Arnott (Neill), engl. Arzt und Hygister, geb. 1788 zu Dysard in Schottland, seit 1837 Leibarzt der Königin Victoria, gest. 2. März 1874, machte sich hauptsächlich um das allgemeine Sanitätswesen verdient.

Arnould (spr. Arnuh, Jean Franc.), eigentlich Mustot, geb. u. Besançon 1734, gest. zu Paris 1795, Schauspieler, Mithschöpfer der franz. Pantomime, verfaßte eine große Anzahl von Lustspielen und Vaudevilles.

Arnould (spr. Arnuh, Sophie), franz. Opernsängerin, geb. 14. Febr. 1744 zu Paris, 1757–78 Bieder der Großen Oper dasselbst, gest. 1803, auch durch ihren Salon und ihre Bonmots („Arnoldiana“) berühmt.

Arnsberg, Reg.-Bez. in der preuß. Prov. Westfalen, 7697 Kilom. mit 982,987 E. in 14 Kreisen, umfaßt das von der Ruhr und deren Nebenflüssen durchströmte Gebirgsland, in den südl. Thälern fruchtbar und reich an Mineralien. — A. die Hauptstadt des Reg.-Bez. und eines Kreises (676 Kilom. mit 38,430 E.), an der Ruhr und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, 6490 E., früher Hauptstadt des Herzogth. Westfalen und Hanfstadt, auch Hauptfreihafen der westfäl. Ferngerichte.

Arnsdorf, **Arnsdorf** (Arnsdorf), Marktleden im Reg.-Bez. Niederbayern, mit 1200 E. und zwei Schloßern. — A., Dorf im preuß. Reg.-Bez. Pommern, Kreis Rügen, Theilung der Eisenbahnen Rügen-Görz und Rügen-Potsdam. — A., Dorf in der sächs. Amtshauptm. Dresden, 813 E., an den Eisenbahnen Dresden-Banzen und Pirna-Kamenz.

Arnschlag, Schloß und Dorf bei Neustadt an der Orla, Stammsitz der Grafen von A., eines der mächtigsten thüring. Dynastengeschlechter, das 1290 mit Graf Otto ausstarb, worauf dessen Besitzungen durch Erbschaft an Friedrich den Gebissenen fielen.

Arnsstadt, Amtsstadt in der Oberherrschaft des Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen, an der Gera und der Bahn Dietendorf-A., mit 9243 E.; in der Nähe ein Steinsalzager mit dem Salzwerke Arnschlag, seit 1852 mit Solbädern.

Arnsstein, bair. Stadt in Unterfranken, 1600 E.

Arnsvalde oder Arnsvalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, im gleichnam. Kreise (1262 Kilom. mit 42,209 E.), an der Eisenbahn Posen-Stargard, 6870 E.

Arngenisius (Voh.), holländ. Philolog, geb. 1702 zu Wesel, Prof. zu Franeker, gest. 1759, von dessen Gelehrsamkeit seine Ausgaben des Aurelius Victor, des „Paneegyricus“ des Plinius, und des Tacitus Dreypanius Zeugnis geben. — Sein Sohn Hendrik Johannes A., geb. 1735 zu Nimwegen, seit 1774 zu Utrecht Prof. der Jurisprudenz, gest. 7. April 1797. Wichtiger als seine jurist. Schriften sind seine Ausgaben des Celsus, des Arator und der röm. Panegyriker.

Arnulf, der Heilige, seit 614 Bischof von Metz, gest. 16. Aug. 641 im Kloster Remiremont. A.'s Sohn Arnulf hatte sich mit Bega, der Tochter Pipin's

von Barden, verheiratet; aus dieser Ehe entsprang Pipin von Heristal, der Urgroßvater Karl's d. Gr.

Arnulf, deutscher Kaiser, natürlicher Sohn des deutschen Königs Karlmann, erhielt 880 das Herzogth. Kärnten, erhob aber bei Karl's des Dicken Absetzung Ansprüche auf den Kaiserthron, und wurde 887 gewählt. Er besiegte Burgund (889), die Normannen (890), Zwentibold von Böhmen und Mähren (892), ward (896) in dem erlöhrnten Rom zum Kaiser gekrönt, starb aber schon 29. Nov. 899 zu Regensburg. Ihm folgte sein Sohn Ludwig das Kind, der letzte Karolinger auf Deutschlands Thron.

Arnus, alte Benennung des Flusses Arno.

Arro, rechter Zufluß des Orinoco in Venezuela, 220 Kilom. lang, mündet oberhalb Ciudad Bolivar.

Aroche, Stadt in der span. Prov. Guelba, 3123 E., in der durch das Chanathal in zwei Hälften geschnittenen Sierra de Aroche, nördl. die Picos de Aroche, südl. die Sierra de Aracena.

Arode, soviel wie Arö.

Arögn, Ortschaft in Aethiopien, bei der Bergfeste Magdala; 10. April 1868 Sieg der Engländer über König Theodor, worauf Erlösung von Magdala.

Aroiden, Pflanzengattung, f. Aram.

Arolas (Suan de), span. Dichter, geb. 20. Juni 1805 zu Barcelona, Mitglied des Piaristenordens, gest. im Wahnsinn 25. Nov. 1849 zu Valencia, bekannt durch Romane, religiöse und Liebesgedichte.

Arolsberg, ein bewaldeter Berggipfel des Thüringerwaldes im preuß. Reg.-Bez. Erfurt.

Arosen, Haupt- und Residenzstadt des Fürstenth. Valais, an der Aar, 2331 E., im Schlosse zahlreiche Sammlungen, Geburtsort des Malers Raulbach, des Bildhauers Rauch, des Diplomaten Bunsen.

Aroma (grch.), Wohlgeruch, bewirkt durch flüchtige ätherische Oele, welche viele Pflanzen in besondern Drüsen absondern, und die den meisten riechenden Stoffen, namentlich den Gewürzen, ihren eigenthümlichen Geruch verleihen; daher aromatisch soviel wie gewürzhaft.

Aromatisches Körper, in der modernen organischen Chemie die vom Benzol sich ableitenden Verbindungen.

Aromatische Mittel, diejenigen Arzneien, welche flüchtige ätherische Oele enthalten und eine leicht erregende Wirkung auf die Nerven ausüben.

Arön, Pflanzengattung, f. Aram.

Arön (spr. Arnong), rechter Nebenfluß der Loire im Dep. Nièvre, mündet bei Decize.

Arona, Hafenstadt in der ital. Prov. Novara, am Lago-Maggiore, Eisenbahnstation, 3443 E. Auf Monte Carlo die Bildsäule des heil. Borromeo.

Aronia, Strauchapfel, Schwarzbirne, Felsenmispel, Pflanzengattung der Pomaceen, zerliche, weißblühende Sträucher, häufig als Zierstrauch angepflanzt.

Aronium, Krebswurz, Kräutergattung der Korbblüthler, der Arnica ähnlich; A. scorpioides und A. Clusii, in den höhern Alpen, Gartenzierpflanzen.

Aronstab, f. Aram.

Arroostook (spr. Arroostut), Fluß im nordamerik. Staat Maine, mündet nach 188 Kilom. in den Est.-Sees.

Arpad, erster Großfürst der Magyaren, 839–907, eroberte Ungarn und Siebenbürgen, wurde der Begründer des Reichs und Vorfahr der Arpadischen Dynastie, die von Stephan dem Heiligen bis Andreas III. (1000–1301) auf dem ungar. Thron saß.

Arpaliks (türk., d. i. Gerstengeld), Gerichtsbarkeiten, deren Einkommen mehreren hohen Staatsbeamten der Türkei als Zulage zufließt.

Arpatkai, **Arpaia** (armen. Akourcan), linker Nebenfluß des Araxes, bildet die Grenze zwischen Russisch-Armenien und dem türk. Paschalik Armen.

Arpeggio (ital., spr. arpeddjo) und **Arpeggiato** (spr. arpeddgiato), musikal. Bezeichnung, daß die Töne eines Accords nicht zusammen, sondern nacheinander (harfenweise) angeschlagen werden sollen. Arpeggiatur, Reihenfolge von dergl. gebrochenen Accorden. Arpeggiren, Accorde gebrochen vortragen; Arpeggierte Bässe, Begleitungen, bei denen die Accorde in der angegebenen

Weise zerlegt, gebrochen sind, auch Harzen- oder Albern-
tische Basse genannt.

Arpent (spr. Arpang), altes franz. Flächenmaß
von verschiedener Größe, 30—50 Aren.

Arpino (il Cavaliere d'), s. Cesari (Giuseppe).

Arpino, Stadt in der ital. Prov. Caserta, 11,535
E., das alte Arpinum, Stadt der Volcker und Sam-
niter, Vaterstadt des Marius und Cicero.

Arquà, Gleden in der ital. Prov. Padua, an der Ei-
senbahn Padua-Rovigo, 1800 E., Petrarca's Sterbehau.

Arquebuse und **Arquebuseade**, s. Arkebuse.

Arquenues (spr. Arleum), Dorf in der belg. Prov.
Fennegan, 2306 E., bekannt durch seine Kallgruben und
seinen bläulichen Marmor.

Arques (spr. Art.), franz. Stadt, Dep. Nieder-Seine,
an der Eisenbahn Dieppe-Paris, 1360 E.; hier 21. Sept.
1589 Sieg Heinrich's IV. über das Heer der Ligue.

Arracacha, **Arrafatsha**, südamerik. Pflanzen-
gattung der Umbelliferen (Dolbengwächse). A. es-
calenta (essbare A.), mit möhrenähnlichen Wurzeln,
als Surrogat für die Kartoffel empfohlen.

Arran (spr. Arrän), Insel der schott. Graffsch.
Bute, im Clydebusen, 413 Q.Milom. mit 5947 E., ge-
birgig. Im N. der Insel der 955 Mt. hohe Goatfall
(gälisch Goadh-Bhein, Berg der Winde), reich an Jas-
pis, Achat, Bergkristall (Arrandiamanten).

Arran (spr. Arrän), Insel an der Nordwestküste
Irlands, zur Graffsch. Donegal gehörig, 1000 E. —
Arraninfern, drei Inseln an der Westküste Irlands,
vor der Galwaybai, zur Graffsch. Galway gehörig, zu-
sammen mit 2866 E.

Arrandilla (spr. Arrandilla), Fluß in Altasilien,
mündet bei Aranda de Duero in den Duero.

Arrangiren (frz., spr. arrangiren), anordnen,
einrichten; sich vergleichen; ein Tonsied bearbeiten oder
umsehen; Arrangement Einrichtung, Anordnung; gül-
tiger Vergleich; in der Musik: Bearbeitung.

Arras (spr. Arras), bestiegte Hauptstadt des franz.
Dep. Pas-de-Calais, an der Scarpe und der Nord-
bahn, mit 27,329 E., Bischofsitz, unter dem Namen
Remetacum ehem. Hauptstadt der Atrebaten, später
von Artois; seit 1640 zu Frankreich gehörig.

Arratel (in der Mehrzahl Arrateis) oder **Sibra**, das
alte Pund in Portugal und Brasilien, = 459 Gr.

Arrats, Fluß im südruss. Dep. Gers, mündet
nach 112 Milom. unterhalb Valence links in die Garonne.

Arrebo (Anders Christensen), dän. Dichter, geb.
1587 auf der Insel Arde, als Bischof zu Drontheim
1622 seines ärgerlichen Lebens wegen entsetzt, gest. 1637
als Prediger im Vordingborg. Sein berühmtestes Werk
ist „Geræmeron“, Nachahmung eines franz. Gedichts
über die Erschaffung der Welt.

Arrecife (spr. Arrecife), Stadt auf der Canari-
schen Insel Lancerote, 2730 E., aufblühender Handels-
platz mit gutem Hafen.

Arree, **Arreische Gebirge**, Hügelkette in den
franz. Dep. Côtes du Nord und Finistère.

Arrende oder **Arrende**, der Reinertrag einer Ernte,
welcher nach Abrechnung der Ausfaat und des häus-
lichen Bedarfs dem Landwirthe übrigbleibt (etwas we-
niger als die Hälfte des ganzen Ertrags); dann Pacht-
vertrag; in Ausland pachtweise überlassene Krongüter.
— **Arrendator**, Pächter; **arrendiren**, pachten.

Arregrages (frz., spr. Arregrasch), rückständige Zah-
lungen; anwachsende Zinsen.

Arressee, der größte Randsee auf der dän. Insel
Seeland, etwa 50 Q.Milom. groß.

Arrest (lat.), Haft (bei Personen), Beschlagnahme,
auch Verhinderung (bei Sachen), ist die unter gericht-
licher Autorität erfolgte Festhaltung eines Menschen
(Personal-A.) oder einer Sache (Real-A.) zum Zwecke
der Sicherung beider für Vollstreckung eines Rechts
oder einer Strafe, bei Personen auch zum Zwecke der
Strafe selbst. Der, dessen Person oder Vermögen mit
A. belegt wird, heißt Arrestant, der, welcher zur Sicher-
ung ihm zustehender Rechte den A. eines andern ver-
langt oder bewirkt, Arrestant (während man sonst mit
Arrestant einen Gefangenen bezeichnet). In Civilprocessen

ist Personal-A. bisweilen auch ein Executionsmittel.
Beim Militär ist A. eine übliche Straftat und wird nach
nach verschiedenen Graden (schwerer, leichter, Stuben-
A. etc.) unterschieden.

Arrest (spr. d'Arres, Heinr. Louis d'), Astronom, geb.
13. Juli 1822 zu Berlin, seit 1859 Director der Stern-
warte und Prof. in Kopenhagen, gest. 13. Juni 1875,
hat sich vorzugsweise mit den Kometen, kleinen Pla-
neten, den Nebelflecken und Sternhaufen beschäftigt.

Arrest of judgment (engl., spr. Arrest af djuds-
dschment), im engl. Recht das Verfahren, durch welches,
mittels Nachweises wesentlicher Formfehler im Pro-
ceß, Vollziehung des gesprochenen Urtheils vom Bec-
urtheilen verhindert werden kann.

Arrestation (lat.), Verhaftung.

Arresto (Christian Georg Heinr.), genannt Burghardi,
geb. 1764 zu Schwerin, gest. 1818 zu Dobberan, beliebter
Schauspieler und Theaterdichter, namentlich durch das
Schauspiel „Die Soldaten“ bekannt.

Arret (frz., spr. Arräh), in Frankreich ein amtlicher
Bescheid oder ein Haftbefehl; im engeren Sinne Er-
kenntniß eines Gerichtshofs letzter Instanz. — **Arrets
d'amour** (spr. damuhr), Aussprüche der Minnehöfe im
Mittelalter.

Arreté, in Frankreich die Entscheidung unterer Ver-
waltungsbehörden; a. de réglemant (spr. d'raglmang),
im ältern franz. Rechte die mit Gesetzskraft erlassene
Verordnung eines Parlaments oder Conseils.

Arretiren (frz.), verhaften, verklammern, in Be-
schlag nehmen; **Arreür**, Arrestanlage und Verhaftung.
— A. in der Reitkunst: das Pferd im stärksten Lauf
plötzlich zum Stehen bringen.

Arrha (grch.), An-, Auf-, Hand-, Pfandgeld, An-
zahlung beim Abschluß eines Vertrags.

Arrhenathërum, Gräsergattung; A. elatius (das
sogen. franz. Raigras oder der hohe Weizen- oder
Blatthafer) gibt eines der besten Futtergräser.

Arrhizoblasten (grch.), wurzellose Erdkeime.

Arria, die römisch gefasste Gattin des Cäcina
Päpus, dem als angeblichen Haupt einer Verschwörung
gegen Kaiser Claudius auf der Flucht vor seinen Ver-
folgern nichts übrigblieb, als Tod durch eigene Hand.
A. durchbohrte sich die Brust mit einem Dolch und reichte
ihn mit den Worten: „Päpus! es schmerzt nicht!“ dem
ebenfalls erschossenen Gatten (42 n. Chr.).

Arrianus (Flavius A.), griech. Schriftsteller der
röm. Kaiserzeit, geb. gegen Ende des 1. Jahrh. zu
Nikomedia, gest. unter Marc Aurel, Schüler des Epit-
etet und einer der eifrigsten Anhänger der stoischen Philo-
sophie. Von seinen Schriften sind erhalten: „Diatriben
Epicteti“ und das „Encheiridion Epicteti“, die „Ana-
basis“, das wichtigste Werk über die Feldzüge Alexan-
der's d. Gr., mit welchem gewöhnlich die „Indica“ ver-
bunden sind, die „Cynegetica“ und die Bruchstücke
einiger militär. Schriften.

Arriaza u. Superviela (Don Juan Bautista de),
geb. 1770 zu Madrid, gest. daselbst 1837, unter Ferdi-
nand VII. Rath und Kammerherr, ein streng monar-
chischer gesinnter Staatsmann und einer der begabtesten
Dichter des modernen Spanien.

Arriere (frz., spr. arriär), hinten, hinter, zurück.
— **Arrière-Ban**, früher das allgemeine Aufgebot zur
Bewaffnung, ähnlich dem Landsturm. — **Arrièregarde**,
Nachtrab, Heereseinheit, welche auf dem Marsche
den Rücken des Hauptheers gegen etwaige Angriffe
decken soll. — **Arrièreposition**, feste Position hinter
dem Rücken eines Heers, welche dieses, wenn etwa
geschlagen, einnehmen und sich wieder setzen kann.

Arriero, in Spanien und dem span. Amerika Maul-
thiertreiber, welche Hiere zum Reiten vermieteten, auch
häufig Waarentransporte übernehmen.

Arrigal (Erigal), einer der höchsten Berge Irlands,
in der Graffsch. Donegal, 833 Mt. hoch.

Arrighi (vollständig Jean Louisaint A. di Casa-
nova), Herzog von Padua, geb. 8. März 1778 zu Corte
auf Corsica, Verwandter der Bonaparte, franz. General
und 1808 auf dem Schlachtfelde von Friedland von Na-
poleon zum Herzog von Padua ernannt. 1815 aus

Frankreich verbannt, erhielt er 1820 die Erlaubniß zur Rückkehr, lebte aber meist in Italien, bis er 1848 mit seinem Vetter Ludwig Napoleon nach Frankreich zurückkehrte. Von diesem zum Senator und zuletzt zum Gouverneur des Invalidenhauses ernannt, starb er 22. März 1858. Sein einziger Sohn Ernest A., Herzog von Padua, geb. 26. Sept. 1814, unter Napoleon III. in verschiedenen Staatsämtern, seit 1871 einer der eifrigsten Bonapartisten in der franz. Republik.

Arrimage (frz., spr. Arrimahsch), Stauung, die gleichmäßige Vertheilung der geladenen Güter im Schiffsraume; auch das Packerlohn; arrimiren, zweckmäßig verpacken, verladen; Arrimeur (spr. Arrimöhr), der Aufseher über die Verladung.

Arripiren (lat.), ergreifen, sich etwas auf unrechtmäßige Weise zu Nuzen machen.

Arrisiren (frz.), herab- oder niederlassen (Segel). **Arrius** (Quintus), ein reicher Römer aus der Zeit des Horaz, der durch splendide Gastmähler (Arrisches Maß) seinen Namen sprichwörtlich machte.

Arrivabene (Ferdinando), ital. Dichter und Literaturhistoriker, geb. 1770 zu Mantua, gest. daselbst 29. Juni 1834; seine Canzone „La tomba di Sebenico“ wurde in der Geschichte der polit. Poesie Italiens epochemachend; von seinen literarhistor. Arbeiten stehen die über Dante oben an.

Arrivabene (Giovanni, Graf von), geb. zu Mantua 1801, ein als Patriot und Nationalökonom hochverdienter Schriftsteller, wegen seiner Beziehungen zu Silvio Pellico vielfach verfolgt und 1824 in contumaciam zum Tode verurtheilt, lebte seit 1822 namentlich in Brüssel, wo er 1846—59 Präsident der Belgischen ökonomischen Gesellschaft war. 1860 nach Italien zurückgekehrt, wurde er Senator und Präsident der ital. Nationalökonomischen Gesellschaft in Florenz, zog sich aber später nach segensreicher Wirksamkeit für die wirtschaftl. Reform Italiens in seine Vaterstadt zurück.

Arrivage (frz., spr. Arrivahsch), Landung, Ankunft; arriviren, anlangen; sich ereignen.

Arroba, altes Handelsgewicht in Spanien = 11⁵⁰/₁₀₀ in Portugal und Brasilien = 14⁶⁰/₁₀₀ Kilogr. Die castilische Wein-A. = 16¹³/₁₀₀, Del-A. = 12⁵⁰/₁₀₀ Al.

Arrode oder **Arrode**, auch **Arro**, vom dän. Ante Svenborg (Stift Hünen) gehörige Insel, 69 Q. Kilom. mit 11,863 E. Darauf die Stadt Arröessjöbing mit 1583 E. und Hafen.

Arrogant (lat.), anmaßend, stolz, eingebildet; Arroganz, ein anmaßendes Betragen.

Arrogiren (lat.), einen von der väterlichen Gewalt unabhängigen an Kindesstatt annehmen; Arrogation, dieser Act selbst, s. unter Adoptiren.

Arrom (Cecilia de), f. Caballero.

Arroundirung (frz., spr. Arroundirung), Abrundung, Verstopplung, Consolidation, Zusammenlegung der Grundstücke im Wege gegenseitigen Austausches, auch von Staatsgebieten gebraucht. — **Arroundement** (spr. Arroundsch'mang), ein in sich abgeschlossener Landstrich, in Frankreich der Name für die Unterabtheilungen des Departements; in Paris soviel wie Stadtviertel.

Arrore, zwei kleine Flüsse in den ital. Prov. Rom und Viterbo, von denen der westliche (occidentale) bei Montalto, der östliche (orientale) bei Torre de Maccarese in das Tyrrhenische Meer mündet.

Arroyo (span.), eingetochter Muth zu Speisen.

Arros, Nebenfluß des Doure im südwestl. Frankreich.

Arrosement (frz., spr. Arros'mang), Arrosirung, Befechung, Anfrischung; im Finanzwesen: eine nachträgliche Zahlung, welche den Nutzen einer früheren sichern soll. Arrosiren, anfeuchten, anfrischen; zahlen, bef. abschlägig; Beitrage zu etwas geben.

Arrosion (lat.), Benagung, Anfrischung; in der Medicin der Knochenfraß.

Arroux (spr. Aröü), Fluß im franz. Dep. Saône-Loire, entspringt oberhalb Arnay-le-Duc im Dep. Côte-d'Or und mündet nach 112 Kilom. in die Loire.

Arrow (spr. Arro), großer See in der irländ. Grafsch. Sligo, durch den Union mit dem Atlantischen Ocean verbunden.

Arrow-root (engl., spr. Arrowruht), ind. Pfeilwurzelmehl, weßlind. Calap, ein Stärkemehl aus den Wurzelstöcken der rohrartigen Pfeilwurzel (*Maranta arundinacea*) in Westindien, als nahrhaftes Mehl für kleine Kinder und Säuglinge geltend, wird mit dünner Milch oder kräftiger Fleischbrühe gegeben.

Arrowmith (spr. Arrosmith, Aron), geb. 14. Juli 1750 zu Winton in Durhamshire, gest. 23. April 1823 zu London, einer der namhaftesten engl. Geographen und Kartenzeichner. Sein Neffe John A., geb. 23. April 1790, gest. 2. Mai 1873, gleichfalls Kartograph.

Arrozo del Puero, Stadt in der span. Prov. Caceres, am Aljuda, 5727 E.

A. r. s. = anno recuperatae salutis (lat.), im Jahre nach der Wiedererlangung des Heils.

Ars (lat.), Kunst, Kenntniß, Wissenschaft. A. clericalis, die geistl. Kunst, im Mittelalter die Schreibkunst. A. angelica oder a. spirituum, soviel wie Magie. A. longa, vita brevis, die Kunst ist lang, das Leben kurz, ein zu kluger Benutzung der Zeit aufforderndes Sprichwort.

Ars (arab.: Darlegung, Bittschrift), in der Türkei Aufzeichnung der Vorrechte eines Beamten, die in dessen Anstellungsdiploam (Berat) aufgeführt sind. — A. Agalar, Beamter, durch den alle Bittschriften an den Sultan gehen. A. Dabasi, der Audienzsaal des Sultans.

Ars (spr. Ähr), Flecken im franz. Dep. Nieder-Lotharinge, an der Westküste der Insel Rê, 3171 E.

Ars an der Mosel, Stadt im Reg.-Bez. Deutsch-Lothringen, Kreis Metz, an der Eisenbahn Metz-Bagny, 1870 während der Belagerung von Metz Stützpunkt der deutschen Armee.

Arsia, im Alterthum Arsia, Fluß in Asrien, entspringt aus dem See von Gessaro oder Cosliaco und mündet nach 45 Kilom. in den Quarnierischen Golf.

Arsia, ein von den Kirgisien und Kaschiren aus gegorener Stutenmilch bereiteter Brauntwein.

Arsaciden, Name der Könige des von Arsaces I. 256 v. Chr. gestifteten Partthischen Reichs, deren letzter Artabanus IV. 226 n. Chr. durch den Perser Artaxerxes, den Stammvater der Sassaniden, gestürzt ward.

Arsamas, Kreisstadt im russ. Gov. Nischnij-Novgorod, an der Tetscha und Arscha, 10,406 E.

Arschut, russ. Elle, = 0,71 in Kaufhaßen 0,98 Mt.

Arschot, **Arschot**, Stadt in der belg. Prov. Brabant, am Demer, 4364 E.; früher Baronie, 1533 von Karl V. zum Herzogthum erhoben. — Herzog von A. f. Grov.

Arsenal (frz.), ein Gebäude, theils zur Aufbewahrung der für den Kriegsfall erforderlichen Waffen, theils zur Etablirung von Werkstätten für die Fertigung derselben bestimmt; im letztern Falle Constructions-A. genannt. Vgl. Zeughaus. — Die See-A. enthalten die Ausrüstung der Kriegsflotte.

Arsenit, **Arsen**, grauweißes Metall, verflüchtigt sich schon bei 180°; der Dampf riecht nach Knoblauch. Es findet sich in der Natur theils gediegen, theils mit andern Metallen (Eisen, Nickel, Kobalt) verbunden. Vorzugsweise wird es gewonnen durch Glühen des sogen. Arsenkieses (Verbindung von Arsenikstein mit Schwefelstein) in eisernen Retorten und Auffangen des verflüchtigten A. in kalten Vorlagen. Der A. heißt im gewöhnlichen Handel auch wol Cobaltum, grauer A., oder Egerentobalt. Von den beiden höhern Oxydationsstufen des A., welche Säuren bilden, nämlich die arsenige Säure und die Arseniksäure, ist vorzugsweise die erstere unter dem Namen weißer A. (Kattengift, Fliegenstein) bekannt; sie wird beim Rösten von Arsenkies oder von arsenikhaltigen Kobalterzen gewonnen, indem man die Dämpfe durch lange liegende Eghornsteine (Gießfänge) leitet, worin sich die durch das Verbrennen des A. entstandene arsenige Säure verdichtet und als ein graues Mehl (Gistmehl) absetzt. Durch nochmalige Sublimation in eisernen Kesseln, welche mit einem Hute von Eisenblech bedeckt sind, erhält man die arsenige Säure in dem Hute als glasartige farblose Masse. Durch Liegen an der Luft verwandelt sich diese durchsichtige glasartige Masse in eine porzellanartige von milchweißer Farbe. Die arsenige Säure wird vielfach zur Berei-

lung von grünen Erben benutzt. Die Arseniksäure erhält man durch Erhitzen der arsenigen Säure mit Salpetersäure und Salzsäure. — Wenn wässrige arsenige Säure auf Zink, oder verdünnte Schwefelsäure auf eine Legirung von gleichen Theilen Zink und Al. wirkt, so entwickelt sich ein farbloses, brennbares Gas, Arsenikwasserstoffgas, dessen Einathmen äußerst giftig wirkt. Von den Verbindungen des Al. mit dem Schwefel sind bes. zwei hervorzuheben: der rothe Al., Rubinkieser, oder Realgar, mit der geringern, und der gelbe Schwefel-Al., Auripigment oder Kaufsgelb, mit der größern Menge Schwefel. Beide kommen in der Natur vor. Der Al. und seine Verbindungen haben höchst giftige Eigenschaften.

Arsenikesser, Leute, welche gewohnheitsmäßig kleine Mengen Arsenit zu sich nehmen, angeblich um ein gesundes frisches Aussehen, Wohlbeleibtheit und größere Ausdauer beim Bergsteigen zu erlangen, hauptsächlich in Steiermark, Salzburg und Tirol.

Arsenikvergiftung kann durch Aufnahme des Gifts in den Magen, in die Lungen beim Einathmen, in die Haut (Schminke) oder durch jede andere Körperöffnung bewirkt werden. Die ersten Zeichen der acuten Al. sind plötzlich eintretendes heftiges Erbrechen, metallischer Geschmack im Munde, Brennen im Halse, heftiger Schmerz in der Magenregion, endlich wässrige blutige Durchfälle. Die Gesichtszüge werden matt und verfallen; die Haut wird blaß, kalt, der Puls schwächer. Heftiger Durst quält den Kranken, der doch jedes Getränk wegwirgt; die Lippen sind mit kleinen schmerzhaften Geschwüren bedeckt; die Haut juckt heftig; die Sprache wird rauh, heiser, klanglos. Am zweiten bis fünften Tage wird der Vergiftete meist unter Krämpfen oder gelähmt durch den Tod erlöst. Die chronische Al. charakterisirt sich durch dauernde Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Erbrechen und Durchfall, tagelängliches Aussehen, Gliederschmerzen, Lähmungen und andere schwere Nervenerkrankungen. Beim Verdacht einer Al. muß ein Arzt gerufen werden; inzwischen reize man den Kranken durch Reizen des Schlundes zum Erbrechen und lasse ihn reichlich kalte Getränke, Milch mit Del, Eisenwasser, Eiweiß und Wasser trinken. Gegengifte sind Eisenoxydhydrat, essigsaures Eisenoxyd, Magnesiahydrat.

Arsenius, genannt **Autorianus**, früher Einsiedler auf dem Berge Athos, seit 1254 Patriarch von Konstantinopel, sprach über Kaiser Michael Paläologus, als dieser den rechtmäßigen Thronerben Johannes Ducas blenden ließ, den Bann aus, wurde abgesetzt und auf eine Insel im Marmarameere verwiesen, wo er 1267 starb.

Arsinoë, Gemahlin des Altmäon; ferner gemeinschaftlicher Name mehrerer ägypt. Fürstinnen aus dem Hause der Ptolemäer, sowie verschiedener ihnen zu Ehren also benannter Städte.

Arsis (grch.), Gebung, der durch den Accent hervorgehobene Theil eines Metrum oder Versfußes im Gegensatz zu dem nicht hervorgehobenen Theile, der Thesis, Entlung. Für das Auge deutet man die Al. gewöhnlich durch das Accentzeichen des Auts () an.

Art, das Wie einer Sache, eine Handlung, wodurch dieselbe sich von andern ähnlichen unterscheidet; dann Geschlecht (genus); endlich die Summe der Eigenschaften, die das Wesen einer Sache ausmachen. — Im naturgeschichtlichen Sinne ist Al. (species) der Begriff aller derjenigen Naturkörper, welche in allen wesentlichen Merkmalen, die bei Thieren und Pflanzen sich ebenso unverändert auf ihre Nachkommen vererben, wie sie ererbt wurden, übereinstimmen. Mit **Arari**, Spielart, Varietät, bezeichnet man dann diejenigen Individuen einer Art, welche in einem oder einigen unwesentlichen Merkmalen (z. B. Größe, Farbe) vom dem Artypus abweichen, aber dieselben nicht weithin vererben. Werden jedoch diese Ausnahmegerade für alle weiteren Generationen vererblich, so nennt man diese fixirte Varietät eine Rasse. (Vgl. auch Darwinismus).

Arta oder **Narda**, das alte Ambracia, Stadt im türkisch-Albanien, Vilajet Janina, am Artafluß, 12 Kilom. vor seiner Mündung in den Golf von A., einen

Bufen des Ionischen Meeres zwischen Albanien und Atramanien, mit 6000 meist griech. E.

Arta, Stadt in der span. Prov. Palma, auf der Insel Mallorca, 4535 E.

Artabab, pers. Getreidemass = 65, Lit.

Artabazus, Feldherr des Xerxes, führte im Feldzuge gegen Griechenland die Parther und zog sich mit ihnen nach der Niederlage bei Platää glücklich nach Asien zurück. — Ein späterer A. empörte sich gegen den pers. König Artabazus Dagus; wieder zu Gnaden angenommen, diente er noch dem letzten pers. Könige Darius Kodomannus, den er nach der Schlacht bei Arbela auf seiner Flucht begleitete. Alexander ernannte ihn zum Statthalter von Baktrien.

Artaki, türk. Erdel, Hafenstadt in Kleinasien, im türk. Paschalik Chobawendjar, auf der gleichnam. Halbinsel an der Südküste des Marmarameeres, 6000 E.

Artal, marott. Pfund = 450—500 Gr.

Artanöst, Pflanzengattung der Scrophulariaceen.

A. ambrasiäna aus Australien, Zierpflanze.

Artagata, am Araxes, einst Hauptstadt von Armenien, wurde vom röm. Feldherrn Corbulo 58 n. Chr. zerstört, von Tiridates wieder aufgebaut, 373 n. Chr. von den Persern erobert; Ruinen noch vorhanden.

Artageres, drei pers. Könige. — **A. I.** (Xongimänu), zweiter Sohn des Xerxes, unter dessen Regierung, 464—425 v. Chr., der Verfall des pers. Reichs begann. Ihm folgte sein unehelicher Sohn Dagus unter dem Namen Darius II. — **A. II.** (Mnemon), Nachfolger Darius' II., 405—359 v. Chr., in Krieg mit den Spartanern verwickelt, schloß den vorteilhaftesten Untertürkischen Frieden mit Sparta ab. — **A. III.** (Dagus), des Vorigen Sohn, 359—338 v. Chr., unterwarf sich wieder Phönizien und Aegypten; sein Feldherr Bagoas vergiftete ihn. — A. hieß auch der Stifter des neuers. Reichs (226 n. Chr.), der Stammvater der Sassaniden.

Artelact (lat.), ein Kunstwerk, Kunstzeugniß, im Gegenatz zu dem Naturzeugniß.

Arteiso (spr. Arteicho), Stadt in der span. Prov. Coruña, 1018 E., mit muriatischen Schwefelquellen.

Artemidorus (Daldianus), aus Ephesus, im 2. Jahrh. n. Chr., gab in seiner Schrift über Traumdeutung („Oneirocritica“) schätzbare Notizen über Glauben und Aberglauben der Alten. — A. von Ephesus, der Geograph, lebte um 100 v. Chr.; von seinem „Periplus“ ist durch Marrianus von Heraklea ein Auszug auf uns gekommen.

Artemis, der griech. Name für Diana.

Artemisa, Königin von Karien (352—350 v. Chr.), Gemahlin des Mausolus, dem zu Ehren sie in ihrer Residenz Halikarnas ein prächtiges Denkmal (Mausoleum) erbauen ließ. — Eine andere A., Königin von Halikarnas, begleitete mit ihrer Flotte den Xerxes auf seinem Zuge gegen Griechenland und zeichnete sich bei Salamis durch Klugheit und Entschlossenheit aus.

Artemisia, Beifuß, Pflanzengattung der Compositen, mit strahlenlosen, sehr kleinen Blütenköpfchen. A. vulgaris, der Gemeine Beifuß, überall wachsend, Gewürzpflanze; Wurzel officinell. A. abrotanum, Etabwurz, Eberreis, Eberaule, krautartig, von citronenartigem Geruch, Gewürz, Arznei- und Zierpflanze. Die Blätter von A. absinthium, Wermuth, im mittlern und südl. Europa häufig, sind officinell und werden zur Herstellung des als Abfink bekannten Biqueurs benutzt. Die Blütenköpfe mehrerer asiat. Arten liefern den Wurmhasen, Zittwerhasen (flores cinnae), Mittel gegen Eingeweidewürmer.

Artemisium, Landspitze und Küstenstrich im A. von Euböa; berühmt durch die Seeschlacht zwischen den Griechen und Xerxes (480 v. Chr.).

Artenay (spr. Artnäh), fleden im franz. Dep. Loiret, an der Eisenbahn von Paris nach Orleans, bekannt durch die Siege der Deutschen 10./11. Oct. und 3. Dec. 1870 über die franz. Loire-Armee.

Arto peritus (lat.), ein Kunst-, Sachverständiger.

Arteriosklerose, s. Aneurysma.

Arterien (grch.), arterielle Blutgefäße, Puls- oder Schlagadern, nennt man diejenigen aus festen, elastischen

schen Säulen gebildeten Röhren, in denen das Blut aus dem Herzen nach allen Theilen des Körpers hinströmt. Die A. haben von dem flüssigkeitsleitenden Blute einen beträchtlichen Druck auszuhalten; die einzelnen Stöße fühlt man an den A. als Puls. Aus der linken Herzhalbe führen die A. das Blut nach dem Körper, aus der rechten nach den Lungen zur Aufnahme von Sauerstoff. Die A. sind vielen Krankheiten unterworfen, von denen Apoplexie, Aneurysma und atheromatöser Proceß die wichtigsten sind. — **Arteriitis**, die Entzündung der A. **Arteriell** oder **arteriell**, mit den Eigenthümlichkeiten der A. versehen, mit ihnen in naher Beziehung stehend, ihnen ähnlich. **Arterielle Constitution**, die auf einem Vorwalten des Arterien Systems beruhende, im gemeinen Leben oft für ein Ideal der Gesundheit geltende Constitution. **Arterielle Thätigkeit**, die eigenthümliche Lebensthätigkeit, die Functionen der A. **Arteriographie**, Beschreibung der A. **Arteriologie**, Lehre von den A. **Arteriotomie**, die kunstgemäße Eröffnung einer Pulsader, Nierelaß.

Artern, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Magdeburg-Grüfzer Eisenbahn, 3823 E.; dabei Salzwerk, Steinsalzlagern.

Artetische Brunnen (nach der franz. Prov. Artois), oder **Bohrbrunnen**, künstlich hervorgerufene aufsteigende Quellen zur Beschaffung reinen klaren Wassers für den häuslichen Bedarf und industrielle Etablissemens, werden an solchen Orten angelegt, nach welchen hin merkwürdige Schichten in nicht zu großer Steigung einschließen. Die Weite des Bohrlochs beträgt dabei meist nur wenige Centimeter, die Tiefe oft Hunderte von Metern.

Artes liberales (lat.), die freien oder schönen Künste und Wissenschaften. S. **Freie Künste**.

Artervelde (lat. van), flandrischer Patriot in Gent, leitete gegenüber dem Grafen Ludwig I. von Flandern, der mit dem Adel des Landes zu Frankreich neigte, im 14. Jahrh. die flandrische Volkspartei, schloß ein Bündniß mit Edward III. von England, ward aber, als er die Engländer in Gent einschließen wollte, in einem von seinen Gegnern hervorgerufenen Volksaufstande 17. Juli 1345 ermordet. Sein Sohn **Philipp van A.** wurde 1381 im Kriege Gents gegen Brügge und den Grafen Ludwig II. an die Spitze gestellt, eroberte es und fast ganz Flandern, fiel aber, als die Franzosen dem vertriebenen Grafen zu Hülfe kamen, 27. Nov. 1382 in der Schlacht bei Rosbeque.

Arth, **Art**, Flecken im Schweiz. Canton Schwyz, Landungsplatz am Zugersee, an der Rigibahn, 2446 E.

Arthralgie (gr.), Gelenkschmerz, Gliederreizen. **Arthritis**, Gelenkentzündung, in der Regel gleichbedeutend mit Gicht oder Gelenkrheumatismus. **Arthrocaë**, bald Gelenkverschwörung, bald Knochenwucherungen, bald nur Gelenkentzündung mit ihren Folgen, welche letztere Krankheit auch **Arthrophlogosis** genannt wird. **Arthrobie**, Gelenk, und zwar vorzugsweise diejenige Art der Gelenke, welche dem einen Knochen erlaubt, nach allen Richtungen hin sich frei zu bewegen, wie z. B. das Schultergelenk. **Arthrophosis**, Gelenkversteinerung. **Arthrogensis**, Gelenkschwund.

Arthroplastik (gr.), künstliche Bildung eines neuen Gelenks, meist am Einbogengelenk vorgenommen, wenn dasselbe durch entzündliche Prozesse oder feste Verwachsungen verloren gegangen, besteht in der Ausfüllung der kranken Gelenkenden und der Ausführung passiver Bewegungen während der Heilung, um die Verwachsung der beiden Knochenenden zu verhindern.

Arthru, Fürst der Siluren, f. **Artus**.

Artialisiren (lat.), etwas kunstgemäß bilden, den Regeln der Kunst unterwerfen.

Artibonite, Hauptfluß der westind. Insel Haiti, mündet nach 230 Kilom. an der Westküste in das Meer.

Artionlata (lat.), die Gliederthiere.

Artoulata (lat.), fahz-, punkt-, gliederweise.

Artuell (lat.), die Kunst betreffend; **Artifex**, Künstler; **artificiell**, künstlich, durch Kunst erzeugt; **artificios**, schlau, auf Kunstgriffe bedacht; **Artificium**, Kunstwerk.

Artig und Artigkeit, ein den geselligen Verhältnissen gemäßes Betragen.

Articul (vom lat. **articulus**), Gelenk; Glied, Theil eines gegliederten Ganzen, Satz; Glaubenssatz; Waa-
rengattung; in der Rechtsprache (**articuli**) kurze, in gewisse Folgereihe gebrachte Sätze oder Fragepunkte; in der Grammatik das sogen. Geschlechtswort, zerfallend in den bestimmten A. (der, die, das) und den unbestimmten A. (ein, eine, eins). Mehrern Sprachen, wie z. B. dem Lateinischen, fehlt der A.

Artikelbrief, im Mittelalter Patent eines Kriegsherrn mit der Ermächtigung für einen Feldobersten, eine Abtheilung Reiter oder Landsknechte „aufzurichten“, zugleich das Nähere über Organisation, Disciplin und Strafrecht enthaltend.

Artikularkirchen, prot. Kirchen in Ungarn, die in den Debenburger Artikeln 1681, als Prediger habend, namentlich aufgeführt sind.

Artikulation (lat.), Gliederung, der Bau eines organischen Körpers; die Anordnung eines wissenschaftlichen Werks; in der Anatomie die Gelenkverbindung. **Artikular**, was auf ein Gelenk Bezug hat.

Artikulation (lat.), gliedern, zergliedern; absatz-, stückweise vortragen; die Wörter silbenmäßig (gliedermäßig) aussprechen, sodaß die einzelnen Silben scharf und hörbar untergeordnet werden (**artikulirte Aussprache**). — **Artikulierte Töne** sind die Töne, welche der Mensch mit seinen Sprachwerkzeugen hervorbringt, indem er Consonanten und Vocale miteinander zu Silben, und Silben zu Wörtern verbindet.

Artikulierte Verhöre, eine im Untersuchungsproceß, namentlich nach frühern Rechte vorkommende Bef. Form der Specialinquisition, wobei der Angeklagte am Schluß der Untersuchung über die Hauptpunkte derselben nochmals nach Anleitung gewisser vorher aufgesetzter Fragpunkte (**articuli**) vernommen wurde, jetzt durch andere Untersuchungsverfahren ersetzt.

Artikulation, bei den eigentlichen Pietisten die übrigen Protestanten, weil diese nicht die Frömmigkeit, sondern den Glauben an die Artikel der christl. Lehre als Hauptgehalt der Religion betrachten.

Artillerie (abgeleitet vom lat. **ars** tollere, im Bogen werfen, oder **ars tirare**, Kunst zu schießen), bezeichnet zunächst das gesammte Material an Geschützen, Raketen, Wagen, Geschossen etc.; dann die Truppe, die dies Material im Frieden und Krieg zu verwalten, zu handhaben und zu gebrauchen hat; auch die Wissenschaft, welche der Theorie und Praxis des Geschützwezens gewidmet ist. — Die **Feß-A.** besteht aus fahrender A., bei der die Mannschaften auf Raketen, Proben und Wagen behufs schneller Bewegungen aufsitzen, und **reitender A.**, bei der sie beritten sind. Beide führen jetzt ausschließlich gezogene Geschütze. Die **Feßungs-A.** zur Vertheidigung der Festungen bestimmt, benutzt gezogene Geschütze kleinen und großen Kalibers und theilweis noch glatte Geschütze (namentlich Mörser). Die **Belagerungs-A.** dient beim Angriff der Festungen und verwendet ähnliche Geschütze wie die Feßungs-A. Die **Küsten-A.** erfordert die schwersten Geschütze, da sie Panzerschiffe zu belästigen hat. Die **See-A.** besteht, der ihr gegenüber tretenden Panzerschiffe wegen, größtentheils schwere Kaliber, daneben für Landungszwecke, zur Bewaffnung der Boote aber auch leichtere. — **Artilleriepart**, eine zu bestimmtem Zwecke vereinigte Menge Artilleriematerial. — **Artillerieschulen** sind Specialschulen für die fachwissenschaftliche theoretische Ausbildung der Artillerieoffiziere, während die neuerdings errichteten Artilleriefachschulen die praktische Ausbildung im Schießen aus Geschützen einheitlich regeln und fördern sollen. Artilleriewerkstätten staatliche Etablissemens, in denen das artilleristische Material gefertigt wird. **Artilleriewissenschaft** der Inbegriff aller Kenntnisse, die zu guter Construction, Fabrication und Verwendung des Artilleriematerials erforderlich sind.

Artischote (Cynara), Pflanzengattung der Compositen. Die echte oder Garten-A. (*C. Scolymus*), eine in Südeuropa und Frankreich, auch in Südbaltland kultivierte, distelartige, mannhoß wachsende Pflanze, lie-

fert in dem fleischigen Fruchtboden ihrer Blütenkörbe ein wohlgeschmecktes, gesundes Gemüse. Von der Spanischen A., Cardonendistel (*C. cardanellus*) sind die fleischigen Rippen der Blätter genießbar.

Artis est, artom tegers (lat.), die höchste Kunst ist, die Kunst selbst zu verbergen, ein ästhetischer Grundsatz, welcher fordert, daß der Künstler alles Gezwungene, bloß Er künstliche vermeiden solle.

Artist (frz.), Künstler, bes. Maler oder Bildhauer; artistisch, zur Kunst gehörig.

Artium liberalium magister (lat.), Meister der freien Künste, s. Freie Künste.

Artist, russ. socialistische Arbeits- und Productivgenossenschaften, welche sich unter Theilung der Arbeit nur an einem bestimmten Unternehmen betheiligen, nach dessen Beendigung sie sich wieder auflösen.

Artland, überhaupt tragfähiger und tragbarer Acker; dann Feldstüd, welches in verschiedene Arten, Brach-, Sommer- und Winterfeld, eingetheilt wird.

Artlenburg, Marktflecken im preuß. Kreis und Landdrostei Lüneburg, 900 E.; hier Convention 5. Juli 1803 zwischen Mortier und Wallmoden.

Artner (Maria Theresie von), geb. 19. April 1772 zu Schintau in Ungarn, gest. in Agram 25. Nov. 1829, als Dichterin unter dem Namen Theone bekannt.

Artocarpus, Brotrauchbaum, Pflanzengattung der Artocarpeen, meist Bäume und Sträucher, wegen ihrer großen Früchte (gebacken den Bananen ähnliche Speise) für die Südsee-Inulaner die vorzüglichste Nahrung, in unsern botan. Gärten Gewächshauspflanze. In Polynesien pflanzt man bes. *A. incisa*, in Südafrika und seinen Inseln hingegen *A. integrifolia*.

Artois (spr. Artuah), alte Grafsch. und Prov. des nordwestl. Frankreich, etwa dem Areal des jetzigen Dep. Pas-de-Calais entsprechend, mit Arras als Hauptstadt, ward nach verschiedenen Schicksalen 1678 Frankreich einverleibt. König Karl X. führte als Prinz wie nach seiner Vertreibung und Entfugung den Titel Graf von A.

Artolatricie (grch.), Anbetung des Brotes (Hostie).

Artolom (Zsaal), ital. Diplomat, geb. 31. Dec. 1829 zu Vifi, erst Geheimsecretär des Grafen Capour, unter Garini Director im auswärtigen Ministerium, wirkte 1866 zugleich mit Menabrea bei dem Abschlusse des österr.-ital. Friedens in Wien mit, ward Gesandter in Kopenhagen und Karlsruhe, später aber von Benio als Geheimsecretär ins auswärtige Ministerium berufen, mit welchem er 20. Febr. 1876 abtrat.

Artot (spr. Arto, Desiré), geb. 1839 in Brüssel, Schülerin von Pauline Viardot-Garcia, eine Gesangs-künstlerin von vollendetster Durchbildung, ausgezeichnet namentlich in der lyrischen und komischen Oper, gastirte seit 1860, später mit ihrem Gatten, dem Baritonisten Padilla, in den größten Städten Europas.

Artuätium (lat.), gliederweise, zerrissen; artuiren, gliederweise ablösen, zerstückeln.

Artus oder **Arthur**, ein Fürst der Siluren, Heerführer der Briten gegen die Sachsen, der 542 gestorben sein soll, ist der Ausgangspunkt vieler Heldensagen geworden. Nach der Sage residirte A. zu Caerleon am Uel in Wales mit seiner schönen Gemahlin Ginevra (Schwenhwywar). Den Mittelpunkt seines glänzenden Hofes bildeten 12 Ritter, welche als die Tapfersten und Edelsten der König um eine runde Tafel zu ver sammeln pflegte und die des A. Tafelrunde bildeten. Von A. Hofe zogen die Ritter in alle Länder nach Abenteuer aus, und die Beschreibung dieser bilden den Inhalt der zahllosen Dichtungen dieses Sagenkreises in allen abendländ. Sprachen. — **Arthur's-Sitz**, ein Hügel bei Edinburgh, von dem A. nach der Sage das Land überschaut haben soll, ehe er die Sachsen in der Nähe schlug. — **Arthurshöfe**, auch **Imterhöfe**, im Mittelalter Gebäude, wo sich Ritter, nach Art von A. Tafelrunde zu fröhlichen Gelagen versammelten.

Artwin, feste Stadt in der türk. Prov. Erzerum, am Tscharut, lebhafter Handelsplatz.

Aruba, **Aruba**, holländ. Aröba, niederländ. Insel im A. von Venezuela, 200 QM. mit 5670 E.

Aeruginären (lat.), Bronze oder Kupfer auf künstliche Weise mit Edlem Rost (*Aerugo nobilis*), d. i. die dünne Grünspanlage, welche alte, lange unter der Erde gelegene Bronze- oder Kupfergegenstände erhalten und die man jetzt künstlich erzeugt, überziehen.

Aru-Inzeln (niederländ. Arce), Inselgruppe im SW. von Neuguinea, zur niederländ. Residentchaft Banda gehörig, etwa 8500 QM. mit 13,000 E., die zu den Moluren gehören und zum Theil Christen sind. Häfen sind Mailor, Tarangan, Aren, Dobbo.

Arum, **Aron**, **Aronstab**, artenreiche Pflanzengattung der Aroiden, entwickelt beim Blühen einen aashaften Geruch, sowie eine eigenthümliche Wärme. *A. maculatum*, der gemeine A., deutscher Ingwer, in schattigen Wäldern Deutschlands, Frankreichs und Italiens, mit spieß-pfeilförmigen Blättern, umhülltem, keulenförmigem Blütenstolben und rothen Beeren; die knollige, brennend-scharfschmeckende Wurzel früher officinell. *A. dracunculoides*, Schlangenzwurz, Südamerika, übertrifft die vorige Art an Schärfe.

Aerumna, in der röm. Mythologie die poetische Personifikation des Kummer, des Grams, der Tochter der Nacht, welche sie aus sich selbst gebär.

Arunn (spr. Arönn), Küstenfluß in der engl. Grafsch. Sussex, mündet unterhalb Arundel in den Kanal.

Arundel (spr. Aröndel), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Sussex, am schiffbaren Arun, 2956 E., an einem Hügel, dessen Gipfel A.-Castle trönt, das prächtige Schloß der Familie Howard, Herzoge von Norfolk, ehemals ein starkes Fort.

Arundelgesellschaft (spr. Aröndel-, Arundel-Society) nennt sich nach Thomas Graf von Arundel und Surrey, einem Kunstliebhaber des 17. Jahrh., eine Verbindung von engl. Kunstfreunden in London, welche seit 1849 zur Förderung der Kunstkennntniß Reproduktionen nach ältern Malerwerken veranstaltet.

Arundelischer Marmor, s. Marmorgranit.

Arundinen, auch **Arundinaceen**, Verleinerungen von Rohrarten; arundinös, schilfig, schilfreich, mit Rohr bewachsen.

Arundo, Rohr, Pseil-, Pfehl-, Schalmeyenrohr, Spanisches Rohr, Gräsergattung mit hohem, festem, fingerdicem Stämme, dient zu Einfriedigungen, zum Dachdecken, zu Körben, Mundstücken an Holzinstrumenten u. (Vgl. auch Calamus.)

Arustanus Messus oder **Messius**, röm. Grammatiker aus den Zeiten der letzten Kaiserzeit, verfaßte eine früher dem Cornelius Fronto beigelegte Schrift „Quadriga seu exempla elocutionum“.

Arva (spr. Arwa), Comitai im nordwestl. Ungarn, von 2077 QM. mit 82,364 E. in vier Stuhlverwaltungsbezirken; Hauptstadt ist Alsó-Rubin.

Arva (spr. Arwa), Nebenfluß der Waag im nordwestl. Ungarn, durchfließt das Comitai A. und mündet nach 90 Kilom. — **A.-Barallha**, slowen. Dorf an der Arwa, mit 400 E.; dabei das alte Schloß A., Stammsitz der Familie Thurgo.

Arva, Fluß in Aragonien, entspringt aus den Pyrenäen und mündet unterhalb Tauste in den Ebro.

Arvalische Brüder (*fratres arvales*), Priesterschaft im alten Rom, deren Dienste sich auf den Feldbau bezog, s. Ambarvasien.

Arvan, Fluß im südl. Savoyen, entspringt auf den Arveilles de l'Arve, bildet ein schönes Alpenthal und mündet bei St.-Jean de Maurienne in den Arc.

Arve, s. Arve, s. Arve.

Arve, ein in Ober-Savoyen in Savoyen am Col de Balme entspringender Fluß, durchfließt das Gamounthal und mündet nach 94 Kilom. unweit Genf in die Rhône. Der Arveron oder Arveyon, ein oberer Zufluß der A., entsteht aus dem Glacier de Bois und tritt am Ende desselben durch das sogen. Eisloch der A. hervor.

Arverner, im Alterthum das mächtigste Volk im südl. Gallien, in der nach ihnen benannten Auvergne, zwar 121 v. Chr. von den Römern geschlagen, galt aber noch zu Cäsar's Zeiten für sehr bedeutend.

Arvidsön (Adolf Ivar), geb. 7. Aug. 1791 zu Padasjot in Finland, schwed. Schriftsteller und Dichter,

Oberbibliothekar zu Stockholm, gest. 21. Juni 1858, bes. durch Sammlungen altschwed. Volkslieder bekannt.

Arns, Stadt im Kreise Johannisburg des preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, 1247 E.

Arzberg, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Eisenbahn Nürnberg-Eger, 2108 E.

Arzen, **Arken**, Flecken im Kreis Hameln der preuß. Landdrostei Hannover, 1400 E.

Arzen, **Arzem**, **Arfeu**, tiefe Bucht an der algier. Küste, östl. von Oran. Am westl. Ufer die Stadt A. mit 2187 E. und sehr gutem Hafen.

Arzignano (spr. Arzjinäno), Flecken in der ital. Prov. Vicenza, 8130 E.; Schwefelquelle.

Arzneikunde, Heilkunde, der Inbegriff der ärztlichen Kenntnisse, s. Medicin.

Arzneimittel, diejenigen meist chem. wirkenden Stoffe, welche zum Zwecke der Heilung innerlich oder äußerlich angewendet werden. Arzneimittellehre oder Pharmakologie enthält die Lehre von den Wirkungen der A., den Formen und Gaben, in welchen sie zur Anwendung kommen, und die Anführung der Krankheiten, gegen welche sie wirksam sind.

Arzobispo (Puente del), Stadt in der span. Prov. Toledo, am Tajo; hier Sieg der Franzosen unter Moreau über die span. Nachhut 8. Aug. 1809.

Arzt (vom lat. artista, aber dem griech. Archiater), ein Mann, welcher sich ausschließlich dem Heilen der Kranken widmet. Der erste Anfang der ärztlichen Kunst ist in den Tempeln der Griechen zu finden, wo die Priester den die Götter um Hilfe ansehenden Kranken Rath ertheilten. Später unternahm auch Nichtpriester das Heilen der Kranken und bildeten Schüler. So entstand der ärztliche Stand. Bei den Römern waren die Aerzte gewöhnlich griech. Sklaven, welche unter den Kaisern zu hohen Ehren gelangten. Bei den Deutschen war lange Zeit die Arzneiwissenschaft in den Händen der Mönche, und weltliche Aerzte wurden nur in Italien auf Universitäten gebildet. Damals bildeten die Aerzte nach der Sitte der Zeit eine Art Kunst. Nach der Reformation begann in Deutschland die Medicin von der ital. Fessel sich zu befreien und der selbstthätigen Naturforschung sich zuzuwenden. In Deutschland ist die ärztliche Praxis durch Einführung des Gewerbegesetzes von 1869 völlig freigegeben, und der Staat bezeichnet nur durch Approbation solcher Aerzte, welche sich einem Staatseramen in allen Zweigen der Medicin unterworfen haben, dem Publikum diejenigen, an die es sich in Krankheitsfällen wenden kann. In America, England und der Schweiz werden neuerdings auch weibliche Aerzte ausgebildet und zur Praxis zugelassen.

As, die älteste röm. Kupfermünze, ursprünglich 1 Pfd. wiegend, nach und nach aber bis auf $\frac{1}{36}$ Pfd. reducirt, wurde als Gewicht in 12 Theile getheilt, die eigene Namen hatten. So $\frac{1}{12}$ = unica, $\frac{1}{12}$ = sextans, $\frac{1}{12}$ = quadrans etc.

As, ein Gewicht, die kleinste Unterabtheilung des Pfunds und der Mark in Holland und Deutschland, früher die Norm zu Bestimmung der Schwere von Münzen und Gewichten, jetzt durch das Grammengewicht verdrängt. Die alte köln. Mark (von 233, $\frac{1}{12}$ franz. Gramm) hielt 4020 köln. As und wog 4864, $\frac{1}{12}$ holländ. As. Die alte holländ. Troppmark (das halbe holländ. Troppfund) hatte 5120 holländ. As, und 20, $\frac{1}{12}$ oder 20 $\frac{1}{12}$ holländ. As = 1 Gramme. Das sogen. Dukatens-As war dem köln. As gleich; ein Dukatens = 60 As. — As ist die Eins auf den Würfeln und in der franz. Karte; in der Musik die 9. Stufe der diatonischen Tonleiter, kleine Terz von f.

As (Mehrzahl Asar), schwed. Bezeichnung alter, aus der Vorzeit stammender Strandbildungen, welche von dem jetzigen Meeresufer getrennt, oft weit im Innern des Festlandes liegen, in Höhe bis über 300 Mt. über dem heutigen Meerespiegel.

Ascaenus, ältester Sohn des Priamus und der Ariebe, als Traumbreiter berühmt. Nach dem Tode seiner Gattin Asterope stürzte er sich von einem Felsen in das Meer, ward aber durch die Thetis in einen Taucher (Seebogel) verwandelt.

Asadi Thusi, aus Thus in Khorasan, gest. um 1020 n. Chr., der Lehrer des Firdusi und einer der ältesten pers. Dichter.

Asafi, **Safi**, Stadt in der marokk. Landsch. Abda, nordöstl. von Mogador, 12,000 E., vortreffliche Rhede.

Asa foetida, Stink-Mant oder Teufelsdreck, ein braunrothes Gummiharz von der Pflanze Ferula asa foetida, einer pers. Umbellifere, von widerlichem Geschmack, löst sich in Essig, schwachem Weingeist und Eiweiß und wird als Reizmittel für das Nervensystem sowie als tramsphillendes Mittel vielfach benutzt.

Asahan, **Asarhan**, **Asarhan**, Stadt an der nordöstl. Küste von Sumatra, an der Mündung des gleichnam. Flusses in die Malakkastraße.

Asan (Georg), rumän. Schriftsteller, geb. 1. März 1788, gest. 24. Nov. 1869 zu Sassy, ordnete als Ministerialrath das Schulwesen in Rumänien und hat sich um die Wiederbelebung der rumän. Sprache und die geistige Cultur seines Vaterlandes verdient gemacht.

A salvo (ital., Kaufmannssprache), wohlbehalten.

Amama-Yama, thätiger Vulkan im Innern der japan. Insel Nipon.

Amamonäer oder **Sadmonäer** hieß nach Ammonäus, dem Urgroßvater des Priesters Mattathias (gest. 166 v. Chr.), das jüd. Herrschergeschlecht der Mattathäer, welches unter Mattathias' Sohn, Judas Mattathäi, das Volk befreite und sich durch Marianne, die Gemahlin Herodes' d. Gr., auch in der Dynastie der Idumäer fortsetzte.

Anaphie (grch.), Undeutlichkeit, heisere Stimme.

Arar (schwed., spr. Arar), Sandrücken, s. As.

Asarin, eine bei der Destillation der Wurzel von Asarum europaeum erhaltene krystallisirte farblose Substanz, die aromatisch nach Kampher riecht und sich leicht in Alkohol löst.

Asaria, Sohn des Amagia, König von Juda 810 — 759 v. Chr., einer der tüchtigsten Fürsten aus dem Hause David's, wurde wegen Auszuges entfernt. — A., Sohn Obed's, Prophet zur Zeit des jüd. Königs Assa. — A., Freund Daniel's, von den Chaldäern Aeb-Nego genannt, Urheber des apokryphischen „Gebets A.“

Asarie (grch.), Fleischlosigkeit, Magerkeit.

Asarum, Haselwurz, Pflangengattung der Aristolochiaceen. A. europaeum, die gemeine Haselwurz, mit nierenförmigen Blättern und nach Valerian riechendem, Niesen und Erbrechen erregendem Wurzelstock, früher officinell, ist eine scharfe Giftpflanze; in schätzbaren Bergwäldern Deutschlands.

Asafel (hebr., „der Wegtreibende“ oder „der Umherirrende“), ein Wüstendämon, dem (3 Mos. 16, 8. 10. 26) am Versuchungsfezt einer der beiden Sündenböcke zugeführt werden soll; nach der spätern jüd. Annahme ist A. der Satan oder ein Fels, von dem der Tod herabgestürzt wurde.

Asbach, Dorf im bad. Kreis Mosbach, an der Eisenbahn Mosbach-Heidelberg, 700 E.

Asar, afric. Oasenlandschaft, s. Atir.

Asbest (grch., d. i. Unverbräuliches), ein zur Hornblende gehöriges, weiß bis grünliches Aggregat von faserigen Massen oder haarförmigen Krystallen von der chem. Zusammensetzung der Hornblende. Der Amiant, Bergflaß, Federweiß, mit parallell liegenden, biegsamen, seidenglänzenden, dünnen Fasern, dient den Alten und noch jetzt zu unverbräullichem Gewebe. Der Bergflock (Bergleder) hat ineinandergesezte Krystallfasern; Bergholz hat das Aussehen feinsten Holzes.

Asbjörnson (Peter Christen), geb. 15. Jan. 1812 in Christiania, Fortmeister im Ministerium des Innern, norweg. Naturforscher, bes. aber durch Leistungen auf dem Felde der nordischen Sagen- und Märchenwelt bekannt.

Ascanius, Sohn des Aeneas und der Kreusa, auch Euryleon und Iulus genannt, kam mit seinem Vater nach Troja's Zerstörung nach Italien. Nach dessen Tode überließ er seiner Stiefmutter Lavinia das von jenem regierte Latium, gründete eine neue Dynastie mit der Hauptstadt Albalonga und wurde Stammvater des röm. Geschlechts der Julier.

Ascariden, s. Spulwürmer.

Ascendentes (lat.), Verwandte in aufsteigender Linie, Voraltern. **Ascendenz**, die aufsteigende Linie der Verwandtschaft, und ascendiren, aufsteigen, emporsteigen. **Ascension**, die Aufsteigung, hauptsächlich die Aufsteigung Christi nach seiner Kreuzigung, die Himmelfahrt. **Ascension**, in astron. Hinsicht, s. Aufsteigung.

Ascension (spr. Asensch'n) oder **Himmelfahrtsinsel**, Insel vulkanischen Ursprungs im Atlantischen Ocean, zwischen Südafrika und Brasilien, von 99 Dikilom., seit 1816 engl., ist seit neuerer Zeit Schifffahrtsstation. Der Hauptort Georgetown mit Hafen liegt an der Nordwestküste. — **A.**, Bucht an der Ostküste von Yulatan, Centralamerika. — **A.**, Fluß in Mexico, Staat Sonora, mündet in den Meerbusen von Californien. — **A.**, vulkanische Insel in der Gruppe der Carolinen, Australien, 330 Dikilom. groß.

Ascten (griech.), in der alten Zeit der christl. Kirche diejenigen Personen, welche sich strenger Uebungen in der Frömmigkeit befleißigten und durch Enthaltung von sinnlichen Genüssen und durch willkürliche Büßungen vor dem großen Haufen auszuzeichnen suchten. **Asctische** Schriften daher Erbauungsschriften, welche zur Uebung des Geistes in der Frömmigkeit Anleitung geben.

Asch, Fabrikstadt im gleichnam. böhm. Bez., unweit der sächsl. und bair. Grenze, an der Ascha und der Eisenbahn Hof-Eger, 9405 meist prot. E. Die Bezirks-hauptm. **A.**, 137 Dikilom. mit 30,000 E., bildete früher die Herrschaft **A.**, ehemals ein reichsunmittelbares Gebiet, die von ihrem Besitzer Albert von Reichenberg 1331 der Krone Böhmen zu Lehn aufgetragen ward. Gegenwärtig ist das Gebiet von **A.** (außer der Stadt 14 Dörfer) böhm. Kronlehn der Grafen Zedtwitz.

Asch, Dorf im Schweiz. Canton Basel, an der Birs, 1368 E., Tunnel unter dem Schloß Angenstein.

Aschach, südl. Nebenfluß der Donau in Oesterreich ob der Enns, mündet bei Gartlirchen. — **A.**, Marktflecken im Bez. Efferding, ebendasselbst, an der Donau, im sogen. Aschauer Winkel, 1643 E. — **A.**, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, 860 E.

Aschaff, Fluß in Unterfranken, entspringt aus dem Speßart und mündet bei Aschaffenburg in den Main.

Aschaffenburg, Stadt in Baiern, Reg.-Bez. Unterfranken und **A.**, am Main und der Aschaff, sowie an der Eisenbahn Bamberg-Frankfurt, 10,849 E. (Schloß Johannisburg, Pompejanisches Haus), eine uralte Stadt (Asoburgum), ehemals röm. Castell, kam nach wegschickendem Schicksal 1814 an Baiern. Da aus dem hier 1447 abgehaltenen Reichstage die später zu Wien geschlossenen Concordate deutscher Nation eingeleitet wurden, so werden diese auch Aschaffener Concordate genannt. Bei **A.** 14. Juli 1866 Sieg der preuß. Division Goeben über die österr. Division Reiperg.

Aschannu, im jüd. Cultus das Sündenbekenntniß, welches von den Israeliten am Verjüngungstag gesprochen wird.

Aschangisee oder **Isado-Bahri**, See im östl. Aethiopien, 2216 Mt. über dem Meerespiegel; südl. davon Gual-Aschangi, der kleine Aschangisee.

Aschango, Negerreich im westl. äquatorialen Afrika, südl. vom Ogowe, 1864 von Du Bailou durchforscht.

Aschanti, kriegerisches und vorwiegend heidnisches Negervolk und Negerreich unter despotischen Königen in Westafrika, nördl. der Goldküste. Der Flächeninhalt des Reichs wird auf etwa 190,000 Dikilom., die Bevölkerung auf 4—5 Mill. geschätzt. Die Hauptstadt ist Kumassi. Die Kriege der **A.** gegen die Engländer endeten stets mit der Demüthigung der erstern.

Aschau (Niederaschau), Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberbaiern, 650 E. Südl. davon Sohenaschau, 700 E., Eisenhütte.

Aschbach (Jof.), Historiker, geb. 29. April 1801 zu Föckli, erst an der Universität zu Bonn, seit 1853 zu Wien, hat aus dem Gebiete der Geschichte von Spanien, der röm. Kaiserzeit, über die fränk. Adelsgeschlechter im Mittelalter, die gelehrte mittelalterliche Literatur, die Anfänge des Humanismus in Deutschland ic. zahlreiche Werke geliefert.

Asche, der Rückstand, welcher nach der Verbrennung eines Kohlenstoff enthaltenden Körpers als unverbrennliche Substanz übrigbleibt, bestehend aus mineralischen Bestandtheilen, wird technisch vielfach verwendet. — Die **A.** wird als Symbol der Vergänglichkeit betrachtet. Sich mit **A.** bestreuen, war schon bei den Juden ein Zeichen der Trauer, Buße und Reue. Auch in der christl. Kirche war es Sitte, in einem Sack, das Haupt mit **A.** bestreut, Kirchenbuße zu thun.

Asche, oder **Asht**, Rabbi in Sora, gest. 427 n. Chr., gilt für den Urheber des babylon. Talmud, der unter seiner und seines Sohnes und Amtsnachfolgers Mar (gest. 467) Leitung zusammengestellt ward.

Asche (Thymallus), Fischgattung der Bachfische, verwandt den Forellen. Die **Gemeine A.**, Kresling, Iser, Aescherling (Th. vexillifer), bis $\frac{1}{2}$ Mt., von schmackhaftem Fleische, faßt in allen Flüssen Europas.

Ascheberg, Ort in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, am Plönersee, mit 175 E. und Bahnhof.

Aschem, soviel wie Asam.

Aschenbad, Einhüllen eines Gliedes in frische, trodne Holzasche, wirkt hauptsächlich durch die Wärme und die Aufsaugung der Hautausdünstung.

Aschenbrödel (in Italien Cenerentola, in Frankreich Cendrillon), Hauptperson eines der verbreitetsten Volksmärchen und daher sprichwörtlich geworden (zu Opern, Lustspielen und von Malern benutzt).

Aschendorf, Dorf mit Amtssitz im Kreis Neppen des preuß. Reg.-Bez. Danabrug, an der Ems und der Westfälischen Eisenbahn, 1752 E.

Aschenfrug, soviel wie Urne.

Aschenregen, das Herabfallen von Asche ähnlichen Stoffen aus der Luft, findet bei vulkanischen Ausbrüchen statt. Die Städte Herculaneum und Pompeji wurden 79 n. Chr. durch einen solchen **A.** verschüttet.

Aschera, altsyrr. Göttin, die weibliche Seite des Melchertalters Baal, gemein also mit Baaltis, sofern sie dem Glück und der Fruchtbarkeit vorsteht.

Aschermittwoch, der Mittwoch nach dem Sonntage Esto mihi, der erste Tag der 40tägigen großen Fasten vor Ostern, an welchem Tage in der röm. Kirche, zur Erinnerung an die Buße im Sack und in der Asche, vor der Messe Asche geweiht und sodann auf die Häupter der Versammelten gestreut wird. Die prot. Kirche feiert **A.** nicht; dagegen findet sich hie und da die Etitte des „Ascheabtehrnis“.

Aschern, in der Hohenbergerei Felle in Ascher, d. h. gelöschten, feinen, mit Asche vermischten Kall legen; solche Felle, die noch nicht lange genug im Ascher gelegen, heißen ascherro.

Ascherleben, Stadt im gleichnam. Kreise (450 Dikilom. mit 64,626 E.) des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Elbe und der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, 17,532 E.; 2 Dikilom. unterhalb der Stadt das Wilhelmshaus. **A.** war früher Hauptort der Grafsch. Aschanien; hier residierte 1251—1315 die Ascherstebener Linie des Hauses Anhalt.

Aschi, Dorf im Canton Bern, südl. vom Thunersee, mit 1131 E.; in der Nähe das Faulenseebad mit Mineralquelle und Waldpark.

Aschines, attischer Redner, geb. 389 v. Chr. zu Athen, als Redner ein Nebenbuhler, als Staatsmann ein Gegner des Demosthenes, indem er sich an die Spitze der macedonischen Partei stellte. Da er diesem unterlag, verließ er Athen und starb in Samos 314 v. Chr. Seine drei Reden gegen Demosthenes sind noch vorhanden (in den „Oratores attici“, sowie einzeln und in Uebersetzung).

Aschines, der Sokratiker, geb. zu Athen um 432 v. Chr., Schüler des Sokrates. Sieben seiner Dialoge über pillos. Gegenstände, die das Alterthum erwähnt, sind verloren gegangen, die unter seinem Namen noch vorhandenen drei sind unecht. — Ein anderer **A.**, der Akademiater, von Neapolis, Schüler des Kameades, lebte Ende des 2. Jahrh. v. Chr.

Aschmir, soviel wie Aschmir.

Aschmunen, kopt. Schmun, Vleden in Mittelägypten, zwischen dem Nil und dem Josephsthal, 90

Kilom. unter Eint, gegen 8000 E., an dessen Stelle im Alterthum Hermopolis magna.

Aschraf, Aschraf oder Gschraf, Ort in der pers. Prov. Masenderan, unweit des Kaspijischen Meeres, einst der glanzvolle Lieblingsitz des Schahs Abbas d. Gr. **Aschurade,** seit 1844 russ. Handelsfactorie auf einer Insel im Kaspijischen Meer, vor Altrabad.

Aeschylus (grch. Aischylos), griech. Tragiker, geb. 525 v. Chr. zu Eleusis in Attika, gest. 456 v. Chr. in Sicilien, ist der Begründer der griech. tragischen Bühne. Von seinen 70 (oder 90) Tragödien sind 7 auf uns gekommen: „Der gefesselte Prometheus“; „Die Sieben gegen Theben“; „Die Perser“; „Agamemnon“; „Die Choephoren“; „Die Tumeniden“ und „Die Schutzhenden“. (Gesamtausgaben u. a. von Stanley und Porson, Dindorf, G. Hermann; deutsche Uebersetzungen von Voß, Droysen, Donner, Minckwitz.)

Aeschynomene, Pflanzengattung der Schmetterlingsblüthler; die ostind. A. sensitiva, gleich den Mimosen mit reißbaren Blättern, wird in Warmhäusern gezogen.

Asciäno (spr. Aschäno), Flecken in der ital. Prov. Siena, am Ombrone, Eisenbahnstation im toscan. und Subapennin, 7287 E.; Mineralquellen.

Aschburgins Mons, das jetzige Riesengebirge.

Ascidien, s. Seescheiden.

Aseii (grch.), Schattenlose, die Bewohner der heißen Zone, wo die Sonne im Zenith steht (unter den Wendekreisen im Jahre einmal, zwischen den Wendekreisen zweimal), weil sie keinen Schatten werfen.

Aselepias, Schwalbentrant, Seidenpflanze, Pflanzengattung der nach ihr benannten Aselepiaden. Von der Gemeinen oder Syrischen A. (A. syriaca), mit schmutziggroßen starriechenden Blüten und langen Balgspalen, im Orient und im wärmern Europa fast verwildert, werden die seidenartigen Haare vom Schoppe der Samen mit Wolle oder Seide zusammengeponnen und dann gewebt; der brennend scharfe Milchsaft enthält einen eigenthümlichen Stoff, das Aselepiadin. Die jungen Sprossen werden in Amerika wie Spargel zubereitet. Andere Arten sind Gartenzierstäuden.

Ascoli, M. Piceno (spr. Pidischeno), das alte Asculum Picenum, Hauptstadt und Bischofsitz der gleichnam. ital. Prov. (2096 QMik. mit 203,039 E.), am Tronto, 22,937 E. Der 30 Kilom. entfernte Hafen **Porto d'A.**, unweit der Mündung des Tronto, hat seit Eröffnung der Bahn Bologna - Brindisi seine Bedeutung verloren. — A. di Satriano, das alte Asculum Apulum, Stadt und Bischofsitz in der ital. Prov. Foggia, 6275 E., hat den Titel eines Herzogthums.

Ascoli (Cecco de), eigentlich Francesco Stabili, aus Ascoli, Prof. der Astronomie zu Bologna, ein Opfer der Inquisition, wurde 26. Sept. 1327 verbannt.

Ascoli (Graziadio Isaia), ital. Philolog, geb. 16. Juli 1829 zu Görz, seit 1860 Prof. an der Akademie zu Mailand, später deren Präsident, gilt als der Begründer der arisch-sem. Sprachtheorie in Italien.

Ascona, Dorf im Schweiz. Canton Tessin, am Lago Maggiore, 1021 E., mit geistl. Seminar.

Asconius Pedianus (Quintus), aus Padua, röm. Grammatiker, geb. um 3 v. Chr., gest. 88 n. Chr., bekannt durch seine Commentare zu den Reden Cicero's, von denen noch Bruchstücke übrig sind.

Ascor-Grassh (spr. Askor-Ghsh), Heideschäke in der engl. Grassh. Berks, bei Windsor, auf welcher im Juni berühmte Wettrennen gehalten werden.

Aesculap (grch. Asklepios), der Sage nach Sohn des Apollo und der Koronis, vermochte in Folge seiner Kräuter- und Heilkunde nicht nur den Erblichen das Leben zu erhalten, sondern selbst Verstorbenen wieder zu erwecken. Deshalb von Pluto wegen Entführung seines Reichs beim Zeus verflucht, ersah letzterer mit seinem Blige den Wohlthäter der Menschen, welche ihn fortan als Gott der Heilkunde verehrten. Ein von einer Schlange umwundener Knotenstock ist sein Attribut.

Aesculus, die Krokastanie, **Aesculin,** der Stoff in deren Rinde, s. Krokastanie.

Aesutnen (spr. Aesutini), isolirter Berg im nordamerik. Staate Vermont, zwischen Windsor und Bea-

thersfield, 1012 Mt. hoch, mit schöner Aussicht über das Thal des Connecticut.

Asdente, aus Parma, erst Schussflicker, dann Astrolog zu Ende des 13. Jahrh., nebst andern Astrologen von Dante in die Hölle versetzt.

Asdod, jüdische, aber von den Philistern bewohnte Stadt unfern des Mitteländischen Meeres, mit einem Göztempel des Dagon, jetzt Dorf Esdud oder Esdud, unweit von Asalon.

Asebie (grch.), Gottlosigkeit, bes. Versündigung an der Nationalreligion.

Asëga, in Friesland ein Vollbrücker; Asëgabuch, ein altes fries. Gesetzbuch aus dem 13. Jahrh.

Asëga, tscherkessischer Name für Land Abchasien und die Bewohner Abchasen.

Asëtität (lat.), Selbstenügsamkeit; auch Selbstenügsigkeit; in der scholastischen Philosophie die absolute Unabhängigkeit Gottes.

Asëta, feste Stadt in der Niederung des Stammes Juda, zwischen Jerusalem und Eleutheropolis.

Asë-Lappmark (spr. Osfele), südl., etwa 6300 QMik. große Landsch. von Schwed.-Lappland, etwa 3000 E. (Renthierlappen, Fischerlappen und Schweden). Hauptort ist Pfarrdorf Asële an der Angermanelf.

Asëlie (grch.), Ausstreuung, Wollust.

Asëlotrippe (grch.), weibliche Selbstbefleckung.

Asëlati und Samäti, im 14. bis 16. Jahrh. polit. Parteien in Holland, s. Hoëts.

Asëli (Kaspar), geb. zu Cremona 1585, berühmter Prof. der Anatomie und Chirurgie zu Padua, gest. 1626 zu Mailand. Ihn verbannten die Anatomie und Physiologie viele Entdeckungen, u. a. die der Milch- oder Chylusgefäße des Gefäßes (Asëli's Milchvenen).

Asëlio (Publius Sempromius), röm. Geschichtsschreiber, wohnte als Militärtribun unter Scipio Africanus der Belagerung von Numantia (133 v. Chr.) bei und beschrieb die Geschichte seiner Zeit (Fragmente gesammelt von Krause, R. S. Roth und Peter).

Asëmisch (grch.), ohne Merkmal, undeutlich.

Asen (altind. As, Plur. Asir; goth. Ans, Plur. Anseis; altchod. Ans, Plur. Ensi; angelsäch. Os, Plur. Es), in der nord. Mythologie das mächtigste Göttergeschlecht, 12 männliche und 12 weibliche Gottheiten, als dessen Stammvater Odin galt; sie waren, wie die griech. Götter, Personifikationen der Naturkräfte.

Asëpin (grch.), Mittel zur Conservirung von Holz; banten; Asëpisch, nicht faulend, unverwisch.

Asëberdischän (im Altertum Atropatene), die nordwestliche Prov. und das reichste Handels- und Manufacturgebiet Persiens, ein Theil des armen. Hochplateau, von 104,839 QMik. mit einer aus Armeniern, Kurden und Bewohnern türk. Abstammung bestehenden Bevölkerung und der Hauptstadt Tabriz.

Asëgisch oder Asënal (lat.), geschlechtslos.

Asëerah oder Asërah, Gebirge im westl. Hochasien, zwischen den obern Läufern des Sir und Amu.

Asëgar, ein Hauptstrom der Smoschary oder Tuareg im nordwestl. Afrika.

Asëgard (d. i. Burg der Asen), in der nord. Mythologie der Wohnsitz der Götter im Himmel, durch die Brücke Bifröst (Regenbogen) mit der von den Menschen bewohnten Erde (Mitgard) verbunden.

Asëhanti, s. Asëhanti.

Asëhoun (spr. Asëhoun), Stadt in der engl. Grassh. Derby, an der Dove, 5087 E.

Asëhburton (spr. Asëhbur'ten), Stadt in der engl. Grassh. Devon, 3063 E.

Asëhburton, Lord, s. Baring.

Asëhby-de-la-Zouch (spr. Asëbi de la Zotsch), Stadt in der engl. Grassh. Leicesters, 7302 E.; dabei die Zoungoe-Bäder (bromsalzhaltig) und die Ruinen von Asëhby-Burg, wo Maria Stuart eine Zeit lang gefangen gehalten wurde.

Äther (Wolff), deutscher Buchhändler, geb. 23. Aug. 1800 zu Sammin, seit 1830 in Berlin etablirt, vorzüglich Bibliograph und zugleich gründlicher Kenner der neuhebr. Sprache und Literatur, erprobte sein Geschäft

zu einer der geachteten Sortiments- und Antiquariats-handlungen Europas. Er starb 1. Sept. 1853.

Åhsford (spr. Åhsförd), Stadt in der engl. Grafsch. Kent, am Stour, Eisenbahn-Knotenpunkt, 8458 E.; in der Nähe die Werkstätten der Southeastern-Eisenbahngesellschaft (mit Arbeiterwohnungen ein eigenes Dorf).

Åhlen (spr. Åhsli), Fluß im nordamerik. Staate Südearolina, der sich mit dem Cooperfluß vereinigt und den Hafen von Charleston bildet.

Åhlen-Cooper (Lord), f. Shaftesbury.

Åshmoie (spr. Åhsmoie, Elias), engl. Alterthumskenner, geb. zu Rishfield 23. Mai 1817, gest. 18. Mai 1892, Stifter des nach ihm genannten Ashmolean Museum in Oxford.

Åsthabula (spr. Åhsstäboläh), Fluß im nordamerik. Staate Ohio; an dessen Mündung in den Eriesee die gleichnam. Hafenstadt mit 3394 E.

Åstton-under-Lyne (spr. Åhs't'n öunder lein), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancashire, an der Tame, an der Eisenbahn Manchester-Leeds, 37,389 E.

Åst, Fluß in Syrien (der Drontes der Alten), entspringt westl. am Antilibanon und mündet 45 Kilom. unterhalb Antiochie (Antiochia) ins Mittelmeer.

Åstago, Dorf in der ital. Prov. Vienza, 5423 E., Hauptort der sog. Sette Comuni (d. i. der sieben deutschen Gemeinden, f. Comuni).

Åstah, nach der Tradition Tochter des Moahem, Gemahlin des Pharaos zur Zeit Moses, wegen Liebe zu diesem gemartert, aber von Gott ins Paradies aufgenommen; bei den Mohammedanern eine der vier heiligen Weiber, die zur Vollkommenheit gelangten.

Åstatische Banise, einer der ältesten deutschen Originalromane, v. Biegler und Klipphausen.

Åstatische Brüder, geheime Gesellschaft, den Rosenkreuzern ähnelnd, 1780 in Oesterreich entstanden, verbreitete sich über Deutschland und trieb Alchemie, Kabbalistik und Theosophie.

Åstatische Gesellschaften, Vereinigungen von Gelehrten zur Erforschung der Sprachen, Literatur und Geschichte des Orients, welche theils im Orient selbst, theils in Europa sich gebildet haben.

Åstatischer Krieg, Krieg der Römer mit Antiochus d. Gr. bis 189 v. Chr.

Åstatismus, asiat. Schreibart, schwülstige, blumige Redeweise; asiatisch, prächtig; weitschweifig.

Åsten, das größte Festland der Alten Welt, mit Europa auf einer Strecke von 3600, mit Asfrika auf einer Strecke von 80 Kilom. zusammenhängend, übergangs von Meeren umgeben, hat eine Küstenentwicklung von 58,000 Kilom., mit den Inseln (2,600,000 Kilom.) einen Flächeninhalt von 44,782,900 Kilom. Die Mitte nimmt ein 7,000,000 Kilom. umfassendes Hochland ein, welches wieder in drei Glieder: das 3—4000 Mt. hohe Tibet im S., das mongol. und dsungar. Hochland im NO., die Hohe Tatarei im W. zerfällt. Nach außen ist dieses Hochland von gewaltigen Randgebirgen umwallt, dem Himalaja im S., dem Siue-schan und dem chinesischen Alpenland im SO., dem Kbingan-Dola im NO., dem Daurischen Berglande, dem Altai und den Dsungar. Gebirgen im N., dem Tian-schan und dem Hochlande Pamir im W. Tibet ist durch den Kienlün und Karakoram von der Hohen Tatarei getrennt, während diese sich in der Wüste Gobi mit dem mongol. Hochlande verbindet. Um das gewaltige Hochland gruppieren sich als einzelne Glieder: im W. das Turanische Tiefland am Aral- und Kaspisee, im N. Sibirien, im NO. die Mandtschurei, im SO. China, im S. die beiden ind. Halbinseln mit ihrer tropischen Fülle, im W. das iranische Hochland, durch das Hindukuschgebirge mit dem centralen Hochlande A.s zusammenhängend und wie dieses von Randgebirgen umwallt. An das iranische Hochland und seine Fortsetzung, das Hochland Armenien, schließen sich im NW. die Kaukasusländer, im W. die Halbinsel Kleinasien, im SW. die Stufenländer von Mesopotamien und Syrien an, welche südwärts zu dem Plateau der Halbinsel Arabien ansteigen. Malakka, Korea, Kamtschatka treten außer den genannten als

Halbinseln weit hervor, während die japan. Inseln, die Philippinen, die Sunda-Inseln nebst den Molukten besondere Inselreiche bilden und Formosa, Sainan, Ceylon außer vielen kleineren Inseln und Inselgruppen die Küsten begleiten.

Mächtige Ströme fließen nach allen Seiten ab: der Obi, Jenisei, Dniel, die Lena, Indigirta, Kolyma nach N., der Amur, Hoangho, Yangtsiang, Siang nach O., der Ramboodja, Menam, Saluin, Irawaddi, Brahmaputra, Ganges, Indus, und der Doppelstrom Euphrat-Tigris nach S. Der Tarim, Li, Syr, Amu, Ural finden als Steppenflüsse ihr Ende in Landseen.

Das Klima A.s ist bei der Ausdehnung des Erdtheils vom Aequator bis in die arktische Zone selbstverständlich ein sehr verschiedenes. Nicht minder mannichfaltig ist die Vegetation. Die vom Monsun beherrschten Länder haben eine tropische Fülle, herrliche Wälder, namentlich auch von Palmen, der Reis ist die vorherrschende Nahrungspflanze, Banane und Brotfruchtbaum sind weit verbreitet, die Inselwelt erzeugt köstliche Gewürze, an den Abhängen der Gebirge gedeiht der Theestrauch. In den trockenen Gebieten von Turkestan, Iran und weiter westlich trägt das von Menschenhand bewässerte Land Getreide, Baumwolle, Süßrübe, im N. und NO. A.s finden sich weite Nadelholzwälder mit offenen Steppen abwechselnd, nach dem Arktischen Meere zu, wo der Boden in gewisser Tiefe ewig gefroren ist, breiten sich öde Tundren aus. Großartig ist auch die Thierwelt: in den Hochlandsteppen ist die Heimat der Einhufer, die großen Raubthiere und die noch größeren Dickhäuter bewohnen vorzugsweise den S., neben ihnen die größten Schlangen und Krokodile, die europ. Hausthiere haben überall Verbreitung gefunden; in Sibirien liegen Renthiere und zahlreiche Arten Pelzthiere an Bedeutung obenan.

Die Zahl der Bewohner A.s mag 824 1/2 Mill. betragen. Die zahlreichen nationalen und sprachlichen Verschiedenheiten lassen sich etwa in sechs Gruppen zusammenfassen. 1) Die ostasiat. Gruppe oder die Tibetaner, Chinesen, Japaner, Koreaner und Indochinesen, dazu die Dravidavöller Vorderindiens und die Eingalsen; 2) die tatar. Gruppe mit den Familien der Tungusen, Mongolen und Türken; 3) die sibir. Gruppe, worunter die Samoeden, Tschutischen, Ostjaken, Kamtschadalen, Kurilen etc.; 4) die malaisisch-polynes. Gruppe aus dem Indischen Archipel; 5) die indogerman. Gruppe, von deren Gliedern der indische oder sanskritische, iranische oder persische und kaukasische Zweig A. angehören; 6) die semit. Völker.

In religiöser Beziehung nehmen der Brahmanismus, Buddhisismus, die Lehre des Confucius und Laotse den größten Theil im O., S. und der Mitte A.s ein; der Islam herrscht im W. und zum Theil auch im S. Im N., wo die griech.-russ. Kirche mächtig um sich greift, lebt noch rohes Heidenthum (Schamanismus). Die Anhänger der Lehre des Zoroaster (Parisi) in Persien und Indien sind bis auf eine geringe Zahl geschwunden. In China, Indien und dem Archipel bekennen sich wenige durch Missionare belehrte Christen. Die civilisirten Völker A.s stehen bei aller innern Verschiedenheit auf einer ziemlich gleichen Entwicklungstufe. Ihre Geseze und Sitten haben sie seit Jahrhunderten fast bewahrt; dabei tragen diese Geseze einen wesentlich religiösen Charakter. Ungeachtet dieser Uebereinstimmungen scheiden sich die asiat. Culturvölker in die drei großen Gruppen der Orientalen (Araber, Perser, Türken), der Indier und der Chinesen. Gewerbsthätigkeit entwickeln namentlich die Chinesen und Japaner, die Indier, Perser, Buharen und Osmanen; der Armenier treibt wesentlich Handel; Araber, Indochinesen und Tibetaner besitzen verhältnismäßig nur geringe Industrie. Der Handel, obgleich ausgebreitet, ist vorherrschend Landhandel und dann größtentheils in den Händen der Buharen und Armenier, auch der Juden, Banianen und Europäer. Der Seehandel wird nur beschränkt von Arabern, Banianen, Malaien, Bugis und Chinesen, im Großen aber von den Europäern betrieben. Mit der Herrschaft der

Europäer sind auch die Anfänge europ. Industrie nach A. gelangt, schon hat Vorderindien ein großes Eisenbahnetz, in China, Japan, Vorder-A. sind die ersten Anfänge dazu gemacht, im russ. Gebiet haben umfassende Bauten begonnen.

A. legte gleichsam den Grund zur Weltgeschichte. Asiaten bekriegt Ägypten und Griechenland, bildeten die Hauptkräfte des macedon., ein Hauptelement des röm. Reichs. Durch das Völkertor im N. des Kaspijischen Meeres ergossen sich wiederholt aasiat. Horden, u. a. die Hunnen und die Reiterhorden Dschingischan's und Timur's, während die Araber Khalifate in allen drei Welttheilen gegründet hatten und das christl. Abendland gegen dieselben umsonst in den Kreuzzügen kämpfte. Die letzte Kraftäußerung A.s auf Europa war der Sturz des osman. Reichs durch die Türken. Nach Entdeckung des Seewegs nach Ostindien pflanzten erst die Portugiesen, bald auch die Spanier, Holländer, Franzosen, Dänen und Engländer ihr Banner in den Gestadelländern des Indischen Ozeans auf. Die Briten breiteten bes. schnell ihren Einfluß aus, begründeten vom Ganges aus das mächtige Anglo-Indische Reich, gewannen feste Punkte in China, Arabien und dem Archipel, und haben allmählich die Colonien der übrigen Europäer beschränkt. Gegenwärtig besitzen außer den Engländern 1) die Portugiesen noch Macao, Diu und Goa; 2) die Spanier die Philippinen; 3) die Holländer die wichtigen Sunda-Inseln (fast ganz) und die Molukken; 4) die Franzosen Pondichery, Caricat und Mahé und Kambodsch. Den ganzen Norden A.s beherrscht Rußland.

Die civilisirten Völker A.s, soweit sie nicht den Europäern unterworfen, sind in große Staaten getheilt, deren Regierungsform monarchisch und despotisch ist. Die Westgruppe, dem Islam zugehörig, bilden 1) das Osmanische Reich, 2) die Fürstenthümer Arabiens, worunter Mascat, 3) Persien, 4) Afghanistan, 5) das von England abhängig gewordene Belutschistan (Beludschistan), 6) die Khanate von Turkestan, worunter Buchara. Die Ostgruppe umfaßt 1) Japan und 2) China mit seinen Schutz- und Vasallenstaaten. Zur Südgruppe gehören 1) in Vorderindien außer dem Anglo-Indischen Reiche die noch unabhängigen Staaten Nepal und Butan; 2) in Hinterindien, ebenfalls außer dem Besitz der Engländer und Franzosen, Birma, Siam, Anam und die Malaienstaaten der malaiischen Halbinsel. Die Nordgruppe wird durch das asiat. Rußland gebildet.

Zu den wichtigsten Quellen der Kenntn. A.s gehören die daselbst erscheinenden Journale, sowie die Mittheilungen der Asiatischen Gesellschaften; das Hauptwerk bildet Ritter's „Erdkunde“; Werke von A. v. Humboldt; Brauer und Plath; Schlagintweit; Bamberg; v. Sellowald.

Asilo de Rosario, Bergstadt in der mexic. Prov. Sinaloa, am gleichnam. schiffbaren Fluß, Stapelplatz für den über Mazatlan gehenden Handel.

Asin, Negerkönigreich in Westafrika auf der Goldküste von Guinea, von 1807 an, wo es von Maj Tutu Quamina erobert wurde, ein Vasallenstaat Afghant's, gehörte seit dem Frieden von Fontenoy (Febr. 1874) zum engl. Protectorat der Goldküste.

Asinara (Insula Heracleis), Insel mit Korallenbänken an der Nordwestspitze Sardinien's, 20 Kilom.

Asinensis, **asinus** und **asininus** (lat.), eselmäßig, eselhaft; **Asinerie**, **Asinait**, Eselhaftigkeit, Eselerei.

Asino gramen et baouls, lat. Sprichw.: Der Esel verbirgt nur Dinsteln und Schläge, entspricht unserm: Wie die Arbeit so der Lohn. — **Asinus non curo**, Ich kümmere mich nicht um Esel, d. h. die albernen Reden anderer, unser: Was von mir ein Esel spricht, das ach! ich nicht. — **Asinus ad lyram**, Wie der Esel zum Lautenschlagen, d. h. ungeeignet, tölpelhaft. — **Asinus asino et sus sui pulcher**, Dem Esel erscheint der Esel, dem Schweine das Schwein schön, unser: Ueber Geschmack ist nicht zu streiten. — **Asinus in palas incidit**, Der Esel ist in die Spreu gefallen, unser: Das Glück ist der Dummen Vornahme.

Asiotti (Bonifacio), ital. Componist und Musiktheo-

retiker, geb. 1769 zu Correggio, gest. daselbst 1832, hat auf den verschiedensten Gebieten Vieles und Gediegenes geleistet, in Deutschland bekannt durch sein Sonett „La campana di morto“ (Todtenglocke) und durch eine vortreffliche Gesangsschule (Mainz).

Asir, **Assir**, Gebirgslandschaft im Innern des westl. Arabien, zwischen Hedschas und Jemen, von etwa 8800 Kilom. mit 400,000 E. Hauptort ist Reda (Schabba).

Asiruntar, thätiger Vulkan auf der Insel Oenotari in den nördl. Kurilen.

Asiss, im Alterthum Grenzfluß zwischen Umbrien und Picenum, jetzt Esino. — **A.** oder **Assium**, Stadt in Umbrien am Fluße A., röm. Colonie, jetzt Jesi.

Assie (griech.), fehlerhaftes Verlangen nach Speisen.

Asialaphus, des Acheron und der Nymphen Orpheus Sohn, verrieth dem Pluto, daß er die entführte Proserpina Granatkerne habe essen sehen, worauf ihn die erzürnte Ceres in eine Eule verwandelte. — **A.** hieß auch einer der Freier der Helena.

Asialon (hebr. Ashtelon), am Mittelmeere, eine der fünf Fürstenthümer der Philistiner, Hauptstadt des Cultus der Detheto (= der Syr. Göttin Atargatis), einer der festesten Punkte Palästinas, jetzt in Ruinen. Hier 12. Aug. 1099 Sieg der Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon über den Sultan von Aegypten.

Asianen, ehemalige deutsche Gräfsch., deren Mittelpunkt Aschersleben war, eine der ältesten Besitzungen der Anhaltiner, deren Haus davon noch immer das asianische heißt.

Ascariden, s. Spulwürmer.

Askeaton (spr. Ascht'n), Stadt in der irland. Gräfsch. Kimerick, 3 Kilom. oberhalb der Mündung des Deel in den Shannon, zur Zeit Karl's I. eine große besetzte Stadt, 1637 E.

Askelaf (Johann Christoph), schwed. Journalist, geb. 13. Febr. 1787, gest. 1848, ein genialer und bedeutender Vertreter der schwed. Presse.

Askerund, Hafenstadt in der schwed. Landschaft Nerike, im Län Örebro, am Wettersee, 1397 E.

Asketen, s. Asketen.

Asklepiades, die Nachkommen des Asklepias. In Rom, wohin der Dienst des Asklepias sich auch überfesselte, bezeichnete man mit diesem Namen alle griech. Aerzte. Man versteht unter A. aber auch einen medic. Orden, dessen Mitglieder sich zur Geheimhaltung ihres Heilwissens eidlich verpflichteten.

Asklepiades, aus Samos, griech. Dichter, Freund und Zeitgenosse des Theophrast, gilt als Dichter von 36 meist erotischen Epigrammen der griech. „Anthologie“. Nach ihm benannt ist der u. a. von Horaz mehrfach angewendete **Asklepiadische Vers** (bestehend aus Spondeen, zwei oder drei Choriamben und Jambus).

Asklepiades, aus Prusa in Bithynien, berühmter Arzt, gest. 96 v. Chr. zu Rom, ist der eigentliche Vater der methodischen Schule in der Heilkunde. Von seinen Schriften sind nur Fragmente übrig.

Asklepiades, aus Tragilos in Thrazien, ein Schüler des Isokrates, verfaßte „Tragodiamena“ (Erklärung der Stoffe der alten Tragödien), von welchem jedoch nur kleine Bruchstücke auf uns gekommen sind.

Aslö, Insel an der norweg. Küste der Stadt Bergen gegenüber, zum Amte Søndre-Bergenhus gehörig, mit 1300 E. und dem Hafensort Ströghaven. — **A.**, Insel an der Nordküste der dän. Insel Laaland, etwa 150 E.

Asra, im Alterthum Stadt in Bötien, am nordöstl. Abhange des Helikon, Hesiod's Geburtsort.

Asmai (Abu Said Abd-al-Melek-ben-Korabi), gelehrter Araber, geb. zu Basra 738 n. Chr., gest. zu Bagdad 824, verfaßte verschiedene Werke über die Sitten der Araber; auch gilt er für den Verfasser des berühmten Romans von Antar.

Asmanit, eine von Story Maskelyne in dem Meteorstein von Breitenbach in Böhmen entdeckte rhombische Form der Kieselsäure.

Asmodi (eigentlich Asmedai, d. i. Zerstörer), in spätern jüd. Schriften als böser Dämon erwähnt, tödtete nach dem Buche Tobias hintereinander die sieben

Ehemänner der Sarah, daher die Bedeutung seines Namens als Störer der Ehen, als Ehebrecher.

Ämus, Pseudonym für Matthias Claudius.

A. S. N., Abkürzung für anno Salvatoris nostri, im Jahre unsers Heilandes.

Änieres (spr. Äniez), Dorf im franz. Dep. Seine, vor Paris, 6236 E., Vereinigungspunkt der westl. und nordwestl. Eisenbahnen.

Äso, **Äsone**, Fluss in der ital. Prov. Ascoli, entspringt auf den Apenninen und fällt nach 75 Kilom. ins Adriatische Meer.

Äsodisch (grch.), mit Ätel, Angst verbunden.

Äsola, Flecken in der ital. Prov. Brescia, am Ghesie, 5865 E.

Äsola (das röm. Äselum), Stadt in der ital. Prov. Treviso, am Musone, 5437 E.; Ruinen antiker Bäder und Wasserleitungen.

Äsomatisch (grch.), körperlos, unförplich; Äsomaton, ein unförpliches Wesen, Geist.

Äsion (grch. Äsion), Sohn des Kretheus, Stiefbruder des Pelias und, obgleich der ältere Sohn, durch diesen aus der Herrschaft über Thessalien verdrängt, Vater des Jason, den Pelias nach Kolchis schickte, um die Herrschaft zu behalten. Nach der Rückkehr der Argonauten verjüngte Medea ihn durch Zauberkräfte.

A son aise (frz., spr. a song ähs), nach seiner Bequemlichkeit, Behaglichkeit; **a son goût** (spr. a song güh), nach seinem Geschmack.

Äsophie (grch.), Mangel an Weisheit, Thorheit; äsophisch, unweise, thöricht.

Äsopios (Konstantin), geb. 1791 zu Janina in Epirus, von 1841 bis Ende Dec. 1872, wo er starb, Prof. an der Universität zu Athen, einer der tüchtigsten Philologen unter den Neugriechen.

Äsopus, zwei Flüsse des alten Griechenlands, in Böotien, in seinem Unterlauf die Grenze gegen Attika bildend, und in der Landschaft Eieyon im Peloponnes. Äs Flussgott, ist Ä. Vater einer reichen Familie, deren Namen in geogr. Verhältnisse verflochten sind. Äs Ä. wegen seiner von Zeus entführten Tochter Regina den Olymp mit seinem Bogen erschürmen wollte, erschlug ihn Zeus mit seinem Blitze, seit welcher Zeit der Fluss kochte in seinem Bette führte.

Äsopys, Name eines mythischen griech. Dichters, Erfinders der Fabelbildung, soll im 6. Jahrh. v. Chr. als Zeitgenosse der Sieben Weisen gelebt haben. Nach Ä. bezeichnet Äsopisch witzig, beißend, aber auch, da er sehr häßlich gewesen sein soll, mißgestaltet.

Äsot (grch.), ein Schlemmer; Äsotie, Schwelgerei, Ueppigkeit; äsotisch, üppig, schwelgerisch.

Äsow (spr. Äsow), Stadt im russ. Gov. Jekaterinoslaw, unweit der Mündung des Don in das Äsowische Meer, 16,791 E., im Alterthum die Handelsstadt Tanais, im Mittelalter Tana.

Äsowisches Meer (Palus Mæotis), ein mit dem Schwarzen Meere durch die Straße von Kertsch oder Jenikale in Verbindung stehendes, 36,822 Kilom. großes Binnenmeer von geringer Tiefe.

Äspaläthus, Pflanzengattung der Leguminosen, mit vielen Arten, meist Sträucher vom Cap, bei uns im Warmhause cultivirt. A. ebenus, ein westind. Baum, gibt das sogen. grüne Ebenholz. — Äspalatholz, soviel wie unechtes Aloeholz.

Äspanag, Marktflecken im niederöstr. Bez. Neunkirchen, am Traisen, 2727 E.

Äsparagin, eine in allen Sporgelarten vorkommende eigenthümliche Substanz, welche aus dem zur Saftblinde abgedunsteten Saft sich in wasserhellen, harten und spröden, säulenförmigen Krystallen abscheidet, einen faden Geschmack hat, sich im Feuer auflöst und ammoniakalische Dämpfe ausstößt.

Äsparägis, f. Spargel.

Äspasia, berühmte Frau des griech. Alterthums, geb. um 470 n. Chr. zu Milet, Geliebte und zweite Gemahlin des Perikles, wußte in ihrem Hause zu Athen die geistvollsten Männer durch ihre Anmuth und Liebenswürdigkeit zu fesseln.

Äspe, Stadt in der span. Prov. Alicante, 7185 E.

Äspe, ein 2045 Mt. hoher Gipfel der westl. Pyrenäen, von welchem sich das von der Gave d'Äspe durchströmte Thal Ä. bis nach Oleron zieht; Paß über den Col de Canfranc nach Aragonien.

Äspeten (lat.), Ansichten, Ausichten, Vorzeichen. In der Astronomie die merkwürdigsten Stellungen der Sonne, des Mondes und der Planeten gegeneinander, wie sie von der Erde aus gesehen erscheinen: die Conjunction (Zusammenkunft), ihr Zeichen in den Kalendern ♄; die Opposition (Gegenschein), ihr Zeichen ♀ der Trigonalstein (Gedrittschein), ihr Zeichen Δ; die Quadratur (Gegertschein), ihr Zeichen □; der Sechseckschein, ihr Zeichen * u. s. f. In der Astrologie schrieb man diesen Ä. eine besondere Wichtigkeit zu, was sie in den Kalendern brachte.

Äspendus, einst Stadt in Pamphlien; von ihren Kunstwerken entführte der röm. Statthalter Verres auch den berühmten Zitherspieler von Ä.

Äspenstädt, Dorf im Kreise Halberstadt des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, 628 E., in der Lebensgeschichte Gleim's und Klopstock's genannt.

Äsper (Memilius), einer der verloren gegangenen Scholiaften des Terenz. — Von einem andern Ä. rührt eine grammat. Schrift her, in Keil's „Corpus grammaticorum latinorum“, V, abgedruckt.

Äsper (Hans), geb. zu Zürich 1499, gest. 21. März 1571 als Mitglied des Großen Rath's seiner Geburtsstadt, Maler aus der Schule Holbein's.

Äsper oder **Ätsche**, der Weispsennig, kleinste türk. Rechnungsmünze = $\frac{1}{30}$ Pf. Im Mittelalter war der Ä. eine Silbermünze = 30 — 40 Pf.

Äspora neo terrent (lat.), Auch Widerwärtigkeiten schreden nicht ab, Wahlspruch der alten Welsen.

Äspören, Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, an der Ringe, 1404 E.

Äspergill, **Äsperjorium** (lat.), der Sprengwedel zum Weihwasser, Weihwedel in der kath. Kirche.

Äsperität (lat.), Rauheit, Unnahbarkeit.

Äspermatismus (grch.), das Fehlen der Samenflüssigkeit (bei Erkrankungen der Hoden, der Harnröhre, des Rückenmarks), das vorübergehende oder dauernde Impotenz bewirkt; äspermatisch, samenlos.

Äspern und **Esling**, zwei Dörfer, östl. von Wien, zwischen denen die Oesterreicher unter Erzherzog Karl 21. und 22. Mai 1809 über die von Napoleon I. besetzten Franzosen siegen.

Äsperion (lat.), Anspregung, in der kath. Kirche Anspregung mit Weihwasser.

Äsperugo, f. Scharfrichter.

Äsperula, f. Waldbreiter.

Äsphält, Erdpech, Bitumen, pechähnliche, fettglänzende, schwarzbraune Masse, wahrscheinlich ein Oxydationsproduct des Petroleum, findet sich, poröse Gesteine durchdringend (Vimmer bei Hannover), als Ausfüllung von Klüften, auch in mächtigen Lagern, bes. an den Ufern des Todten Meeres, mit Bergtheer zusammen als Trindad. Ä. schon früher als Mörtel benutzt, dient als Kitt für Straßenpflaster und Mauern, zu Dachpappen u. Künstlichen Ä. erhält man als Rückstand bei Destillation des Steinkohlentheers.

Äsphattisch, bisweilen soviel als Todtes Meer.

Äsphodelus, **Äffodil**, Pflanzengattung der Liliaceen, in ihren meisten Arten Topfzierpflanzen. A. ramosus, ästiger Äffodil, Südeuropa, schon im Alterthum berühmte Pflanze, bei den Griechen der Proserpina geweiht, wurde als Sinnbild der Trauer auf Gräber gepflanzt. Auf den Äsphodeluswiesen in der Unterwelt wandeln die Schatten der Todten umher. Die fleischig-saftigen Knollen des Ä. werden zur Zucker- und Spiritusfabrikation benutzt.

Äsphyrie (grch.), Pulslosigkeit, der höchste Grad von Ohnmacht, Scheintod; äsphyrisch, zum Tode ohnmächtig, Scheintod. Äsphyrisch Gestorbene, deren Tod durch Stillstand des Blutes verursacht worden (Ertrunkene, Erschlagene u.). Äsphyrische Gase, die erstickenden Gase. Äsphyrische Cholera, der höchste Grad der asiat. Cholera.

Aspie (frz.), kalte Fleisch- oder Fischspeise mit einem gallertartigen Ueberzuge.

Aspidium, Schildfarn, Pflanzengattung der Polypodiaceen (Tupfelfarne), in verschiedenen Arten Zierpflanze. Der unterirdische Stamm von *A. filix mas*, männlicher Schildfarn, in den deutschen Wäldern gemein, ist getrocknet, in Pulverform und als Extract Mittel gegen den Bandwurm. *A. Barometz*, sthyischer Schildfarn, hat an dem oberirdischen Theil seines Stammes wolhaarähnliche gelbe Schuppen (Seidenmoos), in Asien als blutstillendes Mittel benutzt.

Aspinwall (spr. Aspinnwühl), s. Colon.

Aspirant (lat.), jeder, der sich um etwas bewirbt, hauptsächlich um ein Amt.

Aspiration (lat.), die Einathmung der Luft; Erhebung im Gebet zu Gott; in der Sprachkunde: die hauchende Aussprache eines Buchstaben, die mit einem anlautenden h ausgesprochene Silbe. **Aspiraten**, gehauchte Buchstaben, Consonanten, die mit nachfolgendem harschen Hauch gesprochen werden, z. B. ph, th, kh.

Aspirator (lat.), Apparat zum Ansaugen von Gasen: man läßt Wasser aus einem Gefäße ausfließen, wogegen das Gas durch eine am obern Ende angebrachte Röhre eintritt.

Aspiriren (lat.), sich um etwas bewerben; etwas gesüßert, mit einem Hauche ausprechen.

Asplenium, Streifen-Milzfarn, Pflanzengattung der Polypodiaceen. *A. filix femina*, weiblicher Streifen-, wird fälschlicherweise als Wurmfarn (s. *Aspidium*) verwendet. Derselbe und *A. trichomanes*, Widenrhyon, wie auch andere tropische Arten sind Zierpflanzen.

Aspö, Insel im Malarsee in Schweden, mit Gesundbrunnen. — *A.*, Insel an der Westküste Norwegens. — *A.*, eine von den Wandsinseln.

Aspre (spr. Äsp'r, Konstantin, Baron d'), geb. 18. Dec. 1789 zu Brüssel, seit 1806 in der österr. Armee, bei dem Aufstande im März 1848 Commandant des zweiten Armeecorps in Italien, 1849 Feldzeugmeister, starb zu Padua 24. Mai 1850.

Aspremont-Vinden (spr. Äsp'r-mong-), eine in Belgien begüterte Grafenfamilie, theilte sich im 16. Jahrh. durch zwei Söhne des Grafen Theodorich (Thierry), Robert und Hermann, in zwei Linien. Der ältern Linie, deren Mitglieder seit 1676 Reichsgrafen sind und die noch blüht, gehörte an *François de la Mothe-Villebeur*, Vicomte d'*A.*, der, gleichzeitig mit Vanban in franz. Kriegsdienste tretend und wie dieser dem Belagerungskriege und dem Ingenieurwesen sich widmend, durch seine Befestigungswerke, namentlich zu Toulon, wo ihn 27. Juni 1678 der Tod überaschte, in der Geschichte der Kriegsbaukunst sich einen Namen erworben hat. Haupt der Familie ist *Franz*, Graf von *A.-L.*, Vicomte von Dormale und Baron von Froidecourt, geb. 1813. — Aus der jüngern Linie stammte *Ferdinand Gobert*, Graf *A.*, geb. 1643 zu Neuchim in Westfalen, der, erst in kurbair., dann in kaiserr. Diensten, als kaiserr. Feldmarschalllieutenant 1689/90 in Ungarn und Siebenbürgen commandirte. In Belgrad von Mustafa Köprili belagert, mußte er die Stadt übergeben, kam deshalb einige Zeit in Haft und starb auf seinem Gute Neuchim 1. Febr. 1708. — *Ferdinand Karl*, Graf *A.*, geb. 17. Sept. 1689, kaiserr. General im Siebenjährigen Kriege, später Feldmarschall, starb 14. Aug. 1772 zu Wien. Mit *Karl Gobert*, Graf *A.*, erlosch 1819 diese Linie im Mannstamm.

Aspromonte, granitisches Gebirge der Apenninenhalbinsel, welches die südl. Halbinsel von Calabrien ausfüllt und im Monte-Alto zu 975 Mt. aufsteigt. Hier 29. Aug. 1862 Garibaldi's Gefangennahme und Verwundung. — *A.* oder **Aspremont**, Fleden im franz. Dep. Seealpen, 1713 E.

Aspropotamo, Fluß in Griechenland, entspringt am Pindus, südl. von Megowo in Türk.-Albanien, und mündet nach 260 Pilom. in das Ionische Meer. Der *A.* ist der Ächelous der Alten.

A. SS., Abkürzung für Acta Sanctorum.

Assa, Sohn Abia's, Urentel Salomo's, König von Juda 955 — 914 v. Chr.

Assabbai, Bai an der afrikl. Küste, im S. des Nothen Meeres, seit 1869 ital. Dampferstation.

Assabet, Fluß im nordamerik. Staate Massachusetts, bildet mit dem Eubury den Concord.

Assagat, auch **Sassagan**, ein langer Wurfspeer der Japaner und Malaien.

Assai (ital.), genug, hinreichend, sehr, dient als Beisatz zur Verstärkung einer mehrfält. Bezeichnung.

Assal, **Assal**, Salzsee im Lande Adal in Ostafrika, unweit der Hafenstadt Adschurra.

Assam, ehemals Königreich, seit 1825 britisch und jetzt eine zwar noch wenig entwickelte, aber sehr entwicklungsfähige, vom Brahmaputra durchströmte Provinz in der Präsidentschaft Bengalen des Kaiserthums Indien. Der Flächeninhalt beläuft sich auf circa 100,000 QM., die Bevölkerung, vorwiegend Hindus und Bekenner des Brahmanismus, auf 2—3 Mill. Die Hauptstadt ist Gowahatti oder Gauhati, die Sprache ein dem Bengalischen verwandter Dialekt.

Assaph, ein Levit, Dichter und Sangmeister unter König David, sowie Anführer einer Sängersfamilie, die noch nach dem Tode im Tempel wirkte. Von Nachkommen *A.*'s rühren auch wahrscheinlich die ihm zugeschriebenen Psalmen (50. 73—83) her.

Assassinen (von „Hassisch“, mit dem sie sich be rauschten), sind die zur christlichen Kirche gehörenden Ismaeliden in Syrien und Persien, deren Stifter gegen Ende des 11. Jahrh. Hassan Ibn-Sabbah und deren Mittelpunkt Raio war. *Rassh* anwachsend mußten die *A.* eine Reihe fester Schlösser in ihre Gewalt zu bringen und durch zahlreiche Mordmorde sich ihren Nachbarn fürchtbar zu machen. Das Oberhaupt des gut organisirten Ordens war der Scheich-al-Moschei, d. h. Fürst der Berge, dem alle Untergebenen zu blindem Gehorsam verpflichtet waren. Gegen Ende des 13. Jahrh. wurden ihre Burgen in Persien durch die Mongolen, in Syrien durch die Aegyptier zerstört und damit ihre Macht gebrochen; doch bestanden noch jetzt im Orient Reste des Ordens als Geheimfeste. Wegen ihres blutigen und mordelichen Treibens nennt man einen Mordmörder **Assassin**.

Assation (lat.), Röstung, das Kochen von Heilmitteln oder Speisen in ihrem eigenen Saft.

Assaut (frz., spr. Assoh), der stürmende, gewaltsame Angriff, namentlich der Cavalerie.

Assa vooe (ital., spr. Assa wotsche, Mus.), nur mit Singstimme, ohne Begleitung.

Assise, Fleden in der belg. Prov. Brabant, Bez. Brüssel, 6095 E.

Assie, Nebenfluß der Durance in Frankreich.

Assieburg, Burgruine auf einem Gipfel der Assie, einer Fingelscheibe im braunschw. Bez. Wolfenbüttel, Stammfist der Familie von der Assieburg. Stammvater des noch blühenden Geschlechts ist Burghard von der *A.*, urkundlich genannt 1224. Dasselbe wurde 1816 in der Person des Kammerherrn Maximilian von der *A.* in den Grafenstand erhoben. Das gegenwärtige Haupt der Familie ist Graf Ludwig von der *A.*, geb. 6. Juni 1829, preuß. Hofjägermeister und erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses. — Die auf der Hinnenburg in Weisfalen ansässige Linie des Geschlechts erlosch gegen Ende des 18. Jahrh., worauf deren Name und Besitzungen auf eine Linie des gräflichen Hauses Bocholz übergingen, welche sich Bocholz-Assieburg nennt.

Asscurant oder **Asscurator** (lat.), Versicherer, ein Vertrag, wodurch sich der eine Theil zur Uebernahme einer gewissen Gefahr gegen Entrichtung einer bestimmten Summe (Prämie) verpflichtet. Derjenige, welcher die Gefahr (das Risiko) übernimmt, heißt **Asscurant**, **Asscurateur**, **Assurateur**, oder **Versicherer**; der sich Versicherende der **Asscurant**, **Asscurierte** oder **Versicherte**; der **Asscuranzbrief** oder die **Police** ist der Contract darüber. **Asscuriren**, etwas durch *A.* versichern; auch etwas mit Bestimmtheit verbürgen.

Asscurationsacte, eine 1552 von Kurfürst Johann Friedrich dem Großmüthigen von Sachsen vor seiner Entlassung aus der Gefangenschaft aufgestellte Zusicherung, sich nicht an Kurfürst Moriz rächen, die

Wittenberger Capitulation halten und nicht nach Wiedererlangung des Verlorenen streben zu wollen.

Assecurationseid, Huldigungseid, welchen Güterbesitzer, die nicht persönliche Unterthanen des Staats sind, in dem diese liegen, dem Fürsten leisten.

Asscurirte Nemter hießen die Nemter Weida, Arnshaght, Biegenrüd und Sachsenburg an der Unstrut, welche das Kurfürstenthum Sachsen 1667 von dem Hause Gotha für die während der Grumbach'schen Pöbel aufgewendeten Kriegskosten zuerst pfandweise, 1660 aber eigenthümlich erhielt.

Asscution (lat.), Erlangung, Erreichung eines angestrebten Gegenstandes.

Asseln, eine Unterabtheilung der Krebsartigen Thiere, aber ohne Scheren, darum Isopoda (Gleichfüßer) genannt, mit plattem, aus sieben getrennten Ringen bestehenden Leibe. Die meisten A. leben im Wasser als Schmarotzer an Fischen; andere, die Landasseln, an dunkeln, feuchten Orten.

Asselnus (San), niederländ. Maler, geb. 1610 zu Antwerpen, gebildet unter E. van der Velde, zuletzt in Rom bei Pieter van Laar, gest. 1660 in Amsterdam. Wegen einer verkrüppelten Hand hieß er Krabbeke (Krebs).

Assemani (Joh. Simon), geb. zu Tripoli in Syrien 1687, Cufos der päpstl. Bibliothek zu Rom, gest. 13. Jan. 1768, als ausgezeichnete Orientalist bekannt. — Sein Schweftersohn, Stephan Goodins A., geb. zu Tripoli 1707, gest. 24. Nov. 1782 zu Rom als Bibliothekar, hat sich gleichfalls um die Kunde des griechl. Orients verdient gemacht; ebenso dessen Bruder, Jos. Moissus A., geb. zu Tripoli um 1710, gest. zu Rom 9. Febr. 1782. — Ein Verwandter der Vorigen, Simon A., geb. 20. Febr. 1752 zu Tripoli, Prof. der orient. Sprachen zu Padua, gest. 7. April 1821, ist auf dem Gebiete der ältern orient. Mängkunde bekannt.

Assemblee (frz., spr. Assangble), Versammlung, meistens zu gesellschaftlichen Zwecken; vornehme, glänzende Abendgesellschaft; Versammlung von Landständen, bes. der französischen in der Revolution. — A. dansante (spr. dangsangt), eine Tanzgesellschaft; a. nationale, Nationalversammlung.

Assen, Hauptstadt der niederländ. Prov. Drenthe, am Hoorn-Diep und an der Eisenbahn Meppen-Groningen, 7147 E. und ein Gymnasium.

Assen, von Hochwild und Hasen gebraucht: fressen, abessen; Aeskung, Futter, Weideplaz.

Assenede, Flecken in der belg. Prov. Ostlandern, Bez. Gent, an der Eisenbahn Selzgaete-Gerlon, 4252 E.

Assenheim, Stadt im Kreise Friedberg der hess. Prov. Oberhessen, mit 827 E.

Assens, Hafenstadt am Kleinen Belt auf der dän. Insel Fünen, 3600 E., Ueberfahrtsort nach Schleswig und nach Hadersleben.

Assens, Assention (lat.), Zustimmung, Beifall; Assention, schmeichlerischer Beifall; assentiren, beipflichten, in Oesterreich: zur Anwerbung stellen, daher Assentierung, die Anwerbung, Annahme zum Soldaten, worüber der Assentschein gegeben und darauf der Soldat in die Assentliste (Musterrolle) eingetragen wird.

Asser (hebr. Asscher, der Glückliche), Sohn Jacob's und der Silpa, Ahnherr des israelit. Stammes A., dessen Gebiet sich längs der Küste vom Karmel an nordwärts erstreckte.

Assermangtiren (frz., spr. assermangtiren), vereiden, durch Eid in Amt und Pflicht nehmen.

Assertion (lat.), Behauptung; assertorisch, behauptend, absprechend; assertorisches Urtheil, ein solches, in welchem etwas nicht bloß als möglich (problematisch), noch als notwendig (apodiktisch), sondern schlichtweg als wirklich ausgesagt wird.

Asservation (lat.), die Aufbewahrung; Asservat, das Aufbewahrte; asserviren, aufbewahren.

Assessor (lat.), Beisitzer eines richterlichen oder Verwaltungscollégiums.

Asservation (lat.), die ernstliche Versicherung oder Betheuerung; asserviren, ernstlich betheuern.

Assibiliren (lat.), mit einem Bisfäule begleiten

oder verbinden (z. B. das z ist ein assibilirtes t); Assibiliren, Verbindung mit einem Bisfäule.

Assidua stilla saxum exoravat, lat. Sprichw.: Stetes Tropfen höhlet den Stein aus, d. h. unausgesetztes Bemühen führt endlich zum Ziele.

Assiduo, auch **assiduus** (lat.), beständig, fleißig, emsig; Assiduität, Emsigkeit, Fleiß, Beharrlichkeit.

Assiento, der span. Name für diejenigen engl. Schiffe, welche bis zur Mitte des 18. Jahrh. nach einem bestimmten Verträge (span. assiento) das Recht hatten, Negersklaven aus Afrika nach den span. Besitzungen in Amerika zu bringen.

Assiette (frz.), die Lage einer Sache; Haltung, Festigkeit, bel. beim Reiten; ferner eine kleine Schüssel, ein Näpfschen, ein Teller.

Assignaten (frz.), Anweisungen, speciell das von der Nationalversammlung während der ersten franz. Revolution zur Tilgung der Nationalschuld decretirte und 19. April 1790 vom Könige bestätigte franz. Papiergeld, welches nach und nach bis auf 45,578 Mill. Frs. stieg, seit 1792 seinen Credit verlor und zuletzt gänzlich werthlos wurde. Gesetzlich außer Kurs gesetzt, sollten sie durch sogen. Mandate von 1 : 30 eingelöst werden, die aber auch bald ausgegeben werden mußten.

Assignment, Assignant, Assignat, Assignatär, s. Anweisung.

Assimilation (lat.), Verähnlichung, Aneignung, Verwandlung des Fremdartigen, das man in sich aufgenommen, in die eigene Substanz, s. Animalisation. — A. in der Grammatik bei Zusammentreffen zweier einander widerstrebender Consonanten die Verwandlung des erstern in den nächstfolgenden oder einem verwandten sich leichter anschließenden, wie in offendere für obfendo, summitto für submittito. — Assimiliren, ähnlich machen, sich aneignen; den Nahrungssatz verarbeiten.

Assing (Kofa Maria), Schwester von R. A. Barnhagen von Ense, geb. 28. Mai 1783 zu Düsseldorf, gest. 22. Jan. 1840, seit 1816 mit dem Arzte Assing in Hamburg verheiratet, wo ihr Haus der Sammelplatz geistvoller Männer und Frauen wurde. Nach ihrem Tode erschien „Kofa Maria's poetischer Nachlaß“.

— A. (Rudmilla), jüngste Tochter der Vorigen, geb. 22. Febr. 1827, die Vertraute ihres Oheims Barnhagen von Ense und Erbin von dessen literarischem Nachlaß, hat daraus nach seinem Tode eine große Anzahl zum Theil bedentfamer Werke veröffentlicht und auch Fürst Bismarck's literarischen Nachlaß herauszugeben begonnen. Vorher schrieb sie die biographischen Werke: „Gräfin Elisa von Alsleben“ und „Sophie von La Roche“. Seit längerer Zeit in Florenz lebend, vermählte sie sich 1874 mit Eino Grimelli, einem ital. Offizier.

Assinghauser Grund, industriereiches Thal im Kreise Brilon des preuß. Reg.-Bez. Arnberg, von der obern Ruhr durchflossen.

Assini, Fluß in Guinea, Westafrika, westl. Grenzfluß des Königs. Asschanti im A. und des engl. Protectorats der Goldküste im S.

Assini, Assinie, eine franz. Factorie (Comptoir) auf der Zahntäule von Guinea, westl. von der Mündung des Flusses Assini, 1843 von Asschanti abgetreten.

Assiniboine (spr. Assinibeuin), Fluß in der brit. Dominion Canada, entspringt auf dem Felsengebirge und mündet nach 640 Kilom. bei Fort Garry in Manitoba in den Red-River. Die in Manitoba in Canada, wie im Territorium Montana in den Vereinigten Staaten stehenden Assiniboine-Indianer gehörten ursprünglich zu den Dakoten-Sioux, trennten sich aber schon im 17. Jahrh. von dem Hauptstamme und sind seitdem dessen erbitterte Feinde.

Assisen (frz., Sitzungen), im Mittelalter öffentliche feierliche Gerichtssitzungen, hießen die in England schon früher jährlich zweimal gehaltenen Geschworenengerichte, wonach auch die franz. und deutschen Geschworenengerichte so genannt wurden.

Assisi (Assisium), Stadt in der ital. Prov. Perugia, am Chiascio und der Bahn nach Rom, 3263 E., Geburtsort und Grabmal des heil. Franciscus (Franz von A.), der hier das erste Kloster seines Ordens gestiftet.

Affizienz (lat.), Beistand, Aushilfe, Mitwirkung, bef. in einem Amte; **Affizient**, Gehülfe, Beistand; **affizieren**, aushelfen, unterstützen.

Ahmannshausen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, an der Bahnlinie Rüdesheim-Überlathen, 775 E., bekannt durch den hier wohnenden reichen Ahmannshäuser Wein.

Aismayer (Ignaz), geb. 11. Febr. 1790 zu Salzburg, ein Schüler Haydn's, gest. 31. Aug. 1862 als Vicekapellmeister zu Wien, bef. durch Kirchencompositionen bekannt.

Affociation (neulat., d. i. Vergesellschaftung), im weitern Sinne jede Vereinigung mehrerer zu gemeinsamem Wirken für einen bestimmten Zweck, dessen Erreichung für den Einzelnen entweder schwierig oder unmöglich ist. Der Trieb dazu ist im Menschen, wie selbst im Thierleben in einer gewissen Nothwendigkeit begründet. Der organisierte Staat, die Kirche, die polit. und kirchl. Gemeinden, kurz alle Verbindungen zur Erreichung eines dauernden und öffentlichen Zwecks entstehen daraus. — Im engeren Sinne bezeichnet A. jede freie Vereinigung mehrerer Staatsbürger zur Erreichung privater und relativ zeitlicher Zwecke, einerlei, ob dieselben sittlicher, religiöser, politischer, ökonomischer, geselliger u. Natur sind. — Eine bef. wichtige Bedeutung hat die Frage der A. in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Volkswirtschaft gewonnen, wo man zwischen Consum-A., wie sie der Liberalismus befürwortet, und Productiv-A., wie sie der Socialismus erstrebt, unterscheidet. — Ob einer A. die jurist. Persönlichkeit innewohnt, oder ob sie bloße Societät ist, ist eine Rechtsfrage des einzelnen Falles. Ebenso hat die Unterscheidung zwischen Collectivgesellschaften, bei denen alle Mitglieder unbefränkt, Actiongesellschaften, bei denen die Theilnehmer nur mit Beschränkung auf ihre Einlage, und endlich Commanditgesellschaften, bei denen ein Theil der Mitglieder unbefränkt, der andere nur beschränkt haftet, eine lediglich jurist. Bedeutung.

Affociation der Ideen, diejenige Verbindung unserer Vorstellungen, vermöge welcher eine die andere unwillkürlich hervorruft, erfolgt nach dem Gesetze der Gleichzeitigkeit oder Zeitfolge, und nach dem Gesetze der Ähnlichkeit und des Gegenlages.

Affocié (frz., spr. Afföchie), Handelsgenosse, Theilhaber an einem kaufmännischen oder ähnlichen Geschäft; **A. en commandite** (spr. A. ang commanditt), geheimer Handelsgenosse, stiller Compagnon; **affociiren**, sich zu einer Affociation verbinden.

Affolant (spr. Affolanz, Jean Baptiste Alfred), franz. Journalist und Romanschriftsteller, geb. 1827 zu Antibon, erst in Amerika, dann in Paris lebend.

Affollement (frz., spr. Affölmang), Eintheilung des Ackerlandes in gewisse Schläge; **affoliren**, die Felder in solcher Weise eintheilen.

Affonanz (lat.), Anklang, in der Poetik eine Art musikal. Vocalreim, der in einem Gleichklange der Vocale in mehreren aufeinander folgenden Worten besteht, ist bef. der span. und portug. Poesie eigenthümlich; in der Musik: Gleichheit der Configuren in einem musikal. Gedanken. **Affoniren**, ähnlich lauten, gleich klingen.

Affonsong, span. **Affuncion** oder **Volcano grande**, vulcanische, bis 639 Mt. hohe Insel in der Gruppe der Ladrone.

Affortiment (frz., spr. Affortimang), geordnetes Waarenlager in verschiedenen Sorten; **affortiren**, sich vollständig mit Waaren versehen, nach Sorten ordnen.

Affospiren (frz.), einschläfern, betäuben; lindern; **affospirt**, gelindert, betäubt, eingeschläfert; **Affospisement** (spr. Afföspimang), Betäubung, Linderung.

Affospiren (frz.), geschmeidig, lenksam machen.

Affoudiren (frz.), betäuben; in der Malerei: verschmelzen (Farben), einen milden Charakter geben.

Affuan, das alte Syene, die südlichste Stadt des eigentlichen Aegypten, am rechten Ufer des Nil, 4000 E., Grenzort gegen Sudan.

Affumiren (lat.), annehmen, gelten lassen; ergreifen, auffassen, z. B. einen Gedanken; den Hauptpunkt des Gegners vor der Widerlegung wiederholen. — **Affum-**

tion Annahme, Aufnahme; der Nachsatz, Untersatz einer Schlussrede oder eines Vernunftschlusses; die Aufnahme der Seele in den Himmel, daher der Sterbetag eines Heiligen. **Assumtio beatae Mariae Virginis** oder **Assunta** (ital.), die Himmelfahrt Mariä; **Assumptio Christi** oder **Salvatoris**, die Himmelfahrt Christi.

Affur, soviel wie Assyrien; auch die älteste Hauptstadt Assyriens (heut. Kilech Schergat).

Affurance (frz., spr. Affürangh), Sicherstellung, Bürgschaft; Recht im Vornehmen; **Affurance** (spr. Affürör), der Versichernde; **assuriren**, versichern.

Affus, im Alterthum Stadt in Troas, berühmt durch den trefflichen Weizen, den die Umgebung lieferte, und den Affischen Stein (Lapis Assius), der die Eigenschaft hatte, das Fleisch des menschlichen Leichnams schnell zu vergehen.

Affenholz, lürl. Eichenholz, kommt vom Kaspien und Schwarzen Meere nach Europa.

Affrien (hebr. Affur), altes Reich in Asien, ursprünglich die Landschaft, westl. vom mittlern Tigris mit der Hauptstadt Affur (heut. Kilech Schergat). Der Name Affur blieb auch nach Erhebung von Ninive zur Hauptstadt und bezeichnete nun das Gebiet zwischen Armenien, Medien, dem Kleinen Zab und dem Tigris (Althura im Altpers., Aluria oder Adiabene bei den griech. Geographen); endlich wurde der Name A. auch auf die übrigen Eroberungen der Affyrer (Babylonien, Medien, Vorderasien u.) ausgedehnt. Die Angaben der Griechen über die älteste Geschichte A. (über Ninus, Semiramis u.) haben sich durchaus als Fabeln erwiesen, nachdem seit 1843 die Königspaläste von Ninive ausgegraben und die Inschriften derselben (s. Keilschriften) entziffert worden sind. Danach war A. eine Colonie der semit. Babylonier, die von dem viel ältern Babylon aus um 2000 v. Chr. gegründet wurde, um 1300 das Stammland unterwarf und vom 9. bis 7. Jahrh. v. Chr. seine Herrschaft über ganz Vorderasien ausdehnte. Mit Israel kamen als Eroberer in Berührung: Tiglath Pilezar II. (745–728), Salmannassar IV. (727–723), Sargon (722–705), Sanherib (705–682), Assarhaddon (681–669). Mit dem Sardanapal der Griechen ist Assurbanipal (668–626) gemeint. Unter des letztern Sohn Saracus erlag Ninive um 620 den verbündeten Chaldäern (unter Nabopolassar) und Medern (unter Cyaxares); damit erlosch die Selbstständigkeit des affyr. Reichs.

Affrische Alterthümer nennt man die Reste der affyr. Baukunst, Plastik u., die seit 1843 durch den Franzosen Botta, die Engländer Layard, Smith u. a. aus den Ruinenstätten des alten Assyrien, bes. denen von Ninive (bei dem heutigen Kojundschit, Rhorsabad u.) ans Licht gezogen worden sind. Die ausgegrabenen Paläste der Könige Sargon, Sanherib u. a. sind von riesiger Ausdehnung, doch ohne die Massenhaftigkeit der altägypt. Bauten. Der Mangel der Wölbung nöthigte zur Anlage schmaler, wenn auch ungeheurer langer Säle. Auf die Ornamentik (bes. die Säulentapitale und die Portale) ist großer Fleiß verwendet, ebenso auf die Ausarbeitung der Wandreliefsplatten, welche meist den obern Theil der Wände bedeckten und in derbem Realismus der Ausführung (bes. in der stark hervortretenden Muskulatur), zugleich aber in seiner Ausarbeitung des Details alle möglichen Szenen aus Schlachten, Belagerungen, Bruntzügen, dem Jagd- und Stillleben darstellten. Nicht minder sind die zahlreichen Reste von Figuren und Statuen in Stein und Bronze, von Metallarbeiten, Thon- und Glasgefäßen von hoher Bedeutung, bef. seitdem es zweifellos geworden ist, daß sich die alte griech. Kunst zunächst an diese babylon.-affyr. (nicht die ägypt.) Kunst anlehnt. (Hauptwerke: Botta und Flandin, Layard).

Aft in der Botanik: der vom Stamme (der Hauptachse) ausgehende Theil der Pflanze, bestimmt, entweder unmittelbar oder erst an seinen weiten Verzweigungen die Blattoorgane zu tragen. — A. in der Genealogie: soviel wie eine Nebenlinie; in der Heraldik: eine aus einer Figur oder Schildes-theilung schräg hervorkommende Figur, die einem abgestuften Aste gleich.

Art der Flugbahn der Geschosse, ist ein aufsteigender *A.*, der von der Mündung der Waffe bis zum höchsten Punkte der Bahn, und ein absteigender *A.*, der von letztem bis zum Aufschlagen des Geschosses auf den Erdboden oder das Ziel reicht.

Art (Georg Anton Friedr.), geb. 29. Dec. 1776 zu Göttingen, erst Prof. zu Landshut, seit 1826 zu München, wo er 31. Oct. 1841 starb, classischer Philolog, auch Schriftsteller über alte und neue Philosophie.

Artäre (hebr. Aschoreth, Stern), weibliche Hauptgöttin der Phönizier, Syrer und Karthager, Mondgöttin, Königin (Melchet) des Himmels. In dieser Eigenschaft war ihr Dienst ein reiner, artete aber, da *A.* auch das Princip der Naturkraft und der Liebe repräsentirte, in wollüstigen Cultus aus.

Artasie (grch.), Unruhe, bes. bei Kranken. *Artasisch*, unruhig, unbeständig.

Artistische Nadel (grch.), eine Magnetonadel, deren Drehungsachse in der Richtung der magnetischen Kraft der Erde sich befindet, weil in dieser Lage die magnetische Kraft des Erdmagnetismus verschwindet. *Artistisches System*, zwei durch ein Stäbchen verbundene gleichstarke Magnetonadeln, auf welche der Erdmagnetismus keine Wirkung ausübt. (Vgl. Galvanometer.)

Artisimus (grch.), das lat. Urbanität, feines, städtisches Benehmen; wichtige Rede und Handlung; in der Rhetorik: der Kunstgriff, etwas scheinbar zu verschweigen, was man dennoch sagt; Spöttereie.

Artenberg, 842 Mt. hoher Berg der preuß. Prov. Westfalen, Quelle der Ruhr.

Arter, Sternblume, artenreiche Pflanzengattung der Compositen (Korbblütler), wovon die meisten in Nordamerika heimisch sind. Viele Arten werden bei uns als Schmuck unserer Herbstflora cultivirt.

Arter (Ernst Ludwig), geb. 5. Oct. 1778 zu Dresden, erst in sächs., dann in russ., seit 1815 in preuß. Kriegsdiensten, gest. 9. Febr. 1855 zu Berlin als Generalinspector sämtlicher Festungen und Chef der Ingenieur- und Pionniere, hat u. a. die Festungen Koblenz und Ehrenbreitstein angelegt und gebaut. — *A.* (Karl Feinr.), Bruder des Vorigen, geb. 4. Febr. 1782 zu Dresden, 1796—1834 in sächs. Kriegsdiensten, gest. als Oberst a. D. 23. Dec. 1855 zu Dresden, gehört zu den bedeutendsten deutschen Militärschriftstellern.

Artarabad, Artarabad, auch Artarabad, Stadt im nordöstl. Persien, am Fluße Art (Eser) unweit dessen Mündung in das Kaspische Meer, 10,000 E., ehemals Residenz der Kadtscharenfürsten. Unweit *A.*, am Kaspischen Meere, die russ. Handelsfactorie Achur-Ado.

Artaria, des Titanen Kös und der Phöbe Tochter, Mutter der Hecate. Der Liebe Jupiters sich entziehend, stürzte sie sich, in eine Wachtel verwandelt, in das Meer und es entstand aus ihr die Insel Orogia (später Delos).

Artiaciten, Artieriten oder Astrolithen (grch.), Verfeinerungen von Seesternen.

Artieren und Artierenfäulen sind versteinerte Seelilien oder Pentacriniten.

Artion, König von Kreta, als Jupiter die Europa dahin brachte; er nahm sie später als Gemahlin an und hinterließ ihren Söhnen vom Jupiter Kreta als Erbe. — *A.*, Sohn des Königs Minos auf Kreta, von Theseus bei dem Kampfe mit dem Minotaurus erlegt. — *A.*, Fluß beim Gerdan in Argolis. Am Ufer des *A.* wuchs das Sternkraut, *A.*, das zu Kränzen für die Götter beliebt war.

Artisich (grch.), gestirnt, mit Sternen besät oder bedeckt; Artisimen, Sternbilder.

Artisicus (grch.), d. i. Sternchen (*), bei den griech. Grammatikern kritisches Zeichen für echte Stellen (im Gegensatz von *Oelus*), dient jetzt zur Hinweisung auf eine Bemerkung unter dem Texte.

Artisismus (grch.), der sternförmige Lichtschein, welchen die Saphire, auf eine gewisse Art geschnitten, aus ihrem Innern hervorstrahlen lassen, bezeichnet specifisch ein optisches Phänomen, welches insbes. an Krystallen wahrgenommen wird.

Asteroiden oder Planetoiden heißen alle die

vielen kleinen Planeten, welche zwischen Mars und Jupiter sich befinden.

Asterophylliten (grch.), beblätterte Zweige einer ausgestorbenen Farneutattung der Calamiten, Abdrücke in Schieferthonen der Steinlofenformation.

Astfeld, Dorf im braunschw. Kreise Gandersheim, 854 E.; dabei die Silberhütte Herzog-Juliusbüttel.

Asthenie (grch.), Schwächezustand des Körpers, bedingt durch Verminderung der Lebensenergie. Auf *A.* und deren Gegenstück *Asthenie*, der Ueberfülle von Kraft, hatte Brown ein System der Heilkunde errichtet. *Asthenisch*, auf *A.* Bezug habend; schwach, kraftlos; *asthenisiren*, schwächend versehen. Die Lehre von der *A.* und den asthenischen Krankheiten, bes. nach Brown'schen Grundsätzen, heißt *Asthenologie*, die Kunst, ein schwaches Leben lange zu erhalten, *Asthenomakrobödie*.

Asthenopie (grch.), Schwachichtigkeit, beschränkte Ausdauer des Auges beim Sehen in der Nähe.

Asthesis (grch.), das Gefühl- oder Sinnesvermögen, daher Gefühl überhaupt; *Astheterien*, Sinnes- und Gefühlsverleuren; *Astheterium*, der Sitz des Gefühls, das Empfindungsvermögen.

Asthetik (grch.), die Wissenschaft des Schönen, namentlich der Kunst, als der vollendetsten Erscheinung des Schönen. Bereits die Alten (Plato und Aristoteles) philosophirten über das Schöne. Eine selbstständige Wissenschaft unter dem Namen *A.* ist jedoch erst durch A. G. Baumgarten begründet worden. Nach ihm wurde die *A.* zunächst durch Mendelssohn, mehr noch durch Winkelmann und Lessing gefördert. In ein neues Stadium gelangte sie durch Kant, der das Schöne als dasjenige, was ein uneigennütziges Wohlgefallen erweckt, bestimmte. Ihm schloß sich Schiller an. Nach Schelling ist das Schöne und bes. die Kunst geradezu die höchste Potenz des Idealen, die absolute Ideenbildung von Form und Stoff. Dieses Princip wurde weiter ausgeführt von Solger. In neuerer Zeit war bes. die Hegel'sche Behandlung der *A.* epochemachend. In jüngster Zeit hat man statt der philosophischen eine histor. Behandlung der Kunst gefordert (Kugler). In Opposition gegen Hegel stehen auch die Herbart'sche und die Schopenhauer'sche Schule; doch nehmen die neuerdings erschienenen zahlreichen Schriften über *A.* durchwegs verschiedene und bislang unverjüngte Standpunkte ein. Werke über *A.* von Carrière, Ehardt, Köstlin, Schöller, Zeising.

Asthetisch (grch.), eigentlich was dem Sinne und der Empfindung, bes. aber dem innern, geistigen Gefühle angehört; dann, was sich auf den guten Geschmack bezieht, geschmackvoll, schön.

Asthma (grch.), **Brustkrampf, Brustbeklemmung, Engbrüstigkeit**, jede periodisch und in Anfällen auftretende, mit Erstickungsangst verbundene Athemnoth, beruht entweder auf Störungen des Nervensystems (nervöses *A.*) oder auf chronischen Erkrankungen der Brust- oder Halsorgane. Bei solchen Anfällen sind beengende Kleidungsstücke zu lösen, Hautreize (Ansprüngen mit kaltem Wasser, warme Hände- und Fußbäder, Senfteige) und Niesmittel anzuwenden, sowie Ableitungen auf den Darm durch Klystiere zu versuchen.

Asti, das röm. Asta Pompeja, Stadt in der ital. Prov. Alexandria, am Tanaro und der Eisenbahn Turin-Alexandria, Bischofssitz, 31,033 E., berühmter Muskatwein (*Vino d'Asti*). *A.*, Vaterstadt des Dichters Alfieri, war im Mittelalter Hauptstadt einer Republik, und verlor durch seine 100 Thürme. Mehrere Prinzen aus dem Hause Savoyen führten den Titel Grafen von *A.*

Astigmatismus (lat.), eine eigenthümliche Seestörung, bei welcher die Gegenstände nach der einen oder andern Richtung hin verzerrt und verschwommen Contouren erscheinen, beruht auf Unregelmäßigkeiten in der Krümmung der Hornhautoberfläche und der Krystalllinse und kann durch Glaslinsen corrigirt werden, deren Oberflächen concav, convex oder cylindrisch geschnitten sind.

Aestimabel (lat.), schätzbar, schätzenswerth; *Aestimatio*, die Schätzung, Hochachtung; *astimiren*, würdigen, schätzen, hochachten.

Festivalien (lat.), Sommerkleider, namentlich auch von der Fußbekleidung im Sommer geltend.

Festivation (lat.), die Lage der Blumenblätter vor dem Aufblühen, die Knospenzeit.

Astor (Soh. Sal.), geb. 17. Juli 1763 zu Waldorf bei Heidelberg, kam 1783 nach Newyork, wo er, mit einem kleinen Pelzhandel beginnend, nach und nach seine Handelsverbindungen über alle Länder der Erde ausdehnte, sodas er am 29. März 1848 als einer der reichsten Männer der neuern Zeit starb. Durch Aussetzung von 400,000 Doll. gründete er die Astor-Bibliothek (über 150,000 Bde.) in Newyork und in seinem Geburtsort Waldorf mit 50,000 Doll. in dem Astorhaus eine Erziehungsanstalt für arme Kinder und Versorgungsanstalt für alte hilflosbedürftige Personen.

Astorga, feste Stadt in der span. Prov. Leon, am Tuerio, Bischofssitz, 4804 E., mit prächtiger Kathedrale, das alte Asturica Augusta der Asturier.

Astorgia (Emanuel, gewöhnlich Baron von A. genannt), ital. Componist, geb. 1681 zu Palermo, in einem Kloster zu Astorga in Spanien in der Musik ausgebildet, dann an den Höfen von Parma, Wien, und bis 1720 an mehreren andern Höfen lebend, starb 21. Aug. 1736 in einem böhm. Kloster. Von seinen Werken ist ein schönes „Stabat mater“ (1719) auf uns gekommen.

Astoria (spr. Astoriä), Ortschaft im Staate Oregon in den Vereinigten Staaten, an der Mündung des Columbia, von Joh. Sal. Astor 1811 gegründet, 639 E., Einfuhrhafen.

Asträa, ein Name der Dike, der Göttin der Gerechtigkeit, Tochter des Zeus und der Themis, verließ im ehernen Zeitalter die Erde und glänzt seitdem unter dem Namen der Jungfrau als Sternbild im Thierkreise. — A. ist auch der Name eines der Asteroiden.

Astrachan (Astrakhan), eins der südöstl. Gouv. im europ. Rußland, am Kaspiischen See, von 224,471 Kilom. mit 601,514 E. — Die Hauptstadt A., auf der Wolga-Insel Seika, 45 Kilom. vom Kaspiischen See, 48,220 E., mit lebhaftem Handel; die Fischereien von A. gehören zu den größten der Welt.

Astrachan, feines Pelzwerk, krauswollige schwarze Sammfelle (Varanen) aus dem südl. Rußland.

Astragalismus (grch.), das Würfelspiel; **Astragalomanie**, die Kunst, aus dem Gassen der Würfel oder aus Buchstabwürfeln zu wahrhaben.

Astragalus (grch.), Knöchel, Wurfstein, Würfel; in der Anatomie: ein zwischen zwei Plättchen liegendes Knochstück, welches das Kapital vom Schäfte der Säule scheidet; in der Anatomie: Fußwurzelknochen zwischen Ferse und Mittelfuß, das Gelenk mit dem Unterschenkel bildend und diesen tragend.

Astragalus, Pflanzengattung, f. Traganth.

Asträl, **asträlisch** (grch.), was auf die Gestirne Bezug hat; auch sternförmig. Asträlische Welt, soviel wie Sternenhimmel, Universum.

Asträlgeister, nach der Geisterlehre oder Dämonologie des ägypt. Mittelalters bald gefallene Engel, bald abgeschiedene Seelen, bald aus Feuer entstandene Geister, zwischen Himmel, Erde und Hölle schwebend und keinem dieser Reiche angehörig.

Astralkraft, das von den Gestirnen ausgehende Leben des Weltalls und der einzelnen Körper.

Astrallampen, Lampen, sich durch ihr helles Licht auszeichnend, gewöhnlich mit der von Argand angegebenen Einrichtung eines runden Döckers.

Astrallicht, **Astralfchein**, der Lichtschein zwischen den Sternen der Milchstraße und über den ganzen übrigen Himmel, welchen man selbst in den dunkelsten, aber sternhellen Nächten wahrnimmt; dann im allgemeinen ein sehr helles Licht.

Astrantia, Sternbolde, Meisterwurz, Pflanzengattung der Umbelliferae (Dolbengewächse), mit Dolden, deren Hüllchen aus lanzettlichen, abstehenden, gefärbten Blättchen bestehen und die dichtblüthigen kleinen Dolbchen umschließen. A. major, große oder schwarze Meisterwurz, in Berggegenden Deutschlands, als Zierpflanze in Gärten.

Astrapaea, eine den Malven verwandte Pflanzengattung; A. Wallichii, ein Baum Ostindiens, mit schönen rothen Blüten, Zierpflanze im Treibhause.

Astratie (grch.), die Freiheit vom Kriegsdienste.

Asträus, Sohn des Titanen Krins und der Eurybia, von der Aurora Vater der Winde Zephyrus, Boreas, Notus u., wurde als Theilnehmer an dem Gigantenkriege von Zeus in den Tartarus verstoßen.

Astrobolismus (grch.), Tod oder Scheintod durch Bliß; auch Sonnenstich, Brand.

Astrocarum, Sternnuß, Palmengattung, Frücht: mit sternförmigen Nuzklöchern.

Astrognoße (grch.), die Kenntniß der Sternbilder und der in diesen befindlichen Sterne. Astrognoßt, ein Sternkundiger; **astrognoßtisch**, zur Sternkunde gehörig.

Astrograph (grch.), ein von Steinheil in München erfundener Apparat zum mechanischen und schnellen Entwerfen von Sternkarten.

Astrolabium (grch.), ein zuerst von Hipparchos konstruirtes, von Ptolemäus reducirtes Instrument zur Winkelmessung, diente dann zur Messung der Höhen der Sterne; jetzt durch den Theodolit, auf dem Meere durch den Spiegel sextanten ersetzt.

Astrolatrie (grch.), der Sternendienst, die Verehrung der Gestirne, f. Sösaer.

Astrologie (grch.), im allgemeinen die Lehre von den Sternen, vorzugsweise in der engern Bedeutung die trügerische Kunst, aus der Stellung der Gestirne zukünftige Ereignisse, bes. in Beziehung auf das Schicksal der Menschen (Sterndeutungskunst) vorherzusagen. Astrolog, Sterndeuter; **astrologisch**, zur Sterndeuterei gehörig, dieselbe betreffend.

Astrometeorologie (grch.), vermeintliche Kunst, aus der Stellung der Sterne, bes. der Planeten die Witterung vorherzusagen.

Astronom (grch.), Sternkundiger, Sternforscher.

Astronomie (grch.), Sternkunde, Himmelkunde, die Wissenschaft, welche sich mit der Beobachtung der Erscheinungen an den Himmelskörpern und der Bestimmung der Geseze, nach welchen dieselben erfolgen, beschäftigt, zerfällt 1) in die Sphärische A., welche die Erscheinungen und Bewegungen, so wie sie einem auf der Erde stehenden Beobachter sich darbieten, und die Mittel, dieselben zu beobachten und mit Hilfe gewisser an der Himmelskugel gezogener Kreise zu berechnen, kennen lehrt; 2) in die Theoretische A., welche von den beobachteten Erscheinungen zu den wahren Bewegungen der Himmelskörper, die jenen zu Grunde liegen und sie hervorgerufen, übergeht; 3) in die Physikalische A. oder Mechanik des Himmels, welche alle diese verschiedenen Bewegungen nach den Gesezen der Mechanik auf die allgemeine Gravitation oder Schwere als auf ihre Ursache zurückführt. Praktische A. nennt man theils die Benutzung der astron. Beobachtungen zu andern Zwecken des praktischen Lebens, theils auch den ausübenden Theil der A.

Die frühesten astron. Kenntnisse finden sich bei den Chaldäern, Indern, Chinesen und Aegyptern, und einzelne Angaben gehen noch weiter als 1500 v. Chr. zurück. Die Griechen zeigten bes. seit dem 6. Jahrh. v. Chr. ein lebhaftes Interesse für diese Wissenschaft (Meton). Von wesentlichem Einflusse auf die Entwicklung der A. war die Gründung der Schule zu Alexandria (seit 300 v. Chr.), deren ersten Astronomen, Aristarchus und Eratosthenes, die erste Grablessung zu verdanken ist. Die beiden größten Astronomen des Alterthums aber sind Hipparchos von Nicäa (150 v. Chr.) und Ptolemäus (130 n. Chr.), dessen „Almagest“ länger als ein Jahrtausend die einzige Quelle aller astron. Kenntnisse bildete und dessen Planetensystem bis zur Aufstellung des Copernicanischen Systems behalten hat. Die Römer haben die A. nicht weiter gefördert; die Verbesserung des röm. Kalenders durch Cäsar war vorzugsweise die Arbeit des Alexandriner Sosigenes. Im 8. und 9. Jahrh. n. Chr. wurde die A. von den Khalifen zu Bagdad begünstigt. Die neuere A. beginnt mit Georg Borchard (1423) und seinem Schüler Johann Müller (1436), Regiomontanus

genannt. Neugebaltend für die A. war das Auftreten von Nikolaus Kopernicus (1472), der die Idee, daß die Erde sich um die Sonne bewegt, in aller Bestimmtheit aufstufte und mit den Erscheinungen am Himmel in Einklang brachte. Tycho de Brahe (1546) zeichnete sich durch sehr genaue Beobachtungen aus; Kepler (1570) entdeckte die Gesetze, nach welchen sich die Planeten in ihrer Bahn um die Sonne bewegen. Wichtig für den Fortschritt der A. war die Erfindung der Uhren und der Fernrohre; ferner die Aufstellung der Gesetze des Falles der Körper und der Pendelschwingungen durch Galilei und Huyghens, wodurch die Physik auf den Standpunkt kam, daß die große Entdeckung Newton's möglich wurde. Newton erkannte, daß durch den ganzen Himmelsraum die Kraft der Schwere wirksam ist, und wandte sie zur Erklärung aller am Himmel vorgehenden Bewegungen an. Zu den Männern, welchen die A. ihre weitere Ausbildung verdankt, gehören Flamsteed, Cassini (mehrere dieses Namens), Halley, Bradley, Maskelyne, Laplace, Herschel (Vater und Sohn), Olbers, Bessel, Gauss, Struve, Encke, Hansen, Argelander u. v. a. (Vorzügliche populäre Werke über A. von Airy, Arago, Bessel, Birt, Herschel, Littrow, Mädler, Bruhns u. a.)

Astronomische Tafeln, berechnete Tabellen, um mit Leichtigkeit den Ort der Sonne oder des Mondes oder eines Planeten oder Fixsterns am Himmel zu einer bestimmten Zeit zu erfahren, ohne erst große Rechnungen ausführen zu müssen.

Astronomische Uhren nennt man mit Compensationsvorrichtungen gegen den Einfluß der Wärme versehene, sehr genau gehende und deshalb zur Zeitbestimmung bei astron. Beobachtungen dienende Uhren.

Astronomische Zeichen (zum Theil auch Kalenderzeichen genannt, weil sie in den Kalendern vorkommen) dienen entweder zur Bezeichnung der verschiedenen Planeten, der Sonne und des Mondes, oder zur Bezeichnung der 12 Zeichen des Tierkreises, oder auch zur Bezeichnung der gegenseitigen Lage der Planeten am Himmel. (S. Affecten.)

Astrophotographie (grch.), Name für die Anwendung der Photographie, um Sonnenflecken, die Mondflecke, die Planeten und Sternbilder zu copiren.

Astrophotometrie (grch.), Lehre von Messung der Lichtstärke der Gestirne, bes. erst in neuester Zeit durch die Einführung neuer Instrumente aktiviert und vorzugsweise durch den Böllner'schen Photometer gefördert.

Astroskop (grch.), ein Sternfernrohr; **Astroskopy**, die Kunst, die Sterne mit dem Fernrohr zu beobachten. — **Astrofant**, Lehre von dem Stand und der Bewegung der Gestirne. — **Astrotheologie**, Beweis des Daseins und Wirkens Gottes aus dem Dasein der Gestirne. — **Astrotheiz**, Erklärung des gegenwärtigen Zustandes der Weltkörper.

Astruiren (lat.), anbauen, hinzubauen; anfügen. **Astrum** (lat.), Gestirn; das von den Gestirnen ausgehende Lebensprind des Weltalls.

Astrarium (lat.), eine merkwürdigartig ins Land hineinreichende Vertiefung oder eine Flussmündung, die bei der Flut vom Meere angefüllt und schiffbar ist, während sie bei der Ebbe morastig wird.

Astura (Torre d'), Flecken in der ital. Prov. Rom, am Westende der Pontinischen Sümpfe und der Mündung des gleichnam. Flusses.

Asturien (span Asturias), Fürstenth. an der Nordküste Spaniens, die heutige Prov. Oviedo, ein an Naturschönheiten reichs Gebirgsland. Die Asturier, ein stolzer und kräftiger Menschenstamm rein goth. Abkunft, gehören zu den loyalsten Unterthanen. Seit 1388 führt der jedesmalige Thronerbe von Spanien den Titel eines Prinzen von A.

Astutios (lat.), listig, schlau, verschlagen.

Astüages, der Sohn des Chyareas, letzter König von Medien, 558 v. Chr. durch Cyrus vom Throne gestoßen, womit das Reich der Meder ein Ende hatte und die Herrschaft der Perser eintrat.

Astüanax, Sohn des Hektor und der Andromache,

nach der Sage von den Griechen nach der Eroberung Trojas von dessen Mauern herabgestürzt.

Astydänas, grch., fruchtbarer oder mittelmäßiger Tragiter, um 400 v. Chr. zu Athen, soll 240 Tragödien verfaßt haben, von denen jedoch nur Titel übrig sind.

Astügraphie (grch.), Städtebeschreibung; astügraphisch, Städtebeschreibung betreffend.

Astüti, zur Zeit des Tacitus ein Volk an der Küste der Ostsee, in Sitten den Deutschen ähnlich, aber eine andere Sprache redend, vielleicht die Vorfahren der dort angesessenen Letten und alten Preußen.

Astünohe, Tochter Laomedon's, ward mit ihren Schwestern, Athytta und Medesfasse, von den Griechen als Gefangene aus Ilium entführt. Nach der Landung bei Echaris in Unteritalien verbrannten sie die Schiffe der Griechen, um dieselben zu zwingen, sich in dieser Gegend niederzulassen.

Astüpalia, Stampalia, türk. Insel nahe der Westküste von Kleinasien, 1500 E. mit Hauptort. A.

Astüsie (grch.), männliches Unvermögen.

Astüncion, eigentlich Nuestra Señora de la Asuncion, Hauptstadt und Haupthandelsplatz des südamerik. Freistaates Paraguay, am Paraguay, 48,000 E. — A., Ciudad de la A., Hauptstadt der venezuel. Prov. Nueva Esparta, auf der Insel Margarita, 3000 E.

A suo arbitrio, a suo commodò, a suo placito (ital., spr. plattschito, Mus.), nach Belieben.

Astüras oder **Daitnas**, d. i. Söhne der Diti, in der ind. Mythologie die Dämonen.

Astüamedha, bei den alten Indern das Pferdeopfer, ein kostspieliges und daher nur von den Reichsten darzubringendes Dants, bes. Sühnopfer.

Astü (grch.), Freikätte, der Ort, wo Verfolgte selbst Verbrecher, Sicherheit finden. Das Astürecht hatten bei den Heiden die Tempel, später die christl. Kirchen, und es wurde selbst auf den Raum von 30 Schritten von denselben, wie auch auf die Wohnungen der Gesandten ausgebehnt, ist aber jetzt allenthalben aufgehoben. — A. nennt man auch Anstalten der Privat- oder öffentlichen Wohlthätigkeit, wesentlich zur Aufnahme unbemittelter Personen.

Astülogistisch (grch.), ohne Schlussfolge.

Astümmetrie (grch.), Mangel an Ebenmaß, Ungleichmäßigkeit; asymmetrisch, ungleichförmig.

Astümvathie (grch.), Mangel an Mitgefühl.

Astümpphonie (grch.), Mangel an Zusammenklang, Mißstimmung; astümpphonisch, mißlautend, nicht zusammenstimmend, nicht harmonisierend.

Astümpytöte (grch.), eine Linie, welche bei unbestimmter Verlängerung sich einer krummen, ebenfalls unbestimmt verlängerten Linie so nähert, daß der Abstand zwischen beiden kleiner wird als jede noch angebbare Größe, ohne daß beide Linien sich schneiden.

Astündesie (grch.), Unverbundenheit, Mangel an Zusammenhang der Sätze. **Astündeton**, Satz, worin die Bindewörter weggelassen sind; astündetisch, verbindungslos, ohne verknüpfende Bindewörter.

Astünesie (grch.), Unverstand.

Astünodie (grch.), männliches Unvermögen.

Astüstasie (grch.), Unverträglichkeit, Uneinigkeit; **Astüstaton**, Widerspruch, in der Mehrzahl **Astüstata**, unvereinbare, miteinander unverträgliche Dinge.

Astüstole (grch.), Unvereinbarkeit.

Astüöd (spr. Astöb), Marktsteden im ungar. Comitath Pest, Station der Bahn Pest-Miskolc, 2553 E.

Atabáyo (spr. Atabacho), **Atacave**, Fluß in Venezuela, mündet bei San-Fernando in den Guabiaré. **Atacama**, Prov. der südamerik. Republik Chile, 100,665 Kilom. mit 71,302 E. und der Hauptstadt Copiapo; im nördl. Theil die Wüste A., ein Hochland von 600—1600 Mt., welches am Meer beginnt und sich allmählich nach O. zu den Anden erhebt.

Atacama, San Pedro de A., Hauptstadt des gleichnam. Küstendepartements der südamerik. Republik Bolivia, am Nordende des Salzsees von A. und am Ufsan von A., mit 2—3000 E.

Atacamit, Salzlupfererz, Emaragdochalcit, bes. in Südamerika vorkommendes Mineral von smaragd-

oder lauchgrüner Farbe, bestehend aus Chlorkupfer und Kupferoxydhydrat, wird auf Kupfer verarbeitet, gepulvert auch als grüner Streusand verwendet.

Alair, Hauptstern im Bilde des Adlers (f. d.).

Alati, Stadt in der russ. Prov. Bessarabien, Kreis Ehotin, am Dniestr, 7000 E.

Alaktisch (grch.), ungeordnet, unregelmäßig.

Alalanta, aus Atland, Tochter des Jafus und der Klimente, bogenförmige Jägerin, nahm theil am Argonautenzug und an der Jagd des kalydonischen Bers. — A., Tochter des Königs Schineus von Skyros, berücht durch Schönheit und Schnelligkeit, besiegte alle Freier im Wettlaufe, bis Hippomenes mit Hülfe der Venus durch goldene Äpfel, bei deren Aufsuchen A. zurückblieb, sie überlistete. Als Hippomenes den der Venus schuldigen Dank vergah, verwandelte diese ihn und seine Geliebte in Eiden.

Alalante, Name eines Asteroiden.

Alail Ghazi, f. Mohammed Jafus.

Aläman (russ.), sibirisch wie Getman.

Alarazie (grch.), Unerschöpftheit des Gemüths, unerschütterliche Seelenruhe, von den alten Eleptikern als den Zweck ihrer Skepsis betrachtet.

Alargäis fpr. Göttin (sibirisch wie Verito), mit Fischschwanz dargestellt, bes. in Bamyble in einem Tempel mit heiligem Fischteich verehrt.

Alafaga, Alafagab, Alafschudah, Ort in der Nähe von Batu in Transkaukasien, bekannt durch viele brennende Naphthaquellen.

Alavismus (lat.), das Gesetz der Erblichkeit eigenthümlicher Körperbildung, die Erscheinung, daß bei Nachkommen, selbst in langen Generationsfolgen, Eigenschaften, insbes. Abnormitäten, mehr oder minder entfernter Ahnen auftreten.

Alazie (grch.), Unordnung, Unregelmäßigkeit, nannte Hippokrates jede Krankheit, Galen die Unregelmäßigkeit im Puls, Sydenham aber Nervenerkrankheiten. Franz. Aerzte nennen die Rückenmarkschwindel Al. **Albara**, einziger Nebenfluß des vereinigten Nil, entspringt als Talazze im östl. Aethiopien, nimmt Soang, Gash (Wareh) auf und mündet bei Damer.

Alba, eine der mittlern Aientischen Inseln; auf derselben das Comptoir für den Bezirk A., welcher die Aenten von Sunakla an bis Altu umfaßt.

Alchafalana (spr. Aleschälche), Fluß im Louisiana, durchfließt den Gheiminadessee und mündet in die Alchafalaya-Bai des Mexicanischen Golfs.

Alchin, sibirisch wie Alschin.

Alchison (spr. Aleschün), Stadt im nordamerik. Staate Kansas, am Missouri, Knotenpunkt von vier wichtigen Eisenbahnen, 7054 E.

Alte, nach Homer Tochter des Zeus, als Anstifterin alles Unheils von diesem aus dem Olymp auf die Erde geschleudert, wo sie seitdem verderblich als gottgefeindete Bethörung, zugleich aber auch als Rägerin derselben waltet. Doch folgen ihr auf dem Fuße die Bkai, die Bitten, als ausgleichende Göttinnen.

Altegnie (grch.), Kunstlosigkeit, Unkenntniß der Gesetze der Kunst; ategnisch, kunstlos.

Altejus Praxertätus, mit dem Beinamen Philologus, aus Athen, lebte mit Callist und später mit Aninius Pollio in Verbindung als einer der namhaftesten Grammatiker in Rom.

Altekie (grch.), Kinderlosigkeit, Unfruchtbarkeit; in der Heilkunde sibirisch wie männliches Unvermögen; atekisch, kinderlos, unfruchtbar.

Altektasie (grch.), unvollkommene Ausdehnung, bes. der Lungen bei Neugeborenen.

Altekie (grch.), eigentlich Unzweckmäßigkeit, dann überhaupt Unvollkommenheit; auch Freiheit von Verpflichtungen, Steuerfreiheit.

Altelier (frz., spr. Alteljeh), Kunstwerkstatt, Arbeitszimmer, vorzüglich des Malers und Bildhauers.

Alteilanen, Oseische Schauspiele (ludi osei), eine Art altröm. Volksdrama, nach der oseischen Stadt Atella in Campanien benannt, mit den stehenden Charaktermasken Mäceus und Bucco, beide ähnlich dem Arlecchino und Pulcinella.

Atelolardie (grch.), unvollkommene Ausbildung des Herzens. — Atelomphie, unvollkommene Ausbildung des Rückenmarks.

A tempera (ital.), die Malerei, wobei die Farben zum Auftrage und zur Bindung mit Eiweiß gemischt werden, vor Erfindung der Oelmalerei fast allein zu Staffelleigmälden im Gebrauche.

A tempo (ital.), zu gleicher, oder zu rechter Zeit; in der Musik: Wiedereintritt der vorgeschriebenen Taktart; a tempo giusto (spr. dschusto), in passender Bewegung; a tempo primo, im frühern Zeitmaße.

Atenti, ehemals Sitz der georgischen Könige, jetzt Dorf im Kreise Gori des russ.-kauk. Gouv. Tiflis.

Atteramnie (grch.), Unverwechlichkeit, Unverdaulichkeit, schlechte Verdauung.

Ater dies (lat.), schwarzer, d. h. unglücklicher Tag.

Atermomohie (frz., spr. Atermomahang), Verlängerungsfrist; atermohiren, den Zähltag verlängern; Atermohie, prolongirter Schuldchein.

Aeternität (lat.), Ewigkeit, Unsterblichkeit.

Aeternus, im Alterthum Fluß in Mittelitalien entspringend bei den Marsern und mündete bei Aeternum (jetzt Pescara) in das Adriatische Meer.

Aetisa, Stadt in der ital. Prov. Abruzzo citeriore, 5197 (die Gemeinde A. 9579) E.

Aeth (fläm. Aeth), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, 8260 E., Knotenpunkt der Eisenbahnen Calais-Brüssel, Gent-Mons und Et.-Ghislain.

Athabasca, f. Athapasca.

Aethalides, der Herold der Argonauten, von seinem Vater Mercur mit der doppelten Eigenschaft begabt, nichts zu vergessen und sich beliebig unter den Lebenden oder Todten aufhalten zu können.

Athalja, Tochter Abab's von Israel, Gemahlin Joram's von Juda, schwang sich nach dem Tode ihres Sohnes Athasja durch Ermordung der Prinzen des Davidischen Hauses 884 v. Chr. auf den Thron von Juda, fiel aber schließlich 878 infolge einer Verschwörung des Hohenpriesters Jojada zu Gunsten des heimlich gereiteten Prinzen Joas.

Athamania, im Alterthum Landstrich im südl. Epirus, ein Bergland auf der Westseite des Pinus, deren Bewohner (Athamäner), thessalischen Stammes, sich nach dem Untergange des Reichs der Molosser zur Selbstständigkeit unter eigenen Fürsten erhoben.

Athamas, König der Minier in Böotien, Sohn des Königs Neolus von Thessalien, durch Nephele Vater des Phrixus und der Helle, welche er infolge eines Orakelspruchs zum Opfer bringen wollte. Dieselben wurden von Nephele durch einen Widder mit goldenem Vliese gerettet, er selbst durch den Zorn der Juno in Asien verjagt, worauf er nach Phthiotis flüchtete, wo er sich mit Themisto, der Tochter des Hypseus, vermählte.

Athanasia, Pflanzengattung der Compositen, vom Vorgebirge der Guten Hoffnung, meist krautartig; Zierpflanze mit goldgelben Doldentrauben.

Athanasianisches Symbolum (oder nach dem Anfangsworte desselben Symbolum quicquid), das dritte allgemeine Glaubensbekenntniß, angeblich von Athanasius verfaßt. Dasselbe enthält den kirchl. Lehrbegriff von der Dreieinigkeit und von der Menschwerdung Christi. Von Gallien aus, wo es seit dem Anfange des 6. Jahrh. erscheint, fand es allmähliche Verbreitung in der abendländ. Kirche. Auch die prot. Kirche hat es angenommen, die griech. Kirche dagegen nur mit Abänderungen.

Athanasie (grch.), Unsterblichkeit.

Athanasius, einer der bedeutendsten Kirchenväter, von der Kirche „der Große“ und „Vater der Orthodoxie“ genannt, geb. um 299, seit 328 Bischof zu Alexandrien, der Hauptstimmführer der orthodoxen Theologen gegen die Arianer, deshalb mehrmals seines Amtes entsetzt und verbannt, konnte erst von 366 an bis zu seinem Tod (Anfang Mai 373) ungestört in Alexandrien wirken. Beste Ausgabe seiner Werke von Monthaucon (1698); die dogmatischen Hauptchriften von Etilo (1853); über ihn und seine Lehre Werke von Möhler (1827) und Böhringer (1874).

Athanati (grch., Unsterbliche), die 10,000 pers. Elitentruppen, deren Gefallene sogleich durch Reserven ersetzt wurden, sodaß sich ihre Zahl nicht minderte.

Athanatismus (grch.), Verewigung, Unsterblichkeitsglaube; Athanatologie, Unsterblichkeitslehre.

Athapasca oder **Athabasca**, Fluß in Nordamerika, entspringt auf dem Gelsengebirge und mündet südwestl. in den 11,000 Kilom. großen Athapascasee, der durch den Mackenziefl. mit dem Arktischen Eismere in Verbindung steht.

Athapascas, eine Hauptfamilie der nordamerik. Indianer, vorzugsweise im Gebiet des Athapasca und des Mackenzieflusses.

Athaumasia (grch.), Nichtverwunderung oder Nichtbewunderung, entweder Folge einer stumpfen Gleichgültigkeit, oder auch Folge der höchsten Weisheit, verbunden mit Verachtung der irdischen Dinge, galt in der letzten Beziehung bei einigen alten Philosophen als Quelle der Glückseligkeit.

Atheismus (grch.), das Leugnen des Daseins Gottes. Der skeptische A. zweifelt an der Möglichkeit eines hinreichenden Beweises für das Dasein Gottes; der dogmatische A. besteht in vollständiger Gottesleugnung; der theoretische A. leugnet die Wirklichkeit der Gottesidee, achtet dieselbe aber als sittliches Ideal; der praktische A. besteht in völliger materialistischer Nichtachtung der Gottesidee und des Sittengesetzes. — **Atheisten**, in der christl. Kirche diejenigen, welche die Dreieinigkeit oder die Gottheit Christi leugneten, in der neuesten Zeit diejenigen, welche, wie die Pantheisten und Idealisten, sich nur gegen die Außerweltlichkeit Gottes erklären, oder, wie die Materialisten, das göttliche Sein mit der Materie identificiren. — **Atheistisch**, gottesleugnerisch, gottesleugnend.

Athelasia (grch.), das Unvermögen zu fangen.

Athelstan (spr. Aethelstann) oder **Ethelstan**, König der Angelsachsen, Enkel Alfred's, geb. 895, folgte seinem Vater Edward 925 und machte sich zum Herrn von ganz England. Er starb 25. Oct. 941 zu Gloucester.

Athen, Odem, die Luft, welche man beim Athmen in das Innere der Lunge gelangen läßt und wieder ausstößt. Bildlich versteht man darunter das Leben, weil der A. zu dessen Fortsetzung nöthig ist.

Athen, die Hauptstadt des alten Königr. und späteren Freistaates Attika, lag zwischen den kleinen Flüssen Kephissos und Ilissos, 5 Kilom. vom Saronischen Meerbusen. Der älteste Theil der Stadt war die von Cetraps auf einem natürlichen Kalplateau gegründete Burg oder Akropolis (Oberstadt), und umfaßte die besten Erzeugnisse griech. Baukunst, u. a. das Parthenon mit der Athene statue von Phidias. Zu ihr führten die Propyläen, als Thor- und Festungswerke dienend. Rund um die Akropolis lag die untere Stadt (Katakropolis), ebenfalls reich an Prachtbauten und Tempeln. An A. schlossen sich die drei Hafenstädte Piräus, Munychia und Phaleros.

Von Theseus zur Hauptstadt Attikas erhoben, hatte A. diesem die Begründung seiner Macht zu danken. Bis 1068 v. Chr. von Königen beherrscht, ward es dann von Arkonten regiert. Mit den Perserkriegen hatte sich A. auf den höchsten Gipfel des Aufsehens erhoben. Schwere Unglücksfälle, namentlich seit dem unglücklichen Ausgang des Peloponnesischen Kriegs, zogen indeß den allmählichen Verfall der Stadt nach sich.

Das heutige A. oder Athinae, im Norden der Akropolis angebaut, seit Dec. 1834 die Haupt- und Residenzstadt des Königr. Griechenland, hob sich seitdem schnell, hat bereits wieder (1875) an 60,000 E. und (seit 1837) eine Universität mit Bibliothek, Sternwarte, botan. Garten; Handel und Verkehr sind mit den Dampfschiffahrtsverbindungen geknüpft, doch, wie auch die Industrie, noch ohne Bedeutung.

Athenagoras, platonischer Philosoph, im 2. Jahrh. n. Chr. zu Alexandria, wurde, nachdem er Christ geworden, einer der ältesten griech. Apologeten.

Athenais, Tochter des Sophisten Leontius zu Athen, die durch ihre Schönheit und geistige Bildung ausgezeichnete Gemahlin des Kaisers Theodosius II.,

ließ sich taufen und erhielt den Namen Eudoria. Später von ihrem Gatten verbannt, starb sie zu Jerusalem 460. Ihre Gedichte und Schriften sind verloren, die wunderlichen „Homeroecentones“ (die Leidensgeschichte in homerischen Versen) wurden ihr fälschlich zugeschrieben.

Athenäum, Tempel der Athene zu Athen. — Berühmt ist das vom Kaiser Hadrian zu Rom errichtete A., eine Art Akademie, wo theils Unterricht in der Poesie und Rhetorik erteilt wurde, theils die Schriftsteller ihre Producte öffentlich vorlasen. — In neuerer Zeit braucht man A. als Titel für Sammelwerke, auch für höhere Lehranstalten.

Athenäus, griech. Rhetor und Grammatiker, aus Naukratis in Aegypten, Ende des 2. und Anfang des 3. Jahrh. in Alexandrien und Rom lebend, schrieb u. a. „Deipnosophistae“, ein für die Kenntniß altgriech. Lebens höchst wichtiges Werk.

Athene, auch Pallas A., griech. Göttin, s. Minerva.

Athenodorus, aus Larus, römischer Philosoph, unter Augustus in Rom. Nicht zu verwechseln mit A. Korbythion, Vorleser der pergamenischen Bibliothek und Lehrer des Cato von Utica.

Athens (spr. Aetius), Stadt im nordamerik. Staate Ohio, am Hochhocking, mit 3277 E. und der 1804 gegründeten Ohio-Universität. — A., Stadt im nordamerik. Freistaate Georgia, 4251 E., Sitz der Georgia-Universität und Mittelpunkt eines Baumwollendistrikts.

Aether, Sohn des Chaos, von welchem der Himmel, die Erde und das Meer geschaffen ward; mit der Erde erzeugte er wieder viele Ungeheuer.

Aether (grch.), im allgemeinen die obere Luft, der lichte Himmelsraum, nach Hygin der Grundstoff des Weltalls, gleichsam der alles belebende Weltgeist. — Nach der Annahme der neuern Physik ist A. eine wenig compressible, aber sehr elastische Flüssigkeit, im ganzen Weltraume verbreitet und alle Körper durchdringend, durch welche die Licht- und Wärmeerscheinungen erklärt werden. (S. Licht). — In der Chemie bezeichnet A. eine farblose, sehr dünnflüssige Flüssigkeit von durchdringendem angenehmem Geruch und brennendem süßendem Geschmack, dargestellt durch Destillation von Alkohol mit Schwefelsäure. Der A. besteht nur aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff und wird als das Dryd eines Radicals Aethyl betrachtet. Ueber die zusammengesetzten Aetherarten s. Aethyl. — Als Heilmittel wirkt der A. in kleinen Mengen belebend, aufregend. Einathnungen von Aetherdunst sind ein Mittel, um Unempfindlichkeit (Anästhesie) gegen Schmerzen in Krankheiten (Starrkrampf) oder bei Chirurg. Operationen zu bewirken.

Aetherisch, himmlisch; geistig, engelhaft; flüchtig, was die Eigenschaft des Aethers hat.

Aetherische Oele, s. Del.

Aetherisiren, Aether (Aethyläther) als anästhetisches Mittel anwenden.

Athermäne Körper (grch.), nach Melloni Förderer, die keine Wärmestrahlen durchlassen, im Gegensatz von diathermanen, welche solchen Durchgang gestatten.

Atheroma (grch.), kleine rundliche Cystenepithelien der äußern Haut, mit breiartigem Inhalt, entsteht aus Verstopfung der Talgdrüsen; atheromatös, breiartig. Atheromatöser Proceß, s. Aorta.

Athesie (grch.), Zustand des Zweifels; Charakterlosigkeit; auch Bundesbrüchigkeit.

Athesmie (grch.), Gefellosigkeit, Bängellosigkeit; auch Mangel der Bindigkeit bei Beweisen.

Athetese (grch.), Abschaffung, Verwerfung; in der modernen Philologie Bezeichnung unechter Stellen.

Aethicus, lat. Schriftsteller, s. Ethicus.

Athinae, neugriech. Name für Athen.

Aethiopier (grch., d. i. die Sonnenverbrannten), bei den Griechen im weitern Sinn die Völker südl. von Aegypten (westliche A.) und an der Küste östl. vom pers. Golf (östliche A.), später im engern Sinne die Bewohner des Reiches Meroe am Nil, sodaß Aethiopien ungefähr das heutige Nubien umfaßte. Im Mittelalter übertrug man den Namen A. auf die Abessinier und endlich auf die Negervölker (daher der Aus-

druck äthiop. Nasse). — Aethiopisches Meer, nannte man früher den Theil des Atlantischen Oceans, der an Afrika grenzt. — Aethiopischer Archipel, Name für die Inseln in der Nähe der Südküste Afrikas.

Aethiopische oder Abessinische Kirche, um 330 n. Chr. von Aegypten aus durch Grumentius und Aedesius im heutigen Geshes und den angrenzenden Ländern gestiftet, hatte zum Mittelpunkt die königl. Residenz Axum. Grumentius wurde der erste Bischof oder Abba Salama (Vater des Friedens), wofür später Abuna (unser Vater) üblich wurde. Mit ihrer Mutterkirche, der ägypt. (koptischen) Kirche, verfiel die A. K. im 5. Jahrh. dem Monophysitismus (s. d.). Um dieselbe Zeit erhielt sie eine äthiop. Bibelübersetzung, und zählt mit den Apotryphen sc. 81 heil. Bücher. Der auch politisch mächtige Abuna residirt jetzt zu Gondar und wird vom kopt. Patriarchen in Kairo ernannt. Neben den Priestern, denen die Verheirathung vor der Weihe gestattet ist, gibt es viele Mönche und Nonnen.

Aethiopische Sprache, die alte Reichssprache Aessiniens, von den Eingeborenen selbst Gees genannt, ist eine Tochter des Altgriechischen, des südl. Zweigs des Altarabischen, und somit ein Glied des semit. Sprachstammes. Die äthiopische Schrift wird jetzt von links nach rechts geschrieben und hat allein von der semit. Schriftarten die Vocale mit den Consonanten verbunden. Die äthiopische Literatur, die sich vom 4. bis 14. Jahrh. n. Chr. reich entwickelte, bis sie durch die amharische Volkssprache verdrängt wurde, ist fast durchaus eine religiöse (christliche) neben einer Anzahl alter Chroniken. Die reichsten Sammlungen von äthiop. Handschriften befinden sich zu Wien (Katalog von Müller, 1862), Tübingen, Paris (Katalog von d'Abbadie, 1859), London und Oxford (Katalog von Dillmann, 1858). Das Studium des Aethiopiens wurde in Europa durch Hiob Ludolf angebahnt, aber erst durch Dillmann zur Wissenschaft erhoben (Grammatik 1857, Lexikon 1862—63, Chrestomathie mit Lexikon 1866).

Aethiops (grch.), alter, noch üblicher Ausdruck für dunkelfarbige hem. Arzneimittel, meist quacksilberhaltig.

Aethis und Propyläas, mittelhochdeutsches Gedicht aus dem 12. oder 13. Jahrh., nur noch in Bruchstücken vorhanden, hat zur Grundlage eine franz. Dichtung von Alexander von Bernay und gehört zu den Dichtungen, die sich als Fortsetzungen an die Geschehnisse vom Trojanischen Kriege anschließen.

Athlet, im alten Griechenland überhaupt jeder, der aus gymnastischen Wett- und Kampfsübungen ein Geschäft machte, bes. Ringer und Faustkämpfer. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch versteht man unter A. überhaupt einen kraftvollen Mann; athletisch, kraftvoll, muskeltkräftig.

Athlone (spr. Aßlön), Stadt in der irländ. Prov. Leicester, durch den Shannon in zwei Theile getheilt, 5666 E., Station der Bahn Dublin—Galway. Das feste Schloß ist ein Hauptdepot für militär. Vorräthe.

Athmen, Respiration, der Vorgang des Stoffwechsels, bei welchem der Sauerstoff der Luft oder des Wassers in den Körper aufgenommen, dagegen die Kohlensäure des Blutes aus dem Körper entfernt und an die Umgebung abgegeben wird, bildet mit dem Blutumlauf, mit dem es in enger Verbindung steht, den Grund des thierischen Lebens. Mit dem A. hängt auch die thierische Wärme zusammen. Das Hauptorgan des A. ist die Lunge. Das A. ist somit allen lebenden Thieren und selbst im geringem Grade den nur entwicklungsfähigen thierischen Körpern (Eiern), sowie allen Pflanzen nothwendig. Die Menschen und viele andere Lungenathiere bedürfen nur der Muskelkraft zum Einathmen, indem sie den Brustkasten und mit ihm die frei im Innern desselben liegende Lunge erweitern, hierdurch die geringe Menge Luft, welche (seit dem ersten Athemzuge) sich stets im Innern der Lunge befindet, verdünnen und so der äußeren Luft Gelegenheit geben, vermöge ihres atmosphärischen Drucks in das Innere der Lunge einzudringen und also beim Einathmen durch die Athemöffnungen (Nase, Mund) nach-

zufließen. Die Athembewegungen geschehen ohne Einfluß des Willens auch im Schlafe oder während der Ohnmacht. Erwachsene athmen 12—16 mal in der Minute, Säuglinge ungefähr 44 mal, Brust- und Fieberkranke noch schneller. Die eingeathmete Luft gibt Sauerstoffgas an das Blut ab; die ausgeathmete Luft, der sogenannten Kohlensäuregas, Stickstoffgas und Wasserdampf und ist zur weiteren Athmung untauglich, weshalb geschlossene Räume immer gut zu ventiliren sind.

Athnas oder **Atna**, auch Schaafswap (Shou-schwap) und Tschin (Chin) genannt, Indianerstamm in Britisch Columbia, Dominion Canada, am Fraser- und Salmonfluß sitzend, gehört zur Gruppe der Selisch. — Ein anderer Indianerstamm A., am Kupferfluß in Alaska, gehört zu den Koloschia.

Athnisi (eigentlich Dthnisi), jüngerer Bruder und Schwiegersohn des Juddäer Kaleb, eroberte die fanaanit. Stadt Kirjath Sepher, befreite Israel vom Joch des aramen. Königs Tusan-Nathaim und war 40 Jahre der erste israel. Richter.

At home (engl., spr. ät höhm, zu Hause), theatralische Vorstellungen satirischen Inhalts in England, von dem engl. Schauspieler Foote zuerst in Privatvorstellungen, später (1834) von dem Komiker Matthews, unterstützt von seinem Schüler Yates, öffentlich gegeben, in denen er allein auf der Bühne erschien und das Leben zu Hause mit großem Talente getreu darstellte.

Athor oder **Athyr**, ägypt. Göttin, s. Hathor.

Athos, neugrch. Hagion Oros (heiliger Berg), bei den Italienern Monte santo genannt, eine 45 Kilom. lange und 6—8 Kilom. breite Gebirgsmasse, welche halbinselartig an dem Thraz. Eberones in das Aegäische Meer vorspringt und mit dem Festlande durch eine 2 Kilom. breite Landzunge zusammenhängt. Die höchste Spitze der prächtig bewaldeten Halbinsel, bis zu 2000 Mt. über dem Meere aufsteigend, ist seit dem 9. Jahrh. allmählich mit Klöstern bedeckt worden, von denen jetzt, außer vielen Kläusen, Kapellen etc., noch 20 mit 4—6000 Mönchen und Einsiedlern aus allen christl. Nationen besetzt, welche eine Art Mönchsrepublik unter Hoheit der Türken bilden, denen sie jährlich einen Tribut von etwa 70,000 M. entrichten müssen. Der Sitz der Regierung, welche von dem fogen. Protaton (von jedem Kloster je ein Vertreter) besetzt wird, ist zu Parväs, dem Hauptfleden der Halbinsel, wo auch ein Aga als Vertreter der türk. Regierung residirt.

Aethra, der Name eines Asteroiden.

Aethriofid (grch.), ein von Leslie angegebenes Instrument zur Messung der nächtlichen Wärmestrahlung gegen den heitern Himmel. (S. Thau.)

Athus, Ortschaft in der südwestl. Ecke der belg. Prov. Luxemburg, Vereinigungspunkt der Eisenbahnen von Arlon, Bettendorf und Longwy.

Aethüsa, s. Gesterling.

Athy (spr. Aßhi), Stadt in der irländ. Grafsch. Kildare, am schiffbaren Barrow, und an der Great-South and Western-Eisenbahn, 4467 E.

Aethyl. Der Aether wird jetzt gewöhnlich betrachtet als das Oxyd eines aus 4 Aequiv. Kohlenstoff und 5 Aequiv. Wasserstoff bestehenden Radicals, das man A. genannt hat. Der gewöhnliche Alkohol ist hiernach eine Verbindung dieses Aethylorxids mit Wasser (Aethyl-oxhydrat). Das Aethylorxid (Aether) vermag sich wie eine Basis mit Sauerstoffsäuren, theils auf directem, theils auf indirectem Wege zu vereinigen, und bildet damit die fogen. zusammengesetzten Aetherarten; so ist der fogen. Salpeteräther salpetersäures Aethylorxid, der Essigäther essigsäures Aethylorxid etc. Das A. vereinigt sich gleichfalls mit den Haloiden und bildet die fogen. einfachen Aetherarten; so ist der leichte Salzäther Chloräthyl etc. Durch Einwirkung des Sonnenlichts oder des Zinks bei erhöhter Temperatur auf das Aethylorxid, das durch Destillation von Alkohol mit Jodphosphor erhalten wird, stellt man ein farbloses Gas, durch Druck zu einer Flüssigkeit condensirbar.

Aethymie (grch.), Niedergeschlagenheit, Muthlosigkeit.

Attimie (grch.), Beschimpfung, Ehrlosigkeit; im alten Athen Entziehung der bürgerlichen Rechte und Würden (die höchste öffentliche Strafe).

Atina, Stadt in der ital. Prov. Terre di Lavoro, mit 2121 (4211) E., von den Volstern gegründet.

Aetiologie (grch.), die Lehre von den Ursachen und Wirkungen, insbes. von den Ursachen der Krankheiten.

Atitlan, 4060 Mt. hoher Vulkan in Guatemala; an dem 600 Q.Kilom. großen See A. die Stadt Santiago de A., 9000 E.

Atin, s. Antia.

Atarast, Kreisstadt im russ. Gov. Saratow, an der Medwiedja, Eisenbahnstation, 15,199 E.

Atkinson (spr. Atkin's'n, Thomas Willam), engl. Architekt, Maler und Reisender, geb. 6. März 1799 zu York, gest. 13. Aug. 1861 zu Dover-Warmer in Kent, durchreiste als Landschaftsmaler Centralasien. Seine Reiseberichte, wissenschaftlich ohne Bedeutung, sind durch vorzüglich ausgeführte Holzbilder geziert.

Atkins (spr. Atkin's, Sir Robert), engl. Rechtsgelehrter, geb. 1621, 1671–79 Oberichter, Vertheidiger des Lord Russell (1683), nach Wilhelm's III. Thronbesteigung Präsident des Schatzammergerichts und Vorsteher des Oberhauses, zog sich 1695 vom öffentlichen Leben zurück und starb 1709. Seine polit. Abhandlungen (1784) sind wichtige Beiträge zur Zeitgeschichte.

Atlanta, Hauptstadt des nordamerik. Staates Georgia, Knotenpunkt der südl. Eisenbahnen, 21,789 E.

Atlantisch-Gith, Hafenstadt im nordamerik. Staate New-Jersey, 1043 E., an der Eisenbahn nach Camden.

Atlantis, der Sage nach der Name einer ungeheuren Insel im Atlantischen Ocean, über deren Lage die Angaben sehr unbestimmt sind. In neuerer Zeit (zuerst von Bircherod 1685) wurde die Ansicht ausgesprochen, daß Amerika, von dem durch dahin verschlagenen phöniz. oder karthag. Schiffe dunkle Kunde nach Europa gekommen sein könne, zu der Sage Veranlassung gegeben habe.

Atlantisches Meer oder **Atlantischer Ocean**, derjenige Theil des Weltmeeres, welcher sich zwischen der Alten Welt im O. und der Neuen Welt im W. vom nördl. bis zum südl. Eismeere erstreckt und ein Areal von ungefähr 89,430,000 Q.Kilom. (1,626,000 Q.-M.) einnimmt. Auf drei Punkten nähern sich die beiderseitigen Küsten auf weniger als 1100 Kilom.: zwischen Norwegen und den Küsten von Grönland, zwischen dem nordwestl. Vorgebirge von Irland und den Küsten von Labrador, zwischen Afrika und Brasilien. Die wichtigsten der zugehörigen Binnenmeere sind: das Mexic.-caribische Meer, das Mitteländische Meer und die Nordsee mit der Ostsee. Die Hauptströmungen dieses vielbefahrenen Meeres sind: die Südatlantische Strömung, der Äquatorialstrom; die Brasil. Strömung; der Golfstrom.

Atlas, ein Titan, Sohn des Japetus und der Aethene, Vater der Plejaden, mußte, weil er am Sturm der Titanen auf den Olymp theilgenommen, zur Strafe das Himmelsgewölbe tragen. — Davon heißen auch die männlichen Figuren, welche an Gebäuden, an der Stelle der Säulen, das Gebälk tragen, A., in der Mehrzahl Atlanten, und ebenso Sammlungen von Land- und Seefarten, weil auf dem Titel öfters der A. mit der Erdkugel abgebildet wurde.

Atlas, Gesamtname für das große Gebirgssystem im nordwestl. Afrika, das, in den einzelnen Theilen verschieden benannt, Marokko, Algerien und Tunesien zum großen Theil erfüllt, vom Cap Ghir (Aferri) bis zum Cap Bon (Ras Abdar) etwa 2000 Kilom. lang, gegen 500 Kilom. breit ist und durch Abhalten der Wüstenwinde, sowie durch Entsendung zahlreicher Gewässer die Cultur des afrik. Nordrandes bedingt. Seine größte Höhe erreicht das Gebirge in Marokko, der sogen. Hohe A. oder Idrar-n-deren mit dem 3475 Mt. hohen Miltfin und dem 3600 Mt. hohen Wajschin; an der Küste des Mittelmeeres heißt es der kleine A., im E. der Große A.

Atlas (franz. satin, ital. raso), ein einseitig gewebtes Seidenzeug von schönem, gleichmäßigem Glanze.

Atlasholz, Satin- oder Berolenzholz, von der Folia guanensis, ein hartes, poröses Holz, von Tischlern zu eingelegten Arbeiten gebraucht.

Atlaspat, **Atlasstein**, ein Kalkstein von feinfaseriger Structur und seidenartigem Glanz, deshalb zu Perlen und kleinen Schmuckstücken verarbeitet.

Atlixo, Stadt im mexic. Staate Puebla, in dem sehr fruchtbaren gleichnam. Districte, 6000 E.

Atma, in der speculativen Theologie der brahmanischen Indier die Weltseele, welche alle Gottheiten gewissermaßen in sich vereinigt.

Atmiatrie, Lustkur, die diätetische und therapeutische Pflege des Atmungsorgans.

Atmidiatril (grch.), die Heilmethode durch Dämpfe und überhaupt luftförmige Medicin, in neuerer Zeit Inhalationskur genannt.

Atmologie (grch.), Lehre von der Verdunstung, Angabe der Bedingungen der Verdunstung, des Betrages, Ausmittelung desselben durch Versuche u.

Atmometer oder **Atmidometer** (grch.), Verdunstungsmesser, eine von Leslie angegebene Vorrichtung, um die Größe der Verdunstung des Wassers in der Atmosphäre zu messen.

Atmosphäre (grch.), überhaupt jede aus gasförmigen Stoffen gebildete Hülle eines Körpers, insbes. aber die Luftschale, welche unsere Erde umgibt, besteht hauptsächlich aus zwei Gasarten, dem Stickstoff und dem Sauerstoff, denen in geringen, aber nachweisbaren Mengen noch Wasserdampf und Kohlensäure beigemengt sind. Die Gase, welche die A. bilden, stehen miteinander nicht in einer chem. Verbindung, sondern jedes derselben bildet eine A. für sich, deren Dichtigkeit nach oben hin abnimmt. Aus dieser Art der Zusammensetzung, wo neben und in einer A. von Stickstoff eine A. von Sauerstoff, und eine andere von Kohlensäure u. s. f. existirt, erklärt es sich, daß in Wohnzimmern, wo viele Menschen atmen und Sauerstoff verbrauchen, doch der Sauerstoffgehalt der Luft nicht wesentlich von dem der äußern Luft abweicht, weil durch das Verbrauchen des Sauerstoffs das Gleichgewicht nur in der Sauerstoff-A. gestört wird, und dieser sofort durch die Spalten der Thüren und Fenster eindringt, um das in seiner A. gestörte Gleichgewicht wiederherzustellen. Das Verhältnis zwischen dem Stickstoff und dem Sauerstoff in der atmosphärischen Luft ist fast immer dasselbe. Die Dichtigkeit der A. nimmt nach dem Mariotte'schen Gesetze nach oben hin ab; doch läßt sich aus diesem Gesetze allein die Höhe der A. nicht berechnen, weil bei dieser Abnahme nach oben auch das uns unbekannte Gesetz der Abnahme der Wärme von großem Einfluß ist. Die Grenze der A. wird da entstehen, wo die auf die Lufttheilchen wirkende Schwerkraft der Expansionskraft derselben das Gleichgewicht hält. — Unter elektrischer A. eines mit Electricität geladenen Körpers versteht man denjenigen Raum in seiner Umgebung, in welchem derselbe noch eine merkbare vertheilende Wirkung auf genährte Leiter ausübt. — In der Mechanik bezeichnet A. eine Maßeinheit für den Druck tropfbarer und gasförmiger Substanzen.

Atmosphäriten (grch.), die in der Atmosphäre enthaltenen Stoffe: Sauerstoff, Ozone, Kohlensäure, Ammoniak, Salpetersäure und salpetrige Säure, außerdem Wasserdampf.

Atmosphärische Eisenbahn, ein in neuerer Zeit wiederholt gemachter Versuch, die Fortbewegung der Wagen durch Verdünnung der Luft zu bewirken, jedoch, als praktisch nicht durchführbar, wieder ausgegeben. Nicht zu verwechseln sind damit die sogen. Pneumatischen Bahnen.

Atmosphärische Niederschläge, tropfbare Bildungen (wie Thau, Regen) oder auch feste (wie Hagel, Schnee), die insolge ihrer Schwere aus der Atmosphäre zur Erde niedersinken.

Atmosphärologie (grch.), die Lehre von den Erscheinungen in der Atmosphäre (Meteorologie).

Atna oder **Kupferfluß**, Fluß im nordamerik. Gebiet Alaska, mündet westl. vom St.-Eliasberg.

Aetna, ital. Mongibello, der größte und höchste Feuer-

speiende Berg Europas, erhebt sich im nordöstl. Theile Siciliens, in der Ebene von Catania, terrassenförmig aus einer Menge isolirt stehender Berge, welche seinen 110 Kilom. umfassenden Fuß bilden, bis zur Höhe von 3214 Mt. Die untere bis 800 Mt. Seeshöhe reichende Region des A. (Regione piemontese) ist sehr fruchtbar, wohl angebaut und bevölkert. Die zweite, in der Höhe von 800—1900 Mt. liegende Region (Regione boscosa) ist mit Platanen, Kastanien und Eichen bewaldet; der höchste Theil des Bergs, aus dem sich sein eigentlicher Gipfel erhebt (Regione scooperta), ist mit Eis, Schnee und vulkanischer Asche bedeckt. Mit 2450 Mt. hört die Pflanzenvegetation auf. Der Krater hat 3 Kilom. im Umfange und gegenwärtig eine Tiefe von 200 Mt.

Atolie (grch.), weibliche Unfruchtbarkeit.

Atolien, Landschaft in Griechenland an der Nordküste des Meerbusens von Korinth, ursprünglich beschränkter Umfang, reichte infolge von Eroberungen im A. bis zum Oeta und den Athamanern in Epirus. Die Atolier waren als Land- und Seeräuber gefürchtet. Der große Atolische Bund wurde zunächst durch den Samischen Krieg 323 v. Chr. ins Leben gerufen, erhielt aber erst zur Zeit des Alcädischen Bundes Bedeutung. Anfangs verbanden sich die Atolier gegen die Letzten mit den Römern, dann aber gegen diese mit Antiochus von Syrien; endlich hielten sie es mit Perseus von Macedonien und mußten 167 v. Chr. das Schicksal der Unterjochung mit den Macedoniern theilen. — Im neuen Königri. Griechenland ist A. mit Attarnanien (s. d.) zu einer Nomarchie vereinigt.

Atolle heißen in der Südpol ringförmig aneinander gereichte Koralleninseln, welche eine Lagune umschließen.

Atomie (grch.), Muthlosigkeit, Feigheit.

Atome (grch.), kleinste untheilbare Theilchen der Körper, je für die verschiedenen Stoffe an Gestalt, Größe und Masse verschieden. Die Theorie, welche von der Ansicht ausgeht, alle Körper seien aus solchen Grundtheilchen gebildet, heißt die atomistische Theorie. Nach derselben besteht eine chem. Verbindung zweier Stoffe nur in dem Aneinanderlegen der einzelnen A. derselben. Nimmt man an, daß bei dieser Verbindung stets ein A. des einen Stoffs sich mit nur einem A. des andern verbindet, so ist in einer solchen chem. Verbindung eine genau gleiche Anzahl von A. eines jeden der beiden Bestandtheile enthalten, und die Gewichtsmengen dieser beiden Bestandtheile müssen sich daher gerade so verhalten, wie die Gewichte der einzelnen A. eines jeden. Die auf diese Weise bestimmten Verhältnisse der Gewichte der A., Atomgewichte genannt, stimmen also in diesem Falle mit den sogenannten Äquivalenten überein oder schlechtthin Äquivalenten überein. — Atomistik, die Lehre von den A.; atomistisch, die Atomienlehre betreffend.

Atonie (grch.), Tonlosigkeit, Zustand der Erschlaffung und Abgespanntheit der Nerven und Muskeln.

Atonisch, tonlos; trassilos, schwach. — Atonification, Schlafmachung, Einschläferung.

Atropie (grch.), Ungehörigkeit, Unsichtlichkeit; atöpiß, ungebühr, ungeschickt.

A tort et à travers (frz., spr. a toh e a tra-währ), kreuz und quer, ohne Ueberlegung.

A tout (frz., spr. a tuh), auf alles; der Trumpf im Kartenspiel. — **A tout hazard** (spr. a tuh ha-ha-ör), auf alle Gefahr hin, in jedem Falle. — **A tout prix** (spr. a tuh priß), um jeden Preis.

Atra bila, Atrabiliätät (lat.), Schwarze Galle, früher als Grund vieler Krankheiten, bes. melancholischer Gemüthsaffectionen angesehen; atrabiläres Aeußere, der dunkle Teint mangelnder Kranken, in welchem die Gallenfarbung sich angeblich zeigen soll; atrabiläre Gemüthsstimmung, Melancholie; atrabilis, gallstüchtig.

Atragene, Pflanzengattung der Ranunculaceen, der Clematis nahe stehend. A. alpina, gemeine Alpenrebe, und A. sibirica sind kletternde Gartenzierrpflanzen.

Atramentstein, früher soviel wie Eisenbitriol.

Atramentum (lat.), jede schwarze Farbe oder Schwärze, bes. Tinte; im Mittelalter der Stein der Weisen. — Atramentös, tintig, tintenartig.

Atreto, Fluß im Staate Cauca der vereinigten Staaten von Columbia in Südamerika, entspringt auf der westl. Cordillere und mündet nach 472 Kilom. in den Golf von Uraba oder Darien.

A tro (ital.), zu dreien; a tro voel oder partì, in drei Stimmen, dreistimmig.

Atrebaten, altes gall. Volk im heutigen Belgien, hatten Nemetacum, jetzt Arras in der Landschaft Artois zur Hauptstadt, wanderten zum Theil nach Britannien aus, wo sie an der obern Themse wohnten.

Atref, Grenzfluß zwischen dem russ. Turkmenenlande und Persien, entspringt in Chorasan und mündet in das Kaspische Meer.

Atremograph (grch.), von Prof. Mans in Berlin konstruirter Federhalter gegen Schreibkrampf.

Atresie, Atretismus (grch.), Mißbildung, bei welcher natürliche Oeffnungen des Körpers (Mund, After, Scheide) geschlossen und mit Haut überzogen sind, entweder angeboren oder durch Krankheiten (adhäsive Entzündung) erworben; meist nur schwierig auf operativem Wege zu beseitigen.

Atreus, Sohn des Königs von Elis, Pelops, und der Hippodamia Sohn, Enkel des Tantalus, Bruder des Thyestes, welcher letzterer in Liebe zu der Gattin des A. verbrannte. Dies war der Anfang einer Kette von Unthaten im Hause des Tantalus, der von den Tragikern in vielfachen Verwicklungen benützt ward. Agamemnon und Menelaus waren Söhne des A. (von der Atrepe), werden daher oft Atreiden genannt.

Atrei, Stadt in der ital. Prov. Chiiti, 9877 E.

Atreschie (grch.), Haarlosigkeit.

Atripalda (Aripaldo), Stadt in der ital. Prov. Avellino, am Sabato, 5726 E.

Atriplex, s. Melde.

Atrium (lat.), bei den altröm. Häusern der Versammlungsort der Familie, wo der Herd stand und alle übrigen Wohngemächer mündeten; später der mit Säulen umgebene Vorhof der alten Basiliken. — In der Anatomie ist A. die Vorlammer des Herzens, die zu oberst gelegene Abtheilung jeder Herzhälfte.

Atrocität (lat.), Härte, Grausamkeit.

A trois (frz., spr. a troah), zu dreien; à trois voix (spr. a troah woah), zu drei Stimmen.

Atropa, Tollkirsche, Pflanzengattung der Solaneen (Nachschattengewächse). A. Belladonna, Gemeine Wollst- oder Tollkirsche, Giftpflanze mit glänzend schwarzen Beeren, in schattigen Gebirgswäldern Mittel- und Südeuropas. Giftiger als die Beeren noch sind Blätter und Wurzelstock. Der narcotisch-giftige Stoff heißt Atropin (s. d.).

Atropates, pers. Satrap, ergab sich nach dem Tode des Darius an Alexander, von welchem er die Statthaltertschaft über Medien erhielt. Unter Perdikaß blieb ihm Großmedien; im nordl. Theile des Landes, nach ihm Atropatene genannt, behaupteten sich seine Nachkommen als unabhängige Fürsten.

Atrophie (grch.), Zustand der aufgehobenen Ernährung des ganzen Körpers oder eines einzelnen Theils (Schwund). Die A. der Kinder (Pädatrophie), eine häufige Todesursache, entsteht meist nur aus Krankheit der Verdauungsorgane, welche dem Blute nicht gehörig nahrhafte Stoffe überliefern. A. einzelner Körpertheile hat ihren Grund entweder in Lähmung der Gefäßnerven oder Verstopfung der Blutgefäße.

Atropin (Daturin), ein Alkaloid aus dem Pflanzengreiche, findet sich in der Tollkirsche (Atropa Belladonna) und dem Stechapfel (Datura Stramonium) und kräftigst in farblosen, seidenglanzenden Kristallen. Das A. ist höchst giftig und bewirkt, in der geringsten Menge angewendet, Erweiterung der Pupille.

Atropös, unter den drei Parzen die, welche den Lebensfaden abschneidet.

Atschin, Achem, Atchin, ehemals malaisches Sultanat im nordl. Theile der Insel Sumatra, welches früher auch einen Theil der Halbinsel Malakka umfaßte, von den Niederländern seit 1875 erobert. Die Stadt A., an der nordwestl. Spitze der Insel, hat 40,000 E. und einen castellähnlichen Palast, den Kraton.

Attisch, Kreisstadt im russ. Gouv. Jenseitsl in Sibirien, am Ishulim und an der großen Straße von Dmsl nach Irkutsk, 3726 E.

Atta (Titus Quinctius), röm. Dichter, gest. um 100 v. Chr., von dessen vollständigen Komödien jedoch nur Bruchstücke auf uns gekommen sind.

Attabalen, im 16. Jahrh. kleine Kesselpaulen.

Attabliren (frz.), sich zu Tische oder Spiel setzen.

Attacooa (ital.), musikal. Bezeichnung am Ende eines Satzes, das der darauf folgende ohne Absatz vorgetragen werde.

Attachant (frz., spr. attaschant), zuthulich, anhänglich, anknüpfend; **Attachement**, Anhänglichkeit, Zuneigung, Eifer; **attachiren**, anhängen, anbinden, sich anschließen; **attachtir**, ergeben, zugethan.

Attache (frz., spr. Attasché), Beigegebener, Beigeordneter; jüngere Diplomaten, welche den größern Gesandtschaften beigegeben werden.

Attake (frz.), der Angriff, in der Militärsprache die Angriffsbewegung gegen den Feind unter Gebrauch der blanken Waffe; die Infanterie führt die Bajonnette aus; die Cavalerie attackirt mit wachsender Schnelligkeit der Pferde (die Charge) und bricht in den Feind ein (der choc), den Säbel oder die Lanze gebrauchend. **Attatiren**, angreifen; **attatirt**, angegriffen, kränzlich.

Attaläa, Südamerik. Pflanzengattung. A. fanifera liefert Fasern zu Seilen, Matten; die harten Rüsse (Steincocoknüsse) eignen sich zu Drechslerarbeiten. A. Cohune in Honduras gibt sehr gutes Cocoknufföl.

Attalisch (vom König Attalus in Pergamus), soviel wie reich, prächtig, glänzend.

Attalus I., König von Pergamus, 240—198 v. Chr., erweiterte durch glänzende Siege über Antiochus II. von Syrien sein ursprünglich kleines Gebiet; später von Antiochus III. und Philipp III. von Makedonien gedrängt, verbündete er sich mit den Römern und gewann dadurch wieder Ruhe. Auch seine Nachfolger, A. II., 159—138 v. Chr., und III., 138—133 v. Chr., hielten an dem Bündnisse mit den Römern fest. Der letztere setzte die Römer zu Erben seines Reichs ein. Alle drei Fürsten sind durch ihren Sinn für Kunst und Wissenschaft, die sie freigebig förderten, sprichwörtlich geworden.

Attaque (frz., spr. Attake), f. **Attake**.

Attar (Ferid-ed-din), geb. zu Kerken in Khoraslan 1119, gest. 1229, einer der berühmtesten pers. Dichter, unter dessen Gedichten bes. das moralisch-didaktische „Pend-Näme“ („Buch des Rechts“) bekannt ist.

Attente (frz., spr. Attängl), Verhörung, leichter Krankheitsanfall.

Attel, linker Nebenfluß des Inn in Oberbairern, mündet bei dem gleichnam. Orte.

Atteläge (frz., spr. Att'lähg), die Besspannung, insbes. das Spannwesen bei Kriegsfuhrwerken.

Attemperiren (lat.), mäßigen, lindern, langsam erwärmen; **Attemperatör** (Wärmer), Vorrichtung zur Erwärmung der Waare durch Dampf.

Attemporeiren (lat.), sich nach den Umständen richten, in die Zeit schicken.

Attendorn, Stadt im Kreise Olpe des preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Vergiß-Mich'schen Eisenbahn, 2126 (mit Landgem. 4544) E.

Atténent (lat.), zugehörig; **Atténenz**, Zubehör.

Attent, attentiv (lat.), aufmerksam, achtsam.

Attentat (lat.), der Versuch einer gefehlvollen Unternehmung gegen bestehende Zustände, das Leben, die Freiheit, Eigentum und Ehre einer Person; in neuerer Zeit bes. von verurtheilten Versuchen zur Ermordung von Regenten, Ministern u. gebraucht.

Attention (lat., frz. spr. Attanfiang), Aufmerksamkeit, Zuvoorkommenheit, Achtsamkeit.

Attenturen (lat.), versuchen, wagen; mit einem Verbrechen umgehen; in jemand's Rechte eingreifen.

Attenuantia (lat.), Heilmittel, welche angeblich die Körpersäfte verdünnen. **Attenuation**, Verdünnung, Schwächung; **attenuiren**, verdünnen, schwächen.

Attendorn (Peter Daniel Amadeus), schwed. Philosoph und Dichter, geb. 19. Jan. 1790 im Kirchspiel

Älbo, seit 1828 Prof. der Philosophie zu Stockholm, gest. 21. Juli 1855, Verfasser wissenschaftl. und poet. Werke, unter letztern bes. „Die Insel der Glückseligkeit“.

Atterräge (frz., spr. Atterrähg), Sandungsplatz.

Atterration (lat.), eine Anschwellung, wo das Wasser Land absetzt, **atterritt**.

Attensee oder Kammersee, See in Oesterreich ob der Enns, 47 Kilom. groß, 180 Mt. tief, 474 Mt. über dem Meere; Dampfschiffahrt.

Attter, Nebenfluß der Alzette in Luxemburg.

Atttest, Atttestat, Atttestation (lat.), schriftliches Zeugniß, Bescheinigung einer Thatfache. **Atttestiren**, ein Zeugniß ausstellen, bescheinigen.

Atttestiren (lat.), anwerben, einwerben; **Atttestirg**, Art künstlicher Verjährung (s. **Accession**), indem durch Einwerbung von Stoffen in ein Gut u. das Eigenthum desselben erworben wird.

Attich, f. Alicher.

Atticismus, das bes. in der Zeit n. Chr. Geburt hervortretende Streben mehrerer griech. Schriftsteller (der Atticisten), in echt altattischer Sprachform anstatt in der von dieser allmählich immer mehr sich entfernenden allgemeinen griech. Sprache zu schreiben; dann überhaupt das in dem attischen Dialekte liegende Zierliche und Wohlklingende der Rede, Einheit des Geschmacks.

Atticus (Titus Pomponius), geb. 109, gest. 32 v. Chr., einer der edelsten Römer, vertrauter Freund des Cicero (der „Epistolae ad Atticum“ schrieb), durch seinen Verkehr mit den hervorragendsten Persönlichkeiten seiner Zeit von vielfachem polit. Einfluß.

Attigny (spr. Atinji), Stadt im franz. Dep. Ardennen, an der Aisne und an der Bahn Amagne-Vouziers, 1679 E., hieß im Mittelalter Attinacium und war zeitweise Residenz der fränk. Könige; 765, 822 und 870 hier Concilien.

Attika, in der antiken Baukunst ein sich über dem Kranzgesims erhebender Aufsatz, ein Giebelgeschoß zur Maskierung des Daches.

Attika, eines der acht Staatsgebiete im eigentlichen Hellas, mit der Hauptstadt Athen, erhielt nach der spätern Sage durch den aus Saïs in Aegypten eingewanderten Cektrops seine erste Kultur. Derselbe soll außer Athen noch elf andere Städte oder Staaten gegründet haben, welche Theseus zur Anerkennung der Oberherrschaft Athens vermochte. Seitdem hat A. alle Schicksale mit Athen getheilt.

Attika und Böotien, Nomarchie im Königr. Griechenland, 6426 Kilom. mit 136,804 E. und der Hauptstadt Athen.

Attila (Götl), die „Gottesgeißel“, seit 433 n. Chr. König der Hunnen, die von Asien her in Ungarn eingewandert waren, vereinigte alle hunnischen Stämme und gründete durch Eroberung ein großes, von der Wolga bis tief nach Deutschland hinein sich erstreckendes Reich der Scythen und Germanen. Demnächst ins oström. Reich eingebrungen, zwang er den Kaiser Theodosius II. zu einem schimpflichen Frieden, brach 451 nach Westen auf, drang über den Rhein bis zur Loire vor, wurde jedoch bei Chälons an der Marne vom weström. Feldherrn Aetius zurückgeschlagen. 452 fiel er verwundet in Italien ein, lebte jedoch plötzlich wieder um und starb 454, worauf sein Reich rasch zerfiel.

Attila, die schmutzbesetzte Leibbekleidung der Sufaren.

Attinentien (lat.), Zubehörnisse.

Atttinghausen, Dorf im Schweiz. Canton Uri, an der Reuß, 518 E., angeblich Wohnort von Walther Fürst.

Atttinghausen (Gerhard von), 1306 Landamann des Cantons Uri, nahm theil an dem Bündnisse der Cantone Uri, Schwyz und Unterwalden und wurde einer der Begründer der helvet. Freiheit.

Attirail (frz., spr. Attirail), das zur Artillerie und dem Kriegswesen gehörige Fuhrwesen.

Attis, auch **Atis**, **Atys**, **Atys**, Sohn des Königs von Phrygien Kaläus, nach der Sage entmannt und vom Tod wiedererweckt, von da steter Begleiter der Cybele. — A., ein Sohn des Hercules und der Omphale, Vater des Lykus, des Stammvaters der Lyder; diese nach ihm Atiyaden genannt.

Attisch, der athenienischen, attischen Feinheit entsprechend, fein, schön, wichtig. Attischer Wein und attisches Salz, scharfsinnig, fein scherzende Reden.

Attische Philosophie, die in Athen gepflegte Philosophie, deren Häupter Sokrates, Plato, Aristoteles, Antisthenes, Zeno u. waren.

Attischolz (Attirholz), Bad in der Schweiz, Canton Solothurn, mit alkalisch-erdiger, Schwefelwasserstoff enthaltender Mineralquelle.

Attitude (frz., spr. Attitühd), Haltung und Stellung des Körpers, bes. in künstlerischen Darstellungen als lebendige Nachahmung von Gemälden und Statuen.

Attius (Lucius), röm. Dichter, s. Accius.

Attol oder **Ataf**, Stadt und Fort der indobrit. Prov. Oshelam, im Pendschab, am Indus, der Mündung des Kabul fast gegenüber, 2000 E., seit den ältesten Zeiten Uebergangspunkt über den Indus.

Attornen (engl., spr. Attörneh), in England diejenige eine geschlossene Körperschaft bildende Klasse von Rechtsanwälten, welche unmittelbar mit dem Klienten verkehren und nur zur Einreichung von Schriften für ihn bei Gericht befugt sind. Den Gegenlag bilden die **Barister**, d. i. die höhere Klasse der Anwälte, die vor Gericht plaidiren. — **Attorney General** heißt der Beamte, der in Civil- und zuweilen auch in Criminalproceß die Rechte der Krone vertritt.

Attouchement (frz., spr. Attüschung), Berührung, Betastung, namentlich beim Magnetisiren.

Attractabel (lat.), anziehbar; **Attraktivität**, Anziehbarkeit; **Attraction**, Attractionskraft s. Anziehung. **Attractiv**, auch **attractivisch**, anziehend.

Attrape (frz., spr. Attrapp), Falle, Schlinge, Täuschung, auch ein auf Täuschung berechnetes Spielzeug; **Attrapete**, Schabernack; **attrapieren**, erwischen, ertappen.

Attrazziren (ital.), ausüben; **Attrazzatore**, Räuber.

Attribut (lat.), jede, bes. eine ehrenvolle Eigenschaft, welche jemand beilegt wird; in der bildenden Kunst eine Art Symbol oder Sinnbild zur Bezeichnung eines Begriffs, oder einer Person, z. B. die Gule der Minerva, die Flügel der Genien, das Kreuz des Glaubens.

Attribution (lat.), die Verleihung, Ertheilung; **attribuiren**, zuweignend, beilegend.

Attrit (lat.), abgerieben, abgenutzt.

Attrition (lat.), im röm.-kath. Lehrsystem die an sich zur Absolution nicht genügende mangelhafte Reue, d. h. die lediglich aus Furcht vor der Strafe hervorgegangene Betrübniß über die Sünden, im Gegensatz der **Contrition**, der vollkommenen Reue, welche auf religiös-sittlichen Beweggründen beruht.

Atun, die westlichste der Aleutischen Inseln.

Atürus, alter Name des franz. Flusses Adour.

Atwood'sche Fallmaschine (spr. Atwund), eine von George Atwood (Prof. der Physik zu Cambridge, geb. 1745, gest. 11. Juli 1807) angegebene Vorrichtung zur Nachahmung der Gesehe des freien Falls der Körper. (S. Fall.)

Atypie (grch.), Unregelmäßigkeit, bes. im Verlaufe von Krankheiten; daher **atypische Krankheiten** solche, welche nicht den gewöhnlichen Verlauf durch mehrere Stadien haben, z. B. Wechselstieber.

Atys, **Atyaden**, s. Atis.

Ägel, Vogel, Volksausdruck für Elster.

Aegen, die Oberfläche eines Körpers durch auflösende oder zersetzende Stoffe verändern, welches Mittels man sich häufig in den Künsten und Gewerben bedient. So wird in der Kupferstechkunst die Kupferplatte, um die Zeichnung aufzutragen, mit einem weichen, undurchdringlichen Firniß (Aeggrund) überzogen, die Platte selbst mit Wachs und Terpentin umgeben und verdünnte Schwefelsäure, welche die durch die Nadel bloßgelegten Stellen angreift, aufgeschüttet. In Glas äßt man mit Flußsäure, in Stahl und lithographischen (Kalt) Stein mit verdünnter Salpetersäure. — **Aeglauge** (Kupferische Kalilauge), eine concentrirte Auflösung von aus Pottasche dargestelltem Kalihydrat. **Aeknatron**, aus Soda hergestelltes Natronhydrat. **Aekstein** (in der Chirurgie verwendet) wird durch Abdampfen der Aeglauge gewonnen.

Agendorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, 2597 E., Zuckerfabrik und Brauereihengruben.

Aggersdorf, Fabrikort in Oesterreich unter der Enns, unfern Wien, an der Südbahn, 3628 E.

Aegmittel (Caustica), in der Heilkunde diejenigen Mittel, durch welche die Gewebe des thierischen Körpers zerstört werden, zerfallen in chemische (Aekkali, Chlorzint, Höllenstein, Sublimat, concentrirte Säuren u. dergl.) und mechanische (Glühessen, Galvanokaustik).

Aegvögel, Ausdruck für Nesthoder, weil die aufwachsenden Jungen gefüttert (geagt) werden müssen.

Aigwang, Dorf in Tirol, Bez. Bozen, am Inn und der österr. Südbahn.

A. u. = anno urbis (lat.), im Jahre nach Gründung oder Erbauung der Stadt (Rom).

Ai, Name verschiedener Dörfkasteln in Süddeutschland und der Schweiz. — **A.**, Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, Kreis Rosenheim, 560 E., an der Eisenbahn nach Aibling. — **A.**, bei Moosburg, Marktsteden im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Wens, 690 E. — **A.**, eine Vorstadt von München. — **A.**, Pfardorf in Tirol, im Bregenzerwalde, 1039 E. — **A.**, am Rhein, Dorf im bad. Kreis Baden, mit 1174 E. — **A.**, Ort mit Bahnhof im preuß. Reg.-Bez. Köln.

Aib, Stadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Ochsenfurt, 1003 E.

Aib (Aup) oder Großer Fischfluß, periodischer über 700 Kilom. langer Wasserlauf in Südafrika, durchfließt das Namaland von N. nach S. und mündet in den untern Drakensfluß.

Aibach, Nebenfluß des Inn in Oberbayern.

Aibade (frz., spr. Aibad), Morgenstundchen, im Gegensatz von Serenade; dann auch der einem andern zum Hohn gemachte Wärm, Rachenmusik.

Aibagae (spr. Obanje), Stadt im franz. Dep. Rhodanemündungen, Eisenbahnstation der Linie Paris-Mittelmeer, 7658 E.; Cultur des Aibagareweins.

Aubaine (Droit d', spr. Droach d'Obhähnen), Fremdenrecht, d. h. das Recht des Fiskus beziehentlich des Landesherren, sich die im Lande befindliche Erbschaft eines im Lande verstorbenen Fremden anzueignen; schon längst überall aufgehoben.

Aube (spr. Öhb), Fluß in Frankreich, entspringt im Dep. Obermarne auf dem Plateau von Langres, und mündet nach 175 Kilom. zwischen Méry und Nogent in die Seine. — Das danach benannte franz. Dep. A., ein Theil der alten Champagne, 6000 Q.Kilom. mit 255,687 E., hat zur Hauptstadt Troyes.

Aubedruck heißt ein von Aibel und Kaiser in Köln ausgeübtes heliographisches Reproductionsverfahren, mittels dessen Zeichnungen, Lithographien, Stiche u. in gleicher oder veränderter Größe durch Stein- oder Buchdruck vervielfältigt werden.

Aubenas (spr. Öhbnaß), Handelsstadt im franz. Dep. Ardèche, am Fuß der Cevennen, 7431 E.

Auber (spr. Öbhehr, Daniel Franc. Esprit), berühmter franz. Operncomponist, geb. 29. Jan. 1782 zu Caen, seit 1842 Director des Conservatorium zu Paris, gest. 13. Mai 1871, gelangte zu Weltruf mit der Oper „die Stimme von Portici“ (1828). Von seinen übrigen sehr zahlreichen Opern sind „Maures und Schlosser“, „Fra Diavolo“, „Die Krondiamanten“, „Teufels Antheil“, „Haydée“ und „Der schwarze Domino“ die bekanntesten.

Auberge (frz., spr. Öbbergh), Gast-, Wirthshaus; **Aubergis**, Gastwirth.

Auberten (Carl Aug.), geb. 19. Nov. 1824 zu Fellbach in Württemberg, gest. 2. Mai 1864 als Prof. der Theologie zu Basel, hat sich in seinen Werken als eifrigen Gegner der neuern Kritik und als Vertreter des unbedingten Offenbarungsglaubens bekundet.

Aubervilliers (spr. Öbberwisse), Dorf im franz. Dep. Seine, nördl. von Paris, 12,195 E.

Au besoin (frz., spr. o besöjan), im Nothfall, Formel für die Nothadresse auf Wechseln.

Aubette (spr. Öbetti), Nebenfluß der Seine, entsteht bei St.-Aubin und mündet bei Rouen.

Aubigné (spr. Öbvinjeh, Theod. Agrippa d'), lati-

arist. Albinaeus, geb. 8. Febr. 1550 in St.-Maur bei Paris, Vertrauter Heinrich's IV., Statthalter der Insel Oleron und später Viceadmiral von Guienne und Bretagne. Unter Ludwig XIII. verließ er den Hof und ging 1620 nach Genf, wo er 29. April 1630 starb. Berühmt ist seine „Histoire universelle 1550—1601“ (1616—20), die in Frankreich vom Fensler verbrannt wurde, sowie seine „Histoire secrète écrite par lui-même“ (1729—1731). Sein Sohn Constant d'A. war der Vater der Marquise de Maintenon.

Aubin (spr. Obäng), Stadt im franz. Dep. Aveyron, an der Orleansbahn, 8832 E.

Aubonne (spr. Obonn), Bezirksstadt im Schweiz. Canton Vaud, 4 Kilom. vom Genfersee, 1713 E.

Aubrac (spr. Dhurat), Gebirgszug im südl. Frankreich, ein Zweig der Cevennen, zwischen Lot und Arneire, berühmt durch seine Weidestrecken, benannt nach dem Flecken A. oder Saint-Chély d'A. (Dep. Aveyron), einst berühmte Abtei, 1809 E.

Aubry de Mondidier (spr. Dhry de Mongidibich), franz. Ritter zur Zeit König Karl's V., 1371 meuchlings gemordet. Sein Hund entdeckte der Sage nach den Mörder Richard de Macaire, der, orbalienmäßig mit dem Hunde kämpfend, unterlag. Dieser Sage verdankt das Drama: „Der Hund des A.“ seine Entstehung, welches, als es in Weimar zur Aufführung bestimmt ward, Goethe 1817 veranlaßte, die Leitung der Bühne niederzulegen.

Aubry-Recomte (spr. Dhry Recomte, Hyacinthe Louis Victor Jean Baptiste), franz. Lithograph, geb. 31. Oct. 1797 in Nizza, gest. 2. Mai 1858 zu Paris.

Auburn (spr. Ahbörn), Stadt im nordamerik. Staate Newyork, am Ausfluß des Oswegoes und an der Albany-Buffalobahn, 17,225 E.; hier das nach dem Schweigßstem (sogen. Auburn'sches System) seit 1816 eingerichtete Staatsgefängnis. — A., Stadt im nordamerik. Staate Maine, 6169 E.

Aubusson (spr. Dhüßsion), Stadt im franz. Dep. Creuse, an der Creuse, Station der Bahlinie von Orleans, 6427 E., Leppich- und Tuchfabriken.

Aubusson (spr. Dhüßsion, Pierre d'), Großmeister des Johanniterordens, aus altem franz. Adelsgeschlecht, geb. 1423, gest. 13. Juli 1503, zeichnete sich bes. durch die erfolgreiche Vertheidigung der Insel Rhodus gegen Mohammed II. (23. bis 28. Mai 1480) aus.

A. u. o. = anno urbis conditae (lat.), im Jahre nach der Erbauung der Stadt (Rom).

Auceps (lat.), der Vogelsteller, Finkler; Beiname des deutschen Königs Heinrich I.

Auch (spr. Dsh), Hauptstadt des franz. Dep. Gers, am Gers, Knotenpunkt der Südbahn, Sitz eines Erzbischofs, 13,087 E., ist das alte Augusta Auscorum.

Auckland (spr. Ahkländ), Hauptstadt der gleichnam. brit.-austral. Prov. (87,564 E.) auf Neuseeland, auf einem Felsen der Nordinsel, 1840 gegründet, Sitz eines engl. und eines latb. Bischofs, 21,590 E. (1874).

Auckland (spr. Ahkländ), Marktflecken in der engl. Grafsch. Durham, am Wear, 8480 E., ist Lords- und Grafentitel in der Familie Eden.

Auckland (spr. Ahkländ, William Eden, Lord) geb. 1745, engl. Staatsmann, gest. als Generalpostmeister 28. Mai 1814, hat sich bes. durch seine vielseitige diplom. Wirksamkeit in America, Frankreich, Spanien und Holland verdient gemacht. Sein zweiter Sohn, George Eden Lord A., geb. 25. Aug. 1784, Nachfolger seines Vaters im Oberhause, 1835—42 Generalgouverneur von Ostindien, 1839 zum Grafen von A. ernannt, starb unverheiratet 1. Jan. 1849 als erster Lord der Admiralität. Im Titel eines Baron A. folgte ihm sein jüngerer Bruder Robert John, geb. 10. Juli 1799, Geistlicher der Anglikanischen Kirche, zuletzt 1854—69 Bischof von Bath und Wells, gest. 25. April 1870. Diesem folgte in der Pairswürde sein ältester Sohn William George Eden, geb. 19. Jan. 1829, der seit 1847 im diplom. Dienst war und 1861 sich ins Privatleben zurückzog.

Aucklandinseln (spr. Ahkländs-), austral. Inselgruppe, südl. von Neuseeland und dessen Gouverneur

untergeordnet, bestehend aus der Halbinsel A. (440 Kilom.) und mehreren kleinen Inseln (zusammen 510 Kilom.), 1806 von den brit. Walfischfänger Briscoe entdeckt und 1849, wegen ihrer Wichtigkeit als Hauptstation für den Walfischfang in der Südsee, von den Engländern besetzt.

Au contraire (frz., spr. ohcongträr), im Gegentheil. **Au courant** (frz., spr. ohlurang), im Laufe einer gewissen Zeit; im laufenden Preise; **au courant sein**, bleiben, mit dem Laufe der Tagesbegebenheiten oder dem Stande einer Wissenschaft jederzeit bekannt sein.

Auction (lat.), Versteigerung, in Süddeutschland Gant, die öffentliche Veräußerung durch Zuschlag (durch den Hammer, daher „unter den Hammer kommen“) an den Meistbietenden. Der den Verkauf leitende, gerichtlich beehrte Vermittler heißt Auctionator, die Handlung selbst auctioniren, das Verzeichniß der zu verlaufenden Gegenstände Auctionskatalog. — Auctionis lego, auf dem Wege der Versteigerung.

Auctor (lat.), im Strafrecht der Urheber eines Verbrechens im Gegenfaz zu dem Gehülfen und Begünstiger; im Privatrecht derjenige, welcher ein Recht auf einen andern überträgt, der Vormann oder Gewährsmann im Gegenfaz zum Rechtsnachfolger. Letzterer kann vom A. verlangen, daß dieser ihm gegen die Beanspruchung eines bessern Rechts durch Dritte Sicherheit gewähre. — In einem andern Sinne heißt A. auch der Verkäufer bei Versteigerungen; ebenso (hast Auctor) in weiterer Bedeutung der Urheber jedes literarischen Products, im engeren Sinne der Verfasser eines Buchs, Schriftsteller. Unter auctores (Autoren) versteht man gewöhnlich die röm. und griech. Classiker. **Auotrix facitias** (lat.), in der Physiologie das Vermögen des Organismus, zu wachsen, zuzunehmen.

Aucuba, Pflanzengattung der Ederaceen (epheuartigen Pflanzen). A. japonica, Goldorange, immergrün, reichblaublauer Strauch aus Japan mit glänzenden, gestielten Blättern und rothen Früchten, Zierstrauch. **Audace** (ital., spr. audätsche, Mus.), feurig.

Audacem fortuna juvat, lat. Sprichw.: Den Kühnen unterstützt das Glück, unser: Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Audacitas (lat.), Kühnheit, Redheit.

Audäus, Audius oder **Udo**, Asctiker in Mesopotamien im 4. Jahrh., eiferte gegen die Sittenlosigkeit der Geistlichen und wurde deshalb von der Kirche ausgeschlossen. Es sammelten sich aber um ihn Anhänger aus dem Volke, selbst Geistliche, welche ihn zu ihrem Bischof weiheten. A. wurde als Geis nach Sythien verwiesen, wo er um 370 starb. Seine Anhänger, die Audianer, verschwanden bald nach seinem Tode.

Aude (spr. Dhd), Fluß im südl. Frankreich, entspringt in den Pyrenäen und mündet nach 225 Kilom. in das Mittelmeer. — Das nach ihm benannte franz. Dep. A., ein Theil von Languedoc, 6313 Kilom. mit 285,927 E., hat Carcassonne zur Hauptstadt.

Audebert (spr. Dhdehär, Jean Baptiste), franz. Maler und Naturforscher, geb. zu Rochefort 1759, gest. 1800, bekannt durch seine vortrefflichen Abbildungen naturhist. Gegenstände in mehreren von ihm veröffentlichten Prachtwerken.

Audenaarde, Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, 4835 E., an den Eisenbahnen Brüssel-Courtray und Gent-Valenciennes.

Audi, Prov. des indobrit. Reichs, s. Dube.

Audi, vido, silo (lat.), Höre, sieh und schweige.

Audiat et altera pars (lat.), Man höre auch den andern Theil, Rechtsgutspruch, bei streitigen Fällen oder Anfechtungen auch den Gegner zu hören, bevor ein Urtheil gefällt wird.

Audibel (lat.), hörbar; **Audibiltät**, Hörbarkeit.

Audientia (span.), Obergerichtshof im ehemaligen span. America; auch Gerichtshöfe in Spanien, ähnlich den alten Parlamenten in Frankreich.

Audientes (lat., d. i. Hörende), in der Kirchengeschichte soviel wie Katechumenen; dann öffentlich Hörende, die nur die Predigt mit anhören durften, aber bei der Messe sich entfernen mußten.

Audientia (lat.), im Mittelalter Sprechzimmer in Klöstern; dann Gerichtsrecht, bes. A. episcopalis, in früherer Zeit die schiedsrichterliche Gewalt der Bischöfe in Rechtsstreitigkeiten der Gläubigen.

Audienz (lat.), die Anhörung, das Gehör, welches ein Hofgeheimer, Regent oder hoher Staatsbeamter z. einem persönlich gestellten Antrage gibt.

Audierne (spr. Ohdiern), Stadt im franz. Dep. Finistère, an der nach ihr benannten Bai, 1775 E., mit Hafen und Leuchthurm.

Audisfredi (Giovanni Battista), geb. 2. Febr. 1714, gest. 3. Juli 1794 als Bibliothekar der Casanatensischen Bibliothek zu Rom, bes. als Bibliograph und als Astronom bekannt.

Audisfredi-Pasquier (spr. Odifre-Pastje), Edm. Armand Gaston, Herzog von), franz. Staatsmann, geb. 1815 zu Paris, Adoptivsohn seines Großvaters des Herzogs von Pasquier (Kanzler von Frankreich), gemäßigtes liberales Mitglied der Nationalversammlung, seit 1876 Präsident des Senats.

Auditeur (frz., spr. Ohdiöör), der Militärrichter, der die kriegsgerichtlichen Untersuchungen zu führen und bei den Kriegsgeschieden die jurist. Auffassung zu vertreten hat, unterscheidet sich je nach dem Geschäftsumfange in Garnisons-, Gouvernements-, Divisions-, Corps-, General-A. Letzterer bekleidet die höchste Stelle der Militärjustiz eines Staats.

Auditor (lat., Zuhörer), im Mittelalter in den südl. Ländern Europas die Mitglieder der höhern Gerichtshöfe; in Frankreich die zweite Klasse dieser Mitglieder, gleichbedeutend mit unserm Assessor, in Deutschland diejenigen jüngern Besizer von Behörden, welche, ohne Stimmrecht, nur zu ihrer Uebung den Verhandlungen derselben beiwohnen.

Auditorium (lat.), der Hörsaal, Lehrsaal; auch die zühörende Versammlung selbst.

Audouin (spr. Ohduäng, Jean Victor), geb. zu Paris 27. April 1797, seit 1833 Prof. am Naturhistorischen Museum daselbst, gest. daselbst 9. Nov. 1841, einer der namhaftesten franz. Entomologen.

Audran (spr. Ohdrang), franz. Kupferstecherfamilie. Bes. bekannt sind: Claude A., geb. zu Paris 1592, gest. 1677 als Prof. an der Akademie zu Lyon, und dessen Sohn Gérard A., geb. zu Lyon 2. Aug. 1640, gest. zu Paris 1703, berühmt durch seine Alexander-schlachten nach Lebrun. Des letztern Bruder Claude A., geb. 1641, gest. 1684, war Historienmaler; seine Nefsen, Benoit A., geb. 3. Nov. 1661, gest. 1721, und Jean Louis A., geb. 1667, gest. 1756, gehörten zu den vorzüglichsten Kupferstechern seiner Schule.

Audisilia oder **Idisilia**, Oase der östl. Sahara, südl. von Barka, an Tripolis tributpflichtig, wichtiger Verkehrsplatz, 1000 E.; berühmte Datteln.

Audubon (spr. Ohdöbön, John James), geb. 4. Mai 1780 in Louisiana, gest. 27. Jan. 1851 in New-York, der bedeutendste Ornitholog Amerikas.

Aue heißt im allgemeinen jede sich an einem Flusse hingiehende fruchtbare Gegend.

Aue, in Oberdeutschland A., Name mehrerer Flüsse im nördl. Deutschland. A., Fluß in der Grafsch. Schaumburg, mündet unterhalb Bunsdorf in die Leine.

— A., Nebenfluß der Weser, entspringt auf den Lübedeckigen Bergen und mündet bei Mienburg nach 112 Kilom. — A., Zufluß der Elbe in der preuß. Landdrostei Lüneburg. — A., Fluß in Holstein, von Elmsborn bis zur Mündung in die Elbe schiffbar.

Aue, Fabrikstadt in der sächs. Amtshauptm. Schwarzenberg, 2677 E. Dabei das Dorf Zella mit Bahnhof Aue (Knotenpunkt der obererzgebirg. Eisenbahnen), 1261 E., und der Auerhammer, 699 E., mit Argentan- und Holzfabriken.

Aue, Hartmann von, s. Hartmann.

Auer (Aloys, Ritter von Welsbach), geb. 11. Mai 1813 zu Wels, 1841—68 Director der Hof- und Staatsdruckerei zu Wien, gest. 10. Juli 1869, hat sich um die Typographie durch mannichfache Verbesserungen und Erfindungen viele Verdienste erworben.

Auerbach, Stadt im Voigtlande, in der sächs.

Amtshauptm. A., an der Göltzsch, Station der Eisenbahn Herlasgrün-Eger und Zwickau-Baltenstein, 5277 E. — A., Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, 1673 E. — A. an der Bergstraße, Marktflecken in der hess. Prov. Starenburg, Station der Main-Neckarbahn, 1469 E., Cultur des Rottweins.

Auerbach (Berthold), Dichter und Schriftsteller, geb. 23. Febr. 1812 zu Nordsteden im würtemb. Schwarzwalde, von jüd. Abkunft, wendete sich nach seinen Universitätsstudien ausschließlich der schriftstellerischen Thätigkeit zu. Vorzugsweise begründeten die „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ (zuerst 1843) seinen Ruf. Seine zahlreichen Schriften erschienen gesammelt in 22 Bänden (Stuttgart 1863—64; 2. Aufl. 1871). Ihn folgten die Romane: „Auf der Höhe“, „Das Landhaus am Rhein“ und „Waldfried“. Nach früher sehr wechselndem Aufenthalt hat sich A. in Berlin niedergelassen.

Auerbach's Hof, ein umfangreiches Gebäude zu Leipzig in der Grimmischen Straße, vor Zeiten ein berühmtes Wezflotal, besitzt in einem seiner Kellerräume eine Weinstube, Auerbach's Keller, durch die Fauslsage bekannt. Erbauer des Hauses war der leipziger Senator Stromer (geb. 1492, gest. 1543), der sich nach seinem Geburtsorte Auerbach in der Oberpfalz nannte.

Auerberg (Josephshöhe), Berg im Unterharz bei Stolberg, 576 Mt. hoch.

Auerhahn (Tetrao Urogallus), größte Art der Waldhühner, mit abgerundetem Schwanz, an der Brust stahlgrün schimmernd, auf hohen Gebirgen Deutschlands, gehört zur hohen Jagd.

Auerochs (Bos Ursus), der früher in Deutschland verbreitete und erst in geschichtlicher Zeit ausgerottete, im Nibelungenlied U genannte Stier. Ueber den in Ritanen jetzt noch lebenden Auerochs s. Wient.

Auersberg, einer der Hauptgipfel des sächs. Erzgebirgs, 1019 Mt. hoch.

Auersperg, Marktflecken im Bez. Gottschee des österr. Herzogth. Krain, 1000 E., mit Stammschloß des gleichnam. fürstl. und gräf. Hauses.

Auersperg, uraltet deutsches Geschlecht, bes. in Oesterreich begütert. Als Stammvater gilt Wold von A., urkundlich erwähnt 1067. Die Söhne Engelhard's von A., Erblandmarschall und Erbkämmerer in Krain und der Windischen Mark, gest. 1466, Paneraz von A., gest. 1496, und Wolrad von A., gest. 1508, stifteten die noch blühenden beiden Hauptlinien.

Die Panerazische Hauptlinie, 1630 zur Grafenwürde erhoben, theilte sich in die ältere, jüngere und jüngste Panerazische Linie; jene wieder in drei Aeste: 1) A. = Auersperg, jetzt vertreten durch Graf Joseph Maria, geb. 14. März 1812; 2) A. zu Kirchberg am Wald, geb. Graf Heinrich Maria, geb. 3. Sept. 1825, zum Haupt; 3) A. = Motritz, deren Haupt Graf Gustav Nikolaus auf Motritz und Tschabetsch, geb. 7. Juli 1815, ist. Die jüngere Linie besteht aus zwei Aesten, von denen A. = Schönberg 1841 mit Graf Karl Joseph erlosch, und A. zu Thurn am Hart, die durch Graf Theodor, geb. 28. Febr. 1859, Sohn des 12. Sept. 1876 verstorbenen Grafen Anton Alexander vertreten ist. Das jetzige Haupt der jüngsten Linie, welche in der Person des Grafen Johann Weikart (gest. 1664), eines Günstlings und Ministers Kaiser Ferdinand's III., 1653 die Reichsfürstenwürde erhielt, ist Fürst Karl oder Carlos (s. u.), dem neben andern Befigungen das Herzogth. Gottschee in Krain gehört.

Die Wolradische Hauptlinie, 1673 in den Grafenstand erhoben, theilte sich 1596 in die Linien Peillenstein, Burgstall und Waasen, von denen nur noch die vormalig zu Altschloß-Burgstall besteht, durch Graf Gottfried, geb. 19. Dec. 1818, vertreten.

Das Geschlecht der A. zählt von der ältesten bis auf die neueste Zeit eine lange Reihe von Männern, die sich in dem öffentlichen Leben hervorgethan haben. Namentlich waren es in den verfloßenen Jahrhunderten die Türkenkriege, in denen verschiedene Glieder eine hervorragende Rolle spielten. Der jüngsten Zeit gehören an Anton Alexander, Graf von A., als Dichter unter dem Namen Anastasius Grün bekannt, geb.

11. April 1806 zu Raibach, gest. 12. Sept. 1876 in Grah, der, als ein Haupt der liberalen Partei in seinem Vaterlande geehrt, sowohl als lebenslängliches Mitglied des österr. Reichsraths, wie im steirischen Landtage als eifriger Vertreter des Deutschthums und des Liberalismus thätig war. A. war der hervorragendste neuere Dichter Deutsch-Österreichs. Sein literar. Ruhm gründet sich bes. auf seine polit. Gedichte „Spaziergänge eines wiener Poeten“, sowie auf die ihnen folgenden: „Schutt“ und „Gedichte“. — **Karl (Carlos), Fürst A.**, Herzog von Gottischee, geb. 1. Mai 1814, Präsident des österr. Herrenhauses, dessen erbliches Mitglied er seit 1861 ist, auch Oberlandmarschall von Böhmen, gehört zu den geachtetsten und einflussreichsten Staatsmännern Österreichs. Dessen jüngerer Bruder, **Adolf Wils. Daniel, Fürst A.**, geb. 21. Juli 1821, ist seit 20. Nov. 1871 Präsident des kaiserlich-hanischen Ministeriums.

Muerstädt, auch **Muerstedt**, Dorf im Kreise Gartzberge des preuß. Reg.-Bez. Merseburg, 547 E. Hier 14. Oct. 1806 Sieg der Franzosen unter Marschall Daboust (daher Herzog von A.) über die Preußen unter Herzog Karl von Braunschweig.

Muerwald, ein zum meißnischen Adel gehöriges Geschlecht, mit dem Stammtum Muerwalde bei Chemnitz, das aber im Meißnischen 10. Juni 1719 mit Kaspar Heinrich von A. erlosch, und nur noch in Einem Zweige blüht, der sich gegen Ende des 15. Jahrh. in Preußen ansässig machte. Letztem gehört an **Hans Jar. von A.**, geb. 25. Juli 1757, gest. 3. April 1833, der im preuß. Staatsdienste die höchsten Aemter bekleidete und seit 1806 als einer der hervorragendsten Patrioten großen Antheil an der Neugestaltung des Staats nahm. — Sein ältester Sohn, **Hans Adolph Erdmann von A.**, geb. 19. Oct. 1792, Generalmajor in der preuß. Armee, 1848 Mitglied der Deutschen Nationalversammlung auf Seite der Rechten, wurde 18. Sept. 1848 bei Frankfurt mit dem Fürsten Lichnowsky von einer eckar Aufständischer ermordet. — Dessen Bruder, **Rud. von A.**, geb. 1. Sept. 1795, bekleidete seit 1820 verschiedene Civil- und preuß. hohe Staatsämter, war 25. Juni bis 10. Sept. 1848 Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, 1849 und 1850 Präsident der Ersten Kammer, welche Stellung er auch im Erfurter Staatenhause bekleidete. Nachdem er weiter von Juli 1850 bis Juli 1851 Oberpräsident der Rheinprovinz gewesen, lebte er als polit. Gegner des Ministers von Westfalen zurückgezogen, bis er 6. Nov. 1853 das Ministerium der Regenschafft bildete, in welches er als Cabinetsminister eintrat. Im März 1862 trat er in den Ruhestand und starb zu Berlin 15. Jan. 1866. — Der Vorigen jüngerer Bruder, **Alfred von A.**, geb. 16. Dec. 1797, gest. 3. Juli 1870, seit 1819 im preuß. Staatsdienst, übernahm im Ministerium Camphausen vom 19. März 1848 das Portefeuille des Innern, trat aber im Juni mit dem Ministerium zurück. Seit 1849 Kammermitglied, gehörte er zur liberalen Partei.

Au fait (frz., spr. o fäh), im Stande, zur Sache; au fait sein, mit dem Stande der Sache bekannt sein; au fait setzen, jemand über eine Sache aufklären.

Auf Augenfein fahren (Bergw.), eine Befichtigung an Ort und Stelle, um die Entblößung einer Lagerstätte und die Beschaffenheit des Minerals aus derselben zu constatiren.

Aufbereitung (Hüttent.), die Reinigung der Erze und überhaupt Fossilien von beigemengten fremdartigen Bestandtheilen. Bestehen letztere nur in Gebirgsarten, so ist die Trennung eine rein mechanische (rothene A.); sind aber z. B. Metalle mit Metallen verbunden, so ist auch die A. eine chemische, um die Metalle zu trennen und abgefordert darzustellen (nasse A.).

Aufbewahrung der Nahrungsmittel, um sie für längere Zeit in unverdorbenem Zustande zu erhalten, geschieht durch Zusammenpressung, um die Luft aus den Zwischenräumen herauszubringen und der Atmosphäre eine möglichst kleine Oberfläche darzubieten (Obst, Fleischwaren etc.); durch Einschieben in luftdicht

verschlossene Gefäße (Fleisch); durch Umgebung mit luftabhaltenden Körpern, z. B. Ueberziehen und Ueberstreichen mit Harz, Gips, Fett, Kitt, Wasserglas, Kalkwasser etc. (bei Tieren); durch Einlegen und Abdampfen (bei Milch, Obst, Gemüse, Jagen, comprimirt Gemüse); durch Einstellen in kaltes Wasser oder Schnee, oder Umgebung mit Eis und Schnee (frisches Fleisch, Bier etc.); durch Austrocknen an Luft und Sonne (Fische); durch Einmachen, Einsalzen, Einsäuern mit Zucker, Salz, Essig (Obstsorten, Gemüse); durch Räuchern (Fleisch, Würste, Fische); durch Dörren (Obst, Getreide, Eichhörnchen, Rübenarten). Eine bes. zu empfehlende Aufbewahrungsmethode ist die Appert'sche, wo die aufzubewahrenden Stoffe in Blechbüchsen eingedrückt und letztere dann verlöthet werden.

Ausbojen, im Seewesen einen Körper, der für sich allein im Wasser zu Grunde gehen würde, durch einen andern daran befestigten schwimmenden Körper (leere Tonnen) auf dem Wasser treibend erhalten.

Ausbrechen, in der Jägersprache das Ausnehmen der Eingeweide (des Gescheides und des Geräuhses) aus einem zur hohen Jagd gehörigen erlegten Wilde. Die ausgenommenen Eingeweide heißen der Ausbruch.

Ausbringen (Seew.), ein feindliches Schiff wegnemen und in einen sichern Hafen bringen; im Bergwesen: eine Grube wieder in guten Stand setzen.

Auf den alten Mann einschlagen (Bergw.), in alte Baue kommen.

Auf den Sals reiten, von Schiffen, welche im Sturme vor Anker liegen und von den Wogen hin- und hergeworfen werden.

Auf den Raub bauen (Bergw.), eilig hinbauen, das Gegenheil von bergmännisch bauen. — **Auf der Bege verlegen**, mit Schäden bauen. — **Auf die Halbe setzen**, einer Gewerkschaft das Recht absprechen, zu bauen; heißt auch jemand betrügen.

Ausdüben (Seew.), soviel wie vom Winde abfalten und fast vor dem Winde hinfegeln.

Ausenthaltsskaten, polizeiliche Erlaubnißscheine zum zeitweiligen Aufenthalte an einem Orte, zuerst in Frankreich eingeführt, in Deutschland seit 1867 befreitigt und durch Anmeldeheine ersetzt.

Auferstehung (der Todten, des Fleisches, des Leibes), die derreinstige Neubelebung des todtten Menschenkörpers und die Wiedervereinigung der Seele mit ihm zu neuem, unsterblichem Leben, ist nach den Schriften des N. T. eine doppelte: eine der Gerechten oder Gläubigen bei der Wiederkunft Christi, und eine allgemeine zum Weltgericht.

Auferstehungsfeist Christi, soviel wie Ostern.

Auferstehungsmänner (Resurrection-men), in England Leute, welche Leichen ausgraben, um sie an Anatomien zu verkaufen, ein Gewerbe, das wegen der guten Bezahlung selbst zu Mordthaten geführt hat.

Auffahren einer Batterie, der Uebergang derselben von der Bewegung zur Gefechtsfähigkeit.

Auffahrt, in der Kriegskunst, s. Appareille; in den Alpenländern: der Zug des Viehs im Frühjahr zur Weide auf die Alpen.

Auffassung, der Vorgang der Geistesthätigkeit, einzelne Gegenstände, die man gehört, gesehen oder gelesen hat, in das Bewußtsein aufzunehmen.

Auffenberg (Jos., Freiherr von), geb. 25. Aug. 1798 zu Freiburg im Breisgau, bad. Kammerherr, seit 1839 Hofmarschall des Großherzogs, gest. 25. Dec. 1857, dramatischer Dichter („Sämmtliche Werke“, 22 Bde., 1843–47).

Auffliegen, von Festungswerken, Schiffen, Brücken, die Zerstörung derselben durch Explosion von Pulver oder pulverähnlichen Fabrikaten.

Auffrischen, in der Thierzucht die Wiederaanwendung eines Zuchtthiers der Rasse, von welcher die ursprüngliche Veredelung einer Heerde ausgegangen ist, bes. bei noch nicht selbständigen Zuchten nothwendig.

Auffütterung der Kinder, Ernährung der Säuglinge ohne Muttermilch, darf, wenn das Kind gedeihen soll, nur aus guter fetter abgetochter Kuhmilch bestehen, die bis gegen Schluß des dritten oder vierten

Monats mit gelochtem Wasser zu verdünnen und mit ein wenig Milchzucker zu versüßen ist. Auch empfiehlt sich im Sommer, um der Säuerung vorzubeugen; der Zusatz von doppeltkohlensaurem Natron. In Ermangelung guter Rahm Milch empfehlen sich unter den künstlichen Ersatzmitteln die eingedickte (condensirte) Rahm Milch, die Liebig'sche Suppe, die Roslund'sche Kindernahrung, das Nestlé'sche Kindermehl.

Aufgabe oder Problem, in der Mathematik ein Satz, welcher die Auffindung einer Größe durch Rechnung oder Construction aus gegebenen Größen oder unter gegebenen Bedingungen verlangt. Die Nachweisung des Verfahrens, wie das Verlangte geleistet werden kann, heißt die Auflösung der A. Sind die gegebenen Bedingungen gerade in gehöriger Anzahl und in richtigem Umfange vorhanden, so kann denselben nur auf Eine Weise Genüge geleistet werden: die A. läßt nur Eine Auflösung zu, ist bestimmt. Wird die Anzahl der aufgestellten Bedingungen aber kleiner, so kann denselben auf mehr als eine Weise genügt werden: die A. läßt mehrere Auflösungen zu, ist unbestimmt.

Aufgang der Sterne nennt man das Hervortreten derselben über den Höl. Theil des Horizonts eines Ortes. Unter dem Aequator gehen alle Sterne senkrecht gegen den Horizont auf und unter. Zwischen dem Aequator und dem einen Pole steht ein Beobachter alle Sterne, deren Distanz von diesem Pole größer ist als die geogr. Breite seines Standpunktes, in schiefer Richtung gegen den Horizont auf- und untergehen, während alle diejenigen Sterne, deren Polidistanz kleiner ist als die geogr. Breite des Standpunktes, für ihn stets über dem Horizonte bleiben. Schiffsfahrer des Alterthums unterscheiden den heliastischen A. eines Sterns, wenn er zuerst wieder so lange vor der Sonne aufgeht, daß er noch in der Morgendämmerung gesehen werden kann, den kosmischen A., wenn er mit der Sonne zugleich aufgeht, und den achronitischen A. desselben, wenn er aufgeht, während die Sonne untergeht.

Aufgebot, der Aufruf der gesammten Wehrkraft eines Volks oder bestimmter Klassen zur Vertheidigung des Vaterlandes. Der weltbekannte Erfolg des Aufrufs des preuß. Königs an sein Volk 1813 wurde Veranlassung, das A. als einen integrierenden Theil des Heeres unter dem Namen Landwehr zu organisiren (1., 2., 3. A.); f. Landwehr und Landsturm. — Das kirchliche A. ist die der kirchl. Trauung vorübergehende Bekanntmachung, daß dieselbe vollzogen werde, wenn kein Einspruch erfolge.

Aufgeld, bei Kauf, Miete, f. Arrha.

Aufgelöste Ordnung, die Formation von Truppen in Schwärmen statt in festgeschlossenen Gliedern.

Aufguß (Ankäsung), eine durch bloßes Uebergießen einer Flüssigkeit auf einen festen Körper entstandene Lösung, welche gewisse Bestandtheile desselben enthält, unterscheidet sich von der Abkochung (Decoct) dadurch, daß bei dieser die Theile des festen Körpers mit der Flüssigkeit wirklich abgelocht werden. Man bedient sich der A. bes., um von riechbaren Pflanzentheilen die ausgiebigen Substanzen zu erhalten, die bei stärkerem Hitzgrade verflüchtigt werden würden.

Aufgüthierchen, f. Infusorien.

Aufhalt, Expeditionsplatz an der Oder unterhalb der Ragbadschlucht, im Kreise Steinau des preuß. Reg.-Bez. Breslau.

Aufheben, im Kriegswesen: einen Posten zc. durch Ueberfall gefangen nehmen; eine Belagerung vor Einnahme der Festung aufgeben.

Aufhebung eines todtten Körpers, gerichtliche Feststellung der Todesart bei einem plötzlich und unter bedenklichen Umständen aufgefundenen Leichnam.

Aufhissen (Seew.), eine kleinere Last mittels eines Taues in die Höhe ziehen, bes. die Segel; bei einer größten Last heißt es Aufhojen.

Aufstaus, Hauptfluß des alten Apuliens, mündete bei Aufstaus im Adriatischen Meer; jetzt Ofanto.

Austagen, austatten (Seew.), den gelichteten Unter wieder unter den Kanballen winden, um ihn an seinem Plage zu besessigen.

Aufkauf (Accaparement), die massenhafte käufliche Erwerbung einer Waare in großen Kreisen der sie erzeugenden Gegenden seitens einzelner Speculanten, namentlich des Getreides, war früher unter dem Gesichtspunkt unerlaubten Büchens gesetzlich verboten, erscheint jedoch heute gegenüber den modernen Communicationsmitteln (Dampfschiffe, Eisenbahnen, Telegraph) und der hierdurch ermöglichten schleunigen Concurrenz entfernterer Gegenden verhältnismäßig unschädlich.

Auffklärung, der Zustand der Bildung eines selbständig und klar denkenden Geistes, oder das Bestreben, eine solche Bildung zu verbreiten, ist nothwendig mit den Fortschritten des wissenschaftlichen Fortschritts und Denkens auf allen Gebieten des geistigen Lebens verbunden und gewinnt immer mehr Boden, je tiefer die Ergebnisse der Wissenschaft in das Volksbewußtsein übergehen. Die A. gründete sich im 18. Jahrh. hauptsächlich auf die Denkgesetze des menschlichen Geistes, auf Philosophie; neuerdings auf die Gesetze der Natur, auf die Naturwissenschaften.

Auffrischen (Seew.), das Herumgehen des Windes gegen die Sonne, also statt von N. nach W., von W. nach O., bedeutet meist schlechtes Wetter. Das Gegenteil ist Aufstischen.

Aufkundigung, die Erklärung einer von zwei oder mehreren Personen, die einen auf dauernde gegenseitige Leistungen bezüglichen Vertrag miteinander geschlossen haben, daß derselbe von einem gewissen Zeitpunkte an erloschen sein solle, kommt insbes. beim Miethcontracte vor und muß, wenn sie gültig sein soll, zu der durch Gesetz oder Vertrag bestimmten Zeit erfolgen; ihr Beweis liegt dem ob, von welchem sie ausgeht.

Aufgabe, die Anordnung eines Beitrags zu gemeinschaftlichen Bedürfnissen des Staats oder der Gemeinde; dieser Beitrag selbst; richtigerer Befehl, woburth jemand etwas auferlegt, befohlen oder untersagt wird. — Im Buchhandel bedeutet A. die Abdrücke eines Buchs mit demselben Satz, und die Zahl der abgezogenen Exemplare, meist contractlich zwischen Verleger und Schriftsteller bestimmt.

Auflassig heißt der Betrieb eines Bergwerks, wenn man ihn einstellt, ins Freie fallen läßt.

Auflassung (gerichtliche), im deutschen Rechte die gerichtliche Erklärung des Eigentümers eines Grundstücks, daß er dasselbe einem gewissen Andern eigenthümlich überlassen wolle, worauf erst der Kaufbrief ausgefertigt oder gerichtl. bestätigt wird, hängt mit der Inbesitznahme zusammen und ist neuerlich meist durch andere Formalitäten ersetzt.

Auflass, f. Aufruhe.

Auflegen, ein Schiff: dasselbe in einen Hafen bringen und abtatheln, damit es dort überwintere; ein Buch: dasselbe von neuem drucken.

Aufleger, an der Donau die Boosten, welche den Schiffen über Untiefen und zwischen Klippen durchhelfen.

Auflegung der Hände, alte religiöse Sitte, Sinnbild göttlicher Weihe und Segnung, vom Judenthum in das Christenthum übergegangen, bes. bedeutungsvoll in der kath. Kirche bei der Firmung; in der prot. Kirche wird sie ebenfalls angewendet bei der Taufe, Confirmation, Ordination der Geistlichen und Einsegnung der Sterbenden.

Auflegen, Wundliegen (deobitus), bei anhaltender Betlägerigkeit die Hautentzündung des Kreuzes, der Schultern und Haden, bisweilen mit brandigen Geschwüren, kann verhütet werden durch Matrage statt Federunterbett, Unterlegen eines behaarten, weich geriebenen Tierfells, noch besser durch Luft- oder Wasserbetten von vulkanisirtem Kautschuk. Sobald die Haut roth wird, muß man sie mit Franzbranntwein oder Citronensaft benehen; wundte Stellen sind mehrmals täglich mit Zinksalbe, Fett oder Weipflaster zu verbinden.

Auflösen einer Truppenabtheilung heißt in taktischer Hinsicht, sie aus der geschlossenen in die geordnete Ordnung übergehen lassen; in organisatorischer Hinsicht, ihren Bestand aufheben, sodaß sie als Körper zu existiren aufhört.

Auflösende Mittel (resolventia), solche Heil-

mittel, durch welche irgendeine krankhafte Verhärtung beseitigt wird, wozu bes. Wärme, Wasser in seinen verschiedenen Anwendungsweisen, schmale Diät und gymnastische Bewegungen, von Arzneimitteln hauptsächlich die Alkalien, manche Säuren und eine große Anzahl von Pflanzmitteln dienen.

Auflösung (solatio), in der Chemie der Vorgang, bei welchem sich ohne weitere chem. Zersetzungen feste oder gasförmige Stoffe in Flüssigkeiten vertheilen und mit ihnen so verbinden, daß ein vollkommen gleichartiges Ganzes entsteht. Eine A. heißt gefättigt (saturirt), wenn die Flüssigkeit so viel von dem andern Stoffe aufgelöst hat, als sie bei der gerade vorhandenen Temperatur aufzunehmen vermag.

Auflösung in der Musik, der Uebergang eines dissonirenden in einen consonirenden Accord. **Auflösungszeichen** nennt man das sogen. B-Quadrat ♭. — A., auch **Dénouement** (d. i. Knotenlösung), in der Poesie, bes. im Romane, vor allem im Drama, der mit der Katastrophe eintretende letzte Theil der Handlung, ihre Entwidlung, zu welcher alles Vorhergegangene nur die Vorbereitung war. — A. in der Mathematik, die Art und Weise, wie das in einer Aufgabe Geforderte ausgeführt werden kann, oder auch, wenn das Geforderte unbekannt, der berechnete Werth desselben. — A. in der Heilkunde, entweder die nach übermäßiger Anstrengung durch Müstlerschlafung bedingte Lösung der Glieder, oder gleichbedeutend mit Tod, oder mit Fäulniß.

Aufmarsch, in der Elementartaktik: eine Bewegung, durch welche hintereinanderstehende Truppenabtheilungen sich in Front nebeneinander setzen; in der Gefechtslehre: der Uebergang der Truppen aus der Marschcolonne in die Bereitschaftsstellung zum Gefecht; in der Strategie: die Bereitstellung einer Armee an der feindlichen Grenze nach vollendeter Mobilmachung.

Aufmerksamkeit, die beharrliche Richtung des Geistes auf irgendetwas Vorgestelltes oder Vorgenommenes, um es genauer zu erkennen und zu erreichen.

Aufnahmestellung ist eine solche Stellung, in welcher eine Truppe im Stande ist, eine andere zurückgehende Truppe aufzunehmen. **Aufnehmen** im talischen Sinne heißt, eine fechtend zurückgehende Truppe in einer rückwärtigen Stellung derartig verstärken, daß der feindliche Angriff zum Stehen kommt.

Aufnehmen eines Stück Landes, einer Gegend, die Entwerfung eines Plans, eine graphische, geometr. Darstellung einer Gegend im verjüngten Maßstabe.

Aufsan, Insel im Bückchersee, s. Akenau.

Au fond (frz., spr. vñ song), im Grunde, in oder nach der Hauptsache.

Aufpflanzen des Bajonnetts heißt das Verbinden des Bajonnetts mit dem Gewehr, wenn letzteres als blanke Waffe verwendet werden soll.

Aufproben, das Geschütz nach beendigttem Schießen mit seinem Vorderwagen, der Probe, verbinden, um dasselbe fahrbar zu machen.

Aufqualm (Wasserf.), das Stauwasser, welches durch den Damm geht; aufqualmen, durchsintern.

Aufrecht (Theod.), geb. 7. Jan. 1822 zu Beschmitz in Schlesien, erst an der Universität zu Berlin, 1865–75 Prof. des Sanskrit zu Eödinburg, seitdem zu Bonn, namhafter Sprachforscher, insbes. auf dem Gebiete der alind. Sprachen und der indo-europ. vergleichenden Sprachforschung.

Aufrichtigkeit ist die Uebereinstimmung der Rede und der Handlungen mit der Gesinnung.

Aufriß, im Gegensatz zu Grundriß die Darstellung eines Gegenstandes auf einer verticalen Ebene; es kommen gewöhnlich zwei solche Darstellungen, eine von vorn (A. im engern Sinne) und eine von der Seite gesehene (Seitenaufriß) in Betracht.

Aufrollen (Kriegsw.), einen Flügel der feindlichen Schlachtlinie in der Flanke so überraschend und nachdrücklich angreifen, daß er, ohne Zeit zu finden, eine neue Stellung einzunehmen, auf's Centrum geworfen wird und dieselb., wie den übrigen Theil der Schlachtlinie, in seine Auflösung mit fortreißt.

Aufsrücken, in der Militärsprache das Herangehen auf nähere Abstände hintereinanderstehender oder marschirender Truppenabtheilungen.

Aufbruch oder **Tumult**, jede Zusammenrottung mehrerer Personen, bei der gegen die gesetzliche Thätigkeit der Organe der öffentlichen Autorität gewaltsame Selbsthülfe geübt wird. Gewinnt er längere Dauer oder größere Festigkeit, so wird der A. zur Empörung oder Rebellion. Er ist strafbar und wird bestraft, falls er unterdrückt wird. Ist er siegreich und wird sein Zweck von der öffentlichen Meinung gebilligt, so heißt er **Aufstand** oder **Insururrection**.

Aussatz, die auf Grund eines bestimmten Gegenstandes (Thema) niedergeschriebene Darstellung einer Reihe von Gedanken, Anschauungen und Empfindungen.

Aussatz (Kriegsw.), eine metallene mit Waßzeinteilung versehene Vorrichtung, dazu dienend, dem Geschützrohr eine bestimmte Erhöhung zu geben, die der zu erreichenden Schußweite entspricht.

Aussaugung, s. Absorption.

Ausschleeren (Seew.), das Tautwerf nach Wendung des Schiffs wieder in Ordnung bringen.

Ausschleßen (Seew.), s. Austrimpen.

Ausschlag der Uniform, der unterste Theil der Ärmel, von anderer Farbe als die Uniform selbst und in verschiedener Form gestaltet und danach Brandenburgischer, Schwedischer oder Polnischer A. genannt.

Ausschlagwasser (Mühlennw.), das Wasser, durch welches die Mühlräder getrieben werden; daher ausschlagen, das Wasser an die Räder treten lassen und so die Mühle in Bewegung setzen.

Ausschließen (militär.), soviel wie Aufrücken.

Ausschließen (Bergw.), ein Feld oder Gebirge bergmännisch zu bearbeiten anfangen.

Ausschrift (grch. Epigraphé, lat. inscriptio), im allgemeinen jede Schrift, welche auf der Außenseite eines Gegenstandes (Brief, Gebäude) angebracht ist. Deuten die A., wie z. B. bei Monumenten, in gefälliger Form, sinnvoller und gedankenreicher Kürze Zweck und Bestimmung desselben an, so pflegt man sie auch **Inschriften** zu nennen. Die Kunde der antiken Inschriften, welche als authentische Urkunden für Geschichte, Alterthum und Sprache die höchste Bedeutung haben, bildet eine eigene Disciplin der Alterthumswissenschaft, die **Ausschriftkunde** oder Epigraphik. In der Numismatik nennt man A. auf einer Medaille die um das Bild herumlaufenden Worte; Inschrift aber das, was im innern Raum der Medaille steht.

Ausieß (Oben- und Unter-), Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, 884 E. und Schloß.

Ausieß, bair. Adelsgeschlecht, welches sein uraltes Stammhaus in der sogen. Fränk. Schweiz noch besitzt, unter seinen Gliedern viele ausgezeichnete Prälaten und Krieger aufzuweisen hat und 1714 in den Reichsfürstentum erhoben ward. — A. (Haus Phil. Werner Christian Gottlob Franz, Reichsfürst von und zu), geb. 7. Sept. 1801, gest. 6. Mai 1872, hat sich als Begründer des Germanischen Museums zu Nürnberg sowie als Geschichts- und Alterthumsforscher verdient gemacht.

Ausforren (Schiffsw.), die Hangematten eines Schiffs zusammenschütren.

Ausfringen der Haut, von Sprödigkeit und Austrocknung derselben oder von örtlichen Erkrankungen (Erfrorensein, Flechten u. dgl.) herrührend, durch Einreibungen von Glycerin, Lippenpomade oder Cold cream zu beseitigen.

Aufstand, s. Aufruhr.

Aufstand (Bergw.), der Bericht von der Beschaffenheit eines Bergwerks.

Aufsteigende Linie, s. Ascendenten.

Aufsteigung (ascensio), die astron. Bestimmung eines Ortes am Himmel in Bezug auf die Grade des Aequators. Gerade A. oder Rectascension (ascensio recta) bezeichnet jeden Bogen des Aequators, vom Frühlingspunkte an gegen D. hin gerechnet. Die gerade A. eines Sterns ist derjenige Bogen des Aequators, welcher zwischen dem angegebenen Anfangspunkte und dem durch den Stern gelegten Abweichungsstreife

oder dem Punkte des Aequators, welcher mit dem Sterne zugleich im Meridian steht, enthalten ist.

Auffstellung (Kriegsw.), die Vereinigung von Truppen an bestimmtem Ort, zu speciellem Zweck, in entsprechender Formation. Ist Uebung oder Befestigung Zweck, so spricht man von Parade-A., ist Bereitschaft zum Gefecht Zweck, von Rendezvous-A., ist der Eintritt ins Gefecht beabsichtigt, von Gefechts-A.

Auffstoßen (ructus), das plötzliche Aufsteigen von Luft aus dem Magen durch die Speiseröhre wird begleitet durch geregelte Diät und Bewegung, bei saurem A. durch gebrannte Magnesia, doppeltkohlensaures Natron oder Bismuthpillen.

Aufftrieb, s. **Auction**.

Aufstacheln (Seew.), alles, was zum Tadelwert gehört, auf das Schiff bringen und dort an den gehörigen Ort befestigen, sodaß das Schiff fähig wird, in See zu gehen. Der Gegensatz ist **Aufstacheln**.

Aufstakt, **Aufschlag**, **Aufstich**, Anfang eines Musikstücks, der nicht mit vollem Takte geschieht.

Auftritt, die kleinste Abtheilung eines Dramas, durch das Auftreten neuer Personen bezeichnet.

Auftreitt oder **Banfett**, Erdstufe hinter Brustwehren, welche der Infanterie festen Stand gibt und ihr die Verwendung des Gewehrs zum Schusse ermöglicht.

Aufzug, im Drama soviel wie Act; in der Musik: ein Trompetenstück oder eine Marschweise bei feierlichen Aufzügen (Processionen).

Augé, Brieslerin der Pallas Athene zu Tegea, von Hercules Mutter des Telephus.

Augé, das Organ des Sehens, besteht bei dem Menschen und den höhern Thieren aus dem Augapfel, einer runden, mit durchsichtigen Organen fest ausgefüllten Kapsel. Dieser liegt in der knöchernen Augenhöhle, wird von den am hintern Theile der Augenhöhle entspringenden Augenmuskeln bewegt und vorn von der Augenbindehaut, einer durchsichtigen Haut, überzogen. Die Augenslider bestehen aus der Haut des äußern Körpers, unter welcher ein halbmondsförmiger flacher Augensliderknorpel ihnen ihre Gestalt gibt, während ihr freier Rand durch die Augenwimperhaare gegen mechan. Berührung, durch die fettige Hautschmiere absondernden Augenbutterdrüsen gegen das Austrocknen und Aufspringen der Haut geschützt wird. Außerdem sind die Augenbrauen und der vorspringende Rand der Augenhöhle noch Schutzorgane des A. Der Augapfel selbst enthält die eigentlichen Sehorgane; in seinem vordern Theile befindet sich die uhrglasförmige, durchsichtige Hornhaut (cornea), durch welche die Lichtstrahlen eindringen; hinter ihr liegt die ringförmige, grau, blau, oder braun gefärbte Regenbogenfarbenhaut oder Iris, welche, durch Muskelfasern zusammengezogen oder erweitert, das in ihrem Mittelpunkt befindliche Sechloch, die Pupille, kleiner oder größer macht. Der Raum zwischen Hornhaut und Iris heißt die vordere Augenkammer und ist mit wässriger Flüssigkeit erfüllt, welche auch hinter der Iris, in der hintern Augenkammer, sich befindet.

Hinter der Iris liegt die Augenslinse, ein durchsichtiges, linsenförmiges Organ, welches gleich einem Brennglas die Lichtstrahlen bricht, auf eine kleine Fläche sammelt und durch den hinter ihr gelegenen durchsichtigen Glaskörper nach der hinter diesem gelegenen, die innere hintere Fläche des Augapfels bedeckenden Netzhaut (retina) wirkt. Die harte, weiße Sehnethaut des Augapfels (sklerotica) hat die Form einer hohlen Kugel, an deren vorderer Fläche die erwähnte cornea befindlich ist, während durch die hinterste der Sehnerv aus dem Gehirne in den Augapfel eintritt und an der innern hintern Fläche als Netzhaut sich ausbreitet. Zwischen sklerotica und retina befindet sich noch eine weiche, viel Blutgefäße enthaltende Gefäßhaut (choroidea), welche den Augapfel ernährt. Rechts, nach oben und außen, liegt über dem Augapfel in der Augenhöhle die Thränenröhre, welche beständig eine salzhaltige Flüssigkeit, die Thränen, in geringer Menge bei einem mechan. Reize der Bindehaut bei bestiger Gemüthsbewegung in größerer Menge ab-

sondert. — Die Augentränkheiten, theils angeborene, theils erworbene krankhafte Affectionen des Augapfels, sowie seiner Bewegungs- und Schutzorgane, treten sehr verschiednartig auf; ihre Behandlung lehrt die **Augenheilkunde** (Ophthalmiatrik, Ophthalmologie), welche bei der Wichtigkeit des Sehorgans schon im Alterthum gepflegt, in neuester Zeit bes. durch Helmholtz, Velt, Gräfe und Donders gefördert worden ist; ihre Vorbeugung lehrt die **Augenpflege**, **Augendiätetik** (Ophthalmobiotik), in Bezug auf welche auf die vortrefflichen Werke von Velt, „Die Pflege der Augen im gefunden und kranken Zustand“, Zünglen, „Augendiätetik“ und Heymann, „Das Auge und seine Pflege“ zu verweisen ist.

Auge, **künstliches**, aus einer flachen, aus Email, Glas oder emailirtem Goldblech gefertigten Schale bestehend, welche in ihrer Mitte eine ebenfalls aus Email gefertigte Hornhaut sammt Iris enthält, ist äußerlicher Ersatz eines verloren gegangenen natürlichen A. **Auge der Pflanze**, s. unter **Knospe**.

Augendreß Schießpulver, bestehend aus einem Theile Blutlaugensalz, zwei Theilen Koprsuder und zwei Theilen chlorsaurem Kali, ist gefährlich zu fertigen, leicht entzündlich und greift die Feuerwaffen stark an; es ist, da es über die 1/2 fache Wirkung des schwarzen Pulvers gibt, nur zu Sprengwirkungen zu verwenden.

Augenmaß, die Fähigkeit, gewisse Größen (z. B. eine Linie, einen Winkel, eine Menge, ein Gewicht oder dgl.) ohne Anwendung von Meßinstrumenten möglichst richtig zu bestimmen, ist für den Feldmesser, Ingenieur und Militär von großer Wichtigkeit.

Augennichts, s. **Augenpunkt**.

Augenpunkt, entweder der Punkt, wo beim perspectivischen Zeichnen das Auge sich befindet, oder auch der Punkt auf der Zeichentafel, in welchem sie durch die senkrechte Linie getroffen wird, die man von dem Auge auf sie fällt.

Augenpfeigel (Ophthalmoskop), ein zuerst von Helmholtz konstruirtes, seitdem vielfach verbessertes Instrument, um durch die Pupille hindurch die innern Theile eines Auges zu sehen, ist für den Augenarzt zur Untersuchung kranker Augen ein äußerst wichtiger Apparat.

Augenstein (Lapis divinus), ein veraltetes Medicament als Augenwasser, aus Kupfervitriol, Alaun, Salpeter und Kampher bereitet.

Augentrost (Euphrasia), Pflanzengattung der Scrophulariaceen; kleine Wiesenträuter mit zweispitzigen Blüten; das Kraut mit den Blumen von Euphrasia officinalis ehemals berühmt gegen Augentränkheiten.

Augenwurz (Athamanta cretensis), eine in den Alpen vorkommende Giftpflanze, deren Wurzelstock als Mittel gegen Augentränkheiten gelten soll.

Auger (spr. Dschög, Anastase), geb. zu Paris 12. Dec. 1724, Geistlicher und Prof. der Rhetorik zu Rouen, dann Generalvicar des Bischofs von Rekar, gest. 7. Febr. 1792 zu Paris, ist der gelehrten Welt als Philolog und Alterthumsforscher bekannt.

Augereau (spr. Dschög, Pierre Franc. Charles), geb. zu Paris 11. Nov. 1757, franz. Militär, nahm an fast sämmtlichen Feldzügen Napoleon's I. rüchmigen Antheil und wurde 1804 zum Marschall und 1805 zum Herzog von Castiglione ernannt. Nach Napoleon's Sturz 1814 trat er zu Ludwig XVIII. über, der ihn zum Pair von Frankreich ernannte, weshalb Napoleon während der Hundert Tage ihn für einen Verräther erklärte und seine Unterwerfung zurückwies. Ein Gleiches widerfuhr ihm nach der Schlacht bei Waterloo seitens der Bourbonnen. Er starb 11. Juni 1816.

Auger (frz., spr. Dschög) oder **Leitrinne**, hölzerne Rinne, welche bei Minen zur Aufnahme des Zeitfeuers dient.

Augia alba, röm. Name für Weizenau; A. Domini, Herisau; A. Rhäni, Rheinau.

Augias (Augias), fabelhafter König von Elis, reich an Kindern. Der in den Ställen aufgetriebene Dünge bildete in der angegebenen Reinigung in einem Tage eine der sogen. 12 Arbeiten des Hercules.

Sprichwörtlich heißt danach eine durch Vernachlässigung groß gewordene Unordnung ein **Augiasstall**.

Augier (spr. Oschier, Emile), geb. zu Balence 17. Sept. 1820, einer der talentvollsten neuen dramatischen Dichter Frankreichs, Mitglied der Academie und Comthür der Ehrenlegion.

Augila, Dase in der Libyschen Wüste, s. **Aufschila**.

Augit, **Pyroxen**, zu den Amphiboliten gehörig, ein grünes bis schwarzes, weitverbreitetes Silikat-mineral, unterscheidet sich von der Hornblende nur durch die Krystallform. Von den Varietäten des A. wird der grüne durchsichtige Diopsid, in Piemont und im Zillerthal sich findend, zu Schmuckstein verschliffen.

Augitfels, Gestein, bestehend aus krystallinisch körniger bis dichter Masse von Augitmineralien.

Augitporphyr, Felsart, aus dichter oder feinkörniger schwärzlichgrüner bis graulichschwarzer Diabasgrundmasse bestehend, in welcher Augitkrystalle liegen, sehr verbreitet im Gebiet des Fassathales in Südtirol.

Augment (lat.), Vermehrung, in der Grammatik der Zuwachs eines Wortes zu Anfang desselben, wodurch die Bedeutung oder der Werth der Wortform geändert wird, besteht in der Vorsetzung eines kurzen **a** oder **o** vor die histor. Formen des Zeitwortes, Imperfect und Aorist (wie im Griech. und Sanskrit).

Augmentation (lat.), Vermehrung, Verstärkung; im Verlaufe eines Musikstücks die neue Einführung des Themas in Noten von doppeltem Zeitwerthe. — **Augmentativ**, Vergrößerungswort, dem Diminutiv entgegenstehend. — **Augmentiren**, vermehren, vergrößern.

Augsbürg, Hauptstadt des bair. Reg.-Bez. Schwaben und Neuburg, am Summammenflusse des Lech und der Wertach, Centralpunkt des süddeutschen Eisenbahnnetzes, 57,210 E., Bischofsitz mit vielen schönen und denkwürdigen Bauwerken (Rathhaus mit dem Goldenen Saal, Bischofschoß, die sogen. Residenz, die alten Fuggerbäuer, die Brunnentürme, Dom, Zeughaus u.), war im Alterthum unter dem Namen Augusta Vindelicorum röm. Colonie (13. v. Chr. gegründet), seit 1276 Freie Reichsstadt, im Mittelalter eine weltberühmte Handelsstadt (Fuggerei, Welfer), und kam nach Aufhebung des Deutschen Reichs 1806 an Baiern. Hier 1530 der Reichstag, auf welchem die prot. Fürsten dem Kaiser Karl V. die Augsbürgische Confession überreichten; dann 1547—48 Reichstag, auf dem der Kaiser das sogen. Interim erließ; 1555 der Reichstag, auf dem der Passauer Vertrag bestätigt und der zweite Religionsfriede geschlossen wurde.

Augsbürgische Confession, Confessio Augustana, die wichtigste Bekenntnisschrift der luth. Kirche, heißt das auf Grund der Torgauer Artikel und unter Zurathziehung Luther's sowie anderer prot. Theologen von Melancthon ausgearbeitete, von den Protestanten auf dem Reichstage zu Augsbürg 1530 dem Kaiser und Reiche übergebene und mit der Unterschrift der prot. Reichsstände bekräftigte Glaubensbekenntniß, nach welchem die Mitglieder der evang.-prot. Kirche auch **Augsbürger Confessionsverwandte** genannt werden.

Augst (Basel-A. und Aargau- oder Kaiser-A.), zwei Dörfer in der Schweiz, durch die Ergolz getrennt, das erstere zum Canton Baselland, das andere zum Canton Aargau gehörig, mit 406 und 491 E., erbaud auf den Trümmern des röm. Augusta Rauracorum.

Augsthorn, ein 2479 Mt. hoher Berg im Fürstenth. Nidamstein.

Augubium, röm. Name für Subbio.

Augurs (Augures), bei den Römern die Mitglieder eines Priestercollegiums, das zunächst aus dem Flug und Gekrei der Vögel die Zukunft und den Willen der Götter verkündigte. **Augurien**, ihre Aussprüche, sowie die Anzeichen, nach denen sie sich richteten.

August, der achte Monat unserer, der sechste der röm. Zeitrechnung (daher damals Sextilis), erhielt seinen Namen nach Kaiser Augustus; im Deutschen als **Augustmonat** bezeichnet.

August, Kurfürst von Sachsen, ein Sohn Herzog Heinrich's des Frommen von Sachsen, geb. zu Freiberg 31. Juli 1526; nach seines Bruders Moritz Tode,

1553, zur Kurwürde berufen, wußte er durch kluge Benutzung der Ereignisse und Umstände seine landesherrlichen Rechte wesentlich auszuweiden und sein Land zu erweitern, das er durch Reformen in Gesetzgebung, Verwaltung und Schulwesen sowie durch Hebung des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels auf eine hohe Culturstufe hob. Er starb 11. Febr. 1586 und hatte zum Nachfolger seinen Sohn Christian I.

August II. (Friedr.), der Starke, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, zweiter Sohn Kurfürst Johann Georg's III. von Sachsen, geb. zu Dresden 12. Mai 1670, bemerkbar durch seltene Körperkraft und Franz. Esprit, folgte 1694 seinem Bruder Johann Georg IV. in der Kurwürde. Seine Vererbung um die poln. Krone war erfolgreich, nachdem er 1697 zum Katholicismus übergetreten war: 27. Juni wurde er zum König von Polen erwählt und 15. Sept. gekrönt. 1700 der Nordischen Allianz gegen Schweden beigetreten, ward er von Karl XII. hart bedrängt und mußte im Frieden von Altranstädt auf die poln. Krone verzichten, die er jedoch nach der Schlacht von Pul-tawa wieder erhielt. Seiner Prachtliebe verdankte Sachsen reiche Kunstschatze, aber auch eine große Vermehrung der Schulden- und Abgabenlast. Er starb in Warschau 1. Febr. 1733. Aus seiner Ehe mit Christiane Eberhardine von Brandenburg-Kulmbach, hatte er einen Sohn, den nachmaligen König Friedrich August III. Von seinen zahlreichen natürlichen Kindern ist namentlich Graf Moriz von Sachsen, dessen Mutter Aurora von Königsmarkt war, zu erwähnen.

August III. (Friedr.), des Vorigen Sohn, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, geb. 7. Oct. 1696, wurde lutherisch erzogen, trat aber 1712 in Bologna heimlich zum Katholicismus über. 1733 seinem Vater in der Kur gefolgt, wurde er auch auf den poln. Thron gewählt. Durch die unheilvolle Politik seines Günstlings, des Grafen Brühl, brachte er über sein Land die Drangsale der Schleßischen Kriege und des Siebenjährigen Kriegs. Er war vermählt mit Maria Josepha, Tochter Kaiser Joseph's I. und starb 5. Oct. 1763. Als König von Polen folgte ihm Stanislaus Poniatowski, als Kurfürst von Sachsen sein Sohn Friedrich Christian, der aber schon 17. Dec. 1763 starb.

August, der zweite Sohn des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen, geb. 13. Aug. 1614, 1628 zum Erzbischof des Erzbistums Magdeburg erwählt, das er nach seiner Verheirathung mit Anna Maria von Mecklenburg 1647 als Administrator verwaltete. Nach seines Vaters Tode 1656 erhielt er mehrere Aemter im sächs. Thüringen, sowie die Stadt Weiskensels, wo er 4. Juni 1680 starb. Sein Sohn Joseph Adolf wurde Gründer der Linie S.-Weiskensels.

August (Emil Leop.), Herzog zu S.-Gotha und Altenburg, geb. 23. Nov. 1772, folgte seinem Vater, dem Herzog Ernst, 20. April 1804 in der Regierung. Er war ein Wohlthäter seines Landes, that viel für Künste und Wissenschaften und trat auch als Schriftsteller auf. Da er 17. Mai 1822 ohne männliche Erben starb, folgte ihm sein Bruder Friedrich IV. in der Regierung, mit dem 1825 die Linie S.-Gotha erlosch.

August (Paul Friedr.), Großherzog von Oldenburg, ältester Sohn des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, geb. 13. Juli 1783, folgte 1829 seinem Vater in der Regierung und nahm den seinem Hause schon auf dem Wiener Congreß zuerkannten großherzogl. Titel an. Infolge der Ereignisse von 1848 mußte er seinem Lande das Staatsgrundgesetz vom 18. Febr. 1849 gewähren. Er starb 27. Febr. 1853 und hatte seinen Sohn Peter zum Nachfolger.

August (Friedr. Wilh. Heinr.), Prinz von Preußen, ein Sohn des 1813 gestorbenen Prinzen August Ferdinand, geb. 19. Sept. 1779, General der Infanterie und Chef der Artillerie, die unter ihm zu einer hohen Stufe der Vollkommenheit sich aufgeschwungen hat, zeichnete sich in den Befreiungskriegen mehrfach aus. Er starb 19. Juli 1843.

August (Friedr. Eberh.), Prinz von Württemberg, Sohn des Prinzen Paul von Württemberg, geb. 24. Jan.

1813, seit 1830 im preuß. Militärdienste, wurde 1858 commandirender General des Gardecorps, das er 1866 und 1870/71 mit großer Bravour befehligte, und nach dem franz. Kriege zum Generaloberst der Cavalerie ernannt.

Augusta, röm. Name für die Stadt Aqosta.

Augusta, Hauptstadt des nordamerik. Staates Maine, am Kennebec, 7808 E. — U. Stadt im nordamerik. Staat Georgia, am Savannah, 15,389 E., starker Baumwollenhandel.

Augusta, mit Fußsahn, Name durch röm. Kaiser angelegter oder nach ihnen benannter Städte, darunter: A. Aocilla, Straubing; A. Allobrogum, Genf; A. Asturica, Astorga; A. Ausciurum, Auch; A. Batienorum, Buzignano; A. Bracarum, Braga in Lusitanien; A. Dca, Die; A. Emerita, Merida; A. Arma, Aftigi; A. Julia Gaditana, Cadix; A. Nemeturum, Speier; A. nova, Torquemada; A. Rauracorum, Augst (Basel); A. Romandurum, Ruremburg; A. Salassorum, Aosta; A. Snessionum, Soissons; A. Taurinorum, Taurasia, Turin; A. Tiberii, Regensburg; A. Treba, Trebi; A. Trevirorum, Trier; A. Ubiorum, Agrippina Colonia, Köln; A. Vagiennorum, Saluzzo; A. Vangionum, Worms; A. Veromandurum, Et.-Quentin; A. Vesunna, Besunno; A. Vindelicorum, Augsburg.

Augusta (Marie Luise Katharina), Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, Tochter Karl Friedrich's von S.-Weimar und der Großfürstin Maria Paulowna, geb. 30. Sept. 1811 zu Weimar, vermählte sich 11. Juni 1829 mit dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, dem spätern König und Deutschen Kaiser.

Augusta historia (lat.), Kaisergeschichte, Titel einer aus dem 3. und 4. Jahrh. von verschiedenen Verfassern stammenden Sammlung von Regierungsgeschichten der röm. Kaiser von Hadrian bis Numerian.

Augustana confessio, die lat. Benennung der Augsburgischen Confession.

Augustador, früheres sächs. Goldmünze im Werthe des preuß. Friedrichsd'or = 5 $\frac{2}{3}$ Thlr.

Augusteisches Zeitalter, Zeitalter des Augustus, die Blüthezeit der röm. Kunst und Literatur.

Augustenbad, seit 1838 Badeort bei Salzfchlur im Kreis Fulda des preuß. Reg.-Bez. Kassel, mit drei Solquellen, worunter die Bonifaciusquelle von 75° C.

Augustenburg, Flecken auf der preuß. Insel Alsen, am Augustenburger Fjord, 1089 E., Schloß der Herzoge von Holstein-Sonderburg-W., nach dem sich die Augustenburger Linie benennt. (S. Holstein.)

Augusti (Joh. Christ. Wilh.), prot. Theolog, geb. 27. Oct. 1771 zu Eschenberg im Gotbaischen, nacheinander Prof. zu Jena, Breslau und Bonn, gest. 28. April 1841 zu Koblenz, wo er neben seiner Professur als Constitorialdirector wirkte, war trotz seiner freien Stellung zur bibl. Kritik ein Vertreter des kirchl. Dogma gegenüber den Rationalisten.

Augustine (Saint-A.), Hafenstadt im nordamerik. Staate Florida, an der atlantischen Küste, an der Spitze einer Landzunge am Matanzasfluß, 1717 E.

Augustiner, ein im 13. Jahrh. aus Einsiedlergesellschaften in Italien entstandener Bettelorden der kath. Kirche, dem 1287 das Sacerdotium-Amt der päpstl. Kapelle und die Seelsorge des Papstes anvertraut wurde. Ihre Entartung rief im 14. und 15. Jahrh. etwa 15 neue Congregationen hervor, unter ihnen die fassische, der Luther angehörte. 1580 erhielten sie ihre dormalige Verfassung mit einem in Rom residirenden Generalprior. Der einst blühende Orden wurde in neuerer Zeit fast überall aufgehoben.

Augustinus (Aurelius), einer der größten lat. Kirchenväter, geb. 353 zu Tagaste in Numidien, von Bischof Ambrosius zu Mailand, wo er als Lehrer der Beredsamkeit wirkte, für das Christentum gewonnen, gest. 28. Aug. 430 als Bischof zu Hippo-Regius in Numidien (heut Bona), hat wie kein anderer praktisch und wissenschaftlich auf die Entwicklung der abendländ. Kirche eingewirkt. Von seinen Schriften erstehen die erste Gesamtausgabe zu Basel (1528—29, 10 Bde.), die neueste zu Paris (1835—40, 11 Bde.).

kleines Conversations-Lexikon. I.

Augustinus, Apostel der Engländer, Benedictinermönch, 596 nebst 40 andern Mönchen von Gregor I. zur Bekehrung der Angelsachsen nach Britannien gesendet. Durch Bertha, die Gemahlin Althilbert's (Ethelbert's), Königs von Kent, gelang es ihm, diesen und einen großen Theil seines Volks zu taufen. A., seit 598 Erzbischof von Canterbury, starb 26. Mai 607.

Augustobona, röm. Name für Trojes. — **Augustobriga**, Rodrigo in Spanien. — **Augustodunum**, früher Bibracte, jetzt Autun. — **Augustodurum**, Bayern. — **Augustomagus**, Senlis. — **Augustonemetum**, Clermont in der Auvergne. — **Augustoritum**, Simoges.

Augustovo, Kreisstadt im nordöstl. Theil von Ruß.-Polen, Gouv. Suwalki, 9453 E.

Augustus (lat., heilig, geweiht, erhaben), Ehrentitel, welchen der röm. Senat dem Octavianus nach Befiegung der Feinde des Reichs 29 v. Chr. beilegte. Die Nachfolger aus seiner Verwandtschaft führten denselben Titel, ihre Gemahlinnen den **Augusta**. Seit Constantinus war der Titel: Semper A. gebräuchlich, der auf die deutschen Kaiser in dem Sinne „Allzeit Mehrer des Reichs“ übertragen ward.

Augustus (Cajus Julius Cäsar Octavianus), nach dem Aufhören des Freistaats erster röm. Kaiser, geb. 63 v. Chr., gelangte nach Cäsar's Ermordung, der ihn adoptirt und zum Erben eingesetzt, ans Ruder. Später mit Antonius und Lepidus zu dem berüchtigten Triumvirate vereinigt, stand er nach des letztern Verdrängung und des ersten Todes als Alleinerbiger da und wurde mit dem Titel A. beehrt. Selbst hochgebildet und gewandter Redner that er das Erbschicksal für die Pflege der Wissenschaften und Künste, wodurch seine Regierung (Augusteisches Zeitalter) die Blüthezeit von Roms Literatur geworden ist. Er starb zu Nola in Campanien 19. Aug. 14 n. Chr. Vermählt war er erst mit Scribonia, die ihm die berüchtigte Julia gebar, dann mit Livia Drusilla, der geschiedenen Gattin des Tiberius Claudius Nero, deren Sohn aus erster Ehe sein Nachfolger ward.

Augustusbad, Mineralbad bei Radeberg in Sachsen, erdig-salinisches Eisenwäsen.

Augustenburg, Schloß im sächs. Erzgebirge bei Eschellenberg, auf 505 Mt. hohem Berge.

Auhausen, gleichbedeutend mit Ahausen.

Auhdwa, Nebenfluß der Wies im westl. Böhmen.

Auson (spr. Oschong), Fluß im franz. Dep. Obermarne, mündet rechts in die Aube.

Aucuba, s. Aucuba.

Aul, Aul, bei den Völkern des Kaukasus soviel als Dorf, Dorfschaft.

Aula (lat.), bei den Alten freier Platz in Gebäuden, Hof, Vorhof; später Wohnung und Umgebung eines Fürsten, Hof, Hofstaat; jetzt der große Versammlungsaal einer Akademie oder Universität.

Aula (Ober- und Nieder-), zwei Marktflecken, beide an der A. (kleiner Nebenfluß der Fulda), im preuß. Reg.-Bez. Kassel, der erstere mit 811 E. im Kreis Ziegenhain, der letztere mit 1112 E. im Kreis Hersfeld.

Aulapolah (spr. Malap) oder **Alleppi**, Stadt in Indien, auf der Küste Malabar, im N. des Basallensstaates Travancore, 4000 E.

Au large (fr., spr. oh larsch), weit, bequem, gemächlich; in guten Umständen.

Aulam (lat.), bei den Alten gestrickter Teppich, als Wandtapeten gebraucht; Vorhang im Theater.

Au lavis (fr., spr. oh lavis), in verwaschener, getuschelter Manier (bei Kupferstichen).

Aulendorf, Flecken im würtemb. Donautreise, an der Schuppen und der Eisenbahn Ulm-Friedrichshafen, 1577 E., mit Schloß des Grafen von Königsegg-Aulendorf, Volk im Eugdunensischen Gallien mit der Hauptstadt Mediolanum (jetziges Dep. Cure, Sarthe und im Briennais).

Aulet (grch.), Flötenspieler; Aulest, Flötenspiellust.

Auletta, Stadt in der ital. Prov. Salerno am Calore, 2997 E.

Aulisch (Ludw.), geb. 1792 zu Preßburg, schloß sich 1848 als öherr. Oberlieutenant mit seinem Regimente der ungar. Revolution an, wurde 1849 zum ungar. General

und später zum Kriegsminister ernannt. Er wurde 6. Oct. 1849 zu Arad gehängt.

Nulicus (lat.), ein Jojmann, Höfling; Nulismus, höfisches Wesen, Kriecherei, Schmeichelei.

Nulis, Stadt am Euripus in Böotien, wo Agamemnon die Flotte gegen Troja versammelte.

Nulla, Flecken in der ital. Prov. Massa und Carrara, an der A. (Nebenfluß der Magra), 5181 E.

Nulagas, See im Dep. Druro der südamerik. Republik Bolivia, nimmt den aus dem Titicacasee kommenden Rio Desaguadero auf.

Nulne (Baron de V.), f. Turgot.

Nulne, Nune (spr. Öhn), Fluß im franz. Dep. Finistère, entspringt bei Gallae, ist kanalisiert und mündet nach 120 Kilom. in die Bucht von Brest.

Nulnoy oder Nunoy (spr. Öhnoa, Marie Cathérine Jumelle de Berneville, Gräfin von), franz. Schriftstellerin, geb. 1650, bef. 1705, bef. durch ihre „Contes des fées“ rühmlich bekannt.

Nulodie (grch.), Gesang mit Flötenspiel.

Nulon (grch.), Thal, Engpaß; mehrfach in griech. Ortsnamen. Davon Antonia des die Thalmymphen.

Nult (spr. Öhl), Hafenort im franz. Dep. Somme, an der Küste des Kanals, 1548 E.

Numa, Stadt mit Amtssitz im Kreise Neustadt des Großherzogth. S.-Weimar, 2554 E.

Numale (spr. Öhmäh), Stadt im franz. Dep. Niederseine, 2133 E., an der Bahn Abancourt-Erport, berühmte durch seine Stahläder, früher Gräflich, 1527 zum Herzogth. erhoben, wonach sich mehrere Abstammlinge des lothring. Fürstenhauses nannten, die in der Geschichte Frankreichs eine hervorragende Rolle gespielt haben. Später kam A. durch Heirath an das Haus Orleans.

Numale (spr. Öhmäh), Henri Eugene Philipp Louis d'Orléans, Herzog von), der vierte Sohn König Ludwig Philipp's, geb. 16. Jan. 1822, seit 1847 Generalgouverneur von Algier, das er 1848 auf die Nachricht vom Ausbruch der Februarrevolution verließ, um sich nach England zu begeben. Beim Beginn des deutsch-franz. Kriegs 1870 bot er Napoleon III., wie später auch der republikanischen Regierung vergeblich seine Dienste an, wurde 1871 in die Nationalversammlung gewählt, 1873 auch zum Mitgliede der franz. Akademie ernannt, war Präsident des über den Marshall Bazaine eingeleiteten Kriegsgerichts und übernahm Johann das Generalcommando des 7. Armeecorps. Seine Gattin, die neapolit. Prinzessin Karoline, Tochter des Prinzen Leopold von Salerno, verlor er 1869, ebenso seine beiden Söhne, Prinz von Condé 1866, Herzog von Guise 1872.

Numance (spr. Öhmanz), rechter Nebenfluß des Cher, im franz. Dep. Allier.

Numignon (spr. Öhminjong), Nebenfluß der Somme, im franz. Dep. Somme.

Numonier (frz., spr. Öhmonieh), = Mosesener.

Numont (spr. Öhmong), alte franz. Familie, deren Glieder seit dem 12. Jahrh. in hohen Staats- und Militärstellungen waren, erhielt durch Anton d'A., den Sieger in der Schlacht bei Rethel, 1665 den Herzogstittel. **Louis Marie Alexandre**, Herzog von A., geb. 14. Aug. 1736, 1759 zum Herzog von Villequier ernannt, begünstigte in der Revolution den Fluchtversuch des Königs, emigrierte, ward 1814 Paiz, starb aber schon 26. Aug. desselben Jahres. **Louis Marie Celeste**, Herzog von A., geb. 1762, zu Lebzeiten seines Vaters Herzog von Piennes, diente in Deutschland, Spanien und Schweden gegen Napoleon, kehrte 1814 nach Frankreich zurück und war für Ludwig XVIII. sehr thätig. Zuletzt Oberintendant des Theaters der Römischen Oper, starb er 12. Juli 1831. Sein Sohn, **Adolphe Henry Emery**, geb. 1785, gest. 1848, war Vater des jetzigen Herzogs von A., **Louis Marie Joseph** (geb. 19. Oct. 1809).

Nune (spr. Öhn), die altfranz. Elle, = 1,10 Mt.

Nunis (spr. Öhnis), Landsth. im weßl. Frankreich, von 1523 20 Kilom., jetzt im NW. des Dep. Niederharente, liefert guten Nothwein (Nuniswein).

Nup oder Großer Fischfluß, f. Nus.

Nupa, Nupe (zech. Upa), Nebenfluß der Elbe in Böhmen, entspringt zwischen der Schneekoppe und dem

Brunnenberg in 1422 Mt. Höhe, durchfließt den Kupa-grund (Wasserfall), tritt bei Esatky aus dem Riesengebirge und mündet nach 83 Kilom. bei Jaromer.

Au pavé (frz., spr. öh paweh), auf dem Pflaster der Straße; **au pavé** gesetzt, brot- oder nahrungslos gemacht, aus dem Hause getrieben.

Au pis-aller (frz., spr. öh pish alleh), im äußersten, schlimmsten Falle.

Au porteur (frz., spr. öh Portöhr) nennt man auf den Inhaber lautende Werthpapiere, die ohne irgendwelche Legitimation dem ausgehakt werden, welcher sie in Händen hat, im Gegenfak solcher, die auf den Namen lauten.

Nups, Nulps (spr. Öhps), Flecken im franz. Dep. Var, am Braque, 2597 E.

Aura (lat.), Luft, Hauch; in der Heilkunde: die krankhaften Empfindungen als Vorboten gewisser Krankheiten; dann Günst; **a. popularis**, Volksgünst.

Aurach (der Große A.), linker Nebenfluß der Reginz in Oberfranken, berührt Herzogen- und Frauen-A. — A. (der Kleine A.), linker Nebenfluß der Reginz in Mittelfranken, berührt Barthelmes-A.

Aurajoki, Fluß in Finland, fließt bei Åbo ins Baltische Meer.

Aurantiacen, Familie der pomeranzentrüchtigen Gewächse, Orangengewächse, bef. durch die Gattung Citrus (Citrone u. Pomeranze) vertreten.

Auratisch (lat.), das Gold (aurum) betreffend; auratisch, goldfarben; Auratür, Vergoldung.

Auray (spr. Dräh), Hafenstadt im franz. Dep. Morbihan, am Flusse A. und der Bahn Nantes-Brest, 4894 E.

Aurbacher (Rudin.), geb. 26. Aug. 1784 zu Martztürcheim, Prof. der Aesthetik in München, wo er, seit 1834 pensionirt, 25. Mai 1847 starb, hauptsächlich bekannt durch seine Volkschriften („Abenteurer der Sieben Schwaben“; „Abenteurer des Spiegelschwaben“ etc.).

Aure (spr. Öhr), Fluß im franz. Dep. Eure-Loir, fließt der Eure zu.

Aurea bulla (lat.), die Goldene Bulle.

Aureatum, lat. Name für Eichstädt.

Aurec (spr. Dref), Stadt im franz. Dep. Oberloire, an der Loire und der Bahn St.-Etienne-Lezay, 2531 E.

Aurelia (Aurelianus), röm. Name für Orleans. **A. Allobrogum**, Genf. **A. Aquensis**, Baden-Baden.

Aurelianus (Cajus Domitius), röm. Kaiser 270—276, Feldherr unter Valerian und Claudius II., nach des Letztern Tode von seinen Truppen in Mösien zum Kaiser ausgerufen, führte eine strenge und ruhmvolle Regierung, die ihm den Beinamen „Wiederhersteller des Reichs“ verschaffte. Er fiel auf einem Zuge gegen die Perser durch Mordmord.

Aurelius Victor (Sertius), röm. Geschichtschreiber aus dem 4. Jahrh.; unter den seinen Namen tragenden Schriften scheint nur „De Caesaribus“, ein Abriß der Kaisergeschichte bis Constantinus, echt zu sein.

Aurelle de Paladines (spr. Drell de Paladign), franz. General, geb. 9. Jan. 1804 zu Malezieux, seit 1823 in der franz. Armee, 1841—48 in Afrika, machte sich zuerst im Krimkrieg bekannt. Im deutsch-franz. Kriege commandirte er seit Oct. 1870 die sogen. Loire-Armee, operirte aber so unglücklich, daß er von Gambetta abgesetzt wurde. Später Commandeur der 14. Territorialdivision (Bordeaux), zog er sich 1874 in den Ruhestand zurück und starb 17. Dec. 1877.

Aurengabad, gleichbedeutend mit Murrugabad.

Aureng-Zeh, geb. 20. Oct. 1619, Sohn des Großmoguls von Hindostan Schah-Jahän, bestieg 1658 durch Gewalt den Thron seines Vaters und vermehrte das Reich durch Eroberung vieler Länder. Er starb 21. Febr. 1707; ihm folgte sein Sohn Schah-Alum.

Aureola, Aureole (lat.), der Heiligenschein, die Strahlkrone um das Haupt der Heiligenbilder; in der Anatomie der Hof um die Brustwarze.

Nureolus (Marcus Nilius), Feldherr des Kaisers Gallienus, erzwang von diesem die Mitregentschaft; entweit mit ihm, ward er bei Mailand geschlagen, nach Gallienus' Ermordung 268 n. Chr. von Claudius II. nochmals besiegt und getödtet.

Murich, Hauptstadt der Landdrostei M. (3013 QMikrom. mit 201,114 E.) in der preuß. Prov. Hannover, 4821 E., durch Kanal mit Emden verbunden.

Murichaleit, spangrünes Mineral, aus Kohlensäure, Kupferoxyd, Zinkoxyd und Wasser bestehend.

Muricula (lat.), das Ohrschäppchen; in der Botanik Seitenanhangsel an Pflanzenblättern. **Muricular**, auf das Ohr bezüglich. **Muricular-Confection**, Ohrenbeichte. **Muriform**, ohrförmig.

Murifäber, eigentlich Goldschmidt (Zoh.), geb. um 1519, wahrscheinlich zu Weimar, 1545—46 Luther's Famulus, dann Hofprediger zu Weimar, seit 1566 Pfarrer in Erfurt, wo er 18. Nov. 1575 starb. — **M.** (Zoh.), geb. 30. Jan. 1517, Schüler Melancthon's, Prof. zu Wittenberg, dann zu Rostock (Hauptverfasser der mecklenb. Kirchenordnung von 1552), zuletzt Pfarrer zu Breslau, wo er 19. Oct. 1568 starb. Sein Bruder, **Andreas M.**, geb. 1512, Prof. der Medicin zu Königsberg, gest. 12. Dec. 1559, war von großem Einfluß auf die theol. Fädel jener Zeit.

Muriga (lat.), des Sternbild des Fuhrmanns.

Muriguac (spr. Oyrinac), Flecken im franz. Dep. Obergaronne, 1479 E., Fundort von Altherbümern.

Murifel (*Primula auricularis*), f. *Primula*.

Murillac (spr. Obrisac), Hauptstadt des franz. Dep. Cantal, an der Bourdanne und der Bahn Lyon-Toulouse, 11,089 E.; jährliche Wettrennen im Mai.

Muriol (spr. Ohsriol), Stadt im franz. Dep. Rhône-mündungen, an der Bahn Marseille-Geneve, 4804 E.

Muriol (spr. Ohsriol, Pierre d'), lat. Petrus Aureolus, gelehrter Scholastiker, Prof. der Theologie zu Paris, als Doctor sacrae (der Verebete) geehrt, gest. 27. April 1322 als Erzbischof von Nir, bes. durch Schriften zur Bibelauslegung verdient.

Muripigment, **Opyment**, **Rauschgeld**, gelbe Arsenblende, ein citronengelbes Mineral, aus 61 Theilen Arsenit und 39 Theilen Schwefel bestehend; ist, obwohl giftig, eine gesuchte gelbe Malerfarbe.

Auris ferre dedit, lat. Sprichw.: Er hat's den Winden, d. h. der Vergessenheit übergeben.

Muriskopf (lat.-grch.), Instrument, um ein krankes Ohr zu untersuchen.

Murist (lat.), Ohrens, Gehörzart.

Auro loquente, nil pollet quaevis oratio, lat. Sprichw.: Wo das Gold spricht, vermag das Wort nichts, entspricht unserm: Gold macht taub.

Murokmünster, Marktflecken im oberöstr. Bez. Nieb, 1680 E., mit Schloß (dem Grafen Arco gehörig).

Muron (spr. Ohsrong), Nebenfluß des Eher im franz. Dep. Cher, bildet mit der Korette die Ehere und mündet nach 90 Kilom. bei Vierzon.

Murora, bei den Griechen Eos, die Göttin des Morgenroths, Tochter des Hyperion und der Theia, Schwester des Helios und der Selene, Gemahlin des Titanen Iphraus, die mit glänzendem Gespanne und die Fackel in der Hand der Sonne vorausfährt und mit ihren Rosenfingern den Schleier der Nacht hebt.

Murora oder Maiwo, Insel in der austral. Gruppe der Neuseeländer, 2000 melanesische E. — **Murora-Inseln**, Inselgruppe im südl. Theile des Atlantischen Ocean, 975 Kilom. östl. von den Falklandsinseln.

Murora, Stadt im nordamerik. Staate Illinois, an der Bahn von Chicago nach Davenport, 11,162 E.

Aurora borealis (lat.), Nordlicht, Nordschein.

Aurora mūsia amica, lat. Sprichw.: Die Morgenröthe ist den Mäusen hold, entspricht unserm: Morgenstunde hat Gold im Munde.

Murös (lat.), Gold (aurum) enthaltend.

Muroskop (grch.), Werkzeug zur Erkennung der feinsten Beimischungen der atmosphärischen Luft.

Murula (lat.), Fundament einer Säulenstellung.

Aurum igni probatum est, lat. Sprichw.: Es ist Gold, im Feuer geprüft, womit Cicero (in den Episteln) einen bewährten Freund bezeichnet.

Aurunol, altitalisches Volk, am Viris in Campanien sesshaft, seit 341 v. Chr. den Römern unterworfen; ihre Hauptstadt **Aurunca** oder **Suessa Auruncorum**, jetzt Cessa.

Murungabad oder Mrengrad, auch **Muranga-**bad, Stadt in Vorderindien, im Gebiet des Nisam von Hyderabad, am Duhna, Nebenfluß des Godavery, 50,000 E., früher die blühende Hauptstadt einer Prov. des Mogulreichs.

A. u. s. = Actum ut supra, f. Actum.

Musa, Fluß in der ital. Prov. Forl, mündet bei Rimini in das Adriatische Meer.

A usance (fr., spr. a usangs), auf gewöhnliche Frist.

Ausarten oder Entarten, eine Umbildung des Aeußern der Pflanzen und Thiere, erscheint entweder als wirkliche **Abartung** (degeneratio) oder als **Nachtritt** einer Abart zur ursprünglichen Art. Die wirkliche Abartung findet bei den Pflanzen dann statt, wenn der Blütenstaus der einen Art auf die Narbe einer andern Art gebracht wird. Die Zurückartung tritt ein, wenn die Blumen der Abarten mit dem Blütenstaube der ursprünglichen Art befruchtet werden. Bei den Thieren sind veränderte Lebensart, Nahrung, Cultur u. d. h. hauptsächlichsten Ursachen des Ausartens.

Ausbengeln (Forstw.), die Knüppel aus dem Reissigholz ausschauen.

Ausbeuten, Gold-, Silber- und Messingwaaren (durch Schleifen u.) die letzte Politur geben.

Ausbeute (Bergw.), der wirkliche Gewinn aus dem Betriebe eines Bergwerks (Ausbeutezeche), im Gegensatz zur Zubuzzege, welche Zuschüsse erfordert.

Ausbringen, im Sew.: ein Schiff von der Röhde in See bringen; im Bergw.: das Erz zu Tage fördern; im Münzw.: eine gewisse Anzahl Geldstücke aus einer Metallquantität schlagen.

Ausbruch, vorzüglichste Weinsorte, bes. in Ungarn aus halbgetrockneten ausreifehen Trauben, die mit frischem Most begossen und gekeltert werden, gewonnen.

Muscha, Stadt im böhm. Bez. Leitmeritz, 2173 (Gemeinde 2271) E.

Muschwitz (poln. Ozwiecim), Stadt im galiz. Kreise Krakau, 6 Kilom. von der Grenze von Preussisch-Schlesien, an der Sola und der Bahn Wien-Krakau, 3863 E., Hauptstadt des ehemaligen schles. Herzogth. M. und Bator (2478 QMikrom.), das 1457 an Polen, durch Tractat vom 18. Sept. 1773 an Oesterreich kam.

Ausol, altes Volk im Aquitanischen Gallien, dessen Hauptstadt Augusta Ausolodum war, das jetzige Auch.

Auscultation (lat.), das Beforschen, ärztliche Methode, im Körper entstandene Geräusche entweder durch Auflegen des Ohrs oder mittels besonderer Instrumente (Stethoskop) zu untersuchen, um aus ihnen den Zustand der betreffenden Organe zu erschließen, ist unentbehrlich bei Krankheiten der Lunge, des Herzens, des Brustfelles und des Gehirnteils.

Auscultator (lat.), soviel wie Auditor, Zuhörer, früher bes. in Preußen die jungen jurist. Beamten, welche den Amtsverhandlungen beiwohnen, aber noch keine Stimme haben, seit 1869 Referendare genannt.

Auscultiren, f. Auscultation.

Ausdauernd (botan.), f. Perennirend.

Ausdehnbarkeit, Ergänzbarkeit, die Fähigkeit der Körper, durch äußere Einflüsse, namentlich durch die Wärme, ihr Volumen zu ändern.

Ausdehnbarkeit, Ergänzbarkeit, das aus der gegenseitigen Abstoßung der kleinsten Theilchen luftförmiger Körper hervorgehende Bestreben, sich nach allen Richtungen hin voneinander zu entfernen. Treten dieser Ausdehnung oder Erweiterung des Volumens Hindernisse in den Weg, so erleiden solche von seiten der luftförmigen Körper einen Druck, welcher als Maß für die Größe der M. des luftförmigen Körpers unter den gegebenen Verhältnissen dienen kann. Das Bestreben sich auszudehnen steht bei einer gegebenen Luftmasse im umgekehrten Verhältnis mit dem Volumen, auf das sie zusammengepreßt ist (Mariotte'sches Gesetz).

Ausdehnung, die Erstreckung einer Größe nach einer oder mehreren Richtungen. Eine Linie hat nur M. nach Einer Richtung (Länge genannt), eine Fläche nach zwei, ein Körper nach drei Richtungen (Länge, Breite und Höhe). Bisweilen versteht man unter M.

auch die Zunahme, welche das Volumen eines Körpers z. B. durch die Wärme erfährt.

Ausdobben (Deichh.), aus Gräben Schlamm und Schilf schaffen. **Ausdöten**, mit kleinen Gruben und aufgeworfenem Rasen (Döten) bezeichnen.

Ausdruck, das lebendige Hervortreten des Geistes im Körperlichen und somit jedes äußere Zeichen für eine Empfindung oder Vorstellung. — In der Mathematik wird jede Darstellung einer Größe durch andere mittels mathem. Zeichen verknüpfte Größen ein **A.** für jene erste Größe genannt.

Ausdünstung, das langsame Entwickeln von Gasen und Dämpfen aus festen und flüssigen Körpern, bezeichnet in der Physiologie die ununterbrochene Verdunstung von Wasser und andern flüchtigen Stoffen durch Haut und Lungen. Ihre Unterdrückung bewirkt Erkältungskrankheiten; ihr Uebermaß ist der Schweiß.

Auseinanderlaufen (Math.), s. Divergenz.

Auserwählte (electi), nach kirchl. Sprachgebrauch die von Gott bes. Begegnigten (z. B. das jüd. Volk); nach der Prädestinationstheorie die durch den göttlichen Rathschluß zur Seligkeit Vorherbestimmten. — **A.** oder Vollkommene, in einigen religiösen Gesellschaften die in die Geheimlehre Eingeweihten.

Ausetz, über. Volk in Hispania Tarraconensis, mit der Hauptstadt Ausa, jetzt Riq.

Ausfall (Kriegsw.), jedes offensive Vorgehen über die Linie der Verteidigungsstellung hinaus, bes. von der Besatzung einer belagerten Festung gebraucht, um den Feind zu überfallen. Die den **A.** begleitenden leichten Batterien heißen **Ausfall-Batterien** und der **A.** geschieht theilweise durch **Ausfall-Exerc.** — In der Rechtswiss. ist der **A.** ein rasches Vorgehen des rechten Fußes in Verbindung mit einem Stoß oder Hieb.

Ausfuchen, die ausgemästeten Schweine aus der Waldmaß nehmen.

Ausflammen, ein Gefäß oder ein Gewehr mit etwas Pulver laden und abfeuern, um die Feuchtigkeitz zu entfernen und das Rohr zu erwärmen.

Ausfuhr oder Export, der Gesamtbetrag aller Güter, die ein Land allen übrigen liefert. Der Staat hat dringende Ursache, alle Hindernisse, welche die freie Thätigkeit des Producenten wie des Kaufmanns hemmen, zu beseitigen und auf diese Weise die **A.** möglichst zu fördern. Dagegen ist man von den Ansichten des sogen. Mercantilsystems, welches die **A.** einerseits durch Ausfuhrverbote und Ausfuhrzölle, andererseits durch Ausfuhrprämien künstlich glaubte regeln zu können, in neuerer Zeit zurückgekommen.

Ausgabe, in literar. und buchhändlerischer Hinsicht der Abdruck einer Handschrift beßus des Verkaufs. Damit ziemlich gleichbedeutend wird das Wort **Auflage** (s. d.) gebraucht.

Ausgedinge, soviel wie Altitheil.

Ausgehaunenes Feld (Bergw.), der durch den Abbau einer Grube entstandene leere Raum.

Ausgehendes (Bergw.), ein zu Tage sichtbarer Gang oder Flöz.

Ausgeizen, bei Tabackspflanzen die untern Blätter, und an Weinstöcken die Blätter zwischen den Reben (Geiz) abbrechen, damit die obern Blätter desto schöner gedeihen; bei Rankengewächsen das Entfernen der obern Spitzen.

Ausgestämmer Most oder Wein, aus Traubenbereiten mit Absonderung der Kämme (der kleinen Stiele) geseelterter Most, der dadurch süßer und lieblicher, aber weniger haltbar wird.

Ausgekragt, Mauern, die sawweise hervorragen.

Ausgeladen, Gefimse, die hervorragen.

Ausgeradet ist nach altfäsch. Recht die Töchter, welche ihre Ausstattung bekommen hat und aus der väterlichen Gewalt entlassen ist; daher **ausgeradete Kinder**.

Ausgerandet, Pflanzenblätter, die an der Spitze eine stumpfe Bucht zwischen zwei stumpfen Lappen haben.

Ausgeschlagen (herald.), die fast immer roth gefärbte Zunge der Wappenthiere, wenn sie aus deren geöffnetem Rachen noch etwas herausragt.

Ausgeseht, von Schäfen, die zahnlos geworden.

Ausgießung des Heiligen Geistes, die am Pfingstfeste nach der Auferstehung Jesu erfolgte Mittheilung des Heiligen Geistes an die Apostel.

Ausglühen, einen Körper der Temperatur der Glühigkeit aussetzen, um gewisse Bestandtheile desselben zu zerstören oder zu verflüchtigen, oder um seine Eigenschaften zu verändern.

Ausgrabungen von Ueberresten der Cultur vergangener Zeiten im Interesse der Wissenschaft, schon früher vereinzelt ausgeführt, seit Beginn des 19. Jahrh. planmäßig unternommen, erstreckten sich vornehmlich auf Aegypten, Griechenland und Italien. Aus neuester Zeit sind bes. bemerkeuswerth die ägypt. **A.** (Leopsius u. a.), die **A.** in Athen (Roh.), in Olympia (vom Deutschen Reich auf Curtius' und Adler's Betrieb), in Troja und Mykenä (Schliemann), in Persepolis und Pompeji (Fiorelli), in Syrien (Layard, Rawlinson) u.

Aushängebogen, im Buchdruck die ersten Druckbogen, welche, correct in Satz und Druck, dem Verleger, Verfasser u. überhandt werden.

Ausheben, im Buchdruck Zeilen mittels der Setzlinie aus dem Wirtelhalen in das Schiff heben, oder auch eine ausgedruckte oder noch im Druck befindliche Satzform aus der Presse entfernen.

Aushebung (Kriegsw.), die Auswahl waffenfähiger Männer zum Ersatz des Abgangs in dem Heere, erfolgt in allen Großstaaten, ausschließlich England, wo noch Werbung stattfindet, regelmäßig jährlich nach dem Princip der allgemeinen Wehrpflicht.

Aushungern einer Festung wird durch eine Einschließung (Cernirung) oder Blockade bezweckt, da letztere die Isolirung der Besatzung und Unwohnerschaft bewirkt, sodas nach Verbrauch der vorhandenen Lebensmittel nur die Alternative zwischen Capitulation und Hungertod besteht.

Ausfegeln, **Ausföthen**, von Pferden, wenn sie die Köthe oder das Fußgelenk verrenken.

Ausfethen, ein Gefimse der Länge nach ausföhlen, sodas eine halbrunde Vertiefung (Höhlsteth) entsteht.

Ausfeilen, von Sägen in Gebirgshängen, welche in Gestalt eines Keils sich verengen und aufhöhen.

Ausflauben, die mechan. Zerkleinerung und Sonderung der Erze durch Schide- oder Klausebeugen.

Ausflengeln, Nadelholzfasern durch künstliche Wärme aus den geschlossenen Fasern bringen.

Ausfriegeln und Einfriegeln, in der Seemannssprache vom Wind, wenn derselbe abwechselnd ist, seine Richtung verändert und wieder bekommt.

Ausfader, eine Vorrichtung zur Entladung einer elektrischen Batterie, besteht aus einem gläsernen Griff, der zwei in Charnieren mit starker Reibung drehbare und mit Kugeln versehene Arme trägt. Die eine Kugel wird mit dem äußern Belege der Blase verbunden, die andere dem mit dem innern Belege zusammenhängenden Conductor bis zum Ueberschlagen eines Funken genähert.

Ausladung (Bauk.), der Vorsprung des vortretenden Randes eines Gliedes oder ganzen Gefimses über den zurückliegenden Theil; **Ausladung**, die Entfernung eines Gliedes an einer Säule von ihrem Mittelfisch.

Auslaugen, die Gewinnung der löslichen Substanzen aus einem Gemenge löslicher und unlöslicher Substanzen, indem dieses Gemenge mit einem für die ersten passenden Lösungsmittel (Wasser oder einer andern Flüssigkeit) behandelt wird.

Auslaut, in der Grammatik der letzte Laut eines Wortes oder Wortstammes.

Ausläuterung, in der Forstwirtschaft bei der zeitweisen Durchforstung die drei Hiebsperioden: der Dunkel-, Licht- und Abtriebslag.

Auslegen, mit einem Schiff aus dem Hafen auf die Rhede oder in den Außenhafen herausgehen, um für günstige Gelegenheit zur Fahrt bereit zu sein.

Auslegung von Schriften im allgemeinen, s. Hermeneutik; in Bezug auf Theologie, s. Exegese; in Rücksicht auf Geseze, s. Interpretation.

Auslese, der aus den reifsten Trauben, welche bes. gelesen und sortirt werden, getesterte Wein.

Ausleuen, in der Seemannssprache Sturzgüter (Salz, Korn &c.) eines Schiffs, mittels der an den Ausböhler des Ladebaums befestigten Tawe, der sogen. Tentane, aufzupflücken und auswürfen.

Auslieferung beruht auf dem allen Staaten gemeinsamen Interesse an gegenseitiger Rechtshülfe. Zu diesem Zweck werden Verträge abgeschlossen, durch welche die contrahirenden Staaten sich gegenseitig verpflichten, die zu ihnen geschickten Angehörigen des andern Theils demselben auszuliefern, sobald nachgewiesen worden, daß sie in dringendem Verdacht stehen, gewisse Verbrechen begangen zu haben. Polit. Vergehen werden in der Regel davon ausgenommen und bleibt bei solchen die A. lediglich dem freien Ermessen überlassen. Sehr eng verbundene Staaten liefern sich jedoch auch polit. Verbrecher aus. Innerhalb des Deutschen Reichs sind sämtliche Bundesstaaten zu gegenseitiger A. gemeiner und polit. Verbrecher gesetzlich verpflichtet.

Auslieger, flaches Fahrzeug, welches einer Flotte als Vorposten dient; auch Küstenwächter-Fahrzeug.

Auslobung, die Entschädigung, welche der Urheber (s. d.) seinen Mitterben gewährt; dann Bekanntmachung, durch die demjenigen, welcher eine bestimmte Leistung macht, eine Gegenleistung versprochen wird.

Ausnahmegefesse heißen Ausflüsse der obersten Staatsgewalt, durch die letztere in bes. dringenden Fällen Abhülfe schafft, ohne sich streng an die bestehenden Gesetze zu binden.

A u s o (ital.), nach Gebrauch, üblich.

Ausoner, Volk im alten Italien, jedenfalls latin. Stammes, sesshaft im nachmaligen Campanien. Die röm. Dichter nannten Ausonia ganz Italien.

Ausonia, Name eines Alexoiden.

Ausonius (Decimus Magnus), röm. Dichter, geb. zu Burdigala (Bordeaux) um 309, seit 379 Consul von Gallien, starb um 390. Von seinen Gedichten sind u. a. 20 sogen. Idyllen übrig, unter denen „Mosella“ (Verherrlichung des Moseltals) die berühmteste ist.

Auspeilen (Schiffsw.), Tiefe und Beschaffenheit des Meeresgrundes mit dem Sentleil unterfuchen.

Auspfindung, die gerichtliche Handlung, durch welche zum Befug der Hülfsvollstreckung dem Schuldner ein Theil seiner Mobilien ab- und in gerichtliche Verwahrung genommen wird.

Auspicien (lat.), die Wahrsagungen der röm. Auguren aus dem Fluge, dem Gesange und dem Fressen der Vögel; daher gute oder schlechte Auspicien des Erfolgs eines Unternehmens; auch oberste Leitung, Schuß.

Auspitz, Stadt im gleichnam. mähr. Bez. (748 Q. Kilom. mit 64,055 E.), unweit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, 3106 E.

Ausrüstung, der Anbezug alles dessen, was an Bekleidung, Bewaffnung &c. dem einzelnen Militär und an Personal und Material im weitesten Sinne einer Truppenabtheilung zukommt. Ueber Ausrüstung einer Festung s. Armiren. Die Ausrüstung eines Kriegsschiffs umfaßt neben der nöthigen Mannschaft und Verproviantirung allen Segel- und Kriegsbedarf.

Aussa oder Aosa, Stadt in der gleichnam. Landsh. im Innern des Adallandes in Ostafrika, unweit der Einmündung des Sawasch in den Abbebassee, Residenz des Sultans der Modebo-Danakil.

Ausfaat, natürliche, das Ausstreuen des Samens ohne Einwirkung des Menschen, geschieht gewöhnlich durch die Pflanze selbst, indem sie die Früchte oder auch nur den Samen einfach zu Boden fallen läßt, wozu auch letztere durch Schleuderapparate umherstreut (Springbalsamine, Spitzgurte). In vielen Fällen trägt jedoch der Wind zur Verbreitung der Samen bei, wenn dieselben Flugapparate (Haarschöpfe, Flügel) besitzen, ebenso Menschen und Thiere, indem die mit Stacheln, Gelen &c. versehenen Samen an den Kleidern, an den Pelzen der Thiere anhängen und anderwärts erst auf den Boden gelangen oder wenn die in den verpöfsten fleischigen Früchten enthaltenen hartschaligen Samen nicht verdaut worden sind. Bei vielen im Wasser oder dicht am Ufer wachsenden Pflanzen geschieht die Verbreitung auch durch die Wasserströmungen.

Aussatz, früher Mischsucht, im Mittelalter die sehr weit verbreiteten Krankheiten der Hautausschläge, mochten sie syphilitische oder andere Ursache haben. Man hielt sie alle für ansteckend und verwies deshalb die Aussätzigen außerhalb der Städte in besondere Hospitäler (Leprosorien). Gegenwärtig versteht man unter A. vorzüglich die Lepra, eine in süd. und tropischen Gegenden, bes. an der Meeresküste häufige Hautkrankheit, welche in pestheulenartigen Knoten und Geschwüren besteht, die allmählich alle Organe zerstören.

Ausschießen, im Buchdruck die gesetzten Columnen auf dem Setzreiß (Ausschießreiß) nach der Seitenzahl ordnen.

Ausschlag, Exanthem, nennt man diejenigen Hautkrankheiten, welche in Form von Flecken, Knötchen, Bläschen, Pusteln, Schorf &c. auf der Hautoberfläche auftreten. Als Heilmittel dienen Bäder, Seifen, Therapeutika, Bleisalben, Aetzmittel.

Ausschließen, im Buchdruck einer Zeile im Winkel halten die vorgeschriebene Breite geben. **Ausschluß** sind Lettern, welche kein Schriftzeichen auf sich haben und nur zur Auffüllung der Zwischenräume zwischen Wörtern und Sätzen dienen.

Ausschneidekunst, Psaligraphie, das Talent, die Formenumrisse eines Gegenstandes aus Papier mit der Schere aus freier Hand zu schneiden.

Ausschnitt (Handlungsw.), das Verlaufen von wollenen, seidenen und ähnlichen Waaren im Einzelnen, daher **Ausschnittter**, **Ausschnittshandlung**.

Ausschnitt (Mathem.) oder **Sector**, derjenige Theil einer Kreisfläche oder einer Figur, oder eines Körpers, zwischen zwei geraden Linien oder Flächen, die aus einem Punkte innerhalb derselben an den Umfang gezogen sind.

Aussoram (Bergw.), eine lettige Bergart.

Ausschreiben, einen Befehl, Landtag, eine Steuer &c., allen denen, welche es betrifft, schriftlich oder gedruckt bekannt machen. **Kreisauschreibende Fürsten**, ehemals im Deutschen Reiche diejenigen, welche in jedem Reichstheile das Amt hatten, die übrigen Stände zu gemeinsamen Versammlungen zusammenzubereiten und die Bescheidabfassung zu besorgen, auch die Executive anzuordnen und zu vollstrecken hatten. **Ausschreibende Städte**, früher einige Städte, die das Recht hatten, Stadtträge auszusprechen (Strasbourg, Ulm, Nürnberg &c.).

Ausschrotten, Bier saßweise verkaufen, im Gegenfatz von Ausschänken.

Ausschuß, im polit. Leben ein Körper, dessen Mitglieder durch Wahl aus einer größeren Corporation hervorgingen, um bestimmte Functionen im Interesse der Gesamtheit zu üben, zu denen man sie bes. geeignet hält. So werden Deputationen, Commissionen und Comités in parlamentarischen Versammlungen häufig A. genannt. — Bei Actiengesellschaften ist dem Directorium gegenüber meist ein controlirender A. der Actionäre (Aufsichtsrath) bestellt.

Ausschwärmen, bei der Infanterie der Uebergang aus einer geschlossenen Formation in eine Schüchlinie.

Ausschweifung, das Verhalten eines Menschen, durch welches er die seiner Gesundheit angemessenen Regeln übertritt. Das Uebermaß in irgendwelcher Lebensthätigkeit, aber vorzugsweise in sinnlichen Genüssen, führt zur Nervenüberreizung, infolge dessen zur Abspannung, bei öfterer Wiederholung zur Schwäche, schließlich zur Aufschwüpfung und Lähmung.

Ausschweißen (Hüttenw.), glühendes Metall durch Hämmern strecken.

Ausschwüzung, Exsudation, das Durchdringen von flüssigen, gerinnbaren Stoffen (Exsudat) durch die Blutgefäße auf die Oberfläche der Haut und Schleimhaut oder zwischen die Gewebe, bes. bei Entzündung.

Auffee, Marktflecken mit 1234 E. im feir. Kreise Bruch, an der Traun und der Salzammergutbahn (eröffnet Herbst 1877), Hauptort des feir. Salzammerguts, mit großer Salzhederei (Sole aus dem Salzberg), seit neuester Zeit Curort. — A., Stadt im mähr. Bez. Hohenstadt, 2132 E., mit Schloß Hohenloß und Forstschule.

Außenreichsland, das außerhalb der Deiche gelegene neugebildete Land in Marksländern.

Außenreich, s. Hülfsreich.

Außenreichslande, bei der Koppelwirthschaft die entferntern, nicht regelmäßig bewirthschafteten, meist zur Weide dienenden Acker.

Außenwelt, die Welt als Gegenstand der äußern Wahrnehmung, im Gegensatz der Innenwelt, der Welt der Ideen oder der Welt der Phantasie.

Außenwerke einer Festung sind alle Werke, welche vor dem Hauptwall, jedoch noch innerhalb der Glacis trete liegen, von den ersten aus völlig beherrscht werden und seine Mauern vor feindlichem Feuer schützen. Bei neuern Festungen kommen meist nur Naveline und betagirte Bastione vor. — **Äußerer Werke** bei ältern Festungen sind solche, welche außerhalb des Glacis liegen, aber mit dem Hauptgraben und Gedeckten Wege durch Anschlußlinien (Roffer) in Verbindung stehen.

Außenröhren, s. unter Appenzell.

Aussetzung der Kinder, eine bei vielen alten und neuern Völkern (so noch jetzt bei den Chinesen, Hindus etc.) durch Gesetz oder Sitte gestattete barbarische Handlung, zuerst durch die röm.-christl. Kaiser verboten, jetzt in allen civilisirten Staaten für ein Verbrechen geltend.

Aussig, Stadt im gleichnam. Bez. des böhm. Kreises Leitmeritz, an der Mündung der Vela in die Elbe und der Prag-Bodenbacher Eisenbahn, 13,280 E.

Ausspielgeschäft, eine Form der Veräußerung, bei der der Kaufpreis für die zu veräußernde Sache durch Einsätze, meist Verkauf von Losen, aufgebracht, und dann der Erwerb der Sache für einen der Einsatzer oder Losinhaber durch ein Glücksspiel entschieden wird. Aus moralischen Gründen ist das A. in den meisten Staaten sehr beschränkt oder ganz verboten.

Aussprache, s. Orthoepie.

Ausstellung des Sacraments, in der kath. Kirche die feierliche Ausstellung der geweihten, nach der Transsubstantiationslehre in den Leib Jesu umgewandelten Hostie, seit Einführung des Fronleichnamsfestes (1264) ein Bestandteil des kath. Cultus.

Ausstellungen, s. Industrieausstellungen.

Aussteuer oder Ausstattung heißt im Allgemeinen das, was die Töchter bei ihrer Verheirathung aus dem väterlichen Vermögen erhalten, im besondern aber die von der Ehefrau eingebracht, zum häuslichen Bedarf dienende, bewegliche Habe. — Die sogen. Aussteuerassen gewähren den versicherten Personen beim Eintritt eines bestimmten Jahres oder bei ihrer Verheirathung ein gewisses Kapital.

Ausstrich, der beste Wein eines Bergs oder Jahrs.

Ausstopfen der Thiere oder Tagdermie besteht 1) im Ausschneiden und Abziehen der Haut; 2) im Gerben und Vergiften derselben; 3) im Verfertigen eines künstlichen, dem natürlichen nachgeahmten Körpers aus Werg, Leinwand, Luch, Stroh etc.; 4) im Einnähen desselben in jene Haut; 5) im Einsetzen von Glasäugen; 6) im Aufstellen des Thiers. Zum Schutze gegen schädliche Insekten werden die ausgestopften Thiere am besten in einem luftdicht verschlossenen Kasten aufgestellt, oder äußerlich mit pulverisirtem Arsenik bestreut. Anweisung zum A. in den Werken von Menze und Sudow.

Ausstoppladung der Hohlgeschosse, im Gegensatz zur Sprengladung eine kleine Pulverladung, die nur fähig ist, den Zünder aus dem Iphärischen Gefchoß zu treiben (auszufoßen).

Ausstreichen der Blöße, Gänge, das Erscheinen derselben zu Tage.

Auswaschen, Sulcoriren oder Auswaschen, aus einem auf ein Filter gebrachten Niederschlage die ihm noch anhängende Flüssigkeit mit den in ihr gelösten Stoffen durch wiederholtes Ausgießen von destillirtem Wasser entfernen.

Austen (Jane), engl. Romanschriftstellerin, geb. 12. Dec. 1775 zu Eyegnton, gest. 24. Juli 1817 zu Windchester, als Sitten- und Seelenmalerin bekannt.

Auster (Ostrea), Muschelgattung der einmuscheligen Muschelthiere, unter deren Arten die Gemeine, Ek-

bare A. (O. edulis) die wichtigste ist. Sie findet sich in allen Meeren (außer in den Äktern und in der Ostsee) gesellschaftlich (Auster Bänke) in 10–40 Mt. Tiefe, mit ihrer linken Seite am Grunde der Küsten fest gewachsen, und erzeugt aus Eiern jährlich gegen 1 Mill. Junge, die sich in der Nähe festsetzen, aber erst nach drei Jahren genießbar werden. Zur Zeit der Ebbe werden sie gesammelt und in sogen. Austerparcs (mit geringem Salzgehalt) gebracht, wo sie aufbewahrt und gemästet werden. Sie sind roh und gekocht genießbar und waren schon seit Jahrtausenden wichtiges Nahrungsmittel. Man züchtet sie auch in künstlich angelegten Parks.

Auster (lat.), der Südwind.

Austerität (lat.), ernstes, mürrisches Wesen.

Austerlitz, Stadt im mähr. Bez. Wischau, 6,4 Kilom. östl. von Brünn, an der Pittawa und der Kaiser-Ferdinands-Norrbahn, 3305 E., bekannt durch die Schlacht bei A., in der Napoleon 2. Dec. 1805 das russ.-österreich. Heer unter den Kaisern Alexander und Franz schlug.

Austerndieb, Austerndiebstahl (Haematophagus), Gattung der Wad- oder Stelzenvögel, Familie der Regenpfeifer. Die einzige europäische Art: der Gemeine A. (H. ostrealegus), weiß, seidenglänzend, Kopf, Hals und Mantel schwarz, Flügel mit weißer Binde, Schnabel und Beine roth, im Sommer am Norddeutsches, Nordafriens und Nordamerikas, im Winter an südeurop. Küsten, um Weichthiere und Würmer zu fuchen.

Austin (spr. A'stinn), seit 1844 Hauptstadt des nordamerik. Freistaates Texas am Colorado, mit 4428 E. — A., Stadt im nordamerik. Staate Nevada, 1324 E., reiche Silberminen.

Austin (spr. A'stinn, Sarah), engl. Schriftstellerin, geb. 1793 (Gattin des engl. Rechtsgelehrten John A.), gest. 8. Aug. 1867 zu Weybridge, verdient um die Kenntniss und Würdigung der deutschen Literatur durch gute Uebersetzungen. Ihre Tochter Lucie, vermählte Lady Duff-Gordon, verfolgte die Richtung ihrer Mutter.

Austin (spr. A'stinn, Stephen F.), aus Durham in Connecticut, führte seit 1823 so viele Nordamerikaner nach Texas, daß diese nach 10 J. sich zu einem eigenen Staat constituiren konnten. Von Mexico, zu welchem Texas bis dahin gehalten, als Landesverrätther gefangen, bewirkte er nach seiner Freilassung die Anerkennung der Selbständigkeit seiner Schöpfung und starb 27. Dec. 1836, hochgeehrt als Stifter der neuen Republik, deren Hauptstadt seinen Namen trägt.

Austin (spr. A'stinn, Alfred), engl. Schriftsteller, geb. 30. Mai 1835 bei Leeds, zu Ashford in der Grafsch. Kent lebend, Correspondent des „Standard“ während des Vatikanischen Concils zu Rom und während des deutsch-franz. Kriegs im deutschen Hauptquartier.

Austrag, in Baiern ein Hausden ohne Aker als Auszüglerswohnung; dessen Besitzer Austräger.

Austrägalgerichte, ein sonst übliches Recht deutscher Fürsten, wonach sie nicht sogleich bei dem höchsten Reichsgerichte belangt werden konnten, sondern erst ersucht werden mußten, die gegen sie angebrachten Rechtsfachen von andern zu Schiedsrichtern gewählten Fürsten, welche Austräge genannt wurden, entscheiden zu lassen. Im Deutschen Bunde wurde diese richterliche Gewalt für Streitigkeiten zwischen Bundesgliedern der Bundesversammlung übertragen, welche alle Zwiste durch Commisariaten gütlich beilegen und für die etwa erforderliche rechtliche Entscheidung eine ordentliche Austrägalinstanz aufstellen sollte, doch kam ein bleibendes Gericht nicht zu Stande. Nach der Verfassung des Deutschen Reichs werden alle nicht privatrechtlichen Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten auf Anrufen des einen Theils vom Bundesrathe erledigt.

Austral (lat.), südlich, alles, was der südl. Halbkugel der Erde oder des Himmels angehört.

Australasien, soviel wie Indischer Archipel.

Australgolf, die große und weite Bai des Großen Oceans an der Südküste des Australcontinents.

Australia felix (d. i. Glückliches Australien), früherer Name für den südsüdl. Theil von Neuholland, die jetzige Colonie Victoria umfassend.

Australien (d. i. Südländ), der fünfte Erdtheil, ein über den Großen Ocean weit zerstreut liegendes Inselgebiet von 8,865,684 QM. (161,010 Q.-M.), gehört mit Ausnahme einiger Gruppen ganz der südl. Hemisphäre an. Der Australcontinent, seit der Besiedelung durch die Engländer vorzugsweise A., von den Deutschen früher auch Neuholland genannt und mit den kleinen Küsteninseln 7,627,827 QM. groß, liegt im W. des Erdtheils; südl. nur durch die Bassstraße getrennt, schließt sich Tasmanien an; im N., durch die Torresstraße geschieden, liegt die große Insel Neuguinea, im S. des Continents, doch 1800 Kilom. entfernt, Neuseeland. Die austral. Inselwelt wird, im Gegensatz von dem Festland A., gewöhnlich unter den Namen Oceanien oder Australischer Archipel zusammengefaßt, von neuern Geographen aber in vier Gruppen zerlegt: 1) Melanesien, die von Australnegern bewohnte westl. Gruppe, welche Neuguinea, den Neubritannien-Archipel, die Salomoninseln, die Neuhébriden, Neucaledonien, die Fidschi-Inseln und die Königin Charlottes-Inseln umfaßt; 2) die östl. Gruppe oder Polynesien, wozu die Samoa-, Tonga-, Feroes-, Societäts-, Paumotu- und Marckasinseln, sowie der entfernter gelegene Hawaii-Archipel gehören; 3) die nordwestl. Gruppe, auch Mikronesien, mit den Carolinen, Ladronen, den Marshall- und Gilbertinseln; 4) die südwestl. Gruppe, von Neuseeland mit Norfolk und den Nachbarinseln gebildet.

Das austral. Festland ist nach Vertheilung seiner Gebirge und Tiefen, seiner geolog. Structure, seinen Flußsystemen, seiner Pflanzen- und Thierwelt von allen übrigen Continenten ganz verschieden. Das Innere des Continents enthält weite Tief- und noch weitere Hochgebirge, in welchem sich zahlreiche isolirte Berggruppen, Ketten und Berge erheben; höhere und zusammenhängende Gebirge finden sich nur längs der Ostküste, am höchsten erheben sich die Austral. Alpen im S. A. besitzt nur ein einziges größeres ausgebildetes Stromsystem, das des Murray; das Wassersystem des Cooper, der in dem Eyressee sich verliert, ist ein unausgebildetes. Die übrige Inselwelt gehört in geognost. Hinsicht theils der vulkanischen, theils der Korallenbildung an; erstere pflegt man die Hohen, letztere die Niedrigen Inseln zu nennen.

Das Klima ist mannichfacher Wechsel unterworfen. Der nördl. Theil hat einen ausschließlich tropischen Charakter mit nur zwei Jahreszeiten, der Regenzeit vom Oct. bis Mai, der trockenen Zeit vom Mai bis Oct.; an der Ostküste wechseln vier Jahreszeiten, mit dem Eintritte des Frühlings im Sept.

Das Mineralreich liefert Salz, Steintohlen, Eisen, Kupfer, Zinn, Silber; die Entdeckung reicher Goldlager in Neusüdwales und Victoria hat seit 1851 eine nicht gezählte Masse von Einwanderern diesem entfernten Punkte der Erde zugeführt. Die Pflanzenwelt auf dem Continent gehört fast nur vier Hauptfamilien an, während die austral. Inseln in den Formen und der Mannichfaltigkeit ihrer Erzeugnisse der ind. Inselwelt näher treten. Im Tierreich bildet auf dem austral. Festlande die Ordnung der Platterer und Beuteltiere fast die ganze Säugethierwelt; seltsame Formen, wie das Känguruh, der Wombat, das Schnabelthier, das fliegende Eichhorn, unter den Vögeln der neuholländ. Rafluar, der schwarze Schwan sind einheimisch. Die Europäer haben ihre Hausthiere eingeführt.

Die Bevölkerung des ganzen Erdtheils wird auf $4\frac{1}{2}$ Mill. geschätzt. Die Urbewohner, der Zahl nach rasch abnehmend, gehören zwei ganz verschiedenen ethnogr. Typen an, indem sie theils Australnegern (s. d.), theils malaischer Rasse sind. Eingewandert sind namentlich Anglo-Germanen und Chinesen. Während ein Theil der Ureinwohner durch die unermüdlige Thätigkeit der Missionen, namentlich der prot., fast ganz für das Christenthum gewonnen ist, wie die Bewohner der Gesellschafts- und Sandwichinseln, finden sich noch immer Stämme, welche in vollständiger Rohheit leben.

Die langsam fortschreitenden Entdeckungen des fünften Welttheils beginnen mit Magellan, der 6. März 1520 die Ladronen entdeckte. Das Festland A. ward

zuerst von dem Holländer Tasman 1606 aufgefunden. Als der eigentliche Entdecker des größten Theils jener Länder muß jedoch der berühmte Seefahrer Cook gelten. Später machten sich verdient Lapérouse, d'Entrecasteaux, Vancouver, Baudin, Marchand, Bass u. c. In der Erforschung des Innern von A., welche in den letzten Jahren mit allem Nachdruck und bestem Erfolge betrieben worden ist, haben sich namentlich Sturt, Leichhardt, Stuart, Gregory, Mac Kinlay, Warburton, Giles, Forrest hervorgethan.

Der ganze Continent von A. wird als brit. Besitzthum betrachtet. Es bestehen dort die Colonien: 1) Neusüdwales, mit der Hauptstadt Sidney; 2) Queensland mit der Hauptstadt Brisbane; 3) West-A., mit der Hauptstadt Perth; 4) Victoria, mit Melbourne als Hauptstadt; 5) Süd-A., mit Adelaide, zu welchem auch Nord-A. und Alexandraland gehören. Andere brit. Colonien in A. sind: 6) Tasmanien, mit der Hauptstadt Hobarttown; 7) Neuseeland, mit der Hauptstadt Auckland; 8) Die Fidschi-Inseln, seit 1874 mit der Hauptstadt Levuka. Die Franzosen haben in neuerer Zeit die Marckasinseln, die Societätsinseln, einige Inseln des Paumotu-Archipels und Neucaledonien besetzt; die Nordamerikaner besitzen die Samoa-Inseln und einige kleinere Inseln; die Spanier die Marianen. Deutschland hat seit 1876 auf der Insel Babau in der Tongagruppe eine Kolonisation. Die Sandwichinseln bilden ein nach europ. Formen regiertes Königreich.

A. hat sich in den letzten Jahrzehnten dem europ. Verkehr erschlossen, und seit auch Steintohlen dort gefunden wurden, sind die Seefrachten nach A. mit Dampfschiffen lebte. Vgl. außer den Werken der genannten Reisenden: Meinicke, „Das Festland A.“ (1837); „Die Inseln des Stillen Oceans“ (1875); Heising, „Das austral. Festland und die Goldentdeckung“ (1855); Weidinger, „Die brit. Colonien in A.“ (1860); Christmann und Oberländer, „Australien“ (1870), „Oceanien“ (1873).

Australische Alpen, das höchste bis jetzt bekannte Gebirge des austral. Continents, in dem östl. Theile der Colonie Victoria, mit einheimischem Namen Barragong genannt und durch das Thal des obern Murray und die Hochebene des Sees Omeo in zwei Gruppen geschieden, in deren nördlicher sich der Berg Kosciuszko bis 2187 Mt. erhebt, während die südliche Gruppe im Gothenberg zu 1955 Mt. aufsteigt. Zu unterscheiden sind die Südlichen A. auf Neuseeland, s. Alpen, Südliche.

Australneger oder Australier, die der Civilisation fast gänzlich entbehrenden Eingeborenen des austral. Continents, einen besondern Rassenypus bildend, indem sie sich scharf von den kraushaarigen, schwarzen Papuas, wie von den straffhaarigen olivengelben Malayo-Polynesiern sondern.

Australocean, s. Südsee.

Austrasien oder Austrien, d. i. Ostreich, unter den Merovingern die östl. Besitzungen der Franken, bes. Thüringen, Belgien, sowie die Länder am rechten Rheinufer umfassend mit dem Mittelpunkt zu Metz, ging unter Karls d. Gr. Nachfolger in Deutschland auf.

Austreibung des Teufels, s. Exorcismus.

Austrenpeln, Minen mit Holz ausfeilen.

Anstria, lat. Name für Oesterreich; Austrionamie, die Vorliebe für Oesterreich. — A. heißt auch einer der Merociden.

Austrialand, inselreiche Meeresstraße zwischen Bichyland und Wilczekland im Arktischen Meer, 1874 von Payer besahren.

Austritt, in der Astronomie, s. Emerfion.

Austrocnende Mittel (Exsiccantia), Heilmittel, durch die den Geweben des Körpers Flüssigkeit entzogen wird, sind theils mechanisch-aussaugende (Umschläge von Soda, Kochsalz, Watte, Woll u. dgl.), theils zusammenziehende, welche gegen übermäßige Secretion stopfend wirken (Eis- u. Zinnsalze, Gerbsäure, Kreosot u. ähnl.), theils entziehende oder zehrende, durch Gerbsäure, Zinn- u. Quecksilberpräparate u. dgl.).

chrift; authentifiziren, beglaubigen. — In der ältern Kirchenmusik heißt authentisch die Haupttonart, auf welcher die Nebentonarten beruhen.

Authie (spr. Öhtj), Küstenfluß an der Grenze der franz. Dep. Somme und Pas-de-Calais, mündet nach 75 Kilom. in den Kanal.

Authion (spr. Öhtjiong), Fluß im franz. Dep. Maine-et-Loire, mündet bei Pont-de-É in die Loire.

Authion (spr. Öhtjhang), Beiname der franz. Adelsfamilie Beaumont. Jean Thérèse Louis de Beaumont, Marquis d'A., geb. 1788 zu Angers, franz. General, emigrierte mit Condé und stand 1797—1815 in russ. Diensten. Nach der Restauration nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er von Ludwig XVIII. zum Grafen ernannt und starb 12. Jan. 1831 als Gouverneur des Louvre. Sein Stiefbruder Antoine Joseph Eulalie de Beaumont, Marquis d'A., geb. zu Angers 10. Dec. 1744, ebenfalls franz. General, gest. 10. April 1822, war seit 1815 Gouverneur von St.-Germain. Sein Sohn, Charles de Beaumont, Graf d'A., geb. 8. Aug. 1770, 1792—99 Führer der Vendée, unterwarf sich und trat in die Dienste Napoleon's. Unter der Restauration ward er Generalleutnant und Pair. Wegen des Versuchs, nach der Julirevolution die Vendée zu insurgiren, ward er zum Tode verurtheilt, erhielt jedoch Amnestie und starb 1852.

Autisse (spr. Öhtj), Nebenfluß der Sèvre Niortaise im westl. Frankreich, mündet bei Maillezais.

Autlan oder **Autlan de la Grana**, Stadt im mexic. Staate Jalisco, an der Straße von Mazanilla nach Guadalupe, 4000 E.

Auto (vom lat. aotus, Act), in Spanien ursprünglich eine gerichtliche Handlung oder auch eine öffentliche Darstellung überhaupt, bezeichnete später alle Gattungen dramatischer Vorstellungen, bes. die geistlichen Schauspiele (autos sacramentales) zur Verherrlichung bestimmter religiöser Feste. Um die Mitte des 18. Jahrh. verboten, sind die A. seitdem, wenigstens als stehende Gattung des span. Dramas, außer Gebrauch gekommen.

Autobiographie (grch.), selbstverfaßte Lebensbeschreibung, Selbstbiographie. Alles darauf Bezügliche heißt autobiographisch.

Autobiirie (grch.), der Selbstmord.

Autochthonen (grch., lat. Aborigines), Landeseingeborene, die Urbewohner eines Landes im Gegensatz zu den eingewanderten Ansiedlern.

Autoclav (grch., -lat.), ein sich selbst schließender Topf (Papinischer Topf).

Auto de Fé (span.), **Auto da Fé** (portug.), lat. aotus fidei, d. i. Glaubensgericht, die sonst in Spanien und Portugal von der Inquisition angeordnete feierliche Verbrennung der Ketzer, welche an einem Sonntage zwischen Pfingsten und Advent, oft am Tage Allerheiligen stattfand.

Autodidakt (grch., d. i. Selbstgelehrter), einer, der durch sich selbst und ohne Lehrer sein Wissen und Können erlangt, oder sich in einer Kunst oder Wissenschaft ohne schulgerechte Beihülfe Anderer Kenntnisse und Fertigkeiten erworben hat.

Autodie (grch.), eigene Gerichtsbarkeit, das Recht des Selbstgerichts.

Autodynamisch (grch.), selbstkräftig, selbstwirkend, aus eigener Kraft hervorgehend.

Autognosie (grch.), Selbstkenntnis.

Autographen (grch.), Urschriften, Originalhandschriften, bes. berühmter Persönlichkeiten, in neuerer Zeit Gegenstand des Sammelwunsches (Autographomanen und Autographensammlungen), mithin auch des Handels (Autographenhändler).

Autographie (grch.), mechan. Vervielfältigungsverfahren für geschriebene Circulare, Preiscurante u. durch Steindruck.

Autokcephalisch (grch.), seinen eigenen Kopf habend, daher selbständig, unabhängig. — Autokcephali, in den ersten Zeiten der christl. Kirche die Bischöfe, welche nicht einem Erzbischof, sondern nur der Gerichtsbarkeit einer Synode unterstanden.

Autokratie (grch.), Selbst- oder Alleinherrschaft,

diejenige Staatsform, bei welcher das Oberhaupt des Staats die gesetzgebende und vollziehende Staatsgewalt unumchränkt in sich vereinigt. Ein solches Oberhaupt heißt Autokrat (Selbtherrscher), welchen Titel in Europa nur der russ. Kaiser führt. Autokratisch, alleinherrschend, unumchränkt.

Autokritik (grch.), Selbstbeurtheilung, Beurtheilung seiner selbst, bes. seiner eigenen Schriften.

Autologie (grch.), soviel wie Autonomie, Selbstgesetzgebung; dann die eigentliche Rede im Gegenseize zur bildlichen; das Verhältniß zu sich selbst, daher autologisch, selbstredend, an und für sich selbst.

Autolcheus, Sohn des Hermes und der Philonis oder der Chione, ein Anwohner des Parnass, durch Risten, Diebereien u. übel berüchtigt, Lehrer des Hercules in der Ringkunst, angeblich Teilnehmer am Argonautenzuge und Gründer von Sinope.

Autolcheus, aus Pitane in Nolien, um 330 n. Chr., griech. Astronom.

Automachie (grch.), derjenige Fehler im Denken, Reden und Schreiben, wo man sich selbst widerstreitet oder widerspricht.

Automat (grch.), ein sich selbst bewegendes Ding, bes. solche Maschinen von der äußern Form eines Menschen (Androiden) oder eines Thiers, welche vermöge eines innern Getriebes die Bewegungen und Functionen des Lebens verrichten, waren schon im Alterthum bekannt. — Unter A. versteht man auch den thierischen und menschlichen Körper in Rücksicht auf seine unfreiwilligen Bewegungen (automatische Bewegungen), Blutumlauf, Verdauung u.

Automatisch (grch.), selbstbeweglich, unwillkürlich sich bewegend; daher soviel wie mechanisch, im Gegensatz zu dem, was mit Ueberlegung geschieht. Automatismus, blindes Handeln, Zufall; Selbstbeweglichkeit.

Automatopoietik (grch.), die Kunst, Automaten oder Uhrwerke zu verfertigen.

Automodon, Wagenlenker des Achilles vor Troja; hiernach jeder geschickte Wagenlenker.

Autonomie (grch.), Selbstgesetzgebung, das Recht einzelner Kreise der bürgerlichen Gesellschaft, sich selbst ihre Gesetze zu geben und ihre öffentlichen Angelegenheiten selbst zu verwalten. Autonomisch, nach eigenen Gesetzen lebend.

Autonyktotatie (grch.), das Nachtwandeln.

Autopathie (grch.), das egoistische Selbstgefühl, das nicht an fremdem Leid und Freud theilnimmt.

Autophthoterapie (grch.), Selbstheilung, Heilung durch die Naturkraft.

Autovisie (grch.), die innere Glaubwürdigkeit, insbes. auf die heilige Schrift angewendet.

Autoplastik (grch.), Selbstbildung, eine chirurg. Operation, bei welcher zur Ergänzung oder Wiederherstellung fehlender Theile das nöthige Material vom Körper des Kranken selbst genommen wird (z. B. die Bildung einer neuen Nase aus den Weichtheilen der Stirn), von Dieffenbach und andern gefördert.

Autoprosopisch (grch.), was in eigener Person gesprochen oder geschrieben ist. Ein Autoprosopon ist eine Schrift, worin der Verfasser, im Gegensatz vom Dialog, selbst lebend auftritt.

Autopsie (grch.), Augenschein, die eigene, durch sinnliche Beobachtung und Wahrnehmung durchgeführte Untersuchung eines Naturgegenstandes; in der Heilkunde entweder die Kunst, die Krankheit ohne Befragen des Kranken durch Untersuchung des Körpers zu erkennen, oder die Öffnung der Leichname zur Untersuchung der erkrankt gewesenen Theile. Autopsi, Augenzeuge, der sich durch eigene Erfahrung unterrichtet, und autopsisch, nach eigener Anschauung beobachtet.

Autor (lat.), eigentlich soviel wie Auctor, wird gewöhnlich von dem Urheber einer Schrift gebraucht, daher gleichbedeutend mit Verfasser, Schriftsteller. Ueber

Autorredie, f. Geistiges Eigenthum und Urheberrecht.

Autorisation (lat.), Berechtigung, Vollmacht; autorisiren, bevollmächtigen, berechtigen.

Autorität (lat.), Ansehen, Würde, gesetzliche Macht, specieller der Einfluß, den der Besitz überlegener Macht,

oder vorragender Weisheit, Kenntniß, Tugend gibt. — In der Wissenschaft nennt man **Autoritäten** solche Männer, deren Ruf in ihrem Fache so begründet ist, daß man schon deshalb einer Angabe Wahrheit beimeist (Autoritätsglauben), weil sie von ihnen herrührt. **Autorität** (lat.), mit Genehmigung; a. curatōris oder tatoris, unter Beirath des Vormundes. **Autos sacramentales**, s. Auto. **Autoschediasma** (grch.), ohne Vorbereitung unternommene Arbeit, z. B. Stegreifgedicht; **Autoschedias**, ein Stegreifdichter, Improvisator. **Autós epha** (grch.), er (d. h. Pythagoras) hat's gesagt, bei den Pythagoräern der unbestreitbare Beweis für eine Behauptung. **Autopsie** (grch.), soviel wie Autopsie. **Autosomnambulismus** (grch.=lat.), von selbst entstandenes magnetisches Schlafwachen. **Autotelie** (grch.), das Selbstbestimmen der Zwecke seiner Thätigkeit, Selbstständigkeit. **Autotheismus** (grch.), Selbstvergötterung; dann auch die Ansicht, daß die Gottheit eins mit dem menschlichen Wesen sei.

Autotherapie (grch.), = Autophyiotherapie. **Autotyp** (grch.), Urz., Originalabdruck. **Autran** (spr. Ohtrang, Joseph), franz. Dichter und Schriftsteller, geb. im Juni 1813 zu Marseille, seit 1868 Mitglied der Academie, verfaßte Gedichte lyrischer und epischer Natur sowie Dramen in classisch-academischem Stil. **Autricum**, Hauptstadt der Carnutes im Sugdunensischen Gallien, jetzt Chartres.

Autrigones, Autrigonen, Volk im Tarraconensischen Spanien, jenseit des Ebro. **Autumnal** (lat.), herbstlich; im Herbst blühend; **Autumnus**, der Herbst.

Autun (spr. Ohtöng), Stadt im franz. Dep. Saône-Loire, in der burgund. Landschaft Autunois, am Zusammenfluß des Arroux und der Greusvaur und an der Paris-lyoner Eisenbahn, 11,684 E., hieß früher Bibracte, später Augustodunum, und war Hauptstadt der Aebuer.

Auvent (frz., spr. Ohwang), Schuß-, Wetterdach. **Auvergne** (spr. Ohwärn), alte Prov. und Grafsch. im südl. Frankreich, gegenwärtig die Dep. Puy-de-Dôme und Cantal, sowie das Arrondissement Brioude im Dep. Oberloire bildend, 13,692 Q.Milom. mit 798,330 E., ein Hoßland, unter dessen Gipfeln der Plomb du Cantal, Mont-Dore und Puy-de-Dôme die bedeutendsten sind. Die Auvergnaten, Nachkommen der alten celt. Avernier, sind meist Hirten und Ackerbauer.

Auvernat (spr. Ohwärn), Cassé-tête), schwerer franz. Rothwein aus der Gegend von Blois.

Auvillars oder **Auvillard** (spr. Ohwillsfahr), Stadt im franz. Dep. Tarn-Garonne, an der Garonne und gegenüber Valence an der Südbahn, 1805 E.

Auw, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis Wittburg, an der Rhl. und der Eisenbahn Köln-Trier; Wallfahrtsort.

Auwal, Dorf im böhm.=Bez. Böhmisches-Brod, 500 E., Station der Prag-Brünner Bahn.

Auxerre (spr. Oshärr), Hauptstadt des franz. Dep. Yonne, an der Yonne und der Paris-lyoner Eisenbahn, 15,631 E. und Schloß, Cultur des Auxerreweins (leichter Burgunderwein), das Autisiodorum der Alten.

Augetis (grch.), in der Grammatik soviel wie Augment; in der Rhetorik die rednerische Vergrößerung, Uebertreibung; augetisch, übertreibend.

Auxiliär (lat.), zur Unterstützung dienend, aussehend; daher Auxiliartruppen, Hülfstruppen; Auxiliarverbum, Hülfzeitwort.

Auxiliäros, bei den alten Römern Hülfstruppen fremder Staaten, im Gegensatz von socii, Hülfstruppen aus italischen Gebieten.

Auxiliar-Offiziere sind nach dem Cadregesetz vom 13. März 1875 in Frankreich Offiziere des Beurlaubtenstandes, die im Mobilmachungsfalle in die active Armee eingereiht werden.

Auxillium (lat., Hülf), im Mittelalter Steuer der Befallen oder Förrigen an den Herrn in außerordentlichen Fällen. A. adale, soviel wie Lehngeld. A. pallii,

Beisteuer der Diöcese eines Erzbischofs zur Lösung des Palliums in Rom.

Auzois (spr. Ohssoa), Landschaft im alten Herzogth. Burgund, jetzt Theile der franz. Dep. Côte-d'Or und Yonne, mit der Hauptstadt Semur. Bei dem Dorfe Allée der Berg A. mit Kolossalstatue des Arverners Vercingetorix, 1866 durch Napoleon III. errichtet.

Auzométer (grch.), ein Apparat nach Adams, zur Bestimmung der Vergrößerung der Fernrohre.

Auyonne (spr. Ohsönn), befestigte Stadt im franz. Dep. Côte-d'Or, an der Saône und der Paris-lyoner Eisenbahn, 5555 E., Arsenal und Eisengießerei.

Auzance (spr. Ohsangs), linker Nebenfluß des Clain, im franz. Dep. Yonne.

Aw oder **Uwa**, ehemalige glänzende Residenzstadt der Beherscher von Birma, am Travaddi, durch ein Erdbeben zerstört, jetzt fast verlassen. Nach dieser Stadt heißt das Birmanenreich auch das Reich von A.

Awä, altdeutsche Dichterin, in der Nähe von Göttweig in Oesterreich lebend, gest. 8. Febr. 1127, verfaßte einige Dichtungen bibl. Inhalts, in Hoffmann's „Fundgruben“ (1830—37) abgedruckt.

Awäl, Hauptinsel der Bahreingruppe, daher letztere selbst auch Awälinseln genannt.

Awal (frz., spr. Awal), Wechselbürgschaft, heutzutage selten, kann zunächst beim eigenen Wechsel, dessen der Aussteller nicht wechselfähig ist, bisweilen auch beim gegenseitigen Wechsel (der Tratte), falls der Aussteller seinem Nachmann nicht näher bekannt ist, endlich aber auch für einen Indossanten geleistet werden, und zwar in der Form, daß der Wechselbürge einfach seinen Namen, allenfalls mit dem Vermerk „als Bürge“, unter den Namen desjenigen setzt, für den er sich verbürgen will. Der Wechselbürge haftet nach Wechselrecht.

Awallon (spr. Awalong), Stadt im franz. Dep. Yonne, am Boisin und der Paris-lyoner Eisenbahn, 5816 E. In der Umgegend der rotte Awallon-Wein.

Awallon, die südl. Halbinsel der brit.=nordamerik. Insel Neufundland, mit dem Hauptort St.-John; auf A. 1621 die erste brit. Colonie.

Awalon, Avalonia, ein vom Fluße Brae gebildeter peninsularer Werder, bei Clastonbury in der engl. Grafsch. Somerset; alter Druidenst., dann Klost. und ältester Christenst., angeblich Begräbnisstätte des Königs Arthur (Artus).

Awalos, General Kaiser Karl's V., s. Pescara (Fernando Francesco, Marschese de).

Awan (Awvan), großer Landsee in der Piteä-Lappmark der schwed. Landschaft Norrland, der in eine nördl. (Horn-A.) und eine südl. (Stor-A.) Abtheilung zerfällt; Abfluß ist die Stellersee oder Silbuds-Elf.

Advance (frz., spr. Awangs), Vorsprung, Vortheil, Geldvorschuß; auch der Preis oder Cours, welchen eine Wechsel- oder Geldsorte über ihren Nennwerth (über pari) hat, also soviel wie Gewinn oder Agio. Einen Betrag avanciren heißt: ihn im voraus bezahlen, ehe man den Gegenwerth (die Waare) bezogen hat.

Avanciren (frz., spr. awangiren), vorwärts gehen, vorrücken, befördern oder befördert werden, vorschießen, (von der Uhr) vorgehen; in der Kriegssprache das Vorrücken eines Heerhaufens in Schlachtabordnung.

— **Avancement** (spr. Awang'mang), Aufzücken im Range, geschieht entweder nach dem Dienstalter oder nach besondern Verdiensten. Diejenigen, welche einen höhern Grad als den eines gemeinen Soldaten einnehmen, aber nicht Offiziere sind, nennt man Avancirte, auch Chargen. — **Avancirbaum, -Galen, -Rette, -Tau** sind Vorrichtungen, um Geschütze auf kurze Strecken vorwärtsbewegen zu können, ohne zum Ausprogen genöthigt zu sein.

Awançon (spr. Awangsong), rechter Nebenfluß der Rhône im Schweiz. Canton Waadt, mündet bei Ber.

Awänder, damastartig gewebter Zwillich, bes. aus den Niederlanden.

Awantie (türk.), willkürliche Geld- oder Dienst-erpressungen in der Türkei; dann hinterlistiger Ueberfall eines Schiffs; auch Verlust am Gewinne.

Avant (frz., spr. awang), vor, voran.

Avantage (frz., spr. Awangtagh), Vorthcil (beim Spiel oder Zweikampf); **avantagiren**, sich selbst oder einen andern in Vorthcil bringen. — **Avantageur** (spr. Awangtagshör), in der deutschen Armee diejenigen, welche, nach abgelegter Portepée-Prüfung, auf Beförderung zum Offizier als Gemeine eintreten.

Avantchemin (frz., spr. Awangschemäng), Festungs-vorwall, bedeckter Außenweg.

Avantcorps (frz., spr. Awanglohr), ein Erker, Vorbau; auch wol ein Vordergebäude.

Avantcour (frz., spr. Awangluhr), Vorhof.

Avantduc (frz., Awangdüd), im Wasserbau eine Spundwand, zum Schutze eines Damms oder eines Brückenbaus stromaufwärts geschlagen.

Avantfosse (frz., spr. Awangfosseh), der Graben um die Außenwerke einer Festung.

Avantgarde (frz., spr. Awanggard), Vorhut, Vortrab, derjenige Theil eines Heers, welcher vor dem Gros der Armee marschirt, Hindernisse aus dem Wege räumt, im Falle eines Angriffs aber den Feind so lange aufhält, bis die nachfolgende Colonne gefechtsbereit ist (Avantgardegefecht).

Avant la lettre (frz., spr. awang la let'r), wörtlich: vor der Schrift, nennt man die zweitbeste Art von Kupferstichabdrücken, mit dem Namen des Künstlers, aber ohne volle Unterschrift; **avant la lettre finie** oder **avec lettre grise**, die dritte Art, mit bloß eingetragener Unterschrift; **avant toute lettre**, ohne alle Unterschrift (von Kupferstichen), wo außer dieser auch der Name des Künstlers steht, auch *épreuves d'artiste* genannt, die kostbarste Art von Abdrücken, s. **Abdruck**.

Avantmain (frz., spr. Awangmäng), die Vorhand (im Kartenspiele).

Avantpropos (frz., spr. Awangpropoh), Vorwort, Vorbemerkung in einem Buche.

Avantscene (frz., spr. Awangschän), Vordertheil der Bühne, soweit die Wand des Proscentiums reicht.

Avantseuil (frz., spr. Awangseül), der Treppenaustritt, bes. die Treppentische einer Freitreppe.

Avanzo (ital.), Vorstoß, Ueberstoß, Gewinn.

Awären, mongol. Volksstamm, drang im 6. Jahrh. vom Kaukasus aus über Ungarn bis an die Ems vor. Von Karl d. Gr. besiegt, verschwindet er im 9. Jahrh. aus der Geschichte. Spuren ihrer Wohnsitze, awarische Ringe genannt, finden sich noch in den von ihnen besessenen Ländern.

Awarie (frz.), s. **Wavarie**; **awarirte Güter**, Waaren, die durch Seeschaden gelitten haben.

Ave, Küstenfluß in der port. Prov. Entre Minho e Douro, 65 Kilom. lang.

Aveburn (spr. Ehwöri), Dorf bei Marlborough in der engl. Grafsch. Wilts, merkwürdig durch die gigantischen Ueberreste eines sogen. druidischen megalithischen Steindenkmals, ähnlich dem von Stonehenge.

Aveo la lettre (frz., spr. aweo la let'r), Kupferstichabdrücke mit voller Unterschrift, s. **Abdruck**.

Aveiro (spr. Awewri), das alte Averum, Hafenstadt in der portug. Prov. Beira, an der Mündung des Vouga und an der Bahn Vissabone-Porto, 6567 E., Bischofssitz, wurde nebst Umgegend von König Johann III. zum Herzogthum erhoben, welches bis 1720 dem Hause Vancastro, zuletzt dem Don Joseph Mascarenhas, Herzog von A., geb. 1708, gehörte. Dieser, Oberhofmeister König Johann's V. von Portugal, aber unter König Joseph Emanuel durch Bombal verdrängt, ward später als Haupt der Misvergnügten der Theilnahme eines Mordversuchs gegen den König beschuldigt, insofern dessen mit seinen Söhnen und andern gräfllich gingeachtet (13. Jan. 1759) und sein Name verlist.

Ave-Lallemant (spr. Awch-Lallemang, Friedr. Christian Benedict), um das Polizeiwesen verdienter Schriftsteller, geb. 23. Mai 1809 zu Lübeck, erst Advocat, 1851–68 Vorkseher des Polizeiamts in seiner Vaterstadt, schrieb den werthvollen Beitrag zur deutschen Culturgeschichte, „Das deutsche Gaumertum“ (1858–62) und Polizeiromane. — **A.-Lallemant** (Robert Christian Berthold), Bruder des Vorigen, geb. 25. Juli 1812 zu Lübeck, prakt. Arzt daselbst, veröffent-

lichte als Früchte seiner Reisen in Brasilien interessante Beiträge zur Kunde dieses Landes. — Nach dem Botaniker Euarb A., geb. 1803, gest. zu Lübeck 1867, ist das Pflanzengenus *Lallemantia*, eine Ramiacee, benannt.

Avclghem, Flecken in der belg. Prov. Westflandern, an der Schelde u. der Staatsbahn, 3624 E.; Bergbau.

Avella, Stadt in der ital. Prov. Avellino, 3714 E.; nahebei die Ruinen der alten Stadt Abella oder A., durch die in der Umgegend erbauten großen Gafelnüsse (Avellanen) berühmt.

Avellaneda (Gertrudis Gomes de), geb. 28. Nov. 1816 zu Puerto-Principe auf Cuba, seit 1840 in Madrid, die geachtetste span. Dichterin der Neuzeit, gest. 1. Febr. 1873.

Avellaneda (Nicolas), Staatsmann der Argentin. Conföderation, geb. 1. Oct. 1836, erst Prof. der Staatswissenschaft an der Universität zu Buenos-Ayres, 1868 unter dem Präsidenten Sarmiento Minister der Justiz, des Cultus und des Unterrichts, hob er das Unterrichtswesen seines Staats auf die höchste Stufe in Südamerika und wurde 6. Aug. 1874 zum Präsidenten der Argentin. Republik auf sechs Jahre gewählt.

Avellanenkrenz (Herald.), ein aus vier mit den Stielen zusammenstoßenden Hefelnüssen gebildetes Kreuz, kommt in engl. Wappen oft vor.

Avellino (Principato ulteriore), ital. Prov. (Campanien), 3649 Q. Kilom. mit 375,691 E., Apenninenland. — Die Hauptstadt A. (Abellinum), am Monte-Vergine und der Eisenbahn nach Neapel, Bischofssitz, 20,492 E.

Avellino (Francesco Maria), geb. zu Neapel 14. Aug. 1788, Prof. der griech. Literatur an der Universität in Neapel, gest. 9. Jan. 1850, namhafter ital. Archäolog und Numismatiker.

Ave-Maria (lat., Sei gegrüßt Maria), auch Engelstich Gruß genannt, bei den Katholiken Gebet an die Jungfrau Maria, soll unter Anschlägen der Glocken (ebensfalls A.-M. genannt) von jedem Katholiken je dreimal am Morgen, Mittag und Abend jeden Tags verrichtet werden, und zwar nach den kleinen Angeln des Rosenkranzes (auch A.-M. genannt). 150 A.-M. heißen nach der Zahl der bibl. Psalmen ein Psalterium Mariae.

Avena, botan. Name für Hafer.

Avenant (William), engl. Schaupieldirector und dramatischer Dichter, geb. zu London 1605, gest. 1668, ließ zuerst in England die weiblichen Rollen durch Frauen darstellen.

Avenay (spr. Aw'näh), Stadt im franz. Dep. Marne, an der Oisebahn, 973 E.; in der Umgegend (Champagne) Cultus des Avenay-Weins.

Aventhes (spr. Awangsch), das röm. Aventicum, deutsch Witschburg, Stadt im Schweiz. Canton Aargau, im Uechtlande, an der Bahn Lausanne-Murten, 1835 E., einst Hauptstadt der Helvetier.

Avenio, lat. Name für Avignon; **Aveniencische Päpste**, die Päpste, welche in Avignon residirten.

Aventinischer Berg, Aventinus mons, einer der sieben Hügel, auf denen Rom erbaut war, s. **Rom**.

Aventinum, lat. Name für Aensberg in Baiern.

Aventinus (Johannes), s. **Thurmayer**.

Aventüre (frz., spr. Awangtühr), das deutsche Abenteuer; daher auch Frau **Aventüre** (in der mittelhochdeutschen Poesie), s. **Abenteuer**.

Aventurier (frz., spr. Awangtürich), ein Abenteuerer, Glücksritter. — **Aventuriers** oder **Aventurier-laufente**, Kaufleute, welche mit erborgten Kapitalien eingekaufte Waaren unter allerlei Zufällen und Gefahren in fremden Ländern mit großen Gewinn abzusetzen suchen (Großaventurhandel); auch Seeräuber, bes. die Alibustier; daher **Aventurischiff**, bewaffnetes Schleißgahnderschiff.

Aventuriers (spr. Awangtürichs), eine den Robinsonaden verwandte Gattung von Romanen, die nach Vorgang des „Simplicissimus“ von Grimmelshausen eine Zeit lang in Aufnahme war.

Aventurin oder **Avanturin**, rother, gelb- oder rothbrauner Quarz, mit Glimmerschüppchen, wodurch die Lichtstrahlen mannichfaltig gebrochen werden, und

ein Goldschimmer erzeugt wird, zu Goldschmuck, Ringen u. dergl. benutzt.

Aventurine, Tüpfelgeschirre, mit Goldglimmer überzogen. — **Aventuringlas**, auch Goldfluß genannt, aventurinähnlicher brauner Glasfluß mit glimmernden Kupferzirkonhällchen, in Venedig erfunden. — **Aventurin**, Grund, bei Malern und Radirern ein mit Metallschuppen vermischter Lack, um damit das Aussehen des Aventurin nachzuahmen.

Avenue (frz., spr. Av'nü), Zufahrt, mit Bäumen besetzte Straße, zu einem Schlosse u. dergl. führend.

A verbis ad verbis (lat.), vom Wort zum Wort, von Worten zu Worten (kommen u. dergl.).

Averest, Gemeinde in der niederl. Prov. Overyssel, 6247 E.; dazu die Moorcolonie Vedensbaart und ein Theil der Bettlercolonie Ommerschans.

Avernardö, kleine dän. Insel, südl. von Fünen, zum Amt Egenborg gehörig, 350 E.

Avernus, kleiner vulkanischer See im alten Campanien unweit Bovis und Cumä, grauenvoll durch seine düstere Umgebung und seine mephistischen Ausdünstungen, nach Virgil der Eingang in die Unterwelt. Jetzt Lago d'Averno genannt, hat er nichts Schauriges mehr.

Averö, Insel an der Westküste Norwegens bei Christiansund, zum Amt Romsdalen gehörig, mit dem Fleden Kornflad.

Averrhöa, Pflanzengattung der Dracideen, von der die apfelartige Früchte tragenden Arten A. Bilhadi, ostind. Strauch, und A. Carambola bei uns im Warmhause gezogen werden.

Averrhöe oder **Averrhöe**, eigentlich Ibn-Roschd, berühmter Philosoph und Arzt der Araber, geb. 1120 zu Cordoba, gest. 12. Dec. 1198 zu Marrocco, verfaßte philos. Schriften, in denen er die Aristotelische Philosophie fortzubilden suchte (arab. von W. S. Müller, 1859; deutsch durch die Bair. Akademie 1875) sowie eine Art medic. System, das unter dem Namen „Colliget“ öfter ins Lateinische übersetzt wurde. Seine Ansichten über das Verhältnis von Glauben und Philosophie standen in so großem Ansehen, daß sich ein christl. Averrhoismus bildete, der wesentlich zur Selbstzersehung der Scholastik beigetragen hat.

Avers (lat., frz. évägie, engl. observe), die Vorderseite einer Münze mit dem Bildniß des Regenten u. dergl. die Rückseite heißt Revers.

Avers, Hochgebirgsthal im Schweiz. Canton Graubünden, Bez. Hinterfein, eines der höchstengelegenen Thäler Europas, bis 2600 Mt. über dem Meere.

Aversa, Stadt in der ital. Prov. Caserta, an der Eisenbahn nach Foggia, Bischofsitz, 21,176 E., bekannt durch ihren moussirenden Weißwein (Asprino) und Melonen, erste (1022) Colonie der Normannen. In der Nähe die Ruinen der Osierstadt Atella, berühmt durch die Atellanen (s. d.).

Aversabel (lat.), abhienlich, elchhaft; **Aversion**, Abwendung, Abneigung, Ekel.

Aversionalquantum oder **Aversalquantum** (lat.), Summe im Ganzen, Abfindungs-, Vergleichssumme. — **Aversionshandel**, ein Kauf in Baufach und Bogen, oder im Ganzen.

Avertiren (frz.), benachrichtigen, aufmerksam machen. — **Avertissement** (spr. Avertis'mang), Nachricht, Anzeige, Bekanntmachung; in der Kriegssprache: vorläufige Signale, welche auf nachfolgende Commandos vorbereiten. — **Avertissementsposten**, Rauerposten, ein bei einer Feldwacht weit vorgeschobener Posten, welcher den nahenden Feind oder dgl. durch ein Signal anzeigt.

Aves, Gruppe kleiner Vögel im Karibischen Meer, östl. von Buen-Aire, den Galändern gehörig und nur von einigen Fischen bewohnt.

Avesnes (spr. Av'nä), bestiegte Stadt im franz. Dep. Nord, an der Helpe und der Nordbahn, 3603 E.

Avesta oder **Avestad**, im schwed. Län Falun, an der Dalef, 800 E., mit Kupfer- und Eisenwerken.

Aveyron (spr. Avä'rong), Fluß im südl. Frankreich, entspringt bei Séverac, und mündet nach 220 Kilom. in den Tarn. — Das franz. Dep. A., einen Theil des ehemaligen Herzogth. Guyenne (die Rou-

ergue) umfassend, zählt auf 8743 Q.Kilom. 402,474 E. Hauptstadt ist Rhodéz.

Avizzano, Stadt in der ital. Prov. Aquila, 5900 E. Hier der von Kaiser Claudius erbaute unterirdische Kanal, der aus dem Fucinersee in den Tiris führte und 1835 wiederhergestellt worden ist.

Avianus, röm. Fabeldichter, gegen Ende des 4. Jahrh. n. Chr., von dem noch 42 Aesopische Fabeln in lat. Versen erhalten sind.

Aviarium (lat.), das Vogelhaus.

Avicenna, eigentlich Ibn-Sina, arab. Philosoph und Arzt, geb. 980 zu Affghema in Bolhara, gest. 1037, war jahrhundertlang in der Medicin unumschlingliche Autorität. Unter seinen Schriften erlangte sein System der Medicin, „Kanon“, den größten Ruf.

Avicennia, Pflanzengattung der Verbenaceen. Die filzige A. (A. tomentosa), Baum in Ost- und Westindien am Meeresufer; die harigige A. (A. resinosa) auf Neuseeland, die glänzende A. (A. nitida) auf Martinique sind Ziergewächse in Warmhäusern.

Avicetologie (lat.), Anweisung zum Vogelfang.

Avid (lat.), habgütig; **Avidiät**, Begierde, Geiz.

Avienus (Rufus Festus), röm. Dichter im 4. Jahrh. n. Chr., schrieb in Versen eine „Descriptio orbis terrarum“ und die „Ora maritima“.

Avigliana (spr. Avilj'ana), Stadt in der ital. Prov. Turin, an der Dora und der Genishahn, 3541 E.

Avigliano (spr. Avilj'ano), Stadt in der ital. Prov. Potenza, 11,336 E.

Avignon (spr. Avinj'ong), Hauptstadt des Dep. Vaucluse im südl. Frankreich, an der Rhône und der Eisenbahn nach Lyon und Marseille, Sitz eines Erzbischofs, 38,196 E.; Seidenfabrikation. Im Alterthum Avenio oder Avenio Cavaram, Hauptstadt der Cavaren. Im Mittelalter mit seinem Gebiete eine Grafsch., welche die Päpste 1348 ankauften und bis 1790 innehatten. Von 1309—77 residirten sieben Päpste hier, und nachmals nahmen mehrere nicht anerkannte Päpste ihren Sitz in dieser Stadt; 1326 und 1337 hier Kirchenversammlungen. In der Franciscanerkirche das Grabmal von Petrarca's Laura.

Avignonet (spr. Avinj'oneh), Stadt im franz. Dep. Degeronne, an der Eubahn, 2084 E.; hier Ermordung von fünf päpstl. Inquisitoren durch die Abigens, was den Kreuzzug gegen sie (1209) veranlaßte.

Avila, Hauptstadt der gleichnam. Prov. (7722 Q.Kilom. mit 175,219 E.) im ehemaligen span. Königr. Alcastilien, am Fuße der Sierra de A. und an der Adaja, mit Madrid durch die Nordbahn verbunden, Bischofsitz; 6892 E.

Avila (Gil Gonzalez d'), geb. zu Avila am 1577, gest. daselbst 1. Mai 1658, Jesuit und Kanonikus zu Salamanca, span. Geschichtsschreiber.

Avila (Juan de), geb. 1500, span. Kanzelredner, predigte über 40 J. in Andalusien, daher Apostel von Andalusien genannt, gest. 10. Mai 1569.

Avila y Juniga (spr. i Duni'gga, Don Luiz de), geb. um 1490 zu Placencia, General und Vertrauter Kaiser Karl's V., begleitete diesen auf seinen Kriegszügen in Afrika und Deutschland; er hat den Schmaltzischen Krieg in einem geschätzten und mehrfach übersetzten Werke (querst 1547) beschrieben.

Aviles, Küstenstadt in der span. Prov. Oviedo (Asturien), 3279 E., bedeutender Seeporz.

Aviliren (frz.), schänden, herabwürdigend; **Avilissement** (spr. Avilis'mang), Herabwürdigung.

Avio, Dorf in Tirol, an der Etsch, letzte österr. Eisenbahnstation gegen Verona, 3183 E.

Aviones, **Avioner**, Volk in Nordgermanien, im jetzigen Mecklenburgischen und Lauenburgischen.

Avis (frz., ital. aviso), Bericht, Anzeige, bes. über abgegangene Waaren und Gelder an den Empfänger, und über Wechsellausstellungen an den Bezogenen, durch einen Ausbrief. **Avisiren**, melden, anzeigen. — **Avisschiff** oder **Avisschiff**, kleines leichtes Kriegsfahrzeug, zum Depeschen- oder Rundschiffsdienste verwendet.

Avisation (admonitio de perjurio vitando), bei Ablegung eines Eides die Warnung vor Meineid.

Abisso, **Abis** oder **Lavis**, Fluß in Tirol, durchfließt das Fleimser Thal und mündet nach 82 Kilom. unterhalb Lavis in die Etsch.

A vista (ital.), bei Sicht, im Wechsel die Bestimmung an den Bezogenen, die Zahlung gleich bei Vorzeigung des Documentis zu leisten.

Avitailllement, **Avitaillierung** (frz., spr. Avital's'mang), Versorgung mit Lebensmitteln, Zufuhr, bes. an Schlachtvieh; avitaillieren, damit versorgen.

Aviticität (lat.), das frühere Recht des unveränderlichen Familieneigenthums in Ungarn, wonach die Güter nur in Form einer Verpachtung verkauft und durch Verwandte des Ureigenthümers gegen Rückerstattung der darauf verwendeten Kosten wieder an sich gebracht werden konnten, seit 1853 aufgehoben.

Avitus (Marcus Macilius), weström. Kaiser, Präfect in Gallien, ward nach dem Tode des Kaisers Marius 455 n. Chr. zu Toulouse zum Kaiser ausgerufen, konnte aber sich gegen Italien nicht halten, trat die Herrschaft an Marcianus ab und starb bald darauf.

Aviviren (frz.), Zeugfarben lebhaft machen, ihnen ein frisches Ansehen geben.

Aviz oder **Aviz** (spr. Aviz), Stadt in der portug. Prov. Alentejo, 1415 E., früher Sitz des 1143 zur Vertreibung der Mauren gestifteten geistl. Avizordens (seit 1789 militär. Verdienstorden).

Avize oder **Avise** (spr. Aviz's), Flecken im franz. Dep. Marne, unweit Epernay, an der Eisenbahn, 1962 E.; guter weißer Champagner (Avize-Wein).

Avlona, **Avlonia**, **Valona**, Hafenstadt im türk. Vilajet Janina, an dem zum Adriatischen Meer gehörigen Golf von A., 6000 E., das alte Avlön, bekannt aus der Geschichte der normann. Kreuzfahrer.

Avoca, Fluß in Irland, entspringt auf den Bergen von Wicklow und mündet bei Arklow in den St.-Georgs-Kanal. Das Thal der A. und die Seitenthäler von Avonmore und Avonbeg sind durch ihre Schönheit berühmt.

Avocasserie (frz.), Rechtsverdreherei, Jugendverfälscheri.

Avocat général (spr. Avolah'sgeneral), in Frankreich der Oberschlichter für Staats-Rechtssachen.

Avocation (lat.), Abforderung, bes. Abberufung. **Avocatorium**, in der Mehrzahl **Avocatorien** (décrets de rappel), öffentliche Bekanntmachungen, durch welche eine Regierung ihre Angehörigen oder gewisse Klassen derselben aus einem fremden Lande abrufen. **Avocieren**, abberufen, zurückfordern.

A voce sola (ital., spr. a wotsche sola), in der Musik: für eine einzige Stimme.

Avogadobaum, s. Perses.

Avoldupois, Beiname des engl. Handelsgewichts, dessen Pfund = 7000 engl. Troygrün = 453,59 Gramm = 0,97 deutsche Pfund ist. Der Stone (Stein) hat 14 A.-Pfund, der Quarter 28, der Hundredweight (Centner) 112, das Ton 2240.

Avola, ital. Stadt, Prov. Siracusa, 11,842 E.

Avon (spr. Newwönn), zwei Nebenflüsse der Severn in England, von denen der eine (Upper-A., auch **Stratford-A.**), wonach Shakespeare der Schwan von A. genannt ist, bei Tewkesbury mündet, der andere (Lower-A.), unterhalb Bristol. Außerdem ist A. der Name von noch 6 Flüssen in Großbritannien, und von 2 in Australien.

Avon (spr. Newwönn), Stadt im nordamerik. Staate Newyork, 3038 E., Schwefelquellen.

Avoué (frz., spr. Awueh), Schirmvogt, Schirmherr über Kirchengüter; auch Schwalter.

Avouieren (frz., spr. awuieren), bekennen, eingestehen; **avouiert**, anerkannt.

A vous (frz., spr. awuh), Ihnen! An Ihnen (beim Spiele). Es gilt Ihnen! Achtung! (beim Fechten). Ihr Wohl! (beim Trinken).

Avoyer (frz., spr. Awasch), in der Westschweiz ehemaliger Titel des Stadtschultheißen.

Avranche (spr. Auran'sch), Stadt im franz. Dep. La Manche, in der normand. Landschaft Avranchin, 8137 E., früher Festung, das Lager der Abriacatur.

Avre (spr. Awer), Nebenfluß der Somme in Frankreich, mündet in der Nähe von Amiens.

Avricourt (spr. Awrituhr), Dorf im deutschen Reg.-Bez. Lothringen, Kreis Saarburg, 937 E., Bahnhof an der franz. Grenze.

Avulsion (lat.), Ab- oder Ausreißung.

Aevum (lat.), Lebenszeit, ein Menschenalter.

Aw, ehemalige Hauptstadt von Birma, s. Ana.

Awadsi, eine zu Japan gehörige Insel, zwischen Nipon und Sitok, 1265 Kilom.

Awären, ein bedeutender Stamm der Lesghier im Gebirge von Daghestan, seit 1859 wieder den Russen unterthan. Innerhalb ihres Gebietes Awarien liegt die Festung Chumfal, gegenüber den Felskloffen Kosferberg und Guni, Schamyl's letztem Standplatz.

Awarsis, in der Türkei außerordentliche Steuer.

Awarscha, Bai an der Mündung von Kamtschatka, in welche der Fluß A. mündet und an welcher der Hafenplatz Petropawlow'sk liegt. An derselben erhebt sich der Vulkan A. oder Awarschanstaja bis 2700 Mt.

Aw oder **Woh-A.** (spr. Woh-Ah), See in der schott. Grafsch. Argyle, 45 Kilom. lang, durch den Fluß A. mit dem Woh-Etwe verbunden.

Awehl, **Awöl**, eine Delpflanze, Mittelform zwischen Raps und Rübsen.

Awessi oder **Bari**, Negerreich in Westafrika im Nigerdelta, mit gleichnam. Hauptstadt.

Awlad Abu Simbil, hamit. Stamm in Nordostafrika, nomadisiert zwischen dem Blauen Nil und dem Atbara bis nach Sennar.

Awunaw, **Awaye** (richtiger Ago Dia; auch Oyo), neue Hauptstadt des Negerreichs Yoruba in Oberguinea, am Ogun, ausgeh. 70,000 E.

Aw, **Awass**, Stadt und Badeort im franz. Dep. Ardege, am Fuße der Pyrenäen an der oberen Ardege, 1632 E., über 50 Schwefelquellen.

Awamenta, bei den alten Römern die Gesänge der Sallier, Hymnen in saturninischer Versart, die zur Zeit des Horaz bereits unverständlich waren.

Aw, s. Nase.

Aw (spr. Awch), Fluß in der engl. Grafsch. Somerset, entspringt in der Hölle Boleky Hole in den Mendips Hills und mündet bei dem Dorfe Uphill in den Bristolkanal; an demselben die Stadt Argridge (spr. Awch'bridg'), 799 E. — A., ein anderer Fluß, der von Arminster (Stadt mit 2918 E.) an schiffbar, bei dem Dorfe Armoth (spr. Awchmōth) in der Grafsch. Devon in den Britischen Kanal mündet.

Awel, Stadt und Festung in der niederländ. Prov. Seeland, an der Eisenbahn Mecheln-Terneuzen, 2812 E.

Awel oder **Abfalon**, Erzbischof von Lund und Bischof von Roskilde, zugleich Minister und Feldherr des dän. Königs Waldemar I., dessen Sohne und Nachfolger Knud VI. er mit gleicher Treue diente, geb. 1128, gest. zu Sorde 28. März 1201, legte durch die von ihm erbaute feste Burg Awelhuss den Grund zu der Stadt Kopenhagen, die im Volksmunde noch heute Awelstadt genannt wird.

Awenberg, Berg am Bierwaldkattersee, 1022 Mt. hoch, an dessen Fuße (Felsenplatte) die Zellkapelle. Hoch über dem See führt die neue Awenstrasse von Brunnen nach Büelen und in derselben Richtung wird die Gotthardbahn gebaut.

Awenie (grch.), Ungeßlichkeit, Mangel an Gastfreundschaft; awenisch, ungeßlichhaftig. Daher Axenus pontus, unwirthschaftes Meer, der älteste Name des Schwarzen Meeres.

Awholme (spr. Awchhölm), Sandsh. in der engl. Grafsch. Lincoln, eine von dem Trent, Idle und Dun gebildete Insel, hat in sieben Kirchspielen 15,706 E.

Awissal (lat.), in der Anatomie: was sich auf die Achsel (axilla) bezieht, mit ihr zusammenhängend.

Awim, Ort an der afrik. Goldküste, früher holländ., seit 1871 im Besitze Großbritanniens.

Awinit, **Thunerstein**, ein meist nellenbraunes, durchsichtiges Mineral, von der Härte des Quarzes; zu Thum und Schwarzenberg in Sachsen u. vorkommend; zu Bijontertegegenständen verarbeitet.

Axiom (grch.), ein Satz, welcher eine unbedingte Gewißheit in sich trägt und somit weder eines Beweises fähig noch bedürftig ist.

Axiometer (grch.), Vorrichtung auf dem Schiffe, um in der Hütte genau die jedesmalige Stellung der Steueruderpinne kennen zu lernen.

Axiopistie (grch.), Glaubwürdigkeit.

Azishirsch, eine in Bengalen rudelweise vorkommende Hirschart von der Größe des Damhirsches, mit weißen, runden Flecken.

Axius, im Alterthum der Hauptfluß Macedoniens, jetzt Bardar.

Aymann (Joseph), geb. 7. März 1793 zu Brünn, gest. zu Salzburg 9. Nov. 1873, verdienter Kupferstecher, Mitglied der wiener Akademie der Künste.

Ayolotli (*Siredon pisciformis*), eine aus Mexico nach Europa gebrachte Larve des Nalmolches.

Azöna, Nebenfluß der Isara (Dise) im belgischen Gallien, jetzt Aisne.

Aegone, Demos der attischen Phyle Cektropis, Salamis gegenüber. Die Aegoner waren berüchtigt als Spötter und schmähfüchtige Menschen.

Ayönen (grch.), hölzerne Säulen, auf welchen die Solonischen Gesetze (in Athen) aufgeschrieben waren.

Ayrum, Flecken der abessin. Landschaft. Eigrt, weßl. von Adoma, einst die Hauptstadt des Azumitischen Reichs (des ältern Aethiopischen Reichs), das sich in den beiden Jahrh. unmittelbar vor und nach Christus aus den Trümmern von Meroe erhob und seine Herrschaft bald bis über Yemen und das Rote Meer ausdehnte.

Axungia (lat.), Fett, in der Apothekersprache abgeleitet ax. oder axung., Benennung der verschiedenen officinellen Fettarten.

Ay (spr. A-i), Stadt im franz. Dep. Marne, an der Bahn Chagny-Atheims, 4180 E.; die nahen Weinberge liefern weißen und rothen Champagner (Vin d'A.). — **A.**, kleiner Küstenfluß im franz. Dep. Manche.

Aya, f. Aia.

Ayacuchö (spr. Ajatutshö), Hauptstadt des zum Gebiete des Amazonenstroms gehörigen Departamento A. (62,711 QMikrom. mit 210,000 E.) des Staates Peru in Sidamerita. Bischofsitz und Universität, 30,000 E. Hier ward 9. Dec. 1824 der span. Vicekönig La Serna geschlagen und die Unabhängigkeit Perus erkämpft. Seit dieser Zeit führten die damals in Amerita thätigen span. Generale wegen der Capitulation von A. spottweise den Namen Ayacuchos.

Ayala (Pedro Lopez de), geb. 1332 zu Murcia, gest. zu Calaborra 1407, span. Geschichtschreiber und Dichter, zuletzt Großkanzler von Castilien.

Ayamonte, feste Hafenstadt in Spanien, Prov. Guelva, unweit der Mündung der Guadiana, 5969 E.

Aye-Aye, f. Fingertier.

Aylesbury (spr. Ehlsbörri), Stadt in der engl. Grafsch. Buckingham, an der Themse, 6168 E.

Aymara, ein Indianervolk auf dem Andenhochplateau von Peru und Bolivia, das seine Abkunft von den Colla oder Collagua her schreibt, die einst fern von A. her einwanderten und die heilige Insel im Titicacasee zum Mittelpunkt ihrer Regierung und Religion machten.

Ayora, Stadt in der span. Prov. Valencia, mitten im Gebirge, 4825 E.

Ayr (spr. Aehr), Grafsch. an der Westküste von Schottland, 3277 QMikrom. mit 200,745 E.; vorzügliche Rindviehzucht. — Die **Haupt- und Hafenstadt** A., an der Mündung des Flusses A. in den Firth of Clyde, 17,851 E., eine der schönsten Städte Schottlands.

Ayrenhoff (Cornelius Fern. von), geb. 28. Mai 1793 zu Wien, gest. 15. Aug. 1819 als pensionirter österr. Feldmarschalllieutenant, dramatischer Dichter.

Ayrer (lat.), nächst Hans Sachs der bedeutendste dramatische Dichter der Deutschen im 16. Jahrh., seit 1594 Gerichtsprocurator und kaiserl. Notar in Nürnberg, gest. 26. März 1605. Ein Theil seiner Lustspiele, gesammelt in „Opus theatrium“ wurde neu herausgegeben von A. von Keller (1865).

Aytoun (spr. Ahtenn, William Edmondstone), schott. Dichter, geb. 1813 in der Grafsch. Fife, seit

1845 Prof. der Rhetorik an der Universität Edinburgh, gest. 4. Aug. 1865.

Ayuntamiento, in Spanien der Gemeinde- oder Stadtrat, die ursprünglich mit vielen Freiheiten versehene Municipalgewalt in den Städten, durch das Municipalgesetz von 1870 neu geordnet.

Ayurudca, Stadt in der brasil. Prov. Minas-Geräs, nördl. von der Sierra Mantiqueira, 5000 E., im 18. Jahrh. noch Indianerdorf, hob sich infolge der Ausbeute an Wafchgold aus den nahen Gewässern.

Azagiren, einer der asiat. Völkersämme, welche im 9. Jahrh. in die Moldau zogen, nachdem das dort von Ruhrat gegründete Fürstenth. des slaw. Stammes der Anten sich in mehrere kleine Fürstenthümer getheilt und dadurch geschwächt hatte.

Azala, schönste Art des Krapps im Orient, zum Färben des türk. Garns benutzt.

Azalea, **Azalee**, **Felsenstrauch**, Pflanzengattung der Ericaceen (Heidegewächse), über den größten Theil der nördl. Halbkugel verbreitete Alpenpflanzen, wegen ihrer groben, trichterigen, schöngefärbten Blüten in vielen Varietäten (weiß, gelb, orangefarben, roth) als Zierpflanzen cultivirt. In unsern Alpen nur *A. procumbens*, Zwerg-Post, Gamsennah, kleiner, niederliegender, rosenroth blühender Strauch.

Azamor, **Azamor**, Hafenstadt in der marokk. Prov. Dullala, an der Mündung des Wadi Ummer Rebia in den Atlantischen Ocean, 2000 E.

Azangaro, Hauptort der Prov. A. im Dep. Puno in Peru, an dem in den Titicacasee mündenden Flusse A., etwa 2000 E.

Azara (Jose Nicolo d'), geb. 1731 zu Barbunales in Aragonien, 1765—97 span. Volschaster in Rom, dann bis 1801 in Paris, wo er 26. Jan. 1804 starb, war ein vorzüglicher Gelehrter und Kunstkenner. — Sein Bruder, Felix d'A., geb. 18. Mai 1746, gest. 1811 in Aragonien als Brigadegeneral, durch seine Forschungsreisen in den La-Plataländern verdient.

Azarobanum, f. Crataegus.

Azeglio (spr. Asejjo, Massimo Taparelli, Marchese d'), ital. Staatsmann und Publicist, geb. 24. Oct. 1793 zu Turin, Manzoni's Schwiegersohn, wirkte für Italiens nationale Wiedergeburt zunächst durch Romane und publicistische Schriften. Nach dem unglücklichen Ausgange der Schlacht von Novara von Victor Emanuel II. zum Minister des Auswärtigen und Präsidenten des Cabinet's ernannt, erfüllte er die von ihm gehegten Erwartungen nicht. Im Oct. 1852 trat er ab, um Cavour Platz zu machen. Er starb zu Turin 15. Juni 1866. A. war auch Maler und Operncomponist. Seine Selbstbiographie erschien 1867, dessen 1869; seine polit. Correspondenz gab Renda heraus (1866). — Sein älterer Bruder Roberto Taparelli, Marchese d'A., Senator und Director der königl. Gemäldegalerie zu Turin, gest. 24. Dec. 1862, war Maler; ein anderer Bruder, Vater Luigi Taparelli, gest. zu Rom 24. Sept. 1862, Jesuit, ein gewandter Kämpfer für Kirche und Papstthum.

Azila, **Azila**, **Azila**, Seeplatz an der atlantischen Küste von Marokko.

Azingarath (spr. Asingar), Hauptstadt des Districts A. (7981 QMikrom. mit 1,531,410 E.) der Nordwestprovinzen des Indobrit. Reichs, am Tons, 15,893 E.

Azimuth (arab.) eines Sterns ist der Bogen am Horizonte, welcher zwischen dem Meridian und dem durch das Gestirn gelegten Höhenkreise (Verticalkreise) liegt. Man rechnet diesen Bogen vom Meridian aus, und unterscheidet, je nachdem der Stern östl. oder westl. vom Meridian steht, ein östl. oder westl. A. — **Azimuthaltreis**, an den astron. Instrumenten ein horizontaler getheilte zur Messung des A. dienender Kreis.

Azincourt (spr. Asängkuhr), Dorf im franz. Dep. Pas-de-Calais, wo die Engländer 25. Oct. 1415 unter König Heinrich V. die Franzosen unter dem Comte d'Albret aufs Haupt schlugen.

Azoische Formationen, diejenigen ältesten sedimentären Ablagerungen in der festen Erdkruste, in welchen noch keine als solche erkennbare Versteinerungen gefunden worden sind.

Äozodynamie (grch.), Lebenskraftmangel, Kraftabnahme, Schwächezustand.

Äozpermie (grch.), das gänzliche Fehlen der Spermatozoen oder Samenfäden, eine häufige Ursache der Impotenz.

Äoren (Gabihtsinseln, bei den Engländern Western Islands), eine im Atlantischen Meere zwischen Afrika und Amerika gelegene, zu Portugal gehörige Gruppe von 9 Inseln im Umfang von 2388 Kilom. mit 260,072 E.: San-Miguel und Sta.-Maria, Terceira, Graciosa, San-Jorge, Pico, Fayal, Flores und Corvo. Hauptstadt ist Angra auf Terceira.

Äzot (grch.), soviel wie Stickstoff.

Äzoturie (grch.), die Harnstoffharnruhr, gibt sich durch ein Uebermaß von Harnstoff im entleerten Urin zu erkennen. Am meisten disponiren dazu nervöse, schwächliche Männer (nach Ausweifungen) in mittleren Lebensjahren. Mäßige Diät, Vermeiden von reichlichem Wassertrinken, mäßiger Genuß guten Weins, angemessene Bewegung, warme Bäder und Beförderung des Stuhlgangs durch gelinde Mittel sind zu empfehlen.

Äztatlant, Fluß im meric. Staate Kalisko, mündet in den Großen Ocean.

Äztefen hießen die Bewohner Mexicos zur Zeit der Ankunft der Europäer in Amerika. Zu Beginn des 13. Jahrh. von A. her in das vorher namentlich von den Tolteken, ihren Stammesverwandten, bewohnt gewesene Anahuac eingewandert, gründeten sie 1325 die Stadt Tenochtitlan, das „Mexico“ der Europäer, von wo aus sie ihre Herrschaft durch Eroberungen bis zum meric. Meerbusen, ja sogar über Guatemala und

Nicaragua ausgebreitet hatten. Ihre Könige regierten zwar unumschränkt, doch bildeten unabhängige Gerichtshöfe, ein geheimer Staatsrath und ein einflußreicher Priesterstand ein Gegengewicht gegen Willkür. Die Religion der Ä. lehrte das Dasein eines höchsten und unsichtbaren Wesens (Taoiti), dem 13 andere Gottheiten untergeben waren. Ihre Cultur stand auf hoher Stufe. Nachkommen der Ä. leben, mit Europäern vermischt, noch jetzt im Anahuac, schwinden aber mehr und mehr vor der europ. Civilisation.

Äzua, Stadt in der Republik San-Domingo auf der Insel Haiti, am Bia, etwa 1500 E.

Äzuaga, Stadt in der span. Prov. Badajoz, an der Sierra Morena, 6547 E.

Äzuah oder **Äsuah**, Prov. der südamerik. Republik Ecuador, an Stelle der frühern Prov. Cuenca, mit 149,103 E.

Äzucl, Fluß in der span. Prov. Ciudadreal, mündet unterhalb Daimiel in die Guadiana.

Äzuni (Domenico Alberto), geb. 3. Aug. 1749 zu Cassari auf Sardinien, Mitglied des Oberconsulatstribunals zu Cagliari, gest. 23. Jan. 1827, bef. um die Bearbeitung des Seerechts und die Geschichte der Insel Sardinien verdient.

Äzur, von dem pers. Azur, die schöne, himmelblaue Farbe; dann das blaue Himmelsgewölbe.

Äzurit, f. Kupferlasur.

Äzuniten wurden in der Mitte des 11. Jahrh. die röm. Christen genannt, weil sie beim Abendmahle, wie die Juden beim Passah, ungeäuertes Brot (Äzmon) gebrauchten.

B.

B, der zweite Buchstabe in den meisten Alphabeten. Als Münzzeichen B die zweite Landesmünzstätte, auf franz.: Nomen, auf österr.: Krennigh, auf preuß.: früher Breslau, seit 1866 (und seit 1872 auf den deutschen Reichsmünzen) Hannover. B. bei Wertpapieren, auf Curszetteln = Brief, d. h. ausgedoten; bei Gehaltsangaben für Flüssigkeiten = Beaumé (dessen Aräometer bes. für Säuren üblich). In der Wuf. b. = Erniedrigung einer Note um einen halben, bb. um einen ganzen Ton.

B. A. auf Inschriften = bonis auspiciis oder bonis avibus (lat.), mit guter Vorbedeutung.

Baader (Franz Bader von), Philosoph, geb. zu München 27. März 1765, seit 1826 Prof. an der Universität daselbst, gest. 23. Mai 1841, suchte die Philosophie mit der (kath.) Theologie zu vereinigen. B.'s „Sammtliche Werke“ gab Franz Hoffmann heraus (16 Bde., 1850–60). — **Bäseph** von B., Bruder des Vorigen, harr. Oberberggrath, geb. zu München 30. Sept. 1763, gest. daselbst 20. Nov. 1835, war Ingenieur und Mechaniker.

Baagöe, dän. Insel im Kleinen Belt, westl. von Fünen, etwa 8 Kilom., mit Leuchtturm.

Baake, f. Bate.

Baal (hebr., bei den Babyloniern Bel, d. i. Herr), die männliche Hauptgottheit der nördl. Semiten (Phönizier, Aramäer, Babyloniern u.), vorwiegend aufgesaßt als Sonnengott, d. h. als das belebende und befruchtende Princip. Als weibliche Gottheit stand ihm bei den Babyloniern seine Gemahlin Baaltis, bei den Phöniziern die Mond- und Liebesgöttin Astarte zur Seite. Sein Cultus war lärmend, wollüstig, selbst mit Menschenopfern verbunden. Im Reiche Israel durch die phöniz. Prinzessin Isebel eingeführt, wurde er durch Jehu als Götzendienst ausgerottet; daher Baaldienst, ein falscher Gottesdienst, Baalspasse, ein heuchlerischer Diener der Gottheit.

Baal, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Aachen, Kreis Erftelenz, 860 E., Station der Eisenbahn Aachen-Düsseldorf.

Baalbef oder **Balbef**, bei den Griechen und Römern Heliopolis, jetzt unbedeutender Ort in der türk. Prov.

Syrien, am Fuße des Antilibanon, 4000 E., einst große und reiche Stadt, wovon noch großartige Ruinen zeugen.

Baal-Gad (nach Richt. 3, 3 Baal-Hermon), Ort am Südrand des Hermon, wahrscheinlich das heutige Baniäs, das Paneas (Caesarea Philippi) der Alten.

— **Baal-Hazor** (2 Sam. 13, 23), das heutige Tel Asfar, nordöstl. von Bethel. — **Baal-Mein**, jetzt Main, Stadt im Stamme Ruben. — **Baal-Perazim**, Dertlichkeit in der Nähe des Thales Bethaim, südwestl. von Jerusalem. — **Baal-Thamar** (Palmenort), Ort bei Gibeä im Stamme Benjamin (Richt. 20, 33). — **Baal-Zephon**, Ort in der Nähe der Stelle, wo die Israeliten das Schilfmeer (Roths Meer) durchschritten (2 Mos. 14, 2), westl. vom heutigen Suez.

Baan oder **Baen** (Jan van der), geb. 20. Febr. 1633 zu Harlem, gest. 1702 im Haag, ein tüchtiger Porträtmaler; ebenso sein Sohn Jakob van der B., geb. im Haag 1673, gest. 1700 in Wien.

Baar (die), bis 1803 reichsunmittelbare Landgrafschaft in Schwaben, von etwa 550 Kilom. mit 50,000 E., kam 1283 als Lehn an die Grafen (später Fürsten) von Fürstberg. Hauptort Donaueschingen.

Baar, Fabrikort im schweiz. Canton Zug, 3744 E.

Baarderadeel, Gemeinde in der niederländ. Prov. Friesland, 5758 E.

Baassen, Dorf und Badeanstalt in Siebenbürgen, Kreis Hermannstadt, 1220 E., mit iodhaltiger Solquelle.

Bäb (arab.), Thor, Pforte; auch Fürstenhof; in Zusammensetzungen mit geogr. Namen: die Meerenge.

Bäbä (türk., d. i. Vater), Ehrentitel, z. B. Babama, oft auch nachgesetzt, Ali-Baba.

Baba, Gebirge im südwestl. Kleinasien, auf der Grenze von Karlen, Phrygien und Pisidien.

Bababeg, **Sacher-Babic**, besetzte Stadt in der pers. Prov. Kerman.

Babadagh, Stadt und Festung in der türk. Donauprov. (Vilajet i-Luna), Hauptstadt der Dobrubtscha, an einer Lagune (See Ramsin) des Schwarzen Meeres, 10,000 E.

Babahoyo oder **Bodegas**, Stadt am gleichnam. Fluße im südamerik. Freistaate Ecuador, 2000 E.

Babalafsch, Hafenstadt in Kleinasien, am Eingange des Golfs von Adramyti, mit 3000 E.

Babalanda, Stadt in Westafrika, im fruchtreichen Bellataland, 10,000 E.

Baba-Rhan (pers.: Vater der Fürsten), Beiname mehrererelden des Alterthums, bes. des Artaxerxes IV. von Persien.

Babalia, Stadt im nordwestl. Afrika, Baghirmi, 20 Kilom. vom Fluß Schari, früher Hauptstadt eines selbstständigen Fürstentums.

Babäns, Patriarch von Sclentia 496 n. Chr., Oberhaupt der Nestorianer in Persien, denen er auf einer Synode ihre vollendete Organisation gab.

Babar (grch.), Schlemmer; auch Schwäger.

Babba, **Babber**, holländ. Insel im Ostindischen Archipel, in der Kette zwischen Timor und Timorlaut.

Babbage (spr. Babbesh, Charles), geb. 26. Dec. 1792 zu Teignmouth, 1828—39 Prof. der Mathematik zu Cambridge, gest. in London 20. Oct. 1871, ausgezeichnete Mathematiker und Erfinder in der Mechanik.

Babel, soviel wie Babylon; daher Ort der Sittenverderbnis, der Verwirrung.

Bab-el-Munab (arab., d. i. Thore der Thore), bei den Arabern die Kaspiischen Thore.

Bab-el-Mandeb, 37 Kilom. breite Meerenge zwischen Arabien und Afrika, welche das Rote Meer mit dem Indischen Ocean verbindet, ist durch die von den Engländern besetzte Insel Perim (arab. Meiam, Mehun) in zwei Theile getheilt, eine engere Straße zwischen Perim und dem arab. Cap Mandeb, und eine weitere zwischen Perim und dem afrik. Strait-Point.

Babelsberg, Schloß des Deutschen Kaisers, am linken Ufer der Havel unweit Potsdam, mit schönen Anlagen, 1835—49 im normann. Stile erbaut.

Babelthaus, **Babelthub**, **Babelthaub**, die größte der Pelw- oder Palau-Inseln (westl. Carolinen), 712 Kilom. mit kaum noch 6000 E., die in eigenthümlichen Genossenschaften, Clobbergölle, leben. Die nördl. Gruppe der Palau-Inseln heißt gleichfalls B., d. i. obere Inseln (Reise von Semper, 1873).

Babenberg (Grafen von), altes deutsches Geschlecht, von dem gleichnam. Stammeslosse in der Nähe von Bamberg genannt, erhielt polit. Bedeutung, als der aus demselben entsprossene Leopold I. 983 Markgraf von Oesterreich und Stifter der Babenbergschen Markgrafen von Oesterreich wurde. Ihr Stamm erlosch mit Friedrich dem Streitbaren, 1246.

Babenhausen, Stadt in der Hess. Prov. Starckenburg, an der Gersprenz und der Ludwigsbahn, 2673 E., mit Schloß; früher Residenz der Grafen von Hanaun-Richtenberg, jetzt Militärstrafanstalt. — B., Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Schwaben und Neuburg, 1950 E., mit zwei Schloßern, Residenz des Fürsten Fugger-B., Herrn der ehemaligen Reichsherrschaft B.

Baber, Großmogul, s. Babur.

Bab-es-Solaf (arab., d. i. Thor der Straßen), bei den Arabern die Straße von Gibraltar.

Babusf (spr. Baböf, franz. Noël), genannt Cajus Gracchus, geb. 1764 zu St.-Quentin, zur Zeit der Directorialregierung in Frankreich das Haupt einer dem Communismus huldigenden Verschwörung, wurde 24. Mai 1797 guillotiniert.

Babi, **Babi-Pulo** (Schweineinseln), Inselgruppe an der Westküste von Sumatra, eine größere, Simatu, und 15 kleine Inseln; die Einwohner sind die Marawi.

Babi oder **Babisten**, eine von Babshi Ali-Mohammed aus Schiras 1839 gestiftete, dem Islam abtrünnige religiöse Sekte, zugleich mit feindseligem Streben gegen die jetzige Dynastie in Persien. Infolge der Hinrichtung des Stifters fanatisirt, machten drei B. am 15. Aug. 1852 einen Mordanschlag auf den Schah, worauf zahlreiche martervolle Hinrichtungen folgten; der Rest der B. war gezwungen, äußerlich den Glauben zu verleugnen, oder zu flüchten.

Babia-gora, Gipfel der Beskiden in den Karpaten, zwischen Ungarn und Galizien, 1789 Mt. hoch.

Babiana, Pflanzengattung aus der Familie der Urticeen, schönblühende Zweigelgewächse vom Cap der Guten Hoffnung, Zierpflanze.

Babinen, im Handel braune russ. Kagenfelle.

Babinet (spr. Babinch, Jacques), franz. Physiker, geb. 5. März 1794 zu Dufignan, Prof. am Collège St.-Louis zu Paris, gest. 21. Oct. 1872, verdient bes. um Optik, Meteorologie, Magnetismus u. physik. Apparate.

Babington (spr. Babin'g'n, Anthony), engl. Gelmann, geb. um 1566 zu Dehit-House in der Grasse. Derby, Haupt einer Verschwörung zu Gunsten der Maria Stuart gegen Königin Elisabeth, mußte sein Untertommen 13. Sept. 1586 mit dem Tode büßen.

Babinische Republik, eine 1568 von dem poln. Edelmann Wlanta auf seinem Gute Babin bei Lublin gestiftete Karrengesellschaft, in welche nur diejenigen aufgenommen wurden, die sich durch irgendeinen nährreichen Zug oder eine Väterlichkeit ausgezeichnet hatten, bestand bis 1677.

Babinopoglie (spr. Babinopolje), Hauptort der Insel Meleda in Dalmatien, 600 E.

Babiolen (frz.), Spielereien, Tändeleien.

Babir, **Babur**, unabhängiger afrik. Negerstamm, im E. von Bornu und im N. von Adamaia.

Babirüsa (malaisch), der Girscheber.

Bablah, **Babulah**, die aus Ostindien unter dem Namen Neb-Neb kommenden Fruchtshoten der Mimosa arabica, stark an Gerchsäure, daher in Verbindung mit Eisenbeizen zu Rastfarben verwendet.

Bado (Sof. Marius von), Bühnendichter, geb. 14. Jan. 1756 zu Ehrenbreitstein, gest. zu München 5. Febr. 1822, 1778—1819 mit kurzen Unterbrechungen Intendant des münchener Hoftheaters.

Bado (Lambert Sof. Leop., Freier von), landwirthschaftlicher Schriftsteller, geb. 26. Oct. 1790 zu Weinheim in Baden, gest. daselbst 20. Juni 1862, hochverdient um die Landwirthschaft und den Weinbau, der ihm eine Reihe der wichtigsten Erfahrungen verdankt. Von seinen Söhnen ist Clemens Heinrich Lambert, Freiherr von B., geb. 25. Nov. 1818 zu Baden in Baden, Prof. zu Freiburg i. Br., als Chemiker, und Aug. Wilhelm, Freiherr von B., geb. 28. Jan. 1827, Director der niederösterreich. Landes-, Obst- und Weinbauschule zu Klosterneuburg bei Wien, auf dem Gebiete der Landwirthschaft betannt.

Babösa (spr. Babötscha), Marktflecken im ungar. Comitat Sümeg, an der Kinya, 1450 E., Station der Eisenbahn Kanijska-Künstirchen.

Babolna, Puszta im ungar. Comitat Komorn, mit berühmtem lausl. Gestüt.

Babrinus, griech. Fabeldichter zu Ende der alexandrin. Periode, veranstaltete eine Sammlung Aesopischer Fabeln, zu der 1844 noch 123 Fabeln des B. gekommen sind, welche der Grieche Minoides Minas in einer Handschrift auf dem Berge Athos entdeckte.

Babstadt, Dorf im bad. Kreis Heidelberg, 350 E., Station der Eisenbahn Medesheim-Bagsfeld.

Babi, ind. Titel, das deutsche „Herr“.

Babujanen (tagal., d. i. Schweine-Inseln), span. Inselgruppe, nördl. von Manila, nebst den Bafsi-Inseln 450 Kilom. mit 12,000 E. Hauptinseln sind Babujan und Calajan.

Babuse, **Babukur**, ein Negerstamm, Kannibalen, in Centralafrika, im Flußgebiete des Bahr-el-Ghazal. **Babur** oder **Baber** (Zehir-eddin-Mohammed), erster Großmogul in Indien, Urenkel Timur's, geb. 14. Febr. 1483, der Gründer des Großmogulischen Reichs. Er starb 28. Dec. 1530. Seine Nachkommen, die Baburiden, behielten, wenn auch zuletzt nur dem Namen nach, die Großmogulische Würde bis 1857.

Babylon (im A. T. Babel), die stolze und riesige Hauptstadt Babylonien's, auf beiden Seiten des Euphrat, in der Nähe des heutigen Flecken Sillah. 100 eiserne Thore führten durch ihre hohen Mauern. In der größten Osthälfte lagen die Hängenden Gärten des Nebuchadnezar (nicht der Semiramis), die Burg und der Tempel des Merodach (jetzt Ruine Babil); in der westl. Hälfte der Nebotempel und ein kleinerer Königs-

palast. Schon im 3. Jahrtausend v. Chr. eig. hoher Cultur, theilte die Stadt die Schicksale Babyloniens und verfiel bereits unter den Perseerkönigen. Großartige Trümmermassen sind noch jetzt vorhanden.

Babylonien, im Alterthume im engeren Sinn das fruchtbare Tiefland zwischen dem untern Euphrat und Tigris (das Sinear der Hebräer, das heutige Irak Arabi), wogu im weitem Sinn auch das südl. Mesopotamien gerechnet wurde. Auf dem Boden B. entstanden die ältesten Culturreiche. Aus der Entzifferung der sog. Keilschriften hat sich ergeben, daß der älteste Träger jener Cultur ein nichtsemit. Volk war. Von ihm rührt nicht nur die Keilschrift, sondern auch eine ziemlich reichhaltige Literatur, sowie eine Reihe astron. Beobachtungen her. Im 3. Jahrtausend v. Chr. drang (von Arabien aus) ein semit. Volk in B. ein und gelangte daselbst allmählich zur Herrschaft, indem es sich zugleich Schrift, Literatur und Kunst jenes älteren Volks zu eigen machte. Um 1300 v. Chr. fiel B. in die Gewalt der Ägypter. Die folgenden Jahrhunderte sind mit Kämpfen B. um seine Befreiung erfüllt. Eine eigene babylonische Dynastie wurde 747 von Nabonassar (aus dem gleichfalls semit. Volk der Chaldäer) unter assyr. Oberhoheit begründet; derselben gelang unter Nabopolassar (625—604) in Verbindung mit dem Mederkönig Kyaxares die Unterwerfung der Ägypter und die Begründung des chaldäischen Weltreichs, welches bereits durch Nebukadnezar (604—561), den Eroberer Jerusalems und Urheber der großartigsten Bauten in Babylon, seine größte Ausdehnung erhielt. Aber schon unter Naboned (555—538), dem dritten König nach Nebukadnezar, fiel B. 538 in die Gewalt des Persers Cyrus. Nach dem Sturze des Perseerreichs gerieth B. der Reihe nach unter die Herrschaft Alexander's d. Gr., dann der Seleuciden, Parther, vorübergehend auch unter die der Römer, endlich der Neuperser, die es 642 n. Chr. an die Araber verloren. Nach wechselnder Kalifenherrschaft wurde es 1638 als Bestandteil des pers. Reichs von den Türken erobert und seitdem von diesen behauptet.

Babylonischer Thurm, Tempel zu Babylon, jenes Wunderwerk der alten Baunkunst, welches zu der Erzählung (1 Mos. 11) von der Babylonischen Sprachverwirrung und der Benennung der Stadt Babel (hebr., d. i. Verwirrung), Anlaß gab, war entweder der von Herodot beschriebene Beltempel im SW. der alten Stadt im Quartier Borsippa, oder, nach den Untersuchungen Oppert's, die Ruine Babil im nordöstl. Stadttheil.

Babylonisches Gril oder **Babylonische Gefangenschaft**, die durch Nebukadnezar, König von Babylon, nachdem er 588 v. Chr. Jerusalem zerstört hatte, bewirkte Abführung des reichern Theils der besiegten Juden nach Babylon in die Gefangenschaft. Nach dem Sturz Babels durch Cyrus 538 v. Chr. machte nur der kleinere Theil von der Erlaubnis zur Rückkehr nach Palästina Gebrauch. Das eigentliche Gril dauerte somit nur gegen 50 J.; die übliche Zahl 70 beruht auf Jerem. 25, 11. In der Kirchengeschichte nennt man B. G. den Aufenthalt der Päpste in Avignon 1309—77.

Bacalhao, kleine Insel in der Nähe der Conceptionsbai in Newfoundland; auf ihr landete 24. Juni 1497 Sebastian Cabot.

Bacca (lat.), in Botanik und Pharmacologie Benennung für Beere.

Baccalaureus (abgeleitet vom lat. bacca laurea, Lorbeer, oder baculus, Stod, beides als Ehrenzeichen), in alten Urkunden auch Baccalaris, frz. Bachelier (spr. Batschli), engl. Bachelor (spr. Batschler), ursprünglich ein Knappe, der den Ritterschlag zu erhalten wünschte; dann Priviler untersten Ranges; seit 13. Jahrh. an der Universität zu Paris akadem. Titel für Candidaten, bes. der Theologie, die nach abgelegtem Examen zu Vorlesungen berechtigt waren. Später wurde das Baccalaureat auch bei andern Universitäten als niedrigster akademischer Grad eingeführt und hat sich namentlich auf mehreren deutschen Universitäten als Vorstufe für die zu Doctoren zu Promovirenden erhalten.

Kleines Conversations-Lexikon. I.

Baccarat (spr. Baktarak), Stadt im franz. Dep. Meurthe, 5036 E., mit großer Kristallglasfabrik.

Bacchanalien, Bacchusfeste; dann wegen deren ausschweifender Ausartung ausgelassene Feste und Trinkgelage; bacchanalisch, zechlustig, zügellos ausgelassen; bacchanalisch, Trinkgelage halten.

Bacchanten, bei den Alten Theilnehmer an den Bacchusfesten, das ausgelassene Gefolge des Bacchus; im spätern Mittelalter Name fahrender Schüler, welche von einer Schule zur andern wanderten, wobei die jüngern (Schüler) für den Lebensunterhalt sorgen, d. h. betteln, oder auch flehen (schleichen) mußten. — Bacchantisch, trunken, rasend, weintoll.

Baccharis, Pflanzengattung der Compositen, Bäume und Sträucher mit immergrünen Blättern und gehäufte Blütenköpfen, meist aus Süd- und Nordamerika, wovon mehrere Arten bei uns im Treib- und Kaltbause.

Bacchiglione (spr. Baktiglione), Fluß in Südtirol und Venetien, berührt Vicenza und Padua und mündet ins Adriatische Meer.

Bacchus, dreiflügeliger Versfuß: ~ —

Bacchus (griech. Bakchos, Dionysos), der Gott der feuchten Naturkraft, bes. des Weins, Sohn des Zeus und der Semele, durchgog in Begleitung der Nymphen zur Ausbreitung des von ihm erfundenen Weinbaues viele Länder, wodurch sich sein Cultus verschieden modificirte und ihm selbst zahlreiche Beinamen und Feste (Bacchanalien) erwirkte. Die Kunst stellt den B. als schönen Jüngling im Zustande heiterer Lebenslust dar.

Bacchylides, griech. Dichter, geb. um 510 v. Chr. auf Keos, dichtete im dor. Dialekte Dithyramben, Hymnen, erotische Lieder und bes. Siegeslieder.

Bacciferen (lat. Bacciferae), Beeren tragende Pflanzen; bacciförmig, beerenartig.

Bacciochi (spr. Batschötti, Felice Pasquale), geb. 18. Mai 1762 in Corsica, als Gemahl von Napoleon's I. Schwester Maria Anna 1805 zum Fürsten von Lucra und Piombino erhoben, folgte nach Napoleon's Sturze seiner Gemahlin in die Verbannung und starb zu Bologna 27. April 1841. — Seine Gemahlin Maria Anna (später Elisa) Bonaparte, geb. 3. Jan. 1777 in Ajaccio, vermählte sich 1797 und regierte die ihr zuertheilten Fürstenthümer Lucra und Piombino selbst. 1814 zog sie sich nach Bologna zurück, wurde aber 1815 nach Oesterreich verbannt und starb bei Triest 7. Aug. 1820. — Ihre Tochter, Napoleone Elisa B., geb. 3. Juni 1806, seit 1825 mit dem Grafen Camerata, einem der reichsten Edelleute der Mark Ancona, vermählt, lebte seit 1830 von diesem getrennt und starb 3. Febr. 1869 auf ihrem Schlosse in der Normandie. — Ihr Neffe, Graf Felice B., geb. 1803 in Ajaccio, erster Kammerherr Napoleon's III., seit 1863 Generalintendant der pariser Theater, starb 23. Sept. 1866.

Baccio della Porta (spr. Batschjo), bekannter unter dem Namen Fra Bartolommeo di San-Marco, berühmter Maler der florent. Schule, geb. 1469 zu Savignano in Toscana, gest. 1517 zu Florenz, wo sich auch viele seiner bedeutendsten Werke befinden.

Baeniss (silva), Waldgebirge im Innern von Germanien, das heutige Wesergebirge und der Harz.

Bach, jedes kleinere fließende Gewässer. Man unterscheidet: **Bachbäche**, die den Niederungen angehören, mit geringem Gefälle; **Regenflüsse**, die nach anhaltendem Regen sich mit Wasser füllen; **Witzbäche**, die ebenfalls nur periodisch infolge der Schneeschmelze und heftiger Regen Wasser enthalten; **Gießbäche**, die fast nie versiegen, da sie aus Quellen entstehen; **Gletscherbäche**, die den Gletschern ihr Dasein verdanken; **Sturz- und Staubbäche**, die geräuschvoll über Felswände hinabstürzen; **Steynabäche**, die sich ohne bestimmte Mündung im Sande verlieren.

Bach (Aler., Freiherr von), österr. Staatsmann, geb. 4. Jan. 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, Advocat in Wien, 1848 einer der Leiter der Bewegung, wurde nach Stadion's Ausscheiden im Mai 1849 als Minister des Innern an die Spitze der Verwaltung gestellt. Die auf das Einheitsprincip basirte damalige polit. Organisation des Kaiserreichs ist größtentheils

seine Schöpfung. Vom Volksmann mit der Zeit zum eifrigsten Vertreter des absolutistisch-meritokratischen Princips geworden, mußte B. nach dem unglücklichen Ausgange des ital. Kriegs der allgemeinen Unzufriedenheit weichen, und seine Ministerlaufbahn nahm 21. Aug. 1859 ihr Ende. Er wurde hierauf Botschafter in Rom, wo er sich der Curie angenehm zu machen wußte, und trat 1867 ins Privatleben.

Bach (Aug. Wilh.), Orgelvirtuos und Kirchenmusik-Componist, geb. 4. Oct. 1796 zu Berlin, nach Zelter's Tode Director des königl. Instituts für Kirchenmusik daselbst, gest. 15. April 1869. Von ihm u. a. das Oratorium „Bonifacius“.

Bach (Joh. Sebastian), berühmter Meister der Tonkunst, geb. 21. März 1685 zu Eisenach, seit 1723 Musikdirector und Cantor an der Thomasschule zu Leipzig, gest. 30. Juli 1750, legte den Grund zu den bedeutendsten neuern Theorien der Harmonik und Contrapunkt. In seinen kirchl. Werken (Passionen, Messen, Weihnachtsoratorium, Magnificat, Cantaten, Motetten) erscheint er als der bedeutendste künstlerische Vertreter des Protestantismus. Eine Gesamtausgabe seiner auch auf instrumentalem Gebiete sehr zahlreichen Werke, veranstaltet seit 1850 die Bach-Gesellschaft zu Leipzig. Biographien von B. liefern Hilgenfeldt, Fortel, Bitter und Epitta. — Von B.'s 11 Söhnen sind zu nennen: Wilh. Friedemann B., geb. 1710 zu Weimar, von seiner Stellung als Organist an der Marienkirche zu Halle der hallische B. genannt, nach hierauf vielfach gewechselten Aufenthalten kimmerlich gest. 1. Juli 1784 zu Berlin. — Karl Phil. Emanuel B., der berliner oder hamburg's B., geb. 14. März 1714 zu Weimar, Begleiter Friedrich's d. Gr. beim Klavierspiel, gest. als Musikdirector in Hamburg 14. Dec. 1788, bes. verdient um die Klaviertechnik. — Joh. Christian B., der mailänder oder engl. B., geb. 1735, erst Organist in Mailand, seit 1759 Kapellmeister in London, gest. 1782, schrieb Opern und Singspiele in mehr ital. Geschnad. — Joh. Christoph Friedr. B., der bückeburger B., geb. 21. Juni 1732, Kapellmeister zu Bückeburg, gest. 28. Jan. 1795, lieferte Compositionen für Klavier und Gesang. Dessen Sohn Wilh. Friedr. Ernst B., geb. 27. Mai 1759, Kapellmeister der Königin Luise von Preußen, gest. zu Berlin 25. Dec. 1845 als letzter Sprößling der Familie B., componirte ein „Vater Unser“ (nach Bachmann), die Cantate „Columbus“, Quartette, Sonaten. **Bach** (Otto), Componist, geb. 1833 in Wien, seit 1868 Director des Mozarteums zu Salzburg, schrieb u. a. die Oper „Sardanapal“.

Bacharach (Bacharach), alte Stadt im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, am linken Rheinufer, Station der Rheinischen Eisenbahn, 1792 E., mit Ruine der Burg Stahle, ehemalige Residenz der Pfalzgrafen.

Bacharach (Theresa von), f. Bülow.

Bachbunge, f. Veronica (Ehrenpreis).

Bache, das weibliche Wildschwein.

Bache (Spr. Becht), Alex. Dallas, amerit. Ingenieur, geb. 19. Juli 1806 zu Philadelphia, gest. 17. Febr. 1867 zu Newport in Rhode-Island, seit 1843 Director der nordamerit. Küstenvermessung, hat sich um diese, wie um die Geodäsie, Physik und Nautik überhaupt die größten Verdienste erworben.

Bachelor und **Bachelor**, f. Baccalaureus.

Bachelier (Spr. Bachelier, Nicolas), franz. Bildhauer, geb. 1485 zu Toulouse, gest. um 1566, verpflanzte den bessern Geschmack von Italien nach Frankreich. — B. (Sean Jacq.), geb. zu Paris 1724, gest. 1806, berühmter Frucht- und Blumenmaler.

Bacheralpen, im Veltz-Rappa bis 1539 Mt., im Planina bis 1526 Mt. aufsteigender Gebirgszug in Steiermark, zwischen der Drau und Sau.

Bachistock, höchste Spitze des Glarner im schweiz. Canton Glarus, 2921 Mt., 1864 zuerst erstiegen.

Bachmann (Gottlob Ludw. Ernst), geb. 1. Jan. 1792 zu Leipzig, 1832–65, wo er sein Amt niederlegte, Prof. der classischen Literatur zu Rostock und Director des Gymnasiums daselbst.

Bachmatisch, Dorf im russ. Gouv. Tschernigow, Knotenpunkt der Bahnlinien Wlma-Komn u. Kiew-Kursk.

Bachmatten, polnische Pferde mit langen Mähnen.

Bachmut, Kreisstadt im russ. Gouv. Zlatyinsk, 17,999 E., am Bachmut, Nebenfluß des Donez.

Bachstelze (Motacilla), Gattung der Singvögel aus der Familie der Priemenschnäbler, mit langem Bippischwanz. Die Weiße B., Adernmännchen, Bippsturz (M. alba), mit schwarzer Brust und schwarzem Schwanz, in ganz Europa, überwintert in Afrika; die Graue B. (M. cinerea), Brust und Bauch hochgelb, in Mittel- und Südeuropa, auch im Harze; die Gelbe B., Bachstelze (M. flava), olivengrünlich, unten gelb, in den Ebenen Europas, April bis October.

Bachtegan, Salzsee in der pers. Prov. Farsistan, südöstl. von Schiras, 85 Kilom. lang.

Bachtelen, Dorf im Bez. Säben des schweiz. Cantons Solothurn, Mollencuranstalt und Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder.

Bachtjaren oder **Bachtjaren**, zahlreiche kriegerisches und räuberisches Gebirgsvolk im östl. Turkestan, von Persien abhängig.

Bachschizai, f. Batschi-Serai.

Bachur oder **Bacher**, Mehrzahl Bachurim (Hebr., Jüngling), junger Mann, der zum Talmudstudium zugelassen ist.

Bacillarien oder **Diatomeen**, f. unter Algen.

Bacillen, Rechenstäbchen mit Einteilungen, von alten Mathematikern zu ihren Berechnungen benutzt; auch Rühlerkerfchen.

Bac (Cem.), der etwas erhöhte Vordertheil eines Schiffs; das Speisefäß und auch der Eßisch der Matrosen, 6–10 zu einer Badsmannschaft vereinigt, wie auch deren (Badsmann) Schlafverhältnis. Ein Segel steht bad, wenn der Wind dasselbe von vorn füllt.

Bac (Spr. Bäck, Sir George), brit. Seemann, geb. 6. Nov. 1796 zu Stockport, bekannt durch seine beiden Reisen nach dem arktischen Amerika 1833–35 und 1836–37, die er auch beschrieb; gest. Juni 1878.

Bachbord (engl. Backboard, Spr. Bäckbord), die linke Seite des Schiffs vom Steuer aus gesehen; die entgegengesetzte Seite heißt Steuerbord.

Bade oder **Wange**, der Theil des Gesichts, welcher die rechte und linke Wandung der Mundhöhle bildet. — Badentafeln, häutige, zur Fortschaffung der Nahrung dienende Beutel oder Säcke an der innern Badentwand bei Hamflern, Taschnratten etc.

Baeoëa, Pflanzengattung der Myrtaceen, Sträucher Neuhollands und Chinas, mit weißen, aromatischen Blüten; bei uns im Treibhause.

Baden heißt Mehl mit Wasser oder Milch, zuweilen unter Zufug von Butter, Fett, Eiern, Zucker, Gewürzen, zu einem Teige machen, diesen durch Sauerteig oder Hefe aufstreuen, in Gärung bringen, porös machen, um ihm nach erfolgter Gärung die erforderliche Form durch Auswirken zu geben und schließlich im Backofen oder der Badröhre hinein auszubaden.

Bader (Adrian), geb. zu Amsterd. 1643, gest. daselbst 1686, Porträt- und Historienmaler (das „Jüngste Gericht“ im Stadthause zu Amsterd.). — B. (Zat.), auch Jakob von Palermo genannt, Ritter des Vortigen, geb. 1609, gest. zu Amsterd. 27. Aug. 1651, ebenfalls als Porträt- und Geschichtsmaler bekannt.

Bader (Joh. Matthias), aus Harlem, 1533 einer der Anführer der Wiedertäufer in Münster, verteidigte die Stadt gegen den Bischof und fiel 1534.

Badergunge oder **Balargani** (Spr. Balargandsch), District im Indo-Brit. Reich, Gouverneurhaft Bengalen, 15,726 Q.Kilom. mit 2,377,433 E., ein Theil des Gangesdelta. Hauptstadt ist Burrisol (Barisal).

Bachschisch, im Orient das Trintgl.

Bachhusen oder **Bachhusen** (Spr. Bachhusen, Rudolf), Maler der niederländ. Schule, geb. 18. Dec. 1631 zu Embden, gest. 1709, bes. ein Meister in Secunden. — Sein Enkel Rudolf B., geb. 29. Aug. 1717 zu Amsterd., gest. 6. April 1782, Schichtenmaler.

Bachnang, Stadt im württemb. Neckarreis, an der Murr und der Bahn Waiblingen-Cannstadt, 5680 E.

Badofen, böhm. Batow, Stadt im böhm. Bez. Mährengrätz, an der Iser, 1673 E.

Bach's-Fischfluß oder **Bach's Fluß** (von Sir George Bach entdeckt), Fluß im brit. Nordamerika, durchfließt den Garrysee und mündet King-Williams-Land gegenüber ins Eismeer.

Bachlage des Bughpriets und des Klüßers, große Taue, welche den schiefen Masten den Halt nach dem Innern des Schiffs geben.

Bachsteinthee oder **Ziegelthee**, s. unter Thee.

Bachwoods (engl., spr. Bächwuds), Hinterwälder, Urwälder, das unbebaute Land im W. der Vereinigten Staaten von Amerika. Die dort wohnenden Weißen heißen **Bachwoodsmen** (Hinterwälder), auch **Squatters** oder **Pioneers**.

Bacler d'Albe (spr. Balleh d'Alb, Louis Albert Ghislain, Baron), geb. 21. Oct. 1762 zu St.-Pol, Napoleon's I. Kampfgenosse in allen Feldzügen, zuletzt Brigadegeneral, gest. 12. Sept. 1824 zu Sedres, geschätzter Landschaftsmaler, Zeichner und Kartograph.

Bacmeister (Georg. Feinr. Justus), geb. 1805 zu Lüneburg, hannov. Staatsmann, vertrat als Minister des Innern, ohne energisch zu widersprechen, die zum Untergange Hannovers führende Politik. Seit der Annexion Hannovers (1866) lebt B. in Göttingen.

Bacolor, Stadt auf der span. Insel Manila (Philippinen), 8548 E.; während der brit. Occupation (1762) Hauptstadt der Philippinen.

Bacon (spr. Beh'n, Francis, Baron von Verulam, Viscount St.-Albans), engl. Staatsmann und Philosoph, geb. 22. Jan. 1561 zu London, durchlief unter der Königin Elisabeth und Jakob I. eine vielbewegte und wechselvolle Staatsmännische Laufbahn, stand zuletzt, 1618 zum Großkanzler und zum Baron von Verulam, 1621 zum Viscount St.-Albans ernannt, auf der Höhe derselben, von der er, ein bloßes Werkzeug des Hofes, arger Mißbräuche beschuldigt, 3. Mai 1621, plötzlich gestürzt ward. Seitdem lebte B. in Zurückgezogenheit und starb 9. April 1626. B.'s fortwirkende Geistesthat ist die Erneuerung der Wissenschaft, die er als seine Lebensaufgabe ansah. Mit B. beginnt in der Neuzeit die Entwicklung der empirischen Philosophie. Ausgabe seiner Werke von Spedding, Ellis und Heath (14 Bde., 1862—74); Biographie und Darstellung seiner Philosophie von Runo Fischer, "Francis B. und seine Nachfolger" (2. Aufl. 1875).

Bacon (spr. Beh'n, John), ausgezeichnete engl. Bildhauer, geb. 24. Nov. 1740 zu Southwark (London), gest. 4. Aug. 1799, lieferte mehrere Kunstwerke für die Westminster-Abtei.

Bacon oder **Baco** (spr. Beh'n, Roger), engl. Francisbanermönch, geb. 1214 zu Alchester in Somerset, gest. 11. Juni 1292 (nach andern 1294), zu Oxford, insofern seiner Gelehrsamkeit mit dem Beinamen Doctor mirabilis geehrt, wegen seiner Entdeckungen in der Physik, die von seinen Zeitgenossen wie Zauberkräfte angestaunt wurden, und seiner eifrigen Bekämpfungen des Mönchtums von der Geistlichkeit vielfach verfolgt und eingekerkert. In seiner Lehre kann er unter die vorbereitenden Elemente für die Forderung der Scholastik gerechnet werden. Sein Hauptwerk ist "Opus majus" nebst "Opus minus" und "Opus Tertium". Ueber B.'s Leben, Werke und Lehren hat Charles (1861) berichtet.

Bacs (spr. Bachtich) oder **Bacs-Boodrogh**, ungar. Comitatz zwischen der Donau und Theiß, 113,169 Kilom. mit 609,716 E., einer der gesegnetsten Badesfrüde Ungarns, mit der Hauptstadt Zombor.

Bacsanyi (spr. Batschanyi, János), ungar. Schriftsteller und Dichter, geb. 11. Juni 1763 zu Tapoleza, gründete als Beamter zu Kaschau das "Magyar Museum" (1788—95); später in Wien angestellt, übersehte er 1809 Napoleon's Proclamation an die Ungarn, weshalb er nach Paris fliehen mußte. Infolge des Pariser Friedens ausgeliefert, lebte er in gezwungenem Aufenthalt zu Linz, wo er 12. Mai 1845 starb. — Seine Gattin, Caroline, geb. Baumberg, geb. 1776, gest. 24. Juli 1839, ist ebenfalls als Dichterin bekannt.

Bakterien, Schizomyceten, Spaltpilze, eine Gruppe von mikroskopischen Organismen, meist farblose Körperchen (Zellen), zu Ketten, Fäden und Klumpen verbunden, oft in zitternder Bewegung (daher auch Zitterthierchen, Vibrionida), und regelmäßiger Begleiter gewisser in dem Fäulnis begriffener organischer Substanzen.

Baculation (lat.), die Züchtung mit dem Stocde (baculus), baculiren, prügeln.

Baculometrie, die Kunst, Höhen, Entfernungen, Felder und Fluren nur mit Stäben ohne eigentliche Meßinstrumente aufzunehmen.

Baculo (Rudow. von), geb. 8. Juni 1756 zu Eyl in Ostpreußen, gründete sich trotz seiner Erblindung durch Schriftstellerei eine selbständige Existenz, wurde 1816 Vorsteher des Blindeninstituts zu Königsberg, wo er 27. März 1823 starb. Außer Romanen und Schauspielen schrieb er eine noch jetzt beachtenswerthe "Geschichte Preussens" (6 Bde., 1792—1800).

Bad, das Eintauchen des Körpers oder eines Theils desselben in Wasser oder in eine andere Flüssigkeit, weiterhin auch die methodische Einwirkung anderer Stoffe, gas- und dampfförmiger oder auch fester Substanzen (Sand, Moor) auf die Haut des Körpers. Der Zweck des Badens ist theils ein diätetischer zur Reinigung und Erfrischung des Körpers, sowie zur Abwehr von Krankheiten, theils ein therapeutischer, heilender. Heiße Fuß- und Hand-Bäder (breitische oder Theilbäder) dienen zu Ableitungen des Blutes vom Gehirn und den Lungen, oft auch zur Erregung des Blutzuflusses nach einer bestimmten Richtung. Kalte Hand-Bäder sind vortrefflich gegen Entzündungen an der Hand (Verbrennung, böser Finger) zu Anfang derselben und wenn noch keine Eiterabsonderung da ist. Kalte Douche auf den Kopf dient oft bei Hirnkrankheiten. Ganze Bäder in Wanne und Fluß reinigen die Haut, befördern die Ausdünstung, ziehen das Blut von innern Organen ab und bewirken so eine gleichmäßigere Blutvertheilung. Warme Bäder erfrischen, machen müde und verweichlichen die Haut, geben daher zu Erkältung Anlaß. Kalte Bäder erfrischen, bei Fluß-Bädern. Bei der Behandlung fieberhafter Krankheiten leisten kalte Bäder durch energische Herabsetzung der erhöhten Temperatur vortreffliche Dienste. Die russischen Bäder erzeugen durch heiße feuchte Luft, die irdisch-römischen Bäder durch heiße trockene Luft eine beträchtliche Schweißabsonderung und lebhafteste Beschleunigung der Circulation, wodurch sie die Aufsaugung krankhafter Ausschwitzungen begünstigen. Eine ähnliche Wirkung kommt den warmen Sandbädern zu. Die Mineralbäder wirken mehr durch ihre Temperatur als durch die beigemengten vegetabilischen oder mineralischen Stoffe, welche nicht durch die Haut absorbiert werden; nur die hochsalzhaltigen und löthensäurereichen Bäder haben eine eigenthümliche Wirkung, weil die Kohlensäure von der Haut absorbiert wird und das Nervensystem lebhaft erregt.

Badagri, Hafenstadt und Regierungskanton auf der Elavente in Guinea, an einer Lagune der Bucht von Benin, 10,000 E.

Badajoz (spr. Badachsch), das Pax Augusta der Römer, beständige Hauptstadt der gleichnam. Prov. (22,600 Kilom. mit 431,922 E.) in der span. Randsch. Extremadura, an der Guadiana und der Eisenbahn Madrid-Lissabon, 22,895 E., Bischofssitz.

Badachshan, Gebirgsland im afghanischen Turkestan, am obern Amu, bekannt durch seine Rubine und Lasursteine, mit der Hauptstadt Faizabad.

Badallosio (spr. Badallosio, Sisto), genannt Rosa, Kupferstecher und Maler, geb. 1581 zu Parma, gest. 1647 zu Bologna, nach u. a. mit Sanfranco zusammen die Bibel Rafael's.

Badalona, Stadt in der span. Prov. Barcelona, am Mitteländischen Meere, 9525 E.

Badaud (frz., spr. Badoh), ein Tropf, Einfaltspinsel; Badaudage (spr. Badohachsch) oder Badauberie (spr. Badohachsch), auch Badaudismus, albernes Wesen, Faselrei, leeres Gerede.

Badaumy, **Badami**, Bergort in Indien,

District Dharwar, Präsidentschaft Bombay, 1818 von den Briten genommen.

Bad der Wiedergeburt, s. **Bade**.

Bade, **Bade**, Hautkrankheit, welche nach fortgesetzter und übermäßiger Benutzung von Bädern bei Mineralbädern und Kaltwassercuren, sich zeigt, früher fälschlich für eine heilame Krise gehalten.

Bader (Karl), deutscher Buchhändler, geb. 3. Nov. 1801 zu Essen, gest. 4. Oct. 1859 zu Koblenz, wo er seit 1827 etablirt war, hat sich einen bleibenden Namen erworben durch die von ihm verfassten und verlegten Reisehandbücher. Das Geschäft, von seinen Söhnen fortgeführt, wurde 1872 nach Leipzig verlegt.

Bad Elster, s. **Elster**.

Baden, das Großherzogth., ein zum Deutschen Reich gehöriger, in dessen SW. gelegener Bundesstaat, von 15,075 Kilom. mit 1,506,531 E. (66 Proc. Katholiken, 32 Proc. Evangelische, 2 Proc. Juden), theils in der Rheinflähe, theils im Schwarzwald und der Schwäbischen Hochebene, theils im Odenwald und der fränk. Trias. Hauptfluß und vorzüglichste Wasserstraße B. s. ist der Rhein, welchem Biesen, Elz mit Dreifam, Kinzig, Neck, Murg, Pfing und bei Mannheim der schiffbare Neckar zugehen; der Main mit der Tauber, im N. des Landes; während der SO. zum Theil (mit 880 Kilom.) dem Gebiete der hier entspringenden Donau angehört. Vom Bodensee (mit Unter- und Ueberlingersee) gehören 220 Kilom. B. an.

Das Land, eins der gesegnetsten Deutschlands, erzeugt Cerealien aller Art, Küchengewächse, Obst und Wein, Tabak etc., an bes. warmen Stellen Mandeln und Kastanien. Wichtig ist bei umfangreichen Holzbeständen die Forstkultur, ansehnlich auch die Viehzucht. Unter den geringen Erzeugnissen des Mineralreichs sind nur nennenswerth Eisen und Salz. Unter den fast 60 Mineralquellen des Landes sind die besuchtesten: Baden-Baden, Badenweiler, Antogast, Rippoltsau, Rappennau und Ueberlingen.

Industrie und Handel sind bedeutend; jene erstreckt sich auf Baumwolle, Seide, Tabak, Rübenzucker, Maschinen, Gold- und Silberwaaren, Holzwaren, Strohflechterei, dieser wird durch ein dichtes Netz von Eisenbahnen und Straßen, wie durch Dampfschiffahrt gefördert. Die Unterrichtsanstalten, darunter die Universitäten zu Heidelberg (prot.) und Freiburg (kath.) sind vorzüglich. Budget 1877: Einnahme 32,520,338 M., Ausgabe 32,797,370 M., Staatsschuld 48,571,164 M., Activa 37,312,852 M., Eisenbahnschuld 270,777,049 M. Das Militär bildet nach der infolge des Eintritts B. ins Deutsche Reich (Vertrag vom 15. Nov. 1870) abgeschlossenen Convention den größten Theil des 14. Armee-corps des deutschen Reichsheers (im Frieden 14,684 Mann, im Kriege 43,677 Mann).

Die durch Urkunde vom 22. Aug. 1818 gewährte Verfassung B. s. ist die constitutionell-monarchische. Der Großherzog führt den Titel Königl. Hoheit; der Thronfolger heißt Erbgroßherzog, alle nachgeborenen Söhne und Töchter heißen Markgrafen und Markgräfinnen von B. Die Landstände zerfallen in zwei Kammern. Die höchste vollziehende und beratende Behörde ist das Staatsministerium. Es bestehen drei Ritterorden: der Hausorden der Treue (gestiftet 17. Juni 1715); der militär. Karl-Friedrich-Verdienstorden (gestiftet 4. April 1807) und der Orden vom Jährigen Löwen (gestiftet 26. Dec. 1812). Die bad. Haus- und Landesfarbe ist purpurnoth und gelb. In administrativer Beziehung zerfällt B. in 11 Kreise: Konstanz, Billingen, Waldshut, Freiburg, Bürrach, Offenburg, Baden-Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Mosbach, welche wiederum vier Landescommissaren unterstellt sind. Haupt- und Residenzstadt ist Karlsruhe.

Abhänger der jetzt in B. regierenden Dynastie ist ein Nachkomme der letzten alemann. Herzoge, Hermann I. (gest. 1078), zweiter Sohn Berthold's, des ersten Herzogs von Zähringen. Sein Sohn, Hermann II., war Markgraf zu Hochberg, und dessen Sohn, Hermann III., nannte sich zuerst Markgraf von B. Durch Heirat und Eroberung dehnten die Nachfolger die bad. Be-

sitzungen immer weiter aus, Markgraf Christoph I. (1475—1527) vereinigte dann die unter zwei Linien vertheilten Länder in Einer Hand. Seine Söhne aber stifteten wiederum Markgraf Bernhard (gest. 1536) die Baden-Badener und Markgraf Ernst (gest. 1553) die Baden-Durlacher Linie. Die erste Linie, welche katholisch geblieben war, erlosch 21. Aug. 1771 mit August Georg, und kam an Markgraf Karl Friedrich aus der prot. Linie Baden-Durlach. Unter Karl Friedrich erlangte B. seine heutige Größe, hauptsächlich durch Erwerbungen der Pfalz und im Breisgau. Karl Friedrich nahm 1803 die Kurwürde, 1806 den großherzogl. Titel an und starb 10. Juni 1811. Ihm folgte sein Enkel, der Großherzog Karl, geb. 1786, welcher sich 1806 mit einer Beauharnais, einer Adoptivtochter Napoleon's (Großherzogin Stephanie, gest. 29. Jan. 1860) vermählte und 1813 vom Rheinbunde ab, 1815 zum Deutschen Bunde trat. Er octroyirte die Verfassung vom 22. Aug. 1818, welche bis jetzt noch fast ganz aufrecht erhalten ist. Als er 8. Dec. 1818 scheinbar starb, folgte ihm sein Oheim Ludwig (geb. 9. Febr. 1763), ein geistreicher, aber dem Verfassungswesen abholdher Fürst. Ludwig starb 30. März 1830, worauf sein jüngerer Bruder, Leopold, den Thron bestieg. In der ersten Zeit gelang es dem Liberalismus auf dem Landtage ziemlich alle Forderungen durchzusetzen. Seit 1841 aber war die Stellung der Regierung zu den Ständen gespannter. Die 9. Febr. 1846 erfolgte plötzliche Auflösung der Kammern steigerte die Aufregung und Agitation im Lande und die Februarrevolution 1848 hob den Radicalismus zu ungeahnter Macht. Mehrere Aufstandsversuche führten zum Abfall der Truppen und veranlaßten den Hof und das Ministerium (13. und 14. Mai 1849), das Land zu verlassen, worauf eine revolutionäre Regierung (Brentano, Goege, Peter, Eichfeld) das Regiment übernahm. Dem allen machte im Juni das Einrücken der Preußen, welche die Regierung des Großherzogs wiederherstellten, ein Ende. Es wurde jetzt ein Ministerium Klüber eingesetzt, welches sich die Beruhigung nach Innen und die allmähliche Wiederannäherung an Oesterreich angelegen sein ließ. Als 24. April 1852 Großherzog Leopold starb, folgte ihm sein ältester Sohn Ludwig (geb. 15. Aug. 1824, gest. 22. Jan. 1858), für welchen jedoch wegen schweren Krankheits sein jüngerer Bruder Friedrich zunächst als Regent eintrat, bis dieser am 5. Sept. 1856 den Titel eines Großherzogs annahm. Letzterer ist seit 20. Sept. 1856 mit Luise, einer Tochter des Deutschen Kaisers Wilhelm, vermählt. Nach langjährigen Streitigkeiten mit der kath. Kirche wurde durch endliche Vereinbarung mit dem Erzbischof 20. Nov. 1861 über die Besetzung der Kirchenpfünden, Verwaltung des Kirchenvermögens und Einsetzung eines Oberkirchenrathes der kirchl. Conflict geregelt. Der Mai 1861 eingetretene Minister des Aeußern, Freiherr von Roggenbach, suchte enge Anlehnung an Preußen. 19. Oct. 1865 mußte aber Roggenbach Herrn von Edelsheim das Portefeuille des auswärtigen Ministeriums abtreten. B. ging in das mittelstaatliche Lager über und stand im Kriege von 1866 auf der Seite Oesterreichs und der andern süddeutschen Staaten. Infolge einer am 22. Juli übergebenen Adresse von 39 Abgeordneten, welche den Großherzog baten, den auch von ihm widerwillig unternommenen nutzlosen Krieg gegen Preußen aufzugeben, wurden, da sich das ganze Land in ähnlicher Weise aussprach, 29. Juli die Truppen zurückgerufen und 17. Aug. in Berlin Friede und Allianzvertrag mit Preußen geschlossen. Seitdem hat die bad. Regierung fortgesetzt innigen Antheil an der Gesamtentwicklung Deutschlands genommen, im eigenen Lande aber durch Einführung liberaler Institutionen und kräftigen Widerstand gegen den immer von neuem sich erhebenden Ultramontanismus und die Ansprüche der päpstl. Curie den Staat auf eine hohe Stufe des Gedeihens und äußern Ansehens gebracht. Am 13. Nov. 1870 schloß B. zu Versailles mit Bismarck, als dem Kanzler des Norddeutschen Bundes, den Verfassungsvertrag zur Bildung des Deutschen Bundes, 25. Nov. mit

Preußen die Militärconvention ab. Danach sendet B. 16 Abgeordnete in den Reichstag und ist mit seiner Armee, als dem 14. Armeecorps, der deutschen Armee eng verbunden. Zur Kenntniß des Landes B. sind zu empfehlen die Werke von Bader (1844—46); Heimisch (1857); Beck (1873); für dessen Geschichte die Werke von Bader (1836); Beck (1850); Häusser (1851); Bierordt (1865); W. Müller in „Unsere Zeit“ (Neue Folge, 1872).

Baden, auch **Baden-Baden**, das röm. Aurelia aquensis, Kreisstadt im bad. Kreise B. (1049 Kilom. mit 125,672 E.), an der Doß und der Zweigbahn Doß-B., am Fuße des Schwarzwaldes, 10,958 E., einer der glänzendsten Badeorte Deutschlands, mit zahlreichen heißen Quellen.

Baden, auch **Baden bei Wien**, Stadt und Badeort (Schwefelbäder) in Niederösterreich, 26 Kilom. von Wien, an der Südbahn, 5847 E., schon den Römern als Aquae Pannoniae bekannt.

Baden in der Schweiz, Stadt im schweiz. Canton Argau, an der Nordostbahn, zu beiden Seiten der Linnaar, 3412 E., deren warme Schwefelquellen schon zur Römerzeit (Thermae oder Aquae Helveticae) benutzt wurden. Im Badener Frieden 7. Sept. 1714 zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich wurde der Spanische Erbfolgekrieg beendet.

Baden, dän. Gelehrtenfamilie. Jak. B., geb. 4. Mai 1735 zu Bordingborg, gest. 5. Juli 1804 als Professor zu Kopenhagen, ein bedeutender Philolog und Kritiker, Gründer des „Kritisk Journal“ (1768—79), das in Dänemark viel zur Bildung des Geschmacks beigetragen. — Sein ältester Sohn, Gustav. Rudw. B., geb. 29. Febr. 1764, gest. 25. Aug. 1840, ist als dän. Historiograph, und dessen Bruder, Torfel B., geb. 27. Juni 1765, 1804—23 Secretär an der Kunstakademie zu Kopenhagen, gest. 9. Febr. 1849, als Aesthetiker, Archäolog und Philolog bekannt.

Badenweiler, Dorf im bad. Kreise Börtach, am Fuße des Blauen und Belchen, schön gelegen, 471 E., mit warmer Mineralquelle; beliebter Sommeraufenthalt.

Bader (Karl Adam), Tenorist, geb. 10. Jan. 1789 zu Bamberg, seit 1811 auf der Bühne, glänzte namentlich in Berlin (bes. in Spontinischen Opern) 1820—45, wo er sich zurückzog. B. starb 14. April 1870.

Badergewerbe, ein in Süddeutschland gebräuchlicher Ausdruck für das Barbiergewerbe, welcher daher entstanden ist, daß ursprünglich die Inhaber von Badefuben auch das Verschneiden des Haars und Bartes und Ähnliches mit besorgten.

Badeschwamm oder **Wassschwamm**, wie er im Handel vorkommt, ist das weiche, faserartige Gerüst eines tierischen Organismus (s. Schwämme), nachdem dieses von dem den tierischen Theil bildenden schleimigen, gallertartigen Ueberzuge (Ektode) befreit worden. Der B. ist auf seiner Unterlage an Felsenklippen u. festgewachsen. Die meisten Schwämme liefern das Mittelmeer, bes. werden die der syr. und kleinasiat. Küste gefischt, an welcher sie durch Taucher in der Zeit von Mai bis Sept. gefischt, durch Rneten und Drücken von der schleimigen Ektode gereinigt werden. In neuerer Zeit ist die künstliche Vermehrung durch Zertheilung des lebenden Schwammes mit gutem Erfolg ausgeführt worden.

Badia, **B. Volesine**, Stadt in der ital. Prov. Novigo, an der Etsch, 5901 E. — **B. Calavena**, Markt in der ital. Prov. Verona, 2303 E., zu den früher deutschen „Dreizehn Gemeinden“ gehörig.

Bädiet: esch: Schäm (arab.), die Syrische Wüste.

Badigeon (frz., spr. Badischöng), Putzmörtel aus Gips, Bilbauerkitt; badigeonniren (spr. badischönniren), mit Gipsmörtel abputzen.

Badin (frz., spr. Badäng), Poffenreißer; **Badinage** (spr. Badinag), Badinerie, Poffen, Scherz.

Badine (frz.), Kröpfen, leichter Papierstock.

Badius (Zodocus), geb. 1462 zu Aßche bei Brüssel (woher sein lat. Beiname Ascensius), gründlicher Kenner der classischen Sprachen, um 1500 Buchdrucker

in Paris, wo aus seinen Pressen zahlreiche Ausgaben griech. und röm. Autoren hervorgingen. Er starb 1535.

Badong, einer der sieben unter besondern Rücksicht stehenden und den Holländern tributpflichtigen Staaten der Sunda-Insel Bali, 130,000 E.

Bados (frz., spr. Badoß), Vordenaurmeine.

Badrinath, Ortschaft in Indien, District Gurwal, am Wischnuganga, berühmt durch seinen reichen Wischnutempel, Wallfahrtsort der brahmanischen Hindu.

Badshahwar, Stadt im nordöstl. Afghanistan, im Bez. Sijaposh (Kafiristan), 5000 E.

Badur oder **Dnst**, Fluß in Beludschistan, mündet in das Arabische Meer.

Baëna (im Alterthum Baniana), Stadt in der span. Prov. Cordova, 11,607 E.

Baëna (Alfons de), ein zum Christenthum übergetretener Jude aus Baëna unter König Johann II. von Castilien (1406—54), ist der Verfasser eines berühmten „Cancionero“ (herausgeg. von Michel, 1860).

Baele (Kaspar van), bekannter unter dem Namen Casparus Barlaeus, geb. 12. Febr. 1584 zu Antwerpen, seit 1631 Prof. am Athenäum zu Amsterdam, gest. 14. Jan. 1648, als Theolog und Geschichtsschreiber, bes. aber als lat. Dichter bekannt.

Baehner (Joh. Sal.), preuß. Generalleutnant, geb. 5. Nov. 1794 zu Müggelsheim bei Pöpenitz, Präsident des Geodätischen Bureau in Berlin, gab viele auf Küsten- und Gradmessung bezügliche Werke heraus.

Baëza (spr. Ba-ëdja), das röm. Bistia, Stadt in der span. Prov. Jaën, 15,203 E., mit vielen Baudentmälern aus der Zeit des frühern Glanzes.

Bafa, Hafenstadt an der Südküste der Insel Cypern, mit 1500 E., das alte Paphos.

Bäffchen, das bei den Protestanten weiße, bei den Katholiken schwarze und mit weißen Bändern eingefasste, in zwei Klappchen gespaltene Krägelchen, welches die Geistlichen vorn am Hals tragen.

Baffin (spr. Bässin, Willam), engl. Seefahrer, geb. 1584, gest. 1622, bekannt durch seine Entdeckungsfahrten nach dem Arktischen America. Nach ihm benannt ist die große Baffinsbai, der Theil des Arktischen Meeres, der von der Davisstraße bis zum Smith-Sound weßl. von Grönland sich erstreckt. Die an der Westseite derselben liegenden größern Inseln (God-burn, Cumberland u.) wurden früher unter dem Namen Baffinsland zusammengefaßt.

Ba-Fing oder **Baleo**, Hauptquellstrom des Senegal im obern Senegambien, nimmt den Ba-Walima mit dem Koloro auf und bildet nach seiner Vereinigung mit dem anschnlichen Faleme den Senegal.

Bafira, **Bafra**, Stadt im Delta des Rhyll-Grmat im türk. Kleinasien, Prov. Trebizonde, 7000 E.

Bärfensee, **Bogen**, inselfreier Landsee im schwed. Län Södermanland, fließt durch die Bärven-Elf bei Nyköping in die Ostsee ab.

Bag (engl., spr. Bäg), ein Sack, ein Beutel, ein Ballen Baumwolle = 120 Kilogr.

Bagadä, **Bagadä del Paraná**, früherer Name der Stadt Paraná.

Bagagé (frz., spr. Bagahsch), das Gepäd einer Truppenabtheilung, das auf Bagagepferden und Bagagewagen fortgeschafft wird; dann überhaupt jedes Reisegekräth; in anderm Sinne Sack oder Gefindel.

Bagaleen, Residentie in Java, 3150 Kilom. mit etwa 1 Mill. E.; Hauptstadt ist Poreworedjo.

Bagamoiß, **Bagamoiß**, Hafenort in Ostafrika, der Insel Zanzibar gegenüber, Abgangsstelle der Karavanen nach dem Innern Afrikas.

Baganza, Fluß in der ital. Prov. Parma, mündet oberhalb der Stadt Parma in den Fluß Parma.

Bagatelle (von der frühern ital. Scheidemünze Bagatino = $\frac{1}{10}$ Pf.) bedeutet Kleinigkeit.

Bagatellsachen, Rechtsfreigebheiten über Gegenstände von geringem Werthe, lassen ein kürzeres, mehr summarisches Verfahren als wünschenswerth erscheinen. Diefem Bedürfnis wurde in den neuern Gesetzgebungen durch den sogen. Bagatellproceß entsprochen, der jedoch durch die Civilproceßordnung für das Deutsche

Reich durch das wirksamere gerichtliche Mahnverfahren, beziehentlich durch den bebingten gerichtlichen Zahlungsbefehls verdrängt werden wird.

Bagdad, stark befestigte Hauptstadt der asiat.-türk. Prov. B. (242,277 Qkilom. mit 2,000,000 E.), am Tigris, durch Schiffsbrücke mit dem an der Westseite des Flusses gelegenen alten B., der altberühmten Residenz der Khalifen, verbunden, mit 60—70,000 E., ist noch jetzt einer der Haupt Stapelplätze für arab., ind. und pers. Erzeugnisse, sowie europ. Manufacturwaaren. Der Telegraph von London nach Bombay hat in B. eine Hauptstation; eine Euphratbahn ist geplant.

Bagdalin, baumwollener, buntgefarbter, gemusterter Stoff, den Bagdadsewais ähnlich.

Bagshot (spr. Badschot, Walter), engl. Nationalökonom und polit. Schriftsteller, geb. 3. Febr. 1826 in Bangport, gest. 24. März 1877 in London, als Nationalökonom und Politiker der Schule Cobden's und Stuart Mill's angehörend.

Bagger, Maschine auf einem Schiffe, dem Baggerpragm, angebracht, um Sand und Schlamm aus Gräben oder Häfen, auch Festungsgräben, aus dem Wasser zu bringen, zu baggern.

Baggertorf, Torf, welcher sich unter dem Wasser durch verfaulte vegetabilische Stoffe gebildet, wird mit einem Bohrer, dem Baggerbügel, und einem Reß, dem Baggernetz, gewonnen.

Baggesen (Jens), dän. und deutscher Dichter, geb. 15. Febr. 1764 zu Korsör, gest. 3. Oct. 1826 zu Hamburg. Unter seinen „Poetischen Werken in deutscher Sprache“ (5 Bde., 1836) sind außer dem idyllischen Epos „Parthenais“ namentlich seine humoristischen Productionen, das Drama „Der vollendete Hauss“ und das Epos „Adam und Eva, oder die Geschichte des Sündenfalls“ bemerkenswerth, unter seinen dän. Dichtungen („Danste Waerter“, 12 Bde., 1845—47) außer „Ladrynthet“ die lyrischen und komisch-epischen.

Bagheria, Stadt in der ital. Prov. Palermo auf Sicilien, an der Eisenbahn nach Termini, 10,472 E., hat zur Hauptstadt Messina.

Baghirmi, mohamedan. Regersstaat im centralen Afrika, im S. von Bornu und des Tschadsee, vom Schari bewässert, 146,470 Qkilom. mit 1 1/2 Mill. E., hat zur Hauptstadt Miesinja.

Bagler, in der Mitte des 12. Jahrh. die Gegenpartei des Prätextenden Sweirik's in Norwegen.

Baglione (spr. Baljone, Giovanni), geb. 1573 zu Rom, gest. um 1650, Maler, von dem noch viele Bilder im Vatican und Kirchen Roms übrig sind.

Baglione (spr. Baljone), altes adeliges Geschlecht, dessen Glieder längere Zeit die Oberherrschaft in Perugia besaßten.

Bagmati (spr. Bagmati), Fluß in Indien, Nebenfluß des Ganges, mündet gegenüber Monghir.

Bagnacavallo (spr. Banjacawällo), Stadt in der Prov. Ravenna, an der Bahn Bologna-Ravenna, 14,865 E.

Bagnacavallo (spr. Banjacawällo), eigentlich Bartolommeo Ramenghi, geb. um 1486, gest. 1542 zu Bologna, der ausgezeichnete Schüler Francia's und Raffael's; Werke von ihm im Vatican, eine Mutter Gottes mit Heiligen in der dreifachen Galerie.

Bagriaccio (spr. Banjastjaco), Badeort in der ital. Prov. Siena, im Thale der Orta, Schwefelquelle.

Bägna-Elf, Beina-Elf, Fluß in Norwegen, entspringt am Fillefeld, durchfließt den Spirillen- und den Lyrisforsee, fließt von da Drams-Elf und mündet bei Drammen in einen Seitenarm des Christiana-Fjord.

Bagrara (spr. Banjara), Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, an der Küste des Tyrrenischen Meeres, 8504 E., früher Portus Orestis.

Bagrères de Vigorre (spr. Banjäre de Bighör), Stadt im franz. Dep. Gers, an der Aube, Station der Bahn nach Tarbes, 9464 E., Badeort; bei den Römern Vicus Aqueusis oder Aquas Bigerrionum. — B. de Buchon (spr. Büschong), die Aquas Convarum der Römer, Stadt im Dep. Obergeronne, im Pyrenäenthale Buchon, unweit der span. Grenze, an der Bahn Montrejeau-Toulouse, 3829 E., Schwefelbäder.

Bagriethal, Alpenthal im schweiz. Canton Wallis,

von der Drance durchströmt, mit 4254 E. und dem Hauptort Chable; im obern Theile bildet sich zu Zeiten der Eissee des Strozogletts, der namentlich 1818 das Thal verwüstete.

Bagno (ital., spr. Bänjo), in der Mehrzahl Bagni (spr. Bänji), Bad, Bäder, Name mehrerer Badeorte in Italien, durch einen Zusatz unterschieden. — **Bagni di San-Giuliano** (spr. Dschuljano), 6 Kilom. nördl. von Pisa, mit prachtvollen Badehäusern, 18,663 E. — **Bagni di Lucca**, 22 Kilom. nördl. von der Stadt Lucca, einer der besuchtesten Badeorte Italiens, 9222 E. — **Bagni Canni-Gattini**, in der Prov. Siracusa, 4928 E. — **Bagni di Roselli**, 6 Kilom. nördl. von Grosseto. — **Bagno a Ripoli**, 8 Kilom. südöstl. von Florenz, 13,080 E. — **Bagno in Romagna**, im Osten des Apennin, 7165 E.

Bagno (ital., spr. Bänjo), in den franz. Seestädten Name des Gefängnisses für die zu Fesselnarbeiten verwendeten sogen. Galerensträflinge, 1748 als Strafanstalten eingerichtet, von Napoleon III. aufgehoben.

Bagnolles (spr. Banjöll), Dorf im franz. Dep. Orne in der Normandie, mit Schwefelquellen, sehr besuchter Badeort.

Bagnolette (frz., spr. Banjolett), Galtzschleier, Frauenkleider, der nur das halbe Gesicht deckt.

Bagnoli (spr. Banjoli) oder **Bagnoli Trino**, Stadt in der ital. Prov. Avellino, 3409 E., mit dem Titel eines Herzogthums. — **B. del Trigno**, Stadt in der ital. Prov. Campobasso, 4210 E.

Bagnolo (spr. Banjolo), Stadt in der ital. Prov. Cremona, an der Bahn Brescia-Cremona, 3489 E. — **B.**, Flecken in der ital. Prov. Reggio nell' Emilia, 3387 E. — **B.**, Dorf in der ital. Prov. Mantua, unweit des Mincio, 5098 E.

Bagnols (spr. Banjöl), Stadt im franz. Dep. Gard, an der Etze, 5184 E., Schwefelquellen.

Bagnols-les-Bains (spr. Banjöl-leh-Bäng), Badeort von 417 E. im franz. Dep. Vozèze, mit mäßig schwefelhaltigen Quellen.

Bagnorea (spr. Banjorea), Flecken in der ital. Prov. Viterbo, 3745 E., warme Schwefelquellen.

Bagolino, Flecken in der ital. Prov. Brescia, am Cassaro, 3791 E., Eisenwerke.

Bagradas, im Alterthum der ansehnlichste Fluß im Gebiete von Karthago, jetzt Medscherda.

Bagraditen, ehemaliges Fürstenthum in Armenien und Georgien, regierte 885—1045.

Bagration (Pet., Fürst), einer der ausgezeichnetsten russ. Generale, geb. 1765, Sprößling der georgischen Bagrationen, foßt mit Auszeichnung gegen Polen (1792—94), Frankreich (1799, 1805 und 1807), Schweden (1808) und Türkei (1809). 1812 befehligte er die zweite Westarmee, wurde 7. Sept. bei Borodino schwer verwundet und starb 7. Oct. 1812. — Sein Neffe, Fürst Peter Romanowitsch B., ebenfalls russ. General und seit 1862 Gouverneur von Iwer, aus Liebhaberei Geologe, entdeckte ein neues Fossil, das nach ihm Bagrationit genannt ward.

Bagus, Regervolk im Süden von Senegambien, im Norden von Sierra Leona und in Westafrika.

Bahama-Inseln oder Lucayische Inseln, eine aus 20 größern und über 600 kleinern Inseln und Felseneilanden bestehende Inselgruppe Westindiens, zwischen Florida und Haiti, von 9600 Qkilom., seit 1783 im Besitze Großbritannien's, hat zum größten Theil die Bahama-Insel, ein großes Korallenriff, zur Grundlage. Nur 15 Inseln sind bewohnt, darunter die beiden größten Groß-Bahama und Abaco. Auf der in der Mitte der Gruppe liegenden Insel New-Providence, mit dem Hauptort und dem einzigen sichern Hafen für größere Schiffe, Nassau, residirt der brit. Gouverneur.

Bahar, Gewichtseinheit in Arabien = 83,05; auf den Capverdischen Inseln 108,88 Kilogr.

Bahariden, Dynastie der Mamluken auf dem ägypt. Thron 1254—1390.

Bahhari oder **Bahri**, arab. Name für Unterägypten. — **Bahharieth, Bahrieth**, Bezirk in Unterägypten.

ten, das Land zwischen der Wüste und dem westl. Hauptilarm mit der Stadt Alexandria umfassend.

Bahia oder **São-Salvador da Bahia**, Hauptstadt der brasil. Provinz B. (530,416 QMikrom. mit 1,450,000 E.), an der Allerheiligenbai (Bahia de todos os Santos, 152,000 E., mit Bahnhof der B.-San-Franciscobahn, Sitz eines Erzbischofs, von imponirender Schönheit, bis 1763 Hauptstadt von Brasilien, ist erster Handelshafen von Brasilien.

Bahia blanca, Hafenort in der argentin. Republik Buenos-Aires, nahe am Puerto-Delgado, Mittelpunkt eines ausgedehnten Weidedistrikts, neuerdings auch mit Weinbau; Eisenbahnen nach Azul (Buenos-Aires) und Salinas sind projectirt.

Bahia-Ponda, Unterpfalz an der Nordküste Cubas, 604 E.; Kupfer- und Steinlohngruben.

Bahia negra, Freihafen am rechten Ufer des Paraguan, im nördlichsten Theile des zwischen Argentinien und Bolivien streitigen Gebietes (Gran Chaco).

Bahir (Sopher habbahir), ein berühmtes rabbinistisches Buch der Juden, von Rabbi Isak dem Blinden zu Anfang des 13. Jahrh. n. Chr. verfaßt, in welchem der Grund von der rabbinistischen Lehre der Sephirot (Zahlen) gelegt wurde.

Bahia-da-Wüste, Wüste westl. vom Nil in Nubien, durch welche die Karawanenstraßen von Dongola nach Khartum wie nach Kordofan und Dar-Fur führen.

Bahlingen, würtemb. Stadt, s. Balingen.

Bahn, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, am Nordende des Langensees, 3003 E.

Bahn in der Astronomie, die krumme Linie, in welcher ein Gestirn sich bewegt (wahre B.) oder am Himmel zu bewegen scheint (scheinbare B.).

Bahnhofskommandanten sind Militärbehörden, die für die Dauer der Kriegszeit für die militärisch wichtigen Bahnhöfe bestehen, um den Stationsvorstand bei Truppsen, Verwundeten, Gefangenen-Transporten u. zu unterstützen und die militärische Polizei zu üben.

Bahntig (Bergw.), glatte Seitenflächen habend.

Bahr (arab.), zunächst das Meer; daher: B.-el-Fars, der Persische Meerbusen; B.-el-Hidschäs, das Rote Meer; B.-el-Rosum oder B.-Sumr, der nordwestl. Busen des Roten Meeres; B.-el-Bat, das Tote Meer; B.-Oman, das Arabische Meer; B.-er-Rum (türk. B.-i-Sefid, d. i. Weißes Meer), das Mitteländische Meer. Dann bezeichnet B. jeden Wasserlauf, daher in Aegypten vorzugsweise der Nil; B.-el-Abiad, der Weiße Fluß (Nil), im obern Laufe aus B.-el-Dschabal (Bergfluß) genannt; B.-el-Azret, der Blaue Fluß (Nil); B.-el-Ghatal, westl. Zufluß des Weißen Nils; B.-Seraf, Nilarm, der sich unter Gondokoro vom Weißen Nil trennt und nach 360 Kilom. wieder in denselben mündet (ist von Marno und andern befahren worden); B.-el-Arab, aus Dar-Fur kommender Zufluß des B.-el-Ghatal; B.-bela-ma, d. i. Fluß ohne Wasser, ein langes wasserloses Strombett in der Libyschen Wüste, im B. von Aegypten.

Bähr (Joh. Christian Felix), geb. 13. Juni 1798 zu Darmstadt, seit 1826 Prof. an der Universität zu Heidelberg, gest. 29. Nov. 1872, namhafter Philolog und Alterthumsforscher.

Bährdt (Karl Friedr.), oft, nach dem Pamphlet *Notgebue's*, als „B. mit der eisernen Stirne“ bezeichnet, geb. 26. Aug. 1741 zu Bischofswerda, ein durch vieljährige Extravaganzen bekannter Theolog, der nach mancherlei Wanderungen sich zuletzt als Docent und Schriftsteller in Halle niederließ, nachdem er vom Reichshofe für unfähig erklärt worden war, eine theol. Stellung zu bekleiden. Seine Verhöhnung der preuß. Regierung, sein anstößiges Leben und der schlimme Einfluß, den er schließlich als Schenkwirth auf einem Weinberg bei Halle ausübte, zogen ihm einjährige Festungshaft in Magdeburg zu. Hier schrieb er seine (vielsach lügenhafte) Biographie, die 1790 zu Berlin in 4 Bänden erschien. Er starb 23. April 1792.

Bahrëinseln oder **Uvalinseln**, Inselgruppe im Persischen Meerbusen, in der von der arab. Landsh. Bahrëin gebildeten großen Bucht gleichen Namens, den

Türken gehörig, berühmt durch ihre Perlenfischerei. Die bedeutendste dieser Inseln ist Bahrëin oder Uval, von 500 QMikrom.; die Hauptstadt Manama oder Uval an der nordöstl. Küste.

Bahrrecht, s. unter Ordasien.

Bahru, Wüste Trans. den S. der Landsh. Khoras an und den R.D. von Kirman umfassend.

Bähung, Fomentation, die Anwendung feuchter Wärme als Flüssigkeit (Umschlag), oder als Dampf, den man direct einwirken läßt, oder in porösen Gegenständen (Schwamm, Baumwolle) aufsaugt und überträgt.

Ba-Surufte, ein Bantustamm in Südafrika von der mittlern oder Ba-Koni-Gruppe der Batschuanen, sitzt an den Quellen des Maritua und des Limpopo im Transvaalgebiet der Capcolonie, an 1000 Köpfe stark.

Bai, jede größere Einbuchtung des Meeres ins Land, der Eintritt der See in das Ufer, wo ein passender Unterpfalz ist.

Batbazar, Stadt in der Kleinasien. Prov. Natolien, zu beiden Seiten des Zdu-Su, 9–10,000 E.

Batiburt, Stadt in der türk. Prov. Erzerum, am Tscharul, 8000 E., früher wichtiger Handelsplatz.

Baidar, Flecken an der Südküste der Krim, ost-südöstl. von Balaklawa, in einem schönen Thale (Baidarthas), mit vielen Fußflüssen und Wäldern besetzt.

Baidhawi oder **Beidhawi** (Nasr-eddin Abusaid Abdallah ben Omar), mohammed. Gelehrter in Persien, gest. 1299, bes. durch einen hochgeschätzten Commentar zum Koran (herausgeg. von Fleischer, 1843–47) sowie ein großes Geschichtswerk (in pers. Sprache) bekannt.

Bailet, Baynet, Hafenplatz an einer Bai im S. von Haiti, mit Gemeinde 7893 E.

Baier oder **Baierberg**, Gipfel der Vorderhöhen im weimar. Bez. Lengsfeld, 701 Mt. hoch.

Baiern (officiell Bayern), seit 1806 Königr., zweitgrößter Staat des Deutschen Reichs, von 75,863 QMikrom. mit 5,022,904 meist kath. E. (27 Proc. sind evangelisch, 1 $\frac{1}{2}$ Proc. Juden), besteht aus dem größern östl. Haupttheil, dem Donau-, Main- und zu einem kleinen Theil dem Elbegebiet angehörend, und aus dem westl. des Rheins gelegenen kleinern Gebietstheil, der Pfalz, Rheinbaiern (nur 5973 QMikrom.). Das Klima ist mit Ausnahme der rauhen Hochebene im S. meist mild, der Boden fruchtbar, theilweise mit anspruchsvollen Gebirgen bedeckt: im S. die Allgauer und Bairischen, sowie die Berchtesgadner (Salzburger) Alpen; an diese nördl. angelehnt die Schwäbisch-Bairische Hochebene; an der Ostgrenze das Böhmisches-Bairische Waldgebirge, in der Mitte der Frankische Jura; im N.D. das Fichtelgebirge und der Frankenwald; im N.W. das Rhöngebirge, dem südwestl. der Speßart sich anschließt; in der Pfalz das Pfälzische Gebirge und die Hardt. Die das Hauptland von B. nach D. durchströmende Donau (Nebenflüsse, rechts: Aller, Lech, Isar, Inn, links: Wörnitz, Altmühl, Raab, Regen) und der nördl. entgegengelehrt fließende Main (Nebenflüsse, rechts: Rodach, V. Saale, links: Regnitz) sind die wichtigsten Ströme B.s, beide durch den Ludwigskanal verbunden. Der Bodensee gehört B. nur bei Einbau an; unter den übrigen Seen sind die bedeutendsten: Ammer-, Würm-, Tegern- und Chiemsee. Das Hochland hat bedeutende Sumpfböden („Moose“).

Gegen 41 Proc. des Flächenraums sind Ackerland, daher Ackerbau, Landwirthschaft und namentlich in den Alpengegenden Viehzucht vorherrschend. Außer Getreide aller Art werden Krapp, Flachs, Hanf, Tabak und namentlich Hopfen erbauet; Obstbau bes. in der Pfalz und den fränk. Kreisen, Wein in der Unterpfalz und Unterfranken. Die Forste (24,276 QMikrom., wovon 8500 im Besitze des Staats) bieten auch große Ausbeute, nicht minder der Bergbau (an 800 Werke), bes. in Eisen, Stein-, Braunkohlen und Salz.

Die technische Kultur und Industrie, im Mittelalter hochblühend, ist etwas gesunken, aber namentlich in gewissen Branchen noch sehr bedeutend, z. B. Eisen- und Stahlwaren, Gold- und Silberarbeiten, die als Passauer Schmelzriegel bekannten Graphitgeschirre von Deggendorf und Sauerzell, Glas- und Kryallglas-

waren, optische Instrumente, hölzerne Spielwaaren und vor allem die berühmte Bierbrauerei.

Der Handelsverkehr ist bei ausgezeichneten Communicationsmitteln (1. Jan. 1877 Gesamtlänge der bair. Eisenbahnen 4177 Kilom.) ein sehr lebhafter. Wichtigste Handelsplätze: Augsburg, Nürnberg, Passau, München, Hof, Nördlingen, Würzburg, Bamberg, Schweinfurt, Ludwigshafen.

Die geistige Cultur des Landes wird auf 3 Universitäten (München, Würzburg, Erlangen), in 28 Gymnasien, 6 Realschulen erster Ordn., 4 Industrieschulen u. gepflegt. Die königl. Akademie der Wissenschaften zu München und die wissenschaftl. Sammlungen des Staats nehmen unter den Anstalten zur Unterstützung der Wissenschaft den ersten Rang ein. München, die Haupt- und Residenzstadt, besitzt eine der größten Bibliotheken Europas. Die Künste haben namentlich seit Ludwig I. einer besondern Fürsorge seitens der Regierung sich zu erfreuen. Staatsform ist die constitutionelle Monarchie auf Grund der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818; der Thron ist erblich im Mannsstamme des Hauses Wittelsbach nach dem Rechte der Erstgeburt. Der König hat die administrative Gewalt, die gesetzgebende theilt er mit der Ständerversammlung, der Kammer der Reichsräthe (erbliche Würdenträger und vom Könige auf Lebenszeit ernannt) und der Kammer der Abgeordneten (auf 31,500 G. ein Abg.), die seit 1848 aus allgemeinen directen Wahlen hervorgeht. Des Königs oberste beratende Behörde ist der Staatsrath, oberste Verwaltungsbehörde das Staatsministerium aus 7 Ministerien. Landeseinteilung in 8 Regierungsbezirke: Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg, Schwaben und Neuburg, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Pfälzgraben, Pfalz. Das Budget für die Finanzperiode 1876/77 in Einnahme und Ausgabe je 164,020,124 M., Civilliste des Königs 4,029,566 M., Staatsschuld Ende 1875: 1,088,589,228 M., darunter 728,426,229 M. Eisenbahn, 175,715,228 M. Grundrenten-Ablosungsschuld.

Durch Ministerialerlaß vom 20. Nov. 1873 ward die unt. 8. April 1852 erlassene Ministerialentschließung, den Vollzug des Concordats vom 24. Oct. 1817 betreffend, außer Wirksamkeit gesetzt, und B. stellt sich für alle Beziehungen zur röm. Kirche einfach auf den Standpunkt des bair. Staatsrechts, der bair. Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818; letztere ist gleichzeitig maßgebend für die prot. Kirche. Die lat. Kirche gliedert sich in 2 Erzbistümer (München-Freising und Bamberg) und 6 Bistümer (Augsburg, Regensburg, Passau, Eichstätt, Speier, Würzburg). Die prot. Kirche steht theils unter dem Oberconsistorium zu München, theils (für die Pfalz) unter dem Consistorium zu Speier.

Die bair. Armee (im Frieden 48,569, im Kriege 149,505 Mann) bildet nach Vertrag vom 23. Nov. 1870 über den Eintritt B. in das Deutsche Reich einen in sich abgeschlossenen Bestandtheil des deutschen Reichsheers unter Militärhoheit des Königs von B., jedoch im Kriege unter Oberbefehl des Deutschen Kaisers. Allgemeine Wehrpflicht seit 1868. Der im Reichsbudget für das bair. Contingent festgesetzte Militäretat ist 34,580,760 M. B. hat, in Abweichung von der allgemeinen Reichsverfassung, auch das Aufsichtsrecht über die Heimats- und Niederlassungsverhältnisse, und die selbständige Verwaltung seines Post- und Telegraphenwesens. B. hat 7 Staatsorden; der vornehmste ist der St.-Hubertusorden. Die Landesfarben sind blau und weiß.

Ueber bair. Landeskunde Stumpf (1852—53); die „Bavaria“ (seit 1860); über bair. Verfassungs- und Verwaltungsrecht Pözl (1870, Suppl. 1874).

B., ursprünglich von den celt. Bojern bewohnt, zu Augustus' Zeit als Prov. Noricum dem röm. Reiche einverleibt, wurde nach der Völkerwanderung von dem Stamme der Bajuvarier in Besitz genommen, an deren Spitze das Geschlecht der Agilolfinger vom 6. bis 8. Jahrh. stand. Ende des 8. Jahrh. wurde B. dem fränk. Reiche einverleibt und ihm 911 in Arnulf II. ein eigener Herzog gegeben. Kaiser Friedrich I. be-

lehnte 1180 den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, den Stammvater der heutigen Dynastie, mit dem Herzogthum. Bald darauf erwarb das Haus durch Heirath die Pfalz, aber durch öftere Theilungen geschwächt, erlangte B. erst während der Regierung Kaiser Ludwig's des Bayern 1314—47 einen vorübergehenden großen Einfluß in Deutschland. Seit dem 16. Jahrh. trat das Haus B., nächst dem Kaiser, an die Spitze der lat. Regierungen Deutschlands. Als Haupt der Liga zeichnete sich namentlich Maximilian I., 1598—1651, aus, der auch im Dreißigjährigen Kriege die Kurwürde erwarb. Sein Enkel Maximilian II. Emanuel, 1679—1726, schloß sich im Span. Erbfolgekriege an Frankreich an und stürzte dadurch sein Land in namenloses Elend. Segensreich war die Regierung Maximilian's III. Joseph, 1755—77, der die Gesetzgebung reformirte und 1773 den Jesuiten entließ. Nach seinem Tode kam B. an den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz. Da dieser Regent selbst kinderlos war, führten die von Oesterreich geltend gemachten Ansprüche zu dem Bairischen Erbfolgekriege zwischen Oesterreich und Preußen, der 1779 durch den Frieden von Teschen, in welchem B. das Innviertel an Oesterreich überließ, beendet wurde. 16. Febr. 1799 starb Karl Theodor, und Herzog Maximilian IV. Joseph von Zweibrücken erhielt die Kur. Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803, den Frieden von Preßburg 1805, die Rheinbundsacte 1806, den Frieden von Wien 1809, den Vertrag von Med 1813, die Verträge mit Oesterreich vom 3. Juni 1814 und 20. Nov. 1816 gewann B. eine Vergrößerung von über 600 Q.-M. mit circa 1 $\frac{1}{2}$ Mill. G. Der Kurfürst hatte 1. Jan. 1806 den Königsstitel angenommen und seit der Abkündigung des deutschen Kaisers die volle Souveränität über das Königreich erlangt.

Auf dem Wiener Congresse hatte sich B. gegen die Vordrängung einer landständlichen Verfassung für alle Bundesstaaten erklärt. Aber schon 26. Mai 1818 octroirte der König die noch heute gültige Verfassungsurkunde, nachdem er 24. Oct. 1817 ein Concordat mit dem Papste abgeschlossen hatte. 13. Oct. 1825 starb der sehr populäre König Max Joseph I., und ihm folgte sein Sohn, König Ludwig I., unter dessen Regierung ein bis dahin ungelannter Geist der Ordnung und Sparsamkeit in die bair. Staatsverwaltung kam, während daneben für die bildenden Künste Stauenswerthes geschäp. Ludwig räumte jedoch den Jesuiten einen immer größeren Einfluß auf die Regierung ein, und auf die Bewegung der Julirevolution folgte von 1832 ab eine starke Reaction. Die wichtigsten Ereignisse während dieser Periode sind die Erhebung des Prinzen Otto, des zweiten Sohnes König Ludwig's I., auf den griech. Thron, 1832, und der Eintritt B. in den deutschen Zollverein 15. Mai 1833. Tumultuarische Bewegungen, wegen der Tänzerin Lola Montez entstanden, erhielten durch die Februarrevolution einen polit. Charakter, und 20. März 1848 legte König Ludwig (gest. 29. Febr. 1868) die Krone nieder. Ihm folgte sein Sohn Max II. Die revolutionäre Bewegung in der Rheinpfalz wurde zwar durch die Preußen unterdrückt, trotzdem schloß sich B. in der deutschen Politik mehr und mehr an Oesterreich an, und befestigte den Bund mit diesem durch Uebnahme der Bundeserectio in Kurpfalz (1850). Im Innern wurde die Polizeiwillkür herrschend und das Streben nach constitutioneller Fortbildung der Verfassung durch die Regierung gehindert, sodaß sich Kammerauflösungen öfters wiederholten. Max II., ein eifriger Förderer der Wissenschaft, der Gründer der Gist. Commission der Akademie der Wissenschaften zu München, starb 10. März 1864. Sein Sohn und Nachfolger Ludwig II. nahm 1866 an dem Kriege gegen Preußen theil. B. mußte dafür durch Vertrag vom 22. Aug. 1866 ein Gebiet von 10 Q.-M. abtreten, eine Kriegskostenentschädigung von 30 Mill. Gulden zahlen, ein Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen eingehen und 8. Juli 1867 mit den andern südl. Staaten in den auf einer neuen Basis geschlossenen Zollverein eintreten,

in dessen Zollbundesrath es 6 Stimmen führte. Ebenso wurden im Jan. 1868 das neue Wehr- und Gewerbe-gesetz angenommen. Die Akerischen Elemente konnten die deutsche nationale Haltung nicht mehr niederbeugen. Der König blieb dem preuß. Bündniß treu; im Kriege 1870/71 hielt B. fest an Preußen und erklärte gegen weitgehende Zugeständnisse 23. Nov. 1870 seinen Beitritt zum Deutschen Reich. B. hat in dem Bundesrath 6 Stimmen und sendet 53 Abgeordnete in den Reichstag. Seitdem hat das Ministerium im Innern trotz des heftigen Widerstandes der in der Kammer stets die Oberhand behaltenden ultramontanen Partei mit Festigkeit eine durchaus liberale, nach außen eine deutsch-nationale Politik geführt und ist darin vom König bekräftigt unterstützt worden. Vgl. außer den ältern Chroniken Aventinus, Brunner, Albrecht u.: Kuchart, „Älteste Geschichte B.“ (1841); Quisemann, „Älteste Geschichte der Baiern“ (1873); Mannert, „Geschichte B.“ (2 Bde., 1826); Böttiger, „Geschichte B.“ (1832); W. Müller, „Polit. Geschichte der Gegenwart“ (1867–74); derselbe, „B. seit 1870“ (in „Unsere Zeit“, Jahrg. 1874).

Baiersbronn, Dorfgemeinde im würtemb. Schwarzwaldkreise, 584 Mt. hoch, 5395 E.; Glas-, Eisenhütten.

Baiersdorf, Stadt im bair. Kreise Mittelfranken, an der Bahn Bamberg-Nürnberg, 1271 E.

Baiff (Jean Antoine de), franz. Dichter, geb. 1532, gest. 9. Sept. 1589 zu Paris, zu dem sogen. Poetischen Siebengeistern Frankreichs gezählt, verlegte zuerst reimsfreie Verse (nach ihm Vers Baiffins genannt) in die franz. Dichtkunst einzuführen.

Baigorry (spr. Bägorry), Thal im franz. Dep. Niederpyrenäen, von der Rive durchflossen, durch welches die einzige fahrbare Straße nach Navarra geht (über St.-Jean-Pied-de-Port nach Roncesvalles).

Baikal (im Türk. Bei-sul), der drittgrößte Binnensee Asiens, im süd. Sibirien, Gov. Irkutsk, umfaßt, ohne die in demselben liegende 814 Qskilom. große Insel Olchon, 34,500 Qskilom., und ist durch die Angara mit dem Jenissei verbunden. Von ihm ist das Baikalgebirge, ein Zweig des Altai-Ola, genannt.

Baikie (spr. Bekli, William Balfour), engl. Afrika-reisender, geb. 21. Aug. 1824 zu Rietwall in den Orkneys, erforste auf mehreren Expeditionen (1854 und 1857) die Länder zwischen dem Niger und Winne und hat sich um die Ausbreitung des Handels namentlich am Niger verdient gemacht. Er starb 30. Nov. 1864 in Sierra Leone.

Bail (frz., spr. Bähl), Pacht, Vermietung, auch Vertrag darüber.

Bailan, Beilan, Stadt in der türk. Prov. Adana, mit 5–6000 E., Sommeraufenthalt der Reichen des benachbarten Iskenderum.

Bailey (spr. Behli, John), schott. Landwirth und Mechaniker, war der erste, welcher gegen das Ende des 18. Jahrh. den Pflug nach richtigen mathem. Grundsätzen erbaute (Bailey'scher Pflug).

Bailey (spr. Behli, Philip James), engl. Jurist, geb. zu Nottingham 22. April 1816, als Dichter, bes. durch die dram. Dichtung „Festus“, eine Kaufleute, bekannt. — Sein Vater, Thomas B., geb. 1785, gest. 23. Oct. 1856, ebenfalls Dichter und Schriftsteller, als Geschäftsführer der Grasse, Nottingham verdient.

Bailey-Inseln, Name für die südlichsten der Bonin-Inseln im W. des Großen Ozeans, unbewohnt.

Bailleul (spr. Baijöl), Fabrikstadt im franz. Dep. Nord, an der Eisenbahn Calais-Lille, 12,828 E.; der Rufe von B. sehr beliebt.

Baili (frz., spr. Baiji), engl. Bailiff (spr. Beh-liff), lat. Ballivus, ital. Ballo, grch. Bajulos, im allgemeinen Vorsteher; am griech. Kaiserhofe zu Konstantinopel Oberaufseher der kaiserl. Kinder (Bajulos); ebenso der von Venetianern zu ernennende Vorsteher der dortigen fremden Kaufleute; endlich auch der venet. Gesandte (Balio). Durch den Johanniterorden verbreitete sich die Benennung Ballivus nach Deutschland, wo daraus das Wort Ballei entstand. In Frankreich waren die B. die Anführer des Heer-

bannes. In England hießen die Grafschaftsvorsteher unter Wilhelm I. Bailiffs; jetzt versteht man dort darunter eine Art Gerichtsdieners.

Baillie (spr. Behli, Matthew), engl. Arzt und Anatom, geb. 27. Oct. 1761 zu Shotts in Schottland, gest. 23. Sept. 1823 in London, Demonstrator der Anatomie, später Leibarzt Königs Georg III., hat sich durch mehrere schätzbare Werke bes. um die pathol. Anatomie verdient gemacht. — Seine Schwester, Johanna B., geb. 1762, gest. 23. Febr. 1851 zu Hampstead bei London, war eine geschätzte dram. Dichterin.

Baillet (spr. Baijoh, Pierre), ausgezeichneter franz. Violinist, geb. 1. Oct. 1771 zu Passy, gest. 15. Sept. 1842 zu Paris. — Sein Sohn, René Paul B., geb. 23. Oct. 1813, seit Mai 1848 Prof. am Conservatorium zu Paris, ist Pianist.

Baillet (spr. Baiju), händrisches Geschlecht, das im 13. Jahrh. nach Frankreich übersiedelte. Durch Sebastian de B., der um 1684 nach Italien ging, ward der Zweig begründet, aus welchem die jetzigen Freiherren von B. (seit 1766) in Oesterreich stammen. Unter letztern ist Jean de B., geb. 1684, gest. 24. Nov. 1758 in Wien, ein gelehrter Naturforscher, hervorzuhellen. — Guillaume de B., lat. Ballonius, geb. 1538 zu Paris, gest. 1616, berühmter Arzt.

Bailundo, afril. Handelsplatz im Innern der portug. Colonie Benguela.

Bailly (spr. Baiji, Jean Sylvain), geb. 15. Sept. 1736 zu Paris, franz. Schriftsteller und Astronom; von seiner Vaterstadt 1789 zum Deputirten des Bürgerlandes für die Generalstaaten ernählt, bekleidete er das Amt eines Präsidenten dieser Versammlung und wurde nach Erstürmung der Bastille Maire von Paris. Ins Privatleben zurückgetreten, ward er in der Schreckenszeit verhaftet und 12. Nov. 1793 zu Paris guillotiniert.

Bailly (spr. Behly, Edward Hodges), geb. zu Bristol 10. März 1788, gest. 22. Mai 1867 zu London, einer der vorzüglichsten engl. Bildhauer der neuern Zeit.

Bain (spr. Bäng), Marktflecken im franz. Dep. Ille-Vilaine, an der Bahn Rennes-Nantes, 4266 E.

Bain (spr. Behn, Alexander), engl. Philosoph und Naturforscher, geb. 1818 zu Aberdeen, nacheinander Prof. an den Universitäten zu Glasgow, Aberdeen und London (bis 1869), gest. im Jan. 1877 zu Broomhill (Schottland), ist der Erfinder der elektro-galvanischen Drucktelegraphen und als Philosoph einer der Hauptvertreter der engl. Erfahrungsphilosophie, deren System auf der Grundlage der Naturwissenschaften beruht.

Baines (spr. Behn's, Edward), engl. Publicist, geb. 1774 zu Ripon, gest. 3. Aug. 1848 zu Leeds, Eigenthümer des „Leeds Mercury“, eines der geachteten engl. Provinzialblätter, vertrat 1834–41 Leeds im Parlament, wo er als ein Haupt der prot. Dissenters für Trennung von Staat und Kirche kämpfte. Seine literarische Thätigkeit erstreckte sich bes. auf histor. Schriften. — Sein Sohn Matthew Talbot B., geb. 1799, gest. 13. Jan. 1860, Sachwalter, seit 1841 Anwalt der Königin, vertrat seit 1847 Hull, seit 1852 Leeds im Parlament und war zuletzt bis 1859 unter Palmerston Kanzler des Herzogth. Lancaster. — Dessen Bruder, Edward B., geb. 1800, nach des Vaters Tode Eigenthümer des „Leeds Mercury“, seit 1859 Mitglied des Unterhauses für Leeds, ein Führer der Dissenters.

Baini (spr. Ba-ini, Giuseppe), ital. Musikgelehrter, geb. zu Rom 21. Oct. 1775, gest. 10. Mai 1844, seit 1814 Generaldirector der päpfl. Kapelle, durch seine Compositionen wie durch seine geschäftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Musik verdient.

Bains (frz., spr. Bäng, d. i. Bäder, Badeanstalten), Dorf im franz. Dep. Vosegen, an der Bahn Epinal-Desoul, 2348 E., mit warmen Heilquellen. — B. du Mont-Dore, Dorf im franz. Dep. Puy-de-Dôme, im Quellthal der Dordogne, 1193 E., mit besuchten Bädern. **Baidoco** oder **Bajocco** (Mehrzahl Baiocchi), frühere Kupfermünze im Kirchenstaat = 4/5 Pf.; in Sicilien 3/4 Pf.

Bairak, im Türk. die Fahne, Standarte. **Bairaktar** (türk., der Fahrenträger), Ehrenname

des türk. Großvezirs Mustafa, geb. 1755, ein durch Bravour ausgezeichneter Militär, der, ein Anhänger des durch die Janitscharen ermordeten Selim III., an Stelle des 1807 durch diese auf den Thron gelangten Mustafa IV. dessen Bruder Mahmud III. zum Sultan ausrief und nun die völlige Vernichtung der Janitscharen verfolgte. Diese aber griffen 15. Nov. 1808 das Gerail an und forderten die Einsetzung Mustafa's IV. Ohne Aussicht auf erfolgreichen Widerstand erdroßelte diesen B. und sprengte sich selbst in die Luft.

Baird (spr. Behrd, Spencer Fullerton), ameril. Naturforscher, geb. 3. Febr. 1823 in Reading, seit 1850 Secretär der Smithsonian Institution zu Washington, bekannt durch die Uebersetzung und Herausgabe von Brockhaus' „Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon“ (1849—51).

Baireuth, Hauptstadt des bair. Reg.-Bez. Oberfranken, am Rothen Main, Knotenpunkt der Bair. Staatsbahn und der Bair. Ostbahn, 19,178 E., mit Altem und Neuem Schloß; lebhafter Gewerbe- und Fabrikbetrieb. Jean Paul's Standbild von Schwanthaler; Richard Wagner's Nationaltheater. Nahebei die Lustschlößer Eremitage und Phantasie, die Irrenanstalt und Strafanstalt St.-Georgen am See. — Ueber die Geschichte des ehemaligen Fürstenthums B. s. Ansbach.

Bairischer Erbfolgekrieg, dadurch veranlaßt, daß bei dem durch den Tod des Kurfürsten Maximilian Joseph (30. Dec. 1777) erfolgten Erlöschen der damaligen bair. Kurlinie Oesterreich Ansprüche auf bair. Gebietsheile erhob, die der neue Kurfürst Karl Theodor, der keine legitimen Söhne hatte, anzuerkennen geneigt war. Friedrich d. Gr. sowie Sachsen und Mecklenburg widerlegten sich der geplanten öfter. Gebietsvergrößerung und Preußen ließ seine Truppen 1778 in Böhmen einrücken. Indef beschränkte sich der Krieg lediglich auf strategische Bewegungen und kleine Plänkelen und schon 13. Mai 1779 kam durch Rußlands und Frankreichs Vermittelung der Friede von Teschen zu Stande, durch den Oesterreich nur das fogen. Innviertel erwarb.

Bairischer Fiesel, eigentlich Matthäus Klostermaier, geb. 3. Sept. 1736 im Dorfe Kissing unweit Augsburg, ein berühmter Wildschütz und Räuberanführer, wurde endlich mit einem Theile seiner Bande gefangen und 6. Sept. 1771 in Dillingen hingerichtet.

Bairischer Kreis, seit 1512 einer der 10 Kreise, in welche durch Kaiser Maximilian I. das ehemalige Deutsche Reich eingetheilt war, umfaßte das Kurfürstenth. Baiern, das Herzogth. Oberpfalz, die Grafsch. Haag, das Fürstenth. Sulzbach etc. und ist jetzt größtentheils dem Königr. Baiern einverleibt.

Bairischer Wald, ein dem Böhmerwalde vorliegenden Gebirge in Baiern, das sich zwischen Regen, Ilz und Donau erstreckt.

Baïse (spr. Bähse), südl. Nebenfluß der Garonne, entspringt auf den Pyrenäen und mündet nach 158 Kilom. Aguilillon gegenüber.

Baisemain (frz., spr. Bäs'mäng), der Handkuß als Feierlichkeit bei Hofe; Compliment; Dant. — Baisement (spr. Bäs'mang), der Fußkuß beim Papste; dann auch die Berührung, das Zusammentreffen, bes. zweier trummer Linien.

Baisers (frz., spr. Bäs'sch), ein mit süßem Rahm und Eierschnee gefülltes Zucker-Pastelwerk.

Baise (frz., spr. Bäs), das Sinken des Curfes der Staatspapiere und Actien; die darauf gerichtete Speculation: Speculation à la baisse; Baisier (spr. Bäs'sch), der Speculant, in dessen Vortheil die B. liegt und der sie herbeizuführen sucht.

Baisiren (frz., spr. Bäs'siren), senken, niederlassen, bes. ein Geschüß nach der Tiefe richten.

Baiter (Sob. Georg), geb. 31. Mai 1801 zu Zürich, 1849—65 Prorector am Gymnasium daselbst, gest. 10. Oct. 1877, class. Philolog.

Baizen oder **beizen**, Vögel mit abgerichteten Raubvögeln (Basten) jagen, früher ritterliches Vergnügen.

Baja, Stadt im ungar. Comitat Vács-Bodrog, an der Donau, 18,110 E., Dampfschiffahrtsstation.

Baja, früher Badeort der alten Römer, an der campan. Küste, in der Nähe von Neapel und Puteoli, mit zahlreichen Bädern und Landhäusern, von deren einstiger Herrlichkeit nur noch Trümmer zeugen.

Bajaderen (vom portug. bailadeira, Tänzerin), öffentliche Tänzerinnen und Sängern in Indien, zerfallen in die dem Tempeldienste geweihten (sogen. Devadassi) und die im Lande umherziehenden, nur zur Privatbelustigung dienenden. Ihre Tänze bestehen zu meist aus mit Gesängen verbundenen Pantomimen.

Bajaditen, s. Arabien (Geschichte).

Bajanismus, s. Bajus (Michael).

Bajas, Hafensstadt in der türk. Prov. Adana, nördl. von Isanderuna, 4000 E.

Bajazet, **Bajazid**, **Bajazet**, feste Stadt in der türk. Prov. Erzerum, unweit der pers.-russ. Grenze, 18,000 E., 1877 von den Russen erobert.

Bajan (spr. Badscha), ein im Malatischen Archipel den auf der See umherstreifenden Malaien beigelegter Name, von denen einige Sippen sich zeitweilig an der Küste niederlassen, andere keine Wohnung haben, als die Boote, in denen sie geboren sind und leben.

Bajazet oder **Bajazid I.**, türk. Sultan, geb. 1347, folgte seinem Vater Murad I. 1389, eroberte Bulgarien und Theile von Serbien, Macedonien und Thessalien, unterwarf sich die meisten Staaten Kleasiens und brachte durch den bei Nikopolis 1396 über König Sigismund von Ungarn erfochtenen Sieg selbst Konstantinopel und das griech. Kaiserthum in Gefang. Da fiel Timur in Kleasiens ein, B. erlitt 1402 bei Angora eine völlige Niederlage, fiel in Timur's Hände und starb 1403 in dessen Lager in Karamanien. Ihm folgte sein Sohn Soliman I. — **B. II.**, Mohammed's II., des Eroberers von Konstantinopel, Sohn, geb. 1447, bestieg 1481 den osman. Thron und führte 32 J. lang eine sehr kriegerische Regierung. Er dankte zu Gunsten seines Sohnes Selim ab und starb 1512.

Bajazzo (vom ital. baja, Spaß), Hanswurst, im Costüm dem Pierrot verwandt, mit zuckerhutförmiger Kopfbedeckung.

Bajafalu, Dorf im ungar. Comitat Szatymár, nahe der siebenbürg. Grenze; Mineralbad.

Bajmat, Dorf im ungar. Comitat Vács-Bodrog, an der Alßöbahn, 6446 E.

Bajmocz (spr. Bajmotsch) oder **Bonitz**, Flecken im ungar. Comitat Unterneutra, 810 E.; warme Bäder.

Bajocco, s. Baiocco.

Bajoire (frz., spr. Baschohre), verdorben aus Baisoire, Kußmünze, nennt man die Münzen, auf denen zwei Profilköpfe zu sehen, daß sie einander fast bedecken; sie sind meistens Vermählungsmedaillen.

Bajonnet (frz. bayonnette), eine dreitantige, meist ausgeblehte, 31—47 Ctm. lange Klinge, welche mittels einer Fülle (Dille) auf das Gewehr gesteckt und durch eine Feder daran befestigt wird, um dadurch eine Stoßwaffe zu gewinnen. Neuerdings wird das Stieh-B. meist durch ein Hau-B., Säbel-B. oder Patagan ersetzt, das als Seitengewehr dient und nur im Momente des Gebrauchs des Gewehrs zum Stoß aufgepflanzt wird. Bajonnetangriff, der Ansturm einer Truppe auf den Feind in geschlossener Ordnung mit aufgepflanztem B. Bajonnetfechten, die Übung des Infanteristen, sich mit dem B. im Einkampfe gegen die Cavalerie zu vertheidigen oder sie anzugreifen.

Bajus (Michael), eigentlich de Bay, geb. 1513 zu Melin im Hennegau, Prof. der Theologie, später Ransler der Universität zu Löwen, auch Großinquisitor der Niederlande, gest. 16. Dec. 1589, war der Urheber des sogen. Bajanismus in der lath. Theologie, welcher die Kirchenlehre auf die Bibel und die Kirchengäter (bes. Augustinus) gründen wollte. Der Haß der skolastischen Theologen bewirkte 1567 die Verdammung von 76 seiner Sätze durch eine Bulle Pius' V.

Bajza (Ant.), geb. 31. Jan. 1804 zu Süß im Heveser Comitat, ungar. Schriftsteller, Dichter und Historiker. Seit 1850 geisteskrank, starb er 3. März 1858.

Baka-Banya, **Bukantz** oder **Bukantz**, Bergstadt im ungar. Comitat Honth, 3207 E.

Bakacs (spr. Bakatsch, Thomas), der Sohn eines ungar. Bauern aus Erdőd, schwang sich bis zum Range eines Primas von Ungarn und päpstl. Legaten empor. 1513 predigte er das Kreuz gegen die Türken, doch wendeten sich die zusammengelaufenen Scharen gegen den Adeln, was zu einem Bürgerkriege Anlaß gab, den Johann Zápolya 1514 dämpfte. B., den man für den Urheber dieses ungar. Bauernkriegs ansah, starb 1521.

Bakalahari, ein Zweig vom Volksstamme der Betschuanen in Südafrika, in der Kalahariwüste zwischen dem Oranjefluß und dem Namisee.

Bakargani, ind. District, s. Badargunge.

Bakau, Kreisstadt in der obern Moldau, am Einflusse der Bistritza in den Sereth, 2000 E.

Bale, auch **Baale** (Seew.), eine leere verschlossene Tonne, welche am Grunde festgeankert im Strome oder am Meeresufer liegt und deren mehrere in einer Reihe die Linie des Fahrwassers bezeichnen. Das Balingelb ist ein Zoll zur Erhaltung der B. — B. heißt auch ein Signal am Lande, um eine gefährliche Stelle zu bezeichnen; im Wasserbau sind die B. die Stäbe, mit welchen man die Linien der Deiche absteckt.

Bale (Son), geb. 1. Sept. 1787 zu Leiden, 1817 — 57 Prof., der griech. und röm. Literatur an der Universität seiner Vaterstadt, gest. 26. März 1864, einer der gelehrtesten holländ. Philologen.

Balel, Arrondissement-Hauptort der franz. Colonie Senegal in Westafrika, am Senegal, etwa 2000 E., wichtiger Handelsposten.

Balel, ein Negerstamm in Westafrika, in Unter-Salam am linken Ufer des Senegal. — **Ba-kete** (Katal), ein Bantustamm am Gabun in Westafrika.

Baler (spr. Behlr), Insel im Großen Ocean, fast unter dem Äquator, von den Nordamerikanern auf Guano ausgebeutet.

Baler (spr. Behlr, Sir Samuel White), engl. Afrikareisender, geb. 8. Juni 1821, drang auf seinen afrik. Reisen, die er 1861 begann, in die oberen Nil-Länder vor und wurde bei dieser Gelegenheit der glücklichen Entdecker des Nilquellsees Nwitat. 1865 nach England zurückgekehrt, ernannte ihn die Königin zum Baronet. 1870 begab sich B. als Pascha im Dienste des Vicelkönigs von Aegypten an der Spitze einer großen militär. Expedition nach den Ländern am Weißen Nil, um dasselbst die ägypt. Herrschaft zu begründen, und drang bis Gondokoro und Unyoro vor, kehrte aber 1873, ohne seine Aufgabe völlig erreicht zu haben, zurück. B.'s Reiseberichte gehören zu den werthvollsten ihrer Art.

Baler-Gir (spr. Behlr-Sittu), neue Stadt im nordamerik. Staate Oregon, im Mittelpunkt eines wichtigen Bergwerksbezirks.

Balerfluß (spr. Behlr-), Nebenfluß des Merrimack in Neuschottland (Nordamerika).

Balewell (spr. Behlwell), Stadt in der engl. Grafsch. Derby, an der Wyre, 2283 E.; Gesundbrunnen mit Badeanstalten.

Balewell (spr. Behlwell, Robert), berühmter engl. Viehzüchter, geb. 1726 zu Disley in der Grafsch. Leicester, gest. 1795, widmete sich mit Erfolg namentlich Versuchen bei der Veredelung der Hausthiere. Nach ihm ist die Balewell-Rasse vom Rindvieh genannt.

Balthisch, s. baltisch.

Balthis, ein Wahrsager in Bötien, der zur Zeit der Perserkriege, begeistert von den Nymphen der corythischen Höhle, Orakel gab.

Batonj (spr. Bätöni), **Batonherwald**, Waldgebirge in den ungar. Comitaten Bala und Beszprim, mit herrlichen Eichen, Buchen und Linden, dient zahlreichen Schweineherden (Batoner) zum Behufe der Wäschung zum Aufenthalt. Der Forst ist Staats Eigenthum und ward ehemals von eigenen Grafen (Comites de Bakony) verwaltet; hier früher viele Räuberbanden. — Darin das Dorf Batonybél, 1462 E., mit einer alten von Joseph II. aufgehobenen Benedictinerabtei.

Batow, Stadt in Böhmen, s. Baafien.

Battrien (Baetra, Baetria), das heutige Balth, im Alterthume das Land zwischen dem Indischen Kaukasus, dem Paropamisus und dem Flusse Drus, in ur-

alter Zeit der Mittelpunkt eines mächtigen Reichs, mit einer arischen Bevölkerung und der Hauptstadt **Batra**, das später an die Meder, mit diesen unter Cyrus an die Perser fiel. Alexander d. Gr. unterwarf auch B. Nachdem es mit dem syr. Reiche der Seleuciden vereinigt worden, machte sich 266 v. Chr. Statthalter Diobotus I. unabhängig und wurde Begründer des indobactrischen Reichs, das sich bis zum Kabulfluß und zum Indus ausdehnte, aber um 127 v. Chr. zum großen Theil an die Scythen verloren ging, worauf diese 90 v. Chr. auch die Herrschaft über Kabulistan und die Indusländer an sich rissen. Später verloren sie das Land an die Parther und 226 n. Chr. finden wir es im Besitze der Sassaniden-dynastie. Wichtig für die Geschichte des balt. Reichs sind die in jenen Gegenden gefundenen sogen. battrischen Münzen mit griech. Legenden (Lassen, „Ind. Alterthumskunde“ Bd. 1 und 2, 1844—52).

Battshi-Serai, **Battschisarai**, Stadt auf der Halbinsel Krim, südwestl. von Simferopol, an der Eisenbahn nach Sewastopol, 10,528 E., früher Residenz der Khane der Krim.

Batu, feste Hafenstadt auf der Südseite der Halbinsel Apsheron in dem russ. Gov. Batu (39,243 Qskilom. mit 513,560 E.) in Transkaukasien, unfern des Kaspiischen Sees, 15,604 E.; Naphtba- und Petroleumquellen.

Ba-Ruena (d. i. Krokodilvolk), ein Bantustamm in Südafrika von der Westküste der Betschuanen, nordwestl. vom Baalfluß; Hauptort Kolobeng, wo Bivingstone unter dem Schutz des Häuptlings Setsele ein Missionat stiftete.

Batunin (Mich.), russ. Agitator, geb. 1814 in Torkhot im russ. Gov. Twer, hielt sich seit 1841 im Auslande auf, wo er bald ein eifriges Mitglied der communistic-socialistischen Vereine wurde und hauptsächlich für die Revolutionirung Rußlands zu wirken suchte. Während der Waitatatschpöke in Dresden 1849 eine Art Dictatorrolle spielend, wurde er nach Niederwerfung des Aufstandes von Sachsen nach Oesterreich, hier wie dort als Hochverräther zum Tode, auf dem Gnadenwege aber zu lebenslänglicher Haft verurtheilt, schließlich an Rußland ausgeliefert und von diesem nach Sibirien als Strafcolonist verbannt. Von da entfloß er 1860 nach Japan und gelangte von hier aus nach Europa, wo er seine propagandistische Thätigkeit sofort wieder aufnahm. Er starb 1. Juli 1876 zu Bern.

Bala (spr. Bälä), Stadt in der Grafsch. Merioneth im nördl. Wales, am Nordende des Bala-sees, unweit des Ausflusses des Dee, 1539 E.

Balabat, Insel im Malatinschen Archipel, zwischen Borneo und Palawan, 48 Kilom. lang, dem Fürsten von Sulu unterworfen, 300 E.

Balabalaga, auch **Kleine Paternosterinseln**, eine Gruppe von 43 kleinen Inseln (310 Qkilom.) in der Macassarstraße, zwischen Borneo und Celebes.

Balabandaprahe, ein Dialekt der malabar. Sprache (Malayalim).

Balächina, Kreisstadt im russ. Gov. Nishegorod, an der Wolga, 3905 E., mit Flußhafen.

Baladäa, einheimischer Name eines Theils der franz. Insel Neucaledonien in Australien.

Baladin (frz., spr. Balädäng), sonst auf franz. Theatern ein Poffenreißer; öffentlicher Tänzer; **Baladinage** (spr. Baladinahsch), alberne Witzelei; **Baladine** (spr. Baladihn), eine Ballettänzerin.

Balagansk, Kreisstadt mit 917 E. im sibir. Gov. Irkutsk, von der Angara umflossen; nahebei die Balaganstische Höhle in einem Gipsfelsen, deren Wände mitten im Sommer mit Eiskristallen bedeckt sind.

Balaghat, District in Indien, Vicesatthaltertschaft der Centralprovinzen, 8346 Qkilom. mit 195,008 E.

Balaguer, Stadt in der span. Prov. Lerida, am Segre, 5128 E.; mit festem Bergschloß.

Balahissar, die herrlichen Ruinen im asiat.-türk. Vilajet Angora, 12 Kilom. von Sivri-Hissar, die Reste von Pessinus, einer uralten Stadt Galatiens.

Balathissar oder **Balitesri**, Stadt in der türk.

Prov. Brussa, östl. von Esmirna, 12,500 E., mit einem berühmten Jahrmarkt im August.

Balaklawa, Hafenstadt in Rußland, an der Südküste der Insel Krim, mit 742 E., im orient. Kriege von 1854 Hauptstation der engl. Flotte und Magazine. In der Nähe das berühmte griech. Georgiosloster.

Balalaika, russ. zwei- bis dreisaitiges Instrument in Zitherform.

Balam (arab.), Herberge für Reisende im Orient.

Balambangon, Insel an der Nordseite von Bornéo, vor dem Buken von Maludú, mit Hafen.

Balambuan, holländ. District auf der Südostküste von Java, Residentie Baujuwangi, mit der Stadt B., einst Hauptort eines brahmansischen Reichs.

Balan, Dorf im siebenbürg. Kreise Udvarhely, an der Alt. 900 E.; dabei das malerische Kaltgebirge Gemenetei und Tarló.

Balan (Germann Ludwig von), preuß., resp. deutscher Diplomat, geb. 1812 in Berlin, 1859–63 preuß. Gesandter in Kopenhagen, von da ab bis zu seinem Tode, 26. März 1874 zu Brüssel, stets ein warmer Vertreter des deutschen Elements.

Balance (frz., spr. Balangs), die Wage, das Gleichgewicht. — **Balancier** (spr. Balangsch), der Wagebalten; dann ein diesem ähnlicher hin- und herschwebender gleicharmer Hebel, welcher bei Waßchinenanlagen die Bewegung auf andere Waßchinentheile fortpflanzt; in Taschenuhren: soviel wie Unruhe. — **Balanciren** (spr. balangschiren), sich ins Gleichgewicht setzen oder es halten; schwanken, unschlüssig sein; gleichmäßig ordnen oder Ebenmaß in Gemälden herstellen. — **Balan-einschritt**, Marsch zur Gewöhnung der Rekruten an eine sichere und gute Haltung des Körpers.

Balancen, s. Meeresheime.

Balanitis, **Balanooblennorrhoe** (grch.), mit Eiterabsonderung verbundene Entzündung der Eichel.

Balanten, ein Negerstamm zwischen den Flüssen Geba und Salamanza in Westafrika.

Balard (spr. Balahr, Antoine Jerome), bekannter Chemiker und Entdecker des Brom, geb. 30. Sept. 1802, gest. Ende März 1876 zu Paris.

Balaruc (spr. Balarüt), Dorf im franz. Dep. Hérault, Arrondissement Montpellier, an der Eisenbahn Béziers-Montpellier, 745 E.; warme Mineralquellen.

Balashow, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, am Choper (Nebenfluß des Don), 6910 E.

Balasar, Hauptstadt des Districts B. (6610 Q. Kilom. mit 770,232 E.) in Indien, Division Orissa (Bengalen), an der Mündung des Burabalang in den Bengalischen Meerbusen, 18,263 E. Die 1642 gegründete engl. Factorie B. war nebst der 1635 gegründeten Factorie Bippli der Urß der engl. Macht in Indien.

Balassa (spr. Baláscha, Bálint, Graf von Gyarmati und Pétkő), der älteste ungar. Lyriker von Bedeutung, fiel im königl. Dienste 1594 bei der Erstürmung von Gran.

Balassa = Gyarmat (spr. Baláscha Djarmath), Marktflecken im ungar. Comitatus Neograd, an der Eipel, 6300 E., mit altem Bergschloß.

Balaton, ungar. Name des Plattensees.

Balatro (lat.), ein Schmaroger; auch ein wegen Schläffheit des Zungenbandes undeutlich Sprechender.

Balazsfalva (spr. Baláschfalwa), ungar. Name für Wafendorf in Siebenbürgen.

Balbanen, in den Handel kommende, regelmäßig geformte Stücke Steinfaß aus Wilgiza.

Balbi (Adriano), geb. 25. April 1782 zu Venedig, gest. daselbst 14. März 1848, Geograph und Statistiker.

Balbo (Gefare, Graf), ital. Staatsmann und Schriftsteller, geb. zu Turin 21. Nov. 1789, gest. daselbst 3. Juni 1853, hat als Historiker wie als Publicist auf die Nation eingewirkt.

Balboa (Basco Nuñez de), geb. 1475 zu Xerez-de-Badajoz, span. Conquistador, schloß sich 1510 der Expedition Francisco de Encico's gegen Darien an, erhielt den Oberbefehl über diese neue Colonie, entdeckte von hier aus Peru, das er 1513 für Spanien in Besitz nahm und wurde, nach Darien geschickt, in

Folge gegen ihn angezettelter Intriguen des neuen Gouverneurs Davila 1517 enthauptet.

Balbriggan (spr. Balbriggan), Hafenstadt in der irland. Grafsch. Dublin, 2332 E.

Balbena (Don Bernardo de), geb. 1568 zu Baldepeñas, gest. 1627 als Bischof von Puertorico, einer der ausgezeichnetsten epischen Dichter Spaniens.

Balbus (lat., d. h. der Stammelnde), der Beiname vieler berühmter Römer.

Balchaissee, s. Balthaissee.

Balcon (franz., spr. Balföng), **Balfon**, ein an der Außenseite der Etagen eines Gebäudes angebrachter unbedeckter Raum, ruht auf Kragsteinen, Pfeilern oder Säulen und wird durch ein Geländer verwahrt.

Baldachin, von dem ital. Baldacchino abgeleitet, eine von Säulen getragene oder an der Wand befestigte Decke über einem Throne, einer Kanzel etc., auch ein zum Tragen eingerichteter Himmel, unter dem bei Processionen Fürsten, hohe Geistliche etc. gehen.

Valde (lat.), geb. 4. Jan. 1604 zu Ensisheim im Elsaß, Hofprediger des Kurfürsten von Baiern, gest. zu Neuburg in der Pfalz 8. Aug. 1668, hervorragender neulat. lyrischer Dichter.

Valdegg, Dorf im schweiz. Canton Luzern, am Baldeggersee, Abfluß zum Hahnenlersee.

Valdenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Schlochau, 2181 E.

Baldern, Marktflecken im würtemb. Jagstkreise, Oberamt Neeresheim, an der Jagst, 616 E. und dem fürstl. Dettling'schen Bergschloß Hohen-B.

Baldewin (der Fröhliche, Unbestimmerte), Name des Esels im Thierepos.

Baldo, **Monte-B.**, Gebirgszug in der ital. Prov. Verona, an der Ostseite des Gardasees, 2050 Mt. hoch, mit herrlicher Aussicht.

Baldohn, **Baldon**, Dorf bei Bauske in Kurland, an der Kerkau, mit einem Gesundbrunnen.

Baldr, altnord. Gottheit, s. Baldur.

Baldrian (Valeriana), eine zu den Valerianeen gehörige Pflanze. Der Gemeine B. (V. officinalis), eine in ganz Europa in feuchten Büschen wildwachsende, bisweilen auch zur Zierde angebaute Pflanze, mit weißen oder schwach gerötheten Blumen in Doldestrauben. Die Wurzel enthält ätherisches Oel, Harz, Stärkemehl, Extractivstoff, liefert Baldrianöl und Baldriansäure und wird medic. verwendet.

Baldwin I., geb. 1058, wurde nach dem Tode seines Bruders Gottfried von Bouillon 1100 König von Jerusalem und starb 1118. — Sein Vetter und Nachfolger B. II., gest. 21. Aug. 1131, stiftete die Orden der Johanniter und der Tempelherren. Nach ihm regierte sein Schwiegersohn Fulk bis 1142. — B. III., Fulk's Sohn und Nachfolger, geb. 1129, gest. 10. Febr. 1162, war ein Muster des Ritterthums im Sinne der Kreuzzüge. Ihm folgte sein Bruder Amalrich, der 1173 starb. — B. IV. (der Ausfällige), der Sohn und Nachfolger Amalrich's, regierte bis 1183, wo der fünfjährige B. V., ein Sohn von B.'s IV. Schwester Sibylle, König ward, der aber schon 1186 starb.

Baldunstein, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Bahn und der Bahnhahn, 520 E.

Baldung (Hans), genannt Grün oder Grien, Maler aus der Oberdeutschen Schule, geb. um 1470 zu Gmünd in Schwaben, gest. 1552 zu Straßburg.

Baldur, **Baldr**, eine Gottheit der alten Scandinavier, Sohn Odins und Friggas, der Mittelpunkt einer der schönsten und geistigsten Mythen der Edda. B. ist der german. Friedensgott, der durch Kampf und Sieg zum Frieden führt.

Balearen, span. Inselgruppe im Mittelmeer, gegenüber der Küste von Valencia, bestehend aus Mallorca, Minorca und Cabrera, bilden mit den Pitiusen (Iviza und Formentera) die Prov. der B. (sonst Königr. Mallorca), 4817 Q. Kilom. mit 289,225 E. und der Hauptstadt Palma.

Baleinen (frz., spr. Balähnen), Fischbeinfische, namentlich in den Reifzeiten, weshalb man bisweilen auch letztere selbst B. nannte.

Bälen (Heinr. van), geb. 1560 in Antwerpen, gest. daselbst 1632, Historienmaler.

Bälster, Armbrust, welche Kugeln wirft.

Bälse, richtiger **Bälph** (Michel William), engl. Compositist, geb. 15. Mai 1808 zu Bimerid in Irland, seit 1845 Director der Ital. Oper in London, gest. 21. Oct. 1870, von dessen vielen Opern, „Die Zigeunerin“ und „Die vier Saimonskinder“ auch in Deutschland Anfall fanden.

Balskrusch, **Balskrusch** oder **Barferusch**, Stadt in der pers. Prov. Masenderan, am Bahsul, 50,000 E.

Balg, in der Anatomie Bildungen, welche ähnlich wie eine Eishale innere Hohlräume abschließen (z. B. Haarwurzelbalg), kommen auch als krankte Bildung vor; in der Botanik Kelch der Grassblüthe; auch die Haut kleiner Thiere. — **Balggeschwulst**, Cyste, geschlossener häutiger Sack, mit wässrigem, leim- oder breiarzigem Inhalte, kann nur durch Operation beseitigt werden.

Balga, Marktsteden im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, am Frischen Haff, 983 E., mit alter deutscher Ordensburg, 1860 restaurirt.

Balgach, Dorf und Badeort in der Schweiz, Canton St.-Gallen, links vom Rhein, 1419 E.

Balge, die, in der Mehrzahl Balgen, kanalförmige, von der Natur hervorgebrachte Vertiefungen in dem Boden des sogen. Watts außerhalb der Küste der Nordsee in Ostfriesland und Oldenburg. Im Plattdeutschen heißt V. überhaupt eine Wasserleitung.

Balgfrucht, in der Botanik eine mehresamige Frucht, welche nur mit Einem Längsrisse aufspringt (die der Pönie, Alleei u.).

Bali (Klein-Sava), die westlichste der Kleinen Sundainseln, an der Mündung Savas, 5720 Kilom. mit 79,574 E., acht kleine Staaten, seit 1849 den Niederländern ginspflichtig.

Balifesteri, s. wie Balathissar.

Balingen oder **Bahlingen**, Stadt und Oberamtsitz im würtemb. Schwarzwalddreieck, an der Eisenbahn Tübingen-Ebingen, 2314 E.

Balira oder **Babalire**, Fluß in Spanien, durchfließt die Republik und das Thal von Andorra und mündet bei Urgel in den Segre.

Balis, Ortschaft im türk. Vilajet Haleb, wo die Karawanen von Haleb den Euphrat erreichen.

Balije (spr. Bällis), Hauptstadt von Brit.-Gonduras und einziger Hafenort der Colonie, an der Mündung des gleichnam. Flusses, 5000 E.

Balje (Schiffsw.), Benennung größerer Holzgefäße, meist zur Aufnahme von Wasser bestimmt.

Balkan, der Haemus der Alten, heißt vorzugsweise die den südl. Grenzwall des Donaugebietes vom Quellgebiete der Mariza an bis zum Cap Eminich bildende und Bulgarien von Rumelien scheidende große Gebirgsmauer in der nördl. Türkei. In seinem östl. Theile besteht der Gebirgszug aus zwei Paralleletten, dem Großen und dem Kleinen B. Die Gipfel des Gebirgs sind meist gerundet und übersteigen nicht 1600 Mt. Die Pässe des B. sind sehr schwierig und er ist daher stets eine Völkerscheide gewesen. Unter den Hauptpässen hat der Schiplapass wie früher so auch 1877 in dem Kriege Rußlands gegen die Türkei eine große Rolle gespielt.

Balkanhalbinsel (türk.-griech. Halbinsel) wird die südpöhl. Halbinsel Europas genannt, die europ. Türkei nebst Serbien, einen Theil Rumäniens, Dalmatien, Montenegro und Griechenland umfassend.

Balkaren oder **Walfaren**, eine Völkerschaft türk. Stammes im Kaukasus an den Quellen der Flüsse Tschegem und Tscheref.

Balken (corpus callosum, trabs cerebri), in der Anatomie der die beiden großen Hirnhälften verbindende Theil des menschlichen Gehirns; auch kleine, cylindrische Muskeln in der innern Oberflache des Herzens, welche sowohl die Form des Herzens als die Lage der Klappen bei den Zusammenziehungen des Herzens regeln. — **B.** in der Heraldik: schmaler, quer durch das Schild gehender Streifen, anders tingirt als das Feld. — **B.** in der Baukunst: horizontal, mit beiden Enden auf der Mauer eines Gebäudes liegende Hölzer, die Grundlage zu Decken und Fußböden bildend.

Bälken, eine Pflugarbeit, bei welcher die Ackerrume abwechselnd um zwei Pflugscharen breit stehen bleibt und zwei Furchen zwischenninne immer umgepflügt werden; fördert die Würbigkeit des Ackers.

Bälth oder **Bälch**, eine dem Emir von Afghanistan tributpflichtige Landschaft, im südl. Turkestan. Die Hauptstadt B. mit etwa 6000 E., im Mittelalter ein blühender Handelsplatz, gilt für das Baetra der Alten.

Balkhaschsee oder **Balkhaschsee**, ein 20,617 Kilom. großer Binnensee in der russ. Mongarei.

Ball (fr. bal, ital. ballo), ein Tanzfest, zahlreiche Versammlung von Personen beiderlei Geschlechts zum festlichen Tanze; **Bal en masquo**, Maskenball, wo die ganze Tansgesellschaft maskirt erscheint; **Bal paré**, wo die Damen und Herren in dem vorgeschriebenen festlichen Ballanzuge erscheinen.

Ballade, vom ital. Ballata, d. i. Tanzlied; bei den südroman. Völkern (seit dem 12. Jahrh.) ein kürzeres rein lyrisches Gedicht, meist erotischen Inhalts, zur Begleitung des Tanzes gesungen; im 14. Jahrh. in England und Schottland das gegenseitig vorgetragene epische Volkslied der Minstrels; in Deutschland, durch Bürger eingeführt, das lyrisch-epische Lied.

Ballag (Morik), s. Bloch.

Ballan, Goldfeld in der austral. Colonie Victoria, im nördlichsten Theile der Grassy. Grant.

Ballanche (spr. Ballangsch, Pierre Simon), franz. Dichter und Philosoph, geb. 4. Aug. 1776 zu Lyon, gest. 12. Juni 1847 zu Paris, erst Buchhändler, dann Schriftsteller, bes. als Socialphilosoph bekannt.

Ballantrae (spr. Bällantreh), kleine Hafenstadt in der schott. Grassy. Mry, 505 E.

Ballantine (spr. Bällentein, James R.), geb. 13. Dec. 1813 zu Kelfo in Schottland, 1841—60 Director des College zu Benares in Ostindien, 1861 bis zu seinem Tode, 16. Febr. 1864, Bibliothekar des East-India-Office zu London, bes. verdient um das Studium der ind. Sprachen und Philosophie.

Ballarát, eins der reichsten Goldfelder in der austral. Colonie Victoria, im nördl. Theile der Grassy. Grenville. — **Stadt B.**, an der Eisenbahn nach Melbourne, 1871 mit 47,201 E., ist mit dem Sinken des Goldertrags 1874 auf 37,536 E. zurückgegangen.

Ballari, Hauptstadt des Districts B. (36,747 Kilom. mit 1,652,044 E.) in Indien, Präsidentschaft Madras, 51,145 E., mit zwei Forts.

Bällast, schwere Massen, z. B. Steine, Sand u., die man in den Kiehlraum des Schiffs bringt, um, wenn dasselbe nicht voll geladen ist, den gehörigen Tiefgang und das Gleichgewicht herzustellen; dann bildlich jede unnütze Last, die man mit sich führt.

Bälle (aus dem lat. ballivas), die einzelnen Bezirke des Grundbesizes der Tempel, der Deutschen Ritter und Johanniter.

Ballen, Maßmaß für Papier, von 10 Ries oder 200 Buch oder 4800 Bogen bei Schreib-, 5000 bei Druckpapier. In der seit 1877 eingeführten Einteilung 1 B. = 10,000 Bogen, doch rechnet man in der Regel nur nach Reuries (à 10 Buch à 10 Bogen oder 100 à 10 Bogen) = 1000 Bogen. — Im Tuchhandel 1 B. = 12 Stück; 1 B. Leder = 20 Rollen oder 220 Stück Luchten oder 30 Stück Fuhlenleder; im Wollengarnhandel in England 1 B. = 60 Pad à 4 Pf.

Ballenas-Kanal, Meeresarm zwischen der Isla de los Angeles de la Guardia und der Mündung von Niedercalifornien.

Ballenberg, Stadt im bad. Kreis Mosbach, 533 E.; hier 1525 der Anfang des Bauernkriegs.

Ballenstedt, Kreisstadt im Herzogth. Anhalt, am Nordfuße des Unterharzes, Station der Halberstädter Bahn, 4395 E., mit schönem Schloß, ehemalige Residenz der Herzoge von Anhalt-Bernburg. — Der Kreis B., vom übrigen Herzogth. abgefondert, im und am Harz liegend, hat auf 315 Kilom. 26,229 E.

Bällenninseln, fünf Inseln im südl. Eismere, 1838 von den Engländern entdeckt.

Ballesteros (Don Francisco), geb. 1770 zu Saragossa, span. General und später Kriegsminister unter

Ferdinand VII., starb nach wechselvollen Schicksalen als Flüchtling zu Paris 22. Juni 1832. Sein Bruder, **Luis Lopez B.**, geb. 1778, gest. 12. Oct. 1853 zu Madrid, war 1825–33 Finanzminister.

Ballet (vom griech. Ballismos, oder vom ital. ballare, tanzen), theatrales Darstellung der höhern Tanzkunst auf der Bühne, entstanden aus den pantomimischen Opfertänzen des Alterthums, selbständig oder als Einlage zu Opern etc.

Balthaus, bei den Alten und im Mittelalter ein an Höfen, Universitäten etc. eigens zum Ballspiel erbautes Haus. In dem B. zu Paris kamen zu Anfang der Revolution die Deputirten des dritten Standes zusammen, und von hier aus begann die franz. Revolution.

Balthorn (Zoh.), Buchdrucker in Lübeck, um 1531–99, brachte seinen Namen dadurch auf die Nachwelt, daß er 1586 eine Ausgabe des Lübecker Stadtrechts druckte, die als versetzte Arbeit allerorten Tadel erfuhr. Daher heißt noch jetzt balthornisiren oder ver-balthornen soviel als unnütze Veränderungen machen, etwas verschlechtern statt verbessern.

Ballina (spr. Bällinä), Hafenstadt in der irländ. Graffsch. Mayo, am Moy, 5551 E.

Ballinasloe (spr. Bällinäs-lö), Stadt in der irländ. Graffsch. Galway, am Eud und an der Eisenbahn Dublin-Galway, 4619 E.; hier die bedeutendsten Vieh- und Wollmärkte Irlands.

Balling (Karl Jos. Napoleon), Chemiker, geb. 21. April 1805 in Gabrielshütte in Böhmen, seit 1831 Prof. am Polytechnicum zu Prag, gest. 17. März 1868, um die landwirthschaftlichen Gewerbe verdient.

Ballinger, im Mittelalter eine Art Kriegsfahrzeuge der Franzosen und Engländer.

Ballismus (grch.), das Hüpfen, Tanzen; in der Medicin der Weitzang.

Balliste (lat.-grch.), ein Wurfgeschütz der Alten, das Steine, Ballen, glühende Kugeln, selbst todte und verwesene thierische Körper im Bogen warf, um Gebäude und Streitmittel des Feindes zu zerstören und in belagerten Orten Verwüstungen anzurichten oder Krankheiten herbeizuführen.

Ballistik (lat.-grch.), die Lehre von der Bewegung (der Bahn) geworfener Körper im widerstehenden Mittel (der Luft). Man unterscheidet äußere B., die die Geschöbahn außerhalb der Windung, von der innern B., welche die Bewegung innerhalb der Seele der Feuerwaffe zum Gegenstande hat. Beide sind seit Einführung gegozener Geschütze und Gewehre wesentlich vervollkommen, namentlich auch durch die Benützung der elektro-magnetischen Chronographen, die die Geschwindigkeit des Geschosses in jedem Punkte seiner Bahn zu messen erlauben. Letztere haben den von Robins erfundenen ballistischen Pendel, der die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses durch die Ausschlagweite eines Sonnenpendels maß, außer Gebrauch treten lassen.

Ballon (frz., spr. Ballong), jeder runde, hohle Körper, bes. zum Aufsteigen bestimmter Luftball; dann kugelförmiges Glasgefäß zur Versendung oder Aufbewahrung von Säuren.

Ballon (spr. Ballong), deutsch Belgen (s. d.), Name mehrerer Gipfel des Wasgenwaldes, wie B. d'Alsace, B. de Soultz, B. de Giromagny (s. Bärenkopf), B. de Servance.

Ballot (frz., spr. Ballot), soviel wie Ballen. Bei Glaskaseln ist ein B. 25 Bund zu 6 Tafeln, bei gefärbtem Glas 12½ Bund zu 3 Tafeln.

Ballote, Ballote, Pflanzengattung der Labiaten. Die bitter schmeckenden Blätter der überlebensden B. nigra, Schwarze Ballote, auch schwarzer Andorn, Gottvergeß genannt, in Deutschland wild wachsend, früher als herba Marrubii nigri officinell.

Ballotade (frz., spr. Ballotade), in der Reitkunst die Sprünge der Pferde mit gleichen Füßen, wobei sie aber nicht ausschlagen und nur die Eisen der Hinterfüße zeigen dürfen.

Ballotage, Ballotement (frz., spr. Ballotage), Ballot'mang), Kugelung, eine Art der geheimen Abstimmung. Jeder Stimmende erhält beim Ballotiren

eine schwarze und eine weiße Kugel und legt im Falle der Bejahung die weiße, im Falle der Verneinung die schwarze Kugel in die Stimmvase.

Ballspiel, eine der beliebtesten gymnastischen Uebungen der Alten, war auch im Mittelalter an den Höfen so beliebt, daß man eigene Ballhäuser erbaute, um bei schlechtem Wetter spielen zu können. In Spanien, England und Italien ist das B. noch Volksspiel.

Ballston=Spa (spr. Bällst'n=Spah), Badeort im nordamerik. Staate Newyork, Graffsch. Saratoga, 2180 E.

Ballybunnian (spr. Bällibönni'n), Seebad in der irländ. Graffsch. Kerry, an der Mündung des Shannon.

Ballycastle (spr. Bällitäl), Hafenstadt in der irländ. Graffsch. Antrim, 1253 E.

Ballyleighbai (spr. Bällileibä), Bai an der Westküste von Irland, Graffsch. Kerry.

Ballymena (spr. Bällimeneh), Stadt in der irländ. Graffsch. Antrim, am Bradd, 7931 E.

Ballyshannon (spr. Bällischännönn), Hafenstadt in der irländ. Graffsch. Donegal, an der Mündung des Erne, 2958 E. In der Nähe befindet sich die berühmte Höhle: das Fegfeuer des heil. Patril.

Ballyteigneibai (spr. Bällitenibä), Bai an der Südküste von Irland, Graffsch. Wexford.

Bal masqué (frz., spr. B. masché), s. Ball.

Valme (spr. Balm), Dorf im franz. Dep. Isere, an der Rhöne, 819 E., mit merkwürdiger Höhle (Wunder der Dauphine). — B. (Col de), 2345 Mt. hoher Alpensattel, über welchen von Martigny ein Paß in das Thal von Chamouny führt.

Balmes (Saime), geb. 28. Aug. 1810 zu Bich in Catalonien, gest. 9. Juli 1848 zu Madrid, namhafter span. Philosoph und Publist.

Balmhorn, Berg in den Berner Alpen, südl. von Randerfeg, 3688 Mt. hoch.

Balmoral (spr. Bahlmoral), Sommerresidenz der Königin von England in den Hochlanden der Graffsch. Aberdeen in Schottland, im Thale des Dee.

Balmos=Ujváros (spr. Balmos=Ujwahrosch), Marktsteden im ung. Comitath Nord-Bihar, 9500 E.

Balmung, Siegfried's Schwert im Nibelungenlied.

Balnéographie (grch.), Bäderbeschreibung, Bäderkunde, sowohl die Geschichte der Bäder im allgemeinen, als der Mineralbäder im besondern, sowie die medic. Regeln für deren Gebrauch. **Balneologie**, Lehre von den Bädern und deren therapeutischen Anwendungen; **Balnéotechnik**, Kunst, Bäder einzurichten; auch die Lehre von deren Vereitlung.

Balnot (spr. Balnóh), eine Art Burgunderwein.

Balogh, Nebenfluß des Szajo in Ungarn, im Gömörer Comitath; an ihm die Dörfer Ober- und Unter-B. mit 2360 E. und den Ruinen der Burg B.

Baldern, mit Schutzwerk verzierte, schön vergoldete Gondeln, ein Haupttanz der Siamesen.

Balordo (ital.), frz. **Valourd** (spr. Baluhr), ein Tölpel, schwerfälliger Mensch; dann auch eine stehende Maske der ital. Komödie. **Balourdise** (spr. Balourdis), Tölpelci, Schwabenstreich.

Balsam, in der Chemie und Pharmakologie eine ölige, starkriechende, dickflüssige Masse, die entweder natürlich durch Ausfließen von Harzbäumen gewonnen, oder künstlich aus verschiedenen Harzen und Oelen mit Alkohol dargestellt wird. In der Heilkunde dient sie als inneres Heilmittel zur Erregung des Blutumschlags, zur Mäßigung allzu heftiger Secretion und Eiterung und als Verbandmittel für jauchende, brandige, schlechtelternende Wunden. Die aromatischen B. dienen zur Vereitlung von Parfümerien.

Balsam, Bach in der Altmark, fließt in die Biese; nach ihm die Umgegend das Balsamerland genannt.

Balsambaum (Balsamodendron), Pflanzengattung der Burseraceen, balsamreiche Bäume des Orients; der Echte B. (B. gileadense), auch Arabischer oder Mecca-B. genannt, in Arabien, liefert den Meckabalsam. Auch die erbsengroßen, braunen Früchte (Balsambkörner) und die Zweige (Balsamholz) waren sonst officinell. Von B. Ehrenbergiaum, Myrrhenbaum, in Südarabien wird das Myrrhenharz (Myrrhe) ge-

wonnen und von *B. africano* in Senegambien und *B. makul* in Beludschistan das Odellum. — Als Balsambaum wird auch noch *Myroxylon*, eine amerik. Gattung der Schmetterlingsblütler, bezeichnet, von welcher mehrere Arten, wie *M. peruvianum* den Perubalsam und *M. toluiferum* den Tobulabalsam liefern.

Balsamine, f. *Impatiens*.

Balsamiren oder Eubalsamiren, das Verfahren, Resinane auf trockenem Wege vor der Fäulniß längere Zeit zu schütten, früher durch Ueberziehung der Außenseite des Körpers mit Firnissen, neuerdings durch Einspritzung von alkoholischer Sublimatlösung oder von Auflösungen von schwefelsaurer Thonerde in die großen Arterien.

Balsamküste, Gegend zwischen Puerto-Libertad und Consonate, in der centralamerik. Republik San-Salvador, von Indianern bewohnt.

Balse, Südamerik. Flüsse mit Segeln und Hütten.

Baldthal, Balfal, Markt fieden im Schweiz. Canton Solothurn, am Steinbach, 1259 E.

Balta, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, an der Eisenbahn Odessa-Elisabethgrad, 18,842 E.

Balta-Yiman, Bai im thrag. Bosporus, am europ. Ufer, früher Sammelplatz der kurt. Flotten zur Belagerung Konstantinopels. Hier Vertrag vom 1. Mai 1849 zur Regelung des Interventionsrechts der Türkei und Rußlands in den Donaufürstenthümern.

Baltard (spr. Baltahr, Victor), einer der Söhne des Baumeisters und Kupferstechers Pierre Louis B. (geb. 9. Juli 1765 zu Paris, gest. 22. Jan. 1846), geb. zu Paris 1805, Architekt der Regierung und der Stadt Paris, gest. 14. Jan. 1874, leitete u. a. die Restauration mehrerer Kirchen, den Bau der großen Markthallen u.

Baltia nennen einige alte Geographen das Land oder die Insel im N. Europas, bei welcher der Bernstein gefunden wird; danach die Benennung Baltisches Meer für die Ostsee.

Baltimore (spr. Bahltimohr), Stadt mit Hafen im nordamerik. Staate Maryland, am Pataphto, Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen, 267,354 E., berühmt als Schiffsbau- und Handelsplatz.

Baltischport, früher Rogewiek, Hafenstädtchen im Kreise Ropal des russ. Gouv. Estland, am Finnischen Meerbusen und an der Russisch-Baltischen Eisenbahn, 664 E.

Baltistan, auch **Kleintibet**, früher eigener Staat, jetzt Prov. im Reiche Kaschmir, am obern Indus, von etwa 22,000 Qkilom., mit der Hauptstadt Iscardo.

Baltrum, kleine Insel an der Küste von Ostfriesland, mit 178 E. und Rettungsstation.

Baltischir, Hafenstadt in der europ. Türkei, am Schwarzen Meere, nordöstl. von Barna, 4000 E.

Balker (Joh. Baptista), geb. 16. Juli 1803 zu Andernach, Prof. der kath. Theologie zu Breslau, als Anhänger der Anton Günther'schen Philosophie seiner Lehrtätigkeit entzogen, gest. 1. Oct. 1871 zu Bonn, ein hervorragender Gelehrter. Seine Schriften sind meist Streitschriften philos. und dogmatischen Inhalts.

Balker (Wilh. Eduard), geb. 24. Oct. 1814 zu Hohenleine bei Delitzsch, seit 1841 Diakonus zu Delitzsch, legte 1846 sein Amt nieder, begründete 5. Jan. 1847 die Freie Gemeinde zu Nordhausen und hat seitdem als Sprecher derselben unermüdlich durch Rede und Schrift für die Verbreitung seiner (mehr pantheistischen) Weltanschauung gewirkt.

Balunda, zahlreiches Negervolk im S. von Centralafrika, bewohnt die Königr. Ruropua und Lunda im südöstl. Quellgebiete des Congo.

Balustrade (fr.), Brustleiste an Altanen, Treppen u., die auf Geländersäulen (Balustern) ruht.

Balutschistan, f. Beludschistan.

Baluze (spr. Balüsch, Etienne), franz. Geschichtsforscher, geb. 24. Dec. 1631 zu Tulle, gest. 28. Juli 1718 zu Paris, gelehrter Historiker.

Balbano, ital. Stadt, Prov. Basilicata, 3739 E.

Balve, fieden im preuß. Reg.-Bez. und Kreis Arnberg, an der Hönne, 1169 E.

Balz, **Balzzeit**, die Begattungszeit des Auerhirs- und Haselhühners, der Hasanen, Trappen, Kraniche und Schnepfen.

Balzac (spr. Balsac, Honoré de), geb. 16. Mai 1799 zu Tours, gest. 19. Aug. 1850 zu Paris, einer der fruchtbarsten und beliebtesten franz. Romanschriftsteller.

Balzac (spr. Balsac, Jean Louis Guez de), geb. zu Angoulême 1594, Günstling des Cardinals Richelieu, königl. Staatsrath und Historiograph, gest. 18. Febr. 1655, übte durch seine Schriften großen Einfluß auf die Bildung der franz. Sprache.

Ba-Mangwato, ein Bantustamm in Südafrika, im W. vom Limpopo-Fluß. — **Ba-Matlaru**, ein Bantustamm in Südafrika, im W. vom Baal.

Bamba, auch **Pemba**, Hauptstadt der Prov. B. im Reiche Congo an der Westküste von Afrika, am Loge oder Rio Umbria. — **B.**, Stadt links am mittlern Niger, am obern Anfang der Stromschnellen.

Bambara oder **Bambarra**, Negertönigreich im Innern Afrikas, zu beiden Seiten des Djoliba (oberer Niger). Die Bewohner, auf 2 Mill. geschätzt, gehören zum Stamme der Mandingo und sind zum Theil zum Islam bekehrt. Die Hauptstadt ist Sego.

Bamberg, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Regnitz und den Bahnen Hof-Münchberg und Hof-Würzburg, 26,958 E., Erzbischofthum, Hauptkapellplatz für den Obermain; vormalig Haupt- und Residenzstadt des 1007 von Kaiser Heinrich II. gestifteten Bisthums B., eines reichsunmittelbaren Hochstifts. Die dasige Universität ward 1803 aufgehoben. Auf den Bamberger Conferenzen im Mai 1854 beriefen sich die Vertreter der deutschen Mittelstaaten in Betreff des Anschlusses an das österr.-preuß. Bündniß vom 20. April 1854.

Bamberger (Geinrich von), ausgezeichneter Mediciner, geb. 27. Dec. 1822 zu Zwonarka bei Prag, seit Oppolzer's Tod 1872 Prof. der medic. Klinik in Wien, bes. verdient auf dem Gebiete der Pathologie.

Bamberger (Ludwig), volkswirtschaftl. Schriftsteller und Reichstagsabgeordneter, geb. zu Mainz 22. Juli 1823, lebte als polit. Flüchtling längere Zeit im Auslande und namentlich in Paris, wo er ein Bankhaus leitete. 1866 amnestirt, ward er 1868 ins Reichsparlament, 1871 in den Deutschen Reichstag gewählt, wo er sich um die finanzielle und volkswirtschaftl. Gesetzgebung große Verdienste erworb.

Bambergerische Halsgerichtsordnung, ein 1507 im Bisthum Bamberg und 1516 im Markgrathum Brandenburg publicirtes Straf- und Strafproceß-Gesetzbuch, die Grundlage der Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. (der sogenannten Carolina).

Bambino (ital., d. i. Kindlein), die angeblich wunderthätige, in einer Krippe liegende Holzkuppe des Jesuskindlein in der Kirche Ara coeli in Rom.

Bambocciaden (spr. Bambotschäden), Bilder, welche Scenen des gewöhnlichen Lebens mit einem Anfluge von Caricatur darstellen, (nach dem in diesem Fache berühmten Maler Pieter van Laar, seines kindischen Wesens wegen Bamboccio genannt).

Bambus, Plateaulandschaft Afrikas in dem Winkel zwischen dem Senegal und dessen Nebenfluß Faleme, bestehend aus einer Anzahl kleiner Negerstaaten. Die Einwohner, meist noch Heiden, gehören zum Mandingostamme. In Garbena, der bedeutendsten Stadt des Reichs, haben die Franzosen Handelscomptoire.

Bambus, **Bambusrohr** (Bambusa), Pflangengattung der Gräserfamilie, baumartig, mit oft reich verästeltstem holzigem, knotigem Stalm, bildet in der heißen Zone oft große ununterbrochene Waldungen. Die bekannteste Art ist das Gemeine Bambusrohr (*N. arundinacea*). Das ausgewachsene Holz als Material zu Stangen, Pfählen, Stühlen u. verwendet, die dünnen Zweige, die Blätter zu Hüten und Flechtwerk, die jungen Sproßlinge zu den bekannten Bambusrohrstöden. Aus den Knoten schwißt eine zuckerhaltige Masse, unter dem Namen Tabaschir bekannt.

Bambusen, die Handlanger der Matrosen und Schiffszimmerleute.

Bamian, **Bamijan**, enger Gebirgspaz, 2590 Mt.

hoch, über den Hindufuß in Affien, die einzige fahrbare Straße von Kabul nach Turkestan. Das Thal von B. war ehemals Hauptfß des Buddhacultus.

Bamm, Festung in der pers. Prov. Kerman, früher gegen Belustsch von Wichtigkeit, 10,000 E.

Bammaku, Stadt an dem von hier an schiffbaren Niger im Reich Bambarra (Sennaracita).

Bamo, **Bamu**, s. Bhamo.

Bampton (spr. Bäm'tn), Stadt in der engl. Grafsch. Dorset, am Isis, 2780 E. — B., Stadt in der Grafsch. Devon, am Cre, 1971 E.

Ban (frz., spr. Bang), Aufruf der altfranz. Könige an ihre Lehnleute zur Heerfolge. (Vgl. *Arriere-Ban*.)

Ban oder **Banau** (serb. ban, russ. pan, d. i. Herr), der alte Amtstitel der Befehlshaber östl. Grenzmarken (*Banate*) des ungar. Reichs, welche, wie die deutschen Markgrafen, eine sehr ausgedehnte Gewalt besaßen; gegenwärtig der Titel des Statthalters von Kroatien und Slavonien.

Ba-Nadshara, ein Negerstamm von dunkelschwarzer Hautfarbe, im Norden vom Ngamisse in Südafrika.

Banal (vom franz. ban), im Lehnrechte ein Gegenstand, den der Lehnsherr seinen Vasallen gegen gewisse Gegenleistungen zur Benutzung überläßt; figurlich auch etwas, das jedermann zum freien Gebrauch überlassen wird, bedeutungslos geworden ist. So ist eine banale Phrase ein an sich richtiger Gedanke, der aber im concreten Falle als leere und triviale Redensart erscheint.

Banana, Handelsplatz mit niederländ. Factoreien rechts an der Congomündung in Westafrika.

Banana-Inseln, kleine Inselgruppe an der Küste von Sierra Leona (Oberguinea); auf der größern Insel Banana eine engl. Niederlassung.

Banänen, Früchte der Pflanzpflanze, s. *Musa*.

Banar, ein wilder Gebirgsstamm mongol. Rasse zwischen Annam und Kambodja.

Banas, Fluß in Indien, entspringt auf dem Aravalligebirge, durchfließt Mewar und Jeypur und mündet in den Chumbul.

Banat, Name des am 18. Nov. 1849 gebildeten österr. Kronlandes, welches die Comitate Bács-Bodrogh, Torontal, Temes und Krassó umfaßte, auch Wojwodina („Wojwodschafft Serbien und Temeser Banat“) genannt, später aber wieder aufgelöst und mit Ungarn vereinigt wurde. Als Banatschaff versteht man unter B. die Niederungen an der Donau und Theil von Segedin und Temesvár bis unterhalb Weiskirchen.

Banat-Komitat, Marktsteden im ungar. Comitat Torontal, 5715 E.

Banaufie (grch.), das handwerkmäßige Betreiben einer Kunst oder Wissenschaft; **Banaufisch**, schmeizig, engherzig, krämerhaft, alles, was dem Edeln und Freisinnigen entgegengesetzt ist.

Banbridge (spr. Bänbrídsh) Stadt in der irländ. Grafsch. Down, am Bann, 5600 E.

Banburn (spr. Bänbörri), Stadt in der engl. Grafsch. Oxford, am Cherwell, 4122 E.

Bancalis, Insel an der nordöstl. Küste von Sumatra, 1000 Kilom. mit etwa 2000 E., gehört zum Staate Sial auf Sumatra.

Banco, der Name der frühern Hamburger Bankwährung und Rechnungsvaluta des dortigen Großhandels. Die Einheit war die Mark (Bankmark, Mark Banco) = 1 M. 51,69 Pf. Der frühere schwed. Thaler Banco = 1 M. 72 $\frac{1}{2}$ Pf.

Bancroft (spr. Bännkroft, George), amerik. Geschäftsfreier und Diplomat, geb. 3. Oct. 1800 zu Worcester in Massachusetts, nach vielseitigen Studien und Reisen in Europa, bes. in Deutschland, unter Präsident van Buren Oberzolldirector, unter Holt Marineminister, 1846—49 nordamerik. Gesandter in London, 1867 bis 1. Juli 1874, wo er sich ins Privatleben zurückzog, in Berlin; der ausgezeichnetste Darsteller der amerik. Geschichte.

Banda, alte portug. Goldmünze, unter Alfons V. 1450 geprägt, = ungefähre 2 M. 60 Pf.

Banda, District in Indien, Vicestatthalterchaft der Nordwestprovinzen, 9309 Kilom. mit 697,610 E.; berühmte Baumwolle („Banda-Cotton“).

Bandage (frz., spr. Bandahsch), jeder kunstgerechte chirurg. Verband. **Bandagist**, ein Mann, der sich gewerbmäßig mit Verfertigung chirurg. Apparate (Binden, Bruchbänder etc.) beschäftigt. Die Lehre von der B., die Verbandlehre, bildet einen wichtigen Theil der chirurg. Heilmittellehre.

Banda-Inseln, niederländ. Inselgruppe von 10 vulkanischen Inseln im Indischen Archipel, in der Banda-see (zwischen Molukken und den kleinen Sunda-Inseln). Das holl. Gov. B., zu welchem noch mehrere der benachbarten Inselgruppen gehören, umfaßt 22,657 Kilom. mit 155,453 E.; Sitz des Gouverneurs ist die Stadt Banda, an der Südküste von Neira.

Bandafios (span., spr. Bandanjos), die nationale Benennung für die Träger von Baftseide. — **Bandaña** (spr. Bandanja), Kattune, nach Art der B. gewebt.

Banda-oriental, die Küste östlich vom La-Plata, älterer Name für den Staat Uruguay.

Bandafsee, ein Theil der von den Inseln Hinterindiens eingeschlossenen Binnenmeere, zwischen den Molukken, Timor und Timorlaut.

Bande, eine Anzahl von Personen, die zu gemeinschaftlichem Zwecke sich vereinigt haben, bes. früher ein bewaffneter Haufen, so benannt, weil die Armagnacs zuerst Binden um den Arm als Abzeichen trugen. Aus den B. entstanden die Compagnien.

Bandel (Ernst von), Bildhauer, geb. 17. Mai 1800 zu Ansbach, gest. 25. Sept. 1876 zu Neubegg bei Donaumörth, neben andern Werken namentlich als Schöpfer und Erbauer des 16. Aug. 1875 entfallenen großartigen Hermanns-Denkmals bei Detmold bekannt.

Bandelier (vom franz. bandonlière), der breite lederne Riemen, an dem früher die Patronatsche der Infanteristen über die linke Schulter getragen wurde, nur noch gebräuchlich bei der Cavalerie für die Patronatsche, theilweise auch für den Carabiner.

Bandelland, s. *Bundelland*.

Bandello (Matteo), geb. um 1480 zu Castelmovo in Piemont, Dominicanermönch, später Bischof zu Agen in Frankreich, wo er 1562 starb, schrieb sehr viele „Novelle“.

Bande noire (frz., spr. Bangd noahr), schwarze Bande, zur Zeit der ersten franz. Revolution eine Verbindung von Kapitalisten, welche die als Staats-eigenthum erklärten Klöster und Güter der Ausgewanderten aufkauften und ohne alle Rücksicht auf geschichtlichen oder Kunstwerth verwertheten.

Bänder, häutige oder sehnige, aus Bindegewebe bestehende Gebilde des Körpers, welche die gegenseitige Verbindung der Knochen und Knorpel vermitteln. Der Theil der Anatomie, welcher die Gestalt und Lage der B. lehrt, heißt *Bänderlehre*, *Synthesmologie*.

Banderesi und **Caporioni**, bewaffnete Banden, welche im 14. Jahrh. im Dienste des Gegenpapstes Clemens VII. im Kirchenstaate hausten und dem Papste Urban VI. das Regiment erschwerten.

Bandieren (von banderium, Fahne, Banner), im Mittelalter die bewaffnete Begleitung der Magnaten und hohen Geistlichen in Ungarn; jetzt die berittenen Comitatsbedienten, welche in Nationaluniform bei Krönungen und Reichstagen erscheinen, um die militär. Ehrenbezeichnungen zu machen.

Banderilla (span., spr. Banderilla), die mit einem Fähnchen verzierte Lanze der Kämpfer im Stiergefächte *Banderilleros* (spr. Banderilleros).

Bändern und **Förnen**, in der Wachsbleiche das Wachs in kleine Schnitze oder Faden zertheilen.

Banderöhl (frz., spr. Bangd'rohl), Reiterfähnchen; das Schiffswimpel; die Trompetenquaste; Wetterfahne; daher auch figurlich ein veränderlicher, unzuverlässiger Mensch; in der Kaufmannssprache: Täfelchen mit Preis-courant und Proben von Zeugen.

Bandfische (Taenioiden), Fischfamilie der Kehl-flosser, mit bandförmigem, beschupptem Körper; z. B. der Degenfisch (Atlant. Meer), Bandfisch (Mittelmeer).

Bandgras s. *Phalaris*.

Bandiat (spr. Bangbiach), Fluß im franz. Dep.

Charente, mit unterbrochenem Lauf, mündet in die Tardoire, einen Nebenfluß der Charente.

Bandiera (Attilio und Emilio), Brüder, geb. 1817 und 1819 zu Venedig, Söhne des öfter. Contreadmirals Franz, Freiherr von B. (geb. 1785, gest. 1847), schlossen sich an Mazzini an, versuchten 1844 einen revolutionären Handstreich gegen das Königthum beider Sicilien, wurden aber gefangen genommen und 25. Juli 1844 zu Cosenza erschossen.

Bandiere (frz.), die Frontlinie eines Truppenlagers, vor welcher sich die Fahnen befinden.

Bandinelli (Baccio), Sohn des Goldschmieds Michel Angelo de Viviano, geb. 1487 zu Florenz, gest. daselbst 1559, Bildhauer, Nebenbuhler Michel Angelos.

Bandit (ital.), Straßenräuber; ein zum Morde eines Dritten gedungener Mordmörder.

Bandknorpel, eigentümliche Knorpelgebilde des menschlichen Körpers, welche zwischen den Wirbeln, im Gelenke zwischen den Knochen in Gestalt eines Ringes oder Halbmonds vorkommen und der freien Beweglichkeit der Gelenke dienen.

Bandmanufaktur unterscheidet sich von der Fabrication anderer gewöhnlicher Zeuge dadurch, daß das Band in geringerer Breite gewebt wird, bei der großen Mannichfaltigkeit der Bänder (feinere, baumwollene, wollen, seidene, glatte, gefärbte, atlasne, sammtene etc.) daher in der Regel auf demselben Stuhle viele Bänder erzeugt werden. Der Bandstuhl unterscheidet sich also von dem Webestuhle zur Darstellung analoger Zeuge wesentlich dadurch, daß viele Schützen zugleich arbeiten, und daß die verschiedenen Theile des Stuhls überdies mechanisch in Bewegung gesetzt werden. Es gibt zwei Arten von Bandstühlen: Schuß- und Mählstühle; gewöhnlich werden alle Bänder mit Ausnahme der Sammetbänder auf Mählstühlen von mehr oder weniger complicirter Einrichtung verfertigt.

Bandola (ital., span. Bandolin), lautenähnliches Instrument, mit Metallsaiten und Griffel.

Bandon (spr. Bänd'n) oder **Bandonbridge** (spr. Bänd'nbritsch), Stadt in der irld. Grafsch. Corth, 6131 E., am Fluß Bandon, der bei Kinsale in den Atlantischen Ocean mündet.

Bandöska (auch Koboa), böhm. musikal. Instrument, ein mit Wasser gefüllter Glaskrug, über den ein Stück Leder mit Pferdehaaren gespannt ist, die mit angelegten Händen hin- und hergezogen werden.

Bandischer Wassing, **Bandiermassing**, niederl. Residentie an der Südseite der Insel Borneo, 86,118 Aölom. mit etwa 600,000 E., von dem schiffbaren Bandischer durchströmt. An ihm liegt die Stadt B., 10,000 E., Sitz des holländ. Gouverneurs für Südborneo.

Bandite oder **Banditie** (Georg Sam.), geb. 24. Nov. 1768 zu Dublin, seit 1811 Prof. an der Universität zu Krakau, wo er 11. Juni 1835 starb, poln. Geschichtschreiber, Sprachforscher und Bibliograph. — Sein jüngerer Bruder Joh. Vincenz B., geb. 1783, Prof. der Rechte zu Warschau, gest. 1851, verdient um die Geschichte des poln. Rechts.

Bandung, Hauptort eines Districts im Lande der Sundas in Java im Malaischen Archipel, einer der Preanger Bezirke der Holländer.

Bandusium, Stadt der Sabiner, unweit Tibur; dabei der von Horaz besungene Bandusische Quell; in der Nähe das Sabinium des Horaz.

Bandwurm, zu den Eingeweidethieren (Cestoden) gerechnet, ist kein einzelnes Thier, sondern eine Kette oder Colonie von Thieren. Das geschlechtslose Mutterthier, auch Umm, fälschlich Kopf genannt, fästet mit Zähnen (Salentrang) an der innern Fläche des Darms fest, ernährt sich durch Saugen und wächst in einen langen fadenförmigen Körper aus, der sich in einzelne Glieder quer abspñirt. Aus jedem dieser Glieder entwickelt sich ein geschlechtliches Thier, welches Eier legt. Aus diesen Eiern entsteht in dem Fleische eines andern Thieres die Finne, ein geschlechtsloser Blasenwurm. Gelangt diese auf irgendeine Weise wieder in den Darmkanal, so geht die Blase durch den Verdauungsproceß verloren und der Kopf der Finne

entwickelt sich nur allmählich durch Bildung von Gliedern wieder zum B. Man findet die B. fast in allen Thieren. Die B. erregen beim Menschen Uebelkeit, Erbrechen, Kolik, Schwindel, Wärmungen, Krämpfe. Ihr Vorhandensein wird jedoch nur sicher erkannt, wenn Stüde abgehen. Man vertreibt den B. durch Farnkrautwurzel, Granatwurzelrinde, Terpentinöl, Aufsolbomen u. ä.

Baner (Joh.), gewöhnlich **Banner** genannt, geb. 23. Juni 1595 bei Stockholm, berühmter schwed. Feldherr, kämpfte im Dreißigjährigen Kriege ruhmvoll bei Leipzig, bei Donauwörth und am Reck, foßt siegreich gegen Aldringer und setzte nach Gustav Adolfs Tode den Krieg schwedischerseits fort. Nachdem er bei Wittstock (1636) die Sachsen und bei Chemnitz (1639) die Kaiserlichen geschlagen hatte, starb er 10. Mai 1641 zu Halberstadt.

Banes, Ort und Bai an der Nordküste von Cuba, Bez. Holguin, mit gutem Hafen. — B., Boca de B., Hafenplatz im westl. Theil von Cuba, Bez. Nueva-Gilpinia.

Banff, Hauptstadt der Grafsch. B. (2215 Aölom. mit 62023 E.) im nördl. Schottland, an der Mündung des Doveran, 3557 E., mit Hafen.

Banff-Hunbad, Marktflecken im siebenbürg. Kreise Klausenburg, 3283 E.

Banß oder **Banßn**, ursprünglich deutsche (gräfl. Hadolth'sche) Familie, welche sich im 12. Jahrh. in Siebenbürgen niederließ. Mehrere Glieder derselben spielten im geistl. und weltl. Stande, namentlich auch bei den Thronstreitigkeiten im Mittelalter hervorragende Rollen. Eines der seit 1855 gräflichen Linie ist Graf Nikolaus B., geb. 1802, l. t. Kämmerer und Geheimrath.

Bang oder **Guaza**, ein Narcotikum in Ostindien, das gleich dem Opium geraucht und getraut und aus einer Art Bang (Cannabis indica) gewonnen wird.

Bang (Pet. Georg), dän. Jurist und Staatsmann, geb. 7. Oct. 1797 zu Kopenhagen, früher Prof. der Rechte, von 1848 an bis Oct. 1856 nacheinander Minister des Innern, des Cultus und Ministerpräsident, zuletzt Minister des höchsten Gerichtshofs, gest. 2. April 1861.

Bangalore (Bangalur), Hauptstadt der Princemannschaft Mysore in Indien, 191,300 E., militär. Hauptstation für die engl.-ind. Regierung.

Bangigkeit, Angst unter gesteigerter Furcht über den Ausgang eines Ereignisses oder Unternehmens; auch Symptom mancher Krankheitszustände.

Bangalkan, Hauptstadt des Bez. B. (120,000 E.) auf der Insel Madura bei Java im Malaischen Archipel, 7000 E., mit Hafen.

Bangor, s. Bantol.

Bangli, früher Fürstenth. auf der Insel Bali im Malaischen Archipel, in neuerer Zeit unter die Fürstenthümer Mengul und Gianjir vertheilt.

Bangor (spr. Bängör), Stadt und Badeort im nördl. Wales, Grafsch. Caernarvon, an der Anglesey-Eisenbahn und am Menailkanal (Britannia-Brücke), Bischofsitz, 9859 E. — B., Hafenstadt in der irld. Grafsch. Down, am Belfast-Lough, 2560 E.

Bangor (spr. Bängör), Hafenstadt im nordamerik. Staate Maine, an der Mündung des Kennebec in den Penobscot, 18,289 E.

Bangwevö oder **Bembabue**, großer See im Innern von Südafrika, im Capenberich südsüdwestl. vom Tanganjikasee, 1868 von Livingstone entdeckt.

Baniane, **Banienanbaum**, Name für den ind. Feigenbaum; s. Feige.

Banias, Dorf in der türk. Prov. Syrien, im Jordangebiet, 300 E., das alte Paneas oder Caesarea Philippi.

Banum (spr. Behnim, Sohn), irischer Novellist, geb. 1800, gest. 1. Aug. 1842 zu Windgap Cottage bei Kilkenny, schrieb treffliche Bilder aus dem Leben und der Geschichte Irlands.

Baniser (spr. Bännisser), Fluß im südl. Virginien, mündet in den Dan 15 Kilom. unterhalb der Stadt B., dem Hauptort der Grafsch. Halifax, 3731 E.

Banjar oder **Banjar**, Inselgruppe an der Westküste von Sumatra, eine Hauptinsel und 30 kleinere Inseln, zusammen 220 Aölom. mit 2500 E. (Marawi).

Banjaluka, befestigte Stadt im türk. Vilajet Bos-

nien, am Verbas (Werbas) und an der Eisenbahn Rostanica-Bosna-Seraï, 15,000 E.; warme Bäder.

Banjanen, in Indien Kaufleute, insbes. die Großhändler in den Handelsplätzen des westl. Indiens.

Banjar-Massin, soviel wie Bandjäger-Massin.

Banjum, **Banum**, Negerstamm in Westafrika, ehemals am Gambia, jetzt weiter südl. bis an das linke Ufer des Casamanza hinabgedrängt.

Banjumas, Hauptort der holländ. Residentie B. (5350 Q. Kilom. mit etwa 600,000 E.), in der Mitte der Südhälfte Javas, am Serayu, 10,000 E.

Banjuwangi, holl. Residentie an der Ostküste Javas, 14,190 Q. Kilom. mit etwa 940,000 E. und der Hauptstadt Betsili.

Bant, jede Erhöhung des Bodens, die mehr lang als breit ist, dann bes. Erhöhung des Meeresgrundes, benannt nach dem Gegenstande, woraus sie besteht, (Sands-, Eis-, Aulstern-, Korallen-B.); in Bergwerken, eine durch Zwischengeschichten isolirte Abtheilung eines Flözes; im Kriegswesen, Geschützbank (s. barbettes), Erhöhung hinter der Brustwehr, zur Aufstellung von Geschützen, damit diese nach jeder Richtung „über B.“, d. h. über die Brustwehrrinne hinweg feuern können. — B., Geschützbank, s. Bant.

Banta, **Bangta**, eine der Sunda-Inseln, südsüd. von Sumatra, von diesem durch den B.-Kanal geschieden, reich an Zinn, bildet mit einigen nahen kleineren Inseln die niederländ.-osind. Residentie B., 13,050 Q. Kilom. mit 63,922 E. (darunter ein Drittel Chinesen); Hauptort ist Mantol, wichtigster Hafen- und Handelsplatz.

Bant-Ban oder der **Banus Bank**, Palatin am Hofe des Königs Andreas II. von Ungarn, dessen Gemahlin Gertrud ihrem Bruder Eckart beifällig war, die schöne Gattin des Banus zu verführen. Der in seiner Ueher getränkte Mann erkürnte an der Spitze vieler Unzufriedenen das königl. Schloß, die Königin wurde in Stücke zerhauen, er selbst durch den König, in dessen Abwesenheit dies geschehen war, am Leben gestraft. Dieser Stoff mehrfach dramatisch bearbeitet.

Bantelsänger, fahrende Sänger, die auf freien Plätzen bei Märkten u. vor dem Volke singen (auf einer Bank, einem Bantel stehend, woher der Name), gewöhnlich mit Vorzeigung eines gemalten Tableau, auf dem eine Weltbegebenheit, ein Abenteuer oder ein Verbrechen abgebildet ist.

Banken sind Verlehrsankstalten, welche theils die Vermittelung von Zahlungen und Aufbewahrung von Geldern, theils, und in neuerer Zeit hauptsächlich, die Vermittelung des Credits zur Aufgabe haben. Sie entstanden im Mittelalter in Italien, und vorzüglich Italiener (Rombarde) waren es, die den Geschäftszweig im übrigen Europa verbreiteten. Die B. zerfallen jetzt im wesentlichen in fünf Klassen: 1) Giro-B., die älteste Bankform, die nur die Zahlung der Bankbürger untereinander durch Einschrift und Abschrift auf ihren bei der Bank durch ein Depositum in baarem Gelde erworbenen Conten vermittelte. Zinsen wurden von Seiten der Bank weder erhoben noch gewährt, sowie dieselbe überhaupt nicht auf Gewinn, sondern nur im Interesse der Theilnehmenden arbeitete, die die entstehenden Kosten durch Zahlung von „Soliogeldern“ deckten. Im modernen Verlehrs sind an ihre Stelle getreten das Kassengeschäft, bestehend in der Einziehung von Forderungen, die den B. durch Wechsel oder Anweisung übergeben werden, unter Anrechnung einer Provision an den Auftragsgeber, und das Contocorrentgeschäft. Die Bank tritt auch hier mit ihren Kunden in laufende Rechnung, indem sie für dieselben Zahlungen leistet und solche in Empfang nimmt, doch werden in beiden Fällen vom Tage der Zahlung an Zinsen berechnet, im erstern zu Lasten im andern zu Gunsten der Kunden. Anweisungen auf das Contocorrentgut haben bei B. nennt man Cheeks, die namentlich in England als bequemes Zahlungsmittel eine umfängliche Verwendung finden.

2) Disconto-B. oder Wechsel-B. In dieser Geschäftszweige liegt die Hauptbedeutung der B. für den heutigen Verlehrs; sie besteht in der Discontirung der

Wechsel, d. h. in dem Kauf und der Auszahlung noch nicht fälliger Wechsel vor der Verfallzeit und in dem An- und Verkauf von Wechseln überhaupt.

3) Depositen-B. sind diejenigen, welche entweder Werthpapiere (als Geld, Staatspapiere, Documente, Edelfeine u.) in natura gegen Entschädigung aufbewahren oder Deposita in baarem Gelde verzinslich oder unverzinslich annehmen. Zuweilen werden beide Geschäftszweige vereinigt. Manche dieser B. befassen sich auch mit dem Sparrassengeschäft.

4) Leih-B. oder Lombards gewähren Vorschüsse auf kürzere Zeit gegen Unterpfänder, die bestehen können in Werthpapieren, Edelmetallen, Waaren, Wechseln, auch in Pfandrechten auf Grund und Boden oder Banlichkeiten. Die Beleihung erfolgt meist bis zu zwei Dritteln des Werthes des beliehenen Gegenstandes. Mit Beleihung von Grundstücken gegen Hypothek befassen sich gewöhnlich nur bes. zu diesem Zweck gegründete Hypotheken- (Grundcredit- oder Bodencredit-) B., von denen eine Unterart die Renten-B. zur Erleichterung der Ablösung der Grundlasten bilden. Für den kleinern Verlehrs werden die Leih-B. vertreten durch die sog. Vorschussvereine, Darlehnskassen und Handwerkerbanken.

5) Zettel-B. oder Noten-B. Sie sind hervorgegangen aus dem Depositengeschäft, indem an Stelle der auf den Namen lautenden aber cedirbaren Depositencheine auf den Inhaber lautende Schecks traten, deren Cours der Credit der B. sicherte, und die auch bald gegen Baargeld und anstatt Baargeld ausgegeben wurden. Die B. sind verpflichtet dieses von ihnen ausgegebene Creditgeld, Banknoten, jederzeit zu der darauf angelegenen Summe baar einzulösen, weshalb sie mit Metallvorrath versehen sein müssen, das dem Bedürfnisse der Einlösung entspricht; gewöhnlich ist es der dritte Theil der ausgegebenen Banknotensumme, während die andern zwei Drittel in leicht realisirbaren Werthen (Wechseln, Staatspapieren) hinterlegt sein sollen. Je nachdem die Einlösung der Noten beschränkt oder unbeschränkt statifindet, steigt oder fällt ihr Cours. Als dem eigentlichen Zweck der B. nicht entsprechend wird angesehen der von einigen B. betriebene Fondsb- und Actienhandel sowie der Betrieb von Staats- und Gemeindefinanzen auf eigene Rechnung. Dasselbe gilt auch von der selbstständigen Speculation in Waaren, auf Fabrikanlagen u., welche die in neuester Zeit gegründeten Mobilfardreditanstalten in ihr Programm aufgenommen haben.

Der Unternehmer einer B. ist entweder der Staat, eine Stadtgemeinde oder ein Verein von Privaten, letzterer meist in Form einer Actiengesellschaft, mit solidarischer Haft der Mitglieder, wie vielfach in Großbritannien und Irland, oder beschränkter, vom Actienkapital allein gebildeter Haftbarkeit. Die Privat-B. werden, wenn sie Noten ausgeben, meist vom Staat beauftragt und veröffentlichen zeitweilig ihre Bilanz. Den Namen National- oder Reichs-B. erhält gewöhnlich diejenige B., welche vom Staat mit besondern Privilegien bevorzugt, dagegen aber auch zu Gegenleistungen an denselben verpflichtet ist. Im Deutschen Reich herrscht nach dem Bankgesetz vom 14. März 1875 das Bestreben vor, das Bankwesen in der Reichs-B. und deren zahlreichen Filialen zu concentriren, namentlich die Ausgabe von Banknoten auf diese allein zu beschränken; die noch vorhandene Berechtigung anderer B. zur Notenausgabe ist kündbar, und auch sonst vielfach beschränkt.

Bantest, soviel wie Bastard.

Bantet (ital.), Schmaus, festliches Gelage, in neuerer Zeit namentlich zu polit. Zwecken.

Bantett, die Erhöhung hinter der Brustwehr von Festungen und Schanzen, die den Infanteristen das Feuern über die Krone gestattet.

Bantier, **Banquier** (frz., spr. Bantjeh), der Kaufmann, dessen Operationen im Geldwechsel, im Discontiren, im Kaufe und Verkaufe von Wechseln auf fremde Plätze, von Staatspapieren, Actien u. bestehen.

Banknoten, das von Banken ausgegebene Credit- (Papier-)Geld. (S. Banken unter Zettelbanken.)

Banto, Banquo, um 1045 schott. Thon unter König Duncan, wurde, weil er an des Letztern Ermordung nicht theilnehmen wollte, durch Macbeth gestödtet. In Shafpeare's „Macbeth“ wird B., obgleich schon ermordet, bei Tafel erwartet und erscheint dann als Geist bei derselben; daher Banto's Geist für einen bei Tische Erwarteten, dessen Platz offen bleibt.

Bantok oder **Bangtok**, Hauptstadt des Königr. Siam, unweit der Mündung des Menam, 500,000 E., Handelscentrum von Hinterindien.

Bantportugalofer, Hamburg. goldene Schaumünze, 1667 auf Errichtung der Bank geprägt, = 10 Dkt.

Bantrott (vom ital. bancorotto), ital. Fälliment, franz. Faillissement (spr. Fällismäng), der rechtliche Zustand, in welchen ein Kaufmann durch Einstellungs seiner Zahlungen geräth, führt in der Regel zur Eröffnung des Concurres (s. d.) über das Vermögen des Insolventen. Die Unterscheidung zwischen betrügerischem und einfachem B. ist strafrechtlich von Wichtigkeit.

— Im gemeinen Leben versteht man unter B. auch jede Zahlungsunfähigkeit ohne die Beschränkung auf Kaufleute.

Bants (Edward), Syndikus von Hamburg, geb. 18.

Febr. 1796, gest. 17. Dec. 1851, hochverdient in den innern Angelegenheiten und erfolgreich auf seinen diplom. Missionen.

Bants (spr. Bängls, Sir Joseph), Erdumsegler und verdienstvoller Förderer der Naturforschung, geb. 4. Jan. 1743 zu Nevesby-Abbej in Lincolnshire, gest. 19. Juni 1820 als Mitglied des Königl. Geheimen Raths zu London. Seine reiche Bibliothek nebst naturhist. Sammlungen kam in das Brit. Museum.

Bants (Nathaniel Prentiss), nordamerik. Politiker, geb. 30. Jan. 1816 zu Waltham in Massachusetts, arbeitete sich vom Baumwollspinner zum Gouverneur dieses Staats empor (1857), commandirte während des Bürgerkriegs die virgin. Armee und war seit 1867 fast beständig Mitglied des Congresses.

Banksia, austral. Pflanzengattung der Proteaceen, immergrüne Sträucher mit einfachen Blättern und zierlichen Blütenständen. Viele Arten werden als Zierpflanzen in Gewächshäusern cultivirt, wie Gesägte B. (B. serrata), Heideblättrige B. (B. ericifolia) u. a.

Bantsinsel, Insel nördl. von Cap York, in der Torresstraße, zu Luencsland gehörig, etwa 8 Dkilm. groß. — **Bantsinseln**, nordöstl. Gruppe der Neugebilden, in Melanesien.

Bantsland (spr. Bängls-), auch **Baringinsel** genannt, Insel im W. des arktischen America, 78,000 Dkilm. groß, durch die Bantsstraße von der nördl. liegenden Melville-Insel getrennt.

Bantura, Hauptstadt des Districts B. (4320 Dkilm. mit 526,772 E.) in Indien, Division Bardwan, Vicestatthaltertschaft Bengalen, am Dhaltisor, 16,794 E.

Bann (spr. Bänn), Fluß in Irland, entspringt auf den Mournebergen und mündet nach 104 Kilom. an der Nordküste in den Atlantischen Ocean.

Bann, im Mittelalter die Executivgewalt oder das Recht eines öffentlichen Würdenträgers, bei Strafe etwas zu gebieten oder zu verbieten. In diesem Sinne sprach man vom Königsbann, vom Heerbann, und bes. vom Blutbann über Capitalverbrecher. Auch der Kirchenbann, durch den, ebenso wie durch die Reichsacht, die Friedlosigkeit bewirkt wurde, gehört hierher.

Bannalec, Stadt im franz. Dep. Finistère, 4390 E.; besuchte Ringlämpfe im September.

Bannam, ein wilder Gebirgsstamm mongol. Rasse zwischen Annam und Kambodscha im südöstl. Asien.

Banner, auch **Banier**, im Mittelalter die Heeresfahne, welche stets in der Nähe des Feldherrn blieb. Ihr mußten alle Vasallen folgen. Das deutsche Reichsbanner, Standarte in Wimpelform, zeigte zuerst das Bild des Erzengels Michael, später den Adler, dessen heraldische Form sich erst mit der Zeit herausbildete. Das Reichs-B. wurde auch Städten verliehen, z. B. Augsburg, Köln, Frankfurt u. Auch der hohe Adel führte sein eigenes B. und der Kaiser ernannte Bannerherren. In der Schweiz war das Banneramt, die Führung des Bundes-B., eins der angesehensten Aem-

ter. — Im deutschen Freiheitskriege nannte man B. einzelne Abtheilungen der freiwilligen Corps.

Bannette (frz., spr. Bannett), geflochtener Waa-rentorb aus Kasianienholzspänen.

Bannfort, im Mittelalter Waldung, von deren Benutzung die Unterthanen ohne besondere Privilegien ausgeschlossen waren.

Bannmelle, der Bezirk von einer Meile um eine Stadt, innerhalb dessen einige Städte das Bannrecht ausübten. (S. Bannrechte.)

Bannockburn (spr. Bännockbörn), Dorf bei Stirling in Schottland, am Bannock; hier 25. Juni 1314 Sieg der Schotten über die Engländer (Unabhängigkeit Schottlands), 11. Juni 1488 Niederlage des Königs Jakob III. gegen die Aufständischen.

Bannock-City (spr. Bännock-Sitti), neue Stadt im nordamerik. Gebiet Montana, inmitten eines Goldgrubenreviers.

Bannrechte, seit dem Mittelalter bis auf die neuere Zeit Befugnisse, deren Inhaber von den Einwohnern eines bestimmten Bezirks verlangen konnte, daß letztere bestimmte Lebensbedürfnisse ausschließlich oder vorzugsweise durch ihn befriedigen ließen. Hierher gehörten der Mühlgang, der Bier- und Branntweinzwang, der Backofenzwang, der Weinkelterzwang u. a. Die wirtschaftlichen Nachtheile dieser Monopolisirung führten in neuerer Zeit allwärts zu deren Beseitigung, meist im Wege der Ablösung.

Banolas (spr. Banjolas), Stadt in der span. Prov. Gerona, 4729 E., Mineralbäder.

Banos (span., spr. Banjos, d. i. Bäder), Name mehrerer Orte in span. Ländern, welche Bäder besitzen. So B. in der Prov. Jaen, 2292 E. — B. in der Prov. Caceres, 1460 E. — B., Dorf im südamerik. Staate Peru, mit heißen Quellen, schon vor der Eroberung benützt. — B. (los B.), Dorf auf den Philippinen, Insel Luzon, am See Bay, mit warmen Mineralbädern.

Ban Para, Brongemünze in Rumänien = 75 Pf.

Banquette (frz., spr. Banguett), f. Banquet.

Banshee oder **Benshee** (spr. Bensch), bei irischen Dichtern und Novellisten ein geisterhaftes Wesen, welches durch seine Anwesenheit den bevorstehenden Tod eines Familiengliedes ankündigt.

Banswara (d. i. Waldland), ind. Vasallenstaat unter der Mewar-Agentur in Radschutana, 4610 Dkilm. mit 144,000 E. Die Hauptstadt B. liegt westl. vom Fluß Masi.

Bantan, früher Fürstenth., seit 1843 holländ. Residentchaft, den westl. Theil der Insel Java umfassend, 10,065 Dkilm. mit etwa 800,000 E. und der Hauptstadt Serang.

Bantia, im Alterthum Stadt in der unterital. Landschaft Apulien, jetzt Santa-Maria di Bange. Die Bantische Tafel (Tabula Bantina), in osischer Sprache das Stadtrecht von B. enthaltend ist das bedeutendste Denkmäl in osischer Sprache.

Bantingcur, eine nach dem Engländer William Banting benannte Curmetode zur Heilung der Fettleibigkeit, besteht in Vermeidung des Genusses von fetten Nahrungsmitteln, Kartoffeln, Milch, Zucker, Bier; Hauptnahrung mageres Fleisch, Zwieback, grünes Gemüse, Compot, Thee und Wein.

Bantry (spr. Bäntri), Hafenstadt in der irländ. Grafsch. Cork, an der Bantrybat, 2441 E.

Bantu oder **Abantu**, Gesamtname für die Nigriten Südafrikas, welche, mit Ausschluß der Hottentottenstämme, eine physisch und sprachlich eng zusammengehörige Völkersfamilie bilden, zerfallend in Kasern, Betschuanen und Bundaböller.

Bann, District in Indien, Vicestatthaltertschaft Pendschab, 10,075 Dkilm. mit 287,547 E.

Banville (spr. Bangwil, Theodor be), franz. Dichter, geb. 1820 in Paris, schrieb lyrische, epische, dramatische Gedichte und Romane.

Banz, Schloß nebst Herrschaft im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, am Main, ehemals Benedictinerabt, jetzt Besitztum des Herzogs Maximilian von Baiern.

Baobab, ostind. Name für Affenbrodbaum.

Baol, kleiner Staat Senegambiens in Westafrika, jetzt mit dem Königr. Capor vereinigt; Hauptort Bambaye.

Bapaume (spr. Bapohm), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, 3059 E. Hier 3. Jan. 1871 Sieg der Deutschen gegen die franz. Nordarmee.

Baphomet, ein nicht erklärbares Symbol der Tempelherren, Gegenstand religiöser Verehrung, nach Hammer („Grundrissen des Orients“) mannweibliches Steinbild mit zwei Köpfen oder Gesichtern, mit Schlangen, Sonne und Mond u. umgeben.

Baptisia, Pflanzengattung der Papilionaceen, in Nordamerika, bei uns Zierpflanzen, z. B. *B. australis* aus Carolina, Blume blau; *B. tinctoria* in Virginien, eine Farbpflanze, mit gelben Blüten, u.

Baptismus (grch.), Eintauchen in Wasser, die Taufe. — Baptisterium oder Taufhaus, früher das bes. Nebengebäude der bischöfl. Kathedrale, in dem die Taufe vom Bischofe vollzogen wurde.

Baptisten (grch., d. i. Täufer), eine vielverzweigte christl. Sekte der neuern und neuesten Zeit, welche, die Kindertaufe verwerfend, die Taufe nur durch Untertauchen vollziehen und nur Erwachsene von entschiedenem Glauben durch die Taufe in ihre Gemeinschaft aufnehmen. (S. Wiedertäufer.).

Ba-Pugent, ein Baufutsum in Südafrika, östl. Gruppe der Beischuanen, im N. vom Baalfluß.

Baquet (frz., spr. Bateh), der Aetztafel der Kupferstecher, worin die Kupferplatten gelegt werden, deren Zeichnung das Aetzwasser aufsteigen soll.

Bar, Fluß im franz. Dep. Ardennen, mündet unterhalb Donverg in die Maas.

Bar, ein seit dem 15. Jahrh. mit Lothringen vereinigtcs Herzogth. (Barenasis ducaus; Barrois), entspricht dem heutigen Dep. Meuse.

Bar, Ort im franz. Dep. Rhod-de-Dome, mit Mineralquellen (Bitterwasser). — *B.-le-Duc*, Hauptstadt des Dep. Meuse, am Ormain und der Eisenbahn Paris-Strasbourg, 15,175 E. — *B.-sur-Aube*, Bez.-Hauptstadt im franz. Dep. Aube, an der Aube und der Eisenbahn Paris-Mülhausen, 4463 E. — *B.-sur-Seine*, Bez.-Hauptstadt im franz. Dep. Aube, an der Seine und der Eisenbahn Paris-Epatillon, 2798 E.

Bar, Stadt im Kreise Mochilew des russ. Gov. Pskow, 1789 E., bekannt durch die Barer Conspiration (29. Febr. 1768), eine Verbindung poln. Edelleute gegen den russ. Einfluß am Hofe des Königs Stanislaus August.

Bar, Hafenstadt im türk. Albanien, s. Antivari.

Bar, in der Poesie der Meisterfänger ein Lied.

Bar (Karl Ludwig von), namhafter Jurist, geb. 24. Juli 1836 zu Hannover, nach andernstellungen seit 1868 Prof. an der Universität zu Breslau, durch eine Reihe wissenschaftlicher Werke bekannt.

Bär (Ursus), Säugethiergattung der Raubthiere, Sohlengänger, starke, plumpegebauete Thiere mit langhaarigem Pelze, außer Fleisch auch von Pflanzenstoffen lebend, meist geschickte Kletterer. Der Gemeine oder Schwarze B. (*U. aereos*), früher in ganz Europa, jetzt nur noch in den Alpen, Karpaten, Pyrenäen und im nördl. Europa; der Amerik. Schwarze B. oder Bärbaal (*U. americanus*); der starke Grizzlibär (*U. ferax*), in den Felsengebirgen Nordamerikas; der Lippenbär (*U. labiatus*), mit beweglichen, dehnbaren Lippen, in Ostindien; der Eisbär (*U. maritimus*), größter aller B., mit weißem Pelz, am nördl. Eismeer; der Höhlenbär (*U. spelaeus*), ein vorweltliches, den Eisbär an Größe übertreffendes Thier, dessen Knochen in vielen Höhlen Deutschlands, Frankreichs und Englands aufgefunden wurden. Die B. liefern gutes Pelzwerk, wohlgeschmecktes Fleisch; die Schinken und Lagen derselben gelten als Leckerbissen.

Bär in der Astronomie ist die Bezeichnung für zwei Sternbilder des nördl. Himmels: der Große B., bes. ausgezeichnet durch 7 Sterne, welche schon seit dem Alterthum den Namen des Großen Wagens führen; der Kleine B., in dem 7 Sterne, ähnlich wie beim vorigen, den sogen. Kleinen Wagen bilden. Der

Stern an der Spitze des Schweißes ober der Deichsel des Großen B. heißt der Polarstern.

Bär als Wappenthier erscheint meistens schwarz und zum Raube ausgerüthet, selten gehend.

Bär (frz. Batardeau, spr. Batardoh), ein quer über den Festungsgraben laufender, mit Schließwerk versehener Steindamm, um das Wasser des Grabens bis zu gewisser Höhe anzuspannen oder dem Wasser eines vorbeistießenden Flusses den Eingang zu verwehren.

Baer (Karl Ernst von), geb. 17. (29. n. St.) Febr. 1792 auf Piep in Estland, Prof. der Zoologie, zuletzt in Petersburg, gest. 29. Nov. 1876 zu Dorpat, ausgezeichnete Naturforscher.

Bara, Ort in der ägypt. Prov. Kordofan, nördl. von Obed, an der Kreuzung mehrerer Karavananstraßen.

Bara (Zulek), belg. Staatsmann, geb. 31. Aug. 1835 zu Tournay, 1865 Justizminister, seit dem Sturze des Ministeriums Frère-Orban 1870 Führer der liberalen Partei.

Barabä oder **Barabinken-Steppe**, große Steppe in den westsibir. Gov. Tomsk und Tobolsk, zwischen Ob und Irtysh. Die ursprünglichen Bewohner, die Barabinken, sind tatar. Stammes.

Bara Banti, Distrikt in Indien, Gebiet des Obercommissars von Dudd, 5552 Qkilom. mit 875,587 E.

Barabäs (spr. Barabähsh, Michael), ungar. Maler, geb. 1810 zu Markosfalva in Siebenbürgen, seit 1837 Mitglied der ungar. Akademie in Pest, bes. als Porträtmaler ausgezeichnet.

Baräbbas, jüd. Räuber und Aufrührer, dessen Freilassung die Juden von Pontius Pilatus forderten, als er ihnen zwischen Jesus und B. die Wahl ließ.

Barabiten, 1823 geheime Gesellschaft in Neapel, hatte die Leiden des Erlösers als Sinnbild und beabsichtigte die Regierung zu stürzen.

Baräbra, die östl. Abtheilung der Ruba oder Rubier, gelblich-rothbraun, Mohammedaner, bewohnen, an 40,000 Köpfe, in 80 Dörfern, mit dem Hauptort Derr, das Nilstal zwischen dem ersten Katarakte des Nil in Assuan und dem zweiten am Wadihalsa.

Barac (Karl Aug.), verdienter Germanist, geb. 28. Oct. 1827 zu Oberndorf am Neckar, längere Zeit Secretär des German. Museums zu Nürnberg, seit 1871 Oberbibliothekar in Straßburg.

Barack, größere aus leichtem Holz- oder Fachwerk erbaute Hütten, zunächst zum Unterbringen von Truppen. Als **Krankenbaracken** kamen ganz ähnliche Baulagen zur Verwendung, und infolge der wohlthätigen Erfahrungen, welche man namentlich in dem deutsch-franz. Kriege 1870/71 mit den Barackenlagern machte, wurde das Barackensystem vielfach mit Krankenanstalten überhaupt in Verbindung gebracht.

Baracoa, Bezirksstadt des Gerichtsbezirks B. auf der Insel Cuba (3685 Qkilom. mit 11,285 E.), an der Nordküste, 2876 E., mit Hafen.

Baräda, Fluß in Syrien, entspringt auf dem Antilibanon und mündet in den Bah-el-Merri.

Baradero, Colonie in der argentin. Prov. Buenos-Aires, am Paraná, 1311 E. (Schweizer, Basken u.).

Baradlo, ungar. Name für die Agateleer Höhle.

Baragand-Villiers (spr. Baragäh Viljeh, Louis), geb. 13. Aug. 1764 zu Paris, seit 1785 in der franz. Armee, ausgezeichnete General unter Napoleon I., dessen sämtlichen Feldzügen er beizugewohnt, zuletzt Gouverneur von Berlin, wo er im Dec. 1812 starb. — Sein Sohn, Achille B., franz. Marschall, geb. 6. Sept. 1795, militär. und diplomat. thätig, als Mitglied der beiden Nationalparlamente einer der Führer der Conservativen; Nov. 1849 Oberbefehlshaber der franz. Truppen in Rom. Im Krimkrieg Commandeur der Ostsee-Expedition, nahm er Bomarsund ein, was ihm den Marschallhals einbrachte; im ital. Kriege 1859 commandirte er das 11. Armee-corp. Im deutsch-franz. Kriege 1870/71 kurze Zeit Gouverneur von Paris, ward er nach dem Frieden Präsident der Untersuchungskommission; gest. 6. Juni 1878.

Barahat, Stadt in Indien, Vicesatthaltertschaft Bengalen, 11,822 E. — B. oder Baramath, Stadt im nordhindustanischen Schutzstaat Gurwal.

Barat, ein Nebenfluß des Brahmaputra im nord-östl. Indien.

Baratat, ein räuberischer Stamm der Abhasen an der Nordseite des Kaulafus.

Baran, Strom auf der Insel Borneo, der an der Nordwestküste im Gebiete von Brund mündet.

Baranten oder **Baranjen**, s. Akrachan.

Barantow, Marktflecken in Galizien, Kreis Tarnow, 1684 E.

Barante (spr. Barangt, Aimable Guillaume Pros-der Brugiere, Baron von), geb. 10. Juni 1782 zu Rom in der Auvergne, franz. Staatsmann und Geschichtschreiber, bis 1825 Gegner der Restaurationspolitik, nach 1830 als eifriger Anhänger der Julydynamie Gesandter in Turin und Petersburg. Nach der Februarrevolution aus dem Staatsdienste getreten, starb er 23. Nov. 1866.

Barantschinsk, Bergort im russ. Gov. Perm, am Tagil, mit großen Eisenwerken.

Baranya (spr. Baranja), ungar. Comitatus im jenseitigen Donauflechte, zwischen Donau und Drau, 5092 QM. mit 283,506 E.; Hauptstadt ist Fünfkirchen.

Baratariabai, Bai im Mexic. Golf, im Mündungsgebiet des Mississippi, Staat Louisiana, früher Zufluchtsort für Piraten.

Baratterie (ital. Baratteria, Betrügerei), im Seerecht die betrügerische oder geschwindige Handlung des Schiffskapitäns oder der Mannschaft zum Nachtheile des Rheders oder der Schiffsladung.

Baratthandel (aus dem ital. barattare, tauschen) oder Stichthandel, ist gleichbedeutend mit Tauschhandel von Waare gegen Waare. Baratirren oder Troquirren, das Tauschen in der gedachten Weise.

Barba (lat.), der Bart; Rolle der alten Väter im span. Lustspiel.

Barbacine (frz.), ein durch eine Mauer abgeschlossener schmaler Gang über den Futtermauern der Escapen aller Befestigungen; der Burgwinger; Abzugsgang in den Befestigungsmauern zur Ableitung des sich hinter demselben sammelnden Sickerwassers.

Barbacena (spr. Barbaena), brasil. Stadt, Prov. Minas-Geraes, in der Serra do Espinhaço, 5000 E.

Barbadoes (spr. Barbados), die östliche Insel der Kleinen Antillen im brit. Westindien, 532 QM. mit 162,042 E. Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs ist Bridgetown.

Barbär (grch.), bei den Griechen jeder Ausländer, der nicht griech. sprach; bei den Römern die Völker, denen griech. und röm. Bildung mangelte, bes. die Germanen; jetzt roher, grausamer Mensch. Barbarismus in der Sprachkunde, das Fehlerhafte im Vortrage, fehlerhafter Ausdruck.

Barbara, die Heilige, Märtyrerin unter Maximin um 236 zu Nikomedia, der Sage nach von ihrem eigenen Vater Dioskurus enthauptet, der darauf vom Blitz getroffen worden, daher bei Gewittern angerufen; auch Patronin der Artillerie. Noch jetzt heißt auf franz. Kriegsschiffen die Pulverkammer *Sainte-Barbe*. Gedächtnistag 4. Dec.

Barbarakraut, **Erdtresse** (Barbaraea), Pflanzengattung der Cruciferen; gelbblühendes Kraut, dessen junge Blätter zu Salat (Wintertresse), ähnlich wie Brunnenkreise, verwendet werden.

Barbarei (grch.), der Zustand der Rohheit in Sitten, Gebräuchen, Lebensart, gesellschaftlichen Einrichtungen etc., wie er sich bei rohen Völkern findet; dann roher, grausamer Sinn und Benehmen.

Barbarelli, Maler, s. Giorgione.

Barbarellanten, s. Verberci.

Barbaricarii, im Mittelalter Künstler, welche im Schmacke der Ausländer arbeiteten.

Barbarisch (grch.), ausländisch, sprachwidrig; roh, grausam. Barbarismus s. unter Barbar.

Barbarolexis (grch.), bei den röm. Grammatikern die Einmischung von Wörtern fremder Sprachen in die Rede, Sprachmengerei.

Barbarossa, d. i. Rothbart, Beiname des deutschen Kaisers Friedrich I. (s. d.).

Barbarossa, Beiname der beiden Brüder Horut und Rair-ed-din, zweier tüchtiger Seeräuber, von denen der erstere sich 1516 zum Herrscher von Algier machte, aber 1519 getödtet wurde. Ihm folgte sein Bruder, der sich zum Lehnsmann des Sultans erklärte, gest. 1547.

Barbaroux (spr. Barbarus, Charles), geb. 6. März 1767 zu Marseille, 1792 als Mitglied des Convents einer der feurigsten Redner der Girondisten, 1793 getödtet, 25. Juni 1794 zu Bordeaux guillotiniert.

Barbastro, Stadt in der span. Prov. Huesca, am Vero und Cinca, 7890 E.

Barbatoelli (Bernardino), Maler, s. Poccetti.

Barbauld (spr. Barböh, Anna Letitia), geb. 20. Juni 1743, gest. 9. März 1825, in der engl. Literatur als Dichterin, bes. Jugendschriftstellerin bekannt.

Barbe (Barbus), Fischgattung der Karpfen oder Weißfische; die meisten Arten in Indien; im mittlern Deutschland die *Gemeine B.* (*B. aspiatilis*), olivengrün, dunkel punktiert, in schnellfließendem Wasser lebend.

Barbellino, Paß über die Belliner Alpen, von Tresenda im Adathal nach Bergamo.

Barbilo, bei den Gnostikern einer ihrer weiblichen Haupttöchter, die Mutter alles Lebenden. Hier von Barbellen oder Barbellenen, Beinamen der Gnostiker.

Barberie, franz. Vadoort, nahe bei Nantes.

Barberini, ein aus dem Toscanischen stammendes röm. Fürstengeschlecht, das der Kirche den Papst Urban VIII. (1623—44) und mehrere Cardinale geliefert und gegen die Mitte des 18. Jahrh. im Mannstamme erlosch. Die noch jetzt blühenden Linien der B. stammen aus der 1728 geschlossenen Ehe der Fürstin Cornelia B. mit Giulio Cesare Colonna, Fürsten von Carbozano, der mit den Gütern auch Namen und Wappen der B. übernahm. Die B. besitzen u. a. einen der schönsten Paläste Roms, zu dessen Bau die antiken Monumente geplündert wurden. Dort früher Thorwaldsen's Atelien.

Barbès (spr. Barbëhs, Armand), franz. Revolutionär, geb. 18. Sept. 1809 zu Point-à-Pitre auf der Insel Guadeloupe, gest. 26. Juni 1870 im Haag.

Barbette (frz.), die Geschüßbank, s. Banf.

Barbiano, ital. Nabels-, zum Theil Fürstengeschlecht, das unter seinen Mitgliedern namentlich im 15. Jahrh. mehrere Kriegshelden zählt. Anton B., gest. 1769, ward in den deutschen Reichsfürstenstand erhoben. Sein Sohn Albrecht nahm 1777 den Titel Markese von Este zufolge seiner Verheirathung an. — Der jetzige Chef des Hauses B. — Belgiojoso ist Fürst Anton B., geb. 15. Juni 1804.

Barbié du Bocage (spr. B. dü Bolahsch, Jean Denis), geb. 28. April 1760 zu Paris, gest. 28. Dec. 1825, seit 1809 Prof. am Collège de France, vorzüglicher Geograph. Auch seine Söhne, Jean Guillaume (geb. 1793, gest. 1843) und Alexandre Frédéric (geb. 1798, gest. 1834), sind als Geographen berühmt.

Barbier, s. Badergewerbe.

Barbier (spr. Barbich, Antoine Alexandre), geb. 11. Juli 1765 zu Coulommiers, gest. 6. Dec. 1825 zu Paris, seit 1807 bei Napoleon, nach der Restauration bei Ludwig XVIII. Bibliothekar, franz. Bibliograph.

Barbier (spr. Barbich, Henri Auguste), geb. 28. April 1805 zu Paris, franz. Dichter, namentlich als Satiriker ausgezeichnet.

Barbier (spr. Barbich, Paul Jules), fruchtbarer franz. Theaterdichter, geb. 1822 zu Paris.

Barbieri (Giobanni Francesco), s. Guercino.

Barbition oder **Barbitos**, bei den alten Griechen ein Saiteninstrument, in Form einer Lyra.

Barbon (frz., spr. Barborg), Graubart, Murrekopf, Altkluger; Barbonnage (spr. Barbonnagh), das mürrische, finstere Wesen alter Leute.

Barbouillage (frz., spr. Barbuljahsch), Sudelei, Schmiererei, auch albernes Geschwätz; **Barbouilleur** (spr. Barbuljühr), ein Sudeler, Schmierer, Schwätzer; **barbouilliren** (spr. barbuljiren), schmieren, schwätzen.

Barbour (spr. Barbör, John), der älteste Nationaldichter der Schotten, geb. um 1316, gest. 1396, schrieb um 1375 sein bes. auch als Sprachdenkmal wichtiges Gedicht „The Bruce“ (neue Ausg. 1870—75).

Barbo-Warenstein, Grafenfamilie in Krain, kommt schon 1178 in Venedig vor, wo sie vielfach wichtige Staatsämter bekleidete. Pietro B. trug als Paul II. 1464—71 die päpstl. Krone. Sein Bruderssohn, Castellano B., wurde von der Republik als Regent nach Afrika geschickt, wo sein Sohn die Herrschaft Warenstein ererbte, nach welcher sich seine Nachkommen B. von und zu Wagenstein nannten. Dieser ausgewanderte Zweig der B. theilte sich in mehrere Linien, von denen jedoch nur die kroatischen übrig, die Jos. B., Reichsgrafen von B., geb. 25. Oct. 1825, an ihrer Spitze hat.

Barbuda (spr. Barbjüda), Insel der Kleinen Antillen in Britisch-Westindien, 194 Q.Milom. mit 2000 E., 1628 von den Briten in Besitz genommen, seit 1680 ein Kronlehn der Familie Goddington.

Barby, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Halle, an der Elbe, 5212 E., ehem. Hauptort der Grafschaft B., welche nachmals an Kursachsen kam, 1807 dem Königr. Westfalen und nach dessen Auflösung Preußen zuviel.

Barcarole, Gesangsweise der Barckenführer (Gondolieri) in Venedig; daher Musikstücke ähnlichen Charakters für Gesang oder Pianoforte.

Barcardia, Stadt in der span. Prov. Badajoz, 4660 E., Mineralquelle.

Barcäza (span.), kleines, schnellsegelndes Seeschiff.

Barcellona Pozzo di Gotto (spr. Barlschellona), Hafenstadt in der ital. Prov. Messina, 20,464 E.

Barcellos (spr. Barcellus), Stadt in Portugal, District Braga, am Cavado, 2679 E. — B., Stadt in Brasilien, am Rio Negro, ehemals Hauptstadt der Prov. Alto-Amazonas.

Barcelöna (spr. Barßelöna), hartbefestigte Hauptstadt der span. Provinz B. (7731 Q.Milom. mit 762,555 E.) und von ganz Catalonien, die wichtigste Hafen-, Handels- und Fabrikstadt Spaniens, unter dem Namen Barcinum bereits den Römern bekannt, stand bis zu seiner Vereinigung mit Aragonien 1137 unter Grafen.

Barcelöna (spr. Barßelöna), Hauptstadt der Provinz B. (35,774 Q.Milom. mit 101,396 E.) in der südamerik. Republik Venezuela, am Nevevi, 7674 E.

Barcelonnette (spr. Barßlonätt), Stadt im franz. Dep. Nideralpen, an der Ubaye, 2000 E.

Barcent, gelpelter, baumwollener, mit Reinen gemischter Stoff.

Barckfeld, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Rassel, Kreis Schmalkalden, 1722 E., mit Schloß.

Barclay (spr. Barckle, Alex.), engl. Dichter und Schriftsteller, geb. um 1480, gest. 1552 in London als Vicar zu Allerbiligen, durch die allegorische Dichtung „The castle of labour“ (1506), bes. aber durch sein „Ship of fools“, eine Nachahmung von Sebast. Brant's „Narrenschiff“, bekannt.

Barclay (spr. Barckle, John), geb. 28. Jan. 1582 zu Pont-a-Mousson, seit 1603 in England, von 1615 an in Rom, wo er 12. Aug. 1621 starb, namhafter neulat. Dichter; sein Hauptwerk ist die „Argenis“.

Barclay (spr. Barckle, Rob.), geb. 23. Dec. 1648 zu Gordonstown, gest. 13. Oct. 1690 zu Ulry bei Aberdeen, berühmter Apostel der Quäker. Sein Urenkel, Robert B., geb. 1750, gest. 1830, war Besitzer der weltberühmten Bierbrauerei B., Berlins u. Comp. zu London.

Barclay de Tolly (spr. Barckle de T., Michael, Fürst), berühmter russ. Feldherr, geb. 1759 in Litland, aus einer schott. Familie, im russ. Militärdienste schnell bis zu den höchsten Würden emporgestiegen, hat sich namentlich im Kriege gegen Napoleon in Rußland, dann weiter bei Dresden, Pultwa und Leipzig an der Spitze der ganzen russ. Streitmacht Ruhm erworben. Bei Paris erlangte er sich den Feldmarschallsstab und nach dem Feldzuge von 1815 erhielt er den Fürstentitel. Er starb 25. Mai 1818, auf einer Badereise begriffen, zu Sinterburg.

Bar-Coaba (Simon), Anführer des letzten Aufstandes der Juden gegen die Römer unter Kaiser Ha-

drian (132—135 n. Chr.), ließ sich in Jerusalem zum König ausrufen, errang anfangs große Erfolge, unterlag aber 135 dem röm. Feldherrn Julius Severus nach dem Fall seiner letzten Festung Bitter (jetzt Bittir, 3 Stunden südwestl. von Jerusalem).

Barcone oder **Barcane** (ital.), ein größeres Fahrzeug ohne Segel; Schäluppe.

Barcs (spr. Bährsch), Marktflecken im ungar. Comitatz Sümege, am Drau, Eisenbahnstation, 2111 E.

Baro, ital. Barodo, kleine Gemeinde in der ital. Prov. Turin, an der Dora, mit Bergfestung, 442 E.

Baräfen (arab.), Wasserkrüge in Aegypten, von porösem Thon.

Bardale, mittelalt. bardala, bei den Galliern Benennung der Berge; dann ein einfaches Lied, bes. auch Volkslieder Sammlung.

Bardeleben (Heinr. Adolf), ausgezeichnete Chirurg, geb. 1. März 1819 zu Frankfurt a. O., in Gießen, Greifswald, seit 1867 Prof. der Chirurgie in Berlin.

Bardeleben (Kurt von), preuß. Staatsbeamter, geb. 24. April 1796 in Ostpreußen, Abgeordneter zum preuß. Provinziallandtage, frankfurter Parlament und preuß. Abgeordnetenhause, von 1858 ab Regierungspräsident in Minden, später Oberpräsident der Rheinprovinz, seit 1872 Mitglied des preuß. Herrenhauses.

Barden (irisch bard, hmyr. bardh), die Dichter und Sänger der Gallier, wie der übrigen celt. Völker, bildeten eine erbliche Kunst und übten namentlich in Irland und Schottland oder Caledonien, wo sie sich bis in das 18. Jahrh. erhielten, großen Einfluß auf Volk und Fürsten. Irthümlich schrieb man auch den alten Deutschen B. zu. — Bardiet oder Bardit nannte Klopstock ein im fingierten Charakter der altgerman. Schlachtgesänge gedichtetes Lied.

Bardenburg, Flecken im Reg.-Bez. Nahe, 2801 E.

Bardenfleth, Kirchdorf in Oldenburg, Amt Elsfleth, 1419 E.

Bardera, **Berdëra**, Stadt im Somälilande in Ostafrika, am Dschäla (Zuba); hier 2. Oct. 1865 Baron von den Decken ermordet.

Bardeßanes, eigentlich Bar-Daïan, Onoskiler zu Gessa am Ende des 2. Jahrh. n. Chr., verbreitete seine Lehren in Hymnen (dadurch der erste Hymnendichter). Seine Anhänger, die Bardeßaniten, erhielten sich bis ins 5. Jahrh.

Bardeufel, s. Bardowiel.

Bardiet, religiös-kriegerisches Lied, s. Barden.

Bardiglio (ital., spr. Bardillo), sehr harte weiß und rötliche Marmorart im Florentinischen.

Bardili (Christoph Gottfr.), Philosoph, geb. 28. Mai 1761 zu Blandeuren, Gymnasialprofessor zu Stuttgart, gest. 1808, stellte sich in schroffen Gegensatz zu dem kant'schen System und wurde so Vorläufer der Identitätsphilosophie.

Bardin (spr. Bardäng, Jean), franz. Historienmaler, geb. 31. Oct. 1732 zu Montbard, gest. 6. Oct. 1809 zu Orleans.

Bardolino, Hafenort am Gardasee in der ital. Prov. Verona, 2400 E.

Bardonnècheia (spr. Bardonnëllia), frz. Bardonnèche, Flecken in der ital. Prov. Turin, 1583 E., an der Mündung des Mont-Cenis-Tunnels.

Bardot (frz., spr. Bardoh), der Packesel, figürlich der Sündenbock, das Stieghalt fremden Wikes.

Bardowief oder **Bardewief**, Flecken in der preuß. Landdrostei Hünzburg, an der Immenau und der Eisenbahn Hannover-Harburg, 1780 E., bis ins 12. Jahrh. wichtiger Handelsplatz.

Barduwan (spr. Barduan), Hauptstadt der Prov. B. (40,700 Q.Milom. mit 7,286,957 E.) und gleichzeitig des Districts B. (11,274 Q.Milom. mit 2,034,745 E.) der indo-brit. Präsidentschaft Bengalen, am Damudha, 32,321 E., Sitz der engl. Beamten.

Barea, kleiner Volksstamm im nördl. Vorlande Abyssiniens, um den Mogoreb (Quellfluß des Barka), in zwei Gauen, dem Mogoreb und dem Hagar.

Barebone-Parlament (spr. Bährbohn-), das von Cromwell 1653 zusammenberufene pietistische Parla-

ment, genannt nach einem der hauptsächlichsten Sprecher und Vetter, dem Lederhändler Barbone.

Barège (spr. Baräsch), feiner durchsichtiger Stoff aus Seide und Baumwolle, Seide und Leinen, oder reiner Seide gewebt, einfarbig oder auch bedruckt.

Barèges-les-Bains (spr. Baräsch-les-Bäng), Flecken im franz. Dep. Oberpyrenäen, im Thale des Baskan, besucht im Winter aber unbewohnter Badeort.

Barci, Barcihu, Hauptstadt des Districts B. (9542 Kilom. mit 1,507,139 E.) der anglo-ind. Nordwestprov. Nidhillghand, am Jooa (Sua), 102,982 E.

Bärenfluß (Bear-River), 3 Flüsse in America; der eine, entpringend in den Felsengebirgen, fließt dem Großen Salzsee in Ulaß zu; der zweite hat am Abhange der Sierra Nevada seinen Ursprung und vereinigt sich mit dem Featherfluß; der dritte ist der westliche, in den Madenziestrom fallende Abfluß des Großen Bärensees (Great-Bear-Lake), im NW. der Dominion Canada.

Bärenfüßig, von Pferden, deren Köthen (unterstes Fußgelenk) beim Gehen den Erdboden berühren.

Bärenhalde, Bärhalde, einer der höchsten Gipfel des Schwarzwaldes, 1320 Mt. hoch.

Bäreninsel, unbewohnte Insel zwischen Norwegen und Spitzbergen, 1596 von Barenz entdeckt.

Bäreninseln, Inselgruppe im Arktischen Ocean, an der Nordküste Sibiriens, vor der Kolyma-Mündung.

Bärenkranz, f. Acanthus und Heraclum.

Bärenkopf oder **Ballon de Gironagun**, Gipfel des Wasgenwaldes, nördl. von Belfort, 1077 Mt. hoch.

Bärenkopf, Berg, 3418 Mt., in den Hohen Tauern.

Bärensee, Großer, f. Bärenfluk.

Bärenstein, kleinste Stadt Sachsens, Kreisshauptm. Dresden, Amtshauptm. Dippoldiswalde, 565 (mit Dorf B. 1079) E. — B., Markt Flecken in der sächs. Amtshauptm. Annaberg, 1849 E.; dabei der Basaltberg B.

Bärentraube, f. Arctostaphylos.

Bärentritt, Fehler der Fohlen, wenn sie, angebunden, beständig vor der Krippe hin- und hertreten.

Barentsbai oder **Eisshafen**, Bai an der Nordküste von Nowaja-Semlja, wo der holländ. Seefahrer William Barenz, bekannt durch seine arktischen Reisen, 26. Aug. 1596 bis 14. Juni 1597 überwinterte.

Bärenwalde, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Zwickau, 1532 E.

Barère de Vieucast (spr. Barärè de Wjösast, Bertrand), franz. Revolutionsmann, geb. zu Tarbes 10. Sept. 1755, gehörte als Mitglied des Convents der Bergpartei an. Nach der zweiten Restauration ins Ausland verbannt, fungirte er später doch wieder als höherer Verwaltungsbearbeiter. Er starb 14. Jan. 1841.

Barèt, früher Biret (aus dem ital. berreta, Mütze), die mittelalterliche Kopfbedeckung aus Tuch, Sammt oder Seide, von verschiedenen Formen je nach dem Stande. Jetzt heißt die zur Amtstracht der Geistlichen und Richter gehörige Kopfbedeckung B.

Barètti (Giuseppe), geb. 25. April 1719 zu Turin, gest. 6. Mai 1789 zu London, ital. Dichter und Schriftsteller, dessen ital.-engl. und span.-engl. Wörterbücher noch jetzt geschätzt sind.

Barfleur (spr. Barflör), kleine Hafenstadt im franz. Dep. Manche, 1304 E.

Barfüßer, Mönche und Nonnen (Barfüßerinnen), welche entweder gar keine Schuhe, statt ihrer Sandalen tragen, oder für eine gewisse Zeit des Jahres Fußbelleiden ablegen. Sie bilden keine besondern Orden, finden sich jedoch als höherer Grad Ascese bei den Carmelitern, Franciscanern, Augustinern.

Barga, Flecken in der ital. Prov. Lucca, Hauptort der Landschaft Garfagnana, 7664 E.

Barge (spr. Bardsch), Flecken in der ital. Prov. Cuneo, am Fuße des Bracco und am Girardon, 9972 E.

Barge (engl., spr. Bardsch), in der engl. Flotte die 10—12rdrige Schalluppe des Admirals oder Seelapitän's. — B. (frz., spr. Bardsch), in Frankreich plattes, 7—10 Mt. langes Schiff mit Segel und Ruder.

Bargès (spr. Bardsch, Jean Jof. Beandre), geb. 27. Febr. 1810 zu Muriol, seit 1842 Prof. an der theol. Facultät zu Paris, namhafter franz. Orientalist.

Bargiel (Boldemar), namhafter Componist, geb. 2. Oct. 1828 in Berlin (Halbbruder von Clara Schumann, deren Mutter in erster Ehe Gattin Wiet's war), seit 1874 Lehrer an der dortigen Hochschule der Musik, ein Künstler der Schumann'schen Richtung.

Bargusiu oder **Bargusius**, Kreisstadt im asiatis. russ. Gouv. Transbaikalien, am Fluße B. (Abfluß in den Baikalsee), 709 E.; in der Nähe die unter dem Namen der Bargusinschen Bäder bekannten heißen Quellen und Bittersalzseen.

Barham (spr. Bärhäm, Richard Harris), engl. Dichter und Humorist, geb. 6. Dec. 1788 zu Canterbury, gest. 17. Juni 1845 zu London, wo er seit 1821 verschiedene geistl. Würden bekleidete.

Barhebraüs (Gregorius), mit arab. Namen Abul-saradsch-ben-el-Harün, geb. 1226 zu Malatija in Armenien, seit 1264 iacobitisch-Weibischof (spr. Mar-jänä) von Guba, gest. 1286, einer der bedeutendsten Schriftsteller der Syrer, ausgezeichnet als Historiker, Schriftensammler und Grammatiker.

Bari, ein Negerstamm am obern Weißen Nil, an beiden Ufern des Flusses.

Bari, auch Terra di B., Prov. im südwestl. Theile des Königr. Italien, 5938 Kilom. mit 604,540 E. — Die Hauptstadt B., am Adriatischen Meere, 50,524 E., Sitz eines Erzbischofs, Eisenbahn-Knotenpunkt, mit Hafen, das röm. Barium.

Baribal, der amer. Bär (Ursus americanus).

Baril oder **Barile**, altes (ital.) Flüssigkeitsmaß verschiedener Größe, in Neapel = 34,88, in Toscana = 45,88, auf den Ionischen Inseln = 68,19, in Mexico = 75,80, in der Argentin. Confederation = 76 Lit.

Barile, Stadt in der ital. Prov. Basilicata, 3827 E., im Mittelalter eine griech. Colonie.

Barillatupfer, gediegenes Kupfer in Südamerica.

Barima, Strom in Brit.-Guiana, entspringt auf der Sierra Imataca und fällt nach 95 Kilom. in den Mündungsbusen des Orinoco.

Baring (spr. Bähring), eine nach England ausgewanderte deutsche Familie aus Bremen, welche zu London das aus kleinen Anfängen zu Weltruf angewachsene Handelshaus Baring Brothers & Comp. gründete, und deren meiste Mitglieder sich vielfach als Parlamentsabgeordnete und hohe Würdenträger bekannt gemacht haben. Francis B., einer der Söhne des Gründers der Firma John B., geb. 18. April 1740, gest. 12. Dec. 1810, eifriger Anhänger Pitt's und Director der Ostindischen Compagnie, wurde 29. Mai 1793 zum Baronet erhoben. — Francis' ältester Sohn, Sir Thomas B., geb. 12. Juni 1772, Erbe des Titels des Vaters, starb 3. April 1848; Francis' zweiter Sohn, Alexander B., geb. 27. Oct. 1773, gest. 12. Mai 1848, 1830 aus dem Geschäft in den Staatsdienst getreten, Handelsminister und 10. April 1835 als Baron Ashburton zum Peer erhoben, löste 1842 die Grenzstreitigkeiten zwischen England und Nordamerica (Ashburton-Vertrag). Ihm folgte als zweiter Lord Ashburton sein Sohn William Bingham B., geb. 1. Juni 1799, gest. kinderlos 23. März 1864. Der dritte Lord Ashburton war daher dessen Bruder, Francis B., geb. 20. Mai 1800, gest. 6. Sept. 1868, dem als gewöhnlicher vierter Lord Ashburton sein ältester Sohn Alexander Hugh B. folgte, geb. 1835. — Francis' dritter Sohn, der älteste Sohn von Sir Thomas B., dritter Baronet, geb. 20. April 1796, gest. 6. Sept. 1866, im Staatsdienste Kanzler der Schatzkammer, dann erster Lord der Admiralität, wurde 4. Jan. 1866 als Lord Northbrooke zum Peer erhoben. Sein ältester Sohn, Thomas George B., zweiter Lord Northbrooke, geb. 22. Jan. 1826, 1872—76 Vizekönig und Generalgouverneur von Indien, wurde 10. Juni 1876 zum Earl of Northbrooke, Viscount Baring erhoben.

Baring-Gould (spr. Bähring-, Sabine), engl.-theolog. Schriftsteller, f. Gould.

Baringinsel, f. Bantland.

Baringsee, See im östl. Afrika, wahrscheinlich nur eine Bucht des Ufersees.

Variolage (spr. Variolassch), huntegedige Maseri; varioliren, huntegedig, geschmacklos malen.

Variittu (spr. Variß, Georg), geb. 4. Juni 1812 zu Alt-Bühl im Kolofer Comitat in Eichenbürgen, bis 1845 Schulmann zu Blasendorf und Kronstadt, walach. Schriftsteller und Publizist.

Variton (ital.), in der Vocalmusik die Stufe der männlichen Stimme zwischen Tenor und Bass. — V. (Bardon, Viola di Bardone), veraltetes, siebenstimmiges Streichinstrument, der Viola di Gamba ähnlich.

Variatinskij (Alex. Swanowitsch, Fürst), russ. Feldmarschall, geb. 1814, vorzugsweise aus den Kämpfen gegen die kaukas. Bergvölker bekannt, mußte krankheitsshalber 1862 seinen Posten als Statthalter und Oberbefehlshaber der Armee im Kaukasus niederlegen. Seitdem ist er Mitglied des Reichsrathesplenums.

Varisju, Religionsfeste in Nepaul, lebt mönchisch und hat zum Theil jüd. Glaubenssätze.

Varisols (spr. Varschöl), Fabrikstadt im franz. Dep. Var, 3002 E., wegen ihrer malerischen Umgebungen das Tivoli der Provence genannt.

Varke, im Alterthum Stadt in Cyrenaica, von den als Pferdezüchter berühmten libyschen Nomadenstämmen der Varßer und Varittier bewohnt, wurde 560 v. Chr. ein eigener griech. Staat, gerieth aber seit der Eroberung durch die Perser (510 v. Chr.) in Verfall.

Varla, **Varlah**, Fluß in Nordostasien, etwa 500 Kilom. lang, im Unterlauf periodisch fließend (Chor Varlah), mündet südl. von Suakin ins Rote Meer.

Varla, **Plateau von Varla**, das zwischen der Großen Syrte oder dem Sidsa-Golf und Aegypten gelegene, nördl. vom Mitteländischen Meere und südl. von der Libyschen Wüste begrenzte Hochland, über 110,000 Kilom. mit gegen 400,000 E., ist das einst mit großer Fruchtbarkeit gesegnete Cyrenaica der Alten.

Varlat, schroffe Gebirgsgruppe in Arabien, Don-gola, oberhalb Merani, rechts am Nil, an der Südseite mit vielen Ruinen.

Varlasse, s. Barcaza.

Varle, **Varlschiff**, ein Rauffahrtschiff mit drei Masten, sonst auch kleines Fahrzeug auf Flüssen.

Varleler Meer, Landsee im oldenb. Amte Jever, in welchem einst der Heidenapostel Bischof Willahad von Bremen die neubekehrten Einwohner taufte.

Varler (Edward Henry), engl. Philolog, geb. 22. Dec. 1788 zu Hotham in Northshire, gest. 31. März 1839 zu London, gab altclassische Schriften heraus und war einer der ersten, der Gegenstände der Alterthumswissenschaft statt in lat. in engl. Sprache behandelte.

Varler (John), berühmter engl. Obstzüchter, aus Batwell in Derby, engl. Generalconsul in Aegypten, siedelte sich 1837 in der Gegend von Antiochien an, und lebte hier vorzüglich der Obstbaumzucht. Er starb 5. Oct. 1849 zu Suedia.

Varler (Mathew Henry), geb. um 1790, gest. 29. Juni 1846 zu London, engl. Novellist im Marinegenre, bekannt unter dem Namen „The old sailor“.

Varlerole (aus dem Ital.), ein kleines Fahrzeug ohne Segel, in Säfen und auf Rädern.

Varlhane, das Reisegeld der vornehmen Perser aus einer Decke über vier Pfählen; dann der Packfattel oder Tragetorb der Wauktiere, wie überhaupt das Reisegeräth der Vornehmen in Persien.

Varlhausia, artenreiche Pflanzengattung der Compositen. Die Rote B. (B. rubra), mit großen, rosenrothen Blütenköpfen, Stierpflanze unserer Gärten.

Varling, Stadt in der engl. Grafsch. Essex, an der Mündung des Robing in die Themse, 5766 E., früher mit einem der ältesten (677 gegründeten) und reichsten Nonnenklöster Englands.

Varful, Stadt in der hines. Prov. Kansu, ansehnlicher Karavanenhandel.

Varfur, Stadt in der anglo-ind. Präsidentschaft Madras, einst blühend, jetzt verfallen.

Varlaam und Josaphat, mittelalterlicher geistl. Roman, die Bekehrungsgeschichte des ind. Prinzen Josaphat durch den asiat. Eremiten Varlaam, dessen Ori-

ginal aus Griechenland nach dem Abendlande kam und vielfache Bearbeitung bei fast allen Völkern fand.

Varlapp, s. Lycopodium.

Varläus, s. Waerle (Kaspar van).

Barleria, Pflanzengattung der Acanthaceen, schönblühende, tropische Sträucher und Kräuter; mehrere Arten bei uns im Warmhause.

Varletta, Hafenstadt in der ital. Prov. Bari, am Adriatischen Meere und an der Bahn Foggia-Bari, 28,163 E.

Varmann (Heinr. Jos.), berühmter Clarinetvirtuos, geb. 17. Febr. 1784 in Potsdam, gest. als erster Clarinetist der Hofkapelle zu München 11. Juni. 1847. — Sein Bruder Karl V., geb. 1782, gest. 31. März 1842 als Kammermusikus in Berlin, Fagottist.

Varne, s. vgl. wie Gefe.

Varnefiden oder **Varmafiden**, berühmte Familie aus Khorasan, die bis zur Zeit Harun-al-Raschids am Hofe der Khalifen zu Bagdad im Besitze der höchsten Aemter war.

Varmer, bedeutende Fabrikstadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, 6 Kilom. von Elberfeld, im Thale der Wupper, an der Eisenbahn Elberfeld-Hagen, 86,530 E., aus Ober- und Unter-V. bestehend; Sitz der rhein. Missionsgesellschaft.

Varmerjerge Brüder und Schwestern, zwei weitverbreitete kath. Vereine von Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen, ohne Rücksicht auf Glaube, Stand und Volk. Der Orden der Varmerjergen Brüder wurde 1540 in Sevilla von dem Portugiesen Johann Ciudad gegründet und 1572 von Pius V. anerkannt. — Der Orden der Varmerjergen Schwestern wurde 1634 von Vincenz de Paula gegründet und 1655 von Clemens IX. bestätigt. Das Institut der Diakonissen (s. d.) ist eine prot. Nachbildung dieses Ordens.

Varmerjergkeit ist Menschenliebe in besonderer Beziehung auf Nothleidende und Hülfbedürftige. Die B. Gottes heißt die göttliche Liebe und Gnade.

Varmouth (spr. Barmösch), Stadt in Wales, Grafsch. Merioneth, Seebad.

Varmedt, Marktleden in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Pinneberg, 2492 E.

Varri, **Bähren**, Stadt in Wärien, Bez. Sternberg, 3185 E.

Varnebas, eigentlich Joses, Levit aus Cypern, der Sage nach einer der 70 Jünger Jesu, zuerst Begleiter des Paulus auf der ersten Missionsreise, später allein wirkend, soll in Cypern als Märtyrer gestorben sein. Als angeblicher Verfasser des Barnabasbriefs wird B. zu den sogen. Apostol. Vätern gerechnet.

Varnabiten, die 1530 zu Mailand gestifteten regulierten Chorherren des heil. Paulus, für Zwecke der Mission, Krankenpflege und des Unterrichts, bestizen noch gegen 20 Häuser, Haupthaus in Rom.

Varnagat, Stadt im nordamerik. Staate Newjersey, unweit der Mündung des Double-Creek in die Barnagatbai, 650 E.

Varnard-Castle (spr. Barnörd-Käßl), Stadt in der engl. Grafsch. Durham, am Tees, 4178 E.

Varnauer Sattel, Paß des Böhmerwaldes, 696 Mt.

Varnaul, Kreisstadt im russ. Sibirien, Gouv. Tomsk, am Obi, 13,527 E., Mittelpunkt für den Bergbau im Altai.

Varnäve (spr. Barnäw, Antoine Pierre Joseph Marie), franz. Revolutionsmann, geb. 23. Oct. 1761 zu Grenoble, Advocat, 1789 Deputirter der Generalstaaten. Nach Mirabeaus Tode wollte er die Reste der königl. Gewalt verteidigen, wurde deshalb zum Tode verurtheilt und 29. Nov. 1793 guillotiniert.

Barnes (spr. Barn's, Juliane), Tochter des unter Richard II. entthronten Jakobs B., große Zagefreundin und Verfasserin einiger Schriften über Falkneri, Wapenkunde sc., in den ältesten Drucken von engl. Bibliomanen sehr gesucht.

Barnes (spr. Barn's, William), geb. 1806 in der engl. Grafsch. Dorset, seit 1862 Pfarrer in Winterbourne Came, engl. Dialektdichter und Sprachforscher.

Barnet, Stadt in der engl. Grafsch. Hertford,

3375 £.; Siegesdenkmal wegen des Treffens vom 14. April 1471, in welchem Warwick (Haus Lancaster) von Eduard IV. (Haus York) besiegt wurde.

Barnevelt, Marktflecken in der niederl. Prov. Geldern, 6122 £.

Barnevelt (Van van Olden-), Großpensionär von Holland, s. Oldenbarnevelt.

Barnim, zwei Kreise im Reg.-Bez. Potsdam: Ober-B., 1216 QMikrom. mit 76,131 £., Kreisstadt Freienwalde; Nieder-B., 1740 QMikrom. mit 118,675 £., Berlin Sitz der Kreisbehörden.

Barnsley (spr. Barn'sleſh), Stadt im Westriding der engl. Grafsch. York, 23,021 £.

Barnstable (spr. Barn'stäb'l), Stadt im nordamerik. Staate Massachusetts, an der Cap-Codd-Bai, 4793 £., mit gutem Hafen.

Barnstable (spr. Barn'stäb'l), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Devon, am Taw und an der Eisenbahn nach Exeter, 11,659 £.

Barnstorf, Marktflecken in der preuss. Landdrostie Hannover, Kreis Diepholz, an der Hunte, 814 £.

Barntrup, Stadt in Rippe-Deimold, 1116 £.

Barnum (spr. Barnomm, Phineas Taylor), geb. 5. Juli 1810 zu Bethel in Connecticut, der Hauptrepräsentant des „Humbung“, erwarb sich durch halb schwindelhafte halb originelle Schaustellungen und Speculationen ein großes Vermögen, das er jedoch wieder verlor, und hielt neuerdings Vorlesungen über die Mäßigkeit und die Kunst, reich zu werden.

Barnwell (spr. Barnuell), Hauptort des gleichnam. Districts im nordamerik. Staate Südcarolina, 1181 £., Stapelplatz eines reichen Baumwollendistricts.

Barö, Insel an der Küste von Finland, im Van Nyland, mit dem Hafen Baröfunds.

Baroach (spr. Barotſch), s. Broach.

Baroccio (ital., spr. Barotſſſſo), soviel wie Barutſche, eine zweiräderige Halbblutſche.

Barocchio (spr. Barotſſſſo, Federigo), Maler, geb. 1528, gest. 1612 in Urbino, zur röm. Schule gehörend.

Baroque (spr. Baroſch, Pierre Jules), franz. Staatsmann, geb. 18. Nov. 1802 zu Barochelle, Advocat zu Paris, 1850 Minister des Innern, entschiedener Anhänger Napoleons III., der ihn zum Justiz-, Cultusminister und Senator ernannte. 1869 dieser Stellung entthoben, starb er 2. Nov. 1870 zu Jersey.

Barodä (vom franz. baroque), das Launenhaft-Wunderliche in den Erscheinungen des Lebens und der Kunst, sofern es bis ins Ungereimte und Narrische übergeht; geschmacklos, überladen (Baustil).

Barockperlen, Perlen von nicht regelmäßig runder Gestalt.

Baroda, Hauptstadt des engl. Basastanstaates B. des Guicowar (11,393 QMikrom. mit 1,710,404 £.), in der anglo-ind. Präsidentschaft Bombay, am Bistwamintri, 140,000 £., Residenz des Guicowar.

Bar-Rolong, ein Vantustamm in Südafrika, von der Westgruppe der Betschuanen.

Barometrometer (grch.), Meßwage zur Bestimmung der Länge und Schwere neugeborener Kinder.

Barometer (grch., d. i. Schweremesser), ein von Torricelli 1643 zur Messung des Drucks der atmosphärischen Luft erfundenes physik. Instrument, vermittels des Quecksilbers, welches in einer luftleeren, auf einer Seite geschlossenen Glasröhre ist, und bei stärkerem Druck der Luft steigt, bei vermindertem dagegen sinkt.

Baronetz, seltlicher Schildfarn, s. Aspidium.

Baron (vom lat. baro, liber baro, ein freier Herr) oder **Freiherr**, in Deutschland und Frankreich die Mittelklasse zwischen den Grafen und den gewöhnlichen Adligen, in England im weitesten Sinne die gesammten Peers, in engem Sinne die unterste Klasse des hohen Adels bezeichnend. Durch Diplom ist dieser Titel in Deutschland nie verliehen worden, sondern wird nur vielfach den Freiherren beigelegt.

Baron (spr. Barong, Michel), eigentlich Bohron, berühmter franz. Schauspieler, geb. 8. Oct. 1653 zu Paris, gest. 22. Dec. 1729, der Noctius seines Jahrhunderts genannt.

Baronisse, Baronin, die Frein, Freifrau.

Baronet (spr. Baronnett), engl. Briefadelswürde, ohne polit. Vorrechte, 1611 von Jakob I. gegründet und zwischen den hohen Adel und die Grafen eingeschoben. Der Titel gibt lediglich Ehrenrechte.

Baronie, die Besingung eines Barons, welche ihm infolge dieser Würde gehört, oder der er diese Würde verdankt; im Mittelalter ein freies Reichslehn. — **Baronissen**, das Erbehen einer Person oder ganzen Familie in den Freiherrenstand.

Baronius, ital. **Baronio** (Cäsar), geb. zu Sora in Unteritalien 30. Aug. 1538, gest. 30. Juni 1607 zu Rom, seit 1596 Cardinal und Bibliothekar der vatikanischen Bibliothek, ist der Begründer der röm.-kath. Kirchengeschichtschreibung.

Barosſſſo (grch.), älterer Name für Barometer.

Barösma, Sträucherart der Diosmeen; ihre Asten am Cap der Guten Hoffnung liefern die früher officinellen, aromatischen Budoblätter; einige sind Biersträucher in Gewächshäusern.

Baröfund, Hafen in Finland, Prov. Nyland.

Baröt, Marktflecken im siebenbürg. Kreise Házromszék, 2030 £., Sauerbrunnen.

Barotſſſa, ind. Stadt, soviel wie Broach.

Bar-Kotſſe oder **Bar-Tſharuſſi**, ein Vantustamm in Südafrika, von der Westgruppe der Betschuanen, an beiden Ufern des Riambe (obern Ramese).

Barquimeto (spr. Barſſimeto), Hauptstadt des Staates B. (24,222 QMikrom. mit 215,507 £.), in der südamerik. Föderativrepublik Venezuela, am Fluß B. (Zufluß des Rio Cojedes), 25,664 £.

Barre, Stadt im deutschen Reg.-Bez. Unter-Elſaß, Kreis Schleithadt an der Eisenbahn Zabern-Schleithadt, 5945 £.; nahebei das Mineralbad Bihl.

Barra, Flecken in der ital. Prov. Neapel, 8919 £.; viele Villen.

Barra, negerreich an der Westküste von Afrika, am nördl. Ufer der Gambiamündung; die Bewohner, etwa 200,000, sind Mandingo, Hauptstadt Barringdin.

Barra oder **Barray** (spr. Barreſh), eine der zur schott. Grafsch. Inverness gehörenden Hebriden, 1563 £., mit Hafen an der nordösl. Küste.

Barraſſſo (spr. Bararab), Nebenfluß des Wisconsin im nordamerik. Freistaate Wisconsin.

Barraſſſan, das weite Ueberkleid der Araber in Fez, dreimal um den Leib geschlagen.

Barraſſſur, Stadt in der indo-brit. Präsidentschaft Bengalen, unweit Kalkutta, 9590 £.

Barraſſſa-Bai oder **Kaiserhafen**, Bai und Fort an der Ostküste der russ. Mandſchurei.

Barra do Rio Grande, Stadt in der brasil. Prov. Bahia, an der Mündung des Rio Grande in den San-Francisco, 4000 £.

Barra do Rio Negro oder **Manoas**, am Amazonasstrome unweit der Mündung des Rio Negro, Handelsplatz und Hauptort der brasil. Prov. Alto-Amazonas, 5000 £.

Barraſſſa, Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta auf Sicilien, 8426 £.

Barräge (ſpr., spr. Bararſch), die Verwahrung der Jagdböden durch Bodenstreben (Querpfähle); dann auch Wegegeld, Geleit, Brückenzoll.

Barraſſſon (engl., spr. Barräſſon), dichtes, geköpertes, schmalstreifiges Baumwollengewebe.

Barra-Manſa, Stadt in der brasil. Prov. Rio de Janeiro, am Rio Barra-Manſa, 6000 £.

Barraſſſas, Schluchtenhöhlen von 600—1000 Mt. Tiefe in dem nordwestl. Gebirgslande der centralamerik. Republik Guatemala und in andern ehemals span. Gebieten Americas.

Barraſſſas, Gemeinde auf Portorico, Dep. Caguas, 3453 £.; Zucker- und Kaffeepflanzungen.

Barraſſſilla, durch die Kanäle Caño de arriba und Caño de abajo mit dem Magdalenaſtrom verbundene Stadt im Staate Bolivar der südamerik. Republik Columbia, 2—3000 £.

Barraſſſ (Paul Jean Franc. Nicolas, Graf von), geb. 30. Juni 1755 zu Foy, franz. Revolutionsmann,

1789 **Deputirter des 3. Standes** in den Generalstaaten, stimmte für die Hinrichtung des Königs und trug zu Robespierre's Sturz wesentlich bei. Er brachte Bonaparte auf die Bahn seiner Siege und ward Mitglied des Directoriums, jedoch von Bonaparte, der ihm mißtraute, verdrängt. Seitdem theils in Frankreich, theils im Auslande lebend, starb er 29. Jan. 1829 in Chaillot.

Barre, eine Anschwellung vor der Mündung eines Flusses, durch Abheben der von dem Wasser mitgeführten erdigen Theile entstanden.

Barre (frz., engl. *Bar*), die Gerichtsschranke, davon im Franz. **Barreau** (spr. Barro), die Bezeichnung für den Advocatenstand überhaupt, im Engl. **Barister** (spr. Bärriſter) für eine höhere Klasse von Advocaten.

Barre oder Candi, Handelsgewicht in Pondichéry = 234,98 Kilogr.

Barreiro, Stadt in Portugal, District Lissabon, am Tejo und an der Eisenbahn nach Beja, 2993 E.

Barrel (engl., spr. Bär'l), engl. Biermaß = 163,56 Lit., auch Gewichtsbegriff für verschiedene Waaren: Cardellen = 30, Butter = 224, Seife = 256, Rosinen = 112, Weizenmehl = 196 engl. Pfd. Handelsgewicht.

Barren, Stücke Gold und Silber in Stangen für den Handel, deren Feingehalt durch den Stempel des Warden's beglaubigt wird, im Großhandel vielfach als Zahlungsmittel dienend. — Der B. in Senegambien, eine Rechnungseinheit im Werthe von 4 Frs.

Barren, Lurngeräth, bestehend aus zwei wasserrechten, gleichlaufenden Holzriegeln (Holme), deren jeder auf zwei Ständern ruht, zum Höher- und Tieferstellen eingerichtet.

Barren-Grounds (spr. B.-Graunds), die öden Landstrecken im brit. Nordamerika, östl. vom Kupferminenfluß, Elabensfluß und Dearsee bis zur Hudsonbai.

Barth, Stadt in der indo-brit. Präsidentschaft Bengalen, District Patna, am Ganges, 26,000 E.

Barri (Giraldo de), gewöhnlich **Giraldus Cambrensis** genannt, engl. Prälat und Geschichtschreiber, geb. um 1147, gest. um 1220, dessen Schriften mit zu den wichtigsten Quellen der brit. Geschichte gehören.

Barrière (frz., spr. Bariär), Schranke, Schlagbaum, Zolllinie; eine Linie, die gar nicht oder nur unter gewissen Bedingungen überschritten werden darf.

Barrièrplätze (spr. Bariär-), die festen Plätze an der franz.-belg. Grenze, auf welche infolge des **Barrièrtractats** von 1715 der deutsche Kaiser den Holländern das Recht ertheilte, eine Besatzung zu halten, in einigen allein, in andern mit Oesterreich zusammen. Sie wurden im Oesterr. Erbfolgekriege von den Franzosen erobert und geschleift, die sie aber 1815 wiederherstellen mußten. Jetzt gehören sie zu Belgien.

Barrier-Insel, **Große**, oder **Otae**, Insel bei Neuseeland, vor dem Golf von Hauraki, 300 Kilom. groß, mit vereinzelten vulkanischen Bergen, zahlreichen Höfen und Kupferbergwerken. — B., kleine, **Santuru**, weßl. bei voriger, etwa 24 Kilom. groß.

Barrier-Riff, großes Felsenriff an der nordöstl. Küste von Australien, 1800 Kilom. lang.

Barriga-Negra, Fluß im südamerik. Staate Argentinien, Prov. Buenos-Aires.

Barrisaden, Verrammungen, an einer engen Straße, Brücke, Bergschlucht u. angelegt, um diesen Platz, vor dem Feinde geschützt, vertheiligen zu können, schon im Mittelalter, bes. aber in den Volkskriegen der neuern Zeit vielfach angewendet.

Barrinding, Hauptstadt des westafrik. Negerreichs Barra, nordöstl. von der engl. Colonie Bathurst.

Barringen, **Berninger**, Bergstadt im böhm. Bez. Joachimsthal, 1800 E.

Barrique (spr. Bariſſi), franz. Weinmaß = 228 Lit.

Barriren (frz.), versperren, verriegeln.

Barrister (engl.), s. Barre.

Barros (spr. Barrus, João de), geb. 1496 zu Bisen, eine Zeit lang Gouverneur der portug. Niederlassungen in Guinea, gest. 20. Oct. 1570, der berühmteste portug. Geschichtschreiber der ältern Zeit.

Barrot (spr. Barroß, Camille Hyacinthe, Odilon-), geb. 19. Juli 1791 zu Billesfort, franz. Staatsmann,

vor 1830 namhafter Advocat zu Paris, bis 1848 in der Deputirtenkammer ein Führer der sogen. dynastischen Opposition. Bei Ausbruch der Februarrevolution zum Ministerpräsidenten ernannt, blieb B. bis 31. Oct. 1849, zuletzt als Justizminister, im Ministerium. Seit dem Staatsstreich lebte B. vom polit. Schachplatze zurückgezogen. 22. Juli 1872 wurde er von der Nationalversammlung zum Mitglied des Staatsraths ernannt. Er starb 6. Aug. 1873 zu Bougival. — Sein Bruder, **Victorin Ferdinand B.**, geb. zu Paris 10. Jan. 1806, ebenfalls Advocat, hielt sich politisch erst zur Partei seines Bruders, schloß sich später aber Ludwig Napoleon an, wurde Minister des Innern und 1853 Senator des Kaiserreichs. — Ein dritter Bruder, **Adolphe B.**, schon unter Ludwig Philipp zu diplom. Missionen verwendet, begleitete unter Napoleon III. verschiedene Gesandtschaftspossten. Seit 1864 Senator, starb er 16. Juni 1870.

Barrow (spr. Bärroß), Fluß in Irland, entspringt in den Eliech-Bloom-Bergen und fällt in den Strombusen von Waterford.

Barrow (spr. Bärroß, Isaac), geb. 1630 zu London seit 1675 Kanzler von Cambridge, gest. 4. Mai 1677 berühmter engl. Theolog und Mathematiker, erfand das Differentialdreieck.

Barrow (spr. Bärroß, Sir John), geb. 19. Juni 1764 zu Dragleybed in Lancashire, gest. 23. Nov. 1849, bereiste China und das Capland, verfaßte zahlreiche geogr. und biogr. Schriften und war der Begründer der Geographischen Gesellschaft zu London. — Sein Sohn, **John B.**, geb. 28. Juni 1808, ist gleichfalls als Tourist und Reisebeschreiber bekannt.

Barrow-in-Furness (spr. Bärroß in Förmess), Hafen- und Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancashire, 4000 E., ein neuer Platz mit bedeutenden industriellen Anlagen. In der Nähe die großartigen Ruinen der 1127 erbauten Förmess-Abbeey.

Barrowstraße (spr. Bärroßstraße), Sund in den arktischen Gewässern Nordamerikas, aus der Hudsonbai und dem Canasterfjord in den Melvillefjord führend.

Barry (spr. Bari, Sir Charles), engl. Architekt, geb. 23. Mai 1795, gest. 12. Mai 1860 zu Clapham, begründete seinen Ruf bes. durch den Bau des Westminsterpalastes (Parlamentsgebäude) in London.

Barry (Marie Jeanne, Gräfin de), f. Dubarry.

Barry Cornwall, Pseudonym für den engl. Lyriker Bryan Walter Procter.

Bars (spr. Barsch), ungar. Comitatus im diesseitigen Donautheile, 2672 Kilom. mit 137,191 E. und Kremnitz als Hauptstadt, berühmt durch seine Bergwerke.

Barfabas (eigentlich Joseph, mit dem röm. Namen Julius), Jünger Jesu, neben Matthias an Stelle des Judas Ischarioth zum Apostel vorgeschlagen. — B. (Judas), Bruder des Vorigen, nach andern dieselbe Person mit diesem oder Bruder des Thaddäus, Abgesandter der Urapostel nach Antiochien.

Barsac, Stadt im franz. Dep. Gironde, an der Garonne und der Eisenbahn Bordeaux-Lette, 2891 E.; Weinbau (Barsac-Wein).

Barsh (Pereia), Fischgattung aus der Ordnung der Brackschäffler und der Familie der Barsche, Süßwasserfische mit wohlschmeckendem Fleische. Der Gemeine Fluß-B. (P. fluviatilis), grünlichgelb mit schwärzlichen Querstreifen und rothen Flossen, lebt in Flüssen, Seen, Teichen von fast ganz Europa.

Baer'sches Bläschen, in der Anatomie das menschliche Ei, aus einem Dotter von 0,2 Mm. Durchmesser bestehend, mit Keimfleck und Keimbläschen, wurde 1827 von R. E. von Baer entdeckt; in jedem der beiden weiblichen Eierstöcke befinden sich viele tausende solcher mikroskopischer Bläschen (s. Ei, Eierstock).

Barse, kleines Laßschiff.

Barjowit, ein im Goldlande des Seifenwerks Barjowit im Ural vorkommendes Mineral, weiß mit Perlmutterglanz.

Bart, der Haarwuchs um den Mund, auf Wangen und Kinn, welcher nur beim männlichen Geschlechte, selten bei Frauen, zur Zeit der Geschlechtsreife er-

Seint. Bei allen Völkern gilt der **B.** als Bierde, eine Beschimpfung, unehrerbietige Verührung oder gewaltsame Kitzung als schwere Beleidigung. Der Schnurr-B. ist ein Vorbeugungsmittel gegen Brustkrankheiten, der **B.** am Halse gegen Heiserkeit und Halsentzündungen, an der Wange gegen nervöse Gesicht- und Zahnschmerzen. Der **B.** wird außer den gewöhnlichen Hautkrankheiten häufig von der Bartfinne (Syccosis) befallen; man heilt sie durch tägliches Rasiren, Ausziehen der kranken Haare und Bestreichen mit Präcipitatsalbe oder Schwefelsalbe.

Bartan, Hafenstadt in der türk. Prov. Kasamuni, Kleinasien, am Küstenfluß **B.**, 3000 E.

Bartan, Küstenfluß in Kurland, mündet nördl. von Polangen.

Barten, die langen hornartigen, dicht wie Zähne nebeneinander gestellten Platten im Oberlief der Wal-fische, die das Fischskein liefern.

Barten, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, 1608 E. Die Umgegend heißt das **Bartenland**.

Bartenstein, Stadt im Kreise Friedland der preuß. Prov. Preußen, an der Alle und der ostpreuß. Südbahn, 6316 E. — **B.**, Städtchen im würtemb. Jagstkreise, 854 E., Residenz des Fürsten von Hohenlohe-B.

Bartenstein, eine ursprünglich thüring. bürgerliche Familie, gelangte durch den durch Gelehrsamkeit und Verdienste ausgezeichneten österr. Geheimrath und böhm.-österr. Hofvicelanzler Joh. Christoph **B.**, geb. 1690, gest. 6. Aug. 1767, 1711 in den Reichsritter-, 1733 in den Reichsfreiherrn-, 1744 in den österr.-erbländischen Freiherrnstand und ist gegenwärtig vertreten durch den Freiherrn August von **B.**, geb. 3. Juli 1814.

Bartfeld (ungar. Bärtha), königl. Freistadt im Comitatus Száros, an der Topola (Tepi), 5403 E. Nahe bei Bad **B.** mit seinen Heilquellen (alkalische Sulfen-sauerlinge).

Bartflechte, **Moosflechte**, eine in Gebirgs-gegenden an den Bäumen sich findende Flechtenart mit schlafferabhängendem, einem Baute ähnlichen Thallus.

Bartgeier (Gypsaetus), Raubvogelgattung aus der Familie der Geier. Die einzige Art: der Gemeine **B.**, Lämmergeier oder Geieradler (*G. barbatus*), fast 3 Mt. kletternd, auf den Alpen und Pyrenäen, in Westasien und Nordafrika, größter Raubvogel der Alten Welt.

Bartgras, s. Andropogon.

Barth, alte Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stralsund, 6145 E., mit Hafen an dem mit dem Meere in Verbindung stehenden Binnensee (Barthsee Bodden).

Barth (Heinr.), einer der berühmtesten Reisenden neuerer Zeit, geb. 16. Febr. 1821 zu Hamburg, machte 1845—47 seine erste größere Reise durch Nordafrika, Aegypten, Syrien und Kleinasien. Seinen Ruf verdankt er jedoch der während der J. 1849—55 unternommenen großen und in der Wissenschaft epochemachenden Erforschungsreise in das Innere von Afrika, die er nach seiner Rückkehr in „Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika“ (5 Bde., 1855—58; Auszug, 2 Bde., 1859—60) beschrieb. Nach andern neuern Reisen bes. in den Orient starb er zu Berlin 25. Nov. 1865.

Barth oder **Bart** (Jean), franz. Seeheld, geb. 1651 zu Dünkirchen, wegen seiner Tapferkeit von Ludwig XIV. zum Seecapitän und 1697 nach einem zühnen Kreuzzuge zur See zum Befehlshaber eines Geschwaders ernannt. Er starb 27. April 1702 zu Dünkirchen.

Barth (Raspar von), geb. 22. Juni 1587 zu Küstrin, lebte in Leipzig in gelehrten Beschäftigungen und starb 17. Sept. 1658. Sein Hauptwerk sind die noch geschätzten „Adversaria“, eine Sammlung von kritischen Bemerkungen zu griech. und röm. Schriftstellern.

Barth (Marquard Wolff), geb. 1. Sept. 1809 in Eichstädt, 1837 Advocat, gehörte 1848 in der deutschen Nationalversammlung der erbäuerl. Partei an und war seit 1855 hervorragendes liberales Mitglied der bair. Zweiten Kammer. Seit 1866 Führer der nationalen Partei in Süddeutschland, ward er 1868 ins Zollparlament und 1871 in den Deutschen Reichstag gewählt. Seit 1871 ist er Mitglied des Reichsoberhandelsgerichts in Leipzig.

Barth=**Barthenheim**, adeliges Geschlecht in

Oesterreich, 1810 in den Grafenstand erhoben, verwalte seit 1841 das Oberst-Erblandmundschenkenamt in Oesterreich ob der Enns. Graf Joh. Bapt. Ludw. Ehrenreich, geb. 1784, gest. 1846, k. k. Regierungsrath, hat sich durch seine Schriften über die österr. Gefekunde und Landesverwaltung viele Verdienste erworben. Chef des Hauses ist jetzt Graf Karl, geb. 1812.

Barthe (Belir), geb. 28. Juli 1795 zu Narbonne, 1820—30 oppositioneller Sachwalter in polit. Processen, durch die Julirevolution 1830 Unterrichts-, 1831 Justizminister und 1834 Präsident des Rechnungshofs und Mitglied der Pairskammer. Im Dec. 1852 zum Senator ernannt und 1855 in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen, starb er 1863.

Barthel, deutscher Vorname, Abkürzung von Bartholomäus. Die Kebsart: Er weiß, wo **B.** Most holt (d. h. er weiß mehr als andere) kommt wahrscheinlich daher, daß am Tage Sanct- Bartholomäus, 24. Aug., der Wein zu reifen anfängt.

Barthelémy, **Saint-B.**, kleine Antilleninsel in Westindien, 21 Qkilom. mit etwa 3000 E., seit 1784 in schwed. Bes. ist Nov. 1877 an Frankreich gegen Entschädigung von 80,000 Frs. abgetreten worden.

Barthelémy (Auguste Marcellie), geb. 1796 zu Marseille, gest. 23. März 1867, franz. Satiriker.

Barthelémy (Franc. Marquis von), geb. 20. Oct. 1747 zu Aubagne, franz. Diplomat, hat das eigen-thümliche Los gehabt, daß er 1802 an der Spitze der Senatsdeputation Napoleon das Consulat auf Lebenszeit übertrug, wogegen er im April 1814 als Präsident des Senats des Kaisers Absetzung aussprach. Nach der Restauration zum Pair von Frankreich, Marquis und Staatsminister ernannt, starb er in Zurückgezogenheit 3. April 1830.

Barthelémy (Sean Jacq.), geb. 20. Jan. 1716 zu Cassis in der Provence, franz. Alterthumsforscher, gest. 30. April 1795 zu Paris, bes. durch die fast in alle Sprachen übersehte „Voyage du jeune Anacharsis en Grèce“ bekannt.

Barthelémy-Saint-Hilaire (Sules), geb. 19. Aug. 1805 zu Paris, legte seine seit 1838 bekleidete Professur am Collège de France nieder, lebte allein der Wissenschaft und begründete seinen Ruf als Gelehrter durch mehrere Arbeiten über Aristoteles, ferner über die altind. Philosophie und Religion (Buddhismus) und über Mohammed.

Barthes (spr. Barthéhs, Paul Jos.), gelehrter franz. Arzt, geb. 11. Dec. 1734 in Montpellier, gest. 15. Oct. 1806 in Paris, kam durch seine zahlreichen Schriften so in Ruf, daß aus allen Theilen der Welt von ihm über wichtige Fälle Consultationen begehrt wurden.

Barthe, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Stralsund.

Barthold (Friedr. Wilh.), geb. 4. Sept. 1799 zu Berlin, seit 1834 Prof. der Geschichte in Greifswald, wo er 12. Jan. 1858 starb, durch zahlreiche Schriften als Geschichtschreiber bekannt.

Bartholdy (Sal. Salomo), preuß. Diplomat, geb. zu Berlin 13. Mai 1779, gest. zu Rom 27. Juni 1825, zuletzt preuß. Geschäftsträger am toscan. Hofe, einer der bedeutendsten Männer seiner Zeit, Kunstfreund und Kunstkenner.

Bartholin, gelehrtes dän. Geschlecht. **Raspar B.**, geb. 12. Febr. 1585 zu Malmö, seit 1613 zu Kopenhagen Prof. der griech. Sprache und der Medicin, seit 1624 auch der Theologie, gest. 13. Juli 1630, dessen „Institutiones anatomicae“, fast in alle Sprachen übersetzt, lange Zeit an vielen Universitäten als Handbuch bei den Vorlesungen dienten. Unter seinen Söhnen, die sich sämmtlich mehr oder weniger in der gelehrten Welt bekannt gemacht, nahm Erasmus **B.**, geb. 13. Aug. 1625, Prof. der Mathematik und seit 1657 Prof. der Medicin zu Kopenhagen, gest. 4. Nov. 1693, unter den Naturforschern seiner Zeit eine hervorragende Stellung ein, und Thomas **B.**, geb. 20. Oct. 1616, gest. 4. Nov. 1680, als Arzt, Philolog und Naturforscher. Dessen Sohn, Thomas **B.**, geb. 8. April 1659, gest. 15. Nov. 1690, ist der Verfasser der „Antiquitatum Danicarum libri tres“, eines Hauptwerks für die nord. Alterthümer.

Bartholinische Gefäße, sonst die lymphatischen Gefäße, und Bartholinischer Gang, Ausführungsgang der unter der Zunge liegenden Speicheldrüse, beide nach Thomas Bartholin dem Ältern genannt.

Bartholomäus, Apostel Jesu, predigte nach der Sage in Indien und starb als Märtyrer. Die röm. Kirche feiert sein Gedächtniß am 24. Aug. (daher Bartholomäustag genannt), die griech. am 11. Juni.

Bartholomäusnacht oder **Bluthochzeit** nennt man die Niedersiegung der Reformierten oder Hugonotten zu Paris in der Nacht vom 23. zum 24. Aug. (dem Bartholomäustag) 1572. Nach dem Frieden von St. Germain = en = Laye (1570), der den Reformierten freie Religionsübung zugestand, der Aufnahme des Admirals Coligny in den Staatsrath und der Vermählung des Prinzen Heinrich von Béarn mit der königl. Prinzessin Margarethe (1572), fielen die franz. Reformierten ihre Lage für gesichert, doch gab die Regentin Katharina von Medici, von den Guisen beeinflusst, in jener Nacht das Signal zu einer grausigen Mordthat, an der sich auch ihr Sohn, der junge König Karl IX., persönlich betheiligte haben soll. Auch in den Provinzen wurde wochenlang gegen die Reformierten gewüthet.

Bartholomäussee, s. Königssee.

Bartholomew (spr. Bartholomju), Nebenfluß des Wabshita im nordamerik. Staate Louisiana.

Barlett (John Russell), amerik. Schriftsteller auf dem Gebiete der Geographie, geb. 23. Oct. 1805 in Providence, seit 1855 Staatssecretär für Rhode-Island.

Barlöti (Daniello), gelehrter Jesuit, geb. 12. Febr. 1608 zu Ferrara, gest. 13. Jan. 1685 zu Rom, ein vielseitiger ital. Schriftsteller, namentlich als Geschichtsschreiber seines Ordens.

Barlöti (Pietro Santi, eigentlich Pietro Santes), mit dem Beinamen Perugini, Maler und Kupferstecher, geb. 1635 zu Bartola, gest. 1700 zu Rom.

Barlöti (Taddeo), Maler von Siena, 1362—1422.

Bartolini (Lorenzo), geb. 1777 zu Bernio in Toscana, gest. 20. Jan. 1850 zu Florenz als Director der Abtheilung für Sculptur an der Akademie, einer der namhaftesten neuern ital. Bildhauer.

Bartolommeo (Fra), s. Baccio della Porta.

Bartolozzi (Francesco), berühmter Kupferstecher, geb. zu Florenz 1725, gest. 1813 zu Vissabon als Director der Maler- und Kupferstecherakademie, war ein Meister in der Radirnadel.

Barton (spr. Bart'n), Stadt in der engl. Grafsch. Lincoln, am Humber, 3797 E. — **B.**, Stadt in der engl. Grafsch. Bancafter, am Irwel und dem Bridge-waterkanal, 14,216 E.

Barton (spr. Bart'n, Bernard), der „Quäkerpoet“, geb. 31. Jan. 1784 bei London, gest. 19. Febr. 1849, dessen „Poems“ (1820 und öfter), welchen noch mehrere andere Sammlungen folgten, sämtlich den Charakter des Quäkerthums tragen.

Barton (spr. Bart'n, Elisabeth), Bandmädchen aus Aldington in Kent, daher das heilige Mädchen von Kent genannt, in den Auf einer Seherin gekommen, weissegte 1532 bei Gelegenheit der Scheidung Heinrich's VIII. von Katharina von Aragon und der Vermählung mit Anna Boleyn dem Könige einen schmachvollen Tod. Auf Befehl des Königs verhaftet, bekannte sie den Betrug und ward 1534 hingerichtet.

Bartonia, amerik. Pflanzengattung, mit gelappten Blättern und schönen weissen oder gelben Blüten; Zierpflanze in den Gewächshäusern.

Barth, Nebenfluß der Oder, entspringt in der Prov. Posen und mündet, von Militsch an schiffbar, nach 165 Kilom. bei Großglogau.

Barth (Joh. Adam Bernh., Ritter von), geb. zu Wien 17. Aug. 1757, gest. 21. Aug. 1821 als erster Custos der Hofbibliothek und Kupferstichsammlungen, rühmlich bekannt als Kupferstecher und durch seine Werke zur Kupferstichkunde (bes. „Le Peintre-Graveur“). Ein Verzeichniß seiner Werke lieferte sein Sohn Friedr. Joseph Nam, Ritter von B., geb. 12. Juli 1798 zu Wien, seit 1827 Custos der Kupferstichsammlung in der Hofbibliothek, gest. 12. Mai 1873.

Barth (Karl Friedrich), geb. 25. Febr. 1832 zu Spottau, 1858—71 Prof. der deutschen und roman. Philologie zu Rostock, seitdem als Holmann's Nachfolger in Heidelberg, gründlicher Kenner der ältern deutschen und roman. Literatur, verdient durch die Herausgabe älterer deutscher Dichtungen und provincial. Sprachdenkmäler.

Bartsia, Pflanzengattung der Scrophularineen; B. alpina, Gebirgspflanze der Alpen, des Riesengebirgs, Schwarzwaldes, mit großen violetten, behaarten Blumen.

Barvögel, tropische Vogelfamilie aus der Ordnung der Klettervögel mit fünf Bündeln steifer Borsten an der Schnabelwurzel (der Bartvogel, der Schnurrvogel, der Nageschnabel).

Barabu, **Brabus**, Bezeichnung eines periodischen starken Nordostwindes an der Westküste der ostind. Insel Celebes, der in den Monaten Juni bis Oct. mit einer Temperatur von 32—34° C. weht.

Baruch (d. h. der Gesegnete), Freund und Gehülfe des Propheten Jeremias, wofür dessen Begleiter nach der Zerstörung Jerusalems nach Aegypten. Das apokryphische Buch B. läßt ihn von Babylon aus eine Straß- und Trostrede an die Juden in Palästina halten; angehängt ist als Kap. 6 ein angeblicher Brief des Jeremias an die babylon. Exulanten.

Barus, malaische Stadt auf der Westküste von Sumatra, am Burumon. Der nach B. benannte Barus-Kaupher (Ragur-Barus), ein Erzeugniß von Sumatra, ist in China hochgeschätzt.

Baruth, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Züsterholz-Ludenwalde, an der Bahn Berlin-Dresden, 2015 E., ist Hauptort der Herrschaft B., welche der Fürsten von Solms-B. gehört. — **B.**, Marktsteden in der sächs. Amtshauptm. Bautzen, 501 E.

Barutische (vom ital. barocio), in Italien ein zweiräderiger Karren der Landleute; in Wien, verborbene Pirutsch, eine zweiräderige Halbkaife.

Barwalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Königsberg, 4015 E., histor. merkwürdig durch den Subsidienvortrag, welchen 1631 Gustav Adolf hier selbst mit Frankreich schloß. — **B.** (Beerwalde), Stadt in Pommern, Reg.-Bez. Köslin, Kreis Neustettin, 2229 E. — **B.**, ein Landstrich im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Züsterholz-Ludenwalde (Armin'sche Güter).

Barwurz (Meum athamanticum), eine auf den mitteleurop. Gebirgswiesen häufig vorkommende, ausdauernde Doldenpflanze mit aromatischer, scharfschmeckender Wurzel; früher officinell.

Barh (Erwin von), geb. 22. Febr. 1846 zu München, Arzt zu Malta, bekannt durch seine Reisen in Afrika 1875 und 1876, um namentlich die geolog. Verhältnisse der Sahara zu erforschen, starb während seiner zweiten Reise 2. Oct. 1877 zu Nbat, wahrscheinlich vergiftet.

Barh (Heinr. Ant. de), geb. 26. Jan. 1831 zu Frankfurt a. M., nach akademischen Lehramtern in Tübingen, Freiburg i. Br. und Halle seit 1872 Prof. der Botanik zu Straßburg, bedeutender Botaniker.

Barocentrismus (grch.), was sich auf das Barocentrum, den Schwerpunkt, bezieht.

Barne (Antoine Louis), franz. Bildhauer, geb. 24. Sept. 1795 zu Paris, gest. daselbst 25. Juni 1875, bes. als Thierbildner bedeutend.

Barometrie (grch.), Lehre von der Schwere.

Baroglossie (grch.), Schwerzungenigkeit und deshalb wie Barylase, erschwerte, undeutliche Sprache.

Barymetrie (grch.), die Lehre vom Messen der Schwere der Luftarten.

Barryphonie (grch.), das gehemmt Sprechen.

Barryphonie (grch.), Schwerfälligkeit des Hörs, Dickschickheit.

Barrys, Neden im galiz. Kreis Stanislaw, 2765 E.

Barut, **Schwererde**, ein zu den Saliten gehöriges, farbloses, weisses oder gefärbtes Mineral, bestehend aus schwefelsaurem Barium, nach dem Glühen phosphorescirend, in großen Massen auf Gängen und Lagern, wird zur Darstellung der Bariumsälze, die weissen Varietäten als Farbe und wegen seiner Schwere (4,2—4,7) auch zur Verfälschung von Mehl und Zucker benutzt.

Barytonon, Wort mit unbetonter Endsilbe.

Barytpulver, eine schieppulverähnliche Mischung, in der der Kalisalpeter zum Theil durch salpetersauren Baryt ersetzt wird, um die offensive Wirkung gegen die Geschützröhre zu mäßigen; ist nur versucht, von keiner Artillerie aber eingeführt worden, dagegen für Bergwerksporenungen in Verwendung.

Baryum, ein Metall von silberweißer Farbe, das man aus der Baryterde mittels der Volta'schen Säule oder auch durch Kaliumdämpfe ausscheiden kann. Man kennt zwei Verbindungen desselben mit Sauerstoff: das Baryumoxyd oder die Baryterde (s. Baryt), und das Baryumsuperoxyd, bes. bemerksenswerth durch seine Einwirkung auf Wasser, das dadurch in Wasserstoff-superoxyd (überoxydirtes Wasser) verwandelt wird.

Baryxylon rufum, rothes Schwerholz, südasiat. Baum aus der Familie der Gesalpiniaceen, dessen Holz (Eisenholz) als das vorzüglichste Nutzholz gilt.

Barzelleite, heiteres Volkslied in Italien.

Basalt, sehr harte, schwere und dichte, oft mit porphyrischen Auscheidungen versehene Gesteinsart, schwarz bis grau. Unter dem Mikroskop zeigen sich in einer glasartigen Grundmasse sehr kleine Augit-, Olivin- und Magnetkristalle und entweder der Plagioklas- oder Nephelin- oder Leucitkristalle, sodaß man Nephelinsbasalt, Nephelinsbasalt und Leucitbasalt unterscheiden. Der B. ein vulkanisches Gestein, ist über die ganze Erde verbreitet und tritt meist in Form von kegelförmigen Bergen auf (die Kegelsberge der Laisch, des böhm. Mittelgebirgs, des Erzgebirgs). Höchst charakteristisch ist die säulenförmige Absonderung. Der B. gibt vorzügliches Bau- und Chausseematerial.

Basament (ital.), der Säulenschaft, der Untersatz einer Statue, Postament.

Basane (fr., spr. Basahn), in Frankreich zugerichtete Kalbleder oder auf Art der Kalbfelle bearbeitete Hammel- oder Ziegenfelle, stark ausgeführt. Die Zubereitung nennt man Basaniren.

Basardasch oder **Hadshi-Daglu-Basari**, Stadt in der türk. Donauprov. nördl. von Bama, 3000 E. — B. auch **Tatar-B.**, Stadt im türk. Vilajet Adrianopel, an der Mariza und der Eisenbahn Adrianopel-Banjalula, 10,000 E.; von hier ein Dampfbad zwischen der Trajansforte über den Balkan nach Sophia.

Bas-Breton (spr. Bas-Bretong), im Franz. der Name der celt., noch gegenwärtig in der Bretagne gesprochenen Mundart.

Baschi-Bozüks, die irreguläre Infanterie der Türkei, von der Regierung bewaffnet, sich in Freundes- und Feindesland durch Raub und Plünderung auszeichnend.

Baschi-Inseln, auch **Batanen** genannt, eine zu den Philippinen gehörige Inselgruppe, bestehend aus sechs größern (worunter Batan die bedeutendste) und einigen kleinern Inseln, seit 1783 den Spaniern gebörig.

Bascha, Dorf in Dester.-Schlesien, Bez. Teschen, an der Ndravitz, 1052 E., mit bedeutenden Eisenwerken.

Basch-Radun (türk. Oberfrau), jede der vier rechtmäßigen Frauen des Sultans.

Baschiren, eigentlich **Baschurt**, Volk ostasiatisch-tatar. Stammes im südl. Uralgebirge, bes. in den russ. Gov. Orenburg, Perm und Samara, gegen 500,000 Köpfe, theils sesshaft, theils nomadisch, bilden einen Theil der irregulären leichten Reiterei in der russ. Armee. Ihr Land (140,000 Qskilom.) ist in 13 Woiwods (Cantone) und diese wieder in mehrere Zurt (Bez.) eingetheilt. Ihr militär. Ahaman wird von der russ. Regierung ernannt. Ihr Hauptgewerbe ist Pferdezug.

Basiskil (türk.), Kopfbedeckung der Osseten; Damenkleidungsstück.

Basismalik (vom türk. baschmak, Sandale), Pannoffelgelder, Theil des Einkommens der Sultanimen aus Verpachtung der Strafgelder für Waldfrevel.

Basistans, Melongärten im südl. Rußland; Basistankil, Eigenthümer solcher.

Basistarden, in der Türkei Galeren von 26—36 Ruderbänken.

Basch-Ischadir, in der türk. Lagerordnung das Zelt des Großvezirs.

Bascule (fr., spr. Bastühl), Schwenkel, Rinderschaukel, auch eine Art Fischbehälter in einem Rahne. Figürlich: das schwanende Benehmen. Daher **Basculen**, Schaulsystem, das nicht nach festen Grundfäden handelt, sondern sich bald gegen diese, bald jene Partei nachgiebig zeigt.

Basdal, Basdahl, Dorf mit 312 E. in der preuß. Landdrostei Bremen, bei welchem früher die bremer Ritterschaft zweimal jährlich ihre Zusammenkünfte hielt.

Base, als Verwandtschaftsgrad, die Schwester des Vaters oder der Mutter (Bante); im weitern Sinne jede weibliche Verwandte.

Basedom, Dorf im Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin, am Malchinersee, 590 E., mit gräf. Gahn'schem Schloß und großem Gestüt.

Basedom (Joh. Bernh.), eigentlich Joh. Berend Basseband, geb. zu Hamburg 11. Sept. 1723, erst Lehrer an der Ritterakademie zu Sorde, 1761 ans Gymnasium zu Altona versetzt, kam durch Rousseau's „Emile“ zu dem Gedanken, Reformator des Erziehungswesens zu werden, und gründete als Musterhule 1774 das Philantropin zu Dessau, wohn er schon 1771 berufen war. Wegen Mischelligkeiten mit seinen Mitarbeitern verließ er indeß schon 1778 die Anstalt, wirkte aber durch pädagogische Schriften für seine Ideen fort und starb 25. Juli 1790 zu Magdeburg.

Basedom'sche Krankheit (Glaugentrunkheit), eine vom merseburger Arzt Basedom zuerst beschriebene Krankheit, welche sich durch Herzklappen, Kropfbildung und starkes Hervortreten der Augäpfel kundgibt und auf einer Lähmung der sympathischen Halsnerven beruht. Behandlung: Eisen- und Chinapräparate, Seebäder, Veränderung des Klimas, Electricität.

Basicität oder **Basicität**, auch **Basität**, das Vorhandensein einer Grundlage, einer gem. Base.

Basel, Canton der nordwestl. Schweiz (von 458 Qskilom. mit 101,887 E., worunter 22,500 Katholiken), zerfällt seit 1833 in die beiden souveränen Halbcantone **Basel-Stadt** und **Basel-Land**, von denen ersterer, 37 Qskilom. mit 47,760 E., aus der Stadt B. und drei Landgemeinden am rechten Rheinufer besteht, während letzterer, 421 Qskilom. mit 54,127 E., alle Ortsgemeinden auf der linken Rheinseite in vier Amtsbezirken umfaßt, und Viefstal zur Hauptstadt hat. Der Canton, vom Jura durchzogen, ist fruchtbar und reich an Waldungen; Haupterwerbsquellen bilden Ackerbau, Viehzucht, Wein- und Obstbau, doch sind auch mehrere Industriezweige sehr gut vertreten.

B. gehört seit 1501 der Eidgenossenschaft an. Die reform. Lehre fand bald in dem Canton Eingang. Nachdem schon früher mehrfache Reibungen zwischen Stadt und Land stattgefunden hatten, kam es 1830 und 1832 — 33 zu offenen Kämpfen, welche zur Trennung der beiden Cantone führten. Die Verfassung für den Canton B.-Stadt ist vom 28. Febr. 1858, respective 9. Mai 1875 (das Regierungssystem abändernd), die für den Canton B.-Land vom 6. Mai 1832, die aber 1839, 1850 und 1863 Revisionen erfahren hat.

Basel, Hauptstadt des Schweiz. Canton B.-Stadt, zu beiden Seiten des Rheins (Groß- und Klein-B.), 44,843 E., mit Universität (seit 1459, im Reformationszeitalter ein Mittelpunkt des geistigen Lebens), großer Missionenanstalt, ist ein reicher Handelsplatz. Im Münster (1010 gegründet) die berühmte allgemeine Kirchensynode, das Baseler Concil, vom 27. Aug. 1431 bis 7. Mai 1449, zur Reform der Kirche. 5. April und 22. Juli 1795 wurden in B. zwei für die Geschichte Deutschlands und der Pyrenäischen Halbinsel gleich verhängnisvolle Friedensverträge abgeschlossen, der erstere zwischen Frankreich und Preußen, der letztere zwischen Frankreich und Spanien.

Baseldiken, frühere baseler Münze von 6 Batzen = 68 Pf.

Baseler Confession, Glaubensbekenntniß der Reformirten, 1532 nach einem Entwurf des Decolampadius von Mylonius zu Basel deutsch aufgesetzt und 1534 gedruckt; ebenfalls von der Stadt Mülhausen angenommen, daher auch Confessio Mülhusana genannt.

Basen schlechthin oder **Sauerstoffbasen**, diejenigen Metalloxyde, welche sich im Sinne der älteren Theorie mit Säuren (Sauerstoffsäuren) zu Salzen verbinden. Viele Metalle haben mehrere Oxyde, welche als B. auftreten können. Ebenso wie der Sauerstoff können aber auch Schwefel, Selen und Tellur mit den Metallen Verbindungen bilden, welche sich gegen andere Verbindungen der genannten Stoffe gerade so verhalten, wie die Sauerstoff-B. zu den Sauerstoffsäuren. Man nennt diese Verbindungen Schwefel-B. (Sulphurete), Selen-B. (Selenete) und Tellur-B. (Tellurete). Ueber die organischen B. s. Alkaloide.

Basento, Fluß in der ital. Prov. Basilicata, entspringt auf dem Monte-Urofa und mündet nach 130 Kilom. in den Golf von Tarent.

Baseologie (grch.), Lehre von den Grundlagen, Grundbegriffe oder Fundamentalphilosophie.

Basiaßch, Ort in der Serb.-Banat'schen Militär-grenze, an der Donau, Endstation der von Wien nach der untern Donau führenden Eisenbahn.

Basidien (bot.), sporenbildende Zellen an der Fruchtschicht (Hymenium) der Pilze; sie schnüren an ihrer Spitze eine oder mehrere Zellen, die Sporen, ab; letztere heißen daher auch Basidio-sporen oder Acrosporen.

Basilagadg (grch., Königsführer), falscher, übelwollender Leiter oder Vörsänger eines Fürsten.

Basilan, eine der Sulus-Inseln im Ostindischen Archipel, durch die Straße von B. von der philippin. Insel Mindanao getrennt, 1275 Kilom. mit 600 E., zur span. Prov. Zamboanga auf Mindanao gehörig.

Basileus, im alten Griechenland der König, der in ältester Zeit zugleich Oberanführer im Kriege, oberster Richter und oberster Priester war.

Basilianer, s. Basilian.

Basilicata, ehemalige neapolit. Prov., seit 1871 Potenza (s. d.).

Basilicum, Pflanzengattung, s. Ocimum.

Basiliðes, ein alexandrin. Gnostiker zur Zeit Hadrian's, welcher 365 aus Gott stufenweise emanirte Geistesordnungen annahm. Seine Anhänger, die Basiliðianer, erhielten sich bis in das 4. Jahrh.

Basilika, in der Baukunst ursprünglich die Halle, wo sich der Sitz des Königs (Basileus) befand, dann Gebäude für den kaufmännischen Verkehr und die Rechtspflege. Die B. bestand aus zwei Säulenhallen, eine für das Publikum, die andere für die Richter (das Tribunal). Die Basiliken waren das Vorbild der ersten christl. Kirchen, und die Form ist in dem Basilikenstil für Kirchen (s. B. in München) wieder erstanden.

Basilika, das von dem griech. Kaiser Basilius Macedo (gest. 886) begonnene, von seinem Sohne Leo vollendete Gesetzbuch des griech. Kaiserreichs, aus 60 Büchern bestehend, eine Umarbeitung des Justinian'schen Gesetzbuchs (s. Corpus juris). Die beste neuere Ausgabe ist die von Heimbach.

Basilisk (Basiliscus), Eidechzengattung, mit hohem, sägeförmigem, durch Dornfortsätze der Rückenwirbel gestütztem Hautlamm und peitschenartigem dünnen Schwanz. Der Gemeine B. (B. miratus), mit großer dreieckiger Kopfklappe, auf Waldbäumen des südl. Amerika von Insekten lebend, ist selten und noch wenig bekannt. — Der in der Fabel auftretende B. wird als Ungeheuer geschildert, schon durch seinen Blick (daher Basiliskenblick) tödtend.

Basilisk, Name eines Geschüßes des 15. u. 16. Jahrh.

Basilisk I. Macedo, byzant. Kaiser, griech. Soldat, kam an den Hof des Kaisers Michael III., der ihn zum Mitregenten annahm. Nach dessen Tode 867 ward er allein Kaiser und ließ die Basiliken zusammenstellen. Er starb 886.

Basilisk der Große, griech. Kirchenvater, geb. 330 zu Cäsarea in Kappadocien, daselbst Bischof von 370 bis zu seinem Tode 379, Ordner des Mönchswesens, dem er die drei Gelübde der Keuschheit, Armuth und des Gehorsams vorschrieb. Sein Gedächtniß feiert die griech. Kirche i. Jan. Die Mönche und Nonnen dieser und der übrigen orient. nicht unirten Kirchen folgen fast durchgans seiner Regel (Basilianer).

Basin (frz., spr. Basäng), franz. und niederländ. geblebtes Zeug, aus Baumwolle, auch in England (dort Dimity, feingestreift Cordet=B. genannt) und in Deutschland gefertigt. — B. royal, leinener Damast.

Basin oder **Christiansstad**, Hauptstadt des dän. Westindiens und der Jungfernsinsel St.-Croix, 5260 E.

Basingshofe (spr. Bäsingshof), Stadt, in der engl. Grafsch. Hants, 5574 E.

Basiren (grch.), den Grund legen, rühen.

Basiß (grch.), überhaupt die Grundlage einer Sache. — B. in der Geometrie: der Punkt, die Seite oder Fläche, auf welcher man sich eine geometrische Figur oder einen Körper ruhend denkt. — B. in der Geodäsie: eine möglichst lange gerade Linie, welche genau gemessen wird und von wo aus die Messung durch Benutzung der Dreiecke beginnt und durch trigonometrische Berechnungen und Messungen das Netz vollendet wird. — B. in der Kriegskunst: die Linie, auf welche sich die strategischen Operationen gründen, muß in ihrer Länge und an ihren Enden als Stützpunkte feste Punkte (Festungen u.) haben.

Basia, Berg des Freistadler Gebirgs der Westkarpaten, 958 Mt. hoch.

Basien, in ihrer eigenen Sprache Euscalunac, ein uraltes Volk, der letzte Rest der iberischen Urvölker Spaniens, auf beiden Seiten der westl. Pyrenäen wohnend; Frankreich (Dep. Niederpyrenäen) gehören etwa 200,000 an; in Spanien bilden sie den Grundstock der Bevölkerung, gegen 500,000, in Navarra und den Prov. Alava, Guipuzcoa und Bizcaya, die deshalb Basische Provinzen (Provincias bascongadas) genannt werden. Die bürgerliche und polit. Einrichtung der Basch. Prov. trägt einen republikanischen Charakter. Ihre Rechte und Volksfreiheiten wußten sich die B. Jahrhunderte hindurch zu behaupten, und erst mit dem Vertrage zu Vergara (1839) erfolgte ihre Unterwerfung unter die constitutionelle Regierung. — Die Sprache der Basen (basch. Euscar, Euzara oder Eskara) ist im allgemeinen die der alten Iberer Spaniens und Aquitanien, aber zur bloßen Volksmundart herabgesunken. Von einer basch. Literatur kann nur in beschränktem Sinne die Rede sein; außer Sprichwörtern sind nur Lieder (Danzas) und dramatische Compositionen bekannt. Grammatiken lieferten Blanc (1854) und Larbizabal (1856); Wörterbuch Chaho.

Basterville (spr. Bästerville, Wörsen), engl. Buchdrucker, geb. 1706 zu Walberley, gest. 8. Jan. 1775 zu Birmingham, druckte durch Eleganz ausgezeichnete Ausgaben röm., engl. und ital. Majuskeln.

Basuagne (spr. Basanagh, Jacques), geb. 1653 zu Nouen, Pfarrer daselbst, nach Aufhebung des Edicts von Nantes flüchtig; seit 1709 Prediger im Haag, wo er 1723 starb, genoß als Prediger und Geschichtsschreiber, aber auch als Diplomat eines ausgezeichneten Rufes.

Basanille (frz., Basill), Thir- oder Fensterverschlüß durch eine drehbare mit Haken versehene Stange.

Basquina (spr. Bastina), span. Frauenkleid, ein weiter seidener Ueberrock, der wie die Mantillen nur auf der Straße getragen wird.

Basra oder **Basora**, Stadt in der türk. Prov. Bagdad, am Schat-el-Bahr, 4000 (1770 mit 150,000, 1854 nur noch 5000) meist. arab. E., einst Hauptplatz ind., pers., arab. und europ. Producte, neuerdings durch die Dampfschiffahrt wieder gehoben.

Basrelief (frz., spr. Barelleß, ital. Basso rilievo), wenig oder halbgehobene Bildhauerarbeit, wo die Figuren nicht vollständig, sondern auf flachem Grunde zur Hälfte der Körperstärke hervorragen.

Basß (ital. Basso), in der Musik theils die unterste oder Grundnote eines Accords (Bassnote), theils die unterste oder tiefste Stimme (Partie), für alle andern Stimmen die Basis bildend, im Gesang wie in der Instrumentalmusik.

Bassa (ital. Mus.), tief, im Gegensatz zu alta. — B. ottava, Bezeichnung, daß ein oder mehrere Töne eine Octave tiefer gespielt werden sollen.

Bassae, jetzt Baotia, Ort im südl. Arabien bei Phigalia, mit berühmtem Apollotempel.

Bassahir, ein Kadschputenstaat in Indien, dem Vicekathalter des Pendschab untergeordnet, im N. von Gurnal im Himalaja, 90,000 E.; Hauptort Rampur.

Bassam (Groß-), Stadt auf der Zahnküste in Guinea, am gleichnam. Abflus einer der Lagunen des aus dem Innern kommenden Affinie, mit franz. Factorie. Best. davon Klein-B.

Bassano, Stadt in der ital. Prov. Vicenza, an der Brenta, mit 13,254 E. Hier 8. Sept. 1796 Sieg Napoleon's über die Oesterreicher. Napoleon erhob 1809 B. zum Herzogth. und beließ 1811 Maret damit, der sich dann Herzog von B. nannte.

Bassano, eigentlich Jacopo da Ponte, Maler, geb. 1510, gest. 1592, Stifter einer bes. Schule, die das Princip der Naturnachahmung sehr ausdehnte und so mit das Genre ausbildete. Von seinen Söhnen erlangten die Ältern, Francesco B., geb. 1548, gest. 1591, und Leandro B., geb. 1560, gest. 1623, eine gleiche Kunst-höhe mit dem Vater, während die jüngern, Giambattista B. (gest. 1613) und Girolamo B. (gest. 1622), gute Copien von den Werken des Vaters lieferten.

Basseln, kleine, zu der brit.-ind. Präsidentkath Bombay gehörige Insel, etwa 18 Kilom. lang, 5 Kilom. breit. Der Hauptort B. der Insel, früher (unter den Portugiesen) ein blühender Platz.

Basseln, Hauptstadt des Districts B. (28,653 Kilom. mit 316,833 E.) der Prov. Pegu von engl. Hinterindien, am gleichnam. Deltaarm des Irawaddi, 19,577 E.

Basseline (spr. Baslin), tiefschäftiger Teppich mit eingewirkten Figuren, Bildteppich.

Bassermann (Fried. Dan.), geb. 24. Febr. 1811 zu Mannheim, Besitzer einer Buchhandlung daselbst, seit 1841 in der bad. Zweiten Kammer einer der Vorkämpfer des vorwärtigen Liberalismus und 1848 als Mitglied der Deutschen Nationalversammlung eifriger Anhänger der erbkaiserl. Partei. Wegen geistiger und körperlicher Leiden erschoß er sich 29. Juni 1855. Durch seine Schilderungen der Revolutionäre in Berlin sind die „Bassermann'schen Gestalten“ sprichwörtlich geworden.

Basse taille (spr. Bass talli), franz. Benennung des Bariton; in der bildenden Kunst soviel wie Basrelief.

Basse-Terre (spr. Bass-Tähr), Hauptstadt der engl. Insel St.-Christoph in Westindien, 7000 E. — B.-L., Hauptstadt der franz. Insel Guadeloupe in Westindien, 9500 E.

Bassethorn (Corno di bassetto), auch **Krummhorn** genannt, das tonreichste und weichste der Holzblasinstrumente, gleicht einer vergrößerten Clarinette.

Bassewitz, alte adeliche Familie mit reichem Grundbesitz in Mecklenburg, aus welcher **Heinr. Friedr. von B.**, geb. 17. Nov. 1680, gest. 1. Jan. 1749, holslein.-gottorp'scher Oberhofmarschall und Regierungspräsident 1726 für sich und seine Nachkommen das Grafendiplom erhielt. Gegenwärtiges Haupt der gräf. Linie ist Graf **Adolf von B.**, geb. 17. März 1813. — B. (Magnus Friedr. von), geb. 17. Jan. 1773 zu Schönhoff in Mecklenburg-Schwerin, preuß. Staatsmann, 1824—42 hochverdienter Oberpräsident der Prov. Brandenburg, gest. 14. Jan. 1858 zu Potsdam, literarisch bekannt durch ein histor.-statist. Werk über die Mark Brandenburg.

Bassia, f. Butterbaum.

Bassianum (spr. Bassini), Landschaft im franz. Dep. Obermarne, mit der Hauptstadt Langres.

Bassin (frz., spr. Bassäng), ein Becken, Wasserbehälter, das Innere eines Hafens; in geogr. Hinsicht ein See, in welchen sich mehrere Flüsse ergießen; auch das Wassermagazin auf hochgelegenen Punkten zur Speisung der Schleusen oder Wasserableitungen.

Bassinade (frz., spr. Bassinad), die Stichelrede.

Basslaufel, beim Tonschlag der Fortschritt des Basses von der Dominante zur Tonica.

Basso continuo (ital., Mus.), der ununterbrochen fortlaufende Bass, in ältern Vocalwerken mit Instrumentalbegleitung die der Orgel zugetheilt, das ganze Stück hindurch immer die zeitweiligen Grundtöne repräsentirende Bassstimme. Im Gegensatz zu dem auch die Soli begleitenden B. c. ist der B. **ripieno** die nur beim Tutti mitwirkende Bassstimme. — B. **ostinato**

ein die Dauer eines Stücks hindurch ein und dasselbe Thema wiederholender Bass.

Bassompierre (spr. Bassongpiähr, Franz. de), Marschall von Frankreich, geb. 12. April 1579 zu Haruel, gest. 12. Oct. 1646, franz. Staatsmann und Marschall unter Heinrich IV. und Ludwig XIII. Später dem Cardinal Richelieu verdächtig, erhielt er erst nach zwölfjähriger Gefangenschaft Titel und Würden wieder. Seine Memoiren bilden eine geschichtliche Quelle für die Zeit Heinrich's IV. und Ludwig's XIII.

Bassora, f. Basra.

Basso rilievo (ital.), f. Basrelief.

Bassorin, Tragantkloß, geruch- und geschmacklos, mit Wasser Gallerte bildend.

Bastirae, Meerenge zwischen Tasmanien und dem austral. Festlande, 195 Kilom. breit.

Bastum, Marktflecken in der preuß. Landdrostie Hannover, 685 (nebst Freudenberg und Loge 1891) E.

Bastuto, Bastustamm, f. Bastuto.

Bast, im allgemeinen biegsame, zähe, zu Flechtwerk geeignete Pflanzenfasern; in der Botanik ein aus langgestreckten, fadenförmigen Zellen bestehendes Pflanzengewebe, welches den äußern Theil eines jeden Gefäßbündels bildet, zwischen der Rinde- und Cambiumschicht des Stengels. Der B. der Rinde und Weide wird am meisten technisch benutzt. Die sogen. Basthüte werden aus feingespalteten Lindens-, Pappels- oder Weidenholzspänen geflochten. Die aus Ostindien kommenden Bastzeuge sind aus dem präparirten B. verschiedener Bäume, mit Seide gemengt, gewebt, gewöhnlich aber verflocht man unter Bastzeug ein mit bunten Farben gestreiftes Gewebe aus Baumwolle (Baumwollbast), oder auch mit Einsatz von Seide (Seidenbast).

Basta (ital.), Halt! Genug! Es ist zu Ende!

Bastaards, im Caplande die Kinder eines Europäers und einer Hottentottin, jetzt Griquas genannt.

Bastaggio, in der Türkei ein Gebäude für Pestkrante, Quarantänehaus.

Bastan (spr. Bastang), Gebirgskthl im franz. Dep. Hochpyrenäen, mit Badeort Barèges.

Bastar, ein Basalland in Indien, Vicekathalterkath der Centralprovinzen, 41,600 Kilom. mit 78,856 E.; Hauptort Zogbalpur wo der Raja residirt.

Bastard (altgerman. Wort, d. i. unecht), Mischling, im physiol. und zoolog. Sinne die Nachkommen zweier verschiednen geschlechtlicher Individuen von verschiedenen Arten (Species); doch können nur ganz nahe verwandte Arten, wie z. B. Pferd und Esel, Wolf und Hund, Hase und Kaninchen Mischlinge erzeugen, und diese sind gewöhnlich unfruchtbar. — Im bürgerlichen Leben bezeichnet man mit B. oder Banter das Kind einer unehelichen Verbindung.

Bastardpflanzen (Hybriden), Gewächse aus Samen einer Pflanze, welche mit dem Blütenstaub einer andern, von ihr verschiedenen, befruchtet wurden.

Bastarnae, **Bastarnen**, im Alterthum ein Volk in Sarmatien, in Roms Geschichte häufig als Römerfeind bis zu Ende des 3. Jahrh. n. Chr. erwähnt.

Baste, in der deutschen Spielkarte der grüne Ober, der dritte Mator im Solopiele.

Bastei, Bollwerk, f. Bastion. — B. heißt auch ein vielbesuchter Punkt in der sächsischen Schweiz.

Bastörne, ein bedeckter von Mauseisen getragener Kistwagen; auch geschlossene Säufe.

Basti, District in Indien, Vicekathalterkath der Nordwestprovinzen, 8918 Kilom. mit 1,472,994 E. und dem Hauptort Mithawal (8124 E.). — B., Stadt im gleichnam. District, 5087 E.

Bastia, starkbefestigte Hafenstadt im nordöstl. Theile der franz. Insel Corsica, Bischofsitz, 17,850 E., bis 1791 Hauptstadt der Insel.

Bastian (Adolf), geb. 26. Juni 1826 zu Bremen, seit 1866 Prof. der Ethnologie in Berlin, bekannt durch seine Weltreisen, einer der unternehmendsten und kenntnißreichsten deutschen Forschungsreisenden.

Bastiat (spr. Bastia, Frédéric), geb. zu Bayonne 29. Juni 1801, gest. auf einer Erholungsreise zu Rom

24. Dec. 1850, einer der bekanntesten neuern Nationalökonomern Frankreichs.

Bastide (frz., spr. Bastid), im südl. Frankreich ein Bauernhaus; dann ein Landhaus zum Vergnügen; im Ältern Kriegswesen ein Blockhaus.

Bastide (spr. Bastid, Jules), franz. Publist und Historiker, geb. 22. Nov. 1800 zu Paris, nahm lebhaften Antheil an der Julirevolution, gehörte zu den Leitern der Februarrevolution und war vom 10. Mai bis 20. Dec. 1848 Minister des Auswärtigen. Seit dem Staatsstreich lebt er zurückgezogen, mit Geschichtsschreibung beschäftigt.

Bastide de Clerence (spr. Bastid d' Clerang), Stadt im franz. Dep. Niederrhein, 1529 G.; Bergwerke. — **B. des Feuillants** (spr. B. d' d' Föllsang), Dorf im franz. Dep. Obergaronne, 700 G.; Eisenfabrik. Hier 1577 Stiftung der Bruderschaft der Feuillants. — **B. de Séron** (B. d' Serong), Stadt im franz. Dep. Ariège, 2889 G. — **B.-Fortunière** (spr. Fortuniär), Ort bei Cahors im franz. Dep. Lot, Geburtsort Murat's und deshalb seit 1852 B.-Murat genannt, 1689 G.

Bastille (frz., spr. Bastill'), in Frankreich festes Schloß mit Thürmen; vorzugsweise das Schloß in Paris, 1370—83 gegen die Engländer erbaut, nachher berühmtestes Staatsgefängniß, 1789 zerstört.

Bastion (frz.), **Bastel**, Bollwerk, in Festungen die aus der Umwallung hervorpringenden Werke.

Bastionirtes System, das Festungssystem, bei dem Bastione durch Curtinen verbunden sind, sodaß die Umwallung ein regel- oder unregelmäßiges Polygon bildet, vor dessen Polygonwinkel ein Bastion liegt.

Bastogne (spr. Bastogni), Stadt in der belg. Prov. Luxemburg, 2706 G., Eisenbahn nach Libramont.

Bastonnade (frz.), die türk. Stockprügelstrafe auf die Fußsohlen oder auf den Rücken.

Basuto, **Bassuto**, ein Bantustamm in Südafrika, der größte Stamm in der Oligruppe der Betschuanen, zwischen Oranjesaat und Natal, unter eigenen Häuptlingen. 1871 wurde das B.-Gebiet (21,886 QM.) durch Acte des großbrit. Reichsparlaments der Capcolonie einverleibt.

Bat oder **Tikal**, Silbermünze in Siam = 2 M. 55 Pf.; in Birma = 2 M. 3, Pf.

Bataan, Prov. der Insel Luzon (Philippinen), umfassend die Catbinafel B. zwischen der Bai von Manila und dem Sinesischen Meere, 1150 QM. mit 67,362 G. und der Hauptstadt Bolanga.

Batabano, Hafenstadt an der Südküste von Cuba, 657 G., durch Eisenbahn mit Havana verbunden. Die Bai von B. ist durch die vorliegenden Inseln Pinos und Jardínillo gebildet.

Batac, kleine Insel im N. von Samar (Philippinen), 50 QM. mit 2500 G.

Bataille (frz., spr. Batalj'), Schlacht, Treffen.

Bataillon (frz., spr. Bataljong), Infanteriecorps von 600—1000 Mann, aus 4—6 Compagnien bestehend. 3—4 B. bilden ein Regiment, doch gibt es selbständige Jäger- und Schützen-B. und außerdem Pionier-, Train-, Fußartillerie-B. von verschiedener Stärke.

Batalha (spr. Batalja), Stadt im portug. District Beira, am Eis, 3054 G., bekannt durch das prächtige Dominicanerkloster Sta.-Maria-da-Vittoria.

Batalhões, s. Gaudier, Jongleurs.

Bataspajinsk, russ. Stadt im Kubangebiet, rechts am obern Kuban, 3815 G.

Batan, die Hauptinsel der Batschi-Inseln (s. d.), danach auch Batanen genannt.

Batanatoru, Fluß im Lande der Battas auf der Westküste von Sumatra.

Batanga, ein Bantustamm am Gabun in Westafrika.

Batangas, Hafenstadt in der Prov. B. (432,504 G.) auf der Insel Luzon (Philippinen), an der Bernardinostraße, 17,380 G.

Batarder, bedeckter, leichter Reisewagen, sogen. Schwinmer, hoch in den Federn hängend.

Batarde (im Kriegswesen), früher eine Kanone von der Länge eines Zwölfpfünders, aber nur von achtpfündigem Kaliber.

Batarde in der Schreibweise, eine franz. Schreibschrift, die zwischen der stehenden (Ronde) und der liegenden (Anglaise) das Mittel hält.

Batardeau (frz., spr. Batarde), im Kriegswesen soviel wie Bär.

Batardeire (frz., spr. Batardeir), die Edelschule in der Obfbaumzucht.

Batardeise (frz., spr. Batardeis), der Matel der unehelichen Geburt.

Batate, die Knollenfrucht der Batatenwinde (*Ipomoea batatas* oder *Batatas edulis*), einer im tropischen Amerika heimischen, jetzt selbst in der wärmeren gemäßigten Zone angebauten Pflanze, deren Knollen als Nahrungsmittel dienen, ähnlich wie die Kartoffel.

Batau (Löwenbott), ein Bantustamm in Südafrika, Oligruppe der Betschuanen.

Batauana, ein Stamm der Betschuanen in Südafrika, am See Ngami.

Bataver, deutsches Volk in einem Theile des heutigen Holland, der Insel Batavia, zwischen Rhein und Waal, verschwinden Ende des 3. Jahrh.

Batavia, leinernartig gearbeiteter, bisweilen mit Blumenranken durchwebter Stoff, seiden oder halbseiden, gestreift oder glatt.

Batavia, das Land der Bataver, wurde später der lat. Name für Holland und das gesammte Königr. der Niederlande. Dagegen aus der Name Bataviische Republik, Name der Niederlande von der franz. Invasion 1795 bis zur Verwandlung in ein Königr. Holland unter Ludwig Bonaparte 1806.

Batavia, Hauptstadt der niederl. Besitzungen in Ostindien und Sitz des Generalgouverneurs, an der Nordküste der Insel Java, erste Handelsstadt Hinterindiens, bei der großen Sterblichkeit infolge des ungesunden Klimas nur noch 70,000 G.; gefundener ist der höher gelegene Stadtheil (Weltevreden). — Die Umgegend von B. bildet die Residentie B., 2896 QM., mit etwa 660,000 G.

Batie (spr. Bati, Anselme Polycarpe), geb. 31. Mai 1818 zu Seign, nacheinander Prof. in Dijon, Toulouse, Paris, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, vom Mai bis Nov. 1873 Cultusminister, seitdem Senator, als Nationalökonom bekannt.

Bateau (frz., spr. Batos), ein Boot, kleineres Kutschschiff; auch der Kutschkasten.

Batelage (frz., spr. Batalag), Ganteler, Taschenspieler; **Bateleur** (spr. Batleur), Taschenspieler.

Bates (spr. Behis, Henry Walter), geb. 13. Febr. 1825 in Leicester, seit 1864 Secretär der Geographischen Gesellschaft zu London, bekannter engl. Naturforscher.

Bath (spr. Bats), Hauptstadt der engl. Grafsch. Somerset, am Avon, Bischofsitz, 52,557 G., das berühmteste Bad Englands, als *Aquas callidae* oder *Aquas Solis* schon den Römern bekannt.

Bath (spr. Bats), Stadt im nordamerik. Staate Maine, an der Mündung des Kennebec, 7371 G., ein Hauptplatz für Schifffahrt.

Bathcoatings (spr. Bädloftings), engl. Tüffel, bes. zu Ueberzügen, geht stark nach Amerika.

Bathgate (spr. Batsghe), Stadt in der schott. Grafsch. Vinklithgow, 4490 G.

Bath-Sol (hebr., Tochter der Stimme), bei den Rabbinen die göttliche Offenbarung.

Bathometer (grch.), Vorrichtungen, welche zur Messung der Tiefe des Meeres (*Bathometrie*) von einem Schiffe aus dienen.

Baths-Orden (Knights of the Bath), in der Reihenfolge der vierte Ritterorden Englands, gestiftet 1399 bei der Krönung Heinrichs IV. Die neuernannten Ritter wurden sonst geadelt, daher der Name. Das Zeichen ist ein ovales goldenes Schild, mit den Symbolen der drei Könige, und dem Motto: „*Tria juncta in uno*“ (d. h. Drei zu Einem verbunden).

Bathory, ungar. Geschlecht, welches im 14. Jahrh. in zwei Zweige, den zu Tesed und den zu Somlyó, zerfiel, und Siebenbürgen mehrere Fürsten, den Polen einen ihrer größten Könige gegeben hat. Unter den B. von Somlyó sind bes. ausgezeichnet: Stephan B.,

Oberlandesrichter von Siebenbürgen, sel 1444 bei Barna gegen die Türken. Sein Sohn Stephan II. B., gest. 1493, Wojwode von Siebenbürgen, bekannt durch die Siege über die Türken 1479 und über Joh. Corvin 1490. Dessen Sohn Stephan III. B., Palatin von Ungarn, 1525 abgesetzt, starb 1535. Stephan IV. B., geb. 1533, wurde 1571 Fürst von Siebenbürgen, 1576 König von Polen, regierte ruhmvoll und starb 1586. Sigismund B., ein Werkzeuge der Jesuiten, trat 1593 Siebenbürgen an Kaiser Rudolf II. ab, übernahm 1599 die Regierung wieder, mußte jedoch 1602 gegen ein Jahrgehalt abdanten und starb in Prag 27. März 1613. — Der letzte Sprößling des Geschlechts, Gabor (Gabriel) B., Sohn Stephan B.'s, Königs von Polen, 1608 zum Fürsten von Siebenbürgen erwählt, hatte viele Kämpfe mit dem Abel und dem Könige Matthias von Ungarn, wurde endlich verjagt und 11. Oct. 1613 in Großwarden ermordet. — Elisabeth B., Gemahlin des ungar. Grafen Nadasdi, durch ihre Grausamkeit berüchtigt, wurde 1610 lebenslänglich eingesperrt, und starb 1614. **Bathjeba**, Weib des Sethiters Uria, nach dessen Tode David's und durch diesen Mutter des nachherigen Königs Salomo.

Bathurst (spr. Bäschörst), Hauptstadt der brit. Gambiacolonie in Senegambien, auf der Insel St.-Mary, unweit der Gambiamündung, 3000 E. — B., Hauptstadt der Grafschaft B. (6400 Qkilom. mit 16,326 E.) in der brit. Colonie Neusüdwales in Australien, am ober Macquarie und an der Sidney-Bahn, 5030 E.

Bathurst (spr. Bäschörst), alte engl. Familie. — Ralph B., geb. 1620 zu Howthorpe, gest. 14. Juni 1704 als Dechant von Wells, ausgezeichnet als Theolog, Arzt und Dichter. — Allen, Earl von B., geb. 1684 zu Westminster, gest. 16. Sept. 1775, bedeutender Staatsmann, Haupturheber der Union Schottlands und Englands, 1772 zum Grafen erhoben. — Henry, Earl von B., Baron Upsley, zweiter Sohn von Allen B., geb. 2. Mai 1714, 1770 Lordkanzler und als Baron Upsley von Upsley Peer des Reichs, wurde 1779 Präsident des Geheimen Raths und starb 6. Aug. 1794. — Henry B., Sohn und Erbe der Titel des Vorigen, geb. 22. Mai 1762, 1812–27 Colonialminister, 1828–30 Präsident des Geheimen Raths, starb 27. Juli 1834. — Henry George, Earl von B., Baron von Upsley, Sohn des Vorigen, geb. 24. Febr. 1790, gest. 25. Mai 1866, ist als Schriftsteller bekannt. — Sir James B., zweiter Sohn Henry B.'s, Lordbischof von Norwidge, geb. 3. Mai 1782, trat 1794 in die Armee und starb als Gouverneur von Berwid 13. April 1850. — Lord Benjamin B., Bruder des Vorigen, geb. 14. März 1784, Diplomat, 1807 auf der Kreuzzüge von Wien in Perleberg räuberisch ermordet.

Bathurst-Insel, Insel im Artischen Archipel, nordwestl. von der Barrowstraße, mit zahlreichen Halbinseln und Buchten, von Cornwallis durch einen schmalen Sund getrennt, 2100 Qkilom.

Bathybiuschlamm oder **Tiefseeschlamm**, der zähflüssige, lebrige Schlamm in Meeresstiefen, zeigt sich, unter das Mikroskop gebracht, als ein lebendes, zusammenhängendes Protoplasma, in welchem eigenthümliche Kalkkörperchen eingebettet liegen; man betrachtet den B. als ein auf der niedrigsten Stufe stehendes organisches Wesen.

Bathycles, griech. Bildhauer des 6. Jahrh. v. Chr., aus Magnesia in Thessalien, berühmt durch den von ihm gefertigten Thron des Apollo zu Amyclä.

Bathyllos, aus Alexandrien, ein Freigelassener des Mäcen, trennte, nebst Plades, die Pantomimen vom Drama und erhob jene zur selbstständigen Kunst. — B. hieß auch der schöne Liebhaber des Anacreon.

Bathymeter (grch.), soviel wie Bathometer.

Batissolage (frz., spr. Batissolachsch), Ländelci, Kinderci; Batissolieren, tändeln, Kinderpossen treiben.

Batilly, Dorf im franz. Dep. Meurthe und Mosel, Grenzstation der Bahn Verdun-Metz.

Batist, **Batist**, die feinste, halbdurchsichtige und dichtgewebe Weinwandsorte; es gibt auch **Baumwollen-B.**

Batjuschow (Konst. Nikolajewitsch), geb. 18. Mai

Meines Conversations-Lexikon. I.

1787 zu Wologda, gest. daselbst 17. (29.) Juli 1855, russ. Dichter.

Ba-Tlapi (Fischvögel), ein Betschuanenstamm in Südafrika, im B. vom Baalfluß; **Ba-Tloug** (Elefantenvögel), ein solcher im Transvaalgebiet des Caplandes.

Batman, Gewicht in Bostara = 127,77, in Rhima = 19,88, früher auch in der Türkei = 5,88 Kilogr.

Baina, **Batinah**, Landsch. im östl. Arabien, am Arabischen Meere, dem Fürsten von Masbat gehörig. **Batn-el-Hadschar**, steiniger Landstrich Rubiens, zu beiden Seiten des Nil, süd. von Wadi-Halfa.

Batöden, richtiger **Badoggen**, Schläge mit dünnen Stäben auf Rücken, Brust und Bauch, Strafe bei dem russ. Militär und der Marine.

Ba-Tola, ein südafrit. Negerstamm auf mehreren großen Werden des Zambez oder obern Zambese.

Baton (frz., spr. Batong), der Stod, Taktistab.

Batoni (Pompeo Girolamo), ital. Maler, geb. zu Bucca 1708, gest. zu Rom 4. Febr. 1786.

Batonnietz (frz., spr. Batonnetz), der Fahnenträger einer Junzi; auch der Präsident des Advocaten-ausschusses in Paris.

Baton-Rouge (spr. Batong Russch), Stadt im nordamerik. Staate Louisiana, am Mississippi, 6498 E.

Baton sinistr (frz., spr. Batong sinistr), der schiefe ein Wappenschild durchschneidende Strich, die uneheliche Geburt des ersten Empfängers anzeigend.

Bator, vulkanischer Gebirgsstod auf der Insel Bali im Indischen Archipel, gegen 2000 Mt. hoch.

Batrager, die frohgartigen Biere, s. Froshurche.

Batrachomymonachia (d. h. Froshmäusekrieg), ein dem Homer fälschlich zugeschriebenes komisches Helden-gedicht, Parodie der „Ilias“, als dessen Verfasser schon im Alterthume ein gewisser Bigres aus Karien gilt.

Batissjan, **Batjan**, niederländ. Basallensönigreich auf den Molukkeninseln Ombatschjan und Sabuwa, durch die Batentiastraße von Palmbahra gescheiden. Hauptort B., mit 4000 E. und dem Fort Barneveldt.

Batta oder **Bataf**, malaiisches Volk auf Sumatra, in polit. Unabhängigkeit, etwa 300,000 Seelen; die Battaländer umfassen ein Areal von 2600 Qkilom.

Batta, Marktleden im ungar. Comitath Tolna, 3364 E. — **Battasjet**, Marktleden ebendaselbst, am Sarviz, 6452 E., Endstation der Bahn Zalany-Battasjet.

Battaglia (spr. Battalja), Badeort in der ital. Prov. Padua, an den Euganean und der Bahn Padua-Ferrara, 3690 E., warme Schwefelquellen.

Battalismus, richtiger **Battarismus**, (grch.), das Stottern, Stammeln.

Battam, niederländ. Insel an der Südspitze der Salbinsel Malakka in Hinterindien.

Battambang, Stadt im Königr. Siam, westl. vom See Bang-ho.

Battellau, **Batelow**, Marktleden in Mähren, Bez. Jglau, an der Jglawa, 2314 E.

Battement (frz., spr. Battameng), Battiren, das Anschlagern der Geschosse in der Seele der Geschützröhre, das der Schußrichtigkeit Abbruch thut. — B. in der Festkunst, ein Schlag an die Klinge des Gegners, um ihn aus der Parade zu bringen. — B. im Tanze, das Zusammenklappen der Hände und Füße.

Battenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis Biedentopf, 1030 E.

Batterie, im Kriegswesen eine Vereinigung von Geschützen zu bestimmten taktischen Zwecken. Man unterscheidet Land- und Schiffsb. Zu den Land-B. gehören die Feld-, Festungs-, Belagerungs- und Küsten-B. Die Feld-B. sind dauernd organisiert und bespannt und zerfallen nach der Art der Fortschaffung ihrer Bedienung in Fuß-, fahrende und reisende B.; sie führen jetzt ausschließlich gezogene Kanonen von 8–10 Ctm. Kaliber; diese bilden die Mündwör-B., während die dazu gehörigen Wagen B.-Reserve genannt werden. Festungs-, Belagerungs- und Küsten-B. sind im Frieden nicht organisiert, wenn auch für die ersten und letzten die Standorte, die gleichfalls mit dem Namen B. bezeichnet werden, bezeichnen; zu ihnen gehören gezogene Kanonen und Mörser leichten und schweren Ra-

libers, daneben auch einige glatte Geschütze. Nach dem Standort und der Bauart unterscheidet man horizontale, gefenkte, erhöhte, bedeckte und kasemattirte B., nach Zweck und Wirkung aber Demontir-, Ricochet-, Enfilir-, Burst-, Breich-, Contre-B. Schiffs-B. ist die Vereinigung von Geschützen an Bord eines Kriegsschiffs. — B. am Steinschloß war die verstärkte Fläche des Pfanddeckels, gegen die der Feuerstein des Fahns schlug, um den zündenden Funken auf das Zündpulver der Wanne fallen zu lassen. Nach diesem Theil wurde das Steinschloß auch B.-Schloß genannt.

Batterie (elektrische), eine Verbindung mehrerer elektrischer Verstärkungsflaschen (Kleist'scher oder Leydener Flaschen), deren innere und äußere Belege durch metallische Leiter vereinigt sind. Eine solche B. stellt nur eine einzige Verstärkungsflasche von sehr großer Oberfläche dar. Ihre Entladung erzeugt starke Erschütterungen, sowie Glühen, Schmelzen und Zerfließen von Metallen, Durchbohrungen von Glas, Holz etc., und erzeugt in ihrer Nähe magnetische Wirkungen und elektrische Inductionsströme.

Batteriebau, die Bildung eines gedeckten Standortes für die Geschütze einer Belagerungsbatterie mittels eines mit Geschützen, Schanzkörben oder Kasen belebten Erdaufwurfs und der für den Gebrauch der Geschütze erforderlichen Batterie-Magazine. Kurz vor dem Bau wird unweit der Baustelle ein Batteriedeput angelegt, in dem sämtliche Schanzzeugstücke und Batteriebaumaterialien ordnungsmäßig niedergelegt werden, damit der gewöhnlich des Nachts stattfindende Bau ohne Aufenthalt geschehen kann.

Battersea (spr. Bätterß), Kirchspiel in der engl. Grafsch. Surrey, jetzt Vorstadt von London, 24,615 E.

Batteny (spr. Batöh, Charles), geb. 6. Mai 1713 zu Alandburg bei Rheims, Prof. der Rechtsamkeit am Collège-Royal zu Paris, gest. 14. Juli 1780, berühmter franz. Rechtsehrer.

Bathynähi, berühmte ungar. Magnatenfamilie, ihren Stammbaum bis auf Cörb, einen der Heerführer Xerxes, zurückführend, welche Ungarn früher und später viele Kriegshelden und Staatsmänner gegeben hat. Der ältern Hauptlinie, begründet von Paul I. (geb. 1629, gest. 1689), gehörte an Graf Ludwig B., geb. 1806 zu Preßburg, seit 1840 einer der Hauptredner der Opposition an der Magnatenversammlung, 17. März bis 11. Sept. 1848 Ministerpräsident in Ungarn. Am Revolutionskriege stark betheiligt, ward er 8. Jan. 1849 nach Windischgrätz' Einzug in Pest verhaftet, 5. Oct. durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und 6. Oct. erschossen. Die ältere Hauptlinie in der Siegmund'schen Abtheilung hat gegenwärtig zum Haupt den Grafen Christoph B., geb. 1792; die Nebenlinie Pintafeld den Grafen Joseph B., geb. 25. Juni 1836, eine dritte Nebenlinie den Grafen Guido B., geb. 1824.

Die jüngere Hauptlinie wurde durch den Sohn ihres Stiflers (Christoph's II.), den Grafen Adam II. B., fortgesetzt, der 1703 als Ban von Kroatien starb. Dessen Sohn Fürst Karl B., geb. 1697, tapferer Krieger, später Oberpostmeister des nachherigen Kaisers Joseph II., nahm 1755 für sich und seine Nachkommen nach seiner Mutter den Namen B.-Strattmann an, ward 1764 zum Reichsfürsten nach dem Rechte der Erstgeburt erhoben und starb 1772. Seines Bruders Enkel, Graf Anton B., geb. 1762, gest. 1828, ist der Vater von Graf Kasimir B., der, geb. 4. Juni 1807, die meisten Länder Europas bereiste und nach seiner Rückkehr ein Haupt der liberalen Opposition in Ungarn wurde. An der Revolution 1848 lebhaft betheiligt, wurde er im April 1849 Minister des Auswärtigen, begleitete Kossuth auf seiner Flucht in die Türkei sowie später nach England und starb in Paris 13. Juli 1854. Dessen Bruder, Graf, seit 1870 Fürst Gustav B., geb. 8. Dec. 1803, ist Chef des Hauses.

Batticaloa, Hauptstadt des Districts B. in der Provinz von Ceylon, 3353 E.

Battiren, f. Battement.

Battle (spr. Bätt'l), Stadt in der engl. Grafsch. Sussex, 3495 E., wo Wilhelm der Eroberer zum An-

denken an die Schlacht bei Hastings eine prächtige jetzt in Ruinen liegende Abtei erbaute.

Battle-Creef (spr. Bätt'l'-Krit), Stadt im nordamerik. Staate Michigan, Grafsch. Calhoun, an der Mündung des Flusses B. in den Kalamazoo, 5838 E.

Battologie (grch.), stammelnde oder floternde Rede; dann unnützes und unzeitiges Geschwätz; **battologiren**, schwatzen, unnützes Zeug reden.

Battonha, großer Marktort im ungar. Comitath Stanád, 8700 E.

Batuéas (Paß), zwei tiefe Gebirgsthäler im Süden der span. Prov. Salamanca, durch alpine Großartigkeit ausgezeichnet.

Batture (frz.), die Unterlage zur Vergoldung.

Battuta (ital.), der Taktstock, das Taktgeschlagen.

Batu, Inselgruppe an der Westküste von Sumatra, aus 4 größten Inseln (Tana-Massa, Tana-Bella, Tello und Bini) und 39 kleinern bestehend, 1650 Q. Kilom. mit 5000 E.

Batum oder **Bathumi**, Hafen- und Handelsplatz im asiat.-türk. Vilajet Trapezunt, an der Ostküste des Schwarzen Meeres, 10,000 E.

Baurin, Flecken im russ. Gov. Tschernigow, Kreis Konotop, am Seim, 5000 E., ehemals Residenz der Atamanen von Kleinrußland.

Bazen, früher in der Schweiz und Süddeutschland gebräuchliche Münze = 4 Kreuzer Rhein. oder 11¹/₂ Pf.

Bau heißt, außer seiner allgemeinen Bedeutung, im Bergwesen jede Anlage, Fossilen zu gewinnen; dann Strafe des Festungsbaues; in der Jägersprache die unterirdische Wohnung der Füchse, Dachs, Kaninchen und Fischottern.

Bau, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Flensburg, 450 E. Hier 9. April 1848 Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner. — **B., Mban**, Hafenstadt auf der Fidschi-Insel Viti-Levu.

Bauakademie, eine zuerst in Italien entstandene Gesellschaft von Architekten, Bildhauern und Malern, zur Vervollkommenheit der Baukunst. Später entstanden hieraus die Polytechnischen Schulen und B., in welchen Unterricht in der Baukunst und deren Hilfswissenschaften für spätere Bauführer und Baumeister erteilt wird. Bauakulen sind Anstalten zum Studium der bürgerlichen Baukunst, haben eine praktische Tendenz und werden daher auch Baugewerkschulen genannt.

Bauman, Besörge, welche alle öffentlichen Bauten anordnet und beaufsichtigt.

Bauaufschlag, die Zusammenstellung aller zu Ausführung eines Baues muthmaßlich erwachsenden Kosten.

Bauch, Leibeshöhle, wird in die unter Abdomen (s. d.) angeführten drei Regionen eingetheilt und dient zum Schutze der Baueingeweide (Magen, Zwölffingerdarm, Dünn- und Dickdarm, Leber, Milz, Nieren, Blase und ein Theil der innern weiblichen Geschlechtsorgane). Die innere Fläche der Bauchwände wird von dem Bauchfelle (einer serösen, schlüpfrigen, der Bewegung des Dünndarms dienenden Haut) ausgekleidet. Innerhalb dieser Haut, welche einen geschlossenen Sack bildet, kann sich (als Folge von Entzündung) Flüssigkeit ansammeln: Bauchfellwassersucht, Bauchwassersucht (Ascites), oder (als Folge der Darmverwässerung) Luft: Bauchfellwinducht (Tympantites abdominalis). In beiden Fällen entleert man diese Stoffe durch den Bauchstich mittels eines Troicar. Die Bauchfellentzündung (Peritonitis) ist häufig, wenn von großer Ausdehnung, leicht tödlich, bei Frauen im Wochenbette sehr gefährlich. Sie führt leicht eine Wölbung der Gedärme herbei, welche sich als eine höchst peinigende und schmerzhafteste Kolik, Bauchwinducht (Tympantites intestinalis), kundgibt und in Ansammlung von Luft in den Gedärmen besteht. Bei Frauen kann sich unter besondern ungünstigen Umständen das Kind, statt in der Gebärmutter, im Bauchfellsack entwickeln (Bauchschwangerschaft) und muß dann durch einen Schnitt durch die vordere Bauchwand, Bauchschnitt oder Laparotomie (Kaiserschnitt), entfernt werden. Hinter und unter dem Magen befindet sich die Bauchspeicheldrüse (Pancreas), welche einen speichelähnlichen, stark alkalischen Saft, den sogen.

Bauchspeichel, in den Zwölffingerdarm ergießt und für die Verdauung des aus dem Magen dahin gelangten Speisefleisches sehr wichtig ist.

Baucher (spr. Böhlsch, Franz.), geb. 1796 zu Versailles, unter Napoleon III. Beamter im kais. Warstall, ausgezeichnete Hippolog.

Bauchhüter oder Bauchweichhoffer (Abdominales), eine Ordnung von Fischen, bei den die Bauchflossen am Bauche hinter den Brustflossen liegen (Aal, Karpfen, Hechte, Heringe, Welse).

Bauchpilze (Gasteromyces), Pilze, deren Sporenlager (Fruchtschicht, Hymenium) in einer häutigen, lederartigen oder fleischigen Umhüllung (Peridium) eingeschlossen ist, sodas die Sporen erst nach dem Zerreißen oder dem Verschwinden der letztern frei werden (Becherpilz, Stinkmorchel, Erdstern, der Bovist etc.).

Bauchredner (Ventriloquist), Leute, die es durch Uebung dahin bringen, unter langsamem Ausathmen ohne Bewegung der Rippen und mit besonderer Modulation der Stimme mittels der Muskeln des Kehlkopfs zu sprechen, sodas die Täuschung entsteht, als kämen die Worte von andern Orten und Personen.

Baud (spr. Boh), Stadt im franz. Dep. Morbihan, mit 4067 E.

Baude, im höhern Riesengebirge ein einzelnes Haus, von Hirten oder Holzhauern bewohnt, und den Reisenden als Wirthshaus dienend.

Baudens (spr. Bodang, Jean Baptiste Louis), geb. 3. April 1804 in Aire, gest. 3. Dec. 1857, seit 1841 erster Chirurg und Prof. am Militärhospital Val-de-Grace in Paris, ausgezeichnete franz. Chirurg.

Baudin (spr. Böhding, Charles), geb. zu Sedan 21. Juli 1784, verdienter franz. Admiral, seit 1812 mit kurzen Unterbrechungen bis 1849 in Activität, zog sich nach Ségna zurück und starb 9. Juni 1864.

Baudissin, altes schles. -laufigische Adelsfamilie, durch Wolf Heinrich von B., geb. 1579, schwed. Feldmarschall im Dreißigjährigen Kriege, gest. 1646, nach Holstein verpflanzt, wurde in der Person von dessen Enkel, Wolf Heinrich von B., geb. 1. Sept. 1671, gest. 24. Juli 1748, poln. und russisch. General und Cabinetsminister, 28. Febr. 1741 in den Reichsgrafenstand erhoben. Die Gemahlin von dessen Enkel, Graf Heinrich Friedrich von B., dän. Conferenzrath, geb. 1. Dec. 1753, gest. 17. Mai 1818, war die durch ihre Bekanntschaft mit Herder und ihre schriftstellerischen Arbeiten bekannte Gräfin Karoline Adelsheid von B., geb. Gräfin Schimmelmant (geb. 21. Jan. 1760 zu Dresden, gest. 17. Jan. 1826 zu Knoop bei Kiel). Das gegenwärtige Haupt der Familie ist deren Enkel, Graf Alexander von B., geb. 15. Dec. 1819. — Graf Wolf Heinrich Friedrich Karl von B., geb. 30. Jan. 1789 zu Ranzau, früher im dän. Staatsdienst, seit 1827 in Dresden, gest. 4. April 1878, Schriftsteller, bes. auch auf dem Felde der mittelhochdeutschen Literatur. Sein Bruder Graf Otto Friedrich Magnus von B., geb. zu Ranzau 5. Juli 1792, bis 1861 schlesw. -holstein. General, starb zu Teplitz 25. Juni 1865. Ein anderer Bruder, Graf Heinrich August von B., geb. 1791, gest. 1834, erbte 1811 von seinem Großvater Johann Karl, dem letzten Grafen von Zinzendorf-Pottendorf, die in Niederösterreich gelegenen Güter und nahm dessen Namen und Wappen an. Sein Sohn ist Karl Graf von B.-Zinzendorf, geb. 15. Febr. 1818.

Baudissin (Auguste), Schauspieler, f. Wilbrandt. **Baudmannsdorf**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Goldberg-Painau, 147 E.; hier 26. Mai 1813 siegreicher Ueberfall der preuß. Cavalerie auf die franz. Avantgarde.

Baudrillart (spr. Bodrillart, Henry Joseph Léon), franz. Publicist, geb. 28. Nov. 1821 zu Paris, Chefredacteur mehrerer freisinnigen Journale, Verfasser polit.-staatswissenschaftlicher Werke.

Baudry (spr. Böhdy, Paul Jacques Aimé), geb. 7. Nov. 1828 zu Bourbon-Vendée, franz. Maler.

Bauer, im allgemeinen jeder, der den Ackerbau als selbstständiges Gewerbe betreibt, insbes. aber der Besitzer eines kleinen, früher einem Rittergute pflichtig gewesenem Landgutes (Bauergut). Unter Bauernstand

versteht man die Gesamtheit der B. eines Landes. Früher war er nicht nur gutunterthanig, hatte häufig nur ein bedingtes Eigentum, sondern war lange Zeit in vielen Ländern selbst leibeigen. Er hat über sich die Besitzer der größern, früher bevorrechteten Güter, die Rittergutsbesitzer, unter sich die bloßen Knechte, Gärtner, Häusler. Man unterscheidet Großbauern, mit Vieh, Wein, Zweigepflanzen, und Kleinbauern, welche ihr wenig Geld meist mit Kühen bestellen.

Bauer (Anton), Rechtslehrer, geb. zu Warburg 16. Aug. 1772, seit 1813 Prof. in Göttingen, gest. 1. Juni 1843, bes. um das Strafrecht hochverdient.

Bauer (Bruno), ein um die Bibelkritik verdienter Philosoph, geb. 6. Sept. 1809 zu Eisenberg im Altenburgerischen, erst Privatdocent der Theologie zu Berlin, seit 1839 zu Bonn. Die kritische Rühmtheit seiner Schriften (bes. „Kritik der evang. Geschichte des Johannes“, 1840, und „Kritik der evang. Geschichte der Synoptiker“, 3 Bde., 2. Aufl., 1846) bewirkte 1842 seine Entfernung vom Katheder. Im Sinn einer rationalen Kritik setzte er hierauf in Berlin seine literarische Thätigkeit fort und verfaßte auch zahlreiche geschichtliche und polit. Werke. In polit. Hinsicht ist B. allmählich aus dem extremen Radicalismus zum extremen Conservativismus übergegangen. — Sein Bruder, Edgar B., geb. 1821, nach öfters gewechseltem Aufenthaltsort in Altona lebend, ist bes. als polit. Schriftsteller aufgetreten.

Bauer (Georg), f. Agricola (Georg).

Bauer (Karoline), Schauspieler, geb. 28. Mai 1808 in Heidelberg, einst eine Perle der deutschen Bühne, seit 1844 mit dem poln. Grafen Ladislaus von Broel-Plater vermählt, lebte seitdem in Zurückgezogenheit zu Kilsberg bei Würzburg, wo sie 18. Oct. 1877 farb. Interessant sind ihre Aufzeichnungen „Aus meinem Bühnenleben“ und „Kommodiantenjugend“ (1871).

Bauer (Wilh.), Submarine-Ingenieur, Erfinder der Brandtaucher, geb. 23. Dec. 1822 zu Dillingen, gest. 20. Juni 1875 zu München.

Bauerbach, Dorf im Herzogth. S.-Meiningen, 8 Kilom. von der Stadt Meiningen, 394 E.; auf dem dasigen Gute der Frau Wolzogen schrieb Schiller als Flüchtling 1782–83 „Kabale und Liebe“.

Bäuerisch Werk, beim Abputzen einer Mauer Einschnitte in den Putz, sodas es den Anschein hat, als sei die Mauer aus Quadersteinen.

Bäuerle (Adolf), geb. 9. April 1786 zu Wien, gest. 19./20. Sept. 1859 zu Basel, bekannt als Bühnendichter und Romanschriftsteller.

Bauernschiff (Edward von), hervorragender deutscher Aufspieldichter, geb. zu Wien 13. Jan. 1802. („Gesammelte Schriften“, 12 Bde., 1871–73.)

Bauernkrieg nennt man speciell den großen Aufstand, der zuerst 1. Jan. 1525 im Stifte Kempfen ausbrach und sich rasch durch alle Gegenden zwischen Bodensee und Donau, nach den Rhein- und Maingegenden bis nach Rothringen und Thüringen verbreitete. Selbst Ritter mußten sich anschließen. Als die Bauern, die in ihren Forderungen (12 Artikel) sich ziemlich gemäßigt gezeigt hatten, in immer größere Exzesse verfielen, die Fürsten allmählich ihre Streitkräfte sammelt hatten, wurde, im Mai und Juni, die Empörung überall niedergeworfen und dann ein fürchterliches Blutbad angerichtet. Geschichte des B. von Burghard (1832); Zimmermann (1856–57); Schreiber (1863–66).

Bauernspiele, aus den Mythen des spätern Mittelalters hervorgegangene geistl. Schauspiele, von denen sich nur das Passionspiel im Oberammergau (s. d.) bis auf die Gegenwart erhalten hat.

Bauernwengel, auch **Biegenwexer** oder **Mumps**, entzündliche Anschwellung der Ohrspeicheldrüse (parotitis), hindert am Öffnen des Mundes, Keden, Kauen und geht bisweilen in Verhärtung über. Man behandelt sie durch warme Einwicklungen und Abführmittel.

Bauernwiz (poln. Babarow), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Leobschütz, an der Bahn Ratibor-Zägerndorf, 2563 E.

Bauffremont (spr. Boffremont), altes franz. Geschlecht, früher in Frankreich, Spanien und Burgund

in großem Ansehen, erhielt 1757 die deutsche Reichsfürstenthum- und 1814 die franz. Pair- und Herzogswürde. Von den beiden Linien, in welche es sich seit dem 14. Jahrh. theilte, starb die ältere 1473 aus und vererbte ihre Güter an Eurenburg; die jüngere noch bestehende Linie hat an ihrer Spitze Roger Herzog von B., geb. 29. Juli 1823. Daneben besteht noch die Linie B. von Courtenay (spr. Kurlenäh), deren jetziger Chef Fürst Conran von B. ist, geb. 16. Juli 1822.

Baugé (spr. Bosché), Bez.-Hauptstadt im franz. Dep. Maine-Loire, am Couernon, mit 3419 E.

Baugefangene, Verbrecher, die zur Strafe in Festungen sitzen und zu den daselbst vorkommenden Arbeiten (Reparaturen von Werken, Schutt-, Baumaterialaufzügen etc.) verwendet werden.

Baugesellschaften und Baugenossenschaften.

Die zumellen durch eine ungesunde Ueberpeculation, in der Regel aber durch die hinter dem wirklichen Bedürfnisse zurückbleibende Neigung des Kapitals zu Häuserbaupeculationen hervorgerufene Wohnungsnoth rasch anwachsender Städte, führte befußs Abhülfe in neuerer Zeit zunächst zur Gründung von **Baugesellschaften**. Es sind dies Actienunternehmungen, deren Mitglieder sich mit einer mäßigen Verzinsung ihrer Einlagen begnügen, um Familien oder Einzelnen gesunde, zweckmäßige und geräumige Wohnungen zu möglichst billigem Miettpreise überlassen zu können. Während die Mitglieder der Baugesellschaften aus Kapitalisten bestehen, sind Baugenossenschaften Vereinigungen solcher Personen, welche sich selber eigene Wohnhäuser beschaffen wollen. Sie zerfallen in solche mit geschlossener und solche mit nicht geschlossener Mitgliederzahl. Letztere sind die verbreitetsten, doch befindet sich das Institut noch in den Anfängen seiner Entwicklung.

Baugewerbe, im allgemeinen der Begriff aller die Ausführung von Bauten bezweckenden Thätigkeiten, mögen sie dabei direct oder indirect theilhaftig sein (Lieferung der Rohmaterialien, Bearbeitung derselben, Fabrication künstlicher Baustoffe etc.), im besondern aber die Ausübung eines Berufs, der mit der Ausführung von Bauten in Verbindung steht (**Baugewerk**).

Baugewerkschule, s. unter Bauakademie.

Bauhaft halten, ein Bergwerk in Betrieb erhalten.

Bauhut (spr. Böhung, Kaspar), geb. 17. Jan. 1560 in Basel, daselbst Prof. der Medicin und Botanik, gest. 5. Dec. 1624, berühmter Anatom und Botaniker; sein Sohn, Johannes Kaspar B., war ebenfalls Prof. der Medicin zu Basel.

Bauhülnia, Pflanzengattung der Cäsalpineaen, tropische Sträucher und Bäume, mit paarigen, an der Basis verwachsenen Blättern und traubigen Blüten; bei uns Treibhauspflanzen.

Bauhütten, Bauglogen, Baugesellschaften, im Mittelalter die mit bestimmten Rechten und Gesetzen ausgestatteten Rünste der Baumeister und Steinmetzen, die sich 1459 auf der Versammlung zu Regensburg ein gemeinsames Statut gaben, das Kaiser Maximilian 1498 bestätigte. Die Hauptorte waren Straßburg, Wien, Köln und Bern. Aus den B. hervorgegangen sind die Freimaurerlogen, welche ihren mysteriösen Apparat von den Werkgewänden der engl. B. entlehnt haben. Das praktische Element wurde bei ihnen zum symbolischen, die tirl. Beimischung zu einem philanthropischen Princip erweitert.

Baukunst, Architektur, die methodisch erworbene Geschicklichkeit, das System von Regeln, Bauwerke einer bestimmten Absicht gemäß dauerhaft auszuführen. Sie zerfällt in Wasser- und Land-B., bürgerliche und Kriegs-B., alle mit verschiedenen Unterarten. Bauart ist die durch Lebensart, Sitten, Gebräuche, Bildungstufe, Klima, Erzeugnisse, Beschaffenheit des Landes und des Bodens bedingte Verschiedenheit in Anordnung der äußeren und inneren Verhältnisse von Bauereien.

Die B. ist die älteste der Künste und zugleich der getreueste Ausdruck der Culturstufe der Völker. Die Denkmale aus den frühesten Zeiten haben daher alle den Charakter der größten Einfachheit; es sind aufgeworfene Erdbügel, zu Pyramiden oder in Kreisform

zusammengestellte Steine und Felsblöcke. Eine kunstvollere Gestaltung der B. findet sich zuerst bei den Aegyptern und Indiern. In der B. der Aegyptier liegt ebenfalls die Pyramide als Grundform vor; diese haben noch den Pfeiler, in vierediger oder runder Form, hinzugebracht, in Verbindung mit der Malerei und Bildhauerkunst; im ganzen herrscht indeß das Massenhafte vor mit düstern, strengem Charakter. Auch in der B. der Indier bei den Pagoden wiederholt sich die Grundform der Pyramide. Einen Gegensatz gegen diese pyramidalen Freibaue bilden die in Felsen ein- und ausgehauenen Gebäude und Tempel, wobei sich schon Spuren eines Säulenbaues zeigen. Nach bestimmten Gesetzen ausgebildet erscheint der Säulenbau bei den Griechen, und zwar in der dor. und ion. Richtung. Bei den Doreen findet sich der Säulenbau mit geradliniger Ueberdeckung. Neben dem dor. Stile bildete sich an der Küste Asiens der ion. Stil, weicher, anmuthiger und mit einem leisen Anflange an das ind. Element. Dazu kam später noch die korinth. Bauweise, eine Modification des ion. Stils, indem an die Stelle des ion. Kapitälis ein höher gehaltenes, reicher verziertes trat. Eine eigenthümliche Bauart, ebenfalls auf das Princip der Säule mit geradliniger Ueberdeckung gegründet, hatte sich gleichzeitig im obern Italien bei den **Grästern** ausgebildet.

Die Römer vermischten in ihrer B. Säulenbau und Gewölbe. Es kam bes. die korinth. Säulenordnung zur Anwendung, aus deren Mischung mit der ionischen ein neuer Mischlingsstil, der röm. oder composite, hervorging. Auch die Formen des dor. und des ion. Stils finden sich bei den Römern. Die Ausföhrung des Christenthums hatte auch in der B. eine neue Entwicklungstufe in seinem Gefolge. Ursprünglich erscheinen die verordneten röm. Formen in der Nachahmung der röm. Basilika und der Anwendung auf die Gebäude der Gottesverehrung. Selbständiger entwickelte sich die byzantinische B. Hier sind die Formen des Gewölbes dem eigentlichen Säulenbau untergeordnet, die Gestaltung des Einzelnen aber mehr eine Vereinigung antik-orientalisirender Elemente. Noch mehr dem orient. Wesen sich zuneigend erscheint die gleichzeitige maurisch-arabische B. Sie ist ebenfalls auf antike Grundformen basirt, doch treten der hufeisenförmige Bogen und der Spitzbogen auf; daneben ein Streben nach üppig-prächtiger Decoration.

Die abendländische B. zeigt im 10. Jahrh. einen neuen Baustil, den sogen. romanischen, der zwar noch die Basilika als die Grundform annimmt, aber das Gewölbe durchführt. Die germanische B., fälschlich gothische genannt, ist eine neue Entwicklungstufe der B. Mit dem Säulenbau der christl. Basilika und dem Gewölbe der roman. B. verband sich jetzt der arab. Spitzbogen, die Formen wurden aufstrebender, Säule und Gewölbe konnten in leichtere harmonische Verbindung treten, die Masse des Mauerwerks wurde verringert und die übrigen bildenden Künste vereinigten sich, den Bau zu schmücken und zu verherrlichen.

Die moderne B. findet ihren Ursprung in Italien. Man wandte sich hier zunächst zu den Monumenten des Alterthums zurück. Es traten verschiedene Bauschulen auf. Die florentinische wurde von Brunelleschi begründet; die Burgform, welche er seinem Palast Pitti gab, ist langhin das Vorbild aller ital. Paläste gewesen. Die venetianische Schule, nach ihrem Begründer Lombardi auch wol lombardische genannt, athmet mehr Leichtigkeit und Eleganz. Aus einem Anstöße aus Italien bildete sich im Norden der sogen. Renaissancestil (spr. Renaissang). Die B. der neuesten Zeit hat wenig oder nichts Originelles, sondern sucht ihre Aufgabe nur in der Anpassung alterthümlicher Formen an die Bedürfnisse der Neuzeit. In neuester Zeit sind mehrfach Eisen und Glas als alleinige Baumaterialien mit Erfolg angewendet worden. (Säbte, „Geschichte der Architektur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart“, 5. Aufl. 1875; Baumgarten, „Die architektonischen Stilarten“, 3. Aufl. 1874.)

Baum, diejenigen Holzgewächse, welche zum Unter-

schied vom Strauch einen einfachen Stamm, der eine Krone von Ästen trägt, besitzen. Das Alter derselben ist oft von hoher Dauer (den Affenbrotdäumen schreibt man ein 6000-jähriges Alter zu). Als höchster Baum gilt die amerit. *Wellingtonia gigantea*, von welcher Exemplare von 102 Mt. Höhe und 29 Mt. Umfang existiren. In den Tropen findet sich der üppigste Baumwuchs; je näher den Polarkreisen, desto geringer die Größe und Artenzahl, bis sie jenfeit des 72° ganz verschwinden und den Alpenkräutern, Flechten und Moosen die Alleinherrschaft überlassen. Krankheiten sind: die Wurmtodnuß, Stiernsäule, Rindenbrand, Wassersucht, Wurzelrost, Baumkrebs, Bleichsucht, Parzsucht etc.

Baumannshöhle, Tropfsteinhöhle im Uebergangsaltsäine auf dem Garz, im braunschw. Fürstenth. Blankenburg, 43 Mt. über der Bode, in der Nähe des Dorfes Rübeland, sechs Haupt- und mehrere kleine Abtheilungen, 250 Mt. lang.

Baumbach, ritterschaftliche Familie in Kurhessen, in fünf Linien blühend, deren älteste, die von Netershausen und Kirchheim, im Besitze der Gesamtlichei ist. Aus ihr stammt Moriz von B., geb. 23. Febr. 1789, wiederholt Präsident der Ständeverammlung, 1848–50 Justizminister, dann Obergerichtsdirector in Marburg, als welcher er mit der Erneuerung des Ministeriums Hassenpflug seine Entlassung nahm. Er starb zu Kassel 15. Juni 1871. — Sein jüngerer Bruder Rudw. von B., hess. Hauptmann, 1848 Präsident der Ständeverammlung, zugleich Abgeordneter in Frankfurt, siedelte später nach Nordamerika über.

Baume (spr. Bohn), oder **Baumesles-Dames** (spr. B. leh Dahm), Bez.-Hauptstadt im franz. Dep. Doubs, am Doubs und der Bahn Besançon-Montbéliard, 2463 E. — B., Dorf in der belg. Prov. Genégau, Eisenbahnnotenpunkt zwischen Mons-Charleroi, Brüssel-Bruxelles.

Baumé (spr. Bohnme, Antoine), geb. 26. Febr. 1728 zu Senlis, seit 1752 Prof. an der Pharmaceutischen Schule zu Paris, gest. 15. Oct. 1804, einer der angeheftesten Chemiker Frankreichs, hat die technische Chemie mit vielen Entdeckungen bereichert. Der nach ihm benannte Barometer ist noch im Gebrauch.

Baumeister, Baumeister, s. Architect. In mehreren Städten hieß früher B. der Senator, der die Leitung der städtischen Bauten unter sich hatte.

Baumeister (Bernhard), Schauspieler, geb. 1828 zu Posen, seit 1852 am Burgtheater in Wien.

Baumeister (Joh. Wilh.), geb. 27. April 1804 zu Gmünd, seit 1839 Prof. an der Thierarzneischule zu Stuttgart, wo er 3. Febr. 1846 starb, ein vorzüglicher Thierkenner, Thierarzt und Züchtungsgelehrter.

Baumfeldwirthschaft, Vereinigung von Ackerbau und Forstwirthschaft auf demselben Areal, soll die Erzeugung des Holzes mit der Production der Feldgewächse verbinden, da selbst die eine durch die andere vorbereiten, verbessern.

Baumgarten (Hermann), Geschichtschreiber, geb. 28. April 1825 in Bessie im Braunschweigischen, erst Prof. am Polytechnicum in Karlsruhe, seit 1872 Prof. der Geschichte und Literatur zu Straßburg.

Baumgarten (Michael), Theolog, geb. 25. März 1812 zu Galsdorf in der holsheim. Elbmarsch, seit 1850 Prof. zu Rostock, gerieth trotz seines orthodoxen Standpunktes 1855 mit dem medlenb. Oberkirchenrath in Conflict, wurde abgesetzt und zog sich durch seine Proteste gegen die Gewaltthat wiederholte Geld- und Gefängnisstrafen zu. 1865–76 wirkte B., ohne seinen früheren theol. Standpunkt zu verleugnen, eifrig für den Protestantenverein und gehörte 1874–76 dem Reichstag an (Fortschrittspartei).

Baumgarten (Eigm. Sal.), gelehrter Theolog und Historiker, geb. 14. März 1706 zu Bollmirstadt, gest. 4. Juli 1757 als Prof. zu Halle. — Sein Bruder Alex. Gottl. B., Philosoph aus Wolff's Schule, geb. 17. Juli 1714, seit 1740 Prof. zu Frankfurt a. O., gest. dajelbst 26. Mai 1762, gilt als Begründer der Neuplaton als selbständiger Wissenschaft, bes. durch die „*Aesthetica aromatica*“ (2 Bde., 1750–58).

Baumgarten-Grusius (Detlev Carl Wilh.), geb. 24. Jan. 1786 zu Dresden, seit 1833 Rector der Landesschule zu Meissen, wo er 12. Mai 1845 starb, verdienstvoller Philolog und Schulmann. — Sein Bruder Rudw. Friedr. Otto B., geb. 31. Juli 1788 zu Merseburg, Prof. in Jena, gest. 31. Mai 1843, gelehrter deutscher Theolog.

Baumgartner (Andr., Freiherr von), österr. Gelehrter und Staatsmann, geb. 23. Nov. 1793 zu Friedberg in Böhmen, gest. 30. Juli 1865 in Giebing bei Wien, seit 1823 Prof. der Mathematik und Physik an der Universität zu Wien, 1848 Minister des Bergwesens und der öffentlichen Bauten, 1851 des Handels, der Gewerbe, daneben zugleich auch bis 1855 der Finanzen, als Schriftsteller bes. auf dem Gebiete der Physik bekannt.

Baumgartner (Gallus Sal.), geb. 18. Oct. 1797 zu Altstätten, Schweiz. Staatsmann in St.-Gallen, lange Zeit ein Haupt der liberalen und aufgeklärten Partei, zerfiel infolge der aargauer Klosterfrage mit derselben, wirkte für den Sonderbund und trat immer entschiedener auf die Seite der Antiliberalen. Er starb 12. Juli 1869 zu St.-Gallen.

Baumgartner (Hieronymus), auch **Baumgärtner**, geb. 9. März 1498 aus altadeliger Patricierfamilie zu Nürnberg, Melanchthon's Tischgenosse und Schüler zu Wittenberg, seit 1525 Senator in seiner Vaterstadt, der er vielfach als Abgeordneter auf Reichstagen und anderwärts nützlich war, gest. 8. Dec. 1565.

Baumgärtner (Carl Heinr.), geb. 21. Oct. 1798 zu Pforzheim, seit 1824 Prof. der medic. Klinik in Freiburg, 1862 in den Ruhestand versetzt und in Darmstadt lebend, ausgezeichnete Arzt und Physiolog.

Baumholder, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis St.-Wendel, 1616 E.

Baumhühner (Odontophori), eine Familie amerit. Hühnervögel mit fleischig zusammengedrückt, oft gezahntem Schnabel; die *Cypure* (Odontophorus dentatus), Größe und Lebensart unser's Haselhühns, in Brasilien; die *Baum-* oder *Virginische* *Bachstel*, *Colinuhuhn* (Ortyx virginianus), unserm Rebhuhn zu vergleichen; die *Schopf-* und die *Helmwachstel* (Lophortyx), durch ihren Federbusch ausgezeichnet.

Baumläufer (Corthia), Familie kleiner Singvögel, aus der Ordnung der Dünnschnäbler, welche nach Art der Spechte an Baumstämmen u. Klettern. Der *Gemeine B.* (C. familiaris), wenig größer als der Zaunkönig, ist bei uns Strichvogel.

Baumöl oder **Olivendöl**, das aus Oliven, den Früchten des im südl. Europa, Vorderasien und Nordafrika angepflanzten Delbaums (Olea europaea), durch Auspressen oder durch Extraction mit Schwefelsäurestoff gewonnene fette Del, seit den ältesten Zeiten wichtiger Gegenstand des Handels, kommt in bester Sorte aus dem südl. Frankreich (Provenceroöl). In der Medicin dient es in vielen Krankheiten, namentlich bei Vergiftungen, sowol innerlich als äußerlich, bes. auch zur Vereitung von Salben und Pflastern. Seine Verwendung zu technischen Zwecken (Eisenfabrication, Tüchtigrothfärberei u. dgl.) ist mannichfach.

Baumschlag, in der Natur der Wurf oder die Lage der Verzweigungen der Bäume mit ihrem Blätterwerk; in den zeichnenden Künsten, bes. der Landschaftsmalerei, die naturgetreue Darstellung derselben, namentlich der Belaubungsart.

Baumshule, ein Stück Land, in dem die in der Samenshule erzeugten Obststämme veredelt und so lange gepflegt werden, bis sie die erforderliche Stärke zum Versetzen an den bleibenden Standort haben (Obstbaumjucht). Ebenso nennt man B. die Anpflanzungen für künstliche Nach- und Anzuht der Wälder.

Baumseide, ein baumwollenes und wollenes Zeug, hauptsächlich im nördl. Theile von Deutschland gefertigt, geht meist nach Holland.

Baumstark (Anton), classischer Philolog, geb. im April 1800 zu Singheim bei Baden, seit 1836–71 Prof. der Philologie an der Universität und Director des philol. Seminars zu Freiburg, gest. 28. März 1876.

Baumstark (Eduard), Bruder des Vorigen, geb. 28. März 1807 zu Singheim, seit 1838 Prof. der Staatswissenschaften zu Greifswald, seit 1843 zugleich Director der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena (neuerdings aufgehoben), vertritt seit 1859 die Universität Greifswald im Herrenhaus im liberalen Sinne.

Baumwolle, die langen seidenartigen Haare von dem Samen der zu Familie der Malvaceen gehörenden **Baumwollensauke** (Gossypium). Ihre Arten sind theils Sträucher, theils ausdauernde, oder nur einjährige Kräuter und kommen wild nur im tropischen Asien und Afrika vor, werden aber jetzt in den wärmern Ländern der ganzen Erde angebaut. Sie haben ziemlich große, meist gelbe Blumen und eine 3–5fächerige Kapsel mit cirunden, in Wollen eingehüllten Samen. Die aus den Kapseln herausgenommene W. wird entweder durch die Hand oder meist durch eine Maschine von den Samen gereinigt und in Ballen gepackt.

Baumwollenindustrie. Die Anwendung der Baumwolle zu Bekleidungsstoffen war schon den Alten bekannt. In Europa kamen Baumwollengewebe erst im Mittelalter in größere Aufnahme; ihre jetzige ungemeine Ausbreitung nahmen sie aber erst seit der Erfindung der Maschinenspinnerei (1770–80). Die meiste und beste Baumwolle liefert Nordamerika. Europa erzeugt nur wenige (im E.) und geringe Baumwolle. Von der gesammten europ. Baumwollenspinnerei kommen zwei Drittel auf Großbritannien. Im Deutschen Zollvereine hat Sachsen die wichtigste Baumwollenspinnerei, Preußen die bedeutendste Weberei. — Die an den Productionsorten durch Egrenirmaschinen vom größten Theile der Samensamen und Unreinigkeiten befreite und in Ballen sehr fest verpackte Baumwolle wird zunächst den Auflockerungs- und Reinigungsprocessen unterworfen, hierauf in dünnen Matten auf Krempeln, Kard- oder Krahmaschinen gebracht und durch einen Trichter und Walzen zu einem Bunde zusammengezogen. Die Bänder werden durch das sogen. Vorspinnen immer dünner gestreckt, häufig duplirt und endlich durch das Feinspinnen zu fertigem Garne gemacht. Zuletzt wird das gesponnene Garn abgeaspelt, nach der Feinheit in Nummern sortirt und verpackt. Die weitere Verarbeitung geschieht zu einem kleinen Theile durch das Zwirnen zu Zwirn, zum größten Theile durch das Weben. Die Weberei hat sich durch Einführung der Schnellwebmaschinen, der Jacquardmaschine für gemusterte Gewebe, der Broschirade etc. sehr gehoben. 1792 erfand Cartwright den mechan. Webstuhl (Kraffstuhl, Powerloom), der eine große Vermehrung der Erzeugung möglich macht und neuerdings auch in Deutschland Eingang gefunden hat.

Baumwollsamendöl, durch Auspressen oder durch Extraction mit Schwefelkohlenstoff aus Baumwollsaamen gewonnen, dient in manchen Fällen als Ersatz, öfter zum Verfallsen des Oliven- und Rüböls.

Baunach, Nebenfluß des Main, entspringt am Hahberg in Unterfranken und mündet bei dem Flecken B., 1123 E.

Baunischeit (Karl), Mechanikus, früher in Dortmund, dann zu Endenich bei Bonn, bekannt durch die von ihm aufgestellte und Baunischeitismus genannte Heilmethode für an Gicht, Rheumatismus u. dgl. Leidende. In der Hauptsache besteht diese darin, daß mit Hülfe eines eigenen Instruments, des „Lebensweders“, dem Kranken Nadelstiche beigebracht und in diese verdünntes Crotonöl und andere reizende Substanzen eingegeben werden.

Baupolizei, ein Theil der Wohlthatigkeitspolizei, der zunächst die Sorge für Herstellung solcher Gebäude obliegt, die weder den Bewohnern gesundheits- und lebensgefährlich, noch der Gesamtheit gemeingefährlich werden können; weiter kann sie sich auch auf die Fürsorge für die Schönheit oder die Beseitigung der Unschönheit von Gebäuden erstrecken. Der Staat übt die B. durch die Gesetzgebung, während die sogen. Bauordnungen meistens eine nur locale Bedeutung haben.

Baur (Albert), geb. zu Aachen 1835, Historienmaler, Zögling der Düsseldorfer Schule, seit 1872 Prof. an der Kunstschule zu Weimar.

Baur (Ferd. Christian), geb. 21. Juni 1792 zu Schmiden bei Cannstadt, gest. 2. Dec. 1860 als Prof. der Dogmatik und Dogmengeschichte zu Tübingen, einer der hervorragendsten und einflußreichsten Theologen des 19. Jahrh., Stifter der sogen. Tübinger Schule.

Baur (Gust. Ad. Ludw.), geb. 14. Juni 1816 zu Himmelsbach im Odenwald, erst Prof. der Theologie zu Siegen, dann Hauptpastor zu St.-Jacobi in Hamburg, seit 1870 Prof. der praktischen Theologie und Director des Homiletischen Seminars zu Leipzig, vielseitiger Schriftsteller und Kanzelredner.

Baure, auch **Baurus** und **Baures**, Fluß in Bolivia, entspringt im See Guazamire und mündet nach 450 Kilom. in den Guapore.

Bauro oder **Sau-Griffoval**, eine der Salomon-Inseln im Großen Ocean, etwa 4000 QKilom. mit gegen 40,000 E. melanesischen Stammes, erst an einigen Punkten von engl. Missionären besucht.

Bausch und Bogen. Ein Kauf in B. und B. (en bloc) heißt ein solcher, der sich über eine ganze Partie von Waaren erstreckt, ohne Ermittlung des Quantums, also ohne Wiegen, Messen oder Zählen.

Bauschulen, Anstalten mit akademischer Einrichtung, die meist zum Studium der bürgerlichen Baukunst dienen und sich mit der theoret. Ausbildung von Baumeistern und Bauhandwerkern befassen.

Bause (Joh. Friedr.), ausgezeichneter Kupferstecher, geb. 5. Jan. 1738 zu Halle, gest. 3. Jan. 1814 zu Weimar, seit 1787 Prof. an der Kunstakademie zu Leipzig bis kurz vor seinem Tode, nach bes. histor. Blätter und Porträts.

Bause, Stadt im russ. Gov. Kurland, südöstl. von Mitau, an der Aa, 4240 E.

Bautail, s. Bautunft.

Bautain (spr. Botäng, Louis Eugène Marie), franz. Philosoph und Theolog, geb. 17. Febr. 1796 zu Paris, seit 1848 Obergericht der pariser Diocese, gest. 18. Oct. 1867.

Bautasteine, im skandinav. Norden die Gedenksteine ohne Inschrift, zur Erinnerung an gefallene Helden und andere berühmte Männer gesetzt.

Bautsch, Stadt in Mähren, Bez. Neutitschein, am Flüsschen B., 3080 E.

Baugen (bis 1868 officiell Budisin), Hauptstadt der sächs. Kreisgymn. B. (2522 QKilom. mit 339,203 E.) und der Amtsgymn. B. (844 QKilom. mit 93,376 E.) und des königl. sächs. Marktgräfentums Oberlausitz, an der Spree und der Bahn Dresden-Görlitz, 14,709 E., mit dem Felsenloß Ortenburg. Zwischen hier und Wurschen 20. und 21. Mai 1813 Sieg Napoleon's über die Russen und Preußen.

Baugen, Unter-B., Stadt in Böhmen, Bez. Jungbunzlau, 2090 E.

Bauwissenschaft, Inbegriff aller Erfahrungen und Regeln, Constructionen und Berechnungen, welche die Darstellung und Ausführung von Bauwerken betreffen.

Baugit, Mineral, bes. in Südfrankreich (Argile des Baux), wichtig zur Herstellung von Aluminium, Thonerdepräparaten, besteht hauptsächlich aus Thonerde, Eisenoxyd, Kieselsäure, Kalk und Wasser.

(**B.**, **A.**, **V.** = bonis auspiciis oder bonis avibus (lat.), d. h. unter guter Vorbedeutung.

Bavard (frz., spr. Bawähr), Schwäger; **Bavardage** (spr. Bawardabag) und **Bavarderie** oder **Bavardise**, Gewäsch, Geschwätz; **bavardieren**, albernes Zeug, ohne Zusammenhang reden.

Bavaria, der lat. Name für Baiern, als Personification des Baiernlandes speciell die von Schwanthaler entworfene kolossale eiserne Statue vor der Ruhmeshalle auf der Theresienwiese bei München, gegossen 1844–50.

Bavay (spr. Bawäh), Stadt im franz. Dep. Nord, an der Bahn Cambrai-Mons, 1765 E., das alte Bagaum, die bedeutendste Stadt der Nervier; viele röm. Alterthümer.

Bavalle (ital.), die Auswurfseide.

Bavius (Marcus) und **Mavius**, zwei Verfälscher in Rom, anmaßende Kritiker des Horaz und Virgil. Daher für schlechte Dichter und Kritiker.

Bavoche (frz., spr. Bawösch), auch **Bavochure**

(Bawoschür), unreiner Abdruck eines Kupferstichs, auch unreiner Stich, oder unreine, verwischte Zeichnung. Bawoschüren (spr. bawoschüren), unrein, unsauber in Zeichnung oder Kupferstich arbeiten.

Bavolet (frz., spr. Bawoleh), ein Halbschleier. **Bavon**, niederl. Heiliger, Schutzpatron von Gent, gest. 655. Davon die 1. Oct. in Gent stattfindende Messe Bavonsmesse.

Bavian oder **Bawean**, auch **Lubot**, kleine Insel in der Sundasee, nördl. von Java, 180 Kilom. mit 30,000 E.; Hafenplatz ist Sampura mit 6700 E.

Bazar, Stadt in der indo-brit. Präsidentschaft Bengalen, am Ganges, 13,446 E.

Baxter (Richard), engl. nonconformistischer Theolog, geb. zu Rowton in Shrop 12. Nov. 1615, gest. in London 8. Dec. 1691, der Führer der gemäßigten Nonconformisten in England, und noch gegenwärtig in England und Amerika in hohen Ehren gehalten; 1875 ihm ein Standbild in Ridderminster errichtet.

Bayamo, Stadt des Dep. B. (8545 Kilom. mit 33,673 E.) im Innern des östl. Theils von Cuba, 7411 E., an der Eisenbahn nach Manzanillo.

Bayamon, Stadt mit 6250 E. in dem Dep. B. auf der Insel Portorico.

Bayard (spr. Bajähr, Sean Franc. Alfred), berühmter franz. Lustspieldichter, geb. 17. März 1796 zu Charolles, gest. 19. Febr. 1853 zu Paris, schrieb mehr als 200 Stücke, von denen „Der pariser Augenwisch“ auch in Deutschland beliebtes Repertoirestück geworden.

Bayard (spr. Bajähr, Pierre du Terrail, Seigneure de), franz. Heerführer unter Ludwig XII. und Franz I., wegen seiner ritterlichen Tugenden, der Ritter ohne Furcht und Tadel“ genannt, geb. 1475 auf Bayard bei Grenoble, ward im 48. Jahre eines selten ruhms- und ehrenvollen Lebens auf dem Zuge gegen das aufgestandene Genua an der Sefia durch eine feindliche Kugel 30. April 1524 getödtet. Unweit Grenoble liegt B. in der Kirche eines Minoritenlofters begraben.

Bayér (Aug. von), Historienmaler, geb. 1803 zu Rorschach am Bodensee, gest. 2. Febr. 1875 als Conservator des Badischen Alterthumsvereins zu Karlsruhe.

Bayér (Geronymus Joh. Paul), Rechtslehrer, geb. 21. Sept. 1792 zu Rauris im Salzburgischen, seit 1826 Prof. an der Universität zu München, gest. 13. Juni 1876, ausgezeichnet als alademischer Lehrer wie als Schriftsteller, bes. im Gebiete des Civilprocesses.

Bayér (Joh.), geb. 1572 zu Rhain in Baiern, prot. Geistlicher, gest. 7. März 1625 in Augsburg, erwarb sich ein dauerndes Verdienst durch seinen Himmelskatalog „Uranometria“ (1603) mit 51 Sternarten, den ersten, welche in Europa erschienen.

Bayér (Karl Emmerich von), geb. 15. April 1835 zu Regenz, bis 1862 österr. Offizier, in seiner Vaterstadt lebend, als Novellist bekannt unter dem Pseudonym Robert Vhr.

Bayér-Büch, jetzt verw. Freifrau von Falkenstein (Marie), geb. 31. Oct. 1820 zu Prag, Schauspielerin, seit 1841 in Dresden engagirt, ausgezeichnet in tragischen Rollen.

Bayerte (Zul.), Bildhauer, geb. 1826 zu Düsseldorf, gest. daselbst 8. Aug. 1873, Schüler Schadow's.

Bayern, s. Baiern.

Bayern (spr. Bajöh), Bez.-Hauptstadt im franz. Dep. Calvados, an der Mure und der Bagn Paris-Ercherbourg, Bischofssitz, 8536 E. Im Stadthaus die berühmte Tapete (Tapisserie de B.), welche Wilhelm's des Eroberers Eroberung von England darstellt.

Bay-Inseln, Gruppe kleiner Inseln in der Bai von Honduras (die drei größten: Roatan oder Ruanan, Bonacca oder Guanaja und Utila), zusammen mit 5000 E., 1850 zur brit. Colonie erklärt, aber, nachdem Honduras und die B. St. dagegen Protest eingelegt hatten, 1856 an Honduras zurückgegeben.

Bayle (spr. Bäh'l, Pierre), franz. Philosoph, geb. 18. Nov. 1647 zu Carlat, gest. 28. Dec. 1706, einer der freimüthigsten Denker und Dialektiker, erster Vertreter des gesammten kirchlichen Dogmatismus.

Baylén (spr. Ba-ilén), Stadt in der span. Prov.

Jaén, Knotenpunkt der Straßen nach Granada, Sevilla und Madrid, 7831 E., bekannt durch die Capitulation, infolge deren der franz. General Dupont 23. Juli 1808 mit 18,000 Mann sich den Spaniern ergab.

Bayonne (spr. Bajón), reiche Hafen- und Handelsstadt und Festung ersten Ranges im franz. Dep. Niederpyrenäen, am Adour, durch die franz. Südbahn mit dem span. Eisenbahneze verbunden, 27,173 E. Hier 5. Mai 1808 Entschagung Karl's IV., Königs von Spanien, zu Gunsten Napoleon's I.; 10. Mai 1808 die Unterzeichnung der Bayonner Convention zwischen dem Großherzogth. Warschau und Frankreich. Darauf 6. Juni 1808 Proclamirung Joseph Bonaparte's zum König von Spanien.

Bayonnet f. Bajonnet.

Bayrthoffer (Karl Theod.), geb. 14. Oct. 1812 zu Marburg, 1838–46, wo er seines Amtes entsetzt wurde, Prof. der Philosophie daselbst, ehemaliger Führer der demokratischen Partei in Kurhessen, wanderte 1853 nach Nordamerika aus.

Baja (spr. Bafa), Stadt in der span. Prov. Granada, 7272 E., das alte Basti, im Mittelalter Bastania, zur Maurenzeit eine blühende Handelsstadt.

Bajaine (franz. Achille), franz. Marschall, geb. 13. Febr. 1811 zu Versailles, diente von der Pike auf und war schon nach der Einnahme von Sewastopol 1855 Divisionsgeneral, machte 1859 den ital. Feldzug mit, wurde 1863 Oberbefehlshaber des mexic. Expeditionscorps und 1864 Marschall von Frankreich. 1870 führte er den Oberbefehl über die bei Metz concentrirte Armee, sah sich aber durch die Schlachten vom 14. und 18. Aug. in die Festung zurückgeworfen und mußte sich 27. Oct. dem Prinzen Friedrich Karl ergeben. Nach Beendigung des Kriegs vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde er 6. Dec. 1873 zum Tode verurtheilt, jedoch zu 20jähriger Festungshaft begnadigt, der er sich 10. Aug. 1874 durch die Flucht entzog.

Bajancourt (spr. Bajangthür, César, Baron de), franz. Militär- und Romanschriftsteller, geb. 1810 zu Paris, gest. 26. Jan. 1865.

Bazar (spr. Bafär), im Orient der Marktplatz, in Europa die in neuerer Zeit in großen Städten eingerichteten Kaufhallen, hauptsächlich für Gegenstände des Luxus, entweder für immer, oder nur zu gewissen Zeiten, z. B. Weihnachten.

Bazard (spr. Bajähr, Et.-Amand), ein Schwärmer, geb. 19. Sept. 1791 zu Paris, gest. 29. Juli 1832, Gründer des Carbonarismus in Frankreich und Apostel des Et.-Simonismus.

Bazar Münn (oder B.-Man, -Maund), ostind. Handelsgewicht, das alte = 37₂₈, das neue, jetzt gebräuchliche, = 37₃₃ Kilogr.

Bazaruto-Inseln, Gruppe von kleinen Inseln an der Südküste von Afrika, zu der Landschaft Sofala gehörig.

Bazás (spr. Basás), Bez.-Hauptstadt im franz. Dep. Gironde, an der Gende, 5023 E.

Bazailles (spr. Bafej'), Flecken im franz. Dep. Ardennes, an der Maas, 2048 E.; 1. Sept. 1870 heftiger Kampf zwischen Baiern und Franzosen.

Bazigar (spr. Basigar), nomadirende Völkerschaft in Indien, zerstreut unter den Hindu, meist Gauller, Taschenspieler, Musikanten.

Bazoche (spr. Basösch, Confrérie de la), die Gilde der pariser Advocatenschreiber (cleros), deren Vorsteher den Titel roi de la B. führte, erhielt vom Könige Philipp dem Schönen das Privilegium zur Aufführung von geistl. Schauspielen, wozu später auch die Farce kam, seit 1500 in einem eignen Schauspielsaal; sie bestand bis zur Revolution.

Bazoches-les-Bautes (spr. Basösch lä oht), Dorf im franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Eisenbahn Paris-Orléans, 556 E.; hier 2. Dec. 1870 siegreiches Treffen der Deutschen gegen die franz. Voire-Armee.

Bazzini (Antonio), geb. 24. Nov. 1818 zu Brescia, vorzüglicher Violinspieler und Componist.

Bb, **Bb** oder **bb**, in der Musik das doppelt, also um eine ganze Stufe erniedrigende Vorzeichenzeichen.

Bdellatomie (grch.), das Einscheiden eines

saugenden Blutegels an seinem hintern Körpertheil, wobei er ununterbrochen fortsaugt, während das eingefogene Blut durch die kleine Wunde immer wieder abfließt, dient zu reichlicherer Blutentziehung.

Udellium, ein scharf und bitter schmeckendes balsamisches Harz von Balsamodendron Ehrenbergianum und B. mukul, aus Arabien und Indien eingeführt, dient zu Räucherwerken und als aromatischer Zusatz zu Salben und Pflastern.

Udellometer (grch.), ein gläserner, mit Saugpumpe und Röhren versehener Schröpfkloß, zum Ersatz der Blutegel.

Udellin-Head (spr. Bihdshi-Head), Vorgebirge am Kanal in der engl. Grassh. Suffer, zwischen Brighton und Hastings, mit Leuchtturm. Hier 1. Juli 1690 Sieg der franz. Flotte über die brit.-holländ. unter Torrington.

Beaconsfield (spr. Bihl-nishld), Marktstadt in Buckinghamshire, 1524 E., wonach Benjamin Disraeli (s. d.) 21. Aug. 1876 als Earl von Beaconsfield zum Peer von England erhoben wurde.

Bealnabrad (spr. Bihlnabrad), Fluß im westl. Irland, Grassh. Galway, mündet in den See Corrib.

Beanus (von Bejaune, Gelbschnabel), neuangekommener Student (Fuchs); dann dummdreister Mensch; Beanismus, ungeschicktes, dummdreistes Benehmen.

Bea-r-haven oder Bere-haven (spr. Bih-r-häwn), Hafen im westl. Theile der Bantrybai in Irland, von der befestigten Bea-r-Insel gebildet.

Bearn, ehemaliges Fürstenth. im südwestl. Frankreich, gegenwärtig der Hauptbestandtheil des Dep. Niederpyrenäen, mit der Hauptstadt Pau. Das Land kam nach Aussterben des angestammten Regentenhauses an die Grafen von Foix und 1593 mit Heinrich IV. (der in B. geboren und daher der Bärner hieß) an Frankreich.

Bea-rstins (engl., spr. Bä-rstins, Bärenselle), aus Lumpen bereitete dicke Wollensenge.

Beasani, span. Stadt, Prov. Guipuzcoa, an der Oria und der Eisenbahn San-Sebastian-Victoria, 1004 E.

Beata, die Heilige, Jungfrau zu Genis in Frankreich; Gedächtnistag 22. Dec. — Unter Beaten versteht man fogen. Bettwäscher.

Beatae memoriae (lat.), seligen Andenkens.

Beata virgo (lat., d. i. selige Jungfrau), Benennung der Maria, Mutter Jesu.

Beatenberg, Berg im schw. Canton Bern, am Thunersee; am Fuße desselben die Beatenhöhle.

Beaticum (lat.), soviel wie Vaticanum, in der lath. Kirche die dem Sterbenden gereichte Postle.

Beatication (lat.), Seligpredigt, die erste Stufe zu der 50 Jahre danach erfolgenden Kanonisation oder Heiligsprechung, besteht in der Erklärung des Papstes, daß eine verstorbene Person für heilig gehalten und Gegenstand besonderer Verehrung werden dürfe; beaticificiren, diesen Act vollziehen.

Beati possidentes, lat. Sprichw.: Glückliche die Besitzenden, unser: Besser hab' ich, als hatt' ich.

Beatismus (lat.), eigentlich Seligkeit, wird für Scheinheiligkeit, Frömmelci gebraucht.

Beatitüd (lat.), Glückseligkeit. — **Beatitüdo**, Seligkeit durch Frömmigkeit, daher **Beatitüdo vestra**, Eure Heiligkeit, sonst Ehrentitel der Bischöfe, jetzt nur dem Papste ertheilt. — **Beatitüdo possessionis**, die Bevorzugung durch den Besitz.

Beaton (spr. Bih'n, David), auch **Bethune**, Cardinal und Primas von Schottland, eifriger Gegner der Reformation in Schottland und der Vereinigung dieses Reichs mit England; geb. 1494, durch die engl.-prot. Faction 28. Mai 1546 ermordet.

Beatrig (lat., die Beseligende), ein Asteroid.

Beatrized de Lorraine (spr. Beatrizäh de Lorräin, Nicolas), auch **Beatricius**, **Beatrized** genannt, Kupferstecher aus Vothringen, geb. um 1507 in Diedenhofen, soll 1540—62 in Rom gelebt haben.

Beattie (spr. Bih'ti, James), schott. Philosoph und Dichter, geb. 25. Oct. 1735 zu Laurencetown, gest. 18. Aug. 1803 zu Aberdeen, Gegner Jumes's.

Beatulus (lat.), ein Freudenbrutener, bes. einer, der sich in sinnlichen Vergnügungen glücklich fühlt.

Beatus, der Heilige, Verkündiger des Evangeliums in der Schweiz und in Frankreich, gest. als Einsiedler gegen das Ende des 1. Jahrh., 90 Jahre alt. Gedächtnistag 9. Mai.

Beau (frz., spr. Böh), Stuger, Bierasse. — **Bea monde** (spr. Bo-mong), die schöne Welt, vornehme Gesellschaft. — **Beau sexe** (spr. Bo-seks), das schöne Geschlecht, die Damenwelt. — **Beauté** (spr. Bötch), Schönheit, durch diese ausgezeichnete Frau.

Beaucarde (spr. Bötähr), Hafenstadt im franz. Dep. Gard, an der Rhône, Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen, 8804 E.; Handelsplatz und berühmter Meßort Frankreichs.

Beauce oder **Bauce** (spr. Böhß), Landschaft im Südwesten von Paris, mit der Hauptstadt Chartres, jetzt den größten Theil des Dep. Eure-et-Loir bildend, die Kornkammer von Paris genannt, im Herbst 1870 der Schanplan zahlreicher Kämpfe.

Beauchamp (spr. Böhshäng, Alphonse de), franz. Historiker und Publicist, geb. 1767 zu Monaco, gest. 1. Juni 1832 in Paris.

Beaucourt (spr. Bötähr), Flecken im franz. Territoire Belfort, an der Eisenbahn von Montbéliard nach der Schweiz, 4314 E.

Beaufort en Vallée (spr. Böhshang ang Wallesh), Stadt im franz. Dep. Maine-Loire, am Aulon, 5146 E. — **B.**, kleiner Ort in Anjou; nach ihm führen die engl. Herzoge von B. ihren Namen, weil hier Johann von B., Sohn Johann's von Gaunt (Sohnes von Eduard III.) und der Katharina de Auet, geboren wurde; Richard II. ernannte ihn 1397 zum Grafen von Somerset. — **B.** oder **Belfort**, Stadt im franz. Dep. Savoyen, am Doubs, 2407 E. — **B.**, Stadt im franz. Dep. Jura, an der Eisenbahn Besançon-Bourg, 1299 E. — **B.**, jetzt **Montmorency**, Schloß und Dorf in der Champagne, im franz. Dep. Aube, 10 Kilom. nördl. von Brieenne, an der Voire, der Familie d'Estrees gehörig und 1597 zu Gunsten der Gabriele d'Estrees zum Herzogthum erhoben, kam 1688 an Karl Franz Friedrich von Montmorency-Luxemburg und änderte dadurch den Namen. — **B.**, Schloß im niederländ. Luxemburg, weill. von Luxemburg, Stammsitz der belg. Grafen und Herzoge von Beaufort.

Beaufort (spr. Böhfrt), Stadt im nordamerik. Staate Nordcarolina, am Coreanal, und der Bahn nach Raleigh, 2430 E., Einfuhrhafen. — **B.**, Hafenstadt in Südcarolina, auf der Port-Royal-Insel, 1739 E.

Beaufort (spr. Böhfrt), berühmtes Geschlecht in England, nach einem Schloße B. in Anjou benannt. **Johann I. B.**, ein später legitimirter natürlicher Sohn Johann's von Gaunt, Herzogs von Lancaster, des dritten Sohnes Eduard's III., wurde 1396 Graf von Somerset, 1397 Marquis von Dorset. Sein Sohn **Johann II.**, erster Herzog von Somerset, wurde durch seine Tochter Margarethe, Gemahlin Edmund Tudor's, der Großvater Heinrich's VII. Sein Bruder **Edmund**, Herzog von Somerset und Marquis von Dorset, Regent von Frankreich, das unter ihm für England verloren ging, blieb 1455 bei St. Albans. Zwei seiner Söhne, Heinrich und Edmund, wurden hingerichtet, und mit Johann erlosch der legitime Stamm dieser B. — Von einem natürlichen Sohne Heinrich's, Karl Somerset, welcher 1514 Carl von Worcester wurde, stammen die gegenwärtigen engl. Herzoge von B., deren 1683 verlebten Titel jetzt Henry Charles Fitzroy Somerset (geb. 1. Febr. 1824) führt. Zu dieser Familie gehörte auch Heinrich B., Bruder Johann's I. B., Cardinal und Bischof von Winchester, Präsident des Blutgerichts, welches die Jungfrau von Orleans zum Tode verurtheilte, gest. 1447. — Die franz. Herzoge von B. stammen aus der Verbindung Heinrich's IV. mit Gabrielle d'Estrees. Hierher gehört Franc. de Vendôme. — In Belgien kommen Grafen und Herzoge von B. oder Beaufort vor, die von Balthser, dem Sohne des Ardennerfürsten Gottfried abstammten. **Karl Albrecht** von B., aus der Linie B.-Spontin, 1. L. wirtl. Geheimrath und Kämmerer, ward 10. Febr. 1746 Marquis, sein Sohn Friedrich August Alexander, 1814 Generalgouverneur von Belgien

unter den Ältern, 1783 Herzog. Bekannter starb 22. April 1817 als niederländ. Oberhofmarschall. Der jetzige Herzog ist Alfred (geb. 16. Juni 1816).

Beaufortia, Pflanzengattung der Myrtaceen, Sträucher und Bäume aus Neuholland, bei uns Zierpflanzen im Treibhause.

Beauforts (frz., spr. Bofforts), hanfenes Weinen, in und um Beaufort in Frankreich gefertigt, bes. zu Segeltüchern.

Beaugency (spr. Bôschangji), franz. Stadt, Dep. Loiret, an der Loire und der Eisenbahn Orléans-Tours, 4635 E.; vorzüglicher Weinbau in der Umgegend (der rothe Clos de Guignes). 8. bis 11. Dec. 1870 siegreiche Gefechte der Deutschen über die franz. Loire-Armee.

Beauharnais (spr. Boff'näh), franz. Familie aus dem weill. Frankreich, deren Beifühum Laferté-Maurin 1764 unter dem Titel Laferté-B. zum Marquisat erhoben ward. Bedeutend wurde die Familie erst kurz vor der Franz. Revolution. François, Marquis de B., geb. zu Rochelle 12. Aug. 1766, in der Nationalversammlung strenger Royalist, nahm, obwohl 1792 mit Condé emigriert, von Napoleon 1805 den Gesandtschaftsposten am Hof von Etrurien und 1807 den von Madrid an. In Ungnade gefallen, lebte er darauf am Rhein und kam erst 1814 nach Paris zurück, wo er 4. März 1846 starb. — Alexandre, Vicomte de B., Bruder des Vorigen, geb. 1760 auf Martinique, heirathete 1779 als Major seine reiche Landsmännin Josephine Tascher de la Pagerie (nachmalige Gattin Napoleon's I.), schloß sich 1789 der Revolution an, ward 1793 Oberbefehlshaber der Rheinarmee, unter der Schreckensherrschaft gehängt und 23. Juli 1794 guillotiniert. — Sein Sohn Eugen, zur Zeit des franz. Kaiserreichs Vicomte von Italien, ward später Herzog von Leuchtenberg (s. d.) und seine Tochter Hortensia Gemahlin Ludwig Bonaparte's (s. d.), Königs von Holland. — Claude, Vicomte de B., Sohn eines Onkels der vorhergehenden Brüder, eines Seemanns, und der als Schriftstellerin bekannten Gräfin Fanny B. (starb 2. Juli 1813), geb. 29. Sept. 1756, Offizier bei der Garde, 1804 Senator, 1814 Vize, starb 10. Jan. 1819. Seine ältere Tochter Stephanie (s. d.) erster Ehe mit der Marquise de Lepay-Marnesia wurde 8. April 1806 mit dem damaligen Erbprinzen, spätern Großherzog Karl Ludwig von Baden vermählt; die jüngere Tochter zweiter Ehe mit Fräulein Fortian, Josephine Desirée, vermählte sich 7. Nov. 1832 mit dem Marquis von Quinquenot de Beaujeu.

Beaujeu (spr. Boffjöh), Stadt im franz. Dep. Rhône, am Ardère und an der Eisenbahn Belleville, 3851 E., früher Hauptplatz der weinreichen (Beaujolaiswein) Landschaft Beaujolais.

Beaulieu (spr. Boffliöh), Stadt im franz. Dep. Loiret, an der Loire, 2515 E. — B., Stadt im Dep. Corrèze, an der Dordogne, 2530 E. — B., Stadt im franz. Dep. Cealpen, am Meere und an der Eisenbahn Nizza-Monaco, 1000 E.

Beaulieu (spr. Boffliöh, Jean Pierre, Baron de), österr. General, geb. in oder bei Namur 1725, seit 1743 in österr. Kriegsdiensten, verursachte 1796 als Oberbefehlshaber der österr. Armee in Italien gegen Napoleon durch strategische Fehler den Verlust der Lombardei, nahm den Abschied und starb 22. Dec. 1819 bei Linz.

Beaulieu-Marcoussay (spr. Boffliöh-Marcoussay, Karl Olivier von), geb. 5. Sept. 1811 in Minden, weimar. Hofmarschall und Intendant a. D., in Dresden privatistisch, als Schriftsteller bekannt.

Beaulieu (spr. Boffliöh), Hafenort in der schott. Grafsch. Inverness. Der Fluss B. bildet einen schönen Wasserfall bei Rilmorad.

Beaumarchais (spr. Boffmarschäh, Pierre Augustin Caron de), franz. Dichter, geb. 24. Jan. 1732 zu Paris, gest. 19. Mai 1799, bekannt durch „Mémoires“ (1774) und die klassischen Theaterstücke „Le barbiere de Seville“ und „Le mariage de Figaro“. (Biographien von Romenie, 1856, und Quot, 1869.)

Beaumarchais (spr. Boffmarchis), Hauptort der engl. Insel Anglesa, 2290 E.; Hafen und Seebad.

Beaumelle (spr. Boffmell, Laurent Anglacial de

la), franz. Schriftsteller, bekannt durch seine Feindschaft mit Voltaire, geb. 1727 in Nieder-Languedoc, nach einem unruhigen Leben gest. zu Toulouse 17. Nov. 1773, wurde durch seine indiskrete Schriftstellerei wieberholt in die Bastille geführt. Sein bestes Product sind die „Lettres à M. de Voltaire“.

Beaumont (spr. Bomong), Name vieler Ortschaften in Frankreich (37). B., Stadt im Dep. Puy-de-Dôme, 1665 E. — B. en Auge (spr. an Ohsj), Flecken im Dep. Calvados, 826 E., Geburtsort von Laplace. — B. en Argonne, Flecken im Dep. Ardennen, 22 Rilm. von Sedan, 1806 E.; hier Sieg der Deutschen über die Franzosen unter Mac-Mahon 30. Aug. 1870. — B. en Gatinais (spr. ang Gatinhj), Flecken im Dep. Seine-Marne, an der Bahn Corbeil-Montargis, 1670 E. — B. de Somagne (spr. Romanj), Stadt im Dep. Tarn-Garonne, an der Gimone, 4344 E. — B. sur Dife (spr. für Das'), Stadt im Dep. Seine-Dise, an der Nordbahn, 2560 E. — B. en Perigord (spr. ang Perigohr), Stadt im Dep. Dordogne, 1811 E.; guter Rothwein; Mineralquellen. — B. le Roger (spr. le Rosgeh), Stadt im Dep. Eure, an der Rille und der Bahn Creux-Vieux, 2099 E.; in der Nähe Mineralquellen. — B. le Vicomte (spr. le Wilongt), Stadt im Dep. Sarthe, an der Sarthe, 2234 E.

Beaumont, Stadt in der belg. Prov. Hennegau, in den Ardennen, 2028 E.

Beaumont (spr. Boffmönt, Francis), geb. 1585 zu Grace-Dieu in Leicester, gest. im März 1616 zu London, und Fletcher (spr. Fleischer, Sohn), geb. 1579 zu Rye, gest. 1625 in Southmart, gemeinsam dichtende Dramatiker, nach Shalpeare und Ben Jonson die bedeutendsten der Elisabethischen Periode des engl. Dramas. Beste Ausgabe ihrer Werke von Dyce (13 Bde., 1841—48). Einzelne ihrer Stücke deutsch von Rannegießer (1808); Baudissin (1836); Bodenstedt (1857).

Beaumont (spr. Bomong, Gustave de), ausgezeichnete franz. Publicist, geb. 6. Febr. 1802 zu Beaumont-la-Chartre, gemäßigter Republikaner, nach der Februarrevolution unter Cavaignac's Verwaltung Gesandter zu London, seit dem Staatsstreich 1851 in Zurückgezogenheit lebend, gest. 2. März 1866 in Tours.

Beaumont (spr. Bomong, Jean Baptiste Armand Louis Ronce Elie de), franz. Geolog, geb. 25. Sept. 1798 zu Canon, Prof. der Geologie zu Paris und Ingenieur-en-Chef der Bergwerke, gest. 22. Sept. 1874, um das Bergwesen verdient, bes. durch seine geistreiche Theorie der Erhebung der Gebirgszüge.

Beaumont-Bassif (spr. Bomong-Bassif, Edouard Ferdinand de la Bonnières, Vicomte de), franz. Geschichtsfreiber, geb. 1813 auf La Mothe-Souza, einer der eifrigsten Anhänger der conservativ-monarchischen Partei, gest. 25. Juli 1875 zu Paris.

Beaumont-Gewebr, das bei der niederländ. Infanterie eingeführte Hinterladungsgewebr.

Beaune (spr. Bohn), Stadt im Dep. Côte-d'or, an der Bouzoise und der Bahn Paris-Lyon, 11,176 E., Mittelpunkt des burgunder Weinbaues. — B. la Rolande, Flecken im franz. Dep. Loiret, an der Eisenbahn Corbeil-Montargis, 1962 E.; hier 28. Nov. 1870 Sieg der Deutschen unter Voigts-Rheß über die franz. Loire-Armee unter Aurelle de Paladines.

Beaune (spr. Bohn, Florimond), geb. 1601 zu Blois, Rath beim Gerichte daselbst, gest. 1652, als Mathematiker bekannt. Die sogen. Beaune'sche Aufgabe bezieht sich auf die Bestimmung der Natur einer krummen Linie aus einer gegebenen Eigenschaft ihrer Tangente, erst 1693 von Joh. Bernoulli gelöst.

Beauvoir (spr. Bonaohr, Alex. Louis Bertrand), eigentlich Robineau, franz. Schriftsteller, geb. 4. April 1746 zu Paris, nacheinander Theaterdirector, Vorleser am preuß. Hof und endlich Correspondent des Königs Jérôme von Westfalen, nach einem abenteuerlichen Leben gest. 5. Aug. 1825 als Angestellter im Ministerium des Innern zu Paris, ist als Geschichtsfreiber unzuverlässig, als Romanschreiber verfehlen, als Dramatiker bes. durch seine beiden Meisterstücke: „Jérôme Pointu“ und „Fankan et Colas“ bekannt.

Beauregard (spr. Boregahr), Fleden im franz. Dep. Bay-de-Dôme, 1518 E., mit Schloß, lange Zeit Aufenthaltsort von Massillon, Bischof von Clermont.

Beauregard (spr. Boregahr, Peter Gustav), eigentlich Toutan, Sohn eines franz. Plantagenbesizers, geb. 1818, General der Südpazisten im amer. Bürgerkrieg, Oberbefehlshaber der Armee in Virginia, anfangs mit Erfolg, später unglücklich operierend.

Beaurepaire (spr. Bojr-pähr), Stadt im franz. Dep. Isère, an der Bahn Rives-St.-Mamert, 2543 E.

Beauvais (spr. Bohwäh), Hauptstadt des franz. Dep. Oise, an der Bahn Creil-Paris, Bischofssitz, 15,551 E., das alte Bellocvacum. Hier 845 und 1115 Concilien (Bellocvacensische Kirchenversammlungen). Jährliches Fest zu Ehren der Heidin Jeanne Hagette, unter deren Anführung die Bürgerinnen die Stadt 1472 vor Karl dem Kühnen von Burgund erretteten.

Beaver (spr. Bihwer), Fluß im nordamerik. Staate Ohio, mündet bei der Stadt B. (1120 E.) in den Ohio.

Beaver-Inseln (spr. Bihwer-Gilends, d. i. Biberinseln), kleine Inselgruppe am nördl. Ende des Michigansees, deren größte Big-Beaver.

Beaver-Lake (spr. Bihwer-See), Bibersee, 20 Kilom. langer, 10 Kilom. breiter Landsee in der Dominion of Canada.

Beavers (engl., spr. Bihwers), baumwollene Zeuge, nach Luchart gewebt.

Bebel, Sommerpalast des türkl. Sultans am Bosporus, an der Bucht B. auf europ. Seite.

Bebel (Ferd. Aug.), geb. 22. Febr. 1840 zu Köln, Drechslermeister zu Leipzig, seit 1861 in der Arbeiterbewegung thätig, seit 1867 einer der hervorragendsten Führer der socialdemokratischen Partei Deutschlands, die ihm von da an die Mitgliedschaft des Norddeutschen und des Deutschen Reichstags verschaffte.

Beberbeck, Borwerk im preuß. Reg.-Bez. Rassel, Kreis Hageisimar, 207 E., mit landwirtschaftlicher Lehranstalt, Gestüt und dem Felsenloß Sababurg.

Bebra, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Rassel, Kreis Rotenburg, 1679 E., wichtiger Eisenbahnnotenpunkt (nach Eisenach, Frankfurt, Rassel, Hannover).

Bebre (spr. Bäv'r), Fluß im franz. Dep. Allier, entspringt am Bay-de-Montoncelle und mündet unterhalb Dompierre in die Loire.

Bebrycia, griech. Bebrýtes, Name zweier Völker, eines histor., iberischen Stammes, an der Küste des Mittelmeeres, und eines mythischen, welches von den Argonauten in Bithynien (Bebrýcia) angetroffen wurde.

Bebung (ital. Tremolo, Rus.), die Manier, einem ausgehaltenen Tone beim Singen oder auf Instrumenten eine zitternde (bebeude) Bewegung zu verleihen.

Bebutow (Fürst Wassilij Ossipowitsch), russ. General, geb. 1792 aus vornehmer armen. Familie, gest. 22. März 1858 zu Tiflis, bef. bekannt aus dem Orientkriege 1853–55, wo er 5. Aug. 1854 den entscheidenden Schlag gegen die Türken bei Korus-Dere ausführte.

Bec (fr.), der Schnabel, der Brenner an den Lampen, bes. der Gasbrenner.

Becancourt, schiffbarer Fluß in der Prov. Quebec (Untercanada), mündet unterhalb Trois-Rivières in den Sorengstrom.

Becassine, s. Schneypse.

Becassini (Domenico), genannt il Mescherino, hervorragender Maler der Sienezer Schule im 16. Jahrh.

Becari (Odoardo), ital. Botaniker, geb. 19. Nov. 1843 in Florenz, bekannt durch seine Reisen und Entdeckungen in Borneo, Abyssinien und Neuguinea.

Becar'a (Gefare Bovesano de), philantropischer Schriftsteller, geb. 15. März 1738 zu Mailand, daselbst seit 1768 Lehrer der Staatswirtschaft, gest. 29. Nov. 1793, erwarb sich durch seine in viele Sprachen übersezte Schrift „Dei delitti e della pena“ (1764), ein bleibendes Verdienst um die mildere Handhabung des Rechts. 1872 ward ihm zu Mailand ein Denkmal gesetzt.

Beccaria (Giovanni Battista), geb. 3. Oct. 1716 zu Mondovì, gest. 27. April 1781 zu Turin als Prof. der Physik, berühmt durch seine elektrischen Untersuchungen, namentlich über die atmosphärische Electricität.

Beccles, Stadt in der engl. Grafsch. Suffol., am Wadeney, 4844 E.

Beche (spr. Bisth), Sir Henry Thomas de la), engl. Geolog, geb. 10. Febr. 1796 zu London, gest. 13. April 1855 daselbst, sehr verdient um die geolog. Beschreibung Englands.

Becher, russ. Getreidemäß = 0,1088 Lit.

Becher, Trintgeschirre von Metall, Holz, Horn, Stein, Glas etc. Größere B., mit Deckel und Henkel versehen, heißen Pumpen, eine kleinere Art, unten rund, Tummeler. Die ursprünglichsten Trintgeschirre waren die Hörner der Stiere; die nord. Völker gaben diesen durch edle Metalle verzierte Fäße, wodurch sich die Umgestaltung zum Pokal erklärt. Die Griechen fertigten ihre B. meist aus Thon in verschiedenen Formen; die prachtliebenden Römer bildeten diese Formen aus, wodurch die pocula entstanden. Aus dem poculum bildete die griech. Kirche den Abendmahlskelch in Lilienform, den Mostelch und den Taufkelch. Seit Erfindung des Glases ist dieser Stoff zu Trintgeschirren benutzt worden, und in Bezug auf die Form heißt ein Geschirre ohne Fuß Becherglas, ein Gefäß mit Fuß Kelchglas. Bei seiner Bedeutung in der griech. Kirche ging der B. in die griech. Symbolik über. So wird das ganze Leben des Christen ein „bitterer Kelch“ genannt. In der bildenden Kunst bezeichnet der Kelch mit der Hostie darüber den Priesterstand mit Bezug auf das Meschopfer. Er ist namentlich das Attribut des Evangelisten Johannes.

Becher, Sternbild am süd. Himmel.

Becher (Joh. Joachim), geb. 1635 zu Speier, nach-einander Prof. der Medicin, kaiserl. Commerzienrath in Wien und Leibarzt des Kurfürsten von Baiern. Später ging er nach England, wo er im Oct. 1682 zu London starb. B. hat großen Einfluß auf die Chemie ausgeübt.

Becher (Siegr.), geb. 28. Febr. 1806 zu Plan in Böhmen, Prof. der Handelsgeographie und Geschichte am Polytechnischen Institute zu Wien, später bis 1852, wo er in Ruhestand trat, Ministerialrath, gest. 4. März 1873, als Statistiker und Nationalökonom bekannt.

Bechin, Stadt im böhm. Bez. Mählfau, an der Ausmündung, 2380 E., mit Schloß und Badeanstalt.

Bechowitz, Dorf mit Schloß im böhm. Bez. Prag, Eisenbahnstation.

Beckstein (Joh. Matthias), geb. 11. Juli 1757 zu Waltershausen bei Gotha, seit 1800 Director der Forstakademie zu Dreißigacker bei Meiningen, wo er 1822 starb, als Ornitholog und Forstmann bekannt.

Beckstein (Eduw.), Neffe des Vorigen, geb. 24. Nov. 1801 in Weimar, gest. 14. Mai 1860 als Oberbibliothekar und Archivar zu Meiningen, Dichter und Schriftsteller, bef. bekannt auf dem Gebiete der Sage und des Märchens. — Dessen Sohn, Reinhold B., geb. 12. Oct. 1833 in Meiningen, seit 1871 Prof. in Rostock, namhafter Germanist.

Beckteltag, von dem altdutschen Beckeln, d. i. sich gütlich thun, heißt in der Schweiz der als Kinderfest gefeierte zweite Tag im Jahre.

Becktheim, Fleden in Rheingessen, 1347 E.

Beck (Christian Daniel), geb. 22. Jan. 1757 zu Leipzig, wo er 1785 Professor ward, das Philol. Seminar begründete und leitete, gest. 13. Dec. 1832, anerkannter Literaturhistoriker und Philolog. — Sein Sohn Joh. Eduw. B., geb. 21. Oct. 1786, 1837–63 Präsident des Appellationsgerichts zu Leipzig, gest. 13. Febr. 1869.

Beck (Heinr.), ausgezeichnete Schauspieler, geb. 1760 in Gotha, ein Freund Schops, Schiller's und Jffland's, des lehtern Nachfolger 1796 in Mannheim, starb 6. Mai 1803 als Oberregisseur in München.

Beck (Joh. Nepomuk), geb. 5. Mai 1828 zu Pest, vorzüglicher Baritonist, seit 1853 bei der kaiserl. Oper zu Wien engagirt.

Beck (Joh. Tobias), prot. Theolog, geb. 22. Febr. 1804 zu Balingen in Württemberg, erst Prof. zu Basel, seit 1843 Prof. und Frühprediger zu Tübingen, wo er als Prediger wie als akademischer Lehrer eine einflußreiche Thätigkeit entfaltet.

Beck (Karl), deutscher Dichter, geb. 1. Mai 1817

zu Baja in Ungarn, ließ auf sein erstes Werk „Nächte. Gepanzerte Gedichte“ (1838) noch mehrere Dichtungen (darunter „Bieder vom armen Manne“) folgen, namentlich „Santo, der ungar. Koffhirt“.

Becke (Fränz Karl, Freiherr von), österr. Staatsmann, geb. 31. Oct. 1818 zu Kollinieg in Böhmen, nacheinander Consul in Galaz, Alexandrien und Konstantinopel, 1866 Vertreter Oesterreichs bei der europ. Donancomission, wurde 24. Dec. 1867 Reichsfinanzminister, in welcher Stellung er 15. Dec. 1870 starb.

Becken (Mus.), auch **Einellen**, ital. **Piatti**, bes. bei der Sanitätschirurgie gebräuchlich, zwei tellerförmige Scheiben von Metall, durch deren Aneinanderstoßen ein schwirrender, greller Ton hervorgerufen wird.

Becken (geogr.), eine breite Vertiefung der Erdoberfläche, welche sich entweder unter das normale Niveau einsenkt und dann meist als Landsee oder Meeresbecken mit Wasser gefüllt ist, oder dadurch gebildet wird, daß sie von Gebirgen umschlossen ist. — **B.** (geolog.), annähernd kreisrunde Vertiefungen der Erdoberfläche; ziehen sich die Umgrenzungen mehr in die Länge, so entsteht eine **Mulde**.

Becken (anat.), derjenige Theil des Knochenstels, welcher in Form eines schüsselförmigen Ringes zu unterst am Pumps liegt und die Verbindung des letztern mit den untern Extremitäten vermittelt. Das **B.** besteht hinten aus der Fortsetzung der Wirbelsäule, dem Kreuzbein und Schwanzbein; zur Seite sind die beiden Hüftbeine; nach vorn verlängert sich jedes der Hüftbeine in einen nach innen bogenförmig gekrümmten schmalen Knochen, welche aneinanderfliegend den Schambeinbogen bilden. Im **B.** liegen: Mastdarm, einige Schlingen der dünnen Gedärme, Blase, innere Geschlechtsorgane. — **Becken**geburt, regelmäßige Geburt, im Gegenfall der künstlichen Geburt durch Kaiserschnitt. — **Beckenmesser** (Pelvimeter), Instrument zur Messung des Beckendurchmessers, für die Geburtshilfe wichtig.

Beckenried, Dorf im Schweiz. Canton Unterwalden, am Vierwaldstättersee, 1307 G.

Becker (Aug.), geb. 27. April 1828 zu Klingenstein, nach öfters gewechseltem Aufenthaltsorte seit 1875 in Bandau, früher publicistisch thätig, schrieb später meist culturgeschichtliche Romane.

Becker (Gottfr. Wilh.), geb. 22. Febr. 1778 zu Leipzig, Arzt daselbst, als Schriftsteller bes. im Fach der populären Medicin, Velletristik und histor. Vegetabilien bekannt, gest. 17. Jan. 1854, vermachte den Ertrag seiner schriftstellerischen Thätigkeit (53,000 Thlr.) zur Gründung einer Blindenanstalt in Leipzig, wozu sein Sohn, Karl Ferd. B., ein eigenes Haus fügte.

Becker (Hermann Heinrich), geb. 15. Sept. 1820 zu Elberfeld, theilte sich als Referendar in Köln an der revolutionären Bewegung von 1848 und wurde deshalb zu mehrjähriger Festungshaft verurtheilt. 1861 ins preuß. Abgeordnetenhaus gewählt, wurde er 1871 Bürgermeister von Dortmund. 1867 gehörte er dem Norddeutschen und 1871 dem Deutschen Reichstage an. 1875 berief ihn Köln zum Oberbürgermeister.

Becker (Joh.), Genremaler, geb. 1810 zu Dittelsheim bei Worms, seit 1840 Prof. am Städtel'schen Institut zu Frankfurt a. M., gest. 22. Dec. 1872.

Becker (Jean), geb. 11. Mai 1836 zu Mannheim, Violinvirtuos, Schöpfer des aus ihm und Masi, Chioftri und Epker-Heghest bestehenden ausgezeichneten Florentiner Quartett-Vereins.

Becker (Joh. Philipp), geb. 19. März 1809 zu Frankenthal in der Pfalz, ursprünglich Büchsenbinder, schon zur Zeit des Hambacher Festes als polit. Agitator, hauptsächlich aber bekannt durch seine Theilnahme an den jüddentlichen revolutionären Bewegungen 1848, ließ sich später in Genf nieder; einer der thätigsten Agitatoren des Internationalen Arbeiterbundes.

Becker (Julius), geb. 5. Febr. 1811 zu Freiberg, musikal. Schriftsteller und Riedercomponist, gest. 26. Febr. 1859 in Hofschütz bei Dresden.

Becker (Karl), geb. 18. Dec. 1820 in Berlin, Prof. an der Akademie daselbst, beliebter histor. Genremaler.

Becker (Karl), namhafter deutscher Statistiker, geb. 2. Oct. 1813 zu Strohausen in Oldenburg, früher Offizier, widmete sich seit 1851 der Volkswirtschaft und Statistik, wurde 1861 Vorstand des oldenb. statist. Vereins, 1872 bei der Errichtung des Statistischen Amtes des Deutschen Reichs dessen Director.

Becker (Karl Ferd.), geb. 14. April 1775 zu Biser im Eriergschen, seit 1815 Arzt in Offenbach, wo er eine Erziehungsanstalt gründete, die er bis zu seinem Tode, 5. Sept. 1849, leitete, als vorzüglichster deutscher Sprachforscher bekannt, bes. durch sein bahnbrechendes Werk „Organism der Sprache, als Einleitung zur deutschen Grammatik“ (1827).

Becker (Karl Ferd.), Sohn von Gottfr. Wilh. B., geb. 17. Juli 1804 zu Leipzig, Organist an der Nikolaikirche, sowie bis 1857 Lehrer am Conservatorium der Musik daselbst, gest. 26. Oct. 1877, vorzüglicher Orgelspieler, Componist und Musikschriftsteller.

Becker (Karl Friedr.), geb. 1777 zu Berlin, Privatgelehrter daselbst, gest. 15. März 1806, Verfasser der bekannten Becker'schen „Weltgeschichte“ (9 Bde., 1801—5), die seitdem mehrfach umgearbeitet und erweitert wurde (8. Aufl., neu bearbeitet von A. Schmidt und E. Arnd, 22 Bde.).

Becker (Ludw. Hugo), geb. 1834 zu Wesel, Landschaftsmaler, gest. 25. Dec. 1868 zu Düsseldorf.

Becker (Karl), geb. 15. Jan. 1810 zu Geilenkirchen in Rheinpreußen, Secretär beim Friedensgericht zu Köln, gest. 28. Aug. 1845, der Dichter des Rheinliedes „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“.

Becker (Oskar), geb. 18. Juni 1839 in Oeffsa, Student in Leipzig, bekannt durch sein 14. Juli 1861 in Baden-Baden wider König Wilhelm I. von Preußen verübtes Attentat, ward zu 20 J. Zuchthaus verurtheilt, später begnadigt und starb 16. Juli 1868 zu Alexandrien.

Becker (Hud. Zacharias), geb. 9. April 1752 zu Erfurt, gest. 28. März 1822 zu Gotha, Verfasser des bekannten „Noth- und Hilfsbüchleins oder lehrreiche Freuden- und Trauergeschichte des Dorfes Wildheim“ sowie des „Wildheimischen Niederbüchleins“ und „Wildheimischen Evangelienbüchleins“, hat durch den „Anzeiger“ (seit 1792, „Reichsanzeiger“, seit 1806 „Allgemeiner Anzeiger der Deutschen“), wie durch die „Nationalzeitung der Deutschen“ auf Volksbildung gewirkt. — Sein Sohn Friedr. Gottlieb B., geb. zu Gotha 9. Nov. 1792, gest. daselbst 24. Juli 1865, führte die Zeitschriften seines Vaters bis 1850 fort, wirkte seitdem als Director der Gotha'schen Feuerversicherungsanstalt.

Becker (Wilh. Gottlieb), geb. 4. Nov. 1753 zu Oberkallenberg im Schönbürgischen, Schriftsteller und Archäolog, gest. 3. Juni 1815 zu Dresden als Inspector der Antikengallerie, Prof. an der Ritterakademie und andern Sammlungen, der Jeserwelt bes. bekannt durch sein „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen“ (1794—1815). — Sein Sohn, Wilh. Adolf B., geb. 1796, seit 1836 Prof. der classischen Archäologie zu Leipzig, gest. 30. Sept. 1846, geistreicher Alterthumsforscher.

Beckerath (Herm. von), geb. 13. Dec. 1801 zu Krefeld, Bankier daselbst, auf dem preuß. Vereinigten Landtag von 1847 ein Führer der Liberalen, in der frankfurter Nationalversammlung dem rechten Centrum angehörig, ward er 9. Aug. 1848 Finanzminister im Reichsministerium, legte im Mai 1849 sein Mandat als Abgeordneter nieder und vertrat in der preuß. Zweiten Kammer seit 1849 die Unionspoliti. 1852 schied er aus und starb 12. Mai 1870.

Becket (Thomas a), bekannt unter dem Namen des heil. Thomas von Canterbury, geb. 21. Dec. 1118 zu London, seit 1162 Erzbischof von Canterbury und Primas von England, machte die Vorrechte der Kirche gegenüber dem Staate festig geltend und wurde 29. Dec. 1170 von vier Sckleuten, welche damit dem Könige einen Dienst zu leisten glaubten, ermordet. 1172 unter die Heiligen versetzt, ward sein Andenken durch ein jährliches Fest gefeiert. Heinrich VIII. verbot diese Feier und ließ 1538 die Gebeine B.'s verbrennen und in die Winde streuen. (Biographie von Robertson, 1868.)

Bedford (William), ein durch Reichtum und Excentricitäten bekannter Engländer, geb. 1760 zu London, nach Bereisung der meisten Länder Europas gest. 2. Mai 1844 auf dem von ihm erbauten und fürstlich ausgestatteten Schloß Lansdown-Hill bei Bath in England, literarisch bekannt durch seinen orient. Roman „Vathek“, in dem sich eine mächtige, aber zügellose Phantastie kundgibt.

Beckholm, kleine Insel in Schweden, nahe bei Stockholm, in der sogen. Salzsee (Salt Sjön), einem bis Stockholm einschneidenden Arme der Ostsee.

Beckmann (Fritz), einer der ausgezeichnetsten deutschen Romiker, geb. 13. Jan. 1803 zu Breslau, langjähriger Liebling des berliner Publikums, Verfasser der Localposse „Gedenkeher Nante“. Seit 1846 am Burgtheater in Wien, starb er 7. Sept. 1866.

Beckmann (Joh.), geb. 4. Juni 1739 zu Hoya, seit 1766 Prof. zu Göttingen, gest. daselbst 4. Febr. 1811, der erste, der die Landwirthschaft in wissenschaftlicher Form bearbeitete.

Beckmann (Ludw. Konrad), geb. 21. Febr. 1822 zu Hannover, in Düsseldorf lebend, ausgezeichnete Thier- und Jagdenmaler.

Beckum, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Münster, an der Weser und der Bahn Köln-Minden, mit 3332 E., einst Mitglied der Hanfa. Der Kreis B. hat 684 Q.Milom. mit 39,669 E.

Beck (Pet. Joh.), geb. 8. Febr. 1795 in Siegem bei Löwen in Belgien, seit 1819 der Gesellschaft Jesu angehörend, eine gewandte Persönlichkeit, wurde 2. Juli 1853 Koothbaer's Nachfolger als Jesuitengeneral.

Bequerel (spr. Beteler, Antoine Cesar), bekannter franz. Physiker, geb. 8. März 1788 zu Châtillon-sur-Loing, Prof. am Museum der Naturgeschichte zu Paris, gest. 19. Jan. 1878, hat sich bes. mit Untersuchungen über Electricität und Magnetismus beschäftigt. — Sein Sohn Alexandre Edmond B., geb. 24. März 1820 zu Paris, Prof. am Conservatorium der Künste und Handwerke, hat sich um dieselben wissenschaftlichen Gebiete verdient gemacht.

Becke (spr. Beische), zwei Handelsplätze in Ungarn. Alt-B., großer Marktflecken mit Dampfschiffahrtsstation im Comitat Bács, am rechten Ufer der Theiß, 14,058 E. — Neu- oder Türkisch-B., Marktflecken im Comitat Torontal, am linken Ufer der Theiß, 7193 E.

Beckereke (spr. Betischlere), zwei ungar. Ortschaften. Groß-B., ungar. Nagy- (spr. Rodj)-B., Hauptstadt des Torontaler Comitats, am Begatanal, 19,666 E. — Klein-B., ungar. Kis-B. (spr. Kisch-B.), Dorf im Comitat Temes, 3263 E.

Beda, genannt Venerabilis (der Ehrwürdige), einer der gelehrtesten Mönche seiner Zeit, geb. 674 im Gebiete des Klosters Wearmouth in der engl. Grafsch. Northumberland und in jenem Kloster erzogen, siedelte bald in das zugehörige Kloster Jarrow über und wirkte hier als Schriftsteller und Lehrer bis zu seinem Tode (26. Mai 735). Außer zahlreichen Schriften zur Erklärung der Bibel verfaßte er auch naturwissenschaftliche, chronol., geschichtliche und grammatische Werke, sowie Hymnen und Epigramme. Sein „Chronicon“ oder „De sex aetatibus mundi“ bewirkte hauptsächlich die allgemeine Einführung der jetzigen Zeitrechnung (von Christi Geburt an); bes. wichtig ist auch seine „Historia ecclesiastica gentis Britonum“ (von Cassar bis 731). (Biographie von Schle, 1838.)

Bedachtbarkeit, die Eigenschaft, bei einem Vorgehen alle bezüglichen Umstände, bes. deren mögliche und wahrnehmbare Folgen abzuwägen. Bedächtigkeit unterscheidet sich von bedachtiam dadurch, daß erstere nur die momentane Eigenschaft einer individuellen Handlung, letzteres die beständige Eigenschaft des ganzen Charakters bezeichnet.

Bedarb (alte Handelsprache), natürliches Verderben der Waare.

Bedären (Seew.), vom Winde; nach unruhigem Wetter sich legen.

Bedariens (spr. Bedarisch), Stadt im franz. Dep. Séraut, am Orbe und an der Bahn nach Beziers, 7892 E.

Bedarides, Flecken im franz. Dep. Vauduse, am Duvéz und der Eisenbahn Lyon-Vignon, 2880 E.

Bedburg, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Köln, Kreis Bergheim, an der Eisenbahn Düren-Neuß, 3005 E., mit Schloß der Fürsten Salm-Reifferscheidt.

Beddoes (spr. Beddohs, Thomas Lovell), geb. 15. April 1760 zu Schiffnell, 1786—92 Prof. der Chemie zu Orford, gest. 24. Dec. 1808 zu Bristol, wo er 1798—1807 einem Institute vorstand, in welchem verschiedene Krankheiten, bes. Schwindsucht, durch Gasarten geheilt werden sollten.

Beddoes (spr. Beddohs, Thomas Lovell), des Vorigen Sohn, geb. zu Elston 20. Juli 1803, brachte die letzten Jahre seines Lebens in Deutschland zu und starb 26. Jan. 1849 zu Basel; als Dichter bekannt.

Bedede (türk.), der Hafen- oder Grenzall.

Bedeau (spr. Bedoh, Marie Alphonse), franz. General, geb. 10. Aug. 1804 in Vertou bei Nantes, seit 1825 in der Armee, von 1836 an in Algier und 1847 bei Bugaud's Rückkehr nach Frankreich provisorisch Gouverneur. 1848 auf Urlaub in Paris, befehligte er gegen die Insurgenten. In der Nationalversammlung gehörte er zur gemäßigten Rechten, vertheidigte dieselbe gegen die Pläne der Reizpartei, lebte nach dem 2. Dec. 1851 in Zurückgezogenheit und starb 30. Oct. 1863 in Nantes.

Bedekt oder **bedeckt**, Kunstausdruck beim Violinspieler, welcher andeutet, daß die eigentlich auf offene Saiten fallenden Noten auf tieferen Saiten intonirt werden sollen.

Bedeckte Batterie, eine durch starke Bedachung gegen Verticalfeuer gesicherte Belagerungs- oder Festungsbatterie. — **Bedeckte Sappe**, eine doppelte Sappe, welche zur Sicherung gegen leichtere Wurfgeschosse eingedeckt ist. — **Bedecktes Terrain**, Gegend, auf der sich Gegenstände befinden, welche die freie Uebersicht und Bewegung hemmen und dem Feinde als Bedeckungsmittel dienen können (Hügel, Wälder, Felsen, Häuser, Verhaue), nicht zu verwechseln mit durchschnittenem Terrain, welches letzteres trotz dieser Eigenschaft übersichtlich sein kann. — **Bedeckter Weg**, der Wallgang, welcher sich zwischen der Böschung der äußeren Grabenwand und dem Glacis einer Festung rings um dieselbe hinzieht und durch die mit einem Panzert versehenen Glacisbrustwehr gedeckt ist.

Bedeckung, (militär.), Truppenabtheilung, die bestimmt ist, einzelnen Personen, kampfunfähigen Abtheilungen oder Transporten u. Schutz gegen den Feind zu gewähren.

Bedeckung der Gestirne findet statt, wenn ein näheres Gestirn in die gerade Linie tritt, welche ein entfernteres Gestirn mit dem Orte des Beobachters auf der Erde verbindet und dadurch das letztere eine Zeit lang unsichtbar macht.

Bedegar oder **Bedeguar**, Rosenschwamm (Fungus rosaceus), schwammiger Auswuchs der Rosenstöcke, von dem Stich der Rosengallwespe (Rhodites rosae) herrührend, früher als Heilmittel gegen Blasen- und Würmer gebraucht.

Bedemund, in der altdentschen Rechtssprache Buße für außerehelichen geschlechtlichen Verkehr mit einer Leibeigenen, an deren Herrn; auch Erlaubnißgebühr für die Verheirathung der Leibeigenen.

Bedersleja, Amtsstadt in der preuß. Landdrostei Stade, am gleichnam. See, 1215 E.

Bedford (spr. Beddoford), Grafsch. im südöstl. England, 1475 Q.Milom. mit 146,257 E. Deren Hauptstadt B., an der schiffbaren Ouse, Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen, mit 16,850 E.

Bedford (spr. Beddoford), ein Herzogtitel, welchen zuerst der dritte Sohn König Heinrich's IV. von England, Johann von Lancaster, 1414 durch seinen Bruder Heinrich V. erhielt. Für dessen unmündigen Sohn Heinrich VI. führte er die Regentenschaft in Frankreich lange Zeit siegreich, bis das Ausstreuen der Jungfrau von Orleans dem Kampfe eine andere Wendung gab. Er starb 19. Sept. 1435. Die Herzogswürde von B. war dann 1469—77 im Besiz von Georg Plantagenet, 1485

—95 in dem von Johann von Hatfield aus dem Hause Tudor und wurde erst 1694 für das Haus Russell wieder erneuert, in dessen Händen sie sich noch befindet. Chef des Hauses ist jetzt Francis Charles Hastings Russell, neunter Herzog von B., geb. 16. Oct. 1819, dessen Bruder Lord Odo Russell, geb. 1829, engl. Vorkämpfer zu Berlin ist.

Bedford-Level (spr. Beddfohrd-Leewil), eine große Niederung im östl. England, welche sich von der Nordsee landeinwärts durch Theile der Grafsch. Northampton, Huntingdon, Cambridge, Lincoln, Norfolk und Suffolk 96 Kilom. lang und 65 Kilom. breit erstreckt und nach Trockenlegung zu Viehweiden und Kornfeldern dient.

Bedienung der Geschäfte, die Handhabung derselben beim Baden, Richten, Abseuern, Auf- und Abproben; auch die Mannschaft, welche diese Verrichtungen auszuführen hat.

Bedingung (Conditio), im allgemeinen die Voraussetzung, unter der etwas gedacht werden (logische B.) oder geschehen kann (reale B.). Etwas bedingungsweise annehmen oder versprechen heißt beides letztere nur thun unter der Voraussetzung, daß zuvor etwas anderes geschehe. — B. bei Rechtsgeschäften heißt jedes zukünftige Ereigniß, von dessen Eintritt oder Nicht-eintritt durch besondere Uebereinkunft ein Recht oder eine Verbindlichkeit abhängig gemacht ist. Sie ist *subpensiv-B.*, wenn sie den Eintritt, *restitutiv-B.*, wenn sie das Aufhören des Rechtsgeschäfts bedingt. Eine physisch unmögliche B. macht, wenn sie affirmativ, d. h. auf eine Handlung bezüglich ist, das ganze Geschäft nichtig, während sie, wenn sie negativ, d. h. auf eine Unterlassung bezüglich ist, als nicht beigelegt angesehen wird; letztere heißt richtiger notwendige B.

Bedlam (spr. Beddlämm), eigentlich Bethlehems-hospital, ein Irrenhaus in London, dessen Name zur Bezeichnung für Tollhaus überhaupt geworden ist.

Bedlis oder Bitlis, Stadt in der asiat.-türk. Prov. Erzerum (Armenien), als die Hauptstadt der Kurden betrachtet, 12,000 E.

Bedrettothal, Val de Bedretto, oberstes Thal des Tessin im Schweiz. Canton Tessin, von Ravinnen oft feingefucht; der Alpenpaß führt nach Wallis, der St.-Giacomopaß nach Formazza.

Bedsha, eine Hauptvölkergruppe der Äthiop. Hamiten, bewohnt El Bedsha, die nach ihm benannte Strecke der Arabischen Wüste zwischen Nil und Rothem Meer von Suakin bis Cap Komol und Sata.

Bedsha (Bescha), Stadt westl. von Tunis, Nordafrika, etwa 7000 E., mit Citadelle.

Bedshapur, (engl. Beejapoor oder Bejapoor), untergegangenes, früher mächtiges mohammed. Königreich (1489—1686) im westl. Theile des vorderind. Hochlandes Dekan, jetzt ein Theil der Präsidentschaft Bombay. — Die Stadt B., mit vielen Moscheen und andern Prachtbauten, zur Zeit ihrer Blüte fast 1 Mill., jetzt nur noch 14,000 E.

Beduinen, eine Abtheilung des arab. Volks, die „Ahl Bedu“, Bewohner des offenen Landes, im Gegensatz zu den „Ahl Hadr“, den Bewohnern von Städten und Dörfern, bilden nomadisirende Stämme; Hauptgeschäft ist Viehzucht, doch auch Handel und Raub. Jeder Stamm lebt unabhängig unter einem Scheich (Häuptling).

Bedum (mit Underbendam), Gemeinde in der niederländ. Prov. Groningen, mit 4491 E.

Bedcher (spr. Bithscher, Henry Ward), berühmter amerit. Kanzleireder, geb. 24. Juni 1813 zu Bitchfield in Connecticut, seit 1847 Pastor an der Plymouthkirche zu Brooklyn bei Newyork, wo er gleichzeitig eine vielseitige literar. Thätigkeit entwickelte. Ein Ehebruchproceß, in den er 1875 verwickelt war, konnte ihm die Bewunderung und Verehrung seiner Anhänger nicht rauben.

Becher-Stowe (spr. Bithscher-Stoh, Harriet), amerit. Schriftstellerin, f. Stowe (Harriet).

Bechen (spr. Bithsch, Frederic William), engl. Seefahrer, geb. in London 17. Febr. 1796, gest. 29. Nov. 1856 als Vice-Admiral, bekannt durch seine artistischen Expeditionen.

Bechen (spr. Bithsch, Sir William), engl. Maler, geb. 12. Dec. 1753 zu Burford, gest. 28. Jan. 1839 als Hofmaler, bes. als Porträtmaler berühmte.

Bechen-Island (spr. Bithsch-Island), Insel im arktischen America, 50 Kilom., an der Südwestspitze von Nord-Devon und dem südl. Eingange des Beringtonkanals, während der Nordpolarexpeditionen der neuesten Zeit ein wichtiges Centraldepot.

Beidigungen in staatsrechtlich-politischer Beziehung, kommen nur als promissorische (ein Versprechen leistende) Eide vor, wie die Gelübigungs-, Lehns- und Unterthaneneide, die Fahnenrede des Militärs, die Beamtenrede, die Versassungseide.

Beijapoor, f. Bedshapur.

Beel, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, 8467 E., mit der Eisenhütte Phönix II. (bei Saar) am Rhein.

Beeltz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Janghe-Belzig, 2773 E.

Beelzebub (d. i. Fliegenbaal), der unter diesem Namen von den Philistern zu Ekron verehrte Gott Baal, als heidnischer Gott von den Juden als Oberster der unreinen Geister bezeichnet.

Beerisch, Münze, 1377 in Schaffhausen geschlagen, dem böhm. Groschen gleich (daher der Name) = 15 Pf.

Beer (Adolf), österr. Historiker, geb. 27. Febr. 1831 zu Proßnitz in Mähren, Prof. der Geschichte an der Technischen Hochschule zu Wien, Mitglied des Reichsraths.

Beer (Sal. Meyer), f. Meyerbeer (Giacomo).

Beer (Michael), dramat. Dichter, Bruder Giacomo Meyerbeer's, geb. 19. Aug. 1800 zu Berlin, gest. 22. März 1883 zu München.

Beer (Wilh.), Bruder der Vorigen, geb. 4. Jan. 1797, gest. 27. März 1850, Bankier, Geh. Commerzienrath in Berlin, widmete seine Mühe den Wissenschaften, mit Mühlern bes. der Astronomie.

Beerberg (Großer), der höchste Gipfel des Thüringerwaldes, 984 Mt.

Beere (Bacca), in der Botanik eine fleischig-saftige, nicht auffpringende Frucht, deren äußere derbe bis lederartige Fruchtschicht eine fleischige, breiige innere Schicht, in welcher die Samen liegen, einschließt.

Beerfelden, Marktleden in der hess. Prov. Starckenburg, an der Rümbling, 2643 E.

Beer gelb (stil-de-graine), gelbe Malerfarbe, aus dem Saft des Kreuzdorns (Rhamnus catharticus).

Beerneim, belg. Dorf, Prov. Westflandern, 4013 E., Straßschule für jugendliche weibliche Sträflinge.

Beer schwämme (Erbeer schwämme, Framboosia), schwammähnlich wuchernde und ansehnliche Tuberkeln der Haut, kommen bei den afrik. Negern (Guineapoden, Vars) sowie in Schottland und Irland (Sibbens) vor.

Beerse, Nebenfluß der Dommel in der niederländ. Prov. Nordbrabant.

Beerse-Ba (jetzt Bir Sebä), uralter Ort an der äußersten Südgrenze von Palästina (südwestl. von Gebron), durch Erinnerungen an die Patriarchen heilig.

Beeskow, Hauptstadt des Kreises B.-Storkow (1244 Kilom. mit 43,811 E.) im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Spree, 4360 E.

Beethoven (Ludw. van), einer der größten Musiker aller Zeiten, geb. 17. Dec. 1770 zu Bonn, wo sein Vater, Joh. v. B. (gest. 1792) Tenorist an der kurfürstl. Kapelle war, gest. 26. März 1827 zu Wien, wo er seit 1792 ohne amtliche Stellung lebte. B. benutzte die Instrumentalmusik für die Darstellung der gewaltigen Bewegungen und Zustände des Seelenlebens. In seiner Entwicklung lassen sich drei Epochen unterscheiden. Die erste zeigt ihn noch unter dem Einfluß Haydn's und Mozart's stehend; die zweite Epoche ist die der gereiften Eigentümlichkeit B.'s; die dritte wird charakterisirt durch B.'s in sich zurückgeogene Subjectivität, der Ausdruck wird geistiger, innerlicher, zum Theil auch schwieriger verständlich. Unter den zahlreichen Werken über B. sind zu nennen die Biographien von Schindler (1860); Marx (3. Aufl., 1875); Hayer (1866—71); Noßl (1864—77). Ein chronolog. Verzeichniß der Werke B.'s veröffentlichte Dayer (1868), ein thematisches mit histor. Bemerkungen Nottebohm (1865). Eine Gesamtausgabe erschien 1861—65 in Leipzig.

Beetz (Mitol.), geb. 13. Sept. 1814 zu Harlem, seit 1874 Prof. der Theologie an der Universität zu Utrecht, holländ. Dichter und Schriftsteller.

Beegendorf, Marktflecken im Kreise Salzwedel des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, 1139 E.

Befahren Volk, Schiffsmannschaft, die schon mehrere bedeutende Seereisen gemacht hat.

Befana, verborben von Epiphania, nennt man in Italien den Heiligen Dreikönigstag (6. Jan.) und zugleich eine Puppe aus Lumpen, die am Vorabend des Festes mit Schreien und Jubeln durch die Straßen getragen wird. Sonst wird das Wort auch, wie unser Knecht Ruprecht, für Popanz, Scherz gebraucht.

Befestigungskunst oder **Fortification** ist die Lehre derjenigen Veränderungen des natürlichen Terrains, welche dasselbe für die eigenen Truppen zu einem möglichst vortheilhaften, für den Gegner aber nachtheiligen Kampfplatz umgestalten sollen. Die Feld-B., flüchtige B., Feld- oder passagiere Fortification, lehrt für das Bedürfnis des Augenblicks, höchstens eines Feldzugs, Terrainverfälschungen durch Anlage von Schützengraben, Schanzen oder auch Vertheidigungsanordnungen von Wäldern, Dörfern u. ausführen. Die **beständige** oder **große B.**, permanente Fortification, arbeitet im Frieden, unter Verwendung aller Materialien, welche die Baukunst überhaupt benützt; ihre Werke sind wirkliche Festungen, Citadellen, Küstenbatterien. Zwischen beiden Arten steht die **provisorische B.**, welche auf Punkte angewendet wird, die für eine besondere Kriegslage eine größere Bedeutung besitzen; ihre Werke haben daher nur für die Dauer des Kriegs Bestand. Die Werke der B. sind theils über dem Erdboden, theils unter demselben. Danach unterscheidet man noch eine oberirdische und unterirdische B.; letztere umfaßt alle Werke der Minerkunst.

Befestigungssysteme nennt man den Inbegriff der Principien verschiedener Kriegsbaumeister über Grundriß, Profil und Anordnung der Werke einer Festung. Alle B. kann man nach dem Grundriß in 3 Hauptklassen bringen: 1) das **bastionirte System**, bei dem die Umfassung ein Polygon bildet, an dessen ausseren Winkeln sich Bastione befinden; 2) das **Serrailensystem**, bei dem die Befestigung nur aus ein- und ausspringenden Winkeln besteht und oft keine zusammenhängende Enceinte vorhanden ist; 3) das **Polygonalsystem**, mit einem zusammenhängenden, aus- und eingehende Winkel bildenden Hauptwalles, der ein Polygon als Grundform zeigt. Eine besondere Abart von letztem ist das **Circulärsystem** oder die **Kreisbefestigung**, mit freisrundem Walle (Enceinte). B. oder **Festungssystem** nennt man auch die Gesammtheit aller permanenten Befestigungen eines Landes in ihrem Verhältniß zu der Vertheidigung desselben.

Befort, franz. Festung, soviel wie Velfort.

Befestigungshalle, f. unter Reihheim.

Befreiungskrieg, f. Russisch-Deutscher Krieg.

Befriedete Sachen (Res sanctae), Gebäude und Gegenstände, welche unter dem besondern Schutz der Geseze stehen (Kirchen, Grenzsteine, Ackergeräthe u.).

Befruchtung (fecundatio), in der Physiologie derjenige Vorgang, bei welchem eine Berührung zwischen einem männlichen Zeugungsstoffe und einem weiblichen Keime stattfindet, wodurch der letztere zur Weiterentwicklung befähigt und angeregt wird. Bei allen höhern Thieren ist die B. der Eier das Mittel der Fortpflanzung. Die B. geschieht so, daß der Zeugungsstoff (bei Thieren: Same, bei Pflanzen: Blütenstaub, Pollen) durch gewisse Organe (bei Thieren: Fruchthälter, Eileiter, bei Pflanzen: Narbe, Pistill) zu dem Keime (Eichen) gelangt, welcher in einem besondern Organe (bei Thieren: Eizstock, bei Pflanzen: Fruchtknoten) sich gebildet hatte. Von nun an entwickelt sich das Ei bei Thieren im Fruchthälter weiter, bis es zu selbständigem Leben geboren wird; bei Pflanzen beginnt die Entwicklung des Embryo im Ei, hält jedoch nach einiger Zeit inne und wird erst durch Ausfall in die Erde für Fortbildung zur selbständigen Pflanze befähigt. Seitdem man gelernt, daß die Berührung

und die Vermengung der Gem. Bestandtheile zwischen Keim und Zeugungsstoff der eigentliche Vorgang der B. ist, hat man auch begonnen, bei gewissen Thieren, bei welchen die Eier außerhalb des weiblichen Organismus befruchtet werden, die B. künstlich auszuüben, und bes. in Frankreich große Etablissements hergestellt, in denen in Wasserbehältern Fische (Forellen, Lachse) ebenso gesät und gezogen werden, wie auf dem Felde Korn und andere Feldfrüchte. (Vogt, „Die künstliche Fruchtb.“)

Beg, **Bei** oder **Bey** (d. i. Herr), in der Türkei im allgemeinen ein dem Namen angehängter Titel höherer Civil- und Militärbeamten, der auch hervorragenden Ausländern beigelegt wird; auch der Herrscher von Tunis führt diesen Titel (Bey).

Bega, linker Nebenfluß der Theiß in Ungarn, mündet bei Titel. Der **Begatanal** führt von Temesvár bis Groß-Beskerel.

Bega (Cornelius), Maler und Kupferstecher, geb. zu Harlem 1620, gest. 27. Aug. 1664, malte vorzüglich Genrebilder aus dem niedern Volksleben.

Begab, **Bedscha**, Fluß im Persisch, entspringt auf dem Himalaja und fällt in den Sutlej (Setledsch).

Begas (Karl), Historien- und Porträtmaler, geb. 30. Sept. 1794 zu Heinsberg bei Aachen, gest. 23. Nov. 1854. — Seine 3 Söhne haben sich ebenfalls der Kunst gewidmet: **Oskar B.**, geb. 30. Juli 1823 zu Berlin, Porträtmaler; **Reinhold B.**, geb. 1831, Bildhauer; **Walbert B.**, geb. 1836, Maler bes. von Frauenporträts.

Begattung, f. Befruchtung und Zeugung.

Begegntheit, eine Reihe von Erscheinungen, welche als Ursachen und Wirkungen miteinander verbunden sind und als ein Ganzes betrachtet werden. Eine B., welche entweder durch ihre Beschaffenheit oder durch ihre Folgen die Aufmerksamkeit auf sich zieht, heißt Ereigniß.

Begehrungsvermögen (Willensvermögen), in der ältern Psychologie diejenige Kraft der Seele, nach welcher dieselbe etwas begehren oder verabschauen kann. Man unterscheidet ein **niederes** und **höheres B.**, indem sich die Begehrungen auf niedere, d. h. sinnliche, oder auf höhere, d. h. geistige Gegenstände beziehen können.

Begeisterung, der aus dem lebhaftesten Erassen einer schönen oder erhabenen Idee und dem Streben nach deren Verwirklichung, oder aus dem Innwerden neuer Seelenkräfte hervorgehende Seelenzustand.

Begharden und **Beghinen**, f. Beguinen.

Begierde, lebhaftes, starkes Verlangen nach einem Gegenstande. Das Object der B. kann sinnlich sein (Essen, Trinken), oder geistig angenehm (Ruhm, Lob). Einige B. gründen sich auf Vorstellungen (Ruhm, Familienglück), andere auf körperliche Zustände (Hunger, Geschlechtstrieb).

Beglaubigung, theils die urkundliche Ermächtigung einer Person, eine andere irgendetwas zu vertreten; theils die von einer öffentlichen Behörde ausgestellte Bescheinigung, daß eine von einer Privatperson unterzeichnete Urkunde wirklich von ihr unterzeichnet sei.

Begleittheine, im Zollwesen des Deutschen Reichs schriftliche Ausfertigungen der Grenzollämter über Waarensendungen, die aus dem Auslande kommen und gleichzeitig mit jenen Ausfertigungen an die inländischen Bestimmungsorte zur steuermäßigen Behandlung gesandt werden. Man unterscheidet „B. I.“ für Güter, die in Verwahrung eines Hauptollamts bleiben und ohne Verzollung nur gegen Erlegung der Lager- und anderer Spesen wieder ausgeführt werden können, und „B. II.“ für Güter zum inländischen Gebrauch, die voll verzollt werden müssen, auch wenn nachträglich doch noch ihre Ausführung beliebt wird.

Begleitung (Acompagnement), in der Musik Unterflügung einer oder mehrerer (Vocal- oder Instrumental-) Solostimmen durch ein oder mehrere Instrumente.

Beglerbeg (spr. Bellerbei, d. i. Herr der Herren), Titel eines türk. Statthalters von drei Köpfschweifen. — **Begist** (spr. Beist), Würde oder Gebiet eines B.

Begnadigung, die ganze oder theilweise Erlassung der strafrechtlichen Folgen eines rechtskräftigen, strafgerichtlichen Urtheils durch die höchste Staatsgewalt, erfolgt als Ausfluß der Souveränitätsrechte.

Begonia, artenreiche Pflanzengattung, eine eigene Familie (Begoniaceen) bildend, mit ungleichseitigen, schiefherzförmigen, oft sehr eigentümlich gefärbten Blättern; beliebte Zimmerpflanzen, im tropischen Amerika und Asien heimisch.

Begräbnis, s. Beisetzung der Toten.

Begriff (notio), jeder Gedanke oder jedes Gedachte mit Rücksicht auf seinen Inhalt. Von den B. handelt die Denklehre oder Logik; dieselbe unterscheidet deren Inhalt, den Inbegriff der wesentlichen Merkmale, und deren Umfang, das Gebiet, innerhalb dessen die B. Anwendung finden. **Abstracte B.** sind allgemeine, von einzelnen Fällen abgezogene B.; **concrete** dagegen entsprechen den einzelnen Erscheinungen der Wirklichkeit.

Begrüßung, die durch Gewohnheit, Sitte und Uebereinkommen angenommenen Zeichen von Achtung und Freundschaft, die sich Personen beim Begegnen, Zusammenkommen und Auseinandergehen zu geben pflegen, nach Zeiten, Orten und Verhältnissen.

Beguininnen oder Beguinen, die Mitglieder weltlicher Frauenvereine, welche sich im 12. Jahrh. zuerst von den Niederlanden aus verbreiteten und ohne Klosterliche Form unter Vorsteherinnen in besondern Höfen (Beguiniagen), bestehend in Kirche, Krankenhause und Gebirge, sich dem Gebet, der Armen- und Krankenpflege und der Kindererziehung widmeten. Die jetzt noch hier und da bestehenden Beguinenhäuser sind fromme Stiftungen mit Wohnungen für unverheiratete weibliche Personen aus dem Bürgerstande. — Aehnliche Männervereine bildeten die Begharden, welche, als Keger verfolgt, sich im 14. Jahrh. meist den Dominicanern und Franciscanern anschlossen.

Behm (Martin), geb. um 1459 zu Nürnberg, Kaufmann, gest. 29. Juli 1507 zu Lissabon, verdienstvoller Seefahrer und Geograph. Der von ihm verfertigte große Globus, ein höchst werthvolles Denkmal der geogr. Kenntnisse jener Zeit, ist noch im Besitze der jetzt von Behm'schen Familie zu Nürnberg. (Gyllenham, „Geschichte des Seefahrers B.“, 1853.)

Behaim (Michael), geb. 27. Sept. 1416 zu Sulzbach im Weinsbergischen, deutscher Meistersänger, gest. 1475. Unter seinen Dichtungen sind „Friedrich I.“, das „Buch von den Wienern“, „Von der hohen Schule zu Wien“, „Von dem König Ladislaus“ hervorzuheben. **Behaim** (Barthel), Maler und Kupferstecher in Dürer's Richtung, geb. zu Nürnberg 1496, gest. in Rom um 1540. — Sein Neffe und Schüler, Hans Sebald B., geb. zu Nürnberg 1500, gest. zu Frankfurt a. M. 1550, übertrat im Etich seinen Antel. (Rosenberg, „Sebald und Barthel B.“, 1875.)

Behaagenes Haupt (Gerard), wenn das Schildehaupt mit einem nach unten gerundeten Schnitte überfliegen wird.

Behar, Prov. in Britisch-Ostindien, s. Bihar.

Behar oder Kandy (Candh), Gewicht auf Ceylon 247 $\frac{1}{2}$, für Tabak 254 Kilogr.

Beharrungsvermögen oder Trägheit in der Mechanik, die Eigenschaft der Körper, kraft welcher sie in dem Bewegungszustande beharren müssen, in welchem sie sich einmal befinden, bis eine äußere Ursache diesen Zustand abändert.

Behemöth im Buche Hiob die hebr. Umformung des ägypt. P-ehe-mout (Wasserkoch), d. i. das Nilpferd.

Behennuß oder Beem-Auß, der früher officinelle Same der in Ostindien wildwachsenden Pflanze Moringa pterygosperma aus der Familie der Euphorbiaceen, liefert durch Auspressen ein fettes Oel, das Behenöl, zu Parfums benutzt.

Beherrschen (militär.), die Ausübung eines Einflusses auf einen Terrainpunkt; man beherrscht direct durch Gewehr- oder Geschützfeuer, wenn man auf einen Punkt übertragendes Feuer concentriren kann, man beherrscht ein Terrain indirect, wenn der Gegner sich beim Betreten desselben in eine ungünstige Lage versetzt.

Behlen (Stephan), geb. 5. Aug. 1784 zu Fricklar, gest. 7. Febr. 1847 zu Alsfeldenburg, wo er Prof. der Naturgeschichte an der Forstlehranstalt war, verdienter forstwissenschaftl. Lehrer und Schriftsteller.

Behn (Alphara oder Afra), geb. in Canterbury 1642, Gattin eines Kaufmanns holländ. Abstammung in London, nach dessen Tode 1666 auf Wunsch des Königs Karl II. polit. Agentin Englands in den Niederlanden, gest. zu London 1689, als Dichterin und Romanschriftstellerin bekannt. Neue Ausgabe ihrer Dramen und Romane (6 Bde., 1871).

Behnau, Benau, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Sorau, Station der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, 1598 E.

Behr (Wilh. Jos.), geb. 26. Aug. 1775 zu Sulzheim, 1799—1828 Prof. des Staatsrechts zu Würzburg, später Bürgermeister daselbst, im bair. Landtage Führer der Opposition. Wegen einer 1832 gehaltenen Rede 1836 zur Festungshaft (zu Oberhausen bei Passau) verurtheilt, erhielt er erst im März 1848 seine volle Freiheit wieder, ward Mitglied der Nationalversammlung und starb 1. Aug. 1851 zu Bamberg. B.'s publicistische Arbeiten waren ihrerzeit hoch geschätzt.

Behrend (Heinr. Theod.), geb. 26. April 1817 zu Danzig, Inhaber eines kaufmännischen Geschäfts daselbst, Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, worin er 1856—1863, wo er sich vom öffentlichen Leben zurückzog, seine Vaterstadt vertrat.

Behrse, linker Nebenfluß der Na in Kurland.

Behrungen, Marktsteden im sächs.-meining. Kreis Hildburghausen, 643 E., Mineralquelle.

Bei (türk. Titel), s. Beg.

Beibazar oder Begbazar, Stadt in der türk. Prov. Brussa, am Südfuße des Aladagh, 4750 E.

Beibet, Bebet, Ort am Hellespont, gegen 10 Kilom. nordöstl. von Konstantinopel, 3900 E.

Beichte (altheogr. digiht, Bekenntnis, lat. confessio), das mit Reue verbundene Sündenbekenntnis vor dem ordinirten Geistlichen, dem Beichtvater, als Vorbereitung zu einem würdigen Genusse des Abendmahls, verrichtete man gern allein vor dem Priester, wodurch die Privat-B. entstand. Leo d. Gr. (440—461) erklärte dieselbe für nothwendig, um Vergebung vom Priester zu erhalten. Dieses geheime Sündenbekenntnis, Ohren-B. (confessio auricularis) genannt und 1215 kirchlich bestätigt, blieb demnach in der röm. Kirche Sitte, und muß wenigstens einmal jährlich, und zwar vor dem zugehörigen Priester geschehen. Eine General-B. umfaßt das ganze Leben. Die luth. Kirche hielt ursprünglich an der Privatbeichte fest, verlangte aber nicht eine Aufzählung aller Sünden; dennoch ist schon seit Ende des 16. Jahrh. allmählich die allgemeine B., ein im Namen der Versammelten vom Geistlichen gesprochenes Sündenbekenntnis, oder eine Vorbereitungssandacht vor dem Abendmahle in Gebrauch gekommen. In der reform. sowie in der unierten Kirche findet nur eine Vorbereitungssandacht statt. Das Beichtgeld (Beichtgroßen) wurde in der luth. Kirche als Theil der Stolzgebühren eingeführt, jedoch in neuester Zeit meist wieder abgeschafft.

Beichtiegel (sigillum confessionis), die Verbindlichkeit des luth. und prot. Geistlichen, das Gebeichtete gegen jedermann, auch gegen die Obrigkeit zu verschweigen. Bei den Katholiken erstreckt sich diese Verbindlichkeit selbst auf künftige Verbrechen.

Beidhawi (Abdallah-ben-Omar), gelehrter Mohammedaner im 13. Jahrh., geb. zu Beda in Farsistan, bekannt durch seinen im Orient hochgeschätzten Commentar zum Koran (Herausgeg. von Fleischer, 2 Bde., Lpz. 1843—47).

Beiersfeld, Dorf im sächs. Erzgebirge, Amtshauptm. Schwarzenberg, 1333 E.; Bleichschliffabrikation.

Beiertheim, Dorf im bad. Kreis Karlsruhe, an der Alb, 1110 E.; Gesundbrunnen mit Bad.

Beißig, Pflanzengattung, s. Artemisia.

Beige (spr. Bähg) oder **Sergebeige** (spr. Serßgähg), ein aus ungefarbter Wolle, nach Art der Serge, gewebtes Zeug, schwarz, braun oder grau.

Beihülse, die absichtliche Mitwirkung an einem Verbrechen, in Deutschland dem Versuch gleich bestraft.

Beierland, eine von den Maasmündungen gebildete Insel in Südholland.

Beil (Job. David), geb. 1754 zu Chemnitz, Schauspieler und Schauspieldichter, zuletzt seit 1779 in Mannheim engagirt, gest. 15. Aug. 1794. Von seinen Dramen (2 Bde., 1794) sind bes. „Die Spieler“ bekannt.

Beilager, feierliche Vermählung und Vollziehung der Ehe von Personen hohen Standes, so genannt, weil bei der Antrauung fürstl. Bräute an die Hand eines den Bräutigam vertretenden Gesandten dieser nach der Trauung sich in Gegenwart der höchsten Herrschaften neben der Braut seines Herrn einige Minuten lang auf ein Kniebette niederließ, wodurch die Ehe als vollzogen angesehen ward.

Beilbrief oder **Vielbrief**, auch **Hylobrief**, das nach Vernehmung mit den Gewerten ausgestellte obrigkeitliche Zeugniß über den gesetzmäßig ausgeführten Bau eines Schiffs, worin das Alter, die Größe, Beschaffenheit, Tragbarkeit u. angegeben ist; hiisweilen auch der Schuldschein für Gelder, die für den Schiffsbau gegen Verpfändung des Schiffs aufgenommen sind.

Beilegen (Seem.), die Segel eines Schiffs so gegeneinander stellen, daß sich der Wind darin verfängt und das Schiff ebenso viel vor- als zurücktreibt, so daß es still liegen muß. — B. bezeichnet auch das Einziehen der Segel, wenn ein Kriegsschiff oder Kreuzer solches durch Signale von einem Kaufahrer fordert, um dessen Papiere zu untersuchen.

Beilgrüß, Stadt und Bezirksamtsh. im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Sulz, der Altmühl und dem Ludwigskanal, 1620 E.

Beimerstetten, Dorf im würtemb. Oberamt Ulm, Station der Bfingingen-Ulmner Bahn, 492 E.

Bein bezeichnet bald jeden Knochen (Gewebe, Eisenbein), bald und vorzugsweise die zur Ortsbewegung dienenden Glieder bei Thieren und Menschen. Das B. des Menschen besteht aus Oberschenkel, Unterschenkel und Fuß mit fünf Zehen.

Beinheil, **Beinwuch** (Narthecium), eine zur Familie der Asphodelaceen gehörige, auf Torfwiesen Norddeutschlands vorkommende Pflanze, früher als Heilmittel gegen Gelenkkrankheiten geltend.

Beinheim, Flecken im Reg.-Bez. Unterelsaß des deutschen Reichslandes, Kreis Weisenburg, 1300 E.

Beinschienen, ein Theil der frühern Schutzrüstungen, aus Leder oder Metall gefertigt, zum Schutz der Beine.

Beinschwarz, Knochenohle, der durch Glühung in verschlossenen Gefäßen gebildete Rückstand von Thierknochen, liefert die vorzugsweise aus Eisenbein gebrennte schöne schwarze Malerfarbe, und dann das Entfärbungs- und Reinigungsmittel gefärbter Flüssigkeiten, namentlich des Zuckersyrups.

Beinweil, Pflanzengattung, f. *Symphytum*.

Beira (spr. Bē-ira), Landsh. und frühere Prov. in Portugal, von 23,942 QMik. mit 1,294,282 E., umfaßt die 5 Districte Castello=Branco, Coimbra, Aveiro, Vizeu und Guarda, und zerfällt in die Bezirke B.-mar, B.-alta und B.-baixa. — B., Fort am Guapore in der brasil. Prov. Matto Grosso, 1776 gegründet, früher Stapelplatz einer Handelscompagnie von Para.

Beiram, pers. Name zweier Hauptfeste des Islam; das Große B., nach Beendigung des Ramasans fastens, dauert gewöhnlich 3, das Kleine B., 70 Tage später, 4 Tage.

Beireis (Gottfr. Christoph), geb. zu Mülhhausen 28. Febr. 1730, seit 1759 Prof. zu Helmstädt, gest. 17. Sept. 1809, ein gelehrter Sonderling, der sich ein mysteriöses Ansehen zu geben und zu erhalten verstand.

Beirut, das alte Berytus, wichtigste Hafensstadt in der türk. Prov. Syrien, während der Kreuzzüge von Wichtigkeit, dann jahrhundertlang in Verfall, seit einigen Jahrzehnten wieder zu hoher Bedeutung gelangt, mit 70—80,000 E.

Beisassen, diejenigen Einwohner einer Stadt, welchen nicht das volle Bürgerrecht in derselben zukommt, auch Schutzverwandte, Hintersassen, Einwohner genannt.

Beiseförth, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Kassel, Kreis Nelsungen, 732 E., Station der Eisenbahn Guntershausen=Bebra.

Beispiel (mittelhochd. bispel), mittelhochdeutsch

Dichtgattung, eigentlich jede Gleichnißrede und Erzählung, worin es auf Belehrung abgesehen war, dann insbes. einestheils soviel als Spruch und Sprichwort, andertheils soviel als Fabel oder kleine Erzählung, mit einer bestimmten Moral. — Im Neuhochdeutschen heißt B. ein einzelner, geschichtlicher oder erdichteter Fall für eine allgemeine Regel oder Wahrheit.

Beit oder **Bet-el-Fakih**, Stadt in der südarab. Landschaft Samen, nordöstl. von Mokka, 8000 E., sehr besuchte Kaasmärkte.

Beit-Lasam, das alte Bethlehlem, Städtchen in der türk. Prov. Syrien, 3500 E.

Beitöne, soviel wie aliquote Töne.

Beitze (Heinr. Ludw.), geb. 15. Febr. 1798 zu Nuttrin in Hinterpommern, bis 1845 preuß. Major, gest. 10. Mai 1867 zu Berlin, Geschichtsschreiber der deutschen Befreiungskriege.

Beiwert, bei einem Kunstwerke diejenigen leblosen Gegenstände, die nicht unmittelbare Träger der Idee desselben sind. Sind leblose Gegenstände der Hauptstoff des Kunstwerks, so nennt man die secundären Elemente desselben Staffage.

Beiwort, f. *Adjectiv*.

Beizen, in den verschiedenen technischen Gewerben sehr verschiedenartige Operationen, die alle darin übereinkommen, daß ein Stoff mit einer scharfen salzigen Flüssigkeit getränkt wird. So bezeichnet z. B. das B. in der Färberei die Application von Salzlösungen auf den zu färbenden Stoff, damit dieser ein im Wasser aufgelöstes Pigment dauerhaft mit sich verbinde.

Beja (spr. Bēja), Hauptstadt des Bez. B. (10,869 QMik. mit 137,784 E.) in der portug. Prov. Alentejo, Bischofsitz, Eisenbahnoten der südl. portug. Bahnen, 7060 E. — B., Handelsplatz in der portug. Colonie Angola in Niederanguina.

Bejapoor, f. *Bejapapur*.

Bejar (spr. Bedahr), feste Stadt in der span. Prov. Salamanca, 10,683 E. In der Nähe die Baños de B., eine Schwefelquelle.

Bejar, **Begar** (San-Antonio de), älteste Stadt in Texas, am San-Antonio, 12,256 E.

Bejas, Strom in Pendschab, f. *Biasa*.

Bejucal, Stadt des Bez. B. (395 QMik. mit 24,659 E.) auf der Insel Cuba, in reichem Zuckerplantagenlande, 3750 E.

Bekalmen, **bekalmt werden** (Schiffspr.), sagt man, wenn das Schiff ganz windlos und stille liegen muß (von Palm, Kalme, Windstille, Meerestille).

Bekannte Größen, in der Mathematik diejenigen Größen, welche ihrem Werthe nach gegeben sind und zur Bestimmung anderer, mit ihnen in einer gewissen Beziehung stehenden, zuvor noch nicht bekannten Größen dienen.

Bekas (spr. Bekasch), Dorf im siebenbürg. Kreise Udvarhely, am gleichnam. Flusse, mit Zollamt an der moldauischen Grenze.

Bese (spr. Bihl, Charles Tilstone), geb. 10. Oct. 1800 zu London, engl. Reisender und Geograph, gest. 31. Juli 1874, bes. bekannt durch die Durchforschung der südarab. Ländergebiete.

Bekenner (confessores), in der frühern christl. Kirche die, welche in Verfolgungen ihren Glauben standhaft bekannt und für denselben schwere Leiden erduldet hatten, jedoch dem Tode entgangen waren.

Bekenntniß, der Ausspruch dessen, was man glaubt, weiß oder gethan hat. B. zu einer Religion, die Annahme der Glaubenssätze einer Religion und die Theilnahme an den heiligen Gebräuchen derselben. Die Bekenntnisfreiheit ist das Recht des Menschen, seine religiöse Ueberzeugung frei zu äußern.

Bekenntniskariken, f. *Symbolische Bücher*.

Bekés (spr. Beklesch), ungar. Comitat im jenseitigen Theißkreise, 3420 QMik. mit 209,729 E., von der Körös bewässert, sehr fruchtbare Ebene. — Der Marktleden B., am Zusammenfluß der Weißen und Schwarzen Körös, hat 22,547 E.

Betholm, der Hafen von Åbo in Finnland.

Beß (Job. Baptist), geb. 29. Oct. 1797 zu Tri-

berg, vom Dec. 1846 bis Juni 1849 bad. Minister des Innern, gest. 22. März 1855 als Präsident des Hofgerichts zu Bruchsal, scharfsinniger Jurist, tüchtiger Beamter und mangelloser Charakter.

Bekker (Balthasar), reform. Theolog, geb. 20. März 1634 zu Metzlau in Pommern, seit 1679 Pfarrer in Amsterdamm, gest. 11. Juli 1698, bekämpfte den Aberglauben in Bezug auf böse Geister, Zauberer und Hexen in dem berühmten Buche „De betoverde weerd“ (1691—94; deutsch 1781—82), um dessen willen er von einer Synode 1692 seines Amtes entsetzt wurde.

Bekker (Elisabeth), geb. 24. Juli 1738 zu Bliedingen, ausgezeichnete holländ. Schriftstellerin, gest. 5. Nov. 1804 in Haag; unter ihren Schriften, deren wichtigste sie in Verbindung mit ihrer Freundin Agathe Deken schrieb, gelten mehrere Romane für classisch.

Bekker (Immanuel), geb. 21. Mai 1785 zu Berlin, seit 1810 Prof. an der Universität und seit 1815 Mitglied der Akademie daselbst, gest. 7. Juni 1871, einer der ausgezeichnetsten classischen Philologen und Kritiker, auch gründlicher Kenner der Provenzal. und altfranz. Sprache. — Sein Sohn, **Ernst Immanuel B.**, geb. zu Berlin 16. Aug. 1827, seit 1875 Prof. der Rechte in Heidelberg, tüchtiger Rechtslehrer, beschäftigt auf dem Gebiete des röm. Rechts.

Beklemmung, das Gefühl des erschwerten und beeinträchtigten Athmens, findet sich bei verschiedenartigen Lungen- und Herzkrankheiten, bei starker Auffüllung des Magens, übermäßiger Gasansammlung im Darmkanal, nach depressirenden Gemüthsbewegungen u. dgl. und erfordert je nach der vorliegenden Grundursache eine verschiedenartige Behandlungsweise.

Bel, babylon. Gottheit, s. Baal.

Bél (Matthias), geb. 24. März 1684 zu Desova bei Neuß, seit 1714 Rector am Gymn. seit 1719 auch Prediger der evang. Gemeinde zu Preßburg, gest. 29. Aug. 1749, ungar. Geschichtschreiber.

Bela, Hauptort der Prov. Rus in Beludschistan, gegen 10,000 E.

Béla, Stadt im ungar. Comitat Zips, am Bognád, 2428 E. — **B. Banya**, Bergstadt im ungar. Comitat Honth, 1680 E., Station der Schenninger Zweigbahn.

Béla, hier ungar. Könige aus der Arpadischen Dynastie. **B. I.**, 1061—63, war Schöpfer der reichstägigen Vertretung. — **B. II.**, der Blinde genannt, 1181—41, stand unter der Leitung seiner blutdürstigen Gemahlin Helena. — **B. III.**, 1174—96, in Constantinopel erzogen, war der byzant. Politik dienstbar. — **B. IV.**, 1235—70, Sohn Andreas' II., regierte kräftig und wohlthätig.

Bélabre (spr. Belab'r), Stadt im franz. Dep. Indre, am Langlin, 2125 E.

Beladelscherid, die dem Hochlande der Berberei im S. vorliegende Defenzone, reich an Dattelpalmen. — **B.-el-Tatur**, arab. Name des mohammed. Sudan, im Gegensatz zum heidnischen **B.-el-Medichus**.

Belagerung, das Verfahren, eine feindliche Festung anzugreifen und zu erobern, erfordert zunächst die Bildung eines Belagerungscoorps, welches vor allem die Festung einschließen (berennen, cerniren) muß, um ihr alle Verbindungen mit außen sowie jeden Nachschub an Truppen, Geschütz, Munition, Lebensmitteln u. dgl. abzuschnitten. Gleichzeitig wird der Belagerungsstrain formirt, der die Geschütze, Munition, Fahrzeuge und sonstigen Bedürfnisse umfaßt und, möglichst auf der Eisenbahn, vor die Festung geschafft wird, für deren Angriff nach mehrfachen Reconnoissirungen ein Belagerungsentwurf aufgestellt wird. Der Angriff beginnt mit der ersten Artillerieaufstellung auf größerer Entfernung, dem dann eine zweite folgt. Demnach wird die erste Parallele erbaut, von der aus man sich durch Tranchéen den angegriffenen Werken zu nähern sucht, indem man nacheinander weitere Parallelen anlegt und in ihnen neue Batterien erbaut, um die Artillerie der Festung zu bekämpfen und zum Schweigen zu bringen. Die Sturmbrücke oder Bresse, die früher nur in größter Nähe geschossen werden konnte, kann mit gezogenen Geschützen aus weiterer Ferne erzeugt werden. Bei modernen mit einem Fortgürtel umgebenen Festungen muß man sich in

den Besitz von mindestens zwei Forts setzen, ehe man mit dem Angriff gegen den Festungsstern vorgehen kann. Ist die Festung mit einem Minensystem versehen, so muß der Belagerer gegen dasselbe den Minenkrieg führen.

Belagerungsmünzen, Münzen oder Werthzeichen, die der Commandant einer Festung während einer langdauernden Belagerung fertigen und statt des landesüblichen Geldes für den Verkehr zwischen Garnison und Bevölkerung in Umlauf setzen läßt.

Belagerungszustand oder **Belagerungsstand** (Etat de siège), der Zustand, während welchem der Militärbehörde eine erweiterte Machtbefugniß eingeräumt wird, die soweit gehen kann, daß die Wirksamkeit der bürgerlichen Gerichte suspendirt wird und alle Einwohner der Militärgerichtsbarkeit unterstellt werden. Dieser Zustand tritt in Festungen bei der Wahrscheinlichkeit eines feindlichen Angriffs, in Städten und Provinzen beim Ausbruch eines Aufstands und in größeren Gebieten während eines Kriegs ein, muß aber in jedem Fall ausdrücklich erklärt werden.

Belaní, s. Häverin (Kar. Lubow.).

Belaspur, Stadt in der Lehnsherrschaft Rampur in den Nordwestl. Prov. Indiens, an der Straße von Almora nach Moradabad. — **B.**, Hauptstadt des Fürstenth. Kuthur im nördl. Indien, am Setledsch (Sutlej).

Belästigt (Malerei) nennt man ein Gemälde mit sehr ausgedrückten oder zu harten Zügen.

Belanan, Insel der Sulugruppe, mit andern Inseln 3 Kilom. groß.

Bela-Noda, Dorf in Serbien, Kreis Jegodina, 780 E., mit Eisenerzeugung.

Belbes, kleiner Fluß auf der Halbinsel Krim, entspringt auf dem Jaila-Dagh, bildet eine enge Thalschlucht und mündet 7 Kilom. nördl. von Sewastopol in das Schwarze Meer. — **B.**, Ortschaft dabei, Station der Sewastopol-Eisenbahn.

Belbes oder **Belbeis**, Stadt der Prov. Keltubijeh in Unterägypten, 52 Kilom. nordnordöstl. von Kairo, an der Karawanenstraße nach Syrien, 5000 E. **Belbo**, rechter Nebenfluß des Tanaro in der ital. Prov. Alessandria, mündet oberhalb Alessandria.

Belbor, Dorf im siebenbürg. Comitat Udvarhely, 635 E., mit Sauerbrunnen.

Belbusc, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Stettin, Kreis Greiffenberg, an der Rega, 143 E.; einst Prämonstratenserloster (gestiftet 1208).

Belchen, Gipfel des Schwarzwaldes, 1415 Mt. hoch, südl. von Freiburg, mit herrlicher Aussicht. Der 1105 Mt. hohe Belchenpfad führt über die Grinne aus dem Müllertal in das Bienthal. — **B.** (Gefäßer), Ballon d'Alsace oder **B. de St.-Maurice**, Gipfel des Wasgenwaldes, 1244 Mt. hoch, an der deutsch-franz. Grenze. — **B.**, Sulzer oder Großer **B.**, höchster Gipfel des Wasgenwaldes, 1432 Mt.

Belchensee, Bergsee im Wasgenwald, am Großen Belchen, 1219 Mt. hoch, 36 Fekt. groß.

Belcher (spr. Beltscher, Sir Edward), engl. Seefahrer, geb. 1799, durch Aemterthum zum Vice-Admiral aufgestiegen, bekannt durch seine Unteruchungsreisen im Großen Ocean, im Indischen Archipel, wie durch seine Expedition 1862—53 zur Auffassung Franklin's, hat über seine Reisen vortrefliche Berichte veröffentlicht.

Belcher-Kanal (spr. Beltscher-), Kanal im Art-tischen Archipel, im N. von Grinnell-Land und dieses von Nord-Cornwall und dem Victoria-Archipel trennend.

Belshiti (spr. Beltschiti), Stadt in der span. Prov. Saragossa, am Almonad, 3275 E. Hier Sieg der Franzosen über die Spanier 16. bis 18. Juni 1809.

Belcredi, alte jetzt in Wägen ansässige lombard. Adelsfamilie aus Pavia, aus welcher der Major Anton von **B.**, 27. Oct. 1769 den böhm. Grafenstand erhielt. — Chef des Hauses ist dessen Enkel, Graf Egbert von **B.**, geb. 2. Sept. 1816, hervorragendes Mitglied der Feudalpartei in mehr. Landtage; sein jüngerer Bruder Graf Richard von **B.**, geb. 12. Febr. 1823, ein Haupt der liberal-feudalen Partei im böhm. Landtag und im Reichsrath, 27. Juli 1865 bis 7. Febr. 1867 Staatsminister und Ministerpräsident.

Belez, Stadt in Galizien, s. Bels.
Belebei, Kreisstadt im russ. Gouv. Ufa, südwestl. von der Stadt Ufa, 2565 E.

Belebungsmitel, die zu Wiederbelebungsversuchen Ohnmächtiger oder Scheintodter angewendeten Mittel, sind: künstliches Athmen (langsamcs Lufteinblasen durch den Mund und Entleerung der Luft durch sanften Druck, wechselseitige), Erwärmen und Reiben des Körpers, Bespritzen des Gesichts und der Brust mit kaltem Wasser, Beträufeln mit heißem Siegelac, Aderlaß, heißes Nistier von Salzwasser; innerlich: Schwefeläther, 2—10 Tropfen, Eau de Cologne oder Spiritus, ein Kaffeesöffel voll, Niesen an Essig, Ammoniac u. dgl.

Belede, Flecken im preuß. Kreise und Reg.-Bez. Arnberg, 1066 E.

Beleg, **Belegg**, Flecken im ungar. Comitat Sümeg, Station der Eisenbahn Batafjege-Báta, 490 E.

Belegen, die fleischliche Vermischung des männlichen Thiers (insbes. des Pferdes) mit dem weiblichen befrucht der Fortpflanzung. — Belegen in der Militärsprache gleichbedeutend mit Unterbringung von Truppen, so B. einer Festung mit Garnison, B. eines Dorfs mit einer Compagnie u.

Belehen oder **Investitur**, der gerichtliche Act, durch welchen der Lehnsherr Vertrag geschlossen und der Vassall feierlich durch den Lehnsherrn oder durch die von demselben dazu beauftragte Behörde, den Lehnshof, das Lehngut übertragen erhält. (S. Lehn). Die B. erfolgte früher unter symbolischen Handlungen, welche bei Geistlichen anders als bei Laien waren. (S. Investitur und Investiturstreit.)

Beleidigung, s. Injurie.

Belém (spr. Beleng) eigentlich Bethlehem, früher selbständige Stadt, gegenwärtig Vorstadt Lissabons, an der Mündung des Tejo, mit den Zoll- und Quarantäneanstalten der Hauptstadt und königl. Schloß.

Belennitten (Donnerkeile, Teufelsfinger), kalte, spitzbüschige, fossile Reste jetzt ausgestorbener Lintenseitige, im Blaschieser und der Kreide.

Belén, Hauptort des Dep. B. in der argentin. Prov. Catamarca, am Westrande einer wasserlosen Wüste, des berühmten Campo del Arenal, 3822 E.

Bel-esprit (frz., spr. Bellesprich), Schöngest, ein geistreicher Mann.

Bel-étage (frz., spr. Belletahg), das Hauptstockwerk eines Hauses.

Beleuchtung, in der bildenden Kunst die Wirkung des Lichts auf die dargestellten Gegenstände, namentlich auch in Beziehung auf einen durch dieselbe beabsichtigten besondern Effect.

Beleuchtung, die Hervorbringung eines dauernden künstlichen Lichts, beruht meist auf einem Verbrennungsproceß. Die zur Unterhaltung des Verbrennens dienenden Substanzen sind entweder flüssig (Weingeist, flüchtige und fette Oele) oder fest (die festen Sette, Walratz, Wachs, Harz, Steintohlen). Bei dem befrucht der Beleuchtung eingeleiteten Verbrennungsproceß müssen diese Substanzen vor ihrer Verbrennung erst gasförmig werden, indem nur die Gase und Dämpfe bei ihrer Verbrennung eine Flamme bilden. Das Verwandeln derselben in Gasform geschieht entweder, wie bei der Gasbeleuchtung, in besondern Werksstätten, von welchen aus die Gase in Röhren nach dem Orte ihrer Bestimmung geleitet werden, oder es geschieht, wie bei unsern gewöhnlichen Kerzen und Lampen, an dem Orte, der beleuchtet werden soll, unmittelbar, indem durch den Verbrennungsproceß stets so viel Wärme erzeugt wird, daß die den verbrennenden zunächst liegenden Theilchen der brennbaren Substanz sich in Gase verwandeln. Bei Substanzen, welche einer etwas hohen Temperatur zu ihrer Verwandlung in Gasform bedürfen, fügt man einen Docht hinzu, der durch Haardrückenwirkung die an sich flüssigen oder geschmolzenen Substanzen aufsaugt, und in seinen obern Theilen durch die daselbst vorhandene Hitze deren Zersetzung und Verwandlung in Gasform veranlaßt.

Belfast, Stadt in der iränd. Grafsch. Antrim, an der Mündung des Lagan in die Belfastbai (Belfast Bough),

Kopfstation von drei Eisenbahnen, Sitz eines lath. Bischöfs, Universität (Queen's College, ohne theol. Facultät), 174,394 E., wichtige Handels- und Fabrikstadt, insbes. Hauptst. der Kinnenmanufaktur Irlands.

Belfort, franz. auch **Besfort**, Festung und Hauptstadt des aus dem Reste des frühern franz. Dep. Oberrhein gebildeten franz. Territoriums B. (608 Qkilom. mit 56,781 E.), an der Saboureuse, zwischen Jura und Vogesen, Knotenpunkt der Eisenbahnlinien Basel-Paris und Straßburg-Lyon, von großer strategischer Wichtigkeit; im deutsch-franz. Kriege seit Oct. 1870 von den Deutschen belagert, 16. Febr. 1871 durch Capitulation genommen, aber im Frieden Frankreich belassen; 15. bis 17. Jan. 1871 dreitägige Schlacht Werder's gegen Bourbali.

Belfred, **Belfry**, **Belfroy**, die mittelalterliche Benennung des Glockenturms; dann (soviel als Bergfried): ein Theil der Burgen des Mittelalters.

Belgae hießen zur Zeit der Römer die Bewohner des Nordostens von Gallien, zwischen Rhein, dem Kanal, Seine und Marne.

Belgam, Hauptst. des Districts B. (14,690 Qkilom. mit 933,750 E.) in der indo-brit. Präsidentenschaft Bombay, 26,947 E., brit. Militärlation.

Belgard, Hauptst. des Kreises B. (1126 Qkilom. mit 45,728 E.) im Reg.-Bez. Köslin der preuß. Prov. Pommern, an der Persante und an den Eisenbahnen Stettin-Danzig und B.-Kolberg, 7081 E.

Belgern, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Lögau, an der Elbe, 2953 E.

Belgica (Gallia belgica), eine der vier Provinzen Galliens nach der Einteilung unter Augustus, der ganze nordöstl. Theil, nicht bloß die von den Belgae bewohnten Gebiete, sondern alles Land zwischen Seine, Saine, Rhöne, Rhein und Atlantischem Meere.

Belgica, Fort mit Hafen auf der holländ. Insel Banda oder Neira der Molukken.

Belgien, seit 1831 bestehendes Königreich, von Holland, Rheinpreußen, Luxemburg, Frankreich und auf 66 Kilom. von der Nordsee begrenzt, in Gesamtareal von 29,455 Qkilom., zerfällt in 9 Provinzen: Brabant, Ostflandern, Westflandern, Antwerpen, Hennegau, Lüttich, Limburg, Luxemburg und Namur. Das bis auf den südöstl. Theil (von dem Westflügel des Ardennenplateau erfüllt) vordringend ebene Land ist reich bewässert durch die Schelde mit Nebenflüssen Dender, Durme, Rys, Demer und Dyle, durch die Maas mit Sambre, Ourthe und Roer, wozu noch die Küstenflüsse Yser und Oerle, sowie ein Netz von Kanälen von 785 Kilom. Länge kommen. B. ist eins der ersten Industrieländer der Erde. Ackerbau und Viehzucht sind blühend; die mächtigen Kohlen- und Eisenerze zu beiden Seiten der Maas und Sambre bilden einen Theil des natürlichen Reichthums des Landes. Mit der überaus günstigen Bodenproductivität geht das reichste Industrielieben in allen Provinzen Hand in Hand: Keinen, Damast, Spitzen, Baumwollwaaren, Zucker, Gewehre, Kutschen, Del, Dampfmaschinen, Ziegel, Bier u. Der seit alten Zeiten blühende Handel wird durch die Geseßgebung sowie durch die trefflichsten Communicationsmittel unterlützt. 1875 betrug die Gesamtsumme der Einfuhr 1307, die Ausfuhr 1101 Mill. Frs; die Handelsmarine zählte 59 Schiffe mit 50,186 Tonnen, darunter 27 Dampfer. In den Häfen liefen 1875 6066 Schiffe ein, 6052 Schiffe aus. Der Transithandel ist in steter Zunahme begriffen. B. besitzt das vollständigste Netz nicht bloß von Wasserstraßen, sondern auch von Eisenbahnen (1877: 3589 Kilom.), Telegraphenlinien und Kunststraßen. Das Münzsystem schließt sich dem franz. an. B., der relativ bevölkertste Staat Europas (178 E. auf 1 Qkilom.), zählte 1876: 5,403,006 E., theils german. Völkern ($\frac{1}{2}$), theils roman. Wallonen ($\frac{1}{2}$), daneben etwa 35,000 Deutsche. Staats- und Gerichtssprache ist die französische. Die Bevölkerung ist fast ausschließlich katholisch; es bestehen eine erzbischöf. Diöcese (Mecheln) und 5 bischöf. (Tournay, Gent, Lüttich, Namur, Brügge). Völlige Glaubensfreiheit und Gleich-

heit für Amt und Recht. Der Unterricht ist frei, die Volksbildung aber mangelhaft. Außer zahlreichen andern höhern Lehranstalten bestehen 2 Staatsuniversitäten zu Gent und Brüssel und 2 freie Universitäten zu Löwen und Brüssel; eine Akademie der Wissenschaften zu Brüssel, Akademien der Künste zu Brüssel und Antwerpen, größere Bibliotheken zu Brüssel (königl.), Gent, Brüssel, Löwen u.

Nach der Verfassung vom 7. Febr. 1831 ist B. eine erbliche constitutionelle Monarchie; die gesetzgebende Macht theilt der König mit zwei Kammern: dem Senat von 68 und der Kammer der Repräsentanten von 116 Mitgliedern. Der Code Napoléon und die franz. Gesetze aus der Zeit von 1795—1814 sind gültig; die Jury besteht seit 1831. Die Landesfarben sind roth, gelb, schwarz, senkrecht nebeneinander (die von Mi-brabant); das Wappen der brabantischen Rörne mit der Umschrift „L'union fait la force“ (d. i. Vereinigung macht mächtig). Der Kronprinz heißt Herzog von Brabant. Residenz des Königs ist Brüssel; Sommerresidenz Schloß Laeken. Das Budget für 1877 betrug an Einnahmen 250,244,860, an Ausgaben 245,220,640 Frs., die Staatsschuld 1257,974,555 Frs. Die belg. Armee, ausschließlich zur Vertheidigung des Landesgebietes und der dem Staate auferlegten Neutralität bestimmt, zählt auf Friedensfuß 45,910, auf Kriegsfuß 103,893 Mann mit 240 Geschützen. Festungen sind: Antwerpen, Mons, Charleroi, Philippeville, Marienburg, Tournai, Menin, Opern und Namur. (Werke von Larlier und Wauters, 1859; Gérard, 1861; Neulemans, 1866; „Annuaire statistique de la Belgique“).

Die südl. Niederlande gehörten zur Römerzelt unter dem Namen Gallia belgica zu Gallien, wurden später zu Neustrien gerechnet und kamen im Verträge von Verdun (843) an Frankreich. Mit der Zeit spalteten sich diese Länder in eine Reihe von Territorien, unter denen die Grafschaft Flandern am längsten ihre Selbständigkeit behauptete, bis sie 1385 an das Haus Burgund kam, welches allmählich unter mancherlei Rechts-titeln die gesammten nördl. und südl. Niederlande unter seiner Herrschaft vereinigte. Durch die Erbtochter Maria von Burgund, die Gemahlin Kaiser Maximilian I., kamen sie an das Haus Habsburg, gelangten namentlich unter Karl V. zu bedeutender Blüte, wurden aber von letztem seinem Sohne Philipp II. und damit der span. Linie zugetheilt. Während sich unter Philipp's Regierung die nördl. Niederlande die Unabhängigkeit erkämpften, blieben die südlichen dem Katholicismus und der span. Herrschaft treu. Die Kriege Ludwig's XIV. rissen jedoch vielfache Grenzbezirke davon ab, die an Frankreich kamen. Durch den Frieden von Utrecht (1713) gelangten die span. Niederlande an Oesterreich. Die österr. Herrschaft war, mit Ausnahme des Oesterr. Erbfolgekriegs, eine gedeihliche, bis unter Joseph II. 1789 ein durch dessen Neuerungen verursachter Aufstand ausbrach, der aber schon 1790 gewaltsam unterdrückt wurde. 1794 eroberte Pichegru die südl. Niederlande und 1795 erfolgte deren Vereinigung mit Frankreich; erst 1814 wurden sie wieder von letztem getrennt und 1815 mit den nördl. Provinzen zum „Königreich der Niederlande“ vereinigt. Indes erzeugte die unnatürliche Verbindung der beiden durch Abstammung, Sprache, Religion und Berufsart verschiedenen Völker zahlreiche Wirren. Die franz. Julirevolution fand daher in Belgien sofort einen Nachhall und der 24. Aug. 1830 in Brüssel ausgebrochene Aufstand verbreitete sich rasch über die belg. Provinzen. Es bildete sich eine provisorische Regierung, der Nationalcongreß proclamierte die Unabhängigkeit Belgiens und der zum König erwählte Prinz Leopold von Sachsen-Coburg beschwor 21. Juli 1831 die Verfassung. Das Widerstreben Hollands gegen den neugeschaffenen Zustand ward durch Frankreichs und Englands Intervention besänftigt. Unter der Regierung Leopold's I. nahm das junge Königreich geistig und materiell den erfreulichsten Aufschwung, und nur die Kämpfe der liberalen und liberalen Partei um die parlamentarische Herrschaft hemmten seine Entwicklung. Nach Leo-

pold's I. Tode (10. Dec. 1865) bestieg dessen Sohn Leopold II. den belg. Thron. Auch unter ihm steht das Land, trotz des wachsenden liberalen Einflusses, seine wirtschaftliche und polit. Consolidierung fort. (Zusie, „Histoire de la Belgique“, 2 Bde., 5. Aufl., 1876.)

Belgiojoso (spr. Beltschjoso), Marktsteden in der ital. Prov. Pavia, 4011 E., Eisenbahnstation, mit Stammschloß der Fürsten Barbiano-B.

Belgiojoso (spr. Beltschjoso, Cristina, Fürstin von), geb. 28. Juni 1808, Tochter des Marquis Gerónimo Sforzo, Marchese Trivulzio, seit 1824 vermählt mit dem Fürsten Emilio von Barbiano-B., eine der hervorragendsten Frauengestalten des neuen Italien, durch polit. und literar. Thätigkeit in weiten Kreisen bekannt, gest. zu Mailand 5. Juli 1871.

Belgrad (d. i. Weissenburg), die feste Haupt- und Residenzstadt des Fürstenth. Serbien, am Einfluß der Save in die Donau, 27,605 E., ehemals ungar. wichtige Grenzfestung gegen die Türken, ging 1521 an die Türken verloren, wurde infolge der serb. Erhebung im Anfange des 19. Jahrh. Hauptstadt des neubegründeten Fürstentums, während die Citadelle bis 1867 in den Händen der Porte blieb. Hier 29. Dec. 1739 Frieden zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen.

Belial (hebr.), das Verderbliche, Böse, daher auch der Begriff alles Bösen, der Höllenfürst, Teufel.

Beliçi (spr. Beltschi), Fluß auf Sicilien, entspringt aus dem Madonniagebirge und mündet nach 90 Kilom. ins Mitteländische Meer.

Beldor (Bernard Forest de), franz. Hydrauliker und Artillerist, geb. 1697 in Catalonien, zuletzt Director des Arsenal's und Oberinspector der Minirer, gest. 8. Sept. 1761 zu Paris.

Belincz-Rispeto, Dorf im ungar. Comitat Temes, 3635 E., Station der Temesvár-Karantsebes-Bahn.

Bellasi, berühmter Feldherr unter dem oström. Kaiser Justinian, geb. um 505, Sohn eines Altriers, schwang sich als Soldat in der Leibwache des Kaisers bald zum Oberbefehlshaber empor, dem der Kaiser einen großen Theil des Glanzes seiner Regierung zu verdanken hatte. Einer Verschwörung gegen den Kaiser beschuldigt, ward er 563 seiner Würden enthoben, 564 zwar wieder eingesetzt, starb aber schon 13. März 565. Seine Blendung und sein Umherziehen als Bettler sind historisch nicht erwiesen.

Belize, engl. Colonie, soviel wie Balize.

Belta, Hochebene im Osten des Todten Meeres und des Jordan in Palästina, das alte Gilead, Ammonitis, Moabititis, mit vielen Ruinen.

Bell (Acton, Currer und Ellis), engl. Schriftstellerinnen, f. Brontë.

Bell (Andrew), geb. 1753 zu St.-Andrews, Geistlicher der engl. Högkirche, gest. 27. Jan. 1832 zu Eglintonham, bekannt durch die von ihm aufgestellte Unterrichts-methode, f. Bell-Lancaster'sches Unterrichtssystem.

Bell (John), geb. zu Edinburgh 12. Mai 1763, Director eines anatom. Privattheaters daselbst, gest. 15. April 1820 auf einer Reise durch Italien zu Rom, einer der berühmtesten Chirurgen und Anatomen seiner Zeit. — B. (Charles), sein jüngerer Bruder, geb. zu Edinburgh 1774, gest. daselbst 27. Mai 1842 als Prof., berühmter Physiolog, bes. bekannt durch die als Bell'scher Lehrsatz aufgestellte Entdeckung, daß die vordere Wurzel der Rückenmarksnerven aus Nerven besteht, welche nur vom Hirn wegleiten und der Bewegung vorstehen, während die hintere Wurzel aus Nerven besteht, welche nur von den Körpertheilen weg nach dem Gehirn hinführen und die Empfindungen diesem zuführen, sodaß sie uns benutzt werden. Dieser Lehrsatz ist ein Fundamentallehrsatz für die Nervenphysiologie.

Bell (Rob.), geb. 10. Jan. 1810 zu Cort in Irland, gest. zu London 19. April 1867, als historischer, publicistischer und belletristischer Schriftsteller bekannt.

Bell (Thomas), geb. 11. Oct. 1792 zu Poole (Dorset), seit 1836 Prof. der Zoologie am Kings-College zu London, einer der namhaftesten engl. Zoologen.

Bellac, Bez.-Hauptstadt im franz. Dep. Dordogne, 3398 E.; Druidendenkmal.

Belladonna, Pflanzengattung, f. Atropa.

Bellagio (spr. Bellätscho), Marktfleden in der ital. Prov. Como, an der Nordspitze der Brianza, wo sich der Comersee in zwei Arme theilt, 2745 E., der schönste Punkt am Comersee.

Bellalp oder **Altschabard**, Alp mit Hotel im Schweiz. Canton Wallis, nördl. von Brieg, am großen Altschaberg, 2052 Mt. hoch; nordöstl. das 3012 Mt. hohe Bellaphorn oder Sparrenhorn.

Bellamy (Salobus), holländ. Dichter, geb. 12. Nov. 1757 zu Bliedingen, gest. 11. März 1786, hat das Verdienst, neben van Alphen die niederländ. Literatur aus langem Verfall zu neuem Leben erweckt zu haben.

Bellangé (spr. Bellangsch, Hippolyte), geb. 17. Jan. 1800 zu Paris, gest. daselbst 10. April 1866, namhafter franz. Schlachtenmaler.

Bellano, Marktfleden in der ital. Prov. Como, am Comersee und der Mündung der Pioverna, 3005 E.

Bellarmin (Rob.), gelehrter Jesuit, geb. 4. Oct. 1542 zu Montepulciano im Florentinischen, seit 1605 Protector des Cölestinerordens und Inspector des Collegiums der Deutschen Nation zu Rom, gest. 17. Sept. 1621, bekämpfte in seinen Schriften die „Häretiker“ und verteidigte die Oberherrlichkeit des Papstes über alle Könige. Gesamtausgabe seiner Werke zu Venedig (5 Bde., 1721) und Köln (7 Bde., 1619).

Bellari, Hauptstadt des Distr. B. (36,325 Qskilom. mit 1,200,000 E.) der indo-brit. Präsidienhaft Madras, außer der Garnison 30,000 E., Festung mit großer Citadelle, eine wichtige brit. Militärlagerung.

Belläs, Stadt in dem portug. Distr. Bissabon, 2722 E., mit prächtigem Schloß. Hier Anfang des Aquäducs von Alcantara.

Bella-Bista, Hauptort des gleichnam. Dep. in der argentin. Prov. Corrientes, am Rio Paraná, 2000 E.

Belle-Alliance (frz., spr. Bell Allängs), ein Meierhof in der belg. Prov. Südbraabant, wonach die Preußen die Schlacht von Waterloo (s. d.) benannten.

Belleau (spr. Belloh, Remy), geb. 1528 zu Nogent-le-Rotrou, gest. 6. März 1577 zu Paris, franz. Dichter. (Werke, 2 Bde., 1578, von Batifon herausgegeben.)

Belleben, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Mansfelder Seekreis, 1274 E., Station der Eisenbahn Halle-Möckern.

Bellegard oder **Zaun**, Alpenthal im Schweiz. Canton Freiburg, von der Zaun durchflossen.

Bellegarde (spr. Bellgard), Stadt und Festung im franz. Dep. Dordogne, 600 E., vertheidigt den Paß nach Spanien über den Col de Peruis. — B., Dorf im franz. Dep. Gard, Station der Bahn Beaucaire-Nîmes, 2753 E. — B., Stadt im franz. Dep. Loiret, Station der Eisenbahn Orleans-Montargis, 1140 E. — B., Dorf im franz. Dep. Ain, an der Rhône, Station der Lyon-Genève Eisenbahn, 643 E.; unweit die sog. Perte du Rhône, jetzt durch Sprengungen für Holzflößerei geöffnet.

Bellegarde (spr. Bellgard), alte aus Frankreich stammende Familie, die 1682 vom Herzog von Savoyen den Titel Marquis des Marches et Comte d'Autremont erhielt, und von der sich mehrere Mitglieder in niederländ., saviogischen, kurländ. und österr. Diensten auszeichneten. — Claudius Maria von B. trat 1730 in poln.-kurländ. Dienste, trat 1755 als Gefandter in Paris. Sein Bruder Joh. Franz von B., ebenfalls in sächs. Kriegsdiensten, erhielt 1741 das Incolat in Böhmen als Graf, und starb 1769 als Cabinetsminister. — Heinrich, Graf von B., österr. Generalfeldmarschall, Staats- und Konferenzminister, geb. 29. Aug. 1756, trat erst in sächs., dann in österr. Kriegsdienste, nahm bis 1815 rühmlichen Antheil an allen Kämpfen Oesterreichs und starb 22. Juli 1845 zu Wien. Der jüngere seiner Söhne, Graf Heinrich von B., geb. 1798, starb 17. Juni 1871 als österr. Feldmarschalllieutenant in Pension. Graf Aug. von B., der ältere Sohn, war k. k. Geheimrath, Kämmerer, Feldmarschalllieutenant und Oberhofmeister der Kaiserin-Mutter und starb 21. Juni 1873. Sein Sohn, Graf August von B., geb. 1826, Geheimrath und Feldmarschalllieutenant

a. D., ist Chef der österr.-sächs. Linie. Haupt der feir. Linie ist Graf Otto von B., geb. 1834.

Belle-Isle (spr. Bellish), zum franz. Dep. Morbihan gehörende besetzte Insel im Atlantischen Meere, 220 Qskilom., mit 9871 E. und der Haupt- und Hafenstadt Le-Palais, 5456 E.

Belleisle (spr. Bellish), Charles Louis Auguste Fouquet, Graf von), Marshall von Frankreich, geb. 22. Sept. 1684, gest. 26. Jan. 1761, ausgezeichnet als Diplomat und als Militär.

Belleisle-Strasse, Straße zwischen Neufundland und Labrador, verbindet den Vorengolf mit dem Atlantischen Ocean.

Belleme, auch **Bellesme** (spr. Bellehm'), Stadt im franz. Dep. Orne, am Walde von B., 3199 E., früher Hauptstadt von Perche.

Bellenz, f. Bellinzona.

Bellermann (Joh. Joachim), geb. 23. Sept. 1754 zu Erfurt, gest. 26. Oct. 1842 als Prof. und Consistorialrath zu Berlin, verdienter Theolog und Alterthumsforscher. Von seinen Söhnen hat Christian Friedr. B., geb. 8. Juli 1793 zu Erfurt, zuletzt und bis 1858 Parrer der St.-Pauligemeinde zu Berlin, gest. 24. März 1863 in Bonn, sich um die Geschichte der ältesten christl. Kunst und Sitte verdient gemacht, und Joh. Friedr. B., geb. 8. März 1795 zu Erfurt, bis 1867 Director des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin, gest. daselbst 5. Febr. 1874, bes. um die Kenntniß der altgriech. Musik. — Des Letztern Sohn, Heinrich B., geb. 10. März 1832 zu Berlin, Prof. der Musik an der Universität daselbst, bekannt als musikal. Schriftsteller und Componist („Har“, „König Dedipus“, „Dedipus auf Kolonos“).

Bellerophon, Sohn des Iorinth. Königs Glaucos, unwillkürlicher Mörder seines Bruders Belleros, spielte, kühnig in Argos, gegen die Königin die Rolle Josephs gegen Potiphar's Weib und wurde vom König mit einem Brief (Urkund) nach Lydien gesendet, wo er das Ungeheuer Chimära mit Hülfe des Pegasus erlegte. Uebermüthig wollte B. auf dem Pegasus zum Olymp empor, wurde jedoch abgeworfen, erblindete und kam in der Wüste Ciliciens um.

Bellerophon (vom franz. Belles-lettres, die schönen Wissenschaften), der Name für denjenigen Zweig der Literatur, welcher außer Epik, Roman und Novelle auch Drama, Reizeiteratur, Genrebilder, ästhetische und literar. Kritik umfaßt. Bellerophon, wer sich vorzugsweise mit den sogen. schönen Wissenschaften beschäftigt.

Belleville (spr. Bellwill), früher selbständige Stadt, jetzt ein Stadttheil von Paris. — B., Stadt im franz. Dep. Rhône, 3270 E., an der Eisenbahn Lyon-Paris, und Zweigbahn nach Beaujeu.

Belleville (spr. Bellwill), Hafenstadt in Obercanada, an der Bai von Quinté, 7305 E. — B., Stadt im nordamerik. Staate Illinois, unweit St.-Louis, 8146 E. — B., früherer Franke muerta, engl. Ansiedelung in der argentin. Prov. Cordoba, an der Argentin. Eisenbahn.

Bellevue (frz., spr. Bellwüh), ital. Belvedere, d. i. schöne Aussicht, der Name vieler Lustschlösser.

Beleh (spr. Beleh), Stadt im franz. Dep. Ain, Sitz eines Bischofs, 4684 E.

Bellard (spr. Belljahr, Augustin Daniel Graf), franz. General, geb. 26. März 1769 zu Fontenay in Poitou, nahm an sämtlichen Feldzügen Napoleon's I. rühmlichen Antheil und unterwarf sich nach dessen Sturz dem König Ludwig XVIII., der ihn zum Pair von Frankreich ernannte. Nach der Julirevolution erklärte er sich für Ludwig Philipp, und starb in diplomat. Mission 28. Jan. 1832 zu Brüssel.

Bellioösus (lat.), der Kriegerische, Streithare, Beiname mehrerer Fürsten.

Bellin, Landstrich im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, mit dem Hauptort Fehrbellin.

Belling (Wilh. Sebastian von), geb. 15. Febr. 1719, ein Husarengeneral Friedrich's d. Gr., kämpfte mit Auszeichnung in den Schlesischen und im Siebenjährigen Kriege und starb zu Stolp 28. Nov. 1779. Durch

ihn wurde Blücher nach seiner Gefangennahme als Schwed. Cornet 1760 für die preuß. Armee gewonnen.

Vellinghambai, eine von den Buchten des Puget-sundes im nordamerik. Gebiete Washington, zum Endpunkt der nördl. Pacifischbahn bestimmt.

Vellini, berühmte venet. Malerfamilie. Stammvater Giacomo V., gest. 1470, Schüler des Gentile da Fabriano. Sein ältester Sohn, Gentile V., geb. 1428, gest. 13. Febr. 1507, Maler und bes. geschickter Medailleur. Der bedeutendste wurde der jüngere Sohn, Giovanni V. (Gianbellin oder Sambellin genannt), geb. 1426, gest. 29. Nov. 1516, der Gründer der altern venet. Schule.

Vellini (Lorenzo), geb. zu Florenz 3. Sept. 1643, seit 1663 Prof. der Anatomie zu Pisa, gest. 8. Jan. 1704, einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit, der sich bes. um die Anatomie der Nieren verdient machte und in denselben die nach ihm benannten Kanäle (Vellinische Gänge) auffand.

Vellini (Vincenzo), geb. 3. Nov. 1802 zu Catania in Sicilien, seit 1833 in Paris, gest. 24. Sept. 1835 zu Putteur bei Paris, namhafter Operncomponist („Norma“, „Die Nachtwanlerin“, „Montecchi und Capuletti“, „Puritane“ ic.). Biographie von Bougin (1868).

Vellinzago, Stadt in der ital. Prov. Novara, an der Eisenbahn Novara-Arona, 376 E.

Vellinzöna oder Vellenz, Stadt im Schweizer-canton Tessin, am Tessin im Rivierathal und an der Gotthardbahn, 2500 E., mit 3 Castellen, Schlüsselpunkt zu der Gotthards-, Simplon- und Bernhardsstraße.

Vellis, Marienblümchen, Pflanzengattung der Compositen. B. perennis (Gänseblümchen, Waschb.), blüht auf Ängern, trocknen Wiesen selbst im Winter; die rotblühende, Tausendschön, Sammeltröschen, wird als Zierpflanze zu Einfassungen der Beete ic. benutzt.

Vell-Lancaster'sches Unterrichtssystem, die von den Engländern Andrews Vell und Joseph Lancaster gegen Ende des 18. Jahrh. zur Anwendung gebrachte Methode des gegenseitigen Unterrichts, nach welcher vorgelernte Schüler unter Oberraufsicht eines Lehrers die schwächeren unterrichten, so daß es möglich wird, mit verhältnismäßig geringen Kosten eine große Anzahl Kinder in Einem Lehrzimmer unter Einem Lehrer zu gleicher Zeit zu beschaffigen. Auch in Deutschland hat diese Methode Anerkennung gefunden.

Vellman (Karl Michael), geb. 4. Febr. 1740 zu Stockholm, gest. 11. Febr. 1795, der populärste neuere Dichter der Schweden, der bei Gelagen die herlichsten, meist Wein und Liebe besingenden Lieder improvisirte und desßhalb der schwed. Anakreon genannt wird. Bei seinem Tode (26. Juli 1829 entfällt) im Biergarten zu Stockholm alljährlich am 26. Juli das Vellmannsfezt.

Bello (ital.), ein Stutzer.

Bellöna oder Duellöna, röm. Kriegsgöttin, nach den Dichtern Gefährtin (Schwester, Gemahlin) des Mars mit Tempel zu Rom auf dem Marsfelde. — V. heißt auch einer der Asteroiden.

Bellostraße, zwischen Boothia und North-Sommer-set im arktischen Amerika, genannt nach dem franz. Schiffskapitän J. M. Bello (geb. 1826 zu Paris), der 1852 in den arktischen Gewässern umkam.

Bellotto (Bernardo), ital. Maler, f. Canaletto.

Bellows (Henry Whitney), amerik. Geistlicher, geb. 11. Juni 1814 in Boston, seit 1838 Pfarrer der Akerseelenkirche in Newport, ein Redner und Schriftsteller von ungewöhnlicher Schärfe der Auffassung.

Bellon (spr. Belloah, Pierre Laurent Buzette de), geb. zu St.-Flour in der Auvergne 17. Nov. 1727, gest. 6. März 1775 zu Paris, vorzüglicher franz. Dramatiker; seine Stücke (in „Oeuvres“, 6 Bde., 1779—87) gehören zu den ersten, in welchen lat. röm. und griech. Stoffe vaterländische behandelt werden.

Bell-Rock (d. i. Glodenfelsen) oder Jug-Cape, ein für die Schiffer sehr gefährlicher Felsen an der Ostküste Schottlands, nächst der Graffsch. Forfar, unweit der Mündung des Tay, mit Leuchtturm.

Bell'scher Lehrsaz, s. unter Bell (Charles).

Belluno, Hauptstadt der ital. Prov. B., (3271 Q.Kilom. mit 175,282 E.), zwischen den Flüssen Piave

und Ardo, Bischofsst., 15,509 E.; danach der franz. Marfchall Victor Herzog von B.

Belmönte, Stadt in der ital. Prov. Calabria citeriore, 3775 E.; danach führt das Haus Pignatelli den Fürstentitel von B.

Belmönte, Seestadt in der brasil. Prov. Bahia, auf der rechten Seite des Rio Sequitingonha oder Rio Grande de B., 800 E.

Belmontet (spr. Belmongteh, Louis), franz. Dichter und Publist, geb. zu Montauban 26. März 1799, 1852—70 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, wirkte seit 1830 für den Napoleonismus und veröffentlichte u. a. auch die „Mémoires“ der Königin Hortense.

Belmontin, aus Erdöl abgeschiedenes Kerzenmaterial, soviel wie Paraffin.

Belot (Adolphe), franz. Schriftsteller, geb. in Point-d-Vitre 1830, schrieb seit 1855 ernste und heitere Dramen (worunter „Le testament de César Girodot“, 1859, eine Satire auf die Erbfolgeheret, die mehr als 200 Aufführungen erlebte), Romane und Novellen.

Belovar, königl. Freistadt in Kroatien, 2125 E., früher Hauptort des St.-Georger und Kreuzer Grenzregiments, seit Auflösung der Militärgrenze (1872) Hauptstadt des Belovärer Comitats (3881 Q.Kilom. mit 159,248 E.).

Below (Gust. Friedr. Eugen von), preuß. General, geb. 1791 zu Tratehnen, von 1807, wo er in die Armee eintrat, bis zu seinem Tode, 30. Nov. 1852 zu Königsberg, mit mehrfachen höhern militär. Aufträgen und Commandos betraut, nahm gleichzeitig an den ständischen Angelegenheiten seiner Provinz sehr thätig theil.

Belp, Dorf im schweiz. Canton Bern, 2045 E.; dabei der Belpberg, zwischen Ar und Garbenbach, ein 6 Kilom. langer, 895 Mt. hoher Berggrün.

Belpasso, Stadt in der ital. Prov. Catania auf Sicilien, 7620 E.

Belper, Stadt in der engl. Graffsch. Derby, am Derwent, 8527 E.

Belfäzar, nach Daniel (Kap. 5 fg.) Sohn Nebulad-nezar's und letzter König Babylon's, nach den Keilschriften Sohn Nabunit's, des letzten Chaldäerkönigs, verlor als Statthalter zu Babylon bei der Einnahme durch Cyrus das Leben (538 v. Chr.).

Bel-Sund, im SW. von Belfspitzbergen, in die Van Mijen-Bai und die Van Keulen-Bai sich spaltend, mit mehreren Inseln, früher ein bevorzugter Unterplaz für Walfänger.

Belt, drei Meerengen zwischen der Ost- und Nordsee. Der Große B. erstreckt sich in einer Breite von 18—30 Kilom. zwischen den dän. Inseln Seeland einerseits und Fünen und Langeland andererseits; der Kleine B. trennt in einer Breite von 1—10 Kilom. Jütland und Fünen; der Langeländer B., 13 Kilom. breit, trennt Laaland von Langeland.

Beltane (spr. Beltän), altcelt. Fest, benannt von Bel, dem celt. Vaghtgott, und Lin, Feuer, das durch Anzündung großer Freudenfeuer 1. Mai und Anfang Nov. gefeiert wurde, und von dem sich noch Spuren in Bergthottland und Irland erhalten haben.

Beludschistan oder Baluchistan, das südöstliche Fürstenth. des Hochlandes Iran, seit 1739 in die Reiche der afgh. Staaten getreten, im S. vom Indischen Ocean begrenzt, und zum größten Theil von der alten Wüste Gedrosien erfüllt, durch die Alexander d. Gr. aus Indien zurückkehrte, umfaßt 276,515 Q.Kilom. Die Einwohner, etwa 1 Mill., sind theils Brabui und Lamri, theils Beludsch, sämtlich arischer Abkunft, und bekennen sich zum Islam. B. besteht aus den Landschaften Mekran, Sarawan, Dschalawan, Keisch-Gondawa und Kus und steht unter der Oberherrschaft des Sultans von Kelat, der sich 1877 den Engländern als Vasallenfürst angeschlossen hat. Hauptstadt ist Kelat.

Belum, Dorf mit Hafen im Kreise Neuhaus der preuß. Landdrostei Stade, an der Oite, 868 E.

Belur-Dagh, d. i. Wollengebirge, f. Dolor-Dagh.

Belvaug (spr. Belwoh), Dorf im niederländ. Buren-burg, Station der Eisenbahn Esh-Bettingen, 350 E.

Belvedere (ital.), gleichbedeutend mit dem franz.

Bellevue, schöne Aussicht, ist der Name mehrerer Lustschlösser und thurmartiger Gebäude, von denen aus die Umgegend einen schönen Anblick gewährt.

Belhando, Fluß im Innern der austral. Colonie
Queensland, geht zum Burdellin.

Belz oder **Belcz**, Stadt in Galizien, Bez. Solal, 2670 E.; im 11. Jahrh. befestigte Hauptstadt eines russ. Herzogth., das 1462 mit Polen vereinigt wurde.

Wetzlar, Hauptstadt des Kreises Zange-W. (1923 9 Kilom. mit 71,717 E.) im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Bahn Berlin-Wetzlar, 3373 E. (mit Vordorfsdorf Sandberg).

Belzoni (Giovanni Battista), ital. Reisender, geb. 5. Nov. 1778 zu Padua, bekannt durch seine Erforschung der ägypt. Alterthümer, starb auf einer Reise ins Innere Afrikas 3. Dec. 1823 in Gato.

Bel zu Babel, Titel einer apokryphischen Zuthat zum Propheten Daniel, die angeblich von einem gewissen Sabakut, jedenfalls aber ursprünglich griechisch geschrieben wurde.

Bem (Jof.), poln. General, geb. 1795 zu Tarnow in Galizien, nach dem Feldzuge von 1812 gegen Rußland 1819—25 Lehrer an der wafchauer Artillerieschule, hatte hervorragenden Antheil an der poln. Revolution von 1831 und ging nach deren Unterdrückung nach Paris. 1848 erfhien er in Defterreich und kämpfte als ungar. Revolutionsgeneral 1849 mit abweisendem Glüd gegen Defterreicher und Ruffen. Von der Uebermacht erdrückt, rettete er fich nach der Türkei, wo er unter dem Namen Murat-Pafcha zum Islam übertrat. Er ftarb zu Aleppo 30. Dec. 1850.

Bembajee, f. Bangweola.

Bembo (Pietro), geb. 20. Mai 1470 zu Venedig, Schriftschreiber der Republik Venedig, 1539 von Papst Paul nach Rom berufen, zum Cardinal und zuletzt zum Bischof von Bergamo ernannt, gest. 18. Jan. 1547, einer der angesehensten ital. Gelehrten seiner Zeit, hauptsächlich durch die Ausbildung der ital. Sprache und Wiedereinführung eines bessern lat. Stils verdient. (Werke, 1729, 4 Bde.)

Bemmel, zahlreiche Malerfamilie, deren Stammvater, Wilh. von B., geb. 10. Juni 1630 in Utrecht, Landschaftsmaler, zuletzt meist in Nürnberg lebte und in der Nähe zu Wöhrd 10. Nov. 1708 starb. — Sein ältester Sohn, Joh. Georg von B., geb. zu Nürnberg 1669, gest. 1723, war Thiermaler; der jüngere, Pet. von B., geb. 1685, gest. 1754 zu Regensburg, gleich dem Vater Landschaftsmaler. — Joël Paul von B., der älteste Sohn Johann Georg's, geb. 1713 zu Nürnberg, beschäftigte sich mit Landschafts- und Geschichtsmalerei, sein jüngerer Bruder Joh. Noah von B., geb. 1716, Kupferstich's Schüler, ahmte dessen Manier in Porträts, Thier- und Genrebildern nach. — Christoph von B., Peter's erster Sohn, geb. 1707, war Landschaftser, ebenso sein Bruder Joh. Christoph von B. Des Letztern Sohn, Carl Sebastian von B., geb. 1743, gest. zu Nürnberg 1796, war ausgezeichnetester Aquarellmaler, sein Bruder Joh. Kaspar von B., gest. zu Leipzig 1799, lieferte schätzbare Landschaften.

Benācus, im Alterthume Name des Gardasees; danach hieß ein Dep. der Cisalpinischen Republik das Dep. **Benāco**, welches einen Theil der lombard. Prov. Brescia umfaßte.

Benaguacil, Stadt in der span. Prov. Valencia, an einem Kanal des Guadalquivir. 4239 E.

Benamejī, Stadt in der span. Prov. Cordova, am Genil, 4953 G.

Banāres, Hauptstadt der Division B. (47,532 Q. Kilom. mit 8,178,147 E., worunter $1\frac{1}{2}$ Mill. Mohammedaner) in den anglo-ind. Nordwestprovinzen, am Ganges, 175,188 E., die heiligste Stadt der Hindu, Hauptstadt brahman. Gelehrsamkeit und ausgedehnten Handels.

Benarmagösa, Flecken in der span. Prov. Ma-
laga, 3813 E.: Weinbau.

Benary (Franz Ferd.), Orientalist und Ereget,
geb. 22. März 1805 zu Kassel, seit 1831 Prof. in der
theol. Facultät zu Berlin. — Sein Bruder Albert Ma-
thion B., geb. 17. Jan. 1807 zu Kassel, gest. 5. Dec.

1860 zu Berlin, ist bekannt durch sprachvergleichende Forschungen.

Benasque, Stadt in der span. Prov. Huesca, 1410 E. am Pyrenäenpasse nach Bagneres de Luchon.

Benátek (Neu=), **Benátek-Nowe**, Stadt im böhm. Bez. Jungbunzlau, 1568 E. — Gegenüber Dorf Alt-B., 700 E.

Benavente, Stadt in der span. Prov. Zamora, zwischen den sich in der Nähe vereinigenden Flüssen Tago und Ordoño, 4536 E. — B., Stadt in dem portug. District Santarem, am Rataz, 2520 E.

Vendendorff, eine russ. in Vösland und Estland angelegene Familie, aus welcher Christoph von V. stammte, unter Katharina II. General. — Sein ältester Sohn Graf Alex von V., geb. 1783, Jugendgenosse des Großfürsten Nikolais und nach dessen Thronbesteigung Chef der Gensdarmrie. Der gefürchtete Chef der russ. geheimen Polizei. starb 23. Sept. 1844.

Der kais. geheimer Rath, julio 20. Sept. 1828.
 Desse jüngerer Bruder Graf Konstantin von B.,
 geb. 1784, Diplomat und Militär, starb im türk. Kriege
 1829 am Nervenfieber. Desse Sohn, Graf Konstantin
 von B., geb. 1817, Generalmajor, längere Zeit
 russ. Militär-Gesandter in Berlin, dann als russ. Ge-
 sandter nach Stuttgart berufen, starb 29. Jan. 1858
 zu Paris. — Von den Töchtern Gräfin Sophia v. B.
 war die ältere die Fürstin Dorothea von Lieven (s. d. I.)

Benda (Franz), geb. 25. Nov. 1709 zu Alt-Besna in Böhmen, Violinspieler, seit 1732 in Berlin, seit 1771 Concertmeister Friedrich's d. Gr., gest.

7. März 1786 zu Potsdam, ist Begründer einer eigenen Violinschule. — Sein Bruder Georg B., geb. 1721, 1748—78 Kapellmeister in Gotha. Gest. 6. Nov. 1795

zu Köstritz, ausgezeichnet als Violinist, Oboist und Klavierspieler, schrieb zahlreiche Opern (z. B. „Medea“) und Melodramen („Pygmalion“, „Ariadne auf

den), als Leuchtbäume („Pyramiden“, „Naros“), die ersten in Deutschland. Die Söhne Beizers haben sich ebenfalls als Tonkünstler bekannt ge-

macht, und ein Enkel von Franz B., Joh. Wilh. Otto B., geb. 30. Oct. 1775 in Berlin, gest. 28. März 1832

als Regierungsrath zu Oppeln, als Uebersetzer Shaf-
speare's (19 Bde., 1825—26).

Benda (Robert von), geb. 18. Febr. 1816 zu Biegenitz, Rittergutsbesitzer bei Berlin, 1843—49 Regie-

rungsassessor, seit 1858 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Norddeutschen und Deutschen Reichstags (national-liberal).

Bendavid (Bazarus), geb. 18. Oct. 1762 zu Berlin, Director der jüd. Freischule daselbst.

Bendel (Frona), bedeutender Pionist (Schüler von

Benzel (Franz), bedeutender Pianist (Schüler von Liszt) und gediegener Saloncomponist, geb. 23. März 1833 in Böhmen gest. 3. Juli 1874 in Berlin

Bendemann (Eduard), geb. 3. Dec. 1811 zu Berlin, ausgezeichnete Maler der düsseldorfer Schule 1836

Koblenz, am Rhein und an der Bahn Niederlahnstein-Deutz, 3392 E.

Bendzin oder **Bendin**, Stadt in Russland (Polen), Gouv. Piotrkow, nahe der schlef. Grenze, 6236 E.

Bene, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, 6131 E.

Benedek (Georg Friedr.), geb. 10. Juni 1762 zu Mönchsrode im Fürstenth. Söttingen, seit 1814 Prof. und (seit 1829) Bibliothekar zu Göttingen, gest. 21. Aug. 1844, namhafter Germanist, hat das Verdienst, die altdeutsche Literatur zuerst zum Gegenstande öffentlicher Vorlesungen gemacht zu haben.

Benedek (Rudw. von), österr. Feldzeugmeister, geb. 14. Juli 1804 zu Oedenburg, seit 1822 in der Armee, hatte 1846 bei Belämpfung des poln. Aufstandes, 1848–49 in Ungarn, 1859 in Italien, insbes. bei Solferino, große Bravour bewiesen, führte aber 1866 als Obercommandant der Nordarmee den Krieg gegen Preußen unglücklich. Er lebt seitdem im Ruhestande zu Graz.

Benedetti (Vincent, Graf), franz. Diplomat, geb. 29. April 1817 zu Bastia auf Corsica, seit 1855 Director der polit. Angelegenheiten im franz. Ministerium des Auswärtigen, wurde 1861 zum außerordentlichen Gesandten in Turin und 1864 zum Botschafter in Berlin ernannt. 1870 war seine, anlässlich der Candidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern für den span. Thron, dem Könige Wilhelm I. gegenüber in Ems bewiesene persönliche Zudringlichkeit die nächste äußere Veranlassung zum Ausbruche des deutsch-franz. Kriegs. Seit Napoleon's III. Sturz lebt B. als Privatmann in Italien.

Benedetto, San-Benedetto, Stadt in der ital. Prov. Ascoli, am Meer und an der Eisenbahn Ancona-Brindisi, 6112 E.

Benedictus **Domino** (lat.), Preisen wir den Herrn! Formel, womit der kath. Gottesdienst zu Fastenzeiten geschlossen wird. — **Benediciren**, weihen; segnen; den Segen sprechen.

Benedictio (lat.), segnet, sprecht den Segen! Aufzug zum Tischgebet in Klöstern; überhaupt Segenspruch.

Benedict, der Heilige, geb. 480 zu Nursia in Umbrien, gest. 543 am 21. März (deshalb sein Gedächtnistag) als Abt im Mönchskloster auf Monte-Cassino bei Neapel, der Gründer des abendländ. Mönchswesens.

Benedict, Name von 14 Päpsten. — **B. I.**, 574–78; **B. II.**, 683–85, erhielt vom Kaiser Konstantinus Pogonatus das Recht, die röm. Bischöfe ohne Einholung kaiserl. Genehmigung zu ordiniren; **B. III.**, 855–58 folgte der angeblichen Päpstin Johanna; **B. IV.**, 900–3; **B. V.**, seit 964 Gegenpaps Leo's VIII., des Papses von Otto I., der ihn nach Hamburg verwies, wo er 965 starb; **B. VI.**, 972 von Otto I. anerkannt, von Gregorius 974 erdroffelt; **B. VII.**, seit 975 Gegenpaps von Bonifatius VII., starb 984; **B. VIII.**, 1012–24, entriß den Saragenen Sardinien, den Griech. Apulien, und verbot den Klerikern Ehe und Concubinatus; **B. IX.**, 1033 im 18. J. zum Paps erhoben, schamlos unfruchtlich, starb 1056; **B. X.**, 1058, 9 Monate lang Paps; **B. XI.**, 1803–4, von der kath. Kirche als Seliger (Gedächtnistag 7. Juli) verehrt; **B. XII.**, 1834–42, hatte seinen Sitz in Avignon; **B. XIII.**, 1724–30, wollte Gregor VII. kanonisiren, wogegen 1729 fast alle Fürsten protestirten; **B. XIV.** (Prosper Lambertini), 1740–58, ein Freund der Wissenschaft und Kunst, aufrichtig fromm, aufgeklärt und duldsam. Seine Werke gab der Jesuit de Azavedo heraus (16 Bde., 1777; neue Ausg. 1853, 8 Bde.).

Benedict von Aniane, Gründer und Abt des gleichnam. Klosters in Languedoc, geb. um 750, gest. 821, der Wiederhersteller der unter den vielen Laien-äbten des 8. und 9. Jahrh. verfallenen Klosterzucht.

Benedict (Sir Julius), Opern- und Klaviercomponist und Pianist, geb. 24. Dec. 1804 zu Stuttgart, lebt seit 1835 in London, als Componist, Dirigent und Klavierpieler hoch angesehen.

Benedictbeuern, Dorf mit 1000 E. in Oberbaiern, Bezirksamt Tölz, bis 1803 Benedictinerabtei mit prächtiger Kirche; seit 1819 im alten Kloster ein Gestüt, 1869

auch die Veteranenanstalt von Donauwörth wie das Invalidenhause von Fürstfeld dahin verlegt. In nächster Nähe der Roßelsee; östl. die 1980 Mt. hohe steile Benedictenwand mit herrlicher Fernsicht.

Benedictenkrant, Geldistel, Bernhardinerkrant (Cnicus benedictus, Centaurea benedicta), eine distelähnliche, in Südeuropa und im Orient heimische Pflanze der Korbbüchler; das bitter-schmeckende Kraut ist als Herba cardui benedicti officinell. B. heißt auch die gemeine Meltenwurze (Sium urbanum).

Benedictiner, ein Mönchsorden nach der Regel des heil. Benedict von Nursia, erscheint schon seit den 6. Jahrh. vermöge seiner trefflichen Schulen als ein Vermittler des Christenthums und der Civilisation. Später durch seinen Reichtum in Verfall gerathen, wurde er vielfachen Reformen unterworfen, bes. in Frankreich, wo sich seit dem 17. Jahrh. aus dem Orden eine Art von Akademie der theol.-histor. Wissenschaften entwickelte. Die B., die sich von jeher der Politik fern gehalten und vorzugsweise mit gelehrten Forschungen beschäftigt haben, besitzen gegenwärtig noch etwa 800 Klöster. Die Frauenklöster dieses Ordens sind wegen ihrer reichen Pfründen meist Versorgungsanstalten des Adels.

Benediction (lat.), in der kath. Kirche die Einsegnung einer Person oder Sache durch Gebete, Besprenzung mit Weihwasser, Räucherung etc.

Benedig (Jul. Robert), namhafter deutscher Lustspiel-dichter, geb. 21. Jan. 1811 zu Leipzig, gest. daselbst 26. Sept. 1873, hat glänzende und dauernde Erfolge geerntet; viele seiner dramatischen Arbeiten sind Diebstahlsklüde des deutschen Volks geworden. Gesamttausgabe, 27 Bände, 1846–74.

Benefaction, Beneficenz (lat.), Wohlthätigkeit.

Beneficial (lat.), was zu einer Pfründe gehört; **Beneficiär**, Inhaber einer geistlichen Pfründe; **Beneficiat**, jemand, der von andern Wohlthaten, bes. Stipendien bezieht; vorzugsweise ein Schüler, welcher freien Unterricht, bisweilen auch freie Kost erhält; **Beneficien**, Wohlthaten, Begünstigungen, Pfründen. **Beneficium**, Wohlthat; Lohn; Pfründe; **Beneficium cum cura**, Pfründe mit verbundener Seelsorge; **Beneficium sine cura**, wo der Inhaber nur das Einkommen der Pfründe bezieht, ohne dafür etwas zu leisten.

Beneficium (lat.), Rechtswohlthat, bezeichnet im röm. Rechte jede auf Rechtssatz beruhende, einer ganzen Personalklasse eingeräumte, vortheilhafte Sonderstellung. **B. competentia** (Rechtswohlthat des Nothbedarfs) bezeichnet das Recht eines Schuldners darauf, daß ihm die zum nothdürftigen Unterhalte erforderlichen Mittel gelassen werden müssen. **B. inventarii** bezeichnet das Recht des Erben, kraft dessen durch Errichtung eines genauen Vermögenszeichnisses der Erbschaft seine Haftung den Erbschaftsgläubigern gegenüber auf den Vermögensstand der Erbschaft beschränkt wird.

Benefiz, künstlicher Production, deren Ertrag nicht für den Unternehmer, sondern einem engagirten Mitglied bestimmt ist.

Beneke (Friedr. Eduard), deutscher Philosoph, geb. 17. Febr. 1798 zu Berlin, seit 1832 Prof. an der Universität daselbst, gest. 1. März 1854.

Benemeritus (lat.), ein wohlverdienter Mann.

Beneplocitum (lat.), Wohlgefallen; Gütindenken.

Bene qui latuit, bene vixit (lat.), Wer wohl im Verborgenen gelebt hat, hat gut gelebt. Spruch David's, daß das stille Privatleben dem gefährlichen Wirken auf öffentlichen, bes. hohen Posten vorzuziehen ist.

Benešau, Hauptstadt des Bez. B. (889 Aö. l. om. mit 67,121 E.) in Böhmen, an der Eisenbahn Gmünd-Prag, 3694 E., mit Pfarrschullegium. Nahebei das große Eisenwerk St.-Gabriela.

Bene valste (lat.), Lebet wohl! Abschiedswunsch in Briefen, den Bullen der Päpste etc.

Benevent, ital. **Benevento**, Hauptstadt der Prov. B. (1751 Aö. l. om. mit 232,008 E.) des Königr. Italien, zwischen den Flüssen Sabato und Calore, an der Bahn Neapel-Foggia, 20,133 E., Sitz eines Erzbisthums, mit vielen Kirchen, Klöstern und röm. Alter-

thümern. Im Mittelalter (seit 571) war B. ein Herzogth. der Longobarden, seit 1077 im Besitz des Papstes, 1806—15 Fürstenth. Talleyrand's, dann bis 1860 wieder päpstlich.

Benevente, Hafenstadt in der brasil. Prov. Espirito Santo, am Rio Triritiba, über 4000 E.

Benevolent (lat.), wohlwollend, geneigt. **Benevolens**, Wohlwollen, Günst.

Bensel, **Benselden**, Stadt im Reg.-Bez. Unterelsaß des deutschen Reichslandes, Kreis Erstein, an der Eisenbahn Straßburg-Basel, 2603 E.; in der Nähe das Holzbad.

Bensen (Theod.), geb. 28. Jan. 1809 zu Nörten, Prof. in Göttingen, einer der namhaftesten Orientalisten und Sprachforscher Deutschlands.

Bengalen, in weitester Wortbedeutung die umfangreichste von den drei Präsidien des indobrit. Reichs, umfaßt in 12 Prov. (die Untern Prov. oder B. im engern Sinne; die Nordwestprov.; Aude (Oudeh); das Bendschab; Radschputana; Centralindien; Centralprov.; Hyderabad; Mysore und Curg; Brit.-Birma; Assam; Manipur) 1,847,978 Q.Kilom. mit 145,285,271 E. (nach Censur von 1872).

B. im engern Sinne, die 1854 gegründete Gouvernements B. oder der Untern Provinzen, bestehend aus den 4 Provinzen (Prov.) B., Bihar, Drissa und Chota-Nagpur, umfaßt (seitdem 1874 Assam davon getrennt ist) einschließlich der tributpflichtigen Schutzstaaten 651,115 Q.Kilom. mit 64,444,379 E. und begreift meist die untern Flußthäler des Ganges und Brahmaputra. — Die Prov. B., in 28 Districten 302,519 Q.Kilom. mit 36,769,735 E., besteht im Haupttheile aus dem Gangesdelta. Der Handel geht über Kalkutta, der Hauptstadt des ganzen indobrit. Reichs.

Bengali, **Bengalisch**, einige Arten afrik. Finken, welche bei uns als Stubenvogel gehalten werden; der gewöhnliche B. (*Fringilla bengalus*) heißt bei den Fäldlern Cordon blen.

Bengalische Sprache, die Sprache der Bengalen oder Gaura (am untern Ganges), einer der wichtigsten sogen. neunind. Dialekte, hervorgegangen aus dem Sanskrit, mit einer besonders, aus dem Devanagari abgeleiteten Schrift geschrieben, hat als Schriftsprache seit dem 16. Jahrh. eine sehr reichhaltige Literatur. Das vollständige Verzeichniß der ältern Drucke nebst Grammatiken und Wörterbüchern gibt Zentzer's „Bibliotheca orientalis“, Bd. 2, 1861.

Bengalischer Meerbusen oder **Bengalischer Golf**, der zwischen der ind. Halbinsel im W. und Brit.-Birma und Siam im O. tief in den asiat. Continent eingreifende Theil des Indischen Oceans, in der Breite von Cap Comorin der Südspitze Indiens, bis zur gegenüber liegenden Küste Siams, von 2240 Kilom.

Bengalisches Feuer, auch **Weißfeuer**, eine Mischung von Salpeter, Schwefel und Antimonium, in der Luftfeuerwerke gebräuchlich. Durch Zusatz von salpetersaurem Baryt erlangt man eine grüne, von schwefelsaurem Kupferoxyd-Ammoniak eine blaue, von salpetersaurem Natron eine gelbe, von salpetersaurem Strontian eine rothe Flamme.

Bengel (Soh. Albr.), prot. Theolog, geb. 24. Juni 1687 zu Winnenden in Württemberg, seit 1749 Consistorialrath und Prälat zu Ulmsbad, gest. 2. Nov. 1752, bes. verdient durch seine textkritischen Ausgaben des N. T. und das vorzügliche Werk „Gnomon Novi testamenti“ (1742 u. d.). Auf Grund seiner Berechnung, daß 1836 das Ende der Welt kommen werde, entstand die Sekte der Bengelianer, die noch jetzt Anhänger zählen soll. (D. Wächter, „Soh. Albr. B.“ 1865.) — Sein Entselohnen Ernst Gottlob von B., geb. 3. Nov. 1769 zu Javelstein bei Calw, gest. 23. März 1826 als Prälat und Prof. der Theologie zu Tübingen, bes. als Herausgeber des „Archivs für die Theologie“ verdient.

Benghazi oder **Bengasi**, Seestadt in Tripolis, an der Küste des Plateau von Barca, 7000 E., an der Stelle des alten Berenice erbaut.

Bengler, Rittergesellschaft des rhein. und westfäl.

Adels, 1391 gegen den Landgrafen Hermann von Hessen und den Bischof von Paderborn errichtet, trugen einen silbernen Bengel (Knüttel) auf der Brust. — Bisweilen werden mit B. auch die Geiselbrüder bezeichnet.

Bengo oder **Benja**, Fluß in Angola (Niederguinea, Westafrika), nördl. vom Coanza.

Benguela (spr. Bengela) oder die **Rimbunda-Länder**, von den Portugiesen zum Theil besetztes Regiereth (280,000 Q.Kilom.), an der Küste von Niederguinea (Westafrika), südl. vom Coanzafluß, von Regern des Bundoastammes unter despotischen Königen bewohnt. Das Land ist reich an Producten, sein Klima namentlich an der Küste sehr ungesund. — Die Hauptstadt B. oder San-Petipa de B. hat etwa 3000 E.

Benha-el-Misr, Flecken in Unterägypten, am rechten Ufer des östl. Hauptmündungsarmes des Nils, mit 2000 E., wichtige Eisenbahnstation.

Beni oder **Beni**, Strom in Bolivien, entspringend auf der östl. Andenkette, 1000 Kilom. lang, mündet in einer Breite von 800 Mt. in den Madeira. — Das danach benannte **Dev. B.**, im nördl. Bolivien, meist Urwald, von wilden Indianern bewohnt, hat 53,973 E. und Trinidad de Mojos zur Hauptstadt.

Beni-Amir (Söhne Amer's), mohammed nomadisches Hirtenvolk, in dem nördl. von Abyssinien gelegenen Bando Barla, etwa 200,000 E., stehen unter einem Degel (Stammfürsten) vom Stamme der Nebtab, welcher zu Jaga residirt, aber dem Khebidie von Aegypten tributpflichtig ist.

Benicarlo, Seestadt in der span. Prov. Castellon, am Mittelmeere, 6989 E.; Weinbau.

Benicia, die frühere Hauptstadt des nordamerik. Staats Californien, an der Vallejobai, 1656 E.

Benignität (lat.), Güte, Entseftigkeit.

Beni-Gammad (Beniditen), arab. Dynastie in Nordafrika, eine Linie der Feiriden, die von Gammad 997 n. Chr. begründet wurde und mit Dajsa, der dem Almohaden Abdul-Mumen unterlag, 1152 endete.

Beni-Gassan, Dorf in Mittelägypten, auf dem östl. Nilufer, berühmt durch seine hoch in der Thalswand eingehauenen Felsengräber, deren Anlage in die Periode 2400—2100 v. Chr. fällt. Neben der Nekropolis von Memphis enthalten diese Felsengräber die wichtigsten monumentalen Reste, bildlichen Darstellungen und Inschriften, die uns aus der ältesten Zeit Aegyptens erhalten sind.

Bent-Jag, ein theils sesshafter, theils nomadistischer Stamm an der arab. Ostküste.

Beni-Mazab, **Mozabit**, Bewohner der Oasen Ghardaia, Tsgusen, Gurara im südl. Algerien, etwa 30,000 Köpfe; ihre Hauptstadt Ghardaia.

Benin, Reichthum und Königr. in Oberguinea, von Küstenflüssen und den Mündungsarmen des Niger vielfach zerschnitten, ungesund, sonst fruchtbar. — Die Hauptstadt B., 90 Kilom. von der Mündung des Beninstromes, eines der wichtigsten Mündungsarme des Niger, mit 15,000 E.; einst Sklavenhandel, jetzt Mittelpunkt des Palmölhandels.

Benningen, Dorf im deutschen Reichsland, Reg.-Bez. Bohringen, an der Kreuzung der Eisenbahnen Bingerbrück-Weg und Sagenau-Niedenhofen (Bahnhof Benningen-Merlenbach).

Benisch, **Bennisch**, Stadt in Oesterr.-Schlesien, Bez. Freudenthal, 4256 E.; Silber- und Bleibergbau.

Beni-Suf, Hauptstadt der gleichnam. Prov. in Mittelägypten, am Nil und der Eisenbahn Gizeh-Siut, 5—6000 E., bedeutender Handelsplatz.

Benjamin (hebr. b. i. Gadschohn), jüngster Sohn des Jakob und der Rachel, Bruder Joseph's. Der nach ihm benannte Stamm B. (zwischen Juda, Dan, Ephraim und Sordan), in der Richterzeit durch einen Bürgerkrieg fast ganz aufgerieben, lieferte dann den ersten König Israels. Bei der Theilung des Reichs fiel fast ganz B. an Juda und theilte dessen spätere Schicksale.

Benjamin von Tudela (in Aragonien), ein gelehrter Rabbiner, machte 1160—73 eine Reise von Saragossa über Italien und Griechenland nach Palästina und Persien und lehrte über Aegypten und Sicilien

in seine Heimat zurück. Seine in hebr. Sprache verfasste Reisebeschreibung („Masahoth“) am besten von Asher (2 Bde., 1841) herausgegeben.

Benjowsky (Mor. Aug., Graf von), geb. 1741 zu Werbowa in Ungarn, diente im österr. Heere und ergriff später unter den poln. Conföderirten die Waffen gegen Rußland, wo er als Oberst 1769 gefangen genommen und nach Kamtschatka verwiesen wurde. Von hier nach abenteuerlichen Schicksalen entflohen, ging er nach Frankreich, wo er beauftragt ward, auf Madagaskar eine Niederlassung zu gründen. Er that dies und wurde 1776 von den dortigen Völkerschaften zum König proclamirt. Nach Europa zurückgekehrt, gelang ihm trotz vielfacher Hindernisse die Ausführung einer neuen Expedition nach Madagaskar, wo er 23. Mai 1786 in einem Gefechte gegen die Franzosen den Tod fand.

Bentülen, holl. **Bentvoelen**, engl. **Bencoolen**, niederl. Residentenschaft auf der Westküste von Sumatra (27,840 Kilom. mit 128,145 E.). — Die Hauptstadt B. oder Benta-uli, am Flusse B., mit 12,000 E., hat eine unsichere Rhede, aber ansehnlichen Handel (Pfeffer, Kaffee, Muskatnüsse).

Bennedekstein, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, am Harz, 3352 E.; Eisengewerbe.

Bennet, engl. in Berkshire ansässige Familie. — **Henry B.**, geb. 1618, ein Anhänger Karl's I., von Karl II. 1663 zum Grafen von Arlington erhoben, ward 1669 Mitglied des berüchtigten Cabal-Ministeriums, nach dessen Auflösung er ins Privatleben zurücktrat, und starb 28. Juli 1685. Sein älterer Bruder, **John B.**, ward 1682 Baron von Ossulton, welche Würde nach seinem Tode, 1686, auf seinen Sohn **Charles B.**, geb. 1674, überging, der nach dem Tode seines Schwiegervaters, Lord Ford Grey von Wexel, 1714 zum Earl von Anterville erhoben ward. — **Charles B.**, Großentel des Vorigen, vierter Earl von Anterville, geb. 1743, Generalpostmeister und Mitglied des Geheimen Rath's, starb 1822. Sein Enkel, **Charles B.**, geb. 1810, ist der gegenwärtige sechste Earl von Anterville und Baron von Ossulton.

Bennett (James Gordon), geb. 1. Sept. 1795 in New-Mill in Schottland, wanderte 1819 nach Amerika aus und gründete 1835 den „New York Herald“, den er allmählich zu einem der bedeutendsten Blätter der Welt emporhob. 1871 sandte B. eine Expedition zur Aufspürung des Afritareisenden Wivingskione unter Stanley aus, der auch seinen Zweck erreichte. B. starb 1. Juni 1872 in Newport.

Bennett (William Cox), engl. Dyrker, geb. 1820 in Greenwich, gab seit 1843 eine Reihe poetischer Werke heraus, von denen die Balladen und die patriotischen Lieder den meisten Anklang fanden.

Bennett (Sir William Sternbale), engl. Pianist und Componist, geb. 13. April 1816 zu Sheffield, Schüler Mendelssohn's, seit 1866 Präsident der königl. Akademie der Musik zu London, 1870 von der Königin Victoria mit der Ritterwürde beehrt, gef. 1. Febr. 1875 und in der Westminster-Abtei beigesetzt, schrieb Klavier-, Orchester- und größere Vocalcompositionen.

Ben-Navis (spr. Ben-Niwis), Berggipfel des Grampiagebergs im weßl. Schottland, 1343 Mt. hoch; **Ben-Macui**, Berg ebendasselbst in der Cairngormgruppe, 1310 Mt. hoch.

Bennigsen, Dorf in der preuß. Landdrostei Hannover, Station der Eisenbahn Hannover-Hameln, 760 E., Stammhaus des Geschlechts von Bennigsen.

Bennigsen, niederläch. Adelsgeschlecht. **Johann von B.**, gef. 30. Aug. 1618, hinterließ mehrere Söhne, von denen **Jacob von B.**, gef. 1628, der Stammvater der Linie zu Bennigsen wurde, aus welcher **Rudolf von Bennigsen** (f. d.) entsprossen ist, während **Johann Levin von B.**, geb. 1582, gef. 1643, die Linie zu Banteln gründete. Zu dieser gehörte **Levin Aug. Gottlieb** (Theophil) Graf von B., russ. Feldherr, geb. 10. Febr. 1745 in Braunschweig, seit 1773 in russ. Kriegsdiensten. Unter Kaiser Paul I. zurückgesetzt, war er eins der Häupter der Verschwörung gegen diesen, nahm aber an der Ermordung (23. März 1801) nicht persönlich theil.

Unter Alexander I. that er sich im Kampfe gegen Frankreich hervor und insbes. in der Völkerschlacht bei Leipzig, wo er auf dem Schlachtfelde vom Kaiser in den Grafenstand erhoben wurde. 1818 nahm er den Abschied und starb 1826 auf seinem Stammgut Banteln (Hannover). — Sein Sohn **Alexander Levin, Graf von B.**, geb. 21. Juli 1809 zu Jatzet bei Wilna, kam 1818 mit seinem Vater nach Hannover, trat in den Staatsdienst, war März 1848 bis Oct. 1849 Ministerpräsident, wiederholt Kammerpräsident, lebt aber seit 1866 in Zurückgezogenheit.

Bennigsen (Rudolf von), hervorragender deutscher Politiker und Staatsmann, geb. 10. Juli 1824 zu Lüneburg, trat nach beendigten Studien in den hannov. Staatsdienst und ward 1855 von Aurich in die Zweite Kammer gewählt, doch verweigerte ihm die Regierung den Urlaub, was seinen Austritt aus dem Staatsdienste zur Folge hatte. 1857 von Göttingen gewählt, trat er nunmehr in die Zweite Kammer ein und wurde hier der Hauptführer der Opposition gegen das Ministerium Bories. 1859 stiftete B. den Deutschen Nationalverein, der eine deutsche Centralgewalt unter preuß. Hegemonie und ein deutsches Parlament anstrebte. Nach 1866 gründete er mit **Kastler u. A.** die nationalliberale Partei, deren anerkannter Führer er ist. Seit 1868 Landesdirector der Prov. Hannover, war er gleichzeitig im Norddeutschen Reichstage und im preuß. Abgeordnetenhaus thätig. 1870 von Bismarck nach Versailles berufen, wirkte er hier wesentlich für das Zustandekommen der das Deutsche Reich begründenden Verträge mit den süddeutschen Staaten. 1872 zweiter Vizepräsident des Deutschen Reichstags und seit 1873 Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses, hat er sich um die deutsche und preuß. Gesetzgebung hohe Verdienste erworben.

Beno, der Heilige, Bischof von Meissen, geb. zu Hildesheim 1010, gest. 16. Juni 1107, um die Befehrung der Sorben im Meißnischen verdient. Seine Heiligsprechung durch Papst Hadrian VI. 1523 veranlaßte Luther zu einer Streitschrift.

Bennweiler, Dorf im deutschen Reichsland, Reg.-Bez. Oberelß, Station der Eisenbahn Schleifstadt-Kolmar, 1020 E.

Benoit de Sainte-More (spr. Benaoh de Sängt-Mohr), altfranz. Dichter des 12. Jahrh. aus der Normandie, lebte und dichtete unter der Regierung Heinrich's II. von England. Seine „Chronique des ducs de Normandie“ wurde von Michel (1836—44), sein „Roman de Troie“ von Joly (1870—71) herausgegeben.

Benrath, Pfarrdorf mit königl. Lustschloß im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Düsseldorf, an der Köln-Münchener Eisenbahn, 2054 E.

Bensberg, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Köln, Kreis Mülheim, am Rhein, an der Bahn Mülheim-Köln, 9518 E., mit Schloß, jetzt Cadettenanstalt.

Benzen, Stadt im böhm. Bez. Tetschen, an der Pulsnitz und an den Eisenbahnen Tetschen-Köln und Benzen-Barnsdorf, 1712 E.

Benserade (spr. Bangstad, Isaac de), franz. Dichter am Hofe Ludwig's XIV., geb. 1612 zu Lyons-la-Forêt in der Normandie, gef. 17. Oct. 1691; unter seinen „Oeuvres diverses“ (1697) bes. die zierlichen „Concoetti“ beliebt.

Benshausen, Marktflecken im Kreise Schleusingen des preuß. Reg.-Bez. Erfurt, 1664 E.; Eisenhämmer und Mineralquellen.

Bensheim, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Bergstraße und an den Eisenbahnen Darmstadt-Heidelberg und B.-Rosengarten, 5079 E.

Bent, fowiel wie Bante, sonst niederl. Künstlergesellschaft in Rom, die jedem Mitgliede einen eigenen Namen (Bentname) beilegte.

Bentham (spr. Bentnäm, Jeremy), brit. Rechtsgelehrter, geb. 15. Febr. 1748 zu London, gef. 6. Juni 1832, bekannt durch seine philantropischen Bestrebungen um die Reform der Gesetzgebung, sowie als Begründer der Nützlichkeitsphilosophie (Utilitarismus).

Gesamtausgabe seiner Werke mit Biographie von Bowring (11 Bde., 1843).

Bentheim, Stadt und Hauptort der Grafsch. und Standesherrschaft B. (923 QMik. mit 30,224 E.), im äußersten Westen der preuß. Prov. Hannover, zur Landdrostsch. Osnabrück gehörig, an der Eisenbahn Osnabrück-Arnsheim (Grenzstation), 2184 E., mit Residenzschloß der alten Grafen von B., welche 1421 mit Graf Bernhard I. ausstarben. Die Grafsch. fiel durch Erbschaft an den Dynasten Eberwyn von Gütersloh, wozu später auch noch Steinfurt, die Solms-Ottensheim'schen Güter, Tecklenburg und Rheba erworben wurden. Von den fünf Linien, die nach und nach entstanden, blühen nur noch zwei: B.-B. und B.-Tecklenburg. Graf Friedr. Karl B.-B. verpfändete 1755 sein Land an Hannover, welche Pfandschaft erst während der franz. Occupation und schließlich mittels einer Nebenconvention zum 2. Pariser Frieden erledigt ward. 1817 erhob der König von Preußen die Grafen von B. in den Fürstenstand. Fürst Ludwig von B., geb. 1. Aug. 1812, steht wegen B. und Steinfurt unter preuß. Hoheit. Die Linie besitzt auch noch Rüschau, Alpen bei Wesel und in Holland Vatenburg und Hawidernwerth. Der Fürst Franz von B.-Tecklenburg, geb. 11. Oct. 1800, besitzt, unter preuß. Hoheit, die Grafsch. Hohenlimburg und die Herrschaften Rheba und Gronau. Tecklenburg selbst ist schon 1706 an Preußen verkauft worden.

Bentini, ein schon im 14. Jahrh. in Geldern ansehnliches Geschlecht, das später auch nach England und Deutschland verpflanzt wurde. Die ältere Linie ward begründet und nach England übergeführt durch Johann Wilhelm von B., geb. 1648, gest. 23. Nov. 1709. Dieser war ein Freund König Wilhelm's III., der ihn in Staatsgeschäften verwendete und 1689 als Graf von Portland zum engl. Peer erhob. Dessen ältester Sohn, Henry B., erhielt 1716 den Titel eines Herzogs von Portland. Das Oberhaupt dieser Linie, die England eine Reihe namhafter Staatsmänner und Militärs geschenkt hat, ist William John Cavendish-Scott-B., Herzog von Portland, geb. 17. Sept. 1800. Da derselbe unverheirathet geblieben, so steht die Anwartschaft auf die Herzogswürde seinem Neffen Arthur Cavendish, geb. 1819, Sohn von Lord William Charles Augustus B., zu. — Die jüngere Linie wurde begründet von Wilhelm von B., geb. 1701, gest. 1773, einem jüngern Sohne des obengedachten Grafen von Portland, der 1732 zum Reichsgrafen erhoben wurde und 1733 durch seine Vermählung mit Charlotte Sophie, Erbtochter des letzten Grafen von Aldenburg, die Fideicommissgüter dieses Hauses, Kniphausen und Barel, erwarb, die in neuerer Zeit den B.'schen Erbschaftskreis veranlaßten. Das gegenwärtige Familienhaupt ist Graf Wilhelm Karl Philipp Otto, geb. 28. Nov. 1848.

Bentivoglio (spr. Bentiwöljo), altes ital. Geschlecht, das im 15. Jahrh. zu Bologna herrschte. Zu demselben gehört der als Dichter bekannte Ercole B., geb. um 1512, gest. 1573. — Guido B., gest. 1644, Cardinal, ist als Geschichtsschreiber bekannt.

Bentley (spr. Bentley, Richard), geb. 27. Jan. 1662 zu Dulton bei Wakefield in Northshire, seit 1700 Prof. der Theologie zu Cambridge, gest. 14. Juli 1742, einer der genialsten Philologen und Kritiker seiner Zeit. Werke, von Dyce (3 Bde., 1836, unvollendet); Biographie von Wähly (1868).

Benton (spr. Bent'n, Thomas Hart), amerit. Staatsmann, geb. 14. März 1782 zu Hillsborough in Nordcarolina, gest. 10. April 1858 zu Washington.

Bentzen, Stadt im Kreise Melsrich des preuß. Reg.-Bez. Posen, an der Odra, 2751 E., Knotenpunkt der Eisenbahnen Posen-Berlin und Posen-Kottbus.

Bentzen oder bentzen (jüd.), segnen, den Segen und inbess, das Gebet nach dem Essen sprechen.

Bengel-Sternau (Christian Ernst, Graf von), geb. 9. April 1767 zu Mainz, 1806—12 bad. Minister des Innern, dann Staatsminister des Großherzogs von Frankfurt, gest. 13. Aug. 1849 zu Mariabaden am Zürichersee, schriftstellerisch bes. als Humorist bekannt. Hauptwerk: „Das goldene Kalb, eine Biographie“.

Benné, Nebenfluß des Niger, s. Sinne.

Benedetti (Pietro), geb. 1769 zu Arezzo, Akademiedirector zu Florenz, gest. 3. Febr. 1844, der bedeutendste florent. Maler aus neuerer Zeit.

Benjamin, s. wie Anlin.

Benzenberg (Joh. Friedr.), Physiker, geb. 5. Mai 1777 in Schaller bei Elberfeld, 1805—1810 Prof. der Physik und Astronomie am Lyceum zu Düsseldorf, später in Bilk bei Düsseldorf lebend, wo er eine Sternwarte (Charlottenruhe) gründete, gest. 8. Juni 1846, bes. bekannt durch seine Fallversuche zum Nachweise der Umdrehung der Erde; auch vielfach publicistisch thätig.

Benzin oder Benzol, auch **Phenylwasserstoff**, eine nur aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehende farblose flüchtige von eigenthümlich aromatischem Geruche, bei 0° kryallisirend und bei 81° siedend, ist im Wasser fast unlöslich, läßt sich dagegen mit Aether und Alkohol leicht mischen, und besitzt die Eigenschaft, fettes Oel, Wachs u. zu lösen, worauf sich ihr Gebrauch als Fleckwasser (zum Entfernen von Flecken) gründet. Das B. wurde zuerst 1825 von Faraday im Oel von comprimirtem Delgas, später von Mitscherlich als Zersetzungsprodukt der Benzoesäure erhalten; es entsteht bei der trocknen Destillation kohlenstoffreicher Körper, bes. bei der Leuchtgasbereitung in reichlicher Menge und findet sich neben andern Substanzen im Theeröl, woraus es durch öftere Rectification gewonnen wird.

Benzoëbaum (Benzoin officinale), ein im tropischen Asien heimischer Baum aus der Familie der Straceen, von welchen man durch Einschnitte in Rinde und Holz einen milchigen, an der Luft erhärtenden, aromatischen Saft, die **Benzoë**, gewinnt, welche in der Heilkunde, zu wohlriechenden Tincturen u. dient.

Beobachtung nennt man die aufmerksame Betrachtung einer entweder im natürlichen Laufe der Dinge oder künstlich durch das Experiment dargestellten Erscheinung und die genaue Bestimmung der dabei eintretenden Verhältnisse und wirkenden Kräfte.

Beobachtungscorps, **Observationscorps**, im Kriege an bestimmten Punkten aufgestellte Truppen, um die Maßregeln der Gegner zu bewachen, zu hören oder zu bereiten, dient, im Frieden an der Grenze aufgestellt, zuweilen als polit. Demonstration gegen eine benachbarte Macht, von welcher eine feindliche Haltung zu erwarten.

Beowulf, der Name einer nach ihrem mythischen Haupthelden benannten volksthümlichen Dichtung in angelsäch. Sprache aus dem 8. Jahrh., das älteste größere Denkmal deutscher Volkspoesie.

Beplatten nennt man in der Feuerwerkerei das Abschließen von Saßsichten, Zündern u. durch Platten aus Papier, Leinwand u., um die Stöße gegen die Bitterung und das Verstreuen zu schützen und ihre Handhabung gefahrlos zu machen.

Bebraba, Volksstamm, s. wie wie Barabra.

Béranger (spr. Berangsche, Pierre Jean de), geb. 17. Aug. 1780 zu Paris, gest. daselbst 16. Juli 1857, der volksthümlichste franz. Liederdichter; seine „Chansons“ sind in fast alle europ. Sprachen übersetzt. (Janin, „B. et son temps“, 1866.)

Berär, ehemaliger Maharattenstaat des nördl. Deccan in Ostindien, dessen Rajsha ihn 1853 an Britisch-Indien abtrat, 43,925 QMik. mit gegen 2 Mill. E., bildet gegenwärtig mit Hyderabad eine der Hauptabtheilungen der Präsidentschaft Bengalen.

Berat (türk.), Anstellungsdiplom, Decret.

Berat oder Arnaut-Belgrad, befestigte Stadt in Türk.-Albanien, Vilajet Sanina, 12,000 E.

Verathene Kinder, Kinder, welche noch zu Lebzeiten der Aeltern durch ein gewisses Quantum (Verathung) abgefunden werden und deshalb später am Erbe nicht theilhaben.

Beraun, böhm. **Beraunka**, Fluß in Böhmen, entspringt im Böhmerwalde und mündet bei Königsaal nach 173 Kilom. in die Moldau.

Beraun, Stadt im böhm. Bez. Gorowitz, am Einflusse der Witawa in die Beraun, Station der Böhm. Westbahn, 4585 E.

Berber, Stadt in Nubien, s. El Mescheris.
Berbera, Hafen- und Handelsplatz im nordöstl. Afrika, am Golf von Aden und an der Nordküste des Somalilandes, 1875 von Aegypten in Besitz genommen.

Berber Bafchi, Oberbarbar des Sultans, der dessen Bart salbt und ordnet, gehört zu den zwölf Aeltesten der innern Kammer.

Berberet, die allgemeine geogr. Bezeichnung für den vorwiegend von **Berberu**, d. h. den seit dem 7. Jahrh. von den Arabern übersluteten und dem Islam unterworfenen Ureinwohnern, bevölkerten nordwestl. Theil von Afrika zwischen dem Mittelmeer und der Sahara, das in polit. Hinsicht Marokko, das franz. Alger, Tunis und Tripolis umfaßt. Als im 16. Jahrh. die Osmanen diese Gebiete unterworfen und den Seeraub vollständig organisiert hatten, wurden im Abendlande die Namensformen **Barbarei** und **Barbareien** für diese Länder üblich, indem man dieselben fälschlich mit den von den Bewohnern gegen Christen verübten vielfachen Barbareien in Beziehung setzte.

Berberin, organische Base aus der Wurzel der *Berberis vulgaris*, zum Selbstfärben dienend.

Berberis, **Berberitze**, **Sanderdorn**, **Essigbeerstrauch**, eine durch ganz Europa, das nördl. Asien und Nordamerika wildwachsende, häufig auch als Zierstrauch angebaute Pflanze mit gelben Blütentrauben und zimmerrothen Beeren. Die sauren Früchte werden eingemacht; Wurzel und Rinde dienen zum Selbstfärben.

Berbice (spr. Berbiß), die östliche der 3 Grafsch. des brit. Gouv. Guiana, am Fluß B. (Nebenfluß des Orinoco), von etwa 4000 QM. mit 30,120 E. — Die Stadt B. oder Neu-Amsterdam zählt 5000 E.

Berbir oder Türlich-Gradißka, s. Gradißka.

Berbidorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Biegnitz, Kreis Schönau, 1317 E.

Berceau (frz., spr. Bercho), Wiege; dann Bogenang in Kunstgärten; auch flacher Gewölbebogen; **Berceuse**, Wiegenlied; liebedartiges Klavierstück.

Berchem, Dorf in der belg. Prov. Antwerpen, im Festungstrayon von Antwerpen, an der Eisenbahn nach Mecheln, 5259 E.

Berchem, Maler, s. Berghem.

Berching, Stadt im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bezirksamt Weilingries, 1467 E.

Bertha (daraus später Bertha), in der deutschen Volksage ein weibliches Götterwesen, Aufseherin der Spinnerinnen.

Berthésgraden, Landgericht im Reg.-Bez. Oberbairern von 400 QM. mit 8800 E., Alpengebirgsland, im Wagnmann 2920 Mt. hoch. — Der Marktflecken B., an der Aigen oder Alm, 1763 E., mit königl. Schloß; Steinsalzbergbau, große Solenleitung; berühmte Holzschneidereien; unweit davon der Königssee.

Berch (spr. Berßh), ehemals Dorf oberhalb Paris, am rechten Seineufer, jetzt Stadttheil von Paris; Bahnhof der Paris-Lyoner Bahn.

Berda, kleiner Fluß im südl. Rußland, mündet bei Berdiansk ins Aowsche Meer.

Berdan-Gewehr, ein vom nordamerik. Oberst Berdan construirtes Hinterladungsgewehr, bei der russ. Infanterie eingeführt.

Berdischau, **Berdngew**, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, an der Eisenbahn Lemberg-Kiew, 52,786 E.

Berdiansk, Hafenstadt im russ. Gouv. Taurien, am Aowschen Meere, 12,223 E.

Berezker Gebirge, Gebirgskette im S.O. Siebenbürgens, mit dem 1784 Mt. hohen Saloka.

Beredsamkeit, die Kunst, sich in richtiger, leichtfaßlicher und wohlkautender Rede überzeugend und ergreifend auszudrücken. Die geistliche B. (s. Homiletik) behandelt geistliche oder religiöse, die weltliche dagegen bes. dem Staatsleben einnehmene Gegenstände.

Bereg, **Beregh**, ungar. Comitat im diesseitigen Theißkreise, 3727 QM. mit 159,223 E. Der Comitatshauptort Bereghszás (spr. Bereghsch), am Szernye und der ungar. Nordostbahn, 6273 E.

Bereket, ein Mündungsarm der Wolga, vereinigt sich mit der Ahtuba.

Berehynthos (lat. Berecynthus), im Alterthum Berg auf Kreta; auch ein solcher in Phrygien, von welchem die Cybele ihren Namen Berecynthia haben soll.

Berengar I., König von Italien, Sohn des Herzogs Eberhard von Friaul und der Gisela, Tochter Kaiser Ludwig's des Frommen, wurde nach Karl's des Dicken Tode 888 zum Könige von Italien (Oberitalien, Lombardien) und 916 zum röm. Kaiser gekrönt, aber schon 924 ermordet. — **B. II.**, Sohn des Markgrafen Adalbert von Voreo, Entel B's I., nach Rothar's Tode zum Könige von Italien erwählt, welches Land er jedoch von Kaiser Otto I. als Lehn annehmen mußte. Wiederholte Empörungen gegen den Kaiser hatten 964 seine Gefangenennahme zur Folge. Er wurde nach Bamberg geschickt, wo er 966 starb.

Berengar von Tours, gelehrter Scholastiker, geb. um 1000 zu Tours, Vorsteher der Domschule zu Tours und Archidiaconus von Angers, wegen seiner Aufsehung der Lehre von der Brotverwandlung im Abendmahl als Ketzer verfolgt. Er starb in Zurückgezogenheit auf der Insel St.-Cosme bei Tours 1088. Seine Schriften gaben A. F. und F. Visger (1834) heraus (Leßing, „Bereng. Turonensis“ 1770, und die Sammlung der auf ihn bezüglichen Briefe von Sudendorf, 1850).

Berendorff (Georg Heinr. von), geb. 26. Oct. 1733 in Sandersleben, natürlicher Sohn des Fürsten Leopold von Dessau, diente unter Friedrich d. Gr., nahm nach dem Siebenjährigen Kriege seinen Abschied und machte große Reisen. In seinen Schriften verurtheilte er die veraltete preuß. Kriegskunst damaliger Zeit. Er starb 30. Oct. 1814.

Berenice, grch. **Berenite**, im Alterthum Namen mehrerer Städte, worunter am bekanntesten ein wichtiger Handelsplatz am Mittelmeere in Cyrenäica, jetzt Benghazi, und eine Seestadt am Rothen Meere, an der Südgrenze Aegyptens, von Ptolemäus Philadelphus angelegt. Ruinen beim jetzigen Benäs.

Berenice (grch. Berenike = Pherenike, d. i. Siegerbringerin), Gemahlin des Ptolemäus III. Evergetes von Aegypten, für dessen Wohlsein sie, als dieser gegen Seleucus Kallinikus zu Felde zog, ihr Haupthaar den Göttern opferte, welches diese an den Sternenhimmel versetzten (Sternbild nahe am Schwefel des Löwen unter dem Namen B.'s Haupthaar). — B. hieß auch eine Tochter Herodes Agrippa's, des Königs der Juden, an einen Fürsten von Chalcis vermählt und Favoritin des Titus, ehe er den Thron als Kaiser bestieg.

Berennen, das schnelle, überraschende Vorgehen von Truppenabtheilungen gegen eine zu belagernde Festung, um ihr alle Verbindungen mit außen sowie jede Zufuhr an Truppen, Geschützen, Lebensmitteln u. abzuschnitten (s. Belagerung).

Berent oder **Behrent**, Hauptstadt des Kreises B. (1234 QM. mit 44,607 E.) im preuß. Reg.-Bez. Danzig, an der Pesse, 4148 E.

Beresford (spr. Berresförrd), eine der ältesten engl. Familien. **Tristram** B. ließ sich unter Jakob I. in Irland nieder. Sein gleichnamiger Sohn, Mitglied des irischen Parlaments, wurde 1665 Baronet von Irland. Ein Urenkel desselben, **Sir Marcus B.**, wurde zufolge seiner Heirath mit Catherine de la Poer, Tochter des 1704 gestorbenen Earl von Tyrone, 1720 als Baron B. von B. und Viscount von Tyrone in die irische Peerage, dann 1746 zum Earl von Tyrone erhoben. Der älteste Sohn **Sir Marcus'** und Erbe des Titels, **George de la Poer-B.**, wurde 1789 Marquis von Waterford. Sein Entel, **Henry de la Poer-B.**, Marquis von Waterford, geb. 1811, starb kinderlos 30. März 1859; sein Titel ging auf seinen Bruder Lord John B. über, welchem 1866 der älteste Sohn, **John Henry de la Poer-B.**, geb. 21. Mai 1844, der gegenwärtige fünfte Marquis, folgte.

Beresford (spr. Berresförrd, William Carr B., Viscount B.), geb. in Irland 2. Oct. 1768, natürlicher Sohn von George de la Poer, Marquis von Waterford, brit. General, der an allen Kriegen, die England von 1785 an führte, ruhmvollen Antheil nahm.

1823 Viscount und 1828 General-Feldzeugmeister, starb er 9. Jan. 1854.

Beresin (Elias Nikolajewitsch), geb. 19. Juli 1818 im Gouv. Perm, wurde nach wissenschaftlichen Reisen nach Persien, Aegypten und Sibirien, 1858 Prof. der türk. Sprache zu Petersburg, und hat zahlreiche grammatische und culturhistor. Werke veröffentlicht.

Beresina, **Bereszina**, Fluß im russ. Gouv. Minsk, entspringend bei Dotschizj im Kreise Borislow, und nach 580 Kilom. in den Dnjeper mündend, weltbekannt durch den Uebergang des franz. Heers auf dem Rückzuge von Moskau 26. bis 29 Nov. 1812, die sogen. Schlacht an der B.

Beresitz, s. Rothbleierz.

Beresow (spr. Berjósow), Hauptstadt des goldgrubenreichen Bez. B. (1,011,808 Okilom. mit 29,671 E.) im russ. Gouv. Tobolsk in Westsibirien, am Ob. 1659 E.; mit bedeutendem Pelzhandel; Verbannungsort.

Beresowsk (spr. Berjósowsk), goldhaltiges Plateau am Ustjabgange des Ural im russ. Gouv. Perm, nordöstl. von Seleniterinburg. — **Beresowskoi**, Marktflecken dafelbst, an der Byschma.

Berettini, Maler, s. Cortona (Pietro da).

Beretyno oder **Beretjso** (spr. Beretjo), Nebenfluß der Körös in Ungarn.

Beretyn-Utsalu (spr. Beretjo-Utsalu), Marktflecken im ungar. Comitath Bihar, am Beretjso und der Eisenbahn nach Großwardein, 5020 E.

Berg, der Gegensatz von Ebene, bezeichnet im allgemeinen relativ eine Erhöhung unserer Erdoberfläche. Bergland ist die ungeordnete Vereinigung mächtig hoher Berge; Hügeland ist nur ein niedriger Grad von Bergland, der Uebergang zu der Ebene. Eine Gruppierung von B. zu einem zusammenhängenden Ganzen nennt man Gebirge, die Verbindung mehrerer derselben Gebirgsketten, die sehr verschiedene Formen haben und nach ihrer Grundfläche in Kettengebirge und Massengebirge, nach ihrer Oberfläche in Alpengebirge, Rücken-gebirge und Gebirge mit Hochplateaur unterschieden werden. Der Fuß des B. ist die Grenze gegen die Ebene, der Gipfel die höchste Erhebung, der Abfall ist zwischen Fuß und Rücken oder Gipfel gelegen; **Berg-höhe** ist die Erhebung eines B. über dem Meeres-niveau, d. i. die absolute Höhe. Die Grade der Steilheit von Abhängen, B. oder Gebirgen bezeichnet man durch die Ausdrücke: sanft, flach, steil, schroff, prellig, klippig und fentrecht. **Bergene** findet sich da, wo verschiedene Gebirgsketten einander näher treten. — Zu **Berg** fahren, bei der Flußgiffahrt stromaufwärts fahren, im Gegensatz von stromabwärts, die Hinfahrt.

Berg, polit. Gruppe, s. Bergpartei.

Berg, vormals ein selbständiges Herzogth., jetzt ein Theil der preuß. Rheinprovinz und mit dem Wuppertal und den Städten Elberfeld und Barmen einer der regsamsten und dichtbevölkerten Industrieländer und Handelsdistricte Deutschlands. Nach wechselnden Schicksalen 1806 an Frankreich abgetreten, wurde von Napoleon I. daraus für seinen Schwager Murat das Großherzogthum B., gebildet und 1809 in vergrößerten Gestalt dem ältesten Sohne des Königs Ludwig von Holland gegeben. 1813 besetzten die Allirten das Land, welches durch den Wiener Congreß 1815 Preußen zugetheilt ward.

Berg, Name von mehr als 40 deutschen Ortschaften. Darunter der Stadtgemeinde Stuttgart gehörige **Badest B.** im Neckarthale, 1875 E., Mineralquelle (stark kochsalzhaltiger Eisenwässerling). — **B.**, Dorf in Oberbayern, am Starnbergersee, 218 E., mit könl. Schloß, Kieblingsaufenthalts des Königs Ludwig II. — **B.**, Dorf in der bair. Rheinpfalz, Station der Eisenbahn Germersheim-Lauterburg, 1110 E. — **B.**, **Johann**-niberg, Pest Jánoshegy, Dorf im ungar. Comitath Bars, 800 E., Station der Eisenbahn Oberberg-Schemnitz.

Berg (Branzista), hervorragende deutsche Schauspielerin, geb. 1. Jan. 1813 zu Manheim, seit 1831 dem dresdener Hoftheater angehörend.

Berg (Günther Heinrich, Freiherr von), geb. 27. Nov. 1765 zu Schwaigern bei Heilbronn, gest. 9. Sept.

1843 zu Oldenburg, deutscher Staatsmann, seit 1815 in oldenb. Diensten und zuletzt Cabinetsmitglied, wirkte lehrreich für die innere Entwicklung des Landes.

Berg (Carl Heinrich Edmund, Freiherr von), Sohn des Vorigen, geb. 30. Nov. 1800 zu Göttingen, 1845 — 66 Oberforstath und Director der Academie für Forst- und Landwirthschaft zu Tharandt, gest. 20. Juni 1874 zu Schandau, verdienter Forstmann.

Berg, livländ. Adelsgeschlecht, von dem sich mehrere Mitglieder im russ. Militär- und Civildienst ausgezeichnet haben. In neuester Zeit Graf Friedr. Wilh. Rembert (russ. Fedor Fedorowitsch) von B., geb. 26. Mai 1790 zu Sainy in Livland, russ. General und Diplomat, der als Generalgouverneur von Finland, namentlich aber als Statthalter von Polen, ein eiserne Regiment geführt hat. 1866 zum Feldmarschall ernannt, starb er 18. Jan. 1874 bei einem Besuche in Petersburg.

Berg (Wassilij Nikolajewitsch), geb. 1781, unternahm 1803 — 6 eine Reise um die Welt, von der er eine Beschreibung herausgab. Außerdem verfaßte er zahlreiche histor. Werke. Er starb 2. Jan. 1835.

Berga, Stadt im weimar. Kreise Neustadt, an der Elster, 969 E., mit Schloß (Schloßberga), Kreuzung der sächs. = thüring. Bahnen. — **B.**, Stadt in der span. Prov. Barcelona, nahe am Nobregat, 5600 E.

Bergakademie, Lehranstalt, in welcher junge Leute von wissenschaftlicher Vorbildung in den Bergwerks-wissenschaften theoretisch und praktisch unterrichtet und zu künftigen Berg- und Hüttenbeamten gebildet werden. — **Bergschulen** dienen tüchtigen Arbeitern zur Ausbildung für Aufseher (Steiger-) Stellen.

Bergama, **Bergama**, Stadt in der asiat.-türk. Prov. Brussa, 12,000 E., Ruinen des alten Pergamum.

Bergama, Prov. im Königr. Italien (Lombardie), 2660 Okilom. mit 368,152 E., zerfällt in die drei Bezirke: B., Clusone und Trevisiglio. Die Bewohner (Bergamasen) gelten für ebenso plump und lächerlich als verschmitzt. Daher die Possenreißer der ital. Volkskomödie **Bergamascher**. Die Hauptstadt der Prov., B., Bischofssitz und Knotenpunkt der Oberital. Eisenbahn zwischen Mailand, Brescia und Lecco, zählt 37,363 E.

Bergamotte, eine Aart der Pomeranze (Citrus Aurantiacum), aus deren Fruchtsäften das wohlriechende **Bergamottöl** gewonnen wird; auch eine Sorte Birnen mittlerer Größe (feine Tafelbirnen).

Bergara, auch **Bergara**, Stadt in der span. Prov. Guipuzcoa, an der Debra, 6300 E. Hier der Vertrag zu B. 31. Aug. 1839 zwischen Espartero und dem Carlisistengeneral Maroto.

Bergasse (Nicolas), franz. Staatsmann und Schriftsteller, geb. 1750 in Lyon, angesehener Parlamentsadvocat, unter Karl X. Staatsrath, nach der Julirevolution in Zurückgezogenheit lebend, gest. zu Paris 29. Mai 1832, bekannt durch eine Reihe philos. Arbeiten.

Bergbau, die Ausföhrung und Gewinnung nützlicher Mineralien auf besondern Lagerstätten, zerfällt in Flöz- und Gangbergbau, je nachdem die nützlichen Fossilien auf Flözen oder Gängen gewonnen werden. Hierher gehören die mineralischen Brennstoffe, Stein- und Braunkohlen, die Erze und das Steinsalz. Man unterscheidet ferner unterirdischen B., welcher ein tiefestes Eindringen in die Erde mittels kunstgerechter Stollen und Schächte erfordert, und Tagebau, der in einer Aufdecksart befaßs Gewinnung der sehr nahe unter Tage liegenden Lagerstätten besteht.

Bergbauwissenschaft oder **Bergwerkswissenschaft**, der systematische Inbegriff der Kenntnisse, mittels welcher die Gewinnung der Mineralien aus der Erdrinde, die Eröffnung und der Betrieb der Bergwerke geschieht. Dazu gehören Grubenbau, Bergbautunde mit Hülfswissenschaften: Geognosie, Geologie, Mineralogie, Chemie und Probirtkunst, Physik, bergmännische Technologie, Marktscheidkunst und Bergmaschinenlehre.

Bergbehörden, Behörden, denen das Recht der Oberaufsicht des Staats auf den Bergbau obliegt, bestehen aus den Reberbeamten (Bergmeister, Geschwornen, Berginspectoren), den Bergämtern resp. Oberberg-ämtern (Ober- und Bergräthen, Hesseoren, Marktscheidern

und dem nöthigen Bureaupersonal), und dem Minister, dem ein Oberberghauptmann als leitender technischer Beamter beigegeben ist. — **Bergwardeine** fertigen in den Erzverhüttungs Untersuchungsproben an. — **Bergzehner** (jetzt Rentanten) besorgten sonst die Verwaltung der Kassen.

Bergblau, Malerfarbe, aus fein gemahlener Kupferlaser (Mineralblau, englisches, hamburget, bremer, kasseler, neuerwieder ic. Blau) bereitet.

Bergbohrer oder **Erdböhrer**, ein Instrument von den verschiedensten Constructionen zur Herstellung cylindrischer Röhren (**Böhrer**) nach allen Richtungen in die Erdschichten und Gesteine, um die Beschaffenheit des Erdbodens in größeren Tiefen, die Schichten desselben und ihre Mächtigkeit kennen zu lernen.

Bergedorf, unter der Bezeichnung „Landherrenschaft Bergedorf“ ein Theil des hamburg. Staats, 90 Kilom. mit 13,250 E. (unter dem Namen Vierländer bekannt), enthält außer der Stadt B., an der Bahn Berlin-Hamburg, mit 3899 E. und Schloß, die vier reichen Kirchspiele: Kirchwerder, Neuengamm, Alten-gamm und Curslad (die sogenannten Vierlande) und das von lauenb. Gebiet umschlossene Pfardorf Seefischerei.

Berggeseithum, s. **Bergwerthgeseithum**.

Bergell, ital. Bregaglia, ein 26 Kilom. langes Thal im Schweizercanton Graubünden, mit meist prot. Bevölkerung ital. Zunge, beginnt bei dem Malojapaz und erstreckt sich bis zur ital. Stadt Chiavenna.

Bergen, in der Seemannssprache ein Schiff aus Noth oder die Ladung eines gestrandeten Schiffs in Sicherheit bringen. Wer dergleichen Schiffe oder Güter aus der See rettet und dem Eigenthümer aufbewahrt, erhält Vergeltung oder Vergeltung (nach deutschem Handelsrecht) den dritten Theil des Werths der geborgenen Gegenstände).

Bergen, Marktsteden im Kreise Hanau des preuß. Reg.-Bez. Kassel, 2834 E.; auf der nahen Berger Warte schöne Aussicht. — B., Marktsteden im Kreise Dannenberg der preuß. Landdrostei Lüneburg, Station der Bahn Stendal-Neuzer, 979 E. — B., Pfardorf und Untertisch ebendasselbe, an der Miesla, 1410 E. — B., Dorf im Bez.-Amt Trautstein des bair. Reg.-Bez. Oberbayern, Station der Bahn München-Salzburg, 1030 E.; Eisenwerk Maximilianshütte. — B., s. Kloster-Bergen. — B., deutscher Name der belg. Stadt Mons.

Bergen, Hauptstadt der Insel und des Kreises Rügen im preuß. Reg.-Bez. Stralsund, 3591 E., nahe dem 90 Mt. hohen Berg Rugar.

Bergen, Hauptstadt des nordw. Stifts B. (33,510 Kilom. mit 283,549 E.), am Waagfjord, Bischofsst. 34,284 E., mit beständigem Hafen, die erste Handelsstadt Norwegens.

Bergen, Dorf in der niederl. Prov. Nordholland, mit 1285 E., bekannt durch das Gefecht, welches hier nach der Landung der engl.-russ. Armee unter dem Herzog von York 19. Sept. 1799 zwischen dem russ. General Hermann und einer Abtheilung der franz.-holländ. Armee unter dem franz. General Brune stattfand. — B. (Berghem), Gemeinde in der niederl. Prov. Limburg, an der Maas, 4669 E.

Bergen-op-Zoom (spr. B. op Sohm), starke Festung in der niederl. Prov. Nordbrabant, 31 Kilom. nördl. von Antwerpen, an der Mündung des Flüßchens Zoom in die Osterschelde, und an der Eisenbahn Rozendaal-Biezingen, 9569 E., mit Hafen.

Berger (Soh. Nepomut), geb. 16. Sept. 1816 zu Proßnitz in Mähren, früher in Wien Rechtsanwalt und Reichsrathsabgeordneter; vom 1. Jan. 1868 bis 17. Jan. 1870 Minister ohne Portefeuille im sog. Bürgerministerium, starb er 9. Dec. 1870.

Berger (Louis Constanz), geb. 28. Aug. 1829 zu Witten a. d. Ruhr, Großindustrieller, seit 1865 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1874 des Deutschen Reichstags (Vortschritt, Gruppe Löwe).

Berger (Eudw.), geb. 18. April 1777 zu Berlin, gest. daselbst 16. Febr. 1839, Pianist und Componist.

Berger (Eudw. von), geb. 1768 in Oldenburg, oldemb. Kanzleirath, Opfer der Napoleonischen Fremd-

herrschaft, wurde nebst seinem Freunde Bink wegen einiger Aeußerungen gegen die Fremdherrschaft 10. April 1813 in Bremen erschossen.

Bergerac (spr. Bers'rac), Stadt im franz. Dep. Dordogne, an der Dordogne und der Bahn Libourne-Buissan, 11,699 E.; Eisenwerke und Weinhandel (Bergerac-Wein, auch Petit-Champagner genannt).

Bergère (frz., spr. Bers'gäh), Girtin; ländliche Pant in einem Garten; gepolsterter Ruheplatz; einfacher ländlicher Kopfsitz. **Bergerie** (frz., spr. Bers'gäh), Schäferei; Hirtenanz oder Hirtenlied.

Bergerie (spr. Bers'gäh), der höchste Punkt in den franz. Ardennen, 492 Mt. hoch.

Bergfahrt, die Fahrt der Schiffe Stromaufwärts.

Bergfeste, Sicherungspfeiler, zur Unterstützung der Grubenbaue stehende gelassene Gesteinsmassen.

Bergflachs, s. **Asbest**.

Bergfreiheit, d. i. die Freierklärung des Bergbaues, insofern das in Frage kommende Mineral Gegenstand des Bergbaurechts ist, im sogen. Bergfreien, über welches der Landes Herr zu Gunsten der allgemeinen Wohlfahrt die Verfügung hat, sich befindet, also zur Erwerbung seitens jedermanns frei, d. i. herrenlos ist.

Bergfried, s. **Friedensschütz**, war der älteste und zugleich wichtigste Theil der mittelalterlichen Burg, der eigentliche Kern des ganzen Baues. Als ein mit Wurfgeschossen bespizter, mit den übrigen Theilen der Burg nur durch Zugbrücken verbundener, fester Wirthsturm, in dessen unterm Theile sich das Burgverlies befand, diente der B. als der letzte Zufluchtsort der Burghewohner.

Berggießhübel, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, bei Pirna, 1481 E.; Eisenerzgruben und Mineralquellen (der Friedrichsauerbrunnen, der Schwefel- und der Augustusbrunnen; das Johannegeorgenbad).

Berggrün, eine arsenikhaltige, lebhaft hellgrüne, als Wasser- und Delfarbe angewendete Kupferfarbe (Schweinfurter- oder Braunschweiger Grün), giftig.

Bergh, Gemeinde in der niederl. Prov. Geldern, 5178 E. Hierzu gehört die kleine Grenzstadt S'Geerenberg.

Berghaus (Heinr. Karl. Wilh.), Geograph, geb. 3. Mai 1797 zu Kleve, 1824–55 Prof. an der Bauakademie zu Berlin, dann in Grünhof bei Stettin privatirend, ein thätiger Förderer der geogr. Wissenschaften in Deutschland, dessen Productivität im kartogr. wie literarischen Gebiete außerordentlich ist. Sein Sohn Aug. B., geb. 10. Aug. 1829, sowie ein Neffe Hermann B., geb. 16. Aug. 1828, haben sich auf gleichem Gebiete bekannt gemacht.

Berghheim, Hauptort des Kreises B. (363 Kilom. mit 39,880 E.) im preuß. Reg.-Bez. Köln, an der Eist, 1236 E. — B., Marktsteden im Fürstenth. Waldeck, an der Eder, 239 E. mit Schloß. — B., Stadt im Reg.-Bez. Oberelsaß des deutschen Reichslandes, Kreis Rappoldsweiler, 3074 E.

Berghem oder **Berschem** (Niklaas), berühmter niederl. Maler, geb. 1624 zu Harlem, gest. daselbst 18. Febr. 1683, lieferte bes. Landschaften und Thierstücke.

Bergholz, s. unter **Asbest**.

Bergisch-Gladbach, s. **Gladbach**.

Bergjäger, eine leichte Infanterie der griech. Armee, bei der wesentlich auf Freiwillige und Guerillakampf gerechnet wird.

Bergl (Theob.), Philolog, geb. 22. Mai 1812 zu Leipzig, Sohn des als Uebersetzer und populär-philos. Schriftstellers bekannten Arztes Johann Adam B. (geb. 1769 zu Hainichen, gest. 1834), 1857–69 Prof. in Halle, seitdem in Bonn privatirend, bes. verdient um die Kritik und Erklärung der griech. Dichter.

Bergfort, **Bergleder**, s. unter **Asbest**.

Bergkrankheit (Mal di Pana der Südamerikaner), eigenthümlicher krankhafter Zustand beim Besteigen sehr hoher Berge und bei Luftschifffahrten, äußert sich in Uebelkeit, Brustbellemmung, Herzlopfen, Schwindel, Ohnmacht, außerordentlicher Abgespanntheit, Augenentzündung und Blutungen aus verschiedenen Organen, beruht auf der stark verdünnten Luft und ihrem

geringen Sauerstoffgehalt und verschwindet wieder beim Herabsteigen in geringere Höhen.

Bergkry stall, kry stallinische Kieselserde, die reinste Modification des Quarzes in den mannichfaltigsten Formen und durchsichtigen Varietäten von weissen, gelben und nelfenbraunen Farben.

Bergluft, als Heilmittel empfohlen, weil sie reiner und dünner ist als die Luft der Ebene, ist unzweifelhaft von großen Wirkungen bei venöser Constitution, Abdominalplethora, Fetsucht, Hypochondrie und beginnender Lungen tuberkulose.

Bergman (Forberrn Olof), geb. 20. März 1735 zu Katharinberg in Westgotland, seit 1767 Prof. der Chemie und Pharmacie zu Upsala, gest. 8. Juli 1784 in Bad Medvi, erwarb sich besondere Verdienste um die Theorie der chem. Verwandtschaft (Affinität).

Bergmann (Bergarbeiter, Bergknappe, Bergleute, Bergvolk) sind die beim Bergbau Beschäftigten, insbes. dem Arbeiterstande Angehörigen. Der Arbeiter fängt mit dem Bergjungen (Grubenjunge, Scheidejunge) an, wird dann Lohndäuer, und später eigentlicher Bergknappe: Häuer, die sich in Ganghäuer, Ortshäuer und Doppelhäuer unterscheiden. Außer diesen fungieren Bergmaurer und Zimmerlinge, Bergknechte, Förderleute und andere Hülfsarbeiter (früher Bergknechte). Der nächste Grubenbeamte ist der Steiger (Obersteiger, Fahrsteiger); er ist der eigentliche Betriebsführer und bildet mit den Arbeitern die ansehende Mannschaft: die Begleitung einer Grube. Bergfertig ist der B., wenn er von der Arbeit entkräftet nicht mehr arbeiten kann.

Bergmann (Friedr. Wilh.), geb. zu Strassburg 9. Febr. 1812, Prof. an der Universität daselbst, gründlicher Kenner der altord. und altfranz. Literatur. — Dessen jüngerer Bruder Gustav Adolf B., geb. 6. Mai 1816 zu Strassburg, Privatmann daselbst, im Deutschen Reichstag als Vertreter von Elsaß-Lothringen Gegner der Protektion.

Bergmehl, s. Kieselgahr.

Bergmilch oder **Montmilch**, lockere, feinerdige weisse Kreide, als Schreibmaterial.

Bergöl, s. Petroleum.

Bergola, Nebenfluß des Sele in Italien.

Bergpartei oder **Berg** (Montagne) hieß im franz. Convent die Gruppe der Radica len, welche auf den höchsten Bänken saßen und von da die Versammlung, deren niedere Bänke man die Ebene (Plaine), später Sumpf (Marais) nannte, beherrschte.

Bergpolizei, eine Aufsicht der Bergbehörden auf die Sicherheit der Grubenbaue, die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, den Schutz der Oberfläche im Interesse der persönlichen Sicherheit und des öffentlichen Verkehrs, und den Schutz gegen gemeinschädliche Einwirkungen des Bergbaues.

Bergpredigt, die Matth. 5—7 (Lut. 6, 20 fg.) überlieferte Rede Jesu an seine Jünger und das Volk über das Wesen und die Aufgaben des Gottesreichs, hat von jeher als die echteste und ursprünglicste Darstellung der Lehre Jesu und somit als eine Haupturkunde des Christenthums gegolten.

Bergrecht, der Inbegriff der Rechtsregeln und Vorschriften, welche in einem Lande bei der Auffindung, Gewinnung und Benutzung der Mineralien, also in der Aufsehung des Bergbaues zur Geltung kommen. Die wissenschaftliche Darstellung der Bergrechtswahrheiten ist die Bergrechtslehre; die Regeln und Vorschriften selbst, durch welche die Geseze bestimmt sind, werden Berggeseze oder Bergordnung genannt.

Bergregal, **Bergwerksregal**, **Berghoheit**, das Hoheitsrecht des Staats, gemäß welchem gewisse, auf ihren natürlichen Lagerstätten unter der Oberfläche vorkommende Mineralien zu dem vollen und freien Eigentum des Staats gehören.

Bergreihenstein, Bergstadt im böhm. Bez. Schüttenhofen, 2185 E., einst mit bedeutenden Goldwäschereien.

Bergreien oder **Bergreihen**, eine schon im Mittelalter nachweisbare Gattung von lyrischen Volksliedern, welche das Bergmannsleben preisen.

Bergschotten oder **Boßschotten**, die celt. Be-

wohner Goßschottlands, welche sich durch eine eigenthümliche Tracht auszeichnen.

Bergschule, s. Bergakademie.

Bergseife, s. Seife.

Bergsöe (Wilh. Jürgen), geb. 8. Febr. 1835 zu Kopenhagen, dän. Schriftsteller, bes. Lyriker und Novellist; seine Schriften meist deutsch übersezt.

Bergstadt, Marktsteden im mähr. Bez. Römerrstadt, 1680 E.; Eisenwerke.

Bergstadt, Städtchen im böhm. Bez. Schüttenhofen, 800 E. — B. oder Ratiboritz, Städtchen im böhm. Bez. Tabor, 1100 E.

Bergstraße, die bei Darmstadt beginnende, sich auf einer Ausdehnung von 45 Kilom. am Fuße des Odenwaldes bis Heidelberg hinziehende Kunststraße; im weitern Sinne auch die nächst derselben sich ausbreitenden fruchtbaren und überaus gesegneten Gefilde.

Bergsturz, das Einsinken einer zu Tage tretenden, aus leicht sich lösenden oder spaltenden Erd- und Steinarten bestehenden und durch Einsinken von Schnee- und Regenwasser sich lösenden Bergwand. **Bergschlippe**, Erdbahseugen, durch Einwirkung gefrierenden Wassers auseinander getriebene Gebirgsmassen.

Bergsucht (Darrsucht der Berg- und Hüttenleute, Tabes metallica), eine bei Bergleuten, Hüttenmännern und andern Metallarbeitern vorkommende chronische Metallvergiftung, durch Arsen, Blei, Kupfer u. a. bewirkt, zieht Kräfte, Nervenschmerzen, quälenden Husten (Hüttenlothe), Schlafsucht, Auszehrung nach sich.

Bergsalz, **Bergwachs**, Erdharze als Producte untergegangener Pflanzen.

Bergtheer, dickflüssige, braune bis pechschwarze Masse, ein Mittelglied zwischen Erdöl und Asphalt und in gleichen Verhältnissen wie diese vorkommend. Verwendung wie Asphalt und Erdöl.

Bergues (spr. Bergh), feste Stadt im franz. Dep. Nord an der Eisenbahn Düntirgen-Bille, 5774 E., mit kleinem Hafen, durch den 8700 Mt. langen Kanal B. mit dem Hafen von Düntirgen verbunden.

Bergumer Meer, Randsee in der niederländ. Prov. Friesland, 8 Dkilm. groß.

Bergün, Dorf im Bez. Albulas des schweiz. Canton Graubünden, am Albulafuß und Albulapaf, 1389 Mt. über dem Meere; unterhalb des Dorfs großartige Felsenschlucht des Bergünner Steins.

Bergvorlag, die zur Unterstützung und Ausfüllung von Grubenräumen aufgesetzten Berge.

Bergwachs, s. Ozokerit.

Bergwert, jedes selbständige, räumlich in sich abgeschlossene Bergwerkeigentum im Zusammenhange mit dem zur Ausübung des Bergbaurechts dienenden Veran staltungen und Vorrichtungen, welche eine mineralische Lagerstätte zugänglich machen, den Abbau und die Förderung derselben bewerkstelligen. Man nennt eine solche Anstalt auch **Berggebäude**, Grubengebäude, oder auch kurz Grube, sonst meist **Zeche**.

Bergwerksanteile, s. Zug.

Bergwerkeigentum, **Bergeigentum**, be greift alles dasjenige, was nach den Berggesezen in Beziehung auf den Bergbau und zum Behuf desselben Gegenstand des Eigentums ist.

Bergwerksverfassung, der Inbegriff der in einem bestimmten Staat bei der Auffindung, Gewinnung und Benutzung der Mineralien geltenden Rechtsverhältnisse der höchsten Gewalt zu den Staatsangehörigen, sowie der Rechtsverhältnisse der letztern als Privatpersonen. (S. Bergrecht.)

Bergabern (lat. Tabernae montanae), Stadt in der bair. Rheinpfalz, am Fuße der Harbt, am Erlench und an der Bahn nach Winden und Maximiliansau, 2283 E., mit Schloß.

Berhometh, Dorf in der österr. Bukowina, Bez. Wiszniz, am Cereth, 2108 E.; Eisenerzlager.

Berl, Negerstamm im obern Quellgebiete des Weißen Nil, östl. von den Bari.

Beriberi, eigenthümliche, mit Lähmungen und Wascferansammlung verbundene Krankheit in Ostindien, tödtet in längerer oder ganz kurzer Frist, und befüllt

Eingeborene wie Fremde während der Abnahme der periodisch wehenden Winde (Moussons).

Berichterstatter oder **Referent** (rapporteur), in parlamentarischen Versammlungen derjenige, welcher die Verhandlungen über eine Frage dadurch einleitet, daß er der Versammlung das thatsächliche Material für deren richtige Beurtheilung sowie der Ansicht des Ausschusses, für den er den Bericht erstattet, dabei in Betracht kommenden allgemeinen Gesichtspunkte vorlegt und bestimmte Anträge oder Vorschläge für eine Beschlußfassung formulirt. — Eine andere Art von B. sind die der Presse (reporters), welche den Zeitungen die Tagesereignisse melden.

Bering (Vitus), geb. 1680 zu Horsens in Jütland, Seefahrer, entdeckte 1728 auf einer Reise ins Meer von Kamtschatka die Durchfahrt zwischen Asien und Amerika, nach ihm die Beringstraße genannt; auf einer zweiten 1741 zur Untersuchung der nordwestl. Küste Amerikas ward er auf die später nach ihm benannte Beringinsel vorgeschlagen, auf welcher er 8. Dec. 1741 farb.

Beringerbad, Badeort (Solquelle) im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, bei Suderode am Eingange des Harzes.

Beringss-See (Kamtschatkisches Meer), der nördl. Theil des Großen Oceans zwischen Asien und Amerika, der im N. durch die Beringstraße mit dem Arktischen Ocean verbunden, im S. durch die Kette der Aleuten vom Großen Ocean geschieden ist.

Bériot (spr. Berioh, Charles Auguste de), geb. 20. Febr. 1802 zu Löwen, Virtuos auf der Violine und Componist für dieses Instrument, seit 1835 mit der berühmten Malibran verheirathet, starb zu Brüssel 10. April 1870.

Berislavl, Stadt im russ. Gouv. Cherson, am Dnjepr, 8078 E.; in der Nähe mehrere sogen. schwedische und deutsche Colonien.

Beritt, bei der Cavalerie ein Theil eineszugs, der bezüglich des innern Dienstes einem Unteroffizier zur Aufsicht übergeben wird.

Berjoux (spr. Berschuh), Dorf im franz. Dep. Orne, Knotenpunkt der Eisenbahnen Paris-Granville und Cam-Caval, B.-Condé und B.-Falaise, 1100 E.

Berta, Stadt und Badeort im Großherzogth. S.-Weimar, an der Ilm, 1648 E. — B., Stadt ebenda selbst, im Eisenachischen, an der Werra, 1139 E.

Bertau, wollenes, seidenes, oder halbseidenes, auch lamellhaares leinwandartiges Zeug.

Berfel, Fluß in Westfalen und Geldern, mündet nach 90 Kilom. bei Zutphen in die Wesel.

Berfelen (spr. Börtle), Stadt in der engl. Graffsch. Gloucester, an der Severn, 1100 E., Geburtsort Jenner's.

Berfelen oder **Berfey** (spr. Börtle, George), geb. auf Schloß Oxyer bei Thomastown in Irland 12. März 1685, seit 1733 Bischof von Cloyne, gest. 14. Jan. 1753 zu Oxford, berühmt durch seine Idealphilosophie. „Works“ nebst Biographie von Frazer (4 Bde., 1871).

Berfelen-Inseln (spr. Börtle), Inselgruppe im Arktischen Archipel, im N. der Bathurst-Insel, worunter die bedeutendern: Helen (300 Kilom.) und Shezard Osborn (80 Kilom.).

Berthauptstadt (spr. Berthämmstedt), Stadt in der engl. Graffsch. Hertford, 4083 E., Hauptstadt von Mercia in der angelsächs. Septarchie, seit dem Schwarzen Prinzen Wapanage des Prinzen von Wales.

Berthien (Soh. Bessanc von), holländ. Naturhistoriker, geb. zu Leiden 23. Jan. 1729, gest. daselbst 13. März 1812, prakt. Arzt, widmete sich später ausschließlich den Naturwissenschaften und der Dichtkunst.

Berthenden (Soh.), geb. 1628 in Harlem, trefflicher Landschaftler und Porträtmaler, extrant 11. Juni 1698. Sein jüngerer Bruder, **Berthard B.**, geb. 1643, gest. 23. Nov. 1693, erlangte vornehmlich als Architecturmaler (in Jan van der Heyden's Richtung) Ruf.

Berthmer, eine Völkergesch. trainierisch-flowen. Abammung, bewohnt den Bez. Castelnovo in Istrien.

Bertlowe, russ. Schiffspond, von 10 Pud = 163,405 Kilogr.

Berkshire (spr. Börtshir), abgekürzt Berks, Graffsch. im südl. England, durchflossen von der Themse, 2255 Kilom. mit 196,445 E. und der Hauptstadt Reading.

Berlage (Ant.), namhafter luth. Theolog, geb. 21. Dec. 1805 zu Münster, seit 1835 Prof. der Moraltheologie, später auch der Dogmatik daselbst.

Berlat, Fluß in der Moldau, wird bei der gleichnam. Stadt schiffbar und ergießt sich links in den Sereth.

Berlat, **Berlad**, **Barladu**, auch **Bylat**, Stadt im rumän. Kreise Lutove in der untern Moldau, am Berlat und der Bahn Letusch-Galaz, 26,568 E.

Berleburg, Hauptstadt des Kreises Wittgenstein wie der früheren reichsunmittelbaren Graffsch. Wittgenstein-B., 1811 E., mit Schloß.

Berlengas, eine größere und mehrere kleinere Inseln an der Küste der portug. Landsh. Estremadura, in der Nähe des Cap Carvoeiro.

Berlinghen, Dorf im würtemb. Jagdkreis, Oberamt Künigsau, 1199 E.; dabei das verödete Stammshaus der gleichnam. Familie.

Berlinghen, altes Adelsgeschlecht in Franken, Schwaben und Baiern. Kilian von B., gest. 1498, stiftete durch seine Söhne Hans und Götz zwei Hauptlinien. Die ältere theilte sich wieder in die Linie Jagsthausen, deren Haupt der Freiherr Götz von B., geb. 27. Febr. 1836, ist, und die Linie Sengstfeld, welche 1818 im Mannsstamme erlosch. Mehrere andere Seitenlinien starben schon früher aus. Der Stammvater der jüngern Hauptlinie war Götz oder Gottfried von B., mit der eisernen Hand, geb. 1480 auf dem Schlosse Jagsthausen, gest. 23. Juli 1562, tapferer Ritter am Schlusse des schiedenden Mittelalters, das in ihm, in Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen noch einmal aufglänzte. Aus der von ihm selbst niedergeschriebenen Lebensbeschreibung, einem trefflichen Gemälde des geselligen Lebens und der Sitten jener Periode des Mittelalters, herausgegeben von Historius (1813) und von Seffert (1843), nahm Goethe den Stoff zu seinem Ritterspiele „Götz von B.“ Seine Nachkommenschaft blüht noch jetzt in der Linie Rossach, deren Haupt der Freiherr Götz von B., geb. 20. Nov. 1819, ist. Dessen Bruder Friedrich von B., geb. 26. Juni 1826, wurde 1859 in den würtemb. Grafenstand erhoben.

Berlin, die Haupt- und Residenzstadt des Königr. Preußen und des Deutschen Reichs, in der Prov. Brandenburg, zu beiden Seiten der schiffbaren Spree, 1875 mit 17,867 Häusern und 968,634 E. auf einem Flächenraume von 59 Kilom. (Stadtbez. und Reg.-Bez. B.), reich an Prachtbauten und Monumenten, besteht aus folgenden Theilen: Kölln (auf einer Spree-Insel); im N.O. davon die Neustadt oder Dorotheenstadt; im S.W. die Friedrichstadt, die Luisenstadt (am linken Spreeufer). Die Range- oder Kurfürstenbrücke zwischen Kölln und B. mit dem Reiterstandbilde des Großen Kurfürsten (von Schüller) führt im N. auf den Schloßplatz mit dem künigl. Schloß im O., auf dessen anderer Seite der Lustgarten mit dem Alten Museum (von Schinkel) und dem Neuen Museum (von Stüler). Zwischen der Schloßbrücke und der mit palastähnlichen Gebäuden besetzten Straße „Unter den Linden“, vor welchen das Friedrichsdenkmal (von Rauch) sich erhebt, folgen auf dem Opernplatz rechts das Zeughaus, sodann die Universität und das Akademieggebäude, links die luth. Hedwigskirche (nach der Pantheon-Rotunda in Rom) und das Opernhaus. Die „Linden“ endigen mit dem Pariser Platz am Brandenburger Thor (nach Muster der Propyläen Athens) mit der Quadriga der Siegesgöttin, das in den Thiergarten, woselbst der zoolog. Garten, die Bildsäule Friedrich Wilhelm's III. und die 2. Sept. 1873 errichtete Siegessäule, und nach Charlottenburg führt. Weiter sind bemerkenswerth die jüd. Synagoge, das neue Börsenggebäude und das neue Rathhaus. Unter den mehr als 50 Kirchen und Kapellen der Stadt sind hervorragend: die Werdersche Kirche (von Schinkel), die Petrilirche (nach der Kathedrale in Rheims) und die luth. St.-Michaeliskirche; unter den Plätzen: der Wilhelmplatz mit sechs Statuen preuß. Generale, der kreisförmige

Belle-Allianceplatz am Ende der Friedrichstraße (2½ Kilom. lang) mit der Friedenssäule, der Dönhofsplatz nach dem 1875 entfallenen Denkmal des Freiherrn vom Stein; der Gensdarmenmarkt mit der Schillerstatue.

An Bildungsanstalten hat B. neben der 1810 eröffneten Universität mit reichen Sammlungen 10 Gymnasien, 8 Realschulen, über 200 öffentliche und private Elementarschulen; unter den zahlreichen höhern Lehranstalten und Fachschulen sind die Akademie der Wissenschaften, die Akademie der Künste, die Bauakademie, die Bergakademie, die Musikschule, die landwirtschaftliche Anstalt, die Thierarzneischule, viele Militärbildungsanstalten zu nennen. Von den Anstalten für öffentliche Wohlfahrt und Wohlthätigkeit sind die großartige Wasserleitung, die trefflich organisierte Feuerwehr, die Krankenhäuser Charité und Bethanien (Diatonissenhaus), das Invalidenhaus, die Waisenanstalt, die Blinden- und die Taubstummenanstalt u. hervorzuheben.

B. ist die erste Industrie- und Manufacturstadt Deutschlands, der bedeutendste Binnenhandelsplatz Europas, Knotenpunkt des mitteleurop. Eisenbahnnetzes (von 10 Bahnhöfen aus um- und durchziehen Verbindungsbahnen die Stadt) und nimmt als Wechselmarkt in Deutschland die erste Stelle ein. In der Umgebung der Stadt (den Kreisen Niederbarnim und Zeltow) wachsen zahlreiche Vororte heran, die sich an die Stadt anschließen, so Reinickendorf, Pantow, Niederschönhausen, Französisch Buchholz, Weissensee, Zichtenberg, Rummelsburg, Friedrichsfelde, Stralow, Nixdorf, Britz, Tempelhof, Mariendorf, Eglitz, Schöneberg, Charlottenburg. Nach dem Gesetz vom Jan. 1875 wird die Gemeinde B. mit den nächstgelegenen Territorien zu einer besondern Prov. B. vereinigt.

Ueber Geschichte und Topographie B.s Werke von Klöden, Bibien, Geppert, Epiker, Cosmar u., „Städtriches Jahrbuch“ seit 1867; Fremdenführer von Cosmar, Epiker, Kapp.

Berlinchen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Soldin, am See von B., 4748 E.

Berline, ein leichter, bedeckter, vierstücker Reisewagen; **Berlingot**, leichte Kutsche, halbe Berline (ohne Vorderstühl).

Berlinerblau, ein Farbmateriale von reiner, dunkelblauer Farbe, aus Eisenoxyd mit Lösungen von Blutlaugensalz (sogen. blaufaurem Kali) dargestellt. **Berlioz** (spr. Berlioz, Hector), geb. 11. Dec. 1803 zu La-Côte-St.-André, gest. 9. März 1869 zu Paris, bedeutender franz. Instrumentalcomponist, Vertreter der Programmmusik, hervorragend durch Originalität, Größe und Gewalt der Leidenschaft und der Empfindung und Gestaltungskraft. Auch als musikal. Schriftsteller hat er sich ausgezeichnet. Seine „Mémoires“ erschienen 1870. **Berlocken** (frz.), Kleinigkeiten, Spielwaaren von Metall u.; Uhrehänge, Zierathen an der Uhrkette.

Berne, ein Absatz der einer Brustwehr, der das Hinabrollen abgeschossenen Bodens und eine theilweise Ausfüllung des Grabens verhindern soll und meist mit Flecken bepflanzt oder auch mit Palissaden oder einer crenelirten Mauer besetzt wird; in letztem Falle heißt er Mondengang.

Bernmejo, Fluß, s. Bernmejo.

Bernmo, span. Hafenstadt, Prov. Biscaya, 3913 E.

Bernmondsen (spr. Bermöndsen), Kirchspiel in der engl. Grafsch. Surrey, einen Theil von London bildend, 80,413 E.

Bernmüda, Ort in der centralamerik. Republik San-Salvador, nördl. von San-Salvador wo die erste Anlage dieser Stadt 1539 geschah.

Bernmüda-Inseln (spr. Bermüdäns-), auch **Somers-Inseln** (spr. Sömers-Inseln), brit. Inselgruppe von über 300 kleinen Inseln (dabon nur 9 bewohnt) im Atlant. Ocean, 1050 Kilom. im Südosten vom Cap Hatteras des nordamerik. Staates Nordcarolina und auf der großen Segelfläche von Europa nach Westindien, zusammen nur 106 Kilom. mit 12,426 E., jedoch ein eigenes brit. Gow. bildend. Die starkbefestigte Hauptstadt Hamilton ist eine der wichtigsten Militärsationen der brit. Colonien.

Bern, Canton der westl. Schweiz, von 6889 Kilom. mit 506,465 E., der großen Mehrheit nach reform. Bekenntnisses. Während der nördl. und nordwestl. Theil des Cantons mit dem durch ausgezeichnete Rindviehzucht berühmten Emmenthale Getreide-, Flachs- und Weinbau, sowie ergiebige Obstzucht gestattet, fällt den S. und S.D. hohes Alpenland, namentlich die **Berner Alpen** (s. d.), mit mächtigen Bergen und tiefen Thälern, dem Gail- Grindelwald- und Lauterbrunnenthal, Rander-, Simmen- und Saanenthal. Hauptfluß des Cantons ist die Aar, deren oberer Lauf den Brienzer- und Thunersee durchströmt; im nördl. Theile fließen Birs und Doubs; die Westgrenze berührt der mit dem Bielersee verbundene Neuenburgersee. Die Naturschönheiten des **Berner Oberlandes** locken jährlich eine große Anzahl Fremder hierher. An der Spitze der Bildungsanstalten, auf welche seit 1830 große Sorgfalt verwendet worden, steht die seit 1834 in eine Universität verwandelte frühere Akademie.

Bern, im 11. Jahrh. noch ein Theil des Deutschen Reichs, trat 1353 der Eidgenossenschaft bei; 1415 eroberte es den Argau; 1536 entriß es das ganze Aargau-land den Herzogen von Savoyen und brachte sein Gebiet auf 13,000 Kilom. Der aus Patriciern zusammengelegte Gross Rath übte fast unumschränkte Souveränität, bis zur Zeit der franz. Revolution sich Waadt und Argau erhoben, die allmählich erstarbte Volkspartei der bedeutendern Landstädte sich geltend machte, und die franz. Republik ihr Augenmerk auf die Schweiz richtete. Bald nach dem unglücklichen Treffen vom 2. März 1798 zogen die franz. Truppen in B. ein, welches nun seine hervorragende Stellung verlor. Der Wiener Congreß bestätigte die Selbständigkeit von Argau und Waadt; in B. erstarbte die städtische Oligarchie wieder; doch wurde ihre Macht durch die Ereignisse von 1831 gebrochen. Seitdem wechselten mehrere Verfassungen; die jetzt gültige datirt vom 31. Juni 1846 und ist repräsentativ demokratisch.

Bern, Hauptstadt des schweiz. Cantons Bern und seit 1848 Hauptstadt der Eidgenossenschaft, an der Aar und an den Eisenbahnen nach Genf, Besançon, Basel, Thun, 36,001 E., mit Universität (seit 1834) und viel Industrie. B. ist Sitz der schweiz. Bundesbehörden und Residenz verschiedener Gesandtschaften.

Berna, Hafenort auf der dalmat. Insel Curzola.

Bernachi (spr. Bernakti, Antonio), Altist, geb. um 1700 in Bologna, gründete dafelbst eine berühmte Gesangs- und Orgelschule; gest. 1750.

Bernadotto, franz. Marschall, s. Karl XIV. Johann.

Bernalda, Flecken in der ital. Prov. Basilicata, am Bafento, 6295 E.

Bernard (spr. Bernahr, Charles de), franz. Schriftsteller, geb. 1805 zu Besançon, gest. 1850, einer der eifrigsten Verfechter der classischen Richtung in der franz. Literatur, griff die Romantik „als Mutter alles Scheins und aller Heuchelei“ in seinen Schriften an.

Bernard (Bernahr, Charles), franz. Dichter und Gelehrter, geb. 16. Mai 1821 zu Paris, schrieb neben Romanen, lyrischen Gedichten eine „Historie de la poésie“ (1864), worin er die Vollständigkeit als die eigentliche Poesie der Zukunft bezeichnet.

Bernard (spr. Bernahr, Claude), berühmter franz. Physiolog, geb. 12. Juli 1813 zu St.-Julien, seit 1854 Prof. am Collège de France zu Paris, gest. 11. Febr. 1878.

Bernard (spr. Bernahr, Pierre Joseph), franz. Dichter, geb. zu Grenoble 1710, Bibliothekar Ludwig's XV., gest. 1. Nov. 1775, bes. durch Gedichte im Genre Ovid's („Oeuvres“, 1825) bekannt.

Bernard de Bantadour (spr. Bernard de Bantadour), ein Kreuzabzug des 12. Jahrh., gest. um 1200 in der Abtei von Dolon im Limosin, von dem noch eine Zahl zum Theil sehr schöner Bieder übrig sind.

Bernardino (San-B. oder Sanct-Bernhardin), Gebirgspass in den Graubündner Alpen, 2063 Mt. hoch; darüber die Straße aus dem Hintersteinthal nach dem Val Mesocco bis Bellinzona.

Bernardiz, Marktflecken im böhm. Bez. Mähls-hausen, 1000 E.

Bernardon, komische Figur auf den wiener Volks-theatern, einen leichtsinnigen, tölpeligen Burschen darstellend, nach dem Schauspieler B. (eigentlich Josef Kurz 1737–70) benannt.

Bernau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Nieder-Barnim, an der Hante, und der Berlin-Stettiner Bahn, 6484 E. — **B.**, Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, Bezirksamt Rosenheim, an der Münchener Salzbahner Eisenbahn und unweit des Chiemsees, 800 E.

Bernauer (Agnes), der Sage zufolge die schöne und tugendhafte Tochter des Baders Kaspar B. in Augsburg, war mit Herzog Albrecht von Bayern, Sohn und Nachfolger Herzog Ernst's, heimlich vermählt. Als der Vater dies erfuhr und Albrecht zu keiner andern Heirat bestimmen konnte, ließ er in Albrecht's Abwesenheit Agnes verhaften, worauf sie, der Zauberei beschuldigt, 12. Oct. 1435 zu Straubing in der Donau ertränkt ward, was die Empörung Albrecht's gegen seinen Vater zur Folge hatte. Dieser tragische Stoff ist in Trauerspielen häufig bearbeitet worden; neuere Forschungen lassen denselben jedoch in wesentlich milderem Lichte erscheinen.

Bernay (spr. Bernäh), Stadt im franz. Dep. Eure, an der Charentonne und an der Bahn Paris-Cherbourg, 7281 E.

Bernays (Sal.), geb. 1824 zu Hamburg, seit 1866 Prof. der Philologie in Bonn, bedeutender Forscher auf dem Gebiete der klassischen Alterthumskunde.

Bernays (Michael), des Vorigen Bruder, geb. 27. Nov. 1834 zu Hamburg, seit Anfang 1874 Prof. der deutschen Literaturgeschichte in München, hervorragender Literaturschriftsteller.

Bernbrunn (Karl), pseudonym Karl Carl, geb. 1787 in Wien, Schauspieler, seit 1826 Director des Theaters an der Wien und des Josephstädter Theaters, Erbauer des Carltheaters, gest. zu Jßhl 14. Aug. 1854.

Bernburg, Stadt im Herzogth. Anhalt, an der Saale und der Eisenbahn Köthen-Aschersleben, 16,929 E., mit Schloß, bis 1863 Residenz der Linie Anhalt-B.

Berncastel, s. Bernstall.

Bernd (Christian Sam. Theod.), geb. 12. April 1775, seit 1822 Prof. für Diplomatik, Epigraphik und Heraldik zu Bonn, gest. daselbst 26. Aug. 1854, der Begründer der Heraldik als Wissenschaft.

Berndal (Karl Gust.), Schauspieler, geb. 2. Nov. 1830 zu Berlin, daselbst seit 1853 am königl. Theater engagirt, vorzüglich in Helden- und Charakterrollen.

Berndorf, Dorf im niederösterreich. Bez. Baden, 690 E., Messingwalzwerk und große Metallwaarenfabrik.

Berne, Gleden im oldemb. Amt Berne, an der Berne und Aller und der Eisenbahn Oldenburg-Brate, 700 E.

Berneck, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Delmbach, am Fuße des Fichtelgebirgs, 1355 E.; Badeanstalt.

Berneck (Karl Gust. von), geb. 28. Oct. 1803 zu Kirchhain in der Niederlausitz, preuß. Major, lange Zeit Lehrer der Taktik am Cadettenhause und der Geschichte der Kriegskunst an der Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin, gest. daselbst 8. Juli 1871, hat außer militär. Schriften unter dem Pseudonym **Bern von Gust** zahlreiche Novellen und Romane veröffentlicht.

Berner (Albert Friedr.), geb. 30. Nov. 1818 zu Straßburg in der Utermarl, seit 1848 Prof. der Rechte in Berlin, hat sich neben andern Schriften bes. durch sein „Lehrbuch des deutschen Strafrechts“ einen Namen gemacht. B. ist Gegner der Todesstrafe.

Berner Alpen, im engern Sinne die an der Grenze von Bern und Wallis bis zur Rhöne streichende hohe Alpenkette, mit Finsteraarhorn (4275 Mt.), Mischhorn (in Wallis, 4198 Mt.), Jungfrau (4167 Mt.) u. a. Bergriesen, gewaltigen Schneefeldern und großen Gletschermassen.

Berner Disputation heißt das 7. bis 27. Jan. 1528 zu Bern abgehaltene Religionsgespräch, in welchem Zwingli u. a. gegenüber den Päpstlichen die volle Einführung der Reformation in Bern durchsetzten.

Berner Klause (nach Bern, ältere deutsche Namenform für Verona), auch Klause von Verona oder Rivola

genannt, eine Thalenge in der Nähe des Gardasees, durch welche die Straße aus Tirol in die Ebene und nach Verona führt.

Berner Synode, die 9. bis 14. Jan. 1532 zu Bern abgehaltene Versammlung der berner Geistlichkeit, im weitern Sinn aber auch die daselbst vereinbarte treffliche Kirchenordnung. Die erste Ausgabe dieses „Berner Synodus“ erschien zu Basel 1532.

Bernhard, Gebirgskloster, s. Sanct-Bernhard.

Bernhard, Herzog von Weimar, einer der berühmtesten Feldherren im Dreißigjährigen Kriege, geb. 6. Aug. 1604, jüngster Sohn des Herzogs Johann III. von S.-Weimar, kämpfte schon unter Mansfeld, Christian von Braunschwieg, Georg von Baden und Christian von Dänemark gegen den Kaiser und wurde unter Gustav Adolf, dem er sich nach dessen Landung 1630 sofort anschloß, schwed. General. In der Schlacht bei Lützen erlang er, nachdem der König gefallen war, den Sieg, commandirte die Schweden 1633 und erhielt von Drenskierna das Herzogth. Franken, das er aber durch die Niederlage bei Nordlingen 1634 wieder verlor. Hierauf sich dem Rheine nähernd, um der von Frankreich zugesagten Hilfe näher zu sein, schlug er die Kaiserlichen wiederholt und eroberte 1638 Breisach. Im Begriffe, wieder in das Herz von Deutschland vorzudringen, starb er plötzlich 8. Juli 1639 zu Neuburg am Rhein, vielleicht an Gift, da Frankreich nicht gewillt war, ihm das früher durch geheimen Vertrag zugesagte Elsaß wirklich zukommen zu lassen. Die von B. gemachten Eroberungen wurden vom Cardinal Richelieu zu Gunsten Frankreichs ausgebeutet (Röse, „Herzog B. der Große von S.-Weimar“, 2 Bde., 1828–29).

Bernhard (Karl), Herzog von S.-Weimar, geb. zu Weimar 30. Mai 1792 als jüngster Sohn des Großherzogs Karl August, diente bereits 1806 unter preuß. Fahne gegen Frankreich, 1809 unter sächs. gegen Oesterreich für Frankreich, 1814 unter sächs. und 1815 unter niederländ. als Brigadegeneral gegen Frankreich. 1831 machte er den Augusfeldzug gegen Belgien mit und 1848–53 war er Oberbefehlshaber im niederländ. Indien. Er starb 31. Juli 1862 in Bad Liebenstein.

Bernhard Erich Freund, Herzog von S.-Meiningen, geb. 17. Dec. 1800, folgte seinem Vater, Herzog Georg, schon 24. Dec. 1803 unter Vormundschaft seiner Mutter Luise Eleonore von Hohenlohe-Langenburg (gest. 29. April 1837), und trat 1821 die Regierung selbständig an. Während er sich 1848 als liberaler und nationalgesinnter Fürst bewiesen hatte, stellte er sich 1866 auf die Seite Oesterreichs, was 20. Sept. jenes Jahres seine Abdankung zu Gunsten seines Sohnes, des jetzigen Herzogs Georg, zur Folge hatte.

Bernhard (Karl), der angenommene Name eines dän. Novellisten (Andreas Nicolai St.-Aubin, geb. 18. Nov. 1798, gest. zu Kopenhagen 25. Nov. 1865), der seine Werke (gesammelt, 15 Bde., 1850) auch fast sämmtlich deutsch herausgegeben hat.

Bernhard von Carpio, Sohn der Kimene, Schwester des Königs Alfons II. von Asturien, aus heimlicher Ehe mit Sando de Saldagna, wurde vom Könige errogen, während sein Vater geblendet und in den Kerker geworfen ward. B. kämpfte zunächst gegen die Mauren, als er aber die Freigebung seines Vaters vom Könige nicht zu erreichen vermochte, verbündete er sich mit den Mauren und rüstete sich in der festen Stadt Carpio zum Kriege. Alfons versprach ihm die Auslieferung des Vaters, wenn B. ihm die Festung übergebe. B. ging darauf ein, erhielt aber nur den Leichnam seines Vaters, worauf er Spanien verließ und nach langen Irrfahrten um das Jahr 850 starb.

Bernhard von Clairvaux (spr. Klärwäh), geb. 1091 zu Fontaines in Burgund, Abt von Clairvaux bei Langres, gest. 20. Aug. 1153. Der zweite Kreuzzug 1147 wurde hauptsächlich durch ihn zu Stande gebracht; Papst Alexander III. verurtheilte ihn 1174 unter die Heiligen (Weander, „Der heilige B. und sein Zeitalter“, 3. Aufl. 1865).

Bernhardi (Aug. Ferd.), geb. 24. Juni 1769 zu Berlin, Director am Werderschen Gymnasium daselbst,

ein Schwager Tied's, gest. 2. Juni 1820, verdankt seinen Ruhm als Sprachforscher der „Sprachlehre“ (2 Bde., 1801—3) und den „Anfangsgründen der Sprachwissenschaft“ (1805). Sein Sohn, Wilh. B., Journalist, gab „Reliquien-Erzählungen von B. und dessen Gattin C. B., geb. Tied“ (3 Bde., 1847) heraus.

Bernhardi (Karl Christian Sigismund), geb. 5. Oct. 1799 zu Ottrau in Kurhessen, Bibliothekar der Museumsbibliothek zu Kassel, gest. 1. Aug. 1874, hat für verfassungsmäßige Freiheit in Kurhessen zu wirken gesucht. Seine „Sprachkarte von Deutschland“ und „Beweiser durch die deutschen Volks- und Jugendschriften“ haben allgemeine Beachtung gefunden.

Bernhardin, Gebirgspass, s. Bernardino.

Bernhardin von Siena, geb. 1380 zu Massacarrara, Franciscanermönch, gest. 1444, und heilig gepflogen 1450 von Nikolaus V., stellte als Generalvicar seines Ordens die alte Ordnung in dem Franciscanerorden der strengen Observanz wieder her, stiftete die Fratres de observantia als einen Zweig des Franciscanerordens, und machte sich verdient als Krankenpfleger und geistl. Redner.

Bernhardiner, s. Cistercienser.

Bernhardskrebs (Pagarus), s. Gremtentkreb.

Bernhardy (Gottfr.), geb. 20. März 1800 zu Landsberg in der Neumark, Prof. und Oberbibliothekar zu Halle, gest. 15. Mai 1875, einer der namhaftesten deutschen Philologen.

Berni (Francesco), ital. Dichter, geb. um 1490 zu Lamporecchio im Toscanischen, gest. 26. Juli 1536 als Kanonikus zu Florenz, ist der Schöpfer des *Bernesco*, eines besondern Genres der burlesken Poesie. Sein Hauptwerk ist die geistreiche Travestie von Bojardo's „Orlando innamorato“; seine „Opere burlesche“ finden sich in der mailänder Sammlung der „Classici italiani“. Nach ihm heißt *Berniesi* oder *Bernissisch* soviel wie drollig, launig.

Bernicia, eins der angelsächsl. Reiche in England, im Norden des Landes.

Bernde, Stadt im innern Arabien, im Wahabitenreich, 24,000 E.

Bernina, Gebirgsklod im Schweizercanton Graubünden und in der ital. Prov. Sondrio, über dessen Einsattelung der das Ober-Engadin mit dem Veltlin und dem Poschiavothale verbindende 2334 Mt. hohe Berninapass führt; die höchste Spitze, das Berninahorn (Piz Bernina) 4052 Mt.

Bernini (Giovanni Lorenzo), geb. 1598 zu Neapel, gest. 28. Nov. 1680 zu Rom, Maler, Bildhauer und Baumeister. Die Peterskirche zu Rom verdankt ihm einen Theil ihrer innern Aus schmückung.

Bernis (Franz. Joachim de Pierre), Comte de Dyon und Cardinal (de), geb. zu St.-Marcel de l'Ardèche 22. Mai 1715, Cardinal und Minister Ludwig's XV. von Frankreich, seit 1769 Gesandter in Rom, wo er 2. Nov. 1794 starb.

Bernkastel, Hauptstadt des Kreises B. (669 Q. R. Lom. mit 43,578 E.) im preuß. Reg.-Bez. Trier, an der Mosel, 2424 E. „Bernkasteler Doctor“, geschätzter Moselwein.

Bernoulli, aus den Niederlanden stammende Gelehrtenfamilie, welche zunächst nach Frankfurt a. M. auswanderte (wogu Leon B., gest. 1672, gehörte, der Olearius auf der holstein. Gesandtschaftsreise nach Persien begleitete und dessen Schicksal Barnhagen von Ense in der Biographie Paul Flemming's erzählt) und mit Jakob B., geb. 1598, gest. 1634, sich in Basel ansiedelte, wo viele ihrer Mitglieder, meist ausgezeichnete Mathematiker, zugleich die höchsten Staatsämter bekleideten. — Nikolaus B., der älteste Sohn des vorgenannten Jakob B., geb. 1623, Kaufmann und Mitglied des Großen Rath's in Basel, gest. 1708, hinterließ 11 Kinder, von denen Jakob B., geb. 27. Dec. 1654, gest. 16. Aug. 1705 als Prof. daselbst, und Johann B., geb. 27. Juli 1667, ebenfalls Prof. in Basel, gest. 1. Jan. 1748, um die Entwicklung der Mathematik große Verdienste haben. — Ein Neffe der beiden Vorigen, Nikolaus B., geb. 10. Oct. 1687,

Prof. der Logik wie des Rechts in Basel, gest. 29. Nov. 1759, bereicherte mit mehreren Entdeckungen sowohl die Wahrscheinlichkeits- wie die Integralrechnung. — Daniel B., geb. 29. Jan. 1700, Prof. zu Basel, gest. 17. März 1782, war einer der größten Physiker und Mathematiker seiner Zeit. — Christoph B., geb. 15. Mai 1782, 1806—17 in Basel Prof. der Naturgeschichte, gest. 6. Febr. 1863, gehörte zu den fleißigsten Schriftstellern in Bearbeitung der neuern rationalen Technologie; dessen Sohn Johann Gustav B., geb. zu Basel 1811, Consul des Deutschen Reichs daselbst, ist literarisch bekannt durch sein „Vademecum des Mechanikers“ (14. Aufl. 1872).

Bernsbach, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Schwarzenberg, 1928 E.; Blechloßfabrikation.

Bernstadt, Stadt im Kreise Dels des preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Eisenbahn Dels-Tarnowitz, 3854 E. — B., Stadt in der sächs. Amtshauptm. Rößau, 1555 E.

Bernstein, Stadt im Kreis Soldin des preuß. Reg.-Bez. Frankfurt a. O., 2128 E. — B., Marktstäden im ungar. Comitath Eisenburg, 1300 E., mit altem Bergschloß; Kupfer- und Schwefelwerke.

Bernstein oder Agstein, Succinit (Electrum), ein fossiles Harz, durchscheinend bis durchsichtig, meist weingelb bis braun, findet sich sowohl mit Nüssen vorweltlicher Nadelöhler in tertiären Braunkohlslagern, oft noch am Holze hängend und Insekten und andere kleine Thiere einschließend, als noch häufiger in abgerundeten Stücken auf secundärer Lagerstätte, im Meeressande (Odisee), aus welchen ihn die Meeresswogen ans Land spülen. Hauptfundort die preuß. Districte von Danzig bis Memel, bes. im Samlande. Außer zu Schnupfaffen, Mundstücken von Pfeifen wird er auch als Rucherwerk, zur Darstellung von Bernstein säure, Bernsteinöl und Bernsteinlack verwendet.

Bernstein (Aron), Publicist, geb. 1812 in Danzig, zog 1832 nach Berlin, gründete im März 1849 die demokratische „Urwählerzeitung“ und leitete seit 1853 das Organ der Fortschrittspartei, die „Volkszeitung“. Als Volkschriftsteller ist er durch seine „Naturwissenschaftl. Volksbücher“ (4. Aufl., 20 Bde., 1876) sehr verdient. Sein Sohn, Julius B., geb. 8. Dec. 1839 in Berlin, seit 1873 Prof. der Medicin in Halle, bekannt durch seine Studien über die elektrischen Ströme in den Nerven.

Bernstein (Georg Heinr.), geb. 12. Jan. 1787 zu Rospeda bei Jena, gest. 1821 Prof. der orient. Sprachen in Breslau, gest. 5. April 1860, bes. um die Erforschung der syr. Sprache und Literatur verdient.

Bernsteinsäure (Succinsäure), durch trockene Destillation des Bernsteins, oder durch Gährung des äpfelsauren Kalks mit Wasser und saulem Kase und Fersetzung des gebildeten bernsteinsauren Kalks mittels Schwefelsäure gewonnen; wasserhelle Krystalle, die bei 180° sämeln, und im Wasser, weniger in Weingeist löslich sind.

Bernstorff, ein angesehenes und reichbegütertes deutsches Adelsgeschlecht, das schon im 12. Jahrh. in Mecklenburg ansässig war und dem Dänemark, Hannover und Preußen eine Reihe hervorragender Staatsmänner verdankt. Seit dem 18. Jahrh. spaltet es sich in die ältere oder Gartow'sche und die jüngere oder Wotterzen'sche Linie. — Andreas Gottlieb von B., geb. 1640, hannov. Staatsminister, trug zur Erlangung der Kurwürde für Hannover sowie zur Erhebung Georg's I. auf den engl. Thron bei, wurde 1715 in den Reichsfürstenthum erhoben und starb 1726. — Johann Hartwig Ernst von B., geb. zu Hannover 13. Mai 1712, dän. Minister, wurde 1767 in den Grafenstand erhoben, bewährte Dänemark die Neutralität im Siebenjährigen Kriege, wurde 1770 von Struensee gestürzt und starb 19. Febr. 1772. — Andreas Peter Graf von B., geb. 28. Aug. 1735, hochprieuenter dän. Minister, hob die Leibeigenschaft der dän. Bauern auf und starb 21. Juni 1797. — Albrecht Graf von B., geb. 22. März 1809, preuß. Diplomat, 1861—62 Minister des Auswärtigen, dann preuß., resp. deutscher Botschafter in London, starb 26. März 1873.

Bernuth (Aug. Mor. Ludw. Heinr. Wilh. von), preuß. Staatsmann, geb. 11. März 1808 zu Münster, 17. Dec. 1860 bis März 1862 Justizminister, gehört im Herrenhause zur liberalen Partei und im Deutschen Reichstage der nationalliberalen Partei an.

Bernuth (Otto Friedr. Karl von), Vetter des Vorigen, geb. 1816 zu Berlin, erst Landrath des Kreises Egnitz, wurde 1862 Polizeipräsident von Berlin, im März 1867 Regierungspräsident zu Köln.

Bernward, geb. um 950, Sache aus adeligem Hause, seit 993 Bischof von Hildesheim, gest. 20 Nov. 1022, heilig gesprochen 1193 von Cölestin III. (Geburtsfest 20. Nov.), war Gelehrter und zugleich Kenner und selbst Ausübler der Malerei, Bau- und Bildhauerkunst. Lebensbeschreibung von Tangmar im 6. Bande von Perz, „Monumenta Germaniae historica“.

Bero, Fluß an der Westküste des südl. Afrika, im S. der Landschaft Benguela.

Beröa, uralte Stadt in Macedonien am Fuße des Bermiosgebirgs, jetzt Berre (Kara-Berja), wurde durch Paulus Sitz einer Christengemeinde. — **B.** in Syrien (so genannt nach Seleucus Nikator nach 311 v. Chr.), jetzt Aleppo oder Halep.

Beroldingen, in Niederösterreich, Baden, Württemberg und dem Thurgau begüterte Adelsfamilie, wurde mit Paul Jos. von B. (geb. 1754, gest. 1831 als würtemb. Geheimrath) 1800 in den Reichsgrafenstand erhoben. Von seinen Söhnen war Graf Clemens von B., geb. 1791, gest. 15. Oct. 1864, würtemb. Oberforstmeister, dessen ältester Sohn Graf Cäsar von B., geb. 9. Juli 1824, würtemb. Generalmajor und Flügeladjutant, jetzt Haupt der Familie ist. — Ein älterer Bruder des Grafen Clemens, Graf Jos. Ignaz von B., geb. 1780, seit 1823 würtemb. Minister des Auswärtigen, erwarb sich in dieser Stellung große Verdienste und verließ sie erst infolge der Ereignisse von 1848. Er lebte dann theils auf seinen Gütern in Oesterreich, theils in Stuttgart und starb 24. Jan. 1868.

Berolshelm oder **Beroldshelm**, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Gunzenhausen, an der Altmühl und der Bahn Gunzenhausen-Ingolstadt, 1024 E.

Berosus (Verossos), babylon. Priester um 325–260 v. Chr., schrieb in griech. Sprache drei Bücher über die galbäische (babylon.) Geschichte; die Fragmente daraus bei Josephus, Eusebius u. a. (gesammelt von Richter, 1825) stammen wahrscheinlich aus den Excerpten des Alex. Polyhistor.

Berquin (spr. Berking, Arnaud), geb. 1749 zu Bordeaux, gest. 21. Dec. 1791, durch Jodelen und Romanzen, bes. aber durch „L'ami des enfants“ (6 Bde.) bekannt. (Werke 1803 und 1842.)

Berra oder **Birrenberg**, Bergkloß im schweiz. Canton Freiburg, 1724 Mt.

Berre (spr. Berr), Stadt im franz. Dep. Rhône-und-Saône, 1980 E., am nördl. Ufer des 21 Kilom. langen und 10 Kilom. breiten Randsees Etang de B. (spr. Etang de Berr), der bei Martignas mit dem Meere in Verbindung steht. B. ist durch Eisenbahnen mit Avignon, Aix, Marseille verbunden.

Berretini (Pietro), Maler s. Cortona (Pietro da).

Berri oder **Berry**, färl. Wegmaß = 1,007 Kilom.

Berri oder **Berry**, ehemalige, den Haupttheil der gegenwärtigen Dep. Andre und Cher bildende 5100 Kilom. große Prov. Frankreichs, vom Cher durchflossen. Die Einwohner hießen ehemals Berridions oder Berrugers. Das Land leitet seinen Namen von den gallischen Biturigen ab und hieß deshalb Biturica. 1360 ward die Landschaft zum Herzogthum erhoben und später mit der Krone vereinigt. Der Canal du B., auch Canal du Cher, beginnt bei den Bergwerken von Commeny und geht in einer Ausdehnung von 157 Kilom. bei Jouet in den Canal-lateral.

Berri (Charles Ferd., Herzog von), geb. zu Versailles 24. Jan. 1778, zweiter Sohn des Grafen von Artois (später Königs Karl X.), folgte bei Ausbruch der Revolution seiner Familie ins Exil und heirathete nach der Restauration 1816 die Prinzessin Karoline

Ferdinande Louise von Sicilien (geb. 5. Nov. 1798), eine Tochter Königs Franz I. Auf dieser Ehe beruhte der Fortbestand des ältern Zweigs der Bourbonen, weshalb der Fanatiker Louvel den Herzog 13. Febr. 1820 ermordete. Der Mörder erreichte jedoch seinen Zweck nicht, denn die verwitwete Herzogin wurde 29. Sept. 1820 von einem Prinzen entbunden, der den Namen Heinrich, Herzog von Bordeaux erhielt, später aber sich Graf von Chambord (s. d.) nannte. Als die Julirevolution 1830 den Herzog von Orléans auf den franz. Thron gebracht hatte, unternahm die Herzogin eine Reihe energischer und abenteuerlicher aber fruchtloser Versuche, die die Erhebung ihres Sohnes, als des legitimen Königs Heinrich V., auf den Thron von Frankreich zum Zweck hatten. Später ins Privatleben zurückgetreten, starb sie zu Brunnsee bei Graq 7. April 1870.

Berrugate (Alonso), berühmter span. Bildhauer, Maler und Architekt, geb. zu Paredes-de-Nava 1480, gest. zu Alcala 1561.

Berruer (spr. Berrièr, Pierre Antoine), geb. 4. Jan. 1790 zu Paris, ausgezeichneter Advocat und Bertheiliger und wiederholt Mitglied der franz. Deputirtenkammer, in der er den Standpunkt der liberalen Legitimität vertrat. Seit 1854 Mitglied der Akademie, starb er 29. Nov. 1868 zu Auberbille.

Bersac, Dorf im franz. Dep. Ober-Loire, 1658 E., Knotenpunkt der Eisenbahnen Orléans-Bordeaux und B.-Poitiers.

Bersaglieri (spr. Bersalieri, vom ital. bersaglio, Ziel), die seit 1836 in der piemont. Armee bestehenden, später auf die ital. Armee übergegangenen Scharfschützen, seit 1873 10 Regimenter stark.

Bersendruck, Hauptort des Kreises B. (1079 Kilom. mit 42,919 E.) in der preuß. Landdrostei Osnabrück, an der Saale und der Eisenbahn Oldenburg-Osnabrück, 750 E.

Bersterfer, in der nord. Sage ein gewaltiger Kriegerheld, der ungeharnischt wie seine zwölf Söhne mit rasender Wuth focht. Daher B. für ungeharnisch und wüthende Menschen, Bersterferwuth, wilde Kampfeswuth.

Bersék, Hafenstadt im Bez. Boloska des österr. Küstenlandes, am Quarnerischen Golf, 135 E.

Berste, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, mündet bei Lübben links in die Spree.

Bertha (altdeutsch Bercta, Perahta) heißen mehrere in das Gebiet der Sage gezogene Frauen des Mittelalters. Außer den in die Karls- und Tafelrundesagen verflochtenen Frauen dieses Namens tritt am klarsten hervor B., Rudolf's II., Königs von Burgund, Gemahlin, das Muster einer sorglosen Hausfrau, in Denkmälern auf ihrem Throne spinnend dargestellt, bekannt durch das auf sie zurückführende Wort: „Zur guten Zeit, wo B. spann.“ (Vgl. Bercta.)

Berthaus (Ernst), Ereget und Orientalist, geb. 23. Nov. 1812 zu Hamburg, seit 1843 Prof. zu Göttingen, gehört seiner theol. Richtung nach der sogen. histor.-kritischen Schule an.

Berthelsdorf, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Göbau, unweit Herrnbut, 1865 E. — **B.**, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Freiberg, an der Freiburger Mulde und an der Freiberg-Dürer Eisenbahn, 1497 E.

Berthet (spr. Berthé, Elie Bertrand), ungemein fruchtbarer franz. Romanist, geb. 9. Juni 1815 zu Limoges, seit 1834 zu Paris.

Berthier (spr. Berthièr, Alexandre), Fürst von Bagram und Neuhätel, geb. 20. Nov. 1783 zu Versailles, einer der ausgezeichnetsten Generale und Großwürdenträger des ersten franz. Kaiserreichs und an Napoleon's sämtlichen Feldzügen theilhaft. Vermählt mit einer Tochter des Herzogs Wilhelm von Baiern-Birkenfeld, unterwarf er sich nach des Kaisers Sturz Ludwig XVIII., weshalb er nach Napoleon's Rückkehr von Elba zu seinem Schwiegervater nach Bamberg floh, wo er 1. Juni 1815 durch Selbstmord endete. Seine „Mémoires“ erschienen 1826 zu Paris. — Victor Leopold B., der Bruder des Vorigen, geb. 12. Mai 1770 zu Versailles, ebenfalls General der Napoleonischen Zeit, starb schon 1807. — César B., geb. 4. Mai 1765, ein

anderer Bruder, gleichfalls General, starb 1819. — **Alexandre B.**, der Sohn des Fürsten, geb. 10. Sept. 1810, war ein eifriger Anhänger Napoleon's III. **Berthierit**, stahlgrau, metallisches Mineral, eine Verbindung von Schwefelzinn und Schwefelantimon (Bräunsdorf bei Freiberg).

Berthold von Solle, deutscher Dichter des 13. Jahrh., von dessen epischen Dichtungen „Grane“ vollständig, „Demant“ und „Darfant“ nur bruchstückweise übrig sind (Ausgabe von Bartsch, 1858).

Berthold von Regensburg, Franciscaner, berühmte als geistlicher Volksredner, der seit 1250 die Schweiz, Schwaben, Oesterreich, Ungarn, Mähren, Böhmen und Sachsen durchzog, auf Bergen und von Bäumen herab oft vor vielen Tausenden predigend. Er starb 13. Dec. 1272 zu Regensburg. Von B.'s in Handschriften erhaltenen Predigten besorgte Franz Pfeiffer (1862) eine kritische Ausgabe.

Bertholdsdorf, Perscholdsdorf oder Petersdorf, Marktflecken im niederrhein. Bez. Baden, an der Semmeringbahn, 3262 E., mit Badeanstalt.

Berthollet (spr. Bertöle, Claude Louis, Graf von), berühmter Chemiker, geb. 9. Nov. 1748 zu Talloire in Savoyen, Prof. an der Normalhule zu Paris, von Ludwig XVIII. zum Pair des Reichs ernannt, gest. 6. Nov. 1822 zu Arcueil bei Paris. Die technische Chemie verbandt ihm größtentheils den hohen Standpunkt, auf den sie sich seitdem erhoben hat. Das von ihm erfundene Knallsilber hat den Namen Berthollet'sches Knallsilber erhalten.

Bertholletia, Pflanzengattung aus der Familie der Myrtaceen. Die Hohe Bertholletie (B. excoelsa), ein bis 30 Mt. hoher Baum in Brasilien und am Orinoco, liefert die Stein- oder Paranisse oder amer. Nüsse.

Berthoud (spr. Berthuh, Samuel Henri), franz. Schriftsteller, Journalist und Culturhistoriker, geb. 19. Jan. 1804 zu Cambrai, Mitarbeiter an den bedeutendsten pariser Journalen, veröffentlichte zum Theil unter dem Pseudonym Sam eine Reihe äußerst werthvoller culturgeschichtlicher und anderer Romane.

Bertin (spr. Bertäng, Antoine, Chevalier de), geb. 10. Oct. 1762 auf der Insel Bourbon, gest. im Juni 1790 auf San-Domingo als franz. Offizier, als lyrischer Dichter („Oeuvres“ 2 Bde., 1824) bekannt.

Bertin (spr. Bertäng, Louis Franc.), genannt Bertin l'ainé, geb. 14. Dec. 1766 zu Paris, seit 1793 Redacteur mehrerer Journale, gründete das „Journal des Débats“, das Hauptorgan der monarchischen Partei. Er starb 13. Sept. 1841. — **B. de Baug** (spr. B., d'Woh, Louis Franc.), Bruder des Vorigen, geb. 1771, theilweise sich lebhaft am „Journal des Débats“, ward nach der Julirevolution Gesandter im Haag, dann Pair und Mitglied des Staatsraths, und starb 23. April 1842. — **B. (Louis Maria Armand)**, Sohn von B. l'ainé, geb. 22. Aug. 1801 zu Paris, seit 1820 Mit- und seit 1841 Hauptredacteur des „Journal des Débats“, starb 11. Jan. 1854, worauf sein Bruder **Edouard B.**, geb. 1797, ursprünglich Landschaftsmaler, die Redaction bis zu seinem Tode, 14. Sept. 1871, führte. Ihre Schwester **Rosine Angélique**, geb. 15. Jan. 1805, gest. 1877, hat einige Opern componirt.

Bertini (Henri), Klaviervirtuos und Componist, geb. 18. Oct. 1798 zu London, seit 1824 in Paris, gest. im Oct. 1876, bes. bekannt durch seine Etuden.

Bertinoro, ital. Stadt, Prov. Forlì, 6540 E.

Bertoldo, ein bes. im 18. Jahrh. öfter gedrucktes ital. Volksbuch, benannt nach dessen Haupthelden, einem vertriebenen Bauer, der am Hofe des longobard. Königs Alboin Schwänke treibt, eine Art Eulenspiegel.

Bertoloni (Antonio), einer der ausgezeichnetsten ital. Botaniker, geb. 8. Febr. 1775 zu Carzana in Ligurien, seit 1816 Prof. zu Bologna, wo er 17. April 1869 starb. Sein Hauptwerk bildet die „Flora Italica“ (10 Bde., 1833–54.).

Berton (spr. Bertong, Henri Montan), franz. Componist, geb. 17. Sept. 1767 zu Paris, gest. daselbst 22. April 1844, hat größere und kleinere Opern hinterlassen (am bekanntesten „Aline, reine de Golconde“).

Berton (spr. Bertong, Jean Baptiste), geb. 1774 zu Francheval bei Sedan, franz. Brigadegeneral, nach der Restauration der Bourbonen wegen seiner polit. Ansichten aus der Armee entlassen, stiftete 1822 zu Thouras einen Aufruhr, ward gefangen und 5. Oct. 1822 hingerichtet.

Bertramswurzel, s. Anacyclus.

Bertrand (spr. Bertrang, Henry Gratien, Graf), der treueste Kampfgenosse, General und Anhänger Napoleon's I., geb. 28. März 1773 zu Châteauroux (Dep. Indre), folgte dem Kaiser nach Elba, kehrte mit ihm zurück und theilte endlich seine Verbannung auf St.-Helena. Nach Napoleon's Tode nach Frankreich zurückgekehrt, erhielt er alle seine Würden wieder und starb zu Châteauroux 31. Jan. 1844.

Berrich, Dorf und Badeort im Kreise Rochem des preuß. Reg.-Bez. Koblenz, am Wesbach, 360 E.

Berry, Stadtdorf im franz. Dep. Nord, an der Eisenbahn Cambrai-Buignat, 3010 E.

Bertsdorf, Webersdorf in der sächs. Amtshauptm. Zittau, 1984 E.

Bertuch (Friedr. Justin), ein um Literatur und Kunst verdienter Mann, geb. 30. Sept. 1747 zu Weimar, wo er 1791 das Landesindustrie-comptoir und das Geographische Institut begründete und 3. April 1822 starb. Er rief u. a. 1785 die „Jenaische Allgemeine Literaturzeitung“ ins Leben.

Berudshird, Stadt in der pers. Prov. Irak-Adschem, südl. von Hamadan, 12,000 E.

Berula, Pflanzengattung der Doldengewächse. B. angustifolia (Berle), Giftpflanze, findet sich in Sümpfen durch ganz Europa; früher officinell.

Berum, Dorf in der preuß. Landdrostrei Aurich, Kreis Emden, mit Berumerfehn, 940 E.; in der Nähe das Dorf Berumbur, mit 812 E.

Berun, Marktflecken im Kreise Pless des preuß. Reg.-Bez. Oppeln, 1787 E.

Bervic (Charles Clement), bedeutender franz. Kupferstecher, geb. 23. Mai 1756 in Paris, gest. 23. März 1822.

Bervie oder Bervy, Hafenstadt in der schott. Grafsch. Kincardine, an der Mündung des gleichnam. Flusses, 850 E.

Berwald (Johann Fredrik), geb. 4. Dec. 1787 zu Stockholm, gest. daselbst 26. Aug. 1861 als Kapellmeister, trefflicher Geiger, Klavier- und Orgelspieler und Componist. — Sein Vetter **Franz Adolf B.**, geb. zu Stockholm 23. Juli 1796, Director am Conservatorium daselbst, gest. 6. April 1868, hat in allen Zweigen der Musik tüchtige Compositionen geliefert.

Berwick (spr. Berrid) **Berwickshire**, Grafsch. im südschl. Schottland, 1485 Kilom. mit 36,486 E., besteht aus den drei Districten Lammermoor, Landerdale und Merse und hat zur Hauptstadt Greenlaw.

Berwick (North-, spr. Berrid), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Haddington, am Eingange des Firth-of-Forth, 1418 E., Seebad.

Berwick (spr. Berrid, James Fitzjames, Herzog von), Pair von Frankreich und England, Grand von Spanien, Marschall von Frankreich, geb. 21. Aug. 1670 als natürlicher Sohn König Jakob's II. von England und der Arabella Churchill, ging 1688 mit seinem Vater nach Frankreich, trat in franz. Dienste und war im Span. Erbfolgekriege einer der ausgezeichnetsten Feldherren Ludwig's XIV. Er fiel bei der Belagerung von Philippsburg 12. Juni 1734. („Mémoires“, 2 Bde., 1778.)

Berwick am Tweed (B.-upon-Tweed, spr. Berrid), Hafenstadt am Nordufer der Tweedmündung und besetzte Grenzstadt gegen Schottland, 13,282 E.

Berwungebirge, eine hohe Gebirgskette in der Grafsch. Merioneth in Nord-Wales, im S. des obern Dec.

Beryll, Mineral, in sechsseitigen Säulen krystallisirend, wasserhell und gefärbt. Esler B., beliebtester Edelstein, meergrün, blaugrün, bei den Juwelieren unter dem Namen Aquamarin bekannt. Smaragd heißt der schön großkrün gefärbte B.

Beryllit, der Aberglauben, in angeblichen Zauberspiegeln (Beryllen) die Zukunft zu sehen.

Beryllium oder Glucium, ein Metall, wird durch Reduction des Chlorberylliums mittelst Kalium als ein

dunkelgräues, sehr schwer schmelzbares Pulver erhalten, das unter dem Polirstahle Metallglanz annimmt. Das Dryd desselben ist die **Verzverde**, die sich im Smaragd und Beryll findet.

Verzava (spr. Bärzawa), Fluß in Ungarn im Comitat Temes, mündet nach 150 Kilom. in den Temes. Der mit ihm in Verbindung stehende **Verzavatal** dient zur Entzumpfung des Unterlandes.

Bergelius (Joh. Sal., Freiherr von), berühmter Chemiker, geb. 29. Aug. 1779 zu Westerlösa, seit 1807 Prof. der Medicin und Pharmacie am medic.-chirurg. Institut zu Stockholm, gest. 7. Aug. 1848. Die ganze jetzige Gestaltung der Chemie beruht zum großen Theile auf seinen Entdeckungen. Als sein Hauptwerk ist hervorzuheben: „Lehrbuch der Chemie“ (5. Aufl., von ihm selbst deutsch geschrieben, 5 Bde., 1843–48).

Bergenze (Garam-B., Groß-Bresnitz), Flecken im ungar. Comitat Sümeg, an der Oesterreich.-Südbahn, links von der Drau, 2250 E., mit schönem Castell. **Berschni** (spr. Bäršchni, Daniel), geb. 7. Mai 1776 zu Hetze im Eisenburger Comitat, gest. 24. Febr. 1836 zu Killa, wo ihm 1869 ein Denkmal errichtet wurde, einer der vorzüglichsten ungar. Dichter.

Bes, Nebenfluß der Drôme im franz. Dep. Drôme. **Besagno** (spr. Besánjo), Küstenfluß in der ital. Prov. Genua, mündet ins Mitteländ. Meer.

Besancón (spr. B'sangson), das gall.-röm. Vesontio, stark befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Doubs, am Doubs, Knotenpunkt der Paris-lyon-Mittelmeerbahn, Sitz eines Erzbischofs, 49,400 E., Mittelpunkt der franz. Uhrmacherei; im deutsch-franz. Kriege Dec. 1870 und Jan. 1871 Stütz- und Rückzugspunkt der franz. Ostarmee unter Bourbaki gegen die Deutschen unter Werder und Manteuffel. Unter den Hohenstaufen war B. freie deutsche Reichsstadt, 1648 spanisch, seit 1679 französisch.

Besamnaft ist der hintere Mast des Schiffs. Alle ihm zugehörigen Theile werden mit diesem Namen zusammengefaßt, z. B. Besamars, Besanraa, Besansegel, Besanflag etc.

Besatzung einer Festung nennt man die Gesamtheit der Truppen, welche zu deren Bewachung oder Vertheidigung erforderlich sind. Die Hauptmasse bildet Infanterie, die Zahl der Artilleristen hängt von der Zahl der Vertheidigungsstücke ab; an Pionieren rechnet man ein Zehntel der Infanterie; Cavalerie wird nur zum Beobachtungsdienst außerfaß, seltener bei Ausfällen verwendet.

Besaya, Küstenfluß im nördl. Spanien, entspringt auf der Terasse von Reynosa und mündet in den Golf von Bizcaya.

Besboróds (Alex., Fürst), geb. 1742 in Kleinrußland, gest. 6. Aug. 1799 in Petersburg, russ. Staatsmann, Vertrauter der Kaiserin Katharina II. und unter Paul I. Reichskanzler, war zugleich ein leidenschaftlicher Liebhaber der Kunst.

Beschälen, die Zulassung des Hengstes zur Stute behufs der Begattung; **Beschäler**, Zuchtthengst. **Beschälungen** sind die Plätze, an welchen von seiten des Staats Hengste zum Bedecken der Stuten der Pferdebesitzer des Landes aufgestellt werden.

Beschauung oder **Contemplation**, überhaupt die Betrachtung eines Gegenstandes, bes. aber die Anschauung des innern geistigen Lebens, das Nachdenken über sich selbst und seine innern Thätigkeiten und Zustände. **Beschaulichkeit** ist die beschärfte Neigung, sein eigenes Inneres zu beschauen. Die B. ist ein Mittel religiöser Erkenntnis; ein beschaufiches Leben wurde von Neoplatonikern und Neuplatonikern empfohlen und von Mönchen und Einsiedlern geführt.

Bescheid (decretum) ist die jetzt nur selten noch übliche Bezeichnung für auf Anträge der Parteien ergangene richterliche Aussprüche oder Verfügungen. In neuerer Zeit nennt man bes. die Endentscheidungen nicht mehr B., sondern Urtheil oder Erkenntnis.

Bescheidenheit, die aus dem Bewußtsein unserer Unvollkommenheit hervorgehende Mäßigung unserer Ansprüche auf fremde Würdigung.

Beschiden (Güttenw.), das Vermischen der Erze mit Flusmitteln und andern Zuschlägen, um sie leichter und reiner zu schmelzen. Im Münzwesen, bei den Gold- und Silberarbeitern, Zinngießern etc. heißt B., dem bessern Metalle schlechteres zusetzen. — **Beschidte** Mark, die Mark eines edeln Metalls (Gold, Silber), wenn sie mit unedeln Metallen legirt ist.

Beschiktasch, Vorort von Konstantinopel, am Bosporus, mit Sommerpalast des Sultans.

Beschlag, der Ueberzug, welchen man verschiedenen Geräthen wie Tiegeln, Retorten etc. gibt, um sie vor der unmittelbaren Einwirkung des Feuers zu schützen. Auch nennt man B. (Auswitterung, Ausblüthung, Efflorescenz) Ueberzüge von Krysalvegetationen, welche bei Destillationen und Sublimationen verdampfen. Ferner gehören hierher die B. (Mauerfalspater und Apfentrum), welche an Mauern in Höhlen etc. vorkommen.

Besikt (türk.), eine Art Freiwilliger zu Pferde.

Besikt, türk. Silbermünze = etwa 26 Pf.

Beschneidung, die Sitte, die Vorhaut des männlichen Gliedes abzuschneiden, findet sich nicht nur bei den Nachkommen Abraham's, sondern auch bei den alten Aegyptern, Arabern und Aethiopiern und noch jetzt wie bei den Juden, so bei den Kopten, christl. Abessinier und Mosamedanern. Bei den Juden gilt die B. als Bundeszeichen. — **Beschneidungsfest**, der 1. Jan., der Tag der Beschneidung Christi.

Beschreibung (descriptio), im weitesten Sinne des Wortes die sprachliche Darstellung der Erscheinung eines Gegenstandes, im Gegentheile zu der Erklärung desselben, die sein Wesen begreifen lehrt. Man unterscheidet **Lehrbeschreibung** und **poetische B.** oder Schilderung. Ertere wirkt auf den Verstand, letztere auf das Gemüth. Die beschreibende Poesie, eine untergeordnete Gattung, wurde bes. in England ausgebildet, im 18. Jahrh. auch in Deutschland.

Beschwerde (querela), im weitern Sinne die über eine Rechtsverletzung oder sonstige Benachtheiligung seitens einer Behörde oder eines Beamten bei den Vorgesetzten oder höhern Behörden geführte Klage, sowohl in Verwaltungs- als in Justizsachen vorkommend. Im engern Sinne ist nach der Civilproceßordnung für das Deutsche Reich die B. dasjenige Rechtsmittel, welches in bestimmten Fällen und gegen solche eine vorgängige mündliche Verhandlung nicht erfordernde Entscheidungen stattfindet, durch welche ein das Verfahren betreffendes Gesuch zurückgewiesen ist. Nach der Strafproceßordnung für das Deutsche Reich ist die B. gegen alle von den Gerichten in erster Instanz oder in der Berufungsinstanz erlassenen Beschlüsse und gegen die Verfügungen des Vorsitzenden, des Untersuchungsrichters, des Untersuchungsrichters und eines beauftragten oder ersuchten Richters zulässig, soweit das Gesetz dieselben nicht ausdrücklich einer Anfechtung entzieht.

Beschwörung, f. Exorcismus.

Beseler (Carl Georg Christian), Rechtsgelehrter, geb. 2. Nov. 1809 zu Köditz bei Hufum, seit 1859 Prof. der Rechte in Berlin, 1848 in der frankfurter Nationalversammlung ein Führer des rechten Centrums, theilte sich 1849 als preuß. Abgeordneter an der Verfassungsrevision und ist seit 1874 Mitglied des Deutschen Reichstags, seit 1875 des preuß. Herrenhauses (liberal).

Beseler (Wilh. Hartwig), des Vorigen Bruder, geb. 3. März 1806 zu Marienhäusen in Oldenburg, Advocat in Schleswig, 1848–51 ein Führer der schlesw.-holstein. Bewegung, trat 1861 in den preuß. Staatsdienst und übernahm als Geh. Oberregierungsrathe das Amt eines Curators der Universität Bonn.

Besessene (daemonesiaci, obsessi), Kranke, welche an Epilepsie, Wahnfinn, Tobfucht, Schwermuth, Mondfucht leiden, werden nach jüd. Ansicht als von einem bösen Geiste oder Dämon in Besitz genommen angesehen, zu deren Heilung man seine Zuflucht zu Zaubersprüchen und Beschwörungen nahm.

Besetzte Gerichtsbank, Bezeichnung für das Gericht, wenn dasselbe in allen nach dem Gesetze dazu gehörigen Personen vollständig versammelt ist.

Besigheim, Hauptstadt des Oberamts B. (168

Ökilm. mit 25,500 G.), im würtemb. Neckarreise, an Enz und Neckar und der Eisenbahn Stuttgart-Heilbronn, 2364 G.

Besslabai, Bai des Negaischen Meeres an der Westküste Kleinasiens, 11 Kilom. vom ersten Dardanellen-schloß Rum-Kaleh, der Insel Tenedos gegenüber.

Bessig (possessio) bezeichnet an und für sich ein bloß thatsächliches Verhältnis, nämlich die factische Herrschaft einer Person über eine Sache. Er erscheint als juristischer B., wenn mit der gegebenen Möglichkeit beliebiger Einwirkung auf die Sache der Wille, dieselbe für sich zu haben, sich verbindet; fehlt dieser Wille, so liegt bloße Innehabung oder Detention vor. Die rechtliche Bedeutung des B. zeigt sich namentlich darin, daß derselbe trotz seines bloß factischen Charakters gegen etwaige Störungen durch Rechtsmittel, die sogen. Interdicts und die Spolienklage, geschützt ist. Auch führt der juristische B. unter gewissen Voraussetzungen zur Erzkung und damit zum Eigentums-erwerb. Uebrigens ist der B. nicht bloß an körperlichen, sondern auch an gewissen unkörperlichen Sachen, d. h. Rechten, möglich, und kann also die eigentliche Grundlage aller den Charakter der Dauer tragenden Rechte bezeichnet werden (Savigny, „Das Recht des Besitzes“, 7. Aufl., 1865).

Bessiden oder **Biesiden**, eine Kette der Karpaten, bildet die Grenze zwischen Ungarn, Mähren, Schlessen und Galizien.

Beskow (Bernh., Freiherr von), namhafter schwed. Dichter, geb. 22. April 1796 in Stockholm, von 1834 bis zu seinem Tode, 17. Oct. 1868, beständiger Secretär der schwed. Akademie, schrieb effectvolle Dramen aus der schwed. Geschichte.

Besoden, einen Deich mit Rasenstücken bedecken.

Bessad oder **Besied**, linker Zufluß des Cosch (Nebenfluß des Dnjepr) in Rußland.

Bessan (spr. Bessang), Flecken im franz. Dep. Gerault, Station der Eisenbahn Bèziers-Rodez, 2552 G.

Bessarabien, südruss. Gouv. zwischen Dneistr, Pruth, Schwarzem Meere und Rumänien, von 36,131 Kilom. mit 1,078,932 G. und der Hauptstadt Kischnew, fiel im Frieden von Buitarest (28. Mai 1812) von der Türkei an Rußland, welches im Pariser Frieden (30. März 1856) davon das Gebiet um die Donaumündungen (11,300 Kilom.) an die Moldau (Rumänien) abtreten mußte.

Bessarion (Johannes oder Basilus), geb. 1395 zu Trapezunt, früher Bischof zu Nicäa, trat zur röm. Kirche über, wurde Cardinal, 1450—55 Legat von Bologna und starb zu Ravenna 19. Nov. 1472; er war einer der ersten, die im 15. Jahrh. altgriech. Philosophie und Philosophie in das Abendland verpflanzten.

Bessèges (spr. Bessäsch), Stadt im franz. Dep. Gard, an der Eisenbahn Alais-Nîmes, 8908 G.

Bessel (Friedr. Wilh.), geb. 22. Juli 1784 zu Minden, einer der verdienstvollsten Astronomen der neueren Zeit, seit 1810 Prof. der Astronomie und Director der Sternwarte zu Königsberg, gest. 17. März 1846.

Bessel (Gottfr. von), geb. 1672 zu Büchheim bei Mainz, Abt im Benedictinerkloster Göttingen in Preußen, das unter ihm eine Pflanzstätte der Wissenschaften wurde, starb 20. Jan. 1749. Sein „Chronicon Gottwicens“ (1732) ist für die mittelalterliche Geographie Deutschlands von hohem Werthe.

Bessermessstahl, **Bessermessmetall**, eine vom engl. Techniker Henry Bessemer 1856 erfundene Stahlsorte, die gegenwärtig durch größere Festigkeit, chem. Beständigkeit und geringere Abnutzung in der Stahlbereitung aus Roheisen den ersten Rang einnimmt und mit größtem Erfolge die Stelle des weichen Eisens und der Bronze als Gießgüßbronze, Glockenmetall, Statuenbrünze u. vertritt. Der hierbei in Flammöfen bei Steinkohlenfeuerung oder in retortenartigen Gefäßen angewendete Proceß heißt das Bessemeren, d. h. die Entzählung des Eisens und dessen Umwandlung in Stahl mittels einer Gebläsemaschine in der sogen. Frischbirne (Convertor).

Bessenova (Alt-), D-Bessenh, Marktleden im ungar. Comitath Torontal, an der Aranka, 7896 G.

Besser (Soh. von), geb. zu Frauenburg in Curland 8. Mai 1654, zuerst im preuß., zuletzt im sächs. Hofdienst, gest. 18. Febr. 1729 in Dresden, als Dichter bekannt (Warnhagen von Ense, „Biogr. Denkmale“).

Bessermänner, kleiner permischer Volksstamm, permisch-finn. oder tatar. Herkunft, wohnt zerstreut unter den Wostaken im russ. Gouv. Wjatka.

Besserungsanstalten, zerfallen in: 1) Anstalten, in welchen neben der Strafe zugleich die sittliche Besserung der Sträflinge erzielt werden soll, Pönitentiarhsem. (S. Gefängnißwesen und Strafanstalten.) 2) Anstalten, wo notorisch unsittliche Personen, wie Vagabunden, liederliche Dirnen u., die aber zur Zeit keine Strafe verdurft haben, an ein arbeitsames und geordnetes Leben gewöhnt werden sollen. (S. Arbeitshäuser.) 3) Besserungs- und Erziehungshäuser für jugendliche Verwahrloste. (S. Rettungshäuser.)

Besshad, isländ. **Bessastadhir**, Ortsgast auf Island, nahe bei Reykjavik, mit gelehrter Schule, im 13. Jahrh. Wohnort des Snorre Sturleson.

Bessieres (spr. Bessijär, Jean Baptiste), Herzog von Istrien, geb. 5. Aug. 1768 zu Breisach, Dep. Lot, einer der ausgezeichnetsten Generale des ersten franz. Kaiserreichs, nahm an sämtlichen Feldzügen Napoleon's rühmlichen Antheil und fiel bei Rußi 1. Mai 1813.

Bessin (spr. Bessäng), Landsh. in der Niederrheinmandie mit der Hauptstadt Bayern, jetzt ein Theil des Dep. Calvados, früher eine Grafsch., im Alterthum Wohnsitz der Biduasser.

Bessines (spr. Bessijn), Marktleden im franz. Dep. Oberdienne, an der Gartenpe, und der Eisenbahn Poitiers-Lyon, 2636 G.

Bessino, frühere Kupfermünze in Venedig = 1 Pf.

Bessono, frühere Kupfermünze in Venedig = 0,5 Pf.

Bessungen, Vorort von Darmstadt, 6835 G., großherzogl. Sommerwohnung.

Bestallung, die in ein Amt geschehene Einsetzung und damit verbundene Einsetzungsurkunde.

Bestand, was auf einem Orte steht oder wächst; die auf einem District stehenden Bäume zusammengekommen; das Holz selbst, so 40-, 60jähriger B.; das, was nach gefestigter Rechnung über Ausgabe und Einnahme noch vorhanden ist; in einigen Gegenden soviel wie Pacht; Beständer, soviel wie Pächter; Bestandzins, Pachtzins. — Bestanden, eine gehörige Zahl Jahre alt; daher bestandenes Holz, völlig ausgewachsenes Holz; bestandene Stüde, die bereits einige Jahre alten, an Holt und Honig reichen Bienenstöde.

Bestattung der Todten, d. i. die mehr oder weniger feierliche Entfernung der Gebliebenen aus der Mitte der Lebenden, erscheint bei allen Völkern als eine Pflicht der Pietät. Je lebendiger der Glaube an eine persönliche Fortdauer nach dem Tode ist, desto sorgfältiger wird der Leichnam behandelt. Die B. geschieht entweder durch Begraben (wie bei den Aegyptern, Juden, alten Griechen und Römern, Mohammedanern und Christen aller Confessionen) oder durch Verbrennen (wie bei den Hindus, Griechen und Römern der späteren Zeit, Japanesen, Kelten und Germanen). Für das Christenthum ergab sich die Nothwendigkeit des Begrabens schon aus der Lehre von der Auferstehung des Fleisches; die neuere Bewegung zu Gunsten der B. durch Verbrennen hat bis jetzt nur zu geringen Resultaten geführt.

Bestechung, eine Unterart des Amtmißbrauchs, wird nach dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich begangen sowohl seitens des Beamten, der für eine die Amtspflicht verletzende Handlung Geschenke oder andere Vortheile annimmt, oder auch nur fordert, oder sich versprechen läßt, als auch seitens desjenigen, der einem Beamten zu diesem Zwecke Geschenke oder andere Vortheile gewährt, oder auch nur verspricht oder anbietet.

Bested, im allgemeinen: was man besteden kann, daher best. die mit den nöthigsten chirurg. oder mathem. oder andern Instrumenten versehenen tragbaren Behälter (Etuis). — B. im Wasserbau, Bestimmung

des Profils für einen Damm oder Deich. — **B.** im Seewesen, die astron. Beobachtungen, welche gewöhnlich alle drei Stunden auf einem segelnden Schiffe gemacht werden, um den Ort, wo dasselbe eben ist, auf der Karte zu bestimmen.

Besteder (niederlän.), Dirigent oder Schiffsdirector, bei den Reedereigesellschaften der als Geschäftsführer an der Spitze der Gesellschaft stehende Mitzeder.

Besteg, eine zähe und weiche Vergart zwischen den Gesteinen, namentlich bei Gängen, wo sie Ablosung, und vor Dertern, wo sie Ausstrom genannt wird.

Bestellen, das Feld, heißt dasselbe durch Düngen, Pflügen, Eggen, Walzen u. dgl. Ackerbauarbeiten, bes. mit Zugthieren, gehörig zur Ausfaat vorbereiten und besäen; in Oberdeutschland soviel wie pachten; daher **Besteller**, Pächter, Miethsmann.

Bestialität, thierisch, viehisch; bestialisiren, verthieren; **Bestialität**, thierisches Wesen, Bestie, ein Vieh.

Bestiarius, franz. **Bestiaire**, eine im 11., 12. und 13. Jahrh. sehr beliebte Gattung von Schiften sowohl in lat. wie in den Randsprachen, in welchen alle wirklichen und fabelhaften Thiere beschrieben werden.

Bestimmung, die Angabe eines Merkmals, durch welches ein Begriff von einem andern unterschieden wird; sodann Angabe des Zwecks, wozu ein Ding da ist, daher auch in der Bedeutung von Schickung oder Schicksal gebraucht. Die sittliche Aufgabe des Menschenlebens wird ebenfalls die **B.** des Menschen genannt; dieselbe zeigt dem Menschen die höchsten Zielpunkte seines Willens und Strebens. In diesem Sinne schrieb Cicero die Schrift „De finibus“ und Fichte „Die Bestimmung des Menschen“.

Bestodung, Bildung von Samentrieben an den untersten Stengelgliedern von Pflanzen.

Bestreichen, im Kriegswesen das unter Feuer nehmen eines Terraintheils, eines Festungswerks oder einer Festungsfront; bei Anlage von Befestigungen wird dahin gestrebt, daß man alle Annäherungswege zu ihnen kräftig bestreichen kann und daß andererseits alle Werke sich gegenseitig bestreichen können. — **Bestreicher** Raum, der Raum, in welchem eine Geschöbshahn sich nicht über 1, Mt. über den Erdboden erhebt, in dem daher jeder Gegenstand von Infanteriehöhe getroffen wird. Innerhalb des bestrichenen Raums wird die Flugbahn bestreichend oder rasant genannt.

Bestuschew (spr. Bestuscheff, Alex.), geb. 1795, russ. Offizier, in die Verschwörung von 1825 gegen Kaiser Nikolaus verwickelt, deshalb nach Sibirien verwiesen und später auf sein Ansuchen in die Kaulasarmee eingereiht, wo er im Juni 1837 in einem Gefechte unweit Jekaterinodar fiel, ist unter dem Pseudonym **Rosad-Martinsij** als Dichter und Novellist bekannt (Gesamtausgabe seiner Schriften in 12 Bdn., 1839–40; deutsch 4 Bde., 1845).

Bestuschew-Rumin (spr. Bestuscheff-Rumin, Alexei, Graf von), geb. 2. Juni 1693 zu Moskau, seit 1718 unter Peter I., Anna und Elisabeth Diplomat und Reichstanzler, leitete 1756 den Krieg gegen Preußen ein. Wegen der eigenmächtigen Zurückberufung der gegen Preußen abgeschickten Truppen als Hochverräter erklärt und verbannt (1758), lehrte er erst 1762 unter Katharina II. an den Hof zurück und starb, zum Feldmarschall ernannt, 21. April 1766. Seinen Namen führt ein 1725 von ihm entdecktes arzneiliches Eisenpräparat, „Tinctura tonico-nervina Bestuzewi“. — **B.-R.** (Michael), derselben Familie angehörig, leitete mit Murawiew den Ausbruch der Militärrevolution 1825 im südl. Rußland und ward nach ihrer Unterdrückung 25. Juli 1826 mit mehreren seiner Mitschulbigen in Petersburg gehängt.

Bestusi, Hauptstadt der holländ. Residentie Banjuwangi auf Sava, am Golf von Madura, 25,000 E.

Bestzergebánya, ungar. Name für Neuföhl.

Beta (Muntelärie, Mangold), Pflanzengattung der Chenopodiaceen (Gänsefußgewächse). **B. vulgaris** (Gemeine Muntelärie), mit fleischiger, rübenartiger Wurzel, wird in vielen Varietäten zur Fudergewinnung (Zuckerribe), als Kaffeesurrogat und Viehfutter cultivirt. Die

rothe Rübe wird als Salat genossen, auch zum Rothfärben verwendet. Einige Varietäten benutzt man als Blattdecorationspflanzen in Gärten.

Betanzos, span. Stadt, Prov. Coruña, 5832 E.

Betäubung (Narcosis), krankhafter Zustand, durch Mangel des Bewußtseins charakterisirt und in einer Unempfindlichkeit des Gehirns bestehend, welche entweder durch eine veränderte Blutmischnng (nach Vergiftung, durch Eiterabsaugung) oder durch Hirnbrand und Hirnerschütterung herbeigeführt wird. **Betäubende Mittel** (Narcotica) sind solche Mittel, welche vollkommene Bewußtlosigkeit oder wenigstens Lähmung der Empfindungsnerven herbeiführen. Die wichtigsten sind Aether, Chloroform, Chloralhydrat, Aestgas, Opium und seine Präparate, welche theils innerlich und subcutan, theils durch Einathmung bei chirurg. Operationen, Nervenschmerzen und Schlaflosigkeit angewendet werden.

Bête (fr., spr. Bäst), ein unvernünftiges Thier; daher ein Dummkopf. **Bêtise** (spr. Bätts), Dummheit, Unvernünftigkeit. — **B.** im Spiele, der Einsatz, Stamm; **B.** ist derjenige, welcher verloren hat.

Bete, Bede, soviel wie Steuer, Abgabe.

Betgeizege, arab. Benennung des Sterns erster Größe, in der östl. Schulter des Orion.

Betheln, f. Arca.

Bethanien (hebr., d. i. Haus des Elenden), zu Jesu Zeit Wohnort des Lazarus, der Maria und Martha, jetzt von den Arabern el-Azarije genannt (Vermuthung des hebr. Lazarium), Dorf am Südbahng des Delberg, nahe bei Jerusalem.

Bethel (hebr., d. i. Gotteshaus), uralt canaanitische Stadt, den Israeliten durch die Erinnerungen an die Patriarchen heilig, hieß eigentlich Luz, fiel nach der Eroberung durch Josua an den Stamm Benjamin, bei der Theilung des Reichs an Ephraim und wurde nun der Hauptsitz des israel. Stierdiensts (1 Kön. 12, 29); noch jetzt erinnern an **B.** die Ruinen von Beitin, nordöstl. von Jerusalem.

Bethesda (Beth-chesda, d. i. Gnadenort) heißt Joh. 5, 2 ein am Schafstort zu Jerusalem gelegener, mit Hallen umgebener Teich, dessen Wasser durch seine Heilkraft berühmt war. — Die sprichwörtliche Redensart am Teiche **B.** liegen, für langes vergebliches Warten, erklärt sich aus Joh. 5, 5 fg.

Bethiles, Bethilles, ein lockeres, baumvolles Gewebe Ostindiens, durch die schott., schä. und schweiz. Musselinen verdrängt.

Bethlehem (Brothaus), Stadt im ehemaligen Stamme Juda, südl. von Jerusalem, Geburtsort David's und Christi, jetzt Beit-sahm mit circa 4000 griech. Einwohnern. Ueber der traditionellen Geburtsstätte erbaute schon Kaiserin Helena (327 n. Chr.) eine Kirche; die jetzige Basilika liegt im Klosterbezirk der Lateiner, Griechen und Armenier.

Bethlehem, Ort im nordamerik. Staate Pennsylvanien, Grafsch. Northampton, am Schizh, eine 1741 angelegte Herrenbutercolonie, 4512 E.

Bethlehemitischer Kindermord, die auf Befehl Herodes' d. Gr. vollzogene Ermordung aller Knaben unter 2 J. in und um Bethlehem (Matth. 2, 16 fg.). Die kath. Kirche feiert diese ersten griech. Märtyrer als „Unschuldige Kindlein“ am 28. Dec.

Bethlen, Marktleden im siebenbürg. Comitat Inner-Gyolnot, am Zusammenfluß der Bistrika und des großen Szamos, 1993 E., mit dem Stammschloß der gräfl. Bethlenschen Familie.

Bethlen Gabor (d. i. Gabriel B.), geb. 1580 aus einem angesehenen oberungar. prot. Geschlechte, 1613 mit türkl. Hülfe Fürst von Siebenbürgen, und 1620 bei dem Aufstande der böhm. Stände gegen Oesterreich als deren Verbündeter zum Könige von Ungarn gewählt, welcher Würde er aber 1621 im Frieden mit Oesterreich entsagte. Da Oesterreich diesen Frieden nicht hielt, drang **B.** 1623 mit 60,000 Mann in Mähren ein und schloß erst 1624 Frieden. Auch in den Dreißigjährigen Krieg ward er durch seine 1626 erfolgte Vermählung mit Katharina von Brandenburg verwickelt. Er starb 15. Nov. 1629. — Zu dem Ge-

schlechte gehören noch die Hedenbürg. Kanzler Joh. B., gest. 1687, bekannt durch sein Geschichtswerk „*Rerum transilvanicarum libri IV*“ (1665), und Wolfgang B., gest. 1679, der Verfasser der von Vento herausgegebenen „*Historia derebus transilvanicis*“ (6 Bde., 1792).

Bethmann (Friederike Auguste Konradine), gefeierte Schauspielerin, geb. 24. Jan. 1760, seit 1788 mit ihrem Mann, dem Komiker Ungelmann, in Berlin Gegenstand der Bewunderung, ließ sich 1803 scheiden, heirathete den Schauspieler B. und starb 1815 in Berlin.

Bethmann, angesehene, aus den Niederlanden stammende, von Kaiser Franz von Oesterreich gedabete und 1854 in den bad. Freiherrnstand erhobene Familie und Bankfirma in Frankfurt a. M. Der jetzige Chef ist Ludwig Simon Moritz Freiherr von B., geb. 13. Oct. 1844. In der B.'schen Villa in Frankfurt befindet sich die berühmte Marmorgruppe „*Ariadne auf Naxos*“ von Dannerder.

Bethmann-Hollweg (Moritz Aug. von), Sohn des damaligen zweiten Chefs des Bankhauses Gebrüder Bethmann, Joh. Sal. Hollweg, geb. 8. April 1795, seit 1829 Prof. der Rechte an der Universität zu Bonn und bis 1846 deren Curator, darauf Mitglied des Staatsraths in Berlin und 1858—62 Kultusminister, gest. 13. Juli 1877, bekannt als Civilist und Forscher auf dem Gebiete des röm. Rechts.

Bethnal-Green (spr. Bethnäl-Grün), eins der östl. Quartiere Londons, zu Middlesex gehörig und den Victoria-Park einschließend, 120,300 E.

Bethoncourt (spr. Bethongkühr), Dorf im franz. Dep. Doubs, an der Aaine und der Eisenbahn Belfort-Montbéliard, 800 E.; Kämpfe 15. bis 17. Jan. 1871 zwischen Deutschen und Franzosen.

Bethsaida (d. i. Fischerort), Fleden am See Genesareth, Heimat der Apostel Andreas, Petrus und Philippus und Schauplatz der Wirtfameit Jesu.

Beth-Schemesch (hebr. Sonnenhaus), Priesterstadt auf der Grenze der Stämme Juda und Dan; jetzt Ruinen bei dem Min-Schems (Sonnenquell), westl. von Jerusalem.

Beth-Sean (Beth-Schan), alte Stadt in Samaria zwischen dem Jordan und Gilbogegebirge, bei den Griechen Nyssa oder Scythopolis (Scythensstadt), noch jetzt bedeutende Ruinenstätte (Beisan).

Bethulia (Bethlua), eine nur im Buche Judith erwähnte jüd. Festung im süd. Galiläa.

Béthune (spr. Betühn), Fluß im franz. Dep. Niederseine, mündet bei Dieppe in den Kanal.

Béthune (spr. Betühn), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, an der Bange und dem Bethunekanal, Knotenpunkt der Nordbahn, 8410 E.

Béthune (spr. Betühn), alte franz. Familie, leitet ihren Ursprung von Robert Baiffaur ab, geb. um 970. Einer seiner Nachkommen war François de B., Baron von Rosny. Dessen ältester Sohn, Maximilien von B., der spätere Herzog von Sully (s. d.), stiftete eine ältere Linie, die 1807 mit Maximilien Alexandre von B., Herzog von Sully, erlosch; der jüngere Sohn, Philipp von B., unter Heinrich III. und Heinrich IV. Militär und Staatsmann, gest. 1649, wurde Gründer der jüngeren Linie, die 1806 erlosch. Zu ihr gehört Armand Joseph von B., Herzog von Charost (s. d.). — Die noch jetzt blühende franz. Familie B. des Plancques stammt von Michel des Plancques, Seigneur von Hédignen und Lieutenant der Stadt und des Schloßes von B. um 1522.

Bethus-Huc, gräfl. aus der franz. Schweiz stammendes Geschlecht, welches ursprünglich Huc hieß, in der Person des Paul d'Huc, Herrn von Bethus, lursäch. Kammerherrn, 1773 die reichsgräfl. Würde erhielt, und jetzt in Schießen begütert ist. Seit 1859 nennt sich die Familie: B.-H. Haupt derselben ist Graf Eduard von B., geb. 3. Sept. 1829 auf Schloß Bantau in Schlesien, bekannt als thätiges Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Deutschen Reichstags (Freiconservativ).

Beth-Zamara (jetzt Beit-Zakarieh), Ort in Ju-

dda, südwestl. von Jerusalem, wo Judas Makkabäus von Antiochus Epiphanes besetzt wurde.

Beth-Zur, jüd. Festung, süd. von Jerusalem; schon von Rehabeam besetzt, war B. (jetzt Ruinen von Beit-Zur) bes. in den Kriegen der Makkabäer wichtig.

Bethuanen, s. Bethschanen.

Beton (frz., spr. Betöng), Mischung von hydraulischem Mörtel und Ziegelstücken oder Kieselsteinen, zum Fundamentieren der Gebäude und beim Wasserbau.

Betonioa, **Betonie**, Pflanzengattung der Labiaten (Lippenblütler). Die Erbrechen bewirkende Wurzel von B. officinalis galt früher als nervenstärkendes Heilmittel; auf Baldwiesen, im Gebüsch durch ganz Europa. Manche ausländische Arten, z. B. B. alopecuroides, grandiflora u. hie und da Bierpflanzen.

Betrachtung, Aufmerksamkeit und ruhige Beobachtung eines äußern Gegenstandes nach seiner Beschaffenheit, oder inneren Sichverken in einen Gedanken zum Zwecke der klaren Erfassung derselben. Die religiöse B. über einen bibl. Vers oder Abschnitt entwickelt die darin liegenden religiösen Gedanken zum Zweck der Andacht und religiösen Wahrheitsbekenntnis.

Betriebsingenieur, zum Unterschiede von Sections-, Civilingenieur u., heißt der mit der technischen Leitung und Aufsicht beauftragte Beamte einer bereits dem Verlehr übergebenen Eisenbahn.

Betriebskapital, bei geschäftlichen Unternehmungen das in Geld, Waaren und Verbrauchsstoffen enthaltene Kapital im Gegensatz zum stehenden Kapital, das durch den Werth der Wirtfchaftsgebäude, Werkzeuge, Maschinen, Nutztiere gebildet wird.

Betriebsysteme, **landwirthschaftliche** oder **Wirtfchaftssysteme**, in der Landwirtfchaft die Summe der Naturgesetze, die angewendet werden, um auf einem Areal den erforderlichen Pflanzenwuchs hervorbringen. Der Betrieb ist extensiv, wenn mit möglichst geringen, intensiv, wenn mit möglichst großen Mitteln der höchste Ertrag zu erzielen gesucht wird. B. sind: in uncivilisirten Gegenden die Brandwirtfchaft, wobei der Boden von Zeit zu Zeit dem Wüchsthum überlassen und dann durch Verbrennen der Pflanzenbede gedüngt wird; die Weidewirtfchaft, wo abwechselnd ein Theil des Areals unter Pflug kommt, der andere zur Weide fürs Vieh liegen bleibt; die Körnerwirtfchaft mit ausschließlichem Getreidebau, abwechselnd mit Sommers- und Winterfrucht sowie Einschlebung der Brache; je nach der Zahl der Fruchttheilungen wird sie zur Zweifelder-, Dreifelderwirtfchaft u. s. f. Die Weidewirtfchaft sucht der Erschöpfung des Bodens entgegenzukommen durch wechselnden Anbau von Körnerfrüchten, Hack- oder Futterfrüchten. Die freie Wirtfchaft producirt unter Anwendung der Agriculturchemie nicht, was sie kann, sondern was sie will, und ist der Gipfel der Hochcultur.

Betrug, ein Vergehen, welches nach dem Deutschen Strafbuch von demjenigen begangen wird, der in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines andern dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatfachen einen Irrthum erregt oder unterhält. Der B. wird mit Gefängnis, eventuell zugleich Geldstrafe, im Rückfalle mit Zuchthaus geahndet.

Betsche (poln. Bezewo), Stadt im Kreise Meseritz des preuß. Reg.-Bez. Posen, 1804 E.

Betsait, **Böjst Betsait**, Stadt im türk. Vilajet Saloniki, am Nordufer des B.-Göl (B.-See), süd. vom B.-Gebirge, an der Nordgrenze der Halbinsel Chalki, 2—3000 E.

Bethschanen, **Bethuanen**, eine ausgebreitete, den Kaffern verwandte Völkergattung der Bantu in Südafrika zwischen Dranje und Zambese, zerfallen in die West-B. (Balalapari) und in die Ost-B. (Bassutu), und diese beiden Hauptstämme wiederum in zahlreiche, theilweise unabhängige Unterstämme. Ihre Sprache, in welcher von Missionaren bereits viele Schriften abgefaßt wurden, ist das Setschuana.

Bettelmönche oder **Mendicanten** heißen in der

lath. Kirche die Mönche, welche auf Grund des Gelübdes der Armut kein Eigenthum besaßen, sich ihre Lebensbedürfnisse erbettelten, aber auch der Seelsorge oblagen. In der ersten Hälfte des 13. Jahrh. bildeten sich die Dominicaner, Franciscaner, Carmeliter, Augustiner und Servitenbettelorden; das Entstehen neuer wurde von der Kirchenversammlung zu Lyon 1274 verboten. Seit der Reformation haben die B. an Bedeutung sehr verloren und ihre Klöster sind namentlich in neuerer Zeit in vielen Staaten aufgehoben worden.

Bettelwesen hat seinen Grund in der Nothlage von arbeitsscheuen, arbeitsunfähigen oder ohne ihr Verschulden arbeitslosen Individuen.

Bettenburg, Flecken in der niederländ. Prov. Luxemburg, an der Alzette und an der Bahn Luxemburg-Metz, 1200 E.

Bettenhausen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. und Kreis Rassel, 1481 E.; Messing- und Kupferwerk.

Betti, der eigentliche Name des ital. Malers Bernardino Pinturicchio (s. d.).

Bettina, f. Annim (Elisabeth von).

Bettinelli (Saverio), geistreicher ital. Dichter und Schriftsteller, geb. 18. Juli 1718 zu Mantua, gest. daselbst 13. Sept. 1808. („Opere“, 24 Bde., 1801.)

Bettingen, Dorf in der niederländ. Prov. Luxemburg, an der belg. Grenze und an den Bahnen Luxemburg-Namur und B.-Bettingen; Grenzpollamt.

Bettola, Stadt in der ital. Prov. Piacenza, am Nure, 3858 E.

Bettung ist der aus Kreuzhölzern und darauf befestigten Bohlen gebildete feste Stand schwerer Geschütze in Belagerungs-, Festungs- und Küstenbatterien, der das Einklinken der Räder in den Erdboden verhindern und die Bewegungen beim Laden u. c. erleichtern soll.

Betul, ein District in Indien, Viceratschaft der Centralprovinzen, 13,178 Q.Milom. mit 284,056 E., einst Mittelpunkt der Gondreiche, engl. seit 1826.

Betula, lat. Name der Birle. **Betulin**, Birkenkammer, in der Epidermis (oberste Haut) der Birkenrinde sich vorfindendes Harz.

Betuwe, Landschaft in Holland, zwischen Rhein und Maas, 276 Q.Milom. groß und durch den Nieuwen Dijk in die Ost- und West-B. getheilt.

Betwa (spr. Betuah), Fluß in Indien, entspringt auf dem Windhyageberge und mündet nach 480 Kilom. in den Schamana (Samma).

Bethar (ungar., spr. Betjahr), ein berittener Räuber, Landstreicher.

Betz (Franz), Baritonist, geb. 19. März 1835 zu Mainz, seit 1859 am Opernhaus in Berlin engagirt.

Betzdorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Knotenpunkt der südl. westfäl. Eisenbahnen, 1124 E.

Bettingen, Dorf im würtemb. Schwarzwaldkreise, Bahnstation, 1582 E.; Mineralquelle.

Betzow, ungar. Bezgó, Marktflecken im ungar. Comitatz Trentsin, 2300 E., mit Schloß Bolondar.

Betha, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Grimma, an der Bahn Leipzig-Grimma, 453 E.; Porphyrbücke.

Béudant (spr. Bédang, franz. Sulpice), ausgezeichnete Mineralog und Physiker, geb. 5. Sept. 1787 zu Paris, gest. 10. Dec. 1850 als Prof. der Mineralogie an der Universität daselbst.

Bewel, Dorf im Kreise Bonn des preuß. Reg.-Bez. Köln, 1020 E., an der Rheinischen Eisenbahn.

Beuern, Marktflecken im Kreise Worbis des preuß. Reg.-Bez. Erfurt, an der Aine, 1114 E.

Bewegung des Lichts, auch **Reflexion** oder **Diffraction des Lichts** genannt, bezeichnet den Fall von Interferenz (s. d.) des Lichts, wo dasselbe durch eine oder mehrere enge Oeffnungen in ein dunkles Zimmer dringt. Wenn auf eine enge Spalte oder enge Oeffnung Licht fällt, so werden alle in dieser Oeffnung oder Spalte gelegenen Aethertheilchen in Schwingungen gesetzt, und verbreiten diese Schwingungen rings um sich weiter. Stellt man hinter die Oeffnung in einiger Entfernung einen weißen Schirm (oder auch die Netzhaut des Auges), so treffen auf einem bestimmten Punkte des Schirmes Schwingungen zusammen, welche

von den verschiedenen innerhalb der Oeffnung liegenden Aethertheilchen ausgegangen sind. Wenn nun auch alle diese Aethertheilchen sich in einerlei Schwingungszuständen befinden, so langen doch die von ihnen ausgehenden Schwingungen wegen der verschiedenen Entfernungen nicht gleichzeitig auf einem und demselben Punkte des Schirmes an, sondern in jedem Punkte desselben treffen Schwingungen zusammen, welche zu verschiedenen Zeiten von den innerhalb der Oeffnung liegenden Aethertheilchen ausgegangen sind. Je nachdem nun diese zusammentreffenden Schwingungen beschaffen, erscheint die getroffene Stelle des Schirms heller oder dunkler, bei Anwendung von Sonnenlicht in prachtvollen farbigen Erscheinungen.

Beulah-Spa, ein Gesundbrunnen bei Norwood, südl. von London, mit schönen Waldpromenaden.

Beule, jede über die Oberfläche des Körpers hervorragende unter der Haut liegende Geschwulst, welche ebenso durch Entzündung (nach Stoß und anderer Verletzung), als durch Eiteransammlung, Bluterguß und Neubildungen (Fettgeschwulst, Krebs) oder durch Drüsenanschwellung gebildet werden kann.

Beulé (spr. Böhlé, Charles Ernest), franz. Archäolog, geb. zu Samur 23. Juni 1826, seit 1854 Prof. der Archäologie an der National-Bibliothek zu Paris, unter Mac-Mahon's Präsidentschaft auch kurze Zeit Minister des Innern, gest. durch Selbstmord 4. April 1874, bes. bekannt als Leiter der Ausgrabungen an der Acropolis zu Athen (1849–53).

Beulenpest (orient. Pest, Bubonenpest, Pestilenzia), eine ansteckende, dem Typhus ähnliche Krankheit, in Aegypten einheimisch, im Orient als Epidemie auftretend, charakterisirt durch große Pusteln am Halse, in den Weichen und Achselhöhlen, welche in Eiterung und Verjauchung übergehen, Haut und Muskeln brandig zerstören und durch Eitervergiftung des Blutes, Apoplexie oder Erstickung tödten.

Beut (spr. Biult), Nebenfluß des Medway in der engl. Grafsch. Kent, mündet bei Dalding.

Beurlaubtstand umfaßt im deutschen Heere die Offiziere, Aerzte, Beamten und Mannschaften der Reserve, Landwehr und Seewehr sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden resp. der Truppentheile entlassenen Mannschaften.

Beurmann (Karl Mor. von), geb. 1835 zu Potsdam, preuß. Offizier, unternahm 1860 und 1861 eine wissenschaftliche Reise durch Arabien, Sudan und die Bogosländer, trat 1862 eine zweite Reise nach Wadai an, um über das Schicksal Vogel's Erfindungen einzuziehen, wurde aber Anfang 1863 unterwegs in Mao (zwischen Kanem und Wadai) ermordet.

Beurnonville (spr. Böhmonvil', Pierre de Kuel, Marquis von), geb. 10. Mai 1752 zu Champignolle in Bourgogne, seit 1775 in der franz. Armee, 1793 auf kurze Zeit Kriegsminister. Als er Dumouriez, dessen Abfallsplan er dem Convent verrathen, gefangen nehmen sollte, nahm ihn dieser selbst fest und lieferte ihn den Oesterreichern aus, die ihn längere Zeit in Wärmig gefangen hielten. Später diplomat. thätig, ward er von Napoleon vielfach ausgezeichnet, stimmte aber 1814 für dessen Absetzung. Von Ludwig XVIII. zum Pair und Marschall ernannt, starb er zu Paris 23. April 1821.

Beurten (holl., spr. Böhrtén) heißen in Holland und Norddeutschland die Schifferverbindungen, welche im Dienste der Handelskassafahrt eine regelmäßige Reisefahrt auf den schiffbaren Strömen unterhalten. Die zu einer solchen Reisefahrt gehörigen Schiffe heißen **Beurtschiffe**; der Schiffer heißt **Beurmann**.

Beußt, alte adeliche Familie, hauptsächlich in Schlesien und in Sachsen verbreitet, zählt viele Staatsmänner, namentlich in Sachsen und den sächs. Herzogthümern, zu ihren Mitgliedern und besteht aus einer ältern, freiherrlichen, und einer jüngern, gräfl. Linie. Die ältere Linie wird repräsentirt durch die beiden Brüder Freiherr Friedrich Konstantin von B., geb. 13. April 1806 zu Dresden, bis 1867 sächs. Oberberghauptmann, seitdem öfter. Ministerialrath und Generalinspector der Bergwerke,

ein am Sächsen, später am Oesterreich hochverdienter Berg- und Hüttenmann, und Friedr. Ferdinand, jetzt Graf von Beust (s. d.), während die jüngere Linie in der Person Karl Leopold von B.'s (geb. 1701, gest. 1778) in den Grafenstand (1775) erhoben ward. Der ältere Sohn des Letztern, Gottlob, Graf von B., starb als gothaischer Wittl. Geheimrath und Confistorialpräsident zu Altenburg 4. April 1796. Von dessen Söhnen war Graf Karl Leopold von B., geb. 26. Sept. 1780, gest. 12. Juni 1849, weimar. Wittl. Geheimrath und vormaliger Gesandter der sächs.-erbnestlinischen Kaiser am Bundestage, und Graf Ernst Aug. von B., geb. 21. Nov. 1783 zu Altenburg, seit 1815 Geh. Oberberggrath, 1840—48 Oberberghauptmann in Preußen, gest. 5. Febr. 1859 zu Berlin. Graf Friedrich Hermann von B., ein Sohn des Grafen Karl Leop. von B., geb. 20. Oct. 1813, weimar. Oberhofmarschall und Generaladjutant des Großherzogs, ist gegenwärtiges Haupt des gräflich Zweig; dessen Vetter, Graf Louis von B., geb. 12. Febr. 1811 zu Friedrichstann in Altburgischen, altenburg. Kammerherr und Geheimrath, vormalig großherzogl. und herzogl. sächs. Gesandter zu Berlin.

Beust (Friedr. Ferd., Graf von), Sohn des sächs. Oberhofgerichtsraths Friedr. Karl Leop. von B., geb. zu Dresden 13. Jan. 1809, Diplomat, schwang sich im sächs. Staatsdienste nach und nach 1858 zum Ministerpräsidenten empor, übte nach innen eine tief bedrückende Reaction, während seine Politik nach außen Sachsen 1866 zum Verbündeten und Schicksalsgenossen von Oesterreich machte, wodurch seine Stellung im Lande unmöglich wurde. Seit 30. Oct. 1866 im österr. Staatsdienste, wurde er 1867 zum Ministerpräsident, 30. Juni zum Reichskanzler und 1868 zum Grafen ernannt. Er führte die dualistische Staatsform ein und bewirkte den Ausgleich mit Ungarn, wurde aber 6. Nov. 1871 seiner Aemter entlassen und Vorschläger in London; seit 30. Nov. 1873 folgte in Paris.

Beute ist im allgemeinen alles, was durch die ordentliche Kriegsmacht eines Staats während des Kriegs dem feindlichen Staate und seinen Angehörigen mit Gewalt abgenommen wird. Allein nach dem modernen Völkerrecht ist am Privateigenthum friedlicher Angehöriger des feindlichen Staats die B. unzulässig; Gegenstände des Beuterechts sind nur noch das feindliche Staateigenthum (namentlich bewegliches), Conzepte, Waffen sowie die auf dem Schlachtfelde liege gebliebenen Werthsachen getödteter Feinde. Während die beiden ersten Kategorien direct dem siegenden Staate erworben werden, räumt man bezüglich der beiden letzten den Erwerbenden auch jetzt noch gewisse Rechte ein. — Besondere Grundsätze gelten über die Seebeute, die Jagen. Beuten.

Beutel (Ris, Kaser), türk. Rechnungseinheit, in Silber = 89⁸⁵, in Gold = 5592⁴⁵ M. In Aegypten = 101²⁵, der B.-Courant = 67⁵⁰ M.

Beuteltarsierische nennt man bei glatten Fingern und Belagerungsgeschützen das Geschöß, welches in einem cylindrischen Zwillingsbeutel, dessen Form durch einen Holzbojen und eine centrale Spindel erhalten wird, eine Anzahl kleiner kugelförmiger Kugeln enthält.

Beutelsack oder **Beutelsack**, Marktflecken im würtemb. Jagdkreise, 1377 E.

Beuteltier, s. Spottvogel.

Beuteltiere (Marsupialia), Ordnung der Säugthiere, charakterisirt durch die sehr kleinen, unreif und bewegungslos zur Welt gebrachten Jungen, welche etwa zwei Monate lang an den Zügen hängend in einem Beutel, einer Hautfalte, von der Mutter getragen werden. In Bezug auf Gebiß, Fußbildung und Lebensart bilden sie eine Uebergangsgruppe von den Raub- zu den Nagethieren und werden eingetheilt in: Raubbeuteltiere, wozu die Beutel-, Buschratte, Opossum (Didelphys), in Amerika und der Beutelsack (Perameles) in Neuholland gehören, und in fruchtfressende B., unter denen das Kanguruh (Maculatus) das bekannteste ist.

Beuteltuch, ein durchsichtiges, aber aus starken,

festgedrehten Fäden gewebtes Zeug, welches sowohl zum Durchsieben oder Durchbeutelndes des Mehls in den Mühlen, als auch zu Sieben, Fenster Rahmen etc. gebraucht wird.

Beuth (Pet. Christian Wilh.), um die industrielle Entwicklung Preußens hochverdient, geb. 28. Dec. 1781 zu Klevre, war 1828—45, wo er in Ruhestand trat, Director der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen und starb zu Berlin 27. Sept. 1853.

Beuthen (Ober-B.), Hauptstadt des Kreises B. (126 QM. mit 101,550 E.) im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, an der Hauptlinie der Rechte-Oderfernbahn, 19,384 E., Mittelpunkt des oberhschl. Berg- und Hüttenbezirks. — **Nieder-B.**, Stadt im Kreise Freistadt des preuß. Reg.-Bez. Biegnitz, an der Oder und der Bahn Breslau-Rothenburg-Küstrin, 3721 E., mit Schloß, Hauptort des mediatisirten Fürstenth. Karolath-B.

Beuthener Schwarzwald, Drischitz im Kreise Beuthen, mit zahlreichen Bergwerken, 3072 E.

Beutler, Handwerker, welche aus sämlich- und weissem Leder Beutel, Handschuhe, Beinkleider, Degengehente, Hosenträger etc. verfertigen.

Bevedero, Landsee in der Argentin. Conföderation, im Staate Mendoza.

Beveland (Nord-), eine vor der Mündung der Schelde liegende, zur niederl. Prov. Seeland gehörige Insel, 15 Kilom. lang und 6 Kilom. breit. — **B. (Süd-)**, eine der Inseln des Schelde-Delta, 36 Kilom. lang, 8—16 Kilom. breit, durch den Eisenbahndamm von Bergen-op-Zoom mit dem Lande verbunden.

Bevensen, Marktflecken im Kreis Uelzen der preuß. Landdrostei Lüneburg, an der Eisenbahn Uelzen-Lüneburg, 1613 E.

Bever, zwei kleine Nebenflüsse der Weser, von denen der eine unterhalb Bevern im Braunschweigischen, der andere bei Beverungen im preuß. Reg.-Bez. Minden mündet. — **B.**, Nebenfluß der Ems, entspringt auf dem Osnig und mündet bei dem Dorfe Bevern im preuß. Kreise Münster.

Beveren, Marktflecken in der belg. Prov. Ostflandern, an der Antwerpen-Genet Eisenbahn, 7151 E.

Bevergern, Marktflecken im Kreis Ledenburg des preuß. Reg.-Bez. Münster, 864 E.

Beverin, 2998 Mt. hoher Berg in den Graubündner Alpen, im Hintergrunde des Thals von Nolla.

Beverley (spr. Bewerli), Stadt in der engl. Grafsch. York, Hauptstadt des East-Reading, am Hull, 10,218 E.

Beverloo, Dorf in der belg. Prov. Limburg, in der Campine; hier das beständige Uebungslager der belg. Armee (Camp de Beverloo).

Bevern, Flecken im braunschw. Kreise Holzminden, an der Bever, 1919 E.; Arbeits- und Verbesserungsanstalt im ehemaligen Residenzschloß Ferdinand Albrecht's, des Stiflers der Linie Braunschweig-Bevern.

Bevern (Aug. Wilh., Herzog von Braunschweig-), geb. 15. Oct. 1715 zu Braunschweig aus der apargirten Nebenlinie des Hauses Wolfenbüttel, gest. zu Stettin 1. Aug. 1782, trat jung in preuß. Kriegsdienst, ward im zweiten Schlesischen Kriege General und zeichnete sich bes. im Siebenjährigen Kriege aus.

Beverungen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, an der Mündung der Bever in die Weser und an der Bahn Scherfede-Holzminden, 1849 E.

Beverwijk (spr. Bewerweik), Marktflecken in der niederl. Prov. Nordholland, an der Eisenbahn Haarlem-Gelbden und am amsterdamer Nordfeestanal, 3320 E.

Bevölkerung bezeichnet die Summe aller Menschen, die auf einer bestimmten Fläche wohnen, **Bewegung der B.** die Zu- und Abnahme derselben durch Geburten und Todesfälle, Ein- und Auswanderung etc. Der günstigste Zustand für die Menschen findet sich da, wo die B. in rascher Zunahme ist, aber immer noch das Bedürfnis vermehrter Arbeitskraft fühlen läßt. (Knapp, „Theorie des Bevölkerungswachstums“, 1873; Roth, „Handbuch der vergleichenden Statistik“, 7. Aufl. 1875.)

Bewaffnung, der Inbegriff aller Stücke, welche zur vollständigen Ausrüstung eines einzelnen Mannes, einer Besatzung, eines Schiffs etc. gehören.

Bewan, auch **Bawan**, Hauptstadt der Sulu-Inseln, mit 6000 E., Residenz des Sultans.

Bewässerung oder Irrigation, das Mittel, dem Boden und durch ihn dem Pflanzenwuchs die mangelnde, aber zum ergiebigen Gedeihen des letztern nöthige Feuchtigkeit zu verschaffen, erfolgt vornehmlich durch **Stauung**, indem man durch stehendes Wasser (Bach oder Graben), mittels Schleußen vom Schwellen gebracht, den ganzen Boden überflutet, bis sich dieser vollgeseigt hat, oder durch **Nieselung**, wobei eine dünne Wasserschicht beständig auf dem zu bewässernden Boden fortfließt. Ist das hierzu nöthige Gefälle künstlich hergestellt, so nennt man die Anlage **Hangbau**, ist nur eine schiefe Fläche für den Abfluß vorhanden, **Dach- oder Rindensbau**, wenn sich zwei solche Flächen dachförmig aneinander lehnen, sodas das Wasser von ihrer First aus beide überrieselt. Man führt durch die B. auch Düngemittel, namentlich kädtsche Abfälle und fein zerkleinerte Erde herbei, letztere, um entweder ebenfalls zu düngen (Aufschwemmung, Rimonge) oder das Niveau des Grundstücks zu ändern (Anschleimmung, Colmatage).

Bewden (spr. Bjud'sch), Stadt in der engl. Grafsch. Worcester, an der Sebern, 7614 E.

Bewegung, die Ortsveränderung eines Körpers, ist eine wahre B., welche ein Körper wirklich besitzt, und eine scheinbare B., welche der Beobachter von seinem Standpunkte aus unmittelbar wahrnimmt und dem Körper zuschreibt (z. B. wenn von einer B. der Sonne um die Erde die Rede ist). Man unterscheidet ferner eine absolute und eine relative B.; die erstere bezeichnet das Verlassen des Ortes, den der Körper bisher eingenommen, überhaupt, während bei letzterer sowohl der bisher als auch der in der nächsten Zeit vom Körper eingenommene Ort bezogen wird. Die Richtung, welche der Schwerpunkt eines Körpers bei seiner B. zeigt, kann entweder unverändert dieselbe bleiben (geradlinige B.), oder sie kann sich stetig ändern (krümmelige B.). Dabei können alle Punkte des Körpers entweder nach derselben Richtung, wie der Schwerpunkt, vorwärts gehen, oder auch ganz andere Bahnen beschreiben. Die Lehre von der B. heißt Dynamik, welche einen Haupttheil der Mechanik bildet.

Beweis, die Darlegung der Wahrheit oder Unwahrheit einer Sache durch Gründe; in der Logik die wohlverbundene Ableitung eines Satzes aus unbezweifelten Gründen. Die B. bestehen aus Schlüssen, welche auf Beweisgründen (argumenta) ruhen, deren wichtigster der Hauptgrund (nervus probandi) heißt. Die Wahrheit eines B. ergibt sich aus der Wahrheit der Gründe und der Richtigkeit des Schlusses. Direct ist der B., wenn er die Gewissheit einer Sache unmittelbar darthut, indirect, wenn er dies mittelbar thut durch die Unwahrheit des Gegentheils. Fehler des B. sind: falsche oder ungewisse Voraussetzungen (positio principii), Sprung im Schließen, das zu wenig oder zu viel Beweisen, wesentliche Gleichheit des B. und Beweisgrundes (Cirkelbeweis).

Beweis (im jurist. Sinne) ist die Bewahrheitung einer Thatfache im gerichtlichen Verfahren. Notorische, unentschiedene, unbestrittene und solche Thatfachen, für welche eine Rechtsvermutung spricht, bedürfen des B. nicht. Nach der Deutschen Civil- und Strafproceßordnung ist das Gericht an die Beobachtung der früher vorgeschriebenen sogen. „gesetzlichen Beweisregeln“ der Regel nach nicht mehr gebunden; vielmehr hat der Richter unter Berücksichtigung des gesamten Inhalts der Verhandlungen und des Ergebnisses der Beweisaufnahme, „nach freier Ueberzeugung“ zu entscheiden, ob eine thatsächliche Behauptung für wahr oder für nicht wahr zu erachten sei. Im Civilproceß wird der B. von den Parteien, im Strafproceß einerseits vom Staatsanwalt, andererseits vom Angeklagten geführt. Die Beweismittel des Civilproceßes sind der richterliche Augenschein, Zeugen, Sachverständige, Urkunden, Eid; im Strafproceß tritt noch das Geständnis hinzu, wozogen von dem Beweismittel des Eides hier keine Rede sein kann.

Bewid (spr. Biwid, Thomas), geb. 1753 zu Cherry-

burn, gest. 8. Nov. 1828 zu Newcastle, einer der namhaftesten engl. Holzschneider.

Bewindheber, der Oberaufseher der Schiffsausrüstung im Dienste holländ. Handelsgesellschaften; auch Director, z. B. der Holländ.-Sind. Compagnie.

Bewußtlosigkeit, diejenige Geistesstörung, wobei der Zustand des eigenen Körpers nicht wahrgenommen wird, findet sich vorübergehend bei Gehirnlähmung (Dynamast), dauernd als bleibende Seelenstörung bei Blödsinn und Idiotismus.

Bewußtsein, die Wahrnehmung dessen, was in unserm Innern vorliegt und geschieht, soann aber auch der Inbegriff alles innerlich Wahrgenommenen, also das gesammte Geistesleben, insofern es klar und deutlich ist, sowohl im allgemeinen, als auch in Bezug auf besondere einzelne Gegenstände (sinnliches, politisches, moralisches, religiöses B. u.). Das Bewußtwerden einer Vorstellung nennt man Apperception. Das Selbstbewußtsein, die Achtheit, ist der höchste Grad des B., die Erkenntnis des Menschen von seinem innersten, stets dasselbe bleibenden Wesen, oder dieses erkannte innerste Wesen selbst, die wahre Persönlichkeit.

Bex (spr. Besh), Flecken im schweiz. Canton Waadt, am Einfluß des Avenon ins Rhodethal, und an der Eisenbahn Lausanne-Sitten, 3860 E., Saline und Bäder.

Begar, Stadt in Texas, soviel wie Bejar.

Begbach (Ober-, Mittel- und Nieder-), Dorf in der Rheinpfalz, Bez. Gomburg, 3585 E., Station der Bahn B.-Ludwigshafen.

Beg (türk. Titel), f. Beg.

Beyer (Gust. Friedr. von), preuß. General der Infanterie, geb. 26. Febr. 1812 zu Berlin, seit 1829 in der preuß. Armee, wurde 1867 Militärbefehlsmächtiger in Karlsruhe, Febr. 1868 bad. Kriegsminister, und besichtigte im deutsch-franz. Kriege die bad. Felddivision; 1871 trat er in den preuß. Dienst zurück und wurde Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein.

Beyle (spr. Bähl, Marie Henri), franz. Schriftsteller, geb. 23. Jan. 1783 zu Grenoble, gest. 23. März 1842 als franz. Generalconsul in Civita-Vecchia, schrieb meist unter dem Namen Stendhal kunstgeschichtliche Werke, Tragödien und Romane. Gesamttausgabe (18 Bde., 1855–56). Biographie von Paton (1874).

Beyme (Karl Friedr., Graf von), geb. 10. Juli 1765 zu Königsberg in der Neumark, widmete sich dem preuß. Justizdienste, wirkte an der Einführung der Reformen Friedrich Wilhelm's III. mit, wurde 1800 Geh. Cabinetsrath und nach Stein's Rücktritt Großkanzler im Justizministerium. 1816 in den Grafenstand erhoben, trat er 1819 aus dem Staatsdienste und starb 8. Dec. 1838 in Stetig bei Berlin.

Beyrich (Heinr. Ernst), geb. 31. Aug. 1815 zu Berlin, Prof. an der Universität daselbst, hervorragender Geolog und Paläontolog.

Beza (Theod.), eigentlich **de Beze**, Gehülfe Calvin's, geb. 24. Juli 1519 zu Bezelah in Burgund, seit 1559 Lehrer an der Academie und Prediger zu Genf, gest. daselbst 13. Oct. 1605, hat als einer der Hauptführer der streng Calvinischen Partei (bes. seit Calvin's Tode 1564) auf die Gestaltung der franz.-reform. Kirche bei zahlreichen Religionsgesprächen und Synoden tiefgreifenden Einfluß ausgeübt. Biographie von Heppe (1881).

Bezdan (spr. Besdahn), Marktflecken in dem ungar. Comitatz Bacs, an der Donau, 8300 E.

Bezener (spr. Besenöh), Dorf im franz. Dep. Allier, Zweigbahn der Eisenbahn Montluçon-Moulins.

Bezeten (span.), Schminzlappchen.

Bezäten, mit Serben gemischte Kroaten in der Umgegend von Bistino in Slrien.

Beziers (spr. Besith, lat. Beteraa), Stadt im franz. Dep. Hérault, am Einflusse der Orbe in den Canal du Midi, 31,468 E., Eisenbahnknoten zwischen Narbonne, Cette, Montpellier, Graissac.

Bezifferung oder Signatur (Mus.) ist die Methode, den harmonischen Inhalt eines Tonstücks nicht vollständig anzuschreiben, sondern durch Zahlen und Zeichen über oder unter der Grundstimme oder dem Basse anzudeuten.

Bezirkscommandos, in Deutschland die Militärbehörden, denen die Vorbereitungen zur Rekrutierung und die Controle der Wehrpflichtigen obliegen.

Bezoar (arab., d. i. Gegengift), feste Ballen von Haaren, Pflanzenfasern und andern unverdaulichen Stoffen, welche sich im Magen der Ziegen und anderer Vierfüßler finden, galt vor Zeiten allgemein und gilt im Morgenlande noch jetzt als ein beliebtes Heilmittel in verschiedenen Krankheiten.

Bezogener oder Trassat heißt im Wechselhandel derjenige, an welchen der Wechsel zum Behuf der Bezahlung gerichtet ist.

Bhagavad-Gitā (d. i. die von der Gottheit gesungenen Offenbarungen), ind. religionsphilos. Lehrgeheimt, als Episode in dem großen ind. Epos Mahābhārata enthalten.

Bhagelpur, Bhagalpur, Hauptstadt des Districts B. (13,579 Qkilom. mit 1,826,290 E.) der Division B. (59,792 Qkilom. mit 6,613,358 E.) in der indobrit. Vicekönigsherrschaft Bengalen, am Ganges, Kopfstation der East-India Eisenbahn, 69,678 E.

Bhagirathi, der heilig gehaltene Quellfluß des Ganges, entspringt am Südhange des Himalaja und nimmt nach Einmündung des Alakananda, des linken Quellflusses, bei Deoprag den Namen Ganges an.

Bhagwār, Dastī oder Muleani, einer der ansehnlichsten Flüsse Weißrusslands, mündet in der Gewäßerbuch des Arabischen Meeres.

Bhamo oder Banmo, Stadt in Oberbirma, am Irawadi, 5000 E.; Station des angestrebten Ueberlandverkehrs zwischen Indien, Brit. Birma und dem südwestl. China.

Bhandara, Hauptstadt des Districts B. (12,550 Qkilom. mit 564,819 E.) in Indien, Centralprovinzen, am Wainganga, 11,433 E.

Bhang, oftind. Name für Hanf (*Cannabis sativa*), wird speciell auf die getrockneten Blätter der Pflanze angewandt, welche in Indien als Rauchtobak und durch Einweichen in kaltem Wasser zur Bereitung eines berauschenden Getränks benutzt werden.

Bharatsh (spr. Bharatsh), Hauptstadt des Districts B. (7673 Qkilom. mit 774,640 E.) in Indien, Hauptcommissariatshauptstadt Dudd, 18,889 E.

Bhartpur, brit. Schutzstaat in Indien (Radschputana), 63,170 Qkilom. mit 743,170 E. Die Hauptstadt B., früher Festung, hat 100,000 E.

Bhartrihari, ind. Sprüchdichter im 1. Jahrh. v. Chr., Verfasser einer Sammlung von 300 Sprüchen in vollendet schöner Form (herausgeg. von Böhlen, 1833).

Bhatgang, Stadt im oftind. Königr. Nepal. Hauptst. der nepales. Brahmanen, 12,000 E.

Bhanniar oder Bhatti, eine Völkergast in Hindostan, bewohnt den ind. District Hissar in der indobrit. Statthalterchaft der Nordwestprovinzen, das frühere Bhatiana. — B. die frühere Hauptstadt von Bhatiana, 331 Kilom. von Delhi, war eine starke Festung.

Bhavabhuti, ind. Dramatiker des 8. Jahrh., Verfasser von „Mālatimādhava“ und andern Dramen.

Bhavanti-gudal, Stadt in der indobrit. Präsidialstatshauptstadt Madras, nahe der Einmündung des Flusses Bhavani in den Kaveri.

Bhawalpur, Vasallenstaat in Brit.-Ind., unter der Jurisdiction des Vicegouverneurs des Penschab, 70,500 Qkilom. mit 472,791 E. — Die Hauptstadt B., an einem Arme des Ghara, hat an 20,000 E.

Bheel (spr. Bhill), Polit. Agentur, eine Abtheilung der Polit. Agentur für Centralindien, übt die polit. Superintendenz über verschiedene Schutzstaaten.

Bheels (spr. Bihls), räuberische Völkergast in Indien, bewohnt die Felsenberge des Bindhya und Satpura am Narbudda und Tapti.

Bhilisa, Stadt in Gwalior, Centralindien, an der Betwa, 3000 E.

Bhima, d. i. der Furchtbare, Schreckliche, in der ind. Mythologie ein Beinname des Siva.

Bhima oder Bheema, einer der bedeutendsten Nebenflüsse des Ristna (Ristghna) im süd. Indien.

Bholānpak, s. Bolan.

Bhoosj, Bhui (spr. Buhsch), Hauptstadt des ind. Schutzstaats Entsch im südwestl. Hindostan, 20,000 E.

Bhoonsla (spr. Bunsla), ursprünglich der Titel des Oberfeldherrn des Oberkönigs der Maharatten, welchen derselbe auch, nachdem er sich in seiner Lehnsherrschaft Nagpur oder Berar Mitte des 18. Jahrh. unabhängig gemacht, als erblichen Beinamen seiner Dynastie beibehielt. Deshalb hieß der Staat Nagpur bis zu seiner Einverleibung in das Ind. Reich (1853) auch der Staat des Bhoonsla.

Bhopal, brit. Vasallenstaat in Centralindien, Superintendenz der Bhopal-Agentur, 21,645 Qkilom., 663,656 E. Die Hauptstadt B. hat circa 30,000 E.

Bhotan, Bhutan, unabhängige Landsh. in Ostindien, im östl. Himalaja, von 63,215 Qkilom. mit 200,000 E. (Bhotias). Die Eingeborenen sind tibetischer Rasse und buddhistischer Religion; zwei Könige theilen die Regierungsgewalt, ein geistlicher, der Dharma-Radscha, und ein weltlicher, der Deb-Radscha. Die Hauptstadt ist Tassifudon.

Biafra- oder Biafara-Bai, der innerste Theil des Golfs von Guinea, an der afrik. Westküste, vom Cap Formosa bis zum Cap Ninje oder St.-John reichend.

Biala, Grenzfluß zwischen Galizien und Oester.-Schlesien, mündet in die obere Weichsel; eine andere B. in Galizien entspringt auf den Karpaten und mündet bei Tarnow nach 90 Kilom. in den Dunajec.

Biala, Hauptstadt des Bez. B. (658 Qkilom. mit 81,664 E.) im österr. Kronlande Galizien, an der Biala, 6535 E. — B., Stadt im russ. Gouv. Siece, 6662 E.

Bialta, kleiner Fluß im ungar. Comitat Zips, mündet in den Dunajec.

Bialla, Stadt im Kreis Johannisburg des preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, 1647 E.

Bialoslwie, Dorf mit Eisenbahnstation im Kreis Wirlich des preuß. Reg.-Bez. Bromberg, 1885 E.

Bialowizger Seide, ein fast 1400 Qkilom. großes Waldgebiet an Narew und Jasolda, im russ. Gouv. Grodno, nach dem in der Mitte des Waldes gelegenen Dorfe Bialowirza genannt. Nur dort noch findet man in Europa den Auerochsen oder Wisent (Bos Urs).

Bialstamen, galiz. Flecken, Bez. Plockow, 2743 E.

Bialystok, Hauptstadt des Kreises B. (2200 Qkilom. mit 105,484 E.) des russ. Gouv. Grodno, an der Biala und der Bahn Warschau-Petersburg, 17,658 E.

Biancavilla, Stadt in der ital. Prov. Catania, unweit des Ealfo, 12,631 E.

Bianchi (spr. Bianki, Friedr., Baron von B., Herzog von Casalanza), geb. zu Wien 20. Febr. 1768, trat früh in die österr. Armee, focht gegen die Türken und in allen Kriegen gegen die Franzosen mit Auszeichnung, wurde 1809 Feldmarschalllieutenant und vertrieb 1815 Murat aus Neapel, wofür ihn König Ferdinand IV. zum Herzog von Casalanza ernannte. 1827 in Ruhestand getreten, starb er 21. Aug. 1855. — Friedrich Baron von B., des Vorigen Sohn, geb. 24. Nov. 1812 zu Preßburg, zeichnete sich 1843 und 1849 in Italien und Ungarn aus, wurde ebenfalls Feldmarschalllieutenant und starb 28. Sept. 1865 zu Ems.

Bianchini (spr. Biantini, Francesco), geb. 13. Dec. 1662 zu Verona, unter Paph Clements XI. Secrerär der mit der Kalenderverbesserung beschäftigten Commission, geb. 2. März 1729 zu Rom, bekannt durch astron. und antiquarische Forschungen.

Bianco, Kanal in der ital. Prov. Novigo, mündet in das Adriatische Meer.

Bianchiere (grch.), Zweimännerei, ungesegliche Verheirathung mit zwei Männern.

Bianor, griech. Dichter zur Zeit des Augustus und Tiberius, von welchem sich Epigramme in der griech. Anthologie finden.

Bianze, Flecken in der ital. Prov. Novara, an der Eisenbahn Turin-Vercelli, 3535 E.

Biar, Fluß in der span. Prov. Sevilla, mündet nach 98 Kilom. bei Cantillana rechts in den Guadalquivir.

Biar, Stadt in der span. Prov. Alicante, 2963 E.

Biarchie (grch.), Doppelherrschaft, gleichzeitiges Regieren zweier Herrscher in einem Lande.

Biard (Spr. Biard, Franz. Auguste), franz. Genre- und Marinemaler, geb. 27. Juni 1800 zu Lyon.

Biarmia, in den Islandinav. Sagas das Land der heutigen Permier, etwa das Stromgebiet des Kanaa.

Biarritz, berühmter Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, 8 Kilom. südl. von Bayonne, an der Eisenbahn nach Irun, mit 4659 E., seit Napoleon's III. regelmässigem Besuche öfters Vereinigungspunkt der Diplomaten.

Biass, auch Priene in Jonien, um 570 v. Chr., einer der sogen. Sieben Weissen Griechenlands. Von seinen Sprüchen (von Orelli 1819 gesammelt, von Diltthey 1835 überfetzt) ist der auf den Werth geistlicher Güter hinzielende: Omnia mea mecum porto (Ich trage meine Habe bei mir) am bekanntesten.

Biassac, Flecken im Schweiz. Canton Tessin, am Brebo und Tessin und an der Gottfardbahn, 1942 E.

Bibacität (lat.), die Trunksucht; **Bibafien**, Trintgelage, auch Trinkgelder; **Bibamas**, Laßt uns trinken!

Bibän (d. i. Thor) oder die Eisernen Pforten (les Portes-de-fer), eine enge Halschlucht, auf der Straße von Algier nach Konstantine.

Bibbiena (Bernardo Donizio), geb. zu Bibbiena 4. Aug. 1470, gest. 9. Nov. 1520, unter Leo X. Cardinal, ein Freund und Zeitgenosse Ariosto's, berühmte durch sein *Trinquentenstück*, „Calandria“ (1521).

Bibel (vom griech. βιβλία, d. i. die Bücher, auch die „Schrift“, die „Heilige Schrift“ genannt), die Sammlung von Büchern und Urkunden, die von Juden und Christen als Offenbarungsquelle heilig gehalten werden, zerfällt in das Alte und das Neue Testament (d. i. den Alten und den Neuen Bund, weil man die jüd. Religionsverfassung unter dem Bilde eines Vertrags zwischen Gott (Jehovah) und dem Volk Israel vorstelle und auch das Erlösungswort Christi als Bund Gottes mit der Menschheit betrachte).

Das Alte Testament, zum Kanon (d. i. Richtschnur, nämlich des Glaubens und Handelns, dann Sammlung der dafür maßgebenden Bücher) ungefähr um Christi Zeit endgültig abgeschlossen, umfaßt in 39 Schriften und Büchern die als inspirirte Religionsurkunden aufgestellten Uebersetze althebr. Literatur in drei Abtheilungen: das Gesetz (d. i. die 5 Bücher Moses); die Propheten, und zwar die sogen. frühern (Bücher Josua, Richter, Samuels und der Könige) und die spätern, die eigentlichen Propheten (große: Jesais, Jeremias, Ezechiel; kleine: die übrigen 12); die Hagiographen (Psalmen, Sprichwörter, Job, Hohelied, Prediger, Ruth, Klagelieder, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, Chronik). Daher nannten die Juden das A. T. auch das „Gesetz“ (Thora) oder „das Gesetz und die Propheten“.

Das Neue Testament, die Sammlung der christl. Religionsurkunden, enthält 27 Bücher, welche in 5 geschichtliche Bücher (die 4 Evangelien Matthäus, Markus, Lukas, Johannes und die Apostelgeschichte), 21 Lehrbücher in Briefform (13 des Paulus, Brief an die Hebräer und die 7 sogen. kath. oder allgemeinen Briefe) und 1 prophetisches Buch (Apokalypse oder Offenbarung des Johannes) zerfallen. Dieser Kanon des N. T. ward nach langem Streit auf den Synoden zu Hippo (393) und Karthago (397) festgesetzt. Ueber die apokryphischen Schriften (verborgene, nicht zum öffentlichen Gebrauche bestimmte) sowohl zum A. T. als zum N. T., s. *Apokryphen*.

Der hebr. Text des A. T. enthält bis circa ins 5. Jahrh. n. Chr. nur Consonanten; doch wurden diese schon zu Christi Zeit mit peinlicher Sorgfalt überliefert und seit dem 5. Jahrh. in den Judenthulen zu Librias und am Euphrat mit einem scharfsinnigen Schlem von Vocalen und Accenten versehen. Der gesammte Apparat dazu heißt die Masora (Uebersieferung), ihre Urheber „Masorethen“. Für eine Textkritik des A. T. blieb somit wenig Spielraum. Der erste Druck des hebr. A. T. erschien 1488 zu Concino; jetzt sind am meisten verbreitet die Ausgaben von Gagn und Theile, sowie die kritischen Ausgaben zu 1. Mos., Psalmen, Jesajas und Job von Bär und Delitzsch. Die wichtigsten Handschriften des A. T. sind der Codex Sinai-

ticus, der Codex Vaticanus (B) zu Rom, der Codex Alexandrinus (A) zu London und der Codex Ephraemi (C) zu Paris, diese alle enthalten auch zum Theil das griech. A. T. Gedruckt wurde das A. T. zuerst 1514 in der Complutensischen Polyglotte; um die Textkritik machten sich Beza, Mill, Bengel, Wetstein, Griesbach, neuerdings bes. Zachmann, Tregelles und Tischendorf verdient. (Beste kritische Ausg. von Tischendorf 1869.)

Von den Uebersetzungen der Bibel ist die älteste und für die Textkritik und Auslegung des A. T. wichtigste die griechische der sogen. 70 Dolmetscher (daher gewöhnlich als Septuaginta oder LXX bezeichnet). Sie entstand seit der Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. zu Alexandria (daher auch alexandrinische B.) und wurde erst in nachchristl. Zeit ganz vollendet. Aus ihr flossen zahlreiche andere Uebersetzungen. Mehr Umschreibungen als Uebersetzungen des A. T. sind die jüd. Targumim oder Verdolmetschungen in aramäischer Sprache (des Onkelos zu den 5 Büchern Moses, des Jonathan zu den Propheten etc.). Die syr. Uebersetzung der laronischen Bücher des A. T., die sogen. Peshitto (d. i. „die einfache“ oder „die verbreitete“) stammt aus dem Ende des 2. Jahrh. n. Chr. Für die kath. Kirche erlangte die sogen. Vulgata (d. i. die „allgemein verbreitete“) des Hieronymus kanonische Gültigkeit. Von der goth. Uebersetzung des Wiflas (gest. 388) aus dem Griechischen sind nur noch Bruchstücke vorhanden. In eine neuere Sprache wurde die B. zuerst im 12. Jahrh. (ins Provenzalische) überfetzt. Die erste hochdeutsche Uebersetzung erschien 1477, dieser folgten bis 1518 noch 13 andere und bis 1522 4 niederdeutsche, sämmtlich aus dem Lateinischen. Dagegen begann Luther 1521 die Uebersetzung des N. T. aus dem Grundtext (erste Ausg. 1522); 1523–34 folgte das A. T. mit den Apokryphen. Die besten neuern Uebersetzungen der B. ins Deutsche sind die von De Wette (4. Aufl. 1858), Friedr. von Meyer (6. Aufl. 1856) und Bunsen (9 Bde., 1858–65), sowie die des N. T. von Weizsäcker (1875). Die Schweiz. reform. Kirche erhielt zuerst eine deutsche Uebersetzung durch Leo Juda u. a. (1524 fg.); letzte Umarbeitung dieser sogen. „Zürcher B.“ (1868); die franz. reform. Kirche durch Olivetan (1535); von Calvin revidirt 1551); die engl. durch Tyndale (N. T. 1526) und Coverdale (1535). Durch die Bemühungen der Bibelgesellschaften ist die B. jetzt in mehr als 200 Sprachen überfetzt.

Das sogen. Bibelverbot der kath. Kirche, d. h. das Verbot des Bibellehns für Laien wurde zuerst 1229 auf dem Concil zu Toulouse ausgesprochen und nachmals oft bestätigt. Auch zum Gebrauch kirchl. gebilligter Uebersetzungen (wie der deutschen von Wifol, Gb und Scholz) bedarf es eigentlich besonderer Erlaubniß.

Bibelgesellschaften, Gesellschaften zur möglichen Verbreitung der Bibel, ausgegangen von der prot. Kirche. Die erste derselben ward 1698 zu London gegründet; in Deutschland stiftete Baron Hildebrand von Canstein (gest. 1719) zur Verbreitung billiger Bibeln unter dem Volk die Canstein'sche Bibelanstalt zu Halle (1715). 4. März 1804 wurde zu London die Britische und ausländische B. (The British and foreign bible Society) zur Verbreitung der Bibel unter allen Völkern der Erde gestiftet; mit einer Jahres-einnahme von über 4 Mill. M. druckt sie gegenwärtig die Bibel in 211 Sprachen (ohne Apokryphen) und verbreitete 1876 2,670,242 Bibeln und Bibelseile, im ganzen bis jetzt über 76 1/2 Mill. Exemplare. Die 1819 in Petersburg gestiftete B. für Nichtgriechen wurde 26. Sept. 1810 zur Russischen B. erweitert und druckte die Bibel in 31 Sprachen des Russ. Reichs. Die 1816 zu Neuport gestiftete Americanische B. verbreitet jährlich bei circa 400,000 Doll. Einnahme gegen 1/4 Mill. Exemplare. Die 1804 zu Nürnberg gestiftete B. wurde 1806 zur Bafeler B.; dieselbe vertrieb 1876 12,319 Exemplare bei 10,759 Grs. Einnahme. Die B. zu Berlin (gegründet 11. Febr. 1806) wurde 1814 als preuß. Haupt-B. von der londoner B. losgelöst und vertrieb jährlich circa 50,000 Exemplare; in demselben Jahre wurde die Sächsisch Haupt-B. zu Dresden gegründet.

Seitdem sind in allen prot. Ländern, bes. Deutschlands, B. oder Zweigvereine von solchen entstanden.

Fiber, langhaariges, ungeschorenes Wollzeug; auch lang aufgeraute, bedruckte baumwollene Futterzeuge.

Fiber (Castor), Säugethieregattung aus der Ordnung der Nagethiere, mit abgeplattetem, eirundem, schuppigem Schwanz. Der Gemeine B. (Castor Fiber), rothbraun bis ins Schwärzliche, von der Größe des Dachses, früher über ganz Europa verbreitet, jetzt nur in größerer Menge im Norden, bes. Nordamerika. Die B. leben gesellig an Flußufern, nähren sich von jungen Zweigen und Rinde und führen mit Erde überwölbte Holz- und Dammbauten im Wasser (Fibercolonien) auf. Sie werden nicht bloß erlegt ihres kostbaren Pelzes und Fleisches, sondern auch des sehr theuern Fibergeißs (Castoreum) wegen, einer sämigerigen, starkriechenden, krampfstillenden Substanz, welche in zwischen After und Geschlechtsorganen liegenden Beuteln enthalten ist.

Fiberach, Oberamtsstadt im würtemb. Donaukreise, an der Riß und der Bahn Friedrichshafen-Imm, 7376 E., ehemals freie Reichsstadt. — B., Dorf im bad. Kreise Offenburg, an der Riß, 1245 E., mit Bahnhof.

Fiberbach oder **Fieberbach**, Marktfließen im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Wertingen, 553 E.; Wallfahrtskirche zum heil. Kreuz.

Fibers ad numerum (lat.), nach der Zahl trinken, bei den Alten ein Gebrauch beim Trinken, z. B. zu Ehren der Grazien 3 Becher, zu Ehren der Musen 9 Becher. — B. ad nomen, nach dem Namen trinken, auf das Wohl dessen, dem es gilt, so viel Becher trinken, als dessen Name Buchstaben hat; solche Art des Toasttrinkens nennt man überhaupt: B. graeco more, nach griech. Sitte trinken.

Fiber-Indianer (Beaver-Indians), auch **Starb-bogenmänner** oder **Dickwaldindianer**, eine nordamerik. Völkerschaft, Zweig des athabastischen Stammes, am Peacefluß.

Fiberdorf, Dorf im böhm. Bez. Tetschen, 660 E., zwischen Basaltfelsen.

Fiberneß, Pflanzengattung, f. Plimpinella.

Fibersee, f. Beaver-Lake.

Fiberwier, **Fiberweyer**, Dorf im tiroler Bez. Reutte, an der Loisach und der Fernstraße, 614 E.; Bergwerke.

Fibi, Damenhut mit kleinem Schirme; auch Männerhut von Filz mit sehr schmaler Krempe.

Bibiana, ital. Marktfließen, Prov. Turin, 3172 E. **Bibiena** (Fernando), eigentlich Galki-Bibiena, Decorateur und Baumeister, geb. zu Bologna 1653, gest. daselbst 1743, arbeitete zu Parma, Wien und zuletzt auch als Architekt wie als Maler in Mailand. Seine drei Söhne: Antonio B., Alessandro B., Giuseppe B., setzten seine Richtung in Deutschland fort.

Biblia pauperum (lat., d. i. Armenbibel, so genannt, weil sich ihrer die Predigermönche, Pauperes Christi, gern bedienten), eine Darstellung der neutestamentlichen Geschichte in Bildtafeln mit kurzen lat. Erläuterungen, seit dem 11. Jahrh. in Handschriften verbreitet, wurde im 15. Jahrh. in Holzschnitt gedruckt. Um 1460 begann man den Text in deutscher Sprache und mit beweglichen Lettern beizudrucken.

Biblichkeit (lat.), Schriftmäßigkeit auf Grund der Bibel in den Predigten.

Bibliographie, auch **Bibliognosie** und **Bibliologie** (grch.), die Wissenschaft, welche sich mit der Kenntniß der schriftstellerischen Erzeugnisse aller Zeiten und Länder beschäftigt. Die reine B. zeigt, was überhaupt geschrieben und gedruckt ist, beschränkt sich jedoch in der neuen Literatur der Menge der Erscheinungen halber auf einzelne Zeiträume, Länder und Wissenschaften. Die Art der Zusammenstellung ist bald eine alphabetische, bald eine systematische, meist einfach nach den Büchertiteln, seltener mit Bezeichnung des kritischen Werths. Wichtige deutsche B. sind von Heinisch (enthaltend die Literatur von 1700–1874), Kayser (1750–1876), die periodischen Verzeichnisse der Neuigkeiten, welche die kirchliche Buchhandlung in Leipzig herausgibt, die wissenschaftlichen Fachkataloge von Enslin

und Engelmann und die „Allgemeine B.“ von Brockhaus (seit 1856). Die angewandte B. betrachtet die Bücher nach äußern Umständen, meist in Bezug auf die Neigungen und Bedürfnisse der Sammler (s. Bibliomanie). Wichtige solche Werke sind von Ebert, Brunet, Gräffe. Eine B. der B. verfaßte Pegelot (1866).

Bibliolatrie (grch.), die abgöttische Verehrung solcher Bücher, welche für heilig oder göttlich gehalten werden; speciell Verehrung der Bibel.

Bibliolithen (grch.), Versteinerungen von Baumblättern; Blätterabdrücke auf Stein; vorzugsweise Handschriften, welche, unter vulkanischem Auswurfe (in Pompeji und Herculaneum) begraben, mineralog. Gestalt angenommen haben.

Bibliomanie und **Bibliophilie** (grch.), Bücher-sucht, Bücherliebhaberei. Der Bibliomane sammelt die Bücher nicht wegen ihres Inhalts, sondern nach äußern Rücksichten, z. B. der Berühmtheit des Druckers, dem Alter, der Seltenheit, den Schicksalen der Bücher etc., dagegen der Bibliophile zu wissenschaftlichem Gebrauch die besten Werke einer von ihm gepflegten Wissenschaft, oder Schriften über einzelne Personen, Länder, Orte, Zeitperioden, oder Ausgaben der Bibel, älterer und neuerer Schriftsteller etc.

Bibliopäa oder **Bibliopöie** (grch.), Büchermacher-kunst, Kunst, Bücher zu schreiben; Bibliopole, Buchhandel; bibliopöisch, buchhändlerisch.

Bibliothekar, Beamter, der die Aufsicht über eine Bibliothek führt.

Bibliotheken (grch.), Sammlungen von Büchern, werden schon im frühen Alterthum erwähnt, in Aegypten (1400 v. Chr.), Griechenland, Kleinasien; die bedeutendste war die B. von Alexandrien. Ihren Hauptaufschwung nahmen sie aber erst seit Erfindung der Buchdruckerkunst. Fast jede größere, namentlich Residenz- und Universitätsstadt hat jetzt eine oder mehrere B. Die wichtigsten sind das Britisch Museum in London, die Nationalbibliothek in Paris, die Vaticana in Rom, die kais. B. in Petersburg, ferner in Deutschland die B. zu München, Berlin, Dresden, Wien, Göttingen, Darmstadt, Leipzig, Breslau u. a. (Regholdt, „Abreßbuch der B. Deutschlands“, 2. Aufl. 1875.)

Bibliothetwissenschaft, der systematische Anbegriff aller auf die Einrichtung und Verwaltung einer Bibliothek bezüglichen, theils theoretischen, theils aus Erfahrung gewonnenen Grundsätze, zerfällt in die Einrichtungskunde, d. i. die Lehre vom Local, der Aufstellung, Anordnung, Signirung und Katalogisirung der Bücher, und die Verwaltungskunde, welche angibt, wie bei Anschaffung der Bücher und ihrer Ausgabemehrung fürs Publikum zu verfahren ist. Bibliotheteskunde oder Bibliothetographie nennt man die Geschichte und Beschreibung einzelner Bibliotheken.

Biblis, Dorf im heß. Kreis Bensheim, an der Weschnitz und an der Eisenbahn Darmstadt-Worms, 2229 E.

Biblische Alterthumskunde oder **biblische Archäologie**, die Wissenschaft, welche als ein Zweig der erzetischen Theologie die Alterthümer (Verfassung, Lebensweise, Sitten und Gebräuche, Rünfte) des hebr. Volks, sowie der Völker behandelt, die für das Verständniß der Bibel in Betracht kommen. Seit des Arias Montanus „Antiquitates Judaicae“ (1593) ist die B. A. sowohl im ganzen Umfang (von Goodwin, Hlen, Wähner, Barmekroß, Bauer, Rosenmüller u. a.), als in einzelnen Theilen vielfach behandelt worden (Reil, „Handbuch der bibl. Archäologie“, 2. Aufl. 1876).

Biblische Dogmatik, f. Biblische Theologie.

Biblische Einleitung oder **Prolegomena**, der Zweig der histor. Theologie, welcher die für den Bibelausleger erforderlichen Vorkenntnisse zusammenhängend darstellt, zerfällt im weiten Sinn in die Kanonis (Lehre von der Entstehung des Bibelkanons), Geschichte der Bibel und ihrer Auslegung (Uebersetzungen, Commentare etc.), die Textkritik und die literarische Kritik der einzelnen Bücher, d. h. Untersuchung ihrer Echtheit, Entstehungszeit, Bestandtheile etc. Der Schöpfer dieser Wissenschaft als einer histor.-kritischen war der Franzose Richard Simon (1678); seitdem ist sie vor allem durch Deutsche

(Eichhorn, Bertholdt, De Wette, Bleek, zum N. T. bes. von Credner, Reuß, Hilgenfeld) gepflegt worden, während Jengstenberg, Häverni, Reil und die Katholiken Zahn, Hug und Herbst den altorthodoxen Standpunkt wissenschaftlich zu begründen suchten.

Biblische Geographie, diejenige erregeliche Hülfswissenschaft, die es mit der Erforschung und Beschreibung aller der Länder zu thun hat, deren Kenntniß für die Auslegung der Bibel in Betracht kommt, vor allem Palästina, Aegypten, Arabien, Syrien, Mesopotamien.

Biblische Geschichte (im weitern Sinn die Gesamtheit der in der Bibel erzählten Begebenheiten) nennt man gewöhnlich die Darstellung des geschichtlichen Stoffs der Bibel, soweit derselbe für die Kenntniß der Religion und vor allem für die Heranbildung und Erbauung der Jugend in Betracht kommt. Die B. G. pflegt für die erste Unterrichtsstufe jeden andern religiösen Gehalt zu ersetzen.

Biblische Theologie oder biblische Dogmatik, diejenige Wissenschaft, welche den Lehrgehalt der Bibel entwickelt und vom prot. Standpunkte dazu berufen ist, die Stelle der kirchlichen Dogmatik einzunehmen, daher sie denn auch völlig unabhängig von der Kirchenlehre zu bearbeiten ist. Die erste B. Th. schrieb Büsching, „Epitome theologiae e solis sacris literis concinnata“ (1757). Die umfangreiche Wissenschaft wurde hierauf im Einzelnen ausgebaut, und noch ist das bibl. Lehrgebäude nicht vollendet. Der Lehrgehalt des N. T. zerfällt in zwei Zeiträume, in die des Hebraismus, bis zum Eril, und des Judaismus, vom Eril bis auf Christus; ebenso ist im N. T. die Lehre Jesu und der Apostel zu unterscheiden. Die gesammte B. Th. behandelten in kurzgefaßten Lehrbüchern: de Wette, Baumgarten-Crusius, von Göln, Zug, Ewald.

Biblist, Bibeldoktriner, Bibelforscher, Bibelkenner; **Biblistin**, Bibellende.

Bibra, Stadt im Kreis Eckertsberga des preuß. Reg.-Bez. Merseburg, 1505 E., salinische Eisenquelle. **Bibra** (Ernst, Freiherr von), Naturforscher und Schriftsteller, geb. 9. Juni 1806 zu Schwebheim in Franken, seit 1850 meist in Nürnberg lebend, veröffentlichte die Ergebnisse seiner Untersuchungen über verschiedene Theile des animalischen Körpers, nach seiner südamerik. Reise interessante Reiseberichte und eine Reihe anziehender Reiseftizzen und Novellen.

Bibracte, auch **Augustodunum** im Alterthum, die größte Stadt der Meduar in Gallien, jetzt Autun. **Bicamerismus** (neulat.), das Zweikammerstystem. **Bicarbonat** (neulat.), doppeltkohlensaures Salz, bes. das Natronsalz.

Bicari, Stadt in der ital. Prov. Foggia, 4120 E.

Bichfero, altes sicil. Flüssigkeitsmaß = 0,43 Lit.

Bicephalum (grch.), eine Mißgeburt mit zwei Köpfen. — **Bicephalisch**, doppeltköpfig.

Biceps (lat.), mit zwei Gesichtern, Beiname des Janus; in der Anatomie der an einem Ende mit zwei Ansätzen versehene Arm- und Schenkelmuskel.

Bicêtre (frz., spr. Bisätr), berühmtes Hospital mit Irrenanstalt bei Paris vormals Ritterschloß.

Bichat (spr. Bisäht, Marie Franc. Xavier), geb. 11. Nov. 1771 zu Thoirette, Arzt am Hôtel-Dieu zu Paris, gest. 22. Juli 1802, schuf durch sein Werk „Anatomie générale“ (2 Bde. 1801 und öfter, deutsch von Pfaff, 1802) die Lehre von den Geweben des menschlichen Körpers und wurde damit der eigentliche Begründer der neuern physiol. Medicin.

Bichfall, ein 19 Mt. hoher Wasserfall in den österr. Alpen (Bez. Salzburg), von der zur Kammer fließenden Auhach gebildet.

Bicho (span., spr. Bischo), der Hautwurm; **B. del oculo**, in Südamerika eine dadurch erzeugte blutige Krankheit des Afters.

Bichon (frz., spr. Bisjöhön), lockenhaarige Schöshündchen, bes. Bologneser Hündchen.

Bicinum (lat.), in der Wehrzahl Vicinen, ein zweistimmiges Gesangs-, Tonstück, Duett.

Bickenbach, Hess. Dorf, Kreis Bensheim, Prov. Starkenburg, an der Bergstraße, 953 E., Bahnstation.

Bidmore (Albert Smith), amerik. Naturforscher, geb. 1. März 1839 in St.-Georges (Maine), Prof. der Naturgeschichte in Hamilton (Newport), bekannt durch seine Reisen in Ostindien, Ostasien, Sibirien, Europa.

Bicoca oder **Bicocca**, Dorf in der ital. Prov. Mailand; hier 27. April 1522 blutiger Sieg der Kaiserlichen über die Franzosen und Schweizer.

Bicolor (lat.), zweifarbig.

Bicompositum (lat.), doppelt zusammengesetzt, bes. ein Wort, welches mit zwei Vorsilben gebildet ist.

Biconcav (lat.), doppelt höhl, von optischen Gläsern u. dgl., wenn beide Seiten flach kugelförmig vertieft sind; **biconvex**, wenn beide Seiten flach erhaben sind, doppelt erhaben.

Biconcia, altes venet. Weinmaß = 1,502 Hektolit. **Bicoque** (frz., spr. Bitohk) bei den Franzosen mit Bezug auf die Schlacht bei Bicoca ein kleiner, schlecht befestigter Platz.

Bicornen (lat.), zweihörnige Thiere; **bicornisch**, zweihörnig; **Bicornier**, der Zweihörnige, ein Beiname des Bacchus.

Bicse, **Nagh-B.**, (spr. Bistische), Marktflecken im ungar. Comitatus Trencsin, am Einfluß des Kollarovska in die Waag, 2600 E.

Bicste (spr. Bistische), Marktflecken im ungar. Comitatus Stuhlweisbürgen, 4600 E.

Biospudatus (lat.), mit zwei Spiken versehen, in der Anatomie die vordern Backzähne des zweiten Zahns; ferner die Klappe zwischen dem Vorhofe und der Herztammer der linken Herzhälfte des Menschen.

Bidaat (türk.), Neuerung, neue Auflage.

Bidar, Prov. im Gebiet des Nisam von Hyderabad in Indien, früher selbständiger Staat. Die Stadt B. hat etwa 30,000 E.

Bidasoa, Grenzfluß zwischen Spanien und Frankreich, 60 Kilom. lang, entspringt auf span. Boden, fällt bei Fuentarrabia in den Biscaya'schen Meerbusen, und bildet die Fasanen- oder Conferenzinsel, auf welcher 7. Nov. 1659 der Pyrenäische Friede geschlossen wurde.

Biddeford (spr. Beidförd), Stadt im nordamerik. Staate Maine, am Saco, 10,282 E.

Biddeford (spr. Beidförd), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Devon, am Dawridge, 6969 E.

Bidons, f. Zweizahn.

Bidente, Nebenfluß des Montone in der ital. Prov. Florenz.

Bidern (engl., spr. Beidri), Metalllegirung aus Zint, Kupfer und Blei, zu Nadeln u. verwendet, auf welchen die eingeritzten Zeichnungen auf schwarzem Grunde mit Gold oder Silber ausgefüllt werden.

Bidfordbai (spr. Bidfördbä) oder **Barnstaple-bai**, eine Bai an der Küste der engl. Grafsch. Devon.

Bidouze (spr. Biduhs), Fluß im franz. Dep. Niederpyrenäen, mündet in den Adour.

Bidpai oder **Bilpai**, der angebliche Verfasser des „Ind. Fürkenspiegels“ (einer Fabelsammlung). Im Indischen selbst ist davon nur ein verstümmeltes Bruchstück, das „Fangschatran“, erhalten. Eine im 6. Jahrh. veranstaltete aber ebenfalls verlorene Uebersetzung des wirklichen Originals in das Pehlew wurde im 8. Jahrh. von Abdallah Ibn-Abmossa ins Arabische übersetzt unter dem Titel „Kalila und Dimna“ (herausg. von de Sacy 1816), aus der dann alle übrigen Uebersetzungen und Bearbeitungen, auch im Abendlande, geflossen sind. Einen bessern Text lieferte die 1870 gefundene und von Bickell und Benfey, auch deutsch herausgegebene syr. Uebersetzung (1876).

Bidschapur, f. Beidschapur.

Bidschow (Neu-), Stadt im böhm. gleichnam. Bez., an der Egidina, und der Bahn Chlumetz-Pola, 5123 E.

Biduum (lat.), Frist, Zeit von 2 Tagen.

Bieber, Name mehrerer kleiner Flüsse, wie eines Nebenflusses des Roder und der Donau in Württemberg, sowie der Kinzig in Kurhessen.

Bieber, **Biber**, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Kassel, Kreis Gehlhausen, am Flusse B., 788 E.

Bieberstein, ehemals jüdisches Schloß bei Hofbieber im Kreis Fulda des preuß. Reg.-Bez. Kassel.

— B., Dorf und Schloß im schweiz. Canton Aargau,
an der Aar. 633 E.

Diebrich, Diebrich-Mosbach, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Landkreis Wiesbaden, Freigafen (seit 1831) am Rhein und der Bahnlinie Frankfurt-Wiesbaden, 7692 E., mit Schloß, 1744—1840 Residenz der Herzoge von Nassau.

Biecz (spr. Biätsch), Stadt im galiz. Bez. Gorlice, an der Ropa, 2450 E., mit schönem Schloß (jetzt Kloster), ehemals königl. Freistadt mit vielen Privilegien.

Biedenkopf, Hauptstadt des Kreises B. (677 QM=Iom. mit 37,309 E.) im preuß. Reg.=Bez. Wiesbaden, an der Lahn, 2758 E.

Niedermann (Alois Emanuel), prot. Theolog, geb. 2. März 1819 zu Winterthur, seit 1864 Prof. der Dogmatik zu Zürich, Hauptvertreter der sogen. junghegelschen (pantheistischen) Richtung in der Theologie; sein Hauptwerk die „Christl. Dogmatik“ (1869).

Biedermann (Friedr. Karl), geb. 25. Sept. 1812 zu Leipzig, Prof. an der Universität daselbst, namhafter Publicist, praktischer Politiker und Culturhistoriker, einer der Hauptvertreter der liberalen und nationalen Richtung, 1848 im Frankfurter Parlament, 1869—76 im sächsl. Landtage und 1871—73 im Deutschen Reichstage.

Biederstein, königl. Lustschloß bei Schwabing un-
weit München.

Diefve (Edouard de), geb. 4. Dec. 1808 zu Brüssel, einer der namhaftesten neuern belg. Maler.

Biel, der mit Menschenopfern verehrte Göze der alten Sachsen, Beschützer der Wälder.

Viel (fr. Vienne), Stadt im Schweiz. Canton Bern, am Fuße des Jura und der Saaz, 9179 E., Eisenbahnhofen der Linien Aargau-Neuchâtel und Bern-Bruntrut. In der Nähe der 16 Kilom. lange, 4 Kilom. breite, 434 Mt. über dem Meere gelegene Bielersee. Im See die durch Rousseau bekannte Petersinsel.

Biela, zwei Nebenflüsse der Elbe, auf dem Erzgebirge entspringend: der eine, im nördl. Böhmen, mündet bei Aupitz; der andere, auch **Bielsk** genannt, in Sachsen, mündet bei Königstein. Des letztern Thal (**Bielergrund**) gehört zu den schönsten Partien der Schö. Schweiz. — **B.** heißt auch ein Nebenfluß der Glager Neiß; **B.** (oder **Bielar**) ein Nebenfluß der Oder in Schleßen, und ein Nebenfluß der Sau.

Bielea (Wilh., Baron von), geb. 19. März 1782 zu Kroskau am Harz, österr. Militär, gest. 18. Febr. 1856 zu Venedig, hat sich um die Astronomie bes. durch Entdeckung dreier Kometen, worunter (27. Febr. 1826) der nach ihm benannte Bielea'sche Komet, verdient gemacht.

Bielach, Nebenfluß der Donau im Erzherzogth. Oesterreich, mündet nach 112 Kilom. bei Mest.

Bielany, Dorf bei Warschau an der Weichsel, mit Schloß und großem Park, Camaldulenserkloster und vielen Landhäusern der Warschauer.

Bielbrief, f. Beilbrief.

Bielefeld, Hauptstadt des Kreises B. (273 QM-Lom. mit 64,070 E.) im preuß. Reg.-Bez. Minden, an der Lutter und der Köln=Mindener Eisenbahn, 26,574 E., Mittelpunkt einer berühmten Leinenindustrie.

Vielenstein (G. J. Aug.), geb. 4. März 1826 zu Mitau, Pfarrer der deutschen Gemeinde daselbst, Sprachforscher, bes. verdient um die lettische Literatur und Erforschung des lettischen und baltischen Alterthums.

Bielig, Hauptstadt des Bez. B. (764 Q. Kilom. mit 73,279 E.) in Deferr.-Schlesien, gegenüber der galiz. Stadt Biala, an der Biala und der Bahnlinie (Die-ditz-B., 10,721 E., mit bedeutender Schafwollwaaren-Industrie, 1752 zu Gunsten des Fürsten Alexander Joseph Sulkowski zum Fürstenth. erhoben.

Biella, Stadt in der ital. Prov. Novara, am Cervo und am Fuße der Alpen, 11,935 E., Bischofssitz, Endpunkt der Zweigbahn Canthia-B.

Bielohrad, Marktflecken im böhm. Bez. Gitschin,
an der Eisenbahn Boset-Urnan. 765 G.

Bielolaschika, Berg im Karst. 1553 Mt. hoch.

Vielschöhle, Kalthöhle im Vielsstein, bei Mübeland
am rechten Ufer der Bode im Herzogth. Braunschweig.

210 Mt. lang, hat 12 Abtheilungen; in der Nähe die Baumannshöhle (s. d.).

Bielski (Marcin), poln. Geschichtschreiber, geb. um 1495 in Biala in Polen, gest. 1575 daselbst, berühmt durch seine „Kronika swiata“ und die durch seinen Sohn Joachim B. herausgegebene „Kronika polska“, die ersten Geschichtswerke in poln. Sprache.

Bienaimé (Spr. Bjemämeh, Buigi), aus Carrara, Schüler Thorwaldsen's, Prof. zu Florenz, eins der Säulen der neuern ital. Bildhauerschule.

Biendorf, Dorf im Herzogth. Anhalt, an der Eisenbahn Aschersleben-Röthen und der Kohlenbahn B.-Gerlebohl. 720 E.

Biene (Apis), Insektenordnung aus der Ordnung der Hautflügler, mit sehr behaftetem Körper, im Hinterleib mit einem Giftstachel. Die B. leben gesellig zu Staaten (Stock, Schwarm, Volk) vereinigt. Derselbe enthält ein einziges, gefächeltreifes, schlant gebautes Weibchen (Königin, Biene), eine große Zahl von Arbeitern (verkümmerte Weibchen), und plumper gebaute männliche B., Drohnen, ohne Giftstachel. Mit dem in Form von kleinen Plättchen an der Unterseite des Bauchs ausströmenden Wachs bereiten die Arbeiter die aus Zellen bestehenden Waben (Kleine Arbeiterzellen, größere Drohnenzellen und wenige haselnußgroße, senkrecht hängende Königinzellen), füllen dieselben mit dem in der Honigblase bereiteten Honig und füttern die jungen Larven mit dem „Bienenbrot“ (dem Blütenstaube, welchen sie an den mit Sammelapparaten, „Föschen“, versehenen Beinen herzutragen haben). Die Entwicklung der Arbeiterzelle dauert 21 Tage, die der Drohnenzelle 24, die der Königinzelle 16—17 Tage. Nach dem Ausschlüpfen einer jungen Königin verläßt die alte mit zahlreichem Gefolge den Stock (schwärmen). Die Drohnen werden gegen den Herbst erkühen oder verjagt (Drohnenflucht). Unter den vielen Schriften über B. und Bienenzucht sind die von Verespsch (1873); Djierzon (1854 und 1861); Vogel (1870) und Claus (1873) hervorzuheben.

Bienenbüttel, Dorf in der preuß. Landdrostei Lüneburg, an der Eisenbahn Uelzen=Lüneburg. 410 E.

Bienenmühle, Mühle im Thal der Freiburger Mulde, beim Dorfe Rechenberg, im Königr. Sachsen, Amtshauptm. Freiberg, Endpunkt der vollendeten Strecke der Freiberg=Duxer Bahn.

Bienenfang, s. Taubneßel.

Bienenstich, die Verwundung durch den Bienenstachel, hat stets eine Anschwellung und Entzündung zur Folge. Das beste Gegenmittel ist, den geschoenen Theil sogleich in kaltes Wasser zu halten, oder oft erneute Umschläge von Wasser, Eßig und Wasser, Salpeterauflösung in Wasser aufzulegen. Noch besser wirkt Bestreichen mit Colloidum oder Wasserglas.

Wiener (Christian Gottlob), geb. zu Jörbig 10. Jan. 1748, war seit 1809 Prof. der Rechte zu Leipzig und starb hier 13. Oct. 1828. Seine verdienstvollen Schriften betreffen Rechtsgeschichte, Staats-, Proceß- und sächsl. Recht. — Sein Sohn, Friedrich Aug. B., geb. zu Leipzig 5. Febr. 1787, war seit 1810 Prof. der Rechte zu Berlin und starb zu Dresden 2. Mai 1861. Seine trefflichen Schriften beziehen sich meist auf die Rechtsgeschichte und den Strafproceß. Einen Theil seines Vermögens hinterließ er seiner Vaterstadt Leipzig zu einer Wissenschaftsstiftung.

Bienitz, ein Gehölz, 8 Kilom. nordwestl. von Leipzig, Standort seltener Pflanzen.

Biennial (lat.), zwei Jahre dauernd, oder alle zwei Jahre wiederkehrend; **Biennalien**, zweijährige (d. h. erst im zweiten Jahre blühende und reisende) Pflanzen (bezeichnet durch ♀); **Biennium**, ein Zeitraum von zwei Jahren.

Bienne, Fluß im franz. Dep. Sarthe, mündet bei Frenay in die Sarthe. — N. Nebenfluß des Min im

Bien-public (frz., spr. Biäng=pöblik), das Gemeinwohl, das gemeine Beste.

Bienſéance (frz., ſpr. Blängſéanghſſ), Wohlthaten-
digkeit; **bienſéant** (ſpr. blängſéang), wohlthatend.

Bientina, Stadt in der ital. Prov. Pisa, 3146 E.; dabei der See von B. oder Cefso.

Bienveillance (frz., spr. Bängveljäng), das Wohlwollen, die Gewogenheit; **bienvéillant** (spr. blängveljäng), wohlwollend, gewogen.

Bieque, Bieques, Grab oder Krabbeninsel, 141 Kilom. große span. Insel im O. von Portorico, 3431 E.

Bier und Bierbrauerei. Das Bier, dessen große kulturgeschichtliche Bedeutung namentlich für alle german. Völker außer Frage steht, ist ein kohlenstoffhaltiges, geistiges Getränk, welches aus geteinten Cerealien und ähnlichen stärkemehlhaltigen Substanzen meist aus Gerste, seltener aus Weizen, Hafer, Mais, Kartoffeln, Reis, zuweilen auch unter Zusatz von Stärkezucker und Melasse, ferner aus Hopfen durch geistige Gärung, aber ohne Destillation gewonnen wird. In dem Augenblick, da es zur Consumtion gelangt, dauert der Gärungsproceß noch fort. Es enthält die Bestandtheile des Getreides oder Umsehungsproducte desselben: Traubenzucker, Dextrin, Eiweißkörper, Alkohol, Kohlenensäure, etwas Bernsteinsäure und Glycerin, organische Stoffe, wie phosphorsaure Salze der Alkalien und alkalischen Erden, sowie gewisse extrahirbare Hopfenbestandtheile. Die für das Brauverfahren günstigste Jahreszeit ist der Winter. Der gesammte Brauproceß zerfällt in vier Hauptoperationen: das Malzen oder die Malzbereitung, das Maischen oder die Bereitung der Bierwürze, die Gärung der Würze, endlich die Aufbewahrung und Pflege des Biers. Häufig wird das Bier versäffelt. Um es herausend zu machen, werden ihm Opium, Nieswurz, Pech, Mohntöpfe, Spinitus u. dgl. zugesetzt. Alle folgenderweise versäffelten Biere sind der Gesundheit nachtheilig. Dagegen kann gutes, malzreiches, hopfenbitteres, vollständig ausgegorenes Bier nicht nur nicht schädlich, sondern sogar für gewisse Krankheiten ein beachtenswerthes Heilmittel sein, theils wegen seiner ernährenden Bestandtheile, theils wegen seiner Anregung zur Verdauung. Die für die Bierproduction wie Consumtion wichtigsten Länder sind Deutschland (speciell Baiern) und Oesterreich (Wintner, „Lehrbuch der Bierbrauerei“, 1875).

Bieren (Gottlieb Benedict), geb. 25. Juli 1772 zu Dresden, eine Zeit lang Theaterdirector zu Breslau, gest. daselbst 5. Mai 1840, Componist.

Bierman (Carl Euard), geb. 26. Juli 1803 zu Berlin, Prof. und Mitglied der Kunstakademie daselbst, ausgezeichneter Landschaftsmaler und Aquarellist.

Biernagel (Joh. Christoph), geb. 17. Oct. 1795 zu Elmhorn in Holstein, erst Paracer auf einer Hallig, später in Friedrichstadt, gest. 11. Mai 1840, best. bekannt durch die Erzählung „Die Hallig“ (1836). (Gesammelte Schriften, 3 Bde., 2. Aufl. 1850.)

Bierstadt (Albert), amerik. Landschaftsmaler, geb. 1830 zu Solingen bei Düsseldorf, wanderte mit seinen Eltern aus und lebt jetzt in Newyork.

Bierstein oder Getreidestein, eingelochte Bierwürze, für Export nach den Tropen.

Biervliet, Stadt in der niederländ. Prov. Zeeland, 1965 E.

Bierzánov, Dorf im galiz. Bez. Wieliczka, 1100 E., Station der Krakan-Lemberger Bahn, mit Anschluß an die wieliczkaer Zweigbahn.

Biesbofsch, morastähnlicher, infelreicher Küstensee, in einer Fläche von 200 Q. Kilom., zwischen Dortrecht, Gertruidenberg und Willemstad in Holland, durch die Geräfler des Hollands-Diep und Springvliet mit der Nordsee verbunden, entstand 19. Nov. 1421 durch einen Deichbruch der Maas.

Biese, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, als Aland bei Schnalenburg in die Elbe mündend.

Biesenthal, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Ober-Barnim, an der Finow und an der Bahn Berlin-Stettin, 2130 E.

Biesfliegen, s. Bremsen.

Biesfiden, 779 Mt. hoher Berg in den Bestiden Kleines Conversations-Verikon. I.

unweit der Quellen der Schwarzen Weichsel; **Biesfiedberg** oder Trojaßaberg, ebendasselbst, 947 Mt. hoch.

Biesfiden, s. Bestiden.

Biesenhofen, Dorf im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Oberdorf, an der Wertach, 538 E. (mit Altdorf), Bahnhof der Augsburg-Lindauer Bahn.

Bietsheim, Stadt im würtemb. Neckarkreise, am Einflusse der Metter in die Enz, Knotenpunkt der Bahnen Stuttgart-Heilbronn und B.-Bruchsal, 3457 E. — B., Dorf im bad. Kreis Baden, 2031 E.

Bièvre (spr. Biäwr), kleiner Nebenfluß der Seine bei Paris (bei Arcueil, Gentilly).

Bièvre (spr. Biäwr, George Marchal, Marquis von), geb. 1747 zu Paris, franz. Offizier, gest. 1789 zu Spa, bekannt durch seine witzigen Calemourgs. Eine Sammlung seiner Witzspiele, „Biévriana“, gab Deville (1800) heraus.

Biewig, Delgewächs aus Nordamerika, eine Varietät des Kibben.

Biferisch (lat.), zweimal im Jahre tragend oder blühend (Pflanzen).

Biferno, Fluß in der ital. Prov. Molise, entspringt auf dem Monte Miletto und mündet bei Termoli in das Adriatische Meer.

Biflarinstrumente dienen dazu, um die Kraft zu messen, die einen an zwei nebeneinander herablaufenden Fäden hängenden Körper aus der Lage des natürlichen Schwerpunktes bringt. Beim Biflardynamometer besteht der schwebende Körper aus zwei senkrecht ineinander gesteckt mit Seide umspinnenen Drahtrollen; ein durchgeleiteter elektrischer Strom bringt sie aus der natürlichen Richtung und der Abweichungswinkel gibt die Stärke des Stroms an. Beim Biflarmagnetometer ist der schwebende Körper ein Magnet, dessen Abweichungen die Intensität des Erdmagnetismus angeben.

Biforisch (lat.), doppel- oder zweiblütig. — **Bifolisch**, zweiblättrig; **Bifolium**, oder Zweiblatt. — **Biform**, doppelgestaltig; **Biformität**, Doppelgestalt.

Bifrons (lat.), mit zwei Stirnen oder Gesichtern versehen, ein Beinamen des Gottes Janus.

Bifrost, in der nord. Sage die bunte Brücke (Regenbogen), mit welcher die Asen Himmel und Erde verbunden haben.

Bifurcation (lat.), die gabelförmige Theilung in zwei Aeste oder Arme.

Biga (lat.), ein Zweigepann.

Bigado, gedorrte und gepulverte Seidenraupenpuppen (Vogelfutter).

Bigamie (lat.-grch.), Doppelhe, ist nach dem Deutschen Strafgesetzbuch das mit Zuchthaus zu ahnende Verbrechen, welches begangen wird von einem Ehegatten, der eine neue Ehe eingeht, bevor seine Ehe aufgelöst, für ungültig oder nichtig erklärt worden ist; ingeleichen von einer unverheirateten Person, welche mit einem Ehegatten, wissend, daß er bereits verheiratet ist, eine Ehe eingeht.

Bigarre (frz.), buntfiedig, gespreizelt; **bigarren**, bunt bemalen; **bigarrure** (spr. Bigarrür), eine buntfiedige Zusammenstellung (von Farben u. dgl.).

Bigattino oder Soldo, Kupfermünze der ehemaligen Republik Venedig = 2 Pf.

Big-Blad-River (spr. Bigg-Blad-Riwer), der bedeutendste Nebenfluß des White-River in den Vereinigten Staaten, entspringt im südl. Theile von Mississippi, 675 Kilom. lang. — B., Fluß im Staate Mississippi, mündet nach 300 Kilom. bei Grand-Gulf in den Mississippistrom.

Bigenierisch (lat.), zweigeschlechtig, zwitterhaft.

Biggah oder Bigha, hind. Feldmaß = 32,577, in Bengalen = 13,378 Ar.

Bigge, Nebenfluß der Lenne in Westfalen.

Bigha oder Bigos, Stadt in der türk. Prov. Brussa, 8000 E.; das Sandschat B. umfaßt das alte Troas.

Big-Sorn, Fluß in den Vereinigten Staaten, entspringt in dem Felsengebirge und mündet nach 600 Kilom. in den Yellowstone.

Biglietto (ital., spr. Biljetto), kleiner Brief,

Billet; in Italien auch das Papiergeld, wo dann die Werthzahl hinzugefügt wird, z. B. B. da cinque (Lire), ein Fünflingschein.

Vignio (spr. Vinjo, Louis von), geb. 1839 zu Pest, Baritonist, seit 1863 am Hofoperntheater in Wien.

Vignon (spr. Vinjong, Louis Pierre Edouard, Baron), franz. Publicist und Historiker, geb. 3. Jan. 1771 zu Guerbaville, seit 1797 im franz. Staatsdienste, ein Vertrauter Napoleon's I., von diesem vielfach als Diplomat verwendet, und zuletzt dessen Minister des Auswärtigen. Unter Ludwig Philipp kurze Zeit Mitglied des Ministerraths und von diesem zum Pair ernannt, starb er 7. Jan. 1841.

Vignonia, Arometenblume, Pflanzengattung der Vignoniaceen, schönblühende, meist windende oder kletternde Holzgewächse des tropischen und subtropischen Amerika, deren Arten die schönsten Zierpflanzen in Gewächshäusern abgeben.

Vigorre (spr. Bigohr), eine zur ehemaligen Gascogne gehörige, jetzt den größten Theil des Dep. Gascogne bildende Landschaft im südwestl. Frankreich, mit der Hauptstadt Tarbes.

Vigot oder **bigott** (frz.) heißt derjenige, der in blindem Glauben und in der eifrigen Beobachtung äußerer Gebräuche das Wesen der Frömmigkeit sucht; **Vigoterie**, Frömmelei, Blindgläubigkeit.

Viggo-Sandh-River (spr. Viggo-Sändi-Riwver), Nebenfluß des Ohio in den Vereinigten Staaten.

Vihacz (spr. Vihatsch) oder **Viffe**, Festung und Stadt in der türk. Prov. Bosnien, an der Grenze von Dalmatien, auf einer Insel der Unna, 4000 E.

Vihar, engl. Behar, Prov. in Brit.-Ostindien, Districthalterchaft Bengalen, von 135,735 QMikrom. mit 19,736,101 E. — Die Subdivision V. im District Patna der Prov. V. hat 24,935 QMikrom. mit 570,888 E.; die Stadt V. 44,295 E.

Vihar, ungar. Comitatus im jenseitigen Theistkreis, 11,081 QMikrom. mit 555,337 E. und der Hauptstadt Großwarden. Der Marktflecken V. hat 2501 E.

Vihargebirge, die mittlere Gruppe der weßl. Randgebirge Siebenbürgens auf der ungar. Grenze, der höchste Theil des eigentlich siebenbürg. Erzgebirgs; der Culminationspunkt ist der 1842 Mt. hohe Granitberg Vihar oder Kultureta.

Viharowitz, Marktflecken in Mähren, Bez. Kromau, 450 E., Wallfahrtsort.

Vihé, Regenerie in Westafrika, zwischen den Flüssen Congo im O. und Cutato im W., von 35,500 QMikrom. mit 120,000 E. Der Hauptort V. war früher durch große Sklavenmärkte bekannt.

Vijonerie (frz., spr. Viskut'ris), Schmucksachen aus Gold (von 22 bis 8 Karat abwärts), mit oder ohne Edelsteine; die unechten heißen Quincaillerieswaren. Für letztere in Deutschland Fabriken zu Pforzheim, Stuttgart, Offenbach, Hanau, Schwäbisch-Gmünd etc.

Vijst, Stadt in Sibirien, Gov. Tomsk, am Zusammenfluß von Bija und Kattunja, 6329 E.

Vifanav, brit. Fürstenthum in Ostindien, einer der Reichsputenstaaten, 56,563 QMikrom. mit 540,000 E., einen Theil der ind. Wüste bildend. Die Hauptstadt V. hat 60,000 E.

Vif-Gebirge, ein dichtbewaldeter Höhenzug im ungar. Comitatus Veszod, weßl. von Miskolc.

Vilat, Dorf im siebenbürg. Kreise Vitzitz, 560 E.; großes Steinsalzwerk.

Vilander oder **Vylander**, kleines zweimastiges Fahrzeug zum Waarentransport auf den holländ. Flüssen und Binnenmeeren.

Vilanz (vom lat. bilanz, ital. bilancia, Gleichgewicht) heißt in der kaufmännischen Buchhaltung der Abschluß eines Contos, sowie der Geschäftsbücher überhaupt. Man unterscheidet Brutto-V., wobei bloß das Ergebnis der Credit- und Debetseiten der Conti zusammengestellt, und Netto-V., wobei auch der Saldo eines jeden Contos gezogen wird. Letztere, vorzugsweise V. genannt, gibt zusammen mit der Inventur (s. d.) den Stand des Geschäfts an, ihr Ergebnis pflegt man auf ein besonderes Bilanzconto zu übertragen.

Nach dem Deutschen Handelsgesetzbuch ist jeder Kaufmann verpflichtet, alljährlich eine Inventur und B. seines Vermögens anzufertigen.

Vilasapur, District in Indien, Centralprovinzen, 24,953 QMikrom. mit 715,398 E., umfaßt das Flußgebiet des Mahanadi. Die Hauptstadt V. hat 5000 E.

Bilateral (lat.), zweiseitig, nach zwei entgegengesetzten Seiten zu gerichtet.

Bilbao oder **Biscaya**, eine der bascl. Prov. im nördl. Spanien, 2198 QMikrom. mit 187,926 E. — Die Hauptstadt B., am Nervion und an der Eisenbahn B.-Miranda, 17,969 E.

Bilboquet (frz., spr. Bilboläh), ein Werkzeug zum Auftragen des Goldes beim Vergolden; ein sogen. Stehaufs- oder Purzelmännchen; auch Becherspiel, bei welchem mit einem an einem Stoch befindlichen Becher eine Kugel aufgefangen wird.

Bilch, **Billich**, s. Siebenschläfer.

Bilge, Dorf im galiz. Bez. Jaleszytzki, 2633 E., mit merkwürdigen Höhlen. — Bez., Dorf im galiz. Kreise Lybaczow, Bahnhof der Erzherzog-Albrechtsbahn.

Bild, die geistige Auffassung eines durch die Sinne wahrgenommenen Gegenstandes. Sieht man von der sinnlichen Erscheinungsweise ab und verbindet die einzelne Erscheinung mit allen andern derselben Gattung und hält das ihnen Gemeinsame fest, so entsteht ein Begriff. Das B. ist Sache des künstlerischen, der Begriff Sache des wissenschaftlichen Denkens. Das B. hält sich an die äußeren, räumlichen Formen und Farben; daher wird dieser Ausdruck auch auf alle sinnlichen, malenden Redewendungen angewendet.

Bilderde Künste nennt man die in äußeren Formen für das Auge darstellenden Künste, im engeren Sinne Malerei und Bildhauerkunst.

Bilderdienst und **Bilderverehrung**, die Vereinnlichung der angebeteten Gottheit durch bildliche Darstellungen und die Verehrung derselben unter dieser Gestalt, war eine fast allgemeine Sitte der alten und ist es der gegenwärtig noch heidnischen Welt. Verwerflich ist nicht der Gebrauch, sondern nur der Mißbrauch der Bilder, d. h. deren abergläubische und abgöttische Anbetung. Schon Moses verbot jede bildliche Darstellung der Gottheit. Gemäß dem Glaubenssage: „Gott ist Geist“ zertrümmerten die Christen nach dem Siege über das Heidenthum zwar die heidnischen Götterbilder, setzten aber bald neue Christ. an die Stelle der alten heidnischen: das Kreuz, den goldenen Hirten, das Lamm, die Palme, der Anker, die Taube etc. Der Gebrauch der Bilder in den Kirchen wurde noch durch die Synode in Elvira (305) verboten. Doch bald nach Konstantin erscheinen in der Kirche die Bilder der Märtyrer, hierauf der Apostel, dann der Maria und Jesu und endlich Gottes. Man ehrte diese Bilder durch Niederknien, Küssen, Anzünden von Lichtern und Weihrauch, durch Schmückung mit prachtvollen Gewändern und Geschmeiden. Der B. fand allmählich Eingang im Abendlande und in der röm. Kirche. Nach dem schon im Mittelalter die reformatorischen Parteien die Verehrung der Bilder gemüßbilligt hatten, erklärte sich auch die Reformation dagegen, doch so, daß die prot. Kirche die Bilder als kirchl. Schmuck gestattet, wogegen die reform. sie völlig beseitigt.

Bilderdijs (spr. Bilderdijs, Willem), geb. 7. Sept. 1756 zu Amsterdam, gest. 18. Dec. 1831 zu Harlem, einer der berühmtesten neuern holländ. Dichter, auch um die Sprache sowie die Geschichte seines Vaterlandes verdient. — Seine zweite Gemahlin, Katharine Wilhelmine V., geb. im Haag 1777, gest. 1830, widmete sich mit Erfolg der Malerei und Poesie.

Bilderreime (grö. Technopägnia), Gedichte, bei welchen die Wörter in den einzelnen Zeilen so abgemessen sind, daß dadurch in Druck oder Schrift irgend ein Bild (Altar, Säule, Pyramide etc.) entsteht.

Bildersfreit und **Bildersfärmer**. Durch das Auftreten des Mohammedanismus wurden die Christen nicht nur an die Einheit, sondern auch an die Bildlosigkeit Gottes nachdrücklich erinnert. Es wurden daher auch kräftige Anstrengungen gemacht, den

Anstoß des Bilderdienstes zu beseitigen. Der Kaiser Leo III. Mauricus (717—41) verbot 726 den Bilderdienst, und entfernte die Bilder 730 aus den Kirchen. Es bekämpften sich fortan die Bildfreunde (Eiconolatrae, Eidololatrae) und die Bilderfeinde (Eiconomachi, Eiconoclastae). Die Synode zu Konstantinopel verdamnte die Verehrung und den Gebrauch der Bilder, dagegen erlaubte die 7. allgemeine Synode zu Nicäa den Bilderdienst und gestattete, daß die Bilder verehrt, jedoch nicht angebetet würden. Bald aber erhob sich ein neuer Bildersturm unter Leo V. Armenus (813—20), desgleichen unter Theophilus (829—42), bis die Kaiserin Theodora 842 die Bilderverehrung anerkannte. Während des Aufenhalts Luther's auf der Wartburg erregte Karlstadt in Wittenberg einen Bildersturm, welcher Luther veranlaßte, nach Wittenberg zurückzukehren und den Kirchen der Protestanten den Schmuck der Kunst zu bewahren.

Bildgießerei oder Gießgießerei, Kunstguß, besteht darin, daß über dem aus einer weichen Masse modellirten Bildwerke eine Form genommen und diese durch geschmolzenes Metall ausgegossen wird.

Bildhauerkunst, Bildnerei, heißt die Kunst, Gegenstände, von denen wir uns ein sinnlich wahrnehmbares Bild machen können, in halb oder ganz erhabener Form aus harten Stoffen, wie Stein, Holz, Metall etc., darzustellen. Die Werke dieser Kunst erscheinen entweder als freistehende, von allen Seiten sichtbare Gegenstände, Standbilder, Statuen, Vöge, oder als mehr oder weniger von einer dahinterliegenden Fläche heraustrittend, hoch- oder flacherhabenes Relief. Nach Verschiedenheit des Materials und der Technik der Darstellungsweise zerfällt die B. in folgende Zweige: die Plastik; die Bildgießerei oder Formkunst; die Treibrierei oder Torcurell (welche ihr Bildwerk mit dem Hammer und der Punze aus einem ebenen Metallbleche in erhabener Form austreibt); die Bildschnitzerei; die Steinschnitzerei und die Stempelschnitzerei. (S. die betreffenden Artikel.)

Die höchste Stufe ihrer Ausbildung erreichte die B. bei den Griechen, deren poetisch durchbildete Religion mit ihrer Idealisierung der Menschengestalt dieser Kunst bes. förderlich war, nicht weniger die gymnastischen Spiele, welche die Schönheit des Körpers in Form und Bewegung zu unmittelbarer Anschauung brachten. Doch waren es zuerst nur Gefäße, Geräthe, Weihgeschenke, womit die Kunst sich bei ihnen befaßte. Ausgezeichnetes leisteten darin bes. die Schulen von Samos und Chios. Später erst folgte die Darstellung von Menschen und Göttern, und nach rohen Anfängen stieg die Kunst bald auf eine hohe Stufe. Es bildeten sich die Schulen von Megara, Athen, Sycon. Am höchsten stand die Plastik der Griechen im Zeitalter des Perikles. Hier blühten Phidias, sein Schüler Alkamenes etc. Kraft und Erhabenheit in Form und Haltung, Ernst und Majestät im Ausdrucke sind der Charakter der Werke aus dieser Zeit. Eine zweite Periode der Blütezeit fällt in das 4. Jahrh. v. Chr. mit den Meistern Skopas, Praxiteles, Lysippos etc. Sinnlicher Reiz und zarte Schönheit sind der Charakter dieser Periode. In dieser Zeit wurde auch mehr der bloße Marmor verwendet, während die Bilder früherer Zeit aus mehrfacher Material bestanden, so die nackten Theile aus Marmor, das Gewand aus Holz mit dünner Goldüberzug (Akrolithen), oder jene aus Eisenbein, diese mit Goldblech überzogen (Chrysolophantinen).

Das siegreich sich verbreitende Christenthum wandelte auch das Wesen der Kunst, die aus der heitern Wirklichkeit in das Wesen der Symbolik überging. So finden wir die Malerei anfangs bei der Aus schmückung des Cultus thätiger als die Plastik, und außer den Sarkophagreliefs, mit denen die histor. Plastik der alten Kunst Abschied nimmt, nur symbolisch-plastische Ornamente aus der urprüngl. Zeit, und selbst das frühere Mittelalter bringt uns Werke ohne Leben.

Erst mit dem 11. Jahrh. weckte Bischof Benward von Hildesheim in Deutschland die Plastik wieder, und schon das 12. und 13. Jahrh. haben uns bes. in säch.

Ländern rühmliche Beispiele aus jener Kunstperiode geliefert. Die schnelle Ausbildung des deutschen Bau-stills mit seinem Bilderschnitte brachte auch ein reges Leben in das Wesen der Plastik, und die Bildwerke der Sabina, der Schwester Erwin's von Steinbach, am strassburger Münster, an den Münstern zu Freiburg, Raumburg und Bamberg sind Zeugen der hohen damaligen Kunstfertigkeit in Deutschland; auch die Werke des 15. Jahrh. am Dome in Köln sind von ausgezeichneter Vollendung, und die Namen Schönhofer, Adam Kraft, Peter Vischer etc. werden nicht vergessen werden.

In Italien hob zuerst Nicola Pisano um die Mitte des 12. Jahrh. die tiefgesunkene Kunst wieder, und sein Sohn Giovanni wirkte mit Eifer für Einführung des deutschen Stils. Nach ihm sind bes. zu nennen: Andrea Pisano, Orcagna, Jacopo della Quercia, Ghiberti, Luca della Robbia und Donatello. Am höchsten aber stand die ital. Plastik im Anfange des 16. Jahrh. zur Zeit Leo's X., durch Andrea Contucci, Benvenuto Cellini. Nach ihnen versank die Plastik in Geziertheit und Ueberladung. Erst mit dem Beginne des 18. Jahrh. hebt sich die Kunst wieder und die Sculpturen des Archthur Quellinus am Rathhause zu Amsterdam und Schlüter's Reiterstatue des Großen Kurfürsten in Berlin sind davon schöne Zeugnisse. Höchst bedeutend aber ist der Aufschwung, welchen die neueste Zeit der Plastik verliehen hat. Der Schwede Sergel und der Italiener Canova sind als die Begründer derselben zu betrachten, neben ihnen der Franzose Chaudet, der Spanier Alvarez, die Deutschen Trippel und Danner, vor allen aber der Däne Thorwaldsen und der Deutsche Schwanthaler. Der Pflanzort dieser Schule war Rom. Dagegen bildete sich im nördl. Deutschland unter Schadow in Berlin eine Schule, allerdings der Antike Verehrung zollend und ihr folgend, aber mehr auf künstlerische Gestaltung der Gegenwart bedacht. Dieser Schule gehörte auch Rauch an. Ihm folgten viele Schüler, darunter Nietzschel, Drake, Ritz etc. Aus der jüngsten Zeit sind die Namen Fernbrun, Albert Wolf, Wilh. Wolf, Hänel, Wandel, Schilling u. a. hervorzuhellen (Kübel, Geschichte der Plastik*, 2. Aufl., 1870).

Bildlicher Ausdruck, s. Figur und Trope.

Bildsäulen, Darstellungen bes. lebender Gegenstände und namentlich menschlicher Gestalten in Holz, Stein (s. Bildhauerkunst), Metall (s. Bildgießerei und Getriebene Arbeit).

Bildschnitzerei ist derjenige Zweig der Bildhauerkunst, der in weichen Stoffen, hauptsächlich in Holz und Eisenbein arbeitet. Schon die alten Babylonier, später die Griechen und von jeder die Chinesen leisteten darin Bedeutendes; eine bes. hohe Wichtigkeit aber für den bildnerischen Betrieb erhielt das Holz in der Zeit des goth. Stils und vornehmlich in der deutschen Kunst des Mittelalters. (Eilmann, Riemen-schneider, Jörg Syrlin, Veit Stof, Hans Brüggemann, Hans Schwarz u. a.) Gegenwärtig blüht die B. vorzugsweise in Bayern, Tirol und der Schweiz.

Bildseite (Numismat.), s. Avers.

Bildstein, s. Agalmatolith.

Bildt, Gemeinde der Prov. Friesland, 9025 E.

Bildung, im allgemeinen die Gestalt und Form eines Dinges (z. B. einer Pflanze, einer Gebirgskette), bezeichnet, auf das geistige Gebiet übertragen, sowohl bei dem einzelnen Menschen als bei größeren Gesamtheiten die Summe der Kenntnisse, Sitten, Denk- und Handlungsweisen, welche einer Persönlichkeit ein besonderes Gepräge, gleichsam eine bestimmte geistige Form und Gestalt geben. Eine Geschichte der Bildungsstufen, welche die Menschheit im Laufe der Zeiten durchschritten, gibt die Kulturgeschichte.

Bildung in der Physiologie, die Vereinigung hem. Elemente zu Theilen eines lebenden Organismus. Das der B. zu organischen Körpern zu Grunde liegende Princip der Stoff- und Formbildung nannte man früher Bildungstrieb (Nisus formativus), nach Plato die Urkraft oder schaffende Idee, nach Stahl die Seele, Anima plastica oder Idea plastica. Blumenbach unterschied drei Formen, in denen sich der Bildungstrieb

äußere: die Erzeugung, Ernährung und Reproduktion. Die bei der B. selbst beobachteten Normen, nach denen sich die einzelnen Individuen bildeten, gelten als Bildungsgefeße. Sogen. Missbildungen oder Bildungsfehler sind die Resultate einer Bildungsgemeinnung, d. h. einer nur theilweisen Ausbildung der einzelnen Organe in Folge äußerer fördernder Einflüsse.

Bildungsgenossenschaften, soviel wie Arbeiterbildungsvereine, s. unter Arbeiter.

Bildungsgewebe, s. Theilungsgewebe.

Bilaam (hebr., grch. Balaam), Sohn Beor's, aus Bethor in Mesopotamien, erscheint in der spätern Uebersetzung als Prophet Jehovah's, der fast willenlos nach dem Befehl desselben segnen muß, wo er fluchen möchte. Die redende Eselin (Bilaam's Esel) dient in der Erzählung, die Verblendung des Mannes hervorzuheben, der den Engel Gottes nicht sieht, während ihn sogar das unvernünftige Thier erblickt. Die ältere Uebersetzung stellt B. als heidnischen Wahrsager dar, der von den Israeliten in einem Treffen getödtet wurde.

Bildschiff, türk. Stadt, Prov. Brussa, 10,000 E.

Bildschid-Dscherid, soviel wie Belad-el-Dscherid.

Bilgenschneder, ein vermeintliches Gespenst, welches aus den Kornfeldern die Aehren abschneidet.

Bilguer (Paul Rud. von), geb. 2. Sept. 1815 zu Ludwigslust, preuß. Offizier a. D., gest. zu Berlin 10. Sept. 1840, ein Schachspieler ersten Ranges; sein „Handbuch des Schachspiels“ (5. Aufl. 1874) das bedeutendste Werk seiner Art.

Bilhar, **bilär** (lat.), alles, was zur Galle (bilis) in Beziehung steht; so biläre oder atrobiläre Constitution, eine gallische Körperbeschaffenheit, bei ältern Aerzten ein durch Uebermaß von Galle bedingter Zustand. Bilirgänge, Gallengänge, die Drüsengänge der Leber, in denen Galle abgefordert wird. — Bilin, nach ältern Aerzten der schwefel- und stichstoffhaltige Bestandtheil der Galle (existirt nicht). — Bilisk, gallig; bilis atra (schwarze Galle), soviel wie Melancholie.

Bilin, berühmter Brunnenort und Stadt im böhm. Bez. Teplic, an der Biela und der Bahn Ausig-Teplitz, 4286 E., mit imposantem Schloß, Besizthum des Fürsten von Volkowitsch, von Basaltfelsen umgeben, worunter der 535 Mt. hohe Borgen (Biliner Stein). Der Biliner Sauerbrunnen nimmt unter allen Sauerlingen den ersten Rang ein. Die durch Abdamfen des Biliner Mineralwassers gewonnenen Salze werden zur Bereitung der Biliner Pastillen verwendet.

Bilinguist (lat.), in zwei Sprachen geschrieben; dann doppelstimmig, doppelzüngig, falsch.

Bilston, s. Bilston.

Bilf, Vorort von Düsseldorf, 1580 E., mit berühmter Sternwarte, erbaut von dem Physiker Benzenberg.

Bilfe, Marktleden im ungar. Comitat Beregh-ugocsa, 3633 E.; Eisengruben.

Bill (billa), vielleicht von libellus, bezeichnet in der engl. Rechtssprache jeden schriftlichen Aufsatz, wie z. B. einen Wechselbrief, eine Klagschrift, eine Vertragssurkunde, ein Formular etc., im engern Sinne den parlamentarischen Vorschlag zu einem Gesetzesentwurf.

Bill of rights (spr. reits) heißt das engl. Siderheitsgesetz von 1688.

Billard (fr., spr. Billiard), eine meist viereckige, mit elastischem Bande (Bande) versehene, gewöhnlichsmäßig mit grünem Tuche überzogene Tafel, auf der das Billardspiel von zwei oder mehreren Personen so ausgeführt wird, daß mit einem Stabe (queue) eine Eisenkugel (Ball) nach bestimmten Regeln nach einem oder mehreren andern Bällen oder einem der an der Seite angebrachten Böcher (bassule) gestossen wird. Das Billardspiel wanderte im 16. Jahrh. von Italien nach Frankreich ein und wurde durch Ludwig XIV. ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Man unterscheidet: Poule, Carambole, Kegels, Pyramides, Abzählungspartie etc. (Vogammil, „Billardbuch“, 1876).

Billardiren (fr., spr. Billiardiren), die Borderstöße auswärts werfen (vom Pferd).

Bilaud-Barenne (spr. Biljod-Bareun), Jean Nicolas, geb. zu Rochelle 23. April 1756, seit 1785

Advocat zu Paris, 1789—95 einer der fanatischsten und grausamsten Charaktere der franz. Revolution, der namentlich die Hinrichtung der Königin Marie Antoinette veranlaßte, wurde nach Guiana deportirt, von wo er entfloß, und starb auf Gaiti 3. Juni 1819.

Billaud (spr. Biljod, Auguste Adolphe Marie), geb. 12. Nov. 1805 zu Vannes, Advocat zu Nantes, wurde 1837 Deputirter, 1840 Unterstaatssecretär und gehörte 1848 der radicalen Partei an. Nach dem Staatsstreich Napoleon's III. zum Präsidenten des Gesetzgebenden Körpers ernannt, wirkte er zur Herstellung und Befestigung des zweiten Kaiserreichs mit, wurde 1854 Minister des Innern und Senator, 1860 Minister ohne Portefeuille und starb zu Nantes 13. Oct. 1863.

Bille, der Zapfen am Wellenbaume der Mühle, um welchen er sich dreht; im Schiffsbau: die Hölzer, welche den Spiegel des Schiffs mit dessen Seiten vereinigen.

Bille, Nebenfluß der Elbe, mündet in Hamburg.

Billerbeck, Stadt im Kreise Roesfeld des preuß. Reg.-Bez. Münster, 1509 E. Das benachbarte Dorf B. hat 2364 E. — B., Dorf in der preuß. Landdrostei Uelzen, Kreis Dannenberg, an der Bahn Stendal-Uelzen.

Billet, Flecken im ungar. Comitat Torontál, 4331 E.

Billet (fr., spr. Biljeh), Briefchen, B. d'amour (spr. damuhr) oder B.-doux (spr. duh), Liebesbrief, B. de faveur, Empfehlungsbrief; dann Zettel, Schein, z. B. Banbillet; Einlaßkarte für Theater, Concerte etc.; Verpflegung, Quartierschein; Schuldschein. **Handels-B.**, ein Schuldschein über Waaren oder empfangenes Geld ohne Wechselkraft, in Frankreich auch der eigene oder trodene Wechsel, B. à ordre, wenn indossirbar, B. à domicile, wenn an einem andern als dem Ausstellungsort zahlbar. — **Billetenr**, der, welcher B. ausgibt oder einnimmt. — **Billetiren**, Waaren mit Preisszetteln versehen.

Billingheim, Flecken in der bair. Rheinpfalz, Bez. Bergzabern, 1820 E. — B., Dorf im bad. Kreise Mosbach, 931 E., Residenzschloß des Grafen von Leiningen-B.

Biligkeit (aequitas), die Beurtheilung und Behandlung der moralischen und rechtlichen Verhältnisse nach gleichen humanen, d. i. vernünftig-sittlichen Grundsätzen, ist begründet in dem bekannten Satze, daß das höchste formelle Recht vom Standpunkte der wahren Gerechtigkeit aus das höchste materielle Unrecht enthalten kann (Sammum jus summa injuria). Im röm. Rechte fällt namentlich die Wiedereinfügung in den vorigen Stand, im modernen Strafrechte die Gnade unter diesen Gesichtspunkt.

Billington (spr. Billingt'n, Elisabeth), ausgezeichnete engl. Sängerin, Tochter des deutschen Violinisten's Weichsel, geb. 1769 zu London, zuerst mit ihrem Klavierlehrer Thom. B. in Dublin verheirathet, später mit dem Franzosen Florissant, gest. 26. Aug. 1818 auf ihrer Villa bei Venedig.

Billion, in Deutschland Million Millionen, in Ziffern: 1,000,000,000,000 oder 10¹²; in Frankreich nur Tausend Millionen (1,000,000,000 oder 10⁹) oder eine Milliarde, während unsere B. dort Trillion heißt.

Bilston, **Bilston**, auch **Bilston**, Insel im niederländ. Hindien, im SD. von Banta und im SW. von Borneo, von 6552 Kilom. und 26,639 E., mit reichen Eisen- und Zinngruben.

Bilmon (spr. Biljông), Stadt im franz. Dep. Puy-de-Dôme, an der Zweigbahn Vertaizon-B., 4336 E.

Billon (fr. spr. Biljông), geringhaltiges Gold und Silber, wie es namentlich zu Scheidemünzen verwendet wird; in Frankreich der Name für Scheidemünze überhaupt. **Billonage**, Handel mit geringhaltigen Münzen; **Billonere**, einer, der solchen Handel treibt.

Bilroth (Theodor), ausgezeichnete Chirurg und Kliniker, geb. 26. April 1829 zu Bergen auf Hügen, seit 1867 Prof. in Wien, genialer Operateur und scharfsinniger Forscher auf dem Gebiete der Histologie, Pathologie und Kriegschirurgie.

Bilungen (Hermann), niedersäch. Edelmann (gest. 27. März 973 zu Quedlinburg), wurde 961 von Kaiser Otto I. mit dem Herzogth. Sachsen belehnt. Als 1106 mit Herzog Magnus der Mannstamm der B. erlosch,

verließ Kaiser Heinrich V. das Herzogth. und die Billungischen Güter an Lothar von Supplinburg, den nachherigen Kaiser, der jedoch beides den Welfen überlassen mußte, die sich bis zum Sturz Heinrichs des Löwen im Besitz behaupteten.

Billwerder, Markland zwischen der Bille und der Elbe, südöstl. von Hamburg und zu letztem gehörig, mit 10,402 E. in mehreren Kirchspielen.

Bilma, Landschaft und Ort in der Sahara, im Lande der Tibbu, an der Straße zwischen Fezzan und Bornu, wichtige Station für die Sudankarawanen; große Salzgruben.

Bilnich, Dorf in Mähren, Bez. Ungar. = Brod, 1640 E. In der Nähe der Warer Paß.

Bilsen, Stadt in der belg. Prov. Limburg, an der Demer, Eisenbahnnotenpunkt zwischen Hasselt, Maastricht und Lüttich, 3599 E.

Bilsenfrant, f. *Hyoscyamus*.

Bilsen, Bilsen, Berg im Vogelgebirge in Hessen, 662 Mt. hoch. — B., Marktflecken im preuß. Reg. = Bez. Arnberg, Kreis Olpe, 534 E.

Bilston (spr. Bilst'n), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Stafford, nordwestl. von Birmingham, 24,188 E.

Bima, Hauptstadt des gleichnam. Basallenstaats auf der holländ. Insel Sumbawa im Sunda-Archipel.

Bimāna (lat.), Zweihänder, Säugethierordnung mit der einzigen Familie: Menfaj; bimānisch, zweihändig.

Bim-Baschi, f. *Bin-Baschi*.

Bimbeloterie (frz., spr. Bängb'lotrih), Spielwaaren, auch der Spielwaarenhandel.

Bimembrisch (lat.), zwei- oder doppeltgliedrig.

Bimester (lat.), eine Zeit von zwei Monaten; bimestrisch, zweimonatlich.

Bimetalismus (lat.), Doppelgeldwährung in Gold und Silber.

Bimlpatam, eigentlich Bhimalapatam, Hafenort in Indien, Norddivision der Präsidentsch. Madras.

Bimstein, schwammige, schaumige, glasartige Varietät des Obsidian, ist an die Kulkane gebunden, wo er sich theils in Form loser Auswürflinge, theils ganzer Ströme vorfindet; zum Poliren, als Schleifmittel, zur Bimsteinseife. Bimsteinseife, ein Aggregat von zerriebenen oder verwitterten Bimsteintheilchen.

Binab, Stadt in der pers. Prov. Aserbeidschan, am Seel, 10,000 E.

Binär, **Binar**, **binarisch** (lat.), in zwei zerfallend, aus zwei Einheiten bestehend.

Binäso, Flecken in der ital. Prov. Mailand, am Paviatano, mit 1340 E.; Ruinen eines Castells, in welchem der eiserfüchtige Visconti 1418 die Beatrice di Tenda hingerichten ließ.

Bin-Baschi, gewöhnlich Bin-Baschi (türk.), von bin = 1000 und basch = Haupt, daher Chef von Tausend oder Major.

Bin-bir-kilisa (d. i. 1001 Kirche), in der türk. Prov. Konia, 30 Kilom. von der Stadt Karaman, eine Ruinenstätte, wahrscheinlich das alte Lystra.

Binge (spr. Bängsch), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, an der Bahn Brüssel-Equelines, 6678 E.

Bind (Sach), Maler und Kupferstecher des 16. Jahrh. aus Köln, gest. zu Königsberg 1568.

Binde, Kollbinde, in der Chirurgie ein langes, schmales Band aus Leinwand oder Flanell, mit dem der Arzt auf kunstgerechte Weise Glieder u. umwickelt, um dadurch Plaster, Compresen, Schienen, Rissen oder die Glieder selbst in einer bestimmten Lage zu erhalten. Die angelegte B. heißt Bandage (f. d.).

Bindegewebe, **Zellengewebe**, die weißliche Masse, welche zwischen den einzelnen Organen des Körpers (Knochen, Muskel, Haut) die Zwischenträume ausfüllt und allenthalben im Körper verbreitet ist. Unter dem Mikroskop sieht man das B. theils aus formlosen, klebrigem Verbindungsleime, theils aus sehr dünnen, elastischen Fasern (Bindegewebefasern) bestehen, welche sich beim Kochen in Leim verwandeln.

Bindehaut, f. unter Auge.

Binden der Waffen, in der Fechtkunst das Genähertsein der Waffen der Gegner in engagierter Mensur.

Bindewort, s. obel wie Conjunction.

Bindung (Karl), Rechtslehrer, geb. 4. Juni 1841 zu Frankfurt a. M., nachherlicher Prof. der Rechte in Basel, Freiburg, Straßburg, seit 1873 in Leipzig.

Bindrabān, Stadt in den Nordwestprovinzen des anglo-ind. Reichs, am Dschanna, 19,776 E.

Binge oder **Binge**, im Bergwesen die durch das Zusammenbrechen alter Grubenbaue über Tage entstehende trichterförmige Vertiefung.

Bingelbrant (Mercurialis), eine zu den Euphorbiaceen (Wolfsmilchgewächsen) gehörige Pflanzengattung. Das Ausdauernde B. (M. perennis) und das Jährige B. (M. annua), durch ganz Europa wild vorkommend, früher officinell, wirken brechenreggend und abführend.

Bingen, Stadt in der belg. Prov. Rheinbessen, am Einfluß der Nahe (Drususbrücke) in den Rhein, Kopfstation der Bahnlinien Mainz-B. und Worms-Alzei-B., 6404 E.; Weinbau (Schlarlagberger). Ueber ihr die Burg Klopp; östl. der Hochsburg (mit Kapelle).

Bingerbrunn, Eisenbahnstation im Kreise Kreuznach des preuß. Reg. = Bez. Koblenz, Bingen gegenüber, am Rhein und an der Nahe, Kopfstation der Rhein-Nahe-Bahn und der Linie Köln-B.; im Rhein der Mäufesturm; nicht weit davon das Bingerloch, eine durch Sprengungen ungefährlich gemachte Stromschnelle.

Binghamton (spr. Bingham't'n), Stadt im nordamerik. Staate Newyork, am Susquehanna und Chenango, südl. Ausgangspunkt der Bahn Syracuse-B., 12,692 E.; Kanal nach Utica.

Bingley (spr. Bingleh), Stadt in der engl. Grafsch. Yorkshire, West-Riding, am Aire, 9062 E.

Bingleh (spr. Bingleh), Schauspieler, geb. 1755 zu Rotterdam, gest. 26. Juni 1818 im Haag, der Garrick der holländ. Nationalbühne genannt.

Bingh, Gewicht in Annam = 31,24 Kilogr.

Binnen (lat.), an einem Tage zweimal Messe lesen.

Binne, Zufluß der Rhône in Oberwallis, bildet das Binnenthal, mit dem Hauptort Bina.

Binnenwehr ein zum Schutz des Hauptdeichs angelegter Wall, um jenen vor etwaigen Ueberschwemmungen von der Landseite her zu sichern. — **Binnenhandel**, Handel im Innern des Landes, im Gegensatz des äußeren Handels. — **Binnenland** heißt jeder vom Meere entfernte Landstrich; in norddeutschen Marschländern speciell das durch Deiche gegen Ueberschwemmung gesicherte Land, im Gegensatz zum Buiteland (Außenland), das zwischen den Deiden und Gewässern liegt. — **Binnenmeere** sind nicht bloß die größten Gewässer unserer Erdoberfläche, welche rings von Land umgeben sind, sondern auch überhaupt größere Golfe und Abhängungen der Ozeane (Binnengewässer), deren Wasser nur durch einen Kanal mit dem offenen Meere in Verbindung steht. — **Binnenschiffahrt**, die Fahrt auf Binnenmeeren, bes. Binnengewässern, im Gegensatz zur Schiffsahrt auf dem Weltmeere. — **Binnenschläge**, in der merckl. Koppelwirtschaft das den Wirtschaftsbauenden am nächsten gelegene Ackerland.

Binnertief, ein Graben innerhalb des Deichs, welcher das Wasser zur Deichschleuse leitet.

Binoocular, mit oder für zwei Augen. — **Binoocular-Teleskop** (frz. Binoole, spr. Binoöl), ein aus zwei nebeneinander liegenden Fernröhren bestehendes Teleskop, so eingerichtet, daß die Achsen beider Fernröhre nach Einem Gegenstande gerichtet und dieser mit beiden Augen zugleich betrachtet werden kann.

Binomial oder **Binomisch** (lat. = grch.), zweigliedrig, ist in der Mathematik eine Größe, wenn sie als aus zwei Theilen bestehend dargestellt wird. Der binomische Lehrsatz oder die Binomialreihe ist diejenige Reihe, durch welche irgendeine Potenz eines Binoms (zweigliedrige Zahlengröße) nach steigenden Potenzen eines der in dem Binom enthaltenen Glieder entwickelt ausgedrückt wird. Die in dieser Reihe auftretenden Coefficienten heißen Binomialcoefficienten.

Binsdorf, Stadt im würtemb. Schwarzwaldkreise, Oberamt Sulz, 937 E.

Binsen, mehrere grasähnliche, langhalmige, auf saurem Boden oder in stehenden Gewässern wachsende

Pflanzengattungen, wie *Scirpus*, *Juncus* und *Luzula*, deren Halme zum Anheften und Binden der Gewächse, zu Matten, Decken, Körben, Mägen u. dienen.

Bintang, holländ. Insel im Sunda-Archipel, südöstl. von Singapur, 1200 Kilom. mit 16,000 E. und dem Freihafen Rio.

Binterim (Anton Jof.), gelehrter kath. Theolog, geb. 19. Sept. 1779 zu Düsseldorf, gest. 17. Mai 1855 auf der Pfarrei Wilt, in die böhm. Streitigkeiten über die gemischten Ehen verwickelt.

Binäbus (lat.), ein zweimal Verheiratheter.

Binné, Benné, auch **Ischadda**, der wichtigste linke Nebenfluß des Niger in Westafrika mit noch unbekannter Quelle (in Adamaua oder südlich davon), wichtige Wasserstraße (in neuester Zeit mit Dampfbooten). Seine Kenntniß verdankt man dem Gebr. Vander Allan und Oldfield, Barth, Vogel und Köhlsch.

Binger (Aug. Daniel von), Schriftsteller, geb. 1793 in Kiel, in Jena thätigstes Mitglied der Burschenschaft (für die er das bekannte Lied „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus“ dichtete), vielfach literarisch thätig, nach bewegtem Wanderleben gest. 20. März 1868 zu Neife.

Bioarithmetik (grch.), die Berechnung der Lebensdauer aus gewissen, bestimmenden Verhältnissen.

Biobio, Hauptfluß der Republik Chile, entspringt auf den Anden, und mündet nach 300 Kilom. bei Concepcion in den Großen Ocean. — Die Prov. B. der südamerik. Republik Chile zählt auf 7600 Kilom. 76,500 E.

Biochemie (grch.), Lehre vom Stoffwechsel im lebenden Körper.

Biodynamik (grch.), die Lehre von den Lebenskräften, veralteter Ausdruck für Physiologie; **biodynamisch**, lebensthätig.

Biograd oder **Beligrad**, Stadt in Bosnien, an der Mündung der Bliva in den Verbas, 2500 E.

Biographie (grch.), Lebensbeschreibung, die mit histor. Kunst ausgeführte Darstellung des Lebens eines bestimmten Individuums, die äußere Geschichte wie die innere intellectuelle und sittliche Entwicklung umfassend. Die Kunst, eine B. zu schreiben, heißt **Biographik**; der, welcher sie ausübt, **Biograph**.

Biola, altes ital. Feldmaß, in Ferrara 65, ²⁵⁸/₂₅₈, in Parma 30, ⁸¹⁴/₈₁₄ Ar.

Biologie (grch.), die Lehre vom Leben und zugleich von den Ursachen desselben, also sowohl wie Physiologie.

Biolithion (grch., b. i. Lebenslicht), ein aus menschlichem Blute zu abergläubischen Zwecken bereiteter Liqueur; darüber von Burggrub ein eigenes Werk.

Biomagnetismus ist gleichbedeutend mit Thierischer Magnetismus.

Biomantie, Biomantik (grch.), Untersuchung und Bestimmung aus gewissen Zeichen (Zungenprobe), ob bei einer Geburt Leben vorhanden gewesen; auch angebliche Vorherbestimmung der Lebensdauer eines Menschen durch derartige sogen. Propheten (**Biomanten**).

Biometrie (grch.), Lebensmessung; nicht nur die Wahrscheinlichkeitsberechnung der Lebensdauer eines Menschen, sondern auch die Berechnung der Zeit zur weisen Einteilung und Benützung derselben.

Bion, griech. Idyllendichter aus Smyrna, scheint ein Zeitgenosse des Theokrit gewesen zu sein. Von seinen idyllischen Gedichten sind meist nur Bruchstücke übrig, herausgegeben u. a. von Jacobs (1795), Biegler (1868); übersetzt von Mörike (1869).

Bion Porphyrenites, griech. Philosoph des 3. Jahrh. v. Chr., bekämpfte den polytheistischen Volksglauben (Gogvliet, „Vita Bionis“, 1821).

Biondelli (Bernardino), geb. 14. März 1804 zu Verona, seit 1860 Prof. der Archäologie und Numismatik an der königl. Akademie zu Mailand, verdienter ital. Sprachforscher und Numismatiker.

Bionomie (grch.), Lehre von den Gesetzen des Lebens überhaupt. — **Bioskopie**, Untersuchung über die Lebensfähigkeit in einem Körper. — **Biosophie**, die Lebensweisheit; Auffassung des Lebens von der dynamischen Seite, gleichbedeutend mit Physiologie. — **Bioskänit**, die Lehre von der Gesundheit und wahrschein-

lichen Lebensdauer des Menschen unter bestimmten Verhältnissen.

Biot (spr. Bioh, Jean Baptiste), berühmter Mathematiker und Physiker, geb. 21. April 1774 in Paris, Prof. am Collège de France daselbst, seit 1809 auch an der Universität für physikal. Astronomie, nach einem langen, dem Lehren und Forschen gewidmeten Leben gest. 3. Febr. 1862, hat auf seine Zeitgenossen einen sehr bedeutenden Einfluß geübt, und in weitem Kreise, auch außerhalb Frankreich, durch seine Lehrbücher gewirkt. — Sein Sohn, **Eduard Constant B.**, geb. 2. Juli 1803, ursprünglich Eivilingenieur und Erbauer der ersten Eisenbahn in Frankreich (Yvon-St.-Etienne), widmete sich später dem Studium des Chinesischen und starb 12. März 1850.

Biometrie (grch.), Zergliederungskunst, veralteter Ausdruck für Zoonomie; dann Lehre von den Zuständen des menschlichen Körpers in den verschiedenen fortlaufenden Epochen des Lebens.

Biarytiren (lat.), in zwei Theile theilen, halbiren; **Biartition**, Zweitheilung, Halbierung.

Biped (lat.), Mehrzahl **Bipedes**, zweifüßige Thiere, Zweifüßler; **bipedisch**, zweifüßig; **bipedal**, 2 Fuß lang oder breit, zweifüßig.

Bipontum, lat. Name der Stadt Zweibrücken; daher **Bipontinische Ausgaben** (Bipontinen), zu Zweibrücken gedruckte Ausgaben der griech. und röm. Classiker.

Biquadrät (lat.), die vierte Potenz einer Größe. Die **biquadratische Wurzel** einer gegebenen Größe ist diejenige Größe, welche zur vierten Potenz erhoben jene erste Größe gibt. **Biquadratische Gleichung** heißt eine solche, in welcher der höchste Exponent der unbekannten Größe 4 beträgt.

Biquet (frz., spr. = leh), Goldwage; **biquettiren**, Münzen auf der Goldwage wägen; auch Münztauscherei, die sogen. Ripper und Wipper treiben.

Bir oder **Biredschit**, Stadt in der türk. Prov. Aleppo, an dem von hier ab schiffbaren Euphrat, 4000 E.

Birago (Karl, Freiherr von), geb. 24. April 1792 zu Codrina d'Olmo bei Mailand, seit 1812 österr. Militär, gest. 29. Dec. 1845 als Commandeur des Pioniers- und Pontonniercorps, Erfinder des nach ihm benannten, auf der Anwendung zerlegbarer Böcke und Pontons beruhenden Brückenstems.

Birbhum, District der Division Bardwan in der anglo-ind. Präsidentschaft Bengalen, 4300 Kilom. mit 695,921 E. — Die Hauptstadt B. oder Suri zählt 9000 E.

Birch (spr. Birtsch, Samuel), geb. 3. Nov. 1813 zu London, seit 1861 Conservator der Alterthümer des Brit. Museums, engl. Sprachforscher und Archäolog.

Birch-Pfeifer (Charlotte), geb. 23. Juni 1800 zu Stuttgart, seit ihrem 13. Jahre Schachpielerin (1825 mit dem dän. Schriftsteller Christian Birch, geb. 1793 zu Kopenhagen, gest. 29. Aug. 1868 zu Berlin, verheirathet), seit 1844 am Hoftheater zu Berlin, gest. daselbst 25. Aug. 1868, genoß in ihrer Blüthezeit allgemeinen Beifall, erwarb sich aber noch größeren Ruf durch ihre Bühnenstücke, auf allen Theatern Deutschlands heimisch („Gesammelte dram. Werke“, 13 Bde., 1863–70; „Gesammelte Novellen“, 3 Bde., 1862–65). — Ihre Tochter Wilhelmine B., vermählte von Gillern in Freiburg i. Br., geb. 1836, als Romanschriftstellerin bekannt.

Bird (William), engl. Componist, geb. 1540, Organist der Königin Elisabeth, gest. 4. Juli 1623, schrieb bes. Kirchengesänge.

Birdschin, Stadt in der pers. Prov. Chorasfan, mit 12,000 E.

Birds-Insel (spr. Börds-Inland), kleine Insel mit Leuchthurm an der Südküste des brit. Caplans des östl. von der Algaiba.

Biredschit, asiat.-türk. Stadt, s. Bir.

Bireme (lat.), zweirudriges Schiff; Schiff mit zwei Ruderbänken, Zweiruder.

Birger Jarl I., aus dem Geschlecht der Follunger, Schwager des schwed. Königs Erich XI. (mit dem die Dynastie der Sverker erlosch), seit 1250 in Schweden für seinen unmündigen Sohn Waldemar regierend, be-

deutend als Gesetzgeber und Ordner des Reichs. Er starb 1. Oct. 1266. Sein Sohn Waldemar wurde 1275 durch dessen jüngern Bruder Magnus I. verdrängt, welchem 1290 dessen Sohn Birger II. folgte, anfangs unter Torleif Knudson's wohlthätiger Vormundschaft, dann allein. Wegen seiner Grausamkeit vertrieben, starb er 1321 in Dänemark.

Virgi, Fluß im Westen der Insel Sicilien.

Virgittenorden, s. Brigittenorden.

Viribi, ein aus Italien stammendes Glücksspiel, bei dem ein Bankier der Gesellschaft gegenüber Bant hält, gewöhnlich auf einer in 36 numerirte Felder getheilten Tafel mit ebenfalls mit 1—36 bezeichneten Karten; eine Art Zahlenlotterie.

Virjisch, Kreisstadt im russ. Gov. Woronesch, an der Tschaja-Sohna, 3500 E.

Virke (Betula), Raubholzbaum aus der Familie der Betulaceen, zerfällt in Strauchbirken und Baumbirken, beide in Europa einheimisch und in vielen Spielarten vorkommend, wie *Hang-* oder *Trauer-B.*, *Harz-B.*, *schwed. Weiß-B.* u. Diese und mehrere ausländische Arten, wie die Schwarz-B. (*B. nigra*), Papier-B. (*Betula papyracea*), werden als Zierbäume verwendet. Wichtiger sind die Birken durch ihre, treffliches Werthholz liefernden Stämme; ihre Zweige geben Besen und Reusen; die Rinde dient zur Darstellung des Kugels und Birkenzuges sowie zur Verfertigung von Gefäßen, Schuhen und im hohen Norden zum Dachdecken; Birkenzest zur Bereitung des Birkenweins.

Birken (Sigmund von), vor seiner Erhebung in den Adelsstand latinisirt *Betulinus* genannt, geb. 5. Mai 1626 zu Widenstein bei Eger, gest. 12. Juni 1681 zu Nürnberg, deutscher Dichter in der süßlich-pedantischen Art der Regnitzschäfer.

Birkenberg, Stadt im böhm. Bez. Pilsen, 2734 E.; Bergbau auf Silber und Blei.

Birkenfeld, zum Großherzogth. Oldenburg gehörendes, aber vom Hauptkörper des Landes gesondert liegendes Fürstenth., am Hundsrückgebirge, zwischen den Flüssen Rhein, Saar und Mosel, 503 QM. mit 37,093 E. Die Hauptstadt B., an der Röhre und der Rhein-Nahebahn, zählt 2323 E. — B., Dorf im württemb. Neckarkreis, Oberamt Reutenburg, an der Enz und der Bahn Pforzheim-Wildbad, 1420 E.

Birkenhead (spr. -hædd), Hafen- und Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Chester, am Mersey, Liverpool gegenüber, 52,000 E.; großartige Docks.

Birkeofen, **Birkeof**, Alpengipfel in Tirol, südl. von Innichen, 2902 Mt. hoch.

Birkenruh, Dorf im russ. Gov. Lidland, Kreis und Kirchspiel Wenden, mit berühmtem Privatgymnasium.

Birkef (arab.), der Landsee. Daher in Aegypten B. Mariut, der alte See Mareotis; B.-el-Keran am Westrande des Fayum, der alte See Möriz.

Birkhuhn oder **Birchhuhn** (*Tetrao tetrix*), ein Waldhuhn, mit gabelförmigem, leierähnlichem Schwanz. Das Männchen, Spielhahn genannt, ist schwarz, am Halses flagellblau, am Bauche weißgefleckt, das Weibchen gelbbraun und kleiner; in Wäldungen Europas und Asiens, im mittlern Deutschland vorzüglich im Harz, Thüringerwald und Erzgebirge. Fleisch noch mehr geschätzt als das des Auerhahns. In nördl. Ländern gibt es noch einen Bastard zwischen B. und Auerhahn, den sogenannten *Nadelhahn*.

Birlinger (Anton), geb. 14. Jan. 1834 zu Birmingen, seit 1872 Prof. der deutschen Sprache und Literatur in Bonn, verdient als Durchforscher der Mundarten und Culturgeschichte Schwabens.

Birma (engl. *Burma*) oder das **Birmanische Reich**, nach der früheren Hauptstadt auch wol **Reich von Ava** genannt, bis zur Zeit, wo 1824 Aracan, 1826 Assam und 1852 Pegu an die Engl.-Ostind. Compagnie verloren ging, der mächtigste Staat in Hinterindien, umfaßt gegenwärtig noch mit Einfluß der tributären Schanstaaten im Osten 609,660 QM. mit 4 Mill., ohne die Shan gegen 3 Mill. E. Der Hauptfluß und die für den Handelsverkehr wichtigste Lebensader des an Erzeugnissen aus allen drei Naturreichen

höchst ergiebigen Landes ist der Irawaddi. Das herrschende Volk sind die eigentlichen Birmanen oder Burmesen, die sich selbst *Mranma* nennen. Die Sprache derselben (grammatisch und lexikalisch für Europäer bearbeitet von Ratter, Judson, Lane) hat sich aus dem Pali entwickelt. Die Staatsreligion ist der Buddhismus; an der Spitze der Priesterchaft (Mönche) steht der *Pä-ha-T'hena-Baung*. Die Verfassung und Regierung B. ist rein despotisch; das Reichsoberhaupt, gewöhnlich als König oder Kaiser (*Bao*) oder als „goldfüßige Majestät“ bezeichnet, nennt sich „Herr des Weltalls“. Die Gesetze sind die des sogen. Manu mit unmenschlichen Strafen. An Stelle der frühern Hauptstädte Ava (bis 1783) und Amarapura (bis 1855) ist jetzt Haupt- und Residenzstadt Mandalay. (Ueber B. die Reiseverste von Symes, 1800; Dule, 1858; Bastian, 1866; Anderson, 1876; W. Mahon, 1877.)

Birmingham (spr. Börmingämm), neben Manchester die größte Fabrikstadt Englands und Hauptst. der Metallindustrie Europas, im nordwestl. Theile der Grafsch. Warwick, inmitten des großen engl. Kanal- und Eisenbahnnetzes, am Flusse Rea, 360,000 E.

Birman (spr. Börmänn), ein 433 Mt. hoher Hügel bei Mündung in der schott. Grafsch. Perth, mit schöner Aussicht auf das Taythal, bekannt aus Chatspeare's „Macbeth“ durch den ihn früher bedeckenden Forst (Birmanwald).

Birnbäum, Hauptstadt des Kreises B. (1292 QM. mit 47,955 E.) im preuß. Reg.-Bez. Posen, an der Warthe, 3068 E.

Birnbäum (*Pirus*), bekannter Obstbaum aus der Familie der Rosenblüthler (*Rosaceen*). Der Gemeine B. oder *Holzbirne* (*P. communis*) kommt als vornehmster Strauch oder Baum fast durch ganz Europa in Laubwäldungen vor. Die kultivirten Arten liefern die Bergamotten-, Butters-, Muskateller-, Pommeranzbirnen, Kausseletten-, Blanquet-, Schmelz-, Knack-, Moß-, Pfundbirnen u. Nach den Früchten unterscheidet man Tafelbirnen (roh essbar) und Kochbirnen, nach der Zeit des Reifens: Sommer-, Herbst- und Winterbirnen. Abgesehen von der Frucht, welche roh und getrocknet einen bedeutenden Handelsartikel ausmacht, auch zu Eider (Woll) und Essig Verwendung findet, dient das Holz des B. als vorzügliches Tischlermaterial.

Birnbäum (Joh. Mich. Franz), geb. 29. Sept. 1792 zu Bamberg, seit 1840 Prof. der Rechte in Gießen, gest. 14. Dec. 1877, ein sehr thätiger Rechtslehrer, als Staatsrechtlicher und criminalistischer Schriftsteller bekannt. — Sein Sohn, Karl Joseph Eugen B., geb. 18. Mai 1829, Lehrer der Rechtswissenschaft, seit 1867 Prof. an der Universität Leipzig, 1871—73 Mitglied des Deutschen Reichstags.

Birnbäum Wald, ein etwa 1200 Mt. hoher, waldbedeckter Theil des Harz.

Birnlücke, 2766 Mt. hoher Bergübergang von Tirol nach Salzburg über die Hohen Tauern.

Biron (spr. Biron, Charles de Contant, Herzog von), Sohn des bei Epernay 1592 gebliebenen franz. Marschalls Armand de Contant, Baron von B., geb. 1562, zeichnete sich unter Heinrich IV. in den letzten Fugenenotenkriegen durch Tapferkeit aus und wurde von demselben zum Marschall, Pair und Herzog von B. ernannt, später jedoch wegen hochverrätherischer Intrigen mit Spanien 31. Juli 1602 hingerichtet.

Biron (Ernst Joh. von), Herzog von Kurland, geb. 1. Dec. 1690, Sohn des kurländ. Edelmannes von Biren, Günstling der verwitweten Herzogin von Kurland, Anna Iwanowna (der Nichte Peter's d. Gr.). Nachdem diese den russ. Thron bestiegen, ward B. an ihrem Hofe mit Ehren überhäuft, nahm das Wappen der franz. Herzoge von B. an, beherrschte die Kaiserin und ihr Reich und 1737 mußten ihn die Kurländer zu ihrem Herzoge wählen. Nach Anna's Tode kurze Zeit verbannt, lebte er unter Elisabeth's Regierung zurückgezogen, erhielt aber von Katharina II. 1763 das Herzogth. Kurland zurück, das er 1769 seinem ältesten Sohne übergab. Er starb 28. Dec. 1772. — Der älteste Sohn Peter, Reichsgraf von B., Herzog von Kurland

land und Sagan, geb. 15. Febr. 1724, sah sich infolge von Streitigkeiten mit den Ständen veranlaßt, das Herzogth. Kurland 28. März 1793 wieder an Rußland abzutreten, kaufte darauf unter andern das Fürstenth. Sagan und starb 12. Jan. 1800 zu Gelenau in Schlesien. Durch seine dritte Gemahlin, Anna Charlotte Dorothea, geb. Reichsgräfin von Medem, geb. 3. Febr. 1761, gest. 20. Aug. 1821 (Tiedge, „Anna Charlotte Dorothea, letzte Herzogin von Kurland“, 1823) ward er Vater von drei Töchtern, von denen die jüngste Dorothea, geb. 21. Aug. 1793, vermählt 23. April 1809 mit Edmund, Herzog von Tallehrand-Périgord und Herzog von Dino in Calabrien, seit 6. Jan. 1845 durch königl. Inofficiell Herzogin von Sagan, 19. Sept. 1862 starb, worauf ihr ältester Sohn, Napoleon Ludwig, Herzog von Valençay, geb. 12. März 1811, ihr in dem preuß. Beznärfürstenthum Sagan, der zweite, Alexander Edmund, geb. 15. Dec. 1813, durch Eheschließung seines Vaters Herzog von Dino, in der Herrschaft Deutsch-Wartenberg folgte. — Der Mannstamm wurde fortgepflanzt durch den Bruder des letzten Herzogs von Kurland, Karl Ernst von B., geb. 30. Sept. 1728, gest. 16. Oct. 1801; Haupt ist Calixt Gustav Hermann Prinz B. von Kurland, geb. 3. Jan. 1817, preuß. Oberstlieut., Befehlsh. von Poln.-Wartenberg.

Birotine, levantische Seide.
Birr oder **Barionstown**, irländ. Stadt, Graffsch. Kings, 5400 E.

Birr, Dorf im Schweiz. Canton Argau, Bez. Brugg, mit 600 E.; Pestalozzi's Grab. Dabei das Birrfeld, mit Ueberresten einer röm. Wasserleitung.
Birresborn, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis Prüm, an der Rhyl, Station der Eisenbahn, 947 E.; Mineralquelle und die Gasquelle Brubelkreiß.

Birs, Fluß in der nordwestl. Schweiz, entspringt im Jura, durchfließt das Münster- und Aargau und mündet nach 78 Kilom. oberhalb Basel in den Rhein. In der Nähe der Mündung das Schlachtfeld von St.-Jakob; Denkmal seit 1872.

Birsk, Bleden mit 2682 E. im russ. Gouv. Kowno; hier 10. März 1701 Allianzvertrag zwischen Peter I. und dem poln. König August II. gegen die Schweden.
Birsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Ufa an der Bje-laja (Nebenfluß der Kama), 4001 E.

Birslein, Marktsteden im preuß. Reg.-Bez. Rassel, Kreis Gelnhausen, 974 E., mit Residenzschloß des Fürsten Henburg-B.

Birtheim (ungar. Berethalom), Markt im Hermannstädter Kreise Siebenbürgens, 2388 E., mit evang. Superintendentur.

Birutsche, soviel wie Barutsche.

Bis (lat.), zweimal, wiederholt, doppelt.

Bisaccia (spr. Bisattschä), Stadt in der ital. Prov. Avellino, 5342 E., an der Stelle des alten Romulea.
Bisacco, altes Maß in Sicilien für Getreide = 69, ¹⁰⁰/₁₀₀ Lit., für Feldflächen = 43, ¹⁰⁰/₁₀₀ Ar.

Bisacquino, Stadt in der ital. Prov. Palermo auf Sicilien, 9128 E.

Bisam, soviel wie Moschus.

Bisamkraut oder **Moschuskraut** (Adoxa Moschatellina), ein im ersten Frühlings in Laubwald oder Gebüsch blühendes, niedriges, nach Moschus duftendes Pflänzchen aus der Familie der Geißblattgewächse (Caprifoliaceen). Bisammalve, Bisampflanze wird auch die Nelkmoß (s. d.) genannt.

Bisamochs (Bos moschatus), aus dem Geschlechte Och, mit bis auf die Erde reichenden schwarzen oder braunen Haaren, breiten, langen, nach außen gebogenen Hörnern, kurzen Beinen; lebt im hohen Norden Amerikas. Das Fleisch riecht so sehr nach Bisam, daß es fast gänzlich ungenießbar ist.

Bisamaratte, **Bisamrührer** (Myogale moschata), insektenfressendes Raubthier von Hamstergröße, mit zwei Reihen Moschus absondernden Drüsen unter dem Schwanz; an Gewässern zwischen Don und Wolga; das Fell dient zu Verbrämungen der Winterkleider.

Bisamhwein, **Nabelschwein**, **Waren-schwein**, **Pekari** (Dicotyles), kleine Art Wildschweine

Südamerikas, mit einer Drüse auf dem Kreuze, aus der eine stinkende Feuchtigkeit fließt; Fleisch nach baldigem Aus schneiden derselben wohl schmeckend.

Bisanthier, s. Moschusthier.

Bisanz, altdöner Name für die Stadt Besançon. **Bisanz**, eine im 16. Jahrh. gangbare silberne Scheidemünze von Besançon = etwa 5 Pf.

Biscaya oder **Biscaya**, eine der drei Baskischen Provinzen in Spanien, jetzt Prov. Bilbao (s. d.) — Der Biscayische Meerbusen, von den Franzosen Golf von Gasconne genannt, wird von der Nordküste Spaniens und der Westküste Frankreichs gebildet.

Bisceglie (spr. Bisclie), Hafenstadt in der ital. Prov. Terra di Bari, am Adriatischen Meere und an der Eisenbahn Barletta-Bari, Bischofssitz, 21,371 E.

Bisharin oder **Beräbra**, verschiedene Benennungen des hamit. Stammes der Bedja (s. d.).

Bischdorf, **Bischdorf**, Bleden im ungar. Comitatz Preßburg, auf der Insel Schütt, 1520 E. — **B.**, Gut im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Kößel, am Zainbach und der Bahn Thorn-Insterburg, Station für Kößel und Bischofsstein.

Bischheim, Dorf im Reg.-Bez. Unterelsaß des deutschen Reichslandes, Kreis Straßburg, an der Bahn Straßburg-Lauterburg, 3860 E. — **B.**, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Ramezn, an der Eisenbahn Pulsnitz-Ramezn, 864 E.

Bischitz, Marktsteden im böhm. Bez. Melnik, an der Elbe und der Turnau-Kralupr Bahn, 660 E.

Bischof (grch. episkopos, d. i. Aufseher) heißt der mit der höchsten kirchl. Weiße ausgestattete Träger der obersten Kirchengewalt innerhalb eines bestimmten Sprengels (Diöcese). Die Verfassung der röm.-kath. Kirche hat ihren Mittelpunkt im bischöf. Amte, welches als eine Fortsetzung des Apostelamts gilt. Jeder B. übt daher in seinem Sprengel zunächst das jus magisterii, d. h. das Recht der Erhaltung, Verbreitung und Pflege der rechtgläubigen Lehre, aus; dann das jus ordinis, d. h. das Recht der Verwaltung der geheimnißvollen heiligen Handlungen, wie die Ertheilung der Firmelung, die Weiße der Priester, die Salbung der Könige, die Vereitlung des Christma, die Consecration der Kirchen etc.; endlich die äußere Verwaltung der Diöcese, namentlich die Geseßgebung in Diöcesenachen, die geistliche Gerichtsbarkeit und Strafswalt, die Verwaltung des Kirchenguts und die Erhebung der kirchl. Abgaben (jura jurisdictionis). — Innerhalb der prot. Kirche hat sich die bischöf. Würde und Gewalt hauptsächlich in England erhalten; auch Schweden, Norwegen, sowie Dänemark haben Bischöfe beibehalten. In Deutschland besitzen die Fürsten die bischöf. Rechte. In Preußen tauchte in der neuern Zeit der bischöf. Titel nur vorübergehend wieder auf; an seine Stelle ist der Name Generalsuperintendent getreten.

Bischof, ein Getränk aus Rothwein und Pomeranzengalen mit Zusatz von Zimmt, Nelken und Zucker. Zur raschen Vereitlung des B. dient die Bischofsseife.

Bischof (Joh. Eduard Konrad), Schriftsteller unter dem Pseudonym Konrad von Bolanden, geb. 9. Aug. 1828 zu Niedergailbach in der Rheinpfalz, bis 1869 kath. Pfarrer in Bergshausen, seitdem in Speier schriftstellersnd, hat sich auf dem Gebiete des histor. Romans mit ausgeprognener ultramontaner Tendenz einen bekannten Namen erworben.

Bischof (Karl Gust.), Chemiker und Geolog, geb. 18. Jan. 1792 zu Wörrd (Vorstadt Nürnberg), seit 1819 Prof. zu Bonn, gest. 30. Nov. 1870, bef. verdient durch Anwendung der Chemie auf geolog. Verhältnisse.

Bischof (Georg Friedr.), geb. zu Elrich am Forz 21. Sept. 1780, seit 1816 Musikdirector zu Hildesheim, wo er 7. Sept. 1841 starb, der Begründer der deutschen Musikfeste.

Bischoff (Gottlieb Wilsch.), ausgezeichnete Botaniker, geb. 1797 zu Dürckheim an der Hardt, seit 1833 Prof. zu Heidelberg, gest. 14. Sept. 1854.

Bischoff (Ludw.), Philolog und musikal. Kritiker, geb. 27. Nov. 1794 zu Dessau, gest. 24. Febr. 1867 in Köln.

Bischoff (Theod. Ludw. Wilsch. von), Anatom und

Physiolog, geb. 28. Oct. 1807 zu Hannover, seit 1855 Prof. der Anatomie und Physiologie zu München, bes. verdient um die Entwickelungsgeschichte und die Lehre von der Ernährung.

Bischofslad in Krain, s. Lad.

Bischofliche Kirche, gleich Anglikanische Kirche.

Bischofsburg, **Bischoburg**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Dimmer, 3730 E.

Bischofshelm am Redar (Redar-B.), Stadt im bad. Kreise Heidelberg, 1715 E. — **B.** am hohen Steg (Rhein-B.), Stadt im bad. Kreise Offenburg, mit Schloß und 1586 E. — **B.** an der Tauber (Tauber-B.), Stadt im bad. Kreise Mosbach, an der Eisenbahn Wertheim-Grailsheim, 2833 E. — **B.** vor der Rhön, Stadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Brent, 1470 E. — **B.** (Bischn) am Berg, Dorf im elasser Kreis Molsheim, an der Eisenbahn Molsheim-Barr, 1907 E. — **B.**, Flecken in der best. Prov. Starenburg, unweit des Mains, an den Eisenbahnen Mainz-Frankfurt und Mainz-Darmstadt, 1403 E.

Bischofshefen, Dorf im österr. Herzogth. Salzburg, an der Salzach und der Eisenbahn Salzburg-St.-Johann, mit Eisenwerken.

Bischofsinseln, Name der südlichsten Gruppe der Hebriden, an der Westküste Schottlands, zur Grassch. Inverness gehörend, mit etwa 2000 E.

Bischofsfoppe, Berg in den Sudeten, bei Zuckmantel, 781 Mt. hoch.

Bischofsmücke, s. Inful.

Bischofsmühle oder **Wassermühle**, ein Festungs-
werk älterer Einrichtung.

Bischofsmühle (Mitra episcopalis), ein schönes Schneckenhaus mit mennigrothen Flecken.

Bischofsstab oder **Krummstab** (Podum episcopale) heißt der goldene oder silberne, zum Zeichen des Hirtenamts den röm.-latz. Bischöfen beigelegte Stab; derselbe ist hoch, oben gekrümmt und mit Laubwerk versehen, und aukher bei Bischöfen auch bei Aebten und Aebtissinnen in Gebrauch.

Bischofsstein, Stadt im Kreise Kössel des preuß. Reg.-Bez. Königsberg, 3472 E.

Bischofswerda, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Bautzen, an der Wesenitz und der Dresden-Baugener Eisenbahn, 4022 E.

Bischofswerder, Stadt im Kreise Rosenberg des preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, an der Ostbahn (Thorn-Allenstein), 2019 E.

Bischofsweller (Joh. Rud. von), geb. 1741 zu Dresden aus einer sächs. adeligen Familie, zuerst in lurland, dann in preuß. Diensten, und hier allmählicher Minister und Günstling Friedrich Wilhelm's II., war Haupturheber der sogen. Pillnitzer Convention, begleitete 1792 den König auf dem Feldzuge in der Champagne, war kurze Zeit Gesandter in Paris und starb verabschiedet Oct. 1803 in der Nähe von Berlin.

Bischofszell, Stadt im Schweiz. Canton Thurgau, am Einflusse der Sitter in die Thur und an der Eisenbahn Sulgen-Gossau, 1624 E.

Bischof-Teinitz, Stadt im gleichnam. böhm. Bez., an der Klabuza, 2384 E.

Bischofweiler, in franz. Form **Bischoffiller**, Stadt im Reg.-Bez. Unterelsaß des deutschen Reichslandes, Kreis Hagenau, an der Moder und der Bahn Straßburg-Hagenau, 9231 E.; Tuchfabriken und Hopfenhandel.

Biscuit (frz.) oder **Bisquit**, Zwieback, bes. ein loss aus Krostmehl (Biscuitmehl) mit Zucker und zu Schnee geschlagenen Eiern bereitetes Backwerk; auch unglasirtes Porzellan zu kleinern Statuetten.

Bis dat, qui cito dat, lat. Sprichw.: Doppelt gibt, wer schnell gibt.

Bise (frz.), in der Schweiz der Nordwind.

Bisection (lat.), das Zerschneiden in zwei Theile.

Bisegment (lat.), die eine Hälfte einer getheilten Linie oder Fläche; Bisegmentation, Theilung in zwei gleiche Hälften.

Bisentina, Insel im Volsener See, Prov. Rom.

Bisen, Stadt im mähr. Bez. Baha, an der Bahn Wien-Olmütz, 3874 E.

Biseria, **Bizerta** (das alte Hippo Zarytus), Hafenstadt in Tunis nahe bei Cap Blanco, am Mittelmeer, 8000 E.; kleiner verandeter Hafen; Bisgerci.

Bisertil (lat.), einen Schalltag enthaltend.

Biseruell (lat.), beide Geschlechter habend, hermaproditisch, bes. von Pflanzen.

Bishop (engl., spr. Bischoff), der Bischof; der Käufer im Schachspiele.

Bishopp's-Aucland (spr. Bischoffs-Agland), Stadt in der engl. Grassch. Durham, 8736 E.

Bishopp's-Castle (spr. Bischoffs-Kaßl), Stadt in der engl. Grassch. Salop, 1778 E.

Bishopp's-Stortford (spr. Bischoffs-Stortford), Stadt in der engl. Grassch. Hertford, am Stort, 6250 E.

Bishopp's-Batham (spr. Bischoffs-Batham), Stadt in der engl. Grassch. Hampshire, 2265 E.

Bisignano (spr. Bisignano), Stadt in der ital. Prov. Cosenza, 4450 E., Sitz eines Bischofs.

Bisthal, der obere, eigenhümlich schöne Theil des Thales der Muotta im Schweiz. Canton Schwyz.

Bistra oder **Bisfara**, Stadt in Algerien, Prov. Konstantine, jenseit des Aures-Gebirgs, beim Eintritt der großen Straße aus der Sahara in den Tell, 7367 E. (meist Europäer).

Bistupig, Dorf im Kreis Järzke des preuß. Reg.-Bez. Oppeln, 5733 E.; große Eisenhütte (Vorsigwerk) und Kohlenzeche Gebwigsgrün.

Bislen (spr. Bisle), Stadt in der engl. Grassch. Gloucester, am Stroudanal, 4692 E.

Bismark oder **Bismark**, Stadt im Kreis Stendal des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Eisenbahn Stendal-Salzwedel, 2029 E. — **B.**, ein Städtchen am Missouri im nordamerik. Gebiet Dakota, Endpunkt der vom Oberr See nach W. führenden Eisenbahn.

Bismark oder **Bismark** (wie einzelne Zweige schreiben), altes märtisches Adelsgeschlecht, welches seinen Namen von der Stadt B. im Kreise Stendal entlehnt hat, und dessen Glieder urkundlich seit 1270, zuerst in der Stadt Stendal, später als Besitzer des Schlosses Burgstall (seit 1345) genannt werden. Friedrich von B. vertauchte 1562 Burgstall gegen Schönhofen. Karl Alexander von B. auf Schönhofen (geb. 1727, gest. 1797) stiftete durch seine beiden Söhne Ernst und Ferdinand zwei Linien. Aus der ältern wurde der preuß. Generalleutnant Theodor von B. (geb. 11. Juni 1790, gest. 1. Mai 1873) 1818 in den preuß. Grafenstand erhoben und nahm den Namen seiner Gemahlin, geb. Gräfin von Bohlen, zu dem feignen hinzu. Sein Sohn, Graf Friedrich Alexander von Bismarck-Bohlen, geb. 25. Juni 1818, ist preuß. General der Cavalerie z. D. und Generaladjutant des Kaisers Wilhelm, 1870–71 Generalgouverneur im Elsaß. Aus der jüngern Linie stammt Fürst Otto von Bismarck (s. d.). — Außer mehreren im Adelsstande fortblühenden Zweigen des Geschlechts bestehen noch zwei gräf. Linien, welche sich Bismarck schreiben: erstens die 1818 in den würtemb. Grafenstand erhobene Linie B.-Schierlein, deren Haupt Graf Friedrich von B. (geb. 1809) bis 1866 nassauischer Badeommissar zu Ems und Kammerherr war; zweitens die 1816 in der Person des würtemb. Generalleutenants Wilhelm von B. (geb. 28. Juli 1783, gest. 18. Juni 1860), welcher als Reitergeneral und Schriftsteller rühmlich bekannt ist, in den Grafenstand erhobene Linie, welche jetzt allein durch den Grafen August von B. (geb. 1849), preuß. Premierlieutenant, vertreten wird.

Bismarck (Otto Eduard Leopold, Fürst von), Kanzler des Deutschen Reichs, Präsident des preuß. Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, geb. 1. April 1815 auf dem Familien-gute Schönhofen im Magdeburgischen, trat nach beendigten Studien 1835 in den preuß. Justizdienst und war seit 1845 Mitglied der Provinziallandtage von Pommern und Sachsen. Auf dem Vereinigten Landtage zu Berlin (1847) gehörte er der streng monarchisch-conservativen Partei an und auch im preuß. Abgeordnetenhaus (1849) sowie im Erfurter Parlament (1850) wirkte er für ein mächtvolles preuß. Königthum und für das Zusam-

menehen Preußens mit Oesterreich. Nachdem er seit 1851 als preuß. Gesandter beim Deutschen Bundestage, seit 1859 als Gesandter in Petersburg und seit Frühjahr 1862 in gleicher Eigenschaft in Paris accreditirt gewesen, erfolgte im Herbst 1862 seine Ernennung zum Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Ungeachtet des wegen der preuß. Aemterorganisation entstandenen und in den nächstfolgenden Jahren sich noch verschärfenden Verfassungsconflicts entschloß sich B. zur Herbeiführung der polit. Neugestaltung Deutschlands. 1864 setzte er den gemeinschaftlichen Krieg Preußens und Oesterreichs gegen Dänemark durch, der die Vorrückung Schleswig-Holsteins und 1865 die Erhebung B.'s in den erblichen Grafenstand zur Folge hatte. Der durch langjährige und tiefgreifende Differenzen mit Oesterreich hervorgerufene Deutsche Krieg von 1866 bewirkte das Ausschneiden Oesterreichs aus Deutschland und die Gründung des Norddeutschen Bundes, dessen innere und äußere Politik B. als Bundeskanzler leitete. Der Abschluß der Bündniß- und Zollverträge mit den süddeutschen Staaten sicherte nach außen hin die militärische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands. Nachdem es B. gelungen war, die franz. Interventions- und Compensationsgelüste jahrelang zurückzuweisen, brachte der deutsch-franz. Krieg von 1870/71 der deutschen Nation die volle polit. Einheit unter dem erblichen Kaiserthum der Hohenzollern. B. wurde vom Kaiser Wilhelm in den rechtmäßigen Würdigung des Vollbrauchs 1871 in den Fürstenstand erhoben und gleichzeitig zum Reichskanzler ernannt, als welcher er seitdem das Deutsche Reich traktatlos leitete. Vermählt ist B. seit 1847 mit Johanna, geb. von Büttamer; Kinder: Gräfin Marie, geb. 21. Aug. 1848, Graf Herbert, geb. 28. Sept. 1849, und Graf Wilhelm, geb. 1. Aug. 1852. (Biographien von Festschl, 3. Aufl. 1873; von Köppen, 1875; „Bismarckbriefe“, 1876.)

Bismar-Fund, dän. Gewicht = 6 Kilogr.

Bison (*Bos americanus*), amerik. Büffel, der in großen Heerden lebende Stier der Prairien Nordamerikas.

Biscuit, f. Biscuit.

Biß, eine Verwundung, welche durch die Kanorgane (Zähne, Schnabel) hervorgebracht ist und wegen geringerer Wundschläge meistens schwer zu heilen ist oder wenigstens mit langer Eiterung und häßlicher Narbe verläuft. Man reinige die Wunde sorgsam durch frisches Wasser oder Carbollwasser täglich zweimal und lege eine milde Salbe auf.

Bissau-Inseln (Bissau), portug. Inselgruppe an der Westküste Senegambiens, zwischen Cap Roxo und Cap Verga. Auf der Hauptinsel Bissau residirt ein portug. Gouverneur.

Bissayas, der gemeinschaftliche Name für diejenigen Philippinischen Inseln, welche zwischen Luzon und Mindanao liegen. (S. Philippinen.)

Bissen (Wilh.), berühmter dän. Bildhauer, geb. 13. Oct. 1798 zu Silbing, seit 1850 Director der Kunstakademie zu Kopenhagen, gest. 10. März 1868.

Bissing (Henriette von, geb. Krohn), geb. 31. Jan. 1798 zu Worm in Mecklenburg, Romanhistorikerin.

Bissingen, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Schwaben, im Fürstenth. Dettingen, 459 E. — B. unter Teß, Marktflecken im würtemb. Oberamt Kirchheim, 1350 E.

Bister, eine braune, durchsichtige, aus Glanzruß gewonnene und mit Gummi vermischte Wasserfarbe.

Bisthum, die Würde und Gewalt des bischöf. Amtes; sodann der Sprengel, über den sich die Amtsgewalt eines Bischofs erstreckt; endlich das Land, welches ein Bischof vermöge seines Amtes mit weltlichen Fürstenrechten besaß und regierte, wie sonst die Gebiete der deutschen Fürstbischöfe. Seit Anfang des 19. Jahrh. wurden diese geistlichen Fürstenthümer sämmtlich säcularisirt, d. h. in weltliche umgewandelt.

Bisti, pers. Rechnungsmünze = 0,9 Pf

Bistonien, im Alterthum Volk in Thrazien, zwischen dem Rhodopegebirge und dem Aegäischen Meere.

Bistoquet (frz., spr. Bistoh), der Stoßkolben, die sogen. Masse beim Billardspiele.

Bistouri (frz.), chirurg. Instrument mit einschnei-

diger, gewöhnlich nur oben scharfer Klinge und beweglichem Hefte, dient zur Erweiterung von Wunden u.

Bitrau, Stadt im böhm. Bez. Politz, 2514 E. **Bitrica**, Fluß im östl. Böhmen, mündet nach 66 Kilom. oberhalb Eslumee in die Eydina.

Bitritz, Nebenfluß des Großen Sjasos im Siebenbürgen, mündet bei Behten.

Bitritz (magyar. Beszterca-Bidel), Hauptstadt des sächsl. Districts B. (717 Kilom. mit 26,357 E.) im nordöstl. Siebenbürgen, an der Hauptstraße nach der Bukowina, 7212 E. (meist Deutsche).

Bitritz (Neu-), Stadt im böhm. Bez. Neuhaus, 3800 E. — B., Marktflecken im böhm. Bez. Beneschau, an der Gmünd-Prager Eisenbahn, 930 E. — B., Marktflecken im ungar. Comitath Trentschin, 2400 E. — B., Dorf im österr.-schles. Bez. Sablunkau, an der Olsa und der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 1538 E.

Bitrika, **Bitrika**, auch **Goldene B.**, Fluß in der Moldau, entspringt in der Bukowina und mündet nach 300 Kilom. in den Sereth.

Bitrizer Gebirge heißt ein Theil der Biavagruppe der Westkarpaten.

Bitritz unterm Hoflein, Stadt im mähr. Bez. Holleschau, an der Bitrika (Nebenfluß der Betschwa), 2225 E., mit schönem Schloß und Park; Wallfahrtskirche. In der Nähe der Berg Hoflein (705 M. hoch). — B., Stadt im mähr. Bez. Neustadt, mit 2800 E. und größt. Mitrowitzischem Schloße.

Bisutan, **Besistan** oder **Bishtutan**, Ort und Berg in der pers. Randsch. Kurdislan, unweit Kirmanischah, berühmt durch die in eine Felswand eingebauenen Keilinschriften des Perserkönigs Darius I. Schon Diodor gedentet dieses Bergs unter dem Namen Bagistanon.

Bisulabisch (lat.), zweifelh.

Bitstra, Nebenfluß der Temes im südöstl. Ungarn.

Bitstra, Dorf im siebenbürg. Kreise Karlsburg, mit 3168 E. und Bergbau auf Gold.

Bit (engl., Bissen), Name kleiner ind. Münzen.

Bitaubé (spr. Bitobé, Paul Jérémie), franz. Dichter, geb. 24. Nov. 1732 zu Königsberg aus franz. Familie, gest. 22. Nov. 1808 zu Paris. „Oeuvres complètes“ (9 Bde.) 1804.

Bitburg, Hauptstadt des Kreises B. (780 Kilom. mit 43,544 E.) in der preuß. Rheinprov., Reg.-Bez. Trier, an der Eisenbahn Trier-Düren, 2311 E.

Bitersolf und Dietleib, eine altdeutsche, der deutschen Heldenlage angehörige Dichtung, welche einen Bestandtheil des Heldenbuchs bildet.

Bitesch (Groß-), Stadt im mähr. Bez. Groß-Meserich, 2200 E.

Bitetto, Stadt in der ital. Prov. Bari, an der Eisenbahn Bari-Taranto, 5340 E.

Bitheismus (lat.-grch.), Glaube an zwei Götter.

Bitynien, im Alterthum Randsch. im nordwestl. Kleinasien, durch die Propontis und den Thrazischen Bosporus von Europa getrennt; 326–75 v. Chr. selbständiges Königreich mit der Hauptstadt Nikomedia, dann röm. Provinz.

Bititscha, Nebenfluß der Schwarzawa in Mähren.

Bititscha-Gighorn, Marktflecken im mähr. Bez. Briinn, 1400 E. — **Bititscha-Ofowa**, Marktflecken im mähr. Bez. Groß-Meserich, 630 E.

Bituga, Nebenfluß des Don im russ. Gouv. Woroneß, in dessen Gebiete die ausgezeichnetste Pferdezuht Rußlands getrieben wird.

Bitlis, f. Beldis.

Bitonto, Stadt in der ital. Prov. Bari, 5 Kilom. vom Meere, Bischofsst., 24,978 E.; hier 25. Mai 1734 Sieg der Spanier über die Oesterreicher, in Folge dessen Neapel wieder an Spanien kam.

Bitritto, Stadt in der ital. Prov. Bari, 3456 E. **Bitsh**, Stadt und Festung im Reg.-Bez. Lothringen des deutschen Reichslandes, Kreis Saargemünd, an der Eisenbahn Fagenau-Saargemünd, 3047 E.; 1870 vergebens von den Deutschen belagert, wurde es erst 24. März 1871 als der letzte französisch gebliebene Punkt Elsaß-Lothringens den Deutschen übergeben.

Bitschweiler (bei Thann), Stadt im Reg.-Bez.

Ober-Elfaß des deutschen Reichslandes, an der Thür und der Eisenbahn Mühlhausen-Besserling, 2842 C.

Bittere Mittel, vegetabilische Heilmittel, welche sich durch bitteren Geschmack, Gehalt an Bitterstoff und fördernden Einfluß auf die Verdauung charakterisiren: als Quassienholz, Enzianwurzel, China- und Eichenrinde, Colombowurzel, Catechu, Summi-Rino u. a., welche theils als Abführung und Aufguß, theils in Form von Extracten angewendet werden.

Bittererde, s. Dolomit.

Bitterfeld, Hauptstadt des Kreises B. (697 Qkilon. mit 49,542 E.) im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Elbe, nahe der Mulde, 5692 C., Knotenpunkt der Eisenbahnen Leipzig-Berlin und Halle-Wittenberg.

Bitterkalk, s. Dolomit.

Bitterklee oder Fieberklee, s. Menyanthes.

Bitterkieselsalz, s. Sauerkieselsalz.

Bitterkraut (Pieris hieracioides), ein zur Familie der Korbblütler gehöriges gelbblühendes Unkraut.

Bittermandelöl, ein ätherisches Öl, farblos, vom Geruche der bitteren Mandeln, durch Destillation aus diesen, den Kirschlorbelblättern und Faulbaumblättern gewonnen, enthält viel Blausäure und ist daher sehr giftig. (S. Amygdalin).

Bittermandelwasser (Aqua amygdalarum amararum concentrata) eine klare, farblose Flüssigkeit von angenehmem Geruch, wird aus bitteren Mandeln und Wasser gewonnen und häufig als beruhigendes Heilmittel statt des Aqua laurocerasi, Kirschlorbelwasser, gebraucht.

Bittersalz, im Wasser lösliches, salzig bitteres Mineral, bestehend aus schwefelsaurer Magnesia und Wasser, findet sich als Ausblühung des Erdbodens und auf Gesteinskülfen, ist aber auch in Mineralwassern häufig aufgelöst enthalten (Saidischütz, Epfom).

Bitterspat, s. Dolomit.

Bittersüß, offizielle Pflanze, s. Solanum.

Bitterwasser (Aqua amara, Pikropoga) nennt man Mineralquellen, welche Bittersalz enthalten, daher bitter schmecken und abführend wirken, wie die Quellen von Saidischütz, Sedlitz, Epfom, Püßna, Friedrichshall &c. Sie werden auch künstlich bereitet.

Bittgänge, Bittgänge, Bittfahrten, in der kath. Kirche Processionen zur Bet- und Bußübung oder zur Abwendung großer Uebel; die dabei gebrauchten Gebete heißen Bittaneten. Die gewöhnlichen B. finden statt 25. April (die Große Bittanet) und an den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt (die Kleinen Bittaneten).

Bitti, Stadt in der ital. Prov. Sassari auf Sardinien, 3072 C.

Bittó (Stephan von), ungar. Staatsmann, geb. 22. Mai 1822 zu Szekes auf der Insel Schütt, seit 1861 beständiges Mitglied des Unterhauses und dessen Vizepräsident 1869–72, wurde 5. Juni 1870 Justizminister, 25. März 1874 Ministerpräsident, trat 14. Febr. 1875 zurück.

Bitumen (lat.), Bezeichnung für gewisse in der Erde vorkommende Stoffe von brenzlich theerartigem Geruche, wie Erdöl, Bergtheer, Asphalt &c.

Bituminöse Gesteine sind solche, die mit theerartigen Stoffen durchdrungen sind und denen daher auch die dunkle Farbe und bef. der Geruch mitgetheilt ist.

Bituriger, im Alterthum mächtiges celtsches Volk im Aquitanischen Gallien, von eigenen Königen beherrscht. Die Hauptstadt war Biturigae (Bituricum), jetzt Bourges. Bituricensische Concilien, die zu Bituricum (Bourges) gehaltenen Kirchenversammlungen.

Bitigius (Albert), pseudonym Jeremias Gotthelf, schweiz. Volkschriftsteller, geb. 4. Oct. 1797 in Murtten, seit 1832 Pfarrer zu Lägelfisch im Emmenthale, gest. 22. Oct. 1854. Gesamtausgabe seiner Werke (24 Bde.) 1855–58.

Bivalven (lat.), zweischalige oder zweilappige Schalthiere, Muscheln.

Bivona, Stadt in der ital. Prov. Girgenti auf Sicilien, 4017 C.

Bivonal (frz., spr. Bivonal), aus dem deutschen Weinacht in das Franz. übergegangen, Lager der Trup-

pen unter freiem Himmel ohne Zelte. **Bivouakiren**, im B. liegen.

Biza, Gattung tropischer Bäume aus der gleichnam. Familie der Biraceen, von welchen die Südamerik. B. Orellana (echter Orlanbaum, Noncoubaum) in ihrem Fruchtmarke einen rothen Farbstoff (Orlean) zum Färben von Nahrungsmitteln, Pflastern, Wolle &c. liefert.

Bizio (Girolamo Nino), geb. 2. Oct. 1821 zu Genoa, ital. Freiheitskämpfer, trat 1862 als General-Lieutenant in das ital. Heer über und nahm 1870 am Sturm auf Rom theil. Im Sommer 1873 begleitete er sein der holländ. Regierung zum Truppentransport vermietetes Schiff selbst nach Atschin und starb daselbst 16. Dec. 1873. — Sein Bruder, **Giacomo Alessandro B.**, geb. 20. Nov. 1808 in Chiavari, betheiligte sich seit 1837 in Paris als Publicist und Volksmann an dem polit. Leben, zog sich aber nach dem Staatsstreich 2. Dec. 1851 zurück und starb 16. Dec. 1865.

Bizarr (ital.), sonderbar, grüßlich, frassenhaft.

Bize (spr. Biß), Fleden im franz. Dep. Aude, an der Gasse, 1280 C., bemerkenswerth wegen der in der Nähe befindlichen großartigen Knochenhöhlen.

Bjela, Nebenfluß des Patra in Slavonien. — B. heißt auch ein Nebenfluß des Anadyr in Sibirien.

Bjelaja oder Belaja, Nebenfluß der Kama in den russ. Gouv. Orenburg und Ufa, fast 1000 Kilom lang.

Bjelaja-Berlow, auch **Bjelocerkiew** (d. i. Weißkirchen), Fleden im russ. Gouv. Kiew, Kreis Wasiljow, am Ros, 3000 C. — B., Dorf im russ. Gouv. Petersburg, Eisenbahnstation zwischen Luga und Pskow (Warschau-Petersburger Bahnhof).

Bjelbog, der weiße oder gute Gott, bei den heidnischen Slaven im Gegensatz zum bösen Gott (Czernebog).

Bjelow oder Below, Kreisstadt im russ. Gouv. Tula an der Oka, 8640 C.

Bjelgorai, Belgorah, Stadt in Rußland, Polen, Gouv. Lublin, 6270 C.

Bjelgörod oder Belgorod, Kreisstadt im russ. Gouv. Kurland, am Dnepr, 16,097 C., Station der Eisenbahn Kurland-Charlow. — B. heißt auch ein Stadttheil von Moskau.

Bjelgrad (Weißenburg), s. Belgrad.

Bjelinskij (Bislarion Gregorjewitsch), geb. 1812, gest. 7. Juni 1848 in Petersburg, liberaler russ. Schriftsteller und Kritiker.

Bjeliza, Belica, Stadt in Rußland, Gouv. Grodno, am Niemen, 1000 C. — **Nowo-Men-B.**, Stadt in Rußland, Gouv. Mohilew, nahe am Sisch, 1100 C.

Bjeloi, Stadt im russ. Gouv. Smolensk, an der Dnjaja, 6631 C.

Bjelose, Bjelo-Osro, Landsee im russ. Gouv. Nowgorod, 1123 Qkilon. groß, fließt durch die Schtschna ab und steht durch den Kowisch-Kanal mit dem Dnepr in Verbindung.

Bjelopolje, Stadt im russ. Gouv. Charlow, an der Kriva und Wira und an der Eisenbahn Kurland-Kijew, 12,256 C.

Bjeloserst, Stadt im russ. Gouv. Nowgorod, am südl. Ufer des Sees Bjeloje, 4754 C.

Bjelowodsk, Stadt im russ. Gouv. Charlow, am Dertul, 6718 C.

Bjelsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Grodno, an der Eisenbahn von Königsberg nach Breslau-Litowskij, 3411 C. Im benachbarten Bjelowetscher Wald sind noch Wirsente und Elentbäume vorhanden.

Bjelaja-Beschi oder Belaja-Bescha, deutsche Colonie im russ. Gouv. Tschernigow, Kreis Borsna.

Bieluka oder Bjelucha, der höchste Gipfel des Großen Altai, 3500 Mt. hoch.

Bielzy, Kreisstadt im russ. Bessarabien, 4959 C.

Bielzetz, Kreisstadt im russ. Gouv. Twer, 6945 C.

Björneborg, Seestadt in der russ. Prov. Finland, Gouv. Abo-B., an der Mündung des Kumo in den

Bottnischen Meerbusen, 6959 C.

Björnson (Björnsfjerne), norweg. Dichter, geb. 8. Dec. 1832 zu Kvite, seit 1858 in Kopenhagen, hat neben Dichtgeichten Dramen und lyrische Lieder geschrieben; seine Werke sind meist ins Deutsche übersetzt.

Björnstjerna (spr. Björnshärna, Magnus Friedr. Ferd., Graf), schwed. Staatsmann und Soldat, geb. 10. Oct. 1779 zu Dresden, 1826 zum Grafen erhoben, dann bis 1846 Gesandter in London, gest. 6. Oct. 1847 zu Stockholm. Als polit. und staatswissenschaftl. Schriftsteller bekannte sich B. zum gemäßigten Liberalismus.

Blaas (Karl), Historienmaler, geb. 28. April 1815 zu Nauders (Tirol), Prof. an der Akademie zu Wien; unter seinen Werken die 42 Darstellungen aus der österr. Geschichte in der Ruhmeshalle des Arsenals zu Wien. Auch seine Söhne Eugen und Julius sind Maler im histor. Genre.

Blacas d'Aulps (spr. Blala d'Ohp, Pierre Louis, Herzog von), geb. 12. Jan. 1771 auf Verignon bei Aulps in der Provence, emigrierte infolge der Revolution, folgte in der Emigration in der Vendée, folgte Ludwig XVIII. ins Exil, wurde nach der Restauration 1814 Minister und war später franz. Gesandter in Rom und Neapel. Auch Karl X. folgte er in die Verbannung nach England und Oesterreich und starb zu Kirchberg in Niederösterreich 17. Nov. 1839.

Black (spr. Bläck, Jos.), berühmter Chemiker, geb. 1728 zu Bordeaux von Schott. Aeltern, seit 1766 Prof. der Chemie zu Edinburgh, wo er 26. Nov. 1799 starb.

Blackburn (spr. Bläckbörn), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, am Leeds-Liverpool-Kanal, 76,339 E.

Blackfett (spr. Bläckfist, d. i. Schwarzfüße), Indianer im westl. Nordamerika.

Blackfisch, s. wie Zintenfisch, s. Sepia.

Blackfriars (spr. Bläckfreiers), schwarze Brüder, der engl. Name der Dominicaner.

Blackheath (spr. Bläckhith), hochgelegene Dorfschaft in der engl. Grafsch. Kent, etwa 10 Kilom. südöstl. von London-Bridge, in der Nähe von Greenwich-Park, jetzt eine Vorstadt Londons mit vielen Landhäusern.

Black-Hills (spr. Bläck-Hills, d. i. Schwarze Berge), Gebirgskod in den Gebieten Dakota und Wyoming in Nordamerika, zwischen den Quellflüssen des Big-Schynne; eine Reservation der Sioux.

Blackie (Blaci, John Stuart), engl. Philolog, geb. 1809 zu Glasgow, seit 1852 Prof. der griech. Sprache und Literatur an der Universität Edinburgh, hat sich als classischer Philolog wie als Uebersetzer und Dichter rühmlichst bekannt gemacht und politisch als warmer Vertreter der Schott. Nationalität hervorgethan.

Black-Mountains (spr. Bläck Maunt'ns), Bergmasse in Nordcarolina, s. Appalachen.

Blackpool (spr. Bläckpul), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, 6100 E., besuchtes Seebad.

Black-River (spr. Bläck-Riwer, d. i. Schwarzer Fluß), Name vieler Flüsse, bes. in Nordamerika; der im Staat Newyork, 290 Kilom. lang, mündet in die Blattriverbai an der nordöstl. Spitze des Ontariosees.

Blackrock (spr. Bläckrock), Dorf in Irland, an der Bai von Dublin, 2923 E., mit Seebad.

Blackstone (spr. Bläckston), Fluß in den V. St., entspringt in Massachusetts und mündet in Vermont bei Providence in die Narragansetbai. An demselben liegt in Massachusetts die Stadt B. mit 5421 E.

Blackstone (spr. Bläckston, William), engl. Rechtsgelehrter, geb. zu London 10. Juli 1723, seit 1770 Richter am königl. Gerichtshof der Common Pleas, gest. 14. Febr. 1780, dessen classische „Commentaries on the laws of England“ noch jetzt als das Hauptwerk für die richtige Kenntniss des engl. Rechts gelten.

Blackwall (spr. Bläckwäll), eine Vorstadt Londons, mit Schiffswerften und den ost- und westind. Docks.

Black-Varrior (spr. Bläck-Warrior), Fluß im nordamerik. Staate Alabama, mündet, 225 Kilom. weit für Dampfboote schiffbar, in den Tombigsee.

Blackwater (spr. Bläckwater), Fluß in der engl. Grafsch. Essex, bildet an der Mündung die Blackwaterbai, berühmt wegen ihrer Auln. — B., Fluß im südwestl. Irland, mündet nach 130 Kilom. in den Atlantischen Ocean. — B. heißt auch ein Fluß im nördl. Irland, der in den Lough Neagh mündet. Es gibt außerdem noch 18 kleine Flüsse B. in Irland und 3 in Schottland.

Blackwell's-Insel (spr. Bläckuell's-Inland), kleine Insel bei Newyork im East-River, 5717 E., mit Zucht- und Arbeitshaus.

Blackwood (spr. Bläckwudd, John), bekannter engl. Verleger, geb. 7. Dec. 1818 zu Edinburgh; das unter seiner Leitung stehende „Blackwood's Magazine“ gehört zu den angesehensten Zeitschriften Englands für Philosophie, Politik und Literatur.

Blackwood (spr. Bläckwudd), schwarzes Botanyholz, vom Baume Dalbergia latifolia in Ostindien, ausgezeichnet durch seine Härte.

Blackwood-River (spr. Bläckwudd-Riwer), Fluß in Westaustralien, der bei Cap Leewin mündet und 30 Kilom. schiffbar ist.

Blacu, auch **Blacu**, **Blawu** (lat. Caesius), holländ. Gelehrten- und Buchdruckerfamilie. Wih. B., geb. zu Almarum 1571, gest. 21. Oct. 1638 zu Amsterd., Buchdrucker, auch ausgezeichneter Mathematiker und Astronom, Landkartenzeichner und Verfertiger von Erd- und Himmelsgloben. Sein Sohn Johann B., gest. 28. Dec. 1673, führte das Geschäft weiter, und dessen Söhne Johann und Peter setzten es bis gegen 1700 fort. Mehrere Ausgaben classischer Autoren mit B.'s Firma haben noch jetzt Werth.

Blafard (sz., spr. Blafabr), ein Mensch mit weißen Haaren und rothen Augen, Kaiserlat, Albino.

Blaffert, Blappert, Blafardus, frühere Silbermünze in der Schweiz = 1 Schilling oder 6 Rappen, in Köln und Trier = 4 Albus.

Blagaj, Stadt in der Herzegowina (Kürslenth. Bosnien), südöstl. von Mostar, 1000 E., früher Residenz der Herzoge der Herzegowina.

Blagodat, über 450 Mt. hoher, an Eisenerz reicher Berg (Wagnetzberg) im mittlern Ural, Sow. Perm.

Blagowestschensk, Hauptstadt des russ. Amurgebietes, im Mai 1858 oberhalb der Mündung der Dsja in den Amur gegründet, 3385 E.

Blähkrampf (Spasmus infantivus), Ansammlung von Luft im Darmlanal, bei Entzündung der Darmwand sowie nach Genuß leicht gärender Speisen vorkommend, von Kolikschmerzen, zuweilen auch von Vömmung des Darmlanals begleitet.

Blähsucht, Flatulenz, Trommelsucht, Windsucht der Därme (Tympaanitis intestinalis), ein Nebenzusatz bei verschiedenen Krankheiten, welcher in Zurückhaltung oder übermäßiger Entwicklung der Darmgase (Blähungen) besteht, sodaß die Därme und Bauchdecken davon aufgetrieben und ausgedehnt werden, was Schmerzen und Störungen im Blutkreislaufe, Athembeschwerden und Eingenommensein des Kopfes bewirkt.

Blähung (Flatus), die im Magen und Darne befindliche Luft, welche theils bei häufigem Essen und Trinken verschluckt worden, theils sich bei der Verdauung entwickelt, bewirkt in übergroßer Menge Kopfschmerz, Athembeschwerden und Kolik. Die besten Mittel gegen B. (Carminativa) sind: Körperbewegung, Mäßigkeit, sorgfältiges Kauen der Nahrungsmittel, Wassertrinken nach dem Essen und methodisches Reiben des Unterleibes. Ein passendes Hausmittel sind die blähungstreibenden Mittel: Kamillen, Fenchel, Kümmel, Pfeffermünze u. ähnl., welche man theils in Thee aufgüßt, theils in Liqueuren nimmt.

Blain (spr. Bläng), Stadt im franz. Dep. Niederloire, am Kanal von Nantes nach Brest, 6825 E.

Blainville (spr. Blängwill), franz. Zoolog, s. Dacotay de Blainville.

Blair oder **Port Blair**, Hauptort der brit.-ind. Strafsolonie in den Andamanen im Indischen Ocean, wichtigster Hafen im ganzen Bereich dieses Oceans.

Blair (Hugh), Schott. Geistlicher und Schriftsteller, geb. 7. April 1718 zu Edinburgh, Pastor an der Hochkirche daselbst, gest. 27. Dec. 1800, ausgezeichnete Kanzelredner, dessen Predigten durch Schleiermacher u. a. auch auf deutschen Boden verpflanzt wurden.

Blair-Athole (spr. Blähr-Athol), Dorf in der Schott. Grafsch. Perth, am Zusammenfluß des Tilt und Garry, mit dem Schlosse Blair-Castle (spr. Blähr-Käsl), dem Wohnsitz des Herzogs von Athole.

Blair-Gowrie (spr. Blähr-Gauri), Marktsteden in der schott. Grafsch. Perth, am Ercht, 5252 E.

Blaise (spr. Blähs), Nebenfluß der Marne im franz. Dep. Ober-Marne.

Blaisois (spr. Bläso), Landsh. im mittlern Frankreich, einen Theil des Dep. Voir-Eher bildend, mit der Hauptstadt Blois.

Blake (spr. Bleht, Rob.), einer der größten engl. Seehelden, geb. 1599 zu Bridgewater, gest. 17. Aug. 1657 zu Plymouth, verschaffte seit 1655 der brit. Flotte in dem Mitteländischen Meere dauernde Geltung (Biographie von Dixon, 1852).

Blake (spr. Bleht, William), engl. Künstler und Dichter, in Kunst und Leben seinerzeit als Sonderling bekannt, geb. zu London um 1759, gest. 13. Aug. 1827. Biographie von Mich. Sch. 1870, von Swinburne, 1874.

Blakeney (spr. Blehtenäh), Hafenort in der engl. Grafsch. Norfolk, an der Nordsee, 960 E.

Blakulla (spr. Blotulla), Klippe unweit der schwed. Insel Lland, an die sich alte Herensagen knüpfen.

Blamable (frz.), tadelhaft; Bläme, üble Nachrede, Tadel, böser Ruf; blämiren, beschimpfen, in übeln Ruf bringen; bläms, schimpflich.

Blamont (spr. Blamong), deutsch Blantenberg, Stadt im franz. Dep. Meurthe-Moselle, an der Vesouze und der Eisenbahn Vicourt-Etrey, 2272 E. — B., Stadt im franz. Dep. Doubs, am Glon und am Fuße der 868 Mt. hohen Berge von Lomont, 650 E.; Geleht zwischen Deutschen und Franzosen 24. Jan. 1871.

Blamüser, Blaumäser, Blamäser, alte weisfäl. Silbermünze = 37,5 Pf.

Blano, Name von franz. Silbermünzen im 14. Jahrh. = 1½ bis 4 Pf.; Louisblancs, die 1641—1709 geprägten franz. Lenz = 4,27 M.

Blanc (Re B.), Stadt im franz. Dep. Andre, an der Grenze, 5709 E.

Blanc (Jean Joh. Louis), franz. Publicist und Historiker, geb. 28. Oct. 1813, wirkte seit 1834 in Paris durch die Presse, vorzugsweise aber durch seine „Organisation du travail“ mit großem Erfolg als sozialistischer, wie durch seine „Histoire de dix ans“ (12. Aufl. 1877) und die „Histoire de la révolution française“ (10 Bde., 1847—62) als demokratischer Schriftsteller. Nach der Februarrevolution Mitglied der Provisorischen Regierung und an die Spitze der großen Arbeitercommission gestellt, mußte er infolge des Juniaufstandes 25. Aug. 1848 flüchten. Seit 1870 lebt B. wieder in Paris und war seit 1871 Mitglied der Nationalversammlung und der Deputiertenkammer. — Sein Bruder, Auguste Alexandre Charles B., geb. 17. Nov. 1815, ist als Kunstschriftsteller bekannt.

Blanc (Ludw. Gottfr.), Romanist, geb. 19. Sept. 1781 zu Berlin, seit 1822 Prof. der roman. Sprachen und gleichzeitig bis 1860 Domprediger zu Halle, gest. daselbst 18. April 1866, einer der gründlichsten Kenner der ital. Sprache und Literatur, bes. des Dante.

Blanca von Castilien, schöne, geistreiche, charakterfeste Tochter des Königs Alfons IX. von Castilien, geb. 1187, 1200 an Ludwig VIII. von Frankreich verheiratet, den sie gänzlich beherrschte. Nach dessen Tode (1226) führte sie Regentschaft und Vormundschaft für ihren ältesten Sohn Ludwig IX. bis 1236 und starb 1252 zu Melun.

Blanchard (spr. Blanschard, Edward Leman), engl. Dichter und Schriftsteller, geb. 11. Dec. 1820 zu London; seine zahlreichen dram. Arbeiten sind meist lustige Weihnachtsstücke aus der Feenwelt.

Blanchard (spr. Blanschard, Franz.), einer der ersten Luftschiffer, geb. 1738 zu Andelys in Frankreich, segelte schon 1785 mit dem Infballon über den Kanal von Dover nach Calais; erfand auch den Fallschirm; gest. 7. März 1809. Seine Gattin Louise B. (geb. 1774) setzte nach seinem Tode die Luftfahrten fort, verunglückte aber dabei in Paris 6. Juli 1819.

Blanchard (spr. Blanschard, Pierre), franz. Jugendchriftsteller, geb. 29. Dec. 1772 zu Dammertin, gest. 18. Dec. 1858 zu Paris, hat auf dem Gebiete der Jugendliteratur mit größtem Erfolge gewirkt.

Blanchard (spr. Blanschard, Thomas), Erfinder auf dem Gebiete der Mechanik, geb. 24. Juni 1788 zu Sutton (Massachusetts), gest. 16. April 1864 zu Boston.

Blanche (Aug. Theod.), schwed. Dichter, geb. zu Stockholm 17. Sept. 1811, gest. daselbst 30. Nov. 1868.

Blancherie (frz., spr. Blangschrieh), die Bleiche; blanchiren (spr. blangschiren), weiß machen; in der Kochkunst: das Fleisch nur einmal aufwallen lassen.

Blanchet (frz., spr. Blangschäh), ein vollener Filzfilter zum Durchsieben dickflüssiger Substanzen.

Blanchards (Mor.), Maler und Schriftsteller, geb. 16. April 1839 in Düsseldorf.

Blauenburg (Mor. Karl Gennig von), ein Führer der konservativen Partei in Preußen, geb. 25. Mai 1815, auf dem Familiengut Zimmerhausen in Pommern, 1852—67 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhaus, 1867 Mitglied des Norddeutschen, 1871—73 des Deutschen Reichstags.

Blanco oder **Bianco** (ital., weiß, unbeschrieben). Einen Wechsel in blanco indossiren heißt: beim Indossament auf der Rückseite des Wechsels über der Namensunterschrift des Indossanten Platz lassen, sodaß der Name des Indossanten eingeschrieben werden kann. Bei Wechselgeschäften heißt in blanco stehen: die Tratte (Wechsel) eines andern acceptirt oder ihm Remesse gemacht haben, ohne dafür Deckung zu besitzen; auch überhaupt Vorstoß geleistet haben, ohne gehörig gedeckt zu sein; **Blancocredit**: offener, bloß auf persönlichem Vertrauen beruhender, auf keine bestimmte Summe beschränkter Credit.

Blanco, Cap (d. i. Weißes Vorgebirge), Vorgebirge an der Westküste von Afrika; auch nördliches Vorgebirge von Afrika, in Annis, nahe bei Bירת; zahlreiche andere Vorgebirge dieses Namens finden sich in Spanien, Griechenland, Amerika, auf den Philippinen etc.

Blanco-Vic oder **Kamut**, Vulkan in der central-amerik. Republ. Costa-Rica, in der Mitte zwischen beiden Ozeanen, 3620 Mt. hoch. — B., höchster Berg der Rocky-Mountains im nordamerik. Staate Colorado, 4409 Mt. hoch.

Blancos, uncivilisirter Indianerstamm in der central-amerik. Republ. Costa-Rica, bewohnt den unbekannten Süden gegen die Grenze von Veragua hin.

Blancos, portug. Silbermünze, um 1430 geprägt = etwa 3 M. — B., Weiße im Gegenfat zu Negro (Schwarz), hießen die Anhänger des Absolutismus in Spanien 1820.

Bland (spr. Bländ, Nathanael), berühmter engl. Orientalist, in Orford 1825 graduirte, gest. 10. Aug. 1865, auf dem Gebiete der morgenl. Philologie, insbes. der pers. Sprache, von hohem Ansehen.

Blandain (spr. Blangdäng), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, Grenzstation der Eisenbahn Lille-Tournay-Brüssel.

Blandilalie oder **Blandiloquenz** (lat.), die Schmeichelei in Worten, Schmeichelebre; **bländiloquent**, schmeichelnd; **bländiten**, Schmeichelworte.

Blandrata (Georgio), eigentlich Blandrata, geb. um 1515 zu Saluzzo, Arzt in Pavia, als Freund der Reformation von der Inquisition vertrieben, fand in Siebenbürgen Anhang für seine unitarischen Neigungen und ward so Stifter der Unitarier in Siebenbürgen und Polen, aber durch seinen lath. Neffen 1590 ermordet.

Blanes, Stadt in der span. Prov. Gerona, am Meere, 5888 E., mit kleinem Hafen.

Blangini (spr. Blanschini, Giuseppe Maria Felice), Componist, geb. zu Lirin 8. Nov. 1781, u. a. Kapellmeister bei dem Könige Jerome von Neapolen, gest. 18. Dec. 1841 zu Paris als Gesangsprofessor am Conservatorium, schrieb Opern und beliebte Gesangsstücke.

Blangh (spr. Blangschy), Dorf mit großem Eisenhüttenwerk im franz. Dep. Bas-de-Calais, bei Arras, Station der Eisenbahn Arras-Etaples.

Blantik, ein sagenreicher, 669 Mt. hoher Berg im südl. Böhmen, am rechten Moldanauer. — B., ein Nebenfluß der Sazawa, in Böhmen.

Blant, Gewichtsbruchtheit des engl. Trophgrän (= 0,0048 Gr.) bei sehr feinen Wägungen edler Metalle.

Blankenbergh, Fischer- und Hafenort in der belg. Prov. Westlandern, an der Nordsee, 2136 E., seit 1840 besuchtes Seebad; Eisenbahn nach Brügge.

Blankenburg, Kreis des Herzogth. Braunschweig, im Harz, von 475 Kilom. mit 24,038 E., fiel 1599 als Grassitz an Braunschweig und war 1690—1731 selbständiges Fürstenth. — Die Kreisstadt B., am Nordrande des Harzes mit 3853 E. und stattlichem Schloß, ist durch Bahn mit Halberstadt verbunden. In der Umgegend mehrere merkwürdige landchaftliche Punkte (Calvinusbürg, Teufelsmauer, Reinftein). — B., Stadt im Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt, am Eingange in das Schwarzthal, 1531 E., mit Kaltwasserheilanstalt, Ruinen des Schloßes Greifenstein.

Blankenburg (Heinr.), geb. 7. Oct. 1820 in der Nähe von Köln, preuß. Offizier, schied als Oberlieutenant aus der Armee und wendete sich darauf in Breslau berufsmäßig der literarischen Thätigkeit, namentlich der polit. und histor. Schriftstellerei zu.

Blankenfeld, schon gelegenes Dorf bei Altona, in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Pinneberg, an der Elbe und der Eisenbahn Altona-B., 3429 E., Hauptstz der Nordseefischerei und Rhederei.

Blankenhein, Amtsstadt im Großherzogth. Weimar, 2413 E., mit Schloß. — B., Marktsteden in der sächs. Amtshauptm. Zwickau, 594 E., mit Schloß.

Blankenheim, Steden im preuß. Reg.-Bez. Aachen, Kreis Schleiden, an der Ahr und der Eisenbahn Köln-Trier, 600 E.

Blankenheim, Marktsteden im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Bachum, 1319 E., an der Ruhrtalbahn.

Bläntern oder **Blänkern**, das zerstreute Gefecht der Cavalerie, bei dem fast nur die Feuerwaffe gebraucht wird, ähnlich dem Irailiren der Infanterie.

Blanket, frz. Carte blanche, ital. Carta bianca, eine unvollständige, nur angedeutete und äußerstenfalls bloß durch Namensunterschrift auf einem übrigen leeren Blatte erstellte Vollmacht, die der Bevollmächtigte nach dem Umfange des ihm aufgetragenen Geschäfts ausfüllt.

Blanket, weiße Wolldecken verschiedener Beschaffenheit, oft im Tauschhandel als Werthmesser geltend.

Blante Wäfen, im Gegensatz zu den Schußwäfen, bei der Infanterie Bajonnet und kurzer Säbel, bei der Reiterei Säbel, Pallasch, Lanze.

Blanquesfort (spr. Blankföhr), Dorf im franz. Dep. Gironde, 2747 E., Station der Medoc-Eisenbahn.

Blanqui (spr. Blangli, Jérôme Adolphe), berühmter franz. Nationalökonom, geb. 20. Nov. 1798 zu Nizza, seit 1833 Prof. am Conservatorium der Künste und Gewerbe zu Paris, gest. 28. Jan. 1854.

Blanqui (spr. Blangli, Louis Auguste), Bruder des Vorigen, geb. 1805 zu Nizza, Demagog und communistischer Verschwörer der Gegenwart, hatte an sämmtlichen neuern Revolutionen in Frankreich hervorragenden Antheil und verdrachte einen großen Theil seines Lebens im Gefängniß. Als einer der bekanntesten Führer des pariser Communeaufstands von 1871 wurde er im Mai 1872 zu lebenslänglicher Haft verurtheilt und nach Douzens gebracht.

Blansferrwald bildet einen Theil des Böhmerwalds, südwestl. von Budweis, mit dem 1080 Mt. hohen Schönwinger.

Blasko, Marktsteden im mähr. Bez. Bocklowitz, an der Wittawa und der Bahn Brunn-Parbubitz, 2545 E., wichtiger Fabrikort mit fursl. Csalmschem Schloß.

Blanzj (spr. Blangli), Dorf im franz. Dep. Saône-Loire, an der Bahn Moulins-Dijon, 3302 E.

Blas, astrol.-mythisches Wort, von Helmont zur Bezeichnung eines allbelebenden Naturprinzips gebildet. **Blas alternation** ist nach Helmont die Reproductions- und Bildungskraft.

Blasche (Bernh. Heintz.), geb. 9. April 1766 zu Zena, 1796—1810 Lehrer am Salzmann'schen Institut zu Cänespental, gest. 26. Nov. 1832 als Educationsrath in Waltershausen bei Gotha, verdienter Pädagog.

Blaschi, Stadt im russ. Gov. Kalisch, 3770 E.

Blase (Vesica, Bulla) und **Bläschen** (Vesicula), eine in Abtheilung der Oberhaut durch Wasser, Blut,

Eiter oder andere Flüssigkeit bestehende Hautkrankheit, ist zuweilen von Entzündung umgeben, die dann Hof (Halo) heißt. Ist der Hof groß, das Bläschen aber klein und mit Eiter gefüllt, so nennt man es Pustel. — B. heißt ferner in der Anatomie ein häutiges Behältniß für Flüssigkeiten, wie die Harn-B., Gallen-B. u. a. Einige B. haben Ausführgänge, wie die Gallen-B., die Dotter-B. des Embryo. Die Allantois-B. umschließt den Embryo als Eihaut. Die Schwimm-B. der Fische entfällt Luft, welche durch wechselnde Compression dem Fische ein mehr oder minder hohes spec. Gewicht verleiht und so als wichtiger hydrostatischer Apparat wirkt.

Blasebalg, s. Gebläse.

Blasendorf (ungar. Balazsalva), Steden im flebenbürg. Kreise Karlsburg, am Zusammenfluß der Großen und Kleinen Rodel und an der Karlsburg-Kronstädter Eisenbahn, 1300 E., Sitz des griech.-kath. Erzbischofs von Fogaras.

Blasenfüßer, Insektenfamilie aus der Ordnung der Geradflügler mit saugnapffähigen Haftschelben statt der Krallen an den Füßen, leben auf Blättern und Blumen der Pflanzen und bringen dieselben durch Ausaugen des Saftes zum Verdorren. Der Weizenblasenfuß (Thrips cerealis) zerstört die Weizenähren.

Blasenquallen, s. Quallen.

Blasenrose, rosenartige Entzündung der äußern Körperhaut, auf welcher mit Wasser und Eiter gefüllte Blasen sich erheben. (S. Rose.)

Blasenrhote oder **Blasenrath**, s. Colatae.

Blasenstein, Steden im ungar. Comitatz Preßburg, 800 E., mit Schloß Neublasenstein.

Blasensteine nennt man in der pathol. Anatomie die in den Gallen- und Harnblasen krankhaft vorkommenden Concremente, welche sich aus den Flüssigkeiten in diesen Blasen niederschlagen.

Blasenwürmer (Cystica), eine Entwicklungsstufe der Bandwürmer (s. Bandwurm), werden feststehend in den Organen der Pflanzenfresser gefunden und erzeugen im Darmkanal der Fleischfresser den Bandwurm; so wird die Finne des Schweins zum Bandwurm des Menschen, die Schäfsqueise im Hirn des Schafs zum Bandwurm des Schäfschunders u.

Bläser (Sustao), Bildhauer, geb. 9. Mai 1813 zu Düsseldorf, gest. 20. April 1874 zu Cautstätt, hat bes. Berlin mit vielen ausgezeichneten Werken geziert.

Blasewitz, Villendorf bei Dresden, am linken Elbufer, 2568 E., bes. bekannt durch die „Gustel von B.“ in Schiller's „Wallenstein's Lager“, wozu die Tochter des damaligen Gastwirths Sagabin (Auguste, gest. als verheiratete Senator Kemner 1856 in Dresden) Veranlassung gegeben haben soll.

Blasföb, zum Dorf Derendingen gehörig, mit schwacher erdig-alkalischer Mineralquelle, bei Tübingen, ehemals Bad, jetzt nur Vergnügungsort.

Blasinstrumente bestehen aus Holz- und Blechinstrumenten. Erstere haben Tonlöcher und werden eingetheilt in Instrumente 1) mit einem Schnabelmundstücke (wie Clarinette, Bassethorn u.); 2) mit einem Rohrmundstücke (Oboe, Engl. Horn und Fagott), und 3) ohne Mundstück, wie die verschiedenen Flötenarten. Die Blechinstrumente werden durch Mundstücke angeblasen; zu ihnen gehören Horn, Posaune, Trompete, Cornet, Tenorhorn, Bariton, Tuba und Ophikleide.

Blasirt (frz.), durch sinnliche Genuße, durch Ueberreizung abgestumpft, entnervt; eitel, aufgeblasen.

Blasius, Heiliger und Märtyrer, Bischof von Sebaste in Cappadocien, wird als einer der „Vierzehn Nothhelfer“ vom Volke namentlich bei Halsweh angerufen; Gedächtnistag 3. Febr.

Blasius (Enst), ausgezeichnete Chirurg, geb. 20. Nov. 1802 zu Berlin, seit 1828 Lehrer an der Universitäts- und seit 1831 zugleich Director der chirurg. Klinik zu Halle, starb daselbst 11. Juli 1875.

Blasius (Joh. Heintz.), Naturforscher, geb. 7. Oct. 1809 zu Rumbrecht (Reg.-Bez. Köln), seit 1836 Prof. der Naturgeschichte am Carolinum zu Braunschweig, gest. 26. Mai 1870.

Blasonniren (von dem franz. Blasonnerie, Heraldik), ein Wappenschild (Blason) nach seiner Einteilung, seinen Bildern und Weimerken erklären; **Blasouist** oder **Blasonneur** (spr. Blasonnühr), ein Wappenkundiger. — **Blasonnirte Münzen**, deutsche Münzen, auf denen in Nürnberg das Wappen nach den Regeln der Heraldik mit Lack ausgemalt war.

Blasphemie (grch.), im allgemeinen jede schädliche Rede; im engeren Sinne die Gotteslästerung, d. h. das Vergerüß, welches jemand dadurch gibt, daß er öffentlich in beschimpfenden Ausserungen Gott lästert. Das Deutsche Strafgesetzbuch bestraft die Gotteslästerung mit Gefängniß bis zu 3 J.

Blasphem (grch.), Keim, Bildungstoff, in der Physiologie eine Flüssigkeit, welche den einzelnen Gewebeelementen die zum Wachsthum nöthigen Stoffe liefert.

Blasochstis (grch.), das Keimbläschen, s. Ei; **Blasodroma**, die Keimhaut; **Blasocoele**, der Keimfleck; **Blasofroma**, die Keimflüssigkeit im befruchteten Voelei; **Blastos**, die Keimscheibe, der oberste Theil des sogen. Eizellkerns, des Keims des Voeleies.

Blatná, Stadt im gleichnam. böhm. Bez., 2503 E., mit Schloß.

Blatt (Folium) ist das meist flächenförmig ausgebildete Seitenorgan des Stengels. Vollständig entwickelt zeigt es drei Theile: **Blattscheibe**, welche den Stengel hölrig umfaßt; **Blattstiel** und **Blattspreite** (Blattsfläche). Die Blätter sind verschieden in Bezug auf Rand, Grund, Spitze, Gesamtmünz, Consistenz, Tiefe der Einschnitte, Nervatur, Anordnung am Stengel etc. Die Blätter der Moose bestehen nur aus Zellen, bei den über ihnen stehenden Gefäßpflanzen sind dieselben von Gefäßbündeln (Nerven, Adern) durchzogen. Es gibt einjährige (abfallende) und mehrjährige (immergrüne) Blätter. Bei den höhern Pflanzen unterscheidet man, abgesehen von den Blättern der Blüte (s. d.) drei Blattformationen: **Laubblätter**, gewöhnlich Blätter genannt; **Nieder- oder Schuppenblätter**, finden sich meist an unterirdischen Stämmen (wie die Zwiebelschalen) oder hüllen im Winter als Knospenschuppen den jungen Sproß ein; hierher gehören auch die Cytolden (s. d.); **Hoch- oder Deckblätter** (Bracteen), oft buntgefärbt, sind Stützblätter einer Blüte oder eines Blütenstandes.

Blatta, Markfliegen im dalmat. Kreise Ragusa, auf der Insel Curzola, 5339 E.

Blatten oder **Bläten**, in der Jägersprache Ende Juli und im Aug. die Stimme des weiblichen Rehes nachahmen, um den Bod während der Brunstzeit zu locken.

Blatter, Pocke, Reuschenpocke (Variola), eine gefährliche, mit Fieber verlaufende ansteckende Allgemeinkrankheit, welche in einem Ausbruche von Pusteln auf der äußern Haut und den Schleimhäuten besteht. Infolge der Aufsteckung mit dem noch unbekannten, wahrscheinlich auf parasitären Pilzbildungen beruhenden **Blatterngift** erscheinen zuerst im Gesichte, dann auf Brust und Bauch und endlich an den Beinen die ersten Pocken, welche anfänglich kleine runde, rothe Flecke sind, dann zu Knötchen, endlich zu Blasen mit Eiter gefüllt sich ausbilden, auf deren Mitte eine kleine Vertiefung, von einem breiten Hofe umgeben. Aus der Pustel entsteht eine feste, braune Kruste, welche abfällt und eine Narbe hinterläßt. Wenn viele Pusteln dicht nebeneinander stehen, so haben sie eine gemeinschaftliche dicke Kruste, welche von geronnenem Blute dunkel ist: **schwarze oder hämorrhagische B.** Milches Del (Salatöl, Mandelöl) oder Fett (einfache Salbe, Tranbenpomade) sowie kalte Ueberschläge mindern das Jucken beim Abheilen der Pocken. Mund, Augen, Nase, Hände sollen häufig mit abgeschrecktem Wasser gereinigt werden. Nach der Krankheit sind warme Bäder heilsam. Gegen die B. gewährt das Impfen der Kuhpocken (s. d.) ziemlich sichern Schutz; bei Blatterepidemie ist die Impfung zu wiederholen.

Blättererz, Blätterellur, Tellurblei, ein in dünnen Aseln oder Blättern vorkommendes Mineral.

Blätterkohle oder **Schieferkohle**, die am allgemeinsten vorkommende Abänderung der Steinkohle.

Blätterpilze oder **Blätteresschwämme** (Aga-

ricini) heißen solche Hutpilze, die an der Unterseite des Hutes eine Menge senkrecht gestellter, leisten- oder blätterförmiger Lamellen tragen. Beim **Zintenblätterpilz** (Coprinus) sind die Lamellen in eine zintenartige Flüssigkeit zerfallend (ungenießbar); **Pfefferling** (Cantharellus), Lamellen dick, niedrig, sich verästelnd und am Stiel herablaufend (essbare und giftige Arten); **Täubling** (Russula), mit zerbrechlichen, steifen Lamellen, saftlos (essbare und giftige Arten); **Milchblätteresschwamm** (Lactarius), Lamellen beim Zerbrechen milchend (giftige und essbare Arten); **Blätterpilz** (Agaricus), Lamellen dünn, häutig, mit scharfer Schneide, nicht milchend und nicht zerfallend. Unter den essbaren: der **Kaiserling** (A. caesareus), **Champignon** (A. campestris), **Musseron**, **Waischwamm** (A. graveolens), **Krösling** (A. esculentus), **Pomonaeschwamm** (A. gambosus), **Hallimasch** (A. melleus), **Parasolpilz** (A. procera) etc. Unter den giftigen: der **Fliegenpilz** (A. muscarius), **Bauchschwamm** (A. pantherinus), **Knotenblätteresschwamm** (A. phalloides) etc.

Blattflöhe oder **Springläuse** (Psyllidae), Gruppe kleiner den Blattläusen ähnlicher Insekten mit zum Springen eingerichteten Hinterbeinen. Durch ihren Stich verursachen sie Mißbildungen an Pflanzen und Blüten.

Blattfüßer (Phyllopoda), Ordnung kleiner, weicher Krebsthiere, statt der Füße mit häutigen Lappen, die sowohl zum Schwimmen als auch Atmen dienen; häufig in Tümpeln, Teichen, mit deren Austrocknen verschwindend und mit dem Regen wiedererscheinend.

Blattgold, dünngeschlagene Goldblättchen zum Vergolden, ein Fabrikat der Goldschläger aus echtem, zu Blechen geformten Gold, das aber sehr oft mit Kupfer oder auch Silber legirt ist und in den verschiedensten Sorten (Franggold, Fabritgold, Zwischgold u. a.) in den Handel kommt, auch echter Goldschläger genannt wird. **Blattsilber**, ächter Silbersehm, wird auf gleiche Weise durch eine Legirung von Silber mit Kupfer, Zinn oder Zinn hergestellt.

Blattgrün, s. Chlorophyll.

Blatthornkäfer (Lamellicornia), Käfersfamilie, getheilt in Laub- und Mistkäfer, unter welchen sich die größten und farbenprächtigsten aller Käfer finden, leben von Pflanzen, Mist und Aas.

Blattsäfer (Chrysomelina), Familie kleiner Käfer mit lebhafter, oft metallischer Färbung. Sie und ihre Larven ernähren sich von saftreichen, weichen Organen, bes. der Blätter, und werden dadurch oft sehr schädlich. Hierzu der Erdflösch (Maltica), welcher nach Art der Flöhe springt; der Kartoffelsäfer (Coloradoäfer etc.).

Blattsäfer, s. Mollusken.

Blattläuse (Aphidae), artenreiche Insektenfamilie aus der Ordnung der Halbflügler (Schnabelfler, Hemiptera), bewohnen nur Pflanzen, welchen sie dadurch schädlich werden, daß sie mittels eines Rüssels die zarten Theile durchbohren und auskauen, auch wol Veranlassung zur Entfaltung von Gallen geben. Viele erzeugen auch den Honigthau, Mehlthau. Ihre Vermehrung ist außerordentlich, da sie sich den Sommer über in vielen Generationen auf ungeschlechtliche Weise stark vermehren und erst im Herbst Männchen und Weibchen erscheinen, welche letztere überwinterte Eier hervorbringen. Hierher die Rosenblattlaus, Wintlaus, Fichtenlaus, die Reblaus (Phylloxera vastatrix) etc.

Blattläusen, Unterfamilie der Fledermäuse (s. d.).

Blattorgane, s. Blatt.

Blattpflanzen, Gewächse, welche wegen der schönen Form oder Farbe ihrer Blätter cultivirt werden und sich vorzugsweise zu Zimmerpflanzen eignen (Palmen, Aroideen, Liliengewächse etc.).

Blattwespen (Tenthredinidae), Insektenfamilie aus der Ordnung der Hautflügler. Die blätterfressenden Larven (Mittern, s. d.) haben das Aussehen von Schmetterlingsraupen und richten durch ihre Anzahl an Waldbäumen und Kulturpflanzen oft arge Verwüstungen an. Zu den schädlichsten gehören: die **Rosen-B.**, die **Kiefern-B.**, die **Stachelbeer-B.** u. a. m.

Blattwicker, s. Wicker.

Blau, Fluß im würtemb. Donaukreise, entspringt

bei Schellfischen aus dem Blaustoffe, einem tiefen Felsblau, und mündet bei Ulm in die Donau.

Blau ist eine der Hauptfarben, in welche das Sonnenlicht bei seiner Brechung in einem dreiseitigen Glasprisma zerlegt wird; sie gehört dem stärker gebrochenen Theile des Spectrums an, die Länge einer Welle beträgt 0,00047 Mm.; sie zeichnet sich durch ihre chem. Wirkung aus Silberseife und andere Substanzen aus. Ein Körper erscheint blau, wenn er vorzugsweise blaue Lichtstrahlen hindurchläßt und reflectirt.

Blau (Ernst Otto Friedr. Herm.), Orientalist, geb. 21. April 1828 in Nordhausen, Verfasser sprachwissenschaftlicher u. a. Schriften, handelspolitisch thätig in Persien, die Türkei, namentlich Bosnien, seit 1872 deutscher Generalconsul in Odessa.

Blaubart, in einem altfranz. Märchen ein Ritter Raoul, mit blauem Barte, der seine 6 Frauen wegen ihrer Neugierde tödtete, bis endlich die siebente von ihren Brüdern gerettet und B. getödtet wird.

Blaubeere, s. Heidelbeere.

Blaubeuren, Oberamtsstadt im würtemb. Donaukreise, an der Blau und der Bahn Ulm-Hechingen, 2216 E.

Blaubücher (Blue-Books) heißen wegen ihres blauen Umschlages die dem engl. Parlament von der Regierung vorgelegten Bücher, in welchen die diplomatischen Verhandlungen, Noten, Berichte u. über einen bestimmten Gegenstand abgedruckt sind.

Blau Grotte, Höhle auf der Insel Capri, 46 Mt. lang, 30 Mt. breit und 6–9 Mt. hoch, mit so niedrigem Eingang, daß man nur bei ruhigem Wetter schwimmend oder im Nachen liegen in dieselbe gelangen kann. Die Grotte, welche innen stets ruhiges, klares Wasser hat, erhält bloß von dem Eingange etwas Licht, und erscheint anfangs finster, bis sich das Auge an das Halbdunkel gewöhnt hat, um das magische, liebliche safrurblaue Licht zu genießen, das alle Gegenstände des mit Stalaktiten bedeckten Innern überströmt.

Blauisenferz, s. Vivianit.

Blauen, Berggipfel des südwestl. Schwarzwaldes in Baden, bei Badenweiler, 1178 Mt. hoch.

Blauenberg, eine bis 892 Mt. hohe Kette des nördl. Jura, zwischen Ill und der unteren Rirs.

Blauenthal (Ober-), auch **Wolfsgrün**, Dorf in der schäß. Amtshauptm. Schwarzenberg, an der Zwickauer Mulde und der Aue-Mordorfer Eisenbahn, 104 E. — **B. (Unter-)**, ebendasselbst, 264 E.

Blauer Montag hieß sonst der Montag vor Anfang der Fasten, weil an diesem Tage die Kirchen blau ausgehängen wurden. Während anfangs an diesem Tage nur die Handwerksgesellen feierten, welche des Sonntags Vormittag hatten arbeiten müssen, fing man sehr bald an, alle Montage in der Fastenzeit und später überhaupt jeden Montag mit der ganzen oder halben Arbeit zu feiern. Wegen des häufigen Unfalls wurde diese Feier immer mehr beschrankt.

Blaufarbenwerke, Fabrikanlagen, in denen aus den Kobalterzen Smalte (s. d.) bereitet wird.

Blauflischen, **Reute** oder **Gangfisch** (Coregonus Wartmanni), ein zu den Lachsartigen gehöriger Fisch, der wichtigste Fisch des Bodensees.

Blaufelden, Flecken im würtemb. Kocher- und Jagstkreise, an der Bahn Crailsheim-Wertheim, 1050 E.

Blauhölz, s. Haematocorydon.

Blaukehlchen (Lusciola svecica), Singvogel aus der Gattung Sänger, mit smaltblauer Kehle, in Deutschland selten, vertritt im nördl. Europa unsere Nachtigall und zugleich das Rothkehlchen.

Blauer oder Blaarer (Ambrosius), geb. 12. April 1492 zu Konstanz, Benedictiner, wandte sich der Reformation zu, führte dieselbe in Memmingen, Ulm, Esslingen, bes. aber 1535–38 mit Schnepf in Württemberg ein. Nach vielseitiger reformatorischer Thätigkeit starb er zu Winterthur 6. Dec. 1564. (Biographien von Reim, 1860, und Plessel, 1861).

Blauholz, eine Art Pottasche, durch Abdampfen und Glühen der bei der Bereitung des Blutlaugensalzes zurückbleibenden Rückstände gewonnen.

Blausäure oder **Cyanwasserstoffsäure** (Acidum

hydrocyanicum oder borussicum), eine wasserhelle Flüssigkeit, entsteht bei der Destillation zerfloßener bitterer Mandeln, Pfirsich-, Kirscherne u. mit Wasser durch die Einwirkung des einseitigen Körpers dieser Kerne auf das in denselben vorhandene Amygdalin (s. d.); ein äußerst heftiges Gift.

Blaustrumpf (engl. Blue stockings), eine Bezeichnung für gelehrte und schriftstellende Frauen, nach einem um 1780 in London bestehenden Vereine von Schöngeltern, unter dessen Mitgliedern sich namentlich eine Frau Namens Stillingfleet geltend machte, die man B. nannte, weil sie blaue Strümpfe trug.

Blansucht (Cyanosis), ein Krankheitszustand, welcher durch bläuliche Färbung der Haut, der Lippen, der Mundschleimhaut sich kundgibt und auf einer Verlangsamung des Blutlaufs in den Lungen, infolge von organischem, oft angeborenem Herzfehler oder Erstickung beruht. Bei B. ist stets Gefahr des Ersticken.

Blaukopf, Felsbassin, f. unter **Blau** (Fisch).

Blavet (spr. Blaweh), ein im franz. Dep. Côtes-du-Nord entspringender Fluß, mündet nach 135 Kilom. bei Port-Louis in den Atlantischen Ocean.

Blaye (spr. Blaje), Handels- und Hafenstadt im franz. Dep. Gironde, an der Gironde und der Eisenbahn nach Libourne, 4478 E., mit Schloß, in welchem 1832 die Herzogin von Verri gefangen gehalten wurde.

Blaze (spr. Blas, franz. Henri Jos.), bekannter unter dem Namen **Casini-Blaze**, geb. 1. Dec. 1784 zu Cavillon, gest. 11. Dec. 1857 zu Paris, franz. Musiker.

Blaze (Henri Ange), nach dem Familiennamen seiner Mutter de Bury zubenannt, Sohn des Vorigen, geb. 19. Mai 1813 zu Avignon, seit seiner Rückkehr aus Deutschland in Paris, verfaßte Uebersetzungen zahlreicher Gedichte und namentlich werthvolle Schriften über Deutschland und deutsche Literatur.

Blaznavač (Milivoje Petrowitsch), serb. Staatsmann, geb. 1826, Mitglied der Regentenschaft während der Minderjährigkeit des Fürsten Milan, dann Ministerpräsident, starb 5. April 1873.

Blazow, Flecken im galiz. Bez. Cieszanow, 720 E.

Blazowa, Flecken im galiz. Bez. Rzeszow, 3192 E.

Blach, ein in der Wärme zu Platten verfließender Dimensionen gedreht oder gewalztes Metall (Eisen-B. oder Schwarz-B., wenn verzinkt, Weiß-B. genannt, Stahl-, Kupfer-, Messing-B. u.) bildet für mehrere Gewerbtreibende (Klempner, Kupferstichgießer u.) das Rohmaterial der Arbeit.

Blachen (Carl), Landschaftsmaler, geb. 29. Juli 1798 zu Kottbus, Prof. der berliner Akademie, gest. 1840.

Blachig heißen Felle, die in Wasser geweicht waren und harte ungeschmeidige Stellen haben.

Blachmünzen, s. Bracteaten.

Blackede, Flecken in der preuß. Landdrostei Lüneburg, 739 E. In der Nähe das **Bleeder Moor**.

Bledow (Rudwig), hervorragender Meister im Schachspiel, geb. 27. Juli 1795 zu Berlin, Oberlehrer am Köllnischen Realgymnasium daselbst, gest. 6. Aug. 1846.

Bleek (Friedr.), gelehrter Bibelforscher, geb. 4. Juli 1793 zu Arensböhl in Holsheim, seit 1823 Prof. der Theologie zu Bonn, gest. 27. Febr. 1859.

Bleek (Wilh. Heinrich Immanuel), Sohn des Vorigen, geb. 8. März 1827 zu Berlin, seit 1855 im südl. Afrika und bald darauf Bibliothekar der Greyschen Bibliothek in der Capstadt, gest. daselbst 17. Aug. 1875, als vergleichender Sprachforscher, bes. aber als Kenner und Erforscher südafrik. Sprachen bekannt.

Blegno, Bal (spr. Blenjo) oder **Polenzenthal**, Alpenthal im nördl. Theile des schweiz. Cantons Tessin, vom Brenno durchflossen und von der Lutmanier- und Greinastraße durchzogen.

Blet, ein durch große Weichheit, lichtgraue Farbe und großes spec. Gewicht (11,380 bis 11,445) ausgezeichnetes, leicht schmeltbares, größtentheils durch metallurgische Prozesse aus den Weierzen (Weiglanz, Weißbleierz, Braun- und Rothbleierz u. a.) gewonnenes Metall. — **Weichblei** ist unreiner Weiglanz.

Blei, **Bleie**, gemeine Flußbrasse oder Brachse

(Abramis brama), ein zu den Karpfen- oder Weißfischen gehörige Fischart, vorzüglich der Flußfisch.

Bleiberg, ein aus fünf Gemeinden bestehendes großes Dorf in Kärnten, westl. von Villach, 4161 E., mit wichtigen Zink- und Bleibergwerken. Zwischen dem 26 Kilom. langen Erzberg und dem 2154 Mt. hohen Dobratsch führt der Paß von B. über die Gailthaler Alpen.

Bleibiren (Georg), einer der vorzüglichsten deutschen Schlachtenmaler, geb. 27. März 1828 in Kanten, wirkt seit 1858 zu Berlin.

Bleiburg, Stadt in Kärnten, Bez. Völkermarkt, an der Feistritz und der Klagenfurt-Marburger Bahn, 959 E.; Eisenwerke.

Bleib, Nebenfluß der Elz im bad. Kreise Freiburg, mündet bei Renningen.

Bleigart oder Bleichert, Wein, soviel wie Ahr-Bleichert, s. unter Ahr.

Bleichen nennt man die Zerstörung der natürlichen Farbe eines Körpers, sodaß er mehr oder weniger weiß wird. Man bleicht sowohl vegetabilische als tierische Substanzen, indem durch eine chem. Veränderung das natürliche Pigment entweder farblos oder aber auflöslich gemacht wird. Häufig kommen die Operationen des B. zum Theil mit denen des Waschens überein; die eigentlichen Bleichmittel aber sind: die atmosphärische Luft, das Chlor und die schweflige Säure. — **Bleichsalz** ist Chlorkalk, Bleichpulver als Product der Einwirkung des Chlors auf Kalkhydrat. Bleichwasser ist die wässrige Auflösung von Chlorkalk. Bleichsalze sind die durch directe Einwirkung des Chlors auf Alkalien, Kalk etc. entstandenen Verbindungen.

Bleicherode, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Nordhausen, am Fuße des Bodenberges und an der Bahn Halle-Kassel, mit 3258 E., ehemals Hauptstadt der Herrschaft Bohra.

Bleichröder (Gerson von), Chef des Banlhauseß S. Bleichröder in Berlin, geb. daselbst 22. Dec. 1822. Im Winter 1870/71 zufolge seiner langjährigen nahen Beziehungen zu Bismarck nach Versailles berufen, um bezüglich der franz. Kriegskontribution finanziellen Rath zu ertheilen, wurde er mit dem Eisernen Kreuzen decorirt und nach dem Friedensschlusse in den erblichen preuß. Adelsstand erhoben.

Bleichsucht (Chlorosis) nennt man die höhern Grade der Blutarmuth (s. Anämie), ein vorzugsweise beim weiblichen Geschlecht vorkommender Krankheitszustand, hervorgebracht durch ein wässriges Blut oder durch zu geringe Menge Blutes, durch bleiches, wachsartiges Aussehen der Kranken, bläuliche Adern unter der Haut, Ermüdung, Kurzatmigkeit, Herzlopfen etc. sich kundgebend. Die leichtern Grade der B. sind heilbar, die schwersten kaum gänzlich. Heilmittel wie bei Anämie.

Bleierde, Gemenge von Bleisalzen mit Thon, wird auf Blei benutzt.

Bleisäig, basisch-essigsaures Bleiorzhd, eine klare farblose Flüssigkeit, durch Auflösen von Bleiglätte in neutralem essigsaurem Bleiorzhd (Bleizucker) gewonnen. Mit Wasser verdünnt, gibt der B. das ebenfalls officinelle Bleiwasser, als kühlender Umschlag bei Contusionen, Verbrennungen und Hautentzündungen benutzt.

Bleigießen, ein alter, durch ganz Deutschland verbreiteter abergläubischer Gebrauch, in der Christ- oder Neujahrsnacht Blei durch einen Erbschüssel in eine mit Wasser angefüllte Schüssel zu gießen, um aus den sich bildenden Figuren das Schicksal des Gießenden im nächsten Jahre zu wissen.

Bleiglanz, metallisch glänzendes bleigraues Mineral aus der Gruppe der Glanze, bestehend aus Schwefel, Blei und oft etwas Silber, wichtiges Erz zur Gewinnung von Blei und Silber.

Bleiglätte ist das beim Abtreiben des silberhaltigen Bleis genommene geschmolzene Bleiorzhd, je nach der verschiedenen Farbe auch **Gold-** oder **Silberglätte** genannt, zur Bereitung der Reindöhrnisse, zu Glasuren für Töpferwaaren, zur Fabrication des Bleizuckers, Bleisäigs, zur Bereitung des Plintglases etc. verwendet.

Bleisammern zu Venedig, die Zellen in dem Staatsgefängniß in Venedig unter dem mit Bleiplat-

ten gedeckten Dache, wegen der durch die Sonne darin erzeugten Hitze berüchtigt; jetzt beseitigt.

Bleiloth, s. Loth.

Bleimantel, die Bleiumhüllung der Langgeschosse gezogener Geschütze, welche das Einschneiden der Kugel und Züge der Seele des Rohrs vermittelt, da es in den harten Eisenröhrn nicht möglich.

Bleispat, s. Weißbleierz.

Bleistadt, Stadt im böhm. Bez. Graslitz, an der Zwoda und der Eisenbahn Gallenau-Klingenthal, 1079 E.

Bleistifte (frz. Crayon) werden aus Graphit (Weißblei, Wasserblei) gewonnen, indem sie aus den reinen oder den Stücken desselben geschnitten oder aus dem gepulverten Graphit, der durch Zusammenschmelzen mit Schwefelantimon, oder durch Zusatz von Leim oder arab. Gummi zu einer Masse verarbeitet wird, verfertigt werden. In Deutschland bedeutendste Fabrication in Nürnberg.

Bleivergiftung (chronische), **Bleikolik**, **Malerfrankheit** (Colica saturnina), betrifft bes. Personen, die in ihrem Gewerbe mit Bleipräparaten zu thun haben. Die B. zeigt sich zuerst durch schieferfarbenes Ansehen des Zahnschmelzes, das einen blauen Saum erhält und von den Zähnen zurückweicht, trockenen Mund, überliegenden Athem, harten Stuhl, Unruhe, Schlaflosigkeit, Trübsinn. Beim Eintreten der Kolik kommen heftige in Zwischenräumen auftretende Leibschmerzen. Behandlung und Heilung der B. muß dem Arzte überlassen bleiben. **Acute B.**, nach einer größern Menge eines Bleipräparats, zeigt sich durch Erbrechen, Aufreibung des Leibes, heftige Kolikschmerzen, abwechselnd wässrige Diarrhöe und harten, knöchernen Stuhl, Krampflosigkeit. Sie erfolgt am häufigsten durch die Benutzung schlecht glasierter Geschirre, durch den Genuß mit Bleiarben gefärbter Nahrungsmittel, durch das Trinken von bleizuckerhaltigem Wein u. dgl. Gegengifte, so schnell als möglich nach der Vergiftung anzuwenden: Simonade aus Bitterwasser mit Schwefelsäure, in großen Mengen zu trinken, schwefelsaure Alkalien (z. B. schwefelsaure Magnesia, Bittersalz), Bitterwasser, Schwefeleisen. Daneben ist für Erbrechen und Abführen zu sorgen.

Bleiwasser, s. unter Bleisäig.

Bleiweiß, eine Linder- und Malerfarbe, kohlensaures Bleiorzhdhydrat, das aus dem metallischen Blei nach verschiedenen (holländ., deutschen, franz. und engl.) Methoden gewonnen und mit fremden Zusätzen und Füllungen als Kremsweiß, Silberweiß, Venetianer B., Genueser B., Hamburger Weiß, Holländer B., Tiroler Weiß, Französisches, Thebanisches, Elischer B. vertrieben wird. Es ist ein starkes Gift.

Bleiwurz, s. Plumbago.

Bleizucker, neutrales essigsaures Bleiorzhd, wird durch Auflösen von Bleiglätte in verdünnter Essigsäure erhalten, ist in Wasser leicht löslich, besitzt einen süßen zusammenziehenden Geschmack und wird in der Fabrication vielfach benutzt, auch zur Verfertigung des Weins als Fälschung. Der B. ist giftig.

Blekinge, Landsh. im südl. Schweden, das Karlskrona- oder **Blekinge-Län** (3015 Q. Kilom. und 131,812 E.) bildend; eins der reichsten Ackerbaugebiete Schwedens; Hauptstadt Karlskrona.

Blende, s. Zinkblende.

Blendern oder Cinnabarite, Gruppe von Mineralen, bestehend aus Schwefel und einem Metall, mit perlmutter- oder diamantartigem Glanze, in dünnen Blättern durchsichtig oder durchscheinend (Antimon-, Zink-, Mangan-B., Zinnober etc.).

Blendern, Verraubung des Augentichts, eine alte barbarische Straftat, die jetzt nur noch hier und da im Orient ausgeübt wird.

Blendlinge heißen in der Thierzucht Producte von Thieren aus einer ersten Mischung edler Thiere, die mit gemeinen Thieren eine bes. hervorsteckende Ähnlichkeit in Formen und Eigenschaften der einen oder andern Abkunft andeuten.

Blendungen oder **Diaphragmen**, die in den Ocularröhren der Fernröhre oder Mikroskope eingesch-

ten geschwärtzten Ringe, zu dem Zwecke, die fließenden Randstrahlen abzuhalten. — **B.** oder **Blendgläser** nennt man auch die geschwärtzten oder grün oder roth gefärbten Gläser, welche bei Beobachtung der Sonne durch ein Fernrohr zwischen dieses und das Auge eingeschoben werden, um das starke Sonnenlicht zu mildern.

Blendungen oder Blinden (frz., spr. Bläng-dahschen), Vorrichtungen in Festungswerken und Batterien zum Schutz der Geschütze und Mannschaften gegen feindliche Feuer. — Im Jagdwesen sind **B.** Vorrichtungen, das Wild zu schrecken, damit dieses in einem bestimmten Raume ausfällt.

Blenheim oder **Blindheim**, Dorf im Bez. Dillingen des bair. Reg.-Bez. Schwaben und Neuburg, an der Donau und der Ulm-Ingolstädter Eisenbahn, 714 E.; hier 13. Aug. 1704 Sieg des Prinzen Eugen und des Herzogs von Marlborough im Span. Erbfolgekriege über die Franzosen. (S. Hochstädt.)

Blenheim-Schlacht (spr. Blennemshaus), prachtvolles Schloß bei Woodstock in England, welches Königin Anna auf Staatskosten für den Herzog von Marlborough als Nationalbank für seinen Sieg bei Blenheim bauen ließ.

Blender (Judw.), geb. 1812 zu Worms, diente unter König Otto in Griechenland, war dann Weinhandler in Worms und kämpfte 1849 als einer der Hauptanführer der revolutionären Partei in der Pfalz und Baden. Nach der Schweiz übergetreten, wanderte er von da nach Amerika aus, sogt 1861 und 1862 als amerik. General im Kriege gegen die Südstaaten und starb in der Nähe von Newyork 31. Oct. 1863.

Blennöfen (grch.), die Katarche der Schleimhäute: **Blennorrhoe**, Schnupfen der Nasenschleimhaut; **Blennorrhoe**, Augenkatarrh, Husten; **Blennorrhoe**, Durchfall, Ruhr; **Blennorrhoe**, Blasenkatarrh; **Blennorrhoe**, Harnröthentripper; **Blennorrhoe**, Scheidentripper; **Blennorrhoe**, Fluß; **Blennorrhoe**, Augentripper; **Blennorrhoe**, Nasentripper; **Blennorrhoe**, Eiterausfluß aus dem Ohre; **Blennorrhoe**, Eiterfluß, Eitervergiftung des Blutes, Phämie; **Blennorrhoe**, Schleimfluß, ungewöhnliche Absonderung auf der Oberfläche der Schleimhäute, kommt vor an der Bindehaut des Auges, auf der Schleimhaut des Tränenacks, der Nase, des Urin- und Geschlechtsapparats, kurz auf allen Schleimhäuten.

Blennorrhoe (grch.), künstliche Wiedereröffnung der verloren gegangenen Augenwimpern durch Hautüberpflanzung; wenn solches nicht den Augenlidern geschieht, so heißt es **Blennorrhoe**.

Blennorrhoe (grch.), Augenwimper; **Blennorrhoe**, Augenlid; **Blennorrhoe**, Augenlidentzündung; **Blennorrhoe**, Blennorrhoe, Augenlidkatarrh mit Eiterabsonderung; **Blennorrhoe**, Verengerung der Lidspalte; **Blennorrhoe**, Lähmung des oberen Augenlids, jedoch dasselbe nicht in die Höhe bewegt werden kann; **Blennorrhoe**, Krampf der ringförmigen Augenschließmuskeln, welche die Augenlidspalte umgeben und dieselbe durch ihre Zusammenziehung verschließen.

Bléré, Stadt im franz. Dep. Indre-Loire, am Cher und der Eisenbahn Tours-Nevers, 3510 E.

Bles (Henry de), auch **Sensit mit de Bles**, geb. 1480 zu Bobines, gest. 1550 zu Vitry, Historien- und Landschaftsmaler. In Italien, wo er lange gelebt, hieß er **Civetta**, weil er seine Bilder mit einem Kränzchen kennzeichnete.

Blesmang (frz., spr. Blesmang), das Bispeln, Anstoßen mit der Zunge; **Blesiren**, Bispeln.

Blesin (poln. Bledzewo), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Birnbaum, 1546 E.

Blesberg, Berggruppe der Vorderhöhen, im S. von Salzhagen, 697 Mt. hoch.

Blessington (spr. Blessingt'n, Margaret, Gräfin von), geb. 1. Sept. 1789 zu Curraghgan, geistreiche engl. Schriftstellerin, befreundet mit Lord Byron, gest. 4. Juni 1849 zu Paris (Biographie von Madden, 1855).

Blessiren (frz.), verwunden; **Blessur**, Wunde.

Blesson (Judw. Joh. Urban), geb. 27. Mai 1790 zu Berlin, bis 1829 im preuß. Militärdienste, zuletzt Major, gest. 21. Jan. 1861, Militärschriftsteller, auch Begründer und Director der preuß. Rentenversicherungsanstalt.

Bleswerk, eine von Faschinen gemachte und bis auf den Grund des Wassers mit einer Abdachung gehende Uferbefestigung.

Bletonismus (grch.), vermeintliche Gabe, durch Einwirkung auf das Gefühl unterirdische Quellen zu entdecken; **Bletonist**, ein Quellenführer.

Blicher (Eten Steensen), geb. 11. Oct. 1782 im Stifte Viborg, seit 1825 Pfarrer zu Spentrup in Jütland, gest. 26. März 1848, einer der ausgezeichnetsten neueren dän. Dichter und Novellisten.

Blide, Fisch, s. **Blide** wie **Blide**.

Blidfener, Nachtsignale auf Schiffen durch Pulverblitze. Auch auf Leuchttürmen werden **B.** gegeben, indem man die Beleuchtung in bestimmten Pausen verdeckt, damit die Schiffer das Licht nicht mit dem der Sterne verwechseln.

Blidgold, feingebrautes Gold, das noch Silber enthält. **Blidfilber**, das aus dem Wertblei nach dem Abstreifen erhaltene Silber; das Hervortreten des reinen Silbers hierbei heißt der **Blid** (**Silberblid**).

Blidah, feste Stadt in Algerien, 50 Kilom. süd-südwestl. von der Hauptstadt, inmitten prächtiger Orangen- und Delbäumgärten, 16,000 meist europ. E.

Blide, s. **Blide** wie **Blide**.

Blies, Nebenfluß der Saar, in der preuß. und bair. Rheinpfalz, durchfließt den Bliesgau und mündet nach 75 Kilom. unterhalb Saargemünd.

Bliesbrücken, Dorf im deutschen Reichsland, Reg.-Bez. Lothringen, an der Blies und der Eisenbahn Saargemünd-Saargemünd, 1091 E.

Blieskastel, Bez.-Hauptstadt in der bair. Pfalz, an der Blies und der Eisenbahn Homburg-Saargemünd, 1542 E.

Bligh (spr. Blei, William), engl. Seemann, geb. 1753, gest. 7. Dec. 1817 zu London; bekannt durch die Schiffale, denen er auf seinen Seefahrten infolge von Meutereien ausgelegt gewesen.

Blind, des Sehvermögens beraubt, s. **Blindheit**; seines Glanzes oder Rückscheins beraubt; dem Lichte nicht zugänglich; beim Schießen: ohne Angel oder Geschöß; von Personen, die ohne gerechnet oder vergütet zu werden, bei etwas mitzählen; nur scheinbar, nicht wirklich, falsch; in geistiger Hinsicht: ohne Bewußtsein.

Blind (Kar), Publist, geb. 4. Sept. 1820 zu Mannheim, 1848 einer der Leiter der Revolution in Baden, betheiligte sich an Fieders und Struvs Freischarenzügen, wurde gefangen genommen und zu Zuchthausstrafe verurtheilt, jedoch infolge der Offenburger Volksversammlung freigesetzt, und lebt seit 1852 in England, von wo aus er seit dem deutsch-franz. Kriege im deutsch-nationalen Sinne wirkt. — Sein Stiefsohn, **Ferdinand Cohen-B.**, verübte 7. Mai 1866 in Berlin ein Attentat auf Bismarck und tödtete sich am selben Tage im Gefängnis.

Blindagen, s. **Blendungen**.

Blindarm (Coeum), der sackförmige Anfang des Dickdarms, durch die Baugin'sche Klappe vom Dünndarm getrennt, liegt auf der rechten Seite des Leibes unter der Leber, über dem Hufheine. Er dient zur Nahrungverdauung. Personen, welche durch vieles Kaffeetrinken, stehendes Arbeiten gleich nach dem Essen, ihren Magen zu schnell entleeren, leiden daher oft an Blähung, Ueberfüllung, Rothanfüllung im B.

Blindenanstalten haben den Zweck, Blindgeborenen und in früherer Kindheit Erblindeten einen geeigneten Unterricht zu gewähren. Nach dem Vorgange Frankreichs entstanden derartige Anstalten in England, Schottland, Rußland und Deutschland, wo 1806 die erste öffentliche B. von Zeune in Berlin errichtet wurde. Viele wackere Männer, wie Zeune, Klein, Jäger und Georgi, haben sich in Deutschland auf diesem Felde einen Namen erworben und in ihren Anstalten durch Vermittlungsmittel aller Art Verdienstliches geleistet. Bisherwärts stehen dergleichen Anstalten mit **Blindeninstituten** in Verbindung, in welchen erwachsene Blinde Beschäftigung und Verpflegung, auch Heilung finden. Das älteste **Blindenhospital** ward 1260 nach dem Kreuzzuge Ludwigs des Heiligen in Paris gestiftet. (Georgi,

„Anleitung zur Behandlung blinder Kinder“ 1857; „Sainte-Marie, „Der Blinde und seine Bildung“ 1868.)

Blindendruck, Hochdruck, Ectypographie; Druckart, wobei die Worte auf dem Papier nicht in farbigen Lettern, sondern durch Prägedruck in einem, dem Tactsinne wahrnehmbaren, scharfen Relief erscheinen.

Blindheim, bair. Dorf, f. Blenheim.

Blindheit (Caecitas) ist der krankhafte Zustand, in welchem man nicht sehen kann. Ursache davon kann sein: angeborener oder durch Augenentzündung erworbener Verschluss der Augenlider, Verschluss der Pupille, oder Undurchsichtigkeit der im gesunden Zustande durchsichtigen Theile des Auges: Hornhaut, Linse, Glaskörper (Grauer Star), oder Unempfindlichkeit und Schwund der Nervenhaut (Schwarzer Star), welche zuweilen nur kurze Zeit andauert (bei Bleivergiftung), zuweilen unheilbar ist.

Blindschleiche, Bruchschlange, Eidechse, mit schlängelartem Leibe und zerbrechlichem Schwanze, bis 45 Cmt. lang; gebärt lebendige Junge. Diese in ganz Europa einheimische Eidechse nährt sich von Regenwürmern u. dgl.

Blinzeln (Nictatio), das abnorm häufige Schließen und Wiederöffnen der Augenlider, ist entweder Folge übler Angewohnung oder eines klonischen Krampfes der Augenlidmuskeln. Die kurzfristigen blinzeln absichtlich, um durch Abhalten unnütziges Lichts besser sehen zu können. In mimischer Beziehung gibt das B. den Ausdruck der Verschämtheit und Einmüdigkeit.

Blisnica, ein Berg in den Marmaroskarpaten, ist 1866 Mt. hoch.

Blittersdorf, Groß, Dorf im deutschen Reichsland, Reg.-Bez. Vöhringen, an der Saar, 1880 E. Gegenüber an der Saar und der Eisenbahn Saarbrücken-Saargemünd Klein-B. im Kreise Saarbrücken des preuss. Reg.-Bez. Trier, mit 960 E.

Blittersdorf (Friedr. Landolin Karl, Freiherr von), bad. Staatsmann, geb. 4. Febr. 1792 zu Mählberg im Breisgau, betrat 1813 die diplomatische Laufbahn und ward 1821 Bundestagsgesandter zu Frankfurt, 1835 zum Minister des großherzogl. Hauses und des Auswärtigen ernannt; 1843 auf den Gesandtschaftsposten in Frankfurt zurückgeleitet, wurde er 1848 pensionirt und starb 16. April 1861.

Blitz oder Wetterstrahl, der heftige elektrische Funke, welcher bei einem Gewitter zwischen zwei elektrischen Wolken oder zwischen einer solchen Wolke und der durch Verteilung ebenfalls elektrisch gewordenen Erdoberfläche überspringt. Seine Zickzackform ist Folge der vorhandenen elektrischen Verteilung und ihrer Veränderung während der elektrischen Entladung.

Blitzableiter, Vorrichtung, um die Verheerungen des Blitzschlags von gewissen Orten abzuwenden, besteht in einer metallischen Leitung, welche man von der Spitze der Gebäude oder anderer hoher Gegenstände nach der Erde führt, um durch sie einen einschlagenden Blitz zur Erde hindazuleiten.

Blitzberg, Blissenberg, basaltischer Berg im böhm. Bez. Schluckenau, bei Felder, 587 Mt. hoch.

Blitzröhren, Blizsinter, Fulgurite, sind röhrenförmige, senkrecht im Sande stehende, sich oft verästelnde Gebilde, entstanden aus der, durch Blitzschlag halb verschmolzenen Masse von Sandkörnern.

Bliva, Bliva, Nebenfluß der Verbas in Bosnien, mündet bei Zajko.

Bloc (frz.), ein Block, Klotz; ein ungeählter Haufen von Baare oder andern Gegenständen, die im Ganzen (en bloc) verkauft werden sollen. — B. im P'Hombre und andern Kartenspielen ein gewisses ausgesetztes Geldstück zc., um das gespielt wird.

Blocage (frz., spr. Blotafsch), auch **Blocaille** (spr. Blotaf), die rohen Steine zum Ausfüllen einer Mauer, Füllsteine.

Blom (Martinus Gieseler), berühmter Ichthyolog, geb. 1723 in Ansbach, hochgeachteter Arzt in Berlin, wo er 6. Aug. 1799 starb. Classisch seine „Allgemeine Naturgeschichte der Fische“ (12 Bde., 1782–95, mit 432 illustrierten Kupfern). Seine Sammlung von Fischen bildet einen Theil des berliner zool. Museums.

Blom (Mor.), magyar. **Ballagi Mör**, ungar. Sprachforscher und Schriftsteller, geb. 17. April 1816 zu Tarnota, nach andern Stellungen Prof. an der evang.-reform.-theol. Anstalt in Pest, hat sich bei seinen Landsleuten wie im Auslande bef. durch seine Arbeiten über die magyar. Sprache Ruf erworben.

Blochmann (Karl Justus), Pädagog, geb. 19. Febr. 1786 zu Reichstädt bei Dippoldiswalde, der verdiente Director des von ihm 1824 begründeten Blochmann'schen Gymnasiums in Dresden. 1851 übergab er die Direction seinem Schwiegersohn Prof. Bezzenberger und ging 1855 zu seinem zweiten Schwiegersohn Haccius nach Châteaunau-Vancy bei Genf, wo er 31. Mai 1855 starb. Nach einigen Jahren ward die Blochmann'sche Anstalt von dem Bisthum'schen Fonds angekauft und als Bisthum'sches Gymnasium neu organisiert.

Bloc, großes unbearbeitetes Stück Holz, Stein oder Metall; dann Gefäßmüß, weil die Verbrecher häufig an einen Hockblock geschlossen wurden; in manchen Kartenspielen die Blätter, welche man ungesehen kauft; im P'Hombre f. Bloc; auch eine Sorte Bier in Kolberg.

Bloc (Mor.), geb. 18. Febr. 1816 zu Berlin, seit frühester Jugend in Paris, erst Beamter im franz. Ackerbauministerium, 1852–62 zweiter Chef des Statist. Bureau, widmete sich von da ab ausschließlich literar. Arbeiten und hat sich als Statistiker, Nationalökonom und Publicist einen geachteten Namen erworben.

Blochhaus, ursprünglich jedes aus roh übereinander gelegten Baumstämmen gebildete Haus. In der Feldbefestigungskunst werden auf Bunteln, welche man längere Zeit gegen einen Angriff behaupten will, solche B. gebaut und oben gegen das Wurffeuer mit Erde bedeckt. In der permanenten Befestigungskunst legt man B. und zwar gemauerte als Reduits in die Festungswerke. Die B. sind viereckig oder in Kreuzform und mit Schießscharten versehen.

Blockfläcken, im Gegensatz zu Wandfläcken, haben als Unterlage für das Geschützrohr einen massiven oder aus zwei Theilen zusammengesetzten Block, an dem vorne kurze Badenstücke zur Aufnahme der Schildzapfen des Rohrs angebracht sind.

Blockrad, ein Rad für Fahrzeuge zum Transport schwerer Gegenstände, gewöhnlich von Eisen und immer einer Rolle ähnlich, an der nur zuweilen befußs Erleichterung Durchbrechungen angebracht sind, dem aber die Speichen der sonstigen Räder fehlen.

Blockberg, der Name mehrerer Berge und Höhen in Deutschland (Mecklenburg, Preußen), heißt vorzugsweise der Brocken (f. d.), der höchste Gipfel des Harzes, nach dem Volksglauben in der Walpurgisnacht Versammlungsort der Hexen, wo sie sich durch wilde Tänze und Spiele erlustigen.

Blockschiff, ein meistens nicht mehr sehr tüchtiges Kriegsschiff, dem man Masten und Latelage genommen hat und das nur als Wachschiff an Hafen- oder Flußmündungen vor Anker gelegt wird.

Blockwagen, ein Fahrzeug von harter Construction mit vier niedrigen Rädern, das zum Transport schwerer Geschützröhre zc. auf kurze Entfernungen dient.

Blödigkeit, die aus Mangel an Selbstvertrauen entprungene Furchtsamkeit im geselligen Umgange.

Blödsinnigkeit oder Stumpfsinnigkeit, ein Mangel an Reizbarkeit der Nervenhaut des Auges, insofern dessen die Kranken nur sehr hellbeluchtete Gegenstände gut wahrnehmen können und bei anhaltendem Sehen leicht ermüden. Solche Kranke sollen schwach concave Brillen tragen und durch Bäder, gute und nahrhafte Kost, Turnen sich stärken.

Blödsinn (Anoxia, Stupiditas), eine Krankheit des Gehirns, welche durch Schwäche der geistigen Fähigkeiten sich kundgibt. Man unterscheidet dem Grade nach: Dummheit, oder einfache Verstandesschwäche; Stumpfsinnigkeit, bei welcher nicht nur Wahrnehmung und Erkenntniß gemindert sind, sondern auch Gefühl und Wille; angeborenen B. (Idiotismus und Cretinismus), wo auch Vorstellungen fehlen und der Mensch in geistigen Fähigkeiten unter das Thier herabsinkt.

Bloemaert (spr. Blumart, Abraham), einer der

genialsten Maler aus der Schule der niederländ. Maleriker, geb. 1567 in Gorlum, gest. 1647 in Utrecht. Von seinen drei Söhnen war Cornelius B., geb. zu Utrecht 1603, gest. zu Rom 1680, epochemachender Kupferstecher, Adrian B. Maler und Kupferstecher, Friedr. B. Kupferstecher, Heinr. B. Porträtmaler.

Blömen (spr. Blumen, Zul. Franz van), genannt Drizzonte, geb. 1656 zu Antwerpen, geb. 1748 oder 1749 zu Rom, einer der bedeutendsten Nachahmer des berühmten Landschafters Poussin. — B. (Pieter van), älterer Bruder des Vorigen, genannt Staandaert, geb. 1649 zu Antwerpen, gest. 1719 als Director der Akademie daselbst, malte bes. Schlachten, Pferde, Karavanen.

Blömfontein (spr. Blum.), Hauptstadt der Oranje-Freie Staat in Südafrika, am Modder, 1500 E.

Blöis (spr. Blöäh), Hauptstadt des franz. Dep. Loire-Cher, an der Loire (darüber 305 Mt. lange Brücke) und der Eisenbahn Orléans-Tours, Bischofsitz, 19,860 E.; röm. Aquädukt; altes Schloß, historisch wichtig. B. hatte früher eigene Grafen und kam nach manchem Wechsel im 15. Jahrh. an die Krone. Am 15. April 1499 und 14. März 1513 hier Bündnisse zwischen Frankreich und Venedig gegen den Papst und den deutschen Kaiser. 5. Dec. 1513 Friede zwischen Frankreich und Spanien. 1588 Reichstag, wo die Ermordung des Herzogs Heinrich I. von Guise und seines Bruders, des Cardinals von Guise, beschlossen und 23. Dec. auf dem dasigen Schlosse ausgeführt wurde. Vor Napoleon's I. Sturze ging die Kaiserin Marie Louise 1. April 1814 mit der Regentenschaft nach B., und hier endete die kais. Regierung. Besetzung durch die deutsche Armee 13. Dec. 1870 bis zum Abschluß des Präliminarfriedens.

Blöfede (frz.), oder **Cernierung**, die enge Einschließung einer Festung, um deren Verbindung mit außen zu verhindern. Sie kann allein die Uebergabe einer Festung durch Ausgehungen herbeiführen, wird aber gewöhnlich mit einem Bombardement oder einem förmlichen Angriff verbunden. — Im Seerriege heißt B. die wirkliche Absperrung der Küste oder eines Theils der Küste des feindlichen Gebietes gegen allen Verkehr nach außen und von außen durch bewaffnete Macht.

Blöfieren (frz.), eine Festung einschließen, einen Hafen sperren; im Billardspiel: einen Ball durch starken Stoß in ein Eckloch machen; im Buchdruck: Lettern, die erst bei einer spätern Correctur gegen die richtigen vertauscht werden können, verlegt sein.

Blöfzul, befestigte Stadt an der Wa. in der niederländ. Prov. Ober-Isel, 1621 E., mit Hafen.

Blömburg, Stadt und Amtssitz im Fürstenth. Lippe-Deimold, 2104 E. Dabei die alte Burg B. nebst Meierei, dem Fürsten von Schaumburg-Lippe gehörig.

Blömburg (Hugo, Freiherr von), geb. 26. Sept. 1820 zu Berlin, Maler und Dichter, auch auf wissenschaftlichem Gebiete bekannt, gest. zu Weimar 17. Juni 1871.

Blömburg (Karl Alex. Joh. Ludw., Freiherr von), einer alten aus Kurland stammenden und seit dem 18. Jahrh. im Bippeschen begüterten Familie entsprossen, geb. 31. Jan. 1788 zu Ziegenhausen im Bippeschen, trat 1800 in die preuß. Armee, ging aber später als Hauptmann und Adjutant des Generals von Tettenborn in russ. Dienste und fiel bei dem ersten Angriff des letztern auf Berlin, 20. Febr. 1813, als das erste Opfer des deutschen Freiheitskampfes. Seine Dichtungen gab Fouqué heraus (1820). B.'s älterer Bruder, Wilhelm, Freiherr von B., preuß. Major, geb. 1786, gest. 17. April 1846, sowie ein noch älterer Halbbruder, Georg, Freiherr von B., geb. 1770, gest. 28. Aug. 1818, sind ebenfalls als Dichter genannt. Des Letztgenannten Sohn Julius, Freiherr von B., geb. 13. März 1800, Appellationsrath a. D., ist Herr der Familiengüter in Westfalen und Lippe.

Blöme, altes aus dem Braunschw. stammendes Adelsgeschlecht, welches um 1400 durch Dietrich B. nach Holstein kam und dort bedeutenden Grundbesitz erwarb. 1819 wurde die Linie auf Salzu in den dän. Grafenstand erhoben. Haupt der Familie ist Graf Otto B., geb. 1. Oct. 1795, dän. Kammer-

herr, Geh. Conferenzrath und Generalmajor a. D., dessen einziger Sohn, Graf Gustav B., geb. 18. Mai 1829, zum kath. Glauben übertrat und jetzt k. t. Geheimrath und Gesandter z. D. ist. Derselbe heirathete Josephine Gräfin von Buol-Schaunstein, Tochter des k. t. Staatsministers Grafen Karl von Buol-Schaunstein.

Blömfeld (spr. Blömmfild, Charles James), geb. 29. Mai 1786 zu Bury-St.-Edmonds, 1828—56, wo er sich in Ruhestand zurückzog, Lordbischof von London, gest. 5. Aug. 1857 zu Fulham, einer der gelehrtesten und einflussreichsten Prälaten der Anglikan. Kirche (Biographie von seinem Sohn Alfred B., 1863).

Blömmaert (spr. Blömmart, Philipp), vlam. Schriftsteller, geb. zu Gent 1808, Privatgelehrter daselbst, gest. 14. Aug. 1871, H. Conscience's Freund und Genosse im Kampfe für die vlam. Sprache.

Blönd (frz.), helles, gelbliches Haar habend, daher **Blöndin** (spr. Blöngdäng) und **Blöndine**.

Blöndel, nach seinem Geburtsort in der Nähe von Artois de Rösle oder Rösle genannt, Sänger und Dichter des 12. Jahrh., der Sage nach Liebhaber des engl. Königs Richard I. Löwenherz und dessen Befreier aus österr. Gefangenhaltung in der Feste Dürrenstein.

Blönden, seidene Spitzen aus roher Seide, daher von gelblicher Farbe.

Blömerismus, Bezeichnung der zunächst in der männlichen Kleidung sich äuernden Frauenemanzipation in Nordamerika (1850), benannt nach Mrs. Bloomer.

Blömmfeld (spr. Blömmfild, John Arthur Douglas), Lord B. von Daxhampton und Redwood, engl. Diplomat, geb. 12. Nov. 1802 in Irland, durch die Gunst des Königs Georg IV. erhoben, wirkte als Gesandter zu Petersburg, von 1851 an in Berlin und 1860—71 als Botschafter zu Wien. Seitdem aus dem diplom. Dienste geschieden, wurde er mit dem Titel Baron Bloomfield von Daxhampton zum Peer erhoben.

Blömmfeld (spr. Blömmfild, Rob.), geb. 3. Dec. 1766 zu Honington, Schuhmacher in London, geb. 19. Aug. 1823 zu Shefford, ein in England geschätzter Naturdichter. Seine „Poems“ öfter (zuletzt 1871) gedruckt.

Blömmington (spr. Blömmingt'n), Stadt im nordamerik. Staate Indiana, 3892 E., Sitz der 1829 gegründeten Indiana-Universität. — B., Stadt im nordamerik. Staate Illinois, an den Eisenbahnen Chicago-St.-Louis und Galena-Cairo, 16,419 E.

Blömsburg (spr. Blömmshörg), Stadt in Pennsylvania, Graff. Columbia, 3341 E.

Blömqiren, s. Blöqiren.

Blöre-Seath (spr. Blöhr-Gish), Dorf in der engl. Graffsch. Stafford; hier 23. Sept. 1459 Niederlage der Roten Rose unter Lord Audley durch die Weiße Rose unter Lord Salisbury.

Blörsheim, Dorf im Reg.-Bez. Oberelsaß des deutschen Reichlandes, Kreis Mülhausen, 2441 E., Mineralquelle und Anstalt für künstliche Fischzucht.

Blöwis, Blövice, Stadt im böhm. Bez. Pilsen, an der Bräwau und Franz.-Josephsbahn, 1660 E.

Blöcher (Gebhard Leberecht von), Fürst von Wahlstadt, preuß. Generalfeldmarschall, geb. zu Rostock 16. Dec. 1742, Sohn eines kurbess. Rittmeisters, nahm bei Beginn des Siebenjährigen Kriegs schwed. Kriegsdienste, trat aber 1760 in ein preuß. Infanterieregiment, das er als Rittmeister seit 1793 mit glänzendem Erfolge gegen die Franzosen führte. Nach dem Tilsiter Frieden Generalcommandant in Pommern, wurde er auf Napoleon's Betrieb in den Rußland verlegt. 1813 indeß wieder an die Spitze des preuß. Heers gestellt, kämpfte er bei Lützen, Bautzen und Haynau mit unerhörtem Muth und Vertheidigung 26. Aug. das Corps des Marshalls MacDonald an der Rappach und befreite ganz Schlesien vom Feinde. 8. Oct. 1813 ging er bei Wartenburg über die Elbe, welche meisterhafte Operation zur Schlacht bei Leipzig führte, siegte 16. Oct. bei Möckern über Ramont, und seine Truppen waren es, die 19. Oct. zuerst in Leipzig eindrangen. Seiner eigenthümlich schnellen Angriffsweise zufolge nannte man ihn „Marshalls Vorwärt's“. Nach dem Siege bei Leipzig bezeichnete B. als das Ziel aller

Unternehmungen die Einnahme von Paris, und nach dem Feldzuge von Rombrant zog er 31. März 1814 triumphierend in Paris ein. Sein König ernannte B. zum Vandalen des Siegs an der Rappbach, in der Nähe des Dorfes Wahlstadt, 14. Juni 1814 zum Fürsten von Wahlstadt. Nach Beendigung des Feldzugs zog sich B. auf seine Güter zurück und starb 12. Sept. 1819 zu Krieblowitz in Schlesien, wo ihm ein Monument errichtet ist, wie auch in Moskau, Berlin und Breslau. Das Husarenregiment, in dem er seine Karriere begann (das fünfte), heißt noch heute das Blücher'sche. (Warnhagen von Ense, „Fürst B. von Wahlstadt“, 3. Aufl. 1872.)

Fürst B. hinterließ zwei Söhne, welche die Grafenwürde erhielten: 1) Graf Franz B. von Wahlstadt, geb. 10. Febr. 1777, gest. 10. Oct. 1829 als preuß. Generalmajor. Dessen ältester Sohn war Gebhard von B., geb. 14. Juli 1799, welcher 18. Oct. 1861 die von seinem Vater niedergelegte Fürstengewürde wieder erhielt und 8. März 1875 mit Hinterlassung zweier Söhne starb, deren ältester, Fürst Gebhard von B.-Wahlstadt, geb. 18. März 1836, die Majorate Krieblowitz und Wahlstadt besitzt. 2) Graf Friedr. Gebhard B. von Wahlstadt, geb. 1780, gest. 14. Jan. 1834 als preuß. Oberlieutenant ohne Nachkommen. — Ein Enkel vom Oheim des Fürsten B., Konrad Daniel von B., geb. 29. Febr. 1764, Begründer der Linie B.-Altona, stand in dän. Diensten, wurde mit seinen Nachkommen in den dän. Grafenstand erhoben und starb 1. Aug. 1845. Sein einziger Sohn Graf Gustav von B.-Altona, geb. 15. Dec. 1798, Adjutant des Königs Christian VIII. von Dänemark, gest. 25. März 1864 als Kammerherr und Oberstlieutenant, hat Nachkommenschaft hinterlassen. — Eine dritte Linie, die Linie B.-Sintin, begründete der Domherr und Johanniteritter Ludw. Gerhard Hartwig Friedr. von B., geb. 21. Dec. 1769, gest. 21. Juli 1836, der 1814 vom Könige von Preußen in den Grafenstand erhoben wurde. Derselbe blüht in seinem ältesten Sohne, Graf Ludw. Alex von B., geb. 1. Mai 1814, und den Kindern seines zweiten Sohnes, des Grafen Adolf Ludw. von B., geb. 27. Aug. 1821, gest. 2. Febr. 1875, noch gegenwärtig in Mecklenburg.

Blutenberg oder **Bressouard** (Bressoir), Berggipfel des Wasgenwaldes, nördl. der Neurthequelle, 1232 Mt. hoch.

Bludenz, Stadt und Hauptort des Bez. B. (1341 Aklom. mit 23,100 E.) in Vorarlberg, an der Ill und der Vorarlberger Eisenbahn, 2466 E.

Bludow (Dmitri Nikolajewitsch, Graf von), russ. Staatsmann, geb. 1783, seit 1801 diplomat. thätig, wurde 1825 Staatssekretär, 1832 Minister des Innern, 1839 Justizminister, 1855 Präsident der Akademie der Wissenschaften, sowie endlich 1861 Präsident des Reichsraths und des Ministerconseils, in welcher Eigenschaft er 2. März 1861 den Act, der die Leibeigenschaft aufgehob, unterzeichnete, und starb zu Petersburg 2. März 1864.

Blue-Fields (spr. Blau-Felds) oder **Blawfields**, Stadt an der Mündung des Flusses B. im Mosquitoterritorium der centralamerik. Republik Nicaragua.

Blue Mountains (spr. Blau Mount's), d. i. Blaue Berge, Bergkette im südöstl. Australien, ein schwer zugängliches Hochland, im Bimarang bis 1250 Mt. ansteigend und durch die Eisenbahn, welche Sidney mit Bathurst verbindet, überfritten. — Denselben Namen führt eine Reihe steiler Berge auf der Insel Jamaica, deren höchste Spitze, der Westpit, 2236 Mt. misst.

Blue Ridge (spr. Blau Ridsch), die östl. Hauptkette des Alleghanyhügels in Nordamerika, erstreckt sich von West-Point in Newyork ununterbrochen bis in den N. von Alabama durch die Staaten Newjersey, Pennsylvanien, Virginien, die beiden Carolinas und Georgia, und erhebt sich in einigen Gipfeln bis über 2000 Mt.

Blue-River (spr. Blau-Riwver), Fluß im nordamerik. Staate Indiana, hat in seinem untern Laufe den Namen East-Fort (östl. Gabel) des White-River.

Blue Stockings (engl., spr. Blau Stotkings), soviel wie Blauprumpf.

Blünette (frz.), ein Geistes- oder Witzfunken, eine

wichtige Kleinigkeit, bes. ein kleines von Witzfunken sprühendes Büchlein.

Bluffs (spr. Blöfs), die platten, meist sehr fruchtbaren Erhebungen in den Prairien Nordamerikas, insbes. die Hügel bis 60 Mt. an den Ufern des Mississippi.

Bluffton (spr. Blöft'n), deutsches Weinbaurdorf in der Grafsch. Montgomery des nordamerik. Staates Missouri, am nördl. Ufer des Missouri, 1867 gegründet, Sitz der Bluffton-Weincompagnie.

Blüthen, bei den Pflanzen die Entfaltung der Befruchtungsorgane; im Hüttenwesen die Erhebung von Metallvegetationen (Blumen) beim Spritzen des Silbers als Zeichen der Reinheit; in der Färberei in der Blautiype der Augenblick, wo der bis dahin weiße Schaum blau wird.

Blühme (Christian Albert), dän. Staatsminister, geb. 27. Dec. 1794 zu Kopenhagen, gest. 16. Dec. 1866, war nacheinander Minister des Handels, des Innern, des Meusens und wiederholt Ministerpräsident.

Blühme oder **Blume** (Friedr.), geb. 29. Juni 1797 zu Hamburg, zuerst Prof. der Rechte in Halle, dann in Göttingen, später Oberappell.-Gerichtsrath in Lübeck, seit 1843 Prof. in Bonn, wo er 5. Nov. 1874 starb, fruchtbarer jurist. Schriftsteller, bes. verdient um die Quellenkunde des röm. Rechts.

Blum (Joh. Reinhard), geb. 28. Oct. 1802 zu Ganau, Prof. der Mineralogie zu Heidelberg, einer der namhaftesten deutschen Mineralogen.

Blum (Carl), geb. in Berlin um 1790, gest. 2. Juli 1844 als Regisseur der königl. Oper daselbst, hat sich durch eine große Anzahl gefälliger Instrumentalcompositionen, Gesangsstücke und Operetten, bes. aber durch eine Reihe von Lustspielen bekannt gemacht.

Blum (Rob.), polit. Agitator, geb. 10. Nov. 1807 zu Köln, 1831—47 Theatersecretär und Kassirer in Leipzig, wo er, in das Journal- und polit. Leben eingetreten, bald in den Kreisen der Liberalen Geltung fand. 1840 stiftete er den Schillerverein und 1845 die Leipziger deutsch-kath. Gemeinde. 1848 war er Leiter der demokratischen Bewegung in Sachsen und im deutschen Parlament ein Führer der Linken. Bei den wien. Octoberereignissen suchte er die Entscheidung in Wien, eilte dorthin, nahm am Kampfe theil, ward 4. Nov. verhaftet, 8. verurtheilt und 9. in der Brigittenau erschossen. — Sein ältester Sohn, Hans B., geb. 8. Juni 1841 zu Leipzig, Rechtsanwalt daselbst und daneben literarisch thätig, 1867—70 Mitglied des Norddeutschen Reichstags.

Blumauer (Aloys), deutscher Dichter, geb. 21. Dec. 1755 zu Steier, Jesuit in Wien, nach Aufhebung des Ordens einige Zeit Cenfor, gest. 16. März 1798, bes. bekannt durch seine Trabelsteine von Virgil's „Aeneis“ und sonstige komische Gedichte. „Sämmtliche Werke“ wiederholt, zuletzt in 3 Bdn., 1871.

Blume, im allgemeinen die farbige Blüte einer Pflanze, im besondern aber nur die innere, farbige und mehrentheils hinfallige Hülle der Befruchtungstheile, die Blumentrone oder Corolle. Im gewöhnlichen Leben heißen Blumen schlechtweg blühende Pflanzen.

Blume des Weins oder **Bouquet** (frz.), das eigenthümliche Aroma verschiedener Weine. — B. in der Rhetorik, ein Bild zum Ausdruck des Angenehmen und Schönen; daher ein blumiger Stil, eine mit vielen Bildern geschmückte Redeweise; in der Zügerprache der Schwanz des Hasen, auch des Rehes, ebenso z. B. der Schwanzspitze der Wolf, Fuchs, Hund; in der Bierbrauerei die Oberhefen; in der Wollkunde der in Form und Textur vollendete Stapel der kurzgedrängten hochfeinen Wolle; in der Chemie die feinste Zerkleinerung von Metallen und Halbmetallen, wie solche z. B. durch Sublimation stattfindet, daher Schwefel-, Spiegellanzblumen u.; beim Federvieh das aneinanderhängende Fett oder Schmir im Innern.

Blumenau, Dorf bei Preßburg in Ungarn, an der Eisenbahn Wien-Preßburg; hier 22. Juli 1866 das letzte Gefecht im deutsch-östr. Krieg zwischen der 7. preuß. Division und mehreren Brigaden vom 2. und 10. östr. Corps.

Blumenau, deutsche Colonie in der brasil. Prov. Sta. = Katharina, am Flusse Itajahy = Assu, 1850 von Dr. Blumenau gegründet, 9000 E., mit dem gleichnam. Hauptort.

Blumenanstaltungen, in neuerer Zeit in vielen Städten eingeführt, Bildungsmittel für den Schönheits Sinn, wie insbes. für Gärtner und Pflanzenfreunde. Gewöhnlich sind damit Preisvertheilungen verbunden.

Blumenbach (Joh. Friedr.), berühmter Naturforscher, geb. 11. Mai 1752 zu Gotha, seit 1776 Prof. in Göttingen, wo er 60 J. im Gebiete der Naturgeschichte, vergleichenden Anatomie, Physiologie und Geschichte der Medicin mit dem glänzendsten Erfolge wirkte und 22. Jan. 1840 starb.

Blumenhagen (Phil. Wilh. Georg Aug.), geb. 15. Febr. 1781 zu Hannover, Arzt daselbst, gest. 6. Mai 1839, Novellist und Erzähler. („Gesammelte Schriften“, 25 Bde.; 2. Aufl. 1843—44.)

Blumenhandel bildet, sowie der Handel mit Blumenfasen und Blumenzwiebeln, einen bedeutenden Zweig der Kunst- und Handelsgärtnerei. Beträchtlicher noch als gegenwärtig war derselbe früher, wo er z. B. in Holland 1636 und 1637 zum wahren Schwindel, namentlich in Tulpen, wurde. Später traten an die Stelle der Tulpen die Hyacinthen, und gegenwärtig hat die Georgine jenen beiden Blumen den Rang abgelassen.

Blumenhülle und **Blumenkelch**, s. unter Blüte.

Blumenkohl oder **Carviol** (*Brassica oleracea botrytis*), eine Varietät des Gemüsekohls, ausgezeichnet durch dicke, weißliche Blütenstiele mit dicht zusammengedrängten, verkrüppelten, weichen, selten röthlichen Blüten, welche das zarteste Gemüse geben.

Blumenlese, f. Anthologie.

Blumenmalerei, malerische Darstellung von Blumen und Früchten, hat ihre Aufgabe vorzugsweise im Colorit wie in der sinnigen Auswahl und Anordnung. Berühmte Blumenmaler liefern bes. die niederländ. Maler; auch in neuerer Zeit haben viele Künstler diesen Zweig mit Erfolg behandelt.

Blumenorden, s. Regimentsorden.

Blumenpiele (frz. Jeux floraux) heißen uralte poetische Wettkämpfe, welche noch jetzt im südl. Frankreich abgehalten werden, wie auch die feierlichen Zusammenkünfte des Regimentsordens.

Blumenprache, im Oriente Selam, die Kunst, durch natürliche, nach einer geheimen Bedeutung gewählte und geordnete Blumen sich einem andern verständlich machen. — Durch die Blume sprechen heißt im gewöhnlichen Leben soviel als geheimnißvoll, in Andeutungen nur Einzelnen verständlich reden.

Blumenthal, Dorf in der preuß. Randdrossel Etade, Kreis Osterholz, 1176 E., mit Navigationsschule.

Blumenthal (Joh. von), Violinspieler und Componist, geb. 1. Nov. 1782 zu Brüssel, seit 1803 am Orchester des Theaters an der Wien, seit 1835 Chorregent an der Pfarrkirche, gest. 9. Mai 1850.

Blumenthal (Leonh. von), preuß. General der Infanterie, geb. 30. Juli 1810 zu Schwedt a. d. O., seit 1827 Offizier der preuß. Armee, ein theoretisch und praktisch durchgebildeter Militär, ward 1848 zum Großen Generalstab commandirt, wirkte als Chef des Generalstabes 1849 im Feldzug in Schleswig, 1863 gegen Dänemark, 1866 als solcher der Zweiten Armee unter dem Kronprinzen von Preußen, ebenso wieder im deutsch-franz. Kriege als Generalstabchef bei der Armee des Kronprinzen. Nach letztem Kriege ward er commandirender General des 4. Armecorps (Magdeburg).

Blumenruhr, eine Zusammenstellung von Gewächsen, deren Blüten sich zu verschiedenen Tagesstunden öffnen und zu andern wieder schließen; zuerst von Binné in Upsala angelegt.

Blumenzucht, Zweig der Ziergärtnerei, beschäftigt sich mit der natürlichen (einheimischer Pflanzen im freien Lande) und künstlichen (ausländischer Pflanzen in Gewächshäusern) Aufzucht und Vermehrung derjenigen Gewächse, welche ihrer Schönheit, Seltenheit oder ihres Wohlgeruchs wegen cultivirt werden. Darüber Werke von Guener, Bosse, Boncht, Bienenfeld u. a.

Blumtreen, mit Blumenmustern versehen, z. B. einen Stoff oder eine Wand; Blumist, ein Blumenfreund, Blumenzüchter; Blumistik, die Kenntniß und Pflege der Blumen.

Blümlißalp oder **Fran**, Alpenspitze der Berner Alpen, 3669 Mt. hoch.

Bluntzli (Joh. Kaspar), Staatsrechtslehrer und Politiker, geb. 7. März 1808 zu Zürich, erst Prof. zu Zürich, darauf in München und seit 1861 in Heidelberg, hat neben einer vielseitigen schriftstellerischen Thätigkeit auch polit. eine hervorragende Wirksamkeit entwickelt, in der Schweiz als Mitglied und Präsident des Großen Rathes, dann im Sinne der deutsch-nationalen Bewegung in Baiern und Baden. Neben der polit. lag ihm auch die kirchl.-religiöse Freiheit am Herzen und er ward eins der thätigsten Mitglieder des Protestantischen Vereins.

Bluse (frz. Blouse), Kittel, leinener oder baumwollener Ueberwurf, in Frankreich und Belgien das allgemeine Kleidungsstück der Arbeiter, war in der Revolution die bezeichnende Tracht für die Revolutionäre (Blusenmänner). Die Soldaten Garibaldi's trugen rothe B.

Blüse (niederdeutsch), Signalfire für Schiffe in der Nähe des Hafens.

Blut, die in den Blutgefäßen enthaltene ernährnde Flüssigkeit des thierischen und menschlichen Körpers, besteht aus einer klaren durchsichtigen Flüssigkeit (Plasma, Blutliquor), und zahlreichen mikroskopisch kleinen Blutkörperchen, welche bei den Wirbellosen weiß und farblos, bei den Wirbeltieren aber infolge eines eigenartigen eisenhaltigen Farbestoffes (Hämoglobin) roth gefärbt sind. Die Blutzellen entstehen aus den Nymphenkörperchen oder weissen (farblosen) Blutkörperchen, welche spärlicher vorhanden, größer und kernhaltig sind und in der Milz und den Nymphenkörpern gebildet werden. Das B. hat stets dieselbe Temperatur wie der thierische Körper, in dem es sich befindet (37—38° C.) und dessen Erwärmung es bewirkt. Die Menge des B. bei einem Menschen mag den sechsten bis fünften Theil seines Körpergewichts ausmachen.

Die Verrichtung des B. besteht darin, allen Theilen des Körpers ernährnde Stoffe zu liefern, und dies geschieht im **Blutumlaufe**. Aus der linken Herzkammer fließt hellrothes sauerstoffhaltiges B. durch die Arterien oder Pulsadern nach allen Theilen des Körpers hin, kommt aus diesen in die Capillargefäße und wird endlich von den Venen oder Blutadern zurück nach dem Herzen geleitet, in dessen rechten Vorhof (sogen. großer Kreislauf). Aus dem rechten Vorhofe gelangt sodann das im Körper durch Aufnahme von Kohlensäure dunkelroth gewordene B. in den rechten Ventrikel, von hier durch die Lungenpulsader in die Lunge, in deren Capillargefäßen es von Kohlensäure befreit und mit frischem Sauerstoff beladen wird, und kehrt nun wiederum als hellrothes B. durch die Lungenblutadern und den linken Vorhof in die linke Herzkammer zurück (sogen. kleiner Kreislauf), um von neuem den Körperkreislauf zu beginnen. Auf diesem Wege bildet das B. durch Abgabe von Sauerstoffgas und ernährnden Stoffen an die einzelnen Organe und durch Aufnahme von unbrauchbaren, zersehten Stoffen von denselben den Mittelpunkt der gesammten Ernährung und des Stoffwechsels im thierischen Organismus.

Wenn man B. aus dem Körper durch einen Aderlaß ausfließen läßt, so dampft es bei warmblütigen Thieren. Nach 2—15 Min. gerinnen die in ihm enthaltenen eiweißartigen Stoffe zu einer Gallerte, welche sich nach 12—40 St. in einen festen und flüssigen Theil scheidet. Der feste (Blutkuchen) besteht aus jenen Eiweißsubstanzen insbes. Faserstoff (Fibrin) und den Blutkörperchen und sinkt zu Boden; der flüssige (Serum, Blutwasser) ist gelblich, durchsichtig und enthält aufgelöst Salze und Eiweiß. Wenn viel junge, farblose Blutkörperchen im B. sind, so bilden diese bei der Gerinnung mit einem Theile des Faserstoffes oben auf dem Blutkuchen eine gelbe Schicht, die sogen. Spedhaut oder Entzündungshaut.

Die Entstehung des B. geschieht so, daß in der Milz, den Lymphdrüsen und dem Knochenmark sich neue farblose kugelförmige Blutkörperchen (Lymphzellen) bilden, welche zu rothen Blutkörperchen sich umwandeln, bei der Ernährung eine wesentliche Rolle haben und endlich in der Leber und der Milz aufgelöst werden und zu Grunde gehen. Zur Ernährung des B. liefern Athmen und Verdauung die nöthigen Stoffe, während die überflüssigen und unbrauchbaren durch die Lungen (Kohlensäure mit Wasserdampf), die Nieren (Harnstoff mit Wasser), die Haut (Schweiß, Salze und Säuren mit Wasser) und die Leber (Galle) entfernt werden.

Blutader, im allgemeinen zum Unterschiede vom Lymphgefäß oder Lymphader soviel wie Blutgefäß, also sowohl Arterie als Vene; im besondern versteht man darunter die Venen. — **Blutadernoten**, s. Kampfadern.

Blutandrang, s. Congestion. — **Blutarmuth**, s. Anämie, auch Bleichsucht.

Blutausfreisung, in der Viehzucht die Wiederanwendung eines Zuchtthiers von demselben Stamme und Geschlechte, von dem die Veebelung einer Herde ausgegangen; sie bezweckt, die zurückgegangenen guten Eigenschaften wieder anzuzüchten.

Blutbann, das Recht eines Landesheeren über Leben und Tod seiner Untertanen.

Blutbilder, solche in Pflanzen und Thieren vorkommende Stoffe (Blutalbumin, Blutfibrin und Casein), welche im Stande sind, in dem thierischen Organismus in Albumin oder Fibrin, die charakteristischen Bestandtheile des Blutes, überzugehen.

Blutblase, Erhebung der Oberhaut in Form einer Blase, die mit ausge tretenem Blut (meist Folge einer Quetschung) ausgefüllt ist.

Blutbrechen (Haematemesis), Erguß von dunklem Blut durch den Mund, kann als Ursachen haben Blutüberfüllungen der Magenschleimhaut (hämorrhagische Erosion) oder Magenenge (Magencrampf), zuweilen auch Magentrieb und Storbuch; auch nach Unterdrückung der Menstruation (daher bei Frauen über 40 J.) tritt es mitunter ein. Neben großer Diät und Sorge für warme Füße und offenen Leib (durch Klystiere) sind Senfteige auf die Waden und kalte Umschläge auf die Magenenge zu empfehlen.

Blüthen, **Sigblüthe**, **Sigbläschen**, s. Aene. **Blüte** (Flos), ein beblätterter Zweig mit verkürzter Achse, bestimmt zur Bildung von Frucht und Samen. An der vollständigen B. unterscheidet man vielerlei Formationen: Kelch, Krone, Staubgefäße und Pistille. Der meist grüne Kelch und die meist farbige Krone bilden die Blütenhülle, die jedoch auch noch Nebentronen und Außen- oder Hüllbläsche haben, oder auch nur aus einem einzigen Blattkreise (Perigonium, z. B. bei der Tulpe) bestehen oder überhaupt ganz fehlen kann (Eichenblüte). Die wesentlichen Theile der B. sind Staubgefäß und Pistille. Das Pistill (Stempel, Fruchtblatt) ist das weibliche Organ und besteht aus dem die Samenknochen (Eichen, Ovula) enthaltenden Fruchtknoten, der Narbe und meist noch aus einem zwischenliegenden Theile, dem Griffel (Staubweg). Das Staubgefäß, das männliche Organ der Blüte, setzt sich aus dem Staubfaden und dem Staubbeutel zusammen, welcher letzterer bei der Reife springt und den Blütenstaub (Pollen) entleert. Von der Uebertragung des Pollens auf die Narbe ist die Befruchtung abhängig. Stehen in den Blüten Staubgefäße und Pistille zusammen, so heißen diese Zwitterblüten. Nicht alle B. besitzen aber beide Befruchtungswerkzeuge zugleich, manchen fehlen sogar beide, und in letzterem Falle heißen sie dann taube, unfruchtbare, sterile B., welche bloß Pistille enthalten, nennt man weibliche, im Gegensatz zu den männlichen, die bloß Staubgefäße enthalten. Die Zwitterblüten nennt man auch wol einlagige (Flores monoolini), die männlichen und weiblichen aber zweilagige (Flores diolini). Stehen die diolischen B. auf einem Pflanzenstode zusammen, so nennt man die Pflanzen einhäusige (monoesocia), stehen sie getrennt auf zwei Stöden derselben Art, so heißen sie zweihäusige (dioesocia). Polygamische

Pflanzen sind solche, die zwitterige und diolische B. zugleich hervorbringen.

Blutegel (Hirudo), ein meist in stehenden Gewässern lebender Ringelwurm, mit weichen, länglichem Körper, an jedem Ende mit einem Saugnapf versehen. Der Mund mit drei zahnbefetzten Kinnladen liegt in der Mitte der vordern Saugheibe. Seine Nahrung besteht meist in Wasserthieren, bes. aber liebt er das Blut der warmblütigen Thiere. Deshalb benutzt man den B. zu örtlichen Blutentziehungen. Die bekanntesten Arten sind der Medicinische oder deutsche B. (H. medicinalis), mit olivengrünem Rücken und sechs roth-rothen schwarzgesteckten Längsstreifen; der Officinelle oder ungarische B. (H. officinalis), bes. in Ungarn, Griechenland und Südfrankreich, mit grünlichbraunem Rücken und sechs roth-rothen Längsstreifen. In Deutschland, Frankreich, England betreibt man der großen Nachfrage wegen künstliche Blutegelzucht in bes. angelegten Blutegelteichen. Ueber künstliche B. s. Abdometer.

Blutendes Brot, s. unter Blutregen.

Blütenstand, das Zusammenstehen mehrerer Blüten an einem verzweigten oder verdedten Blütenstiel; wie Aehre, Köpfchen, Traube, Dolde, Rispe, Strauß, Köpfchen, Knäuel, Quirl, Blütenkorb.

Blutenziehung, die durch absichtliche Eröffnung der Blutgefäße zu therapeutischen Zwecken bewirkte Entfernung von Blut aus dem lebenden Körper, kann allgemein fein durch Aderlaß (s. d.), aus einer größeren Vene oder Arterie, oder örtlich: durch Blutegel, Schröpfköpfe, kleine Einschnitte aus den Haargefäßen (Capillaren) etc. Die B. bewirkt eine allgemeine Herabsetzung des Blutdrucks in den Gefäßen und ist dadurch ein Hauptmittel gegen Entzündung.

Bluter heißen solche Personen, welche nach geringen Verletzungen heftigen und anhaltenden Blutungen ausgelegt sind, ohne daß es gelingt, durch die gewöhnlichen Mittel der Blutung Einhalt zu thun. Die Bluterkrankheit, Hämophilie oder Hämorrhophilie, ist meist erblich und zwar in den männlichen Nachkommen.

Blutfarbstoff, s. Hämoglobin.

Blutleckenkrankheit oder **Werthoff'sche Krankheit**, eine zuerst von Werthoff beschriebene Krankheit, welche sich durch kleine Blutergüsse (Petechien) in die Haut und die Schleimhaut charakterisirt und auf leichte Zerbrechlichkeit der feinsten Blutgefäße beruht. Behandlung durch Säuren, China und roborirende Diät.

Blutfluß, s. Blutung.

Blutgefäße, diejenigen häutigen elastischen Hüllen des Körpers, welche rothes Blut enthalten und von denen die rothe Farbe des Körpers abhängt. Es sind: Arterien, oder Pulsadern, Schlagadern; Venen, oder Blutadern; Capillaren, Haargefäße; das Herz. Ihre Gesamtheit mit Inbegriff des Herzens wird als Blutgefäßsystem bezeichnet; der Theil der Anatomie, welcher von den B. handelt, heißt Angiologie.

Blutgeld war im Mittelalter gleichbedeutend mit Vergeld, womit der Todtschläger sein Verbrechen bei den Verwandten des Getödteten löste, um der Blutrache zu entgehen. In England hieß B. auch die Belohnung, welche Angeber und Zeugen in gewissen Criminalfällen bekamen. Da jedoch zahlreiche falsche Anlagen die Folge davon waren, wurde das B. durch Parlamentsacte von 1818 abgeschafft; nur bei Verurtheilung besteht es noch fort.

Blutharnen, **Hämaturie**, Abgang von reinem oder dem Urine beigemengtem Blut durch die Harnröhre, kann aus den Nieren, den Harnleitern, der Harnblase, oder aus der Harnröhre stammen. Die Behandlung erfordert ruhige horizontale Lagerung, Eisumschläge auf den Leib, kalte Einspritzungen in die Blase, milde Diät und adstringirende Mittel.

Blutheil, Grundheil, s. Androsaeum.

Bluthochzeit (pariser), s. Bartholomäusnacht.

Blutholz, s. Haematoxylon.

Bluthund, engl. Doggenart, auf Menschen dressirt.

Bluthusten, **Bluthusten** (Haemoptoe, Haemoptysis), Blutung innerhalb der Lungen, der Luftröhre, des Kehlkopfs, bei welcher das Blut unter Gu-

fenbewegungen ausgeworfen werden muß, ist von geringem Belange, wenn nur wenig Blut auf einmal und nicht oft wiederholt ausgeworfen wird; dagegen kann ein Lungenblutsturz (Haemorrhagia pulmonum) binnen wenigen Minuten tödten. Auf die Brust sollen Eisumschläge gelegt werden, während Hände und Füße warm zu halten sind. Von größter Wichtigkeit ist absolute Ruhe des Körpers und Geistes; daneben erweist sich das Einathmen blutstillender Mittel (Gerbsäure, Eisenchlorid, Manna) erfolgreich.

Blutkothle, durch Erhitzen von eingetrocknetem Blut mit dem dritten Theil seines Gewichts an kohlensaurem Kali und Auswaschen mit angesäuertem Wasser gewonnen, dient zum Entfärben.

Blutkrankheit oder **Dyskrasie** heißt diejenige Krankheit, bei der man die Ursache der bestehenden Krankheit in einer Unregelmäßigkeit der Blutkrasie (Blutmisgung) annimmt. Acute Dyskrasien: Typhus, Pocken, Malaria, Scharlach, Entzündungen; chronische: Tuberkulose, Krebs, Hyämie.

Blutlaugensalz (Ferrocyanalium, Cyaneisenkalium, Kalkumfenchyanür), eine Verbindung von Eisencyanür mit Cyanalium, wird durch Schmelzen von Pottasche mit Thierkohle in eisernen Kesseln und Auslaugen der erhaltenen Masse gewonnen. Es krystallisiert in gelben quadratischen Tafeln und ist leicht in Wasser, aber nicht in Alkohol löslich. Mit Eisenoxydsalzen erzeugt es Berlinerblau. Aus diesem gelben B. erhält man das **rothe B.** (Kalkumfenchyanid), indem man in eine Lösung desselben solange Chlor leitet, bis sie eine verbundene Eisenchloridlösung nicht mehr blau färbt. Das rothe B. krystallisiert in dunkelrothen Prismen.

Blutlaus (Schizoneura lanigera), eine an der Rinde der Apfelbäume lebende und diesen schädlich werdende Blattlaus, welche mit flockiger Wolle bedeckt ist und beim Zerdrücken einen blutrothen Fleck gibt.

Blutmilch, ein dadurch sich äuerndes Uebel der Kühe, daß der gemolkene Milch Blut beigemischt ist, beruht auf Zerreißung kleiner Blutgefäße im Euter oder äußern Verletzungen desselben.

Blutrase, die noch jetzt bei den Arabern und andern Völkern Asiens, Afrikas und Amerikas, auch vor kurzem noch in Corsica herrschende Sitte, einen Mord von seiten der Verwandten des Ermordeten durch die Tödtung des Mörders oder seiner Verwandten zu rächen.

Blutregen oder **Blutthau** kann hervorgerufen werden durch das Niederfallen rother Erde, welche durch die Luft fortgeführt worden, oder durch Baum- und Gedenweisseln, welche beim Ausstrieden aus der Puppe mehrere Tropfen blutrother Flüssigkeit fallen lassen und dadurch die Blätter roth färben, oder auch durch massenhaft auftretende kleine rothe Organismen (Bacterien). Der **Blutregner** entsteht durch die kleine, einzellige Schneeglocke (Protozoococcus nivalis), das **blutende Brod** (Axi Schimmel auf Brod) durch die Blutmonade (Monas prodigiosa), einen blutrothen kleinen Pilz, welcher auch das Wunder der blutenden Hostie verursacht.

Blutreinigende Mittel sind solche Heilmittel, welche anregend auf den Stoffwechsel wirken und dadurch eine krankhafte Blutbeschaffenheit beseitigen sollen. Man zählt hierzu schweiß- und harntreibende und abführende Mittel sowie alle Heilverfahren, welche direct den Stoffwechsel beschleunigen (Bäder, Körperbewegung, Genuß reiner Gebirgs- und Waldluft u. dgl.).

Blutshande oder **Inzest**, der strafbare geschlechtliche Umgang zwischen solchen Personen, denen wegen der Nähe der Verwandtschaft oder Schwägerschaft die Eingebung der Ehe unterlag ist.

Blutschlagfluß, die innere Blutung, bei welcher Blut in das Gehirn austritt und dessen Functionen hemmt. Da der B. gewöhnlich nur auf Einer Seite stattfindet, so ist er zumeist von halbseitiger Lähmung (der Zunge, des Arms, des Fußes) begleitet. — **Blutschlag** der Lungen heißt die Ueberfüllung der Lungen mit Blut, infolge deren Erstickung eintritt.

Blutshnee, s. unter Blutregen.

Blutshwamm, sehr blutreiche Krebsgeschwulst, muß zeitig durch chirurg. Operation entfernt werden.

Blutshwär, **Burunkel**, **Shwär**, Entzündung einer Hautdrüse, beginnend mit Rötzung, Schwellung und Schmerzhaftigkeit, geht meist in Eiterung über, durch welche die Drüse nebst dem sie umgebenden Zellgewebe als Eiterpfropf ausgelöst wird.

Blutshenkung, **Shypostase**, der Zustand des Körpers, wo das Blut seiner eigenen Schwere folgt und an den tiefern Stellen des Körpers sich ansammelt, geschieht regelmäßig bei Reichen und bewirkt auf deren untern Fläche die Todtenflecke, Reichenhypostase, von rother oder blauer Farbe. Bei Lebenden entsteht die B. häufig infolge von Herzschwäche und bewirkt leicht Entzündungen, insbes. schleichende Lungenentzündungen im hintern untern Lappen beider Lungen, bei Kindern, Greisen und Schwerkranken, welche nur schwach athmen und intensives Fieber haben.

Blutshpat, örtliches Aufschwellen der Schenkelvenen an der innern Fläche des Sprunggelenks bei Pferden, dessen Heilung in der Regel unmöglich ist.

Blutshpuden, s. Blutshpuden.

Blutshstein, **Sämatit**, ein harter, schwerer, meist braunrother Rotheisenstein, wird in Hohöfen verschmolzen und ganz oder gepulvert zum Poliren benutzt.

Blutshtein, **Venenstein** oder **Phlebolith**, krankhafter Niederschlag aus dem Blute, welcher aus Kalksalzen und Blutroth besteht und infolge von Blutstockungen an den Klappen der Venen, in Form rundlicher Concremente, sich bildet, bewirkt meist Entzündung.

Blutshstillende Mittel (Styptica), sind: vor allem geeignete Diät, ferner Kälte (Eisbäder, kalte Umschläge und Einspritzungen), Aemittel und Glühseifen, Druck auf das blutende Gefäß und Unterbindung desselben, zusammenziehende Mittel (Manna, Vitriole, Gerbsäuren, Eisenchlorid), beruhigende Mittel (Morphotika, Simonaden, Zucker) und Abreibungen.

Blutshtür, s. Blutung.

Blutshverwandtschaft, s. Verwandtschaft.

Blutshtause heißt der Tod der Märtyrer des Christenthums, welche noch nicht getauft waren.

Blutung, **Sämorrhagie**, das Austreten (Extravasat) von Blut aus zerrißnen Blutgefäßen, entweder in die Gewebe hinein oder in eine Höhle im Körper (innere B.), oder aus dem Körper heraus (äußere B.). Dem Grade nach unterscheidet man die innere B. in **Blutunterlaufung**, **Engillation** oder **Eckhymose**, hiezuweilen Blutblase genannt, wenn sie unter der äußern Haut sich befindet und durchscheint, und in **innern Blutsturz**. Die äußere B. kann sein: **Bluttröpfeln**, oder **Blutfluß**, oder **Blutsturz**. Die B. in das Gewebe innerer Organe, in welchen das Blut durch Zerreißung Höhlen bildet, heißt **Apoplexie** (s. d.). Die B. kann normal sein (Menstruation, Wochenblutfluß), oder dem Körper eine nothwendige Erleichterung gewähren (Hämorrhoiden, Nasenbluten), oder sie kann das Ausbleiben einer gewöhnlichen B. ersetzen: **vicarirende B.** (aus Magen, Nase, Brust, Darm, für Menstruation, Hämorrhoiden), oder sie kann Folge einer gesteigerten Entzündung und eines krankhaft veränderten Ernährungsorgangs sein (Entzündung der Schleimhäute, hämorrhagisches Erythemat, blutende Geschwüre), oder sie kann endlich verursacht werden durch eine mechan. Gewalt (traumatische B.), oder durch krankhafte Veränderungen und leichte Zerreiblichkeit der Blutgefäße (bei Anämie, Stenose, Blutkrankheit). Bei gefährlicher B. ist ärztliche Behandlung unerlässlich. Ist eine größere Pulsader verletzt, wobei das Blut im Strahle hervorbricht, so sucht man die Blutquelle zunächst durch den Fingerdruck oder einen comprimirenden Verband so gut als möglich zu verstopfen.

Blutwurz oder **Tormentillwurzel**, s. Potentilla. **Blutzerreißung** (putride Blutkrasie), eine Blutkrankheit, bei welcher das Blut dünnflüssig ist, bräunlich, nicht gerinnt, leicht verjaucht, kurz schon im Leben dem faulenden Blute ähnelt. Sie tritt acut auf bei bössartigem Typhus, Milzbrand, Säuerstorb, Eitervergiftung des Blutes; chronisch bei Stenose und Blutstetigkeit.

Blutzeugen, soviel wie Märtyrer.

Wylde-Zucomste, die staatsrechtlich wichtige Charte von Brabant, s. Joyeuse entrée.

Wyliden, Wluden, Wleiden, im Mittelalter Kriegsmaschinen zum Forttreiben von Steinen. (S. Wallste.)

Wylth (spr. Wleith), kleine Hafenstadt in der engl. Grafsch. Northumberland, an der Mündung des gleichnam. Küstenflusses, 1953 E.

B. m. = beatae memoriae (lat.), seligen Andenkens; auf Recepten = Bene misceatur, es werde gut gemischt; auch = brevi manu, kurzweg, ohne Umstände.

Wnit, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Posen, Kreis Schrimm, am See von B., 1300 E.

Wö, **Wöe** (niederdeutsch), plötzlicher Windstoß. **Woa**, schlangenartig geformtes Pelzwerk, das die Frauen um den Hals schlingen.

Woa constrictor, s. Riefenschlange.

Wöä, im Alterthum Stadt in Lakonien, am Böatischen Buken (jetzt Golfo di Livadia), der Sage nach von dem Geraltiden Wöos gegründet.

Woaabä, soviel wie Woaab, ostind. Name für Pfefferkrotbaum.

Woaabid (Abu Abulass), letzter maurischer König von Granada, 1481–92; von Ferdinand dem Katholischen, König von Aragonien, entthront.

Woard (engl., spr. Wöard), Tisch, Tafel; Gerichtstafel, Behörde, auch Gesellschaft, Societät. — **Woaardinghous** (spr. Wödringhs-Haus), ein Kofthaus.

Woaä, begüterter Einwohner von Bethlehem, durch sogen. Weiratsche zweiter Sätte der Woaabiterin Ruth und durch sie Urgroßvater des Königs David.

Woaä (Eduard), geb. zu Landsberg a. d. Wartke 18. Jan. 1815, Dichter und Schriftsteller, zu Berlin und Dresden lebend, gest. im Juni 1853 in seinem Geburtsort, bekannt durch literarische Arbeiten aus der Glatzperiode der deutschen Nationalliteratur.

Woa-Bista, Hauptort der Comarca (Bez.) W. in der brasill. Prov. Pernambuco, am Rio San-Francisco. — **W.-B.**, Stadt in der brasill. Prov. Mato=Grosso, am Rio Tocantins, etwa 1500 indian. E. — **W.-B.**, oder Buenavista, die östlichste der Capverdischen Inseln, 482 Qskilom., 2534 E.

Wobadilla, Dorf in der span. Prov. Malaga, am Guadalupe, Knotenpunkt der Eisenbahnen von Cordova, Malaga und Granada; 590 E.

Wobbine (frz., spr. Wöbbin), große Spule in der Maschinenspinnerei; Wobbinette, kleine derartige Spule; wobbinieren, auf Spulen winden, spulen.

Wobbinet, Doppelstül, feines aus Zwirnspäden auf Wobbinetmaschinen durchsichtig gewebtes Zeug, in der Form von geflochtenen Spigen.

Wobbio, Stadt in der ital. Prov. Pavia, an der Trebbia, Bischofsitz, 4632 E.; früher berühmte Abtei mit einer der reichsten Bibliotheken (jetzt im Vatican).

Wober, Nebenfluß der Oder, entspringt am Rehbornberge im Riesengebirge und mündet nach 270 Kilom. bei Krossen.

Woberelle, gleichbedeutend mit Judentische.

Woberfeld (Martin Opitz von), s. Opitz (Martin).

Wobersberg, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Frankfurt, Kreis Krossen, am Wober, 1546 E.

Wobingen, Marktflecken im bair. Reg.=Bez. Schwaben, an der Sintel, 1703 E., mit drei Schlössern.

Wöblingen, Oberamtsstadt im würtemb. Neckarreise, im sogen. Schönbuch, 3826 E.

Woboles, nordmeric. Indianerstamm, sesshaft bei der Mission San-Francisco de Coahuila bei Monclova.

Woböwa, Stadt im galiz. Bez. Grybow, an der Biala und der Eisenbahn Tarnow-Relichow, 1568 E.

— **B.**, Stadt in Serbien, Bez. Besawa, 1568 E.

Wöbr, **Wöbra**, Fluß im weßl. Rußland, entspringt im B. von Grodno und mündet rechts in die Narew.

Wöbran, Ober- und Unter-, zwei Marktflecken im mähr. Bez. Neustadt, 650 und 750 E.

Wöbrinez, Stadt im russ. Gouv. Cherson, am Wöbrinez (Nebenfluß der Inguil), 7137 E.

Wöbrisch, Nebenfluß der Freiburger Mulde, entspringt bei Frauenstein und mündet bei Siebenlehn.

An demselben das langgestreckte Dorf B. (Ober- und Nieder-B.) 3804 E., an der Freiberg-Dresdener Bahn.

Wöbera, **Wöberta**, Bezirksstadt in Galizien, 3580 E., an der Lemberg-Gzernowitzer Bahn.

Wöbröcz, (Groß- und Klein-), Marktflecken im ungar. Comitai Tiptau, 2300 und 635 E.

Wöbrow, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesch, an der Wistuga, 4738 E. In der Nähe das große Geschäft des Grafen Wostokschin.

Wöbrusj, **Wöbrisch**, Kreisstadt und Festung im russ. Gouv. Minsk, an der Beresina und an der Eisenbahn Wilna-Vomny, 26,872 E., Dampfschiffahrtsstation.

Wöca-Barra, Einfahrt vom Meere in die Lagunen, welche sich östl. bei Tehuantepec an der meric. Südküste hinziehen.

Wöca de Dragoä, **Wöca grande** oder **Dragons-Mouth**, 11 Kilom. breite Mündung des Golfs von Paria bei Trinidad in das Karibische Meer.

Wöca del Aäno (d. i. Gelsmaul), breite Kluft, welche die Sierra de Antequera in der span. Prov. Malaga in zwei Theile theilt.

Wöcage (spr. Wötschsch), Landschaft in der weßl. Normandie, mit der Hauptstadt Vire.

Wöcage (Manoel Maria Barbosa du), geb. 17. Sept. 1766 zu Setubal, gest. 1805 zu Lissabon, der volkstümlichste der neuern Dichter Portugals („Obras poeticas“, 5 Bde., 1806–14).

Wöcagers (spr. Wötschsch), franz. Seideschäse, namentlich in der Provence.

Wöcarente, Stadt in der span. Prov. Valencia, 4400 E.

Wöcca, Plur. **Wöcche** (ital., spr. Wötte), eigentlich der Mund, die Mündung eines Flusses, öfter in geogr. Namen.

Wöccaccio (spr. Wötschsch, Giovanni), berühmter ital. Dichter und Humanist, Sohn eines florent. Kaufmanns, geb. 1313 zu Paris, Florenz oder Certaldo, Freund Petrarca's, von 1348 an für die Stadt Florenz auch als Diplomat thätig, in Neapel ein Günstling der Königin Johanna und der Prinzessin Marie, König Robert's natürlicher Tochter (vom Dichter als „Giammetta“ verherlicht), erhielt 1373 die zur Erläuterung des Dante bestimmte Professur zu Florenz und starb 21. Dec. 1375 zu Certaldo. B. war einer der geachtetsten Gelehrten seiner Zeit und gilt für den Begründer der classischen ital. Prosa. Neben seinen auf Dante bezüglichen Schriften, Dichtungen, Romanen und andern Werken gründet sich sein literarischer Ruhm vorzugsweise auf seinen fast in alle Sprachen übersetzten „Decamerone“, eine Sammlung von 100 Novellen und Stadtschicksalen, in der er die ital. Sprache zu einem bis dahin unerreichten Grade der Annäherung ausgebildet hat. Die beste deutsche Uebersetzung die von Witte (3. Aufl., 3 Bde., 1858). B.'s „Opere complete“ gab Montier (17 Bde., 1827) heraus. Sein Leben beschrieben Graf Baldelli (1806) und Sandau (1877).

Wöcca (oder **Wöcche**)=**di-Cattaro**, tief einschneidende Bucht des Adriatischen Meeres in Dalmatien, in deren Hintergrunde die Hafenstadt Cattaro.

Wöccage (spr. Wötschsch, Marie Anne Fiquet du), geborene de Page, geb. 22. Oct. 1710 zu Rouen, gest. 8. Aug. 1802 zu Paris, ihrerzeit hochgeachtete franz. Dichterin, unter deren Werken das Epos „La Colombe“ (1756) das bedeutendste.

Wöccage (spr. Wötschsch, Paul), franz. Schriftsteller, geb. 1824 zu Paris (Sohn des Schauspielers Pierre Martinien B.), gest. 1862), vorzugsweise Dramatiker.

Wöccale, früheres ital. Weinmaß = Oss bis 1,23; in Rom auch Delmaß = 2,05 Lit.

Wöcca-Tigris (Chin.-mün, d. i. Tigerpforte) oder **Wögue**, die etwa 3 Kilom. breite Mündung des Kantonsflusses in China, innerhalb welcher die Tigrisinsel liegt, führt aus den Unter-Waters (Außerer Passin) des Tchu-kiang in den eigentlichen Strom, an welchem 16 Kilom. aufwärts die Stadt Kanton liegt.

Wöcherini (spr. Wöcherini, Luigi), ital. Instrumentalcomponist, geb. 14. Jan. 1740 zu Lucca, gest. zu Madrid 28. Mai 1805.

Bocchetta (spr. Bollchetta), 780 Mt. hoher strategisch wichtiger Gebirgspass der Ligurischen Apenninen, zwischen Genua und Novi, über den jetzt die Eisenbahn von Alessandria nach Genua führt.

Boghara, s. **Bohara**.

Boghari oder **Bohvari** (Abu-Abdallah-Mohammed), berühmter mohammed. Theolog, geb. 810, gest. 870, unter dessen Werken eine Sammlung von Traditionen das höchste Ansehen geniesst.

Boghart (Sam.), geb. 1599 zu Rouen, gest. 16. Mai 1667 als reform. Pfarrer zu Caen, eifriger Verteidiger des franz. Protestantismus, um die biblische Geographie und biblische Naturgeschichte verdient.

Bogher, s. **Bachur**.

Boghrafs (spr. Botschjefs), centralcaliforn. Indianerstamm zwischen Clear Lake und der Küste.

Boguta, Hauptstadt des Bez. B. (812 Qkilom. mit 90,833 E.) in Galizien, an der Raba und der Bahn Krakau-Lemberg, 7480 E., berühmt durch sein großes Steinpalzwerk.

Bogholt oder **Bochold**, auch **Bochold**, Stadt im Kreise Borken des preuß. Reg.-Bez. Münster, an der Aa, 6965 E., Hauptstadt der Standesherrschaften B. und Anholt des Fürsten Salm-Salm.

Bogholt (Franz von), einer der namhaftesten Kupferstecher der letzten Hälfte des 16. Jahrh., in der Richtung der Götting'schen Schule; über seine Lebensverhältnisse ist nichts bekannt.

Bogorz, Dorf im mähr. Bez. Kremsier, 575 E., mit eisenhaltigen Mineralquellen.

Bodum, Hauptstadt des Kreises B. (359 Qkilom. mit 204,535 E.) im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, an der Bergisch-Märkischen und Rheinischen Eisenbahn, 28,423 E., Sitz einer überaus lebhaften Industrie.

Bod, das Männchen des Schafs und der Ziege, auch des Rehens und des Gemse. In der christl. Symbolik ist der B. das Sinnbild der Einnulst.

Bod, ein Gefäß, um etwas zu tragen, meist mit einem horizontalen Haupttheile und Füßen; bef. auch das kreuzförmige Gefäß, worauf die deutschen Windmühlen (daher **Bodmühlen** genannt) ruhen.

Bod (Cornelius Peter), Kunstschriftsteller, geb. 8. Juni 1804 zu Aachen, zuletzt Prof. zu Freiburg i. Br., gest. 18. Oct. 1870, verdient um das Gebiet der Kunstgeschichte, bef. aber durch seine archäol. Arbeiten über die Zeiten des spätröm. und byzant. Kaiserthums.

Bod (Franz), kath. Theolog, geb. 1823 zu Burtzscheld, seit 1868 Kanonikus in Aachen, durch zahlreiche gelehrte Arbeiten und Forschungen auf dem Gebiete der kirchl. Alterthumskunde und der Geschichte der christl. Kunst bekannt.

Bod (Karl Ernst), Sohn des als anatom. Lehrer und Schriftsteller bekannten Karl Aug. B. (geb. 25. März 1782, gest. 30. Jan. 1833 zu Leipzig als Prof. am anatom. Institut), geb. 21. Febr. 1809 zu Leipzig, seit 1839 Prof. an der Universität daselbst, gest. 19. Febr. 1874 zu Wiesbaden, berühmter pathol. Anatom, der nicht nur durch seine Lehrbücher, sondern auch durch seine populär-medie. Schriften sehr erfolgreich wirkte.

Bodan, Bergfelsen in der säch. Amtshauptm. Schwarzenberg, unweit der Munde und an der Aue-Adorfer Eisenbahn, 2028 E.

Bodbeer, auch nur **Bod**, ein Lurxbier, ausgezeichnet durch Malzreichthum, süßen Geschmack und starke Klebrigkeit. Das beste B. wird in Baiern, insbes. in München gebraut.

Bodbüchsen, in der ersten Zeit der Feuerwaffen Handröhre, die auf einem dreibeinigen Bod beweglich besetzt waren.

Bödel (Ernst Gottfr. Adolf), evang. Theolog, geb. zu Dargitz 1. April 1783, 1836–52 Generalsuperintendent und Oberhofprediger in Oldenburg, gest. 5. Jan. 1854, gab populäre Erklärungen alttest. Bücher, sowie Predigtammlungen und Andachtsbücher heraus.

Bödelheim, s. **Waldbödelheim**.

Böden, von gewissen Thieren: die Begattung gehören; dann die Uhart des Pferdes, wenn es, nach vorn und hinten mit niedergebaltene Kopfes bestigte Be-

wegungen machend, Sattel und Zeug abstreift. Schiffe **böden**, wenn das Vorder- und Hintertheil abwechselnd tief in das Wasser fällt und sich wieder erhebt.

Bodenem, Stadt im Kreis Liebenburg der preuß. Landdrostie Silbesheim, an der Rette, 1862 E.

Bodenheim, Stadt und Fabrikort im Kreise Hanau der preuß. Prov. Hessen-Rhassau, unfern Frankfurt a. M., zwischen Main und Ridda und an der Main-Weserbahn, 13,043 E.

Bodenheim, Stadt im Niederelsaß, s. Saar-Union.

Bodfließ, Marktfließen im niederöstr. Bez. Korneuburg, 1540 E.

Bodflöte, Flöte, in welche die Luft nicht von der Seite, sondern von oben hineingeblasen wird.

Böck (Aug.), geb. 24. Nov. 1785 zu Karlsruhe, der gelehrteste und einflussreichste Alterthumsforscher der neuen Zeit, wirkte mit dem größten Erfolge seit 1810 als Prof. der Beredsamkeit und alten Literatur an der Universität zu Berlin, wo er 3. Aug. 1867 starb. Seine literar. Arbeiten, ohne Ausnahme von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, sind zum Theil bahnbrechend gewesen. — Sein Sohn Richard B., geb. 28. März 1824 zu Berlin, Geh. Regierungsrath und Director des Statist. Bureau der Stadt Berlin, ist als Statistiker bekannt. — Der Bruder von Aug. B., Friedr. v. B., geb. 13. Aug. 1777 zu Karlsruhe, hoh. Staatsmann und als solcher in den Adelsstand erhoben, gest. 22. Dec. 1855, erwarb sich bef. als Finanzminister (1828–44) große Verdienste um Baden.

Böckhorn, Pfarrdorf und Amtssitz im oldenb. Obergericht Barel, 2984 E.

Böcking (Eduard), Rechtsgelehrter, geb. 20. Mai 1802 in Arabach an der Mosel, seit 1833 Prof. in Bonn, gest. 3. Mai 1870, bef. um die röm. Rechtsquellen wie um das röm. Recht verdient, war auch außerhalb seines Fachs schriftstellerisch thätig.

Böckläser (Longicornia oder Capricornia), Käserfamilie, Körper gestreckt, oft metallisch glänzend; über 7000 Arten, von denen die größten und schönsten in den Tropen vorkommen. Die Larven, mit starken Kauwerkzeugen, leben meist in und von Holzgewächsen; die Käfer jedoch außerhalb der Pflanzen; der Gerber (Prionius coronarius) in Eichen; der Bism- oder Moschusbock (Cerambyx moschatus), glänzend grün, an Weiden, nach Moschus riechend.

Böckel, Dorf und Badort im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, 8 Kilom. von Kissingen, an der Fränkischen Saale, 362 E.

Böcklin (Arnold), Maler, geb. 1827 zu Basel, gebildet zu Düsseldorf, kurze Zeit Prof. an der Kunstschule zu Weimar, meist in Italien lebend.

Böckmühlen, s. unter **Bod**.

Böckold oder **Böckolt**, s. **Johann von Leiden**.

Böckhart, s. **Tragopogon**.

Böckberger oder **Böckperger** (Hans oder Hieronymus), bedeutender Künstler des 16. Jahrh., geb. 1540 in Salzburg, in der Schlacht- und Jagdmalerei in Del wie in Frescotechnik ausgezeichnet.

Böckbeutel, von der Flaschenform (dick und breit, ohne Hals) so genannte beste Sorte des auf dem Steinberge bei Würzburg wachsenden Steinweins.

Böckbeutelchen, das Festsaltan an veralteten Förmlichkeiten, auch Pöffen, soll sich von den niederdeutschen Bocksbücheln (Buckbeuteln) herleiten, in denen die Rathsherrn des Mittelalters ihre Statuten und Gesetze aufs Rathhaus trugen.

Böcksdorn, s. **Lycium**.

Böckskie, gebogenes, vorwärts gekrümmtes Knie, ein Fehler der Pferde.

Böckleiten, Mineralquelle mit Badeeinrichtungen bei Tölz im bair. Reg.-Bez. Oberbaiern.

Böckpfennig, alte Kupfermünze in der Schweiz, vom Wappen darauf so genannt; **Böckthaler** aus den Jahren 1621–25 = 5₂₅ M.

Böckstein, Dorf im Herzogth. Salzburg, Bez. St.-Johann, am Fuße des Rathhausbergs im Gasteiner Thal, 160 E., mit Bergamt.

Bochum, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, 2115 E.

Bochum-Dolfs (Florens Heinr. Gottfr. von), geb. 19. Febr. 1801 in Coelt, im höhern preuß. Staatsdienste nacheinander Landrath in Coelt und Oberregierungsath in Koblenz, bekannt als hervorragendes Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses. Als dessen Vicepräsident mit dem Kriegsminister von Roon in der Sitzung vom 11. Mai 1863 in Conflict gerathen, wurde er infolge dessen nach Gumbinnen versetzt, quittirte 1865 den Staatsdienst und wirkte seitdem ausschließlich parlamentarisch als Mitglied des Constituirenden Reichstags 1867/68, wie im Deutschen Reichstag.

Bochwa, Dorf bei Zwickau im sächs. Erzgebirge, 1933 E., inmitten des Steinkohlengebietes, hat 13 Kilom. Kohleneisenbahnen.

Boco, auch **Bono** und **Bovo**, oder **Vilibeo** (Cap), Vorgebirge, welches die westliche Spitze der Insel Sicilien bildet. An der Küste die Stadt Marsala.

Bocksai (spr. Botschsai, Stephan), das Haupt der ungar. Insurrection von 1604—6, wurde infolge des Wiener Friedens 1606 Fürst von Siebenbürgen und ist der Begründer der Religionsfreiheit für die ungar. Protestanten. Er starb 29. Dec. 1606.

Bocksai-Nahó (spr. Botschsai-Nahóh), Dorf und Badeort im ungar. Comitat Marmaros, 2100 E.

Bozga (spr. Boga, Unter- und Ober-), zwei benachbarte Marktflecken im ungar. Comitat Kiptau, zusammen mit 1385 E. und wichtigem Bergbau.

Böda, Hafen auf der nordöstl. Küste der schwed. Insel Deland, gewöhnlicher Landungsplatz und Uebersichtsört nach Gotthland.

Bodajst, Marktflecken im ungar. Comitat Stuhlweissenburg, an der Bahn Raab-Stuhlweissenburg, 2019 E., Mineralquelle; besuchter Wallfahrtsort.

Bodden, Name verschiedener Strandseen und Buchten der Ostsee: der Greifswalder B. nebst dem Rügenischen B., zwischen der Insel Rügen und dem preuß. Festlande; der Zasmunder B., an der Insel Rügen; die Halbinsel Zasmund und Mönchgut bildend; der Schaproder B. und der Rübiger B., an der Westküste der Insel Rügen; die unter sich zusammenhängenden Saaler-, Boddaber- und Varher B., welche die Insel und die Dars vom Festlande scheiden; endlich der Raminer B., zwischen Ramin und der Insel Wollin.

Bode, Nebenfluß der Saale, entspringt als Waarme B. und Kalte B. am Broden, heißt nach der Vereinigung beider Bäche bei Königshof die Große B. und mündet nach 135 Kilom. bei Mienburg. Das Bode-thal ist ein Anziehungspunkt für die Touristen.

Bode (Joh. Elert), bekannter Astronom, geb. zu Hamburg 19. Jan. 1747, seit 1772 Astronom der Academie der Wissenschaften in Berlin und später Mitglied derselben, starb daselbst 23. Nov. 1826; seine vielen Werke haben meist große Verbreitung gefunden.

Bode (Joh. Joachim Christoph), vorzüglicher Uebersetzer, geb. 16. Jan. 1730 zu Braunschweig, gest. 13. Dec. 1793 in Weimar nach einem wechselvollen Leben.

Bodega, Ortschaft in Californien, Grafsch. Sonoma, an der ringsum geschlossenen Bodegabai, 1407 E.

Bodegast, Stadt in Ecuador, f. Babahoyo.

Bodegraven, Marktflecken in der niederländ. Prov. Südholland, am Rhein, 3068 E.

Bödefe (Wilh.), geb. 1799 in Osnabrück, erster Prediger an der Marktkirche zu Hannover, gest. 6. Jan. 1875, Begründer zahlreicher Wohlthätigkeitsanstalten und Vorkämpfer der liberalen kirchl. Richtung.

Bödeli, Ebene im schweiz. Canton Bern, zwischen Brienz- und Thunersee, bei Interlaken. — **B.-Bahn**, Eisenbahn von Dürkum am Thunersee nach Bönigen am Brienzsee, 9 Kilom. lang.

Bodenschwingh (Karl von), geb. 10. Dec. 1800 zu Haus Heyde in Westfalen, gest. 10. Mai 1873 zu Berlin, seit 1844 in hohen preuß. Verwaltungsdiensten, 1851—58 und 1862—66 Finanzminister, gehörte im Abgeordnetenhaus wie im Norddeutschen und Deutschen Reichstage der streng conservativen Fraction an.

Bodenschwingh-Belmede (Ernst von), preuß.

Staatsmann, geb. zu Belmede bei Hamm 26. Nov. 1794, nacheinander Oberpräsident der Rheinprovinz, 1842 Finanzminister, 1844 Cabinetsminister und bald darauf Minister des Innern bis März 1848. 1849 in die Zweite Kammer gewählt, vertrat er hier wie in Erfurt die Unionspolitik und stand 1850—51 an der Spitze der Centrumpartei. 1852 zum Regierungspräsidenten in Arnberg ernannt, starb er 18. Mai 1854.

Boden, das durch Verwitterung von Gesteinen entstandene zu Tage liegende Erdreich, Grundschutt genannt, wenn am Lagerungsorte selbst entstanden, Flugschutt, wenn herbeigeschwennt. **Acker-B.** heißt der B., der sich zum Ackerbau eignet. Man unterscheidet an ihm die oberste, fruchtbare Ackerkrume, die noch eingesickerter Nährstoffe enthaltende Lösungsschicht, den sie nicht mehr enthaltenden Untergrund und das todte Land in der Tiefe. Je nach Vertheilung und drückender Lage spricht man von Marsch-, Geest-, Heide-, Lehm-, Torf-B. ic. — **Bodenklassifikation**, f. Bonitierung.

Bodenbach, Eisenbahnnotenpunkt im böhm. Bez. Teßchen, am linken Elbufer, Grenkstation der Säch.-Böhm. Eisenbahn und wichtiges Zollamt, 3742 E.

Bodenburg, Marktflecken im braunschw. Kreise Ganderheim, 848 E.

Bodenerschöpfung, der Zustand eines Ackerbodens, der durch wiederholte Ernten derjenigen Pflanzennährstoffe verarmt ist, die zu einem nützlichen Gedeihen der Gewächse nothwendig sind. Solche Stoffe sind namentlich Kali und Phosphorsäure. Ihr Ersatz erfolgt von selbst nur sehr allmählich durch fortgesetzte Verwitterung und wird durch natürliche und künstliche Düngemittel bewirkt.

Bodenfelde, Marktflecken im Kreis Einbeck der preuß. Landdrostei Hildesheim, an der Weser, 1132 E.

Bodenheim, Dorf in der Hess.-darmst. Prov. Rheinhessen, am Rhein und der Mainz-Wormser Eisenbahn, mit 1976 E.; Weinbau (Bodenheimer).

Bodenkunde, in der Landwirtschaft die Lehre vom Ackerboden und dessen Arten. — **Bodenkultivation**, in der Gärtnerlei, Einführung atmosphärischer Luft in den Boden vermittelst gelochter, $\frac{1}{2}$ —1 Mt. tief gelegter Röhren, die die äußere Luft vermitteln. — **Bodenmelioration**, f. Melioration.

Bodenlauben oder **Bodenleuben**, Burgruine im bair. Kreise Unterfranken, bei Kissingen, gehörte dem Grafen Otto IV. von Henneberg, der sich als Minnesänger Otto von B. nannte.

Bodenmais, Dorf im bair. Reg.-Bez. Niederbairern, Bez. Regem, unfern des Arber im Böhmerwald, 1792 E., mit Glashütten und bedeutendem Vitriolwerk.

Bodenrente, im weitesten Sinne der Ueberfluß, welchen die Benutzung des Bodens, nach Abzug der darauf gewendeten Kosten, liefert, der reine Ertrag; im engeren Sinne das, was der Boden, abgesehen von dem damit verdienten Kapitalgewinne und Arbeitslohn, abwirft. Untersuchungen darüber finden sich namentlich in den Schriften Ricardo's wie bei von Thünen.

Bodensee (Bodmansee, Schwäbischer Meer), der Lacus Brigantinus (Bregensersee) der Römer, ein 540 Kilom. großer, bis 276 Mt. tiefer, 398 Mt. über dem Meeresspiegel liegender Landsee am Nord- und Ost-Ende der Alpen, vom Rhein durchflossen. Die Ufer des B. gehören zu 5 Staaten: Baden, Württemberg, Baiern, Oesterreich (Vorarlberg) und Schweiz (St.-Gallen und Thurgau). Die nordwestl. Spitze heißt der Ueberlingersee. Wichtige Uferorte: das bair. Lindau, das österr. Bregenz, die Schweizerrorte Bodsch, Arbon, Romanshorn; Konstanz, Ueberlingen und Mörsburg in Baden; Friedrichshafen und Langenargen in Württemberg. Bedeutende Dampfschiffahrt; 8 Eisenbahnen münden am B. Ergiebige Fischerei: Welse, Forellen, Aale, Blaufelchen.

Bodenstadt, Stadt im mähr. Reg. Weistirchen, an der Boschtawa, 1487 E.

Bodenstedt (Friedr. von), geb. 22. April 1819 zu Peine in Hannover, bereiste 1844 den Kaukasus, die Krim und Kleinasien und kehrte 1846 nach Deutschland zurück. Nachdem er in Kriest, Berlin, Bremen, Gotha und München verschiedene Lebensstellungen innegehabt,

übernahm er, vom Herzog von Weipingen geabelt, 1866 die Leitung des meiningener Theaters, zog sich 1870 in das Privatleben zurück und lebt in Wiesbaden. Als genialer Dichter („Lieder des Mirzasschaff“), Epiker, Ethnograph und Uebersetzer (Eatspeare, Vermontow, Pustafin), gehört B. zu den hervorragenden neueren deutschen Schriftstellern.

Bodenstein (Andreas), f. Karstadt. — Dessen Bruder **Adam von B.**, geb. 1528, Arzt und Anhänger des Paracelsus, lehrte zu Basel die Medicin, beschäftigte sich mit dem Probleme vom Steine der Weisen und starb 1577 an der Pest, die er vergeblich nach den Lehren des Paracelsus zu bekämpfen suchte.

Bodenstück, der hintere Theil der Geschüßröhre, der die Ladung und das Geschöb und bei Hinterladern auch den Verschluß aufzunehmen hat. Bei Vorderladern endigt das B. in der Bodenrieße, einer vorspringenden schmalen Verstärkung des Rohrkörpers.

Bodentisch, Marktflecken im Kreis Uelzen der preuß. Landdrostei Lüneburg, 890 E.

Bodenwerder, Stadt im Kreis Hameln der preuß. Landdrostei Hannover, auf einer Weiserinsel, 1454 E.

Bodenwöhr, Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, an der Bahn Nürnberg-Kürth, 369 E., mit Eisenwerk.

Bodenwüßige oder naturwüßige Industrie, diejenige Industrie, welche auf einem Boden oder an einem Orte entstanden ist, wo sich für dieselbe die günstigsten Bedingungen vorfinden und mit gleichem Aufwand von Mitteln die verhältnismäßig größte Menge von Werthen erzielt werden kann.

Bodin (spr. Bodäng, Jean), franz. Rechtsgelehrter und Publicist, geb. zu Angers 1530, gest. 1596 zu Laon, lieferte in seinem Hauptwerke „La république“ (1577) das erste Werk, worin die Staatskunst wissenschaftlich bearbeitet ist; seine „Démonomanie“ (1581) und sein „Theatrum naturae universae“ (1596) beweisen, wie sich in ihm Gelehrsamkeit und Aberglaube verbanden; den Vorwurf des Atheismus zog er sich zu durch sein „Heptaplomeres de abditis rerum sublimium arcanis“ (im Auszuge übersezt von Gührer, 1841). (Baudrillart, „Jean B. et son temps“, 1853; Barthélemy, „Étude sur B.“, 1876.)

Bodinus (Heinr.), namhafter Zoolog, geb. 29. Juli 1814 zu Drowelow in Pommern, seit 1869 Director des zoolog. Gartens in Berlin, um dessen Reorganisation sehr verdient.

Bodio, Dorf mit 722 E. in der ital. Prov. Como, am Lago di Varese, der danach auch Lago di B. heißt. **Bodley** (spr. Boddleh, Sir Thomas), engl. Staatsmann und Gelehrter, geb. zu Exeter 2. März 1544, gest. 28. Jan. 1612 zu Oxford, erweiterte die Universitätsbibliothek daselbst mit einem Aufwande von 200,000 Pfd. St., nach ihm die Bodlejanische Bibliothek genannt. **Bodmann**, Flecken im bad. Kreise Konstanz, am Ueberlinger See, mit gleichnam. Burgruine, nach dem der Bodensee seinen Namen führt.

Bodmer (Georg), geb. 6. Dec. 1786 in Zürich, trefflicher Mechaniker, 1816–22 bad. Artilleriehauptmann und Director der bad. Eisenhüttenwerke, gründete 1824 in Mannheim eine Maschinenfabrik, übernahm 1850 eine gleiche in der Nähe von Wien und starb 29. Mai 1864 zu Zürich. Er erfand die Schraubenschneider, verbesserte die Baumwollspinnmaschinen und konstruirte neben andern Verbesserungen der Schußwaffen 1808 die erste einfüßige, gegogene und von hinten zu ladende Kanone.

Bodmer (Joh. Sat.), geb. 19. Juli 1698 zu Greifensee bei Zürich, seit 1725 Prof. der helvet. Geschichte daselbst, auch Mitglied des Großen Rathes, gest. 2. Jan. 1783, für die Entwicklung der neuen deutschen Literatur insofern von großer Bedeutung, als er im Vereine mit Breitinger die herrschende franz. Richtung in Kunst und Poesie angriff, was ihn in heftigen Kampf mit Gottsched verwickelte; gleich verdient um die Wiedererweckung der mittelalterlichen Dichtungen.

Bodmeret, engl. Bottomry, frz. Contrat à la grosse, heißt ein aus Darlehn, Versicherung und Pfandbestellung zusammengesetztes Geschäft, vermöge dessen

auf ein Schiff oder dessen Ladung oder beide zugleich und die Fracht ein Vorschuß mit der Bedingung aufgenommen wird, daß der Darleiher (Bodmeret) die Seefahrt mitträgt, dafür aber bei glücklicher Fahrt das Kapital mit einer verhältnismäßig zu bestimmenden, das gewöhnliche Zinsmaß weit übersteigenden Prämie zurückbekommt. Der Bodmereinehmer hat dem Bodmereten einen sogen. Bodmeretbrief auszustellen. Diese Urkunde kann „an Ordre“ lauten und alsdann durch Indossament weiter übertragen werden. Das Deutsche Handelsgesetzbuch behandelt nur die eigentliche B., d. h. diejenige, die der Schiffer während der Reise eingeht.

Bodmin, Hauptstadt der engl. Grafsch. Cornwall, 4672 E., Sitz der Grafschaftsbehörden.

Bodo oder **Borro**, auch **Kashari** (spr. Katschari), ein wilder Stamm der Ureinwohner Indiens im Gebirge östl. vom bengal. District Silhit.

Bodo, Stadt im norweg. Amte Norland, am Salten-Fjord, 253 E., die kleinste aller norweg. Städte.

Bodogau, der Landstrich zwischen der Bode und der Unstrut in Thüringen.

Bodon (Giambattista), geb. 16. Oct. 1740 zu Saluzzo, berühmter Stempelschneider und Buchdrucker zu Parma, gest. 29. Nov. 1813 zu Padua, hat prächtige Classikerausgaben geliefert.

Bodriken, richtiger statt Obotriten, ein slaw. Volksstamm in Mecklenburg und im westl. Holstein, im 12. Jahrh. unterworfen und germanisirt.

Bodrog, Nebenfluß der Theis in Ungarn, gebildet aus den von den Karpaten kommenden Flüssen Töpl, Dnoba und Laborka; vor dem Zusammenflusse der letztern heißt er Bodrotska.

Bodschanowik, Dorf im Kreis Rosenberg des preuß. Reg.-Bez. Oppeln, 1280 E.; Eisenerzgruben.

Bodschogit, pers. Dufaten = 9,55 M.

Bodt (Sean de), geb. 1670 zu Paris, brandenb. General und Hofbaumeister (Zeughaus in Berlin), seit 1728 in sächs. Diensten, gest. als Generalfeldzeugmeister 1745 in Dresden (Japanisches Palais daselbst).

Bodulci, ital. **Bodulita**, die Inseln des Quarnerischen Golfs, s. **Quarnero**; die Bewohner derselben, die Boduli, sind slaw. (troat.) Stammes.

Bodungen (Groß-B.), Flecken im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Worbis, an der Bode, 1036 E.

Bodja, Dorf im siebenbürg. Comitatz Kronstadt, am Fluß B. (Zusfluß des Buzeo), 705 E., Paß nach der Walachei, durch das Bodzathal.

Boë (Franz de la), f. **Sylvius** (Franz).

Boëdromios, Beiname des Apollo in Athen, wo ihm zu Ehren ein Fest, **Boëdromia**, gefeiert ward.

Boel (spr. Buhl, Pieter de), geb. 1625 in Antwerpen, Maler, Schüler von Snyder und de Waal, gest. 1680, malte und ätzte vorzugsweise Thier-, Frucht- und Blumenstücke.

Boer, in Rußland ein auf Schlittenkufen gestelltes und durch Segel auf dem Eise fortgetriebenes Schiff. **Boerhaave** (spr. Buhrhaave, Bern.), berühmter Arzt, geb. 31. Dec. 1668 zu Voorpont bei Leiden, seit 1709 Prof. der Medicin und Botanik zu Leiden, später auch der Chemie, gest. 23. Sept. 1738, richtete zuerst eine Klinik ein, brachte die Kranktheilen in ein System und ordnete die Heilmittel in Gruppen.

Boers (spr. Buhrs, d. i. Bauern), in der Capcolonie die Grundbesitzer holländ. Ursprungs, zogen, mit der brit. Verwaltung der Capcolonie unzufrieden, 1836 in die Stromgebiete des Oranje und Waalsflusses, wo sie neue Gemeinwesen gründeten.

Boëthetia (grch.), Süßwissenschaftskunde.

Boëthius, berühmter Bildhauer aus der Blüthezeit der griech. Kunst; ein griech. Dichter aus Tarsus, der den Sieg des Antonius bei Philippis besang. Denselben Namen führten ein Peripatetiker aus Sidon, Lehrer des Strabo, ferner ein Stoiker und ein Grammatiker, der sich bes. mit Plato beschäftigte.

Boëtius (Anicius Manlius Torquatus Severinus), geb. zwischen 470 und 475 n. Chr. zu Rom, Staatsmann und Philosoph aus den letzten Zeiten des alten Rom, wegen verrätherischen Einverständnisses mit dem

Byzantin. Hofe gefangen gesetzt und 23. Oct. 528 hingerichtet, schrieb während seiner Gefangenschaft sein berühmtes Werk „*Consolatio philosophiae*“ (herausgeg. von Peiper, 1871; deutsch von Freitag, 1794).

Boeuf à la mode (frz., spr. Böff a la Mojd), gedämpfster oder geschmortes Rindfleisch.

Bösa, in der altschwedischen Gerichtssprache bewegliches Eigenthum, Mobilienvermögen.

Böfesen, **Böfessen**, Backwert aus Semmelkrume mit Eigelb, Parmesantäse, Champignons etc.

Bog, auch **Boh**, der Name Gottes bei den Slawen; in heidnischer Zeit gab es einen weißen (Bjeli-) und einen schwarzen (Czernobog).

Bogacrs (spr. Bogahrs, Adrian), holländ. Dichter, geb. 1795 im Haag, Richter in Amsterdam, gest. 10. Aug. 1870 zu Spaa.

Bogau, Nebenfluß des Darling im Innern von Neusüdwales in Australien.

Bogaty (Karl Heinr. von), geb. 7. Sept. 1690 zu Santowa in Schlesien, gest. 15. Juni 1774 zu Halle, ascetischer Schriftsteller, der pietistischen Schule Speners angehörig; am berühmtesten sein „Guldenes Schatzkästlein der Kinder Gottes“ (1718 u. öfter).

Bogathi, Stadt im russ. Gouv. Kurlst., 1863 E.

Bogathren, die Helden in den russ. Volksagen.

Bogdan, türk. Name der Moldau.

Bogdanowitsch (Pyppolyt Fedorowitsch), geb. 28. Dec. 1743 zu Perewolozna, russ. Dichter, gest. 18. Jan. 1803 bei Kurlst. — Sein Neffe Modest Pwanowitsch B., russ. Generalleutnant, bekannt als Militärschriftsteller.

Bogdo, ein den Kalmücken heiliger Berg im russ. Gouv. Astrachan, im Südosten des Eltonsees.

Bogdo-Lama oder **Teichu-Lama**, der Name des zweiten geistlichen Oberhauptes in Tibet.

Bogdo-Dola (mongol., d. i. erhabener Berg), ein Theil des Tjianschan- oder Himälagebirgs in Hochasien, im Chan-Tengri bis über 7200 Mt. hoch.

Bogdisha, türk. Name der Insel Tenedos.

Bogen, Flecken und Bezirksamt im bair. Reg.-Bez. Niederbayern, am linken Donauufer, 1300 E.; über dem Orte der Bogenberg, auf diesem das Pfarrdorf B. mit Wallfahrtskirche St.-Salvator.

Bogen in der Geometrie, Theil einer krummen Linie, ist stets größer als die gerade Linie, welche seine beiden Endpunkte verbindet. — In der Baukunst bedeutet B. die kunstgemäße Verbindung einzelner Steine zu der Ueberwölbung eines offenen Raums; von hoher Bedeutung ist der Spitz-B., der aus zwei in einer Spitze zusammenstreichenden Bogenstücken besteht; nach der Form des B. unterscheidet man den Rundbogen-, Spitzbogen- und den maur. oder arab. Stil; im letztern ist der B. mehr als Halbkreis, also hufeisenförmig. — In der Musik heißt B. einestheils das aus Holz und Pferdehaaren bestehende Werkzeug, mittels dessen die Saiten der Geigeninstrumente gestrichen werden, andernteils ein gewundener Puffsch auf Blechinstrumenten, zur bedeutenden Herabstimmung ihres Tons. — In der Notenschrift dient der B. als Zeichen, daß die damit bezeichnute Reihe von Tönen beim Vortrage verbunden werden sollen. — B. in der Waffentunde, Waffe zum Abschießen von Pfeilen, die hauptsächlich auf der Elasticität eines gebogenen Stabes beruht, dessen Endpunkte eine straffe Schnur oder Sehne verbindet.

Bogenhausen, Pfarrdorf in der Nähe von München, an der Isar, 972 E., mit zwei Schlössern; daselbst die neue Sternwarte der münchener Universität.

Bogeninstrumente (Geigen) heißen die mit Darmsaiten bezogenen Instrumente, deren Ton durch Streichen der Saiten mit einem Bogen hervorgerufen wird.

Bogenfluß, allgemeine Bezeichnung für den Schuß der glatten und gezogenen Geschütze, bei welchem das Geschöß das Ziel mit dem ersten Aufschlage treffen soll.

Bogenschnitten, die Krieger, deren Hauptwaffen Bogen und Pfeil, verschwanden mit Einführung des Feuergewehrs. Die saraz. und arab. B. standen im Mittelalter ebenso wie die engl. in hohem Ansehen.

Bogense, Stadt auf der Nordwestküste der dan.

Insul Fünen, 1900 E., mit Leuchtturm und kleinem Hafen, Ueberfahrtsort nach Zütland.

Bogenstellung, s. Arcade.

Bogenführung (Coup d'archet), die Art und Weise, wie der Bogen über die Saiten zu führen ist, um dem Instrumente angenehme Töne zu entlocken, eins der Haupterfordernisse der Technik beim Spielen von Bogeninstrumenten.

Boggio (spr. Boddjio, Pier Carlo), ital. Abgeordneter und Patriot, geb. 1828 zu Turin, Prof. des Verfassungsrechts daselbst, im ital. Parlament eifrigster Vorkämpfer der Einigung Italiens, ging bei Ausbruch des Kriegs mit Oesterreich 1866 an Bord des Admiralschiffs R. d'Italia und fand mit diesem 20. Juli 1866 bei Bissa im Adriatischen Meer sein Ende.

Boghäs (türk.), d. i. Engpaß, Meerenge, häufig in türk. Ortsnamen. — Boghäs der Bogasi, die Donaumündungen; B. Gissari, Schlösser, für Dardanellen.

Boghäs-Köi, Dorf im Kleinasien. Bilajet Kasta-muni, an der Straße von Amasia nach Kaisarije, 1200 E.; nahebei die schönen Ruinen der alten Landschaft Pteria.

Boghadsöhle (spr. Bogghädd-) oder **Bituminit**, ein flüchtige bildendes Mineral (Schottland, Hebriden), zur Paraffin- und Leuchtölgewinnung dienend.

Bogislav, **Boleslaw**, Name mehrerer slaw. Fürsten, bes. der Herzoge von Pommern.

Boglar, Dorf im ungar. Comitat Sümeg, am Plattensee und der Eisenbahn Pragerhof-Stuhlweißenburg.

Bognár (Friederle), Schauspielerin, geb. 6. März 1844 zu Gotha, 1861–73 am Burgtheater in Wien engagirt, seitdem gastirend.

Bogö, Insel im dän. Amt Prästø, zwischen Seeland, Falster und Mden, 149 QMikrom., mit 600 E.

Bogodüchow, Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, an der Werla (Merl), 9801 E.

Bogossibow (Mer.), russ. Marinemaler, gebildet in Düsseldorf, Prof. der Akademie in Petersburg.

Bogomilen, eine antikirchliche Sekte des 12. Jahrh. in Thrazien, deren Haupt, Basilus, 1118 verbrannt wurde; Ueberreste gab es noch im 13. Jahrh.

Bogoródizk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tula, am Upat und an der Eisenbahn Tula-Inzlez, 7982 E.

Bogoródsz, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, an der Eisenbahn nach Wladimir, 2064 E.

Bogos, Hirtenvolk vom Stamme der äthiop. Gammiten, bewohnen das Gebirgsland im N. von Abessinien und NW. von Massaua. Ihr Hauptort ist Keren.

Bogoslawsk, Ort im russ. Gouv. Perm jenseit des Ural, Sitz einer Berghauptmannschaft, mit Goldwäschereien und den bedeutenden Schmelzwerken der Turginskischen Kupfergruben.

Bogota (früher Santa-Fé-de-B.), Hauptstadt der südamerik. Föderativrepublik Columbia (Neugranada), insbes. des Dep. Cundinamarca, 2661 Mt. über dem Meere, am Rio de B. (Nebenfluß des Magdalenaströms), etwa 30,000 E., Sitz der Regierung, eines Erzbischofs und einer Universität. Hafenplatz ist Wobegade-B. am Magdalenaström.

Bogra, District in der indo-brit. Präsidentschaft Bengalen, 4800 QMikrom. mit 689,467 E.

Bogs (engl.), Sumpfmoores.

Bogán, Deutsch- und Romanisch-, zwei Marktflecken im ungar. Comitat Krasó, an der Bergawa und der Eisenbahn Voitel-Deutsch-B., 2500 und 2622 E.

Bogunpal, seit 1242 Bischof von Posen, gest. 1253, Verfasser eines „Chronicon Poloniae“, das bis 1252 reicht und bis 1271 von Glogislaw Boglo fortgesetzt ward (herausgeg. in der Sammlung Wiegler's, 1761).

Bogus, der Pantheausdruck für eine Art von Schwindelen, wie solche in Nordamerika, namentlich auf Unkosten des Staats betrieben werden.

Boguslaw, Stadt im russ. Gouv. Kiew, 7000 E.

Boguslawski (Adalbert), poln. Dramatiker und Schauspieler, geb. 1760 zu Glinno, gest. 23. Juli 1829 zu Warschau, Director des poln. Theaters daselbst, der eigentliche Begründer der poln. Nationalbühne.

Boguslawski (Palm Heinr. Budo. von), geb. 7. Sept. 1789 zu Magdeburg, Prof. der Astronomie und

Director der Sternwarte zu Breslau, gest. 5. Juni 1851, entdeckte den nach ihm benannten B.'schen Kometen (1834) und fand zuerst (1835) den Halley'schen Kometen wieder auf. Sein Sohn Gustav von B., geb. 7. Dec. 1827, ebenfalls Astronom, seit 1874 Redacteur der „Hydrogr. Mittheilungen“ bei der kaiserl. Admiralität in Berlin.

Bogutschar, Stadt im russ. Gouv. Woronesch, am Fluße B. (Nebenfluß des Don), 6130 E.

Bogwood (spr. Boggwudd), fossiles Eichenholz aus den irischen Torfmooren, zu Schmuckfachen benutzt.

Bohaeddin (Abul-mahassen-Yussuf = Ibn = Scheddab), arab. Geschichtschreiber, geb. 1145 zu Mossul, gest. 1232, schrieb eine Geschichte der Kreuzzüge und eine Biographie Saladin's (herausgeg. von Schultens, 1732).

Bohain (spr. Böhäng), Stadt im franz. Dep. Aisne, an der Bahn Paris-Lille, 5931 E.

Bohdáň, böhm. Stadt, Bez. Pardubitz, 1400 E.

Böheimfischen oder Böhmischen, Marktflecken im niederöstr. Bez. St. = Pölten, an der Perschling und der Kaiserin Elisabethbahn, 2310 E.

Bohemia, lat. Name für Böhmen.

Bohemund I., ältester Sohn des Normannenherzogs Robert Guiscard von Apulien, geb. um 1065, mußte sich nach dessen Tode infolge der Ränke seiner Stiefmutter mit dem Fürstenth. Tarent begnügen, nahm 1096 an dem ersten Kreuzzuge nach Palästina theil und erhielt das eroberte Antiochia als Fürstenthum. Im Kampfe gegen das griech. Kaiserreich unglücklich, starb er 1111 in Italien. — **B. II.**, Sohn des Vorigen und Erbe des Fürstenth. Antiochia, blieb 1130 auf dem Schlachtfelde gegen die Saragenen. — **B. III.**, Entel des Vorigen, trat 1163 die Regierung über Antiochia an, gerieth aber in die Gefangenhaft des Atabel Nurreddin von Syrien, und führte später, von Sultan Saladin großmüthig gelodet, eine Schattenregierung bis 1201, wo er starb. — **B. IV.** (1201—33) und **B. V.** (gest. 1251) waren unbedeutende Fürsten. — **B. VI.** verlor 17. Mai 1268 Antiochia an die Mamluken, und mit der bald darauf erfolgenden Einnahme von Tripolis und Tyrus durch Seïdeddin fand das christl. Fürstenth. in Syrien sein völliges Ende.

Böhl von Faber (Gecilia), f. Cabañero.

Bohlen, Pflanzen, eine Art starker Breter.

Bohlen (Peter von), verdienter Orientalist, geb. zu Wippels in Oldenburg 13. März 1796, gest. zu Halle 6. Febr. 1840.

Böhlen, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Leipzig, an der Pleiße und der Sächs.-Bair. Eisenbahn, 385 E.

Böhlenwerf (Wasserf.), in den Grund getriebene Pfähle, oben durch einen Holm verbunden, hinter welchem Böhlen eingeschoben und mit Erde hinterfüllt werden, dient bei strömenden Gewässern zur Sicherung des im Abbruch liegenden Ufers.

Böhler (Dorothea), f. Devrient (Gustav Emil).

Böhlzen, Dorf bei Uelsen in der preuß. Landdroßkei Lüneburg; 1873 Fundort einer großen Begräbnisstätte aus vorchristl. Zeit.

Böhm oder Kaisergröshen, alte böhm. Rechnungsmünze zu 3 Kreuzer = 10 Pf.

Böhm (Imadeus Wenzel), Kupferstecher, geb. zu Prag 2. Mai 1769, gest. als Mitglied der Sächs. Akademie der Künste 1. Mai 1823 zu Leipzig.

Böhm (Johann Daniel), geb. 16. März 1794 zu Wallendorf in der Bisth. Hofmedailleur zu Wien, gest. daselbst 15. Aug. 1865, als Bildhauer, Medailleur und Steinschneider berühmt.

Böhmie oder Böhm (Sat.), genannt Philosophus Teutonius, geb. 1575 zu Altsiedenberg bei Görlitz, Schuhmachermeister in Görlitz, berühmter Theosoph und Mystiker, schrieb zahlreiche religions-philos. Werke, aus denen manches in die Systeme neuerer Philosophen übergegangen ist, und starb zu Görlitz 27. Nov. 1624. Die neueste Gesamtausgabe seiner Schriften von Siedler, 7 Bde., 1831—46. (Weip., „Jacob B., der deutsche Philosoph“, 1860.)

Böhmern, sonst **Böheim**, früher selbständiges Königreich, jetzt ein zum cisleithanischen Theil der Oesterr.-

Ungar. Monarchie gehöriges Kronland, von 51,956 QMikrom., von Sachsen, Schlesien, Mähren, dem Erzherzogth. Oesterreich und Baiern begrenzt, im N. vom Erzgebirge, im O. von dem Riesengebirge und andern Gliedern des sudetischen Systems, im W. von dem Böhmerwald umgeben, hat als Hauptflüsse die Elbe mit der (bedeutendern) Moldau, Sser und Eger, und gehört zu den ergiebigsten Ländern Europas. Die schon seit Jahrhunderten ausgebeuteten mineralischen Schätze bestehen bes. in Silber und Blei, Eisen, Zinn, Schwefel, Alaun, Vitriol; ferner in Steinlohlen, Braunkohlen, Halbedelsteinen (Granaten etc.). Weltberühmt sind die zahlreichen Mineralquellen am Fuße des Erzgebirgs (die Böhmischn Bäder Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Teplitz, mit vielbesuchten Heilquellen). Zu diesem Naturreichtum gesellen sich eine ausgezeichnete Fülle von Wasserkräften, prächtige Waldungen mit vielen Jagd- und Fasanengärten, geeignete Korn- und Obstdfelder, treffliche, wenn auch nicht zahlreiche Weinberge, vorzügliche Hopfenfelder. Die böhm. Industrie ist höchst bedeutend. In erster Linie steht die Webindustrie mit zahlreichen Druckereien und Färbereien; in zweiter die Fabrikation von Metall-, bes. Eisenwaaren; in dritter die Glasindustrie (120 Glashütten, über 200 Schmelzereien) mit dem Böhmerwalde als Hauptstz. Sehr zahlreich sind die Zuderfabriken und Bierbrauereien. Der Industrie entsprechend ist auch der Handel ein lebhafter. Wasserstraßen unbedeutend, aber treffliche Eisenbahnen (13 Linien) mit dem Centrum der in der Mitte des Königreichs liegenden Landeshauptstadt Prag.

Von der Bevölkerung B. 5,427,000 Seelen, gehören der Nationalität nach $\frac{2}{5}$ dem deutschen (meist in den Grenzdistricten), $\frac{3}{5}$ dem czechischen Volke an. Der Religion nach sind die Mehrzahl Katholiken (unter kirchl. Leitung des Erzbischof zu Prag, mit den drei Bischöfen in Leitmeritz, Königgrätz, Budweis); 45,400 Lutheraner, 59,000 Reformirte, 86,000 Juden. Für die beiden evang. Confectionen sind zwei Superintenden den die leitenden kirchl. Organe. Lehranstalten: Universität und 2 Polytechnische Institute zu Prag, 4 luth. = theol. Diöcesanlehranstalten, 25 Gymnasien, 26 Realschulen, über 4000 Volksschulen.

Das Verfassungsrecht B. gründet sich hauptsächlich auf das Diplom vom 20. Oct. 1860, das kaiserl. Patent vom 26. Febr. 1861 und auf die Ausgleichsgesetze von 1867. An der Spitze der Verwaltung steht ein Statthalter (in Prag). Landtag, bestehend aus 241 Mitgliedern; 92 Vertreter für das Haus der Abgeordneten. Früher in 16, später in 13 Kreise, ist B. jetzt in 89 polit. Bezirke eingetheilt, jeder derselben mit einem Bezirkshauptmann. Wappen: silberner, doppelt geschwänzter Löwe in rothem Felde. Landespatrone: der heil. Nepomut und der heil. Wenzel. (Geogr. Werte von Sommer, Kapper und Kandler, Fickler, Andree.)

B. soll zuerst von den Bojern bewohnt worden sein, welche durch die Markomannen verdrängt wurden, an deren Stelle im 6. Jahrh. die Slaw. Czechen traten. Von den Karolingern mehrfach mit Krieg überzogen, wurde B. zwischen 871—894 dem Großmähr. Reiche unterworfen und dem Christentume gewonnen. Die prager Herzoge (Brzemyshliden) traten an die Spitze des Landes und schloßen sich 25. Juli 895 dem deutschen Reichsverbande an. Seit 1086 Königreich und mit Mähren vereinigt, fiel B. unter Ottokar II. 1278 an Rudolf von Habsburg. Von 1310—1437 wurde B. von Luxemburgern regiert. König Johann (1310—46) erwarb Schlesien. Unter Wenzel IV. (1378—1419) brachen die Hussitenkriege aus, in deren Verlaufe Georg von Podiebrad 1458 auf den Thron gelangte. Unter den Jagellonen Wladislaw (1471—1516) und Ludwig (1516—26) waren B. und Ungarn vereinigt. Ferdinand I. von Oesterreich erklärte 1547 B. für ein Erbreich. Unter seinem Entel Matthias brachen in Prag die Unruhen aus, welche den Beginn des Dreißigjährigen Kriegs bezeichneter. Dem kurzen Regimente des Königs Friedrich von der Pfalz folgte nach der Schlacht am Weißen Berge (8. Nov. 1620) die furchtbare Reaction. B. wurde ein streng luth. und rein

monarchisches Land und die deutsche Einwanderung vielfach begünstigt. Unter Maria Theresia und Joseph II. auch geistig für Oesterreich gewonnen. Erst in den Friedensjahren des 19. Jahrh. entwickelte sich ein Rückstreben zu der Blüte des Gezehenthums und ein Widerstand gegen die deutsche Herrschaft, welcher im Juni 1848 sich in thätigem Aufstande versuchte. Der Einfluß der czechischen Deputirten, welche auf dem ersten constituirenden Reichstage die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Magyaren unterstützt hatten, hörte mit der Auflösung des Reichstags, März 1849, auf. Erst im Frühjahr 1861, auf dem neu constituirten Landtage, setzten sie die Wahl ihrer Parteiführer zum Reichsrath durch und entwickelten hier zuerst als sogen. Autonomisten, dann als Föderalisten, eine eifrige Opposition gegen die constitutionelle Centralisation. Nach dem mißlungenen Versuche, im Abgeordnetenause eine slaw. Majorität zu Stande zu bringen, verließen sie 1863 dasselbe unter Protest, von jetzt ab ihre ganze parlamentarische Thätigkeit in den Landtag verlegend. Da ihre durch das Ministerium Belcredi (20. Sept. 1865) neu erweckten Hoffnungen insofern des unglücklichen Ausganges des Kriegs von 1866 scheiterten, setzten die Czechen durch Nichtbesuchung des Reichsraths, durch einen demonstrativen Besuch ihrer Parteiführer in Mostau (1868), durch turbulente Volksversammlungen (Lamor) und endlich durch Verlassen des böhm. Landtags (Sept. 1868) ihre passive Opposition fort. Die Einführung directer Reichsrathswahlen (1873) und die Spaltung im Schoße der czechischen Partei, welche als „Altezechen“ bis im Sommer 1877 im engen Bündniß mit Feudalen und Ultramontanen stand und weber Reichsrath noch Landtag besuchte, als „Sungezeden“ 1874 wieder im Landtag erschienen ist, übten eine dauernde Lähmung auf die Thätigkeit und den Einfluß der Partei aus. (Velsel, „Geschichte der Böhmen“ (4. Aufl., 1817); Palacky, „Geschichte von B.“ (1836—70); Schlesinger, „Geschichte B.“ (2. Aufl. 1870).)

Böhmekirch, Flecken im würtemb. Donaukreise, 1642 G.; Wallfahrt zum heil. Coloman.

Böhmer (Georg Wilh. Rud.), prot. Theolog, geb. 5. März 1800 zu Burg bei Magdeburg, seit 1832 Prof. in Breslau, gest. 25. Nov. 1863, hat auch schriftstellerisch eine vielseitige Thätigkeit entwickelt.

Böhmer (Joh. Friedr.), geb. 22. April 1795 zu Frankfurt a. M., seit 1830 erster Stadtbibliothekalar seiner Vaterstadt, gest. 22. Oct. 1863, bekannt durch eine Reihe von Urkunden- und Regestenwerken.

Böhmer (Justus Henning), geb. 29. Jan. 1674 zu Hannover, gest. 29. Aug. 1749 zu Halle als Regierungskanzler des Herzogth. Magdeburg und Ordinarius der Juristenfacultät zu Halle, bes. durch Darstellung des prot. Kirchenrechts verdient.

Böhmert (Carl Victor), namhafter volkwirthschaftlicher Schriftsteller, geb. 23. Aug. 1829 zu Duesig bei Leipzig, erst Advocat, von 1866 an Prof. der Nationalökonomie und Statistik in Zürich und 1875 in gleicher Eigenschaft an das Polytechnicum zu Dresden und als Director des Königl. Schif. Statist. Bureau berufen, nimmt im Kampfe gegen die socialistische Partei eine vermittelnde Stellung ein.

Böhmerwald richtiger **Böhmisch-Bairisches Waldgebirge**, 200 Kilom. langes, etwa 30 Kilom. breites Gebirge, auf der Grenze zwischen Baiern (Donaugebiet) und Böhmen (Elbgebiet) bis zur Donau ziehend, beginnt in der Nähe des Fichtelgebirgs, streicht nach S.W., erreicht an der Quelle des Weißen Regens, einem offenen Thore nach Baiern, seine höchste Erhebung (Ragel 1468, Arber 1476, Dreifesselberg 1355, Lusenberg 1369 Mt.), verzweigt sich mit dem **Bairischen Wald** (zwischen Regens und Donau) und den österr. Gebirgen (Donauberge, Karlsberge, Greinerwald und Mannhartswald), welche bis Krems hinunter das Donauufer erreichen. Der Paß von Tauß, der den Ganal hinunter an den Regens führt, theilt das Gebirge in eine Nord- und Südpälfte. Waldculturen und Glasfabrikation Hauptbeschäftigung der Bewohner.

Böhmisch-Miha, Stadt, s. Miha.

Böhmisch-Brod, Hauptstadt des böhm. Bez. B. (688 Q.Milom. mit 53,849 G.) im ehemaligen Kreis Prag, an der Prag-Brünner Bahn, 3141 G.

Böhmischbrud, Pfarndorf im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Vohenstrauß, 389 G.; Eisenwerke.

Böhmische Bäder, s. unter Böhmen.

Böhmische Brüder oder **Mährische Brüder**, von ihren unterirdischen Aufenthaltsorten in den Verfolgungen auch **Grubenheimer** genannt, eine christl. Religionsgesellschaft, um 1450 aus den strengen Hussiten zu Prag entstanden, trennten sich von den Calixtinern, welche die Friedensvorschlüge des Concils zu Basel vom 30. Nov. 1433, die sogen. Compactaten, angenommen hatten, zogen sich 1453 an die Grenze von Schlesien und Mähren zurück, und wurden daselbst auf den Gütern des Statthalters Georg von Pobiebrad aufgenommen. Hier bildeten sie seit 1457 unter Pfarrer Michael Bradac besondere Gemeinden und nannten sich Brüder, Brüderunität. Ihre eine strenge Kirchengzucht handhabenden Beamten waren Bischöfe, Seniores und Consequenoren, Presbyter oder Prediger, Diakonen, Aebdlen und Moluthen. Da sie Kriegsdienste verweigerten, wurden ihnen ihre Kirchen genommen. 1548 wanderten 1000 Glieder der Unität nach Polen und Preußen aus. Die Zurückgebliebenen hatten zu Fulnek in Mähren ihren Hauptsitz. Im Dreißigjährigen Kriege flüchtete sich ihr Bischof Comenius nach Polen, während sie selbst nur im geheimen forbestanden. In der Lausitz 1722 einwandernde Brüder fanden in Berthelsdorf bei dem Grafen Zinzendorf Aufnahme und führten die Stiftung der erneuerten Brüdergemeine (s. d.) herbei (Gindely, „Geschichte der Böhm. Brüder“, 1857).

Böhmische Dächer, solche Dächer, bei denen die Dachziegel in Fall gesetzt werden.

Böhmische Dörfer, soviel wie unbekante, unverkändliche Dinge, weil die (slaw.) Namen der Dörfer in Böhmen den Deutschen fremd tönen.

Böhmische Goldene Bulle, die Urkunde, worin 1348 von Karl IV. den böhm. Ständen ihre 1212 vom Kaiser Friedrich II. verliehenen Privilegien bestätigt wurden.

Böhmische Sprache und Literatur. Die böhm., besser czechische Sprache gehört zur westl. Abtheilung der slaw. Sprachenfamilie und wird gesprochen in Böhmen, Mähren, Oberungarn (slowak. Dialekt). Grammatiken von Scharif, Hatala, Tomiezel; Wörterbücher von Jungmann, Schumawsky. Das älteste Denkmäl der böhm. Literatur (aus dem 9. Jahrh.) ist „Libussa's Gericht“ in der Grüneberger Handschrift, gefunden 1817, dann folgen (aus dem 10. bis 13. Jahrh.) die Gedichte der Königinhofer Handschrift, gefunden 1818 in Königinhof von Wenzel Santa. Die Echtheit beider Handschriften wurde stark angezweifelt, doch ihre Unechtheit bisher nicht nachgewiesen. Ins 14. Jahrh. fallen die Alexandreis, Tristram u. ä., die Chroniken von Dalimil und Pulkawa, Schittny's theol. philos. Schriften. Zu kräftiger Blüte gelangte die böhm. Literatur mit Johann Hus und seiner reformatorischen Thätigkeit, die eine Menge Streitkräften hervorrief. Aus andern Gebieten sind zu erwähnen die Kriegskunst Wlezel's von Genow, Reisebeschreibungen von Kostka von Postupic, Lew von Rozmital, Rabatnit, die polit. Schriften Eibor's von Simburg und Cornet von Wschetbr; überhaupt blühte die Prosa, während die Poesie sank. Den gleichen Charakter hat die nächste Periode, 1526—1620, genannt die goldene Zeit der czechischen Literatur. Als Dichter sind wenig bedeutend Strech und Bonnichy von Wudecz, dagegen gute Prosaisten: Karl von Hierotin (Memoiren und Briefe), die Historiker Hajek von Libozan, Adam Welschlabin, der Jurist Koldin, der Grammatiker Blasoslaw, die religiösen Schriftsteller Zamrsky und Zalanstky, und vor allem die acht Verfasser der auf der Burg Kraltz in Mähren veranfalteten Bibelübersetzung („Kralitzer Bibel“, 1579—93). Der Dreißigjährige Krieg und die kath. Reaction unter Ferdinand II. brachte die Literatur vollständig zum Fall, ihr letzter Stern war Joh. Amos Komenský oder Comenius. Auch die Sprache war

ernstlich gefährdet, als zu Ende des 18. und im 19. Jahrh. wieder neues Leben erwachte durch die gelehrten Arbeiten des Historikers Pelzel und namentlich Dobrowsky's. Jungmann gab der Sprache wieder Reinheit und Würde. Besonders förderlich erwies sich die Gründung des Nationalmuseums (1818) und die Aufspindung der obengenannten Handschriften, in denen man nationale Muster der Poesie erhielt. Hervorragende Schriftsteller dieser bis in die Gegenwart reichenden Periode sind die Dichter: Joh. Kollar, Czermak, Hašek, die Archäologen: Schafarik, Woelke; die Historiker: Palacky, Tomek; der Kritiker und Geistes Karl Sawitzky (gest. 1856) u. a. Volkslieder sammeln Erben und Eufail. Literaturgeschichten von Dobrowsky (deutsch), Jungmann, Schempera (czechisch).

Böhmische Steine heißen einestheils Glasflüsse und echte Bergkristalle, welche in den böhm. Glasschleifereien nach Art der Gesteine, bes. der Diamanten, geschliffen werden, andertheils jene böhm. Mineralien, die man zu den eigentlichen Gesteinen zählt, als die blutrothen durchsichtigen Pyrops oder böhm. Granaten, die Rubine vom Riesengebirge und die sogen. Diamanten aus der Iser.

Böhmischer Kamm, Gebirgszug der Sudeten, an der schlef.-böhm. Grenze bei der Hohen Wense (1033 Mt.) sich ins böhm. Gebiet ziehend, höchste Erhebung in der Deschnauer Kuppe (1112 Mt.), durch das Gebirgsthäl der Wilden Adler von dem parallelen Habelschwerdter Gebirge (Heidelberg 979 Mt.) getrennt. — **Böhmische Kämme** im weitern Sinne nennt man alle auf böhm. Gebiet vom Iser- und Riesengebirge bis zum Adler streichenden Kämme des Sudetengebirgs.

Böhmischer Rädekrig, nach der Volkslage ein Krieg, den nach dem Tode der Königin Ribussa deren Freundin Wlaska (um 740) gegen die Männer erhob, um aus Böhmen ein Amazonenreich zu schaffen. Ihre feste Burg Diewin (Mädchenburg), dem Wischehrad gegenüber, wurde endlich von den Männern erobert und dem Reiche der Wlaska ein Ende gemacht.

Böhmisches Mittelgebirge, Balcagebirge im nördl. Böhmen, links und rechts der Elbe. Der höchste Gipfel ist der Willehauer oder Donnersberg (835 Mt.).

Böhmisch-Kammitz, Stadt im böhm. Bez. Tetzen, an der Kammitz und des böhm. Nordbagn, 8841 E.; dabei die Dörfer Ober- und Niederlammitz, mit 877 und 1157 E., Glasfabriken und Streichgarnspinnereien.

Böhmischtrut, Marktflecken im niederösterreich. Bez. Mittelbagn, 2078 E.

Böhmisch-Leipa, Hauptstadt des Bez. B. (587 Kilom. mit 72,714 E.) im ehemaligen böhm. Kreis Leitmeritz, an der böhm. Nordbagn, 9244 E.

Böhmisch-Mährisches Terraufenland, ein über 15,000 Kilom. erfüllendes, durchschnittlich 500–600 Mt. hohes nach N. zur Elbe wie nach SO. zur March und Thaya sich neigendes Hochland mit vereinzelt Hügeln, die im Quellgebiet der Schwarzawa (Kaiserstein 809 Mt.) und der mähr. Jgla (Pradischitz 768 Mt., Kozant 867 Mt.) am höchsten ansteigen. Im NO. lehnt sich das Hochland an das Olager Gebirgsland, an im E. steht es mit der Fortsetzung des Böhmerwaldes und des böhmisch-bairischen Waldegebirgs (Greiner Wald, Manhartsberg) in Verbindung.

Böhmisch-Trübau, Stadt im böhm. Bez. Landstern, am Vereinigungspunkte der Wien-Prümen-Prager und Olmütz-Prager Eisenbahn, 6141 E.

Bohn (Henry G.), geb. zu London 4. Jan. 1796 von deutschen Aeltern, kenntnißreicher Verlagsbuchhändler, trat mehrfach als Uebersetzer (z. B. Schiller's) auf.

Bohne (Phaseolus), Pflanzengattung der Familie der Schmetterlingsblütler, überall der trockenen Samen und grünen Hülsen wegen als Gemüsepflanze angebaut. Gemeine Bohnenbohne, Phaseole, Fiole (Ph. vulgaris), aus Ostindien, wird in vielen Spielarten cultivirt (Stangen- oder Steng-Boh., Sped-, Eier-, Kugel-, Zwerg-, Krupp-, Busch-, Zuckers- oder Früh-B.). Die Zierbohne oder vielblumige Feuer-B., mit rauen, etwas sichelförmigen Hülsen, aus Südamerika, ist auch Zierpflanze. Ueber Sau- oder Ruff-B. s. Wied.

Bohne (bei Pferden), der schwarze Fleck, den die Vorderzähne in der Höhlung der Krone bis zu einem gewissen Alter haben, woraus das Alter eines Pferdes vom 2. bis 9. J. zu erkennen ist.

Bohnen, den Fußboden mit einer Mischung von Wachs und Terpentinöl einreiben und dann glätten.

Bohnenbaum oder Goldregen, s. Cytisus.

Bohnenberger (Joh. Gottlieb Friedr. von), geb. 5. Juni 1765 zu Simmshausen in Württemberg, seit 1803 Prof. der Mathematik in Tübingen, gest. 19. April 1831, berühmt durch die Erfindung der Schwungradmaschine zur Erleichterung der Achsendrehung der Erde und durch den nach ihm benannten Elektromotor.

Bohnenkerz, **Bohnerz**, eine Art des Brauneisensteins, erbsen- bis nußgroße, concentrischschalige Kugeln, meist durch eisenhaltigen Thon oder Quarz sand verbunden (z. B. Kander in Baden), ein Eisenerz.

Bohnenkönigsfest, Familienfest am Dreikönigstage, aus Frankreich nach Deutschland übergeführt; wor in die in einen Kuch gebackene Bohne findet, ist Bohnenkönig und empfängt Huldigungen.

Bohnenkraut, s. Satureja.

Bohnenlied, ein von dem Berner Nikolaus Marmel 1522 verfaßtes satirisches Gedicht gegen den Ablass, so sehr in Ausdrücken, daß die sprichwörtliche Redensart entstand: Das geht über das B.

Bohnstedt (Rudw.), Architekt, geb. 27. Oct. 1822 zu Petersburg, Prof. der kais. Akademie der Künste daselbst, seit 1863 in Gotha, hat in Petersburg wie in Deutschland zahlreiche Bauwerke geschaffen; 1872 gewann sein Entwurf für ein Parlamentsgebäude des Deutschen Reichs den ersten Preis.

Bohrasell (Limnoria torebans), eine im Meere vorkommende, sehr kleine Aflart, durch Zerfüren des Holzes an den Küstenbauten sehr schädlich.

Bohran, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Strehlen, an der Eisenbahn Breslau-Glatz, 689 E.

Bohrer, **Bohrmaschinen**. Die Bohrer sind das gewöhnlichste Mittel, treibende Böher in harte Metall- oder Holzarbeiten, Glas und Stein hervorzuheben; sie wirken durch drehende Bewegung und trennen in Gestalt von kleinen Theilen (Bohrspänen). Das schnellste Werkzeug ist die Wobstspitze; sie besteht aus gehärtetem Stahl, oder auch Diamant. Die zum Bohren nötige Bewegung wird entweder mit der Hand, oder auf der Drehbank, oder durch Bohrmaschinen hervorgerufen. Zu den Bohrgeräthen gehören alle die zum Bohren nötigen Vorrichtungen und Instrumente, welche mit den verschiedensten Eigentümlichkeiten die Durchdringung bewirken. In manchen Fällen ist die Verschmelzung einer Bohrmaschine mit einer besondern Dampfmaschine (Dampfbohrmaschine) mit Vortheil in Gebrauch, wobei die Bohrwerke für Brunnen- und Wasserleitungsröhren, für Gewehrläufe und Geschützrohre gehören.

Bohrer (Kaspar), geb. 1744 zu Manheim, geb. 1809 als münchener Kapellist, bedeutender Contrabassist, bildete seine vier Söhne zu einem vortrefflichen Quartett. Die beiden jüngern, Peter B., Violinist, und Franz B., Violist, starben 1805. Die ältern, Anton B., geb. zu München 1783, Violonist, und Max B., geb. 1785, Violoncellvirtuos, heiratheten die Schwestern Fanny (geb. 1805) und Luise Dülken (geb. 1807), zwei Klaviervirtuosinnen. Die Gattenpaare begaben sich 1827 nach Frankreich und wurden als erste Solospieler am Hofe Karl's X. angestellt. Nach der Julirevolution gingen sie nach London. Nach Deutschland zurückgekehrt, ward Max 1832 Concertmeister an der städtischen Kapelle, wo er 1867 starb, Anton Concertmeister in Hannover, gest. 1852. Sophie B., Anton's Tochter, geb. 1808 zu Paris, gest. 1849 zu Petersburg, Klavierpielerin.

Böhrigen, Dorf in der schlef. Amtshauptm. Döbeln, an der Eisenbahn Chemnitz-Rositz, 1127 E.

Bohrfächer, s. Holzbohrer.

Bohrmuschel (Pholadina), Gruppe der röhrenbewohnenden Muschelthiere, bohren sich Gänge in Gestein, Holz oder Schlamm. Die Gemeine Bohrermuschel (Pholas dactylus), an den europ. Küsten, von pfefferartigem Geschmack, ist genießbar. Der Bohrwurm, Schiff-

oder Pfahlwurm (*Teredo navalis*), gräbt in alle Arten von Holz seine Gänge und richtet dadurch an Schiffen, Deich- und Hafenbauten großen Schaden an.

Bohrversuche werden mit dem Erdborhrer ausgeführt zu Aufschlüssen in der Tiefe der Erdrinde als Hilfsmittel zur Orientierung für spätere Schürfarbeiten bezugs Aufwindung von mineralischen Lagerstätten, Quellen und andern Mineralquellen, sowie zur Herstellung artesischer Brunnen oft bis zu 1000 Mt. und mehr Tiefe in cylindrischer Form von 5–20 Cmt. Durchmesser und verticaler Richtung abwärts. Die Bohrarbeiten kommen beim eigentlichen Bergbaubetriebe vor und heißen Tiefbohrungen, sobald die Bohrlöcher in große Tiefen gehen, wohin auch wol das Abbohren von Schächten an Stelle des Abteufens zu rechnen ist. Zu den Bohrständen gehören die verschiedenen nach dem Grade der Festigkeit der zu durchsinkenden Massen notwendigen Instrumente: die Bohrer (Ventils, Schnecken-, Hohl-, Spiral-, Meißel- und Kronenbohrer), die Böffel (Schlammblöfel, Schmanbheber), die Schaft- oder Mittelstücke (Bohrgestänge, Freifallapparate u. a.). Zu den Einrichtungen über Tage gehören: das Bohrgestüt (Bohrthurn), bei einfachen Versuchen der Dreifuß, Galgen, auch Krähensfuß; die Maschinen zum Einziehen und Einlassen (Hasepel, Kautrader, Spielennrad, Wasser- und Dampfmaschine). Der Bohrschwengel ist der zweiarmlige Hebel, durch den das Gestänge über Tage niedergebückt wird; die Bohrtabe bilden die eisernen Blöcke unter dem Schwengel; der Bohrtopf ist am Laßarme des Hebels, über welchen die Bohrtette hängt. Das Umsetzen des Gestänges wird durch die Bohrtürde bewirkt. Die Stelle über der Bohrlöchsmündung ist die Bohrhängebank. Der Bohrtürmchen ist eine hölzerne Röhre des einige Meter tiefen Bohrschachtes vor Tage. Bohrröhren (Röhrentapeten) dienen zur Verkleidung und zum Schutz der Bohrlöchswände vor Nachfall.

Böhling (Otto), Sprachforscher, geb. 30. Mai (11. Juni n. St.) 1815 zu Petersburg, kaiserl. russ. Staatsrath und Mitglied der Akademie zu Petersburg, seit 1868 in Vena privatisirend, ausgezeichnete Kenner der orient. Sprachen, insbes. des Sanskrit.

Böhrtori (Alwalid), geb. zu Manbedy in Syrien um 821 v. Chr., gest. 897, unter die drei größten arab. Dichter seit dem 1. Jahrh. der Hedschra gezählt.

Bohly (Aug. Wilh.), geb. 17. Juli 1799 zu Stettin, seit 1837 Prof. in Göttingen, Mathematiker.

Bohu (Igbobo), Stadt im Königr. Doruba in Guinea, frühere Hauptstadt, etwa 20,000 E.

Bohus, Landschaft, im südwestl. Schweden, an der Küste des Stager-Raad von der Götthals bis an die norweg. Küste, das jetzige Göteborg- und Bohus-Län, 5057 Q.Milom., mit 244,010 E., seit 1658 schwedisch. Geschichtlich merkwürdig ist das ehemals feste, gegenwärtig aber in Ruinen liegende Bohus-Slot (Bohus-Schloß), neben der Stadt Kongelf.

Boie (Heinr. Christian), geb. 19. Juli 1744 zu Melbort im Holstein, Begründer und Mittelpunkt des göttinger „Hainbundes“, gab 1770–75 den ersten deutschen „Museumsmagazin“ und 1776–91 das „Deutsche Museum“ heraus. Er starb als dän. Staatsrath zu Melbort 3. März 1806.

Boieldien (spr. Boaldjöh, Franz. Adrien), hervorragender neuerer Operncomponist, geb. 16. Dec. 1775 zu Rouen, gest. zu Paris 8. Oct. 1834, begründete seinen Ruf mit dem „Khalif von Bagdad“ (1799); seine bedeutendsten Werke sind „Johann von Paris“ (1812) und „Die weiße Dame“ (1826). Sein Sohn Adrien B., geb. 1816, hat mehrere komische Opern componirt.

Boitowitz, Marktflecken im mähr. Bez. Ungarisch-Brod, an der Olawa, 2160 E.

Boileau-Despreaux (spr. Böaloh-Döpreoh, Nicolas), geb. 1. Nov. 1636 zu Croisne bei Paris, franz. Dichter, gest. 13. März 1711 auf seinem Landsitz zu Auteuil, erregte zuerst durch seine Satiren Aufsehen. Inhaltreicher sind seine Episteln. Seine „Art poetique“ hat lange als ästhetisches Gesetzbuch gegolten; sein komisch-episches Gedicht „Lutrin“ gilt bei

den Franzosen noch jetzt als ein Meisterwerk. Unter den vielen Ausgaben seiner Werke enthält die von St.-Saurin (4 Bde., 1824) einen reichhaltigen Commentar.

Boisage (frz., spr. Boasfahsch), auch **Boiserie** (spr. Boasfahsch), hölzernes Tafelwerk zu Verkleidung der Wände; **boisiren**, mit Holz bekleiden.

Boisard (spr. Boasfah, Jean Jacq. Franc Marie), geb. zu Saen 1743, gest. daselbst 1831, franz. Fabeldichter.

Boisbelle (spr. Boashbell), ehemaliges Fürstenth. im franz. Dep. Cher, gehörte lange dem Eulhs, von 1400 an bis ins 18. Jahrh. dem Hause Albrecht.

Boischaud (spr. Boaschah), Landsch. in Frankreich, ein Theil des ehemaligen Herzogth. Verri.

Bois-Commun (spr. Boas-komöng), Flecken im franz. Dep. Loiret, am Wald von Orleans, 1239 E.; Gesechte am 23. und 25. Nov. 1870 zwischen der Armee des Prinzen Friedr. Karl und der franz. Loire-Armee.

Bois-Dauphin (spr. Boah-Dösfäng), Ortsh. im franz. Dep. Sarthe, kam durch die Heirath an das Haus Montmorency-Laval, aus welchem Urban, Marschall von B., stammte, der in den Bürgerkriegen einer der thätigsten Führer der Ligue gegen Heinrich IV. war, sich später aber unterwarf und 27. März 1629 starb.

Boise-City (spr. Boasch-Sitt), Hauptstadt des nordamerik. Gebietes Idaho (spr. E Idaho), im W. des Gebietes, 995 E. Weiter westl., am Senatsfluß, das früher als Peljshandelsort bekannte Fort Boise.

Boiserie, i. Boiage.

Bois-le-Duc (spr. Boah l'Düch), soviel als Perzogenbüsch.

Boissac (spr. Boassä), altes pariser Getreidemaß = 13,009 Etr.; brüsseler Hafermaß = 51,497, Salzmaß = 56,88 Etr.

Boisseree (Boassfah, Sulpiz und Melchior) zwei Brüder, geb. zu Köln 2. Aug. 1783 resp. 23. April 1786, hochverdient um Sammlung, Erhaltung und Würdigung der Werke der ältern deutschen Malerschulen wie der altdeutschen Kunst überhaupt. Die von ihnen angelegte, in ihrer Art einzige Gemäldesammlung wurde von König Ludwig I. von Baiern angekauft und der münchener Pinakothek einverleibt. Melchior B. starb 14. Mai 1851 zu Bonn, Sulpiz B. 2. Mai 1854 zu Köln.

Boissien (spr. Boasjöh, Jean Jacques de), ausgez. Maler und Radirer, geb. 1736 zu Lyon, gest. das. 1810.

Boissonade (spr. Boassonah, Jean Franc), ausgez. franz. Hellenist, geb. zu Paris 12. Aug. 1774, Prof. an der Universität zu Paris und Mitglied der Akademie der Inschriften, gest. 8. Sept. 1857.

Boisfré d'Anglas (spr. Böassfré d'Angglahs, Franc. Antoine, Graf von), franz. Staatsmann, geb. 8. Dec. 1756 zu St.-Jean-Gambere, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, nahm an der franz. Revolution im mäßigendem Sinne bis 1797 theil. Später als Gegner des Directoriums verbannt, wurde er unter Napoleon Senator, unter Ludwig XVIII. Pair und Akademiker. Er starb zu Paris 20. Oct. 1826.

Boite, Nebenfluß der Piave in der ital. Prov. Belluno, mündet bei Perabolo.

Boitout (frz., spr. Bööthuh), eine Art Trinkgläser mit kugelförmigem Fuße, die nicht stehen und die man daher stets ganz austrinken muß, fogen. Zummler.

Boiga, Boicza, Dorf im siebenbürg. Kreise Hermannstadt, an der Alt und am Roßenturmpaß, mit befestigtem Schloß und 1618 E.

Boigenburg, Stadt im Wend. Kreise des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin, am Einflusse der Boige in die Elbe, an der Berlin-Hamburg-Rübender Eisenbahn, 3581 E. — B., Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Templin, 955 E.; Hauptort der gräf. Arnim'schen, 170 Q.Milom. großen Grafsch. B.

Bojadör, Vorgebirge an der Westküste der Wüste Sahara, galt in der in den Atlantischen Ocean ragenden westlichsten Spitze Dschebl-Aswad lange Zeit für das Ziel der süd. Meerfahrten.

Bojan, Flecken im Bez. Czernowitz der Bukowina, am Pruth, mit 4656 E.

Bojana, Buana, Abfluß des Sees von Skutari in Türl.-Albanien, mündet ins Adriatische Meer.

Bojano, Stadt in der ital. Prov. Molise, 5706 E.
Bojanowo, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Kröben, an der Breslau-Posener Bahn, 2045 E.
Bojár (russ. bojárin, verkürzt bárin = Herr), der Vornehme; unter den Großfürsten von Moskau die einflußreiche, aber nicht erbliche Würde der höchsten Reichsbeamten. Peter d. Gr. setzte an ihre Stelle den Verdienstadel (Ozin). In Rumänien heißen die Adligen noch jetzt B., doch ist ihre frühere Macht durch die Constitution sehr beschränkt.

Bojardo (Matteo Maria, Graf von Scandiano), geb. um 1430 zu Scandiano, berühmter ital. Dichter, gest. 21. Dec. 1494 als Gouverneur von Reggio. Sein Hauptwerk ist das große romantische Rittergedicht „Orlando innamorato“ (zuerst 1495; deutsch am besten von Gries, 1835–37). Unter B.'s übrigen ital. und lat. Werken sind bes. die „Sonetti e canzoni“ (1499) von Wert. Auch wohl seiner „Poesie“ von Venturi (1820).

Boje, **Boye**, s. Bate, schwimmendes Seeszeichen, dient hauptsächlich dazu, die Stelle anzuzeigen, wo der Unter eines Schiffs auf dem Grunde liegt.
Bojer, das Fahrzeug oder Boot, dessen man sich zum Regen der B. oder Baten bedient.

Bojer, celt. Volksstamm, theils in Oberitalien, wo er von den Römern unterworfen ward, theils zwischen Alpen und Donau. Einem von den B. nördl. von der Donau gestifteten Reich, Bojogemum (woraus später der Name Böhmen), machten die Markomannen unter Marobd (gest. 37 u. Chr.) ein Ende.

Bojoarier, german. Volk, im O. von Pannonien, im W. von Suebien, im S. von Italien, im N. von der Donau begrenzt, scheinen zur Zeit der Völkerwanderung zurückgedrängt, Elemente zu der sich neu bildenden Bevölkerung von Baiern geliefert zu haben.

Bojol, **Bohol**, span. Insel in der Gruppe der Bisayas (Philippinen), zwischen Leyte und Cebu, 3078 Q.Kilom. mit 283,515 E.

Böl (Joh. Michael), geb. 1743 zu Wien, Schauspieler, zuletzt am manheimer Nationaltheater, gest. 18. Juli 1793.

Bötel (Willem), auch **Beutelsz** (Beutelszön), ein Fischer im fesselnd. Flandern, hat sich durch die Erfindung des Feringe-Einsalzens (Bötelns) verdient gemacht. Er starb 1397 in seinem Geburtsort Bierliet.

Botereelle, s. Botelerische.

Botkara, **Bochara**, **Buchara**, Khanat in Turkestan, vom Amu (Oxus) und Serasschan bewässert, im O. Gebirgsland, im W. in Steppe und Wüste übergehend, hat mit Einschuß der Randstrecken Schegrisch, Gissar und Kulab 217,500 Q.Kilom. mit 2½ Mill. E., die theils tatar. Stämmen (bes. den herrschenden Usbeken), theils den Tadschiks (iranischer Grundbevölkerung) angehören. Die gegenwärtige usbekische Dynastie herrscht seit 1505; der Herrscher führt den Titel Emir; in den letzten Kriegen gegen Rußland, mit welchem es durch Verträge verbunden ist, verlor B. Samarkand, erhielt dagegen Ländereien im S.O. und am mittlern Amu. — B., Hauptstadt des Khanats, mit 70,000 E., ist Hauptplatz der centralasiat. Vinnengabel und Mittelpunkt mittelasiat. (mohammed.) Cultur und Bildung.

Botkeveld, Landschaft, im W. des Caplandes, zerfällt (von S. nach N.) in das Warme, das Kalte (die Botkeveld Karroo) und das Ouder-B.

Bol (Gerb.), geb. 1611 zu Vortrecht, berühmter holländ. Maler, Schüler Rembrandt's, gest. 1681 in Amsterdam, bes. bedeutend in Porträts, lieferte auch eine Folge trefflicher radirter Blätter.

Bolan, **Bholan**, Gebirgspass im nordöstl. Beludschistan, Prov. Sarawan, 88 Kilom. lang, bekannt durch den Uebergang des brit. Heers im Feldzuge 1839 gegen die Affghanen. Auf seinem 1931 Mt. ansteigenden höchsten Punkte entspringt der Bolanfluß (zum Indus).

Bolanden (Konrad von), s. Bichof (S. E. R.).

Bolanga oder **Balanga**, Hauptstadt der Prov. Bataan auf Luzon (Manila), 7—8000 E., mit Hafen.

Bolano, centralcaliforn. Indianerstamm an der Küste der Grassch. Marin.

Bolano's, Stadt im meric. Staate Salisco, in deren Nähe, im Thale des Flusses B., reiche Silberminen.
Bolarum, brit. Militärstation im Gebiete des Nizam in Indien.

Bolas, Fluß im nordamerik. Staate Maryland, mündet in die Chesapeakebai.

Bolbec, industrielle Stadt im franz. Dep. Niederseine, am gleichnam. Flusse und an der Eisenbahn Rouen-Havre, 10,204 E.

Bolberg, **Bulbjerg**, eine der bedeutendsten Erhebungen im weßl. Sütländ.

Bolgen (franz. Boulay), Hauptstadt des Kreises B. (730 Q.Kilom. mit 47,612 E.) im deutschen Reg.-Bez. Lothringen, an der Nied, 2492 E.

Bolchow oder **Bolthow**, Kreisstadt im russ. Gouv. Drel an der Nuga und Bolchowka, 19,224 E.

Boldeckerland, auch **Grassch. Wolsburg**, Landsh., in der preuß. Landdrostei Lüneburg.

Bolderan, Hafenstadt in der russ. Prov. Livland, an der Dünamündung, mit Eisenbahn nach Riga, 408 E.; gegenüber auf dem linken Ufer die Festung Dünamünde.

Boldva, **Boldova**, Fluß in Ungarn, mündet nach 97 Kilom. bei Sajo-Sz.-Peter (Comitat Vorsohd) in den Sajo (Zusfluß der Theiß).

Bole, in Schlesien eine Ackerhufe; in Schleswig Ackermaß (volle, halbe, Viertel- und Achtel-B.).

Bolchow, Flecken im galiz. Bez. Dolina, an der Swica und der Eisenbahn Strz-Stanislawow, 3900 E.

Bolero, span. Nationaltanz, meist mit Gesang, von Castagnetten und der Zither begleitet.

Bolleslan, mehrere Könige von Polen, Herzoge von Böhmen, Schlegien; s. die betreffenden Bänder.

Bolleslawice, Stadt im russ. Gouv. Kalisch, Kreis Wiclun, an der Prosna (preuß. Grenze), 1300 E.

Bollett (grch.), verfeinerter Pilz.

Bolotas, j. Höhrenpilze.

Bolen (spr. Buhln, Anna), geb. 1507, wurde in Frankreich erzogen, lebte um 3. 1527 nach England zurück und erregte durch ihre Schönheit und Bildung die leidenschaftliche Liebe König Heinrich's VIII., der sich um ihre Willen von seiner Gemahlin Katharina scheiden ließ. Noch bevor die Scheidung vollzogen, ließ sich Heinrich 25. Jan. 1533 heimlich mit Anna trauen und schon 7. Sept. desselben Jahres gebar sie eine Tochter, die nachmalige Königin Elisabeth. Allein bald erkrankte die Jüngling des Königs, den das freie und unwürdige Benehmen seiner Gemahlin argwöhnisch machte. Wegen Ehebruchs angeklagt, wurde Anna, wahrscheinlich un Schuldig, zum Tode verurtheilt und 19. Mai 1536 enthauptet. Schon am nachfolgenden Tage heirathete der König seine neue Geliebte, Jane Seymour.

Bolgar, ehemalige Hauptstadt des Reichs der Bulgaren, von welcher noch umfangreiche Ruinen im russ. Gouv. Kasan übrig sind, innerhalb deren der russ. Ort Bolgar (links an der Wolga) mit 900 E. liegt.

Bolgrad, **Bjelgrad**, Flecken in der Moldau, in dem 1856 von Rußland abgetretenen Theile Bessarabiens, am Einfluß des Salpusch in den Salpuschsee, Ausfuhrhafen, 9616 E.

Bolt oder **Boln**, Stadt im türk. Kleinasien, Prov. Kasstamon, am Bolt-Su oder Fitisas, 5000 E.

Bolden (grch.), s. Boln.

Bolling, **Boleng**, Stadt auf der Sunda-Insel Bali, Hauptort des gleichnam. Fürstenthums.

Bolin (Wils.), geb. 2. Aug. 1835 zu Petersburg, seit 1870 Prof. der Philosophie in Gelsingfors, veröffentlichte philos. Werke in schwed. Sprache.

Bolingbroke (spr. Bollingbroh, Henry St.-John, Biscourt), engl. Staatsmann und Schriftsteller, geb. 1. Oct. 1678 zu Battersea, 1710 Minister des Auswärtigen, kämpfte gegen den Willen fast der ganzen engl. Nation den Frieden zu Utrecht. Von Königin Anna zum Premierminister ernannt, aber nach deren plötzlichen Tode mit einer Anklage auf Hochverrath bedroht, floh er 1715 nach Frankreich, ward des hier lebenden Prätendenten Jakob III. Staatssekretär, 1723 amnestirt, 1725 durch Parlamentsacte in seine Güter restituirt und nach 12. Dec. 1751 in Battersea. Seine Werke, unter denen

die „Letters on the study of history“ das bedeutendste, herausgeg. von Mallet (neue Ausg., 8 Bde., 1808—9). Biographie von M^r Knight (1863).

Bolintineanu (Demeter), rumän. Dichter, geb. 1826 zu Bolintina bei Buzarest, proscribirt nach der Revolution von 1848, unter dem Fürsten Eusa Culusminister, dann Staatsrath, starb 2. Sept. 1872.

Bolivar, einer der conföderirten Staaten von Columbia in Südamerika, 1858 aus den Prov. Cartagena, Sabanilla und Mompoz der Republik Kengranada gebildet, 55,000 Kilom. mit 225,060 E., hat Cartagena zur Hauptstadt.

Bolivar (Simon), genannt el Libertador (d. i. der Befreier), geb. 24. Juli 1783 zu Caracas, die Seele der Freiheitsbestrebungen in Südamerika, führte nach wiederholten Kämpfen 1819 die Vereinigung Venezuelas und Kengranadas zur Republik Columbia und 1821 die völlige Befreiung derselben von der span. Herrschaft herbei. Als Präsident vollendete er 1823—24 die Befreiung Perus, dessen südl. Provinzen 1825 zum Staate Bolivia zusammentrat. Nachdem sich Venezuela von der columbischen Union losgesagt, trat B. 27. April 1830 zurück und starb 10. Dec. 1830 zu San-Pedro.

Bolivia (Ober-Peru), eine der jüngsten Republiken Südamerikas, nach Simon Bolivar benannt, südösl. von Peru, von der Mitte des Titicacases bis zum Paraguay, mit der wüsten Prov. Atacama bis zum Großen Ocean reichend und von den Ketten der Anden, die hier im Allampu oder Sorata von 7513 Mt., im Illimani von 7314 Mt. ihre höchsten Gipfel haben, durchzogen, gehört in seinem südl. Theile durch den Pilcomayo zum Stromgebiete des La-Plata, während der größte Theil des Landes von dem Vent und Mamore nebst deren zahlreichen Zuflüssen (zum Gebiete des Amazonasstroms gehörig) bewässert wird. Der Hauptreichtum des Landes beruht in seinen Mineralschätzen: Gold und Silber, Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Alaun, Arsenit, Antimonium, Salpeter und Schwefel; unter den zahlreichen zum Theil 5000 Mt. hoch liegenden Bergwerken find die zu Potosi und Chuquibaca die einträglichsten. Einer regen commerciellen und industriellen Entwicklung des Staats tritt die Lage im Binnenlande entgegen; doch besitzt B. an der oceanischen Küste einen Hafen (Cobija); der Weg zu demselben, sowie zu denen des südl. Peru (Urica), wohin eine Eisenbahn von Chuquibaca gebaut wird, führt über hohe Andenketten. In neuester Zeit find durch die ausfließende Dampfschiffahrt auf dem La-Plata und Amazonenstrom nebst dem Madeira auch für B. günstigere Ausichten eröffnet worden. Die Zahl der Bewohner des 1,297,255 Kilom. großen Landes wurde 1875 auf 1,811,368 angegeben, einschließlich 245,000 Indianer (Mojos, Chiquitos etc.), die bes. in den ösl. Theilen des Landes wohnen und meist Christen sind. Der größte Theil der Landesbewohner sind hispanisirte Indianer.

Staatsform ist nach der Constitution vom 25. Aug. 1826 die Repräsentativrepublik; die gesetzgebende Versammlung besteht aus dem Congreß als gesetzgebender Körperschaft und dem auf vier Jahre gewählten Präsidenten nebst einem verantwortlichen Ministerium. Die Finanzen find übel bestellt: 1873—74 Einnahmen 2,929,574, Ausgaben 4,505,504; Staatsschuld (meist für Eisenbahnen) 17 Mill. Pesos (1 bolivian. Peso = 4 M.). Staatsreligion ist die katbolische. Administrativ zerfällt das Land in 9 Dep. Hauptstadt ist Sucre.

Das alte Ober-Peru, zum Reich der Inlas von Inco gehörig, wurde von den Spaniern um die Mitte des 16. Jahrh. erobert und zum Vicekönigreich Peru, 1780 aber unter dem Namen Charcas zu dem neugebildeten Vicekönigr. La-Plata geschlagen. Der bald darauf begonnene südamerik. Freiheitskampf ward durch das Treffen von Tamasla (1. April 1825) entschieden und 6. Aug. 1825 zu Chuquibaca die Unabhängigkeit des Landes proclamirt; die vier Prov. desselben stellten sich als Repräsentativrepublik unter Bolivar's Schutz, worauf der junge Staat nach ihm den Namen B. annahm. Seitdem Parteilämpfe bis in die neueste Zeit. (Werke von d'Orbigny, Bach, Tschudi, Wockbach.)

Bollacs, Bultsch, deutscher Marktflecken im siebenbürg. Comitatz Niederweiburg, 2710 E.

Bollenhahn, Hauptstadt des Kreises B. (359 Q^uadratm. mit 32,066 E.) im preuß. Reg.-Bez. Biegenh., an der Reiffe, 2738 E., mit dem Bergschloß **Bollsburg**.

Bollhow, russ. Stadt, s. **Bolgow**.
Boll, Badeort im würtemb. Oberamte Göppingen, 1450 E.; Schwefelquelle (**Bollerbad**). — B., Dorf im Fürstenth. Hedingen, 612 E.; Wallfahrtskirche Marienzell; daneben die Burg Hohenzollern.

Boll oder **Bole**, engl. Getreidemaß von 6 Bußells = $\frac{2}{18}$ Hektolit.; Gewicht für Hafermehl zu 140 engl. Pfd. = 63,5 Kilogr.

Bollandisten, Gesellschaft von Jesuiten, welche die unter dem Namen „Acta Sanctorum“ bekannte Sammlung aller Nachrichten über die Heiligen der röm.-kath. Kirche 1643—1794 in Antwerpen, Brüssel und Tongerlo und seit 1846 wieder in Brüssel herausgab und diesen Namen von Johann von Bolland (geb. im Rimbursigen 13. Aug. 1596, gest. 12. Sept. 1665), dem ersten Bearbeiter der von dem Jesuiten Hieronymus Roswey aus Utrecht dazu angelegten Sammlung, erhielt. Der letzte (60.) Band des Werks schließt mit den Heiligen des 29. Oct.

Bolle, die Rüchensiebel, s. **Rauch**.

Bollene (spr. Bollenh.), Stadt im franz. Dep. Bas-Rhin, am Bez. 5703 E.

Böller, alte Benennung für Mörser; jetzt kleine, nur zu Salutafischen bestimmte Geschütze.

Bolleten (ital.), früher allomtlidie Ausfertigungen in der Oester.-Ungar. Monarchie, entsprechend den deutschen Begleitfcheinen; jetzt die Ausfertigungen bei Erhebung der Verzehrungssteuer, Wege- und Brückenmauth.

Bollen (Pompejus Alex.), Chemiker, geb. 7. Mai 1812 zu Heidelberg, seit 1855 Prof. am Polytechnicum zu Zürich, gest. 3. Aug. 1870.

Böhhuhn, s. **Böw** Wasserhuhn.

Bollin, Nebenfluß der Weser in England.

Bollitore (ital.), kleine vulkanische Regel, welche Schlamm, Steinöl etc. auswerfen.

Bollmann (Justus Erich), Politiker, geb. 1769 zu Goya, seit 1792 Arzt in Paris und Anhänger der Revolution, wanderte infolge des Versuchs, Lafayette in Olnütz zu befreien, nach America aus, wo er industriell und politisch thätig war. Seit 1814 wieder in Europa, lebte er zur Zeit des Wiener Congresses zu Wien, später zu London, wo er 1821 starb.

Bollstedt, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Mühlhausen, 1108 E., mit starkem Anisbau.

Bollweiler, Dorf im obern Elsaß, an der Elsaßer Bahn (Zweigbahn nach Gweilweiler), 1227 E.

Bollwerk, f. **Bastion**.

Bolmen, See in den schwed. Länen Västlöpung und Kronoberg, 30 Kilom. lang, 11 Kilom. breit, fließt zur Laga-Aa ab, welche ins Kattegat geht; in demselben Bolmess, Insel mit heidnischen Altstümmern.

Bologna (spr. Bolónja), seit Nov. 1859 Prov. des Königr. Italien (Landsch. Emilia), vorher eine der nördl. Delegationen (Romagna) des Kirchenstaats, 3604 Kilom. mit 439,232 E. — Die Hauptstadt B. (lat. Bononia), eine der ältesten und reichsten Städte Italiens, zwischen Reno und Savena am Fuß des Apennin reichend gelegen, hat 115,957 E. und besitzt zahlreiche ausgezeichnete Bauwerke. Hier kreuzen sich die Eisenbahnen Venedig-Florenz und Mailand-Ancona. B. war von alters her Pfliegerin der Wissenschaften (Universität seit 1119, Bibliothek) und Künste (Academie der schönen Künste, reiche Sammlungen). Die dafelbst in eigenen Pressfischen abgerichteten **Bologneserhündchen** (kleine zottige Spöshündchen) find berühmte.

Bologna (spr. Bolónja, Giovanni da), ital. Bildhauer aus der Schule Michel Angelo's, geb. zu Donay in Flandern 1524, gest. 1608 zu Florenz.

Bologneser Flaschen, kleine, schnell abgelöschte und infolge dessen sehr spröde Glasstöben.

Bologneserfelsen oder **Bologneserstein**, eine strahlgl-blätterige Varietät des Schwerpat.

Bolonchen, Stadt im Innern von Yucatan, Staat

Campeche der Republik Mexico, 7000 E., benannt nach 9 Quellen, welche den Mittelpunkt der Bevölkerung bilden.

Bolognaro, eine Sorte Schnupftabak.

Bolor-Dagh, **Belur-Dagh**, auch **Palolo-Dagh**, Gebirge in Hochasien an der Grenze des brit. Gebiets (Gilgit) gegen Afghanistan und Ost-Turkestan. Fälschlich trug man den Namen auf ein angebliches Längsgebirge über, welches von S. nach N. streichend, das Gebirgssystem des Himalaja und Hindukush mit dem Gebirgssystem des Tianschan verbinden sollte.

Bolsas, Fluß in Mexico, mündet nach 500 Kilom. (durch die Staaten Puebla und Guerrero) bei Zacatula in den Großen Ocean.

Bolschaja, Fluß im südl. Kamtschatka, mündet bei dem Städtchen Bolscheretz in das Ochotskische Meer.

Bolschoje-Murashkino, Dorf im russ. Gouv. Nishegorod, am Sundonsi; daselbst Zubereitung und Färbung von Schaffellen für die kurzen Leibelpeze, die weit und breit verführt werden.

Bolsena, Stadt mit 2692 E. in der ital. Prov. Rom, an der Nordseite des Lago di B. (Lacus Volturnensis der Alten), der, 258 Mi. hoch, 11 Kilom. im Durchmesser, die Inseln Bisentina und Martana hat und durch die Marta ins Mittelmeer abfließt.

Bolson de Mapimi, ein wilder, felsiger, nur von Indianern durchstreifter District im nördl. Mexico (Prov. Durango).

Bolsward, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, 4986 E., einst Hansestadt.

Bölte (Amely), geb. 6. Oct. 1814 zu Rehna in Mecklenburg-Schwerin, Schriftstellerin, längere Zeit in Dresden, seit 1875 in Stuttgart lebend, bes. gewandt im biogr. und Gesellschaftsroman.

Boltenhagen, schönes Dorf am Strande der Ostsee in Mecklenburg-Schwerin, zwischen Wismar und Lübeck, 116 E., Seebad.

Bolton (spr. Bohl'n) oder **B.-le-Moors**, wichtige Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancaster, bei Manchester, am Croal, 82,863 E., einer der Hauptstzge der Baumwollenmanufaktur.

Bolus, **Bol**, ein den Thonarten angehöriges Mineral, braunroth, isabelfarb und bläulich, dient in den farbigen Arten als Malerfarbe. Hierzu gehört auch die braune, sehr weiche Vergesse (Bilin, Thüringen), zum Wollen der Zeuge benutzt. Die fogen. Siegelerde (Gemische Erde), aus der man Pfeifenköpfe schneidet, gelblichbraun bis röthlich, ist auch B.

Bolus (lat.), Bissen, in der Pharmacie die pillenartige Arzneiform eines festweichen Heilmittels, welche gerade genug ist, um auf einmal verschluckt zu werden.

Boly, **Deutscher** (Nemeth-Boly), Marktflecken im ungar. Comitath Baranya, Station der Bahn Fünfkirgen-Wisbacz, 2514 E.

Bolzano, ital. Name für Bozen.

Bolzäno (Bernh.), geb. 5. Oct. 1781 zu Prag, kath. Theolog und Prof. an der Universität daselbst, wegen seines religiösen und polit. Freisinn 1820 seines Amtes entsetzt, gest. 18. Dec. 1848 zu Prag, schrieb zahlreiche philol. und theol. Werke.

Bolzen, große und dicke cylindrische Nägel, mit Kopf und länglicher Doffnung zum Hineinstecken eines Splints oder auch mit Schraubengewinde zum Aufschrauben einer Mutterschraube, dient zur Verbindung zweier Gegenstände; dann Geschöß für Armbrüste.

Bolzenbüsche, Mittelding zwischen Blasrohr und Büchse, ein Hinterlader, schießt besiederte Bolzen mit comprimierter Luft.

Bomarjund, vormalig russ. Festung auf der Insel Mänd, am Eingange des Botnischen Meerbusens, 1854 von der engl.-franz. Flotte zerstört.

Bomba, Spottname, dem Könige Ferdinand von Neapel wegen des grausamen Bombardements von Mesfina 1848 beigelegt.

Bombard (Bommer), veraltetes Holzblasinstrument nach Art der Schalmel und Oboe; auch Name des tiefsten Scharners in Orgeln.

Bombarde (frz.), Gattungsname für Geschosse des 14. und 15. Jahrh., die aus daubenartig zusammen-

geschweißten Eisenstäben, verstärkt durch dicke eiserne Ringe und Bänder, bestanden und in einen Holzblock eingebettet wurden.

Bombardement (frz., spr. Bombard'mäng), das anhaltende Beschießen einer Festung mit schweren Geschützen, um durch Verwundung der Besatzung und Einwohner, Zerstörung der Gebäude und Vorräthe u. durch Brand die Uebergabe herbeizuführen.

Bombardier (frz.), **Bombardir**, ursprünglich die zur Bedienung der Bombarden und später der Wurfgeschütze bestimmten Mannschaften, dann eine Charge zwischen Gemeiner und Unteroffizier. In Oesterreich bildete das B.-Corps die höhere Bildungsschule für die Artillerieoffiziere (1851 aufgelöst).

Bombardier-Gallionen, Fahrzeuge kleinerer Gattung, mit schweren Geschützen armirt, deren man sich in früherer Zeit bediente, um von der Seeseite gegen feste Plätze zu operiren.

Bombardierkäfer (Brachinus), Gattung der Laufkäfer, dadurch charakterisirt, daß sie in Gefahr mit einem vernehmbar Puffe einen ähnelnden bläulichen Dampf von sich geben. Der in Deutschland nicht seltene Gemeine B. (B. crepitans) ist rothstirnig mit blaugestreiften Flügeldecken und schwärzlichem Hinterleibe.

Bombardiren, mit Bomben beschießen.

Bombardon (frz., spr. Bombard'ong), bei Militärmusiken die Bassposaune, durch die Tuba verdrängt.

Bombastin (frz., spr. Bombast'äng), getöpter Stoff aus Seide, Halbseide, Wolle und Halbwole, eine Nachahmung der engl. Bombazets.

Bombast (engl.) Worstschwall, hochtrabende Schreibart; bombastisch, schwülstig, hochtrabend.

Bombax, **Wollbaum**, **Seibbaum**, tropische Pflanzengattung der Malvengewächse. Die Samenhaare dienen zum Stopfen von Betten und Polstern, die wie Mandeln schmeckenden Samen werden gegessen und die ausgehöhlten Stämme zu Tonnen benutzt.

Bombay (spr. Bombé), Präsidentschaft des Anglo-Ind. Reichs, $\frac{1}{4}$ der Westküste des Kaiserthums umfassend, ohne die zu ihr gehörigen Vasallenstaaten (202,506 Kilom. mit 9,272,073 E.) 399,818 Kilom. mit 16,352,623 E., zerfällt in 3 Divisionen: die nördl., die südl. und Sindh. — Die Insel B., von dem gegenüberliegenden Festland durch Kanal getrennt, von 70 Kilom., gewährt mit ihren riesigen Bananen und stolzen Palmen einen überraschenden Eindruck. — Die Stadt B., bestiegte Hauptstadt der Präsidentschaft auf der Südostseite der Insel B., mit 644,405 E., Sitz der Präsidentschaftsregierung, Kriegshafen, Station der engl. Marine und Dampfschiffahrt, nächst Kalkutta der erste ostind. Handelsplatz.

Bombelles (spr. Bongbell'), eine in Frankreich und Oesterreich verbreitete Adelsfamilie. — Henri Franc., Graf von B., geb. 1681, stand in franz. Kriegsdiensten und starb als Generallieutenant zu Bittsch 1760. — Marc Marie, Marquis von B., einer der Söhne des Vorigen, geb. 1744 zu Bittsch, franz. Militär und Diplomat, starb 5. März 1822 in Paris. — Ludw. Phil., Graf von B., des Vorigen ältester Sohn, geb. 1. Juli 1780, erst in Neapolit., dann in österr. Diensten, Gemahl von Ida Brun, Tochter der bekannten Schriftstellerin Friederike Brun, wirkte als österr. Gesandter nacheinander in Kopenhagen, Dresden, Neapel, Florenz, Modena und Lucca, Eßfabon, Turin, Bern und starb in Wien 7. Juli 1843. — Carl Renatus, Graf von B., Bruder des Vorigen, geb. 6. Nov. 1785, war Geheimrath und Oberhofmeister der Herzogin von Parma, der Gemahlin Napoleon's, sodann Oberhofmeister des Kaisers Ferdinand und starb 30. Mai 1856. Sein Sohn, Graf Ludw. B., geb. 5. Aug. 1817, ist t. t. Kämmerer und Oberst a. D. — Graf Heimr. Franz B., Bruder von Graf Ludw. Phil., geb. 26. Juni 1789, gest. 31. März 1850, war ebenfalls t. t. Kämmerer, Geheimrath und Erzieher des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich.

Bomben, sphärische eiserne Hohlgeschosse, zur Aufnahme einer Sprengladung und zur Verwendung aus glatten Mörsern und Bombentanonnen bestimmt. Da

die Bombentanonnen durch die gezogenen Geschütze ganz verdrängt und die glatten Mörser zum Theil schon durch gezogene ersetzt sind, kommen B. nur noch in geringer Zahl vor und werden voraussichtlich ganz verschwinden, denn die Langgeschosse der gezogenen Mörser werden Granaten genannt. — Roll-B. werden nicht gefeuert, sondern im Falle des Sturms eines Festungswerks in den Graben gestellt, um durch ihre Sprengstücke den Feind abzuweisen.

Bomben, vulkanische, rundliche, ellipsoidische, faulst- bis laupgroße Lavamassen.

Bombenfrei ist ein zu kriegerischen Zwecken errichtetes Gebäude (Blockhaus, Kasematte u.), wenn es oben so stark bedeckt ist, daß feindliche Geschosse es nicht beschädigen können.

Bombentanonnen, glatte lange Kanonen schweren Kalibers, zum Schuß von Hohlgeschossen bestimmt, die hauptsächlich den Zweck hatten, durch die Sprengwirkung ihrer großen Bomben Schiffe zum Sinken zu bringen, daher zunächst in der Marine und in Küstenbefestigungen, dann aber auch in der Festungs- und Belagerungskavallerie Verwendung fanden. Durch Einführung der gezogenen Geschütze sind sie außer Gebrauch getreten.

Bombo, nordamerik. Getränk aus Rum, Zucker und Muskat bereitet.

Bombrä, Schutzstaat in Drissa, Centralindien, durchfloßen vom Brahmaputra, 3317 Q.Milom., 55,980 E.

Bombus (lat.), Zustand der Erregung der Gehörnerben, bei welchem man das Gefühl von Klopfen im Ohre hat, Folge von Blutandrang.

Bombstometer (grch.), Garnafel, Tabelle, auf der man das Gewicht eines Schnellers die Nummer des Baumwollgarns bestimmt.

Bombyx, s. Seidenspinner.

Bombyx, s. Bombyx.

Bomfin (Josef Lucio Traxaffor Baldes, Graf von), portug. General und Staatsmann, geb. 23. Febr. 1787 zu Peniche in Estremadura, kämpfte 1828 gegen Dom Miguel und 1832 unter Dom Pedro, war 1837–41 Kriegsminister, stand sodann wiederholt an der Spitze liberaler Aufstände und starb 15. Juli 1862.

Bommel oder Salt-Bommel, Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an der Waal und der Herzogenbusch-Alttrichter Eisenbahn, 3839 E. Nach ihr heißt die zwischen Waas und Waal liegende Halbinsel (ehemals Insel) das **Bommelerwaard**.

Bommel (Cornelius Richard Anton van), geb. 5. April 1790 zu Leiden, seit 1829 Bischof von Lüttich, gest. 7. April 1852, erklärte sich nach dem Ausbruch der belg. Revolution für Belgien und wurde seitdem ein Parteiführer der Ultramontanen.

Bommel (Elias P. van), geb. 1824 zu Amsterdam, holländ. Marine- und Architekturmaler, ließ sich später in Wien nieder.

Bömsch, eine Vorrichtung aus Rehen zum Fange der Raub- und anderer Vögel.

Bomst (poln. Badymost), Hauptstadt des Kreises B. (1036 Q.Milom. mit 55,135 E.) im preuß. Reg.-Bez. Posen, an der Faulen Odra und der Posen-Gubener Eisenbahn, 2192 E.

Bon (frg., spr. bong), gut, wohl; auch der Name jedes Geldstücks. B. s. de trésor, seit 1824 in Frankreich die übertrag- und in 3, 6 und 12 Monaten zahlbaren Anweisungen auf den Staatsschatz. Das System der B. besteht auch in England, den Niederlanden, Belgien, dem Deutschen Reich (Schatzanweisungen).

Bona, Cap, die nordöstliche Spitze von Tunis.

Bona (lat.), Güter, Vermögen, Habe, in der juristischen Sprache mit einer großen Anzahl charakteristischer Beinamen bezeichnet, z. B. b. acquisita oder adventitia, erworbene, (von Seitenverwandten) hinzugekommene (nicht ererbte) Güter; b. dotalia, Heirathsgüter, Mitgift; b. illata, eingebrachte Güter; b. paraphernalia, Güter der Ehefrau (außer der Mitgift); b. receptitia, von der Ehefrau für sich vorbehalten Güter; b. vacantia, herrenlose Güter.

Bona (franz. Bône), feste Hafenstadt der Prov. Konstantine in der franz. Colonie Algerien, an der

Mündung der Seyboufe ins Mittelmeer und an der Westküste des Golfs von B., 18,800 E.

Bona Dea, d. i. die gute Göttin, ein bloß von den röm. Frauen verehrtes geheimnißvolles Wesen, deren Heiligtum eine Grotte auf dem Aventinus war.

Bona fides (lat.), der gute Glaube, bedeutet die Ueberzeugung, daß man sich bei einer bestimmten Handlung oder in einem bestimmten Zustande in seinem guten Rechte befindet; daher: „bona fide handeln“. Die bona fides wird bis zum gegenseitigen Beweise des bösen Glaubens, der mala fides, stets vermutet.

Bona gratia (lat.), aus freiem Willen.

Bonati, ein tributpflichtiges Fürstenth. in Indien, Division Drissa, Bengalen, 3382 Q.Milom. mit 50,000 E.

Bonaire (spr. Bönähr), span. Buen-Ayre, Insel der holländ. Antillen, Gruppe von Curaçao, 250 Q.Milom. mit 4470 E.; Salzgewinnung und Cocosnuzucht.

Bonaldi (Louis Gabriel Ambroise, Vicomte de), Pair von Frankreich, geb. 2. Oct. 1754 zu Milhaud (Gironde), franz. Publicist und Philosoph, gest. 23. Nov. 1840 auf seinem Schlosse zu Monna. Von seinen zahlreichen Werken ist eine Gesamtausgabe (12 Bde., 1817–19) erschienen.

Bonaldi (Louis Jacques Maurice de), Sohn des Vorigen, geb. zu Milhaud 30. Oct. 1787, franz. Prälat, seit 1839 Erzbischof von Lyon und 1841 zum Cardinal ernannt, gest. 25. Febr. 1870, fester Vertreter des Ultramontanismus.

Bona ménte (lat.), in guter Absicht.

Bonamed, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis Frankfurt, an der Frankfurt-Kasseler Bahn, 625 E.

Bona päs (lat.), in gutem Frieden, unbekümmert.

Bonaparte oder **Buonaparte**, eine seit dem 12. Jahrh. in verschiedenen Städten Italiens vorkommende Patrizierfamilie.

Karl B., der Vater des Kaisers Napoleon I. und somit der Stammvater aller Napoleoniden, geb. 29. März 1746 zu Ajaccio in Corsica, Advocat dafelbst, wurde 1773 unter Ludwig XV. Richter des Königl. Gerichtshofs, 1777 als Deputirter des corsischen Volks mit nach Paris gesendet, 1781 Mitglied des Rathes der 12 Notabeln der Insel und starb 24. Febr. 1785 zu Montpellier. Seit 1766 war er vermählt mit Maria Bätitia geb. Ramolino, geb. 24. Aug. 1750 zu Ajaccio, welche 1799 zu ihrem Sohne Napoleon nach Paris ging und nach dessen Erhebung auf den Kaiserthron 1804 den Titel „Kaiserin-Mutter“ und einen eigenen Hofstaat erhielt. Nach dem Sturze ihres Sohnes (1814) wandte sie sich zu ihrem Stiefbruder, dem Cardinal Fesch, nach Rom, wo sie in hohem Alter 2. Febr. 1836 starb. Aus der Ehe Karl B.'s und der Bätitia stammen folgende 8 Kinder: Joseph B., König von Spanien; Napoleon B., Kaiser der Franzosen; Lucian B., Fürst von Canino; Elisa Maria Anna, Fürstin Bacciochi; Ludwig B., König von Holland; Charlotte Marie Pauline, Fürstin Borghese; Maria Annunziata Carolina, Königin von Neapel; Hieronymus B., König von Westfalen.

I. Joseph B., geb. 7. Jan. 1768 zu Corte in Corsica, erhielt durch seinen Bruder Napoleon 1797 die Gesandtschaft in Rom und wurde während des Consulats als Diplomat verwendet. Seit Gründung des Kaiserthums Senator und franz. Prinz, wurde er 30. März 1806 zum König von Neapel und Sicilien erhoben. Nach einer kurzen reformatorischen Regierung berief ihn Napoleon 6. Juni 1808 auf den Thron von Spanien, das ihm jedoch mit den Waffen in der Hand die Anerkennung verweigerte. Nach Frankreich zurückgetrieben, zog er sich nach Napoleon's Abdankung in die Schweiz zurück. 1815 wieder in Frankreich erschienen, ging er nach der Schlacht von Waterloo nach Nordamerika, wo er sich unter dem Namen eines Grafen von Surville's in Newjersey aufhielt. Seit 1832 lebte er in England und seit 1841 in Italien, wo er zu Florenz 28. Juli 1844 starb. Seit 1794 war er vermählt mit Julie Marie geb. Clary, geb. 26. Dec. 1777, der Tochter eines marseiller Kaufmanns und Schwägerin Bernadotte's, die ihn jedoch weder nach Spanien noch nach

Amerika begleitete, sondern in Frankfurt, Brüssel und Florenz lebte und an letztem Orte 7. April 1845 starb. — Kinder aus dieser Ehe: 1) Benade Charlotte Julie, geb. 8. Juli 1801, seit 28. Juli 1822 mit Karl Lucian, Fürsten von Canino vermählt, gest. 8. Aug. 1854; 2) Charlotte Napoleone, geb. 31. Oct. 1802, seit 1827 vermählt mit Napoleon Ludwig (dem 1831 verstorbenen älteren Bruder Kaiser Napoleon's III.), gest. 3. März 1839.

II. Napoleon B., als Kaiser von Frankreich Napoleon I. (f. d.), geb. 15. Aug. 1769 zu Ajaccio, gest. 5. Mai 1821 auf St.-Helena, war zweimal vermählt: 1) seit 8. März 1796 mit Marie Jose Josephine verwitwete Beauharnais (geb. 23. Juni 1763, gest. 29. Mai 1814). Da diese Ehe unfruchtbar blieb, ließ Napoleon sich 16. Dec. 1809 von ihr scheiden. Von ihren beiden Kindern aus erster Ehe wurde Eugen Beauharnais (der 1805 zum Vizekönig von Italien ernannt und als solcher 1806 von Napoleon adoptirt wurde) Stifter des herzogl. Hauses Leuchtenberg, während ihre Tochter Hortensia sich mit Napoleon's jüngeren Bruder Ludwig B. vermählte; 2) seit 2. April 1810 mit Marie Luise, Erzherzogin von Oesterreich (geb. 12. März 1791, gest. 18. Dec. 1847). Der einzige Sohn Napoleon's aus dieser Ehe war Napoleon (II.) Franz Joseph Karl, König von Rom, später Herzog von Reichstadt (f. d.), geb. 20. März 1811, gest. 22. Juli 1832.

III. Lucian B., geb. 21. Mai 1775 zu Ajaccio, wurde 1798 Mitglied des Rathes der Fünfhundert, unterstufte als deren Präsident den 18. Brumaire, wurde Minister des Innern, 1800 Gesandter in Madrid, 1804 Senator, wollte jedoch seinem Bruder Napoleon nicht als Werkzeug dienen und zog sich, alle Anträge ablehnend, von ihm zurück. Erst 1815 näherte er sich ihm wieder und wurde zum franz. Prinzen und Pair ernannt. Später lebte er theils in England, theils im Kirchenstaate und starb 29. Juni 1840 zu Viterbo. Von dem kleinen Fürstenth. Canino im Kirchenstaate, das er angekauft, führt seine Nachkommenschaft den Titel. — Vermählt war er zweimal: seit 1794 mit Christiane Boyer, einer Bürgerstochter aus St.-Marimin, welche 1800 starb; fodann seit 1802 mit Alexandrine Laurence de Biesdamp, Witwe des Bankiers Souberthon, gest. 1855. — Kinder aus erster Ehe: 1) Charlotte, geb. 13. Mai 1796, die sich 29. Dec. 1815 mit Fürst Mario Gabrielli und nach dessen Tode 1842 mit dem röm. Arzte Settimio Centamori vermählte und 8. Mai 1865 starb; 2) Christiane Egypte, geb. 19. Oct. 1798, vermählt 1818 mit dem schwed. Grafen Arved Bosse, dann 1824 mit Lord Dudley Stuart und gestorben 18. Mai 1847. Kinder aus zweiter Ehe: 1) Karl Lucian Justus Laurent B., Fürst von Canino und Musignano, geb. 24. Mai 1803, gest. 29. Juli 1857. Aus dessen Ehe mit Benade, der Tochter Joseph B.'s, entsprossen zwölf Kinder, von denen Prinz Lucian B., geb. 15. Nov. 1828, seit 1868 Cardinal, am bekanntesten ist. 2) Lätitia B., geb. 1. Dec. 1804, vermählt 1821 mit dem Irlander Thomas Wyse, der sich jedoch von ihr trennte, gest. 15. März 1871. 3) Zolanne B., geb. 22. Juli 1806, vermählt mit dem Marschese Honorati, gest. zu Vechi bei Ancona 1828. 4) Paul Marie B., geb. 1808, nahm am griech. Unabhängigkeitskampfe theil und starb Ende Dec. 1827 zu Nauplia. 5) Ludwig Lucian B., geb. 4. Jan. 1813 in England, seit 1852 franz. Senator. 6) Peter Napoleon B., geb. 12. Sept. 1815, abenteuerlicher Charakter, erschoss 1870 zu Paris den Schriftsteller Victor Noir, worauf er Frankreich verlassen mußte. 7) Anton B., geb. 31. Oct. 1816, 1849 Mitglied der franz. Nationalversammlung, gest. Ende März 1877 zu Florenz. 8) Alexandrine Marie B., geb. 12. Oct. 1818, vermählt 1836 mit Graf Vincenzo Valentini von Canino, gest. 20. Aug. 1874. 9) Constante B., geb. 30. Jan. 1823, Abtissin zu Rom.

IV. Elisa Maria Anna B., geb. 3. Jan. 1777 zu Ajaccio, seit 1797 vermählt mit dem Fürsten Felice Pasquale Bacciocchi (f. d.), gest. 7. Aug. 1820.

V. Ludwig B., geb. 2. Sept. 1778, folgte seinem Bruder Napoleon nach Italien und Aegypten, wurde

General und 5. Juni 1806 König von Holland. Am 1. Juli 1810 legte er die Regierung nieder und zog sich unter dem Namen eines Grafen von St.-Leu nach Graft zurück. 1814 ging er nochmals nach Paris, lebte später in Rom, Florenz und Livorno und starb in letzterer Stadt 25. Juli 1846. Vermählt war er seit 3. Jan. 1802 mit Hortensie Eugenie Beauharnais, Tochter der Kaiserin Josephine, geb. 10. April 1783. Nachdem er sich von ihr hatte scheiden lassen, lebte Hortensie in Augsburg, später in Italien und zuletzt auf Schloß Arenenberg in der Schweiz, wo sie 5. Oct. 1837 starb. — Kinder aus dieser Ehe: 1) Napoleon Karl B., geb. 10. Oct. 1802, starb schon 5. März 1807. 2) Napoleon Ludwig B., geb. 11. Oct. 1804, nach dem Tode des Vorhergehenden Kronprinz von Holland, seit 1809 Großherzog von Kleve und Berg, vermählt mit seiner Cousine Charlotte B., einer Tochter Joseph's, starb zu Forst 17. März 1831. 3) Karl Ludwig Napoleon B., geb. 20. April 1808, der nachmalige Kaiser Napoleon III. (f. d.), vermählt seit 1853 mit Eugenie Gräfin von Montijo, gest. zu Chislehurst 9. Jan. 1873. Der aus dieser Ehe entsprossene Prinz Ludwig Napoleon wurde geb. 16. März 1856.

VI. Marie Pauline Charlotte B., geb. 20. Oct. 1780 zu Ajaccio, vermählte sich 1795 mit dem General Leclerc d'Assin und nach dessen Tode 1803 mit dem Fürsten Camillo Borghese (f. d.). 1805 zur Herzogin von Guastalla erhoben, lebte sie seit 1815 in der Nähe von Rom und starb 9. Juni 1825 zu Florenz.

VII. Carolina Maria Annunziata B., geb. 25. März 1782 zu Ajaccio, vermählt seit 1800 mit Joachim Murat (f. d.), wurde mit diesem 1806 Großherzogin von Kleve und Berg und 1808 Königin von Neapel, lebte seit 1815 als Gräfin Ripona meist in Oesterreich und starb 18. Mai 1839 zu Florenz.

VIII. Hieronymus (Jerôme) B., geb. 15. Nov. 1784 zu Ajaccio, widmete sich anfänglich dem Seebienste, wurde 1. Dec. 1807 König von Westfalen, 1813 aber aus seinem Königtum vertrieben. Nach dem Sturze des Kaisers lebte er unter dem Namen eines Herzogs von Montfort im Auslande, kehrte 1847 nach Frankreich zurück, wurde 1850 Marschall, 1852 Präsident des Senats und starb 24. Juni 1860 in der Nähe von Paris. Vermählt war er zuerst seit 1803 mit Elisabeth Patterson, der Tochter eines Kaufmanns zu Baltimore. Der Sohn aus dieser Ehe, Hieronymus B.-Patterson, geb. 7. Juli 1805, bestimmte sich zum Rechtsgelehrten, verheiratete sich 1829 mit Susanne Marie Williams und starb zu Baltimore 1. Juni 1870. Er hinterließ zwei Söhne, Hieronymus Napoleon B.-Patterson, geb. 1832, und Karl B.-Patterson, geb. 1852. — Nachdem Kaiser Napoleon die Ehe seines Bruders Hieronymus mit Elise Patterson für nichtig erklärt hatte, verheiratete er ihn 12. Aug. 1807 anderweit mit Friederike Katharina Sophie Dorothea, Tochter Königs Friedrich I. von Württemberg, geb. 2. Febr. 1783, gest. 28. Nov. 1838.

— Kinder aus dieser Ehe: 1) Hieronymus Napoleon Karl B., geb. 24. Aug. 1814, würtemb. Oberst, gest. 12. Mai 1847. 2) Mathilde Lätitia Wilhelmine B., geb. 27. Mai 1820, vermählt seit 1841 mit Anatole Demidoff, Fürsten von San-Donato, von dem sie sich jedoch 1845 wieder trennte. 3) Napoleon Joseph Karl Paul B., geb. 9. Sept. 1822 und vermählt seit 30. Jan. 1859 mit Clotilde, Tochter des Königs Victor Emanuel von Italien. Er wird vorzugsweise Prinz Napoleon (f. d.) genannt.

Successionsrecht auf den franz. Thron erhielten von Napoleon I. außer dessen eigenen Nachkommen nur seine Brüder Joseph und Ludwig mit ihrer Descendenz. Da Joseph keine Söhne hinterlassen, so befiel ihm demnach Ludwig B.'s Nachkommen das Vorrrecht. Nach dem Hausgesetz Napoleon's III. von 1855 waren dessen eigene Nachkommen sowie die des Hieronymus B. successionsfähig.

Bonapartea, eine zu Ehren Napoleon's I. benannte Pflanzengattung aus der Familie der Bromeliaceen. B. *juncos*, aus Peru, mit schmalen binsenartigen Blättern und dünnen, hohem Blütenstängel, im Warmhause cultivirt.

Bonapartismus, die Vorliebe für das Haus Bonaparte, auch die Hinnahme zu dessen Herrscherweise; **Bonapartist**, ein Anhänger des Hauses Bonaparte oder seiner Grundsätze.

Bonasone (Giulio), aus Bologna, Maler und Kupferstecher 1521—74, hat zahlreiche Blätter gestochen.

Bona venia (lat.), mit gültiger Erlaubnis.

Bonaventura, eigentlich Johann von Bivanza, gefeierter Scholastiker mit dem Beinamen Doctor seraphicus, geb. 1221 zu Bagnarea in Toscana, Franciscanermönch, 1253 Lehrer der Theologie zu Paris, 1273 Cardinal, dann päpstl. Legat auf dem Concil zu Lyon, gest. daselbst 15. Juli 1274, 1282 heilig gesprochen, suchte das kirchl. Lehrsystem nicht bloß mit Verstandesformeln, sondern vor allem mit Gründen des Gefühls zu beweisen, und wurde so ein Hauptvorläufer der sogen. mystischen Theologie. Die vollständige Ausgabe seiner Werke erschien zu Rom (1588—96, 3 Bde.), eine bessere kritische neuerdings in Turin. (Vicenza), „Der heil. B.“, aus dem Italienischen von Zeller 1874.

Bonbonniere (franz.), Behältniß zu Bonbons (spr. Bongbong), Zuckersüßigkeiten in verschiedener Form.

Bonghamp (spr. Bongschang, Charles Melchior Arthur, Marquis de), geb. 10. Mai 1760 in Souverteil bei Anjou, Anführer der Vendée in den Bürgerkriegen der Franz. Revolution, blieb bei der Flucht der Vendée über die Loire bei Chollet 17. Oct. 1793.

Bon-Chretien (frz., spr. Bongkreftang, guter Christ), die Malvaceen- oder Christbirne.

Boncompagni (spr. Boncompañi, Fürst Baldassarre), ital. Gelehrter, geb. 10. Mai 1821 zu Rom, Mitglied der Akademie der Nuovi Rincei, veröffentlichte eine Reihe schätzbare Arbeiten zur Geschichte der mathem. und physik. Wissenschaften, bes. in Italien.

Boncompagni (spr. Boncompañi, Carlo), ital. Staatsmann, geb. 25. Juli 1804 zu Turin, Prof. des Staatsrechts an der Universität daselbst, hat als Unterrichtsminister bes. wohlthätig für das Schulwesen gewirkt, später als Justizminister wie als Präsident der Kammer liberal reformirt und sich auch schriftstellerisch literarische Verdienste erworben.

Bond (engl. spr. Bōnd, die Bürgschaft), der Verhürgungssehn, auch jede Obligation, bei. wenn sie auf den Inhaber lautet. In B. lagern (für Waaren) heißt in England: unter Zollverschluss lagern.

Bond (frz., spr. Bong), der Sprung des Pferdes gerade in die Höhe, wo dann die Hüfte wieder auf die frühere Stelle zu sehen kommen; **bondiren**, einen solchen Sprung machen.

Bond (William Cranch), nordamerik. Astronom, geb. 1790 in Portland, Director der Sternwarte des Harvard College, gest. 28. Jan. 1859.

Bonde, in Holstein ein Bauer, der sein Gut (Bondehufe) mit vollem Eigentumsrechte besitzt.

Bondeno, Stadt in der ital. Prov. Ferrara, an der Mündung des Panaro in den Po, 13,454 E.

Bondi (Clemente), ital. Dichter, geb. 1742 zu Mezzana bei Parma, Jesuit, Lehrer der Beredsamkeit im Convict zu Parma, 1795 vom Erzherzog Ferdinand zu seinem Bibliothekar in Brünn ernannt, gest. zu Wien 21. Juni 1821. Eine Pracht Ausgabe seiner Dichtungen erschien in 3 Bänden in Wien 1808.

Bondschof, Landschaft auf der Südostküste Sumatras, mit dem gleichnam. Hauptort, bekannt aus dem Kampfe der Holländer gegen die Paries (1835).

Bondu, Königr. im Innern von Senegambien, zwischen Gambia und Saleme; Hauptstadt Bulibani.

Bondy, franz. Dorf, Dep. Seine, am Kanal del'Ourcq, 1623 E.; Eisenbahnknotenpunkt im Nordosten von Paris; Kämpfe zwischen Deutschen und Franzosen 28. Dec. 1870.

Bone (Henry), ausgezeichnete engl. Emailmaler, geb. in Enro 1755, gest. in London 1834.

Bonelli (Gaetano), ital. Physiker, geb. 1815 zu Mailand, verbesserte 1853 den Jacquard-Webstuhl, er fand 1855 den locomotivtelegraphen und starb zu Turin 20. Sept. 1867.

Bönen, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Hamm, an der Bahn Unna-Hamm, 461 E.

Bonenburg, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Minden, Kreis Warburg, an der Bahn Warburg-Altenbeken 783 E.

Boner (Charles), engl. Dichter und Reisechriftsteller, geb. 29. April 1815 in Bath, Erzieher beim Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg, dann in Wien und München, wo er 7. April 1870 starb.

Boner oder **Bonerius** (Ulrich), Predigermönch zu Bern, zwischen 1324—49, Verfasser einer Sammlung von Fabeln „Der Edelstein“ (herausgeg. mit Wörterbuch von Beneke, 1816; von Pfeiffer, 1844). Die erste Ausgabe derselben (1461) war mit einer der ersten deutschen Drude.

Bonessie, (engl., spr. Bonefeish), Handelsproduct der Neuzeit, aus Pferdecadavern dargestellt, dient zur Bereitung der Sehlische in der Luchweberei.

Bonsigli (spr. Bonfili, Benedetto), auch **di Buonfiglio**, Maler, geb. um 1420 in Perugia, gest. gegen Ende des 15. Jahrh.

Bong, das Lampen- und Laternenfest in Japan.

Bongah oder **Bangavi-Inseln**, Gruppe von 100 Eilanden im Malaischen Archipel, im O. von Celebes, zwischen Belling und Gula (Gula).

Bon-genre (frz., spr. Bong Schäng'r), das feine, wohlankändige Benehmen.

Bonghi (Ruggiero), ital. Philosoph, Publicist und Staatsmann, geb. zu Neapel 1827, gründete und leitete eine Reihe liberaler Journale, war Professor in Mailand, Turin, Florenz und Rom, gleichzeitig seit 1860 Mitglied des ital. Parlaments und im Ministerium Minghetti Minister des öffentlichen Unterrichts.

Bongkal, Goldgewicht in Penang = 53,97 Gr.

Bongo, Völkerschaft der Nubaner an den obern Nebenflüssen des Nahr el Ghafal (Nebenfluß des Nil).

Bong-raos (frz., spr. Bonggräf), ein Sonnenschirm, auch großer, runder Strohhut.

Bong-gré, mal-gré (frz., spr. bong gref, mal gref), gutwillig oder wider Willen, gern oder ungern.

Bönhsafe, Fufschek, im Handwerksgebrauche der, der sein Gewerbe treibt, ohne Meister zu sein.

Bonheur (spr. Bonör, Nofa), berühmte franz. Thier- und Landschaftsmalerin, geb. 22. März 1822 zu Bordeaux, lebt in Thonery bei Fontainebleau. Ihre Brüder: Auguste B., geb. 4. Nov. 1824 zu Bordeaux, ebenfalls Thier- und Landschaftsmaler; Sibore B., geb. 15. Mai 1827, Bildhauer; ihre Schwester Juliette B., geb. 19. Juli 1830, mit dem Maler Peyrol verheiratet, Blumen- und Fruchtemalerin.

Bonhomme (frz., spr. Bonömm), ein gutmüthiger Mensch, meist mit einer spöttischen Nebenbedeutung, ein dumm-gutmüthiger Mann. — **Bonhomme** (spr. Bonömmie), Gutmüthigkeit, Leutseligkeit.

Boni oder **Bonh**, ein den Holländern tributpflichtiges Fürstenthum im S. der Insel Celebes, am Golf von B., mit 200,000 E., meist Buginesen. Die Hauptstadt B. liegt nahe der Ostküste der südl. Halbinsel von Celebes, ihr Hafenplatz heißt Bajus.

Bonifacio (spr. Bonifatscho), f. Bonifaciusstraße.

Bonifacius, der Heilige, Apostel der Deutschen, geb. um 680 zu Airon im südwestl. England, bei der Taufe Winfried genannt, entschloß sich als Mönch des Klosters Ruitell 715, den Deutschen das Evangelium zu predigen, wirkte hierauf in Baiern, Thuringen, Sachsen, Hessen und Friesland und wurde 732 Erzbischof und Primas von Deutschland mit dem Sitz in Mainz. 755 wurde er bei Dokum von den Griechen, zu deren Belehrung er ausgezogen war, erschlagen und in dem von ihm gestifteten Kloster Fulda beigesetzt (Werner, „B., Apostel der Deutschen und die Romanisirungen von Mitteleuropa“, 1875).

Bonifacius, Name von neun Päpsten, von denen die sieben ersten weniger bedeutend sind. **B. I.**, 418—22, nannte zuerst den röm. Bischof den obersten der Christenheit; **B. II.**, 530—32; **B. III.** erhielt zuerst vom griech. Kaiser den Titel „Mögemeiner Bischof der Christenheit“, regierte nur 10 Monate, 607; **B. IV.**, 608—15; **B. V.**, 619—25; **B. VI.**, regierte nur 15 Tage, 896; **B. VII.**, 984—85. — **B. VIII.**, (Benedict Caje-tan), 1294—1303, erlaubte sich die anmaßendsten Ein-

griffe in die Rechte der Fürsten und Völker und stiftete 1300 das röm. Jubeljahr. Dante versteht ihn als einen Verkäufer geistlicher Stellen in die Hölle. — **P. IX.** (Peter Tomacelli), 1389—1404, ward Papst zu Rom, während Clemens VII. in Avignon regierte. Er trieb argen Muth gegen die geistlichen Aemtern und Pfründen, mit Dispensationen und Ablässen; die Annaten wurden durch ihn eine regelmässige Steuer. Während seiner Regierung in Rom wurde 1394 zu Avignon ein neuer Papst gewählt, Benedict XIII.

Bonifaciuspennige, Bischofspennige, Rödersteine, Mühlsteine, Trogiten, sind die Stielglieder einer fossilen Seelilie (Enerinus liliiformis), für die Muschelstufentheorie charakteristisch.

Bonifaciusstraße (bei den Römern Forum Gallicum), Meerenge zwischen Corsica und Sardinien; an derselben auf Corsica die besetzte Hafenstadt Bonifacio (spr. Bonifatscho), 3616 E.

Bonifaciusverein, ein Abentheuer des Piusvereins, 1849 zu Regensburg gestiftet, mit dem Hauptzweck der Verbreitung der röm. Kirche nach Dogma und Verfassung, ein Gegenstück zum prot. Gustav-Adolf-Verein.

Bonifazio Veneziano (spr. Bonifatscho), geschätzter Maler der Venetianischen Schule, der 1530—63 zu Venedig wirkte.

Bonification (lat.), Vergütung, bes. im Zollwesen Rückzoll für bereits versteuerte wieder ausgeführte Produkte; bonificiren, vergüten, entschädigen.

Bönigen, Dorf im Schweiz. Canton Bern, am Brienzsee, 1491 E.; Endstation der Nödelbahn.

Bonin (Wolf von), preuß. General der Infanterie, geb. 11. Nov. 1803, seit 1821 in der Armee schnell emporgerückt; 27. Juni 1866 bei Trautmanau von den Oesterreichern geschlagen, entschied 3. Juli durch rechtzeitiges Eingreifen bei Schlum den Sieg der Preußen bei Königgrätz. Bis 28. Mai 1867 commandirender General der preuß. Truppen in Sachsen und Gouverneur von Dresden, dann Gouverneur von Berlin, 17. Aug. 1870 bis März 1871 Generalgouverneur von Lothringen, starb er 16. April 1872 in Berlin.

Bonin (Eduard von), preuß. General, geb. zu Stolpe 3. März 1793, seit 1806 in preuß. Kriegsdiensten, 13. Jan. 1852 bis 7. Mai 1854 und wieder 6. Nov. 1858 bis 28. Nov. 1859 Kriegsminister, seitdem Commandirender des 8. Armee-corps zu Koblenz, wo er 13. März 1865 starb.

Bonin (Gust. von), preuß. Staatsmann, geb. 23. Nov. 1797 zu Heeren in Westfalen, Oberpräsident der Prov. Sachsen und Posen, Finanzminister 1848, zur Zeit des poln. Aufstandes unter Bismarck entlassen, gehörte in der Ersten, später in der Zweiten Kammer den Ultraliberalen und im ersten Deutschen Reichstage den Nationalliberalen an.

Bonington (spr. Boning'n, Richard Parkes), engl. Landschafts- und Genremaler, geb. 1801 zu Arncliffe bei Nottingham, gest. 1828 zu London.

Bonininseln oder **Bonin-Sima**, im westl. Theile des Stillen Oceans, zwischen Japan und den Marianen gelegene Gruppe von 89 Inseln mit einer bunten Mischbevölkerung. Peel, die größte Insel, hat an der Westseite einen vorzüglichen Hafen, Port Lloyd.

Bonla avibus (lat.), mit guten Vögeln, d. i. unter guten Vorbedeutungen, mit Glück. (Vgl. Auguren.)

Bonla codire (lat.), das überschuldete Vermögen den Gläubigern abtreten.

Bonität (lat.), Güte, innerer Werth.

Bonite, s. Zinnstein.

Bontirung, Werthschätzung von Landgütern, insbes. einzelner Grundstücke, geschieht zu Zwecken der Steuererhebung amtlich durch Bontireure, meist nach empirischer Methode, auf Grund der Hauptbestandtheile des Bodens (Thon, Kalk, Sand) oder der darauf gebauten Nutzpflanzen (Weizen, Gerste, Roggen, Kleeboden). Eine genossenschaftliche Methode von Ballou aufgestellt; andere Methoden von Haer, Koppe, von Plotow, Windbaum.

Bontur (neulat.) heißt die kunstgerechte Beurtheilung eines Bliejes.

Bonitz (Herm.), Philolog und Schulmann, geb. 29. Juli 1814 zu Langensalza, nacheinander Gymnasiallehrer zu Berlin und zu Stettin, Professor der class. Philologie an der Universität zu Wien, seit 1865 wieder in Berlin, Director des Gymnasiums zum Grauen Kloster wie des königl. Pädagogischen Seminars, seit 1875 vorrathender Rath im Unterrichtsministerium, zählt zu den gediegensten Kennern des Plato und Aristoteles.

Bonizo, früher Bischof von Sutri, schrieb 1085 ein der Margräfin Mathilde von Toscana gewidmetes Werk „Liber ad amicum“, Zusammenstellung aller Bedrückungen der Kirche durch die weltlichen Mächte 312—1085 (neu gedruckt 1865), seit 1089 Bischof von Piacenza, starb in Cremona.

Bonjour (spr. Bongshuhr, Casimir), franz. Dramatiker, geb. 13. März 1795 zu Clermont, gest. zu Paris 24. Juni 1856, schrieb die epögemachenden Dramen „La mère rivale“, „Les deux cousines“ und „Le mari à bonnes fortunes“.

Bonmot (frz., spr. Bongmoh), Witzwort, launiger, witzreicher Einfall; bonmotiren, witzeln.

Bonn, Hauptstadt des Kreises B. (304 Kilom. mit 74,507 E.) im preuß. Reg.-Bez. Köln, am linken Rheinufer und an der Rhein. Eisenbahn, 28,114 E., früher Residenz des Kurfürsten von Köln, Sitz eines Oberbergamts und seit 1818 einer Universität. Auf dem Münsterplatz Beethoven's, auf dem Alten Zoll Arnold's Statue.

Bonnendorf, Gleden und Amtssitz im bad. Kreis Waldshut, 1294 E. Die Gräfin S. gehörte seit 1612 dem Stift St.-Blasien und kam 1806 an Baden.

Bonnc (frz.), Erzieherin der Kinder bis zu dem Alter, wo die Gouvernante eintritt.

Bonne amitié (frz., spr. Bonn amitiesch), gute Freundschaft, Brüderschaft. — **Bonne fortune** (spr. Bonn forsihig), Glück, namentlich der Männer bei Damen. — **Bonne grâce** (spr. Bonn grahß), Wohlansändigkeit, guter Anstand.

Bonnehofe (spr. Bonnschoß, Franz. Saul Emile Boissonnard de), franz. Historiker, geb. 18. Aug. 1801 zu Leyerdorf in Holland.

Bonne-Esperance (spr. Bonn Esperangß), Weiler in der belg. Prov. Hennegau, an den Bahnen Brüssel-Orquelines und Charleroi-St.-Ghislain.

Bonnetiere (spr. Bonn-mähre, Joseph Eugène), franz. Schriftsteller, geb. 20. Febr. 1813 zu Samur, in Paris lebend, bes. durch mehrere werthvolle culturhistor. Werke bekannt.

Bonnes (spr. Bonn), auch **Aigues-Bonnes** (spr. Aegh-Bonn) oder **Caut-Bonnes** (spr. Oh-Bonn), Badeort im franz. Dep. Niederrhenen, im Thale d'Ossat, 38 Kilom. von Pau, 917 E.

Bonnet (frz., spr. Bonneh), eine Mütze. — Im Kriegswesen heißt B. eine Erhöhung der Brustwehr in den auspringenden Winkeln einer Festung, um das Innere des Werks gegen Einsicht und frontales Feuer und die Linien desselben gegen Enfilir- und Ricosseschüsse zu sichern; davon bonnetirte Linien, die beim Anschlag an andere mit B. versehen sind.

Bonnet (spr. Bonneh, Charles), geb. 13. März 1720 zu Genf, ausgezeichnete Naturforscher und Philosoph, gest. 20. Mai 1793 auf seinem Landgute Genöth am Genfersee. Von ihm selbst herausgegeben erschienen seine „Oeuvres d'histoire naturelle et de philosophie“ (8 Bde., 1779—83).

Bonneterie (frz., spr. Bonnetrich), Strumpfwirerei; auch Strumpfwirerwaren.

Bonnets-rouges (spr. Bonnäh-ruhß), Rothmützen, Spottname der franz. Jacobiner.

Bonneuil (spr. Bonuoi), Dorf auf dem linken Marne-Ufer, südöstl. bei Paris, während der Belagerung von Paris 1870 zum Rayon der Württemberger gehörig.

Bonneval (spr. Bonnuall, Claude Alexandre, Graf von), berühmter Abentheurer des 18. Jahrh., geb. 14. Juli 1675 zu Coussac im Limousin, diente seit 1701 in Italien und den Niederlanden, floh wegen Veleidigung des franz. Kriegsministers nach Deutschland, wo er seit 1710 als öfter. Generalmajor unter Eugen in Italien und Plan-

bern, später gegen die Türken fought. Als Generalfeldzeugmeister 1723 nach den Niederlanden geschickt, entzweite er sich daselbst mit dem Unterflathalter, ward als Gefangener nach Schloß Spielberg bei Brünn gebracht, dann Landes verwiesen, ging nach Konstantinopel, trat unter dem Namen Ahmed-Pascha zum Islam über, reorganisirte die türk. Artillerie, fought gegen Rußland, und starb 27. März 1747 zu Konstantinopel.

Bonneville (spr. Bonnavill), Stadt im franz. Dep. Obersavoyen, an der Arve, 2185 E.

Bonneville (spr. Bonnavill, Nicolaß de), geb. 13. März 1760 zu Oureur, franz. Publicist, gest. zu Paris 9. Nov. 1828, einer der ersten Schriftsteller Frankreichs, welcher der deutschen Literatur Aufmerksamkeit widmete.

Bonmier d'Arco (spr. Bonnich d'Arco, Ange Elisabeth Louis Antoine), geb. 1750 zu Montpellier, Präsident der Rechnungskammer daselbst und eifriger Förderer der Revolution, war erst Mitglied, dann Haupt der Gefandtschaft des franz. Directoriums auf dem Congreß zu Raftatt, und wurde 28. April 1799 auf dem Wege nach dem Rhein ermordet.

Bönningheim, Stadt im würtemb. Neckarkreise, Oberamt Besigheim, 2447 E., mit Schloß.

Bonnivard (spr. Bonniwahr, Franz von), geb. 1496, seit 1513 Prior von St.-Victor zu Genf, wurde als Verteidiger der Freiheit der Stadt Genf gegen den Druck des Herzogs von Savoyen und den Bischof 1519—20 und 1530—36 in die unterirdischen Gefängnisse von Chillon gesperrt. B., gest. 1570, ist der Gegenstand von Byron's „The prisoner of Chillon“.

Bonnivet (spr. Bonniweh, Guillaume Gouffier, Sieur de), Admiral von Frankreich, Günstling des Königs Franz I., von diesen auch vielfach diplomatisch verwendet, fiel in der Schlacht bei Pavia 24. Febr. 1525.

Bonny-Tufz, der östl. Mündungsarm des Niger, fällt in die Bai von Biafra. Daran die Stadt Bonny, Hauptplatz für den europ. Handel im Nigerdelta.

Bono modo (lat.), passend, auf gute Weise.

Bononia, bei den Alten soviel wie Bologna; dann auch soviel wie Boulogne; Bononisches Concil, die zu Boulogne gehaltene Kirchenversammlung.

Bonorum cessio (lat.), freiwillige Vermögensabtretung seitens eines Ueber Schuldten an seine Gläubiger, wendet die Nachtheile des Concurses ab, ist aber, wo sie als Rechtswohlthat noch besteht, nur bei unverschuldeter Insolvenz zulässig.

Bonpland (spr. Bongsplang, Aimé), ausgezeichnete Naturforscher, geb. 22. Aug. 1773 zu Carochelle, begleitete 1799 Humboldt auf seiner Reise durch Amerika, von der er 3500 neue Pflanzenarten mitbrachte, und 1816 in Buenos-Ayres Prof. der Naturgeschichte. Auf einer Reise nach dem Innern Südamerikas ward er 3. Dec. 1821 bei Itapua vom Beherrscher von Paraguay, Dr. Francia, festgenommen, worauf er zu Sta.-Maria als Arzt lebte, bis er endlich 1829 Paraguay verlassen durfte. Er ließ sich hierauf zu Sta.-Borja am Uruguay, später zu Sta.-Anna in Corrientes nieder, wo er 4. Mai 1858 starb. B. hat während seines Aufenthalts in Europa mehrere geschätzte botan. Werke veröffentlicht.

Bon-sens (frz. spr. Bongsäng), gesunder Menschenverstand, Mutterwitz.

Bonsetten (Karl Victor von), Schriftsteller, geb. 3. Sept. 1745 zu Bern, lebte seit 1796 in Italien, dann bis 1801 in Popenhagen, zuletzt in Genf, wo er 8. Febr. 1832 starb. B. war ein Freund Joh. von Müller's und Matthiesson's. Sein Leben hat Morell geschildert (1861).

Bonten heißt im Handel die fogen. Matrosenleinwand, gewöhnlich blau und weiß gestreift.

Bonthain, Hafenstadt auf der Südküste der Insel Celebes, im Königr. Macassar, 2—3000 E.

Bon-ton (frz., spr. Bong töng), guter Ton, seines und gebildetes Betragen, seine Sitte.

Bonum et aequum (lat.), recht und billig.

Bonus (spr. Bohnös), in England die Prämie, welche außer dem festen Zins für ein Anlehen gezahlt wird, Extradividende auf Actien; insbes. der Antheil der Lohnarbeiter am Reingewinn des Unternehmers.

Bonus (lat.), der Gute, Tugendhafte; bonus vir, ein in jeder Hinsicht tadelloser Mann. — Bonus vir semper tiro, lat. Spruch des Martial, d. h. ein tüchtiger Mann bleibt immer ein Anfänger, von Goethe in seine Sprüche aufgenommen.

Bonus genius (lat.), guter Genius, Schutzgeist. **Bonvicino** (spr. Bonnivischino, Alessandro), genannt il Moretto, ital. Maler, geb. um 1500 zu Brescia, gest. nach 1547, einer der namhaftesten Schüler und Nachahmer Tizian's.

Bonvivant (frz., spr. Bongwivang), ein Lebemann. **Bonja**, Nebenfluß des Eil in der span. Prov. Leon. **Bonzen**, die Priester des Fo oder Buddha bei den Japanern und andern buddhist. Völkern.

Booby-Island (spr. Buby-Eiland), kleine Felseninsel in der Torresstraße, früher als Poststation benutzt.

Boots (engl., spr. Buts), leichte und durchsichtige baumwollene Gewebe.

Boom, Stadt in der belg. Prov. Antwerpen, an der Rupe und der Eisenbahn nach Antwerpen, 11,390 E.

Boomerang (spr. Buhmerang), Waffe der Australier, aus einem gekrümmten Stück harten Holzes bestehend, das gegen den Feind geschleudert wird.

Boondee (spr. Bundi), ein Radsputenfürstenthum in Indien, unter der Superintendenz des polit. Agenten von Radsputana, 7330 QMikrom., mit 224,000 E. — Die Hauptstadt B. hat 6000 E.

Boonville (spr. Buhnwill), Stadt im nordamerik. Staate Missouri, Grafsch. Cooper, am Missouri, 5319 E.

Boot, ein kleineres offenes Schiffsfahrzeug, das durch Ruder bewegt wird und Segel führt. Größere Schiffe haben mehrere auf dem Verdecke an Bord, das größte derselben heißt die Schulpuppe.

Bootes (Philomelus), Sohn der Ceres und des Iasion, Erfinder des mit zwei Stieren bespannten Pflugs, zur Belohnung für dieses Verdienst sammt Pflug und Stiergepänn als Bootes an den Himmel versetzt.

Booth (spr. Buhß, James), Begründer der Glottbecker Baumhühle bei Hamburg, siedelte 1795 von Schottland nach Hamburg über. Sein Sohn John B., geb. 19. Nov. 1801, setzte nach des Vaters Tode das großartige Geschäft unter der Firma: James B. und Söhne fort und erweiterte dasselbe namentlich durch die Zucht der seltensten ausländischen Gewächse. Seit dem Tode John B.'s, 14. Sept. 1847 wird das Etablissement, das sich über 40 Hekt. Landes ausdehnt, von dessen Sohn John B. fortgeführt.

Boothia Felix, nördlichste etwa 26,000 QMikrom. große Halbinsel des continentalen America, durch den Boothia-Strich mit dem Festland verbunden.

Boothia-Golf, südl. Fortsetzung des Prince-Regent-Inlet im nördlichen America, zwischen Boothia-Felix und der Godburn-Insel.

Böotier, alte Landschaft Mittelgriechenlands zwischen Attika, Boetia und Boeotia, von hohen Gebirgen, wie dem Helikon, Pithäron, Parnass etc., eingeschlossen. Die alten Böotier waren tüchtige Landbauern, aber wegen Plumpheit und Mangel an Bildung verurtheilt. Die größten (14) Städte bildeten im Alterthume den Böotischen Bund. In der alten griech. Geschichte machten die Schlachtfelder von Plataea, Leuktra, Chäroneia B. zu einem Glanzpunkte. — Böotier, im Sprachgebrauche soviel wie plumper, töpelfhafter Mensch; böotisch, plump, bäuerlich. — Im neuen Königr. Griechenland bildet B. einen Theil der Nomarchie Attika.

Bootsmann, auf Schiffen der Beamte, welcher bes. die Aufsicht über die Boote, Unter und das Tauwerk und über alle beim Laden und Löschen vorkommende Arbeit hat. Zu seinem Beistande hat er den Boots-Mat und unter beiden stehen die Bootsgasten.

Boypingen, Stadt im würtemb. Jagstkreise, an der Eisenbahn Mündlingen-Alten, 1550 E.

Bopp (Franz), der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft, geb. 14. Sept. 1791 zu Mainz, gest. 1821 Prof. der orient. Sprachen zu Berlin, gest. daselbst 23. Oct. 1867, brach dem Studium der altind. Sprache durch Ausgaben sanskritischer Texte und Abfassung trefflicher grammatischer Lehrbücher in Deutsch-

land Bahn. Die ihm zu Ehren gegründete Bopp-Stiftung dient der Unterstützung ähnlicher Studien.

Boppard, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis St.-Goar, links am Rhein, an der Eisenbahn Koblenz-Bingerbrück, 5269 E.; unsern die Kaltwasser-heilanstalten Marienberg und Mühlabad.

Bor, ein chemisch einfacher Körper, findet sich in der Natur nur in Verbindung mit Sauerstoff als Borsäure (theils frei, theils mit Natron verbunden als Borax oder Eintal). Je nach der Methode der Abscheidung erhält man das B., entweder als amorphes, grünbraunes Pulver, oder kryallinisch in farblosen, gelben oder rothen, durchsichtigen Prismen, dem quadratischen Systeme angehörig, welche in Glanz und Härte dem Diamant gleichen. — Borsäure oder Borazsäure, bestehend aus B. und Sauerstoff, findet sich in der Natur, theils gelöst in Wasser, theils aus dem Boden auswitternd (Cassolin genannt). Aus dem in Wasser gelösten borsäuren Natron (Borax) scheidet man die Borsäure durch Zusatz von Schwefelsäure aus; sie kryallinisch in kleinen Blättchen, welche nahe 44 Proc. Wasser enthalten, von dem sie durch Schmelzen befreit werden kann. Wird Alkohol auf Borsäure gegossen und angezündet, so färbt sich die Flamme hellgrün.

Bor, ein Negerstamm am obern Niger-el-Abiad.

Bor (Pieter Christiaenszoon), geb. 1559 zu Utrecht, gest. 16. März 1635 zu Harlem, Historiograph von Holland und Westfriesland, hat sich durch seine Werke den Namen eines der vorzüglichsten niederländ. Geschichtschreiber erworben.

Bora, der scharfe, trockene und heftige Nordostwind, der meist im Winter von den troat. und ilhr. Gebirgen her das ganze Litorale und die istrischen Küsten bis Triest bestreicht.

Bora (Katharina von), Luther's Ehegattin, geb. 29. Jan. 1499, Nonne im Eiserstienkloster Nimpf-schen bei Grimma, aus welchem sie, unter Luther's Vermittelung, durch einen Bürger zu Torgau, Leonhard Koppe, 4. April 1523 entwich. Luther heirathete Katharina, die in das Haus des Bürgermeisters Reichenbach zu Wittenberg gekommen war, 13 Juni 1525. Nach Luther's Tode hielt sie sich in Magdeburg, Braunschweig und Wittenberg auf und starb 20. Dec. 1552 in Torgau (Müller, „Katharina von B.“, 1869).

Borabora, **Bolabola**, eine der Gesellschafts-inseln in Polynesien, aus einer bergigen Mittellinsel und einem Kranz von Koralleninseln bestehend, 20 Qkilo-m. mit gegen 1000 E.

Boracit, ein aus Borsäure und Talkerde bestehendes Mineral, durchsichtig bis durchscheinend, glasglänzend und wasserhell oder meist ins Grünliche oder Graue übergehend, aus dem die Borsäure zu Borax, die Magnesia als Bittersalz verwerthet wird.

Borago, Gurkenkraut, s. **Boretsch**.

Borang, **Borong**, Insel an der Ostküste von Sumatra, zur Residentenschaft Palembang gehörig, mit Cafen und Gort.

Borås (spr. Burohs), Stadt im schwed. Rän Elfsborg, an der Wiska-Elf (Wiska-Än) und der Eisenbahn nach Herrljunga zum Anschluß an Gothenburg-Stockholm, 3742 E.

Borassus, Pflanzengattung aus der Familie der Palmen. B. flabelliformis, Palmyra-, Wein- oder Toddypalme, die Hauptnahrungspalme Ostindiens, liefert bei, aus dem eingeschnittenen weiblichen Blütenkeiden den Palmwein aus welchem auch Syrup und Zucker hergestellt wird.

Borax, eine Verbindung von Borsäure mit Natron, kryallinisch in großen farblosen Krystallen. Der rothe B. (Eintal) wird, mit einer feisenartigen Substanz überzogen, aus einigen Seen in Tibet gewonnen; um ihn zu reinigen (raffiniren), wird er in Wasser, dem etwas kohlensaures Natron zugefügt ist, aufgelöst und untrhyallinisch. Der B. dient als Fluxmittel beim Löthen und Schmelzen der Metalle.

Boraxsee, bei den Indianern **Kayla**, See im westl. Californien, östl. vom Clear Lake, auf dessen Boden kryallinischer Borax sich in großer Menge findet.

Borba, Stadt in der portug. Prov. Alentejo, District Évora, 3640 E. — B., Stadt in der brasil. Prov. Alto-Amazonas, am untern Madeira.

Borbeck, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Essen, mit 20,065 E., Koflenzgegen, Eisenwerke und Bahnhof Berge-B.

Borboriten oder **Borborianer** (Dreadmäurer), Schimpfname, welchen die Orthodoxen mehreren ungläubigen Parteien beilegen; im 16. Jahrh. in Holland auch Spottname einer Partei der Wiedertäufer.

Borborismus (grch.), das kollektive Geräusch im Innern der Gedärme, wenn Gase in den Därmen in größerer Menge als gewöhnlich sich befinden.

Borbye, Dorf in Schleswig, bei Eternförde, Seebadeanstalt (Marie-Luisenbad).

Bord (Sidonie von), aus dem gleichnam. alten wendischen Dynastengeschlecht in Pommern, geb. um 1540, wurde, der Häuberei angehangt, zu Stettin gefoltert und 1620 enthauptet, ihr Körper verbrannt.

Borculo, **Borculo**, Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an der Berfel, 4085 E.

Bord, der obere Schiffstrand, auch wol das ganze Schiff, daher an B. gehen, zu Schiffe gehen. Steht man am Steuer und sieht nach dem Vordertheile des Schiffs, so ist die rechte Seite das **Steuer**, die linke das **Bad-B.**, und diese Eintheilung verpflanzt sich auf alle an den beiden Seiten befindlichen Gegenstände, z. B. Steuerbords- und Badbords-Unter. — B. heißt auch das Ufer eines Flusses oder des Meeres, endlich auch wol der Rand im allgemeinen. — **Bord à bord** (frz., spr. Bohr d. bohr), bis an den Rand voll.

Borda (arab.), der Mantel Mohammed's, noch jetzt eine der vornehmsten Reliquien in der Kleinodienkammer zu Konstantinopel.

Borda (Jean Charles), geb. 4. Mai 1733 zu Dar, erst franz. Ingenieur, dann Marineoffizier, hierauf Divisionschef im Marineministerium, seit 1754 Mitglied der Akademie, gest. 20. Febr. 1790 zu Paris, als Ingenieur, Astronom und Geodät hochverdient.

Bordage (frz., spr. Bordahsch), die Beplattung, äußere Verkleidung eines Schiffs.

Börde, Name einiger fruchtbarer Strecken der westl. norddeutschen Ebene, so z. B. die **Wahrenbörser** (im preuß. Reg.-Bez. Minden), **Magdeburger B.**; letztere 45 Kilom. lang, 25 Kilom. breit, zieht sich längs der Elbe in den Kreisen Magdeburg und Wolmirstedt hin.

Bordeaux (spr. Bordäh), Hauptstadt des franz. Dep. Gironde, berühmter Seehandelsplatz an der Garonne (487 Mt. lange Brücke nach Vorstadt La Bas-side), wichtiger Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen, 194,055 E., Sitz eines Cardinal-Erzbischofs, wie einer Académie universitaire und einer Académie der Wissenschaften und Künste. B., bei den Römern Bardagala und Hauptstadt der Prov. Aquitania II., war schon damals ein fester, schöngestaurter Platz und Sitz einer berühmten Hochschule. Aus jener Zeit stammen mancherlei Ueberreste, wie von Wasserleitungen, Bädern, Grabsteinen, Statuen und eines großen Amphitheaters; im Mittelalter war es die glorreiche Hauptstadt des Herzogth. Guyenne. Im Dec. 1870 war B. Sitz der Regierungsdelegation (Gambetta) und seit 15. Febr. 1871 der eisenernen Constituante. Die Landschaft um B. heißt **Bordelais**, und **Landes-de-B.** werden die sich um die Stadt bis zur Meerestüste hinziehenden Heidefleppen von Sumpf und Sand genannt.

Bordeauxweine heißen alle franz. Weine, die bei Bordeaux und in dem Dep. Gironde wachsen, ausgezeichnet durch Geist und Geruchsgehalt: Medoc, La-fitte, Latour, Château-Margaux, Sauterne u.

Bordeaux (Henri, Herzog von), s. **Chambord**.

Bordelais, Weinmaß in Bordeaux, = 2,28 Hektolit.

Bordell, unter öffentl. Aufsicht stehende Wirthschaft.

Bordelumer Sekte, ein um 1737 von dem für den Messias sich ausgehenden Studenten Dav. Bär gestifteter Verein von Separatisten in Bordelum bei Flensburg, 1739 gewaltsam unterdrückt.

Border, in England vorzugsweise Name für die Grenzlandschaft zwischen England und Schottland.

Vordereau (frz., spr. Bord'roß), im Bankverkehr Verzeichniß der Münzsorten, Wechsel etc., aus denen eine eingeleistete Summe besteht.

Vordesholm, Dorf und Amtssitz im Kreis Kiel des preuß. Reg.-Bez. Schleswig, am See B. und der Eisenbahn Neumünster-Kiel, 520 E.

Vordighera, Flecken in der ital. Prov. Porto Maurizio, auf einem Vorgebirge am Meere und an der Eisenbahn Nizza-Genua, 1688 E.

Vording, leichte Küstensfahrzeuge, bes. auf der Ostsee, Dichter.

Vordüring, **Vordüre**, Rand, Rahmen, Einfassung; ein verzierter Streifen als Begrenzung von Feldern in inneren Räumen, daher Einfassung einer Tapete; auch das Auftragen einer hellern oder dunklern Farbe auf den Grund eines Gemäldes.

Vordogut (spr. Vordönit, Marco), Sänger und Gefanglehrer, geb. 1789 zu Gaganiga seit 1819 Prof. am Conservatorium zu Paris, gest. 31. Juli 1856.

Vordone (Paris), berühmter Maler der Venetian. Schule, geb. um 1500 zu Treviso, gest. 1570 zu Venedig.

Vordone (Philipp Toussaint Joseph), geb. 1. Nov. 1821 zu Avignon, Mediciner, im Krimkrieg franz. Schiffschirurg, 1860 Garibaldi's Genosse bei der Expedition nach Sicilien und Neapel, bestimmte nach 4. Sept. 1870 Garibaldi, der franz. Republik seine Dienste anzubieten, kam mit diesem 8. Oct. zu Tours an, wurde, obwohl militärisch unfähig, Chef des Generalstabes der sogenannten Bogesenarmee und kehrte nach Wismingen der Expedition ins Privatleben zurück.

Vordoni (Gausina), f. Gasse (Soh. Adolf).

Vordoyiren (frz.), durchsichtige Emailfarbe auf Goldgrund tragen, bleifarbig und unscheinbar machen.

Vordositen, die zweite Mamlukenherrschaft in Aegypten, deren Begründer der Circassier Bartok war und die 1381–1517 herrschte.

Voreal, **Vorealsisch** (lat.), nördlich, nach Mitlernacht gelegen.

Voreas, der über die thezaischen Gebirge nach Helas wehende Nordostwind, in der Mythologie Sohn des Aëtos und der Eos und Bruder des Notus, Zephyrus und Hesperus, wohnhaft in einer Höhle des thezaischen Sämus, wohin er seine Gemahlin Oreithyia entführt hatte.

Voret, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Protopschin, 2084 E.

Vorrelli (Giov. Alfonso), geb. zu Castelnovo bei Neapel 28. Jan. 1608, Prof. der Mathematik in Pisa, später in Rom lebend, wo er 31. Dec. 1679 starb, wendete in „De motu animalium“ (1680) die Gesetze des Hebels auf die thierischen Bewegungen an und legte so den Grund zur iatro-mathem. Schule.

Vorensee, über 9 Kilom. langer See im schwed. Län Dösergöhländ, mit dem Wettersee verbunden.

Vöretsch (Borägo), Gurkenkraut, Pflanzengattung der Asperifoliaceen. Der Gemeine V. (B. officinalis), mit großen, schön hellblauen Blüten, steifborstigen Stengeln und Blättern, welche letztern wegen ihres Gurkengeschmacks unter den Salat gemischt werden.

Vorgá (spr. Borgo), Seestadt im russ. Gouv. Ryland in Finland, an dem hier in den Finnischen Meerbusen einmündenden Flusse B., mit 3478 E.

Vorgentreich, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Warburg, an der Bever, 1546 E.

Vorger, Gemeinde in der niederländ. Prov. Drenthe, mit mehreren Moorcolonien, 5278 E.

Vorgerhout (spr. Borgerhout), Fabrikstadt in der belg. Prov. Antwerpen, unfern Antwerpen, 16,079 E.

Vorgetto, ital. Stadt, Prov. Palermo, 6019 E.

Vorgheße, röm. Familie, aus Siena stammend und namentlich durch Camillo B., welcher 1605 als Paul V. den päpstl. Stuhl bestieg, gehoben. Marco Antonio B., des Papstes Neffe, erhielt 1605 das neapolit. Fürstenth. Sulmona. Scipione Caffarelli, Schwefelsohn Paul's V., nahm den Namen B. an, wurde Cardinal und haute die Villa Vorgheße. Marco Antonio's Sohn, Giov. Battista B., erbt durch seine Gemahlin Olympia Aldobrandini 1684 das Fürstenth. Rossano. Sein

Sohn, Marco Antonio II. B. (gest. 1729), heirathete in die Familie Salviati, dessen Sohn Camillo B. (gest. 1763) in das Haus Colonna. Der älteste Sohn des letztern, Marco Antonio III. B., geb. 1730, Senator der Röm. Republik, starb 1800. Dessen ältester Sohn, Camillo Filippo Ludovico B., Fürst von Sulmona und Rossano, geb. 19. Juli 1755 zu Rom, ein Anhänger des Generals Bonaparte, vermählte sich 6. Nov. 1803 mit dessen zweiter Schwester Maria Pauline, Witwe des Generals Leclerc. Zum kaiserl. Prinzen erhoben, ward er selbst zum Herzog von Guastalla ernannt, seine Gemahlin erhielt das Fürstenth. Guastalla. Nach Napoleon's Thronentsagung hob er alle Verbindung mit der Familie Bonaparte auf, trennte sich 1814 auch von seiner Gemahlin und lebte seit 1818 in Florenz, wo er 10. April 1832 starb. Seine Gattin war bereits 9. Juni 1825 zu Florenz gestorben. — Diesen beerbte sein Bruder, Francesco B., Fürst Aldobrandini, geb. zu Rom 9. Juni 1776, gest. als franz. Generalmajor 29. März 1829. Mit seiner Gattin Adele Gräfin de la Rochefoucauld hatte er drei Söhne: Marco Antonio Fürst B., geb. zu Paris 23. Febr. 1814; Camillo B., Fürst Aldobrandini, geb. 16. Nov. 1816, 1848 kurze Zeit päpstl. Kriegsminister; Scipio B., Herzog von Salviati, geb. zu Paris 23. Juni 1823.

Vorgheße, Villa in Rom, vor der Porta del Popolo, von Scipione Caffarelli Vorgheße im 17. Jahrh. erbaut, durch ihre Kunstschatze berühmte (jetzt meist in Paris), u. a. auch die unter dem Namen Der Vorgheße'scher Feste bekannte Statue eines sich vertheidigenden Kriegers von Agassiz. — Der Palast B. ist einer der prächtigsten in Rom; eine Bildergalerie der berühmtesten Meister füllt elf Säle.

Vorgheßi (Bartolommeo, Graf), geb. zu Savignano 11. Juli 1781, ital. Alterthumsforscher, bes. um die röm. Epigraphik hoch verdient, lebte seit 1821 zu San-Marino, wo er 10. April 1860 starb.

Vorghi (Giusseppe), ital. Dichter und Geschichtsschreiber, geb. 1790 zu Bibbiena, gest. zu Rom 1847, als Dichter Nachahmer Manzoni's. „Poesie complete“ in neuer Ausgabe 1867.

Vorghi-Ramo (Adeleide), ital. Opernsängerin, geb. 1829 zu Bologna, bis 1856 zu Paris an der ital. Oper; seitdem für die Große Oper engagirt.

Vorghini (Vincenzo), geb. zu Florenz 29. Oct. 1515, Benedictiner, gest. 15. Aug. 1580 als Vorsteher des Hospitals Sta.-Maria in seiner Vaterstadt, verdient um die Geschichte von Florenz wie um die toscan. Sprache.

Vorgholm, Hafenstadt an der Westküste der schwed. Insel Heland, Rän Kalmar, erst 1817 angelegt, gegen 800 E.; dabei die schöne Ruine des alten Schlosses B.

Vorgholz, Markt Flecken im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Warburg, an der Bever, 1162 E.

Vorgholzhausen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Halle, 1085 E.

Vorghorst oder **Borghorst**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Münster, Kreis Steinfurt an der Wechte und an der Eisenbahn Münster-Emschede, 3698 E.

Borgia (spr. Bördsch), span., nach Italien übergesetztes Adelsgeschlecht, aus dem Alfonso B. 8. April 1455 zum Papste gewählt wurde und unter dem Namen Calixtus III. bis 6. Aug. 1458 regierte. — Rodrigo B., 1492 unter dem Namen Alexander VI. Papst geworden, hatte von der Römerin Vanozza de' Catanei mehrere natürliche Kinder; darunter Giovanni B., durch des Vaters Einfluß von König Ferdinand von Spanien mit dem Herzogthum Ganbio in Valencia beschenkt, soll aus Reid von seinem jüngern Bruder Cesare ermordet worden sein. Dieser Cesare B., ein moralisches Ungeheuer, der an dem damaligen röm. Hofe Falschheit, Bosheit und Unrecht auf die höchste Spitze trieb, kam nach dem Tode seines Vaters durch einen der erbittertesten Feinde desselben, den Papst Julius II., in mehrjährige Gefangenschaft. Er entfloß aber und fiel 12. März 1507 bei Viano im Kampfe gegen die Krone Spanien. Der beiden Vorigen Schwester Lucrezia B., ausgezeichnet durch Schönheit, zuerst mit Giov. Sforza, Fürsten von Pesaro, vermählt, dann noch mehrere male,

mit dem Herzoge Alfonso von Bisaglia, mit Alfonso von Este, verheiratet, verrufen durch ihre Ausschweifungen, doch, weil sie Künste und Wissenschaften liebte und unterstützte, auch mehrfach gepriesen, starb 1520. — **Francesco B.**, Sohn von Giovanni B., geb. 1510 zu Candia in Valencia, Herzog von Gandia, eifriger Jesuit, seit 1565 General des Ordens, gest. 1575 zu Rom, wurde 1625 kanonisiert. — **Francesco B.**, Enkel des Vorigen, 1614–21 Vicekönig von Peru, gest. 26. Sept. 1658, als span. Dichter gefeiert. — Ein Nachkomme des Vorigen, **Stefano B.**, geb. 3. Dec. 1731 zu Velletri, seit 1789 Cardinal, begleitete Pius VII. zur Kaiserkrönung nach Paris und starb auf der Rückreise zu Lyon 23. Nov. 1804. Er war ein hochfinniger Beschützer der Wissenschaft, begründete ein reiches Museum von Alterthümern zu Velletri und hat zahlreiche histor. und antiquarische Schriften verfaßt.

Borgia, Schriftgattung, s. Bourgeois.

Börglum, Pfarrdorf im jüdländ. Amte Hjörning, mit dem Rittersitze Börglumskloster, vor der Reformation Sitz eines Bisthums.

Borgnet (spr. Bornjäh, Charles Joh. Adolphe), geb. 28. März 1804 zu Namur, seit 1837 Prof. der Geschichte zu Lüttich, gest. 15. Febr. 1875, um belg. Geschichtsforschung hochverdient.

Borgo (Burg, Burgfleden), Name vieler Ortschaften in Italien und Südtirol. **B.-a-Buggiano**, Fleden in der ital. Prov. Florenz, an der Eisenbahn Florenz–Lucca, 10,706 E. — **B.-a-Mozzano**, Fleden in der ital. Prov. Lucca, 9604 E. — **B.-d'Alte**, Stadt in der ital. Prov. Novara, 3322 E. — **B.-di-Bal-Sugana** (deutsch Borchgen), Marktfleden im tiroler Kreise Trient, im Euganeanthal, an der Brenta, 4092 E. — **B.-d'Urbecco**, Stadt in der ital. Prov. Ravenna, 7076 E. — **B.-forte**, Fleden in der ital. Prov. Mantua, am Po, 3900 E.; gegenüber das Dorf B., 2800 E., die Eisenbahn Modena–Mantua führt hier auf einer eisernen, 1874 vollendeten Brücke über den Po. — **B.-Lavezzaro**, Stadt in der ital. Prov. Novara, an der Eisenbahn Arona–Alessandria, 2639 E. — **B.-Mannero**, Fleden in der ital. Prov. Novara, an der Agogna und der Eisenbahn Novara–Gozzano, 4962 E. — **B.-Panigale**, Dorf in der ital. Prov. Bologna, an der Eisenbahn Bologna–Turin, 4093 E. — **B.-Prund**, Fleden in Siebenbürgen, Kreis Bistritz, 2078 E.; dabei der Borgoer Paß nach der Bukowina. — **B.-Ratto**, Fleden in der ital. Prov. Alessandria, an der Bormida und der Eisenbahn Alessandria–Acqui, 921 E. — **B.-San-Dalmazzo**, Stadt in der Prov. Cuneo, 4112 E.; Benedictinerabtei. — **B.-San-Donino**, Stadt in der ital. Prov. Parma, am Etrone und an der Eisenbahn Parma–Piacenza, Bischofsitz, 10,855 E. — **B.-San-Giacomo**, Stadt in der ital. Prov. Brescia, 2346 E. — **B.-San-Lorenzo**, Stadt in der ital. Prov. Florenz, 12,086 E. — **B.-San-Martino**, Fleden in der ital. Prov. Alessandria, an der Eisenbahn Alessandria–Casale, 1231 E. — **B.-San-Sepolcro**, Stadt in der Prov. Arezzo im Liberthale, Bischofsitz, 6500 E. — **B.-Sesia**, Stadt in der ital. Prov. Novara, an der Sesia, 3642 E. — **B.-Taro**, Stadt in der ital. Prov. Parma, 2424 E.; früher Hauptort des den Fieschi gehörigen kleinen Staates Val-di-Taro. — **B.-Ticino**, Stadt in der ital. Prov. Novara, an der Eisenbahn Novara–Arona, 2200 E. — **B.-Verelli**, Stadt in der ital. Prov. Novara, an der Eisenbahn Novara–Verelli, 3197 E.

Borgognone (spr. Borchonjöne, Ambrogio Fossano), lombard. Maler, lebte um 1535. Werke von ihm in Mailand und Padua, sowie im Berliner Museum.

Borgone, Fleden in der ital. Prov. Turin, an der Dora Ripuaria und der Mont-Cenisbahn, 896 E.

Börghu, Landschaft im Innern des westl. Afrika, an der Westseite des Niger, nördl. vom Reiche Bornu, zerfällt in mehrere Staaten; Hauptstädte Bussa und Bawa. — **B.** oder Borku, Landschaft im Sudan, im Nordosten des Tschadsees, von Libbu bewohnt, mit dem Hauptort Zen, an der Karawanenstraße von Fessan nach Wadai.

Borgund, Kirchspiel im norweg. Stift Drontheim,

Am Romsdal, größtentheils aus Inseln bestehend, 207 Q.-Kilom. mit etwa 7200 E., meist Fischer.

Borinage (spr. Boheirnahsch), ein bef. durch Steinkohlenerzeugung sich auszeichnender Landstrich in der belg. Prov. Hennegau, süd. von Mons.

Böringsfoss, berühmter Wasserfall in Norwegen, im nördlichen Winkel des Hardanger-Fjord.

Boris Godunow, russ. Zar, s. Godunow.

Borissgölsdorf, Kreisstadt im russ. Gouv. Tarnobow, am Zusammenfluß von Gopier und Borona und an der Eisenbahn Drel-Zarizyn, 12,610 E.

Borissow, Kreisstadt im russ. Gouv. Minsk, links an der Berezina und an der Eisenbahn Moskau–Brest, 6818 E. Bei den oberhalb gelegenen Dörfern Studjanka und Besełowo 26. bis 29. Nov. 1812 Uebergang der franz. Armee über die Berezina.

Borja, Stadt in der span. Prov. Saragossa, 5442 E., mit befestigtem Schloß.

Borjaß, Stadt in der span. Prov. Verida, 3313 E., Hauptort des Fontanats.

Börjesson (Joh.), schwed. Trauerspieldichter, geb. 22. März 1790 im Kirchspiel Tanum, 1828–66 Bergdiger in Weckholm (Upala-Län), gest. 6. Mai 1866.

Bort, pommerches Dynastengeschlecht, s. Bort.

Borte, soviel wie Baumrinde.

Borten, Hauptstadt des Kreises B. (649 Q.-Kilom. mit 40,702 E.) im preuß. Reg.-Bez. Münster, 2963 E.

— **B.**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Kassel, Kreis Homburg, an der Kassel–Münster Eisenbahn, 1161 E.

Bortenflechte, hartnäckige Gantkrankheit, aus Bläschen entstehend, welche zu dicken Krusten oder Borten eintrocknen, hinterläßt häßliche Narben, wenn die Borten nicht häufig abgewischt und mit milden Salben bedeckt werden.

Borkenkäfer (Bostrychodäa), Käfergattung der Holzesser (Xylophagen), kleine Käfer, deren Larven Gänge unter der Baumrinde ins Holz bohren und dadurch oft ganze Waldstüden verderben.

Borkenthier, s. Seeuh.

Borkum, Insel in der preuß. Landdrostei Aurich, Kreis Embden, 8 Kilom. lang, 3–4 Kilom. breit, zwischen Oster- und Wester-Ems, 573 E., meist Fisch- und Leuchtturm; Seebad.

Bormida, Fluß in Piemont, entspringt auf dem östl. Ende der Seelapen, und mündet bei Alessandria in den Tanaro.

Bormio (deutsch Worms), Fleden in der ital. Prov. Sondrio, an der Adda im Veltlin an der Grenze von Graubünden und an der über das Stiller- oder Wormserjoch führenden Straße zwischen Tirol und der Lombardei, 1686 E. In der Nähe die Schwefelbäder von San-Martino. B. war im Mittelalter Hauptort der als Wormser Landschaft bekannten Grafschaft.

Born (Bertrand de), Vicomte d'Hauteville, geb. 1145, gest. 1210 im Kloster Daron, spielte seit 1185 eine bedeutende Rolle in den Kämpfen zur Zeit Heinrich's II. von England, hat treffliche Minnelieder und polit. Gedichte hinterlassen.

Born (Agnaß, Eder von), Mineralog und geolog. Forscher, geb. 26. Dec. 1742 zu Karlsburg in Siebenbürgen, gest. 24. Juli 1791 in Wien, zuletzt Hofrath in der Hofkammer im Münz- und Bergwerkswesen, führte im Bergbau große Verbesserungen ein.

Borna, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Wylra, Sitz einer Amtshauptmannschaft, mit 6081 (mit Altstadt-B. 7017) E.; Bahnhof der Leipziger-Chemnitz Eisenbahn.

Borne, Stadt in der niederländ. Prov. Overijssel, an der Eisenbahn Enschede–Almelo, 3875 E.

Börne (Bdw.), früher Bös oder Lion Baruch, ausgezeichneter Schriftsteller, geb. 18. Mai 1786 zu Frankfurt a. M., erst Polizeiactuar daselbst, widmete sich dann ausschließlich der Schriftstellerei, trat 1817 unter Annahme des Namens B. zur evang. Kirche über und lebte seit der Julirevolution von 1830 in Paris, wo er 13. Febr. 1837 starb. Von Natur launisch-negativ, durchdrang seine Erbitterung gegen Deutschlands dynastische Politik allmählich alle seine Schriften;

ganz bes. in „Briefen aus Paris“ und „Neuen Briefen aus Paris“ und drängte ihn von liberalen Standpunkten auf den radicalen. Sein Charakter war männlich und von heißer Vaterlandsliebe durchglüht. „Gesammelte Schriften“, neue Aufl., 12 Bde., 1868; „Werke über ihn von Heine und Gutzkow.“ (Karpeles, „Ludwig B. Richtigtragen aus seinen Werken“, 1870.)

Borneil (spr. Bornei, Giraud de), Troubadour, aus Excideuil in Limousin, um 1190, bei seinen Zeitgenossen in hohem Ansehen.

Bornemann (Wilh.), preuß. Jurist, geb. 28. März 1798 zu Berlin, seit 1849 zweiter Präsident des Obergerichtsbereichs in Berlin, wo er 28. Jan. 1864 starb, eine Autorität im Gebiete des preuß. Civilrechts. Sein Vater, **Johann Wilh. Zafob B.**, geb. 2. Febr. 1767 zu Gardelegen, General-Notariedirector zu Berlin, gest. 23. Mai 1851, ist literarisch bes. durch seine „Plattdeutschen Gedichte“ (6. Aufl. 1854) bekannt.

Bornéo, bei den Malaien **Burné** oder **Burnio**, größte Insel Afriens, zu den großen Sunda-Inseln gehörig, 748,000 Q.Kilom. (nur an den Küsten colossalt) mit etwa 2 Mill. E., ein Bergland, im Mittel 4175 Mt. hoch, erzeugt bes. Gold, Diamanten, Perlen, Eisen, Gewürze. Die Bevölkerung besteht aus Malaien (mit zahlreichen Fürstenthümern), Dajaks, eingewanderten Chinesen u. d. Ost- und Südwestküste ist im Besitz der Niederländer (welche die binneländischen Fürsten in Abhängigkeit erhalten) mit den Hauptorten Pontianak auf der West- und Bandjermassing auf der Südseite. 1845 hat sich der Engländer James Brooke das Gebiet Sarawak mit der gleichnam. Hauptstadt im Nordwesten der Insel abtreten lassen (Nachschau von Sarawak); auch die Insel Labuan an der Nordwestküste ist seit 1846 englisch.

Bornheim, Dorf bei Frankfurt a. M., 10,144 E., Auf der Bornheimer Heide 18. Sept. 1848 Ermordung der Parlamentsmitglieder Fürst Bismarck und von Auerswald. — B., Dorf in der hess. Prov. Rheinhessen, an der Bahn Armsheim-Blonheim, 417 E.

Bornholm, zum dän. Stift Seeland gehörende Insel in der Döise, 584 Q.Kilom. mit 33,200 E. und dem Hauptort Rönne.

Bornhöved, **Bornhovede**, Kirchdorf im Kreis Segeberg des preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Swentine, 947 E.; hier Sieg der Holsteiner über Waldemar II. von Dänemark 22. Juli 1227.

Bornier (spr. Bornjeh, Henri Vicomte de), franz. Dichter und Novellist, geb. 26. Dec. 1825 zu Lunel.

Borniert (frz.), begrenzt, beschränkt (am Geiste), albern; Bornirtheit, Geistesbeschränkung, Dummheit.

Bornnechte, in Salzwerten die Arbeiter, welche die Sole schöpfen und zu den Kottzen tragen, stehen unter dem Bornmeister.

Bornos, Stadt in der span. Prov. Cadix, am Guadalete, 4530 E., mit heißen Mineralquellen.

Bornstedt (Adalbert von), belletristischer und polit. Schriftsteller, geb. um 1808, preuß. Offizier, floh wegen Betheiligung an der Bewegung 1831 in Deutschland ins Ausland, führte von Paris aus die von ihm gebildete deutsche demokratische Legion mit Herwegh 24. April 1848 über den Rhein nach Baden, proclamirte bei dem Maiaufstand daselbst die Republik, ward des halb gefangen gesetzt und starb geistesgestört in der Anstalt Altmann im Sept. 1851.

Bornu, großes mohammed. Negerreich in Mittel-Sudan, im N., W. und S. des Tschadsees, 135,250 Q.Kilom. mit etwa 5 Mill. E., ein heißes, productenreiches Land, früher einen Theil des Reiches Kanem bildend, von Ali-Dunamami (1472–1505) begründet, erreichte seine höchste Macht unter Griß Maoma (1571–1603), gerieth aber rasch in Verfall, so daß es den 1808 begonnenden Angriffen der Fellata kaum Widerstand leisten konnte. Jetzt regiert Omar, Gründer einer neuen Dynastie, seit 1835; bei ihm haben die europ. Reisenden, Richardson, Overweg, Barth, Vogel, Rohlfs, Nachtigal, gasstliche Aufnahme gefunden. Die Bewohner von B. heißen Kanori; einen Theil der Bevölkerung bilden Araber; Hauptstadt ist Kuka.

Bornu, Dorf mit 1074 E. in Lothringen, 4 Kilom. von Metz; fühl. davon die Schlacht des 14. Aug. 1870, von den Franzosen die Schlacht von B., von den Deutschen Schlacht von Colombey-Neuville genannt.

Boro-Budor, ein nur noch in Ruinen vorhandener Ort in der Residentie Kadu der niederländ. Insel Sava, mit riesigem Buddhatempel.

Borodino (spr. Baradino), Dorf im russ. Gouv. Moskau, 15 Kilom. von Moskau, an der Moskauer Warschauer Eisenbahn. Hier 7. Sept. 1812 Sieg Napoleons über Kutusow.

Bororo, ein Stamm der Tupi-Guarani, am Tapajoz in Brasilien.

Boros-Bend (spr. Borosch.), Marktflecken im ungar. Comitath Arad, am Weißen Körös, 4427 E., eine blühende Stadt mit Festung und Heilquellen. In der Nähe **Boros-Sebes** (spr. B.-Schewesch), mit 1885 E.

Borotin, Flecken im böhm. Bez. Tabor, 1150 E.

Borro, Ureinwohner Indiens, s. Bodo.

Borough (engl., spr. Börro), Burg, geschützter Ort; später Orte mit städtischen Gerechtsamen, in der engl. Parlamentsverfassung diejenigen Städte, welche das Wahlrecht zum Parlamente haben.

Boroughbridge (spr. Böörobrißsch), Stadt in der engl. Grafsch. York, 857 E.; hier Sieg Eduards II. über die Aufständischen 16. März 1322.

Borowa, Marktflecken im böhm. Bez. Deutsch-Brod, 1300 E., Bergbau auf Eisen.

Borowitsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Nowgorod, an der Nisna, 8338 E.

Borowsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Kaluga, an der Protwa, 9491 E.

Borowitsch (Rudw. Ernst von), der einzige deutsche evang. Erzbischof, geb. 17. Juni 1740 zu Königsberg in Preußen, seit 1770 Stadtpfarrer daselbst, 1812 zum Generalsuperintendenten ernannt, erhielt 1816 den Titel eines Bischofs von Preußen und 1829 als Auszeichnung den eines evang. Erzbischofs, gest. 9. Nov. 1831.

Borrado, nordamer. Indianerstamm am Fuße des Gebirgs von Tamaulipas.

Borre, s. Rauch.

Borrequeilles, d. i. Zimmerweiden, die kräuterreichen Alpenmatten an der Nordseite der Alpijaraas. **Borri** oder **Borro** (Giovanni), geb. 4. Mai 1625 zu Mailand, in Rom zum Jesuiten und für den röm. Hofdienst erzogen, starb, nachdem er sich als betrügerischer Prophet, Alchemist, Wunderdoctor berüchtigt gemacht, als Gefangener in der Engelsburg 1695.

Borries (Wilh. Friedr. Otto, Graf von), ehemaliger hannov. Staatsmann, geb. 30. Juli 1802 zu Dorum im Lande Wursten, war, in der Beamtenlaufbahn nach und nach zum Minister des Innern aufgerückt, der Träger des reactionär-bureaucratischen Systems. Infolge der durch den ital. Krieg hervorgerufenen nationalen Bewegung und der Volksdemonstrationen gegen die kirchl. Reaction mußte B. 22. Aug. 1862 seine Entlassung nehmen. Seit 1867 ist er streng feudales Mitglied des preuß. Herrenhauses.

Borromäusvereine oder Barmherzige Schwwestern des heil. Borromäus, ein Zweig der Barmherzigen Schwwestern des Vincentius de Paula, der 1652 in Lothringen durch Cyphan Konig gestiftet wurde. Ihr Beruf ist die Kranken- und Armenpflege.

Borromäische Inseln, mehrere kleine Inseln im Lago-Maggiore, darunter Isola-Bella und Isola-Madre, mit Palästen und prachtvollen Anlagen; seit 13. Jahrh. Besitzthum der Familie Borromeo.

Borromeo (Carlo, Graf), der Heilige, geb. 2. Oct. 1538 zu Arona am Lago-Maggiore, seit 1560 Cardinal und Erzbischof von Mailand, veranlaßte die Wiedereröffnung des Concils zu Trient und machte seinen Einfluß für den Papst geltend. Die trienter Beschlüsse faßte er in dem „Catechismus Romanus“ zusammen, unter Pius V. erschienen. In Mailand wirkte er als erster Nachfolger des heil. Ambrosius, für Hebung des Gottesdienstes durch Kirchengemüth und gute Prediger besorgt. Er gründete 1570 das Helvetische Collegium zur Bildung guter Priester und den

Golbenen Borromeischen Bund der sieben kath. Cantone. Bei der Hungersnoth 1570 und während der Pest 1576 machte er sich um Mailand sehr verdient. Er starb 3. Nov. 1584 und wurde 1616 heilig gesprochen (Sala, „Documenti circa la vita e la gesta di B.“, 4 Bde., 1857–59). — Sein Neffe, Graf Federico B., geb. 1564, Cardinal, 1595 Erzbischof von Mailand, begründete daselbst 1609 die Ambrosianische Bibliothek und starb 21. Sept. 1631.

Borrom (spr. Borro, George), engl. Schriftsteller, geb. 1803 in Norfolk, Agent der engl. Bibelgesellschaft fast in allen Ländern Europas und des nördl. Afrikas, machte zu seinem Hauptstudium die Zigeuner.

Borromdale (spr. Borrodehl), Dorf in der engl. Grafsch. Cumberland, unweit Keswick, mit 400 E.; in der Nähe die wichtigsten Reibbleiminen Englands.

Borromstonneß (spr. Borromstonneß) oder **Boneß**, Stadt in der schott. Grafsch. Linlithgow, am Firth-of-Forth, 4256 E., mit Hafen.

Borsa, Dorf im ungar. Comitat Marmaros, an dem Fluß B. (Nebenfluß des in die Weiße Theiß gehenden Biso), 5053 E.; Bergbau auf Kupfer, Blei und Silber, und Mineralquellen; Paß nach der Bukowina, wo 1217 die Tataren eingedrungen waren, aber bei B. geschlagen wurden. In der Nähe Borsabanya, Dorf mit 400 E. und Bergverwaltung.

Borsäure, s. unter Bor.

Borsberg oder **Porsberg**, Berg bei Pillnitz in Sachsen, 354 Mt. hoch.

Borschow (spr. Borschtschhof), Marktflecken im gleichnam. galiz. Bez., 3436 E.

Borsdorf, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Grimma, an der Parthe, 348 E., Bahnhof der Leipzig-Dresdener Bahnen.

Borsdorfer Apfel (Postdorfer, Maschankler, Reinette d'Allemagne), edle Apfelsorte, vielleicht vom böhm. Dorfe Borsdorf stammend; frisch geknickt glänzend, wachsbartig weißgelb, später schön goldgelb; die Sonnenseite des Apfels oft glänzend blutroth.

Börse (vom mittellat. bursa, der Geldbeutel), der Ort, an dem sich Kaufleute zur Unterhandlung und Abschließung von Geschäften versammeln, sowie diese Veranlassungen selbst. Es gibt Wechsel-, Geld-, Fonds-, Actien-, Producten-B., u., an großen Handelsplätzen oft in prächtigen Palästen. Den Verkehr regeln Börsenordnungen, deren Befolgung Börsencommissarien oder Börsenräthe überwachen. Diese oder die Mäkler stellen auch den Börsenzettel (Burszettel) auf und veröffentlichen ihn. Börsenfähig ist jeder dispositionsfähige unbescholtene Mann außer nicht rehabilitirten Falluiten. An manchen Orten gibt es neben den Hauptbörsen an Wochenagen in den ersten Nachmittagsstunden auch Abend- und Sonntagsbörsen. Winkel-B. sind verbotene Börsenzusammenkünfte.

Börsenspiel, s. Agiotage, Differenzgeschäft und Lieferungsgeheim.

Borsig (Soh. Karl Friedr. Aug.), geb. 23. Juni 1804 zu Breslau, begründete 1837 eine Maschinenbauanstalt zu Berlin, die bald einen großartigen Aufschwung nahm und sich vorzugsweise mit dem Bau von Locomotiven befaßte. Nachdem B. 1847 in Moabit bei Berlin auch ein eigenes Eisenwerk angelegt und 1850 die der Seehandlung gehörige Maschinenbauanstalt und Eisengießerei erkaufte, starb er 6. Juli 1854 zu Berlin. — August Julius Albert B., der Sohn des Vorigen, geb. 7. März 1829 zu Berlin, gest. 10. April 1878, vergrößerte die industriellen Anstalten wesentlich und schuf behufs Herstellung billiger Rohmaterialien 1862 das **Borsigwerk** in Oberschlesien, Reg.-Bez. Oppeln, an der Bahn Gleiwitz-Kattowitz.

Borsippa, im Alterthum Stadt am linken Ufer des Euphrat, in Babylonien, woselbst die Chaldäer eine Schule der Astronomie hatten.

Borsna, Kreisstadt im russ. Govv. Tchernigow, am Fluß B. (der sich in den Dnepr ergießt), 7574 E.

Borsod (spr. Borschod), ungar. Comitat im diesseitigen Theißkreise, 3545 Q.Kilom. mit 195,729 E.; Hauptort Miskolcz.

Borsöva, Fluß in Ungarn, mündet nach 90 Kilom. bei Bari im Comitat Beregh in die Theiß.

Borsum, Dorf im braunschw. Kreis Wolfenbüttel, am Zusammenfluß der Ilse und Oler, Kreuzungspunkt der Bahnen Magdeburg-Holzminde und Braunschweig-Halberstadt, 816 E.

Borste (bot. und zoolog.), gerade, elastische Haare von größerer Dichte und Festigkeit. Die B. finden Verwendung zu Pinseln, Bürsten u. insbes. die Rammbohlen des Schweins.

Borstell (Karl Heinr. Ludw. von), preuß. General der Cavalerie, geb. 30. Dec. 1773 zu Langermünde, half 1810 das preuß. Heer neu organisiren. 1813 schloß er rühmlichst bei Großbeeren, Dennewitz (wo er erschlug), Leipzig, blühte dann Wesel, rückte 1814 in Belgien ein, wurde bei der Reuterei der sächs. Truppen in Lüttich von Blücher beauftragt, an den nach Namur gesandten Reutereern die Execution zu vollziehen, und als er sich dessen weigerte, zur Festungsstraße verurtheilt, aber bald begnadigt. Später erhielt er das Generalcommando verschiedener preuß. Armeecorps, trat 1840 in Ruhestand und starb 9. Mai 1844 zu Berlin. — Sein Bruder, **Karl Heinr. Emil Albrecht von B.**, ebenfalls Cavalieregeneral, starb 11. Juli 1856.

Borstensäule, eine Krankheit der Schweine, mit Ausbreitung der Haut, Struppigwerden und Ausfallen der Borsten, verursacht bes. durch beständigen Aufenthalt in feuchten Ställen.

Borstentille, s. Aristeä.

Borstenthier, s. wie Schweine.

Borstenvürmer, s. wie Ringelwürmer.

Borsfel (spr. Borsfel), Curort Siebenbürgens, Dorf im Kreise Udvarhely, unweit Fölgyes, 1364 E. mit Sauerbrunnen.

Borta, bei den kaukasischen Völkern Kopfbedeckung der Bräute, aus Pappe, mit Sammt überzogen und oben mit einem Kranze geschmückt.

Borte in der Architektur, s. Fries.

Borsfeld, Dorf im braunschw. Kreise Braunschweig, 823 E., bekannt wegen der Borsfelder Rüben.

Bortiansky (Dimitri), berühmter russ. Kirchencomponist, geb. 1752 in der Ukraine, gest. als kais. Kapellmeister in Petersburg 28. Oct. 1828.

Boruca, Indianerstamm, südöstl. von der Bai Chiriqui in Mittelamerika.

Borussia, lat. Name für Preußen. Borussia manie, Vorliebe für Preußen; Borussia phobie, Preußenfurcht.

Bornde-Saint-Vincent (spr. Bori-de-Säng-Wängsang, Jean Baptiste Marcellin, Baron), franz. Naturforscher, geb. 1780 zu Agen, Militär, trat 1829 an die Spitze einer wissenschaftlichen Expedition nach Morea und den Etyladen und übernahm 1839 die Oberleitung der nach Algier gesandten wissenschaftlichen Commission. Er starb 22. Dec. 1846 zu Paris.

Borslaw, Dorf im galiz. Bez. Drohobycze, an der Eisenbahn B. = Drohobycze, 640 E., liefert den größten Theil des galizischen Petroleum.

Borsthènes, im Alterthum Fluß im europ. Sarmatien, jetzt Dnjepr.

Borzenbau, s. wie Maschinenbau.

Bos (lat.), der Dörs, das Kind.

Bos (Lambert), geb. 23. Nov. 1670 zu Wortum in Friesland, holländ. Philolog, gest. zu Franeker als Prof. der griech. Sprache 6. Jan. 1717.

Bosa (im Alterthum Tyrsix), Fluß auf der Insel Sardinien, mündet an der Westküste.

Bosa, Hafenstadt in der ital. Prov. Cagliari auf der Insel Sardinien, an der Mündung des Terno in den Golf von B., Bischofsitz, 6706 E.

Bosau, Kirchdorf im oldenb. Fürstenth. Rüben, am Plöner See, 2267 E.; von hier aus Verbreitung des Christenthums in jenen Gegenden.

Bosboom-Toussaint, Novellist, s. Toussaint.

Bosceage (engl., spr. Böstedsch), mit Buschwerk dicht besetzter Theil eines Parks.

Boscan Almogaver (Juan), geb. um 1500 zu Barcelona, span. Dichter, gest. 1540, der Schöpfer des span. Sonetts.

Bosch, f. Herzogenbusch.

Bosch (Grast), geb. 1834 zu Kresfeld, Genremaler aus der Schule zu Düsseldorf, wo er auch lebt.

Bosch oder **Bos** (Hieronymus), eigentlich van Aken oder Aken, holländ. Maler, geb. zwischen 1460 und 1464 in Herzogenbusch (Bosch), gest. 1530, liebte bef. grelle phantastische Darstellungen.

Bosch (Hieronymus de), geb. 23. März 1740 zu Amsterdam, gest. 1. Juni 1811 als Curator der Universität Leiden, der ausgezeichnetste lat. Dichter der neuern Zeit und vielseitiger Philolog.

Bosch (Graf Jan van den), niederländ. Generalleutnant, geb. 2. Febr. 1780 zu Herwynen in Geldern, 1830—35 Generalgouverneur des niederländ. Ostindien, dann bis 1839 Minister der Colonien, gest. 28. Jan. 1844 zu Bois de la Haye.

Boschop, Grob-, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Köslin, Kreis Rauenburg, an der Leba und der Eisenbahn Stolpe-Danzig, 317 E.

Böschung, die Neigung der durch Ausschachtung oder Auffüttung gebildeten Erdwände (von Gräben, Brustwehren, Dämmen u.) zum Horizont. Mittleres Erdreich lagert sich beim Abflurzen unter einem Böschungswinkel von 45° zum Horizont und ist dann die Breite der B. (Anlage) der Höhe derselben gleich. Felsen kann senkrecht geböschet sein und hat dann keine Anlage; Sand erfordert aber zur Vermeidung von Abflurzen drei- bis vierfache Anlage, wenn man die B. nicht durch Bekleidung mit Mauerwerk, Faschinen, Schanzkörben, Bohlenbelag u. sicherte. — Bei Befestigungen nennt man die äußere B. die nach dem Feinde zu gerichtete, die entgegengesetzte die innere B.

Bosco, Marktflecken in der ital. Prov. Alessandria, an der Eisenbahn Alessandria-Genua, 3661 E.

Bosco, Dorf im Val Bavona im schweiz. Canton Tessin, 355 E., von welchem ein 2326 Mt. hoher Paß. (Zurca di B.) nach dem piemont. Formazzthal führt.

Bosco (Bartolommeo), berühmter Taschenspieler, aus Turin, gest. 7. März 1863 zu Grana bei Dresden, durchreiste lange Zeit Europa und einen Theil des Orients.

Boscobel, 1855 gegründete Stadt in der Grafsch. Grant des nordamerik. Staates Wisconsin, nahe dem Wisconsin-See, (1870) 1510 E., darunter viele Deutsche, wurde schnell Mittelpunkt einer ergiebigen Ackerbaulandwirtschaft.

Boscovale, Stadt in der ital. Prov. Neapel, am Südfuße des Vesuvius, 9235 E., in der Nähe die Ruinen von Pompeji.

Bosco tre case, Stadt am Vesuvius in der ital. Prov. Neapel, 9449 E., mit königl. Waffen- und Pulverfabrik.

Boscovich (spr. Boskōwitsch, Roger Jos.), berühmter Mathematiker und Astronom, geb. 18. Mai 1711 zu Ragusa, Lehrer der Mathematik und Philosophie am Collegium Romanum in Rom, später Prof. in Pavia, gest. 12. Febr. 1787 zu Mailand.

Bose, Leipziger Patriciergeschlecht. — **Kaspar B.**, Rathsmittelglied und Baumeister zu Leipzig, starb 1650 und hinterließ drei Söhne. Der älteste, **Gottfr. Christian B.**, geb. 18. Febr. 1619, starb 13. April 1671 als Archidiakon zu Leipzig; der zweite, **Joh. Andr. B.**, geb. 17. Jan. 1626, 1656 Prof. in Jena, gest. dasselbst 29. April 1674, verdient als Historiker, Statistiker und Philolog; der dritte, **Paul B.**, geb. 15. Juni 1630, gest. 2. Jan. 1694 als Archidiakon zu Dresden, dichtete das Lied: „Nun sich der Tag genöthet hat“. — Zwei Brüder aus denselben Geschlechte, **Kaspar** und **Georg B.**, beide gest. 1700, waren Kaufleute und verschönerten Leipzig durch schöne Häuser und Gartenanlagen (**Bose'scher Garten**, der später in den Besitz des Buchhändlers Reimer kam und zu Wohnungsgebäuden parcellirt wurde, jetzige Königs-, Linden-, ein Theil der Nürnbergerstraße). Der letzte männliche Sprößling des B.'schen Geschlechts war **Ernst Gottlob B.**, geb. 30. April 1723, gest. 22. Sept. 1788 als Prof. der Anatomie und Chirurgie in Leipzig; er hinterließ eine Tochter, **Johanne Eleonore B.**, gest.

1841, die sich durch milde Stiftungen, bes. an die Universität, ein ehrenvolles Andenken erworben.

Bose, alte angesehenes Adelsfamilie in Meissen, Franken und im Voigtlande, aus der mehrere Mitglieder sich in kurläch. Militär-, Staats- und Hofdiensten ausgezeichnet haben, aus welcher Karl Gottfried von B. 23. Mai 1715 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Haupt ist gegenwärtig **Graf Karl von B.**, geb. 7. Nov. 1814, welcher seit 1845 in kinderloser Ehe mit der Gräfin Luise von Reichenbach-Betonitz, Tochter des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen lebt.

Bose (Jul. von), preuß. General, geb. 12. Sept. 1809, 1826 in die preuß. Armee eingetreten, 1858 Chef des Generalstabes des 4. Armeecorps, siegte 26. Juni 1866 als Commandeur der 16. Infanteriebrigade bei Podol, und führte im deutsch-franz. Kriege das 11. Armeecorps, wo er sich namentlich bei Wörth auszeichnete.

Böse, im allgemeinen alles, was sich nicht in seinem naturgemäßen Zustande befindet, daher gleichbedeutend mit trant und schädlich oder verderblich. Hauptsächlich nennt man aber die dem anerkannten Guten widerstrebende Gesinnung böse. Ist diese Gesinnung zur herrschenden, selbst mit Schadenfreude verbundenen Neigung geworden, so heißt dieselbe Bosheit.

Böse Wetter, f. Schwaden.

Boser (Friedr.), Maler, geb. 1811 zu Hallau in Schlesien, gebildet aus den Akademien zu Dresden und Berlin, seit 1843 in Düsseldorf.

Böser Blut, Aberglaube, daß gewisse Leute mit dem Blicke beheren und schaden können.

Böses Wesen, fallende Sucht, f. Epilepsie.

Bösing, königl. Freistadt im ungar. Comitath Presburg, an der Waagthalbahn, 4338 E., mit Schloß des Fürsten Palffy. In der Umgebung der Bösinger Wein.

Bosio (Franz. Jos., Baron), franz. Bildhauer, geb. 19. März 1769 zu Monaco, Director der Akademie der Schönen Künste in Paris, gest. 29. Juli 1845.

Bosiemans, soviel wie Buschmänner.

Boskowitz, Stadt im gleichnam. mähr. Bez., an der Biela, 4229 E.

Bosna, Fluß in Bosnien, entspringt nahe bei Serajewo und mündet nach mehr als 200 Kilom. westl. von Bruth bei der Lutatscher Schanze in die Save.

Bosna-Serai, in der Landessprache Sarajewo oder Serajewo, Hauptstadt des türk. Vilajets Bosnien, am Einfluß der Miljacka in die Bosna, 50,000 E., mit Fort, vielen Moscheen.

Bosniaken, die ursprünglichen Einwohner von Bosnien; sodann eine den Alanen ähnliche leichte Reiterei in Preußen, 1745 von Friedrich d. Gr. errichtet.

Bosnien (Bosna), nordwestlichste Prov. des Osmanischen Reichs in Europa, bestehend aus dem eigentlichen B., einem Theil von Kroatien (Türkisch-Kroatien oder Krajina), der Sandzha, Herzegowina und dem alten Rassien (das im SW. des jetzigen Serbien gelegene Stück des alten Serbien, gegenwärtig Paschalik Novi-pazar), bildet unter einem Generalgouverneur (Vali) ein Vilajet von 60,569 Kilom. mit 1,340,000 E. Das Land, allenthalben von Gebirgsketten durchzogen, die bis 2400 Mt. aufsteigen, ist durch die im nördl. Theile fließende Save mit ihren Nebenflüssen bewässert. Hauptstadt ist Bosna-Serai.

B. gehörte im 12. und 13. Jahrh. zu Serbien und Ungarn. 1376 machte sich der Ban Twarito selbstständig und nahm den Königstitel an. 1401 ward es den Türken tributpflichtig und 1526 türk. Provinz; 1878 erhielt es unabhängigere Stellung und wurde durch Abtretungen an Serbien und Montenegro verkleinert.

Boso, röm. Cardinalpriester, unter Papp Alexander III. von Einfluß, erweiterte den alten Papstcatalog zu einer Sammlung von Biographien der röm. Päpste, darunter von besonderm Werth die Darstellung der Zeit von Eugen IV. bis zum Venetian. Frieden.

Bosporus (d. i. Rinderfuhr) oder **Straße von Konstantinopel** heißt die 33 Kilom. lange Meerenge, welche aus dem Schwarzen Meere in die Propontis (Marmarameer) führt, zum Unterschiede von andern gleichnam. Meerengen der Thrazische B. ge-

nannt. **Rimmerischer B.** hieß bei den Alten die jetzige Straße von Kertsch (Kassa, Feodosia). Das Land zu beiden Seiten des Rimmerischen B. bildete das **Bosporanische Reich**, 500 v. Chr. gegründet, dann Bestandtheil des Oström. Kaiserthums, bis die Chazaren, dann die Tataren sich desselben bemächtigten.

Bosquet (frz., spr. Boskëh), eine buschige Partie in einem Garten, Lustwäldchen.

Bosquet (spr. Boskëh, Pierre Franc. Jos.), geb. 8. Nov. 1810 zu Mont-de-Marsan im Dep. Landes, franz. Militär, seit 1834 in Afrika, wo er es bis zum Divisionsgeneral brachte, entschied im Krimkriege 1854 die Schlacht an der Alma, focht mit Auszeichnung in der Schlacht bei Inkerman, leitete mit Erfolg die Belagerung von Sewastopol und wurde 8. Sept. 1855 gefährl. verwundet. Am 9. Febr. 1856 zum Senator, am 18. März zum Marschall ernannt, erhielt er 1858 das Commando des Südwestens von Frankreich (Toulouse) und starb 5. Febr. 1861.

Bosra (bei Luther Baza), d. h. Festung, Name mehrerer Städte jenseit des Jordan, oft miteinander verwechselt. Im A. T. wird erwähnt: B., Stadt der Edomiter, jetzt Ruinenstätte Busra, südl. vom Todten Meer (nach Am. 1. 12, Jer. 49, 13, Jes. 34, 6 damals wol Hauptstadt von Edom); B. im Hauran, f. **Bostra**; ferner B. für Bezer im Lande Moab.

Bossage (frz., spr. Bossahsch), in der Baukunst diejenige Arbeit der Steinhauer, wo die Quadern einer Mauer in der Oberfläche rau, nur abgeplätt, und allein dicht an den Fugen glatt bearbeitet sind.

Bossange (spr. Bossangsch, Martin), franz. Buchhändler, geb. im Febr. 1766 zu Bordeaux, errichtete neben seiner pariser Hauptfirma auswärts verschiedene Zweiggeschäfte, so auch in Leipzig und gründete hier 1834 das seinerzeit weitverbreitete „Fremig-Magazin“, welches nachher an F. A. Brockhaus überging. B. starb in hohem Alter zu Paris Ende Oct. 1865.

Bossha (spr. Boscha, Herm.), holländ. Philolog und lat. Dichter, geb. zu Leuwarden 18. März 1755, gest. als Prof. am Athenäum zu Amsterdam 12. Aug. 1819.

Bosse, Kallmaß in Neugut = 3⁰⁰; früheres Flüssigkeitsmaß = 9¹⁴ Sektolit.

Bosse oder Rondebosse, in der Bildhauerei die freistehenden, runden Figuren, im Gegensatz zu den am Grunde haftenden Relieffiguren. — **Bossiren**, Gegenstände aus der Natur, oder Reliefs in einer weichen Masse aus freier Hand mittels kleiner hölzerner oder eisenbeinerer Stäbchen (Bossirgriffel) naturgetreu nachzubilden. **Bossenwerk**, soviel wie **Bossage**.

Bosse (spr. Boss, Abraham), franz. Kupferstecher und Radirer, geb. zu Tours um 1605, gest. 1678 (Duplessis, „Catalogue de l'œuvre d'Abraham B.“ 1859).

Bossi (Giuseppe Carlo Aurelio, Baron de), ital. Dyrker, geb. zu Turin 15. Nov. 1758, unter Napoleon I. Administrator von Piemont, später Präfect im Dep. La-Manche, gest. 20. Jan. 1823 zu Paris (Auswahl seiner Dichtungen, 2. Aufl., 3 Bde., 1816).

Bossi (Giuseppe), ital. Maler, geb. zu Busto-Arsizio im Mailändischen 11. Aug. 1777, gest. 15. Dec. 1815 zu Mailand, einer der bedeutendsten Künstler der Neulombardischen Schule.

Bossi (Luigi, Graf), ital. Archäolog und Geschichtsschreiber, geb. 28. Febr. 1758 zu Mailand, gest. daselbst 10. April 1835, erst Kanonikus am Dome zu Mailand, später, als Anhänger der Franzosen, Präfect der Archive des Königr. Italien.

Bossiren, f. **Bosse**.

Bossuet (spr. Bossüeh, Jacq. Bénigne), berühmter franz. Kanzelredner, Historiker und dogmatisch-polemischer Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1627 zu Dijon, Sopprediger in Paris, seit 1681 Bischof von Meaux, gest. 12. April 1704, entwickelte den größten Eifer in der Bekämpfung und Besehrung der Protestanten. Neue Ausgabe seiner Schriften 1859—65, 30 Bde.; Biographien von Bossuet, 1820; von Réaume, 1870. Die auf Einzelnen sich beziehende Correspondenz seines Neffen, Jacq. B., Bischofs von Troyes, der 12. Juli 1743 starb, befindet sich in der Ausgabe seiner Werke.

Bossut (spr. Bossü, Charles), franz. Mathematiker, geb. 11. Aug. 1750 zu Tartaras bei Lyon, Prof. an der Polytechnischen Schule zu Paris, gest. 14. Jan. 1814. Seine zahlreichen Schriften sind mathem., mechan. und astron. Inhalts.

Bossälen, in Schweden die meist mit Grundbesitz verbundenen Soldatenwohnungen der Infanterie (Land-) Regimenter in den Garnisonsorten.

Bostan, Stadt in der pers. Prov. Schahrud, 7000 E., an der Handelsstraße von Astrabad nach Mesched.

Bostan, el, aslat.-türk. Stadt, soviel wie Albißan.

Bostandschi, die militärisch organisirte Seirawache des türk. Sultans; ihr Anführer **Bostandschi** = **Baschi**, der zugleich die Gärten und die Lustschlößer des Sultans beaufsichtigt.

Boston (spr. Bos't'n), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Lincoln, am Witham, 14,526 E.

Boston (spr. Bos't'n), Hauptstadt des nordamerik. Freistaates Massachusetts, an der Boston- oder Massachusettsbai, (1875) 341,919 E., mit zahlreichen Bildungsanstalten und wissenschaftlichen Instituten, einer der wichtigsten Handelshäfen der Union.

Boston, ein dem Whist ähnliches Kartenspiel, mit vollständiger franz. Karte unter vier Personen, deren jede 13 Blätter erhält. 5 Stiche (B.) ist das niedrigste Spiel, und man sagt an, wie viel Stiche man machen will. Ueber- und Unterstiche und Honneurs werden bezahlt. Das höchste Spiel ist „Schlemm angelegt“, wo man alle 13 Stiche machen muß. Will man nur einen oder gar keinen Stich machen (Miser: spielen), so sagt man auch dies an.

Bostra, im Alterthum feste Stadt der syr. Landschaft Auranitis (jetzt Hauran), südl. von Damascus, schon 1 Mosf. 14, 5 als Stadt der Riesen unter dem Namen Hisharoth Karmain erwähnt; Jos. 21, 27 heißt sie Beestira, woraus B., jetzt bei den Arabern **Bostra** wurde. Als Residenz des Königs Dg von Bagan wurde B. von Mose erobert, war später Revidenstadt im Stamm Manasse, tritt aber erst 105 n. Chr. als Festung und Hauptstadt der röm. Prov. Arabien bedeutend hervor (seit 105 n. Chr. die sogen. **Bostranische Aera**). Als Sitz eines Bischofs wird B. frühzeitig in der Kirchengeschichte erwähnt (244 Concil. daselbst gegen den Bischof Verulus). Großartige Ruinen bezeugen die einstige Pracht.

Bostrychus, der Borkentäfer.

Boswell (spr. Bos'uell, James), engl. Schriftsteller, geb. 29. Oct. 1740 zu Glinburgh, ursprünglich Advocat, erhielt durch seinen Freund Samuel Johnson in London eine schönwissenschaftliche Richtung, über den er auch in seinem „Life of S. Johnson“ (zuerst 1791; beste Ausg. von Croker, zuletzt 1874) eine warme Biographie geliefert. Er starb 19. Mai 1795. — Sein ältester Sohn, Sir Alexander B., geb. 1775, 1821 zum Baronet erhoben, gest. 26. März 1822, Verfasser vieler volksthümlicher schott. Lieder, gab auch mehrere Denkmale der ältern schott. Literatur heraus. — Dessen jüngerer Bruder, James B., geb. 1779, gest. 1822, machte sich durch die verbesserte Herausgabe von Malone's Shakespeare (21 Bde., 1821) bekannt.

Boswellia (Weißtrauchbaum), Pflanzengattung der Burseraceen, in Afrika und Asien wachsende und wohlriechende Gummiharze (Weißrauch) ausschwitzende Bäume.

Bosworth (spr. Bos'wörsh), Stadt in der engl. Grafsch. Leicester, 949 E.; auf dem nahen **Bosworthfeld** (Redmoor) 22. Aug. 1485 Schlacht, in welcher König Richard III. gegen den Grafen von Richmond, nachherigen König Heinrich VII., Krone und Leben verlor.

Bosworth (spr. Bos'wörsh, Joseph), engl. Philolog, geb. 1790 in Derbyshire, seit 1857 Prof. in Oxford, verdient durch seine Forschungen über das Angelsächsische.

Bödsörmeny (Saidus) (spr. Bödsörmeny), Hauptort des ungar. Saiduten-Districts, nördl. von Debreczin, 19,208 E.

Bota, Maß, f. **Botta**.

Botalli (Leonhard), geb. zu Asti 1530, Leibarzt Heinrich's III. von Frankreich, bekannt durch die Ein-

führung des Aderlasses in Frankreich und durch seine Untersuchungen über die Schußwunden. Nach ihm ist benannt der **Botanische Gang**, Verbindungsgefäß zwischen der Aorta und der Lungenarterie und das **Botanische Loch**, das eiförmige Loch des Herzens, s. **Fötus**.

Botanik (grch.), oder **Pflanzenkunde**, die wissenschaftliche Betrachtung des Pflanzenreichs, wird gewöhnlich eingetheilt in theoretische oder reine und in praktische oder angewandte B.

Die **theoretische B.**, welche mit den Pflanzen an und für sich bekannt macht, ohne Beziehung auf ihren Nutzen oder Schaden, hat wieder einen allgemeinen und einen speciellen Theil. Die **allgemeine B.**, das den Pflanzen als solchen Gemeinsame hervorhebend, umfaßt: 1) die Lehre von der Gestalt, Anordnung und Bildung der einzelnen äußeren Organe (Morphologie, Organographie); 2) die Lehre von dem innern Bau der Pflanzen (Anatomie, Phytonomie, Histologie); 3) die Lehre von den Stoffen (Pflanzenchemie); 4) die Lehre von den Lebensvorgängen in der Pflanze (Physiologie, Biologie); ein Theil derselben ist die Pathologie (Lehre von den Krankheiten und Missbildungen). Die **specielle B.** betrachtet die einzelnen Pflanzenformen hinsichtlich ihrer Merkmale, Eintheilung und Verbreitung; man unterscheidet: die beschreibende oder descriptive B. (Phytographie), welche die einzelnen Pflanzenarten mit Hülfe der Terminologie (Kunstsprache) unterscheidet und beschreibt; die Systematik (Taxonomie), Lehre von der Eintheilung der Pflanzen; Pflanzengeographie, Lehre von dem Vorkommen und der Verbreitung der Pflanzenarten und den zu Grunde liegenden Gesetzen; die Pflanzenpaläontologie, Lehre von der vorweltlichen Vegetation.

Die **praktische B.** betrachtet die Pflanzen vom Standpunkte der Nützlichkeit und Schädlichkeit für den Menschen, wie die landwirthschaftliche oder ökonomische, die Forst-, die Garten- oder ästhetische, die technische oder industrielle, die medic. oder pharmatologische B.

Die **Geschichte der B.** lehrt, daß die Anfänge derselben im Alterthum bei den fogen. Wurzelgräbern (Rhizotomen) und Priestern zu suchen sind und erst Aristoteles und sein Schüler Theophrastus sich wissenschaftlich mit den Pflanzen beschäftigten. Die Werke des Plinius und Dioscorid (1. Jahrh. n. Chr.) blieben maßgebend bis ins 16. Jahrh., wo erst die fogen. „Väter der B.“, von Otto von Brunfels (gest. 1534) an, das Studium derselben wieder aufnehmen und zu den genauen Beschreibungen auch Abbildungen fügten. Vielfache Versuche, um in die Menge der durch Reisen in ferne Erdtheile entdeckten Pflanzen Ordnung zu bringen, blieben ziemlich erfolglos, bis Vinné (1707—78) durch die erste wissenschaftlich geregelte Nomenclatur, Charakteristik und durch sein (allerdings nur künstliches) System Abhilfe schaffte. Das Hauptanstoß zu einem natürlichen System gab Suessén (1789), später verbessert durch Decandolle, Endlicher u. Die mikroskopische Untersuchung wurde durch Grew (1682) und Malpighi (1675) angebahnt, hat aber erst in Verbindung mit der Chemie im 19. Jahrh. eine eingehendere Erforschung der innern Structur und Lebensgesetze möglich gemacht. Auch die Pflanzengeographie (begründet durch A. von Humboldt) und die Pflanzenpaläontologie sind erst Kinder der neuen Zeit. Ueber Geschichte der B. die Werke von Meyer, Zeyher, Sachs (1875); **Pflanzen** und Lehrbücher u. a. von Endlicher und Unger, Schleiden, Küng, Thomé, Seubert, Grisebald; die botan. Literatur verzeichnet Prigel's „Thesaurus“ (2. Aufl., Bp. 1872—77).

Botanische Gärten, Gartenanlagen zur Förderung der wissenschaftlichen Pflanzenkunde, müssen einen möglichst großen Reichtum an Gewächsen der verschiedenen Klimate enthalten und diesen Pflanzen weit entlegener Himmelsstriche den angemessenen Standort, Boden und bes. die entsprechende Temperatur bieten. (Kalte, temperirte, Warm- oder Treibhäuser; Palmenhäuser, Winterhäuser.) Zu eigentlicher Bedeutung sind die botan. Gärten erst seit Zunahme des Verkehrs mit fremden Ländern gekommen, also seit Mitte des 18.

Jahrh.; die ersten Spuren derselben finden sich aber schon um 1309 zu Salerno und 1333 zu Venedig, dann folgten andere in Italien, 1577 zu Leiden, 1633 zu Paris und endlich in England, Deutschland u.

Botanisieren (grch.), sich mit Untersuchung von Pflanzen beschäftigen, bes. auf **botanischen Excursionen**, d. h. Ausflügen von Pflanzen in ihren natürlichen Standorten, zur Zeit ihrer vollkommensten Entwicklung, mit oder ohne Einsammeln derselben, zum Studium der Botanik. **Botanograph**, Pflanzenbeschreiber; **Botanographie**, Pflanzenbeschreibung; **Botanolog**, Pflanzenkundiger; **Botanomanie**, Weisung aus Pflanzen.

Botanobai (spr. Bot'nbai), Meerbusen an der Ostküste Australiens, südl. von Sidney, zum District Cumberland in Neusüdwales gehörig, 1770 von Cook entdeckt, 1788 von der engl. Regierung zu einer Verbrechercolonie bestimmt, die später weiter nördl. an die Bai Port-Jackson verlegt wurde.

Botanoharz, s. **Maroidharz**.

Botanópolis, neues Mineralrevier des Staates Chi-huagua in der Republik Mexico.

Botárga, aus Fischrogen bereitete Speise, dem Caviar ähnlich, in Südamerika Appetitzweckmittel.

Botas, in Spanien vorkommende Weinschlänge.

Botenlauben, Burgruine bei Riffingen, ehemals Aufenthalt des Grafen Otto II. von Hohenberg, der sich als Minnesänger Otto von B. (gest. 1244) nannte.

Both, Flüssigkeitsmaß, s. **Boita**.

Both (Andr. und Jan, letzterer oft Both d'Italia genannt), zwei niederländ. Maler, aus Utrecht, geb. 1609 und 1610, gingen nach Rom, wo sich Andreas der Porträtmalerei, Jan der Landschafterei widmete. Andreas ertrank 1650 in Venedig; Jan lebte nach Utrecht zurück, wo er 1651 starb.

Both (L. B.), Pseudonym des früheren Romikers und Schriftstellers Ludwig Schneider (s. d.).

Bothias oder **Bhutias**, in ihrer eigenen Sprache Bod-po, die Bewohner Tibet. Stammes von Bhotan.

Bothnia, im Mittelalter lat. Name für die Küstenländer des Bothnischen Meerbusens.

Bothriocephalus latus (Taenia lata), ein 5—8 Mt. langer in der Schweiz, in Frankreich, Pommern, Rußland und Schweden vorkommender Bandwurm, unterscheidet sich von dem in Deutschland vorkommenden (Taenia solium) dadurch, daß er die Geschlechtsöffnung mitten auf der Fläche des Gliedes hat, während sie bei dem deutschen Bandwurm (s. **Bandwurm**) am Rande befindlich ist.

Bothwell (spr. Bos'hwell), Dorf in der schott. Grafsch. Lanark am Clyde; über letztern führt die **Bothwell-Brücke** (spr. B.-Brück), nach der der Sieg des Herzogs von Monmouth über die schott. Covenanters (21. Juni 1679) benannt ist.

Bothwell (spr. Bos'hwell, Jakob Humphry, Graf von), geb. 1526, schott. Erbadmiral, Günstling der Maria Stuart, welche ihn nach der augenscheinlich von B. angelegten Ermordung (9. Febr. 1567) ihres zweiten Gemahls Darnley 15. Mai 1567 heirathete, nachdem sie ihn vorher zum Herzog von Orkney ernannt hatte. Sofort erhoben sich die Lords Schottlands; B. entfloh, wurde auf der See von einem dän. Kriegsschiffe als Seeräuber festgenommen und zuletzt nach Schloß Drarholm gebracht, wo er 1577 starb.

Botofuden, ein wildes Indianervolk von der Familie der Tapayas in Brasilien, zwischen Rio Doce und Rio Pardo, tragen Holzschuhe in der Unterlippe. Die Küstendianer nennen sie Aymboré oder Aimoreé, sie sich selbst Endischeredmung.

Botofman oder **Botofmani**, Kreisstadt in Rumänien, an einer Zweigbahn der Lemberg-Gernowitzer Eisenbahn, 39,941 E.

Botryiten (grch.), verkleinerte Weintrauben, Naturspiele; **botryitisch**, traubenförmig gewachsen.

Bottschaft, eine von dem Staatsoberhaupt bei außerordentlichen Fällen direct an die Landesvertretung gerichtete Eröffnung. In Nordamerika pflegt der Präsident bei Eröffnung des Congresses eine B. zu erlassen.

Botſchafter, **Ambaſſade**, ſ. Ambaſſade.

Botſcha, ruſſ. Tonne zu 40 Wedra = 4,919 Hektolit.
Bott (Jean Joſeph), Violinvirtuoſ und Componiſt, geb. 9. März 1826 zu Kaſſel, Schüler Epoh's und Hauptmann's, 1857—65 Poſtapellmeiſter in Meiningen, ſeitdem Hoſconcertmeiſter in Hannover.

Botta (ital.; portug. und ſpan. bota, deutſch Both), Weinbau in SüdEuropa, durchſchnittlich 4,000 auf Sicilien 11,200 Hektolit.; in Venedig auch Delmaß = 12,000 Hektolit.; Delgewicht in Gallipoli = 403,37 Kilogr.

Botta (Carlo Giuſeppe Guglielmo), ital. Dichter und Geſchichtſchreiber, geb. 6. Nov. 1766 zu San-Giorgio del Canaveſe in Piemont, nach der Vereinigung Piemonts mit Frankreich 1803 Mitglied des Geſetzgebenden Körpers zu Paris, nach der Reſtauration der Bourbons Rector zu Rouen, zuletzt privatiſirend in Paris, wo er 10. Aug. 1837 ſtarb. — Sein Sohn **Paul Emile B.**, geb. 1803, franz. Archäolog und Reiſender, ſeit 1857—68 franz. Generalconſul in Tripoliſ, geſt. 18. April 1870 zu Acheres bei Poiſſy, beſ. durch ſeine Ausgrabungen in Ninive bekannt.

Böttcher, Handwerker, welche entweder Groß- (Schwarz-) Binder (in Weinländern Küfer) ſind, die nur große Bottiche und Tonnen verfertigen und zugleich die Behandlung des Weins verſehen, oder Faßbinder (Weiße, Klein-, Nothbinder, Böttner, Küper).

Böttcher (Chriſtian), Maler, geb. 9. Dec. 1818 zu Jingenbroich, Schüler Hildebrandt's und Schadow's, einer der beſten Genremaler Dülſeldorfs.

Böttcherwoche, die Woche der leiſtighen Meſſe, die der eigentlichen (mittlern) Meſſewoche vorausgeht.

Botticca (ital.), Baden, Bude; Kaffee-, Weinhaus.

Bottelier (frz., ſpr. Bot'leſh), der Speiſemeiſter auf Schiffen, welcher die Luſtſt über die Wundvorsätze hat; **Bottlerei**, die Speiſekammer.

Botten, früher Name für die Küſtenlandſchaften des danach benannten Bottiſchen Meerbuſens, in Weſter-Botten oder die jetzigen ſchwed. Väns Büten und Umeå, und in Oſter-Botten oder die finn. Kreiße Väsa und Uleåborg zerfallend.

Botten, bei der Flaſchbereitung das Brechen erſekend, beſteht darin, daß man auf den ausgebreiteten geröſteten Flaſch mit dem Botthamer, einem breiten geferbten Holz mit Stiel, ſo lange ſchlägt, bis die Ägeln von den Waſſeraſtern losgetrennt ſind.

Bottenſee, See im ſchwed. Väns Län, weſtl. vom Wetterſee, mit dem er bei Karlsborg zuſammenhängt.

Bottellini (Giovanni), Virtuoſ auf dem Contraß und Componiſt, geb. 24. Dec. 1823 zu Crema (Lombardie), ſeit 1863 Theaterapellmeiſter in Barcelona.

Böttger (Adolf), Sohn des als engl. Keritograph bekannten Steuereinnahmiers Friedr. Aug. B., geb. 21. Mai 1815 zu Leipzig, wo er auch bis zu ſeinem Tode, 16. Nov. 1870, lebte, hervorragender vorzugsweiſe lyriſcher Dichter und vortrefflicher Ueberſetzer.

Böttger (Joh. Friedr.) oder **Böttcher**, auch **Böttiger**, der Erfinder des Meiſner Porzellans, geb. zu Schleiz 4. Febr. 1682, Apotheker zu Berlin, ſch. wegen alchemiſtiſcher Praxereien nach Dresden, wo er, gefangen, vom Hof zu alchemiſtiſchen Verſuchen gehalten ward. Aus dem braunen meiſner Thon ſtellte er in der That das erſte Porzellan dar; 1709 erſand er aus dem Thon bei Aue das weiße. 1710 wurde die Albrechtsburg in Meißen zur Porzellanfabrik eingerichtet und B. zum Director derſelben ernannt. Dar er 1717 das Geheimniß nach Berlin verlaufen wollte, ward er zur Unterſuchung gezogen, ſtarb jedoch vor deren Beendigung 13. März 1719.

Bottiäa, im Alterthum Landſchaft im ſüdl. Macedonien, auf der Weſtküſte des Thermoſiſchen Meerbuſens. Später ſiedelten ſich die Bottiäer, von den Macedoniern vertrieben, auf der Egeiſchen Halbinſel an, wo ſie bis zur Zeit des Darius Hyſtaſpis auch Olynthos beſaßen.

Botticelli (ſpr. Botittſchelli, Sandro), eigentlich Alessandro Filipepi, Maler der Toſcan. Schule, geb. 1437, geſt. 1515, einer der erſten, welche die antike Mythe und Allegorie in die moderne Kunſt einführten.

Böttcher (Karl), bedeutender Archäolog, geb. 29. Mai 1806 zu Nordhauſen, ſeit 1849 Prof. an der Bauakademie und Director der Sculpturengalerie des Neuen Muſeums in Berlin.

Böttiger (Karl Aug.), Archäolog und vielſeitiger Schriftſteller, geb. 8. Juni 1760 zu Reichenbach im Voigtlande, 1791 Gymnaſialdirector zu Weimar, wo er mit den Koryphäen der deutſchen Literatur verkehrte, ſeit 1804 in Dresden, zuletzt Studiendirector der Ritterakademie und Oberaufſeher der königl. Muſeen und Antiken, geſt. 17. Nov. 1835, veröffentlichte zahlreiche archäol. und kunſthiſtor. Schriften.

Böttiger (Karl Wilh.), Sohn des Vorigen, geb. 15. Aug. 1790, ſeit 1821 Prof. der Literatur und Geſchichte zu Erlangen, geſt. 26. Nov. 1862, ein durch populäre Geſchichtswerke bekannter Gelehrter.

Böttiger (Karl Wilh.), ſchwed. Dichter, geb. 15. Mai 1807 zu Weſterås, 1836—67 Prof. der Literatur zu Uppsala und ſchwed. Ordenshiſtoriograph, hat ſich auch ſprachwiſſenſchaftlichen Studien zugewendet.

Bottinen, Damenhalbfüßlein.

Bottlerci, ſ. Bottelier.

Bottiſcher Meerbuſen, der nördlichſte Theil der Oſſee im N. der Mandsinfeln, öſt. von dem ruſſ. F inland und weſt. von Schweden begrenzt, 600 Kilom. lang, 150—240 Kilom. breit und bis 100 Mt. tief, mit einer großen Anzahl kleiner Inſeln, Klippen (Scheeren) und Sandbänke bedeckt. Der ſüdl. Theil des Meerbuſens, **Botten-Hafet**, wird von dem nördl. Theile, **Botten-Wiken**, durch die Quartenſtraße, den ſchmalſten Theil des Meerbuſens, getrennt.

Bottrop, Dorf im Kreis Reddinghausen des preuß. Reg.-Bez. Münſter, an der Emscherhalbahn, 6584 E.

Botts (John Minor), nordamerik. Politiker und Staatsmann, geb. 16. Sept. 1802 zu Dumfries (Virginien), einer der beſten Patrioten der Vereinigten Staaten, geſt. 7. Jan. 1869 zu Culpepper in Virginien.

Bottwar (Groß-), Stadt im würtemb. Neckarkreiße, Oberamt Nardach, im Thale der B. (Nebenfluß der Murr), 2287 E. 1525 brach hier der Bauernkrieg aus. In der Nähe das Harardorf Klein-B., 757 E.

Bottſchani, ſoviel wie Botſchan.

Bogariſ, ſ. Bozzariſ.

Bogdorfer Berg, 2453 Mt. hoch, in der Tatra der ungar. Karpaten.

Bouc, kleine Küſteninſel im franz. Dep. Rhône-mündungen, 1275 E., mit Leuchtthurm und Faſen.

Boucanier, ſ. Alibustier.

Bouchain (ſpr. Buſſhâng), feſte Stadt im franz. Dep. Nord, an der Schelde und der Eiſenbahn Cambray-Auzin, 1504 E.

Bouchardon (ſpr. Buſſhardong, Edme), franz. Bildhauer, geb. 29. Mai 1698 zu Chaulmont, geſt. 27. Juli 1762 in Paris.

Bouchardy (ſpr. Buſſhardy, Joſeph), franz. Theaterdichter, geb. im März 1810 zu Paris, geſt. 28. Mai 1870.

Boucher (ſpr. Buſſche, Alex. Jean), franz. Violinvirtuoſ, geb. 11. April 1770 zu Paris, geſt. daſelbſt 27. Dec. 1861; ſeine Gattin Geſte, geb. Gattyot, war ausgezeichnete Harfenſpielerin.

Boucher (ſpr. Buſſche, Franz.), geb. zu Paris 29. Sept. 1703, geſt. 30. Mai 1770, außerordentlich fruchtbarer und ſeinerzeit ſehr beliebter franz. Maler.

Boucher de Crèvecoeur de Berthes (ſpr. Buſſche d'Kräntſchör d'Berth, Jacq.), franz. Gelehrter und Schriftſteller, geb. zu Rethel 10. Sept. 1788, Präſident der Sociéte d'émulation zu Abbeville, geſt. 5. Aug. 1868 zu Amiens, beſ. durch ſeine Forſchungen über die fogen. antediluvianiſchen Menſchen bekannt.

Boucherie (frz., ſpr. Buſſch'riſh), das Schlächthaus, die Schlächterbank; unweitiglich auch Blutbad.

Bouhero, Fort de B., Faß über die Pyrenäen, im franz. Dep. Hochpyrenäen, führt aus dem Thal der Barège nach Spanien in das Brotothal.

Bouhes-du-Rhône (ſpr. Buſſch dü Rhohn), franz. Dep., ſ. Rhône-mündungen.

Bouchet (ſpr. Buſſche), See im franz. Dep. Ober-

Ioire, 20 Mt. tief, 400 Mt. im Durchmesser, wahrscheinlich ein früherer Krater.

Bouchet (spr. Busché, Frédéric Jules), franz. Architekt und architektonischer Zeichner, geb. zu Paris 1799, gest. daselbst 22. Jan. 1860.

Bouche-trou (frz., spr. busch'truh), Lückenbüßer, eine Nebenrolle im Schauspiel.

Boucicault (spr. Bussiof, Dion), engl. Schauspieler und Dramatiker, geb. 26. Dec. 1822 zu Dublin, 1853—60 in Nordamerika, seitdem wieder in England.

Boucle (frz., spr. Bull'), die Haarlocke; **boucliren**, ausschmücken; von den Haaren: kräuseln.

Bouderie (frz., spr. Bud'rih), das Schmolken; **Boudeur** (spr. Buddör), Kurrekopf, Maulhänger; **boudiren**, schmolken, maulen.

Boudet (spr. Budeh, Jean, Graf), franz. Divisionsgeneral unter Napoleon I., geb. 19. Febr. 1769 zu Bordeaux, gest. 14. Sept. 1809, namentlich bei Aspern und Wagram ausgezeichnet.

Boudoir (spr. Buddör), Geheimstübchen, bes. Empfangszimmer der Damen für vertraute Personen.

Boudot (frz., spr. Buddoh), ein Burgunderwein.

Boudon, Stadt im Schweiz. Canton Neuenburg, nahe am Neuenburger See und an der Eisenbahn Neuenburg-Yverdon, mit 1683 E.

Boué (Ami), Naturforscher, geb. 16. März 1794 zu Hamburg, nach vielen Reisen längere Zeit in Paris Präsident der Geolog. Gesellschaft, seit 1848 in Wien, bes. als Geognost ausgezeichnet.

Bouët-Willamaez (spr. Buch-Bijomäs, Louis Edouard, Graf), franz. Admiral, geb. 24. April 1808 bei Toulon, 1844 Gouverneur der franz. Besatzungen am Senegal, im Krimkrieg 1854 Stabschef der Flotte im Schwarzen Meere, befehligte 1870 die Dflleetotte, welche gegen die deutsche Küste operiren sollte; gest. 8. Sept. 1871 zu Paris.

Boufarik, Stadt in der franz. Colonie Algier, in der Ebene Metidscha, 6400 E.

Bouffe (Marie), geb. zu Paris 4. Sept. 1800, gest. im Oct. 1853, einer der beliebtesten pariser Schauspieler, bes. im Drame-vaudeville ausgezeichnet.

Boufflers (spr. Bußlähr, Louis François, Herzog von), Pair und Marschall von Frankreich, geb. 10. Jan. 1644, gest. 20. Aug. 1711 zu Fontainebleau, einer der ausgezeichnetsten Feldherren seiner Zeit, bes. durch seine Vertheidigungen von Namur (1695) und Lille (1708) hochberühmt. — Sein Sohn, **Joseph Marie**, Herzog von B., ebenfalls Marschall von Frankreich, geb. 1706, gest. 2. Juli 1747 zu Genua.

Boufflers (spr. Bußlähr, Stanislas, Marquis de), gewöhnlich Chevalier de B., auch Chansonnier de la France genannt, franz. Dichter, geb. 1737 zu Luneville, gest. 18. Jan. 1815 zu Paris, Ritter des Maltezerordens, Mitglied der pariser und der berliner Akademie, Abgott aller hohen Cirkel der Hauptstadt. Seine gesammelten Werke erschienen 1852. — Seine Mutter, **Marie Françoise Cathérine de Beauvancraon**, Marquise de B., gest. in Paris 1787, war lange Zeit die Zierde am Hofe des poln. Königs Stanislaus.

Bougainville (spr. Buggängwil', Louis Antoine de), geb. zu Paris 11. Nov. 1732, einer der berühmtesten Seefahrer Frankreichs, durch dessen Reise um die Welt (1768—69) die Erdkunde mit vielen Entdeckungen bereichert wurde. Nach dem nordamerik. Krieg, in welchem er mehrere Linienfahrtschiffe commandirte, zum Marschal-de-Camp in der Landarmee ernannt, schied er mit Ausbruch der Revolution aus dem Dienste und starb 31. Aug. 1811.

Bougie (spr. Bußgich), arab. Budscha, Hafensstadt der Prov. Konstantine in der franz. Colonie Algerien, an der Westseite des Golfs von B., 3273 E., Hauptmarkt von Ostabblen.

Bougie (frz., spr. Bußgich, Kerze), in der Chirurgie dünne cylindrische Stäbchen zur Untersuchung und Erweiterung verengerter Canäle, bes. der Harnröhre, bestehen aus Wachs, Kautschuk (elastische B.), Metall oder Darmsaiten.

Bougre (frz., spr. Bußtr'), verstümmelt aus Bul-

gar, ein bulgar. Keger, Knabenschänder; ein schlechter Kerl, Hundspott.

Bouguer (spr. Bught, Pierre), franz. Geometer und Astronom, geb. 16. Febr. 1698 zu Crotzic, gest. 15. Aug. 1758 zu Paris, erwarb sich große Verdienste um die Photometrie und erfand den Heliotometer.

Bouguereau (spr. Bugheroh, William Adolphe), franz. Maler, geb. 30. Nov. 1825 in La Rochelle, lebt und wirkt in Paris.

Bougy, Signal de (spr. Buschg), Höhe von 709 Mt. am Genfersee, im Schweiz. Canton Waadt, zwischen Rolle und Aubonne, mit herrlicher Aussicht.

Bouilhet (spr. Buiegh, Louis), franz. lyrischer und dramatischer Dichter, geb. 1824 zu Camy, gest. 19. Juli 1869 zu Rouen.

Bouillants (frz.), heiße Fleischpastetchen.

Bouille (frz., spr. Bull'), der Zollstempel auf wolener Waare; **bouilliren**, mit dem Zollstempel bezeichnen; B. auch eine Art Gewebe; B. **bluteaux** (spr. blütöh), eine Art Etamin; B. **charmay** (spr. scharmäh), seidenes Zeug, nach Art des Gros de Tours; B. **cotons** (spr. totöng), daffelle Gewebe in Halbseide.

Bouille, La (spr. La Bull'), Flecken im franz. Dep. Niederseine, unweit Rouen an der Seine, 652 E.; dabei der Wald Valonde, mit den Ruinen vom Schlosse Robert des Teufels.

Bouillé (spr. Buiegh, François Claude Amour, Marquis de), franz. General, geb. 19. Nov. 1739 auf Eluzel (Andergne), leistete 1790 als Chef der Armee der Maas, Saar und Mosel seinem Vaterlande die erprießlichsten Dienste, suchte (1791) den Fluchtversuch des Königs zu unterstützen und floh nach dessen Willigen in die österr. Niederlande. Hierauf in Diensten Gustav's III. von Schweden und nach dessen Ermordung im Corps des Prinzen von Condé; gest. in London 14. Nov. 1800.

Bouillier (spr. Bullieh, Francisque), geachteter franz. Philosoph, geb. 1813 zu Lyon, seit 1867 Director der höhern Normalschule daselbst.

Bouillon (spr. Bulljüng), der gekrümelte Gold- oder Silberdrath, Goldlahn, aus welchem die Bouillons, Rahntroddeln an Epauletten, Quasten u. dgl. gedreht werden.

Bouillon (frz., spr. Bulljüng), eigentlich jede siedende Flüssigkeit, in Deutschland der eingebürgerte Name für Fleischbrühe. Letztere ist ein stärkendes Nahrungsmittel, wenn sie wichtigerer starker Fleischextract ist. Eine vortreffliche nährrende B. für Kranke erhält man nach Liebig aus 250 Gr. fein zerhacktem Rind- oder Hühnerfleisch, 4 Tropfen Salzsäure, 2—4 Gr. Kochsalz und 560 Gr. destillirtem Wasser, nach einer Stunde salt durchguseihen. — **Bouillonstafeln**, ein Extract von Fleischbrühe, der, zu Leim gelocht, getrocknet und in Tafeln zerschnitten oder auch gepulvert in verschlossenen Gläsern aufbewahrt wird, wo er sich jahrelang unbedorben erhält.

Bouillon (spr. Bulljüng), ein ursprünglich deutsches Herzogth. in Belg.=Luxemburg, einst Besitzthum Gottfried's von B., der es 1095 an den Bischof von Lüttich verpfändete, dessen Nachfolger es jahrhundertlang in Besitz hatten. 1672 kam es durch Eroberung an Frankreich und ward von Ludwig XIV. 1678 als souveränes Herzogth. unter franz. Schutze dem Hause Ratour geschenkt; der Pariser Friede brachte es an das Königr. der Niederlande, bis es infolge der Katastrophe von 1830 sich mit Luxemburg von den Niederlanden trennte und 1837 dem Königr. Belgien einverleibt wurde. — B. (deutsch Beulen), Hauptort des Herzogth., an der Semoy, 2523 E., das Stammschloß Gottfried's von B.

Bouillon (spr. Bulljüng), Hauptanführer der Kreuzritter, f. Gottfried von Bouillon.

Bouillotte (frz., spr. Bulljött'), ein Hazardspiel mit Karten; daher auch ein verrufenes Spielhaus.

Bouilly (spr. Buji, Jean Nicolas), franz. Bühnendichter, geb. 1763 zu Le Coudray bei Tours, gest. 14. April 1843 zu Paris, unter dessen Stücken bes. bekannt: „L'abbé de l'Épée“ (deutsch von Kogebue,

1800), „Les deux journées“ („Der Wasserträger“), „Fanchon“ (deutsch von Kogebue, 1805) u.

Boutin (spr. Büäng), eine zum franz. Dep. Vendée gehörige Insel in der Bai von Bourgneuf. Auf derselben der Martifleden B., 2776 E.

Boulainvilliers (spr. Boulängwisch, Henri de), franz. Geschichtschreiber von feudalistischer Richtung, geb. 11. Oct. 1658 zu St.-Saire, gest. 23. Juni 1722.

Boulanger (spr. Bulangsche, Gustave Adolphe), franz. Genremaler, geb. 25. April 1824 zu Paris und daselbst wirkend, behandelt meist antike Stoffe.

Boulanger (spr. Bulangsche, Louis), franz. Historienmaler und Lithograph, geb. 11. März 1806 in Piemont, gest. 5. März 1867 als Museumsdirector zu Dijon, namhafter Vertreter der Romantik.

Boulay, s. Bolzen.

Boulay de la Meurthe (spr. Buläs d' la Mörtz'), Antoine Jacq. Claude Jos. (Graf), geb. 19. Febr. 1761 zu Chaumoucy (Bogesen), Advocat in Paris, gehörte 1797 dem Rathe der Hundert an, wurde nach dem 18. Brumaire Präsident der legislativen Section im Staatsrathe und treuer Anhänger Napoleon's I., nach der zweiten Restauration 1815 von den Russen nach Deutschland verwiesen. 1819 nach Frankreich zurückgekehrt, starb er 4. Febr. 1840 zu Paris.

Boulay de la Meurthe (spr. Buläs d' la Mörtz'), Henri), des Vorigen Sohn, geb. zu Paris 15. Juli 1797, Advocat, betheiligte sich an der Julirevolution, war seit 1837 oppositioneller Deputirter, als welcher er für sociale Reformen wirkte, seit 1848 Mitglied der Nationalversammlung, wurde 1849 Vicepräsident der Republik, nach dem Staatsstreich vom 2. Dec. 1851 verabschiedet und starb zu Paris 24. Nov. 1858.

Boule (frz., spr. Buhl), Kugel, Spielball; auch seine mit Metall, Perlmutt u. ausgelegte Holzarbeit, genannt nach André Charles Boule (s. d.).

Boulevartierie (gräz.), Heilung durch Kuchstaldunst.

Bouletten (frz., spr. Bulletten), Fleischklößen.

Boulevard (frz., spr. Bul'wahr), in Frankreich die alten Wälle und Festungswerke, welche man abgetragen, planirt und in Straßen mit Baumplantagen oder Parks verwandelt hat. Berühmt sind die pariser B., bes. der B. des Italiens (spr. B. des Italiens), Sammelplatz der feinen Welt, und der B. du Temple (spr. B. du Tangel), wo sich die kleinen von den Vorstädtern besuchten Theater befinden; daher B.-Theater soviel wie Volkstheater.

Bouleversement (frz., spr. Bul'wers'mäng), der Umsturz, die gewaltsame Zerstörung.

Boulinc (frz.), ein rother Bordeauxwein.

Boulinc (frz., spr. Bulün), ein Tau zum Anspannen der Segel; **boulincen**, mit Seitenwinde segeln, daher figurlich: falsch handeln, plündern.

Boule (spr. Bull, André Charles), geb. zu Paris 11. Nov. 1642, franz. Kunstschüler und Erfinder der nach ihm benannten „Meubles de Boule“ (s. Boule), von Ludwig XIV. zum Oberaufseher des Mobiliars der Kronkammer ernannt, gest. zu Paris 29. Febr. 1732.

Boulogne (spr. Bußlonj), Fluß im westl. Frankreich, entspringt in der Vendée-Vocage und mündet nach 53 Kilom. in die Loire.

Boulogne, B.-sur-Mer (spr. Boulónj für Möhr), feste Seestadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, an der Mündung der Aiane und an der Eisenbahn Calais-Amiens, 39,700 E., Bischofsitz, Seebäder, neben Calais der nächste Uebersahrtort nach England. Hier 1264 die Kirchenversammlung, auf welcher England mit Pann und Interdict belegt wurde. Vor der Stadt steht die 60 Mt. hohe Colonne de la grande armée, ursprünglich zum Andenken an das große Lager von 80,000 Mann, welches 1804 hier befehrt einer Invasion nach England zusammengezogen war, errichtet. 6. Aug. 1840 war B. das Ziel der verfehlten Expedition Ludwigs Napoleon's.

Boulogne (spr. Bulónj), Flecken im franz. Dep. Seine, im W. von Paris, 18,965 E. Dabei das berühmte Boulogner Holz (Bois de B.), nicht nur ein Vergnügungsort, sondern auch der Duellplatz der Pa-

riser. Zwischen demselben und der Seine der Wettrennplatz (Sport von Longchamps).

Boulon, Le (spr. Buhlöh), Flecken im franz. Dep. Oise, an Lez, 1309 E.; Mineralquelle.

Boulton (spr. Böhl'tn, Matthew), berühmter engl. Mechaniker, geb. 3. Sept. 1728 in Birmingham, gest. 17. Aug. 1809 zu Handswoth bei Soho, baute mit James Watt Dampfmaschinen. Auch ist B. Erfinder des mechan. Verfahrens, Delgemälde tausend nachzubilden (Biographie von Smiles, 1865).

Boumann (spr. Baumann, Johannes), Architekt, geb. 1716 in Amsterdam, von Friedrich d. Gr. nach Preußen berufen, gest. als Oberbaudirector in Potsdam 1776; von ihm in Berlin: die Dom- und tath. Gedwigskirche, Universität, Kunstacademie u.

Bounti-Inseln (spr. Bounti-), Gruppe von 13 Inseln im Australocean, östl. von Neuseeland.

Bouquet (frz., spr. Buhsch), ein Blumenstrauß; dann der gewürzreiche Duft seiner Weine, s. Blume; auch Harmonie der Farben auf einem Gemälde; ferner Stroh an den Schweissen der Pferde, auf Pferdemarkten Zeichen des Feilschens. — **Bouquetier** (spr. Buhschsch), ein Blumenhändler; Verfertiger künstlicher Blumen.

Bouquet (spr. Buhsch, Dom Martin), franz. Historiker, geb. zu Amiens 6. Jan. 1685, Benedictiner und Bibliothekar von St.-Germain des Prés, begann die Veröffentlichung der berühmten Sammlung „Scriptores rerum Gallicarum et Francicarum“, wovon die beiden ersten Bände sein Werk sind, starb aber vor der Vollendung 6. April 1754 zu Paris.

Bouquetessenz, eine Flüssigkeit zur Erhöhung des Bouquets der Weine, wird aus den getrockneten Blüten des Weinstocks und Weinstock bereitet und dem jungen Weine beim Absteigen zugefetzt.

Bouquetzwieg, an Steinobstäumen dasjenige kleine Aestgen, welches die Frucht- oder Blütenboden mit den Blüten und später den Früchten trägt.

Bouquin (frz., spr. Büking), alter Bod (Schimpfwort); ein altes Buch (Schwarte); **Bouquinerie** (spr. Buh'n'ri), Büchertödel; **Bouquineur** (spr. Buh'nöhr), ein Freund alter Bücher, Büchermurm; **Bouquiniste** (spr. Buh'nist), ein Büchertödel, Antiquar.

Bourbaki (Charles Denis Sauter), franz. General, geb. 22. April 1816 zu Pau, Sohn eines griech. Obersten, tritt 1836 in der franz. Armee, erhielt im deutsch-franz. Krieg Juli 1870 den Oberbefehl über die kaiserl. Garde bei Metz, wurde mit Bazaine eingeschlossen, entkam aber 25. Sept., reiste zur Kaiserin Eugenie nach Eischelhurst, organisierte nach seiner Rückkehr im Auftrage Gambetta's die Nordarmee und übernahm dann 8. Dec. 1870 den Oberbefehl über die Ostarmee, mit welcher er das deutsche Heer 9., 15., 17. Jan. 1871 bei Belfort erfolglos zu durchbrechen suchte. In Gefahr, abgeschnitten zu werden, machte er einen Selbstmordversuch und wurde nach der Schweiz gebracht. Wieder genommen erhielt er später das Commando des 14. Armeecorps (Grenoble).

Bourbon (spr. Burböng), Name mehrerer Ortschaften in Frankreich: B.-Rancy (spr. Langhöhr), Stadt im Dep. Saône-Loire, unweit der Loire, 3203 E., ein vielbesuchter Badeort (Bellevue-les-Bains genannt), das röm. Aquae Nisinaei. — B.-Archaubault (spr. Langschangböh), Stadt und Badeort, mit heißen Schwefelquellen (Bourges-les-Bains genannt), im Dep. Allier, 21 Kilom. westl. von Moulins, 3724 E. — B.-Vendée (spr. Wandeh), früher Le Roche-sur-Yon, während der früheren Kaiserzeit und gegenwärtig Napoleon Vendée, Hauptstadt des franz. Dep. Vendée, am Don, 8841 E.; von hier Eisenbahnen nach Nantes, Bressuire, Rochefort und les Sables d'Olonne.

Bourbon (spr. Burböng), altes franz. Fürstengeschlecht, nach einer Burg und Herrschaft im Bourbonnais genannt, welches bis zur franz. Revolution die meisten Völker roman. Stammes beherrschte. Als dessen Ahnherr gilt Adhemar (um 923). Die Nachfolger des Letztern in der Herrschaft über das Bourbonnais hießen Archaubault (Archibald). Archaubault's X. Tochter vermählte sich 1272 mit Robert, dem jüngsten Sohn

Ludwig's IX. von Frankreich, und brachte ihm das Bourbonnais zu. Der Sohn Robert's und der Beatrix, Ludwig I. (gest. 1341), nannte sich 1327 zuerst Herzog von B. Seine beiden Söhne, Peter und Jakob, wurden die Begründer zweier Linien.

Die durch den ältern Sohn, Peter I. von B. (fiel 1356 bei Poitiers) begründete ältere Linie, welche den Herzogstitel fortführte, erlosch mit dem Tode des berühmten Comte Charles von B. Derselbe, geb. 17. Febr. 1490, Sohn des Grafen von Montpensier, ein tapferer Krieger, siegte bei Marignano (1515), eroberte Mailand, trat aber, von Luise, der Königin Witwe, deren Hand er ausge schlagen, verfolgt, zu den Gegnern Frankreichs, kämpfte bei Pavia gegen Franz I., sah sich auch von Karl V. verlassen und zog 1527 auf eigene Hand mit wilden Soldatenbanden gegen Rom, wo er tödlich verwundet, 6. Mai 1527 starb.

Die von Jakob I. von B., Grafen de la Marche (gest. 1362), begründete jüngere Linie spaltete sich wiederum durch die beiden Söhne seines Urentels Johann in zwei Aeste; von dem jüngern Sohne, Ludwig von Roche-sur-Yon, ging das Haus Montpensier (s. d.) aus, während dessen älterer Bruder, Franz (gest. 1495), den Hauptast der Herzoge von B. fortsetzte. Franz's Sohn, Herzog Charles von B. (gest. 1537), hinterließ mehrere Söhne, darunter Anton von B., Herzog von Vendôme (s. d.), und Ludwig, Prinz von Condé, von denen der letztere Stammvater des (1830 ausgestorbenen) Hauses Condé (s. d.) wurde, während der erste mit der Erbin Johanna d'Albret das Königr. Navarra ererbte und bei seinem Tode (1562) seinem Sohne Heinrich das Anrecht auf die Thronfolge in Frankreich hinterließ. Letzterer wurde 1589 als Heinrich IV. (s. d.), nach dem Aussterben des Hauses Valois, König von Frankreich und zugleich auch Cister der bourbonnischen Häuser auf den Thronen Spaniens, Parmas und Neapels.

In Frankreich regierte die Hauptlinie der B. 1589—1830, mit Ausnahme der Jahre 1793—1814; derselben gehörten an die Könige Ludwig XIII. (1610—43); Ludwig XIV. (1643—1715); Ludwig XV. (1715—74); Ludwig XVI. (1774—93); Ludwig XVIII. (1814—24); endlich Karl X., der durch die Julirevolution von 1830 gestürzt ward. Dessen ältester Sohn war der Herzog von Angoulême, der zweite der Herzog von Berry. Des letztern Sohn ist der Graf von Chambord (s. d.), der noch gegenwärtig die ältere Linie der franz. B. vertritt. Der jüngere Bruder Ludwigs XIV., Philipp von Orléans, wurde Begründer des Nebenhauses Orléans (s. d.), welches in Ludwig Philipp (s. d.) 1830—48 den franz. Thron besaß und durch dessen Söhne repräsentiert wird. — In Spanien folgten die B. dem Hause Habsburg. Der erste bourbonnische König war Philipp, Herzog von Anjou (Philipp V., s. d.), ein Enkel Ludwigs XIV., der 1701—46 regierte und zunächst seine beiden Söhne erster und zweiter Ehe, Ferdinand VI. (1746—59) und Karl III. (1759—88), dann des letztern Sohn Karl IV. (1788—1808), zu Nachfolgern hatte. Nachdem hierauf 1808—14 Joseph Bonaparte die span. Krone getragen, fiel dieselbe an das Haus B. zurück, dem Spanien auch bis auf die Gegenwart treu geblieben ist (s. Spanien). Auf Ferdinand VII. (1814—33) folgte, weil dieser das Salische Gesetz umstieß, wodurch sein Bruder, Don Carlos (s. d.), mit seinen Nachkommen vom Throne ausgeschloffen wurde, die Königin Isabella II. (s. d.) und auf diese 1874 ihr Sohn Alfons XII., geb. 28. Nov. 1857. — In Parma war der erste bourbonnische Herzog (seit 1731) Karl, ein Sohn Philipps V. von Spanien, der jedoch 1735 König von Neapel und Sicilien wurde und sein Herzogth. an Oesterreich überließ. 1748 jedoch kam letzteres wiederum an die B. mit Herzog Philipp, dem jüngern Bruder des erwähnten Karl, dessen Sohn Ferdinand (seit 1756) das Rand 1801 an Frankreich abtreten mußte. Sein Sohn Ludwig erhielt dafür 1801 das neugeschaffene Königr. Etrurien, in welchem ihm sein unmündiger Sohn Karl Ludwig als Karl II. (1803—7)

folgte. Durch den Wiener Congreß erhielt der letztere das Herzogth. Lucca, das er 5. Oct. 1847 an Toskana abtrat, worauf er 17. Dec. 1847, nach dem Tode der Maria Luise, der Gemahlin Napoleons, wiederum die Regierung in Parma übernahm. 1848 trat er seine Rechte an seinen Sohn ab, der ihm als Karl III. folgte, aber 27. März 1854 ermordet ward. Ihm folgte sein unmündiger Sohn Robert I., geb. 9. Juli 1848, der nebst seiner Mutter und seinen drei Geschwistern 1859 aus Italien vertrieben worden ist. (S. Parma.) — Die bourbonnische Dynastie in Neapel wurde durch den erwähnten Karl, zweiten Sohn Philipps V. von Spanien, 1735 begründet; dieser setzte bei Uebernahme der span. Krone (1759) seinen dritten Sohn als Ferdinand IV. zum Könige von Neapel und Sicilien ein, der sich seit Vereinigung beider zu Einem Reiche (12. Dec. 1816) als König beider Sicilien Ferdinand I. nannte. Ihm folgten: Franz I. (1825—30), Ferdinand II. (1830 bis 22. Mai 1859) und seitdem Franz II., geb. 16. Jan. 1836, der 1860 durch Garibaldi und Victor Emanuel seinen Thron verlor.

Bourbonnais (spr. Burbönäh), Land sch. in der Mitte Frankreichs, von 8030 Q. Kilom., mit Hauptstadt Moulins, 1327—1523 das Herzogth. Bourbon bildend, später eine besondere Prov., welche jetzt das Dep. Allier und Theile des Dep. Cher umfaßt.

Bourbonnais-Vains (spr. Burbön-ä-lä-Väng), Stadt im franz. Dep. Cher, 4274 E., mit berühmten Mineralquellen, schon zu den Zeiten der Römer (Aquaes Borvonis) benutz.

Bourbourg-Bille (spr. Burbuhr Bill), franz. Stadt, Dep. Nord, am Kanal von B. und an den Bahnen Calais-Dünkirchen und Gravelines-St.-Omer, 2574 E.

Bourbric, Flecken im Dep. Côtes-du-Nord, 4454 E.

Bourdaloie (spr. Burdälü, Louis), berühmter franz. Kankelredner, geb. 20. Aug. 1632 zu Bourges, gest. in Paris 13. Mai 1704. Seine Werke zuletzt erschienen 1864 (6 Bde.), deutsch 1847—69 (14 Bde.).

Bourdon (frz., spr. Burdöng), die tiefste Stimme in der Orgel; der Brummhaß, sogen. Hummelhaß, der immer den gleichen Ton gibt.

Bourdon (spr. Burdöng, Sebastien), franz. Maler und Kupferstecher, geb. 1616 zu Montpellier, gest. 8. Mai 1671 zu Paris.

Bourdon de la Croisière (spr. Burdöng d'la Kroniähr, Léonard), franz. Revolutionsmann, geb. 1758 zu Longue-aux-Perches, benahm sich, in den Convent gewählt, bes. beim Proceß des Königs sehr leidenschaftlich, ging in den Rath der Hundshunden über und ward später von dem Directorium als Agent nach Hamburg gesandt, um die franz. Emigranten daselbst zu überwachn. Er starb 1805 in Paris.

Bourdon de l'Isle (spr. Burdöng d'l'Isle, Franz. Louis), berühmter franz. Revolutionsmann, geb. um 1750 zu Remy, Procurator am Parlament zu Paris, wandte sich lebhaft der Revolution zu, änderte aber bald seine Gesinnung, trug viel zum Sturze von Danton und Robespierre bei, wurde Mitglied des Raths der Hundshunden, kam jedoch durch das Directorium 1797 auf die Proscriptionsliste und ward nach Cayenne deportiert, wo er kurz darauf starb.

Bourdonnet (spr. Burdoneh), Charpenteur, in der Mitte mit einem Faden zusammengeknüpft, vorzugsweise als Pfropf dienend.

Bourg (spr. Buhr) oder **B.-en-Bresse** (spr. B. ang Brä), Hauptstadt des franz. Dep. Ain, an der Reysouze, Knotenpunkt der Eisenbahnen Chambery-Mâcon und Lyon-Besancon, 14,280 E.

Bourganeuf (spr. Burganöf), Stadt im franz. Dep. Creuse, am Thorion, 3591 E.

Bourg-Argental (spr. Buhr-Ärschängtal), Stadt im franz. Dep. Loire, 3457 E.

Bourg-d'Osans (spr. Buhr-d'Osang), Stadt im franz. Dep. Isère, an der Romanche, 2773 E.

Bourg-du-Péage (spr. Buhr-dü-Peahsch), Flecken im franz. Dep. Drôme, 4920 E.

Bourgeois (frz., spr. Burshösch), **Borgis**, ein Grad von Druckletern, zwischen Petit und Corpus.

Bourgeoisie (spr. Burschösch), ein franz. Ausdruck, der die Bürgerschaft als Volks- und Berufs-Klasse, die gewerbetreibende und besitzende Bürgerschaft im Gegensatz zu den Staatsbürgern, den Citoyens, wie zu dem Adel, den Bauern, den Arbeitern und Proletariern bezeichnet.

Bourges (spr. Buřsch), von Mauern und 80 hohen Thürmen umgebene Hauptstadt des franz. Dep. Cher, am Auron und der Linie Vierzon-Saincaise der Orléansbahn, 31,312 E., Sitz eines Cardinal-Erzbischofs und einer Universitätsakademie, mit vielen alten Bau- und Kunstdenkmälern, darunter die berühmte Kathedrale, ist die alte gall. Stadt Avaricum, die Hauptstadt der Bituriger (daher auch Bituricum genannt). Hier sieben Kirchenversammlungen, unter denen die von 1438, die Befreiung der päpstl. Macht gegenüber der Gallikan. Kirche betreffend.

Bourget (spr. Bursch), Flecken im franz. Dep. Savoyen, 1709 E., an dem 17 Kilom. langen und 3 Kilom. breiten See von V. (Lac de B.), der durch den Fluß B. bei Chanaz mit der Rhone in Verbindung steht. — B. (de B.)-Drancy, Flecken im franz. Dep. Seine, nordöstl. von Paris, an der Eisenbahn Paris-Soissons, 807 E., 1870 während der Belagerung von Paris Schauplatz blutiger Ausfallgefechte.

Bourg-la-Reine (spr. Buř-la-Räin), Flecken im franz. Dep. Seine, südöstl. von Paris, an der Eisenbahn nach Vincennes, 2186 E.

Bourg-le-Roi (spr. Buř-le-Roa), Flecken im franz. Dep. Sarthe, an der Eisenbahn von Le Mans nach Alençon, 557 E.

Bourgneuf (spr. Buřneuf), Hafenstadt im franz. Dep. Niederloire, an der Bai B. und der Eisenbahn Nantes-Borné, 2837 E.

Bourgogne, franz. Name für Burgund.

Bourgogne (spr. Burghöng), Louis, Herzog von, geb. zu Versailles 6. Aug. 1682, Entel Ludwig's XIV., nach dem Tode seines Vaters (des Dauphin Louis) Dauphin von Frankreich. Seit seiner Vermählung mit Adelaide von Savoyen vom öffentlichen Leben zurückgezogen, starb er 18. Febr. 1712.

Bourgoin (spr. Burghöng), Stadt im franz. Dep. Isere, an der Eisenbahn Lyon-Grenoble, 4954 E.

Bourgoin (spr. Burghöng, Dérivé Etienne), berühmte franz. Schauspielerin, geb. 5. Juli 1781 zu Paris, gest. 11. Aug. 1833, erzielte namentlich auf ihren Kunstreisen zu Petersburg, London und in Erfurt (bei dem Napoleonischen Congresse, 1808) großen Beifall.

Bourgoing (spr. Burghöng, Jean Franc., Baron de), franz. Diplomat, geb. in Nevers 20. Nov. 1748, gest. 20. Juni 1811, als Gesandter bes. in Spanien, bei dem niederläch. Kreise zu Hamburg und in Dresden wirkend, war auch literarisch thätig. — Sein Sohn, Paul Baron de B., geb. 19. Dec. 1791, 1832 —57 nacheinander Gesandter in Dresden, München, Madrid, seit 31. Dec. 1862 Senatsmitglied, gest. 16. Aug. 1864, als Schriftsteller und Kunstsammler bekannt.

Bourgraves, d. i. Burggrafen, ein aus einem Drama Victor Hugo's entlehnter Spottname der Führer der franz. Legitimisten und Orléanisten (Thiers, Molé, Berryer, Montalembert u. a.), welche sich 1849 zur Beeinflussung des neugewählten Präsidenten Ludwig Napoleon verbanden.

Bourg-St.-Andréol (spr. Buř-Sängt-Andreohl), Stadt im franz. Dep. Ardèche, an der Rhone, 4524 E.

Bourg-St.-Maurice (spr. Buř-Sängt-Morih), Stadt im franz. Dep. Savoyen, an der Bergstraße über den Kleinen St.-Bernhard nach Aosta, 2522 E.

Bourg-sur-Mer (spr. Buř-sur-Mäher), Stadt im franz. Dep. Gironde, am Einfluß der Dordogne in die Gironde, 2735 E., mit Stromhäfen.

Bourghéroude, Flecken im franz. Dep. Eure, an der Eisenbahn Rouen-Serquigny, 733 E., Gefecht zwischen Deutschen und Franzosen 7. Jan. 1871.

Bourguell (spr. Burghöil), Stadt im franz. Dep. Indre-Loire, am Loire, 3304 E.

Bourguignon (spr. Burghinjong, eigentlich Jacques Courtois, von den Italienern Jacopo Coriése

genannt), berühmter Schlachtenmaler, geb. 1621 zu St.-Gipolite, gest. 1676 zu Rom.

Bourguignons (spr. Burghinjong), Partei des Herzogs von Burgund, in Frankreich mit dem J. 1411 entstanden, entgegengesetzt den Armagnacs.

Bourignon (spr. Burinjong, Antoinette), geb. 13. Jan. 1616 zu Lille, religiöse Schwärmerin, starb zu Franeker in Holland 30. Oct. 1680. Zu ihren Anhängern gehörten Roëls, der Secretär des berühmten Janßen, Lacoste und Voiret.

Bourmont (spr. Burmong), Stadt im franz. Dep. Obermarne, an der Maas, 920 E.; Gefecht zwischen Deutschen und Franzosen 22. Oct. 1870.

Bourmont (spr. Burmong, Louis Auguste Victor de Gaisne, Graf von), Marschall von Frankreich, geb. 2. Sept. 1773 zu B. in Anjou, emigrierte zu Anfang der Revolution, diente in der Vendée, schloß sich später Napoleon an, unter dem er namentlich die Feldzüge von 1813 und 1814 mitmachte. Nach der Restauration wurde er General, Pair von Frankreich, Kriegsminister und übernahm 1830 den Oberbefehl über die Expedition gegen Algier, welches er rasch eroberte. Zum Marschall ernannt, ward er im Oberbefehle von General Clausel abgelöst, schloß sich der vertriebenen königl. Familie an und ging später auf sein Stannut in Anjou zurück, wo er 27. Oct. 1846 starb.

Bourne (spr. Börn), Stadt in der engl. Grafsch. Lincoln, 3098 E., mit Bad (Bournwell-Head).

Bournouville (spr. Burnongwil', Alex. Hippolyt Baltasar, Herzog von), geb. 1620, nahm 1638 bei den weiffäl. Kreisstruppen Dienste und zeichnete sich bes. 1645 bei Nördlingen aus. 1649 trat er in span. Dienste unter Condé, wurde 1658 zum Herzog von B., 1666 zum Generallieutenant von Artois ernannt, befehligte 1672 neben dem Großen Kurfürsten die Reichsarmee in Westfalen, wurde 1676 Feldmarschall in Catalonien, eroberte 1677 Sicilien den Spaniern wieder und starb 1690 als Vicelkönig von Catalonien und Navarra.

Bournouville (spr. Burnongwil', Aug.), geb. 21. Aug. 1805 in Kopenhagen, Sohn eines ausgewanderten Franzosen, berühmter Tänzer und Balletcomponist, 1823 —30 in Paris, seitdem Balletmeister in Kopenhagen, wo er ein vorzügliches Ballet schuf.

Bournechen (spr. Buř'neb, Franc. Adolphe), franz. Diplomat, geb. 7. Jan. 1800 zu Paris, 1841 —48 bevollmächtigter Minister in Konstantinopel, 1853 —59 in Wien. Seitdem in Zurückgezogenheit, starb er 27. Dec. 1869.

Bourrauden (frz.), eigentlich Rippenhöfe, dann figürlich Spottreden, beißende Anmerkungen.

Bourrage (frz., spr. Burrařsch), die Verdämmung, Verstopfung einer geladenen Pulvermine.

Bourrasque (frz., spr. Burrařst), ein plötzlicher Sturm, Wirbelwind; plötzlich auflodernder Zorn.

Bourre (frz., spr. Burr), Abfall von Wolle oder Seide, Flochleide, Stopfhaar zum Polstern.

Bourrienne (spr. Buřien', Louis Antoine Fauvelet de), geb. zu Sens 9. Juli 1769, mit Napoleon I. Jüngling der Kriegsschule zu Brienne, von diesem 1797 zu seinem Secretär ernannt, verlor 1802 diese Stelle wieder, ward aber 1804 Gesandter in Hamburg bis 1813. Er war im geheimen den Bourbonen zugethan. Nach Napoleon's Sturze war er eine Zeit lang Generaldirector der Posten, später Polizeipräsident und Staatsminister. Ohne Festigkeit in seinen Grundsätzen schwankte er zwischen den Parteien; die Zulirevolution kostete ihm Stellung und Vermögen; er starb im Wahnsinn zu Caen 7. Febr. 1834.

Bourraut (spr. Buřsoh, Edme), franz. Dramatiker, geb. zu Mucit-l'Évêque in Burgund im Oct. 1638, gest. zu Montloup 15. Sept. 1701. Seine Bühnensstücke in „Théâtre de B.“ (3 Bde., 1746). Interessant ist der Briefwechsel mit Babet, seiner Geliebten: „Lettres de respect, d'obligation et d'amour“ (1666).

Bourse (frz., spr. Buř'), der Sackel, die Börse; Boursier (spr. Buřsäh), der Schatzmeister, Börsenbesucher.

Bourtangermoor oder Bourtangerheide, früher Morast in den niederländ. Provinzen Grönningen und

Drenthe und den angrenzenden Theilen des deutschen Friesland, jetzt durch Entwässerung fast ganz in Weideland verwandelt; darin auf einer sandigen Höhe das Fort und Dorf **Bourtanger-Schau**.

Bourth (spr. Buhr), Flecken im franz. Dep. Eure, an der Eisenbahn Dreux-Argenton, 1837 E.

Bouffac, Stadt im franz. Dep. Creuse, an der Creuse, auf steilem Felsen, von Mauern und Seitenthürmen umgeben, 1011 E.

Bouffingault (spr. Bußängoh, Jean Baptiste Joseph Dieudonné), Chemiker und Agronom, geb. 2. Febr. 1802 zu Paris, nach seiner Rückkehr aus Südamerika Prof. in Lyon, 1839 Mitglied des Institut de France, später meist auf seinem Landgute Bechelborn bei Weisenburg im Elsaß lebend, hat sich bes. um die Agromomie verdient gemacht. Sein Hauptwerk „Economie rurale“ (1844; deutsch 1845).

Boussingaultia, Pflanze Nuito's, Meldegewächs, wegen ihrer Knollen als Gemüse angebaut.

Boussile, f. Compas.

Boussu, Flecken in der belg. Prov. Hennegau, an der Eisenbahn Mons-Balenciennes, 6638 E. und Schloß.

Boutade (frz., spr. Butähd), Seitensprung eines Pferdes; schneller, wunderlicher Einsall; auch ein aus dem Stegreif aufgeführtes Ballet.

Bouterwek (Friedr.), Philosoph und Aesthetiker, geb. 15. April 1766 zu Oker bei Goslar, seit 1802 Prof. in Göttingen, gest. 9. Aug. 1828; von seinen Schriften hat die „Geschichte der neuen Poesie und Verksamkeit“ (12 Bde., Göttingen 1801–19) bleibenden Werth.

Bouterwek (Friedr.), Historienmaler, geb. um 1806 zu Zarnowitz, gest. 11. Nov. 1867 zu Paris.

Boutefelle (frz., spr. But'sell), das Trompetensignal zum Satteln und Aufsteigen der Cavalerie.

Boutique (frz., spr. Butich), Bude, Kramladen, elende Hütte; **Boutiquier** (spr. Butichjeh), Budiker, Ladenhalter, Schenkwirth.

Bouton (frz., spr. Butong), eigentlich Knopf; dann Knospen, Blüten, oder kleine Schwärze; das Korn am Gewehr; die Traube am Bodensack des Geschütsrohrs; ein verziertes Ohrgehänge.

Boutonne (spr. Butónn), rechter Nebenfluß der Garente im franz. Dep. Nieder-garente, mündet unterhalb St.-Jean-d'Angély.

Boutonnire (frz., spr. Butonjäh), in der Chirurgie Durchtrennung der Harnröhre von außen her, um Harnverhaltungen rasch zu beseitigen.

Bouts-rimés (frz., spr. Butrimésh), gegebene Endreime zu einem Gedichte; solches Gedicht selbst.

Boutwell (spr. Bautwell, George S.), amerit. Politiker und Staatsmann, geb. 28. Jan. 1818 zu Boston, seit 1862 als Congressmitglied einer der hervorragensten Führer der republikanischen Partei, unter Präsident Grant bis 1873 Finanzminister, seitdem Senator.

Bouveret (spr. Bug'räg), Flecken im schweiz. Canton Wallis, am Genfersee, an der Eisenbahn nach St.-Maurice (Simplonbahn); Dampfeschiffstation.

Bouvet, Insel im süd. Ocean, südwestl. vom Caplande, zuerst 1825 besucht und als Liverpool-Insel für England in Besitz genommen, bildet mit Lindsay und Thompson die Gruppe der S.-Inseln.

Bouvines (spr. Büwvín), **Bouvines** oder **Bont-à-B.**, Dorf im franz. Dep. Nord, 11 Kilom. südöstl. von Lille, mit 590 E., merkwürdig als Schlachtenpunkt; hier 27. Juli 1214 Sieg des Königs Philipp II. August von Frankreich über den Kaiser Otto IV.; Juni und Juli 1793 stand hier das preuß. Lager unter Knobelsdorf; 1792–94 war die Umgegend von B. Schauplatz vieler Gefechte, so 18. Mai 1794 Sieg der franz. Nordarmee über die Oesterreicher unter Künsch. — **B.** oder **Bouvignes**, Stadt in der belg. Prov. Namur, an der Maas, 1050 E., mit großen Eisenwerken.

Bouville (spr. Burwilläh), franz. Name für die elass. Stadt Buchweiler.

Bouyonne (spr. Bußonn), Nebenfluß der Creuse im franz. Dep. Indre-Loire.

Bova, Stadt in der ital. Prov. Reggio, an der Eisenbahn Catanzaro-Reggio, 3438 E., bildet mit fünf

andern Orten das **Paese greco**, in welchem ein eigener Dialekt (verdorbenes Griechisch) gesprochen wird.

Bovenden, Flecken in der preuß. Landdroßel Gildesheim, Kreis Göttingen, an der Leine und der Eisenbahn Göttingen-Northheim, 1527 E.; in der Nähe das anmutige Marienspring und die Ruinen der Burg Pleße.

Boves, Stadt in der ital. Prov. Cuono, mit 9549 E.

Bovier, ein Stamm der Macedo-Balachen oder Zinzaren, an den Quellen des Fidaris und am Kephissos bei Zeiton in Vivadien in Griechenland.

Bovino, Stadt und Bischofsitz in der ital. Prov. Foggia, an der Eisenbahn Neapel-Barl, 7088 E.

Boviste, (Stäubling, Wolfsschrauch, Mundschwamm), zahlreiche Arten von Lycopodon und Bovista aus der Familie der Baupilze (f. d.), rundliche Schwämme, die sich bei der Reife am Scheitel öffnen und die Sporen als feinen Staub entleeren; in der Jugend, wo das Fleisch noch weich und fest ist, sämtlich essbar.

Bow (spr. Böh), oder **Etraford-Bow**, großer Flecken der engl. Grafsch. Middlesex, 26,055 E., nordöstl. von London, mit berühmter Schmalzfabrik.

Bowditch (spr. Bauditsch, Nathaniel), geb. 26. März 1773 zu Salem in Massachusetts, Director der Lebensversicherungsgesellschaft und Präsident der Academie der Künste und Wissenschaften zu Boston, gest. 16. März 1838, ein verdienter Astronom.

Bowiemeßer, messerartige Stichwaffe, benannt nach Oberst Tim Bowie, einem der renommiertesten Jäger und Kämpfer der süd. Staaten der nordamerik. Union.

Bowie (engl., spr. Bohl), terrinenartiges Gefäß für Punsch und ähnliche Getränke; auch dessen Inhalt selbst.

Bowles (spr. Baul's, William Bisle), engl. Dichter, geb. 24. Sept. 1762 zu Kings-Sutton, gest. 7. April 1850 als Kanonikus an der Kathedrale zu Salisbury. „Poems“ von Gilfillan (2 Bde., Göttingen 1852).

Bowlinggreen (engl., spr. Böhlinggrün), sorgsam gepflegter Rasenplatz in Lustgärten, grüner Platz zum Kugelspiel.

Bowlinggreen (spr. Böhlinggrün), Stadt in dem nordamerik. Staate Kentucky, am Warrenriver, 7235 E., ansehnlicher Handelsplatz.

Bowne, (spr. Bauneh), Ortschaft in der engl. Grafsch. Westmoreland, am See Windermere, im Sommer von Reisenden viel besucht.

Bowering (spr. Bauring, Sir John), engl. Staatsmann, Reisender und Schriftsteller, geb. 17. Oct. 1792 zu Exeter, gest. 23. Nov. 1872 zu Claremont bei Exeter, im Staatsdienste hauptsächlich auf Missionen in Verlehrs- und Handelsfragen thätig, literarisch seit 1821 durch Sammlungen und Uebersetzungen von Liedern fast aller europ. Völker bekannt. Sein Sohn Edgar Alfred B., geb. 1826, ist durch Uebersetzungen der lyrischen Gedichte Schiller's, Goethe's und Heine's bekannt.

Borberg, Stadt und Amtssitz im bad. Kreis Mosbach, 666 E., Station der Eisenbahn B.-Wülchingen.

Boren, eine den Engländern eigenthümliche Art des Faustkampfes. Es gelten dabei eigene Kunstregeln, und noch jetzt werden mitunter durch besondere gewerbsmäßige Borer Kämpfe öffentlich ausgesetzt.

Borgervatrone, vom Oberst Borer contrairte Patrone für die engl. Hinterladungsgewehre, deren Hüße aus Kollmessing besteht und unten durch einen Messingboden mit Pappspiegel geschlossen ist.

Borghagen-Kummelsburg, Dorf im Kreis Niederbarnim, östl. bei Berlin, 2135 E., mit Waisenhaus.

Borholm, Flecken im schwed. Län Västergötland, an der Swarta-Än und der schwed. Ostbahn.

Boxing Day (spr. Boring Doh), in England der Tag nach Weihnachten, an welchem Weihnachtsgeschenke (Christmas-Boxes) gegeben werden, einer der vornehmsten Volksfeiertage, ein Ueberrest der alten Saturnalia.

Bortel, Flecken in der niederländ. Prov. Nordbrabant, an der Dommel, 4928 E., Kreuzungspunkt der Eisenbahnen Bliessingen-Wesel und Amsterdam-Büttich.

Bon, Vol, feiner weider Flanell.

Bohaca, einer der 9 Staaten der südamerik. Föderativrepublik Columbia, mit einem Präsident oder

Gouverneur an der Spitze, etwa 44,000 Kilom. mit 482,078 E.; Hauptstadt Tunja.

Boydell (spr. Beüddell, John), engl. Kupferstecher und Kunsthändler, geb. 1719 zu Dorrington, gest. 11. Dec. 1804, dessen Kunstmuseum eine der Zierden Londons war. Sein größtes Unternehmen, die „Shakespeare-gallery“, erschien in neuer Ausgabe 1873.

Boye, f. Boje und Bate. — B. heißt auch in Island die Lagerstätte der Matrosen auf dem Schiffe.

Boye (Kaspar Johannes), namhafter dän. Dichter, geb. zu Kongsbjerg in Norwegen 27. Dec. 1791, gest. 6. Juli 1853 als Geistlicher in Kopenhagen, bes. als Dramatiker gefeiert. Sammlung seiner Poesien 1850—51, 4 Bde. — Sein Oheim Johannes B., geb. 1756, gest. 1830 zu Kopenhagen, philos. (Widerlegung der Kant'schen Philosophie), histor. und staatswissenschaftlicher Schriftsteller.

Boyen, eine nach dem Kriegsminister B. benannte ostpreuss. Festung bei der Kreisstadt Bözen am Weimensee und dem Johannishurger Kanal im Reg.-Bez. Gumbinnen, 591 E.

Boyen (Herm. von), geb. 18. Juli 1771 zu Kreuzburg in Ostpreußen, seit 1784 in preuss. Kriegsdiensten, 1813 zum Chef des Generalstabes aufgerückt, ward nach dem Pariser Frieden Kriegsminister und in dieser Stellung der hauptstädtliche Gründer der preuss. Landwehr. 1819—40 außer Thätigkeit, berief ihn Friedrich Wilhelm IV. wieder in den Staatsdienst und vertraute ihm von neuem das Kriegsministerium an; wegen vorgerückten Alters erhielt er als Feldmarschall 1847 seinen Abschied und starb 15. Febr. 1848.

Boyer, an der Nordsee ein kleineres Fahrzeug zum Küstendienst. (S. auch Boyer.)

Boyer (spr. Bôajé, Alexis, Baron de), ausgezeichnete Chirurg, geb. 1. März 1757 zu Uzerches in Limousin, erster Wundarzt des Kaisers Napoleon I., nach der Restauration Prof. an der Universität zu Paris und erster Wundarzt an der Charité, gest. 25. Nov. 1833.

Boyer (spr. Bôajé, Jean Bapt. Nicolas), berühmter Arzt, geb. zu Marseille 5. Aug. 1693, gest. 2. April 1768, galt im 18. Jahrh. als Autorität bei Behandlung epidemischer Krankheiten.

Boyer (spr. Bôajé, Jean Pierre), Präsident der Republik Haiti, geb. 28. Febr. 1776 zu Port-au-Prince, ein Mulatte, seit 1792 in franz. Kriegsdiensten und auf San-Domingo an dem Colonialkriege gegen die Engländer theilhaftig, stürzte mit Pétion 1806 den Tyrannen Dessalines, unterstützte erstern bei der Stiftung einer unabhängigen Republik im westl. Theile der Insel und ward nach dessen Tode (1818) Präsident derselben. Als solcher vereinigte er auch den monarchischen Theil der Insel mit der Republik und erweiterte ihre Unabhängigkeitserklärung seitens Frankreichs 1825. Durch Begünstigung der Farbigen bei den Schwarzen mißliebig geworden, mußte er 1843 flüchten, legte von Jamaica aus seine Präsidentschaft nieder und zog sich nach Paris zurück, wo er 9. Juli 1850 starb.

Boyle (spr. Beul), Stadt in der irland. Grafsch. Roscommon, am Fluß B. (Nebenfluß des Shannon), 3161 E.

Boyle (spr. Beul), engl. Familie. Der daraus stammende Richard B., geb. 3. Oct. 1566 zu Canterbury, durch die Gunst der Königin Elisabeth zu hohen Würden gelangt, 1620 zum Grafen von Cork erhoben, gewöhnlich der große Graf von Cork genannt, schlug die irische Rebellion unter Karl I. mit gewaltiger Energie nieder und hat zur Festigung der engl. Herrschaft in Irland außerordentlich viel gethan. Er starb 15. Sept. 1644 zu Droughal. Von seinen Söhnen wurde Richard B., zweiter Graf von Cork, geb. 1612, gest. 1697, durch seine Loyalität zu Karl I. bekannt, später für seine thätige Mitwirkung für die Restauration zum Grafen von Burlington in der engl. Peerie erhoben; Roger B., geb. 16. April 1621, gest. 16. Oct. 1679, bereits 1627 zum Baron Borghill ernannt, unter Cromwell General, später aber für die Restauration wirksam, deshalb 1660 zum Grafen von Orrery ernannt und an die Spitze der Verwaltung Irlands gestellt; Robert B., geb. 25. Jan. 1626 zu Rismore in Irland,

gest. 30. Dec. 1691 zu London, einer der größten Physiker seiner Zeit, auch theol. Schriftsteller, der fast in allen Theilen der Physik auf Experimente gegründete Forschungen anstellte und darüber zahlreiche Schriften veröffentlichte. — Die directe männliche Nachfolge des zweiten Grafen von Cork starb aus 1753 mit Richard, dem vierten Grafen, dem Freunde Pope's, und die Grafenwürde fiel an John B., den fünften Grafen Orrery, Freund Swift's, geb. 1707, gest. 1774. Dessen Vater, Charles B., vierter Graf von Orrery, geb. 1676, gest. 1731, ward wegen seiner diplom. und militär. Verdienste in Brabant und Flandern Baron Marston in der engl. Peerie. Seine Ausgabe der „Episteln des Phalaris“ veranlaßte eine Controverse mit dem Philologen Bentley. — Sir Richard Edmund St. Lawrence B., geb. 1829, ist der neunte Graf von Cork und Orrery.

Bojone (spr. Beun), Fluß in Irland, 95 Kilom. lang, mündet unterhalb Drogheda in die Irish Sea. In der Schlacht am B., 10. Juli 1690, Sieg Wilhelm's III. von Oranien über den Stuart Jakob II.

Boymeburg, altes freiherrl., theilweise gräfl. Geschlecht, stammend von der Burg B. (Boimeneburg) Bömelburg, auch Bemelburg) bei Eschwege, die nebst ihrem Gebiete 1292 an Hessen kam, theilte sich 1221 in die Weiße und in die Schwarze Hauptlinie, die beide noch bestehen. Aus der Weißen Hauptlinie, die sich wieder in mehrere Zweige spaltete, ist unter den ältern Gliedern bes. hervorragend Kurt oder Konrad von B. (Bemelberg), genannt der „Kleine Hesse“, geb. 1487, gest. 1567, nach Grundberg der berühmteste Landstettherr Kaiser Karl's V. (Solger, „Konrad von Bemelberg, der Kleine Hef“, 1870).

Aus der Schwarzen Hauptlinie, ebenfalls mit mehreren Nebenzweigen, war Ludw. B., geb. 1466, gest. 1536, Landeshofmeister in Hessen und Vormundschafstregent für den minderjährigen Philipp den Großmüthigen. Seine beiden Söhne stifteten die noch jetzt bestehenden Speciallinien, die Ludwigs'sche zu Weiler und Gehaus und die Wilhelm'sche zu Lengsfeld. Der letztern gehörte an Joh. Christian von B., geb. zu Eisenach 12. April 1622, Geheimrath des Kurfürsten von der Pfalz und Mainz, gest. 8. Dec. 1672 zu Mainz, einer der ersten Diplomaten seiner Zeit; sein Privatsecretär war Leibniz. Sein einziger Sohn, Phil. Wilh. von B., geb. 21. Nov. 1656 zu Mainz, seit 1702 Stathalter von Erfurt, das er zur blühenden Stadt erhob, starb 23. Febr. 1717; mit ihm erlosch die gräfl. Würde, die er 1696 von Kaiser Leopold erhalten hatte. Gegenwärtiges Haupt der Ludwigs'schen Linie ist Freiherr Botho von B., geb. 13. März 1855; das Haupt der Wilhelm'schen Freiherr Ludwig von B., geb. 1791. — In Freiherr Karl von B.-Lengsfeld, geb. 27. Aug. 1785, großherzogl. hess. Hofmarschall, gest. 24. März 1865, ward 1859 die Grafenwürde erneuert; Haupt des gräfl. Zweigs ist Graf Sigismund von B.-Lengsfeld, geb. 13. April 1827.

Bojnitz, soviel wie Baimoriz.

Bohron (Michel), f. Baron.

Bohsalz, aus Meerwasser, durch Verdunstung derselben an der Sonne, in flachen Gruben gewonnenes Salz, unrein und von bräunlicher Farbe.

Böhut-Dere, f. Buiderech.

Böhut-Liman, Hafen im Bosporus, unweit dessen Einmündung in das Schwarze Meer.

Boz, der Schriftstellernamen von Charles Dickens.

Bozales, von Afrika eingeführte Neger auf Cuba.

Bözberg, Berg im Schweiz. Canton Argau, nordwestl. von Brugg; die Straße von Brugg nach Basel überschneidet denselben in 574 Mt. Höhe bei Staden, die Eisenbahn durchschneidet ihn zwischen Bösenegg und Esingen in einem 2400 Mt. langen Tunnel.

Bozen oder Bohen, ital. **Bozäno**, Hauptstadt des Bez. B. in Tirol, am Einflusse der Isar in den Eisack und an der Eisenbahn Innsbruck-Venona (Brennerbahn), 9355 E., Stapelplatz für den Handel zwischen Italien und Deutschland.

Bozza, früheres Weinmaß in Padua = 0,99, in Venedig (hier auch Delmaß) = 2,98 Lit.

Bozzaris, Euliotenfamilie, die in den Kämpfen der Eulioten gegen die Türken unter Ali-Pascha von Janina und später in dem griech. Freiheitskampfe sich rühmlich hervorthat. **Marcos B.**, geb. um 1788, ein hervorragender Held des griech. Freiheitskampfs, gest. im Aug. 1823 zu Missolonghi. Sein Bruder **Kosta B.**, ebenfalls griech. Freiheitskämpfer, gest. 13. Nov. 1853 in Athen als General und Senator. **Marcos's Sohn, Dimitri B.**, geb. 1813, dreimal Kriegsminister unter König Otto und Georgios, einer der intelligentesten griech. Militärs, gest. 30. Aug. 1871.

Bozzolo, Stadt in der ital. Prov. Mantua, am Oglio und der Eisenbahn Cremona-Mantua, 4292 E. **B. q.**, auf Leichensteinen = bene quiescat (lat.), Er ruhe sanft.

Br., hem. Zeichen für Brom. — **Br.**, Abkürzung für Brief (Angebot) auf Kurszetteln.

Bra, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, an der Stura und den Eisenbahnen Turin-Savona und Cavour-Magliore-Alba, 13.600 E.

Brasse, eine durch Ueberschwemmung nach einem Deichdurchbruche entstandene Vertiefung. **Brasswasser**, der von Fluten durchbrochene Deich. **Brasswasser**, vermischte See- und Süßwasser (an den Flußmündungen).

Brabançonne (frz., spr. Brabangsonn'), der Nationalgesang der Belgier während der Revolution 1830, verfaßt von dem franz. Schauspieler Jemneval, componirt von dem Sänger Campenhout.

Brabançons (spr. Brabangsong), dienstlose Soldaten, die im Mittelalter in Frankreich herumstreiften.

Brabant, die centrale Landsh. des holländ.-belg. Tieflandes, ehemals ein eigenes Herzogth., von 11.200 Q.Kilom., zerfällt gegenwärtig 1) in das zu Holland gehörige Nord-B., 5128 Q.Kilom. mit 447.632 E., 2) in die belg. Prov. Antwerpen, 2832 Q.Kilom. mit 522.735 E., und 3) in die belg. Prov. B. (Süd-B.), 3283 Q.Kilom. mit 942.247 E. Das Land, reich bewässert, ist sehr fruchtbar und hat blühende Industrie, bes. in den Fabricaten der Leinwandwaren (**Brabant Spitzen**), Baumwollen-, Tuch- und Lederwaaren.

Zur Zeit der Römer bewohnte diese Gegend, einen Theil der Prov. Gallia Belgica, ein Mißvolk von Germanen und Celten. Im 5. Jahrh. drangen die Franken in B. ein; bei Theilung des Frankenreichs wurde es zum austra. Stammlande geschlagen, im 9. Jahrh. mit Lothringen vereint und nach dessen Theilung 870 Frankreich einverleibt; unter Heinrich I. kam es von 959 ab zu Niederlothringen und bildete somit einen Theil des Deutschen Reichs. Nach dem Aussterben der Herzoge von Niederlothringen verließ es Kaiser Heinrich V. gegen Ende des 11. Jahrh. an Gottfried den Bärtigen aus dem Geschlechte der Grafen von Löwen und Brüssel, dessen Nachkommen als Herzoge von B. bis 1355 herrschten. Mit dem Erlöschen des gräf. Löwen'schen Mannstammes kam B. an das Haus Burgund. Durch Verheirathung der Marie von Burgund mit Kaiser Maximilian erlangte das Haus Oesterreich Oberhoheit über B. Karl V. übergab das Land seinem Sohne Philipp II. von Spanien zur selbständigen Regierung. Das Religionsedict Philipp's und die Grausamkeiten Alba's reizten jedoch das Volk zum offenen Widerstand, welcher die Losreibung des nördl. Theils von B. und Anschluß desselben an die niederländ. Union 1648 zur Folge hatte. Süd-B. dagegen verblieb bis 1714 der span. Linie, worauf es an das deutsch-östr. Kaiserhaus zurückfiel. Ueber die weiteren Schicksale f. Belgien und Niederlande. Der Kronprinz von Belgien führt den Titel Herzog von B.

Brabant Elle, f. Elle.

Brabanter Thaler, auch Kronen- oder Kreuzthaler, früher sehr verbreitete Silbermünze mit dem burgund. Andreaskreuz = $\frac{4}{60}$ M.

Brabbeln, das Kochen, Blasenwerfen der See.

Brabenten (gräb.), im Alterthum Anordner bei Kampfspielen und Aussteiler der Preise, seit dem Mittelalter Vorlesende in Disputationen auf Universitäten.

Brabo (Don Luis Gonzales), span. Staatsmann, f. Gonzales-B.

Braga, portug. Längenmaß = $2\frac{1}{2}$ Mt.

Bracora Augusta, Stadt, f. Braga.

Bracciano (spr. Brattschäno), Stadt in der ital. Prov. Rom, 2807 E., mit warmen Quellen und Bad. Der dabeiliegende See von B., auch Sabazio oder Sabatino, 50 Q.Kilom. groß, 166 Mt. über dem Meere, fließt durch den Arnone zum Meer ab.

Braccio (spr. Bratsho, Arm, Armlänge), vor Einführung des metrischen Systems die gewöhnliche Elle in Italien, nach Ort und Waare verschieden, 0,57 bis 0,67 Mt. In Vatel der B. oder die kleine Elle = 0,54, in Tessin = 0,625, in Vogen 0,549 Mt.

Brace (spr. Breh, Charles Loving), amerik. Schriftsteller, geb. 1826 zu Vitchfield (Connecticut), nach zahlreichen Reisen in Newyork lebend, bekannt durch seine menschenfreundlichen Bestrebungen und literarische Wirksamkeit bes. als Ethnolog.

Bracelet (frz., spr. Bratshel), ein Armband.

Brache, in der Landwirtschaft ein in Culture befindliches Feldgrundstück, das längere Zeit unbaut (brach) liegen bleibt, aber währenddessen beackert wird, um den Boden der Einwirkung der Luft auszusetzen, und die Verwesung von Pflanzeneresten zu fördern. Sie schützt, namentlich als reine B., nur ungenügend vor Bodenerosion (f. d.), man unterstützt sie deshalb durch Düngung (gebüngte B.). Ganze B. ist vorhanden, wenn der Acker ein volles Jahr unbesäet bleibt, halbe oder Sommer-B., wenn er erst mitten im Sommer umbrochen wird, und bis dahin zu Weide diente, bebaut oder besäemete B., wenn während der Brachezeit Hackfrüchte oder Futterertrüder erbauet werden. Schwarze B., die B. gleich nach Umbruch des Landes. — **Brachmonat**, der deutsche Name des Juni, in welchem Monat gewöhnlich das Brachen, d. i. Umbrechen des Brachfeldes begann. — **Aufbrachen**, in der Forstwirtschaft, das Aufreißen der Rinde an Nadelbälzern, um Harz zu gewinnen.

Brachelli (Gugo Franz), verdienter Statistiker und Geograph, geb. 11. Febr. 1834 zu Briinn, Prof. am Polytechnischen Institute zu Wien und Vorstand des Statist. Departements im Handelsministerium.

Brachial (lat.), was auf den Arm (brachium) Bezug hat; **Brachiale**, Armband, Armschmuck; **brachiat**, armig, freuzförmig.

Brachiopoden (Brachiopöda), f. Armsfüßler.

Brachmann (Luise Karoline), Dichterin, geb. 9. Febr. 1777 zu Roshlig, zuletzt in Weichenfels lebend, ertränkte sich, in manchen Lebenshoffnungen getäuscht, in Halle 17. Sept. 1822 in der Saale.

Brachsen oder **Brassen** (Abramis), Fischegattung aus der Familie der Karpfen. Dazu gehört der Blei (A. brama), der größte Weißfisch Deutschlands; die Zärche, Ruß, Blau- oder Mernase (A. vimba) und der Pleinze, Joppe, Schwuppe (A. ballerus), meist in der Nähe der Mündungen der Hauptflüsse; die Bläse, Plöse (A. blicca), der gefräßigste der Karpfen.

Brachvogel, Brachianephe (Numenius), Sumpfvogelgattung der Schnepfen. Der Große B. (N. arcuatus), häufig an der Nordsee, zieht des Winters bis Nordafrika; der Kleine B. brütet noch nördlicher als der große, zieht im Mai und Sept. durch Deutschland.

Brachvogel (Albert Emil), dramat. Dichter und Romanschriftsteller, geb. 29. April 1824 zu Breslau, früher meist in Berlin, dann zu Eisenach lebend, begründete seinen Ruf als Dramatiker mit dem Trauerspiel „Narciss“ (1857), welchem er seitdem eine Reihe weiterer Dramen wie zahlreiche Romane folgen ließ.

Brachybiotik (gräb.), eine das Leben verkürzende Lebensweise (Gegensatz **Matrobiotik**); **brachybiotisch**, kurze Zeit lebend, kurzlebig.

Brachycephalen (gräb.), in der neuen Anthropologie Menschenrassen, bei denen der Querdurchmesser des Schädels $\frac{4}{5}$ oder mehr vom Längendurchmesser beträgt, im Gegensatz zu den **Dolichocephalen**, bei denen er unter dieser Länge zurückbleibt.

Brachychronisch (gräb.), kurzdauernd. — **Brachydactylisch**, kurzfingerig, kurzzeig. — **Brachydrömisch**, kurzlauff. — **Brachygraphie**, Schreibung mit Abkür-

zungen, soviel wie Stenographie. — **Brachytalektisch**, mangelhaft, unvollkommen (von Versen, denen ein Fuß am Ende fehlt). — **Brachyladisch**, kurzweilig. — **Brachylogie**, gedrängte Kürze im Ausdruck der Vorstellungen durch Worte; **brachylogisch**, gedrängt, kurz; **Brachylog**, einer, der sich der Kürze in der Darstellung befleißigt.

Brachylogus juris civilis oder **Corpus legum**, ein den Institutionen Justinian's nachgebildetes Lehrbuch des röm. Rechts, welches zu Anfang des 12. Jahrh. von einem unbekannten Rechtsgelehrten im nördl. Italien abgefaßt wurde. Neueste Ausgabe von Böcking (1829).

Brachypetalisch (grch.), mit kurzen Blumenblättern. — **Brachypodisch**, kurzfüßig. — **Brachyptera**, Kurzflügler, kurzflügelige Kerbtiere; **brachypterisch**, kurzflügelig. — **Brachyphallus**, ein aus lauter kurzen Silben bestehender Versfuß.

Brachysceli (grch.), d. i. Kurzschattige, Erdbewohner der heißesten Gegenden, die zur Mittagszeit im Sommer nur kurze Schatten werfen.

Brachyschraone (grch.), diejenige krumme Linie, auf welcher sich ein nur von der Schwere getriebener Körper bewegen muß, um in der kürzesten Zeit von einem höhern Punkte zu einem tiefern nicht vertical unter ihm liegenden zu gelangen. Die Mechanik weiß nach, daß eine durch die beiden Punkte gelegte Cycloide, deren Basis eine durch den höh. gelegenen Punkt gezogene Horizontallinie ist, diese Eigenschaft besitzt.

Bracigliano (spr. Brasigliano), Stadt in der ital. Prov. Salerno, 3056 E.

Brac, das Untaugliche von jeder Sache, welches von dem Guten abgefondert wird, daher B.=Gut, B.=Schafe, B.=Vieh, welches im Herbst oder Frühjahr abgefondert und verkauft wird. **Braden**, ausbraden, das Untaugliche ausscheiden.

Brade, der Theil eines Fuhrwerks, an dem die Pferde unmittelbar angepannt werden.

Brade, soviel wie Jagdhund, überhaupt jeder auf der Jagd lautgebende Hund; daher **Bradagad**, die Jagd, wo die Hunde bellend den Hasen zum Schuß treiben.

Bradenheim, Stadt im gleichnam. Oberamt im würtemb. Neckarkreise, 1584 E., Hauptort des ehemaligen Zabergaus.

Bradwasser, s. Brautwasser.

Bradwede, industrielles Dorf im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Bielefeld, Station der Köln-Mindener Eisenbahn, 3422 E. Süd. davon die **Bradweder-Tenne** (Heide), von einigen Forschern für die Stätte der Varusschlacht gehalten.

Bracommage (frz., spr. Brakonahsch), die Wilddieberei; **Bracomnier** (spr. Bratonieh), ein Wilddieb; **bracomnieren**, Wilddieberei treiben.

Bracannot (spr. Bratanno, Genri), Naturforscher, geb. 1781 in Commerce, Director des botan. Gartens in Nancy, gest. 13. Jan. 1855, hat die organische Chemie mit zahlreichen Entdeckungen bereichert.

Bracteaten (vom lat. bractea, Blech), altdeutsche Münzen von dünnem Silberblech (daher Blechmünzen), vom 11. bis Ende des 14. Jahrh. gebräuchlich, meist nur auf einer Seite geprägt.

Bractée (Bractea), in der Botanik das Deckblatt, welches unter der Blüte am Blütenstiele sitzt und sich durch Form und oft auch durch seine Färbung von den andern Blättern unterscheidet.

Brad oder **Tannendorf**, Marktsteden im ungar. Comitat Zaránd, 2433 E.; Goldbergbau.

Bradano (der alte Bradanus), Fluß im südl. Italien, kommt aus dem Lago di Pesole im SO. von Melfi und mündet nach 135 Kilom. in den Golf von Tarent.

Braddon (spr. Brädd'n, Mary Elisabeth), engl. Schriftstellerin, geb. 1837 in London, bes. Verfasserin von fogen. Sensationsromanen.

Bradford (spr. Bräddsförd), große Fabrikstadt in der engl. Grafschaft York, einer der Knotenpunkte der Lancashire- und Yorkshire-Bahn, 14 Kilom. westl. von Leeds, an dem mit dem Aire in Verbindung stehenden **Bradfordkanal**, 145,830 E., ein Hauptsitz der Wollenmanufaktur (bes. Stoffe und Garn). — **B. von Avon**,

Stadt in der engl. Grafsch. Wilts, am Avon und der Westbahn, 4871 E.; altherühmte Tuchfabriken.

Bradford (spr. Bräddsförd, Sohn), engl.=prof. Geistlicher, Kaplan des Bischofs von London und des Königs Eduard VI., beliebter prot. Prediger, wurde nach dem Regierungsantritt Maria's erst im Tower eingekerkert, dann vor das Gericht unter den Vorbehalt des berücktigten Gardiner gestellt, zum Feuertode verurtheilt und zu London 1. Juli 1555 verbrannt.

Bradford (spr. Bräddsförd, William), Buchdrucker, geb. 1658 zu Leicester in England, wanderte 1682 mit den Quäkern nach Philadelphia aus und gründete daselbst die erste Buchdruckerei; gest. 23. Mai 1752. Sein Sohn Andrew B., geb. 1686, Buchdrucker in Newport, gab daselbst die erste Zeitung in der damals noch engl. Colonialprovinz heraus.

Bradlaška, Fluß im west. Böhmen, entspringt als Angel auf dem höchsten Theile des Böhmerwaldes und mündet nach 82 Kilom. in die Beraun.

Bradley (spr. Bräddli), Hüttenort in der engl. Grafsch. Stafford, am Kanale von Birmingham und Stafford, mit großartigen Eisenwerken.

Bradley (spr. Bräddli, Edward), unter dem Pseudonym **Euthert Bede** bekannter engl. Schriftsteller und Dichter, geb. 1827 zu Kidderminster, seit 1859 Rector von Denton, in der leichtesten humoristischen Erzählung und in Reiseschilderungen ausgezeichnet.

Bradley (spr. Bräddli, James), berühmter Astronom, geb. im März 1692 zu Sherborne in Gloucester, seit 1742 Director der Sternwarte zu Greenwich, gest. 13. Juli 1762. Seine Beobachtungen zur Bestimmung einer Parallaxe der Fixsterne führten ihn 1725 zur Entdeckung der sogen. Aberration des Lichts, später zur Entdeckung der sogen. Nutation. Aufgabe seiner Werke mit Biographie von Rigaud, 1832.

Bradwardin (spr. Bräduardin, Thomas), seiner Kenntnisse wegen Doctor profundus genannt, geb. 1290 zu Hatfield in der engl. Grafsch. Suffol, Kanzler der Kathedrale in London, Beichtvater Eduard's III., 1348 Erzbischof von Canterbury, gest. 1349, hat sich durch mehrere mathem. Schriften einen Namen gemacht.

Bradverpsie (grch.), langsame, träge Verdauung.

Bracteleer (spr. Bracteleer, Ferd. de), belg. Historien- und Genremaler, geb. 1792 zu Antwerpen, gest. daselbst 1839, bes. im Familiengenre hervorragend.

Braga, bei Russen und Tataren ein hierarchisches Getränk, aus Hafermehl und Hopfen, auch aus Hirse und Malz durch Gärung gewonnen.

Braga, Hauptstadt des Districts B. (2738 Q.Kilom. mit 321,622 E.) der portug. Prov. Entre=Minho=e-Douro, zwischen den Flüssen Cabado und Deste, Sitz eines Erzbischofs, 19,514 E.; dabei der Wallfahrtsort Bom Jesus do Monte. B., zur Römerzeit Bracara Augusta, war im Mittelalter Hauptstadt des Suevischen Reichs, später Residenz der portug. Könige.

Bragadino (Marco Antonio), venetian. Feldherr, geb. 1525, Gouverneur der festen Seestadt Samagusta auf Cypern, nach deren Einnahme durch die Türken 1571 lebendig geschunden.

Bragafall, das Trinken der nordischen Helden, welches bei feierlichen Gelegenheiten gelehrt wurde.

Bragança oder **Canté**, Hafenstadt in der brasil. Prov. Para, unweit der Mündung des Rio Canté in den Atlantischen Ocean, 6000 E.

Bragança (spr. Bragänha), besiegelte Hauptstadt des Districts B. (6657 Q.Kilom. mit 153,738 E.) in der portug. Prov. Traz-os-Montes, mit dem Titel eines Herzogs, Bischofsitz, 5110 E., Mittelpunkt des Seidenbaues; Stammort der in Portugal und Brasilien herrschenden Dynastie.

Braganza, Stammname der in Portugal und Brasilien regierenden Dynastie, entstand mit Alfonso I., erstem Herzog von B., gest. 1461, einem natürlichen Sohne des Königs Johann I. von Portugal aus burgund. Stamm. Herzog Johann von B. (gest. 1582) erhob nach dem Aussterben des burgund. Stammes (1580) Ansprüche auf den portug. Thron, mußte aber Philipp II. von Spanien weichen. Erst nach der Losbreiung

Portugals 1640 gelangte mit Johann IV. das Haus B. auf den Thron von Portugal. Johann VI. (gest. 1826) erhob 1815 Brasilien zu einem besondern, jedoch mit Portugal unter Einer Krone vereinigten Königreiche. Seine Gemahlin Charlotte von Spanien (geb. 1755, gest. 6. Jan. 1830) hatte ihm zwei Söhne geboren: Pedro und Miguel. Der erstere wurde 1822 als Pedro I. Kaiser von Brasilien und entsagte 1826 der portug. Krone zu Gunsten seiner Tochter Maria da Gloria. Als Dom Miguel sich 1828 von den alten Cortes zum König ernennen ließ, kam es zum Bürgerkriege, insofern dessen Donna Maria da Gloria den Thron bestieg (1833). Diese, erst mit dem Herzog Aug. von Leuchtenberg, nach dessen Tode mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha vermählt, starb 15. Nov. 1853 und hatte ihren Sohn Dom Pedro V. zum Nachfolger, welchem nach dessen Tode 11. Nov. 1861 sein Bruder Ludwig I. geb. 31. Oct. 1838, folgte. Der Präsident Dom Miguel verließ 1834 Portugal und lebte seitdem zu Brunnbach in Baden, wo er 14. Nov. 1866 mit Hinterlassung eines Sohnes, Miguel (geb. 19. Sept. 1853), und von sechs Töchtern starb. — Der jedesmalige Kronprinz von Portugal führt den Titel eines Herzogs von B. — Der Stifter der in Brasilien herrschenden Linie des Hauses B. ist der erwähnte Vater Maria da Gloria's, Pedro I., welcher 7. April 1831 abdicirte und seinen ältesten Sohn, Pedro II., zum Nachfolger hatte, der 23. Juli 1840 die Regierung in Person übernahm.

Bragget (engl.), ein aus Malz, Wasser, Honig und Gewürz bereitetes Getränk.

Bragi, Sohn Odins, in der scandinav. Mythologie Gott der Verdämtheit und Dichtkunst (Bragr).

Braham (spr. Brähäm, John), berühmter engl. Tenorsänger, geb. 1774 zu London, gest. 15. Febr. 1856, auch als Componist bekannt.

Brahe oder **Braa**, Fluß in Westpreußen und Posen, entspringt bei Kummelsburg (Pommern), durchfließt mehrere Seen und mündet nach 195 Kilom. östl. von Bromberg bei Fordon in die Weichsel.

Brahe (spr. Bräh), uraltes schwed. Adelsgeschlecht. **Pehr B.**, geb. 18. Febr. 1602, gest. 1680, war König Gustaf II. Adolfs Begleiter in dessen Feldzügen und als Gouverneur Wohlthäter Finnlands. Seine Cousine, die schöne **Ekka B.**, war die erste Liebe Gustaf II. Adolfs, geb. 1596, gest. 1674 als Gemahlin des schwed. Feldherrn Jakob de la Gardie. — Graf **Erich von B.**, geb. 1722, wurde als Teilnehmer einer royalistischen Verschwörung 1756 enthauptet. — Graf **Magnus von B.**, geb. 1790, Vertrauter des Königs Karl XIV. Johann, Chef des Generalstabes, Reichsmarschall, Kanzler und Oberhofkammermeister, hatte seit 1828 lebhaften Antheil an den Staatsgeschäften; gest. 16. Sept. 1844.

Brahe (spr. Bräh, Tycho), einer der berühmtesten Astronomen, geb. 14. Dec. 1546 zu Knudstrup in Schonen, erbaute auf der Insel Hveen im Sund 1580 die Sternwarte Uraniburg, trat aber 1599 in den Dienst des Kaisers Rudolf, der ihm das Schloß Benach bei Prag zur Herstellung einer Sternwarte einräumte, wo er 13. Oct. (a. St.) 1601 starb. B. förderte bes. die praktische Astronomie, als deren Begründer er betrachtet werden kann. Seine zahlreichen Schriften sind in lat. Sprache abgefaßt. Biographien von Pederßen (1838), Friis (1871).

Brakesad, Hafenstadt in Finland, am Bottnischen Meerbusen, Gouv. Uleåborg, 2960 E.

Brahma (im Sanskrit eigentlich Erhebung, Andacht), in der religiösen Speculation der Inder das höchste Wesen, welches der geistige Ursprung aller Dinge ist, die Einheit derselben in sich darstellt und alles Seiende schließlich wieder in sich aufnimmt. Die Versenkung in dieses Wesen ist nur durch die Reinigung von Begierden und durch Gebet möglich, nicht durch sinnlichen Gottesdienst in Tempeln. Wol aber hat sich B. als oberstes geistiges Wesen auch in der Sinnenwelt offenbart durch sein Eingehen in die dreieggaltige Gottheit B., Vishnu und Siwa, d. i. den Schöpfer, Zerstörer und Erhalter (die sogen. Trimurti oder Drei-

einigkeit); in dieser Gestalt wird B. als der Offenbarer der Vedas auch sinnlich verehrt. **Brahmanismus** oder **Brahmanismus** ist im weitern Sinn die religiöse Weltanschauung der Inder, die im B. Grund und Ziel der Welt erblickt; im engern Sinn die Verehrung B's als des Geoffenbarten, bes. durch die Priesterkaste der Brahmanen.

Brähmanas heißen die Stücke in den Vedas (s. d.), welche die Opfereceremonien zu den Sanhitas (d. i. den Veda-Liedern) beschreiben.

Brahmanen (im Sanskrit Brähmāna, d. i. von Brahma stammend) heißen die Glieder der obersten ind. Kaste. Nach dem Gesehbuch des Mann aus dem Munde Brahma's entsprungen, sind sie die geborenen Pfleger seiner Religion, die Träger aller Weisheit und alleinige Verrichter des Gottesdienstes. Sie sind zu strenger Entschlossenheit verpflichtet, dafür aber schlechthin heilig und unberührbar. Die unrichtige Form Braminen ist durch die Franzosen üblich geworden.

Brahmaputra, einer der größten Ströme Asiens, entspringt am Nordabhange des Himalaja in Tibet, in 4700 Mt. Höhe als Sangpo, umfließt den Ostfuß des Himalaja, tritt im N. von Assam in die Tiefebene Indiens, wendet sich gegen SW. nach Bengalen und vereinigt sich mit dem Ganges, mit dem er ein viele große Inseln umziehendes Delta bildet. Gesammlänge am 2880 Kilom.; wie der Ganges, so wird auch der B. als heiliger Strom betrachtet.

Brahmen, die Schöpfung oder Ranken mehrerer Gewächse, bes. die des jungen Hopfens.

Brahmen, Begattungstrieb der Mutter- oder Zuchtschweine.

Brahmini oder **Bauu**, Küstenfluß in Indien, entspringt auf den Bergen an der Südgrenze von Bihar und mündet nach 385 Kilom. nördl. von Cap Palmyras in den Bengalischen Golf.

Brahms (Johannes), bedeutender Tonsetzer der Gegenwart, geb. 7. März 1833 in Hamburg, von R. Schumann in die Kunstwelt eingeführt, siedelte 1869 dauernd nach Wien über, schrieb zahlreiche Werke für Kammermusik, Chor (das „Deutsche Requiem“ sein hervorragendstes Werk), Orchester, sowie Lieder.

Braht, **Braht** oder **Braho**, der herrschende Volkstamm in Beludschistan, von den Beludschigen gänzlich verschieden, erlangten vor zwei Jahrhunderten die Herrschaft in Beludschistan unter ihrem Fürsten Kumbur, welcher die normals hier herrschende Hindunamaste vertrieb. — Das Halagebirge im SO. Beludschistans wird auch das **Brahugebirge** genannt.

Brai (frz., spr. Brä), mit Fischtran verfestes Harz oder Pech zum Kaltern der Schiffe.

Brai oder **Bret**, See im Schweiz. Canton Waadt, auf dem Jorat, 1 Kilom. lang, halb so breit.

Braila, **Brailow**, türk. **Ibraila**, Stadt in Rumänien, 18 Kilom. südl. von Galatz, links an der Donau und an der Eisenbahn Galatz-Bukarest, 28,272 E., bedeutendster rumän. Donauhafen.

Braine-le-Comte (spr. Brähn-lö-Congt), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, 644 E., Kreuzung der Bahnen Brüssel-Mons und Gent-Charleroi. — **B.-l'Alleud**, Stadt in der belg. Prov. Brabant, an der Eisenbahn Brüssel-Charleroi, 5578 E. — **B.-le-Château**, Stadt in der belg. Prov. Brabant, 2884 E.

Brai-bhatha (spr. Brädi-bhatha), wichtiger Dialekt des Hindi, bei Delhi und Agra gesprochen.

Brate, in Rußland die amtliche Beschreibung der Ausfuhrwaaren in den Schauhäusern. Jeder Artikel hat seine eigenen Beschreibung oder B.

Brate, Hauptort des Amtes B. im Großherzogth. Oldenburg, an der Weser und an der Eisenbahn Hude-Nordenhamm, 4360 E., seit 1834 Freihafen. — **B.**, Flecken in Rippe-Dehmold, 1100 E.; danach benannt die 1709 erloschene Linie Rippe-B.

Brakel, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Hörter, an der Netze und der Eisenbahn Altenbeken-Holzminde, 2808. — **B.**, **Bradel**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Minden, Landkreis Dortmund, an der Eisenbahn Dortmund-Soeff, 2514 E.

Bräfel (Joh. van), geb. 1618, holländ. Seefeld, zeichnete sich in allen Seetritten der Holländer aus und blieb 10. Juli 1690 in der Seeschlacht der Holländer und Engländer gegen die Franzosen.

Bratenburg (Richard van, nach andern Regnier), niederländ. Maler, geb. zu Harlem 1649, gest. daselbst 28. Dec. 1702, bel. glücklich in heitern Genrescenen.

Bratna, unabhängiger Volksstamm am rechten Ufer des Senegal im W. Nordafrikas, sesshaft von der Mündung des Matigum bis El-Modinalla.

Brälin, Marktfloden im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Wartenberg, an der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 1793 E.

Bramah (Joseph), engl. Mechaniker, geb. zu Stainborough in der Grafsch. York, 13. April 1749, gest. zu London 9. Dec. 1814, erfand 1783 die Watercloset, 1784 das nach ihm benannte Bramahschloß, 1796 die hydraulische Presse, die Pantontendrupresse, welche in der engl. Bank eingeführt wurde u.

Bramans (spr. Bramang), Floden im franz. Dep. Savoyen, am Arc und der alten Mont-Cenis-Straße, 960 E., in der Nähe das Fort de l'Esclillon.

Bramante, eigentlich Donato Lazzari, berühmter ital. Baumeister, auch Maler, geb. 1444 zu Montedorsalbo bei Urbino, erst in Mailand, später in Rom thätig, gest. 1514.

Bramarbas (Figur in einem Lustspiele Holberg's) bezeichnet einen Menschen, der, um sich geltend zu machen oder andere in Furcht zu jagen, mit Thaten prahlt (bramarbasirt), die er nie ausgeübt hat und die zu vollbringen er unfähig ist.

Brambach, Floden in der sächs. Amtshauptm. Delsnitz, an der Eisenbahn Plauen-Eger, 1599 E.

Brambach (Karl Joseph), Componist, geb. 1833 in Bonn, seit 1861 Musikdirector daselbst, bekannt durch Cantaten für Männerchor und Orchester.

Brambäus (Baron), Pseudonym des russ. Schriftstellers Senkowski.

Brame, kleiner Fluß in Holstein, mündet unterhalb Kellinghusen in die Stör.

Brame (spr. Brahmi, Julius Louis Joseph), franz. Staatsmann, geb. 9. Jan. 1808 zu Lille, Advocat zu Paris, 1857—70 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, dann unter der Ministerpräsidentschaft des Grafen Palisao Minister des öffentlichen Unterrichts. Seit der Revolution vom 4. Sept. 1870 zurückgetreten, wurde er 4. Febr. 1871 in die Nationalversammlung gewählt.

Braminen, s. Brahmanen.

Bramsche, Floden in der preuß. Landdrostei Osnabrück, an der Hase und der Eisenbahn Oldenburg-Osnabrück, 1849 E.

Bransstedt, Marktfloden im Kreis Segeberg der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, an der Brame, 2114 E., mit drei kalten Mineralquellen.

Bramstenge (Schiffsw.), die zweite Verlängerung des großen Mastes; **Bramstengentau**, ein Tau, das die B. zu ihrer Befestigung mit andern Masten verbindet; die beiden Tauen, welche sie an jeder Seite festhalten, heißen **Bramstengengewand**. Von der B. haben die Bramura und das Bramseel den Namen.

Bramwald, Hügelkette im Hannoverschen, zwischen Keine und Weser von Münden nach Hippoldsburg sich ausdehnend.

Brancard (frz., spr. Branglahr), Tragbahre, zum Transport Verwundeter aus dem Gefecht benutzt. Die von Napoleon I. errichteten B.-Compagnien entsprechen den heutigen Sanitätscompagnien.

Brange (frz., spr. Brangich), Zweig, Abtheilung; Fach (einer Wissenschaft oder dergleichen).

Branchien (grch.), die Kiemen, Fischkiemen.

Branchos, des Mäliers Emiltos Sohn, von Apollo durch einen Riß in der Gabe der Weissagung bestraft. Seine Nachkommen (Branchiden) verwalteten das Apollo-Bräfel zu Didyme, das nächst dem zu Delphi das höchste Ansehen hatte.

Brancos, der weiße Farinjuder aus Brasilien.

Brand, Bergstadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, 6 Kilom. von Freiberg, 2634 E., mit dem an-

stoßenden Hüttenorte Erbsdorf, 4722 E. Dabei der Himmelsfürst, Vereinigt Feld u. a. Silbergruben.

Brand, Gangrän (Gangraena), der Zustand eines lebenden Menschen, in welchem ein Theil seines Körpers der Verwesung anheimfällt, kann entweder 1) eine wahre Fäulnis sein: feuchter, heißer oder umschriebener B. (G. humida), wobei Brandjauche von dem faulenden Theile abfließt, Blasen auf demselben sich erheben, und gewöhnlich eine Entzündung auf dem angrenzenden gefunden Theile sich bildet, welche durch eine weiße Hautfärbung vom B. abgegrenzt wird, im Gegensatz des kalten B. (Sphacelus), welcher keine Grenze gegen das gesunde Gewebe hin hat, deshalb auch gefährlicher ist; oder 2) der B. gleicht der Vermoderung: trockener B. (G. siccæ), B., der Greise (G. senilis), wobei die Körperteile (z. B. Zehen) einschrumpfen. Die Kranken bedürfen reiner, kühler Luft, kräftiger Kost, belebender Getränke, häufigen Verbandes und größter Reinlichkeit; oft sind sie nur durch Entfernung des brandigen Theils zu retten.

Brand des Getreides, eine Krankheit fast aller Getreidearten, hervorgerufen durch Brandpilze (Ustilagineen), d. h. pflanzenbewohnende, endophyte Schmarogerpilze, die in die keimenden Pflänzchen eindringen, in und zwischen den Zellen als Pilzfäden mit aufwachsen, um später in der Aehre oder in Blatt und Halm zu fructificiren, d. h. Sporen in Form eines massenhaften dunkelgefärbten Pulvers herporzubringen. Es empfiehlt sich, das Saatgut durch Kupfervitriol oder Kaltwasser zu beizen, um dasselbe von den anhängenden Brandpilzen zu reinigen. Arten: der Flugbrand (Ustilago carbo), in den Aehren und Rispen des Weizens, der Gerste, des Hafers; der Maisbrand (U. maydis); der Hirsebrand (U. destruens); der Schmierbrand (Tilletia caries), auf Weizen, dessen Körner im Innern die Brandmasse eingeschlossen behalten, so daß abgesehen vom dem Minderertrag auch noch das Mehl verunreinigt wird; der Roggenbrand (Urocystis occulta), welcher durch Zerstörung des Halms das Umlinden der Roggenpflanze veranlaßt, Wolf „Der Brand des Getreides, seine Ursachen und seine Verhütung“, 1874).

Brandäus, im 6. Jahrh. Abt des Klosters Clonfert (Cluain-Fert) in der irischen Grafsch. Gallway, einer der geachteten Heiligen der irischen Kirche, machte der Sage nach in Begleitung seiner Mönche und unter Führung eines Engels Seefahrten nach fabelhaften Ländern und Inseln, auf welchen er schließlich das „Land der Verheißung“ fand. Von der Brandan-Legende, einer wahren Mönchsschöpfung („De fortunatis insulis“), im 11. Jahrh. in Irland lateinisch abgefaßt, erschienen in England, Frankreich, Deutschland, Spanien und Italien Ausgaben, die zu den populärsten Volksbüchern gehörten (Brill, „Van sinte Brandane“, 1871).

Brandbomden, s. Brandgeschosse.

Brandbrief, heimlich abgehandelte briefliche Bedrohung mit Brandstiftung.

Brande (William Thomas), engl. Chemiker, geb. 1788 in London, gest. daselbst 1866 als Prof. der Chemie, Verfasser zahlreicher umfassender Werke über Chemie und des geschätzten „Dictionary of science, literature and art“ (Neue Ausg. 1875).

Brandeis, Stadt im böhm. Bez. Karolinenthal, an der Elbe, 3517 E. — B., Stadt im böhm. Bez. Senftenberg, an der Stillen Adler und der Bahn Prag-Brünn, 1230 E.

Brandenburg, Prov. im Mittelpunkt der preuß. Monarchie, deren Stammland, 39,889 QMile. mit 3,132,483 E., umfaßt die alte Markgrafschaft B., außer der Altmark und einiger kleinerer Partellen, den schwiebuser und theilweise den fagauer Kreis Schlesiens, die ehemalige sächs. Niederlausitz und den westl. Theil der Oberlausitz, endlich Theile der früher sächs. wittenberger und meißener Kreise. Die Oder mit Warthe, Neße, Neiße, die Elbe mit Havel und Spree bewässern das ebene, vorherrschend sandige, von wenig Hügeln umgeben unterbrochene Land, welches zahlreiche Seen aufzuweisen hat. Viele Kanäle erleichtern den lebhaften Waarenverkehr. Hauptproducte: Gerste, Roggen,

Weizen, Kartoffeln, Heidelorn; Steinsalz und Gips; blühende Schafzucht. Industrie zum Theil wichtig. In administrativer Beziehung zerfällt die Prov. in den Stadt-Bez. von Berlin und die Reg.-Bez. Potsdam und Frankfurt a. O. Hauptstadt Berlin.

Vor der Völkerverwanderung hatten sueb. Stämme das Gebiet inne; später kamen slaw. Völker, welche von König Heinrich I. 928 unterworfen wurden; zur Befestigung der Grenzen stiftete dieser Fürst das Markgrafenth. Nordfachsen, und Otto I. gründete 939 und 946 die Bisthümer B. und Havelberg, die Ostmark entstand in der nächsten Folge durch Gero. Die Markgrafsch. Nordfachsen gelangte 1036 an die Grafen von Stade und 1133 ward mit ihr Albrecht der Bär belehnen. Dieser erhielt 1143 zu Nordfachsen die Ostmark (die jetzige Niederlausitz) und nannte sich Markgraf von B. Er unterwarf sich die Mittelmark, Prieegnitz und Uckermark und besetzte seine Herrschaft durch Vertreibung der aufrührerischen Wenden und Ansetzung deutscher Ritterfamilien. Seine nächsten Nachfolger waren 1170 Otto I., 1184 Otto II., 1206 Albrecht II., welcher die Anwartschaft auf Vorpommern bestätigt erhielt und dessen Söhne Johann I. und Otto III. 1226–58 gemeinschaftlich tapfer und segensreich regierten; unter ihnen ward Pommern, das Land Stargard und die Uckermark für das Haus B. erworben und die Oberhoheit über das Bisthum Lebus erlangt. 1253 theilten beide Brüder die Regierung; Johann I. wurde Stifter der ältern brandenb.-astanischen Linie zu Stendal, und Otto III. Stifter der jüngern Linie zu Salzwedel. Nachdem beide Linien, die jüngere 1317, die ältere 1320 erloschen, folgte für die brandenb. Lande eine Zeit trauriger Verwirrung, bis endlich Kaiser Sigismund dem Burggrafen von Nürnberg Friedrich VI. aus dem Hause Hohenzollern 1415 die Mark B., die Kurwürde und das Erbkämmereramt verlieh; 18. April 1417 erhielt dieser auf dem Concil zu Konstanz die förmliche Belehnung als Friedrich I., Kurfürst zu B.; er ist der erste Regent des Staats, welcher nach Erwerbung von Preußen sich allmählich zum Königl. Preußen umbildete. (S. Preußen.) Neben Bergbau, „Landbuh der Mark B.“ (3 Bde., 1853–56), die histor. Werke von F. von Hammer, von Bassowicz und Nidel.

Brandenburg, das wendische Brennaborch oder Brennabor, wovon die Mark B. den Namen erhalten hat, die Hauptstadt des Kreises Westhavelland, im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, zu beiden Seiten der Havel, und an der Berlin-Magdeburger Eisenbahn, 27,434 E.

Brandenburg, Fleden im preuß. Reg.-Bez. Rönigsberg, Kreis Heiligenbeil, 1434 E.

Brandenburg (Friedr. Wilh., Graf von), preuß. General und Staatsmann, geb. zu Berlin 24. Jan. 1792, Sohn König Friedrich Wilhelm's II. aus dessenmorganatischer Ehe mit der Gräfin von Dönhoff, ward 3. Nov. 1848 an die Spitze des sogen. Ministeriums B.-Manteuffel gestellt. 1850 als Unterhändler nach Warschau gesandt, wo der österr.-preuß. Conflict durch Rußlands schiedsrichterlichen Ausspruch ausgeglichen wurde, starb er, augenfeinlich aus Gram über die Nachgiebigkeit Preußens gegenüber Oesterreich, 6. Nov. 1850. Seine beiden ältesten Söhne (Zwillinge), Graf Friedrich von B. und Graf Wilh. von B., geb. 30. März 1819, sind preuß. Generalleutenants; der dritte, Graf Gustav von B., geb. 24. Aug. 1820, deutscher Gesandter in Lissabon.

Brandenstein, altes in Franken, Thüringen und Sachsen angesehenes Geschlecht, theilte sich in die opurgur und raniser Linie und ward 1486 freierlichlich Katharine von B., geb. um 1437, von Herzog Wilhelm III. von Weimar 1463 zu seiner Gemahlin und in den Fürstenstand erhoben, starb 1492. Karl Christian von B., geb. 1592, zum Grafen ernannt, stieg in schwed. Diensten zum Geheimrath und Großschatzmeister in Deutschland, ward 1638 von den Sachsen gefangen und starb 1640 in Dresden im Gefängniß. Aug. Georg von B. aus der raniser Linie, geb. 27. Mai 1755 in Wolfenbüttel, Präsident des Geheimen

Raths und Minister in Mecklenburg-Schwerin, starb 12. April 1836. Sein Sohn, Otto von B., geb. 29. Sept. 1806, ist mecklenb.-schwerin. Hofmarschall und Besitzer des Familienfideicommisses Riendorf, welches, da er unverheirathet ist, auf seinen Neffen Werner von B. (geb. 6. März 1826) übergehen wird.

Brander, Fahrzeuge, welche mit brennbaren Stoffen und Pulver angefüllt, an feindliche Schiffe gebracht und entzündet werden, um jene mit zu vernichten. (S. auch Brandgeschosse.)

Brandes (Spr. Moris), heideartige Landstriche im mittlern Frankreich.

Brandes (Georg Morris Cohen), bedeutender dän. Aesthetiker und Literatrhistoriker, geb. 4. Febr. 1842 zu Kopenhagen.

Brandes (Heinr. Wilh.), verdienter Physiker, geb. 27. Juli 1777 zu Groden bei Nitzbittel, seit 1826 Prof. in Leipzig, gest. 17. Mai 1834, ein fruchtbarer Schriftsteller auf dem Gebiete der Mathematik, Astronomie und Optik. — Sein Sohn Heinr. Bernh. Christian B., geb. 10. April 1819, Prof. an der Universität zu Leipzig, hat sich als Historiker betannt gemacht.

Brandes (Jos. Christian), Schauspieler und Bühnendirector, geb. zu Steitin 15. Nov. 1735, gest. 10. Nov. 1799 zu Berlin. — Seine Gattin, Esther Charlotte, geb. Koch, geb. 1742 in Litauen, gest. 13. Mai 1786 zu Hamburg, war ausgezeichnete Schauspielerin, seine Tochter, Charlotte Wilhelmine Franziska B., gewöhnlich Minna B. genannt, geb. zu Berlin 21. Mai 1765, gest. 13. Juni 1788, treffliche Sängerin und Klaviercomponistin.

Brandium (lat.), im griech. Alterthum das Tuch, in welchem die Leichen oder die Gebeine der Märtyrer begraben wurden.

Brandmaus, eine Art des Fuchses; Varietät vom gemeinen Pferd mit dunkelröthlichem Haar; Student während des zweiten Semesters.

Brandgeschosse, Geschosse, deren man sich im Kriege bedient, um entfernte Gegenstände in Brand zu setzen. Die Alten bedienten sich zu diesem Zwecke der Lanzen und Pfeile, mit denen sie brennende Stoffe, später griech. Feuer, fortschleuberten. Nach Erfindung des Pulvers benutzte man Brandfugeln, d. h. spßärrische mit Zwillisch überzogene Gerippe aus Eisenstäben, die einen fauch brennenden Brandkorn aus Schwefel, Bech, Pulver u. enthielten, in Bech getaucht und zur Verhinderung des Köschens mit kleinen geladenen Granaten versehen waren. Brandgranaten und Brandbomben sind mit Brandfag oder Brander gefüllte gegossene Fohlgeschosse, die beim Niederfall aus ihren Brandlöchern heftig brennen. Brander sind dünne mit Brandfag gefüllte Kupferbülsen, deren Metall beim Brennen schmilzt und eine glühende Schale bildet; sie wurden entweder in Granaten gefüllt, oder als Gewehrkraketen aus Gewehren verwendet. Von besondern Gestellen wurden Brandkraketen verfeuert. Die meisten der vorstehenden B. sind seit der allgemeinen Benutzung von gezogenen Gewehren und Geschützen außer Gebrauch.

Brandhof, Landst. des Erzhertogs Johann (gest. 1859) in Steiermark, Bez. Brud. Von dem Landst. führte seine Gattin den Titel einer Frein von B.

Brandis, Stadt in der sächsl. Amtshauptm. Grimma, 1971 (nebst dem Orte Kämmerer 2516) E., mit Schloß.

Brandis, ein im 6. Jahrh. erbautes, jetzt in Ruinen liegendes Schloß des Landgr.-Bez. Lana in Tirol, hat der Familie von Brandes, später von B., den Namen gegeben, welche 1654 die reichsgräfl. Würde erlangte. Ihr gegenwärtiges Haupt ist Graf Ferdinand von B., geb. 27. Juli 1819, Oberst- Erblandsilberkämmerer in Tirol.

Brandis (Christian Aug.), namhafter Gelehrter und Geschichtschreiber der griech. Philosophie, geb. 13. Febr. 1790 zu Hildesheim, seit 1821 Prof. in Bonn, gest. 24. Juli 1867.

Brandfugeln, s. Brandgeschosse.

Brandmarkung, Einbrennung eines Zeichens oder Buchstaben, meist auf einen sichtbaren Theil des Körpers, eine schon im röm. und kanon. Rechte vorkom-

mende Strafe, war als beschimpfende Strafe auch im Mittelalter und bis auf die neuere Zeit bei verschiedenen Völkern Europas im Gebrauche, ist jedoch den neuern Bildungs- und Rechtsansichten, namentlich in Deutschland, schon lange gewichen.

Brandmauer, jede ohne Holzverband aufgeführte Mauer an Feuerungen in Küchen, an Ofen etc., bes. die Mauer, welche ein massives Haus von einem andern scheidet und bei Feuersbrunst der Verbreitung der Flamme Einhalt thun soll.

Brandon (frz., spr. Brangdóng), Strohwiß als Warnungszeichen; brandonniren, mit B. bezeichnen.

Brandopfer, s. unter Opfer.

Brandopfeil, **Brandrafete**, s. Brandgeschosse.

Brandpilze, s. Brand des Getreides.

Brandrohr, ältere Bezeichnung für den Zünder spärlicher Sphärogasgeschosse, der, in das Mündloch derselben eingesetzt, mittels des in ihm central angeordneten Sages die Sprengladung entzünden sollte.

Brandtag, s. Brandgeschosse.

Brandthatung, die für die Erlassung von Raub und Brand der Bevölkerung des feindlichen Staats auferlegte Contribution; vom modernen Völkerrecht verworfen.

Brandstiefel, dunkle, stark von Bitumen imprägnirte Mergelstiefel, die mit zupender Flamme brennen.

Brandstimmel, Pferd von weißer Farbe mit dunkeln Flecken, die wie verengt aussehen.

Brandstwär, s. Anstrag.

Brandsohle, am Schuhwerk die innere Sohle, welche zunächst an das Oberleder genäht wird.

Brandspigen, die rauhere, härtere, oft vergelte Stüchwohle, unten an den Füßen der Schafe, nur zu ordinären Wollstoffen verwendbar.

Brandstiftung, das vorsätzliche oder fahrlässige Anbranden bestimmter im positiven Strafrecht bezeichneter Gegenstände. Das Deutsche Strafgesetzbuch bestraft die vorsätzliche B. mit Zuchthaus, die fahrlässige mit Gefängnis und Geldbuße.

Brandstiftungsrieb, **Pyromantie**, besondere Neigung, Feuer an Scheunen, Strohhöckern und andern leicht brennbaren Stoffen anzulegen, früher für eine Seelenstörung gehalten, jedoch aus der eigenthümlichen körperlichen und geistigen Disposition jugendlicher Personen genügend erklärt (Nichter, Ueber jugendliche Brandstifter“, 1844; von Kraft-Elbing, „Grundzüge der Criminalpsychologie“, 1872).

Brandtöppchen, kurze Stüde Zündlicht, in Brandtuch gewickelt, mit Theersäden umwunden, in Anfeuernehmung getaucht und mit Mehlpulver bestreut, früher zur Vermehrung der Brandwirkung der Sprengladung den Bomben zuweilen beigelegt.

Brandt (Enevald oder Ewald), Sohn eines dän. Konferenzraths, stieg in dän. Staatsdiensten durch seinen Freund Struensee rasch empor und ward 1771 zum Grafen erhoben. Mit Struensee fiel er und wurde 1772 geköpft und gebiertheilt.

Brandt (Heinr. von), preuß. General, geb. 1789 in Westpreußen, 1857 in Ruhestand getreten, gest. zu Berlin 23. Jan. 1868, geschätzter Militärschriftsteller.

Brandt (Heinr. Franz), berühmter Medailleur, geb. 13. Jan. 1789 in La-Chaux-de-Fonds im Fürstenth. Neuchâtel, 1814–17 in Rom, seitdem erster Medailleur der Münze in Berlin, gest. 9. Mai 1845.

Brandt (Joseph), Genre- und Schlachtenmaler, aus Warschau, in München lebend.

Brandt oder Brant (Sebastian), Dichter und Satiriker, geb. 1458 zu Straßburg, seit 1489 Prof. zu Basel, von Kaiser Maximilian zu seinem Rath und zum Pfalzgrafen ernannt, gest. 10. Mai 1521 zu Straßburg, bes. bekannt durch sein in fast alle europ. Sprachen übertragenes „Narrenschiff“ (Basel 1494 u. ö.; in neuhochdeutscher Uebersetzung von Simrod, 1872), in welchem er die Laster und Thorheiten seiner Zeit mit Witz und Freimuth gügtigt.

Brandtücher (Chemises à feu), Stücke grober Leinwand, mit brennbaren Materialien getränkt, mit Mehlpulver bestreut und mit Stücken Zündlichtern gar-

nirt, werden an Batterien, Brücken oder Gebäude, und zur See an das Takelwerk oder den Rumpf der Schiffe, die man in Brand stecken will, gehängt.

Brandung, sowohl das schäumende Brechen der Meereswellen, als auch der Ort selbst, wo die Strömung mit Schäumen und Toben an verborgene Klippen oder felsige Ufer schlägt.

Brandwache, früher der Name der Lagerpolizeiwachen, jetzt im deutschen Heere die zur Sicherung des Lagers nach rückwärts postirte Lagerwache, die alle Arrestanten und verdächtige Personen in Gewahrsam zu nehmen hat. — In der Seesprache heißt B. ein Schiff, welches in einiger Entfernung von der Flotte als Wache aufgestellt wird.

Brandwunden sind anfangs fleißig mit kalten Compressen und Eisumschlägen zu bedecken, späterhin sind Mandelöl, Veinöl, milde Salben aufzulegen; bei tiefen B. sind häufig wiederholte feuchte Verbände und schwache Hüllensteilbungen nützlich.

Brand (engl.), Brantwein, bes. Cognac.

Brandwine-Creek (spr. Brändwein-Crit), Fluß in Pennsylvania und Delaware, mündet bei Wilmington in der Christiana-Creek; an demselben 11. Sept. 1777 Sieg der Briten über die Amerikaner.

Bransford (spr. Brännford), Stadt und Seebaden im nordamerik. Staat Connecticut, an der Bahn New-Haven-New-London, 2488 E., Seebad.

Branicz (spr. Branißi, Jan Clemens), poln. Großhetman der Krone, geb. 1688 als Sprößling eines alten poln. Adelsgeschlechts, als Mitglied der Conföderation gegen August II. thätig, trat nach August's III. Tode als erster Senator und Oberanführer des Heeres an die Spitze der republikanischen Partei, deren Unterliegen ihn nöthigte, nach Ungarn zu flüchten, von wo er unter Poniatowski, seinem Schwager, zurückkehrte und in der Zurückgezogenheit auf seinem Schlosse Biastock lebte. Er starb 9. Oct. 1771. — B. (Kamery), aus einer Seitenlinie, ebenfalls Großhetman der Krone, Anführer des königl. Heeres gegen die Conföderation von Bar, später Haupt der mit Rußland gehenden Targowicer Conföderation, starb 1819.

Braniß (Christlieb Julius), Philosoph, geb. 18. Sept. 1792 zu Breslau, seit 1833 Prof. daselbst, Anhänger Schleiermachers, gest. 2. Juni 1873.

Braniß, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, bei Kottbus, 450 E., mit Schloß und großartigem Park des Fürsten Pückler.

Branka, die frühere gewaltsame Knechtenaushebung in russ. Polen, bei welcher des Nachts alle waffenfähigen Männer von Bewaffneten in ihren Häusern ergriffen und gebunden hinweggeführt wurden.

Brantovics (spr. -wisch), serb. Geschlecht. **But B.**, höchster Würdenträger unter Zar Lazar; seinem Verroth wird zugeschrieben, daß die Serben 1389 die Schlacht auf dem Amselfelde gegen die Türken und damit ihre Selbständigkeit verloren. Sein Sohn, **Georg B.**, 1425–57 serb. Fürst, kämpfte zum Theil in Verbindung mit den Ungarn unter wechselndem Erfolg gegen die Türken und starb in deren Gefangenschaft 1457. Ein Enkel des Letztern, **But B.** (gest. 1497), erwarb sich durch große Tapferkeit den Beinamen des Drachen. Der letzte Sprößling, **Georg II. B.**, starb 1711 zu Eger in österr. Gefangenschaft.

Brante (frz., spr. Brangl), ein zu Ludwig's XIV. Zeit sehr gebräuchlicher Tanz, nach Art der Polonaise, ähnlich wie die Menuet getanzt.

Brantiren (frz.), wanken, unsicher sein; etwas heftig und anhaltend reiben.

Branna, Pfarrdorf im böhm. Bez. Starakenbach, mit 2300 E., Sitz der feinsten Leinen- und Batistweberei im Riesengebirge.

Brannenburg, Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberbairern, Bez. Rosenheim, im Innthal und an der Eisenbahn Rosenheim-Rufstien, 422 E., mit Schloß.

Brantwein (Aqua vitae, Eau de vie, Brandy) ist eine Mischung von Alkohol mit Wasser von einem Alkoholgehalt von etwa 36 bis höchstens 55, meist aber von 40–50 Volumenprocenten, die früher durch Destil-

lation der weingaren Maische in der Brennerei hergestellt wurden, jetzt aber meist durch Mischung von Wasser und Alkohol dargestellt wird. Außerdem enthalten die verschiedenen B. stets noch geringe Mengen flüchtiger riechender Stoffe, die den Werth des B. weit mehr als sein Alkoholgehalt bedingen.

Brantwein-Bucht, Bucht an der Südküste von Nordostland, Inselgruppe Spitzbergen.

Brantweinsteuer trifft einen Gegenstand sehr verbreiteter und doch zugleich relativ entbehrlicher Consumption, übt also bei hohem Ertrage einen relativ geringen Druck auf die Steuerzahler und ist aus diesem Grunde eine der besten indirecten Steuern, die namentlich in England und Rußland den größten Antheil der Budgeteinnahmen bildet.

Branowig, Dorf im nähr. Bez. Ausspitz, unweit der Schwarz, Station der Brünn-Lundenburger Bahn.

Brantford (spr. Bräntfört), Stadt in der Dominion Canada, Prov. Ontario, am Grand-River und einem in den Erie-See führenden Kanal.

Brantôme (spr. Brangthöm), Stadt im franz. Dep. Dordogne, an der Dronne, 2691 E.

Brantôme (spr. Brangthöm), Pierre de Bourdeilles, Seigneur de, franz. Geschichtsschreiber und geistlicher Schriftsteller, geb. zu Périgord um 1535, gest. 15. Juli 1614. Neue Ausgaben seiner Werke von Lacour (1858—59) und Lalanne (1865—74).

Branzoll, Dorf im tiroler Bez. Bozen, an der Brennerbahn, 984 E., Hauptflugsstätte für die Waaren- und Holzverladungen auf der Eisg.

Braouéec (spr. Bra-u-ese, S. E.), franz. Forschungsreisender, gest. 3. April 1870, verdient um die Erforschung Afrikas.

Bras (tr., spr. Bra), der Arm; b. dessus (spr. B. deßüß), Arm in Arm; vertraulich.

Bras (spr. Brschahs), Dorf im böhm. Bez. Pilsen, bedeutende Steinkohlengruben und Eisenwerke.

Brasero (span.), die Kohlenfasse, in Südamerika in alter Zeit zur Erwärmung der Zimmer gebraucht.

Brasidas, Spartan. Feldherr, bel. siegreich im Peloponnes. Kriege, fiel in der Schlacht bei Amphipolis (422 v. Chr.); lange Zeit ward in Amphipolis und Sparta sein Andenken durch mit Opfer verbundene Spiele (Brasitheia) aufrecht erhalten.

Brasilian, edler, brasil. Topas (s. d.).

Brasilien (portug. Brazil), Kaiserreich Südamerikas, dessen größere östl. Hälfte umfassend, am Atlantischen Ocean, von 8,337,218 Q. Kilom., in der Hauptmasse ein Hochland, mit 3 Hauptgebirgszügen: das Küstengebirge (Serra do Mar), die Serra de Mantiquera, im nördl. Theile Serra de Espinhaço genannt (mit den höchsten Gipfeln des Landes, Datasioffu 2713 Mt., Itacolumi 1750 Mt., Stambe 1820 Mt.) und westl. von dieser zweiten Kette zahlreiche andere Bergzüge (Serra dos Ventos). Das innere Hochland fällt gegen N. und NW. zum Stromthal des Amazonasstroms, gegen SW. zu dem des La-Plata ab. Unter den Küstengewässern sind der Parahyba und der San-Francisco die bedeutendsten.

Das Tropenclima und der außerordentliche Wasserreichtum bedingen einen Reichthum der Pflanzen- und Thierwelt, wie sich solche nirgends auf der Erde wiederfinden. Die vorzüglichsten Producte sind: Kaffee, Zucker, Baumwolle, Cacao, Reis, Gummi und Farbeholz; Gold, Platina, Diamanten, Topase, Amethyste, Rubine etc. in großer Menge; Landbau ist der Hauptbetrieb; Viehzucht wird in reichem Maße gepflegt in den süd. Grasfluren. Die Ansprüche an die Industrie werden durch fremde Einfuhr aus England, Frankreich, Nordamerika und Deutschland befriedigt.

Die Bevölkerung, 1872 auf 10,108,291 angegeben, besteht aus Indianern, die, meist noch frei lebend, immer weiter in die Wälder zurückweichen; aus Negern, gegen 2 Mill. (darunter $\frac{1}{4}$ Sklaven); die Slaverie 1871 definitiv aufgehoben und binnen 7 Jahren sämtliche Sklaven frei; und aus Weißen, namentlich Portugiesen. Zahlreiche deutsche Colonien, die mächtigen Ausschweifung nehmen. Die Landessprache ist das Portugiesische; die

herrschende Religion die katholische (an der Spitze ein Erzbischof von Bahia mit elf Suffraganen); neuerdings Religionsfreiheit. Für Organisation der Rechtspflege wie des Schulwesens wird eifrigste Sorge getragen.

Der Großhandel, welcher sich fast ausschließlich in den Händen der Engländer, Franzosen, Portugiesen, Nordamerikaner, Holländer und Deutschen befindet, concentrirt sich in den Hafenplätzen, unter denen die wichtigsten sind: Rio grande do Sul, Santos, Rio de Janeiro, Bahia, Pernambuco, Ceará, Paranahyba, Maranhão, Para. Der Binnenhandel wächst durch Eisenbahnen und durch Dampfschiffahrt auf dem Amazonasstrome und dem La-Plata mit ihren vielen Zuflüssen.

Seit 18. Dec. 1822 ist B. eine selbständige durch den Senat und die Deputirtenkammer. Die Constitution datirt vom 25. März 1824, modificirt durch die Additionalacte vom 12. Aug. 1834 und 12. Mai 1840. Finanzen 1875—76: Ausgaben 121,022,317, Einnahmen 129,550,811 Milreis; gesammte Staatsschuld 1875: 659,555,606 Milreis Papier (1 Milreis a pari = 2,25 R.). Armee, mit allgemeiner Wehrpflicht (seit 1875) in Friedensstärke auf 15,000, Kriegsstärke mit 32,000 Mann festgesetzt. Die Kriegesflotte: 53 Dampf- und 3 Segelschiffe. Im Betrieb 27 Eisenbahnen mit 2290 Kilom., Telegraphenlinien 6230 Kilom. Administrativ zerfällt das Reich in 21 Provinzen. Hauptstadt ist Rio de Janeiro. Die Landesfarben grün und gold. 6 Orden: des Südl. Kreuzes (1822), Pedro's I. (1826), der Rose (1829), Unseres Herrn Jesu Christi, des heil. Benedict von Aiviz, des heil. Theodorici. Ueber B. die Reiseverle von Rugendas, Prinz Albrecht von Preußen, Eschudi, R. Abt-Kallemant, Martinus, die geogr. Werke von Wappäus (1871), Macedo (1873), Canstatt (1877), das officielle „Das Kaiserreich B. auf der Weltausstellung von 1876 in Philadelphiä“.

B., 1500 durch den Portugiesen Pedro Alvarez Cabral entdeckt, wurde den Portugiesen aber erst 1661 im Frieden von Haag gesichert, nachdem die Niederländer unter Fürst Johann Moriz von Nassau seit 1637 7 Küstenprov. von den 14 Prov., aus denen B. bestand, ihrer Herrschaft unterworfen hatten. Mit Spanien kam man in Streitigkeiten, seit man 1679 San-Sacramento am La-Plata gegründet hatte und von da aus Gleichhandel trieb. Die Spanier nahmen den Platz, und 1777 ward er ihnen für immer abgetreten. B., welches von Anfang an den Charakter einer föderativen Monarchie hatte, trat der öffentlichen Aufmerksamkeit näher, als 1807 das Haus Braganza vor den Franzosen nach B. flüchten mußte. Nachdem der Hof 1821 wieder nach Portugal zurückgekehrt war, sollte B. wieder zur Colonie werden. Aber Dom Pedro, Sohn des Königs von Portugal und Regent von B., erklärte sich für die Lösung von Portugal, schickte die portug. Truppen fort, berief eine Nationalversammlung, welche 1. Aug. 1822 die Trennung vom Mutterlande aussprach, und nahm 18. Oct. die Kaiserwürde an. Nach manderlei innerm Zwiespalt erzwang Dom Pedro vom Congreß die Annahme eines liberalen Verfassungsentwurfs, der auch 9. Jan. 1824 beschworen wurde. 15. Nov. 1825 erkannte Portugal die Unabhängigkeit B.s an. Innere und äußere Verhältnisse veranlaßten Dom Pedro, 7. April 1832 zu Gunsten seines Sohnes abzutreten und die Kammern erklärten den minderjährigen Dom Pedro II. 1840 für volljährig. Der Krieg, welchen B. im Bündniß mit Uruguia gegen den Dictator der La-Platastaaten, Rosas, im Juli 1851 begann, wurde durch den Sieg bei Santos-Lugares (3. Febr. 1852) zu Gunsten B.s entschieden. Im Jahre 1866 brach ein Krieg mit Paraguay aus, hervorgerufen durch die seitens des paraguayischen Präsidenten Lopez gegen Uruguia verübten Feindseligkeiten. Derselbe erreichte erst 1. März 1870 durch den Tod Lopez' sein Ende. Unterdeß hatte die Regierung 1866 durch Eröffnung des Amazonasstroms, des Rio Negro und des Madeira, 1867 durch Eröffnung des Tocantim und des San-Francisco für die Handelschiffe aller Nationen, durch fortgesetzte Begünstigung der fremden Einwanderung

derung den brasil. Handel und die Landwirtschaft zu heben gesucht, durch Gesetz vom 28. Sept. 1871 sollte eine allgemeine Sklavenemanzipation angebahnt werden, der Pedro II. schon 6. Nov. 1866 durch Freigebung aller Sklaven auf den Domänen der Civilisten vorgriff. 1873 sah sich die Regierung genöthigt, gegen die Uebergriffe der kath. Geistlichkeit einzuschreiten, 22. Febr. 1874 wurde der Bischof d'Ondino, weil er eine über die Freimaurer verhängte Excommunication nicht zurücknehmen wollte, zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt, vom Kaiser jedoch zu einfacher Gefängnißhaft in der Festung Santa-Griz und 1876 ganz begnadigt. Infolge dieses letzten Actes hob der Papst die von den Bischöfen auf die Freimaurergesellschaften gelegten Interdicte wieder auf, und der religiöse Friede, welcher in jenen Jahren durch große und kleine tumultuarische Auftritte bedenklich gestört worden, wurde wiederhergestellt. Die Geschichte von B. behandelte namentlich Southey (1810—19), Gabelmann (1860), Varnhagen (1855).

Brasilienholz oder Rothholz, Holz vom Fernambuthaum, in Brasilien; der rothe Farbstoff des B., **Brasilin**, dient in der Rothfärberei.

Brasilische Literatur, eine Tochter der portug. Literatur, wurde bald nach der Colonisation Brasiliens dahin von Jesuiten eingeführt. Als erster Dichter tritt auf Bento Teixeira Pinto um Mitte des 16. Jahrh., doch beginnt die brasil. Dichterreihe erst mit Eusebio und Gregorio Mattos in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Durch die schönwissenschaftlichen Akademien um den Hof des Vicekönigs zuerst in Bahia (seit 1720), dann in Rio de Janeiro (seit 1763) erhielt die Literatur eine höfische Richtung. In die erste Periode gehört der Dichter Manoel de Santa-Rita und der Geschichtsschreiber Sebastião da Rocha Pitta. Gleichzeitig mit der zweiten Periode entwickelte sich in Minas-Geraes eine neue Dichterschule (poetas mineiros), die sich vom Mutterland politisch und literarisch frei zu machen strebte; man behandelte wenn auch nach portug. Formen doch einheimische Stoffe, wie in den Epen „Uruguay“ von José Basilio de Gama, und „Caramurá“ von José de Santa-Rita Durão; ferner gehören hierher mehrere Lyriker, namentlich Thomas Antonio Gonzaga (gest. 1809). Außerhalb dieser Schule erlangten Bedeutung: Caldas Barbosa, Francisco de Mello Franco, José da Silva u. a. Eine neue Epoche begann 1808 mit Ueberfiedelung des portug. Hofes nach Rio de Janeiro, und die Errichtung des selbständigen Kaiserreiches Brasilien legte auch den Grund zur Selbständigkeit der Literatur. Zunächst entwickelte sich bes. durch Antonio Pereira de Souza Caldas und Francisco de São-Caldas eine Poesie rein grillf.-kath. Richtung, bald machten sich aber auch nationale und patriotische Elemente geltend. Zu nennen sind die Dichter und Minister José Bonifacio de Andrada e Silva, Francisco Vilella Barbosa (Marquis von Paranaguá), Manoel Alves Branco; ferner Domingos Borges de Barros, Januario da Cunha Barbosa, Alvaro Teixeira de Macedo u. a. Nach Selbständigkeit in der Form strebten Ribeiro und Queiroga, doch erlangte sie erst Domingos José Gonçalves de Magalhães, der mit seinen „Suspiros poeticos e Saudades“ (1836) die neue Dichterschule begründete. Von seinen Nachfolgern sind hervorzuheben: Manoel de Araújo Porto-Alegre, Antonio Gonçalves Dias, Joaquim Manoel de Macedo (im Roman); ferner als bedeutendere neuere Dichter überhaupt: Manoel Odorico Mendes, Manoel Antonio Alvares de Azevedo (1831—52), Luis José Junqueira Freire (gest. 1855), Joaquim Norberto de Souza Silva, Antonio Gonçalves Teixeira e Souza u. a.; als Redner: die Brüder Andrada, Pinho Coutinho; als Geschichtsschreiber: Pereira da Silva und Adolpho de Varnhagen (Wolf, „Le Brésil littéraire“, 1864).

Brassac, Dorf im franz. Dep. Puy-de-Dôme, am Allier, und an der Bahn von Clermont-Ferrand-Le-Puy, 1890 E. — B., Stadt im franz. Dep. Tarn, am Agout, 2025 E.

Brasse (spr. Bras, der Faden), altes pariser Längenmaß von 5 Fuß = 1,624 Mt. B. (deutsch) f. Brage.

Brassen, die an den Enden der Raaen befestigten Schiffstaupe, die den Raaen und den daran befestigten Segeln die gehörige Stellung geben. B. (als Zeitwort), die B. anholen, die Raaen dadurch wenden.

Brassen, Meerbrassen (Sparoidei), Fischfamilie der Brustfischglosser, meist schön gefärbte Seefische mit wohlschmeckendem Fleisch; **Geißbrasse** (Sargus); **Goldbrasse** oder **Dorade** (Chrysophrys aurata), im Mittelmeer häufig; **Sedbrasse** (Pagrus), **Rotbrasse** oder **Bugel** (Pagellus), im Mittelmeer bis an die deutsche Küste. (S. auch **Braschen**, **Abramis**).

Brasseur de Bourbonnais (spr. Brassöhr de Bur-bohr, Charles Etienne), kath. Priester, geb. 8. Sept. 1814 zu Bourbonnais im franz. Dep. Nord, gest. 8. Jan. 1874 in Nizza, bereiste seit 1848 im Interesse der kath. Kirche Nord- und Mittelamerika und ist literarisch bekannt durch seine Schriften über die Geschichte und Ethnographie Amerikas.

Brassen (spr. Brassä, Thomas), engl. Ingenieur, geb. zu Baxton bei Chester 7. Nov. 1805, gest. zu St.-Leonards 8. Dec. 1870, baute seit 1834 zahlreiche Eisenbahnen in England, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Oesterreich (Kronprinz Rudolfs-, Vorarlbergbahn), Polen, Rußland, Spanien, Italien, Canada, Indien, Neusüdwales, Queensland, Argentinien, Mauritius, und leitete eine industrielle Armee von 75,000 Mann in den verschiedenen Ländern. Er hinterließ ein Vermögen von 6 Mill. Pfd. St. nebst ausgebeutetem Grundbesitz. Biographie von Helsp.

Brassica, s. Kohl.

Brassier de Saint-Simon-Ballade (spr. Brass-jeh de Säng-Simong-Ballad, Maria Jos. Ant., Graf von), preuß. Diplomat, geb. 8. Aug. 1798 auf einem Landgute in Schlesien, stammte aus einer in der Revolutionszeit emigrierten franz. Adelsfamilie, betrat im preuß. Staatsdienst die diplomatische Laufbahn, war nacheinander Gesandter in Stockholm, Turin, Konstantinopel, seit 1869 Gesandter des Norddeutschen Bundes in Florenz, seit 1871 des Deutschen Reichs in Rom, als welcher er 22. Oct. 1872 starb.

Braten, diejenige Zubereitung des Fleisches, wobei dasselbe durch Erhitzen für sich oder mit Fett und ohne oder mit nur geringem Wasserzusatz zum Genuße geeignet gemacht wird; durch B. wird das Fleisch am nahrhaftesten, da Eiweiß und Fett völlig erhalten bleiben, während beim Kochen die auflöslichen und nährenden Stoffe in die Brühe (Bouillon) übergehen.

Brater, eine Krankheit der Weintrauben im Sommer, wobei sie schwarze Flecke bekommen.

Brater (Carl Ludw. Theod.), bair. Publicist, geb. 27. Juni 1819 in Ansbach, 1848—61 Bürgermeister in Nördlingen, entwickelte, seit 1856 nach München übersiedelt, eine lebhaft publicistische Thätigkeit im Kampf gegen die polit. und kirchl. Reaction, war, 1859 in die Kammer gewählt, Führer der Opposition, eifriges Mitglied des Nationalvereins und auch nach 1866 einer der thätigsten Förderer der national-deutschen Interessen. Er starb zu München 20. Oct. 1869.

Brătianu (Ioan), rumän. Staatsmann, geb. 1822, 1848 revolutionär thätig, wirkte bei der Wahl Cusa's für Vereinigung der Moldau und Walachei, war unter Fürst Karl 1867—68 Ministerpräsident, suchte dann aber den durch die Strousberg'sche Eisenbahnconcession unbeliebt gewordenen Fürsten zu stürzen. Während der orient. Wirren trat er 1876 wieder an die Spitze des Ministeriums, schloß die Militärconvention mit Rußland ab, in Folge der sich Rumänien an russ.-türk. Krieg theilnahmte, weigerte sich aber 1878 die russ. Friedensbedingungen rückfällige Rumäniens anzuerkennen. — Sein Bruder **Demetrius B.**, geb. 1818, auch eifriger Patriot, war 1867—68 Cultusminister.

Brätling (*Agaricus lactiflans*), ein wohlschmeckender, milchiger Pilz mit braungelbem, oben weißlichem Stunke und fast goldgelbem Hute.

Bratsberg, Amt im südl. Norwegen (die 3 Bogteien Bamble, Norder- und Ober-Telemarken), 14,781 QMikrom. mit 82,974 E. und dem Hauptort Etien.

Bratseige oder **Altgeige** (*Viola di braccio*, Alto)

größere Geige mit 2 Silber- und 2 Darmsaiten, in e, g, d, a gestimmt, von voller, wohlthuerender Klangfarbe.

Brattpill, wagerechte Welle im Vordertheile der Schiffe, um das Untertau damit aufzuwinden.

Brattelen oder **Brattelen**, Fardorf im schweiz. Canton Baselst., Bez. Riestal, 1613 E.; hier 1833 erstes Treffen in dem Kampfe zwischen Basel-Stadt und Basel-Land.

Brattschsee, großer Landsee in der südl. Moldau, nördl. von Galatz, fließt in die Donau ab.

Bratze, auch **Bratze** oder **Brasse**, in der Schweiz und Tirol Name für das ital. Längemaß Braccio (s. d.).

Braun, ein wilder Khas-Stamm im Gebirge zwischen Methong und Annam.

Braunbach, Stadt und Amtssitz im Kreise Rheingau des preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, am Rhein und der Eisenbahn Wiesbaden-Oberlahnstein, 1784 E., mit Kupfer- und Silberhämehütte; dabei die alte Berg-feste Warburg.

Brauen, im allgemeinen die Fabrication von zusammengelesenen Flüssigkeiten, meist mit Hülfe der Gärung, im besondern die Bereitung des Biers und bierähnlicher Getränke.

Brauen, **Augenbrauen**, die in einem Halb-bogen zusammenstehenden Haare über den Augen, schützen die letztern vor Schweiß und Licht, s. Auge.

Braunhausberg, Berg bei Potsdam, 89 Mt. hoch, mit Anlagen und schöner Aussicht.

Braulio, **Monte** (Monte Braglio, Monte Bralio), Berg der Ortlergruppe, nordwestl. über dem Etschfl. Joch, 2984 Mt. hoch, auf ital. Gebiet. Im Val di B. zieht die Straße abwärts gegen Vornio.

Braun, eine Mischfarbe, im wesentlichen aus Roth und Schwarz entgehend, aber auch Gelb oder Blau enthaltend, wird in zahlreichen Nuancen dargestellt.

Braun (Alex.), namhafter Botaniker, geb. 10. Mai 1805 zu Regensburg, nachher Prof. in Karlsruhe, Freiburg, Gießen, seit 1851 in Berlin, zugleich Director des botan. Gartens, gest. 29. März 1877, bes. verdient um Morphologie, Physiologie und Entwicklungs-geschichte der Pflanzen.

Braun (Alex. Carl Fern.), sächsl. Staatsmann, geb. zu Plauen 10. Mai 1807, Advocat daselbst, gehörte 1839 als Mitglied der Zweiten sächsl. Kammer zur gemäßigten Opposition. 1845 zum Präsidenten der sächsl. Kammer erwählt, wurde er 16. März 1848 mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, in welchem er dessen Präsidenschaft und die Justiz erhielt, trat jedoch schon 1849 zurück und starb als Amtshauptmann zu Plauen 23. März 1868.

Braun (Aug. Emil), namhafter Archäolog, geb. 19. April 1809 zu Gotha, seit 1833 in Rom und 23 S. lang Secretär des archäol. Instituts daselbst, gest. 12. Sept. 1886, einer der gründlichsten Kenner des alten und neuen Rom.

Braun (Joh. Wilh. Jos.), kath. Theolog und einer der bedeutendsten Vertreter der Hermes'schen Schule, geb. 27. April 1801 zu Gronau bei Düren, seit 1829 Prof. zu Bonn, als Anhänger des Hermesianismus aber 1843 seines Amtes entsetzt, gest. 30. Sept. 1863.

Braun (Jul.), verdienter Kunst- und Culturhistoriker, geb. 16. Juni 1825 in Karlsruhe, 1853–60 an der Universität in Heidelberg, dann Prof. in Tübingen, seit 1861 in München privatirend, gest. 22. Juli 1869.

Braun (Karl), Nationalökonom und Politiker, geb. 20. März 1822 in Hadamar, früher Obergerichtsprocu-rator in Wiesbaden, seit 1867 Rechtsanwalt beim Ober-tribunal in Berlin, gehört als Volkswirth zu den schärfsten Verfechtern des Freihandels, als Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Norddeutschen, später Deutschen Reichstags, zu den hervorragenden Mit-gliedern der nationalliberalen Partei. Außerdem ist B. vielseitig als Schriftsteller aufgetreten.

Braun (Kaspar), geb. 1807 zu Aschaffenburg, gest. 29. Oct. 1877 zu München, ursprünglich Maler, wid-mete sich später der Kunst des Holzschnitts, um dessen Ausbildung und Popularisirung er sich große Verdienste

erworben, und begründete mit Friedr. Schneider die „Liegenden Blätter“.

Braun, Ritter von **Braunthal** (Karl Joh.), österr. Dichter und Schriftsteller, geb. zu Uger 1802, gest. in Wien 26. Nov. 1866, durch zahlreiche Dich-tungen, novellistische Arbeiten und Romane (zum Theil unter dem Namen Jean Charles) bekannt.

Braunau, Bezirksstadt in Ober-Oesterreich, am Inn und an den Eisenbahnen München-Linz und B.-Straßwalchen, 2767 E. Hier 26. Aug. 1806 der mün-berger Buchhändler Palm erschossen. — B., Stadt im gleichnam. böhm. Bez., an der Grenze von Schlesien und an der Eisenbahn Chochen-Ottendorf, 4265 E. Die Zerstörung der hier 1609 erbauten prot. Kirche war nächste Veranlassung zum Dreißigjährigen Kriege.

Braunbleier, s. **Buntbleier**.

Braune (Angina), jede schwere Entzündung des Rachens und Rchltops, insbes. die Diphtheritis, bei welcher die eiterig infiltrirte Schleimhaut in einen safer-stoffähnlichen Belag umgewandelt und in mehr oder minder großem Umfang brandig abgelöst wird. Die Krankheit betrifft häufiger Kinder als Erwachsene. Ihr Ausbreiten ist meist plötzlich und beginnt mit Schmerz im Halse; im höchsten Grade der Krankheit wird der Athem pfeifend-zischend, das Gesicht von Blutubrunz roth bis violett, und Ersticken-gefahr tritt ein. Durch Entzünde auf Hals und Baden, Gurgeln mit kaltem Essigwasser, Eismuschläge um den Hals und kaltes Ge-tränk erhält der Kranke Erleichterung, bis der Arzt die Behandlung übernimmt.

Brauneisenerz, **Brauneisenstein**, **Pimonit**, ein sehr häufiges und in bedeutenden Massen austretendes Eisenerz. Man unterscheidet **faseriges** (brauner Glaskopf), **dichtes** und **aderiges** oder **erdiges** B. Ver-unreinigte Brauneisenerze sind die **Thon-** und **Kiesel-eisensteine**, die **Maseneisensteine**, **Böhmerze** u. Sämmtliche Arten dienen zur Eisengewinnung, der **aderige** auch zu gelber und rother Farbe.

Braunelle, **Flühevoegel** (Accentor), Vogelgat-tung aus der Familie der Primenschnäbler: die **Heden-B.**, **Baumnachtigall**, **Braunelchen** (A. modularis), zimtbraun, schwarzbraun gefleckt, in Deutschland von März bis Oct.; die **Alpen-B.** (A. alpinus), Stand-vogel, der vorzüglichste Sänger der Alpen.

Braunsfels, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Wehlar, am Narsbach und der Gießen-Koblenzer Eisenbahn, 1647 E., mit Residenzschloß des Fürsten von Solms-Braunsfels.

Braunsfels (Ludw.), deutscher Publicist und Ueber-seher, geb. 22. April 1810 zu Frankfurt a. M., Advocat daselbst, schriftstellerisch vielseitige thätig.

Braunfisch, s. unter **Delfin**.

Braunkohl, s. unter **Kohl**.

Braunkohle (Lignit), eine mehr oder weniger gemischt veränderte Holzsafer im untern Tertiärgelbige auf Flözen und Lagern, erdig oder compact, nach der Structur unterschieden in muschelige B., **Blätterkohle**, **Papierkohle**, **erdige** B., **Moorkohle**, die sämtlich die-selbe Benützung wie die Steinkohle gestatten.

Braunkohlentheer, durch Verkohlung der Braun-kohlen gewonnene Theergattung, aus welcher Paraffin und Mineralöle (Solaröl, Photogen, Hydrocarbur) zur Beleuchtung und Schmiere gefertigt werden.

Braunlage, Flecken im braunschw. Kreise Blan-kenburg, an der Warmen Bode, 1278 E.

Braunlingen, Stadt im bad. Kreis Willingen, an der Bregach, 1441 E.; röm. Alterthümer.

Braunsbach, Marktsteden im würtemb. Jagst-kreis, Oberamt Künzelsau, 882 E.

Braunsberg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Passarge und an der Dirschau-Kö-nigsberger Eisenbahn, 10,839 E. In dem alten Schloße ein kath. Schullehrerseminar sowie das kath. Pa-cultät für Theologie und Philosophie verbundene Ly-ceum Hosianum. B. war früher Hauptort des Er-melands und Hansestadt.

Braunsberg, Stadt im mähr. Bez. Mistel, an der Drebnitz, 3500 E.

Braunschweig, ein zum Deutschen Reiche gehöriges Herzogth. in Norddeutschland, 3690 Q.Milom., mit 327,493 E., meist luth. Bekenntnisses, in eine nördl. Hälfte (das Stammland Wolfenbüttel) und eine südl. Hälfte (den Harzdistrikt und Weserdistrikt) getheilt, wozu als eine dritte größere Parcellen noch das Fürstenth. Blankenburg sowie noch fünf kleinere Enclaven kommen. Gebrige sind in der südl. Hälfte der Harz und dessen Vorberge; der nördl. Haupttheil hat nur bewaldete Anhöfen, wie den Elmwald, die Aße u. Das Herzogth. gehört fast ganz dem Stromgebiet der Weser an; Zuflüsse derselben sind die Aller mit Oker und Leine. Producte: bes. Getreide, Flach, Hopfen, Taback; Eisen, Kupfer, Blei, Silber. Flachspinnerei und Leinweberei sind auf dem Lande allgemein verbreitet. Hauptgegenstände der Industrie sind: Papier, Glaswaaren und Spiegel, Porzellan und Holzwaaren, Rübenzucker. Bedeutend ist die Metallfabrikation in den Bergdistricten des Harzes. Der Handelsverkehr lebhaft und günstig. Für wissenschaftliche, technische und Schulbildung ist durch vortreffliche Anstalten und Volksschulen Sorge getragen. Als Landesuniversität, welche bis 1809 zu Helmstedt bestand, wird Göttingen benutzt. Höhere Bildungsanstalten sind u. a. das Collegium Carolinum zu B., 6 Gymnasien, die Bangerwerthsche zu Goldminde, die Ackerbauschule zu Schöppenstedt.

Staatsform ist die constitutionelle erbliche monarchische, Staatsgrundgesetze sind die Landschaftsordnung vom 12. Oct. 1832 und die Gesetze vom 22. und 23. Nov. 1851. Die Landesversammlung besteht aus 46 Abgeordneten. Oberste Verwaltungsbehörde ist das verantwortliche Staatsministerium, oberste Justizbehörde das Oberappellationsgericht zu Wolfenbüttel (zugleich für Waldeck und Lippe). Die Angelegenheiten der luth. Landeskirche leitet das Consistorium zu Wolfenbüttel. Von Orden besteht der Heinrich's des Löwen seit 1834. Das einfache Wappen ist ein springendes silbernes Pferd zwischen zwei gegeneinander gekehrten, mit Pfauenfedern besetzten Schideln. Die Landesfarbe ist hellblau und gelb. Das dreijährige Budget für 1876—78 betrug 7,700,133 M.; die Landesschuld am 1. Jan. 1876: 92,874,444 M. Das Contingent bildet einen Theil des 10. deutschen Armee-corps, ein Regiment ist dem 15. Corps zugetheilt. In administrativer Beziehung zerfällt B. in die sechs Kreise: B. (543 Q.Milom., 90,948 E.), Wolfenbüttel, Helmstedt, Sandersheim, Goldminde und Blankenburg; diese wiederum in 2 Stadterichte und 23 Ämter mit 427 Randgemeinden, 17 Flecken und 13 Städten. Geogr. Werte von Lambrecht (1863) und Guthe (1867).

B. ist aus den Allodialbesitzungen der sächs. Herzoge aus dem Welfenstamme entstanden, welche Heinrich der Löwe 1194 zurückerhielt, nachdem er das Herzogth. verloren. Seine Söhne theilten 1203, wobei Wilhelm die Lande über der Elbe, das östl. Rimbürgische und den Oberharz erhielt. Nur Wilhelm's Sohn, Otto das Kind, pflanzte den Stamm fort und erhielt, nach langem Streite, das Herzogth. B. 1235 vom Kaiser zu Lehn. Nach seinem Tode (1262) regierten seine Söhne Albrecht (Gongus) und Johann erst gemeinschaftlich, theilten aber 1267 ihre Lande. Albrecht begründete die ältere Linie Wolfenbüttel und hinterließ bei seinem Tode (1279) drei Söhne, die 1286 ebenfalls zur Theilung schritten. a) Heinrich (der Wunderliche) stiftete die Linie Grubenhagen, die 1596 erlosch. b) Die Linie Göttingen beginnt mit ihrem Stifter Albrecht I. und starb 1463 mit Otto dem Einzigen aus. c) Die Linie Wolfenbüttel wurde von Wilhelm, dem dritten Sohne Albrecht's, gestiftet. Magnus II. ererbte (1369) das Erbsolgerecht auf die Länder des ältern Linies. Haufes, das 1267 von Johann, dem jüngern Bruder Albrecht's I. (Gongus), begründet worden, aber 1369 erloschen war. Seine Söhne begründeten die mittlere Linie B. und Lüneburg, von denen die erste sich in die falenberg. Linie und in die wolfenbütteler theilte. Aus der letztern stammten der ehrgeizige Heinrich der Jüngere, ein heftiger Gegner der Reformation, und sein Sohn Julius, ein eifriger Anhänger derselben und

Gründer der Universität Helmstedt. Ernst der Bekenner (gest. 1546) vereinigte wiederum das ganze Land.

Von seinen Söhnen wurde der jüngere, Wilhelm, der Stammvater der neuen Linie B.-Lüneburg, welche das ehemalige König. Hannover beherrschte, Heinrich begründete das jetzige Haus B.-Wolfenbüttel. Als die Söhne Anton Ulrich's von B.-Wolfenbüttel, eines Neffen von Heinrich, 1733 ohne männliche Erben gestorben waren, gelangte die Linie des dritten Bruders, Ferdinand Albrecht's, der mit Bevern (woraus die apantagte Nebenlinie B.-Bevern) abgeschieden worden, zur Nachfolge. Der Enkel des letztern, Karl, führte eine glänzende, aber verschwenderische Regierung, deren nachtheiligen Folgen sein Sohn Karl Wilhelm Ferdinand seit 1780 abzuwehren suchte, bis er nach der Schlacht bei Jena starb. Nun wurde B. ein Theil des Königr. Westfalen, bis 1813 Friedrich Wilhelm, der auch das schles. Fürstenth. Oels geerbt hatte, wieder eingesetzt ward; er fiel bald darauf bei Quatrebras. Für seinen ältern Sohn Karl führte der Prinz-Regent von Großbritannien die Regenschaft. 1823 trat Herzog Karl die Regierung selbst an, während sein Bruder Wilhelm Oels erhielt. Karl zog sich durch seine Regierungswillkür 7. Sept. 1830 eine förmliche Vertreibung zu. Die Regierung übernahm Herzog Wilhelm, unter welchem in B. 1832 ein neues Landesgrundgesetz zu Stande kam, das 1848 vorübergehende, 1851 noch jetzt zu Recht bestehende Aenderungen erfuhr. 1834 schloß B. sich dem Steuerverein, 1842 dem Zollverein an. 1866 erklärte B. sich gegen den österr. Mobilisierungsantrag und trat 18. Aug. dem Norddeutschen Bunde, 1870 dem Deutschen Reiche bei. Ueber die Geschichte der Lande B. und Lüneburg neuerdings die Werke von Havemann (1853—57); Schaumann (1864); Sudendorf (1859—76).

Braunschweig, Haupt- und Residenzstadt des Herzogth. B., an der Oker und der Linie Aschersleben-Wehde der Braunschv. Bahn, zum großen Theil noch von alterthümlichem Gepräge, 65,938 E. Das herzogl. Residenzschloß, 1830 und 1865 abgebrannt, 1869 neuhergestellt; goth. Rathhaus. Dom; Burgplatz mit dem ehernen Löwen Heinrich's; Standbild Lessing's (von Rietschel); eiserne Spitzsäule zum Andenken Karl Wilhelm Ferdinand's und Friedrich Wilhelm's. Museum, Polytechnische Schule, zwei Gymnasien. Aus der Industrie der Stadt speciell zu erwähnen die sogen. Mummie (Bierforte), Pfefferkuchen, Würste. B., 861 gegründet und von Heinrich dem Löwen mit städtischen Rechten versehen, trat später zur Hanfa und wurde eine Quartierstadt derselben; seit 1753 beständige Residenz der Herzoge. (Dürre, u. B's Entstehung und städtische Entwicklung, 1857.)

Braunschweiger Grün, s. Berggrün.

Bräunsdorf, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Freiberg, 1511 E., seit 1825 mit Landescorrections-haus für verwahrloste Kinder.

Braunseisen, Marttsfelsen im mähr. Bez. Römernstadt, mit 2553 E.

Braunspat, s. Dolomit.

Braunsteine, Gruppe von Manganorhydmineralien, mit meist schwachem Metallglanz und dunkelbrauner bis schwarzer Farbe, durch Salzsäure unter Chlorotwickelung auflösbar. Auf Gängen und Lagern, z. B. Thüringen, Nassau, Sachsen u. Braunit, Harbraunstein, (Manganorhyd), Hausmannit, Glanzbraunstein (Manganorhydul-Orhyd), Prolusit, Weißbraunstein, Graubraunstein (Mangansuperorhyd), wichtigstes Manganerz. Sie finden Verwendung als Zuschlag zu Eisenerzen, zur Entfärbung des Glases und auch zum Färben desselben und der Glasuren, zur Darstellung von Sauerstoff und Chlore u.

Braunswarth, Ort im preuß. Reg.-Bez. Köln, Kreis Wipperfürth, mit großer Baumwollenspinnerei.

Braunwurz (Scrophularia), Pflanzengattung aus der nach ihr benannten Familie der Scrophulariaceen: die knosige B. (S. nodosa) und Wasser-B. (S. agatitia), Kräuter mit gegenständlichen Blättern und braunen, lippigen Blüten, früher gegen Strofeln und Bräune.

Brausepulver (Pulvis aërophorus), die pulver-

förmige Mischung von doppeltkohlensaurem Natron mit Weinsäure und Zucker, welche sich bei Berührung mit Wasser unter lebhafter Entwicklung von Kalksäure zerlegt, welche gasförmig entweicht, Blasen wirft und schäumt. Die abführenden B. (Seidlispulver) enthalten noch ein Abföhrpulver. Die B. dienen als beruhigendes und niederschlagendes Mittel bei Magen- und Verdauungsbeschwerden.

Braut heißt von der Zeit der Verlobung an bis zur Schließung der Ehe die einem Manne (dem Bräutigam) öffentlich verlobte Jungfrau oder Witwe. Nach altheidischem Recht bezog der Vater der B. den Brautkauf, d. i. ein Lösegeld für die Entlassung der Tochter aus der Vormundschaft, später verwandelte sich jedoch der Brautkauf durch den Einfluß der Kirche in einen bloßen Scheinkauf, der schließlich durch die vom Vater der B. zu gewährende Mitgift und die vom Bräutigam zu leistende Widerlage und Morgengabe verdrängt wurde. Die früher allgemein übliche **Brautkauf** findet sich jetzt nur noch in den Alpen und in Ostdeutschland.

Braut in Saren (Zierpflanze), s. **Nigella**.

Brauweiler, Dorf im preuß. Reg.-Bez. und Kreis Köln, 1174 E.; die hier 1024 gestiftete Benedictinerabtei dient jetzt als Provinzialarbeitsanstalt.

Braunver (Adrian) oder **Brouwer**, durch seine derb-realistischen Schöpfungen bekannter niederländ. Maler, geb. 1605 zu Audenaarde, gest. 1638 zu Antwerpen.

Brava, die südwestlichste der Capverdischen Inseln, 124 Kilom. mit etwa 7500 E., Hauptort São-Baptista.

Bravade (frz., spr. Bravawäch) oder **Bravaccio** (ital., spr. Bravawisch), ein Prahler, Großsprecher; **bravachiren**, prahlen, aufscheinen; **Bravade** (spr. Bravawach), **Bravazzo** oder **Braverie**, Prahlerei, Aufschneideri; **hohn**, **Troch**, **braviren**, jemand Troch bieten, etwas durch Troch erreichen.

Bravalla-Seide (spr. Bro-), Seide in der schwed. Landschaft Småland, unsern Verio, wo der Sage nach die Dänen und Kuten von småländischen Frauen (in Abwesenheit ihrer wider den Feind gezogenen Männer) gefärbt wurden.

Bravallaslätten, Ebene im schwed. Rän Östergötland, zwischen den Meerbusen Bräviken und Slätbaken, berühmt durch die **Bravallaslacht**, in welcher 740 der dän. König Harald Hildetand von dem schwed. König Sigurd Fring erschlagen wurde.

Bravi (vom ital. Bravo, Tapferer), in Italien Männer, die sich für Geld zu gewagten Unternehmungen, bes. zum Meuchelmorde verdingen.

Bräviken, tief ins Land eindringende Bai im schwed. Rän Östergötland, an deren innern Ende am Ausfluß der Motala-Elf Norrdöping liegt.

Bravo (ital.), Beifallruf, wacker! gut! In gesteigertem Maße: **bravissimo**; für mehrere: **bravi**, für eine weibliche Person: **brava**.

Bravo (Don Louis Gonzalez), span. Staatsmann, s. **Gonzalez-Bravo**.

Bravo-Murillo (spr. Muriljo, Juan), span. Staatsmann, geb. im Juni 1803 zu Frejenal (Prov. Badajoz), Advocat, Journalist und Deputirter, zur Partei der Moderados gehörig, belästigte seit 1847 verschiedene Ministerien und rief durch seine reactionäre Regierung die Revolution von 1868 hervor. Er starb zu Madrid im Jan. 1873.

Bravour (frz., spr. Bravüre), eigentlich kriegs-rauere Tapferkeit, bildlich für unternehmende und ausdauernde Virtuosität in allen Künsten, bes. bei den musikal. Leistungen, insofern sie vorzüglich Fechtigkeit erfordern, woher die Ausdrücke **Bravourarie**, **Bravourist**, **Bravourgesang**.

Brava, ein im schles. Kreise Kreuzburg-entspringender Fluß, welcher bei Poln.-Bunzlau im Reg.-Bez. Posen in die Proßna mündet.

Brava, Stadt an der Ostküste von Afrika, im Gebiet des Sultans von Zanzibar, 5000 E.

Brave (Joachim Wild, Freiherr von), geb. 4. Febr. 1738 zu Weichenfels, gest. 7. April 1758, zählt durch seine beiden Trauerspiele „Der Freigeist“ und „Brutus“ (1768 von Lessing's Bruder und Ramler herausge-

geben) zu den deutschen Trauerspielbildnern, welche die klassische Periode der Literatur vorbereiteten.

Bray (spr. Bräh), Stadt im franz. Dep. Somme, an der Somme, 1542 E. Gefeßt zwischen Deutschen und Franzosen 20. Sept. 1870. — **B.-sur-Seine** (spr. B.-für-Sähn), Stadt im franz. Dep. Seine-Marne, an der Seine, 1645 E. — **B.-sur-Ecos**, Stadt im franz. Dep. Niederseine, an der Epte und dem Ecos und der Eisenbahn Vernon-Gisors; Hauptort der ehemaligen normann. Landsg. **Bray**.

Bray (spr. Breh), Hafenstadt in Irland, südl. von Dublin, an der Mündung des Flusses Bray in das Irlandsche Meer, 6086 E.; besuchte Seebäder.

Bray (spr. Breh, Anna Eliza), fruchtbare engl. Schriftstellerin und Touristin, geb. um 1800 in der Grafsch. Surrey, eine geb. Kempe, erst mit dem Maler Charles Stothard (gest. 1821), dann mit dem Geistlichen Edward Atkins B. (gest. 1857) verheirathet, bewegt sich vorzüglich in mittelalterlichen Darstellungen. In „Novels and romances“ (18 Bde., 1845–46) sind ihre auch ins Deutsche übersetzten histor. Romane zusammengefaßt. Seitdem hat sie noch bis auf die neueste Zeit weitere Werke veröffentlicht.

Bray-Steinburg (spr. Bräh, Otto Camillus Hugo, Graf von), bair. Staatsmann, Sohn des bair. Reichsraths und Diplomaten François Gabriel, Grafen von B. (geb. 25. Dec. 1765 zu Rouen, gest. 2. Sept. 1832 zu Zrlbach bei Straubing), geb. zu Berlin 17. Mai 1807, von 1846 an im bair. Staatsdienste theils als Minister, theils als Diplomat thätig, schloß, seit 7. März 1870 Ministerpräsident, 23. Nov. in Versailles die Verträge über den Eintritt Baierns ins Deutsche Reich ab und ist seit 1871 bair. Gesandter in Wien.

Bray (spr. Brei, Jakob und Dirk de), niederländ. Künstler, Söhne des Malers und Baumeisters Salomon de B. (geb. 1597 zu Harlem, gest. 11. Mai 1664), von denen Jakob, gest. einige Wochen vor seines Vaters Tode, ein bedeutender Historien-, Portrait- und Genremaler, Dirk, der 1658 in ein Kloster ging, Zeichner und Formschneider war.

Brayera, s. **Russobumen**.

Bräz, poln. Brojce, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Meserich, 1669 E.

Bräza, altes span. Rängenmaß = 1,072, in Valencia = 2,089 Mt.; in Argentinien = 1,732 Mt.

Brazil (spr. Braßil), portug. Name von Brasilien.

Braslaw, Kreisstadt im russ. Gov. Podolien, am Bug, 5525 E.

Bräjo de la Torre, B. del Epte und B. del Medio heißen die drei Arme des Guadaluquivir, welche nicht weit von dessen Mündung die beiden Inseln Isla mayor und Isla menor bilden. Die beiden letzten Arme vereinigen sich zu dem B. de Tarfia, welcher 20 Kilom. vor der Mündung des Stroms sich wieder mit dem B. de la Torre vereinigt.

Bräjos (spr. Bradsos), Fluß im nordamerik. Staate Texas, entspringt am Llano Escabado und mündet nach 1350 Kilom. bei Belasco in den Mexicanischen Golf. Er ist bis zu der Stadt Brazoria (2637 E.) schiffbar.

Bräzza, die größte und fruchtbare Insel in Dalmatien, 405 Kilom. mit 15,497 E.; gute Hüfen, Weinbau und Weinhandel. Hauptort San-Pietro.

Bräynwald, ein 37 Kilom. langer, mit dichten Wäldern bedeckter Höhenrücken in den höh. Bez. We-raun und Bräyram, 916 Mt. hoch.

Bré, Monte, Berg im N.O. der Stadt Lugano im Schweiz. Canton Tessin, mit herrlicher Aussicht.

Bréal (Miguel), Philolog und Alterthumsforscher, geb. 1832 zu Landau, seit 1866 Prof. am Collège de France in Paris, hat sein Hauptstudium der vergleichenden Mythologie zugewandt.

Breccie (ital., spr. Breitsche) oder **Trümmerfels**, eine Verbindung von edigen Gesteinsbruchstücken durch irgendeine andere Steinmasse, welche man Bindemittel, Cement nennt. Man unterscheidet z. B. Granit-, Porphy-, Kalkstein-, Knochen-B.

Brèche-de-Roland (spr. Brsch-d'-Roland), Ro-

landsbrefche, 2812 Mt. hoher Engpaß der Pyrenäen im franz. Dep. Oberpyrenäen, am Marbort.

Brecken, Nieder- und Ober-, zwei Dörfer im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Ems und an der Frankfurt-Rimburger Eisenbahn, 1398 und 1233 E.

Brechen, Erbrechen (Vomitus), die plötzliche Entleerung des Mageninhalts nach oben, entsteht nach Reizung der Gaumenschleimhaut oder des Magenumwands durch Ueberfüllung des Magens, durch eingeführte Gifte und Reizmittel, durch Entzündung und Geschwüre des Magens, durch Hienreize u. dgl., und kann als vorzuziehendes Heilmittel wirken, um Gifte oder zu viel Speise aus dem Magen zu entfernen, um den Blutumlauf anzuregen und Ertrunkene und Erstickte zu beleben. Uebermäßiges B. wird durch Verschlucken von Eisstückchen, kohlensauren Getränken (Brausepulver, Sodawasser) und narkotischen Mittel geheilt. — **Brechmittel**, Vomitive (Emetica), diejenigen Arzneien, welche B. erregen, theils scharfstoffige Mittel, welche den Magen reizen (Brechwurzel oder Ipecacuanha, Brechweinstein, Kupfervitriol, Zinkvitriol), theils ekelerregende Getränke (zerlassene Butter in lauem Wasser), theils schlundigehende Mittel (geößter Finger, weiche Feder).

Brechen, in der Baukunst: etwas mit einem Absatz bauen, z. B. ein Dach, eine Treppe brechen; auch einem Gegenstande seine scharfen Ecken nehmen, so gebrochene Ecke; von Mineralien, die an einem Orte gefunden werden, so das in einem Gestein brechende Erz; von den Zähnen der Pferde: soviel wie verlieren; von den Farben: dieselben auf der Palette mischen und so verschiedene Tinten und Farbintinten bereiten, um die Gegensätze von Licht und Schatten durch Uebergänge zu vermitteln.

Brechin (spr. Brichinn), Stadt in der schott. Grafsch. Dorfar, an der South-Est, Bischofsitz, 5083 E.; gotth. Kathedrale mit 34 Mt. hohem Rundthurm.

Brechnuß, f. Strychnos und Jatropa.

Brechruhr, f. Cholera.

Brechschraube, eine im Mittelalter gebräuchliche Maschine zur gewaltsamen Öffnung von Thoren und selbst zum Niederhauen von Mauern, aus einer starken, langen Schraube bestehend.

Brechung, in der Grammatik die Erweiterung von i zu e (s, ae) und u zu o (au), wenn in nächster Silbe ein a folgt oder ursprünglich war (im Mittelhochdeutschen), oder vor r und h (im Gotthischen).

Brechung der Accorde, f. Arpeggio.

Brechung der Lichtstrahlen, die Ablenkung der Lichtstrahlen aus ihrer anfänglichen Richtung, wenn sie aus einem durchsichtigen Körper in einen andern übergehen. Wenn der zweite Körper, in welchen die Lichtstrahlen eindringen, nach allen Richtungen hin dieselbe Beschaffenheit zeigt, so erfolgt die B. nach sehr einfachen Gesetzen. Errichtet man nämlich in dem Punkte, in welchem ein Strahl den zweiten Körper trifft, ein Loth, und nennt den Winkel, welchen der einfallende Strahl mit diesem Lothe bildet, Einfallswinkel, und den Winkel, welchen der gebrochene Strahl mit dem nach dem zweiten Körper hin verlängerten Lothe macht, Brechungswinkel, so sind die beiden Gesetze dieser B.: 1) der einfallende und der gebrochene Strahl liegen mit dem genannten Lothe in einer Ebene. 2) Der Sinus des Einfallswinkels und der Sinus des Brechungswinkels stehen in einem konstanten Verhältnis (Brechungsverhältnis). — Wenn jedoch der zweite Körper nicht nach allen Richtungen hin dieselbe Beschaffenheit besitzt, so gelten die vorstehenden Gesetze im allgemeinen nicht mehr; jeder Lichtstrahl wird vielmehr in zwei zerlegt, er wird, wie man es nennt, doppelt gebrochen. Diese Doppelbrechung ist von einer Polarisation der Lichtstrahlen begleitet, oder vielmehr die eintretende Polarisation ist die Ursache der Doppelbrechung.

Brechweinstein (Tartarus stibiatus), weinstein-saures Antimonorsalz, ein farbloses Doppelsalz aus weinstein-saurem Kali und Spiegelsand, von süßem, bitterem widerlich metallischem Geschmack, wirkt brechen-erregend, abführend, nach dem Darne ableitend und Auswurf befördernd, wird in der Heilkunde vielfach

als Pulver oder weinige Lösung (**Brechwein**) benutzt. Man bereitet aus ihm die sogen. Autenrieth'sche Pocken- oder Pustelsalbe, durch deren Einreibungen man hartnäckige Hautausschläge erregt. Solche Pusteln kann der B. auch innerlich hervorgerufen, deshalb ist er in großen Gaben ein gefährliches Gift.

Brechwurzel, f. Ipecacuanha.

Bredersfeld, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsherg, Kreis Hagen, an der Empe, 1724 (mit Landgemeinde B. 3891) E.

Brednock (spr. Brednöd) oder **Brecon**, Hauptstadt der Grafsch. B. in Südwalet (1917 Kilom. mit 59,901 E.), am Zusammenfluß des Ust, Hondu und Tarell, 5845 E.

Breda, Festung und Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, an der Maas und der Aa und an den Eisenbahnen Bieffingen-Besel und B. = Dordrecht, 15,106 E., mit reform. gotth. Kathedrale und altem Schloß (jetzt Militärakademie). Aus dem sogen. **Bredaer Compromiß** vom 16. Febr. 1566, worin niederländ. Edelleute um Abstellung der vom König Philipp II. geführten Religionsbedrückte und um Aufhebung der Inquisition baten, entstand der Seusenbünd. Zu B. wurden auch zwei Congresse gehalten: 1575 zwischen Spanien und den abgefallenen niederländ. Prov., sowie 1746 und 1747 zwischen Frankreich, England und Holland zur Vermittelung des Friedens. Auch fand zu B. 31. Juli 1667 zwischen England einerseits, Holland, Frankreich und Dänemark andererseits ein wichtiger Friedensschluß statt.

Brede, La, Flecken im franz. Dep. Gironde, 15 Kilom. von Bordeaux, 1999 E., mit gotth. Schloß, früher Montesquien gehörig.

Bredelar, Schloß und Dörfchaft im preuß. Reg.-Bez. Arnsherg, Kreis Brilon, an der Hoppede und der Düsselberg-Holzmindeener Eisenbahn, mit dem Eisenwerke Theodorshütte.

Brederoode (Heinr., Graf von), geb. im Dec. 1531 in Brüssel, in den niederländ. Unruhen Parteigänger des Adels gegen Philipp II., veranlaßte das Bredaer Compromiß und schuf den Namen Seusen. Nach Alba's Ankunft flüchtete er und starb 16. Febr. 1568 in Gemen (Herzogth. Cleve).

Bredonille (frz., spr. Bredull'), die Verlegenheit, Verwirrung. — B. heißt auch die Marke im Loccadelgspiele, sowie die doppelte Partie selbst. — **Bredonilleur** (spr. Bredulljör), ein Stotterer; bredonillieren, stottern, flammeln.

Bredow, Dorf im Kreis Randow des preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Oder, 10,284 E.; mit der Maschinenfabrik Vulkan.

Bredow (Gabriel Gottfr.), deutscher Gesichtsschreiber, geb. 14. Dec. 1773 zu Berlin, nachgeheimer Schulmann zu Gütin, Prof. zu Helmstedt, Frankfurt a. O. und Breslau, wo er 5. Sept. 1814 starb.

Bredstede, Flecken im Kreis Husum der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, 2120 E.

Brec (Matthäus Ignazius van), niederländ. Maler und Bildhauer, geb. 22. Febr. 1773 zu Antwerpen, ausgezeichnet durch Colorit und Composition, starb 15. Dec. 1839 zu Antwerpen als Director der Akademie der Schönen Künste. — B. (Phil. Sal. van), sein Bruder und Schüler, ebenfalls berühmte als Historienmaler, geb. zu Antwerpen 1786, gest. 16. Febr. 1871 zu Brüssel.

Bredvedvoort, Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, zur Gemeinde Alten gehörig.

Bregaalithal (spr. Bregalja), f. Bergell.

Bregalnica, linker Nebenfluß des Warbar in der europ. Türkei, mündet unterhalb Köprülü.

Breganon (spr. Bregangong), Felseninsel in der Bai von Hyères, gehört zum franz. Dep. Var.

Breganze, Dorf in der ital. Prov. Vicenza, 3440 E., bekannt durch seinen süßen weißen Wein.

Breg, einer der Quellflüsse der Donau, welcher am Stabhang des bad. Schwarzwaldes nordwestl. von Furtwangen entspringt und sich unterhalb Donau-essingen mit der Brigach vereinigt.

Bregenz, Hauptstadt im österr. Lande Vorarlberg,

am Einflusse der Bregenzersee in den Bodensee, an der Vorarlberger Eisenbahn, 3686 G.; zur Römerzeit Brigantium. Unweit davon die Bregenzer Klause, ein früher stark besetzter Bergpaß. Bregenzersee, südsüdöstl. Theil des Bodensees. Bregenzerwald, ein Ausläufer der Alpen in Vorarlberg, im S.O. des Bodensees.

Breguet (spr. Breghe, Abraham Louis), franz. Mechaniker, geb. 10. Jan. 1747 zu Neuchâtel, Uhrmacher in Paris, gest. 17. Sept. 1823, um die Verbesserung der Uhren und durch andere Erfindungen hochverdient. Sein Enkel Louis B., geb. 22. Dec. 1804, Inhaber der Uhrenfabrik, hat sich durch eine Reihe physik. Abhandlungen bekannt gemacht.

Brehat, kleine franz. Insel im Kanal, zum Dep. Côtes-du-Nord gehörend, 1212 G., mit kleinem Hafen, Fort und Leuchthurm.

Brehm (Christian Ludw.), bekannter deutscher Ornitholog, geb. 24. Jan. 1787 zu Schönau bei Gotha, seit 1813 Pfarrer zu Kenthendorf bei Neustadt a. d. Orla, gest. 23. Juni 1864.

Brehm (Alfr. Edmund), verdienstl. Naturforscher und Reisender, Sohn des Vorigen, geb. 2. Febr. 1829 in Kenthendorf, nach vielfachen Reisen zu zoolog. Zwecken 1863–67 Director des Zoolog. Gartens in Hamburg, seit 1867 in Berlin lebend, wo er das Aquarium begründete, bekannt durch zahlreiche zoolog. Schriften und Abhandlungen.

Brehna, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Halle-Bitterfelder Bahn, 2056 G.

Brehon-Gesetze, die alten irischen Gesetze, Rechtsgrundsätze und Bräuche, wie sie von den Brehon (Breitham, Richtern) niedergelegt wurden, in Irland zum Theil erst in neuerer Zeit abgeschafft, gesammelt, übersezt und unter dem Titel „The ancient Laws of Ireland“ in 3 Bdn. 1865 herausgegeben; eine Hauptquelle für die Rechtsgeschichte nicht nur Irlands, sondern des ganzen Westeuropas.

Breidenbach, Pfardorf in der Prov. Oberhessen, Kreis Hinterland, 656 G., mit Schloß und Kupferhütte, Hauptort des den Freiherren von B. gehörigen Breidenbacher Grundes, welcher 21 Ortschaften zählt und dessen 8000 Bewohner viel Eigenthümliches in Sitten und Gebräuchen haben. Hierin aus das Städtchen Breidenstein mit 448 G., Schloß und Kupfergrube.

Breidenbach (Mor. Wilh. Aug.), Rechtsgelehrter, geb. 1796 in Offenbach, Hess. Regierungsrath und Director des Oberstudienraths, gest. 2. April 1857, eins der thätigsten Mitglieder der Commission, welche zu Leipzig 1847 das deutsche Wechselrecht beriet.

Breier (Eduard), fruchtbarer österr. Romanschriftsteller, geb. 3. Nov. 1811 zu Warasdin, in Wien lebend.

Breigeshwulst, s. Atheroma.

Breihahn oder **Broihahn**, ein süßschmeckendes Weißbier aus Weizen- und Gerstenlautmal.

Breisach oder **Altbreisach**, Amtsstadt im bad. Kreise Freiburg, auf schönem Basaltberg, am rechten Rheinufer und an der Bahn Freiburg-B., der elass. Stadt Neubreisach und dem Ort Morier gegenüber, 2355 G.; ehemals Freie Reichsstadt und als Festung ein Hauptschlüssel von Deutschland; seit 1639 wiederholt in franz. Besiz, erst 1805 wieder deutsch.

Breisgau, Landth. im Großherzogth. Baden, im wesentlichen die Kreise Freiburg und Vörsach bildend und fast die ganze Hochpartie des Schwarzwaldes umfassend, erst den Herzogen von Zähringen gehörig, seit 1367 österr., 1801 dem Herzoge von Modena verliehen, seit 1810 badisch.

Breisig, **Ober-** und **Nieder-**, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Altwiehl, am Rhein, 656 und 1148 G. und dem Schlosse Rheineid; Station der Eisenbahn Köln-Koblenz.

Breislad (Scipio), berühmter Geolog, geb. 1748 zu Rom, deutschen Ursprungs, erst Prof. der Physik und Mathematik zu Ragusa, später Prof. am Collegium Nazarenum in Rom, unter Napoleon Inspektor der Salpeter- und Pulverfabrikation im Königr. Italien, später Director der Mannsfiedereien bei Solfa-

tara, gest. 15. Febr. 1826 zu Mailand. Sein berühmtes Mineraliencabinet erhielt die Familie Borromeo. **Breisach**, einer der Quellflüsse der Iller, vom Bregenzerwalde kommend.

Breite, geogr. eines Ortes, heißt der Abstand desselben von dem Aequator, gemessen durch den zwischen diesem Orte und dem Aequator gelegenen Bogen des durch ersten gelegten Meridians. Je nachdem der Ort nördl. oder südl. vom Aequator liegt, unterscheidet man nördl. oder südl. B. — B. eines Gestirns, der Bogen eines größten, durch die Pole der Elliptik gehenden, also auf dieser senkrecht stehenden Kreises (**Breitenkreis**), der zwischen der Elliptik und dem Gestirne liegt.

Breitenbach (Groß-B.), industrieller Marktfließen in Schwarzburg-Sondershausen, 2697 G.

Breitenberg, 697 Mt. hoher Berg im Thüringerwald, bei Nüßla.

Breitenbrunn, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Schwarzenberg, hat mit dem Breitenhof 2125 G.

Breitenbrunn, Marktfließen im ungar. Comitath Oedenburg, am Neusiedlersee, 1350 G.

Breitende Felder sind beim Grundsteuerwesen parallelaufende Grundstücke, die nach bestimmtem Verhältniß bloß der Breite nach abgetheilt werden.

Breitend, Schloß bei dem Flecken Breitenbrunn (mit 540 G.) im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Gemau, am Laberbach. Die gleichnam. Herrschaft gehörte 1630–1724 den Grafen von Tilly.

Breitenfeld, Dorf und Rittergut in der sächs. Amtshauptm. Leipzig, 222 G., durch drei Schlachten merkwürdig: in der ersten (7. Sept. 1631) schlugen die Schweden unter Gustav Adolf die Kaiserlichen unter Tilly; in der zweiten (23. Oct. 1642) schlug der schwed. General Torstenson die Kaiserlichen unter Eberhard Leopold und General Piccolomini; die dritte (16. Oct. 1813) war ein Theil der Völkerschlacht bei Leipzig.

Breiter Bliß, eine Abbauart (Strebau), bei der die Vorrichtung gleichzeitig mit dem Abbau erfolgt.

Breitgroßchen, meißener und thüringer Silbermünze, geprägt 1315 in Großschirma (daher auch Schirmar Großchen) = 60 Pf.

Breithaupt (Joachim Justus), prot. Theolog, geb. 1658 zu Nordheim, erst Prof. zu Halle, gest. 16. März 1732 als Abt zu Kloster Bergen bei Magdeburg, einer der bedeutendsten Anhänger und Nachfolger Spener's.

Breithaupt (Joh. Aug. Friedr.), berühmter Mineralog, geb. 18. Mai 1791 zu Proßkämmer im Saalfeldischen, seit 1827 Prof. an der Bergakademie zu Freiberg, gest. 22. Sept. 1873, lieferte gründliche Untersuchungen über die Mineralien, machte sich auch sehr verdient um den praktischen Bergbau.

Breithaupt (Joh. Christian), geb. 23. Juni 1736 auf dem Hartenauer Hof bei Darmstadt, gest. 1800 in Kassel, Begründer eines noch bestehenden Instituts mathem. Instrumente. — Seine Söhne: **Heinr. Karl Wilh. B.**, geb. 22. Juni 1775, gest. 10. Juni 1856 als Gymnasialprof. in Büddebürg, Erfinder eines neuen Markttheidenstruments; **Friedr. Wilh. B.**, geb. 23. Juli 1780, Inhaber des väterlichen Instituts, verdient durch Verbesserungen und Einführung neuer Instrumente, starb 20. Juni 1855 als Münzmeister und Conservator des kasseler Museums. — Des Letztern Sohn, **Georg August**, geb. 17. Aug. 1806, gest. 1851 Inhaber des Instituts, erfand ebenfalls neue Instrumente und folgte seinem Vater als Conservator des kasseler Museums.

Breithorn, Spitze in der Rißbüchler Gruppe der Salzburger Alpen, bei Lofer, 2396 Mt. hoch.

Breitinger (Joh. Sal.), reform. Theolog, geb. 19. April 1575 zu Zürich, erst Prediger daselbst, gest. 1613 Antistes des Großen Rathes, von bedeutendem Einfluß auf die kirchl. und polit. Verhältnisse seines Vaterlandes.

Breitinger (Joh. Sal.), Aesthetiker, geb. 1. März 1701 zu Zürich, Prof. am Gymnasium daselbst, gest. 15. Dec. 1776, Theilnehmer an Bodmer's Bestrebungen, den Geschmack in der deutschen Literatur zu heben.

Breitkopf (Joh. Gottlob Immanuel), berühmter Buchdrucker, geb. 23. Nov. 1719 in Leipzig, wo sein

Vater, Bernh. Christoph B., in demselben Jahre eine Schriftgießerei, Buchdruckerei und Buchhandlung angelegt hatte, verbesserte die deutsche Type, und neben Verbesserungen in der Schriftmasse und der Gießtechnik ist ihm bes. auch der Druck der Noten mit beweglichen Typen zu danken (1755). Er starb 28. Jan. 1794. — Sein Sohn Christoph Gottlob B., geb. 22. Sept. 1750, setzte im Vereine mit Gottfr. Christoph Härtel (geb. 27. Jan. 1763 zu Schneeberg) unter der Firma **Breitkopf und Härtel** das Geschäft fort und fügte eine Zindruderei hinzu. Nach seinem Tode (1800) ward Härtel alleiniger Eigentümer, unter ihm kam hinzu Steindruckerei und Fabrication von Pianoforten. Er starb 25. Juli 1827, und das Geschäft ging über an seine Söhne, Dr. jur. Hermann Härtel (zugleich großer Kunstfreund, geb. 27. Apr. 1803, gest. 4. Aug. 1875) und Raymond Härtel (geb. 9. Juni 1810). 1873 und 1875 traten zwei Entel G. Ehr. Härtel's, Wilh. Volkmann und Dr. Oskar Hase als Theilhaber ein. Die Firma vereinigt gegenwärtig in sich eine Musikalienhandlung, Buchhandlung, Buchdruckerei, Buchbinderei, Schriftgießerei mit Stereotypie, Notensetzerei, Noten- und Steindruckerei.

Breitling, sechartiges Binnenwasser, in welches bei Rostock die Warnow mündet und das bei Warnemünde mit der Ostsee verbunden ist.

Brembo, Fluß in der ital. Prov. Bergamo, entspringt am Pizzo Diavolo, durchströmt das Thal Brembana, und mündet nach 75 Kilom. bei Vaprio in die Adda.

Breme, Flecken in der ital. Prov. Pavia, an der Einmündung der Sesia in den Po, mit 2528 E.

Bremen, s. Dasseliegen.

Bremen, freie Hansestadt und souveränes Mitglied des Deutschen Reichs, von der preuß. Prov. Hannover und Oldenburg umschlossen, mit einem Gebiet von 255 QKilom. mit 141,848 E., dessen Hauptbestandtheil die Stadt B. mit Landgebiet an beiden Weserufern umfaßt, während die Nemer Begeßad und Bremerhaven mit den Orten gleichen Namens unterhalb der Stadt getrennte Hafenplätze bilden. Staatsform: Republik; Verfassung vom 21. Febr. 1854, resp. 17. Nov. 1875. An der Spitze der Verwaltung steht ein Senat von 18 Mitgliedern, unter dem jährlich wechselnden Vorsitze zweier Bürgermeister. Gesetzgebung und Verwaltung sind zwischen Senat und Bürgerschaft getheilt. Nach dem Budget von 1876 betrug die Einnahme 11,993,400 M., die Ausgabe 11,999,540 M., die Staatsschuld 83,207,023 M. B. stellt zur Reichsarmee mit Hamburg und Lübeck das 75. und 76. Infanterieregiment (9. Armeecorps). Das Wappen ist ein silberner Schlüssel in rothem Felde; die Landesfarben sind Weiß und Roth.

Die Stadt B., der Hauptort und polit. Mittelpunkt des kleinen Freistaats, an der Bahn Hannover-Gesfemünde, mit 102,177 E. in Alt-, Neustadt und Vorstädten, 75 Kilom. von der Mündung der Weser in die Nordsee zu beiden Seiten des Stroms, Eisenbahnnotenpunkt, ist einer der bedeutendsten Seehandelsplätze (Breihafen), sowie der wichtige Auswanderungshafen des europ. Continents. Die Rhederei B.s besaß Ende 1874: 245 Seeschiffe mit einer Tragfähigkeit von 182,112 Tonnen, darunter 55 Dampfer. Der Bremer Lloyd vermittelt mit seinen großen Packetbooten den Verkehr mit den fremden Erdtheilen. Die bedeutende gewerbliche Industrie erstreckt sich bes. auf Tabak, Cigarren, Schiffbau und die Hülfsindustrie der Schiffahrt. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: Dom, Viebfrauen-, Augustinuskirche mit 112 Mt. hohem Thurm, Rathhaus mit dem berühmten Rathskeller, der Schütting, das alte Gildehaus der Kaufmannschaft.

B. war bereits zur Zeit Karl's d. Gr., welcher 788 hier ein Bisthum stiftete, ein wichtiger Ort, im nächstfolgenden Jahrh. wurde es zum Erzbisthum erhoben. Nachdem es später bei erweiterter Schiffsahrt- und Handelsverbindung ein Glied des Hanfabundes geworden, wurde es im 14. Jahrh. als freie Reichsstadt anerkannt. Zur Zeit der Reformation untergraben, da es reform. gesinnt war, Streitigkeiten mit seinen

luth. Nachbarn seinen Wohlstand. Kraft des Westfäl. Friedens wurde B. im 17. Jahrh. ein weltliches Herzogth. unter Schwed. und später hannov. Hoheit. Nach Jahren großer Demüthigung hatte kaum mit dem Versailler Frieden ein neuer Aufschwung des Handels und der Schiffsahrt für B. begonnen, als die Franzosenherrschaft neue Drangsale über die Stadt brachte, wovon sie 1813 befreit und zur früheren Selbstständigkeit erhoben wurde. 1815 trat B. als freie Hansestadt zum Deutschen Bund, 1866 zum Norddeutschen Bund, 1870 zum Deutschen Reich. (Werke von Vappenberg, Wiesegasse, Heintzen, Buchenau.)

Bremer (Frederita), die namhafteste schwed. Romanschriftstellerin, geb. 17. Aug. 1801 zu Tuorla bei Åbo in Finland, gest. 31. Dec. 1865 zu Årsta bei Stockholm; ihre Novellen, die unter dem Titel „Teckningar ur hvaradagslivet“ erschienen, wurden in fast alle lebenden Sprachen überfetzt, deutsch „Gesammelte Schriften“, 50 Bde., 1857–78.

Bremer Beiträge, Bezeichnung der 1742 in Bremen gegründeten Zeitschrift „Neue Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes“, als Organ der sächs. Dichterschule (Gärtner, J. Ad. Schlegel, J. A. Cramer, Rabener, Gellert u.) ihrerzeit von bedeutendem Einfluß auf die deutsche Literatur.

Bremerblau, Kasseler, Hamburger-, Kaltblau, aus Kupferoxydhydrat bestehend, hellblau bis grünblau, giftige Wasser- und Oelfarbe, wird mit Del angerieben grün (**Bremergrün**).

Bremerhaven, Hafenstadt, 59 Kilom. unterhalb der Stadt Bremen, an der untern Weser und der Gesfemündung, auf einem 1827 von Hannover an Bremen abgetretenen Stück Land, 12,501 E., mit 3 Häfen, Auswanderungshaus (jetzt Kaserne), Quarantäneanstalt; Eisenbahn nach Bremen, Kanalverbindung durch den Fiedeler Kanal nach der Niederelbe.

Bremersche, Lehe, Marktflecken im Kreis Lehe (1248 Kilom. mit 55,460 E.) der preuß. Landdrostei Stade, 3 Kilom. nördl. von Bremerhaven, 7919 E.

Bremervörde, Stadt im Gesfekreiss Stade der preuß. Landdrostei Stade, an der schiffbaren Ose und der Bremerhaven-Berliner Bahn, 2907 E., im Mittelalter Residenz der Erzbischöfe von Bremen.

Bremgarten, Kreisstadt im Schweiz. Canton Aargau, südöstl. von Aarau, an der Reuss und der Eisenbahn B.-Wohlen, 1628 E. Hier lebte 1793–95 der nachmalige König von Frankreich Ludwig Philipp als Flüchtling unter dem Namen Corbi.

Bremke, Dorf, südöstl. von Göttingen, 754 E.; dabei das 2 Kilom. lange **Bremser Thal**, in welchem Bürger viele seiner Gedichte dichtete, und die Burgen Alten- und Neuenkleingen.

Bremmer (Bergb.), ein Ort, wo ein Schacht gesprengt oder getheilt ist. **Bremmerschacht**, ein kurzer Schacht, in dem nur ein Mann an der Haspel steht.

Brems, Brims, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Trier, entspringt auf dem Hockwald und mündet nach 55 Kilom. bei Dillingen in die Saar.

Bremsberge, eine Art Grubenförderung unter Einwirkung der Schwere abwärts, durch Maschinen auf geeigneten Ebenen aufwärts.

Bremsen, Vießliegen (Tabanidae), Familie der langrüsseligen Fliegen, über die ganze Erde in vielen Arten verbreitete Thiere, deren Weibchen durch empfindliches Stechen Thieren und Menschen lästig wird; ihre Larven und Puppen leben in der Erde. Die **Reinsbremse** (Tabanus bovinus), kräftig summend, groß; die **Reinsbremse** (Chrysops) läßt sich, ohne fortzukriechen, fangen; die **Reinsbremse** (Haematopota), bei Gewitterluft zudringlich. S. auch Dasseliegen.

Bremsen, im Maschinenwesen einen in Bewegung befindlichen Maschinentheil durch willkürlich gesteigerte Reibung aufhalten, hemmen; die Vorrichtung hierzu, **Brems** oder **Bremse**, ist meist ein Stück Holz, das durch einen Hebel oder Schraube von außen gegen den sich bewegenden Körper gepreßt wird. Die einfachste Bremse ist der Hemmkuppl beim Fuhrwerk, sehr wichtig ist sie beim Eisenbahnwagen, der nur durch sie an je-

dem beliebigen Orte zum Stillstand gebracht wird. Diejenige Bremsvorrichtung, welche dazu dient, die Vortriebskraft einer Maschine zu messen, nennt man **Bremsdynamometer** oder **Bremsfächer** Baum.

Bremsenthaler, auch **Brämsenthaler**, lübeder Speciessthaler, geschlagen 1517 vom Bürgermeister Nik. Bröms mit seinem Sinnbild, der Bremse.

Brend, Fluß im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, entspringt auf der Rhön und mündet bei Neustadt in die Fränkische Saale. — **B.**, Berg im Schwarzwald, Großherzogth. Baden, an der Quelle der Brege, 1150 Mt. hoch.

Brendamour (spr. Brangdamuhr, Franz. Rob. Rich.), ausgezeichneter Xylograph, geb. 1831 in Aachen, seit 1856 in Düsseldorf; seine Kunstankunft gehört zu den bedeutendsten ihres Fachs in Deutschland.

Brendel (Albert), ausgezeichneter Thiermaler, geb. 7. Juni 1827 in Berlin, daselbst nach vielen Reisen auch wirkend.

Brendel (Karl Franz), musikal. Schriftsteller, geb. 26. Nov. 1811 zu Stolberg gest. 26. Nov. 1868 zu Leipzig, ein geistvoller und entschiedener Vorkämpfer der durch Schumann, weiterhin durch Wagner, Liszt u. vertretenen Bestrebungen der Tonkunst.

Brenets (spr. Brensch), Schweiz. Pfarzgemeinde, Canton Neuenburg, Bez. Yverdon, 1640 E., wo der Doubs beim Austritt aus dem Lac de B. einen Wasserfall bildet.

Brenier (spr. Brenjeh, Anatole), franz. Diplomat, geb. 1806, bel. seit 1855 als Gesandter in Neapel für die franz. Interessen wirkend, wo er die bourbonische Regierung zu stürzen und Lucian Murat zum König von Neapel zu machen suchte, aber durch den Garibaldinischen Zug in seinen Intriguen gekört wurde. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er 1861 Senator.

Brenkenhoff (Franz Valtschar Schönborg von), preuß. Staatsökonom, geb. 15. April 1723 zu Neideburg bei Halle, erst in Diensten des Fürsten Leopold von Dessau, seit 1762 als Wirkl. Geh. Oberfinanz- und Domänenrath im preuß. Staatsdienste, gest. 21. Mai 1780, um Preußens Colonisirung hochverdient.

Brennabor, **Brennaborch**, **Brennaburg**, alter Name für die Mark Brandenburg.

Brennbare Mineralien, s. Brenzen.

Brennbühl, Weiler zwischen Imst und Silz in Tirol, in dessen Nähe 9. Aug. 1854 König Friedrich August von Sachsen durch Sturz aus dem Wagen verunglückte. Zur Erinnerung eine Kapelle daselbst errichtet.

Brenne, Landschaft, im ehemaligen franz. Herzogth. Berri, zum jetzigen Dep. Andre gehörig.

Brennen, **Brenni**, die slow. Bewohner der spätern Mark Brandenburg, daher in dichterischer Sprache soviel wie Preußen.

Brennenberg (Reimann von), bair. Ritter aus der Gegend von Regensburg, zu Anfang des 14. Jahrh., von welchem noch mehrere lyrische Lieder (in den Sammlungen der Minnesänger) übrig sind.

Brennende Liebe, Pflanzpflanze, s. **Lychnis**.

Brenner, die am Ende einer Gasleitungsröhre angebrachte Vorrichtung, um das Gas ausströmen zu lassen, mit feinen runden Löchern versehen.

Brenner, Bergpaß in den Tiroler Alpen, 1396 Mt. hoch, welcher die Strassen- und Eisenbahnverbindung (Brennerbahn, 24. Aug. 1867 eröffnet) von Deutschland nach Italien vermittelt. Die Brennerstraße war die erste fahrbare (seit 1772) über die Alpen. Das Dörfgen B. mit 241 E. hat Bahnhof, Post (letztere auf der Wasserscheide zwischen dem Donau- und Etschgebiet) und Bad (Brennerbad, am Etsch). Der in der Nähe des Passes liegende Brennerberg, 2123 Mt. hoch, ist von dem 3145 Mt. hohen Brennerfip in den Stubai-er Fernern zu unterscheiden. Der Brennersee liegt nördl. vom Paß, 1348 Mt. hoch.

Brenner (Rich.), Afrikareisender, geb. 20. Juni 1833 in Merseburg, gest. 22. März 1874 als österr. Consul in Zanzibar, bel. Forscher der Ostküste.

Brennerrei, s. Brautwein.

Brennfläche und **Brennlinie**. Wenn Lichtstrahlen von einem leuchtenden Punkte auf eine gekrümmte reflectirende oder brechende Fläche fallen, so bilden die

Durchschnittspunkte je zwei benachbarter Strahlen eine **Brennfläche** (catastrophische oder diastrophische, je nachdem sie durch Reflexion oder Brechung entstanden ist). Die krumme Linie, in welcher die Brennfläche von einer durch die Ähre des Spiegels oder der Linse gelegten Ebene geschnitten wird, heißt **Brennlinie**.

Brennglas, eine gewöhnlich auf beiden Seiten concave Glaslinse, welche die Eigenschaft besitzt, alle auf sie fallenden Sonnenstrahlen in ihrem Brennpunkte in einem kleinen Raume zu vereinigen. Die Erhitzung kann unter günstigen Umständen so hoch steigen, daß Metalle in kurzer Zeit geschmolzen und verflüchtigt werden, daß Ziegelsteine, Schiefer verglasten u.

Brennglas, Pseudonym Adolfs Glasbrenners (s. d.). **Brennlosg**, **Brennhorn**, Alpengipfel der Tauernette, östl. vom Großglockner, 3014 Mt. hoch.

Brennnessel (Urtica), Pflanzengattung aus der Familie der Urticaceen. Die drei deutschen Arten, U. pilulifera, pillentragende, U. urens, brennende und U. dioica, zweifelhafte oder große B. sind lästige Unkräuter, deren Brennborsten bei Berührung in die Haut dringen und beim Abbrechen eine ätzende Flüssigkeit in die Wunde ergießen. Die Fasern werden wie Hanf zu Geweben (Wesstuch) verarbeitet, die jüngeren Sprossen als Kohl genossen.

Brenno, Fluß im Schweiz. Canton Tessin, entspringt am Fuße der Greina, durchströmt das Blegnothal und mündet nach 21 Kilom. in den Ticino.

Brennpunkt, derjenige Punkt oder Raum, in welchem sich die von einem sphärisch gekrümmten concaven Spiegel zurückgeworfenen oder durch eine Converlinse gebrochenen parallelen Lichtstrahlen vereinigen. — Die B. einer Ellipse (oder Hyperbel), welche auf ihrer großen Ähre liegen, sind so beschaffen, daß Lichtstrahlen, welche von dem einen B. ausgehen und von der Ellipse (oder Hyperbel) zurückgespiegelt werden, sich gerade im andern B. wieder durchschneiden (oder bei der Hyperbel von demselben auszugehen scheinen). Bei einer Parabel liegt der B. so auf der Ähre derselben, daß Strahlen, welche von ihm ausgehen, bei ihrer Zurückwerfung von der Parabel, parallel mit der Ähre zurückgeworfen werden, und umgekehrt Strahlen, welche parallel mit der Ähre einfallen, in ihm sich durchschneiden.

Brennspiegel nennt man die Hohlspiegel, weil sie die auf sie fallenden Sonnenstrahlen in ihrem Brennpunkte in einem kleinen Raume vereinigen und hier eine sehr große Hitze erzeugen, welche hinreicht, um Metalle und Erde zu schmelzen und zu verglasten.

Brennstoff, s. Phlogiston.

Brennstoffe, **Brennmateriale**, **Heizmittel** heißen diejenigen brennbaren Körper, welche zur Hervorbringung und Unterhaltung der für die Zwecke der Haushaltung und vieler Gewerbe erforderlichen Wärme und Hitze dienen. Die wichtigsten derselben sind: Holz und Holzkohle, Steinkohle und Coaks, Braunkohle und Torf.

Brennus, Name mehrerer gall. Fürsten und Heerführer, unter denen der Anführer der Semnonischen Gallier in Oberitalien hervortritt, welcher 390 v. Chr. die Römer an der Alia schlug und Rom selbst bis auf das Capitol eroberte und verbrannte. — Ein anderer B. drang an der Spitze eines kühnen Heeres in Macedonien ein und stiftete in Thrazien ein lange dauerndes Reich; das Galatische Reich.

Brennweite, der Abstand des Brennpunktes von der Mitte eines Spiegels oder einer Linse.

Breno, Stadt in der ital. Prov. Brescia, im untern Thal Camonica, am Oglio, 3133 E.

Brenta, Fluß in Oberitalien, entspringt als Fersina in Südtirol, theilt sich oberhalb Pergine; der eine Arm fließt zur Etsch bei Trient, der andere geht durch den Caldonazosee, nimmt nun den Namen B. an, durchfließt das Thal Sugana, vereinigt sich mit den Kanälen Brenella (zum Barchiglione führend) und Piobego, und mündet bei Brendolo nach 195 Kilom. in den Golf von Venedig. Das frühere Bett des Stroms wurde zur Anlage eines für die Schifffahrt zwischen Venedig und Padua wichtigen Kanals, der B. Morta, benutzt.

Brenta, Bronte, Weinmaß in Italien, dem Eisner entsprechend, in Turin 49,²⁸⁵, anderwärts schwankend von 70,5 bis 76 Lit.; in der Schweiz 37,5 Lit.

BrentaGruppe, ein Theil der Centralalpen im südl. Tirol, westl. von Trient, mit der 3272 Mt. hohen Cima di Nautis.

Brentano (Clemens), novellistischer und dramatischer Dichter, Bruder der Bettina von Arnim, geb. zu Frankfurt a. M. 9. Sept. 1778, nach häufig gewechseltem Aufenthalt gest. 28. Juli 1842 zu Aschaffenburg, gehörte der romantischen Schule an. Seine verdienstvollste Arbeit ist die mit Ahim von Arnim herausgegebene Sammlung deutscher Volkslieder „Des Knaben Wunderhorn“. Gesammelte Schriften 1851–55, 9 Bde. Seine Gattin, Sophie, eine geb. Schubart, vorher verheiratet Mereau, geb. 27. März 1761 zu Altenburg, gest. 31. Oct. 1806 zu Heidelberg, als Uebersetzerin und Romanchriftstellerin bekannt.

Brentano (Dominicus von), verdienter luth. Theolog, geb. 1740 zu Rappersweil, Pfarrer zu Gebratshofen, gest. 1797, unter dessen Schriften die Uebersetzung des N. T. (3. Aufl., 1799) bes. verdienstvoll ist.

Brentano (Vorenz), bad. Kammerabgeordneter, geb. 1812 zu Mannheim, Advocat daselbst, bekannt durch seine Theilnahme an der bad. Revolution, seit 1850 in Nordamerika, 1872–76 amerik. Consul in Dresden, seitdem wieder in Amerika und Congressmitglied.

Brentano (Rudw. Jos., gewöhnlich Lujo genannt), Nationalökonom, geb. 18. Dec. 1844 zu Aschaffenburg, seit 1872 Prof. in Breslau, einer der eifrigsten Kämpfer auf Seiten der Kathedersocialisten.

Brentford (spr. Brennförd), Stadt in der engl. Grafsch. Middlesex, südwestl. von London, an der Mündung des Brent in die Themse, 11,091 E.; Wasserwerke für London.

Brentino, Dorf in der ital. Prov. Verona, 650 E., mit berühmter Wallfahrtskirche.

Brentwood (spr. Brentwudd), Stadt in der engl. Grafsch. Essex, an der Bahn Harwich-London, 3737 E.

Brenz, Fluß in Württemberg, entspringt bei Königsbrunn und mündet nach 71 Kilom. unterhalb Gmündingen in Bayern in die Donau.

Brenz, Marktflecken im würtemb. Jagstkreise, Oberamt Heidenheim, an der Brenz, 843 E.; dabei der Bahnhof Sonthheim-B. der Eisenbahn Aalen-Ulm.

Brenz (Joh.), prot. Reformator Württembergs, geb. 24. Juli 1499 zu Weil in Schwaben, erst Prediger in Schwäbisch-Hall, seit 1552 Propst in Stuttgart, gest. 11. Sept. 1570. „Opera“ 1576–90, 8 Bde. Biographie von Hartmann und Jäger, 1840.

Brenzen oder Brenzmineralien, leicht oder schwerer verbrennliche Mineralien, eingetheilt in Kohlen-B. (Torf, Braunkohle, Steinkohle, Anthracit), Gars-B. (Petroleum, Naphta, Bergtheer, Asphalt, Bernstein) und in Schwefel-B. (Schwefel, Realgar, Auripigment).

Brenzgau, Gau an der Brenz, umfaßte das jetzige bair. Bezirksamt Dillingen und das würtemb. Oberamt Heidenheim.

Brenzlich oder emphyreumatisch heißt der eigenthümliche Geruch, der sich bei der unvollständigen Verbrennung organischer Substanzen erzeugt; er verdankt seinen Ursprung gewissen, infolge des mangelhaften Zutritts gebildeten flüchtigen Substanzen. — Brenzfäuren oder Pyrofasuren, die bei der Destillation von organischen Säuren unter Austritt von Kohlensäure und meistens auch von Wasser entstehenden Säuren.

Brephotroph (grch.), Vorsteher eines Findelhauses; Brephorophium, das Findelhaus.

Brera, das ehemalige Jesuitencollegium in Mailand, jetzt Palazzo reale delle scienze e arti, dessen Erdgeschoß dem Unterricht in den Wissenschaften und Amlen gewidmet ist, während das obere Stockwerk eine prachtvolle Gemäldegalerie, große Bibliothek (184,400 Bde.) und eine Sammlung von Gipsabgüssen antiker Bildwerke enthält.

Brescello (spr. Breschello), Flecken in der ital. Prov. Reggio, am Po, mit 4352 E.; hier 20. Mai 1427 Sieg der Venetianer über die Mailänder.

Bresche oder Sturmflüche, die durch das Geschütz des Angreifers in der Futtermauer und Brustwehr eines Festungswerks erzeugte Oeffnung, durch welche der Angreifer mit flümmender Hand eindringen will. **Breschbatterie**, die Belagerungsbatterie, welche diese Lücke erzeugen soll, **Breschen**, die Schießthätigkeit bei dieser Erzeugung. (S. Belagerung.)

Breschuth (hebr., d. i. im Anfange), das erste Buch Moses, das mit diesem Wort beginnt.

Brescia (spr. Breschia, im Alterthum Brixia), Hauptstadt der ital. Prov. B. (4621 QMikrom. mit 456,023 E.) in der Lombardei, an der Garze und den Eisenbahnen Mailand=Verona und B.=Cremona, Bischofsitz, 38,906 E., mit vielen Alterthümern.

Brescia (spr. Breschia, Arnold von), f. Arnold.

Brescon (spr. Breschuh), Insel an der Südküste Frankreichs, zum Dep. Gerault gehörig, mit Fort.

Breskun (Brzeziny), Stadt in russ. Polen, Gouv. Piotrkow, 6185 E.

Breslau (poln. Bracław, lat. Vratislavia), Hauptstadt der preuß. Prov. Schlesien und des gleichnam. Reg.-Bez., an der Oder und Ohlau, Sitz eines luth. Fürstbischofs, 239,050 E. (wovon 63,000 Katholiken und 15,000 Juden), mit bedeutender Industrie, Haupthandelsort der großen östl. Bucht an den Südeten, Eisenbahnverbindungen mit Berlin, Posen und Stettin, Wien und Krakau, Warchau, Sachsen und Böhmen. Wichtigste Plätze: der Hauptmarkt oder Große Ring mit dem ehrendürigen Rathhause und der ehernen Reiterstatue Friedrichs d. Gr. (von Rij 1842); der Blücherplatz mit dem Standbilde Blüchers von Nauck; der Neumarkt; der Taunzienplatz. Gottesdienstliche Gebäude: der Dom zu St.=Johann, die Elisabethkirche (mit der Albigensischen Bischofskirche), Kreuzkirche, Liebsfrauenkirche u. Universität, von Kaiser Leopold I. 21. Oct. 1702 (dabei „Leopoldina“) gestiftet und 3. Aug. 1811 mit der zu Frankfurt a. O. vereinigt; 5 Gymnasien und zahlreiche andere Unterrichtsanstalten. — Der Reg.-Bez. B. zählte Ende 1875 auf 13,475 QMikrom. 1,477,824 E. und zerfällt in 24 Kreise; der Stadtkreis B. hat 30 QMikrom. und 239,050 E., der Landkreis B. 750 QMikrom. und 74,841 E.

B. zuerst um 1000 erwähnt; 1163–1335 Residenz piastischer Herzoge; dann Kurfürstentum und freie Reichsstadt; durch Friedrich II. zur dritten Stadt der preuß. Monarchie erhoben. Hier 11. Juni 1742 Friedensschluß zwischen Preußen und Oesterreich; 22. Nov. 1757 Sieg der Oesterreicher über die Preußen; 7. Jan. 1807 Capitulation mit den Franzosen. (Birkner und Stein, „Geschichte der Stadt B.“ 1851–53.)

Bresle (spr. Brehl), Grenzfluß des franz. Dep. Niederseine und Somme, mündet nach 75 Kilom. bei Tréport in den Kanal.

Bressant (spr. Bressang, Jean Baptiste Prosper), franz. Schauspieler, geb. 24. Oct. 1815 zu Châlons-sur-Saône, früher am Gymnase in Paris, seit 1854 Mitglied des Théâtre-Français.

Bressan, eine der Shetland-Inseln, von Lerwick durch den Bressan-Sund, einen trefflichen Hafen, getrennt.

Bresse, früher Grafsch. in Burgund, jetzt einen Theil des franz. Dep. Ain bildend, mit der Hauptstadt Bourg (en B.).

Bresson (spr. Bressong, Charles, Graf), geb. 1798 zu Paris, Pair von Frankreich, fungirte als Franz. Gesandter in Columbia, London, Berlin, Madrid und zuletzt in Neapel, wo er sich 2. Nov. 1847 entlebte.

Bressuire (spr. Bressühir), Stadt im franz. Dep. Deux-Sèvres, an den Eisenbahnen Angers-Niort und B.=Les Sables d'Orne, 3369 E.

Brest, Hauptstadt des Arrondissement B. im franz. Dep. Finistère, einer der wichtigsten Seeplätze und Kriegshäfen Frankreichs, am Atlantischen Ocean, Endstation der Franz. Westbahn (Paris=B.), mit starken Festungswerken umgeben, 66,272 E. Der Bagnio für die Galerienflaven wurde unter Napoleon III. geräumt. Die Citadelle am Eingange in den Hafen war einst die Residenz der Herzoge der Bretagne. Hier 1. Juli 1794 Seesieg der Engländer über die Franzosen.

Brestel (Rub.), österr. Politiker, geb. 16. Mai 1816 in Wien, bis 1849 Prof. der Mathematik an der Universität daselbst, 1856 Secretär bei der neugegründeten Creditanstalt für Handel und Gewerbe, seit 1864 Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 1868 Finanzminister, als welcher er den Credit Österreichs durch mehrere glückliche Finanzoperationen hob; er trat 12. April 1871 zugleich mit dem Ministerium Häuner ab und wurde zum Geheimrath ernannt.

Brest-Litovsk (poln. Brześć-Litowski), besetzte Kreisstadt im russ. Gov. Grodno, am Bug, Sitz eines griech. und eines armen.-kath. Bischofs, 22,132 E., worunter viele Juden, die hier eine berühmte hohe Schule besitzen.

Bret, Diele oder Plauke, ein aus einem Baumstamme seiner Länge nach geschnittenes Stück Holz von geringer Dicke (0,5 bis 4 Cmt.), so breit wie der Stamm und von einer gewissen normalmäßigen Länge (3,5 bis 6 Mt.). Je nach Dicke und Breite unterscheidet man Rüst-B. oder Pfosten, Mittel-, Spinder-, Schäl-, Verschlag-, Risten-, Fournier-Breter.

Bretagne (spr. Bretanj), die 34,004 QKilom. große nordwestl. Halbinsel Frankreichs, früher eine eigene Provinz, gegenwärtig in die 5 Dep. Ille-et-Vilaine, Niederloire, Côtes-du-Nord, Morbihan und Finistère zerfallend. Der nördl. Theil heißt die Ober-B., der südl. die Nieder-B. Der Bretagner (Breton), von celt. Abkunft und eine celt. Sprache (das Bas-Breton oder Bretonische) sprechend, ist leidenschaftlich, stolz auf seine Abkunft, dabei aber oft starr und roh. Nach der Römerherrschaft, von welcher die B. im 4. Jahrh. befreit wurde, spaltete sich das Land in mehrere zum Schutze nach außen im englen Verbande stehende kleine Republiken, welche später unter einzelnen Oberhäuptern monarchische Staatsform annahmen und von 1250 an unter besondern Herzogen von B. vereinigt regiert wurden. Nachdem 1488 der Mannstamm der Herzoge von B. erloschen, wurde das Land 1532 Frankreich einverleibt, jedoch mit besondern Gerechtsamen und eigenem Parlamente, welches es bis zur Revolution beibehielt.

Bretail (spr. Bretölj), Stadt im franz. Dep. Eure, am Ron, 2059 E. und Eisenwerke. — **B.-Ville**, Stadt im franz. Dep. Dife, mit 2950 E., mit Zweigbahn nach dem an der Linie Paris-Amiens gelegenen Bahnhofe B.-Gare.

Breuil (Gabrielle Emilie, Baronin le Tonnelier von), f. Châtelet-Lomont.

Breuil (spr. Bretölj), Louis Auguste le Tonnelier, Baron von, geb. zu Breuilh in Touraine 1733, von 1760 an naheandener franz. Gesandter in Petersburg, Stockholm, Haag, Neapel und Wien, wurde 1783 Minister des künigl. Hauses, lebte seit 1792 in Hamburg, kehrte 1802 nach Frankreich zurück und starb zu Paris 2. Nov. 1807.

Bret Garte (Francis), hervorragender nordamerik. Novellist, geb. 1839 in Albany, in Newport lebend.

Bretignau (spr. Bretinji), Dorf im franz. Dep. Eure-Loire: hier Friede zwischen England und Frankreich 8. Mai 1360. — **B.**, Dorf im franz. Dep. Seine-Dise, an der Gabelung der Eisenbahnen Paris-Dréleaux und Paris-Châteaudun-Tours, 943 E.

Breton (spr. Bretöng, Jules Adolphe), franz. Genre- und Landschaftsmaler, geb. 1. Mai 1827 zu Courrières, lebt und arbeitet fast ausschließlich in seinem Geburtsorte, meist im Kreise des Volkslebens.

Breton de los Herreros (spr. Eréros, Don Manuel), populärer und beliebter span. Dichter, geb. 19. Dec. 1800 zu Quel (Prov. Logroño), gest. Nov. 1873 zu Madrid. Sammlung seiner poetischen Werke in 5 Bdn., 1850—52.

Bretoncelles (spr. Bretongsell), Dorf im franz. Dep. Orne, an der Bahn Chartres-Le-Mans, 205 E.; Gefecht zwischen Deutschen und Franzosen 21. Oct. 1870.

Bretonisch oder **Armoricanisch**, die celt. Sprache, welche von den celt. Bewohnern der Bretagne (Bretonen) noch gegenwärtig in mehreren Dialecten gesprochen wird, zunächst mit dem Kymrischen (Welsh) verwandt.

Bretoune, Nebenfluß der Aude im Dep. Aude.

Bretschneider (Heinr. Gottfr.), satirischer Schriftsteller, geb. 6. März 1739 zu Gera, gest. 1. Nov. 1810 zu Krünitz bei Pilsen. Neben zahlreichen satirischen Schriften verfaßte er namentlich das komische Epos „Graf Esau“ (1768).

Bretschneider (Karl Gottlieb), hervorragender prot. Theolog, geb. 11. Febr. 1776 zu Gersdorf (sächs. Erzgebirge), Generalsuperintendent und Oberconsistorialrath zu Gotha, gest. 22. Jan. 1848, als Theolog der bedeutendste Vertreter des rationalen Supranaturalismus; als Schriftsteller bearbeitete er die verschiedensten theol. Wissenschaften. Selbstbiographie 1850.

Bretspiele, Spiele, welche von zwei Personen an einem viereckigen Brete gespielt werden, das nach Art der Spiele verschiedene Einrichtung hat (Schach-, Damens-, Mühlen-, Fuff- und Locadegelspiel).

Brettach, Marktflecken im würtemb. Neckarkreise, Oberamt Neckarsulm, an der B. (mündet bei Neuenstadt nach 38 Kilom. in den Kocher), 1165 E.

Bretten, uralte Antikstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Saalbach und an der Eisenbahn Bruchsal-Mühlacker, 3433 E.; Geburtsort Philipp Melancthon's.

Bregel, auch **Bregel**, **Brägel**, eigentlich Bratsel, ein nur Deutschland eigenthümliches Gebäck, in Gestalt einer einfachen, nicht zusammengezogenen Knotenschlinge, stammt aus den Klöstern (Falkenspiele).

Bregeenheim, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Coblenz, Kreis Kreuznach, an der Nahe, 937 E., früher reichsunmittelbare Herrschaft, dann Grafsch. — **B.**, Dorf in Rheinfelden, Kreis Mainz, 2161 E.

Bregner (Christoph Friedr.), Lustspielichter, geb. 10. Sept. 1748 zu Leipzig, Kaufmann daselbst, gest. 31. Aug. 1807, Verfasser des durch Mozart's Musik unsterblich gewordenen Singspiels „Belmonte und Constantze, oder die Entführung aus dem Serail“.

Brenberg, Schloß in der Standesherrschaft B. der hess. Prov. Starkenburg, auf einer Höhe bei Neustadt im Mümlingthal, mit röm. Grundfesten.

Breughel oder Brueghel (Peter), Stammvater einer berühmten niederl. Malerfamilie, geb. 1530 im Dorfe Breughel bei Broda, gest. 1569 in Brüssel, malte bes. ländliche Feste, Hochzeiten, Tänze, daher auch der Lustige- oder Bauern-B. genannt. — Sein Sohn **Peter B.**, genannt der Züngere oder Hölzen-B., weil er bes. Teufel-, Heren-, Räuberescenen malte, geb. 1559, gest. 1625. — Dessen Bruder, **Jan B.**, genannt **Sammt- oder Blumen-B.**, ausgezeichnet in Landschaften und im Malen kleiner Figuren, geb. 1569 in Brüssel, starb 1625 in Antwerpen. In gleicher Manier malte sein Sohn, **Jan B.** — Andere Glieder der Familie sind **Andros B.**, Blumenmaler; **Abraham B.**, genannt Rhyngraf oder der Neapolitaner, malte Früchte, Blumen, Vögel, starb 1690 in Neapel; sein Bruder **Joh. Baptist B.**, starb 1700 in Rom; Abraham's Sohn, **Kaspar B.**, letztere beiden Blumen- und Fruchtmalers; **Franz Hieronymus B.**, geb. um 1665, Marinemaler.

Brenil, Dorf in der ital. Prov. Turin, im Thale Tourmande, 2002 Mt. hoch, am Fuße des Matterhorns; von hier der Theodulpas nach Zermatt.

Brenni, im Alterthum Volk in Rhätien, in der Gegend des Brenners.

Brensch (franz. Bruche), Fluß im Elsaß, entspringt bei Saales an der deutsch-franz. Grenze und geht nach 75 Kilom. oberhalb Straßburg in die Ill.

Breve (vom lat. brevis, d. h. kurz, woraus das deutsche Wort Brief entstanden ist) heißt ein vom Papste ausgehendes kürzeres Schreiben, welches amtliche Verordnungen von geringerer Wichtigkeit ohne Beiziehung des Cardinalscollegiums erläßt, zum Unterschiede von der Bulle und dem motus proprius (Privatbrief des Papstes).

Brevonne, Nebenfluß der Rhöne, im franz. Dep. Rhöne, mündet unterhalb Anse.

Brévent, Aiguille du B., Berggipfel im franz. Dep. Ober-Savoyen, nordwestl. von Chamouny, 2525 Mt. hoch, mit herrlicher Aussicht auf den Montblanc.

Brevét (frz., spr. Brévch), ein Guadenbrief, Er-

nennungsschreiben; **brevetiren**, einen Gnadenbrief erteilen, zu etwas berechtigen. **Brevet d'invention** (frz., spr. d'ängwanghông), franz. Patent für Erfindungen.

Breviarium (lat.), kurze Uebersicht über etwas, ein Auszug, Wirthschaftsbuch u. dgl. — **B. Augusti** oder **B. Imperii**, ein Notizbuch der röm. Kaiser mit Angaben über den Bestand der Armeen, die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben u. — **B. Psalmorum**, ein Auszug aus dem Psalter zu kirchl. Zwecken, soll von Hieronymus verfaßt sein.

Breviarium Alaricianum, ein unter dem westgoth. König Alarich verfaßter und 506 zu Toulouse publicirter Auszug aus röm. Rechtsquellen, zum praktischen Gebrauch bestimmt, gegenwärtig noch für die Quellenforschung wichtig.

Brevier (spr. Brëwîr) oder Breviarium, Breviarium Romanum, das in lat. Sprache abgefaßt und für den täglichen Gebrauch der röm.-kath. Geistlichkeit bestimmte Gebetbuch, zerfällt in vier Theile und enthält kurze Abschnitte aus der Bibel und den Kirchenvätern, Heiligengeschichten, Gebete und Hymnen.

Brevier (spr. Brëwîr), im engl. Buchdruck die Schriftgattung, welche der in Deutschland als Petit bezeichneten entspricht.

Brevik, Hafenstadt im norweg. Amt Braksberg, am Eidanger-Fjord des Kattegat, 2269 E.

Breviloquenz (lat.), Kürze des Ausdrucks.

Brëvi manu (lat., d. i. mit kurzer Hand), ohne Umstände, ohne Förmlichkeiten, kurzweg. **Brevitatis causa**, der Kürze wegen; **breviter**, in Kürze.

Brevine, La, Kirchspiel im schweiz. Canton Neuenburg, das Brevinethal umfassend, 1559 E. und Bäder, 1040—1175 Mt. über dem Meere.

Brëvis, nämlich nota, kurze Note, in der ältern Notenschrift eine Note, welche 2 volle Takte gilt und durch \equiv dargestellt wird, nur noch in Kirchenstücken von großen Taktarten oder als lange Schlussnote vorkommend. Eine ganze Taktnote von 4 Vierteln hieß früher Semibrevis.

Brewer (spr. Brë'r, Anthony), engl. Dichter im 17. Jahrh., von Bedeutung für Begründung der engl. Bühne. — **B. (John Sherron)**, engl. Historiker und Theolog, geb. 1810 zu Norwich, Prof. am Kings-College und Prediger zu London.

Brewster (spr. Brëstër, Sir David), einer der gelehrtesten brit. Physiker, geb. 11. Dec. 1781 zu Jedburgh in Schottland, längere Zeit Secretär der Edinburgh Royal Society, 1859 zum Principal der Universität ernannt, gest. 10. Febr. 1868, hat sich große Verdienste um die Optik erworben, bes. um die Lehre von der Polarisation und Doppelbrechung des Lichts. Er ist auch der Erfinder des Kaleidostops. (Von seiner Tochter „Home life of Sir David B.“, 2. Aufl., 1870).

Brehell, Gemeinde im Kreis Kempen des preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Eisenbahn Biersen-Bensloo, 5517 E.

Brezillian, in den romantischen Epen des Mittelalters ein Wald in der Bretagne, welcher in der Ariusage und bes. dem „Parcival“ eine Rolle spielt.

Brezöva, großes Puddings- und Malzwerk im ungar. Comitath Sohl, unweit Bries an der Gran.

Brezöwa, Marktflecken im ungar. Comitath Neutran, 6430 E.

Brialmont (spr. Brialmong, Henry Alexis), geb. 25. Mai 1821 zu Wendou, belg. Genieoffizier, seit 1861 Generalmajor und als solcher dem Kriegsminister zugetheilt, als Ingenieur (Befestigung von Antwerpen) und Militärschriftsteller ausgezeichnet.

Briance (spr. Briangs), linker Nebenfluß der Vienne, im franz. Dep. Dordogne.

Briançon (spr. Brianghông, das alte Brigantium), Stadt und Festung im franz. Dep. Oberalpen, 1321 Mt. über dem Meere, am Mont-Gendève (Straße nach Turin) und der Durance, 4169 E., durch 7 Forts (darunter Fort de l'Infernet 2395 Mt. hoch) geschützt, wichtiger Waffenplatz Frankreichs. Die Briançonner Kreide (Specksteinfliste) dient zur Bereitung der Schminke.

Briánza, eine Landschaft der ital. Prov. Como, zwischen Monza und Como, das „Paradies der Lombarden“, etwa 60 Q. Kilom., hat ihren Namen von der Villa B., dem höchsten Punkte, einst von der Königin Theodelinda bewohnt.

Briar, Nebenfluß des Savannah im nordamerik. Staate Georgia, an welchem 1779 siegreiches Gefecht der Engländer gegen die Amerikaner.

Briare (spr. Briagr), Stadt im franz. Dep. Loiret, an der Loire, in welche hier der Kanal von B. mündet, und an der Eisenbahn Paris-Nevers, 4775 E. Gefechte zwischen Deutschen und Franzosen 9. Dec. 1870, 6. und 14. Jan. 1871.

Briareus, d. i. der Furchtbare, hieß Aegäon, einer der Centimannen der hellenischen Mythe.

Bricbat (frz., spr. Bricbaf), Käse in Form der Ziegelscheibe (Briques), z. B. der Limburger Käse.

Briche, Riß, soviel wie Neunauge.

Bricole (frz., spr. Bricohl), das Zurückprallen, Abprallen, bes. einer Kugel; **bricoliren**, zurückprallen machen, durch Abprung von der Seite treffen; uneigentlich: Umhülfen, Winkelhüge oder Ausflüchte machen. — **Bricolschuß**, ein Schuß, bei dem das Geschöß schräg gegen eine Mauer dergestalt gerichtet wird, daß es von derselben abprallend, eine neue Bahn verfolgen muß.

Briquebec (spr. Bril'be), Städtchen im franz. Dep. Manche, 3622 E., mit eisenhaltiger Mineralquelle.

Brides-Bai, Sanct-, Bai an der Südwestspitze des Fürstenth. Wales, zwischen der Insel Ramsay im N. und der Insel Estimer im S.

Brides la Perrière (spr. Brëd la Perriär), Ort mit warmen Bädern im franz. Dep. Savoyen, unweit Montier, im Thal des Doron, 178 E.

Bridgeness (spr. Brëdgnëß), Hafen in der schott. Grafsch. Linlithgow, am Firth-of-Forth.

Bridgenorth (spr. Brëdsgnörth), Stadt in der engl. Grafsch. Shrop, am Savern, 5876 E.

Bridgeport (spr. Brëdsgpört), Hafenstadt im nordamerik. Staate Connecticut, an der Mündung des Pequonod in den Long-Island-Sund, 19,835 E.

Bridgeton (spr. Brëdsgät'n), Stadt im nordamerik. Staate Newjersey, am Cohansey, 6830 E.; Einfuhrhafen.

Bridgetown (spr. Brëdsgtawn), Hauptstadt der engl. Antilleninsel Barbados, an der Carlislebai, 24,000 E., Hafen, Sitz des engl. Gouverneurs der Windward-Inseln und eines angl. Bischofs.

Bridgewater (spr. Brëdsgwäter), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Somerset, am Parret, 10,259 E.

Bridgewater (spr. Brëdsgwäter, Francis Henry Egerton, Graf von), engl. Gelehrter und Sonderling, geb. 11. Nov. 1756, meist in Paris lebend, wo er auch 12. Febr. 1829 starb, bekannt durch seine Stiftung zur Herausgabe der sogen. **Bridgewaterbücher** (neue Ausg. 1850; auch deutsch, 9 Bde., 1836—39), naturwissenschaftliche Abhandlungen zum Nachweis der Macht, Weisheit und Güte Gottes in der Schöpfung.

Bridgewaterbai (spr. Brëdsgwäterbä), Theil des Bristolkanals an der Küste der engl. Grafsch. Somerset, in welchen Parret und Brue münden.

Bridgewaterkanal (spr. Brëdsgwäterkanal), großer Kanal in der engl. Grafsch. Lancaster, vom Ingenieur Brindley auf Kosten des Herzogs Francis Egerton von Bridgewater 1759—77 erbaut, von den reichen Steinkohlenwerken bei Worsleywill über Manchester nach Liverpool führend.

Bridlington (spr. Brëdliŋt'n), oder **Burlington**, Hafenstadt in der engl. Grafsch. York, an der gleichnam. Bai, 9662 E., mit Seebädern (Bridlington-Quay) und einer eisenhaltigen Mineralquelle, gibt der Familie Cavendish den Titel Earl of B.

Bridport (spr. Brëdppört), Seestadt in der engl. Grafsch. Dorset, an der Mündung des Bride in den Kanal, 7666 E.

Brie, franz. Landschaft in der Champagne (**B. Champenoise** und **Ble-de-France** (**B. Française**)). Sie wurde wieder in die **Ober-B.**, die **Nieder-B.** und die **B. Pontillense** getheilt; berühmter Käse (Fromage de B.).

Brice, franz. Marktleden, Dep. Finistère, 5592 E.
Brie-Comte-Robert (spr. Bri-Comgt-Robähr), Stadt im franz. Dep. Seine-Marne, 2714 E., an der Eisenbahn nach Paris.

Brie-sur-Marne, Dorf in der Nähe von Paris, im franz. Dep. Seine, an der Marne, 703 E., 30. Nov. bis 2. Dec. 1870 ein Hauptpunkt in den blutigen Ausfallschlachten der Franzosen gegen die Deutschen.

Brief (vom lat. Breve), ursprünglich jedes kürzere Schriftstück, dann soviel wie Urkunde, Diplom etc., jetzt jede schriftliche Mitteilung aus dem privaten und Familienleben, während man amtliche Erlasse „Schreiben“ nennt. Briefwechsel berühmter Personen werden schon seit dem Alterthum als Charakteristik für die Zeitgeschichte gesammelt und herausgegeben.

Brief (B) auf Curszetteln, soviel wie angeboten zu dem dabei bemerkten Preis, im Gegensatz zu Geld (G), d. h. gesucht.

Briefgeheimnis, die Unverletzbarkeit der der Post anvertrauten verschlossenen Sendungen, ist jetzt allenthalben, insbes. auch für die Postanstalt selbst anerkannt; nur in Fällen, wo eine Verechtigung höherer Art als das Recht des Einzelnen in Frage kommt, werden Ausnahmen als zulässig erachtet werden dürfen. Für das Deutsche Reich wurde das B. durch Gesetz vom 28. Oct. 1871 gewährleistet.

Briefmaler oder Illuministen, im Mittelalter künftige Schreiber, die „Briefe“, d. h. allerhand kleinere Schriftstücke, wie Kalender u. dgl. abschrieben, mit rohen Malereien versehen und auf Jahrmärkten verkauften. Zur Förderung der Production schnitten sie ihre Bilder und Schriften in Platten von Metall oder Holz, um sie dann zu drucken. Sie heißen deshalb auch **Briefdrucker** und waren als solche Vorläufer der Buchdruckerkunst.

Briefmarken, Freimarken, Wertzeichen zur Frantkirtung der Briefe, seit 1840 eingeführt, bestehen meist aus einem farbigen Stempel auf Papier, der ein Wappen oder das Bildniß des Landesherren sowie die Werthangabe enthält, und werden mittels Klebstoff auf die Briefadresse befestigt. Die Liebhaberei, B. zu sammeln, hat einen besondern Industriezweig (B.-Handel, B.-Albums) und eine Art B.-Wissenschaft (Philatelic) hervorgebracht.

Briefsteller, ein Buch, in dem eine Anweisung zum Briefschreiben nebst Musterbriefen gegeben wird. Verfasser solcher Bücher Nisewetter, Kramler, Campe u. a.

Briefstaube, s. Taubenpost.

Brieg, Hauptstadt des Kreises B. (603 Okilom. mit 56,681 E.) im preuß. Reg.-Bez. Breslau an der Oder und den Eisenbahnen Breslau-Dppeln und B.-Neisse, 16,420 E., mit einem Schlosse (früher Residenz der Herzoge von Liegnitz). — Das ehemalige Fürstenth. B. war öfters mit Liegnitz vereinigt, kam in dem Erbfolgestreit 1440 in Kampf mit Böhmen, bestand, öfters in mehrere Theile getheilt, bis 1675, wo nach dem Tode des letzten Pfaffen, trotz des 1537 durch Fürst Friedrich II. von B. geschlossenen Erbvertrags mit Brandenburg, Kaiser Leopold B., Liegnitz und Wohlau einzog (Veranlassung der drei Schlesißen Kriege).

Brieg (frz. Brigue), Städtchen im schweiz. Canton Valais, an der Mündung der Saline in die Rhône, 1076 E., am Beginn der Simplonstrasse. In der Nähe das **Briegerbad**.

Briegleb (Gans Karl), Rechtslehrer, geb. 1. Mai 1805 in Baireuth, seit 1845 Prof. in Göttingen, um die histor. Begründung der Theorie des Civilprocesses hochverdient.

Briel, die, bei Wien, s. Brühl.

Brielle oder Briel, Stadt und Festung in der niederländ. Prov. Südholland, auf der Insel Boorne, an der Mündung der Maas, 4239 E., mit Hafen.

Brienne (spr. Briänn), Stadt im franz. Dep. Aube, 1886 E., bis 1790 mit Militärschule, in welcher Napoleon I. gebildet ward. Hier 1. Febr. 1814 Sieg der Verbündeten unter Blücher über Napoleon I.

Brienne (spr. Briänn), berühmtes franz. Grafenhaus, dessen Ahnherr Engelbert I. um 990 lebte. Jo-

hann von B., Sohn Erard's II., Königs von Cypern, ward 1209 König von Jerusalem, erhielt 1229 auch die Krone von Konstantinopel und starb 1237. Sein Bruder **Walther (Gauthier) von B.** ward nach dem Tode Heinrich's VI. (1197) auf den Thron von Sicilien berufen, erhielt infolge seiner Vermählung 1201 vom Papste auch Tarent und Lecce zum Lehn, wußte sein Reich zweimal rasch zu erobern, fiel aber bei der Belagerung von Salerno. Sein nachgeborener Sohn **Walther IV. von B.**, der Große, ward 1229 Statthalter von Jerusalem, 1244 aber in der Schlacht bei Gaza von den Sarazenen gefangen und 1251 in Aegypten hingerichtet. Dessen Sohn **Walther V. von B.** vergendete Gut und Leben im Kampfe um die griech. Herrschaft und fand in der Schlacht am Cephus 1312 den Tod. **Walther VI.**, Sohn des Vorigen, ward 1326 Statthalter von Florenz, verlor 1331 auf einem Zuge zur Wiedereroberung der griech. Fürstenthümer sein Heer durch die Pest, setzte sich 1342 in Florenz fest, regierte aber höchst tyrannisch, sodaß er infolge eines Aufstandes 6. Aug. 1343 abgehien mußte; er ging nach Frankreich, ward Comtable und fiel 19. Sept. 1356 in der Schlacht von Poitiers.

Brienne (spr. Briänn), Cardinal und franz. Minister, f. Comenée de Brienne.

Briennon-sur-Armançon (spr. Brinong-sur-Armanglong) oder **B. l'Archevêque** (spr. B. l'Arch-wäh), Stadt im franz. Dep. Yonne, am Armançon und an der Eisenbahn Paris-Dijon, 2519 E.

Brienz, Flecken im schweiz. Canton Bern, Bez. Unterloden, am **Brienzer See** (13 Kilom. lang, 3 Kilom. breit), und am Fuße des steilen, **Brienzer Grat** genannten, 2208 Mt., im Rothhorn bis 2350 Mt. aufsteigenden Gebirgszugs, mit 2605 E. In der Nähe des Sees der berühmte **Giesbach**. Auf den Alpen bei B. der sehr geschätzte **Brienzer Käse**.

Brienza, Flecken der ital. Prov. Potenza, 4878 E.

Brienzer Creek (spr. Krißl), Nebenfluß des Savannah im nordamerik. Staat Georgia, mündet bei Jacksonborough.

Brielen (spr. Brierli, Benjamin), engl. Volkschriftsteller, Dialektdichter und Schauspieler, geb. 26. Juni 1825 in Failsworth bei Manchester.

Brière (spr. Briähr), großes Torfmoor in der Niederbretagne, das sich bei hohem Wasser der Loire in einen See verwandelt.

Bries, Stadt im ungar. Comitath Csolh, mit 11,766 meist Viehzucht treibenden E. Berühmt ist der **Brieser Käse**, aus frischer, gegorener Schafmilch.

Briesen oder Friedeck, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Kulm, am Briesen- und Schlossee und der Thorn-Insterburger Eisenbahn, 4049 E., mit dem 1311 gegründeten Schlosse Friedeck. — B. in der Mark, Dorf im Kreise Rebus des preuß. Reg.-Bez. Frankfurt a. O., an der Eisenbahn Berlin-Frankfurt, 795 E.

Brien, Arrondissementshauptstadt im franz. Dep. Meurthe und Mosel, mit 1996 E.

Briga, Flecken in der ital. Prov. Cuneo, an der Livenza, 1615 E.

Brigach, ein Quellfluß der Donau, entspringt im O. des Schwarzwaldes und vereinigt sich unterhalb Donaueschingen mit der Brege zur Donau.

Brigade (frz.), Vereinigung mehrerer Regimenter oder Bataillone einer Waffengattung. Gegenwärtig bilden gewöhnlich 2 Regimenter Infanterie eine Infanterie-B., 2—3 Regimenter Cavalerie eine Cavalerie-B., 2 Regimenter Artillerie, zusammen 15—16 Batterien, eine Artillerie-B. B. heißen auch kleinere Truppentheile, wenn solche zu einem gemeinsamen Zwecke verwendet werden, wie z. B. Gendarmen, Sappeurs, Grenadiers und Arbeiter-B. Ein Brigadier, Brigadeführer, ist der Commandeur einer B., gewöhnlich ein Generalmajor (in Frankreich Brigadegeneral), doch wird bei der franz. Cavalerie und Gendarmen auch ein Unteroffiziergrad Brigadier genannt. **Brigadeschulen** heißen die bei B. zu theoretischer Ausbildung errichteten Militärschulen. **Brigadebatterien** sind diejenigen Feldbatterien, welche den Infanterie- oder Cavalerie-

B. für kriegerische Zwecke zugetheilt werden. Brigadestellung ist die Aufstellung der Truppen der verschiedenen Waffengattungen zu gegenseitiger Unterstützung oder die normale Schlachtaufstellung der B.

Brigadis, in Frankreich Schaffelle, die auf Kohledarat zugerichtet sind.

Brigands (frz., spr. Brigangs, d. i. Räuber, Wezgelagerer) bildeten früher in Frankreich Freicorps, die sich durch Räubereien und Beute erhielten; **Brigandage** (spr. -dähj), Wezgelagererei; **brigandiren**, Wezgelagererei treiben, rauben.

Brigantes, das mächtigste Volk in Britannia zur Zeit der Römer, welches Eboracum (heut Vork) zur Hauptstadt hatte und unter den Flaviern den Römern unterworfen wurde.

Briganti (ital., in der Einheit brigante), Räuber, bef. von den bourbonnischen Scharen gebraucht, welche nach der Vertreibung Franz II. von Neapel (1860) die neapolit. Prov. beunruhigten. Spr. Treiben Brigantaggio.

Briganti, im Alterthum Volk in Bindeleitan, an der Ostseite des Bodensees (Boralberg), mit der Hauptstadt **Brigantia**, jetzt Bregenz. Danach hieß der Bodensee im Alterthum **Brigantinus Lacus**.

Brigantine, kleines Schnellsegelndes Schiff mit niedrigem Bord, das zwar 10—15 Ruderbänke auf jeder Seite, aber auch Segel hat.

Brigantium, fester Platz der Römer im Lande der Segusiaver im Karbonnischen Gallien, jetzt Briançon.

Brigels oder **Breil**, Dorf im Schweiz. Canton Graubünden, 1 Kilom. vom Vorderstein, 888 C.; von hier der Aufstieg zum Riffenpaz und Eifelgletscher.

Brigg, ein zweimastiges Fahrzeug mit Freigattentafelage; von den beiden Masten heißt der vordere der Fock-, der hintere der große Mast; das Gaffelsegel am letzten heißt das **Briggsegel**. Die B. hat die Bauart des Dreimasters und führt als Kriegsschiff 10—20 Kanonen. — Die **Kutter-B.** hat die Bauart des Kutters, aber die Tafelage der B.

Briggius, eigentlich **Henry Briggs**, geb. 1556 zu Warleywood in Wiltshire, berühmter Mathematiker, seit 1619 Prof. der Geometrie in Oxford, gest. daselbst 26. Jan. 1630; seine „Arithmetica logarithmica“ (1624) die Grundlage aller logarithmischen Tafeln.

Brigella, in der ital. Volkskomödie die Rolle des verschlagenen Bedienten.

Bright (spr. Breit, Sir Charles Tilston), engl. Ingenieur, geb. 1832, legte u. a. 1858 das Kabel zwischen Europa und Amerika, führte den Telegraphenkabel durch den Persischen Meerbusen nach Indien (vollendet 1864), später bef. mit Legung von Kabeln in Westindien beschäftigt, 1865—68 für Greenwich im Parlament.

Bright (spr. Breit, Sohn), engl. Politiker geb. 16. Nov. 1811 zu Greenbank bei Rochdale, bekannt als Führer der sogen. Manchesterpartei, populärer Agitator und Parlamentsredner, unter Gladstone 1868—70 Handelsminister, seit Sept. 1873 Kanzler für Lancaster, schied mit dem Rücktritt Gladstone's 17. Febr. 1874 aus und trat erst 1878 wieder öffentlich auf beugs Unrechthaltung der Neutralität Englands im russ.-türk. Kriege.

Bright (spr. Breit, Richard), angesehenen Arzt in London, geb. 1788, gest. 16. Dec. 1858, bekannt durch die nach ihm benannte und von ihm zuerst beschriebene **Bright'sche Krankheit** (Morbus Brightii), welche in einer Entzündung der Nieren besteht, eine Zurückhaltung der wässerigen Bestandtheile des Harns und damit allgemeine Wassersucht erzeugt; ebenso kommt es häufig durch die Zurückhaltung des Harnstoffs zur Harnvergiftung des Blutes (Uraemie), die meist tödlichen Ausgang hat.

Brighton (spr. Breit'n), früher Brightelmstone, Seestadt in der engl. Grafsch. Sussex, an der Südküste, das besuchteste Seebad Englands, 90,011 C., mit vielen Prachtbauten, großem Aquarium (seit 1872).

Brigitta, **Brigitta**, die Schutzheilige Irlands, schöne Schottländerin im 6. Jahrh., erbat sich, um allen Eheanträgen zu entgehen, Hässlichkeit und widmete sich im von ihr gestifteten irischen Kloster Nidar der Erziehung von Mädchen. Gedächtnistag: 1. Febr.

Brigittenorden oder **Virgittenorden**, 1363

von der heiligen Virgitta, einer Schwedin aus Königl. Geschlecht, im Kloster zu Wadstena gestiftet und von Urban V. bestätigt. Mönche und Nonnen, unter demselben Dache vereint, durften sich nicht sehen, lebten von Almosen und widmeten sich dem Mariendienst. Der Orden verbreitete sich über ganz Europa, bis im 18. Jahrh. nur noch vier Klöster bestanden, die jetzt auch verschwunden sind.

Brigittenau, Vorort von Wien, in der Nähe des Augartens und Praters.

Brignoles, **Brignolles** (spr. Brinjöl') Arrendementshauptstadt im franz. Dep. Var, im schönen Thale des Garamy, 5593 C., bekannt durch seine vorzüglichen Pflaumen (**Brignoler Pflaumen**).

Brigue (frz., spr. Brigh), eine Kotte, die sich zu Bösen verbunden hat; Kabale, hinterlistige Anbahnung: **Brigueur** (frz., spr. Brighöyr), ein Kautschmied, Erbschleicher; **briguiere** (spr. brighire), etwas durch unerlaubte Mittel erschleichen.

Brühnege, Stadt in der span. Prov. Guadalarara, 4373 C.

Bril (Matthäus und Paul), zwei niederländ. Landschafts- und Historienmaler, geb. zu Antwerpen, Matthäus 1550, Paul 1556. Der ältere ging frühzeitig nach Rom, wo er unter Gregor XIII. im Vatican al Fresco malte, aber schon 1584 starb. Sein Bruder, von ihm nach Rom gezogen, übertraf ihn bei weitem und starb zu Rom 1626.

Brillant (frz.), glänzend; lebhaft; ausgezeichnet.

Brillant (frz., spr. Brilang, verdeutsch Briliant) nennt man den geschliffenen Diamant, wenn seine Form zwei abgeflachte Egel darstellt, deren Grundflächen zusammenstoßen; **brillantiren**, Glas, Stahl etc. wie Brillanten schleifen.

Brillantenfeuer, eine Mischung (Sah) zu Luftfeuertwert, zu Schwämmern, Rädern, Sonnen etc., aus Mehlpulver und Eisenspänen, auch wol mit etwas Schwefel bestehend, die beim Abbrennen weißglühende, hellglänzende Funken geben. Eisenfeile gibt lange strahlende Funken, gelbes Eisen feine blumige, sternartige Funken.

Brillantenfäser, **Diamantenfäser**, **Zuwelentäser** (Entimus imperialis), aus der Gattung der Rüsselkäfer, mit Furchen und Gruben, in denen prachtvoll buntglänzende kleine Schuppen sich befinden, in Brasilien.

Brillat-Savarin (spr. Brija-Sawärin, Anthelme), geistreicher franz. Schriftsteller, geb. 1. April 1755 zu Belley, Mitglied des Cassationshofs zu Paris, gest. 2. Febr. 1826, bef. durch seine classische „Physiologie du goût“ deutsch von K. Vogt, bekannt.

Brille (aus Verrill, im Mittelalter für jedes Glas gebraucht), Augengläser, um der Sehkraft zu Hülfe zu kommen, verschieden nach den Bedürfnissen der Sehenden. 1) Weitstichtige brauchen, um in der Nähe sehen zu können, concave Gläser, welche ihren Sehwinkel vergrößern; der Fehler der Augen liegt in zu geringer Brechung der Lichtstrahlen. 2) Diese Brechung ist am geringsten bei solchen Personen, denen der graue Staar operirt, d. h. die verdunkelte Linse aus dem Auge entfernt worden ist, daher bedürfen diese sehr convexer Brillengläser, der sogen. Staar-B. 3) Kurzstichtige Personen leiden an einer Form ihrer Sehorgane, vermöge deren die Lichtstrahlen zu sehr gebrochen werden, und bedürfen also concaver Gläser, welche den Sehwinkel verkleinern, um in die Ferne sehen zu können. 4) Blödsichtige oder Stumpfsichtige haben einen unempfindlichen Sehnerven, bedürfen viel Licht, um deutlich sehen zu können, und daher der schwachen convexen Gläser. 5) Lichtsichere Augen, denen die gewöhnliche Beleuchtung schon zu hell ist, oder Personen, welche sehr grellem Lichte sich aussetzen (Feuerarbeiter, Reisende auf Schneeflächen) müssen einen Schutz gegen die allzu vielen Lichtstrahlen haben, welchen B. mit blau-grauen (sogen. aquarellenen) Gläsern bieten. 6) Staub-B. sollen nur aus farblosen, gutgeschliffenen Parallel-Plan-Gläsern bestehen. 7) Die sogen. Maler-B. mit halb getheilten Gläsern, so daß z. B. die obere Hälfte scharfer ist als die untere, sollen zeigen das Betrachten ferner Gegenstände und deren

Nachzeichnen auf dem Papiere erleichtern. Die Wahl einer geeigneten B. ist immer dem Ermessen eines erfahrenen Augenarztes zu überlassen.

Brillen (Besehtigungskunst), s. **Einnetten**.

Brillenslange, **Schildwiver** (Naja s. **Aspis**), Gattung der Giftkriecher. Die **Wahre B.** (N. tripudians), gelblichbraun, mit einer schwarzen brillenförmigen Zeichnung auf dem Halse, 1,5 Mt. lang, bis armslang, in Ostindien, sehr giftig, wird von Gaultiern zum Tansen abgerichtet. Die **Ägyptische B.** (N. Haje), die **Aspis** Ägyptens oder Schlange der Kleopatra, wird ebenfalls abgerichtet. Durch Verührung einer bestimmten Stelle des Rückens fällt sie in den Starrkrampf und wird steif wie ein Stock. Sie galt den alten Ägyptern als Sinnbild der Macht.

Brilliren (frz.), glänzen, schimmern; von Hühnerhunden: streichen, herumschwärmen.

Brilon, Hauptstadt des Kreises B. (790 QMikrom. mit 36,787 E.) im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der La und der Eisenbahn Düsseldorf-Barburg, 4177 E., einst Hanse- und Hauptstadt des Herzogth. Westfalen.

Brimborion (frz., spr. Brängboring), latinisirt **Brimborium**, Kleinigkeiten, Lappalien; auch Umschweife, bedeutungslose Redensart.

Brinwaldenstein, einer der höchsten Gipfel des Westerwaldes, 682 Mt. hoch.

Brincoli (ital.), Rechenfennige, Spielmarken.

Brindisi, das alte Brundisium, See- und Hafenstadt in der ital. Prov. Lecce, an der Küste des Adriatischen Meeres, Sitz eines Erzbischofs, 13,755 E., ist durch die nach Turin führende Eisenbahn und durch die anschließenden Postdampferlinien nach Indien eine Weltverkehrspforte geworden. Im Alterthum griech. Stadt in Calabrien, später röm. Prov., Virgil's Sterbeort.

Brindlen (spr. Brindil, James), engl. Ingenieur, geb. 1716 zu Ebornsett, gest. 30. Sept. 1772 zu Turnhurst in der Grafsch. Stafford, bes. bekannt als Erbauer des Bridgewaterkanals.

Briniga, Grenzfluß Schlesiens gegen Polen, mündet bei Myslowitz in die Bregma.

Brint, in Niedersachsen jeder beraute Platz, dann aber auch ein grüner Platz oder Hügel, wo Bauern ihre Zusammenkunft halten. — **Brintiger**, die Besitzer der kleinen oder Untertanenhäuser, sowie alle, die auf dem Lande zur Miete wohnen und nicht zur polit. Dorfgemeinde gehören.

Brintmann (Heinr. Rud.), Rechtsgelehrter, geb. 3. Jan. 1789 zu Osterode, Prof. in Kiel, seit 1834 Oberappellationsrath daselbst, gest. 1847, gehörte als ein Schüler Hugo's zur histor. Schule.

Brintmann (Karl Gust., Baron von), schwed. Staatsmann und Dichter, geb. 24. Febr. 1764 zu Brännthyla bei Stockholm, als Diplomat und Reichsrath thätig, gest. 26. Dec. 1847.

Brinwillers (spr. Brängwiller, Marie Madeleine, Marquise von), berühmte Gismistlerin zur Zeit Ludwig's XIV., wurde 16. Juli 1676 in Paris hingerichtet. Von jener Zeit datirt in Frankreich die **Chambre ardente**, ein für derartige Verbrechen bes. eingerichteter Gerichtshof.

Brinz (Mloys), Rechtslehrer, geb. 25. Febr. 1820 zu Weiler im bair. Allgäu, erst Prof. zu Erlangen, dann 1857 an in Prag, vertrat seit 1861 im böhm. Landtage und österr. Reichstage die deutschen Interessen gegen das Gegenhumb und die feudale Aristokratie, ging 1866 als Prof. nach Tübingen, 1871 nach München.

Brio, **briso** (ital.), Munterkeit, Feuer; in der Musik: Bezeichnung feurigen, geistvollen Vortrags.

Briolet (frz.), tropfenförmige zu Ohrgehängen benutzte Diamanten.

Briou (Friederike Elisabeth), bekannt als „Friederike von Sessenheim“ durch ihr Verhältniß zu Goethe, das derselbe in „Wahrheit und Dichtung“ schildert, geb. 1752 oder 1754 zu Sessenheim (richtiger Sessenheim) bei Straßburg im Allgäu, gest. 3. April 1813.

Briou (spr. Brioung, Gustave), franz. Genremaler, geb. 24. Oct. 1824 zu Kothau (Deutsch-Rothringen), lebte in Paris, wo er 6. Nov. 1877 starb.

Brioni-Inseln, kleine Inselgruppe an der Westküste von Istrien, mit lieblicher Vegetation von Myrten und Lorbern, und schätzbarem grauem Marmor.

Brionnais (spr. Brionäh), sonst Landisch. in der Bourgogne, jetzt Theil des franz. Dep. Saône-Loire.

Brioune, Stadt im franz. Dep. Eure, an der Mille und der Eisenbahn Rouen-Caen, 3550 E. Hier 1050 Concil., das die Lehre Berengar's verdammt.

Brioschi (Briösch, Carlo), Maler, geb. 1826 zu Mailand, seit 1840 in Wien, als Decorationsmaler der Großen Oper wirkend.

Brioude (spr. Brind), Stadt im franz. Dep. Oberloire, am Allier und an den Eisenbahnen Clermont-Ferrand-Nismes und Toulouse-Vyon, 4616 E.

Briquetage (frz., spr. Brissetsch), das Ziegelwerk, der ziegelartige Anstrich einer Mauer (Fugenschmitt); **briquetieren**, mit Ziegeln auslegen oder ziegelartig aufstreichen; **Briquettes** (spr. Brisset), aus Stein- oder Braunkohlengrus geformte Brennziegel.

Brisang (franz.), die zerbrechende, zertrennende Kraft eines Explosivstoffes, die sich gegen die Wände der Einschließung geltend macht. Für die Zwecke des Schießens aus Gewehren und Geschützen verlangt man neben möglichst hoher vorwärts treibender Kraft eine möglichst geringe B., für Sprengwerke dagegen eine bedeutende B. Schießpulver gewährt ersteres, die Nitritverbindungen: Schießbaumwolle, Nitroglycerin, Dynamit, Dualin u. dergleichen letzteres.

Brisan oder **Briesan**, Stadt in Mähren, Bez. Mährisch-Triebau, an der Zwittawa, 5095 E.

Brisbane (spr. Brissbän), Fluß im östl. Australien, Hauptfluß der Colonie Queensland, mündet 26 Kilom. unterhalb der Stadt B. in den Ocean.

Brisbane (spr. Brissbän), seit 1869 Hauptstadt der Colonie Queensland in Australien, am B., 19,413 E.

Brisse, ein leichter Wind, der vom Lande aus zur See weht, auch leichter Segelwind überhaupt.

Brisset, des Brises, Königs der Veleger und Priesters in Pyneffus, Tochter, eine aus der Miade bekannte trojan. Gefangene, Elavin des Achilles und Gegenstand seines heftigen Streites mit Agamemnon.

Brissghella, Stadt in der ital. Prov. Ravenna, 12,281 E.

Brissling, Fisch, s. **Sprotte**.

Brissac, franz. Adelsfamilie, ursprünglich Goffe, B. aber von einer ihrer Herrschaften in Anjou genannt. Charles de Goffe, Graf von B., geb. 1505, starb als Marschall von Frankreich 31. Dec. 1563. Sein Bruder Arthur de Goffe, Graf von B., geb. 1512, Gegner der Huguenotten, ebenfalls Marschall von Frankreich, starb 15. Jan. 1582. Der Sohn Charles de Goffe's, Timoleon de Goffe, Graf von B., geb. 1543, ebenfalls Gegner der Huguenotten, kämpfte 1565 auf Malta gegen die Türken und starb 1569. Dessen Bruder Charles de Goffe, Graf von B., trat der Partei von Guise bei, ward 1594 Gouverneur von Paris, das er Heinrich IV. übergab, der ihn dafür zum Marschall von Frankreich machte, ward 1611 unter Ludwig XIII. Pair und Herzog und starb 1621. Louis Hercule Timoleon de Goffe, Herzog von B., geb. 14. Febr. 1734, ward im Sept. 1792 zu Versailles vom Volke ermordet. Sein Sohn, Timoleon de Goffe, Herzog von B., geb. 1775, fiel von Napoleon ab und trat auf Seite der Bourbonen; Ludwig XVIII. erhob ihn dafür zum Pair. Er starb 1847. Sein Sohn, Maria Arthus Timoleon de Goffe, Herzog von B., geb. 1813, jetzt Haupt des Hauses.

Bristot (spr. Brissö, Jean Pierre), genannt de Barville, geb. zu Chartres 14. Jan. 1754, Schriftsteller, theilte sich an der franz. Revolution, gehörte der Nationalversammlung und später dem Convent an, widersetzte sich jedoch der Commune und den Septembermännern, betrieb den Krieg der Republik gegen England und Holland, unterlag der Vergeltung und wurde 31. Oct. 1793 hingerichtet. Die Bezeichnung Brissotins (d. i. Anhänger der Politik B.'s) ist gleichbedeutend mit Girondistes.

Bristol (spr. Brissl), wichtige Handelsstadt Groß-

Britanniens, in der Grafsch. Gloucester, zu beiden Seiten der Flüsse Avon und Frome, welche ein für Seeschiffe aller Art zugängliches Hafenbassin bilden. Bischofs-sitz, 182,552 E. Dabei Clifton, mit den **Bristol'er Heilbädern**. Kanal von B. wird die zwischen den Küsten von Sidwales und Devon sowie zwischen Hartlands und St.-Gavers-Point ins Land eindringende Bucht genannt, in deren Tiefe der Severn mündet.

Bristol'er Diamant, ein Spat, purpurroth, gelbtingirt und rötlich, bei Bristol gefunden, zu unedelm Schmucke benutzt.

Brisière (frz., spr. Brisiähr), der Bruch, die Viegung; bei bastionirten Festungswerken die Verlängerung der Defensionlinie über die Curtine hinaus, wodurch letztere einen Bruch erhält und eine zurückgezogene Flanke entsteht.

Britannia, der röm. Name des heutigen England und Schottland seit Julius Cäsar, der 55 n. Chr. von Gallien aus dort landete, ward erst um 60 n. Chr. röm. Prov., die im N. durch den sogen. Pictenwall von Caledonien (B. barbara) geschieden war, dann um 450 von den Angelsachsen erobert, die ihre Herrschaft in B. gründeten. Die gemeinsame Benennung der Völker, die bis gegen Caledonien wohnten, war **Britanni** oder **Britones**, meist dem celt. Volksstamme angehörig. Wie dieser hatten sie in den Druiden einen eigenthümlichen Priesterstand, mit welchen ihre Dichter, die Bardes, nahe verbunden waren. Das übrige Volk bestand sich in der Hörigkeit des Priesters- und Adelsstandes. Durch die Römer vervollkommenen sie sich in Künsten des Friedens; das Christenthum faßte schon gegen Ende des 2. Jahrh. in B. festen Fuß. (S. England und Großbritannien.)

Britanniarbrücke, eine der großartigsten Bauwerke der neuern Zeit, führt über die Rennaisstraße zwischen dem engl. Festlande und der Insel Anglesea, ruht auf drei steinernen Pfeilern und besteht aus schmiedeeisernen Röhren von quadratischem Durchschnitt, durch welche die Eisenbahnzüge gehen, 461 Mt. lang; 1846—49 von Rob. Stephenson erbaut.

Britanniametall, eine dem reinen Zinn an Farbe ähnliche Legirung von 85—90 Proc. Zinn mit Antimon, Zink, Kupfer, Nickel und Wismuth, meist zu Tafelgeschürzen benutzt.

Britannicus, Beiname des röm. Kaisers Claudius, wegen der Unterwerfung Britannias; auch Beiname des Claudius Tiberius Germanicus.

Britannien (alte Geogr.), f. Britannia; (neue Geogr.), f. Großbritannien.

Briten, die jetzigen Bewohner von Großbritannien; **britisch**, soviel wie großbritannisch, englisch.

Britisch-Birmanien (engl. British Burma), brit. Prov. in Hinterindien, unter einem Obercommissionär der anglo-ind. Regierung, besteht aus den 3 Com-missariatschaften Arakan, Tenasserim und Pegu, zusammen von 283,380 QM. mit 2,747,148 E.; Hauptstadt ist Rangun.

Britisch-Columbia, engl. Prov. in Nordamerika, seit 1871 zur Dominion of Canada gehörig, zwischen dem Felsengebirge und dem Stillen Ocean (das frühere Neucalifornien), 1866 mit der Vancouverinsel vereinigt, und mit dieser, der Königin-Charlottensinsel u. 551,650 QM. umfassend mit 38,644 E. (10,124 Weiße). Großer Goldreichtum, bes. in den Thälern des Fraserflusses und Thompson; Pelzthiere. Hauptstadt Newwestminster.

Britisch-Guiana, f. Guiana.

Britisch-Gonduras, brit. Colonie in Mittelamerika, an der Ostküste von Guatemala, 34,964 QM. mit 24,710 E.; Hauptstadt Balize.

Britisch-Kaffraria, f. Kaffern.

Britisches Museum, engl. British Museum, großartiges Institut in London, welches für das wissenschaftliche Centrum nicht nur des brit. Staats, sondern der ganzen gebildeten Welt gelten kann, eröffnet 15. Jan. 1759, zerfällt gegenwärtig in 7 Departements: 1) Die Bibliothek gedruckter Bücher, eine der reichsten der Welt, an 1,500,000 Bde. stark, mit einer jährlichen

Zunahme von durchschnittlich 30,000 Bdn. 2) Die Manuscriptensammlung in 40,000 Folioebänden und 20,000 einzelnen Rollen und Schriftstücken. 3) Die Kupferstiche und Zeichnungen. 4) Die Alterthümer, in die Sculpturen und kleinen Antiquitäten getheilt; zu ersten gehören a) die ägypt. Sammlung mit dem Stein von Rosette; b) die assyrische, die Ausgrabungen von Bagdad und Ninus umfassend; c) die griech. Alterthümer mit der Pnyxischen Galerie, den Elgin Marbles, den Phrygialian Marbles und der Newton'schen Sammlung (aus Palikarnassus u.); d) die röm. Sculpturen. 5) Die zoologische, 6) die botan. Sammlung, 7) die geolog. und mineralog. Abtheilung zählt ebenfalls zu den reichsten der Welt.

Britisches Nordamerika, das ganze Nordamerika im N. der Vereinigten Staaten, ausgenommen Alaska im NW. des Continents, ein Gebiet von 9,500,000 QM. mit an 4,460,000 E. Die Grenze der Vereinigten Staaten wurde durch die Verträge von 1839, 1846 und schließlich bezüglich der Insel San-Juan durch Entscheid. des Deutschen Kaisers 1872 festgesetzt. Unter regelmäßig organisirter Regierung stehen die Dominion Canada, die Prinz Edward-Insel und Neufundland, noch nicht organisirt sind die Hudsonsbaiteritorien, die nordwestl. Territorien, Labrador und die Artischen Inseln.

Brivo, Rhede am Stillen Ocean, im Staate Nicaragua, westl. vom gleichnam. See.

Britomartis, aus Kreta, Nymphe, des Zeus Tochter, stürzte sich, dem Minos zu entgehen, ins Meer, und von Fischen in einem Netz aufgefangen (daher Dithyna, d. i. Garnerin genannt), ging sie nach Argina, daselbst in einem Haine der Artemis verschwindend (daher Apheia, d. i. die Unsichtbare), mit deren Geschichte sie verknüpft, indem sie, als Gottheit der Jäger und Fischer, mit Artemis identificirt wird.

Britones, f. Britannia.

Britton, (spr. Brit'n), das älteste Summarium der Gesehe Englands, auf Befehl Eduard's I. in franz. Sprache abgefaßt. Ausgabe mit engl. Uebersetzung von Nichols (1865).

Britton (spr. Brit'n, John), engl. Topograph und Archäolog, geb. 1771 zu Kingston-St.-Michael in der Grafsch. Wilts, gest. 1857 zu London, lieferte eine Reihe vortreflicher reich illustrirter Werke.

Brive (spr. Brihw), Dorf im franz. Dep. Nieder-scharente, an der Scharente und der Eisenbahn Saintes-Angoulême, 378 E.

Brives-la-Gaillarde (spr. Brihw la Gal'jard), Stadt im franz. Dep. Corrèze, an den Eisenbahnen Perigueux-Rhodes und Brives-Tulle, 10,765 E.

Brigen (ital. Bressanone), Hauptstadt des Bez. B. (1203 QM. mit 25,186 E.) in Tirol, am Einflusse der Rienz in den Eisack und an der Brennerbahn, Sitz eines Fürstbischofs, 4349 E. In der Nähe das sogen. Kläufel mit der Franzensfeste. Das früher reichsmittelbare Fürstbisthum B. hatte ein Areal von 937 QM.

Brigen, Pfarrdorf im tiroler Bez. Ritzbüchel, 992 E., im Brigenthale (darin Station der Bahn Salzburg-Wörgl), 2 QM. davon das Maria-Luisenbad mit schöner Aussicht von der Hohen Salve.

Brigenstadt, f. Brichenstadt.

Brigham (spr. Briffam), Stadt in der engl. Grafsch. Devon, an der äußersten Westküste der Bucht Torbay, 6542 E.

Briglegg, Dorf im tiroler Bez. Ruffstein, an der Rosenheim-Innsbrucker Eisenbahn, 984 E., mit Berg- und Hüttenamt und der wichtigsten Silber-, Kupfer- und Bleischmelze Tirols.

Briza, **Zitter-** oder **Flittergras**, Pflanzengattung der Gräser. B. media, in Norddeutschland häufig, gutes Futtergras, häufig zu Bouquets und Kränzen verwendet; B. maxima, Sibirica, Bierpflanze.

Brjomant (grch.), ein Traumdeuter (von der Göttin Brizo auf Delos, welche ihre Orakel durch Träume verkündete); **Brjomantie**, Traumdeuterei.

Brjansk, Kreisstadt im russ. Gov. Drel, an der

Desna und der Eisenbahn Smolensk-Drel, 14,657 E. — **B.**, Stadt im russ. Gov. Grodno, südwestl. von Bialystok, 1714 E.

Br. m. = brevi manu (s. d.).

Broach (spr. Brochtſch), auch **Barotſch** oder **Brötſch**, Hauptstadt des zur Präſidentſchaft Bombay gehörigen indobrit. Districts B. (3520 Kilom. mit 350,322 E.), am Narbudda, 36,932 E.

Broader oder **Broagger**, auch **Brauer**, hochgelegenes Dorf in Schleswig, auf der Halbinsel Sunde- witt, 1002 E., dessen zwei Kirchtürme als Signal für die Schiffer dienen.

Broad-Cloth (spr. Brohd-Kloß), in England die feinsten wollenen Tuche; eine besondere Gattung davon, mit breiten Reifen, führt den Namen **Broad-listed-clothes** (spr. Brohd-listed-Kloß's).

Broad-River (spr. Brohd-Riwer), Fluß in Nordamerika, entspringt an der Blue-Ridge, im S.W. Nordcarolina, nimmt in Südcarolina den Ennoree auf und heißt nach Vereinigung mit dem Saluda Congaree.

Broadstairs (spr. Brohd-Stairs), Flecken im S. von Nordforeland an der Küste der engl. Grafsch. Kent, 1926 E., bestes Seebad.

Broadwellring, ein von Broadwell konstruiertes Aderungsmittel für Hinterladungsgeschütze, welches das Ausströmen der Pulvergase nach rückwärts und eine Verschmuzzung der Verschlußtheile zu verhindern bezweckt.

Brobignac, das Land der Riesen in „Gulliver's Reisen“ von Swift.

Broca (Paul), bedeutender franz. Arzt und Anthropolog, geb. 1824 zu St.-Foy-la-Grande, Prof. der Chirurg. Pathologie an der medic. Facultät zu Paris, gehört zu den Vorstufen der neuern anthropol. Schule.

Brocanteur (frz., spr. Brotangthöhr), ein Mariälän-, namentlich Gemäldehändler.

Brocardeur (frz., spr. Brokardöhr), ein Stihler, Spötter; **brocardiren**, spötteln, spötteln, verhöhnen.

Brocardica, die von dem Bischof Burcard (franz. Brocard) in Worms (1010) veranstaltete, vielfach gebrauchte Sammlung von Kirchengesängen in Form von Sentenzen und Sprichwörtern; daher auch sprichwörtliche Rechtsregeln, z. B. Den Bürgen muß man würgen.

Brocat (franz. Brocart), Gold- oder Silberstoff, auch seidener, reich mit Gold- oder Silberfäden durchwebter Stoff. — **Brocatelle**, ähnlicher Stoff, aber in Baumwolle ausgeführt. — **Brocatpapier**, gefärbtes Papier, mit Gold- und Silberfiguren.

Brocate, ein aus einer Legirung von Kupfer und Zinn oder Zink dargestelltes grobes Metallpulver zu decorativen Zwecken.

Brocatella, s. Marmor.

Brocchetti (spr. Brocetti, Enrico), ital. Marineminister, geb. 1817 im Neapolitanischen, 1873 Vizeadmiral und Senator des Königs. Italien, trat 24. März 1878 in das der Linken entnommene Ministerium Cairoli-Gori und übernahm das Portefeuille der Marine.

Brochi (spr. Brokli, Giovanni Battista), ital. Naturforscher und Reisender, geb. zu Bassano 18. Febr. 1772, seit 1809 Inspector des Bergamts zu Mailand, ging 1822 nach Ägypten, um die Aufsicht über die Bergwerke des Vicekönigs zu übernehmen, und starb auf einer wissenschaftlichen Reise zu Chartum 25. Sept. 1826. Verfasser zahlreicher naturwissenschaftlicher Werke.

Broccoli oder **Espargeſohl**, eine dem Blumenkohl verwandte Gemüsepflanze, treibt seine Blumentöpfe meist erst im Winter. (S. Kohl.)

Broch (Die Sal.), norweg. Mathematiker, geb. 14. Jan. 1818 zu Frederikstad, seit 1848 (mit Ausnahme 1869–72, wo er im Ministerium das Marine- und Postdepartement leitete) Prof. zu Christiania, hat zahlreiche Schriften über Gegenstände der Mathematik, Mechanik und Optik verfaßt.

Brochet, Flüssigkeitssmaß in Neuchâtel = 15,23 Lit.

Brochiren, **Brochüre**, s. Broschüren.

Brocken (lat. Mons Brocterus), in der Volksprache Blockberg, der höchste (1141 Mt.) Gipfel des Harzgebirgs in der Grafsch. Stolberg-Berningerode, bildet den Mittelpunkt der nach ihm Brockengebirge

genannten Granitmassen. Auf dem höchsten Punkte ein Gasthaus mit Aussichtsturm; Serenlage. Einen seltsamen Eindruck macht die Erscheinung des **Brocken- gelpenters**, das in weiter nichts besteht, als in den Schattenbildern von Haus und Menschen in einer dñl. Nebelwand bei Sonnenuntergang. Am Fuße des B. entspringen die Bode, Ilse, Oder und Holzemme.

Brodes (Barthold Heintz.), geb. 22. Sept. 1680 zu Hamburg, Jurist und Beamter im Dienste seiner Vaterstadt, gest. daselbst. 16. Jan. 1747, als religiöser Dichter bekannt.

Brochhaus (Friedr. Arnold), verdienter deutscher Buchhändler, Begründer des „Conversations-Lexikon“, geb. zu Dortmund 4. Mai 1772, erst Kaufmann in Dortmund, Arnheim und Amsterd., errichtete an letztem Orte 1805 eine deutsche Buchhandlung unter der Firma „Kohloff und Co.“, später „Kunst- und Industrie-Comptoir“, verlegte dieselbe 1811 zuerst nach Altenburg, die Firma 1818 in die von F. A. **Brochhaus** verändernd, dann 1817 nach Leipzig, wo er 1818 eine Druckerei damit verband. Neben dem „Conversations-Lexikon“, dem er seit 1808 in 6 Auflagen seine jetzige Bedeutung gab, schuf er mehrere wichtige periodische und andere Verlagsunternehmungen. Nach mannichfachen Ansehungen (Preußen ordnete 1821 eine Censur seines sämtlichen Verlags an, die bis zu seinem Tode dauerte) und literar. Streitigkeiten, bes. mit Müller, starb er 20. Aug. 1823. Biographie von seinem Enkel Heintz. Eduard B. (3 Bde., Lpz. 1872–78).

Nach seinem Tode wurde die Firma zunächst von seinen zwei ältesten Söhnen Friedr. und Heintz. und F. F. Buchmann für die Erben fortgeführt und 1829 von erstem übernommen. Friedr. B., geb. zu Dortmund 23. Sept. 1800, hatte sich bei Bieweg in Braunschweig und auf Reisen in der Buchdruckerkunst ausgebildet. Heintz. B., geb. zu Amsterdam 4. Febr. 1804, erlernte die Buchhandlung im väterlichen Hause. Unter beider Leitung gelangte das Geschäft im Laufe der letzten Jahrzehnte zu seiner gegenwärtigen, alle buchhändlerischen, typographischen u. Zweige umfassenden Ausdehnung. 1850 trat Friedr. B. aus dem Geschäft und starb zu Dresden 14. Aug. 1865, während Heintz. B. (1858 von der Universität Jena honoris causa zum Doctor der Philosophie ernannt) dasselbe in allen seinen Zweigen unter der bisherigen Firma fortsetzte; derselbe starb 15. Nov. 1874 zu Leipzig. Ihm zur Seite standen seit 1850 sein älterer Sohn Heintz. Eduard B., geb. zu Leipzig 7. Aug. 1829, Dr. philos., seit 1871 Mitglied des Deutschen Reichstags (nationalliberal), und seit 1862 sein jüngerer Sohn, Heintz. Rudolf B., geb. zu Leipzig 16. Juli 1838, jetzt alleinige Besitzer der Firma.

Brochhaus (Herm.), verdienter Orientalist, der dritte Sohn von Friedr. Arnold B., geb. 28. Jan. 1806 zu Amsterdam, seit 1841 Prof. der orient. Sprachen an der Universität zu Leipzig, wo er 5. Jan. 1877 starb. Sein älterer Sohn, Friedr. Clemens B., geb. 14. Febr. 1837 zu Dresden, Pastor und Prof. der Theologie an der Universität Leipzig, starb daselbst 10. Nov. 1877; sein jüngerer Sohn, Friedr. Arnold B., geb. 21. Sept. 1838 zu Dresden, Prof. der Rechte in Kiel.

Brockmann (Joh. Franz Hieron.), berühmter deutscher Schauspieler, geb. 30. Sept. 1745 zu Graß in Steiermark, erst in Hamburg unter Schröder, seit 1778 in Wien, gest. 12. Apr. 1812, neben Schröder und Fiedl der erste Heldenliebes- und Charakter-spieler Deutschlands.

Brookville oder **Elizabethtown**, Districtsstadt in der Dominion Canada, Prov. Ontario, 5373 E., Dampfgeschiffstation am St.-Lorenzstrom.

Brod oder **Brood** (slow., d. i. Furt), Stadt und Festung im Broder Regiments-Bez. (2203 Kilom. mit 82,540 E.) der österr. Militärgrenze, am linken Ufer der Save, 3362 E. — Eigenüber in Bosnien die türk. Festung B. oder Burud (Türkisch-B.), 4200 E. — B. in Böhmen, i. Böhmisches-B., Deutsch-B.

Brodel, **Broden**, **Proden**, die sichtbaren Dünste, welche vom heißen Wasser und erwärmten feuchten Sachen aufsteigen; jede metallische Ausdünstung.

Bröder (Christian Gottlob), geb. 1744 zu Harthan bei Bischofswarda, gest. 14. Febr. 1819 als Pastor und Superintendent zu Beuditz im Böhmischem. Seine „Prakt. Grammatik der lat. Sprache“ und „Kleine lat. Grammatik“, in vielen Auflagen, lagen über ein halbes Jahrhundert dem lat. Unterricht zu Grunde.

Broderie, **Brodring** (franz.), Stickerei, Verbrännung; **brodiren**, faden, verbräunen, ausbäuen.

Brodsfeld, Feld im N. der Stadt Broos in Siebenbürgen, berühmt durch den Sieg der Ungarn und Siebenbürgen 1497 über die Türken.

Brodn, Bezirksstadt in Galizien, Kreis Błocow, nahe der russ. Grenze, an der Eisenbahn nach Lemberg und Kiew, 18,890 meist jüd. E., Hauptapellplatz zwischen Oesterreich und Rußland.

Brodyński (spr. Brodinski, Kazimierz), einer der besten poln. Dichter in volksthümlicher Richtung, geb. 8. März 1791 zu Krolowta, Prof. der Aesthetik zu Warschau, starb 10. Aug. 1835 zu Dresden.

Broek (spr. Brut) oder **Broek-im-Waterland**, Dorf in der niederl. Prov. Nordholland, 1560 E., bietet das originellste Bild holländ. Reinlichkeit und echt holländ. Lebens dar.

Broekhuizen (spr. Bruthuizen, Jan van), holländ. Dichter, gewöhnlich Janus Broekhuysen genannt, geb. 20. Nov. 1649 zu Amsterdam, gest. 15. Dec. 1707, dichtete in holländ. und lat. Sprache.

Brofferio (Angelo), ital. Dichter und Publicist, geb. 6. Dec. 1802 zu Castellnuovo bei Asti, Advocat in Turin, unter Karl Albert journalistisch und durch seine Dichtungen für die Unabhängigkeit Italiens thätig, in der piemont. Kammer ein Führer der demokratischen Opposition, Gegner Cavour's, gest. 26. Mai 1866 zu Verbanella am Lago-Maggiore.

Broglie (spr. Broi), eigentlich **Broglia** oder **Broglia**, alte piemont. Familie, seit Mitte des 17. Jahrh. in Frankreich angeheiratet. **Franc. Marie**, Herzog von B., Marschall von Frankreich, geb. 11. Jan. 1671 zu Paris, ausgezeichnete franz. Krieger und Diplomat, 1742 mit der erblichen Herzogswürde belehnt, gest. 22. Mai 1745. — Sein ältester Sohn, **Victor Franc.**, Herzog von B., ebenfalls Marschall von Frankreich, geb. 19. Oct. 1718, kämpfte mit Beauvoir im Siebenjährigen Kriege, ward vom Kaiser 1759 zum deutschen Reichsfürsten, von Ludwig XVI. bei Ausbruch der Revolution zum Kriegsminister ernannt, wanderte aus, trat in engl., 1796 in russ. Dienste, und starb, 29. März 1804 in Münster. — **Claude Victor**, Prinz von B., Sohn des Vorigen, geb. 1757, schloß sich als Mitglied der Nationalversammlung den Ideen der Revolution an, ward aber, da er die Decrete vom 10. Aug. 1792 nicht anerkennen wollte, 27. Juni 1794 guillotiniert. — Dessen Sohn **Adolphe Charles Léonce Victor**, Herzog von B., geb. 28. Nov. 1785 zu Paris, franz. Staatsmann, begann seine diplom. Laufbahn unter dem Kaiserreich, gehörte unter der Restauration als Pair zur liberalen Opposition, war unter Ludwig Philipp wiederholt Minister, vom Nov. 1835 an auch Conseilpräsident, lehnte aber später alle Anträge, ein Portefeuille zu übernehmen, ab. Im Mai 1849 trat er in die Nationalversammlung und gehörte zu den Führern der Rechten. Seit dem Staatsstreich 1851 in den Hintergrund getreten, starb er 25. Jan. 1870. — Dessen Sohn, **Jacques Victor Albert**, Herzog von B., Publicist, Geschichtschreiber und Staatsmann, geb. 13. Juni 1821, Hauptvertreter der orleanistischen Meritales, bis Mai 1872 Botschafter in London, Mai 1873 bis Mai 1874 Vicepräsident des sogen. Kampfministeriums gegen die republikanische Partei und 16. Mai bis 13. Nov. 1877 Ministerpräsident des liberal-monarchischen Cabinets; seit 1876 Mitglied des Senats.

Broglia (ital., spr. Bróljo), Verwirrung, Tumult. — B. heißt auch ein leichter toscan., dem Mustateller ähnlicher Wein.

Brogue (spr. Brogha), Benennung der irischen Aussprache des Englischen, die engl. Mundart des irischen Landvolks überhaupt.

Brohau (spr. Brohng, Augustine), franz. Schau-

spielerin, geb. 2. Dec. 1824 zu Paris, ausgezeichnet in Molire'schen Soubrettenrollen. — Ihre Schwester, **Madeleine B.**, ebenfalls Schauspielerin, geb. 21. Oct. 1833 zu Paris, seit 1854 verheirathet mit dem Theaterdichter Mario Ugard.

Broht (Schiffsw.), im allgemeinen ein starkes Tau, zu verschiedenen Zwecken; auch ein geheertes Stück Segeltuch, um eine Oeffnung im Schiff gegen das Eindringen des Seewassers zu schützen.

Brohl, kleiner Fluß im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, der bei dem Dorfe B. (im Kreise Mayen, mit 887 E., Station der Koblenz-Kölnener Bahn) in den Rhein mündet und das wegen seiner vulkanischen Gebilde (Tuffsteine) merkwürdige **Brohlthal** bildet.

Broich, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, an den Bahnen Mülheim-Kettwig und Uerdingen-Essen, 2385 E. — B., Dorf im preuß. Reg.-Bez. Aachen, Landkreis Aachen, 2067 E.

Broihan, f. Breihan.

Broke (spr. Brok, Sir Philipp Bowes Ven), engl. Seemann, geb. 1776, gest. als Admiral 1841, bekannt durch den noch gegenwärtig in England in populären Liedern besungenen Kampf des engl. Kriegsschiffs **Shannon**, das er als Kapitän befehligte, mit dem amerik. Kriegsschiff **Chesapeake** unter Kapitän Lawrence während des amerik.-engl. Kriegs.

Broken-Wal, Bai in Neußchwales zwischen dem Grafsch. Northumberland im N. und Cumberland im S., mit mehreren Unterplätzen.

Broker (engl.), ein Mäkler, Agent.

Brokmannen, fries. Stamm im Amte Aurich der Prov. Hannover, von dem das sogen. **Brokmer Land** den Namen hat. Bis Mitte des 14. Jahrh. standen die B. unter einem selbstgewählten Häuptlinge, hatten eine rein demokratische Verfassung und neben den allgemeinen fries. Gesetzen ihre besondern Willküren. Dieses sogen. **Brokmer Landrecht** stammt aus dem 13. Jahrh. und wurde von Riththoven (1840) und Haag (1866) herausgegeben.

Brom, ein im Meerwasser, Solwasser und Mineralwässern sich findendes einfaches chem. Element, in seinen chem. Wirkungen Chlor und Jod ähnlich, ist eine in dünnen Schichten rothgelb, in dicken Massen schwarzroth erscheinende Flüssigkeit; sein spec. Gew. beträgt nahe 3; es erstarrt bei -24° zu einer rothbraunen krySTALLINEN Masse und siedet bei 58° C. B. greift organische Substanzen stark an und färbt sie gelb.

Bromameter (grch.), ein von dem franz. Chemiker Regnier erfundenes Instrument, um für Versuchen, die eine strenge Diät führen müssen, angemessene Speisebedürfnisse abzuwiegen. Bromatographie, die Beschreibung von den Nahrungsmitteln; **Bromatologie**, die Lehre von den Nahrungsmitteln; **bromatologisch**, die Nahrungsmittel betreffend.

Brombeere, Frucht des Brombeerstrauchs, f. Rubus.

Bromberg (poln. Bydgoszcz), Hauptstadt des gleichnam. Reg.-Bez. in der preuß. Prov. Posen, im Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen, 31,346 E., an der Brage unweit ihrer Einmündung in den **Bromberger Kanal**, welcher mittels der Brage, Neße und Warthe die Weichsel und Oder verbindet. Durch den **Bromberger Vertrag** 16. Nov. 1676 trat Polen an Brandenburg die Souveränität über Preußen ab. — Der Reg.-Bez. B., der nördl. Theil des Großherzogth. Posen, von 11,448 QMikrom. und 572,835 E., in 52 Städten und 2600 andern Wohnplätzen, zerfällt in 10 Kreise; der **Stadtkreis B.**, 13 QMikrom. mit 31,346 E., der **Landkreis B.**, 1388 QMikrom. mit 68,306 E.

Brome oder Brohm, Marktflecken in der preuß. Landdrostei Lüneburg, 868 E., dem Grafen Schulenburg-Wolfsburg gehörig.

Brome (spr. Brohm), District der Prov. Quebec, Dominion Canada, 950 QMikrom. mit 13,757 E.

Brome (spr. Brohm, Richard), engl. Dramatiker, gest. 1652; neuer Abdruck seiner Dramen (3 Bde.) 1874.

Bromelia, Pflanzengattung der Bromeliaceen, zu welcher auch die Ananas und die Agave gehören.

Einige Arten (Beyindien) liefern Faserstoffe und eßbare Früchte; bei uns Freizhauspflanzen.

Bromley (spr. Brömmle), Stadt in der engl. Graffsch. Kent, an der Ravensbourne, 10,674 E.

Bromm (Karl Rud.), eigentl. **Bromme**, geb. 10. Sept. 1804 zu Anger bei Kelpzig, Seemann, 1827–29 in engl., seit 1831 in griech. Diensten, wurde 1849 in die Marinecommission des deutschen Reichsministeriums berufen und kauf eine deutsche Flotte, die er bald mit Erfolg gegen die Dänen führte, was seine Ernennung zum Contreadmiral zur Folge hatte. Nach der Veranionirung der Flotte trat er 1857 auf kurze Zeit in österr. Dienste und starb 9. Jan. 1860 in der Nähe von Bremen.

Brömsbro, Dorf und Schloß im schwed. Pän Kalmar, an der Mündung der Brömsa; hier 13. Juli 1645 Friede zwischen Dänemark und Schweden.

Bromsgröve (spr. Brohm'sgrow), Stadt in der engl. Graffsch. Worcester, an der Salwarp, 6967 E.

Bromus, s. Ersepe.

Bronchial (grch.), was auf die Luftröhre Bezug hat. — **Bronchien**, die Verzweigungen der Luftröhrenäste, die sich vielfach in der Lunge verzweigen und die eingeathmete Luft in die Lungenbläschen gelangen lassen (s. Luftröhre). — **Bronchiectasie**, die krankhafte Erweiterung der Luftröhrenäste. — **Bronchitis**, **Bronchienentzündung**, die Entzündung der Schleimhaut, welche die Bronchien überzieht, auch **Bronchiasthenie** genannt, erfordert eine gleichmäßig warme Luft, milde Kost, Ruhe und Schonung des Stimmorgans. — **Bronchocoele**, Luftröhrenbruch, eine geschwulstartige Ausstülpung der Luftröhrenschleimhaut durch eine abnorme Oeffnung in der Luftröhrenwand nach außen. — **Bronchophonie** (grch.), Lungenstimme, die Resonanz der Stimme in den mit Luft erfüllten Bronchien, wie man sie bei gesunden Menschen mittels der Auscultation wahrnehmen kann. — **Bronchoplasie**, die operative Beseitigung der Luftröhrenfisteln. — **Bronchorrhoe**, Schleimfluß der Bronchien.

Bronchien (frz., spr. brongschiren, stolpern), stecken bleiben, sich verwirren (in der Rede).

Bronchotom (grch.), ein chirurg. Instrument, mit welchem man die Bronchotomie, d. h. die operative Eröffnung der Luftröhre ausübt, indem man in dieselbe selbst einschneidet (Tracheotomie), oder in den Kehlkopf (Laryngotomie), um einen eingeathmeten fremden Körper oder eine Geschwulst, oder durch Entzündung ausgeglichene Massen (wie bei Bräune) wegen Erstickungsgefahr zu entfernen.

Bronzio, Insel und Hafen mit Fort an der Mündung der Brenta, in der ital. Prov. Venedig.

Bronsted (Peter Duf), gelehrter dän. Alterthumsforscher, geb. 17. Nov. 1780 bei Horsens in Jütland, gest. 28. Juni 1842, seit 1832 Director des Antikencabinet's und Prof. an der Universität zu Kopenhagen.

Brongniart (spr. Brongniart, Alexandre), franz. Mineralog und Geognost, geb. 5. Febr. 1770 zu Paris, Prof. am Naturhistor. Museum zu Paris und Director der Porzellanfabrik zu Sevres, gest. 7. Oct. 1847, bes. für die Geognosie bedeutend.

Brongniart (spr. Brongniart, Adolphe Théodore), Botaniker, Sohn des Vorigen, geb. 14. Jan. 1801 zu Paris, Prof. der Botanik daselbst, seit 1834 Mitglied der Academie, bes. um die Kunde der vorrindflutlichen Pflanzenvelt und die Physiologie der Pflanzen verdient.

Broni, Stadt in der ital. Prov. Pavia, an der Eisenbahn Voghera-Vicenza, 5968 E.

Bronikowski (Alexander Aug. Ferd. von Oppeln), Offizier zuerst in preuß., später in poln. Diensten, gest. 21. Jan. 1834 zu Dresden, hat zahlreiche Romane (meist aus der poln. Geschichte) geschrieben.

Bronhorst (Peter van), geb. 16. Mai 1588 in Delft, gest. 21. Juni 1661, namhafter Architectur- und Historienmaler. — **Jan van B.**, berühmter Tiermaler, geb. 1648 in Leiden, gest. 1726 zu Hoorn. — Ein anderer **Jan van B.**, geb. zu Utrecht 1603, gest. um 1680, war Glasmaler und Kupferstecher.

Brom (Heinr. Georg), Naturforscher, geb. 3. März kleines Conversations-Lexikon. I.

1800 zu Ziegelhausen bei Heidelberg, seit 1828 Prof. zu Heidelberg, geb. 5. Juli 1862, bes. als Geognost und Paläontolog bekannt.

Bronner (Franz Xaver), Idyllendichter, geb. 23. Dec. 1758 zu Hochstadt in Baiern, früher Benedictinermönch in Donauwörth, entfloß und lebte unter dem Namen Johann Winfried in Basel und Zürich, wurde später Lehrer der Naturwissenschaften an der Cantonschule zu Aarau, zuletzt Regierungsschreiner, Archivar und Bibliothekar daselbst, gest. 17. Aug. 1850.

Bronner (Joh. Phil.), ausgezeichneter Denolog und Weinbauer, geb. 11. Febr. 1792 in Neckargmünd, Apotheker und Gutsbesitzer zu Wiesloch bei Heidelberg, gest. 4. Dec. 1865, beschäftigte sich mit Naturwissenschaften, bes. mit dem Weinbau, um den er sich die größten Verdienste erworben hat.

Bronnizh, Kreisstadt im russ. Gov. Mostau, an der Moskwa und der Bahn Mostau-Kajan, 3424 E.

Bronnizh, Dorf bei Fulda, 241 E., bekannt durch das Trailleuregericht 8. Nov. 1850 zwischen den preuß. und den holl.-österr. Truppen.

Bronsfart (Hans von), Pianist und Klaviercompomist, geb. 1828 zu Königsberg, seit 1869 Intendant des königl. Theaters in Hannover. Seine Gattin Ingeborg, geb. Thar aus Petersburg, ebenfalls als Virtuosa und Componistin bekannt.

Brontäos (grch.), Donnerer, Beiname des Zeus.

Bronte, Stadt in der ital. Prov. Catania, am weiff. Fuße des Aetna, 14,589 E.

Bronte (Charlotte), engl. Schriftstellerin, pseudonym Currer Bell, geb. zu Thornton 21. April 1816, seit 1854 Gemahlin des Gelsidhen A. Nicholls, gest. 31. März 1865 in Hamorth, begründete ihren Ruf als Romanfchriftstellerin durch „Jane Eyre“ (1847), vielfach überfetzt, auch dramatisirt von Charlotte Birch-Pfeiffer als „Waise von Lowood“. — Ihre beiden Schwestern Emily Jane B., pseudonym Ellis Bell, geb. 1819, gest. 19. Dec. 1848, und Anne B., pseudonym Acton Bell, geb. 1822, gest. 28. Mai 1849, versuchten sich ebenfalls als Schriftstellerinnen.

Bronteum (grch.), auf dem Theater der Alten die Donnermaschine, der Donnerwagen; **Brontologie**, die Gewitterlehre; **Brontometrie**, ein Instrument, um die Gewalt des Wlges zu messen, Electricitätsmesser; **Brontophobie**, die Gewitterfurcht; **brontophobisch**, gewitterscheu.

Bronze (frz., spr. Brongse, verdeutschet Brongse), eine Verbindung von Kupfer und Zinn, weiß oder stahlgrau, durch Zusatz von Zink messinggelb; ist der Zinngehalt klein im Verhältnis zum Zink, so entsteht eine Mischung von höherm Gelb als gewöhnliches Messing. Die wichtigsten Arten der B. sind Glocken-B. (Glockengut, Glockenpreise), Kanonnenmetall (Geschützmetall, Geschützgut), Statuen-B., Spiegelmetall, Medaillen-B. und B. zu Maschinenheilen. — **Bronziren**, diejenige Behandlung, durch welche Gegenstände aus Metall, Holz, Gips u. durch Farbeibergung der B. im Ansehen ähnlich gemacht werden.

Bronzekrankheit, s. Addison'sche Krankheit.

Bronzezeit, in der Culturgeschichte derjenige Zeitraum, in welchem die Völker statt Stein (Steinzeit) Bronze zu ihren Geräthschaften verwendeten, und der mit dem Bekanntwerden des Eisens endete.

Bronzino (Angelo), ital. Maler, geb. 1501 zu Florenz, gest. um 1572, malte außer Porträts auch viele Kirchen- und histor. Bilder. Sein Neffe und Schüler, Alessandro Allori (s. d.), nahm des Dheims Richtung und Namen an.

Brooke (spr. Brut, James), geb. 29. April 1803 zu Widcombe bei Bath, trat in den Dienst der Ostind. Compagnie, zeichnete sich im birman. Kriege aus, setzte sich 1838 in Sarawak fest, nannte sich Radissa von Sarawak und begründete ziemlich geordnete Verhältnisse. Weil er vielfach zu Gunsten der Briten gewirkt, u. a. denselben 1847 zur Befestigung von Labuan verholfen hatte, ward er von der brit. Regierung zum Gouverneur von Labuan und bevollmächtigten Agenten für Borneo ernannt. Nachdem er 1857

einen Aufstand der Chinesen in Sarawal besiegt hatte, kehrte er nach England zurück, wo er 11. Juni 1868 zu Barnato in der Grafsch. Devon starb.

Brooklyn (spr. Brüllinn), Stadt im nordamerik. Staat Newyork, am Westende der Insel Long-Island, Newyork gegenüber und von ihm durch den East-River geschieden, etwa 500,000 E., mit großem Seearsenal, mit Newyork durch Dampfstrassen in Verbindung.

Brooks (spr. Bruchts, Charles Shirley), engl. Schriftsteller, geb. 1815 zu Brill (Grafsch. Oxford), seit 1870 nach Mark Lemon's Tode Redacteur des satirischen londoner Wochenblatts „Punch“, beliebter Humorist, gest. 10. Mai 1875.

Broons (spr. Brohn), Vleden im franz. Dep. Côtes-du-Nord, an der Eisenbahn Rennes-Brest, 2644 E.

Broos (ungar. Szászváros), königl. Freistadt im sächsl. Stuhle B. (435 QKilom. mit 22,479 E.) in Siebenbürgen, nahe der Maros und an der Eisenbahn Arad-Karlsruhe, 5661 E.

Brora, Fluß in der schott. Grafsch. Sutherland, durchfließt die Wildnis Strathbroira und den B.-Loch und mündet bei Dorf B. in den Dornoch Frith.

Brorfen (Theod.), Astronom, geb. 29. Juli 1819 zu Norburg auf Alsen, seit 1848 Observator auf der Sternwarte des Freiherrn von Senftenberg in Böhmen.

Broßamer (Hans), Maler, geb. um 1506 zu Fulda, gest. 1552 zu Erfurt, am bekanntesten durch seine Kupferstiche und Holzschnitte.

Broße, franz. **Broche**, starke Nadel zum Zusammenstecken des Busenbunds, Schmuckstück der Frauen.

Bröschen, die Brustdrüse der Kälber und Lämmer, für die Küche vielfach benutzt.

Broshl, Sänger, f. Farinelli (Carlo).

Broshiren (franz.), in der Weberei das Einweben vielfarbiger Blumen und erhabener Figuren in die Stoffe (s. B. Atlas) mittels eines besondern Einschlusses. Man unterscheidet genauer lancirte und eigentlich broschirte Stoffe; bei erstern geht der Schußfaden durchs ganze Zeug, bei den andern nur soweit die Figur reicht, was durch besondere Einrichtungen am Webstuhl, namentlich die Broschirrolade, erzielt wird. — B. in der Buchbinderei, das Heften der Bücher in Papier oder dünne Pappe; **Broshüren**, Flugschriften über Tagesfragen.

Broslon (spr. Broshli), Stadt in der engl. Grafsch. Shrop, am Sebern, 4639 E., bes. bekannt durch Fabrication von Tabackspfeifen und Blumentöpfen.

Brofen, **Brofa**, 2714 Mt. hohe Bergspitze am St.-Gottthard, nordöstl. vom Hospiz, an der Grenze der Cantone Uri und Tessin.

Bröfen, Dorf bei Neufahrwasser, unweit Danzig, 249 E., Seebad.

Brofferie (frz.), Bürstenbinderwaaren; **broffiren**, bürteln, mit der Bürste Farbe auftragen; **Broffirung**, Bürstenmalerei.

Broffes (spr. Broß, Charles de), franz. Geschichtsforscher, geb. zu Dijon 7. Febr. 1709, Parlamentspräsident von Bourgogne, gest. 17. Mai 1777.

Broffet (spr. Broffsch, Marie Felicite), namhafter Orientalist, geb. 5. Febr. 1802 zu Paris, seit Beendigung seiner Studien in Petersburg, wo er Akademie-Mitgl., 1842 zugleich Bibliothekar an der kaiserl. Bibliothek und 1851 Conservator der orient. Münzsammlung in der Eremitage wurde, gegenwärtig erste Autorität für die Geschichte, Sprache und Literatur der Georgier.

Broßmann (Carl Friedr. Gufl.), Bildhauer, geb. 12. April 1830 zu Gotha, seit 1862 in Dresden wirkend.

Brost, das aus Mehl oder mehligartigen Substanzen durch Annahmen in Wasser, gewöhnlich mit Zusatz von Sauerteig oder Hefe, dann Gärung, Kneten, Auswirken, Formen und Baden bereitete allgemeinste und zuträglichste Nahrungsmittel des Menschen. Der Nährwerth desselben besteht in seinem Gehalt an Kleber, Stärkemehl und Phosphaten; daher ist am besten B. aus Weizen- oder Roggenmehl, ersteres Weiß-, letzteres Schwarz-B. genannt. Weniger nahrhaft und verdaulich ist Gersten-, Hafer-, Mais-B., keinen Nährwerth haben Brostsurrogate, wie Kartoffeln u. dgl. Statt

durch Gärung mittels Sauerteig oder Hefe lockert man den Brosteig auch durch Einführung von Kohlensäure (wie z. B. durch das Hossford'sche Pulver); solches B. heißt Luft- oder nach dem Erfinder Graham-B. und wird vielfach aus nur geschrotetem, das ganze Korn (Weißmehl und Kleie) enthaltenden Weizenmehl hergestellt.

Brostfruchtbaum, f. Artocarpus.

Brothers (spr. Brodgers, d. i. Brüder), Gruppe kleiner Felseninseln an der Straße Bab-el-Mandeb, 175 Kilom. nordöstl. von Cap Gardafui.

Brostlose Rekruten, in Deutschland ausgehobene Wehrpflichtige, die sich ihren Lebensunterhalt nicht beschaffen und vor dem Einstellungstermin in das Heer eingereicht werden können.

Brostschriften, in Buchdruckereien diejenigen Typengattungen, welche bei Herstellung des laufenden Textes von Werken und in Zeitungen verwendet werden, im Gegensatz zu Accidenz- oder Zierchriften.

Broststudien oder Brostwissenschaft sind diejenigen Erkenntnißarten, durch welche der Mensch seinen Lebensunterhalt (also auch ein Amt, das ihm denselben gewährt) erwerben kann. Sie heißen daher auch Berufs- oder Erwerbswissenschaften. Theologie, Jurisprudenz und Medicin gehören vorzugsweise hierher und man setzt diesen die allgemeinen oder philos. Wissenschaften entgegen.

Brostrotede, Marktsteden im preuß. Reg.-Bez. Kassel, Kreis Schmalkalden, im Thüringerwalde, am südl. Fuße des Inselbergs, 2794 E.; Industrie. Unterhalb B. das romantische Teufelsf. Thal.

Brostwasser, einer der stärksten süddeutschen Weißweine, im Remsthal am Neckar in Württemberg.

Brökingen, Dorf im bad. Kreis Karlsruhe, an der Enz, 3331 E., Theilungspunkt der Eisenbahnen Pforzheim-Wildbad und Pforzheim-Horb.

Brou, Stadt im franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Oanne und Eisenbahn nach Chartres, 2338 E.

Broudere (spr. Brulär, Charles de), belg. Staatsmann, geb. zu Brügg 1796, in der Kammer ein Hauptwortführer der belg. Opposition, nach der Revolution 1830—32 Minister, seit 1834 Prof. an der Universität zu Brüssel, Director der belg. Bank 1835—38, 1840 Deputirter und Bürgermeister von Brüssel. 1847 nahm er wieder thätigen Antheil an der liberalen Agitation, erlangte 1848, wieder zum Deputirten erwählt, seine frühere polit. Bedeutung und trat 1855 nach dem Siege der kath. Partei zur Opposition über. Er starb 20. März 1860. — B. (Henri de), des Vorigen Bruder, geb. 1801, nacheinander Gouverneur von Antwerpen und Lüttich, trat 12. Oct. 1847 ins Ministerium Rogier und 31. Oct. 1852 an die Spitze des von ihm gebildeten Cabinets, nahm aber im März 1855 seine Entlassung, 1857 ward er wiederum in die Kammer gewählt. Seit 1870 erblindet, lebt er meist in Brüssel.

Brouette (franz.), ein zweirädriger Gabelwagen.

Brougham (engl., spr. Bruhm), zweiflügeliger gedeckter Wagen, bes. für Besuche in der Stadt dienend.

Brougham and Bang (spr. Bruhm und Bäck, Henry Brougham, Baron), geb. 19. Sept. 1778 zu Edinburgh, Sachwalter dafelbst, später in London, kam 1810 in das Unterhaus, erwarb sich besondern Ruf als Vertheidiger der Königin Karoline und hohe Verdienste durch unablässiges Streben für Volksbildung und sonstige philanthropische Zwecke. 1830 ward er Baron und Lordkanzler, als welcher er eine reformatorische Thätigkeit entwickelte. 1834 mit den Whigs ausgetreten, ward er 1835 nicht wieder in das Cabinet aufgenommen, nahm eine Isolirte aber angesehene Stellung ein und starb 9. Mai 1868 in Cannes. Er verfaßte zahlreiche wissenschaftliche Werke. Da er kinderlos starb, folgte ihm als zweiter Lord B. sein Bruder William, geb. 1795, 1860 zum Erben der Peerage ernannt.

Broughton (spr. Brast'n, Nord), f. Gohhouse.

Brouillement (frz., spr. Brüll'mann), Verwirrung; **Brouillerie** (spr. Brüll'rie), Mißhelligkeit, Verdruß; **brouilliren** (spr. brülliren), sich entzweien, in Verwirrung gerathen; **brouillist**, uneinig, gespannt, in gedrückten Verhältnissen.

Brouillon (frz., spr. Brulljón), der erste Entwurf, Skizze; Handlungsbuch, in welches die täglichen Geschäfte flüchtig eingetragen werden.

Brounder (spr. Braunter, Lord Viscount Wiltam), geb. um 1620 zu Castle-Byons in Irland, Kanzler und Großsiegelbewahrer Karl's II., Mitbegründer und erster Präsident der Royal Society, gest. 5. April 1684, hat auf eine eigenthümliche Weise den Inhalt eines hyperbolischen Segments in eine Reihe (fogen. *B'sche Reihen*) entwickelt und danach einige natürliche Logarithmen berechnet. Auch ist von B. ein merkwürdiger Kettenbruch für das Quadrat (*B's Quadrat*) der Ludolph'schen Zahl gegeben worden.

Broussais (spr. Bruffä, franc. Jos. Victor), geb. 17. Dec. 1772 zu St.-Maló, seit 1832 Prof. der Pathologie und Therapie an der medic. Facultät zu Paris, gest. 17. Nov. 1838, erkannte in seinem Systeme, dem **Broussaismus**, keine allgemeinen Krankheiten an, sondern ließ alle nur von einem örtlichen Leiden ausgehen, hauptsächlich Entzündung, weshalb er die Kranken mit unmäßiger Blutlassen schwächte.

Broussonetia, Pflanzengattung der Artocarpéen. Von B. papyrifera, Papiermaulbeerbaum, in Japan und China, wird der Bast auf Papier verarbeitet.

Brouwer (Adrian), Maler, s. **Brauer**.

Brouwershaven (spr. Brauerschafen), Stadt in der niederländ. Prov. Zeeland, auf der Insel Schouwen, 1918 E., mit Hafen.

Browallia, Pflanzengattung der Scrophulariaceen, Südamerika, deren Arten, z. B. *B. elata*, mit blauen oder violetten Blumen, und *B. grandiflora*, mit weißen oder bläulichen Blumen, Zierpflanzen.

Brown (spr. Braun, Charles Brocken), amerik. Novellist, geb. 17. Jan. 1771 zu Philadelphia, gest. 22. Febr. 1810, war der erste Amerikaner, der sich mit Glück im Genre des Romans bewegte. Gesammelte Werke in 6 Bdn., neue Ausgabe 1857.

Brown (spr. Braun, Sir George), brit. General, geb. zu Lintwood bei Elgin im Aug. 1790, befehligte im Krimkriege 1854 und 1855 das Expeditionscorps, welches 24. und 25. Mai Kertsch und Zentale einnahm. 1860 erhielt er das Obercommando in Irland und starb 27. Aug. 1865.

Brown (spr. Braun, George), nordamerik. Publist und Staatsmann, geb. 1805 zu Edinburgh, siedelte nach Toronto in Canada über und kämpfte in der Presse wie als Parlamentärglied eifrig für die Freiheit Canadas. Die Vereinigung der canadischen Provinzen zu Einem Bund (Dominion of Canada), seit 1. Juli 1867 ins Leben getreten, ist vorzugsweise sein Werk.

Brown (spr. Braun, George Voring), amerik. Landschaftsmaler, geb. 2. Febr. 1814 zu Boston, nach 20-jährigem Aufenthalt in Mittelitalien 1860 in seine Vaterstadt zurückgekehrt und daselbst weiter wirkend, wird der Claude Lorrain Americas genannt.

Brown (spr. Braun, John), berühmter engl. Arzt, geb. 1735 zu Buncle in Schottland, Stifter eines sonst weit verbreiteten medic. Systems, gest. in London 7. Oct. 1788. Seine Lehre, der **Brownianismus** (s. *Erregungstheorie*), führt alle Krankheiten auf Mangel oder Ueberfluß von Reizen zurück; darüber sein Hauptwerk „*Elementa medicinae*“. — Sein Sohn, Will. Cullen B., gab des Vaters Werke mit dessen Biographie heraus (3 Bde., 1804; deutsch, 1806).

Brown (spr. Braun, John), mit dem Beinamen Ossawatimie, geb. 9. Mai 1800 zu Torrington in Connecticut, Gegner der Sklaverei, einer der Anführer der Freibodenpartei von Kansas in deren blutiger Fehde mit der Sklavenpartei von Missouri, bemächtigte sich 10. Oct. 1859 des Asenals von Harper's-Ferry, mußte sich aber nach tapferer Vertheidigung ergeben. 21. Oct. des Hochverraths für schuldig erklärt, ward er 3. Dec. 1859 zu Charlestown mit dem Strange hingerichtet.

Brown (spr. Braun, Robert), geb. 1549 zu Northampton, Stifter einer religiösen Sekte in England, der **Brownisten**, trat 1581 in der holländ. Anabaptistengemeinde zu Norwich als Prediger auf, zugleich als Gegner der Hochkirche und Presbyterianer. Er legte

jeder einzelnen Gemeinde oder Congregation (daher seine Anhänger **Congregationalisten**) volle Selbstständigkeit und das Recht der Gesetzgebung bei. Später unterwarf er sich der Hochkirche und erhielt eine Pfarrei. Er starb 1630. Seine Anhänger, von ihrem zweiten Führer, dem Rechtsgelehrten **Henri Barrowe** (spr. Bärroh), auch **Barrowisten** genannt, flüchteten sich nach Holland, wo sie durch John Robinson, gest. 1626, zur Gemeinde der Independanten umgebildet wurden.

Brown (spr. Braun, Robert), berühmter engl. Botaniker, geb. 21. Dec. 1773 zu Montrose in Schottland, nach wissenschaftlichen Reisen zuletzt Custos des botan. Departements im Brit. Museum, gest. 12. Juni 1858, hochverdient um die Kenntniß fremder Floren, bes. auch der australischen, um die Systematik und Morphologie der Pflanzen. Seine „*Botan. Schriften*“ herausgegeben von Nees von Esenbeck (5 Bde., 1827—34).

Brown Bess (engl., spr. Braun Bess), in der engl. Soldatensprache das frühere Steinschloßgewehr, das von der Königin Elisabeth (abgekürzt Bess) eingeführt worden und dessen Lauf Braun geheizt war. — **Brown George** (engl., spr. Braun Eschardsch), das von König Georg eingeführte Commisbrot.

Browne (spr. Braun, Georg, Reichsgraf von), aus einem kath. Adelsgeschlechte Irlands, geb. 15. Juni 1698, trat 1725 in kurlpälz., 1730 in russ. Dienste und nahm an allen Kriegen, die Rußland bis 1762 führte, ehrenvollen Antheil. Peter III. ernannte ihn zum Feldmarschall und Gouverneur von Estland und Livland, wo er 30 Jahre wirkte. Joseph II. erhob ihn in den deutschen Reichsgrafenstand. Er starb zu Wiga 18. Sept. 1792.

Browne (spr. Braun, Maxim. Ulysses, Reichsgraf von), ein Verwandter des Vorigen, geb. 23. Oct. 1705 zu Basel, trat in österr. Dienste, spielte in den Schles. Kriegen eine große Rolle und erlangte 1754 die Feldmarschallswürde. Als 1756 Friedrich II. den dritten Schles. Krieg begann, trat B. dem Könige, obgleich nicht mit großem Glück, entgegen. Bei Prag schwer verwundet, starb er 26. Juni 1757.

Browne (spr. Braun, Sir Thomas), geb. 19. Oct. 1605 in London, gest. 19. Oct. 1681, Arzt, als *Philosophus* bef. durch die „*Religio medici*“ (1642) und „*Pseudodoxia epidemica*“ oder *trattato on vulgar errors*“ (1646; neue Ausg. 1852) bekannt.

Browne (spr. Braun, William), engl. Dichter, geb. zu Tavistock (Grafsch. Devon) um 1590, gest. 1645 zu Obery St.-Mary, der bedeutendste unter den ältern katolischen Dichtern Englands.

Brownie (spr. Brauni), im schott. Volksglauben ein Hausgeist, der ungefähr dieselbe Rolle spielt wie Robin Goodfellow bei den Engländern und der Kobold bei den Deutschen.

Browning (spr. Brauning, Robert), einer der originellsten engl. Dichter neuerer Zeit, geb. 1812 zu London. Seine Gattin *Elizabeth B.*, geb. 1809, ebenfalls Dichterin, gest. 29. Juni 1861 zu Florenz.

Brownsville (spr. Braunswill), Stadt in Pennsylvanien, am Monongahela, 2035 E. — **B.**, Stadt im nordamerik. Staate Texas, nahe der Mündung des Rio Grande, 4905 E.

Broye (spr. Bröäh), Fluß in der westl. Schweiz, entspringt im N. des Genfersees, durchfließt den Murtenersee, und ergießt sich in den Neuenburgersee.

Broyon (frz., spr. Broajongh), der Käufer auf dem Farbenreibestaine; *broyiren* (spr. bröajiren), zerreiben, namentlich Farben.

Brojan, Marktsiedel im böhm. Bez. Leitmeritz, an der Eger, 900 E. [Caceres, 5560 E.]

Brozás (spr. Brosas), Stadt in der span. Prov.

Briat (spr. Briäh, Armand Joseph), geb. 26. Mai 1796 in Colmar, franz. Seemann, kämpfte 1827 bei Navarino und 1830 in Algier, commandirte 1854 die franz. Flotte im Schwarzen Meere und starb 19. Nov. 1855 als Admiral in Konstantinopel.

Bruce (spr. Bruch), altes schott. Geschlecht norrmann. Ursprungs, aus welchem Robert B. sich 1289 um den schott. Thron bewarb, aber dem von England

begünstigten Joh. Balliol nachsehen mußte. Sein Sohn Robert B., geb. 21. März 1274, erbob die Krone der Unabhängigkeit, ließ sich 25. März 1306 zu Ecorne krönen, mußte zwar vor Eduard I. flüchten, behauptete sich aber gegen Eduard II. durch die Schlacht zu Bannockburn, 25. Juni 1314, und starb 9. Juli 1329. Sein achtfähriger Sohn David B. ward vertrieben, erhielt zwar 1357 die Krone zurück, starb aber 22. Febr. 1371 ohne Nachkommen. Der Thron von Schottland fiel hiermit den Stuart zu.

Bruce (Spr. Bruhß, Frederik William Adolphus), Bruder des Lord Elgin, geb. 14. April 1814, engl. Diplomat, erst in Hongkong, dann Geschäftsträger in Bolivien, ging 1859 als engl. Gesandter nach China, wo er 25. Juni die für die Engländer unglückliche Affäre auf der Forts am Peking veranlaßte. Seit 1865 Gesandter in Washington, starb er 19. Sept. 1869 zu Boston.

Bruce (Spr. Bruhß, James), f. Elgin (Lord).

Bruce (Spr. Bruhß, James), engl. Afrika-reisender, geb. zu Kinnaird in Schottland 14. Dec. 1730, seit 1763 engl. Consul in Algier, bereiste Nordafrika bis zum Rothen Meer, weilte jahrelang in Abyssinien, wo er den Ursprung des Blauen Nils aus dem Tanasee nachwies, und starb 27. April 1794 zu Kinnaird.

Bruce (Spr. Bruhß, John), engl. Historiker, geb. 1802 zu London, gest. 28. Oct. 1869.

Bruce (John Collingwood), engl. Archäolog, geb. 1805 zu Newcastle, bes. um die Erforschung der Ueberreste röm. Bauten in N. Englands verdient.

Bruce Mines (Spr. Bruhß Meins), Hafenplatz im District Algoma in Ontario, Canada, am Nordende des Huronsees, 1250 E.

Bruch, eigentlich jede Niederung, welche zu naß ist, um zum Fruchtbau benutzt werden zu können. Andere Brüche dagegen, welche entwässert werden können, bieten eine fast unerschöpfliche Quelle von Fruchtbarkeit dar, wie der Ober-, Neger-, Warthe-B. u.

Bruch oder **Bruchflache**, in der Mineralogie die Fläche, wenn ein Mineral nach Richtungen zerbrochen oder zerschlagen wird, in welchen keine Spaltbarkeit vorhanden ist. Nach der Form der Bruchflächen erscheint der B. als muschelig, eben, uneben; nach der Beschaffenheit der Oberfläche als glatt, splittig, erdig, hart.

Bruch in der Mathematik, ein bestimmter Theil einer Einheit, entsteht durch Theilung eines Ganzen in eine Anzahl gleicher Theile, von denen man einen oder mehrere nimmt; die Brüche werden eingetheilt in **gemeine Brüche** und in **Decimal-Brüche**.

Bruch in der Medicin, entweder die durch eine plötzliche Gewalt bewirkte Trennung eines Knochens in zwei oder mehrere Theile: **Knochen-B.** (Fractura), oder das widernatürliche Hervortreten eines Eingeweides aus einer geschlossenen Höhle (z. B. der Bauchhöhle) durch eine abnorme Oeffnung, sodas das letztere als Geschwulst unter der äußeren Haut erscheint: **Bruchschaden** (Hernia). Am Leibe kommen vorzüglich vor: **Nabel-B.**, **Leisten-B.**, **Schädel-B.** Die **Eingeweide-B.** sind entweder durch Verbildung angeboren, oder durch besondere Umstände erworben. Man muß zu ihrer Heilung die Eingeweide zurückziehen (Reposition des B.) und dann durch ein gut passendes **Bruchband** (Brachierium) zurückhalten. Erfolgt Einklemmung des B., wodurch die Fortbewegung des Blutes und des Darminhalts vollkommen behindert wird, so muß die Einschnürung durch eine **Bruchoperation** oder den **Bruchschnitt** (Herniotomia) beseitigt werden.

Bruch in der Wassenlehre, der Theil einer Laffetenwand, an welchem eine Verjüngung, resp. eine Verengerung der Breite eintritt; man spricht vom ersten und zweiten B.; letzterer befindet sich zunächst des Laffetenchwanzes.

Bruch (Johann Friedr.), ausgezeichnete prot. Theolog, geb. 23. Dec. 1792 in Birnawesen, 1821—49 Prof. und Rector am prot. Seminar zu Straßburg, seit 1852 geistlicher Inspector und Mitglied des Oberconsistoriums, bei Einweihung der Reichsuniversität Straßburg 1. Mai 1872 deren erster Rector magnificus. Im März 1874 in Ruhestand getreten, starb er 21. Juli 1874.

Bruch (Mar), Componist, geb. 6. Jan. 1838 zu Köln, 1867—70 Hofkapellmeister in Sondershausen, seitdem in Bonn, bes. ausgezeichnet im Gebiete der dramatischen Cantate.

Bruchblei, altes zum Einschmelzen bestimmtes Blei; ebenso gibt es **Bruchgold**, **Bruchkupfer**, **Bruchsilber**.

Brüche, in der alten Rechtsprache bes. in Niederdeutschland soviel wie geringe Verbrechen; auch deren Strafe, bes. Geldstrafe; daher **Brüchen**, ein Verbrechen durch Geldstrafe strafen; **Brüchengericht**, Gericht, welches nur über geringe Vergehen (bes. Holzfrevel) richtet.

Bruchhausen (Alt-), Flecken im Kreis Hoya der preuß. Landdrostei Hannover, mit 1072 E. und altem Schloß der 1338 ausgestorbenen Leichnam. Grafen. — B. (Neu-), Flecken im Kreis Diepholz der preuß. Landdrostei Hannover, 495 E.

Bruchland, soviel wie Marschland.

Bruchsal, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Saalbach und der Bahn Heidelberg-Basel, im sogen. Kraichgau, 10,810 E., mit Schloß (ehedem Sitz der Bischöfe von Speier), und großer Strafanstalt.

Bruchschlange, soviel wie Blindschleiche.

Brucium, ein in den Krähenaugen (nux vomica), den Ignatiushöhnen (strychnos Ignatii) und der falschen Angusturarinde vorkommendes Pflanzenalkaloid, krystallförmig in durchsichtigen vierseitigen Prismen, schmeckt sehr stark bitter, gehört zu den stärksten Giften.

Bruck an der Leitha, Bezirksstadt in Niederösterreich, an der ungar. Grenze und der Bahn Wien-Naab, 14,203 E., mit gräf. Harrach'schem Schloß.

B. an der Mur, Bezirksstadt im österr. Kronlande Steiermark, an der Mur und Mur und an den Eisenbahnen Wien-Gratz und B.-Leoben, 3834 E.; in der Nähe die Ruinen der Bergfelze Landstron. — **B.**, Dorf im österr. Herzogth. Salzburg, im Pinzgau, an der Salzach und der Fuchser Alpe wie an der Eisenbahn Salzburg-Wörgl, 836 E. — **B.**, Klosterbruck, Dorf im mähr. Bez. Znaim, an der Thaya, 500 E.; mit Schloß, früher Bräunrothensherabtei, jetzt Sitz der Geniecademie. — **B.** (Fürstenseldbruck), Marktflecken und Sitz eines Bezirksamts im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Amper und an der Münchener-Memminger Eisenbahn, 1760 E. — **B.**, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Roding, am Salzach, 1336 E. — **B.**, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Erlangen, an der Regnitz, 1205 E. — **B.**, Dorf im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Neuburg, 350 E., Station der Eisenbahn Donauwörth-Regensburg. — **B.**, La Broque, Vorbruck, Dorf im elsass. Kreise Molsheim, im Elsteinthal, 2589 E.

Bruck (Carl Ludw., Freiherr von), österr. Staatsmann, geb. 18. Oct. 1798 zu Elberfeld, kam 1821 als Kaufmann nach Triest und ward einer der Begründer und Director des Oesterr. Lloyd. 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments und österr. Bevollmächtigter beim Reichsverweiser, Nov. 1848 bis Mai 1851 österr. Handelsminister, Juni 1853 bis März 1855 österr. Internuntius zu Konstantinopel, dann Finanzminister. In den Schenkenschen Unterschießproceß verwickelt, wurde er 22. April 1860 ungnädig entlassen und nahm sich in der Nacht vom 22. zum 23. April 1860 das Leben.

Brück, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Zauch-Belzig, an der Berlin-Koblenzer Bahn, 1396 E.

Brück (Christian), Sohn des kursächs. Ranzlers Gregorius Pontanus, welcher 1530 die Augsburgerische Confession übergab, wurde Ranzler bei Herzog Johann Friedrich dem Wittlern von Gotha, bewirkte die Aufnahme Wilhelm von Grumbach's in Gotha und ward, in die Aht erklärt, nach der Einnahme von Gotha 17. April 1567 hingerichtet.

Brücke, jedes Bauwerk, welches ein Verkehrsmittel derart über ein Hinderniß (Thal, Fluß, Weg) führt, das unter der Communication ein freier Raum bleibt. Nach der Art der letztern gibt es Stege (für Fußgänger), **Straßen**, **Eisenbahn**, **Kanal-B.**; je nachdem sich die Achse der B. mit der Achse des darunter befindlichen freien Raums im rechten oder spitzen Winkel schneidet, gerade oder **schiefe B.** Zu den beweglichen

B. gehören die **Zug-, Hub-, Roll-, Dreh-, Schiff- und Ponton-B.** Die Haupttheile einer **B.** sind die Pfeiler, die darüber liegenden Träger, und auf diesen die Fahrbahn. **Gölzerne B.** sind: 1) **Balken-B.**, bestehend aus Streckbalken und quer darüber gelegten Bohlen. 2) **Dubel-B.**, mit Trägern aus gekuppelten Balken; sie heißen **Anknyppel-B.**, wenn statt der Balken Rundbäume verwendet werden. 3) **Gitter-B.**, mit Gittern als Träger. 4) **Sprengwerks-B.**, mit Trägern streben gegen die Widerlager. 5) **Bogen-B.**, mit bogenförmiger Construction der Träger. Hierher gehören auch die **Schiff-B.**, bestehend aus einer Reihe schwimmender und verankerter Fahrzeuge (Pontons), die als Unterlage für eine quer über den Fluß führende Brückenbahn dienen. Die eisernen **B.** haben ebenfalls entweder gerade oder gebogene oder Gitterträger von Eisen, die auf Steins Pfeilern ruhen oder in dieselben eingesprengt sind. Bei **Hänge-B.** ist die Fahrbahn an zwei zwischen Pfeilern aufgespannten Ketten durch eiserne Hängestangen befestigt. Die **seineren B.** bestehen aus einem oder mehreren gewölbten Bögen (Halbkreis, Stieh-, Korb-, Spitzbogen), bei großen Höhen auch in mehreren Etagen übereinander, auf deren letzter sich die Fahrbahn befindet.

Brücke (Ernst Wiltz.), berühmter Physiolog, geb. 6. Juni 1819 zu Berlin, erst Prof. zu Königsberg, seit 1849 in Wien, bes. um die Lehre vom Sehen, die Anatomie und Physiologie des Auges, die Farbenlehre und die Sprachorgane verdient.

Brücke des Barolius, Barolsbrücke (Pons Varolii), Gehirnnoten, der Gehirnteil, in welchem sich das Mark des Großen und Kleinen Gehirns vereinigt, benannt nach Konstantin Baroli (1543–75), Prof. der Anatomie zu Bologna. (S. Gehirn.)

Brüdenan, Stadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. B., an der Sinn, 1669 E., bes. bekannt durch den in der Nähe gelegenen gleichnam. Badeort.

Brüdenberg, Baudenot auf dem Riesengebirge, im schles. Reg.-Bez. Liegnitz, 780 Mt. hoch, 1614 E. **Brüdenbrüder** (frz. Freres pontifes, lat. Fratres pontifices), eine von Papst Clemens III. 1189 bestellte christl. Brüderschaft im südl. Frankreich, welche bis ins 17. Jahrh. für Anlegung von Brücken, Sicherung der Straßen zc. sorgte.

Brückenkopf, auch **Brückenschanze**, die Befestigung an einem Fluße, welche den Uferwechsel und die dazu vorhandene oder zu schlagende Brücke schützen soll.

Brückentrain, die militärisch organisierte Vereinigung von Materialien zum Brückenschlagen, die größern Truppenteilen zugewiesen wird, um sie in den Stand zu setzen, Wasserläufe zu überbrücken.

Brückensäge, Säge zum Abwägen größerer Körper. Die Wagschale für die Last ist eine große, tiefstehende Tafel (Brücke), darunter befindet sich ein Gehelssystem, das die Kraft der auf der entgegengelegten kleineren Wagschale befindlichen Gewichte verzehnfacht (Decimalwage) oder verhundertfacht (Centimalwage). 1 Pfd. Gewicht also = 10 oder 100 Pfd. Last.

Brüder (lat.), geb. 22. Jan. 1696 zu Augsburg, seit 1744 Geistlicher zu Augsburg, wo er 26. Nov. 1770 starb, um die Geschichte der Philosophie verdient.

Brücker (Benno Bruno), namhafter prot. Theolog und Kanzelredner, geb. 9. Mai 1824 in Rostock, 1853–69 Prof. und Universitätsprediger in Leipzig, seitdem Propst und Generalsuperintendent zu Berlin.

Brückerer, german. Volksstamm im W. der Elbe, zogen sich 98 n. Chr. in die Gegenden zwischen Lippe, Ruhr und Rhein, wo sie zwischen Sueben und Franken wohnten; später von den Franken unterworfen.

Brüder des gemeinsamen Lebens, auch **B. vom guten Willen**, nach Hieronymus und Gregor d. Gr., ihren Patronen, auch Hieronymianer und Gregorianer genannt, eine um 1376 von Geert Groote (geb. 1340 zu Deventer, gest. daselbst 1384) und Florentinus Radewins (geb. 1350 zu Veendam, gest. zu Deventer 1400) gestiftete geistliche Brüderschaft frommer Männer, welche ohne Gelübde in Gütergemeinschaft zusammenlebten und sich bes. um Pflege der praktischen Wissenschaften und Volksunterricht verdient machten.

Brüder und Schwestern des freien Geistes, eine im 13. Jahrh. am Rhein entstandene, auch in Frankreich und Italien verbreitete Sekte, welche freigeistlich sich an die Gesetze der Kirche und der Moral nicht gebunden achtete und einem zügellosen Leben ergab. Beschläffe der Synoden zu Köln 1306 und Trier 1310 bewirkten ihre Unterdrückung.

Brüdergemeine, Evangelische, oder **Brüderunität**, eine vom Grafen von Zinnenborn gestiftete Religionsgesellschaft, veranlaßt durch die 1722 ausgewanderten Böhm. oder Mähr. Brüder, welche sich auf dem Gebiete seines Rittergutes Berthelsdorf in der Oberlausitz am Hutberge ansiedelten und den neuerbauten Ort Herrnhut nannten, daher auch ihr Name Herrnhuter. Die Gemeinde, welche sich auf Grund einer der alten mähr. Brüderkirche nachgebildeten Verfassung und Kirchenordnung vereinigte (12. Mai 1727), zählt zu den Augsburgischen Confessionsverwandten ohne ein eigenständiges Glaubensbekenntnis. Jede Gemeinde ist nach Geschlecht, Alter und Lebensverhältnis in Chöre getheilt (Chor der Kinder, Knaben, Mädchen, ledigen Brüder, ledigen Schwestern, Ehepaare, Witwen und Witwen). Ihnen stehen Chorpfleger vor, welche Seelsorge, Sittenzucht und äußere Angelegenheiten der Chöre besorgen. Die oberste Behörde ist die Ältestenkonferenz. Kirnliche Beamten sind: die Bischöfe, die Presbyter oder Prediger und Diakonen. An der Spitze der ganzen Brüderunität steht die Unitätsältestenkonferenz, seit 1789 zu Berthelsdorf. Sie gibt die für jeden Tag im Jahre bestimmten bibl. Denksprüche (Lesungen) heraus. Täglich finden gegen Abend gottesdienstliche Versammlungen statt, am Sonntag Morgen predigt, in einem einfachen Saale. Das Abendmahl wird allmonatlich gefeiert, vorher geht das Liebesmahl, bei welchem Thee und Nachwert genossen wird. In die Knaben- und Mädchenanstalten der Gemeinde werden auch fremde Zöglinge aufgenommen. Sitte und Lebensweise ist einfach und streng. Eigentümlich ist den Frauen als Kopfbedeckung ein glatt anliegendes kleines Häubchen, mit verschiedenfarbigen Bändern: feuerrothe für die Mädchen, blaurothe für die ledigen Schwestern, blaue für die Ehefrauen und weiße für Witwen. Außer Europa entstanden Gemeindeglieder durch Missionen. Die Zahl der Gemeindeglieder beträgt gegen 30,000; außerdem stehen etwa 70,000 belehrte Heiden unter 336 Missionaren der B. (Spangenberg, „Histor. Nachrichten von der gegenwärtigen Verfassung der evang. Brüderunion“, 6. Aufl. 1847).

Brüderholz, Anhöhe südl. von Basel, wo 1273 das Heer des Grafen Rudolf von Habsburg zur Unterstützung der baseler Adelspartei gegen die mit ihr in Fehde stehende Bürgerschaft lagerte, als ihn die Botschaft seiner Wahl zum deutschen Kaiser traf.

Brüderkrieg (Thüringischer), der zwischen Kurfürst Friedrich dem Saftmüthigen von Sachsen und seinem Bruder, Herzog Wilhelm, über die 1440 zu Altenburg getroffene und 1445 revidierte Theilung entstandene und erst 27. Jan. 1461 durch den von Brandenburg und Hessen vermittelten Frieden zu Naumburg beendigte Kampf. (S. Sachsen und Thüringen.)

Brüderschaften, religiöse, waren von der Kirche stillschweigend gebilligt oder beständige Gesellschaften ohne köstliche Gelübde zu Förderung der Religion, zu Andachtsübungen und frommen, wohlthätigen Zwecken, wie die Brückenbrüder, die Calandsbrüder zc.

Brue (spr. Bruh), Fluß im östl. Theile der engl. Grafsch. Somerset, entspringt im Selwoodforest und mündet nach 58 Kilom. in den Bristolkanal.

Brueghel, Malerfamilie, s. Breughel.

Brüel, Brühl, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, nordöstl. von Schwerin, 2012 E.

Brugg, Distriktstadt im Schweiz. Canton Aargau, an der Aar und den Eisenbahnen Aarau–Zürich und Waldsbühl–Immensee, 1338 E. Aufwärts der Aar Bad Schinznach, seitwärts von diesem Schloß Habsburg.

Brügge, fra. Bruges (spr. Brühich), Hauptstadt der belg. Prov. Westflandern, 14 Kilom. von der Nordsee, an der Bahn Gent–Diende, Bischofsitz, 48,271 E.;

im 13. Jahrh. Stapelplatz der Hanse, im 14. Welt-handelsplatz, im 15. Residenz der Herzoge von Burgund; mit Antwerpens Ausflügen gekrönt.

Brüggemann (Joh. Heinr. Theod.), geb. zu Soest 31. März 1796, seit 1823 Gymnasialdirector zu Düsseldorf, seit 1832 kath. Schulrath, 1837 von der preuß. Regierung nach Rom geschickt, wo er bis 1838 dem preuß. Gesandten Bunsen bei den Verhandlungen mit dem Papste zur Seite stand, nach seiner Rückkehr Geh. Regierungsrath und 1849 Mitglied, beziehentlich Vice-präsident der Ersten Kammer. Später zum lebens-länglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt, starb er zu Berlin 7. März 1866.

Brüggemann (Karl Heinr.), deutscher Publicist, geb. 29. Aug. 1810 zu Hopfen, 1. Oct. 1845 bis 31. März 1855 Redacteur der „Rheinischen Zeitung“.

Brüggen, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Schwalme, 1393 E.

Brugger (Friedr.), ausgezeichneter Bildhauer, geb. 13. Jan. 1815 zu München, gest. daselbst 9. April 1870.

Brughiera, Gegend bei Gallarate in der ital. Prov. Mailand, ein 10 Kilom. großer, mit Heidekraut bedeckter Landstrich.

Brugmans (Sebalb Justinus), niederländ. Arzt und Gelehrter, geb. zu Franeker 24. März 1763, gest. 22. Juli 1819, Prof. der Chemie in Leiden, leitete die Organisation der Medicinalanstalten und Hospitäler und wurde nach der Vereinigung Hollands mit Frankreich deren Generalinspector und Rector zu Leiden, um welche Universität er sich viele Verdienste erwarb.

Brugsh-Vei (Heinr. Karl), ausgezeichneter Aegyptolog, geb. 18. Febr. 1827 zu Berlin, unternahm verschiedene wissenschaftliche Reisen nach Aegypten, den Niländern und Persien, wurde 1864 preuß. Consul zu Kairo, 1868 Prof. in Göttingen, ging 1870 wieder nach Kairo; abwechselnd in Aegypten und in Deutschland lebend.

Brühl, tiefgelegener morastiger, mit Buschwerk und Gras bewachsener Ort; Gassen und Plätze, welche in niederen Stadttheilen liegen.

Brühl, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Köln, am Fuße der Ville, dem Vorgebirge der Eifel, und an der Bahn Köln-Bingerbrück, 2993 E. mit Schloß Augustenburg und Jagdschloß Falkenlust.

Brühl oder Briel, Gelsenhof im W. von Mödding (bei Wien, an der Südbahn) mit den Dörfern Vorder- und Hinter-B. (817 und 566 E.), dem Fürsten von Liechtenstein gehörig; besterter Sommeraufenthalt.

Brühl, thüring. Adelsgeschlecht, dessen Stammhaus Gangloffshömmern bei Weisensfeld ist, welches Joh. Marix von B., Oberhofmarschall und Scheimeath zu Weisensfeld, 1738 verkaufte. Letzterer hinterließ vier Söhne, von denen Heinr. von B., geb. 13. Aug. 1700, das Geschlecht zu Glanz und Reichtum erhob und ihm 1738 die Reichsgrafenwürde erwarb, indem er unter August II., insbes. aber unter August III. die wichtigsten und einträglichsten Aemter bekleidete und 1738 nach Sulkowitz's Sturz als erster Minister an die Spitze aller Geschäfte trat. Er starb 28. Oct. 1763. Trotz seines ungeheuern Aufwandes hinterließ er noch ein sehr bedeutendes Vermögen. Seine Verschwendung und falsche Politik brachte Sachsen in großes Unglück. Noch jetzt ist der ehemalige Schauplatz seiner Feste, das Brühl'sche Palais auf der Brühl'schen Terrasse, eins der vorzüglichsten Gebäude Dresdens.

Sein Bibliothek, die 62,000 Bde. umfaßt, bildet einen Hauptbestandtheil der königl. Bibliothek in Dresden (Austl., „Neben und Charakter des Grafen von B.“, 3 Bde., 1760—64). Sein Sohn Graf Aloisius Friedr. von B., geb. zu Dresden 31. Juli 1739, poln. Kron-Großfeldzeugmeister, zog sich später auf seine Herrschaft Pförten zurück und starb 30. Jan. 1793 in Berlin, ein vielfach wissenschaftlich und künstlerisch gebildeter Mann. Dessen Enkel Graf Friedr. Stephan von B., geb. 26. Dec. 1819, ist als Besitzer der freien Standesherrschaft Forst und Pförten Mitglied des preuß. Herrenhauses. Ein Enkel von Graf Heinr. von B., Graf Karl Friedr. Moritz Paul von B., geb. 18. Mai 1772, seit 1815 General-

intendant der königl. Schauspiele zu Berlin, seiner Kunstkenner, namentlich um das Theaterwesen verdient, starb 9. Aug. 1837.

Eine andere Linie stammt von dem ältern Bruder des Grafen Heinrich, dem Grafen Friedr. Wilh. von B., der ein eifriger Beifand desselben war und, 4. Febr. 1699 geb., 23. Aug. 1760 als kächs. Wirtl. Geheimrath und Landeshauptmann von Weisensfelds-Nuerfurt starb. Er hinterließ zwei Söhne: 1) Graf Hans Moritz von B., auf Martinstürken, geb. 20. Dec. 1736, Lieblich Gellerts und Freund Cronegts, Landes-hauptmann in Thüringen und mehrfach diplomatisch thätig, gest. 9. Jan. 1809 zu London. 2) Graf Heinr. Adolf von B., auf Bedra, geb. 19. Mai 1744, Amtshauptmann in Thüringen, starb 1. Febr. 1778. Sein Sohn Heinr. Ludw. von B., Stiftekammerrath in Merseburg, starb 20. Oct. 1833 in Plauen. Dessen Sohn, Graf Heinr. von B., geb. 14. Sept. 1802, starb als preuß. Major 7. Juni 1864 und hinterließ zwei Söhne und drei Töchter, von denen Graf Moritz von B., geb. 6. Sept. 1831, Haupt dieser (luth.) Linie ist.

Brühns (Karl Christian), verdienter Astronom, geb. 22. Nov. 1830 zu Plön in Holstein, seit 1860 Prof. der Astronomie und Director der Sternwarte zu Leipzig, hat sich in der Wissenschaft bes. durch die Entdeckung mehrerer Cometen, wie durch die Einrichtung der meteorolog. Stationen einen Namen erworben.

Brünen (frz., spr. brüinen), Zeuge von Dämpfen durchziehen lassen, um die Farben darauf zu befestigen.

Brüllaffe (Mycetes, Stenor), Affengattung aus der Abtheilung der Breitnasen oder Affen der Neuen Welt, mit einer knöchernen Trommel am Zungenbein, durch deren Resonanz die Stimme erheblich verstärkt wird. Die B. sind in Südamerika die gemeinsten Affen und leben in dichten Wäldern in Truppen zusammen.

Brüllfrosch, Ochsenfrosch (Rana maugiana), größter Frosch, springt über hohe Bäume, schreit sehr vernehmbar, in Nordamerika heimisch.

Brüllot (frz., spr. Brüllsch, Franz), ausgezeichnete Schriftsteller über die vervielältigten Künste, geb. 16. Febr. 1780 zu Düsseldorf, Conservator der Kupferstichsammlung in München, gest. 13. Nov. 1836.

Brüllow, auch **Brülrow**, **Brulow** (Karl), ausgezeichnete Historienmaler, geb. 1799 zu Petersburg, kais. russ. Hofmaler, gest. 23. Juni 1852 zu Marziano bei Rom. — Sein Bruder, Alexander B., Prof. der Architektur an der kais. Akademie in Petersburg, geb. 1861, führte mehrere bedeutende Bauten aus.

Brunaire (spr. Brühmä) hieß im republikanischen Kalender Frankreichs die Zeit vom 23. Oct. bis 21. Nov. Berühmt ist der 18. V. des J. VIII, oder 9. Nov. 1799, an welchem Tage General Bonaparte das Directorium stürzte und als Erster Consul die Zügel der Regierung ergriff.

Brumäl (lat.), winterlich; **brumös**, nebelig.

Brumath oder **Brumpt**, alte Stadt im deutschen Reichsland, Reg.-Bez. Niederelsaß, Kreis Straßburg, an der Zorn und der Straßburg-Pariser Eisenbahn, 5612 E.; dabei die Irrenanstalt Stephansfeld.

Brummen, Marktflecken in der niederländ. Prov. Geldern, an der Wesel, 6426 E.

Brumow, Marktflecken im mähr. Bez. Ungarisch-Pod., 1550 E.

Brun (Friederike Sophie Christiane), Schriftstellerin und Dichterin, geb. 3. Juni 1765 zu Gräfen-tonna im Herzogth. Gotha, Tochter Valthofar Münter's, seit 1783 mit dem Geh. Konferenzrath Konstantin B. in Kopenhagen (gest. 19. Febr. 1836) verheiratet, gest. 25. März 1835.

Brund (Richard Franz Phil.), gelehrter franz. Philolog und Kritiker, geb. 30. Dec. 1729 zu Straßburg, gest. 12. Juni 1803.

Bründel oder **Brünnel**, Marktflecken im böhm. Bez. Rappitz, 690 E. An der Mähe das Dorf Heil-brunn mit 550 E. und Mineralquelle.

Bründlenalp, die höchste bewohnte Alp am Pila-tusberge im Schweiz. Canton Luzern; auf ihrem Rücken

der Pilatuspfuhl, in ihrem Umfange zwei Verggrotten: Dominil und Mondloch.

Brundisium, s. Brindisi.

Brune (spr. Brühn, Guillaume Marie Anne), geb. 13. März 1763 zu Brive-la-Gaillarde, war schon 1794 Brigadegeneral, kämpfte 1796–98 in Italien und der Schweiz, beendigte nach dem 18. Brumaire den Bürgerkrieg in der Vendée, wurde 1800 Obergeneral der ital. Armee, schlug 1801 die Oesterreicher, wurde 1804 Marschall und 1806 Gouverneur der Hansestädte. Bei Napoleon in Ugnade gefallen, erklärte er sich 1814 für König Ludwig XVIII., 1815 wieder für den Kaiser; 2. Aug. 1815 bei Wagnon vom Volke ermordet.

Brune oder **Bruncen**, Bezirksstadt in Tirol, an der Rienz und der Eisenbahn Franzensfeste-Marsburg, 1873 E., mit einem Bergschloß.

Brunei (spr. Brünell, Sir Marc Hambar), engl. Ingenieur, geb. 25. April 1769 zu Jacqueville in der Normandie, seit 1799 zu London, erfand die Vorrichtung zum Drehen der Schiffsklösen, für die er von der engl. Regierung eine Prämie von 20,000 Pfd. St. erhielt. Den Gipfel seines Ruhms erreichte er durch den Bau des Themsetunnels. Er starb 12. Dec. 1849. — Sein Sohn, Hambar Kingdom B., geb. zu Portsmouth 9. April 1806, geb. 14. Sept. 1859, thätiger Assistent seines Vaters beim Bau des Themsetunnels, baute die große Linie der londoner Great-Western Eisenbahn, die Riefendampfer Great-Western, Great-Britain, Great-Eastern etc.

Brunelle, Pflanzengattung, s. Prunella.

Brunellen oder **Bruncellen** heißen vorzugsweise die ohne Stein und Schale getrockneten großen Pfämen, die zu Brignoles in Frankreich (daher der Name) zubereitet werden, dann überhaupt alle geschälten und getrockneten Pfämen.

Brunelleschi (spr. Brunelleski, Filippo), auch **Brunellesco**, einer der größten Baumeister Italiens, geb. zu Florenz 1377, geb. daselbst 1444, als Begründer der Renaissancebaukunst zu betrachten. Sein berühmtestes Bauwerk die lösselste Domschlüssel in Florenz.

Brunet (frz., spr. Brühn), bräunlich, sowohl von der Gesichtsfarbe als vom Haare; weiblich Brunette.

Brunet (spr. Brühn, Jacq. Charles), ausgezeichnete franz. Bibliograph, geb. 2. Nov. 1780 zu Paris, gest. daselbst 16. Nov. 1867. — B. (Pierre Gustave), geb. 18. Nov. 1807 zu Bordeaux, ebenfalls durch bibliogr. Arbeiten, bes. durch seine Studien über die franz. Dialekte bekannt.

Brunet de Pressé (spr. Brühn d'Prähl, Charles Marie Vladimir), franz. Gelehrter, geb. 10. Nov. 1809 zu Paris, seit 1864 Prof. an der Schule der orient. Sprachen, bes. als Hellenist ausgezeichnet.

Brunfels oder **Brunsfels** (Otto), geb. 1488 zu Mainz, Arzt in Bern, gest. 23. Nov. 1534, um die Botanik verdient.

Brunst, der Begattungstrieb bei Thieren, bes. Giraffen und Schweinen; **Brunstfieber**, die Zeit auf Roth-, Dam- und Rehwild zur Brunstzeit (Anfang Sept.) auf den Brunstplätzen, wo der Bod. die Kühe um sich zu sammeln sucht.

Brunhilde, Tochter des westgoth. Königs Athanagild, seit 561 Gemahlin Siegberts I., Königs von Austraßen, ein herrschsüchtiges, grausames Weib, reizte diesen zum Kriege gegen seinen Bruder Gilperich, König von Neustrien, und als er 575 darin umkam, wüthete sie fort bis 613, wo sie in Chlotars II., eines Sohnes Gilperichs, Gewalt kam, der sie als überwiesene Mörderin von 10 Personen künigl. Geklüts, an den Schweif eines Pferdes gebunden, zu Tode schleifen ließ. — Mit B., Gemahlin Gunthars, Königs der Burgunden, im Nibelungenliede vorkommend, sieht sie in keiner Beziehung.

Bruni oder **Brunel**, Staat auf der Nordwestküste von Borneo, aus einer großen Anzahl kleiner Lehnfürstenthümer unter einem Sultan bestehend. Die Hauptstadt B., 24,000 E., liegt am gleichnam. Fluß.

Bruni (Leonardo), geb. 1369 zu Arezzo, deshalb auch Arezino genannt, Staatssecretär der Republik Florenz,

gest. 9. März 1444, einer der berühmtesten Gelehrten aus der Periode der classischen Literatur in Italien.

Brünnig, ein 1004 Mt. hoher Gebirgsdagh im Canton Unterwalden; schöne Fahrstraße, Verbindung mit dem Berner Oberlande (Zugern-Münacht-Brien-Interlaken).

Brünnings (Christian), berühmter Wasserbauingenieur Hollands, geb. 8. Nov. 1736 zu Nekarau in der Pfalz, gest. 16. Mai 1805 als Generaldirector des holländ. Waterstaat (aller holländ. Fluß- und Seedeiche).

Bruniquel (spr. Brünitel), Stadt im franz. Dep. Tarn-Garonne, an der Bahn Montauban-Figeac, 1634 E.

Brüniren (frz., bräunen), die Erzeugung einer künstlichen Rostfärbung auf schmiedeeisernen und stählernen Gegenständen, namentlich Gewehrläufen, durch Säuren etc., um die natürliche Rostbildung zu verhindern.

Brüniss (Carl Göran), schwed. Archäolog, geb. 23. März 1792 zu Tanum (Voguslän), Prof. zu Lund, gest. 11. Nov. 1869.

Brunn, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Plauen, 339 E., an der Theilung der Eisenbahnen Werda-Reichenbach und Werda-Greiz.

Brunn (Heinrich), berühmter Archäolog, geb. 23. Jan. 1822 zu Wörlitz bei Dessau, längere Zeit Secretär des Archäol. Instituts zu Rom, seit 1865 Prof. an der Universität zu München.

Brünn (slaw. Brno), Hauptstadt des österr. Kronlandes Mähren, zwischen Schwarzwau und Zwi tawa, an der Wien-Prager Eisenbahn im Kreuzungspunkt verschiedener Bahnen, Bischofsitz, 73,771 E., eine der ersten Fabrikstädte des österr. Kaiserthums. Der neben der Stadt 285 Mt. sich erhebende Spielberg früher Staatsgefängniß, jetzt Kaserne.

Brunn am Gebirg, Marktleben 10 Kilom. von Wien, an der Südbahn, 2070 E. — B. am Steinfelde, Dorf im niederöstr. Bez. Neustadt, 590 E.

Brunnberg, 1526 Mt. hoher Berg des Riesengebirgs.

Brunndöbra, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Delsnig, bei Klingenthal, 2013 (mit Steinödra und Georgenthal 2937) E.; Fabrication musikal. Instrumente.

Brunnen, Dorf im schweiz. Canton Schwyz, an der Mündung der Muotta in den Vierwaldstättersee, 1774 E., 437 Mt. über dem Meere.

Brunnen, die Sammlung von Quellwasser in künstlich gestakten schachtartigen Vertiefungen der Erde, welches durch Schöpf- oder Pumpwerk gehoben oder durch Röhrenleitung abgeleitet wird.

Brunnenkresse, vorzugsweise zwei Pflanzen der Kreuzblüthler. 1) Nasturtium officinale, die gewöhnliche B., Wasserresse, und 2) Cardamine amara, Bitterkresse oder bitteres Schaumkraut; beide mit weißen Blüten und hellgrünen gesiederten Blättern, in feuchten Waldungen, an Gräben, Bächen und Quellen, hier und da auch cultivirt, da die bitterlich-salzig schmeckenden Blätter als Salat benutzt werden.

Brunnenstube, im Bergbau der Raum, in welchem die Grubenwasser zusammenfließen; bei natürlichen zur Röhrenleitung benutzten Quellen: der von Mauerwerk umschlossene Raum.

Brunnenthal, Dorf im oberöstr. Bez. Schärding, 1080 E., einst stark besuchter Wallfahrtsort.

Brunnenvergiftung erfolgt am häufigsten durch Vermischung des Brunnenwassers mit faulenden organischen Substanzen, menschlichen Abfallstoffen und Faulesthandtheilen insoweit mangelhaft angelegte Aborte und Seutgruben und trägt oft viel zur Verbreitung von Typhus und Cholera bei.

Brunner (Joh. Konrad), geb. 16. Jan. 1653 in Diefenhofen im schweiz. Canton Thurgau, ein zu seiner Zeit berühmter Arzt, erst Prof. zu Heidelberg, später Leibarzt des Kurfürsten von der Pfalz, und von diesem unter dem Namen Bruno von Sammerstein geadelt, starb 2. Oct. 1727 zu Mannheim. Nach ihm sind die Brunner'schen Drüsen, die Schleimdrüsen des Zwölffingerdarms, benannt.

Brunner (Sebastian), lath. Theolog und Schriftsteller, geb. 10. Dec. 1814 zu Wien, Universitätsprediger und Prälat daselbst, ein Vorkämpfer des ultramontanen Katholicismus, durch zahlreiche apocryphische

und polemische Schriften, bes. durch Herausgabe der „Wiener Kirchenzeitung“ bekannt.

Brunnersdorf, Dorf im böhm. Bez. Raadan, an der Eisenbahn Eger-Romotau, 1100 E.

Brunnow (Phil., Graf von), russ. Staatsmann, geb. zu Dresden 31. Aug. 1797, seit 1818 in russ. Diensten und im auswärtigen Departement angestellt, wirkte seit 1840 mit kurzen Unterbrechungen bis 1874 als Gesandter in London; gest. 12. April 1875 in Darmstadt.

Brunnthal, Dorf bei München, mit 339 E. Mineralquelle und Kaltwasserheilanstalt.

Bruno, der Große, geb. 925, dritter Sohn Heinrichs I. und Bruder Kaiser Otto's I., 953 zum Erzbischof von Köln und 954 zum Herzog von Lothringen ernannt, erwarb sich große Verdienste um Kirche, Cultur und Wissenschaft; gest. zu Rheims 11. Oct. 965 (Meyer „De Brunone I. archiepiscopo Coloniensi“, 1867).

Bruno, der Heilige, der Apostel der Preußen, geb. um 971, Kanonikus in Magdeburg, 995 von Otto III. als Beistand des Papstes Gregor V. nach Rom gesandt, schloß sich als Einsiedler dem heil. Romulus an, ging als Missionar zu den heidnischen Slawen und wurde 14. Febr. 1009 an der litauischen Grenze erschlagen.

Bruno, der Heilige, Stifter des Kartäusermönchsordens, geb. um 1040 zu Köln, zog sich 1084 in ein Gebirgsthal bei Grenoble, Chartreuse, zurück und gründete später eine neue Kartause in Calabrien in der Grotte von della Torre, wo er 1101 starb. 1628 ward er unter die Heiligen versetzt. — Sein Zeitgenosse B., Mönch in einem sächs. Kloster, ist Verfasser einer durch Urkunden wichtigen „Historia belli Saxoniæ“, abgedruckt in Berg's „Scriptores rerum Germanicarum“ (Bd. 5, 1843).

Bruno (Giordano), Philosoph, Vorläufer der pantheistischen Systeme, geb. 1550 zu Nola, Dominicaner, mußte wegen seiner freimüthigen Ansichten fliehen, lehrte nach einem unsicheren Leben in der Schweiz, Frankreich, England und Deutschland 1592 nach Italien zurück und ward 17. Febr. 1600 als Ketzer in Rom verbrannt. Seine ital. Werke (2 Bde.) von Wagner (1830), die lat. (2 Bde.) zum Theil von Schröder herausgegeben. Biographie von Bartholmæus, Clemens, Scartazzini.

Bruno (Karl Georg), Rechtslehrer, geb. 24. Febr. 1816 in Helmstedt, Prof. der Rechte in Tübingen, Rostock, Halle, seit 1861 zu Berlin, bedeutender Romanist.

Bruno (Saul Victor von), ausgezeichnete Chirurg, geb. 9. Aug. 1812 zu Helmstedt, seit 1843 Prof. der Chirurgie in Tübingen, hauptsächlich um die Laryngoskopie und laryngoskopische Chirurgie (Rhektopharyngotomie) verdient.

Brunsbüttel, Hafenort im preuß. Reg.-Bez. Kiel, Kreis Süderdithmarschen, an der Elbmündung, 1086 E.

Brunshausen, Hafenort in der preuß. Landdrostei Stade, an der Mündung der Schwinge in die Elbe, 234 E.; dabei die Schwinger Schanze, wo bis 1861 der Stader Elbzoll erhoben wurde. — B., Dorf mit 152 E. im braunschw. District Sandersheim, dessen Kloster seit 1694 ein luth. Frauenstift.

Brust, Begattungstrieb und Auszierung desselben bei den landwirthschaftlichen Nuththieren.

Brunswick (spr. Brunsuick), Stadt im nordamerik. Staate Maine, am Androscoggin, 4687 E. und dem 1802 gegründeten Bowdoincollege mit medic. Schule.

— B., Hafenstadt im nordamerik. Staate Georgien, am Turtle-River, 2348 E.

Bruntrut, s. Bruntrut.

Bruscaméto (ital., Rus.), feurig, kräftig.

Brüsel, beide untere Enden des Hirschgeweihs.

Brüsel (fr.), barsch, trotzig, stolz; Brüsterie, das stolze, barsche, abstoßende Benehmen; brüstiren, jemand hart anlassen, jemandem stolz und abstoßend entgegenzutreten; im Kriegswesen: ohne die sonst gewöhnlichen Vorbereitungen sogleich zu einem Hauptangriff (Brüstirter Angriff) übergehen.

Brusque, deutsche Colonie (seit 1860) in Südbrasilien, Prov. Sta.-Catharina, am Itajaí, 1500 E.

Bursa, türk. Bursa, das alte Prusa, Hauptstadt des türk. Bilojets Rhodawendtsjar in Kleinasien, am

Fuße des (mythischen) Olymp, 30 Kilom. vom Marameer (dem Hofen Mudania), 70,000 E., einst Residenz der byzantinischen Könige und vor Eroberung Konstantinopels Residenz der türk. Sultane; dabei heiße Schwefelquellen.

Brüssel (frz. Bruxelles), Haupt- und Residenzstadt des Königr. Belgien, am Fluße Senne und dem Scheldekanal, ein Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen mit 3 Bahnhöfen, 182,735 E., mit den Vorstädten und Vororten 384,200 E. Merkwürdige Gebäude: die Domkirchen von St.-Gudula und St.-Michael, die St.-Jakobskirche, das im goth. Stil 1401–42 erbaute Rathhaus mit einem 120 Mt. hohen Thurm, der königl. Palast, der frühere Palast des Prinzen von Oranien, jetzt Staatseigentum, der Palast des Herzogs von Aremberg, der Palast der Nation, in welchem die Volksrepräsentanten ihre Sitzungen halten, der große Industriealast mit der Staatsbibliothek und einer permanenten Ausstellung von Manufactur- und Kunst-erzeugnissen, die Sternwarte und das sogen. Brothaus, ein altes, durch die Gefangenschaft der Grafen Egmont und Hoorn historisch merkwürdiges Gebäude u. B. besitzt eine freie Universität, eine medic. Akademie, eine Thierarzneischule und zahlreiche Kunstakademien.

Brussonotia, Pflanzengattung der Moreen oder Maulbeerbaumartigen Gewächse. B. papyrifera, Pappier-Maulbeerbaum, Baustiftstrauch, in China, Japan, auf den Inseln des Stillen Meeres, liefert Bast zu Papier und vielerlei Geweben; B. tinctoria, färbender Maulbeerbaum, Südamerika und Bestindien, gibt das Fiset- oder Gelbholz, gelbe Brasilienholz.

Brusnigga, Stadt und Hauptort des Kreises Rudnit in Serbien, mit 682 E.

Brüssow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Prenzlau, am gleichnam. See, 1478 E.

Brust (Poetus) nennt man im gewöhnlichen Leben sowohl den Brustkasten, als die Brustdrüse (Brüste). Der **Brustkasten** (Thorax) ist beim Menschen der Theil des Rumpfs zwischen Hals und Bauch, von letzterem durch das Zwerchfell geschieden, welcher den Boden der Brusthöhle bildet. Diese wird nach hinten durch die 12 Brustwirbel, nach den Seiten durch die Rippen mit ihren Muskeln, nach vorn durch das in der Mitte des Körpers mit den Rippenenden verknöcherte, schildförmige Brustbein, den Brustknochen (Sternum), welcher bei Vögeln ein dreiseitiger, vordere Knochen ist, umschlossen. Die innere Fläche der Brusthöhle ist mit dem Brustfell (Pleura costalis), einer zarten, serösen Haut überzogen, welche sich ohne Unterbrechung bis auf die Lungen fortsetzt (Lungenfell, Pleura pulmonalis) und dadurch einen in sich geschlossenen Sack darstellt. Im Innern der Brusthöhle liegen die **Brustorgane**: Lungen, Herz, die großen Blut- und Lymphgefäße, Luft- und Speiseröhre sowie die Thymusdrüse.

Brustbeerbaum, s. Cordia und Zizyphus.

Brustbräune, **Brustflechte**, ein anfallsweise auftretendes Gefühl von Zusammenzuckung und heftigem Schmerz in der Herzgegend, welches entweder auf organischem Herzfehler oder auf einer Neuralgie der Herznerven beruht. Behandlung hauptsächlich diätetisch, ruhige Lage, frische Luft, krampfstillende Mittel.

Brüste (Mammæ), zwei nach vorn zu beiden Seiten auf der vordern Brustwand gelegene beinahe halbrunde Drüsen, welche bei Frauen und zuweilen auch bei Männern Milch absondern; diese fließt durch die Brustwarze, den Mittelpunkt der Drüse, ab.

Brüster-Ort, Vorgebirge, 32 Mt. hoch, am östl. Ende der Danziger Bucht, mit Leuchthurm.

Brustfloßer, Fische, deren Bauchfloßen senkrecht unter den Brustfloßen stehen, bilden eine Unterordnung der Stachelfloßer, z. B. der Barsch, der Thunfisch.

Brustharnisch, Schutzrüstung für den Oberkörper, gewöhnlich aus Brust- und Rückenplatte bestehend, zuerst aus Leder, später aus Metall gefertigt.

Brustkrampf, krampfartige Beengung des Athmens, s. Asthma.

Brustkrankheiten heißen gewöhnlich alle Erkrankungen der innern Brustorgane (s. Brust); mithin ebenso

Entzündung des Lungengewebes (Pneumonia), als Katarrh der Bronchien (Bronchitis) oder Entzündung des Brustfells oder Lungenfells (Pleuritis). Die letztere, welche sehr häufig vorkommt, führt entweder Verwachsungen (Adhäsionen) zwischen Lungen- und Brustfell herbei, oder Eiteransammlungen im Sack des Brustfells (Empyema, Eiterbrust), oder Ansammlung von Blutwasser ebenfalls (Brustwasserlucht, Hydrothorax). Die Pleuritis ist eine sehr gefährliche Krankheit, weil sie der Kranke leicht mit einem Rheumatismus verwechselt, keinen Arzt zu Rathe zieht und so die Krankheit unheilbar werden läßt. Lungenwindlucht oder Verkrümmung des Rückens (durch Einklinken einer Seite der Brust) folgt oft daraus.

Brüftung, bei Kesslern die Mauer zwischen dem Lichten und dem Fußboden; bei Brunnen, Brücken u. eine Mauer oder ein Geländer, dazu bestimmt, sich beim Hinübergehen in die Tiefe daran zu lehnen; bei Batterien die hintere Fläche der Brustwehr bis an die obere Fläche der Schießthoren.

Brustvenen (Venae thoracicae), die das Blut aus den die Brust bildenden Theilen zurückführenden, mit den Brustarterien (die zu den äußern Brustwandungen gehenden Arterien) gleichlaufenden Venen.

Brustwasserlucht (Hydrothorax), Ansammlung von seröser Flüssigkeit in der Brusthöhle, insofern allgemeine Wasserlucht, bes. bei Lungenkrankheiten, Herzfehlern und Nierenleiden, verursacht hochgradige Athemnoth und erfordert dann Abzapfen der Flüssigkeit vermittlest des Troicars. (S. Wasserlucht.)

Brustwehr (frz., Parapet), jede gegen Geschütz- oder Gewehrfeuer sichere Deckung, welche den Gebrauch der eigenen Feuerwaffen gestattet, vorzugsweise aber derartige aus Erde hergestellte Deckungen.

Bruta fortuna (lat.), blindes, unverdientes Glück. **Brutal** (lat.), viehisch, grob, ungeschliffen; **brutalisten**, roh und grob behandelnd; **Brutalität**, Grobheit, Ungeschliffenheit; **brutestieren**, ins Thierische versinken; **brutificiren**, zum Thier herabwürdigend.

Brüten, die Zuführung von Wärme zu den außerhalb des mütterlichen Organismus sich entwickelnden Eiern, geschieht theils durch Annäherung des warmen mütterlichen Körpers an die Eier, wie bei Vögeln und Schlangen, theils durch die Wärme der Umgebung, in welcher das Ei liegt, wie bei Fischen, Schildkröten, Krotodilen, Fröschen. Die Brutwärme ist zwischen + 28 und 33° R. Die Dauer des B. ist verschieden; bei kleinen Eingeböden 14—17 Tage, beim Huhn 21 Tage, bei Haisen 30—31 Tage. Künstliches B. wurde schon von den Aegyptern und Chinesen in Brutösen geübt. In neuerer Zeit finden Brutapparate bei rationeller Hühnerzucht in der Landwirthschaft sowie zu wissenschaftlichen Zwecken ziemlich allgemeine Anwendung. Neuerdings haben Alte, Scheibler, Landois u. a. sehr sinnreiche Brutmaschinen mit Benutzung der Gasheizung und besonderer Wärmeregulationen beschrieben. (Krank, „Praktische Anleitung zur künstlichen Ausbrütung“, 2. Aufl. 1874.)

Brüteln, Badeort zwischen dem Rottenburger- und Bielersee in der Schweiz, mit eisenhaltigen Mineralquellen und Kaltwasseranstalt.

Bruttium, auch **Bruttia**, Italiens Südspitze, das heutige Calabria ulteriore, von Lucanern (**Bruttieren**) bewohnt; diese wurden später von den Griechen ins Binnenland gedrängt, welche hier Colonien anlegten, und ihre Unabhängigkeit von den Römern bis nach dem 2. Punischen Kriege behaupteten.

Brutto (ital., unrein), bes. in Zusammenfassungen gebräuchlich. **B.-Gewicht** (abgefürzt: B.), das Gewicht von Waare und Umhüllung zusammengenommen. **B.-Einnahme**, die Einnahme vor Abzug der Unkosten.

Brutus (Lucius Junius), Sohn des Marcus Junius und der Schwester des röm. Königs Tarquinius Priscus, von Tarquinius Superbus, der alle Glieder dieses Namens wegen etwaiger Ansprüche auf den Thron vertilgte, wegen seines vertheilten Blödsinns (daher B.) gekhont. Nach der Katastrophe der Lucretia rächte er ihren Tod durch die Vertreibung des Tar-

quinischen Königshauses und gab dem röm. Staate, zugleich sein erster Consul, republikanische Verfassung. Er fiel 509 v. Chr. im Zweikampf mit Aruns, des Tarquinius Sohn.

Brutus (Marcus Junius), Haupt der Verschwörung gegen Jul. Cäsar, Sohn des Marc. Jun. B. und der Stiefschwester des Cato Uticensis, von diesen mit dem Namen Cäpio adoptirt, Gemahl der Porcia, der Tochter Cato's. Obgleich ein Anhänger des Pompejus, begünstigte ihn Cäsar, machte ihn zum Statthalter im cisalpin. Gallien, später zum Prator von Rom. Dennoch stellte sich B. an die Spitze der Verschwörung gegen den nach der Alleinherrschaft strebenden Cäsar. Als dieser gefallen war, flüchtete sich B., unterlag in der Schlacht bei Philippi 42 v. Chr. und stürzte sich in sein Schwert. — Von ihm zu unterscheiden ist **Decimus Jun. B.**, der Vertraute Cäsar's, auch Theilnehmer an der Verschwörung gegen ihn, Cäsar zu seinem letzten Gange in den Senat bestimmend. Nach Cäsar's Tode behauptete er sich eine Weile in Mutina (Modena), floh hierauf nach Gallien, fiel aber endlich durch einen Verräther daselbst.

Brüg oder **Brig**, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Biela und im Knotenpunkt der nordböhml. Eisenbahnen, 6102 E.

Brundër (spr. Breuler, Franz. Antoine de), belg. Genremaler, geb. 1816 in Gent, lebt in Antwerpen.

Brühères (spr. Brühähre), Stadt im franz. Dep. Vogesen, an der Zweigbahn des Bolognerthals, 2428 E.

Bruhn (spr. Breun, Bartholomäus de), berühmter Maler, 1524—60, bezeichnet den Uebergang der nordischen zur ital. Malerei. — **Abraham de B.**, geb. 1538 zu Antwerpen, gest. zu Köln, tüchtiger Maler und Kupferstecher. Sein Sohn **Vilias de B.**, geb. zu Antwerpen um 1570, gest. um 1652, war noch bedeutender. — **Cornelis de B.**, geb. im Haag 1652, gest. 1719 zu Utrecht, durch seine ausgedehnten Reisen, deren Beschreibungen er mit schönen Abbildungen ver sah, berühmter als durch seine Gemälde.

Bruzzo (Giovanni), ital. General, geb. 22. März 1824, übernahm nach General Cosens das Divisionscommando in Rom und 1878 im Ministerium Garibaldi das Portefeuille des Kriegs.

Brya, Pflanzengattung der Schmetterlingsblütler. B. ebenus, bis 10 Mt. hoher Baum der Antillen, dessen Holz als falsches Ebenholz in Handel kommt.

Bryant (spr. Breiant, William Gullen), geb. 3. Nov. 1794 zu Cummington, ursprünglich Advocat in Newyork, einer der namhaftesten amerik. Dichter, seit 1826 Redacteur der newyorker „Evening Post“ gest. 13. Juni 1878.

Brüologie (grch.), der Theil der Botanik, welcher die Laubmoose behandelt.

Bryonia, **Zaunrübe**, **Zaunrebe**, Pflanzengattung der Kürbisgewächse, rankende Pflanzen mit handförmig gelappten Blättern. In Deutschland 2 Arten: **B. alba**, schwarzbeerrige Zaunrübe; **B. dioica**, rothbeerrige Zaunrübe, wild in Geden, cultivirt zu Lauben- und Wandbelleidungen. Die faustgroßen Wurzelknollen enthalten einen amorphen Bitterstoff: Bryonin.

Bryophyllum, **Reimblatt**, **Augenblatt**, **Wunderbaum**, Pflanzengattung der Gesäulacien (Fettpflanzen). B. calycinum, fiederblättriges Reim- oder Wurzelblatt, südafrik. Halbstrauch, dessen fleischige Blätter, auf Erde oder in ein Buch gelegt, aus ihren Ränderben junge Pflanzen bilden; Zimmerpflanze.

Bryozoen, auch **Polyzoen**, **Moosthierechen**, kleine, sackförmige festhängende Thierchen, überziehen zu Colonien vereinigt moos-, rasen-, rinden- oder strauchförmig feste Gegenstände, werden bald zu den Polypen, bald zu den Weichtieren gestellt; zumest Meeresthierechen.

Brzeszkowitz, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Ratowitz, nahe dem Zusammenfluß der Schwarzen und Weißen Przemsza (öfter. = russ. = preuß. Grenze), 1355 E.

Brzesc, **B.-Cujawski**, Stadt im poln. Gov. Warschau, 2500 E., ehemals besetzt und Hauptort der Wojwodschaf Brzesc in Cujawien, in der Geschiehte des Deutschen Ritterordens genannt.

Brzesc-Litowski, s. Brzesc-Litowski.

Brzesto (spr. Brjeschtslo), Marktflecken im galiz. Kreise Bohnia, 2328 E.

Brzeszce (spr. Brjeschtsche), großes Dorf im galiz. Bez. Biala, an der Weichsel und der preuß. Grenze, 1620 E.

Brzezan (spr. Brjeschkan), Stadt im gleichnam. Bez. in Galizien, an der Lipa, 9290 E.

Brzezinka, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Kattowitz, unweit der Pzemska und an der Eisenbahn Kattowitz-Auschwitz, 2781 E.; Kohlenzechen Leopoldine, Wanda, Neu-Brzemska, Karlssegen.

Brzozow (spr. Brjeschowsow), Stadt im gleichnam. galiz. Bez., an der Stebnica, 2800 E.

Bscheduchen, Volksstamm der Adigo (Circassier), in den Ebenen der Flüsse Bschich und Bschulys.

B. tr., auf Recepten = bene tritum (lat.), d. i. wohl gerieben.

Bu (Yhibu), Silbermünze in Japan = $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{8}$ M. — **B.** oder **Bun**, Längenmaß daselbst = $0\frac{3}{4}$ Emt.

Buban, Goldmünzen im Werthe von 3, 4, 7, 10 M.

Bua, Insel an der dalmat. Küste, Kreis Spalato, von 28 Nkilom., mit sechs Dörfern und dem Hafen Sla-Gufemita.

Buache (spr. Büäsch), (Phil.), franz. Geograph, geb. zu Paris 7. Febr. 1700, gest. 24. Jan. 1773, begründete zuerst das System von dem fortlaufenden Zusammenhange der Gebirge auch unter dem Wasser. Sein Neffe, Jean Nicolas B., geb. 15. Febr. 1741 zu Neuville-au-Pont, bekannt als B. de la Neuville, ebenfalls Geograph des Königs, starb 21. Nov. 1825.

Buarcos, Flecken in der portug. Prov. Beira, District Coimbra, an der Mündung des Mondego in den Atlantischen Ocean, 2826 E., mit Rhede.

Bubainen, Groß- und Klein-, Hauptort der Güter des Herzogs von Anhalt-Desau im Kreise Zerbst in Ostpreußen, am Bregel, 1050 E.

Bubastis oder **Bubastus**, im Alterthum Stadt des bubastischen Nomos im ägypt. Delta, am östl. Hauptarm des Nils, hatte ihren Namen von der Göttin Bast oder Bubastis, welche hier vorzugsweise Verehrung fand und der die Klage heilig war.

Bube (Wolff), deutscher Balladendichter, geb. 23. Sept. 1802 zu Gotha, seit 1842 Director des herzogl. Kunstcabinetts daselbst, gest. 17. Oct. 1873.

Bubendorf, Dorf im schweiz. Canton Baselst., im Freienthal, 1376 E. Dabei eine Mineralquelle mit Badeanstalt (Bubendorfer Bad).

Bubentisch, böhm. Bubeneč, auch Dweneč, Dorf bei Prag, im Bez. Smidow, 550 E., kaiserl. Lußschloß, beliebter Vergnügungsort (im sogen. Baumgarten) der Prager; Station der Prag-Bodenbacher Bahn.

Bubert, Gerüst mit Jorden, auf denen die Zapfen der Nadelhölzer von den Samen befreit werden.

Bubi, in ihrer eigenen Sprache Adija genannt, ein Negerstamm im Innern von Fernando Po.

Bubikon, Fabrikdorf im schweiz. Canton Zürich, 1493 E., Station der Eisenbahn Zürich-Sargans.

Bublich, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Köslin, Kreis B., am Vogel, 4355 E. Der Kreis B. hat auf 705 Nkilom. 21,119 E.

Bubna und **Littig** (Ferd., Graf von), österr. Feldmarschalllieutenant, geb. 26. Nov. 1768 aus einem uralten böhm. Geschlechte, dessen ältere Linie (Littig) seit 1644 dem Grafenstande, die jüngere (Warlich) dem Freiherrnstande angehört, zeigte, seit 1784 in österr. Kriegsdiensten, bei jeder Gelegenheit viel Bravour, namentlich 1813–15 im Kriege gegen Frankreich. Nach dem Frieden erhielt er das Obercommando in der Lombardie und starb 6. Juni 1825 in Mailand.

Bubo, Eisenbeule, eine Anschwellung der Lymphdrüsen (am häufigsten in der Leistengegend, in der Achselhöhle und am Halse), infolge von Entzündung, welche häufig in lang andauernder Vereiterung endet. Ursache sind: Ertötung, Syphilis, Krebs, Pest. Der B. erfordert sorgfältige innere und chirurg. Behandlung.

Bubonpest, s. Pestenpest.

Bucaramanga, Hauptstadt des columb. Staates Santander in Südamerika, 12,000 E.

Buccari, königl. freie Seefahrt im kumer Comitath von Kroalien, an der Bucht von Buccarizza (ein Theil des Meerbusens von Zifrien) und an der Bucht Karlsstadt-Giunne, 2119 E. In der Nähe das Schloß Buccarizza mit kleinem Hafen. [Sicilien, 4223 E.]

Buchert, Stadt in der ital. Prov. Siracusa auf **Buchianico** (spr. Bultianito), Marktflecken in der ital. Prov. Chieti, 4163 E.

Bucinarische Inseln, Name für die Gruppe kleiner felsiger Inseln an der Nordostküste der Insel Sardinien, unter ihnen Maddalena und Caprera

Buccino (spr. Buttkino), Stadt in der ital. Prov. Salerno, 6049 E.

Buccoblätter, s. Barösma.

Bucelin (Gabriel), Historiker und Genealog, geb. 28. Dec. 1599 zu Diefenhofen im Thurgau, gest. 9. Juni 1681 zu Weingarten, einer der fruchtbarsten deutschen Gelehrten des 17. Jahrh.

Bucenaur oder **Bucentoro**, die prächtige Galere, in welcher der Doge von Venedig seit 1311 jährlich am Himmelfahrtsfeste in das Adriatische Meer hinausfuhr und zum Zeichen der Oberherrschaft der Republik über das Meer durch Versenkung eines Rings sich gleichsam mit demselben vermahlte.

Bucephalus (grch. Bukephalos, d. h. Stierkopf), Rieblingssperr Alexander d. Gr., das, bis dahin ungebändigt, dieser noch als Knabe zuerst zu zügeln versah, als Erfüllung des Orakelspruchs, daß der Bändiger desselben Philipps Thronfolger werden solle.

Bucer oder **Buger** (Martin), einer der Kirchenreformatoren des 16. Jahrh., geb. 1491 zu Schlettstadt im Elsaß, Dominicaner und Hosprediger des Kurfürsten von der Pfalz, seit 1521 Anhänger Luthers, 1523 Prediger in Strassburg, dann seit 1549 Gehülfe des Erzbischofs Thomas Crammer bei Einführung der Reformation in England, gest. 27. Febr. 1551 zu Cambridge. Biographie von Baum (1860).

Buch (spr. Büsch), Landsoh, im franz. Dep. Girond., am Biscayischen Meerbusen, hieß sonst **Buch-Capital**; die Herren von B., denen es seit alten Zeiten gehörte, führten den Namen **Capitals von B.**, eine alte aquitanische Würde.

Buch (lat. Liber, d. i. Bst), weil man in den ältesten Zeiten auf Bst geschrieben, heißen mehrere zu einem Ganzen verbundene Blätter oder Bogen Papier. Die B. der Alten waren meist auf Papyrus geschrieben, dessen einzelne Streifen man aneinander leimte und dann auf einen Cylinder rollte. Deshalb hießen die B. bei den Römern Volumina, d. i. Rollen. Das Pergament (Membrana) wurde seit dem 7. Jahrh. das ausschließliche Schreibmaterial. Indem man es zusammenbrach und ähnlich wie unsere B. band oder wenigstens übereinander legte, entstanden die sogen. Codices. Im Mittelalter wurden die reichen Büchervorräthe der Allen Zeit vernichtet, doch entwickelte sich in den Klöstern große Rührigkeit im Abschreiben der B., welcher die neuere Zeit die Erhaltung der meisten Werke des Alterthums verdankt. Durch die Erfindung der Buchdruckerkunst im 15. Jahrh. wurde große Umänderung im Bücherwesen hervorgerufen. — B. bedeutet auch einen Abschnitt eines gedruckten oder geschriebenen Werks. — B. im Papierhandel = 24 Bogen Schreib- oder 25 Bogen Druckpapier; seit 1877 1 **Reubus** = 100 Bogen gleichmäßig für beide Papierforten (s. Ballen).

Buch, der Blättermagen der Wiederläuer (s. b.).

Buch (Christian Leop. von), berühmter Geograph, geb. zu Stolpe in der Uckermark 26. April 1774, unternahm zahlreiche wissenschaftliche Reisen durch fast ganz Europa, wurde 1806 Mitglied der preuß. 1840 der franz. Academie der Wissenschaften und starb zu Berlin 4. März 1853. Gesamtausgabe seiner zahlreichen und werthvollen Schriften von Ewald, Roth und Eck (Bd. 1 und 2, 1867–70).

Buchan (spr. Böckann), der Nordosten der schott. Grafsch. Aberdeen, zwischen Dithan und Doveran.

Buchanan (spr. Bötkännän, George), engl. Dichter und Historiker, geb. im Febr. 1806 zu Kilslean in Schottland, Gegner der Maria Stuart, unter Jakob I. einige Zeit Mitglied des Staatsraths und Siegelbewahrer, gest. 28. Sept. 1882. Sein Werk: „De jure regni apud Sotos“ (1579), hat ihm einen ausgezeichneten Platz unter den Vertheidigern der Volksrechte verschafft und unter den neuern lat. Dichtern steht er in erster Reihe. Seine Werke gaben Ruddiman (2 Bde., 1715) und Peter Burman (1725) heraus.

Buchanan (spr. Bötkännän, James), 15. Präsident der V. St. von America, geb. 23. April 1791 zu Stony-Batter in Pennsylvanien, Advocat, seit Dec. 1821 im Repräsentantenhaufe, unter Jackson Gesandter in Petersburg. Unter Volt (seit 1845) Staatssecretär des Aeußern, begann er 1846 den Krieg mit Mexico, dessen Resultat die Erwerbung Californiens war. Unter der Präsidentschaft von Pierce (seit 1853) war er Gesandter in London und 4. März 1857 — 61. Präsident der Union, gest. 1. Juni 1868.

Buchan-Neh (spr. Bötkänn-Neh), die östlichste Spitze Schottlands im N.D. von Aberdeenhire.

Buharei, früherer Name für die Länder vom Kaspijschen See bis zum centralen Hochlande (Große B., jetzt Turkestan oder Turan, s. Bostana), wie für das östl. gelegene Hochland mit dem Flußgebiet des Tarim (Kleine B., jetzt Ostturkestan, als chines. Prov. Thianschan-Kanlu, als eigener Staat Ischity-Schehr).

Buhau, Stadt im württemb. Donautreife, am Federsee, 600 Mt. über dem Meere, 2244 E. — B., Stadt im böhm. Kreise Eger, 1620 E.

Buchbach, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, Landger. Neumarkt, 560 E.

Buchberg, Marktflecken im niederöstr. Bez. Neunkirchen, am Fuße des Schneebergs, 2249 E. Das Buchberger Thal mit der Alleinaböble, der Ruine Rosenheim, dem Sebastiansfalle u. von Touristen viel besucht.

Buchberg, Berg in Schlefien unweit Landshut, 607 Mt. hoch; ein anderer B. in der Randengruppe des Schwäbischen Jura, 878 Mt. hoch bei Blumberg.

Buchbinderkunst, ursprünglich ein einfaches Handwerk, ist infolge der steigerten Anforderungen der neuesten Zeit in Bezug auf Ausstattung und Verzierung der Bücher in den Bereich der Künste getreten. Die Bogen des zu bindenden Buchs werden zuerst gefalzt d. h. genau nach dem Formate gebrochen, dann in einem Walzwerke gewalzt und darauf in der Gestalt mit Zwirn auf Bünde geheftet. Hierauf wird der Rücken geleimt, die Seiten werden mit einem Beschnidehobel beschnitten. Dann wird das Buch formirt, der Rücken aus dünner Pappe gebildet und die Deckel aus stärkerer Pappe angelegt, der Schnitt gefärbt und der ganze Einband mit Papier, Calico, Leder oder sonstigem Stoffe überzogen. Das Vergolden geschieht mittels Blattgold, das mit gravirten erwärmten Metallstempeln aufgedruckt wird.

Buchdruckerkunst, die Kunst, die Werke des menschlichen Geistes auf mechan. Weise durch die Presse zu vervielfältigen, ist in der Culturgeschichte epochemachend geworden. Gegen Ende des 14. Jahrh. finden sich in Deutschland die ersten Spuren der Kunst, Zeichnungen dadurch zu vervielfältigen, daß man sie erhaben in Holz aus schnitt, mit Farbe bestrich und dann abdruckte. Die ersten Gegenstände der neuen Kunst waren Spielkarten sowie Heiligenbilder, denen man auch Unterschriften gab. Diese Unterschriften mehrten sich, und man kam auf den Gedanken, die Bilder ganz fortzulassen und volle Seiten Text in Holz zu schneiden, und so entstand das erste, ganz aus Text bestehende Unterdrucksbuch, die Ausgabe des Donat.

Joh. Gutenberg in Mainz (um 1440) begann zuerst, einzelne Buchstaben in Holz zu schneiden und diese nach Erfordern zusammenzusetzen, abzudrucken und dann in anderer Ordnung wieder zusammenzustellen. Er vereinigte sich mit dem reichen Goldschmiede Faust und mit Peter Schöffer. Ersterer begann die Drucklettern statt in Holz in Metall zu schneiden; Schöffer verbesserte die Form der Lettern. (S. Schriftsetzerk.)

Die B. verbreitete sich rasch nicht nur im übrigen Deutschland, sondern in fast allen damaligen cultivirten Ländern. Die Presse war am Schlusse des 18. Jahrh. fast noch unverändert die uralte, und erst Haas in Basel verbesserte dieselbe 1772. Später trafen die Engländer und Amerikaner mit eisernen Pressen auf, bei denen entweder die Schraube oder zusammengelegte Hebelvorrichtungen den Druck ausübten. Die bedeutendste Erfindung aber war die Schnellpresse, welche von einem Deutschen, Friedr. König, ausging und durch die die Arbeit des Drucks außerordentlich beschleunigt wird. Vergleichene Pressen, die übrigens in den letzten Decennien wiederum sehr vervollkommen worden sind, verrichten alle Druckarbeiten selbständig, theils von Dampf, theils von Körperkraft getrieben. (Weigel und Zettermann, „Die Anfänge der Druckerkunst“, 1866; Falkenstein, „Geschichte der B.“, 1856; Rord, „Herstellung von Druckwerken“, 3. Aufl. 1876).

Buche, zwei Gattungen von Laubholzbäumen aus der Familie der Begerfrüchtler. Die Roth-B. (*Fagus sylvatica*), mit rundlichen männlichen Käggen, unbedeutlich gezähnten, am Rande gewimperten Blättern und dickborigen Früchten, welche dreikantige, braune Samen (Bucheckern, Buchnüsse) enthalten, in ganz Europa; vorzügliches Kuchholz, Rinde zur Lohe, Samen zur Oelgewinnung. Als Zierpflanze häufig die Blut-B., eine Varietät derselben, deren Blätter im Frühjahr und Frühsommer blutroth gefärbt sind. Die Weiß- oder Hain-B. (*Carpinus Betulus*), mit eiförmig zugespitzten, doppeltgefügten Blättern, langen walzenförmigen männlichen Käggen und vielreihigen, dickkaligen Käggen, vorherrschend in Laubwäldern, liefert gutes Werthholz. Die Hopfenbuche, f. Ostrya.

Buchen, Stadt und Amtshof im bad. Kreise Mosbach, an der Morre, 2180 E.

Büchen, Kirchdorf im Herzogth. Rauenburg, Knotenpunkt für die Berlin-Hamburger, Lübeck-Büchener und Rauenburger Eisenbahn, 281 E.

Buchanan, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Rassel, Kreis Günstfeld, an der Eiter, 527 E., mit Schloß.

Büchenberg, Berg im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Bernigerode, mit reichen Eisenerzgruben.

Bucher (Ant. von), Schriftsteller, geb. 8. Jan. 1746 in Münden, seit 1778 Pfarrer zu Engelbrechtsmünster, gest. 8. Jan. 1817, verdient um die Hebung des Schulwesens und durch polemische Schriften gegen die Jesuiten.

Bucher (Aug. Leopold), Pädagog und Philolog, geb. 1783 zu Endorf bei Mansfeld, erst in Neustettin, dann Prof. am Gymnasium in Köslin, gest. 1863, bes. verdient um die Reform des geogr. Unterrichts.

Bucher (Rothar), des Vorigen Sohn, preuß. Geh. Legationsrath und vortragender Rath im auswärtigen Amt des Deutschen Reichs, geb. 25. Oct. 1817 in Neustettin, Jurist, 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Berlin, von 1850 an, wegen des Steuerverweigerungsbeschlusses angeklagt, als Flüchtling in London journalistisch thätig, lehrte 1856 nach Berlin zurück und wurde Dec. 1864 von Bismarck ins auswärtige Amt berufen. — Sein Bruder, **Albrecht Bruno B.**, geb. 24. Mai 1826 zu Köslin, seit 1859 Secretär des Oesterr. Museums für Kunst und Industrie in Wien, ist namhafter Kunsthistoriker.

Büchlerlaus (Troctes), Insektengattung der Neßflügler. Die Gemeine B. (*T. pulsatorius*), nur 1,5 Lm. lang, blaßgelb, lebt als Larve häufig zwischen altem Papier und in Insektensammlungen, wo sie durch Zernagen schädlich wird.

Büchlerfropion (Chelifer), Gliederthiergattung aus der Klasse der Spinnenthiere und der Familie der Afterspinnione. Der Gemeine B. (*Ch. caneroides*), mit langen, scheerenartigen Tastern, ein niedriges Thierchen, stellt in Büchern den Büchlerläusen und Milben nach.

Buche (spr. Büsche, Phil. Benj. Jof.), franz. Arzt und Schriftsteller, geb. 31. März 1796 zu Mortagne in den Ardennen, betheiligte sich vielfach an den Verschwörungen gegen die Bourbonen, war bei Begründung (1820) des franz. Carbonismus thätig, befreundete sich mit dem St.-Simonismus, brach aber

nach 1830 mit Letterm und wurde Begründer der neu-lath. Geschichtswissenschaft (Buchessismus). Nach der Februarrevolution wurde B. in der Nationalversammlung als alter Republikaner zum Präsidenten ernannt und starb 12. Aug. 1865 zu Rodéz (Aveyron).

Buch- oder Edelsinn, f. Fink.

Buchführer, in früherer Zeit die Bücherhändler, welche den Kaufverkehr auf Messen und Jahrmärkten besorgten, im Gegensatz zu den mehr stationären, sich mit dem Verlage oder mit dem Betriebe der gewichtigen Literatur befassenden Buchhändlern.

Buchgau, deutscher Gau, die Gegend um Fulda.

Buchgläubiger, f. Buchschuld.

Buchhaltung, Buchführung, im allgemeinen jede planmäßige Rechnungsführung, durch die man sich eine möglichst klare Einsicht in den Vermögensstand zu verschaffen sucht; im engeren kaufmännischen Sinne bes. die Eintragung der Geschäftsvorfälle in dazu bestimmte Bücher, daß aus denselben jederzeit Geschäftsgang und Vermögensstand genau zu ersehen ist. Die B. beruht auf den Begriffen des Soll (Debet) und Haben (Credit) oder dessen, was man besitzt oder doch einzunehmen, und dessen, was man zu bezahlen hat. Die einfache B. verzeichnet und berechnet nur die Verhältnisse, in welchen das Vermögen zu andern Personen steht. Die doppelte B. dagegen weist bis in die einzelnen Verhältnisse nach, aus welchen Umständen das Vermögen besteht, an welchen Unternehmungen gewonnen oder verloren worden, welcher Besitzstand zu- oder abgenommen hat. Sie heißt doppelte B., weil sie bei jedem Geschäftsvorfall die Waare dem Geber gutschreibt (creditirt), dem Empfänger belastet (debitirt), also doppelt in Rechnung bringt (Schiebe, die B., 11. Aufl., 1875; Swoboda, „Die einfache und doppelte Buchführung“ (1877).

Buchhandel, derjenige Zweig des Handels, welcher als Waare ausschließlich die Bücher zum Gegenstande der Erzeugung und des Vertriebs hat. Der eigentliche B. beginnt mit Erfindung der Buchdruckerkunst, da derselbe im Alterthum wie im Mittelalter nur in einem Handel mit Manuscripten und deren Vervielfältigung durch Abschreiber bestand. Bis zu Anfang des 19. Jahrh. beschränkte sich der buchhändlerische Geschäftverkehr Deutschlands hauptsächlich auf die Messen in Frankfurt a. M. und Leipzig; hierher kamen die Verleger mit ihren neuen Verlagswerken und tauschten gegen diese von andern dasjenige ein, was sie gebrauchen konnten. Mit der immer mehr wachsenden Production und der Erleichterung der Communicationsmittel nahm auch die innere Organisation des B. eine geregeltere Gestalt an, namentlich seit Gründung des „Börsenvereins“ (1825). Der B. zerfällt in Verlags-, Sortiments-, Antiquar- und Commissions-B. Als Nebengeschäfte sind der Musikalien-, Kunst- und Landartenhandel zu betrachten. **Verlagsbuchhändler**, Verleger (engl. publisher; frz. libraire-éditeur) nennt man denjenigen Buchhändler, welcher das Eigenthum des geistigen Inhalts eines Werks mit der Verpflichtung erwirbt, dasselbe durch den Druck vervielfältigen zu lassen, um es durch Vertrieb im B. dem Publikum zugänglich zu machen. Zu diesem Ende tritt er mit dem Sortimentsbuchhändler (Sortimenter; engl. bookseller; frz. libraire) in Verbindung, welcher die Mittelsperson zwischen ihm und dem Publikum bildet. Der Antiquarbuchhändler besetzt sich nur mit dem An- und Verkauf älterer, durch den gewöhnlichen Sortiments-B. nicht mehr zu beziehender, oder neuerer, aber zu ermäßigtem Preise ausgebotener Bücher. Die Vermittelung der Sendungen zwischen dem Verlags-, Sortiments- und Antiquar-B. übernimmt der **Commissionshändler**, der buchhändlerische Expéditeur. Concentrationspunkt für den deutschen B. ist Leipzig; außerdem sind noch Berlin und Stuttgart, für die österr. Staaten Wien, Prag und Budapest Commissionsplätze. Gegen 5000 Buchhandlungen haben in Leipzig ihre Commissionsäre. Die Sortimentsbuchhändler empfangen die literarischen Neuigkeiten von den Verlegern in Commission (à condition) mit der Berechtigung, das nicht

Verkaufte bis zur nächsten Ostermesse zurückzusenden (remittiren) oder mit Genehmigung des Verlegers auf neue Zahresrechnung zu übertragen (disponiren). Die jährliche Abrechnung findet zur Ostermesse in Leipzig in der 1836 erbauten Deutschen Buchhändlerbörse statt. In den andern Ländern fehlt meist dem B. ähnliche gemeinschaftliche Organisation. Eine „Geschichte des deutschen B.“ wird vom Börsenverein der deutschen Buchhändler herausgegeben.

Buchheim (Rudolf), Mediciner und Chemiker, geb. 1. März 1820 in Baugen, nacheinander Prof. in Leipzig, Dorpat, seit 1867 in Gießen, der physiol. Chemie und ihrer Anwendung auf die Pharmacologie zugethan.

Buchholz, Wendisch-Buchholz, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Beeskow-Storkow, an der Dähme und der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, 1200 E. — B., urkundl.: St.-Katharinenberg im Buchholz, Stadt in der schß. Amtshauptm. Annaberg, 5655 E., an der Bahn Annaberg-Weipert, Hauptst. der erzgebirgischen Posaamentfabrikation. — B., Französisch-B., Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, 1000 E., Schloß und Park. — B., Dorf im bad. Kreis Freiburg, an der Elz und der Zweibrücker Denzlingen-Waldkirch, 592 E. — B., Dorf im Kreis Harburg der preuß. Landdrostei Lüneburg, 350 E., Kreuzungspunkt der Paris-Bamberger und Berlin-Bremserhavener Eisenbahn.

Buchholz (Paul Ferd. Friedr.), histor. Schriftsteller, geb. 5. Febr. 1768 zu Altruppin, Lehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg, später in Berlin lebend, gest. daselbst 24. Febr. 1843.

Buchhorn, früher Freie Reichsstadt am Bodensee, seit 1811 Friedrichshafen benannt.

Büchlein, in der mittelhochdeutschen Zeit Gedichte, welche Gegenstände der Liebe behandeln. Die berühmtesten sind die von Hartmann von der Aue und Ulrich von Lihtenstein.

Büchlein (unrichtig Bodlein), buchförmig gelegte ordinäre bunte Leinwand.

Buchloe, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Schwaben, mit 1283 E., Kreuzungspunkt der Eisenbahnen Augsburg-Isar und München-Memmingen.

Buchlowitz, Marktflecken im mähr. Bez. Grabisch, 2069 E., mit schönem Schloß; in der Nähe ein Schwefelbad und die Felsenburg Buchlau.

Buchner (Joh. Andr.), geb. 6. April 1783 zu München, Prof. der Pharmacie daselbst, gest. 5. Juni 1852, hat sich um die Pharmacie die größten Verdienste erworben. — Sein Sohn **Ludw. Andr. B.**, geb. 23. Juli 1813, Prof. der Pharmacie zu München.

Büchner (Georg), talentvoller Dichter, geb. 17. Oct. 1813 zu Godelau bei Darmstadt, Sohn des Obergerichtsraths Ernst B. in Darmstadt (gest. im Mai 1861), wegen seiner Theilnehmung an den polit. Bewegungen in Hessen 1834 Flüchtling in der Schweiz, gest. 19. Febr. 1837 in Zürich, bes. bekannt durch die wilde, aber geniale Dichtung „Dantons Tod, dramatische Bilder aus der Schreckenszeit“ (1835). — Sein Bruder, **Friedr. Karl Christian Ludwig B.**, naturphilos. Schriftsteller, geb. 29. März 1824 zu Darmstadt, daselbst praktischer Arzt und vielfach literarisch und politisch thätig, vorzugsweise berühmt durch seine Schrift „Kraft und Stoff“ (1855; 14. Aufl. 1876), das populärste Werk des modernen Materialismus, in die meisten europ. Sprachen überf. — Ders. Schwester, **Luise B.**, geb. 12. Juni 1823, gest. 29. Nov. 1877, ebenfalls als Schriftstellerin vortheilhaft bekannt. — Ein jüngerer Bruder, **Alexander B.**, geb. 25. Oct. 1827, Prof. in Caen, Literaturhistoriker.

Büchner (Gottfr.), geb. 1701 in Müldersdorf, seit 1725 akademischer Lehrer in Sena, später Rector in Quedlinburg, gest. 1790, bekannt durch seine „Biblische Real- und Verbalconcordanz“ (1740; 13. Aufl. von Heubner, 1869).

Buchnüt (arab.), bei den Araberinnen der Schminkmantel; auch das Salben oder Salböl.

Buchon (spr. Büschong, Jean Alexandre), franz. Geschichtsforscher, geb. 21. Mai 1791 zu Menetou-Salon

im Dep. Cher, gest. 29. April 1846 zu Paris, hat eine große Anzahl von Chroniken und andern Quellen für die Geschichte Frankreichs veröffentlicht.

Buchß, Dorf im Schweiz. Canton St.-Gallen, im Rheintal, 1188 E., Theilungspunkt der Eisenbahnen Sargans-Rorschach und Sargans-Bregenz.

Buchßbaum (Hans), Baumeister, leitete seit 1429 den Bau des Stephansturms zu Wien, dem er 1433 die Spitze aufsetzte, und erbaute 1451–52 die sogen. Spinnerin am Kreuz am Wienerberge.

Buchßbaum, **Burbaum** (Buxus), Pflanzengattung der Euphorbiaceen (Wolfsmilchgewächse). Der Gemeine B. (*Buxus sempervirens*), in Südeuropa, Nordafrika und im Orient wild, ein bis 6 Mt. hoher, öfters baumartiger Strauch mit lederartigen, glänzenden Blättern, mit wertvollem Holze, das zur Herstellung von Holzsnitten Verwertung findet; die niedrige Abart desselben, der Zwerg-B., dient zur Einfassung von Gartenbeeten.

Buchßhuld heißt eine Schuld, welche der Kaufmann in sein Buch (Handelsbuch) eingetragen, ohne ein Schuldbekenntniß seitens des Schuldners darüber zu haben; er selbst heißt in diesem Falle **Buchßkäufer**. Bei dem Beweise dieser Schulden kommt es bes. auch auf die Beweiskraft der Handelsbücher an.

Büchse, die Bezeichnung des mit gewundenen Zügen versehenen Gewehrs, mittels deren dem Geschosse eine Rotation um eine bestimmte Achse und dadurch eine große Trefffähigkeit verliehen wird. Bei der Einführung der gezogenen Gewehre für die gesammte Infanterie der Armeen ist der Name B. nicht auf diese Gewehre übertragen, sondern nur für die Feuerwaffe von Specialcorps (Jäger, Schützen) beibehalten worden.

Büchsenkärtsche, bei glatten und gezogenen Geschützen das Geschöß, welches in einer cylindrischen Hülle von Eisen- oder Zinblech eine Anzahl kleiner gußeiserner, schmiedeeiserner oder zinkener Kugeln vereinigt enthält.

Büchsenmeister, vom 15. bis 17. Jahrh. in Deutschland die Geschützmeister und gelehrten Artilleristen. Die Büchsenmeisterei oder Geschützkunst wurde damals zumächst gelehrt, obwohl es keine wirkliche B.-kunst im Sinne der übrigen Künste gab.

Büchsenjügen hießen in der ersten Zeit der Feuerwaffen sowohl die Träger der Handfeuerwaffen, wie die Bedienungsmannschaften der Geschütze, da die älteste deutsche Bezeichnung der Feuerwaffen Büchse war und sich erst im Laufe der Zeit Klassen- und Gattungsnamen bildeten. Später, als Büchse der Name der gezogenen Handfeuerwaffen geworden war, hießen die Träger derselben B., erhielten außerdem auch die Bezeichnung: Jäger, Scharfschützen, Schützen, und bildeten in den Armeen Specialcorps, denen diese Benennung auch geblieben ist, als seit der Mitte des 19. Jahrh. die gesammte Infanterie aller Heere mit gezogenen Gewehren bewaffnet wurde.

Buchßgan, Gau am Zuragebirge bis zur Aar, ein Theil des solothurner und berner Gebiets.

Buchßstabe, Zeichen, durch welches in der Schrift ein einzelner Sprachlaut für das Auge sichtbar dargestellt wird. Eine Schrift, welche jeden einzelnen Sprachlaut auch durch ein besonderes Zeichen darstellt, heißt **Buchßabenschrift**, im Gegensatz der Silbenschrift (z. B. der Japaner) oder der Wortschrift (der Chinesen). Eigentlich gebraucht man das Wort B. von den Sprachlauten selbst, und theilt hiernach die B. in Vocale und Consonanten.

Buchßstabenrätzel, s. Logogryph.

Buchßstabenrechnung, derjenige Theil der Algebra, welcher mittels allgemeiner Bezeichnung der Größen durch Buchßstaben wie mit Ziffern rechnen lehrt. Bekannte Größen werden gewöhnlich mit den ersten, unbekannten (nach dem Vorgange von Descartes) mit den letzten Buchßstaben des Alphabets bezeichnet.

Buchßstabenreim, s. wie mit Alliteration.

Buchßstabenrath, Vorleseschloß, das sich nur dann öffnet, wenn eine Anzahl Federn nach der Reihen-

folge mehrerer ein Wort bildenden Buchßstaben durch Drud gehoben werden.

Buchßstein, ein 2215 Mt. hoher Gipfel des Admonter Gebirgs in Steiermark; herrliche Fernsicht.

Buchßweiler, franz. **Bourguier**, Stadt im deutschen Reichslande, Reg.-Bez. Niederelsaß, Kreis Zabern, am Baslersee und an der Eisenbahn Steinberg-B., 3371 E., mit gothischem Schloß; Tuchfabriken.

Bucht heißt wie Bai ein nur von einer Seite offener Meeres-Einschnitt und ist von dieser nur durch die geringere Größe unterschieden. — Im ländlichen Sprachgebrauch bedeutet B. die geschützte Lagerstätte der Thiere; in der Botanik runde Einschnitte an Blättern, welche dann **büchtig** genannt werden.

Buchtarma, Fluß in Sibirien, Nebenfluß des Irtysh, im Altai entspringend, 360 Kilom. lang, mündet bei der Stadt **Buchtarminsk** (800 E.), welche früher Grenzfestung gegen China war; jetzt ist die Grenze über den Dsailansee vorgeschoben.

Buchßweizen, **Heideform** (*Polygonum Fagopyrum* oder *Fagopyrum esculentum*), eine Getreidepflanze aus der Gattung der Knöteriche (*Polygonum*), mit weichen oder rosenrothen Blüten, pfelberzförmig zugespitzten Blättern, aufrechtem Stengel und dreikantigen zugespitzten Röhren, wird in sandigen Gegenden wie Getreide angebaut, gibt ein vortreffliches Grünfutter; die Röhren liefern Grüte und Mehl (Heidegrüte, Buchßweizengrüte).

Buchßwitz, See im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Lübben, von der Dahme gebildet.

Budau, Fabrikort süd. bei Magdeburg, im Stadtkreis Magdeburg des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Elbe und an den Eisenbahnen nach Halle, Stahlfurt, Halberstadt, 10,777 E.

Büdeberge, ein 17 Kilom. langer und bis 332 Mt. aufsteigender Höhenzug in der preuß. Grafsch. Schaumburg und dem Fürstenth. Schaumburg-Verthe, mit reichen Steintohlenlagern.

Büdeburg, Haupt- und Residenzstadt des Fürstenth. Schaumburg-Verthe, an der Aue und dem Fuße des Harzelsbergs, Bahnhof der Eisenbahn Minden-Hannover, 4686 E., mit Schloß; nahebei das Bad Gilsen.

Büde-Fjord, oder **Stabanger-Fjord**, einer der bedeutendsten Fjorde im SW. von Norwegen, nördl. von Stabanger.

Büdelstiege (Phora), artenreiche FliegenGattung. Die dicke B. (*Ph. incrassata*) ist den Bienenstöcken gefährlich, indem sie in die Larven je ein Ei legt und die daraus hervorgehende Made die Bienenlarve theilweise verzehrt; letztere stirbt ab und geht in Fäulniß über („faulbrütige Stöcke“).

Büdelstiege, s. Kind.

Büden, Marktflecken in der preuß. Landdrostei Hannover, Kreis Hoya, 995 E.

Büden der Geschützröhre ist die Bewegung der Geschützröhre um ihre Schildzapfenachse beim Schusse, vermöge der das Bodenschild in die Höhe geschleudert wird und wieder auf seine Unterlage zurückfällt; es wird durch die Reaction der aus dem Mündloche nach oben ausströmenden Pulvergase hervorgerufen.

Büdenheim, Stadt an der Saar, i. Saar-Union.

Büdingham (spr. Böttinghäm), abgetheilt Büdes, Grafsch. im südl. England, 1945 QM., mit 175,879 E.; Hauptstadt Mlesbury. — Die Stadt B., an der Buse, mit 7545 E.; 5 Kilom. davon der berühmte **Barstowe**, mit prächtigem Schloß, früher Landst. des Herzogs von Buckingham.

Büdingham (spr. Böttinghäm), engl. Grafen und Herzoge, führen ihren Namen, den mehrere Familien getragen haben, nach der gleichnam. Stadt. 1377 verlieh König Richard II. den Titel eines Grafen von B. an seinen Onkel Thomas, Herzog von Gloucester, von dem er 1445 an seinen Schwiegersohn, Graf Edmund von Stafford, kam, welcher 1446 von Heinrich VI. zum Herzoge von B. ernannt wurde, aber 1480 mit seinem Sohne bei Northampton fiel. Sein Enkel, Heinrich, Anhänger der Lancasters, ward 1483 enthauptet. Heinrich VII. setzte den ältesten Sohn

Heinrich's, Edward, wieder in Güter und Bürden ein, und unter Heinrich VIII. wurde er Großkämmerer, aber durch Cardinal Wolsey gestürzt und 1521 enthauptet. Sein Sohn erbte nun den Grafentitel von Stafford. Erst Jakob I. verlieh B. wieder und zwar zuerst 1617 als Marquisat, 1623 an George Villiers (geb. 20. Aug. 1592), seinen Günstling, der 27. Aug. 1628 erstickte ward. Sein Sohn und Erbe, George Villiers, Herzog von B., geb. 30. Jan. 1627, Günstling Karls II., wurde Mitglied des Ministeriums Cavale, fiel aber in Ungnade. Er starb 16. April 1688 ohne Erben. Unter seinen Schriften ist das Lustspiel „The rehearsal“ am bekanntesten. — John Sheffield, Herzog von B., mehrmals Großwürdenträger, geb. 1649, gest. 1720, wurde durch Dichtungen und interessante Memoiren bekannt. Aber auch dieses Geschlecht erlosch 1735. — 1784 wurde Georg Graf Temple (geb. 1753, gest. 11. Febr. 1813), aus der Familie Grenville, Marquis von B. und dessen Sohn Richard (geb. 20. März 1776, gest. 17. Jan. 1839), der sich 10. April 1796 mit Anna Eliza, Erbtöchter des Herzogs von Chandos, aus dem Stamme der Plantagenet, vermählt hatte, wurde 4. Febr. 1822 Herzog von B. und Chandos. Der einzige Sohn des Letztern, Richard Plantagenet, Herzog von B. und Chandos, geb. 11. Febr. 1797, im Parlament als Tory eifriger Vertheidiger der Korngesetze, seit 1839 Mitglied des Oberhauses, 1841–42 Großsigelbewahrer, versiel 1843 in Bantrott, zog sich vom polit. Schauplatz zurück und starb 29. Juli 1861. Sein Sohn, Richard Plantagenet, dritter Herzog von B., Marquis von Chandos, geb. 10. Sept. 1823, war seit 1846 Parlamentsmitglied, 1852 Lord des Schatzes, 1862 königl. Commissar der internationalen Ausstellung, 1867 Staatssecretär für die Colonien, dann Gouverneur von Madras.

Buckland (spr. Böttland, William), geb. zu Arminster 12. März 1786, Ranonitus sowie seit 1818 Prof. der Mineralogie und Geologie zu Oxford, 1845 Decan der Westminster-Abtei in London, gest. 14. Aug. 1856 zu Clapham, einer der namhaftesten Mineralogen und Geologen der neuern Zeit. B.'s reichhaltige mineralog. und geolog. Sammlung ist in der Universität Oxford als Buckland-Museum erhalten. — Bucklandit, ein B. zu Ehren genanntes Mineral, kommt in sehr kleinen Krystallen in Hornblende und vulkanischen Gesteinen vor.

Buckle (spr. Bückl, Henry Thomas), engl. Culturhistoriker, geb. 24. Nov. 1821 zu Lee in Kent, gest. auf einer Reise 29. Mai 1862 zu Damascus, bes. bekannt durch seine „History of Civilisation in England“ (1857 — 60, 5. Aufl. 1874; deutsch von Ruge, 5. Aufl., 1874).

Büdler (Joh.), f. Schinberhannes.

Büdlinge, f. Hering.

Budow, Butow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Lebus, in der fogen. Märkischen Schweiz, 1673 E. — B., See-Butow, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Köslin, Kreis Schlawe, an einem Strandssee, 479 E., ehemals Eisenerzfabriek.

Buckskin (engl., aus buck, Bock, und skin, Haut, also wörtl. Bockshaut), ein gefärbtes Wollengewebe, meist zu Mannskleidern verwendet.

Buckstone (spr. Böttst, J. B.), geb. 1802 in London, Schauspieler, seit 1852 Pächter des Haymarket-Theaters, einer der fruchtbarsten engl. Dramatiker.

Bucktes (spr. Bütschick), 2519 Mt. hoher Gebirgskopf in den transylvan. Alpen, auf der Grenze Siebenbürgens und der Walachei.

Bucsum, großes Dorf im siebenbürg. Comit. Oberweissenburg, 4076 walach. E., meist Vergleute.

Buczac (spr. Bütschick), Gleden im gleichnam. galiz. Bez., 8173 E. Hier 18. Sept. 1672 Friedensschluß zwischen Polen und Türken.

Buda, Attila's Bruder und Mitregent, blieb in Ungarn, als Attila Europa verheerte, und ist angeblich der Erbauer von Buda (Ofen).

Buda-Kesz und **Buda-Ors** (spr. Lebsch und -ohrsch), zwei große Dörfer bei Ofen, 2909 und 2960 E.

Budapest, Haupt- und Residenzstadt des königl. Ungarn sowie Hauptort des Comitats Pest (10,869

Ök. mit 775,030 E., ohne Militär), an beiden Seiten der Donau, seit 1872 zu einer Stadtgemeinde verbunden, mit Alföden 270,476 E., in wichtigem Eisenbahnhauptpunkte, Sitz der ungar. Regierung, des Parlaments und der obersten Gerichtshöfe. Auf Anhöhen des rechten Stromufers Ofen, ungar. Buda, slav. Budin, 53,998 E., mit der hochgelegenen Festung, der tiefliegenden Wasserstadt, der Christenstadt und 5 Vorstädten, darunter Alt-Ofen (16,002 E.) mit Hafen; berühmte Bäder, im Süden das berühmte Heilgebirge; Mineralquellen auf der Margaretheninsel. Eine Kettenbrücke verbindet Ofen mit dem aus 5 Theilen bestehenden Pest oder Pesth (Pestum, Pestinam) am linken Donauufer, 200,476 E., darunter 39,884 Israeliten, mit Universität (1635 in Tyrnau gegründet, 1777 in Ofen, 1784 in Pest), Polytechnicum, zahlreichen Akademien und Schulen, großen Bibliotheken, reichen Sammlungen, Haupthandelsplatz der mittlern Donau. In der Nähe das Feld Rátos, ehemals Schauplatz der Reichstage, jetzt zu Pferdrennen benutzt.

Budäus, eigentlich **Guillaume Budé**, geb. 1467 zu Paris, der größte Hellenist seiner Zeit, gest. daselbst 23. Aug. 1540 als königl. Bibliothekar. Bei der Wuthhochzeit mußte die Familie Budé fügen; ein Theil ließ sich in der Schweiz, ein anderer unter dem Namen Budde in Schwern nieder, dessen Nachkommen jedoch den Namen wieder in Buddens (s. d.) änderten.

Budberg (Andreas, Baron von), russ. Diplomat, geb. 1820 aus einer in Livland ansässigen deutschen Familie, von 1851 an nacheinander Gesandter in Berlin, Wien, Paris, darauf Mitglied des gesetzgebenden Departements im Reichsrath.

Budberg-Benningshausen (Roman, Freiherr von), estl. Dichter, geb. 16. Febr. 1816 auf Gut Strandsch bei Reval, gest. im März 1858.

Buddenbrock (Wilh. Dietrich von), preuß. Feldmarschall, geb. 1672 in Litauen, Vertrauter des Königs Friedrich Wilhelm I. und ein bevorzugtes Mitglied des sogen. Tabackcollegiums, auch von Friedrich II. hochgeschätzt, gest. 1757.

Buddens (Joh. Franz), Theolog und Philosoph, geb. 25. Juni 1667 zu Anklam, akademischer Lehrer zu Wittenberg, Halle und Jena, seit 1713 Kirchenrath zu Gotha, wo er 19. Dec. 1729 farb. — Karl Franz B., Sohn des Vorigen, geb. 1695 in Halle, gest. 5. Juli 1753 als Vicekanzler zu Gotha. — Sein Enkel, Joh. Karl Immanuel B., geb. 17. Sept. 1780 zu Buxleben, gest. 28. Febr. 1844 in Leipzig, wirkte im gothaischen, altenburgischen und gerasschen Staatsdienste. Dessen Sohn Aurelio B., geb. 1819 zu Altenburg, erst Mediciner, bereiste seit 1842 den größten Theil Europas, wendete sich sodann der Publicistik zu.

Buddhismus, eine ind. Religion, verbreitet in Ceylon, Siam, im Birmanischen Reich, in Tongking, Tibet, in der Mongolei, China und Japan (weit über 300 Mill. Anhänger, **Buddhisten**, zählend), gestiftet von Gautama oder Sakjamuni, mit dem Ehrennamen **Buddha** (d. i. Weiser), dem Sohne Siddhobana's, Königs von Mähgada, gest. 543 v. Chr. Nach der buddhistischen Lehre regiert die Welt ein höchstes Wesen, ohne sinnliche Gestalt, daher auch durch kein Bild darstellbar. Der Mensch gelangt nur durch Tugend zur Glückseligkeit. Wer seine Pflichten vollkommen erfüllt, erlangt schon auf Erden die Würde eines Buddha (Weisen) und nach dem Tode die Vereinigung mit dem höchsten Wesen, das Nirwana (Ruhe oder Seligkeit). Menschengelen, die auf Erden schlecht gelebt, werden in Thierkörpern wiedergeboren.

Der B. war bereits im 3. Jahrh. v. Chr. Staatsreligion in Indien und verbreitete sich von da weiter. Von den Brahmanen aus Vorderindien verdrängt, wurden die Buddhisten in Hinterindien (soweit des Ganges) herrschend, und von hier aus fand der B. in China (wo Buddha den Namen Fo erhielt), Japan, Tibet und in der Mongolei Eingang. Die spätesten Patriarchen der Buddhisten lebten in China, wo der letzte (33.) 713 n. Chr. farb. Im 14. Jahrh. kam der Sitz des Oberhauptes nach Tibet, wo Lama

(Priester) und seit dem 16. Jahrh. Dalai-Lama (Meer-priester) als Incarnation der Gottheit verehrt wird. Bei den Mongolen heißen die buddhistischen Priester Lama, in Japan Bonzen, in Siam Talapoinen, im Birmanischen Reich Kahanen (Köppen), „Die Religion des Buddha“, 1857, und „Die Lamaische Hierarchie und Kirche“, 1859).

Buddleia, Pflanzengattung von Bäumen und Sträuchern aus der Familie der Scrophulariaceen; mehrere Arten mit schönen Blumen Warmhauspflanzen.

Budenz (Joseph), bedeutender Sprachforscher, geb. 1836 zu Nasdorf bei Fulda, ging 1858 nach Ungarn und ist seit 1872 Prof. der altaiischen Sprachwissenschaft an der budapester Universität.

Buderich, Neubuderich, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mörz, unweit des linken Rheinufers, 2601 E. — **B.**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Neuß, am Rhein, 1947 E.

Büdesheim, Dorf in der großherzogl. Prov. Rheinhessen, Kreis Bingen, an der Eisenbahn Bingen-Worms, 2187 E.; in der Nähe der Scharlachberg mit vorzüglichem Wein.

Budge (Julius), namhafter Physiolog, geb. 6. Sept. 1811 zu Wehlar, seit 1856 Prof. der Anatomie und Physiologie zu Greifswald, um die Erforschung des sympathischen Nervensystems verdient.

Budget (engl., spr. Bödschett, franz. Büdschett), eigentlich Tasche, Beutel; im parlamentarischen Sprachgebrauch der Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben des Staats, einer Commune etc.

Budin, Stadt im böhm. Bez. Leitmeritz, an der Eger, 1543 E., mit Schloß des Fürsten Dietrichstein.

Büdingen, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, 2478 E., mit Schloß des Grafen von Hensburg-B.

Büdingen (Mar), deutscher Geschichtsforscher, geb. 1. April 1828 in Kassel, erst zu Marburg, dann zu Zürich, seit 1872 Prof. der Geschichte zu Wien.

Budini, Budinen, ein wahrscheinlich german. Volk des Alterthums, welches oberhalb der Sarmaten etwa in der jetzigen russ. Gouv. Minsk, Mählen und Tschernigow wohnte. [690 E., mit Schloß.

Budischan, Marktflecken im mähr. Bez. Trebitsch, **Budislan**, Dorf im böhm. Bez. Leitmeritz, 1060 E.; dabei merkwürdige Sandsteineisen.

Budissin, wendischer Name der Stadt Bautzen.

Budjaja, Stadt in Alger, f. Bougie.

Budner heißen die kleinsten Hausbesitzer in Westphalen und Kormern.

Budnian, Marktflecken im böhm. Bez. Smichow, 500 E.; guter Kalkstein.

Budonika, starkbefestigte Stadt in der griech. Prov. Bythionis, am Oeta, 1500 E.

Budös (spr. Büdsch, d. i. Stintberg), ein isolirt stehender Berggipfel der Karpaten in Siebenbürgen, 1135 Mt. hoch, mit Mineralquellen und Schwefelböhlen.

Budrun oder Bodrun, Hafenstadt im türk. Ejalet Aidin in Kleinasien, am Golf von Ko oder Dschowa, 10,000 E., mit Citadelle. In der Nähe Ueberreste der alten Stadt Salicarnassus, namentlich Ruinen des 352 v. Chr. errichteten Mausoleums.

Budschak wird vorzugsweise der südlichste Theil Bessarabiens genannt, der 1856 zum Theil an die Moldau (Rumänien) gekommen ist.

Budschurud, pers. Stadt, Prov. Chorasán, 8000 E. **Budña oder Budoa**, Hafenstadt im dalmat. Bez. Cattaro, 1000 E., mit Castell.

Budweis (böhm. Budějowice) Hauptstadt des Bez. B. (1087 Q.Kilom. mit 77,940 E.) in Böhmen, an der Mündung der Maltz in die Moldau und an den Eisenbahnen Wien-Eger und B.-Pilsn, 17,413 E., ein Hauptkapelplatz für Transitzgüter.

Budwis, Währisch-B., Stadt im mähr. Bez. Znaim, an der Bahn Znaim-Zglau, 2314 E.

Budzanow (spr. Budschanuff), Marktflecken im galiz. Bez. Czortkow, 4504 E., mit Schloß.

Budzyn, Budsin, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Chodziesen, 1771 E.

Buenaventura, Seestadt und Freihafen in Neu-

granada, Staat Cauca, an der Mündung des Flusses B. in den Großen Ocean, 2000 E.

Buenavista, Boavista, eine der Capverdischen Inseln, portugiesisch, mit großen natürlichen Salzgruben. — **B.**, Ortschaft auf der Canarischen Insel Teneriffa, 1672 E. — **B.**, eine Hacienda oder Meierei im nordöstl. Mexico, Prov. Coahuila; hier 22. Febr. 1847 erfolgloser Angriff des meric. Generals Santana auf das Lager des nordamerik. Generals Taylor.

Buen-Ayre (spr. Buen-A-tre), f. **Bonaire**.

Buenos-Ayres (spr. Buenos-A-tres), größte Prov. der Argentin. Republik in Südamerika, 1853—60 ein selbständiger Staat, 198,104 Q.Kilom., 495,107 E., hat weites Ackerland und ausgedehnte Steppen und wird von zahlreichen Eisenbahnen durchzogen. — Die Hauptstadt B. der Prov. B. und der gesammten Argentin. Republik, am rechten Ufer des Rio de la Plata, Sitz der Regierung, wichtiger Eisenbahnnotenpunkt, 177,787 E., mit einer 1821 gestifteten Universität, sehr bedeutender Handelsplatz der Neuen Welt.

Buen-Reiro, königl. Lustschloß, östl. von Madrid, zu Anfang des 17. Jahrh. vom Herzoge von Olivarez erbaut, 1645 an die Krone gekommen.

Buer, Dorf und Gemeinde im Kreis Necklinghausen des preuß. Reg.-Bez. Münster, 5021 E.

Buet, 3108 Mt. hoher Alpenstock im NB. des Chamounythals, zwischen Savoyen und Wallis.

Buff (Charlotte), verehelichte Kellner, gest. 16. Jan. 1828, die Rolle in Goethe's „Werther“.

Bufla (ital.), Pöffe, Schwan; *Opera bufla*, komische Oper.

Buffalmäco, mit Vornamen Buonamico, Maler der Altflorin. Schule des 14. Jahrh., malte in der Halle des Campo-Santo zu Pisa.

Buifalo (spr. Büfälo), Stadt im nordamerik. Staate Newyork und Hauptort der Grassh. Erie, am nördl. Ende des Eriesee und dem hier beginnenden Niagara, (1870) 117,714 E.; wichtiger Hafenort.

Buifalora, Boifalora, Fleden in der ital. Prov. Pavia, am Naviglio-Grande und der Eisenbahn Mailand-Novara, 2 Kilom. vom Ticino, 1598 E. — **B.**, Wasserfall der Mörse im Misocostal im schweiz. Canton Tessin, nahe an der Bernhardinstraße.

Buifavit, f. **Boufavit**.

Buifbohne, Saubohne, f. **Wide**.

Büffel (Bubalus), Rinder mit kurzer, gewölbter Stirn und nach rückwärts gerichteten Hörnern, deren Spitze aber nach vorn gerichtet ist. Der Caspijsche oder Afrikanische B. (B. caffer), im mittlern und südl. Afrika. Der Niesen-B. (B. Arni), in Indien, mit 1½ Mt. langen und bis 3 Mt. auseinander stehenden Hörnern. Der Gemeine B. (B. buffalus), ein schwer zu bändigendes Thier, in Indien, den Sunda-Inseln und in Südchina, durch die Völkerverwanderung nach der unteren Donau und Italien gekommen. **Amerikanischer B.**, f. **Bison**.

Büffelfluß oder **Onjinnati**, Nebenfluß des Bishersfluß (Dntulela) im südl. Kafferlande. — **B.** oder **Koncoq**, ein Küstenfluß im brit. Kafferland. — **B.**, Fluß im Capdistric, Capcolonie, fällt in den Atlantischen Ocean. — **B.**, Fluß im District Grass-Reynel der Capcolonie. — **B.-Seen**, 3 im brit. Nordamerika, der eine District Sasatchawan, der andere District English River, der dritte 160 Kilom. östl. vom Großen Bärensee, im Gebiet der Kupferindianer.

Buffet (spr. Büsch, Louis Jos.), franz. Staatsmann, geb. 26. Oct. 1818 zu Mirecourt, Advocat, 1848—49 und 1851 Handelsminister. Seit dem Staatsreich zurückgezogen, ward er 1863 als Mitglied des Gesetzgebenden Körpers gewählt, hielt 1871 zum monarchischen rechten Centrum der Nationalversammlung, deren Präsident er wurde. 1875 bis Anfang 1876 Vizepräsident und Hauptminister des ersten Cabinets der verfassungsmäßig anerkannten Republik, fiel er infolge des antimonarchischen Ausganges der Februarwahlen.

Buffet (frz., spr. Büsch), Schrank im Speisezimmer zur Aufbewahrung des Geschirrs, Silberzeug etc.; ferner der Raum, in welchem an öffentlichen Orten Erfrischungen gereicht werden.

Buffleben, Dorf im Herzogth. Sachsen-Gotha, unfern der Nesse, 540 E.; nahebei das große Steinsalzwerk **Ernsthal**.

Buffon (spr. Büfong, George Louis Leclerc, Graf von), einer der größten Naturforscher und Schriftsteller des 18. Jahrh., geb. zu Montbard im Burgundischen 7. Sept. 1707, seit 1739 Intendant des königl. Gartens zu Paris, gest. 16. April 1788. „Oeuvres complètes“ am besten herausgegeben von Richard (1825—28).

Buffone oder **Buffo** (frz. bouffon), der komische Sänger in der ital. Oper (von buffa, Poffe). Man unterscheidet in Italien den Buffo cantante (Gesangs-komiker) vom B. comico (Schauspielkomiker). Dager **Bouffonnerie**, Poffenreißerei.

Bugoniten, **Krötensteine**, fossile Fischhäute. **Bug**, bei Thieren der Theil eines Gelechts, wohnin sich dasselbe naturgemäß beugt; **Bugkrüß**, das abgehauene Schulterblatt. — B. im Schiffswesen, die vordere Rundung des Schiffs, welche den entscheidendsten Einfluß auf den Widerstand des Wassers gegen das Vordrücken und damit auf dessen Schnelligkeit hat.

Bug, russ. Fluß, entspringt an der Grenze von Volhynien und Podolien, mündet nach 773 Kilom. in den Dnjestr des Dniepr. — B. (Westlicher), Nebenfluß der Weichsel, entspringt in Galizien, östl. von Lemberg, bildet zum Theil die Grenze zwischen Polen und Rußland und mündet nach 730 Kilom. oberhalb Warschau.

Buga, Stadt in der Prov. Cauca der Vereinigten Staaten von Columbia, am kleinen Rio Piedras, 6500 E.

Bugeaud (spr. Büßgoh, Thomas Rob. de), Marquis de la Piconnerie, franz. Marschall, geb. 15. Oct. 1794 zu Limoges, unter Napoleon I. Oberst, schloß sich 1830 Ludwig Philipp an, seit 1836 in Alger. 1840 zum Generalgouverneur der Prov. ernannt, trieb er Abd-el-Kader nach Marokko und nöthigte durch die Schlacht am Isly 14. Aug. 1844 die Marokkaner zum Frieden. Zum Marschall und Herzog von Isly ernannt, zog er sich nach Proclamirung der Republik 1848 zurück und starb 10. Juni 1849 zu Paris.

Bugenhagen (Joh.), genannt Dr. Pommer oder Pomeranus, geb. 24. Juni 1485 zu Wollin in Pommern, Gehülfe Luther's, Prof. in Wittenberg, später General-superintendent des Kurkreises, führte die Reformation in Braunschweig, Hamburg, Lübeck und Pommern ein, wirkte zu gleichem Zweck 1537—42 in Dänemark, und verstarb, nach Wittenberg zurückgekehrt, mit Melanchthon das Leipziger Interim; gest. 20. April 1558. Biographien von Bellermann (1859) und Vogt (1867).

Bugen (spr. Bügeh), Landsh. im franz. Dep. Ain, zwischen Ain und Rhône; Hauptstadt Belley.

Bugge (Horn.), berühmter dän. Astronom und Geograph, geb. 12. Oct. 1740 zu Kopenhagen, seit 1777 daselbst Prof. der Astronomie, gest. 15. Juni 1815, verdient um die Kartographie Dänemarks.

Buggenhout (spr. Buggenhaut), Dorf in der belg. Prov. Ostflandern, an der Bahn Mecheln-Gent, 4543 E.

Bugi oder **Bugis**, holl. **Bugineesen**, malaiisches Volk in den Gebieten Boni und Baja der südl. Halbinsel von Celebes, vorzügliche Seefahrer (früher Seeräuber).

Bugia, s. oben die Bougie (Stadt in Alger).

Buglehorn, wörtlich **Büschhorn**, auch Flügel- oder Signalhorn genannt, ein der Trompete ähnliches Instrument. Neuerdings durch das Hinzufügen von Klappen oder Ventilen wesentlich verbessert.

Bugliester, dasjenige Schiff der Beurtenzunft (s. Beurtent), welches zuerst nach dem in Ladung liegenden Beurtmann fahren wird.

Bugnanco (spr. Bumjanco) oder **Bognanico**, Ort in der ital. Prov. Novara, am Fluße Bogna, der das Thal B. durchfließt und oberhalb Domo d'Ossola in die Tosa (Toce) mündet.

Bugor, d. h. Hügel, Name für die schmalen Hügelinseln im Delta der Wolga.

Bugfizen, ein Schiff durch Ruderboote (in neuester Zeit Dampfboote), die durch Tauen angehangen werden, fortziehen. Dazu wird vorn am Bugspriet (der schräge über das Vordrücken hinausragende Mast) und hinten am Boot ein Tau, das sogen. **Bugstran**, befestigt.

Bugulma, Stadt im russ. Gouv. Samara, an der Bugulminta (linker Nebenfluß der Kama), 5279 E.

Bugursulan, Kreisstadt im russ. Gouv. Samara, am Kinel, 7938 E.

Bühel (Hans von) oder der **Büheler**, namhafter Dichter seiner Zeit, um 1400 am Hofe des Erzbischofs von Köln, bes. durch „Die Königs-tochter von Frankreich“ (zuerst Straßb. 1530), eine romanartige Dichtung, und eine poetische Bearbeitung der „Sieben weisen Meister“ bekannt.

Bühl, Amtstadt im bad. Kreise Baden, im sogen. Goldenen Lande, an der Bahn Rastatt-Offenburg, 2838 E. — B. Dorf im Reg.-Bez. Oberrhein des deutschen Reichslandes, an der Räh, 2593 E.

Buhl (Ludw. von), verdienter Physiolog, geb. 4. Jan. 1816 zu München, seit 1850 Prof. der Pathologie und pathol. Anatomie daselbst.

Buhle (Joh. Gottlieb), philos. Schriftsteller, geb. zu Braunschw. 29. Sept. 1763, gest. daselbst 1821 als Prof. am Collegium Carolinum.

Bühler, Nebenfluß des Kocher im würtemb. Jagstkreise, mündet nach 45 Kilom. bei Geislingen.

Bühlerthann, Marktflecken im würtemb. Jagstkreise, Oberamt Ellwangen, am Bühler, 1527 E., mit dem Schlosse Thannenburg und der Ruine Rottspiel.

Bühne, ein vom Ufer gegen den Strom aufgeführter Einbau, um der Strömung eine bestimmte Richtung anzuweisen.

Bühne, jeder erhöhte Raum, auf dem einer Versammlung etwas wahrnehmbar gemacht werden soll, wie die Rednerbühne, die Schaubühne; in letzterem Sinne gleichbedeutend mit Theater (s. d.) gebraucht.

Bühnen beim Bergbau, Abfälle und Verschlüsse von Holz, um das Fahren in den Schächten zu erleichtern.

Bui, Kreisstadt im russ. Gouv. Kostroma, an der Mündung der Bielska in die Kostroma, 1913 E.

Buitrit (grch.), Rindvieh-Heilthum.

Buits-Ballot (spr. Beiß-Ballo, Christoph Heinrich), ausgezeichneter Meteorolog, geb. 10. Oct. 1817 zu Klötzingen (Prov. Seeland), Director des königl. Meteorolog. Instituts zu Utrecht.

Buifslot, Dorf bei Amsterdam, 1059 E., Vergnügungsort für die Amsterdamer.

Buin, Bz, auch Bz Abuin, höchster Berggipfel der Voralberger Alpen, an der Grenze gegen Graubünden, 3337 Mt. hoch.

Buinak, Kreisstadt im russ. Gouv. Simbirsk, an der Karla, 4127 E.

Buirferbeck, Name des Oberlaufs der Regge (Nebenfluß der Großen Becht). [zum Heringsfang.]

Buifen (holländ., spr. Beufen), kleine Fahrzeuge

Buifenzittungen (spr. Beut'ns, d. i. Augenbestimmungen), bei den Niederländern in Ostindien alle Bestellungen außer Java mit Madura.

Buitenzorg (spr. Beut'nsorg), holländ. Prov. im nordwestl. Theile der Insel Java, 5170 Kilom. mit etwa 500,000 E., seit 1745 dem jedesmaligen Generalgouverneur von Niederländ. Indien zur Nutzung angewiesen. — Die Hauptstadt B., 75 Kilom. südl. von Batavia, am Fuße des 2203 Mt. hohen Gunung Salak, mit Batavia durch Eisenbahn verbunden, 10,000 E., mit Palast des Gouverneurs und zahlreichen Wohnungen der holländ. Colonialbeamten.

Buja, Stadt in Istrien, Bez. Capo d'Istria, 2389 E.

Bujah (Amab-Gedaulah), erst Fischer, dann Soldat, schwang sich um 920 zum Beherrscher Persiens empor und wurde Begründer der bis 1058 herrschenden Dynastie der Bujiiden oder Dilemten.

Buialance (spr. Bugalandse), Stadt in der span. Prov. Cordova, 8946 E.

Buier, ein in Holland und Schweden gebräuchliches Fahrzeug, führt einen Mast mit Schmaßsegel und außer dem Bugspriet bisweilen einen kleinen Besannmast am Hod.

Buiziden, pers. Dynastie, s. Bujah.

Bujußdereh oder **Böjüst-Dere**, Dorf in der europ. Türkei, nahe bei Konstantinopel, am Bosporus, mit Palästen fremder Gesandtschaften,

But oder **But**, Hauptstadt des Kreises B. (952 QMilon. mit 58,204 E.) im preuß. Reg.-Bez. Posen, an der Eisenbahn Posen-Brandenburg, 2652 E.

Butaczowce (spr. Butaschowze), Marktsteden im galiz. Bez. Rohatyn, 1050 E.

Butarest (walach. Bucaresti), Hauptstadt des Fürstenth. Rumänien und Residenz des Fürsten, an der Dimbowitz, Knotenpunkt der Rumänischen Eisenbahn und der Bahn Giurgewo-B., 200,000 E., mit Universitäts-, Stapelplatz für alle zum Consum für die Wallachei bestimmten Waaren. Im Frieden zu B. 28. Mai 1812 zwischen Rußland und der Pforte trat letztere Bessarabien und den dritten Theil der Moldau, etwa 48,000 QMilon., an Rußland ab.

Butolisch (vom griech. Bukolos, Hirt), hirtenthätig, ländlich; **Butolisasmus**, der Hirtengesang.

Butolische Poesie, diejenige Art der Dichtung, die das Naturreichen und die Sitteneinfalt der Hirtenvölker zum Vorwurf hat, im Alterthum am reinsten durch Theophrast, Bion und Moschus vertreten, artete später in eine süßliche Schäferpoesie aus und ist in der deutschen Literatur mit Beginn der sogen. Sturm- und Drangperiode verschwunden.

Butow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, 1750 E.

Butowa, Dorf im siebenbürg. Comitat Hunyad, mit 1030 rumän. E.; unweit der Eisen-Thorpaß nach der banat. Militärgrenze.

Butowina, österr. Kronland, zum cisleithanischen Theil der Oester.-Ungar. Monarchie gehöriges Herzogth., nördl. an Galizien, östl. und südl. an die Moldau, weßl. an Siebenbürgen und Ungarn grenzend, von 10,451 QMilon. mit 513,404 E. (meist Rumänen und Ruthenen, auch Deutschen, Polen, Juden); Ackerbau und Viehzucht Hauptbeschäftigung; Industrie unbedeutend, im Handel nur der Grenzverkehr nach Bessarabien und der Moldau wichtig. Hauptstadt Czernowit (seit 1875 Universität mit deutscher Unterrichtsprache). Landtag aus 28 Mitgliedern bestehend; im österr. Reichstag 5 Vertreter. Bis Ende des 15. Jahrh. ein Theil von Siebenbürgen, kam die B. später mit der Moldau unter türk. Hoheit. Nachdem Rußland das Land den Türken durch Eroberung abgenommen, trat es dasselbe 1774 an Oesterreich ab, worauf die B. 1786 mit Galizien vereinigt wurde; 1849 wurde sie zu einem selbstständigen Kronlande erhoben.

Butowine, Badeort im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Bartenberg, 297 E.

Butowitz, **Butowicz**, Dorf bei Peterwardein, 1240 E., mit dem Wallfahrtsort Maria-Schnee.

Butowsto, Marktsteden im böhm. Bez. Wittengau, an der Eisenbahn Budweis-Wessely, 2502 E. — B., Marktsteden im galiz. Bez. Sawa, 1600 E. — B., Marktsteden im böhm. Bez. Neuhaus, 1060 E.

Butranien (grch.), Nachbildungen von Ochsenköpfen (Opferthiere) als Verzierungen an Gebäuden.

Bulacan, die bestangebaute Prov. der Philippinischen Insel Luzon, an der Manila, mit 179,000 E. und der Hauptstadt B., 9303 E. mit Hafen.

Bülach, Stadt im schweiz. Canton Zürich, an der Glatt und der Eisenbahn nach Zürich, 1655 E. In der Nähe der Bülacher Aar, ein großer Eichenwald.

Bulaf, ein musikal. Instrument der Neger auf Guinea, ähnlich unserer Holz- und Stroharmonica.

Bulat, Vor- und Hafenstadt von Kairo, zwischen dem Nil und der Eisenbahn, mit Zollamt, Bazar, Sternwarte (seit 1840), großer Buchdruckerei.

Bulama, eine der von den Portugiesen besetzten Bisagasineln, an der Westküste von Afrika, vor der Mündung des Rio Grande.

Bulandshahr, District in Indien, Division Meerut, in den Nordwestprovinzen, von 5100 QMilon. mit 936,593 E. Die Hauptstadt B. oder Baran, am Kali Nadi, hat 14,804 E.

Bulan (Friedr.), staatswissenschaftl. Schriftsteller, geb. 8. Oct. 1805 zu Freiberg, seit 1833 Prof. der Philosophie und Politik zu Leipzig, gef. 26. Oct. 1859.

Bulawadyn oder **Bulawaddin**, Stadt im Pa-

kleines Conversations-Lexikon. I.

schakit Asum-Karahissar der türk. Prov. Brussa in Kleinasien, mit 3000 E.

Bulbiform (lat.), zwiebel förmig; **bulbös**, zwiebelartig, knollig.

Bulboodium, **Wichtblume**, Pflanzengattung, der Herbstzeitlosen. B. verum, die Frühling-Wichtblume, in Spanien wildwachsend, mit lilafarbiger, crocusähnlicher Blume, als Garten-Frühlingspflanze beliebt.

Bülbül, der pers. Name der Nachtigall, der durch Goethe's „Westöstl. Divan“, durch Rückert, Platen u. a. in der deutsch., durch Lord Byron auch in der engl. Poesie Eingang gefunden hat.

Bulder-Na, s. Na.

Buldern, Pfarrdorf im preuß. Reg.-Bez. Münster, Kreis Roesfeld, 1101 E.

Buldur, Stadt in der türk. Prov. Konia, am gleichnam. See, 15,000 E.

Bulgar, Stadt, s. obel wie Volgar.

Bulgarien, **Bulgare**, Prov. der europ. Türkei, durch die Donau im N. von Rumänien, im S. von Thracien und Macedonien durch den Balkan geschieden, im O. vom Schwarzen Meer bespült und im W. von Serbien begrenzt, in der Hauptmasse die heutige Donauprov. umfassend, 100,435 QMilon. mit 2,302,550 E., der Mehrzahl nach christl. Bulgaren. Die bedeutendsten Städte des Landes sind Silistria, Nikisch, Nikopoli, Widdin, Sofia, Philippopol, Ustschup, Schumla.

Die Urbewohner des Landes, die Wässer, gingen in den Kämpfen des 5. Jahrh. unter, darauf hatten Slawen ihre Wohnsitze eingenommen. Diese unterwarf ein von der Wolga gekommenes ugrisch-finn. Volk, die Bulgaren, und errichtete unter Asparuch 680 ein mächtiges bulgar. Reich. Doch gingen die Eroberer bald in den Slawen auf und hinterließen diesen nur den Namen. Das Reich wurde 1019 von Byzanz unterworfen. Eine Neubegründung desselben 1186 durch die Asanden erlag nach harten Kämpfen 1391 den Osmanen, unter deren Joche das Volk blieb bis zur Gegenwart, wo ihm die russ.-türk. Friedenspräliminarien von San-Stefano (vom 3. März 1878) wieder Selbstständigkeit in Aussicht stellen. (S. Osmanisches Reich).

Die bulgar. Sprache gehört zu den südslaw. Sprachen und mit diesen zur östl. Abtheilung der slaw. Sprachenfamilie. Sie zerfällt in das Altbulgarische (s. Kirchenslawisch), das Mittelbulgarische seit dem 12. Jahrh. und das heutige Neubulgarische. Letzteres (ebenso wie Alt- und Mittelbulgarische) mit cyrillischem Alphabet geschrieben, ist von allen slaw. Sprachen am meisten grammatisch verfallen. Eine Neubulgar. Literatur ist in den Anfängen. Wichtige Volksliedersammlungen von Gebrüder Miladin, Werbowicz, Džozon; Grammatik von Santof; Wörterbuch von Bogoroff. S. über die Bulgaren die Werke von Gilferding, Zirczel (Geschichte), Kanig (Geogr.-Ethnographisches).

Bulgärit (Thaddäus), russ. Schriftsteller, geb. 1789 in Ritten, gest. 13. Sept. 1859 zu Dorpat, veröffentlichte eine Reihe von Romanen und histor. Schriften.

Bulgärit (Demetrius), griech. Staatsmann, geb. 1801 zu Hydra, ein Gegner der bair. Dynastie, nach König Otto's Sturz Mitglied der Regentschaft bis Anfang 1863. Seit 1865 an der Spitze der constitutionell-conservativen Oppositionspartei stehend, war B. verschiedentlich Ministerpräsident; gest. 9. Jan. 1878.

Bulghurli, auch **Bugurli**, Anhöhe bei Stutari in Kleinasien, mit schöner Aussicht über den Bosporus und Konstantinopel.

Bulibani, **Bulebane**, Hauptstadt des Königr. Bondou in Senegambien, 45 Kilom. weßl. vom Falemme, gegen 2000 E.

Bulienen, an den Segeln besetzte Tanne, um jene steiler in den Wind zu stellen.

Bulinie (grch.), der Heißhunger.

Bült, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Kiel, Kreis Eckernförde, an der Ostsee, mit 180 E. und dem Leuchtturm Bültskud; hier Sieg der bän. Flotte unter Admiral Gabel 25. April 1715 über die schwedische unter Admiral Wachtmeister.

Bull (engl., Bulle, Stier), bei den Engländern eine

eigene Art von derben Widersinnigkeiten und harten Verköpfen gegen den gesunden Menschenverstand, sowohl im Reden als im Benehmen. — John Bull, scherzhafte Bezeichnung des engl. Volks.

Bull (Die Bornemann), geb. 5. Febr. 1810 zu Bergen in Norwegen, berühmter Violinvirtuos, in der Richtung Paganini's, durchreiste seit 1833 ganz Europa, später auch Nordamerika, mit großem Erfolge.

Bulla (lat.), in der pathol. Anatomie die Bezeichnung für Blase als Hautkrankheit.

Bullaque, Fluß in der span. Prov. Ciudad-Real, entspringt auf der Sierra de Toledo und mündet nach 75 Kilom. unterhalb Luciana in die Guadiana.

Bullas, Stadt in der span. Prov. Murcia, 4470 E.

Bullatus doctor (lat.), Bullendoctor, Gelehrter, der sein Doctordiplom nicht von einer Universität, sondern von einem Pfalzgrafen mit dem Siegel (bulla) erhielt; daher auch soviel als Quacksalber.

Bulle, soviel wie Zuchtfier.

Bulle, ein plattes Fahrzeug oder ein Prahm, um große zu fahrende Schiffe mittels des Bullengiers (eines Tanes) auf die Seite zu winden.

Bulle (spr. Büll) oder **Boll**, Stadt im Schweiz. Canton Freiburg, mit 2274 E., an der Eisenbahn nach Romont (Raufenne-Bern).

Bulle, zunächst die mit einer Schnur an eine Urkunde befestigte Kapfel, in welcher sich das Siegel befand, dann das Siegel, endlich auch die Urkunde selbst, z. B. die Goldene B. Vorzugsweise aber bezeichnet man mit B. die vom Papste unter Beirath des Cardinalcollegiums ausgehenden Urkunden über wichtige Gegenstände, benannt nach den Anfangsworten des Eingangss. Diesen Urkunden wird das große Siegel der röm. Kirche von Blei angehängt. Eine Sammlung solcher B. heißt Bullarium.

Bullerborn, eine der bekanntesten intermittierenden (aussehende, ungleich fließende) Quellen bei dem Dorfe Altenbeken im Paderbornschen.

Bulletin (frz., spr. Bülletäng), jeder kürzere offizielle Bericht über gewisse Ereignisse und Zustände, z. B. über den Gesundheitszustand eines Fürsten, über Gewinn oder Verlust einer Schlacht etc. In ähnlicher Weise heißen auch die Berichte über die von gelehrten Gesellschaften gehaltenen Sitzungen und von ihnen ausgeführten wissenschaftlichen Arbeiten oft B. In weiterer Bedeutung Bezeichnung von Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts.

Büliger (Heimr.), Schweiz. Reformator, geb. zu Bremgarten 18. Juli 1504, Zwingli's Freund und Nachfolger als Antistes zu Zürich, gest. 17. Oct. 1575.

Bullion (engl., spr. Bülljön) heißt das Gold und Silber in Barren, wie dasselbe bei der engl. Bank liegt und als solches seinen eignen Cours hat.

Bullition (lat.), das Sieden, das Aufwallen, Blasenwerfen; bullös, bläßig, mit Blasen bedeckt.

Bullom, ein Negervolk an der Küste von Sierra Leone, das früher das Land zwischen den Flüssen Sierra Leone und Scarlees bewohnte, aber durch die Kämpfe mit den Timnehs sehr zusammen geschmolzen ist.

Bull-Run, Bach im nördl. Virginien, ergießt sich in den Occoquan, einen Zufluß des Potomac. Nach ihm benannt die Schlachten vom 21. Juli 1861 und 29. und 30. Aug. 1862 im amerik. Bürgerkriege, die beide zum Nachtheil der Unionisten endeten.

Bülów, Vogel, soviel wie Pirol.

Bülów, norddeutsches Adelsgeschlecht, stammt aus Mecklenburg, wo seine Geschlechtsregister mit Gottfried von B. im Anfang des 13. Jahrh. beginnen. Im 14. Jahrh. spaltete sich das Haus in die noch heute bestehenden Linien: von Wedendorf (1376), Potremse (1382), Simen (1376), Rabum (1400), Bübühl (1366), Gartow (1388), Wehligen (1388) und Büstow (1395). Aus der Wedendorfer Linie zeichneten sich aus: Bartold Hartwig von B., geb. 1611, gest. 1667, als General im dreißigjährigen Kriege vielfach genannt; Ulrich Heimr. Wilh., Freiherr von B., geb. 16. Sept. 1791 zu Schwerin, der Schwiegersohn von B. von Humboldt, im preuß.

Staatsdienste vielfach als Diplomat thätig, 1842 Minister des Auswärtigen, gest. 6. Febr. 1846. Seines Bruders Sohn, **Bernhard Ernst von B.**, geb. zu Eismar 2. Aug. 1815, in dän. Diensten, wurde 1862 mecklenb. = freist. Minister, 1868 mecklenb. Gesandter zu Berlin und Vertreter im Bundesrath, 1874 preuß. Staatsminister und Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte des Deutschen Reichs. Zu dieser Linie gehören ferner **Georg Alex. von B.**, geb. 1801, bekannt durch seine Bestrebungen, die deutsche Auswanderung zu regeln und bes. nach Centralamerika zu leiten, gest. als Oberst im Dienste des Staates Costarica 4. Mai 1856. **Friedr. Rudolph Heimr. von B.**, geb. 4. Febr. 1791 zu Rustrup in Schleswig, dän. General, gest. auf Sandberg am 11. Juni 1858. — Aus der Linie von **Potremse** stammte **Friedr. Aug. Wilh. Berner von B.**, geb. 23. Febr. 1762 zu Böden in Westfalen, der, seit 1816 Oberpräsident der Prov. Sachsen, infolge der Karlsbader Congressbeschlüsse nach Berlin berufen ward, um die Untersuchung wegen der demagogischen Umtriebe zu leiten, gest. 4. Sept. 1827. **Ludw. Friedr. Victor Hans, Graf von B.**, geb. 14. Juli 1774 zu Effenrode bei Braunschweig, 1804 Kammerpräsident in Magdeburg, im neuerrichteten Königl. Westfäl. Minister der Finanzen, des Handels und des Schatzes, nach 1813 preuß. Finanzminister, gest. als Oberpräsident der Prov. Schlesien 25. Aug. 1825. Sein Sohn, **Graf Karl Adolf Hans von B.**, geb. 10. Febr. 1807, 1850–58 Ministerpräsident in Mecklenburg-Schwerin, gest. 12. Febr. 1869. — Der Linie von **Simen** gehören an: **Joh. Albr. von B.**, der sich bes. im siebenjährigen Kriege (Schlacht bei Rignitz) auszeichnete und 18. Sept. 1776 als General der Infanterie starb; **Christoph Karl von B.**, geb. 1718, ebenfalls im siebenjährigen Kriege (Schlacht bei Torgau) ehrenvoll genannt, gest. 28. Juni 1788 als General der Cavalerie; **Ludw. Wilh. Karl von B.**, geb. 1787, Oberschlieutenant a. D., der mit großem Eifer für die Brüdergemeine wirkte und 1. Dec. 1852 zu Nießky starb. — Aus der Bübühler Linie stammte **Friedr. Gottf. von B.**, der in die Dienste König August's von Polen trat, 1734 dessen Gesandter am russ. Hofe, 1741 in Berlin, später Minister wurde und 1768 starb. — Aus der Linie von **Wehligen** zu nennen: **Dieterich von B.**, einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit und erster Kanzler der Universität Frankfurt a. D., gest. im Oct. 1532. — Der Linie **Büstow** gehören an: **Friedr. Wilh. Freiherr von B.**, Graf von Dennewitz, preuß. General, geb. 16. Febr. 1755 zu Falkenberg in der Altmark, einer der Helden des Befreiungskriegs, hochberühmt aus den siegreichen Schlachten bei Großbeeren und Dennewitz, wie später bei Belle-Alliance, gest. 25. Febr. 1816. Sein Bruder **Geintr. Dieterich von B.**, geb. 1757, wurde wegen seiner Schrift: „Geschichte des Feldzugs 1805“ (1806), zu Kolberg, dann zu Königsberg und endlich in Riga gefangen gesetzt und starb in seiner Haft 1807. Er hinterließ werthvolle militär. Schriften, welche von C. von Bülow und W. Rislow (1853) herausgegeben sind. Zu derselben Linie gehörten die Brüder **Joachim Heimr. von B.**, geb. 1650, gest. 1724, und **Runo Josias von B.**, geb. 1658, gest. 1733, die sich beide in hannov. Diensten, ersterer als Minister, letzterer als General auszeichneten; ferner: **Friedr. Wilh. Thomas Albr. Arvegh Karl von B.**, geb. 1774, der sich in den Kriegen der napoleonischen Zeit hervorgethan, und **Ernst Gottfr. Georg von B. Gummerow**, geb. 13. April 1775 auf Prißau in Mecklenburg-Schwerin, Grundbesitzer in Pommern, hervorragender staatswissenschaftl. Schriftsteller, gest. 26. April 1851. — Aus der **Gartower** Linie stammte: **Karl Eduard von B.**, vorzüglicher Novellist, geb. 17. Nov. 1803 auf Berg vor Eilenburg, seit 1828 in Dresden, gest. auf Schloß Detlitzhausen im Thurgau 16. Nov. 1853. Dessen Sohn **Hans Guido von B.**, ausgezeichnete Musiker und Pianist, geb. zu Dresden 8. Jan. 1830, eine Zeit lang Hofcapellmeister in München, mit Erfolg in Europa und Amerika concertirend.

Bulrampur, Stadt in der ind. Prov. Oude, an der Grenze gegen Nepal, 7—8000 E.

Bulsar oder Bulsaur, Stadt im District Surate der ind. Präsidentschaft Bombay, an der Mündung des Flusses B. in den Golf von Cambay, 7000 E.

Bulul, Abtheilung der ehemaligen Janitscharen in der Türkei; **Bulul-Baschi**, ein Janitschenoberst.

Bulmurgurh (spr. Balamarg) oder **Bulmurgurh**, Stadt an der Straße von Agra nach Delhi, 6000 E., Hauptort des Lehnsherrthums B. (von 500 Q.Milom. mit 57,000 E.) in den Nordwestprovinzen Indiens.

Bulwer (Sir Edward George, Earle Lytton), berühmter engl. Romanschriftsteller und Staatsmann, geb. im Mai 1805 zu Peydon-Hall (Graffsch. Norfolk), vielseitig namentlich durch Reisen gebildet, 1831—52 Mitglied des Unterhauses, 1855 unter Derby Staatssecretär für die Colonien, 1866 als Baron Lytton of Knebworth zum Peer ernannt, gest. 18. Jan. 1873 zu Torquay. Eine Gesamtausgabe seiner Werke, die auch in fast alle lebende Sprachen übersetzt wurden, lieferten die Knebworth-Edition (1873—75) und Kent (1874). — Seine geschiedene Gattin **Rosina Lady B.**, die Tochter Francis Wheelers zu Vimeria, geb. 1807, hat sich ebenfalls als Romanschriftstellerin versucht. — Sein Sohn, **Edward Robert B.**, 2. Baron Lytton, geb. 8. Nov. 1831, Diplomat, seit 1876 Botschafter in Indien, unter dem Pseudonym **Owen Meredith** als Dichter aufgetreten.

Bulwer (Sir Henry Lytton Earle), Baron Dalling, des Vorigen älterer Bruder, geb. 1804, gest. 24. Mai 1872 in Neapel, engl. Diplomat, als Gesandter bes. in Washington und Constantinopel mit Erfolg wirkend; auch als Schriftsteller bekannt, bes. durch seine Biographie Palmerstons.

Bumafski (russ., Papierchen), im russ. Volksmund Name für Bantnoten, bes. kleinere von 1—10 Rubeln.

Bumerang, s. Boomerang.

Bu-Merung, Nebenfluß des Rummel (Wad el Kehir) in der algier. Prov. Konstantine.

Bumicilen, mohammed. Dervische, Seher und Bekämpfer der bösen Geister, in Nordafrika.

Bumper (engl., spr. Bümper), Baglas, Pokal.

Bünau, altes sächs. Adelsgeschlecht, das sich in die Linien zu Seußlich und zu Büchau theilte; die letztere derselben erhielt mit Heinr. von B. (geb. 16. Mai 1698, gest. 10. Juli 1745) 1741 die gräf. Würde, erlosch aber schon 1768. Aus der ersten stammte Heinr. von B., geb. 2. Juni 1697 zu Weiskens, anfangs in kurfürstl. Diensten, seit 1742 im Dienste des Kaisers Karl VII., welcher ihn in den Grafenstand erhob, und 1745—58 Minister der sächs. Fürstenth. Weimar und Eisenach. Er starb zu Dömnitzstädt 7. April 1762, verdient als Geschichtschreiber und Förderer der Wissenschaften. Seine Nachkommenschaft theilte sich wiederum in die Zweige zu Seußlich und zu Dahlen, von denen der letztere seit 1842 im Mannsstamme erloschen ist, während der erstere durch den Grafen Rud. von B., geb. 30. Sept. 1852 repräsentirt wird.

Bünkal (spr. Büngtal), Gold- und Silbergewicht, in Afschin = 48, in Penang 53,77 Gr.

Buncombe, Buncum (spr. Bünlohm), in Amerika Bezeichnung für eine nichtsagende Rede.

Bund, Glasmaß, eine bestimmte Anzahl von Q.Mtm. Glas; 2 große Tafeln oder auch 20 entsprechend kleinere = 1 B.; 20 B. = 1 Riste. — B., Garmaß in Braunschweig von 20 Lopp = 18,000 Gaspeläden; B. Darmfalten = 30 Stüd. — B. oder Bündel, Maß für Maschinengarn, in England 60,000, in Irland 72,000 Yards. — B. (Truh), engl. Gewicht für Stroh 36, altes Hen 56, frisches Hen 60 Pfd. Handelsgewicht.

Bund, ein auf gegenseitiger Verpflichtung und Zusage beruhender Vertrag. Im bibl. Sinne insbes. der Vertrag Jehovas mit dem Volk der Israeliten (dem auserwählten Volke), auf dem die ganze Religionsverfassung des A. T. gegründet ist. Ueber die Bezeichnung **Altar B.** (auch B. der Verheißung oder der Beschneidung genannt) und **Neuer B.** (als Erfüllung alttestamentlicher Verheißungen) s. unter **Bibel**.

Bund oder Staatenbund, s. **Bundesstaat**.

Bunda oder Bunta, ungar. Mantel von Ziegenhaar oder grober Wolle.

Bundasprache, zunächst die Sprache der Bundavölker, d. i. der Bewohner von Angola, Congo und Benguela in Niedriguinea an der Westküste Afrikas, bildet jedoch nur einen Zweig der über ganz Südafrika verbreiteten Kaffersprache (das sogen. Bantu).

Bunde, Flecken in der preuß. Landdrostie Aurich, Kreis Leer, an der Eisenbahn Leer-Gröningen, 1767 E.

Bünde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Herford, an der Elbe und der Bahn Minden-Osnabrück, 2847 E.; eisenhaltiger Gesundbrunnen.

Bundelkund (spr. Bandelkund) oder das Land der Bundelas (spr. Bandelas), eines Radsputenstammes, eine Berglandchaft in Vorderindien, Nordwestprovinzen, 63,500 Q.Milom. mit 2,260,714 E., umfaßt eine Reihe kleiner Fürstenthümer unter brit. Schut.

Bunde, Feldmaß in den Niederlanden = 1 Hektar.

Bundesheer, das Heer eines Staatenbundes oder Bundesstaats, das nach bestimmten Normen aus den Bundescontingenten der einzelnen Staaten gebildet wird. Bis zur Auflösung des Deutschen Bundes 1866 bestand in Deutschland ein B. und waren zum Schutze des Landes auch Bundesfestungen vorhanden, die auf gemeinschaftliche Kosten errichtet waren und in gleicher Weise erhalten und besetzt wurden: Mainz, Burenburg, Rastatt, Randau und Ulm.

Bundeslade, bei den Juden die prachtvoll verzierte Kiste in der Stiftshütte, später im Tempel zu Jerusalem, worin die Mosaikischen Geseztafeln aufbewahrt wurden; bei der Zerstörung des Salomonischen Tempels durch die Chaldäer 588 v. Chr. verbrannt.

Bundespräsidium, im Bundesstaat und im Staatenbund die oberste Gewalt, welcher die Leitung der Bundesangelegenheiten zusteht, hat im Deutschen Reich die Krone Preußens; nach der Reichsverfassung vom 16. April 1871 führt der König von Preußen als Inhaber des B. den Titel „Deutscher Kaiser“.

Bundesrath, im Deutschen Reich die aus Vertretern der Bundesmitglieder gebildete polit. Corporation, welche mit dem Reichstag die Reichsgesetzgebung ausübt und die Ausführung, Vorbereitung und Leitung der Bundesverwaltungsgeschäfte zu besorgen hat.

Bundeschiedsgericht, s. Austrägalgerichte.

Bundesstaat oder Föderativstaat ist ein Staat, der durch Vereinigung kleinerer Staaten zu einem größeren polit. Ganzen mit einer gemeinsamen Regierung an der Spitze besteht (**Realunion**), wie z. B. der nordamerik. Freistaat und seit 1847 die Schweiz. Ein solcher B. ist daher verschieden von einem bloßen **Staatenbunde**; denn in letzterem sind zwar auch mehrere Staaten begriffen, aber als selbständige Ganze, mithin ohne gemeinsame Regierung an der Spitze. Von der letztern Art war bis 1866 der Deutsche Bund und ist Deutschland seit Begründung des Deutschen Reichs. **Dynastischer Staatenbund oder Personalunion** ist die Staatsform, wo zwei oder mehrere Staaten nur durch ein gemeinsames Oberhaupt vereinigt sind, im übrigen aber völlig verschiedene Staaten bleiben, wie z. B. früher Polen und Sachsen, jetzt Niederlande und Luxemburg, Schweden und Norwegen.

Bundestag, die Versammlung der Delegirten eines Staatenbundes, vorzugsweise die 1815—66 bestandene Versammlung der Vertreter des ehemaligen Deutschen Bundes in Frankfurt a. M.

Bundi, ein Radsputenkast in Indien, in der polit. Agentur von Radsputana, 6110 Q.Milom. mit 224,000 E.

Bundschuh, ein großer, weit heraufgehender, oben zugebundener Schuh, bes. der schwäb. Bauern, früher ein Zeichen des Bauernstandes, während der Adel Stiefeln trug. Deshalb machten die Bauern bei den tumultuarischen Unruhen im 16. Jahrh. den B. zu ihrem Kriegsschilde, wofür sich der Name auf die einzelnen Aufstände selbst während des Bauernkriegs übertragen hat.

Bungalow (spr. Büngalo), eine bei den Europäern in Indien beliebte Art ländlicher Wohnung.

Militär-B. sind Hütten für die Truppen in stehenden Lagern; öffentliche B., Herbergen für Reisende, von der Regierung an den meisten Landstraßen angelegt.

Bunge (Alexander von), namhafter Botaniker, geb. 6. Oct. 1803 in Kiew, Prof. in Dorpat, seit 1868 emeritirt. Sein Bruder **Friedr. Georg von B.**, geb. 13. März 1802 in Kiew, verdienter Forscher auf dem Gebiete der Irbid. Rechtsgeschichte, nacheinander Prof. in Dorpat, Bürgermeister in Reval, im Staatsdienst zu Petersburg, seit 1865 in Göttingen angeheftet.

Bungener (Louis Felix), theol. Schriftsteller, geb. 29. Sept. 1814 zu Marseille von deutschen Aeltern, 1843–48 Director des Gymnasiums in Genf, auf theol. und histor. Gebiete sehr thätig.

Bunias, s. **Badenjote**.

Bunjevazen und **Sotazen**, heißen die nichtunirten Serben in Dalmatien.

Bunterhill (spr. Büntershill), Anhöhe in der Nähe von Boston in Nordamerika; hier 17. Juni 1775 Sieg der Engländer über die Amerikaner.

Buntwa, Flüßchen im mähr. Kreise Brünn, in der sogen. Majoscha, der unter Felsen verschwindet und nach 4 Kilom. wieder hervorbricht.

Bunshoten, Flecken in der niederl. Prov. Utrecht, an der Zuidersee, 1740 E.

Bunfen (Christian Karl Josias von), ausgezeichnete deutscher Gelehrter und Staatsmann, geb. 25. Aug. 1791 zu Korbach in Waldeck, ward 1818 preuß. Gesandtschaftssecretär in Rom, 1827 Ministerresident daselbst und mit den Verhandlungen über die gemischten Ehen beauftragt, 1838 infolge der Kölner Wirren abberufen. Seit 1839 Gesandter in Bern, ward er 1841 zum Gesandten in London ernannt, wo er bis 1844 wirkte. 1857 in den Freiherrenstand erhoben, siedelte er 1860 nach Bonn über, wo er 28. Nov. 1860 starb. Literarisch ist B. namentlich durch mehrere, zum Theil bahnbrechende religionsphilosophische und religionsgeschichtliche Werke, bes. durch sein „Bibelwerk“ (9 Bde., 1858–70, von Holtzmann und Kampfhäuser zu Ende geführt) bekannt (Biographie von seiner Witwe, deutsch von Nippold, 3 Bde., 1868–71). — Seine Söhne: **Heinrich von B.**, geb. 1818, Pfarrer in England; **Ernst von B.**, geb. 1819, Verfasser von Werken über bibl.-histor. Fragen, in England lebend; **Karl von B.**, geb. 1821, früher im preuß. Gesandtschaftsdienst thätig, lebt seit 1871 bei Weidrich; **Georg von B.**, geb. 1824 in Rom, seit 1862 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, dann des Norddeutschen und Deutschen Reichstags; **Theodor von B.**, geb. 1832, früher diplomatisch thätig, seit 1877 ebenfalls Mitglied des Deutschen Reichstags.

Bunfen (Rob. Wilh.), ausgezeichneter Chemiker, geb. 31. März 1811 zu Göttingen, seit 1852 Prof. in Heidelberg, höchst verdient um die analytische Chemie.

Buntawal, Stadt im ind. District Südcanara, Präsidentschaft Madras, am Nettrawutti.

Buntbrud, s. **Farbenbrud**.

Buntbleierz, **Grün-**, **Braunbleierz**, **Phosphormorphit**, Mineral, bestehend hauptsächlich aus phosphoräurem Bleioryd und etwas Chlorblei, bisweilen noch arsenikurehaltig, zur Gewinnung von Blei benutzt.

Bunter Sandstein, die untere Abtheilung der Triasformation, ein Sandstein mit thonigem, eisenhaltigem Bindemittel, meist rothbraun und röthlich-gelb, zuweilen von grauer und weißer Farbe.

Buntlings (spr. Böntings), engl. leinene Gewebe, bes. zu Plaggenzeug verwendet.

Buntkupferkies, **Buntkupfererz**, **Bornit**, Mineral aus der Klasse der Schwefelmetalle, tesseral krystallisirend, bunt schillernd, besteht aus Kupfer, Schwefel und Eisen und wird auf Kupfer verarbeitet.

Bunyan (spr. Bönnyen, John), engl. theosophischer Schriftsteller, geb. 1628 zu Elton bei Bedford, Geistlicher zu Bedford, gest. 31. Aug. 1688 in London, bekannt durch sein in viele Sprachen übersehtes „The pilgrim's progress“ („Christl. Pilgerreise“, deutsch 1875).

Bünz, Fluß im schweiz. Canton Aargau, entspringt oberhalb Muri und mündet bei Solothurn in die Aar.

Bunzelwitz, Dorf im schles. Kreise Schweidnitz, 574 E., bekannt durch das Lager Friedrich's d. Gr. vom 18. Aug. bis 9. Sept. 1761; in dessen Mittelpunkt der Bahnhof Königszell.

Bunzen, gut verästelte Stifte oder kleine Stempel, um damit erhabene oder vertiefte Figuren in Metall zu treiben, oder auch geschnittenen und gegossenen Figuren nachzuhelfen (**Bunzeniren**).

Bunzlau, Hauptstadt des Kreises B. (1039 Qlilom. mit 58,081 E.) im preuß. Reg.-Bez. Biegnitz, am Bober und an der Bahn Biegnitz-Kohlfurt, 9959 E.; bes. bekannt ist das sog. **Bunzlauer Gut** (weiß und blau glasierte Kaffeekannen, Milchtöpfe etc.).

Bunzlau, Bez. im nördl. Böhmen, 568 Qlilom. mit 53,560 E.; Hauptstadt Jungbunzlau.

Buchsch, Dorf im schweiz. Canton Unterwalden, an der Einmündung der Aa in den Vierwaldstättersee, am Buchserhorn (1809 Mt. hoch), 1524 E.

Buol-Schauenstein (Karl Ferd., Graf von), österr. Diplomat, geb. 17. Mai 1797, beleidete seit 1844 verschiedene Gesandtschaftsposten. Nach dem Tode des Fürsten Schwarzenberg 12. April 1852 zum Minister des Auswärtigen berufen, unterzeichnete er den Pariser Frieden vom 30. März 1856, legte aber, bald nachdem er das Ultimatum an Piemont (26. April 1859) unterzeichnet hatte, sein Portefeuille nieder. Er starb 28. Oct. 1865 als Lechter seines Stammes.

Buonaccorsi, ital. Maler, s. **Baga** (Perrino de).

Buonarotti (Filippo), geb. 11. Nov. 1761 zu Pisa, eifriger Anhänger der franz. Revolution, ging 1793 nach Paris, wurde nach Robespierre's Sturze, als dessen vertrauter Freund, gefangen, zwar bald wieder frei, aber später wegen Theilnehmung an Babeuf's Verschwörung zur Deportation verurtheilt, blieb jedoch unter Aufsicht in Frankreich. Später lebte er in Genf und Brüssel, bis ihn die Julirevolution nach Paris zurückführte, wo er als Musiklehrer unter dem Namen Rémoud lebte und 15. Sept. 1837 starb.

Buonarotti, ital. Künstler, s. **Winkel Angelo**.

Buoncampagni (Fürst Balbassarre), ital. Gelehrter, s. **Buoncampagni**.

Buoncampagni (Carlo), ital. Staatsmann, s. **Buoncampagni** (Carlo).

Buoninfegna (spr. Buoninsinja), Maler, s. **Duccio**.
Buononcini (spr. Buononschini), ital. Tonkünstlerfamilie. **Giov. Maria B.**, Componist und musikal. Schriftsteller, geb. 1640, gest. 19. Nov. 1678 zu Modena. Von seinen beiden Söhnen, **Giov. Battista B.**, geb. um 1672, und **Marc Antonio B.**, geb. um 1675, gest. 8. Juli 1726 als Kapellmeister des Herzogs von Modena, erlangte der älteste als Operncomponist und Violoncellist bes. Bedeutung und lebte zuletzt in Venedig, wo er noch in seinem 80. J. für die Oper arbeitete. Sein Todesjahr ist nicht bekannt.

Buontalenti (Bernardo), genannt **delle Girandole**, geb. 1536 in Florenz, Maler, Baumeister und Theatermaschinist, auch Kriegssingenieur, gest. 6. Juni 1608.

Buphthalmum, **Ochsen- oder Rindsauge**, Pflanzengattung der Compositen; B. salicifolium, eine süddeutsche Alpenpflanze, Gartenzierpflanze.

Bupleurum, Pflanze, s. **Felsenogr**.

Buquoy (spr. Bütsch), franz. Geschlecht, das nach Belgien und Oesterreich übersiedelte. Der belg. Stamm begann mit **Adrian de B.**, dessen Enkel Maximilian, erster Graf von B., Staatsrath Philipps II. war und 1581 bei Tournay blieb. — Dessen Sohn **Karl Bonaventura de Longueval**, Baron von Baug, Graf von B., geb. 1571 in den Niederlanden, erst in span. Kriegsdiensten, trat bei Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs in den Dienst des Kaisers und fiel 10. Juli 1621 während der Belagerung von Neuchâtel. — Sein Sohn **Karl Albert** starb als Großbailly von Hennequay und hinterließ acht Kinder, von denen **Landelin** als Oberst 1691 gegen die Türken blieb, **Karl Philipp** 1688 vom Könige von Spanien in den Fürstenstand erhoben wurde, und **Albert**, L. L. Hof- und Kriegsrath, allein den Mannstamm fortpflanzte. — Ein Nachkomme des Letztern, **Georg Franz Aug. de Longueval**, Baron von

Baug, Graf von B., geb. 7. Sept. 1781 zu Brüssel, lebte auf seinen Herrschaften in Böhmen den Wissenschaften und der Leitung seiner bedeutenden Fabriken. Er starb 19. April 1851 zu Prag. Sein Sohn **Graf Georg von B.**, geb. 2. Aug. 1814, ist erbliches Mitglied des Herrenhauses des österr. Reichsraths.

Bura, im Alterthum Stadt in Akajia, hatte an der Küste eine dem Hercules (daher dessen Beiname **Buraisos**) geweihte Grotte.

Burail (frz., spr. Büräl'), ein Stoff von Seide mit Baummwolle, Wolle oder Ziegenhaar.

Buralismus, abgeleitet von dem altdutschen Bur, d. i. Bauer, die moderne Bezeichnung der Bauernaristokratie gegenüber dem eigentlichen Feudalismus.

Buran, verheerende Stürme in den russ. Steppen. **Burano**, Marktflecken auf der gleichnam., zur ital. Prov. Venedig gehörigen Insel, 6927 E., mit berühmten Spinnfabriken (Merletti d. B.).

Burat (frz., spr. Büräh), ein leichter Stoff, halb von Floretseide, halb von Wolle. Etamine von weißer und brauner Wolle, dem B. ganz ähnlich gewebt, heißen **Burates**.

Buräten, Buriaten, mongol. Nomadenvölk in Sibirien, in den Gouv. Irkutsk und Transbaikal, treiben hauptsächlich Vieh- und Pferdezuucht.

Burattini, in Italien die Marionetten.

Burbach, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Siegen, an der Helle und an der Eisenbahn Deutsch-Siegen, 929 E. — B., Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis Saarbrück, an der Saar und der Eisenbahn Saarbrück-Trier, 2715 E., mit großer Eisenhütte (1700 Arbeiter), s. **Walstatt-Burbach**.

Burbage (spr. Böörbesh, Richard), engl. Schauspieler, gest. zu London 13. März 1619, Sohn des Schauspielers John B., gehörte zu Shafpeare's Schauspielergesellschaft, die Helmenrollen spielend.

Burhard, Bischof von Halberstadt, ein unruhiger und freischätziger Mann, 1088 zu Goslar von dem erbitterten Volke erschlagen; nach der Sage ein großer Kinderfreund und als „Buko von Halberstadt“ in Kinderliedern fortlebend.

Burhardi, Schauspieler und Theaterdichter, f. **Arresto** (Christian Georg Heintz).

Burchiello (spr. Burtsiello, Domenico), Barbier in Florenz, später zu Rom, gest. daselbst 1448, wegen seiner burlesk-witzigen, jedoch aus Unfittliche streifenden Sonette (1475 u. ö.) ein gefeierter Dichter.

Burchio, Weinmaß in Venedig von 60 Botti = 450, Seltoliti.

Burchardt (Heinrich), verdienter Forstmann, geb. 26. Febr. 1811 in Avelöben bei Göttingen, im hannov., dann preuß. Staatsdienst Forstdirector.

Burchardt (Jaf.), namhafter Cultur- und Kunsthistoriker, geb. 25. Mai 1815 zu Basel, Prof. an der Universität daselbst. Hauptwerk: „Der Cicerone“.

Burchardt (Joh. Karl), Astronom und Mathematiker, geb. 30. April 1773 in Leipzig, seit 1799 zu Paris Adjunct beim Längenbureau, 1807 nach Valande's Tode Astronom an der Ecole militaire, gest. 22. Juni 1825, bes. bekannt durch seine astron. Rechnungen.

Burchardt (Joh. Ludw.), berühmter Orientreisender im Dienste der Afril. Gesellschaft zu London, geb. 24. Nov. 1784 zu Lausanne, gest. 17. Oct. 1817 zu Cairo. Seine aus 350 Bänden bestehenden orient. Handschriften vermachte er der Bibliothek zu Cambridge.

Burda, Bez. in der Norddivision der ind. Präsidenschaft Bombay, das Gebiet des dem Guicomar von Baroba tributären Radscha von Purbunder, 1520 Q.Kilom. mit 48,000 E.

Burdach (Karl Friedr.), ausgezeichnete Physiolog, geb. 12. Juni 1776 zu Leipzig, nacheinander Prof. zu Leipzig, zu Dorpat und seit 1814 zu Königsberg, wo er 16. Juli 1847 starb. — Sein Sohn, Ernst B., geb. zu Leipzig 25. Febr. 1801, Prof. der Anatomie zu Königsberg, gest. 10. Oct. 1876.

Bürde, was ein Mensch tragen kann, trägt oder zu tragen verpflichtet ist; Maß für Eisen zu 116 Pfd. = 64,9 Kilogr., für Stahl 150 Kilogr.

Burdefin (spr. Böödfin), Fluß im nördl. Queensland, mündet südl. von der Halifaxbai in den Suttor.

Bürde-Reh (Bennh), ausgezeichnete Sängerin, geb. 21. Dec. 1826 zu Graß, von 1853 bis zu ihrem Rücktritt von der Bühne, 1867, hervorragendes Mitglied des dresdener Hoftheaters, seit 1852 mit dem früheren Hofkapellmeister, jetzt Lehrer am Conservatorium in Dresden, Emil Bürde, verheirathet.

Burdett (spr. Böördett, Sir Francis), geb. 25. Jan. 1770, radikales Mitglied des brit. Parlaments, gest. 23. Jan. 1844. Seine Titel und Güter erbt sein Sohn **Sir Robert B.**, geb. 1796. — Seine jüngste Tochter **Angela Georgina**, geb. 25. April 1814, ward 1837 die Erbin des großen Vermögens der in erster Ehe mit dem Bantier Coutts, ihrem Großvater mütterlicherseits, verheirathet gewesen Herzogin von St.-Albans, weshalb sie den Namen B.-Coutts angenommen hat. Unverheirathet, hat sie sich als Philantropin rühmlichst bekannt gemacht und wurde 1871 als Baroness B.-Coutts in die Peerage erhoben.

Burdwan, District und Stadt, f. **Bardwan**.

Bürd (frz., spr. Böörch), grobes, langhaariges, ungeputztes Zeug aus Schermolle.

Bureau (spr. Böörh), eigentlich Schreibstisch, Schreibtisch; dann im allgemeinen eine Expedition. **Bureancratie**, bureaukratisches System, die Herrschaft vom B. aus, die Schreibstischherrschaft, das System der Verwaltung durch Einzelbeamte, im Gegensatz zu dem Collegialsysteme, der Verwaltung durch Beamtencollegien.

Bureba, fruchtbarste Ebene in der span. Prov. Burgos, zwischen der Terrassa von Reynosa und der Plateaulandschaft von Soria.

Bu-Negreh, Fluß im wechl. Marokko, entspringt am Nijebel Buregura (im Atlas) und mündet zwischen den Seefürsten Rabat (Nébat) und Saleh (Sä).

Bureja, unter Nebenfluß des Amur, im russ. Amurgebiet, entspringt am Nordende des B.-Gebirgs.

Buren, Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an einem Arme der Ringe, 1895 E.

Buren (Martin van), aus einer holländ. Familie, 8. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, geb. 5. Dec. 1782 zu Kinderhook im Staate New-York, seit 1830 Staatssecretär, unter Jackson's zweiter Präsidentschaft Vizepräsident, 1837 zum Präsidenten erwählt. Später vom polit. Leben zurückgezogen, starb er 24. Juli 1862.

Büren, Hauptstadt des Kreises B. (765 Q.Kilom. mit 35,441 E.) im preuß. Reg.-Bez. Minden, an der Alfter und Alme, 2133 E. — B., Stadt im Seelande des schweiz. Cantons Bern, an der Aar und an der Bahn Olten-Payerne, 1153 E.; dabei das **Moosbad**.

Burette (frz., spr. Bööret'), eine mit Ausgufs- oder Ausflußrohr versehene, in gleiche Raumtheile eingetheilte Glasröhre, dient zur Abmessung bestimmter Volumina einer Flüssigkeit.

Burg, wol von „bergen“ abgeleitet, ein besestigter Platz, bes. aber im Mittelalter die besetzten Wohnsitze des Adels, meist hoch gelegen und von Gräben umschlossen. Von den Gebäuden der Palas und der Bergfried die wichtigsten. Der Palas war das eigentliche Wohnhaus. Die Frauen bewohnten meist ein eigenes Gebäude im Burghofe, vorzugsweise die Kemenate genannt, mit den Gemächern für die Herrin, die Mägdle und zur Arbeit. Der Bergfried war der Thurm der B., meistens auf einer erhöhten vorspringenden Stelle errichtet. Der Eingang war im ersten Stockwerke, unter dem, von außen nicht zugänglich, die Gefängnisse (**Burggefängnisse**) lagen.

Burg, Fabrikstadt in der preuß. Prov. Magdeburg, Kreis Jerichow I., an der Elbe und der Berlin-Magdeburger Bahn, 15,252 E.; Tuchfabriken. — B., Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Lenne, an der Wupper, 1517 E. — B., Stadt im Kreis Oldenburg, Prov. Schleswig-Holstein, auf der Insel Femern, 2655 E., mit Hafen bei Staaken. — B., Kirchspiel im Kreis Sünderbithmarschen, Prov. Schleswig-Holstein, 3391 E.

Burg (Adam, Ritter von), ausgezeichnete Mathematiker und Technolog, geb. 28. Jan. 1797 zu Wien,

seit 1849 Director des Polytechnischen Instituts daselbst und Prof. der Mechanik und Maschinenlehre, Autorität auf dem Gebiete des Maschinenbaues.

Burgas oder **Pyrgas**, Bergflod der Salzlamergutalpen, nördl. von Admont, 2228 Mt. hoch.

Burgas oder **Borgas**, Stadt im türk. Vilajet Adrianopel, am Schwargen Meere, an der Bai von B., 5000 E., wichtiger Hafenplatz; in der Nähe das Bad Binkim.

Burgau, Stadt und Landgerichtssitz in Baiern, Reg.-Bez. Schwaben, an der Mindel und an der Ulm-Augsburger Eisenbahn, 2071 E. Die Markgraffsch. B., 1320 Q.Kilom. groß, hatte bis 1031 ihre eigenen Markgrafen, war aber nachher bis 1805 österreichisch. — B., Marktflecken im Feiernarkt. Kreise Graß, Bez. Feldbach, an der Lafnitz, 1174 E.

Burgbernheim, Flecken im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Landgericht Windsheim, an der Ansbach-Würzburger Eisenbahn, 1770 E., mit Schloß; dabei ein Wibbad. Auf dem Burgbernheimerwald, (Höhenzug) entspringen Altmühl, Wörnitz, Tauber, Aisch etc.

Burgdorf, franz. Berthoud, Stadt und Amtssitz im Schweiz. Canton Bern, am Ausgange des Emmenthals und an der Bahn Narburg-Bern, 5078 E., ehemals Hauptstadt von Kleinburgund und Residenz der Zähringer Herzoge. Im Schloß früher Pestalozzi's Erziehungsanstalt. — B., Amtssitzstadt in der preuß. Landdrostie Lüneburg, Kreis Celle, an der Lue und der Bahn Lehrte-Lüneburg, 3136 E. — Geklichlich merkwürdig ist das Dorf B. bei Hildesheim, 798 E., mit der Pfalz Werla, wo die deutschen Kaiser von Heinrich I. bis Konrad III. Reichsversammlungen hielten.

Bürge, f. Bürgschaft.

Burgebrach, Marktflecken und Landgerichtssitz im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, 962 E.

Bürgel, Stadt-B., Stadt im Großherzogth. S.-Weimar, an der Gleife, 1655 E. — Das benachbarte Kardorf Thal-B., 286 E., ehemals Benedictinerabtei, jetzt großherzogl. Kammergut und Sitz des Amtes B.

Bürgenstock, **Bürgenberg**, 870 Mt. hoher Berg mit besuchtem Luftcurort im Schweiz. Canton Unterwalden, am Vierwaldstättersee, dem Rigi gegenüber.

Burger (Ludwig), Genremaler, geb. 19. Sept. 1825 in Kratau, seit 1842 in Berlin, Mitglied der Akademie daselbst, bes. bekannt als Illustrator kriegerisch. Werke.

Bürger, ursprünglich Bewohner eines Burgorts, einer Stadt, und von daher ist der Begriff des Bürgerstandes auf alle diejenigen übertragen worden, welche sich mit den städtischen (bürgerlichen) Berufsweigen beschäftigen, welcher Klasse in neuerer Zeit auch die gelehrten Stände beitreten, die man vorher meist zur Kirche gerechnet hatte. Dieser Bürgerstand stellte sich als sogen. dritter Stand neben Adel und Geistlichkeit. Nun waren aber die Staaten des Alterthums aus städtischem Gemeinwesen erwachsen und dies hatte auch auf die antiken und durch diese auch auf moderne Staatsbegriffe eingewirkt. Deshalb wendete man den Ausdruck B. auch auf jeden vollberechtigten Teilnehmer der Staatsgemeinschaft an und hat daher den Staatsbürger (citoyen von civis) von dem Städtebürger (bourgeois) zu unterscheiden.

Bürger (Gottfr. Aug.), deutscher Dichter, geb. 31. Dec. 1747 zu Molmerswende am Harz, lebte seit 1768 in Göttingen als Mittelpunkt des dortigen Dichterkreises, wurde 1772 Justizamtman in Altengleichen, erhielt 1789 eine außerordentliche Professur in Göttingen und starb hier in kümmerlichen Verhältnissen 8. Juni 1794. Ein Volksdichter im besten Sinne des Wortes, war B. namentlich der Schöpfer der modernen Ballade. Gesammtausgabe seiner Werke von Böhly (4. Bde., 1844). Biographie von Bröhle (1856). — Seine dritte Frau, Elise geb. Gahn, geb. zu Stuttgart 19. Nov. 1769, vermählt 1790, lebte nach Scheidung der Ehe (1792) als Schauspielerin und Declamatrice und starb zu Frankfurt a. M. 24. Nov. 1833.

Bürgerkrieg findet statt, wenn die Mitglieder eines und desselben Staats die Gewaltmittel, welche

eigentlich nur gegen auswärtige Feinde zulässig sind, gegeneinander gebrauchen.

Bürgerkrone, schon bei den Griechen und Römern gebräuchliche Auszeichnung verdienter Bürger, aus Delphinen oder Eichenlaub, später aus Gold verfertigt.

Bürgerlicher Tod hieß in einigen neuern Strafgesetzbüchern, namentlich der franz., diejenige Nebenstrafe, durch die ein Verurtheilter, noch bei Lebzeiten rechtlich als schon gestorben geltend, in den Zustand völliger Rechtlosigkeit versetzt. Bei den Römern entsprach ihr die capitis diminutio, im deutschen Mittelalter die Friedlosigkeit. In neuerer Zeit ist der B. T. überall abgeschafft worden.

Bürgermeister, Vorsteher der Stadträthe, oder, wo die Gemeinde durch Einzelbeamte verwaltet wird, der Gemeinde, entspricht dem engl. Mayor, dem franz. Maire, wird meist von der Gemeindevertretung auf Lebenszeit oder für eine Anzahl von Jahren gewählt. Wenn eine Gemeinde zwei B. hat, heißt der erste gewöhnlich **Dorbürgermeister**. — In Weisthale und am Niederrhein nennt man auch Bezirke, welche einzelne Dörfer, Weiler und Höfe umfassen, **Bürgermeistereien**.

Bürger Schulen, städtische Schulanstalten, die den Kindern des Bürgerstandes eine dem bürgerlichen Leben angemessene und dazu vorbereitende Schulbildung zu geben bestimmt sind.

Burgfarnbach oder **Oberfarnbach**, Dorf im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Fürth, an der Nürnberg-Würzburger Eisenbahn, 1401 E., mit Schloß.

Burgfriede, im Mittelalter die öffentliche Freiheit und Sicherheit in einer Stadt oder Burg; dann der Umkreis, innerhalb dessen der B., dessen Bruch häufig mit Verlust der rechten Hand bedroht war, aufrecht zu halten war; endlich die auf Erhaltung dieses Friedens bezüglichen Sagen.

Burgmünden, Flecken in der hess. Prov. Oberhessen, Kreis Alsfeld, an der Gießen-Fuldaer Eisenbahn, 566 E., mit Schloß.

Burggraf, im Mittelalter ein mit der Aufsicht und Gerichtsbarkeit über eine Burg und ihr Gebiet betrauter Befehlshaber, der bei einem Einfälle die zur Burg gehörigen Mannen aufzubieten und anzuführen hatte. Mit dem Anwachsen der Städte gelangten einige Burggrafengeschlechter zu bedeutender Macht, allein nur die B. von Nürnberg behaupteten sich in fürstl. Stellung, aber auch nicht in der Stadt ihres Ursprungs, sondern in dem neben ihr erworbenen Gebiete.

Burghaslach, Flecken im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Scheinfeld, 963 E. Die Herrschaft Haslach (100 Q.Kilom. mit 5000 E.) gehört dem Grafen von Castell.

Burgthann, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Kassel, Kreis Hünfeld, an der Haune und der Hedra-Hanauer Eisenbahn, 1140 E.

Burghausen, Stadt und Landgerichtssitz im bair. Reg.-Bez. Oberbaiern, Bez. Altötting, an der Mindung der Salzach in den Inn, 3131 E.

Burghead-Bay (spr. Borgehd-Bey), Bai am Moray-Firth in der schott. Grafsch. Moray, gute Rebe.

Burgheim oder **Burkheim**, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Neuburg, an der Kleinen Paar und der Bahn Donauwörth-Angolstadt, 1136 E.

Burghers, schott. Dichters, f. Seceders.

Burgst, Schloß und Amtssitz in Preuß.-Schles., unweit Schleiz, an der Saale, 196 E. — B., Groß- und Klein-, Dorf und Rittergut des Freiherrn von B., in der sächs. Amtshauptm. Dresden, 1227 und 281 E., mit bedeutenden Steintohlen- und Eisenwerken; Kohleneisenbahn zum nahen Ort Postgarn.

Burgsmair (Hans), berühmter Maler und Formschneider, geb. 1472 zu Augsburg, Sohn des Malers Thomas B., gest. 1531.

Burglundstadt, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Lichtenfels, am Main und an der Hof-Bamberger Eisenbahn, 1248 E.

Bürglen, Schweiz. Dorf, Canton Uri, am Eingange des Schädenthals, 1391 E., Geburtsort Tell's; Tellstapelle.

Burglengfeld, **Burg-Lengensfeld**, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Burglengfeld, 2829 E.

Bürglich, in Böhmen, f. **Bürglis**.

Burgmüller (Aug. Friedr.), Musiker und Componist, geb. zu Magdeburg, Musikdirector in Düsseldorf, gest. 21. Aug. 1824, einer der Begründer der rhein. Musikfeste. Bedeutender als Componist war sein Sohn Robert B., geb. 8. Febr. 1810 zu Düsseldorf, gest. 7. Mai 1836 zu Aachen.

Burgos, feste Hauptstadt der span. Prov. B. in Altcastilien (14,635 Kilom. mit 353,560 E.), am Arlanzon, Station der Eisenbahn Madrid-Bayonne, Sitz eines Erzbischofs, 25,721 E.

Burgonne (Spr. Borgeum, Sir Sohn For), engl. Feldmarschall, geb. 1782, seit 1798 im Geniecorps der brit. Armee, diente bis 1814 bei allen Belagerungen in Spanien, wurde 1845 Generalinspector aller Festungswerke in England, befehligte im Krimkrieg die Genieabtheilung der brit. Armee und starb 9. Oct. 1871.

Burgpreppach oder **Burgbreitbach**, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Königshofen, an der Bannach, 543 E., mit Schloß.

Bürgschaft (Intercessio oder Fidejussio), ein Vertrag, durch welchen sich jemand verpflichtet, für die Verbindlichkeit eines andern, wenn dieser sie nicht selbst erfüllen sollte, einzutreten; der ursprünglich Verpflichtete bleibt hierbei der Hauptschuldner. Die B. der Frauen überhaupt sowie namentlich der Ehefrauen unterliegt mehrfachen Beschränkungen. — **Nachbürgschaft** ist das Versprechen, welches sich ein Bürge von einem dritten geben läßt, daß er ihm für den aus der B. entstehenden Schaden aufkommen wolle.

Burgscheidungen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Unstrut, 330 E., mit Schloß der gräflich. Familie von Schulenburg. Gegenüber das Dorf Kirchscheidungen, mit 410 E.

Burgschmiet (Daniel), berühmter Ergießer, geb. zu Nürnberg 11. Oct. 1796, gest. 7. März 1858.

Burgsdorff (Friedr. Aug. Rudw. von), ein seinerzeit einflußreicher Forstmann, geb. 23. März 1748 in Leipzig, Prof. der Forstwissenschaft in Berlin, zuletzt Oberforstmeister der Fürnart, gest. 18. Juni 1802.

Burgsinn, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Kohn, an der Sinn und der Eisenbahn Elm-Gemünden, 1644 E., mit Schloß.

Burg-Solms, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Wehlar, an der Koblenz-Gießener Eisenbahn, 924 E.; daselbst das 1384 zerstörte Stammsschloß des Hauses Solms.

Burgstädt, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Rochlitz, zur fürstl. schönburg. Herrschaft Rochsburg gehörig, Station der Gommig-Weipziger Eisenbahn, 4788 E.; dabei das Fabrikdorf **Burtersdorf**, 1400 E.

Burgstadt oder **Bürstadt**, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Wittenberg, am Main und der Esz, 1500 E.

Burgsteinfurt, Steinfurt, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Münster, an der Ra und der Eisenbahn Münster-Emschede, 3592 E., mit Schloß des Fürsten Bentheim-Steinfurt.

Burgund (fr. Bourgogne), früher Theil eines selbständigen Königs, bis zur Revolution franz. Prov., 36,561 Kilom. mit 1,955,439 E., gegenwärtig in die Dep. Ain, Aube, Saône-Loire, Côte-d'Or und Yonne getheilt, voll fruchtbaren Ebenen, mit ausgezeichnetem Weinbau, durch Industrie und Handel blühend, reich an Mineralien. Die bedeutendsten Städte B.s sind Auxerre, Autun, Yvernon, Chalon-sur-Saône, Dijon, Le Creusot, Macon und Bourg.

Die alten Burgunder (Burgundii oder Burgundiones), ein german. Stamm, kommen zuerst an den Ufern der Weichsel und Oder vor, fielen um 407 unter König Gundicar in Gallien ein und siedelten sich zwischen der Aar und Rhöne an. Das alte Burgund. Reich bestand 407—534, unter öfters getheilter Herrschaft, deren Häupter zu Lyon, Genf, Besançon und Vienne saßen. König Gundicar (Guntgar) warf sich 451 dem Attila mit 10,000 Mann entgegen. Seinen Untergang feiert das Nibelungenlied. König Gundobald verfaßte die Lex Gundobaldi. Sein Nachfol-

ger, Sigmund, trat zum kath. Glauben über. Die Franken erschlugen 534 den König Godemar und machten B. zur fränk. Prov. Unter den späteren Karolingern machte sich Graf Boso von Vienne, der Schwager Karls des Kahlen, unabhängig und gründete das Arlatische Reich (s. d.). — Das Herzogth. B., ehemals Nieder-B., dann die Bourgogne genannt, gründete Richard, Graf von Autoun, ein Bruder Bosos, und hinterließ es seinem Sohne Rudolf, der 936 ohne Erben starb. Seine Enkelin, Rudogardis, brachte es an Otto, den Bruder Hugo Capets, dessen Stamm 1361 mit Herzog Philipp erlosch, worauf König Johann von Frankreich B. einzog, 1363 aber seinen jüngsten Sohn, Philipp den Kühnen, damit belehnte. Dieser erwarb durch Margaretha von Flandern diese Grafsch., Mecheln, Antwerpen und die Franche-Comté. 1401 folgte ihm sein Sohn, Herzog Johann, der den Herzog von Orleans ermorden ließ und seinerseits 1419 erloschen wurde. Ihm folgte Philipp der Gütige, welcher 1419 Holland, Hennegau, Seeland, Namur, Brabant und Limburg, ferner 1431 Luxemburg und 1435 bedeutende Abtheilungen von Frankreich erwarb. Ihm folgte 16. Juli 1467 Karl der Kühne, welcher 1473 Geldern und Bütphen mit seinen reichen Besitzungen vereinigte, aber 1477 bei Nancy gegen die Schweizer fiel. Frankreich zog die Städte in der Picardie und das Herzogth. Bourgogne ein; das Uebrige brachte Maria von B. an Maximilian von Oesterreich, von dem es an Philipp den Schönen und durch diesen an Karl V. und Spanien kam. Nun verlor sich die Geschichte dieser Länder in die der Niederlande und Frankreichs. Bourgogne und die Franche-Comté sind, erleries seit dem Frieden von Cambray (1529), letzteres seit dem von Nimwegen (1778), Frankreich nicht wieder bestritten worden.

Burgund, Kanal von, Kanal in Frankreich, der Saône und Armançon (Nebenfluß der Yonne), und somit Seine und Rhöne oder Mittelmeer und Atlantischen Ocean verbindet, über 240 Kilom. lang.

Burgunderweine, schöne rothe, seltener weiße Weine aus Burgund. Die Oberburgunder, leicht, aber stark, kommen von Chälons, Dijon und Beaune. Die Niederburgunder sind schärfer, minder geistig.

Burgundischer Kreis, einer der 10 Kreise des alten Deutschen Reichs, 1512 errichtet, umfaßte die Grafsch. Burgund und die Niederlande, später aber, nach Errichtung der Republik der Niederlande und infolge der franz. Kriege des 17. Jahrh., nur die span., später österr. Niederlande, das jetzige Belgien.

Burgur, ein Schutzstaat in Ostia, Centralindien, 1064 Kilom. mit 17,955 E.

Burgwedel (Groß-), Dorf im Kreis Celle der preuß. Landdrostei Lüneburg, 1162 E., Amtsgericht.

Burgwindheim, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Bamberg II, an der Mittelbrach, 506 E., mit Schloß.

Burhanpur, Stadt im indo-brit. Vasallenstaat Gwalior, am Tapti und an der Great-Peninsula-Eisenbahn, 53,400 E. — B. oder **Barhampur**, Hauptort des Districts Murschedabad in der Präsidenschaft Kalkutta, am Bagharatti, 27,110 E.

Burhave, Pfarrdorf im oldenb. Amt Stollhamm, im Butjadinger Lande, 1538 E.

Burias, span. Insel in der Gruppe der Bisayas (Philippinen), südl. bei Luzon, 622 Kilom. und 2430 E.

Buriaten, s. Buriaten.

Buridan (Spr. Bürdang, Soh.), scholastischer Philosoph des 14. Jahrh., geb. 1300 zu Bêtune, erst Lehrer in Paris, später in Wien, gest. 1358, einer der besten Erklärer des Aristoteles. Unter B.s Esel versteht man das Beispiel, das B. zur Befestigung der Ansicht brauchte, daß der Wille immer durch etwas bestimmt werden müsse, wenn er in Handlung übergehen solle. Er soll nämlich gefragt haben: Was wird ein Esel thun, der sich zwischen zwei ganz gleichen Heubündeln befindet und von beiden gleich stark angezogen wird? Worauf er antwortete: Er wird verhungern.

Burier (Buri), nach Tacitus ein suov. Stamm zwischen Oder, Karpaten und Weichsel.

Burin (frz., spr. Büräng), der Grabstichel; **burinieren**, mit dem Grabstichel ausarbeiten, grabieren.

Burins und Chigeroits (spr. Büräng, Schifferoh), eigenthümliche, von ihren Nachbarn misachtete und isolirt wohnende Stämme im franz. Dep. Ain, Bez. Bourg-en-Bresse, angeblich maurischer Abkunft.

Burka, Mantel von Filz, mit langen braunen Ziegenhaaren, bes. bei der russ. Armee gebräuchlich.

Burkard Waldis, berühmter Fabeldichter, geb. zu Altdorf an der Werra, Pfarrer zu Abterode, gest. 1556. Vollständige Ausgabe von B.'s Fabeln mit Erläuterungen von H. Kurz (1862).

Burke (spr. Bört, Edmund), berühmter engl. Staatsmann und Schriftsteller, geb. 1. Jan. 1730 zu Dublin, Mitglied des Geheimen Rathes, im Parlament seit 1765 einer der gewaltigsten Redner, Verfechter der Pressfreiheit, der Gewissensengerichte und der religiösen Duldung, entschiedener Gegner der franz. Revolution. Seit 1795 vom polit. Leben zurückgezogen, starb er auf seinem Landgut in Buxingham 9. Juli 1797. Von seinen Werken verschiedene Ausgaben, 1852, 1867 und 1869; Biographien von Prior (1824) und Thomas Macquhitt (1861).

Burke (spr. Bört, Sir John Bernard), bekannter engl. Historiker, Genealog und Heraldiker, geb. 1815 zu London, 1868 zum Ritter des Bathordens ernannt.

Burke (spr. Bört, Robert O'Hara), brit. Forschungsreisender, geb. 1821 zu St.-Clerans in Irland, seit 1853 Polizeinspector in Melbourne, war der erste Europäer, der an der Spitze der 1860 organisirten Expedition den Continent Australiens vom Cooperthale bis zum Carpentariagolf durchforschte, starb aber auf der Rückreise 28. Juni 1861. Die Südküste jenes Golfs heißt nach ihm B.'s Land.

Burke (spr. Bört, William), irland. Schumacher zu Edinburgh, berühmter Mörder, um die Leichen an Aergte zu verkaufen, ward 1828 hingerichtet. Seitdem gebrauchte man **burken** für heimlich morden.

Birkel (Heinr.), Genre- und Landschaftsmaler, geb. 9. Sept. 1802 zu Birnmasen, gebildet auf der Akademie zu München, gest. daselbst 10. Juni 1869.

Birkersdorf, Dorf im Kreise Schweidnitz des preuss. Reg.-Bez. Breslau, 366 E.; hier im Siebenjährigen Kriege 20. Juli 1762 Eroberung des österr. Lagers durch Friedrich II. — B. in Sachsen, s. Burghädt.

Burkhardsdorf, Fabrikort in der sächs. Amtshauptm. Chemnitz, an der Zwönitz und der Eisenbahn Chemnitz-Adorf, 3303 E.

Bürklein (Friedr.), ausgezeichnete Architekt, geb. 30. März 1813 zu Burt in Franken, zuletzt Generaldirectionsrath bei den bair. Verkehrsanstalten zu München, gest. 4. März 1872.

Bürkner (Hugo), namhafter Formschneider, geb. 1818 zu Dessau, seit 1846 Lehrer der Holzschneidkunst an der Akademie zu Dresden.

Burleigh (spr. Börtli, Lord), J. Cecil (William).

Burlest (ital.), possenhaft, niederer Grad des Possens. **Burlestes Dichtungen**, komische Dichtungen niedern Grades, in Italien bes. durch Gozzi, in Frankreich durch Scarron, in Deutschland durch Abraham a Santa-Clara, Sebast. Sailer, Blumauer u. ausgebildet; bes. auch Theaterstücke dieses Genre (Burlestes).

Burletta (ital.), kleines Poss- und Possenspiel.

Burlingame (spr. Börtlingem, Anson), Politiker und Diplomat, geb. 14. Nov. 1822 zu Newberlin (Staat Newyork), gest. 1861 nordamerik. Gesandter in China, wurde von der chines. Regierung gewonnen, von dieser mit den höchsten Würden beehren und trat 1868 an der Spitze einer chines. Gesandtschaft eine Reise nach Nordamerika und Europa an, wo er eine Reihe von Verträgen im Namen Chinas abschloß, aber 23. Febr. 1870 in Petersburg starb.

Burlington (spr. Börtling'n), engl. Hafenstadt, s. Bridlington.

Burlington (spr. Börtling'n), Stadt im nordamerik. Staate Iowa, am Mississippi, ein Knotenpunkt von 6 Eisenbahnen, 14,930 E. — B., Stadt im nordamerik. Staate Newjersey, am Delaware, 5817 E. —

B., Stadt und Hafenort im nordamerik. Staate Vermont, am Champlainsee, 15,178 E.

Burmant (Peter), berühmter holländ. Philolog, geb. 6. Juli 1668, zuletzt Prof. der Geschichte und griech. Sprache zu Leiden, wo er 31. März 1741 starb. Auch sein Neffe Peter B., geb. 23. Oct. 1713 zu Amsterdam, Prof. daselbst, gest. 24. Juni 1778, ist durch treffliche Classirerausgaben bekannt.

Burmestier (Germ.), einer der verdientesten deutschen Naturforscher, geb. 15. Jan. 1807 zu Straßburg, Prof. in Halle, bereiste 1851—52 Brasilien, 1857—60 die Staaten der Argentin. Conföderation, siedelte 1861 nach Buenos-Ayres über und ist seit 1870 Curator der naturwissenschaftlichen Facultät zu Cordoba.

Burnabad, Dorf bei Smyrna in der türk. Prov. Aidin, mit 30,000 E.; zahlreiche Landhäuser.

Burnah, linker Nebenfluß des Ganges, mündet nach 170 Kilom. bei Benares.

Burnes (spr. Börn's, Sir Alexander), geb. 16. Mai 1805 in Montrose, gest. 1823 in der indo-brit. Armee, zuletzt polit. Agent der engl. Regierung in Kabul, gefallen 2. Nov. 1841 in dem Aufstande der Afghane, bekannt durch seine Reisen in Centralasien.

Burnet (spr. Börtet, Gilbert), engl. Theolog und Historiker, geb. 18. Sept. 1643 zu Edinburgh, aus einer royalistischen Familie, seit 1689 Bischof von Salisbury, gest. 17. März 1715, ein durch den Einfluß, den er auf die Revolution in England hatte, berühmter Geistlicher der Anglikan. Kirche.

Burneistenen, eine der Imprägnierungsmethoden, um das Holz vor den äußern Flüssigkeiten, bes. Feuchtigkeitz, zu schützen.

Burneh (spr. Börtmi, Charles), engl. Tonkünstler und musikal. Schriftsteller, geb. 7. April 1726 zu Shrewsbury, Organist am Chelsea-Hospital zu London, gest. 12. April 1814. Seine zweite Tochter, Francisca d'Arblay, bekannt als Miss B., geb. 13. Juni 1752, gest. 6. Jan. 1840, beliebte Romanschriftstellerin.

Burnier (spr. Börtneh, Richard), Tier- und Landschaftsmaler, geb. 1826 im Haag, gebildet in Düsseldorf, wo er auch lebt.

Burnitz (Karl Peter), Landschaftsmaler, geb. 1824 zu Frankfurt a. M., daselbst nach längerem Aufenthalte in Frankreich wirkend.

Burnien (spr. Börtli), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Bancafter, am Burn (Brun), 44,320 E.

Burnouf (spr. Börtuuf, Jean Louis), franz. Philolog, geb. 14. Sept. 1775 zu Urville im Dep. Manche, gest. 8. Mai 1844 als Generalsbibliothekar und Universitätsbibliothekar zu Paris.

Burnouf (spr. Börtuuf, Eugène), des Vorigen Sohn, geb. 1. April 1801 zu Paris, Prof. des Sanskrit daselbst, später Director des höhern Unterrichtswesens, gest. 28. Mai 1852, einer der geistvollsten Orientalisten, bes. um die altiranischen, sowie die buddhistischen Sprach- und Literaturdenkmäler verdient. Dessen Sohn Emile Louis B., geb. 25. Aug. 1821, erst Prof. der alten Literatur zu Nancy, dann Director der Ecole française zu Athen, ebenfalls literarisch bekannt.

Burns (spr. Börtns, Rob.), berühmter Volksdichter der Schotten, geb. 29. Jan. 1759 unweit Ayr in Schottland, Sohn eines kleinen Pächters und selbst Ackerbauer, später Mitbetheilnehmer zu Dumfries, gest. 21. Juli 1796, der größte schott. Dichter und von bedeutendem Einfluß auf die engl. Poesie. Zahlreiche Ausgaben seiner Werke bis auf die neueste Zeit; deutsche Uebersetzungen von Perz, Kaufmann, Heinke, Bartsch u. a.; beste Biographie von Lockhart (1828).

Burnside (spr. Börtseid, Ambrose Everett), nordamerik. General, geb. 23. Mai 1824 in Liberty (Indiana), hat sich in dem amerik. Bürgerkriege 1861—65 rühmlichst hervorgethan und namentlich an den sämtlichen Schlachten, welche Grant in Virginien geführt, Antheil gehabt. Nach Beendigung des Kriegs wurde er Gouverneur von Rhode-Island.

Burteisland (spr. Börtteiland), Seestadt in der schott. Grafsch. Fife, an der Nordküste des Firth of Forth, 3422 E., Seebad.

Burnu, Kara- oder **Groß-** und **Klein-**, zwei Vorgebirge im Golf von Saloniki, welche von diesem den Thernäischen Busen abtrennen.

Burniggur (spr. Barnaggur), Stadt im Gebiete des Guicomar in der Norddivision der ind. Präsidentschaft Bombay, 12,000 E.

Burnus, arab. Mantel, in der Regel von weissem Wollenzeuge und meist mit Kapuze.

Buro, eine der niederländ. Molukkeninseln im ind. Archipel, 9380 Kilom. mit 10,000 E. (ohne die wilden Alfurus). Sitz des niederländ. Residenten ist das Fort Defensie an dem Kotjelijshafen.

Burokos oder **Burlos**, Lagunensee in Unterägypten, östl. von Rosette, vom Meere durch eine Landzunge getrennt, aber bei Burlos (der alten lebendigen Nilmündung) mit demselben in Verbindung stehend, 65 Kilom. lang, bis 35 Kilom. breit.

Buwow (Julie), Schriftstellerin, geb. 24. Febr. 1806 zu Kydullen in Ostpreußen, vermählt mit dem Baumeister **Flannschmidt** in Bromberg, gest. 19. Febr. 1868, durch Romane und Erzählungen, bes. aus dem Kreise des Familienlebens bekannt.

Burriana, Stadt in der span. Prov. Castellón-de-la-Plana, am Rio Seco, 6300 E.

Burrisol, Stadt in Bengalen, an einem Arme des Ganges, Hauptort des Districts Badergunge.

Burrit (Elihu), amerik. Philanthrop, geb. 8. Dec. 1811 zu New-Britain in Massachusetts, ursprünglich ein Schmied, bereiste, von schwärmerischer Religiosität und Friedensliebe durchdrungen, als Friedensapostel Nordamerika und Europa, nahm seit 1848 an allen sogen. Friedenscongressen zu Brüssel, Paris, Frankfurt, London und Edinburgh hervorragenden Antheil und veröffentlichte eine Reihehierauf bezüglicher Schriften.

Bursa, Stadt sabel wie Brussa.

Bursa (lat.), Zusammenkunft auf gemeinschaftliche Kosten, daher Haus, worin auf Universitäten die Studenten (daher Bursales, Bursche) wohnen; die Aufseher solcher Häuser hießen **Bursarum magistri**. — **B.** heißt dann der öffentliche Schatz, daher **Bursarius**, der mit dem Klostercassirant beauftragte Conventual.

Burscheid, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Solingen, 5911 E.

Burschen, **Bürschen**, eine Jagdart auf Roth-, Dam- und Rehwild, indem man sich an den Stand des Wildes heranschleicht und es mit der Büsche erlegt. Der **Bürschgang** geschieht früh und abends da, wo das Wild auf Waldwiesen und Wäldern Nahrung sucht.

Burschenschaft, eine 1815 in Jena begründete Vereinigung von Studierenden, die sich von dort aus über fast sämtliche deutsche Universitäten verbreitete und im Gegensatz zu den Landsmannschaften sich der Pflege vaterländischen Sinnes und dem Streben nach nationaler Einigung widmete. Auf dem Wartburgfeste, 18. Oct. 1817, erfolgte die Begründung der Allgemeinen Deutschen B. mit den Farben Schwarz-Roth-Gold. Nach der Ermordung Kogebue's durch den Burschenschaftler Sand im Jahre 1819 wurde die B. zwar durch die sogen. Karlsbader Beschlüsse von Bundes wegen aufgelöst, bestand jedoch insofern als polit. Verbindung fort, innerhalb deren sich der Parteigegensatz der entchiedenern Germanen und der gemäßigtern Arminen entwickelte. Nach dem Frankfurter Attentat 1833 begann für die B. eine Zeit abermaliger Verfolgungen, die bis etwa 1840 fortauerten. An der Bewegung 1848 und 1849 theilte sich die B. nicht; sie wird seitdem nicht mehr behindert und besteht, ohne polit. Nebenwende zu verfolgen, in einzelnen Corporationen fort.

Burschikos, burschenmäßig, studentenmäßig, flott, Gegenatz zu philiströs.

Bursera, Pflanzengattung der Burseraceen; Bäume Ost- und Westindiens, deren balsamischer, gummireicher Saft vielfach als Heilmittel benutzt wird und getrocknet als Schibouharz u. in den Handel kommt.

Bursfelde, Dorf in der preuß. Landdrostei Hildesheim, an der Riene und Weser, 123 E., einst mit Benedictinerabtei, von welcher die **Bursfelder Congre-**

gation der Benedictiner ausging, die 1440 von Joh. von Hagen gegründet ward und bis 1803 bestand.

Burhan (Konrad), Philolog und Alterthumsforscher, namentlich verdient um Epigraphik und Geographie Griechenlands, geb. 14. Nov. 1830 zu Mulschen in Sachsen, nacheinander Prof. in Leipzig, Tübingen, Zürich, Jena, seit 1874 in München.

Burslem (spr. Borslemm), Stadt in der engl. Grafsch. Stafford, 20,971 E., ein Hauptst. der Eisengut- und Töpferwarenfabrikation.

Bürsten, Handwerkszeug und Hausgeräth zum Reinigen, Plankputzen, Poliren, meist aus Schweinsborsten, auch aus Haaren oder steifen Pflanzensfasern gefertigt, die büschelweise in einen Rücken von Holz, Knochen u. eingesetzt sind.

Burszyn (spr. Burschynn), Marktsteden im galiz. Bez. Rohatyn, an der Wipra, 3644 E.

Burtenbach, Marktsteden im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Günzburg, an der Mindel, 984 E., mit Schloß (einst Schöttlin's Eigenthum).

Burtnec, Dorf mit Schloß (1284 vom Ordensmeister Wilh. von Schauenburg erbaut) in Pöland, an der Saalis, die hier den See von B. (30 Kilom.) bildet.

Burton (spr. Bört'n, John Hill), schott. Schriftsteller, geb. 22. Aug. 1809 zu Aberdeen, Advocat zu Edinburgh, durch eine Reihe geschäfter juristischer, nationalökonomischer und histor. Werke bekannt.

Burton (spr. Bört'n, Richard), berühmter brit. Forschungsreisender, geb. 1821 zu Lnam in Irland, Offizier in der engl.-öfnd. Armee, hat über seine ausgedehnten Reisen in Arabien, Ost-, Südafrika, Nord-, Südamerika u. werthvolle Berichte geliefert und lebt neuerdings als brit. Consul zu Triest.

Burton-upon-Trent (spr. Bört'n öpp'n Trent), Stadt in der engl. Grafsch. Stafford, am Trent, 30,000 E., mit berühmten Albrauereten.

Burtsfeld, das alte Porostum, Fabrikstadt in der preuß. Rheinprov., südöstl. bei Aachen, am Bahnhof der Rheinischen Eisenbahn und am Wormfluß, 9754 E., bedeutende Tuchfabriken, berühmte heiße Quellen; ehemals Abtei, 1802 säcularisirt. Dabei die **Frankenburg**, der Sage nach Rieblingaufenthalt Karl's d. Gr.

Buruten oder **Kara-Kirgisen** (d. i. Schwarze Kirgisen), ein den Kirgisen verwandtes Volk tatar. Stammes in Turkestan, den Russen unterthan.

Burwance, Bursenthum im ind. District Mandesch, 3680 Kilom., von Beelces besohnt, mit der gleichnam. Hauptstadt an der Nerubudda.

Burzdorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, 515 E., Station der Eisenbahn Zülpdorf-Mödera.

Burz (spr. Börti), Fabrikstadt in der Grafsch. Lancaster, am Irwel, 41,344 E. — **B. St.-Edmunds** (spr. Sennit Edmonds), Stadt in der Grafsch. Suffolkt, 14,928 E.; Ruine des 1020 gegründeten Klosters.

Burz (Henri Blaze, Baron de), f. **Blaze** (Henri Ange).

Burza, **Burzen**, auch **Buroza**, Fluß im südöstl. Siebenbürgen, mündet in die Alt (Muta) und gibt dem Burzenlande, dem Haupttheile des siebenbürg. Kreises Kronstadt, den Namen.

Bürzel, der Endtheil des Rückens bei den Vögeln, aus welchem die Schwanzfedern entspringen.

Bürzelbrüste, am Vogel die oben an der Schwanzwurzel gelegene Fettdrüse, aus welcher die Vögel mit dem Schnabel Fett ausdrücken, um mit demselben zur Verhütung von Unannehmlichkeiten des Wassers und zu starker Austrocknung durch die Luft ihr Gefieder zu salben.

Bu-Caada oder **Bu-fada**, Stadt in Algerien, Prov. Konstantine, am gleichnam. Fluße, 4269 E., wichtige franz. Militärfestung.

Busan, Mündungsarm der Wolga, fließt im N. von Astrachan von dem Hauptstrom nach SO. und nimmt einen Arm der Ahtuba auf, Länge 45 Kilom.

Busan, Marktsteden im mähr. Bez. Pittau, 910 E., mit Bergschloß.

Büsbach, Dorf im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Aachen, mit 4300 E., mit Kupfer-Messing- und Bleihütten; Silberhütten bei Münsterbusch.

Busbecq (spr. Büssed, Augier, Ghislen de), Staatsmann und Gelehrter, geb. 1522 zu Comines in Flandern, trat in die Dienste Kaiser Ferdinand's I., bekleidete unter diesem, wie unter Maximilian II. und Rudolf II. mehrere wichtige Gesandtschaftsposten, zuletzt in Frankreich, und starb 28. Oct. 1592 zu Mailot.

Buse (frz., spr. Büst), das Blauschwarz in der Schnürbrust; **bussquirt** (spr. büstirt), mit einem Blauschwarz versehen, daher steif, gedreht.

Busca, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, an der Maira, 9533 E., in reizender, „das Paradies von Piemont“ genannter Gegend.

Busch (Mor.), Publicist, geb. 13. Febr. 1821 zu Dresden, wirkte nach großen Reisen im Orient vielfach schriftstellerisch, namentlich auch 1870–73 im Auswärtigen Amte zu Berlin, und lebt seitdem in Leipzig.

Busch (Wilh.), Zeichner, geb. 15. April 1832 in Wiedenbühl (Saunover), in München lebend, bekannt durch seine lustigen Bilderbücher („Mar und Morik“ ic.).

Büsch (Joh. Georg), geb. zu Alten-Webing im Rineburgischen 3. Jan. 1728, Prof. am Gymnasium zu Hamburg, verdient durch Gründung der dortigen Handelsschule (1767), Verfasser einer Reihe ihrerzeit geschätzter Schriften über Handelsverhältnisse; gest. 5. Aug. 1800.

Buschbad, Mineralbad (salin. Eisenwasser) im Triebischtale bei Weizen in Sachsen.

Büschelriemer (Lophobranchii), Unterordnung der Knochenfische, mit gepanzerter Haut, büschelförmigen Kiemen, röhrenförmiger Schnauze; kleine absonderlich gebaute Meeressfische, wie das Seeperdchen (Hippocampus), die Meeradrel (Syngnathus) ic.

Büschon, Stückmaß für Leder in Wien = 10 Felle.

Büschung (Ant. Friedr.), geb. 27. Sept. 1724 zu Stadthagen, gest. 22. Mai 1793 als Oberconsistorialrath und Director des Grauen Klosters zu Berlin, der Begründer der neuen Geographie, hat außerdem viele geschichtliche Arbeiten veröffentlicht. — Joh. Gunt. Gottlieb B., Sohn des Vorigen, geb. 19. Sept. 1783, gest. 4. Mai 1829 als Prof. zu Breslau, verdienter Germanist.

Buschir, f. Abuschahr.

Buschmann (Joh. Karl Eduard), bedeutender Linguist, geb. 14. Febr. 1805 in Magdeburg, Bibliothekar an der königl. Bibliothek zu Berlin, bekannt durch Forschungen über den malaisch-polynes. Sprachstamm und die Sprachen von Mittel- und Nordamerika, bes. auch als Mitarbeiter der Brüder W. und A. von Humboldt.

Buschmänner, holl. **Bošiemans**, d. i. Strauchbewohner, in ihrer eigenen Sprache Saabs, bilden, obgleich sie den Hottentotten angehören, ein eigenes Volk von niedriger Bildungstufe in Südafrika, wo sie die unwirthbaren Strecken am obern Oranje und südöstl. desselben zwischen dem Gebiete der Capcolonie und dem innern Kafferlande zerstreut bewohnen.

Buschietrad, **Bustawitz**, Dorf im böhm. Bez. Smichow, unweit Kladno, mit schönem Schloß, Mittelpunkt eines bedeutenden Eisenbahnnetzes (Bustiechader Eisenbahn).

Bushon, oder **Budschon**, früherer Pflaster von Algier = $\frac{1}{15}$ M.

Büße, ein vorzüglich bei den Holländern zum Gefängnisse gebräuchliches Fahrzeug.

Büsch (Alten- und Großen-), zwei Dörfer in der hess. Prov. Oberhessen, Kreis Siegen, an der Bahn Gießen-Gulda, 1217 und 1518 E., liegen nebst sieben andern Dörfern im fruchtbaren **Büscher-Thal** und gehören dem freiherrl. Hause von B.

Büschbaum (Germ.), Jesuit, geb. 1600 zu Noteten in Westfalen, gest. 31. Jan. 1668 als Rector des Jesuitencollegiums zu Münster, Verfasser der „Medulla theologiae moralis“ (1645; neue Ausg. 1848), einer übersichtlichen Darstellung der Jesuitenmoral.

Büsen (Sinus), die Gegend zwischen den beiden weiblichen Brüsten, daher die Brust, bes. die weiblichen Brüste zusammen. — Im alten deutschen Recht ist B. oder Büsenerben soviel wie Descendenten. — Dann ist B. soviel wie Meerbusen, f. Bai.

Büsendorf, franz. **Bouzonville**, Stadt im

Kreis Bolchen des deutschen Reg.-Bez. Lothringen, an der Nied und an der Eisenbahn Saargemünd-Diedenhofen, 1775 E.

Busento (lat. Baxentius), Nebenfluß des Crati in der ital. Prov. Cosenza; bekannt durch die Versenkung des 412 gestorbenen Gothenkönigs Athalarich in denselben, welche Platen Veranlassung zu dem Gedicht „Das Grab im B.“ gab. Früher versenkte man diese Thatsache an den Fluß B., der bei Policastro sich in den gleichnam. Golf ergießt.

Buſeto oder **Buſen**, Fluß in der Moldau, entspringt im südöstl. Siebenbürgen, heißt im Oberlaufe Bodza und mündet nach 263 Kilom. in den Sereth.

Buſeto oder **Buſen**, Hauptort des gleichnam. Bezirks in der Walachei, am gleichnam. Fluße, 11,106 E.

Buſhel (spr. Büſhl), Getreidemaß von 8 Gallons in England = 36,349, in Nordamerika = 35,238 Lit. Letzteres ist der alte engl. oder Winchester-B.

Buſhrangers (spr. Buſchgrebſchers), in den austral. Verbrechercolonien Bezeichnung für die in die Wälder gestifteten Verbrecher.

Buſigny, Dorf im franz. Dep. Nord, 3540 E. Knotenpunkt der Eisenbahnen Paris-Namur und Buſigny-Cambrai; Gesehte zwischen Deutschen und Franzosen im Dec. 1870 und Jan. 1871.

Büſingen, bad. Enclave im schweiz. Canton Schaffhausen, am Rhein, zum Kreis Konstanz gehörig, 755 E.; außerhalb des Zollvereins.

Buſiris, im Alterthum Stadt in Niederägypten, am östl. Hauptarme des Nil, mit einem hochberühmten Tempel der Isis.

Buſiris, sagenhafter König in Aegypten, der alle Fremden, die ins Land kamen, opferte, aber von Hercules, als er denselben ebenfalls opfern wollte, nebst seinem ganzen Gefolge erschlagen wurde.

Buſſt, Stadt im galiz. Bez. Kamionka strumilowa, am Bug, 4956 E.

Buſſferd, Amt im norweg. Stifte Agderhuus, 14,656 Kilom. mit 102,155 E., von mächtigen Gebirgszügen erfüllt, welche im Stoghorn bis zu 1726 Mt. und im Halling-ſtaven zu 1857 Mt. Höhe aufsteigen; die Hauptorte sind Drammen und Kongsvær.

Buſto, Dorf unweit Melle im poln. Gouv. Radom, mit Schwefel- und Salzquellen.

Buſſ (franz. Buſſon), geb. 23. März 1803 zu Zell am Harmsersbach, seit 1833 Prof. der Rechts- und Staatswissenschaft in Freiburg, gest. 1. Febr. 1878, auf den bad. Landtagen, im Frankfurter Parlament 1848 und im Deutschen Reichstage 1874–77 einer der schlagfertigen Redner der ultramontanen Partei.

Buſſa, Stadt im afrik. Suban, in der Prov. Borgu, am Niger, 12,000 E., wo Mungo Park 1805 starb.

Buſſang (spr. Büſſang), franz. Dorf, Dep. Vogesen, an der Moselquelle, 2115 E., berühmte Mineralquellen.

Buſſard (Butō), Raubvogelgattung aus der Familie der Falken. Der **Mäuse-B.** (B. vulgaris), bis 70 Cmt. lang, jagt andern Vögeln den Raub ab, wird aber nützlich durch Vertilgen von Mäusen, Maulwürfen, Schlangen ic.; in Deutschland Stand- und Strichvogel. Der **Kauchfuß-B.** (B. lagopus), etwas größer, lebt im höhern Norden, bei uns zur Zugzeit. Der **Wespen-B.** (B. apivorus), schwächer als der **Mäuse-B.**, stellenweise in unsern Laubwäldern nicht selten; Hauptnahrung Insekten, bes. Bienen und Hummeln.

Buſſchſchiffer, Name der Matrosen, welche auf Kriegsschiffen zu den die meiste Gewandtheit und Erfahrung erfordernden Arbeiten gebraucht werden; sie gehören zur Bedienung des Geschüßes.

Buſſe (Poenitentia), zunächst die Vergütung eines verursachten Schadens oder begangenen Unrechts, sodann hauptsächlich nach neutestamentl. Sprachgebrauch die durch Reue herbeigeführte Sinnesänderung und Gemüthsumwandlung.

Buſſen, ein isolirt stehender Berg von 759 Mt. Höhe im würtemb. Donaukreise, östl. von Riedlingen, mit umfangreicher Aussicht über Oberschwaben und Baiern, bis zu den Tiroler- und Schweizeralpen.

Büßende oder **Büßer** (Poenitentes) heißen im

allgemeinen bes. in der alten und mittelalterlichen Kirche die gröbern Sünder, welche sich irgendeiner Kirchenstrafe unterziehen mußten; im engeren Sinne geistl. Bruderschaften, welche Liebesdienste gewissermaßen als Fußbündungen verrichteten.

Buffole, Bouffole, f. Compas.

Buffolengo, Flecken in der ital. Prov. Verona, am Eintritt der Etsch in die Ebene, 3013 E.

Buffoleno, Stadt in der ital. Prov. Turin, an der Dora und der Mont-Cenisbahn, 2319 E.

Bußtage, in vielen Ländern von den höchsten kirchlichen Behörden bestimmte Tage, welche durch gottesdienstliche Feiern zum Nachdenken und zur Buße veranlassen sollen.

Buflurel, Dorf im franz. Dep. der Oberrhein, an der Elzaine, nördl. bei Montbéliard, 334 E.; Gefechte zwischen Deutschen und Franzosen 15. bis 17. Jan. 1871 (Schlacht an der Elzaine).

Buñi (Graf von), f. Rabutin (Roger).

Bustamente (Anastasio), mexic. General, geb. 27. Juli 1780 in der Nähe von Queretaro, ward, nachdem er sich in den Befreiungskämpfen der südamerik. Colonien einen Namen gemacht, 26. Jan. 1829 Präsident der mexic. Republik, mußte aber 1833 Santa-Anna weichen; 1837 abermals auf den Präsidentenstuhl erhoben, unterlag er 30. Sept. 1841 letztem wiederum und starb 6. März 1853.

Büste (ital. busto), Brustbild, der durch die bildende Kunst dargestellte menschliche Kopf mit einem Theile des Oberleibes; auch gleichbedeutend mit Busen.

Busto Arsizio, Stadt in der ital. Prov. Mailand, an der Bahn von Mailand nach Arona, 12,909 E.

Bustrophedon, Furchenschrift, eine auf Denkmälern des frühen griech. Alterthums häufig vorkommende Schreibart, bei der die Zeilen abwechselnd links und rechts laufen.

Busuanga, Busuagan, span. Insel in den Philippinen, zur Gruppe der Calamianen gehörig, etwa 1800 Q.Milom. groß.

Busutut, russ. Stadt, Gouv. Samara, an der Vereinigung des Flusses B. mit der Samara, 14,876 E.

Busum, Flecken in Norderdithmarschen, im preuß. Reg.-Bez. Kiel, an der Nordsee, 1971 E.; Seebad.

Bute (spr. Bucht), Insel an der Westküste Schottlands, im Firth of Clyde, 120 Q.Milom. mit 10,094 E. Danach ist benannt die schott. Grafsch. B., 600 Q.Milom. mit 16,977 E., die Inseln B., Arran, Cumbrae und Inchniar umfassend; Hauptstadt Rothesay.

Bute (spr. Bucht, John Stuart, Graf von), brit. Staatsmann, geb. 1713 in Schottland, Mitglied des Geheimen Raths, Staatssecretär und erster Lord des Schatzes, stand mit unbedingtem Vertrauen des Königs Georg III. an der Spitze des Staats. Seit 1772 zurückgezogen, starb er 10. März 1792. Seine Lieblingsbeschäftigung war die Botanik.

Butea (Ladbaum), Pflanzengattung der Schmetterlingsblüthl. B. frondosa und B. superba, beide in Ostindien, liefern einen rubinrothen, adstringirenden, zerbrechlichen Gummi (ostind. Kino), und eine zum Brauen- und Schwarzfärben verwendbare Catechuforte.

Butenjew (Apollinar Petrowitsch), russ. Diplomat, geb. um 1790, längere Zeit Gesandter in Konstantinopel, 1843–54 auch in Rom, gest. als Reichsrath in Petersburg.

Buthrotium, Buthrotus, im Alterthum Stadt mit Hafen am Xanthos in Epirus, gewöhnlich Ubersfahrtsort nach Italien.

Butjadingerland, eine aus waldlosem Marschland bestehende und in sieben Vogteien mit 17,000 E. zerfallende Landsh. im Großherzogth. Oldenburg, zwischen Jade und Weser, bis 1514 frief. Freistaat.

Butler (spr. Böttler, Benjamin Franklin), Politiker und General der nordamerik. Union, geb. 5. Nov. 1818 zu Deerfield in New-Hampshire, Sachwalter in Lowell und wiederholt Mitglied der Legislatur von Massachusetts, trat bei Ausbruch des Sezessionskriegs in die Unionarmee und spielte in demselben eine bedeutsame Rolle. 1864 von seinem Commando abberufen, zog er sich ins Privatleben zurück.

Butler (spr. Böttler, Samuel), engl. Dichter, geb. 3. Febr. 1612 zu Strengsam, gest. 25. Sept. 1680 zu London, Verfasser des berühmten satir. Heldengedichts „Hudibras“ (1663; deutsch von Eiselein 1846).

Butler (spr. Böttler, Walther), ein Irlander, Oberst im Heere Wallenstein's und dessen Vertrauter, bewirkte, da eine Gefangennahme Wallenstein's nicht ausführbar schien, 25. Febr. 1634 dessen Ermordung zu Eger. Vom Kaiser hochbelohnt, starb er noch in demselben Jahre (7. Sept.) bei Schorndorf.

Buto (griech. Beto), ägypt. Göttin, aus dem Geschlechte der 8 ersten Götter, Pflegemutter des Horus (Apollo) und der Bubastis (Artemis), gefeiert in der Stadt Buto durch alljährliche Wallfahrten; ihr Drama war sehr gefächigt, ihr Symbol die Fiselmaus.

Butomus, Wasserviole, Wasserlisch, Pflanzengattung der Butomaceen. B. umbellatus, doldenblüthige Wasserviole, eine schönblühende, schilfarartige Sumpfpflanze, in Gartenbassins als Zierpflanze.

Buton, Insel im O. der südösl. Halbinsel von Celebes, von etwa 4750 Q.Milom. mit der gleichnam. Hauptstadt, bildet mit Muna, Kambaina u. a. den B.-Archipel, der von einem Sultan und 4 Lehnfürsten unter niederländ. Oberhoheit regiert wird. — Die Straße von B., welche B. von Muna trennt, von Schiffen viel besucht.

Bütow, Hauptstadt des Kreises B. (589 Q.Milom. mit 24,153 E.) im preuß. Reg.-Bez. Köslin, 4821 E.

Burinto, auch **Burindiro**, Stadt und Festung im türk. Vilajet Sanina, Korfu gegenüber, 1500 E.

Burischowitz, Stadt im mähr. Bez. Bistritz, 2856 E., mit fürstl. Liechtenstein'schem Schlosse.

Büschhorn, Pfarrdorf im schweiz. Canton St.-Gallen, an der Thur und der Foggengburger Eisenbahn, 2662 E. [bei Ale = 108 Gallons.

Butt oder Pipe, engl. Flüssigkeitsmaß = 126, **Butte**, Fisch, f. Scholle.

Buttelstedt, Stadt im Großherzogth. S.-Weimar, an der Eckertelne, 947 E., vormals Sitz eines der vier alten thüring. Dingstühle.

Buttenwiesen, Flecken im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Landgericht Wertingen, an der Isar, 836 E.

Butter, das in der Milch enthaltene Fett, wird dadurch gewonnen, daß frische Milch oder gewöhnlich der abgelaßte Rahm, der sich auf der Milch bildet, in ein Butterfass oder eine Buttermaschine gegossen und dort gestoßen oder geschlagen (gebuttert) wird, bis sich die Fetttheilchen vereinigen und als flüssige Masse nur die Buttermilch übrigbleibt. Letztere ist ein gesundes Nahrungsmittel und gutes Viehfutter. Die B. wird dann gewaschen und ungesalzen oder gesalzen in den Handel gebracht. Gefälscht wird die B. namentlich durch Einkneten von Buttermilch oder Wasser, gelb gefärbt mit Mörensaft und Orleans. Runk-B. ist ein Gemisch von weichen Fetten verschiedener Art; die sogen. Spar-B. enthält deren über 33 Proc. Auch vegetabilische Talgarten heißen B., wie Cacao-B. (aus Cacaobohnen), Cocos-B. (aus Cocosnüssen), ebenso gewisse schmierige Mineralsalze, z. B. Zint-B. u. a.

Butterbaum, Rahmbaum (Bassia), Pflanzengattung der Sapotaceen, Bäume Ostindiens und des tropischen Afrikas, deren Blüten zur Bereitung von Spiritus benutzt werden und deren Samen ein fettes, butterartiges Del (Galam- oder Bambutbutter) liefern.

Butterblumen, in der Volksprache verschiedene auf Wiesen und in Wäldern wachsende, gelbblühende Pflanzen, z. B. Hahnenfuß (Ranunculus), Feigwurz (Ficaria), Sumpfdotterblume (Caltha), gelbes Windröschen (Anemone), Löwenzahn (Leontodon) u.

Butterpilz, Ringpilz (Boletus luteus), einer der besten essbaren Schwämme, mit braunem Hut, weißlichem Stiel, weissem später braun werdenden Ringe, weißlichem Fleische, von obstartigem Geruch und Geschmack; in Nadelwäldern.

Butterwoche, in Rußland die den großen Fasten vorangehende Woche, ein Volksfest, wo zum letzten male Fleischspeise und Butter gezeffen, geschmaust, getrunken und getagt wird.

Buttes, Les B. (spr. Läh Bütt), Dorf im Schweiz. Canton Neuchâten, im Val de Travers, 1468 E.

Büttard, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Landgericht Aub, an der Griin, 798 E.

Büttlar, Dorf im weimar. Kreise Eisenach, an der Ilster, 481 E., Kammergut.

Büttlarische Kotte, eine 1702 zu Schwarzenau entstandene, aber bald unterdrückte, nach Eva Margarethe de Bessas, geb. Büttlar, genannte religiöse Sekte.

Büttmann (Phil. Karl), verdienster Philolog, geb. 5. Dec. 1764 zu Frankfurt a. M., bis 1800 Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium, seitdem Bibliothekar der königl. Bibliothek zu Berlin, gest. 21. Juni 1829, bes. bekannt durch seine „Griech. Grammatik“ (1792; 17. Aufl. 1874, besorgt durch seinen Sohn Alexander B., städtischen Schulrath in Potsdam).

Büttneria, Pflanzengattung von Südamerik., neuholländ. und ostind. Sträucher, aus der Familie der Büttneriaceen, einer mit den Rinden- und Malbengewächsen verwandten Pflanzenfamilie, zu welcher u. a. auch der Cacaobaum gehört. [ganzen Häuten.

Butts (engl., spr. Butts), harkes Sohlenleder in **Buttsiedt**, Stadt im Großherzogth. S.-Weimar, am Grimshach und an der Saal-Instaubahn, 2470 E.

Butan, Fluß auf der Philippinischen Insel Mindanao; an demselben die gleichnam. Stadt.

Buturlin (Dimitrij Petrowitsch), russ. Militärschriftsteller, geb. 1790 in Petersburg, gest. als Senator und Director der kaiserl. Bibliothek in Petersburg 21. Oct. 1849.

Buthl, das Radical der Buthlverbindungen, eine nur aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehende, leicht bewegliche wasserhelle Flüssigkeit von 0,694 spec. Gewicht, die nicht unangenehm ätherartig riecht, in Wasser unlöslich, aber leicht löslich in Alkohol und Aether ist und bei 124° siedet. Man gewinnt das B. durch Electrollyse des valeriansauren Kalis.

Buthach, Stadt und Landgerichtssitz in der hess. Prov. Oberhessen, Kreis Friedberg, in der Wetterau und an der Frankfurt-Gießener Eisenbahn, 2617 E.

Buzen (Nester, Nieren), kleine Mineralmassen von mehr oder weniger regelmäßiger Gestalt, welche selbstständig in einem Gebirgsgliede auftreten.

Buzenscheiben (frz. ronds de verre, engl. glass roundles), in Nürnberg und in der Umgegend Bezeichnung der runden Senslerscheiben, welche in der Mitte eine schalenartige Erhöhung haben und deren Rand wulstförmig erhoben ist.

Buzer (Martin), f. Bucer.

Bügelfeld, Dorf im Marktkreis Stade der preuß. Landdrostei Stade, 2152 E. Dessl. davon der Bügelfelder Sand, ehemals Elbinsel, jetzt Außendeich.

Bügelfisch, Schwertfisch (Delphinus Orca), ein zur Gattung der Delphine gehörendes Walthier.

Bügow, Stadt in Mecklenburg-Schwern, am Zusammenflusse der Warnow und Nebel und an den Bahnen Lübeck-Stettin und B.-Rostock, 4663 E. In der Nähe die Bundesstraßenkalt Dreieberg.

Buxbaum (Buxus), f. Buchsbaum.

Buxentum, im Alterthum Seestadt an der Westküste Lucanien, der gewöhnliche Ueberfahrtsort nach Sicilien, jetzt Policastro.

Burheim, Pfarrdorf im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Memmingen, 504 E., mit Schloß, Hauptort einer Herrschaft des Grafen Waldbott-Bausenfeld.

Burghönden (Friedr. Wilh., Graf von), russ. General, geb. 14. Sept. 1750 zu Magnusdal auf der Insel Moon, seit 1769 in russ. Kriegsdiensten, 1805 bei Ausbruch des Befehls habes des linken Flügel, eroberte 1808 Finnland. Er starb 23. Aug. 1811.

Burghunde, Stadt im Geestkreis Stade der preuß. Landdrostei Stade, an der schiffbaren Elbe und der Bahn Harburg-Stade, 2786 E., früher blühende Hansestadt.

Burton (spr. Bördh'n), Marktflecken in der engl. Grafsch. Derby, an der Bzve, in einem romantischen Thale des Peakgebirgs, 3717 E., berühmt durch seine warmen Salz- und Schwefelquellen. In der Nähe der Diamond-Gill mit schönen Krystallquarzen.

Burton (spr. Bördh'n, Sir Thomas Rowell), geb. 1. April 1786 zu Carl's-Colne in Essex, Chef der großen Brauerei Truman, Sanbury u. Comp. in London, gest. 19. Febr. 1845, ein durch seine Bemühungen für die Abschaffung der Negerflaverei bekannter Philanthrop. Seine interessanten Memoiren gab heraus (neue Aufl. 1872; deutsch von Brandis, 1855) sein Sohn Sir Charles B., geb. 18. Nov. 1823, seit 1857 liberales Mitglied im Parlament, gest. im Aug. 1871.

Bursori (Joh.), berühmter Orientalist, geb. 25. Dec. 1564 zu Ramen in Westfalen, Prof. der hebr. Sprache zu Basel, gest. 13. Sept. 1629, einer der gelehrtesten Kenner der hebr. und der nächstverwandten Sprachen, sowie der jüd. Alterthümer. Sein Sohn, Joh. B., geb. 13. Aug. 1599, folgte ihm 1630 auf dem Lehrstuhle der hebr. Sprache zu Basel und starb 16. Aug. 1664. Auch dessen Sohn, Joh. Jak. B., geb. 4. Sept. 1645, gest. 1. April 1704, und sein Neffe, Joh. B., geb. 8. Jan. 1663, gest. 19. Juni 1732, waren Prof. der hebr. Sprache zu Basel.

Buzweiler, Ort im Elsaß, f. Buchsweiler.

Buzangais (spr. Büsangfah), Stadt im franz. Dep. Andre, am Andre, 4986 E.

Buzanch (spr. Büsanghi), Dorf im franz. Dep. Ardennen, unweit Mézières, 860 E.; hier 27. Aug. 1870 Gefecht zähl. Reiterei gegen franz. Chasseurs.

Buziás (spr. Buziash), Dorf im ungar. Comitat Temes, 2594 E., mit Mineralquellen.

Buzot (spr. Buzot), Stadt in der span. Prov. Alicante, 1170 E., mit besuchten warmen Bädern.

B. v. = bene vāle (lat.), lebe wohl, oder = bene valeat, er lebe wohl; auch = bene vixit, er hat gut gelebt, oder = Beata Virgo, die gebenedeite Jungfrau; auf Recepten = Balsam vapöris, Dampfbad.

Byam Martin, Insel im künstlichen Archipel von Nordamerika, nördl. vom Melvillebund, 50 Kilom. lang, 22 Kilom. breit, 920 QKilom. enthaltend, am Eingang der Byam Martinstraße, welche die Inseln Vathurst und Cornwall voneinander trennt.

Bzoulos (hebr. Gebal, jetzt Aschbail), uralte Stadt in Phönizien, zwischen Tripolis und Berghus, mit prachtvollem Adonistempel, erhielt sich unter eigenen Königen bis auf Pompejus. [Dniopr, 6247 E.

Bzchow, Kreisstadt im russ. Gouv. Mohilew, am Bzve, Fluß in der dän. Prov. Jütland, im nördl. Theile des Stifts Aalborg, östl. von Arholm in den Lym-Bjorden mündend.

Bzgefahrer, norweg. Sächten, sogen. Kirchspiel-fahrer, Widtgefahrer.

Bzlaw (engl., spr. Beilash), in England Polizeiverordnungen in Ausnahmefällen.

Bzbrief, f. Beibrief.

Bzloper (spr. Beiläper), Beiläufer, in Holland ein nicht in Pflicht genommener Mäkler.

Bzng (George, Viscount Torrington), brit. Seeheld, geb. 27. Jan. 1663 zu Brotham in Kent, leistete im Span. Erbfolgekriege wichtige Dienste. Nachdem er Karl's XII. Angriffe auf England und dann die Unternehmungen des Cardinals Alberoni gegen Sicilien und Neapel vereitelt hatte, ward er Peer und Chef der Admiralität, und starb zu London 28. Jan. 1733. — B. (Joh.), des Vorigen Sohn, geb. 1704, ebenfalls engl. Admiral, ward 1756 nach Minorca gesendet, um von dort die Franzosen zu vertreiben, wurde jedoch wegen dabei bewiesener Feigheit zum Tode verurtheilt und 14. März 1757 erschossen.

Bzng Julet, Hafen und Dampferstation in Canada, Prov. Ontario, an der Nordseite der Georgianbay.

Bzngowist, großes Eisenwerk (gegen 1000 Arbeiter) im russ. Gouv. Perm, Kreis Irbid.

Bzr (Hob.), f. Bayer (H. E. von).

Bzrgus (Zustus), eigentlich Jozhi Bzrgi, Mathematiker, geb. 28. Febr. 1552 zu Eichtensteig in der Schweiz, gest. zu Rassel 31. Jan. 1632, der Erfinder des Triangulärsinstruments, des Proportionalzirkels und der Logarithmen.

Bzron (spr. Beirn, George Noël Gordon, Lord), der größte engl. Dichter der Neuzeit, geb. 22. Jan.

1788 zu London, studirte in Cambridge, unternahm größere Reisen, vermählte sich 1815 mit Anna Isabella Milbanke, die sich jedoch schon im nächsten Jahre von ihm trennte, ging hierauf abermals auf Reisen, betheiligte sich an griech. Unabhängigkeitskämpfe und starb 19. April 1824 zu Missolonghi. Sturm und Drang, Freiheitsdurst und Weltverachtung sind die Grundzüge seiner hochgenialen Dichtungen. „Poetical works“ (17 Bde., Lond. 1832–33); deutsche Uebersetzung von A. Böttger (8. Aufl. in 6 Bdn., 1864) und von O. Gilde-meister (2. Aufl. in 6 Bdn., 1866). Biographien von Moore (1830), Eberth (1862), Elze (1870).

Den Vordrittel B.'s erbte sein Vetter George Anson B., geb. 8. März 1789, brit. Admiral, gest. 2. März 1868. Ihm folgte dessen ältester Sohn, George Anson B., geb. 30. Juli 1818, und diesem, als er 29. Nov. 1870 kinderlos starb, der Neffe George Frederik William, geb. 1855, jetziger Lord B.

B.'s Gattin, Lady Anna Isabella Milbanke, geb. 17. Mai 1792, Erbin der Baronie Wentworth, 2. Jan. 1815 mit B. vermählt, im Febr. 1816 wieder von ihm geschieden, widmete den Rest ihres Lebens wohlthätigen Zwecken und starb 16. Mai 1860. Ihre und des Dichters einzige Tochter Augusta Ada, geb. 10. Dec. 1815, 1835 mit William Graf von Lovelace vermählt, gest. 27. Nov. 1852, hinterließ 2 Söhne, von denen der ältere, Byron Noel, Baron Wentworth, gewöhnlich Viscount D'Almeida genannt, geb. 12. Mai 1836, nach einem wilden Leben als Arbeiter in einem der londoner Docks 1. Sept. 1862 starb, worauf ihm sein jüngerer Bruder Ralph Gordon Noel Milbanke, geb. 2. Juli 1839, als Lord Wentworth folgte.

Byron (fpr. Be'irn, Henry James), engl. Dramatiker, geb. zu Manchester 1835, Verfasser einer großen Anzahl von Lustspielen, Possen und Parodien.

Byron (fpr. Be'irn, John), brit. Seefahrer, Großvater des Dichters Lord B., geb. 8. Nov. 1723 zu Newstead-Abbey, machte mit Anson 1740 eine Reise um die Welt, kam 1745 nach Europa zurück, zeichnete sich im Kriege gegen Frankreich aus und machte 1764–66 auf einer neuen Reise um die Welt mehrere Entdeckungen in der Südsee. Später erhielt er als Admiral im amerik. Kriege ein Commando in Westindien und starb in London 10. April 1786.

Bysus (Gossypium und Xylon) hieß im Alterthume die Baumwolle. — Dann versteht man unter B. die haar- und fadenähnlichen hornigen Auswüchse oder den fogen. Bart verschiedener Seemuscheln, deren langer goldbrauner B. zu Handschuhen, Strümpfen, Geldbeuteln u. verwertet wird.

Byström (Joh. Nil.), berühmter schwed. Bildhauer, geb. 18. Dec. 1783 zu Philippsdal in der Prov. Wermland, lebte 1803 zu Stockholm, gest. 11. März 1848.

Bythometrie (grch.), die Tiefenmessung durch Berechnung oder mittels des Senbleis.

Byzantiner nannte die Münzlande alle von den Herrschern des Oström. Kaiserthums von Konstantin d. Gr. an bis zu dessen Untergange geschlagenen Münzen. Gewöhnlich aber versteht man unter B. eine Goldmünze = etwa 20 M., im Mittelalter die gangbarste Goldmünze im Abendlande.

Byzantiner, diejenigen griech. Schriftsteller, welche die Geschichte des Byzant. Kaiserthums behandelt haben; gesammelt herausgegeben von Niebuhr unter Mitwirkung von J. Vetter, R. und W. Dindorf, Schopen, Meineke, Lachmann.

Byzantinische Kunst. Während der Völkerrürme im frühen Mittelalter erhielten sich die Ueberlieferungen der antiken Kunst in Byzanz, und gelangten hier, namentlich unter Justinian, durch Umbildung der heidnischen Formen in christliche und Neuerfindungen, zu einer eigenthümlichen, selbstständigen Entwicklung. Die Blütezeit dauerte bis zur Eroberung des Reichs durch die Latiner (1204); seit der Eroberung der Türken besteht die B. K. nur noch in Rußland und Griechenland. In der Baukunst kam der Kuppelbau zur Herrschaft mit einer viereckigen, fast quadraten Anlage

der Mauern. Der Raum unter der Kuppel blieb frei, an letztere lehnten sich Halbklappen, die die Emporbühnen bedeckten. Am wenigsten Pflege fand die Plastik, da die griech. Kirche nur Klagedarstellungen gestattete; sie beschränkt sich in der Hauptfache auf das Relief, namentlich Eisenbeschmückerei, sowie Gold- und Emailarbeit. Die Malerei wird namentlich repräsentirt durch die großen Mosaikbilder an den Wänden der Kirchen; obgleich roh in der Form, wirkten diese doch ergreifend durch das Uebermaß der Gestalten, ihre ruhige, ernste Haltung, ihre hagen, langgestreckten Proportionen, ihre einfachen, kräftigen, lichten Farben, auf einfachem blauem Hintergrund, später Goldgrund. Die anfängliche Frische der Erfindung wich freilich auch hier bald einer schematischen Auffassung und die Technik verwilderte. Ebenso starr und einförmig sind die zahlreichen Tafelbilder jener Zeit. Ein neuer Aufschwung trat ein mit dem Aufleben der ital. Kunst im 13. Jahrh.

Byzantinisches Reich, auch das Oström., Morgenland, oder Griech. Reich genannt, entstand 395 n. Chr., als Theodosius d. Gr. das röm. Gesamtreich unter seine beiden Söhne Arcadius und Honorius theilte und dem ältern, Arcadius, Syrien, Kleinasien, Pontus, Aegypten, Thracien, Myricum, Nisien, Macedonien, Griechenland sammt Inseln und Kreta gab mit der Hauptstadt Konstantinopel (Byzanz). Auf den ersten Kaiser, Arcadius, folgte dessen minderjähriger Sohn, Theodorius II. (408–50), seit 415 unter Leitung seiner Schwester und Mitregentin Pulcheria. Nach des Theodosius Tode vermählte sich Pulcheria mit Marcianus (450–57), dessen Festigkeit Attila von den Grenzen des Reichs abhielt. Auch sein Nachfolger, Leo I., 457–74, regierte kräftig. Auf seinen Enkel, Leo II., welcher bereits nach einigen Monaten starb, folgte dessen Vater Zeno, 474–91. Religiöse Streitigkeiten beförderten die Zerrüttung des Reichs. Unter seinem Nachfolger Anastasius I., 491–518, brachen dieselben in blutige Kämpfe aus, zu denen noch äußere Kriege kamen. Justinus I. behauptete sich namentlich durch die Gunst der Geistlichen 518–27. Ihm folgte sein Neffe, der durch seine Gefeggebung, wie durch die Siege seiner Feldherren Belisar und Narzes berühmte Justinian (527–65). Justinian's schwacher Nachfolger Justinus II., 565–78, verlor 568 einen Theil Italiens an die Longobarden. Tiberius regierte 578–82 mit Weisheit und Milde; er besiegte die Perser durch seinen Feldhern Mauricius, der ihm 582–602 auf dem Throne folgte. Er wurde ermordet, gleich seinem Nachfolger, dem lasterhaften und unthätigen Phocas (602–10), worauf Heraklius, 610–41, den Thron bestieg, der 635–41 die Länder am Euphrat, Syrien und Aegypten an die Araber verlor. Konstantin III., der Sohn des Heraclius, starb bald; sein Stiefbruder Heraclionas verlor die Krone im Aufstande. Konstantin, der Sohn Konstantin's, 642–68, ward das Opfer einer Verschwörung. Ihm folgte sein Sohn Konstantin IV. Pogonatus, 688–85, der bald seinen Ihyraklan, Gegenkaiser Mezentius besiegte. Unter seiner Regierung griffen die Araber seit 669 selbst Konstantinopel mehrmals zur See an. Mit seinem Sohn, Justinian II., 685–711, erlosch der Stamm des Heraclius.

Nachdem Philippus 713 abgesetzt worden war, folgten Anastasius II., der 715 ins Kloster ging, und dann Theodosius III., der 717 die Krone niederlegte, als Leo Isaurius III., 717–41, anrückte. Unter Kämpfen mit den Arabern gab er Anlaß zum Ausbruche der Streitigkeiten über den ihm verhassten Bilderdienst und zur Entsehung der Parteien der Monoduln und Ikonoklasten, die über ein Jahrh. das Innere des Reichs zerrütteten. Auch ging 728 das Erarchat von Ravenna verloren. Auf seinen Sohn Konstantin V., 741–75, folgte Leo IV., 775–80, und auf diesen Konstantin VI. Porphyrogenetus, welcher 797, von seiner herrschsüchtigen Mutter geblendet, starb. Irene selbst ging in das Kloster, nachdem von ihrer Gegenpartei 802 Nicephorus auf den Thron gehoben worden war,

der jedoch 811 gegen die Bulgaren fiel. Sein Sohn Sauratius verlor die Krone an Michael I., der wiederum 813 seinem Feldherrn Leo V., einem kräftigen Regenten, weichen mußte. Als letzterer 820 das Opfer einer Verschwörung geworden, behauptete sich Michael II. bis 829. Unter ihm gingen Kreta und Sicilien an die Araber verloren. Ihm folgte die durch strenge Gerechtigkeit ausgezeichnete Regierung des Theophylus, 829–42, hierauf Michael III., 842–67.

Basilus I., der Macedonier, welcher Michael tödten ließ, herrschte 867–86 mit Weisheit und Kraft. Auf seinen Sohn Leo VI., den Philosophen, 886–912, folgten Konstantin VII. Porphyrogenetus, 912–59, welcher 920–45 den Thron mit seinem Feldherrn Romanus I. Katapenus und dessen Söhnen theilen mußte, ferner der ausschweifende Romanus II., 959–63, Nicephorus Photas, 963–69, und Johannes Tzimiskes, der bis 976 regierte, gleichwie seine Vorgänger siegreich gegen die Araber in Kleinasien war und mit Erfolg gegen die Bulgaren und die Russen, die zuerst unter Michael III. feindlich gegen Byzanz aufgetreten waren, kämpfte. Dem kräftigen Basilus II., 976–1025, dem Sohne des Romanus, der 1018 das bulgar. Reich zur Prov. machte, waren ungleich sein Bruder Konstantin VIII., 1025–28, und dessen Nachfolger Romanus III., 1028–34, welcher durch Vermählung mit Zoe, der Tochter Konstantin's, den Thron bestieg. Die ausschweifende, aber staatskluge Fürstin erhob nach Vergiftung ihres Gemahls 1034 Michael IV., 1041 Michael V. und 1042 Konstantin IX. auf den Thron. Letzterer starb 1054, worauf Theodora bis 1056, Michael VI. 1056–57, Isaak I. 1057–59, mit dem die Reihe der Komnenischen Kaiser beginnt, Konstantin X. Ducas 1059–67, hierauf Romanus IV. Diogenes 1067–71, der durch Vermählung mit Eudoria die Krone erhielt und zuerst mit den Selbshütern zu kämpfen hatte, Michael VII. 1071–78, Nicephorus III. 1078–81 und Alexius I. Komnenus 1081–1118 folgten. Unter letztem, der ebenso tapfer als staatsklug und weise war, begannen die Kreuzzüge. Auch seine Nachfolger Johannes oder Kalo-Johannes, 1118–43, und dessen Sohn Manuel I., 1143–80, waren tüchtige Fürsten. Letzter komnenischer Kaiser war Andronikus, der 1183 Manuel's Sohn, Alexius II., ermordet hatte, selbst aber schon 1185 in einem Aufstande umgebracht wurde. Sein Nachfolger, Isaak II. Angelus, wurde 1195 von seinem Bruder Alexius III. gestürzt, aber 1203 nebst seinem Sohne Alexius IV. von den Kreuzfahrern wieder eingesetzt. Allein die unruhigen Konstantinopolitaner riefen Alexius V. Murzuphlos zum Kaiser aus, der den Alexius IV. ermordete. Jetzt rückten die Kreuzfahrer 1204 wieder vor Konstantinopel, eroberten die Stadt 12. April, nahmen dieselbe, wie die europ. Gebiete des B. R. in Besitz und gründeten, durch Er-

hebung des Grafen Balduin von Flandern zum Kaiser, das sogen. Lat. Kaiserthum (1204–61). Daneben behaupteten sich jedoch einzelne griech. Dynastien. So gründete Theodoros Lasaris, von Nicäa aus, im westl. Kleinasien das Kaiserthum Nicäa; im N.O. Kleinasien machte sich zu Trapezunt Alexius Komnenus zum unumschränkten Herrn, dessen Nachfolger, Johannes Komnenus, gest. 1254, den Kaisertitel annahm.

In Konstantinopel selbst folgten auf Balduin dessen Bruder Heinrich, 1206–16, dann Peter, Graf von Aurrere und Courtenay, der bald nachher von Theodor, dem griech. Fürsten von Epirus, gefangen wurde, und hierauf, nachdem das Reich 4 J. ohne Kaiser gewesen, Robert, 1221–28, Johann von Brienne, 1228–37, und Balduin II., 1237–61. Unter dem Letztern ward von Batages, dem Nachfolger des Lasaris zu Nicäa, 1222–55, ein großer Theil des Lat. Kaiserthums erobert, bis Michael VIII. Paläologus, mit welchem das Geschlecht der Paläologen den Thron bestieg, durch Hülfe der Genuesen 25. Juli 1261 Konstantinopel eroberte und der Herrschaft der Lateiner ein Ende machte. Auf Michael folgten Andronikus II., 1282–1328, der seit 1322 den Thron mit seinem Enkel Andronikus III., gest. 1341, theilen mußte, dann Johannes V., 1341–91, unter dem die Türken zuerst festen Fuß in Europa faßten und Sultan Murad 1361 Adrianopel einnahm und zur Residenz erhob. Seinen Sohn Manuel belagerte Bajazet in Konstantinopel selbst, was 1422 Murad II. wiederholte. Durch letztern ward Johannes VI., Manuel's Sohn, 1425–48, auf Konstantinopel beschränkt, 1444, und zur Tributzahlung gezwungen. Der letzte byzant. Kaiser war Konstantin XI. Paläologus, welcher heldenmüthig bei der Vertheidigung Konstantinopels fiel, durch dessen Eroberung Sultan Mohammed II. 29. Mai 1453 dem B. R. ein Ende machte. Vgl. außer den Werken von Hallmerager, Dufresne, „Historia Byzantina“ (2 Bde., 1680; 1729); Lebeau, „Histoire du Bas-empire“ (27 Bde., 1757–1811); Gibbon, „History of the decline and the fall of the Roman empire“ (1776–88); Finlay, „History of the Byzantine and Greek empires“ (1854).

Byzanz (lat. Byzantium), Stadt am Thrakischen Bosporus, ursprünglich griech. Colonie, 658 v. Chr. von Megara aus begründet, ein wichtiger Handelsplatz, gehörte 477–405 zu dem alten Seebund, behauptete unter Alexander eine gewisse Selbständigkeit, verband sich später mit den Römern, als diese in die Verhältnisse der asiat. und griech. Staaten eingriffen, und wurde, als es 330 n. Chr. Konstantin unter dem Namen Konstantinopel zur Hauptstadt des Röm. Reichs erhoben hatte, eine der bedeutendsten Städte der Welt.

Bura, Fluß im russ.-poln. Gov. Warschau, entspringt bei Giez und mündet bei Kamoniata, Wyzogrod gegenüber, in die Weichsel.

C.

(Artikel, die man unter C vermißt, sind unter R zu suchen.)

C, der dritte Buchstabe unsers Alphabets; als Zahlzeichen C = Centum, d. i. 100, CC, 200 etc.; auf deutschen Münzen die Münzstätte Frankfurt a. M., auf österr. Prag; in der Physik = Celsius; in der Musik der Viertel, das von oben nach unten durchstrichene C der Zweizeilettast, dann auch der sogen. Bassschlüssel; in der Chemie Zeichen für Carbonum, Kohlenstoff.

Ca, chem. Zeichen für Calcium; auch = circa, ungefähr.

Cab (engl., spr. Kebb), leichtes Fußruder, in England unsern Droschken entsprechend; **Ganion-Cab** zweiräderig. **Cabacero** (Kabasse-iru), 19 Kilom. lange und gegen 6 Kilom. breite fruchtbare Halbinsel auf der Ostküste von Afrika, nördl. der Stadt Mozambique, mit dem portug. Fort Mesuril.

Cabagan, Stadt auf der Nordostküste der Philippineninsel Manila, Prov. Cagayan, 10,000 E.

Cababryba, südamerik. Stamm der Tupi-Guarani. **Cabate**, russ. Branntweinschenke; dann überhaupt ein armliches, unreines Gemach oder Haus.

Cabal (engl., spr. Kabäll, deutsch etwa Ränkebund), Spottname für das vom engl. Könige Karl II. gegen den Willen des Parlaments gebildete sogen. **Cabal-Ministerium**, dessen Mitglieder in den Anfangsbuchstaben ihrer Namen (Clifford, Arlington, Buckingham, Ashley, Lauderdale) dieses Wort darstellen, eine Art Verschwörung gegen die polit. und kirchl. Freiheit Englands, bestand 1670–74.

Cabaleur (fr., spr. Kabälöhr), ein Ränkeschmied; **cabaliren**, **cabalisiren**, Ränke schmieden; **Cabalist**, der an einer verwerflichen Handlung Theil nehmen will.

Caballaria, im alten Frankreich und Aragonien ein Grundstück mit der Verpflichtung der **Cabalcata**,

d. h. der Pflicht, dem Lehnsherrn berittene Kriegssolge zu leisten; dann die in Grundstücken bestehende Belohnung eines Ritterdienstes; daher die Benennung **Caballarius** (span. Caballero) für einen Ritter, woraus das Wort Cavalier für Kriegstreiter entstanden ist.

Caballeria, castil. Feldmaß = 38,64 Fekt.

Caballero (spr. Kabaljero, Fernan), Schriftstellername der Frau Cecilia de Arrom, einer Tochter des aus Hamburg stammenden Nicolas Böhl de Faber (geb. 9. Dec. 1770, gest. 9. Nov. 1836 zu Cadix), geb. 1797 zu Morges in der Schweiz, gest. zu Sevilla 7. April 1877, die bedeutendste span. Romanschriftstellerin der Neuzeit. „Obras completas“ 1860—61, 13 Bde.; Auswahl, deutsch, 1859—64, 17 Bde.

Cabana, La, Citadelle auf der Höhe über dem Eingange des Hafens von Havana auf Cuba; am Fuße der Höhe Casablanca, östl. Vorstadt von H., im Nordwesten schließt sich Fort Morro an.

Cabane (frz.), die Hütte, die Kajüte auf kleinen Schiffen; dann ein bedecktes kleines Fahrzeug.

Cabanel (Alexandre), franz. Genremaler, geb. zu Montpellier 28. Sept. 1823, Prof. an der Kunstschule zu Paris und Mitglied des Institut.

Cabanier (spr. Kabanich), in der Vendée der Bauer, der meist in einzelnen von Gräben umgebenen Häusern (Cabanes) wohnt.

Cabanis (Jean Louis), Ornitholog, geb. zu Verlin 8. März 1816, seit 1849 Eustos der ornithol. Sammlungen beim Zoolog. Museum daselbst, bes. um die natürliche Systematik der Vögel verdient.

Cabanis (Pierre Jean George), franz. Philosoph und Schriftsteller, geb. zu Cosnac 5. Juli 1757, gest. 5. Mai 1808 als Prof. der Medicin zu Paris. Freund Mirabeaus, billigte er die Grundzüge der Revolution, aber nicht deren Grel.

Cabaret (frz., spr. Kabäret), Gasthaus; auch Thee- und Kaffeebret; fächerweise abgetheilte Schüssel für Compots; Cabaretier (spr. Kabaretich), Schenkwirth.

Cabarita, Fluß auf der Südwestküste der Insel Jamaica, vor dessen Mündung die gleichnam. Insel liegt.

Cabarrus (spr. Kabärich, Franc., Graf von), span. Staatsmann, geb. 1752 zu Bayonne, unter Karl III. Director der von ihm entworfenen Staatsbank, unter Karl IV. Generalintendant der Straßen und Kanäle und Generaldirector der königl. Fabriken, ward von Ferdinand VII. zum Finanzminister ernannt, welchen Posten er auch unter Joseph Bonaparte bekleidete; gest. 27. April 1810 zu Sevilla. Seine Tochter Therese vermählte sich mit dem Conventsdirectoren Tallien, später mit dem Fürsten Glimay (s. d.).

Cabas (frz., spr. Kabäb), ein feines, aus Binsen geflochtenes Frucht- oder Arbeitskörbchen.

Cabat (spr. Kaba, Nicolas Louis), franz. Landschaftsmaler, geb. zu Paris 24. Dec. 1812.

Cabatnan, Stadt auf der Philippinischen Insel Panay, am Tiguan, 23,000 E.

Cabazera, Stadt auf der Philippinischen Insel Luzon, 15,000 E.

Cabe, Nebenfluß des Sil in der span. Prov. Lugo.

Cabello, Puerto-C., Hafenstadt an der gleichnam. Bai, in der Prov. Carabobo in Venezuela, etwa 6000 E.

Cabestan auch **Cabestaine**, (spr. Kab'stan, Guil-laume de), provenz. Cronbadour des 13. Jahrh., bekannt durch seine tragische Liebe zu Margaretha, der Gattin seines Herrn, des Grafen Raimund von Provence.

Cabet (spr. Kabëh, Etienne), franz. Communist, geb. zu Dijon 2. Jan. 1788, Advocat, in Paris Ausschüßmitglied des Carbonarismus, seit 1831 in der Kammer Mitglied der äußersten Linken, brach aber infolge seiner „Voyage en Icarie“ (1840—42; deutsch 1847), einer communistisch-philanthropischen Idylle, und der neuen Richtung seiner Wochenschrift „Populaire“ mit den heftigsten Communisten und ging nach der Revolution von 1848 mit mehreren Genossen nach Amerika, um daselbst eine starische Republik zu gründen, übernahm auch deren Diktatur, ward aber durch einen Aufstand vertrieben und starb 9. Nov. 1856 zu St.-Louis.

Cabeza del Buey (spr. Kabeza del Bue-i), Stadt

in der span. Prov. Badajoz an der Bahn Madrid-Lissabon, 6294 E.

Cabildo (span.), das Kapitelhaus, Domkapitel; in Südamerika das Rathhaus, auch der Senat.

Cabinda, Cabenda, Hafenstadt in Loango an der Westküste Südafrikas 65 Kilom. nördl. vom Congoßu.

Cabinet (frz.), im allgemeinen ein kleines Zimmer neben einem größeren, mit dem Zwecke der Abgeschlossenheit. Vorzugsweise aber heißt E. das vertraute Beratungskammer eines Fürsten; daher die höchste Regierungskammer selbst, vordem der Geheime Rath (Cabinetminister), im modernen Staat das Gesamtministerium, und im diplom. Verkehr, unter Beifügung des Namens der Hauptstadt oder des Regierungssitzes, überhaupt der ganze Staat eines Landes, z. B. das Cabinet von London oder von St.-James. Cabinettsachen, alle Angelegenheiten, auf deren Behandlung und Entscheidung der Regent direct einwirkt; Cabinettschreiben, im Gegensatz der Kanzleischreiben, die privaten Schreiben des Souveräns, ohne Contrafignatur eines Ministers; Cabinettsordre, dem constitutionellen Staate fremd, sind unmittelbare Befehle des Fürsten; Cabinettsjustiz, Einwirkung der Regierung auf den Gang vor Gericht anhängiger Civil- oder Criminalprocesse, jetzt durch den Grundsatz der Selbständigkeit der richterlichen Gewalt ausgeschlossen. — E. nennt man auch Zimmer, worin Schenswürdigkeiten, namentlich Kunstsachen, ausgestellt sind; ein ausgezeichnetes Kunstwerk, auch Naturproduct, ein Cabinetstück, und einen Maler, der bes. treffliche, namentlich kleinere Arbeiten liefert, Cabinetmaler.

Cabinet noir (frz., spr. Kabinech noahr, Schwarzes Cabinet), ein unter Ludwig XIV. in Frankreich eingerichtetes, mit der Postverwaltung in Verbindung stehendes Cabinet zu dem Zwecke, durch Erbrechen und geschickte Wiedererschließung der Briefe die Geheimnisse der Privatcorrespondenz der Regierung zu eröffnen, wurde unter späteren Regierungen beibehalten, und auch von deutschen Regierungen nachgeahmt.

Cafir, Kabir, auch **Kabutt** oder **Wudschä**, arab. Rechnungsmünze = 0,043 M.

Cable, nordamerik. Garmmaß = 219,36 Mt.

Cabo (span.), das Vorgebirge.

Caboshon (frz., spr. Kaboschongh), ein nicht facetirter, nur nach seiner natürlichen Form geschliffener Edelstein, namentlich Rubin.

Cabo-Frio, Hafenstadt in der brasil. Prov. Rio de Janeiro, am gleichnam. Vorgebirge, 3500 E.

Cabotage (frz., spr. Kabotafsch), Küstenschiffahrt, meist mit Küstenhandel verbunden, ein Vorrecht der Bürger des Staats, dem die Küste gehört, sofern nicht besondere Verträge andern Staatsbürgern die Theilnahme gestatten.

Cabotin (frz., spr. Kabötäng), wandernder Schauspieler; cabotinieren, als solcher herumziehen.

Caboto (Giovanni), berühmter Seefahrer, geb. 1420 zu Genua, entdeckte, von Heinrich VII. von England zur Erforschung der westl. Meere ausgesandt, 24. Juni 1497, also vor Columbus, das nordamerik. Festland (Labrador); gest. 1498 zu Bristol. Sein Sohn, Sebastian C., geb. 1476, entdeckte 1497 Neufundland, 1517 die Hudsonsstraße und Hudsonsbai und besuch 1526—30 die Ostküste Südamerikas bis zur Magellansstraße; gest. 1557 zu London. Nach ihm heißt der Landstrich zwischen der Hudsonsbai, Canada, Newwales und Labrador Caboria.

Cabra, Stadt in der span. Prov. Cordoba, 11,076 E. — E. de Santo Christo, Stadt in der span. Prov. Jaén, 2146 E. [Antonio Bernardo da).

Cabral, portug. Staatsmann, s. Costa Cabral
Cabral (Pedro Alvarez), portug. Seefahrer, geb. um 1460, entdeckte 1500, auf einer Reise nach Ostindien verschlagen, Brasilien und nahm dasselbe für Portugal in Besitz; gest. 1526.

Cabras, Stadt in der ital. Prov. Cagliari, am Golf von Oriflano, 4130 E.

Cabre, eine Völkerschaft von ungewisser Stammverwandtschaft im Quellgebiet des Drinoco in Südamerika.

Cabrera, 9 Kilom. lange, 3—5 Kilom. breite Insel der span. Balearengruppe im Mitteländischen Meere mit Fort und Hafen, nährt auf ihren Krüften viele Ziegen. — **C.**, auch Schiza, eine 8 Kilom. lange Insel an der Südwestspitze von Morea.

Cabrera (Don Ramon), Graf von Morella, General der span. Karlistenpartei, geb. 31. Aug. 1810 zu Tortosa, ein tüchtiger Parteigänger, setzte den Kampf bis 1840 fort, lebte dann in Frankreich und England, machte 1849 einen verunglückten Landungsversuch, hielt sich aber von den fernern Kämpfen fern und starb 24. Mai 1877 zu Westworth in England.

Cabriel, Fluß in der span. Prov. Cuenca, entspringt auf der Sierra von Albaracin und mündet nach 150 Kilom. bei Socotres in den Eucar.

Cacriollet (frz.), leichter zweirädriger Wagen.

Cabuja, eine Art amerik. Hanf, bes. in Peru und Columbien, aus dem Stride, Matten und Säcke verfertigt werden. Die meisten amerik. trockenen Producte kommen in Cabujasäcken nach Europa.

Cacadores, bei der portug. Infanterie die in Regimenten formirten Jäger.

Cacagne (spr. Kafanscheg), Marktplatz in Futa-Dschallon am obern Gambia, Senegambien.

Cacalia, **Pestwurz**, Pflanzengattung der Compositen, deren zahlreiche Arten, in Südeuropa, Kleinasien, am Cap, in Nordamerika, Mexico u. einheimisch, meistens bei uns in Gärten kultivirt werden.

Cacabobaum (Theobroma Cacao), ein bis 15 Mt. hoher Baum Mittelamerikas, jetzt aber auch in Asien und Afrika kultivirt, aus der Familie der Bittneriaceen, dessen melonen- oder gurkenähnliche Frucht im Innern mit einem weißlichen Brei erfüllt ist, in dem die Samen, die sogen. **Cacabohnen**, reihenweise liegen, seit den ältesten Zeiten ein wichtiges Nahrungsmittel, hauptsächlich zur Bereitung der Chocolade benutzt. **Cacabutter** ist das durch Auspressen oder Auskochen der Samen gewonnene Del; **Cacaomasse**, Chocolade ohne Gewürz und Zucker; gepreßt gibt dieselbe den entölten Cacao.

Cacapon, Fluß im nordamerik. Staate Westvirginien, entspringt auf dem Alleghanygebirge und mündet nach 140 Kilom. in den Potomac.

Cacarica, Nebenfluß des Rio Attrato in Darien, in neuester Zeit öfters untersucht wegen Anlegung eines interoceänischen Kanals zum Tugra und zum Golf von San-Miguel.

Caccamo, Stadt in der ital. Prov. Palermo, 7203 E.

Caccianiga (spr. Katschianiga), ital. Schriftsteller, geb. 23. Juni 1823 zu Treviso, auf belletristischem und landwirtschaftlichem Gebiete thätig.

Cacciatori (ital., spr. Katschatori), in Italien eine leichte Truppe für den Kampf in den Alpen; **C.** bei Alpi, Alpenjäger, während die den Jägern anderer Länder analoge Truppe Versagliere genannt wird.

Caceres (spr. Kadsches), span. Prov. im nördl. Estremadura, 20,755 Q.Kilom. mit 302,455 E. — Die Hauptstadt **C.**, am Fluße C. (Nebenfluß des Delmonte), 13,466 E. — **C.**, Stadt auf der Philippinischen Insel Luzon, am Naga, Nueva-C. oder Santa-Cruz, 12,000 E.

Cahao (spr. Kafcha-u), portug. Niederlassung in Senegambien, mit Fort; steht unter der Regierung der Capverdischen Inseln.

Cachapoal (spr. Katschapaal), Fluß in Chile, entspringt auf dem Westabfalle der Cordillere La-Cruz-de-Piedra und bildet nach Vereinigung mit dem Tinguirritica den Rio Mapo.

Cachar (spr. Katschahar), District in Indien, im N. und O. von der Prov. Assam, Präsidenschaft Bengalen, von 3425 Q.Kilom. mit 205,027 E., früher ein eigener Staat, 1830 der untere Theil, 1853 auch der obere Theil dem brit. Gebiet einverleibt.

Caché (frz., spr. kásch), geheim, verdeckt, versteckt.

Cachenez (frz., spr. Katschnezh), d. i. Nasenbedeckung, ein Schawl, der um den Hals gewunden wird und über Mund und Nase reicht.

Cache-Pois (frz., spr. Katsch-Pois), Verzierung

über gewöhnliche Blumentöpfe zum Ersatz der gläsernen, in denen die Pflanzen nicht gut gedeihen.

Cachoeira oder **Cayoira** (spr. Kachoe-ira), Stadt in der brasil. Prov. Bahia, am Paraguaßu, 12,000 E.

Cacholong (spr. Katscholong), ein perlmutterglänzender Opal, von milchweißer, ins Gelbe und Rother sich neigender Farbe, der im Handel auch Perlmutteropal, Perlmutterschale oder Kalmüdenachag heißt.

Cachovos, die Risse am Eingange des Tejo.

Cachot (frz., spr. Káschö), Gefängniß, Kerker, strenger Arrest.

Cachoterie (frz., spr. Katschot'rie), die Geheimnißkrämerei; **Cachotier**, Geheimnißkrämer.

Cachucha (span., spr. Katschuscha), span. Nationaltanz mit Begleitung von Castagnetten und Musik.

Cacilia, die Heilige, gest. 230 als Märtyrerin, Patronin der Musik, auch als Erfinderin der Orgel gepriesen; an ihrem Gedenktage, 22. Nov., schon in der alten Kirche Musikfeste (Cacilienfeste).

Cacoleit, in Spanien, namentlich den Pyrenäen, ein Maulthier, das an jeder Seite einen Korb trägt, mit Sigen für Reisende.

Caconda, portug. Fort und Handelsplatz im Innern von Benguela.

Cacongo, Regersfürstenthum auf der Westküste von Südafrika; Hauptstadt Kinguela.

Cacteen, auch **Nopalteen**, Cactusgewächse, eine im tropischen Amerika einheimische Familie von Kräutern und Sträuchern mit verdicktem, grünem, fugel-, säulen- oder blattförmigem Stengel, dessen Blätter meist gänzlich fehlen und nur durch spiralig angeordnete, mit Dornen und Stacheln besetzte Warzen angedeutet sind. In ihrem Heimlande große, unfruchtbare Blüthen übergehend, bei uns ihrer sonderlichen Formen und prächtigen Blüten wegen beliebte Zimmerpflanze.

Cacumen (lat.), die Spitze, die Krone (eines Bergs); **cacumiren**, zuspitzen.

Cacus, mythischer Riese und Räuber, von Hercules, dem er Kinder geraubt hatte, erschlagen.

Cadalso (Don Josef de), namhafter span. Dichter, geb. 8. Oct. 1741 zu Cadix, Offizier, gefallen 27. Febr. 1782 vor Gibraltar, als Lyriker bes. durch seine Anakreontischen Oden ausgezeichnet.

Cada Mosto oder **Ca Da Mosto** (Mois oder Luigi da), geb. 1432 zu Venedig, Seefahrer im Dienste des Infanten von Portugal Dom Henrique, entdeckte 1455 den Gambia, 1456 nahe dem Grünen Vorgebirge die von ihm Capverdische benannte Inselgruppe. Er starb um 1480.

Cadaques, Hafenstadt in der span. Prov. Gerona, am Mittelmeere, 2530 E.

Cadaval (Pereira de Mallo, Herzog von), portug. Staatsmann, geb. 9. April 1799 zu Lissabon, unter König Johann VI. Staatsrath, 1826 Mitglied des Regentenschaftsraths unter Dom Pedro und Präsident der Pairskammer, trat zu Dom Miguel über und ward dessen erster Minister. Als Flüchtling starb er zu Paris im Febr. 1838.

Cadaver (lat.), ein lebloser thierischer Körper ohne schon eingetretene Fäulniß.

Cad-Curubaru, wilder eingeborener Stamm im Innern des ind. Bez. Carnaro im Defan.

Caddoes oder **Caddaquios**, Indianerstamm, von ältern Schriftstellern als ein Theil der Teras erwähnt, 1820 am See Caddo, jetzt verbunden mit den Wichtas im Indianergebiet am Wichtafluß.

Caddos, nordamerik. Völkerschaft von unbekannter Stammverwandtschaft am Red-River in Teras.

Cade (spr. Keds, John), gewöhnlich Jack Cade genannt, ein Irländer, trat 1450 an die Spitze eines Volksaufstandes gegen König Heinrich V. und drang von Kent aus mit 20,000 Mann in London ein. Der König schloß mit **C.** einen Waffenstillstand ab, welchen der Bischof von Winchester dazu benutzte, den größten Theil der Leute **C.'s** durch die Zusage der königl. Vergebung zum Abzuge zu bewegen, worauf **C.** sich auf die Flucht begab, aber in Surrey eingeholt und 5. Juli 1450 getödtet wurde.

Cadéac, Badeort im franz. Dep. Oberpyrenäen, Arrondissement Bagnères de Bigorre, 725 Mt. über dem Meere, 450 E.

Cadeau (frz., spr. Kadöh), ein Geschenk; auch Schnörkel an den Anfangsbuchstaben einer Schrift; cadeliren, mit Schnörkeln versehen.

Cadelino, Val, das obere Westende des Medelfertthals, in Tessin und Graubünden.

Cadell (spr. Kädel, Francis), engl. Reisender, geb. 1822 zu Göttingen in Schottland, Commandeur in der brit. Flotte, fuhr 1851 von Swanhill am obern Murray in Australien den Strom hinab bis zur Mündung am Victoriasee, dann über die gefährliche Barre der Mündung am Meere, was zur Exploration der großen Nebenflüsse des Murray und zur Eröffnung der Vinschiffahrt in Australien führte.

Cadenabbia, Orttschaft in der ital. Prov. Como, am Meuser des Comersees, 1200 E.; nahebei Villa Carlotta, Eigenthum des Herzogs von S.-Meiningen, mit Thorwaldsen's Alexanderzug.

Cadence (frz., spr. Kadäng), ital. cadenza, Cadenz, Tonfall, Schluß einer Tonreihe; die vollkommene oder Hauptcadenz schließt ein Stück ab, die unvollkommene oder Halbcadenz bezieht nur einen Absatz. Gewöhnlich versteht man unter C. eine meist von dem Vortragenden frei erfundene und ausgeführte Verzierung am Ende eines Tonstückes oder ganzen Tonstücks.

Cadent (lat.), fallend, sinkend; seinem Untergehen sich nahend (Stern). [5000 E.]

Cadereita, Stadt im mexic. Staate Queretaro,

Cader-Zoris (spr. Kädr-Zidris), Gipfel im Berglande von Wales, 833 Mt. hoch.

Caderousse (spr. Kädrus), Stadt im franz. Dep. Bouches, an der Rhône, 3150 E.

Cadet (frz.), in der Mehrzahl Cadets, hießen, solange der ganze Güterbesitz an den ältesten Sohn überging, die jüngeren Söhne adeliger Familien, die Geistliche, Soldat u. wurden. Später nannte man C. die Jünglinge, welche sich für den Offiziersstand ausbilden. Zu ihrer militär. und wissenschaftlichen Erziehung bestehen in einigen Staaten, wie in Deutschland, Cadetenhäuser, aus denen die C. entweder unmittelbar als Offiziere oder als Fähnriche in die Armee übertreten, in andern Staaten, wie in Oesterreich, werden die C. sogleich in die Regimenter eingestellt und erhalten dann in Cadetenschulen ihre Ausbildung.

Cadet de Baug (spr. Kädeß d'Woh, Antoine Alexis Franc.), berühmter franz. Chemiker und Landwirth, geb. 13. Jan. 1743 zu Paris, gest. 29. Juni 1828 zu Nogent-lez-Vierges, um Bodencultur und alle Zweige der Gärtnerei sehr verdient.

Cadette (frz.), eine Steinplatte; cadeliren, mit Steinplatten belegen.

Cadilhac, Cadillac (spr. Radiljäd), Stadt im franz. Dep. Gironde, an der Garonne, mit 2777 E.; dabei Schloß Epemon (jetzt Zuchthaus).

Cadinöl (Oleum cadinum), emphyreumatisches (brenzliches) Wacholderberöl, braune, theerbaltige Flüssigkeit, vielfach gegen Hautkrankheiten benutzt.

Cadis (spr. Kadis) oder **Cadiseries** (spr. Kadist'ris), seine wollene geldperte Zeuge.

Cadix oder **Cadiz** (spr. Kadis), Hauptstadt der span. Prov. C. (7276 Kilom. mit 426,499 E.), auf dem nordwestl. Ende der Landzunge der Insel Leon an der Bai von C., eine der schönsten Festungen Europas und ein Seeplatz ersten Ranges, 71,521 E. C., das alte Gades, war eine Colonie der Phryer und kam später in den Besitz der Karthager und der Römer. Im Mittelalter, bis 1262, war die Stadt unter arab. Herrschaft, bis sich die Spanier ihrer bemächtigten.

Cadmia, bei den Griechen das Zink, zu Ehren des Kadmus, der sie mit diesem Metall bekannt machte.

Cadmia fossilis, Name des Galmei.

Cadmium, ein zinnweißes, dehnbares Metall von 8,5 spec. Gewicht, das sich bes. in dem schlef. Galmei und dem daraus gewonnenen Zinkoxyd findet, wurde 1818 gleichzeitig von Germann und Stromeyer entdeckt. Das C. ist flüchtiger als das Zink. Das Cad-

miumoxyd ist im krystallinischen Zustande blauschwarz, im pulverförmigen braun; das Schwefel-C. ist pomeranzengelb und dient als Malerfarbe.

Cadore oder **Pieve di C.**, Stadt in der ital. Prov. Belluno, in den Alpen, über der Piave, 3335 E., Geburtsort des Malers Tizian.

Cadore (Jean Baptiste Rompère de Champagny de), geb. zu Roanne 1756, Staatsmann des ersten franz. Kaiserreichs. Nach Napoleon's Falle mußte er in den Privatstand zurücktreten, bis ihn der König 1819 in die Pairskammer berief; gest. 1834.

Cadorische Alpen, ein Theil der östl. (tridentinischen) Alpen, welcher den nördl. Theil der ital. Prov. Belluno und die angrenzenden Theile Tirols erfüllt und im Untelao 3264, im Marmarole 2730, im Cristola 2693 Mt. aufsteigt.

Cadorra (Raffaele), ital. General, geb. 1815 zu Mailand, seit 1840 im Kriegsdienste, leitete 1860 die militär. Organisation Toscanas; nach der Unioner Süditaliens Militärcommandant von Sicilien, im Sept. 1870 Befehlshaber des 4. Armeecorps, nahm er 20. Sept. nach kurzer Beschließung Rom und erhielt 1873 das Generalcommando in Turin.

Cadoudal (Georges), geb. 1. Jan. 1771 zu Brest im ehemaligen Morbihan, vohalsischer Parteiführer und Begründer der Chouans, flüchtete 1800 nach England zum Grafen von Artois, lehrte dann nach Frankreich zurück, entwarf mit Bichseur Aufschläge auf das Leben Napoleon's und ward 25. Juni 1804 hingerichtet. Seine Familie ward nach der Restauration geadelt. Sein Bruder Joseph C. war ebenfalls unter dem Namen Joyou Bandenführer.

Cadran (frz., spr. Kädran), das Zifferblatt der Uhr; die Theiltheile; auch die Windrose; C. solaire (spr. fölähr), die Sonnenuhr. — **Cabature** (spr. Kädrätür), das Vorlegewerk in den Fäßen-Schlagquern, Schlagewerk.

Cadre oder **Cadres** (frz., spr. Käder), der Rahmen, die Einfassung, nennt man in der Militärsprache die Stämme, welche stets activ bleiben, während die übrigen Mannschaften im Frieden nach und nach beurlaubt werden. Die C. bilden daher die Rahmen der Truppentkörper, in welche beim Cadresystem im Falle des Uebergangs vom Friedens- zum Kriegsfuß die Beurlaubten eingefügt werden.

Caduc (vom lat. caducus), hinfällig, schwach, verfallen; von Münzen: außer Kurs gesetzt; caduciren, für verfallen erklären, ungültig machen.

Caduceat, Münzen aus dem Alterthume, bezeichnet mit dem Caduceus, dem Stabe des Mercur, der, als Sinnbild des Friedens, von den Herolden getragen wurde.

Caducität (lat.), eigentlich etwas Verfallenes, in der Rechtsprache hauptsächlich unbebaute Grundstücke (bona caduca), bei denen wegen erlittener (Brand-, Wasser- u.) Schäden die Steuern nicht bezahlt werden können; auch die wegen Mangel von Erben dem Fiscus verfallenen Güter, Caducien. — Caduce Auge sind solche Kure, worauf von der Gewerkschaft die Zubeuge nicht geleistet worden ist und die nach Aufwindung des Retards andersweit verkauft werden.

Caedmon, der älteste Dichter der Angelsachsen, ein Höriger des Klosters St.-Hilda zu Whitby, später Mönch daselbst, gest. 680, schrieb in kräftiger, schwungvoller Sprache eine Paraphrase von Genesis, Exodus und einem Theil Daniel's. Ausgaben von Junius (1655), von Thorpe (1832), Bouterwek, Göhinger, Grein, Groverus, R. S. Watson (1875).

Caen (spr. Kang, lat. Cadomum), Hauptstadt des franz. Dep. Calvados, am Einflusse des Don in die Orne und an den Eisenbahnen Paris-Cherbourg und C.-Baval, 41,210 E.

Caerleon, uralte Stadt in der engl. Grafsch. Monmouth, am 1181 und Bristolkanal, 1250 E., in der Volksage Residenz des Königs Arthur.

Caernarthen, Grafsch. und Stadt, s. Carnarthen.

Caernarvon, s. Carnarvon.

Caerwys, Gleden im engl. Fürstenth. Wales, Grafsch. Flint, 804 E.; hier früher die poetischen Wettkämpfe der hymrischen Barden.

Caeteris paribus (lat.), unter gleichen Umständen.
Cafard (frz., spr. Köfähr), ein Heuchler, Scheinheiliger; Cafarerie, Heuchelei, Scheinheiligkeit.

Caffaro, genues. Staatsmann, gest. 1163, Verfasser einer werthvollen Geschichte seiner Vaterstadt, einer Hauptquelle für die Geschichte Genuas (Perz „Monumenta“, Bd. 18; auszugsweise übersetzt von Arndt, 1866).

Café (frz.), elegantes Söhllocal, in welchem außer Kaffee auch andere Getränke verabreicht werden; Cafetier (spr. Kaffetjeh), ein Kaffeewirt; Cafetière (spr. Kaffetjähre), eine Kaffeekanne.

Café chantant (frz., spr. Kaffee Sängtang), Restaurationslocal, in welchem von Sängern untergeordneten Ranges Gesangsvorträge gehalten werden. Unter dem zweiten Kaiserreich entstanden in Frankreich dergleichen Etablissements und verbreiteten sich nach dem deutsch-franz. Kriege auch in deutsche Städte, wo ihnen der vulgäre Name „Tingeltangel“ gegeben wurde.

Caffarelli, eigentlich Gaetano Majorano, ital. Sopranist, geb. 16. April 1703 in der Prov. Bari, gest. zu Neapel 30. Nov. 1783.

Caffarelli, Palazzo, zu Rom dicht oberhalb des Capitols, Sitz der deutschen Botschaft beim Königl. Italien und Eigenthum des Deutschen Reichs.

Caffarelli du Falga (Louis Marie Jos. Marimilien), geb. auf Falga in Oberlanguedoc 13. Febr. 1756, franz. General und Mathematiker, machte den ägypt. Feldzug mit und starb 27. April 1799 vor St.-Jean d'Acre. — **Auguste, Graf C. du F.**, des Vorigen Bruder, geb. 7. Oct. 1766, nahm an allen Feldzügen des franz. Revolutionskriegs theil, 1806 — 10 Kriegsminister des Königl. Italien, dann Divisionsgeneral der ital. Truppen in Spanien, begleitete die Kaiserin Marie Louise nach 1814 nach Wien, lebte nach der Restauration in Zurückgezogenheit, erhielt 1831 die Pairswürde und starb 23. Jan. 1849 zu Gexelle.

Caffé (Dan.), geb. 1756 zu Küstrin, Porträt- und Pastellmaler, arbeitete viel für Leipzig, gest. das. 1815.

Caffein (Thein, Guarantin), eine organische, seiden-glänzende nadelförmige Krystalle bildende Base, welche sich in den Kaffebohnen, im Thee und den Früchten von Paulinia sorbilla findet, in Wasser, Weingeist und Aether löst, beim Erhitzen schmilzt und ohne Zersetzung sublimirt. Das C. enthält außer Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff auch Stickstoff.

Caffi (Gipolyt), ital. Maler, geb. in Belluno 1814, gest. in der Seeschlacht bei Lissa 20. Juli 1866, malte namentlich beliebte Ansichten röm. Monumente.

Caffio, sicil. Delgewicht, in Palermo 20,47 Kilogr.

Cafutos (span.), Mischlinge von Indianern und Negern.

Cagasan, Cagayan, Prov. auf der Philippineninsel Luzon, den Norden derselben umfassend, 114,396 E.; Hauptort Ballo.

Cagliariso, sardin. Kupfermünze = 0,8 Pf.

Cagliari (spr. Kalfjari), Hauptstadt der Insel Sardinien und der ital. Prov. C. (13,615 Kilom. mit 392,958 E.), auf der Südküste am Meerbusen von C., durch Eisenbahnen mit Oristano und Iglesias verbunden, 33,039 E., mit Citabelle und Hafen, Sitz eines Erzbischofs und einer Universität (seit 1764), Stapelplatz des ganzen sardin. Handels.

Cagliari, berühmter Maler, s. Paolo Veronese.

Cagliostro (spr. Kaljostro, Alex., Graf) nannte sich der Abenteuer Giuseppe Balsamo aus Palermo, geb. 8. Juni 1743, der in Italien, Deutschland, Polen, Frankreich, England zc. als Arzt, Naturforscher, Alchemist, Geistesbeschwörer und Stifter einer geheimen Sekte auftrat, als Wiederhersteller der alten ägypt. Mauereien den Titel Groß-Khopta annahm und überall Anhänger fand, die sich von ihm täuschen ließen. In Paris ward er 1785 in die berühmteste Salzhandels-geschichte verwickelt und in die Bastille gesetzt. Wieder entlassen, ging er erst nach England, dann nach Rom, wo er, als Freimaurer zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, 1795 im Fort San-Leon starb.

Cagnano (spr. Canjano), **Varano**, Marktsiedel in der ital. Prov. Foggia, nahe am See von Varano,

mit 4135 E. — C., Dorf auf Corsica, Bez. Bastia, mit 800 E. und kleinem Hafen.

Cagnola (spr. Kanjola, Luigi, Marcese), ital. Architekt, geb. 1762 zu Mailand, gest. 1. Aug. 1833, baute u. a. den Triumphbogen (Arco della pace) in Mailand.

Cagnoni (spr. Kanjoni, Antonio), ital. Opern-componist, geb. 1823 zu Godiasco, wirkte als Kapellmeister in Pigevano. Seine erste Oper war „Rosalia di San-Miniato“ (1845); den meisten Beifall fand: „Don Bucofalo“.

Cagots (spr. Kägo), seltsame Menschengattung mit runden Ohren in den franz. Pyrenäen, den Kretnen ähnlich, angeblich ein Rest der Westgothen, waren, verabscheut, im Mittelalter von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen. Die Franz. Revolution gab ihnen 1793 gleiche Rechte mit den übrigen Franzosen, ohne das Vorurtheil heben zu können.

Cagfana, Stadt an der Südspitze der Philippineninsel Luzon, 12,755 E.

Cahawba (spr. Kähaobeh), Fluß im nordamerik. Staate Alabama, mündet nach 210 Kilom. in den Alabamafluß. An der Mündung liegt die Stadt C. mit 1859 E., frühere Hauptstadt des Staats.

Caheseveen (spr. Kahrsewin), Stadt in der irischen Prov. Munster, 1925 E., mit einer Kathedrale, Geburtsort Daniel O'Connell's.

Cahier (frz., spr. Kajtjeh), Heft mit Schrift, Bildern u. dgl., oder zu schriftlichen Aufgaben; auch Notizbuch.

Cahir, Stadt in der irischen Grafsch. Tipperary, 2694 E., mit Felsenstschloß (Cahir-Castle).

Cahis, span. Getreidemaß, meist = 6,66 Hektolit. (das castil. C.); in Sagrassa 1,79, in Valencia 2,07, in Alicante 2,49 Hektolit. — **Cahizaba**, Feldmaß in Valencia, = 49,86 Aö.

Cahors (spr. Käör), Hauptstadt des franz. Dep. Lot, am Lot und an der Eisenbahn nach Agen, 14,593 E., Mittelpunkt der sogen. Cahorsweine.

Cahours (spr. Käühr, Auguste André Thomas), berühmter franz. Chemiker, geb. 2. Oct. 1813 in Paris, Prof. an der Centralshule daselbst, bes. um die organische Chemie verdient.

Cahun, ostind. Silbermünze zu $\frac{1}{4}$ Rupie = 0,48 M.
Caibarien, Hafenplatz an der Nordküste der span. Insel Cuba, an der Eisenbahn nach San-Juan de los Remedios, 407 E.

Caicos, Cayos oder Kays, in Westindien die zahlreichen kleinen Felseninseln in der Nachbarschaft der größeren. Die C. im S. der Bahamagruppe bilden ein eigenes Gouv. unter einem dem Gouverneur von Jamaica untergeordneten Präsidenten.

Cailland (spr. Kaljoh, Frédéric), namhafter Afrikanischer, geb. 17. März 1787 zu Nantes, gest. daselbst 1. Mai 1869, durchforstete 1817 — 20 bes. die Wäsen Chargé und Dackel.

Caillie (spr. Kälje, René), franz. Forschungsreisender, geb. 19. Sept. 1799 zu Maugé, gest. 17. Mai 1838 zu Baderre, bes. berühmt durch seine Reise nach Timbuktü (März 1827 bis Sept. 1828).

Caimaninseln, westind. Inselgruppe, südl. von Cuba; nur die eine Insel, Großcaiman, bewohnt.

Cainacawurzel, die officinelle, hantreibende Wurzel des brasil. Strauchs Chiocococa angustifolia (Schneebeere), aus der Familie der Rubiaceen, von taffeeartigem Geruche, widerlichem, beißendem Geschmacke, enthält Cainacsaure, in Nadeln krystallisirend und von scharfem, bitterem Geschmacke, ferner Gerbstoff, Harz und Benzoesäure.

Ca ira (frz., spr. Ka irah, d. i. Es wird gehen), Lied aus der franz. Revolution (nach der als Refrain wiederkehrenden Anfangstrophe „Ah! ca ira, ca ira, ca ira! Les aristocrates à la lanterne“).

Cairn (celt.), d. i. königlicher Steinhäufen, kommt häufig in engl. Localnamen vor. Inbes. heißen C. Steinhäufen, welche von den frühern celt. Bewohnern Englands als Grenzmarken zc. errichtet wurden.

Cairnes (spr. Käjnes, John Elliot), polit. Delonomist, geb. zu Drogheda in Irland 1824, Prof. an

der Universität London, gest. 8. Juli 1875, gehört mit in die erste Reihe der engl. Staatshaushaltslehrer.

Cairngorm (spr. Rähngorm), Berggruppe in dem Grampiangebirge in Schottland, steigt im Ben-Nevis-Dhui 1309 Mt. auf.

Cairns (spr. Rähns, Hugh Mac Caimont, Lord), engl. Staatsmann, geb. 1819 zu Cultra in Irland, 1868 und 1874 Lordkanzler, zählt zu den bedeutendsten Rednern und jurist. Sachmännern des Oberhauses.

Cairo in Aegypten, s. **Kairo**.

Cairo, Flecken in der ital. Prov. Genua, an der östl. Bormida und der Eisenbahn Savona-Messandria, 3484 E. — **C.**, **Pieve del C.**, Flecken in der ital. Prov. Pavia, 3548 E.

Cairo, Stadt im nordamerik. Staate Illinois, am Zusammenfluß des Ohio und Mississippi, 6267 E.

Cairöli (Venedetto), ital. Staatsmann, geb. 28. Jan. 1826 zu Pavia, seit 1860 Mitglied des Parlaments, später dessen Präsident, seit Anfang 1878, nach Depretis' Rücktritt, Präsident des Ministeriums.

Caisse (frz., spr. Käff'), Kasse, Geldkasse; **C. d'escompte** (spr. d'eskompst), Auswechsellungs-, Vorfußkasse; **Cassier** (spr. Kässieh), Kassenverwalter.

Cassfor (spr. Käst'r), Stadt in der engl. Grafsch. Lincoln, 2012 E.; in der Umgegend viele Reste aus der röm. und angelsächsl. Zeit.

Cathneck (spr. Kähnsch), Grafsch. Schottlands, 1899 QMikrom. mit 39,992 E., Hauptstadt Wick.

Catano, Stadt in der ital. Prov. Neapel, in der Campagna, 10,682 E.

Cajamarca oder **Caramarca** (spr. Kachamarca), Hauptstadt des Dep. C. (36,749 QMikrom. mit 273,000 E.) im nördl. Theile von Peru, am Rio Griznejas, 18,330 E. In der Nähe die berühmten Inkabäder (Baños del Inca).

Cajatambo oder **Caratambo** (spr. Kachatambo), Prov. des peruan. Dep. Ancachs, mit dem kleinen gleichnam. Hauptort.

Cajazzo, ital. Stadt, Prov. Caserta, 5892 E.

Cajepuöl, das durch Destillation der Blätter des auf den Molukkt. Inseln einheimischen Strauchs *Malaleuca leucodendron* gewonnene Öl, von durchdringendem aromatischem-lampherartigem Geruche, dient als Heilmittel sowie zum Vertreiben des Ungeziefers.

Cajetan, der Heilige, geb. 1480 zu Vicenza, Hieronymiter, Mitstifter des Ordens der Theatiner, gest. 7. Aug. 1547 zu Neapel, 1629 selig-, 1671 heiligsprechend.

Cajetanus, eigentlich Thomas de Bio von Gaeta, geb. 1469 zu Gaeta, Dominikaner, 1508 General seines Ordens, 1517 Cardinal, 1518 päpstl. Legat auf dem Reichstage zu Augsburg, wo er mit Luther verhandelte, 1519 Bischof von Gaeta, 1523 Legat in Ungarn, gest. 9. Aug. 1534.

Cajoliren (frz., spr. Kscholiren), schmeicheln, durch Liebesworten zu gewinnen suchen; **Cajolerie**, Schmeichelei; **Cajoleur**, Schmeichler.

Cajounüsse, s. **Anacardium**.

Cajus, auch **Cajus**, röm. häufiger Vorname, wurde auch bei Personen gebraucht, die man nicht nennen wollte oder konnte, wie wir z. B. von N. N. sprechen.

Cajus, der Heilige, auch Salona in Dalmatien, 263 — 96 Papst. Gedächtnistag 22. April.

Cakile, f. **Meerfen**.

Calä, marokk. Längenmaß = 0,55 Mt.

Calabár, Küstenstrich in Oberguinea, von verschiedenen Negervölkern bewohnt, genannt nach zweien seiner Flüsse, dem **At-C.**, welcher in die Bai von Biafra im Golf von Guinea fällt, und **Ren-C.**, einem Arm des Nigerdeltas, der an der Bucht von Benin im Golf von Guinea mündet.

Calabarbohnen, nierenförmige, dunkelbraune Samen einer am Golf von Guinea wachsenden Kletterpflanze, *Physostigma venenosum* aus der Familie der Papilionaceen, enthalten ein äußerst giftiges Alkaloid, **Physostigmin**, welches die motorischen Nerven lähmt und hochgradige Pupillenverengung bewirkt, weshalb es in der Augenheilkunde vielfach benutzt wird.

Caläbas (portug.), **Calabasse** (frz.), der von dem

Calabassenbaum kommende Flaschentürkis; auch ein daraus gefertigtes Trinkgefäß.

Calabozo (spr. Kalaboso), Hauptstadt der Prov. Guario in der südamerik. Prov. Venezuela, 5600 E.

Calabrese (ll cavaliere C.), Künstlername des ital. Malers **Mattia Preti**, geb. 1613 zu Taverna in Calabrien, nach einem bewegten Leben gest. 1699 als Malterecomtur zu Syrakus.

Calabrese, breitkrämpiger, hoher, spitz zulaufender Hut, 1848 als revolutionäres Abzeichen betrachtet.

Calabrien heißt die südwestliche Spitze oder den Fuß Italiens bildende Landsh., im N. durch einen Isthmus von 75 Kilom. Breite mit der Prov. Potenza zusammenhängend, von 17,267 QMikrom., von den Apenninen durchzogen, die sich bis zu 2270 Mt. erheben, und von vielen Küstenflüssen durchflossen. Die Landsh. ist sehr fruchtbar und seit den ältesten Zeiten ein Herd fürchtbarer Erbershütterungen, der Anbau vernachlässigt, die Bevölkerung größtentheils arm. Den Calabresen zieren schöne Anlagen, die jedoch, niedergedrückt durch Noth und Aberglauben, selten zur Ausbildung gelangen. In administrativer Beziehung zerfällt das Land in die drei Prov. **Catanzaro**, 5975 QMikrom. mit 412,226 E., **Cosenza**, 7358 QMikrom. mit 443,483 E., **Meggio** (spr. Reddscho) **Calabria**, 3929 QMikrom. mit 353,606 E.

Caladium, tropische Pflanzengattung der Aroideen, deren Arten in den Tropengegenden ehbare Wurzelknollen liefern, bei uns ihrer schöngeformten, schildförmigen Blätter wegen Zierpflanzen sind.

Calaguäla, Wurzelstock eines peruan. Farnkrauts (*Polypodium C.*), röthlich, bitterlich, gilt bei span. Aerzten als vorzügliches schweißtreibendes Mittel.

Calahorra, Stadt der span. Prov. Logroño, am Ebro, Bischofsitz, Station der Ebrothalbahn, 7100 E.

Calais (spr. Käläh), starkbefestigte Hafenstadt im franz. Dep. Pas-de-C., an der Pas-de-C. genannten Meerenge und der franz. Nordbahn, 12,843 E., mit besuchten Seebädern, Uebersahrt nach England. 1847 — 1558 im Besitze der Engländer, 1595 — 98 in dem der Spanier, unter Erzherzog Albert von Oesterreich. — **C.**, **St.-C.**, Stadt im franz. Dep. Sarthe, an der Eisenbahn St.-C.-Connerre, 3509 E.

Calais, Stadt im nordamerik. Staate Maine, am St.-Croix, 5944 E., Grenzstation der Eisenbahn nach Neubraunswweig.

Calamagrostis, Gräsergattung, f. **Reithgras**.

Calamatta (Louis), franz. Kupferstecher, geb. 1802 zu Civita-Vecchia, kam frühzeitig nach Paris, wurde später Leiter der Kupferstichschule zu Brüssel, gest. 9. März 1869 in Mailand.

Calame (spr. Kalam, Alexandre), berühmter Landschaftsmaler, geb. 28. Mai 1810 zu Bevaix, gest. 19. März 1864 zu Montone, Meister in Darstellung der großartigen Alpennatur.

Calamianen, nach der Hauptinsel benannt, eine zu den Philippinen gehörende span. Inselgruppe im Ostind. Archipel, 27,189 E.

Calamintha, Pflanze, f. **Quendel**.

Calamität (lat.), Noth, Elend, Unglücksfall; **Wetterschaden**; **calamitas**, verderblich, elend, trübselig; **Calamitäten**, von Unglücksfällen Betroffene.

Calamiten (neulat.), ausgestorbene baumartige Schachtelhalme (*Equisetum*) mit gegliederten, längsgerieften Stämmen; wichtig für die Steintrophenformation.

Calamopora, in der Petrefactenunde Gattung der Polypen, findet sich häufig in den Schichten der Grauwackenformation.

Calämus (lat.), Halm, Rohr, bes. das Schreibrohr der Alten; daher lapsus calämi, Schreibfehler.

Calämus, **Rotang**, **Schilf** oder Rohrpalm, Palmenartgattung des tropischen Asien und Afrika; der dünne, glänzende, weithinrentende Stamm von C. Rotang und von andern Arten kommt als span. Rohr in den Handel; C. Draco liefert das Drachenblut, ein dunkelrothes Harz, welches die Frucht bedeckt; die Calämusarten sind auch Zierpflanzen.

Calancathal, Thal in dem schweiz. Canton Grau-

bünden, das sich vom Gebirgskopf des Rheinwaldhorn 25 Kilom. nach S. erstreckt, bei Grono in das Misocochthal mündet und von der Calancaasca durchströmt wird.

Caland hieß eine geistliche Bruderschaft des Mittelalters, ihre Zusammenkunft und auch das Haus derselben. Der Zweck der bes. in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Ungarn verbreiteten Calandbruderschaften war die Bekämpfung armer Verstorbener durch Bezahlung der Vigilien, Seelenmessen etc., sodann überhaupt Armenpflege. Nach ihnen hieß calandern soviel wie schweigend herumziehen.

Calanda, ein zu der bündischen Alpenkette in der Schweiz gehörender Gebirgskopf, zwischen Rhein und Tamina, nordwestl. über Chur, 2808 Mt. hoch.

Calanda, Stadt in der span. Prov. Teruel, 3658 E. Dabei das öde Hochland *Desierto de C.*

Calando (ital., Rus.), mit stufenweise abnehmender Tonstärke.

Calandressi (Alexander), Bildhauer, geb. 9. Mai 1834 zu Berlin, woselbst er auch wirkt.

Calandrinia, Pflanzengattung der Portulacaceen; einige Arten aus Südamerika bei uns Pflanzungen.

Calandrone, flötenähnliches Blasinstrument der ital. Landleute.

Calao, soviel wie Nashornvogel.

Calapan, Hauptort der Philippineninsel Mindoro, am San-Bernardinofanal; Hafen Puerto Galera.

Calayana, Volksstamm zwischen den Flüssen Tals-lanai und Umpqua in Oregon.

Calas (spr. Käläh, Jean), geb. 19. März 1698 zu Caraparde in Languedoc, prof. Kaufmann zu Toulouse, ward, da sich sein Sohn aus Melancholie erhängt hatte, vor dem Parlamente zu Toulouse angeklagt, diesen aus Religionshaß, weil er zur kath. Religion habe übertreten wollen, ermordet zu haben, und 9. März 1762 hingerichtet, sein Vermögen confiscirt. Voltaire bewirkte eine Revision des Processes und das Parlament von Paris erklärte C. für unschuldig.

Calascione (Kalschöne), Saiteninstrument in Form einer kleinen Saute, in Unteritalien gebräuchlich.

Calasiao, Stadt auf der span. Insel Luzon, 18,000 E.

Calasparra, Stadt in der span. Prov. Murcia, am Segura, 2677 E.

Calatafini, Stadt in der ital. (sicil.) Prov. Trapani, 9414 E.; hier 1860 Sieg Garibaldi's über die neapolit. Truppen unter Landi.

Calatayud, Stadt in der span. Prov. Saragossa, am Zusammenflusse des Xalon mit dem Xiloca und an der Eisenbahn Madrid-Saragossa, 9830 E.

Calatrava (Don José Marie), span. Staatsmann, geb. zu Merida 26. Febr. 1781, 1823 und 1836 Minister, gest. 24. Jan. 1846.

Calatrava oder **Carrión de C.**, Stadt in der span. Prov. Ciudad-Real, 2716 E.

Calatravaorden, span. Ritterorden, 1158 von dem Abte Raimund nach cisterciensischer Regel gestiftet, als ihm König Sancho III. von Castilien die den Sarazenen abgenommene und von den Tempelherren schlecht verteidigte Stadt Calatrava übergab. Nach dem Tode des 29. Großmeisters de Padilla (1486) fiel die Wahl auf den König; 1489 machte Pappi Innocenz VIII. das Großmeisterthum der Krone erblich, 1540 erhielten die Ritter das Recht, zu heirathen. Jetzt hat der Orden seine meisten Besitzungen verloren und ist seit 1808 nur Verdienstorden.

Calatür (lat.), die Bildtreiberei, durch Treiben mit der Bunze hervorgebrachte halberhabene Arbeit; auch, obsolet mit Unrecht, die Bildschnitzerei.

Calaveras, Nebenfluß des San-Joaquin in Californien, östl. von San-Francisco, nach welchem eine Grafsch. (Hauptort Double-Springs) benannt ist.

Calavon, Strom in der Provence, kommt vom Lure-gebirge und mündet nach 48 Kilom. in die Durance.

Calbuco, alter auf der kleinen Insel Quenu liegender Ort der gillen. Prov. Manquibut, etwa 600 E.

— C., Insel im R. der Insel Chiloe mit gleichnam. Fort.

Calbarga oder **Kalbarga**, Stadt in Indien,

Delan, Nizam's Gebiet, Hauptstadt des Districts C.

Calca, Hauptort der gleichnam. Prov. im peruan. Dep. Cuzco, 3000 E.

Calcaneum (os), Fersestein, der Knochen am Fuße, welcher die Ferse bildet; an seiner hinteren Fläche die Achillessehne.

Calcant (lat.), der Bälgetreter bei Orgeln.

Calcar (Zoph. Stephan von), ausgezeichnete Maler, geb. 1500 im Kleveschen, gest. 1546 zu Neapel, einer der vorzüglichsten Nachahmer Tizian's.

Calcasien, Fluß im nordamerik. Staate Louisiana, fließt durch den gleichnam. See und fällt nach 285 Kilom. in den Mexicanischen Golf.

Calcatür (lat.), das Treten, Kestern der Trauben.

Calceament, **Calceat** (lat.), die Beschuhung, Fußbekleidung, das Schuhwerk.

Calceolaria, **Pantoffelblume**, Pflanzengattung der Scrophularineen Südamerikas; ihre zahlreichen Arten wegen ihrer zierlichen, schön gefärbten und ausgezeichneten Blüten beliebte Zierpflanzen.

Calceola sandalina, die sogen. Pantoffelmuschel, eine Dendelioralle, Keisfossil für devonische Schichten (eiförmige Calceolastall, rhein. Calceolasthiefer).

Calclith (lat.), der Kalkstein.

Calcination, **Calciniren** (lat., Verkalkung) nannte man früher die Oxydation der Metalle (Verwandlung in sogen. Metallkalke) durch Glühen in der Luft. Später bezeichnete man damit auch das Glühen anderer Substanzen, z. B. der rohen Pottasche, wo nur Wasser ausgetrieben und noch vorhandene Pflanzengosse verbrannt werden (calcinirte Pottasche).

Calcio (ital., spr. Kalkschö), Ballspiel in Italien, wo der Ballon mit den Füßen fortgestoßen wird.

Calcit, soviel wie Kalkspat.

Calcitrant (lat.), widerspenstig, hintenausschlagend; **Calcitranten**, das Sträuben, Hintenaus schlagen; **calcitriren**, sich widerspenstig bezeigen.

Calcium, ein gelbliches, glänzendes, sehr dehnbares Metall von spec. Gewicht 1,55, läßt sich aus geschmolzenem Chlorcalcium mittels des elektrischen Stromes reduciren. An der Luft oxydirt es sich zu Kalk (Calciumoxyd) und im Wasser löst es sich unter Wasserstoffentwicklung zu Kalklösung.

Calcul (frz., spr. Kalkühl), vom lat. calculus, Berechnung, Ueberflüßig, Erwägung des Nutzens oder Schadens; **calculiren**, berechnen, überschlagen, auch speculiren; **Calculatör**, ein Beamter, der gewisse Rechnungen auszuführen oder zu prüfen hat; **Calculatür**, die Rechenhube, das Rechenamt; **calculatörisch**, durch Rechnungsoperationen ausführend oder auflösend.

Calculus Minervae (lat.), der weiße Stein der Minerva, durch welchen man bei Stimmengleichheit im Areopag zu Athén zu Gunsten eines Angeklagten entschied; daher auch die entscheidende Stimme.

Calcanelle, Drüsenart der ital. Prov. Siena, im Thale des Nerse, mit Schwefeltherme.

Calđani (Leop. Marcantonio), berühmter Anatom, geb. zu Bologna 21. Nov. 1725, gest. 24. Dec. 1813 als Prof. der Medicin in Padua. Seine Lehrbücher über Pathologie, Physiologie, Anatomie und Semiotik bildeten lange Zeit die Grundlagen zu Vorträgen auf vergleichenden Universitäten Europas.

Calđanicia (spr. Kaldanischga), Badeort auf Corsica, nahe bei Ajaccio, mit Schwefeltherme.

Calđara (Antonio), ausgezeichneter und fruchtbarer Componist auf allen Gebieten weltlicher wie geistlicher Musik, geb. 1670 zu Venedig, gest. 1718 Vice-Postapellmeister in Wien, wo er 28. Dec. 1736 starb.

Calđara (Bolidoro), ital. Maler, geb. um 1495 zu Caravaggio, daher auch **Polidoro da Caravaggio** genannt, 1543 von seinem Diener ermordet. C. ist nicht zu verwechseln mit Michelangelo Amerighi, gen. Caravaggio (s. d.).

Calđarium (lat.), ein Badezimmer zu warmen Bädern; auch Gewächshaus oder Treibhaus, Warmhaus.

Calđas oder **Calđetas** (span. und portug., d. i. warme Quellen), Name vieler Mineralquellen in Spanien und Portugal. Dahin gehören: C. de Mombun, in der span. Prov. Barcelona, 3596 E., mit Quellen

von 57—70° C. und den besteingetrichteten Bädern Spaniens. — **C. da Reinha** (spr. Re-inja), in der portug. Prov. Estremadura, District Bissabon, 2268 C., mit berühmten Schwefelquellen. — **C. de Reyes**, in der span. Prov. Pontevedra, am Uria. — In der portug. Prov. Minho die Baderorte **C. de Gerez** (spr. Scheres), im Cabadothal, und **C. de San-Miguel**.

Caldeirão (spr. Kalde-iräung, Serra de), ein Theil des Algarbischen Gebirgs im südl. Portugal.

Calder, Name mehrerer Flüsse in England: 1) Nebenfluß des Aire in der Grafsch. York; 2) Nebenfluß des Ribble in der Grafsch. Lancaster; 3) kleiner Fluß in Cumberland; Nebenfluß des Clyde in der Grafsch. Lamer in Schottland.

Caldera, Stadt in der span. Prov. Atacama, am Großen Ocean, infolge der Eisenbahnverbindung mit Copiapo als Hafenort wichtig, 3300 C.

Calderari (ital., d. i. Resselschmiede), eine den Carbonari nachgebildete geheime polit. Gesellschaft in Italien, längst geschollen.

Calderon (Don Pedro), de la Barca Barreda, Gonzalez de Genoa Ruiz de Blasco y Nianio, einer der größten dram. Dichter Spaniens, geb. 17. Jan. 1600 in Madrid, erst Soldat, später in den geistlichen Stand aufgenommen, gest. als Caplan-Mahor der Bruderschaft San-Pedro 25. Mai 1681. Religion ist der Mittelpunkt seiner Dichtungen und tritt bes. hervor in den Autos sacramentales (Ironischnamtsstücke, 73 an der Zahl, deutsch von Eichendorff, Vorisier). Von seinen 122 dramatischen, meist Intriguestücken, am bedeutendsten „Der standhafte Prinz“. Ferner hat man von ihm 200 Loas (Vorspiele), 100 Extremos (Diversifements); die kleineren Gedichte sind meist verloren gegangen. Deutsche Uebersetzungen der Dramen von A. B. von Schlegel, Gries, Malsburg. Ersterer und Goethe brachten C.'s Stücke auf die deutsche Bühne. Beste kritische Arbeit über C. von E. W. Schmidt (1857).

Calderon (Don Serafin Estebanez), beliebter span. Dichter, geb. 1801 zu Malaga, 1836—38 Civilgouverneur von Logroño, dann in Sevilla, gest. im Febr. 1867, zugleich Bibliophile und Kenner des Arabischen.

Calbiero, Dorf in der ital. Prov. Verona, an der Eisenbahn Verona-Bienza, 2292 C., Mineralquelle und Badeanstalt; hier Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen 31. Oct. 1805.

Caldonazzo, Alpensee östl. von Trient, aus welchem die Brenta entspringt (s. Ferina).

Calcoson (frz., spr. Kal-fongh), Unterbekleider.

Calcedon, Bai mit Hafen an der Westseite des Carpentariagolfs (Nordküste von Australien).

Calcedon (spr. Kahleden), District in der Westdivision der Capcolonie, der südliche Theil von Afrika, 5730 Kilom. mit 9900 C. Der Hauptort C. hat 724 C. — C., Nebenfluß des Nu Gariep, linker Hauptarm des Orange, entspringt im Drakenberg.

Calcedonia hieß bei den Römern Schottland. Die Bewohner jenes Landes (Calcedonier) gehörten dem elst. Stamme an, und ihr Name hat sich in den Galeden (Wergsotten) erhalten. Seit dem 4. Jahrh. verschwand der Name der Calcedonier, an dessen Stelle der der Picten und Scoten trat.

Calcedonia, Flecken in Obercanada, District Ontawia, mit Mineralquellen (Calcedonia Springs).

Calcedonischer Kanal, ein die schott. Grafsch. Inverness durchschneidender Kanal, endet bei Fort William, verbindet die Nordsee mit den Seen (Lochs) Ness, Doch, Lochy und Gil und dadurch mit dem Atlantischen Meere.

Calcedonisches Meer oder Muth („Stürmische See“) heißt der Theil des Atlantischen Oceans, welcher die Hebriden von Schottland trennt.

Calfection (lat.), Erwärmung.

Calfactor (lat.), Kalfacter, der Einheiz, Aufwärter; calefactor, kalfacter, überall umherlaufen, sich unterwerfen in fremde Angelegenheiten mischen.

Callesa, Stadt in der span. Prov. Barcelona, am Meer und an der Bahn Barcelona-Matoret, 3529 C.

Calambourg (frz., spr. Kalangbuhür), ein auf den Doppelsinn gleichlautender Wörter gegründetes Wort-

spiel, wobei man dem eigentlichen Sinne, den eine Phrase hat, einen andern unterlegt, den sie haben könnte.

Calendas hieß bei den Römern der erste Tag eines jeden Monats, mit Opfern und Lustbarkeiten festlich begangen. C. graecae, Scherzhast der Nimmermehrstag, s. Ad Calendas Graecae.

Calendariograph (grch.), ein Kalenderschreiber; **Calendariographie**, die Kalendernwissenschaft, die Kunst, Kalender zusammenzustellen. **Calendarium**, bei den Römern Schuldenregister; daher soviel wie Kalender.

Calendaticum, im Mittelalter ein gebräuchliches Neujahresgeschenk an die Geislichen.

Calendula, Ringelblume, Pflanzengattung der Compositen. C. officinalis, die Gemeine Ringel- oder Todtenblume, mit großen gelben Blumen, in Südeuropa und Orient, bei uns als Pflanz- und Arzneipflanze häufig cultivirt. C. pluvialis, die Regen-Ringelblume, bei trübem Wetter und des Abends sich schließend, am Cap, Gartenzierpflanze.

Calentura (lat.), span. Fieber, hitziges Fieber eigener Art mit heftiger Raskerei, befällt zuweilen die Reisenden in der Nähe des Aequator und in der heißen Zone. Es liegt eine Entzündung der Hinhaut zu Grunde.

Calcfiren (lat.), warm machen, erwärmen.

Calcfären, in Italien Pferdebusen, dienende Straßenbuben.

Calfatage (frz., spr. Kalfatähsh), s. Kalfatern.

Calhoun (spr. Kälühn, John Caldwell), nordamerik. Staatsmann, geb. 18. März 1782 in Südcarolina, 1810 Congressmitglied, 1817—24 Kriegsminister, unter Adams und Jackson Vicepräsident, unter Tyler Minister des Innern, vertrat im Senat die Interessen der Südstaaten und wurde dadurch der intellectuelle Urheber des spätern Bürgerkriegs; gest. 31. März 1850.

Calí, Stadt im Staate Cauca der B. St. von Columbia, 6 Kilom. vom Cauca, 12,000 C.

Calaturnholz, rothes Sandelholz.

Caliban, ein halbmenschl. Ungeheuer in Shal-spere's „Sturm“; daher Bezeichnung für Bestialität.

Calibia, Stadt an der Küste von Tunis, südl. vom Cap Bon, 5000 C., mit Castell.

Calicedroholz, röthliches Holz von der Bastardceder (Cedrela odorata) in Sidamerita.

Calicot, in der Mehrzahl **Calicots**, allgemeine Benennung der zum Druck bestimmten dichten, leinwandartigen Baumwollstoffe, Drucktanne.

Calicut, Kalfikat, Seestadt in der ind. Präsidenschaft Madras, Hauptstadt des Districts Malabar, am Indischen Ocean, etwa 25,000 C., war der erste Hafen Indiens, in welchem Vasco de Gama bei seiner Fahrt um das Cap 18. Mai 1498 landete.

Calicutischer Hahn, soviel wie Fruthahn.

Calid (lat.), warm, heiß; Calidität, Wärme, Hitze; Caliduct, Wärmeleiter, Heizröhre.

Calidius (Marcus), in Rom als Redner berühmt, war thätig für die Rückkehr Cicero's aus dem Exil und trat später zur Partei Cäsar's über.

Californien, der an der Westküste Nordamerikas längs der Küsten des Großen Oceans zwischen dem Cap San-Lucas und dem Cap Orford sich hinziehende Länderstrich, bildet in seinem südl. Theile (Alt- oder Nieder-C.) ein Territorium Mexico's, und in seinem nördl. Theile einen Staat der nordamerik. Union.

Alt- oder Nieder-C., eine lange, schmale Halbinsel, Territorium der Föderativrepublik Mexico, von 159,400 Kilom. mit 21,645 C. meist span. Ulnst, von einer bis 1500 Mt. hohen Gebirgskette durchzogen, hat theilweise ein reiches Pflanzenleben und bedeutende Mineralhänge; Sitz des Gouvernements ist La Paz; wichtige Seepflanze Loreto und Sta-Magdalena.

Ober- oder Neu-C., seit 1850 nordamerik. Unionsstaat, schlechthin C. genannt, ein continentales Küstenland von 489,441 Kilom. mit 560,247 C., im D. durch die Sierra Nevada begrenzt (im Mount-Whitney 4585 Mt. hoch), in der Mitte von einem Küstengebirge durchzogen, mit den Hauptflüssen San-Francisco und San-Joaquin, dankt sein rasches Aufblühen als Staat vorzugsweise dem unglaublichen Goldreichtum des

Landes (1848—58 wurden 520 Mill. Doll. gewonnen), zu welchem sich ein ergiebiger Bergbau auf andere Metalle, wie z. B. Quecksilber, gesellt. Neuerdings beginnen Ackerbau und Viehzucht die beträchtlich gesunkene Goldausbeute zu überflügeln und einen bauernden Reichtum zu begründen. Die Hauptstadt des Staats mit dem Sitze der Regierung ist Sacramento, der wichtigste Handelsplatz San-Francisco. Die Verfassung C.s stimmt mit derjenigen der übrigen nordamerik. Republiken überein; an der Spitze steht ein Gouverneur. Politisch ist der Staat eingetheilt in 51 Counties, im Bundescongreß durch 2 Senatoren und 4 Repräsentanten vertreten.

Die Halbinsel C. wurde seit 1642 von Jesuiten besetzt, welche seit 1683 festen Fuß faßten und seit 1697 Colonien gründeten, aber 1767 den weniger geschickten Franciscanern das Feld räumen mußten. 1769 kamen Dominicaner und gründeten die erste Colonie in Ober-C.; die Zahl ihrer Missionen stieg auf 21. Hier und da ließen sich einzelne Amerikaner nieder, dann besaßen auf einige Zeit die Russen eine Station an der Bodegabai, bis endlich ein Schweizer, Sutter, 1841 eine bedeutendere Niederlassung gründete und 1848 bei derselben die Entdeckung von Gold in den Flüssen erfolgte. Letztere zog bald Ströme von Einwanderern hin, womit die Colonisation des Landes begann. Dasselbe ging durch den Friedensvertrag vom 2. Febr. 1848 von Mexico an die U. St. über und wurde 7. Sept. 1850 als Staat in die Union aufgenommen.

Caligae (lat.), lederne Fußbekleidung, bef. die altröm. Soldatensiefeln; die Sandalen des Bischofs. C. hispalica, Span. Siefeln, ein Folterinstrument.

Caligatio (lat.), Verdunkelung, Verfinsternung; caliginös, düster, dunkel, finster.

Caligula (Cajus Caesar), 3. röm. Kaiser, 37—41 n. Chr., Sohn des Germanicus und der Agrippina, geb. 31. Aug. 12 n. Chr. zu Antium, genannt nach den Soldatensiefeln (Caligae), die er trug, ward nach dem Tode des Kaisers Tiberius als Alleinerbiger anerkannt. Anfangs gütig, bald aber der grausamste Tyrann, ward er in einer Verschwörung 41 n. Chr. ermordet.

Calin (engl.), Regierung von Blei, Zinn und Kupfer, dient zum Ausfüttern der Hufeisen.

Caliren (frz.), niederlassen, die Segel streichen; geringer machen; das erforderliche Gewicht nicht haben.

Calitri, Stadt in der ital. Prov. Avellino, am Ofanto, 6629 E.

Caelius mons, der südöstlichste Hügel des alten Rom, jetzt Monte-Celio.

Caligirner, hussitische Partei in Böhmen, welche den Genuß des Kelchs (Calix) beim Abendmahl auch für die Nichtgeistlichen forderte.

Calixtus, Name von vier Päpsten. — C. I., der Heilige, Bischof von Rom 217—222, starb den Märtyrertod; Gedächtnistag 14. Oct. — C. II., 1119—24, endigte den Streit über die Investitur durch Abschluß des Wormser Concordats mit Kaiser Heinrich V. 1122. — C. III. (Joh. Unglieri), Cardinalbischof von Tusculum, von Kaiser Friedrich I. seinem Feinde Alexander III. 1168 als Gegenpapst entgegengesetzt, jedoch im Frieden zu Venedig 1177 von ihm wieder aufgegeben; hierauf Statthalter von Venedig. — C. IV. (Alfonso Borgia), 1455—58.

Calixtus (Georg), eigentlich Calixen, geb. 14. Dec. 1586 zu Medelby in Schleswig, Prof. der Theologie zu Helmstedt und Abt von Königsflutter, gest. 19. März 1656; eifrig bemüht, eine Einigung der Confessionen herzustellen, gab er Veranlassung zu den sogen. syncretistischen Streitigkeiten, indem man ihn und seine Anhänger Syncretisten (Religionsmenger) nannte und bald als Kryptopapisten, bald als Kryptocalixinisten verdächtigte (Hente, „Georg C. und seine Zeit“, 3 Bde., 1833—60). — Sein Sohn und Nachfolger in Helmstedt und Königsflutter, Friedr. Ulrich C., geb. 8. März 1622, gest. 13. Jan. 1701, setzte den syncretistischen Streit noch eine Zeit lang bef. mit Strauch in Wittenberg fort.

Calfen, Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, Beg. Dendermonde, an der Scheide, 5227 E.

Calla, Schlangenkraut, Drachenwurz, Pflanzengattung der Aroideen. C. palustris, Sumpfschlangenkraut, rother Wasserpfeffer, mit rothen Beeren und scharfsmekendem Wurzelstock, in feuchten Gegenden des nördl. Europa. C. oder Richardia aethiopica, Südafrika, bei uns wegen ihrer schönen großen, lanzenartigen, weißen Blütenhülle Zierpflanze.

Calländer (spr. Kalländer), Dorf in der schott. Grafsch. Perth, 1271 E., an den Vöbbergen der schott. Hochlande romantisch gelegen.

Callão (spr. Caljão), Stadt und Haupthafen der Republik Peru, in der Litoral-Prov. C., an der gleichnam. Bucht, im S. der Mündung des Rio Rimac, 10 Kilom. westl. von dem durch Eisenbahn verbundenen Lima, Hauptstation fremder Kriegsschiffe, 20,000 E.

Callcott (Sir Augustus Wall), berühmter engl. Landschaftsmaler, geb. in Kensington 1779, gest. daselbst 24. Nov. 1844, Mitglied der Academie.

Callé, La, El-Kallah, Stadt in Algerien, Prov. Konstantin, nahe der Grenze von Tunis, am Mittelmeere, mit 4400 E.

Calles-Galle, Fluß in der chil. Prov. Valdivia, bildet nach seiner Vereinigung mit dem Rio Cruces unweit der Stadt Valdivia den Rio Valdivia.

Callee-Ruddee (spr. Kalli-Ruddi), Fluß in Distan, engl. Schreibart für Kalinadi.

Callenberg (Joh. Heint.), geb. 12. Jan. 1694 im Gotthausen, seit 1739 Prof. der Theologie zu Halle, gest. 16. Juli 1761, bekannt durch seine 1728 gestiftete Anstalt zur Ausbildung von Judenmissionariern, die 1791 mit den Brandes'schen Stiftungen vereinigt ward.

Callian, ind. Hafenstadt, s. Kalyan.

Calliano, Dorf am Bergpasse Castell-bella-Pietra, am linken Ufer der Etsch in Tirol, an der Brennerbahn, historisch durch den Sieg der Oesterreicher über die Venetianer 9. Aug. 1487 und den Bonaparte's über die Oesterreicher unter Wurmser 4. Sept. 1796.

Calliaqua, Hafenort an der Südspitze der westind. Insel St.-Vincent.

Callid (lat.), schlau, verschmitzt; **Calliditas**, Schlauheit, Verschmitztheit.

Calliopsis, **Schönnauge**, Pflanzengattung der Compositen. C. bicolor und C. Drummondii, aus Nordamerika, mit prächtigen gelben Blumen, beliebte Gartenzierpflanzen.

Callistemon, **Reiherbusch**, neuholländ. Sträucherzeugung aus der Familie der Myrtaceen, mit schmalen immergrünen Blättern und schönen Blüthenzweigen. Mehrere Arten, wie C. speciosum, lanceolatum, lineare, sind Zierpflanzen.

Callitriche, Pflanze, s. Wasserstern.

Callitris, **Sandarakbaum**, **Cypressenfichte**, Pflanzengattung der Nadelhölzer. C. quadrivalvis, ein bis 6,5 Mt. hoher, sehr ästiger Baum, dem Lebensbaum (Thuja) ähnlich, liefert das Sandarakharz; in Nordafrika, bes. im Atlasgebirge.

Callenberg, Stadt im Königr. Sachsen, Amtshauptm. Glauchau, fühl. schönburg, 2884 E.

Callös (lat.), hornhüftig, schwielig, verhärtet; **Callösität**, in der pathol. Anatomie jede Verdickung (der Darmwände, der Mundränder, der Knochen).

Callosa de Enfarria, Stadt in der span. Prov. Alicante, 3900 E. — C. de Segura, Stadt ebendasselbst, am Segura, 3900 E.

Callot (spr. Kallö, Jacq.), franz. Kupferstecher, geb. 1592 zu Nancy, gest. 28. März 1635, berühmt durch die Lebendigkeit und den Humor seiner Radirnadel (Callot'sche Manier).

Calluna, **Besenheide**, Pflanzengattung der Ericaceen. C. vulgaris, Gemeines Heidekraut, Immergrünkraut, bekannter niedriger Strauch mit röthlichen, selten weißen Blüthenzweigen, durch ganz Europa auf Heiden und in sonnigen Kiefernwäldern wachsend, Viehenfutter, auch zum Gerben benutzt. Einige ausländische Arten sind Zierpflanzen.

Callus (lat.), in der Chirurgie die Narbe, mittels welcher gedrochene Knochen verheilen.

Calmato (ital., Mus.), sanft, ruhig.

Calmen, die Gegenden des Oceans in den Äquator. Breiten, in denen längere Zeit völlige Windstille eintritt.

Calmet (spr. Kalmeß, Augustin), geb. 26. Febr. 1672 zu Mesnil-la-Forgue, gelehrter Benedictiner, starb 25. Oct. 1757 zu Paris. Hauptwerk: „Dictionnaire historique et critique de la Bible“ (4 Bde., 1722–28), auch von Protestanten oft benutzt.

Calmiren (frz.), stillen, beruhigen; calmirende Mittel, trumps-, schmerzstillende, niedererschlagende Heilmittel.

Calne (spr. Rahn), Stadt in der engl. Grafsch. Wilts, am Warden, 3333 E.

Calo (ital.), der Abgang von Waaren. C. di peso, Mangel an dem nöthigen Gewichte; C. di prezzo, Fallen der Waare im Preise.

Calomarde (Von Francisco Tadeo, Graf), geb. zu Villal in Aragonien 1775, conservativer span. Staatsmann, gest. 1842 zu Toulouse.

Calonne (spr. Kalbun, Charles Alexandre de), franz. Finanzmann, geb. zu Douai 20. Jan. 1734. Zuerst, nach Necker's Sturz 1783 Finanzminister, brachte scheinbar den Staatshaushalt in den besten Gang, in Wirklichkeit noch mehr in Färrüttung. Vor Ausbruch der Revolution entlassen, starb er 30. Oct. 1802.

Calonne (spr. Kalbun, Alphonse Bernard, Vicomte de), franz. Publist, geb. 1818 zu Bèthune.

Calophyllum, Schönblatt, tropische Pflanzengattung der Guttigewächse. Durch Einschnitte in die Rinde dieser Bäume gewinnt man das früher officinelle Calamahatharz und aus den Früchten ein als Heilmittel verwendetes Del.

Calopotamo, Name des Oberlaufs der Mammeila (Nebenfluß der Messima) in Calabrien.

Calor (lat.), die Wärme; calorat, erhitzt, erwärmt; Calorification, Wärmeerzeugung. Ißen von Salerno.

Calore, Nebenfluß des Sele, ergießt sich in den Buscalortum (lat.), Wärmekloß.

Calorifere (franz.), spr. Kaloriführer, Wärmeleiter, eine eigenthümliche Heizvorrichtung, Luftheizofen.

Calorimeter (lat.-gr.), Wärmemesser, eine Vorrichtung, um die spec. Wärme eines Körpers zu bestimmen, besteht aus zwei ineinander geschobenen blechernen Gefäßen. Sowol das innere Gefäß als auch der Raum zwischen beiden wird mit zerfloßenen Eisstücken von 0° angefüllt und der Körper, dessen spec. Wärme bestimmt werden soll, nachdem er bis zu einer bestimmten Temperatur erwärmt ist, zwischen das Eis des innern Gefäßes gebracht. Aus der Menge des in diesem letztern Raume geschmolzenen Eises läßt sich die spec. Wärme berechnen.

Calorie, in der Physik die Einheit der Wärmemenge. Man wählt als solche gewöhnlich die spec. Wärme des Wassers, d. h. diejenige Wärmemenge, welche die Gewichtseinheit des Wassers gebraucht, um ihre Temperatur von 0° auf 1° zu erhöhen.

Calorische Maschine (engl. Caloric engine, Heißluftmaschine), eine von dem Kapitän Johannes Ericsson, einem in Amerika lebenden schwed. Ingenieur, zuerst 1833 verwirklichte, seit 1848 aber wesentlich verbesserte Maschine, bei welcher nicht der Dampf, sondern der Druck der durch Erhitzung ausgedehnten atmosphärischen Luft als Motor zur Anwendung kommt.

Calor mordax (lat., tödliche Hitze), in der ältern Heilkunde der Zustand eines Kranken, wo die Haut sich sehr heiß und doch trocken anfühlt.

Calothamnus, d. h. Schönstrauch, austral. Sträucher gattung der Myrtengewächse; schöne Ziersträucher für Zimmer und Warmhäuser.

Calotisten, ein Verein von Witzbolden und Spöttern, mit Wappen und Insignien der Narrenzunft, zur Zeit Ludwig's XIV., unter dem Ministerium Fleury aufgehoben. — Während der Restauration bezeichnete *régime de la calotte* (das Priesterkappchen) in Frankreich die damalige Priesterherrschaft.

Calov (Abraham), geb. 16. April 1612 zu Mohrungen in Ostpreußen, gest. 28. Febr. 1686 als Generalsuperintendent und Prof. zu Wittenberg, bekannt als luth. Eiferer für die „reine Lehre“, bes. gegen die Unionsbestrebungen des Calixtus.

Calpee (spr. Kalpiß), Stadt im gleichnam. District der ind. Division Allahabad, Nordwestprovinzen, am Dhamna, 21,812 E., Stapelplatz für Baumwolle.

Calpo, sardin. Gewicht = 422,88 Kilogr.

Calprenède (Gautier de Coste de la), königl. Kammerherr, gest. 1673 zu Paris, ein zu seiner Zeit allgemein gelehrter franz. Romanbildner.

Calpurnius, plebej. Geschlecht Roms. Aus ihm stammte Marcus C. Bibulus, der von der röm. Aristokratie aufgestellte Gegenconsul Cäsar's, gest. im Lager des Pompejus zu Dyrrhachium. Unter den Brüdern aus diesem Geschlechte zeichnete sich Cäsar's letzte (vierte) Gemahlin Calpurnia aus, welche ihren Gatten vor seinem letzten Gange nach der Curie warnte und den Antonius durch Auslieferung der Papiere Cäsar's und bedeutender Geldsummen mächtig machte.

Calpurnius (Titus Junius), mit dem Beinamen Siculus, lat. Dichter des 3. Jahrh. n. Chr. von welchem noch 11 Eßlogen oder Idyllen vorhanden sind.

Calque (frz., spr. Kalk), die Durchzeichnung. Das Calquieren, Durchzeichnen, geschieht, indem man auf die zu copirende Zeichnung ein durchsichtiges Blatt (Calquerpapier) legt und mit einem Stifte oder dgl. den Umrissen nachfährt.

Calatellota, in der ital. Prov. Girgenti, am Monte-Rosa entspringender Fluß, welcher nach 90 Kilom. in das Mittelländische Meer mündet. Nahe seinem rechten Ufer der Fleden C., 5928 E.

Calatagirone (spr. Kallatagirone) oder **Calatagirone**, Stadt in der ital. Prov. Catania, Bischofssitz, 25,978 E.

Calatanissetta, Calatanissetta, Hauptstadt der ital. Prov. C. (3769 Kilom. mit 230,066 E.) auf Sicilien, unweit des Salso und an der Eisenbahn Palermo-Vicata, Bischofssitz, 26,156 E.

Calatascibetta oder **Calatascibetta**, Stadt in der ital. Prov. Calatanissetta, an der Eisenbahn Catania-Girgenti, 5791 E.

Calatavuturo, Stadt in der ital. Prov. Palermo, 5318 E.

Caltha, Pflanzengattung der Ranunculaceen. In Deutschland nur eine Art, C. palustris, bekannt unter dem Namen Rauhblume, Dotterblume, mit schöner gelber Blüte, bes. auf sumpfigen Wiesen.

Calura, Kalitura, Hafenstadt an der Südwestküste von Ceylon, an der Mündung des Kalbuganga.

Caluire, Stadt im franz. Dep. Rhône, an der Sadne und der Eisenbahn Lyon-Bourg, 8440 E.

Calumet, die Friedenspfeife der Indianer, welche als Freundschaftszeichen geraucht wird.

Calumnia, Calumniation, Calumniæ (lat.), die Verleumdung, fälschliche Beschuldigung; Calumniant, ein Verleumder, Lasterer, falscher Ankläger; calumniären, verleumden, lästern; calumniös, verleumderisch. (S. Verleumdung.)

Caluso, Stadt der ital. Prov. Turin, in den Bahnen Chivasso-Vercelli und Caluso-Castellamonte, 6161 E.

Calva (lat.), der Hirnschädel, bes. der obere gewölbte Theil desselben.

Calvados, Dep. im nordwestl. Frankreich, nach der berühmtesten 60 Kilom. langen Klippentette zwischen den Mündungen der Orne und Vire am Kanal benannt, 5521 Kilom. mit 450,220 E.; Hauptstadt Caen.

Calvaert (spr. Kalbart, Dionys), genannt Dionisio Piammingo, berühmter Maler, geb. zu Antwerpen 1555, gest. in Bologna 1619.

Calvarienberg, Schädelfstätte bei Hinrichtungsplätzen; bes. Golgatha; daher in luth. Ländern Hügel mit 1 oder 3 Kreuzen, an denen Jesus und die beiden Schächer hängen.

Calvaristen, Verein, gestiftet 1633 von Hubert Charpentier zur Verbreitung des wahren Glaubens durch Missionen, hatten ihren Hauptsitz auf dem Monte-Valerien (daher Calvarienberg) bei Paris. Der Verein verfiel seit 1790 in den Stürmen der franz. Revolution und erstand wieder seit 1826.

Calvello, Stadt in der ital. Prov. Potenza, mit 4508 (Gemeinde 5611) E.

Calventura-Inseln, Gruppe kleiner Inseln an der Küste von Arracan, im Golf von Bengalen.

Calvert (spr. Kälwert, Grace), hervorragender engl. Chemiker, geb. 1819 zu London, Prof. zu Manchester, gest. 24. Oct. 1873, um die technische Chemie verdient.

Calvi (spr. Kalwi), Stadt auf der Westseite der franz. Insel Corsica, 2069 E. mit gutem Hafen, Kriegssplatz zweiter Klasse. — **C.**, Stadt in der ital. Prov. Terra di Lavoro, 2862 E., das alte ausonische Caes, berühmt durch seinen Weinbau.

Calvillen, Schlotter- oder Klapperäpfel, eine Ordnung der Kantäpfel, gerippt und höckerig, haben ein großes Kernhaus mit locker sitzenden Kernen und einen erdbeerartigen gewürzhaften Geschmack.

Calvin (Johannes), eigentlich Jean Calvin oder Camwin, einer der großen Reformatoren des 16. Jahrh., geb. 10. Juli 1509 zu Noyon in der Picardie, flüchtete als Anhänger der Reformation von Paris nach der Schweiz, machte, nachdem er als Prof. der Theologie zu Straßburg gelebt, seit 1541 Genf zum Mittelpunkt des reform. Protestantismus, dem er Glaubensbekenntnis und Verfassung verlieh, waltete daselbst als geistlicher Dictator und ist neben Zwingli der Gründer der Reform. Kirche geworden. Er starb 27. Mai 1564. Kritische Gesamtausgabe seiner Werke (16 Bde., 1863—77) von Baum, Cunitz und Reuß; Biographien von Henr. Stähelin, Audin (4. Aufl. 1873).

Calvinia, Division in der Nordwestprovinc der Capcolonie, 53,379 QM. mit 7452 E.

Calvisius (Sethus), ausgezeichnete Chronolog und Musiker, geb. 21. Febr. 1556 zu Gorfchleben in Thüringen, gest. 24. Nov. 1615 als Cantor an der Thomasschule zu Leipzig, verfaßte außer geistlichen Compositionen theoretische Schriften über Musik. Sein berühmtestes Werk das „Opus chronologicum“ (Bp. 1605 u. d.).

Calvisson (spr. Kalwifong), Stadt im franz. Dep. Gard, am Gèracs, 2508 E.; in der Umgebung Weinbau (Calvissonwein).

Calvitios, **Calvität** (lat.), auch **Allopezie**, das Kahlwerden des Kopfes, Kahlköpfigkeit.

Calvus (lat., d. i. Kahlkopf), eine sophistische Art, jemand durch fortgesetztes Fragen nach der Zahl der Haare, die man haben oder nicht haben müsse, um ein Kahlkopf zu sein, in Verlegenheit setzen.

Calw, Kalw, Oberamtsstadt im würtemb. Schwarzwaldkreise, an der Nagold und der Eisenbahn Pforzheim-Horb, 5582 E.

Calycanthus, **Kelchblume**, **Zimmetstrauch**, Pflanzengattung der Calycantheen, nordamerik. Sträucher, mit rothbraunen, erdbeerartig riechenden Blüten und zimmetartig riechenden Zweigen; bei uns Zierpflanzen.

Calystegia, **Bärwinde**, Pflanzengattung der Convolvulaceen, mit schönen Arten aus Asien, Nordamerika und Neuholand; bei uns beliebte Zierpflanzen.

Cam (spr. Kamm), Fluß in England, entspringt in der Grafsch. Hertford und mündet nach 65 Kilom. 6 Kilom. oberhalb Ely in die Ouse.

Camaien oder **Camajen** (fr., spr. Kamajöh), Gemälde, die nur in Einer Farbe ausgeführt sind, z. B. Roth in Roth; die grauen heißen **Griffallen** (spr. Griffallen). Auch bezeichnet man damit die Holzschnittdrucke, welche durch Uebereinanderdrucken von 3—4 hellern und dunklern Platten (Tonplatten) entstehen und in Italien **Chiaroscuro** heißen.

Camail (fr., spr. Kamal), Kleidungsstück der lat. Geistlichen für den Winter, eine Art Kapuze, welche vom Hinterkopfe auf die Schultern herabfällt; ein kurzes Frauenmäntelchen mit Armlöchern.

Camaldoli, Name mehrerer Klöster in Italien; das eine im NW. von Neapel, 434 Mt. hoch; ein anderes an einem Seitentrater des Vesuv; ein drittes bei Sorrento; ein viertes bei Frascati (Albanerergebirge).

Camaldulenser, ein vom heil. Romuald im Thale Camaldoli bei Arezzo im den Apenninen um 1018 gestifteter, 1072 vom Papste Alexander II. bestätigter strenger Mönchsorden mit weißer Kleidung, in Italien, Frankreich, Deutschland und Polen verbreitet, bis ins 18. Jahrh., wo er erlosch.

Camamu, Hafenort an der gleichnam. Bai in der brasill. Prov. Bahia, 6000 E.

Camaná, Hauptort der gleichnam. Prov. im Dep. Arequipa in Peru, unweit der Mündung des Rio C. in den Großen Ocean, 3000 E.

Camaranica, Fluß in Guinea, entspringt im Kongegebirge und mündet nach 400 Kilom. an der Sawyrbai.

Camarque (spr. Kamart), Insel des Rhodendelta im franz. Dep. Rhodnemündungen in der Provence, 550 QM.; Hauptort Ste.-Marie.

Camarilla (span.), eigentlich kleines Gemach, in der polit. Sprache der Neuzeit Bezeichnung einer Genossenschaft von Günstlingen eines Regenten, welche als geheime und unberufene Rathgeber Einfluß auf die Regierung ausüben.

Camarina, Stadt auf der Südküste Siciliens, 598 v. Chr. von den Syrakusanern gegründet, von den Römern im ersten Punischen Kriege zerstört.

Camariñas (spr. Kamariñas), Hafenstadt in der span. Prov. Coruña, an der Bai C., 1200 E.

Camariñas, die den südl. Theil der Philippinischen Insel Luzon bildende Halbinsel; die Küsten sind getheilt in die beiden Prov. Nord-C., mit 42,525 E. und der Hauptstadt Daet, und Süd-C., mit 434,016 E. und der Hauptstadt Nueva-Caceres.

Camastra, Nebenfluß des Busento, welcher sich in den Golf von Taranto ergießt.

Cambaceres (spr. Kambakeräs, Van Jacq. Régis), Herzog von Parma, franz. Staatsmann, geb. zu Montpellier 18. Oct. 1753, in den letzten Zeiten des Directoriums Justizminister, nach dem 18. Brumaire zweiter Consul, 1804, nach Erhebung Napoleon's zum Kaiser, Erstkanzler des Reichs, 1808 zum Herzog von Parma erhoben, hatte großen Antheil an der Gestaltung der Justiz und innern Verwaltung Frankreichs. Er starb in Zurückgezogenheit 5. März 1824 zu Paris.

Cambay (spr. Kämbe), Hauptstadt des brit. Vassallenstaates C. (900 QM. mit 175,000 E.) in der nördl. Abtheilung der indo-brit. Präsidentschaft Bombay, am Golf von B., etwa 10,000 E.

Camberg, Kamberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Ems und der Frankfurt-Limburger Eisenbahn, 2165 E.

Cambert (spr. Kangbähr, Robert), der früheste franz. Operncomponist, geb. 1628, bis 1673 in Paris, dann in England, starb 1677 als Kapellmeister Karl's II.

Cambial (lat.), was auf Wechsel (Cambium) Bezug hat, damit in Verbindung steht.

Cambiasio (Zuca), genannt **Luçetto da Genova** oder **Gangiage**, ital. Maler, geb. 1527 zu Maneglia, gest. zu Madrid 1585.

Cambiatūra (ital.), Wechselung, Aenderung; Post- oder Pferdewechsel; auch Postalesche.

Cambio (ital.), Wechsel, Wechselbrief; **Cambioconto**, Wechselconto; **Cambist**, Wechsel, Bankier.

Cambium nennt man das zartwandige, theilungsfähige Zellengewebe in den Stämmen der Gehölzpflanzen, welches, zwischen dem Holzkörper und dem Bastkörper liegend, bei ausdauernden Stämmen dem Holze und dem Bast durch fortgesetzte Theilung neue Zellen hinzusetzt und somit das Dickenwachsthum bewirkt.

Cambo, Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, Bez. Bayonne, 1467 E., mit Schwefelquellen.

Cambon (spr. Kangbon, Jos.), Mitglied des franz. Nationalconvents, geb. 17. Juni 1754 zu Montpellier, gest. 15. Febr. 1820 zu Brüssel. Manche noch jetzt bestehende Einrichtungen im franz. Staatsschuldenswesen rühren von C. her.

Camborne (spr. Kämmbörn), Stadt in der engl. Grafsch. Cornwall, 7208 E.

Cambrai (spr. Kangbräh), Stadt im franz. Dep. Nord, an der Schelde und der Nordbahn, 22,897 E., Sitz eines Erzbischofs, Kriegssplatz zweiter Klasse, mit vielen Fabriken, vorzüglich in Linon und Batist (sogen. Cambrai- oder Cambristoffe). Die Stadt, das Camaracum der Römer, war im Mittelalter Hauptort der zum Deutschen Reiche, später dem Bischof von C. gehörigen Grafsch. C.; seit 1678 mit Frankreich ver-

einigt. Zu C. wurde 10. Dec. 1508 zwischen Kaiser Maximilian I., Ludwig XII. und Ferdinand dem Kath. von Aragonien das Bündniß (die Ligue von C.) gegen Venedig und 1529 der sogen. Damenfriede zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossen.

Cambria, lat. Name des heutigen Wales.

Cambridge (spr. Rehmbriddsch), Grafschaft im mittlern England, 2382 QMikol. mit 186,906 E. — Deren Hauptstadt C., am Cam, 30,074 E., berüht durch ihre, von Heinrich III. 1231 gestiftete Universität.

Cambridge (spr. Rehmbriddsch), Stadt im nordamerik. Freistaate Massachusetts, am Charles-River, den Städten Boston und Charlestown gegenüber, 39,634 E.; Sitz der ältesten Universität der Union, des 1638 von Harvard gegründeten Harvard-College.

Cambridge (spr. Rehmbriddsch), Adolphus Frederik, Herzog von, Graf von Tipperary, Baron von Euloden, brit. Feldmarschall, jüngster Sohn Georg's III., geb. 25. Febr. 1774 zu London, 1816—31 Generalstatthalter, 1831—37 Vicetönig von Hannover, gest. zu London 8. Juli 1850. — Sein Sohn George William Frederik Charles, Herzog von C., geb. 26. März 1819 zu Hannover, großbrit. General und Oberbefehlshaber des brit. Heeres, 1862 zum Feldmarschall erhoben. Dessen ältere Schwester Augusta, geb. 19. Juli 1822, ist seit 28. Juni 1843 mit dem Großherzog Friedr. Wilh. von Mecklenburg-Strelitz verheiratet, die jüngere, Marie, geb. 27. Nov. 1833, seit 12. Juli 1866 mit dem Grafen von Hohenstein, Sohn des Herzogs Alexander von Württemberg, 1871 zum Herzog von Teck ernannt.

Cambrik, Stoff, s. Cambrai.

Cambriß, Hafenstadt in der span. Prov. Tarragona, am Mittelmeere und an der Eisenbahn Barcelona-Valencia, 2140 E.

Cambrißche Formation, ein nach den Cambrian mountains in Wales benanntes und zu den Grauwacken gehöriges, als Thonschiefern bestehendes geognost. System.

Cambroune (spr. Rangbronn, Pierre Jacq. Etienne, Graf von), franz. General, geb. 26. Dec. 1770 zu St.-Sebastien bei Nantes, folgt unter Napoleon I. in allen Kriegen, folgte ihm nach Elba, kehrte mit ihm zurück, besetzte in der Schlacht bei Waterloo als General eine Division der Alten Garde (woher man ihm irrig die bekannten Worte zuschreibt: Die Alte Garde stirbt, aber ergibt sich nicht!), und fiel in brit. Gefangenschaft. Ludwig XVIII. ernannte ihn 1820 zum Maréchal-de-Camp; wegen Kränklichkeit legte er diesen Posten 1824 nieder und starb 5. März 1826.

Canden (spr. Kämmd'n), Grafschaft im S.D. von Neusüdwales in Australien, 5835 QMikol. mit 23,076 E.; Hauptort Berrima.

Canden (spr. Kämmd'n), Hafenstadt im nordamerik. Staate Newjersey, am Delaware, Philadelphia gegenüber, 20,045 E. — C., Stadt in Südcarolina, am Wateree-River, 2578 E. — C., Stadt in Arkansas, am Washita, 2325 E., 1842 gegründet. — C., Stadt in Maine, an der Penobscotbay, 4512 E.

Canden (spr. Kämmd'n, William), engl. Geschichtschreiber und Alterthumsforscher, geb. 2. Mai 1551 zu London, Rector der Westminster-Schule daselbst, gest. 9. Nov. 1623 auf Candenhause zu Chiselmurst bei London, in neuester Zeit Wohn- und Sterbehause Napoleons III.

Camen (von Camateua) nennt man im allgemeinen alle erhabenen geschnittenen Steine, zum Gegenfag von den vertieften oder Intagtien; in engerer Bedeutung die geschnittenen Steine, welche aus zwei verschied. gesägten Lagen bestehen, deren eine dann den Grund, die andere das Bild gibt.

Camel (spr. Rehmel), Fluß in der engl. Grafsch. Cornwall, mündet nach 67 Mikol. bei Padstow in den Kanal von Bristol.

Camelford (spr. Rehmelförd), Dorf im nordwestl. Cornwall, am Camel, 705 E.; hier sollen 542 König Arthur und Mordred, sein Neffe, in einer Schlacht geblieben sein. [Art des Kamelot gefertigtes Zeug.

Camelin (frz., spr. Kameläng), ein geringes, nach

Camolina, **Dotter**, **Veindotter**, Pflanzengattung der Kreuzblütler. C. sativa, Flachsdotter, und C. dentata, Napsdotter, werden in Europa und Nordasien als Oelpflanzen angebaut.

Camellie (Camellia), Pflanzengattung der Ternstroemiaeaceen, unter deren Arten die Japanische C. (C. japonica) wegen ihrer schönen, großen rosenrothen, weißen oder gelblichen, und geschiedten Blüten in zahlreichen Varietäten cultivirt wird. Von den Stumpfblättrigen C. (C. sasanqua) werden die wüchrigenden Blätter getrocknet und dem Thee beigemischt.

Camelotiers (frz., spr. Kamlotjeh), Name der Schleichhändler im südl. Frankreich.

Camenä, **Camenen**, auch **Camönen**, altital. Götinnen, bei röm. Dichtern die Mufen.

Cäment oder **Cement** (vom lat. caementum, Mauersteine), hydraulischer Mörtel (oder Wassermörtel), eine nach dem Brennen unter Wasser erhärtende Kaltmasse (hydraulischer Kalk), die vielfach mit kieselerdehaltigen Mineralsubstanzen innig vermengt künstlich dargestellt, als Bindemittel im Bauwesen verwendet und je nach der Zusammensetzung als Traß, Puzzolane, Mastic, Asphast, Portland- u. C. bezeichnet wird.

Cämentation, **Cämentiren**, ein Vorgang, wo unter dem Einfluß einer höhern Temperatur ein fester Körper einen andern festen, ohne daß einer von ihnen liquid oder gasförmig wird, so durchdringt, daß eine chem. Vereinigung oder Einwirkung vor sich geht, wie z. B. bei der Bildung des Kohlenstoff-Eisens, bei der Art der Bildung des Stahls (Cämentstahl, Brennstahl). Cämentirpulver ist ein Gemenge von Kohlenpulver, Asche und Kochsalz. Cämentkupfer bildet sich in Gruben, welche Kupferfies und andere Schwefelverbindungen des Kupfers enthalten. Cämentwasser sind Grubenwasser, welche diese Schwefelverbindungen (schwefelsaures Kupferoxyd) gelöst enthalten.

Camära obscura, **olära**, **lucida**. Dunkle Kammer (C. obscura) heißt eigentlich die von Porta im 16. Jahrh. angegebene Vorrichtung, bei welcher nur durch eine sehr enge Oeffnung im Fensterladen Licht in ein dunkles Zimmer dringen kann. Weil von jedem Punkte eines außerhalb vor der Oeffnung befindlichen erleuchteten Gegenstandes nur ein sehr dünner Lichtegel durch die enge Oeffnung dringen kann, so wird auf einer hinter der Oeffnung aufgestellten weißen Fläche ein verkehrtes Bild dieses Gegenstandes entstehen, das aber freilich sehr lichtarm und auch nicht vollkommen scharf ist. Um das Bild heller und zugleich schärfer darzustellen, bringt man in dem Fensterladen oder in der vordern (nach Umständen auch wohl obern) Wand eines inwendig geschwärtzten Kastens eine convexe Glaslinse von etwas größerer Brennweite an; nahe in dem Brennpunkte dieser Linse entsteht dann von den vor ihr in einiger Entfernung befindlichen Gegenständen ein verkehrtes Bild, das man auf einer weißen Papierfläche oder matten Glasaufle auffangen kann. Dies ist die C. olära, sehr oft auch wol C. obscura genannt. So dient sie zur Daguerreotypie und Photographie. Die C. lucida von Wollaston dient zum Nachzeichnen; sie besteht aus einem drei- oder vierseitigen Prisma, in welchem die von den vor ihm befindlichen Gegenständen ausgehenden Lichtstrahlen ein- oder zweimal total zurückgeworfen werden, sodas durch diese Spiegelung die Bilder jener Gegenstände auf einer Papierfläche erscheinen, und indem das Auge tiefst in das Prisma hinein, theils vorbei nach dem Papiere sieht, auf letztem nachgezeichnet werden können.

Cameradrie (frz.), Kameradschaft, Clique.

Cameralia (lat.), soviel wie Kameralwissenschaften; **Cameralistik**, Staatswirtschaftslehre.

Camérarius (lat.), Aufseher des Schatzes; Vorsteher und Verwalter der städtischen Kammereikasse; **Camérariat**, die Schatzkammerbehörde.

Camérarius (Joachim), eigentlich Viebhard, einer der größten Humanisten und Polyhistoren Deutschlands, geb. 12. April 1500 in Bamberg, erst Lehrer zu Nürnberg, dann Prof. in Tübingen, seit 1541 in Leipzig, gest. 17. April 1574, trug zu den Fortschritten der

Künste und Wissenschaften im 16. Jahrh. ungemein viel bei und hat sich auch um die Neugestaltung der Universitäten Lüttigen und Leipzig große Verdienste erworben. Sein Sohn Joachim C., geb. 5. Nov. 1534 zu Nürnberg, gest. daselbst 11. Oct. 1598, war einer der gelehrtesten Aerzte und Botaniker seiner Zeit.

Cameration (lat.), die Wölbung, Ausbuchtung.

Camerina, der alte Hypparis, Fluß auf der Insel Sicilien, mündet an der Südseite.

Camerino, das alte Camerinum, Stadt in der ital. Prov. Macerata, Sitz eines Erzbischofs und einer kleinen Universität (seit 1727), 11,880 E.

Camerlata, Flecken in der ital. Prov. Como, an der Eisenbahn Como-Mailand und als Vorort zu Como gerechnet, 2199 E.; die hohe Warte Varabellio ist ein Rest der von König Luitprand erbauten Rocca.

Camerlengo (ital.), ein Kämmerling, Kammerherr; insbes. der den päpstl. Schatz verwaltende Cardinal.

Caméron (spr. Kammerdörn, Charles Duncan), engl. Offizier, seit 1860 Consul für Massaua und Abessinien, dessen Gefangenahme durch König Theodor die Ursache zum engl. Feldzug nach Abessinien (1867—68) wurde, starb 30. Mai 1870 in Genf.

Caméron (spr. Kammerdörn, Richard), aus Schottland in der schott. Grafsch. Fife, Geistlicher der schott. Presbyterianer, erhob sich mit Cargill u. a. gegen den den Schotten von Karl II. aufgezwungenen Prälatismus und erklärte gegen den König als einen Tyrannen und Usurpator den Krieg. Er fiel mit den meisten seiner Genossen in einem Gefecht mit den königl. Truppen 20. Juli 1680 bei Aldrich's Moß. Seine Anhänger, die Cameronianer, verharrten auch später in ihrer oppositionellen Stellung und bestanden gegenwärtig unter der Benennung „Reformierte Presbyterianer“ in Schottland und Nordamerika.

Caméron (spr. Kammerdörn, Verney Lovett), engl. Marineoffizier und berühmter Afrikanerfahrender, geb. 1. Juni 1844, erstarb 1873—75 die äquatoriale Westhälfte Afrikas und berichtete darüber in „Across Africa“ (1877; auch deutsch: „Quer durch Afrika“).

Camernum, Kamerun, engl. Cameroons, Fluß in Oberguinea, mündet östl. von dem gleichnam. Gebirge und bildet mit dem Dschamur ein Delta.

Camerngebirge, isolirtes vulkanisches Gebirge an der Nordküste des Meeresbusens von Guinea, erhebt sich im Mongo-ma-Doab zu 4200 Mt.

Cametá, vollständig Villa Rica de Santa-Cruz de C., Stadt in der brasil. Prov. Para, am Rio Tocantins, 5000 E., bedeutender Stapelplatz.

Camillus (Marcus Junius), aus einem röm. Patriciergeschlechte, ausgezeichnete Feldherr, sechsmal Dictator, befreite Rom von den Galliern und erwarb sich um den Wiederaufbau Roms solche Verdienste, daß er den Ehrennamen des zweiten Erbauers Roms erhielt. Er starb 365 v. Chr.

Caminha (spr. Raminja), feste Stadt in der portug. Prov. Minho, unweit der Mündung des Minho, 2250 E.

Camitade (frz., spr. Kamitagd), in der Kriegssprache ein nächtlicher Ueberfall.

Camitarden, die reform. Bewohner der Cevennen während ihrer Empörung 1702—6, weil sie, meist Landleute, über ihren Kleidern eine Art Hemden (Camises) trugen, s. Cevennen.

Camma oder Comma, Negerstamm am Fernand Vaz und am Kembo (obern Fernand Vaz).

Cammarata, Flecken in der ital. Prov. Girgenti, an der Eisenbahn Palermo-Girgenti, 5355 E.

Camminiren (frz.), beim Treten einen Schritt rück- oder seitwärts treten, um den Gegner zu einer Blöße zu verleiten.

Camocim, Fluß in der brasil. Prov. Ceara, 420 Kilom. lang.

Camouëns (Luis de), größter portug. Dichter, geb. um 1524 zu Lissabon, mußte infolge eines Liebesabenteuers Lissabon verlassen, ging nach Goa in Ostindien, ward von dort nach Macao verwiesen, dichtete hier sein berühmtes Epos „Die Lusaden“, „Os Lusíadas“, d. i. Abkömmlinge des Lusus, Stammvaters

der Bevölkerung von Portugal), worin er die Heldenthaten seiner Landsleute unter Vasco de Gama u. a. verherrlichte. 1569 nach Lissabon zurückgerufen, starb er 10. Juni 1580. Deutsche Uebersetzungen der „Lusíadas“ von Donner, Boock-Wolff, Eitner.

Camoghé, Berg im Schweiz. Canton Tessin, 9 Kilom. südöstl. von Bellinzona, an der lombard. Grenze, 2226 Mt. hoch, mit prächtiger Fernsicht.

Camogli (spr. Camolf), Flecken in der ital. Prov. Genua, am Golf von Genua und der Eisenbahn Genua-Pisa, 8617 E.

Camonica, Val di C., ein 75 Kilom. langes Thal im nördl. Theile der ital. Prov. Brescia, von Zweigen der Rhätischen Alpen eingesaßt und vom Oglio durchströmt, zählt etwa 60,000 E. in 55 Gemeinden.

Camorra, Kalkgebirge am nordwestl. Rande des Hochlandes von Granada, mit merkwürdigem Höhlenlabyrinth zwischen Alameda und La-Moda.

Camorra, über das ganze Gebiet des ehemaligen Königr. Neapel verbreitet gewesene geheime Gesellschaft, deren Mitglieder Camorristi hießen, und die auf die Massen großen Einfluß übte.

Camorta, eine der Mikobarischen Inseln im Golf von Bengalen.

Camouflet (frz., spr. Kamusflä), Dampfmüne, Queisger, im Minenkriege eine Mine, die nur die Arbeiten des Gegners zerstören, quetschen, soll.

Campanja (spr. Kampanja), Stadt in der ital. Prov. Salerno, 9813 E., Sitz des Erzbischofs von Conza und Campanja.

Campanja di Roma (spr. Kampanja di Roma), öder Landschaft in der ital. Prov. Rom, bes. ausgedehnt im N. und NO., im S. bis an das Albanergebirge reichend. Mitten durch sie führt die Via Appia.

Campanja felice, das alte Campanien, Landschaft im N. und NO. von Neapel, äußerst fruchtbare, dichtbevölkerte Ebene in den Provinzen Neapel und Caserta.

Campaniánno (spr. Kampanjano), kleiner Fluß in Calabrien, entspringt aus dem Silawald und mündet in die Bai von San-Eufemia.

Campanie (frz., spr. Kamppani'), das Feld, ein Feldzug; der Zeitraum, in welchem ein Hofsohn auf einem Hüftenwerte, eine Fabrik besuht, Aufzucht eines bestimmten Artikels oder Quantums ununterbrochen im Betriebe ist.

Campanie-Reiterei, die Art der Ausbildung von Mann und Pferd im Reiten, welche der Krieg erfordert, im Gegenfage zur Schutlerei, die eine sorgfältigere und feinere Durchbildung bezweckt.

Campan oder Kampanje, auf Schiffen die mit einem Zelt versehene Decke der Hütte bei dem Hauptbord, von den Offizieren bei schönem Wetter zum Aufenthalt benutzt; Campanflage oder Kampjaneflagge, die große Flagge auf ihm.

Campan (spr. Kangpan), Marktsteden im franz. Dep. Oberpyrenäen, 6 Kilom. südl. von Bagneres-de-Bigorre, 3524 E., in dem schönen Campaner Thal, durch welches sich der Adour hinzieht.

Campan (spr. Kangpan, Jeanne Louise Henriette), geb. zu Paris 6. Oct. 1752, kam 1767 als Vorleserin der Tochter Ludwig's XV. an den Hof, wurde nach ihrer Verheirathung mit C., Geheimsecretär der Königin Marie Antoinette, deren erste Kammerfrau und beschäftigte sich nach dem Tode ihrer Gebieterin mit dem Erziehungsweesen. Sie starb zu Mantes 16. Mai 1822. Ihre „Mémoires sur la vie privée de la reine Marie Antoinette“ (4 Bde.; 5. Aufl. 1824) sind nicht ohne Bedeutung für ihre Zeit.

Campana, Flecken in der ital. Prov. Cosenza, im Silawalde und unweit der Eisenbahn Taranto-Catanaro, 2247 E. — C., Rio de la, rechter Nebenfluß des Guadalquivir, in der span. Prov. Jaen. — C., La, Stadt in der span. Prov. Sevilla, 3800 E.

Campana (spr. Kampanja, Pedro), niederländ. span. Maler, geb. 1503 in Brüssel, ließ sich 1548 in Sevilla nieder und starb 1580 zu Brüssel.

Campanario, Stadt in der span. Prov. Badajoz, 6145 E.

Campäne (Lat.), die Kirchenglocke; Glocke der Luftpumpe; glodenförmiger Hieraath (an Säulentapitalen).

Campañella (Thom.), ein als Philosoph berühmter Dominicanermönch, geb. 5. Sept. 1568 zu Stilo in Calabrien, wegen seiner freisinnigen Lehren von der span. Regierung von 1599 an 27 J. lang gefangen gehalten, wendete sich später nach Paris, wo er 21. Mai 1639 starb. Eine Sammlung seiner Schriften, erschien zu Turin 1854. Biographien von Kirner und Söber (1828), Baldachini (1840).

Campänen, bei altital. Kriegsbaumeistern Erweiterungen der Minengalerien hinter der Escarpementmauer des Hauptwalls mit Schießloch nach dem Graben.

Campañer Thal, s. Campaan.

Campañha, Stadt in der brasil. Prov. Minas-Geraes, in der sogen. C. do Rio Verde, 6000 E.

Campañien, das alte, s. unter Campagna felice.

Campañile (ital.), einzeln stehender Glockenthurm bei einer Kirche.

Campañillos, Nebenfluß des Guadalupe in der span. Prov. Malaga.

Campañische Krankheit (Campanus morbus), warzenförmige Auswüchse am Kopfe, bes. an der Stirn und den Schläfen.

Campañula, Glockenblume, Pflanzengattung der Campanulaceen, mit vielen Arten, bes. in Europa, Asien, Nordafrika und Nordamerika; mehrere Zierpflanzen; andere, wie C. Rapunculus, mit genießbarer Wurzel, Gemüsepflanzen.

Campbell (spr. Kämml, Sir Colin), **Lord Clyde**, engl. General, 1862 zum Feldmarschall ernannt, geb. 20. Oct. 1792 in Glasgow, gest. 14. Aug. 1863 zu Chatham, hat sich seit 1808 vielfach, so im Krimkriege, bef. aber in der ind. Rebellion, als einer der berühmtesten brit. Feldherren bewährt.

Campbell (spr. Kämml, John, Lord), brit. Staatsmann, geb. 15. Sept. 1781 zu Springfield in Schottland, seit 1830 im Parlament, seit 1859 Lordkanzler von England, gest. 21. Juni 1861, widmete seine Muße dem Studium, namentlich den histor. Wissenschaften. — Sein ältester Sohn, William Frederick C., geb. 15. Oct. 1824, früher Parlamentsmitglied, folgte dem Vater als Baron C.

Campbell (spr. Kämml, Thomas), einer der namhaftesten engl. Dichter, geb. 27. Juli 1777 zu Glasgow, 1827 — 29 Vordirector der Universität Glasgow, nach längerer Krankheit gest. 15. Juni 1844 zu Boulogne. „Poetical works“ mehrmals gesammelt, am besten von Gilbert, zuletzt 1873. Biographien von Beattie (1850) und Redding (1859).

Campbell-Insel (spr. Kämml-Eiland), oder **Ramoinita**, vulkanische Insel im Großen Ocean, im S. von Neuseeland, gegen 200 Kilom. groß, bis 488 Mt. hoch (Honnshill), mit guten Häfen.

Campbeltown (spr. Kämml'taun), Hafenstadt auf der Südküste der schott. Halbinsel Cantire, Grafsch. Argyll, am Golf von Clyde, 4593 E.

Campe (Joach. Heinr.), vielfach ausgezeichnete deutscher Schriftsteller, geb. 29. Juni 1746 zu Deensen im Braunschweigischen, gründete als Schulrath in Braunschweig die dortige Schulbuchhandlung, in der er seine eigenen Jugendchriften, namentlich den „Robinson“ verlegte; gest. 22. Oct. 1818. Biographie von Veyher, 1877. — Sein Neffe, Aug. C., geb. 28. Febr. 1773 zu Deensen, Gründer der Buchhandlung Hoffmann u. Campe in Hamburg, gest. 22. Aug. 1836. Dessen Gattin Elisabeth C., geb. Hoffmann, geb. 12. Juni 1786, gest. 27. Febr. 1873. — August's Brüder: Heinrich Wilh. C., bair. Finanzrath zu Leipzig, geb. 1770, gest. 1862; Friedr. C., Buchhändler in Nürnberg und Kunstteller, geb. 1777, gest. 1846; Julius C., geb. 18. Febr. 1792, seit 1823 Besitzer der Firma Hoffmann u. Campe, thätiger Verleger, gest. 14. Nov. 1867. Die Firma ging auf seinen Sohn Julius C. über.

Campeador (span.), der Held, Beiname des Cid. **Campedore** (spr. Kampetse), ein den südl. Theil der Halbinsel Yucatan umfassender Staat der Republik Mexico, 66,890 Kilom. mit 80,366 E. — Die Stadt

C., eigentlich San-Francisco de C., Haupthafenplatz des Staats, an der Westküste und an der Mündung des Rio de San-Francisco in die Campegebet des Mexicanischen Golfs, 15,196 E.

Campeseholz (spr. Kampetseholz), Blauholz, ein Farbeholz, s. Haematotoxylon.

Campement (frz., spr. Rangpmang), Feldlager, wo die Truppen unter freiem Himmel übernachten.

Campen, Kampen, Stadt in der niederländ. Prov. Over-Iffel, an der Iffel unweit deren Mündung (Camper-Diep) in die Zuidersee und an der Eisenbahn nach Zwolle, 15,700 E.

Camper (Pet.), vielseitig gebildeter Arzt und Anatom, geb. zu Leiden 11. Mai 1722, nacheinander Prof. der Medicin zu Franeker, zu Amsterdam und zu Göttingen. 1773 wurde er Mitglied des Staatsraths in Haag, wo er 7. April 1780 starb.

Camperduin (spr. -deum), Dorf in der holländ. Prov. Nordholland, an der Westküste zwischen Altnaard und Velder, in dessen Nähe 11. Oct. 1797 der große Seesieg des engl. Viceadmirals Duncan über die holländ. Flotte stattfand, infolge dessen der Sieger den Titel eines Viscount von Camperdown erhielt.

Camphausen (Ludolf), preuß. Staatsmann, geb. 3. Jan. 1803 zu Hünshoven im Reg.-Bez. Aachen, Bankier in Köln, liberales Mitglied des Vereinigten Landtags 1847, infolge der Märzereignisse 29. März bis 20. Juni 1848 preuß. Ministerpräsident, darauf Bevollmächtigter Preussens bei der deutschen Centralgewalt, zog sich Ende April 1849 aus dem Staatsdienste und dem öffentlichen Leben zurück.

Camphausen (Otto), Bruder des Vorigen, preuß. Finanzmann, geb. 21. Oct. 1812 zu Hünshoven, Kameralist, erst Geh. Finanzrath in Berlin, dann Präsident der Seehandlung und Mitglied des Herrenhauses, ward 26. Oct. 1869 an Stelle von der Seydlitz zum Finanzminister, 9. Nov. 1873 gleichzeitig zum Vizepräsidenten des preuß. Staatsministeriums ernannt; 23. März 1878 legte er sein Amt nieder.

Camphausen (Wilh.), ausgezeichnete Schlachtenmaler der Düsseldorf Schule, geb. 8. Febr. 1818 zu Düsseldorf, seit 1859 Prof. an der Akademie daselbst.

Camphe nennt man in der organischen Chemie diejenigen sauerstofffreien ätherischen Oele, welche aus 8 Atomen Wasserstoff auf 10 Atome Kohlenstoff bestehen.

Camphin, Gemisch aus Altholal und durch Destillation über Kalt oder Chlorkalk gereinigtem Terpeninöl, das als Brennspritus in zur Beleuchtung dienenden Lampen (Camphinlampen) gebrannt wird.

Campthóra, asiat. Baumgattung aus der Familie der Vorberggewächse. C. officinarum, **Echter Kampferbaum**, Kampferlorbeer, in China und Japan oft ganze Wälder bildend, liefert in allen Theilen, bes. in seinem Holze, den arzneilich wichtigen Kampfer.

Campuhysen (spr. Kamppeus'n, Dirk Rafaeßs), niederländ. Dichter, geb. 1586 zu Gorkum, gest. daselbst 9. Juli 1626. Seine meist religiösen Gedichte „Stichtelike Rijmen“, sehr oft gedruckt.

Campi, Malerfamilie zu Cremona, welche in der Mitte und gegen Ende des 16. Jahrh. blühte. Der erste bedeutende war Galeazzo C., Hervorragender sind seine drei Söhne. Unter diesen war Giulio C. (1502–72) gleichzeitig Bildhauer und Architekt. Antonio C., Schüler seines ältern Bruders, Maler und Bildhauer, schloß auch in Kupfer. Nach ihm bildete sich Vincenzo C., glücklicher in kleinen Figuren, bes. Früchten und Porträts, als in großen Bildern. — Bernardino C., geb. 1522, gest. nach 1590, ein Verwandter der Brüder, nahm Giulio Romano, Tizian und Correggio zu Vorbildern, war auch Porträtmaler und Kupferstecher.

Campidano, fruchtbarer, die Buchten von Cagliari und Oristano verbindende Tiefebene auf Sardinien.

Campiglia (spr. Kampilia), malerischer Flecken in der ital. Prov. Pisa, nordöstl. von Piombino, unfern der Eisenbahnstation Cornia, 5863 E.

Campillo (spr. Kampiljo), Ort in der span. Prov. Saragossa, 580 E.; hier 1305 Friedensschluß zwischen Aragonien und Castilien.

Campillos, Flecken in der span. Prov. Malaga, auf der Sierra de Yeguas, 5667 E.

Campina-Grande, Stadt in der brasl. Prov. Parahyba, 4—5000 E.

Campinas, San-Carlos de E., Stadt in der brasl. Prov. San-Paulo, 8000 zum Theil deutsche E. **Campine** oder **Reinpenland**, breiter Landrücken in der belg. Prov. Antwerpen und Limburg, sowie dem E. der holländ. Prov. Brabant, von weiten Heidesreden bedeckt und einem Kanal (Canal de la Campine) durchzogen.

Campio (Champion), im Mittelalter Fußkämpfer in den Irdalien.

Campiren (lat.), Lagern der Truppen im Freien.

Campistron (spr. Kampistrong, Jean Galbert de), franz. Dramatiker, geb. 1656 zu Toulouse, gest. 11. Mai 1723. „Oeuvres“ (3 Bde., 1750).

Campiti, Stadt in der ital. Prov. Teramo, am Ostabhang des Apennins, 7771 E.

Camp meetings (spr. Kämp Michtings), in Amerika von reisenden Methodistenpredigern unter freiem Himmel gehaltene Gottesdienste.

Campo, Feldmaß in Padua = 38,85 Ar.

Campoamor (Don Ramon de), span. Dichter und Philosoph, geb. 1820, Ministerialbeamter in Madrid, Vertreter deutscher Philosophie.

Campobasso, Hauptstadt der ital. Prov. E. (4604 QKilom. mit 363,943 E.), am Fuße des Monte Verde, 14,090 E.; berühmte Messer- und Waffenfabriken.

Campo-Bello, Insel in der Prov. Neubraunschweig, Dominion Canada, vor der Mündung der Passamaquoddy-Bai, 1073 E., mit gutem Hafen.

Campo-Coffovo, siewiel wie Amfelsfeld.

Campo de Criptana, Stadt in der span. Prov. Ciudad-Real, 6100 E.

Campo-Formio, Dorf in der ital. Prov. Udine, an der Eisenbahn Udine-Venedig, 787 E., mit Schloß; hier 17. Oct. 1797 Friedensschluß zwischen Oesterreich und der franz. Republik, in welchem erstere die belg. Provinzen, Mailand und Mantua sowie das linke Rheinufer aufgab, dafür Venedig, die Lombardie bis an die Etsch und Dalmatien erhielt.

Campomanes (Pedro Rodriguez, Graf von), span. Staatsmann, geb. 1. Juli 1723 in Asturien, gest. 3. Febr. 1802 zu Madrid, Präsident des königl. Rathes und Director der königl. Akademie der Geschichte zu Madrid, nützte seinem Vaterlande durch seine Talente und Gelehrsamkeit, wie als Geschichtsforscher und nationalökonomischer Schriftsteller.

Campo-Major (spr. Kangpu-Majohr), feste Stadt in der portug. Prov. Alentejo, District Evora, an der span. Grenze, 5162 E.

Campo-Morto, öder Landstrich in der ital. Prov. Rom, zwischen dem Albanergebirge, dem Meer und den Pontinischen Sümpfen.

Campoz, Stadt auf der span. Insel Mallorca, 4129 E.; 12 Kilom. südl. der Hafen Puerto de E.

Campoz oder **São Salvador dos Campos dos Gontazcos**, Handelsstadt der brasl. Prov. Rio de Janeiro, am Rio Parahyba und an der Eisenbahn nach Rio de Janeiro, 16—18,000 E.

Campoz (Canal de), Kanal in der span. Vandsch. Altkastilien, vereinigt sich nördl. von Palencia mit dem Kanal von Castilien.

Campo-santo (ital.), der Friedhof, Gottesacker, bes. Grabstätte bedeutender Personen, nach außen geschlossen, nach innen mit offenen Arcaden umgeben.

Campo-Santo, Flecken in der ital. Prov. Modena, am Panaro, 3204 E.; hier Sieg der Oesterreicher unter Traun über die Spanier unter dem Grafen de Sages 8. Febr. 1743.

Campra (spr. Kanghra, André), bedeutender franz. Opemcommiss, geb. 4. Dec. 1660 zu Mir, erst kirchl. Musikdirector, seit 1722 königl. Kapellmeister, gest. 29. Juli 1744 zu Versailles.

Campredon, befestigte Stadt in der span. Prov. Gerona, am Ter, nahe der franz. Grenze, 1239 E.

Campyredon (Don Francisco), beliebter dramati-

scher Dichter des modernen Spanien, aus Catalonien, gest. auf einer Reise im Sommer 1870 in Havana.

Campsie (spr. Kämpf), Marktflecken in der schott. Grafsch. Stirling, am Fuße der Campsie-Fells genannten vulkanischen Hügelreihe, 6739 E.

Campus Martius, das Marsfeld der Römer, der Waffenübungsplatz im alten Rom.

Camp volant (frz., spr. Kang wölang), ein fliegendes Heer, welches den Feind beunruhigt.

Cantu oder **Cantoo**, Fluß in Capland, District Beaufort und Uitenhage, mündet nach 480 Kilom. in die gleichnam. Bai.

Camuccini (spr. Kamutschini, Vincenzò), berühmter ital. Historienmaler, geb. um 1755 zu Rom, gest. 2. Sept. 1844 daselbst.

Canus (spr. Kämüß, Armand Gaston), Charakter der franz. Revolution, auch Schriftsteller, geb. zu Paris 2. April 1740, Generaladvocat des Klerus von Frankreich, Mitglied des Nationalconvents, ward 3. April 1793 von Dumouriez, den er verhaften sollte, an die Oesterreicher ausgeliefert, und erst nach mehr als zweijähriger Haft gegen die Herzogin von Angoulême ausgewechselt. Nach seiner Rückkehr nach Paris Präsident des Rathes der Günstigen, starb er 2. Nov. 1804.

Canwood (spr. Kämwud), ein rothes Farbeholz, stammt von Baphia nitida, einer Leguminose.

Can, Gewicht in Annam = 624,8 Gr.

Caná, span. Rängenmaß = 1,55 Mt.; **Caná de rey**, Feldmaß in Tarragona = 60,94 Ar.

Canadá, Flüchtigkeitsmaß in Portugal = 1,39; in Bahia = 7,2; in Coruña = 124,55 Bit.

Canadá (spr. Kännädä), Dominion of Canada, halbsouveräner Bundesstaat brit. Besitzungen und Provinzen in Nordamerika unter brit. Oberherlichkeit, nördl. der großen nordamerik. Seen und im allgemeinen das Becken des Lorenzstroms mit seinen Zuflüssen umfassend, begreift die Provinzen Ontario (das frühere Ober-E.), Quebec (das frühere Unter-E.), Neuschottland (Nova Scotia), Neubraunschweig, Prinz-Edward's-Insel, Manitoba, Brit. Columbia und die Nordwestterritorien, mithin das ganze brit. Nordamerika mit Ausnahme von Neufundland und dem dazu gehörigen Labrador, im Gesamtumfang von 9,500,000 QKilom. mit an 4,000,000 E., darunter 85,000 Indianer. Die Exekutivgewalt des Gesamtstaats wird vom Souverän von Großbritannien geübt und in seinem Namen vom Generalgouverneur und Geheimrath verwaltet. Die Legislativgewalt übt das Parlament, bestehend aus dem Senat von 78 Mitgliedern. Hauptstadt und Regierungssitz der Dominion ist Ottawa. Jede einzelne Prov. hat ihre besondere Exeutive und Legislative für locale Angelegenheiten.

E. wurde 1497 von Seb. Cabot entdeckt und 1524 von den Franzosen in Besitz genommen. Seit 1674 unter eigenem Gouverneur geregelte Colonialverwaltung. Bald darauf heftiger Grenzkrieg zwischen Frankreich und Neugland, 1759 Eroberung Quebecs durch General Wolfe und im Frieden zu Versailles 1763 Abtreten von ganz E. von Frankreich an England. 1791 Theilung in Ober- und Unter-E. als gesonderte Colonien, die 23. Juli 1840 wieder zu Einem Gow. vereinigt wurden. Die Dominion E. wurde durch Acte des brit. Parlaments vom 29. März 1867 gegründet. Neufundland weigerte bisher den Eintritt in den Bund, doch kaufte die Dominion 1869 das Gebiet der Hudsonsbai-Compagnie. Die Red-River-Colonie, welche zu diesem Gebiet gehört hatte, erhob 1870 einen Aufstand gegen die Einverleibung, welchen die Dominion mit Wassengewalt unterdrückte, worauf das Gebiet dieser Colonie als Prov. Manitoba organisiert wurde. Das unorganisirte Hudsonsbai-Gebiet wurde fortan als die Nordwestterritorien unterschieden. 1870, wie schon vorher 1866, unternahmen die Fester einen Einfall in E. von den B. Et. aus, welcher alsbald niedergeschlagen wurde. Die Verhältnisse mit den B. Et. wurden durch den Washington-Vertrag von 1871 geordnet. 1871 trat Brit. Columbien und 1873 Prinz-Edward's-Insel in die Dominion.

Canadian (spr. Kännäddian), Fluß in Nordamerika,

entspringt auf dem Gelfengebirge in Neumexico und mündet nach 990 Kilom. in den Aransas.

Canadische Seen, die fünf großen Süßwasserseen zwischen dem Brit. Nordamerika und den V. St., welche ihr Wasser aus dem Vorenzstrome erhalten: der Obersee, Huronsee, Michigansee, Erie- und Ontariosee.

Canaille (frz., spr. Kanälj), gemeines Volk, Pöbel; ein nichtswürdiger Mensch; **Canaille**, nichtswürdiger Streich; **canaillos**, nichtswürdig, pöbelhaft.

Canalazzo oder **Canale-Grande**, der Hauptkanal in Venedig, in Form eines S laufend.

Canalazzo, Fluß in der ital. Prov. Reggio nell' Emilia, vereinigt die Wasserläufe aus der Gegend von Reggio, und mündet in den Etriosolo.

Canale (frz.), bei gemulterten seidenen Zeugen viereckige, nur durch wenige Fäden getrennte Figuren, welche sogen. Canalebänder bilden und meistens durch die Farben voneinander unterschieden sind.

Canale-Bianco, ein Arm der Etsch in Venetien, der sich oberhalb Castelfalco abzweigt und mit einem Arme als Po di Levante in das Meer geht, aber auch (durch die Fossa Polessella) in den Po fließt.

Canaletto oder **Canale**, Beiname zweier venet. Maler, die sich als Landschaftler und Städtebilder hervorgethan: Antonio C., geb. 18. Oct. 1697, gest. 20. Aug. 1768 in London, lieferte eine Menge trefflicher Ansichten von Venedig. — Sein Neffe und Schüler Bernardo Bellotto, genannt C., geb. 1724 in Venedig, leistete als Maler wie als Kupferstecher gleich Vorzügliches. Er starb 1780 in Warschau.

Canal-Inseln oder (engl.) Channel-Islands (spr. Chännel-Gilands), fabel als Normann. Inseln.

Canamina, **Cana**, Stadt im Königr. Dahomeh in Guinea, 10,000 E., heilige Stadt der Dahomier.

Canandaigua (spr. Känändehquä), Stadt im nordamerik. Staate Newyork, Graffsch. Ontario, 4862 E.

Canadore oder **Kannaur**, Hauptstadt der ind. Prov. Malabar, Division Maissur, Präsidenschaft Madras, Hauptort des Salut-Cherical, Stadt nebst Gebiet 40,000 E., brit. Militärstation.

Canara oder **Kanara** (Süd-C.), der westlichste District der ind. Präsidenschaft Madras mit der Hauptstadt Mangalur, 10,405 Q.Kilom. mit 918,362 E. — Nord-C., der südlichste District der ind. Präsidenschaft Bombay mit der Hauptstadt Sonawar, 11,290 Q.Kilom. mit 398,406 E.

Canarac oder **Kanarak**, Hafenort in Indien, District Burie, Division Orissa, Bengalen.

Canarienfarnen, die Früchte des Canariengrases oder Canarischen Glanzgrases (Phalaris canariensis), einer auf den Canarischen Inseln und in Südeuropa einheimischen Grasart; Früchte als Futter für Singvögel, das Mehl auch als Zusatz zum Brote.

Canarienvogel (Fringilla canaria), ein bekannter, als Stubenvogel gehaltener Singvogel aus der Gattung der Finken; lebt wild auf den Canarischen Inseln, seit dem 16. Jahrh. in Europa eingeführt.

Canarische Inseln (span. Islas Canarias), Gruppe von 7 bewohnten und 13 unbewohnten Inseln, unter span. Hoheit, im Atlantischen Ocean, an der Westküste von Afrika, 90 Kilom. vom Festlande (Cap Zubi) entfernt, 7273 Q.Kilom. groß, mit 283,859 E. Die 7 bewohnten Inseln sind: 1) Teneriffa; 2) Gran Canaria; 3) Palma; 4) Sanjerote; 5) Fuerteventura; 6) Gomera; 7) Ferro. Sie sind sämtlich vulkanischer Ursprungs und gebirgig; der höchste ihrer Gipfel ist der 3711 Mt. hohe Pic de Teide auf Teneriffa. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist meist eine außerordentliche, weshalb ihnen bereits im Alterthume der Name Fortunatas Insulae, d. h. Glückliche Inseln, beigelegt wurde. Das Bierreich bietet neben den gewöhnlichen europ. Hausthieren die Canarische Ziege dar; von Vögeln u. a. den hier heimischen Canarienvogel. Hauptausfuhrartikel: ein trefflicher Wein (Malvasier, Canariensack), Weizen, Oliven, Zucker, Baumwolle, Seide, Dreileile, Cochenille. Seit 1852 find die Inseln Freisäfen.

Canarium, **Canarienbaum**, Pflanzengattung der Amyriden (Balsamgewächse), deren bekannteste Art

C. commune, auf den Molukken, die edbaren Canariennüsse und das wohlriechende Canarienharz liefert.

Canäse (frz.), Thee-, Zucker- oder Tabackskiste.

Canaster (von dem span. canastra, Korb), gewöhnlich jeder gute Barinasack, bes. aber nur dessen feinste Sorte, die man in Körben versendet.

Canavalia, **Krimphohne**, Pflanzengattung der Papilionaceen; einige Arten, wie C. obtusifolia, gladiata u. a., bei uns im Warmhause.

Canavese, Landstrich in Piemont, nördl. von Turin, zwischen dem Po, der Dora-Baltea und der Stura.

Canavézes, Stadt in der portug. Prov. Minho, an der Tamega, 512 E., mit Mineralquellen.

Cancale (spr. Kanglähl), Marktleden im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, an der gleichnam. Bai, 6654 E.; bedeutender Aufseherang an dem in der Nähe gelegenen Roher de C. (spr. Rösche de C.).

Cancan (frz., spr. Kangang), Rärm, Geschrei, Geschwätz. — Auch heißt C. oder Chahut (spr. Schähüh) ein unanständiger Tanz in Frankreich.

Cance (spr. Kangs), Fluß im franz. Dep. Ardèche, mündet nach 34 Kilom. rechts in die Rhône.

Cancellariat (lat.), die Würde des Kanzleibirectors (Cancellarius), auch Expedition der Kanzlei.

Cancellation (lat.), gitterartige Durchstreichung einer Schrift, bes. die gerichtliche Ungültigmachung einer Schrift. Cancelliren, etwas Geschriebenes durchstreichen, vernichten; in Schranken einschließen, vergittern. Cancellen, die Gitter, Schranken in den Arbeitsstuden; bes. die Schranken vor dem Chore in den altchristl. Kirchen, aus denen im Mittelalter die Kanzel hervorging; dann auch die einzelnen Abtheilungen für die Töne in den Windladen der Orgel.

Cancer (lat.), der Krebs; in der pathol. Anatomie Krebsgeschwulst; **cancerös**, **cancerös**, krebsartig, was mit dem Krebse in anatom. und chem. Beziehung Ähnlichkeit hat; **Canceröide**, eine Art Krebs der Oberhaut.

Cange (spr. Kangsch), Fluß im franz. Dep. Bas-de-Calais, mündet nach 72 Kilom. in den Kanal.

Canchis, Prov. im Dep. Cuzco in Peru, 7500 Q.Kilom. mit 40,000 E.

Cancion, eine lyrische Reimversart der Spanier, meist aus zwölf trochäischen, in drei Strophen vertheilten Versen bestehend, die auch im Deutschen von Fr. von Schlegel u. a. nachgebildet wurde.

Cancionero (span.), **Cancioneiro** (portug.), Sammlung von kunstmäßigen (lyrischen) Gedichten eines oder mehrerer Autoren, auch verschiedener Zeitperioden; insbes. die höfischen Lieberbücher der port. Gesellschaften, nach Muster der Troubadours im 14. und 15. Jahrh. an den Höfen von Catalonien, Portugal, Castilien u.

Cancrin (Georg, Graf), russ. General und Finanzminister 1823—44, geb. 8. Dec. 1774 in Panan, 1796 mit seinem Vater (dem hess. Bergamtsdirector Franz Rudw. C., geb. 21. Febr. 1738, gest. 1812, der in den russ. Staatsdienst berufen worden) nach Rußland gekommen, gest. 22. Sept. 1845, Begründer des strengen Schutzollsystems, das noch jetzt Rußland von den Nachbarstaaten abschließt.

Canerisch (lat.), krebsartig, krebsgänglich. **Canerische Verse**, welche in Worten oder Buchstaben vor- und rückwärts gelesen und gleichlautend sind.

Candaree oder **Candarin**, chines. Gewicht und Münze, s. Kändärieh.

Candeshi oder **Kandesh** (spr. Chandesch), District der ind. Präsidenschaft Bombay, 24,830 Q.Kilom. mit 790,000 E.

Candelaber (lat. Candelabrum), säulenartiges, gewöhnlich mehrarmiges Gestell mit Kerzen als Träger für Beleuchtungsgegenstände.

Candelaro, Fluß in der ital. Prov. Foggia, mündet in den Pantano-Salso an der Küste des Golfs von Manfredonia.

Candia, von den Neugriechen Kriti, von den Türken Kirit genannt, das alte Kreta, eine zur europ. Türkei gehörende Insel des Mittelmeeres, 263 Kilom. lang, 30 Kilom. breit, von einer Gebirgskette durchzogen, welche im Psiloriti (dem Ida des Alterthums)

zu 2440 Mt. aufsteigt, bildet unter dem Namen **Krid** ein eigenes Vilajet von 8594 Kilom. mit 275,153 (meist griech.) E. — Die befestigte **Hauptstadt** C. oder **Megalofastro**, an der Nordseite der Insel, Sitz des Pascha und eines griech. Erzbischofs, 12—13,000 E. Die Insel C. war im Alterthume durch Cultur berühmt, kam 67 v. Chr. in die Gewalt der Römer, darauf an das Griech. Kaiserreich, ward nach verschiedenen Besitzwechsel 1204 von den Venetianern käuflich erworben und fiel nach einem 24jährigen Kriege und heldenmüthiger Vertheidigung 27. Sept. 1669 in die Gewalt der Türken.

Candia, Meer von, bisweilen Name für den Theil des Aegäischen Meeres, der zwischen Candia und den Inseln des Archipels liegt.

Candia (Canaveffe), Flecken in der ital. Prov. Turin, Eisenbahnstation, 2121 E. — C. (Comellina), Flecken in der ital. Prov. Pavia, nahe an Sefia und Po, an der Eisenbahn Mailand-Casale, 2739 E.

Candid (lat.), weiß, rein; aufrichtig, redlich.

Candidat (Candidatus), bei den Römern der Bewerber um ein öffentliches Amt; jetzt jeder Bewerber um ein Amt oder um die Aufnahme in eine Gesellschaft; bes. der Theolog, welcher nach bestandener Prüfung die Erlaubniß erhalten hat, zu predigen und sich um ein geistl. Amt zu bewerben. **Candidaten**, als E. auftretend, sich um ein Amt bewerbend.

Candil, Hohlmaß in Goa = 493,33 Lit.; Gewicht = 220,33 Kilogr.

Candoren (frz.), mit geschmolzenem Zucker überziehen, überzuckern. **Candirte Sachen**, Früchte, Blüten etc., mit geläutertem krystallisirtem Zucker überzogen.

Candis, Zuckerkand, Kandelsucker, der Zucker in seinen natürlichen scharfartigen Krystallen, die man erhält, wenn man eingetrockneten Zuckersaft in Gefäßen anschießen läßt, durch welche Zwirnsfaden gespannt sind. Der weiße C. ist ganz reiner Zucker, der gelbe und braune enthält noch Syrup.

Candolle (Augustin Pyrame de), s. Decandolle.

Candy oder Kandy (spr. Kändi), befestigte Stadt im Innern der ostind. Insel Ceylon, an der Mahabäl-Gongga, 17,406 E., Sitz eines engl. Gouverneurs, Garnisonplatz und wichtiger Missionsposten.

Cane oder Ken, Nebenfluß des Djahanna in Bundeckund, mündet nach 700 Kilom. bei Chilatarä.

Caneel (Holl.), der Zimmt, die Zimmitrinde.

Caneelstein, eine honiggelbe Varietät des Granat.

Caneeggio (spr. Kandeddjo), Dorf im Schweiz. Canton Tessin, an der Breggia unweit Mendrisio, Hauptort des Muggothals, 400 E.

Canella, Caneelbaum, Pflanzengattung der Canelaceen. Der **Gemeine oder Weiße C.** (C. alba), in Westindien und Südamerika, ein 8—10 Mt. hoher Baum, mit wohlriechenden Blüten, dessen netzenartig bitter-schmeckende Rinde unter dem Namen **Weißer oder Caneel-Zimmt** officinell ist.

Canepin (frz., spr. Kanneppängg), das feine, dünne, weißgegerbte Sack- oder Ziegenleder.

Caneſcent (lat.), weißlich grau; canesciren, weiß oder grau werden (vor Alter).

Caneſte, Hafenort an der Mündung des gleichnam. Flusses in der Prov. C. des Dep. Lima in Peru.

Caneſte-la-Real, Flecken in der span. Prov. Malaga, auf der Sierra de Arguas, 4794 E.

Caneſto oder Caneſto, Flecken in der ital. Prov. Mantua, am Oglio, 3753 E.

Caneſſe (frz.), ein marmornes Spieltügelchen, Knipptügel, für Kinder.

Canevas (frz., spr. Kannevas), die mit starkem Glanze appretirte Futterleinwand; auch ein dichter Baumwollstoff mit Rippen, Streifen und kleinen Mustern; endlich das grobe, lockere mit regelmässigen viereckigen Oeffnungen versehene Gewebe, das man zu Filzensternen u. dgl. und als Grundlage zu Stickereien braucht. Letzteres heißt auch **Siramin**.

Canga-Arguelles (Don Josef), span. Staatsmann, geb. in Asturien um 1770, bei den Cortes von 1812 für die constitutionellen Grundsätze wirkend, übernahm

1820 das Finanzministerium; als Mitglied der Cortes von 1822 hielt er sich, wie früher, zu den Gemäßigten; gest. 1843.

Cangas, Hafenstadt in der span. Prov. Pontevedra, 2670 E. — C. de Zúñe, am Narcea, und C. de Oñis, zwei Städte in der span. Prov. Oviedo (Asturien), 1113 und 1600 E.

Caniapuscaw (spr. Cäniäpösch), See im Innern der nordamerik. Halbinsel Labrador, welcher durch den Fluß C. oder Kotsol in die Ungawabai abfließt.

Canibab, ein Stamm der Abenakis am Kennebec in Maine, Nordamerika. [Moro, 20,908 E.]

Canicatti, Stadt in der ital. Prov. Sirgenti, am

Canicula (lat., Hündchen), der Stern Sirius; Caniculäres dias (Canicularferien), die Hundstage.

Canigon, Gipfel der östl. Pyrenäen, zwischen Tech und Tet bis zu 2785 Mt. aufsteigend.

Canin, 2275 Mt. hoher Berg an der österr.-ital. Grenze (Görz-Friaul), südwestl. vom Predilpaß.

Canina (Luigi, Ritter), berühmter ital. Baumeister und Alterthumsforscher, geb. 23. Oct. 1793 zu Casale, gest. 17. Oct. 1856 zu Florenz, wiederholt mit der Leitung größerer Ausgrabungen beauftragt.

Caninis, franz. Seideschafe, in der Auvergne.

Canino, Dorf in der ital. Prov. Rom, 2414 E., nicht weit vom Lago di Bolsena, 1815 nebst dem benachbarten Muffignano für Lucian Bonaparte zum Fürstenthum erhoben.

Canino (Karl Lucian Julius Laurent, Fürst von C. und Muffignano), ausgezeichnete Naturforscher, auch bekannt durch seine Theilnahme an der röm. Revolution von 1849, der älteste Sohn Lucian Bonaparte's, geb. 24. Mai 1803, gest. 29. Juli 1857.

Caninum prandium (lat.), d. i. Hundemahlzeit, wird von Seliuss eine Mahlzeit ohne Wein genannt; dann überhaupt magere Mahlzeit.

Canisius (Petrus), eigentlich **de Hondt**, einer der thätigsten Jesuiten in Deutschland, geb. 8. Mai 1524 zu Nimwegen, Rector des Jesuitencollegiums in Wien und erster Provinzial des Ordens in Deutschland, gest. 21. Dec. 1597. — Sein Neffe, **Seinr. C.**, geb. 1525, Prof. des canonischen Rechts zu Ingolstadt, gest. 2. Sept. 1610.

Canisco, Stadt im nordamerik. Staate Neuport, am Fluße C. (Nebenfluß des Tioga), Graffsch. Steuben, 2435 E.

Canig (Friedr. Rud. Ludw., Freiherr von), Dichter, geb. 27. Nov. 1654, preuß. Geh. Staatsrath, ein gewandter Diplomat, gest. 16. Aug. 1699. „Gebichte“ herausgegeben von König (18. Aufl. 1765). Biographie in Varnhagen's von Ense „Biogr. Denkmale“ (Bd. 4).

Canig und Dallwig (Karl Ernst Wilh., Freiherr von), preuß. General und Staatsminister, geb. 17. Nov. 1787, 1846 bis 17. März 1848 Minister des Auswärtigen, thätiger Diplomat, gest. 25. April 1850.

Canna (franz. Canne), früheres ital. Längenmaß, auch in Marseille gebräuchlich, meist zwischen 2—3 Mt.

Canna, Blumenrohr, Pflanzengattung der Cannaceen, aus Südamerika, Ost- und Westindien, mit rothen und gelben Blüten, bei uns häufig Zierpflanze.

Canna (spr. Ranne), eine der Hebrideninseln, zur Schott. Graffsch. Argyre gehörig, 7 Kilom. lang.

Cannä, jetzt Dorf **Canne** in der ital. Prov. Terra di Bari (Apulien), historisch durch die blutige Niederlage der Römer gegen Hannibal (216 v. Chr.).

Cannäbisch (Joh. Günther Friedr.), verdienster Geograph, geb. 21. April 1777 zu Sondershausen, 1836 — 48 Pfarrer zu Bendeleben, gest. 2. März 1859 zu Sondershausen, bes. durch sein „Lehrbuch der Geographie“ (1816; 18. Aufl., von Hertel, 1871—75) bekannt.

Cannäbis, die Hanfpflanze, s. Hanf.

Canneliren (frz.), in der Baukunst den Schaft einer Säule oder eines Pilasters mit senkrecht laufenden und parallelen runden Vertiefungen (Ausgehungen, Cannelüren) versehen, die dem Schaft ein eigentümliches Leben und Abwechselung geben; cannelir, ausgekehlt.

Cannelirungen, Querreifen und Quereinschnitte am hinteren Theile von Langgeschossen der Gewehre,

welche Schmiermittel (Wachs, Fett) aufnehmen, um den Durchgang des Gefäßes zu erleichtern.

Cannellohle, Kännellohle, eine pechschwarze, wachsglänzende, muschelig brechende Art der Steinkohle, welche man auch zur Herstellung von Schmuckgegenständen (Knöpfen etc.) verwendet.

Cannes (spr. Kann'), Stadt im franz. Dep. Seealpen, am Mitteländischen Meere und der Eisenbahn Noulon-Nizza, 10,144 E., Luftkurort und Seebad. In der benachbarten Bucht von St.-Jean landete 1. März 1815 Napoleon bei seiner Rückkehr aus Elba.

Canning (spr. Ränning, George), einer der größten brit. Staatsmänner, geb. 11. April 1770 zu London, nacheinander Staatssecretär, Minister des Auswärtigen und zuletzt Premierminister, als welcher er den energischen Kampf gegen die engl. Aristokratie und für eine vernünftige Freiheit der Völker eröffnete; gest. 8. Aug. 1827. Biographie von Stapleton (1859). — Sein Sohn, Charles John, Graf von C., geb. 14. Dec. 1812, gest. 17. Juni 1862, seit 1856 Generalgouverneur von Indien, zuletzt Viscount.

Canning (spr. Ränning, Sir Samuel), Chef-Ingenieur der Telegraph-Construction- und Maintenance-Company in London, geb. 21. Juli 1823 zu Ogbourne, St.-Andrew, hat sich durch Legung des Kabels von 1866 einen dauernden Ruhm erworben.

Canning (Sir Strafford), engl. Diplomat, f. Strafford de Redcliffe (Viscount).

Cannstadt, f. Canstatt.

Canó (Monjo), berühmter span. Maler, Bildhauer und Architekt, geb. 19. März 1601 zu Granada, gest. daselbst 5. Oct. 1667.

Canobbio, Cannobio, Flecken in der ital. Prov. Novara, an der Mündung des das Thal von C. (Canobbio) durchfließenden Tendere in den Lago-Maggiore, 2581 E.; in der Nähe die Wasserheilstätte La Salute.

Canot, s. Canot, Boot.

Canones, f. Apostolische Constitutionen und Kanones. Canonici, f. Canoniker.

Canons (spr. Kanjóns), im span. America und im W. der V. St. tiefeingeschnittene Flußbetten mit ganz oder fast senkrechten Uferwänden.

Canopen, ägypt. Götzenbilder, in Gestalt dickleibiger Trinkgefäße, mit Köpfen und Füßen.

Canor, canorisch (lat.), hellklingend.

Canosa di Puglia, das alte Canusium, Stadt in der ital. Prov. Bari, am Ofanto, 14,905 E., 1851 durch Erdbeben verwüstet.

Canossa, Flecken in der ital. Prov. Reggio nell' Emilia, nahe der Stadt Reggio, mit den Ruinen eines berühmten Bergschlosses, wo Kaiser Heinrich IV. vor dem Papste Gregor VII. (1077) sich demüthigte.

Canot, Canoe (spr. Känuh), aus ausgehöhlten Baumstämmen gefertigte Boote der Indianer.

Canova (Antonio), der bedeutendste ital. Bildhauer der neuern Zeit, geb. 1. Nov. 1757 zu Possagno im Venetianischen, gebildet zu Venedig und Rom, 1798 und 1799 in Deutschland, 1802 und 1815 in Paris, dann meist in Rom, gest. 13. Aug. 1822 zu Venedig, in der von ihm erbauten schönen Kirche in seinem Geburtsorte begraben.

Canovas del Castillo (spr. Kastiljo), span. Staatsmann, geb. 1831, 1864–68 wiederholt Minister, Haupt der Alfonsistenpartei, bei Alfonso's Thronbesteigung Dec. 1874 Ministerpräsident.

Canrobert (spr. Kangrober, Franc. Certain), Marschall von Frankreich, geb. 27. Juni 1809 zu St.-Géré, seit 1835 in Algier, im Krimkriege die Belagerung von Sewastopol leitend, im ital. Kriege 1859 Befehlshaber des 3. Armeecorps, im deutsch-franz. Kriege des 6. Armeecorps, 1871–76 Mitglied der Nationalversammlung, seitdem Senator.

Canso, Cap, das östlichste Vorgebirge von Neu-Scottland in Nordamerika; die 26 Kilom. lange, an 4 Kilom. breite Meerenge zwischen Neu-Scottland und Cape-Breton heißt Canisotstraße (Gut of Canso).

Canstatt, Cannstadt, Oberamtsstadt im würtemb. Neckarkreise, am Neckar sowie an der Eisenbahn

von Stuttgart nach Ulm und nach Alen, 15,065 E., bes. durch ihre 40 Mineralquellen bekannt.

Canstatt (Karl Friedr.), verdienter Arzt und medic. Schriftsteller, geb. 11. Juli 1807 in Regensburg, Prof. der medic. Klinik zu Erlangen, gest. 10. März 1850.

Canstein (Karl Hildebrand, Freiherr von), geb. 4. Aug. 1667 zu Bindenberg bei Storkow, gest. 19. Aug. 1719 zu Berlin, Stifter der nach ihm benannten Canstein'schen Bibelanstalt zu Halle zur Verbreitung billiger Bibeln. (S. Bibelgesellschaften.)

Canstein (Philipp Freiherr von), preuß. General, geb. 4. Febr. 1804 zu Schwege, gest. 5. Nov. 1877.

Canta, Stadt und Prov. im Dep. Lima in Peru.

Cantabile (ital., d. i. singbar), ein Tonstück mit leichter, fließender Melodie und langsamer Bewegung.

Cantabrer, den iberischen Völkern zugehöriges Gebirgsvolk des alten Spanien, von der Gebirgskette zwischen Palencia, la Montaña und Asturias bis an die Gegend am Biscayischen Meerbusen, auch das Cantabrische Meer von ihnen genannt. Daher verhand man früher unter Cantabria die ganze Nordküste Spaniens bis an die Pyrenäen. Die Tapferkeit der C. bewährte sich in einem sechsjährigen Kriege (Cantabrischer Krieg, 25–19 v. Chr.) gegen die Römer.

Cantabrisches Gebirge, die allgemeine Benennung des als weisl. Fortsetzung der Pyrenäen auftretenden Küstengebirgs, welches sich in einer Ausdehnung von 600 Kilom. von den Hochebenen Alavas im O. bis zum Cap Finisterre im W. hinzieht und den Nordrand der castral. Plateaufläche bildet.

Canagallo, Stadt in der brasil. Prov. Rio de Janeiro, an einem Zufluß des Parahyba, 1500 E. (meist Schweizer und Deutsche).

Cantal (spr. Kantal), vulkanische Bergmasse in den Gebirgen der Auvergne, die sich im Regel des Ploem du Cantal bis 1860 Mt. erhebt. — Danach benannt ist das franz. Dep. C., das auf 5741 Q.Kilom. 231,086 E. zählt; Hauptstadt Aurillac.

Cántara, auch **Cántaro**, span. Weinmaß zwischen 9–17 Lit., am verbreitetsten (auch in Span.-America) die castral. C. = 16,19 Lit.

Cántara, Alcántara, Fluß auf Sicilien, umfließt nördl. den Veltro und mündet nach 45 Kilom. in das Jonische Meer.

Canstani (Simone), il Pesarese oder **Simone da Pesaro** genannt, ital. Maler, geb. 1612, gest. 1648 zu Verona, ein Schüler Guido Reni's, den er täuschend nachahmte.

Canáro, auch **Cantajo**, arab. **Kantár**, Gewicht durchschnittlich unserm Centner (50 Kilogr.) entsprechend, in Italien, den Staaten Nordafrikas, der Türkei und Griechenland. In Rom der kleine C. = 33,007, der große 33,09 Kilogr.

Cantato (lat., d. i. singet), der 4. Sonntag nach Oftern, an dem die Messe mit den Anfangsworten des 98. Psalms „Cantato Domino“ beginnt.

Cantate (ital.), ursprünglich ein einfaches Lied, dann aber ein aus den verschiedensten Formen (Recitativ, Arie, Wechselgesang, Chor) zusammengesetztes Gesangswerk mit Instrumentalbegleitung geistlichen oder weltlichen Inhalts, vom Oratorium nur durch geringern Umfang und weniger ausgeprägten dramatischen Charakter unterschieden. Die geistliche C. wurde namentlich in der prot. Kirche eifrig gepflegt. Für weltliche C. ist auch der Ausdruck Kammer-C. in Gebrauch. Eine C. in kleinerem Stil heißt Cantatille oder Cantatine.

Cantatore (ital.), Sänger; **Cantatrice** (spr. Cantatritsche), die Sängerin.

Cantatorium (lat.), kath. Kirchenbuch, woraus dieRESPONSORIEN abgelesen werden.

Cantelen (spr. Kängtlö), Marktort in der franz. Dep. Unterseine, an der Seine, 3145 E.

Canterbury (spr. Känterbörri), das röm. Durovernum, Stadt der engl. Grafsch. Kent, am Stour, Erzbischofssitz des Primas von England, 20,962 E., mit prächtiger Kathedrale (Denkmäler des Schwarzen Prinzen, Heinrich's IV. und des Erzbischofs Thomas Becket) und vielbesuchten Mineralbädern. — C., Prov.

von Neuseeland, 36,208 Kilom. mit 71,316 E.; Hauptstadt Christchurch, Hafenplatz Lyttelton.

Canterbury (engl., spr. Känn'tb'ri), ein ursprünglich engl., jetzt auch anderwärts gewebter baumwollener, mit seidenen Blumen brochirter Stoff.

Canal-Flat (spr. Känn't-Flätt), auch **Kentisch Flat**, Untiefe am Südufer des More (Mündungsbüsen der Themse), die sich von der Mündung des Medway bei Sheerness bei einer Breite von 4–8 Kilom. an 35 Kilom. weit seewärts erstreckt.

Canth, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Neumarkt, an der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 2593 E.

Cantiäno, kleiner Nebenfluß des Metauro in der ital. Prov. Pescara und Urbino.

Cantiläna ex schola, lat. Sprichw.: Ein Lied oder Spruch aus der Schule, wird von Cicero in der Bedeutung von Pöffen, Kindereien gebraucht.

Cantileno (ital.), früher ein heiteres Lied, jetzt diejenige Stelle in einem größeren Tonwerk, welche sich durch ihren melodischen Gesangscharakter auszeichnet.

Cantillana, Stadt in der span. Prov. Sevilla, unweit der Mündung des Biar, 4850 E.

Cantillation (lat.), Vortrag eines Sängers, bes. bei der Liturgie gebraucht.

Cantillen, **Cannetillen**, ein eigenthümlich gefertigtes Gespinnst von röhrenförmig gewundenem echten oder unechten Gold- oder Silberdraht, aus wol mit Seide überponnenem Draht, zu Kranzen und Quasten verwendet, soviel wie Bouillon.

Cantine (frz., spr. Kängt'än), eine Feldflasche von Blech; Flaschenfutter; auch Feldschenke. **Cantiniere** (spr. Kängtin'äre), die Markenderin.

Cantire (spr. Känn'te'r), auch **Kintyre**, eine 65 Kilom. lange, 11 Kilom. breite Halbinsel in der schott. Graffsch. Argyle; Hauptort Campbellton.

Cantium, District im alten Britannien, das heutige Kent. Die Einwohner, **Cantil**, waren nach Cäsar die gebildeten unter den brit. Stämmen.

Canto (ital.), der Gesang. **Canto fermo** (cantus firmus, plain-chant), der unbzerzte Gesang, in der Art des jetzigen Chorals, im Gegensatz von Cantus figuratus, f. Figuralgesang. Contrapunktisch versteht man unter Canto fermo die Stimme, welche die Hauptmelodie vorträgt, während die andern sie mit Verzierungen begleiten.

Canton (frz.), Bezirk, Kreis; in der Schweiz die einzelnen, als Staaten geltenden Landschaften; früher die Bezirke, aus denen sich die Regimenter rekrutierten, weshalb cantonspflichtig soviel wie militärpflichtig.

Canton (spr. Känn't'n), Hauptort der Graffsch. Stark im nordamerik. Staate Ohio, 8660 E.

Canton, in China, f. Kanton.

Cantonade (frz., spr. Kantonah'd), der Raum hinter den Coullissen auf dem Theater, welcher aus dem Zuschauerraum nicht übersehen werden kann.

Cantonire (frz.), in der Baukunst an der Ecke über der Mauerfläche vorspringend, daher cantonirte Säulen, abgeblendete Säulen, Halbsäulen.

Cantonisten, in Spanien diejenigen Republikaner, welche an Stelle des Einheitsstaats einen Bund selbstständiger Cantone oder Staaten anstrebten.

Cantonirung, **Cantonnement** (frz., spr. Kängton'näng), der Bezirk, in welchem eine Truppenabtheilung eine gewisse Zeit einquartiert wird; auch die Zeit der Einquartierung selbst.

Cantor (lat.), der Kirchengesanglehrer an Gymnasien, Stadt- und Landschulen, der zugleich die Kirchenmusik leitet.

Cantoria, Stadt in der span. Prov. Almeria, am Almanjora, 2624 E.

Cantre (frz., spr. Käng't'r) nennt man in der Westerei den Spulenlauf.

Cantiä, **Canturio**, Flecken in der ital. Prov. Como, in der Landschaft Brianza, 7429 E.

Cantiä (Cesare), fruchtbarer ital. Schriftsteller, geb. 5. Sept. 1807 zu Brivio im Mailändischen, in Mailand lebend, vorzugsweise als Historiker verdient. Auch sein Bruder, Ignazio C., geb. 5. Dec. 1810,

lange Zeit Erzieher der Kinder des Erzherzogs Rainer, als Gesichtsforscher bekannt.

Canubin, maronit. Kloster im Libanon, auf dem Wege nach den berühmten Cedern des Libanon.

Canut, dän. König, f. Knut.

Canvass, to (spr. tu Kännväs), in der nordamerik. Publicistik das systematische Bereisen eines Districts, um für sich oder im Interesse eines Candidaten für höhere Staatsämter Stimmen einzusammeln.

Canzone, eine edle, ursprünglich aus dem Provenzalischen stammende Form der ital. Lyrik, die ihre classische Gliederung bes. durch Dante und Petrarca erhielt. C. Petrarchesca oder Toscana, ein größeres lyrisches Gedicht von einer Anzahl Strophen (stanzo), die aus elf- und siebenfüßigen Versen gebildet sind und in Verszahl, Versart und Reimstellung einander genau entsprechen. C. Anacreontica, ein leichtes Lied in kurzen Strophen und Versen. C. a ballo oder Ballata, ein beim Tanz abwechselnd vom Chor und von Einer Stimme gesungenes Lied.

Canzonetta (ital.), ein Musikstück im Charakter des Volksliedes.

Caplin, aus Chinesischen entlehnte Benennung für die Porzellanerde, reinste, weiße, fettige Thonerde.

Caprie, Hafenort in der ital. Prov. Venedig, nahe der Mündung der Vivenza, 2719 E., mit Fort, früher wichtiger Hafen der venet. Republik.

Caporini, im Mittelalter die südfraz. Wechslar, nach Capors, ihrem Hauptst., genannt.

Cap (engl. Cape; span. und portug. Cabo; ital. Capo, aus dem lat. caput, b. i. Kopf, Spitze), im allgemeinen jeder scharf ins Wasser hervorbringende Theil einer Seelüste, insbes. aber größere ins Meer einragende Landspitzen, welche nicht selten die Ausläufer einer Gebirgskette sind und dann Felscap oder Vorgebirge heißen. Vorzugsweise bezeichnet man mit C. das Vorgebirge der Guten Hoffnung und das Capland.

Capabel (frz.), fähig, im Stande; **Capabilität**, Fähigkeit, Geschicklichkeit.

Capaccio (spr. Kapäs'cho), Stadt in der ital. Prov. Salerno, 3945 E. In der Nähe am Meere die Ruinen des alten Bästum.

Capacität (lat.), Fassungskraft, Fähigkeit, geistige Befähigung und Begabung, bes. in Bezug auf Wissenschaft und Kunst. **Capacitäten**, die Vertreter der höhern Bildung einer Stadt oder Provinz. — In der Geometrie ist C. die Inhaltsfähigkeit eines hohlen Körpers.

Capanaquas, Völkerschaft vom Stamme der Dmaguas am Ucayale, Südamerika.

Capax (lat.), fähig; geräumig. **Capax ingenium**, ein offener, fähiger Kopf.

Capblanc, span. Cabo blanco, portug. Cabo branco (Weißes Vorgebirge), die westlichste Spitze der Küste der Sahara, ein Vorgebirge, das sich an 50 Kilom. weit in den Ocean erstreckt, das auslaufende Ende des aus noch unbekannter Ferne die Sahara durchziehenden Dschebel-el-Albiad (Weißes Gebirge).

Cap Breton, engl. **Cape Breton** (spr. Kapp Brett'n), Insel in der Prov. Neuschottland, Dominion Canada, vor dem St.-Borenbüsen, durch die Cansostraße von Neuschottland geschieden, 9320 Kilom. mit 75,483 E., meist franz. Ursprungs; Hauptstadt Sidney.

Capcolonie, f. Capland.

Cap de Vera, Hafenstadt an der gleichnam. nordöstl. Spitze der span. Insel Mallorca, 3447 E.

Cape Nun (spr. Kapp Nunn), Vorgebirge im nordamerik. Staate Massachusetts, nordöstl. von Boston.

Cape Clear (spr. Kapp Klier), Vorgebirge an der Südküste Irlands, Graffsch. Cork, die Südspitze der 2 Kilom. breiten, 50 Kilom. langen Clearinsel, mit Küstenwachstation, Telegraphenstation und Leuchthaus, die gewöhnliche Abfahrtsstelle der vom St.-Georgs-tanal auslaufenden Amerikasfahrer.

Cape-Croft-Castle (spr. Kapp-Kroft-Käst'l), starkes Fort und Hauptort des brit. Protectorats der Goldküste in Westafrika, mit 10,000 E., größtentheils Fanti.

Cape Cod (spr. Kapp Rod), Vorgebirge auf der Halbinsel C. im nordamerik. Staate Massachusetts, die

sich 105 Kilom. weit in den Atlantischen Ocean erstreckt und mit dem Festlande die **Cape Cod-Bat** bildet.

Cape Comorin, die Südspitze Indiens, im Staate Travancur, mit einem 30 Kilom. hohen Felsen.

Cape Division, Provinz der Capcolonie, 1595 Kilom. mit 22,859 E.

Cape Elizabeth, Stadt im nordamerik. Staate Maine, 5106 E., mit dem benachbarten Westbrool 11,689 E.; Seeplatz am Eingange der Cascobai.

Cape Fear-River (spr. Kapp Fähr-R.), Fluß in Nordcarolina, entsteht aus Vereinigung des Pawl- und Deep-River und mündet nach 420 Kilom. unterhalb Wilmington bei Smithville in den Atlantischen Ocean. An der Mündung die Insel Smith's-Island, deren Südspitze das Cape Fear bildet.

Capefigue (spr. Kapfigh, Jean Baptiste Honoré Raymon), franz. Schriftsteller, geb. zu Marseille 1802, gest. Ende Dec. 1872 zu Paris, der fruchtbarste franz. Geschichtsschreiber der neuesten Zeit.

Cape Hatteras (spr. Kapp Hätteräs), der östlichste Punkt von Nordcarolina, auf einem schmalen und niedrigen Inselstreifen vor dem Pamlico-See.

Cape Island (spr. Kapp Isländ), Seeab im nordamerik. Staate Newjersey, Grafsch. Cape May.

Capel (spr. Kappel, Thomas John), kath. Geistlicher, ein Hauptführer der engl. Ultramontanen, geb. 28. Oct. 1836, seit 1874 Director des kath. „College für höhere Studien“ zu Kensington bei London, einer der gelehrtesten engl. Theologen.

Capeline (frz., spr. Kap Lihn), Gürtchen, Sonnenhut; Helmdede; Federstrauch.

Capella (lat., Ziege), ein Stern der ersten Größe im Sternbilde des Fühmanns.

Capella (Marcianus Minneus Felix), aus Madaura in Afrika, schrieb um 470 n. Chr. das „Satiricon“, eine im Mittelalter häufig gelesene Enchiridion in 9 Büchern, von denen die beiden ersten: „De auspitiis philologiae et Mercurii“ (allegorisch) eine Uebersicht der Künste und Wissenschaften enthalten, die übrigen die sieben freien Künste behandeln; zuletzt herausgegeben von Eybenhardt (1866).

Capellen (Theodorius Frederik van), holländ. Seeoffizier, geb. 6. Sept. 1762 zu Nimwegen, vereinigte sich als Admiral der niederländ. Flotte im Mittelmeer 1816 mit der engl. unter Cernouth zum Angriff der Naubstaaten und hatte vorzüglichen Antheil an der Befreiung der christl. Gefangenen. Aus dem Seediensste getreten, ward er 1822 Hofmarschall des Prinzen von Oranien und starb 15. April 1824 zu Brüssel.

Cape of Good Hope (spr. Kapp of gud Hoph), engl. Name des Vorgebirgs der Guten Hoffnung.

Cape Race (spr. Kapp Rakh), die Südspitze von Neufundland, Division Ferryland, Landmarke in der nordatlant. Schifffahrt, unmittelbar an der gewöhnlichen Curvlinie zwischen den B. St. und den brit. Inseln, die letzte Stelle amerik. Landes.

Cavern (Edward), engl. Volks- und Naturdichter, bekannt als „Briefträger von Videport“, geb. 29. Jan. 1819 zu Tiverton, durch seine „Poems“ (1856; 3. Aufl. 1873) schnell berühmt geworden.

Cape Sable (spr. Kapp Sabel), Südspitze von Florida, Südspitze der B. St., mit Fort Poinsett.

Capesterre (spr. Kapstär), Stadt im franz. Westindien, an der Südspitze der Insel Guadeloupe, an der Mündung des Rivière-aux-Pêches, 6100 E. — C., Stadt im franz. Westindien, Südspitze der Insel Marie-Galante, 3402 E.

Capetinger heißen die Glieder der dritten fränk. Dynastie, die 987 mit Hugo Capet den Thron von Frankreich bestieg und deren jüngere Linien die Dynastien Balois und Bourbon bildeten. Der Ahnherr der C. war ein sächsl. Einwanderer Namens Witichin, dessen Sohn Robert der Tapfere Graf von Tours wurde, 861 von Karl dem Kahlen das Herzogth. in Neustrien zwischen Seine und Loire erhielt und 866 im Kampfe gegen die Normannen blieb. Robert's Nachfolger kämpften theils offen mit den Karolingern und die immer schwächer werdende Königswürde, theils

strebten sie nach der reellen Macht, in deren Besitze ihnen die höchste Gewalt schließlich nicht entgehen konnte. Nachdem die C. 1328 im Mannsstamme ausgestorben waren, bemächtigte sich Philipp von Balois der Krone, mit dem die Dynastie Balois begann.

Cape Wrath (spr. Kapp Wäh), Vorgebirge, das die Nordwestspitze von Schottland bildet und einen großartig-wilden Eindruck macht, mit Leuchthaus.

Cape York (spr. Kapp Yort), die Nordspitze Australiens, an der Torresstraße, mit dem Großen Ocean im D. und dem Golf von Carpentaria im W.

Capgrave (spr. Kappgräv), engl. Theolog und Historiker, geb. 21. April 1393 zu Lynn in Norfolk, gest. daselbst 12. Aug. 1464, Augustiner im Kloster seiner Vaterstadt und Provincial des Augustinerordens in England, verfaßte außer mehreren theol. Schriften „Chronicle of England“ und „Liber de Illustratione Henricis“, Lebensbeschreibung des Königs Heinrich VI. von England und mehrerer andern bedeutenden Personen des Namens Heinrich, beides wichtige Quellenschriften zur Geschichte Englands (Ausgabe von Hingston 1858).

Cap Haitien (spr. Kap Hitiäng), früher Cap François und Cap Henri, auch nur Cap oder Lecap, Seestadt an der Nordküste der Insel Haiti, 15,000 E.

Caphaus, eine Abtheilung des kalten Gewächshauses; in ihm werden bei 4–8° Wärme die Pflanzen aus Neuholland, vom Cap der Guten Hoffnung, den Canarischen Inseln u. durchwintert.

Capillament, Kopfschmuck von fremden Haaren.

Capillär (lat.), haarartig. — **Capillargefäße**, die mit unbedingtem Auge nicht wahrnehmbaren feinsten, Blut oder Lymphe führenden Adern, verbinden das System der Arterien mit den Venen und verzweigen sich in netzartige Maschen. Die C. vermitteln den Austausch des Blutes mit den Geweben und damit die eigentliche Ernährung der Organe.

Capillarität oder **Haarrohrenwirkung** nennt man die Aueauveränderungen, welche eintreten, wenn enge Röhrchen (sogen. Haarrohren) mit ihrem untern Ende in Flüssigkeiten eingetaucht werden. Infolge dessen stehen alle Flüssigkeiten, welche die Wände der in sie getauchten Haarrohren benetzen, in diesen höher als außerhalb, dagegen alle, welche dieselben nicht benetzen, tiefer als außerhalb.

Capillat (lat.), haarig, mit Haaren besetzt oder aus Haaren gebildet. — **Capilliform**, haarförmig. — **Capillitium**, Haarnetz oder Haarnetze, eine verwebte flockige Masse im Innern des Balges vieler Balgpilze, welcher die Sporen eingeklemt sind.

Capillation (lat.), in der Chirurgie kaum merkbarer Spalt der Hirnhäute, Folge äußerer Verletzung.

Capitolade (frz., spr. Capitolad), Eingeschmittenes oder Nagot von jungen Hühnern u.

Capiren (lat.), fassen, begreifen.

Capistranus (Johannes), Franciscaner, geb. 24. Juni 1386 zu Capistrano im Neapolitanischen, seit 1450 päpstl. Legat in Deutschland, berühmter Kreuzprediger gegen Ketzer und Türken, gest. 23. Oct. 1456 im Kloster zu Most, 1690 canonisirt; Gedächtnistag 23. Oct.

Capitration (lat.), Verengerung der Vorhaut.

Capitain, f. Capitän.

Capital (vom lat. Caput, Haupt) bezeichnet zunächst den obersten oder Haupttheil, auch Hauptpunkt einer Sache; in Zusammensetzungen die Eigenschaft der Vollkommenheit. — C., volkswirtschaftlich, f. Kapital.

Capital, Knauf, in der Baukunst der oberste, verzierthe Theil einer Säule, nach dessen Form man die Ordnung erkennt, zu welcher jene Säule gehört.

Capitaliden, im lat. Alphabet (Antiqua) kleine Versalbuchstaben, welche statt der kleinen (gemeinen) Buchstaben gebraucht werden, um Worte auszuzeichnen, und halb so groß sind als die eigentlichen Versalien der Schriftart, zu welcher sie gehören.

Capitale, die von Frankreich aus verpflanzte Bezeichnung der Hauptstadt eines großen Reichs.

Capitale (Besetzungstunft), die Mittellinie eines Vollwerks und deren Verlängerung nach außen. —

Capitastraverse, ein bei modernen Befestigungen häufig angewendetes Erdwerk von bedeutenden Abmessungen, das im Innern bombensichere Hohlräume enthält und auf der Mittellinie eines Werks liegt.

Capitaliter bestraft, am Leben, mit dem Tode bestraft; **Capitalstrafe**, Lebensstrafe; **Capitalverbrechen**, Hauptverbrechen, welches den Kopf kostet.

Capitana (ital. und span.), das Admiralschiff.

Capitanata, ehemal. Name der ital. Prov. Foggia.

Capitani, im Mittelalter in Italien die größten Lehnsleute der Bischöfe; in Griechenland die Anführer der Armitolen, Polikaren und Klephten, seit der griech. Revolution Strategen genannt.

Capitano (ital.), Kapitän; auch Gouverneur; in den ital. Stegreisspielen eine bramarbassirende Soldaten caricatur.

Capitation (lat.), Kopfschätzung, Kopfsteuer.

Capitato (ital.), im Handel: abgeliefert.

Capito (lat.), ein Großmaul, auch Schmarotzer.

Capitis diminutio (lat.), im ältern röm. Rechte der Verlust oder wenigstens die Beschränkung der allgemeinen Rechtsfähigkeit einer Person, hatte drei Grade, je nachdem sie die persönliche Freiheit, oder nur das Bürgerrecht, oder endlich nur die eigentliche Familienangehörigkeit, das Agnationsrecht, benahm. Nämlich den höchsten Grade, der *capitis diminutio maxima*, war im ältern deutschen Rechte die Absterbekündigung und in neuern Gesetzgebungen der Bürgerliche Tod.

Capitol (lat. Capitolium), jetzt Campidoglio (spr. Kämpidoglio), die Burg des alten Rom, eine natürliche, durch Thürme noch mehr verstärkte Festung, schon von dem alten Tarquinius gegründet, aber erst während der Republik vollendet. Mehrere mal brannten die Gebäude darauf zusammen; zuletzt stellte es Domitian wieder her und ließte zugleich die *Capitolinischen Wetteile* für Poesie und Beredsamkeit. Im berühmten Jupitertempel des C. wurden auch die Sibyllinischen Bücher sowie der Schatz des Staats aufbewahrt. Das heutige Campidoglio ist nach einem Plane Michel Angelo's erbaut. — C. heißen auch Prachtgebäude in andern Städten, wie in Toulouse das Stadthaus und in Washington das Congressgebäude.

Capitolinus (Aelius), einer der Scriptores historiae Augustae, der unter Diocletian und Konstantin lebte und welchem die letzten Kaisergeschichten jener Sammlung zugeschrieben werden.

Capitolo, in der ital. Poetik eine Reihe von Terze rima, die einzelne Gegenstand betreffen; dann überhaupt ein jedes andere, bes. scherzhafte oder satirische Gedicht, sobald es in Terze rima abgefaßt ist.

Capitulat (lat.), im allgemeinen derjenige, der eine Capitulation (s. d.) schließt; bes. ein Soldat, der sich, nachdem er seiner Dienstpflicht genügt hat, zu weiterm Dienst verpflichtet.

Capitular (lat.), Mitglied eines Kapitels mit Sitz und Stimme, Stifts- oder Domherr.

Capitularen, die von den Königen der fränk. Monarchie seit Karl Martell erlassenen gesetzlichen Verordnungen für das ganze Reich, zu unterscheiden von den für einzelne dieser Monarchie unterworfenen Völker zusammengestellten Gesetzbüchern (leges).

Capitulat (lat.), Vertrag, Vergleich zwischen zwei Staaten; capituliren, sich vergleichen, auf Vertrag ergeben, unterhandeln.

Capitulation (lat.), Uebereinkommen, bezeichnet in Deutschland zunächst die Verträge der Geistlichen mit der Krone, dann seit dem Falle der Hofenkaufen und förmlich seit Kaiser Maximilian I. die Bedingungen, welche die Kurfürsten oder die gesammten Reichstände dem Kaiser vorlegten und von deren Annahme seine Wahl abhing (*Wahl-C.*); ferner der Vertrag wegen Uebergabe eines Truppencorps, eines Platzes u. im Kriege; auch der Vertrag, durch welchen Soldaten, welche ihrer Dienstpflicht genügt haben, sich zu weiterm Dienste verpflichten (*Capitulanten* werden).

Capri, **Capri**, Stadt in der Prov. C. (272,292 C.) der Philippinischen Insel Panay, an der Nordküste, 11,000 C., mit Hafen und Fort.

Caplaten (holl.), Vergütung, welche außer der Fracht den Schiffen gewährt wird.

Capland, **Capcolonie**, auch nur **Cap**, eine die Südspitze Afrikas umfassende brit. Colonie, nördl. durch den Dranseßus oder Garip, westl. durch den Atlantischen Ocean, südl. durch den Indischen Ocean, östl. durch den Zees (Nebenfluß des Dranse) und Kei begrenzt, stufenförmig in drei Terrassen aufsteigend (s. Afrika), zerfällt seit 1874 in 7 Prov. (West-, Nord-west-, Südwest-, Midland-, Südost-, Nordost-, Ost-prov.), im Umfang von 522,355 Q. Kilom. mit 721,435 C. (in den westl. Prov. meist holländ., in den östl. Prov. engl. Abkunft; von der übrigen Bevölkerung $\frac{1}{3}$ Hottentotten, $\frac{2}{3}$ Kaffern, Malaien u.). Zum C. wird noch gerechnet brit. Kaffaria, Basutoland, Ost-Gricaland, damit insgesamt ein Areal von 569,910 Q. Kilom. mit 1,063,482 C. Das Land liefert vorzügliches Weizen und Wein; der wichtigste Erwerbszweig der Colonie ist die Schaf- und Rindviehzucht. Die Verwaltung der Colonie steht unter einem Gouverneur, der seinen Sitz in Capstadt, der Hauptstadt, hat; Verfassung vom 23. Mai 1850, 2 Kammern. Das C., zuerst von den Holländern colonisirt und in Besitz genommen, ward 1806 an England abgetreten. Bis in die neueste Zeit herab hatten dieselben einerseits blutige Kämpfe, bes. mit den Kaffern zu bestehen, andertheils mit den sich gegen die brit. Regierungsmassnahmen aufhebenden holländ. Colonisten (Boers) zu thun, bis eine große Anzahl der letztern das C. verließ, sich theils an der Küste von Natal, theils jenseit des Dranse niederließ und dort die Dranse-Republik und die Transvaalse Republik als eigene Staaten begründeten, die auch 1854 von der brit. Regierung anerkannt worden. 1877 wurde jedoch das Transvaal als eine neue brit. Colonie einverleibt. 1842–47 gehörte auch die jetzige Colonie Natal zum C. (Wilmot-Ghale, „Geschichte des C.“, 1871; Noble, „Handbook of the Cape Colony“, 1875.)

Capmany y de Montpalau (Don Antonio de), berühmter span. Sprach- und Alterthumsforscher, geb. 24. Nov. 1742 zu Barcelona, gest. 14. Nov. 1813 zu Cadix, veröffentlichte eine Reihe histor. Werke; sein literar. Ruhm beruht jedoch bes. auf seinen philol. literar. Schriften.

Capoc oder **Capud**, baumwollähnliche, aber zum Spinnen zu kurze Samenwolle eines Baumes in Ostindien und Siam, dient zu Watte.

Capo d'Zitria, **Capodistria**, Hafen- und Bezirksstadt in Friaun, am Meerbusen Vale-Stragnon, 15 Kilom. südl. von Triest, 7539 C.

Capo d'Zitrias (Jos., Graf von), s. **Rapodistrias**.

Capo di Leuca (spr. B-le-uta) oder **C. Sta.-Maria di Leuca**, Vorgebirge an der südöstlichsten Spitze Italiens.

Capon (frz., spr. Kāpongh), ein verschlagener Mensch, listiger Spieler, Gauner; *capomiren*, betrügen.

Caponnieren (frz.), in Festungen bedachte, bombensichere Räume, welche entweder zur Grabenvertheidigung dienen oder Verbindungsgänge bilden.

Capores (rabbin.-hebr.), tod, zu Grunde gerichtet; *capores* gehen, verderben, zu Grunde gehen.

Capot, **Capote** (ital.), Ueberkleid, Frauenüberrock; Soldatenmantel. — **Capottuche**, dunkelfarbige, auf einer Seite ranthaarige Tuche.

Capotage (frz., spr. Kapötahsch), die Kunst, mittels des Logos und nautischer Berechnungen den Weg und die Schnelligkeit eines Schiffes zu messen.

Capotasto, auch **Capo d'Astro** (ital.), das Griffbrett der Geige; auch ein Guitarrenaufsatz, um das Instrument um einen oder mehrere halbe Töne im ganzen höher zu stimmen.

Capparis, s. **Kapernstrauch**.

Cappel (Louis), gewöhnlich Ludovicus Cappelus, ausgezeichnete Hebräist- und Kritiker, geb. 15. Oct. 1585 zu St.-Gier, Prof. der Theologie zu Saumur, gest. 18. Juni 1658, einer der namhaftesten franz. reform. Theologen.

Cappello (Bianca), Venetianerin, floß mit einem

Diebhaber nach Florenz, ward hier 1565 die Geliebte des Herzogs Francesco II. von Medici und 1578 seine zweite Gemahlin; nach einer Zusammenkunft mit dem Thronerben, Cardinal Fernando Medici, starb sie plötzlich nebst ihrem Gemahl 19. Oct. 1587.

Capponi (Gino, Marchese), ital. Staatsmann und Geschichtsforscher, geb. 14. Sept. 1792 zu Florenz, gest. daselbst 3. Febr. 1876.

Capraja, im Alterthume Aegilon oder Capraria, kleine Insel vulkanischen Ursprungs im Mitteländischen Meere, zur ital. Prov. Massa gehörig, 33 Kilom. östl. von der Nordspitze Corsicas, 374 E. Der gleichnam. Hauptort, an der Ostseite der Insel, hat einen befestigten Hafen. — C. besitzt auch die größte der Eremiten-Inseln an der Küste der ital. Prov. Foggia im Adriatischen Meere.

Caprara (Aeneas Sylvius, Graf von), kais. deutscher Generalfeldmarschall, geb. 1631 zu Bologna, gest. 3. Febr. 1701, ein tapferer Soldat und tüchtiger Feldherr. — C. (Joh. Bapt.), ein Verwandter des Vorigen, geb. in Bologna 29. Mai 1733, Cardinal, hieß 1802 das erste Concordat Bonapartes durchführen. Als Erzbischof von Mailand weichte er 1805 Napoleon als König von Italien. Er starb 21. Juni 1810.

Caprera, kleine Insel an der nordöstl. Spitze von Sardinien und zur Prov. Sassari gehörig, früher von wilden Ziegen bewohnt, daher der Name (Ziegeninsel), Wohnsitz Garibaldi's.

Capri, bei den Römern Capræa, eine gegen 55 Kilom. umfassende Insel am Eingange des Golfs von Neapel, im Monte-Solara bis 610 Mt. sich erhebend, mit dem Städtchen C., 2332 E., dem einzigen Landungsplatz der Insel (Marina) und Anacapri, 1675 E. Einst Lieblingsaufenthalt des Kaisers Tiberius; auf der Nordseite die Blaue Grotte.

Capriccio (ital., spr. Kapritschko), ein launenhaftes, willkürlich scheinendes Kunstwerk, z. B. Gemälde, bes. aber Musikstück, das sich in der Form keiner bestimmten Gattung anschließt, aus besonderlichen Motiven besteht oder eigenartig an einer Figur festhält; capriccioso (spr. kapritschkoso), mit Laune und Redheit vorzutragen.

Caprice (frz., spr. Kapritsch), Laune, Grille, Startsinne; capriccioso, eigeninnig, launisch; capricieren (sich), eigeninnig auf etwas beharren.

Capricornus (lat.), der Steinbock, bes. als Himmels- und Wendezeichen.

Caprification (lat.), in der Levante, auch in Italien künstliche Befruchtung des Feigenbaums durch den Stich von Gallwespen, um die Reife der Feigen zu befördern und sie in größerer Menge zu erhalten.

Caprifolium, Geißblatt, s. Lonicera.

Caprino (Veronese), Flecken in der ital. Prov. Verona, 5480 E. In der Nähe der Monte-Baldo.

Caprinsäure, Capronsäure und Caprylsäure, drei flüchtige Fettsäuren, die sich in der Butter, im Cocosnußöl und im Schweiße vorfinden.

Capriole (ital.), ein Vordprung, Aufsprung, Gaultersprung eines Tänzers, auch eines Pferdes.

Caprile, Flecken in der belg. Prov. Ostlandern, Belg. Teeloo, an der Eisenbahn Selzante-Teeloo, 3600 E., Musterwerkstätte für Leinweberei.

Caprella, s. Hirtentischchen.

Capsium, Beißbeere, Pflanzengattung von tropischen Sträuchern und Kräutern aus der Familie der Solaneen. C. annuum (gemeine Beißbeere, Schotenpfeffer), in Südamerika, bei uns Topf-pflanze, mit zimmerrothen Beeren (Paprika, Türk. oder Span. Pfeffer), welche als Gewürz und in der Heilkunde Verwendung finden. Das aus den getrockneten Fruchtschalen bereitete Pulver kommt als Span. Pfeffer, Capcneppfeffer in den Handel.

Capur, Landschaft im franz. Dep. Ostpyrenäen, ein 22 Kilom. langes Thalbecken, von der oberen Aude durchflossen, mit prächtigen Wäldern.

Capitad (engl. Capetown), beständige Hauptstadt des Caplandes, an der Tafelbai, 32,907 E. (die Hälfte farbige aller Art und ein großer Theil Mohammedaner), Sitz des Gouverneurs und eines engl. Bischofs.

Capital, s. wie Häuptling, Anführer oder Herr eines Ortes in den süd. Prov. Frankreichs.

Capatio (lat.), eifriges Trachten oder Haschen nach etwas, daher C. benevolentiae, das Bemühen um die Gunst anderer durch Schmeicheltreden etc. — **Capitativ** nennt man eine Handlungsweise, durch welche man jemand einen Gewinn in Aussicht stellt, um ihn dadurch zur Gewährung eines noch größeren Vorteils zu bestimmen. **Capatoria institutio**, im röm. Rechte die Erbeinsetzung, welche an die Bedingung geknüpft ist, daß der Bedachte künftig in seinem letzten Willen den Erblasser wieder bedenken werde.

Capitio (lat.), verhängliche Art zu fragen, Trugschluß; capitios, versänglich; capitivus, erschießen.

Capitivation (lat.), die Gefangennehmung; capitivus, gefangen nehmen; günstig stimmen.

Captivus, Verhaftung; Captivusbefehl, Verhaftungsbefehl.

Captus (lat.), Verstand, Fassungskraft.

Capua, bestiegte Stadt in der ital. Prov. Caserta, 31 Kilom. nördl. von Neapel, am Volturno und an der Bahn Rom-Neapel, Sitz eines Erzbischofs, 13,145 E.; röm. Altthümer. Das alte C., Ribalin Roms und Karthagos, lag 4 Kilom. östlicher.

Capuvum (frz., spr. Kapüschöng), Kapuze, ein Kragen, der über den Kopf gezogen werden kann; ein Damenmantel, der mit einer Kapuze versehen ist.

Caput (vom franz. capot), entwei, kraftlos, todt.

Caput (lat.), Kopf, Haupt; das Vorzüglichste von einer Sache; der Anfang, Beginn; s. wie Kapitel (Abtheilung eines Buchs).

Caputera, Landschaft, auf der Insel Sardinien, den südöstl. Theil derselben umfassend.

Caput mortuum (lat.), alte Bezeichnung für den nicht flüchtigen Rückstand bei Destillationen; jetzt nur noch gebräuchlich für den aus Eisenoryd bestehenden Rückstand bei der Destillation der Nordhäufigen Schwefelsäure (caput mortuum vitrioli oder Colcothar).

Cap Verde (portug. Cabo verde, engl. Caps Verd), d. i. Grünes Vorgebirge, die westlichste Spitze Nordafrikas, zwischen Gambia und Senegal.

Capverdische Inseln oder Inseln des Grünen Vorgebirgs, eine aus zehn Inseln und einigen Inselklippen bestehende portug. Besitzung, 612 Kilom. vom Cap Verde auf der Westküste von Afrika, von 4400 Kilom. mit 76,003 E., gefallen in zwei Gruppen, die westl. über dem Winde und die östl. unter dem Winde.

Die größte Insel ist Santiago; die wichtigste Boavista. Die Inseln bilden mit den portug. Besitzungen am Festlande bei Cap Verde die Colonie Cap Verde unter einem Generalgouverneur, welcher zu Mindello auf der Insel São-Vincente residirt.

Capweine, die am Cap der Guten Hoffnung in Südafrika aus ursprünglich rhein. Neben gewonnenen Weine, darunter die bekanntesten: Constantia, Rota, Witteboom, Cap Frontignac.

Capybata, in Südamerika das größte, etwa 1 Mt. lange, plumpe und massive Nagethier, von den Zoologen mit dem Gattungsnamen **Wasserschwein** (Hydrochaeris) belegt.

Caquel (frz., spr. Katsch), Herings-, Sardellenkonne.

— **Caquerel** (spr. Katschell), gefalzener Hering.

Caquet (frz., spr. Kaley), auch **Caquetage** (spr. Katschsch), Gespräch, Gespräch, alberner Schuad; **Caqueteur** (spr. Katschöhr), ein Schwäger; **caquettieren**, schwätzen, plaudern.

Caquetá, Nebenfluß des Rio Amazonas, entspringt im süd. Theile von Neugranada und heißt nach seiner Vereinigung mit dem Rio Caguan Yapurá.

Caquetios (spr. Katschios), Völkerschaft von unbekannter Stammverwandtschaft am Meerbusen von Maracaybo und auf der Halbinsel Guajira, Südamerika.

Carabanzes (span.), Kichererbsen, graue oder span. Erbsen, in Spanien etc. gebräuchlich.

Carabiden, Laufkäfer (s. d.).

Carabin (frz., spr. Karäbäng), ein zaghafter Spieler beim Hazardspiele, der nur dann und wann niedrig setzt; auch Wortpflänzer; **Carabinade** (spr. Karabinad), zaghaftes Spielen; auch Sticheleien.

Carabiner, das Feuergewehr der Cavalerie, leichter und kürzer als das der Infanterie, früher auch von kleinern Kaliber als dieses, jetzt aber wie dieses gezogen, von hinten zu laden und von demselben Kaliber.

— **Carabiniers**, in einzelnen Armeen eine Art schwerer Cavalerie, ursprünglich die mit E. bewaffneten Schützen zu Pferde. In Italien bilden die Carabinieri reali die militär. organisierte Gendarmarie.

Carabobo, Prov. der südamerik. Republik Venezuela (deren westl. Theil seit 1855 unter dem Namen Cojedes als bes. Prov. abgetrennt worden), 21,028 Kilom. mit 203,283 E.; Hauptstadt Valencia.

Caracal, der asiat. und afrik. Luchs.

Caracalla, eigentlich Marcus Aurelius Antoninus Bassianus, Sohn des Kaisers Septimius Severus, geb. zu Lyon 188, röm. Kaiser 211—17, nach seiner Lieblingsstadt, dem gall. Kriegselb. C. genannt, ein grausamer Wütherich, auf dem Kriegszuge gegen die Parther von dem Präfect der Prätorianer Macrinus 8. April 217 ermordet. Die Reste der Thermen des C. gehören zu den prächtigsten Ruinen Roms.

Caracara, ein Stamm der Tug-Guarani am Parana zwischen Santa-Fe und Buenos-Ayres.

Caracas, Hauptstadt der südamerik. Republik Venezuela und der früher gleichnam. Prov., 17 Kilom. von dem Hafenorte La-Suayra, 48,900 E., Sitz eines Erzbischofs und einer 1778 gegründeten Universität.

Caracati, eine Völlerschaft von unbekannter Stammverwandtschaft am untern Tocantins in Südamerika.

Caracci (spr. Karattschji), berühmte ital. Malerfamilie. **Robovico C.**, geb. 1555 zu Bologna, das Haupt der Familie, gründete in seiner Vaterstadt die Accademia degli incamminati (die Akademie der auf den rechten Weg Gefährten); gest. 1619. — **Agostino C.**, sein Neffe, geb. 1558, geb. um 1605, mehr als Kupferstecher wie als Maler bekannt, leitete den theoretischen Unterricht der Akademie. — **Annibale C.**, Agostino's Bruder, geb. zu Bologna 1560, gest. 1609 zu Rom, ist der bedeutendste Maler der Familie.

Caraccioli (spr. Karattschöli), reiche ursprünglich aus Griechenland stammende neapolit. Familie. **Gianni C.**, seit 1415 Secretär der Königin Johanna II. von Neapel, wegen seines übertriebenen Ehrgeizes 1432 ermordet. — **Marino C.**, geb. 1468, Protonotar des Papstes Leo X., ward 1518 nach Deutschland geschickt, um die Auslieferung Luther's zu bewirken, erhielt von Paul V. den Cardinalehut und starb 28. Jan. 1538 als Statthalter von Mailand. — **Domenico C.**, geb. 1715, neapolit. Diplomat, seit 1770 Gesandter in Paris, wo er in der aufklärten Gesellschaft glänzte, gest. 1789 als Vicekönig von Sicilien. — **Louis Antoine de C.**, geb. 1721 zu Mons, veröffentlichte die lange für echt gehaltenen „Lectures interessantes du pape Clement XIV“ (4 Bde., 1777); gest. 29. Mai 1803 in Paris. — **Francesco C.**, neapolit. Admiral, trat 1798 in die Dienste der Parthenopäischen Republik, schlug einen Landungsversuch der sicil.-brit. Flotte zurück, ward dafür aber 1799 gehängt und ins Meer geworfen.

Caracole (frz., spr. Karätschl), die halbe Wendung mit dem Pferde nach rechts und links hin; caracoliren, ein Pferd mit halben Wendungen tummeln.

Carafa, altes neapolit. Geschlecht, wozu u. a. auch der Paps Paul IV. gehört. — **Olivier C.**, geb. 1406, Erzbischof von Neapel, von Sixtus IV. mit mehreren diplom. Geschäften und sogar 1472 mit Führung einer Flotte gegen die Türken beauftragt, mit welcher er Smyrna und den afrik. Hafen Satalia nahm, gest. 20. Jan. 1511. — **Carlo C.**, geb. 1517, früher im span. Heere, trat später in den Malteserorden. Als sein Onkel Paul IV. sich durch ihn in einen Krieg mit Philipp II. verwickelt sah, ließ er ihn 1559 im Gefängnisse erdrosseln. — **Antonio C.**, geb. zu Neapel 1538, Cardinal unter Pius V., sehr verdient durch Sammlung päpfl. Decretalien und eine bessere Herausgabe der Septuaginta, starb 1591. — **Geronimo C.**, geb. 1564 zu Neapel, Marquis von Montenegro, kämpfte 1584 in den Niederlanden, 1597 in Amiens gegen Heinrich IV., 1620 in Böhmen, 1621 in Rai-

land, war deutscher Reichsfürst und Vicekönig von Aragonien und starb zu Genua 1633. — **Anton C.**, österr. Feldmarschall, machte sich durch seine Grausamkeit gegen die Anhänger Köthly's allgemein verhaßt; gest. 9. März 1693 in Wien.

Carafa (Michele), ital. Operncomponist, geb. 28. Nov. 1785 zu Neapel, seit 1827 in Paris, gest. daselbst 28. Juli 1872. [= 0,43 Vit.

Caraffe (frz.), eine Flasche von geschliffenem Glase mit Glasstopfen zum Aufsetzen des Weins oder Wassers auf die Tafel, auch Carafine genannt. **Caraffon** (spr. Karafföngg), Eisebehälter, um den Wein auf der Tafel kühl zu halten.

Caraga, span. Prov. auf der Philippinischen Insel Magindano, deren Nordosten umfassend, jedoch nur an der Küste den Spaniern unterworfen, 73,770 E.; Hauptstadt Surigao.

Caragana, Pflanzengattung der Papilionaceen. **C. arborescens**, Erbsebaum, Erbsestrauch, strauchartiges Büumchen mit hüßelförmigen gelben Blüten, aus Sibirien, bei uns Pterflanze.

Carahuairazo, vulkanischer Berggipfel der Anden. **Carate**, rundliches, unten breites, oben enges Schiff, mit hohem Vorder- und Hintertheil, das mehrere Verbede hat; sonst bei den Maltesern Kriegsschiffe, später in Spanien Kaufschiffen.

Caraman, Adelsfamilie, s. Riquet und Chimay.

Caramanta, Gebirgsklod in Neugranada, zwischen dem Flusse Cauca einerseits und den Quellgebieten des Utrato und San-Juan andererseits.

Carambolage (frz., spr. Karambötsch), der Zusammenprall, namentlich zweier Spielbälle auf dem Billard; **Carambole** (spr. Karangböl), der Hauptball, Mittelball auf dem Billard; **caramboliren**, zusammenprallen; auf dem Billard einen oder mehrere Bälle mit dem Spielballe zusammenstoßen.

Carambole oder Flandrischer Thaler, franz. Silbermünze um 1700 = 5,74 M.

Caramel (frz.), gestoffener Zucker zum Candiren; **Caramelisation**, das Einsieden des Zuckers.

Caracahuas, nordamerik. Völlerschaft von unbekannter Stammverwandtschaft, früher an der Küste von Texas sesshaft.

Carancho, amerik. Raubvogelgattung aus der Familie der Falken.

Carapa, Pflanzengattung der Ternströmiaceen. **C. guianensis**, Baum in Westindien, dessen rothbraune bittere Rinde in Guiana Heilmittel ist und aus dessen Samen bitteres Del (Carapadöl) gewonnen wird, welches, auf die Haut gestrichen, gegen Insekten schützt.

Carapella, Fluß in der ital. Prov. Foggia, entspringt auf dem Monte-Casa-Leandro und fließt durch den Lago di Salpi in den Golf von Manfredonia.

Caravaca, Stadt in der span. Prov. Murcia, am Flusse C. (Nebenfluß des Segura), 6840 E.

Caravaggio (spr. Karawaddjio), Flecken in der ital. Prov. Bergamo, 7767 E., Eisenbahnstation zwischen den Flüssen Serio und Adda. In der Nähe eine berühmte prachtvolle Wallfahrtskirche.

Caravaggio (spr. Karawaddjio), Michelangelo Amerighi oder Merighi da), ital. Maler, Hauptmeister der naturalistischen Richtung, geb. 1569 zu Caravaggio, gest. auf einer Reise nach Rom 1609. — Auch der Maler Polidoro Calabara (s. d.) führt von seinem Geburtsorte den Beinamen C.

Caravellas, Hafenstadt in der brasil. Prov. Bahia, unweit der Mündung des Flusses C., 3—4000 E.

Caravelle, kleines, rundes, schnellsegelndes Schiff, früher bes. in Spanien gebräuchlich.

Caravias, südamerik. Völlerschaft von unbekannter Stammverwandtschaft, am obern Araguah, Caracas, Venezuela.

Caraballedo, Stadt in der span. Prov. Lugo, rechts vom Miño, 4826 E. [ien], 790 E.

Carballino, span. Badeort, Prov. Orense (Galicien).

Carballo, Bains de C., Stadt in der span. Prov. Coruña (Galicien), am Monea, 1004 E.

Carbanengebirge, Gebirge in Dalmatien, zwischen Trau und Clesja.

Carbo (lat.), die Kohle.

Carbolen, ein von Beschniatow in Petersburg erfundener Heizungsfloss, bestehend aus Dampfmaschinen, bestehend in fein gepulverter Holz- und Steinkohle, die mit einem Oel vermischt und zu einer festen Masse zusammengepresst wird.

Carbolsäure, auch **Phenol**, **Phenylsäure**, **Phenylalkohol**, eine aus Steintohlentheer gewonnene Säure, für Thiere und Pflanzen ein heftiges Gift, nicht allein als Material zur Darstellung verschiedener Farbstoffe, z. B. der Pikrinsäure, von großer Wichtigkeit, sondern immer allgemeiner als säulnwidriges, fogen. desinfectirendes Mittel angewandt.

Carbonade, Schweinefleisch, meist von den Seitenstücken und an Rippen hängend, auf dem Roste gebraten.

Carbonado, eine Art brasil. Diamant.

Carbonari (ital., d. i. Köhler), geheime polit. Gesellschaft in Italien, ursprünglich gegen die Herrschaft der Franzosen gerichtet, verfolgte nach der Restauration von 1814 demokratische und antimonarchische Tendenzen. Nachdem die Carbonari schon vorher Verbindungen mit franz. Geheimbünden eingegangen war, erhielt sie nach 1823 ihren Mittelpunkt in Paris, verschwand aber seit 1841 in ihren letzten Spuren.

Carbondale (spr. Karbondehl), Stadt in Pennsylvanien, am Radawana-Creek, 6393 E., mit reichen Steintohlengruben.

Carbone (lat.), Kohlenstoff; carbonesciren, carbonisiren, verkohlen; carbonös, kohlenstoffig.

Carbonetten, (ital.), schwärzliche Korallen.

Carbonne (spr. Karbonn), Stadt im franz. Dep. Ober-Garonne, an der Garonne und der Eisenbahn Toulouse-Carbes, 2505 E.

Carcano (Giulio), hervorragender ital. Dichter und Schriftsteller der Gegenwart, geb. 7. Aug. 1812 zu Mailand, Prof. der Poesie dortselbst.

Carcanogewehr, das 1868 zur Hinterladung umgewandelte Gewehr der ital. Infanterie, eine Modification des Dreyse'schen Zündnadelmechanismus.

Carcaffe (fra.), das Drahtgerippe, Drahtgestell zu Brauengut; das Gerippe von geschlachtetem Vieh; das Schiffgerippe; das Eisentrenz zu einer Brandtugel, auch wol diese selbst.

Carcaffonne (spr. Karcaffonn), Hauptstadt des franz. Dep. Aude, an der Aude wie an den Eisenbahnen Toulouse-Marbonne und C.-Quillan, 23,644 E., mit berühmten Tuchfabriken.

Caravelhos (spr. Karawelshos), Flecken in der portug. Prov. Estremadura, Distrikt Lisbon am Atlantischen Meere, 300 E., mitten zwischen Weinbergen, auf welchem der beste (süße, weiße) Wein der Prov. (Caravello) erbaut wird.

Carcer (lat.), Gefängnis, namentlich auf Universitäten und Unterrichtsanstalten.

Carcinien (grch.), Krebsversteinerungen; carcinösisch, krebsartig; Carcinologie, Beschreibung der krebsartigen Thiere, Schalktiere.

Cardamine, **Schaumkraut**, **Bergkresse**, Pflanzengattung der Cruciferen. C. pratensis, gemeines Wiesen-Schaumkraut, blüht im Mai auf feuchten Wiesen in Menge. C. amara, Bitterkresse, f. Brunnenkresse.

Cardamomen, die Kapselfrüchte von mehreren Arten der ostind. Gattungen Amomum und Eletharia aus der Familie der Scitamineen, deren Samen als stark reizendes, erbigendes, schwächtreibendes Arzneimittel und aromatisches Gewürz dienen. Im deutschen Handel kommen namentlich die kleinen malabar. C. und die langen ceylon. C. vor.

Cardano (Geronimo), lat. Hieronymus Cardanus, geb. 24. Sept. 1501 zu Pavia, Prof. der Medicin zu Bologna, gest. 2. Sept. 1576. Anhänger der Astrologie. In der Mathematik ist sein Name bekannt durch die nach ihm benannte Cardanische Regel zur Auflösung von Gleichungen des 3. Grades.

Cardenas, Handelsstadt der Nordküste von Cuba,

16,000 E., mit Hafen; Zuckerausfuhr; zwei Eisenbahnen führen in die Zuckerdistricte des Innern.

Cardi (Ludovico), ital. Künstler, f. Gigoli.

Cardiff oder **Caerdiff**, Stadt und Hauptort der Grafsch. Glamorgan im südl. Wales, am Taff, 39,536 E., Ausfuhrhafen für das Eisen und die Kohlen im obern Theile des Taftbals.

Cardigan (spr. Kardighann), Grafsch. im südwestl. Theile des engl. Fürthenths. Wales 1848 28,100 E. mit 73,441 E. — Die Hauptstadt C., am Teify, 2633 E. — C.-Bai heißt die weite Einbuchtung des St.-Georgskanals in die Westküste von Wales.

Cardigan-Straße, Meeresstraße zwischen Norddebon und Nordent im artischen Archipel von Amerika.

Cardinal (vom lat. cardinalis, d. i. vorzüglich), früher Titel der an einer Kirche bestimmt angestellten höhern Geistlichen, seit dem 11. Jahrh. auf die dem Papste zunächst stehenden Bischöfe, Priester und Diakonen beschränkt, die, im Range vor den Bischöfen, seit 1059 das Recht haben, den Papst aus ihrer Mitte zu wählen. An der Zahl 70 (wie die Jünger Jesu), zerfallen sie in 6 **Cardinalbischöfe** (von Ostia, Porto, Sabina, Palestrina, Frascati und Albano), 50 **Cardinalpriester**, nach den Pfarr- und Stiftskirchen in Rom benannt, und 14 **Cardinaldiakone**, nach den Kapellen in Rom bezeichnet, und bilden mit dem Papste das Heilige Collegium, stehen demselben als beratendes Collegium zur Seite, leiten die päpstl. Gerichtshöfe und Verwaltungsscollegien und sind die Hauptglieder besonderer kirchlich-regimentlicher Ausschüsse oder Congregationen.

Cardinal, ein kaltes Getränk, süßer mit Pommeranzengewürz weißer Wein.

Cardinal, ein Singvogel, f. Kernbeißer.

Cardinalpunkte, im allgemeinen soviel wie die Hauptpunkte, um welche sich alles dreht; im besondern die Collectivbezeichnung für den Ost-, Süd-, West- und Nordpunkt des Horizonts.

Cardinaltugenden oder **Principaltugenden** heißen auf Grund der alten griech. Philosophie die vornehmsten oder Haupttugenden, aus denen alle übrigen herzuliegen sind. Die vier Haupttugenden Plato's sind: Weisheit, Besonnenheit, Tapferkeit und Gerechtigkeit. Dieser Einteilung folgten die Stoiker und später die christl. Sittenlehrer; einige fügten zu diesen „philos.“ Tugenden noch die „christl.“: Glaube, Liebe, Hoffnung.

Cardinalzahlen, Cardinalia, f. Zahlwörter.

Cardobenedictenkraut, gleich Benedictenkraut.

Cardona, feste Stadt in der span. Prov. Barcelona, am Cardoner, 3069 E.

Cardone oder **Espan. Artischote**, f. Artischote.

Cardroß, Stadt in der schott. Grafsch. Dumbar-ton am Clyde, 8000 E.; Baumwollmanufaktur.

Carducci (spr. -utsch), pseudonym Ene-trio Romano, ital. Dichter, geb. 27. Juli 1835 bei Pietrasanta (Toskana), Prof. der Literatur in Bologna.

Carduus, f. Distel.

Cardwell (spr. Karduel), Grafsch. in der Dominion Canada, Prov. Ontario, 1014 28,100 E. mit 16,500 E.

Cardwell (spr. Karduel, Edward, Viscount), engl. Staatsmann, geb. 1813 zu Liverpool, 1864–66 Staats-secretär für die Colonien, 1868–74 Kriegsminister, 1874 als Viscount C. ins Oberhaus berufen.

Cäre, eine der alten Jüdischstädte in Etrurien, mit der Hafenstadt Pyrgi, war zuerst mit Rom verbunden, kam aber allmählich in völlige Abhängigkeit und erhielt nach der Schlacht an der Alia das passive Bürgerrecht. Das Christliche Recht war das älteste Municipalsrecht in Italien.

Carena (lat.), das Fassen, die Entziehung des Mittagstisches, eine Strafe auf Landes-schulen.

Carentan (spr. Karangtang), bestiegliche Hafenstadt im franz. Dep. Manche, an der Taute und der Eisenbahn Paris-Gerbourg, 3020 E.

Carentoire (spr. Karangtoire), Flecken im franz. Dep. Morbihan, am Duß, 4589 E.

Carenz (lat.), Mangel, Entbehrung. — Carenz-jahre, die Jahre, in welchen ein geistliches Präbendat

einen Theil seines Einkommens an die Hinterlassenen seines Vorgängers abgeben muß.

Carettschildkröte (*Chelonia imbricata*), eine bis 1 Mt. lange, in tropischen Meeren häufige Schildkröte, welche in ihren gelb und braun marmorirten Hornplatten des Rückenschildes das beste Schildpatt gibt.

Carex, Rietgras, Segge, Pflanzengattung der Cyperaceen, grasartige Pflanzen, in vielen Arten auf morastigen Wiesen, für Ahiere ungenießbar. Einige im losen Sandboden wachsende Arten dienen durch ihre kriechenden Wurzelsäule zu dessen Befestigung.

Carex (spr. Käpri, Henri Charles), bedeutender nordamerik. Nationalökonom, geb. 15. Dec. 1793 in Philadelphia, Vertheidiger des Schutzzolls und Gegner der Malthus'schen Bevölkerungs- sowie der Ricardo'schen Grundrentelehre. Hauptwerk „Principles of social science“ (1858—59; deutsch 1863—64).

Carex (spr. Käpri, Henry), engl. Dichter und Compontist, geb. um 1700 zu London, gest. 4. Oct. 1743, am bekanntesten durch das von ihm componirte engl. Nationallied „God save the King“.

Carex (spr. Käpri, William), engl. Orientalist und Missionar, geb. zu Paulerspury in Northampton 17. Aug. 1761, gest. zu Serampur in Indien im Juni 1834, war einer der Gründer der engl. Baptisten-Missionsgesellschaft und gründete dann als Missionar in Indien das große Baptisten-Missionat zu Serampur.

Carga, span. Flüssigkeitsmaß = 120,57 Lit. C., auch Cargo, span. Gewicht = 127,99 Kilogr.

Cargill (Donald), schott. Presbyterianer und Anführer der Cameronianer, geb. 1610 zu Battray, Prediger zu Barony bei Glasgow, sprach mit Cameron die Excommunication gegen den König und andere Staatswürendenträger aus, weil sie das Supremat der reinen schott. Kirche usurpirt hatten, wurde im Mai 1681 verhaftet und 27. Juli 1681 zu Edinburgh als Hochverräter hingerichtet.

Carga (engl., span. Carga), Last, Ladung, vorzüglich Schiffsladung, auch deren Verzeichniß. — **Cargador**, frz. **Cargabreur** (-böhre), **Supercargo**, Bevollmächtigter des Absenders der Waaren, welcher dieselben am Bestimmungsorte ausliefert oder verkauft und die Rückfracht einliefert. In Holland heißt auch der Schiffsmatler Cargador. [nisterre, 2496 C.

Carhaix (spr. Karäh), Stadt im franz. Dep. Finistère, Stadt in Venezuela, Prov. Cumaná, am kleinen Fluße C., unweit des Goffs von C.

Carliati, Flecken in der ital. Prov. Cosenza, am Meerbusen von Tarent und der Eisenbahn Taranto-Reggio, mit 3439 C. und schöner Kathedrale.

Carica, **Melonenbaum**, Pflanzengattung der Cucurbitaceen. C. **papaya**, Gemeiner Melonenbaum, in Ost- und Westindien, trägt melonenartige essbare Früchte.

Caricatur, Zerr- oder Spottbild (vom ital. caricare, d. i. überladen, überreiben; bei den Franzosen charger, daher auf dem Theater chargirte Darstellung), diejenige Darstellung eines Gegenstandes, in welcher dessen charakteristische Eigenschaften dergestalt übertrieben erscheinen, daß das Ganze trotz seiner Unähnlichkeit lächerlich wird. In der bildenden Kunst vertritt die C. die Stelle der burlesken Satire.

Carico (ital.), eine Last, Ladung eines Fuhrmanns; Gewicht in Italien = 50,6, für Schwefel in Palermo = 93,65 Kilogr.; Getreidemäß in Verona = 9,17 Hektolit.

Caries (lat.), die Entzündung und Vereiterung der Knochen, s. **Knochenfraß**.

Carignan (spr. Karinjang), Stadt im franz. Dep. Ardennen, am Chiers und der Eisenbahn Sedan-Vendehöfen, 2089 C.

Carignano (spr. Karinjano), Stadt in der ital. Prov. Turin, 18 Kilom. von Turin, am Po, 7491 C., fiel 1418 an die Grafen von Savoyen. Mitte des 17. Jahrh. legte Karl Emanuel I. seinem jüngsten Sohne den Titel eines Fürsten von C. bei; letzterer wurde Stammvater der jetzt regierenden Linie Piemont-Savoyen, woszu des Zweiges Savoyen-C.

Caristren (ital.), als Caricatur darstellend, verzerrt, überreiben; caristik, übertrieben, verzerrt.

Carlsson (spr. Kariljong), ein abgestimmtes Glodenspiel; auch ein Tonstück für ein solches; endlich der Gläserklang beim Anstoßen.

Carlinata-Inseln, eine zum Ostind. Archipel gehörende Inselgruppe, zwischen Borneo und Billiton (die **Carinata-Passage**), an 60 Eilande, größtentheils unbewohnt, zusammen von 450 Kilom. Die Hauptinsel, **Groß-C.**, ist 25 Kilom. lang.

Carini, Stadt in der ital. Prov. Palermo, nahe dem Tyrrhenischen Meere, 9585 C.

Carinola, Stadt in der ital. Prov. Caserta, 7640 C., mit schöner Kathedrale.

Cario, ein Stamm der Tupi-Guarani am Paraguan in Südamerika.

Carios (lat.), angegriffen, am Knochenfraße leidend oder denselben betreffend.

Caripe, Dorf in Venezuela, Prov. Cumaná; in der Nähe die von Humboldt beschriebene große Guaharöhöhle, Scharen von Vögeln, Guaharos genannt, zum Aufenthalle dienend. [müssen; auch felsen.

Cariren (lat.), Mangel leiden; zur Strafe fassen. **Carisbroot** (spr. Kärshrut), Dorf nebst gleichnam. Kirchspiel auf der engl. Insel Wight, 8000 C., einst Hauptstadt der unabhängigen Lords von Wight.

Carisel (frz., spr. Karisäh), in Frankreich der dichte gewaltige Kieferflaenell.

Carissimi (Giacomo), geb. um 1604 zu Marino bei Rom, berühmter ital. Tonsetzer, seit 1628 Kapellmeister an der Apollinariskirche des Collegium Germanicum in Rom, gest. daselbst 1674.

Caritas (lat.), **Carità** (ital.), Liebe, Menschenliebe, bes. Liebe der Mutter zu ihren Kindern; technische Bezeichnung einer eigenen Gattung von Genresbildern: Gruppe einer Mutter mit ihren Kindern.

Carition (lat.), Mangel, Straffaffen.

Carlrat (spr. Karlah), Flecken im franz. Dep. Cantal, 903 C.; Ruinen eines alten Schlosses auf steilem Basaltfels, sonst der festeste Platz der Umgegend.

Carlen (Emilia), schwed. Schriftstellerin, unter dem Namen **Figare-C.** auch in Deutschland beliebt, geb. 8. Aug. 1807 zu Strömstad, geborene Schmidt, erst mit dem Arzte A. Figare in Småland, nach dessen Tode 1833 mit dem als Dichter bekannten **Johann Gabriel C.** (geb. 9. Juli 1814, gest. zu Stockholm 6. Juli 1875) verheirathet, hat eine lange Reihe novelistischer Arbeiten veröffentlicht, die meist ins Deutsche und Englische übersetzt sind. — Ihr Sohn, C. W. C. Figare, geb. 1829, gest. 1852, sowie ihre Tochter, **Rosa C.**, geb. 1836, Gemahlin des 1873 verstorbenen Reichsräters C., haben sich ebenfalls auf dem Gebiete der Novellistik bekannt gemacht.

Carlton (spr. Karl'n), Grafsch. in Canada, Prov. Ontario, 1723 Kilom. mit 21,740 C.; Hauptort Ottawa, die Hauptstadt der Dominion Canada.

Carlton (spr. Karl'n), District in der Dominion Canada, Prov. Neu-Braunshweig, 2400 Kilom. mit 19,938 C.; Hauptstadt Woodstock.

Carlton (spr. Karl'n, William), irland. Schriftsteller, geb. 1798 zu Brilist, gest. zu Dublin 30. Jan. 1869, durch seine zahlreichen Romane und Erzählungen der populärste Sittenmaler Irlands.

Carli (Giovanni Rinaldo, Graf), zuweilen nach seiner Gemahlin **Carli-Rubbi** genannt, vielseitiger ital. Gelehrter, geb. 11. April 1720 zu Capo d'Africa, erst Prof. der Astronomie und Seewissenschaft in Venedig, gest. als Präsident des Finanzcollegiums zu Mailand 22. Febr. 1795.

Carlina, **Gewurze**, Pflanzengattung der Compositen. C. **acaulis** (Sonnendistel), mit sehr großen Scheibenköpfen, und C. **vulgaris**, mit arzneikräftiger Wurzel; C. **gummifera**, Südeuropa, schmeißt ein dem Mastix ähnliches Gummi aus. Einige Arten Zierpflanzen.

Carlingford (spr. Karlingförd), Hafenort in der irland. Grafsch. Louth, an der Carlingford-Lough (Bucht) der Irland. See, 777 C.

Carlino, Silbermünze in Neapel = 0,84, in Sicilien 0,17 M.; Goldmünze in Sardinien (1755) = 39,8, in Piemont und Savoyen (1786) = 115,25 M.

Carlino, eigentlich Carlo Antonio Vertinazzi, der berühmteste Harlekin der franz. Bühne, geb. um 1713 zu Turin, gest. 7. Sept. 1783 zu Paris.

Carlisle (spr. Karleil), Hauptstadt der engl. Grafsch. Cumberland, am Zusammenflusse des Eden, Peteril und Cademb, Sitz eines Bischofs, 31,074 E., mit festem Schloß Maria Stuart 1568 hier gefangen.

Carlisle (spr. Karleil), Hauptort der nordamerit. Grafsch. Cumberland in Pennsylvanien, 6650 E.

Carlisle (spr. Karleil, Frederik Howard, Graf von), engl. Staatsmann, geb. 28. Mai 1748, gest. 4. Sept. 1825, auch durch seine Kunstliebe bekannt. — Sein Sohn, George Howard, Graf von C., geb. 17. Sept. 1773, ebenfalls Staatsmann, unter Canning bis 1828 Siegelbewahrer, später vom polit. Leben zurückgezogen, gest. 7. Oct. 1848. — Dessen ältester Sohn, George William Frederik, Graf von C., geb. 18. April 1802, anfangs als Mr. Howard, dann als Lord Morpeth bekannt, unter Melbourne bis 1841 Staatssecretär für Irland, seit 1850 Kämmler des Herzogs, Lancaster, unter Palmerston 1855–58 und wiederum seit Juni 1859 Vordilectant von Irland, gest. 5. Dec. 1864. In der Peerwürde folgte ihm sein Sohn William George Howard C.

Carlislefund (spr. Karleil-) oder **Faßlandfund**, die Meeressstraße zwischen den beiden Inseln Ost- und Westfalland.

Carloforte, Stadt und Festung auf der Insel San Pietro, im S. der Insel Sardinien, 4895 E.

Carlovo, Hafenstadt im österr. Militärbezirkgebiete, Dgulin District, am Adriatischen Meere, 730 E.

Carlos (Don), Infant von Spanien, Sohn Philipp's II. und der Maria von Portugal, geb. 8. Juli 1545, ward, obgleich ihm der Vater nicht geneigt war, 1560 als Thronfolger von den Ständen anerkannt. Infolge seiner halbsittigen Gemüthsart und weil er sich von der Theilnahme an Staatsgeschäften ausgeschlossen sah, entstand zwischen Vater und Sohn völlige Entzweiung. Da Don C. aus Spanien fliehen wollte, ward er 18. Jan. 1568 verhaftet und starb, noch ehe er der Thronfolge für verlustig erklärt worden, 24. Juli 1568 im Gefängniß.

Carlos (Don), Maria Joseph Sidor de Bourbon, span. Kronpräsident, geb. 29. März 1788, zweiter Sohn Karl's IV. von Spanien, betrachtete sich nach dem Tode Ferdinand's VII. (29. Sept. 1833) als rechtmäßigen König und wurde als solcher von seiner Partei, die von jetzt an den Namen der Karlisten erhielt, anerkannt. Von den Baskischen Provinzen aus führte er einen Bürgerkrieg mit abwechselndem Glücke, bis er 1839 nach Frankreich flüchten mußte; 1849 entsagte er infolge von Spaltungen unter den Karlisten seinen Rechten zu Gunsten seines ältesten Sohnes und starb als Graf von Molina 10. März 1855 zu Triest. — Jener, Don C. Luis Fernando de Bourbon, Prinz von Asturien, nach der Entfugung seines Vaters Graf Montemolin, geb. 31. Aug. 1818 zu Madrid, ward von Ortega, dem Generalkapitän der Balearenischen Inseln, bei seiner Landung bei Tortosa (3. April 1860) als Karl VI. zum König von Spanien ausgerufen, aber gefangen genommen und nur gegen Verzichtleistung auf seine Thronansprüche freigegeben. Er nahm diese Erklärung als erzwungen zurück und zog sich mit seinem Bruder, Don Fernando Maria José (geb. 19. Oct. 1824) nach Venedig zurück, wo er 13. Jan., sein Bruder aber schon 2. Jan. 1861 starb. — Der mittlere Sohn des Don C., Don Juan C. Maria Sidor, geb. 15. Mai 1822, nahm jetzt die Präbendenschaft auf den span. Thron wieder auf durch seine beiden Söhne, den Infanten C., geb. 30. März 1848 und den Infanten Alfons, geb. 12. Sept. 1849, welcher bis 1870 als Offizier unter den päpfl. Juaven diente. Ersterer nannte sich Herzog von Madrid und trat 1872 als Kronpräsident (Karl VII.) im nördl. Spanien auf, behauptete sich 1873–76 in den Baskischen Provinzen, mußte aber 28. Febr. 1876 auf franz. Gebiet übertreten. (S. Spanien.)

Carlou (spr. Karlo, irisch Caterlogg), Grafsch. in

der irland. Prov. Conner, 923 Q.Milom. mit 51,650 E. — Die Hauptstadt C., am Einflusse des Burin in den Barrow, 7842 E., Sitz eines latb. Bischofs.

Carlöwiz, Carlowitz, Stadt in der kroat.-slawon. Militärgränze, District Peterwardein, an der Donau, Sitz des griech.-orient. Erzbischofs für Oesterreich, 4874 E.; trefflicher Wein (Carlöwizer Ausbruch und Vermuth). 26. Jan. 1699 wurde hier zwischen Oesterreich, Rußland, Polen und Venedig einerseits und der Türkei andererseits der sogen. Carlöwizer Friede abgeschlossen.

Carlöwiz, alte Adelsfamilie aus Böhmen, aber schon seit dem 14. Jahrh. in Sachsen ansässig, blüht noch in den zwei Hauptlinien zu Kreitscha und zu Rabenstein. Aus der Kreitschaer Hauptlinie stammen: Christoph von C., geb. 13. Dec. 1507, erst im sächs., später in kaisert. Staatsdienste, und zwar Rath unter den Kaisern Karl V., Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II., gest. 8. Juni 1578. — Karl Wolf von C., geb. 21. Juli 1771, gest. 20. Jan. 1837, erst im sächs., seit 1815 in preuss. Militärdiensten und zuletzt Generalleutnant und Gouverneur von Breslau. — Hans Georg von C., auf Oberhirschau, geb. 11. Dec. 1772, Mitglied der ältern sächs. Landtage, 1833 Minister des Innern, 1836 des Cultus und öffentlichen Unterrichts, gest. 18. März 1840. — Dessen ältester Sohn, Albert von C., geb. 1. April 1802 1846–48 sächs. Justizminister, gest. 9. Aug. 1874, ein deutscher Staatsmann im besten Sinne des Wortes.

Der Rabensteiner Hauptlinie gehören an: Hans Karl von C., verdienstvoller Berg- und Forstmann, geb. 24. Dec. 1645 zu Oberabenstein, Oberberghauptmann zu Freiberg, gest. daselbst 3. März 1714. — Karl Wilh. von C., geb. 18. März 1742, der als kursächs. Conferenzminister und Präsident des Appell.-Gerichts 9. Aug. 1806 starb und mit Charlotte Erdmuth von Waren, der letzten ihres Geschlechts, verheirathet war, weshalb sein Sohn War. Karl von C., geb. 24. Dec. 1782, gest. 20. Dec. 1833, der schon vor 1830 für eine sächs. Constitution wirkte, den Namen Carlöwiz-Waren annahm.

Carlson (Frederik Ferd.), schwed. Geschichtschreiber, geb. 13. Juni 1811 in Upland, 1849–63 Prof. der Geschichte zu Upsala, seitdem Staatsrath in Stockholm und Mitglied des Reichstags.

Carlie (spr. Karleil, Thomas), engl. Essayist, Biograph und Historiker, geb. 4. Dec. 1795 zu Middlebie in Schottland, seit 1865 Rector der Universität Edinburgh, einer der genialsten engl. Schriftsteller und ausgezeichnete Kenner und Förderer der deutschen Literatur in England. Gesammtausgabe seiner Werke (34 Bde.) 1872–74.

Carmagnola (spr. Karmanjola), Stadt in der ital. Prov. Turin, an den Eisenbahnen Turin-Cuneo und Turin-Savona, 12,799 E.

Carmagnola (spr. Karmanjola), eigentlich Francesco Bussone, geb. 1390 als Sohn eines Tagelöhners zu Carmagnola, nahm Kriegsdienste und wurde wegen seiner Bravour in kurzer Zeit unter Herzog Philipp Visconti von Mailand General. Beim Herzoge verleumdete, ging er in venet. Dienste, nahm als Oberbefehlshaber des venet. Heeres in einem Feldzuge dem Herzoge Visconti 1426 die starke Festung Brescia ab, war aber in den folgenden Feldzügen gegen Mailand weniger glücklich. Des Verraths verdächtig, wurde er 5. Mai 1432 zu Venedig enthauptet. Manzoni hat seine Schicksale in „Il conte di C.“ bearbeitet.

Carmagnole (spr. Karmanjole), 1792 aufgekommene franz. Revolutionslied, mit Tanz, ursprünglich gegen die Königin Marie Antoinette gerichtet, daher der Anfang: „Madame Veto avait promis“ — der Refrain lautet: „Dansons la C., vive le son du canon.“ — C. hieß auch eine weite Armesjacke der Revolutionsmänner, die jeder Patriot tragen mußte.

Carmarthen oder **Caermarthen** (spr. Karmarthen), Grafsch. im süd. Theile des engl. Fürstenth. Wales, 2525 Q.Milom. mit 116,944 E. — Die Hauptstadt C., am Towy, 10,499 E. Von ihr trägt der Herzog von Leeds den Titel eines Marquis von C.

Cärmen (lat.), ein Gedicht, bes. lyr. Gedicht, Gesangs- oder Liebesgedicht; C. famosum, soviel wie Pasquill.

Carmen, Insel im Golf von Californien, an der Ostküste der mexic. Halbinsel Californien, Loreto gegenüber. — C., *Isla de C.*, Insel an der Küste des mexic. Staates Campeche, die Laguna de Terminos vom Golf von Mexico trennend; Hauptstadt Laguna oder Villa de C., 3000 E. Das von 12,000 Indianern bewohnte Territorium *Isla de C.* umfaßt 6300 QM. — C. de Patagones oder Patagones, Stadt im argentin. Staate Buenos-Ayres, am Rio Negro und nahe dessen Mündung, 2500 E.

Carmenita oder **Carmenitis**, röm. weissagende Göttin. Ihr ausschließlich von Frauen gefeierter Dienst wird aus Artadien hergeleitet.

Carmner (Joh. Geinr. Kasimir, Graf von), preuß. Justizminister, geb. 29. Dec. 1721 in Kreuznach, gest. 23. Mai 1801 auf Nützen bei Glogau, ein um die preuß. Rechtsverfassung hochverdienter Staatsmann.

Carmignano (spr. Carminjano), Flecken in der ital. Prov. Florenz, 10,364 E.; in der Umgebung der vorzügliche Carmignanowein.

Carmianita oder **Carminata** (lat.), blähungtreibende Mittel, s. Blähung.

Carmona, Stadt in der span. Prov. Sevilla, 20,074 E. Die Station C. der Eisenbahn Sevilla-Cordova, 12 Kilom. von der Stadt entfernt.

Carmontelle (spr. Carmongtelle), geb. 25. Aug. 1717 zu Paris, gest. 26. Dec. 1806, Vorleser bei dem Herzoge von Orleans, bes. bekannt durch seine „Proverbes dramatiques“ (8 Bde., 1768–81), auch gesuchter Porträtmaler.

Carn, soviel wie Cairn.

Carna, Fluß in der span. Prov. Cordova, entspringt auf der Sierra Pedregosa und mündet unweit Alcolea nach 63 Kilom. in den Guadalquivir.

Carnac, großes Dorf im franz. Dep. Morbihan, südöstl. von Orient, 2823 E., Druidenaltäre.

Carnal (lat.), fleischig, leiblich; Carnalst oder Carnalit, ein der Sinnlichkeit Ergebener; Carnalität, Fleischeshlust, Sinnlichkeit.

Carnall (Rud. von), geb. 9. Febr. 1804 zu Olsh, bis 1861 Berghauptmann zu Breslau, gest. daselbst 17. Nov. 1874, um die preuß. Berg- und Hüttenindustrie hochverdient.

Carnalit, ein zur Klasse der Haloidsalze gehöriges Mineral, farblos, meist jedoch roth gefärbt, in Wasser leicht löslich und an der Luft zerfließend, findet sich bes. in der oberen Region des saßurigen Steinsalzagers und ist wichtig für die Darstellung von Kalisalzen.

Carnarvon oder **Caernarvon** (spr. Carnarwöm), Grafsch. im nördl. Theile des engl. Fürstenth. Wales, von 1540 QM. mit 106,121 E., ein Alpenland, der höchste Theil Britanniens, mit vielen Seen. — Die Hauptstadt C., unweit der Mündung des Selont, 9449 E.; Seebad. Die Ruinen der Burg Edward's I., C.-Castle genannt, gehören zu den schönsten des Reichs.

Carnarvon (Henry Howard Wolynneur Herbert, Earl von), engl. Staatsmann, geb. zu London 21. Juni 1831, entwarf 1866 als Colonialminister den Plan für die Conföderation der brit. Colonie in Nordamerika, welcher zur Bildung der Dominion Canada führte, wirkte dann für die Conföderation der südafrik. Colonien, was schließlich zur Annexion der Transvaal-Republik führte, trat jedoch 1878 aus, weil er die Kriegspolitik D'Israeli's gegen Auslan entschieden mißbilligte.

Carnarvon-Bai, der von der Westküste der Grafschaften Carnarvon und Anglesey umschlossene Raum des St.-Georgkanals, steht durch die Wenaistraße mit der Irischen See in Verbindung.

Carnat, in der Mineralogie die fleischfarbene Varietät des Steinmarz; vorzugsweise bei Noßlitz in Sachsen.

Carnation (lat.), die Fleischfarbe, bes. des Gesichts und der unbedeckten Körpertheile; in der Kunstsprache das Colorit des Racten auf Gemälden.

Carnet (frz., spr. Carneh), Notizbuch, kaufmännisches Geschäftsbuch, worin Schuldner und Gläubiger verzeichnet sind.

Carneval (vom lat. caro und vale, d. i. Fleisch, leb' wohl!), die Fastenachtslust, der Fasching, hieß ur-

sprünglich die mit Aufbarkeiten aller Art ausgefüllte Zeit zwischen dem Dreikönigsfeste bis Aschermittwoch, als dem Beginne der vierzigtägigen, die Fleischspeisen verbietenden Fastenzeit; später concentrirte sich vorwiegend in Italien die Dauer des C. auf 3–8 Tage vor Aschermittwoch, mit Maskeraden u. gefeiert.

Carni, celt. Völkerschaft des Alterthums im jetzigen Krain, Kärnten und Friaul. Carnia ist noch jetzt der lat. Name für Krain.

Carnicer (Don Ramon), beliebter span. Operncomponist, geb. 24. Oct. 1789 zu Tarrega, zuletzt Hofkapellmeister zu Madrid, gest. 17. März 1855.

Carnières, Dorf in der belg. Prov. Hennegau, Bez. Charleroi, an zwei Eisenbahnen, 4197 E.

Carnifer (lat.), der Scharfrichter; Carnificina, Scharfrichterei; -Nichtplatz; Folterkammer. Carnification, Umwandlung in Fleisch, der krankhafte Zustand einiger Gewebe (z. B. der Lungen), in welchem sie dem Fleische ähnlich aussehen, wird jetzt bezeichnet mit Hepatification, d. h. Verleberung oder Umwandlung in leberartige Substanz; carnificieren, in Fleisch verwandeln; auch zerfleischen.

Carnivoren (Carnivora, lat.), fleischfressende Thiere, s. Raubthiere.

Carnös (lat.), fleischig; Carnosität, Fleischshwung, fogen. mildes Fleisch.

Carnot (spr. Carnoh, Bazare Nicolas Marguerite, Graf), franz. Staatsmann in der Revolutionsperiode, einer der reinsten Charaktere derselben, geb. 13. Mai 1753 zu Nolay in Burgund, organisirte während der Schreckenszeit die Revolutionsarmeen; unter Napoleon I. kurze Zeit Kriegs-, zuletzt Finanzminister. Nach der Rückkehr der Bourbonen verbannt, starb er 3. Aug. 1823 zu Magdeburg. Literarisch durch mehrere bedeutende mathem. und fortificatorische Schriften bekannt.

Carnot (spr. Carnoh, Bazare Hippolyte), franz. Publicist und Staatsmann, Sohn des Vorigen, geb. 6. April 1801 zu St.-Omere, begleitete den Vater ins Exil, kehrte aber 1823 nach Frankreich zurück. Seit 1839 Mitglied der Deputirtenkammer, saß er auf der äußersten Linken. Nach der Februarrevolution kurze Zeit Minister des öffentlichen Unterrichts und des Cultus, nahm er nach dem Staatsstreich vom 2. Dec. 1851 seinen Platz im Gesetzgebenden Körper in der kleinen Oppositionsgruppe, die übriggeblieben; 1871–76 republikanisches Mitglied der Nationalversammlung, seitdem des Senats.

Carnuntum, im Alterthum röm. Colonie, an der Donau, 251 n. Chr. von den Quaden zerstört. Reste bei dem Flecken Petronell in Niederösterreich.

Caro (Amibele), berühmter ital. Schriftsteller, geb. 1507 zu Civita-Nuova, gest. zu Rom 1566. Neue Ausgaben seiner Werke zu Venedig (6 Bde., 1757) und zu Mailand (8 Bde., 1806).

Caro (Saloh), Geschichtsschreiber, geb. 2. Febr. 1836 zu Gnesen, erst Prof. zu Jena, seit 1868 zu Breslau, bes. auf dem Gebiete der poln. Geschichte bekannt.

Carobe, soviel wie Johannisbrotbaum.

Carocha (span., spr. Karofsa), sonst die mit Teufelsbildern bemalte Mütze der zum Feuertode Verurtheilten bei den span. Autos da Fé.

Carola, Königin von Sachsen, Tochter des 4. Aug. 1877 verstorbenen Prinzen Gustav von Wasa, geb. 5. Aug. 1833, seit 18. Juni 1853 mit dem jetzigen König Albert vermahlt.

Carolath, **Karolath**, Fürstenth. im freistädter Kreise des schles. Reg.-Bez. Liegnitz, 250 QM. mit 12,000 E. in der Stadt Beuthen, dem Flecken C. (mit f. h. R. Residenzschloß) und 21 Dörfern.

Carolath-Beuthen, schles. Fürstengeschlecht, hieß ursprünglich **Schönaich**. — **Jabian von Schönaich**, Staatsmann und Feldherr in Diensten Kaiser Karl's V. und des Kurfürsten Moriz von Sachsen, wurde 1551 von Kaiser Ferdinand I. mit der Herrschaft Mustau belehnt, erwarb später Carolath und Beuthen, Sprottau, Barchwitz und Freistadt, starb aber 1591 ohne Erben. Seines Neims Enkel, **Georg von Schönaich**, ward mit Carolath und Schönaich als Standesherrschaft be-

lehnt. Nach Georg's Tode kam das Majorat an seines Bruders Sohn, Johann, dem es aber, infolge der böhm. Unruhen, entzogen ward, worauf es erst 1650 des Vorigen Bruder Sebastian wieder erhielt. Sein Enkel, Hans Georg, ward 1698 zum freien Standesherrn von Carolsath und Beuthen und 1700 zum Reichsgrafen ernannt. Friedrich II. erhob 1741 den Grafen Hans Karl zum Fürsten von C.-B. und die Herrschaft zum Fürstenth. Der gegenwärtige Fürst ist Karl geb. 14. Febr. 1845, Mitglied des Deutschen Reichstags.

Carole (von Carrus), der ehemalige Rund- oder Reihentanz (Bransle in Frankreich, Rondeau in Belgien), bei dem die Tänzer, sich die Hände reichend, mehr im Kreise herumgehend als tanzten. Dabei wurde ein Liedchen (Chanson de C., oder kurzweg C.) vom Vortänzer gesungen, der Refrain von allen wiederholt. Der Tanz ging auch nach England über (Carols, spr. Kärrols). Später bezeichnete man aber dort mit Carols vorzüglich geistliche Jubelgesänge, z. B. die Christmas carols. Auch in Italien findet sich die Carola als Rundtanz schon im Mittelalter.

Carolina, abgekurzt für Constitutio criminalis Carolina, die von Kaiser Karl V. 1532 als Reichsgesetz erlassene Strafproceß- oder peinliche Gerichtsordnung, für ihre Zeit ein Meisterstück, hat bis auf die neuere Zeit herab der Praxis des deutschen Criminalrechts zur Grundlage gedient; jetzt allenthalben durch humanere Gesetzbücher verdrängt. Neuere Ausgabe von Büppl (1876).

Carolina, Landschaft im östl. Theile der B. St. von Amerika, 1512 von den Spaniern unter Ponce de Leon entdeckt, diente verschiedenen span., franz. und engl. Colonisationsversuchen ohne bes. geblühlichen Erfolg, bis Karl II. von England das Land 1660 an acht seiner Unterthanen förmlich in Lehn gab, unter deren Verwaltung die Colonie sich zu heben begann. Später wurde das Lehn zurückgezogen, die brit. Regierung nahm die Verwaltung in die Hand und theilte die Colonie in Nord- und Süd-C., welche beide Prov. gegenwärtig als selbständige Staaten der nordamerik. Union angehören. (S. Nordcarolina und Südcarolina.)

Carolina, La, Stadt in der span. Prov. Jaen, am Guadil; 3905 E., Hauptort der 1769 in der Sierra Morena gegründeten schwäb. Colonie.

Carolinern, austral. Inselreihe im Großen Ocean, zu Mitroneseen gehörig, 1884 Mikrom. mit 18,800 E., Mitroneseer, welche zum Theil unter eigenen Fürsten stehen, durch Handelsgeist und kühne Seefahrten ausgezeichnet. Die bedeutendste von allen ist die westliche, Palao, Palao oder Belem. Die E. wurden 1543 von Lopez de Vilalobos entdeckt und nach Kaiser Karl V. benannt. Die Spanier haben sie stets als zu den Philippinen gehörig beansprucht, sie wurden jedoch von den Engländern 9. Juli 1863 in Besitz genommen.

Carolinenhorst, Dorf und Colonie im preuss. Reg.-Bez. Stettin, Kreis Greiffenhagen, an der Berlin-Stettiner Bahn, 630 E.

Carou (spr. Karoug, Augustin Jos.), franz. Cavalierieoberst, geb. 1772, nach der Restauration im Elsaß lebend, ließ sich 1821 in ein Militärcomplot ein, ward aber, von Barthe vertheidigt, freigesprochen, infolge eines Verfalls im Juli 1822, seinen in Colmar wegen Theilnahme an einer Verschwörung gefangen sitzenden Freund, den Oberst Failsch, mit Gewalt zu befreien, ward er zum Tode verurtheilt und 13. Sept. 1822 zu Strassburg erschossen.

Caroni, Nebenfluß des Orinoco im venezuelanischen Guayana, über 1000 Kilom. lang.

Carora, Stadt in Venezuela, Hauptort des gleichnam. Districts, Prov. Coro, 9000 E.

Carotte, Carote, sowohl wie Gemeine Möhre.

Carotten, mit Bindfaden umwundene, tegelförmige Stangen Tabak, die man durch Zusammenrollen getrockneter, fortirter und gebeizter Tabakblätter anfertigt, um sie, da sie nur zu Schnupstabak bestimmt sind, auf der Rapiermühle bequemer zereiben zu können.

Carotto (Gian Francesco), ital. Maler, geb. um 1470 zu Verona, gest. 1546.

Carouge (spr. Karusch), Stadt im Schweiz. Canton Genf, südli. bei Genf, an der Arve, 5873 E.

Carové (Fried. Wilh.), Publicist und philos. Schriftsteller, geb. 20. Juni 1789 in Koblenz, lebte seit 1847 in Heidelberg, wo er 18. März 1852 starb.

Carozzo, in Sicilien Feldmaß = 0,88 Ar; Getreidemaß = 1,07 Lit.

Carpaccio (spr. Karpatscho, Vittorio), ein Meister der ältern Venetianischen Malerschule, geb. um 1450, gest. um 1522.

Carpeneau (spr. Karpoh, Jean Baptiste), ausgezeichnete franz. Bildhauer, geb. 14. Mai 1827 zu Valenciennes, gest. 11. Oct. 1875.

Carpentaria-Golf, Meerbusen an der Nordostküste Australiens, dringt an 1350 Kilom. von N. nach S. in das Land ein bei einer Breite von 950 Kilom.; benannt nach Peter Carpenter, 1620–27 Generalstatthalter der holländ.-öf. Besitzungen.

Carpenter (William Benjamin), engl. Naturforscher, geb. 1813 zu Bristol, Prof. der gerichtlichen Medicin am University-College zu London, lieferte viele physiol. Untersuchungen, erwarb sich aber den größten Ruhm durch die 1868 begonnenen Tiefseeforschungen, wozu ihm engl. Regierungsschiffe zur Verfügung gestellt wurden. — Seine Schwester Mary C., geb. 1807, war für philantropische Zwecke, namentlich für Reform der Strafanstalten, mit Wort und Schrift thätig.

Carpentras (spr. Karpangtra), Stadt im franz. Dep. Vaucluse, am Arzon und dem Fuße des Mont-Ventour, 10,524 E., durch Zweigbahn nach Sorgues mit der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn verbunden.

Carpetts (spr. Kärpetts), engl. Wollezeug, bes. zu Fußteppichen; carpetten, mit Teppichen belegen.

Carpi, Stadt mit festem Castell in der ital. Prov. Modena, an einem Kanal der Secchia und der Bahn Modena-Mantua, 17,724 E. — E., Dorf in der ital. Prov. Verona, an der Etsch, mit 1300 E.; hier Sieg des Prinzen Eugen 1701 über die Franzosen.

Carpi (Hugo da), ital. Maler und Formenschnitzer, 1518–82 thätig, Schüler Rafael's, in der Kunst des Formenscheidens ausgezeichnet, bes. in der Darstellung des Hellunters (Chiaroscuro).

Carpinus, s. Buche.

Carpio, Stadt in der span. Prov. Cordoba, an der Eisenbahn Madrid-Cordoba, 2690 E., Hauptort eines Marquisats des Herzogs von Alba.

Carpiren (lat.), rupfen, pflücken; tadeln, meißeln.

Carpjov, eine Familie, deren Mitglieder im 17. Jahrh. in Sachsen im höchsten Ansehen standen, sowohl als Lehrer der Theologie und der Rechte, wie als höhere Staatsbeamte, und vom orthodoxen Standpunkte aus gegen die Aufklärung kämpften. Am hervorragendsten ist der berühmte Rechtsgelehrte Benedict C., geb. 27. Mai 1595 zu Wittenberg, Ordinarius der Juristenfacultät zu Leipzig, gest. 30. Aug. 1666, bekannt aus den Herenprocessen, dessen Inquisitionsproceß in Sachsen förmlich gesetzliches Ansehen erlangte.

Carraca, Hafenstadt in der span. Prov. Cadix, 11 Kilom. südöstl. von Cadix auf der Isla de Leon, mit Arsenal und Schiffswerften.

Carracci, ital. Malerfamilie, s. Carracci.

Carragheen, auch Carrageen, iränd. Perlmoos, Knorpelstang, eine borartige, vielverzweigte Alge (Chondrus crispus) von den nordatlantischen Küsten, die in siedendem Wasser stark aufquillt und leicht zu Gallerte zerläßt; als Abkochung oder Gelatine vielfach gegen Darmcatarrhe und Lungenleiden benutzt.

Carrano, Dorf im tirol. Kreise Trient, unweit Cavalese, mit besuchten Schwefelbädern.

Carrara, feste Stadt in der ital. Prov. Massa-C., am Abenzo und der Eisenbahn Genua-Pisa, 23,827 E., rings umgeben von Marmorfeldern, fast ganz aus weißem Marmor gebaut. Der berühmte carraische Marmor wird an sechs Stellen, namentlich in der Nähe des Dorfes Torano gebrochen.

Carrara, Herrscher-geschlecht in Padua, im 13. Jahrh. durch die Ghibellinen vertrieben, erlangte 1318 die Herrschaft wieder bis zum 15. Jahrh.

Carratraca, Flecken in der span. Prov. Malaga, am Gebirge, unweit der Bagnation Alara, mit Bädern.

Carré, militär. Formation, f. *Quarré*.

Carreau (spr. Karroh), Maß für Weinland in Bordeaux = 6,24 QM.

Carreau (frz., spr. Karroh), das Biered, die Karte. — C. heißt auch eine Farbe in der franz. Karte, durch rothe Karten bezeichnet.

Carrefour (frz., spr. Karlsruh), Kreuz- oder Scheideweg; Straßenkreuzung.

Carrel (Nicolas Armand), franz. Publicist und republikanischer Parteiführer, geb. zu Rouen 8. Mai 1800, Mitbegründer des „National“, an dessen Spitze er bald allein trat und 26. Juli 1830 die Protestation der Journalisten veranlaßte, mit welcher die Juli-revolution begann. In einem Duell mit Emile de Girardin verwundet, starb er 24. Juli 1836.

Carrelage (frz., spr. Kar'lassch), die Pflasterung mit Steinplatten; **carreliren**, mit Steinplatten belegen, pflastern.

Carrèr (Luigi), beliebter neuerer ital. Dichter, geb. zu Venedig 12. Jan. 1801, Prof. an der technischen Schule und Director des Museums daselbst, gest. 23. Dec. 1850.

Carric (engl., spr. Kärrik), weiter Reitrock mit mehreren kurzen Mantellagen.

Carrickfergus (spr. Kärrikferrghösh), Stadt in der irischen Prov. Ulster, am Belfast-Lough, 9397 E., mit kleinem Hafen und Seebädern.

Carridmacroß, Stadt in Irland, Grafsch. Monaghan, 2063 E., mit der Kathedrale des röm.-kath. Erzbischofs von Clogher.

Carrick-on-Suir (spr. Kärrik-önn-Suhr), Stadt in der irland. Grafsch. Tipperary, am Suir, 7792 E. — **C.-on-Shannon** (spr. K.-önn-Schänönn), Hauptstadt der irland. Grafsch. Leitrim, am Shannon, 1587 E.

Carrier (spr. Kärseh, Jean Baptiste), franz. Revolutionsmann, geb. 1756 in Volai bei Aurillac, eins der berühmtesten und blutdürstigsten Mitglieder des franz. Nationalconvents; nach Robespierre's Sturze in Anklagestand versetzt, 16. Dec. 1794 guillotiniert.

Carrier de Belleuse (spr. Kärseh de Bellöshs, Albert Ernest), franz. Bildhauer, geb. 12. Juni 1824 zu Anisy le Château, bes. Porträtbildner in Terracotta.

Carriere (Moritz), herbortragender deutscher Philosoph und Aesthetiker, geb. 5. März 1817 zu Griedel in Hessen, erst Prof. in Gießen, seit 1853 in München. Versuchte neben einer Reihe anderer Werke „Die Kunst im Zusammenhange der Culturentwicklung und die Ideale der Menschheit“ (3. Aufl., 5 Bde.), allseitig als Bereicherung unserer Nationalliteratur anerkannt.

Carriere (frz., spr. Kärriähr), Lauf, bes. die dienstliche Laufbahn eines Menschen; in der Reitkunst die schnellste Bewegung, deren ein Pferd fähig ist, besteht in dem ausgedehntesten und gestrecktesten Galop.

Carrier-Indianer, auch **Takulies**, Indianerstamm der Völkerfamilie der Timne, im westl. Theil der Hudsonsbäländer.

Carriz, Hafenstadt in der span. Prov. Pontevedra, an der Mündung der Ulla in die Bucht Rio de Arosa, und an der Eisenbahn nach Santiago, 1046 E.

Carriole (frz., spr. Kärrioh), ein leichtes zweiräderiges, bedecktes Fuhrwerk. **Carriolpost**, die frühere reitende Post, die sich jetzt der C. bedient.

Carrion, Fluß in Spanien, entspringt südl. am asturischen Gebirge und mündet nach 154 Kilom. bei Duena's in die Pisuerga (Zusfluß des Duero).

Carrion de los Condes, Stadt in der span. Prov. Valencia, am Carrion, 3597 E.

Carrirt (frz.), gewürfelt, bes. von Stoffen.

Carro, Flüssigkeitsmaß in Piemont = 4,83, in Brescia = 5,97, in Neapel 10,47 Hektolit.; Getreidemaß in Brescia = 14,59, in Neapel = 19,99 Hektolit.; Feldmaß in Neapel = 42,21 Ar; Holzmaß in Mailand 3,37 Kbm.

Carroccio (spr. Karroddsch), in den Feldzügen des Mittelalters bei den Italienern ein von vier Paar Ochsen gezogener Wagen, auf welchem das Haupt-

panier (danach auch C. genannt) aufgesteckt war und von dem herab die Trompeter die Kriegsschreie gaben.

Carron (spr. Kärönn), Dorf in der schott. Grafsch. Stirling, am Fuß C. (zum Forth), mit berühmten, 1760 von der C.-Gesellschaft angelegten Eisenwerken.

Carronaden, in den schott. Eisenwerken von Carron zuerst gegossen, glatte SchiffsGeschütze, verhältnißmäßig kurz und leicht, die sich deshalb bei den Marinern großer Beliebtheit erfreuten, aber seit Anwendung gezogener Geschütze außer Gebrauch.

Carrosse (frz.), Staatswagen, in vier Federn hängend, mit Vorder- und Rücksitz.

Carrousel (frz., spr. Kärussell), im frühesten Mittelalter übliche Ritterspiele zu Pferde mit Klingschneid, Pfeilschießen, Rechten u., die jetzt noch bei großen Hoffesten stattfinden; auch eine Vorrichtung auf Jahrmärkten, wo hölzerne Pferde auf Drehscheiben befestigt sind, welche, während die Reiter auf denselben sich im Klingschneid üben, rasch gedreht werden.

Carrucci (Giacomo), Maler, f. **Pontormo**.

Carse of Gowrie (spr. Kärse of Gohrie), Ebene längs des Forth of Tay, eine der schönsten und fruchtbarsten Landschaften Schottlands.

Carres (spr. Kärseh), in Schottland die ebenen und niedrigen Landschaften längs der Flüsse.

Carson City (spr. Kärson Sitti), früher Hauptstadt des nordamerik. Staates Nevada, am linken Ufer des Carsonflusses, 3042 E., mit Blei- und Silbergruben.

Carstens (Almus Sal.), ausgezeichnete Maler, gewissermaßen der Wiedererwecker der Kunst in Deutschland, geb. 10. Mai 1754 zu St.-Jürgen bei Schleswig, seit 1792 in Rom, gest. daselbst 26. Mai 1798.

Cart, Nebenfluß des Elbe in d. schott. Grafsch. Lanark.

Cartagena (im Alterthum Carthago nova), Stadt in der span. Prov. Murcia, am Meer und an der Eisenbahn nach Madrid, 54,315 E., Festung ersten Ranges, mit großem Arsenal und Kriegshafen.

Cartagena de las Indias, Hauptstadt des colomb. Staates Bolivar, südwestl. von der Mündung des Magdalenaflusses, mit einem der schönsten Häfen des Karaischen Meeres, etwa 9000 E.

Cartago, Stadt im centralamerik. Staate Costa-rica, am Fuß des 3413 Mt. hohen Vulkan von C. oder Irazu, 10,000 E.

Cartama, Stadt in der span. Prov. Malaga, am

Cartana, Stadt in der span. Prov. Huelva, am Piedras, 4970 E.

Carte (frz., spr. Kart), der Speisegettel in Gasthäusern. — **C. blanche** (spr. blangsch), unbeschränkte Vollmacht. — **C. de direction** (spr. direktsjong) oder **C. directrice** (spr. direktsch), das Hauptblatt, die Neglarte bei Vermessungen.

Cartel oder **Cartell** (frz.), ursprünglich die Kampfordnung in den Turnierspielen; jetzt schriftliche Herausforderung zum Zweikampf durch den Cartelträger mit Angabe der Kampfbedingungen; dann eine auf Gegenseitigkeit gegründete Uebereinkunft, z. B. zwischen zwei Staaten über die Auslieferung der Kriegesgefangenen, im Frieden über die Auslieferung der Deserteur und Militärpflichtigen. — **Cartellschiff** soviel wie Parlamentärschiff.

Cartesische Lander oder **Leuchsen** sind kleine hohle zur Erläuterung des Schwimmens der Körper dienende Figuren aus Glas, welche nur am Schwanz eine Oeffnung haben und in ein mit Wasser gefülltes, mit Blase oder einer Kautschukplatte verschlossenes Glas eingeschlossen sind; von Cartesius erfunden.

Cartesius, Philosoph, f. **Descartes**.

Carthamin, ein rother Farbstoff, aus dem Caslor.

Cartier (spr. Kärteh, Sir George Etienne), canadischer Staatsmann, geb. 6. Sept. 1814 zu St.-Antoine in Untercanada, 1857 Chef der Untercanada-Regierung, wirkte thätig für die Stiftung der Dominion und ward nach deren erfolgter Stiftung Milizminister von Canada; gest. 20. Mai 1873.

Cartilago (lat.), der Knorpel; **cartilaginös**, knorpelig, knorpelartig.

Cartisane (frz.), auf ausge schnittene Karten u. dgl. gewickelte Seiden-, Gold- oder Silberfäden.

Carton (fr., spr. Kartón), in der Malerei eine Zeichnung auf starkem Papier, Pappe oder dergleichen, als Vorbild zur Ausführung einer Frescomalerei, eines Oelgemäldes, einer Tapete, Glasmalerei oder Mosaik; auch ein besonders gedrucktes Blatt in einem Buche, das an die Stelle eines fehlerhaften gesetzt werden soll; ferner eine Pappschachtel zur Aufbewahrung von Zeichnungen, Scripturen oder andern Artikeln; endlich der Einband eines gehefteten Buchs mit leichter Pappe; **cartonniren**, die Herstellung eines solchen Einbandes. — **Cartonnagen** (spr. Kartonnaghén), kleine elegante Pappkästchen u. dgl.

Cartouche (fr., spr. Kartusch), eine Patrone, ein ausgeschnittenes Papier- oder Pappblatt als Muster zu Malereien oder zum Aufzeichnen; eine Verzierung in Form eines aufgerollten z. B. Papierblatts auf Plänen und Zeichnungen; die in einem wollenen Beutel enthaltene Ladung für ein Geschütz; die Patronatsfahne der Reiterei. — **Cartouchnadel**, eine eiserne dreifantig zugespitzte Nadel, mit der die in das Rohr eingesezte C. durch das Zündloch hindurch durchstochen wird, um das Pulver freizulegen, damit es durch den Feuerstrahl der Schlagröhre sicher entzündet wird.

Cartouche (spr. Kartusch, Louis Dominique), berühmter Gauner und Dieb, geb. 1693 zu Paris, beunruhigte lange an der Spitze einer zahlreichen Bande die Umgegend von Paris, bis er endlich 14. Oct. 1721 gefangen und 28. Nov. hingerichtet wurde.

Cartwright (spr. Kartreit, Edmund), verdienstvoller engl. Mechaniker, geb. 24. April 1743 zu Warrnam in der Grafsch. Nottingham, gest. 30. Oct. 1823, ursprünglich Geistlicher, auch als Dichter bekannt, ist berühmt geworden als Erfinder eines Maschinenwebstuhls (1786) und der Molltrempelmaschine (1790). — Sein älterer Bruder, **John C.**, engl. Publicist und Politiker, geb. 1740, gest. 13. Sept. 1824, hervorragend in den Reichen der engl. Radicals.

Caruba di Giudea (ital., spr. C. di Dschudé), Schote von Judäa, die durch den Stich der Gallwespe erzeugten Auswüchse des Pistazienbaums, enthalten viel ätherisches Oel und aromatische Harze.

Carum carvi, der gemeine Kümmel.

Carupano, Hafenstadt in Venezuela, 3000 E.

Carus (Julius Victor), Zoolog und Anatom, Sohn des 26. März 1854 zu Dorpat gestorbenen Prof. Ernst Aug. C., geb. 25. Aug. 1823 zu Leipzig, daselbst seit 1853 Prof. der vergleichenden Anatomie; Uebersetzer Darwin's.

Carus (Karl Gust.), berühmter Arzt und Physiolog, geb. 3. Jan. 1789 zu Leipzig, zuletzt königl. Leibarzt und Geh. Medicinalrath zu Dresden, gest. 28. Juli 1869, in zahlreichen Schriften um Physiologie, Psychologie und Aesthetik verdient.

Carutti di Cantogno (spr. Kantónnjo, Domenico), ital. Staatsmann, geb. 16. Nov. 1821 in Cuniana, seit 1849 im Staatsdienst, 1863 Ministerresident, 1864 außerord. Gesandter im Haag und 1869 zum Staatsrath ernannt, auch Verfasser mehrerer Gedichtsammlungen und polit. Essays.

Carvajal (spr. Karwächal, Tomas José Gonzalez), span. Staatsmann und Gelehrter, geb. 21. Dec. 1753 zu Sevilla, gest. 9. Nov. 1834 zu Madrid, bes. berühmt durch seine meisterhafte metrische Uebersetzung der poet. Bücher der Bibel (1827).

Carvalho (spr. Karwaljo, José da Silva), portug. Staatsmann, geb. 19. Dec. 1782 zu Castelbranco, gest. 3. Febr. 1845, Bertheiliger der Charte Dom Pedro's.

Carvin, **Carvin-Epinon** (spr. Karwäng Epinö), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, Station der Bahn Paris-Lille, 7024 E.

Carviolet, f. Blumenthal.

Carvocero (spr. Karwoe-ru), Vorgebirge mit Fort an der Südküste der portug. Landsh. Algarbe.

Carwar oder **Karwar** (spr. Karnar), Hafenstadt in der ind. Präsidentschaft Bombay, Süddivision, auf der Küste Malabar, 13,263 E.

Cary (Alice), nordamerik. Romanschriftstellerin, geb. 1830 im Staate Ohio, seit 1850 in Newyork.

Carya, **Sidorrhnuß**, Pflanzengattung der Juglan-

deen, in Nordamerika; C. alba, ein hoher Baum, dessen walnußartige Nüsse gegessen werden und Oel geben.

Caryocar, **Butternuß**, **Mandelahorn**, Pflanzengattung der Nigoboleen, Südamerik. Baum mit immergrünen Blättern. C. uuciferum hat bis kopfgroße Früchte, welche wie Mandeln schmeckende Kerne (Butternüsse, Souari) enthalten. Das butterartige Fruchtfleisch von C. butyrosom benutzt man als Butter; auch die süßen Kerne (Pecanüsse) werden gegessen.

Caryophyllinen, Nelkenblätter, Nelkengewächse, Pflanzenfamilie, wozu Nelke (Dianthus), Veilkrant (Silene), Nigeltelle (Lychnis), Kornrade (Agrostemma) u. gehören.

Caryophyllus, **Gewürznelkenbaum**, Pflanzengattung der Myrtaceen. C. aromaticus, echter Gewürznelkenbaum, ein immergrüner, 9–12 Mt. hoher, auf den Molukken einheimischer Baum, welcher in seltenen Fällen Knospen gebrochene Blüten die bekannten Gewürznelken (Gewürznägeln, Caryophylli aromatici) und in seinen Früchten die Mutternelken (Anthophylli) liefert. — **Caryophyllin**, der harzige Stoff in den Gewürznelken.

Caryopse (Gras-, Schälfrüchtgen), die einsamige Schließfrucht der Gräser und Seggen.

Casa (lat., ital. und span.), eine Hütte, Häuschen, Wohnhaus; im Mittelalter Kloster; in Spanien Bezeichnung für Stadt; in Portugal für Gerichtshof.

Casa (Giovanni della), ital. Schriftsteller, geb. 28. Juni 1503 zu Mugello bei Florenz, Geistlicher, gest. als Staatssecretär unter Paps Paul IV. zu Rom 14. Nov. 1556, gehört zu den besten ital. Prosaikern.

Casabermeja, Stadt in der span. Prov. Malaga, an der Sierra de Abdalajis, 4970 E.

Casablanca, Stadt im Dep. C. (15,600 E.) der span. Prov. Valparaiso, etwa 2000 E.

Casacalenda, Flecken in der ital. Prov. Campobasso, 6248 E.

Casaccia, Dorf im Schweiz. Canton Graubünden, an der Maira im Bergell, 80 E., am Fuße des Septimer- und des Malojapasses.

Casalanza, Dorf in der ital. Prov. Neapel; hier 1815 Convention wegen Uebergabe Neapels an die Oesterreicher, weshalb der österr. General Bianchi den Titel eines Herzogs von C. erhielt.

Casale (ital.), Gehöft, Dörfchen.

Casale Monferrato, Stadt in der ital. Prov. Alessandria, rechts am Po, an den Eisenbahnen Mailand-Asti und Vercelli-Alessandria, 27,514 E., mit prächtiger Kathedrale und großartigen Palästen; früher einer der festesten Plätze Italiens und Residenz der Markgrafen von Montferrat.

Casalmaggiore (spr. Casalmaddschöre), Stadt in der ital. Prov. Cremona, am Po, 16,090 E.

Casalmuovo, Flecken in der ital. Prov. Neapel, an der Eisenbahn von Neapel nach Aversa, 3706 E.

— C., Flecken in der ital. Prov. Cosenza, nahe dem Golf von Taranto und an der Eisenbahn Taranto-Corigliano, 1216 E. — C. (Cittanova), Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Aspromonte, 12,177 E.

Caesalpinia, Pflanzengattung der Leguminosen, tropische Bäume. C. brasiliensis und C. echinata, liefern das Fernambuk- oder Rothholz (Südamerika), C. Sappan das Braunholz, Sappanholz (Ostindien), C. bahamensis das Gelbholz. Die Schoten der C. coriaria (Vibidibischoten) dienen zum Gerben.

Casal-Pusterlengo, Flecken in der ital. Prov. Mailand, an der Eisenbahn Mailand-Vicenza, 6207 E.

Casamansa, Fluß in Senegambien, entspringt im Gebirge von Barraconda und mündet nach 335 Kilom. in den Atlantischen Ocean, 90 Kilom. südl. vom Gambia. Die Franzosen haben an der Mündung das Fort Carabane und 50 Kilom. weiter aufwärts das Fort Berrin; die Portugiesen 15 Kilom. weiter aufwärts das Fort Zingindor.

Casamassima, ital. Flecken, Prov. Bari, 6553 E.

Casamicciola (spr. Kasmamitschöla), Badeort auf der ital. Insel Ischia, 4000 E.

Casanare, Nebenfluß des Rio Meta in Boyacá,

einem der vereinigten Staaten von Columbia; an demselben das gleichnam. Städtchen.

Casanova de Seingalt (Giovanni Jacopo), geb. 2. April 1725 zu Venedig, eine der abenteuerlichsten Persönlichkeiten des 18. Jahrh., durchkreuzte fast ganz Europa, befreite sich 1755 mit tühner List aus den Bleikammern von Venedig und kam 1785 als Bibliothekar des Grafen Waldstein nach Dur in Böhmen, wo er sich bis zu seinem Tode, 4. Juni 1798, mit den Wissenschaften und der Abfassung seiner berühmtesten Memoiren, theilweise frivolen „Mémoires“ (12 Bde., Pp. 1826–38; deutsch 12 Bde., Pp. 1822–28) beschäftigte. (Barthold, „Die geschichtlichen Persönlichkeiten in C.'s Memoiren“, 1845).

Casanova (Francesco), Schlachten- und Landschaftsmaler, des Vorigen jüngerer Bruder, geb. zu London zwischen 1727–32, starb 1805 in der Brühl bei Wien. — Ein anderer Bruder, Giov. Battista C., geb. zu Venedig 1722 oder 1730 zu London, gest. 10. Dec. 1798 in Dresden als Director der Kunstakademie.

Cäsar (das Grundwort unser „Kaiser“), der Titel der röm. Kaiser, ursprünglich Familienname (d. h. Beiname) eines Zweigs des altröm. patricischen Geschlechts der Julier; Kaiser Augustus führte diesen Namen als Adoptivsohn Julius Cäsar's und nach ihm nannten die Kaiser ihre Söhne oder sonstigen Nachfolger, seit Nero aber auch sich selbst Cäsares.

Cäsar (Cajus Julius), einer der berühmtesten Römer, geb. 6. (12.) Juli 100 v. Chr. zu Rom, aus altpatricischem Geschlecht, ward, nach mehrjährigem Aufenthalt in Griechenland und Kleinasien, schon 74 Pontifex Maximus und ging als Führer nach Spanien. Zurückgekehrt verband er sich mit C. Crassus und Pompejus zum ersten Triumvirat. Nach seinem Consulate erhielt C. Gallien als Prov., welches er nach neunjährigen blutigen Kämpfen unterwarf. Da Crassus unterdessen gestorben war, so blieb als Rival nur Pompejus übrig. Dieser, in der Furcht, von C. überflügelt zu werden, erwirkte den Senatsbeschluss, daß C. sein Heer entlassen und seine Statthalterhaft niederlegen solle. C. rückte jedoch über den Rubicon, den Grenzfluß seiner Prov., mit seinen Legionen nach Rom vor und trieb Pompejus nach Griechenland. Während dieser hier ein Heer sammelte, eroberte er mit Blüheschnelle Spanien, kehrte zurück, landete in Epirus und schlug Pompejus 48 v. Chr. bei Pharsalus. C. ging hierauf nach Aegypten, welches er der Kleopatra übergab, und vernichtete dann die letzte Heere der Republikaner in Africa (bei Thapsus) und in Spanien (bei Munda). Er war jetzt Alleinherrscher; doch entspann sich gegen ihn eine Verschwörung, die unter Führung von Cassius und Brutus in der Senatsitzung 15. März 44 v. Chr. seine Ermordung herbeiführte. C. war nicht bloß großer Staatsmann und Feldherr, sondern auch Redner und Schriftsteller ersten Ranges. Noch vorhanden von seinen Schriften sind die „Commentarii de bello Gallico“ und „De bello civili“, davon zahlreiche Ausgaben (Dudenbort, Schneider, Herzog, Kramer, Ginzpeter und Rippert) und Uebersetzungen (Köchy und Ristow, Köcher). C. biographisch behandelt von Mommsen („Röm. Geschichte“, 3. Bd.) und von Napoleon III. (1865–66).

Caesar ad Rubiconem, lat. Sprichw., Cäsar am Rubicon, in demselben Sinne gebraucht, wie: Hercules am Scheidewege; im Gegensatz Caesar ultra Rubiconem, d. h. Cäsar dießseit des Rubicon, anbedeuten, daß jemand, der einen verzweifelten Schritt zu thun Bedenken trug, sich endlich zur That entschlossen habe. (S. Rubico.)

Cäjärea, Name mehrerer Städte im Umfange des röm. Reichs. C. in Kappadocien, früher Mazaca oder Gesebia, eine Hauptmünzstätte des Röm. Reichs; dann C. in Palästina, früher Straton's Burg genannt, von König Herodes besetzt und verschönert, Sitz der röm. Statthalter und mit vielen Freiheiten ausgestattet, jetzt unter dem Namen Kaisaria nur noch ein Ruinenhaufen; ferner C. in Mauretanien (Marokko, Fez) und ein Theil von Algier), heute Scherschel, mit zahlreichen Ruinen.

Cäsaropapismus, d. h. Fürstenpapsthum, heißt die mehr oder minder vollständige Unterordnung der Kirche unter die weltliche Macht des Staats.

Cäjäres, Stadt in der span. Prov. Malaga, am Süden der Sierra Bermeja, 4500 C.

Cäsarismus, absolute Militärherrschaft mit parlamentarischen Formen (zweites franz. Kaiserreich).

Cäsarius, Bruder des Gregor von Nazianz, Leibarzt des Kaisers Julian, gest. 368, gilt für den Verfasser der „Dialogi“, die über das religiöse Leben und den Aberglauben der damaligen Zeit belehren (gedruckt in Beunclav's Ausgabe des „Gregor von Nazianz“, 1571; 1583). — C., geb. um 470 in Chälons-sur-Saône, 502 Bischof von Arles, gest. 543, ist Verfasser von Regeln für Mönche und Nonnen, die von vielen Klöstern angenommen und benutzt wurden.

Caesar non supra grammaticos (lat.), d. h. der Kaiser steht nicht über den Grammatikern, Sprichw., weil ein deutscher Kaiser, man sagt Sigismund, das Wort schisma als femininum (weiblich) brachte und es fortan so angesehen wissen wollte.

Cäsarodunum, alter Name der Stadt Tours.

Cäsarpfähle, dünne, etwa 1 Mt. lange Holzpfähle, die dicht nebeneinander in den Erdboden geschlagen werden, um zugleich ein Hinderniß für die Annäherung an Feldbesitzungen zu bilden. Cäsar soll sich ihrer bei der Votade von Alesia bedient haben.

Cäjäria, Dorf in der ital. Prov. Udine, Station der Eisenbahn Udine-Treviſo, 3092 C. [Sagen.]

Caesa ruta (lat.), alle nicht niets- und nagelfeste

Cäjas (Bartholomaeus de las), f. Las Cäjas.

Cäjas-ſbanes (ſpr. ſbanjes) u. **C. de Ves**, zwei Städte in der span. Prov. Albacete, 1910 u. 1720 C.

Cäſari (Gabrio, Graf), ital. Politiker, geb. zu Mailand 2. Aug. 1798, Bodeſta (Bürgermeiſter) von Mailand, hervorragender Charakter des lombard. Aufstandes von 1848; gest. 16. Nov. 1873.

Cäſaubon (ſpr. Käſobong, ſſaak de), gewöhnlich

Cäſaubonus, einer der gelehrtesten Philologen seiner Zeit, geb. 18. Febr. 1559 zu Genf, Prof. zu Genf, Montpellier und Paris, gest. 1. Juli 1614 zu London.

— Sein Sohn Mercurius C., Prof. zu Oxford, gest. 14. Juli 1671, ebenfalls als Philolog bekannt.

Cascade (ſpr.), ein Wasserfall, bei welchem das Wasser über mehrere Abſätze (Felsen etc.) stürzt; in der Feuerwerkerei eine Zusammenfügung mehrerer Brillanten oder Fontainenröhren, welche alle zugleich abbrennend einen feurigen Wasserfall bilden. **Cascadeſſe**, kleiner Wasserfall. [im franz. Dep. Buy de Döme.]

Cascade (ſpr. Kaſtaſch), Nebenfluß der Dordogne

Cascade-Range (ſpr. Käſted-Rehndſch), Gebirgskette unweit der Küſte des Großen Oceans in dem Gebiete Oregon und Waſhington, benannt nach den zahlreichen Cascaden des Columbiaſtroms bei seinem Durchbruche. Unterhalb der letztern (im Territorium Waſhington) der kleine Handelsort **Cascade-City**.

Cäſcäes, Hafenort in dem portug. District Diſſaſon, nordweſt. der Tejomündung, 1593 C.

Cäſcalho (port., ſpr. Kaſtaſchu), Trümmergeſtein in Braſilien, in welchem die Diamanten gefunden werden.

Cäſcane (ſpr., ſpr. Kaſtaſch), Gortgang der Miner.

Cäſcante, Stadt in der ſpan. Prov. Baſplona, 3913 C.; in der Umgebung der Caſcantenwein.

Cäſcarilla (ſpan., ſpr. Caſcarilla), **Cäſcarillenrinde**, die Rinde von Croton Eluteria (Jamaica), bitter ſchmeckend, enthält einen eigenartigen Bitterſtoff (Cäſcarillin) und wirkt ähnlich der Chinarinde.

Cäſciano (ſans-C.), Flecken in der ital. Prov. Florenz, am Peſa, 12,388 C. — C. de' Vagni, Badeort in der ital. Prov. Siena, im Thale der Baglia, ſchon in der Römerzeit (als Aquas Clusianae) bekannt.

Cäſco (ital.), der Rumpf eines Schiffs; im Aſſecuranzweſen das ganze Schiff mit Zubehör, im Gegenſatz ſeiner Ladung; **Cäſcoverſicherung**, Verſicherung der Ladung mit Einfluß des Schiffs.

Cäſeburg, **Käſeburg**, großes Dorf auf der pommerſchen Inſel Uſedom, an der ſüdöſt. Spitze und an der Swine, 1182 C.

Casein (neulat.), **Käsestoff**, in der Milch aller Säugethiere sich findend, wird daraus durch Behandeln mit Aether, Alkohol und Alkalien gewonnen, bildet eine bernsteingelbe, fälschmeckende Masse und gibt mit Wasser eine gelbe schleimige Lösung, die durch Säuren und den Labmagen der Wiederkäuer gefällt wird und beim Erhitzen bei 125° gerinnt. — **Caseogonmie**, **Caseinfalt**, eine aus Frankreich eingeführte Verbindung, in der Färberei und Rattundruckerei angewendet, um baumwollenes Zeug gewissermaßen in wollenes zu verwandeln und Mineralfarben, wie Ultramarin, auf Zeugen ähnlich wie durch Eiweiß zu fixiren.

Casel, lat. Casala, das Neßgewand der kath. Priester; **Caselnaben**, mit der E. bekleidete Knaben, welche beim Abendmahl das Tuch vorhalten.

Caselle, Flecken in der ital. Prov. Turin, an der Eisenbahn Turin-Lanzo, 5685 E.

Caselli (Jean Abbé), gelehrter Italiener, geb. 25. Mai 1815 zu Siena, um die Lehre von der Electricität und dem Magnetismus verdient.

Casentino, **Val C.**, das 42 Kilom. lange Thal des obern Arno in Toscana.

Caserta, **C. nuova**, Hauptstadt der ital. Prov. C. (5975 Kilom. mit 696,328 E.), an der Eisenbahn Rom-Neapel, Sitz eines Bischofs, 29,451 E., mit großartigem Schloß. Das Benachbarte C.-Vecchia hat 2400 E.

Cases (Emmanuel August, in Dieudonné, Marquis de Laë), f. Laë Cases.

Casetas (**Las C.**), Dorf in der span. Prov. Saragossa, am Ebro, Theilungspunkt der Eisenbahnen Saragossa-Madrid und Saragossa-Bilbao.

Cash (engl., spr. Käsch), Baargeld, gegen bare Zahlung; f. Käsch.

Cashel (spr. Käsch'l), alte Stadt in der irländ. Grafsch. Tipperary, am Fuße des Kalkfelsens **Red of C.**, 4562 E., anglan. und kath. Bisthum.

Casino (ital.), Haus, Häuschen; dann vorzugsweise ein geschlossener gesellschaftlicher Verein und dessen Versammlungshaus.

Casino, Berg und Abtei, f. Cassino.

Casium, ein von Kirchoff und Bunsen 1860 durch die Spectralanalyse entdecktes Alkalimetall, das sich in einigen Mineralien, in vielen Salzquellen und Mineralwässern, aber nur in geringer Menge findet. Bei der Spectralanalyse gibt es seine Gegenwart durch zwei sehr intensive blaue Linien kund; Atomgewicht 133.

Casma, Hauptort der Prov. Santa des peruan. Dep. Ancachs (oder Huaylas), an der gleichnam. Bai.

Caso, **Campo de C.**, Stadt in der span. Prov. Diedo, am Nalon, im Gebirge, 3672 E.

Casoli, Flecken in der ital. Prov. Gieti, 6028 E.

Casoria, Stadt in der ital. Prov. Neapel, an der Eisenbahn Neapel-Aversa, 9338 E.

Casoyo, linker Nebenfluß des Sil in der span. Prov. Leon, mündet bei Puente de Domingo-Flórez.

Caspäri (Karl Paul), gelehrter Ereget und Kirchengeschichtl., geb. 8. Febr. 1814 zu Dessau, seit 1857 Prof. der Theologie zu Christiania, einer der thätigsten Vertreter deutscher Theologie im german. Norden.

Caspe, Stadt der span. Prov. Saragossa, am Guadalupe und Ebro, 9410 E.

Caspeiding (Caspeidingrecht), nach dem Ephyrestädtigen Landrecht auf dem Kirchhof gebaltene Gemeindeversammlungen, in welchen der Vorseher (Caspeidingvogt) die Gemeinde von Gemeindeangelegenheiten unterrichtet, nach Umständen auch geringfügige Streitigkeiten schlichtet. Die in den hamburg. Statuten vorkommenden Caspeidingherren sind Kirchenvorsteher.

Casper (Joh. Ludw.), medic. Schriftsteller, geb. 11. März 1796 zu Berlin, Geh. Medicinalrath und Prof. daselbst, gest. 24. Febr. 1864, bes. um die gerichtliche Medicin und Staatsarzneykunde verdient.

Casquet (frz., spr. Käsch), helmartige Kopfbedeckung von gebranntem Leder mit Messingbeschlag; auch das eiserne Kreuz, das als Hiebssänger in den militär. Kopfbedeckungen befestigt wird.

Cass (spr. Käsch, Lewis), amerit. Politiker, geb. 9. Oct. 1782 zu Exeter in New-Hampshire, Sachwalter,

eifriger Demokrat, unter Jackson 1831 Kriegsminister und 1835–43 Gesandter in Paris, im Cabinet Buchanan's 1857–60 Staatssecretär, gest. 17. Juni 1866.

Cassade (frz., spr. Kassadd), eine Nothflüge, Lüge im Scherz; auch das Ueberbieten im Spiele.

Cassange, Stadt im Innern von Westcentrafrika, 65 Kilom. westl. vom Ouango, der äußerste Handelsplatz der Portugiesen.

Cassangues, Negerstamm zwischen den Flüssen Casamanza und St.-Domingo in Senegambien.

Cassano, **C. al' Jonio**, Stadt in der ital. Prov. Cosenza, Sitz eines Erzbischofs, 9035 E.; Schwefelbäder. — **C. delle Murge**, Flecken in der ital. Prov. Bari, 4165 E. — **C. d'Adda**, Flecken in der ital. Prov. Mailand, an der Adda und der Eisenbahn von Mailand nach Venedig, Sitz einer Präkur, 6979 E. 16. Aug. 1705 Schlacht zwischen Oesterreichern (Prinz Eugen) und Franzosen (Vendôme) und 27. April 1799 Sieg der Oesterreicher und Russen unter Suworow über die Franzosen unter Moreau.

Cassas (spr. Kassach, Louis Franc.), franz. Landschaftsmaler und Architekt, geb. 3. April 1756 zu Ajaccio-Berron, gest. zu Versailles 2. Nov. 1827.

Cassation (lat.), Entlassung, die schwerste Art der Amtsentsetzung; dann Nichtigkeitserklärung eines Urtheils oder andern Rechtsakts. **Cassationsgericht** oder **Cassationshof**, dasjenige oberste Gericht, welches über Nichtigkeitsbeschwerden erkennt. — **Cassatorisch**, aufhebend; **cassatorische Clausel**, ein einem Vertrage beigefügter Nebenvertrag, durch welchen entweder ein Contrahent, wenn er binnen gewisser Zeit den Vertrag nicht erfüllt, seiner Rechte aus dem Vertrage verlustig erklärt oder dem andern Contrahenten unter derselben Voraussetzung der Rücktritt vom Vertrage gestattet wird.

Cassation, ital. cassazione, ein Tonstück, welches eine Musikaufführung beschließt, auch eine Nachtmusik.

Cassabe und **Cassavekraum**, f. Manihot.

Cassel (Hessen), f. Kassel.

Cassel, auch **Casel**, Stadt im franz. Dep. Nord, auf einem isolirt stehenden Hügel (daher auch **Mont-C.**), 4258 E., Station der Eisenbahn Düren-Gülden-Bille.

Cassel (Paulus Stephanus, früher Sellig), deutscher Theolog und verdienter Gelehrter, geb. 27. Febr. 1821 zu Großglogau von jüd. Aeltern, 1855 zur evang. Kirche übergetreten, früher Bibliothekar zu Erfurt, seit 1867 Prediger an der Christuskirche zu Berlin.

Casserolle (frz.), flaches Gefäß ohne Füße aus verzinnem Kupfer, Eisen oder Zinnschthon, um Speisen darin zu kochen oder zu dämpfen.

Cassette (frz.), der Gelschrank. — **C.** in der Baukunst, vertiefte Felder zur Verzierung von Decken.

Cassia, **Kassie**, Pflanzengattung der Casalpiniaceen, tropische Bäume, Sträucher und Kräuter, unter ihnen viele Arzneigewächse und Zierpflanzen. **C. obovata**, angustifolia, leucitva u. a., liefern die **Senneblätter**. Der in den Früchern der Hülsen enthaltene Fruchtbrei der **Röhren- oder Zistertkassie** (**C. astula**) war früher als Barmittel officinell. Die bitteren Samen der **Chichimkassie** (**C. absus**) dienen gegen die ägyptische Augenkrankheit. — **Kassienrinde**, f. Zimmt.

Cassianus (Johannes), Kirchenlehrer des 5. Jahrh., gest. um 448, bekannt als Förderer des Mönchthums im südl. Gallien. Ausgabe seiner Werke von Gajanus (1733).

Cassina oder **Casinen**, in den ebenen Gegenden Italiens zerstreut liegende Weierhöfe.

Cassinet, eine Art Halbtuch, carret und gemustert, bes. in den käsch. Webereidistricten, zu Beinkleidern.

Cassini (Giovanni Domenico), berühmter Astronom und Geograph, geb. 8. Juni 1625 zu Perinaldo bei Nizza, zuerst Prof. der Astronomie in Bologna, 1669 durch Ludwig XIV. als Director der neu zu erbauenden Sternwarte nach Paris gerufen, gest. 14. Sept. 1712. Nach ihm wurde die Cassinische genannt, die von ihm erfundene krumme Linie der vierten Ordnung, mittelst deren er die Bewegungen der Erde und der Planeten um die Sonne darzustellen suchte.

Cassini (Jacq.), Astronom und Physiker, Sohn des Vorigen, geb. 18. Febr. 1677 zu Paris, nach seines

Baters Tode Director der pariser Sternwarte, gest. 16. April 1756 zu Thury bei Clermont, beschäftigte sich bes. mit physikal. Untersuchungen.

Cassini de Thury (César Franç.), Sohn des Jacques C., geb. 17. Juni 1714 zu Paris, gest. daselbst als Director der Sternwarte 4. Sept. 1784, erwarb sich besonderes Verdienst durch die Herausgabe eines großen topographischen Atlas von Frankreich. — Sein Sohn, **Jean Dominique, Graf von Thury**, geb. 30. Juni 1748 zu Paris, des Vaters Nachfolger als Director der Sternwarte, starb 18. Oct. 1845. — Dessen Sohn, **Alexandre Henri Gabriel, Comte von C.**, geb. 9. Mai 1781 zu Paris, Mitglied der Pairskammer, gest. 16. April 1832.

Cassino, Casino oder **Monte-Cassino**, Berg in der ital. Prov. Caserta, über der Stadt San-Germano (dem alten Casinum), bekannt durch die auf ihm vom heil. Benedict gestiftete Benedictinerabtei **Monte-C.** Die Gemeinde C. zählt 12,639 E.; der Ort C., 5672 E., ist Station der Bahn Rom-Neapel.

Cassiodorus (Magnus Aurelius C., oder Cassiodorus Senator), geb. zu Scyllacium in Calabrien um 468 n. Chr., gest. nach 562 in hohem Alter, ein gelehrter Römer, der in einem barbarischen Zeitalter viel zur Erhaltung wissenschaftlicher Kenntnisse beigetragen. Einige seiner grammatischen und rhetorischen Schriften wurden im Mittelalter vielfach in Schulen gebraucht. Gesamtausgabe von Garet (2 Bde., 1679). (Monographien von Thorbecke 1867, und Franz 1872.)

Cassiquari, Fluß im Innern von Venezuela, fließt theils dem Orinoco, theils dem Rio Negro zu.

Cassiren (lat.), ungültig erklären, aufheben, z. B. einen Befehl oder ein Urtheil; jemand schimpflich seines Dienstes entsetzen; tilgen, löschen, vernichten, z. B. einen Befehl, eine Schuldforderung.

Cassis (spr. Kassih), Hafenstadt im franz. Dep. Rhône-mündungen, am Mitteländischen Meere und der Eisenbahn Marseille-Toulon, 2035 E.

Cassiterden (grch.), bei den Alten die Zinninseln, wahrscheinlich die Scilly-Inseln an der Südwestküste Englands.

Cassius, röm. patricisches Geschlecht, das nur einen bekannten Patricier, **Spurius C. Viscellinus**, Consul 502 v. Chr., aufzuweisen hat, der das erste Altersgesetz zu Gunsten der Plebejer erließ, weshalb er von den Patriciern als Hochverräter hingerichtet ward. Die übrigen Familien des Geschlechts, **Longinus** zu benannt, waren plebeijsh. — **Lucius C. Longinus Ravilla**, 137 v. Chr. Volkstribun, bekannt durch Gerechtigkeit und Strenge; daher **Cassianus judex** sprichwörtlich für einen strengen Richter. — **Cajus C. Longinus**, mit Brutus in die Verschwörung gegen Cäsar verflochten, ließ sich durch einen Freigelassenen tödten. — Sein Bruder **Lucius C. Longinus** diente unter Julius Cäsar, hatte an seiner Ermordung keinen Antheil und stand später mit Antonius auf freundschaftlichem Fuße. — Ein Vetter beider, **Quintus C. Longinus**, in Spanien Proprätor, durch Raubsucht und Grausamkeit verfaßt, ertrank in der Mündung des Ebro. — C. aus Parma gehörte zu den Wilderern Cäsars und ward nach der Schlacht bei Actium auf Octavian's Befehl in Athen getödtet; auch Dichter.

Cassius (Andreas), Arzt des 17. Jahrh. in Hamburg, bekannt durch Veröffentlichung der Bereitungsart des Goldpurpurs („Cogitata de aure et admiranda ejus natura“, 1685), der daher auch **Cassius'scher Purpur** heißt.

Cassibelannus oder **Cassibelannus**, im Altengl. gewöhnlich **Cassibelan**, ein Fürst der Briten im N. von der Themse, 54 v. Chr. Oberanführer der gegen Julius Cäsar vereinigten Stämme.

Cassot (engl., spr. Rässot), das lange Unterkleid der engl. Geistlichen.

Cassiolette (frz., spr. Kassiolette), ein Räucherpfännchen, auch Riechdose; in der Baukunst, vaseähnliche Verzierung, aus welcher eine kleine Blasse aufsteigt; auch ein Tafelaufsatz mit Gefäß zu Essig, Del etc.

Cassonade (frz.), Wehlzucker, Farin-, Roßzucker.

Cassotischer Duell, gleich Kastalischer Duell.

Castagnaro (spr. Kastanjaro), Dorf in der ital. Prov. Verona, unweit der Etsch und des Kanals C., der von der Etsch zum Kanal Bianco geht, und an der Eisenbahn Verona-Udine; hier Sieg der Oesterreicher unter Prinz Eugen über die Franzosen unter Catinaat 7. Juli 1704 im Span. Erbfolgekriege.

Castagnetten (span., spr. Kastanjetten), kleine hölzerne Klappern in Form von hohlen Nusschalen, die, mit einem Bande verbunden, an dem Daumen befestigt, beim Tanz zur Markirung des Rhythmus aneinander geschlagen werden.

Castaldi (Pamphilo), Gründer einer Schule der schönen Wissenschaften zu Feltre in Italien, gest. 1740. Unter den Fremden, die er dahin zog, soll auch Johannes Faust (Fuß) gewesen sein und von ihm die Kunst, mit beweglichen Lettern zu drucken, erlernt haben.

Castalla, Rio de C., Küstenfluß in der span. Prov. Alicante, mündet nördl. von Alicante. — C., Stadt in der span. Prov. Alicante, 2300 E.

Castanosa, f. Kahanie.

Castaños y Aragonés (spr. Kastanjos, Don Francisco Xaver de), Herzog von Baylen, span. General, geb. 22. April 1756 zu Biscaya, bes. aus dem Kriege gegen die Franzosen bekannt; gest. 24. Sept. 1852.

Castel, Castell (engl. Castle), aus dem lat. castrum, d. i. verschanztes Lager, befestigter Platz, Schloß, kommt als Ortsname theils allein, theils in Zusammenfügungen vor. Die hauptsächlichsten so benannten Orte in Deutschland sind: C., **Kastell**, auch **Cassel**, die am rechten Rheinufer gelegene befestigte Vorstadt von Mainz, 5245 E., Eisenbahnen nach Wiesbaden und nach Frankfurt. — C. oder **Kastl**, Markt und Landgerichtsh. in der bair. Oberpfalz, südwestl. von Amberg, 930 E., mit dem Grabmal Schweppermann's. — C. oder **Castell**, Flecken im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Gerolshofen, Hauptort der gleichnam. Grafsch. am Fuße des Steigerwaldes, 659 E., mit Mineralquelle und gräfll. Residenzschloß.

Castelár (Emilio), span. Staatsmann, geb. 8. Sept. 1832 zu Cadix, seit 1857 Prof. der Philosophie und Literatur in Madrid, hervorragender Parlamentarredner, 1873 nach der Abdankung des Königs Amadeus Minister des Auswärtigen, 9. Sept. 1873 bis 2. Jan. 1874 Ministerpräsident mit dictatorischer Gewalt.

Castel-Bolognese (spr. Bolonjese), Flecken und Eisenbahnstation (Bologna-Ancona und C.-Ravenna) in der ital. Prov. Ravenna, am Senio, 5522 E.

Castel-buono, Stadt auf Sicilien, Prov. Palermo, 8306 E., mit besuchten Mineralquellen.

Castel-Delfino, Flecken in der ital. Prov. Cuneo, am Fuße des Monte-Biolo, im Alpenthale der Vercata, 1350 E.

Castel della Pietra, Dorf in Tirol, 6 Kilom. von Roveredo, am linken Etschufer, bekannt durch den Sieg der Tiroler und des Erzherzogs Sigismund von Oesterreich über die Venetianer 1487.

Castelfidardo, Flecken bei Loreto in der ital. Prov. Ancona, 6338 E.; hier 18. Sept. 1860 Sieg der Piemontesen über die päpstl. Truppen.

Castel-franco (Veneto), Stadt in der ital. Prov. Treviso, am Musone, 10,607 E.

Castel-Gandolfo, Dorf 20 Kilom. von Rom, am Westufer des Albanersees, mit päpstl. Lustschloße.

Castell, befestigter Ort, f. **Castel**.

Castell, altes fränk. Grafengeschlecht, 1168 mit dem Oberidentenamt in Würzburg belehnt, besteht noch in den Linien **Castell-Castell** und **Castell-Rüdenhausen**.

Das Haupt der ersten ist **Graf Karl von C.**, geb. 23. Mai 1826, als erblicher Reichsrath Mitglied der bair. Kammer. Das Haupt der Linie zu Rüdenhausen ist **Graf Wolfgang von C.**, geb. 21. April 1830, erblicher Reichsrath der Krone Baiern und bair. Major. Die Häupter dieser Linien führen den Titel „Erlauchte“.

— Ein anderes Geschlecht bilden die **Grafen Schent zu Castell** im Württembergischen. Der einzige männliche Nachkomme ist **Graf Ludw. Anton von C.**, geb. 14. Mai 1860.

Castellabate, Stadt in der ital. Prov. Salerno, am Süden des Golf von Salerno, 5997 E.

Castellamare, C. del Golfo, das alte Emporium Egestae, Hafenstadt am gleichnam. Golfe in der ital. Prov. Trapani, 11,280 E.

Castellammare di Stabia, Stadt am Golf von Neapel und an der Eisenbahn C.-Neapel, auf den Trümmern des alten Stabii erbaut, 28,385 E., mit gutem Hafen, Arsenal mit Bagno, dem königl. Lustschloß Quissiana, vielen Villen u. besuchten Heilquellen.

Castellamonte, Flecken in der ital. Prov. Turin, 5997 E.; Thonwaarenfabriken.

Castellán (lat.), eigentlich der Aufseher und Wächter eines Castells, einer Burg; jetzt Aufseher von Schlössern und sonstigen öffentlichen Gebäuden. In Frankreich war der **Châtelain** eine Art Burggraf und verwaltete ein zu der Burg gehöriges Gebiet. In Polen waren die C. anfangs auch Burggrafen und behielten von ihren früheren Rechten den Befehl der Mannschaften ihrer Kreise. Sie bildeten mit den Wojoden und Bischöfen den Senat.

Castellana oder Punto-Venere, eine Halbinsel, welche den Golf von Spezia im S. und W. einschließt. — C., Stadt in der ital. Prov. Bari, 8714 E.

Castellane (spr. Kastellahn), Stadt im franz. Dep. Niederpalen, am Verdon, 1889 E.; bekannt durch ihren Handel mit getrockneten Früchten, bes. Pflaumen, den berühmten *Castellanes*.

Castellane (spr. Kastellahn, Esprit Victor Elisabeth Boniface, Graf von), franz. Marschall, geb. 21. März 1788 in Lyon, diente Napoleon I., nach dessen Sturz den Bourbonen, schloß sich dann Ludwig Napoleon an, erhielt 2. Dec. 1862 den Marschallsstab und wurde Commandant einer der fünf großen Militärprovinzen des Reichs mit Sitz zu Lyon; gest. 16. Sept. 1862.

Castellanta, Stadt in der ital. Prov. Lecce, an der Eisenbahn Bari-Taranto, 3358 E.

Castellani (Augusto), ausgezeichnete Goldschmied zu Rom, bes. berühmt durch seine Nachahmungen altröm. und etrusk. Schmuckstücken.

Castellano, Nebenfluß des Tronto in Italien, kommt aus den Abruzzen und mündet bei Ascoli.

Castellano, castil. Goldgewicht = $4\frac{1}{2}$ Gr.

Castellazzo-Vormida, Stadt in der ital. Prov. Alessandria, 6049 E.

Castelleone, Stadt und Eisenbahnstation der Linie Treviso-Gremona, in der ital. Prov. Gremona, am Serio, 6795 E.

Castelli, Küste der C., Landstrich in Dalmatien, zwischen Tran und Spalato, mit vielen malerischen Punkten, benannt nach sieben, ursprünglich zum Schutz gegen die Türken angelegten Burgen.

Castelli, Stadt in der ital. Prov. Teramo, am Gran-Casso, 3217 E., mit Majolica-Fabriken.

Castelli (Ignaz Friedr.), geb. 6. Mai 1781 zu Wien, gest. daselbst 6. Febr. 1862, der populärste Dichter des alten Oesterreich und lange Zeit Hauptrepräsentant des jovialen wiener Humors. „Sämmtliche Werke“ 3. Aufl., 22 Bde., 1861.

Castellio, Chateillon, auch Castalio (Sebastian), fruchtbarer theol. Schriftsteller der Reformationszeit, geb. 1515 in Savoyen oder in der Dauphiné, 1540–51 Rector der jesuiter Schule, dann kurze Zeit Prof. in Basel, gest. 23. Dec. 1563. Ueber ihn Wähly (1862).

Castello-Branco, besetzte Stadt im District C. (6620 Kilom. mit 163,938 E.) der portug. Prov. Beira, Sitz eines Bischofs, 5579 E.

Castello de Vide, besetzter Flecken in der portug. Prov. Alentejo, District Portalegre, 5279 E.

Castellon de la Plana, besetzte Hauptstadt der span. Prov. Castellon (6336 Kilom. mit 296,222 E.), am Myraes unweit seiner Mündung in das Mittelmeer und an der Eisenbahn Valencia-Barcelona, 20,123 E. — C. de Ampurias, s. Ampurias.

Castellorizo, Insel in Kleinasien, s. Weiss.

Castellumachio (spr. Kastellmüstio), Hafenort auf der nördl. Spitze der Insel Beglia, im österr. Kronlande Istrien, Bez. Ruffin, 1400 E.

Castelnau (spr. Kastelnöh), Stadt im franz. Dep. Lot, 3717 E. — C. (de Monmiral, spr. Mongmiral), Stadt im franz. Dep. Tarn, an der Veure und der Eisenbahn Alb-Toulouse, mit 2569 E. — C. (de Magnac, spr. Manjnoc), Stadt im franz. Dep. Hochpyrenäen, am Adour und der Eisenbahn Bordeaux-Tarbes, 1632 E. — C. (de Medoc), Stadt im franz. Dep. Gironde, 1520 E.

Castelnau (spr. Kastelnöh), franz. General und Adjutant Napoleon's III., gehörte zu den intimsten Hofkreisen, begleitete auch den Kaiser 3. Sept. 1870 auf der Fahrt von Sedan nach Wilhelmshöhe.

Castelnau-dary (spr. -nodari), Stadt im südfrenz. Dep. Aude, am Kanal von Languedoc und an den Bahnen Toulouse-Marbonne und C.-Castres, 9328 E.

Castelnuovo, fester Hafenplatz in Dalmatien, Bez. Cattaro, am Eingange in die Bai von Topla, 1000 E.

Castelnuovo d'Asi oder C.-Vormida, Flecken in der ital. Prov. Alessandria, 6049 E. — C.-Scivia, Flecken ebendasselbst, 7100 E. — C., Flecken in der ital. Prov. Pisa, 1000 E.

Castel-Rodrigo, Stadt in der portug. Prov. Beira, 1600 E., Grenzfestung gegen Spanien.

Castel-Rosso, s. wie Castellorizo, s. Weiss.

Castel-San-Giovanni (spr. Dschovanni), Markt-flecken in der ital. Prov. Piacenza, 8317 E., Eisenbahnstation der Linie Alessandria-Bologna; Sieg der Oesterreicher und Russen über die Franzosen und Polen 17. Juni 1799.

Castel-Sardo, besetzte Hafenstadt am Golf von Asinara, in der ital. Prov. Sassari, Sitz des Bischofs von Ampurias, 1931 E.

Castel-Sarrasin (spr. Sarraßang), Stadt im franz. Dep. Tarn-Garonne, an der Conquisine und der Eisenbahn Bordeaux-Toulouse, 6514 E.

Castel-Termi, Flecken in der ital. Prov. Sirgenti, 8198 E. [ento, am Mario, 4079 E.]

Castelvetere, Flecken in der ital. Prov. Bene-

Castel-Vetrano, Stadt in der ital. Prov. Trapani, 20,420 E., liefert berühmte Korallen- und Alabastrarbeiten. In der Nähe die Ruinen von Selinunt.

Castel-Vitturi, Hafenort im dalmat. Bez. Spalato, am Meere. [3651 E.]

Castenedolo, Flecken in der ital. Prov. Brescia,

Castera vivet (spr. wiwang), Dorf im franz. Dep. Gers, mit Schwefelquellen und Bädern.

Castes (span.), in Mittel- und Südamerika die Einwohner von gemäßigtem Clima.

Casti (Giambattista), ital. Dichter, geb. 1721 zu Prato, Hospot bei Kaiser Joseph II., nach dessen Tode zu Florenz, seit 1783 zu Paris, wo er 6. Febr. 1803 starb. C.'s berühmtestes Werk das didaktisch-satirische Gedicht „Gli animali parlanti“ (5 Bde.).

Castification (lat.), die Reinigung (namentlich in moralischer Hinsicht); castificiren, reinigen.

Castigation (lat.), Züchtigung, Bestrafung; Castigiren, züchtigen, strafen.

Castiglione, Castiglione delle Stiviere (spr. Kastiglione delle Stiwiere), Districtshauptort in der ital. Prov. Mantua, 5401 E. Hier 5. Aug. 1796 Sieg Bonaparte's über die Oesterreicher; hiervon Marschall Angereau, Herzog von C.

Castiglione (spr. Kastiglione, Balasarre Graf), einer der vorzüglichsten ältern Schriftsteller Italiens, geb. 6. Dec. 1478 zu Casatico, ital. Staatsmann, später von Kaiser Karl V. als Spanier naturalisirt und zum Bischof von Avila erhoben, gest. 8. Febr. 1529 zu Toledo. Von seinen Schriften ist „Il libro del cortegiano“ (1528) die berühmteste.

Castiglione (spr. Kastiglione, Giovanni Benedetto), in Frankreich le Benedette genannt, Maler und Kupfer-äher, geb. 1616 zu Genua, gest. 1670 zu Mantua, bes. ausgezeichnet als Tiermaler.

Castiglione-Florentino (spr. Kastiglion), Flecken in der ital. Prov. Arezzo, an der Bahn Florenz-Florentino, 12,935 E. (mit Gemeinde-Bez.).

Castiglioni (spr. Kastiglioni, Carlo Ottavio, Graf), berühmter ital. Sprachforscher, geb. 1784 zu Mailand,

gest. 10. April 1849 zu Genua, im Ausland bef. bekannt durch die Mitentdeckung der goth. Bibelübersetzung der Paulinischen Briefe und der Fragmente des A. T. Ueber ihn Biondelli (1856).

Castilho (spr. Kastilju, Antonio Feliciano), einer der bedeutendsten neueren portug. Dichter, geb. 26. Jan. 1800 zu Lissabon, Generalcommissar des Volkshunterichts, gest. 18. Juni 1875. — Einer seiner Brüder, José Feliciano C., geb. 4. März 1812 zu Lissabon, 1843–47 Vorstand der Nationalbibliothek daselbst, begab sich später nach Brasilien.

Castilien (span. Castilla), der mittlere Haupttheil und Kern des heutigen Spanien, zerfällt in die zwei ehemaligen Königreiche: **Alt-C.**, aus den heutigen Provinzen Burgos, Logroño, Santander, Soria, Segovia, Avila, Palencia und Valladolid bestehend (66,077 Q. Kilom. mit 1,689,864 E.), und in das südl. sich anschließende **Neu-C.**, umfassend die Provinzen Madrid, Toledo, Guadalarara, Ciudad-Real und Cuenca (72,565 Q. Kilom. mit 1,541,772 E.); beide Theile getrennt durch das castil. **Scheidegebirge**, in den Rücken der Altos de Baraona, Somo-Sierra und Sierra de Guadarrama bis zu 2404 Mt. aufsteigend. Die Vegetation ist eine ärmliche; zahlreiche Schafsheerden sind fast der einzige Reichtum der Landwirtschaft. Volksschalter, Schrift und Sprache des Castiliens sind auf die Gesamtheit der span. Nation übergegangen. Ueber das Geschichtliche s. **Spanien** (Geschichte).

Castilla (spr. Kastilja), Kanal von C., schiffbarer Kanal von 210 Kilom. Länge, von Mar del Rey am Pisuerga bis Valladolid.

Castilla (spr. Kastilja, Don Ramon), peruan. Staatsmann, geb. 31. Aug. 1797, theilnehmend in den Befreiungskriegen und an den innern Kämpfen, 1845–51 Präsident von Peru, bestieg 1855 abermals den Präsidentenstuhl; gest. 30. Mai 1867 zu Lima.

Castille (Charles Hippolyte), franz. Romanschriftsteller und Journalist, geb. 8. Nov. 1820 zu Montreuil.

Castillejo (spr. Kastiljo, Cristóbal), berühmter span. Dichter, geb. um 1490 zu Ciudad-Rodrigo, in Diensten des Kaisers Ferdinand I., gest. 12. Juni 1556 zu Wien, der letzte Repräsentant der altspan. Poesie.

Castillo (spr. Kastiljo, Canovas del), span. Staatsmann, geb. 1828 zu Malaga, seit 1864 nachgeordneter Minister des Innern und Colonieaminister, Juni 1870 die Seele der Restaurationbewegung, wurde 31. Dec. 1874 Präsident des Regentchaftsministeriums für Alfons XII. und blieb auch unter diesem bis Sept. 1875 an der Spitze des Cabinets.

Castillo (spr. Kastiljo, Diego Enriquez de), geb. zu Segovia, Kaplan Heinrich's IV. von Castilien, literarisch bef. als Chronist über dessen Regierungszeit (1454–74) bekannt. — C. (Alonso Solorzano de), gest. 1640, Verfasser der Schelmentromane „El bachiller Trapaza“ und „Carduña de Sevilla“ (1846–48 illustrierte Ausgaben) sowie zahlreicher Novellen.

Castillon (spr. Kastiljon), Stadt im franz. Dep. Gironde, an der Dordogne, 3656 E.; Sieg Karl's VII. von Frankreich über die Engländer im Juli 1453.

Castine, Hafenstadt im nordamerik. Staate Maine, Grafsch. Hancock, an der Mündung des Penobscot in die Penobscotbai, 1303 E.

Castität (lat.), Keuschheit, Züchtigkeit.

Castizen, Abkömmlinge portug. Eingeborener mit Weissen in Südamerika.

Castlebar (spr. Kastibar), Hauptort der irland. Grafsch. Mayo, 3508 E.

Castlesford (spr. Kastilförd), Stadt im West-Riding der engl. Grafsch. York, 6268 E.

Castlemaine (spr. Kastilmän), Stadt in Australien, Grafsch. Talbot, Victoria, in der Mitte der großen Goldfelder von Sandhurst (Bendigo) und Maryborough, 124 Kilom. von Melbourne, 7500 E.

Castlereagh (spr. Kastlrah), Fluß in Australien, Nebenfluß des Darling.

Castlereagh (spr. Kastlrah, Henry Robert Stewart, Marquis von Londonderry, Viscount), engl. Staatsmann, geb. 18. Juni 1769 zu Mount-Stewart, be-

trieb als erster Secretär der irischen Verwaltung (1797) die Union Irlands mit England, 1804–9 abwechselnd Kriegs- und Colonialminister, seit 1812 als Minister des Auswärtigen die Seele der Coalition gegen Napoleon I., tötete sich in einer nervösen Aufregung 22. Aug. 1822. C.'s „Correspondence, despatches, and other papers“ gab sein Bruder Bane-Stewart, Marquis von Londonderry, heraus (12 Bde., 1847–53; deutsch 1853–54).

Castleton (spr. Kastl'n), Flecken in der engl. Grafsch. Derby, mitten im Peakgebirge, 678 E., mit reichen Bleiminen. In der Umgebung merkwürdige Kalksteingrotten und Höhlen, worunter die sog. Teufels- oder Peaksgrotte.

Castletown (spr. Kastlaun), Hauptstadt der engl. Insel Man, an der Südküste, 2320 E., mit Hafen.

Castor, soviel wie Biber; **Castoreum**, Bibergeil.

Castor, Bruder des Pollux, s. **Dioskuren**.

Castor, ein Stern dritter Größe in den Zwillingen.

Castorin, dickes kalmdüchtnisches Wollenzug.

Castoröl, bef. in England soviel wie Nicotinsöl.

Castos, Ein- und Ausfuhrzoll in Japan.

Castra, Mehrzahl vom lat. Castrum, d. i. die Lager, im Namen vieler Ortschaften des Alterthums.

Castrameation (lat.), die Anweisung über Ab-

stimmung, Anlegung eines Feldlagers.

Castrat (lat.), griech. **Eunuch**, deutsch **Sämm-**
ling, ein im Kindesalter durch Ausschneiden der Hoden der Mannheit beraubter, bleibt in seiner geistigen und körperlichen Entwicklung zurück (barlos) und wechselt die Stimme nie, weshalb in Italien die Castration (Verschneidung) häufig geübt wurde, um Discantsänger zu erlangen; bei Thieren übt man sie aus, theils um ihnen ihre Wildheit zu benehmen (Pferde), theils zur Erleichterung der Wärlung und zur Erzielung eines schmackhaften und feinem Fleisches (Geflügel).

Castren (Matthias Alex.), berühmter Linguist und Reisender, geb. 2. Dec. 1813 zu Gerwolo in Finland, Prof. zu Helsingfors, gest. daselbst 7. Mai 1852, Begründer der ural-altaischen Sprachkunde.

Castres (spr. Kast), Stadt im franz. Dep. Tarn, am Aigout und an der Südbahn, 23,461 E.

Castries oder **Port-Castries**, Hauptstadt der Insel St.-Lucia im brit. Westindien, 2400 E.

Castriesbai (De Castries-Bai), Bai an der Ostküste des Amurlandes (Wandschura), an der Latorischen Meerenge (der Insel Schagin gegenüber); an derselben die russ. Festung und Stadt Alexandrowst.

Castiren (lat.), verschneiden, entmannen (s. **Castrat**), verstümmeln; daher **castrirte Schrift**, in welcher gewisse Stellen, die ursprünglich darin stehen sollten, weggelassen sind.

Castro, Name vieler Ortschaften in Italien, Spanien und Portugal, meist an der Stelle altröm. **Castra** stehend. — C., Stadt und Hauptort eines Dep. in der äglen. Prov. (Insel) Chiloe, 405 E. — C., Stadt in der ital. Prov. Lecce, am Adriatischen Meere, mit kleinem Hafen. — C., befestigte Hauptstadt der Insel Mitlene, an der südlöf. Küste, 6500 E.

Castro (Zues de), Tochter Pedro Fernandez de C.'s, vom castil. Königsstamme, Hofdame bei der Gemahlin des Infanten Dom Pedro von Portugal, der sich nach deren Tode (1345) heimlich mit ihr vermählte. Sein Vater Alfons IV. ließ Zues, als er von der Ehe Kunde erhielt, durch Vertraute erdolchen. Nach dessen Tode verfolgte Dom Pedro die Mörder aufs blutigste, ließ den Leichnam der Zues auf den Thron setzen, ihn huldigen und zu Mcoaba aufs neue königl. bestatten. Der Stoff mehrfach dichterisch behandelt, bes. von Camoens.

Castro (João de), tapferer portug. Feldherr und Seefahrer, geb. 7. Febr. 1500 zu Lissabon, seit 1545 Statthalter der portug. Besitzungen in Ostindien, gest. 6. Juni 1548 zu Ormus. Ueber ihn Andrade (1651).

Castro del Rio, Stadt in der span. Prov. Cordoba, am Guadalquivir, 8900 E.

Castro-Giovanni (spr. Dschowanni), Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta, 14,511 E., auf der Stelle des dem Dienste der Ceres geweihten Enna.

Castromarin, Stadt in der portug. Prov. Algarve, District Faro, an der Guadiana, 3573 E.

Castromuro, befestigte Stadt in der ital. Prov. Palermo, an der Eisenbahn Palermo-Sirgenti, 4313 E.

Castropöl, Hafenstadt in der span. Prov. Oviedo (Asturien), am untern Co, 811 E. [7660 E.]

Castroale, Stadt in der ital. Prov. Messina, **Castro-Andrales**, Stadt in der span. Prov. Santander, 3391 E., mit Hafen.

Castrovillari, feste Stadt in der ital. Prov. Cozenza, am Coscile, mit 9396 E.

Castrum, lat. Name für das militär. Lager bei den Römern, um welches sich oft zum Theil sehr ansehnliche Städte bildeten; daher häufig in Ortsnamen.

Castrum doloris (lat.), **Trauerbühne**, frz. chapelle ardente, die zu Ehren hoher Verstorbenen veranstaltete Aufstellung eines Katafalks in der Mitte eines schwarz behangenen, hell erleuchteten Locals.

Castina, Stadt in Sizilien, Bez. Volsca, an der Nordspitze des Quarnero-Busens, nahe an der Eisenbahn Raibach-Rinne, 13,043 E.

Castuera, Flecken in der span. Prov. Badajoz, an der Eisenbahn Madrid-Visballo, 6221 E.

Casu (lat.), durch Zufall; casual, zufällig, gelegentlich. **Casualien**, Zufälligkeiten, außergewöhnliche Anstandsverrichtungen. **Casualismus**, Annahme des Zufalls als Grund der Dinge und Begebenheiten; **Casualisten**, die Anhänger dieser Ansicht vom Zufall. (S. Zufall.) **Casualität**, Zufälligkeit; **casualiter**, zufälligerweise.

Casualreden, Gelegenheitsreden, bes. geistliche, Tauf- und Trauerreden.

Casuarina (Keulenbaum, **Streitfolienbaum**), austral. und ostind. Pflanzengattung der Casuarineen, bildet in Australien große Wälder.

Casuell, soviel wie casual.

Casustift (lat.), die Anweisung, möglichst genau zu bestimmen, welche Handlungsweise in zweifelhaften Fällen die zulässigste und pflichtmäßigste sei. Dies bestimmt die philosophische C. nach den Moralgesetzen der Vernunft; die theologische oder kirchliche C. nach der Sittenlehre Jesu; die juristische C., nach den im Staate gültigen Rechtsgesetzen. Die Lehrer, welche solche Gewissensfälle behandeln und dabei vermittelnde Rathschläge geben, heißen **Casuisen**, **Casuisiten**.

Casula, f. Casel.

Casür (lat.), Einschnitt, in der Metrik im allgemeinen die Durchschneidung des Wortfußes durch den Anfang des Versfußes; bes. aber der Ruhepunkt gegen die Mitte einer Verszeile, welche den Vers in ungefähr zwei gleiche Hälften zertheilt. Diese C. heißt männlich, wenn sie nach der Arsis, weiblich, wenn sie nach der Thesis eintritt.

Casus (lat.), der Zufall, Fall, in der Rechtssprache zufälliger Schaden. Die Gefahr des Zufalls hat in der Regel der, dessen Sache oder Rechtsverhältnis vom Zufall betroffen wird; daher **Casum sentit dominus**, den zufälligen Schaden hat der Besitzer zu tragen. — **C. in terminis**, der nämliche Fall, eine gleiche Erfahrung von etwas; **casu subtrahit**, im vorliegenden Falle.

Casus der Beugefälle, in der Grammatik die verschiedenen Abänderungen (Flexionen) der ursprünglichen Stammform, welche ein Nomen (Substantivum, Adjectivum und Pronomen) erleidet, um dadurch die Beziehung auszudrücken, in der es zu den übrigen Wörtern im Satz gedacht werden soll. Die meisten Sprachen begnügen sich mit einer geringen Anzahl von C., z. B. die deutsche mit 4, die griech. mit 5, die lat. mit 6 C. Die letztern sind die bekanntesten und heißen: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Vocativ und Ablativ. Man theilt die C. ein in **C. recti**, oder unabhängige, wozu der Nominativ und Vocativ gehören, indem sie zu andern Satztheilen nicht in einem untergeordneten Verhältnisse stehen, und in **C. obliqui** oder abhängige, weil sie ein untergeordnetes Verhältniß des Gegenstandes zu andern Theilen des Satzes ausdrücken.

Casus belli (lat., d. i. Kriegsfall), in der diplomat. Sprache der Fall, in welchem ein Staat sich veranlaßt

kleines Conversations-Lexikon. I.

sieht, einem andern den Krieg zu erklären, oder die Handlung einer souveränen Macht, welche von einer andern der Kriegserklärung gleichgeachtet wird.

Catalán, die catalon. Sprache, f. **Catalanien**.

Catalani (Angelica), berühmte ital. Sängerin, geb. 1782 zu Sinigaglia, seit 1801 der Bühne angehörend, zog sich später nach Florenz ins Privatleben zurück, und starb auf einem Anstuge nach Paris 13. Juni 1849.

Catalão, Hauptstadt der Comarca Rio Paranahyba in der brasil. Prov. Soyaz, am Rio Paranahyba.

Catalanische Felder, die weite Ebene um Chälons an der Marne (Catalaunum) in Champagne, auf der 451 n. Chr. die Römer unter Aetius den Hunnen unter Attila eine blutige Niederlage bereiteten.

Cataldo, **San-C.**, Stadt in der ital. Prov. Catanzetta, 12,899 E.

Catalina, auch **Hermita de Sta.-C.**, Vorgebirge bei Tarifa mit 42 Mt. hohem Leuchthaus, die südlichste Spitze der Pyrenäischen Halbinsel.

Catalonien, span. Catalonia (spr. Katalunja), früher ein Fürstenthum der Krone Aragonien, der nordöstlichste Theil Spaniens, umfaßt gegenwärtig die vier Prov. Gerona, Barcelona, Tarragona und Verida, von 32,129 QMikilom. mit 1,768,408 E. Die **Catalonier**, deren Fleiß sprichwörtlich geworden, sprechen in der Regel ihr mit dem Provenzalischen verwandtes, raues **Catalán**, das auch Conversationsprache und, wie früher, so auch noch jetzt Schriftsprache ist und eine eigene Literatur besitzt. Im Alterthum röm. Prov. (Hispania Tarraconensis), ward C. später von den Alanen und Gothen, im 8. Jahrh. theilweise von den Mauren besetzt; 788 gelangte das Land als Haupttheil der span. Mark an Karl d. Gr.; seit 1137 mit Aragonien vereinigt regiert, wurde es 1479 nebst Castilien der span. Monarchie einverleibt.

Catalpa, **Trompetenbaum**, Pflanzengattung der Bignoniaceen, ein in America und Japan einheimischer Baum mit großen, schmuzig weißen, innen purpurroth gefleckten Blumen, bei uns Zierpflanze.

Catamarca, nordwestl. Staat der Argentin. Republik, gebirgig, etwa 106,700 QMikilom. mit ungefähr 97,000 E. — Die Hauptstadt C. (vollständig San-Fernando de C.) hat 8700 E.

Catand oder **Catanio** (Danese), ital. Bildhauer, auch Baumeister und Dichter, starb 1573 zu Padua.

Catania oder **Catanà**, Hauptstadt der Prov. C. (5102 QMikilom. mit 479,850 E.) der Insel Sicilien, am südöstl. Fuße des Aetna sowie am Ionischen Meer und der Eisenbahn Messina-Siracusa, 84,397 E., Sitz eines Erzbischofs und einer Universität, reich an großartigen Bauwerken und röm. Alterthümern.

Catanzaro, Hauptstadt der ital. Prov. C. (5975 QMikilom. mit 412,226 E.), 7 Kilom. vom Golf von Squillace, an der Eisenbahn Taranto-Reggio, 24,901 E.

Catarroja, Flecken in der span. Prov. Valencia, an der Eisenbahn Valencia-Alcira, 4422 E.

Catauzi (spr. Kataküzi), Volksstamm in Südamerika.

Catavba (spr. Kätahbä), Fluß in den nordamerik. Staaten Nord- und Südcarolina, entspringt am Blue-Ridge, nimmt den Namen Wateree an und vereinigt sich mit dem Congaree, um den Santee zu bilden.

Catavbas (spr. Kätahbäs), nordamerik. Indianerstamm am Catavba-Fluß in Carolina.

Cathalogan oder **Caddalonga**, Hauptstadt der Philippin. Insel Samar, an der Westküste, 6328 E.

Catä (spr. Kätäsch), ein den Engländern eigenthümliches kleines Gesangsstück, aus wenigen meist humoristischen Worten bestehend und gewöhnlich von drei Stimmen canonartig gesungen.

Cataryp (engl., spr. Kätischöpp), Präparat aus Pilzen, Gewürzen etc., Zusatz zu Fleischspeisen.

Cateau-Cambresis (spr. Kätäsch Kangbreß), **Le Cateau**, **Chateau-Cambresis**, Stadt im franz. Dep. Nord, an der Selle und an der Eisenbahn Paris-Charleroi, 9560 E. Hier 3. April 1559 Vertrag zwischen Frankreich, England und Spanien, durch den erstes Belg., Loul und Verdun zurückgehielt.

Catechu, **Cachou** (Terra japonica), ein gerbstoffreicher Extract aus ostind. Mimosaarten, adstringirendes Mittel in der Medicin, in der Technik zum Gerben. **Catechin** (Tanningerbsäure), eine weiße, krystallinische Substanz im C.

Catel (Franz), berühmter deutscher Maler, geb. 1778 in Berlin, gest. 19. Dec. 1856 zu Rom.

Catena (lat.), Kette, Längenmaß in Palermo = 8,28, Neapel = 9,28, Rom = 12,83 Mt.

Catena (Vincenzo), venet. Maler, gest. 1530.

Catena ecclesiae oder **patrum**, **Catänen** (lat.), Sammlungen von Bibelauslegungen der Kirchenväter.

Catenaria, die Kettenlinie (s. d.); **catenarisch**, kettenartig; **Catenation**, die Verkettung; **catenirt**, verkettet; **catenulirt**, aus Ketten, Gelenken bestehend.

Caterina, **Sta.-C.**, Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta, am Eolfo, 6490 E.

Caterva (lat.), die Schar, der Haufe; daher **Catervaril**, in Gladiatorenspielen Parteien aus ganzen Haufen, welche das Schauspiel einer förmlichen Schlacht gaben.

Cathcart (spr. Kästhart, William Shaw, Graf), brit. General und Diplomat, geb. 17. Sept. 1755 in Schottland, leitete 1807 mit Erfolg als Obercommandant die Landoperationen gegen Kopenhagen, begleitete als Gesandter in Petersburg den Kaiser Alexander während der Feldzüge 1813–14 und wohnte den Congressen von Catillon und Wien bei, gest. zu Carlsruhe bei Glasgow 17. Juni 1843. — Sein ältester Sohn, **Charles Murray**, Lord C., früher als Lord **Greenock** bekannt, geb. 21. Dec. 1783, seit 1851 Oberbefehlshaber in Canada, dann Commandeur des westl. Militärdistricts in England, gest. 16. Juli 1859. — Ein jüngerer Bruder desselben, **George**, geb. 12. Mai 1794, ging, nachdem er in Westindien und Canada gedient, 1852 als Gouverneur und Oberbefehlshaber nach dem Cap, wo er den gefährlichen Kaffernkrieg beendigte, befehligte im Krimkriege unter Naglan, fiel 5. Nov. 1854 in der Schlacht bei Inkerman.

Catellineau (spr. Katellinoh, Jacq.), Obergeneral der Vendée im Kampf gegen das republikanische Frankreich, geb. 5. Jan. 1759 im Flecken Bin-en-Mauge, gest. 11. Juli 1793 in St.-Florent.

Catiline (Lucius Sergius), aus einer patricischen Familie Roms, geb. um 108 v. Chr. Zuerst Anhänger Sulla's, ein grundverdorbener Charakter, der als seine einzige Rettung aus Schuldennoth und peinlicher Anklage die Verschwörung zum Sturz des Beherrschenden anfaß. Sein erster Plan mißglückte (73), der zweite besser eingeleitet (63) scheiterte durch Zufall und wurde vollends durch die Wachsamkeit des Consul Cicero zu Schanden gemacht. C. mußte Rom verlassen. Nachdem seine Mitverschworenen in Rom hingerichtet waren, kam es zur Schlacht zwischen ihm und dem röm. Heere zu Pisifora (Pisifora), wo C. 62 fiel.

Catilinismus (abgeleitet von Catilina), soviel wie Verschwörungsumtriebe.

Catinat (spr. Katinaß, Nicolas de), franz. Marschall, geb. 1. Sept. 1637 zu Paris, ein Kriegsheld unter Ludwig XIV., bewies namentlich in dem Kriege zwischen Frankreich und Spanien große Bravour, gest. 26. Febr. 1712. [Catis] geben.

Catiren (frz.), dem Tuche durch Pressen einen Glanz

Catlin (spr. Kätlin, Georg), amerik. Reisender, geb. 28. Juli 1796 in Pennsylvania, gest. 23. Dec. 1872, bes. als Kenner der Indianerstämme bekannt.

Cato (Dionysius), ein Schriftstellername, welchem die sogen. „*Disticha de moribus*“ (aus dem 3. oder 4. Jahrh. n. Chr.) zugeschrieben werden, die das ganze Mittelalter hindurch als Lehrbuch für die sittliche Erziehung der Jugend galten. — C. (Valerius), röm. Grammatiker im 1. Jahrh. v. Chr., Verfasser des dem Virgil früher beigelegten Gedichts „*Diras*“, das eine besondere Gattung der Satire repräsentirt.

Cato (Marcus Porcius), **Censorius**, später auch Major (der Ältere) genannt, geb. 234 v. Chr. zu Tusculum, berühmter Redner und Schriftsteller. Als Proconsul unterwarf er Spanien, später (191) entschied er als Unterfeldherr des Atilius Labrius den

günstigen Ausgang der Schlacht an den Thermopylen. Die Strenge, mit der er 184 das Censoramt verwaltete, erwarb ihm den bleibenden Beinamen Censorius. Sein ganzes polit. Leben war ein steter Kampf gegen die Nobilität und gegen Karthago; er schloß gewöhnlich seine Reden im Senat mit den Worten: „*Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam*“ (d. i. „Ueberrigens stimme ich dafür, daß Karthago zerstört werden müsse“). Nachdem C. nach 150 die Erklärung des Kriegs erlebt, starb er 149 v. Chr. Von C.'s Schriften ist sein Werk „*De re rustica*“ erhalten; die Fragmente seines verlorenen großen Geschichtswerks „*Origines*“ nebst andern Resten hat Jordan (Lpz. 1860) zusammengestellt.

Cato (Marcus Porcius), zum Unterschiede von C. Censorius, seinem Urgroßvater, **Minor** (der Jüngere), vom Orte seines Todes **Uticensis** genannt, geb. 95 v. Chr., war fast der einzige Mann von Bedeutung, der für die Republik kämpfend, den innerlich zerrütteten, von Cäsar und Pompejus bedrohten Staat zu retten suchte. Durch Verhältnisse nach und nach zur Partei des Pompejus hingedrangt, wirkte er mit ihr gegen Cäsar. Nach Pompejus' Tode wandte er sich nach Afrika und übernahm den Befehl in Utica. Hier gab er sich auf die Kunde von Cäsar's Siege bei Thapsus 46 den Tod durch eigene Hand. Seine Tochter **Porcia** tödtete sich als Gemahlin des Marcus Brutus; sein Sohn **Marcus** fiel in der Schlacht bei Philippi.

Catoche, Nordostspitze von Yulatan, am Kanal von Yulatan, dem Cap San-Antonio von Cuba gegenüber.

Catonisch (abgeleitet von Cato Censorius), streng, sittlich. **Catonisiren**, ein strenges Richteramt ausüben.

Catore, Bergkatt eines berühmten Minenreviers im meric. Staat San-Luis-Potosi.

Cats (lat.), holländ. Rechtsgelehrter, Staatsmann und Dichter, geb. 10. Nov. 1577 zu Brouwershaven, gest. 12. Sept. 1660 im Haag, einer der Begründer der neueren niederländ. Nationalliteratur. Ausgabe von C.'s Werken 1658; 1873; deutsch, 1710–17.

Catskill (spr. Kätskil), Hauptstadt der Grafsch. Greene im Staate Newyork, an der Mündung des Flusses C. in den Hudson, 7677 E.

Catskill-Mountains (spr. Kätskil-Maunt'ns), Berggruppe der Alleghanykette, zieht sich in Erhebungen bis 1970 Mt. im Staate Newyork am rechten Ufer des Hudson hin.

Cattaneo (Carlo), ital. Schriftsteller, Gelehrter und Publicist, geb. im Mailändischen, Republikaner, zog sich 1867 vom polit. Schauplatz zurück, starb 2. Febr. 1869 zu Castagnola.

Cattaro, befestigte Hauptstadt des Bez. C. in Dalmatien (650 QM. mit 49,408 E.), in der Bucht Bocche di C. am Adriatischen Meere, Sitz eines Bisthums, 2017 E., mit trefflichem Hafen. C. früher selbständige Republik, schloß sich 1420 der Republik Venedig an und kam 1797 an Oesterreich.

Cattermole (spr. Kättermohl, George), vorzüglicher engl. Maler, geb. 1800 zu Diddleburgh, gest. 24. Juli 1868 zu Clagdon bei London.

Cattleya, Pflanzengattung der Orchideen, auf Bäumen und Felsen wachsend.

Catolica, Stadt in der ital. Prov. Girgenti, 6381 E.; Schwefelgruben.

Catullus (Valerius), lyr. röm. Dichter, geb. 86 v. Chr. zu Verona. Ausgaben von Bachmann, Köpach, Schwabe, Ellis, Bährens; deutsch von Heyse (1855) u. a.

Catti, ostasiat. Gewicht, 1 Kätti.

Cauca (spr. Kä-üta), Nebenfluß des Magdalenastrums in Neugranada, mündet unterhalb Pompor.

Cauca (spr. Kä-üta), einer der vereinigten Staaten von Columbia, gebildet aus den ehemaligen Prov. Cauca, Chocó, Barbaças, Buenaventura, Pasto, Popayan, Lúqueres und einem großen Territorium des Rio Cauca im D. der Cordillere, 135,000 QM. mit 435,078 E.; Hauptstadt Popayan.

Cauchy (spr. Koschi, Augustin Louis), franz. Mathematiker, geb. zu Paris 21. Aug. 1789, Prof. an der Polytechnischen Schule daselbst, gest. 23. Mai 1857.

Caucus (spr. Kahlös), ein in Nordamerika entstan-

bener Ausdruck, theils für jede polit. Versammlung zur Aufertigung einer Candidatenliste bei bevorstehenden Wahlen von Magistraten jeder Art, theils für die Convention und Riste, über welche die Versammlung übereingekommen ist.

Caude (spr. Rohd), Fluß im franz. Dep. Tarn-Garonne, nimmt nach seiner Vereinigung mit dem Comte den Namen Vere an und fällt in den Aveyron.

Caudébec, C.-lès-Elbeuf (spr. Rohdbee), Stadt im franz. Dep. Niederseine, am Einflusse des Flusses C. in die Seine, zwischen Rouen und Havre, 10,715 E. — **C., C.-en-Caux**, Handelsstadt im franz. Dep. Niederseine, an der Seine und dem Ambion, 1983 E.; 4 Kilom. östl. die Ruinen der Benedictinerabtei Fontanelle ober St.-Vandrille.

Caudete, Stadt in der span. Prov. Albacete, unweit der Eisenbahn Madrid-Albacete, mit 6500 E.

Caudiciform (vom lat. Caudex, Baumstamm, Wurzelstock), stöckartig, stunkförmig.

Caudinische Pässe, zwei enge Bergpässe unweit der Stadt Caubium im Samniumgebiete, wo die Römer 321 v. Chr. durch die Samniter gegen ihre Berechnung eine große Niederlage erlitten; daher sprichwörtlich für misslungene Unternehmen.

Cauer (Emil), bedeutender Bildhauer, geb. zu Dresden 29. Nov. 1800, gest. zu Kreuznach 4. Aug. 1867. Seine Söhne, Karl, geb. 1828 zu Bonn, und Robert, geb. 1831 zu Dresden, beide in Kreuznach lebend, ebenfalls namhafte Bildhauer.

Caulaincourt (spr. Kolängluf, Armand Augustin Louis de), Herzog von Vicenza, geb. 9. Dec. 1772 zu Caulaincourt im Dep. Somme, unter Napoleon I. als General und Staatsmann bis zu Ende des ersten Kaiserreichs thätig, im Feldzug 1791 zum Herzog von Vicenza ernannt, starb in Paris 19. Febr. 1827. — Sein Bruder, Auguste Jean Gabriel, Graf von C., geb. 16. Sept. 1777, ebenfalls franz. General, fiel an der Moskwa 7. Sept. 1812.

Caulicent (vom lat. Caulis, der Stengel), stengelbildend, stengelig; caustiform, stengelförmig; Caulom, Name derjenigen Pflanzenglieder, welche die für die Stengel charakteristischen Wachstumsgeetze zeigen.

Caulsdorf, bair. Enclave, zwischen Saalfeld und Ziegenrück, 592 E., 1866 an Preußen abgetreten.

Caumont (spr. Komöng, Arissa de), franz. Archäolog, geb. 28. Aug. 1802 zu Bayeux, gest. 16. April 1873 zu Caen, Gründer des Studiums der nationalen Archäologie Frankreichs.

Caulpican, Dep. der hilen. Prov. Colchagua, mit 69,300 E. — C., große, fast unbekannte, von wilden Indianern bewohnte Prov. im W. des bolivian. Dep. Beni oder Beni.

Cauguènes, Dep. der hilen. Prov. Maule, mit 65,300 E. — Die Hauptstadt C., am Fluße C. (Nebenfluß des Rio Maule), gegen 6000 E.

Caus oder Cautz (spr. Rohs, Salomon de), ausgezeichnete Ingenieur, geb. 1576 in der Normandie, gest. daselbst 1630, 1612—20 Ingenieur Friedrichs V. von der Pfalz, Baumeister eines Theils des heidelberger Schlosses und Gründer seiner Gartenanlagen.

Causa (lat.), Ursache, Veranlassung; Gegenstand; Angelegenheit; jede Rechtsache; Beweggrund, Rechtsgrund. C. cognita, nach vorgängiger richtiger Entscheidung der Sache. Causae cognitio, die richterliche Entscheidung einer Sache. C. falsa non nocet, d. h. ein Rechtsgeschäft, wenn auch aus falschem Beweggrunde vollzogen, bleibt doch gültig und verbindlich, außer wo ein wirklicher Irrthum bewiesen wird. C. sine qua non, bedingender Beweggrund. C. sui, wer der Grund von sich selbst ist, bei den Scholastikern soviel wie Unabhängigkeit Gottes.

Causäl (lat.), sich auf eine Ursache beziehend, ursächlich, begründend. Daher in der Philosophie: Causa-
salsprincip, das Princip des Werdens; Causa-
urheil, welches etwas als Ursache eines andern voraus-
setzt; Causa-
verhältnis, Causa-
verhältnis, die Wechsel-
wirkung zweier Objecte, in der Art, daß beide sich
gegenseitig bedingen und einer sowol als Ursache wie

als Wirkung des andern gedacht werden kann. —
Causa-
ursächlich, das Verhältnis, welches
zwischen Ursache und Wirkung stattfindet, sodann die
Wirkung einer Ursache.

Causation (lat.), Vorwand, Entschuldigung; Ver-
anlassung; causativ, ursächlich, begründend; veran-
lassend; Causator, der Urheber, Verursacher.

Cause célèbre (frz., spr. Rohs fehähr), merkwürdiger Rechtsfall, Aufsehen erregendes Ereigniß.

Causerie (frz., spr. Rohs rie), Blauderei, leichte Unterhaltung. Causense (spr. Rohs säh), Schwägerin; Polsterstich für zwei Personen.

Causade (spr. Rohsahd), Stadt im franz. Dep. Tarn-Garonne, am Cande, 4033 E.

Causse, Plateau des C. (spr. Platoh de Roh), Ausläufer der Gebirgskette, die zwischen den Quellen des Algot und Lot den südöstl. Theil des franz. Centralplateau bilden und gegen 800 M. aufsteigen.

Causidiere (spr. Rohsidiär, Marc), franz. Demagog, geb. 1808 zu Lyon, in Paris bei allen Verschwörungen und Straßenkämpfen der republikanischen Partei theilhaftig, stellte sich nach der Februarrevolution 1848 eigenthümlich an die Spitze des Polizeiamts, bildete aus Barrikadenhelden und polit. Sträflingen eine eigene Heerschar, die Garde du peuple. Infolge einer Anklage erst nach England, später nach Amerika geflohen, kehrte er im Jan. 1861 nach Frankreich zurück, wo er noch in demselben Monat starb.

Causica (lat.), Stoffe, deren man sich zur Zerstörung der Haut bedient, s. Aegmetum. — Causicität (lat.), die ägende Kraft, Schärfe; Bitterkeit, Schärfe im Ausdruck; causisch, brennend, ägend, spöttisch, mit scharfen Worten.

Cauts (lat.), vorsichtig, behutsam.

Cautel (vom lat. Cautela), Vorsichtsmaßregel; in der Rechtssprache eine Bedingung u. dgl., in Contracten und sonst, um möglichen Schaden von sich abzuwenden und den andern Theil so fest als möglich zu binden; oft auch eine nicht rühmliche List zu diesem Zwecke.

Cauterets (spr. Koteräh), Badeort im franz. Dep. Oberpyrenäen, südl. von Argelès, im Thale gleichen Namens, 1457 E. Die in der Nähe befindlichen Schwefelquellen sind eins der wirksamsten Pyrenäenbäder.

Cauterisation, Cauterisiren (lat.), die Anwendung von Aegmetum zur Zerstörung der Haut und unterliegenden Theile durch hohe Temperatur, glühendes Eisen, Galvanocaustit oder durch chem. Einwirkung (ägende Säuren und Alkalien).

Caution (lat.), Sicherstellung, durch Hinterlegung einer Geldsumme, Bestellung einer Hypothek oder genügende Bürgschaft.

Cauvery, Fluß, engl. Schreibart für Kavery.

Cauwer (Emil Peter Joseph de), Architekturmaler, geb. in Gent 1828, gest. in Berlin 30. Jan. 1873.

Caux (spr. Rohs), reizende Landschaft im franz. Dep. Niederseine, mit der Hauptstadt Caudébec.

Cava, La, Stadt in der ital. Prov. Salerno, an der Eisenbahn nach Neapel, Bischofsst., 20,612 E.

Cavado, Fluß in der portug. Prov. Minho, mündet nach 98 Kilom. in den Atlantischen Ocean.

Cavage (frz., spr. Kawähsh), die Einteilung, Einlagerung der Handelswaaren; der Arbeitslohn dafür; auch der Kellerzins, Miethzins für die Magazine.

Cavagnas (span., spr. Kawagnas), die Heerden der Merinos in Leon und Segovia.

Cavaignac (spr. Kawanjat, Jean Baptiste), Mitglied des franz. Nationalconvents und General, geb. 1762 zu Gondon, 1795 Befehlshaber der Conventstruppen gegen die Sectionen, unter dem Directorium Mitglied vom Rathe der Pränsfundert, unter Joseph Napoleon in Neapel Domänenverwalter, unter Murat Staatsrath, von den Bourbonen verbannt, gest. 24. März 1829 zu Brüssel.

Cavaignac (spr. Kawanjat, Eugène Louis), franz. General, Sohn des Vorigen, geb. 15. Oct. 1802 zu Paris, seit 1832 nach Afrika versetzt, nach der Februarrevolution von 1848 zum Gouverneur von Algier ernannt, dann in die Nationalversammlung berufen,

17. Mai Kriegsminister und nachdem er als Militärdictator und als Staatsoberhaupt der franz. Republik von 1848 den Anstand vom 23. Juni niedergeworfen, Präsident des Ministerconseils. Bei der Präsidentenwahl Gegner Ludwig Napoleon's, ward er nach dem Staatsstreich vom 2. Dec. 1851 verhaftet, erhielt aber bald seine Freiheit wieder, lebte zurückgezogen und starb 28. Oct. 1857 auf seinem Landgute zu Durnes. — C. (Godefroy), Bruder des Vorigen, geb. 1801 zu Paris, gest. 5. Mai 1845, Publicist.

Cavaillon (spr. Kāvajong), Stadt im franz. Dep. Vaucluse, an der Durance und der Eisenbahn Avignon-Marseille, 8034 E.

Cavalcade (frz.), feierlicher Aufzug zu Pferde.

Cavalcanti, Hauptort der gleichnam. Comarca der brasil. Prov. Goyaz, am Parannan.

Cavalcanti (Guido), ital. Philosoph und Dichter des 13. Jahrh., Freund Dante's, starb 1300 zu Florenz. — **Giovanni C.**, als Geschichtschreiber bekannter Florentiner. — **Bartholomaeo C.**, geb. im Oct. 1503, Gegner der Medicis, später in franz., zuletzt in päpstl. Diensten, starb zu Padua 1562; auch als Schriftsteller verdient.

Cavalcasse (Giovanni Battista), ausgezeichnete Kunstgelehrter, geb. 22. Jan. 1820 zu Legnago, vortragender Rath für Kunst im Ministerium des Innern zu Rom, verfaßte mit S. A. Crowe eine Geschichte der Kunst in Flandern und Italien (5 Bde., engl., 1864—71; deutsch von Jordan, 1869—74) sowie ein Leben Tizian's (2 Bde., 1877).

Cavalerie oder **Reiterei**, die Truppenart, welche zu Pferde kämpft, war im Mittelalter die vorherrschende Waffengattung, indem die schwergepanzerten Ritter mit ihrem Gefolge den Kern des Heeres ausmachten, während das aus Reibeiigen und Knechten bestehende Fußvolk nur eine untergeordnete Rolle spielte. In der Mitte des 16. Jahrh., als die Feuerwaffe bedeutend erleichtert und verbessert war, wurde die Infanterie wieder der Haupttheil der Heere, während die C. die schweren Rüstungen ablegte, deren Reste sich nur noch bei den Kürassieren erhalten haben. Aber auch diese bestehen nur noch in wenigen Armeen. Während des siebenjährigen Kriegs und während der Kriege Napoleon's I. feierte die C. Triumphe auf den Schlachtfeldern, die ihr nach der bedeutenden Verbesserung der Feuerwaffen jetzt verlustig zu sein scheinen. Die schwere C. verschwindet immer mehr und die Benennungen: Männen, Dragoner, Husaren, Carabiniers, Gendarmes, Chasseurs etc. bezeichnen mehr Uniformunterschiede als Waffengattungen.

Cavalier (frz., ital. cavaliere, span. caballero), ursprünglich Reiter, dann Ritter, Edelmann, Herr. — C. in Festungen, ein Werk, das im Innern eines andern liegt und dasselbe überragt. — **Cavalierement** (spr. Kavaljämang) hat gewöhnlich eine tabelnartige Bedeutung, etwa junkerhaft; eine Sache cavalierement behandeln, sie vornehm, geringschätzig, ohne gehörige Würdigung behandeln. — **Cavalierparole**, das Ehrenwort.

Cavalierperspective, die Zeichnungskunst, wo die Gegenstände von oben und von der Seite betrachtet, aber alle parallelen Linien auch wirklich parallel gemacht werden, ohne auf den Augen- und Dispanpunkt Rücksicht zu nehmen.

Cavalier (spr. Kavalieh, Sean), geb. 1679 zu Ribaulte in Languedoc, Hauptanführer der Camisarden im Sevennenkrieg, entfloß aus Mistraden gegen Ludwig's XIV. Bewilligungen nach England, wo er Dienste nahm und im Mai 1740 in Gelfsa als engl. General und Gouverneur von Jersey starb.

Cavaliere (Emilio del), ital. Componist des 16. Jahrh., geb. zu Rom um 1550, seit 1570 Kapellmeister in Florenz, brachte um 1590 zwei von ihm componirte Schäferspiele zur Aufführung, weshalb ihn manche den Erfinder der Oper nennen. C. starb gegen 1600.

Cavalline, im ital. Handel Telo cavalline oder Koffleinwand, ordinäre böhm. und schles. Leinwand, welche bei. nach Italien geht.

Cavalier-Maggiore (spr. R.-Maddschöre), Stadt

in der ital. Prov. Cuneo an der Maira und an der Eisenbahn Turin-Cuneo und C.-Alba, 5470 E.

Cavallini (Pietro), Maler, um 1340, Schüler Giotto's.

Cavallo, sicil. Kupfermünze = 0,20 Fl.

Cavally, Stadt auf der Eisenbahnlinie Guinea's, an der Mündung des gleichnam. Flusses, östl. von Cap Palmas, 10,000 E., ein beträchtlicher Handelsplatz.

Cavalquet (frz., spr. Kawalkäh), ein Trompeterstück beim Einrücken der Cavalerie in eine Stadt.

Cavan (spr. Kawwän), die südliche Grafsch. der irland. Prov. Ulster, 1900 D.Kilom. mit 140,735 E.

— Die Hauptstadt C. hat 3389 E.

Cavanella, Kanal in Oberitalien, verbindet den Kanal Bianco mit dem Po.

Cavazere (spr. Kawarziere), Marktsteden in der ital. Prov. Venedig, an beiden Ufern der Etsch und dem Kanal Gorzone, 14,979 E.

Cavate (lat.), in der Baukunst ein in einem Berge ausgehöhlter, vorn mit Bogensstellung versehener Raum.

Cavatine oder **Cavatà** (ital.), Opernarie von sanftem, leidenschaftlosem Charakter.

Cavation (lat.), die Aushöhlung, Ausgrabung.

Cavedone (Giacomo), geb. 1577 in Casuolo, ital. Maler aus der Schule der Caracci, berühmt durch seinen Coloriststudie; gest. 1660.

Cavedoni (Don Celestino), ital. Alterthumsforscher und Numismatiker, geb. 18. Mai 1795 zu Levisano Rangone, Prof. zu Modena, gest. 26. Nov. 1865.

Cavelier (spr. Kawelieh, Pierre Jules), franz. Bildhauer, geb. 30. Aug. 1814 zu Paris, seit 1865 Lehrer an der pariser Kunstschule.

Caveling, Partie verschiedener Artikel, welche in holländ. Auktionen zusammen versteigert werden.

Cavendish (spr. Kävëndisch), Familienzweig des Hauses Gernon, aus welchem Roger Gernon den Namen von dem Gute C. im Herzogth. Ensselt, das er ererbt hatte, annahm. Sir John C., Oberrichter der Kings-Bench, kam in dem Aufstande Bat Tyler's 1381 um. Einer seiner Nachkommen war Sir William C., geb. 1505, gest. 1557, Ceremonienmeister des Cardinals Wolsey, dessen Gattin Elisabeth C., gest. 1607, der Familie das aus frühern Heirathen erworbene Gut zubrachte. Deren zweiter Sohn, William, Graf von Devonshire, ist der Ahnherr der herzogl. Familie dieses Namens. (S. Devonshire.). Ihr dritter Sohn, Charles C., war der Vater von William C., Herzog von Newcastle, geb. 1592, gest. 25. Dec. 1676, Feldherr Karl's I. und Gemahl der ercentrichen Margarethe, Herzogin von Newcastle (gest. 1673), welche, von ihrem Manne unterstützt, mehrere Gedichte und Schauspiele herausgab. — C. (Henry), aus dem Devonshire'schen Geschlechte, geb. 10. Oct. 1731 zu Nizza, berühmter Chemiker, starb zu London 24. Febr. 1810.

Cavent (lat.), bürgend, als Bürge einsehend.

Caverne (lat.), eine Höhle; vorzugsweise eine durch Vereiterung der Substanz eines Organs entstandene Höhlung, wie z. B. bei Schwindsucht in den Lungen; cavernös ist jeder mit Höhlungen durchsetzte organische oder unorganische Körper.

Cavette (frz.), ein kleinerer Graben in der Mitte eines Festungsgrabens. [2. o bis 2. Mi.]

Cavezzo, ital. Längenmaß von 6 Fuß (piede) = 18.

Caviar, der eingefalzene Hogen von Haufen, Stör und andern Fischen, vorzüglich in Astrachan, auch in Deutschland, Frankreich etc. bereitet.

Caviornia (lat.), Hohlhörner oder Hornthiere (Rinder, Schafe, Antilopen).

Cavillation (lat.), Verspottung, Neckerei; versängliche Frage, Trugschluß; cavillös, schlaun, spitzfindig.

Caviller, soviel wie Abreden.

Caviren (lat.), bürgen, einsehen; beim Fechten einen Stoß unterwärts abhalten.

Cavität (lat.), die Höhlung, Hohlheit; bes. die Höhlungen des Körpers.

Cavite, Stadt der Prov. C. (173,193 E.) auf der span. Philippineninsel Luzon, an der Bai von Manila, der feste Punkt der span. Besatzungen auf den Philippinen, 10,000 E.

Cavdre oder **Cavour**, Stadt in der ital. Prov. Turin, am Fuße der Alpen, 1723 E. In der Nähe die Benedictinerabtei Santa-Maria-di-Cavore.

Cavour (Camillo Benso, Graf von), ausgezeichnete ital. Staatsmann, geb. 10. Aug. 1810 zu Turin, seit Febr. 1848 Mitglied der Zweiten Kammer, erhielt nach dem Tode des Grafen Santa-Rosa das Handels- und Agricultur-Ministerium, bald darauf noch das der Marine, 1851 auch das der Finanzen, und trat 4. Nov. 1852 an die Spitze des Ministeriums. 1855 schloß C. die Allianz mit den Westmächten, theilte sich 1856 am Pariser Congreß, traf 1859 in Rombières mit Napoleon III. Verabredungen bezüglich des Kriegs gegen Oesterreich, nahm nach dem Frieden von Villafranca 14. Juli 1859 seine Entlassung; 16. Jan. 1860 abermals an die Spitze des Cabinets berufen, steuerte er seitdem kräftig auf sein Ziel, die polit. Einheit Italiens, zu, bewirkte noch im Febr. 1861 die Proclamation Victor Emanuel's II. zum König von Italien und starb 6. Juni 1861. Biographien von Massari (deutsch 1874), Speyer (im „Neuen Plutarch“, Bd. 2, 1875).

Cabriana, Dorf in der ital. Prov. Mantua, 2214 E., einer der Hauptpunkte in der Schlacht von Solferino, 24. Juni 1859.

Cawdor (spr. Kachdorr), Dorf in der schott. Grafsch. Nairn, 5 Kilom. südwestl. von der Stadt Nairn, mit Cawdor-Castle, wohn König Duncan von Macbeth ermordet worden sein soll.

Cawnpur oder **Cawnpore** (spr. Kachnpur), Hauptstadt des Districts C. (6230 QKilom. mit 1,156,055 E.) der ind. Vicekönigsherrschaft der Nordwestprovinzen, rechts am Ganges, mit (einschließlich des Cantonement, jedoch ausschließlich der europ. Truppen) 122,710 E., Hauptmilitärstation der Briten.

Cajamarca, Stadt in Peru, s. Cajamarca.

Cajias oder **C. das Aldeas Altas**, blühendste Stadt der brasil. Prov. Maranhão, am Rio Itapicuru.

Cayton (spr. Kärt'n, William), der erste Buchdrucker Englands, ein londoner Bürger und Kaufmann, geb. zu Weald in Kent um 1412, gest. 1492.

Caya, rechter Nebenfluß der Guadiana in der portug. Prov. Alentejo, mündet an der span. Grenze.

Cayambe, vulkanischer Gipfel der Cordilleren, Republik Ecuador, nordöstl. von Quito, 5953 Mt. hoch.

Cayapos, südamerik. Völkergesch. von unbekannter Stammverwandtschaft am obern Paraguay.

Cayenne (frz., spr. Kajenn), halbleidender gestreifter Sommerstoff.

Cayenne (spr. Kajenn), bestiegte Hauptstadt von Franz. Guiana in Südamerika, auf der Nordwestseite der Insel C. (50 Kilom. Umfang), an der Mündung des Cayenne-Flusses, 8000 E., früher Deportationsplatz der Franzosen. Häufig wird mit dem Namen C. das ganze franz. Guiana bezeichnet.

Cayennepfeffer, s. Capsicum.

Cayes, les (spr. Käje), Hafenstadt auf der Südküste der Insel Haiti (span. Antheil), etwa 8000 E.

Cayren (frz.), in der Bedestunde schnell aus einem Siebe in den andern übergehen, degagiren.

Caylloma, Hauptort der gleichnam. Prov. des peruan. Dep. Arequipa; früher durch Bergbau wohlhabend.

Caylus oder **Caylux** (spr. Re-llü), Stadt im franz. Dep. Aarn-Garonne, an der Bouquette, 4829 E.

Caylus (spr. Re-llü, Anne Claude Philippe de Tubières, Graf von), franz. Archäolog, geb. 31. Oct. 1692 zu Paris, gest. daselbst 5. Sept. 1765. Seine Mutter, Marie Marguerite de Biette, Marquise de C., geb. 1673, gest. 15. April 1729, eine Ziehe des Kais. Ludwig's XIV., ist bekannt durch „Mes souvenirs“ (1770; 1874).

Caymansinseln, s. Caimaninseln.

Cayona, auch **Bastierre** oder **Cabenne** genannt, Hafenort auf der Insel Tortuga (Tortue) an der Nordküste von Haiti.

Cayor, Fürstenth. der Dscholof (Zolof) in Senegambien, zwischen der Mündung des Senegal und Cap Verd an der Küste des Atlantischen Oceans, mit 150,000 mohammed. E. unter einem Sultan; Hauptstadt Macaye.

Cause, eine nordamerik. Völkergesch. zwischen Oregon und Snake River.

Cazales (spr. Kajahäs, Jacq. Antoine Marie de), geb. 1. Febr. 1758 zu Grenade, ausgezeichnete royalistischer Redner der Nationalversammlung, gest. zu Engalin im Dep. Gers 24. Nov. 1805.

Cazalla della Sierra (spr. Kajahalla), Stadt in der span. Prov. Sevilla, am Abhang der Sierra Morena, 6852 E.

Cazaubon (spr. Kachobong), Stadt im franz. Dep. Gers, an der Douze, 2666 E., welche den Armagnac genannten vortreflichen Franzbranntwein fabriziren.

Cazcanes, eine nordmerik. Völkergesch. von unbekannter Stammverwandtschaft.

Cazembe, erdliche Benennung eines afrik. Hauptlings, dessen Gebiet, das Reich C., das oberste Thal des Quilaba (Congo) zwischen den von denselben verbundenen Seen Bangweilo und Moero begreifend, etwa 27,500 QKilom. enthält. Der C. ist ein strenger Despot; eine eigentliche Hauptstadt gibt es nicht, weil jeder neue C. eine andere wählt.

Cazorla (spr. Kajorla), Stadt in der span. Prov. Jaen, an der Sierra C., 4980 E.

Cazotte (spr. Kachott, Jacq.), franz. Schriftsteller, geb. 1720 zu Dijon, 25. Sept. 1792 hingerichtet, „Oeuvres complètes“, herausgeg. von Bastien (4 Bde., 1816).

Cazinquele, Getreidemaß in portug. Niederguinea = 13,84 Lit.

C. C. = Codices; auf Recepten = cornu cervi, Hirnhorn, oder = concoida, contunde, zerhacke, stoße (von Kräutern und Samen); auf franz. Münzen die alte Münzhälfte Besançon.

Cc, chem. Zeichen für Cadmium.

Cc, chem. Zeichen für Cerium.

Cea (spr. Sea), Fluß in der span. Landsch. Leon, mündet nach 132 Kilom. bei Benavente in den Esla (Zusuß des Duero). An demselben die Stadt C., 736 E.

Ceadmon, angelsäch. Dichter, s. Caedmon.

Cean Bermúdez (Juan Augustin), ausgezeichnete span. Kunsthistoriker, geb. 17. Sept. 1749 zu Gijón in Asturien, Gründer einer Kunstakademie zu Sevilla, gest. 3. Dec. 1829 zu Madrid.

Ceanothus, **Sädelblume**, Pflanzengattung der Rhamneen, deren Arten, Sträucher, in Nordamerika, bei uns Hierstrauch. Die Blätter der vielfach angebauten Art C. americanus werden auch als Thee (Neuiersee-Thee) benutzt.

Ceará (spr. Ceará), Prov. im nördl. Brasilien, 104,250 QKilom. mit 721,686 E. — Die Hauptstadt C. oder Fortaleza de C., im O. des Staates C., 16,000 E., mit dem auswärtigen Handel geöffnetem Hafen.

Cebes von Theben, Schüler des Sokrates; dessen auf uns gekommenes philos. Gespräch „Pinax“ (d. i. das Gemälde, Cebetis tabula) herausgeg. von Schweighäuser (1806) und Kraits (1826), deutsch von Pfaff (1827).

Cebu, Insel der span. Philippinen, zur Gruppe der Bisayas gehörig, 5738 QKilom. mit 427,356 E. und der an der Ostküste gelegenen Hauptstadt C.

Cecil (spr. Cessil, William), **Lord Burleigh** oder **Burghlen**, geb. 13. Sept. 1520 zu Bourne, engl. Staatsmann, nach Elisabeth's Thronbesteigung deren Staatssecretär, gilt als der Hauptgeber des Verfahrns gegen Maria Stuart; gest. 14. Aug. 1598.

Cecina (spr. Afschschina), Fluß in Toscana, entspringt am Berge von Montieri und mündet durch Maremmen nach 63 Kilom. zwischen Livorno und Piombino in das Mittelmeer. — C., Dorf an der C., in der ital. Prov. Pisa, 500 E.; von hier Eisenbahnen nach Livorno, Volterra, Rom.

Ceclavin, Stadt in der span. Prov. Cáceres, unweit des Alagon, 5300 E.

Cecropia, **Amcisen-** oder **Trompetenbaum**, Pflanzengattung der Artocarpaceen, deren Arten, Bäume des tropischen Amerika, in ihrem Milchsafte Kautschuk, in ihrer Rinde ein Mittel gegen Durchfälle liefern; C. peltata bei uns im Warmhause.

Cécrops (grch. Kekrops), ältester König in Attika,

Begründer der Burg von Athen (*Cetropia*), der die Bewohner des attischen Küstenstrichs civilisirte.

Cedar-Falls (spr. Sedd'r-Fahls), Stadt im nord-amerik. Staate Iowa, am Red Cedar-River, 3070 E., Kreuzungspunkt der Bahnen Chicago-Sioux City und St.-Louis-St.-Paul.

Cedar-Lake (spr. Sedd'r-Lät), See in Manitoba, Dominion Canada, von 832 Kilom., durchflossen vom Sisseton-See.

Cedar-Mountains (spr. Sedd'r-Maunt'ns), Gebirge in Südafrika, Capland, District Clanwilliam, zwischen den Flüssen Elefant und Thorn, bis 2112 Mt. hoch.

Cedar-Rapids (spr. Sedd'r-Räppids), Stadt im nordamerik. Staate Iowa, am Red Cedar-River, 5940 E.

Cede majori (lat.), Weiße dem Mächtigen, gib dem Bessern nach! — Ceden, der Ueberlassener, Uebergeber (einer Schuld etc.).

Ceder, Name verschiedener Bäume meist aus der Familie der Nadelhölzer. Die C. vom Libanon (*Larix Cedrus* oder *Cedrus libanotica*), ein schöner bis 30 Mt. hoher Baum Kleasiens und Syriens, großentheils ausgerottet (im heil. Salomonsbain des Libanon kaum noch 400 Stämme). Die *Himalaja-* oder *Deodora-C.* Indiens (*C. Deodora*) und die *Atlas-C.* Nordafrikas (*C. atlantica*), sind wenig von der ersten unterschieden. Die C. liefern das wohlriechende, dauerhafte Cedernholz, das Cedernharz, das balsamisch riechende Cedernöl und die Cedernmanna, einen aus den Blättern auszuwühenden süßen Stoff. Auch cypressenartige Nadelhölzer führen den Namen C., wie *Juniperus oxycedrus* (*Cedernwachholder*), *Juniperus virginiana* (*rothe oder virgin. C.*), *Thuja sphaeroidalis* (*weiße C.*) etc.; unsere Lärche wird als europ. oder deutsche C. bezeichnet. (S. auch *Cedrela*).

Cedille (spr. bedills), franz. Sprachzeichen am Buchstaben c, das Häkchen, c, welches anzeigt, daß dieser Buchstabe vor a, o und u nicht wie k, sondern wie s ausgesprochen werden soll.

Cediren (lat.), weichen; einem andern abtreten, übergeben, überlassen (s. *Cession*).

Cedrat (ital.), in Zucker eingemachte Citronenschalen.

Cedrela, Pflanzengattung der mit den *Orangerie-*gewächsen verwandten Familie der *Cedrelaceen*, deren Arten große Bäume der Tropengegenden. Das aromatisch duftende Holz der C. odorata in Südamerika dient zur Anfertigung von Fahrzeugen wie zu Möbeln; die Rinde der C. febrifuga Blums gegen Wechselfieber.

Cedrium, bei den Alten der Holzeßig, zum Einbalsamiren der Leichen benutzt.

Cedroöl (*Oleum de cedro*), in der Pharmacie das ätherische Öl der gelben Schalen der Früchte des Citronenbaums (*Citrus medica*). — Cedronrinde und Cedronsaamen, von dem Cedronbaum (*Simaba Cedron*) aus der Familie der *Kanthorhylen*, in Neugranada heimisch; die mandelartigen äußerst bitteren Samenkerne (*Cedron des Handels*) dienen gegen Wechselfieber und als Gegenmittel gegen Schlangenbisse.

Cefalu (spr. Tschefalu), das alte *Cephaleoedis*, Hafenstadt in der ital. Prov. Palermo, 10,194 E.

Cehegin, Stadt in der span. Prov. Murcia, an der Carabaca, 6186 E.

Ceibabamb, f. *Bombax*.

Ceilanti, der sammettschwarze Spinnell.

Ceinture (frz., spr. Sängtlür), Gürtel, Leibbinde; das Plättchen am Kopfe und am Fuße einer Säule.

Ceira, Zufluß des Mondego in der portug. Prov. Beira, mündet nach 60 Kilom. bei Coimbra.

Cetti, portug. Rechnungsmünze = 0,075 Pf.

Celano (spr. Tschelano), Stadt in der ital. Prov. Aquila, 6773 E.; in der Nähe befand sich der nun trocken gelegte Celanowee (*Fucinersee*, *Lacus Fucinus* der Alten), mit von Claudius, 44–54 n. Chr., angelegtem Abzugskanal.

Celano (Thomas von), geistl. Dichter des 13. Jahrh., aus Celano, einer der ersten Anhänger des heil. Franz von Assisi, bes. bekannt als Verfasser des Liedes „Dies iras, dies illa“, in der röm.-kathol. Kirche zu einem

stehenden Gesang am Fest aller Seelen und beim Todtenamt erhoben.

Celastrus, **Baumwürger**, Pflanzengattung der Celastrinen, kletternde Sträucher der tropischen Zone, bes. Amerikas, welche starke Bäume umschlingen und geradezu ersiden. C. scandens, bei uns Bierpflanze zu Ranken und Wandbelleidungen; aus den Blättern der C. adalis bereiten die Araber ihr herauschendes Rat oder Khat.

Celation (lat.), Verbergung, Verheimlichung.

Celaha (spr. Delaga), Stadt im mexic. Bundesstaate Guanajuato, 14,000 E.

Celebes, eine der Großen Sunda-Inseln im Ind. Archipel, gegliedert in vier Halbinseln, zwischen denen die tiefen Golfe von Tomini, Tolo und Boni, von 196,300 Kilom. mit kaum mehr als $1\frac{1}{2}$ Mill. E., theils unmitttelbares, theils mittelbares Besitztum der Niederländer, zerfällt in administrativ getrennte Theile: das *Gowu-C.*, mit der Hauptstadt Macassar, und die *Residentie Menado*, mit der gleichnam. Hauptstadt. Das übrige Land besteht aus besondern Reichen, die aber die Oberhoheit der Niederländer anerkennen.

Celebessee oder **Sulufsee**, der Theil der Gewässer der ostind. Inselwelt zwischen Celebes, Borneo und den Sulu-Inseln.

Celebrabel (lat.), rühmlich, rühmendwerth. — Celebrant, ein Priester, welcher die Messe liest. — Celebration, die Feier; celebriren, festlich begehen; Celebrität, Berühmtheit, gefeierter Name; auch Festlichkeit.

Celemi, span. Getreide- und Feldmaß verschiedener Größe; in Castilien = 4,63 Lit., = 5,37 Mr.

Celestifere (frz., spr. Celestifär), der Gilgamen.

Celeriren (lat.), eilen, beschleunigen; Celerität, Schnelligkeit, Geschwindigkeit.

Celibataire (frz.), Eagestolz; f. *Cölibat*.

Cella (lat.), ursprünglich Gemach, Kammer, daher das deutsche Zelle, bes. in den Klöstern; in alten Tempeln der Raum, in welchem das Götterbild stand.

Cellamare (spr. Tschellamäre), Antonio Giudice, Herzog von Giovenazzo, Fürst von, span. Diplomat, geb. 1657 zu Neapel, seit 1715 Gesandter Philipp's V. von Spanien in Frankreich, bekannt durch seine Verschwörung gegen den Regenten von Frankreich, Herzog von Orleans, starb 16. Mai 1733 zu Sevilla.

Cellarius (Christoph), geb. 22. Nov. 1633 zu Sigmaltalben, nach verschiedenen Lehramtern 1693 Prof. zu Halle, gest. 4. Juni 1707, durch seine Ausgaben der lat. Classiker und Uebersetzungsbücher um die Verbreitung der alten, bes. der lat. Literatur verdient.

Celle (spr. Sell) oder **Célé**, Fluß im franz. Dep. Lot, kommt aus der Auvergne und mündet nach 90 Kilom. in den Lot.

Celle, Freistadt in der preuß. Prov. Hannover, Landdrostei Lüneburg, am Einflusse der Fulse in die Aller, an der Eisenbahn Behrte-Hamburg, 18,163 E., mit dem alten Residenzschloß der Herzoge von C.

Cellini (spr. Tschellini, Venenüto), berühmter Bildhauer, Erzgießer, Goldarbeiter und Medailleur, geb. zu Florenz 1500, gest. 25. Febr. 1571. Seine Selbstbiographie überliefert von Goethe; im Original von Zaffi, 1829.

Celliöten, in den griech. Klöstern Laienbrüder.

Cello (ital., spr. Tschello), f. *Violoncello*.

Cellula (lat.), die Zelle, Elementarorgan der Pflanzen;

cellular, mit Zellen versehen; cellulös, zellig.

Cellularpathologie, die neuere, von Virchow begründete Richtung der allgemeinen Pathologie, welche das Entstehen und Wesen der Krankheiten auf die Thätigkeit der kleinsten Elementartheile des Körpers, der Zellen, zurückführt, im Gegensatz zu den ältern Lehren der *Humoralpathologie*, welche einseitig die Flüssigkeiten und Säfte (*humores*) des Körpers, insbes. das Blut, und der *Solidärpathologie*, welche lediglich die festen Theile (*solida*) des Körpers, namentlich die Nerven, als Ausgangspunkt und Verbreitungsmittel der Krankheiten betrachteten. (Virchow, „Die C.“, 4. Aufl. 1872.)

Cellulose oder **Zellhorn**, ein zu vielfacher Verwendung befähigter Stoff, gewonnen aus der Cellu-

lose (s. d.) durch Einwirkungen von Schwefelsäure und Salpetersäure, dient zu farbigen und weißen Rämnen aller Art, Bijouteriewaaren, torallähnlichen Schmuckstücken, Etuis und Bücherdeckeln, Sperrguterbeschlägen u., auch in der Gestalt von künstlichem Leder.

Cellulose oder **vegetabilischer Zellstoff**, der die Zellen bildende Stoff, vorzugsweise in den Fasern des Pflanzens, Hanfes, in dem Hollundermark u. sich findend und am reinsten gewonnen aus dem Lehtern, indem man dasselbe durch Behandeln mit Alkohol, schwachen Säuren und Alkalien von den noch in ihm enthaltenen fremden Bestandtheilen befreit, bildet eine amorphe weiße Masse, die in Alkalien nicht ganz unlöslich ist und in wässrigem Kupferoxyd-Ammoniumsulfat in vielen Fällen vollständig löst. Schwefelsäure verwandelt sie in Dextrin und Zucker, Salpetersäure in Pyroxilin (Schießbaumwolle).

Celone (spr. Aschlone), Nebenfluß des Candelaro in der ital. Prov. Foggia.

Celosia, Pflanzengattung der Amarantaceen, deren Arten, meist Kräuter, selten Sträucher, in den heißen Ländern heimisch. Die unter dem Namen **Hainentiamm** als Zierpflanze bekannteste Art ist die *C. cristata*, aus Asien, in vielen Varietäten cultivirt.

Celsität (lat.), Erhabenheit.

Celsus, Celestrenfamilie aus Schweden. — **Magnus C.**, geb. 16. Jan. 1621 in Alsta-Söden in Helsingland, gest. 5. Mai 1679 als Prof. der Astronomie, entdeckte die Helsinggrünen. — **Dios C.**, sein Sohn, Naturforscher und Theolog, geb. 1670, gest. 1756 als Prof. zu Upsala. — **Anders C.**, des Letztern Neffe, geb. 27. Nov. 1701, seit 1730 Prof. in Upsala, gest. 25. April 1744, als Mathematiker und Astronom berühmt. Die nach ihm benannte *Celsche Scala* theilt den Zwischenraum zwischen dem Schmelzen des Eises und dem Sieden des Wassers in 100 Theile und heißt deswegen auch **Centesimalscala**. — **Dios von C.**, Sohn von Dios C., schwed. Geschichtschreiber und Dichter, geb. 4. Dec. 1716, 1756 geblutet, starb 15. Febr. 1794 als Bischof zu Lund.

Celsus, epikurischer Philosoph des 2. Jahrh. n. Chr., bekannt als Gegner des Christenthums, gegen welches er „*Sermo verus*“ verfaßte, von der in des Origines Gegenschrift „*Contra Celsum*“ ausführlichere Bruchstücke erhalten sind.

Celsus (Aulus Cornelius), röm. Arzt, der röm. Hippokratès genannt, wahrscheinlich unter Augustus, Polyhistor. Nur seine acht Bücher „*De medicina*“ sind erhalten; beste Ausgabe von Darenberg (1859); deutsch von Scheller (1846).

Celten oder **Kelten**, ein der indogerman. Völker- und Sprachenfamilie zugehöriger Völkerstamm, von dem sich 4 Zweige erkennen lassen: die eigentlichen C. oder Gallier und die Belgen (Belgae) in Gallien, die Briantani oder Britones auf den nach ihnen benannten brit. Inseln, die Calidoniier und Hibernier. Einst weit verbreitet, haben sich die C. mit eigener Sprache nur in der Bretagne, Hochschottland, Wales, Man und Irland erhalten. Diese Reste zerfallen in 2 sprachlich getrennte Abtheilungen, die gabelische mit dem Irischen, Gälischen oder Hochschottischen und dem Manx (auf der Insel Man), und die cymrische mit dem Welsh (franz. Gallois), dem seit 60 J. ausgestorbenen Cornischen (in Cornwallis) und dem Armoricanischen oder Bretonischen (Bretagne). Zeuß, „*Grammatica celtica*“ (1871); Brandes, „*C. und Germanen*“ (1858).

Celtes (Konr.), eigentlich Bischof, berühmter Humanist, geb. 1. Febr. 1459 zu Wipfelde bei Würzburg, seit 1497 Prof. der Dichtkunst und Beredsamkeit an der Universität zu Wien, wo er die ersten theatralischen Vorstellungen bei Hofe veranstaltete, gest. 4. Febr. 1508, um das Studium der classischen Literatur in Deutschland hochverdient.

Celtiberi, **Keltiberier**, im Alterthum mächtiges Volk im mittleren Spanien, aus einer Mischung von Iberern und eingewanderten Kelten entstanden, mit den Römern wiederholt in blutigen Kriegen, erst 72 v. Chr. völlig unterworfen.

Celtica hieß bei den Griechen vor Julius Cäsar nicht bloß Gallien, sondern auch der ganze von celtischen oder für celtisch gehaltenen Völkern bewohnte Theil des westl. und mittleren Europa.

Celtis, Pflanzengattung aus der nach ihr benannten Familie der Celtideen, deren Arten kleine Bäume und Sträucher. Am bekanntesten *C. australis*, in Süd-europa und Nordasien wild wachsend, auch häufig angepflanzt, in Tirol **Birgelbaum** genannt, deren feinsäferiges Holz noch jetzt, wie ehemals in Alexandrien zu Flößen benutzt wird. Die nordamerik. Art *C. occidentalis* nicht selten in Gärten und Parkanlagen.

Cembraflöte, Arve, s. Kiefer.

Cement, soviel wie Cäment. — **Cementation**, s. Cämentation.

Cenci (spr. Tschentschi, Beatrice), Tochter eines röm. Edelmanns, Francesco C., von dem eigenen Vater entehrt, nach dessen in auffallender Art erfolgtem Tode auf Aussage zweier Banditen hin des Vätermordes beschuldigt und, wie spätere Untersuchungen ergeben, selbst einem ihrer Brüder und ihrer Stiefmutter 10. Sept. 1599 zu Rom hingerichtet; ihr Schicksal mehrfach dramatisch und im Roman behandelt.

Cendré (frz., spr. sangdré), aschfarbig. — **Cendrillon** (spr. Sandriljong), Aschenbrödel.

Ceneda, Stadt in Italien, s. Vittorio.

Cenère, **Monte-C.** (spr. Tschenère), Berggründen im S. des Cantons Tessin; darüber die Straße von Bellinzona nach Lugano; von der Gotthardbahn (Bellinzona-Lugano) in langem Tunnel durchschnitten.

Cenis (spr. Cenis), s. Mon-Cenis.

Ceno (spr. Tscheno), Fluß in Oberitalien, kommt vom ligurischen Apennin und mündet nach 65 Kilom. bei Fornovo in den Taro.

Cenotaphium (grch. Kenotaphion), überhaupt Ehrendenmal, bes. eines anderswo Begrabenen.

Censuren (lat.), beurtheilen, abschätzen, prüfen; namentlich amtlich als Censor über die Zulässigkeit einer Schrift zum Druck u. urtheilen.

Censit (lat.), Zinspflichtiger, Zinsmann.

Censor (lat.), im alten Rom Magistratspersonen, mit der Controle der röm. Bürger und ihres Vermögens, mit ihrer Vertheilung nach Ständen, mit der Aufsicht über Zucht und Sitte betraut; jetzt im allgemeinen ein strenger Sittenrichter; speciell eine vom Staat mit der Büchercensur beauftragte Person.

Censorinus, röm. Grammatiker im 3. Jahrh. n. Chr., lieferte unter dem Titel „*De die natali*“ eine Sammlung von Aufzügen über Astronomie, Chronologie und Mathematik.

Censural (lat.), steuerbar, zur Steuer gehörig.

Censur (lat.), wörtlich Prüfung, Beurtheilung eines Menschen und seiner Handlungsweise, daher auch das Urtheil einer Prüfungsbehörde über einen Examinanden. Die **Bücher-C.**, eine Einrichtung, wonach alle Drucksachen vor dem Drucke oder der Ausgabe einem Censor vorgelegt werden mußten und ohne dessen Genehmigung nicht gedruckt oder ausgegeben werden durften, besteht jetzt für alle Schriften nur noch in Preussland, für kirchl. Schriften in Spanien, Portugal und Italien; dagegen hat sich die **Theater-C.**, die Prüfung der aufzuführenden Theaterstücke, fast überall erhalten.

Censura ecclesiastica (lat.), die geistliche Gewalt, vermöge der ein Bischof Vergehungen gegen die Kirche untersuchen und bis zur erfolgten Buße bestrafen kann; sie erstreckt sich auf das Interdict, die Suspension und Excommunication.

Census (lat.), ursprünglich die durch die Censoren aller 5 J. vorgenommene Schätzung der röm. Bürger nach ihrem Vermögen in Bezug auf das Stimmrecht und die Ausübung polit. Rechte. Anknüpfend daran nennt man in dem neuen Wahlrechte die Bedingung der Nachweisung eines bestimmten Vermögens oder Einkommens oder Steuerbetrags den C. Häufig wird C. auch für Volkszählung gebraucht.

Cent, in der altgerman. Gerichtsverfassung eine Unterabtheilung des Gaus, Bezirk, weil er ursprünglich wol 100 freie Familien umfaßt haben mochte.

Jeder C. fand unter einem Centgrafen, welcher über kleinere Vergehen und Privatrechtssachen zu Gericht saß, während die schweren Verbrechen vor die Centgrafen gehörten. Daher C. überhaupt Gericht (Hoher C. soviel als höhere Criminalgerichtsbarkeit), wovon der Ausdruck Centgericht für Criminalgericht, Centherr für Befehl eines mit Criminalgerichtsbarkeit versehenen Gutes bis auf neuere Zeit sich erhalten hatte.

Cent (vom lat. centum, Hundertstel), kleine Rechnung- und geprägte Münzen von Kupfer, jetzt meist Bronze. In den Niederlanden der C. = $\frac{1}{100}$ Gulden; in Nordamerika = $\frac{1}{100}$ Doll. In Spanien heißt der C. **Céntimo**, = $\frac{1}{100}$ Peseta, bis 1870 $\frac{1}{100}$ Escudo, noch früher $\frac{1}{100}$ Real. Der C. des alten span. Kaiser (Piso) heißt in Amerika **Céntavo**; der 100. Theil der ital. Lira **Céntesimo** (spr. Tschén-); **Centime** (spr. Sangtüm) = $\frac{1}{100}$ des Franken in Frankreich, Belgien, der Schweiz (hier auch deutsch Rappen genannt). Das C. (Zent) früheres Gewicht in Deutschland von $\frac{1}{40}$ Quentchen = $\frac{1}{40}$ Gr.

Centauræa, artenreiche Pflanzengattung der Compositen, Kräuter mit rothen, gelben, blauen Blüten. Zu letztern gehört die bekannte **Kornblume** (C. Cyanus) auch Cyane genannt; die rothblühenden heißen **Flockenblumen**. Verschiedene ausländische Arten Zierpflanzen.

Centaurén (Stierböden), ein mythologisches Geschlecht, aus Hox und Mann zusammengesetzt; ihr Kampf mit den Lapithen ein Lieblingsgegenstand der antiken Kunst.

Centenarius (lat.), das hundertjährige Bestehen, Säcular-Jubelfeier.

Centesimal (lat.), eine gegebene Einheit in 100 Theile getheilt, wie z. B. der Abstand des Siedepunktes vom Gefrierpunkte beim Thermometer.

Centesimalwage, Wage, bei welcher man nur $\frac{1}{100}$ der Last als Gewicht gebraucht, s. **Bürdenwage**.

Centesimo, Münze, s. **Cent**; in Neapel auch Längennuß = 0,26 Lmt., Feldmaß = 6,99 QMtr.

Centgardes (frz., spr. Sanggard), die Hundertgarden, 1474 von Ludwig XI. als Leibwache, aus 100 Edelknechten bestehend, errichtet, 1727 von Ludwig XV. aufgelöst, bestanden unter Napoleon I., auch durch Napoleon III. 1854 wieder hergestellt und auf über 200 Mann vermehrt.

Centi (spr. Sangti), als Vorsilbe in der Nomenclatur des metrischen Maß- und Gewichtssystems $\frac{1}{100}$ der durch das darauf folgende Hauptwort bezeichneten Einheit, so **Centimeter** = $\frac{1}{100}$ Mtr.; **Centiar** = $\frac{1}{100}$ Ar.; **Centiliter** = $\frac{1}{100}$ Lit.; **Centigramm** = $\frac{1}{100}$ Gr.

Centifolie, s. unter **Noje**.

Centimänen (lat., grch. Helatongheiren, Hundert-händige), drei riesenhafte Söhne des Uranus und der Gaea: Aegäon, Gyges und Kotus, welche dem Jupiter bei dem Kampfe gegen die Titanen beistanden und diese alsdann im Tartarus bewachten.

Centime, **Céntimo**, Münzen, s. **Cent**.

Centimeter oder **Reuzoll**, der 100. Theil des Meters (s. d.).

Centinaio, Gewicht, s. **Centner**.

Cent-Jours (frz., spr. Sang-Schüß), d. i. Hundert Tage, nennt man die letzte Herrschaftsperiode Napoleon's I., von seiner Rückkehr von Elba, 20. März, bis zu seinem zweiten Sturze, 28. Juni 1815.

Centlivre (spr. Sentlivver, Susanne), engl. Schauspielerin und dramatische Dichterin, geb. 1671 in Irland, gest. 1. Dec. 1723 zu London.

Centner (vom lat. centenarius, d. i. 100 enthaltend), Handelsgewicht in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Schweden, Norwegen und Dänemark zu 100 Pfd. = 50 Kilogr., dem frühern Zoll-C. im Deutschen Zollverein und Oesterreich. Der frühere Handels-C. in Preußen und Sachsen zu 110 Pfd. = 51,45 und 51,39, in Oesterreich = 56,08, in Schweden = 42,5, in Norwegen 49,84 Kilogr. In England und Nordamerika heißt die dem C. entsprechende Gewichtsstufe **Hundertweight** (spr. Händrwest) oder **Centweight** (spr. Sent-), getruzt etw., zu 112 Pfd. = 50,8 Kilogr. (in einigen amerik. Staaten nur 100 Pfd. = 45,36

Kilogr.); in Frankreich und Portugal **Duintal**, in Spanien **Duintale**, in Italien **Centainajo**, im Orient **Kantar**; letztere vier jezt = je 100 Kilogr.

Centio (lat.), ein aus verschiedenartigen Pappen zusammengefügtes Stüd Zeug, der bildliche Name für Gedichte, die aus einzelnen Versen oder Stellen anderer Dichter zusammengesetzt sind.

Centio (spr. Tschänto), Stadt in der ital. Prov. Ferrara, am Reno, Sitz eines Bischofs, 19,180 E., Geburtsort des Malers Barbieri, genannt **Guericino da C.**

Centofanti (spr. Tschentofanti, Silberstro), ital. Gelehrter, geb. 8. Dec. 1794 zu Pisa, seit 1859 Rector der Universität daselbst und Senator, bes. um Philologie und Literaturgeschichte verdient.

Centovalli (spr. Tschäntowalli), Thal im Schweiz. Canton Tessin, wird von der Melegza durchströmt, mündet westl. von Soarano und ist reich an herrlichen Buntten.

Central (lat.), im Mittelpunkt befindlich, nach dem Mittelpunkt hinwirkend.

Centralamerika, **Centroamerika** oder **Mittelamerika**, die große Landmasse, welche die continentale Brücke zwischen Nord- und Südamerika bildet, im O. von dem Mericanischen Golf und dem Karaisibischen Meere, im W. vom Großen Ocean bespült, hat eine ungemein reiche Küstenentwicklung von hervorspringenden Halbinseln und tief eindringenden Baien. Zwischen dem 193 Kilom. breiten Isthmus von Tehuantepec und dem Isthmus von Chiaguinula oder Guatemala (270 Kilom.) liegen die mexic. Staaten Tabasco, Chiapas, Campeche, Yucatan, die Freistaaten Guatemala und San-Salvador und das brit. Belize; bis zum Isthmus von Veraagua (zwischen Chiriqui- und Honduras, 75 Kilom.) die Republiken Honduras, Nicaragua, Costaica; das letzte, schmalste Glied wird durch die Staaten Veragua und Panama gebildet und hat bei Panamá 60 Kilom. (Eisenbahn von Panamá nach Colon), vom Tugra zum Utrato 80 Kilom. Breite (Isthmus von Darien). Das Gebirgssystem von C., in der Regel als Fortsetzung der Cordilleren bezeichnet, besteht thatsächlich aus einer Reihe von selbständigen Bergketten und Hochländern, über welche zahlreiche Nullane bis über 3000 und 4000 Mt. aufragen. Die Flüsse sind meist kurz, die nach dem Atlantischen Meere fließenden im Unterlaufe theilweise schiffbar.

Die klimatischen Verhältnisse C.s können bei mittlerer Jahreswärme von 27° C. in den Niederungen und 22° C. in dem höher gelegenen Binnenlande vorzugsweise günstig genannt werden. Die wichtigsten Landeserzeugnisse sind Cacao, Kaffee, Indigo, Safforille, Reis, Mais, Taback, Piment, Orangen und Cocospalmen; die Waldungen liefern ausgezeichnete Holzarten; berühmte ist die Weistisse durch Balsam. Nächst Ackerbau wird von den Europäern und Creolen Viehzucht betrieben. Der Bergbau ist gering.

Der mittlere Theil bildete zur Zeit der span. Herrschaft das Generalcapitanat von Guatemala und umfaßt gegenwärtig die vorzugsweise sogen. Staaten von Centralamerika oder die Republiken von Guatemala, Nicaragua, Honduras, San-Salvador und Costaica, nebst der brit. Colonie Belize, zusammen 460,000 QKilom. mit 2,490,000 E. (S. die Artikel über die einzelnen Staaten.)

C. wurde 1524–35 von Mexico aus unter dem Namen des Generalcapitanats von Guatemala durch die Spanier besetzt und bis 1821 behauptet. Nach mangelhafter Vorbereitungen zur Aufhebung gegen das strenge span. Regiment wurde 16. Dec. 1821 die Unabhängigkeit C.s proclamirt; der zur selbständigen Constitution des Landes im Jan. 1823 berufene Congreß erklärte die fünf Staaten Guatemala, San-Salvador, Honduras, Nicaragua und Costaica als **Republik der Vereinigten Staaten C.s**. Innere Kriege lockerten die Verhältnisse des jungen Staatenbundes, der sich 1839 förmlich auflöste. Verschiedene Versuche zu neuer Einigung, wie 1842 und 1877, haben kein dauerndes Resultat zu erzielen vermocht. Vgl. die Schriften von Moritz Wagner und Squier.

Centralasien, geogr. Bezeichnung für den Länders-

complex des innerasiat. Hochlandes zwischen Himalaja im S. und Altai im N. (die Länder Tibet, Kaschgarien, die Mongolei, die Wüste Gobi), und die Länder westl. von diesem Hochland, bis zum Aralsee im W., und zum Hindukusch im S. (der größte Theil des Tieflandes Turan). Als Russ. C. bezeichnet man den zu Rußland gehörigen Theil dieses Ganzen: Russ. Turkestan, die Landsg. Berghana (Kokand) und mehrere Theile von Khiva und Bosthara.

Centralbau, die Bauweise, welche neben der Hauptform der Basilika bei kirchl. Gebäuden bis ins 10. Jahrh. Anwendung fand: ein achteckiger, runder, hoher, von einer Kuppel überdeckter, auf einem Säulentreiße oder auf Pfeilern ruhender Mittelbau, von einem concentrischen, niedrigen Umgang umgeben.

Centralbewegung, die krummlinige Bewegung eines Körpers um einen Punkt (**Centralpunkt**), erfolgt durch das Zusammenwirken zweier Kräfte, von denen die eine den Körper stets nach dem Centralpunkt hinzutreiben (**Central- oder Centripetalkraft**), die andere ihn in der Richtung der Tangente der krummlinigen Bahn seitwärts fortzubewegen strebt (**Tangentalkraft**). — Bei der Bewegung um ein Centrum entsteht auch eben infolge jenes Beharrungsvermögens ein Bestreben des Körpers, sich von diesem Centrum zu entfernen, **Centrifugal- oder Schwungkraft** genannt. — **Centrifugal- oder Schwingungsmaschine** heißt eine Vorrichtung zur Nachweisung der bei der Umdrehung um eine Achse entstehenden Centrifugal- oder Schwungkraft.

Central-Cadettenanstalt zu Lichterfelde bei Berlin, das Centralinstitut für die Cadettenhäuser Preussens, für 800 Cadetten aus Preußen, Württemberg, Hessen, Baden bestimmt.

Central-City (Spr. -Sitti), Hauptstadt des nordamerik. Staates Colorado, am Fuße des Pikes-Pit, 2360 E., mit reichen Gold- und Silberbergwerken.

Centralfeuer, eine veraltete Vorstellung von Feuer im Innern der Erdrinde.

Centralgebirge, ein Gebirgsstock, dessen einzelne Gebirgszüge von einem Gebirgsnoten aus nach verschiedenen Richtungen auslaufen.

Centralgewalt, in föderierten Staaten die oberste, allen gemeinsame Staatsbehörde, welche im Namen der Confederation Souveränitätsrechte ausübt. Die Deutsche C., eine 1848 von der Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. geschaffene Regierungsgewalt, welche bis zur Vollendung der Reichsverfassung die Executive des Deutschen Bundesstaats ausübte, bestand nur bis zum Mai 1849; an ihrer Spitze stand Erzherzog Johann als Reichsverweser.

Centralindischer Agenturbereich (Central India Political Agency), eine Gruppe von 71 größern und kleinern zinspflichtigen Staaten in der Mitte Indiens, an 240,000 Kilom. mit 8,000,000 E. Die größten Staaten sind: Gwalior (Scindia), Indor (Solkar), Rewah und Bhopal.

Centralisation (lat.), Zusammenziehung, Vereinigung, in staatlicher Hinsicht die Einrichtung, wonach die polit. Thätigkeiten, ihre Befehle, ihre Leitung von Einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt (dem Fürsten oder einer Behörde) ausgehen und auf ihn zurückführen, das sogen. Centralisationsystem; der Gegensatz ist Decentralisation. — **Centralisiren**, zusammenziehen, in Einem Punkte vereinigen.

Centralorgane, die animalischen Hauptlebenswerkzeuge (Gehirn, Herz, Lunge, Magen).

Centralprojection, Entwerfung einer Landkarte, wobei man sich das Auge im Erdmittelpunkte denkt.

Centralprovinzen, ein Obercommissariat (Chief Commissionership) des Indo-Brit. Reichs, 224,208 Kilom. mit 8,201,519 E., gebildet 1861 aus der Prov. Nagpur und den Territorien Sagor und Nerbudda, zerfallend in die Divisionen (Commissionerships) Nagpur, Jabalpur, Nerbudda und Chatisgar, welche 19 Districte befaßen, steht unter dem zu Nagpur residirenden Obercommissar (Chief Commissioner), zu dessen Jurisdiction noch 15 zinspflichtige Staaten, zusammen von 76,890 Kilom. mit 1,049,710 E., gehören.

Centralesensibilität, Empfänglichkeit für Sinnesindrücke, insofern dieselbe durch das Centralorgan (Gehirn und Rückenmark) vermittelt wird.

Centralsonne, derjenige Fixstern, um welchen nach der Annahme einiger Astronomen sich alle Fixsterne eines und desselben Fixsternsystems, ähnlich wie die Planeten um die Sonne, bewegen sollen.

Centralstellung, **Centralposition**, diejenige Aufstellung einer Truppenabtheilung, in der sich dieselbe in der Lage befindet, nach allen Seiten hin abmarschiren resp. sich schlagen, überhaupt allen an sie herantretenden Forderungen gerecht werden zu können.

Centralverwaltung, der Anbegriff derjenigen Staatsbehörden, welche ihre Wirksamkeit über den Gesamtumfang des Staats erstrecken, und in welcher die Fäden der ganzen Verwaltung zusammenlaufen, war Amtsname für die Behörde, welche die Minister 26. Oct. 1813 zur Verwaltung gewisser von ihnen besetzten oder noch zu besetzenden Länder einsetzten und an deren Spitze der Freiherr vom Stein stand.

Centralzündung, bei Patronen der Gewehre die Anordnung der Zündung in der Längsachse derselben, gewöhnlich am Boden in einem Zündhütchen bestehend angebracht; Gegenfah Randzündung, bei der der Zündstoff an der Peripherie des Bodens vertheilt ist.

Centranthus, Spornblume, Pflanzengattung in Süd- und Westeuropa aus der Familie der Valerianen. C. ruber und andere Arten Zierpflanzen.

Centre (frz., Spr. Sangtr), Mittelpunkt; Mitte.

Centrifugal (lat.), was von dem Mittelpunkt sich abwendet; Gegenfah centripetal. — **Centrifugalkraft** und **Centrifugalmaschine**, s. Centralbewegung.

Centrifugalventilator, **Centrifugalgebläse**, Maschine zur Reinigung der Luft bewohnter Gebäude, als Getreideereinigungs- und Wurfmaschine, als Gebläse für alle Arten von Herd- und Ofenfeuer, zum Wasserheben und bei vielen technischen Gewerben zum Trocknen und zur Erzielung gleichmäßiger Temperatur benützt.

Centripetal (lat.), nach dem Mittelpunkt gewendet. — **Centripetalkraft**, s. Centralbewegung.

Centriren (lat.), den Mittelpunkt suchen, finden, angeben; ein Glas so arbeiten oder schleifen, daß seine größte Dicke gerade in der Mitte ist.

Centrisch, soviel wie central. **Centrisch** nach den Ecken heißt ein Vieleck, um welches sich ein Kreis beschreiben läßt; **centrisch** nach den Seiten, in welchen sich ein solcher beschreiben läßt. **Centrische Linie**, bei zwei Körpern, welche ineinander greifen, eine Linie zwischen den Mittelpunkten beider.

Centrobärte (lat.-grch.), die Lehre vom Schwerpunkt; **centrobärtig**, den Schwerpunkt eines Körpers betreffend; **centrobärtige Weisprobe**, mathem. Versuch, den Umfang fester sich drehender Körper durch die Bewegung des Mittelpunktes zu bestimmen, von Galilei erfunden, daher auch Galilei's Regel genannt.

Centrum (lat.), Mittelpunkt, in einer Figur oder einem Körper derjenige Punkt, welcher alle durch ihn gezogenen, zwei Punkte des Umfangs oder der Oberfläche verbindenden Linien halbirte; in der Kriegswissenschaft: der von den Flügeln eingerahmte Haupttheil eines kampfbereiten Heeresheils; in der polit. Sprache: die Gesamtheit derjenigen Mitglieder einer parlamentarischen Versammlung, welche zwischen den extremen Parteien eine mittlere Stellung einnehmen, je nach der Neigung rechts oder links (redtes und linkes C.); in der neuesten parlamentarischen Geschichte Deutschlands bes. die ultramontane Partei, deren Mitglieder die mittlern Plätze im Reichstage und preuß. Abgeordnetenhaus einnehmen.

Centrum gravitatis (lat.), der Schwerpunkt.

Centum (lat.), hundert; **centupiren**, verihundertfältigen; **Centupium**, das Hundertfache.

Centurie, bei den Römern im allgemeinen jede Abtheilung von circa 100 Dingen oder Personen; im Kriegswesen eine Mannschaftenabtheilung, über die ein sogen. **Centurio** (Hauptmann) gesetzt war; dann die von Servius Tullius nach Vermögensabstufungen eingeführten sechs Klassen des röm. Volks in 193 C.

(Ordnungen), deren jede in den Volksversammlungen (Centuriatcomitien) eine Stimme hatte.

Centurien (Magdeburger) hieß das erste große prot. Kirchengebiet, nach Jahrz. eingetheilt, in Magdeburg seit 1552 begonnen, erschienen zu Basel in 13 Bänden (1559–74).

Centuripe, Centorbi (spr. Tschentörbi), Stadt in der ital. Prov. Catania, 7361 E.

Centweight, i. Centner.

Cepet (spr. Sepch), Vorgebirge in der Provence, bildet die Westgrenze der Bai von Toulon.

Cephaëlis, i. Spacacantha.

Cephalanthus, Kopfbiume, Pflanzengattung der Rubiaceen, aus Nordamerika, ein Gartenzierstrauch mit wohlriechenden, kugelförmigen Blütenköpfen.

Cephalhamatom (grch.), Kopfblutgeschwulst der Neugeborenen, entsteht durch Druck während der Geburt und wird allmählich vollständig wieder aufgesaugt.

Cephalonia, eine der Ionischen Inseln, auf der Westseite Griechenlands, dem Eingange des Golfs von Patras gegenüber, 664 Kilom. mit 67,509 E., bildet seit 1865 mit Ithaka eine griech. Nomarchie (781 Kilom. mit 77,382 E.); Hauptstadt Argostoli.

Cephalopoden, Kopffüßer, erste Ordnung der Mollusken, mit deutlichem Kopf und um den Mund gefestigten Fangarmen, welche meist Saugnapfe besitzen, Meeresthiere (Tintenfisch, Papierboot, der Kalmar etc.).

Cephalus (grch. Kephälos), Gemahl der Prokris, die er zärtlich liebte, aber auf der Jagd unversehens tödtete; von den alten Dichtern viel besungen.

Cepher-See, Landsee im östl. Theile der Halbinsel Syrien, an dessen Ufern der beste Wein Syriens wächst. An demselben liegt der Flecken **Cephis**.

Cepin, Flecken im kroat.-slawon. Comitat Esfel, 7680 E.; Blutegefang in den naben Pallacer Morästen.

Ce qui se ressemble s'assemble (frz.), unser: Gleich und gleich gesellt sich gern.

Cer, Metall, i. Cerium.

Ceragium (lat.), im Mittelalter Abgabe an die Kirche zur Anschaffung von Wachstern.

Ceram (eigentlich Sirang), die größte Insel der zu den Mollusken gehörenden Amboinagruppe, 17,875 Kilom. mit 70,000 E., bildet einen Theil des niederländ. Souv. der Molluskeninseln.

Cerano, Maler, i. Crevpi (Giov. Battista).

Ceraphanien, Cerophanien (lat.-grch.), durchscheinende Bilder aus Wachs.

Cerasin, auch **Brunin**, das nur in Wasser aufquellende Gummi der Kirsch- und Flaumenbäume.

Cerastium, Hornkraut, Kräutergattung der Nelkengewächse; von deren Arten C. arvense, Ackersornkraut, weißblühend, an Ackerrändern und Wegen; C. tomentosum, filziges Hornkraut, Schneekraut, Zierpflanze zum Einfassen von Beeten und Felspartien.

Cerasus (lat.), der Kirschbaum.

Cerät (lat.), Salbe aus Wachs und Del.

Ceration (lat.), das Ueberziehen mit Wachs; Ertheilung von wachsförmiger Consistenz durch Feuer oder Auflösung, wie das Schmelzen der Metalle.

Ceratonia, i. Johannsbrotbaum.

Cerbëra, i. Schellenbaum.

Cerberus (grch. Kerberos), in der Mythologie der mehrtöpfige, schlangenartige Hund des Hades, dessen Eingang er bewacht; auch Name eines Sternbildes.

Cercarien, Saugwürmer, i. Distomen.

Cerois, Judasbaum, Pflanzengattung der Bapilionaceen; deren Arten C. siliquastrum, in Südeuropa und im Orient, mit rothen, wohlriechenden Blütentrauben, und C. canadensis, mit purpurrothen Blüten, bei uns Ziersträucher; das Holz beider (Cersholz) dient zu feinen Tischlerarbeiten.

Cerle (frz., spr. Serkl), eine feine, vornehme Gesellschaft; im Theater die Sitzbänke zunächst der Bühne, das Parquet; die Auslage beim Fechten.

Cerdagne (spr. Serdanj), span. Cerdaña (spr. Serdanja), Landschaft, in den östl. Pyrenäen am Oberlauf des Segre, spanischerseits zu der Prov. Barcelona, Gerona und Lerida mit der Hauptstadt Puig-

cerda, französischerseits zum Dep. Ostpyrenäen mit dem Hauptort Mont-Louis gehörend.

Cere (spr. Sähr), Fluß in den franz. Dep. Cantal und Lot, entspringt am Cantal und mündet nach 105 Kilom. unterhalb Beaulieu in die Dordogne.

Cerëa, Stadt in der ital. Prov. Verona, 7 Kilom. westl. von Legnago und zu diesem gehörig.

Cerealien, Gaben der Ceres, die Getreidepflanzen, welche zur Nahrung der Menschen und Thiere und zu manchen technischen Zwecken dienen. — Bei den Römern war C. der allgemeine Name der Cereessäfte.

Cerebräl (lat.), was sich auf das Gehirn (cerebrum) bezieht. — **Cerebralsystem**, derjenige Theil des Nervensystems, welcher das Gehirn und die von ihm entspringenden Nerven begreift, wird mit dem **Spinalsystem**, welches das Rückenmark und die von ihm entspringenden Nerven beschreibt, als **Cerebrospinalsystem** zusammengefaßt. **Cerebralaffectio**, Gehirnleiden. **Cerebrin** (Cerebrinsäure), ein eigentümlicher, seiner chem. Zusammenfügung nach noch nicht genau bekannter Bestandteil der Hirnsubstanz.

Ceremonial (lat.), feierlich, förmlich. **Ceremonie**, ein auf eine gewisse Gemüthsstimmung berechneter, symbolischer, sinnlicher, älterer Gebrauch, Feierlichkeit. **Ceremoniell**, der Inbegriff der Gebräuche, welche, nach Wohlstand und Herkommen, bei feierlichen Gelegenheiten zu beobachten sind. **Ceremonienmeister**, Beamter, welcher über die Ausübung des Ceremoniels im allgemeinen oder bei einer besondern Feierlichkeit gesetzt ist. **Ceremoniös**, feierlich, förmlich, steif im Umgang.

Ceremoniale (lat.), die Vorschrift der Gebräuche beim kath. Gottesdienste.

Ceres (grch. Demeter, d. h. Mutter Erde), Tochter Saturn's und der Rhea, Schwester Jupiter's, Mutter der Proserpina (Persephone), deren Raub durch Pluto die Hauptrolle in ihrem Mythos spielt, mit der Reimung und Entwicklung des Getreides eng zusammenhängend. Der Dienst der C., als Göttin des Ackerbaues, der bürgerlichen Ordnung und Geseze, war in Griechenland und Rom heimisch, dort durch ihre beiden größten Feste, die Eleusinien und die Thesmophorien, hier durch die Cerealien ausgezeichnet. — C. heißt auch einer der kleinen Planeten.

Céret (spr. Séréh), Stadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, am Tech, unweit der span. Grenze, 3708 E.; hier 1660 Congress zur Regelung der span.-franz. Grenze.

Cerëus, Fackelbistel, Säulencactus, Pflanzengattung der Cacteen, mit langen, säulenförmigen, meist borstigen oder fackeligen Stämmen und prachtvollen Blüten, Südamerika. Unter den vielen Arten beliebte Zimmerpflanz: C. speciosissimus, mit breiten purpurrothen Blumen; C. grandiflorus, könnigt der Nacht, mit großen sich des Abends öffnenden und am Morgen wieder schließenden Blüten; C. flagelliformis, der Schlangen- oder Peitschencactus, mit laminirten Blumen.

Cerevisia (neulat.), verkürzt Cerevis, das Bier.

Cerhowitz, Stadt im böhm. Bez. Böhrow, 1320 E.

Cerignola (spr. Tschirginjola), Stadt in der ital. Prov. Foggia, an der Bahn Foggia-Vari, 25,131 E.

Cerigo (spr. Tschertigo), das Rhytera der Alten, die südlichste der Ionischen Inseln, am Eingange zum Golf von Marathoni (Lalonia), mit der 32 Kilom. südöstl. gelegenen Insel Cerigotto und einigen Inselchen, eine Eparchie der griech. Nomarchie Argolis und Korinthia bildend, 275 Kilom. mit 10,637 E. Hauptort Rapasi (im S.).

Cerin nennt man den in heißem Alkohol löslichen Theil des Bienenwachses.

Cerintho, Wachsblume, Pflanzengattung der Asperifoliaceen, Kräuter mit röhrig-glockigen Blüten und Blättern, welche mit weißen, wachshähnlichen Punkten besetzt sind. Mehrere südeurop. Arten, wie C. major, glabra etc., Zierpflanzen.

Cerinthus, der erste bekannte Christl. Gnostiker, den Uebergang des Judenthums zum Gnosticismus bezeichnend (Paulus „Historia Cerinthi“, 1799; Harnack „Zur Quellentritt des Gnosticismus“, 1873).

Ceris oder **Ceres**, **Ceris**, nordmeric. Volkstamm, an der Nordküste von Sonora und auf Tiburton-Insel im Golf von Californien.

Cerium, **Cer**, **Cerer**, Metall, dessen Dryd 1803 gleichzeitig von Klaproth und von Hisinger und Berzelius in dem Mineral Cerit (einer Verbindung des Ceroryduls mit Kieselsäure) entdeckt wurde, später auch noch in andern Mineralien. Das Metall erhält man durch Reduction des Chlorcerium mittels Natrium. Man kennt zwei Dryde, das Ceroryd und Ceroryd.

Cerköpen (grch.), possirliche, lobolartige Wesen, welche in der Fabel des Hercules eine Rolle spielen, indem sie diesen bald necken, bald belustigen.

Cernica (spr. Berniza), Blüthen in Montenegro, mündet in den Stadatsee (See von Skutari).

Cernida (spr. Bernizla), eine Nagie (Bezirk) in Montenegro, 300 QM. mit sieben Gemeinden, die Südspitze des Landes, von der Cernica durchflossen.

Cernit (spr. Tschernid), Marktflecken im slowon. Comitatz Bozega, an der Szeg-Agramer Bahn und an der Sumettiza, 5854 E.

Cerniren (frz.), einschließen, umringen; im Kriegswesen speciell die Umzingelung einer Festung, s. Blockade.

Cernoječić (spr. Cernojezitsch), Blüthen in Montenegro, mündet in den Stadatsee.

Cerographie (lat.-grch.), die Wachsmalerei, Ceroplastik, die Wachsbilderei.

Cerolith, Wachstein, mit dem Speckstein verwandtes Mineral, in Schlesien.

Cerones, ein Volkstamm im S. der jetzigen Grafsch. Noß und im W. der Grafsch. Innerneß in Schottland zur Zeit der röm. Invasion.

Ceropegia, Pflanzengattung der Asclepiaceen, Schlingsträucher und Stauden aus Ostindien und Afrika, ihrer schönen trichterförmigen, doldentraubig gestellten Blüten wegen Zierpflanzen.

Cerquozzi (spr. Tschertwözzi, Michel Angelo), trefflicher Maler der Röm. Schule, geb. zu Rom um 1600, gest. 1660, als Schlachtmaler della battaglia, wegen seiner Genrebilder della bambocciate genannt.

Cerretto (spr. Tscherritto), alte Stadt in der ital. Prov. Venevento, am Eufano, 6089 E.

Cerrini di Monte-Bardi (spr. Tscherrini di Monte-Bardi), alte florentin. Familie. Fabrizio di C. ging nach Wien am Ende des 17. Jahrh., wo ihn Joseph I. zum Director sämtlicher kaiserl. Museen und Galerien ernannte. Durch seine beiden Söhne Ferdinand und Franz wurde er der Stammvater der beiden noch jetzt blühenden Linien in Oesterreich (seit 1838 gräflich) und in Sachsen (freiherrlich).

Cerrito (spr. Tscherrito, Fanny, eigentlich Franciska), berühmte Tänzerin, geb. 21. März 1821 zu Neapel, trat seit 1845 abwechselnd in Italien, Deutschland, England und Frankreich auf, zog sich aber 1850, nachdem sie sich von ihrem Gemahl, dem Tänzer und Violinspieler Saint-Leon, getrennt, von der Bühne zurück.

Cerro de Pasco, Hauptstadt des peruan. Dep. Junin (reichster Minenbezirk Peru), 4300 Mt. über dem Meere, etwa 14,000 E.; wichtige Silberbergwerke.

Cerro-Gordo, Ort und Bergene in Mexico, zwischen Veracruz und der Hauptstadt Mexico; hier 18. April 1847 Sieg der Nordamerikaner unter General Scott über die Mexicaner unter Santa-Anna.

Cerro-Largo, östl. an Brasilien grenzendes Dep. des südamerik. Reichthums Uruguay, 23,633 QM. mit nur 22,482 E.

Certaldo (spr. Tschertaldo), Dorf in der ital. Prov. Florenz, an der Elsa und der Eisenbahn Empoli-Siena, 7120 E.; Boccaccio's Wohn- und Sterbeort.

Cerriamen (lat.), Wettsreit, Wettkampf.

Certepartie (frz., spr. Certparthi, engl. Charter party, d. i. getheilte Urkunde), Schiffahrtsvertrag, der Vertrag zwischen dem Schiffseigenthümer oder Rheeder und dem Befrachter oder Verladener bei der Verschiffung von Waaren.

Certificat (lat.), jeder Schein, jede als Ausweis dienende schriftliche Zusicherung. Ursprungs-C., im Zollwesen Scheine zum Nachweis, daß vom Ausland

kommande Waaren aus einem Staate kommen, mit dem Verkehrsleichterungen oder Zollbefreiungen vereinbart sind. Ausgangs-C., auf Messpfeilen Scheine, mit denen ein Kaufmann angibt, daß er aus dem Ausland eingeführt und vom Zollamt des Messpfeiles auf Messkonto empfangene Waaren wieder ins Ausland ausführt, womit ihre Zollpflichtigkeit aufhört. — Bei Ausgabe von Werthpapieren heißen C. zuweilen die ausgegebenen Schuldcheine, ferner Anweisungen auf Voluten oder (für Inhaber von Stammactien) nächste Actienemissionen, gewöhnlich aber die Bescheinigungen über Staatsanlehen in Staaten, die nicht eigentliche Schuldcheine ausgeben, sondern nur die entnommenen Beträge unter dem Namen des Darleihers im großen Buch der Staatsschuld buchen, und dann zur Benutzung solcher Guthaben jene C. ausstellen. — Certificat (spr. Certifikat), im engl. Concurswesen der Schein über erfolgte Auslieferung des Activvermögens von seiten des Falliten an die Curatoren der Fallitmasse. Certificiren, beglaubigen, bescheinigen.

Certioration (lat.), Benachrichtigung oder Vergewisserung, insbes. Belehrung über gewisse Rechtsverhältnisse, z. B. über die Wirkungen eines Verdicts u. — Certioriren, vergewissern, überzeugen.

Certosa (ital., spr. Tschertosa, d. i. Klause), in Italien der Name von Kartäuserklöstern; vorzugsweise bekannt die C. di Pavia, einer der großartigsten Klosterheime bei Pavia, 1396 von Giovanni Galeazzo Visconti gegründet, 1399 von Kartäusermönchen bezogen, von Kaiser Joseph II. aufgehoben, 1844 wieder eingerichtet.

Cerumen (lat.), Ohrschmalz, Secret der Ohrschmalzdrüsen, dessen Ansammlung Schwerhörigkeit, Ohrenbrausen, Schwindel, selbst Taubheit erzeugt; ceruminös, voll Ohrschmalz, demselben ähnlich.

Cerussa (lat.), in der Pharmacie Bleiweiß.

Cerussit, f. Weißbleierz.

Cerutti (spr. Tscherutti, Giuseppe Antonio Gioachino), Jesuit und franz. Schriftsteller, geb. zu Turin 13. Juni 1738, bis zur Aufhebung seines Ordens Prof. am Jesuitencollegium zu Lyon, gest. 2. Febr. 1792, bekannt durch seine Theilnahme an der franz. Revolution.

Cervantes-Saavedra (Miguel de), einer der bedeutendsten span. Dichter, geb. zu Alcalá-de-Enarres 9. Oct. 1547, nach einem wechselvollen, zum Theil abenteuerlichen Leben gest. 23. April 1616 zu Madrid. Sein Hauptwerk „Don Quixote“ (Bd. 1, 1605, Bd. 2, 1615), unübertroffenes Meisterwerk eines satirischen und dabei echt poet. Romans, in alle Sprachen übersetzt. Deutsche Uebersetzung sämtlicher Prosaen und Novellen von Keller und Notter (10 Bde. 1840—42); Biographie von Charles 2. Auf. 1866).

Cervaro (spr. Tschervaro), Fluß in Mittelitalien, 65 Kilom. lang, mündet kurz nach seiner Vereinigung mit der Carapella in den Golf von Manfredonia.

Cervelatwurst (vom ital. Cervellata, d. i. Gehirn), eine aus dem besten Schweinefleisch, welches in rohem Zustande zu Brei gehacht, in dicke Därme gefüllt wird, bereitete und unter Zutritt des Luftzugs über Holzstämpfen geräucherte Wurst.

Cervena, Ort in der tirk. Donauprov., an der Donau; 7. Oct. 1810 Sieg der Russen über die Türken.

Cervera del Re, Stadt in der span. Prov. Palencia, am Biverga, 1858 E. — C. del Rio Alfama, Stadt in der span. Prov. Sagorno, am Alfama, 3586 E. — C. y Vergos, Stadt in der span. Prov. Lerida, am Cervera (Nebenfluß des Segre, 70 Kilom. lang) und an der Eisenbahn Barcelona-Saragossa, 4499 E. Die hier 1717 gestiftete Universität wurde später nach Barcelona verlegt.

Cervetere oder **Cervetri** (spr. Tschervo-), kleine Stadt, 34 Kilom. weßl. von Rom, an der Stelle der alten Etruskerstadt Cäre.

Cervia (spr. Tschervia), Stadt in der ital. Prov. Ravenna, am Adriatischen Meere, mit Hafen, 5733 E.

Cervical (lat.), von Corvix, der Nacken, bezeichnet, was zum Nacken gehört.

Cervignano (spr. Tschervinjano), Marktflecken in der Grafsch. Görz, Bez. Gradiska, 1979 E.

Cervinara (spr. Tschervinara), Stadt in der ital. Prov. Avellino, 8047 E.; in der Nähe die Engpässe von Arpaia (Caudinische Pässe).

Cervus (lat.), der Hirsch.

Cesalpini (spr. Tschesalpini, Andrea), ital. Philosoph, Botaniker und Physiolog, geb. 1519 zu Arezzo, gest. zu Rom 23. Febr. 1603.

Cesana, das alte Soingomazza, Flecken in der ital. Prov. Turin, an der Dora-Riparia und an der 1806 eröffneten Straße über den Mont-Cénèvre, 580 E.

Cesano, Fluß in Mittelitalien, mündet bei Sinigaglia nach 42 Kilom. in das Adriatische Meer.

Cesar, Fluß im nördl. Neugranada, entspringt auf der Sierra de Santa-Marta und mündet unterhalb Tamalameque in den Magdalenaestrom.

Cesare (Giuseppe), ital. Schriftsteller, geb. um 1783 zu Neapel, gest. daselbst 15. April 1856.

Cesari (spr. Tschesari, Alessandro), ital. Medailleur und Edelfeinstschneider, um 1550, hieß eigentlich Cesati; bes. seine Gemmen in hohem Preise.

Cesari (spr. Tschesari, Antonio), ital. Schriftsteller, geb. zu Verona 16. Jan. 1760, gest. 1. Oct. 1828 zu Ravenna, gleich ausgezeichnet als Redner, Kritiker, Dichter, Biograph und Uebersetzer.

Cesari (spr. Tschesari, Giuseppe), genannt Zesepin oder il Cavaliere d'Arpino, berühmter ital. Maler, geb. zu Rom 1570, gest. daselbst 1640.

Cesarini (Tschesarini, Julian von), Cardinal, päpstl. Legat in Deutschland im Hussitenkrieg 1431 und Vorsitzender auf dem Concil zu Basel, fiel 1444 in der Schlacht bei Varna gegen die Türken.

Cesarotti (spr. Tschesarotti, Melchiorre), berühmter ital. Dichter und Gelehrter, geb. 15. Mai 1730 zu Padua, gest. als Prof. daselbst 3. Nov. 1808. Gesammtausgabe seiner Werke, 42 Bde., 1800—13.

Cese oder **Geze** (spr. Sächs), Fluß im franz. Dep. Gard, entspringt in den Cevennen am Mont de la Rogère, und mündet nach 99 Kilom. in die Rhône.

Cesembre (spr. Cesangör), kleine Insel im Kanal (La Manche) im franz. Dep. Ile-Vilaine, mit Forts.

Cesena (spr. Tschesena), Stadt und Bischofsitz in der ital. Prov. Forlì, am Savio und an der Eisenbahn Bologna-Muccona, 35,870 E., mit vielen Kunstschätzen und der handschriftreichen Biblioteca Malatestiana. Der Wein von C. schon zur Römerzeit berühmt.

Cesenatico (spr. Tschesenatico), Hafenort in der ital. Prov. Forlì, 6178 E.

Cesi (spr. Tschesi), Marktflecken in der ital. Prov. Perugia, 1532 E.; dabei die Apulischen Berge mit der Grotta di Vento.

Céspedes (Pablo de), berühmter span. Maler, Architekt und Bildhauer, geb. zu Cordova 1538, gest. daselbst 1608; auch Kunstschriftsteller und Dichter.

Cessante causa cessat effectus, lat. Sprichw.: Mit der Ursache hört auch die Wirkung auf.

Cessart (spr. Cessahr, Louis Alexandre de), franz. Ingenieur, geb. 1719 zu Paris, gest. 1806, durch die Leitung der Bauten im Hafen von Gierbourg bes. bekannt.

Cessat (lat.), es hört auf, fällt aus; Cessation, das Aufhören, Stillstehen, Zaudern. [barkeit.]

Cessibil (lat.), abtreibar; Cessibilität, die Abtreibung.

Cession (lat.), die Abtretung eines Forderungsrechts an einen dritten (Cessionar), damit dieser sie für seine Rechnung statt des bisherigen Gläubigers (Cedent) gegen den Schuldner (debitor cessionis) geltend mache. — Cessio bonorum, der Akt, wodurch ein ohne sein Verschulden in Vermögensabfall Gerathener sein Vermögen freiwillig seinen Gläubigern abtritt; er entgeht dadurch der Schuldbast oder Ehrenminderung.

Cessiren (lat.), ausföhren, wegschlefen.

C'est à dire (frz., spr. keh d'ä dihr), das heißt, soll bedeuten, oder: so zu sagen.

Cestius (Pyramide des), ein aus der Augusteischen Zeit stammendes Grabmal in Rom in Pyramidenform. C. Julius C., der testamentarisch eine Summe zu Errichtung des Denkmals bestimmte, war ein reicher Geschäftsmann zur Zeit des Cicero.

Cestoden, Eingeweidewürmer, f. Bandwurm,

C'est tout comme chez nous (frz., spr. keh tuh kumm' schéh nuh), Es ist ganz wie bei uns.

Cestrum, **Hammerstrauch**, Pflanzengattung der Solanaceen, meist Sträucher des tropischen Amerika; mehrere Arten ihrer schönen, wohlriechenden Blüten wegen bei uns in Gewächshäusern.

Cestus (grch. Κεῖσος, d. i. gesickt), bei den röm. und griech. Frauen der Gürtel unter dem Busen; bei den Römern bes. der Gürtel, welchen am Hochzeitsstage die Neuvermählte ihrem Gemahl überreichte, als Symbol körperlicher und geistiger Vereinigung. — C. oder Cästus hieß auch der Kampfhandschuh der röm. Faustkämpfer.

Cetacea, **Cetacenen**, f. Walthiere; Cetaceum, soviel wie Walrath.

Ceteris paribus (lat.), f. Caeteris paribus.

Cetërum (lat.), übrigens. Cetërum censeo, Carthaginem esse delendam, Ausdruck des ältern Cato: Uebrigens meine ich, daß Carthago zerstört werden muß, sprichwörtlich angewendet auf ein dringendes, wenig Anzuführenes; auch bloß Cetërum censeo: es ist meine unumstößliche Meinung.

Cetin, der fettige Bestandtheil des Walrath.

Cetinje, **Rezinje**, Hauptort und Residenz des Fürstenth. Montenegro, enthält außer dem fürstl. Palast und einem Kloster, Sig des Archimandriten, etwa 120 Häuser mit gegen 500 E.

Cetraria, **Zarissmossche**, Flechtengattung der Flechten. C. islandica, Isländisches Moos, eine lappige, oberseits graugrüne, unterseits weißliche Flechte, in Europa in der ganzen kalten Zone und auf den meisten deutschen Gebirgen wachsend, wird in Abkochungen und Galleiform officinell gebraucht und bildet einen Hauptbestandtheil von Brusttheen; in Island Nahrungsmittel.

Cetraro (spr. Tschetraro), Flecken in der ital. Prov. Cosenza, am Meere, 6173 E.

Cette (spr. Sett), besetzte See- und Handelsstadt im südranz. Dep. Hérault, auf einer Landzunge am Mitteländischen Meere, an der Mündung des mit dem Südanale in Verbindung stehenden Cetticanals, Knotenpunkt der Südbahn und der Lyon-Mittelmeerbahn, 25,826 E., mit Seebäder.

Cettina (spr. Tschettina), Fluß in Dalmatien, mündet bei Anissa in das Mittelmeer.

Ceuta (spr. Fe-uta), starkbefestigte span. Stadt an der Nordküste Afrikas, auf einer Halbinsel an der Mittelmeerküste Marokkos, 24 Kilom. von Gibraltar, Bischofsitz, 7200 E., Deportationsort.

Ceva (spr. Tschewa), Stadt in der ital. Prov. Cuneo, an der Cevetta und der Eisenbahn Turin-Savona, mit 4929 E., welche unter andern einen seit alter Zeit berühmten Käse (Rubiola) verfertigen.

Ceva (spr. Tschewa, Tommaso), Jesuit, bedeutender Mathematiker, auch Dichter, geb. zu Mailand 3. Febr. 1648, gest. daselbst 3. Febr. 1736.

Cevallos (spr. Tsewáljos, Pedro), geb. 1761 zu Santander, span. Minister des Auswärtigen, dann nach kurzer Dienstzeit unter Joseph Napoleon gegen denselben als Agent der span. Junta in London und durch Schriften wirkend, während der span. Befreiungskriege in hohen Stellungen, starb 29. Mai 1838 in Sevilla.

Cevennen (spr. Sewennen), im Alterthume Cebenna, Gebenna, Commenus Mons, Gebirgssystem im südl. Frankreich, dessen Hauptkette, durchschnittlich über 1000 Mt. hoch (der Mont-Méjan 1774 Mt.), auf einer Länge von 300 Kilom. die Wasserscheide der Garonne und Loire einerseits und der Rhône, des Herault, der Aude andererseits bildet. Die C. waren im Mittelalter der Sitz religiöser Bewegungen; hier bildeten sich die Sekt der Armen von Lyon, der Albigenfer, Waldenser u. a., welche trotz aller Kreuzzüge nicht ausgerottet wurden, sodaß die Reformation im 16. Jahrh. rasche Verbreitung fand. Seit 1685 wurden die Evangelischen hier hart verfolgt (Dragonaden), namentlich nach dem Ryswiker Frieden (1697). Die Verfolgten sammelten sich zu bewaffnetem Widerstand (Camisarden), siegen anfangs, erlagen aber mit der Zeit der Uebermacht.

Ceylanit, s. Epinekl.

Ceylon, im Sanakrit Lanka, bei den Eingeborenen Singhala, bei den Arabern Seréndib oder Selenib, das Taprobane der Römer, große brit. Insel im Indischen Ocean, von der Südspitze Vorderindiens durch die Malakka getrennt, 68645 Kilom. mit 2.406.262 E., darunter 1½ Mill. Singhalesen, in der Mitte ein großartiges Bergland (Adamspic 2260 Mt. hoch). Unter den Flüssen der Mahawelliganga der bedeutendste; die Vegetation überaus üppig und reich an den dem südl. Indien eigenthümlichen Producten. In administrativer Hinsicht hat E. von jeher ein besonderes brit. Gov. gebildet, mit dem Regierungssitz zu Colombo. Die Insel hatte von 543 v. Chr. bis 1815 in ununterbrochener Linie ihre eigenen Könige. 1795 wurde sie von den Engländern besetzt und 1802 im Frieden von Amiens an diese abgetreten. Durch Entthronung des 170. Königs von C., Vikrama-Singha, wurde im Febr. 1815 die ganze Insel brit. Eigenthum. Vergulon, "Ceylon Directory" (1875).

Ceylonstraße, bisweilen für Rallstraße.

Cejimbra (spr. Cefimbra), Stadt in der portug. Prov. Estremadura, am Atlantischen Ocean, 3035 E.

Ck. oder **ofr.** = conferatur (lat.), man vergleiche.

Ch, chem. Zeichen für Chinäure, **Ch**, für Chinin.

Chaba (arab.), das erste Morgengebet der Mosammedaner.

Chabarowka, Stadt im russ. Amurgebiet, am Ussuri, nahe an dessen Einmündung in den Amur, mit lebhafter Schifffahrt; Telegraphenstation.

Chabas (spr. Schaba, François), bedeutender franz. Aegyptologe, geb. 2. Jan. 1817 zu Briançon.

Chabaud-Latour (spr. Schabo-Latour, François Ernest Henri, Baron von), franz. General und Minister, geb. 25. Jan. 1804 zu Nîmes, während der Belagerung von Paris 1870/71 Commandant des Geniecorps, 1873 Mitglied des Kriegsgerichts über Bazaine, 1874 unter Mac-Mahon kurze Zeit Minister des Innern.

Chabeuil (spr. Schaböhl), Stadt im franz. Dep. Drôme, an der Voire, 3436 E.

Chabir, Karavanenführer in Afrika.

Chablais (spr. Schablä) oder **Ciablese** (spr. Tschablösch), Landschaft in Savoyen, 830 Kilom. mit 60.000 E., jetzt das Arondiss. Thyonon des franz. Dep. Savoyen bildend.

Chable (spr. Schabl), Dorf und Hauptort des Bagnethals im Schweiz. Canton Wallis.

Chablis (spr. Schablisch), Stadt im franz. Dep. Yonne, am Serain, 2300 E., vorzüglicher Weißwein.

Chaboras, Fluß, i. Chabür.

Chabot (spr. Schaboh, Franz.), berühmter franz. Revolutionsmann, spottweise „der wüthende Mönch“ genannt, geb. 1759 zu St.-Geniez, Kapuziner, in die Nationalversammlung erwählt, betheiligte sich, ein wüthender Jakobiner, an den meisten Greueln der Revolution; 5. April 1792 guillotiniert.

Chabrias, athen. Feldherr, besiegte von 388 v. Chr. an in den Kämpfen seiner Vaterstadt als Anführer ihre Flotte und Landtruppen meistens mit Glück in den Kriegen gegen Sparta und andere griech. Staaten, fiel beim Ausbruche des Bundesgenossenkriegs 357 bei dem Angriffe auf Chios.

Chabrus (hebr. Gesellschaft, Vereinigung), neuerdings gelegentlich der Verfassungswirren Oesterreichs und speciell Böhmens Name für die Vereine zum Ankauf großen Grundbesitzes zum Behuf der Verbesserung der Landtagswahlen und überhaupt polit. Zwecke.

Chabür, im Alterthum Chaboras (Aboras), hebr. Chebar, der in seinem Quellgebiete noch nicht erschöpfte bedeutendste Nebenfluß des Euphrat in Mesopotamien, mündet nach 950 Kilom. bei Abi-Seraj.

Chacabuco (spr. Tschakabuko), Stadt in der Chile. Prov. Santiago, 709 Mt. über dem Meere. In der Nähe siegten 12. Febr. 1817 die Insurgenten über die span. Armee.

Chacao (spr. Tschakao), kleine Hafenstadt der Chile. Prov. Chiloe, auf der Nordostseite der Insel Chiloe.

Chachapoyas (spr. Tschatschapöjas), Hauptstadt der gleichnam. Prov. des peruan. Dep. Amazonas, am Flüsse C., 8000 E.

Chaco (spr. Tschato) oder **Gran-Chaco**, weites Ländergebiet in Südamerika, von den drei Flüssen Rio Salado, Rio Bermejo und Rio Pilcomayo durchströmt, im nördl. Theile mit ungeheuren Wäldungen und reicher Vegetation, im südl. Theile dagegen eine öde Steppe, ist bis auf wenige Ansiedelungen an den Strömen nur von nomadisirenden Indianern durchzogen. Bestimmte Grenzen sind noch nicht festgestellt; drei Staaten, Paraguay, die Argentinische Republik und Bolivia, erheben Anspruch auf den C.

Chaconne (spr. Schakonn'), auch **Giaconne**, früher in Spanien und Italien beliebter Tanz, in einer etwas langsamern Bewegung als Menuet.

Chaou a son gout (frz., spr. Schöfäng ä son guh), jeder hat seinen Geschmack, jeder nach Belieben.

Chafalia (spr. Tschäfsälja), Mündungsarm des Mississippi, zweigt sich 210 Kilom. oberhalb Neworleans ab, fließt durch den Cyetimachesee und mündet in die Atchafalayaabai.

Chaffon (spr. Schaffoa), Dorf im franz. Dep. Doubs, 10 Kilom. weisl. von Pontarlier, 694 E.; Gefecht zwischen Deutschen und Franzosen 30. Jan. 1871.

Chagen (spr. Schagä), Dorf im franz. Dep. Ober-Saone, an der Allaine, mit 897 E., Kämpfe zwischen Deutschen und Franzosen 15. bis 17. Jan. 1871.

Chagan (spr. Schanji), Fleden im franz. Dep. Saone und Loire, an der Oheune und am Kanal du Centre, wichtiger Knotenpunkt der Eisenbahnen Paris-lyon, C.-Nevers, C.-Moulins, 4059 E.

Chagos (spr. Tschagos), auch **Diego Garcia**, Archipel im Indischen Ocean, südl. von den Malediven, besteht aus der gleichnam. Hauptinsel und mehreren kleinen Eilanden und Riffen, zusammen 400 Kilom., gegenwärtig unbewohnt.

Chagres (spr. Tschaghre), Hafenplatz im Dep. Colon des südamerik. Staates Panamä, an der Mündung des Flusses C., ungefähr 1000 E.

Chagrín (frz., spr. Schagräng), Nerver, Kummer, Verdruß; **chagrineren** (spr. schagrinihren), ärgern, kränken, betrüben.

Chagrín, Chagrain oder **Chagrín** (frz., spr. Schagräng), in der Levante **Saghit**, feines, aus Pferde- und Eselshäuten bereitetes Leder, das sich leicht färben läßt, mit kleinen körnigen Erhebungen. Die besten C. liefern Astrachan und Persien aus Pferdehäuten, geringere Sorten Deutschland aus Ziegenfellen.

Chaguaramus (spr. Tschä-), Stadt an der Nordwestküste der weindl. Insel Trinidad, am Eingange des Golfs von Paria, mit Hafen.

Chalber, Phalbar, Kette der südl. Vorberge des Hindukusch, mit dem 914 Mt. hohen Chaiberpach, dem Uebergangsort aus Vorderindien nach Afghanistan.

Chain (spr. Tschehn), Kette, engl. Feldmaß von 22 Yards = 20,17 Mt.

Chaine (frz., spr. Schähn), Kette; im Kriegswesen Vorpostenkette; beim Tanze eine Tour.

Chaise (frz., spr. Schäh), eigentlich Stuhl, jede Art leichter Kutschen. — **Chaiselongue** (spr. Schäi' longh), ein Sofa zum Liegen.

Chaise-Dieu, La (spr. Schäh's-Diö), Stadt im franz. Dep. Oberloire, 1730 E., ehemals mit Benedictinern, von der nur noch die Kirche erhalten.

Chaise d'or (spr. Schäi' d'ohr), franz. Goldmünze Philipps IV., seit 1310 geprägt, etwa 15 M. werth.

Chaired-St-Ange (spr. Schäh's-Stängsch, Charles Victor), geb. 11. April 1800 zu Rheims, ein seit 1820 durch ungewöhnliche Verschämtheit ausgezeichnete Advocat zu Paris, Ende 1857 zum Generalanwalt beim kaiserl. Hofe zu Paris und bald darauf zum Staatsrath ernannt, seit 1861 Senator.

Chalade (spr. Schalahd), Paß des Argonnenwaldes im nördl. Frankreich, führt von Varennes nach St.-Méneould.

Chaland (frz., spr. Schalang), der Käufer, Rund-

mann; Chalandise, Rundschaft; Chalandiren, in Rundschaft kommen, sich solche erwerben.

Chalaronne (spr. Chalaronn'), Nebenfluß der Saône im franz. Dep. Ain.

Chalasis, Chalase (grch.), die Erschlaffung der weichen Theile des Körpers; Chalasis, erschlassende, erweichende Mittel; Chalasisch, erschlassend, erweichend.

Chalatenango, eins der acht Departements des centralamerik. Freistaates San-Salvador, mit gleichnam. Hauptorte.

Chalatu, auch Darghabin, Fluß in der pers. Landschaft Karistan, mündet bei Bender-Nahl in den Persischen Meerbusen.

Chalaza (grch.), Hagel; Gerstenkorn am Augenside; in der Botanik der innere Nabel der Samenkörner, **1. Nabelsteck**. In der vergleichenden Anatomie heißen Chalazae die beiden gewundenen Schnüre aus Bindegewebe, mit denen das Eigelb durch das Eiweiß hindurch an den beiden Enden der harten Eiskale befestigt ist. — Chalazose, Bildung eines Gerstenkorns.

Chalcedon, alte Stadt in Bithynien, Konstantinopel gegenüber, an Stelle des jetzigen Dorfes Kaditöi, von den Megaren um 685 v. Chr. gegründet, unter den byzant. Kaisern Hauptstadt der Prov. Pontica prima, von den Osmanen zerstört. Die hier 451 n. Chr. abgehaltene allgemeine Kirchenversammlung stellte den Monophysiten gegenüber die sogen. Chalcedonische Glaubensformel auf, wonach in der Person Christi die göttliche und menschliche Natur unvermischt und unzertrennlich vereinigt sind.

Chalcedon (nach der gleichnam. Stadt in Kleinasien), Mineral aus der Klasse der Dryde, inniges Gemenge von amorpher und krystallinischer Kieselsäure, meist durchscheinend, weiß oder schön gefärbt; traubige, nierenförmige u. Massen als Ausfüllung von Blasenräumen, Mandeln u.; Halbedelstein. Varietäten: gemeiner C., Onyx, Carneol, Sardonyx, Plasma, Heliotrop, Chrysopras, Moissaitstein oder Moosachat.

Chalcedische Halbinsel, Halbinsel in der europ. Türkei, mit ihren drei Ausläufern Cassandra, Longos und Hagion Dros oder Althos weit ins Aegeische Meer hervorspringend, im W. durch den Golf von Salonichi, im D. durch den von Kendina (Orfano) begrenzt.

Chalcis, Chalkis, türk. Egribo, ital. Negroponte, Hauptstadt der griech. Insel Euböa, 6447 E., mit einem Erzbisthum, durch Brücke über den Euripos mit dem Festlande verbunden. Im Alterthum war C. eine reiche und mächtige Stadt, bis es den Athenern unterlag.

Chalcite, s. Chalkolith.

Chalco (spr. Tschalko), See auf dem Plateau von Mexico, an dessen östl. Ufer die Stadt C. mit 2000 E.

Chaldäa, seit dem 7. Jahrh. v. Chr. der übliche Name für Babylonien, nachdem daselbst durch Nabopolassar eine Dynastie der Chaldäer begründet war, deren letzter König Nabu-nahid 538 von Cyrus entthront ward (s. Babylonien). Die Chaldäer (verschieden davon das armen. Bergvolk der Chasdim) waren berüchtigt durch ihre astron. Kenntnisse (daßer gleichbedeutend mit Magier, Sterndeuter). Ihnen wird zugeschrieben die Auffindung der sogen. Periode Saros, gewöhnlich die Chaldäische Periode, in neuerer Zeit auch die Salley'sche Periode genannt, ein Zeitraum von 6585 1/2 Tagen, in denen der Mond 223 synodische Umläufe zurücklegt, zur Berechnung der Finsternisse dienend. — Die chaldäische Sprache, zunächst dem Syrischen verwandt, bildet mit diesem den aramäischen Zweig des semit. Sprachstammes. Grammatik von Petenmann (2. Aufl. 1872).

Chaldäische Christen, auch nur Chaldäer oder Nalbani, die der röm.-lat. Kirche zugehörigen und der Häresie des Nestorius abhold gewordenen Bewohner Mesopotamiens.

Chaldron, engl. Getreidemaß = 32 Bushels; altes Kohlenmaß in London = 36, in Newcastle 79 1/2 Bushels; jezt Kohlengewicht in London = 24, in Newcastle = 53 Hundredweight.

Chaleur-Bai (spr. Schälör), Bucht im Golf St.-

Lorenz, Dominion Canada, trennt die Prov. Quebec von Neubraunschweig.

Chalk und **Chalkit**, s. Chalkis.

Chalindrey (spr. Schälängdrä), Dorf im franz. Dep. Obermarne, auf dem Plateau von Langres, an der Theilung der Eisenbahnen Paris-Besançon und Paris-Basel, 961 E.

Chalkis, s. Chalcis.

Chalkograph (grch.), Metall- oder Kupferstecher; Chalkographie, Kupferstecherkunst; Chalkotypie, Hochdruckverfahren in Kupfer und Kupferdruck durch die Buchdruckerpresse.

Chalkolith, Metallhaloide, Chalcite, Klasse von kieseläurelosen, nicht metallisch aussehenden Mineralien, bestehend aus basischen Schwermetalloxyden mit metall- oder metalloxydsäuren Dryden, z. B. Malachit, Eisenpat.

Chalkondylas (Demetrius), griech. Grammatiker, geb. um 1424 zu Athen, Lehrer der griech. Sprache zu Mailand, gest. daselbst 1511. Ihm verdankt man die ersten Drucke des Homer (1488), Iliatrates (1493) und Suidas (1499). — Sein Bruder Laonicus C., bekannt als byzant. Historiograph.

Chalkos (grch.), Erz, Kupfer; attische Münze zu 1/2 Obolos = 1 Pf.; auch ein kleines Gewicht.

Challamel (spr. Schallamell, Jean Baptiste Marie Augustin), franz. Historiker, geb. 18. März 1818.

Challans (spr. Schallang), Stadt im franz. Dep. Vendée, 4631 E.; Sieg Bouillards über den Vendéegeneral Charette 12. April 1793.

Chalmers (spr. Tschalmers, Thomas), bedeutender engl. Theolog und Kanzelredner, geb. 17. März 1780 zu Anstruther, seit 1828 Prof. der Theologie in Edinburgh, trat 1843 mit Niederlegung seiner Aemter aus der bestehenden Kirche und an die Spitze der Dissidenten. Als Pastor Primarils der 1843 neugebildeten presbyterian. Kirche Schottlands war er unermüdlich für das Wohl und Gedeihen dieser neuen kirchl. Gemeinschaft thätig bis zu seinem 30. Mai 1847 zu Morningfide bei Edinburgh erfolgten Tode.

Chalmers's Port (spr. Tschalmers's Bohr), Hafenort in Neuseeland, Prov. Otago, an der Einfahrt von Otago-Hafen, der Hafen von Dunedin, durch Eisenbahn damit verbunden, 1406 E.

Chalonnes (spr. Schalonn'), Stadt im franz. Dep. Maine-Loire, an der Mündung des Layon in die Loire und an der Eisenbahn Angers-Bordeaux, 5836 E.

Châlons-sur-Marne (spr. Schalong-für-Marn'), Hauptstadt des franz. Dep. Marne, an der Marne und den Bahnen Paris-Strasbourg und Amiens-Troyes, Bischofsitz, 16,453 E. 27 Kilom. von C. 1857—70 das berühmte Uebungslager der franz. Armee (Lager von C.) mit dem Hauptquartier zu Groß-Mourmelon.

Châlon-sur-Saône (spr. Schalong-für-Sohn'), Stadt im franz. Dep. Saône-Loire, am rechten Ufer der Saône und dem Ende des Centreanals, Knotenpunkt der Eisenbahnen Paris-Lyon, C.-Besançon und C.-Lons-le-Saulnier, 20,427 E., bildete im 10. Jahrh. mit ihrem Gebiete die Lehnsgrafschaft Chalonnois.

Chalosse (spr. Schalos), Landschaft in der Gascogne, der südsüdl. Theil des franz. Dep. Landes, mit der Hauptstadt St.-Sever am Adour.

Chalwar, Gewicht bei den kaukas. Tataren = 50 für rohes Petroleum nur 40 Batman.

Chaly (frz., spr. Chäligh), ein feiner Musfelinstoff zu Kleidern, Lüdern u.; auch Westenstoff aus Wolle mit eingewebter Seide.

Chalnbäus (Heinr. Moritz), philos. Schriftsteller, geb. 3. Juli 1796 zu Passroda im sächs. Erzgebirge, seit 1839 Prof. in Kiel, gest. 22. Sept. 1862 in Dresden.

Chalchbeat (grch.), flachartig, stahlfaltig; Chalybographie, die Stahlstecherei.

Cham, Sohn Noah's, s. Ham. Der Sage nach bevölkerten seine Nachkommen unter anderm Aegypten, wonach dieses in der Bibel C. genannt.

Cham, Stadt und Landgerichtsitz im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, am Regen, unweit der Einmündung des C. (Chamab) und an der Schwandorf-Fürther

Eisenbahn, 1920 G.; Hussitenlacht 1429. — C., Dorf im Schweiz. Canton Zug, am Ausfluß der Forze aus dem Jurersee und an der Bahn Zürich–Lucern, 2133 G.

Cham (spr. Schang, Amédee), eigentlich de Noé, geb. zu Paris 26. Jan. 1819 als Sohn des Grafen von Noé, vorzüglicher franz. Caricaturzeichner.

Chamäde (frz., spr. Schamäde), ein Trommel- oder Trompetensignal der Belagerten zum Capituliren; daher: C. schlagen, nach langem Widerstreben Zeichen der Nachgiebigkeit geben.

Chamaedrys, f. Veronica.

Chamäleon, EchsenGattung, aus der Familie der Wurmzüngler, mit langem Widelschwanz und langer herausstreckbarer Zunge, womit sie Insekten ergreifen; leben auf Bäumen und sind bef. dadurch merkwürdig, daß die färbige Haut nach Tages- und Jahreszeiten, nach Gemüths- und Gesundheitszuständen die Farbe wechselt. Afrika, südl. Europa, Indien.

Chamarre (frz., spr. Schamäre), poln. mit Pelz besetzter Rock; chamارين, mit Pelz besetzen; **Chamure** (spr. Schamüre), Pelzbesatz.

Chamaerops humilis, Zwerghalme, die einzige europ. Palmenart, häufig in den Südländern, mit niedrigem, oft kriechendem Stämme; Herzblätter als Gemüthsbl., Fasern der ältern Blätter zu Seilen und Geweben; bei uns Zimmerpflanze.

Chamäven, german. Volk am Harz, später am Niederrhein, gingen um 400 in den Franken auf.

Chamba (spr. Tschamba), zinskpflichtiger Staat in Indien, Pendschab, im S. von Kaschmir, 8700 QMikrom. mit 140.000 G. und gleichnam. Hauptstadt, 5000 G.

Chambellan (frz., spr. Schangbellang), Chamberlain (engl., spr. Tschamberläin), Kammerherr, Kammerling; vord. C., Oberkammerherr.

Chambers (spr. Tschēmbers, Ephraim), geb. um 1700 zu Kendal in Westmoreland, gest. um 1740 in Wollington, Verfasser der ersten alphabetischen Encyclopädie unter dem Titel: „Cyclopaedia or universal dictionary of arts and sciences“ (2 Bde., 1728).

Chambers (spr. Tschēmbers, William), berühmter engl. Architekt und Gartenkünstler, geb. um 1726, gest. als Generalcontroleur in Bausachen 8. März 1796.

Chambers (spr. Tschēmbers, William und Robert), Buchhändler in Edinburgh, ersterer geb. 16. April 1800, letzterer 10. April 1802 zu Peebles, als Verfasser, Herausgeber und Verleger gemeinnütziger Werke hochverdient, darunter auch „Chambers's Encyclopaedia“ (10 Bde.; neue Aufl. 1875), eine Neubildung des Brockhaus'schen „Conversations-Verikon“. Robert, 1863 zur Anerkennung seiner Verdienste von der Universität St.-Andrews zum Ehrendoctor ernannt, starb 17. März 1871. Gleiche Auszeichnung ward 1872 William von der Universität Edinburgh zuteil, auch wurde er 1865 und 1869 Lordprovost von Edinburgh.

Chambersburgh (spr. Tschēmbersbürg), Stadt in Pennsylvanien, Grafsch. Franklin, am Coneocheague und an der Eisenbahn Harrisburg–Harpers Ferry, 6308 G.

Chamberlain (spr. Schangbertin), Dorf in Oberburgund, Dep. Côte-d'Or, welches einem vortrefflichen rothen Burgunderwein den Namen gibt.

Chambery (spr. Schangbëry), ital. Ciambert, Hauptstadt des franz. Dep. Savoyen an der Loise und Albana und an der von Paris und Genf nach Turin führenden Eisenbahn, Sitz eines Erzbischofs, 19.144 G.

Chambly (spr. Schangbli), Stadt im franz. Dep. Oise, nahe der Eisenbahn Creil–Pontoise, 1471 G.

Chambly (spr. Schangbli), Grafsch. in der Dominion Canada, Prov. Quebec, 563 QMikrom. mit 10.498 G.; Hauptstadt Longueuil.

Chambon-Fegerolles (spr. Schangbong–Fëschëroll), Fabrikort im franz. Dep. Loire, bei St.-Etienne, nahe der Eisenbahn St.-Etienne–Rempde, 6772 G.

Chambord (spr. Schangbor), Dorf im franz. Dep. Loire-Cher, bei Blois, 327 G., mit Schloß und schönem Park, seit 1820 im Besitz des Herzogs von Bordeaux, der sich danach Graf von C. nannte; Geseft zwischen Deutschen und Franzosen 10. Dec. 1870.

Chambord (spr. Schangbor, Henri Charles Fer-

dinand Marie Dieudonné von Artois, Herzog von Bordeaux, Graf von), geb. zu Paris 29. Sept. 1820, Sohn des 13. Febr. 1820 ermordeten Herzogs von Berry, der Vertreter des ältern Hauses Bourbon, ward nach der Verzichtleistung seines Großvaters Karl X. und seines Oheims, des Herzogs von Angoulême, 2. Aug. 1830 als Heinrich V. zu Bordeaux zum Könige ausgerufen, mußte sich aber 16. Aug. nach England einschiffen, wurde dann in Prag erzogen und lebt seit 1838 mit seiner Familie theils in Görz, theils auf Schloß Frobsdorf bei Wiener-Neustadt; seine Ehe mit Prinzessin Marie Theresse von Modena blieb kinderlos. Seit 4. Sept. 1870 von neuer Hoffnung auf die Wiedererlangung des franz. Throns befeet, machte er doch Herbst 1873 alle Versuche der Legitimisten, seine Anerkennung durch die Nationalversammlung zu erlangen, durch seine schroffe legitimistisch-lexikale Haltung scheitern.

Chambre (frz., spr. Schangb'r), Kammer, Zimmer; Kammer der Volksvertreter; **Chamber** (engl., spr. Tschēmb'r), Haus, als Abtheilung der Volksrepräsentanten.

Chambre ardente (frz., spr. Schangb'r ardant), d. i. glühende Kammer, außerordentlicher Gerichtshof in Frankreich, 1535 zur Ausrottung der Ketzer und 1679 zur Untersuchung von Vergiftungen errichtet.

Chambre garnie (frz., spr. Schangb'r garni), möblirter Zimmer, bes. zum Vermiethen.

Chambre introuvable (frz., spr. Schangb'r äng-tru-wahl), d. i. Kammer, die ihresgleichen nicht wieder findet) nannte man in Frankreich spottweise die Deputirtenkammer, welche aus den ersten Neuwahlen nach der zweiten Rückkehr Ludwig's XVIII. hervorging, durch reactionären Fanatismus die Regierung sehr in Verlegenheit setzte und 5. April 1816 aufgelöst wurde.

Chambres miparties (frz., spr. Schangb'r mi-parti), d. i. in zwei Hälften getheilte Kammern) hieß in dem Vertrage König Heinrich's III. von Frankreich mit den Reformirten 1576 die Einrichtung, wonach bei Criminalklagen gegen Reformirte und in Civilsachen von Katholiken gegen Reformirte die in höherer Instanz entscheidenden Kammern der Parlamente zur Hälfte mit Reformirten besetzt waren.

Chamelicon, Fluß im westl. Theile des central-amerik. Staates Honduras, mündet nach 210 Mikrom. schiffbar in das Karabische Meer.

Chamier (spr. Tschämnihr, Frederik), engl. Romanographisteller, geb. 1796 zu London, gest. 1. Nov. 1870, Nachahmer Marryat's.

Chamisso (spr. Schamisso, Adelbert von), eigentlich Louis Charles Melaihe de Chamisso de Boncourt, einer der vorzüglichsten und originellsten deutschen lyrischen Dichter, geb. 27. Jan. 1781 auf Schloß Boncourt in der Champagne, mit seinen Aeltern emigriert, seit 1790 in Berlin, 1798–1806 preussischer Offizier, machte als Botaniker 1815–18 die Entdeckungsreise um die Welt unter Otto von Koehne mit, wurde dann in Berlin am botan. Garten angestellt und zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt; gest. 21. Aug. 1838. „Gesammelte Werke“ (6. Aufl., 6 Bde., 1874), enthaltend Gedichte, das Märchen „Peter Schlemihl“ (in fast alle Sprachen überfetzt), „Reise um die Welt“, und seine Biographie nebst Briefwechsel, herausgeg. von J. C. Gitzig.

Chamois (spr. Schamoah), gemsefarbig, eine hellgelbbraune, ins Rötliche spielende Farbe.

Chamomilla, Kamille, f. Matricaria.

Chamotte (frz., spr. Schamött), eine aus feuerfestem Thon mit einem Zusatz von gebrannten Thonscherben gefertigte Masse, aus welcher Ziegelsteine (Chamottesteine), Platten, Ziegel u. a. gefertigt werden.

Chamouny (spr. Schamünih) oder **Chamonix**, romantisches Alpenthal in der Landsh. Faucigny im franz. Dep. Hochsavoyen, 32 Mikrom. lang und 1–2 Mikrom. breit, von der Arve durchströmt, an der Nordseite der Montblancgruppe. In der Mitte des obern Thales das Dorf C. oder La-Prieure-de-Chamouny, ein ehemaliges Benedictinerkloster, an der Arve, 1021 Mt. hoch, 2455 G.

Champagne (spr. Schangpáni'), ehemalige franz. Prov., etwa 25,000 QM., zerfiel in die Ober- u. Nieder- u. Brie-Champenoise. Der östl. Theil (die *E. vallée*) ist arm und unfruchtbar, dagegen die westl. Landstr. blühend, Producte der kostbare, berühmte Wein und ausgezeichnete Flintensteine. Hauptstadt war Troyes. Einst bildete die *E.* einen Theil Galliens, der später an das fränk. Reich kam. Seit dem 11. Jahrh. hatte die *E.* eigene Herzöge, bis sie 1284 an Frankreich kam und 1328 diesem Reiche einverleibt wurde. Bei der neuen Einteilung Frankreichs wurden aus ihr die Dep. Ardennes, Marne, Aube und Brie-Marne und Yonne geschlagen.

Champagné, Dorf im franz. Dep. Sarthe, an der Huise, 781 E.; Gefechte zwischen Deutschen und Franzosen 10. und 11. Jan. 1871.

Champagnerweine (spr. Schangpanjer-), die in der ehemaligen Prov. Champagne gezeugten Weine; die besten bei Rheims und Epernay (der Sillery, Ay und Mareuil, Dizy, Epernay und Piercy; rothe: der Verzy, Verzenay, St.-Basle, Bouzy und Thierry). In Deutschland und dem Norden werden die Sorten mehr nach dem Weinhändler und deren Etiketten benannt (Jaqueson & fils; Duc de Montebello; Geldermann-Dentz; Heidsieck-Monopole; Moët & Chandon; Roederer; Veuve Clicquot u. a.).

Champagnen (spr. Schangpanjä), Stadt im franz. Dep. Ober-Saône, am Bagin und an der Eisenbahn Besoul-Vesfort, 4620 E.

Champagny (J. B. Nompère de), f. Cadore.

Champaign (spr. Tschamppehn), Stadt im nordamerik. Staate Illinois, 4625 E.

Champaigne (spr. Schangpáni', Philippe), ausgezeichnete Maler, geb. 26. Mai 1602 zu Brüssel, seit 1621 zu Paris, gest. 12. Aug. 1674.

Champaran (spr. Tschamparan'), District in Indien, Prov. Bihar, Vicekathalterschaft Bengalen, 9412 QM., mit 1,440,815 E.; Hauptstadt Motihari.

Champ de Mars (frz., spr. Schang d'Mar), ein Platz zu Paris (s. Marsfeld) für die Exercirübungen der Truppen; im weiteren Sinne jeder Exercirplatz.

Champfleury (spr. Schangflöri, mit seinem wahren Namen Jules Fleury), geb. 10. Sept. 1821 zu Laon, erst Buchhändler, dann Publicist, Schriftsteller, Theaterdirector, schrieb in realistisch-berber Auffassung Romane, Romane und Dramen für das Volk; in letzter Zeit hat er sich auf ernstere Studien geworfen und bes. die Geschichte der Caricatur behandelt.

Champignon (frz., spr. Schangpinjong, Agaricus campestris), Feldblätterschwamm, Bräupilz, ein vom Mai bis Oct. auf Bräupäcken, Tristen, Wiesen, in Obst- und Weingärten durch ganz Europa wachsender, meist weißlicher, seidenhaarer Blätterpilz (s. d.), mit weichem Hing, anfangs weiß, dann rosenroth, später braunschwarzen Lamellen, der beste unserer Speisepilze, häufig cultivirt.

Champigny (spr. Schangpinji), Dorf im franz. Dep. Seine, an der Marne und der Eisenbahn Paris-Brie, 2190 E.; während der Belagerung von Paris Ausfallsgefechte 30. Nov., 1. und 2. Dec. 1870.

Champion (frz., spr. Schangpinjong), im Mittelalter ein Kämpfer, der zu einem gerichtlichen Zweikampf gegen Belohnung an Stelle des Begehrten erschien; später ein Ritter, der für einen Wehrlosen freiwillig in die Schranken trat; dann bei Turnieren der Ritter, der die Damen vor jeder Unbill zu schützen hatte; auch ein gegen Frauen gegenständig Aufmerksam.

Championnet (spr. Schangpionnäh, Jean Etienne), geb. 1762 in Valence, franz. General, 1798–99 Oberbefehlshaber der röm. Republik, dann der franz. Armee in Italien, gest. 9. Jan. 1800 zu Antibes.

Champaign (spr. Tschämpeln), wichtiger Binnensee in den V. St. von Amerika, zwischen Vermont, Newyork und Untercanada, 150 M. lang, umfasst bei durchschnittlicher Breite von 22 M. 2020 QM.; im S. geht er durch einen natürlichen Kanal in den St.-Georgsee über. An seinen Ufern die Han-

delstädte Burlington und Mans auf der Ost-, Plattsburgh und Champlain (an der Mündung des Sagoy), 5080 E., auf der Westseite.

Champlitte (spr. Schangplitt), Stadt im franz. Dep. Ober-Saône, an der Bahn Chaumont-Gray, 2845 E.

Champmesle (spr. Schangmähle, Marie de), franz. Schauspielerin, geb. 1644 zu Rouen, Gemahlin des Schauspielers Chevalier de S., begeisterte Racine zu mehreren seiner schönsten Schöpfungen; gest. 15. März 1698.

Champollion (spr. Schangpolliong, Jean Franc.), franz. Gelehrter, geb. 23. Dec. 1791 zu Figeac, der Begründer der Aegyptologie, erhielt 1831 den ersten ägypt. Lehrstuhl am Collège de France in Paris, starb aber schon 4. März 1832. Das Hauptwerk seines Lebens ist die „Grammaire égyptienne“.

Champollion-Figeac (spr. Schangpolliong-Figach, Jean Jacq.), ausgezeichnete franz. Alterthumsforscher, Bruder des Vorigen, geb. 1778 zu Figeac, seit 1849 Bibliothekar zu Fontainebleau (auch während des Kaiserreichs), gest. 9. Mai 1867. — Sein Sohn, Aimé C., geb. 1806 zu Grenoble, gab viele ältere Quellenschriften zur vaterländischen Geschichte heraus.

Champoton, Hafenstadt in Yucatan im Mittelamerika, an der Campechebai.

Champs Elisés (frz., spr. Schangs Eliseh), Eliseische Felder, Parkanlage innerhalb Paris, f. Elisee.

Chamsin (arab.), in Aegypten der aus der Wüste kommende Glühwind, bef. von Ende April bis zur Nilüberschwemmung im Juni wehend.

Chanusca, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, District Santarem, am Tejo, 3049 E.

Chan, auch **Han**, genauer **Khan** (pers., d. i. Haus), im Orient große öffentliche Gebäude zur Verbergung der Karavannen und Reisenden.

Chan, **Chanat**, Fürstentitel und Würde, f. Khan. **Chanaral**, Stadt und Hafen in der chilen. Prov. Atacama, am Großen Ocean, unter 29° 3' südl. Br.

Chaucay (spr. Tschanka-i), Stadt in der gleichnam. Prov. des peruan. Dep. Lima, an der Mündung des Jiffisse C. und an der Eisenbahn Lima-Suaura, 2000 E., mit Hafen und Salinen.

Chance (frz., spr. Schang), Glück, Glücksfall; Wahrscheinlichkeit oder Möglichkeit des Gelingens einer Speculation; auch eine Art Würfelspiel.

Chancellorville (spr. Tschänfelleröwöl), Dorf bei Fredericksburg in Virginien (Nordamerika); hier 2. bis 4. Mai 1863 blutige Schlacht, welche der Bundesgeneral Hooker gegen den südl. General Lee verlor.

Chanchamayo (spr. Tschangschamajó), einer der Quellflüsse des Ucayali im östl. Peru.

Chancre (frz., spr. Schangl'r), krebsartiges, fressendes Geschwür; **chancre**s, damit behaftet.

Chanda (spr. Tschanda), District in Indien, Division Nagpur, Centralprovinzen, 25,900 QM., mit 534,431 E. Die Hauptstadt C., am Zusammenfluss von Wirai und Charpat, 16,233 E.

Chanderee (spr. Tschanderi), Stadt und District im Staate des Scindia in Indien, unweit der Betwa, 12–15,000 E., mit Fort und berühmten Baumwollwebereien (Chandailzeugen).

Chanderbona (spr. Tschanderlona), Stadt in der ind. Prov. Bengalen, im NW. von Kalkutta, 18,143 E.

Chandernagor (spr. Tschandernagur), franz. Stadt und Handelsniederlassung in Indien unter der Jurisdiction des Gouverneurs von Pondichery, am Gungli, oberhalb Kalkutta, 23,277 E.; seit 1700 französisch.

Chandler (spr. Tschändler, Richard), engl. Archäolog, geb. 1738 zu Elson in Hants, gest. 1810 als Rector (Hauptpfarrer) von Tylehurst in Berks, ein gelehrter und scharfsinniger Alterthumsforscher.

Chandoo oder **Tschanduh**, Pohlmaß auf Ceylon von 1/4 Sahr = 0,265 Lit.

Chandpur (spr. Tschandpur), Stadt in Indien, im District Bijnour der Nordwestprovinzen, 12,033 E.

Chandur (spr. Tschandur), Stadt im Collectorat Ahmadnagar, Division Puna der ind. Präsidentschaft Bombay, 7000 E., mit Citadelle, welche die Straße von Sandeish nach Bombay beherrscht.

Chanesen (spr. Scha.), Stamm der Tupi-Guarani in Südamerika (Prov. Chiquitos, Bolivien).

Chang oder **Tchang**, chines. Muthz zu 10 Tsehi = 3,19 Mt.

Changarnier (spr. Schangarnier, Nicolas Anne Théodule), franz. General, geb. 26. April 1793 zu Autun, seit 1830 in Algerien, 1848—51 Oberbefehlshaber der Garnison und Nationalgarde in Paris, dann als Gegner Ludwig Napoleon's längere Zeit Landes verwiesen, im Kriege 1870 ohne Commando in Metz mit eingeschlossen, mehrmals Mitglied der Nationalversammlung, 1875 Senator, gest. 15. Febr. 1877.

Change (frz., spr. Schangsch), Tausch, Wechsel; Tauschwaare, bes. von Büchern; in der Jägersprache die Fährtenwechselung. **Changement** (spr. Schangsch-mang), Veränderung, Umänderung. **Changiren** (spr. Schangschiren), wechseln, verändern, tauschen.

Changé, Dorf im franz. Dep. Sarthe, bei Le Mans, 2762 G.; Gefecht 10. Jan. 1871 (Schlacht von Le Mans), welches 11. Jan. mit Einnahme der Stadt endigte.

Changéant (frz., spr. Schangschang), wechseln in der Farbe, schillernd, nennt man die Stoffe, bei welchen die Färbung eine andere Farbe hat als der Einschlag, wodurch je nach dem auffallenden Lichte der Stoff einen verschiedenen Schein bekommt.

Changos (spr. Chan-), Völkerschaft an der Küste von Peru.

Changrai (spr. Schangrä), Stamm der Moi, der wilden Gebirgsvölkerschaften zwischen dem Melhong und Annam. [der Chiriquibai, Mittelamerika.]

Changuenes (spr. Schangenes), Völkerschaft an **Chanía (Caná)**, Stadt auf dem westl. Theile der Nordostküste der Insel Candia, an der Mündung von C., erster Handelsplatz der Insel, Sitz eines griech. Bischofs, 10—12,000 G.

Channell (spr. Tschannel), d. i. Kanal, in England vorzugsweise der Brit. Kanal (Kanal La Manche); daher **Channell-Inseln** (spr. Tschannel-Inseln), soviel als Normannische Inseln.

Channing (spr. Tschanning, William Ellery), geb. 7. April 1780 zu Newport in Rhode-Island, gest. 2. Oct. 1842 zu Bennington in Vermont, Geistlicher, später der Apostel der nordamerik. Unitarier, trat in "On slavery" (1835) energisch für Aufhebung der Sklaverei ein und genoss als Philantrop und Sittenlehrer auch in Europa einen großen Ruf. Eine Auswahl seiner Schriften, deutsch von Sydow und Schulze (15 Bdn., 1850—53). Biographien von seinem Neffen W. G. Channing, Baboulahe, Kémusat.

Chanion (spr. Schangsong), in der ältern franz. Literatur das hystor. Lied, welches sangmäßig vorgelesen wurde, später das Volkslied. **Chanionnier**, ein Dichter volkstümlicher Lieder.

Chanstage (frz., spr. Schangtagisch), eigentlich Fischfang, Bezeichnung für Gelderpressung durch Androhen von Enthüllung wahrer oder erdichteter Geheimnisse u.

Chantal (spr. Schangtal, Jeanne Françoise Fremiot de), geb. 1572 in Dijon, legte 1610, nach dem Plane des Franz von Sales, den Grund zum Orden der Heimsuchung, s. Salesianerinnen. Sie starb 13. Dec. 1641, wurde von Paph Benedikt XIV. selig, von Clemens XII. heilig gesprochen.

Chantenay (spr. Schangntä), Flecken im franz. Dep. Nièvre, an der Loire und der Eisenbahn Nantes-St.-Nazaire, 9860 G.

Chantilly (spr. Schangtilly), Flecken im franz. Dep. Oise, an der Eisenbahn Paris-Amiens, 3478 G.; das große Schloß, der Hauptsitz der Gend., 1793 verheert; berühmte Spitzenmanufaktur; jährlich Bettrennen.

Chantren (spr. Tschentri, Sir Francis), berühmter engl. Bildhauer, geb. zu Norton 7. April 1782, gest. zu London 25. Nov. 1851, lieferte eine große Anzahl von trefflichen Statuen für öffentliche Plätze und Gebäude.

Chanza (spr. Schangja), linker Nebenfluß der Guadiana in der span. Prov. Huelva, 105 Kilom. lang, eine Strecke die Grenze gegen Portugal.

Chanzy (spr. Schangsi, Antoine Eugène Alfred), franz. General, geb. 18. März 1823 zu Rouart, mit

Kleines Conversations-Lexikon. I.

Ausnahme seiner Betheiligung am ital. Kriege bis 1870 fast immer in Afrika, im deutsch-franz. Kriege Commandeur der ersten Loire- oder Westarmee, als welcher er 8. Dec. 1870 bei Beaugency und entscheidend 10. bis 12. Jan. 1871 bei Le Mans geschlagen wurde. Dann Mitglied der Nationalversammlung, geriet er 20. März in die Gewalt der Commune, die ihn aber 26. März wieder entließ. Hierauf 1872 Commandant in Tours und seit 1873 Generalgouverneur von Algerien.

Chaomanie (grch.), Prophezeiung aus dem Wehen der Winde, überhaupt aus meteorischen Vorgängen.

Chaonia, im Alterthum Landschaft, in Cypris, von dem pelag. Stamme der Chaoner bewohnt.

Chaos (grch.), seiner Wortbedeutung nach der unermessliche, leere Raum, der alles umfaßt; bei Hesiod eine der vier Grundursachen, aus denen alles entstand; bei spätern Dichtern die rohe ungeordnete Masse, aus der der Weltkörper die Erde bildete, daher im gewöhnlichen Leben überhaupt jede Unordnung. **Chaoistisch**, ungeordnet, verwirrt, wüth.

Chaveau (frz., spr. Schapöf), der Hut; der Herr als Begleiter einer Dame beim Tanze. — **Chapeaubas** (frz., spr. Schapobas), zusammenklappbarer Hut, unter dem Arme zu tragen, auch Claque genannt.

Chapelain (spr. Schap'läng, Jean), geb. zu Paris 4. Dec. 1595, franz. Dichter, eins der ersten Mitglieder der Academie, machte sich aber durch sein Heldegedicht "Pucelle" zum Spott; gest. 22. Febr. 1674.

Chapelet (frz., spr. Schapläß), der Rosenkranz, die Gebetskür.

Chapelgorris (span., spr. Tschapelgorris), Rothmützen, Fußtruppen von Guipuzcoa, die in den span. Bürgerkriegen als Gegner der Karlisten auftraten.

Chapel-Gill (spr. Tschäppelhill), Ort in Nordcarolina, Graffsch. Orange, 2799 G., Sitz der 1789 gestifteten North Carolina University.

Chapelle (spr. Schapell, eigentlich Claude Emmanuel Huillier), amuthiger franz. Dichter, geb. 1626 in La-Chapelle bei Paris, gest. 12. Sept. 1686. "Oeuvres" öfter mit denen Bachelmont's zusammen erschienen.

Chaperon (spr. Schapron), im Mittelalter eine Kopf und Hals bedeckende Kappe, von beiden Geschlechtern getragen; dann ehrbare Matrone zur Aufsicht über junge Damen.

Chapetones (span., spr. Tschapetohns), die neu angekommenen europ. Ansiedler in Südamerika, im Gegensatz zu den in Amerika geborenen, von Europäern abstammenden Creolen.

Chapitre (frz., spr. Schapit'r), Kapitel, Abschnitt; Gegenstand einer Beschreibung.

Chapman (spr. Tschäppmān, George), engl. Dramatiker, geb. 1557, gest. 12. Mai 1634 zu London, Freund und Zeitgenosse von Shakspeare, Johnson und Spenser, lieferte zahlreiche dramatische Arbeiten und eine treffliche Uebersetzung von Homer's Iliade. Neue Gesamtausgabe der Werke mit Biographie 1874.

Chappe d'Auteroche (spr. Schapp d'Oht'rosch, Jean), franz. Astronom, geb. 2. März 1722 zu Mairiac in Auvergne, gest. 1. Aug. 1769 auf einer Reise zu San-Yucar in Spanien. — C. (Claude), Neffe des Vorigen, geb. 1763 zu Brälon, Erfinder des optischen Telegraphen, erlebte 1793 die Anlegung der ersten Linie, endete aber aus Kummer, daß man ihm die Erfindung streitig machen wollte, sein Leben 23. Jan. 1805 durch einen Sturz in einen Brunnen. Sein Bruder Ignace Urbain Jean C., geb. 1760, nach des Vorigen Tode Director der Telegraphen, gest. 26. Jan. 1829. Auch die andern Brüder René und Abraham C. standen (1823—30) an der Spitze der Telegraphen.

Chaptal (spr. Schaptal, Jean Antoine Claude), Graf von Chanteloup und Pair, berühmter franz. Chemiker und Staatsminister, geb. 5. Juni 1756 zu Nogaret, über 40 J. unwandelbar ein Vertheidiger des freisinnigen Fortschritts und Förderer des Handels, Ackerbaus wie der namentlich auf Chemie basirten Gewerbe, gest. 30. Juli 1832 zu Paris. Nach C. heißt **Chaptal'sche** eine Weinverbesserungsmethode, darin bestehend, in juderarmem Moste soviel Zucker (Rohr-

zucker) aufzulösen, bis ersterer so concentrirt ist, wie von derselben Traubenforte in den besten Jahrgängen.

Char (spr. *Char*, das Fuder), Flüssigkeitsmaß in Genf = 6,48 Hektolit.

Chara, eine Gattung der Characeen, Armlauchergewächse, Möhrenalgen, Pflanzenfamilie aus der Klasse der Algen; auf dem Grunde des Wassers wachsende, zarte, zerbrechliche Gewächse, den Schafhalmen äußerlich ähnelnd. Zwei Gattungen *C.* und *Nitella*.

Char-à-bano (frz., spr. *Scharabant*), ein mit Bänken oder querübergelegten Säben versehener, meist offener Wagen; auf den Eisenbahnen Belgiens und Frankreichs die Wagen zweiter Klasse.

Charade (spr. *Scharade*) oder **Silberräthsel**, die räthselhafte Beschreibung der einzelnen Silben eines mehrsilbigen Wortes, in der Absicht unternommen, um daraus das ganze Wort errathen zu lassen.

Charadisch, im Arab. im allgemeinen jede Staats-einnahme; im türk. Reiche speciell die von den nicht-mohammed. Staatsangehörigen, den *Rajas*, erhobene Steuer; seit 1856 abgeschafft.

Charagotto (spr. *Scha*), Stamm der Karaißen, im *S.* von Caracas.

Charakter (grch., spr. *Karakter*), ursprünglich das Eingegchnittene, Eingeprägte, daher Schriftzeichen und Zeichen überhaupt; sodann der Inbegriff der eigenthümlichen Merkmale und Eigenschaften eines Dinges oder einer Person, daher Charakteristik die Angabe und Darstellung dieser Eigenschaften (s. *Biographie*); in noch engerm Sinne die eigenthümliche und zugleich bestimmte, feste, mit klarem Selbstbewußtsein gepaarte Richtung des Willens, sodas **Charakterlosigkeit** der unsichern Gemüthsart zugeschrieben wird, welche Schwankungen und Widersprüche in den Handlungen herbeiführt; ferner auch der Ehrentitel, der auf die Stellung, welche einem Staatsbürger im Staate verliehen ist, Bezug hat, daher **charakterisirte Personen**, denen ein solcher verliehen ist.

Charakteristiken, die Charaktere (Merkmale) eines Gegenstandes andeuten, oder den allgemeinen Charakter eines Menschen schildern. **Charakteristik**, alles, was dem Gegenstand, an dem es sich als Eigenschaft befindet, ein bestimmtes Gepräge gibt, das Eigenthümliche und Unterscheidende desselben hervorhebend.

Charaktermaske, eine einen bestimmten Stand, eine Persönlichkeit z. d. darstellende Vermummung. — **Charakterrollen**, Bühnenaufgaben, welche die Darstellung individueller Eigenthümlichkeiten verlangen. — **Charakterstücke**, Theaterstücke, in denen es bes. auf Darstellung und Entwicklung der Charaktere abgesehen ist.

Charas-Kanal (spr. *Scharabkanal*), Kanal im franz. Dep. Niedergaranie, dient zur Entwässerung der Sümpfe von Rochefort und mündet unterhalb Rochefort in die Gharante.

Characas (spr. *Tsharkas*), bisweilen Name für das bolivian. Dep. Chuquisaca.

Characas (spr. *Tsharkas*, Sta.-Maria de las), Flecken im mexic. Staate San-Luis-Potosi, mit 5000 *E.* und Silberbergwerken.

Charcutier (spr. *Scharltütje*), in Frankreich einer, der gelochte Fleischwaaren bereitet und verkauft; dann überhaupt ein Fleischwaarenhändler; **Charcuterie** (spr. *Scharltüt'rie*), das Etablissement eines solchen.

Chardin (spr. *Schardäng*, Jean), berühmter Reisender, geb. 26. Nov. 1643 zu Paris, bereiste als Zuvotenländer 1664–70 Persien, lebte seit 1681 in England und starb 26. Jan. 1713. „*Voyage en Perse*“ (1686), wieder herausgeg. von Langlet (10 Bde., 1811).

Chardon (spr. *Tschard'n*), Hauptstadt der Grafsch. Gauxa im Staate Ohio, 1772 *E.*

Chardons (frz., spr. *Schardong*), d. i. Disteln, die eisernen Spigen auf Mauern und Planen zur Verhütung des Uebersteigens.

Charente (spr. *Scharangt*), Fluß im westl. Frankreich, entspringt bei Chironnac im Dep. Dordogne und mündet nach 360 Kilom. der Insel Oléron gegenüber in den Meerbusen von Gascongne. — Danach benannt das Dep. *C.*, aus Theilen der alten Land-

schaften Angoumois, Saintonge, Poitou und Lamoignon gebildet, 5942 Kilom. mit 373,950 *E.*; Hauptstadt Angoulême. — Das Dep. **Nieder-C.** (*C. inférieure*), gebildet aus Theilen von Angoumois und Poitou, 6826 Kilom. mit 465,628 *E.*; Hauptstadt La-Rochelle.

Charenton (spr. *Scharangtong*), Flecken bei Paris, Dep. Seine, an der Eisenbahn Paris-Lyon, 7141 *E.*, in die beiden Gemeinden *C.-le-Pont* und *C.-St.-Maurice* zerfallend, an der Seine und dem Wald von Vincennes, berühmt durch die Controversen, die unter Heinrich IV. und Ludwig XIII. wegen der Protestanten hier gehalten wurden. Jetzt daselbst ein Irrenhaus, eine Eisengießerei, zahlreiche Fabriken. Am linken Marne-Ufer das **Fort C.** (zur Gemeinde Maisons-Alfort), 27. März 1871 von den Deutschen besetzt.

Chares, Bildhauer aus Rhodos auf Rhodus, Schüler des Kyprius, um 300 v. Chr., als Verfertiger des Koloss zu Rhodos genannt.

Charotte de la Contrie (spr. *Scharott d' la Kongrie*, franz. *Athanasie*), geb. zu Coust bei Ancenis 21. April 1763, einer der Hauptanführer im Vendéekriege gegen die franz. Republik, ward nach einem Gefecht bei St.-Eyr verwundet gefunden und 29. März 1796 in Nantes erschossen.

Charfreitag, s. **Charwoche**.

Charge (spr. *Scharsch*, die Last), altes Gewicht von 3 Quintals, in Paris = 146,85, in Marseille = 122,38 Kilogr. Am letztern Ort auch Maß für Weizen = 160, für Hafer 240 Lit.

Charge (frz., spr. *Scharsch*), Last, Bürde; Amt, Stelle, bes. höhere; dann der Angriff, bes. der Reiter in Carriere; auch Zeichen dazu mit der Trompete; ferner Ladung. In der Armee nennt man **Chargen** die Unteroffiziergrade, **Chargenpferd** ein Dienstpferd, bes. von Offizieren. **Chargiren**, beschweren, belasten; einem etwas auftragen, bes. ein Amt (daher **Chargirte**, Beamte oder Mitvorsitzer geschlossener Gesellschaften oder Verbindungen); im Kriegswesen: angreifen, bes. von der Cavalerie; auch laden und feuern. **Chargirschritt**, der Sturmschritt mit gefälltem Gewehr. In der Aesthetik *C.* Ueberleitung, Ueberladung; daher in der Theaterprache **chargirte Rollen**, stark aufgetragene Darstellungen.

Chargé (frz., spr. *Scharschsch*), d. i. beschwert, bei Briefen Bezeichnung für „recommandirt“ oder „einschreiben“; nur gegen Quittung zu bestellen.

Chargé d'Affaires (frz., spr. *Scharschsch d'affair*), diplomat. Agent, welcher nicht bei dem Souverän, sondern nur bei dem auswärtigen Amte accreditirt ist und seine Vollmacht lediglich von seinem Minister hat.

Chariage (frz., spr. *Schariasch*), die Frachtfuhre, auch der Frachtlöhn.

Charientismus (grch.), Redewendung, um Unangenehmes angenehm vorzutragen.

Charikles, im Peloponnesischen Kriege Befehlshaber der Flotte und nach der Eroberung Athens einer der dreißig Tyrannen in Athen.

Chariot (spr. *Scha*) oder **Fuder**, altes antwepener Gewicht zu 165 Pfd. = 77,88 Kilogr.

Charif (Seduba-ben-Salomo), hebr. Dichter des 13. Jahrh., aus Ares in Spanien, gest. um 1230, am berühmtesten durch seine hebr. *Matamensammlung*, „*Tachkemoni*“, tritt. Ausgabe mit deutscher Uebersetzung von Kämpf (1845), Terzangabe von Stern (1854).

Charifus (Flavius Sosipater), röm. Grammatiker aus Campanien, Christ, Ende des 4. und Anfang des 5. Jahrh.; seine „*Institutionum grammaticarum libri V.*“ am besten herausgeg. von Keil (1856).

Charitativsubsidien, **Charitativum**, außerordentliche Hülfsgelder, welche von der deutschen Reichsritterschaft an den Kaiser gesandt wurden.

Charité, La (spr. *Charité*), Stadt im franz. Dep. Nièvre, an der Bahn Orleans-Nevers, 4870 *E.*

Charité (frz., spr. *Scharité*), Barmherzigkeit, Nächstenliebe, der Name für viele milde Stiftungen aus dem Mittelalter, bes. für Krankenanstalten, von denen die berühmtesten in Paris und Berlin sind. **Chariten**, auch *Charitatis fratres*, hießen die Ordensleute von

der Regel des heil. Augustin, denen Jean de Dieu im 16. Jahrh. die Krankenwartung übertrug.

Charitinnen, d. h. die Anmuthigen, der griech. Name der Grazien.

Chariton (spr. Tschärrit'n), Fluß in Nordamerika, entspringt in Iowa, durchfließt Missouri und mündet nach etwa 250 Kilom. bei Glasgow in den Missouri.

Chariton, griech. Romanschreiber des 4. oder 5. Jahrh. n. Chr., aus Aphrodisias, erzählte die Liebesabenteuer des Chäres und der Kallirhoe. Ausgaben von D'Orville, Hercher &c.

Charivari (spr. Tschariwari), im Franz. eigentlich wildes Schreien, Pfeifen mit Gefassel vor dem Hause bejahrter Witwen, die wieder heiratheten; jetzt dasselbe wie im Deutschen „Kägenmusik“. Es ist auch der Titel satirischer Journale.

Charis oder Chalki, kleine türk. Insel, westl. bei Rhodus, mit dem gleichnam. Hafenplätze von 1500 E.

Charlow, Hauptstadt des russ. Govu. C. (54,494 Kilom. mit 1,698,015 E.), eine der wichtigsten Provinzialstädte des russ. Reichs, an der Garkowa und dem Udy und am Theilungspunkt der Eisenbahnen Moskau-Odessa und Moskau-Sevastopol, 81,028 E., mit vier Messen, Sitz einer Universität (gegründet 1803).

Charlatan (fr., spr. Tscharlätang), Schwäger, Markt-schreier, Windbeutel, Quacksalber; in weiterer Bedeutung auch eine Person, welche sich ein gelehrteres Ansehen, als sie wirklich ihren Kenntnissen nach haben kann, durch äußere Hülfsmittel und niedrige Kunstgriffe zu geben sucht. Charlatanismus oder Charlatanerie, ein Benehmen nach Art eines C.

Charlemont (spr. Tscharlmong), am linken Ufer der Maas im Franz. Dep. Ardennen, und an der Eisenbahn Metziers-Namur, mit Bahnen nach Hirson und Charleroi, bildet mit dem gegenüberliegenden Givet und dem Mont-d'Hauts eine der stärksten Grenzfestungen Frankreichs.

Charlemount (spr. Tscharlmaunt), Städtchen in der irland. Grafsch. Armagh, 391 E., mit Schloß, dem Hauptquartier der brit. Artillerie für Nordirland.

Charleroi (spr. Tschärl'roäh), Stadt und wichtige Festung in der belg. Prov. Hennegau, an der Sambre, und an der Lüttich-Pariser Eisenbahn, im Mittelpunkt eines vielverzweigten Eisenbahnnetzes, 15,870 E.; bedeutende Eisenwerke.

Charles, Cap (spr. Tscharls), die östlichste Landspitze Labradors.

Charles (spr. Tscharl, Jacq. Alexandre Tchar), franz. Physiker, geb. 12. Nov. 1746 zu Beaugency, gest. 1823 zu Paris, um die Luftschiffahrt verdient, indem er zuerst den Luftballon mit Wasserstoffgas füllte, daher ein so gefüllter Luftballon Chariere.

Charles-Insel (spr. Tscharl's-Eiland), Insel in der Hudsonsstraße, 65 Kilom. lang, 30 Kilom. breit.

Charles-River (spr. Tscharl's-Riwver), Fluß in Massachusetts, mündet in die Bai von Massachusetts und bildet theilweise den Hafen von Boston.

Charleston (spr. Tscharl'st'n), Stadt und erster Handelsplatz im nordamerik. Freistaate Südcarolina, zwischen den Mündungen der Ushley und Cooperflusses, am Atlantischen Ocean, 48,956 E.

Charleston (spr. Tscharl'st'n), Hauptstadt der Insel Revis, Brit. Westindien, 1806 E.

Charlestown (spr. Tscharlstaun), Stadt im nordamerik. Unionsstaate Massachusetts, dicht bei Boston, am Einflusse des Charles-River in den Hafen von Boston, 28,323 E. In der Nähe das Schlachtfeld von Bunkerhill (s. d.).

Charlestown (spr. Tscharlstaun), Hauptstadt der Grafsch. Clarke im nordamerik. Staate Indiana, mit 3294 E. — C., Stadt in Westvirginien, Grafsch. Jefferson, am Kanawha, mit 1593 E.

Charlet (spr. Tscharläh, Nicolas Toussaint), franz. Maler und Zeichner, geb. zu Paris 20. Oct. 1792, gest. 29. Dec. 1845.

Charleville (spr. Tscharl'will), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Metziers gegenüber, an der Maas und der Eisenbahn Rheims-Namur, 12,676 E.

Charlière (fr., spr. Tschärlähre), der nach S. A. C. Charles (s. d.) genannte Luftballon.

Charlien (spr. Tschärläh), Stadt im franz. Dep. Loire, am Ornin, 3879 E.; die Umgegend liefert den C. einen guten Auvergne-Wein.

Charlotte (spr. Tschärlott), Stadt und Eisenbahn-Endpunkt im nordamerik. Staat Nordcarolina, Grafsch. Mecklenburg, 4473 E.

Charlotte (spr. Tschärlöt), Grafsch. in der Dominion Canada, Prov. Neubraunschweig, 3530 Kilom. mit 25,882 E.; Hauptstadt St.-Andrens.

Charlotte (Elisabeth), Herzogin von Orleans, f. Elisabeth Charlotte.

Charlotte, Kaiserin von Mexico, f. Maximilian, Kaiser von Mexico.

Charlotte-Amalie, Hauptstadt der dän. Insel St.-Thomas in Westindien, 10,100 E., Hauptstation für die Postdampfer zwischen Southampton, Westindien und Südamerika.

Charlotte Christine, Tochter des Herzogs Ludwig Rudolf von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 1694, 1711 an Alexis Petrowitsch, den Sohn Peter's d. Gr., verheiratet, starb aus Gram über die Ausschweifungen und Mishandlungen ihres Gatten 1715. Ihr Sohn bestieg als Peter II. den russ. Thron. Die ungegründete Sage, daß ihr Tod fingirt, sie nach Paris, von da nach Nordamerika entflohen sei, hier einen Franzosen, d'Anban, geheiratet, später in Brüssel 1770 gestorben, hat Charlotte Birch-Pfeiffer zu einem Opern-text („Santa-Chiara“) verarbeitet, componirt von Herzog Ernst von S.-Koburg-Gotha.

Charlottenbrunn (spr. Tschar-), Flecken mit 1279 E. im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Waldenburg, im Weiserthale, Baderort.

Charlottenburg (spr. Tschar-), Stadt und preuß. Residenz im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Teltow, 5 Kilom. westl. von Berlin, an der Spree und an der Berlin-Behrter und Berlin-Magdeburger Eisenbahn, 25,900 E., mit königl. Lustschloß, von Sophie Charlotte, Gemahlin Friedrich's I., erbaut; im Park das von Schinkel erbaute Mausoleum mit Rauch's Statuen der Königin Luise und Friedrich Wilhelm's III.

Charlottenhof, königl. Lustschloß bei Potsdam, 1826 von Friedrich Wilhelm IV. angelegt, grenzt süd. an Sanssouci. — C., Dorf im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Beuthen, 340 E., mit Weis- und Silbergruben.

Charlottesville (spr. Tscharlott'swill), Stadt in Virginien, Grafsch. Albemarle, Sitz der 1825 begründeten Universität des Staats (Jefferson- oder Virginia-University), 7145 E.

Charlottetown (spr. Tscharlottaun), fest besetzte Hauptstadt der Prince-Edwards-Insel in der Dominion Canada, an der Hillsborough-Bai, 8807 E.

Charmant (frz., spr. Tscharmäng), reizend, anziehend; charmiren, lieblos, reizen, entzücken.

Charmes (spr. Tscharm), Stadt im franz. Dep. Vogesen, an der Mosel und an der Eisenbahn Nancy-Epinal, mit Zweigbahn nach Rambervillers, 3026 E.

Charmen (spr. Tscharmeh) oder **Salutis**, Pfarrdorf im Schweiz. Canton Freiburg, Bez. Greiers, 1090 E., Hauptort des reizenden Charmethals.

Charmides, Sohn des Glauco, Dheim des Plato, Vetter des Kritias, bekannt aus dem nach ihm benannten Dialoge Plato's, fiel mit Kritias in dem Trepsen von Kephissos gegen die athen. Demokraten.

Charnier (spr. Tscharnier), ein Geländebau, mittels dessen zwei Gegenstände bewegbar verbunden werden.

Charolles (spr. Tscharoll), Stadt im franz. Dep. Saône-Loire, am Zusammenflusse der Semence und der Reconc und an der Eisenbahn Montlins-Chälön, 3361 E.; einst Hauptstadt der Grafsch. Charolais.

Chäron, in der Mythologie Sohn des Erebus und der Nacht, der Fährmann der Verstorbenen über den Acheron zur Unterwelt, für welche Dienste ihm eine kleine Münze (der Obolus, den man den Toten in den Mund zu geben pflegte) zu entrichten war.

Charondas, geb. zu Catania in Sicilien um 650 v. Chr., als Gesetzgeber seiner Vaterstadt und anderer

Ortschaften auch in Unteritalien (Großgriechenland) bekannt und verdient. Als er gegen sein dießfalliges Verbot einst in der Eile bewaffnet in einer Volksversammlung erschien, soll er sich sofort selbst entleibt haben.

Chäroneä, feste Stadt in Bööten, am Kepheßos, durch den Sieg Philipps von Macedonien über das vereinigte Heer der Griechen (338 v. Chr.), durch den Sieg Sulla's über Mithridates (86 v. Chr.) und als Geburtsort Plutarch's berühmt; jetzt Kapurna.

Charonne (spr. Scha-), ehemals Dorf im franz. Dep. Seine, östl. bei Paris, jetzt Stadttheil, mit Handels- und Industrieschule und Friedhof du Père-Lachaise.

Chaerophyllum, **Kalberkropf**, Pflanzengattung der Umbelliferen. C. bulbosum, mannshoch, mit dicker, weißer, fleischiger, wohlriechender Wurzel (Körbelsrübe), Culturpflanze. C. temulentum, Taumelkörbels, mit unter den Gelenken angelichwollenen Stengeln, giftiges Unkraut, auf Schutt, Felsen etc.

Charost (spr. Scharosf, Armand Joseph de Béthune, Herzog von), ein Nachkomme Sully's, geb. zu Versailles 1. Juli 1738, bekannt durch seine philanthropische Thätigkeit, gest. 27. Oct. 1800 zu Paris.

Charpentier (spr. Scharpangtjeh, Franc. Philippe), ein durch zahlreiche Erfindungen bekannter franz. Mechaniker, geb. 3. Oct. 1734 zu Blois, gest. 22. Juli 1817, erfand auch die getuschte Manier in der Aegtunst.

Charpentier (spr. Scharpangtjeh, Joh. Friedr. Wilh. Toussaint von), geb. zu Dresden 24. Juni 1738, Berghauptmann zu Freiberg, gest. 27. Juli 1805, als Schriftsteller und Praktiker um die wissenschaftliche Betreibung des Bergbaus sehr verdient. Sein Sohn, Toussaint von C., geb. 22. Nov. 1780 zu Freiberg, gest. 4. März 1847 zu Bries als schles. Berghauptmann, neben geognost. und bergwissenschaftlichen Arbeiten bes. auch als entomologischer Schriftsteller bekannt.

Charpentier (spr. Scharpangtjeh, Marc Antoine), gelehrter Compontist, geb. zu Paris 1634, gest. daselbst im März 1702 als Kapellmeister am Jesuitencollegium.

Charpie (frz., spr. Scharpih), ausgezupfte kurze Reinwandfäden, auf Wunden zum Verband zu legen.

Charras (spr. Schärrah, Jean Baptiste Adolphe), franz. Kriegsschriftsteller und Offizier, geb. 7. Jan. 1810 zu Pfalzburg in Lothringen, bis zur Februarrevolution in Algier, April 1848 Unterstaatssecretär im Kriegsministerium und während des Juniaufstandes Chef des Generalstabes. Als Republikaner unversöhnlicher Gegner des Bonapartismus, ward er nach dem Staatsstreich verbannt, ging nach Belgien, von da, 1854 ausgewiesen, nach Holland, starb zu Basel 23. Jan. 1865.

Charrières (spr. Scharriähr, Frau von St.-Hacinthe de), geb. Luyll, als Dichterin und Schriftstellerin unter dem Namen l'Abbé de la Tour bekannt, geb. um 1740 aus reicher holländ. Familie, gest. 27. Dec. 1805 bei Neuchâtel.

Charron (spr. Scharrong, Pierre), bekannter franz. Kangelredner, geb. 1541 in Paris, Hofprediger der Königin Margarethe, gest. 16. Nov. 1603.

Charrnas (spr. Scha-), Stamm der Guaycuru-Abipon, am untern Uruguay in Südamerika.

Charte (Charta oder Chartula), bei den Römern ein Blatt der Papyruslaude, dann alles, worauf man etwas schrieb oder zeichnete (Papier); im Mittelalter die Urkunden, namentlich die geschriebenen Verfassungsgeetze. Am berühmtesten ist die Magna charta (s. d.) der Engländer. Deshalb nannte Ludwig XVIII. das von ihm octroyirte Verfassungsgeetz Charte constitutionnelle, Dom Pedro von Portugal das seine C. In Portugal bildet die C. das Zeichen der gemäßigten Constitutionellen, die Constitution das der Radicalem. Umgekehrt waren früher in England die Chartisten die Anhänger des radicalen Programms der sogen. Volkscharte, und Chartismus bezeichnete die demokratische Reaction gegen die Aristokratie des Grundbesitzes und des Kapitals.

Charte-partie, f. Certe-partie.

Charte (engl., spr. Tschart'r), ein Gnadenbrief, Freibrief, auch der Aufriß eines neu zu erbauenden

Schiffs; ferner der Rang der Schiffe je nach ihrer Größe; **charten**, ein Schiff besichtigen, mieten.

Chartier (spr. Schartjeh, Alain), altfranz. Dichter, geb. 1386 in der Normandie, gest. zwischen 1450 und 1460 zu Nivignon. Seine Werke von Duchesne (1637–40) herausgegeben.

Chartograph (grch.), Kartenzeichner; **Chartomantie**, das Kartenschlagen, Wahrsagerei aus den Spielkarten.

Chartre, La (spr. Schart'r), Flecken im franz. Dep. Sarthe, am Loir, 1578 C.; Gefechte zwischen Deutschen und Franzosen 27. Dec. 1870 und 7. Jan. 1871.

Chartres (spr. Schart'r), Hauptstadt des franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Eure, Kreuzpunkt der Eisenbahnen Paris-Angers und Orléans-Rouen, Bischofssitz, 19,580 C. Im Alterthum Autricum oder Carnutum, Hauptstadt der celt. Carnuten, im Mittelalter Hauptstadt der Landschaft Beauce, bildete C. später mit seinem Gebiete die Grafsch. C., welche Franz I. zu einem Herzogth. erhob, das die Familie Orléans als Anapan besaß, daher Herzog von C., Titel des ältesten Sohnes des Herzogs von Orléans.

Chartreuse (spr. Schartrohs), Dorf im franz. Dep. Isere, nördl. von Grenoble, am Fuße des Mont-Granjon; in dessen Nähe zwischen hohen Felsen die Große Kartause, La Grande Chartreuse, das Kloster des 1084 vom heil. Bruno gestifteten Kartäuserordens, Fabrikation des berühmten Biqueurs C.

Chartularia (lat.), auch Chartaria oder Diplomataria, die Copialbücher der Klöster, abschriftliche Sammlung aller Documente über Schenkungen, Käufe und Verträge jedes Klosters.

Chartum oder Khartum, Hauptstadt des ägypt. Sudan (Nubien) in der Landschaft Senaar, am Zusammenfluß des Weißen und Blauen Nil, 45,000 C., Sitz des Generalgouverneurs und europ. Consuls, Ausgangspunkt aller Handels-, Eroberungs-, wissenschaftlichen und Missionsexpeditionen ins obere Nilgebiet.

Charwoche (vom altd. Char, Kar, Trauer, Wehklage), auch **Stille, Große, oder Trauerwoche**, die Woche vor Ostern, in welcher das Andenken an das Leiden und den Tod Christi gefeiert wird. Der Charfreitag, der wichtigste und feierlichste Tag der C., wird als Sterbetag Jesu in der prot. Kirche, mit einziger Ausnahme der schott. Kirche, als ganzer Feiertag begangen, in der kat. Kirche nur als halber.

Charvdis, in der griech. Mythologie ein unerfättlich gefräßiges, die Schiffe verschlingendes Ungeheuer. Veranlaßt ward dieser Mythos durch den Wirbel in der sicil. Meerenge, jetzt Calafaro. Gegenüber haufte die noch schrecklichere Scylla. Von jemand, der, um einer Gefahr zu entgehen, einer andern sich aussetzt, heißt es daher: Es geräth in die Scylla, wer die C. meiden will.

Chafären, ein ural.-finn. Volk, ursprünglich zwischen Kautasus und Kaspischem Meere, dehnte sich seit dem 7. Jahrh. über die Länder am Schwarzen und Asowschen Meer, bes. die Krim (Chasaria) aus und drang bis zu den Karpaten vor. Im 9. Jahrh. stand ihr Reich in höchster Blüte; es erstreckte sich vom Jail bis zum Dnjepr und Bug, vom Kaspisee, Kautasus und Schwarzen Meere bis zur mittlern Wolga. Die alte Residenz der Chafärenfürsten war Balangiar, das jetzige Astrachan, später Sartal. Mit dem Auftreten der russ. Macht gerieth das Reich der C. Swjatoslaw, Großherzog der Russen, nahm 948 ihre Festung Sartal und warf ihre Macht nieder 965; der letzte Rest in der Krim unterlag 1016 den Griechen und Russen unter Motislaw von Tamatarcha.

Chascomus, Stadt in der argentin. Prov. Buenos-Ayres, an der gleichnam. Lagune, Station der von Buenos-Ayres ausgehenden Südbahn, 3317 C.

Chasdim, im A. T. die Chasäer.

Chase (spr. Tschähs, Salman Portland), amerik. Staatsmann, geb. 15. Jan. 1803 zu Cornish, Advocat in Cincinnati, 1851 als Vertreter der republikanischen Partei Senator in Washington, 1855 und 1857 Gouverneur von Ohio, 4. März 1861 bis 30. Juli 1864 Finanzminister unter Lincoln, seit Dec. 1864 oberster Richter am obersten Gerichtshof, gest. 7. Mai 1873.

Chasidim oder **Chasidim**, d. i. Fromme, hießen zuerst die Anhänger des Judas Mattabäus im Kampf gegen die Syrer, dann überhaupt die gesetzkaisrigen Juden, also bes. die Pariser, im Gegensatz zu den Sadducäern. Eine neuere jüd. Sekte der S. wurde um 1740 von Israel aus Podolien gestiftet und besetzte noch in Polen, Russland, Ungarn etc. unter verschiedenen Häuptern (Zadditim). Nach dem Beinamen des Stifters „Baal-Schem“, d. i. Herr des Namens (Gottes) oder Wunderthäter, heißen sie auch Besötianer.

Chastöi, **Chastoi**, **Sastöi**, Stadttheil von Konstantinopel, auf dem nördl. Ufer des Goldenen Horns, nordwestl. von Pera, bes. von Juden bewohnt.

Chastöi, Flecken im türk. Vilajet Adrianopel, an der Straße von Adrianopel nach Philippopol, 6000 E.

Chasles (spr. Schahl, Michel), berühmter franz. Mathematiker, geb. 15. Nov. 1793 zu Epemont, seit 1841 Prof. in Paris, Begründer der sogen. neuern Geometrie, bekannt auch durch eine große 1869 von der Academie entdeckte Handschriftenfälschung, deren Opfer E. von seinen eines gewissen Brain-Lucas wurde.

Chasles (spr. Schahl, Victor Euphémien Philarete), ein Vertreter der deutschen Literaturgeschichte in Frankreich, geb. 8. Oct. 1799 zu Mainvilliers, seit 1841 Prof. am Collège de France, gest. 19. Juli 1873.

Chasmodie (grch.), das Gähnen; chasmodisch, gähnend, zum Gähnen geneigt; Chasmos, die Gähnlucht.

Chasse (frz., spr. Schass), die Jagd; auch ein Vilsardspiel mit 15 Bällen.

Chasse (spr. Schassch, Dav. Henri, Baron), niederländ. General, geb. 18. März 1765 zu Tiel in Geldern, berüchtigt als Commandant von Antwerpen, dessen Citadelle er beim Ausbruch der belg. Revolution 29. Nov. bis 27. Dec. 1832 mit heroischer Enthusiasmie gegen die Franzosen vertheidigte, gest. zu Brada 2. Mai 1849.

Chasse (frz., spr. Schassch), Tanzpaar, wobei der eine Fuß seitwärts hingeleitet und der andere nachgezogen wird. — **Chassiren** (spr. Schassiren), im Tanze eine Colonne hinab und herauf tanzen.

Chasseli, **Usseli** (türk. von chasssch, Eigenthum, Haus des Fürsten), vollständiger C. Sultana, die erste Sultania, Mutter des Thronfolgers.

Chasseloup-Laubat (spr. Schasslu-Loba, François, Marquis de), franz. Ingenieurgeneral, geb. 18. Aug. 1754 zu St.-Sornin bei Marennec, in den napoleonischen Kriegen wiederholt Chef des Geniewesens, 1813 Senator, von den Bourbonen zum Marquis ernannt, gest. 10. Oct. 1833. — Seine Söhne: Marquis Prudent de C., geb. 1802, zuletzt Divisionsgeneral, gest. 1863 in Paris; Justin Napoleon Prosper de C., geb. 29. März 1805, Jurist, mehrmals Deputirter, 1860 Marineminister, 1869 Präsident des Staatsraths, gest. 30. März 1873.

Chassemaree (frz., spr. Schassmaree), ein kleines zweimaliges Fahrzeug; auch leichter Wagen zum Fisch- und Austertransport.

Chassepartie (frz., spr. Schasspartie), Theilungsvertrag über die Beute.

Chassepotgewehr (spr. Schasspo-), das 1866 in Frankreich eingeführte gezogen Hinterladungsgewehr, von dem Berühmter Antoine Chassepot (geb. 1833) konstruirt, hat sich im Feldzuge 1870/71 dem preuß. Zündnadelgewehr überlegen gezeigt, ist aber hauptsächlich wegen Mängel seiner Patrone, 1873 durch das Gras-Gewehr ersetzt worden.

Chasser (frz., spr. Schassé), verjagen, fortschicken; beim Fischen über die Wenzur treiben.

Chasserae (spr. Schasserae), Nebenfluß der Ardeche.

Chasseral (spr. Schasseral), deutsch **Schiler**, ein Gipfel des mittlern Jura im Schweiz. Canton Bern, zwischen Bielerei und der oberen Eyse, 1610 Mt. hoch.

Chasseron (spr. Schasseron), Gipfel des mittlern Jura, im Canton Waadt, im SW. des Neuenburgersees, 1611 Mt. hoch.

Chasseur (frz., spr. Schassöhr), Jäger. Die franz. Armee hat Chasseurs à pied (spr. Schassöhr à pieh), den Jägern anderer Heere gleich, Chasseurs à cheval (spr. à Schwall), leichte Cavalerie, Chasseurs d'Afrique, für den Dienst in Algerien bestimmte Reiterei.

Chassillé (spr. Schassilleh), franz. Dorf im Dep. Sarthe, 23 Kilom. westl. von Le Mans, 634 E.; Gesecht zwischen Deutschen und Franzosen 15. Jan. 1871.

Chasteler (spr. Schat'lär, Joh. Gabr., Marquis von), österr. General, geb. 22. Jan. 1763 auf Mulsbais im Hennegau, bes. aus den Kriegen gegen Frankreich bekannt. Nach dem Frieden Gouverneur von Venedig, gest. daselbst 10. Mai 1825.

Chasublerie (spr. Schasublerie), im franz. Handel alle zum Kirchenschmuck bestimmten Waaren.

Château (frz., spr. Schatoh), wie Castrum aus dem lat. Castellum, Schloß, fester Platz, findet sich häufig als Stammwort in franz. Ortsnamen.

Châteaubriand (spr. Schatohbrang, Franc. Auguste, Vicomte de), franz. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 4. Sept. 1769 zu St.-Malo, machte als Politiker und Parteihaupt, bes. nach dem Falle Napoleon's I., die verschiedensten Metamorphosen durch, bis er endlich 1822 Minister des Auswärtigen wurde. 1824 auf beleidigende Weise entlassen, trat er wieder zur Opposition und wurde eine der Hauptstützen der Liberalen. Nach der Julirevolution 1830 vom Volke im Triumph empfangen, sprach er sich schon einige Tage darauf für die Sache der Bourbons aus, der er auch treu geblieben. Er starb 4. Juli 1848. Als Dichter, Historiker, Philosoph und Publizist hat er sich Ruhm erworben. Er schrieb auch „Mémoires d'outre-tombe“ (12 Bde., 1849–50); Ausgabe seiner sämtlichen Werke von Sainte-Beuve (14 Bde., 1864–73), Biographien von Villemain (1858) und Saint-Beuve (3. Aufl. 1873).

Châteaubriant (spr. Schatohbrang), Stadt im franz. Dep. Niederloire, am Cher, 5111 E. Von hier aus das Religionsedict Heinrich's II. gegen die Reformirten vom 27. Juni 1551 erlassen.

Château-Cambresis, s. Caucan-Cambresis.

Château-Chinon (spr. Schatoh-Schinong), Stadt im franz. Dep. Nièvre, an der Yonne und der Eisenbahn nach Vyon, 2623 E.

Château d'Ég (spr. Döhs), Flecken im Schweiz. Canton Waadt und Hauptort des Pays d'Enhaut, an der Saane, 2513 E.

Château d'Éperon (spr. Schatoh d'Éperon), Hafenstadt im franz. Dep. Niederrhein, auf der Insel Éperon, 3238 E.

Château-du-Bois (spr. Schatoh dü Boahs), Stadt im franz. Dep. Sarthe, am Bois und der Eisenbahn Tour-Le Mans, 2877 E.

Châteaunou (spr. Schatohböng), Stadt im franz. Dep. Eure-Loire und der Bahn Paris-Tours, 6552 E., mit Schloß; 18. Oct. 1870 von den Deutschen erlitten.

Châteaugay (spr. Schatohgäh), Stadt mit 2971 E. im nordamerik. Staate Newyork, Grafschaft Franklin, am Fluß E., der südwestl. von Montreal in den Sorenszofluß mündet.

Château-Gontier (spr. Gongtjeh), Stadt im franz. Dep. Mayenne, an der Mayenne, 7048 E. Hier 26. Oct. 1793 Sieg der Vendée über die Republikaner.

Château-Lafitte (spr. Lassitt) und **C. Latour**, 2 Sorten feiner rother Bordeauxweine, benannt nach gleichnam. Schlössern im franz. Dep. Gironde.

Châteaulin (spr. Schatohbläng), Stadt im franz. Dep. Finistère, an der Mülne und der Eisenbahn Brest-Mantes, 3339 E., Flußhafen.

Château-Margaux (spr. Margoh), Weiler und Schloß im franz. Dep. Gironde, 20 Kilom. von Bordeaux, im Canton Castelnau-de-Medoc, berühmt durch den gleichnam. rothen Bordeauxwein.

Châteauneuf (spr. Schatohnöff), vielbesuchter Badeort im franz. Dep. Puy-de-Dôme, an der Sioule, 15 Mineralquellen. — **C.**, Flecken im franz. Dep. Maine und Loire, an der Sarthe und der Bahn Angers-Le Mans, 1548 E. — **C.-en-Thymerais**, liegt im franz. Dep. Eure-Loire, 1467 E.; 18. Nov. 1870 siegreiches Gefecht der Deutschen gegen franz. Mobilgarden. — **C.-sur-Garente** (spr. Scharangt), Stadt im franz. Dep. Garente, an der Garente und der Bahn Angoulême-Rochefort, mit Zweigbahn nach Barbezieux, 3565 E. —

C.-sur-Cher (spr. Schêr), Stadt im franz. Dep. Cher, am Cher und der Bahn Orléans-Montluçon, 2683 E.

Château-Ponsac oder **C.-Ponsat** (spr. Pongfab), Stadt im franz. Dep. Dordogne, an der Gartempe und der Eisenbahn Boitiers-Moulins, 3751 E.

Château-Renaud (spr. Renjoh), Stadt im franz. Dep. Indre-Loire, an der Brenne und an der Bahn Paris-Tours, 3870 E.; 18. Nov., 19. und 27. Dec. 1870 Gefechte zwischen Deutschen und Franzosen.

Château-Renard (spr. Renahr), Stadt im franz. Dep. Rhône-et-Loire, an der Durance, 5708 E. — **C.-Renard**, Stadt im franz. Dep. Loiret, an der Eisenbahn Orléans-Troyes, 2642 E.

Châteauroux (spr. Schatohruß), Hauptstadt des franz. Dep. Indre, am Indre und an der Bahn Orléans-Bordeaux, mit 18,670 E.; berühmte Tuchfabriken.

Château-Salins (spr. Saläng), **Salzburg**, Stadt im deutschen Reg.-Bez. Lothringen, Kreis Salzburg, 2335 E., mit Saline.

Château-Thierry, Stadt im franz. Dep. Aisne, an den Eisenbahnen Paris-Strasbourg und Creil-Troyes, 6623 E.

Château-Vilain (spr. Viläng), Stadt im franz. Dep. Dordogne, am Alouin und der Bahn Chaumont-Châtillon, 1784 E.

Châtel (spr. Schätell, Abbé Ferdinand Toussaint François), franz. Kirchenreformer, geb. 9. Jan. 1795 zu Gannat, seit 1823 Feldprediger der königl. Garde, gest. 11. Febr. 1857, stellte nach der Revolution 1830 dem alten Katholicismus eine reformirte neuluth. Kirche entgegen, deren Cultus aber 1850 unterdrückt ward.

Châtelain (frz., spr. Schat'läng), Castell.

Châtelaine (frz., spr. Schat'läin), Leibkette der Frauen im Mittelalter, an welcher man Schlüssel, Geldtasche etc. trug; jetzt wieder in Mode.

Châtelard (spr. Schat'lahr), Ortschaft im Schweiz. Canton Waadt, Bez. Vevey, mit Montreux 4731 E., an der Eisenbahn Lausanne-Sitten.

Châtelet (frz., spr. Schat'läh), d. i. kleines Schloß, hießen die beiden Thürme, durch welche früher Paris befestigt war; den kleinen Thurm nannte man Petit-C., den größeren **Grand-C.** Letzterer wurde später das Schloß der Grafen von Paris und war als solches der Sitz aller Gerichte, weshalb man selbst diesen Gerichtshof E. nannte, der in Civil- und Criminalsachen Recht sprach und die Polizei verwaltete.

Châtelet (spr. Schat'läh), Flecken in der belg. Prov. Hennegau, an derambre und an der Lüttich-Pariser Eisenbahn, 7103 E.

Châtelet-Vomont (spr. Schat'läh-Vömmung, Gabrielle Emilie, Marquise du), geb. Baronin Letonnellier de Breteuil, franz. Schriftstellerin, geb. 17. Dec. 1706, gest. 10. Aug. 1749 zu Lunéville, eine gelehrte Dame, Freundin Voltaire's.

Châtelineau (spr. Schatlinoh), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, bei Charleroi, an der Eisenbahn von Lüttich nach Charleroi, 5193 E.

Châtelleraut (spr. Schatell'troh), Stadt im franz. Dep. Bienne, an der Bienne und an der Eisenbahn Tours-Bordeaux, 15,606 E., bildete ehemals mit seinem Gebiete die Vicegrafschaft Châtelleraudois (spr. Schatell'trohdöa).

Châtel-St.-Denis (spr. Schatell-Säng-D'nih), deutsch Castels, Marktflecken im Schweiz. Canton Freiburg, an der Bevelse, 2326 E.

Châtel-sur-Moselle (spr. Schatell-sür-Mosell), Stadt im franz. Dep. Vogesen, an der Eisenbahn Nancy-Epinal, 1264 E.

Châtenay (spr. Schat'näh), Dorf im franz. Seine-dep., Bez. Sceaux, 725 E., Geburtsort Voltaire's.

Châtenois (sp. Schat'noah), f. Kestenholz.

Chatham (spr. Tschattäm), Stadt in der engl. Grafsch. Kent, am Medway, dicht bei Rochester und 44 Kilom. östl. von London, 26,661 E., Hauptstation der Flotte. Die Chatham-Docks bei der Stadt bilden die stärkste Festung in England.

Chatham (spr. Tschattäm), Hauptstadt der Grafsch. Kent, Prov. Ontario, Dominion Canada, am Themse,

28 Kilom. von dessen Mündung in den See St.-Clair, mit 5873 E. — **C.**, Hafenstadt in der Grafsch. Northumberland, Prov. Neubraunschweig, Dominion Canada, an der Mündung des Miramichi, 4203 E.

Chatham (spr. Tschattäm, William Pitt, Graf von), auch Pitt der Ältere genannt, einer der größten Staatsmänner Englands, geb. 15. Nov. 1708, im Parlament auf Seiten der Opposition, wegen seiner Beredsamkeit gefürchtet und wegen seiner Uneigennützigkeit in hoher Volksgunst stehend, seit 1756 als Staatssecretär die Seele des Cabinets, bestrebt sich bef. Frankreich zu schwächen und die Macht Englands zu heben. Nach der Thronbesteigung Georg's III. sich vielfach gehemmt fühlend, trat er 5. Oct. 1761 aus und stand an der Spitze der Opposition. 1766–68 abermals im Ministerium, konnte er wegen Kränklichkeit die frühere Thätigkeit nicht mehr entfalten und starb 11. Mai 1778. — Ueber seinen ebenfalls berühmten Sohn s. Pitt (William).

Chatham-Inseln (spr. Tschattäm-) od. **Broughton-Archipel**, brit. Inselgruppe im Großen Ocean, östl. von Neuseeland. Die größte Insel ist Chatham oder Wairi-Naori, 1265 Kilom., mit der Hafenstation Waitangi.

Chatib, Geisliche in der Türkei.

Chatillon (spr. Schatiliöng), Flecken in der ital. Prov. Turin, an der Tournanche, Grenze der franz. und ital. Sprache, 2992 E.

Châtillon-sous-Bagneux (spr. Schateliöng-suh-Banjöh), Dorf im franz. Dep. Seine, 2050 E.; Ge-
seht zwischen Deutschen und Franzosen 18. Sept., 13. und 15. Oct. 1870; Niederlage der Communards 3. und 4. April 1871. — **C.-sur-Indre** (spr. sür-Ängdr),

Stadt im franz. Dep. Indre, 3643 E. — **C.-sur-Loire** (spr. sür-Loahr), Stadt im franz. Dep. Loiret, an der Eisenbahn Orléans-Nevers, 3041 E. — **C.-sur-Marne** (spr. sür-Marn), Flecken im franz. Dep. Marne, an der Eisenbahn Paris-Châlons, 1250 E.

— **C.-sur-Seine** (spr. sür-Säin'), Stadt im franz. Dep. Côte-d'Or, an der Kreuzung der Eisenbahnen Paris-Beaunon und Chaumont-Tonnerre, 4691 (4797) E.

Auf einem Felsen dicht bei der Stadt die Ruinen eines alten Schlosses der Herzoge von Burgund. Hier Congress der verbündeten Mächte 5. Febr. bis 19. März 1814 zur Unterhandlung mit Napoleon I.; Ueberfall einer deutschen Abtheilung durch Ricciotti Garibaldi 19. Nov. 1870. — **C.-sur-Seine** (spr. sür-Säin'), Stadt im franz. Dep. Doubs, 1460 E.

Chatinai, Stamm der Nighe (Tschetessen) zwischen den Flüssen Belaja und Schisch.

Chaetopoda, Rostwürmer, Borstenwürmer, eine Abtheilung der Ringelwürmer, mit gegliedertem Körper und mit Borsten.

Chatouille (frz., spr. Schatulle), ein Kästchen zur Aufbewahrung von Gold, Kostbarkeiten, Papieren. Abgeleitet davon nennt man die Privatkasse des Fürsten E., und deshalb solche Güter, die er lediglich als Privatmann besitzt, Chatouillengüter.

Châtre, La (spr. Schat'r), Stadt im franz. Dep. Indre, am Indre, 4928 E.

Chatrion (Alexandre), f. Erdmann-Chatrion.

Chatsworth (spr. Tschatwürth), prächtiger Landsitz des Herzogs von Devonshire, am Derwent, 6 Kilom. von Bakewell in Derby, in dessen altem Schloß 1570–81 Maria Stuart gefangen saß.

Chattahoochee (spr. Tschattabusch), Fluß in Nordamerika, entspringt im N. von Georgia und vereinigt sich nach 600 Kilom. mit dem Flint zum Appalachicola.

Chattat, Chittat, brit.-östind. Gewicht zu 5 Tolas = 58,3 Gr. oder 900 engl. Troygrän.

Chattanooga (spr. Tschattanahüß), Stadt im nordamerik. Staate Tennessee, Grafsch. Hamilton, am Tennessee, 6093 E.; hier 23. bis 25. Nov. 1863 Sieg der Unionisten über die Conföderirten.

Chatten, f. Ratten.

Chatterton (spr. Tschatter'tn, Thomas), engl. Dichter, geb. 20. Nov. 1752 zu Bristol, durch Eitelkeit in viele Verirrungen gerathen, gest. 24. Aug. 1770 durch

Gist. Ausgabe seiner Werke zuletzt 1871, 2 Bde.; Biographien von Dir (1851) und Wilson (1869).

Chaucer (spr. Tschäfer, Geoffrey), der älteste engl. Kunstdichter, geb. 1328 zu London, gest. daselbst 25. Oct. 1400. Am bekanntesten unter seinen Werken „Canterbury tales“, deutsch von Herzberg (1870).

Chaudreau (frz., spr. Schodoh), ein warmes Getränk aus Wein, Zucker und Eiern.

Chaudes-Aigues (spr. Schödhäht), Calontes Aquas der Römer, Stadt und Badeort im franz. Dep. Cantal, 1948 E.

Chaudet (spr. Schödhäh, Antoine Denis), franz. Maler und Bildhauer, geb. zu Paris 31. März 1763, gest. 19. April 1810 als Prof. der Akademie zu Paris.

Chauden (spr. Schödh, Ange Gustave), franz. Advocat und Journalist, geb. 1817, nach der Revolution 4. Sept. 1870 Maire des 9. Arrondissements von Paris und als solcher Gegner der Commune, ward nach dem Aufstande 18. März 1871 von den Communards verhaftet und 23. Mai erschossen.

Chaudfontaine (spr. Schösfongtäh), Dorf und Badeort in der belg. Prov. Lüttich, an der Eisenbahn Lüttich-Berviers, 1420 E.

Chaudière (spr. Schödhä), Fluß in Canada, Prov. Quebec, mündet nach 145 Kilom. bei Neulivierpool, oberhalb Quebec, in den Lorenzstrom.

Chaudières d'enfer (spr. Schödhä d'angfähr), Felsenhöhlen im Jorzhale des Schweiz. Cantons Vaudois.

Chaudordy (spr. Schodordy, Emilie Graf von), franz. Staatsmann, unter Drouin de l'Épée Director des auswärtigen Ministeriums, in welchem er auch nach dem 4. Sept. 1870 verblieb, zeichnete sich als Delegirter für die auswärtigen Angelegenheiten in der Regierung zu Tours durch seinen Haß gegen Deutschland aus, welchem er durch seinen Aufruf 10. Oct. 1870 an die europ. Mächte Feinde zu erwecken hoffte. Er war 8. Dec. 1873 bis 3. Oct. 1874 Gesandter in der Schweiz und von da ab bis März 1878 Botschafter in Madrid. Den Grafentitel erhielt er von Pius IX.

Chauten, norddeutsche Völkerschaft des Alterthums, zwischen der Ems und der Elbe, durch die Weser in die Großen und Kleinen E. getheilt, scheinen in den Namen der Sachsen aufgegangen zu sein.

Chaulien (spr. Schöhlöh, Guillaume Amfrye de), der Anakreon der Franzosen, geb. 1639 zu Grenoble, gest. 17. Juni 1720, als Lebemann ebenso beliebt wie als Dichter der leichtern Gattung gefeiert.

Chauvette (spr. Schömet', Pierre Caspard), geb. 24. Mai 1763, einer der überspanntesten und radikalsten Charaktere der franz. Revolution, zur Partei der Hebertisten gehörig, wurde, als Kobespierre mit dieser zerfiel, 13. April 1794 guillotiniert.

Chauvière (frz., spr. Schömiähr), Strohhütte, ländliche Hütte, z. B. in einem Parl.

Chaumont (spr. Schomong), Berggipfel nördl. von Neuchâtel in der Schweiz, 1189 Mt. hoch.

Chaumont-en-Bassigny (spr. Schömong-ang-Bassnij), besetzte Hauptstadt des franz. Dep. Obermarne, an der Marne und den Eisenbahnen Paris-Basel, Chatillon-Epinal, Rheims-Besangon, 8600 E. Hier 1. März 1814 der Allianzvertrag zwischen Rußland, Preußen, Oesterreich und England zur gemeinsamen Bestämpfung Napoleon's I. erneuert. — **E.-en-Begin** (Verin), Stadt im franz. Dep. Duse, an der Eisenbahn Paris-Gisors, 1394 E.

Chaunay (spr. Schöshni), Stadt im franz. Dep. Aisne, an der Einmündung des St.-Quentinkanals in die Duse und an der Eisenbahn Paris-Brüssel, 8800 E.

Chausard (spr. Schöbahr, Pierre Jean Baptiste), als franz. Dichter und Schriftsteller wie durch seine Theilnahme an der franz. Revolution bekannt, geb. 8. Oct. 1766 zu Paris, gest. daselbst 9. Jan. 1823.

Chausfée (frz., spr. Schöffee), Kunststraße, Stein-damm, eine durch zerfallene Steine, Erde oder Sand erhöhte Straße. — **Chausfieren**, einen Feld- oder andern Weg in eine Kunststraße verwandeln.

Chausfette (frz., spr. Schöffetti), Unterziehschumpf, eine Art Socken, an welchen der halbe vordere Fuß fehlt.

Chausse (spr. Schöffee), die größte der gleichnam. Gruppe kleiner Felseninseln, an der Küste des franz. Dep. Manche, mit mächtigen Granitbrüchen.

Chautanque, Landsee in der gleichnam. Grafsch. im W. des nordamerik. Staates Newyork, 32 Kilom. lang, 2—5 Kilom. breit, sendet sein Wasser nicht dem nahen Erie-See, sondern dem Alleghany zu, bei 890 Mt. Meereshöhe die höchste schiffbare Wasseroberfläche im N. der Felsengebirge.

Chauveau (spr. Schowoh, Pierre J. G.), canadischer Staatsmann und Schriftsteller, geb. zu Quebec 30. Mai 1820, 1867 Minister des Innern der Prov. Quebec, seit 1873 Präsident des Senats der Dominion Canada, sein Hauptrepräsentant der franz.-canadischen Literatur.

Chauveau-Lagarde (spr. Schowoh-Lagarde, Claude François), berühmter franz. Advocat, geb. 21. Jan. 1756 zu Chartres, gest. zu Paris 28. Febr. 1841, bekannt als Vertheidiger seiner Angellager, namentlich der Königin Marie Antoinette.

Chauve souris (frz., spr. Schöhw furih), Fledermaus; ein einfacher, tief verüllender Maskenanzug.

Chauvin (spr. Schöwäng, Auguste), Historienmaler, geb. zu Nagen 1812, ein Meister der Düsseldorfer Schule.

Chauvinismus (spr. Schowinismus), ursprünglich die grenzenlose Bewunderung für alles Napoleonische, wie sie sich nach 1815 bes. unter den verabschiedeten Soldaten, die man **Chauvins** (spr. Schöwäng) nannte, kund gab; seit Erbe's „Le soldat laboureur“, in welchem ein solcher Chauvin die Hauptrolle spielt, jede blinde Hingebung für eine Person oder Sache, jede polit. oder sociale Theilnahme, die nur auf Gefühl und Leidenschaft beruht.

Chaux (spr. Schösh), großer Wald im franz. Dep. Jura, über 200 Kilom. groß.

Chaux-de-Fonds, La (spr. Schösh-d'fong), Bezirkshauptort im Schweiz. Canton Neuenburg, unweit der franz. Grenze, im Knotenpunkt dreier Bahnlinien, 21.194 E., Hauptst. der Schweiz. Uhrenmacherei.

Chaux-du-Milieu (spr. Schösh-dü-Miljö), Dorf im Schweiz. Canton Neuenburg, Bez. Locle, 941 E., Fabrication der feinen Ketten für die Uferwerke.

Chavanne (Joseph), österr. Geograph, geb. 7. Aug. 1846 zu Graz, bereiste 1866—69 Nordamerika und Nordafrika, seit 1875 in Wien, Verfasser meteorolog. und physik.-geogr. Schriften, einer physik. Wandkarte von Afrika und des Werkes „Die Sahara“ (1878).

Chavanon, Chavanoux (spr. Schawanuh), Nebenfluß der obern Dordogne in Frankreich, 38 Kilom. lang.

Chavantes (spr. Schaw-), Völkerschaft am oberen Tocantins in Südamerika.

Chaves (spr. Schäwes), Stadt in der portug. Prov. Traz-os-Montes, am Tamega, 6382 E., mit Mineralquellen, früher ein Hauptwohnsitz Portugals. — **E.**, Hafenstadt in der brasil. Prov. Para, auf der Insel Marajo und an der Mündung des Amazonenstroms.

Chawak (arab., spr. Kawäh), bewaffneter Reisebegleiter, Schutzmann; in der Türkei die durch freiwillige Werbung gebildeten Polizeisoldaten (Gendarmen).

Chayanpur, Chayanapur (spr. Tschajanpur, Tschajanapur), besetzte Stadt in Nepal, Hauptstadt des gleichnam. Bez., Stapelplatz für den Handel zwischen Tibet und Indien.

Chazal (spr. Schäsal, Pierre Emmanuel Felix, Baron), belg. General und Staatsmann, geb. 1808 in Laarbes in Frankreich, seit 1813 in Belgien, als Kriegsminister durch ein neues Landesvertheidigungssystem sehr verdient, trat 1874 in Ruhestand.

Chazaren, s. Chasaren.

Chazna (spr. Schasna) oder **Billastor**, Stadt auf der Canarischen Insel Teneriffa.

Chcaput (spr. Tschcaput), Stadt in der Prov. Seinde in der indos-brit. Präsidentschaft Bombay, starke brit. Militärstation.

Chcat (spr. Tschicht), Fluß in Westvirginien, fällt in der pennsylvan. Grafsch. Fayette in den Monongahela.

Chebbo (spr. Kebbo), Längenmaß in Venedig von 4 1/2 Fuß = 1,66 Mt.

Chébeque (frz., spr. Schebeck), ein kleines Fahrzeug, Jacht, Frachtschiff. [poln. Gouv. Kielce, 5194 E. **Checim**, **Chenzim** (spr. Chenggim), Stadt im **Chécs**, **Chéques** (spr. Schécs), in England und Nordamerika Geldanweisungen, insbes. die Anweisungen auf das Contocorrentguthaben, das der Aussteller bei einer Bank hat. Sie sind bei Sicht zahlbar und bieten ein von Kaufleuten und Privaten häufig benutztes Zahlungsmittel. In Deutschland ist ihrer weitem Verbreitung die Stempelspflichtigkeit noch hinderlich. — C. heißt auch blauweiß gewürfelte oder gestreifte Leinwand zu Matrosenkleidern.

Checo (spr. Tschilo), Ort in der chil. Prov. Atacama, mit reichen Kupferminen.

Chedabucto (spr. Tschéda) oder **Chebucto**, Bai an der Nordküste von Neuschottland, mit dem Milfordhafen und überaus reichen Fischeerereien.

Cheddar (spr. Tschédár), Dorf in der engl. Gr. Somers, am Fuße der Mendip-Hills, 2185 E.; berühmte Käsebereitung.

Cheduba (spr. Tschiduba), brit. Insel im Bengalischen Golf, 9000 E., mit wichtigen Petroleumbrunnen.

Cheer (engl., spr. Tschhr), Tubelruss, Fohrus.

Chef (frz., spr. Schéff), das Haupt, der erste in einer Ordnung, namentlich in einer Familie; dann Befehlshaber einer größeren Truppenabteilung; auch Inhaber oder Vorsteher einer Handlung, Fabrik etc. **Cheilitis** (vom griech. Chelios, die Lippen), Rippenentzündung; Cheilostomatina, Rippentrebs; Cheilophthma, Rippengewächs; Cheiloplastik, Lippenbildung, eine chirurg. Operation, welche in Neubildung einer oder beider Lippen des Mundes besteht.

Cheiranthus, Goldlack, Pflanzengattung der Kreuzblütler. Die bekannteste Art der goldgelbe C. Cheiri, gemeiner Lack, bei uns häufige Topf- und Gartenpflanze, in den Rheingegenden und in Südeuropa wild.

Cheiroptera, Flatterthiere, Ordnung der Säugethiere, f. Handflügler.

Chely, Cheli oder Tscheli, türk. Gewicht für Gold und Silber zu 100 Dramm = 320,25; für Opium zu 250 Dramm = 800,55 Gr.; für Kameelsaure zu 800 Dramm = 2,56 Kilogr. — Das C. in Basra zu 100 Mistal = 466,5 Gr.

Chelard (spr. Schelahr), Hippolyte André Jean Baptiste, franz. Operncomponist, geb. 1. Febr. 1789 zu Paris, seit 1836 Kapellmeister in Weimar, gest. daselbst 12. Febr. 1861.

Chelidonium, Schöllkraut, Schwalbenwurz, Pflanzengattung der Papaveraceen. C. majus, das gelbblühende Gemeine Schöllkraut, in ganz Europa an Mauern, Zäunen, auf Schutt, mit narkotisch-scharfem Wühlstich; Wurzel und Kraut officinell.

Cheliferisch (lat.), mit Zangen oder Scheren versehen; cheliform, zangenförmig.

Chelinae, kleines ind. Bot.

Chellus (Marim. Zof. von), ausgezeichnete Chirurg, geb. 16. Jan. 1794 zu Mannheim, Prof. zu Heidelberg, wo er die auch im Auslande berühmt gewordene chirurg.-ophthalmologische Klinik begründete und 17. Aug. 1876 starb. — Sein Sohn Franz von C., geb. 6. Sept. 1822, seit 1873 in Dresden, ebenfalls als Chirurg und Ophthalmolog bekannt.

Chelles, Les (spr. Schell), Flecken im franz. Dep. Seine-Marne, an der Paris-Strasburger Eisenbahn, 2710 E., früher reiche Abtei; fester Punkt bei der Belagerung von Paris im Winter 1870–71.

Chelm, Cholm, Stadt im poln. Gouv. Lublin, an der Eisenbahn Lublin-Rowel, 4874 E.

Chelmsberg, auch **St.-Annaberg**, Dorf und ehemaliges Kloster im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Großstrehlitz, 727 E., mit 35 Kapellen, Wallfahrtsort.

Chelmo, poln. Name für Kalm in Preußen.

Chelmos (grch. Khlène), der höchste Gebirgspunkt im Peloponnes, an der Nordgrenze Arabiens gegen Achaia bis 2117 Mt. aufsteigend.

Chelmsford (spr. Tschemsford), Hauptstadt der engl. Gr. Essex, am Chelmer, 9318 E. Auf dem nahen Galley-Common jährlich berühmte Wettrennen.

Chelmsford (spr. Tschemmnsford, Frederic Thesiger, Lord), brit. Staatsmann, geb. im Juli 1794 zu London, 1858–59 und 1866–68 Lordkanzler. — **Frederic Augustus Thesiger**, Lord C.'s ältester Sohn, geb. 1827, nach ausgezeichneten Diensten in der Krim, Indien und Abyssinien seit 1868 Aide-de-Camp der Königin und Generaladjutant der Truppen in Indien.

Chelono, Schildblume, Pflanzengattung der Scrophulariaceen, aus Mexico und Nordamerika, wovon einige Arten, wie C. barbata, die bärtige, C. glabra, die glatte Schildblume, Bierpflanzen.

Chelonia, die Seeschildkröte.

Chelsea (spr. Tschelli), Vorstadt von London, am linken Ufer der Themse, 258,050 E., mit Invalidenhäusern der brit. Landtruppen (Chelsea-Hospital), Waisenhaus für Soldatenwaisen, berühmtem botan. Garten.

Chelsea (spr. Tschelli), Stadt im nordamerik. Staate Massachusetts, Gr. Suffol., Suffol., nordöstl. der Stadt Boston gegenüber, 18,547 E. — C., Hauptort der Gr. Orange in Vermont, 1526 E.

Chelt (spr. Tschell), Fluß in der engl. Gr. Gloucester, entspringt bei Domesdwell, bildet das malerische Thal von Cheltenham und mündet bei Wainload-Hill nach 18 Kilom. in die Severn.

Cheltenham (spr. Tschell'täm), Stadt und Badeort in der engl. Gr. Gloucester, am Chelt und an der Bahn Birmingham-Gloucester, am Fuße der Cotswold-Hills, 41,924 E.

Chelva (spr. Tschellwa), span. Stadt, Prov. Valencia, am C. (Nebenfluß des Guadalquivir), 4400 E.

Chemiatric (grch.), ein ärztliches System, welches die Chemie (d. h. die Lehre von den Mischungsverhältnissen) zur Grundlage hat, im Mittelalter bes. in Deutschland sehr im Aufsehen; jede Krankheitserscheinung sollte in einer Gärung, einem Ausfrausen oder einer Säurebildung liegen, f. Zatrochemie.

Chemicalien, Chemische Präparate, im weitern Sinne alle diejenigen Producte, welche durch chem. Prozesse gewonnen werden, in einem engeren Sinne jedoch nur die in bes. chem. Fabriken gewonnenen Producte (Schwefelsäure, Soda, Alaun etc.).

Chemie (grch.), derjenige Theil der Naturwissenschaften, der die Körper nach der Verschiedenheit der Stoffe, aus denen sie bestehen, sowie deren Zusammensetzung betrachtet. Sie hat als Alchemie ihren Ursprung im alten Aegypten, ward aber erst um 1775, nach Auffindung des Sauerstoffs, von Lavoisier zu einer Wissenschaft erhoben. Ihre Grundlage bildet die Erkenntnis, daß die Körperwelt aus einer beschränkten Zahl von Substanzen zusammengesetzt ist, die bisher nicht weiter zerlegt werden konnten (Elemente); man zählt deren gegenwärtig 63 und theilt sie in Metalle und Metalloide ein. Diese Elemente verbinden sich nicht gleichmäßig miteinander, sondern haben zumeinander eine verschiedene Verwandtschaft (Affinität), die zur Geltung kommt, wenn sich die Körper in gasförmigem oder flüssigem Zustande unmittelbar miteinander berühren, indem sich dann die verwandten Elemente miteinander vereinigen. Die Vereinigung erfolgt immer in ganz bestimmten Gewichts- oder Volummengen, welche durch das sogen. Atomgewicht (s. Atom) angegeben werden. Elemente, die sich nur mit 1 Atom Wasserstoff verbinden, heißen einwertig; die sich mit mehreren Atomen Wasserstoff verbinden, nach Verhältniß zwei-, drei-, überhaupt mehrwertig. Hierauf gründet sich die herrschende Valenz- oder Werthigkeits-theorie.

Die C. zerfällt A) in die reine C., und zwar 1) die synthetische, die Beschreibung der Eigenschaften der Elemente und ihrer Verbindungen (sie ist zugleich Inhalt der Experimental-C.), und die analytische, umgekehrt die Zerlegung der Verbindungen in ihre Elemente angebend (s. Analyse). 2) Die mineralogische oder anorganische, alle Elemente und deren Verbindungen mit einziger Ausnahme der Kohlenstoffverbindungen umfassend, und die organische oder die „C. der Verbindungen des Kohlenstoffs“. Solche Verbindungen sind nämlich alle Producte der Thier- und Pflanzennwelt; zu ihrer Erzeugung ist keine besondere „Re-

benkraft" erforderlich, sondern sie werden direct aus den Elementen gebildet, insofern die Fähigkeit des Kohlenstoffs, mit sich selbst Verbindungen einzugehen, sowie sich in verschiedener Weise namentlich mit Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff (den nächsten drei Hauptbestandtheilen organischer Körper) zu verbinden. 3) Die **physikalische**, umfassend die Einwirkung physik. Kräfte (Wärme, Licht, Electricität u.) auf die Zusammensetzung der Körper. Hierher gehört unter andern die Spectralanalyse. 4) Die angewandte C., d. i. in ihrer Anwendung auf andere Wissenschaften, z. B. Physiologie, Pathologie, Mineralogie, Geologie, Toxikologie, Pharmacie, Agriculture, Technologie, und sie heißt dann dem entsprechend physiol., pathol., mineralog. u. C. — Chem. Laboratorium, ein zu praktischer Ausübung der C. eingerichteter Ort. Lehrbücher der C. von Wöhler, Goupil-Besanez, Roscoe, Kolbe; für technische C.: Wagner, Knapp, Muspratt u. a.

Chemins-couvert (frz., spr. Sch'mänglwägr), der Bedeckte Weg (s. d.) einer Festung. — **Cheminement** (spr. Sch'min'ang), der Weg im Zickzack der einer belagerten Festung sich nähernden Laufgräben; **cheminieren**, in solcher Weise vorwärts gehen, d. h. im Zickzack.

Chemische Atome oder **Proportionslehre**, auch chem. Weiskunst, soviel wie Stöchiometrie.

Chemische Verwandtschaft, Ursache der chem. Verbindungen, s. Affinität.

Chemische Zeichen, Symbole zur abgekürzten Bezeichnung der Elemente und ihrer Verbindungen, bestehen, statt der bef. für die Metalle früher gebräuchlichen Zeichen der Planeten, jetzt aus den Anfangsbuchstaben der lat. Namen der Elemente, z. B. C (carbo) Kohlenstoff, Fe (ferrum) Eisen u.

Chemischer Proceß, die Vorgänge, welche beim Zusammentreffen zweier oder mehrerer Körper hervorgerufen werden, wenn gemäß den unter ihnen erregten chem. Verwandtschaften bis dahin bestandene chem. Verbindungen gelöst und dafür neue erzeugt werden.

Chemismus, diejenige naturphilos. Theorie, welche den Ursprung und Bestand der Natur aus einer Art von chem. Proceß zu erklären sucht.

Chemitypie, ein von dem Dänen C. Bill erfundenes Verfahren, Reliefdruckplatten zum Abdruck von Zeichnungen aller Art in der Buchdruckerpresse auf chem. Wege herzustellen.

Chemnitz, **Chemno**, grch. **Chamopolis**, gegenwärtig **Chemn**, Stadt in Oberägypten, am Nil, benannt nach der daselbst verehrten ägypt. Gottheit Chem, von den Griechen mit Pan verglichen. Erhalten nur eine dem Chem geweihte Felsengrotte.

Chemnitz, Fluß im sächs. Erzgebirge, entfließt aus der Würschnitz und Zwönitz, fließt durch die Stadt C. und mündet nach 80 Kilom. in die Zwickauer Mulde.

Chemnitz, erste Fabrikstadt und zweiter Handelsplatz Sachsens, in der Amtshauptm. C. (910 Kilom. mit 216,787 E.), an der C., 78,209 (nebst Schloß-C. 85,334) E., Hauptstz der Baumwollspinnerei und Baumwollweberei für ganz Deutschland, außerdem Kunstweberei, Zeug- und Katundruckerei, Maschinenbau und Eisengereier, Fäberei u. Der Handel, durch 8 Eisenbahnverbindungen unterstützt, ist von hoher Wichtigkeit. C., ursprünglich eine Niederlassung der Sorbenwenden, erhielt im 12. Jahrh. durch Lothar II. Stadtgerechtigkeit und wurde unter Rudolf von Habsburg Reichsstadt.

Chemnitz (Martin), streng luth. Theolog, geb. 9. Nov. 1522 zu Treuenbriezen, seit 1554 erst Prediger, dann Superintendent zu Braunschweig, gest. daselbst 8. April 1588, nächst Melancthon der berühmteste unter den luth. Dogmatikern des 16. Jahrh. Biographie von Preßel (1862). — Sein Sohn, **Martin C.**, geb. 15. Oct. 1561 zu Braunschweig, 1593—1601 Rath des Herzogs Bogislaw XIII. von Pommeren, dann Kanzler zu Rostock, seit 1618 Kanzler zu Schleswig, gest. daselbst 26. Aug. 1627. — **Phil. Bogislaw von C.**, Sohn des Vorigen, geb. 9. Mai 1605 zu Stettin, gest. 1678 zu Hallstadt in Schweden, Rath und Reichshistoriograph der Königin Christine.

Chemnitz (Matthäus Friedr.), der Dichter von

„Schleswig-Holstein meerrumschlungen“ (componirt von C. G. Bellmann), geb. 10. Juni 1815 zu Barmstedt, Amtsrichter in Altona, gest. 15. März 1870.

Chemnitz (Iwan Iwanowitsch), der nächste Fabeldichter Rußlands, geb. zu Petersburg 1744 von sächs. Aeltern, gest. als Generalconsul in Smyrna, 20. März 1784.

Chemfin (arab., d. i. die fünf Finger) heißen die fünf Tagesgebete der Mosammedaner.

Chenal (spr. Renal) oder **Chianale**, ein fast kreisrunder Thalsee in den Gotthards Alpen, aus welchem das Thal des Brato nach Piemont führt.

Chenango (spr. Tschinängo), Fluß im nordamerik. Staate Newyork, mündet in den Susquehanna.

Chénée (spr. Scheneh), Dorf in der belg. Prov. Vüttich, an der Eisenbahn Rüttich-Gerve, 3914 E., mit großen Eisenwerken.

Chénery (Thomas), bedeutender engl. Orientalist, geb. 1826 zu Barbadoes, seit 1863 Prof. des Arabischen an der Universität Oxford.

Chénier (spr. Scheneh, Marie Joseph de), franz. Dichter, geb. 28. Aug. 1764 zu Konstantinopel, wo sein Vater, Louis de C., Generalconsul war, der Hauptdramatiker der Franz. Revolution und als radikales Mitglied des Convents von hervorragender polit. Thätigkeit, gest. 10. Jan. 1811. Vollständige Sammlung seiner Werke 8 Bde., 1823—26. — Sein älterer, auch dichterisch begabter Bruder, Marie André de C., geb. zu Konstantinopel 29. Dec. 1762, ward als Verfasser von Ludwig's XVI. Verurteilung an das Volk eingezogen und 24. Juli 1794 guillotiniert. Sammlung seiner Dichtungen, 5 Bde., 1872 und 1875.

Chenille (frz., spr. Schenill'), d. i. Raupe), eine Art seidenen Bändchen, welche Ähnlichkeit mit behaarten Raupen haben und zu Stidereien, Verzierungen des weiblichen Putzes verwendet werden.

Cheniren (frz., spr. sch-), in der Weberei die Kettenfäden so ordnen, daß sie auf dem fertigen Stoffe eine Art Zeichnung bilden.

Chenopodium, **Chenopus**, **Schmergel**, Pflanzengattung der Chenopodiaceen oder gänsefußartigen Gewächse, deren Arten unheimbar blühende, meist lästige Unkräuter, der Mehrzahl nach auch Melde genannt. C. ambrosioides, Wollfriegender Gänsefuß, aus Südamerika, bei uns hier und da kultivirt und als Jesuitens. Karthäuserthee benutzt. C. Quinoa, Reisnelde, hilen. Gänsefuß, für die höher gelegenen Orte Südamerikas, wo Roggen und Gerste nicht mehr gedeihen, die wichtigste Getreidepflanze.

Chenepwans (spr. Tschippiuch-wans), ein zum Athapastischen Stamme gehöriges Indianervolk im brit. Nordamerika, zwischen dem Sklaven- und Athapastasee und der Hudsonsbai.

Chepo (spr. Tschepo) oder **Banano**, Fluß auf dem Isthmus von Panama, mündet in den Großen Ocean.

Cheppe, La (spr. La Scheppe), Dorf im franz. Dep. Marne, 406 E.; in der Nähe Spuren des Lagers von Attila in der Camp d'Attila genannten Gegend.

Chepstow (spr. Tschepstow), Hafensitz in der engl. Grafsch. Monmouth, nordwestl. von Bristol, 3 Kilom. vor dem Einflusse der Wyde in die Severn, 3347 E.

Cher (spr. Schär), Unter Nebenfluß der Loire, entspringt in den Bergen der Auvergne und mündet nach 340 Kilom. unterhalb Tours. — Das nach ihm benannte Dep. Cher, 7199 Kilom. mit 345,613 E., hat zur Hauptstadt Bourges.

Cherasko (spr. Kerasco), Stadt in der ital. Prov. Cuneo, an der Eisenbahn Turin-Savona, 8866 E.

Cheraskow (Michail Matwejewitsch), russ. epischer Dichter, geb. 1733, 1778—82 Curator der moskauer Universität, gest. 9. Oct. 1806.

Cherbourg (spr. Scherburgh), Stadt und Festung im franz. Dep. Manche, an der Mündung der Divette und einer tiefen Bai und der Eisenbahn nach Paris, 35,580 E., der größte der fünf großen Kriegshäfen Frankreichs, mit großartigen Molen und Docks.

Cherbuliez (spr. Scherbülliez), eine durch mehrere ihrer Mitglieder literarisch bekannte Familie in Genf; darunter bes. Antoine Elisee C., geb. 1797, Publicist,

zuletzt Prof. am Polytechnikum zu Zürich, gest. 14. Mai 1869. Dessen Neffe, Victor C., geb. 1829 zu Genf, vorzüglicher Romanschriftsteller.

Cherentes (spr. Schar-), Völkergesch. Südamerikas, am Tocantins sesshaft.

Cheribon (spr. Scharibon), auch **Xeribon**, holänd. Residentchaft auf der Nordküste der Insel Java, 180 Kilom. lang, 80 Kilom. breit, 933,803 E. — Die Hauptstadt C., an der Mündung des Riboen, 11,000 E.

Cherim oder **Cherem**, bei den Juden der mittlere Bann, der wie der kleinere Bann, Ribdai, 30 Tage von der Synagoge aus schloß, zugleich allen Umgang mit dem Gebannten verbot; der dritte Grad des jüd. Kirchenbanns, **Schammatha** oder **Anathema maramatha**, schloß auf Lebenszeit von der Synagoge der Gemeinde und allen bürgerlichen Rechten aus.

Cherimolia, Pflanze, f. **Anona**.

Cherio (spr. Kério), ein Nebenfluß des Oglio.

Cherokese, **Cherokees** (spr. Schirotese, Schirotis), in ihrer eigenen Sprache **Tsagahce**, der civilisierteste aller nordamerik. Indianerstämme, zur Appalachen-Gruppe gehörig, früher im Innern von Carolina, Georgia, Alabama, Mississippi, Tennessee und Westflorida, seit 1838 im Indianerterritorium westl. des Mississippi ein Gebiet von 39,423 Kilom. bewohnend, mit dem Hauptort Tahlequah, 1873 an Zahl 17,217 Köpfe. Sie treiben Ackerbau und Viehzucht, haben ein geordnetes Staatswesen, Schulen und Buchdruckerei; in ihrer Sprache, für welche 1826 ein Galbindianer, Namens Guex, eine eigene syllabische Schrift erfand, erscheint seit Jahren eine Zeitung.

Chersinae, Landschildkröten.

Cherso (spr. Kerso), Insel im Quarnerischen Golf (Adrien), 317 Kilom. mit 7590 E., durch Brücke mit Rußin verbunden. Die Hauptstadt C. mit 4673 E.

Cherſon, Gouv. in Südrußland, 71,148 Kilom. mit 596,809 E. (viele Colonisten), weite Ebene, zum Theil baumlose Steppe. Die Hauptstadt C. am untern Dnjepr mit 46,320 E.

Cherſonessus, d. i. Halbinsel, bei Griechen und Römern Bezeichnung mehrerer Vorgebirge und Städte, darunter vorzugsweise die große Thrazische Halbinsel, C. thraica, zwischen dem Meerbusen Melas und dem Hellespont, jetzt Gallipoli; dann C. Taurica oder scythica, zwischen dem Pontus Eurinus und dem See Mäotis, jetzt die Krim; C. aurea, Goldener C., in Indien jenseit des Ganges, jetzt Malakka; C. elmbria, Eimbirische Halbinsel, das jetzige Holstein, Schleswig und Jütland, als Halbinsel.

Cherta (spr. Tscherta), Stadt in der span. Prov. Tarragona, am Ebro, 3444 E.

Cherub (Mehrzahl **Cherubim**), in der Bibel Name geflügelter Wesen, als Begleiter der persönlichen Gegenwart Gottes, nie aber als Engel gedacht. So erscheinen sie 1 Mos. 3, 24 als Wächter des Paradieses, 1 Kön. 6, 23 fg. über der Bundeslade, Ps. 18, 11 als Träger Gottes, Ezech. 1 als Träger seines Thrones. Nach der ursprünglichen Vorstellung waren sie ohne Zweifel den affyr. Greifen (Stier- oder Löwenleib mit Menschengeſicht) verwandt; erst Ezech. gab ihnen 4 Gesichter (Mensch, Löwe, Stier, Adler), woher die bekannten Sinnbilder der vier Evangelisten.

Cherubini (spr. Kerubini, Maria Luigi Carlo Zenobio Salvatore), einer der gediegensten Tonmeister, geb. 8. Sept. 1760 zu Florenz, zuletzt Director des Conservatoriums zu Paris, gest. daselbst 15. März 1842, berühmte als Operncomponist wie durch seine Schöpfungen ersten und höchst. Stils.

Cheruel (spr. Scharüel, Pierre Adolphe), ausgezeichneter franz. Geschichtsforscher, geb. 17. Jan. 1809 zu Rouen, nachher Rector der Normalschule zu Rouen, 1866 Generalinspector des öffentlichen Unterrichts und Rector der Academie zu Straßburg, bald darauf in gleicher Stellung zu Poitiers, durch seine auf Zuverlässigkeit und Gelehrsamkeit beruhenden histor. Werke berühmt.

Cherusker, ein deutscher Volksstamm, nordwestl. vom Harz (Vacenis) über einen bedeutenden Theil

von Deutschland sich ausbreitend, kämpften unter Arminius (Hermann) an der Spitze des herculischen Völkerbundes 9 und 14–16 n. Chr. mit Glück gegen die Römer. Mit dem 4. Jahrh. verschwindet ihr Name unter dem der Sachsen.

Cherwell oder **Charwell** (spr. Tschernell), Fluß in der engl. Grafsch. Northampton, vereinigt sich bei Orford mit der Nis, welche von hier an den Namen Themsse annimmt.

Chesapeakebay (spr. Tschesäpibche), der größte und wichtigste Busen des Atlantischen Oceans, an der Küste der nordamerik. Staaten Maryland und Virginia, 330 Kilom. lang und zwischen 15 und 55 Kilom. breit. Daran die Hafenplätze Baltimore und Annapolis.

Cheshire (spr. Tscheschir), Grafsch. an der Westküste von England, 2939 Kilom. mit 561,201 E.; bedeutende Viehzucht und Milchwirtschaft (Chesterkäse).

Cheshire-Mühle (spr. Tschescheir-), engl. Längenmaß von 8 Yards = 7,32 Mt.

Chesnes (spr. Tschesne, Charles Cornwallis), engl. Offizier und Kriegshistoriker, geb. zu London 29. Sept. 1826, gest. daselbst 19. März 1876, bekannt durch gründliche kriegswissenschaftliche und kriegsgeschichtliche Werke, unter denen die „Waterloo Lectures“ (3. Aufl. 1874), worin zum ersten mal englischerseits den Preußen der gebührende Anteil am Siege zuerkannt ist.

Chesnes (spr. Tschesne, Francis Rawdon), engl. General und Reisender, geb. 1789 zu Ballyrea in Irland, gest. 30. Jan. 1872, hauptsächlich durch seine Cuvpratforschungen bekannt.

Chesny (spr. Schesni), Stadt im franz. Dep. Rhône, Bez. Villefranche, am Rhône, 1132 E., mit den reichsten Kupferbergwerken Frankreichs.

Chesnyth, f. **Kupferasur**.

Chester (spr. Tschesht), Hauptstadt der engl. Grafsch. Cheshire, am Dee, Sitz eines Bischofs, 35,257 E.

Chester (spr. Tschesht), Stadt in Pennsylvania, Grafsch. Delaware, am Delaware und der Eisenbahn Philadelphia-Baltimore, 9485 E.

Chesterfield (spr. Tscheshtfeld), Stadt in der engl. Grafsch. Derby, am Chesterfieldkanal, 11,427 E.

Chesterfield (spr. Tscheshtfeld, Phil. Dormer Stanhope, Graf von), engl. Staatsmann, Parlamentarier und Schriftsteller, geb. zu London 22. Sept. 1694, gest. 24. März 1773, literarisch bes. berühmt durch die höfische Weltklugheit empfehlenden „Letters to his son“ (1774; neue Ausg. 1853).

Chesterfield-Zuleit (spr. Tschesht-), eine lange Einbuchtung an der Nordküste der Hudsonsbai, 400 Kilom. lang und 40 Kilom. weit.

Chester-le-Street (spr. Tscheshter-le-Stricht), Fabrikort in der engl. Grafsch. Durham, 2450 E., mit imposanter goth. Kirche.

Chester-River (spr. Tschesht-r-Riwer), Fluß in den nordamerik. Staaten Delaware und Maryland, sichtbar in letztem, mündet in die Chesapeakebay.

Chester town (spr. Tscheshtertown), Stadt im nordamerik. Staate Maryland, Grafsch. Kent, am Chester-River, 5510 E., mit dem Washington-College.

Chetiv (hebr.), das Geschriebene, heißt der Consonantentext der hebr. Bibel, im Gegensatz zu den Varianten der Maforeten (Keri).

Chevaleresk (frz., spr. sch waleresk), ritterlich, auch abenteuerlich.

Chevalet (frz., spr. Sch wäläh), Folterbank; Straßes; auch Steg an Seiteninstrumenten.

Chevalier (frz., spr. Sch wälleh), Ritter, Titel des mittleren Adels in Frankreich. C. d'honneur (spr. donnöhr), Ehrenbegleiter einer fürstl. Person. C. de fortune (spr. de forüäh) oder C. d'Industrie (spr. däng-düstrich), Glücksritter, Gauner, feiner Betrüger.

Chevalier (spr. Sch wälleh, Michel), ausgezeichnete franz. Nationalökonom, geb. 13. Jan. 1806 zu Limoges, 1851 Staatsrath, 1860 Senator, als eifriger Verfechter des Freihandels bekannt.

Chevalier (spr. Sch wälleh, Paul), geniale franz. Zeichner, geb. 1801 zu Paris, gest. 23. Nov. 1866 zu Autueil, unter dem Namen Gavarni sehr bekannt.

Chevandier de Baldrôme (spr. Schwanghelch d'Baldröhm, Jean Pierre Napoleon Eugene), franz. Politiker, geb. 17. Aug. 1810, als Kammermitglied zu den gemäßigten liberalen Bonapartisten gehörend, trat 2. Jan. 1870 in das neugebildete Ministerium Ollivier, verschwand aber mit dessen Fall 10. Aug. 1870 vom polit. Schauplatz.

Chevas (spr. Sché-), Name der südafrik. Bantuneger im W. vom Massaflee.

Chevaux-légers (frz., spr. Sch'wohlesch), ursprünglich die leichten Reiter der Hausruppen der franz. Könige, später in verschiedenen Staaten und noch jetzt z. B. in Baiern zur leichten Cavalerie gehörig.

Cevet (frz., spr. Sch'wäh), Unterlage, Nichteil bei den Geschützen. [Abkmt.]

Chevilla (spr. Schvill), Holzmaß in Havre = 260

Chevilla (spr. Schvill), Dorf im franz. Dep. Seine, unweit Sceaux; Gefechte zwischen Deutschen und Franzosen 30. Sept. und 29. Nov. 1870. — C., Dorf im franz. Dep. Votret, 15 Kilom. nördl. von Orléans, 1424 E.; Sieg des Großherzogs von Mecklenburg über die Franzosen 3. Dec. 1870.

Cheviot-Gills (spr. Tschiwit-Gills), Bergzug der engl. Grafsch. Northumberland und der schott. Grafsch. Northumb., steigt im Cheviot 813 Mt. auf.

Chevreau (spr. Schewro, Henri), bonapartistischer Staatsmann, geb. 23. Oct. 1823 in Belleville, 1849 vom Präsidenten Ludwig Napoleon zum Präfekten ernannt, Anfang 1870 an Stelle Haackmann's Seinepräfekt, trat 10. Aug. 1870 als Minister des Innern in das letzte bonapartistische Ministerium und zog sich am 4. Sept. 1870 ins Privatleben zurück.

Chevrette (frz., spr. Schewrett), das Rehweibchen, die Nide. **Chevroin** (spr. Schewrotäng), Fell von jungen Rehböden, bes. zu Handschuhen.

Chevreul (spr. Schewröl, Michel Eugene), geb. 31. Aug. 1786 in Angers, franz. Chemiker, 1824–30 Director der Färberei in der Fabrik der Gobelin's zu Paris, seitdem Prof. am Naturhistor. Museum, bes. verdient um die Chemie der Farben und Fette.

Chevreuse (spr. Schewröb), Stadt im franz. Dep. Seine-Dise, an der Yvette, mit 1989 E., altem Schloß.

Chevron (frz., spr. Schewron), in der Heraldik ein Sparren; im Uniformwesen die bes. im franz. Heere gebräuchliche Dienstausszeichnung durch winkelförmige Tressenstreifen auf den Aermeln, deren Anzahl Rang und Dienstalter der Unteroffiziere und Mannschaften angibt. **Chevronnés** (spr. Schewronnè) werden daher Mannschaften genannt, die infolge ihres Dienstalters zu Unteroffizieren befördert werden.

Chevenne (spr. Tschäenn), Stadt im nordamerik. Territorium Wyoming, am Fuß der Felsengebirge und an der Union-Pacifichbahn, 2146 Mt. über dem Meere, 1450 E.

Chevennes (spr. Tschä), nordamerik. Indianerstamm, am Mißissipp in Montana und am Canadian; Kriege mit den B. St. 1864–66 und 1867–68.

Cheyrow, Marktflecken im böhm. Bez. Tabor, mit 1000 E. und Schloß.

Chézy (spr. Schész, Wilhelmine Christiane), geborene von Kleinde, eine Entelin der Parschin, deutsche Dichterin und Schriftstellerin, geb. zu Berlin 26. Jan. 1783, kurze Zeit in zweiter Ehe verheiratet mit dem franz. Orientalisten Antoine Léonard de C. (geb. 15. Jan. 1773, gest. 31. Aug. 1832 zu Paris), lehrte 1810 nach Deutschland zurück und starb 30. Jan. 1856 zu Genf. Ihre Memoiren gab Bertha Borngräber („Unvergessenes“ 2 Bde., 1858) heraus. — Ihr Sohn, Wilhelm von C., geb. 21. März 1806, gest. 13. März 1865 zu Wien, Publicist und Feuilletonist.

Chhatigarth (spr. Tschä), Division der Centralprovinzen in Indien, umfassend die Districte Räipur, Bilaspur und Sambalpur und 7 kleine Vasallenstaaten, 105,725 Q.Kilom. mit 3,289,043 E.

Chhindwara (spr. Tschhinduara), District in der Nerubaddivision der ind. Centralprovinzen, 10,272 Q.Kilom. mit 316,095 E. Dessen Hauptstadt C., am Vabri, 8626 E.

Chiabrèra (spr. Kiabrèra, Gabriello), ital. Dichter, geb. zu Savona 8. Juni 1552, gest. 14. Oct. 1637, noch zu Anfang des 19. Jahrh. als der ital. Pindar und Anakreon gepriesen. „Opera“ (5 Bde., Vened. 1782); Auswahl von Polidori (1865) u. Francelia (1873).

Chiamata (ital., spr. Kiamata), Hervorruß im Theater; ein auf etwas hinweisendes Schriftzeichen; in der Fechtkunst verstellte Blöße, um den Gegner zu einem falschen Stoße oder Siege zu verleiten.

Chiamut, Ciamut, Dorf im Schweiz. Canton Graubünden, am Eispalter Rhein und am Fuße der Deralpstraße, 1640 Mt. hoch.

Chiàna (spr. Kiàna), der Clanis der Römer, Fluß in Mittelitalien, gebildet aus Apenninenbächen, durch Kanalsysteme mit Arno und Tiber in Verbindung stehend, bewässert das Chianathal (Val di C., vom Knie des Arno bei Arezzo bis zur Tiber), eine der fruchtbarsten Gegenden Italiens.

Chianciano (spr. Kianschano), Flecken in der ital. Prov. Pisa, 2969 E., mit vielbesuchten Bädern. **Chiapas** (spr. Tschiapas) oder **Las Chiapas**, der südlichste Bundesstaat Mexicos, 41,550 Q.Kilom. mit 193,987 E., größtentheils Hochebene; Hauptstadt ist San-Cristobal; die frühere Hauptstadt C., am Grijalva, hat 1600 E.

Chiaromonte (spr. Kiaromonte), Stadt in der ital. Prov. Siracusa, 9293 E.

Chiaromonti, Familienname Pius' VII.; danach das Museo C. im Vatican zu Rom benannt.

Chiari (spr. Kiari), ital. Stadt, Prov. Brescia, am Oglio, 9479 E. Hier 1. Sept. 1701 Sieg Prinz Eugen's über Spanier und Franzosen.

Chiari (spr. Kiari, Pietro), ital. Dichter und Romanfchreiber, geb. 1700 in Brescia, gest. daselbst 1788.

Chiaroscuro (ital., spr. Ki-), die malerische Darstellung des Hell dunkels, s. Camaiuca.

Chiasma (griech.), Kreuzung; **Chiasma opticum**, Sehnerven, Kreuzung im Gehirn.

Chiasmus (griech., d. i. kreuzweise Stellung nach der Form des griech. Buchstabens χ) heißt in der Grammatik die veränderte Stelle des Subjects und Prädicats oder des Genitivs und seines regierenden Casus, sodaß im ersten Satz jenes, im andern letzteres zuerst steht, z. B.: Wie prächtig glänzt das Gold der Sonne und des Mondes Silber. — Auch heißt C. das Bezeichnen mit einem χ (oder einem Kreuze) an Stellen, deren Echtheit zweifelhaft erschein.

Chiasso (spr. Kiasso), Flecken im Schweiz. Canton Tessin, Grenzort gegen die Lombardie, an der Eisenbahn Como-Bellinzona, 1383 E.

Chiasolith, Chiolpat, Mineral, eigenthümliche Varietät des Andalusit, lang säulenförmige Krystalle, auf dem Querbruche mit einem Kreuze.

Chiavari (spr. Kiavari), Hafen- und Hauptstadt des Bez. C. (112,942 E.) in der ital. Prov. Genua, an der Mündung der Stura in den Meerbusen von Rapallo und an der Eisenbahn Genua-Bisa, 11,521 E.

Chiavenna (spr. Kiawenna), auch **Clavenna** oder **Cleven**, Stadt in der ital. Prov. Sondrio, an der Maira und dem Fuße des Splügen, 3930 E., Knotenpunkt für die über den Splügen führende Hauptstraße zwischen Deutschland und Italien und die Poststraße über den Maloja (Maloggia) ins Engadin.

Chibonbaum, der deutsche Name für **Burséra**. **Chic** (frz., spr. Schid), Gesicht, Kunstgriff; die rechte Art des Benehmens, Seins, Aussehens (von Personen und Sachen); in der Kunst effectvolle Darstellung.

Chicacole (spr. Tschik-), oder **Cicacole**, auch **Cicaboli**, ind. Stadt, Präfidentchaft Madras, District Sanjam, am Naglandt, 12,800 E., Militärstation.

Chicago (spr. Tschigago), die größte Stadt im nordamerik. Freistaate Illinois, und einer der wichtigsten Handelsplätze der Union, an der Mündung des Flusses C. in den Michigansee, Mittel- und Ausgangspunkt zahlreicher Eisenbahnen, 1831 angelegt, 1837 mit 4000 E., 1870 mit 299,977 und 1875 etwa 410,000 E.

Chicane (frz., spr. Schit-), eine in bösslicher Absicht erregte Schwierigkeit; bei Belagerungen die Hinter-

nisse, welche den Grabenübergängen in den Weg gelegt werden. **C. des Terrain** (spr. Terräng), bei Wettrennen die unvorhergesehenen Gräben, Heden u. **Chicaneur** (spr. Schikändr), ein Räntheschmied, Rechtsverdreher; hianiren, plagen, Ränke schmieden.

Chicaroth, Carajuru oder **Curuguru**, ein rother Farbstoff aus den Blättern der Bignonia Chica, in Indien zum Färben der Haut verwendet, um der Einwirkung der Sonnenstrahlen besser zu widerstehen.

Chicha (spr. Tschidscha), ein berauschendes gegorenes Getränk, in Südamerika aus Mais, Zuckerrohr u.

Chidán (spr. Tschidschén), Dorf in Yucatan, 26 Kilom. südwestl. von Valladolid, mit großartigen Resten altindian. Baukunst.

Chidester (spr. Tschidschesser), Hauptstadt der engl. Graffsch. Suffex, nahe der Südküste, Bischofsst., 9054 E.

Chidahominy (spr. Tschidá-), Fluß im nordamerik. Staat Virginien, unterhalb Jamestown in den York River mündend; an ihm 31. Mai und 1. Juni 1862 Sieg der Confederirten unter Johnston über die Unionisten unter McClellan.

Chidafaws (spr. Tschidafás), ein den Choctaws verwandter nordamerik. Indianerstamm, früher in Mississippi und Alabama, seit 1838 im südwestl. Theil des Indianerterritoriums, gegen 6000 Köpfe.

Chidopce (spr. Tschidópi), Nebenfluß des Connecticut im nordamerik. Staate Massachusetts.

Chiclana, de la Frontera (spr. Tschiclána), Stadt in der span. Prov. Cadix, unweit Cadix, 8334 E., Eisen- und Schwefelquellen.

Chico (spr. Tschito), Nebenfluß d. Sella in Asturien.

Chicontini (spr. Tschitín-), Graffsch. der Prov. Quebec in Canada, 63,357 Qkilom. mit 17,493 E. und der gleichnam. Hauptst.

Chiemsee oder **Bairisches Meer**, See in Oberbayern, westl. von Traunstein, am Fuße der Alpen, 526 Mt. hoch, von 182 Qkilom., 140 Mt. tief, von der Prien, Ahen und Roth genährt und durch die Alz wieder abfließend. In ihm die Inseln Herrenwörth, Frauenwörth und die Krautinsel.

Chienti (spr. Rienti), Fluß in den ital. Marken (Prov. Macerata), entspringt auf dem Barco di Colfiorito in dem röm. Appennin und mündet nach 74 Kilom. bei Civita-Nuova in das Adriatische Meer.

Chiéri (spr. Rieri), alte Stadt in der ital. Prov. Turin, am Lepice, Eisenbahnstation, 15,033 E.

Chiers (spr. Tschjör), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt im Euremburgischen und mündet nach 90 Kilom. oberhalb Sedan in die Maas.

Chiese (spr. Riese), Fluß in der Lombardei, entspringt an der Vedrette di Saviio in den Otlier Alpen, durchfließt das Val Bona, den Sirosee und das Val Sabbia und mündet nach 142 Kilom. in den Oglio.

Chieti (spr. Rieti), Hauptstadt der ital. Prov. C. (2861 Qkilom. mit 339,961 E.), nahe am Pescara und an der Eisenbahn Pescara-Aquila, stark befestigt, Sitz eines Erzbischofs, 23,602 E., mit vielen Ueberresten aus den Zeiten der Römer (wo es Theate hieß) und der Normannen (Citadelle). Hier stiftete 1524 der heil. Gelsano von Theate den Orden der Theatiner.

Chievres (spr. Tschjäger), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, am Einfluß des Huel in den Dender und an der Eisenbahn Ath-Mons, 3030 E.

Chiffonnière (frz., spr. Tschiffniär, von chiffon, Lappen), ein Schrank zum Aufbewahren von Leinwand, Putzsachen u.

Chiffoniren (spr. Tschiffoniren), zerzausen, zerknittern, bes. von Puywaaren.

Chiffre (frz., spr. Tschiff'r), Zahlzeichen, Ziffer. **Chiffreschrift**, durch geheime verabredete Zeichen ausgedrückte Schrift, bes. in diplom. Correspondenzen und Depeschen angewandt. Da derartige Geheimschriften mit Hülfe der Deciffirkunst entziffert werden können, so bedient man sich vielfach der sogen. Multiplikationschiffre (tablee carrée) oder der Versekungschiffre, die nur von einem Eingeweihten, der den Schlüssel besitzt, entziffert werden kann. **Krohn**, „Buchstaben und Zahlensysteme für die Chiffirung“ (1873).

Chigi (spr. Ridschi), röm. Fürstengeschlecht, dessen Glieder durch Reichtum und Kunstgeschmack im 16. und 17. Jahrh. eine Rolle spielten; namentlich Agostino C., der eifrige Gönner Rafael's, und Fabio C., der als Alexander VII. 1655 den päpstl. Stuhl bestieg. In neuester Zeit bekleidete die C. die Würde von Erzbischoffen des Conclave. **Don Flavio**, Fürst C., geb. 31. März 1810, Nuntius in München, hierauf in Paris, seit 1873 Cardinal.

Chignectobai (spr. Tschig-), der westl. Theil der Neuschottland von Neubraunswweig scheidenden Fundybai im brit. Nordamerika.

Chignon (frz., spr. Tschinjong), das im Nacken herausgeschlagene Haar des Hinterkopfs, wenn es, mit den Spitzen am Scheitel befestigt, im Nacken einen beutelförmigen Wulst bildet; oft von fremdem Haar.

Chihuahua (spr. Tschiwahwah), Staat im nördl. Mexico, 216,850 Qkilom. mit 180,668 E., meist indian. Abkunft, ein von der Sierra Madre durchzogenes Gebirgsland, dessen Silberminen zu den reichsten Mexicos gehören. Die Hauptstadt C. zählt 12,000 E.

Chijs (Peter Otto van der), niederl. Numismatiker, geb. 22. Aug. 1802 zu Delft, Director des Münzcabincts zu Leiden, gest. 4. Nov. 1867.

Child (spr. Tschield, Joshua), geb. 1630, gest. 1699, hatte sich von kleinen Anfängen zu den hervorragendsten Kaufherren Londons emporgerungen und war in seiner Stellung als Gouverneur der Ostind. Handelsgesellschaft unumschränkter Gebieter im Ostindiahaus.

Child (spr. Tschield, Lydia Maria), geb. Francis, fruchtbare Schriftstellerin Amerikas, geb. 11. Febr. 1802 zu Medford, seit 1828 mit Lee C. zu Wayland verheiratet, bes. thätig auf den Gebieten der weiblichen Pädagogik und Sklavenemanzipation.

Childers (spr. Tschilders, Rob. Cäsar), engl. Orientalist, geb. 1838 zu Nizza, Prof. an der Universität zu London, gest. 25. Juli 1876, gründlicher Kenner der ind. Sprachen.

Childrent, ein zu den Eisenphosphaten gehöriges Mineral, gelblichweiß, gelb bis schwarz; auf Eisenpatzungen bei Tavistock in Devonshire u.

Chile oder **Chili** (spr. Tschile, Tschili), Freistaat an der Westküste Südamerikas, ehemals span. Generalcapitanie, 120–240 Kilom. breit von Bolivia im N. bis Patagonien im S., 2175 Kilom. lang, zwischen dem Großen Ocean und den Cordilleren sich hinziehend; Ackerbau, Viehzucht, in den wüsten Nordprovinzen und im Hochgebirge Bergbau auf Kupfer und Silber begründen den Reichtum des Landes. Dasselbe zählt in 18 Prov. auf 321,462 Qkilom. 2,074,827 Bewohner, ungerneht die Westküsten und westl. Inseln von Patagonien, welche C. beansprucht, und das Territorium Magallanes (mit 1144 E. und 50,000 freien Indianern); bei der Mangelhaftigkeit der Zählung von 1875 wird die Summe der Bevölkerung von der Regierung auf 2,333,568 geschätzt, darunter zahlreiche Deutsche, Engländer, Franzosen, Italiener, während die große Menge des Volks aus den Nachkommen der Spanier, aus Indianern und Negern besteht. Hauptstädte und Haupthandelsplatz ist Valparaiso, nächstdem sind die wichtigsten Häfen: Valdivia, Coquimbo, Copiapo, Talcahuana, Ancud, Guasco, Constitución. Die chilen. Handelsmarine zählte 1875 90 Schiffe, darunter 25 Dampfer. In Betrieb waren 1689 Kilom. Eisenbahnen; projectirt ist eine Andenbahn nach Mendoza in Argentinien; die Telegraphenlinien maßen 6420 Kilom. C. ist der blühendste und geordnetste Staat unter den Republiken des ehemals span. Südamerikas, weil das weiße Element überwiegt. Die Regierungsgewalten sind nach der Constitution von 1833; die Kammer des Senats (36 Mitglieder mit 6jähriger Amtsdauer) und die Kammer der Deputirten (je 1 auf 20,000 E., für 3 J.) als gesetzgebende Gewalt; die executive Gewalt, welche der auf 5 J. gewählte Präsident mit dem Staatsrath handhabt, und die richterliche Gewalt. Das Budget für 1876 zeigt 24,622,966 Pesos (1 Peso = 4 M.) Ausgaben; die Staatsschuld betrug 46,618,600 Pesos, darunter 35 Mill. Eisenbahnschuld. Die Armee zählt 3165

Mann reguläre Truppen und 22,674 Mann Nationalgarde, zusammen mit 497 Offizieren, die Marine 13 Dampfer mit 50 Kanonen und 1482 Mann Besatzung. Staatsreligion ist die röm.-kath., unter einem Erzbischof und drei Suffraganen; herrschende Sprache die spanische. In Bezug auf Unterricht und Bildung steht E. allen übrigen südamerik. Republiken voran; an der 1842 reorganisirten Universität zu Santiago, der Hauptstadt des Landes, lehren mehrere deutsche Professoren.

Spanier unter Diego Almagro drangen zuerst 1535 von Peru aus in das Land und rückten 1550 bis an den Biobio vor; erst spät wurde das Land der Araucanen dem Staate einverleibt. Der Abfall von Spanien begann mit dem 18. Sept. 1810; die Unabhängigkeit begründete der Sieg auf der Ebene von Maipú 5. April 1818. Bis 1839 störten innere Unruhen und Kämpfe mit Peru und Bolivia die Entwicklung, die seitdem regelrecht vorrückt. 1844 wurde E. von Spanien als unabhängiger Freistaat anerkannt. Der Handelsverkehr hob sich neuerdings bes. durch den Verkehr mit Californien und das Aufblühen der Dampfschifffahrt von Europa nach Australien. Werte von Boppig, Hall, Miers, Tschudi, Vibra, Kahl, Gay, Ernst u.

Chiler-Baschi, der Oberkient des Sultans.

Chiliade oder **Chillas** (grch.), eine Zahl oder Reihe von tausend, ein Jahrtausend.

Chilianwalla (spr. Tschilianwalla), Stadt in Indien, Pendschab, am linken Ufer des Jhelum, 135 Kilom. südwestl. von Lahore. Blutige Schlacht 13 Jan. 1849 zwischen den Briten unter Lord Gough und den Sikh unter Shere Singh.

Chilarchie, im algriech. Heerwesen eine Abtheilung von 1000 Mann schwerbewaffneter Fußvolks, nach der Einteilung des Palanir genau 1024 Mann. **Chiliarch**, der Anführer einer solchen Abtheilung.

Chiliasmus (grch.), die Lehre vom Tausendjährigen Reich Christi auf Erden nach der ersten Auferstehung. Auf die buchstäbliche Auslegung der Offenbarung Johannis (20. 4 fg.) gestützt, gemann diese Lehre in der ältesten christl. Kirche zahlreiche Anhänger (die sogen. Chilastien), bis sie seit dem 3. Jahrh. als Kezerei verdächtigt wurde. Trotzdem sind bis heute immer wieder chiliastische Erwartungen aufgetaucht, indem man die messianischen Weissagungen des A. T. von einem Gottesreich auf Erden und die der Offenbarung Johannis mehr oder weniger buchstäblich deutete. Dazn gehören bes. die Bangelianer, die Mormonen, die Irvingianer und die Tempelgemeinde.

Chilispalpete, salpetersaures Natron, das an der Grenze von Chile und Peru in sehr ausgedehnten Ablagerungen vorkommt, untreffallhaft wird und als Handelsartikel zur Salpetersäurefabrikation, zur Fabrikation des Kalispalters, als Düngemittel und zu Kältemischungen dient.

Chilitanne, f. Araucaria.

Chilla (spr. Tschilla), Landsee an der Nordgrenze der Präsidentschaft Madras, an der Küste des Bengalischen Golfs, durchflossen von einem Arm des Mahanduy und durch ihn mit dem Meere verbunden.

Chilla, altes span. Getreidemass = 0,85 Lit.

Chilambaram (spr. Tschil.), Stadt in Indien, Präsidentschaft Madras, berühmter Wallfahrtsort.

Chilan (spr. Tschilan), Stadt im gleichnam. Dep. E. (87,300 E.) der äglen. Prov. Puble, 19,000 E. — E., Sultan in der äglen. Prov. Puble, 2879 Mt. hoch.

Chilours-aug-Bois (spr. Schilours-oh-Boa), Dorf im franz. Dep. Vairet, am Walde von Orleans und der Eisenbahn Orleans-Bithiviers, 1865 E.; Sieg des Prinzen Friedrich Karl 3. Dec. 1870.

Chilicothe (spr. Tschilicohs), Hauptstadt d. Grafsch. Nox in Ohio, am Scioto-River und Ohioanal, 8920 E.

Chilon (spr. Schiljong), Schloss im Canton Waadt, am östl. Ende des Genfersees, einst Gefängniß Bonnivard's (s. d.), des „Prisoner of C.“ von Byron.

Chilmari (spr. Tschilmari, hindostan. Chalamari), Stadt in Indien, Vicekatharhschaft Bengalen, rechts am Brahmaputra, 2000 E.; jährlich großes religiöses und commercielles Fest, eine Art Messe.

Chilo (spr. Tschilo), die südlichste Prov. der Republik Chile, 15,800 Kilom. mit 64,500 E., besteht aus der Gruppe der Chilo-Inseln, mit der Hauptinsel E. (8800 Kilom. mit 59,000 E.); Hauptstadt ist Ancud.

Chilon, einer der sogen. Sieben Weisen Griechenlands, aus Acedämon, dem die Worte „Erkenne dich selbst“ und „In nichts zu viel“ zugeschrieben werden.

Chilternhill (spr. Tschiltern-), Höhenzug in den engl. Grafsch. Oxford, Buckingham und Bedford, einst dicht mit Buchenwald bestanden und der Aufenthalt von Räubern, weshalb zur Abwehr gegen diese ein „Steward of the Chiltern Hundreds“ eingesetzt wurde.

Chiluf (hebr.), der Wechselbrief bei den Juden.

Chimaltenango (spr. Tschim-), Hauptstadt des gleichnam. Dep. (65,000 E.) im centralamerik. Staate Guatemala, am Rio Grande.

Chimara, District und Stadt im türk. Vilayet Janina, bewohnt von den räuberischen Chimarioten.

Chimäre, ein fabelhaftes Ungeheuer, nach Hesiod göttlichen Geschlechts, vorn Löwe, in der Mitte Ziege, hinten Drache. — Daher in übertragener Bedeutung **Chimäre** (spr. Schi-) überhaupt ein Unbing, Hirngespinnst, Luftgemälde, eine unnatürliche Geburt der Phantasie; **chimärisch**, ungereimt, erträumt.

Chimay (spr. Schimäh), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, an der Blande und der Eisenbahn Namur-Laon, 3802 E., mit dem Schlosse der Fürsten von E. — François Jos. Phil. de Riquet, Graf von Caraman, Fürst von E., geb. 21. Sept. 1771, wurde als Neffe und Erbe des letzten kinderlosen Fürsten von E. aus dem Hause Bouffy 24. Sept. 1824 nach dem Rechte der Erstgeburt in den Fürstenthum erhoben, gest. 2. März 1843. — Seine Gemahlin war Thérèse, die schöne, geistreiche und lebenslustige Tochter des span. Ministers Cabarrus, geb. 1775 zu Saragossa, die sich in Paris von ihrem ersten Gatten, dem Parlamentsrathe de Fontenay, 1793 scheiden ließ, sich mit Tallien vermahlte und 1805 den Fürsten von E. heirathete. Sie starb zu Brüssel 15. Jan. 1835. — Jos. de Riquet, Fürst von Caraman und von E., ihr ältester Sohn, geb. 20. Aug. 1808, belg. Diplomat und Gesandter an mehreren Höfen, seit 1856 meist in Paris lebend. Dessen älterer Sohn Joseph, geb. 9. Oct. 1836, ist seit 1870 Gouverneur von Hennegau.

Chimbo (spr. Tschimbo), Stadt in der Republik Ecuador, am gleichnam. Flusse und in der Nähe des Chimborasso, 2000 E.

Chimborasso (spr. Tschimb-), Gipfel der Anden im südamerik. Staate Ecuador, lange Zeit für den höchsten Berg der Erde gehalten, bildet einen mächtigen Kegel von 6421 Mt.; bis zu 4000 Mt. wachsen Alpenkräuter, bis zu 4600 Mt. Alpengräser und Kryptogamen; bei 5100 Mt. beginnt die Schneeregion.

Chimonanthus, **Winterblume**, Pflanzengattung der Calycanthaceen; C. **fragens**, ein in Japan heimischer Strauch, mit wohlriechenden gelblichbraunen, innen blutroth gefleckten Blüten, bei uns Zierstrauch.

Chimfchans (spr. Tschimfchjans), Indianerstamm an der Nordwestküste Nordamerikas, vom Milbant-Sund bis zum Observatory-Inlet schiffst.

China, holländ. Sina, russ. Kitai, von den Einwohnern Tschung-tu, d. h. Reich der Mitte oder Tschung-tu, d. i. das Reich der überaus reinen Dynastie genannt, das vollreichste Reich und nächst Rußland das umfangreichste der Erde, besteht aus dem eigentlichen China, aus mehreren unmittelbar zugehörigen Ländern: der südl. Mandschurei und Ostturkestan oder Tschingischang-nanlu nebst dem Neste der Dsongarei, und aus zwei mittelbaren Gebieten: der Mongolei und Tibet. Korea und die Rieu-kien-Inseln können nicht mehr als zu E. gehörig betrachtet werden. Der Flächeninhalt dieses ungeheuern Ländergebietes wird auf 213,516 Q.-M. oder 11,520,000 Kilom. mit 428,000,000 Einwohnern geschätzt. Das eigentliche China, 73,093 Q.-M. oder 4,024,690 Kilom. groß, mit 405 Mill. E., wird an der buchtenreichen Ost- und Südküste vom Gelben Meer mit dem Golf von Petchili, dem Ostchinesischen Meer und Südchinesischen Meer mit dem

Golf von Ton-king bespült. Zwei größere Halbinseln, zwei große Inseln (Hainan und Taiwan) und zahlreiche kleine Inseln geben den Küstengebieten große Mannigfaltigkeit; das Land selbst hat einen reichen Wechsel von Tiefebene, Mittel- und Hochgebirgen, gehört im S. der tropischen und subtropischen, im N. der warmen gemäßigten Zone an, ist reichlich bewässert und sehr fruchtbar. Die Stromsysteme des Siang, Yang-tse-kiang, Hoangho (im Unterlauf verändert), Peiho, zahlreiche Seen, darunter der Tung-thing-hu und Pong-tschu, der Tsai-hu, Koo-jeu-hu und Hung-tse-hu, endlich im Tieflande ein Netz schiffbarer Kanäle, darunter der große Kaiserkanal, dienen der Schifffahrt.

An dem unermesslichen Productenreichthum ist die Natur des Landes ebenso sehr theilhaftig als der Kunstseid der Bewohner. E. ist die Heimat des Thees (die chines. Charakterpflanze und sein Werkstoff), der Seide, des Porzellans, des gelben Baumwollentoffs, der Fische, des Lacks, des Pulvers und Feuerwerks, des Papiers; die Heimat der Camellien, der Pfirsichen, des Moschus, des Rhabarbers, des Sinseng und vieler anderer Nuz- und Arzneipflanzen. Der Bergbau liefert Gold und Silber, Eisen, Quecksilber und Zinn, Zapis und Magnet, die feinsten Erden (Kaolin), Alaun, Kupfer, Steinkohlen (in ungeheuren Lagern, aber kaum benutzt) und Salz, dessen Production mit besonderer Sorgfalt erfolgt. E. ist ein Ackerbauland; Hauptculturpflanze ist der Reis, daneben auch Weizen, Hirse, Sesam. Die Zucht von Pferden, Rindern, Schafen und Geln ist gering, das Schwein dagegen überall zu Hause, die Geflügelzucht sehr bedeutend; die Fischerei liefert einen großen Theil der Nahrung des Volks.

Der bei weitem größte Theil der Bewohner sind eigentliche Chinesen; dazu kommen Mandschu, Mongolen (Tataren), Tibetaner, Malaien (auch Formosa) und im SW. des Reichs Reste der Urvölkerung, wie die Rao und Miao-tse. Das Reich ist überbevölkert; ein großer Theil der niederen Schichten wohnt auf Rähnen und Hölzen; daher ist die Auswanderung sehr bedeutend. Die verschiedene Vertheilung der Producte und der Bevölkerung veranlaßt einen sehr lebhaften Binnenverkehr. Der Seehandel ward früher bis zum Nothen Meere betrieben; gegenwärtig fahren chines. Kaufleute nur zu den Häfen des Indischen Archipels, Hinterindien und Japans. Den weiten Seehandel vermittelt europ. (bes. brit. und deutsche) und amerik. Schiffe, denen früher nur der Hafen von Kanton, seit dem Vertrag von Nanjing (1842) auch Amoy, Futschien, Ningpo, Schanghai, durch den Vertrag von Tien-tsin (1858) weitere 6 Häfen geöffnet wurden; Ende 1876 fielen auch die letzten Schranken des Handels und Verkehrs für die Fremden. Einfuhrartikel sind Opium, Baumwollenwaaren, Tuch, Pelzwerk, Glaswaaren, Champagner, Treppang etc.; Ausfuhrartikel Thee, Rohseide, Matten, Porzellan, Rhabarber etc. Das mechan. Talent des Chinesen ist vorzugsweise ausgebildet. Besonders Ruf haben Porzellane, Papier und Fische; auch ihre Lack- und Schnitzkunst ist von alters her berühmt, ihre Zeichnungen und Malereien bekunden große mechan. Fertigkeit und Kenntniß in Behandlung der Farben. Den Chinesen zugescriebene Erfindungen sind die Druckerei mit Holzplatten, der Compaß und das Schießpulver.

Des Chinesen Gesicht ist breit, mit stark hervortretenden Backenknochen, langgestreckten kleinen Augen und kleiner Nase, ohne tiefen Ausdruck. Das weibliche Geschlecht ist untergeordnet; die Frauen der Vornehmen sind auf ihre Buzzimamen verbannt, die der Armen zu schwerer Arbeit verurtheilt. Kleine Füße gelten bei den Frauen als Schönheit, weshalb dieselben von erster Kindheit an zusammengepreßt und im Wachsthum gehindert werden. Der Kopf der Männer wird kahl geschoren, bis auf den Büschel zum Kopfe. Die Armen setzen ihre Kinder häufig aus oder bringen sie um; namentlich werden die Mädchen nicht selten gleich nach der Geburt ertränkt. Als Staatsreligion gilt die Lehre des Kong-fu-tse oder Confucius; gleich-

berechtigt ist die Religion Tao-ffe und die aus Indien eingeführte Religion des Fo oder Buddha. Die Staats- und bürgerlichen Einrichtungen sind aus strengster Geordnetheit, selbst die Wissenschaft hat ihre unabänderlichen Formen. Gelehrsamkeit steht in hoher Achtung; in allen Orten bestehen Schulen und in den Hauptstädten höhere Lehranstalten; jedoch kann bei der engherigen Beschränkung auf alles Herkömmliche und Vorgescriebene von eigentlichem wissenschaftlichen Leben nicht die Rede sein. Die Beamten der Justiz und Verwaltung heißen Mandarine oder Kuan.

Die jetzt herrschende Dynastie in E. stammt aus der Mandchurei und nennt sich Tsching, d. h. die sehr reine. Die Regierungsform ist unbeschränkt monarchisch. Der Kaiser nennt sich „Sohn des Himmels“ und wählt seinen Nachfolger aus der Zahl seiner Söhne nach Willkür. Die kaiserl. Residenz ist Peking. Die höchste Reichsbehörde ist der Rath der Ministermandarinen, bestehend aus den 12 Präsidenten der Ministerien und den Obergeneralen des Heeres. Getrennt von den Ministerien bestehen zwei Aufsichtskörper: die Hohe Staatscontrole in 25 Sectionen und des Kaisers Cabinetsrath. Die Verwaltung der Prov. ist unter Collegien gestellt, denen Statthalter präsidiren. Das Reich zerfällt in 18, mit der Mandchurei in 21 Provinzen. Das Kriegsheer, dessen Einrichtung von der europ. ganz verschieden ist, wird auf 1 1/2 Mill. geschätzt; die Flotte zählt ungefähr 826 Schiffe mit etwa 60,000 Mann unter zwei Admiralen.

Geschichte. Die älteste Geschichte E. ist durchaus mythisch. Die historische Zeit beginnt mit der Dynastie Hia (2207—1767 v. Chr.), deren Geschichte jedoch, wie auch die der Dynastie Shang oder Yin (bis 1122), noch viel Dunkles und Fabelhaftes enthält. Hervorragend in der Geschichte von E. socialer und polit. Entwicklung ist Yuwang, der Stifter der Dynastie Tschu (1200—258 v. Chr.). Begierter folgten die Dynastien Tsin (249—206 v. Chr.) und der Han (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.), worauf E. in drei Reiche zerfiel, die jedoch 280 n. Chr. durch Wu-ti, den Stifter der Dynastie Tsin (monach das Reich benannt wurde), wieder vereinigt wurden. 386 eroberten Mongolen den nördl. Theil E. und stifteten hier ein eigenes Reich; die Wiedervereinigung erfolgte 589 durch Yang-tien, den Stifter der Dynastie Sui, welcher die der Tang (619—907) und mehrere schwache Dynastien folgten, unter denen die tatar. Völker immer mehr Einfluß auf die Geschichte des zerrütteten Staats gewannen. 1279 gelang es dem Mongolenhan Kublai das ganze Reich zu vereinigen; die Herrschaft seiner Dynastie (Yuen), unter welcher Wissenschaft und Künste blühten und E. den Fremden (Marco Polo) geöffnet ward, stürzte 1368 Tschu, nachher Tai-tsong genannt, der Stifter der Dynastie Ming (1368—1644), unter der zuerst Europäer, wie bereits 1522 die Portugiesen zu Macao, mit E. in dauernden Verkehr traten. Ihr folgte die noch gegenwärtig herrschende Mandschu-Dynastie Tai-tsing oder Tsching, welche durch Schintsi gestiftet ward. Kang-hi, der Sohn des Regierers, ein vortrefflicher Regent, besiegte die Mongolen, eroberte Formosa und Tibet und gestattete den Christen, deren es schon seit dem Wirken des Jesuiten Matthias Ricci (seit 1583) viele gab, freie Religionsübung. Doch wurden dieselben bereits 1724 unter seinem Sohne Yong-tsching verbannt und unter dessen Nachfolger Kien-long, dem Eroberer der Kleinen Bucharei, des Dsungarenlandes und Tibets, 1746—73 mit schweren Verfolgungen heimgekehrt. Unter Kien-long's (gest. 1799) Sohn, Kia-king (1796—1820), erfolgte 1815 die gänzliche Vertreibung der Katholiken.

Nach Kia-king's Tode 1821 bestieg dessen zweiter Sohn Mian-ning (geb. 1784) als Tao-tuang den Thron. Unter demselben kam es seit 1834 zu Differenzen mit den Engländern, die von 1840 an zu mehreren „Opiumkriegen“ (1840—42, 1857—58, 1860—61) führten und China zwangen, die stets behauptete Abgeschlossenheit aufzugeben. Die letzten Kaiser waren Hien-tsong (Tschu) 1850, unter welchem die Taiping

(Anhänger einen neuen Religion) im Süden des Reichs einen gefährlichen Aufstand unternahmen und selbst in Nanking sich eine Zeit lang festsetzten, Tung-hsi 1861 und Tai-tien (Kuangsü) 1875. Die Grenzen gegen Rußland bestimmte der Vertrag von Uigun (28. Mai 1858); Handelsverträge mit den europ. und amerik. Staaten regeln den Verkehr (mit Deutschland 1861). Werte von Gütlaff (1847), Reumann (1846), Kaeuffer (1858—60), Meadows (1857), Davis (1857), Williams (1848), Oliphant (1860), von Nischhofen (1867).

Chinabaum, s. Cinchona.

Chinandega, Stadt in der centralamerik. Republik Nicaragua, 11,000 E., 5 Kilom. westl. C. la vieja, gewöhnlich La Vieja oder El Viejo genannt, 2000 E.

Chinaneffel, **Chinagrass**, **Chinahans** (mit dem malaischen Namen Kamé, Kamie; Urticae oder Boehmeria nivea), eine in Japan und China kultivierte Nesselfart mit 1—4 Mt. langen Stengeln, deren feine, seidenartige Fasern die chines. Leinwand (Grastuch) liefern; auch in Nordamerika, England und theilweise in Deutschland eingeführt.

Chinarinde, **Fieber**, **Peruvianische Rinde** (Cortex Chinae, Cortex Peruviana), die als Heilmittel vielfach angewendete Rinde der zur Gattung Cinchona (s. d.) gehörenden Bäume Südamerikas. Die Bestandtheile der R. sind zwei Alaloide, welche ihnen ihre eigenthümliche Arzneiwirkung verleihen: **Chinin**, bestehend aus weißen, glänzenden, nadelförmigen Krystallen von sehr bitterem Geschmack, wenig in Wasser löslich, in angesäuertem Wasser, Weingeist, Aether leicht löslich, ein vorzügliches Heilmittel bei Kräftlosigkeit, Wechselstieber und intermittirenden Krankheitserscheinungen; und **Cinchonin**, von etwas größeren Krystallen und geringerer Bitterkeit als das Chinin, von gleicher Wirkung wie dieses. — **Chinoidin** bleibt bei der Darstellung des Chinin im großen als ein harziger braunrother Körper zurück, ist ein Gemenge von Chinin, Cinchonin und Harzen und wirkt vorzüglich gegen hartnäckige Wechselstieber. — Außerdem enthält die C. Chinasaure, **Chinaroth** (ein rothfärbendes Harz), einen in Wasser löslichen rothen Farbstoff, Fett, Gummi, Stärkemehl, ginsaurer Kalk und Gerbstoff.

Chinasilber, Benennung für Geräthe, welche, aus Neusilber (Argentan) verfertigt, auf galvanischem Wege noch mit einer Schicht reinen Silbers überzogen werden.

Chinawurzel, s. Smlax.

Chincha-Zufeln (spr. Tschintsha-), drei kleine zu Peru gehörige, an der südl. Küste des Landes gelegene Inseln, in der Bucht von Pisco, berührt durch ihren früheren Reichthum an Guano, daher auch **Guano-Inseln**.

Chinchilla (spr. Tschintschilla), Stadt in der span. Prov. Albacete, an den Eisenbahnen Madrid-Caragena und Madrid-Alicante=Valencia, 3493 E.

Chinchilla (spr. Tschintschilla), s. Hafenmäuse.

Chinchon (spr. Tschintschon), span. Stadt, Prov. Madrid, 4605 E.

Chiné (frz., spr. schine), gekammt, namentlich bei Geweben, ähren, in der Weberet, die Kettenfäden so ordnen, daß sie auf dem fertigen Stoffe eine Art Zeichnung, flammige Muster, bilden.

Chinesische Mauer, zum Schutze Chinas gegen die Einfälle der nördl. und nordwestl. Grenzvölker im 3. Jahrh. v. Chr. vom Kaiser Schi-hoang-ti erbaut, gegen 2400 Kilom. lang, 3—5 Mt. dick, 6—8 Mt. hoch, aus einem mit Ziegelmauern bekleideten Erdwall bestehend, mit zahlreichen Thürmen und wenigen Thoren versehen, welche letztere noch jetzt als Stationen für Zoll- und Postbeamte dienen.

Chinesische Sprache, **Schrift** und **Literatur**. Die **chines. Sprache** gehört zu den sogen. isolirenden Sprachen, welche aus lauter einsilbigen und unveränderlichen Begriffswörtern bestehen. Dabei hat dieselbe Silbe oft verschiedene Bedeutungen; doch lehrt in solchem Falle meist der wechselnde Accent die richtige Unterscheidung. Uebrigens hat sich das Chinesische trotz der Startheit der Wurzeln sehr mannichfaltig entwickelt; den zahlreichen alten und neueren Volksdialekten steht der officielle Dialekt (die sogen. Mandarinensprache)

als Sprache der Gebildeten gegenüber; ebenso der ältern die neuere Schriftsprache. Grammatiken verfaßten: Abel Rémusat (1822), Endlicher (1845), Bazin (1856), Edkins (1857), Schott (1857), Perny (2 Bde., 1873—76); Wörterbücher: de Guignes (1813), Morrison (6 Bde., 1815—22), Medhurst (2 Bde., 1842—43), Ho-Kian-Fou (1877), Gamelin (1877).

Die **chines. Schrift** hat zur Grundlage circa 200 rohe Bilder von Gegenständen; durch Variationen aller Art sind dieselben auf circa 80,000 angeschwollen. Wirklich im Gebrauch sind etwa 10,000, aber auch von diesen viele nur selten. Nach der Zahl der Striche zerfallen sie in 17 Abtheilungen; die lexikalische Anordnung schließt sich an 214 sogen. Klassenhäupter oder Schlüssel an. Neben der Schrift ist schon seit der Mitte des 10. Jahrh. v. Chr. eine Art Bucherdruck (in Holzschnitt) im Gebrauch.

Aus dem ungeheuren Umfang der **chines. Literatur** sind zuerst die fünf King oder kanonischen Bücher des Kong-fu-tsen (6. Jahrh. v. Chr.) zu nennen: 1) „Y-ting“ oder Buch der Verwandlungen (lat. von Mohl, 2 Bde., 1834—39; engl. von Mac Clatgie, 1876); 2) „Schu-ting“ oder Buch der Annalen (herausgeg. von Medhurst, 1846); 3) „Schj-ting“ oder Buch der Lieder (lat. von Mohl, 1830; deutsch von Rücker, 1833); 4) „Tschün-tseu“, eine Chronik der chines. Provinzen; 5) „Li-ti“ oder Buch der Gesetze und Sitten. Den nächsten Rang nehmen die „Se-schu“ oder vier Bücher ein, unter ihnen bes. der „Ta-hio“, die große Lehre, von Kong-fu-tsen und seinem Schüler Tscheng-tseu, ein Werk über die Staatskunst. Nicht minder zahlreich sind die Werke, die von dem Philosophen Kautseu und seinen Schülern ausgingen, sowie die Commentare zu obigen klassischen Büchern, endlich nach dem Eindringen des Buddhismus die Uebersetzungen buddhistischer Werke aus dem Sanskrit.

Die Geschichtschreibung wurde durch Se-ma-tschan (um 200 v. Chr.) zur Wissenschaft erhoben; seine Reichschronik (seit 2637 v. Chr.) wurde bis in die neuere Zeit fortgesetzt. Die ungenügende geogr. Literatur beschränkt sich fast nur auf das chines. Reich, die astron. dient wesentlich der Astrologie, auch die medic. ist von geringer Bedeutung; dagegen erfährt von den mathem. Wissenschaften die niedere Geometrie und Arithmetik eine ziemliche Ausbildung. Besonders zahlreich sind sodann die Werke, in welchen die Elemente der Naturgeschichte u. für pädagogische Zwecke zusammengestellt sind. Einen besondern Eifer haben endlich die Chinesen in der Abfassung lexikalischer Werke, sowohl philol., als encyclopädischen Inhalts, entwickelt. Zu ersten gehört bes. das **Kang-hi-tse-tian**, welches Kaiser Kanghi 1710—16 ablassen ließ, zu letztern die **Encyclopädie des Ma-tuan-lin** (1800 n. Chr.).

Auf dem Gebiete der Poesie hat die Yrkl wie die dramatische Poesie, letztere in ganz eigenthümlichen Formen, reiche Belege gefunden; Bazin's „Théâtre chinois“ (1838) enthält Uebersetzungen aus einer Sammlung von 100 Dramen die unter der mongol. Dynastie entstanden sind. Die Epil ist zwar nicht durch Epen großen Stils, wol aber durch zahllose Romane und Novellen vertreten; vgl. Davis, „Chinese novels“ (1822); Abel Rémusat, „Contes chinois“ (3 Bde., 1827), Julien, „Contes chinois“ (3 Bde., 1859). Einen Wegweiser durch die chines. Literatur bieten André und Geiger „Bibliotheca Sinologica“ (1864) und Mölkenhoff, „Manual of Chinese Bibliography“ (1877).

Chinesischer Speckstein, s. Agalmatolith.

Chinesisches Meer, ein Theil des Großen Oceans, welcher als Ostchinesisches Meer oder Tungshai China im D. begrenzt und durch die Futschanstraße oder Straße von Formosa mit dem Südchinesischen Meere oder Nankai in Verbindung steht.

Chinga, s. Stintstier.

Chingleput (spr. Tschinglput) oder **Chengalpat**, Stadt und Festung im gleichnam. Collectorat (7340 Q.Kilom. mit 938,184 E.) in der Centre-Division der ind. Präsidentschaft Madras.

Chinin, s. unter Chinarinde.

Chino (spr. Tschino), eigentlich Chinesen, auch Jambou, in Südamerika ein Abstammung von einem Neger und einer Indianerin.

Chinoïdin, s. unter Chinarinde.

Chinolin, eine farblose, stark nach bitteren Mandeln riechende, bitter schmeckende Flüssigkeit, die bei der Destillation von Pflanzenalkaloiden entsteht.

Chinon (spr. Schinon), Stadt im franz. Dep. Indre-Loire, an der Nièvre und der Eisenbahn Tours-Vendée, 6553 E., mit den Ruinen des Schlosses, wo Jeanne d'Arc Karl VII. aufsuchte und ihn aufforderte, Frankreich zu retten.

Chinoos (spr. Tschinuos), Indianerstamm an der Nordwestküste Nordamerikas, früher an den Ufern des Columbia von der Mündung bis zu den Grand Dalles, jetzt an der Küste zerstreut. Das C.-Jargon ist eine an der dortigen Küste übliche Lingua franca, entstehend aus einer Mischung von C., andern Indianersprachen, Französischem und Englischem (Sibbs, „Dictionary of the Chinoos Jargon“, 1863).

Chinurah (spr. Tschinura), Stadt in Indien, District Eugli, Vicekönigthums Bengalen, am Eugli, 40 Kilom. oberhalb Kalkutta, 34,761 E.; ehemals Hauptniederlassung der Holländer in Bengalen, seit 1824 britisch, wichtige Militärsation.

Chin (Wojch von), großer Wald in der belg. Prov. Luxemburg, zwischen Arlon und Neufchâteau, benannt nach der Stadt C., am Semoy, 1050 E.

Chioocooa, **Schneebeere**, Pflanzengattung der Rubiaceen; C. racemosa, Südamerika. Strauch, liefert die in Brasilien gegen Wasserlucht und Schlangenbisse verwendete Caineawurzel (Radix Caineae).

Chioggia (spr. Kiödschia), Stadt und Hafenort auf der gleichnam. Insel der ital. Prov. Venedig, 28 Kilom. südl. von Venedig, am Adriatischen Meere, auf Pfählen erbaut und mit dem Festlande durch eine Brücke verbunden, 26,336 E.

Chionanthus, **Schneeflockenbaum**, **Giftesche**, Pflanzengattung der Oleaceen; C. virginica, aus Nordamerika, mit schneeweißen Blütenrispen, in mehreren Varietäten Zierstrauch.

Chios, jetzt **Chio**, bei den Abendländern **Stio** oder **Stantio**, bei den Türken **Satiz**-Wah, türk. Insel im Ägäischen Meere, zwischen Samos und Lesbos, 1018 Kilom., mit 40,000 E.; außerordentlich fruchtbar an Wein, Del, Baumwolle, Mastix und Getreide. Hauptstadt ist Rafio. Im Alterthum ein Theil der ion. Oedekapolis, später unter der Hegemonie Athens; 1822 von den Türken furchtbar verwüest.

Chivolin (frz. spr. Schip-), gefirnister Wasserkarbenanstrich, der den Holzarbeiten ein porzellanartiges Ansehen gibt.

Chippewaham (spr. Tschipp'nhamm), Stadt in der engl. Grafsch. Wilts, am Avon, 6875 E.

Chippewa (spr. Tschippineh), Nebenfluß des Mississippi im nordwestl. Wisconsin, mündet nach 333 Kilom. unterhalb des Peginsees. — C., Hafenplatz in Canada, Prov. Ontario, Grafsch. Welland, an der Mündung des Wellandkanals in den Niagara, 1200 E.

Chippewas (spr. Tschippenas), richtiger Ojibwas, nordamerik. Indianerstamm, in Wisconsin, Iowa und in den angrenzenden Gegenden Canadas. (Nicht zu verwechseln mit Chippawabans.)

Chipping (spr. Tschipping) oder **Sig**=Bycombe (spr. Sij=Weitcomb), Stadt in der engl. Grafsch. Buckingham, am Wid, 5681 E.

Chiquimula (spr. Tschikimuhla), Hauptstadt des Dep. C. (100,000 E.) im centralamerik. Staate Guatemala, 12,000 E. Danach benannt der Isthmus von C., der etwa 277 Kilom. breite Landstrich zwischen dem Golf von Honduras und dem Großen Ocean.

Chiquito (spr. Tschikito) heißen in Spanien die feinsten Damengarnen.

Chiquitos (spr. Tschiktos), große Prov. des bolivian. Dep. Santa-Cruz, nur von Indianern bewohnt.

Chiragon (grch.), der Handführer, ein Instrument, um den Blinden beim Schreiben die Hand in gerader Linie zu leiten.

Chiragra (grch.), die Gicht (s. d.) in den Händen.

Chiriqui (spr. Tschiriki), Fluß im nordwestlichen Theile des centralamerik. Staates Panama, mündet in den gleichnam. Busen des Karaischen Meeres; vor letztem liegen die **Chiriqui-Inseln**. Landeinwärts der 3434 Mt. hohe Vulkan von C. — Das Dep. C. des columbischen Staates Panama auf dem Isthmus zwischen dem Karaischen Meer und dem Großen Ocean (17,000 Kilom. mit 20,000 E.).

Chirismus (grch.), das Behandeln mit der Hand, insbes. die magnetische Manipulation.

Chirogrammatomanie (grch.), Handschriftendeutung, die Kunst, Charakter, Neigungen, Eigenschaften und Fähigkeiten der Menschen aus deren Handschrift zu erkennen. — **Chirogrammatist**, Handschriftendeuter.

Chirographum (grch.), Handschrift, im Rechte soviel als Schuldchein; chirographisch das, was auf handschriftlichen Versicherungen beruht; chirographarische Gläubiger oder Chirographarius, ein solcher, dessen Forderungen sich bloß auf einen Schuldchein stützen, im Gegensatz zu dem hypothekarischen Gläubiger.

Chirologie (grch.), die Fingersprache, in ein System gebracht, bes. für Taubstumme.

Chromantie (grch.), die angebliche Kunst, aus Bau, Mienen und Zügen der hohlen Hand eines Menschen sein Schicksal zu entziffern. — **Chromant**, ein solcher Wahrsager.

Chiron, ein Centaur, durch Kenntniß der Arzneiwissenschaft berühmt, Lehrer des Nestorap u., von Jupiter unter die Sterne versetzt.

Chironomie (grch.), Anleitung zur rednerischen Handbewegung, ein Theil der Mimik.

Chiroplast (grch.), der Handbildner, ein von J. P. Vogler erfundenes Instrument, um eine regelrechte Haltung der Hand beim Klavierspielen hervorzubringen, das sich indeß nicht bewährte. — **Chiroplastik**, die Kunst, mit Händen Kunstwerke in weichen Massen zu bilden.

Chiroptera, Säugethierordnung, s. Handflüger.

Chirotherium, Handthier, Name für einen sonst unbekannten vorweltlichen Großsäurer, dessen handförmige Fußspalten man im Buntsandstein von Hesseberg bei Hildburgausen gefunden hat.

Chirurg, Spornflügel (Parra jacana), ein zu der Familie der Wasserläufer gehöriger Vogel in Südamerika, mit einem Sporn am Flügel.

Chirurg (Acanthurus), Fischgattung aus der Ordnung der Buntfischeloster, mit einem scharf schneidenden Stachel jedesseits am Schwanz. A. chirurgus, Merlasser, Schnäpperfisch; A. coeruleus, Doctorfisch im Antillenmeer. [Wundarzt.]

Chirurg (grch.), ein die Chirurgie Ausübender, **Chirurgie** (grch.), **Wundarzneikunst**, derjenige Theil der Heilkunde, welcher die fogen. äußern Krankheiten (Wunden, Blutungen, Beinbrüche, Knochengeschäden) durch äußere, mechan. Mittel zu behandeln lehrt. Die praktische ausübende C. zerfällt in die Lehre von den Instrumenten (Chirologie), von den blutigen und unblutigen Operationen (Chirurgie), von den Verbänden, Bandagen und deren Anlegung (Desmologie); die theoret. C. oder **chirurg. Pathologie** lehrt die Unterchiede der äußern Schäden und Krankheiten und deren Behandlungsweise. In neuerer Zeit ist die plastische C. (Chiroplastik) sehr ausgebildet worden, durch welche Verunstaltungen des Körpers und verloren gegangene Theile (z. B. Nase: Rhinoplastik) mittels Verpflanzung organischer Substanz wieder ersetzt werden. Die Kriegschirurgie handelt von den im Kriege vorkommenden Verletzungen und von dem Transport und der Pflege der Verwundeten.

Bei den Griechen zur Zeit des Hippokrates gab es noch keine abgetrennte C., sondern jeder Arzt war auch Chirurg. Erst nach dem Aufleben des anatom. Studiums unter Aristoteles trennte sich das Heilpersonal in Therapeuten (Ärzte) und Chirurgen. Bei den Römern war, trotz der vielen Kriege, die C. wenig ausgebildet. Während des Mittelalters war die C. ganz in den Händen der Bader und Bartfärger, die anfangs Gehülfen der Ärzte waren, später jedoch

selbständiger wurden und 1271 die Errichtung eines Collegiums der Chirurgen zu Paris durchsetzten, welches von da an in Frankreich die Begründung der neuern Ch. anbahnte. In England beschäftigte man sich erst spät mit der Ch., dann aber auch in nachhaltiger Weise. Die franz. und engl. Ch. war der deutschen früher voraus, die Blüte der letztern fällt ins 19. Jahrh. Handbücher der Ch. von Celsus (8. Aufl. 1858), Bardeleben (6. Aufl. 1860) Moser (7. Aufl. 1875), König (1875), Billroth und Bitha (1865–75).

Chiselhurst (spr. Tschischörsch), Dorf in der Grafsch. Kent, 15 Kilom. von London, seit 1870 Wohnsitz der Familie Napoleon's III. in dem daselbst ermietheten Camden-Hause (J. Camden, William), wo der Kaiser 9. Jan. 1873 starb und in der Kirche beigesetzt wurde.

Chiswick (spr. Tschisuid), Dorf in der engl. Grafsch. Surrey, an der Themse, 8508 E.; zahlreiche Landhäuser, worunter Chiswick-House, dem Herzog von Devonshire gehörig, einer der reizendsten Punkte in der Umgebung Londons.

Chitin (Entomoline), der die häutigen und härtern Theile bei den Gliederthieren (z. B. Flügeldecken der Käfer) bildende Stoff.

Chiton (grch.), das Unterkleid, der Leibrock der alten Griechen; bei den Doriern kurz und eng anliegend, bei den Ionern länger und weiter.

Chits oder **Chitts** (engl., spr. Tschits), die feinsten engl. und skind. gebumten Rize.

Chittagong (spr. Tschittagong), Division der brit.-ind. Vicesatthaltertschaft Bengalen, 36,245 Kilom. mit 3,444,874 E. — C., District der Division C., 6652 Kilom. mit 1,127,402 E. — C. Port oder Jessamabad, Hauptstadt des Districts C., am Karnasuli, 20,604 E. — C. Gill Tracts, District in der Division C., 18,352 Kilom. mit 69,607 E. und dem Hauptort Rangamati.

Chitteldroog (spr. Tschitteldroogh), oder **Chitradurg**, District der Mysore-Division der ind. Präsidenschaft Madras, 11,923 Kilom. mit 531,360 E. — Die Hauptstadt C. Port mit starkem brit. Cantonement, 5812 E.

Chittor (spr. Tschitohr), oder **Chittorgurh**, Stadt im ind. Fürstenth. Odehpur oder Mewar, am Peirasa, mit alter Citadelle und den Resten vieler alter Bauwerke, früher Residenz des Radscha von Odehpur.

Chiusa (spr. Kiüsa), ital. Bezeichnung für Gebirgspass oder Kause (meist besetzte Pässe), zugleich Name einiger an Kläusen gelegenen Städte Italiens als: C. di Pefio, Stadt in der ital. Prov. Umco, am Pefio, 6338 E.; in den Gebäuden der 1173 gegründeten Kause (Certoja di Val Pefio) jetzt eine Wasserheilanstalt. — C. di San-Michele, Flecken in der Prov. Turin, 1008 E., an der Vora Riparia und am Berge Rigeriano, auf welchem die Benedictinerabtei San-Michele, mit den Gräbern der sardin. Königsfamilie. — C.-Sciafani, Stadt in der ital. Prov. Palermo, 6968 E. — C. di Verona, f. Berner Kause. — C., Engpass in den Karnischen Alpen, in der ital. Prov. Udine, an der Fella, an der Straße von Pontafel nach Udine.

Chiuffi (spr. Kiüfi), Stadt in der ital. Prov. Siena, unweit der Etsana und des durch diese gebildeten Sees von C., an der Eisenbahn Siena-Rom, 4306 E. Im Alterthum Clusium, eine der 12 etruskischen Republiken.

Chiwa, (spr. Tschüwa), Stadt in der span. Prov. Valencia, am Fuße der gleichnam. Sierra, 4167 E.

Chivasso (spr. Kivasso), Stadt in der ital. Prov. Turin, unweit des Po, an den Eisenbahnen Turin-Mailand und C.-Ivrea, 9002 E.

Chivilcoy (spr. Tschüwiloi), rasch aufblühende Ortshaf der argent. Prov. Buenos-Ayres, in reichem Ackerbaudistricte, 6400 E., an der von Buenos-Ayres westwärts führenden Eisenbahn.

Chiwa, Khanat, f. Kgiwa.

Chizerots, f. Burins und Chizerots.

Chladni (Ernst Florens Friedr.), Physiker, geb. 20. Nov. 1756 zu Wittenberg, gest. 3. April 1827 zu Breslau, der wissenschaftliche Begründer der neuern Akustik, der Entdecker der Klangfiguren (nach ihm Chladn's kleines Conversations-Verstärk. I.

ni'sche genannt), suchte die Schwingung fester Körper zur Construction neuer musikal. Instrumente, des Cymphons und Clavichlinders, anzuwenden.

Chlamys (grch.), das Kriegskleid der alten Griechen, eine Art Mantel, beim Reiten, auf Reisen und im Kriege gebraucht.

Chlenmüt, Halbinsel an der Westküste des Peloponnes, bei Galiuni, im Cap Tornefe endigend.

Chloantit, zinnweißes, grau und schwärzlich anlaufendes Mineral, Verbindung von Nickel und Arsen, zur Darstellung von Nickel-Arsen.

Chloasma (grch.), Leberfleck, Pigmentmal.

Chlodwig, König der Franken, aus dem Geschlechte der Merovinger, geb. 466, gest. 511, folgte seinem Vater Childeric 481 als König der salischen Franken in Belgien, eroberte 486 das Seinegebiet, wurde 496 Christ, nahm 507 dem Westgothenkönig Alarich das Gebiet bis zur Garonne weg, legte seine Residenz nach Paris und vereinte nach Hinwegdrängen der andern fränk. Fürsten alle Franken unter seiner Herrschaft.

Chloë (grch.), d. i. die Keimende, Grü nende, Beiname der Demeter, deren Wert die aufkeimende Saat war; Chloëia, ein ihr geweihtes Frühlingsfest in Athen.

— Chloë ist auch ein Eigenname in Schäferromanen.

Chlopicki (spr. Klopizki, Pohl.), hervorragender poln. General, geb. 24. März 1771 in Galizien, während der Revolution von 1830 Dictator im Königr. Polen, gest. 30. Sept. 1854 zu Krakau.

Chlor oder **Chlorine**, ein einfacher gasförmiger Körper von gelblichgrüner Farbe wird gewonnen durch Erhitzen von Braunstein (Mangansuperoxyd) mit Salzsäure, oder von Kochsalz (Chlorhydrat) mit Braunstein und verdünnter Schwefelsäure. Es löst sich im Wasser auf. Sein Geruch ist eigenthümlich, und schon in geringer Menge eingeathmet erzeugt es heftigen Husten, bei größerer Menge Bluthusten, Wellemmungen und Tod. — Die Verbindungen des C. mit den Metallen heißen **Chlorometalle**, oder specieller, je nach der Menge des in ihnen vorhandenen C., **Chloride** (mit dem größern) und **Chlorüre** (mit dem geringern Chlorgehalte). — Mit Wasserstoff bildet das C. die **Chlorwasserstoffsäure** oder **Salzsäure** (s. d.), und zwar geschieht die Verbindung unter Explosion, wenn beide Gase plötzlich dem Sonnenlichte ausgesetzt werden. — Mit dem Sauerstoff bildet das C. mehrere Säuren. Die **Unterchlorige Säure**, welche unter diesen die geringste Menge Sauerstoff enthält, findet sich in dem sogenannten **Chloralkal**, der ein Gemenge aus unterchlorigsaurem Kalk und Chlorcalcium ist. Der **Chloralkal** dient zum Desinficiren bei Krankheiten und zum Bleichen. Zum Bleichen dienen ebenfalls die sogenannten **Chloralkalien**, das **Chlorhydrat** (unterchlorigsaures Natrium) und das **Chlorkali** (unterchlorigsaures Kali, Javelle'sche Lauge). **Chlorhydrat**, **Chlorkali** und **Chloralkal** werden erhalten durch Einleiten von C. in alkalische Lösungen, oder durch Zuleiten dieses Gases zu feuchtem Kalkhydrat. — Eine höhere Oxydationsstufe des C. ist die **Chlorsäure**; das chlor-saure Kali dient zur Bereitung des Sauerstoffes und findet auch vielfache Anwendung in der Feuerwerkerei. — Mit dem Stickstoff bildet das C. eine durch die heftigen Explosionen gefährliche Verbindung, **Chlorstickstoff** genannt, der schon durch die bloße Berührung mit der Feigheit der Finger explodirt.

Chloralhydrat, organische Verbindung, welche durch die Einwirkung von Chlor auf absoluten Alkohol entsteht und eine weiße krystallinische zuckerähnliche Masse von eigenthümlichem Geruch und scharfem Geschmack darstellt, die durch Alkalien in Chloroform und Ameisensäure zerlegt wird; in der Medicin vielfach als Schlaf- und Beruhigungsmittel benutzt.

Chloranthus, **Pflanzenpfeffer**, **Pflanzenangattung** aus der Ordnung der Pfeffergewächse. C. officinalis, ein knottiger Strauch Savas, ist in seiner stark kampherartig riechenden Wurzel officinell; die wohlriechenden Blätter von C. inconspicuus dienen zum Parfümiren des Thees.

Chloris, Gemahlin des Zephyrus, bei den Griechen Göttin der Blumen, entsprechend der Flora der

Römer. — **C.** ist auch ein häufiger Schieferinname in Schiefersteinen.

Chlorit, ein grünes, glimmerähnliches, sich mild und fettig anfühlendes Silicatmineral, Verbindung von Kieselsäure, Thonerde, Eisenorydul, Magnesia und Wasser. Chloritschiefer, eine schuppig-schieferige Chloritmasse, häufig mit beigemengtem Quarz und Feldspat, in der Schweiz, Tirol, Salzburg, am Ural etc.; Chloritgneis, eine Gneisvarietät, in welcher statt des Glimmers Chlorit eingetreten ist.

Chloroform oder **Formyltrichlorid**, eine äth. artig riechende farblose Flüssigkeit von 1,5 spec. Gew., bei 62° siedend und schwierig mit grünllicher Flamme brennend, in Alkohol reichlich, in Wasser nur wenig löslich, wird erhalten durch Destillation von wässrigerem Alkohol mit Chloralk; dient bes. als Anästhetikum. — **Chloroformiren**, das C. als Schmerzstillendes, anästhetisirendes Mittel statt des Aethers anwenden, durch Einathmung von C. betäuben, sowohl bei chirurg. Operationen als in Krankheiten bei heftigen Schmerzen (s. Anästhesie). Es wirkt stärker und schneller als dieser, weshalb die Einathmung der Dämpfe von C. unter Umständen auch gefahrbringender ist.

Chlorophän, **Pyromarag**, der in der Hitze phosphorescirende Flußspat.

Chlorophyll, **Pflanzengrün**, **Blattgrün**, derjenige Farbestoff, welcher den Pflanzen die grüne Farbe verleiht, ist gebunden an gewisse kleine Protoplasmatkörperchen, welche durch sie grün erscheinen und **Chlorophyllkörner** genannt werden; aus ihnen läßt es sich durch Alkohol oder Aether ausziehen. Das Chlorophyll, dessen Bildung nur unter Einfluß des Lichts vor sich geht (im Finstern gezogene Pflanzen bleiben bleich, etioliren), ist für das Leben der Pflanze von größter Wichtigkeit, indem es allein im Stande ist, die aus der Luft aufgenommene Kohlenensäure in Kohlenstoff und Sauerstoff zu zerlegen.

Chlorosis, **Chlorose**, s. Bleichsucht.

Chlorospinel, der grüne Spinell.

Chlum, Dorf bei Königgrätz in Böhmen, in der Schlacht bei Königgrätz 3. Juli 1866 Schlüsselpunkt der österr. Stellung, eingenommen durch die preuß. 1. Gardedivision unter Hiller von Gärtringen.

Chlumek, Stadt im böhm. Bez. Neubudschow, an der Elblina und an den Eisenbahnen Josef-Paraschnitz und C.-Gleitsberg, 3267 E. — C., **Marktflecken** im böhm. Bez. Wittingau, an der Eisenbahn Gmund-Prag, 1430 E.; zur Kapelle Klein-Mariazell jährlich große Wallfahrten. — C., **Hoch-C.**, **Marktflecken** im böhm. Bez. Tabor, 450 E.

Chmel (Jos.), Historiker, geb. 16. März 1798 zu Olmütz, seit 1846 Vicedirector des österr. Staatsarchivs zu Wien, gest. 28. Nov. 1858, einer der thätigsten österr. Geschichtsforscher.

Chmelnik, poln. **Chmelnik**, Stadt im russ. Gov. Podolien, Kreis Vitin, am Bug, 7787 E. — C., Stadt in russ. Polen, Gov. Kielce, 5181 E.

Chmelnyzki (Hogdan), Hetmann der ukrain. Kosaken, geb. 1593, Urheber des Kosakenaufstandes gegen Polen, bis er, 1654 gefangen, sich nicht den Polen, sondern dem Jar von Rußland unterwarf, wodurch er Polen in einen russ. Krieg verwickelte. Gest. 25. Aug. 1657.

Chmelnyzki (Nikolai Swanowitzsch), russ. Lustspieldichter, geb. 11. Aug. 1789 zu Petersburg, gest. daselbst 1846. Werke, 3 Bde., 1849.

Choanen (grch.), die beiden hintern, durch die Nasenhöhlewand getrennten Öffnungen der Nasengänge, durch welche diese mit der Nasenhöhle in offener Verbindung stehen. **Choanarghæ**, das Nasenbluten.

Choapa (spr. Tschopa), südl. Grenzfluß der äthiop. Prov. Coquimbo, entspringt auf den Anden und mündet nach 195 Kilom. in den Großen Ocean.

Choc (frz., spr. Schod), Stoß, Schlag, Zusammenstoß, bes. der Anprall zweier feindlicher Cavalerielinien im Gefecht.

Chocimirz, Marktflecken im galiz. Bez. Horodonto, 2084 E. und Schloß mit schönen Gärten.

Chocó (spr. Tscholó), früher Prov. von Neugranada, seit 1858 Theil des Föderativstaates Cauca, die Stromgebiete des Utrato und San-Juan umfassend; Gold- und Platinminen. — C., **Bai von**, Meerbusen des Großen Oceans, an der Westküste von Neugranada.

Chocolade (spr. Schod-), eine aus Cacao, Zucker und verschiedenen Gewürzen bereitete Masse, in Milch oder Wasser mit Eiern getocht, ein nährendes, aber erregendes Getränk. Werden bei der Bereitung der C. die Gewürze weggelassen, so erhält man die **Sundtheis-C.**, durch einen Zusatz von China die **Chinac.**, durch einen Zusatz von Isäland, Moos **Moos-C.** C. ist in medic. Hinsicht das empfehlenswerthe Getränk, welches die erregenden Getränke, weil sie mit dieser Eigenschaft zugleich einen beträchtlichen Nährwerth verbindet. Gegen hartnäckige Diarrhöe ist C. mit Zwieback oder harter Semmel oft ein gutes Hausmittel.

Chocoladebaum, fobiel wie Cacaobaum.

Choctaws (spr. Tschadtahs) oder **Chaktas**, ein Indianerstamm, früher im mittlern und südl. Theile des Staates Mississippi sowie im W. von Alabama, seit 1830 im Indianergebiet, mit einer Reservation von 27,700 Aikilom., am Nordufer des Red River, 1873 16,000 Köpfe. Hauptstadt New-Soggy.

Choczim (spr. Khotzchim), auch **Chochim** und **Chozim**, Stadt in der russ. Prov. Bessarabien, rechts am Dniester, 13,148 E., eine der wichtigsten Festungen Rußlands. Die ehemals türk., dem poln. Kameniez feindlich gegenüberliegende Festung wurde im Frieden zu Butareß (1812) an Rußland abgetreten.

Chobawendtsjar, türk. Vilajet, s. Rhodawendtsjar.

Chodkiewicz (Jan Karol), geb. 1560 in Vitauen, poln. Feldherr, siegreich gegen Schweden und Türken, aber ohne Erfolg im Krieg gegen Rußland zu Gunsten des falschen Demetrius; gest. 1621.

Chodorow, Marktflecken im galiz. Bez. Bobrta, an der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahn, 1770 E.

Chodowiecki (spr. Chodowjéki, Dan. Nicolas), geb. 16. Oct. 1726 in Danzig, gest. 7. Febr. 1801 als Director der Akademie der bildenden Künste zu Berlin, trefflicher Maler, Zeichner und bes. Kupferstecher. Engelmann, „C.'s sämtliche Kupferstiche“ (1857; Nachtr. 1860). — Sein Bruder Gottfried C., geb. 11. Juli 1728, gest. 1781, Radirer und Maler von Jagdstüden und kleinen Landschaften. — **Wih. C.**, Sohn Daniel's, geb. 1765, gest. 1805, arbeitete in der Manier seines Vaters.

Chodzies, Hauptstadt des Kreises C. (1094 Aikilom. mit 54,301 E.) im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, 2912 E., hat durch königl. Bestimmung vom 13. März 1877 zum Andenken an den Landrath von Colmar den Namen **Kreis** und **Stadt Colmar** erhalten.

Chodzko (Sgnach), geb. 29. Sept. 1795 auf einem Gute bei Wilna, gest. 1. Aug. 1861, Verfasser beliebter Erzählungen aus Vitauen. — **Jacques Léonard C.**, geb. 6. Nov. 1800 zu Oborel in Vitauen, poln. Geschichtsfreiber, seit 1826 in Paris, starb im März 1871. — **Alexandre C.**, Vetter des Vorigen, geb. 11. Juli 1804 in Krywice in Vitauen, Orientalist und Slavist, 1829–41 russ. Consul in Persien, ging dann nach Paris und ist dort seit 1857 Prof. der slav. Literatur am Collège de France.

Choiſeul (spr. Schödsül), alte franz. Familie der Champagne, leitet ihren Ursprung von Ragnier I., spätem Grafen von Langres (um 1060) ab. Später theilte sich das Geschlecht in drei Hauptlinien. 1) Die erste Hauptlinie stiftete **Frang. Jos. von C.-Beaupré** (spr. Böhpre), gest. 1711, Generalgouverneur von San-Domingo, der 1680 nach Vermählung mit der Erbtöchter des österr. Generals von Stainville den Namen eines **Grafen von C.-Stainville** annahm. Die ererbte Baronie Stainville ward unter dessen Entel, dem Herzoge Etienne von C.-Amboise, geb. 18. Jan. 1719, franz. Staatsmann, Günstling und Vertrauter der Pompadour, gest. 7. Mai 1785, zum Herzogth. C. erhoben. Mit den Brüdern des Letztern erlosch diese Linie des Hauses C. 2) Die zweite Hauptlinie, seit 1593 von ersterer getrennt, theilt sich in drei Zweige:

a) **C.-Gouffier** (ſpr. ſhuſieſ), entſtanden durch die 22. Sept. 1771 erfolgte Vermählung des Grafen **Auguste von C.-Gouffier** mit der Tochter des Marquis **Gouffier**, geb. 27. Sept. 1752, franz. Diplomat und Alterthumsforſcher, geſt. zu Aachen 20. Juni 1817; b) den Zweig der Grafen **C.-Daillecourt** (ſpr. Dalſ'luhr); c) den der Grafen von **C.-Stainville**, auf welche die Herzogswürde der erſten Hauptlinie überging; 1838 erloſchen. 3) Die dritte Hauptlinie bilden die Marquis, ſeit 1672 Herzoge von **Braslin** (ſ. d.).

Choiſy-le-Roi (ſpr. ſchäſi-lö-Röa), Fabrikort im franz. Dep. Seine, an der Seine und der Eisenbahn Paris-Orléans, mit 5099 E., von den Deutſchen genommen 18. Sept. 1870.

Chotak, ruſſ. Prov. in Aſien, ſ. **Chotand**.

Cholagoga (grch.), gallabführendes Mittel; **Cholämie**, Gelbucht; **Cholecystitis**, Gallenblaſenentzündung; **Cholein**, Gallenſtoff; **Cholelith**, Gallenergießung; **Cholelith**, Gallenſtein; **Cholelithiſe**, Gallenſteinkrankheit; **Cholelogie**, Lehre von der Galle; **Cholemeſie**, Galle-Erbrechen; **Cholepoëſis**, Gallenbereitung; **Cholepyra**, Gallenſieber.

Cholera (grch., d. i. Gallenfluß) oder **Brechrühr** begreift zwei verſchiedene Krankheiten. Als Sommer- oder Europ. C. kommen in jedem heißen Sommer Brechdurchfälle vor, als Folge übermäßiger Anſtrengung in der Hitze, Erältung, kalten Getränks, Unmäßigkeit im Uſignuß und im Eſſen von Salat u. dgl. Bei genügender Pflege, Bettwärme, warmen Umſchlägen auf den Leib und Darreichung von Opiumpräparaten tritt meiſt ſchnelle Geneſung ein. — Die **epidemische**, Aſiat. oder Orient. C. hat ihre angebliche Heimat in Oſtindien, trat ſeit 1831 in Deutſchland, England, Frankreich, Italien, 1832 in Amerika auf und hat ſeitdem wiederholt Europa in großer Ausdehnung heimgelucht. Die Aſiat. C. tritt ſtets epidemiſch auf und beruht auf einem noch nicht genügend erkannten Anſteckungsſtoff, der in den Darmausleerungen der Kranken enthalten iſt und an Orten von beſtimmter Bodenbeſchaffenheit (ungünſtigem Grundwaſſerſtand) leicht einen größeren Inſectionsherd erzeugt. Die Vorboten der C. währen nur wenige Stunden oder Tage und beſtehen in Kollern im Reibe, Appetitloſigkeit, Uebelkeit, dünnem breiigen Durchſalle (**Cholérine**) ohne Schmerzen. Dazu geſellt ſich Schwindel, Kopfschmerz, Mattigkeit. Bei Eintritt der C. erfolgt unter heftigem Kollern im Reibe Erbrechen und maſſenhafte Stuhlentleerung. Anfänglich werden noch Speiſereste und mit Galle grün oder gelb gefärbte Flüſſigkeit entleert, endlich aber eine dem Reiskwaſſer ähnliche Flüſſigkeit. Hände, Füße und Zunge werden eiskalt, es tritt unerträgliches Durſt ein, heſſere Stimme, unſühlbarer Puls. Die kalte mit klebrigem Schweiß bedeckte Haut hat alle Elatiſcität verloren; es ſtellen ſich in den Waden und Armmuskeln heftige ſchmerzhafteste Krämpfe ein. Dieſer Zuſtand währt eine Stunde bis einen Tag, worauf entweder der Kranke ſtirbt, oder durch Nachtraktheiten die Geneſung eintritt. Dann wird die Haut wieder elatiſch, Puls und Herzſchlag werden ſühlbarer, Hände und Füße wieder warm, Krämpfe der Muskeln und Erbrechen hören auf, Durſt und Durſtſchl mindern ſich, das Entleerte wird wieder gelb gefärbt. Biſweilen verläuft dieſes Stadium unter dem Bilde eines nervöſen Fiebers, des ſogen. **Cholera typhoides**, welches mitunter wochenlang währt. Wenn der Darm zeitig geläſt wird und die Ausſcheidung nicht zu entleeren vermag, ſo heißt die Krankheit C. sicca, trockene C.; wenn aber Nervenlähmung und Störung des Blutes in den großen Gefäßen eintreten, ſo heißt ſie C. asphyctica, erſtickende C.

Die beſten Vorbeugungsmittel ſind eine ſorgfältige Deſinfection der Aborte durch Carboſäure, reine Luft, kräftige Diät, fleißige Bewegung und Vermeidung jedweder Anſtrengung und Ausſchweifung; als Getränk nur abgekochtes Waſſer und Rothwein. (Pettenlofer, „Was man gegen die C. thun kann“, 1873; „Deſkription der deutſchen Cholera-commission“, 1873.)

Choleriſch (grch.), gallſüchtig, nannten die Alten

ein Temperament, bei welchem ihrer Idee nach die Galle im Körper überwiegt und deſhalb ein ärgerliches, jähzorniges, anſüchtiges Weſen vorhanden war. Seit **Heinroth** nennt man **choleriſch** einen Menſchen, der Energie mit Erregbarkeit (Reizbarkeit, Empfindlichkeit, Ehrgeiz) vereinigt, demzufolge ein warmblütiges, feuriges Temperament hat.

Cholesteatom (grch.), ziemlich harte, langſam wachſende, aus Fett und Choleſtearin kryſtallen beſtehende Geſchwulſt dicht unter der Haut, gleicht im Anſehen und Conſiſtenz dem weißen Wachs und glänzt perlmutterartig; wird am beſten mit dem Meſſer entfernt.

Choleſterin, ſ. unter **Cholſäure**.

Choliambus (grch.), der ſintende Jambus, auch Hipponakteiſcher Vers (nach dem Satiriker Hipponar), ein iambiſcher Trimeter mit einem Spondeeus oder Trochäus im letzten Fuße.

Chollet (ſpr. ſchöle), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, an der Maine und der Eisenbahn Angers-Bordeaux, 13,552 E., Mittelpunkt einer lebhaften Induſtrie in Geweben jeder Gattung.

Cholm, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Pſkow, am Powolſk, 3834 E.

Cholomoj, Marktſteden im galiz. Bez. Kamionka, 2520 E., mit Schloß.

Cholos (ſpan., ſpr. Tſchoblos), Name der Miſchlinge von Weißen und Indianern in Südamerika.

Cholſäure (Acidum cholium), **Cholſäure** (A. cholicum), **Cholcinſäure** (A. cholinicum) und **Choleſterin** (Gallenſett) ſind Stoffe, welche Verzeſſus in der Galle und dem Darmkanal entdeckt hat. Das **Choleſterin** iſt auch ein wichtiger Beſtandtheil der Nervenſubſtanzen und der Blutkörperchen.

Cholitz, Flecken im böhm. Bez. Parubitz, 800 E.

Cholui, **Cholui**, Flecken im ruſſ. Gouv. Wladimir, Kreis Wiaſniki, an der Teſa und Njaſna, 600 E., bekannt durch Heiligenbildermalerei.

Cholula (ſpr. Tſchölula), Stadt im mexic. Staate Puebla, 16,000 E., Hauptſitz des mexic. Religionscultus; zahlreiche mexic. Alterthümer, darunter die berühmte Tempelpyramide (Teocalli genannt) des Gottes Quetzalcoatl.

Choluteca (ſpr. Tſcholuteka), Dep. des centralamerik. Freistaates Sonoras, mit gleichnam. Hauptſtadt, 3000 E., am Fluſſe C. (mündet in die Fonſecabai).

Chomer, in der Bibel Gemäß für trockene und flüſſige Dinge, von Luther bald mit Maſter, bald mit Scheffel überſetzt.

Chomjatow (Merei Stepanowicz), geb. 13. Mai 1804 in Moſkau, hervorragender ruſſ. Schriftſteller und Dichter im Sinne der ſlawophilen Partei, zu deren Häuptern er gehörte, geſt. 6. Oct. 1860.

Chondrin (grch.), Knorpelſtein, erzeugt ſich durch mehrtrübiges Kochen aus den permanenten Knorpeln. Die organiſche Subſtanz, aus welcher das C. entſteht, heißt **Chondrigen**. — **Chondrologie**, die Lehre von den Knorpeln; **Chondrom**, Knorpelgeſchwulſt; **Chondroſe**, Knorpelbildung, Vertknorpelung; **Chondroſyndesmus**, Gelenkverbindung durch Knorpel; **Chondrotomie**, die Knorpelzerſchneidung.

Chöniz, altgriech. Getreidemag = 1,004 Lit.

Chöns oder **Chunſu**, ägypt. Gottheit, mit der Monſcheibe als Sinnbild, auch dem Sonnenſohn Sahu gleichgeſtellt, zuweilen dem Horus, daher die Griechen in ihm ihren Hercules erblickten.

Chontales, District im centralamerik. Staate Nicaragua, im N. des Sees von Nicaragua, meiſt von gleichnam. Indianern bewohnt; reich an guten Weideplätzen und Gold, das beſ. an den Flüſſen Mica und Bola in der Umgebung der Stadt Libertad gewaſchen wird. Das civiliſirte Gebiet hat 24,000 E.

Choper, Fluß im ſüdöſt. Rußland, entſpringt im Kreiſe Penſa und mündet nach 770 Kilom. in den Don.

Chopertſch, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Woroneſch, am Choper, mit Feſtung, 7289 E.

Chopin (ſpr. ſchöpan, Frédéric Franç.), Klaviervirtuoſe und ausgezeichnete Componiſt, geb. zu Waſſchau 1. März 1809, geſt. 17. Oct. 1849 zu Paris.

Chopine (spr. Schopin) oder **Schoppen**, altes parisi. Flüssigkeitsmaß = 0,47 Lit.

Choptank (spr. Tschöptank), Fluß in den amerik. Staaten Delaware und Maryland, mündet nach 108 Kilom. in die Chesapeakebai.

Choquiren (frz., spr. Schotiren), anstoßen, verstoßen, beleidigen, ärgern; **choquant** (spr. Schotang), ärgerlich, anstößig, beleidigend.

Chor (grch.), eine Vereinigung von Tänzern und Tänzerinnen; von Singstimmen (Frauen = Knaben = Männer = gemischter C.) oder von Instrumentalisten (Musikchor); das vom C. zu singende Musikstück; im allgriech. Drama das die Handlung mit Rede oder Gesang begleitende Volk (dessen Anführer in der Tragödie: Koryphäos, in der Komödie: Choragos); das Fundament, auf dem die Orgel steht; der für die Priester und den Hauptaltar bestimmte Theil der Kirche.

Chora, die Hauptstadt der türk. Insel Samos, mit 1000 E., 4 Kilom. davon das alte Samos; die Hauptstadt der griech. Insel Amorgo, 1389 E.

Choral (grch.), die im Chor zu singende Melodie eines Kirchenliedes, bes. der prot. Gemeinde.

Chorbischöfe (Episcopi raris, Chorepiscopi) hießen in der alten Kirche die Bischöfe der Landgemeinden im Gegensatz zu den Bischöfen der Stadtgemeinden.

Chordapsus (grch.), das Rothbreichen, die Darmgicht, von innerer Verschnürung der Gedärme herrührend.

Chorde (grch.), die Sehne, Fleische; die Saite, Darnsaite; in Italien das Wippspiel, eine Straße; in der Mathematik die Sehne, die gerade Verbindungslinie zwischen den Endpunkten eines Bogens; **Chordentafeln**, Tabellen, in denen sich für einen bestimmten Radius die Chorden der Winkel ausgerechnet zusammengeestellt finden. **Chordometer**, ein Seitennmesser; der Sehnennmesser zur Bestimmung der Winkel nach den Sehnen ihrer Bogen.

Chordienst oder **Chorant** heißt in der röm.-kath. Kirche ein Theil des kanonisch geregelten Gesangs- und Gebetdienstes der Geistlichen und Mönche, indem diese zu gewissen Stunden im Chor in der Kirche singen und beten, während höhergestellte Geistliche dies im Hause thun.

Choregraphie oder **Choriographie** (grch.), die Kunst, Tänze so durch Zeichen deutlich zu machen, wie Töne durch Noten. **Chorentik**, die Tanzkunst, namentlich die theatralische; **Choreut**, Tänzer.

Chorherren, s. Stift.

Choriambus (grch.), in der Verskunst der aus einem Chöreus oder Trochäus (—) und Jambus (—) zusammengesetzte Fuß (— — —), von feiner munteren, fast tanzenden Bewegung.

Chörilus (grch. Choirilos) aus Samos, Zeitgenosse und Freund des Herodot, um 468–405 v. Chr., schrieb ein Epos „Persioa“, dessen Reste Näge (1817) herausgab.

Chorin, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Angermünde, an der Berlin-Stettiner Bahn, 610 E.; berühmte Klosterkirche.

Chorioidäa oder **Choroidea** (grch.), die Gefäßhaut des Auges; Chorioiditis, deren Entzündung.

Chorion (grch., lat. Corium), Eihaut, Schalenhaut, Lederhaut, in der Physiologie der Uebergang des Embryo, mit Ausschluß der inneren oder Schafhaut.

Chorist, Chorsänger in der Oper, Concert &c.

Chortizonten (grch., d. i. Sonderer), diejenigen alten griech. Kritiker des Homer, welche Ilias und Odyssee trennten und nur die Ilias für ein Werk Homers erklärten.

Chorten (spr. Tschohrleh), Fabrikstadt in der engl. Grafsch. Lancaster, 16,864 E.

Chorley (spr. Tschohrleh, Henry Frothergill), engl. Journalist, Dichter und Musikschriftsteller, geb. 18. Dec. 1808 zu Blacklehurst, gest. 16. Febr. 1872.

Chorographie (grch.), die Beschreibung einer einzelnen Gegend, im Gegensatz zur allgemeinen Geographie und Topographie. — **Chorographische Karten**, Karten einzelner Districte.

Chorol, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, am Fluße C. (Nebenfluß des Psel oder Psil), 5500 E.

Chorologie (grch.), neuerdings eingeführte Bezeichnung für die Pflanzen- und Thiergeographie.

Chorometer (grch.), ein Land- oder Feldmesser; **Chorometrie**, die Land- oder Feldmeßkunst; **choromé-**trisch, dieselbe betreffend.

Choron (spr. Schörong, Alex. Etienne), franz. Componist und Musiktheoretiker, geb. 21. Oct. 1772 zu Caen, gest. 29. Juni 1834 in Paris.

Choropos (spr. Scho-), Völkerschaft in Brasilien, an beiden Ufern des untern Parahyba.

Chorostow, Fleden im galiz. Bez. Gusiathyn, 4900 E., mit Schloß und Genuß des Grafen Lewicki.

Chorotegaz (spr. Scho-), Völkerschaft in Nicaragua.

Chorsabad, s. Khorsabad.

Chortiz oder **Chortizkaja**, Hauptort der deutschen Colonien im Dnjeprland im russ. Gouv. Jekaterinoslaw.

Chorton oder **Orgelton**, Stimmung der alten Orgeln, früher einen Ton, dann einen halben Ton höher als der sogen. Kammer- oder Orgelsterton und jetzt ganz dem letztern weichend.

Chorow, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Beuthen, jetzt zu Königshütte gezogen, an der Eisenbahn Beuthen-Laurahütte, mit der Kohlenzeche Laura und Eisenerzgruben.

Chosien, Schild, welches der jüd. Hohepriester beim Eingang ins Allerheiligste auf der Brust trug.

Chose (frz., spr. Schöhs), Sache, Ding; **Chosen**, Posen, Schwämme; **Chosennacher**, Posenreicher.

Chotel (spr. Kotel), böhm. Adelsgeschlecht. Graf Joh. Karl von C., geb. 28. Oct. 1705, seit 1762 Feldzeugmeister, meist als Diplomat verwendet, gest. 8. Nov. 1787. Sein Neffe, Graf Joh. Rudolf von C., geb. 17. Mai 1748, wirkte als Obergburggraf von Böhmen für die Industrie des Landes segensreich; gest. in Wien 1824. — Sein Sohn Graf Karl von C., geb. 23. Juli 1783, 1815 nach Besiegung Murats Generalgouverneur des König. Neapel, 1819 Gouverneur von Tirol und Vorarlberg, erwarb sich 1826–43 als Obergburggraf und Präsident des Suberniums in Böhmen die größten Verdienste; gest. 28. Dec. 1863 zu Prag. — Dessen Sohn, Graf Bohuslaw von C., geb. 4. Juli 1829, seit 1873 österr. Gesandter in Brüssel. — Gegenwärtiges Haupt der Familie ist Graf Rudolf von C., geb. 23. Juni 1832, ein Urentel des Grafen Joh. Rud. von C.

Chotef (franz. Xaver), geb. 22. Oct. 1800 zu Liebis in Wärrn, Componist leichter Salons- und Gesangsstücke, gest. zu Wien im Mai 1852.

Chotieborz, Stadt im gleichnam. böhm. Bez., an der Eisenbahn Sglau-Parbnitz, 3814 E.

Chotieschau oder **Chotefow**, Fabrikdorf im böhm. Kreise Pilsen, Bez. Mies, 1016 E.

Chotin, Stadt in Bessarabien, soviel wie Chocim.

Chotusik, Fleden im böhm. Bez. Glatzau, 1300 E.; 17. Mai 1742 Sieg Friedrich's II. von Preußen über die Oesterreicher unter Karl von Lothringen.

Chogen, Marktsteden im böhm. Bez. Hohenmauth, am Adler und an der Prag-Wiener Eisenbahn, 3381 E.

Chou oder **Sas**, chines. Rechnungsmünze = 0,08 Pf.; Münzgewicht = 0,88 Centigr.

Chouans (spr. Schuang), in der ersten franz. Revolution die royalistischen Anführerhaufen auf dem rechten Ufer der Loire, ursprünglich lauter außer dem Gesetze stehende Individuen, genannt nach Jean Chouan, dem Anführer einer solchen Bande, welcher 2. Febr. 1794 im Kampfe fiel. Sein Nachfolger, Jean Colatarean, machte die Chouannerie zu einer polit. Macht und beschaffte gegen 60,000 Mann reguläre Truppen durch eine Art Guerillakrieg bis 1795. Neue Erhebungen der C. 1799 und nochmals 1814 und 1815 wurden bald unterdrückt.

Choulant (spr. Schulanz, Ludw.), geb. 12. Nov. 1791 zu Dresden, seit 1828 Prof. und Director der Klinik zu Dresden, gest. 18. Juli 1861, bes. um die Geschichte der Medicin verdient.

Chovaras (spr. Schow-) und **Chovas** (spr. Schowas), Stämme der Tugi-Guarani am ebren Uruguay in Südamerika.

Chow oder Tschow, Gold- und Silbergewicht in Bombay = 0.⁰¹⁹ Gr.; auch Rechnungsgewicht für Perlen an einigen Orten Ostindiens.

Chowan (spr. Tschowan), Fluß in Nordcarolina, entspringt aus Vereinigung des Rottoway und Meherrin und mündet unterhalb Edenton in den Albemarlesee.

Chr. (XP, gewöhnlich mit **X** bezeichnet), Abkürzung für Christus, auf frühern Münzen, Fahnen etc., sowie auf Kirchthüren, Bischofsgewändern etc.

Chrast, Stadt im böhm. Bez. Chrudim, an der Eisenbahn Jglau-Pardubitz, 1666 E.

Chraustowik, Chraustowice, Marktflecken im böhm. Bez. Hohenmauth, an der Wolschinka, 760 E.

Chrenatologie (grch.), die Wissenschaft des Geldwesens; **Chrenatonomie**, die Lehre von der Benutzung des Reichthums.

Chresis (grch.), das Recht zu einer Nutzung.

Chresmologie (grch.), der Orakeldeuter, Orakelausleger; **Chresmologie**, das Orakelsprechen, Wahrsagen; **Chresmologit**, Wahrsagerkunft.

Chrestomathie (grch.), eine Sammlung oder Auswahl des Besten und Brauchbaren aus den Werken früherer Schriftsteller, bes. Profaischer. Eine Auswahl poet. Stüde heißt Anthologie, d. i. Blumenlese.

Chretien de Trohes (spr. Kretjäng de Troa), franz. Troubadour des 12. Jahrh., verfaßte mehrere meist zum Sagenkreise der Tiselerunde gehörige epische Dichtungen, im 13. Jahrh. in Deutschland vielfach nachgebildet. (Pottvin, „Bibliographie de C.“, 1863.)

Chriz (grch.), in der alten Rhetorik eine bestimmte Form der Bearbeitung eines Themas, häufig als Schulübung. Die gewöhnliche Form war die **Apophthianische C.**, nach ihrem Urheber Apophthionus genannt.

Chriemhild, Krimhild, die hervorragendste Frauengestalt in der deutlichen Heldensage, bes. in dem Nibelungenliede, Siegfried's, später Egel's Gemahlin.

Christma (grch.), das heilige Salböl, in der röm. Kirche jährlich am Grünen Donnerstage von den Bischöfen geweiht und bei Auspendung mehrerer Sacramente ausgeheilt. Denen, welche die Weiße durch das E. empfangen, wird ein weißes Tuch, **Christmale**, um die Stirn gebunden, um das Herabstehen zu verhüten.

Christmen, gefchlingelte Buchstabenfiguren in mittelalterlichen Handschriften, worin das Ch hauptsächlich zu erkennen ist; sie bedeuten eine göttliche Anrufung in Christi nomine (in Christi Namen).

Christ (Jof. Ant.), berühmter Schauspieler, geb. in Wien 1744, längere Zeit bei der Seconda'schen Gesellschaft in Leipzig, zuletzt in Dresden, wo er 25. März 1823 starb. Seine Tochter zweite Ehe, Friederike Antonie Josephine C., verheiratete Schürmer, geb. 1785, gleichfalls Schauspielerin, eine Zierde der dresdener Hofbühne, starb 31. März 1833 zu Dresden.

Christabend, soviel wie Weihnachtabend.

Christburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Stuhm, an der Sorge, 3306 E., mit Burg.

Christchurch (spr. Kriestthürsch, d. h. Christuskirche), Stadt in der engl. Grafsch. Hants, am Zusammenfluß des Stour und Avon, 15,415 E. Dabei die Seebäder Midsford und Bournemouth. — C., Hauptstadt der neuseeländ. Prov. Canterbury, 12,466 E.

Christdorn, soviel wie Stechpalme, s. Ilex.

Christen (Wolff), bedeutender Conversationschauspieler, geb. 1815 zu Berlin, seit 1844 in München, wo er bis zu seiner Pensionierung 1874 wirkte.

Christen (Joseph), Bildhauer, geb. 1769 zu Wuosch, nach längerem Aufenthalt in Italien zu Basel wirkend.

Christenthum, die von Jesus von Nazareth als dem Christus, d. h. dem Gesalbten des Herrn, gestiftete Religion, deren Anhänger frühzeitig den Namen **Christianer** oder **Christen** erhielten. Aus dem Judenthum hervorgegangen und dessen „Gesetz und Propheten“ (das A. T.) anerkennend, erweist das E. sich historisch als die höhere Einheit zwischen Judenthum und Heidenthum. Anfangs unterdrückt und verfolgt, ward es unter Konstantin d. Gr. Staatsreligion. Seine Urkunde ist das N. T. und sein Grundwesen liegt in

der Lehre von Christi Person. Während die ersten Jahrhunderte und noch jetzt die orthodoxe Lehre aller Bekenntnisse für einen übernatürlichen Ursprung des E. eintreten und in Christus den „Sohn Gottes“ sehen, befreit sich die neuere freie Theologie, die wirkliche Geschichte des Urchristenthums und der Person Jesu immermehr aufzuheben und des Dogmatischen zu entkleiden. Die Person Christi erscheint hiernach als das verkörperte Bewußtsein der Sohnschaft bei Gott und Gott selbst, der „himmlische Vater“, als die allumfassende Liebe und Vollkommenheit, die sich im sittlich-religiösen Bewußtsein des Menschen offenbart. Bedingung solcher Gottgemeinschaft ist Demuth und Buße. Weltflucht, kirchl.-dogmatische Fassung waren eine geschichtliche Nothwendigkeit der Culturmission des E., die Kirche bleibt auch ferner die Pflanzstätte des religiösen Lebens, von hier aus soll es aber als sittliches Princip alle Verhältnisse des Menschen- und Völkerlebens durchdringen, ohne sie jedoch in kirchl. Formen zu schlagen. Man zählt gegenwärtig auf der Erde etwa 390 Mill. Christen, neben 5—6 Mill. Juden, 170 Mill. Mosammedanern, 730 Mill. Buddhisten und Brahminen, 100 Mill. verschiedener Heiden.

Christenverfolgungen gingen zuerst von den Juden aus, gegen deren Heiligtümer sich das Christenthum vielfach gegensätzlich aussprach; als Opfer dieser Verfolgungen fielen Stephanus und die Apostel Jakobus der Ältere und Jüngere. Heftiger und allgemeiner gestalteten sich die E. von Seiten der Heiden unter Vorwande der röm. Kaiser. Gewöhnlich werden 10 solcher Verfolgungen angenommen, von denen die unter Nero 64, Decius 249 und Diocletian 303—311 die grausamsten waren. Konstantin d. Gr. gab 312 und 313 Toleranzedikte zu Gunsten der Christen, trat selbst zu ihrer Religion über und erlosb dieselbe zur herrschenden im Staate. Neue Kämpfe und Bedrückungen hatten die Christen wiederholt zu bestehen bis in die neueste Zeit hinein; zu den grimmigsten E. gehörten die Ketzengerichte, f. Inquisition.

Christfest, soviel wie Weihnachten.

Christian I., König von Dänemark, Norwegen und Schweden, Sohn Dietrich's des Glücklichen, Grafen von Oldenburg und Delmenhorst. Geb. 1426, 1448 zum König von Dänemark erwählt, erlangte er im Kampfe gegen Karl Knudsen 1457 auch die schwed. Krone und wurde 1460 nach dem Tode Adolfs von Schleswig-Holstein zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holstein von den Ständen ernannt, wodurch die Verbindung Schleswig-Holsteins mit Dänemark begründet wurde. Schweden verlor er wieder 1470 an Sten Sture. Er starb 22. Mai 1481, nachdem er noch 1478 die Universität Kopenhagen gegründet hatte.

Christian II., König von Dänemark und Norwegen, Herzog von Schleswig-Holstein, genannt der Böse, Sohn des Königs Johann, geb. 2. Juli 1481, folgte 1513 seinem Vater auf dem Throne, wurde aber von seiner Geliebten Dybelle, noch mehr von deren räuberischen Mutter, Sigbrit Willems, beherrscht und zu vielen Gewaltthaten verleitet. Sein Versuch, Schweden mit seiner Herrschaft wieder zu vereinigen (Stockholmer Blutbad 8. bis 10. Nov. 1520) mißlang, indem sich im Aufstande 1523 Gustaf Wasa der schwed. Krone bemächtigte. Da auch in Dänemark ein Aufstand ausbrach, floß C. nach den Niederlanden, ward bei einem Restaurationsversuch in Norwegen 1531 gefangen, von dem an seiner Stelle gewählten Friedrich I. in Haft gehalten und starb auf Schloß Kalundborg 4. Febr. 1559 ohne männliche Nachkommenchaft.

Christian III., König von Dänemark und Norwegen, Herzog von Schleswig-Holstein, Sohn Friedrich's I., hatte nach dem Tode seines Vaters (1533) um die Krone zu kämpfen und kam erst 1536 zum ruhigen Besitz derselben. Unter ihm ward die luth. Kirchenverbesserung allgemein eingeführt; Handel und Industrie erflorten sich seines besondern Schutzes. Er starb 1. Jan. 1559.

Christian IV., König von Dänemark und Norwegen, Herzog von Schleswig-Holstein, Sohn Fried-

rich's II., geb. 12. April 1577, bestieg nach dem Tode seines Vaters 14. April 1588 durch Wahl der Stände den Thron, war unter allen Königen aus dem oldenb. Stamme der volksthümlichste, tapfer und unternehmungslustig, führte jedoch seine auswärtige Politik mit wenig Glück. Er starb 9. März 1648.

Christian V., der erste dän. König aus dem oldenb. Hause, dem die Krone nicht durch Wahl, sondern durch das 1660 festgesetzte Erbrecht zufiel, Sohn Friedrich's III., geb. 15. April 1646, folgte seinem Vater 1670 und starb 25. Aug. 1699.

Christian VI., dän. König, genannt der Fromme, Sohn Friedrich's IV., geb. 30. Nov. 1699, seit 1730 König, ein friedlicher Regent, förderte Handel und Gewerbfleiß und stiftete die Akademie der Wissenschaften zu Kopenhagen. Gest. 6. Aug. 1746.

Christian VII., König von Dänemark und Norwegen, Herzog von Schleswig-Holstein, Sohn Friedrich's V., geb. 29. Jan. 1749, regierte seit 1766 und vermählte sich in demselben Jahre mit Karoline Mathilde von England. Geisteschwach, ward er von dem Minister Struensee bis zu dessen Sturz (1772) beherrscht, nahm 1784 den Kronprinzen Friedrich (nachherigen König Friedrich VI.) als Mitregent an und starb geisteskrank 13. März 1808 zu Knebbsburg.

Christian VIII., König von Dänemark, Herzog von Schleswig-Holstein und Lauenburg, Sohn des Erbprinzen Friedrich, des Stiefbruders Christian's VII., geb. 18. Sept. 1786, seit 1813 dän. Statthalter von Norwegen. Als Norwegens Abtretung an Schweden beschlossen ward, ließ er sich 17. Mai 1814 durch die Reichsversammlung zu Eidsvoll als Erbkönig von Norwegen anerkennen, entsagte aber, da ein schwed. Heer in Norwegen einrückte, der Krone von Norwegen, bestieg 1839 den dän. Thron und suchte im „Offenen Brief“ vom 8. Juli 1846 die dän. Erfolge auch in Schleswig-Holstein einzuführen und diese Herzogthümer mit dem Königreich zu verschmelzen. Mitten in den dadurch erzeugten Wirren starb er 20. Jan. 1848.

Christian IX., König von Dänemark, Sohn des 1831 gestorbenen Herzogs Friedrich. Wilh. Paul Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 8. April 1818, vermählte sich 26. Mai 1842 mit der dän. Erbprinzessin Louise, 3. Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und der Prinzessin Louise Charlotte von Dänemark; durch das Thronfolgesetz vom 31. Juli 1853 als Thronfolger und Prinz von Dänemark eingesetzt, trat er 15. Nov. 1863 die Regierung an, genehmigte 18. Nov. eine neue Verfassung behufs völliger Verschmelzung Schleswigs mit Dänemark und provocirte so den Krieg mit Deutschland, in Folge dessen er 30. Oct. 1864 den Herzogthümern entzogen mußte. Seine Kinder sind: Kronprinz Friedrich, geb. 3. Juni 1843; Prinzessin Alexandra, geb. 1. Dec. 1844, vermählt mit dem Prinzen von Wales; Prinz Wilhelm, geb. 24. Dec. 1845, unter dem Namen Georg I. seit 6. Juni 1863 König von Griechenland; Prinzessin Dagmar, geb. 26. Nov. 1847, vermählt mit dem Zarenwitsch Alexander Alexandrowitsch; Prinzessin Thyra, geb. 29. Sept. 1853; Prinz Waldemar, geb. 27. Oct. 1858.

Christian (Karl Friedrich August), Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb. 19. Juli 1798, Sohn des Herzogs Friedrich Christian (gest. 1814) und der Prinzessin Luise Auguste von Dänemark (gest. 1843), das Haupt der augustenburg. Linie, schloß sich 1848 an die schleswig-holstein. Bewegung an, nahm aber keine amtliche Stellung an und verlor allmählich seine Popularität. Nach der Restauration der dän. Herrschaft wurde er mit seinem ganzen Hause verbannt, schloß aber 30. Dec. 1852, unter preuß. Vermittelung, eine Liebereinkunft, in der er seinen dortigen Gütern und Ansprüchen gegen Entschädigung entsagte und lebte seither in Göttingen oder auf Brimlenau, wo er 11. März 1869 starb. Aus seiner Ehe (1820) mit Luise Sophie, Gräfin von Danesfiold-Samsoe stammen die Prinzen Friedrich (geb. 6. Juli 1829) und Christian (geb. 22. Jan. 1831).

Christian, Herzog von Braunschweig und Luth.

Bischof von Halberstadt, geb. zu Gröningen 20. Sept. 1599, als Sohn des regierenden Herzogs Heinrich Julius, theilhaftig sich seit 1621 zu Gunsten des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz an den Kämpfen des Dreißigjährigen Kriegs und war einer der hervorragenden Helden desselben; gest. 6. Juni 1626.

Christian Wilhelm, Prinz von Brandenburg, Sohn des Kurfürsten Joachim Friedrich, geb. 28. Aug. 1587 zu Wolmirsküst, 1598 zum Administrator des Erzbisthums Magdeburg erwählt, kämpfte im Dreißigjährigen Kriege gegen die Kaiserlichen, ward 1631 bei der Erstürmung Magdeburgs gefangen und nach Oesterreich gebracht, wo er 20. März 1632 öffentlich zur luth. Kirche übertrat. Gest. im Kloster Zinna 1. Jan. 1665.

Christiana-Creef, Fluß im nordamerik. Staate Delaware, entspringt im südösl. Pennsylvanien und mündet bei Wilmington in den Delaware.

Christianaborg, Pfarrdorf im böhm. Bez. Krumau, 1330 E.; in dessen Nähe Glasfabrik Ernstbrunn.

Christiania, Hauptstadt des König. Norwegen, und des Christianiafjords (s. Aggershus), am Nordende des 108 Kilom. langen Christianiafjords, 1624 an Stelle der bis auf wenige Reste (jetzige Vorstadt Oslo oder Ales) abgebrannten, um 1058 erbauten Residenz der alten norweg. Könige Oslo von Christian IV. erbaut, Bischofssitz mit Universitäts-, 77,041 E.; Eisenbahnen nach Drammen, Eidsvoll, Stockholm.

Christianisation, Christianisierung, die Bekehrung zum Christenthume; christianisiren, bekehren, zum Christen machen; Christianismus, der christl. Glaube im Gegensatz zu andern Glaubensmeinungen.

Christiant, Mineral, soviel wie Anorthit.

Christians-Amt, Amt des südl. Norwegen, 25,044 Q.Kilom. mit 115,803 E.; Amtssitz Christiania.

Christiansand, Stift im südl. Norwegen, 39,902 Q.Kilom. mit 341,879 E. — Die Hauptstadt E., an der Mündung der Torridale in die Bucht von E., Bischofssitz, 12,137 E., mit trefflichem Hafen, durch die Caselle Christiansfjords und Frederiksholm geschützt.

Christiansborg, Fort auf der Goldküste in Guinea, mit der Festeftadt Accra, bis 1849 Hauptort der dän. Besitzungen an der Goldküste, jetzt englisch. — E. heißt auch das Residenzschloß in Kopenhagen.

Christiansd'or, dän. Goldmünze = 16,00 M.

Christiansfeld, Colonie und Brüdergemeinde im preuß. Reg.-Bez. Kiel, Kreis Hadersleben, 684 E.

Christianshaab, dän. Niederlassung in Westgrönland, an der Diskobai, gegründet 1734.

Christiansö, früher Erbtölmene oder Wertholme, 3 Felseninseln in der Dsje, 19 Kilom. von der nordösl. Küste der dän. Insel Bornholm, eins der Eilande mit fähigem Hafen.

Christiansstad, auf St.-Croix, s. Bafin.

Christiansstad, 223 im südwestl. Schweden, 6270 Q.Kilom. Land, 228 Q.Kilom. Seen, mit 229,176 E. — Die Hauptstadt C., an der Helge und der Eisenbahn nach Jönköping und Malmö, 6599 E.

Christiansstadt, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Sorau, am Bober, 1405 E., mit Schloß.

Christiansthal, große Glashütte bei Friedrichswald im böhm. Bez. Reichenberg.

Christiansund, Hafensstadt im norweg. Amte Romsdal, auf 4 Inseln der Nordsee, 5709 E.

Christine, Königin von Schweden, geb. 18. Dec. 1626, Tochter Gustav Adolfs, folgte diesem 1632 unter Vormundschaft, seit 1644 selbständig, sammelte Gelehrte um sich, dankte, der von ihr schlecht geführten Regierung überdrüssig, 1654 zu Gunsten ihres Vaters, des Prinzen Karl Gustav von Pfalz-Zweibrücken, ab, trat in Zunsbrud zum Katholicismus über, besuchte Rom, Paris, 1660 wieder Schweden und starb 19. April 1689 zu Rom. Biographie von Grauert (2 Bde., 1838—42).

Christine, Witwe Ferdinand's VII., Königin-Regentin von Spanien, s. Maria Christina.

Christine de Pisan (spr. -Pisan), berühmte altfranz. Dichterin, geb. 1363 zu Benedig, mit ihrem Vater, der Astronom war, an den Hof König Karl's V.

gekommen, gest. 1420. Unter ihren poet. Werken das berühmteste „Jeanne de Arc, Chronique rimée“ (wieder abgedruckt 1865), unter ihren Schriften in Prosa „Histoire du roi Charles-le-Sage“ und „Epîtres sur le Roman de la Rose“.

Christinehamn, Handelsstadt im schwed. Län Värmland, an der Nordküste des Benern (Benerssee) und an der Bahn Stockholm-Christiana, 3123 E. **Christinefjäd**, Seestadt im finländ. Gouv. Wasa, 2530 E., mit gutem Hafen.

Christinos, in Spanien während der Regentschaft der Königin Maria Christina die Anhänger derselben und der polit. Reform gegenüber den Karlisten, den Anhängern des Don Carlos.

Christkatholische Gemeinde nennen sich die Deutschkatholiken (s. d.).

Christliche Archäologie, die Darstellung der christl. Einrichtungen der frühern christl. Kirche, insofern dieselben ein eigenthümliches, von der christl. Religion aufgedrucktes Gepräge tragen, als besondere kirchengeschichtliche Disciplin seitens der Protestanten besonders Augusti, Rheinwalds und Böhmer, katholischerseits von Bellicia und Winterim bearbeitet.

Christliche Kirche, s. Christenthum.

Christliche Kunst, die neuere abendländ. Kunst im Gegensatz einerseits zur antiken, andererseits zur orient.; vorzugsweise diejenige Epoche derselben, welche ihr Gepräge durch die in ihr zum Ausdruck gelangenden christl. Ideen erhielt, fast ausschließlich im Dienste der Kirche und des Cultus steht und zeitlich etwa von Konstantin d. Gr. bis zum Reformationszeitalter reicht. Als Wiege der K. s. Rom zu betrachten; Entwicklungsformen derselben sind der byzant., der roman. und der german. (goth.) Stil, sowohl in der Architektur, wie in der Sculptur und Malerei. Ihre Denkmäler beschreibt die kirchl. Archäologie.

Christlich-socialer Arbeiterverein, ein vom Hofprediger Stöcker 1878 zu Berlin ins Leben gerufener Verein, angeblich um mit Hülfe der Arbeiter Thron und das gefährdete Kirchenregiment vor den Ausschreitungen der neuesten Zeit zu retten.

Christmas (engl., spr. Krißmäs), Weihnacht. — **Christmas-Carols**, die Weihnachtslieder, alte engl. Gesänge, die, wie die franz. Noël's, zu Weihnachtsgesungen zu werden pflegen.

Christmas, Laguneninsel im Großen Ocean, 250 Q.Kilom. groß, des Guanos wegen von den Nordamerikanern bejagt.

Christmonat, soviel wie December.

Christofle (spr. Christoff, Charles), franz. Industrieller, geb. 1805 zu Paris, gest. 16. Dec. 1863, gründete 1842 die Firma Christofle u. Comp. zu Paris und Karlsruhe, die sich durch kunstvolle Bronze- und Metallarbeiten berühmt machte; nach ihm benannt das sogen. Christofle-Metall oder Alfenide (s. d.).

Christokratie (grch.), die Herrschaft der christl. Kirche. — **Christolatrie**, Christusverehrung, mit Hinzufügung der Verehrung Gottes. — **Christologie**, in der christl. Dogmatik die Lehre von Christus, s. Christenthum und Christus.

Christoph, der Kämpfer, Herzog von Baiern, Sohn Albrecht's III., geb. 6. Juni 1449, der raushäufige Bruder Herzog Albrecht's IV., mit dem er bis 1492 in offener Fehde lag. Des unruhigen Lebens müde ging er endlich nach Palästina und starb während der Heimreise auf Rhodus 1493.

Christoph, Herzog von Württemberg, einziger Sohn des Herzogs Ulrich, geb. 12. Mai 1515, nach Vertreibung seines Vaters am österr. Hof erzogen, auch einige Zeit in franz. Kriegsdienste, ergriff sofort nach seines Vaters Tode (6. Nov. 1550) die Zügel der Regierung über Württemberg, brachte es durch weise Gelese, durch Förderung des Handels und der Wissenschaften in flor., stellte die luth. Lehre wieder her und vermittelte durch seine Mitwirkung den Religionsfrieden von 1555. Er starb 28. Dec. 1568.

Christoph (Henry), geb. auf der Insel Grenade 6. Oct. 1767, kam als Negersklave nach Haiti, schwang

sich im Aufstande von 1793 gegen die Weißen zum Brigadegeneral empor, ward 1805 Präsident der Republik, ließ sich 1811 als Heinrich I. zum König von Haiti krönen, erschloß sich aber selbst infolge eines Aufstandes 8. Oct. 1820. [Zitblende.]

Christophit, eine sammetschwarze Varietät der **Christophorus** (Sancta), auch der **Große Christoph** oder **Christophel**, Heiliger der röm.-kath. und griech. Kirche, dargestellt in riesenhafter Größe, das Christuskind auf seinen Schultern; Gedächtnistag in der griech. Kirche 9. Mai, in der röm.-kath. 23. Aug.

Christophsthal, s. Actaea.

Christophsthal, Dorf im würtemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Freudenstadt, am Vorbach, 489 E., mit Hütten- und Hammerwerken.

Christophulos (Athanasius), der Anacreon der Neugriechen, geb. zu Katoria 1772, gest. 29. Jan. 1847, verfasste außer Dramen bes. lyrische Gedichte.

Christophobie (grch.), christl. Weißheit.

Christpalme, s. Ricinus.

Christus (grch., d. i. der Gesalbte), der Beiname Jesu von Nazareth, entsprechend dem hebr. Messias. Gesalbte des Herrn heißen im N. T. vermöge der priesterlichen Salbung die Könige, namentlich der erwartete König aus David's Stamm, der das jüd. Volk zum Siege über alle Völker führen und das Reich Gottes auf Erden errichten sollte. Jesus gab sich als solchen zu erkennen, vertiefte und vergeistigte aber die Idee des messianischen Königtums; deshalb ist E. der Name seines Amtes und seiner Würde, Jesus der Name seiner hist. Person, und seine Anhänger erhielten den Namen Christen oder Christen.

Christusauge, Zierpflanze, s. Cereus.

Christusbüste, s. Meditschia.

Christusbilder, Darstellungen von Christus, eine der höchsten Aufgaben der Kunst, da sie, weil kein Porträt vorhanden, der Phantasie den freiesten Spielraum lassen. In den ältesten Zeiten genügte zur Darstellung das einfache Monogramm **X** oder Symbole, wie das Lamm, der Weinstock, der Fisch, später Darstellungen von Gleichnißfiguren, z. B. des guten Hirten. Schon unter Konstantin d. Gr. fand der Uebergang ins Historische statt und bald darauf bildete sich nach den Traditionen des angeblichen Christusantlitzes von Oessa (im Besitz des Königs Agar d. selbst), des Schweigtums der Veronica, des Bildes von der Hand des Evangelisten Lukas, ein Porträttypus des Christuskopfes aus, der sich durchs ganze Mittelalter erhielt: ovales Antlitz, gerade Nase, gewölbte Augenbrauen, hohe Stirn, gescheiteltes Vordenhaar und kurzer gespaltener Bart.

Christuskrone, eine Art des Schnedentlees (Medicago), dessen aufgerollte und auseinandergezogene Füßchen einer Dornenkrone gleichen.

Christusorden, portug. Ritterorden, als Fortsetzung des 1312 aufgehobenen Tempelordens vom Könige Dionys in Portugal 1317 gestiftet, jetzt gewöhnliche Ordensdecoration, 1823 auch nach Brasilien verpflanzt. — Der päpstl. E. ist ein latz. Verdienstorden.

Christvogel, soviel wie Kreuzschnabel.

Christwurz, **Christusbäume**, s. Hellebörus.

Chrodegang, seit 742 Bischof zu Metz, gest. 6. März 766, stellte eine strenge Zucht unter der verwilderten Geistlichkeit her, indem er nach dem Vorgange Augustin's den Geistlichen seiner bischöfl. Kirche die Regel (Canon) eines gemeinsamen klösterlichen Lebens gab, die sich unter den Karolingern im ganzen fränk. Reich verbreitete.

Chrom, ein weißgraues, sprödes Metall, 1797 von Vauquelin im fibr. Nothbleierz (chromsaurem Bleiorhyd) entdeckt, grau, spröde und sehr streng flüchtig, wird jetzt im großen aus dem Chromeisenslein (einer Verbindung von Eisenorhyd und Chromorhyd) gewonnen. Zu technischen Zwecken finden zwei seiner Orzde, das Chromorhyd und die Chromsäure, Anwendung. Das Chromorhyd färbt Glasflüsse grün und dient daher in der Porzellanmalerei als grüne Farbe. Das schwefelsaure Chromorhyd bildet mit dem schwefelsauren Kali eine in vio-

letten Octaëdern krystallisirende Verbindung, **Chromalum**. Von den Chromsauren Salzen dienen das neutrale und das saure chromsaure Kali in der Färberei und Rottendruckeret, um durch Zerlegung mit Bleiorbysalzen chromsaures Bleiorbyd, **Chromgelb**, zu erzeugen. **Chromroth** (Chromzinnober) ist ein basisch chromsaures Bleiorbyd, das durch Schmelzen des Chromgelbs mit Salpeter und nachheriges Auswaschen dargestellt wird. Durch Mischungen aus Chromgelb und Chromroth erhält man Nuancen von **Chromorange**.

Chroma (grch.), die Farbe, Farbenmischung; Hautfarbe, Ansehen in medic. Hinsicht. — Chromagenese, bei Goethe, s. Chromogenese, Farbenzeugung.

Chromalith, Steintupf mit metallfreier Glasur.

Chromameter (grch.), Werkzeug zum Stimmen des Pianoforte.

Chromasia (grch.), Augenseher, Sehen von nicht

Chromatöpy (grch.), Instrument, die Brechungsverhältnisse der verschiedenen Strahlen zu messen.

Chromatit (grch.), der Theil der Optik, welcher sich mit der Entlebung und den verschiedenen Eigenschaften und Verhältnissen der Farben beschäftigt; in der Malerei die Kunst der Farbengebung. — **Chromatitisch**, farbig, heißt in der Musik jede ausschließlich in Halbtonen fortschreitende Tonreihe, sowie jede einzelne halbtönige Fortschreitung, sofern sie nicht in der natürlichen (diatonischen) Tonleiter begründet ist. Man unterscheidet demnach chromatische (k—As) und diatonische (As—g) Halbtonen. — In der Optik sind chromatische Gläser Linsen mit unregelmäßiger Lichtbrechung, im Gegensatz zu achromatischen, s. Achromasie. — **Chromatit**, Chromatologie, Farbenlehre. Chromatitisch, Anwendung der Chemie auf Färberei und Farbenbereitung.

Chromatöpy (grch.), eine durch Hydroxygensalze beleuchtete Laterna-magica, zur Erzeugung wechselnder farbiger Figuren auf einer weissen Fläche.

Chromatypie (grch.), im allgemeinen jeder mit Hilfe der Buchdruckerpresse hergestellte Farbendruck; speciell das von dem leipziger Buchdrucker F. C. Kramer erfundene Verfahren, durch die Buchdruckpresse erzeugte Farbendruckbilder auf Porzellan zu übertragen.

Chrombleispat, Mineral, s. Blei, s. Rotbleierz.

Chromeisenerz, **Chromit**, bräunlichschwarzes Mineral aus der Klasse der wasserfreien Oxide, bestehend aus Chromoxyd, Thonerde, Eisenoxyd, Magnesia und etwas Kieselsäure, bisweilen magnetisch; wichtiges Mineral zur Darstellung von Chromfarben.

Chromoder, ein zur Thongruppe gehöriges, graugrünes Mineral von erdigem Bruche, bestehend aus chromhaltigem Thon; bildet Ueberzüge auf den Klüften des Porphyrs bei Halle, bei Waldenburg in Schlesien.

Chromolithographie (grch.), farbiger Stein-
druck, s. Farbendruck.

Chromopsie oder **Chrupsie** (grch.), Farben-
sehen, krankhaftes Sehen farbiger Ringe und Flecken, beruht auf einer krankhaften Erregung des Sehnerven.

Chronicon Gottwicense, s. Göttingen.

Chronicon Paschale, auch **Chronicon Alexandrinum** und **Fasti aetoli** (weil in Sicilien gefunden), eine unter Kaiser Heraclius verfaßte Chronik, die Ereignisse von Anbeginn der Welt bis 1042 erzählt; in den Sammlungen der Byzantiner.

Chronik (grch.), Zeit- oder Geschichtsbuch, welches die Geschichte der Welt im allgemeinen (Weltchronik) oder im besondern die eines Landes, Volks und seiner Fürsten, oder eines Ortes (Ortschronik) nach der Zeitfolge schriftl. erzählt.

Chronik (Bücher der) heißen nach Hieronymus die beiden letzten Geschichtsbücher des A. T.; ursprünglich waren sie in der hebr. Bibel nur ein Buch unter dem Titel „Zeitgeschichte“. In der griech. (alexandrinischen) Uebersetzung werden sie Paralipomena, d. i. Supplemente, nämlich zu den früheren Geschichtsbüchern, genannt. Die E. ist um 340 v. Chr. in streng leblichem Geiste verfaßt und berücksichtigt daher nur die Geschichte des legitimen Reichs (Juda).

Chronique scandaleuse (frz., spr. Kronik skandälös), oder Skandalgeschichte, Erzählung der in großen

Städten, an Höfen u. v. vorgekommenen pikanten Erlebnisse; öfters als Buchtliet.

Chronisch (grch.), eine längere Zeit durch dauernd, langwierig, nennt man eine Krankheit, welche langsam (mit oder ohne Fieber) verläuft, im Gegensatz zu den acuten, hitzigen.

Chronogramm (grch.), ein lat. Satz, in welchem darin vorkommende Zahlbuchstaben (C. V. M. etc.) die Jahreszahl derjenigen Begebenheit ausmachen, auf welche sich die Worte beziehen. Besteht der Satz in einem einfachen Verse, so heißt er Chronostichon oder Strophostichon, in einem Distichon, Chronodistichon.

Chronograph (grch.), Apparat zum Messen von (kurzen) Zeiträumen, z. B. von Flugzeiten der Geschosse; zu letztem Zwecke dient der C. von Le Boulenger, bei dem aus dem durchlaufenden Raume eines fallenden Stabes die Flugzeit berechnet wird.

Chronologie (grch.) oder **Zeittunde**, die Lehre vom Ausmessen und Eintheilen der Zeit, ist zunächst eine mathematische oder astronomische und umfaßt die Kenntniß der Bewegung der Himmelskörper, sowie die Einwirkung dieser Bewegung auf die Bestimmung und Vergleichung der Zeiteinheiten. Auf ihr beruht die histor. oder technische C., welche zeigt, wie verschiedene Völker die Zeit fürs bürgerliche Leben eintheilten und wie daher die Ereignisse derselben in ein richtiges Zeitverhältnis zueinander zu stellen sind. Letzteres macht die C. zu einer bedeutamen histor. Hülfswissenschaft. (S. auch Aera, Jahr, Monat u.)

Chronologische (grch.), der Zeitfolge nach zusammengefaßt. Chronologische Methode, im Geschichtsvortrag die Darstellung der Ereignisse nach der Zeitfolge, im Gegensatz zur Ethnogr. Methode, d. h. der Darstellung der Geschichte eines einzelnen Volks für sich; beide sind vereint in der Synchronistischen Methode, bei der in größern Zeitabschnitten die Ereignisse einzelner Völker nebeneinander gestellt werden.

Chronometer (grch.), **Zeitmesser**, Uhren, welche durch Compensationsvorrichtungen gegen den Einfluß der Temperatur geschützt sind.

Chronoskop (grch.), Apparat, durch welchen die Dauer einer gewissen Erscheinung mittels einer Registrirvorrichtung, z. B. einer Uhr, direct angegeben wird.

Chroogenese (grch.), die Farbenzeugung; Chroogenie oder Chroologie, die Lehre von den Farben der Mineralien und ihrer Erkennung.

Chropaczow Lipine (spr. Chropatschow-), Dorf im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, unweit des Bahnhofs Morgenroth, 3372 E., mit großen Kohlenzechen.

Chropin, Marktsteden im mähr. Bez. Kremsier, an der Eisenbahn Brünn-Prerau, 1400 E.

Chrudim, Hauptst. der böhm. Bezirkshauptm. C. (721 Q.kilom. mit 81,261 E.), an der Chrudinka (Nebenfluß der Elbe, bei Pardubitz mündend) und der Eisenbahn Sgaul-Pardubitz, 9446 E.

Chrulew (Stepan Alexandrowitsch), russ. General, geb. um 1808 in Moskau, gest. 2. Juni 1870 zu Petersburg, 1849 in Ungarn wie 1854 im russ.-türk. Kriege, bes. aber im Krimkriege ausgezeichnet.

Chrysalis (grch.), Verwandlungsluise der Insekten, wobei die Larven zu Puppen (Chrysaliden) umgewandelt werden, insbes. die mit Gold- und Silberfäden gezeichneten Puppen der Dornraupen (Goldpuppen).

Chrysaminsäure, ein Zerlegungsproduct des Aloins bei der Behandlung der Aloe mit heißer Salpetersäure, bildet eine gelbe krystallinische Säure, die sich in kochendem Wasser mit Purpurfarbe löst. Sie besitzt ein großes Färbvermögen und theilt der Wolle eine dunkelbraune, der Seide eine purpurne Farbe.

Chrysander (Franz Karl Friedr.), ausgezeichneter Musikbistoriker, geb. 8. Juli 1826 zu Lübben in Mecklenburg, in Bergedorf bei Hamburg lebend; sein Hauptwerk die Biographie Händels (3 Bde., 1858—67).

Chrysanthemum, **Wucherblume**, artenreiche Pflanzengattung der Compositen. C. leucanthemum, Große Wastie, Große Gänseblume, auch Straßblume genannt, mit großen weissen Strahl- und gelben Scheibenblüthen, auf Wiesen, Aeckern, Tristen gemein,

bient zu dem bekannten Liebesorakelspiel. Andere Arten in vielen Varietäten Pflanzungen.

Chrysaor, Poseidon's und der Medusa Sohn, aus deren Blute entstanden, nachdem Perseus ihr den Kopf abgeschlagen, Vater des Geryon und der Echidna.

Chryseis (Alkymene), Tochter des fürstl. Apollonpriesters Chryses in Chrysa, im Trojanischen Kriege gefangen und Agamemnon's Beute.

Chrysidae, die Goldwespen.

Chrysiptus, Sohn des Pelops, durch seine Schönheit verführt, daher von Laios bei den Nemeischen Spielen geraubt, später auf Anstiften seiner Stiefmutter Hippodamia ermordet.

Chrysiptus, griech. stoischer Philosoph, aus Soli, nach andern aus Larissa, geb. 280 v. Chr., gest. 209. Von den 700 Schriften, die E. verfaßt haben soll, sind nur Bruchstücke übrig, von Petersen und Baguet herausgegeben.

Chrysobalanus, Pflanzengattung der den Amygdalaceen verwandten Chrysobalanen; deren bekannteste Art C. Ioaco, ein Bäumchen Südamerikas, mit pfauenartigen Früchten (Xacopflaume).

Chrysoberyll, ein Edelstein, bestehend aus Thon- und Beryllerde, grünlichweiß bis smaragdgrün, durchsichtig, glasglänzend, bes. in Brasilien, auf Ceylon, Pegu.

Chrysocoma, Goldhaat, Pflanzengattung der Compositen; in verschiedenen Arten Pflanze.

Chrysographie (grch.), die Kunst, mit Gold zu schreiben und zu malen, tritt, obgleich den Alten nicht unbekannt, erst in den Manuscripten, wichtigsten Urkunden u. d. spätern Römer und ihrer Nachfolger auf. Flächen oder einzelne Buchstaben wurden mit einem Goldgrunde angelegt und mit Blattgold überzogen, auch soll man mit einer Goldtinctur geschrieben haben; bisweilen auch roth gefärbtes Pergament.

Chrysolith, Mineral, s. Olwin.

Chrysologie (grch.), sowohl das Gold- und Geldsammeln, als die Lehre vom Golde oder Gelde, ist von manchen Staatsökonomien die Lehre vom Reichtume der Völker und Staaten genannt worden.

Chrysolobus (Manuel), vornehmer Grieche aus Konstantinopel, um 1397 Lehrer der griech. Sprache in Florenz, der erste Übersetzer der griech. Literatur nach Italien; gest. 15. April 1415.

Chrysomela, eine Gattung der Blattläser.

Chrysomorphisch (grch., d. i. goldgestaltig), goldähnlich, goldartig.

Chrysophanäure (Rhazabersäure) findet sich in dem Rhazabarber und in Parmelia parietina (der gelben Wandflechte); sie bildet goldglänzende, orangefarbene kleine Tafeln, die in Wasser wenig löslich sind, leichter in Alkohol und Aether. Die Lösung in Alkalien ist tiefroth und wird beim Trocknen violett.

Chrysopräs, Mineral, eine polirtfähige Art des Chalcedons, meist apfelgrün, verliert durch Hitze sowie allmählich durch Luft und Sonne seine Farbe.

Chrysosplenium, Pflanzengattung der Saxifrageen. C. alternifolium, Milztraut, auch Goldsteinbrech, Steintruffe genannt, im Frühling mit seinen goldgelben Trugolden eine Zierde der Wälder.

Chrysostomus, d. i. Goldmund, wurde seiner glänzenden Beredsamkeit wegen der griech. Kirchenlehrer Johannes genannt, der, geb. um 347 zu Antiochia, 397 Bischof von Konstantinopel, seiner Freimüthigkeit wegen 403 auf Betrieb der Kaiserin Eudokia abgesetzt ward. Er starb in der Verbannung 14. Sept. 407. Als Redner wie als sittenreiner Charakter hat er unter den Kirchenvätern wenige seinesgleichen gehabt; als Heiliger wird er 27. Jan. gefeiert. Unter seinen Werken (Ausgaben von Montfaucon, 13 Bde., 1718—33, und von Ginner, 1835—40) ragen bes. die Homilien (Predigten) hervor. Neander, „Johannes C.“ (4. Aufl. 1858).

Chrysostomus aus Prusa, s. Dio Chrysostomus.

Chrejanow (spr. Chrschjanub), Stadt im gleichnam. galiz. Bez., an der Eisenbahn Kratau-Dierberg, 6098 E.

Chrejanowsky (spr. Chrsch.-Wdabert), poln., dann piemont. General, geb. um 1788 im Kratauischen, Generalstabschef und Divisionsgeneral im poln. Auf-

stand 1830—31, zuletzt des Verraths beschuldigt, dann im russ. Sinn bei der Emigration in Paris thätig, 1849 nach Turin zur Reorganisation des piemont. Heeres berufen, verschuldete als eigentlicher Befehlshaber desselben die Niederlage bei Novara und starb 2. März 1861 in Paris.

Chucuito (spr. Tschutu-ito), Stadt in der gleichnam. Prov. des peruan. Dep. Puno, am Westufer des E. oder Titicacasees, 5000 E.

Chudenitz, Stadt im böhm. Bez. Maltau, 900 E.

Chudleigh (spr. Tschödlä), Stadt in der engl. Grafsch. Devon, 6612 E. In der Nähe merkwürdige Kalksteinhöhlen.

Chulos (span., spr. Tschulos), die Kämpfer zu Fuß **Chulamani** (spr. Tschu-), Hauptort der zum bolivian. Dep. La Paz gehörigen Prov. Los Yungas, reich an Cocapflanzungen.

Chumbul (spr. Tschambal), Fluß in Indien, entspringt am dem Bindhyagebirge und mündet nach 915 Kilom. in den Dschamna.

Chunarghur (spr. Tschunargar) oder **Chunar**, Stadt in Indien, District Mirzapur in den Nordwestprovinzen, am Ganges, 10,125 E., mit Citabelle.

Chunkar-Tscheliff, Wüstenschloß der türk. Sultane auf der asiat. Seite des Bosporus; daselbst 26. Juni 1833 Vertrag mit Rußland.

Chunupis (spr. Schu-), Stamm der Guaycuru am Bermejo, Nebenfluß des Paraguay, in Argentinien.

Chupah oder **Tschupah**, Maß in Binang = 1,11 Lit.

Chuprah (spr. Tschuprah), Hauptstadt des Districts Sarum in Indien, Prov. Bihar, Bengalen, am Ganges, 30,000 E., brit. Cantonement (Militärstation).

Chuquisaca (spr. Tschukisaka) oder **Sucre**, auch **Charcas** oder **La Plata**, Hauptstadt der südamerik. Republik Bolivia und des Dep. C. (177,334 Qkilom. mit 223,668 E. und etwa 50,000 unabhängigen Indianern), Sitz der Regierung und eines Erzbischofs, sowie einer Universität, 23,979 E.

Chur (roman. Cuera, das alte Caria Rhaetorum; frz. Coire; ital. Coira), Hauptstadt des Cantons Graubünden, am Pfesur, Endpunkt der Bahn Rorschach-E., Ausgangspunkt mehrerer Alpenstraßen, 7835 E.

Churh (spr. Tschörtsch, Sir Richard), bekannter Philhellene und griech. General, geb. 1785 in der brit. Grafschaft Cork, führte schon 1821 ein griech. Freicorps, war dann bis 1829 Oberbefehlshaber der griech. Landmacht, als solcher siegreich gegen die Türken, nach 1831 nochmals Oberbefehlshaber, dann im Königr. Griechenland Staatsrath und gleich darauf Senator, gest. 20. März 1873 zu Athen.

Churchill (spr. Tschörtschill), oder **Mississippi**, auch **Englisch River**, Fluß im brit. Nordamerika, entsteht im Methys-See und mündet nach 1900 Kilom. bei Fort Churchill in die Hudsonsbai.

Churchill (spr. Tschörtschill, Charles), engl. Satiriker, geb. zu London im Febr. 1731, erst Landprediger, dann Literat, als polit. Flüchtl. gest. 4. Nov. 1764 zu Boulogne. Werke 1804, neu 1871.

Churkisten, Bergleute mit schroffem Kamm, welche den alten Churgau begrenzte, im Schweiz. Canton St.-Gallen. Die höchsten der 7 (oder 11) Hauptipfel sind: der Gättlisegg (2413 Mt.), der Gamsberg (2369 Mt.), der Alvier (2363 Mt.), der Scheibenhof (2303 Mt.).

Churros (spr. Tschurros), im Gegenfage zu den Merinos die span. Schafe mit ganz grober Wolle.

Churichib-Batsha, s. Guyon (Graf Richard).

Churubusco (spr. Tschu-), Ortsh. einige Tagesreisen nördl. von Mexico, bei welcher 20. Aug. 1847 die Nordamerikaner über die Mexicaner siegten.

Churwalden, Dorf im Schweiz. Canton Graubünden, 1212 Mt. hoch, an der Straße von Chur nach Tiefenau, 774 E.; Luft- und Molkencurort.

Churwelsch, deutsche Benennung der eigenthümlichen roman. Sprache in einigen Theilen Graubündens (das sogen. Romanische), dann insbes. auch Name des Dialekts derselben, der am obern Rhein zu Hause ist.

Chutia oder **Chota-Nagpur** (spr. Tschu-), Division der ind. Viceköniglichen Bengalien,

117,070 Qkilom. mit 3,825,571 E., enthält 4 Districte und 7 von wilden Ureinwohnern bewohnte tributäre Staaten, welche letztere die südwestl. Grenzagentur von 41,117 Qkilom. mit 405,980 E. bilden.

Chutterpur (spr. Tschüt-), ind. Lehnsherrschaft in der Prov. Bundelkund, 3310 Qkilom. mit 300,000 E. und der gleichnam. Hauptstadt.

Chwalinst, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, 15,628 E., Flußhafen.

Chwolson (Daniel), bedeutender Alterthumsforscher, geb. 10. Dec. 1820 in Wilna von jüd. Aeltern, seit 1855 Prof. der orient. Sprachen in Petersburg, verdient um semit. Alterthum, Epigraphik und Religionsgeschichte.

Chwojnow (Dimitrij Iwanowitsch, Graf), russ. Staatsmann und Dichter, geb. 19. Juli 1757 in Petersburg, als Offizier an den Feldzügen Suworow's in der Türkei und Polen theilhaftig, zuletzt Mitglied des Reichsraths, gest. 3. Nov. 1835. Seine Werke in Gesamtausgabe 4 Bde., 1817.

Chylurie (grch.), eigenthümliche Krankheit, bes. in den Tropenländern, bei welcher der Harn während des Ansehens von Milch erhält und die Kranken auf-fallend bleich, mager und kraftlos werden.

Chylus (grch.), Milchsaft, Speisefluid, die milchähnliche Flüssigkeit, welche aus den genossenen Speisen vom Darms aus durch besondere Gefäße, Chylusgefäße, in das Blut übergeführt wird und zur Ernährung des Blutes, hierdurch zur Ernährung des Körpers dient. Die Umänderung des Chylus oder Speisefluides heißt Chylification oder Chylopoësis.

Chymus (grch.), der Speisefleis, Magenbrei aus den genossenen Speisen, besteht aus gelösten und ungelösten Nahrungsstoffen, ungewandelten Eiweißkörpern (Peptonen), in Zucker übergeführter Stärke, Salzen, verflüchtigtem Fett und unverdaulichen Stoffen; Chymi-fication oder Chymösis, Umbildung der Nahrungs-mittel in C. (S. Verdauung.)

Chyrow, Pleden im galiz. Bez. Stare Miaslo, an der Eisenbahn Przemysl-Stanislawow und der galiz.-ungar. Bahn, 1480 E.

Chytrous (David), prot. Theolog, geb. 26. Febr. 1530 zu Ungeltingen in Schwaben, gest. als Prof. in Moskau 25. Juni 1600, wirkte mit bei der Aufstellung der Concordienformel. Biographie von Krabbe (1870).

Cl, chem. Zeichen für Cinchonin; **Cl**, für Citronensäure. **Clasle**, s. Chablais.

Cialdini (spr. Tschaldini, Enrico), ital. General, geb. 8. Aug. 1811 zu Modena, kämpfte als piemont. General im Krimkrieg, vernichtete 18. Sept. 1860 bei Castelfidardo die päpstl. Armee, erzwang 2. Nov. die Uebergabe Capuas, besetzte 13. März 1861 die Ci-tabelle von Messina, war bis 1. Nov. Generalstatthalter von Neapel, wurde 1864 zum Senator, 1866 nach der Schlacht von Custozza zum Generalstabschef ernannt, 1873 zum Herzog von Gaeta, und ist seit 1876 Botschafter in Paris.

Ciampi (spr. Tschampi, Sebastiano), ital. Schrift-steller, geb. zu Pisa 30. Oct. 1769, gest. 14. Dec. 1847 in der Nähe von Florenz, um die Literatur und Kunstgeschichte Italiens sehr verdient.

Cibarian (lat.), Nahrungsmittel.

Cibber (spr. Sibber, Colley), engl. Lustspielsdichter und Schauspieler, geb. 8. Nov. 1671 zu London, gest. 12. Dec. 1757. Ausgabe seiner Lustspiele (5 Bde.) 1777. — Sein Sohn, Theophilus C., geb. 26. Nov. 1703, gest. im Oct. 1758, ebenfalls Schauspieler, lite-rarisch bekannt durch: „Lives of the poets of Great-Britain and Ireland to the time of Dean Swift“ (5 Bde., 1733), welches Werk indessen von Rob. Schiel verfaßt sein soll. Seine Gattin, Susanna Marie C., geb. 1716, gest. 1766, zeichnete sich auf der Bühne aus.

Cieben (ital.), die besten und größten Röschen. **Cibingebirge**, Randgebirge Siebenbürgens, westl. vom Durchbruch der Aluta, mit dem 2230 M. hohen Esindrel (Formosa) an den Quellen des Cibinbaches.

Ciborium (grch.), in der kath. Kirche der größere

silberne, vergoldete Kelch zur Aufbewahrung der ge-weiheten Hostien.

Cibrario (spr. Tschibrario, Giovanni Antonio Luigi, Graf), ital. Geschichtsforscher und Staatsmann, geb. 23. Febr. 1802 zu Turin, seit 1824 im Staatsdienst, mehrfach zu diplom. Sendungen benutzt, 1852—56 nacheinander Minister des Unterrichts und des Auswärtigen, gest. 1. Oct. 1870.

Cicada, Cicade, Insektengattung der Singzikren. C. orni, die Mannaicicade, bewirkt auf der Manna-ese den Ausfluß des als Arzneimittel bekannten Manna; im südl. Europa. Cicadinen, die Zipren.

Cicatrifation (lat.), die Vernarbung.

Cicci (spr. Tschitschi, Maria, Luigia), ital. Dich-terin, geb. 14. Sept. 1760 zu Pisa, gest. 8. März 1794. Gedichte herausg. von ihrem Bruder (1796).

Cicor, Pflanzengattung der Schmetterlingsblüth. Von C. arietinum, Kichererbsen, auch Kasse-erbsen genannt, in Südeuropa und im Orient in vielen Va-rietäten cultivirt, dienen die zuckererbsengroßen Sa-men als Nahrungsmittel, auch als Kassefurorogat.

Cicero (Marcus Tullius), einer der großen Män-ner der röm. Republik, berühmte als Gelehrter, Staats-mann und Redner, geb. 3. Jan. 106 v. Chr. zu Ar-pinum in Latium, trat, 26. J. alt, als öffentlicher Redner in Rom auf, wurde 77 v. Chr. Quästor, 70 Aedil, 63 Consul und vereitelte als solcher die Ver-schwörung des Catilina. Von dem Volkstribun Clo-dius wegen Hinrichtung der Catilinarianer angeklagt, wurde er 58 verbannt, 57 aber zurückgerufen und 51 vom Senat als Statthalter nach Cilicien gesendet, wo er mit Erfolg den Krieg gegen die Parther führte. Wäh-rend der Bürgerkriege zwischen Pompejus und Caesar blieb er der Partei des erstern treu, wußte sich aber auch nach dem Sturze desselben die Gunst des Caesar zu erhalten. Nach der Ermordung des letztern zeigte sich C. als ein unverföhnlicher Feind des Antonius, gegen den seine „Philippicae“ gerichtet sind. Von C. gingen alle kräftigen Beschlüsse des Senats aus zum Kriege, den die Consuln und der junge Octavian im Namen der Republik gegen Antonius führten. Bald darauf zog er sich auf sein Landgut Tusculum zurück, wurde, auf Betrieb des Antonius, geächtet und 7. Dec. 43 v. Chr. ermordet. C. hatte außer einer Toch-ter, Tullia, die vor ihm starb, auch einen Sohn, Mar-cus Tullius C., der von Augustus mehrmals begün-tigt, diesem eine Zeit lang als Consul zur Seite stand und hierauf Proconsul in Asien wurde.

C.'s Beredsamkeit ist stets Muster geblieben. Nach dem Wiederaufleben der Wissenschaften der bewun-derste der alten Schriftsteller, nimmt er noch gegen-wärtig den ersten Rang unter den röm. Classikern ein. Die beste kritische Gesamtausgabe seiner Werke be-sorgte Drelli, neu bearbeitet von Waiter und Halm, 4 Bde., 1845—64; brauchbare Handausgaben sind von Robbe, Klotz und Waiter und Kayser; Uebersetzungen in den Sammlungen von Mezler, Hoffmann u. Biog-raphie von Plutarch. Vgl. Gerlach, „Marcus Tullius C., Redner, Staatsmann, Schriftsteller“ (1864); Boissier, „Cicéron et ses amis“ (4. Aufl. 1874).

Cicero, eine Schriftgattung, um 2 typographische Punkte größer als die Corpusschrift, so genannt, weil mit einer Schrift in dieser Größe zuerst Cicero's Briefe von Eweynheym und Pannary gedruckt wurden (1467).

Cicerone (ital., spr. Tschitscherone), in Italien die Fremdenführer, wegen ihrer Redseligkeit in scherzhafter Anspielung auf Cicero.

Cichorie (Cichorium), Pflanzengattung der Compositen. Die Gemeine C. oder Wegwart, (C. latybas), in ganz Europa wild, seit 1763 cultivirt wegen ihrer Wurzel, die durch Rösten und Pulvern als Kassefurorogat (Cichorienkaffee) verwendet wird. C. Endivia, Endivie, dient als Salatpflanze.

Cicisbeo (ital., spr. Tschitschisbeo), nach früherer ital. Sitte der Hausfreund, der eine verheiratete Dame in Gesellschaften zu Lustbarkeiten u. begleitete.

Cicogna (spr. Tschikonna, Emanuele Antonio), ital. Geschichtsforscher und Archäolog, geb. 17. Jan.

1789 zu Venedig, gest. daselbst 22. Febr. 1868, der berühmte Verfasser der „Venetianischen Inschriften“.

Cicognara (spr. Tschigonnjara, Reopoldo, Graf), ausgezeichnete Kunsthistoriker, geb. zu Ferrara 17. Nov. 1767, gest. zu Rom 5. März 1834; sein Hauptwerk „Storia della scultura“ (3 Bde., mit 181 Kupfern, 1813–18; 2. Aufl., 9 Bde., 1823).

Cicotti (spr. Tschì-, Teobaldo), einer der geschätztesten ital. Lustspieldichter der Neuzeit, geb. 20. Dec. 1824 zu San-Daniele, gest. zu Mailand 27. April 1863.

Cloonia (lat.), der Storch.

Cloäta virosa, der Wässerschierling, s. Schierling; **Cicutin**, der giftige Bestandtheil in dessen Wurzel.

Cid (aus dem arab. sid, d. i. Herr), mit dem Beinamen Campeador (d. i. Kämpfer), ein in Geschichten, Sagen und Liedern gefeierter Nationalheld Spaniens, hieß mit seinem eigentlichen Namen Rodrigo Ruy Diaz und stammte aus einer castil. Magnatenfamilie. Infolge seiner Thaten machte ihn Sancho II. von Castilien zum Feldherrn; als solcher siegte er 1068 bei Alantaba über Alfons VI., diente dann aber auch diesem, als er der Nachfolger Sancho's wurde. Von Alfons 1081 verbannt, ging C. zu den Mauren, machte sich dann 1094 durch Eroberung Valencia selbständig und starb im Juli 1099. Durch seine Töchter Christina und Maria ward er der Ahnherd der span. Königsfamilie. Seine Thaten wurden früh besungen und leben noch gegenwärtig in den Volksliedern fort; das älteste auf uns gekommene ist das „Poema del Cid“, um die Mitte des 12. Jahrh. (Deutsch von Wolf, 1850); die jetzigen Romanzen (Cidromanzen), die Fortbildungen der alten Lieder, gehören meist dem 16. Jahrh. an (wiederholt gesammelt, am vollständigsten von Karoline Michaelis 1871). Deutsche Bearbeitung zuerst in Herder's „Cid“ (1806), dann von Dittenhofen, Regis. Geschichte des C. von Huber (1829) und namentlich Vozy, „Recherches etc.“ (1849).

Cidacos, Fluß in der span. Prov. Navarra, mündet nach 45 Kilom. in den Eragon. — C. oder Zidaco, Fluß in der span. Prov. Logroño, entspringt auf der Sierra Madera und mündet nach 75 Kilom. in den Ebro.

Cider oder Apfelswein, ein durch Gärung von Obstmust dargestelltes weinartiges Getränk, am besten aus weinsäuerlichen Apfelsorten.

Ci-avant (frz., spr. sidavang), ehemals, früher. Daber **Ci-avants** in der Franz. Revolution die ehemaligen adeligen und fürstl. Personen.

Cidlina oder **Cidlina**, Fluß im östl. Böhmen, entspringt bei Gitschin und mündet bei Podiebrad nach 82 Kilom. in die Elbe.

Cienpozuclós, Stadt in der span. Prov. Madrid, Eisenbahnstation (Madrid-Iranjuez), 2614 E.

Cienfuegos, Hafenstadt auf der westind. Insel Cuba, an der Bai von Jagua (Südküste), an den Eisenbahnen nach Havana und Sagua, 10,338 E.

Cienfuegos (Nicasio Alvarez de), span. Dichter, geb. 14. Dec. 1764 zu Madrid, während der Franzosenherrschaft, in Folge seiner Agitation gegen Napoleon, nach Frankreich deportirt, wo er bald nach seiner Ankunft in Orthez im Juni 1809 starb. „Obras poeticas“, 2 Bde., 1816, neue Ausgabe 1821.

Cieza, Stadt in der span. Prov. Murcia, am Segura und an der Eisenbahn Madrid-Cartagena, im reizenden Thal de Ricote, 7933 E.

Cift, Name des türk. Getreidemasses Kilo in Syrien.

Cigarren (von dem span. Cigarros), zum Gebrauche des Rauchens aufgerollte Tabacksblätter, aus Westindien nach Europa gekommen, wichtiger Fabricationszweig und Gegenstand eines bedeutenden Handels. (S. Taback). Cigaretten bestehen aus einer mit feingehacktem, meist türk. Taback gefüllten Röhre von seinem Reistropfpapier.

Cignani (spr. Tschignani, Carlo), geb. 1623 zu Bologna, Maler der Bologneser Schule, vom Herzog Ranuccio Farnese zum Grafen erhoben. Sein Hauptwerk die Himmelfahrt der Maria in der Kirche der Madonna del Fuoco in Forlì, wo er auch 6. Sept. 1719 starb. Zu seinen Schülern gehören sein Sohn

Jesice, Graf von C., geb. 1660, gest. 1724, und sein Enkel, Paolo, Graf von C.

Cigoli (spr. Tschigghöli, Ludovico Cardi da), geb. 1559 zu Cigoli, bedeutender Maler der spätflorentin. Schule, gest. 1613 zu Rom.

Cilentò (spr. Tschilento), Gebirgslandschaft an der Küste der ital. Prov. Salerno, südl. vom Cap Licosa, bekannt durch ihren vortrefflichen Wein. Darin der Fleden C., welcher berühmte getrocknete Feigen liefert.

Ciliar (lat.), die Augenlider betreffend. **Ciliarring** oder **Ciliarkörper**, Hautring im Auge hinter der Iris, welcher die Linse umschließt und an ihrer Stelle erhält. **Ciliarfalten** oder **Ciliarfortsätze**, die hinter der Iris gelegenen 60–80 Falten der Chorioidea (schwarzen Gefäßhaut), welche die Pupille sternförmig umgeben. **Ciliarband**, ein grauer Körper zur Seite des Faltenkranzes, durch welchen die 15–20 **Ciliarnerven**, vom Nafenerven entspringend, zur Iris gehen. **Ciliargefäße** heißen die ernährenden Blutgefäße des Auges.

Cilicien, kleinasiat. Landstr., etwa das jetzige Baschkirland, durch drei Bergpässe (Cilicische Pässe) geschnitten. Die Cilicier, wegen Seeräuberei berüchtigt, standen abwechselnd unter der Herrschaft einheimischer Fürsten, bis ihr Land als macedon., dann syr., endlich röm. Prov. aufhörte selbständig zu sein.

Cilicium (lat.), eine grobe Decke aus cilicischen Ziegenhaaren für Schiffer und Soldaten; in der lat. Kirche das auf blohem Leibe zu tragende pferdebaare Wüchgewand; in Klöstern strenger Observanz Wüchgewand aus dünnem Draht, mit scharfen Spizen.

Cilien (lat.), in der Anatomie die Wimperhaare; in der Botanik die an der Wundung vieler Laubmoosfrüchte stehenden feinen fadenförmigen Fortsätze, während die breiten Bähne heißen.

Cilly, Stadt im marburger Kreise des Herzogth. Steiermark, an der Wien-Triester Eisenbahn, 4224 E.

Cilly (Ulrich, Graf von), vom Kaiser in den Fürstenstand erhoben, 1437 Statthalter von Böhmen, 1448 Herzog von Kroatien, Dalmatien und Slavonien, endlich zu Belgrad von einem Sohne des Hunyadi ermordet. Mit ihm erlosch das Haus der Grafen von C., das 1339 von den Herren von Sonneck begründet worden war.

Cima (spr. Tschima, Giovanni Battista), nach seinem Geburtsorte da Conegliano genannt, berühmter ital. Maler der Venetian. Schule, geb. um 1480, um 1517 noch thätig. Die Werke seines Sohnes Carlo sind schwer von denen des Vaters zu unterscheiden.

Cima (ital., spr. Tschima), Gipfel; Name hervorragender Berge, z. B. Cima d'Alta, 2904 Mt. hoch, C. di Zagorei, 2612 Mt. hoch, C. Dodici, 2335 Mt. hoch, Gipfel der Cadorischen Alpen in Tirol.

Cimabue (spr. Tschimabue, Giovanni), berühmter ital. Maler, geb. 1240 zu Florenz, gest. um 1302, Begründer der neuern ital. Malerei, Lehrer Giotto's.

Cimarosa (spr. Tschimarosa, Domenico), vorzüglicher ital. Operncomponist, geb. 17. Dec. 1749 zu Aversa, gest. 11. Jan. 1801 zu Venedig. Sein Meisterwerk die komische Oper „Il matrimonio segreto“ („Die heimliche Ehe“).

Cimbern oder **Rimbern**, norddeutscher Volksstamm, der in Verbindung mit den Teutonen 113 v. Chr. in das Röm. Reich eindrang und den Römern schwere Niederlagen beibrachte, bis Marius die C. auf den Raubzügen Feldern (bei Verona oder Verelli) im Aug. 101 total aufrieb. Erst später taucht ihr Name wieder auf in einem im äußersten N. Germaniens am Ocean (Cimbrische Hafens), Chersonesus Cimbrica, d. i. Schleswig und Jütland) wohnenden Volk von zweifelhafter Abstammung, sowie in den Cimbrischen Gemeinden, d. i. in den Deutschen der 7 und der 13 Gemeinden in Venetien, in denen man Reste der C. hat erbliden wollen.

Cimbrishamn, **Cimbrisham**, schwed. Hafenstadt an der Ostküste, Rän Grönslad, nahe der Südspitze Schwedens; 1449 E. (der Kirchenschaf).

Cimeten (grch.), Kleinodien, Kostbarkeiten, bcj.

Cimides (spr. Cimidiä) oder **Cimella** (spr. Tsch-

meßa), Hügel im franz. Dep. Seealpen, 2 Kilom. nördl. von Nizza; Ruinen des alten Cemenolium.

Cimex, die Wanze.

Ciminna (spr. Tschiminna), Stadt in der ital. Prov. Palermo, 5721 E.

Cimino (spr. Tschimino) oder **Soriano**, im Alterthum **Ciminus**, ein Eradhyberg in Mittelitalien, südwestl. von Viterbo, 1070 Mt. hoch. Ueber die Pashöhe (Ausflug in die Campagna) die Straße nach Rom.

Cimoliti, graulich-weiße oder röthliche Thonart, nach ihrem Fundort, der griech. Insel Argintiera, dem Cimolus der Alten, benannt, zum Reinigen wöflener Stoffe, namentlich Ausmachen von Fettflecken verwendet.

Cimon, **Monte-C. della Pala**, bis 3382 Mt. hoher Berg der Alpen in Tirol, östl. von Predazzo.

Cimon (grch. Kimon), einer der berühmtesten Feldherren Athens, Sohn des Miltiades, bef. glücklich gegen die Perser, mußte aber doch, von seinen Neidern und Gegnern angeklagt, auf einige Zeit in die Verbannung gehen. Zurückgerufen und wieder zum Feldherrn gegen die Perser erwählt, eroberte er Cypern und starb während der Belagerung von Citium 449 v. Chr.

Cimone (spr. Tschimone), ionischer Epistel der Apenninen, in der ital. Prov. Modena, 2200 Mt. hoch.

Cinaloa, **Cinola**, Staat in der Republik Mexico, am Californischen Golf, 93,730 Q. Kilom. mit 168,031 E.; Hauptstadt Culiacan. — Darin, am Fluße C., der bei Macapula mündet, die Stadt C., 9500 E.

Cinca, Fluß in der Span. Prov. Guasca, entspringt in den Pyrenäen am Mont-Perdu und mündet nach 185 Kilom. unterhalb Fraga in den Segre.

Cinchoha, **Chinabäum**, Pflanzengattung der Rubiaceen, immergrüne Bäume Südamerikas, deren mehrere Arten die Chinarinde liefern. — **Cinchonin**, Alkaloid der Chinarinde, s. unter **Chinarinde**.

Cincinnati (spr. Einsinnädt), Stadt im nordamerik. Staate Ohio, Graßh. Hamilton, am Ohio und am Miamiäl, 1789 gegründet, 216,239 E. (viele Deutsche), mit mannigfaltiger Industrie, ausgebreitetem Handel, zahlreichen Bildungsanstalten, Sternwarte; die „Königin des Westens“.

Cincinnatus (Lucius Quinctius), geb. um 520 v. Chr., als Muster röm. Tugend und Sitteneinfalt gefeiert, ein Vorkämpfer der Patricier im Kampfe gegen die Plebejer. In einer Krisis Roms zum Dictator erwählt, folgte er von Plübe aus diesem Rufe, rettete das bedrängte Vaterland und legte am 16. Tage darauf die Dictatur wieder nieder, um auf sein Landgüthen zurückzukehren.

Cinulus, die Wasseramsel.

Cinders (engl., spr. Sin-), im Brennen verläschte Steinkohlen, eine Art Coak.

Cineas (grch. Kineas), berühmter Staatsmann aus der Periode der sinkenden Macht Griechenlands, aus Thessalien, im Dienste des epirotischen Königs Pyrrhus, dem er bei seinem Feldzuge gegen die Römer vielfach als gewandter Unterhändler diente.

Cinefaction (lat.), die Verwandlung in Asche.

Cineßen, die Beeden der türk. Rußl. s. **Becken**.

Cineraria, **Aschenpflanze**, Pflanzengattung der Compositen, Halbsträucher meist vom Cap; mehrere Arten und Bastardformen Zierpflanzen.

Cinerarien (lat.), Aschenrüge, worin die Alten die Asche der verbrannten Reigname aufbewahrten.

Cineration (lat.), Einäschung, Veraschung.

Cineh, Flecken in der belg. Prov. Namur, Bez. Dinant, an der Eisenbahn Namur-Burenburg, 2846 E.

Cingalefen, s. **Singalefen**.

Cingoli, auch **Cingolo** (spr. Tschin-), Stadt in der ital. Prov. Macerata, am Musone, 12,104 E.

Cingulata (lat.), die Gürteltiere.

Cingulum (lat.), Gürtel, die weissebene, mit Quasten versehene Schnur zur Gürtung des Unterkleides der lat. Geistlichen, die Alba.

Cinisi (spr. Tschinisi), Stadt in der ital. Prov. Palermo, am Meere, 6600 E.

Cinna (Lucius Cornelius), aus röm. altpatricischem Geschlechte, in der Zeit der Bürgerkriege für das J.

87 zum Consul erwählt, bekannt durch eine Reihe schändlicher Thaten, die er als Genosse des Marius beging. Im Begriff, dem durch ihn vertriebenen und aus Asien zurückkehrenden Sulla entgegenzuziehen, verlor er in einem Aufstande seines Heeres das Leben. — Sein Sohn Lucius Cornelius C. nahm theil an der Verschwörung gegen Cäsar. — Dessen Sohn, Cneius Cornelius C., foßt bei Actium gegen Octavian, der ihn durch schonende Behandlung an sich fesselte.

Cinnabari (Mercurblende), der Zinnober.

Cinnabarite, soviel wie Blendes (s. d.).

Cinnamömum, **Zimmtbaum**, **Ceylonzimmt**, **Zimmtperle**, echter Kanelbaum, Pflanzengattung der Vorbergewächse, immergrüne Bäume des tropischen Asiens. C. ceylanicum (Laurus Cassia L.), hauptsächlich im südwestl. Ceylon, liefert in seiner Rinde den echten Zimmt; L. Tamala, in Ostindien, den Mutterzimmt; C. aromaticum Nees, in China und Cochinchina, den ind. oder chines. Zimmt (Zimmetcassie); C. Loureirii, in China und Japan, die Zimmetblüte; C. Culillan, auf den Molukken, den bitteren oder Culilamanzimmt.

Cino da Pistoja (spr. Tschino-), ital. Rechtsgelehrter und Dichter, geb. 1270 zu Pistoja, zuletzt Rechtslehrer zu Florenz, gest. zu Pistoja 24. Dec. 1336, einer der berühmtesten Zeitgenossen Dante's. Ausgabe seiner „Poesie“ nebst Biographie von Ciampi (1826).

Cinq-Mars (spr. Säng-Mahr, Henri Coiffier de Ruzé, Marquis de), Günstling Ludwig's XIII. von Frankreich, geb. 1620, infolge einer Verschwörung gegen Richelieu, der ihn als sein Werkzeug benutzte, nebst seinem Freunde de Thou 13. Juni 1642 enthauptet; in Roman von A. de Vigny behandelt.

Cinquecentisten (spr. Tschinque-Iscentisten), die großen Künstler, auch die Dichter des 16. Jahrh. in Italien, so genannt von **Cinquecento** (spr. Tschinque-Iscento), d. i. das 15. Jahrh., bei den Italienern in der Geschichte ihrer Literatur und Kunst das Zeitalter von etwa 1500—1600.

Cinque Ports (spr. Sijnt Pohrts) oder die **Fünf-häfen**, seit Eduard dem Belenener Name für die an der engl. Küste von Kent und Sussex, Frankreich gegenüber, liegenden 5 Häfen: Dover, Sandwich, Romney, Hythe und Hastings (zu welchen später noch einige andere gezogen wurden), welche gegen Bewilligung vieler Freiheiten vor allen andern das Reich vor Landungen zu sichern hatten. Der Hafenbezirk genießt noch jetzt gewisse Vorrechte und steht unter einem eigenen Gouverneur, Lord-Warden genannt, der seine Amtswohnung in Walmer-Castle bei Dover hat.

Cintegabelle (spr. Sängtabell), Stadt im franz. Dep. Obergaronne, am Ariege und der Eisenbahn Toulouse-Tour, 2715 E.

Cintra, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, 22. Kilom. von Lissabon, am Abhange des Cintragebirgs, 4489 E., mit könlgl. Schloß. Hier 22. Aug. 1808 Convention zwischen General Dalmirly und General Junot über die Räumung Portugals.

Ciotat, **Ca** (spr. Siöta), Hafenstadt im franz. Dep. Rhôneemündungen, am Mittelmeere, durch Eisenbahn mit Marseille und Toulon verbunden, 9867 E.

Cipolin, ein glimmerreicher, schieferig-förmiger Kalkstein; als Lager im Gneis u. oft sehr mächtig und sehr verbreitet.

Cippus (lat.), Pfahl, Säule, bei den Römern eine kleine Säule, mit auf eine Person oder ein Ereigniß bezüglicher Aufschrift; auch Wegweiser, Meilenstein, namentlich aber Grabstein.

Cipriani (spr. Tschì- Ciambattista), geb. 1732 zu Florenz, ital. Maler und Kupferstecher, ging 1754 nach London, wo er 1785 starb.

Cirage (frz., spr. Cirasch), Wachsfüberzug; ein mit Wachsfarben gefertigtes Gemälde.

Ciroa (lat.), abgelüßt ca., ungefähr, gegen, etwa.

Circäisches Vorgebirge, s. **Circello**.

Circars (spr. Sçirtars), Landesabtheilung in Hindostan, deren mehrere eine Subah (Prov.) bilden.

Circassien, Landschaft, in Kaukasien, zu beiden Sei-

ten des Kaukasus, nach den Bewohnern, den Tscherkessen (s. d.) oder Circassien benannt.

Circassienne (spr. Tschirassien) oder **Circassia**, aus Baumwolle oder Wolle gewebtes Zeug zu Sommerdecken, Umschlagetüchern etc.

Circe (grch. Kircē), mächtige Zauberin auf der Insel Aëa, nach Homer Tochter des Helios und der Persis, verwandelte die Gefährten des Odysseus in Schweine; Odysseus wußte sich gegen die Zauberkräfte sicher zu stellen und zwang C., auch den Bann seiner Gefährten zu lösen. — C. heißt auch ein Asteroid.

Circello oder **Circeo** (spr. Tschirtschello, Tschirtscho), der alte Mons Circaeus, in Mittelitalien Vorberge westl. von Terracina, ein über 500 Mt. hoher Fels, auf dessen Scheitel der Fleden San-Felice.

Circensische Spiele, die ältesten Lustbarkeiten des röm. Volks, bestehend in Pferdes-, Wagenrennen, Kampfspielen etc., nach dem Circus Maximus, wo sie veranstaltet wurden, benannt; von dem Volke so leidenschaftlich geliebt, daß es zufriedengestellt war, wenn es nur Brot und diese Unterhaltung („Panem et Circenses“) hatte (Juvenal).

Circinäl, circinātil (lat.), schneckenförmig, wie eine Uhrfeder aufgerollt.

Ciroiter (lat.), ungefähr, etwa.

Circleville (spr. Sörk-lwiU), Stadt im nordamerik. Staate Ohio, am Scioto-River, 5407 E.

Circuiton (lat.), die Umgehung, der Umschweif in Reden, die Umschreibung.

Circuits (spr. Sörk-lits), in Großbritannien Gerichtsbezirke, in welchen die dazu bestellten Richter auf periodischen Rundreisen (auch C. genannt) Gerichtssitzungen halten. Nach Decret vom 5. Febr. 1876 ist England einschließlich Wales in 7 C. eingetheilt. — Ähnlich sind in Nordamerika die Circuit Courts, Gerichtshöfe der höchsten Instanz. Das gesammte Gebiet ist in eine Anzahl C. eingetheilt, welche je einen Circuit Court haben.

Circular (lat.), kreisförmig, umlaufend; als Hauptwort: Umlaufschreiben, geschäftliche Bekanntmachung, meist durch den Druck vervielfältigt; Circulation, Kreislauf, Umlauf; circuiren, umlaufen, aus einer Hand in die andere gehen.

Circularbefestigung, eine Festung, deren Hauptwall eine kreisförmige Gestalt hat.

Circularnote, im diplom. Verlehe gleichlautende Schriftstücke, die eine Regierung an ihre Gesandten bei fremden Höfen sendet, um diese und durch sie die andern Regierungen von ihren Entschlüssen in Kenntniß zu setzen.

Circumcētrisch (lat.), um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt gelegen.

Circumcision (lat.), Beschneidung (s. d.).

Circumferētor (lat.), ein Winkelmeßinstrument, Astrolabium; Circumferenz, soviel wie Peripherie, Umkreis, Umfang.

Circumflex, s. Accent.

Circumfluenz (lat.), die Umsutung, Umsfliehung.

Circumgestaltung (lat.), Umbertragung, bes. in der kath. Kirche die Umtragung der geweihten Hostie in der Monstranz am Fronleichnamsfeste.

Circumgyration (lat.-grch.), Umdrehung im Kreise; Drehkrankheit, Schwindel.

Circumcession (lat.), in der chriftl. Lehre von der Dreieinigkeit das Bestehen der drei göttlichen Personen in jeder einzelnen.

Circumjacent (lat.), umherliegend, angrenzend.

Circumlocution (lat.), Umschreibung m. Worten.

Circumlubion (lat.), Umschwemmung, Umgebung, Einschließung mit Wasser.

Circummeridianhöhen, die Sternhöhen in der Nähe des Meridians, dienen vorzüglich zur Bestimmung der geogr. Breite.

Circumnavigation (lat.), die Umschiffung.

Circumpolarsterne, die dem Pol zunächst (weniger als 1° entfernt) liegenden Sterne; in weiterm Sinne die nicht untergehenden Sterne.

Circumposition (lat.), kreisförmige Aufstellung.

Circumscribiren (lat.), umschreiben; circumscripsi, umschrieben, scharf abgegrenzt; circumscriptio, umschreibend; Circumscription, die Umschreibung, Begrenzung, Beschränkung; im Rechtswesen Erfüllung eines Gesetzes, wie es dessen Worte vorschreiben, nicht aber, wie es nach dem wahren Sinne von dessen Inhalte geschehen sollte. — Circumscriptionsbullen, päpstl. Erlasse zur Regulierung der Verhältnisse der kath. Kirche in nicht latb. Ländern.

Circumspiciere (lat.), umsichtig, vorsichtig, bedacht-sam; Circumspection, Umsicht, Bedachtsamkeit; circumspicere, beobachten, betrachten, erwägen.

Circumstantia (lat.), Circumstantien, Umstand, Bewandniß, Beschaffenheit einer Sache. Circumstantiae variant rem, Umstände verändern die Sache. Circumstantiell, von den Umständen abhängig; circumstantiiren, mit allen Umständen darstellen, beschreiben.

Circumvallation (lat.), Umwallung, Verschanzung. — Circumvallationslinien, im Alterthum und Mittelalter zusammenhängende Befestigungslinien, welche der Belagerer einer Festung in seinem Rücken zum Schutze gegen feindliche Entsatzcorps errichtete; ihr Zweck wird jetzt durch Observationscorps erreicht. Contravallationslinien waren zur selben Zeit zusammenhängende Linien rund um die Festung, die den Belagerten von der Außenwelt isoliren sollten; statt ihrer dient jetzt eine verstärkte Cernirungsstellung.

Circumvention (lat.), Umgehung, Hinterziehung, Ueberlistung. — Circumversion, Umdrehung. — Circumvolution, Umwindung, Umwickelung.

Circus (lat.), Kreis, bei den Römern eine große Rennbahn für Wettrennen zu Roß und Wagen etc. (s. Circusische Spiele); auch Raum bes. für Kunstreiter.

Circumfester (spr. Söifester), Stadt in der engl. Grafsch. Gloucester, an der Churn, 7079 E.

Cirey (spr. Sireh), Dorf im franz. Dep. Ober-marne, an der Blaise, 595 E., mit Schloß, wo Voltaire längere Zeit lebte. — C., Dorf im franz. Dep. Meurthe und Mosel, an der Vezeuse und der Eisenbahn Nancy-Verdun, 2347 E.

Cirie oder **Ciri** (spr. Afiri), Fleden in der ital. Prov. Turin, an der Eisenbahn Turin-Lanzo, 4593 E.

Ciris, ein lat. Gedicht, gewöhnlich, aber mit Unrecht, dem Virgil zugeschrieben, das die Fabel von der Verwandlung der Psyche in den Vogel C. erzählt.

Ciro (spr. Tschiro), Stadt in der ital. Prov. Catanzaro, am gleichnam. Flusse, 4 Kilom. vom Ionischen Meere und an der Eisenbahn Taranto-Meggio, 5038 E.

Cirolo (spr. Tschirölo), ital. Fleden und Schloß bei Ancona, mit wunderthätigem Crucifix. Daher das Sprüdwort: Wer nach Loreto gewallfahrtet ist und nicht nach C., der hat die Mutter gesehen und den Sohn vernachlässigt.

Ciron (spr. Ciron), Zufluß der Garonne im franz. Dep. Giroude, mündet nach 75 Kilom. bei Barzac.

Cirrhosis (grch.), in der pathol. Anatomie Verhärtung oder Verschrumpfung eines Organs infolge schleicher parenchymatöser Entzündung, wobei sich auf oder in demselben rundliche harte Nöthen bilden.

Cirrisform (lat.), rautenartig; cirrös, rautig.

Cirripedia, Cirrhopoda, Mantelfüßler, Abtheilung aus der Ordnung der Crustaceen.

Circrocumulus, Cirrostratus und **Cirrus**, f. unter Wolken.

Cirsium, Distelgattung, f. Krabdistel.

Cirsolele (grch.), Krampfadernbruch.

Cirta, im Alterthum Stadt in Numidien, Residenz der Könige der Massiler, erhielt unter Konstantin den Namen Constantina, den sie noch gegenwärtig (Konstantine) führt.

Cis, in der Musl. der Name des um eine halbe Stufe erhöhten Tons C. — Cis, lat. Präposition, dießseits, wird (Rom als Ausgangspunkt für die geogr. Bestimmung) im Gegensatz von trans, jenenseits, oft Eigennamen von Bergen, Flüssen etc. vorgelegt.

Cisa, Pa, Paß im Ligurischen Apennin, über den die Straße von Parma nach Pontremoli führt.

Cisalpin, in der Münzkunst der Abfall beim

Inschriften der Münzplatten, wozu auch die als zu leicht ausjuskirten Platten gehören.

Cisalpinisch, Beiname von Ländern, die den Römern dieseit der Alpen lagen.

Cisalpinische Republik, der vom General Bonaparte 28. Juni 1797 proclamirte, aus der Eis- und der Transpadana. Republik gebildete Staat in Oberitalien, zu beiden Seiten des Po, wozu auch bald noch ein großer Theil des Cantons Graubünden gefügt wurde, von 42,450 Kilom. mit $3\frac{1}{2}$ Mill. E. und Mailand als Hauptstadt. Nachdem noch das novaresische und tortonesische Gebiet hinzugekommen, erhielt sie 25. Jan. 1802 den Namen „Stal. Republik“, und bildete 1805–14 das „König. Stalten“.

Ciseltiren (frz.), die künstlerische Bearbeitung der Oberfläche der Metalle durch Meißel, Stichel, Feile, Buzgen; bes. die Darstellung von halberhabenen Arbeiten in Gold- und Silberblech.

Cislaufassen, bei den Römern, im Gegensatz von Translaufassen, das Land nördl. vom Kaufasus, jetzt das russ. Govv. Stavropol und das Gebiet der Tschernomorischen Kosaken umfassend.

Cisleithanien (das dieseit der Leitha gelegene Land), seit der Theilung Österreichs von 1867 Name der im österr. Reichsrath vertretenen Kronländer der Oester.-Ungar. Monarchie: Oesterreich unter und ob der Ens, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Oester.-Zlhr. Küstenland, Tirol mit Boralberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Bukowina und Dalmatien, im Gegensatz zu Transleithanien (das jenseit der Leitha gelegene Land), die Länder der ungar. Krone.

Cismar, Dorf mit 561 E. und Amtssitz im preuss. Reg.-Bez. Kiel, Kreis Oldenburg, unweit der Ostsee, mit einem 1245 von Lübeck aus angelegtem Benedictinerkloster, seit 1544 Amtshaus.

Cismone (spr. Tschismone), Nebenfluß der obren Brenta, entspringt auf dem Col-Briccon in Tirol, durchfließt das Thal Primiero und mündet oberhalb Cismone.

Cispadana, dieseit des Po (von Rom aus).

Cispadanaische Republik, ein 20. Sept. 1796 vom General Bonaparte gebildeter Staat, südl. vom Po, anfangs aus Modena, Reggio, Ferrara und Bologna bestehend, wozu später noch Mesola und die Romagna kam, mit etwa 1 Mill. E., schon 28. Juni 1797 mit den Ländern jenseit des Po zur Cisalpinischen Republik vereinigt.

Cisplatinsche Republik hieß von Oct. 1828 bis 18. Juli 1830 der jetzige südamerik. Freistaat Uruguay, früher als Cisplatinsche Prov. 1821 bis Oct. 1828 ein Theil Brasiliens. [Reichs gelegen ist.]

Cisrhenanisch, in Deutschland, was dieseit des **Cisrhenanische Republik**, ein nur dem Namen nach bestandener Staat, den mehrere deutsche Städte am linken Rheinufer nach der franz. Eroberung 1797 zu bilden beabsichtigten, aber nicht bildeten, weil das linke Rheinufer schon 17. Oct. 1797 durch den Frieden von Campo-Formio an Frankreich kam.

Cissey (spr. Sisseß), Ernst Louis Octave Courtot de), franz. General und Staatsmann, geb. 23. Dec. 1811 zu Paris, früher gegen die Kabbalen, sowie im Krimkrieg thätig, befehligte 1870 eine Division des 4. Armee-corps in Mex. und ward mit kriegsgefangen. 1871–73 unter Thiers und 1874–77 unter Mac-Mahon Kriegsminister.

Cissoide (grch.), in der Mathematik eine von Diofantus erfundene krumme Linie, genannt von der Rehnlichkeit mit einem Epheublatt.

Cissus, **Klimme**, Pflanzengattung der Rebengewächse, meist tropische, schlingende oder kletternde Gewächse, wovon mehrere Arten, bes. die mit schön gefärbten und gezeichneten Blättern, als Blattdécorationspflanzen in Zimmern gezogen werden.

Cisten (lat., Kiste, Kästgen), runde bronzene Kästchen in etrusk. Gräbern, Toilettegegenstände enthaltend; auch quadratische Graburnen aus Stein oder gebrannter Erde.

Cistercienser, Mönchsorden, benannt nach dem Stammkloster Cîteaux bei Dijon im Bisthum Châ-

lons, von dem Benedictinerabt Robert 1098 zu strenger Apsce gestiftet; einst weit verbreitet, jetzt nur noch in wenigen Klöstern bestehend.

Cisterna (spr. Tschisterna), Flecken in der ital. Prov. Rom, 3012 E.

Cisternen (lat.), in Stein gehauene oder ausgemauerte, oft auch nur mit Holz ausgelegte Behälter zum Anammeln und Aufbewahren des Regenwassers.

Cisternino (spr. Tschisternino), Stadt in der ital. Prov. Bari, 5459 E.

Cistophoren (grch.), in der Baufunst Fruchttröge tragende Karpaten.

Cistroschen, **Cistrofe** (**Cistas**), Pflanzengattung, aus der gleichbenannten Familie der Cistineen, immergrüne schön blühende Sträucher und Kräuter, meist in den Mittelmeerländern heimisch. Mehrere Arten liefern ein wohlriechendes Harz (Ladanum), die Blätter einiger dienen als Theesurrogat, einige sind Zierpflanzen.

Citadelle, kleine Festung, innerhalb einer größern gelegen oder einen Theil ihres Umfangs bildend, bestimmt als Reduit der ganzen Befestigung zu dienen, zuweilen auch zu dem Zweck, die eigene, zu Aufrühr geneigte Stadtbevölkerung im Gehorsam zu erhalten.

Citāt (lat.), ein in Schriften oder beim Unterricht angeführter Ausspruch eines Schriftstellers, um das Vorgetragene zu erläutern, zu bestätigen u. Citat loco, am angeführten Orte (in einer Schrift), gewöhnlich abgekürzt: c. 1.

Citation (lat.), **Ladung**, **Vorladung**, der obrigkeitliche Befehl, vor Gericht zu erscheinen, geschieht in der Regel in Form einer direct an den Vorzuladenden gerichteten Aufforderung. **Citacalcitation**, Vorladung mittels Bekanntmachung in öffentlichen Blättern; **Realcitation**, sofortige Vorführung des Geladenen vor Gericht.

Cité (frz., spr. Siteh), Stadt, bes. Altstadt im Gegensatz zu den neuen Anbauten und Vorstädten; bisweilen auch soviel wie die Bürgerchaft.

Cîteaux (spr. Citho) oder **Cîteaux** (spr. Cistoh), Flecken im franz. Dep. Côte-d'Or, mit 800 E. und alter Cistercienserkloster mit dem berühmten Weinberge Clos-Vougnot.

Citerior (lat.), d. i. dieseitig, ital. citeriore, Beiname von Ländern, die, in Bezug auf Rom, dieseit eines Gebirgs oder eines Flusses liegen.

Citharexylon, f. Geigenholz.

Citiren (lat.), vorladen, vor Gericht laden, f. Citation; dann bezurufen, beschwören (Geister), f. Magie; ferner die Stelle eines Buchs anführen.

Citissimo (lat.), eiligst; cito, schnell, geschwind.

Citizens (frz., spr. Sitchajang), Bürger, Staatsbürger, zur Zeit der franz. Revolution der einzig erlaubte Titel eines Franzosen; die Frau hieß **Citoyenne** (spr. Sitchajenn), Bürgerin.

Citra consequentiam (lat.), ohne Anwendung auf spätere Fälle gleicher Art, eine juristische Formel.

Citramontani und **Ultramontani**, auf der Universität zu Bologna vor der Bildung der Corporationen die zwei Hauptkörper, in welche sich die Studenten nach ihrem Vaterlande theilten.

Citrāt, citronsaures Salz.

Citrin, die weingelbe, gelblichweiße Varietät des Bergkrystalls, findet sich auf Ceylon.

Citrichen, **Citronenei** (*Fringilla citrinella*), ein zu den Finken gehöriger Alpenvogel.

Citronat, die unreife mit Zucker eingemachte Schale der süßen Frucht einer Art des Citronenbaums.

Citron, Frucht des Citronenbaums (*Citrus medica*, f. Citrus). Die Schale hat auf der äußern Fläche kleine Oeldrüsen, aus denen man das ätherische Citronöl durch Auspressen oder Destillation gewinnt. Aus dem sauren Saft des innern Fleisches der C. gewinnt man die Citronensäure, welche außer in der Haushaltung auch in der Medicin und Färberei benützt wird.

Citronenfalter, **Citronenvogel** (*Gonopteryx rhamni*), ein in ganz Europa häufiger Tagfalter mit gelben Flügeln und orangegelben Mittelflecken; die großgrüne Raupe lebt auf dem Kreuzdorn.

Citronenfrucht, f. Melissa. — **Citrullus**, f. Melone.

Citrus, Pflanzengattung der Aurantiaceen, immergrüne Bäume des wärmern Asien, auch im südl. Europa, bei uns nur in Warmhäusern (Orangerien) cultivirt. Die wichtigsten Kulturarten: 1) *C. aurantium*, der Drangenbaum im engem Sinne, mit geflügelten Blattstielen und kugelförmigen Früchten. Varietäten dieser Art der Pomeranzbaum (*C. aur. vulgaris*), der Apfelsinenbaum (*C. aur. chinensis*), der *Pompelmus*- oder *Adamsapfelbaum* (*C. aur. decumana*) und der *Vergamottenbaum* (*C. aur. Ligmatta*). 2) *C. medica*, der *Citronenbaum*, mit ungeflügelten Blattstielen und länglichen, eine Spitze tragenden Früchten. Abarten dieser Species: der eigentliche *Citronen*- oder *Simonenbaum* (*C. med. Limonium*), der *Citronatbaum* (*C. med. Cedra*).

Città (ital., spr. Tschittah), Stadt, der Anfang vieler ital. Städtenamen. — **Cittadella**, Stadt in der ital. Prov. Padua, 8505 E. — **C. bella Biève**, Stadt in der ital. Prov. Perugia, 6823 E. — **C. bi Castello**, alte Stadt in der Prov. Perugia, 24,088 E. — **C. Ducale**, Stadt in der ital. Prov. Aquila, am Velino, 4086 E. — **Cittanovva**, Hafenstadt im österr. Kreise Istrien, an der Mündung des Quiceto in das Meer, 1404 E. — **C. San-Angelo** (spr. Andjelo), Stadt in der ital. Prov. Teramo, nahe am Adriatischen Meere, 6578 E. — **C. Vecchia** (spr. Veltia), Stadt auf der Insel Malta, stark befestigt, aber verfallen, 5000 E. In dem Felsen, auf welchem die Stadt steht, Katakomben, sowie unterhalb eine Grotte, in welcher sich der Apostel Paulus nach seinem Schiffbruche aufgehalten haben soll. Am Hafen ist seit 1875 eine neue Stadt, **Albertstown**, angelegt. — **C. Vecchia**, Fleden an der Nordküste der dalmat. Insel Fesina, 2212 E., mit Hafen.

City (spr. Sitti), d. i. Stadt, in England Bezeichnung für solche Städte, welche einen Bischofssitz haben oder früher hatten, dann insbes. für die Altstadt von London. In Nordamerika heißt C. jede Ortschaft (town, spr. Taum), welche incorporirt ist und von einem Mayor nebst Aldermen regiert wird.

City-Point (spr. Sitti-Point), Stadt in Virginien, an der Mündung des Appomattox in den James-River, mit Einfuhrhafen.

Ciudad (span., spr. Pseudad), in Spanien und den durch die Spanier colonisirten Ländern jede Stadt ersten Ranges, die ihre eigene Gerichtsbarkeit hat, als Gegensatz von Villa, wird mehreren Städtenamen vorgesetzt. — **C. Bolivar**, früher San-Tomé-de-Guayana oder San-Tomé d'A., gewöhnlich Angostura genannt, Hauptstadt des Staates Guayana der südamerik. Republik Venezuela, am Orinoco, 8486 E. — **C. Real**, Hauptstadt der span. Prov. C. (20,305 Kilom. mit 264,649 E.), an der Eisenbahn Madrid-Bisfajon, 10,866 E. — **C. Real** (sonst San-Cristobal), auch **C. de la Casas** genannt, Hauptstadt des meric. Staates Chiapas, 10,475 E. — **C. Rodrigo**, Stadt und Festung in der span. Prov. Salamanca, am rechten Ufer des Agueda, 6429 E. Die Festung wurde im Juli 1810 von den Franzosen genommen, 19. und 20. Jan. 1812 aber durch die Briten unter Wellington zurückerobert, infolge dessen Wellington zum Herzog von Rodrigo erhoben. — **C. Victoria**, Hauptstadt des meric. Staates Tamaulipas, 6164 E.

Ciudadela, Hafenstadt auf der span. Insel Minorca, 5726 E., ehemals Hauptstadt der Insel.

Civadier (spr. Civadieh), Getreidemagaz in Mar-seille, für Weizen = 5, für Hafer 7, 1/2 Bit.

Civetta, Maler, s. Vies (Henry de).

Civette, eine Art Flibethier aus Afrika.

Civezano, Fleden im tirol. Bez. Trient, im Thale der Fersina, 953 E.

Civiale (spr. Siwial, Sean), berühmter Chirurg, geb. im Juli 1792 zu Chiezac, gest. 13. Juni 1867 zu Paris, hat sich durch Verbesserung der Steinertrümmern oder Lithotritie verdienten Rufm erworben.

Civiale (spr. Tschiwil), Stadt in der ital. Prov. Udine, am Natifona, 8238 E.

Civil (lat.), den Bürgerstand betreffend, bürgerlich, im Gegensatz zum Militär, wie im Rechtswesen zu

Criminal; dann gebildet, gestitt; in gewisser Beziehung auch wohlfeil, z. B. civiler Preis.

Civilanspruch, ein auf Gründen des Civilrechts beruhender Anspruch, im Gegensatz der criminalrechtlich entstehenden Folgen einer Handlung.

Civilehe, richtiger **Civiltrauung**, ist diejenige Ehe, welche ohne Theilnehmung der Kirche unter staatlicher Autorität eingegangen wird. Da die Ehe ein bürgerliches Rechtsverhältnis ist, so muß sie in erster Linie der staatlichen Ordnung unterstellt werden, woneben der kirchl. Segnung nur die accessoriische Bedeutung religiöser Weihe beigelegt werden kann. Durch das deutsche Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Febr. 1875 ist für das gesammte Deutsche Reich die obligatorische E. seit 1. Jan. 1876 geltend geworden.

Civilis (Claudius), ein Bataber von fürstl. Herkommen, Anführer der Bataber im Aufstand gegen die Römer 60–70 n. Chr.

Civilisation (lat.), die äußere, in feinem Lebens- und Umgangsformen sich kundgebende Gesittung, der Ausdruck der innern Bildung oder Cultur. Civilisirten, dem Zustande der Wildheit entziehen, bilden, versichern.

Civilist, Bürger, im Gegensatz zum Militär.

Civiltät (lat.), Anstand, Höflichkeit, Artigkeit.

Civiliste, zuerst in England der dem Aufwande des Königs und seines Hofstaats genommene Budgetposten, ging von da aus in das Staatsrecht aller monarchischen Staaten, selbst nichtconstitutioneller, über und ist entweder ein für alle mal oder nur für die Lebensdauer eines Throninhabers festgesetzt oder wird für jede Budgetperiode neu geordnet.

Civilproceß, bürgerliches Rechtsverfahren, der Anbegriff derjenigen gerichtlichen Verhandlungen, welche auf die Entscheidung einer streitigen Civilrechtsfrage abzielen, im Gegensatz zum Criminalproceß. Die „Civilproceßordnung für das Deutsche Reich“ vom 27. Jan. 1877 tritt am 1. Oct. 1879 in Kraft.

Civilrecht oder bürgerliches Recht bedeutet 1) im Gegensatz zu dem kanonischen, statutarischen und Lehnsrechte das röm. Recht (daher Civilisten die Lehrer desselben, im Gegensatz zu Kanonisten und Germanisten), 2) im Gegensatz zu Criminal- und Staatsrecht das Privatrecht, daher Civil- oder bürgerliches Gesetzbuch = Gesetzbuch über das Privatrecht, das Recht vom Wein und Wein der Staatsangehörigen. Ein „Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich“ befindet sich in Vorbereitung.

Civilstand, der Anbegriff derjenigen persönlichen Verhältnisse, deren Gewisheit für den Staat sowohl, als für den Einzelnen von Wichtigkeit ist, wie Geburt, Ehe, Tod eines Bürgers. Die Standesbeamten haben die hierauf bezüglichen Bemerkungen in die Civilstandsregister einzutragen. S. Civilehe.

Civismus, **Civität** (lat.), Bürgerfinn, Gemeinfinn, Bürgertugend.

Civita (ital., spr. Tschiwita), Stadt, bildet den Anfang mehrerer ital. Städtenamen. — **C. Campomariano**, Fleden in der Prov. Campobasso, 2711 E. — **C. Castellano**, Stadt in der Prov. Rom, das alte Faliscum, an der Treja, 4199 E. — **C. bi Penna**, Stadt in der Prov. Teramo, 9848 E. — **C. Ducale**, s. **Citta-Ducale**. — **C. nuova**, Hafenstadt in der Prov. Macerata, am Chieti, 8915 E. — **C. nuova**, Fleden in der Prov. Campobasso, 5534 E. — **C. vecchia** (spr. veltia), Stadt in der Prov. Rom, am Tyrrhenischen Meer und der Eisenbahn Rom-Rivorno, mit Freihafen und Kriegshafen, 11,640 E.; besuchtes Seebad.

Civitas, bei den alten Römern nicht nur der Anbegriff der Rechte eines freien Bürgers, sondern auch die zu einer Gemeinde vereinigte Bürgerschaft selbst; dann auch jede Stadt mit oder ohne Gebiet, wenn sie zugleich einen Staat bildete.

Civitella del Tronto (spr. Tschiwil), Stadt in der ital. Prov. Teramo, am Salinello, 7227 E.

Civrah (spr. Siwrah), Stadt im franz. Dep. Vienne, an der Egarante und nahe der Eisenbahn Poitiers-Bordeaux, 2288 E.

Cl. Hem. Zeichen für Chlor.

C. 1. = *cittato loco* (lat.), an der angeführten Stelle (eines Buchs).

Clabaud (frz., spr. Klaboß), oder **Clabauder** (spr. Klabodör), ein Schwäger, Schreier; **Clabaudage** oder **Clabauderie** (spr. Klabodähß, Klabodrie), unnützes, thörichtes Geschwätz, Raisonniren.

Cladnaharry (spr. Klagnäharry), Hafenort in der schott. Grafsch. Arverneß, an der Mündung des Caledonischen Kanals in den Moray-Firth, 260 E.

Cladmännan (spr. Klädmännän), die kleinste Grafsch. Schottlands, 127 QMikrom. mit 23,747 E. — Die Hauptstadt C., an der Mündung des Devon in den Forth, hat 1309 E. Das alte Schloß C.-Tower war 1330 Residenz des Königs David Bruce.

Cladonöra, die Wasserflöhe.

Cladocia, **Säulenschlechte**, artenreiche Gattung der Strauchflechten, rasenartig auf der Erde. Die bekannteste Art C. rangiferina, **Reintheermoss**, in Heidegegenden, bes. auf hohen Gebirgen, in Lappland Hauptnahrung der Reinthiere.

Clain (spr. Kläng), Fluß im franz. Dep. Vienne, mündet nach 100 Mikrom. bei Châtellerault in die Vienne.

Claïrac (spr. Kläral), Stadt im franz. Dep. Lot-Garonne, am Lot, mit 4191 E., welche den geschätztesten Tabak Frankreichs erbauen.

Clairet (frz., spr. Kläreß), franz. blaßrother Wein, auch süßer Kräuterwein. — **Clairette** (spr. Kläreiti), ein hellrother Gewürzliquor, namentlich Fischliqueur.

Clairobscur (frz., spr. Klärobßküß, ital. Chiaroscuro), Hell Dunkel, in der Malerei und der vielfältigsten Kunst die richtige Vertheilung von Licht und Schatten, bei dieser durch Uebergänge von weiß und schwarz, bei jener durch die innige Verschmelzung der Lichtstellen mit den tiefsten Stellen.

Clairon (frz., spr. Kläröng), eine Art Trompete; das Trompetenregister der Orgel.

Clairon (spr. Kläröng, eigentlich Claire Josephhe Hippolyte Levis de Vauvise), geb. 1723 zu St.-Vanon bei Conde, berühmte franz. Schauspielerin, der Lieb-ling des pariser Publikums, bis sie 1765 die Bühne verließ und dem Markgrafen von Ansbach als Geliebte folgte. Nach 17 Jahren nach Paris zurückgekehrt, starb sie daselbst 18. Jan. 1803.

Clair-See (spr. Klär.), See zwischen Ontario in Canada und dem Unionsstaat Michigan, 960 QMikrom. groß, ein wichtiges Glied in der Verbindungslinie der Canadischen Seen.

Clairvaux (spr. Klärwoß), Flecken im franz. Dep. Aube, an der Eisenbahn Paris-Basel, 3188 E.; ehem. reiche Abtei, jetzt großes Zucht- und Arbeitshaus.

Clairville (spr. Klärwil, Louis Franc.), berühmter franz. Dramatiker und Schauspieler, geb. 28. Jan. 1811 zu Lyon, dessen Fruchtbarkeit in niedrig-lomischen Vaudevilles und Poesien sehr bedeutend war.

Clairvoyance (frz., spr. Klärwöjangß), das magnet. Heilsehen; **Clairvoyant** (-jang), ein Hellseher, s. **Somnambulismus**.

Clair (spr. Kläh), Flecken im franz. Dep. Isere, Arrondissement Grenoble, am Drac, 2096 E.

Clajus (Zoh.), der Ältere, eigentlich Klai, geb. um 1530 zu Herzberg, gest. 11. April 1592 als Prediger zu Bendeleben in Thüringen, schrieb deutsche und lat. Gedichte, auch in lat. Sprache eine deutsche Grammatik „*Grammatica Germanicae linguae*“ (1578). — **C.** (Zoh.), der Jüngere, geb. 1616 zu Weizen, geb. 1656 als Prediger in Kitzingen, gründete mit Harsdörfer die Dichtergesellschaft des **Reinholdens**. Auswahl seiner religiösen Dichtungen in W. Müller's „*Bibliothek deutscher Dichter*“ (Bd. 9, Spz. 1826).

Clam (lat.), heimlich; **clam**, vi, *aut precario*, heimlich, mit Gewalt oder bittweise, juristische Formel.

Clam, gräfl. in Böhmen und Oesterreich anßißiges Geschlecht, führt seinen Namen nach der Burg und Herrschaft C. in Oesterreich. Graf Karl Jos. von C., geb. 1760, nahm nach seiner Vermählung mit der letzten gräfl. Martinicz'schen Erbtöchter 2. Nov. 1792 Namen und Wappen von Martinicz an, und seitdem

führt die ältere Linie des Geschlechts den Namen **Clam-Martinicz**. Des Grafen Karl Joseph Sohn, Graf Karl Jos. Nepom. Gabr. von Clam-Martinicz, geb. 23. Mai 1792 in Prag, gest. 29. Jan. 1840 als österr. Feldmarschalllieutenant, ausgezeichnet in den großen Kriegen, wie später als Diplomat, in polit. Hinsicht entschiedener Feind des Fortschritts und Freund aristokratischer Vorrechte. Der älteste Sohn des letztern, Graf Heinrich Jaroslaw von Clam-Martinicz, geb. 15. Juni 1826, im Reichstag bis 1862 (wo er freiwillig ausschied) ein Führer der feudalen Partei, seitdem im böhm. Landtag Haupt der slav.-feudal-kerlischen Partei, ist das gegenwärtige Haupt des Zweigs Clam-Martinicz. — Graf Jos. Christoph von C. begründete die jüngere Linie, welche mit dem Grafen Christian Phil. von C., dem Sohne Jos. Christoph's, durch Erbschaft der gräfl. Gallas'schen Güter den Namen **Clam-Gallas** annahm. Christian Phil. von C. hinterließ das Erbe seinem Sohne, dem Grafen Christian Christoph von C., geb. 1. Sept. 1771, gest. 21. Aug. 1838 als Oberst-Erblandmarschall des Königs von Böhmen. Einziger Sohn des letztern ist Graf Euard von Clam-Gallas, geb. 14. März 1805, General der Cavalerie, sowie Mitglied des Herrenhauses des Reichsraths auf Lebenszeit. Infolge seiner Kriegsführung 1866 vor ein Kriegsgericht gestellt, ward er zwar freigesprochen, lebt aber seitdem zurückgezogen. Politisch zählt er zu dem conservativen deutschen und verfassungstreuen Adel.

Clamart (spr. Clamah), Dorf im franz. Dep. Seine, im SW. von Paris, 3194 E. Ausfallgehefte 30. Sept. 1870 und 5., 11., 14. Jan. 1871; Communalenstämpfe vom 3. April bis 4. Mai 1871.

Clamatores (lat.), die Schreibvögel.

Clamecy (spr. Klam'si), Stadt im franz. Dep. Nièvre, an der Yonne und an den Eisenbahnen Aurerre-Nevers und Aurerre-Deize, 5391 E.

Clams, kleine stamf. Rechnungsmünzen.

Clan (spr. Klän, celt., d. i. Kinder, Familie), Name der Stämme in den schott. Hochlanden, deren Mitglieder stammlich von Einem Stammvater mit dem Häuptling abzustammen glaubten, sodas letzterer seine Gewalt über sie als Repräsentant des Stammvaters ausübte. Da dies den Häuptlingen eine übergroße Gewalt über ihre C. gab, so hob die engl. Regierung, nach dem Aufstande von 1745, die Clanverfassung auf.

Clandestin (lat.), heimlich; **Clandestinität**, Heimlichkeit, Verheimlichung.

Clanis, Fluß, s. **Chiana**.

Clapperton (spr. Kläppert'n, Hugh), engl. See-offizier, geb. 1788 zu Annan in Schottland, gest. 13. April 1827 auf einer Nigiterexpedition zu Tschangary bei Soloto, gehört zu den brit. Reisenden, welche zur Erforschung des innern Afrika die Bahn gebrochen.

Claque (frz., spr. Klack), organisirte und bezahlte Truppe von Beifallsklatschern (**Claqueurs**) in Theatern.

Claque (frz., spr. Klack), **Chapeau-C.**, Klapphut.

Clara, die Heilige, f. **Clarissinen**.

Clara voce (ital., spr. wößtsche), in der Musik: mit lauter, heller Stimme.

Clare (spr. Kläre), Grafsch. in der irländ. Prov. Munster, am Atlantischen Ocean, 3448 QMikrom. mit 147,864 E. und der Hauptstadt Ennis. — C., Hafenort daselbst, an der Mündung des Fergus in den Shannon, 876 E. — C., Marktleden in der engl. Grafsch. Suffolk, am Stour, 1887 E.; nach demselben heißt der Herzog von Newcastle **Marquis von C.**

Clare (spr. Kläre, John), engl. Naturdichter, geb. 13. Juli 1793 zu Hespstone, gest. 20. Mai 1864 zu Northampton, dessen Gedichte theilweise, namentlich die in der Sammlung „*The rural Muse*“ (1835) enthaltenen, mit zu den schönsten Erzeugnissen der neuern engl. Dicht. zählen.

Claremont (spr. Kläremöndt), königl. Domäne mit Schloß in der engl. Grafsch. Surrey, unsern von Windsor; nach der Februarrevolution von 1848 von dem Erstköm Ludwig Philipp von Frankreich bewohnt (dieser starb daselbst 26. Aug. 1850).

Clarenbach (Adolf), Theolog, geb. zu Buscherhof bei Penne, wirkte seit 1520 zu Münster, Wesel und Dinslaken im Sinne der Reformation; 28. Sept. 1529 bei Köln als Kecher verbrannt.

Clarence (spr. Klärenß), District in Neuschwales, Australien, am Großen Ocean, südl. Queensland, 25,357 Kilom. mit 14,113 E., durchströmt vom C.-River, welcher am Mount Lindsay im Wapchersongebirge an der Grenze von Queensland entspringt und nach 500 Kilom. an der Scholbai mündet.

Clarence (spr. Klärenß), Herzoge von, Titel jüngerer Prinzen des engl. Königshauses, benannt nach Clarence oder Ehirenza auf Morea, wo ein engl. Ritter in den Kreuzjahren Herzog war.

Clarencehafen, Port C. (spr. Klärenß-), Bai an der Beringsstraße, als der amerik. Landungsplatz der fibr.-amerik. Telegraphenlinie erwählt, von den Walfischjägern viel besucht.

Clarencestraße (spr. Klärenß-), Meerenge zwischen Australien und der Melville-Insel, den Indischen Ocean mit den Bantienens-Golf verbindend.

Clarencetown (spr. Klärenßtaun), engl. Niederlassung auf der Guinea-Insel Fernando-Po, an der Westküste von Afrika, bald wieder verlassen.

Clarence (spr. Klärenßöh) oder **Clarencieng**, erster Wappenkönig des engl. Heroldamtes, benannt nach dem Herzog von Clarence, der ehemals das Geschäft desselben besorgte.

Clarendon (spr. Klären'dn), engl. königl. Schloß (jetzt in Ruinen) in der Nähe von Salisbury, wo Heinrich II. 1194 eine große Rathsverammlung von Baronen und Prälaten abhielt, aus welcher die, den Klerus unter die weltliche Gerichtsbarkeit stellenden Clarendonischen Constitutionen (Constitutions of C.) hervorgingen, welche den langen Streit zwischen Heinrich II. und Thomas Becket hervorriefen.

Clarendon (spr. Klären'dn), Edward Hyde, Graf von, geb. zu Dinton in Wiltshire 18. Febr. 1609, unter Karl I. Parlamentsmitglied, unter Karl II., zu dessen Restauration er eifrig gewirkt, seit 1657 Großkanzler von England, zuletzt des Hochverrats beschuldigt und verbannt, gest. 9. Dec. 1674 zu Rouen. Claßisch ist seine „History of the rebellion and civil wars in England“ (3 Bde., 1702; am vollständigsten 7 Bde., 1849); Biographie von Riser (3 Bde., 1833). — Seine ältere Tochter, Anna Hyde, vermählte sich zu Breda im Nov. 1659 mit dem Herzoge von York, nachmals König Jakob II., und wurde Mutter der Königinnen Maria und Anna; gest. 10. April 1671.

Clarendon (spr. Klären'dn), Georg William Frederick Billiers, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 12. Jan. 1800, mit hohen Staatsämtern betraut. Seit Febr. 1853 unter Aberdeen Minister des Auswärtigen, auch unter Palmerston, schloß er den Pariser Frieden vom 31. März 1856 ab; ebenso übernahm er 1865 unter Russell und wieder 1868 unter Gladstone das Auswärtige. Gest. 27. Juni 1870. — In der Grafenwürde folgte ihm sein älterer Sohn, Edward Hyde Billiers, Lord Hyde, geb. 4. Febr. 1846.

Clarens (spr. Klarangs), Dorf im Schweiz. Canton Waadt, am Genesee und an der Eisenbahn Vevey-Montreux, mit vielen schönen Villen und reizender Aussicht, durch Rousseau bekannt.

Claret (spr. Kläret), in England zunächst der rotthe Bordeauxwein; dann alle franz. Weine außer Champagner und Burgunder.

Clarien, s. Clary und Aldringen, f. Clarins.

Clarification (lat.), das Abklären von Flüssigkeiten; auch die Erläuterung; clarificiren, klären; erläutern, beweißen.

Clarigation (lat.), bei den alten Römern die der Kriegserklärung vorangehende Zurückforderung des Gerandten oder Gemüthigungsforderung; überhaupt dann die öffentliche Bekanntmachung.

Clarinette, ein Holzblasinstrument mit schnabelförmigem Mundstück, das 1696 der Blütenmacher Denner in Nürnberg erfunden haben soll.

Clariren (lat.), ins Reine bringen; im Seewesen:

Kleines Conversations-Lexikon. I.

ein Schiff segelfertig machen, indem man die Rölle berichtigt, die Clarirung besorgt, worauf man von dem Zollamte den Clarirungsschein empfängt.

Clarissinen, ein weiblicher Orden, gestiftet von Clara Sciffi (später die heil. Clara), geb. 1193 zu Assisi, gest. 11. Aug. 1253 (Gedächtnistag 12. Aug.) nach Anleitung des heil. Franciscus im Kloster St.-Damian (daher auch Damianisinen). Der Orden fand trotz strenger Regeln weite Verbreitung. Urban IV. suchte sie zu mildern; so entstanden die Urbanisinen im Gegensatz zu den beim Alten verharrenden eigentlichen C., die sich auch Niedere Frauen oder Orden der Demuth Unserer lieben Frauen nannten. 1631 bildeten sich C. strenger Obfervanz und 1676 die Clarissen-Einsiedlerinnen des St.-Peter von Alcantara. Die gegenwärtigen Klöster des Ordens in Italien, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Baiern und Amerika machen sich als Erziehungsanstalten verdient.

Clarität (lat.), Klarheit, Deutlichkeit; Glanz des Ansehens, Berühmtheit.

Clarins (lat.), Beiname des Apollo von der Stadt Klaros in Jonien, wo ein Tempel und Orakel des Apollo war; daher Clarien, in der ältern deutschen Poesie (bei B. Fleming) für Mufen.

Clarke (spr. Klark, Edward Daniel), bekannt als Reisender wie als Schriftsteller, geb. 5. Juni 1769 zu Willington in Suffex, Prof. zu Cambridge, gest. 9. März 1822. „Travels“, 11 Bde., 1819–24.

Clarke (spr. Klark, Hyde), engl. Gelehrter, geb. 1815 zu London, fruchtbarer Schriftsteller auf philol., ethnogr. und industriellem Gebiete, in neuester Zeit bes. auf dem Gebiete der lautlich-sprachlichen Sprachen.

Clarke (spr. Klark, Jacq. Guillaume), Graf von Hüneburg, Herzog von Feltre, Marfchall von Frankreich, geb. 17. Oct. 1765 zu Landrecies im Hennegau, aus einer adeligen Familie Irlands, in den napoleonischen Kriegen Gouverneur von Wien, Erfurt und Berlin, 1807 Kriegsminister, darauf zum Graf und Herzog erhoben, stimmte gegen Napoleon I., nach ehe dieser abdankte. Unter Ludwig XVIII. Pair, bis 1817 wieder Kriegsminister, zuletzt Marfchall und Gouverneur der 15. Militärdivision, gest. 28. Oct. 1818.

Clarke (spr. Klark, Mary Cowden), engl. Schriftstellerin, geb. im Juni 1809, seit 1828 mit dem Schriftsteller Charles Cowden C. verheirathet, bes. um das Studium Shakspeare's verdient.

Clarke (spr. Klark, Sam.), engl. Philosoph, geb. 11. Oct. 1675 zu Norwich, seit 1709 Pfarrer zu St.-James, gest. 17. Mai 1729. Seine philol. Schriften gesammelt zu London (4 Bde., 1738–42). Ueber C.'s „Leben und Lehre“ Zimmermann (1870).

Clarks-River oder **Clarks Fort**, Zufluss des Columbia in den nordamerik. Gebieten Montana, Idaho, Washington, 900 Kilom. lang, entsteht aus Vereinigung des Flathead und Bitter-Root.

Clarksville (spr. Klarksvill), Stadt im nordamerik. Staate Georgia, Grassh. Haberschaft, 990 E., im Gebirge reizend gelegen, als Sommerfrische benutzt.

Clarkia, Pflanzengattung der Dnagrarien, schönblühende Sommergewächse in Californien, in deutschen Gärten häufig Zierpflanzen.

Clarksburg, Stadt im nordamerik. Staate Westvirginien, Grassh. Garrison, 2085 E.

Clarum ingenium (lat.), ein heller Geist, ein vorzüglicher Kopf.

Clary und Aldringen, fürstl. Haus in Böhmen und Oesterreich, aus Toskana stammend, erhielt von Kaiser Karl IV. 1363 mit Bernhard von C. das böhm. Indigenat und wurde 1643 mit Franz von C. von Ferdinand III. in den Reichsfürstentum erhoben. Sein Sohn, Hieronymus von C., erste durch Vermählung mit der Schwester des Reichsgroßen Aldringen das Aldringen'sche Wappen mit der Herrschaft Leptitz, und erhielt 1666 die böhm. Grafenwürde. Dessen Sohn, Joh. Markus Georg von C., seit 16. Juni 1680 Reichsgraf, starb 4. April 1700. Von seinen vier Söhnen starb der älteste Sohn, Graf Franz Karl von C., 20. Jan. 1751 und hinterließ das zu einem Sta-

porat erhobene Leptz seinem dritten Sohne, **Graf Wenzel von C.**, geb. 8. März 1706, gest. 21. Juni 1788, der 2. Febr. 1767 in den Reichsfürstenthum erhoben wurde. Ein Enkelsohn von ihm, **Fürst Edmund Moritz von C.**, geb. 3. Febr. 1813, ist das gegenwärtige Haupt der Familie.

Aus der gräf. Linie **Clary-Albringen**, welche 1840 erlosch, ist namentlich **Graf Leop. Kaspar von C.** bekannt, geb. 2. Jan. 1726, Staats- und Conferenzminister, gest. 23. Nov. 1800 als Präsident der Gesetzgebungscommission.

Clase (spr. Kläss), Fabrikstadt in Südwaless, Graffsch. Glamorgan, 12,887 E.

Clasen (Carl), Historienmaler, geb. 1812 in Düsseldorf, gebildet daselbst unter Wilh. von Schadow; malt meist biblische Stoffe. — **Korenz C.**, Better des Vorigen, geb. 14. Dec. 1812 zu Düsseldorf, ebenfalls Historienmaler, seit 1855 in Leipzig, allgemein bekannt durch seine Germania auf der Wacht am Rhein (im Rathhause zu Krefeld).

Clasp (engl.), metallene Spange oder Schnalle, welche auf dem Bande eines militär. Ehrenzeichens getragen wird, den Namen einer Schlacht oder die Jahreszahl eines Feldzugs enthält und den Theilnehmern der letztern als Auszeichnung verliehen wird.

Classe, Classification u., f. Klasse.

Classe, Stadt in der ital. Prov. Ravenna, einst als Portus classis Seehafen, jetzt verlandet; Theodorich's Grabmal, jetzt Kirche St.-Maria della Rotonda.

Clasifier (lat. Classici), die Schriftsteller ersten Ranges, Musterschriftsteller; im engern Sinne die besten Schriftsteller des griech. und röm. Alterthums. Classisch, vorzüglich, meisterhaft, musterzüglich; **Classicität**, Musterschaffigkeit, Meisterchaft.

Claudatur (lat.), es werde geschlossen. — **Claude** os, apert oculos, lat. Sprichw.: Schließe den Mund, öffne die Augen, d. h. Siehe und schweige.

Claude Lorrain (spr. Kloth Löräng), eigentlich **Claude Gellée** (spr. Sch'leh), ausgezeichnete franz. Landschaftsmaler und Kupferstecher, geb. 1600 in dem lothring. Schloffe Champagne, gest. 21. Nov. 1682 zu Rom, Hauptvertreter der idealen Landschaftsmalerei.

Claudia (Claudae de Franco), Tochter Ludwig's XII. von Frankreich, geb. 1499 in Komorantin, seit 1514 mit dem nachmaligen König Franz I. vermählt, gest. 1524 auf dem Schlosse Blois, von dem Volke nur die „gute Königin“ genannt. — **C. Felicitas**, Tochter des Erzherzogs Ferdinand Karl von Oesterreich, geb. 1653, gest. 1676, Gemahlin Leopold's I., eine schöne, geistreiche und kunstsinige Frau, die ihrer Schwiegermutter die Herrschaft entzog und den Minister Lobkowitz stürzte.

Claudius (Claudius), röm. Dichter aus Alexandria, zu Ende des 4. und Anfang des 5. Jahrh. n. Chr. in Rom. Ausgaben seiner Werke von Heinicus (1650), M. Gesner (1759) und Burmann (1760).

Claudicat (lat.), es hinkt; c. omne stulto, jeder Vergleich hinkt; **Claudication**, das Hinken.

Claudius oder **Clodius**, der Name eines (im 6. Jahrh. v. Chr.) nach Rom eingewanderten, unter die Patricier aufgenommenen Geschlechts, durch Uebermuth gegen die Plebejer sich hervorhühnend, dem mehrere hervorragende Männer angehörten. Die spätere Familie C. zweigte sich hauptsächlich in zwei Stämme ab, in deren einem der Beiname Pulcher, im andern der Beiname Nero gewöhnlich war; zu letztern gehörten die Kaiser Tiberius und C. Unter den plebejischen Familien C. ragt die mit dem Beinamen Marcellus hervor.

Claudius (Tiberius), Drusus Caesar, röm. Kaiser, jüngster Sohn des Nero C. Drusus, des Stiefsohns von Augustus, Bruder des Germanicus, geb. zu Lyon 10 v. Chr., nach Caligula's Ermordung 41 n. Chr. durch die Prätorianer zum Kaiser ausgerufen, überließ sich der Leitung seiner Gemahlin, der berüchtigten Messalina; seine nicht bessere zweite Gemahlin und Nichte Agrippina vergiftete ihn 54. — **C. II.** (Marcus Aurelius), ausgezeichnet als Feldherr, nach der Ermordung des Gallienus 268 zum röm. Kaiser erwählt, stellte etwas Ordnung in dem zerrütteten Röm. Reiche her, sicherte

es gegen Einfälle der Barbaren, schlug die Gothen (daher Gothicus), starb aber schon 270.

Claudius (Matthias), **Asmus** oder der **Wandsbeder Vöte** genannt, Dichter und Schriftsteller, geb. 2. Jan. 1740 zu Reinsfeld im Holsteinischen, lebte ununterbrochen zu Wandsbeck, bis er 21. Jan. 1815 zu Hamburg starb. Seine Lieder, darunter das Rheinweinlied, wurden durch die von ihm 1770—75 herausgegebene Zeitschrift „Der Wandsbeder Vöte“ bekannt. Eine Sammlung seiner Werke veranstaltete er selbst unter dem Titel „Asmus omnia sua secum portans, oder Sämmtliche Werke des Wandsbeder Vöten“ (8 Bde., 1774—1812; neue Aufl., 2 Bde., 1871). Charakteristik von Herbst (3. Aufl. 1863).

Claudius Cacus (Appius), einflussreicher Römer, legte als Censor (312 v. Chr.) die nach ihm benannte Appische Straße an und bewirkte 280 als blinder Greis durch begeisterte Rede die Abweisung der Anträge des Cincas, Gesandten des Pyrrhus. Sein Sohn **Publius C. Pulcher**, Consul 249, erlitt bei Drepanum mit der röm. Flotte eine vollständige Niederlage durch die Karthager. — **C. Pulcher** (Appius), Schwager des Lucullus, berüchtigt durch Habgudt, bes. in seiner Verwaltung Ciliciens (53 v. Chr.). 49 vor Caesar geflohen, starb er auf Eubia.

Claudius von Turin, fruchtbarer theol. Schriftsteller und Lehrer des 9. Jahrh. im reformatorischen Sinne, vielfach angefochten, gest. 839. Förster, „Drei Erzählungen vor 1000 Jahren“ (1874).

Clauren (C.), Romanschreiber, f. Gern (Carl).

Clauſel, lat. **Clausula**, in der Rechtssprache eine Nebenbestimmung bei Verträgen, wodurch deren Wirkung bald verstärkt, bald beschränkt werden soll. Besonders wichtig ist die **Cassatorische C.** (**Clausula cassatoria**), d. i. die Bestimmung, daß in einem gewissen Falle das Geschäft als nicht abgeschlossen angesehen werden soll.

Clausen (Henric Nitols), einflussreicher dän. Theolog, geb. 22. April 1793 zu Maribo, seit 1822 Prof. zu Kopenhagen, 1842—46 Präsident der Provinzialstände in Roeskilde, 1848 in den Geheimen Staatsrath berufen und 1848—51 Minister ohne Portefeuille, legte 1874 sein Lehramt nieder; gest. 28. März 1877. Seine theol. Schriften meist auch ins Deutsche übersetzt.

Clausen (Thomas), Astronom und Mathematiker, geb. 16. Jan. 1801 zu Küssel in Schleswig, seit 1865 Director der Sternwarte zu Dorpat.

Clausen (Carl von), einer der ausgezeichnetsten preuß. Generale, geb. 1. Juni 1780 zu Burg, im preuß. Kriegsdienste 1793—1812 an allen Feldzügen theilhaftig, 1812—15 in russ., seitdem wieder in preuß. Dienste, 1830 Inspector der Artillerie, gest. 16. Nov. 1831 zu Breslau, hat zugleich durch seine Schriften den Grund zu einer gänzlichen Umgestaltung der Theorie des Kriegs gelegt. Meerwein, „Carl von C.“ (1875).

Clausilia, die Schließmundschnecke.

Clausius (Rud. Emil), bedeutender Physiker, geb. 2. Jan. 1822 in Köslin, seit 1869 Prof. in Bonn, Mitbegründer der mechan. Wärmetheorie.

Clauß (Wilhelmine), berühmte Pianistin, geb. 13. Dec. 1834 in Prag, seit 1855 mit dem Schriftsteller Friedr. Szarvady in Paris vermählt, wo sie im Interesse der deutsch-classischen Musik wirkt.

Clausthal, f. Rastthal.

Clausula (lat.), f. Clauſel; clausuliren, beschränken, vorbehalten, sichern.

Clausur (lat.), Verschließung, die Klosterliche Absperung; auch das abgeschlossene Zusammenwohnen der Kanoniker im Stiftsgebäude. — **Clausurarbeiten** heißen Probearbeiten von Studenten und Candidaten, bei verschlossenen Thüren zu fertigen.

Clauzel (spr. Klossell, Bertrand, Graf), franz. Marschall, geb. 19. Dec. 1772 zu Mirepoir, tapferer Krieger aus Napoleon's I. Zeit, für denselben bis zum letzten Augenblicke kämpfend und auch nach dessen Rückkehr 1815 zu ihm überretend, obgleich von Ludwig XVIII. zum Generalinspector der Infanterie ernannt. Deshalb als Verräther erklärt, lebte er als Flüchtling in Nordamerika, erhielt aber 1820 die Erlaubniß zur

Rückkehr und war 1830—31 wie auch wieder 1835—37 Generalgouverneur in Algier. Er starb zu Toulouse 21. April 1842.

Clavaria, **Reulenschwamm**, Pilzgattung der Stupilze, unter deren Arten *C. botrytis*, rother Firschwamm, *C. flava*, gelber Firschwamm, Biegenbart und *C. coralloides*, Korallenschwamm, beliebte Speisepilze.

Claverings-Insel, Insel vor Ostgrönland, von 1415 Aöklom., mit hohen Bergen und Gletschern.

Claviatür, f. *Clavis*.

Claviceps, Pilzgattung, f. *Mutterkorn*.

Clavícula (lat.), d. i. kleiner Schlüssel, ein Buch mit Erklärungen, bes. C. Salomonis, nach den Kabbalisten Werk des Königs Salomo, worin Beschwörung der Geister u. gelehrt wird; in der Anatomie soviel wie Schlüsselbein, daher *claviculär*, was sich auf das Schlüsselbein bezieht. **Clavicularius**, jemand, welcher die Schlüssel zu etwas führt, daher bes. Petrus, als der Inhaber der Schlüssel des Himmelreichs.

Claviger (vom lat. *clavis*), Schlüsselträger, Beiname mehrerer Gottheiten, z. B. des Janus; in Bezug auf Hercules heißt es Reulenträger (vom lat. *clava*).

Clavijo y Fajardo (spr. Klawijo y Fajardo, Sose), span. Gelehrter, geb. um 1730 auf den Canarischen Inseln, gest. 1806 als Vicedirector des Naturhistor. Cabinets zu Madrid, bekannt durch sein Duell mit Beaumarchais und durch Goethe's Drama.

Clavis (lat., Schlüssel), beim Klavier und ähnlichen Instrumenten soviel als Taste; **Claviatur** die Gesamtheit der Tasten; auch bezeichnet man mit C. den Notenschlüssel. — C. ist auch der Titel lexicographischer Werke zur Erklärung classischer Worte oder der bibl. Schriften.

Clavus (lat.), Nähnagel, Leichdorn.

Clay (spr. Kleb, Henry), bedeutender amerik. Staatsmann, geb. 12. April 1777 in Hannover-County in Virginien, Advocat, 1806 und 1809 Senator im Congreß, setzte den Missouri-Vertrag durch, wonach die Sklaverei auf den Süden bis zum 36. Breitengrade beschränkt ward. 1824 unter Präsident Adams Staatssecretär für das Auswärtige, war er 1829 unter Jackson Führer der Opposition im Congreß. Bei den folgenden Präsidentenwahlen scheiterte, zog er sich 1844 zurück und starb 29. Juni 1852 zu Washington. — Sein Neffe Cassius Marcellus C., geb. 19. Oct. 1810 in Madison-County, seit 1845 Verfechter der Emancipation der Sklaven, unter Lincoln Feldherr in Rußland, welchen Kosen er bis 1869 befehlete.

Claye-Souilly (spr. Kläb-Suji), Stadt im franz. Dep. Seine-Marne, 22 Kilom. östl. von Paris, 1607 G., während der Cernierung von Paris 1870/71 Etappenplatz mit Bagareth für die deutsche Armee.

Clayton (spr. Kleht'n), Hafenort in der Grafsch. Jefferson in Newyork, am Ontariosee, 4082 G.

Clayton (spr. Kleht'n, Sohn Middleton), nordamerik. Staatsmann, geb. 24. Juli 1796 zu Dagsborough im Staate Delaware, Advocat, 1829 als Senator zum Congreß gewählt, unter Taylor Staatssecretär, mußte jedoch wegen seines Verhaltens namentlich in der Sklavenfrage bei Taylor's Tode zurücktreten und starb 9. Nov. 1856 zu Dover. [Irlands.]

Clear, Gay (spr. Klähr), die südlichste Landspitze **Clearinghouse** (engl., spr. Klähringhaus), Liquidationscomptoir, kaufmännische Anstalt in Lombard-Street zu London zur Abrechnung und Ausgleichung von Ansprüchen auf Wechsel. Das Wesentliche des Verfahrens der sogen. **Clearances** (spr. Klähränkes) besteht darin, daß die Bankiers die betreffenden fälligen Wechsel austauschen und die Differenzen durch die **Transfer-Fideis** (vom Bankier unterschriebene und von einem Inspector des C. attestirte Zettel, weiße, wenn der Bankier dem C. einen Saldo zu entrichten hat, grüne, wenn er einen von demselben zu empfangen hat) ausgleichen. Jedes beteiligte Haus bevollmächtigt für seine Operationen einen Commis, den **Clearer** oder **Clearing clerc**. Die Einrichtung beginnt auch in Deutschland Wurzel zu fassen.

Clebsch (Rud. Friedr. Wfr.), bedeutender Mathematiker, geb. 14. Jan. 1833 in Königsberg, Prof.

am Polytechnikum zu Karlsruhe, dann in Gießen und seit 1868 in Göttingen, gest. 7. Nov. 1872.

Cledheaten (spr. Kledhiet'n), Stadt in West-Riding der engl. Grafsch. York, 6583 G.

Clee-Hills (spr. Kläh-Hills) oder **Fitterstone-Hills**, Höhenzug in der engl. Grafsch. Salop, das Thal der Severn auf der rechten Seite begrenzend, reich an Kohlen und Eisen.

Clematis, **Waldrebe**, Pflanzengattung der Ranunculaceen, Kräuter oder Sträucher mit kletternden Stengeln. Mehrere der über die ganze Erde zerstreuten Arten, weiß, prächtig blau, auch roth, violett blühend, als Zierpflanzen cultivirt: *C. Vitiocella*, *C. Viorna*, *C. integrifolia*, *C. Vitalba*, *C. patens* u.

Clemens, Name von 17 Päpsten, von denen drei als schismatische in der röm. Kirche nicht gezählt werden. Darunter die bedeutendsten: **C. I.**, **C. Romanus**, erster Papst dieses Namens, zu den apostolischen Vätern gerechnet, starb angeblich als Bischof von Rom 102, soll zwei Briefe an die Korinther, die Apostolischen Constitutionen und die Clementinischen Recognitionen und Homilien verfaßt haben. — **C. IV.**, 1265—68, vorher Guido Foucaults le Gros, setzte den Kampf gegen die Hohenstaufen fort, belehnte Karl von Anjou mit Sicilien und soll zur Einrichtung Konradin's gerathen haben. — **C. V.**, 1305—14, vorher Bertrand d'Agoût, Erzbischof von Bordeaux, residirte seit 1309 zu Avignon und hob auf der Kirchensammlung zu Vienne 1311 den Templerorden auf. Nach ihm benannt sind die **Clementinen** (Liber Clementinarum), ein Bestandtheil des Corpus Juris Canonici, welche 1313 publicirt wurden. — **C. VII.**, Julius von Medici, 1523—34, kämpfte vergebens gegen den Protestantismus in Deutschland, trat auf Seite Franz I. gegen Karl V., was 1527 zur Erstürmung und Plünderung Roms durch die kais. Truppen führte, söhnte sich aber 1529 wiederum mit dem Kaiser aus, den er 1530 krönte. Unter ihm sogte sich Heinrich VIII. von England von der röm. Kirche los, weil C. in der Verstoßung der rechtmäßigen Gattin desselben nicht willigte. — **C. XII.**, 1730—40, vorher Lorenzo Corsini aus Florenz, geb. 7. April 1652, sprach 1738 den Bannfluch über die Freimaurer. — **C. XIV.**, 1769—74, früher Lorenzo Ganganelli, geb. 31. Oct. 1705 zu San-Arcangelo bei Rimini, begründete als Beförderer der Kunst und Wissenschaft das **Clementinische Museum** (Mussio Pio-Clementino) im Vatican, hob nach langem Schwanken auf das Drängen der bourbonischen Höfe 21. Juli (16. Aug.) 1773 durch die Bulle: Dominus ac redemptor noster, den Orden der Jesuiten auf, er starb 22. Sept. 1774.

Clemens (Samuel Langhorne), genannt **Mark Twain**, amerik. Humorist, geb. 30. Nov. 1835 in Florida (Missouri), Journalist in Newyork.

Clemens (Titus Flavius), nach seinem Geburtsort Alexandrinus genannt, einer der berühmtesten Lehrer der christl. Kirche im 2. und zu Anfang des 3. Jahrh., Presbyter zu Alexandria und Katechet der Schule daselbst, gest. um 220. Am wichtigsten unter seinen Schriften (beste Ausg. von Potter, 2 Bde., 1715; Handausgabe von Klog, 4 Bde., 1831—34) find die drei Ein Hauptwerk bildenden Bücher „Protrepticus“, „Paedagogus“ und „Stromata“. Auch als christl. Dichter bes. durch den „Hymnus auf den Erlöser“ (herausgeg. von Piper, 1835) bekannt.

Clemenshall, Dorf im würtemb. Neckarkreis, Oberamt Neckarsulm, Saline, Solbad (zur Stadt Offenau gehörig).

Clemenshütte, Eisenhütte zu Niederbreitbach im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Neuwied.

Clement, polit. Abenteurer und Intriguant aus Neußohl in Ungarn, Secretär des Fürsten Rádgözy, später in Deutschland seine Intriguen treibend, wo er 18. April 1720 zu Berlin hingerichtet wurde.

Clement (spr. Clemang, Jacq.), aus Sorbon bei Rheims, Dominicaner, aus religiösem Fanatismus Mörder König Heinrich's III. von Frankreich (31. Juli 1589), wurde sofort nach der That niedergestochen.

Clement (spr. Alemang, Jean Pierre), franz. Historiker und Nationalökonom, geb. 2. Juni 1809 zu Draguignan, gest. 1870 zu Paris.

Clement (Knut Jungbohn), geb. 4. Dec. 1803 auf der nordfries. Insel Amrum, 1841—48 Privatdocent in Kiel, später in Hamburg schriftstellerisch thätig.

Clementi (Muzio), Klaviervirtuos und Komponist, Begründer des neuen Klavierspiels, geb. 1752 zu Rom, nach längern Kunstreisen seit 1810 zu London Inhaber einer Musikalienhandlung und Instrumentenfabrik, gest. 9. März 1832 auf seinem Landsitz Evesham. Seine noch sehr viel benutzte Studienammlung „Gradus ad Parnassum“ erschien zuerst 1817.

Clementinen, ein Theil des Corpus Juris Canonici, s. unter **Clemens** (Päpste).

Clenz-Gilts, Höhenzug auf der Ostseite des Thals der Severn, in der engl. Grafsch. Worcester.

Clenze oder **Clenz**, **Klenze**, Marktflecken in der preuß. Landdrostrei Lüneburg, 839 E.

Cleome, Pflanzengattung der Capparideen, Sträucher in wärmeren Ländern; C. violacea, mit purpurothem Kelch und violetten, weißgelben Blumen, und andere Arten bei uns Zierpflanzen.

Clepynder (engl.), die Sanduhr; von Le Boulenger als Benennung eines Apparats gebraucht, der mit Hilfe des Elektromagnetismus die Flugzeiten der Geschosse der Feuerwaffen durch die Menge des aus einer Schale auslaufenden Quecksilbers bestimmen läßt.

Clerc (frz.) oder **Clerk** (engl.), vom lat. Clericus, ursprünglich jeder Geistlicher; dann Gelehrter, Schreiber, noch jetzt in England Titel der Secrétaire, Actuaire, Gerichtsschreiber etc., und in weiterer Abstufung soviel wie Commis, Comptoirgehilfe; in Frankreich subalternen Geistlicher, dann einer, der sich zum Advocatenberuf in der Expedition eines Notars ausbilden will.

Clerf, **Clervaug**, Flecken in dem Großherzogth. Luxemburg, an der Woz (Clerf) und der Eisenbahn Luxemburg-Lüttich, 670 E.

Clerfant, auch **Claisfant** (spr. Klerfäs, franz. Sebastian Charles Jos. de Croix, Graf von), österr. Feldmarschall, geb. 14. Oct. 1735 auf Brülle im Hennegau, vorzüglich aus dem Siebenjährigen Kriege berühmte, auch im franz. Revolutionskrieg mit Bravour eingreifend, gest. 21. Juli 1798.

Clerical, s. unter **Klerus**.

Clericus (lat.), ein kath. Geistlicher. Clericusolicum non decimat, ein Geistlicher nimmt von einem Collegen keinen Zehnten (oder keine Amtsgelübte), entspricht dem deutschen Sprichwort: Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus.

Clericel, soviel wie Klerus.

Clerkenwell (spr. Klarckenwell), Kirchspiel im Wahlbezirk Finsbury und Stadtviertel Londons.

Clement (spr. Klärmong), Marktflecken in der belg. Prov. Lüttich, 2132 E. — **C.-en-Argonne** (spr. Kl.-an-Argohn), Stadt im franz. Dep. Maas, an der Aisne und der Eisenbahn Reg.-Paris, 1304 E., ehemals Hauptstadt der Grafsch. **Clementois** (spr. Klärmongisch). — **C.-en-Bauwäiss** (spr. Kl.-ang-Bohwäiss) oder **C. de l'Orde** (spr. dell Dohs), Stadt im franz. Dep. Orde, an der Bréche und der Eisenbahn Paris-Dieppe, 5774 E. — **C.-Ferrand** (spr. Kl.-Ferrang), Hauptstadt des Dep. Puy de Dôme, zwischen den Flüssen Arrier und Brédat, mit Eisenbahnen nach Paris, Lyon, Nîmes, 37,357 E., Mineralquellen, zahlreiche vöm. Alterthümer. 1095 Concil, auf welchem der 1. Kreuzzug beschlossen ward. — **C. de Lodève** (spr. Kl. de Rodähm) oder **C. d'Érault** (spr. d'Heröf), Stadt im franz. Dep. Hérault, an der Ergue und der Eisenbahn Pézenas-Lodève, 5870 E.

Clement-Tonnerre (spr. Klärmong-Tonnähr), franz. Adelsgeschlecht, dessen Stammvater Clemont bei Grenoble 1572 zum Pairie-Herzogth. erhoben ward, hat Frankreich ausgezeichnete Staatsmänner geliefert. Stanislaus Graf von C., geb. 1747, 1789 Abgesandter des Adels in der Versammlung der Notabeln, gründete, um dem Jakobinerclub die Woge zu halten, den Monarchischen Club und fiel 10. Aug. 1792 als

Opfer der Volkswuth. — **Almé Marie Gasparb**, Herzog von C., geb. zu Paris 1780, machte die Feldzüge in Italien, Deutschland und Spanien mit und wurde 1808 Adjutant des Königs Joseph von Neapel, in dessen Günst und Diensten er fortran blieb. Nach der zweiten Rückkehr des Königs Pair, im Dec. 1820 Marineminister, zog er sich nach der Julirevolution ins Privatleben zurück und starb 8. Jan. 1865. Sein Sohn **Almé**, Herzog von C., geb. 15. März 1812, ist gegenwärtig Haupt der Familie.

Clerodendron, Pflanzengattung der Verbenaceen, Sträucher und Bäume in heißen Ländern; einige Arten, worunter C. fragrans mit röthlich-weißen Blumen, beliebte Zierpflanzen.

Cles, Flecken im gleichnam. tirol. Bez., Hauptort des Val di Non (des Nonsbergs), an der Noce, 2293 E.

Clesinger (Jean Baptiste Auguste), franz. Bildhauer, geb. 22. Sept. 1814 zu Besançon, in Rom Schüler Thorwaldsens, in Paris wirkend.

Clethra, **Raiblumbenbaum**, Pflanzengattung der Ericaceen, deren Arten, aus Amerika und Westindien, meist schönblühende Ziersträucher.

Cleveland (spr. Kliehwöld), Hafenstadt im nordamerik. Staate Ohio, an der Mündung des Cuyahoga in den Erie-See, 92,829 E.

Clewbat (spr. Kliebbah), Bai an der Westküste von Irland, Grafsch. Mayo, 25 Kilom. lang, 13 Kilom. breit, in deren Hintergrunde an 300 kleine, trefflich angebaute Inseln liegen.

Cléanthus, **Prachtblume**, Pflanzengattung der Papilionaceen, Zierpflanzen aus Neuholland, bes. C. Dampieri und C. puniceus.

Cliche (frz., spr. Kliech), ein Abguß von Schriftstein, Holzschnitten und andern Hochdrucklettern in Zettersmetall oder leichtflüssiger Legirung, durch Stereotypie oder Abklatzen (s. d.) hergestellt; das Verfahren heißt **Clichiren**. Zum Abgießen von Lettern etc. bedient man sich der **Clichémaschine**. Auf galvanoplastischem Wege gewonnene Kupferclischen werden **Galvanotypen**, **Galvanos** oder **Elektrotypen** genannt (s. **Galvanoplastik**).

Clichy la Garenne (spr. Kliech), Stadt im franz. Dep. Seine, an der Seine, 14,599 E.

Clics nennen die Missionare in Südafrika die ganz eigenthümlichen, für den Europäer unnachahmbaren Schmalzante in der Sprache verschiedener südafrik. bes. der hottentottischen Völker.

Clientel (lat.), bei den Römern das eigenthümliche Schutz- und Treueverhältniß, in welchem ein Geringerer (**Client**) zu einem Mächtigeren (**Patron**) stand, während Client im modernen Sinne der von einem Rechtsanwalt vor Gericht Vertretene heißt.

Clifden, Hafenstadt in der irländ. Grafsch. Galway, an der Ardbearbai, 1313 E.

Clifford (spr. Klifförd), eine der ältesten Familien in England, als deren Stifter Walter, der Sohn eines normann. Barons, Richard Fitz-Wonce, genannt wird, der unter Heinrich II. von der Burg C. in Herefordshire den Namen annahm. Ein Nachkomme, Robert, war der erste, der seit 1299 als **Vord von C.** im Oberhaufe saß. Der achte Vord, **Thomas**, und der neunte, **John**, eifrige Lancasterianer, zeigten sich in den Kriegen der Rothen und Weißen Rose aus. Der Enkel **John's**, **Henry**, ward 1523 zum Grafen von Cumberland ernannt. — **George C.**, Graf von Cumberland, Enkel des ersten Grafen von Cumberland, geb. 1558 zu Brougham-Castle, Günstling der Königin Elisabeth, war einer der Richter über Maria Stuart. Er starb 30. Oct. 1605. Mit seinem Neffen, **Henry**, erlosch 1643 der Titel eines Grafen von Cumberland, die Baronie C. mit der Peerswürde ging jedoch an die weibliche Linie über und gelangte an die Familie Southwall. — Der Mannstamm blüht noch in dem Peersgeschlechte der **C. von Chudleigh** (spr. Schöddleh), aus welchem **Thomas C.**, geb. 1. Aug. 1630, gest. 1673, stammt, der durch seine polit. Intriguen unter König Karl II. bekannt ist.

Cliffortia, Pflanzengattung der Sanguisorben, deren Art C. illicifolia, vom Cap, bei uns Zierpflanze.

Clifton (spr. Klif'tn), Vorstadt von Bristol in der engl. Graffsch. Gloucester, am Avon, ein bes. von der vornehmen Welt sehr besuchter Badeort.

Clint (spr. Klint's), Fluß im nordamerik. Staate Tennessee, entspringt im südwestl. Virginiën und vereinigt sich bei Kingston nach 380 Kilom. mit dem Holston zum Tennessee.

Clémant (spr. Kläng'shang, Justin), franz. General, bei Ausbruch des Kriegs von 1870 in Bazaine's Armee-corps, während der Capitulation aus Metz nach Paris entflohen, später unter Bourbaki, nach dessen Selbstmordversuch Obercommandeur der Marine, mit der er 1. Febr. 1871 in die Schweiz übertrat. Nach dem Frieden erhielt er das Commando über das 1. Armee-corps mit Sitz in Lille.

Cliticum, s. Klimt.

Clinton (spr. Klint'n), Fabrikort in Massachusetts, Graffsch. Worcester, am Nashua, 5429 E. — C., Fabrikort in Newjersey, Graffsch. Hunterdon, am Raritan, 3919 E. — C., Ortsgast in Louisiana, durch Eisenbahn mit Port-Hudson verbunden, 930 E. — C., Stadt im Staate Iowa, 7970 E.

Clinton (spr. Klint'n, Henry), brit. Feldherr, geb. um 1738, aus dem Siebenjährigen Kriege, aber aus dem nordamerik. Freiheitskriege bekannt, gest. als Gouverneur von Gibraltar 24. Dec. 1795.

Clio, s. Waldfischschnecke.

Clion, Le (spr. Lö Kliong), Badeort im franz. Dep. Niederloire, an der Eisenbahn Nantes-Bornie, 2154 E.

Clione (frz., spr. Klif), Verein, Gesellschaft; gewöhnlich in übler Bedeutung: Sippchaft, Kotte.

Clissa, Klis, Marktflecken im dalmat. Kreise Spalato, 1200 E., mit kleiner Bergfeste, welche den Gebirgspass Clapavizza verteidigt.

Clisson (spr. Kliffong), Stadt im franz. Dep. Niederloire, an der Sevre-Nantaise, dem Moine und der Eisenbahn Nantes-la-Rochelle, 2812 E.

Clissura, Klissura, die Stromenge der Donau zwischen Serbien und der österr. Militärgrenze, deren engste Stelle unterhalb des serb. Dorfs Golubac liegt.

Clitheroe (spr. Kleishero), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, am Fuße des Pendil-Hill, 8208 E.

Clitoria, Kitorie, Schamlume, Pflanzengattung der Schmetterlingsblütler; C. Ternatea, Ostindien, mit großen blauen Blüten, bei uns Pimperpflanze.

Clitumnus, im Altertum Fluß in Umbrien, der bei Medania in den Tinia ging; jetzt Clitunno. An seiner Quelle ein Tempel des Gottes C.; das Wasser desselben sollte die Kraft haben, daß Kühe, welche davon tranken, weiße Käiser warfen.

Clive (spr. Kleiv, Robert, Lord), brit. General, geb. 29. Sept. 1725 auf Stiche in Shropshire, seit 1743 in Indien, foht in den Kriegen der Ostind. Compagnie gegen die Franzosen und Eingeborenen mit großer Bravour, züchtigte 1755 die räuberischen Maharratten, schlug 26. Juni 1757 bei Plassy den Nabob Surajah Dowlah von Bengalen und begründete durch diesen Sieg die brit. Macht in Ostindien. 1765—67 Gouverneur aller engl. Besitzungen in Ostindien, gewann er der Compagnie große Länderstücke. Nach Europa zurückgekehrt, ward er von der Anschuldigung des Mißbrauchs seiner Gewalt zwar freigesprochen, tödtete sich aber 22. Nov. 1774 durch einen Pistolenschuß. Biographie von Gleig (1848, neue Ausg. 1861).

Clivia, Pflanzengattung der Amarjlliden. C. miniata, mit fleisen, schwertförmigen, immergrünen Blättern und schönen feuerrothen Blüten, eine der schönsten Zimmerpflanzungen.

Cloäse (lat.), unterirdischer Kanal, bes. in den Straßen einer Stadt, welcher die Unreinigkeiten aus denselben und den anliegenden Gäßern durch Regen- oder fließendes Wasser abführt.

Clodia, Schwester des Publius Clodius Pulcher (Catull's „Cecilia"), schön, aber leidenschaftlich und ausschweifend, klagte einen ihrer Liebhaber, Marcus Cicerio Rufus, des Vergiftungsversuchs auf sie an; Cicerio verteidigte ihn in der uns erhaltenen Rede.

Clodius (Christian Aug.), Philosoph und Dichter,

geb. 1738 zu Annaberg in Sachsen, gest. als Prof. zu Leipzig 30. Nov. 1784, als Kritiker und Veshetiser nicht unbedeutend, während seine Dichtungen lediglich durch Goethe's Spott der Vergeffenheit entrisen bleiben. Sein Sohn, Christian Aug. Heint. C., geb. zu Altenburg 21. Sept. 1772, gest. 30. März 1836 als Prof. zu Leipzig, als Philosoph, Dichter und Kritiker nicht ohne Verdienst.

Clodius Pulcher (Publius), aus dem patricischen Geschlechte der Claudier, an den dem Sturze des röm. Freistaats vorangehenden Unruhen vielfach theilhaftig, sittlich verderbt, schlau, verwegen, 58 v. Chr. Volks-tribun, bewirkte Cicerio's Verbannung und tyrannisirte mit seinen Banden Rom, bis er 19. Jan. 52 von Milo ermordet wurde.

Clodt-Zürgensburg (Peter, Baron von), Bildhauer, geb. 29. Mai 1805 in Reval, seit 1848 Prof. der Akademie zu Petersburg, gest. 1867, stellte mit Vorliebe Pferdegruppen dar.

Clodia, nach röm. Sage eine der Jungfrauen, welche dem Porfenna als Geisel übergeben waren und sich mit ihr durch kühne Flucht nach Rom retteten; von dem Senate wieder ausgeliefert, wurde sie von Porfenna freigelassen.

Clonmel (spr. Klannmell), Hauptstadt der irischen Graffsch. Tipperary, am Suir 10,112 E.

Clontarf (spr. Klantärf), Stadt in der irischen Graffsch. Dublin, am Meere, 850 E.; besuchtes Seebad.

Clots (Joh. Baptista, Baron von), polit. Schwärmer, geb. 24. Juni 1755 in der Nähe von Kieve, in Paris erzogen, bereiste unter dem Namen Anacharsis viele Länder Europas, um nach dem Muster der Demokratie von Athen und Sparta eine Vereinigung der Völker in Eine Familie anzubahnen. In der Zeit der franz. Revolution, welche ihm seine Pläne verwirklichen zu können schien, wührender Jakobiner, aber von Robespierre mit in die Anklage gegen Gëbert hineingezogen, 23. März 1794 guillotiniert.

Closet (engl.), ein kleines Geheimzimmer, Cabinet; auch der Abort.

Cloß (Gustav), Landschaftsmaler, geb. 14. Nov. 1840 zu Stuttgart, nach Reisen in Italien zu München wirkend, gest. 14. Aug. 1870.

Cloß-Vougeot (spr. Kloss-Wufsch), berühmte Weinberganlage im franz. Dep. Côte-d'Or, Bez. Beaune, bei dem Dorfe Vougeot, welche einen der trefflichsten Burgunderweine liefert.

Cloß (spr. Kloss, Antoine), bekannt unter dem Namen Cloß-Bei, geb. im April 1795 bei Marseille, Arzt, ging 1822 nach Aegypten, wo er das Medicinalwesen für das Heer organisirte und später als Generalstabsarzt fungirte. 1849 nach Frankreich zurückgekehrt, starb er zu Marseille Ende Sept. 1863. Verfasser an Aegypten und dessen Medicinalwesen bezüglicher Schriften.

Cloüre (frz., spr. Plotühr), eigentlich die Einschließung, Einzäunung; Rechnungsschluß; Schluß der Verhandlungen zur Abstimung in der franz. Kammer. **Cloüet** (spr. Kluch, Franz.), genannt Janet, franz. Porträtmaler, wie sein Vater Jean C., unter Franz I., Franz II. und Karl IX. Hofmaler, gest. 1572.

Clove, älteres engl. Wollgewicht = $\frac{3}{16}$ Kilogr. **Clovio** (Giulio), genannt Macco, geb. 1493 zu Grizane in Kroatien, berühmter Miniaturmaler, lebte seit 1526 meist in Rom, wo er 1578 starb.

Clown (engl. Klau). Bauer; Tölpel; früher die lustige Person der engl. Bühne; jetzt in Deutschland Komiker bei Kunststreitern.

Cloyne (spr. Kleun), alte Stadt in der irländ. Graffsch. Cork, mit 1434 E. und Rathbrale.

Club (engl.), eigentlich Keule, dann die Besche, die der Einzelne in der Gesellschaft bezahlt, ferner das Local einer geschlossenen Gesellschaft und diese selbst. Der Ausdruck stammt aus England, wo für die verschiedensten Zwecke C. bestehen.

Cluentius (Aulus C. Habitus), ein Bürger zu Larinum in Samnium, von Cicerio in einer noch vorhandenen Rede gegen die Anklage seiner eigenen Mutter auf Mord des Stiefvaters erfolgreich verteidigt.

Clugny oder **Cluny** (spr. Klünji, Klüni), Stadt im franz. Dep. Saône-Loire, an der Große und der Eisenbahn Mâcon-Moulin, 4989 E., im Mittelalter berühmte Benedictinerabtei, in der Abt Otto 930 die Congregation der Cluniacenser stiftete, von der die Regeneration der Kirche im 11. Jahrh. ausging. — Musée de C., sehr reiche Sammlung wesentlich mittelalterlicher Gegenstände in Paris.

Clusäa, der Hering.

Cluse, La (spr. Klüss), Ort im franz. Dep. Doubs, zwischen Pontarlier und der Schweiz. Grenze; 1. Febr. 1871 siegreiches Gefecht des Werder'schen Corps gegen die franz. Ostarmee.

Cluseret (spr. Klüs'reh, Gustave Paul), geb. 13. Juni 1823 zu Paris, franz. Offizier, diente unter Garibaldi und in Amerika und war 1871 einer der hervorragendsten Führer des Commune-Aufstandes zu Paris, nach dessen Unterdrückung er nach Amerika entfloß.

Cluses (spr. Klüss), in dem Schweiz. und franz. Jura die tiefen Thalspalten.

Cluses (spr. Klüss), Stadt im franz. Dep. Ober-Savoie, unweit der Arve, 1643 E.; in der Nähe die Grotte von Balme.

Clusette (spr. Klüssfett), Paß im Val-Travers im Schweiz. Canton Neuchâtel, von der Reuse durchströmt und von der Straße nach Pontarlier durchgogen.

Clusia, Pflanzengattung der Clusiaceen, tropische, schönblühende Sträucher und Bäume, in einigen Arten als Zierpflanzen kultiviert. C. rosea, Baum Westindiens, liefert Harz zum Kalfatern der Schiffe; C. flava das Hog- oder Schweinsgummi, als Wundmittel und als Surrogat des Kopaibakalsam verwendet.

Clusium, im Altertum eine der zwölf Städte der Etrusker am Clanis und dem südl. Ende des Cusinischen Sees (jetzt Lago di Chiana), jetzt Chiusi, woselbst noch viele Alterthümer.

Clusone, Stadt in der ital. Prov. Bergamo, im Val-Seriana, 3838 E.

Cluver (Phil.), geb. 1580 zu Danzig, berühmter Geograph und Alterthumsforscher, gest. 1623 zu Leiden, bes. bekannt durch seine „Introductio in universam geographiam tam veterem quam novam“ (1629 u. ö.), den ersten Versuch einer systematischen histor.-polit. Behandlung der Geographie.

Clwyd (spr. Kluid), Fluß in den Grassh. Denbigh und Flint im nördl. Wales, mündet 3 Kilom. unterhalb Rhuddlan nach 50 Kilom. in das Irische Meer.

Clyde (spr. Kleid), Fluß im südl. Schottland, entspringt in den Bergen von Lanark, ist mit dem Forth durch den Clydekanal oder Glasgowkanal verbunden und mündet nach 115 Kilom. in den Firth of Clyde. Bei Lanark bildet er eine Reihe Katarakten.

Clyde (Lord), engl. General, f. Campbell (Sir Colin).

Clymene und **Clytia**, zwei Asteroiden.

Clymenia, eine ausgestorbene Cephalopodengattung.

Clystma (grch.), Klystier: Clyssoir (frz.), spr. Klisföhrer), Klystierschlauch, durch den der Kranke sich selbst klystieren kann. Aus dem C. wurde die Chiropompe verbessert, in welcher die Flüssigkeit mittels eines kleinen Pumpwerks vorgetrieben wird; neuerdings wird das Pumpwerk ausgezogen und wirkt dann von selbst.

Cn, chem. Zeichen für Cyan; **Cn**, für Coniin.

Cnalous, Pflanze, f. Benedictentrant.

Cn, chem. Zeichen für Kobalt.

Cna, Fluß in der portug. Prov. Beira, mündet nach 120 Kilom. in den Douro.

Concervation (lat.), die Anhäufung; in der Rede-kunst die Häufung vieler Beweise, statt der Durchfüh-rung der einzelnen; concervieren, häufen.

Coaction (lat.), Zwang, gewaltsame Anhaltung; coactio, zwingend, beiträufend. Coactio non est im-petabilis, Zwang ist nicht zurechenbar, ein auf die Zu-rechnung bezüglicher Rechtsgrundlag.

Coadjutor (lat.), Gehülfe, heißt im lath. Kirchen-rechte der einem Bischof für die Verwaltung gewisser Functionen beigeordnete Prälat. **Coadjuvans**, die Mit-hülfe, der Beistand.

Coadunation (lat.), das Wiederanschließen, die Wiedervereinigung (des vorher Gesonderten); coadu-niren, wieder anschließen, wieder vereinigen.

Coagmentation (lat.), die Zusammenhäufung; coagmentiren, zusammenhäufen, zusammenfügen.

Coagulantia (lat.), Heilmittel, welche durch ihre Berührung oder Beimischung Milch, Blut und andere Säfte im lebenden Körper gerinnen machen. **Coagu-lation**, **Coaguliren**, das Gerinnen, der Uebergang ei-nes Flüssigkeits in dem Löslichen in den unlösli-chen Zustand. **Coagulum**, Gerinsel, die festen Nie-derschläge aus dem Blute, auch der Blutkuchen, s. Blut.

Coahuila, **Cohahuila** (spr. Coaghuila), Staat im Innern des nördl. Mexico, durch den Rio Grande von Texas getrennt, 131,800 Q. Kilom. mit 98,397 E. (ungerechnet die Indianer); Hauptstadt ist Saltillo.

Coats, f. Cois.

Coalescenz (lat.), das Verwachsen, die innige Ver-bindung getrennter Theile; coalesciren, das Getrennte verbinden, zusammenwachsen.

Coaliren (lat.), verbinden, verschmelzen. **Coalti-on**, Vereinigung, Verbindung, bes. von der Verein-i-gung mehrerer Mächte gegen einen einzelnen gemein-samen Hauptgegner, neuerdings auch von dem Zusam-menwirken an sich einander entgegengesetzter polit. Par- teien zum Sturze eines gemeinschaftlichen Gegners gebraucht. **Coalitionsministerium**, Ministerium, aus den Häuptern mehrerer Parteien zusammengesetzt.

Coalitionsrecht, das Recht der Lohnarbeiter, sich zu gemeinsamen Schritten behufs Verbesserung ihres Lohns zu verbinden, früher durch die Gesetzgebung (Coalitions-gesetze) verboten, neuerdings zu allgemeiner Anerkennung gelangt.

Coanza oder **Cianza**, Fluß in Angola im westl. Südafrika, entspringt im Mossambidgebirge, nimmt zahl- reiche Ströme auf, tritt 240 Kilom. vor seiner Mün-dung mit den hohen Katarakten von Combambe in die flachere Küstensee ein und fällt, nachdem er in seinem Unterlaufe viele Inseln gebildet, nach 950 Ki-lom. in das Atlantische Meer.

Coaptation (lat.), Anfügung, Anpassung; coap-tiren, anpassen, anfügen.

Coarctation (lat.), Einengung, Einzwängung; coarctiren, einzwängen, verengern.

Coarguiren (lat.), widerlegen, überführen.

Coarh, Fluß in der brasil. Prov. Amazonas, mün-det nach 500 Kilom. in den Amazonasstrom.

Coassation (lat.), Zusammenstellung, Verbindung nebeneinander liegender Körper.

Coast-goods (engl., spr. Kohnst-guths), eigentlich Küstengüter, engl. Waaren zum Landshandel an der Goldküste in Afrika.

Coast-Range (spr. Kohnst-Rehndsch, d. i. Küsten-kette), ein von der Bai von San-Francisco durch- gebrochenes Längengebirge in Californien, das in einer Entfernung von 45—150 Kilom. längs der Küste des Großen Oceans läuft.

Coetan (lat.), von gleichem Alter, gleichzeitig; als Hauptwort: Altersgenosse, Zeitgenosse.

Coatbridge (spr. Kohnstbrisch), Bergwerks- und Fabrikstadt in der schott. Grassh. Lanark, 15,802 E.

Coäternität (lat.), das gleichzeitige Bestehen zweier Dinge und Individuen von Ewigkeit her.

Coati, Rüssel- oder Nasenbär (Nasua), südamerik. Raubthier aus der Familie der Bären, von der Größe eines kleinen Fuchses, gefellig in Urwäldern, des Pel-zes und des garten Fleisches wegen viel gejagt.

Coating (engl., spr. Kohnsting), ein langhaariger Wollenstoff, Düffel.

Coatcacalco, der anschnellste Fluß auf der nördl. Abdachung des Isthmus von Tehuantepec, 300 Kilom. lang, entspringt auf der Sierra Madre und mündet in den Mexikanischen Golf. An der Mündung der seit 1855 aufblühende Ort C.

Coazze, Stadt in der ital. Prov. Turin, am San-gone und Sangonetto, 4072 E.

Cob, alter span. Silberpflaster in Gibraltar = 4,88 M.

Cobaea, **Kobäe**, Pflanzengattung der Polemonia-

cenen, schönblühende meric. Schlingpflanzen. Die schönste Art, C. scandens, mit purpurrothen, glockenförmigen Blüten, häufig zu Wandbelleidungen benutzt.

Cobán, Stadt in der centralamerik. Republik Guatemala, Prov. Vera-Paz, am gleichnam. Flusse, 18,000 größtentheils indian. C., Mission der Dominicaner.

Cobbe oder Robehh, Stadt in Darfur, im östl. Sudan, nördl. von Tendelth, 6000 C.

Cobbett (William), ein unter dem Pseudonym **Peter Porcupine** (Stachelschwein) bekannter engl. Publicist, geb. 9. März 1762 zu Farnham in Surrey, gest. 18. Juni 1835. „Political works“, herausgeg. von seinem Sohne, John Morgan C. (2. Aufl., 9 Bde., 1848).

Cobden (spr. Rob'n, Richard), der berühmteste Vertreter des Freihandels, geb. 3. Juni 1804 zu Dunford in Sussex, Rattunfabrikant in Manchester, trat 1839 an die Spitze der Anti-cornlaw-league. Seit 1841 im Unterhaus, sah er 1846 seinen großen Gegner Peel zu seiner Meinung übergehen. Mit der Aufhebung der Navigationsacte erhielt 1849 der Freihandel einen neuen Sieg. Nachdem C. 1860 den für die engl. Industrie sehr vorteilhaften Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen, starb er zu London 2. April 1865. B. von Holsendorff, „Richard C.“ (3. Aufl. 1874).

Cobenzl (Ludw., Graf von), österr. Staatsmann, geb. 21. Nov. 1753 zu Brüssel, Sohn des aus den Niederlanden bekannten österr. Ministers Joh. von C. (geb. 21. Juli 1712, gest. 20. Jan. 1770), seit 1772 im österr. Staatsdienst, ein gewandter Diplomat, bes. als Gesandter in Petersburg gegenüber Frankreich. Nach dem Luneviller Frieden (1801) Staatskanzler und dirigirender Minister des Auswärtigen, legte er nach dem Frieden von Breßburg (26. Dec. 1805) seine Stelle nieder und starb 22. Febr. 1809 zu Wien. — Sein Vetter John. Phil., Graf von C., der letzte dieses Geschlechts, geb. 28. Mai 1741 in Laibach, zuerst in Brüssel angestellt, dann bis zu Königs' Tode Vize-Staatskanzler, gest. 30. Aug. 1810 zu Wien. (Widenot, „Die Politik des Grafen Ph. von C.“, 1874.)

Cocbequid-Mountains (spr. = Mauntins), Gebirgskette in den Grassh. Cumberland und Colchester, Neuschottland, mit Gipfeln bis 367 Mt. Höhe.

Cobet (Carel Gabriel), niederländ. Philolog und Kritiker, geb. um 1813 zu Paris, seit 1847 Prof. zu Leiden, eine Zierde der Universität.

Cobido, Rängenmaß, f. Cubit.

Cobija (spr. Kobiça) oder **Puerto La Mar**, einziger Seehafen Boliviäs, im Dep. Atacama, am Großen Ocean, 2380 C.

Cobra, Insel mit starkem Fort in der Bai von Rio de Janeiro; auch als Staatsgefängnis benutzt.

Cobra de Cabelo oder **Cobra-Cabelo**, Gutschlange, portug. Name der Brillenschlange.

Cobrasinseln, früher Name der Inseln Remba, Monfia und Zanjabar an der Ostküste von Südafrika.

Coburg, Hafenstadt in Canada, Hauptstadt der Grassh. Northumberland, am Ontariosee, 4422 C.

Coburger, Buchdrucker, Roberger (Anthoni), berühmtester Buchdrucker Nürnberg's, führte daselbst 1472 die Buchdruckerkunst ein und verband damit auch einen ausgedehnten Buchhandel. Nach seinem Tode (1513) ward sein Geschäft von seinem Sohne **Antiponi C.**, gest. 1540, fortgesetzt. D. Hase, „Die C.“ (1869).

Coca, Nebenfluß des Napo im südamerik. Staate Ecuador, mit schönem Wasserfall.

Coca, Stadt in der span. Prov. Segovia, an der Eresma, 780 C.; hier Prinz Philipp Wilhelm von Oranien lange Jahre gefangen.

Coca, Benennung der Blätter des in Peru heimischen Cocastrauch (f. **Erythroxylon**), welche bei den Indianern als Raummittel dienen und ein bitteres, dem Nicotin ähnliches Alkaloid, das **Cocain** enthalten; in ihrer Wirkung dem Opium nahe; ihr übermäßiger Genuß hat alle Folgen narcotischer Vergiftung.

Cocagna (spr. Koltánja) hieß die sonst in Neapel jährlich an den vier letzten Sonntagen des Carnevals veranstaltete Fußbarkeit, bei welcher auf einem Gerüste

dem Volle Schwearen und Wein gespendet wurden. — Land von C. soviel wie Schlaraffenland, Utopien.

Coccal (lat.), zum Blinddarm (Cecum) gehörend.

Cocarde (fr.), rosettenartige Bandschleife, zuerst in Frankreich als polit. Parteizeichen, später als Nationalzeichen am Hut und zwar allgemein, gest. nur vom Militär und uniformirten Beamten getragen. Innerhalb des deutschen Heeres tragen die Preußen die schwarz-weiße, die Baiern die blau-weiße, die Sachsen die grün-weiße und die Württemberger die schwarz-rote C. Die deutsche Marine trägt die deutsche National-C. schwarz-weiß-roth. Nach dem Deutschen Strafgesetzbuch bewirkt die Überklebung der bürgerlichen Ehrenrechte auch die Unfähigkeit, die Landes-C. zu tragen; nach dem Militärstrafgesetzbuch hat die Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes auch den Verlust der Militär-C. zur Folge.

Cocceji (Heinr., Freiherr von), deutscher Rechtsgelehrter, geb. 25. März 1644 zu Bremen, nachher Prof. der Rechte zu Heidelberg, Utrecht und Frankfurt a. O., gest. 18. Aug. 1719, inßbes. als Staatsrechtslehrer berühmt. — **Samuel**, Freiherr von C., des Vorigen Sohn, geb. 1679 zu Heidelberg, preuß. Staatsmann, 1738 erster Chef der Justiz in allen preuß. Landen und 1746 Großkanzler, gest. 22. Oct. 1755, verdient um die Verbesserung der preuß. Rechtspflege.

Coccejus (Joh.), eigentlich **Cock**, holländ. Theolog, geb. 9. Aug. 1603 zu Bremen, Prof. zu Leiden, gest. 5. Nov. 1669, suchte die ganze Religionslehre auf Grund des Begriffs „Bund“ (foedus) zu entwickeln und begründete so die sogen. Föderaltheologie (Bundestheologie), bes. in seiner „Summa doctrinae de foedere et testamento“ (1648).

Cocchi (spr. Kolti, Giogino), ital. Operncomponist, geb. 1720 zu Padua, gest. 1794, Kapellmeister zu Venedig.

Coccia (spr. Kottschä, Carlo), ital. Operncomponist, geb. im April 1782 zu Neapel, gest. 13. April 1873 zu Novara.

Coccolabella, Sonnenfälschen, f. Marientäfer.

Coccio (spr. Kottschä) oder **Grano**, sicil. Gold-, Silber- und Medicinalgewicht = 0,08 Gr.

Coccius (Ernst Adolf), geb. 19. Sept. 1825 in Knauthain bei Leipzig, Prof. der Medicin und seit 1867 auch Director der Augenheilkunst zu Leipzig, berühmter Augenarzt.

Coccolithen oder **Coccosphären**, die eigenthümlichen Kalkkörperchen im Bathybiusflamm (f. d.).

Coccoloba, Seetraube, Pflanzengattung der Polygoneen. C. uvifera, gebrauchliche Seetraube, Baum Westindiens, liefert durch Austochen des Holzes das weinlind. oder amerik. Kino; das schwere, gedrehte Holz desselben, wie einiger anderer Arten (Zebraholz) gibt seines Wertholz. Bei uns in Warmhäusern.

Cocculus, Mondforn, Mondsame, Pflanzengattung der Menisperm. C. palmatus (Menispermum palmatum), Schlingpflanze des östl. Afrika, liefert die officinelle Colombowurzel; C. suberosus (Anamirta cocculus), ostind. Schlingstrauch mit kortiger Rinde die Kackelkörner, welche ein sehr giftiges Alkaloid, das **Cocculin** oder **Witrogin**, enthalten, zum Fischen, auch zur Verfälschung des Biers benutzt.

Coccyx, Os coccygis, wörtlich **Kittelsbein**, heißt das Steißbein, welches am unteren Theile des Rückens das Ende der Wirbelsäule bildet. **Coccygeus**, was sich auf das Steißbein bezieht. **Coccygodynie**, Nervenschmerz in der Steißbeinegend.

Cochabamba (spr. Kottschä), Hauptstadt des gleichnam. Dep. (56,230 Q.Milom. mit 319,892 C.) der südamerik. Republik Bolivia, 40,678 C.

Cocconille (spr. Kock-, Coccus Cacti), **Scharlachlaun**, eine Schildlaun, 2 Mm. lang, in Mexico und Centralamerika, auch anderwärts Gegenstand der Züchtung in Cactusplantagen, kommt getrocknet und in Rinderhäute verpackt in den Handel (ein Kilogr. enthält 80,000—120,000 Thierchen) und liefert bei Behandlung mit Zinnsalzen die kostbaren Carmin-, Scharlach- und Purpurfarben.

Cochimi (spr. Kock-), Stamm der Aborigener in

Untercalifornien, seit dem Verfall der dortigen Missionen in die frühere Verwilderung zurückgefallen.

Cochin (spr. Kotschin), indo-brit. Schutzstaat, auf der Küste Malabar, Präsidentschaft Madras, 3630 Kilom. (1875) 598,353 E.; Hauptstadt Tripontary. — Die **Infantstadt C.**, im District Malabar der ind. Präsidentschaft Madras, am C.-Badwater, 13,840 E.

Cochin (spr. Kotsching, Charles Nicolas), franz. Kupferstecher, geb. 1688 in Paris, starb 1754. — Sein Sohn, **Charles Nicolas C.**, geb. 1715, Kupferstecher, gest. 29. April 1790, lieferte geschätzte Werke.

Cochinchina (spr. Kotschinschina), früher selbständiges Königreich in Hinterindien, dann Theil von Anam, seit 1867 franz. Colonie, 56,244 Kilom. mit (1875) 1,569,223 E.; Sitz des Gouverneurs und der Oberbehörden in Saigon.

Cochinchinähühner (spr. Kotschin-), eine Hühnerart, sehr geschätzt wegen der außerordentlichen Größe und wegen des reichlichen Legens der Eier, zuerst 1847 aus Schanghai in China in England eingeführt, weshalb die Benennung eigentlich unrichtig ist.

Cochläus (Zoh.), eigentlich **Dobener**, geb. um 1479 zu Wendelsheim bei Nürnberg, heftiger Gegner Luthers und wegen der Reformation, starb nach einem abenteuerlichen Leben 10. Jan. 1552 als Kanonikus zu Breslau.

Cochlearia, **Rösselkraut**, **Scharbockskraut**, Pflanzengattung der Kreuzblütler. C. officinalis, Gemeines **Rösselkraut**, **Storbutkraut**, im nördl. Europa am Meeresstrand wild wachsend, bisweilen kultiviert, officinell gegen Storbut; dient zur Bereitung des Spiritus Cochleariae, auch zu Salat, zu Frühlingscuren verwendet. C. Armoracia, Meerrettich, seiner Wurzel wegen als Küchengewürz vielfach kultiviert.

Cochlospermum gossypium, **falscher Seidenwollbaum**, ein stattlicher Baum Ostindiens, liefert das an Stelle des Tragtans verwendete Kautschugummi; die Samenwolle wird technisch verwertet.

Cochrane (spr. Kotreyn, Thom.), Graf von Dundonald, Marquis von Marachão, brit. Admiral, geb. 14. Dec. 1775, Sohn des berühmten Chemikers Archibald C., Grafen von Dundonald (geb. 1. Jan. 1749, gest. 1. Juli 1831), und Nefee des aus dem amerik. Kriege bekannten Admirals Sir Alexander C. (geb. 23. April 1758, gest. 29. Juni 1832), ein durch Kühnheit und Glück ausgezeichnete und durch mangelnde Lebensschicksale bekannter Seemann, gest. 31. Oct. 1860 zu Kensington. Selbstbiographie 1860, 2 Bde. — C. (John Dundas), brit. Seelapitan, geb. 1780, gleichfalls ein Nefee des Sir Alex. C., bekannt als Sonderling unter den Reisenden. Zuletzt im Begriff Südamerika zu durchwandern, starb er 12. Aug. 1825 zu Valencia in Columbia. — C. (Sir Thom. John), geb. 1789, Sohn des Admirals Alex. C., im Seebienstand, 1844 Oberbefehlshaber in Ostindien, zuletzt Flottenadmiral, gest. 18. Oct. 1872 auf der Insel Wight. — C. (Alex. Dundas Baillie), ältester Sohn des Vorigen, geb. 1813, konservativer Politiker, 1841–52 und 1859–68 Parlamentsmitglied, auch als Schriftsteller bekannt.

Codburn (spr. Kobörn), Insel in Canada, Prov. Ontario, eine der Manitulin-Inseln im nordwestl. Theile des Huronsees. — C., Insel im Arktischen Amerika, nördl. von der Halbinsel Melville.

Codburn (spr. Kobörn, Sir Alexander James Edmund), engl. Jurist, geb. 1802 als Mitglied des Unterhauses durch Vererbung aus ausgezeichnet, seit 1859 Oberichter des Court of Queen's Bench, in welcher Stellung er sich z. B. bei der Leitung des großen Tichborne-Prozesses auszeichnete.

Codburn-Inseln, die nördl. Inseln des Baffinlandes unter dem 71° nördl. Br. mit Admiralitäts- und Navy-Behörde-Zweigen.

Coder, Fluß in der engl. Grafsch. Cumberland, Abfluß des Sees Buttermere, mündet bei Codermouth in den Derwent.

Coderius (Zohn), berühmter Industrieller, geb. 3. Aug. 1790 zu Washington in Lancastershire, Sohn eines Maschinenbauers, der in Schweden und Belgien arbeitete, neben vielen andern Etablissements in verschied-

enen Ländern bes. durch seine großartige Maschinenfabrik zu Seraing bei Lüttich bekannt. C. mußte 1839, nachdem die Belg. Bank ihre Zahlungen eingestellt, liquidiren, ging hierauf zur Anlage eines neuen Etablissements nach Petersburg, starb aber 19. Juni 1840 auf der Rückreise in Warschau.

Codermouth (spr. Koffermauth), Stadt in der engl. Grafsch. Cumberland, an der Mündung des Coder in den Derwent, 5115 E.

Codet (engl.), Zollchein, Ausfuhrschein.

Coduch (spr. Kodni), alter Spitzname der Vondaner, welche niemals aus der Stadt gekommen, verdankt wahrscheinlich seinen Ursprung dem Land of Cockelga (pays du Cognac oder Schlaraffenland), mit welchem London wegen seines Luxus verglichen wurde. Der König von C. war eine von den Figuren, welche in den am Childermas day (Fest der unschuldigen Kindlein) aufgeführten Spielen vorkamen, den deutschen Narrenfesten ähnlich.

Cocoon (frz., spr. Köfong), das Gewebe, welches die Raupen der Nachtmetterlinge und anderer Insekten um sich herumspinnen, ehe sie sich verpuppen, besteht aus feinen Fäden, die sie aus einem Saft verfertigen, der an der Luft verhärtet. Das nützlichste C. liefert die Seidenraupe, daher man unter C. bes. das der Seidenraupe versteht.

Cocopas, Stamm der Yumas, am Flusse Colorado, zwischen der Mündung des Gila und dem Golf von Californien, bis auf einen kleinen Rest ausgestorben.

Cocos, **Cocospalme**, Pflanzengattung der Palmen. Die wichtigste, weil in allen ihren Theilen nützliche Art ist C. nucifera, **Gemeine oder echte Cocosnusspalme**, mit 20–30 Mt. hohen, schlanken Stämme, 4–6 Mt. langen gefiederten Blättern und menschengroßen Nüssen; in allen tropischen Ländern angepflanzt und oft meilenlange Wälder bildend. Ihr Stamm liefert Bau- und Möbelholz (Stachelschwein- oder Palmtraholz) und ausstreichendes Gummi, das junge Mark der Endknospe (Palmenhirn) und die jungen Blätter (Palmenohr) werden genossen, die ausgewachsenen zum Bedecken der Dächer, zu Teppichen, Körben, Besen etc., das Fasernetz am Grunde der Blätter zu Sieben, Kleidern etc. verwendet. Aus den angeschnittenen jungen Blüthenstängeln fließt der **Tobbi** oder **Palmenwein**, aus welchem Arak, Syrup und Palmenzucker (Saggety) hergestellt wird. Die Faserhülle der Nuss wird zu Stricken, Matten etc. und die harte Schale der Nuss zu Gefäßen benutzt. Das Innere der noch jungen Nuss ist mit der erstickenden Cocosmilch erfüllt, die später zum fahelnsüßartig schmeckenden Eiweißkörper, dem **Cocosnüssen**, erhärtet, welcher zur Fabrication des **Cocosnussöl**s und der **Cocosbutter** verwendet wird. Der rückbleibende Preßkuchen dient als Viehfutter. Unter den andern Arten liefert C. butyracea, die **buttergebende C.** (Amerika), ebenfalls Wein und Del.

Cocotte (franz.), gleichbedeutend mit Lorette.

Cocction (lat.), das Kochen, Sieden.

Coch (frz., spr. Koflich), der Gahrrei.

Cod = Codex; **Codd** = Codices.

Coda (ital.), d. i. Schwanz, Aufschweif; bes. der angehängte Schlußsatz eines Tonstücks.

Code (spr. Kodd), der franz. Name für Gesetzbuch, z. B. Code Napoléon, das von Napoleon I. umgestaltete bürgerliche Gesetzbuch der Franzosen.

Codebitor (lat.), Mitschuldner.

Codéin, im Opium vorkommende organische Base.

Codex (lat.), jedes große Buch; alte Handschrift, C. manuscriptus, z. B. Argenteus C., die Codices der Bibel, wie C. Vaticanus, Alexandrinus, Ephraëmi, Claramontanus, Fridericianus, Sinaiticus, Amiatinus etc. (f. Bibel); Gesetzbuch, z. B. C. Justinianus, eine Sammlung von Gesetzen röm. Kaiser von Hadrian bis auf Justinian herab, C. Theodosianus, eine ähnliche Sammlung des Kaisers Theodosius, C. Augusteus, eine mit quasiofficieller Autorität versehene Privatsammlung der sächs. Gesetze von den ältesten Zeiten an, in drei Fortsetzungen bis zum Anschlusse der officiellen Gesetzsammlung (1818) fortgeführt.

Codex rescriptus (lat.), d. h. wieder überscribene Handschrift, soviel wie Palimpsest.

Codicill (lat.), letzte Willenserklärung, durch welche namentlich Vermächtnisse in einem Testamente errichtet werden. Das C. bedarf nach röm. Rechte nicht der Solennitäten des Testaments, insofern genügen fünf Zeugen bei dem Privat-C. Da Testamente oft wegen eines Formfehlers angefochten werden oder der eingesetzte Erbe die Erbschaft nicht annimmt, so ist es ratsam, jedem Testamente die sogen. **Codicillarklausel** des Inhalts beizufügen, daß dasselbe, wenn auch nicht als Testament, doch als C. gelten solle, wodurch es die Intestaterben verbindet.

Codification (lat.), das systematische Zusammenfassen bestehender Gesetze innerhalb eines bestimmten Zweigs der Gesetzgebung in ein einziges Gesetzbuch.

Codirection (lat.), die gemeinschaftliche Direction; **Codirector**, der Mitdirector.

Cod. Ms. = Codex manuscriptor, Handschrift.

Codo, casil. Längenmaß = 0,42 Mt., in Marokko = 0,57 Mt.

Codogno (spr. Rodónjo), Stadt in der lombard. Prov. Podi, zwischen Po und Adda, 9632 E., bekannt durch seine Seidenmanufacturen und als Hauptmarkt für Parmesanläse.

Codrington (spr. Roddring'n, Sir William), brit. Admiral, geb. 1770, seit 1783 in der Marine, vernichtete 1827 in der Schlacht bei Navarin die türk.-ägypt. Flotte. Später Oberbefehlshaber von Portsmouth, gest. 28. April 1851 als Admiral der Rothsen Flagge. Sein älterer Sohn, **Sir William John C.**, geb. 1800, engl. General, führte nach Simpson's Rücktritt im Krimkrieg das Obercommando über die engl. Armee; dessen jüngerer Bruder, **Sir Henry John C.**, Admiral, gest. 4. Sept. 1877.

Codroipo, Stadt in der ital. Prov. Udine, an der Corna und an der Eisenbahn Triest-Venedig, 4543 E.

Coeum (lat.), der Blinddarm.

Coeffeur (frz., spr. Koefföhr) oder **Coffeur** (spr. Koa-), Haarünstler, eine Person, welche sich damit beschäftigt, den Haarputz zu ordnen, zu coëffiren; **Coeffure** (spr. Koefföhr), Haartracht, Kopfschmuck; das Kräuseln, Ordnen der Haare.

Coefficient (lat.), die unveränderliche Größe, mit der in mathem. Formeln die veränderliche multiplicirt ist.

Coeboorn (spr. Kuehorn, Menno van), berühmter holländ. Ingenieur, geb. 1641 bei Reenwarden, gest. 17. März 1704 als Generalleutnant und Inspector der Festungen, vorzüglicher Kriegsbauminister, Begründer der sogen. C.'schen Befestigungsmannier, die im Gegensatz zu der des franz. Marschalls Vauban stand, auch Erfinder der kleinen Mörser, nach ihm Coëboorn genannt. Biographie von seinem Sohne (neue Ausg. 1860).

Coël, Stadt in den Nordwestprov. Indiens, District Meerut, an der Straße von Cawpur nach Delhi, 48,403 E., brit. Militärlager.

Coëfennu, Hauptort des gleichnam. Dep. (40,000 E.) der hilen. Prov. Conception.

Coello (Claudio), span. Maler, geb. 1621 zu Madrid, Kammermaler des Königs, gest. 1693. — C. (Monso Sanchez), ebenfalls Maler, geb. 1515 in Portugal, gest. 1557 Hofmaler Philipp's II. gest. 1590.

Coemiren (lat.), mitkaufen, zugleich kaufen; **Coemition**, der gemeinschaftliche Kauf.

Coena (lat., spr. Böna), das Abendmahl, die Hauptmahlzeit der alten Römer; **C. Domini**, das Abendmahl des Herrn, das heilige Abendmahl; **Coenaculum** oder **Cönatel**, der Speisesaal, bes. in Klöstern, Schulen u.

Coepiscopus (lat.), Mitbischof, Coadjutor.

Coërcibel (lat.), zwingbar, begähmbar; **coërciren**, zwingen, bändigen; **coërcitiv**, zwingend, einschränkend.

Coëffienz (lat.), die Gleichheit des Wesens; **coëffiential**, von gleichem Wesen.

Coeur (frz., spr. Köhr), das Herz; daher auch eine der vier Farben in der franz. Spielkarte, die durch ein rothes Herz bezeichnet wird.

Coeur (spr. Köhr, Jacques), franz. Staatsmann, Sohn eines Pelzhändlers zu Bourges, gewährte dem

König Karl VII. die Mittel zur Eroberung der Normandie, ordnete die Staatsverwaltung und wurde 1450 zum Finanzminister erhoben. Von seinen Rivalen gestürzt, fand er Aufnahme bei Papst Calixtus III. und starb 1456 auf Schios.

Coevorden (spr. Ruword'n) oder **Koeverden**, Stadt in der niederländ. Prov. Drenthe, 2713 E.

Coëstienz (lat.), das gleichzeitige Vorhandensein mehrerer Gegenstände in Raum und Zeit; **coëstiren**, gleichzeitig bestehen, leben.

Coërtension (lat.), gleichweite Ausdehnung, gleicher Umfang; **coërtensiv**, gleichzeitiger Ausdehnungsfähig.

Coffea, s. Kaffee. — **Coffein**, soviel wie Caffein.

Coffrage (frz., spr. Koffrahg), die Verzimmerung eines unterirdischen Ganges. — **Coffre**, (spr. Koff'r), der die Pulverladung einer Mine enthaltende Kasten; eine durch einen Festungsgraben führende Communication, die auf beiden Seiten durch Brustwehren geschützt ist; auch ein im Hauptgraben einer Festung erbauter, gemauertes und gegen Wurfeser geschütztes Werk; **coffiren**, innen auskafeln.

Cogalniceanu (Michael), rumän. Staatsmann und Geschichtsschreiber, geb. 1806, erst literarisch thätig, gehörte dann zur Unionspartei, unter Fürst Cusa wiederholt Minister und Ministerpräsident, gründete als solcher die Universität Jassy und setzte den Staatsstreik vom 14. Mai 1864 ins Werk. Unter Fürst Karl Kammerdeputirter, 1868—70 Minister des Innern, seit 1876 Minister des Aeußern.

Coge inträre (lat.), d. i. Nöthige hereinzukommen, ein Grundlag, bes. auf Religionsgesellschaften angewendet, um zum Beitritt zu veranlassen.

Cogels (Joh. Karl), Landschaftsmaler, geb. zu Brüssel 1785, meist in Düsseldorf und München, gest. 31. Mai 1831 zu Leizheim bei Donaumörth.

Coghetti (Franz), namhafter ital. Maler, geb. 4. Oct. 1804 zu Bergamo, zu Rom thätig, gehört der strengen classischen Kunstrichtung an.

Coghinas, Fluß auf der Insel Sardinien, mündet auf der Nordküste in den Golf von Asinara.

Cogito, ergo sum (lat.), Ich denke, mithin bin ich, der Hauptgrundsatz von Descartes, welchen er als die unmittelbar gewissste Wahrheit an die Spitze seines philos. Systems stellte.

Cognac (spr. Konjal), Stadt im franz. Dep. Charente, an der Garente und der Eisenbahn Rochefort-Angoulême, 13,677 E., Hauptniederlage des in der Umgebung erzeugten Franzbranntweins (Cognac). Geburtsort Franz' I. von Frankreich, der hier 1526 mit England, dem Papste, Venedig und Mailand ein Bündniß gegen Karl V. schloß.

Cognac (spr. Konjal) oder **Franzbranntwein**, ein aus Wein destillirter franz. Branntwein. Ursprünglich weiß und wasserhell, aber durch die Lagerung auf eigenen Fässern weingelb gefärbt.

Cognition (lat.), Blutsverwandtschaft, im Gegensatz zur Affinität oder Schwägerschaft. **Cognaten**, im allgemeinen Blutsverwandte, im engeren Sinne, den Agnaten entgegengesetzt, die Personen, welche durch Abkammung in weiblicher Linie miteinander verwandt sind. — C. der Begriffe, ihre Verwandtschaft durch wesentliche Merkmale.

Cogniard (spr. Konnjahr, Hippolyte und Théodore), ein Brüderpaar franz. Baubüchschreiber (jener geb. 20. Nov. 1807, dieser 30. April 1806, gest. 1872), welches in literarischer Association eine große Zahl von Dramen verfaßt hat.

Cogniet (spr. Konjiet, Léon), ausgezeichnete franz. Historienmaler, geb. 29. Aug. 1794 zu Paris, daselbst auch wirkend.

Cognition (lat.), Erkenntniß in der röm. Rechtssprache, richterliche Untersuchung und Erkenntniß, bes. in außerordentlichen Fällen (cognitio extraordinaria); **cognosciren**, richtiglich untersuchen, erkennen.

Cognomen (lat.), ein Zunamen, Beiname; **Cognominatio**, die Ertheilung eines Beinamens; **cognominiren**, einen Beinamen geben.

Cogoletto, Dorf in der ital. Prov. Genua, am

Mitteländischen Meere und an der Eisenbahn von Genua nach Marseille, 2186 E.

Cohabitant (lat.), der Mitbewohner; **Cohabitation**, Cohabiren, das Zusammenwohnen.

Cohahuila, s. Coahuila.

Cohärenz (lat.), der innere Zusammenhang eines Körpers; **cohären**, zusammenhängen.

Cohäres oder **Cohäres** (lat.), der Miterbe.

Cohäsion (lat., der Zusammenhang oder das Zusammenhängen), die Kraft, mit welcher die Theilchen eines und desselben Körpers aneinander hängen, zeigt sich sowohl bei den festen als auch bei den flüssigen Körpern. Bei den festen Körpern bedingt ihr Verhalten den besondern Zustand, ob sie krystallinisch oder nicht krystallinisch sind, und bestimmt im erstern Falle die Krystallform. Diejenigen Krystallsysteme, welche ungleiche Achsen haben, besitzen nach diesen ungleichen Achsen auch ungleiche Cohäsionsverhältnisse, wie sich durch Schall- und Lichtschwingungen nachweisen läßt, da die Elasticität der Körper nur ein Ausdruß dieser Cohäsionsverhältnisse ist. Bei flüssigen Körpern tritt die C. in der Tropfenbildung und in den verschiedenen in den Haarröhrchen beobachteten Erscheinungen wirksam auf. — **Cohäsiv**, Zusammenhang bewirkend oder zeigend, bindetragig.

Cohibiren (lat.), zurückhalten, mäßigen, einschränken, verbieten; **Cohibition** oder **Cohibition**, Mäßigung, Verbot, Einhalt.

Cohn (Ferd.), verdienter Botaniker, geb. 24. Jan. 1828 zu Breslau, Prof. an der dortigen Universität, Gründer des Pflanzenphysiol. Instituts derselben, bes. thätig auf dem Grenzgebiet zwischen Pflanzen- und Thierreich.

Cohnheim (Zul. Friedr.), namhafter Patholog, geb. 20. Juli 1839 zu Demmin, erst Prof. in Kiel, seit 1872 zu Breslau, seit 1878 Director des pathol.-anatom. Instituts in Leipzig.

Cohobation, **Cohobiren**, das Verfahren, wenn man ein Destillat auf den Rückstand zurückgießt, um es von neuem zu destilliren.

Cohoes (spr. Kooß), Stadt am Mohawt-River, im nordamerik. Staate Newyork, 15,357 E.

Cohortation (lat.), die ermahnende Rede.

Cohörte (lat.), Truppenabtheilung der Römer, Anfangs der 15., später der 10. Theil einer Legion; jetzt Bezeichnung für Gefolge, Menge, Schar ic.

Coiffeur, s. Coëffeur.

Coimbatore oder **Coimbatour**, Hauptstadt des gleichnam. Districts (19,819 Q.Kilom. mit 1,763,274 E.) in der Subdivision der ind. Präsidentschaft Madras, am Noyel, 35,310 E.

Coimbra (spr. Koimbra), Hauptstadt der portug. Prov. Beira und des gleichnam. Districts (3884 Q.Kilom. mit 289,266 E.), am Mondego und an der Eisenbahn Lissabon-Porto, mit Universität (seit 1291) und 18,147 E. In dem nahen Kloster St.-Clara ruhen die Ueberreste der 1336 hier gestorbenen Isabella, der Gemahlin des Königs Dionys.

Coín, Stadt in der span. Prov. Malaga, an der Sierra de Mijas, 9340 E.

Coincident (lat.), zusammenstehend, zusammenfallend; **Coincidentz**, das Zusammenfallen, Zusammenstreffen. **Coincidentz der Empfindungen**, in der Physiologie die Mischung verschiedener gleichzeitiger Reize auf die Gefühlsnerven in einer einzigen, durch sie gemeinschaftlich bewirkten Wahrnehmung, wie sie am überraschendsten die Mischung gleichzeitiger Eindrücke in den Sehnerven der rechten und linken Seite zeigt. **Coincidenten**, zusammenfallen, aufeinander passen.

Coindicant (lat.), gleichzeitig anzeigend; **Coindication**, die Mit- oder Nebenanzeige.

Coinspectör (lat.), der Mitaufseher; **Coinspectörat**, **Coinspectio**, die Mitaufsichterschaft.

Cointelligence (lat.), das Mitverständnis.

Coindicatur (lat.), die Mitbeilegung.

Coion (frz., spr. Koojón) oder **Coionon** (Kujohn), ein nichtstarkes Kerl, Schurke; **Coionnerie**, schändliche, schimpfliche Behandlung, ein Wubenschrei; **coionnieren**, **coionniren**, schimpflich behandeln.

Coition (lat.), Zusammenkunft, Vereinigung, Paarung; **Coitus**, fleischliche Vermischung.

Coix, **Thranengras**, **Marienthräne**, **Christus** oder **Josephsthräne**, oßind. Gräsergattung. *C. lacryma*, Hiebsthraäne, mit kirschlerngroßen Körnern, in Ostasien, Afrika häufig als Getreide angebaut, bei uns Bierpflanze.

Cojote, der amerik. Schakal.

Cojutepec, Stadt im centralamerik. Staate San-Salvador, 20 Kilom. östl. von der Stadt San-Salvador, 15,000 E.

Coke (spr. Koft, Sir Edward), berühmter engl. Rechtsgelehrter, geb. 1. Febr. 1551 zu Mileham in Norfolk, unter Jakob I. Oberichter und Mitglied des Geheimen Raths; bald in Ungnade gefallen und 1616 dieser Nemter entsetzt, gehörte er zu den Hauptvertheidigern der parlamentarischen Rechte gegen die Uebergriffe der Krone. Er starb 3. Sept. 1633 in Buds. Seine „Institutes“ und „Reports“ bilden mit die Grundlagen des engl. Rechts.

Coke (spr. Koft, Thomas William), Graf von Leicester, geb. 5. Oct. 1775, gest. 30. Juni 1842, hochverdiert als engl. Landwirth, wie auch als Politiker.

Colts oder **Colts** (engl.), die durch Destillation von empyreumatischen Stoffen befreiten Steintohlen, ein bedeutendes Brennmaterial für alle Metallurgie, den Eisenbahnbetrieb und häusliche Zwecke.

Col (frz.), das deutsche Joch, nennt man bes. in den Alpen und Pyrenäen einen schmalen Einschnitt des Gebirgskammes, durch welchen ein Paß gebildet wird. Die bedeutendsten C. sind in den Alpen: der C. du Giant, am Montblanc; der C. Gervin oder das Matter-Joch; der C. Longet am Monte-Viso; der C. de Fenetre; der C. di Tenda; in den Pyrenäen: der C. de Zeganne; der C. Rouge; der C. de Clauset, der C. de Jan und der C. d'Epitaleit.

Cola, Pflanzengattung, f. Sterculia.

Cola (lat.), auf Recepten: seiße durch.

Colaba, Halbinsel bei Bombay, durch Dammweg mit der Insel Bombay verbunden, mit Schiffswerften, Observatorium, Kaserne für brit. Truppen, Leuchthurm und schöner christl. Kirche.

Col. add. auf Recepten = *Colaturas adda* (lat.), d. i. Füge dem Durchseihen hinzu.

Colani (Timothé), Theolog, geb. 1824 zu Lemé (Dep. Aisne), Prediger und Prof. zu Straßburg, Führer der liberalen Partei innerhalb der reform. Kirche Frankreichs, zog sich nach Eroberung Straßburgs durch die Deutschen nach Frankreich ins Privatleben zurück.

Colapur, **Kolapur**, ind. Vasallenstaat der Präsidentschaft Bombay, 8490 Q.Kilom. mit $\frac{1}{2}$ Mill. E. und der gleichnam. Hauptstadt von 12—14,000 E.

Colar, Stadt im Staate Mysore in Indien, 3850 E. mit mohammed. Hochschule.

Colation (lat.), Durchseihung, Filtriren; **Colatorien**, die Organe des menschlichen Körpers zur Bereitung und Ausführung der Auswurfstoffe; **Colatur**, die durchfiltrirte Flüssigkeit.

Colbath, **Kolbath**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Stettin, Kreis Greiffenhagen, an der Pöne, 112 E.; in der Kirche des 1173 gestifteten berühmten Cistercienserklosters liegen vier pommerische Herzöge begraben.

Colbert (spr. Kolbähr, Jean Baptiste), franz. Staatsmann, geb. zu Rheims 19. Aug. 1619, Kaufmannssohn, Ludwig's XIV. berühmter Finanzminister, dem Frankreich seine industrielle Blüte und die Entwicklung seines Seewesens verdankt; er gründete auch 1662 die Akademie der Inschriften, 1666 die der Wissenschaften, und 1671 die Bauakademie. E. starb 6. Sept. 1683. „Lettres, instructions et mémoires“ (7 Bde., 1861—71); Biographie von Élément (2. Aufl. 1875).

Colmagua (spr. Kollschagua), Prov. der südamerik. Republik Chile, 9989 Q.Kilom. mit 146,889 E.; Hauptstadt San-Fernando.

Colchester (spr. Kolltschëster), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Essex, am Colne, 26,343 E.; berühmte Ausrüstungsereien. — E., Grafsch. in Neuschottland, Dominion Canada, zwischen Cobequidbat und North-

humberlandstraße, 3500 Kilom. mit 23,3331 E. Hauptstadt Truro.

Colchester (spr. Köhltschēster, Charles Abbot, Vord), Sohn eines Pfarrers, geb. 14. Oct. 1757 zu Abingdon, saß seit 1795 im Unterhaus, als dessen Sprecher von 1802–17 er sich die allgemeinste Anerkennung erwarb. Seitdem aus Gesundheitsrückichten zurückgezogen, ward er zum Peer des Reichs und zum Vord E. erhoben. Gest. 8. Mai 1829 zu London. — Sein Sohn, **Charles Abbot**, zweiter Vord E., geb. 12. März 1798, im Seebdienst bis zum Admiral gestiegen, 1852 im Ministerium Derby Vizepräsident des Handels, 1858–59 Generalpostmeister, gest. 18. Oct. 1867.

Colchicum, **Zeislose**, Pflanzengattung der nach ihr benannten Familie der Colchicaceae. C. autumnale, Herbstzeislose, Wiesensaffran, eine auf fetten Wiesen durch ganz Europa blühende giftige Pflanze, welche im Spätherbste 2–4 blaurothe Blumen aus einer Zwiebel treibt und erst im folgenden Jahre Blüthen und Früchte bringt. Sie enthält das narzotische, officinell verwendete Colchicin. Spielarten derselben dienen als Zierpflanzen.

Colcothar (von Paracelsus eingeführtes Wort), Englisches rother Ocker, Röthel; chem. Bezeichnung: Eisenoryd in mehr oder minder reinem Zustande.

Coldcream (engl., spr. Koldkrēm), d. i. kalter Rahm), eine sehr milde Salbe gegen rauhe Haut und aufgesprungene Rippen (3 Gewichtstheile Vaseline, 1 Th. weißes Wachs, 12 Th. Mandelöl, 10 Th. Rosenwasser, 8 Th. Glycerin und ein wenig Rosenöl).

Colditz, **Kolditz**, Stadt in der sächs. Kreisgshauptm. Leipzig, an der Zwickauer Mulde und der Eisenbahn Grimma-Penig, mit Schloß und großer Landesanstalt für unheilbare Irre, 4105 E.

Coldstream (spr. Koldstrēm), Flecken in der schott. Grafsch. Berwick, am Tweed, dicht an der engl. Grenze und an der Hauptstraße von Schottland nach England, 1724 E. Ein hier 1656 durch General Mont ausgearbeitetes engl. Regiment heißt seitdem „die Gar-den von E.“ (Coldstream-Guards).

Gold Water, Hauptort der Grafsch. Branch im nordamerik. Staate Michigan, 4381 E.

Colcah, **Kolcah**, Stadt in Algerien, 26 Kilom. südwestl. von Algier, unweit des Meeres, 3900 E.

Coldbroodale (spr. Koldbrudēhal), Gaidtdorf in der engl. Grafsch. Shrop. am Severn, 5000 E.

Colebrook (spr. Koldbruk, Henry Thomas), Orientalist, geb. 15. Juni 1765, bis 1816 Beamter in Indien, gest. 10. März 1837 als Präsident derasiat. Gesellschaft zu London, bes. um die Kunde der aliind. Sprache und Literatur verdient.

Coelens (lat.), im ehelosen Stande (Cölibat) Lebend.

Coeneto, Fluß in Galabrien, mündet östl. von Rossano in den Golf von Tarent.

Colenso (John William), engl. Geistlicher, geb. 1814 in Cornwall, 1846 Pfarrer, seit 1853 Missionar in Natal, Kenner der Zulusprache; wegen freimüthiger Schriften vor den höchsten geistlichen Gerichtshof in England gestellt, aber freigesprochen.

Cöleenteräten, ein Kreis wirbelloser, strahlig gebauter Thiere, bei denen die Organe des Kreislaufs und die der Verdauung noch nicht getrennt sind, sondern im directen Zusammenhange stehen (Gastrovascularsystem) oder bei denen überhaupt nur ein gemeinsamer Hohlraum (Gastrovascularraum) beide Functionen ausübt; Haut mit eigenthümlichen Respelorganen: Polypen, Quallen.

Coleone oder **Coleoni** (Bartolommeo), hervorragender ital. Söldnerführer, geb. 1400 auf Colza, diente zuerst Venedig gegen Mailand, dann diesem gegen Venedig; später wieder im Dienst Venedigs, zog er sich mit dem Titel eines Generalissimus auf sein Schloß Malpaga zurück, wo er 4. Nov. 1475 starb.

Coleopteren (Coleoptera), **Scheiden-** oder **Deckflügel**, soviel wie Käfer.

Coleraine (spr. Köhlreйн), Hafenstadt in der irländ. Grafsch. Londonderry, am Bann, 6082 E.

Coleridge (spr. Köhlridsch, Samuel Taylor), be-

deutender engl. Dichter und Philosoph, geb. 20. Oct. 1772 zu Ottery-St.-Mary, gest. zu Highgate 25. Juli 1834. Gesammtausgabe seiner Werke von Shedd (9 Bde., 1853–54); Selbstbiographie in „Biographia literaria“ (2 Bde., 1817; 2. Aufl. 3 Bde., 1838–53); Biographie von Gillman (1838). — Auch sein Sohn **Harley E.**, geb. 19. Sept. 1796, gest. 6. Jan. 1849, hat sich als Dichter hervorgethan. „Poems“ 1852, 2 Bde. Dessen Schwester **Sara E.**, geb. 22. Dec. 1802, mit ihrem Vetter, dem histor. Schriftsteller **Henry Nelson E.** (geb. 1800, gest. 26. Jan. 1843 zu London) verheirathet, ebenfalls als geistvolle Schriftstellerin und Dichterin bekannt, gest. 3. Mai 1852. „Memoirs and letters“ in neuer Ausg. 1874.

Coleroon (spr. Köhlreйн), der nördlichste und stärkste Arm des Kaveri (Cavery) in Indien, fällt nach 130 Kilom. bei Devicotta in den Golf von Bengalen.

Colerus (Soh.), geb. zu Goldberg in Schlesien, Prediger in der Mart, gest. zu Parghien 23. Oct. 1639, war der erste unter den deutschen Schriftstellern, welche der Landwirthschaft eine neue Richtung gaben. Seine Schriften heute nur noch von histor. Werth.

Colas oder **Pos**, eine noch wenig civilisirte Völkerschaft im nördl. Drissa in Indien, zu den Resten der nichtarischen Urbevölkerung gehörig.

Collessberg, District im Caplande, nördl. vom Drangefluß begrenzt, 18,264 Kilom. mit 8115 (3485 europ.) E. und dem gleichnam. Hauptort von 500 E. In **Collessberg** Koppe die ergiebigste Fundstätte von Diamanten, 1870 entdeckt.

Cölesin, **Schüht**, schwefelsaures Strontian, ein zu den wasserfreien Sulphaten gehöriges Mineral, krystallisiert, auch dorb, farblos oder blau, durchsichtig bis durchscheinend. Arten: Cölesinapat, Fälercölesin, dichter E., Barytocölesin (durch Beimengung von Baryterde); zur Darstellung der Strontianerde und ihrer Verbindungen dienend.

Cölesin, Name von fünf Päpsten. **E. I.**, der Heilige, 422–432; Gedächtnistag 6. April. — **E. II.**, regierte einige Monate 1143–44. — **E. III.**, 1191–98, vorher Papst Boboardi, krönte Heinrich VI. — **E. IV.**, Gottfried von Castiglione aus Mailand, regierte einige Tage 1241. — **E. V.**, der Heilige, vorher Peter von Murzone, Stifter der Cölesiner, 5. Juli 1294 zum Papst erwählt, dankte 13. Dec. 1294 wieder ab. Bonifaz VIII., sein Nachfolger, hielt ihn gefangen, bis er im Schlosse Fumone 19. Mai 1296 starb. Sein Gedächtnistag 19. Mai.

Cölestiner, ein von dem Einsiedler Peter von Murzone, nachmaligem Papste Cölesin V., um 1264 gestifteter Mönchsorden der Einsiedler des heil. Damianus, hat gegenwärtig nur noch wenige Klöster.

Cölesyrien, Landschaft des alten Syrien, das Tief-land zwischen Libanon und Antilibanon.

Colfax (spr. Köhlfäcs, Schuyler), nordamerik. Staatsmann, geb. 23. März 1823 in Newjort, Journalist, 1854–69 Mitglied des Congresses, dann bis 1873 Vizepräsident der B. St., jetzt industriell thätig.

Cöliacum (grch.), in der Anatomie das zu den Eingeweiden Gehörige; **Coeliacie**, Leibschmerz, Kolik.

Cölibat (lat.), im allgemeinen der ehelose Stand, insbes. die Verpflichtung zur Celibatsgeit, die gesetzlich für die röm.-kath. Geistlichkeit besteht, seit dem 4. Jahrh. von den Päpsten gefordert, aber erst von Gregor VII. 1074 durchgesetzt.

Colico, Flecken in der ital. Prov. Como, am nord-östl. Ende des Comersees, 3229 E., Endpunkt der Splügen- und Stillserjochstraße.

Coligny (spr. Kölinji), Flecken im franz. Dep. Ain, an der Eisenbahn Lyon-Besancon, 1668 E., Stammort der gleichnam. Familie.

Coligny (spr. Kölinji, Gaspard von Châtillon, Graf von), geb. 16. Febr. 1517 zu Châtillon-sur-Loing, Sohn des Marschalls Gaspard von E., zeichnete sich in den Kriegen Franz. I. und Heinrichs II. aus, wurde Obergeneral der Arme und später Admiral, schloß sich dem Protestantismus an, trat an die Spitze der Hugonotten und kämpfte erfolgreich mit den Waffen

gegen die Guisun und die kath. Hofsparthei. Nach dem Frieden von 1570 zur Vermählung Heinrich's von Navarra (Heinrich's IV.) mit Margarethe von Valois, Karl's IX. Schwester, an den Hof gelockt, war C. einer der ersten, die in der Bartholomäusnacht 24. Aug. 1572 ermordet wurden.

Colima, Staat der Föderativrepublik Mexiko, an der Westküste, 9700 Q. Kilom. mit 65,827 E., im Innern gebirgig (Vulkan *Pico de C.*, 2923 Mt. hoch). Südl. von dem Vulkan die Hauptstadt C. mit 31,774 E., am gleichnam. Fluß, 45 Kilom. von seiner Mündung in den Großen Ocean, woselbst der Hafenplatz *Puerto de C.* oder *Manzanillo*.

Colin (spr. Kolling, Alex.), berühmter Bildhauer, geb. 1526 zu Mecheln, seit 1563 in Innsbruck, wo er 17. Aug. 1612 starb.

Colina, Badeort in der äg. Prov. Santiago, am Fluße C. (Nebenfluß des Napochos).

Colinhuhu, eine amerik. Pflanze.

Coliquidant (neulat.), Miförderer, Miteinkläger.

Coliren (lat.), soviel wie filtriren, durchseihen.

Colius (Marcus C. Rufus), ein Redner und Schöler Cicero's, Wahlumtriebe halber angeklagt, von Cicero in einer noch vorhandenen Rede vertheidigt.

Coll, Gebirgsinsel an der Westküste von Schottland, 20 Kilom. lang, 723 E.

Colla (grch.), Kleber- oder Pflanzenleim.

Colla, kleiner Fluß im Schweiz. Canton Tessin, mündet bei Lugano in den Luganersee und durchfließt das Colthal, dessen Bewohner (gegen 3000) als Kupferschmiede und Kesselschloß in das Ausland wandern. Hauptort ist das Pfardorf C. mit 500 E.

Collabescere (lat.), hinfällig; **Collabescere**, Schwäche, Hinfälligkeit; **collabescere**, wankend werden; **collabire**, sinken (von Kräften).

Collaborator (lat.), Mitarbeiter, der Titel eines Unterlehrers an Gymnasien.

Colla destra (ital.), Mit der Rechten (wenn eine Basspassage auf dem Pianoforte mit der rechten Hand gespielt werden soll). — **Colla sinistra** (ital.), Mit der Linken (wenn eine Discantpassage mit der linken Hand gespielt werden soll).

Collalto, Castell und Hauptort der alten Grafsch. C. in Friaul, in der ital. Prov. Treviso. — Als Ahnherr des jetzt noch innerhalb der deutschen Prov. Oesterreichs begüterten Geschlechts C., welches mit den Hohenzollern eines Stammes sein soll, wofür die Wappenähnlichkeit spricht, gilt **Rambold I.**, welcher um die Mitte des 10. Jahrh. lebte. — Den Namen eines Grafen von C. führte zuerst **Rambold VIII.**, welcher 1304 Markgraf von Ancona wurde und 1306 die venet. Patricierwürde erhielt. — **Graf Anton IV. von C.**, unter Kaiser Maximilian II. Feldmarschall, starb 1619 als Generalissimus der venet. Republik. — **Graf Rambold XIII. von C.**, des Vorigen ältester Sohn, geb. 1579 zu Mantua, im Dreißigjährigen Kriege kaiserl. Feldmarschall, gest. 1630. C.'s männliche Nachkommen starben 1707 aus, und das von ihm gestiftete Majorat fiel an seinen Neffen, Vinciguerra v. Nach Erlöschen dieser Linie gegen Ende des 18. Jahrh. erbte die jüngere Linie in der Person des Grafen **Anton Octavian von C.**, gest. 29. Jan. 1793, dessen Sohn **Graf Odoardo III. C.** 22. Nov. 1822 in den österr. Fürstenstand erhoben ward und 5. Febr. 1833 starb. Dessen Urenkel **Fürst Emanuel C.**, geb. 24. Sept. 1854, ist gegenwärtiges Haupt der Familie.

Colla parte (ital.), musikal. Bezeichnung für die begleitenden Stimmen, sich an der angegebenen Stelle nach der Hauptstimme zu richten.

Collaps (lat.), Zusammenfall, in der Heilkunde plötzlich eintretende große Schwäche der Thätigkeit im Verlaufe schwerer fieberhafter Krankheiten, welche raschen Verfall der Kräfte und auffallendes Sinken der Körperwärme zur Folge hat. Behandlung: Reizmittel (Wein, starker Kaffee, Kampher) und energische Betäubung des Fiebers.

Coll' arco (ital.), Mit dem Bogen zu spielen, nach einem Pizzicato auf der Geige oder dem Cello.

Collares, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, District Lissabon, nahe am Meere, 1986 E.

Collas-Manier, eine vom Mechaniker **Achille Collas** in Paris 1830 erfundene oder vielmehr verbesserte Manier des Kupferstichs, mittels deren man auf rein mechan. Wege (mit der Reliefschneidmaschine) täuschende Nachbildungen von Reliefs hervorbringen kann.

Collateralen (lat.), oder **Collateralverwandte**, soviel als Seitenverwandte, im Gegensatz der Verwandten in der geraden, auf- oder absteigenden Linie (Ascendenten und Descendenten); daher **Collateralinie** oder **Seitenlinie**, die Linie der Verwandtschaft, welche über die eigenen Geschwister oder die Geschwister der Vorfahren führt.

Collateralwerte, die mit Bezug auf ein bestimmtes Feststellungswert zur Seite desselben liegenden Werte, deren Feuer seine Vertheidigung unterliegen kann; in demselben Sinne spricht man mit Bezug auf die Angriffsfront einer Festung von **Collateralfronten**.

Collatio (lat.), Zusammenstellung, Vergleichung. — **C. bonorum**, in der Rechtssprache Einverfugung, indem bei der Erbvertheilung Kinder in die Erbmasse einzufügen (conferiren) haben, was sie von ihren Eltern bei Lebzeiten auf das Erbtheil hin empfangen.

Collation (lat.), im kanonischen Rechte die Verleihung und Uebertragung eines Kirchenamts; in der Klosterprache ein frugales Abendessen an Festtagen; im gewöhnlichen Leben jedes einfache Mahl.

Collationiren (lat.), vergleichen, die Abschrift mit der Urschrift vergleichen, zur Prüfung, ob erstere richtig ist; im Buchhandel die Controle, ob ein nicht gebundenes Buch seine vollständige Bogenzahl enthält.

Collatur (lat.), das Recht, eine geistliche Stelle zu besetzen, eine Präbende oder ein Stipendium zu vergeben; **Collatur**, wer dieses Recht besitzt.

Collaudation (lat.), wörtlich Belobigung, bedeutet in vielen Ländern die amtliche Handlung, welche die genaue Prüfung und Erhebung bezweckt, ob und wie eine ausgeführte Baulichkeit den dem Vertrage zu Grunde liegenden Documenten und sonstigen Bestimmungen entspricht; dann, ob und wie weit der Bauunternehmer den vertragmäßig übernommenen Verbindlichkeiten nachgekommen ist. Die C. wird meist nur an öffentlichen Bauten, wie Straßen, Wasserbauten, Brücken u. v. genommen und erfolgt nach Vollendung des Baues durch eine eigene Commission. Bes. wichtig ist die C. im Eisenbahnwesen.

Colle (C. di Val d'Elza), Stadt in der ital. Prov. Siena, an der Elza, nahe der Eisenbahn von Florenz nach Rom, 8364 E.; warme Bäder.

Collé (frz.), geleimt, angeleimt; beim Billardspiele dicht am Rande stehend, daher **Collé-Stoß**, ein Stoß vom Rande weg.

Collé (Charles), franz. Lustspieldichter, geb. 1709 zu Paris, gest. 3. Nov. 1783. Wichtiger als seine dramatischen Leistungen sind seine „Chansons“ (1807).

Collectanen (lat.), Beschränkte, Sammlung von Bemerkungen, die man beim Lesen gemacht oder aus Büchern zusammenge stellt hat.

Collecte (lat.), eine Sammlung, bes. Geldsammlung zu milden Zwecken; **Collectant**, ein solcher Sammler. — In der Liturgie heißt C. das vom Geistlichen am Altare abgefangene Lied, nachdem der Chor auf die vorhergegangene Antiphone geantwortet hat.

Collecteur (frz., spr. Kollétohr), Sammler, bes. Verkäufer von Losen zu einer Lotterie.

Collection (lat.), Sammlung, bes. Sammlung mehrerer Schriftsteller in einem größern Werke.

Collectiven, sammeln, beileuern; am Altar ein Kirchengesang abgeben, f. **Collecte**.

Collectiv (lat.), sammelnd, vereinigend, gemeinschaftlich, mehrere Dinge einer Art zusammenfassend. — **Nomen collectivum**, Sammelwort, ein solches, das eine Mehrheit gleichartiger Dinge als ein Ganzes umfaßt, z. B. Volk, Herde. — **Collectivgesellschaft**, offene Handelsgesellschaft, bei welcher sämmtliche Gesellschafter nach außen direct mit ihrem ganzen Vermögen (solidarisch) haften. — **Collectivglas**, eine Conventlinse,

welche in Fernröhren und Mikroskopen hinter der Objectivlinse nicht weit von ihrem Brennpunkte steht und die aus dieser austretenden Lichtstrahlen noch stärker convergirend macht. Ihr Zweck ist Vergrößerung des Gesichtsfeldes und Aufhebung der Farben des Oculars.

Collector (lat.), der Name eines von Cavallo erfindenen Instruments, das nach Art des Condensators zur Verstärkung der Electricität dient.

Collega, Colleague (lat.), Amtsgenosse, Amtsbruder; collegialisch, amtsbrüderlich; collegialiter, in Versammlung des ganzen Collegiums oder auch unter Zustimmung desselben.

Collegatär (lat.), jeder von mehreren, denen zusammen ein Legat vermahnt ist.

Collège (frz., spr. Kolläsch), in Frankreich und Belgien der Name für Unterrichtsanstalten, welche junge Leute zum Besuche einer Akademie oder Universität vorbereiten, den deutschen Gymnasien entsprechend.

College (engl., spr. Kollisch), in der Mehrheit Colleges, spr. Kollisches) heißen in England die Institute, aus welchen die Universitäten bestehen, die zu verschiedenen Zeiten, zum Theil von der Regierung, zum Theil von Privatleuten gestiftet worden sind und in welchen Lehrer und Schüler zusammenwohnen.

Collegia (lat.), Versammlungen, die Mehrzahl von Collegium (s. d.) — C. pietatis, von Spener 1670 eingerichtete häusliche Andachtsstunden, wovon dessen Anhänger den Namen Pietisten erhielten.

Collegialrecht, das Recht, nach welchem die Gesamtheit der prot. Kirche sich selbst constituirt. Die einzelnen Landeskirchen haben dieses Recht den Landesfürsten übertragen. Daher **Collegialsystem**, im prot. Kirchenrechte das System, nach welchem Kirche und Staat als zwei verschiedene, zwar verbundene, aber sich nicht subordinirte, in einem gemeinsamen Oberhaupt, dem Fürsten, vereinigte Institute erscheinen. In der Staatsverwaltung ist das Collegialsystem im Gegensatz zur Bureauverfassung der Geschäftsgang, nach welchem ein Collegium gemeinsam berathet und durch Stimmenmehrheit entscheidet.

Collegialtage, ehemals Kurfürsientage; auch soviel wie Reichstage.

Collegiaten (lat.), die Mitglieder einer akademischen Gesellschaft, welche von gewissen der Akademie gehörigen Gebäuden (**Collegiatüren**, wo sonst Studierende unter der Aufsicht von Lehrern zusammenwohnten) die Einkünfte zu genießen haben.

Collegiatkirche, zum Unterschied von der Kathedrale auch Unterkirche genannt, eine Pfarrkirche neben der Kathedrale in einer Bischofsstadt. Wenn die Geistlichen an einer C., wie an der Kathedrale, zusammenlebten, so bildeten sie ein Collegiatstift unter einem Propst oder Dean und hielten ihre Collegiatkapitel.

Collegio (ital., spr. Kollisch), soviel wie Collegium; der Geheime Rath in der ehemaligen Republik Venedig; in Rom eine höhere Schulanstalt, bef. für ein bestimmtes Fach, so das C. germanico u.

Collegium (lat.), ein Verein, Corporation von mindestens drei Personen mit bestimmtem Zweck; dann bezeichnet man mit C. die Hörsäle der akademischen Lehrer und die Gebäude, worin sich dergleichen befinden, endlich auch die Vorlesungen auf Universitäten.

Col legno (ital.), Mit dem Holze, Anweisung, daß eine Passage mit dem Holze des Violinbogens gespielt werden soll.

Collema, die Gallertflechte.

Collet (frz.), Kragen, Halskragen; dann Reitjacke; auch der kurze Rock der Mannschaften der Cavalerie und reitenden Artillerie.

Colletica (grch.), Heilmittel, welche gleichsam durch Verklebung getrennte Theile wieder verbinden.

Collett (Zonas), norweg. Staatsmann, geb. 25. März 1772 auf Rönnebåtholm in Seeland, verdient um die Selbstständigkeit Norwegens (1814), Staatsrath; seit 1819 Minister verschiedener Dep., 1829 Vorsteher des Staatsraths, legte 1836 sein Amt nieder; gest. 3. Jan. 1861. — Sein Neffe, **Peter Jonas C.**, geb.

12. Sept. 1813, gest. 18. Dec. 1851 als Prof. in Christiania, Jurist und Dichter. Desseu Gattin, **Salobine Camilla C.**, geb. 23. Jan. 1813 in Christianssand, vermählt 1841, als Novellistin bekannt.

Colletta (Pietro), neapolit. Militär und Staatsmann, geb. 23. Jan. 1775 zu Neapel, in hohen Stellungen unter der franz. Herrschaft, auch nachher unter den Bourbonen, 1820 mit der Machtsbefugniß eines Vicekönigs nach Sicilien gesandt zur Unterdrückung der Revolution, dann Kriegsminister. Nach Herstellung der alten Regierung verbannt, durfte er sich später in Florenz niederlassen, wo er 11. Nov. 1831 starb.

Colli (ital., die Mehrzahl von Collo, Ballen, Packet Waaren), Frachtschiffe, Anzahl von Waarenballen u.

Collolus seminalis (lat., Samenbügel), Ausmündungsstelle der Samengänge in der Harnröhre.

Collidiren (lat.), törend zusammentreffen, in feindliche Berührung kommen.

Collier (frz., spr. Kollieh), Halschmuck, Halschnur.

Collier (spr. Kollier, John Paine), geb. 11. Jan. 1789 zu London, engl. Literaturhistoriker und Bibliograph, seit 1846 Schatzmeister der Camden-Society und Director der Shakspeare-Society, hat sich durch zahlreiche und fleißige Arbeiten um die Geschichte der ältern engl. Literatur, bes. um die Erläuterung der Shakspeare'schen Dramen verdient gemacht.

Colligiren (lat.), sammeln, einsammeln, bes. Gelder zu einer Lotterie oder Käufer eines Werks sammeln.

Collimationslinie (lat.), die gerade Linie, in welcher man bei einem Winkelmessinstrumente visirt, z. B. bei Anwendung des Fernrohrs die optische Achse desselben. Der Winkel, um welchen dieselbe von einem bestimmten Halbmesser des Theilkreises, mit welchem sie als zusammenfallend vorausgesetzt wird, abweicht, heißt der Collimationsfehler, und dieser muß vor dem Gebrauche des Instruments bestimmt werden. **Collimator**, ein zur Bestimmung dieses Fehlers fest aufgestelltes kleines Fernrohr.

Collin (Heinr. Jos. von), dram. Dichter, geb. 26. Dec. 1772 zu Wien, gest. daselbst 28. Juli 1811. Gesammelte Werke, 6 Bde., 1812–14. — Sein Bruder **Matthäus von C.**, Dichter und Aesthetiker, geb. zu Wien 3. März 1779, erst Prof. der Poesetik zu Prag, später zu Wien, 1815 Erzieher des Herzogs von Reichstadt, gest. 23. Nov. 1824.

Collin d'Harleville (spr. Kolläng d'Harwil', Jean Franc.), franz. Dichter, geb. 30. Mai 1755 zu Maintebron, gest. zu Paris 24. Febr. 1806, bereicherte die franz. Bühne mit Charakterstudien, „Oeuvres“, 4 Bde., 1828.

Collingwood (spr. -mudd, Culbert, Lord), brit. Admiral, geb. 26. Sept. 1750 zu Newcastle-upon-Tyne, seit 1761 im Seediens, tapfer gegen die amerik. Colonisten und in dem Kriege zwischen England und Frankreich, trug 1805 wesentlich zum Gewinnen der Schlacht von Trafalgar bei. Nach Nelson's Tode Commandeur im Mittelmeere, gest. 7. März 1810 vor Minorca.

Collins (William), engl. Dichter, geb. 25. Dec. 1720 zu Schigheley, gest. daselbst 1786, bes. vorzüglich in der Ode. „Poetical works“ von Thomas (1858).

Collins (William), vorzüglicher engl. Landschafts- und Genremaler, geb. zu London 18. Sept. 1787, gest. 17. Febr. 1848. — Sein Sohn **William Wille C.**, geb. 1824, hat sich als Novellist und Romanchriftsteller („Sensation novels“) Ruf erworben.

Collinsia, Pflanzengattung der Scrophularineen, Nordamerika; mehrere Arten, wie C. bicolor, grandiflora, verna u., bei uns beliebte Gartenzierpflanzen.

Colloure (spr. Kolluhr), Hafenstift im franz. Dep. Nistyrenden, am Mittelländischen Meere und an der Eisenbahn Narbonne-Barcelona, 3632 C.

Colluativ (lat.), was sich in Wasser auflöst, in der Heilkunde übermäßige Secretionen, welche den Körper abmagnen, wie Schweiß in der Schweigepust, Diarrhöe, Ruhr und Cholera. **Colligation**, Auflösung, der Zustand eines Kranken, welcher colligative Ausleerungen hat.

Colliquefcent (lat.), flüssig werden; Colliquefcentz, das Zusammenschmelzen verschiedenartiger Stoffe.

Collision (lat.), das Zusammenstoßen, Zusammenstoßen; der Widerstreit, die Uneinigkeit, der Zwist. **Collisionenfälle**, ansehender Widerstreit von Rechten und Pflichten. **Collision der Geseke**, das Entgegenstehen zweier Geseke im positiven Rechte, von denen das eine die Erfüllung des andern hindert. Im allgemeinen geht solchenfalls das neuere dem ältern, das einheimische dem fremden, bloß recipirten Rechte vor.

Collitigant (lat.), ein Mißstreitender.

Coln (an der Elbe), Dorf in der sächs. Amtshauptm. Meissen, der Stadt Meissen gegenüber, mit Bahnhof der Eisenbahn Döbeln-Dresden, 1209 E.

Coln (an der Epre), der älteste Stadtheil von Berlin (s. d.).

Coln (Georg Friedr. Wilibald Ferd. von), polit. Schriftsteller, geb. 1766 zu Derlinghausen im Rippeschen, seit 1805 preuß. Beamter in Berlin, zuletzt im Bureau des Fürsten Hardenberg angestellt, gest. 13. Jan. 1820. — Sein Kneise **Dan. Georg Konr. von C.**, gemäßigter rationalistischer Theolog, geb. 21. Dec. 1788 zu Derlinghausen, gest. 17. Febr. 1833 als Prof. und Consistorialrath zu Breslau.

Collo, s. Colli.

Collo, **Kollo**, Hafenstadt in Algerien, Prov. Konstantine, westnordwestl. von Philippeville, am Fuße des Cap Bugaroni oder Saba-Rous, 2400 E.

Collocation (lat.), Stellung, Ordnung, im Concurs Bestimmung der Reihenfolge, in welcher die Gläubiger ihre Befriedigung aus dem Vermögen des Gemeinschuldners erhalten sollen. Sie erfolgt in dem **Collocationen** oder **Locationen**urteil.

Collobidium (grg.), die Auflösung der Schießbaumwolle in Aether, wird äußerlich bei leichten Verwundungen und überhaupt da, wo die Luft abgehalten werden soll, mit Erfolg angewendet, indem es auf allen Theilen des Körpers, die damit bestrichen werden, schnell verdunstet und einen feinen luftdichten Ueberzug zurückläßt. Auch in der Photographie und zu einigen andern Zwecken findet es Anwendung.

Colloquium (lat.), Gespräch, Unterredung; früher in den Schulen die lat. Redübungen, jetzt die gelehrte, die Stelle der Prüfung vertretende Unterredung mit den Vorgesetzten, welcher sich prot. Geistliche bei Beförderung zu einem höhern Amte unterziehen müssen. — Bei einem Studentencommercs heißt C. die Pause, in welcher der strenge Comment aufhört und ein allgemeines Gespräch gestattet ist.

Colloredo, österr. Adelsgeschlecht, leitet seinen Ursprung vom Hause der Freiherren von Walsee in Schwaben ab. Als nächster Ahnherr des Hauses gilt Wilhelm, der 1302 das Schloß C. unweit Wels in Friaul erbaute, wonach er sich und seine Nachkommen benannte. Drei seiner Söhne, Asquin, Bernhard und Weidardt, begründeten ebenso viele Zweige des Hauses.

I. Die Asquinische Linie, deren Stammvater (Asquin) in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrh. lebte und der u. a. angehörten: Rudolf von C., geb. 2. Nov. 1585, unter Ferdinand II. und Ferdinand III. Feldmarschall der kais. Armee, gest. 24. Jan. 1657. Hieronymus von C., geb. 1582, ein Held des Dreißigjährigen Kriegs, geblieben vor St. Omer, erlosch mit Graf Ludw. von C., dem Sohne des Letztern, gest. als Feldzeugmeister 28. Dec. 1693.

II. Die Bernhardinische Linie zerfiel durch die Brüder Hieronymus I. und Thomas in zwei Aeste, den Mantuanischen und den von Wels. A. Zum Mantuanischen Ast, welcher 1859 erlosch, gehörte: Graf Joh. Baptist von C.-Walsee, von Venedig 1648 zum Feldmarschall für den Krieg gegen die Türken erwählt, gefallen vor Candia 1649. B. Den jüngern Zweig bilden die in Friaul begüterten Grafen von Wels-C.

III. Der Weidardtschen Linie gehörten an die Brüder Fabius und Camillus. Der erstere hatte sechs Söhne. Einer derselben, Fabricius von C., geb. 1576, unter Cosmo II. Gesandter bei Kaiser Rudolf II., unter Friedrich II. Cosmo's Nachfolger, erster Minister, gest. 1645. Leander von C., geb. 25. Sept. 1639, wurde 1686 Cardinal und starb 8. Jan. 1709 als Groß-

pönitentiar zu Rom. Sein ältester Bruder Ferdinand gründete durch die beiden Söhne Hieronymus und Rudolf, welche 1629 von Ferdinand II. in den Reichsgrafenstand erhoben wurden, die beiden noch blühenden Zweige der Weidardtschen Hauptlinie, die fürstl. Linie und die Rudolfinische Linie. — A. Graf Hieronymus von C., Ahnherr der fürstl. Linie, geb. 1674, gest. als Obersthofmarschall 2. Febr. 1726 zu Wien. Graf Anton von C., sein Sohn, geb. 14. Nov. 1707, gest. zu Wien 17. März 1785, war Director der sämmtlichen Militärakademien. Sein Bruder, Graf Karl Borromäus von C., geb. 1718, gest. 28. Oct. 1786 zu Venedig als Feldmarschalllieutenant. Graf Rud. Jos. von C., Bruder des Vorigen, geb. 6. Juli 1706, unterzeichnete 22. April 1745 als bevollmächtigter Minister den Friedenstractat mit dem Kurfürsten von Baiern in Füssen und ward 24. Dec. 1764 vom Kaiser Franz I. in den Fürstenstand erhoben. Er starb 1. Nov. 1788. Von seinen Söhnen sind hervorzuheben:

1) Graf Hieronymus von C., geb. 31. Mai 1732, bis 1803 Erzbischof zu Salzburg, gest. 20. Mai 1812. 2) Graf Jos. Maria von C.-Wels und Walsee, geb. 11. Sept. 1735, zeichnete sich im Siebenjährigen Kriege aus, war bis 1809 Staats- und Conferenzminister, und starb 26. Nov. 1818. 3) Graf Wenzel Jos. von C., geb. 15. Oct. 1738, kämpfte ebenfalls im Siebenjährigen Kriege und starb als Feldmarschall 4. Sept. 1822 zu Wien. 4) Graf Franz de Paula Gundaccar von C. nahm infolge seiner Heirath mit Maria Isabella Gräfin von Mannsfeld 1789 den Namen C.-Mannsfeld an. Chef des fürstl. Hauses ist jetzt Fürst Joseph C.-Mannsfeld, geb. 26. Febr. 1813, dessen Sohn Graf Hieronymus C.-Mannsfeld, geb. 20. Juli 1842, seit 1875 f. t. Ackerbauminister ist. — B. Den Rudolfinischen Zweig der Weidardtschen Linie gründete Graf Rud. von C., geb. 1676, gest. 1714. Ein Nachkomme, Graf Hieronymus von C., geb. 8. Juni 1809, ist gegenwärtig Haupt dieses Zweigs in Friaul.

Collet d'Erbois (spr. Koloh d'Erböah, Jean Marie), Charakter der franz. Revolution, geb. um 1750 zu Paris, anfangs Schauspieler, leidenschaftlicher Redner, Mitglied des Convents und Wohlfahrtsausschusses, grausam als Richter in Lyon. Ein Attentat auf sein Leben förderte sein Ansehen, weshalb ihn Robespierre zu hängen suchte, wogegen C. jenen hängen half. In der darauf folgenden Reaction aus dem Convent gestossen und nach Guiana deportirt, starb er dort 8. Jan. 1796.

Collision (lat.), im allgemeinen jede auf rechtswidrige Täuschung Dritter gerichtete Verabredung, insbes. die Verabredung, welche eine Uebereinstimmung der wahrheitswidrigen Aussagen mehrerer Personen herbeizuführen sucht, durch welche in einem Criminalfalle die Erforschung der Wahrheit gehindert werden soll.

Colnitrinen (lat.), von allen Seiten mit Licht versehen, beleuchten; sorgfältig betrachten, besichtigen.

Colnitorium (lat.), Mundwasser. [mischung.]

Colnion (lat.), das Zusammenfließen; auch Ver-

Colnium (grg.), Augenwasser.

Colman (spr. Köhlmann, George), engl. Theaterdichter, geb. 28. April 1733 in Florenz, wo sein Vater engl. Resident war, gest. 14. Aug. 1794 zu London. — George C., der Jüngere, sein Sohn, geb. 21. Oct. 1762, gest. zu London 26. Oct. 1836, hat ebenfalls zahlreiche Lust- und Singspiele gedichtet.

Colmar, 1673–1870 franz., seitdem Hauptstadt des deutsch-reichsländischen Bez. Oberelsaß, 16 Kilom. westl. vom Rhein, an der Lauch und der Eisenbahn Straßburg-Basel, 23,778 E. — Der Kreis C. (die Cantone Andolsheim, C., Münster, Neu-Vreissach und Wingenheim), 663 Q. Kilom. mit 79,941 E.

Colmar, Kreis und Stadt in Posen, s. Chodziesen. **Colmars**, Flecken im franz. Dep. Niederalpen, am Verdon, 1310 E.

Colmenar, span. Stadt, Prov. Malaga, 5772 E. **Colne**, **Coln**, Fluß in der engl. Grafsch. Gloucester, entspringt bei Cheltenham und mündet nach 40 Kilom. in die Isis (Themse). — C., Fluß in der engl. Grafsch. Essex, entspringt bei Stengle-Bungstead und

mündet 50 Kilom. unterhalb Colchester in die Nordsee. — **C.**, Nebenfluß der Rible in der Grafsch. Lancaster. — **C.**, Fluß in den engl. Grafsch. Hereford und Middlesex, entspringt bei St.-Albans und mündet nach 50 Kilom. in die Themse.

Colne, alte Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, am Fluße **C.** (Nebenfluß der Calder), 7335 E.

Colo, castil. Rängenmaß = 0,204 Mt.

Coloasia, Pflanzengattung der Artoideen. **C. antiquorum**, ägypt. Aron, und **C. esculenta**, eßbare Fehrwurzel, Tarro oder Kalo, in Aegypten, Kleinasien, Ostindien ihrer eßbaren knolligen Wurzelstücke wegen angebaut; bei uns auch als Zierpflanzen cultivirt.

Cologna (spr. Kolonia), Stadt in der ital. Prov. Verona, 7405 E.

Cologne (spr. Koloni), franz. Name für Köln.

Cologn (spr. Koloni), Dorf im Schweiz. Canton Genf, am Genfersee, 582 E., an der Eisenbahn Genf-Thonon, zeitweiliger Wohnsitz von Lord Byron und Sohn von Müller.

Coloma, Culoma, Stadt im nordamerik. Staat Californien, Grafsch. Eldorado, am American-River, 925 E., früher durch Goldwäschereien berühmt.

Colomannus, Heiliger, Schotte aus fürsil. Gekblit, ward, nach Jerusalem pilgernd, 1012 an der Donau in der Gegend von Stoderau von dem Volke, das ihn für einen slaw. Spion hielt, erschlagen. Die Wunder an seinem Grabe brachten ihn in den Ruf der Heiligkeit und schon 1025 versetzte man seine Gebeine nach Mülz in eine ihm zu Ehren erbaute Kirche. Gedächtnistag für die kath. Kirche: 13. Oct.

Colomb (Herb. Aug. von), preuß. General, geb. 1775 in Ostfriesland, zeichnete sich 1813 und 1814 als Rittmeister durch kühnen Parteeigängerkrieg aus (sein „Tagebuch“ 1854), 1841 Commandant in Berlin, seit 1843 commandirender General in Posen, wo er 1846 die dortigen Unruhen niederhielt. Weniger glücklich in der Revolution 1848, ward er zum Commandeur des 1. Armee-corps ernannt, nahm jedoch 1849 seinen Abschied. Gest. 12. Nov. 1854 in Königsberg.

Colomben, Schloß in Rothringen, Schlacht 14. Aug. 1870, f. Vornh.

Colombo, in der Colombowurzel (s. Cocculus) vorkommende, sehr bitter schmeckende Substanz, wird durch Ausziehen mit Alkohol und Behandeln des abgedampften Extracts mit Aether gewonnen.

Colombina (ital.), Lächeln, weibliche Maskenfigur in der ital. Stegreifkomödie, Geliebte des Arlecchino, auch Arlecchinetta genannt.

Colombo (Christoforo), s. Columbus (Christoph).

Colombo, Hauptstadt der Insel Ceylon und Sitz des brit. Gouverneurs, an der Südwestküste, stark befestigt, 97,129 E. (42,160 Eingeborenen, 1765 Europäer). Hauptstation der Dampfer zwischen Suez und Ostasien.

Colomb'sche Laterne, dient für Schiffe zum Signalisiren bei Nacht und besteht aus einer Laterne mit Fallschirm, durch dessen Lüftung kurze oder lange Blitze gegeben werden, welche Zahlen oder Buchstaben bedeuten, je nach dem System der Signalbühler.

Colón, auch **Aspinwall**, Stadt im Staate Panama der Föderativrepublik Columbia, auf der Insel Pamanilla, in der Limonbai (Navy-bay), 3000 E., als atlantisches Depot für die Panama-Eisenbahn ein wichtiger Verkehrsplatz.

Colón (grch.), der Grimmdarm, s. Darm.

Colónat (lat.), Zinsgut, in Deutschland im Mittelalter in vielen Gegenden die gewöhnliche Form, in welcher der Gutsherr die ihm gebührenden Bauerstellen zur Leihe ausbat. Gegen Entrichtung bestimmter jährlicher Abgaben hatte der Bauer (**Colón**) ein erbliches, unter Umständen auch veräußerliches, dingliches Recht zur Bewirtschaftung des Gutes; so z. B. bei den Meierhöfen in Niederachsen und Westfalen.

Colonel (frz.), in Frankreich, England, Spanien u. Oberst, Commandeur eines Regiments; Name einer deutschen Schriftgattung zwischen Petit und Nonpareille.

Colonia (lat.), d. h. Pflanz- oder Tochterplatz, diente bei den Römern mit dem Beisatz des Gründers u. zur

Bezeichnung mehrerer Städte, so: C. Agrippina, das jetzige Köln am Rhein; C. Aquensis oder Aquae-Sextias, Ayr in Frankreich; C. Augusta Emerita, Merida in Spanien; C. Caesara Augusta, Saragossa in Spanien; C. Equestris, Rhon in der Schweiz; C. Romulea, Sevilla in Spanien; C. Trajana, Kelle bei Alente; C. Trevirorum, Trier u.

Colonia oder **C. del Santissimo Sacramento**, Hauptstadt des gleichnam. Dep. (mit 13,400 E. auf 6600 QKilom.) im südamerik. Freistaate Uruguay, am La-Plata, 5000 E.

Colonialwaaren, die Rohprodukte der ost- und bes. der westind. Colonien: Kaffee, Zucker, Thee, Gewürze, Spezeereien, Reis, Baumwolle, Farbe-, Nutzholzer.

Colonien (lat.), größere Ansiedelungen außerhalb des heimathlichen Staatsgebietes. Die Völker des Alterthums sifickten solche bes., wenn die Bevölkerung des Mutterlands zu dicht war. Anders die Eroberungs-C., welche nur aus Ausbeutung des eroberten Landes berechnet sind, geschehe dies nun direct, oder, wie in den Handels-C. indirect. Militär-C. im Alterthume solche, in denen ausgediente Soldaten, Veteranen, angesiedelt wurden; in dem heutigen Rußland innere Ansiedelungen, aus denen eine freitbare Mannschaft erwachsen soll. Die Ausdehnung des Handels und der Schifffahrt, wie des Colonialbesitzes, hat selbst große Relais-C., die als Zwischenstationen dienen, nöthig gemacht, wie z. B. St.-Helen. **Adorban- und Pflanzungs-C.** werden in Ländern angelegt, deren Boden überaus fruchtbar, deren Bevölkerung aber nicht geeignet ist, ihn hinlänglich zu benutzen. Straf-C. haben bes. Rußland, England und Frankreich. — **Colonialpolitik**, die Politik, welche das Mutterland in Bezug auf die C. befolgt. — **Colonisiren** (lat.), anpflanzen, durch Anpflanzen urbar machen lassen, eine Colonie anlegen. **Colonist**, derjenige, welcher ein eigenes oder fremdes Grundstüd urbar macht und bewohnt.

Colonna, röm. Adelsfamilie, im Mittelalter heftige Gegnerin der Orsini und Anhängerin der Ghibellinenpartei. Neben dem Papst Martin V. (Odone) und vielen Cardinälen, Feldherren, Staatsmännern, Gelehrten, welche aus ihr hervorgegangen, verdienen besonderer Erwähnung: Prospero C., der große Feldherr der Mailänder im Kriege gegen Karl VIII. von Frankreich (1495), der Sieger bei La-Biotta, gest. 1523, und Vittoria C., die berühmteste Dichterin Italiens, Gemahlin Francesco Valos', Herzogs von Pescara, geb. 1490, gest. zu Rom im Febr. 1547; die vollständigste Ausgabe ihrer Gedichte von Ercole Visconti (1840); deutsch von Bertha Arndts, 2 Thele. (1858), Lebensstizze von Wadergagen (1861). — Die Familie ist jetzt in vier Zweige getheilt, wovon der erste C. Batiano in Rom und Neapel, der zweite, der in zwei Abtheilungen C. bi Sciarra und C. Barberini zerfällt, in Rom, der dritte C. Sigisiano in Neapel, der vierte C. Romano, in Rom und Palermo residirt. Der Papst C. in Rom besitzt reiche Kunstsätze. Vgl. Coppi, „Memorie Colonnese“ (1855).

Colonnade (frz.), Säulengang, nennt man einen mindestens von einer Seite offenen und mit Säulen umgebenen Gang. In der alten Baukunst nehmen die C. eine hohe Bedeutung in Anspruch; sie ziehen sich bisweilen durch ganze Straßen vor den Gebäuden hin (Bologna, Turin, Bern u.), bilden auch wol selbständige Straßen.

Colonnato, Name des Säulen- (span. Silber-) Pflasters in der Levante.

Colonne (frz.), Säule, heißt im Kriegswesen eine schmale aber tiefe Truppenstellung in der Ruhe oder der Bewegung. Ist der Zwischenraum zwischen den einzelnen Abtheilungen ihrer Länge gleich, so heißt die C. eine offene; sie ist aber geschlossen, wenn die einzelnen Abtheilungen dicht aufeinander schließen. Die Marsch-C. gestattet den Truppen jede erlaubte Bequemlichkeit, muß aber jeden Augenblick in die Formation zum Gefecht übergeführt werden können. Bei der Infanterie bildete bis in die neuere Zeit jedes Bataillon zum Angriff eine C. von zwei Zügen Front-

breite, die Angriffs-G., doch ist diese nach der gesteigerten Wirkung der Feuerwaffen nur noch ausnahmsweise gegen einen stark erschütterten Gegner anwendbar, sonst muß der Angriff mit Exailleursschwärmen, überhaupt in aufgelöster Ordnung geschehen.

Colonnenwege werden im Kriege durch Umlegen von Feden und Zäunen, Ausfüllen von Gräben, Ueberbrücken von Wasserläufen u. gebildet, um einem Heere den Anmarsch zu einer Schlacht u. in recht vielen Parallelcolonnen zu ermöglichen.

Colonsah, kleine Insel der Hebriden, 20 Kilom. lang, mit dem vortrefflichen Hafen Portnafeamin, 408 E.

Coloquintin, die getrockneten, kugelförmigen Früchte der im Oriente heimischen Coloquintengurke (*Coccoloba Colocynthis*), enthalten als wirksamen Bestandteil einen harzartigen bitteren Extractivstoff, das Coloquintibitter oder Coloquintin. Das Fruchtfleisch der C. wird als ein reizendes, starkwirkendes Abführmittel angewendet. Eine Abkochung der C. mit Wasser dient zur Vertreibung des Ungeziefers.

Colorado, einer der bedeutendsten Flüsse in Texas, entspringt am Südostrand des Llano Estacado und mündet nach 1350 Kilom. westl. von Matagorda in den Mexicanischen Golf. — C. (des Westens), Fluß im westl. Nordamerika, entspringt als Green-River auf den Felsengebirgen und mündet nach mehr als 1850 Kilom. in den Californischen Golf. — C. oder Cumbebu, entspringt an der Mündung der Anden in den La-Plata-Staaten und mündet nach 1000 Kilom. unterhalb Cuzco in den Atlantischen Ocean.

Colorado, Staat der nordamerik. Union seit 1876, als Gebiet am 18. März 1862 aus Theilen von Utah, Nebraska und Kansas gebildet, Hoch- und Gebirgsland mit zahlreichen Pils, von Bedeutung durch den Reichtum an Edelmetallen und Steinöfen, mit der Hauptstadt Denver, hat 270,644 Q. Kilom. und 47,164 E. (im J. 1870), einschlieflich 7500 freie Indianer.

Coloradoläfer, **Kartoffelläfer** (*Doryphora decemlineata*, Potato Bug der Amerikaner), eine zu den Blattläfern (Chrysomelen) gehörige Käferart mit gelblichweißen Flügeldecken, deren jede mit fünf schwarzen Längsstreifen gezeichnet ist. Die gelben Egelinge der in Menge auftretenden Käfer richten durch Zerknagen der Kartoffelblätter ungeheuren Schaden an; Puppen derselben in der Erde; schnelle Vermehrung (Weibchen mit 1000 Eiern, jährlich 3–4 Generationen). Vertilgung durch Ablesen der Eier und Larven, durch Bestreuen der Blätter mit Giften.

Coloramentation, **Colorament** (lat.), die Färbung, Farbengebung, die künstlerische Anordnung der Farben auf einem Gemälde.

Coloratur (lat.), Gesangverzierung, jede auf Einer Silbe mit einer gewissen Schnelligkeit ausgeführte Verbindung von zwei oder mehr Noten. Je nach der Art, wie die Töne aneinander gereiht werden, unterscheidet man die Staccato-, Marcato- und Legato-G. — C.-Sängerin, die sich besondere Fertigkeit im colorierten (verzerten) Gesang angeeignet hat.

Coloriren (lat.), färben; Kupferstiche und schwarze Zeichnungen illuminiren; beschönigen. **Colorist**, Bilderausmalen; Maler, der sich im Colorit auszeichnet.

Coloris, Abkömmlinge von Türlen und Negerninnen.

Colorit (lat.), Farbengebung, bei Schriftstellern die Art und Weise der Darstellung; bei dem Maler das Mittel, durch welches er zum Maler wird, d. h. seine Zeichnung zum Bilde gestaltet.

Colosseum (ital. Colosseo), das von Vespasian begonnene und unter Titus, 80 n. Chr., vollendete große Amphitheater in Rom, das namentlich zur Abhaltung der großartigen Tierkämpfe und Reckspiele diente; eine der großartigsten Ruinen des röm. Alterthums.

Colostrum (lat.), die erste Milch einer Frau nach der Niederkunft, ist sehr dünn und trüb, führt gelinde ab und befördert dadurch die Entfernung des Kindspiegs der Neugeborenen. Außer den Milchzügen enthält sie Colostrumkugeln, welche nichts als mit Fetttröpfchen erfüllte Epithelzellen der Milchdrüsen sind.

Colotomie (grch.), Einschnneiden, Dessnen des

Grimmdarms zur Bildung eines künstlichen Afterstübs bei Verschlus der natürlichen Aftermündung.

Colporteur (grch.), Apparat zur Blutstillung, bestehend aus einer Kautschukblase mit Messinghahn, die in blutende Höhlen des Körpers eingelegt und dann mit Eiswasser aufgespritzt wird.

Colporteur (frz., spr. Kolportör), Hausierer, eine Person, welche Bücher, Zeitungen u. zum Verkauf austrägt oder für Buchhändler Subscribenten sammelt; **colportieren**, diese Beschäftigung treiben; von Haus zu Haus tragen, verbreiten.

Colquhoun (spr. Köhuhn, Patrid), berühmter engl. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 14. März 1745 zu Dumbarton in Schottland, Kaufmann in Glasgow, dann Lord-Provost dasebst, seit 1792 Polizeibeamter in London, gest. 25. April 1820, bekannt durch seine Schriften über Statistik, Polizei und Armenpflege, wie durch seine Thätigkeit für das Gemeinwohl. — Sein Enkel Sir Patrick C., geb. 1815, 1851–64 Oberbürger der Jon. Inseln, seit 1868 königl. Rath und Mitglied des Inner-Temple-Bench.

Colt (Sam.), amerik. Industrieller, geb. zu Hartford in Connecticut 19. Juli 1814, gest. 10. Jan. 1862, bes. bekannt durch die Erfindung der Revolver (nach ihm auch Colts genannt).

Coltellaten (ital.), eigentlich Messerstiche; übertragen soviel wie Stachelreden.

Coltre, Feldmaß in Ruca = 40, 1/2 Ar.

Colüber, die Natter.

Colubrinen, Feldschlangen, sehr lange Kanonen verschiedenen Kalibers im 15. und 16. Jahrh.

Columbia (lat.), die Taube.

Columbia, eigentlich Grimtham, der Name des Apostels Schottlands, der, geb. 7. Dec. 521 zu Gartan in der irischen Grassch. Donegal, seit 565 die nördl. Picten belehrte und vom Kloster der ihm verliehenen Hebrideninsel Hy aus die Lande weithin mit Klöstern und Predigern versah. Bereits zu Lebzeiten als Heiliger verehrt, starb C. hochbejahrt 9. Juni 597.

Columbanus, der Heilige, irischer Mönch, geb. 550, ging 590 mit 12 Schülern nach dem Basgau, gründete hier die Klöster Luxeuil und Fontenay, und in Italien das Kloster Bobbio, wo er 615 starb, hochverdient um die Klosterzucht und die Verbreitung des Christenthums. Gedächtnistag 15. Nov.

Columbarien, Taubenbehalter, hießen der Aehnlichkeit wegen bei den Römern die übereinander liegenden Nischen für die Aschentürge in den Grabgewölben; auch die Grabgewölbe selbst.

Columbia oder Oregon, der größte der in den Großen Ocean mündenden Flüsse Nordamerikas, umfaßt ein Stromgebiet von etwa 1,000,000 Q. Kilom. und mündet nach 2000 Kilom. bei Astoria.

Columbia, Bundesdistrikt der V. St. von Amerika, 1791 von Maryland und Virginien dem Congresse überlassen, 166 Q. Kilom. mit 131,700 E. und der Unionshauptstadt Washington.

Columbia, die Hauptstadt des nordamerik. Staats Südrarolina, am Congaree, 9298 E., mit Universität (seit 1804). — C., Stadt in Pennsylvanien, Grassch. Lancaster, am Susquehanna, 6461 E. — C., Ort in Tennessee, Grassch. Maury, am Duckflusse, 2550 E. — C., Driftschiff im Staate Missouri, Grassch. Boone, 2236 E., mit der Missouri-Universität.

Columbia, Vereinigte Staaten von C., (vormals Neugranada) Staatenbund im nordwestl. Theile von Südamerika, 748,939 Q. Kilom. mit 2,910,329 E. (ungerechnet etwa 100,000 freie Indianer), besteht aus den Staaten Panamá, Magdalena, Bolivar, Santander, Antioquia, Boyaca, Cundinamarca, Tolima, Cauca und mehreren Gebieten, ist theils Hochgebirgsland mit den fruchtbarsten Thälern des Magdalena-Stroms und des Cauca, theils Tiefland am Karaischen Meer und an den Zuflüssen des Marañon und des Orinoco und mit Producten aller Naturreiche gesegnet. Hauptstadt ist Santa-Fé-de-Bogotá. Der Anbau ist gering, noch geringer die Industrie. Nach der Constitution von 1863 steht ein Präsident an der Spitze;

die gesetzgebende Gewalt übt ein Congress, der aus einer Kammer von 61 Volksrepräsentanten und aus einem Senate von 27 Mitgliedern besteht; die rechtspredigende Gewalt übt der oberste Gerichtshof in Bogotá. Meer und Flotte sind unbedeutend; das jährliche Budget des Staatenbundes und der einzelnen Staaten beläuft sich auf 4 Mill. Doll., die Staatsschuld auf 15 Mill. Doll. — Seit Columbus 1498 hier zuerst das Festland betrat, blieb es in span. Besiz. Erst als sich die span. Vizekönige den ersten Regungen gegenüber untlug benommen hatten, brach 1810 in Caracas offene Unzufriedenheit aus; Abgeordnete traten zusammen und proclamirten 11. Juli 1811 die Unabhangigkeit der Provinzen von Venezuela. Dasselbe geschah bald darauf auch in Neugranada. Nach langem, doch endlich glücklichem Kriege mit Spanien beschloß ein Congress der Abgeordneten zu Angostura am 17. Dec. 1819 die Vereinigung von Venezuela und Neugranada zu einem Freistaate unter dem Namen C., der aus den drei Theilen Venezuela, Quito und Guianamarca bestehen und eine untheilbare Republik bilden sollte. 1. Dec. 1823 räumten die Spanier mit Uebergabe von Puerto-Cabello den Freistaat. Indes kam das Land nicht zur Ruhe. Venezuela und Quito sagten sich 1828 und 1830 von Neugranada los, welches sich auf dem Congress zu Bogotá 21. Nov. 1830 als unabhängige Republik Neugranada erklärte, indessen nach dem Beitritte von Panama 1861 und in der (vergeblichen) Hoffnung auf den Beitritt von Venezuela und Ecuador wieder den Namen C. annahm.

Columbia (Britisch-), f. Britisch-Columbia.

Columbiaden, in den V. St. Nordamerikas Geschütze großen Kalibers, zum Schuß von Hohlgeschossen, namentlich gegen Schiffe, bestimmt und nach Idee und Construction den Bombentanonnen Europas entsprechend.

Columbin, in der Chemie, f. Columbin.

Columbin (lat.), von der Farbe des Halses der gemeinen Feldtaube, roth und blau schillernd.

Columbit (Niobit), seltenes, bräunlich- bis eisen-schwarzes Mineral, aus der Ordnung der Niobate, bestehend aus niobsaurem Eisenorydul.

Columbium, Metall, soviel wie Tantal.

Columbo oder **Colombowurzel**, f. Cocculus.

Columbrètes (Schlangenfelsen), Gruppe kleiner Inseln vulkanischer Natur im Mittelmeer, etwa 105 Kilom. östl. der Küste von Valencia.

Columbus, Hauptstadt des nordamerik. Staates Ohio, Grafsch. Franklin, am Scioto, 31,274 E., Ausgangspunkt von 5 Eisenbahnen. — C., Stadt im nordamerik. Staate Georgia, Grafsch. Muscogee, am Catta-hoochee, 7401 E. — C., Stadt im nordamerik. Staate Mississippi, 4812 E.

Columbus (Christoph), ital. Colombo, span. Colon, der Entdecker von Amerika, geb. 1456 zu Genua, kam auf wiederholten Reisen nach Porto-Santo zur Vermuthung eines westlich liegenden Continents. Er ging 1484 nach Spanien, erlangte aber hier zur Ausführung seiner Entdeckungspläne nur nach vielen Schwierigkeiten 3 kleine Schiffe mit 120 Mann Besatzung, und für sich die Zusage der erblichen Würde eines Vizekönigs in den zu entdeckenden Ländern; 3. Aug. 1492 verließ er den Hafen von Palos, betrat nach zahlreichen und drohenden Gefahren 12. Oct. den Boden einer Insel, von den Einwohnern Guanagani, von C. selbst San-Salvador genannt, landete 27. Oct. auf Cuba und trat dann im Jan. 1493 die Rückreise nach Spanien an. Unter dem Gelächte aller Cloden lief er 15. März wieder in den Hafen von Palos ein, hielt einen feierlichen Einzug in Barcelona, wo König Ferdinand residirte, ward zum Gouverneur von Spanien erhoben und trat 25. Sept. von Cadix aus mit einer Flotte von 17 Schiffen seine zweite Entdeckungsfahrt an. Um sich gegen seine verleumdenden Rivalen zu rechtfertigen, schiffte er sich 20. März 1496 nach Spanien ein und vernichtete alle gefährlichen Anlagten seiner Feinde. 30. März 1498 trat er seine dritte Reise mit 6 Schiffen an. Uebermals machte er, bevor er nach Hispaniola kam, wichtige Entdeckungen. Aber auß-

neue wurde er insolge von Angebereien seiner Feinde dem span. Königspaare verdächtig, und Francisco Bobadilla ward mit ausgedehnten Vollmachten abgesandt, den Vizekönig zur Rechenschaft zu ziehen. Bobadilla ließ C. in Ketten werfen und so nach Spanien bringen, wo C. sich vollständig rechtfertigte. Es lag ihm daran, sein Entdeckungswert zu vollenden und einen neuen Weg nach Ostindien aufzufinden, und so ging er mit 4 armeneligen Schiffen 9. Mai 1502 aufs neue auf Entdeckungen aus. Größere Gefahren als früher bestand er diesmal, kam krant nach Spanien zurück und starb zu Valladolid 20. Mai 1506. Veschel, „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen“ (1858).

Columella (L. Junius Moderatus), röm. Ackerbauschristeller, lebte um Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. Sein Werk „De re rustica“ in 12 Büchern am besten herausgeg. von Gesner (1735 und 1773) und Schneider (2 Bde., 1794–97); deutsch von Curtius (1769).

Columellen (lat.), Säulchen, walzenförmige Verfeinerungen; auch Samenfühlchen in Blumen.

Columne (lat.), Säule; in der Buchdruckerei der Letternsatz für eine Druckseite, bisweilen in zwei Theile (Spalten) getheilt (gespaltene C.). **Columnenmittel**, kurze Inhaltsübersicht jeder einzelnen Druckseite.

Colutae, Blasen-schote, Pflanzengattung der Papilionaceen, Sträucher mit gelben oder rothgelben Blüten und aufgeblasenen Hülsen. Die Baumartige Blasen-schote, Felsenbaum (C. arborescens), in der Schweiz, Tirol u., Rote Blasen-schote (C. cruenta) und andere Arten bei uns Hiessträucher.

Coma (lat.), der äußerste Grad der Schlafsucht.

Comachio (spr. Komakts), feste Stadt in der ital. Prov. Ferrara, mitten in den Wallen d. C. oder den Moränen der Pomünungen, 8910 E.

Comanches (spr. Komansches), ein östl. vom Rio Grande an den mexic. und texan. Grenzen hausender kriegerischer Indianerstamm.

Comarca (ital.), der Gerichtsbezirk. — C. di Roma, ein Theil des frühern Kirchenstaats, außer der Stadt Rom noch die Gebiete von Tivoli und Subiaco.

Comayagua, Hauptstadt der centralamerik. Republik Honduras und des Dep. C. (11,361 Kilom. mit 70,000 E.), am Humaya, 8000 E.

Comb oder **Coom**, engl. Getreidemag zu 4 Bushels = 145,39 Lit.

Combation oder **Kumbhatonam**, Stadt in der ind. Präsidenschaft Madras, zwischen zwei Armen des Kaveri, 35,000 E.

Combat (fr., spr. Kombat), das Treffen, der Kampf. — **Combattanten**, Streiter, nennt man alle Personen eines Heeres, welche unmittelbar an dem Kampfe theilnehmen, also Ober- und Unteroffiziere, Spießleute und Gemeine, Nichtcombattanten aber die, welche nicht unmittelbar fechten, also die Geistlichkeit, Verpflegungsbeamte, Feldpost, Thier- und Menschenärzte, Wuchsenmacher, Paktnechte u.

Combe (spr. Kumb, Georg), engl. Phrenolog, geb. 21. Oct. 1788 zu Edinburgh, bis 1837 Advocat, seit 1816 für die Verbreitung der Gall'schen Schädellehre wirkend, gest. 14. Aug. 1858 zu Moor-Park. — Sein Bruder, Andrew C., Phylolog, geb. 27. Oct. 1797, erst Leibarzt des Königs Leopold von Belgien, gest. 9. Aug. 1847 in Schottland als Physician in ordinary der Königin Victoria.

Combe-Girard (spr. Kongs-Schirahr), Badeort im Schweiz. Canton Neuchâtel, Bez. Valet.

Combes, im Surazgebirge die Rundthäler.

Combin (spr. Kongsbüng), **Grand**, 4317 Mt. hoher Gipfel der Penninischen Alpen auf der Grenze von Wallis und der ital. Prov. Turin.

Combination (lat.), Zusammenhaltung, Vergleichung, vergleichende Berechnung, Vermuthung, Verbindung des Einzelnen unter ein geordnetes Ganzes, bes. mit Rücksicht auf die Begriffe. — In der Mathematik nennt man C. die Zusammenstellung gleichartiger Elemente ohne verbindende Rechnungszeichen. Die **Combinatorik** lehrt die Darstellung solcher Combinationen unter gewissen Bedingungen; **combinatorische**

Analysis wendet die Combinatorik auf die Analysis an. — **Combinatorisch**, gegeneinander haltend, vergleichend, übertragend oder berechnend; **combinieren**, zusammenstellen, durch Schlüsse etwas herausbringen.

Comblaincarabiner, gezogenes Hinterladungsgewehr der Cavalerie bei der belg. Armee.

Combliren (frz., spr. longb-), häufen, ausfüllen.

Coumbourg (spr. Kongubur), Marktleden im franz. Dep. Meuse, an der Eisenbahn Rennes-St.-Malo, 5250 E. Die hier gefertigten Coumbourgs, harsene Weinwand, gehen bes. nach America.

Comburren (lat.), verbrennen; **combustibel**, verbrennlich, verbrennbar; **Combustibissen**, Brennstoffe, Heizungsmaterialien; **Combustibilität**, Verbrennbarkeit; **Combustion**, Verbrennung.

Comèdo (lat.), ein Fresser, Schlemmer; auch der Miteßer in der Haut (verlopfte Schleimdrüsen).

Comenius (Joh. Amos), eigentlich Komenský, einer der berühmtesten Pädagogen, geb. 28. März 1592 zu Komna bei Brünn, Mitglied der Mährischen Brüdergemeinde, seit 1632 deren Bischof, meist in Lissa lebend, zuletzt in Amsterdam, gest. 15. Oct. 1671. Sein „Janua linguarum reserata“ (zuerst 1631) in viele Sprachen übersetzt, sein „Orbis sensualium pictus“ oder die sichtbare Welt“ (1658), das erste Bilderbuch für Kinder, oft aufgelegt und nachgeahmt. Auswahl seiner pädagogischen Schriften deutsch 1874. Biographien von Kautzsch (1853), Gindely (1855), Seyffarth (2. Aufl. 1871). Die 1871 in Leipzig gegründete Comeniusstiftung hat den Zweck, Material zur Förderung der pädagogischen Wissenschaft zu liefern.

Comersee, s. Como.

Comes (lat.), Gesellschafter, Begleiter; in der Mehrzahl Comites, das Gefolge oder die Umgebung der röm. Kaiser, aus deren Zahl die allerhöchsten Hofstellen, Statthaltertschaften, Landes- und Stadtkämmer befehligten; von den Römern ging der Name C. auf die Germanen über, wo C. den deutschen Grafen bezeichnete.

Comestibel (lat.), essbar, genießbar; **Comestiblen**, Lebensmittel, Epwahren.

Cometerium (lat.), Schlafstätte, Ruhestätte, daher auch Kirchhof, Gottesacker.

Comfort (engl.), das Behagen, die Behaglichkeit, Bequemlichkeit, überhaupt der Anbegriff dessen, was einen Genuß gewährt; **comfortable** (spr. comförtäbl'), bequem, begütig, genüßvoll.

Comines (spr. Komijn), Doppelstadt auf der Grenze zwischen Belgien und Frankreich, durch die Yse in zwei Theile getrennt, von denen der eine mit 6353 E. zum franz. Dep. Nord, der andere mit 3480 E. zur belg. Prov. Westflandern gehört, an den Eisenbahnen Kortryk-Ypern und Kortryk-Armentières.

Comines (spr. Komijn, Philippe de), franz. Staatsmann, geb. um 1445 auf Schloß C. in Flandern, Vertrauter Karls des Kühnen und Ludwigs XI., von Karl VIII. aber entfernt, gest. 17. Oct. 1509 auf Schloß Argenton, hat zahllose Ränke satirisch durchzuführen helfen und ebenso beschreiben („Memoires“, 1523; am vollständigen von Dupont, 3 Bde., 1840–47).

Comino (Gineppe), geb. in Cittadella, Prov. Padua, Factor, nach andern Mitbesitzer der von den gelehrten Brüdern Giovanni Antonio und Gaetano Volpi 1717 in Padua errichteten Buchdruckerei. Die in dieser Drückerei hergestellten Werke, genannt Cominen, zeichnen sich durch Correctheit und typogr. Ausstattung aus.

Comisa, Hafenort auf der Insel Vissa im dalmat. Kreise Spalato, 2945 E.

Comiso, ital. Stadt, Prov. Siracusa, 16,694 E.

Comitan, **San-Domingo-C.**, **Comitlan**, Stadt im mexic. Staate Chiapas, 10,000 E.

Comität (vom lat. Comes, Graf) heißen die einzelnen Bezirke oder Gespannschaften (Gespannschaften) Ungarns, deren jeder unter seinem Grafen oder Obergespan eine selbständige Verwaltung hat. Diese sehr alte und ursprünglich militär. Zwecke verfolgende Comitätsverfassung war bis 1848 eine aristokratisch-demokratische und wurde 1870 neu geregelt. (S. Ungarn.)

Comität (lat.), Begleitung, bes. ehrenvolle Be-

gleitung, z. B. den Studenten beim Abgange von der Universität oder hohen Personen.

Comité (frz.), eine im Namen einer größern Vereinigung handelnde und in der Regel durch deren Wahl und Auftrag für vorbereitende Geschäfte oder zur Ausführung gefaßter Beschlüsse gebildete Versammlung; auch gleichbedeutend mit Commission, Ausschuß, Deputation.

Comitialis morbus (lat.), die Epilepsie, Fallsucht, weil, wenn einer in Rom davon in den Comitien betroffen wurde, diese sofort geschlossen wurden, indem dieser Zufall als eine schlimme Vorbedeutung galt.

Comitien, Versammlungen des röm. Volks, durch einen dazu berechtigten Magistrat (früher Könige, dann Consuln, Dictator, Prätor etc.) zur Beschlußfassung über wichtige Gegenstände zusammenberufen, genannt nach dem Comitium, einem freien Platze zwischen dem Palatin und Capitol.

Comitiv (lat.), schriftlich übertragene Befugniß oder Ermächtigung; insbes. seit dem 14. Jahrh. die Bezeichnung der laicell. Hof-Pfalzgrafen, gewisse Ämter und Würden zu verleihen.

Commandant (lat.), der Oberbefehlshaber, namentlich eines festen Platzes; **Commandantur**, das Amt und die Wohnung des C. — **Commandiren**, befehligen; bei Festungswerken die vorliegenden Punkte des Terrains beherrschen. — **Commandirender General**, im deutschen Heere die Bezeichnung des Befehlshabers eines Armeecorps.

Commande (frz., spr. Kommand), ein Nebenwerk einer Festung. — **Commandement** (spr. Kommandmang), der senkrechte Abstand der Krone eines höher liegenden Werks über einem tiefer liegenden Werte, die Ueberhöhung, so daß ein und derselbe Punkt von beiden Werken beschoßen werden kann.

Commandeur (frz., spr. Kommandöhr), der Befehlshaber einer Truppenabtheilung von der Compagnie aufwärts; im Ordenswesen eine höhere Rangstufe im Orden, soviel wie Comthur; auch die Vorsteher der holländ. Comptoirs in Ostindien.

Commandite (frz.), Zweigniederlassung einer kaufmännischen Firma, Filiale. — **Commanditgesellschaft**, eine Handelsgesellschaft, bei welcher von den unter gemeinsamer Firma Verbundenen nur einer oder einige für die Gesellschaftsschulden mit ihrem ganzen Vermögen haften (**Commanditäre** oder **Complementäre**), während einer oder einige nur mit einer bestimmten Vermögens-einlage am Gewinn und Verlust theilnehmen (**Commanbisten**, **Commanbäre**).

Commando (ital.), eigentlich jeder militär. Befehl und dienliche Auftrag, daher zunächst der Ausruf, das befehlende Wort, mittels welches eine Truppe bewegt, exercirt und geleitet wird; im übertragenen Sinne auch jede kleinere Truppenabtheilung, die einen bestimmten Befehl ausführen soll, z. B. Streif- oder Executions-C. Die einzelnen Beauftragten heißen **Commandire**.

Commasculation (lat.), soviel wie Knabenschänderei, i. Päderastie.

Commassation (lat.), in Oesterreich die Zusammenlegung (Arrondirung) der in einer Flur zerstreuten umherliegenden Grundstücke in einen Plan oder mehrere größere zusammenhängende Pläne.

Comme il faut (frz., spr. komm il foß), wie es sein muß; musterhaft, stattdig, tüchtig.

Commelin (spr. Kom-läng, Hieronymus), gelehrter Buchdrucker aus Douay, ließ sich zuerst in Genf später in Heidelberg nieder, wo er 1598 starb, berühmt durch Ausgaben griech. und röm. Classiker. — C. (Isaak) geb. zu Amsterdam 19. Oct. 1598, gest. 13. Jan. 1676 lieferte mehrere die holländ. Geschichte betreffende Werke. Sein Sohn Joh. C., geb. 23. April 1629 zu Amsterdam, gest. als Prof. der Botanik daselbst 19. Jan. 1692, hat sich als Schriftsteller in seinem Fache verdient gemacht. — Sein Neffe, Kaspar C., geb. zu Amsterdam 1667, folgte dem Dheim im Amte und starb 25. Dec. 1731. Auch er hat sich um die Botanik durch schätzbare Schriften Verdienste erworben.

Commelina, Pflanzengattung aus gleichnamiger Fa-

milie, deren Art *C. coelestis*, die himmelblaue Commeline, bei uns beliebte Bierpflanze ist.

Commemorabel (lat.), dent-, merkwürdig. Commemoration, die Erinnerung, das Andenken.

Commenda, Stadt im brit. Protectorat der Goldküste in Guinea, am Atlantischen Ocean, 4000 E.

Commendabel (lat.), empfehlenswerth. **Commendamus**, Wir empfehlen, Formel, womit der Papst der Wahl eines Cardinals zustimmt. **Commendation**, Empfehlung, Lob; auch Gebet für die Todten.

Commendé (vom lat. commendare, anvertrauen), ursprünglich eine erledigte, einem benachbarten Geistlichen zur einwilligen Verwaltung übertragene Pfründe, deren Einkünfte jedoch irgendein begünstigter Laie genoss. — Bei den verschiedenen Ritterorden trug man den Namen *C.* oder *Comthurei* auf die Gebiete über, welche einzelnen Ordensrittern zur Verwaltung oder Ausübung übergeben wurden. Der Inhaber einer solchen *C.* hieß *Comthür.* — **Commendenbrief** heißt die Urkunde, mittels welcher dem kath. Geistlichen ein Kirchenamt übertragen wird. Nach Verhältnis dieser Uebertragung, die auf eine bestimmte Zeit geschehen kann, wird die Taxe, das **Commendengeld**, festgelegt, welche der Beliehene an den Bischof zu zahlen hat.

Commensurabel (lat.), nach demselben Maße meßbar, heißen in der Mathematik alle diejenigen gleichartigen Größen, welche sich durch eine und dieselbe Größe ohne Rest messen oder theilen lassen, also in dieser letzten Größe ein gemeinschaftliches Maß haben; Gegenatz: **incommensurabel**, unmeßbar, unendlich.

Comment (frz., spr. Kommang), wörtlich: wie; dann der gesellige Brauch, die Sitte (auf Universitäten).

Commentär (lat.), ursprünglich ein Notizen- oder Denkbuch, Denkwürdigkeiten; bei den Grammatikern eine Reihe fortlaufender Bemerkungen über einen Schriftsteller; **Commentator**, Erklärer, **commentiren**, erklären, erläutern.

Commentry (spr. Kommangtri), Dorf im franz. Dep. Allier, an den Eisenbahnen Orleans-Clemon und Moulins-Bordeaux, 11,698 E.; bedeutende Eisenhämmer, Steinlohengruben und Spiegelglasfabrik.

Commercium (lat.), **Commeros** (frz., spr. Kommerz), Handel, f. **Commerz**; gegenseitige Mittheilung gelehrter Abhandlungen; in der Philosophie Wechselverhältnis, Wechselwirkung.

Commerch (spr. Kommerkij), Stadt im franz. Dep. Maas, an den Eisenbahnen Paris-Abricourt und Sedan-Epinal, 4191 E.; das schöne Schloß des Cardinals Neß jetzt Karnerne.

Commers (verderbt aus **Commerz**), Freuden-gelag auf Universitäten, davon **commerciiren** und **Commerciirer**.

Commerç (lat.), der Handel; Umgang mit jemand; Unterredung; **commerzial**, den Handel betreffend. **Commerzialstraßen**, die großen Handelswege. **Commerzialsystem**, dasjenige polit. oder Finanzsystem, das den Handel an die Spitze stellt und begünstigt. **Commerzien**, Handelsgeschäfte im allgemeinen. — **Commerzlast**, in Hamburg 1½ Schiffslast = 3000 Kilogr.

Commilito (lat.), ursprünglich einer, der mit einem andern von gleichem Range in derselben Heeresabtheilung dient; dann Kamerad, bes. Schul- und Universitätsgenosse; **Commilitonen**, in Anreden der Professoren die Studenten.

Commination (lat.), Bedrohung, Androhung; **comminativisch**, drohend, androhend.

Commis (frz., spr. Komij), Handlungsgehülfe, Handlungsdiener; in Frankreich jeder niedere Bureaugehülfe. **Commis-voyageur** (spr. R. Wöajasschör), ein sein Handlungshaus auf Reisen vertretender Handlungsdiener, Geschäftsbefreier.

Commiscibel (lat.), mischbar, vermischbar; **commisciren**, mischen, vermengen; **Commiscion**, Vermischung.

Commiseration (lat.), Mitleid, Erbarmen.

Commisß (lat.), Beiwort für Dinge, welche durch den Staat den niederen Beamten und den Soldaten geliefert werden, z. B. **Commisßbrot**, **Commisßhemden** u. Die Anfertigung dieser Sachen wird oft in Com-

mission (daher der Name) gegeben, wobei nicht selten auf die geringsten Preise gesehen wurde, sodaß *C.* auch soviel als schlecht, gering bedeutet.

Commisär, **Commisär** (lat.), Beauftragter, oft wirthlicher Beamter mit besondern Beinamen nach dem von ihm zu besorgenden Geschäft, als Ablösungs-, Post-, Kriegs-, Verpflegungs-*C.* — **Commisariat**, im Militärwesen ursprünglich ein im Rücken der Armee gelegener Ort, in dem die Mundvorräthe aufbewahrt wurden, um dem Heere nachgeführt zu werden; jetzt begreift man darunter die Verpflegungsbeamten.

Commisßfahrer, ein von der Seebehörde ermächtigter Freibeuter (Pirater).

Commission (engl., spr. Kommisßen), in England gleichbedeutend mit Patent, weshalb die patentirten Offiziere **commissioned officers**, die Unteroffiziere aber **non commissioned officers** genannt werden.

Commission (lat.), ein zur Besorgung eines Geschäfts ertheilter Auftrag; dann sowohl dieser Auftrag selbst, als die damit beauftragten Personen; auch Ausschuß in parlamentarischen Körperschaften.

Commissionsbureau (spr. -büroh), Anstalt, welche Aufträge jeder Art gegen Gebühren besorgt, bes. Gesindemietten, Wohnungen u.

Commissionshandel, die gewerbsmäßige Besorgung von Ein- und Verkäufen für Rechnung eines (auswärtigen) Dritten gegen eine gewisse Provision (**Commissionsgebühren**). Der Beauftragte heißt **Commissiönär**, der Auftraggeber **Committent**. Ueber die Bestellung eines **Commissiönärs** im Buchhandel s. d.

Commissioriale, **Commissorium** (lat.), Geschäftskauftraf, Auftragbefehl, Vollmachtsreiben; **commissiorialisch**, beauftragt; **commissiorisch**, auftraglich.

Commissoria lex oder **Commissorium pactum** (lat.), Verabredung, daß, wenn der eine Contrahent den Vertrag nicht binnen einer bestimmten Frist erfüllen, sein Recht verwirkt sein solle.

Commissur (lat.), Zusammenfügung, Naht, Fuge, heißt die Stelle des Körpers, an welcher zwei Theile desselben sich vereinigen, so *C.* der Augen, die Augenwinkel; *C.* des Mundes, die Mundwinkel; *C.* des Gehirns, ein Stück der Gehirnhälfte, welches die beiden großen Gehirnhälften miteinander verbindet.

Committiren (lat.), übertragen, beauftragen, bevollmächtigen; **Committirer**, Beauftragter; **Committiv**, Vollmachtsbrief, schriftliche Vollmacht.

Committion, **Committür** (lat.), die Vermischung, bes. von trocknen Körpern.

Commöda, Mehrzahl von **Commödam** (lat.), Vortheil, Nutzen, in Verhältnissen jeder Zuwachs, Früchte u. dgl., die von der oder durch die Hauptsache, als Gegenstand des Vertrags, erworben werden.

Commödat (lat.), Gebrauchsfleisch, der Vertrag, durch welchen man einem Andern eine unverbrauchbare Sache zu unentgeltlicher Benutzung überläßt, dergestalt, daß nach beendigtem Gebrauch dieselbe Sache zurück zu erstatten ist. Wer die Sache leiht, heißt **Commödant**, wer sie empfängt, **Commödatär**.

Commöde (frz.), Hausgerät, meist von der Höhe eines Fisches, mit Schubladen übereinander.

Commödität (lat.), **Commödité** (frz.), die Bequemlichkeit, Gemächlichkeit; auch der Abort.

Commöadore (engl., spr. Kommödoör) heißt in England für die Dauer einer Expedition jeder Seeoffizier, der, ohne Admiral zu sein, selbständig ein Geschwader commandirt. — **Commöadore**, bei einer Kauffahrerflotte das Hauptschiff, das die übrigen führt.

Commödos (Lucius Aelius Aurelius), auch **Marcus Antoninus**, röm. Kaiser, geb. 161 n. Chr., Sohn des Marcus Aurelius Antoninus, Kaiser seit 180, wolüstig, grausam, toll in seinen Verwendungen, die Verwaltung des Reichs Günstlingen überlassend; auf Anstiften seiner Geliebten Marcia 31. Dec. 192 erdroßelt.

Commoners (engl., spr. Kömmöners), in England Bürgerliche, nicht zur Nobilität gehörige Personen.

Communiren (lat.), ermahnen, antreiben; **Commonition**, Erinnerung, Ermahnung; **Commonitorium**, Erinnerungsschreiben.

Common-Law (engl., spr. Kommön-Lah), Gewohnheitsrecht, das engl. Landrecht.

Common Prayer (Book of, spr. Kommön Preher, Buht of), die Liturgie der Anglikanischen Kirche, die ganze liturgische Form bei den kirchlichen Handlungen enthaltend, 1662 vom Parlament bestätigt und noch gegenwärtig in liturgischem Gebrauch.

Commons (spr. Kömm'ns), die Gemeinen, die aus Wahlen hervorgehenden Mitglieder des engl. Unterhauses (House of Commons), im Gegensatz zu dem aus den Peers gebildeten Oberhaus (House of Peers).

Commoriren (lat.), verweilen, sich aufhalten; **Commoration**, Verweilung, Aufenthalt.

Commotion (lat.), Bewegung, Erschütterung, Stoß, welcher dem Körper durch einen Fall oder Schlag beibracht wird, bezeichnet auch den Krankheitszustand, welcher auf diese gewaltsame Einwirkung folgt, bes. den des Gehirns und Rückenmarks, welcher sich anfänglich in Betäubung, Rähmung, Schlafsucht zeigt und nicht selten Entzündung des Gehirns zur Folge hat.

Commotionen (engl., spr. Kömmohsch'ner), Aufwührer, Aufwiegler.

Commun (lat.), gemeinschaftlich; gemein in der Handlungsweise. **Commune**, eine Gemeinde; **communal**, eine Gemeinde betreffend.

Communalgarde, die zur Erhaltung der Ordnung bewaffnete und militärisch organisierte Bürgerchaft.

Commune (frz., spr. Kommün) nannte sich der sozialistische Ausrand zu Paris, der 18. März 1871, unmittelbar nach Beendigung des Deutsch-Franz. Kriegs, ausbrach und erst im Mai von der verfallenen Regierung unterdrückt wurde.

Communeros, die Partei der gegen Karl V. für ihre Freiheiten kämpfenden span. Städte (1520—22); ferner 1820—23 eine geheime polit. Verbindung in Spanien.

Communi (ital.), Gemeinden, s. Setto Comuni und Tre dici Comuni.

Communicabel (lat.), mittheilbar. **Communicant**, Theilnehmer, bes. am heiligen Abendmahl. **Communicat**, schriftliche Mittheilung einer Behörde an eine andere ihr gleichstehende, oder an eine gleichgestellte Person. — **Communication**, Mittheilung, Eröffnung, dann auch Verbindung (zweier Räume, Herdtheile), Verbindungsweg in Festungen (Thore, Brücken u.).

Communicationsrohr, Schallrohr, zu Mittheilungen nach entfernten Räumen eines Gebäudes.

Communicationswege, Straßen, welche die Verbindung einzelner benachbarter Dörfschaften oder größerer Straßenzüge miteinander bezwecken.

Communicatū parti adversae in copia (lat.), Es werde dem Gegner abschriftlich mitgetheilt.

Communiciren (lat.), mittheilen, in Verbindung stehen; das heilige Abendmahl empfangen.

Communicirende Röhren, oben offene, unten aber miteinander verbundene Röhren, welche zur Aufnahme von Flüssigkeiten bestimmt sind. Ein und dieselbe Flüssigkeit steht in beiden Röhren in gleicher Höhe, während bei Einfüllung zweier verschiedener Flüssigkeiten in die beiden Röhren die Höhen der beiden Flüssigkeitssäulen sich umgekehrt wie die spec. Gewichte oder Dichtigkeiten der beiden Flüssigkeiten verhalten.

Communio (lat.), Gemeinschaft, gemeinschaftlicher Besitz; C. bonorum, Gütergemeinschaft.

Communio (lat.), im allgemeinen die kirchl. Gemeinschaft der Gemeinden untereinander und des Einzelnen mit der Gemeinde. Geistliche, die sich vergangen hatten, wurden zur Strafe zur sogen. Laien-C., Gemeinschaft oder Stand der Laien, degradirt. Die Fremden-C. hieß der vorsichtige Umgang mit reisenden Klerikern und Laien, die mit keiner geistlichen Empfehlung versehen waren, indem man sie unterstützte, aber weiter keine kirchl. Gemeinschaft mit ihnen hatte. Gewöhnlich bezeichnet aber C. die Feier des Abendmahls.

Communioharz, der Theil des Unterharzes, welchen Preußen (1/2) und Braunschweig (1/2) gemeinschaftlich besitzen; das Bergamt desselben zu Goslar.

Communismus (neulat.) ist im weitern Sinne die gesammte, auf die Idee der Gleichberechtigung aller

Menschen gegründete Opposition gegen das gegenwärtige Privatrecht, namentlich gegen das persönliche Privateigenthum, das System der Gütergemeinschaft. Vom C. zu unterscheiden ist der engere Begriff des Socialismus, der, von dem Gedanken der Gleichberechtigung der Arbeit und des Kapitals ausgehend, die Umgestaltung des bisherigen Verhältnisses zwischen diesen beiden Factoren der Production anstrebt und daher auf die Vertheilung des Privateigenthums einen nur indirecten Einfluß äußert. Doch ist die Bedeutung beider Begriffe in neuerer Zeit mehr und mehr identisch geworden. Frankreich ist die Heimat des neuern C. und Babeuf (guillotinirt 1797) sein eigentlicher Begründer; auf ihn folgten Saint-Simon, Fourier, Louis Blanc, Proudhon und Cabet. In Deutschland finden sich die ersten Spuren des franz. C. in der Bewegung 1848 und 1849. Ganz abgesehen von seinen Auswüchsen (Anstreben nicht bloß materieller, sondern auch geistiger Aneignung, Aufhebung der Ehe und Familie, Weibergemeinschaft u.) ist auch der bloß gegen das Privateigenthum gerichtete C., obwohl nicht ohne eine gewisse blendende Idealität und scheinbare Humanität, eine für alle Zeiten unmögliche Gedankenverwirrung. (S. auch Socialismus.) — **Communisi**, Anhänger und Verbreiter dieser Lehre; **communistisch**, diese betreffend, ihr gemäß.

Communität (lat.), die Gemeinschaft im Besize, gemeinschaftliche Theilnehmung; das Gemeingut; auf Hochschulen Gebäude, in welchem Lehrer und Studenten gemeinschaftlich Wohnung und Kost empfangen; **communiter**, gemeinschaftlich, gemeinsam, im allgemeinen.

Commutable (lat.), veränderbar, vertauschbar; **Commuation**, Veränderung, Stellung des einen für das andere, Umänderung; **commutiren**, verändern, vertauschen, wechseln.

Commutator (lat.), in der Physik eine kleine, sehr häufig angewandte Vorrichtung, welche dazu dient, auf eine bequeme Weise schnell die Richtung eines elektrischen Stroms in einem Drahte umzulehren.

Cómo, Hauptstadt der ital. Prov. C. (2720 Q. Kilom. mit 480,333 E.), an der Eisenbahn nach Mailand, Bischofssitz, 24,350 E., malerisch gelegen an der Südwestspitze des Comer Sees (Lago di C., 160 Q. Kilom. groß, 587 Mt. tief, 213 Mt. über dem Meere), berühmte und vielbesucht wegen seiner malerischen Ufer.

Comodamente oder **comodetto** (ital.), bequem, mäßig. Bezeichnung eines mäßigen Tempos.

Comodo, Insel im niederländ. Ostindien, zwischen Sumbawa und Flores, von diesen durch die Supeistraße und die Mangeraistraße getrennt, 70 Kilom. lang, 35 Kilom. breit.

Comonfort (Vignacio), mexic. General, geb. 12. März 1812 zu Puebla, begann seine polit. Laufbahn 1832, als infolge der innern Unruhen Mexico Santa-Anna an das Staatsbruder gelangte. Seitdem theils als Militär, theils im Senate beschäftigt, stürzte er diesen 1855, wurde erst provisorischer, 1857 wirklicher Präsident der Republik, konnte sich aber gegen die Klerikalen nicht halten und floh 1858, nachdem er Suarez zu seinem Nachfolger bestellt, nach den Vereinigten Staaten. Später nach Mexico zurückgekehrt, ward er 13. Nov. 1863 von Guerrillas ermordet.

Comoren, Inselgruppe am nördl. Ausgange des Kanals von Mozambique (Diasira), außer mehreren kleinen Eilanden die Inseln Comoro oder Angazija, Mohilla, Anshagan (Zohanna) und Majotta umfassend, sämmtlich vulkanischen Ursprungs, Gesammtumfang 2810 Q. Kilom., von einem Mischvolke von Arabern und Negern bewohnt.

Comorin, Cap, die Südspitze Indiens.

Compacifiziren (lat.), sich mitvergleichen, miteinander in einer Sache eins werden; an dem Friedenswerke theilnehmen; **Compacifizent**, ein Mitvergleicher, Vertrags- oder Friedensgenosse, Vertrags- oder Friedensschlichter. **Compactat**, Vertrag, bes. wenn er von einer höhern Person, dem Landesherren u. bestätigt ist.

Compact (lat.), dicht, dorb, gediegen. — **Compacter** Begriff, Begriff, der viele Merkmale enthält.

Compagni (spr. Kompanji, Dino), florent. Staats-

marm, ein Zeitgenosse Dante's, gest. zu Florenz 26. Febr. 1323, erst in spätern Jahr. als Dichter und Geschichtsschreiber bekannt geworden. Ueber die Echtheit seines Hauptwerks „Cronaca Fiorentina“, lange Zeit für ein classisches Geschichtswerk gehalten, ist in Italien und Deutschland ein Streit entbrannt. Gegner: Panfani (1858 und 1875), Orion (1871), Schaeffer-Boisfort (1874); Vertheidiger: Cino Capponi (1875), C. Hegel (1875). Gillebrand, „Dino C.“ (1862).

Compagnie (frz., spr. Kongpanjäh), Gesellschaft, Genossenschaft, Handelsgesellschaft; **Compagnon** (spr. Kongpanjon), Theilhaber derselben. — Beim Militär heißt C. eine Truppenabtheilung von 100–250 Mann, die unter dem Befehle eines Hauptmanns und von 2–3 Lieutenants steht. 4–6 C. bilden ein Bataillon. **Compagniecolonne**, Bezeichnung der Geschätsformation einer selbständig auftretenden Compagnie und eines in die einzelnen Compagnien zerlegten Bataillons, ist nach den neuern taktischen Grundsätzen die eigentliche Formation der Infanterie für die Bewegungen zum und im Gefecht.

Comparäbel (lat.), vergleichbar; **Comparabilität**, Vergleichbarkeit. **Comparison** (frz.), Vergleichung.

Comparateur (frz., spr. Kongparatör), Instrument zur genauesten Vergleichung der Maße.

Comparativ (lat.), oder **Vergleichungsgrad**, in der Grammatik diejenige Form des Adjectivs, durch welche einem Gegenstande eine Eigenschaft in einem vergleichungsweise höhern Grade als einem oder mehreren andern beigelegt wird. **Comparison**, Vergleichung, die fleigernde Abwandlung eines Adjectivs oder adjectivischen Verbs nach den drei Stufen des Positiv, Comparativ und Superlativ.

Comparent (lat.), ein vor Gericht Erschienener; **Comparison**, das Erscheinen vor Gericht.

Compare (frz., spr. Kongpars), summe Person auf der Bühne, Statist. **Comparserie**, das Statistwesen, die gesammte Anordnung des Gefolgs, der Aufzüge, Volksscenen, Gesetze etc.

Compartimente (lat.), regelmäßig abgetheilte Fächer oder Felder. **Compartition**, Abtheilung. — **Compartimento** (ital.), Bezirk; auch Eisenbahncoupee.

Compaß oder **Boussole**, Instrument, mit welchem man durch die Stellung einer auf einer Spitze in horizontaler Ebene beweglichen Magnetnadel die Lage der Himmelsgegenenden bestimmen oder die horizontalen Winkel (Azimuthe), um welche zwei Gegenstände voneinander absehen, messen kann.

Compassion (lat.), Mitleiden, die Theilnahme; **compassibel**, mitleidend, theilnehmend; **Compassibilität**, die Mitleidenheit. [Gewatterschaft.

Compaternität (lat.), die geistige Verwandtschaft.

Compatibel (lat.), verträglich, thunlich, tauglich; **Compatibilität**, die Zulässigkeit der gleichzeitigen Vereinigung zweier öffentlichen Aemter in Einer Person; **Incompatibilität**, die Unzulässigkeit derselben: eine Frage, die hauptsächlich bei den Aemtern eines Schworen und eines Deputirten vorkommt und sehr verschiedener Entscheidung unterlegen hat.

Compatiren (lat.), Mitleiden empfinden; dann auch sich vertragen.

Compatriot (lat.), Landsmann, Volksgenosse.

Compelle intrare (lat., d. i. Nöthige hereinzu- kommen) ist der aus einer gemisdeuten Bibelstelle (Luc. 14, 23) abgeleitete Grundsatz, auf welchem die arglistige Proselytenmacherei beruht.

Compelliren (lat.), antreiben, zwingen; **Compelle**, Antrieb, Anseuerung, Zwangsmittel.

Compendium (lat.), ein Handbuch, Leitfaden, worin eine Wissenschaft nur nach ihrem Hauptinhalte abgehandelt ist, bes. für akademische Vorträge; **Compendiär**, was nach Art eines solchen Auszugs gemacht ist; **compendiös**, kurzgefaßt und gedrängt.

Compensation (lat.), Ausgleichung, Aufrechnung, heißt in der Rechtssprache die Aufhebung einer Forderung durch eine fällige Gegenforderung, auch die Aufhebung der Gerichtskosten der Parteien gegeneinander. Eine besondere kaufmännische Art der C. ist

die Scontration (s. d.). — In der Physik bezeichnet C. die Ausgleichung der Wirkung einer Kraft, welche ohne dieselbe störend eingreifen würde, z. B. die Wirkung der Wärme auf die Länge des Pendels, daher **Compensationspendel**. **Compensiren**, ausgleichen, miteinander aufheben. — **Compensatis compensandis**, nach Ausgleichung des Ausgleichenden; **Compensatis expensis**, wenn jede Partei ihre Proceßkosten bezahlt.

Comperendiniren (lat. von perandis, übermorgen), eigentlich auf den dritten Tag verschieben, überhaupt verschieben, bes. einen gerichtlichen Termin; **Converendination**, Verschiebung; auch die nochmalige Vornehmung einer Klagsache.

Competent (lat.), zuständig, zulässig, befugt, rechtmäßig; als Hauptwort ein Mitbewerber.

Competenz (neulat.), Resort, Zuständigkeit, heißt der geographisch oder durch die Beschaffenheit der Gegenstände bestimmte Kreis für die verfassungsmäßige Wirksamkeit einer Behörde. — **Rechtswohlthat der C.** (Beneficium competentiae), s. unter Beneficium. — **Competenzstreitigkeiten** sind Differenzen zwischen verschiedenen Gerichten oder auch zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden bezüglich der gegenseitigen Grenzen ihrer Wirkungskreise. — C. auch soviel wie Mitbewerbung; **competiren**, mit ansprechen, sich bewerben.

Complacivolo (ital., spr. lompiachtschwölle), musikal. Vortragsbezeichnung: gefällig, angenehm.

Compiáno, Dorf in der ital. Prov. Parma, am Taro, mit Eisenbüten und 4706 E., die sich seit alter Zeit mit der Abzucht wilder Thiere beschäftigen.

Compiègne (spr. Kongpijäh), Stadt im franz. Dep. Dife, an der Dife und der Eisenbahn Paris-Brüssel, 12,281 E., bes. bekannt durch das von Ludwig XIV. und XV. erbaute, von Napoleon I. restaurirte Schloß mit großartigem Park; an diesen grenzt der Wald von C., mit der Casarerie von St.-Cornelle; Rest einer Römerstraße. Einst Sitz vieler Reichstage und Concilien; 1430 von den Engländern belagert, wobei die Jungfrau von Orléans gefangen wurde.

Compiliren (lat.), eigentlich zusammenrassen, plündern, zusammenkoppeln, zusammentragen. **Compilation**, ein aus den Werken und Forschungen anderer zusammengetragenes Schriftwerk; **Compilator**, einer, welcher aus verschiedenen Schriften ein neues Werk zusammenträgt, ein Büchermacher.

Compingiren (lat.), zusammenfügen, heften.

Comptum (lat.), Kreuzweg, bei den alten Römern ein Ort, wo sich mehrere Hauptstraßen kreuzten; auch eine Kapelle daselbst, den Lares compitales geweiht, denen zu Ehren jährlich, später halbjährlich Feste (Comptalia) gefeiert wurden.

Complaisance (frz., spr. Kongpläsangs), Artigkeit, Gefälligkeit; **complaisant** (spr. kongpläsang), dienstfertig, entgegenkommend.

Complanation (lat.), die Ebung, Ausbeugung, Ausgleichung; **Ausmessung** trummer Flächen mittels ebenen Flächenmaßes; **complaniren**, eben, flach machen.

Complexiren (lat.), in sich schließen, umfassen.

Complement (vom lat. complementum), Ergänzung. — C. eines Winkels oder Bogens, derjenige Winkel oder Bogen, welcher mit dem ersten zusammen 90 Grad ausmacht, oder jenen zu 90 Grad ergänzt.

Complementär, (lat.), Ergänzer, s. Commandite.

Complementärfarben, Ergänzungsfarben, nennt man zwei Farben, welche durch ihre Vereinigung weißes Licht geben, also einander zu Weiß ergänzen.

Complexiren (lat.), ergänzen, vollständig machen; **Complexiren**, Vervollständigung; **complex**, vollständig. **Complexorium** (lat.), der letzte Theil der priestertlichen Tagzeiten, der den Choristen jeden Tag beschließt; dann die eigentliche Abendandacht.

Complex oder **Complexus** (lat.), der Inbegriff, die Vereinigung. — In der Mathematik sind **complex** Größen solche, die aus mehreren durch + und – verbundenen Gliedern bestehen.

Complexion (lat.), Zusammenfassung; in der Mathematik: Zusammenstellung, Anordnung, der Inbegriff mehrerer zusammengefügter Elemente; in der Logik:

der Schlußsatz, in welchem die Hauptsachen noch einmal zusammengefaßt werden; in der Musik: die Andeutung, daß am Schlußse der Anfang eines Tonstückes wiederholt werden soll; in der Medicin: Leibesbeschaffenheit, Gesundheitszustand.

Compliciren (lat.), verwickeln, verflechten, verwirren; complicirt, verwickelt; **Complication**, Verwickelung, Verflechtung. **Complicen** (frz., spr. Kong-), Theilnehmer, bes. an einem Verbrechen; **Complicität** (lat.), Mitschuld. **Complicirte Verbrechen**, verwickelte Verbrechen oder auch solche, bei denen mehrere Verbrechen in Einer Handlung zusammentreffen. **Complicirte Krankheiten**, bei denen sich zu einem vorhandenen Leiden noch ein anderes hinzugesellt, z. B. zu Masern noch Brustentzündung.

Compliment (frz.), Aeußerung der Achtung, Ehrerbietung, Höflichkeitshöflichkeit; Begrüßung.

Complot (frz.), die verabredete Verbindung mehrerer zur Begehung eines Verbrechens; **complotiren**, geheime, bes. polit. Verschwörung anzetteln.

Complutum, im Alterthum Stadt der Carpetaner in Hispania tarraconensis, jetzt Alcala de Henares. **Complutensische Bibel**, s. Polyglotte.

Componiren (lat.), zusammenlegen; in der Kunst: ein Werk erfinden und nach den Gesetzen der künstlerischen Darstellung ausgestalten, speciell in der Musik: ein Tonstück schaffen. **Componist**, ein Tonbildner.

Comportäbel (lat.), verträglich, leutselig, friedsam; sich **comportiren**, sich zusammen vertragen.

Compositen (Compositae), Vereint- oder Scheibentopfbüchler, Korbblüthler, artenreiche Pflanzenfamilie, dadurch charakterisirt, daß ihre meist sehr kleinen Blüten auf einem gemeinschaftlichen Fruchtboden zu einem Köpfchen eng zusammengebrängt stehen und von einer gemeinsamen Hülle (Hüllkelch) umgeben sind, sodaß sie das Aussehen einer einzigen Blume erhalten.

Composition (lat.), Zusammensetzung, die Vereinigung einzelner Gegenstände zu einem Ganzen. — In der Musik heißt C. sowohl die Erfindung und künstlerische Durchführung eines Musikstücks, als auch das geschaffene Werk selbst. **Compositionslehre**, der Inbegriff aller Regeln, welche beim Schaffen eines Tonwerks zu beobachten sind. — Auch ist C. technische Benennung für verschiedene Metalllegirungen; in der Rechtssprache Ausgleichung, Sühne, Lösegeld (Compositionensystem im alten Strafrecht).

Compositionsbetrieb heißt die Bewirthschaftung eines und desselben Waldes auf Ober- und Baumholz sowie auf Nieders- und Schlagholz.

Compositum (lat.), in der Mehrzahl Composita, Zusammengesetztes, Gemisch, bes. von Wörtern gebraucht, die aus mehreren in eins verwandelt sind.

Composseß (lat.), der Mitbesitz Einzelner (compossessores) an einer Gesamtheit.

Compost (aus dem lat. compositum), ein Düngemittel, Gemeng von Erden und Mergelarten mit dem Abfall von Pflanzen, mit Sauche begossen.

Compostella, s. San-Fago de C.

Compote, **Compot** (frz.), mit Zucker eingemachtes und gedämpftes Obst; **Compotiere**, Fruchtgale, worin eingemachte Früchte auf die Tafel gesetzt werden.

Comprador (span., d. i. Käufer) heißen die Geschäftsführer bei den holländ. Factorien.

Comprehendiren (lat.), zusammenfassen, verstehen, begreifen; **comprehensibel**, begreiflich, faßlich; **Comprehension**, Zusammenfassung, Faßungskraft.

Compress (lat.), zusammengedrückt, gedrängt.

Compreßse (lat.), ein mehrfach zusammengelegtes Stück reiner Reinwand, zum Auflegen auf Wunden.

Compressibilität (lat.), Zusammendrückbarkeit, die Eigenschaft eines Körpers, durch äußern Druck einen kleinern Raum einzunehmen, ist sehr gering bei festen und flüssigen Körpern, dagegen bei gasförmigen Körpern sehr stark, und zwar nahe so, daß die Volumina einer und derselben Gasmasse im umgekehrten Verhältnisse der drückenden Kräfte stehen (Mariotte'sches Gesetz). Zur **Compreßion** oder Zusammendrückung der Körper dienen bes. eingerichtete **Compreßionspumpen**.

Compressiv (lat.), zusammendrückend; **Compreßivkraft**, Druckkraft. **Compressorium**, jedes Instrument, welches dazu dient, weiche Theile zusammenzudrücken. **Comprimiren**, zusammendrücken, pressen.

Comprimirte Luft (lat., d. i. verdichtete) findet neuerdings in der Heilkunde bei gewissen Herz- und Lungenkrankheiten, namentlich bei asthmatischen Beschwerden, ausgezeichnete Anwendung entweder in sogen. **Pneumatischen Cabineten**, einem glockenförmigen Raume, in welchem der Kranke mehrere Stunden in verdichteter Luft sitzt, oder wirksamer in den transportablen pneumatischen Apparaten von Hauke, Waldenburg u. a., durch welche dem Kranken abwechselnd verdichtete und verdünnte Luft zugeführt werden kann. Durch die Einathmung comprimirt Luft wird die Lungenventilation vermehrt und die Respirationskraft gesteigert, somit der Abfluß des Blutes aus den Lungen befördert und der kleine Kreislauf entlastet. **Erchriften von Bivenot** (1868), Hauke (1870) und Waldenburg (1875).

Comproberen (lat.), billigen, gutheißen; **Comprobation**, Billigung, Gutheißung.

Compromiß (lat.), ein gegenseitiges Versprechen, speciell eine Uebereinkunft, bes. im Civilproceß die Uebereinkunft streitender Parteien über die Art der Führung des Rechtsstreits, z. B. bezüglich der gegenseitig gewährten Fristen oder über Unterwerfung unter den Spruch eines Schiedsrichters. — Im parlamentarischen Sinne bezeichnet C. die Vereinbarung zwischen zwei Parteien, wobei jede zur Erreichung eines Hauptzwecks etwas nach- oder aufgibt.

Compromittiren (lat.), einen Schiedsrichter wählen; sich einigen, verständigen. — Jemand **compromittiren**, ihn bloßstellen, einer Verantwortlichkeit aussetzen; in gleichem Sinne auch sich **compromittiren**.

Compromant (frz., spr. Kongtang), s. Contant.

Compte (frz., spr. Kongt), Rechnung, C. **rendu** (spr. rangdüh), Rechnungsabfuhr, Rechnungsablegung; **comptabel**, zur Rechnungsablegung verpflichtet, verantwortlich; **Comptabilität**, Verpflichtung zur Rechnungsablegung, Verantwortlichkeit; **Comptabilität** (frz., spr. Kongtabilität), Rechnungs-, kaufmänn. Buchführung.

Compteur (frz., spr. Kongtöhr), Redner, Zähler; C. **d'experience** (spr. R. d'esperlang), Redner aus Erfahrung, Vorrichtung, um die Güte des Gases und den Consum der einzelnen Flammen zu prüfen. — C. **pour usines** (spr. R. pur usin), Rechner für Fabriken, Vorrichtung, welche genau angibt, wie viel Gas in jeder Viertelstunde producirt worden ist.

Comptoir (frz., spr. Kongtoahr), s. Contor.

Compton (spr. Kommiten), Grafsch. in Canada, 3680 Q. M. mit 13,665 E., Hauptort Coosbire.

Compulsion und **Compulsation** (lat.), die Antreibung, Nöthigung; der Drang, Zwang; **compulsorisch**, antreibend, nöthigend; **Compulsorium** oder **Litêras compulsoriales**, ein Mahnbefehl eines höhern Gerichts an ein niederes, um die Entscheidung einer Rechtsfrage zu beschleunigen u.

Compunction (lat.), innere Zerknirschung.

Compurgatores oder **Consacramentales** (lat.), die Eideshelfer im altdenkigen Proceßverfahren.

Computäbel (lat.), berechenbar; **Computabilität**, Berechenbarkeit; **Computation**, Berechnung, Ueberschlag; **computiren**, ausrechnen, überschlagen.

Comrie, Dorf in der Mitte der Schott. Grafsch. Perth, am Earn und unweit des Roch-Earn, wegen seiner malerischen Lage berühmt, 1166 E.

Comtat, **Ze** (spr. Kongtag), ehemaliger Name der franz. Grafsch. Avignon und Venaisin. **Comtatascran**, an der Luft getrockneter Safran.

Comte (frz., spr. Kongt), weibl. Comtesse (spr. Kongteß), das deutsche Graf, Gräfin.

Comte (spr. Kongt, Auguste), franz. Mathematiker und Philosoph, geb. 12. Jan. 1798 zu Montpellier, gest. 5. Sept. 1857 zu Paris, erst Anhänger des St.-Simonismus, entwickelte in mehreren **Erchriften** sein eigenes philof. System, den sogen. **Positivismus**.

Comthur, **Comthurei**, s. Commende.

Con (ital.), mit; C. **affetto** (Mus.), leidenschaftlich;

C. affizions, mit schmerzlichem Ausdruck; **C. agitations** (spr. abſchi-), mit Bewegung; **C. allegrezza**, lebhaft; **C. amarizza**, mit Bitterkeit; **C. amaro**, mit Bieße, Buß; **C. ardo**, feurig.

Conaculum, das Speißezimmer, f. Coena.

Conat (Conatus, lat.), der Verſuch, die Unternehmung, z. B. eines Verbrechens.

Cono, auf Recepten abgeh. für Concaisa, zerſchnitten.

Concameration (lat.), eigentlich Gewölbe; Fach, Abtheilung, Kammer.

Concan oder **Kontana**, Landſch. in Indien, der Küſtenſtrich bis zur Waſſerſcheide der weſtl. Ghats landeinwärts, ſeit 1818 als brit. Gebiet zur Präſidentſchaft Bombay gehörig, mit 1,250,000 E. Danach benannt das **Concani**, ein Dialekt des Maſarattiſchen.

Concarnean (ſpr. Konglarnoh), Faſenort im franz. Dep. Finiſtère, an der Bai La-Forêt, 4463 E.

Concatenation (lat.), Verketzung; concatenirter Satz, ſowiel wie Kettenſchluß, f. Sorites.

Concausa (lat.), die mitwirkende Urſache.

Concav (lat.), hohl, und convæg, erhaben, bezeichnen in der Mathematik die beiden entgegengeſetzten Seiten einer krummen Linie oder Fläche. Die Seite einer krummen Linie, auf welcher ſich die an zwei Punkte derſelben gelegten Tangenten ſchneiden, heißt convex, die entgegengeſetzte concav. Bei einer Kugelfläche (z. B. Uhrenglas) iſt die innere Seite concav, die äußere convex. Ein Winkel heißt concav, wenn er kleiner, convex, wenn er größer iſt als 180°. Ueber Concav- und Convexbrillen, ſ. Brille.

Concediren (lat.), zugeben, geſtatten, genehmigen. Concedo, Ich gebe zu, Formel in der Diſputation, mit welcher man die Behauptung des Opponenten zugibt.

Concelebriren (lat.), miſſeiern.

Concent, Art Ventelung von Wolle oder Seide; Concentpapier, graues oder grünes Paſtpapier.

Concentayna, Stadt in der ſpan. Prov. Alicante, am Alcoy, 6596 E., mit bedeutender Meſſe.

Concentration (lat.), das Zusammenziehen nach der Mitte, dann das Zusammendrängen auf einen kleinern Raum; concentriſch, mit gemeinſchaftlichem Mittelpunkte, nach Einem Mittelpunkte gerichtet; concentriſche Kreiße oder Kugeln, welche um denſelben Mittelpunkt mit Halbmeyern von verſchiedener Länge beſchrieben ſind.

Concentus (lat.), harmoniſcher Einklang, Zuſammenklang, Uebereinstimmung.

Concepcion oder **C. de Moſha** (ſpr. C. de Moſſha), Hauptſtadt der ſp. Prov. C. (9295 Kilom. mit 151,365 E., am Biobio, 18,227 E. — C. oder Villa-Real de la C., Hauptſtadt des gleichnam. Dep. im ſüdamerik. Freistaate Paraguay, am Paraguay, 3000 E. — C. del Uruguay, auch nur Uruguay, Hauptſtadt der argentin. Prov. Entre Rios, 6500 E. — C. de la Bega-real oder bloß La Bega, Stadt der Inſel San-Domingo oder Saiti, 3600 E.

Conoſopi (lat.), ich habe es verfaßt. Sein C. unterſchreiben, ſich als Verfaſſer, beſ. einer Rechtsſchrift, unterzeichnen. Concept, Entwurf, Plan.

Conceptibel (lat.), begreiflich, faßlich. **Conceptio**, Abfaßung; Vorſtellung, Begriff; in der Phyſiologie: geſchlechtliche Empfängniß. Conceptiv, empfänglich.

Conceptibai (ſpr. Konſepſchbäi), Bai an der Nordküſte der Halbinſel Avalon auf Neuſüdwand.

Concert (lat.), Uebereinstimmung, Einverſtändniß, z. B. das europ. C.: Einverſtändniß der Großmächte Europas über gemeinſames polit. Handeln; dann Aufſührung einer Reihe von Tonſtücken; geiſtliches C. (concert spirituel): Aufführung geiſtlicher, religiöſer Muſik; ferner ein meiſt aus drei Sätzen beſtehendes Tonſtück für Solo mit Orcheſterbegleitung. — **Concertino**, Concertſtück in nur Einem Sage. — **Concertante**, Muſikſtück, in dem ein oder mehrere Inſtrumente abwechſelnd mit der Hauptſtimme die Melodie ausführen. — **Concertiſt**, Concertgeber. — **Concertmeiſter**, in größern Orcheſtern der Spieler der erſten Geige und Anführer des Streichorchesters; auch bloß Ehrentitel.

Concertiren (lat.), miteinander gleichſam wetteifernd abwechſeln; etwas zuſammen verabreden.

Concertvertrag, der Vertrag zwiſchen England und Rußland vom 11. April 1805, wodurch ſie ſich verbindlich machten, die Franzoſen aus Norddeutſchland zu vertreiben; Deſterreich trat ſpäter bei, ſ. Nov. auch Preußen; die Schlacht von Auſterliß löſte den Vertrag.

Conceſſibel (lat.), zuläſſig.

Conceſſion (lat.), Zugeländniß, theils im polit. Sinne Zugeländniß einer Partei an die andere, theils im gewerbſrechtlichen obrigkeitliche Ermächtigung zum Betriebe eines beſtimmten Geſchäfts oder Gewerbes. **Conceſſionär**, Inhaber einer Geſchäfts-C.; **conceſſionirt**, mit obrigkeitlicher Erlaubniß verſehen; **conceſſiv**, einräumend.

Concetti (ital., ſpr. Kontſchetti), ſinnreich ſcheinende, ſchimmernde Einſälle, geſinnſteſter Witz.

Conoha (lat.), die Muſchel, beſ. Flußmuſchel.

Conſha (ſpr. Kontſcha, Don Manuel Gutierrez de la), Marquis del Duero, ſpan. General, geb. 25. April 1808 zu Cordoba del Tucuman im Vicekönigthum Buenos-Ayres, kam jung nach Spanien, trat in die Armee ein, leiſtete in den Bürgerkriegen der Krone weſentliche Dienſte, kämpfte zuletzt als Geſteneral des 3. Nordheeres gegen die Karliſten und ſtarb 28. Juni 1874 inſolge einer bei Stella erhaltenen Wunde. Sein Bruder, Don Joſe Gutierrez de la C., Marquis de la Habana, geb. 1800, ebenfalls Militär, auch diplomatiſch thätig, 1863 Kriegsminiſter und 1872–75 Generalkapitän von Cuba.

Conoha d'oro (ital.), d. i. goldene Muſchel, die Bucht von Palermo.

Conſagua (ſpr. Kontſchagua), Bai am Großen Ocean an der Südküſte des centralamerik. Staates San-Salvador; an derſelben der Hafen Union.

Conſches (ſpr. Kongſch), Stadt im franz. Dep. Eure, an der Eiſenbahn Paris-Cherbourg, 2035 E.

Conſiſform (lat.), muſchelförmig.

Conſoide (grch.), oder **Muſchellinie**, in der Mathematik eine beſtimmte, von dem griech. Geometer Nikomedes (im 2. Jahrh. v. Chr.) erfundene krumme Linie vierten Grades.

Conſoſ oder **Conſas** (ſpr. Kontſchoſ), Fluß im nördl. Mexico, entſpringt auf der Sierra Madre und mündet nach 600 Kilom. in den Rio Grande.

Conſucos altos (ſpr. Kontſukuloſ), Prov. des peruan. Dep. Ancachs, reich an Silber und Gold.

Conſophien (grch.) nennt man die taſkartigen Gehäule der Molluſken; **Conſophiologie**, die Lehre von den Eſhalen und Gehäulen der Molluſken. [75, 19 Lit.]

Concia oder **Maſtello**, Weinmaß in Venedig — **Concierge** (frz., ſpr. Kongſjäre), der Hausmeiſter, Portier, auch Gefangenwärter. **Conciergerie** (ſpr. Kongſjäre), das Hauptgefängniß in Paris, in welchem zur Zeit der Franz. Revolution zahlloſe Opfer derſelben bis zu ihrer Hinrichtung aufbewahrt wurden.

Conſultariſch (lat.), ein Concilium, eine Kirchenverſammlung betreffend.

Conſultation (lat.), Verſöhnung; **conſultatoriſch**, ausſöhnend, einigend; **conſultiren**, vereinigen, vereinbaren, verſöhnen.

Concilium (lat.), im allgemeinen jede Zuſammenkunft zur Berathung einer Sache, heißt ſpeciell die Verſammlung kirchlicher Vorſteher zu Verhandlung und Entſcheidung über Glaubenslehren, Gebräuche und Kirchenzuſt (Synode, Kirchenverſammlung). Zunaechſt verſammelten ſich die Geiſtlichen einer Prov. (Provinzial-C.) in der Hauptſtadt (Metropolis), fodann die Biſchöfe einer polit. Diöceſe (Diöceſan-C.), hierauf die eines ganzen Volks (National-C.) und zuletzt die des ganzen Röm. Reichs und der röm. Kirche (öumeniſches oder allgemeines C.). An den C. theilnehmen ſich die Biſchöfe und höhern Prälaten. Der Papſt hat das Recht, ein allgemeines C. zu berufen; es entſcheidet nach Stimmenmehrheit. Der Papſt hat den Vorſitz und macht die Beſchlüſſe bekannt.

Concinn (lat.), kunſtvoll zuſammengeſetzt, zierlich, treffend, von dem redneriſchen Wohlklang im Sage und Periodenbau gebraucht; **concinniren**, regelmäßig zuſammennähen; **Concinnität**, die wohlklingende Angemeſſenheit des redneriſchen Ausdrucks.

Concio (lat.), Volksversammlung; öffentliche Rede; **Concionator**, Volksredner; **concioniren**, öffentlich reden. **Concipient** (lat.), der Entwerfer, Verfasser; **concipien**, entwerfen, aufsehen.

Concis (lat.), bündig, ist eine Rede, wenn sie die Eigenschaft des scharfen, schlagenden Ausdrucks, der gedrängte Kürze besitzt; **Concision**, Bündigkeit, Gedrängtheit; auch Zerschneidung, Zertheilung.

Concisa (lat.), auf Recepten abgelürzt conc., d. i. zerschritten, von Wurzeln u., häufig in Verbindung mit **Contusa**, d. i. zerstoßen.

Concitemēt (lat.), Reizmittel; **Concitatō**, Anregung, Aufsehung, Aufwiegelung; **concitato**, auf- oder anregend; **concitiren**, anregen, aufwiegeln.

Conclamation (lat.), lauter Ruf, Zusammenruf. — **Conclamatio mortuorum**, altröm. Sitte, den auf den Scheiterhaufen gelegten Leichnam eines Verstorbenen noch dreimal beim Namen zu rufen, um zu erfragen, ob er noch lebe; daher sprichwörtlich: **Conclamatio est!** Es ist vollbracht! Er hat vollendet!

Conclāve (lat.), eigentlich Gemach, wird sowohl der Ort, wo die Cardinale zur Wahl des Papstes sich versammeln, als die Versammlung der wählenden Cardinale selbst genannt. **Conclavist** heißt derjenige geistliche oder weltliche Gesellschafter, welchen ein Cardinal während der Papstwahl mit sich ins C. nehmen, oder, wenn er krank wird, zu sich rufen lassen darf.

Concludiren (lat.), schließen, folgern; beschließen; **concludendo**, schließlich. **Conclusion**, Verlesung; **Conclus**, einer Rede, geschickter Schlußfall der Perioden; **Conclusfolgerung**; **Conclusfassung**; **conclusiv**, schließlich, folgernd; **Conclusum**, der Beschluß einer Behörde.

Concomitānz (lat.), bezeichnet nach der Lehre der röm.-kath. Kirche das vereinte Beistehen des Leibes und Blutes Christi beim Abendmahle, womit man die Kelchentziehung zu rechtfertigen sucht.

Concomitiren (lat.), begleiten, beierlaufen; **concomitant**, mitbegleitend, mitwirkend.

Concord (spr. Königford), Hauptstadt des nordamerik. Staates Newhampshire, am Merrimac, im Knotenpunkt von 5 Eisenbahnen, 12,241 E.; Hauptplatz für den Binnenhandel, mit lebhafter Industrie in Wagen und musikal. Instrumenten. — **C.**, Stadt in Massachusetts, Graßsch. Middlesex, am Fluß C. (Nebenfluß des Merrimac), 2412 E., wegen ihrer schönen Lage vielfach besucht und besungen.

Concordabel (lat.), vereinbar; **Concordabilität**, Vereinbarkeit; **concordat**, es stimmt überein; **concordat cum originali**, es stimmt mit der Urschrift überein.

Concordanz (lat., d. i. Uebereinstimmung) heißt ein alphabetisches Register aller in einem Schriftwerk vorkommenden Wörter unter Beifügung der Stellen, wo sie zu finden sind. Verschieden von den Verbal-C. sind die Real-C., d. h. alphabetisch geordnete Auszüge der Hauptstellen eines Schriftwerks über besondere Begriffe und Gegenstände (z. B. Frauenstädte „Schopenhauer-Verikon“, 2. Bde., 1871). Die neuesten Verbal-C. zur hebr. Bibel sind die von Fürst (1840) und Davidson (1876); zum N. T. von Bruder (1843), zur alexandrinischen Uebersetzung von Zimmern (1718); zu Luthers Uebersetzung und den Grundtexten von Lantisch (1677 u. ö.), zu ersterer allein von Büchner (1750, 15. Aufl. 1877) und Bernhard (1850 u. ö.), beide zugleich Spruchlexikon oder Real-C.

Concordanz, im Buchdruck die größern Aufschüßungen zur Ausfüllung der Ausgangszeilen und Columnen. Man bestimmt nach der Zahl der stehenden oder liegenden C., welche eine Columnne breit sind, das Format.

Concordat (lat.), Uebereinkunft, Vergleich, insbes. jeder zwischen dem Papste und einer weltlichen Regierung abgeschlossene Vertrag über Verhältnisse und An gelegenheiten der röm.-kath. Kirche.

Concordia (lat.), Eintracht, als Personification der Eintracht Göttin bei den Römern, würdevoll sitzend, einen Lorbeerzweig in der einen, eine Schale in der andern Hand. — **C.** ist auch der Name eines Planetoiden.

Concordia, Flecken in der Prov. Venedig, 2672

E. — **C.**, Stadt in der ital. Prov. Modena, am Secchia, 9336 E. — **C.**, Hauptort des gleichnam. Dep. in der argentin. Prov. Entre Rios, in der Nähe des Rio Uruguay, 5500 E.

Concordia res parvae erescunt (lat.), durch Eintracht wachsen kleine Dinge, Eintracht vermehrt.

Concordienformel (Formula concordiae, Eintrachtformel), eine symbolische Schrift der luth. Kirche, durch welche die Lehrentwidelung dieser Kirche abgeschlossen und der Lehrbegriff festgestellt wurde, auf Veranlassung des Kurfürsten August von Sachsen zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen der mildern und strengern Richtung 1576 von verschiedenen Theologen auf dem Convent zu Torgau auf Grund älterer Formen als Torgauesches Buch im Geist des strengen Lutherthums verfaßt, 1577 aber im Kloster Bergen bei Magdeburg (daher Bergisches Buch) umgearbeitet. Heppel, „Geschichte der luth. C. und Concordie“ (1858).

— **Concordienbuch** heißt die vollständige Sammlung aller luth. Bekenntnisschriften, zuerst 25. Juni 1580 in Dresden erschienen. Die vorzüglichsten Ausgaben des lat. Concordienbuchs von Tittmann (1827), Gase (3. Aufl. 1845), Franke (1846); deutsch und lat. in Müller's Sammlung: „Die symbolischen Bücher der evang. Kirche“ (3. Aufl. 1809).

Concorporation (lat.), Miteinverleibung; Mitnahme; **concorporiren**, mitaufnehmen, einverleiben.

Concreditiren (lat.), mitanvertrauen; **Concreditir**, Mitgläubiger.

Concrecibil (lat.), vereinbar; **Concrecibilität**, Vereinbarkeit; **concreciren**, zusammenwachsen; **Concrecenz**, Verwachsung, Zusammenwachsung.

Concret (lat.), das in der Erfahrung und Wirklichkeit gegebene Einzelne und Besondere im Gegensatz zu dem Abstracten (d. i. dem bloß Gedachten und Allgemeinen). — In der Mathematik sind **concrete** Zahlen solche, welche eine Benennung haben.

Concretärer, diejenigen Psychologen, welche annehmen, daß Leib und Seele zusammengewachsen sei.

Concretion (lat.), Zusammenwachsung, heißt die organische Verbindung zweier oder mehrerer Theile des menschlichen Körpers, sodaß sie einen einzigen Körper in ihrem Umriss bilden, z. B. zusammengewachsene Finger, Harnsteine, Gallensteine u. dgl.

Concubināt (lat.), das außereheliche geschlechtliche Zusammenleben zweier nicht anderweit verheirateter Personen verschiedener Geschlechter. **Concubine**, Beischläferin.

Concupiscenz (lat.), Begehrlichkeit, Gelüste.

Concurrent (lat.), Mitbewerber, bes. derjenige, welcher gleiche Waare, gleiche Geschäfte mit einem andern führt, oder mit ihm auf denselben Zweck hinarbeitet. **Concurrenz**, das Zusammentreffen von Ereignissen, mehrerer Klagen oder Verbrechen, hauptsächlich aber der Wettbewerb mehrerer Personen (z. B. um einen ausgeschriebenen Preis, um ein Amt, um kaufmännische Kundschaft u. dgl.), im besondern der Wettbewerb im Wirtschaftsleben beim Angebote der Waaren. — **Concurriren**, zusammentreffen, sich mitbewerben, gleiche Geschäfte haben, gleiche Waare führen.

Concurs (lat.), Zusammenlauf, Zusammentreffen oder Bewerben mehrerer um eine Sache, eine Stelle oder einen Preis. In manchen Ländern ist es gebräuchlich, Nempter, bes. Bekehrten, im C. zu vergeben, d. h. Bewerber aufzufordern und unter den sich Meldenden den Würdigen auszuwählen. Häufiger noch verlangt man öffentliche Arbeiten und Lieferungen im C.

Concurs (der Gläubiger) bedeutet die unter richterlicher Autorität sich vollziehende Auseinandersetzung des gemeinfamen Schuldmannes mit der Gesamtheit seiner Gläubiger. Man unterscheidet zwischen **materiellem C.**, der in der Ueberschuldung und dadurch bedingten Insolvenz an sich besteht, und **formellem C.**, der dann vorliegt, wenn das gedachte Verfahren schon eröffnet ist. Letzteres wird durch die Concursordnung für das Deutsche Reich vom 10. Febr. 1877 geregelt. Dieselbe bezieht sich gleichmäßig auf Konkurs und Nichtkonkurse, beseitigt sämtliche Vorrechte der Gläubiger des Gemeinschuldners und unterscheidet zwischen Con-

curgerecht und **Concursverfahren**. Anlangend das **Concursrecht**, so dient die **Concursmasse** zur gemeinschaftlichen Befriedigung aller persönlichen Gläubiger. Der Masse treten mit Anprühen gegenüber: 1) die Aussonderungsberechtigten, 2) die Absonderungsberechtigten, 3) die Massegläubiger, 4) die eigentlichen **Concursgläubiger**. Die Forderungen der Letztern werden nach einer Rangordnung von sechs Klassen, bei gleichem Range nach Verhältnis ihrer Beträge berichtigt. Das **Concursverfahren** ist wesentlich ein Verteilungsverfahren; die Frist zur Anmeldung der Concursforderungen beträgt 3 Wochen bis 3 Monate.

Concussion (lat.), Erschütterung, Schreckung; im jurist. Sprachgebrauch soviel wie Erpressung.

Concussionszünder, ein zur Entzündung der Sprengladung von Hohlgeschossen der Geschütze dienender Zünder, der dergestalt arrangirt ist, daß sein Schlag durch den Stoß beim Abfeuern des Geschützes in Brand gesetzt wird und nach Verlauf einer bestimmten Zeit die Entzündung auf die Sprengladung überträgt.

Condamine (spr. Kongdamih, Charles Marie de la), franz. Gelehrter, geb. 28. Jan. 1701 zu Paris, gest. daselbst 4. Febr. 1774, bekannt durch seinen Antheil an der Gradmessung 1736–39 in Peru, trug viel zur Förderung mathem. und geogr. Kenntnisse bei.

Condavilly, Stadt im District Masulipatam der ind. Präsidentschaft Madras, unweit des Ristna, 14,000 E.

Condé (spr. Kongdeh) oder **Condé-sur-l'Escaut** (spr. sür-l'Estoh), in der Revolution Nord-Vibre, feste Stadt und Grenzfestung im franz. Dep. Nord, an der Schelde und an der Eisenbahn Valenciennes–Gent, 4964 E., Stammhaus des Geschlechts der C.; dabei der Flecken Vieuc-C., 5160 E. — C.-sur-Huise, Dorf im franz. Dep. Orne, an der Huise und an den Eisenbahnen Chartres–Le Mans und C.–Alençon, 1292 E. — C.-sur-Noireau (spr. sür-Nöroah), Stadt im franz. Dep. Calvados, am Zusammenflusse des Noireau und der Drouance und an der Eisenbahn Caen–Baval, 6871 E.

Condé (spr. Kongdeh), franz. Fürstengeschlecht, Seitenlinie des Hauses Bourbon, genannt nach der Stadt C. — Der Stifter desselben Ludwig I. von Bourbon, Prinz von C., geb. 7. Mai 1530, Führer der Hugenotten in den Religionskriegen 1562, 1567 und 1569, ward 13. März 1569 bei Sarnac gefangen und durch den Anführer der Schweizergarde, Montecquieu, erschossen. — Dessen ältester Sohn, Heinrich I., Prinz von C., Herzog von Enghein, geb. 29. Dec. 1552, war, nach seines Vaters Tode, mit dem Prinzen von Vearn, dem nachherigen König Heinrich IV., der Führer der Hugenotten in den franz. Religionskriegen. Er starb 5. März 1588. — Sechs Monate nach seinem Tode, 1. Sept. 1588, gebar seine Gemahlin, Katharina von Tremouille, Heinrich II., Prinzen von C., Herzog von Enghein, welchen Heinrich IV. in der kath. Religion erziehen ließ. Er kämpfte 1621–22 gegen die Calvinisten und starb 1646. Sein zweiter Sohn, Armand, stiftete den Nebenzweig Conti (s. d.); der älteste war Ludwig II. von Bourbon, Prinz von C., der Große C. genannt, geb. 8. Sept. 1621, seit seinem 16. S. Soldat, ebenso ausgezeichnet als Feldherr wie durch glänzenden Geist. Er führte zuletzt seit 1675 den Oberbefehl in Deutschland gegen Montecuculi und entsetzte Hagenuau und Zabern. Durch die Gicht genöthigt, das Commando niederzulegen, lebte er darauf auf seinem Landsitz Chantilly und starb 11. Dec. 1686 zu Fontainebleau. Biographien von Mahon (2. Aufl. 1861), Lesmercier (10. Aufl. 1869) und Fitzpatrick (2. Aufl. 1874). — Ludwig Jos. von Bourbon, Prinz von C., geb. 9. Aug. 1736, verließ 1789 Frankreich, organisirte auf seine Kosten ein Emigrantenheer, mit dem er 1792–96 unter den Oesterreichern focht, 1797 aber in russ. Sold genommen ward. Seit 1801 in England, lehrte er 1814 mit Ludwig XVIII. nach Frankreich zurück und starb 13. Mai 1818 in Paris. — Sein Sohn Ludwig, Heinrich Jos., Herzog von Bourbon, Prinz von C., geb. 7. April 1756, der Vater des unglücklichen Herzogs von Enghein (s. d.), der 1804 erschossen wurde, lebte nach der Restauration meist zu Chantilly, völlig beherrscht

von einer Engländerin Sophie Dawes, geb. Clarke, der Gattin seines Adjutanten Baron Feuchères, und wurde nach der Julirevolution schwermüthig; 27. Aug. 1830 fand man ihn in seinem Schlafzimmer erhängt. Mit ihm erlosch das Haus C. im Mannsstamme. In seinem Testamente vom 30. Aug. 1829 hatte er den Herzog von Aumale, vierten Sohn Ludwig Philipp's, zum Haupterben eingesetzt, daneben aber auch die Feuchères reich bedacht. Ein Proceß, welchen deshalb die directen Seitenverwandten, die Fürsten Rohan, begannen, wurde zu Gunsten der Orleans entschieden, aber auch zu vielen unbegründeten Verdächtigungen gegen Ludwig Philipp und die Feuchères ausgebeutet.

Condebitor (lat.), Mitthulndner.

Condemnabel (lat.), verdammendwerth; **Condemnabilität**, Verdammlichkeit; **Condemnat**, ein Verurtheilter; **Condemnation**, Verurtheilung; **condemnatorisch**, verurtheilend; **condemniren**, verurtheilen.

Condensation (lat.), Verdichtung, bes. die unter Anwendung von Druck und Abkühlung erfolgende Verdichtung der Dämpfe zu einer Flüssigkeit, z. B. bei Destillationen, Dampfmaschinen (Condensationsmaschinen). — **Condensator**, Verdichter, Vorrichtung zur Verdichtung von Dämpfen; **elektrischer Condensator**, Instrument zur Verstärkung der elektrischen Spannung; **condensiren**, verdichten, verdichten; **condensiv**, verdichtend.

Condescendēt (lat.), herablassend, nachgiebig; **Condescendenz**, Nachgiebigkeit, Herablassung; auch gemeinschaftliche Abstammung; **condescendiren**, sich herablassen, nachgeben; **gemeinschaftlich** abstammen.

Condiciren (lat.), verabreden, antündigen, verheissen; gerichtlich klagen oder zurüdfordern; **Condiction**, **Conditio**, die Verabredung, Verheissung; in der Rechtssprache: Zurüdforderung einer uns zustehenden Sache oder eines Rechts; jede persönliche Klage.

Conditignität (lat.), Gleichwürdigkeit.

Con diligencia (ital., spr. Dilidshenza, Mus.), mit Fleiß, mit Sorgfalt.

Condillac (spr. Kondilljak, Etienne Bonnot de Mably), franz. Philosoph, geb. 30. Sept. 1715 zu Grenoble, gest. 3. Aug. 1780 auf Alir bei Baugench, einer der bedeutendsten Vertreter des Sensualismus. „Oeuvres complètes“ öfter (zuerst 23 Bde., 1798; 32 Bde., 1803; 16 Bde., 1824).

Condiment (lat.), Gewürz.

Condirector (lat.), Mitvorsteher; **Condirectorium**, Mitvorstand. [Geschmack.]

Con disoreziōne (ital., Mus.), mit Sorgfalt und **Condition** (lat.), Bedingung; Beschaffenheit, Zustand; Vorschlag; Stelle, bes. als Handlungsdienner. **Conditionāl**, **conditionell**, bedingend, bedingt; **conditionaliter**, bedingungsweise; **conditioniren**, eine dienende Stellung einnehmen; **conditionirt**, beschaffen, erhalten (gut oder schlecht), bedingt. **Conditio sine qua non**, unerlässliche Bedingung.

Conditionirungsanstalten, s. Schaniansalten.

Conditor (vom lat. condire, einmachen, würzen), Zudeckbäder; Beschäftigung, Arbeits- und Verkaufsort **Conditori**. Verfertigt ein C. vorzugsweise feine und künstliche Waaren (Schweizerbackwaaren), so nennt man ihn hier und da **Schweizerbäder**, weil ehemals vorzüglich geschickte C. aus der Schweiz (Engadin) kamen.

Condolenz (lat.), Beileidsbezeugung über einen Trauerfall; **condoliren**, sein Beileid bezeigen.

Condolore (ital., Mus.), mit schmerzlichem Ausdruck.

Condorn (spr. Kongdong), Stadt im franz. Dep. Gers, an der Baize und der Eisenbahn nach Port-St.-Marie, 8282 E.

Condominium (lat.), Mitbesitz, Eigenthum, das mehreren an einer Sache so zusteht, daß jeder einen ideellen Antheil hat; **Condominus**, Mit eigenthümer; **Condomināt**, Gebiet, das mehreren gehört; **condominial**, was sich darauf bezieht.

Condor, Goldmünze in Columbia = 50 Frs.

Condor, Greifgeier, Vogel Greif (Sarcorhamphus Gryphus), größter Greifvogel, 1½ Mt. lang, Flügelweite über 3½ Mt., höchstfliegender Vogel, bewohnt die Höhen der Anden.

Condorcet (spr. Kondorseh), Marie Jean Antoine Nicolas Caritat, Marquis von), hervorragender franz. Mathematiker und philos. Schriftsteller, geb. 17. Sept. 1743 zu Ribemont, eifriger Anhänger der Revolution, als Freund der Girondisten 3. Oct. 1793 in den Anklagestand versetzt, bei Clamart 27. März 1794 verhaftet, am folgenden Morgen todt gefunden. „Oeuvres“, neue Ausg., 12 Bde., 1847—49.

Condottieri (ital.), in der einfachsten Zahl Condottiere, Kottenführer, hießen im Mittelalter in Italien die bisweilen sehr mächtigen Anführer von Soldtruppen, die für den Besitzhhabenden fochten.

Condroz (spr. Kongdroh), fruchtbarer Landsch., den östl. Theil der belg. Prov. Namur und einen Theil von Lüttich umfassend.

Conducibel (lat.), förderlich, nützlich, dienlich; Conducibilität, Förderlichkeit, Dienlichkeit.

Conduciren (lat.), führen, begleiten; **Conduct**, Begleitung, Geleit; bes. feierlicher Leichenzug.

Conducteur (frz., spr. Kongdüktör), gewöhnlich Konduktör), Führer, bei Bauten der kunstverständige Aufseher; Führer eines Post- und Eisenbahnzugs.

Conductibel (lat.), leitbar; **Conductibilität**, die Leitbarkeit, Eigenschaft, die Wärme u. zu leiten.

Conductor (lat.), jeder zur Aufnahme von Elektrizität bestimmter Leiter; bei der Elektricitätsmaschine derjenige Leiter, welcher der geriebenen Glasfläche zunächst steht und von ihr die Elektricität empfängt.

Conduite (frz., spr. Kongdüht), Betragen, Auführung überhaupt, dann insbes. feines, taktvolles Benehmen. — **Conduitenlisten**, periodische Uebersichten über das Verhalten und die Leistungen von Beamten.

Condylom (grch.), warzenartige Wucherung der obern Hautschichten, s. Feigwarse.

Condylus (grch.), in der Anatomie die dickern und abgerundeten Enden der Knochen, welche, mit Knorpel überzogen, die Gelenke bilden.

Concubus (spr. Kohnkub), Nebenfluß des Escambia im norderamerik. Staate Alabama.

Concigliano (spr. Konelljano), Stadt in der ital. Prov. Treviso, an der Eisenbahn Treviso-Udine, 7746 E. Von ihr führte der franz. Marschall Moncey den Titel eines Herzogs von C.

Concigliano, ital. Maler, s. Cima.

Conceira, kleine span. Insel, zu den Balearen gehörig, zwischen Mallorca und Cabrera.

Conemaugh (spr. Kohnmass), zwei Städte in Pennsylvania, beide am gleichnam. Flusse, die eine mit 2336 E. in der Grafsch. Cambria, die andere mit 1493 E. in der Grafsch. Indiana. [Ausdruck.]

Con espressione (ital., Mus.), mit besonderem **Conesfogia** (spr. Cohnsloggia) und **Conewago**, zwei Nebenflüsse des Susquehanna in Pennsylvania.

Conewango, Fluß in den V. St. von Amerita, kommt aus dem Chautauquesee in dem südwestl. Zipfel des Staates Newyork und mündet in Pennsylvania in den Alleghany.

Coney-Inland (spr. Kohnih-Giländ), kleine Insel an der südwestl. Spitze von Long-Inland, 17 Kilom. von Newyork; Seebäder.

Confer, Abkürzung für Confer, vergleiche.

Confabulation (lat.), Gespräch, Geplauder; confabulatorisch, geschwätzig, schwatzhaft; confabuliren, sich besprechen, traulich unterhalten.

Confarreatio, die älteste Art des Eheabschlusses in Rom, wonach die Brautleute vor Zeugen und dem Oberpriester zusammen von einem Kuchen (Farreum) aßen.

Confect (mittellat.), Zuckerkand, Zuckergebackenes.

Confection, die Fertigung, Vollführung; Zubereitung von Heilmitteln, deren Hauptbestandtheil Zucker ist; dann diese Heilmittel selbst.

Confectionsgeschäfte, diejenigen, mit offenen Handlungen verbundenen Etablissements, welche sich mit Herstellung von feinem Damen-Artikeln befassen.

Confer (lat.), vergleiche, conferatur, man vergleiche, gewöhnlich abgekürzt of. oder conf.; conferiren, vergleichen; beraten, verhandeln; übertragen, verleihen (Nemter und Würden); Conferirung, Verleihung.

Conferenz (neulat.), im weitern Sinne jeder Zusammentritt mehrerer Personen zu einer Berathung; speciell aber solche Verhandlungen, zu denen sich Mitglieder verschiedener Behörden, Vertreter verschiedener Interessen zusammenfinden; in der diplomat. Sprache Verhandlungen zwischen mehreren an Einem Orte befindlichen Gesandten. Conferenzminister, Minister ohne Portefeuille, die zu Staatsberathungen zugezogen werden.

Conferenzinsel, soviel wie Fasaneninsel.

Con formezza (ital., Mus.), mit Festigkeit.

Confermination (lat.), die Bichtung.

Conserva, der Wasserschaden; **Conservacien**, Fadenalgen, s. unter Algen.

Confession (lat.), Bekenntniß, vorzugsweise schriftlich abgefaßtes Glaubensbekenntniß; auch soviel als Glaubenspartei, z. B. die drei chrstl. C. (fälschlich auch Religionen genannt); die röm.-kath., die prot. und die reform. **Confessionsverbände** heißen die Anhänger einer C.; **Confessionell**, das Glaubensbekenntniß betreffend. **Confessionslos**, ohne C., ohne Rücksicht auf solche, z. B. die Schule, welche in ihrem Lehrplan auf die C. der Schüler keine Rücksicht nimmt.

Confessor (lat.), Bekenner, in der alten Kirche Ehrenname derer, die ihren Glauben öffentlich vor den heidnischen Tribunalen bekannnt, deshalb wol auch eingekerkert, aber nicht hingerichtet wurden.

Confessus et convictus (lat.), geständig und überführt (im Criminalproceß).

Confetti, der allgemeine Name für Zuckerkand in Italien, zumal für überzuckerte Mandeln, Rüsse &c. gebraucht, die (seit größtentheils aus Gips) in den letzten Tagen des Carnevals als scherzhaftes Wurfschloß dienen.

Confiance (frz., spr. Konfians), Vertrauen.

Confisciren (lat.), vollenden, vollbringen.

Confidessur (lat.), Mißthüre.

Confidence (frz., spr. Kongfidangs), Vertrauen, vertrauliche Mittheilung; **confidentiel**, vertraulich.

Confidentia (lat.), Dreistigkeit, insbes. das Kirchenverbrechen, dessen sich derjenige schuldig macht (Confidentiaris), welcher einem andern eine geistliche Pfründe unter der Bedingung verschafft, daß er ihm einen Theil der Einkünfte überlasse.

Configiren (lat.), zusammenheften.

Configuriren (lat.), gestalten, bilden; **Configuration**, Gestaltung, Darstellung einer Figur durch Punkte und Linien. **Configuration der Sterne**, die Stellung der Sterne in Beziehung auf gewisse Sternbilder.

Confiniren (lat.), Grenzfürge, bezeichnet in Oesterreich, nächst den Gegenden der syrmischen und slawon. Militärgrenze, bes. unter dem Namen Belsche C., die beiden südlichsten Kreise von Tirol. **Confiniren**, begrenzen, einschließen; **Grenzwache** halten; jemand polizeilich einen bestimmten Aufenthaltsort anweisen; **Confination**, die Anweisung eines bestimmten und nicht zu verlassenden Wohnortes im Wege eines Strafurtheils.

Confirmation (lat.), im allgemeinen Bestätigung; in der prot. Kirche die an die Stelle der Firmung getretene, feierliche Erneuerung und Bestätigung des Taufbundes der Katechumenen oder Confirmanten beim ersten Genusse des heiligen Abendmahls. Diese Handlung geschieht jährlich meist am Palmsonntag. Die darüber ausgestellte Bescheinigung heißt **Confirmationschein**. — **Confirmativ**, bekräftigend, bestätigend; **confirmiren**, bestätigen, bekräftigen; **einsegnen**.

Confirmat (lat.), Festigkeit.

Confiscation (lat.), die gesetzliche Beschlagnahme; **confisciren**, gerichtlich in Beschlag nehmen; **confiscirt**, eingezogen, weggenommen; auch verdächtig aussehend.

Confitent (lat.), der einem andern etwas bekennet, Beichtkind; **confitiren**, beichten, bekennen. **Confiteor**, d. i. ich bekenne, heißt das Sündenbekenntniß, welches der kath. Geistliche bei der Messe am Altar ablegt.

Confitüren (frz.), Zuckerkand; **Confiturier** (spr. Kongfitürich), Händler mit Zuckerkand.

Conflagitiren (lat.), dringend verlangen.

Conflagration (lat.), Verbrennung, Brand; **conflagriren**, verbrennen.

Conflans (spr. Kongflang), Dorf im franz. Dep.

Seine-Dise, an der Seine oberhalb der Disemündung, Station der Westbahn, 1787 G., von Paris aus vielbesucht.

Conflation (lat.), die Schmelzung.

Confectiren (lat.), biegen, beugen.

Conflict (lat.), Zusammenstoßen, Aufammentreffen; Streit, bes. bei entgegengesetzten Interessen.

Confluere, Conflus (lat.), Zusammenfluß, Zulauf; confluere, zusammenfließen, zusammenlaufen.

Confolat (lat.), einen gemeinschaftlichen Brennpunkt habend, so consolate Linien.

Conföderation (lat.), Verbindung, bes. Staatenbund. — **Conföderiren**, sich verbinden. Im nordamerik. Bürgerkriege (1861–65) nannten sich die verbundenen Sklavenstaaten gegenüber der Nordamerik. Union „Conföderirte Staaten von Nordamerika“.

Confolens (spr. Kongfolang), Stadt im franz. Dep. Charente, an der Bienne, 2760 E.

Conform (lat.), übereinstimmend; **conformiren**, übereinstimmen; sich **conformiren**, beistimmen, sich fügen; **Conformität**, Gleichförmigkeit, Uebereinstimmung.

Conformation, Bildung, Einrichtung; Zustimmung.

Conformisten (Conformers), in der Anglikan. Kirche diejenigen, welche ihre Beistimmung zu der Uniformitätsacte oder den 39 Artikeln der Anglikan. Confession von 1562 erklärten; ihre Gegner hießen Nonconformisten oder Dissenters.

Confort (frz., spr. Kongsohr), Verstärkung; confortiren, stärken, trösten.

Conforti (Raffaello), ital. Staatsmann, geb. zu Cilento im Neapolitanischen, 1848 unter Ferdinand II. Minister des Innern, ging nach dem Sturze der Constitution nach Turin, wo er sich als Prof. und Advocat niederlegte; 7. April bis Dec. 1862 im Cabinet Rattazzi Justizminister und Siegelbewahrer, dann Senator und später Generalprocurator in Neapel, bis ihn Cairoli 24. März 1878 als Justizminister berief. **Confrater** (lat.), Mitbruder, Amtsgenosse; **confraternisiren**, sich verbrüdern; **Confraternität**, auch **Confrérie** (frz., spr. Kongfrerih), Bruderschaft, namentlich Amtsgenossenschaft.

Con fretto (ital., Mus.), mit Eile.

Confrontation (mittellat.), Gegenüberstellung, im Criminalproceß der gerichtliche Act, bei welchem zwei Personen, deren Aussagen miteinander im Widerspruch stehen, zum Zwecke der Aufklärung und Beseitigung dieses Widerspruches einander gegenübergestellt werden. **Confrontiren**, gegeneinanderstellen, gegenseitig verhören.

Confucius, richtiger Kong-fu-tse (d. i. Lehrer oder Meister Kong), der größte chines. Philosoph und Religionslehrer, geb. 19. Juni 551 v. Chr. zu Tseu-se (Prov. Schantung), nach und nach in mehreren Feudalreichen zum Minister erhoben, predigte wandernd allenthalben Tugend und Gerechtigkeit. Seine Lehre fand erst nach seinem Tode, 479 v. Chr., Anhänger, und ein großer Theil der Bevölkerung Chinas bekennt sich noch heutigen Tags zu derselben. Blath, „E. und seiner Schüler Leben und Lehre“ (4 Theile, 1866–74); Legge, „Life of C.“ (4. Aufl. 1874).

Confundiren (lat.), vermengen, verwirren, bestürzen machen. **Confus**, verwirrt, verworren, bestürzt, verlegen; **Confusion**, eigentlich Vermischung von Flüssigkeiten, dann überhaupt Vermengung verschiedener Dinge; Verwirrung, Bestürzung. **Confusion** von Rechten, ein Zusammenfließen von Rechten verschiedener Personen in Einer. **Confusionarius**, ein Zerstreuter.

Con fuoco (ital., Mus.), feurig.

Confutiren (lat.), widerlegen, überführen; **Confutation**, Widerlegung, Ueberführung; **Confutation** der Augsburgerischen Confession, die Widerlegungsschrift der Katholiken gegen die Augsburgerische Confession.

Congaree (spr. Kongarib), Fluß im nordamerik. Staate Südarolina, entsteht oberhalb Columbia aus der Vereinigung von Broad und Saluda, und geht nach seiner Vereinigung mit Wateree unter dem Namen Santee in das Atlantische Meer.

Congelation (lat.), das Gefrieren einer Flüssigkeit; Erfrieren eines Gliedes; Erstältung überhaupt

und Erstarrung der Theile in der Kälte; **Congelation** der Zähne, das Stumpfwerden derselben; **congeliren**, gefrieren, gerinnen, sich verdicken.

Congenerisch (lat.), von gleichem Geschlechte, gleichartig; auch gleichwirdend, wie **Congenerische** Muskein.

Congenial (lat.), geistesverwandt; **Congenialität**, Geistesverwandtschaft.

Congerenz (lat.), ungeordneter Haufen, Anhäufung von Gedanken und Wörtern; **Congeriren** (lat.), zusammentragen, anhäufen.

Congestion (lat.), Blutandrang, die abnorme Ueberfüllung eines Organs mit Blut, bes. die Anhäufung von Blut in den Haargefäßen (Hyperämie), findet theils im gefunden Körper statt, bei Scham, Zorn, theils als krankhafte Erscheinung, zur Entzündung und Blutung, wie überhaupt Blutwallungen häufig die ersten Ansätze vieler Krankheiten sind. Um die E. zu mindern, bediene man sich kalter Umschläge, kühlender Getränke (Zuckerwasser, Limonade, Cremortartari) und der Ableitung auf entfernte Körpertheile durch heiße Hand- und Fußbäder, Senfteige auf die Waden u. dgl. — **Congestionsabscesse** heißen in der Chirurgie Eiterherde, die durch Entlung des Eiters von entferntern Stellen her entstanden sind.

Congius (lat.), röm. Flüssigkeitsmaß = 3,28 Lit.

Conglaciation (lat.), s. wie Congelation.

Congleton (spr. Kongglt'n), Stadt in der engl. Grafsch. Chester, am Dane, 11,344 E.

Conglobation (lat.), Zusammenballung, Häufung; **conglobiren**, lugeln, ballen.

Conglomerat (lat.), ein durch Vermittelung bewegter Gewässer entstandenes, aus Gesteinsröllchen (Geröllen, Gesteinen) der verschiedensten Größe bestehendes und durch kieselige, kalkige, thonige, sandige Bindemittel verklebtes Gestein.

Conglomeration (lat.), die Ballung, Zusammenhäufung; **conglomeriren**, zusammenballen.

Conglutination (lat.), Zusammenklebung, Verklittung; auch Verdichtung, Verschleimung; **conglutiniren**, zusammenleimen, zusammenleben; **Conglutinantia**, zusammenlebende Eizmittel.

Congo, portug. **Zaire**, der größte Strom von Niederquinea an der Westküste Südafrikas, die Mitte und den Westen Centralafrikas in einem großen Bogen von 3600 Kilom. Länge durchziehend und mit seinen Nebenflüssen von über 2,000,000 Kilom. bewässernd, ergießt seine gewaltige Wassermasse in den Atlantischen Ocean. In seinem Oberlaufe (bis zum Aequator), **Zualaba**, wurde der Strom von Livingstone entdeckt, sein ganzer Lauf aber von Njanguwe bis zur Mündung von Stanley 1876–77 erforscht und Livingstonefluß getauft. (Stanley, „Durch den dunkeln Welttheil“, 2 Bde., 1878).

Congo, Negerland an der atlant. Küste des südl. Afrika, zwischen den Flüssen E. und Dando, von 238,120 Kilom., reich an Kupfer- und Eisenerzen, steht unter einer Menge von Häuptlingen, die der Krone Portugal, welche nominell die Herrschaft beansprucht, eine gewisse Oberhoheit zugestehen.

Congrandezza (ital., Mus.), mit gemessener Würde.

Con gravita (ital., Mus.), mit Bedächtigkeit.

Congregäten (Congregatas), nichtkatholischeres Gestein, Massen, die ohne Bindemittel miteinander nur schwach zusammenhängen.

Congregation (lat.), Zusammenscharung, Vereinigung, bes. die Verbindung mehrerer Klöster zu einer organisirten Einheit in Versaffung und Geschäftsleitung; ferner Name für die verschiedenen Abtheilungen des Cardinalcollegiums in Rom zur Verwaltung geistlicher und weltlicher Angelegenheiten.

Congregationalgemeinden, die Gemeinden der in England entstandenen Congregationalisten, später Brownisten (s. Brown) und Independents (s. d.).

Congreß (lat.), Zusammenkunft zur Beratung über gemeinsame Angelegenheiten; in der diplom. Sprache der Zusammentritt der Bevollmächtigten von in der Regel mehr als zwei Staaten, welche über einen Friedensschluß oder andere gemeinsame Angelegenheiten verhandeln, und wobei die theilnehmenden Mächte

direct durch ihre leitenden Minister vertreten werden; doch gibt es auch Monarchencongreffe. Aus neuerer Zeit sind namentlich der Wiener C. (1814–15), der Pariser C. (1856) und der Berliner C. (1878) zu nennen. — In der nordamerik. Union heißt C. die gesetzgebende Versammlung. (S. Conferenz).

Congreve (spr. Kongrihw, William), engl. dramat. Dichter, geb. 1672 zu Bardsley, gest. 19. Jan. 1729 in London, noch jetzt geschätzt wegen des wichtigen Dialogs. Beste Ausgabe seiner Werke von Brigh Hunt (1849).

Congreve (spr. Kongrihw, Sir William), engl. Ingenieur und Artilleriegeneral, geb. 20. Mai 1772 zu Woolwich, gest. 15. Mai 1828 zu Toulouse, Erfinder der nach ihm benannten Congreve'schen Brandraketen (die nicht mehr angewendet), der Kunst, in mehreren Farben zugleich zu drucken (Congrevedruck) und von Verbesserungen im Kanal- und Schleusenbau.

Congria (lat.), die niedrigste gefechliche Jahresrente einer geistlichen Pründe, d. h. das fixe jährliche Einkommen, welches dem Pründenehaber nach Abzug aller Lasten zum Unterhalte übrigbleiben soll.

Congruent (lat.), übereinstimmend, sich deckend. **Congruente** Figuren, solche, deren Grenzen bei richtigem Auseinanderlegen sich vollständig decken oder zusammenfallen; für die Congruenz zweier Figuren ist das mathem. Zeichen \cong . **Congruiren**, übereinstimmen, sich decken, gleich und ähnlich sein. **Congruität**, Uebereinstimmung, Gleichheit.

Coni, ital. Stadt und Prov., s. Cuneo.

Coniferen (Coniferae), s. Nadelhölzer.

Coniit, sehr giftige organische Base, die sich im Scherling findet und durch Destillation mit schwacher Kalilauge gewonnen wird; dann eine ölarartige Flüssigkeit von durchdringendem, betäubendem Geruch.

Conil, Hafenstadt in der span. Prov. Cadix, an der Küste des Mittelmeers, 4809 E.

Con impeto (ital., Mus.), mit Ungestüm.

Conit, der Kieselkalk.

Conium, s. Schierling.

Conjectanen (lat.), zusammengelesene Dinge, Sammlung von Vermuthungen, augenblicklichen Einfallen oder Bemerkungen.

Conjectur (lat.), Vermuthung oder Muthmaßung, nennt man die muthmaßlich richtige Lesart in verderbten oder lückenhaften Stellen der alten Schriftsteller; conjecturiren oder coniecten, derartige muthmaßliche Lesarten aufstellen, sodann überhaupt muthmaßen, errathen. Die Kritik dieser Lesarten heißt Conjecturalkritik.

Conjeveram oder **Ranchiveram**, Stadt in der ind. Präsidenschaft Madras, District Chengalpat, an der Wegawati, 20,000 E.

Conjugal (lat.), ehlich, zur Ehe gehörig.

Conjugaten, s. Algen.

Conjugation (lat.), Verbindung, in der Grammatik die Art und Weise, wie ein Zeitwort conjugirt, d. h. durch angehängte Endungen, Vorsehlföben und durch Verwandlung des Vocals der Stammsilbe so abgebeugt wird, daß dadurch die verschiednen Personen, Numeri, Tempora, Modi und Genera bezeichnet werden.

Conjunkt (lat.), in der Botanik: gepaart, zu zweien stehend; in der Mathematik: zugeordnet, von gewissen geraden oder krummen Linien, die wegen irgendwelcher Eigenschaften zusammengehören; conjugiren in der Grammatik s. Conjugation.

Conjugium (lat.), Ehe, ehliche Verbindung.

Conjunct, conjunctum (lat.), vereinigt, in Gemeinschaft, mit gesammter Macht.

Conjunction (lat.), Verbindung; in der Sprachlehre das die Beziehung der Sätze oder auch einzelner Wörter zueinander ausdrückende Bindewort; in der Astronomie, auch Zusammenkunft genannt, diejenige Stellung des Mondes oder eines Planeten, in welchem er gleiche astron. Länge mit der Sonne hat.

Conjunctis viribus (lat.), mit vereinten Kräften.

Conjunctiv (lat.), auf eine Verbindung sich beziehend; conjunctiver Satz, in welchem mehrere Dinge verbunden gedacht werden. — C. in der Grammatik

die verbindende Form; dann derjenige Modus des Zeitwortes, durch welchen das Verhältniß der logischen Möglichkeit einer Handlung bezeichnet wird, im Gegensatz zu dem Indicativ, welcher eine Handlung als wirklich darstellt.

Conjunctiva (lat.), die Bindehaut des Auges (s. Auge); **Conjunctivitis**, deren Entzündung.

Conjunctur (lat.), Verbindung der Glieder eines organischen Körpers oder die Verbindung der Umstände und Verhältnisse des Lebens eines Menschen; im Handel das Auseinanderwirken der Nachfrage und des Angebots, vorzugsweise wenn jenes Verhältniß ansehnliche Schwankungen erleidet und große Veränderungen in den Preisen hervorbringt; die Benutzung der C. ist eine Hauptaufgabe großer Handelshäuser.

Conjungen (lat.), verbinden, vereinigen.

Conjuration (lat.), eidliche Verbindung zu einem Zweck; Verschwörung; **Conjurant**, Verschworener; **conjurieren**, eine Verschwörung anstellen, sich verschwören.

Con leggerizza (ital., Mus.), mit Leichtigkeit.

Conlie, Flecken im franz. Dep. Sarthe, an der Eisenbahn Le Mans-Bazas, 1764 E.; das franz. Lager von C. 15. Jan. 1871 von den Deutschen genommen.

Con mano destra (ital., Mus.), mit der rechten Hand; c. mano sinistra, mit der linken Hand.

Conn oder **Connagh**, See in der irland. Grafsch. Mayo, nimmt den Woz auf.

Connnaissance (frz., spr. Konnassangß), Kenntniß; Bekanntschaft, Verbindung. — **Connaissement** (spr. Konnassmang), s. Connoissement.

Connasauga, Fluß im nordamerik. Staate Georgia, vereinigt sich bei New-Eghota mit dem Coosawattee zum Dostenauca.

Connascenz (neulat.), das Zusammenwachsen.

Connat (lat.), angeboren; verwachsen. [wandtschaft.

Connaturalität, natürliche Verbindung, Ver-

Connought (spr. Konnacht), die westliche Prov. Irlands, von 18,299 Kilom. mit 845,993 E., zerfällt in die Grafsch. Leitrim, Sligo, Mayo, Roscommon und Galway; Hauptstadt Galway. — Herzog von C., Titel des engl. Prinzen Arthur, 3. Sohns der Königin Victoria, geb. 1. Mai 1850.

Connaut (spr. Konnoh), Hafenort in Ohio, Grafsch. Wylabula, am Connaut-Creef, 3010 E.

Connecticut (spr. Konnectiflött), der bedeutendste Fluß Neuenglands, entspringt an der Grenze von Canada und mündet nach 570 Kilom. bei Westbrook in den Longislands-See.

Connecticut (spr. Konnectiflött), Staat der nordamerik. Union, 12,301 Kilom. mit 537,454 E. (1870), 1635 gegründet, ein Hügelland mit gutem Getreidebau, schöner Viehzucht und zahlreicher Industrie; Hauptstadt ist Hartford. Constitution von 1818; im Congreß vertreten durch 2 Senatoren und 4 Repräsentanten.

Connectiren (lat.), vereinigen, verknüpfen; dann zusammenhängen, verbunden sein.

Conneciv (lat.), in der Botanik die Fortsetzung des Staubfadens zwischen den Anthereinfächern.

Connemara, Gebirgslandschaft in der irland. Grafsch. Galway, zwischen Galway und Clewbei halbinselartig in den Atlant. Ocean hervortretend, wegen ihrer wilden Genetrie die Friesen Hochlande genannt.

Connerre, Flecken im franz. Dep. Sarthe, an der Huise und der Kreuzung der Eisenbahnen Paris-Angers und Amers-St.-Calais, 2207 E.; 11. Jan. 1871 von der deutschen Armee besetzt.

Connetable (frz., spr. Konnetabel), bei den röm. Kaisern und bei den fränk. Königen Befehlshaber der Reiterei, im 11. Jahrh. Oberbefehlshaber über die Reichstruppen und Groß-C. genannt; im spätern Frankreich oberster Reichsürdenträger und Befehlshaber der gesammten Kriegsmacht zu Land, im Range nach dem König; 1627 von Ludwig XIII. abgeschafft. Napoleon I. führte die Connetablewürde 1804 wieder ein und ernannte seinen Bruder Ludwig zum C., Berthier zum Vice-C. des Reichs; sie bestand aber nur bis zur Restauration.

Connemick, **Konnemick**, Dorf in der färsch.

Antshauptm. Leipzig, südl. Vorort von Leipzig, an der Elbe, 5653 E.

Connex (lat.), verbunden, in Bezug stehend; als Hauptwort (Connexus) Zusammenhang; **Connexa**, miteinander in Bezug stehende Dinge; **Connexion**, Verbindung, bes. einflussreiche Bekanntschaft. **Connegität**, Verbindungsverhältnis, bes. das gegenseitige Einfließen mehrerer an sich selbständiger streitiger Rechtsfragen aufeinander; **connegit**, verbindet.

Conniviren (lat.), einem etwas nachsehen, Nachsicht üben; **connivendo**, aus Nachsicht, aus Vergünstigung; **Connivenz**, stillschweigende Vergünstigung.

Connossament (frz. Connaissement, engl. Bill of lading, ital. Polizza di carico), Ladungsschein, Seefrachtbrief, der vom Rheder oder Kapitän eines Kauffahrteischiffs ausgestellte Empfangsschein über die an Bord genommenen Waaren und Güter.

Connotation (lat.), Mitbezeichnung, Mitanzeige. **Connotationstermin**, Termin zur Anzeige sämtlicher Forderungen beim Concur.

Connubium (lat.), Verheirathung, Ehe.

Connumeration (lat.), Zusammenzählung.

Conobiten oder **Synoditen** hießen im Gegensatz zu Anachoreten diejenigen christl. Asceten, die sich bes. im Orient seit dem 4. Jahrh. in Gebäuden, Coenobia, Klöstern, zu Genossenschaften vereinigten.

Conolly (John), verdienstvoller engl. Irrenarzt, geb. 1795, Director der Irrenanstalt der Gräffin. Middlesex zu Hanwell, gest. 5. März 1866.

Conologie (grch.), im allgemeinen eine Berathung mehrerer Personen, speciell die Consultation zwischen mehreren Aerzten über einen besonders wichtigen oder schwierigen Krankheitsfall.

Con osservanza (ital., Mus.), mit Sorgfalt, Aufmerksamkeit; c. portamento di voce, geschleift; c. passione, mit Leidenschaft, nachdrücklich; c. sentimento, mit Gefühl.

Conquassation (lat.), Erschütterung, Zerstörung.

Conquiesciren (lat.), verbleiben, ruhen.

Conquistadores (span.), in den ehemaligen span. Besitzungen Amerikas die Eroberer des Landes und ihre Nachkommen, die mit ungeheurn Länderstrecken vom Hofe belohnt wurden.

Conrad (G.), Pseudonym des Prinzen Georg von Preußen als dram. Schriftsteller.

Conrad (Karl Emanuel), Architekturmaler, geb. 30. März 1810 in Berlin, gest. in Köln 12. Juli 1873.

Conradi (Aug.), Componist, geb. 27. Juni 1821 zu Berlin, seit 1856 Kapellmeister am Wallnertheater daselbst, gest. 25. Mai 1873.

Conrector (lat.), Mitvorsitzer, Titel des zweiten Lehrers an einem Gymnasium.

Conring (Herm.), Gelehrter, geb. 9. Nov. 1606 zu Norden in Ostfriesland, Prof. zu Helmstedt, gest. 12. Dec. 1681, als Historiker, Staatsrechtslehrer und Arzt gleich bedeutend. Ausgabe seiner Werke von Böbel (6 Bde., 1730), Biographie von Stobbe (1870).

Con sacramentales, f. Comparatores.

Consalvi (Ercole), Cardinal, geb. 8. Juni 1577 zu Rom, vielgewandter Staatssecretär unter Paph. Sixtus VII., nach dessen Tode zurückgezogen, gest. 24. Jan. 1824, verdient um die Verwaltung des Kirchenstaats sowie um Wissenschaft und Kunst.

Consanquinität (lat.), blutsverwandt; **Consanquinität**, Blutsverwandtschaft (Geschwister).

Conscindiren (lat.), besorgen; **Conscensio** thalämi, die Besorgung des Ehebettes.

Conscience (spr. Kongsiang, Hendrick), ausgezeichnete släm. Romandichter, geb. 3. Dec. 1812 zu Antwerpen, Vorstand des Museum Wiertz zu Brüssel, einer der Schöpfer der släm. Literatur. Seine Werke (Gesamtausgabe, 9 Bde., 1867–74) ins Deutsche (59 Bde., 1846–74), Französische und in andere Sprachen übertragen.

Conscient (lat.), Bewußtsein, Gewissen; **conscientiäs**, gewissenhaft.

Conscius (lat.), ein Mitwissender.

Conscription (lat.), die Aufzeichnung der militär-

pflichtigen jungen Leute nach den Altersklassen; sodann, im Gegensatz zur freien Werbung und dem Angebot von Freiwilligen, die auf allgemeine Dienstpflichtigkeit basirte Aushebung zum Militärdienst, welche nach Befreiung durch Kostkauf oder Stellvertretung zuläßt. Preußen nahm 1813 die allgemeine unbedingte persönliche Wehrpflicht an, die jetzt auch in den meisten Staaten, wenn auch mit Modificationen, besteht. — **Conscribiren**, aufschreiben, Mannschaft ausheben; **Conscribirter**, Ausgehobener, Kriegsdienstpflichtiger.

Consecration (lat.), die Einsegnung, Einweihung, heißt bes. die Weihe des Brotes und Weins beim Abendmahl; auch Einweihung neuer Kirchen und Altäre, sowie die Ordination eines Bischofs oder Erzbischofs der kath. Kirche. **Consecriren**, einweihen, einsegnen; **Consecrant**, der Einweihende, Einsegner.

Consecutio (lat.), die Folge, Nachfolge. **Consecutio temporum**, in der Grammatik die Zeitenfolge, die Gesetze der Auseinanderfolge der Tempora im Satzgefüge. **Consecutio verborum**, die Folge der Wörter in einem Satz nacheinander, bestimmt durch die Regeln der Logik oder Rhetorik.

Consecutus (lat.), in natürlicher Folge, verfolgend. **Consecutiverscheinungen**, Krankheitszustände, welche sich nach dem Ende der eigentlichen Krankheit oder während deren Abnahme einstellen.

Conseil (frz., spr. Kongseli), Rath; Geheimraths- oder Cabinetconferenz; früher Name hoher Gerichtshöfe in Frankreich.

Consejor (lat.), Mitaltester; **Consejoriat**, dessen

Consens, **Consensus** (lat.), Einwilligung, Zustimmung; auch Mitempfinden; bes. Einwilligung einer Person zu einem dieselbe betreffenden Rechtsgeschäfte. **Consensualverträge**, im röm. Rechte diejenigen Verträge, welche schon durch bloße Willenseinigung der sie Abschließenden zu voller rechtlicher Gültigkeit gelangen: der Kauf-, Mietz-, Gesellschafts- und Bevollmächtigungsvertrag, sowie der emphiteutische Contract (Erbzinsvertrag). **Consentiren**, bestimmen.

Consequens (lat.), folgerichtig, fest in Grundsätzen, wer folgerichtig denkt und handelt; **Consequenz**, Folgerichtigkeit, Uebereinstimmung im Denken und Handeln; auch Bebarkeit; **Consequenzen** ziehen, Folgerungen aus jemandes Behauptungen oder Handlungen herleiten.

Conserans (spr. Kongserang), früher Gräffch. in der Gascogne, jetzt ein Theil des franz. Dep. Ariège mit der Hauptstadt St.-Girons.

Consertion (lat.), Zusammenfügung.

Conservation (lat.), die Aufbewahrung, Erhaltung, Erhaltung bei Kraft.

Conservationsbrille, Erhaltungsbrille, Brille von sehr großer Brennweite, meist mit grünem Glase.

Conservationshaus, engl. **Conservatory**, Winterbewahrungshaus zur Aufnahme von Pflanzenarten, die in unserm Klima über Winter nicht im Freien ausdauern.

Conservativ (lat.), erhaltend, am Hergebrachten festhaltend, den Neuerungen abgeneigt, im polit. Leben im Gegensatz zu liberal diejenigen Parteien, welche die Festigkeit und Stetigkeit des Staatslebens, die Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung zum Zwecke haben. **Conservatismus**, Geminnung u. Streben der Conservativen.

Conservator (lat.), Bewahrer, vorzugsweise der Aufseher über Naturaliencabinete, der die vorhandenen Naturkörper zu erhalten und vor Schäden zu bewahren, die neu hinzukommenden gehörig und kunstgemäß zuzubereiten, z. B. das Ausstopfen der Thiere, zu besorgen hat.

Conservatorium (lat.), öffentliche musikal. Bildungsanstalt für den höhern Unterricht in der Theorie und Praxis der Tonkunst; **Conservatorien**, die Schüler dieser Anstalten.

Conserven (lat.), Nahrungs- und Genussmittel, durch geeignete Zubereitung vor dem Verderben geschützt und in Blechbüsen, Flaschen u. verschlossen; wichtiger Handelsartikel.

Conserviren (lat.), aufbewahren, erhalten; bes. von Nahrungsmitteln und Naturalien; sich conserviren, sich erhalten, dauern, bes. in dem Zustande der Kraft und Jugendlichkeit bleiben.

Considerabel (lat.), beträchtlich, achtbar, ansehnlich; **Consideration**, Betrachtung, Beachtung, Wichtigkeit; **consideriren**, betrachten, erwägen, achten.

Considerant (spr. Kongsiderang, Victor), franz. Socialist, geb. 12. Oct. 1808 zu Salins, Anhänger Fourier's; 1849 wegen Theilnahme am Aufstand des Hochverraths angeklagt, floh er nach Belgien, dann nach Teras, und lehrte nach einem misglückten Versuch sein System auszuführen 1869 nach Frankreich zurück; Verfasser zahlreicher socialistischer Schriften.

Consignatio bonorum (lat.), Aufzeichnung der Güter (des Vermögens), in der Regel gerichtlich vorgenommen, wegen Erbgangs etc.

Configuration (lat.), Niederlegung, Uebergabe zur Aufbewahrung; speciell im Handel eine besondere Art Commissionsverkauf, der beim Waarenhandel nach entfernten, namentlich überseeischen Plätzen angewendet wird, wobei der Absender der Waare (Consignant) einen Theil des Facturabetrags auf den Verkäufer derselben (Consignatär) trafict.

Consignification (lat.), Gleichbedeutung, gemeinschaftliche Bedeutung.

Consigniren (lat.), eine Summe niederlegen; an jemand Waaren in Configuration (s. d.) geben; zeichnen, bezeichnen, aufzeichnen, überschreiben. In der Militärsprache der Befehl an die Truppen, einen bestimmten Ort während einer gewissen Zeit oder bis auf weitere Ordre nicht zu verlassen; dieser Befehl heißt **Consigne** (frz., spr. Kongsin), mit welchem Ausdruck auch der Stubenarrest, sowie die Instruktion eines Wächtpostens bezeichnet wird.

Consilium (lat.), richterliches Gutachten, Ausspruch; **Rath**, den man jemand gibt; **Consilium abdicat**, der Rath, sich zu entfernen, milderer Grad der Begeweiung (Religion) von Universitäten, schließt die Fortsetzung der Studien auf andern Universitäten nicht aus.

Consistent (lat.), fest zusammenhängend, dauerhaft, derb; **Consistens**, Bestand, bezeichnet den besondern Zustand des Zusammenhangs der Theile fester oder zähflüssiger (breiartiger) Körper.

Consistorium (lat.), Versammlungsort, im röm. Reich der Ort, wo sich der kaiserl. Rath versammelte, auch dieser Rath selbst. — Von der lath. Kirche wurde der Name auf die Versammlungen der Cardinale unter Vorsteh des Papstes und der Kanoniker unter Vorsteh der Bischöfe übertragen. — In der prot. Kirche sind C. die geistlichen Geheimen Rathscollegien der mit bischöflicher Gewalt versehenen Landesfürsten, jetzt meist Unterbehörden des Kultusministeriums. Sie haben die Verwaltung- und Disciplinargewalt in kirchl. Dingen, früher auch in Schul- und Eheangelegenheiten. In größeren Ländern befinden sich mehrere C., an deren Spitze ein Ober-C. steht. **Mediat-C.**, eigene unter dem landesherrlichen Kirchenregiment stehende C. bevorrechteter Städte und Standesherren. — C. heißt auch an einigen Universitäten der akademische Senat. — **Consistorial**, was sich auf ein Consistorium bezieht.

Consobrin(lat.), Geschwisterkinder, von zwei Schwestern geboren.

Consociation (lat.), Vereinigung; **consociiren**, vereinigen, in Gesellschaft treten.

Consolant (lat.), tröstend, tröstreich; **Consolation**, Trost, Tröstung.

Console (frz.) oder **Tragstein**, ein an einer Wand in der Höhe angebrachter Vorprung zum Tragen einer Biste etc.; dann kleiner Weilerisch auf Spiegeln etc.

Consol'sches Rinderisloß, 1837 in Oesterreich zum Ersatz des Steinschlosses der Gewehre eingeführt, um die Percussionszündung bei vollständiger Verwundung der Steinschloßtheile zu ermöglichen, 1854 durch das gewöhnliche Percussionschloß ersetzt.

Consolidantia (lat.), Heilmittel, welche lockere oder erweiterte Theile (Zähne, Zahnfleisch) befestigen oder zum Wiedervereinigen getrennter helfen.

Consolidation, Consolidirung (lat.), Vereinigung, Befestigung, in Süddeutschland die Zusammenlegung (Arrondirung) der Grundstücke; im Finanzwesen die Umwandlung von schwelenden Staatsschul-

den in dauernde Anlehen, gewöhnlich mit deren Fundirung, d. h. Bestimmung der Staatseinkünfte, aus denen die Schuld verzinst und getilgt werden soll, verbunden. Eine solche umgewandelte Schuld heißt **consolidirte Schuld**, die Obligationen derselben **consolidirte Fonds**. — **Consolidiren**, befestigen, begründen, sicher stellen; zu einer Gesamtheit vereinigen.

Consols (Consolidated annuities, consolidirte Renten), die Obligationen einer 1751 durch Vereinigung mehrerer vorher getrennter 3proc. Fonds entstandenen engl. Schuld, welche den größten Theil der brit. Staatsschuld ausmachen und in denen noch jetzt meist die verausgabungen Neubewilligter Schuldtheile erfolgen.

Consonant (lat.), Mitlauter, heißt derjenige Buchstabe, welcher nur in Verbindung mit einem Vocal oder Selbstlauter ausgesprochen werden kann.

Consonanz (lat.), in der Musik jeder harmonische Zusammenklang von zwei oder mehreren Tönen, der für sich allein dem Gehöre einen befriedigenden Eindruck macht; Gegensatz **Dissonanz**.

Consovation (lat.), Einschläferung, Beruhigung, Verwischung aus der Erinnerung.

Con sordino (ital., Mus.), gedämpft.

Consorten (lat.), Genossen, Theilnehmer; auch Gefährten, bes. in verächtlichem Sinne. — **Consortes litis**, Streitgenossen, alle, die dasselbe Recht gemeinschaftlich vor Gericht verfolgen.

Consortium (lat.), Gemeinschaft, Genossenschaft, im Börsenverkehr zeitweilige Vereinigung von Bankhäusern und andern Unternehmern, um Staatsanlehen unterzubringen, Actiengesellschaften zu errichten, Banken, Versicherungsinstitute etc. zu gründen. Die Mitglieder solcher C. werden der Geschäftswelt genannt. Um die Börsencurse zu beeinflussen bilden sich geheime C., die sogen. Syndicate errichten, indem sie bestimmten Gäufern, zuweilen an verschiedenen Plätzen, auf Zeit geheime Ein- und Verkaufscommissionen erteilen.

Consp., auf Recepten, = **consperge** (lat.), bestreue (die Pillen).

Conspiciren (lat.), erblicken; **Conspéct**, Ansicht; Ueberblick, Ueberbild; auch Verzeichniß.

Conspicuität (lat.), Ansehlichkeit, Klarheit.

Conspiration (lat.), Vereinigung (zum Bösen), Verschwörung, Meuterei; **conspiren**, Meuterei anzetteln, sich verschwören; **Conspirant**, Verschwörer.

Con spirito (ital., Mus.), geistvoll, mit Schwung.

Conspónsor (lat.), Mitbürge, Mitschuldner.

Constabel, Constabler, früher die Bedienungsmannschaften der Geschütze; auf Kriegsschiffen der Geschützcommandant; der das gesammte Geschützwesen eines Schiffs commandirende Offizier heißt **Ober-C.**

Constabilliren (lat.), fest machen, befestigen.

Constable (engl., spr. Könstäb'l), eine vom franz. **Comptable** entlehnte Benennung mehrerer Beamten. Im Mittelalter hatte man in England den **Lord High C.**, welcher den Vorsteh im Court of Chivalry und bei Angelegenheiten der Ritterschaft hatte; seine Würde wurde unter Heinrich VIII. abgeschafft, doch ist bei Krönungen mitunter noch ein **Lord High C.** vorgekommen. Unter Eduard I. wurde der **High-C.** für das Hundred eingesetzt, welcher zunächst mit der Bewaffnung der Bewaffnung, dann mit der Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit beauftragt war. Daraus entstand dann weiter der **Petty-C.**, der Assistent des **High-C.** für das einzelne Kirchspiel, welcher schließlich zum Gerichtsdienner wurde. Durch neuere Verfügun unter Victoria wurde die Polizei in jeder Grafschaft unter den Befehl eines **Chief-C.** gestellt. **Special-C.** sind Freiwillige, welche sich bei besondern Vorfällen als Polizei-Officianten vereinen. In London wurden 1829 die C. durch Policemen oder **Police-C.** ersetzt.

Constable (spr. Könstäb'l, Sohn), berühmter engl. Landschaftsmaler, geb. 1776 zu East Bergholt, gest. 30. Mai 1837 zu London.

Constat, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Opperlän an der Eisenbahn Breslau-Bossowka, 2342 E.

Constant (lat.), beständig, beharrlich, unveränderlich. **Constante Größe**, in der Mathematik eine solche

deren Werth sich nicht ändert. In der Integralrechnung heißt *Constante* diejenige Größe, die nach Integration einer Differentialgleichung dem Integral beigelegt wird und deren unbestimmter Werth der Aufgabe aus den besondern Bedingungen bestimmt werden muß.

Constant de Rebecque (spr. Konstant de Rebecque, Henri Benjamin), franz. polit. Schriftsteller, geb. 23. Oct. 1767 zu Kaufanne, durch viele Wandlungen in seiner polit. Laufbahn, in welcher er bald für, bald gegen die herrschenden franz. Dynastien Partei ergriff, bemerkbar, gest. 8. Dec. 1830 in Paris. „Ouvres politiques“ von Louander (1875).

Constantia (lat.), Beständigkeit; allegorisch dargestellt als weibliche Figur, das Hülfsorn der linken Arm und eine brennende Fackel in der Rechten.

Constantia, Ansiedlung im Capland, 20 Kilom. südl. der Capstadt, am Abhange des Tafelbergs, bekannt durch den dort gewonnenen feinen Wein.

Constantina, Stadt in der span. Prov. Sevilla, am Fuße der Sierra Morena, 7801 E.

Constat (lat.), es ist klar oder ausgemacht; **constatiren**, bestätigen, beweisen, den Thatbestand darthun; **Constatirung**, die Bestätigung, Bekräftigung.

Constellation (lat.), soviel wie Sternbild, best. Stand der Sterne und deren vorzüglicher Einfluß auf einen Menschen oder ein Begegniß, in der Astrologie eine große Rolle spielend.

Confernation (lat.), Bestürzung, Betroffenheit; **conferniren**, bestürzt machen; **conferniert**, bestürzt, betroffen, verwirrt.

Constipation (lat.), Verstopfung des Stuhlgangs, Hartleibigkeit; **constipirende Mittel** (Constipantia), Mittel, welche verstopfen und die Ausleerung hindern.

Constitution, Hauptort des gleichnam. Dep. der hilen. Prov. Maule, nahe der Mündung des Rio Maule in den Stillen Ocean, Ausfuhrhafen, 6542 E.

Constituens (lat.), das Bestehende, die formgebende Thatigkeit zu einem Heilmittel.

Constituiren (lat.), festsetzen, anordnen, bes. staatliche Einrichtungen; in eine Würde oder Stellung einsetzen; sich als zu einem bestimmten Zweck zusammengetretener Verein etc. erklären; auch einen zur Rede stellen, belangen; herausfordern. **Constituent**, Vollmachtgeber; **constituirt**, festgesetzt, geordnet.

Constituierende Versammlung, Constituante, jede zur Ausarbeitung und Begründung einer Verfassung berufene Versammlung von Volksvertretern, bes. die franz. Nationalversammlung, welche 1791 in der ersten Revolution die neue Constitution entwarf.

Constitutio (lat.), in der Rechtssprache soviel wie Verordnung, Gesetz; insbes. führen kaiserl. (im Corpus juris civilis) und kirchl. Verordnungen diesen Namen. — C. criminalis Carolina, abgekürzt C. C. C., die übliche Bezeichnung der peinlichen Gerichtsordnung Karl's V. von 1532, s. Carolina.

Constitution (neulat.), Inbegriff alles dessen, wodurch etwas ein bestimmtes, festes Ganzes, einen Organismus bildet und worin seine Wesenheit beruht; in polit. Beziehung seit der franz. Revolution geschriebene und gewisse Hauptbestimmungen der Verfassung zusammenfassende Staatsgrundgesetze; **Constitutionelles System** oder **Constitutionalismus**, das System der durch eine Volksvertretung beschränkten Monarchie. — **Constitutionell**, überhaupt verfassungsmäßig, im engern Sinne denjenigen Ideen entsprechend, welche die Theorie über Begriff und Wesen einer constitutionellen Monarchie aufgestellt hat; **Constitutionelle**, diejenigen, welche diesen Ideen anhängen; **constitutionelle Staaten**, solche Staaten, in deren Verfassung diese Ideen verwirklicht sind.

Constitution in der Heilkunde, die besondere und eigenthümliche Körperbeschaffenheit eines Menschen, namentlich insofern sie eine Anlage zu Krankheiten bedingt. Neben dieser individuellen E. gibt es noch dem ganzen Volke gemeinschaftliche E., als gemeinsame Krankheitsanlage und Verlauf, welche die Epidemie und Endemie kennzeichnen, in Frankreich als *medic. E.* bezeichnet, wobei man auch noch die Bitterungsverhältnisse als *atmo-*

spährische E. unterscheidet. — **Constitutionskrankheiten** Allgemeinkrankheiten, welche den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehen, im Gegensatz zu den localen oder Organkrankheiten, welche einzelne Organe befallen.

Constitutiv (lat.), dem Wesentlichen nach bestimmend, festlegend; **Constitutum**, etwas Festgesetztes, Angeordnetes, Bestimmtes; bes. ein wiederholter (erneuter) Vertrag; **Constitutum possessorium**, vertragsmäßige Uebereinkunft, daß der bisherige Eigentümer, welcher die Sache an einen andern veräußert, sie im Namen dieses andern gleichwol noch im Besitze behalte (häufiger Vorwand für Scheinverläufe).

Constriction (lat.), Zusammenziehung, Beschränkung; **constrictiv** oder **constringend**, zusammenziehend. **Constrictor**, Schnürmuskel, in der Anatomie die Muskeln, welche um eine Oeffnung oder um einen Canal des Körpers gehen und diese verengern können. **Constringentia**, zusammenziehende Mittel; **constringiren**, zusammenziehen.

Constructio ad sensum, in der Sprachlehre gleichbedeutend mit Synthesis (Wortfügung nach dem Sinne).

Construction (lat.), geordnete Zusammenstellung, Zusammenfügung eines Ganzen aus einzelnen Theilen, Bau; organische Bildung, in Rücksicht auf ihre zweck- und gesetzmäßige Form; in der Grammatik: die Zusammenfügung der Wörter zu einem Satze und der einzelnen Satztheile zu einer Periode, aber auch die Auflösung von Perioden und Sätzen in ihre einzelnen Bestandtheile; in der Mathematik: Darstellung einer geometr. Figur zur Föhrung eines Beweises oder Lösung einer Aufgabe. Die wissenschaftliche C. besteht in Entwidlung der Folgen aus gegebenen Principien.

Constructiv (lat.), zusammenlegend, ordnend, zum Zusammenhalten der Theile eines Ganzen dienend.

Construiren (lat.), zusammenfügen, aufbauen; etwas in gehöriger Ordnung zusammenstellen, z. B. Worte nach den logischen und sprachlichen Regeln; in der Mathematik einen Begriff durch einen demselben entsprechende Anschauung darstellen, geometrisch darlegen.

Consuperation (lat.), Schändung, Nothzucht; **conspiren**, schänden, entrehren.

Consubstantiell (lat.), von demselben Wesen, gleicher Natur; **Consubstantialität**, die Gleichwesenheit, Weseneinheit in der Dreieinheitslehre. **Consubstantiation**, bezeichnet nach Paschasius Rodbertus in der kath. Kirche die Mitgegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl.

Consuegra, span. Stadt, Prov. Toledo, 6870 E. **Consul** (lat., Rathgeber, Berater), in der röm. Republik Amtsnahme der beiden obersten ordentlichen Magistrats, welchen die höchste ausübende Gewalt zustand (Föhrung der Kriege, Aushebung und Ausrüstung der Mannschaften und der Oberbefehl über sie). — C. in der modernen Bedeutung bezeichnet einen vorzüglich zur Vertretung der Handels- und sonstigen Verkehrsinteressen eines Staats im Auslande bestimmten diplom. Agenten. Man unterscheidet Berufs- oder besoldete C. und Wahl- oder unbesoldete C. Für das Deutsche Reich ist das Consularwesen geregelt durch das Gesetz vom 8. Nov. 1867. **Consulat**, das Amt eines C.

Consularmünzen, altröm. unter den Consuln geprägte Münzen in Gold, Silber und Kupfer, mit dem Kopf der Roma im Avers und einer Viga, Quadriga etc. als Revers, ohne Inschrift. — **Consulnembailen**, die auf Bonaparte, Cambacérès und Bertrun als Consuln der franz. Republik geschlagenen Medaillen.

Consulat in Frankreich, die Periode vom 11. Nov. 1799 bis 18. Mai 1804, während welcher Consul Bonaparte zuerst mit zwei Collegen, später allein die Regierung föhrte und der durch die Errichtung des ersten Kaiserreichs ein Ende gemacht wurde.

Consulent (lat.), Rathgeber, Anwalt; **consuliren**, jemand zu Rathe ziehen.

Consulta, in Spanien eine Rathsverammlung, Staatsrath; in Rom ehemals ein Ausschuß der Cardinäle zu Berathungen über Sachen des Kirchenstaats.

Consultation (lat.), Berathung, bezeichnet vorzugsweise die gleichzeitige Behandlung eines Kranken

durch mehrere Aerzte, welche sich gegenseitig unterstützen; **consultativ**, beratend; **consultiren**, jemand um Rath fragen; **berathschlagen**.

Consultum (lat.), Beschluß, bes. des Senats.

Consumiren (lat.), verzehren, verbrauchen; **Consumment**, der Verbrauchende, namentlich von Lebensmitteln, Waaren, Gegenstand von Producent.

Consummation (lat.), im Strafrechte gleichbedeutend mit Vollendung des Verbrechens, im Gegenseize zum Conat oder Versuch des Verbrechens.

Consummätum est (lat.), Es ist vollbracht, Worte Jesu am Kreuz; daher: Das Ende ist da.

Consumo (ital.), **Consum** (lat.), der Absatz, Vertrieb einer Waare; der Verbrauch von Gütern durch Verzehung und Nutzung.

Consumtibilien (lat.), Waaren, die verbraucht, bes. verzehrt werden, Nahrungsmittel.

Consumtion (lat.), Verzehung, Verbrauch, ist die Bedingung der Production und der Antrieb dazu. Beide sollen in einem richtigen Verhältniß zueinander stehen. Zu große Production erzeugt Handelstriefen, überwiegende C. Preissteigerung und bei wichtigen Lebensbedürfnissen verderblichen Mangel. Das Gleichgewicht läßt sich nicht immer ohne schwere Erschütterungen wiederherstellen. — **Consumtionssteuern**, s. Verbrauchssteuern. — C. in der Heilkunde, die Abnahme, Verzehung der Kräfte und gleichzeitige Abmagerung eines Kranken infolge der Krankheit.

Consumvereine, eine Schöpfung der Neuzeit, versolgen unter Anwendung des Genossenschaftsprincips den Zweck, die Lebensbedürfnisse (Nahrungsmittel, Heiz- und Beleuchtungsmaterial etc.) dadurch den einzelnen Mitgliedern in guter Qualität und zu billigeren Preisen zu verschaffen, daß jene Lebensmittel in größeren Quantitäten eingekauft werden. In Deutschland wurden die C. durch Schulze-Delitzsch eingebürgert.

Cont., auf Recepten für Contassa, s. unter Concisa.

Contabescenz (lat.), die Verzehung, Darrsucht.

Contabuliren (lat.), täfeln, dielen; **Contabulation**, das Brettergefüge, Gefäß.

Contact (lat.), die Berührung, Betastung.

Contadinesca poesia, eine Gattung der ital. Volkspoesie, Liebeslieder in bäurischer Mundart.

Contagion (lat.), die Uebertragung einer Krankheit von einem Kranken auf einen Gesunden durch mittelbare oder unmittelbare Berührung, wobei dem Gesunden ein Ansteckungsstoff, **Contagium**, mitgetheilt wird, s. Ansteckung. **Contagios**, ansteckend; **Contagiosität**, die Ansteckungsfähigkeit; **Contagionisten**, die Aerzte und Schriftsteller, welche das Contagium als Ursache einer Epidemie annehmen.

Contamination (lat.), Befudelung, Befleckung; **contaminiren**, beflecken, verunreinigen.

Contant (ital.), frz. comptant (spr. kongtang) oder per contant, baar, gegen baare Zahlung. **Contantkauf**, Baarkauf. An vielen Handelsplätzen versteht man jedoch unter C. nicht mehr die sofortige baare Zahlung, sondern eine Zahlungsfrist von 2, 3, auch mehr Wochen. In Frankfurt a. M. heißt *à ordinaire comptant* eine Frist von 6 Wochen, während man unter **Contantgeschäften** die gegen wirkliche baare Zahlung geschlossenen meint. In Nürnberg bedeutet *ordinär contant* die Frist von 4 Wochen. — **Contanten**, soviel wie baares Geld. Die **Contantenliste** der Schiffe ist die Liste des von ihnen geladenen baaren Geldes.

Contarini, eine der 12 Familien zu Venedig, welche den ersten Dogen wählten, durch viele berühmte Männer (8 Dogen) ausgezeichnet. — **Gaspáro C.**, geb. 1483, venet. Gesandter bei Karl V., seit 1535 Cardinal, 1541 als päpstl. Legat auf dem Reichstage zu Regensburg, für die Verbesserung der Kirche und Erhaltung der kirchl. Einheit in Deutschland thätig, gest. 1542. — **Giovanni C.**, geb. 1549, gest. 1605, Maler, arbeitete in Tizian's Stil. — **Simone C.**, geb. 27. Aug. 1563 zu Venedig, nach Belleidung mehrerer Gesandtschaftsposten bei den bedeutendsten Mächten Europas Procurator von San-Marco, leitete der Stadt

bei einer 1630 ausgebrochenen Pest wichtige Dienste, auch als Dichter ausgezeichnet, gest. 10. Jan. 1633.

Contas, Hafenstadt der brasil. Prov. Bahia, an der Mündung des Rio C. in den Atlantischen Ocean.

Conte (spr. Kongt), in der ältern franz. Literatur Gedichte, in denen Gegenstände aus dem Leben und den unmittelbaren Umgebungen zum Stoff genommen und bald in tragischer bald in komischer Weise ausgeführt wurden; deren Verfasser hießen **Conteurs**.

Contemniren (lat.), verachten, geringschätzen; **verschmähen**; **Contemtion**, Verachtung, Geringschätzung; **Contemptibilität**, Verächtlichkeit.

Contemplation (lat.), Betrachtung, Nachdenken, innerliche Beschauung; **contemplativ**, beschaulich; **contemplieren**, beschauen, nachdenken.

Contemporär (lat.), gleichzeitig; **Contemporaneität**, Gleichzeitigkeit; **Contemporaneus**, frz. **Contemporain** (spr. Kongtangpöring), Zeit-, Altersgenosse.

Contenance (frz., spr. Kongt'nangs), Haltung, Fassung, Mäßigung.

Con tonerézza (ital., Mus.), mit Zartheit.

Content (frz., spr. kongtang, und engl.), zufrieden; daher im engl. Parlament beim Abstimmen soviel wie einverstanden; **Contentement** (spr. Kongtangtmang), Zufriedenheit.

Contenta (lat.), die Bestandtheile, der Inhalt eines Briefs, Buchs etc.

Contenten, **Contentenettel**, in Seefrachten die Verzeichnisse aller anlangenden Waaren, sowie der Namen der Schiffer, Schiffe u. Empfänger, auch Frachtzettel.

Contention (lat.), Streit, Wettstreit; **contentiös**, streitfuchtig, zänktig; **Streitsachen** betreffend.

Contentiren (lat.), befriedigen, zufriedenstellen.

Contentirverband, naß oder weich angelegte und dann hartwerdende Verbände von Gips, Kleister, Wafferglas u. dgl. zur Einhüllung kranker Glieder.

Contrefait (aus dem franz. contrefait), Bild, Ebenbild, Abbild; **contrefairen**, abbilden, porträtiren.

Contermination (lat.), Angrenzung; **conterminiren**, angrenzen.

Contessa (Christian Salice-), Romanchriftsteller und Dichter, geb. zu Hirschberg in Schlesien 21. Febr. 1767, gest. 11. Sept. 1825 auf Liebenthal in Schlesien. — C. (Karl Wilh. Salice-), Bruder des Vorigen, geb. 19. Aug. 1777 in Hirschberg, Novellist und Lustspieltdichter, auch Landschaftsmaler (als solcher von Hoffmann in den „Serapionsbrüdern“ unter dem Namen Sylvester geschildert), gest. 2. Juni 1825 zu Berlin. „Sämmtliche Schriften“, 9 Bde., 1826.

Contestatio litis (lat.), auch Kriegsbefestigung genannt, im Civilproceß die Einlassung auf die der Klage zu Grunde liegenden Thatsachen.

Contestation (lat.), Erweisung durch Zeugen; **contestiren**, durch Zeugen bestätigen, bezeugen.

Contéxt (lat.), Redeverbundung, Redefolge; Zusammenhang der Gedanken.

Contextur (lat.), Gewebe, Verbindung durch Weben.

Conti (ital.), die Mehrzahl von Conto (s. d.)

Conti, ein Nebenweig des Hauses Condé; Stifter desselben ein jüngerer Bruder des Großen Condé, Armand von Bourbon, geb. 1629, nach der Stadt Conti bei Amiens Prinz von C. benannt, der sich später mit dem Hofe wieder aussöhnte und als Gouverneur von Languedoc 1666 zu Pézenas starb. — Sein ältester Sohn, Louis Armand Prinz von C., Graf von Pézenas, geb. 1661, vermählt mit Marie Anne von Bourbon, bekannt als Fräulein von Moiss, einer Tochter Ludwig's XIV. und der Kavaliere, starb 5. Nov. 1685. — Dessen Bruder, Franz Louis, Prinz von Noage-sur-Yon und C., geb. 1664, wurde 1697 zum König von Polen gewählt, konnte sich aber gegen den Kurfürsten von Sachsen nicht halten, gest. 22. Febr. 1709. — Wichtiger als sein Sohn Louis Armand II., Prinz von C., geb. 1693, gest. 1727, ist sein Enkel Louis Franz, Prinz von C., geb. 1717, der lange ein Leiter der geheimen Politik Ludwig's XV. und mit Louise Diane von Orléans vermählt, 1776 starb. — Eine natürliche Tochter des Letztern, Amélie Gabrielle

Stephanie Louise, Prinzessin von C., geb. 30. Juni 1756, verfaßte „Mémoires historiques“ (2 Bde., 1797; deutsch, 2 Bde., 1809), woraus Goethe den Stoff zu seinem Drama „Die natürliche Tochter“ nahm. Vgl. Jirkaup, „Die natürliche Tochter“, 2 Bde., 1835. — Mit ihrem legitimen Bruder, **Louis Franç. Jos.**, Prinz von C., geb. 1734, gest. 1807 in Spanien, erlöst das Haus.

Eine zweite Familie C. existierte in Italien und gehörte zu den alten Familien Roms. Ihr first 15 Päpste entsprossen (Hadrian I. und III., Sergius III., Johann XI., XII. und XIX., Benedict VII., VIII., IX. und X., Victor V., Innocenz III. und XIII., Gregor IX., Alexander V. und vielleicht auch Clemens I.).

Contich, Fleden in der belg. Prov. Antwerpen, an der Eisenbahn Antwerpen-Boom, 3940 E.

Contignation (lat.), Balken- oder Sparrenwerk. **Contiguirlich** (lat.), nebeneinander liegend, berührend; **Contiguität**, Berührung, Angrenzung.

Continent (lat.), nach dem Sprachgebrauch überhaupt Welt- oder Erdrtheil, bes. aber Festland, im Gegensatz zu Inseln, eine große zusammenhängende Landmasse; bes. das europ. Festland im Gegensatz zu England; **Continentalmächte**, die Staaten auf dem Festlande von Europa, im Gegensatz zu England.

Continentalssystem, **Sperre**, nannte man den Plan Napoleon's I., England, das ihm ausdauernden Widerstand entgegensetzte, durch gänzliche Abschließung seines Handels von dem europ. Festlande zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Dieses System dauerte von 1806 bis zu Napoleon's Sturz, vermochte jedoch nicht, Englands Macht zu brechen, sondern schädigte nur Frankreich und den Continent.

Continentia causarum (lat.), die Verbindung oder der Zusammenhang der Sachen.

Continenz (lat.), Enthaltung, Enthaltsamkeit.

Contingent (lat.), der Pflichtbeitrag, schuldige Beitrag, heißt bes. der auf einen bestimmten Bezirk fallende Betrag der zu einem Kriegsspeere zu stellenden Mannschaften, so die Truppenstellungen der einzelnen Theile und Staaten des ehemaligen Deutschen Reichs, des Rheinbundes und des Deutschen Bundes. Auch in der jetzigen deutschen Armee spricht man von dem jährlichen, wärtembergischen u. s. c.

Contingentierung der Steuern, die Bestimmung der Summe, welche aus einer zu erhebenden Steuer für die Zwecke des öffentlichen Aufwands verwendet werden soll, während der Ueberfluß der Steuer den Steuerpflichtigen zurückzuerstatten ist. — C. der **Banknoten**, die Beschränkung des Rechts der Notenausgabe für Bankinstitute auf eine bestimmte Summe.

Contingiren (lat.), berühren, treffen, betreffen; sich ereignen, sich zutragen; beitragen; **Contingens**, etwas Zufälliges; **Contingenz**, die Zufälligkeit.

Continiren (lat.), sich enthalten, mäßigen; zusammenhängen; angrenzen.

Continuation (lat.), die Fortdauer; Fortsetzung, Folge; **continuativ**, nach einer Reihenfolge verbunden; **continuell** oder **continuirlich**, fortdauernd, stetig, beständig; **continuiren**, fortsetzen, fortfahren; fort dauern; anhalten, nicht nachlassen. — **Continuirliche Größen**, stetige Größen, welche (wie Raum und Zeit) ohne Unterbrechung verlaufen und daher in Belieben der Ganzen und untereinander stets gleichartige Theile zerlegt werden können. — **Continuum**, etwas Stetiges, Ununterbrochenes. — **Continuo** (ital., Mus.), anhaltend.

Contritionen (ital.), Reuecontritionen, vollständige Bekehrungen auf Befehl des deutschen Zollvereins, wonach den Händlern vom Ausland eingekaufte Waaren auf Conto abgegeben (contirt), dann aber von diesem Conto insoweit wieder abgeschrieben werden, als ihre Wiederausfuhr ins Ausland nachgewiesen wird, sodas endlich nur der Rest, d. h. die wirklich im Zollverein verbliebenen Waaren, zur Verzollung gelangen.

Conto (ital.), Rechnung, namentlich die in den Handlungsbüchern (**Contobüchern**) eingetragene Rechnung; jemand ein C. eröffnen, mit ihm in Geschäftsverbindung treten; a conto zahlen, auf Abschlag oder

in Vorfuß zahlen; conto a metà, auf gemeinschaftliche, halbe Rechnung zwischen zwei Unternehmern. — **Conto corrente**, **Contocorrent**, die laufende, gegenseitige Rechnung zwischen zwei Geschäftsfreunden in ihren Büchern, wie auch der hierüber halbjährlich oder jährlich ertheilte Rechnungsauszug selbst. **Contocorrentgeschäft**, Geschäfte der Banken mit Kunden, die ihnen Gelder anvertrauen, sowie bei Bedarf solche erheben; das Guthaben der **Contocorrentgläubiger** pflegt verzinst zu werden. — **Conto into**, eine fingirte, erdichtete Rechnungsaufstellung über Baaren-Ein- und Verkäufe, zum Zweck der Calculation.

Conto oder **Conto de Reis**, in Portugal und Brasilien 1 Mill. Reis oder 1000 Milreis = 4535,7 R. **Conto de Contos** = 1 Mill. Contos.

Contor (von Conto, frz. Comptoir), die Schreibstube der Geschäftleute; dann auch die Handelsniederlassung, bes. einer großen Handelsgesellschaft im Auslande, welche letztere auch **Factorat** heißt. **Contorist**, der auf dem C. geschäftliche Handlungsgeschäfte. **Contorwitschaft**, die Kunde der kaufmännischen Contorarbeiten.

Contorno (ital.), soviel wie Contour, Umriß; **Contorni**, Umgebungen, Umgegend.

Contorquieren (lat.), verdrehen, verrenken; **Contorsion**, Verdrehung, Verrenkung.

Contortoren (Contortas) Drehblüthler, Pflanzen, deren Blumentrone in der Knospe meist schiefgestellt oder rechts gedrehte Abschnitte hat (die Zamiaceen, Oleaceen, Loganiaceen, Apocynaceen, Asclepiadeen, Gentianeen und Epigeeaceen).

Contourde (frz., spr. Kongtusch), Frauenüberkleid. **Contour** (frz.), Umriß, in der Zeichnung die Linie, welche die äußern Umrisse der Figuren und Gegenstände bestimmt; **contouriren**, die Umrisse der Figuren zeichnen. Die reine Contourzeichnung wird häufig gebraucht, um größere monumentale Werke in kleinem Maßstabe zur Anschauung zu bringen.

Contra (lat.), gegen; gegenüberliegend.

Contrabass, große Baßgeige, s. Violon.

Contract (lat.), als Hauptwort, der Vertrag (s. d.).

Contract (lat.), als Beiwort, verkrümmt, gekrümmt; **Contractibilität**, Zusammenziehbarkeit, Fähigkeit eines Körpers, sich zusammenzuziehen; **Contraction**, Zusammenziehung; **contractiv**, zusammenziehend, Zusammenziehung bewirkend; **Contractivkraft**, Zusammenziehungskraft (entgegen der Expansivkraft); **Contractiv**, Zusammenziehung, Krümmung der Gelenke, wodurch die Glieder dauernd krankhafte Stellungen annehmen, entsteht meist durch Muskel- und Gelenkentzündungen, auch durch nervöse Einflüsse und chronische Metallvergiftungen; Behandlung durch passive Bewegungen, Sehnenrückschneidung, gewaltthame Streckung, Bäder und Electricität.

Contradiciren (lat.), widersprechen, das Gegentheil behaupten; **Contradicent**, Gegner in Rechtsangelegenheiten; **Contradictor**, Widersprecher, Anwalt der Masse eines Gemeinschuldners im Concurse. **Contradiction**, Widerspruch im Verhältniß von Gedanken und Begriffen; **contradictorisch**, widersprechend; einander aufhebend (Urtheile). Eine **Contradictio in adjecto** ist ein Widerspruch im Verhältnisse der Beiworte, z. B. kaltes Feuer, trodne Thränen.

Contrafacient (lat.), der Uebersetzer einer Verordnung. — **Contrafaction**, auf Täuschung oder Betrug berechnete Nachahmung. [Apocema.]

Contraffur, entgegengesetzter Knochenbruch, s.

Contrahent (lat.), jemand, der einen Vertrag (Contract) abschließt; **Contrahentia**, zusammenziehende Mittel; **contrahiren**, zusammenziehen, übereinkommen, einen Vertrag schließen; bei Studenten: die Verabredung zu einem Duell treffen.

Contraindication (lat.), Gegenanzeige; **Contraindicantia**, diejenigen Krankheitserscheinungen, welche gegen ein von andern Erscheinungen gebotenes (angezeigtes) Mittel sprechen.

Contrajagen, Treibjagd, wo das Wild von zwei Seiten herbeigetrieben wird; dann das Jagen, wo man am Tage einen Bezirk mit Jagdzug umstellt, den

Wechsel des Wildes aber offen läßt, bis dasselbe in der Nacht ins Jagen gezogen wird.

Contra jus in thesi (lat.), gegen einen in seiner Allgemeinheit (abstrakt) anerkannten Rechtsatz. — **Contra manifesta et veritata**, wider offenbaren Recht und Wahrheit. — **Contra naturam**, wider die Natur.

Contraposition (lat.), Gegenstellung, in der Logik Verwandelung eines bejahenden Urtheils in ein verneinendes oder umgekehrt.

Contra principia negantem disputari non potest (lat.), gegen den Leugner der Grundsätze kann man nicht streiten, logische Regel, welche bedeutet, daß man sich bei einem wissenschaftlichen Streit zuvörderst über die Grundsätze, nach welchen der Streit entschieden werden soll, zu vereinigen suchen müsse, weil sonst der Streit ins Unendliche fortlaufen würde.

Contrapunkt, eine Melodie, welche einer andern gegebenen Melodie nach den Gesetzen der harmonischen Fortschrittung hinzugefügt ist, so daß beide Melodien selbständig und gleichzeitig zur Geltung kommen. — **Contrapunktist**, ein Tonsetzer, welcher in seinen Werken die grammatischen Regeln des C. zur Anwendung bringt.

Conträre (lat.), entgegen, ungünstig, widersprechend.

Contraria, Gegensätze. **Contraria contrariis curantur**, Entgegengesetztes wird mit Entgegengesetztem geheilt, der von den Homöopathen der Allopathie nachgesagte Grundsatz. **Contrarietät**, der Widerstreit; **Contrarium**, das Gegenteil.

Contra rationem (lat.), vernunftwidrig.

Contra sextum (lat.), nämlich mandatum oder praeceptum, Vergehen wider das sechste Gebot.

Contrasignatur (lat.), Gegenzzeichnung, Mitunterschrift des Ministers in constitutionellen Staaten; **contrasignieren**, gegenzeichnen (zur bessern Beglaubigung).

Conträsträ (lat.), Gegensatz, auffallender Abstand, Nebeneinanderstellung des Entgegengesetzten oder Widerstehenden in der Rede; **conträstrieren**, entgegenstehen, abstecken (gegeneinander).

Contrastimulus (lat.), Gegenreiz, in der Heilkunde die absichtliche (Schmerz-) Erregung eines Körperteils, um einen Reiz von einem andern abzulenken, war früher die Grundlage der medic. Systeme von Rasori (daßer Rastorismus) und Brown (Brownianismus). Die Anhänger dieser Systeme nennt man Contrastimulisten, das System selbst Contrastimulismus.

Contravallation, s. Circumvallation.

Contravenient (lat.), der Entgegenhandelnde, Uebertreter eines Gesetzes oder Vertrags; **Contravention** oder **Contraventions**, das Zuwiderhandeln; **contravenieren**, ein Gesetz verletzen, ihm entgegenhandeln.

Contraversion (lat.), Umwendung nach der entgegengesetzten Seite.

Contra vim non valet jus (lat.), Segen Gewalt gilt kein Recht, Gewalt geht vor Recht.

Contrabotiren (lat.), entgegenstimmen.

Contre (frz., spr. kongtr), entgegen, gegen, wider.

Contreadmiral (spr. kongtr-), f. Admiral.

Contreapprochen (frz., spr. kongtr'approchen), Gegenangraben, werden bei Belagerungen von dem Belagerer aus dem gedeckten Wege in Laufgrabenform gegen die Angriffsarbeiten des Feindes vorgeführt und zuweilen auch mit Geschütz besetzt.

Contrebände (frz., spr. kongtr-), alle Gegenstände, die gesetzwidrig in ein Land ein- oder aus einem Lande ausgeführt werden. Es gibt Handels-C., mit deren Transport ein kändiges Ein- oder Ausfuhrverbot umgangen wird oder Zölle hinterzogen werden, und Kriegs-C., die bloß in Kriegszeiten vorkommen; doch ist die Frage, welche Gegenstände zu letzterer gehören, (Kriegsmaterial, Proviant etc.) noch immer nicht vollständig geregelt. — **Contrebandier** (spr. kongtr'bandie), Schmuggler, Schleichhändler.

Contrebatterie (spr. kongtr-), bei Belagerungen eine Geschüzaufstellung des Belagerers zur Wirkung gegen die den Grabenübergang hindernden Geschütze des Vertheidigers.

Contrecarriren (frz., spr. kongtr'-), entgegenarbeiten; widerstreben; hintertreiben.

Contractation (lat.), Berührung, Befassung; dann Stehlen. **Contractationstheorie**, eine Rechtsanschauung in Bezug auf den Begriff der Entwendung.

Contre-Épaulette (frz., spr. kongtr'Épolett), einfache Épaulette, ohne den Fransensatz, der die höhern Offiziergrade auszeichnet.

Contrefort (frz., spr. kongtr'föhr), ein Gegen- oder Strebepfeiler.

Contregarde (frz., spr. kongtr'gard) oder **Contrevase** (spr. Kuorvass), Vorwall, Gegenwall, ein Außenwerk, das vor den Facen eines Bollwerks oder Ravelins im Hauptgraben liegt, um diese gegen das directe Feuer zu schützen. Die C. ist für Geschütz, die Contrevase nur für Infanterie eingerichtet.

Contremarchiren (spr. kongtr'-), einen gegebenen Befehl oder Auftrag zurücknehmen, widerrufen.

Contremarque (spr. kongtr'-), Stempelzeichen auf Waaren; dann als Controlmarke beim Wiedereintritt in Theater, Concerte etc. dienende Marke.

Contremarsch (frz., spr. kongtr'-), die Evolution, die bezweckt, eine Truppe in normale Ordnung auszuführen oder diese in ihr zu erhalten.

Contremine (frz., spr. kongtr'min), Gegenmine, ein Minengang, welcher aus der Festung in das Feld getrieben wird, um die feindlichen Minen aufzusuchen und zu zerstören; dann eine Vereinigung von Börsenspeculanten (Contremineurs, spr. kongtr'minöhr), um auf das Gerabgehen der Kurse zu wirken. **Contremineuren**, von der belagerten Festung aus gegen die Angriffsminen der Belagerer Gegenminen vortreiben: heimlich entgegenwirken.

Contreordre (frz., spr. kongtr'ord'r), Gegenbefehl, der einen früher gegebenen Befehl aufhebt.

Contrepente (frz., spr. kongtr'pangt'), Gegenneigung, bei Festungswerken die Anordnung, nach welcher die Contrescarpe (s. d.) rampenartig geböht wird und eine Belleidung erhält, um das rasche Vordringen der Infanterie aus dem Graben über dieselbe und das Glacis zu gestatten.

Contreras (Zuan), span. General, geb. 1807 in Pisa von span. Aeltern, stieg in der span. Armee bis zum Feldmarschall, war seit 1866 ein Anhänger des Generals Prim und an den Verschwörungen gegen Isabella theilhaft, ließ sich 1873 Chefgeneral des mauritanischen Staats nennen, flüchtete nach dem Fall Carthagena ins Ausland.

Contrerevolution (spr. kongtr'-), polit. Bewegung, die gewaltsam den durch eine Revolution herbeigeführten Zustand verändert, um den Status quo vor der Revolution wiederherzustellen.

Contrescarpe (frz., spr. kongtr'scarp), die äußere Grabenböschung einer Befestigung, möglichst steil herzustellen, um dem Feinde das Hinabsteigen in den Graben zu erschweren. Ist sie in Mauerwerk ausgeführt, so enthält sie oft eine Kasemate, d. h. eine Galerie mit Schießharten zum Rückfeuer.

Contretanz (frz. kongtr'-), in Deutschland auch **Frangaise** oder **Quadrille** genannt, Wechsellanz mit gegenüberstehenden Paaren, dessen Touren die Tänzer abwechselnd einander gegenüberführen, vereinigen und trennen.

Contribuieren (lat.), beisteuern, beitragen; **Contribuent**, ein Beisteuernder, Steuerpflichtiger; **Contribution**, zusammengelegter Beitrag, bes. von Kriegsteuern gebrauch, f. Brandschätzung. [Attrition.]

Contrition (lat.), höchster Grad der Reue, f. **Controlle** (frz.), daß bei Behörden und in Kanzleien der Ordnung und Sicherheit wegen über alle Ausfertigungen gehaltene doppelte Register; dann auch die Gegenrechnung, geführt von dem zweiten Rechnungsführer, Gegenschreiber, **Controleur** (spr. -löhr); auch die aufsichtführende Behörde, wie dann jede Aufsicht überhaupt. — **Binnenkontrolle**, im Deutschen Zollverein die besondere Aufsicht, welche zur Sicherung der Abgaben an den Grenzen des Gesamtvereins, im fogen. Grenzbezirk, stattfindet. — **Controleur**, in Deutschland auch der Aufsichtsbeamte der Zoll- und Steuerbehörden. **Controlieren**, Gegenrechnung führen, beaufsichtigen.

Controlordnung, ein Theil der deutschen Wehr-

ordnung, regelt die Beaufsichtigung der Erfüllung der militär. Pflichten der nicht zum activen Heere gehörigen Wehrpflichtigen. **Controversammlungen** dienen zu dieser Beaufsichtigung; die Mannschaften der Landwehr können alljährlich einmal, die übrigen Personen des Wehrverlaufslandes zweimal zu solchen berufen werden.

Controversä (lat.), Streitig, bestritten, **Controversie**, Streitfrage, bes. in der Theologie und Jurisprudenz. — **Controverspredigten**, solche Predigten, in welchen die Glaubenslehren anderer Religionsparteien bestritten werden. — **Controversia**, Streitpunkt; **Status controversiae**, im Proceß die Hervorhebung und Darstellung der eigentlichen Streitpunkte.

Contubernium (lat.), gemeinschaftliches Zelt; das Zusammenwohnen, Zusammenleben; **Contubernität**, ein Stubengenosse, Stubenbursche; **Contubernalität**, die Stubengenossenschaft.

Contucci (spr. Kontuttschi), s. **Sanfivino**.

Contumaz (lat. Contumacia), in der Rechtssprache Ungehorsam gegen eine richterliche Auflage oder Ladung; daher in **contumaciam** verurtheilen (**contumacieren**), jemand, der auf Vorladung nicht erschienen (**Contumaz**), ohne regelrechte Verhandlung der Klage für geständig erachten und zur Strafe des Ungehorsams dem Klagegesuch entsprechend verurtheilen (**Contumacialverfahren**). Im deutschen Strafproceß kann gegen einen Abwesenden, welcher der an ihn ergangenen Ladung nicht nachgekommen, eine Hauptverhandlung nur dann stattfinden, wenn die den Gegenstand der Untersuchung bildende That nur mit Geldstrafe oder Einziehung bedroht ist. — Ueber die C. als Absperzung zur Abwehr ausstehender Krankheiten, s. **Quarantäne**.

Contumelia (lat.), Beschimpfung, Schmähung, grobe Beleidigung; **contumeliös**, beschimpfend, schmähend, schimpflich.

Contursi, ital. Flecken, Prov. Salerno, an der Bahn Eboli-Grassano, 3009 C., mit schwefelhaltiger Quelle.

Contusa (lat.), gestoßen, s. **Concisa**.

Contusio (lat.), Brause, Quetschung; zur Verhütung der Entzündung und Vereiterung dienen Umschläge von kaltem Wasser, Essig und Wasser, Weingeist und Essig, zur Zertheilung des ergossenen Blutes Einreibungen mit Arnicatinctur, Aineisenspiritus, Kampferessenzialösungen etc.

Conuittati (lat.), Mitangellager.

Convalescent (lat.), ein Genesender; **Convalescenz**, Genesungszustand; **convalescieren**, genesen.

Convallaria, **Maiblume**, Pflanzengattung der Smilacineen. C. majalis, Maiblümchen, bekannte Pflanze mit glockenförmigen, weißen, wohlriechenden Blüten, in scharfgen Waldern durch ganz Europa; C. Polygonatum, Salomonsiegel, und C. multiflora, Vielblumige Maiblume, mit grünlichweißen, geruchlosen Blüten, in Gebirgswäldern; beliebte Zierpflanzen.

Con variazioni (ital., Mus.), mit Veränderungen.

Convenäbel (lat.), passend, anständig, schicklich, zuträglich. **Convenienz**, die Angemessenheit nach Umständen und Rücksichten, Bequemlichkeit, Wohlstandigkeit; auch der Vortheil, nach dem man ein Vorhaben abwägt, s. B. **Convenienzheirath**. **Conventionell**, alles, was sich in geselligen Verhältnissen auf Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten bezieht; **conveniren**, übereinkommen; passend, bequem sein.

Convënt (lat.), Zusammenkunft, Versammlung, insbes. von Klostergeistlichen, daher auch das Kloster selbst. **Conventionalen** soviel wie Klosterbrüder. — **National-C.** (entlehnt von dem polit. Begriffe **Convention**), die dritte parlamentarische Versammlung in der ersten franz. Revolution 1792–95.

Conventikel (lat.), heimliche Versammlung religiöser, bes. pietistischer Sekten, denen die öffentlichen kirchl. Versammlungen nicht genügen.

Convention (lat.), Uebereinkunft, Vertrag, namentlich im polit. und handelspolit. Sinne, in England vorzugsweise eine Zusammenkunft des Parlaments zu einer Zeit, wo kein König vorhanden ist, woraus auch die Benennung des franz. Nationalconvents zur Zeit der ersten Revolution entstand.

Conventionalstrafe, eine gewöhnlich in Geld bestehende Leistung, der sich jemand einem andern gegenüber für den Fall unterwirft, daß er eine gegen diesen übernommene Verbindlichkeit nicht oder nicht gehörig (nicht zu rechter Zeit etc.) erfüllen sollte.

Conventionsfuß, die vereinbarte Norm, zur Ausprägung von Silbermünzen nach der Zahl der Münzstücke, die aus einer kölnischen Mark, später einem Zollpfund ($\frac{1}{2}$ Kilogr.) feinen Silbers herzustellen waren. Nach früheren Versuchen, den Münzwirren in Deutschland abzuhelfen, ward erst der zwischen Oesterreich und Baiern (21. Sept. 1753) vereinbarte Münzfuß von 20 Gulden oder 10 Speciesthalern oder $13\frac{1}{3}$ Thalern aus der Mark feinen Silbers von Wichtigkeit, der speciell der C. heißt. Nur Oesterreich blieb bei demselben, bis es 1857 den 45-Guldenfuß (45 österr. Gulden = 30 Thaler aus 1 Zollpfund Silber) annahm. Baiern begründete 1837 mit den übrigen süddeutschen Staaten den 24 $\frac{1}{2}$ -Guldenfuß (Rheinischen Münzfuß), nahm aber 1857 mit ihnen den 52 $\frac{1}{2}$ -Guldenfuß (52 $\frac{1}{2}$ süddeutsche Gulden = 30 Thaler aus 1 Zollpfund feinen Silbers) an. In Sachsen und andern norddeutschen Staaten galt anfangs der österr. C., dann nahm man den preuß. 14 $\frac{1}{2}$ -Thalerfuß an, an dessen Stelle 1857 der 30-Thalerfuß (30 Thaler aus 1 Zollpfund feinen Silbers) trat. Seit 1876 herrscht in Deutschland die Goldwährung und Markrechnung.

Conventos, deutsche Colonie in der brasil. Prov. São Pedro do Sul, am Equator.

Convergent oder **convergirend** (lat.), heißen in der Mathematik Linien, welche, im Gegensatz von parallel, nach einem Punkte zusammenlaufen. **Convergente** Reihen, Reihen von unendlichen vielen Gliedern, wenn die spätern Glieder in dem Maße kleiner werden, daß man durch Addition einer immer größern Anzahl von Gliedern einem bestimmten Werthe, den man die Summe der Reihe nennt, immer näher kommt.

Conversäbel (lat.), umgänglich.

Conversano, Stadt in der ital. Prov. Terra di Bari, Bischofsstz, 10,656 E.

Conversation (lat.), gesellige Unterhaltung, vorzugsweise in höhern Kreisen. **Conversations-ton**, die Fertigkeit bei diesen Unterhaltungen.

Conversations-Lexikon heißt eine Gattung von encyclopädischen Werken, welche die im geselligen Verkehr vorkommenden Gegenstände und Fragen in der zum Nachschlagen bequemen alphabetischen Form behandeln. Der Name wurde schon 1742 von Hübner seinem „Staats- und Zeitungslexikon“ beigegeben, der typische Charakter dieser Realwörterbücher jedoch erst durch das Brockhaus'sche E. (seit 1796) bestimmt. (Vgl. **Encyclopädie**).

Conversationsstücke, Dramen, die sich in der Sphäre des höhern bürgerlichen Lebens bewegen und gesellschaftliche Conflicte darstellen. **Conversations-opera** nennt man die moderne komische Oper, als deren Begründer Auber angesehen wird.

Conversatorium (lat.), Unterhaltungszimmer; Sprechgesellschaft; **conversiren**, sich unterhalten.

Conversion (lat.), Umwandlung, Umwendung; Bekehrung, Uebertritt zu einer andern Religionspartei. — C. der Staatsschuld, Herabsetzung des Zinsfußes der Staatsschuldsscheine. — **Convertiren**, umändern, umwandeln; bekehren.

Convertiten (lat.), Bekehrte, heißen diejenigen, welche von einer kirchl. Partei zu einer andern übergehen. Die lat. Kirche fordert beim Uebertritt den **Convertiteneid**, der mit einer Verwünschung der frühern Kirchengenossen verbunden ist; die prot. Kirche dagegen nur eine feierliche Erklärung und den Genuß des Abendmahls in einer prot. Gemeinde.

Convex (lat.), mit runder Oberfläche hervorstehend, s. **Concav** und **convex**.

Convicien (lat.), Schmähungen, Schimpfreden.

Convict (**Convictorium**), die auf einigen Universitäten bestehende Einrichtung, daß eine Anzahl unermittelter Studirender gemeinschaftlich, entweder unentgeltlich oder doch nur für einen ganz geringen Bei-

trag, belästigt wird; auf kath. Universitäten die klösterliche Anstalt, in welcher die Theologen zusammenleben.

Conviction (lat.), Ueberführung, Ueberzeugung.

Con vigore (ital., Mus.), kräftig, mit Kraft; c. virezza, lebhaft.

Convivium (lat.), Schmaus, Gelage.

Convocation (lat.), Zusammenberufung (ehemals der Reichshände zur Kaiserwahl), vorzugsweise die durch königl. Befehl einberufene Versammlung der engl. Geistlichkeit zur Beratung geistlicher Angelegenheiten in einem Ober- und Unterhause (Bischöfe und Pfarrer). — **Convocieren**, zusammenrufen.

Convolut (lat.), ein zusammengerolltes oder zusammengebundenes Paar Schriften oder Briefe; der Umschlag dazu; auch ein Heft, Actenheft.

Convolute (lat.), die innere Schneckenlinie am ion. Säulencapital. [geweihe.]

Convolutus (lat.), die Verschlingung der Ein-
Convolutus, **Winde**, Pflanzengattung der Convolvaceen. Rästige Unkräuter sind Acker-, Feld- oder Kornwinde (C. arvensis) und Heckenwinde (C. sepium); die dreifarbig (C. tricolor) und andere Arten Zierpflanzen. Als Arzneipflanze ist wichtig C. scammonia, Burgwinde, in Kleinasien, welche den Scammoniumgummi liefert; von C. scoparius auf den Canarischen Inseln stammt das Rosenholz oder Rhodiserholz.

Convoy (frz., spr. Kongwöa), Schutzbegleitung, entweder zur Ehre und Sicherheit hoher Personen oder zum Schutz werthvoller Transportgegenstände, namentlich Kriegsgeräthschaften, Lebensmittel u.; im Seewesen der Inbegriff von Kriegsschiffen, welche eine Kauffahrteiflotte schützend begleiten, **convoyieren**. Zuweilen auch der zu schützende Transport selbst; bei Eisenbahnen jeder zusammenhängende Wagenzug (auch Train).

Convulsibilität (lat.), Muskelrunge infolge großer Reizbarkeit der Nerven.

Convulsion (lat.), krankhafte Zusammenziehung der Muskeln, Krampf (s. d.); ist dieselbe längere Zeit anhaltend, so nennt man die C. tonisch oder Contractur, ist sie nur kurzdauernd, tonisch, beweglich.

Convulsionärs (Verzückte), schwärmerische Partei der Jansenisten in Paris, welche seit 1730 einige Zeit bei dem Grabe des Jansenisten Franz von Paris auf dem Medardustirchhofe Zusammenkünfte hielten, prophezeiten, verzückt wurden u.

Conway (spr. Konwäh), Fluß im nördl. Wales, der nach 50 Kilom. in das Irische Meer mündet und eine an Schönheiten reiche Landschaft durchfließt.

Conway (spr. Konwäh), Hafenstadt in der Grafsch. Carnarvon in Wales, an der Mündung des gleichnam. Flusses, 1862 E.; Ruinen eines großartigen Castells, 1284 von Eduard I. erbaut.

Conz (Carl Phil.), geb. 28. Oct. 1762 zu Borch, gest. 20. Juni 1827 als Prof. der classischen Literatur zu Tübingen, bekannt als Uebersetzer und Dichter.

Conza, Flecken in der ital. Prov. Avellino, Sitz eines Erzbischofs, 2141 E.

Con zelo (ital., Mus.), mit Eifer.

Coof (spr. Kucht), Grafsch. in Neusüdwales, Australien, ein hohes Plateau im Binnenlande, 7398 E.; Hauptort Hartley. — C., Mount, Berg in den Südalpen, Neuseeland, Prov. Canterbury, 4400 Mt. hoch.

Coof (spr. Kucht, Eliza), engl. Dichterin, geb. zu London 1817; ihre „Poems“ wiederholt neu aufgelegt.

Coof (spr. Kucht, James), berühmter brit. Seefahrer, geb. 27. Oct. 1728 zu Marton in Yorkshire, entdeckte auf seiner ersten Weltfahrt (26. April 1768 bis 11. Juni 1771) u. a. die Meerenge, welche die beiden Inseln Neuseelands trennt (Coofstraße), sowie die Straße zwischen dem austral. Continent und Neuguinea; auf seiner zweiten Reise (13. Juli 1772 bis 30. Juli 1775), von Georg Forster begleitet, drang er unter den größten Gefahren bis zum 71° südl. Br. vor. Seine dritte Reise, die er 29. Febr. 1776 antrat, führte zur Entdeckung der Sandwichinseln (Jan. 1778) und der Beringstraße, doch ward er 14. Febr. 1779 von den Eingeborenen ermordet. Ihm verdankt man die ersten sichern Nachrichten über Polyne sien.

Seine in England mehrfach beschriebenen Reisen hat für die Deutschen bes. G. Forster bearbeitet. Steger, „C. drei Reisen um die Welt“ (3. Aufl. 1874).

Coofe (spr. Kucht, Philip Pendleton), geb. 26. Oct. 1816 zu Martinsburg in Virginien, Sohn des geachteten Juristen John Rogers C. (geb. 1778 in Bermuda, gest. 10. Dec. 1854 zu Richmond), als Dichter, bes. als Dichter bekannt; gest. 20. Jan. 1850. Sein Bruder John Esten C., geb. 3. Nov. 1830 zu Winchester in Virginien, ein fruchtbarer Novellist.

Coofarchipel, s. unter Hervey-Inseln.

Coofstraße, s. unter Coof (James).

Coom, Hohlmaß, s. Comb.

Coomassie, **Rumassie**, Hauptstadt des Reichs der Aschanti auf der Goldküste, 210 Kilom. nördl. von Cape-Coast-Castle, 60,000 E., abgebrannt durch die Engländer 6. Febr. 1874.

Coomba (spr. Kumba), Hafenort und Hauptstadt des Districts Nord-Canara der brit. Präsidentschaft Bombay, 10,000 E.

Coondapoor (spr. Kundapoor), Stadt im District Canara der brit. Präsidentschaft Madras, an einer Flußmündung, 2000 E., mit Hafen und Fort.

Cooper (spr. Kuhper), Fluß in Südarizona (Nordamerika), vereinigt sich bei Charleston mit dem Ashley und bildet den Hafen dieser Stadt (Charlestonbai). — C. oder **Cooper-Cree** (spr. -Krißh), Fluß im tiefen Innern von Südastralien, aus dem Zusammenfluß des Thomson und Victoria gebildet, im Unterlauf auch Carcu genannt, über 1500 Kilom. lang, fließt theils in den Eyrefee, theils in die Steinwüste nördlich von demselben. Alle diese Gewässer sind nur periodisch.

Cooper (spr. Kuhper, Sir Aithley Paston), berühmter engl. Wundarzt, geb. 23. Aug. 1768 zu Broote, gest. 12. Febr. 1841, um die Chirurgie verdient.

Cooper (spr. Kuhper, James Fenimore), einer der hervorragenden amerik. Romanschriftsteller, geb. 15. Sept. 1789 zu Burlington (Neuer Jersey), gest. 14. Sept. 1851 zu Cooperstown am Otsegosee, Meister in der Schilderung des amerik. Indianer- und Ansiedlerlebens. Gesamtausgabe seiner Werke 1865, 32 Bde., mehrsprachig deutsch. — Seine Tochter, Susan Fenimore C., geb. 1815, ebenfalls als Schriftstellerin bekannt.

Cooper (spr. Kuhper, Thomas Sidney), ausgezeichnet engl. Maler, geb. 26. Sept. 1803 zu Canterbury, bes. tüchtig im Gebiete der Thierwelt und Landschaft.

Cooperative-stores (engl., spr. Kooperativ-Stohrs), engl. Consumvereine, welche die wichtigsten Lebensmittel selbst produciren und außer an ihre Mitglieder auch an Nichtmitglieder liefern.

Cooperator (lat.), Gehülfe, Amtsgenülfe des Pfarrers, Vicar, in Oesterreich ein aus den Religionsfonds unterhaltener Kaplan.

Cooperieren (lat.), eine Thätigkeit mehrerer (Cooperation) zur Erreichung eines gemeinsamen Zwecks ausüben, bes. von Truppen, welche von verschiedenen Seiten gegen ein Angriffsobject vorgehen.

Cooperstown (spr. Kuhperstaun), jetzt Otsego, Stadt im nordamerik. Staate Newyork, Grafsch. Otsego, am südl. Ende des Otsegosees, 4590 E.

Cooptiren (lat.), hinzuwählen, bes. von einem Verein (Comité), der sich selbst durch Wahl neuer Mitglieder ergänzt oder vergrößert; **Cooptation**, die Vornahme einer solchen Wahl.

Coordinaten (lat.), in der analytischen Geometrie zwei zusammengehörige Bestimmungslinien (Ordinate und Abscisse), s. Abscisse und Ordinate.

Coordination (lat.), Beordnung, Gleichstellung, Gleichheit des Ranges; **coordiniren**, beordnen; **gleichstellen**. **Coordinirte Begriffe**, solche, die einem höhern Begriffe gleichmäßig untergeordnet sind, z. B. die Begriffe Vogel, Fisch u. in Bezug auf den Begriff Thier.

Coorg oder **Kurg**, District der ind. Präsidentschaft Madras, ein Gebirgshochland, 5400 Kilom. mit 163,312 E. und der Hauptstadt Merara.

Coornhert (Dirt), niederländ. Gelehrter und Publist, geb. 1622 zu Amsterdam, ein Kämpfer für die niederländ. Freiheit, gest. 20. Oct. 1590 zu Gouda.

Coosa (spr. Kuffä), Fluß in Nordamerika, entsteht in Georgia und vereinigt sich nach 600 Kilom. mit dem Tallapoosa zum Alabama.

Coosy oder **Koffi**, Fluß in Indien, entspringt am Himalaya und mündet in den Ganges.

Cootchill (spr. Kuffhüll), Stadt in der irländ. Graffsch. Cavan, Prov. Ulster, am Fluß C. (Zufluß des Annalee), 1861 E.

Copa, castil. Weinmaß = 0,126 Lit.

Copaifera, **Copaivabäum**, Pflanzengattung der Gäßalpiniaceen, in Südamerika und auf den Antillen heimische balsamreiche Bäume und Sträucher, von denen man durch Anbohren der Stämme den Copaivabalsam erhält, als Arzneimittel, auch in der Delmalerei und zu Firnissen gebraucht.

Copalin, fossiler Kopal, bei London gefunden.

Copartition (lat.), Theilung desselben Ganzen, aber nach andern Rücksichten.

Copepoda, **Copepoden**, Krebsstöße, eine Familie der Krustenthiere.

Copernicia cerifera, **Wachspalme**, **Carnaubapalme**, eine sehr nützliche Palmenart Brasiliens, welche insbes. auch ein die Blattflächen bedeckendes Wachs liefert, welches vielfach nach Europa gebracht wird.

Copernicus (lat.), s. **Copernicus**.

Copet, Getreidemaß in Neuenburg = 0,64, in Lausanne = 0,14 Lit.

Copialien (lat.), die Gebühren für Abschriften.

Copiapó (San-Francisco de la Selva de E.), Hauptstadt der chilen. Prov. Atacama, am Fluß C., 11,432 E., mit Hafen Caldera durch Eisenbahn verbunden. In dem an Silber reichen Dep. E. der Wüste C. **Copie** (vom lat. Copia), die Abschrift eines Schriftstücks, s. **Abschrift**; auch die Nachbildung irgendeines Vorbilds durch Zeichnung, Stich oder auf plastischem Wege. Ist die E. das Werk des Urhebers vom Original, so nennt man sie Wiederholung (Doublette).

Copids (lat.), reichlich, zahlreich.

Copiren (lat.), Schrift oder bildliche Darstellungen durch Abschreiben, Abzeichnen oder auf mechan. Wege reproduciren und zwar Geschriebenes vermittels der Copirpresse oder anderer Vervielfältigungsapparate (Copiermaschinen), Zeichnungen und Erzeugnisse der graphischen Künste vermittels Durchzeichnens, bei Größenveränderung durch den Pantograph oder Storchschiebel, ferner durch Photographie.

Copist (lat.), Schreiber, Abschreiber.

Copland (spr. Kopland, James), berühmter engl. Arzt und Schriftsteller, geb. 1792 im Kirchspiele Durness, gest. 12. Juni 1870 in London, dessen „Dictionary of practical medicine“ (1830—37) auch im Auslande große Verbreitung fand.

Coplen (spr. Koppli, John Singleton), berühmter engl. Porträt- und Geschichtsmaler, geb. 1737 zu Boston (Nordamerika), seit 1779 Mitglied der königl. Akademie in London, gest. 1815. [35,13 Lit.]

Coppa oder **Lappa**, Getreidemaß in Ancona = **Coppée** (François), franz. Dichter, geb. 1843 zu Paris, hat außer Gedichte auch einige Stücke für das Theater geschrieben.

Copperhead (spr. Kopperhedd), **Kupferschlange** (Trigonoccephalus conostrictrix), eine im östl. Nordamerika vorkommende Schlange, nach der Klapperschlange die giftigste, 60 Entl. lang, hellbraun und dunkelbraun gestreift.

Copperheads, in den B. St. von Amerika seit dem Bürgerkriege 1861—65 Parteiname für die demokratischen Gegner der gewaltthätigen Unterwerfung der Südstaaten.

Coppermine-River (spr. Koppermein-Riwer), s. **Kupferminenfluß**.

Copper (spr. Koppäh), Flecken im schweiz. Canton Waadt, am Genfersee und an der Bahn Genf-Lausanne, 566 E.; Schloß, einst Besitz der Frau von Etzel.

Coppo, Getreidemaß in Brescia = 3,04, in der Lombardei = 0,70, in Piemont = 2,88 Vit. Delmaß in Ruca von 264 Pfund = 96,88 Lit.

Coprophaga, die Mistkäfer.

Coproprietär (lat.), der Miteigentümer; **Coproprietät**, der Miteigenschaft.

Copula (lat.), Band, Verbindung, in der Grammatik der Subject und Prädicat verbindende Satztheil oder das Ausfügewort.

Copulation (lat.), die kirchliche Weihe, welche der Verheirathung gegeben wird; die Trauung.

Copulativ (lat.), verbindend, verknüpfend; **copulieren**, verbinden, kirchlich trauen; auch Obstbäume durch Edelreiser (vermittels Aneinanderbinden) veredeln.

Copnholders (engl., spr. Koppnholders), Zins- oder Erbpächter in England, im Gegensatz der Freeholders, Landleute, die ihre Grundstücke nicht als vollkommenes Eigenthum besitzen, sondern in Erbpacht haben und Zins entrichten.

Copyright (engl., spr. Koppirecht), in England das Eigenthumsrecht des Schriftstellers an seinen Werken, das Verlagsrecht; **Copyright-Bill**, das Gesetz über das Verlagsrecht; **Copyright-Edition** (spr. Edifchen), rechtmäßige Ausgabe eines Buchs.

Coq. auf Recepten für Coquo (lat.), d. i. koch.

Coq à l'âne (frz., spr. Kock ä lahn), eigentlich Hahn zum Esel, die Verbindung widerfinniger Dinge, alberne, ungereimte Reden, verkehrte Antworten.

Coquago, Fluß in Nordamerika, entspringt im Staate Newport an den Catskill-Mountains und vereinigt sich bei Hancock mit dem Rappacon zum Delaware.

Coquelicot (spr. Kocklitsch), franz. Bezeichnung des Mohnkopfs (Papaver Rhoeas), dann dessen Farbe, hochroth, zwischen Karmesin und Scharlach.

Coqueluche (frz., spr. Kockluch), eigentlich Mönchskappe, dann Hahn im Korb, um welchen sich die Frauenzimmer gewissermaßen reihen.

Coquerel (spr. Kockrel, Athanasie), franz. prot. Theolog, geb. 27. Aug. 1795 zu Paris, seit 1830 Pfarrer der reform. Kirche daselbst, gest. 10. Jan. 1868, einer der bedeutendsten franz. Kanzelredner. — Sein Sohn, **Athanasie C.**, geb. 1820, ebenfalls reform. Prediger, aber durch die Ortspodoren 1862 aus seinem Amte verdrängt und seitdem ein Führer der freien Theologie innerhalb des franz. Protestantismus, gest. zu Bismes 24. Juni 1876.

Coquet, s. **Kotett**.

Coquille (frz., spr. Kockij), die Muschel; in der Technik schalenartige Formen zum Guß von Metallgegenständen, die an der Oberfläche eine größere Härte erhalten sollen, als durch den Guß in Sand- oder Lehmformen gewonnen wird. — **Coquillage** (spr. Kockijahsch), Verzierungen von Muscheln; **Coquillon** (spr. Kockijong), Silber in Muscheln zum Malen.

Coquimbo, eigentlich La Serena, Hauptstadt der Prov. C. (34,523 Kilom. mit 157,463 E.) der südamerik. Republik Chile, an der Mündung des Itusiles C., 12,265 E.; 8 Kilom. davon **Puerto C.**, einer der besten Häfen Chiles, 7200 E.

Coquin (frz., spr. Kockäng), Schelm, Schurke; **Coquinerie** (spr. Kockin'rie), Schurkerei, schlechter Streich.

Corace (spr. Korätsche), kleiner Fluß in Calabrien, mündet in den Golf von Squillace.

Coracés (lat.), die raben- oder trägenartigen Vögel.

Corallin, ein aus dem Phenol stammender gelbrother oder rother Farbstoff.

Corallium, die Edekoralle.

Coram (lat.), vor, in Gegenwart; c. nehmen, jemand vornehmen, um ihn auszusprechen.

Coram notario et testibus (lat.), vor Notar und Zeugen (s. B. ein Testament errichten).

Corato, Stadt in der ital. Prov. Bari, südl. von Trani, 26,220 E.

Corazon, Gipfel der Anden in Ecuador, 32 Kilom. südwestl. von Quito, 4787 Mt. hoch.

Corba, Getreidemaß in Bologna = 78,85, Weinmaß daselbst = 78,59 Vit.

Corbeil (spr. Korbei), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, an der Seine und der Eisenbahn Paris-Nevers, 6016 E.; Uebergang deutscher Armee-corps vom 15. Sept. 1870 an.

Corbeille (frz., spr. Korbei), der Korb, im Be-

festigungswesen ein mit Erde gefüllter Schanzkorb, deren mehrere auf die Brustwehr zur Bildung einer Schießscharte für Infanteristen gesetzt werden.

Corbes, Nebenfluß der Guadiana in Portugal.

Corbèthya (**Groß- und Klein-**), zwei Dörfer im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Weißenfels und Kreis Merseburg, jenes 844 E. und Bahnhof der Thüringischen Eisenbahn, dieses 348 E.

Corbie, franz. Stadt, Dep. Somme, an der Bahn Amiens-Veras u. am Sommekanal, 3643 E.; im Mittelalter Corbeia, mit berühmter 657 gestifteter Benedictinerabtei, von der aus Corbei in Westfalen begründet wurde.

Corbière (spr. Korbiähr, Edouard), franz. Dichter und Romanschriftsteller, geb. 1793 zu Brest, später in Havre lebend, Verfasser von Seeromanen. — Auf demselben literar. Felde wirkte Jean Antoine Edmond René C., geb. zu Brest 1795, Präsident der Handelskammer zu Morlaix.

Corbière (spr. Korbiähr, Jacq. Guillaume Pierre, Graf von), franz. Staatsmann, geb. um 1767 zu Amandis, Staatsminister unter der Restauration, nach der Julirevolution zurückgezogen, gest. 1853 zu Bordeaux.

Corbières (spr. Korbiähr), Ausläufer der Ostpyrenäen, zwischen Aude und Aghy, im Roc-Blanc bis 2537 Mt. aufsteigend.

Corbinian, der Heilige, geb. 680 in Chartres, nach Wirksamkeit für Ausbreitung des Christenthums in Gallien, Missionar in Baiern und von Herzog Theodor II. zum ersten Bischof von Freising ernannt, gest. 730. Gedächtnistag 8. Sept.

Corbouvès, Fluß in der span. Prov. Sevilla, mündet nach 105 Kilom. in den Guadalquivir.

Corbould (spr. Korboold, Henry), engl. Maler, geb. 11. Mai 1787 zu London, gest. 9. Dec. 1844 zu Robertsbridge. Sein Sohn, Henry Edward C., bekannter Aquarellmaler.

Corbula, Feldmaß in Sassari = 19₉₉ Ar.

Corchorus, Pflanzengattung der Eilicaceen. C. capsularis, arabischer Hanf, in Indien, Alger, Texas u. kultiviert, liefert den größten Theil der Fute.

Corcobion, Hafenstadt in der span. Prov. Coruña, im N. des Cap Finisterre, 1113 E.

Cord (spr. Kord) oder **Eine** (spr. Ein), engl. Brennholzmaße = 3₆₅ und 3₆₃ Rbmt., nach Gewicht = 10 engl. Centner.

Corda (Aug. Josef), verdienster Botaniker, geb. 10. Sept. 1810 zu Reichenberg in Böhmen, seit 1834 Custos der zoolog. Abtheilung des Vaterländischen Museums in Prag, verunglückte auf der Rückkehr von einer Reise in Teras im Sept. 1849 auf dem Meere.

Corda (die Schnur), Längenmaß in Sicilien zu 128 Palmi = 33₆₄ Mt.

Corday d'Armans (spr. Kordäh d'Arman, Marie Charlotte) geb. zu St.-Saturnin unweit Caen 27. Juli 1768, Tochter eines Edelmanns, begeisterte Anhängerin der girondinischen Republikaner, ermordete 13. Juli 1793 Marat und wurde 17. Juli guillotiniert.

Corde, **Ref** oder **Schnur**, schwed. Längenmaß = 29₆₉ Mt. D.-C., Feldmaß = 8₈₂ Ar.

Corde d'ordonnance (spr. cord d'ordonnangk), alte pariser Maaß für Staatsdomman = 3₆₃ Rbmt.

Cordel, span. Längenmaß, s. Cuera.

Cordeliers (spr. Kord'leß), d. i. Strickträger, in Frankreich von ihrer Tracht die regulierten Franciscaner; nach Ausbruch der Revolution die Mitglieder eines polit. Clubs, der sich in der Kirche eines Klosters der C. 1790 festsetzte und im Bunde und Kampfe mit den Jakobinern der Mittelpunkt der Dantonisten wurde.

Cordelin, **Corden**, schmaler seidener Kleiderbesatz.

Cordes (Johann Wilh.), Maler, geb. 14. März 1824 zu Lübeck, seit 1859 Prof. in Weimar, gest. 16. Aug. 1869 in seiner Vaterstadt.

Cordia, **Brustbeerbaum**, Pflanzengattung der Cordiaceen, Bäume in Indien und in Afrika. C. Myxa, Sebeßenbaum, Früchte (schwarze Brustbeeren) officinell; das Holz als Rosenholz im Handel.

Cordial oder **cordialiter** (lat.), herzlich, traulich; **Cordialität**, Herzlichkeit, Fräulichkeit.

Cordier (spr. Kordjeh, Heinr. Jos. Karl), bedeutender franz. Bildhauer, geb. 19. Oct. 1827 zu Cambrai.

Cordiform (lat.), herzförmig.

Cordillera Real, Gebirgszug in Bolivien, östl. vom Titicacasee, mit den höchsten Gipfeln des Staats, dem Illampu (Nevado von Sorata) von 7513 Mt. und dem Alimani von 7314 Mt.

Cordilleren (spr. Kordiljeren), von dem span. Cordillera, d. h. Bergkette, der Beiname verschiedener Gebirge in Süd- und Nordamerika, als **Cordillera de los Andes** vorzugsweise Name der Gebirge in Chile, Peru und Ecuador, als C. oder Anden allgemeiner Name für das große Gebirgssystem der Westküsten Amerikas, welches die Grundform für den ganzen Ersthail Amerika bildet und von den Küsten des nördl. Eismerees bis zum Cap Hornard Südamerikas eine Längenausdehnung von mehr als 15,000 Kilom. auf einer Basis von 1,188,000 Kilom. hat. Die Einsenkungen in Centralamerika trennen die nordamerik. und südamerik. C. Die hauptsächlichsten Gruppen der C. sind in der Richtung von S. nach N. folgende: 1) Die C. von Patagonien, auch Sierra Nevada genannt, welche im S. mit dem Cap Horn auslaufen und deren nördl. Schlußstein der 3750 Mt. hohe Nevado von Corcovado ist. 2) Die schmale Kette der C. von Chile, gleichfalls Sierra Nevada genannt, mit einer mittlern Schneedecken Kammhöhe von 3—4000 Mt. 3) Die C. von Peru, welche mit zwei mächtigen Ketten von 4400—4700 Mt. Höhe das Hochland von Peru umschließen. 4) Die C. von Ouito, welche zu beiden Seiten des Aequators ein 2800 Mt. hohes Hochland einfassen und auf dem westl. Kamm u. a. den Chimborazo tragen. 5) Die C. von Neugranada, welche in drei Ketten das Quellgebiet des Magdalenaflusses umfassen; die westl. derselben, die C. von Choco, bildet das Verbindungsglied der C. von Süd- und Nordamerika. 6) Die nordamerik. C. beginnen mit den C. von Guatemala, einer an vulkanischen Gipfeln von 3—5000 Mt. Höhe reichen Kette. 7) Mit der Einsenkung von Tehuantepec beginnen die C. von Mexico in östl. Umfassung des Plateau von Anahuac. Ihnen schließen sich wieder mit dem Charakter von Kettengebirgen drei mächtige Verzweigungen an, von denen 8) die Westl. C. und die Central-C. das Plateau von Neu Mexico einfassen, während 9) die West-C. sich an der Westküste Nordamerikas hinziehen.

Corderit, **Dicroit**, **Zeolith**, glas- oder fettglänzendes violettblaues Silicatmineral, ausgezeichnet durch seinen Trichroismus; die schön blauen und durchsichtigen C., bes. die aus Seylon (Luchs- oder Wasserlapphitz), zu Ring- und Nadelsteinen.

Corderitfels, **Dicroitfels**, Aggregat von Feldspat, Corderit, Granat und etwas Glimmer.

Cordon (frz., spr. Kordong), Band, bes. Ordensband.

Cordon (frz., spr. Kordong), in der Kriegsbaukunst der obere aus Steinplatten gebildete Rand der Futtermauern, über den sich die Brustwehr erhebt; dann eine Kette Militärposten zum Schutz einer Landesgrenze, oder vor der Einföhrung von verbotenen Waaren oder ansteckenden Krankheiten.

Cordonan, **La Tour de** (spr. la Tour d'Korduang), Leuchthurm auf einer vom Meere fast ganz verschlungenen Insel an der Mündung der Gironde.

Cordoba, alte berühmte Hauptstadt der Prov. C. (13,442 Kilom. mit 332,652 E.) im span. Königr. Andalusien, am Guadalquivir und der Kreuzung der Eisenbahnen Madrid-Cadix und Almorcon-Málaga, inmitten schöner Wein-, Oliven- und Orangenzüchtungen, Sitz eines Bischofs, 41,963 E., bereits zur Römerzeit wichtig, später Mittelpunkt der arab. Herrschaft in Spanien und der Künste und Wissenschaften.

Cordoba, Staat der argentin. Conföderation in Südamerika, 216,267 Kilom. mit 210,500 E., fruchtbares Land mit bedeutender Viehzucht. — Die Hauptstadt Rio Primero und Mittelpunkt des Staats, am Rio Pri-mero und der Bahn Rosario-Tucuman, 28,523 E., mit Universität. — C., Stadt im meric. Bundesstaate Veracruz, am Pic von Orizaba, 6500 E.

Cords (engl., spr. Rörds), schwere baumpollene oder mancherartige Zeug.

Corduan oder **Maroquin**, geschmeidiges Leder aus Bod- und Ziegenfellen von verschiedenen Farben, zu feinen Schuhmacher- und Buchbindearbeiten.

Cordiceps, Pflanzengattung der Kernpilze, wächst auf den Leichen der Schmetterlingspuppen und Raupen.

Cordylus, eine der Dracaena verwandte Pflanzengattung, in Australien und auf den Inseln des Großen Ozeans; einige Arten bei uns Zimmerpflanzen.

Corella, Stadt in der span. Prov. Pamplona, an der Alhama, rechts vom Ebro, 5023 E.

Corelli (Arcangelo), ein hervorragender ital. Meister der Tontunst, geb. zu Fusignano im Febr. 1653, gest. in Rom 8. Jan. 1713.

Corenth oder **Corauth**, Grenzfluß zwischen dem brit. und holländ. Guiana, entspringt auf dem Aracajungebirge und mündet in den Atlantischen Ocean.

Coreopsis, **Mädchenauge**, Pflanzengattung der Compositen; mehrere Arten aus Nordamerika als Zierpflanzen cultivirt.

Corinium, im Alterthum Hauptstadt der Belgier in Samnium, während des Bundesgenossentriegs Mittelpunkt des Bundes.

Gorge (spr. Köhrsch), **Korash**, **Koorge**, **Coria**, Stüdmaß in Ostindien = 20 Stück; in Singapore für Savatabad = 40 Körbe.

Cori oder **Cora**, Stadt in der ital. Prov. Rom, am Fuße der Monti-Pepini, 6223 E.; antike Mauern und Tempelruinen. [gon, Bischofsitz, 2656 E.]

Coria, Stadt in der span. Prov. Caceres, am Alagor, 1100 E.; antike Mauern und Tempelruinen. [gon, Bischofsitz, 2656 E.]

Coriander, **Koriander**, Pflanzengattung der Doldengewächse; die Früchte der in Südeuropa wildwachsenden Art *C. sativum* werden gleich dem Kümmel als Küchengewürz benutzt und sind officinell.

Coriaria, **Gerberstrauch**, Pflanzengattung der Coriariaceen, meist südamerik. Sträucher; von *C. myrtifolia*, Myrtenblättriger Gerberstrauch, Myrtensumach oder Lederbaum, werden die Wälder und Zweige zum Gerben und Schwarzfärben benutzt.

Corigliano (spr. Koriljano), Stadt in der ital. Prov. Cosenza, am Fluße C. und an der Eisenbahn Taranto-Reggio, nahe dem Golf von Taranto, 10,572 E.

Coringa, Stadt im Collectorat Godavery, Norddivision der ind. Präsidentschaft Madras, an der Mündung des gleichnam. Armes des Godavery, 14—15,000 E.

Corinne, Stadt im nordamerik. Gebiet Utah, Grafsch. Box-Elder, 783 E., Station der Pacificbahn.

Corinth, strategisch wichtiger Ort im nordöstl. Winkel des nordamerik. Staates Mississippi, im nordamerik. Bürgerkrieg (1861—65) wiederholt Schauplatz blutiger Niederlagen der Conföderirten, 1512 E.

Corinto, Haupthafen der Westküste in der centralamerik. Republik Nicaragua.

Corio, Stadt in der ital. Prov. Turin, 9 Kilom. von Turin, 6197 E.

Coriolanus, Beiname des röm. Patriciers Snaus Marcius von der von ihm 493 v. Chr. eroberten Stadt der Volstker Corioli. Als Feind der Plebejer von den Tribuncomitien erklirt, ging er zu Rom's erbittertesten Feinden, den Volstkern, über, als deren Anführer er Rom zu zerstören drohte. Nur durch das Flehen seiner greisen Mutter Velutia und seiner Gattin Volumentia erweicht, zog er von Rom ab und wurde bald darauf in einem Auftrug zu Vellei ermordet. In seine Geschichte hat sich mancher fagenhafte Zug eingeschlichen.

Corisco, Bai an der Westküste von Südafrika, ein Glied des Golfs von Guinea, umschließt eine Gruppe kleiner Felseninseln, welche den Spaniern gehören. C., die Hauptinsel, in der Mündung der Bai, ist 20 Kilom. lang und 10 Kilom. breit.

Corium (lat.), Lederhaut, die aus straffem Bindegewebe bestehende tiefere Hautschicht, welche Nerven und Blutgefäße besitzt und über welcher die aus hornigen Zellen bestehende Oberhaut (Epidermis) aufliegt. (S. Haut.)

Cort, Grafsch. in der irischen Prov. Munster, 7707 Qkilm. mit 507,016 E. — Die Hauptstadt C., 11 Kilom. von der Mündung des See in die Corbisk, am Knotenpunkt von 5 Eisenbahnen, Sitz eines anglikan. und eines lat. Bischofs, 78,642 E., mit Universität und sichern Hafen, **Cort-Garbour**.

Cort (Grafsch. von), f. Boyle.

Corleone, Stadt in der ital. Prov. Palermo, an der Quelle des Belio, 16,304 E.

Cornaggione (spr. Kornadischöre) oder **Cornamure** (spr. Kurnajör), Badeort in der ital. Prov. Turin, an der Dora-Baltea und an dem Südfuße des Montblanc, 1313 E.

Cornantin, Seeplatz im brit. Protectorat der Goldküste Guineas, im Lande der Fantis, 3000 E., unter dem Namen Neu-Amsterdam 1663—1807 eine holländ. Niederlassung.

Cornetini (spr. Korn'näng, Louis Marie de la Haye, Vicomte de), franz. Staatsmann und Publicist, geb. zu Paris 6. Jan. 1788, seit 1814 Präsident der Petitionskommission, als Deputirter auf Seiten der verschiedenen Viten, legte bei dem Erscheinen der Julioordonnanzen seine Stelle nieder. 1848 Vicepräsident der Nationalversammlung, hatte er viel Antheil an der neuen Verfassung. Seit 1852 Staatsrath, starb er 6. Mai 1868. Gesamtausgabe seiner polit. Flugschriften unter dem Titel „Pamphlets de Timon“, 1870.

Cornons, Flecken in der österr. Grafsch. Görz, 4577 E., Grenzstation der Eisenbahn Trieste-Venedig.

Cornomontagne (spr. Kornomontäng, Louis de), geb. 1695, franz. General und berühmter Festungsbaumeister, gest. 20. Oct. 1752.

Cornophyten, **Achsenpflanzen**, Pflanzen, welche Achsenorgane (Stamm und Wurzel) und Seitenorgane (Blätter) besitzen, also alle höhern Gewächse, im Gegensatz zu den **Thallophyten** (achsenlosen Pflanzen, Lagerpflanzen), welche nur aus blattlosem Pflanzenkörper (Lager oder Thallus) bestehen: Algen, Pilze, Flechten.

Cornoran (Haliens oder Carbo), **Scharbe**, **Seesrage**, Gattung pelikanartiger Schwimmbögel; im hohen Norden Europas, Asiens und Nordamerikas, im Winter auch an deutschen Seelüften.

Cornamusa (ital., franz. cornemuse), die Sackpfeife, der Dudelsack.

Cornaro, angesehene venet. Patricierfamilie zu den Zeiten der Republik, unter deren Mitgliedern mehrere Dogen. Caterina C., geb. 1454, seit 1468 Gemahlin von Jakob Lusignan, König von Cypern, nach dessen Tode 1473 sie regierte, bis sie 26. Febr. 1489 dem Throno zu Gunsten der Republik entlagte; gest. 6. Juli 1510 auf ihrer Villa Mola bei Treviso. — Lodovico C., geb. 1467, gest. 1566 oder 1569, erreichte, nachdem er bis zum 40. J. sehr ausschweifend gelebt hatte, durch eine von da besorgte exemplarische Mäßigkeit ein hohes Alter; er beschränkte seine Lebensweise in „Discorsi della vita sobria“ (zuerst 1558; neue Ausg. von Gamba, 1816), fast in alle Sprachen übersetzt. — Lucrezia Elena C. Biscopia, geb. 1646, gelehrte Dame, bei ihrem Tode 1684 Mitglied fast aller gelehrten Gesellschaften Europas, „Opere a vita“ 1688.

Cornia (lat.), die Hornhaut des Auges, f. Auge.

Cornitis oder **Keratitis**, die Entzündung der Hornhaut.

Cornetelle (spr. Kornet, Pierre), berühmter franz. Tragödiendichter, geb. 6. Juni 1606 zu Rouen, seit 1647 Mitglied der franz. Academie, gest. 1. Oct. 1684 als Senior derselben, der Schöpfer des klassischen franz. Trauerspiels. Die vollständigste unter den zahlreichen Ausgaben seiner Werke von Marty-Badaeur (12 Bde., 1817—66).

Cornetelle (spr. Kornet, Thom.), Bruder des Vorigen, geb. 20. Aug. 1625 zu Rouen, ebenfalls Dramatiker, bef. aber verdient durch Herausgabe des „Dictionnaire pour servir de supplement au Dictionnaire de l'Académie française“ (1694) und des „Dictionnaire universel géographique et historique“ (3 Bde., 1708), die Grundlage der nachmaligen „Encyclopédie“; gest. 8. Dec. 1709 zu Ambois.

Cornelbaum, **Corneliusstirnbaum**, f. Cornus.

Cornelia, die berühmteste der Frauen aus dem Geschlechte der Cornelier, jüngere Tochter des ältern Publius Scipio Africanus, Gemahlin des Tiberius Sempronius Gracchus, überlebte den Tod ihrer berühmten gewordenen Söhne Tiberius und Caius.

Cornelinus, Flecken im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Aachen, 2901 E., ehemals Sitz einer gestifteten 821 gestifteten Benedictinerabtei.

Cornelius (Cornelius) oder **Cornelissen** (Cornelissen), geb. zu Harlem 1662, bedeutender niederländ. Maler, gest. 1638. — **Jacob C.** (fälschlich als Jan Walter van Assen bezeichnet), tüchtiger holländ. Maler und Zeichner für den Kupferstich. — **Lambert C.**, niederländ. Kupferstecher des 16. Jahrh.

Cornelius (Karl Adolf), Geschichtsforscher, geb. 12. März 1819 zu Würzburg, seit 1856 Prof. der Geschichte zu München.

Cornelius (Karl Sebastian), verdienter Physiker, geb. 14. Nov. 1819 zu Konshausen (Niederrhein), Dozent an der Universität zu Halle.

Cornelius (Peter von), berühmter Historienmaler, Hauptmeister der neuen deutschen Malerei, geb. 23. Sept. 1787 zu Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie, 1811–19 in Rom, 1820–25 Director der Akademie in Düsseldorf, dann der zu München, wo er großartige Arbeiten ausführte, die seinen Namen mit ewigem Ruhm umgeben, ward 1841 durch den König von Preußen nach Berlin berufen, lebte theils hier, theils in Rom, und starb zu Berlin 6. März 1867. Biographien von Riegel (2. Aufl. 1870), A. von Wolzogen (1867) und E. Förster (1874).

Cornelius (Peter), Neffe des Vorigen, Musiktheoretiker und Componist, geb. 24. Dec. 1824 (nach andern 1830) in Mainz, erst in Weimar, dann in Wien, seit 1863 Lehrer an der königl. Musikschule in München, gest. in seiner Vaterstadt 28. Oct. 1874.

Corneliusberg, Berg bei Helmstedt, auf welchem die sogen. Lösssteine, zwei Granitblöcke, die angeblich in der Heidenzeit als Opferrakete dienten.

Cornelius Nepos, röm. Geschichtschreiber, s. **Nepos**. **Cornell-Universität**, amerit., nach ihrem Gründer Ezra Cornell benannte, 1868 eröffnete höhere Lehranstalt in Ithaca, Staat Newyork, fördert bes. das Studium praktischer Wissenschaften. Neben derselben besteht seit 1872 eine weibliche Lehranstalt, nach ihrem Begründer das Sage's-Collegium der C.-U. genannt.

Cornera, ein Alpenthal im SW. des schweiz. Cantons Graubünden, mündet in das Thal des Bodererheins (von dem Cornera-Rhein, dem Crispalter-Rhein und dem Toma-Rhein gebildet).

Cornet, von dem franz. Cornette, ehemals in allen, jetzt nur noch in einigen Armeen der jüngste Offizier einer Escadron, der früher die Fahne (Cornette) trug; da jede Escadron eine solche besaß, nannte man sie Fähnlein- oder Cornette-Reiter.

Cornet, ital. **Cornetto**, ein Blechblasinstrument, hauptsächlich bei der Militärmusik in Anwendung. — **Cornet à piston**, C. mit drei Ventilen, bei der Tanz- und Ballettmusik beliebt, auch in die Oper eingeführt.

Cornet (Julius), Opernsänger und musik. Schriftsteller, geb. 1792 zu Sta.-Candida in Tirol, bis 1842 Leiter des hamburger Stadttheaters, 1854–58 artistischer Director des Hofopertheaters in Wien, gest. in Berlin 29. Oct. 1860. — Seine Gattin Francisca C., geborene Passy, geb. 1802 in Kiel, gest. zu Hamburg im Aug. 1870, vortreffliche Gesangslehrerin.

Corneto, Stadt und Bischofsitz in der ital. Prov. Rom, an der Mära und der Eisenbahn Neapel-Florenz-Rom, 6652 E. In der Nähe wichtige Ausgrabungen von etrusk. Alterthümern durch Fürst von Canino.

Corniale, Dorf, 7,5 Kilom. von Triest, 783 E., mit sehr schöner Stalaktitenhöhle (Vilenja).

Corniani (Giovannbattista, Graf), ital. Literaturhistoriker, geb. 28. Febr. 1742 zu Orzi-Nuovi, gest. 7. Nov. 1813, bes. durch „I secoli della letteratura italiana“ (9 Bde., 1804–13) bekannt.

Cornische (frz., spr. Kornisch), das Karnies, der Gefirnstrang einer Säule,

Corniche, **Route du C.** (spr. Ruht du Kornisch), wegen ihrer landschaftlichen Schönheit berühmte Straße von Nizza längs der Riviera di Ponente (am Fuß der Seealpen) nach Genua, von den Römern angelegt.

Cornichon (frz., spr. Kornischong), die jungen Früchte des Rapenbaums, in Weinessig eingelegt; auch Ausdruck für unser Dummkopf.

Cornificius (Quintus), ein Zeitgenosse des Cicero, dem er seine Schrift „Orator“ widmete. Vielleicht ist C. der Verfasser der fälschlich dem Cicero beigelegten Schrift „Rhetorica ad Herennium“.

Cornigliano (spr. Korniljano), Flecken in der ital. Prov. Genua, an der Polcevera und der Eisenbahn Genua-Savona, 2698 E.

Cornish, celt. Dialekt, dem Kymrischen (in Wales) und dem Americanischen (in der Bretagne) verwandt, in der Grafsch. Cornwall in England gesprochen, aber in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. vollständig erloschen. Norris, „Cornish Grammar“ (1859).

Corno (ital.), das Horn; **Cornetto**, ein kleines Horn, der Zinken; **Cornetti**, ein Zinkenbläser.

Corno, Berg in Tirol, im Bez. Cles; auf demselben grenzten früher die drei Staaten Oesterreich, Venedig (Balsamonica) und die Schweiz zusammen.

Cornouaille (spr. Kornuabli), Landschaft in der südwestl. Bretagne (um Chateaulin und Quimper), unfruchtbar, fast nur von Hirten bewohnt.

Cornu oervi (lat.), in der Pharmacie das Hirschhorn. — C. copiae, das Hirschhorn, Symbol des Reichthums; s. **Anteius** und **Amalthaea**.

Cornus, **Cornustrau**, **Hasel**, **Strigriegel**, Pflanzengattung der Cornaceen. C. mascula, Cornulstischbaum, Cornelbaum, Dürstige, strauchartige Baum, mit hochrothen, angenehm schmeckenden Steinfrüchten; das harte Holz, woraus die sogen. Ziegenhainer Stöcke gefertigt werden, sowie auch das von C. sanguinea, gemeinem Hartriegel, als feines Drechslerholz geschägt.

Cornut (lat.), Hörnerträger, Hahnrei; dann ehemals ein Halbgesell der Buchdrucker, der noch nicht postulirt, d. h. in die Kunst feierlich aufgenommen worden.

Cornutus, nämlich Syllogismus, gehörnter Schluß, s. **Dilemma**.

Cornutus (Lucius Annäus), stoischer Philosoph, geb. 20. n. Chr. zu Leptis in Afrika, Lehrer zu Rom, 66 auf Nero's Befehl verbannt.

Cornwall, **Cornwallis**, südwestl. Grafsch. Englands, am Atlantischen Ocean, 3624 Q.Milom. mit 362,390 E., in der Richtung nach SW. von den Cornwall-Hills, lagten Felsenrücken, durchgogen, außerordentlich reich an Kupfer und Zinn; Hauptstadt Bodmin (früher Lanveken). — C., Einfuhrhafen und Hauptort der Grafsch. Stormont in Canada, 3000 E.

Cornwallis (Charles Mann, Lord Brome, Marquis von), brit. General, geb. 31. Dec. 1738, im Siebenjährigen Kriege, später in Nordamerika thätig, unterwarf 1786 als Gouverneur und Commandeur in Indien Lippo-Saib, 1798 Gouverneur von Irland, dann 1805 nochmals in Indien, gest. dort 5. Oct. desselben Jahrs, ausgezeichnet als Krieger wie als Beamter. — Sein Bruder, William Mann, Graf von C., geb. 25. Febr. 1744, engl. Admiral, zog sich 1802 zurück und starb 5. Juni 1819.

Cornwallisinsel, Insel im arktischen Archipel von Nordamerika, nördlich von der Barrowstraße, von etwa 5500 Q.Milom.

Corny, Dorf im deutschen Reg.-Bez. Rothringen, an der Mosel und der Eisenbahn Metz-Nancy, 815 E., bei der Belagerung von Metz 1870 Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Coro, Staat der südamerik. Republik Venezuela, 29,145 Q.Milom. mit 99,920 E. — Die Hauptstadt C., am Golf von C., 8200 E.

Coron, portug. Goldmünze zu 10 Milreis = 45,36 M.; die frühere C. de ouro zu 5333 Reis = 24,46 M. C. de prato, Silbermünze zu 1 Milreis = 4,89 M.

Corocoro, Hauptstadt des neuen Dep. Michilones von Bolivia, 4025 Mt. hoch gelegen, 9000 E., mit reichen Kupfergruben,

Corollarium (lat.), Geschenk, Zugabe; Folgesatz, in der Logik eine Folge, die sich aus einem bewiesenen Satze von selbst ergibt.

Corolle (lat.), die Blumenkrone, s. Blüte. **Corollistisch**, in der Architektur, mit Laubwerk verziert.

Corōna (lat.), Krone, Kranz; Zuhörerkreis; die priesterliche, bischöfliche oder päpstliche Würde; der Heiligenknecht. **Coronation**, die Krönung; Bekrönung, insbes. Aufsetzung des Brautkranzes bei Eingung einer Ehe.

Corona, Name des span. Gold-Escudo, Rechnungsmünze = 2,11 M. **Coronilla**, der „kleine Goldthaler“, span. Goldmünze bis 1848 = 4,14 M.

Coronado (Carolina), gefeierte span. Dichterin, geb. 1823 zu Almedralejo, in Madrid.

Coronata, Ortschaft in der ital. Prov. Genua, mit schönen Villen und der Wallfahrtskirche vom heil. Michael; früher mit alter Abtei von St.-Andreas.

Corōna Venēris (lat.), Venuskrone, ein secundärer syphilitischer Ausschlag auf der Stirnhaut.

Coronelli (Marco Vincentio), ital. Geschichtschreiber und Geograph, geb. zu Venedig um 1650, Minoritengeneral, seit 1683 Kosmograph der Republik und Prof. der Geographie zu Venedig, gest. im Dec. 1718. Seine „Bibliotheca universalis sacro-profana“ (7 Bde. erschienen) sehr selten.

Coroner (spr. Korr-ner), Kronbeamter, engl. Beamter, welcher mit Beihilfe einer Jury (Coroner's Jury) plötzliche Todesfälle untersucht, ob dieselben auf natürlichem oder gewaltsamem Wege eingetreten sind.

Coroniform (lat.), blumentronenformig.

Coronil, Stadt in der span. Prov. Sevilla, an der Eisenbahn Sevilla-Moron, 3926 E.

Coronilla, Kronwilde, Pflanzengattung der Bapilionaceen. C. emerus, Großer Bellsfen, Scorpionswilde, niedriger Strauch, häufig zur Zierde in Parkanlagen; C. varia, Winter Bellsfen, Schallrinne, ein durch ganz Europa auf trockenen Hügeln sich findendes Kraut, gilt für giftig.

Coronini-Cronberg (Joh. Baptist Alex., Graf), geb. 16. Nov. 1794 in Görz, seit 1813 in der österr. Armee, 1836—48 Erzieher des Kaisers Franz Joseph, 1850 Commandirender im Banat, 28. Juli 1859 bis 19. Juni 1860 Banus von Kroatien, 1861 Commandirender in Ungarn, trat dann zurück u. lebte zu St.-Peter bei Görz.

Corot (Jean Bapt. Camillo), bedeutender franz. Landschaftsmaler, geb. 29. Juli 1796 zu Paris, gest. daselbst 22. Febr. 1875.

Corporal, corporell (lat.), körperlich, leiblich.

Corporal, früher gleichbedeutend mit Unteroffizier, daher Corporalschaft noch heute die einem Unteroffizier zur speciellen Aufsicht überwiesenen Mannschaften.

Corporale, das geweihte Negum in lath. Kirchen.

Corporation (lat.), Körperschaft, Gemeinheit, eine durch einen gemeinsamen Zweck vereinigte, vom Staate mit dem Rechte einer moralischen Person versehene Mehrzahl von Personen. Das Recht ihrer Mitglieder, **Corporationsrecht**, beruht auf der speciellen Verfassung der C.

Corporationsacte, s. Testacte.

Corps (fr., spr. Kōr), Körper oder ein Ganzes, daher eine Gesamtheit mehrerer durch dieselben Verhältnisse oder Regeln und Gesetze verbundener Menschen; auf Universitäten s. v. v. Landmannschaft; beim Militär eine Truppenabtheilung unter einem Befehlshaber. — C. d'armes (spr. d'armes), das Armecorps, eine aus allen Waffengattungen bestehende und zu selbständigem Auftreten befähigte Truppenabtheilung von etwa 30.000 Mann. — C. de ballet (spr. ballet), die Gesamtheit der Bühnentänzer. — C. de bataille (spr. bataille), der Haupttheil einer Schlachtordnung. — C. de garde (spr. de gard), die Wachmannschaft oder die Wachtschube. — C. de logis, die für die Herrschaft bestimmte Zimmerreihe, Mittelgebäude eines Palastes. — C. de place (spr. de plash), der vom Hauptwall umschlossene Theil einer Festung. — C. volant (spr. wölang), fliegendes C., eine kleinere Truppenabtheilung, die zu besonderen Zwecken, z. B. Ueberrücken, von dem Hauptcorps abgefordert agirt. —

C. diplomatique (spr. diplomatit), die Gesandtschaften an einem Hofe. — C. legislatif (spr. leschislatif), die gesetzgebende Versammlung. [sagen Mann]

Corps-a-corps (fr., spr. Kōr-a-kōr), Mann

Corpulent (lat.), stark, wohlbeleibt; **Corpulent**, die Leibesdicke, Wohlbeleibtheit.

Corpus (lat.), Leib oder Körper, etwas zu einem Ganzen Verbundenes, eine Sammlung; Körperschaft, Gesellschaft, Collegium; in Dendereien eine zwischen Cicero und Bourgeois die Mitte haltende Schriftgattung, mit der zuerst das C. juris gedruckt wurde.

Corpus catholicorum und Corpus evangelicorum (lat.), die Gesamtheit der Evangelischen und Katholischen hießen seit dem Westfäl. Frieden (1648) bis 1806 die zwei besondere Körperschaften bildenden lath. und prot. Reichsstände zur Aufrechterhaltung ihrer resp. Confessionen. Zum C. evangelicorum gehörten alle Regenten evang., sowohl prot. als reform. Länder; an seiner Spitze stand der Kurfürst von Sachsen, an der des C. catholicorum der Kurfürst von Mainz.

Corpus-Christi, Hafen- und Hauptort der Grafsch. Nueces in Texas, auf der Galbiniel, welche die Buchten C. und Nueces trennt, 2140 E.

Corpuscula (lat., Mehrzahl von Corpusculum), kleine Körper; in der Anatomie kleine Knochen oder auch drüsenartige Theile. — C. primitiva oder philosophica, s. v. v. Atome; davon **Corpuscularphilosophie**, gleichbedeutend mit Atomisten und **Corpuscularphilosophie**, gleich Atomistisches System. **Corpusculartheorie**, s. v. v. Emanationstheorie.

Corpus delicti (lat.), im Strafrechte der Thatbestand des Verbrechens, d. h. der Inbegriff aller zu demselben erforderlichen Handlungen; auch bloß einzelnes darin Gehörige, insbes. die Werkzeuge, mit denen, oder der Gegenstand, an dem das Verbrechen verübt ward, oder auch die Spuren des Verbrechens.

Corpus doctrinae (lat.), Titel von prot. Bekennniß- und Bekenntnisschriften im 16. und 17. Jahrh.

Corpus juris (lat.) nennt man gewisse Sammlungen von Gesetzen und Rechten. Insbes. C. juris civilis, die im 12. Jahrh. zu einem Ganzen vereinigten Rechtsbücher Justinian's, beste neue Ausgabe von Mommsen und Krüger (2 Bde., 1868—74). C. juris canonici, eine ähnliche, im spätern Mittelalter zusammengestellte Sammlung von Rechtsquellen des kanonischen Rechts, beste Ausgabe von Richter (2 Theile, 1833—39). Den Namen C. juris führen übrigens auch manche von Gelehrten veranstaltete neuere Privatsammlungen von Gesetzen gewisser Länder.

Corradiation (lat.), die Vereinigung der Strahlen in einem Punkte.

Correal (lat.), auf Mitschuld beruhend. **Correalverbindlichkeit**, dasjenige Rechtsverhältnis mehrerer, welchem zufolge einer von ihnen auch das Ganze zu fordern oder zu leisten hat, weshalb es eine active **Correalverbindlichkeit** mehrerer Gläubiger, und eine passive mehrerer Schuldner geben kann.

Correct (lat.), verbessert, fehlerlos, nach gewissen Grundsätzen geregelt; im Stile diejenige Eigenschaft, nach welcher nicht nur das Gedachte oder Borgestellte genau und richtig ausgedrückt ist (logische Correctheit), sondern auch die Form in ein notwendiges Verhältniß zum Stoffe gesetzt ist (grammatische Correctheit). Ein Buch heißt in Hinsicht seines Drucks correct, wenn dasselbe frei von Druckfehlern ist.

Correction (lat.), Berichtigung; Verbesserung, Besserung; Zurückbringung auf eine Norm; in der Medicin bei einem gemäßigten Arzneimittel die Abstumpfung eines schädlichen Reizes oder eines übeln Geruchs und Geschmacks durch angemessene Zusätze (**Correctiva**); in der Astronomie die genauere Bestimmung eines durch einfache Beobachtung gefundenen Ergebnisses. — C. der Gewässer, die Regulierung der Ufer und Betten von Gewässern nach den von der Natur hierbei vorgeschriebenen Gesetzen.

Correctionell (lat.), bessernd, bessernd.

Correctionshaus, eine Besserungsanstalt; ein darin untergebrachtes Subject **Correctionär** (Correctioner).

Correctiv (lat.), verbessernd; dann bessernd; das von Correctivmittel, Besserungs- oder Zugtmittel, auch Bänderungsmittel.

Correctioralartikel, Correctionalles, im Rechtswesen Zufagbeweisartikel, durch welche in den Beweisartikeln vorgefallene Irrthümer berichtigt werden.

Correctorium (lat.), Verzeichniß der Bußstrafen in Klöstern; dann Bußzimmer in denselben.

Correctorium jus (lat.), das Recht, welches ein früheres (Correctum jus) aufhebt; so stehen z. B. wenn ein neues deutsches Recht ein Gesetz des röm. Rechts aufhebt, beide in diesem Verhältnis.

Correctur (lat.), Verbesserung, bes. in der Buchdruckerei die Verbesserung derjenigen Fehler, welche der Seher beim Absehen eines Manuscripts gemacht hat. Zu der Angabe jener Fehler wird ein Abzug des Satzes dem Corrector übergeben, welcher bei genauer Durchsicht an der Seite des Textes mit besondern Zeichen (Correcturzeichen) die Fehler anmerkt, wonach sie der Seher dann in der Satzform corrigirt.

Correferent (lat.), der einem Referenten beigeordnete Berichtstatter, ein Mit-, Gegenberichtstatter; Correferenz oder Correlat, der Mit-, Gegenbericht; correferiren, Mit- oder Gegenbericht abstaten.

Correggio, Stadt in der ital. Prov. Modena, 2638 E.; Geburtsort des Malers Antonio da Allegri.

Correggio (spr. Corregio, Antonio da), eigentlich Allegri, einer der größten ital. Maler, geb. 1494 zu Correggio. Berühmteste Werke: Madonnenbild von San-Francisco, die Jogen. Zingara (Eigenerin, Neapel); die Grablegung (Parma); die Geburt des Heilands (la Notta di Correggio, sein Hauptwerk, Dresden); St.-Sebastian (ebenda); Hieronymus (Parma); die Himmelfahrt Mariä (Parma); Danaë (Rom); So und Heba (Berlin); die Büßende Magdalena (1533, sein letztes Werk, Dresden).

Corregidor, in Spanien bis zur Einführung der jetzigen Gemeindeordnung der vom König eingesetzte Vorsteher des Stadtmagistratscollegiums, der sowohl die Justiz wie die Verwaltung zu besorgen hatte.

Corregimento oder **Correicao** (spr. Correiaang), in Portugal soviel wie ein District der Krone.

Correlat (lat.), in Wechselbeziehung zueinander stehend, heißen Wechselbegriffe, von denen der eine nicht ohne den andern gedacht werden kann, z. B. rechts und links. **Correlation**, gegenseitige Beziehung zweier Gegenstände zueinander; auch gegenseitige Mittheilung; insbes. der Vortrag des Correferenten, Mit- oder Gegenbericht. **Correlativ**, in gegenseitiger Beziehung stehend.

Correnda (ital.), Umlaufschreiben, Circular; bes. in Oesterreich außergerichtliche Darlegung der Ursachen eines Concurses.

Corrent, soviel wie Courant.

Correnti (Cesare), ital. Staatsmann, geb. 1819, durch Schrift und Wort, wie im Parlament für die Einheit seines Vaterlandes wirkend, seit 1867 wiederholt Unterrichtsminister, nahm, da er die Emancipation der Secundarschulen von der Kirche nicht durchsetzen konnte, 11. Mai 1872 seine Entlassung.

Correptiren (lat.), wiederholen helfen; **Correptor**, der Theatern derjenige Musiker, welcher den Sängern die einzelnen Stimmen einstimmt oder bei den Balletproben die Musik vertritt.

Correption (lat.), Ergreifung; Kürzung in der Aussprache; auch Tadel, Verweis.

Correcci, Correrie, die Wohnung der Laienbrüder in den Kartäusern.

Correspondent (lat.), wer mit einem andern in Brief- oder Geschäftsverkehr steht; der den Briefverkehr führende Comptoirist; Berichtstatter für Zeitungen. **Correspondenz**, der schriftliche Verkehr; schriftliche Nachrichten. **Correspondenzbureau**, industrielle Unternehmungen zur Vermittelung der telegraphischen Berichterstattung für Zeitungen. **Correspondenzkarte**, soviel wie Postkarte.

Correspondiren (lat.), Briefe mit jemand wechseln, Nachrichten mittheilen; entsprechen, in Wechselbeziehung stehen, übereinstimmen. **Correspondirende**

Mitglieder gelehrter Gesellschaften, außerordentliche, nur durch brieflichen Verkehr mit ihnen in Verbindung stehende Mitglieder.

Correspondirende Höhen, in der Astronomie zwei gleiche Höhen eines Gestirns über dem Horizonte, die eine östl., die andere westl. vom Meridian, aus welchen man den Durchgang eines Gestirns durch den Meridian berechnet.

Correspondirende Stände und Fürsten hießen die deutschen Reichsstände und Fürsten, welche zur Evangelischen Union hielten (s. Corpus).

Correns (lat.), Mitschuldiger, einer von denen, welche bei einem Rechtsverhältnisse das Ganze zu fordern oder zu leisten haben, s. Correal.

Correze (spr. Corräss), Fluß im südwestl. Frankreich, entspringt in den Bergen von Mondières und mündet nach 86 Kilom. bei Granges in die Bezeze. — Das nach ihm benannte Dep. C., 5866 Q. Kilom. mit 311,525 E., hat zur Hauptstadt Tulle. — Die Stadt C. im gleichnam. franz. Dep., am Correze, zählt 1676 E.

Corrib, ein an 44 Kilom. langer, 2–10 Kilom. breiter See in Irland, Graffsch. Galway, entladet sich durch den Galwayfluß in die Bai von Galway.

Corridor (frz.), der Gang zwischen mehreren Zimmern, auf welchen jedes derselben einen eigenen Ausgang hat, Vorsaal; im Theater die Gänge, welche sich um die Logenreihen hinziehen.

Corrientes, Staat der Argentin. Republik in Südamerika, zwischen Brasilien und Paraguay, wasserreich und fruchtbar, etwa 181,500 Q. Kilom. mit 190,000 E. — Die Hauptstadt C., auch San-Juan de C., am Rio Paraná, 11,218 E.

Corrigenda (lat.), das zu Verbessernde, soviel wie Druckfehlerberichtigungen. — **Corrigentia** (Wehrzahl von Corrigen) oder **Correctiva**, verbessernde, mildernde Beimischungen zu Arzneimitteln, s. Correction. — **Corrigibel**, verbesserlich. **Corrigiren**, verbessern, berichtigen; schriftliche Arbeiten der Schüler in Bezug auf Kalligraphie, Orthographie, Grammatik u. verbessern; in der Buchdruckerei: eine Correctur machen.

Corripient (lat.), ergreifend; **corripiren**, ergreifen, verhaften; eine Silbe kurz aussprechen.

Corrival (neulat.), Mitbewerber, Mitnebenbuhler.

Corrivation (lat.), das Zusammenleiten mehrerer Gewässer in Ein Bett.

Corroborantia, Corroborativa (lat.), kräftigende Heilmittel (die tonischen und aufregenden Mittel); **Corroboration**, Stärkung, Kräftigung. **Corrodi** (Angust), schweiz. Dichter und Schriftsteller, geb. 27. Jan. 1826 in Jürich, Zeichenlehrer an den höhern Stadtschulen in Winterthur.

Corrodiren (lat.), zernagen, äßen, anfressen; **Corrosion**, das allmähliche Auflösen fester Körper durch äßende, den Zusammenhang aufhebende Mittel; **corrosiv**, äßend; **Corrosiva** oder **Corrodentia**, Nahrungsmittel.

Corrugation (lat.), das Runzeln, die Runzelung; **Corrugator**, Faltenzieher, heißt ein Muskel auf der Stirn, welcher die Augenbrauen bewegt und dadurch die Stirnhaut in Falten zieht.

Corrumpiren (lat.), verderben, verfälschen, verfäulen, bestechen; **corrumptir**, auch **corrupt**, verderben, verfälscht; **corruptibel** oder **corruptio**, verderbbar; **bestechlich**; **Corruptibilität**, Verderblichkeit; **Bestechlichkeit**; **Corruption**, Verderbtheit, Sittenverderbnis, Verfälschung, Verfäulung; **Bestechung**.

Corren, Stadt im nordamerik. Staate Pennsylvanien, 6809 E., mit reichen Petroleumquellen.

Corrak, Geber Fuchs (Canis Corsak), eine Fuchsrast Mittelasien, mit gutem Pelzwerk.

Corset (frz.), Schnürkleid, Wieder.

Corfica (frz. Corse), eine als besonderes Dep. zu Frankreich gehörige Insel im Mitteländischen Meere, von Sardinien durch die 12 Kilom. breite Meerenge Bonifacio getrennt, von 8747 Q. Kilom. mit 262,701 E., ein Gebirgsland mit Gipfeln bis 2764 Mt. (Monte-Notondo), tiefen Thälern, fruchtbaren Küstengegenden, Hauptstadt ist Ajaccio. Der Corse ist mächtig, tapfer und freisinnig, aber roh, heftig, nachsüchtig.

Nach dem ersten Punischen Kriege ging die Insel C., das alte Kymos, aus dem Besitze der Karthager in den der Römer über. Im 5. Jahrh. n. Chr. setzten sich die Vandalen fest, welche Belisar 533 vertrieb. Dann herrschten die griech. Kaiser, die Gothen, die Longobarden (580), die Franken (754), die Sarazenen (806), die Bisaner (1100), die Päpste Gregor VII. und Urban II., wiederum die Bisaner, die Genueser (1300). Infolge eines Aufstandes wurde 1736 der Baron Theodor von Neuhof zum König ernannt, den 1738 die Genuesen mit franz. Hülfe vertrieben, bis sie die Insel 1768 im Tractat von Compiegne an Frankreich abtraten. Vgl. Gregorovich, „Corfica“ (2. Aufl. 1870).

Corfini, florentin. Patricierfamilie. Andreas C., geb. 1302, Bischof von Bisepole, gest. 6. Jan. 1373, von Papst Urban VIII. 1629 heilig gesprochen. — Lorenzo C. bestieg 1730 als Clemens XII. den päpstl. Stuhl, erhob die C. zu Fürsten des Heiligen Stuhls zu Sisimeno und Herzogen von Casigliano, gest. 1740. — Don Neri C., seit 1832 Präsident des toscan. Ministeriums, starb 1845. — Don Tommaso C., Bruder des Vorigen, Fürst von Sisimeno und Grand von Spanien, geb. 5. Nov. 1767 zu Rom, 1847 und 1848 Senator von Rom, entschieden liberal und Förderer von Reformen. Als der Papst 1848 Rom verließ, legte er sein Amt nieder, lebte dann als Privatmann in Florenz und starb 6. Jan. 1856 zu Rom. — Dessen älterer Sohn, Don Andrea C., Herzog von Casigliano, geb. 16. Juli 1804 zu Rom, 1849—56 toscan. Minister des Aeußern, gest. 5. März 1868. Der jüngere Sohn, Don Neri C., Marquis von Rajatico, geb. 13. Aug. 1805, toscan. Militär, seit 1847 bekannt als Liberaler, 1848 Kriegsminister, gest. 1. Dec. 1859. — Im Palazzo C. zu Rom große Gemäldegalerie.

Corfo (ital.), Kauf, Umlaufspreis, Preis des Geldes oder Werts; die Rennbahn; die Hauptstraße in Rom und andern ital. Städten, im Carneval Vereinigungspunkt der Vergnügungen; ferner soviel wie Corsofahrt, Schau- und Lustfahrt in großen Städten im Frühling oder Sommer.

Corßen (Wilh. Paul), namhafter Sprachforscher, geb. 20. Jan. 1820 zu Bremen, 1844—68 Prof. in Schulporta, gest. 18. Juni 1875 zu Riettersfelde bei Berlin, bef. durch seine Schriften über altitalische Sprachen bekannt. Epochenmachend ward sein Werk über „Die Sprache der Etrusker“ (2 Bde., 1874—76).

Cort (Cornelis), berühmter holländ. Maler und Kupferstecher, geb. zu Puten in Holland 1530, gest. 1578 zu Rom.

Cortailod (spr. Körtaijo), Dorf im Schweiz. Canton Neuchâtel, am Neuenburgersee, 1212 C., Weinbau.

Cortian, Hohlmaß, f. Quartan.

Cortadura (span.), Barilade (hinter einer Bresthe).

Corte, feste Stadt im Mittelpunkt der Insel Corsica, am Tavignano, 5426 C., mit Schloß.

Cortegana, La, Stadt in der span. Prov. Guelva, an den Quellen der Chanza, 3369 C.

Cortège (frz., spr. Kortähj), das Gefolge, die Prunbegleitung eines Fürsten.

Cortejo (span., spr. Kortéjo), der Frauenbegleiter, soviel wie Vicario (s. d.).

Cortemart, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, an der Eisenbahnzweigung Brügge-Oporn und Dünkirchen-Gent, 4260 C.

Cortes (vom span. corte, Hof, Residenz), in Spanien und Portugal der Name für Ständeversammlung.

Cortese (Jacopo), Maler, f. Bourguignon.

Cortex (lat.), Rinde, bef. zu pharmaceutischem Gebrauch; in der Anatomie Rindensubstanz, die äußere, graurötliche Schicht des Gehirns, welche die weiße Hirnmasse umgibt, auch Corticalsubstanz genannt. Cortical, rindenartig; corticös, rindig.

Corte (spr. Kortés, Hernando oder Fernando), geb. 1485 zu Medellín Estremadura, landete 1519 in Mexic. Meerbusen, eroberte das mexic. Reich und ward dessen (Neuspaniens) Statthalter, machte später auch noch Entdeckungen in Californien. Seiner Grausamkeiten wegen öftern Untersuchungen ausgesetzt, trat er

ins Privatleben zurück und starb bei Sevilla 2. Dec. 1547. Werke von Prescott (1843; neue Ausg. 1875, deutsch 1844), Polson (1843), Gelps (1871).

Corti (Luigi Graf), ital. Staatsmann, verließ 1846 die militär. Laufbahn, bekleidete mehrere Gesandtschaftsposen im Ausland mit Erfolg und wurde 24. März 1878 im Cabinet Cairoli zum Minister der äußern Angelegenheiten Italiens ernannt; erster ital. Bevollmächtigter beim Berliner Congreß (1878).

Cortin, Weinmaß, f. Quartan.

Cortina (lat.), Kessel; der Breißeß der Pythia.

Cortina, Dorf im tirol. Bez. Umpezo (Gaiden), an der Boita, Hauptort der Gemeinde Impezzo, 567 C.

Cortona, das alte Corytus, Stadt in der ital. Prov. Arezzo, im Val di Chiana und an der Eisenbahn Florenz-Voligno-Rom, 26,263 C., mit zahlreichen Kunstschätzen aus etrusk. und röm. Zeit.

Cortona (Pietro da), eigentlich Berettini, Maler und Baumeister, geb. 1596 zu Cortona, gest. 1689 in Rom. Die Manier, in der er bei wohlgefälligem Colorit und sehr fertiger Technik die Kunst handwerksmäßig trieb, fand zahlreiche Nachahmer (Cortonisten).

Cortin (lat.), Grundstoff des Indigo, blauer Karmin. Cortose (lat.-grch.), die Blausucht.

Corumba, Stadt in der brasil. Prov. Mato Grosso, am Paragua und der bolivian. Grenze.

Corunia (spr. Korunia), das alte Brigantium, befestigte Hauptstadt der Prov. C. (7973 Kilom. mit 630,504 C.), an der Nordwestküste des span. Königs. Galicien, am Eingange in die Bai von Betanzos, 30,132 C., Festung und einer der ersten span. Handelsplätze; Eisenbahn nach Madrid.

Coruscant (lat.), blühend, strahlend. Coruscation, das Ausblühen, der Silberblick, der Augenblick, wo eine chem. Operation ihre Vollendung erreicht hat.

Corvath, Bz, Alpengipfel im Schweiz. Canton Graubünden (Oberengadin), 3458 Mt. hoch.

Corvée (frz., spr. Korweh), die Fron, Fronarbeit; corveien, fronen, Frondienste thun.

Corvette (frz.), kleines schnellsegelndes Kriegsschiff, überhaupt jedes Kriegsschiff unter 30 Kanonen (zum Recognosciren, zu Sendungen etc.).

Corvinus, Beiname des Römers Marcus Valerius Messala und des ungar. Königs Matthias (Hunyady).

Corvinus (Anton), eigentlich Rabener, geb. 27. Febr. 1501 zu Warburg (Westfalen), 1523 als Anhänger Luther's aus dem Kloster zu Locum vertrieben, wirkte thätig für die Reformation in Goslar, Wigenhausen, seit 1541 als Superintendent von Kalenberg-Göttingen, wurde 1549—52 auf dem Kalenberg gefangen gehalten und starb 5. April 1553 zu Hannover.

Corvinus (Jacob), Pseudonym des Schriftstellers Wilh. Raabe.

Corvin-Wiersbicht (Otto Julius Bernhard von), geb. 12. Oct. 1812 zu Gumbinnen, preuß. Offizier, später Schriftsteller, wegen Beteiligung am bad. Aufstande (1849) zu Zuchthausstrafe verurtheilt, ging nach seiner Freilassung 1855 nach London und 1861 nach Amerika, von wo er 1867 nach Deutschland zurückkehrte. Verfasser zahlreicher belletristischer und histor. Werke.

Corvo, Cervo, nordwestliche Insel der portug. Azoren, 19 Kilom. mit 1000 C.

Corvus (lat.), der Rabe.

Corydalis, Fumariaceen, Pflanzengattung der Fumariaceen, Kräuter der nördlichen gemäßigten Zone, Kiefernplanzen. C. bulbosa, Fohlwurz, mit hohlem Wurzelstock, unter Gehäuf im ersten Frühling blühend; Wurzel früher officinell.

Corylus, der Haselnußstrauch.

Corymbus, Dolbenkraut, ein Blütenstand.

Corypha, Pflanzengattung der Palmen. C. umbraulifera, gemeine Schirmpalme, Talipotbaum, eine gegen 20 Mt. hohe Palme Ostindiens, mit außerordentlich großen, säbelförmigen Blättern, daselbst allgemein als Sonnen- und Regenschirm benutzt.

Cosa (ital.), Sage, Hauptsache; bei den alten ital. Abgeordneten Größe oder Wurzel einer Gleichung, daher

bei ihnen die Algebra *Regola della cosa*, bei den deutschen Mathematikern **Cosß** oder *Regel Cosß*; **Cosßitten**, soviel wie *Algebraisten*; **Cosßische Zahlen**, bei den ältern *Algebraisten* gleichbedeutend mit *Potenzen* und *Wurzeln*.

Cosala, Bergort und Minenbezirk im meric. Staate Cinaloa am Fuße der Sierra Madre, mit Bergbau auf Silber, Stapelplatz für den Handelsverkehr aus Sonora über Culiacan in die meric. Mittelstaaten.

Cosile (spr. Kosßile), Fluß in der ital. Prov. Cosenza, entspringt am Monte-Pellino und fließt in den Crati. [Winkels.]

Coscante, die Secante des Complements eines **Cosel** (Anna Konstanze, Gräfin von), eine Geliebte Augusts II., Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, Tochter des dän. Obersten von Brodthof in Holstein, geb. 1680, an den sächs. Cabinetsminister von Johmb vermählt, von dem sie sich scheiden ließ, als sie in Beziehungen zu August II. trat, durch dessen Vermittelung sie vom Kaiser zur Reichsgräfin von C. erhoben ward. Ihre Herrsch- und Eifersucht stürzte sie nach 9 J.; der König ließ sie auf die Festung Stolpen bringen, wo sie im März 1765 starb.

Cosenza, Hauptstadt der ital. Prov. C. (7358 QMik. mit 443,483 C.), 15 Mik. vom Mittelmeere, am Crati und Busento, Sitz eines Erzbischofs, mit großartiger Schloß, 15,962 C.

Cosñivirachi oder **Santa-Rosa de C.**, Stadt im meric. Staate Chihuahua, im 18. Jahrh. wegen der benachbarten reichen Silbergruben ein blühender Ort mit 10,000 C., jetzt verfallen.

Cosmo (Piero di), ital. Maler, geb. 1462 zu Florenz, gest. daselbst 1521.

Cosinus (ursprünglich *co. sinus*, eine Abtührung aus *complementi sinus*) bedeutet den Sinus des Complements (s. d.) eines Winkels oder Bogens.

Cosmas und **Damianus**, Heilige und Märtyrer, zwei Brüder, aus Arabien, Värzte zu Aegäa in Cilicien, eifrige Christen, in der Diocletianischen Verfolgung 303 enthauptet. Ihre Gebeine in der Michaeliskirche zu München; Gedächtnistag 27. Sept.

Cosmas von Prag, geb. 1045, Priester in Prag, gest. 21 Oct. 1125, der älteste böhm. Geschichtschreiber. Sein „*Chronicon Bohemorum*“ von Käfte in Persh, „*Monumenta*“, Bd. 9, neuerdings in „*Fontes rerum bohemicarum*“, Bd. 2.

Cosmophyllum, Pflanzengattung der Compositen, Strauch aus Guatemala, mit großen, angenehm riechenden Blättern und kamillenähnlichen Blüten, bei uns Kierpflanze.

Cosne (spr. Kohn), Stadt im franz. Dep. Nièvre, an der Loire und der Bahn Nevers-Orléans, 6210 C.; Niederlage für das nahebei producirt Eisen.

Cospor (spr. Kosßpor), auch **Chaspor**, Hauptort des brit. Gebietes von Cachar in Bengalen, mit 3—4000 C., früher Residenz des Radja von Cachar.

Cosß (Cos) oder **Sardarn**, ind. Meile = $1\frac{1}{2}$ engl. Meilen, in Bengalen = 0,18 Mikom.

Cosß oder **Regel-Cosß**, s. **Cosa**.

Cossa (Pietro), ital. dram. Dichter, geb. 29. Jan. 1834 zu Rom, Prof. der ital. Literatur daselbst.

Cosse, franz. Adelsfamilie, s. **Brissac**.

Cosñibabazar (spr. Kosñibabazar), Stadt im Distrikt Murghababad, in der ind. Vicekathalterschaft Bengalen, an dem Gangesarme Bhagirathi, 3538 C., früher berühmt durch seine Seidenwebereien.

Cosßpore, Stadt in Bengalen, eine Vorstadt von Kalkutta bildend, am linken Ufer des Jugli mit 4000 C. und großartiger Kanonengießerei.

Cossus, der Weidenbohrer (Schmetterling).

Cosña-Silsh oder **Chaña-Silsh**, District in der ind. Obercommissarhaft Affam, 16,410 QMik. mit 141,838 C., hohe Gebirgslandschaft, bewohnt von den **Cosñas** oder **Chañas**, einem halbcivilisirten Bergvolke.

Costa (lat.), die Rippe; **costat**, was aus Rippen Bezug hat; **Costalgie**, Rippenstechmerz.

Costa (Lorenzo), ital. Maler, geb. um 1460 zu Ferrara, gründete daselbst eine eigene Schule, lebte seit 1509 in Mantua, wo er 1535 starb.

Costa (Mighele), Musikdirigent und Componist, geb. 1804 zu Neapel, seit 1835 in London als Kapellmeister der königl. ital. Oper. Hauptwerke: die Oper „*Don Carlos*“ und das Oratorium „*Elit*“.

Costa (Padro), ital. Schriftsteller, geb. 13. Juni 1771 zu Ravenna, belledite nach und nach Lehrstühle zu Treviso, Bologna und Rom, gest. 21. Dec. 1836, belämpfte die romantische Schule und suchte das Studium der Alten neu zu beleben.

Costa Cabral (Antonio Bernardo da), Graf von Thomar, portug. Staatsmann, geb. 1803 zu Fornos de Algodres, seit 1835 Haupt der Hofpartei in der Deputirtenkammer, seit 7. März 1838 Minister, besetzte 1842 die Verfassung; 1846 durch einen Aufstand gestürzt. 1849—51 wieder an der Spitze des Ministeriums, 1859—61 Gesandter in Brasilien und seit 1862 Mitglied des Staatsraths und Präsident des höchsten Verwaltungstribunals in Lissabon.

Costa-Rica (span., d. i. Reiche Rüste), die südlichste Republik Centralamerikas, 55,669 QMik. mit 185,000 C., einschließl. 10,000 wilde Indianer, in den 6 Dep. San-José, Cartago, Heredia, Alajuela, Muracia und Puntarenas, bildet ein von Felsen der Central-Cordillieren durchschnittenen Plateau von 1000—1800 Mt. Höhe, mit vulkanischen Pies bis zu 3500 Mt., theilweise außerordentlich fruchtbar. Hauptstadt ist San-José, Hauptbahnen Puntarenas. C. hat sich 1848 als unabhängigen Staat constituirt. Verfassung vom 22. März 1871. Präsident auf 4 Jahre gewählt; Congress von 21 Deputirten. Staatseinnahme 1875—76: 2,252,768 Doll., Ausgabe 2,560,045 Doll.; Schuld 12 Mill. Doll. Arme: 900 Mann stehendes Heer, 16,370 Mann Miliz. Werke von Wilom (1850), Scherzer und Wagner (1856), Peralta (1873).

Costello (Louisa Stuart), engl. Schriftstellerin, geb. um 1815 in Irland, begründete ihren Ruf durch mehrere gute touristische Werke und schrieb außerdem histor. Romane. Auch ihr Bruder Dudley C., geb. 1803, als Reises- und Romanschriftsteller bekannt.

Costenoble (Karl Rudw.), Schauspieler und dram. Schriftsteller, geb. 28. Dec. 1769 zu Herford, gest. 28. Aug. 1837 als Hofschauspieler zu Wien.

Coster (Laurens Janßoon), in Holland als erster Erfinder der Buchdruckerkunst genannt; diese Angabe durch von der Linde (1870) mit Grund bestritten.

Costi (ital.), im Handelsstil soviel wie dort; **costige** Briefe und Waaren, Wechsel und Waaren von dem Ort, nach dem geschrieben wird.

Costie, Kind eines Weihen und einer Fustie (s. d.). **Coston-Lichte**, Signallichte auf Kriegsschiffen, in rother, grüner und weißer Farbe, die in verschiedener Combination die Zahlen des Signalluchs geben.

Costium (vom ital. *costume*, Gewohnheit, übliche Landesitte), das gewissen Zeiten, Ländern, Ständen; Eigenthümliche in Sitten und Gebräuchen, insbes. die Kleidertracht. **Costiumkunde**, Lehre und Geschichte des C.; Hauptwerk von Weiß (3 Bde., 1856—72). — **Costümiere**, dem Zeitgebrauch gemäß kleiden, einrichten; **Costümier** (spr. Kostümieh), beim Theater Anordner der für die aufzuführenden Stücke passenden Anzüge. **Costus**, Pflanzengattung der Zingiberaceen, tropische krautige Gewächse, von denen einige Arten bei uns im Warmhaus.

Cotabambas, Prov. und Stadt des peruan. Dep. Cuzco, mit Gold- und Kupferminen.

Cotangente (lat.), die Tangente des Complements eines Winkels.

Côte, Va (spr. Rohst), die Uferstrecke am Genesee von der Mündung der Audonne bis zu der der Promontourse, herühmt durch den hier erbauten **Vin de la C.**, eine der besten Weinsorten der Schweiz.

Côte-d'Or (spr. Rohst-d'Or, d. i. Goldhügel), Dep. des östl. Frankreich, 8761 QMik. mit 377,663 C., benannt nach dem durch seinen Wein berühmten Gebirgszug C.; Hauptstadt Dijon.

Cotelettes (frz., spr. Kottlett), gebratene Kalbs-, Hammel- oder Schweins-Rippenstücken.

Cotentin (spr. Rotangtang), Rausch. der Nor-

mandie mit der Hauptstadt Coutances, eine in den Kanal hinauspringende Halbinsel.

Coterie (frz., spr. Köttrich), eine geschlossene Gesellschaft, namentlich dann, wenn dieselbe gegen andere mit nachtheiligen Unternehmungen auftritt.

Côte roüe (spr. Köt rotih), eine Hügelreihe im franz. Dep. Rhône, an der Rhône hin; auch der dort wachsende feurige Rothwein.

Côte St.-André (spr. Köt-Sängt=Angdreh), Stadt im franz. Dep. Isère, 4346 E., bekannt durch gute Liqueure (Caux de Côte).

Côtes-du-Nord (spr. Köt dü Nohr) oder **Nord-lüsten**, Dep. im nordwestl. Frankreich, aus Theilen der Bretagne gebildet, im N. vom Kanale begrenzt, 6386 Kilom. mit 630,957 E., Hauptstadt St.-Brieuc.

Cotswold oder **Codswold-Hills**, 70 Kilom. langer Höhenzug in England, durchzieht Gloucester und scheidet das Gebiet der untern Severn von dem der obern Themse.

Cotinola (spr. Kötinöla, Freiherr von), s. **Jochnus**.

Cotillon (spr. Kötillong), beliebter Gesellschaftstanz, in Deutschland meist zu Schluß eines Balles, mit mancherlei Touren.

Cotin (spr. Kötäng, Charles), franz. Dichter, geb. zu Paris 1604, Ludwig's XIV. Rath und Ingenieur, Mitglied der Academie, gest. 1682, ein vielseitig gebildeter Mann, von Boileau in seinen Satiren und von Voltaire in „Les femmes savantes“ unter dem Namen Crissotin dem Spotte preisgegeben.

Cotinga, der Schmuckvogel, Gattung der beeren-fressenden Singvögel, mit vorzüglichem Farbenschmuck.

Cotiren (frz.), mit Buchstaben oder Ziffern bezeichnen (Blattseiten eines Handlungsbuchs); auch in einen Plan oder Zeichnung die Maße einschreiben.

— **Cotirung**, Zulassung eines Wertpapiers zur amtlichen Notirung auf der Börse und dem Kurszettel.

Cotisation (frz.) oder **Quotisation** (neulat.), die Schätzung, Ab估ätzung, Steueranlage; **cotisieren**, abschätzen, einen Aufschlag machen, die Größe der Beiträge bestimmen.

Cotacachi (spr. Kotosatschi), Gipfel der Ost-Cordillere von Ecuador, 4960 Mt. hoch.

Coton (frz., spr. Kötong), Baumwolle, Zeug aus Baumwollengarn; **Cotonnade**, Kattunleinwand; **Cotonnerie**, die Baumwollenweberei.

Cotonoaster, **Stein**, oder **Luttenmispel**, Pflanzengattung der Pomaceen; C. vulgaris, Gemeine Steinsmispel mit blaßrothen Blüten, rothen, herben, erbsengroßen Früchten, Strauch in Süddeutschland, in mehreren Varietäten Zierstrauch.

Cotopaxi, vulkanischer Pic in den Cordilleren von Quito, fast ununterbrochen thätig und 5996 Mt. hoch; 1872 und 1873 von Reiß und Stübel bestiegen.

Cotuhiren (frz.), eine Truppe auf dem Marsche zur Seite und in gleicher Höhe begleiten; parallel mit einem Flusse oder Gebirge marschiren.

Cotrone, feste Stadt in der ital. Prov. Catanzaro, am Fuße des Monte-Carvaro an der Mündung des Silaro in den Meerbusen von Tarent und an der Calabrischen Eisenbahn, Bischofssitz, 7711 E.; einst die aghaisch-dor. Colonie **Crotan**, 739 oder 710 v. Chr. gegründet, eine mächtige durch Pflege der Wissenschaften und gymnastischen Künste berühmte Stadt.

Cotta, Dorf bei Dresden, 3386 E., unweit der Elbe, in die ein schiffbarer, aus den Kohlenwerken des Plauenschen Grundes kommender Stollen mündet.

Cotta (Geinrich), ausgezeichnete Forstmann und einer der gegenwärtigen forstwissenschaftlichen Schriftsteller, geb. 30. Oct. 1763 auf dem Kleinen Zillbach im Eisenachschen, verlegte, 1811 zum sächs. Forstsrath ernannt, seine Privatlehrforstanstalt mit nach Sachsen, welche 1816 zu einer königl. Forstakademie zu Tharand erhoben ward und unter seiner Direction blühte, bis er 25. Oct. 1844 als Geh. Oberforstsrath starb. Von seinen Söhnen war Friedr. Aug. von C., geb. 17. März 1799 zu Zillbach, gest. 18. Oct. 1860, Professor an der Forstakademie zu Tharand; dessen älterer Bruder, Friedr. Wilh. von C., 1852—73 Oberforstmeister zu

Grillenbourg, gest. 14. Febr. 1874 zu Tharand, hochverdient um das Forstwesen. Der jüngere Bruder, Bernhard von C., geb. 24. Oct. 1808 zu Zillbach, seit 1842 Prof. an der Bergakademie zu Freiberg, 1862 zum Bergsrath ernannt, 1874 in Ruhestand getreten, einer der ausgezeichnetsten deutschen Geognosten.

Cotta (Johannes), geb. 24. Mai 1794, Pfarrer zu Wilsdorf bei Weimar, gest. 18. März 1868, bekannt als Componist von Arndt's Vaterlandslieder.

Cotta (Joh. Friedr.), berühmter Theolog des 18. Jahrh., geb. zu Tübingen 12. Mai 1701, gest. als Prof. und Kanzler der Universität daselbst, war der Sohn Joh. Georg C's, der 1640 die Brunn'sche Buchhandlung in Tübingen ererbtete, die seitdem den Namen der J. G. Cotta'schen führt.

Cotta (Joh. Friedr., Freiherr von), verdienter deutscher Buchhändler, Enkel des Vorigen, geb. 27. April 1764 zu Stuttgart, übernahm 1787 die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Tübingen, die er durch Verlag der Werke Goethe's, Schiller's u. a. zu großem Aufschwung brachte, gründete 1798 die „Allgemeine Zeitung“ (seit 1816 in Augsburg), siedelte 1810 nach Stuttgart über und wurde als C. von Cottenborn ged. abt., war auch politisch thätig und starb 29. Dec. 1832 („Briefwechsel mit Schiller“, 1876). — Das Geschäft ging über an seinen Sohn Georg Freiherr von C., geb. 17. Juli 1796, und seine Tochter Ida (geb. 8. Dec. 1806, gest. 9. Febr. 1862), seit 1824 vermählt mit dem würtemb. Kammerherrn Freiherr von Reischach. Ersterer starb 1. Febr. 1863. Als Majoratserbe der Güter folgte ihm sein ältester Sohn Georg Adolf, Freiherr von C., geb. 30. Jan. 1833, gest. 20. Mai 1876. Das Geschäft gehört den Gliedern der Familie gemeinschaftlich. Zu Ende der sechziger Jahre wurden einige Zweige davon abgetrennt, und es besteht seitdem noch 1) aus der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart mit Verlagsexpedition in Augsburg; 2) der „Expedition der Allgemeinen Zeitung“ in Augsburg nebst Buchdruckerei; 3) der Buchdruckerei, Schriftgießerei und Stereotypenanstalt in Stuttgart. Die Zeitung besorgten seit 1863 der zweite Sohn Georg's, Karl Freiherr von C. (geb. 6. Jan. 1835), und Herm. Albert Freiherr von Reischach, nach des Letztern Tode, 5. April 1876, der erstere allein.

Cottage (engl., spr. Köttdäch), Landhäusern. — **Cottagehütem**, in England die Einrichtung größerer Grundbesitzer, ihren Feldarbeitern zu niedrigen Preisen Bauernhäuser (Cottages) mit kleinen Grundstücken zu überlassen; auch die Sitte in Fabriksorten, den Arbeitern gegen Abzug eines Theils des Lohns Wohnung zu gewähren.

Cottapatam, Hafenstadt im District Nord-Arcot der ind. Präsidenschaft Madras, am Bengalischen Golf.

Cottimo (ital.), Abgabe von europ., nach der Levante segelnden Schiffen an die dortigen Consuln.

Cottin (spr. Kötäng, Sophie), Madame C. genannt, franz. Romanschriftstellerin, geb. 1773 zu Tonneins, gest. 25. Aug. 1807 zu Paris. „Oeuvres“ oft aufgelegt.

Cottische Alpen, Kette der Westalpen, theils zu Frankreich, theils zu Italien gehörig, deren Mittelpunkt der Monte-Biso (3836 Mt.) bildet; der Hauptpaß über dieselben führt über den Monte-Genèvre von Briançon nach Susa. Zu den Cottischen Alpen rechnet man auch die Alpen der Dauphiné, welche im Grand-Pelbour zu 4097, im Olan zu 4212 Mt. ansteigen.

Cötus (lat.), die Versammlung.

Cotyledon, **Nabelkraut**, Pflanzengattung der Crassulaceen, schönblühende Sträucher vom Cap der Guten Hoffnung; einige Arten bei uns Zierpflanzen.

Cotyledones, Samenplanen, s. **Kotyledonen**.

Couche (frz., spr. Kusch), Lager, Wochgenbett; **saussu c.** (spr. Föstusch), Zehlbewurt.

Couch (spr. Kusch, Raoul oder Renaud, Castellan von), nordfranz. Fösdichter des 12. Jahrh.; seine Liebe zur Dame von Fagel (Faël) bot den Stoff zu einem altfranz. Roman (herausgeg. von Crapetel, 1829) und zu Uhland's Gedicht „Sängerliebe“. Ausgabe der „Chansons du Châteaain de C.“ von Michel (1830).

Coudé (Hät'h), Längenmaß in Pondichéry, 0,52 Mt.

Couder (spr. Kuddähr, Louis Charles Auguste), bedeutender Gemaltmaler der Franz. Schule, geb. 1. April 1789 zu Paris, gest. daselbst 23. Juli 1873.

Couéron (spr. Kuerong), Hafenort im franz. Dep. Niederloire, an der Loire und der Eisenbahn Nantes-St.-Nazaire, 4450 E.

Cougi (spr. Kuchji), Feldmaß in Pondichéry = 0,19 Ar; Maß für trockene Waaren = 12 Kbm.

Couillet (spr. Kuließ), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, an der Eisenbahn Charleroi-Namur, 5900 E.; große Eisenhütten und Metallwerkstätten.

Coulage (frz., spr. Kulahsch), der Verlust durch Abtropfen, Auslaufen u. bei Waaren.

Coulange la Biense (spr. Kulangs la Bindösch), Flecken im franz. Dep. Yonne, an der Eisenbahn und dem Kanal Aurerre-Nevers, 1353 E.; berühmter Wein.

Coulant (frz.), leicht, geläufig, gefällig, entgegenkommend im Verkehr; **Couläng**, die Bethätigung dieser Eigenschaften.

Coulé (frz., spr. Kuleh), Schleifschritt im Tanze. Schleifung in der Musik.

Couleur (frz., spr. Kulöhr), Farbe, Färbung; die Farbe, der Trumpf im Kartenspiel; die Farbe einer Studentenverbindung (Corps), auch letztere selbst.

Couffien (frz.), Flügel, die hintereinander aufgestellten Schiebewände, welche die gewöhnlichen Seitendecorationen der Bühne bilden und zugleich in ihren Zwischenräumen vielfache Zugänge für die Darstellenden abgeben. **Couffienreißer**, ein schlechter Schauspieler. — C. nennt man auch einen Seitraum, bes. der pariser Börse, wo sich die kleinen Speculanten und nicht verheiratheten Börsenmänner (**Couffiers**) aufhalten, überhaupt die Gesamtheit dieser Personen im Gegensatz zu den Mäklern und großen Bankiers. — C. bei Schießfern, die Falzen in den Feuerterrahmen.

Couffienhieb, in der Forstwirtschaft ein schmaler Streifen von Bäumen, der zum Schutze der jungen Anpflanzung einige Zeit stehen bleibt.

Coulmiers (spr. Kulmiesh), Dorf im franz. Dep. Loiret, westl. von Orléans; 9. Nov. 1870 siegreiches Treffen der franz. Voirearmee gegen das 1. bair. Corps.

Couloir (frz., spr. Kuloohr), Rängenthal oder muldenartige Vertiefung; Vorplatz, bes. in Theatern und Parlamentsgebäuden.

Coulomb (spr. Kulöhl, Charles Augustin de), geb. 14. Juni 1736 zu Angoulême, Ingenieur, Physiker und Mechaniker, Mitglied des Instituts, gest. zu Paris 23. Aug. 1806, berühmt durch die nach ihm benannten C.'schen Drehwagen zur Messung der Stärke magnet. Strömungen.

Coulommiers (spr. Kulomiesh), Stadt im franz. Dep. Seine-Marne, am Großen Morin und an der Eisenbahn Paris-La Ferté, 4334 E.

Council-Bluffs (spr. Kaunf'l Blöfss), Stadt im nordamerik. Staate Iowa, am Missouri, 10,020 E., Station der Pacificbahn.

Counfel (engl. Kaunf'l), technische Bezeichnung der engl. Advocaten. **Queen's C.** (spr. Kwiñs C.), Rath der Königin, Titel höher graduirter Barristers.

County (engl., spr. Kaunti), in England und dessen Colonien sowie in Nordamerika polit. Eintheilung, dem Kreis oder Departement entsprechend.

Coup (frz., spr. Kuf), Schlag, Streich, eine überraschende Handlung, die von besonderer List zeigt. — C. d'état (spr. detäh), Staatsstreich, gewaltsamer Act der Regierung, ohne Zuziehung der verfassungsmäßig berathenden Stimmen. — C. de main (spr. d'Mäng), Handstreich, in der Kriegssprache ein plötzlicher Angriff. — C. d'aül (spr. döj), rascher Ueberblick, auch Standpunkt, von dem aus etwas betrachtet wird. — C. de théâtre, Theaterschlag; dann jeder auf überraschenden Eindruck berechnete Vorgang.

Coupage (frz., spr. Kupahsch), das Verschneiden, bes. des Weins auf dem Faße.

Coupe (spr. Kup.) oder **Sac**, Getreidemaß in Genf = 78,95 Lit.

Coupe (frz., spr. Kupeh), ein Wagen mit halbem

Verdeck; vordere Abtheilung eines Postwagens; besond. in einem Eisenbahnwagen.

Coupestöße oder **coupirte Stöße**, in der Stoßsechtunst die Stöße, bei denen die feindliche Klinge durch einen Halbkreis über derselben umgangen wird; **coupirer**, säneiden, abschneiden; abklumpfen oder abstutzen (Pferdeschneise); im Kartenspiele, abheben; in der Musik: die Noten abstoßen. **Coupirtes Terrain**, durchgeschnittenes Terrain, in welchem die Bewegung von Truppen beschränkt wird.

Couple (frz., spr. Kupel), Lied mit sich gleichmäßig wiederholenden Absätzen oder Strophen, kleine Arie in der franz. komischen Oper; die in Posen gesungenen scherzhaften und satirischen Lieder.

Coupons (frz., spr. Kupöng), die den öffentlichen Schuldscheinen und Actien in Bogen (Zinsbogen) beigegebenen gedruckten Quittungen, die zur Erhebung der terminlichen Zinsen und Dividenden bei Verfallzeit abgeschnitten (**coupir**) werden; auch abgeschnittene Stücke Ellenwaaren u.

Coupure (frz., spr. Kupüre), der Durchstich eines Damms, einer Straße, der ein Hinderniß für deren Benutzung bildet; in der Befestigungskunst Brustwehren im Innern von Festungswerken, die dasselbe in verteidigungsfähige Abschnitte theilen sollen.

Cour (frz., spr. Kuhr), der Hof, bes. die Versammlungen bei Hof, um seine Aufwartung zu machen; daher **Cour-Tage**, an welchen diese stattfinden, **courfähig** von Personen, welche dabei erscheinen können; C. heißt dann auch der Gerichtshof. — Einer Dame die C. (den Hof) machen, sich um ihre Gunst bewerben.

Courage (frz., spr. Kurahsch), Muth, Beherztheit; **courageux** (spr. kurahsch), muthig, beherzt.

Couramment (frz., spr. kuramang), nach gewöhnlicher Art und Weise, geläufig.

Courant (frz.), umlaufend, üblich, gangbar. — C., in Ländern mit Silberwährung die nach dem Hauptmünzfuß geprägten Silbermünzen im Gegenatz zu der nach einem geringern Fuße geprägte Scheidemünze. In Hamburg stand früher das Courantgeld dem Banco-geld gegenüber. S. Banco und Mart.

Couranten (lat.), umlaufende (circulirende) Zeitungen oder Zeitchriften.

Courbet (Gustave), franz. Historien-, Genre-, Thier- und Landschaftsmaler, geb. 10. Juni 1819 in Ornans, in Paris wirksam, gest. 30. Dec. 1877, bewirkte 1871 als Theilnehmer am Aufstande der Commune die Zerstörung der Vendémiesäule.

Courbette (frz.), in der Reitkunst ein kurz gehaltener Galop, bei dem das Pferd die Vorderfüße hebt und fast gleichzeitig die Hinterfüße nachsetzt; **courbette**ren, C. machen.

Courbevoie (spr. Kurbwöäh), städtisch gebautes Dorf im franz. Dep. Seine, an der Seine und der Eisenbahn Paris-Versailles, Neuilly gegenüber, 13,288 E.; Communistenkämpfe 2., 6., 7. April 1871.

Courbière (spr. Kurbiär), Guillaume Kent, Baron de l'Omme, de), preuß. Feldmarschall, geb. 25. Febr. 1733 zu Grünigen, erst in holländ. Diensten, seit 1757 in der preuß. Armee, wo er sich bei verschiedenen Gelegenheiten auszeichnete, bes. 1807 als Vertheidiger der Festung Graubenz gegen die Franzosen; zuletzt Gouverneur von Westpreußen, gest. 23. Juli 1811.

Courcelles (spr. Kurcell), Dorf östl. von Metz, an der Eisenbahn Forbach-Metz und der Zweigbahn C. Teterghen, 217 E.; erste Schlacht vor Metz (14. Aug. 1870), gewöhnlich Schlacht von Colombey-Neuilly genannt; während der Belagerung der Stadt 27. Sept. 1870 bedeutender, aber erfolgloser Ausfall. — C. Chaussy, deutsch Kurzel, Dorf mit Schloß Urville, nahe der franz. Nied. und an der Bahn Metz-Teterghen, 1247 E. — C., Flecken in der belg. Prov. Hennegau, an der Eisenbahn nach Charleroi, 7568 E.

Courge (spr. Kursh), Stückmaß bei Manufacten in Pondichéry = 20 Stüd.

Courier (frz.), f. Kurier.

Courier (spr. Kurieh, Paul Louis), Hellenist und polit. Schriftsteller, geb. 4. Jan. 1772 zu Paris, auf

einem Landgute bei Tours 10. April 1825 muthlings erschossen, wirkte, abgesehen von seinen philol. Arbeiten, vorzüglich durch polit. Flugschriften (gesammelt in „Mémoires, correspondance et opuscules inédits“, 1828).

Courmayeur, ital. Badeort, s. Cormaggiore.

Couronnement (frz., spr. Kuroonmång), die Krönung, in der der Kriegskunst die Brustwehr, welche die Belagerer auf der Krone des Glacis gegen die Festung errichten; **couronnieren**, diese Brustwehr anlegen, im weitern Sinne auch der Bau einer solchen in jedem eroberten Werke und auf dem Rande des Trichters einer gesprengten Mine.

Couroupita, **Kanonentugolbaum**, eine zu den Myrtengewächsen gehörige Pflanzengattung; *C. guianensis*, weiflind. Baum mit großen, rothen Blüten und großen, kanonentugolähnlichen Früchten (wilde Aprikosen), deren angenehmes riechendes Mark genießbar ist und zu kühlenden Getränken benutzt wird.

Courpière (spr. Kurlpiër), Stadt im franz. Dep. Puy de Dôme, am Dore, 3602 E.

Courrendlin, **Reinendorf**, Pfarrdorf im Schweiz. Canton Bern, im Münsterthal, an der Birs und an der Eisenbahn Soreboz-Delsberg, 854 E.

Cours (spr. Kurlr), Fabrikort im franz. Dep. Rhône, an der Trambouze, 5431 E., Mittelpunkt eines Weinbezirks (Reinwand von Beaujolais).

Cours (frz., spr. Kurlr), s. **Curs**.

Courseulles (spr. Kurlsch), Hafenort im franz. Dep. Calvados, an der Seulles und an der Eisenbahn nach Caen, 1681 E.

Court (spr. Kurlt), engl. Name für Gerichtshof; *C. of chancery* (spr. af Tschänseri), das Kanzleigericht, höchstes Gericht in Civilsachen; *C. of Queen's bench* (spr. Kwoins bench), Oberhofgericht, dient als Appellationshof; *C. of exchequer* (spr. ekschekker), das Schatzkammergericht (s. Englische Verfassung).

Courtableau-Bayou (spr. Kurltablo-Bajuh), Fluß im nordamerik. Staate Louisiana, entsteht durch Vereinigung der Boeuf- und Crocodile-Bayous und mündet in den Atchafalaya.

Courtage (frz., spr. Kurltsch), die Gebühr, welche der Mäkler (Courtier) für jedes durch seine Vermittelung abgeschlossene Geschäft erhält.

Courtalin (spr. Kurltaläng), Dorf im franz. Dep. Eure-Loir, am Vère, 821 E., mit einer der größten Papierfabriken Frankreichs.

Courtaud (frz., spr. Kurltoh), ein an Schwanz und Ohren gestuhtes Pferd (in Holland üblich); **courtaudieren**, diese Stutzung vornehmen.

Courtclary (spr. Kurlclari), Flecken im Schweiz. Canton Bern, an der Suge und der Eisenbahn Biel-Chaux de Fonds, im Ammerthal, 1233 E.

Courtenay (spr. Kurl'näh), Stadt im franz. Dep. Loiret, an der Vied und der Eisenbahn Orleans-Troyes, mit 2778 E.; Stammschloß der bef. aus den Kreuzzügen bekannten Prinzen von C.

Courtenay (spr. Kurl'näh), berühmtes franz. Geschlecht, das durch die Kreuzzüge zu Bestn im Orient gelangte. **Josselin II. von C.** erhielt 1115 die Herrschaft von Tiberias in Galiläa, 1119 die Grafsch. Ossa; gest. 1136. Sein Sohn **Josselin III. von C.** verlor seine Besitzungen wieder an die Sarazenen und starb 1147 in der Gefangenschaft zu Aleppo. Aus der Linie der C. von Montargis wurde **Peter II.** 1216 zum Lateinischen Kaiser gewählt, kam aber auf der Reise nach Konstantinopel in Gefangenschaft und starb in letzterer Ende 1217, während seine Gemahlin die Regierung bis 1219 führte. Von seinen Söhnen saßen **Robert von C.** 1221–28 und **Saladin von C.** 1239–61 auf dem Lateinischen Kaiserthron.

Courthezon (spr. Kurltsong), Stadt im franz. Dep. Doubs, an der Eisenbahn Lyon-Vignon, 3598 E.

Courtine (frz., spr. Kurltihn), Vorgehang; bei den bastionirten Befestigungen der Mittel- oder Verbindungswall zwischen zwei Bollwerken; seine Anschließpunkte an die Planken heißen **Courtinenpunkte**.

Courtisan (frz.), Förling; Duhler; auf dem alten

deutschen Theater die lustige Person; **Courtisane**, feilere Duhlerin.

Courtois (spr. Kurltsch, Jacq.), berühmter Schlagschmied, s. Bourguignon.

Courtoise (frz., spr. Kurltsch), feines, höfliches Benehmen; ritterliche Galanterie gegen Frauen.

Courtrai (spr. Kurlträh), holländ. Kortrijk (spr. Kortreit), Fabrikstadt in der belg. Prov. Westflandern, an der Dyle, 27,076 E.; Eisenbahnen nach Salais, Ostende, Gent, Brüssel, Namur, Lille. Hier 11. Juli 1302 die berühmte Sporenschlacht, Sieg der Flamänder unter Johann, Grafen von Namur, über die Franzosen unter Robert von Artois.

Cousin und **Cousine** (frz., spr. Kusäng und Kusihn), Geschwisterkinder, Beider und Nichte.

Cousin (spr. Kusäng, Jean), geb. zu Couch um 1501, gest. um 1590, berühmter franz. Bildhauer und Glasmaler des 16. Jahrh.

Cousin (spr. Kusäng, Victor), berühmter franz. philol. Schriftsteller, Begründer der elektischen Schule, geb. 28. Nov. 1792 zu Paris, seit 1830 Mitglied der Academie, unter Guizot 1831 Generalinspector des öffentlichen Unterrichtswesens, 1832 Mitglied der Pairskammer und 1840 kurze Zeit Unterrichtsminister, gest. 12. Jan. 1867 zu Cannes, war auf die geistige Entwicklung in der franz. Culturepoche von 1815–30 durch Wort und Schrift von dem entschiedensten Einflusse. Außer einer Uebersetzung des Plato, Ausgaben des Proklus, des Abälard, der „Pensées“ des Pascal u. schrieb er viele philol. Abhandlungen. Später veröffentlichte er eine Reihenfolge von „Studien“ über die Frauen und gesellschaftlichen Zustände des 17. Jahrh. in Frankreich. Gesamtausgabe seiner Schriften in 22 Bänden (1846–47).

Cousin-Montauban (spr. Kusäng-Montobang), Charles Guillaume (Marie), Graf von Palikao, franz. General und Staatsmann, geb. 24. Juni 1796 in Paris, seit 1814 in der Armee, 1831–33 in Afrika, 1860 Oberbefehlshaber des franz. Expeditionscorps in China, für seinen Sieg über die Chinesen bei Palkiao (11. Sept.) zum Grafen von Palikao ernannt, 10. Aug. 1870 nach Ollivier's Sturz Ministerpräsident und Kriegsminister, flüchtete beim Sturze des Kaiserreichs nach Namur, von wo aus er der September-Regierung vergebens seine Dienste anbot; später nach Paris zurückgekehrt, starb er 18. Jan. 1878.

Coussac-Bonnéval, großes Dorf im franz. Dep. Ober-Loire, an der Eisenbahn Limoges-Brievé, 3246 E., mit bedeutenden Eisenbergwerken und Hütten.

Coussinier (spr. Kusimätör, Charles Edmond Henri de), franz. Musikschriftsteller, geb. 19. April 1805 zu Baileul, Mitglied des Generalraths des Dep. Nord, Verfasser werthvoller musikalischer Schriften.

Couton, berühmte franz. Bildhauerfamilie. **Nicolas C.**, geb. 9. Jan. 1658 zu Lyon, gest. 1. Febr. 1733 als Director der pariser Academie. Sein Bruder und Nachfolger als Director, **Guillaume C.**, geb. 1678, gest. 20. Febr. 1746. Dessen Sohn **Guillaume C.**, geb. 20. März 1716, gest. 13. Juli 1777, wurde hoch berühmt, bef. durch die für Friedrich d. Gr. gearbeiteten Statuen: Mars und Venus.

Coutances (spr. Kutangs), Stadt im franz. Dep. Manche, an der Soule und der Eisenbahn St.-Lo-St.-Malo, Bischofsitz, 14,557 E., röm. Aquädukt.

Couthon (spr. Kutong, Georges), geb. 1756 zu Orsay, Advocat zu Clermont, ein Scharfsmann der franz. Revolution. Robespierre's Fall ward auch ihm verberblich, und mit ihm und St.-Just bestieg er 28. Juli 1794 das Schaffot.

Couto, Küstenfluß in der portug. Landsh. Beira, mündet in den Küstensee von Aveiro.

Contras (spr. Kurlrah), Stadt im franz. Gironde, an der Dronne, 3685 E., Knotenpunkt der Eisenbahnen Bourdeaux-Angoulême und Blaye-Perigueux; einst berühmtes Schloß Heinrich's IV.

Coutume (frz., spr. Kutüm), Herkommen und Gewohnheiten, bezeichnet bef. die Gewohnheitsrechte im ältern Frankreich.

Couture (spr. Kutühr, Thomas), franz. Genere-

und Historienmaler, geb. 21. Dec. 1815 zu Senlis, Schüler von Gros und Paul Delarocque.

Coubert (frz., spr. Kuwähr, gewöhnlich Kuwert), ein Umschlag, Briefumschlag; Tischgedeck für eine Person; convertiren, einschlagen, einen Brief verschließen.

Couvet, Dorf im schweiz. Canton Neuenburg, im Thal de Travers, an der Eisenbahn Neuenburg-Pontarlier, 2222 E.; Spigenfabrikation.

Couvresace (frz., spr. Kuwrsafs), s. Contregarde. **Covado**, Längenmaß in Portugal = 0,68, in Brasilien = 0,68, in Marokko 0,68 Mt.

Cove, irische Stadt, s. Queenstown.

Covelong oder **Kovisam**, Hafenstadt im District Chengalpat der ind. Präsidentschaft Madras, Hauptsitz der frühern holländ. Hindindischen Gesellschaft.

Covenant (spr. Konvānt), Name der Bündnisse der schott. Presbyterianer theils mit ihren Fürsten, theils unter sich zum Schutz ihres Glaubens und ihrer Kirchenverfassung; daher **Covenanters**, Presbyterianer.

Cövent (eigentlich Conventbier, Klosterbier), ein Halb- oder Nachbier, das über das schon einmal ausgezogene Malz gebraut ist.

Coventgarden (spr. Koww'nt-), ein vielgenannter Marktplatz im Westend von London; in seiner Nähe das Coventgardentheater, das größte und schönste Londons.

Coventry (spr. Koww'ntri), Stadt in der engl. Grafsch. Warwick, am Eberborne, 37,670 E., ein alter Fabrikort, durch Eisenbahn mit London und Birmingham verbunden und durch den Coventrykanal begünstigt.

Covid oder **Cubit**, auch **Cobido**, altes Längenmaß in England und den engl. Colonien = 0,457 Mt. **Coviello** (ital.), Prähler, Eisenfresser, der Brambarbo auf dem ital. Volkstheater.

Covilhão (spr. Kuviljaung), Stadt in der portug. Prov. Beira, am Südfuß der Sierra Estrella, 8838 E., mit Castell.

Covington (spr. Kowwingt'n), Stadt in Kentucky, am Ohio, 24,505 E., Cincinnati gegenüber.

Covinus, bei den Galliern und Briten in frühester Zeit eine Art Siegelwage.

Covolo, deutsch **Kofel**, Paß in der ital. Prov. Belluno, durch welchen längs der Brenta eine Straße aus Tirol (Trient) nach Italien führt.

Cowelits (spr. Kaulits), nordamerik. Indianerstamm am untern Oregon.

Cowes (spr. Kaus), Hafenstadt an der Nordküste der engl. Insel Wight, durch den Fluß Medina in East-C. und West-C. getheilt, 7788 E.; Seebad.

Cowitchin (spr. Kautschin), nordamerik. Indianerstamm, im Osten der Vancouverinseln.

Cowley (spr. Kaulsch, Abraham), engl. lyrischer Dichter, geb. 1618 in London, gest. zu Epsertey 28. Juli 1667, bes. bedeutend in seinen anacreontischen Liedern. Werke durch Mitin (3 Bde., 1802 u. ö.).

Cowley (spr. Kaulsch, Henry Wellesley, Lord), jüngster Sohn Garret Colley Wellesley's, Grafen von Mornington, und Bruder des Herzogs von Wellington, geb. 20. Jan. 1773, engl. Diplomat, nacheinander Gesandter in Madrid, in Wien, zuletzt 1841–46 in Paris, wo er 27. April 1847 starb. — Henry Richard Charles Wellesley, Graf C., des Vorigen ältester Sohn, geb. 17. Juli 1804, erhielt 1852 nach verschiedenen diplom. Sendungen den Gesandtschaftsposten in Paris, schied aber 1867 aus dem Staatsdienste.

Cowlitz, Nebenfluß des Columbia im nordamerik. Territorium Washington.

Cowpen (spr. Kaupen), Stadt in der engl. Grafsch. Northumberland, 6464 E.

Cowper (spr. Kauper, William), Anatom und Chirurg zu London, gest. 1710, hat mehrere anatom. Werke verfaßt und die Cowper'schen Drüsen (zwei kleine rundliche Drüsen der männlichen Harnröhre, hinter der Harnröhrenzwiebel) entdeckt.

Cowper (spr. Kauper, William), engl. Dichter, geb. 26. Nov. 1731 zu Berthamstead, gest. 27. April 1800. „Works“ nebst Biographie von Southey, 15 Bde., neue Ausg. 1855.

Cox (spr. Kock, David), engl. Maler, geb. 29.

April 1793 zu Birmingham, gest. 7. Juni 1859 in Hazbourne bei Birmingham, bes. bekannt durch seine zahlreichen Aquarellen.

Cox (George William), populär-wissenschaftlicher Schriftsteller, geb. 1827 zu Rugby, Lehrer am Eghenham-College, thätig auf dem Gebiete der Mythologie.

Cox (John Edmund), histor.-theol. Schriftsteller, geb. 1812 zu Norwich, Vicar von St.-Helen's in London.

Cox (Richard), engl. Theolog, geb. 1499 zu Wadon, unter Elisabeth Bischof von Ely und Kanzler der Universität Oxford, gest. 1581, hatte bedeutenden Antheil an der engl. Bibelübersetzung und der ersten Liturgie der Anglikan. Kirche.

Coxa (lat.), Hüfte; coxal, das mit der Hüfte in Beziehung stehende; Coxalgie oder Coxitis, Entzündung des Hüftgelenks; Coxitis des freiwilligen Hinters.

Coxe (spr. Kock, William), engl. Reisebeschreiber und Historiker, geb. 7. März 1747 zu London, Geistlicher, Reisebegleiter des Grafen von Pembroke 1775–79 durch Europa, gest. 8. Juli 1828 in Bemerton.

Coxes-Bazar, Hafenstadt am Nauf im District Chittagong der ind. Viceratthalterchaft Bengalen.

Coxis, **Codissen** oder **Coxie** (Michael), niederländ. Historienmaler, geb. zu Mecheln 1497, Schüler Bernhard von Orley's, gest. 1592 zu Antwerpen.

Coxwell (Henry Tracey), engl. Luftschiffer, geb. 2. März 1819 in Woulbham, widmete sich seit 1844 der Luftschiffahrt und hat diese mit vielen Erfahrungen bereichert.

Coxba, Insel an der Südküste des columb. Staates Panama, zum Dep. Fabrega gehörig, mit gutem Ankerplatz, häufig von Perlschiffern besucht.

Coxhäuser (spr. Kai-) heißen die Lagerhäuser an großen Flüssen Amerikas.

Coppel (spr. Köpall), franz. Malerfamilie. — Noël C., geb. 25. Dec. 1628 zu Paris, Historienmaler, Director der Academie zu Paris, gest. 24. Dec. 1707. — Antoine C., des Vorigen Sohn, geb. 11. April 1661, gelangte zu großen Ehren, ward 1714 Director der Academie und Hofmaler; gest. 7. Jan. 1722. — Charles Antoine C., Antoine's Sohn, geb. 11. Juli 1694, gest. 14. Juni 1752 als erster Hofmaler, hinterließ auch eine bedeutende Zahl Lust- und Trauerspiele. — Noël Nicolas C., Antoine's Stiefbruder, genannt C. der Dufel, geb. zu Paris 18. Nov. 1690, gest. daselbst 14. Dec. 1734.

Coxsevoy (spr. Kock'sch, Antoine), geb. 1640 zu Lyon, berühmter franz. Bildhauer, Kanzler der Academie zu Paris, gest. 10. Oct. 1720.

Cozumel, Insel an der Ostküste von Yucatan. Or, chem. Zeichen für Chrom.

Crabbe (spr. Krabb, George), engl. Dichter, geb. 24. Dec. 1754 zu Aldborough, Pfarrer zu Trovbridge in Wiltshire, gest. 3. Febr. 1832 in London. Gesamtausgabe seiner Werke nebst Biographie 8 Bde., 1834.

Crabeth (Dirk und Rouler), zwei Brüder, die berühmtesten niederländ. Glasmalers, aus Gouba gebürtig, wo sie um 1560–1600 blühten.

Crachement (frz., spr. Krasch'ang), das Ausströmen geschmolzenen Metalls aus einer leuchtigen Gußform; das Spritzen aus der Pfanne der frühern Feuerwewe; jetzt das Ueberströmen der Pulvergase über die Laderungsmittel der Hinterladungsaffen.

Crac (dän.), Seefchiff mit drei Masten.

Cracovie, ein poln. Nationaltanz.

Cradoz, District der brit. Colonie Capland in Südafrika, 12,379 Q.Milom. mit 12,228 E., mit gleichnam. Hauptort am Großen Fischfluß.

Cræsbete (Jof. van), bläm. Maler, aus Neerlinter in Südrabant, gebildet unter Adrian Brouwer, gest. um 1660, malte bes. Trink- und Rauchergesellschaften, Schlägereien und Nachttuben.

Crag (spr. Kräg), Sandmergel (in England).

Crail (spr. Krehl, Miß Georgiana Marston), engl. Schriftstellerin, geb. 1831 zu London, schrieb treffliche Romane und Jugendchriften.

Crail (spr. Krehl), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Fife, am Firth of Forth, 1112 E.

Crambe, Meerzohl oder Meersenf, Pflanzengattung der Cruciferen; *C. maritima*, Gemeiner Meerzohl, am Strande der Nord- und Ostsee, als Gemüsepflanze benutzt; *C. tatarica*, Ungar. oder Russ. Meerzohl, auf trockenen Orten Mährens und Ungarns, mit fleischiger, essbarer Wurzel.

Cramer (Joh. Andr.), berühmter Kanzelredner und Kirchengliederdichter, geb. zu Jöhstadt 29. Jan. 1723, gest. 12. Juni 1788 als Prof. der Theologie, Kanzler und Curator der Universität zu Kiel. „Sämmtliche Gedichte“, 3 Bde., 1782—83, „Winterläse Gedichte“, 3 Hfte., 1791. — Karl Friedr. C., Sohn des Vorigen, geb. 7. März 1752, zu Göttingen Mitglied des Dichterbundes, verlor seine Professur zu Kiel wegen seiner Sympathien für die Franz. Revolution und lebte darauf bis zu seinem Tode 8. Dec. 1807 zuerst als Buchhändler, dann als Schriftsteller zu Paris.

Cramer (Joh. Anthon), verdienter Philolog Englands, geb. 1793 zu Milbodi in der Schweiz, studirte in England und starb 24. Aug. 1848 zu Brighton als Prof. an der Universität Oxford.

Cramer (Joh. Bapt.), Pianist und Componist, Sohn des berühmten Violonisten Wilh. C. (gest. 1799 zu London), geb. 24. Febr. 1771 zu Manheim, lebte meist in England, wo er auch 16. April 1858 starb. Seine „Studien“ noch gegenwärtig höchst geschätzt.

Cramer (Karl Gottlob), fruchtbarer und seinerzeit vielgelesener Romanschriftsteller, geb. 3. März 1758 zu Pödelitz bei Freiburg a. d. Unstrut, gest. 7. Juni 1817 zu Dreßigader.

Cranach (Lukas), auch **Kronach**, berühmter deutscher Maler, geb. 1472 zu Kronach in Baiern, seit 1504 Hofmaler Friedrich's des Weisen von Sachsen, treuer Anhänger des sächs. Fürstenhauses und der kirchl. Reformatoren, 1537—42 Bürgermeister in Wittenberg, gest. 16. Oct. 1553 zu Weimar, wo er in der Hofkirche begrabener wurde, hat eine große Masse beglaubigter Bilder hinterlassen, durch ganz Deutschland zerstreut. Von seinen zahlreichen Schülern waren die bedeutendsten seine zwei Söhne, Johannes, gest. 1536, und Lukas (der „Jüngere“ C., vorzüglich Porträtmaler), geb. 1515 zu Wittenberg, gest. 1586 als Bürgermeister von Wittenberg. Schugardt, „Lukas C.'s des Ältern Leben und Werke“ (3 Bde., 1851—71; dazu zwei Kupferhefte, 1851 und 1858).

Cranbroof (spr. Kränbruß), Stadt in der engl. Graffsch. Kent, am Crane (Afluß des Medway), 4331 E.

Cranganoore, Hafenstadt in der ind. Präfidentenschaft Madras, auf der Küste Malabar, an der Mündung des Flusses C., 4000 E.

Cragon, die Garnele (Krebssgattung).

Cramer (spr. Krämmen, Thomas), kirchl. Reformator in England, geb. 2. Juli 1489 zu Wlacton, seit 1524 Prof. der Theologie zu Cambridge, als Kaplan Heinrich's VIII. von diesem 1530—31 in Anwesenheit seiner Scheidung an den Papst und andere Höfe gesendet, wurde in Deutschland mit den Reformatoren bekannt und verheirathete sich insgeheim mit der Nichte des Pfarrers Olander in Nürnberg. Nach seiner Rückkehr zum Erzbischof von Canterbury erhoben, rieth er Heinrich VIII. zum Abfall von Rom, wirkte für die Reformation und that bes. unter Eduard VI. viel für deren Befestigung. Nach Maria's Thronbesteigung (1553) eingekerkert, starb er 21. März 1556 den Feuertode. Biographie von Todd (1831).

Crannoges, in Irland und Schottland die künstlich hergestellten kleinen Inseln in den Binnenseen, in der ältesten Zeit Wohnplätze und Zufluchtsstätten.

Cranjac, Gleden im franz. Dep. Aveyron, an der Eisenbahn Perigueux-Rodez, 3655 E., Mineralquellen.

Cranz, Kranz, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Bischofsheim, an der Nordflüße Samlands, 28 Kilom. von Königsberg, 930 E.; Seebad.

Crapauds du marais (frz., spr. Krapoh dü ma-d. i. Morastkröten), in der ersten Franz. Revolution ein Spottname der sogen. Thalpartei (Girondisten) zu Zeiten der Jakobiner.

Crapula (lat.), Raufsch; dann Kopfsch als Folge

kleines Conversations-Lexikon. I.

einer Berauschkung; davon *crapuliren*, sich berauschen; *crapulos*, berauscht.

Crapule (frz., spr. Krapühl), aristokratische Benennung des Nictadels; Pöbel.

Craff (lat.), dick, grob, grobsinnlich, gräßlich.

Craßula, Diabblatt, Pflanzengattung der Crasulaceen, Pflanzen mit fleischigen Blättern und großen weißlichen oder rosenrothen Blüten; vom Cap, viele Arten bei uns Zierpflanzen.

Craßus (d. i. der Dicke), Zuname altröm. Familien, namentlich eines Zweigs des plebejischen Geschlechts der Licinier. — Lucius Licinius C., geb. 140 v. Chr., 95 Consul, Urheber des Licinisch-Nucl'schen Gesetzes, das den Bundesgenosienkrieg hervorrief, starb 91. — Marcus Licinius C., auch, wie mehrere seiner Vorfahren, Dives (d. i. der Reiche) genannt, geb. vor 115 v. Chr., bildete mit Cäsar und Pompejus das erste Triumvirat, war 55 Consul, dann Proconsul in Syrien; als solcher in Kämpfe mit den Partnern verwickelt, ward er 53 bei einer Unterredung mit dem feindseligen Feldherrn Surenas meuchlings ermordet.

Craßtation (neulat.), Verschlebung auf den folgenden Tag, Aufschub.

Crataegus, Weißdorn, Gattung von dornigen Sträuchern und Bäumen aus der Familie der Pomaceen. *C. oxyacantha*, Weißdorn, Hagedorn, Mehl-dorn, in Deutschland allenthalben, gern zu Hecken benutzt; das harte, feste Holz zu Drehsleerarbeiten; *C. azarolus*, Azarolbaum, Weissäe Mispel, in Südeuropa häufig der wohlgeschmeckenden, rothen oder gelben Früchte wegen cultivirt; *C. Pyraecantha*, Feuerdorn, Feuerbusch, *C. sanguinea*, Blutdorn und viele andere Arten und Varietäten schöne Ziersträucher.

Crati, Fluß in Galabrien, entspringt an der Pietra di Mola, mündet nach 90 Kilom. in den Golf von Taranto.

Crato, Stadt in der portug. Prov. Alentejo, Distrikt Portalegre, am Ervedal, 1352 E. — C., Stadt in der brasil. Prov. Amazonas, am Madeira, 6000 E.

Crau (spr. Kroh), auch **Craon**, im Alterthum Campi lapidei, eine über 500 Kilom. große Ebene im franz. Dep. Rhône-mündungen, zwischen der untern Rhône und dem Etang de Berre, unfruchtbares Kiesfeld.

Cravant (spr. Krawäng), Stadt im franz. Dep. Yonne, an der Yonne und der Eisenbahn Auxerre-Nevers, 1331 E.; Weinbau (C.-Burgunder). — C., Dorf im franz. Dep. Loire, unweit Beaucheny, 1390 E.; Geseht 8. Dec. 1870.

Craven (spr. Krehw'n, Elisabeth Berkeley, Lady), geb. 1750, bis 1781 vermählt mit Wilhelm Graf von C., 1791—1806 mit Margrath Christian Friedrich Karl Alexander von Ansbach, währenddem zur Fürstin von Berkeley erhoben, starb 13. Jan. 1828 in Neapel. „Memoirs“ (1825, auch deutsch).

Crawford (spr. Kraförd, Thom.), geb. 22. März 1814 zu Newyork, amerik. Bildhauer, gest. 10. Oct. 1857 zu London, bes. durch seine Statue Beethoven's (Boston) und die kolossale Reiterstatue Washington's (Richmond) bekannt.

Crawford and Balcarres (spr. Kraförd änd Bellars, Alexander Wilh. Crawford Limbush, Carl von), vielseitiger Schriftsteller und Förderer wissenschaftlicher Bestrebungen in England, geb. 16. Oct. 1812, besitz auf seinem Schlosse bei Aberdeen eine der reichsten Privatbibliotheken.

Crawfordsville (spr. Krafördsvill), Stadt im nordamerik. Staate Indiana, Graffsch. Montgomery, am Sugar-Creeek und Eriesee-Ohio-Kanal, 3700 E.

Crawford (spr. Kraförd, John), engl. Orientalist und Ethnolog, geb. 3. Aug. 1783 auf der schott. Insel Islay, wiederholt bis 1827 in Indien in amtlicher Stellung, gest. 11. Mai 1868 zu London.

Crawinkel, Krahwinkel, Pfarrdorf im Herzogth. S.-Gotha, 1337 E., mit berühmten Mühlsteinbrüchen.

Crayer (spr. Krahj, Kaspar de), bedeutender niederländ. Historien- und Porträtmaler, geb. 1582 zu Antwerpen, gest. 1669 zu Gent.

Crayon (frz., spr. Kreyöng), farbiger Zeichenstift.

Crepanzezeichnungen, bes. die mit Kreide oder Blei auf Papier oder mit Silberstift auf Pergament ausgeführten Zeichnungen.

Creances oder Creange (spr. Kreangs, Kreangsch), Hafenort im franz. Dep. Manche, 2105 E.

Creas, Crées, Crés, weiggarnige, dichtgewebte und dauerhafte flächene Leinwand aus festem Gespinnst.

Creationismus (lat.), die schon von Aristoteles aufgestellte und von den Kirchenvätern verteidigte Lehre, daß Gott die menschlichen Seelen schaffe und sie bei der Zeugung mit den Eiern verbinde; die Anhänger dieser Lehre Creatiänner.

Creation (lat.), Schöpfung, Schaffung, Bildung; Ernennung (namentlich zu Ordensritern). **Creator** (lat.), der Schöpfer, Urheber; **Creatur**, Geschöpf, in Bezug auf den Schöpfer; im übeln Sinne ein abhängiger, nur durch Günst anderer zu einem Amte gekommen Mensch, Günstling; daher verächtlicher Mensch.

Crebillon (spr. Krebbjng, Prosper Jolyot de), der Ältere, seinerzeit geschätzter franz. Trauerspieldichter, geb. zu Dijon 13. Jan. 1674, seit 1731 Mitglied der Academie, gest. 17. Juni 1762. — Sein Sohn Claude Prosper Jolyot de C., der Jüngere, geb. zu Paris 14. Febr. 1707, gest. 11. April 1777, machte als Schriftsteller sein Glück durch üppige frivole Schilderungen.

Crèche (frz., spr. Krätsch), Krippe (des Heilands), Säuglingsbewahranstalt; dann Spitze eines Brückenhiekers, Eisdock in Flüssen.

Crècy oder Crèshy, Marktflecken im franz. Dep. Somme, 19 Kilom. nördl. von Abbeville, an der Maye, 1748 E.; Sieg der Engländer unter Eduard III. über die Franzosen unter Philipp VI. 26. Aug. 1346. — C., Stadt im franz. Dep. Seine-Marne, am Großen Morin, 1050 E. — C.-sur-Seine, Flecken im franz. Dep. Aisne, an der Eisenbahn Raon-Givet, 1865 E.

Crédat Judaens Apella, lat. Sprichwort: Das glaube der (abergläubische) Jude Apella! d. h. Das glaube, wer mag! (Horaz' Satiren).

Créde (Karl Siegmund Franz), namhafter Arzt und Geburtshelfer, geb. 23. Dec. 1819 zu Berlin, seit 1856 Prof. der Geburtshülfe und Director der Entbindungsanstalt zu Leipzig, hat sich als akademischer Lehrer wie als Schriftsteller um die Gynäkologie wesentliche Verdienste erworben.

Crecentia (lat.), Glaube; **Crecentzbrief**, von der höchsten Obrigkeit einem Unterthanen zu seiner Legitimation im In- und Auslande erteiltes Schreiben.

Crecentzen (ital.), Speisen und Getränke, bevor sie einem andern überreicht werden, kosten; Getränke zum Genuß darreichen; **Crecentz** (Crecentzisch), bes. in Oesterreich Vorrichtung, Buffet.

Credi (Lorenzo di), ausgezeichnete florent. Maler, geb. um 1452 zu Florenz, als großer Maler von gutem Colorit geschätzt; gest. 1536.

Credibel (lat.), glaublich, glaubwürdig; **Credibilität**, Glaubwürdigkeit.

Credit (lat.), Treue und Glauben, Glaubwürdigkeit, Ansehen; Ruf der Zahlungsfähigkeit, Vertrauen in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Person, Personat-C., genannt, wenn er nur auf der Persönlichkeit des Creditempfangers beruht, Real-C., wenn von demselben gleichzeitig ein Unterpfand zur Sicherung des Gläubigers gewährt wird, Grund-C., wenn dieses Unterpfand eine Hypothek ist. Vom gewöhnlichen C. unterscheidet man den kaufmännischen C., der sich durch Einfachheit der Formen und im Wechselverkehr durch Strenge auszeichnet. **Staats-C.**, das Vertrauen zu einem Staat, daß er seine Zahlungsverbindlichkeiten erfüllen könne und werde. — **Creditanstalten**, Institute zur Unterstützung und Förderung des C., sind meist alle Banken, ferner die Hülfskassen, Vorschußvereine, Volksbanken, auch Leihhäuser. — **Landwirtschaftliche Creditvereine**, Verbände von Gutbesitzern zur Sicherstellung und Vereinfachung des landwirtschaftlichen Hypothekencredits; eine Vervollkommenung derselben bilden die Hypothekenbanken und Hypothekenversicherungsbanken.

Credit mobiller (spr. mobilisch), seit der ersten solchen

Gründung durch die Brüder Pereire 1852 in Paris vielfach verbreitete aber wenig bewährte Institute, die neben Creditvermittlung alle möglichen Geschäfte, zu denen großes Kapital nötig war, betrieben. — **Credit foncier** (spr. fonghieh), Leihanstalt für Bodencredit, Bodencreditbank.

Credit und Debet (lat.), in der Buchhaltung die beiden Seiten eines Contos, die das Guthaben und die Schulden des Contoinhabers nachweisen.

Creditbrief, s. Accreditiren.

Creditiren (lat.), jemand Geld oder Waare anvertrauen; auf dem Conto einen Posten aufschreiben.

Creditiv, Beglaubigungsschreiben, bes. von Gesandten, von dessen Uebergabe und Annahme die offizielle Wirksamkeit desselben datirt.

Crediton oder Kirkton, engl. Stadt, Grasseh. Debon, am Creech (Zufluß der Ty), 4222 E.

Creditor (lat.), Gläubiger; Gegensatz: Debitor.

Credner (Hermann), namhafter Geolog, geb. 1. Oct. 1841 zu Gotha (Sohn des durch seine Monographien und Kartenwerke über Thüringen und das nordwestl. Deutschland bekannten Geognosten Heinrich C.), Prof. zu Leipzig und seit 1871 zugleich Director der geol. Landesvermessung für Sachsen.

Credner (Karl Aug.), deutscher Bibelforscher, geb. 10. Jan. 1797 zu Waltershausen bei Gotha, seit 1832 Prof. der Theologie zu Gießen, gest. daselbst 16. Juli 1857.

Crédo (lat.), Ich glaube, heißt das Apostolische Symbolum oder Glaubensbekenntnis, welches mit diesem Worte beginnt; in der Musik der dritte Theil der Messe, welcher das Glaubensbekenntnis enthält.

Credo quia absurdum, lat. Sprichwort: Ich glaube es, weil es widersinnig ist (Tertullian).

Credulität (lat.), Leichtgläubigkeit, bes. auch Glaubenswilligkeit; daher **Credulitätsleid** (der Mißschwörenden), die eidle Verheißung, daß sie die Sache ihrer Partei für gerecht halten.

Creek (engl., spr. Kriß), in Nordamerika die kleinen Bäche oder Flüsse, die sich zu einem Hauptstrome ziehen, in Surinam Bezeichnung für Kanäle.

Creeks (spr. Krißts), großer und gebildeter nordamerik. Indianerstamm, vor ihrer Verpflanzung (1833) auf das Indianergebiet auf der Nordseite des Canadianflusses sesshaft bes. in Südcarolina und Georgia, leben als Ackerbauer und Viehzüchter, etwa 15,000 Seelen. Grammatik ihrer Sprache von Buchner 1860.

Crees (spr. Krißs), Indianervolk im brit. Nordamerika, zwischen Hudsonsbai, Athapascasee und Felsenberge. Grammatik ihrer Sprache von Howse 1844.

Creil (spr. Kriß), franz. Stadt, Dep. Oise, an der Oise, 4834 E.; Knotenpunkt der Bahnen von Paris nach Dieppe, Amiens, Brüssel, und von C. nach Pontoise.

Creiren (lat.), schaffen (Papiergeld), anfertigen lassen; erwählen, ernennen.

Creizenach (Michael), jüd. Gelehrter und Schriftsteller, geb. 16. Mai 1789 zu Mainz, seit 1825 Lehrer und Prediger an der israel. Realschule zu Frankfurt a. M., gest. 5. Aug. 1842, wirkte in der rationalistischen Richtung Mendelssohn's. — Sein Sohn Theodor C., geb. 17. Aug. 1818 zu Mainz, seit 1854 Schriftf., 1863 zum Prof. der Geschichte und Literatur am Gymnasium zu Frankfurt ernannt, gest. 6. Dec. 1877, bekannt als Dichter und publicistischer Schriftsteller; zuletzt mit Jäger Herausgeber der neuen Auflage von Schloffer's „Weltgeschichte“ (1870).

Crelinger (Auguste), geborene Düring, berühmte tragische Schauspielerin, geb. zu Berlin 7. Oct. 1796, erst mit dem Schauspieler Stieh, dann mit dem Kaufmann C. vermählt, wirkte an der berliner Hofbühne bis zu ihrem Tode 10. April 1865. — Ihre Tochter Clara, erst mit dem Schauspieler Franz Hoppe, dann mit dem Hofschauspieler Biedtke verheirathet, wirkte am berliner Hoftheater, gest. 10. Oct. 1862.

Crell (Nitol.), kurfürstl. Kanzler, geb. 1551 zu Leipzig, Erzieher des Kurfürsten Christian von Sachsen, nach dessen Regierungsantritt 1585 zum Kanzler und Leiter aller Regierungsangelegenheiten erhoben. Vom Adel als Emporkömmling gehäßt, wegen seiner Be-

kämpfung der starren Luth. Orthodoxie angeeignet, ward er 1591 nach Christian's Tod auf den Königslein gesungen gesetzt und 9. Oct. 1601 hingerichtet. Brandes, „Der Kanzler C.“ (1873).

Cresle (Aug. Leop.), verdienter Mathematiker und Banmeister, geb. 11. März 1780 zu Eichwerder bei Briesen, Geh. Oberbaurath in Berlin, gest. 6. Oct. 1855, Verfasser zahlreicher mathem., physik. und bautechnischer Schriften.

Crema, Stadt in der ital. Prov. Cremona, am Serio und an der Eisenbahn Treviglio-Cremona, Bischofssitz, 8154 E.

Cremaillieren (frz., spr. Kremallsehren), sägenförmig gebrochene Linien einer Befestigung, theils um durch kreuzendes Feuer die Selbstbestreichung zu ermöglichen, theils zum Schutz der Verteidiger gegen Enfilade- und Nicolscheuer; jetzt nur noch wenig angewendet.

Crementation (lat.), Verbrennung.

Crème (frz., spr. Krähm), Milchrahm; rahmartige Speise aus Eiern, mit Vanille, Wein, Chocolate u.; dann das Beste einer Sache, wie der Rahm von der Milch, daher auch die feinste, vornehmste Gesellschaft.

Crémer (spr. Kremehr, Camillo), franz. General, geb. 6. Aug. 1840 zu Saargemünd, Hauptmann unter Bazaine in mexic. Feldzuge, 1870 Adjutant des Generals Clinchant, 27. Oct. 1870 bei der Capitulation von Metz Kriegsgefangener, 31. Oct. gegen schriftlichen Revers, nicht mehr gegen Deutschland dienen zu wollen, freigelassen, ließ sich dennoch von Gambetta als Divisionsgeneral an die Spitze der Armée du Rhöne stellen, wurde 18. Dec. bei Nuits geschlagen, der Ostarmee unterstellt, entkam nach der Esinegelschlacht (15. bis 18. Jan. 1871) nach Südfrankreich und lebte bei Ausbruch des pariser Commune-Aufstandes das ihm angebotene Obercommando ab; gest. 2. April 1876.

Crémer (Jacobus Jan), hervorragender holländ. Novellist in Amsterdam, geb. 1. Sept. 1827 in Arnheim.

Crémieux (spr. Kremtösch, Isaac Adolphe), franz. Staatsmann, geb. 30. April 1796 zu Nîmes, seit 1842 Abgeordneter, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, dann Justizminister, beschränkte sich seit dem Staatsstreich auf seine Advocatenpraxis, 4. Sept. 1870 Justizminister, dann Deligierter der Regierung der nationalen Verteidigung in Tours, seit 1876 Senator.

Cremona, Hauptstadt der ital. Prov. C. (1637 21 Kilom. mit 300,595 E.) in der Lombardie, am Po und an der Bahn Brescia-Pavia, Bischofssitz, 30,919 E.; prächtiger Dom mit 120 Mt. höchem Glockenthurm und schönem Baptisterio; im Alterthum berühmt durch sein großes Amphitheater, später durch die Cremoneser Geigen (von Amati, Guarneri u.).

Crémor (lat.), Dickst, Rahm. — C. tartari, Weinsteinrahm, gereinigter Weinstein, saures weinstein-saures Kali, aus säuerlichen Weinen gewonnen, in denen er sich, verunreinigt mit andern Stoffen, an die Wände des Gefäßes absetzt, dient zur Darstellung der Weinsäure, als Beize beim Färben der Wolle und in der Heilkunde als kühlendes, säuerlich-salziges, auch gelind abführendes Mittel.

Créneau (frz., spr. Krenoh), Schießscharten in einer Mauer für Gewehre. — **Créneliren**, Mauern mit solchen Scharten versehen, daher **crénelierte Mauern**.

Crénequins (spr. Krennkäng), f. Arders.

Créneville (Ludw., Graf Folliot de), österr. General, f. Folliot de Créneville.

Creolen, in den ehemaligen span. und portug. Colonien Amerikas oder in andern Welttheilen die Eingeborenen von rein europ. Blute im Gegensatz zu den in Europa selbst geborenen Einwanderern.

Crêpe (frz., spr. Kräpp), Krepp, krauser Flor. C. de laine (spr. R. d'Lähn), dünnes feines, tafelfertiges Zeug.

Crépine (frz., spr. Krépin), Borten oder Quastentwerf, oben breite und durchbrochen gewirkte Franzen mit lang herabhängenden Fäden.

Crépuren (frz.), verenden, verrecken; ärgern, verderben; zerpringen (von Sohlgeschossen der Geschütze).

Crépis, Pippan, Pflanzengattung der Composi-

ten, deren Arten, mit vorherrschend gelben Blüten, auf Wiesen, in Wäldern u.; C. rubra, mit purpurrother Blume, und C. barbatia, Bärtiger Pippan oder Christushaare, Pflanzengattung.

Crepitation (lat.), Krachung, das eigenthümliche Geräusch, wenn man zwei Enden eines gebrochenen Knochens aneinander bewegt, der sicherste Beweis vom Vorhandensein eines Knochnbruchs; auch jenes Knistern, welches beim Drucke auf mit Luft gefülltes Zellgewebe unter der Haut gehört wird, wie bei Brand u.

Crepitus (lat.), Geräusch; C. ventris, lauter Abgang von Blähungen.

Crepusculum (lat.), die Dämmerung; crepuscular, die Dämmerung betreffend oder damit zusammenhängend; Crepuscularia, Dämmerungsvögel.

Crépy-en-Valois (spr. C. = ang = Baloah) oder **Crépy**, Stadt im franz. Dep. Oise, an der Eisenbahn Paris-Soissons, 2867 E. — C. = en-Baonnais (spr. C. = ang = Bänäh), Dorf bei Baon, an der Eisenbahn Baon-Amiens, 1758 E.; hier 18. Sept. 1544 der den viersten Krieg zwischen Franz I. von Frankreich und Kaiser Karl V. beendigende Separatfriede.

Crescendo (ital., spr. kreschendo), wachsend, die allmähliche Verstärkung der Töne beim Vortrag eines Musikstücks, Zeichen dafür <; Gegensatz Decrescendo >.

Crescent (spr. Krescent), die in Form eines Halbmondes zusammengebauten Complexhäuser und Straßen in engl. Städten.

Crescent (lat.), wachsend, zunehmend; Crescenz, das Wachsen, Wachsthum, Gewächs.

Crescentia, Kürbisbaum, Kalabassenbaum, Pflanzengattung der Bignoniaceen, südamerik. Bäume mit kurbisartigen Früchten. Aus der holzigen Fruchtschale der C. Cucurbita verfertigt man Flaschen, Röpfe u.

Crescentius (Petrus d.) oder **Crescenzi**, geb. 1230 zu Bologna, gest. daselbst als Senator 1310, der Begründer der Agronomie durch die seine Erfahrungen über die Landwirthschaft enthaltende Schrift „Ruralium commodorum libri XII“ (in Gessner's „Scriptores rei rusticae“, 1735).

Crescentini (spr. Krescentini, Girolamo), ital. Sopranfänger und Gesanglehrer, geb. zu Urbino bei Urbino 1769, gest. in Neapel 24. April 1846.

Crescentino (spr. Krescentino), Stadt in der ital. Prov. Novara, am Po, 6584 E., in der Baukunst bekannt durch die von Serra 1776 ausgeführte Verfertigung eines Glockenthurms.

Crescentius, röm. Patriciergeschlecht, in der Geschichte der säss. Kaiser öfters erwähnt. Hervorragend bei Johannes C., auch C. Romanus genannt, als „Patricius von Rom“ bestiger Gegner des Kaiserthums, in dessen Hand sich unter Kaiser Otto III. eine Zeit lang alle Gewalt in Rom vereinigt fand. Bei der Rückkehr des Kaisers 998 zog er sich in die Engelsburg zurück, bis diese 29. April von den Deutschen ersumt ward und er dabei den Tod fand.

Crescenzi (spr. Krescengi, Giob. Battista), geb. 1595 zu Rom, ital. Maler und Architekt, kam 1617 mit dem Cardinal Papata nach Spanien und führte das Begräbnißpantheon im Escorial aus. König Philipp IV. erhob ihn mit dem Titel eines Marquis della Torre zum Graven. Er starb 1660 oder 1665 zu Madrid.

Crescimbeni (spr. Kreschimbeni, Giovanni Maria), ital. Dichter und Literaturhistoriker, geb. 9. Oct. 1663 zu Macerata, gest. 8. März 1728 zu Rom als Mitglied der Gesellschaft Jesu.

Cresol oder **Kresol**, Bestandtheil des Steinkohlentheers und des Kresosols, wasserhelle, kresolähnlich riechende Flüssigkeit, dient zur Darstellung gelber und rother Farbstoffe, auch zur Bereitung der Salicylsäure.

Crepi (Giovanni Battista), nach seinem Geburtsorte il Cerano genannt, bedeutender ital. Maler seiner Zeit, geb. 1558, gest. zu Mailand 1663. — Min-der bedeutend ist sein Sohn und Schüler, Daniele C., geb. 1590 zu Mailand, gest. 1630.

Crepi (Giuseppe Maria), mit dem Beinamen il Spagnuolo, geb. 1665 in Bologna, gest. daselbst 1747, ein Maler und Kupferstecher der lombard. Schule.

Crespino, Marktflecken in der ital. Prov. Novara, am Po, 4247 E.

Cressy (spr. Kressi), Stadt, f. Crépy-en-Valois.

Crest (spr. Kräst), Stadt im franz. Dep. Drôme, an der Drôme und der Bahn nach Vivar, 5568 E.

Crest-Lein (spr. Krest-Lein), Stadt im nordamerik. Staate Ohio, Graßf. Crawford, 2279 E., Knotenpunkt für mehrere Eisenbahnen.

Creswick (spr. Kreswick), Stadt in Australien, Graßf. Talbot, Victoria, südwestl. vom Springhill, inmitten reicher Goldfelder am gleichnam. Flusse, 16,863 E.

Creta (lat.), die Kreide. *Creta alba*, weiße Kreide, bestehend aus kohlensaurem Kalk mit Beimischungen von Kiesel-erde und Thon, Heilmittel gegen Vergiftungen.

Crète (spr. Krät), der Kamm, Gebirgskamm (Grat); in der Befestigungslinse die wagerechte Linie, in der die Brustwehrtrone mit der äußern und der innern Böschung zusammentrifft.

Creticus, Versfuß, f. Amphimäcer.

Creticus, Beiname des D. Caelius Metellus.

Cretin (frz., spr. Krätang), f. Kretinen.

Cretineau-Joli (spr. Kretinoh-Schöli, Jacq.), franz. Historiker und Publicist, geb. 23. Sept. 1803 zu Fontenay, gest. zu Paris 3. Jan. 1875, Vertheidiger der absoluten Regierungsform in Staat und Kirche.

Cretius (Konstantin), Maler, geb. 6. Aug. 1814 zu Brieg (Schlesien), nach Studienreisen seit 1842 in Berlin, in den verschiedensten Gebieten arbeitend.

Creuse (spr. Kröhs), Nebenfluß der Bièvre im Innern Frankreichs, mündet nach 255 Kilom. unterhalb La-Faye. — Das danach genannte Dep. C., 5568 Kilom. mit 278,423 E., hat zur Hauptstadt Guéret.

Crestot, Le (spr. Krösch), Stadt im franz. Dep. Saône-Loire, an der Eisenbahn Nevers-Dijon, 22,890 E.; große Kohlenwerke und die wichtigsten Eisen-, Kanonen- und Kugelfabrikereien Frankreichs.

Creux (Gust. Phil., Graf von), schwed. Dichter und Staatsmann, geb. 1729 in Finland, zuletzt Minister des Auswärtigen, gest. zu Stockholm 30. Oct. 1785. Neue Ausgabe seiner Gedichte 1862.

Creux de Champs (spr. Kröy de Schang), Landschaft im Schweiz. Canton Waadt, Bez. Nigle, einen rings von den Felsenwänden der Diablerets eingeschlossenen Wiesengrund bildend. — *C. du Dent* (spr. dü Wang), Berg im Schweiz. Canton Neuchâtel, im Traversethal, 1465 Mt. hoch, mit merkwürdiger felsartiger Versteifung. — *C. du Valais* (spr. dü Valäsch), ein malerischer Theil des Rhodetals im Canton Valais zwischen Dent du Midi und Dent de Morcle.

Crenz (Friedr. Karl Kasimir, Freiherr von), didaktischer Dichter, geb. zu Pommern v. d. Höhe 24. Nov. 1724, zuletzt erster Staatsrath der homburg. Regierung, gest. 6. Sept. 1770. „Oden und andere Gedichte“ 1769.

Crenzer (Georg Friedr.), geistreicher Philolog und Alterthumsforscher, geb. 10. März 1771 zu Warburg, 1804–48 Prof. in Heidelberg, gest. d. 16. Febr. 1858. Selbstbiographie „Aus dem Leben eines alten Professors“, 1848; 1873. Starck, „Friedr. C.“ (1875).

Creve-cœur (frz., spr. Kräw-töhr), Herzleid, Kummer, empfindlicher Verdruß.

Crevilente, Stadt in der span. Prov. Alicante, an der gleichnam. Sierra, mit 787 E.

Crewe (spr. Kruh), Marktflecken in der engl. Graßf. Cheshire, 17,810 E., Knotenpunkt für sechs Eisenbahnen.

Cribration (neulat.), das Durchsieben; *cribriform*, siebförmig; *cribrus*, durchlöchert.

Criostus, der Hamster.

Cricet, engl. National-Schlagballspiel.

Crida (mittellat.), der in einigen deutschen Ländern übliche Ausdruck für Concurß; *Cridar*, soviel wie Gemeinschuldner im Concurß.

Crislon (spr. Krijong), franz. Adelsfamilie. — Louis de Balbes de Verton de C., geb. 1541 zu Murs (Provence), lebt 1557 in franz. Kriegsdiensten, von Heinrich IV. Le brave genannt, einer der berühmtesten Helden des 16. Jahrh., gest. zu Avignon 2. Dec. 1615. — Zu Gunsten eines seiner Nachkommen in der 4. Generation, Franz. Felix de Balbes Verton, wurde die

im damals päpstl. Benaiffen gelegene Herrschaft C. durch Benedict XIII. 1725 in ein Herzogth. verwandelt. — Louis, der 2. Herzog von C., geb. 1718, erst in franz., seit 1762 in span. Kriegsdiensten und wegen der Eroberung von Minorca (1782) nach deren Hauptstadt zum Herzog von Mahon ernannt, zuletzt Generalkapitän von Valencia und Murcia, gest. 1796.

— Marie Gérard Louis Felix Rodrigue de Balbes Verton, Herzog von C. und von Mahon, der älteste Sohn des Vorigen, geb. 13. Dec. 1782, franz. Maréchal de Camp und Pair, gest. in hohem Alter im April 1876; mit ihm erlosch sein Geschlecht. — Louis Antoine Franc. de Paule de C., Herzog von Mahon, Grand von Spanien, 3. Sohn des oben erwähnten Herzogs von Mahon, geb. 1775, trat in span. Dienste, auf Wunsch Ferdinand's VII. später in die Dienste Joseph Bonaparte's, ward aber dennoch nach der Restauration von Ferdinand geschächt und floß nach Frankreich, wo er als Generalleutnant 5. Jan. 1832 starb.

Crimen (lat.), Verbrechen, z. B. C. laesas majestatis, Majestätsverbrechen; C. ambitus, Amterschleichung; C. residui oder de residuis, Unterschlagung öffentlicher Gelder; C. perdonellionis, Hochverrath; C. sacrilegii, Kirchenraub; C. vis, Gewaltthätigkeit, jede absichtliche, wider fremde Personen oder Sachen verübte unrechtmäßige Gewalt. — *Criminal* oder *criminell*, peinlich, strafrechtlich; *criminaliter*, peinlich, auf Tod und Leben.

Criminalproceß und Criminalrecht, f. Strafproceß und Strafrecht.

Crimination (lat.), Beschuldigung, Anklage; *criminieren*, beschuldigen, anklagen, in der Regel mit dem Nebenbegriffe von fälschlicher Anklage.

Crimmishau (Krimmishau), Fabrikstadt in der sächs. Amtshauptm. Zwickau, an der Pleiße und der Sächs.-bair. Staatseisenbahn, 17,649 E., einer der wichtigsten Industrieorte Sachsens.

Crinoidea, Ritensterne, Stachelhäuter mit becher- oder schifförmigen gestielten Körper, welcher an feste Gegenstände angeheftet ist; ausschließlich Seeethiere und zum größten Theil vorweltlich. 2 Familien: Seeeliten (*Encrinura*) und Haarsterne (*Comatulida*).

Crinoline (frz.), Gewebe aus Koffhaar, Koffhaarfloss, bef. zu Möbelbezügen u.; Reifrock mit Drahtgestell.

Crinos (lat.), haarig, behaart; *Crinosität*, Haarigkeit.

Crinum, Fadenlilie, Pflanzengattung der Amarylideen, tropische, meist prachtvoll blühende Zwiebelgewächse; mehrere Arten bei uns Zierpflanzen.

Crixe (frz., spr. Krixt), Abwässerungsgraben in sumpfigem Boden; auch Gräben im Vorterrain von Festungen, die bestimmt sind, die künstliche Ueberschwemmung so tief zu gestalten, daß der Feind sie nicht durchwaten kann; ferner kleiner natürlicher Seeßee.

Crispation (neulat.), das Kräuseln, Krausmachen; *Crispatur*, Kräuselung; traußes Zudeckgebäl.

Crispalt, Gipfel in der Schweiz, an der Grenze von Graubünden und Uri, 2791 Mt. hoch. Nach C. fließt der Crispalter Rhein, einer von den drei Quellflüssen des Bodensees.

Crispi (Francesco), ital. Patriot und Staatsmann, geb. 4. Oct. 1819 in Gironi, seit 1841 Advocat in Neapel, 1848 vom sicil.-neapol. Revolutionscomité zum Secretär des Vertheidigungsausschusses ernannt, der die Absetzung des Königs decretirte. Nach Unterdrückung des Aufstandes flüchtig, 1859 aber infolge des Friedens von Villafranca nach Italien zurückgekehrt, betheiligte er sich 1860 an Garibaldi's neapolit. Expedition, organisirte in Palermo und Neapel die provisorische Regierung und proclimirte Victor Emanuel als „König von Italien“. Demnächst Abgeordneter des ital. Parlaments, gehörte er hier der Linken an. 1876 zum Präsidenten der neugewählten ital. Deputirtenkammer ernannt, machte er 1877 eine Rundreise durch die vornehmsten europ. Hauptstädte (Berlin, Paris, Wien u.) und übernahm zu Anfang 1878 das Ministerium des Innern, mußte jedoch schon nach wenigen Wochen dieses Amt aus Gründen privater Natur niederlegen.

Crispin, Heiliger und Märtyrer aus Rom, übte mit seinem Bruder Crispian in Soissons das Schuhmacherhandwerk und stahl nach der Legende Leder, um den Armen Schuhe daraus zu machen. Daher pflegt man Wohlthaten auf Kosten anderer Crispinaden zu nennen. Beide Brüder erlitten 287 den Märtyrertod; ihr Gedächtnistag 25. Oct.

Crispin (spr. Krispäng), komische Maskenrolle des ältern franz. Lustspiels, ein entweder sehr verschnittener oder sehr tölpelhafter Bedienter.

Crispina (frz.), ein Frauenmantelchen.

Crispiren (lat.), kräuseln, kräuseln.

Cristallo, Monte-C., Gipfel in den Orteler Alpen von Tirol, 3646 Mt. hoch. — **C.**, Monte-Cristallino, Cristall, Gipfel der Dolomitalpen in Tirol, nordöstl. bei Cortina, 3260 Mt. hoch.

Criwelli (Carlo), venet. Maler, Zeitgenosse Bartolommeo Vivarini's, war 1412—86 thätig; meist Temperamalerei mit lieblicher Landschaftsbildung.

Crijet (frz., spr. Krisjoh), eine Art Tombach, dem Golde scheinbar ähnlich.

Crochio (spr. Crottio), Fluß in der ital. Prov. Catanzaro, mündet in den Golf von Squillace.

Crocica (ital., spr. Crotschäa) oder **Crocica** (lat.), die rotze Cardinalskleidung.

Croce Mosso, Dorf in der ital. Prov. Novara, 1506 E., mit der größten Wollengewebfabrik in Oberitalien.

Crochet (frz., spr. Crotschäh), Haken; in der Kriegssprache die in kurzer Krümmung endenden Verlängerungen nach rückwärts der einzelnen Schläge der von dem Belagerer gegen die Festung vorgetriebenen Zickzack; im Frauenputz die kleinen, dichtanliegenden Haarringe an den Schläfen.

Crociata (ital., spr. Crotschäta), Kreuzweg, auch Kreuzzug; sonst statt der Theilnahme an einem Kreuzzug bezahltes Geld; jetzt, bes. in Spanien, Zahlung für den Erlaß kirchl. Fesseltage, welche wegen localer Hindernisse nicht gehalten werden.

Crociati (ital., spr. Crotschäti, d. i. Kreuzfahrer) nannten sich die 1848 im Kirchenstaate organisirten Freischaren, welche die Bombardir von der österr. Herrschaft befreien wollten.

Crocidismus, Crocidismus (grch.), Flockenlesen, ängstliches Herumgerissen Kranker auf dem Bett, gefährliches Krankheitszeichen.

Croceus, Safran, Zwiebelgewächse aus der Familie der Irideen, mit gefärbter, trichterförmiger sechs-spaltiger einfacher Blütenhülle. Viele Arten bei uns kultivirt, bes. C. vernus, Frühlingssafran, mit zahlreichen violetten, weißen, gelben und bunten Varietäten. Der C. sativus, echter Safran, im Oriente heimisch, liefert den Safran (s. d.)

Crodo, Dorf in der ital. Prov. Novara, Hauptort des Thales Antigorio, an der Tosa, 803 E.; Vergbau auf Marcast und Granaten.

Croisaden (frz., spr. Crotschaden), Kreuzzüge, Hin- und Herzüge, Kreuzfahrten aus dem Meere; croisiere (spr. Crotsiren), kreuzen; ein Kreuzfeuer machen.

Croisfe (frz., spr. Crotschsch), gefärbtes, zu Unterfutter dienendes seidenes oder baumwollenes Zeug; auch eine Langtour.

Croisfe (spr. Crotsch), Hafenstadt im franz. Dep. Niederloire, auf einer Sandzunge zwischen der Mündung der Blaine und Loire, 3344 E.

Crofer (John Wilson), geb. 20. Dec. 1780 zu Galway, Advocat zu Dublin, seit 1807 im Unterhaus und von 1809 an lange Zeit Secretär der Admiralität, bekannt als Parlamentsredner, Dichter und Journalist, gest. 10. Aug. 1857.

Crofer (Thom. Crofton), geb. 15. Jan. 1798 zu Cork, Beamter der brit. Marineverwaltung, gest. 8. Aug. 1854, einer der geschmackvollsten Bearbeiter der alten Sagen und poetischen Traditionen Irlands.

Crola (Heinr.), Landschaftsmaler, geb. 1804 zu Dresden, seit seiner Uebersiedelung nach München bes. in Alpenlandschaften thätig.

Crosmitz, Dorf bei Halle an der Saale unterhalb Siebischstein, 1006 E., Papierfabrik.

Cröma (ital.), die Achtelnote; Semicroma, die Sechzehntelnote; Biscroma, die Zweieunddreißigstelnote.

Cromarthy (spr. Krammährti), Grafsch. im nördl. Schottland, 1053 Q. Kilom., mit der Grafsch. Ross (s. d.) geogr. wie politisch verbunden. — Die Stadt C., mit 1476 E., süd. am Eingange zum C.-Firth, einen weiten Hafen bildend.

Cromdale (spr. Krömdahl), Dorf in der schott. Grafsch. Elgin, bekannt durch ein Gefecht mit einem Heere der Anhänger der Stuarts (1. Mai 1690), Gekanntland eines bekannten schott. Volksliedes.

Cromer, Hafentort in der engl. Grafsch. Norfolk, an der Küste, 1423 E.

Cromer (Martin), poln. Geschichtschreiber, geb. 1512 zu Biecz (Galizien), unter König Sigismund I. vielfach diplomatisch thätig, zuletzt Bischof von Ermland, gest. 23. März 1589, einer der bestigsten Gegner der Reformation. C.'s „De origine et rebus gestis Polonorum“ (1555 u. d., auch deutsch) gilt für die beste poln. Geschichte bis zum Tode Sigismund's.

Cromford (spr. Krömmförd), Stadt in der engl. Grafsch. Derby, 1074 E., wo Arkwright 1771 die erste große Baumwollenspinnfabrik in England gründete.

Cromlech, in Großbritannien Denkmäler aus elt. Zeit, aufgerichtete Steine, über welche ein anderer als Decke gelegt ist; in der Bretagne Dolmen genannt.

Crompton (spr. Krömt'n), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, 7302 E.

Crompton (spr. Krömt'n, Sam.), engl. Mechaniker, geb. 3. Dec. 1753 zu Firwood, gest. 26. Jan. 1827 zu Bolton, durch Erfindung der zusammengelegten Spinnmaschine (Mule-jenny) um die Baumwollindustrie hochverdient. French, „Life of C.“ (2. Aufl. 1866).

Cromwell (spr. Krömmwäll, Oliver), Protector der vereinigten Republik England, Schottland und Irland, geb. 25. April 1599 zu Huntingdon aus einer streng-prot. altengl. Adelsfamilie, schloß sich mit glühendem Eifer den Puritanern an, die um ihrer religiösen Freiheit willen zugleich die politische gegen die Absolutismusgefühle der Stuarts zu erkämpfen trachteten. Als Mitglied des Parlaments von 1628 und dann des sogen. Langen Parlaments von 1640 an der Opposition angehörig, drängte er zum Bruch zwischen dem König und dem Parlament, bildete als die Seele des Parlamentsheeres 1642 die Armee der Independents, siegte mit ihnen bei Marston Moor (2. Juli 1644) und bei Naseby (14. Juni 1645). Offen auf die Republik hinarbeitend, unterwarf er, nachdem er die schott. Royalisten 1648 bei Preston besiegt hatte, darauf auch das Parlament seiner Herrschaft, bewirkte die Hinrichtung des Königs Karl I. (1649), unterdrückte den Aufstand in Irland, schlug die schott. Royalisten bei Dunbar (1650) und endigte den Krieg durch seinen Sieg über Karl II. bei Worcester (1651). Nach glücklicher Beendigung des Seekriegs mit Holland (1653—54) und nach Auflösung des Langen Parlaments (20. April 1653) setzte er einen Verfassungsrath ein, trat auf dessen Wunsch als Lord-Protector an die Spitze der drei Reiche, octroirte ein Parlament, das er jedoch zweimal auflöste, und regierte factisch allein, mit großer Kraft im Innern Ordnung haltend und gegen außen Englands Ansehen herstellend und erhöhend. In ganz Europa galt er als der Beschützer der Protestanten. Durch Familienunlust niedergebückt, starb er 3. Sept. 1658. — Sein Sohn Richard C., geb. 4. Oct. 1626, folgte ihm als Protector, legte die Würde aber bald wieder nieder (22. April 1659) und starb 1712. Ein zweiter Sohn, Henry C., geb. 20. Jan. 1628, verwaltete seit 1655 Irland, lebte später auf einem Landhause und starb 23. März 1673. Außer den Werken von Willemain, Werke d' Aubigné, Macaulay, Ranke und Guizot, bes. Carlyle, „C.'s letters and speeches“ (1845; neue Ausg. 1871); Carriere im „Historischen Taschenbuch“ (3. Folge, 2. Jahrg., 1851) und Pauli im „Neuen Plutarch“ (Bd. 1, 1874).

Cromwell (Thomas), Baron von Olenham, Graf von Essex, engl. Staatsmann, geb. 1490 in Hibern, unter Heinrich VIII. Staatssecretär, hob die Klöster

auf (davon „Hammer der Mönche“ genannt), ward auf Betrieb von des Königs 5. Gemahlin, Katharina Howard, 28. Juli 1540 wegen Hochverraths hingerichtet.

Eronegl (Joh. Friedr., Freiherr von), moralisirender Dichter, geb. 2. Sept. 1731 zu Ansbach, gest. als ansbachischer Hof- und Regierungs Rath 1. Jan. 1758.

Eronholm (Abraham), schwed. Geschichtschreiber, geb. 22. Oct. 1809 zu Landskrona, seit 1832 Prof. der nord. Geschichte zu Lund.

Erooted-Island (spr. Krut'd-Island), eine der Bahama-Inseln in Westindien, 425 Kilom. mit 627 E.; bedeutende Salinen.

Erootest, Mineral, bestehend aus Kupfer, Thallium, Silber und Selen (in Smaland).

Erops (engl.), die großen Fässer, in welchen die nordamerik. Pflanze den Blättertabak verpacken.

Eroquants (frz., spr. Kroläng), Gesindel, Schimpf-name der aufreißigen Bauern unter Heinrich IV. und Ludwig XIII. von Frankreich.

Eroquet (verschieden von Cricket), ein bes. in England beliebtes Ballspiel, von zwei oder mehreren Personen auf einer ebenen Fläche gespielt, hat zur Aufgabe, mittels eines Schlägels einen hölzernen Ball durch verschiedene im Boden befestigte Reisen zu treiben.

Eroquettes (frz., spr. Kroläht), eine Art Fricassée oder Ragout, eins der sogen. Zwischengerichte.

Eroquis (frz., spr. Kroläh), ein nach dem Augenmaß entworfener Plan einer Gegend, ein Handriß; Eroquien, flüchtig nach dem Augenmaß hinzeichnen.

Eroquis (Richard Affseton), engl. Staatsmann, geb. zu Red Care 1823, Advocate, seit 1857 im Parlament, seit Bildung des Ministeriums d'Israeli, Febr. 1874, Staatssecretär im Ministerium des Innern.

Eroffette (frz.), Verdrüpfung, Ebergerierung an Thier- und Menschenaffen.

Eroffell, der höchste Gipfel der sogen. Penninischen Kette im nördl. England, an der Quelle der Lee im D. der Grafsch. Cumberland, 892 Mt. hoch.

Eroß-Readings (engl., spr. -Ridings), Quersetzungen, wodurch zuweilen ein komischer Sinn entsteht.

Eroß-River (spr. Kraß-Riwer) oder **Alt-Galahar**, Fluß in Guinea, mündet in die Biafrabat, 530 Kilom. weit für Dampfer schiffbar.

Eroftolo, Fluß in der ital. Prov. Reggio nell' Emilia, mündet bei Guastalla in den Po.

Erotalaria, **Klapperichote**, Pflanzengattung der Papilionaceen, tropische Kräuter und Sträucher, wovon mehrere Arten bei uns Biergewächse.

Erotalus, die Klapperschlange.

Eroton, Nebenfluß des Hudson, im nordamerik. Staate Newyork, mündet 50 Kilom. oberhalb Newyork und speist den berühmten **Eroton-Aquädukt**, der die Stadt Newyork mit Wasser versorgt.

Eroton, Pflanzengattung der Euphorbiaceen, Bäume, Sträucher und Kräuter in Südamerika, West- und Ostindien. C. Eluteria liefert die wahre Cascarillende, C. Draco durch den blutrothen Saft seines Stammes eine Sorte Drachenblut, C. Psendochina, die Copalgerinde, C. Tiglium, die Bургirkörner, aus denen das heftig abführende **Erotonöl** gewonnen wird. Mehrere Arten bei uns Warmhauspflanzen.

Erotoy (spr. Krotah), Fischerstadt im franz. Dep. Somme, an der Somme, 1411 E.; Ruinen des Schlosses, in welchem Jeanne d'Arc gefangen saß; Seebad.

Erottendorf, Pfarrdorf in der sächs. Amtshauptm. Annaberg, an der Zschopau, 3470 E.; Marmorbruch.

Eroup (frz., spr. Kroup), **croupöse Entzündung**, **croupöser Proceß**, alle diejenigen Entzündungen der Schleimhäute und der äußeren Haut, welche einen gerinnenden Stoff auf der Oberfläche der Haut absetzen, der eine faserstoffähnliche Haut (Asterhaut, Pseudomembran) bildet, welche vereitert oder durch Brand zerfällt. Gewöhnlich aber versteht man unter C. die Bräune (s. d.), auch Häutige Bräune, Halsbräune genannt.

Eroupaden (frz., spr. Kroup-), Sprünge, bei welchen das Pferd das Kreuz, die **Eroupe**, krümmt.

Eroupier (frz., spr. Kroupieh), der Beschläge einer

Spielbank; auch ungenannter Teilnehmer einer Vereinshandlung (Association).

Eroutons (frz., spr. Krutóng), in Butter geröstete Brotschnitten oder Semmelscheiben.

Erov, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, an der Mosel, 1641 E., liefert einen der besten Moselweine; einst ein reichsunmittelbares Ländchen (**Hof Erov**).

Erowe (spr. Krov, Catherine), geborene Stevens, engl. Schriftstellerin, geb. um 1800 zu Borough Green, seit 1822 mit dem brit. Oberlieutenant C. verheiratet, durch Dichtungen und Erzählungen, bes. auch als Vorkämpferin des Spiritismus in England bekannt.

Erowe (spr. Krov, Eyre Ewens), engl. Geschichtschreiber, geb. 1799, gest. 25. Febr. 1868 zu London.

Erowe (spr. Krov, Joseph Archer), engl. Kunstschriftsteller, geb. zu London 20. Oct. 1825, ursprünglich Maler, 1857 an der Universität zu Bombay angestellt, 1859 nach Europa zurückgekehrt, 1860 großbrit. Generalconsul in Leipzig und 1873 in Düsseldorf. Literarisch ist C. bes. bekannt durch die in Gemeinschaft mit Cavalcasse verfaßten Werke über die Geschichte der Malerei in Blandern (engl. 1857; deutsch von Springer, 1875) und in Italien (5 Bde., engl., 1864—71; deutsch von Jordan, 1869—74) und das Leben Lijian's (2 Bde., 1877).

Erowland (spr. Krowsländ), Stadt, s. **Croyland**.

Erown (spr. Kraun) oder **Krone**, engl. Silbermünze zu 5 Schilling = 5 M.

Erownlas (spr. Kraun-), **Krownlas**, feines bleifreies Glas, im Gegensatz zu dem stark bleiorhydrathaltigen Flintglas.

Erown-Point (spr. Kraun-Point), Ortschaft im nordamerik. Staate Newyork, am Champlainsee, 2449 E.; Ruinen eines früher berühmten franz. Forts.

Erows (spr. Krows), nordamerik. Indianerstamm, der sich selbst Arparoka nennt, früher am Yellowstonefluß, jetzt nach Vertrag von 1868 in Montana angesiedelt.

Erow-Wing (spr. Krov-), Hauptstadt der gleichnam. Grafsch. im nordamerik. Staate Minnesota.

Eroy (spr. Kroy), Dorf in der schott. Grafsch. Inverness, 1841 E.; hier Niederlage des Präsidenten Karl durch die Königl. 16. April 1746.

Eroy (spr. Kroyäh), alte, jetzt in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden angeeseene Adelsfamilie, in der bes. hervorrage Wilh. von C., Herzog von Sorra und d'Arct, Herr von Chivres (gest. 1521), der am Hofe Karls V. die höchsten Stellen bekleidete. Dessen beerbte sein Neffe Philipp, 1533 zum Herzog von Arschot und Marquis von Renty ernannt, dessen Enkelin, Anna de C., einen Theil der C.'schen Besitzungen durch Heirath mit Karl von Ligne in das Kremsberg'sche Geschlecht brachte. Ihr Bruder Karl, dritter und letzter Herzog von Arschot aus dem Hause C., geb. 1560, ward unter Philipp II. Großbailli von Hennegau und 1597 Gouverneur von Artois; er starb kinderlos 1612. Ihm folgte als Herzog von C. sein Vetter, Karl Alexander, Marquis von Savre und Reichsfürst, geb. 1580, gest. 24. Nov. 1624. Die Güter dieser Linie gingen 1643 durch Heirath an einen Seitenzweig des Hauses C. über, zu dem die noch lebenden Herzoge gehören und der sich an Joh. von C., seit 1473 Graf von Chimay, anknüpft. Ein Nachkomme des Letztern war Philipp, seit 1592 erster Graf von Solre, dessen ältester Sohn das Haus C.-Dülmen, der jüngere dagegen 1643 die Eitelienlinie C.-Savre gründete. Haupt des Hauses Dülmen ist gegenwärtig Herzog Rudolf, geb. 13. März 1823, Grand von Spanien, erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses. Der Zweig Savre starb in männlicher Linie 12. Nov. 1839 aus. Durch Reichsdeputationshauptidecess von 1803 erhielt der damalige Herzog von C. für seine auf dem linken Rheinufer verlorenen Güter das ehemalige münstersche Amt Dülmen und wurde durch die Wiener Congressacte als Ständesherr Preußen unterworfen.

Eroydon (spr. Kroyd'n), alte Stadt in der engl. Grafsch. Surrey, 17 Kilom. südl. von London-Brücke 55,652 E.

Eroyland (spr. Kroysländ), auch **Crowland**, Stadt

in der engl. Gräffsch. Lincoln, am Welland, 2459 G.; Ruinen einer alten und berühmten Abtei.

Crozat (spr. Kroschah, Jos. Antoine), Marquis Du Ghatel, geb. zu Toulouse 1655, gest. zu Paris 7. Juni 1738, war der reichste franz. Kaufmann seiner Zeit und ein großer Freund der Kunst. Sein Sohn Jos. Antoine C., Marquis von Tugny, geb. 1696 zu Toulouse, gest. zu Paris 1740, Präsident des Parlaments zu Paris und einer der eifrigsten Kunstfreunde und Sammler. Seine ungemein reichen Sammlungen wurden nach seinem Tode größtentheils zerstreut; doch hatte er einen Theil derselben durch die vorzüglichsten Künstler in einem Kupferwerke („Cabinet C.“ genannt, 2 Bde., 1729—42) festgen lassen.

Crozat-Inseln, Gruppe von vier kleinen vulkanischen Inseln im südl. Indischen Ocean, zwischen den Prinz-Edward-Inseln und dem Kerguelenland; Hauptinsel Possession-Insel.

Crozieranal, Kanal zwischen Prinz-Patrick-Insel und Eglinton-Insel im Antarktischen Archipel von Nordamerika.

Crozophora, Pflanzengattung der Euphorbiaceen. C. tinctoria, Radmustruta, Tournefortpflanze, Färbercroton, Pflanze am Mitteländischen Meer, dient zur Bereitung der Beizen und des Schminkepulvers.

Cruciada (span.), geistliche Gesellschaft in Spanien, ehemals im Dienste der Glaubensgerichte.

Cruciabella, **Kreuzblatt**, Pflanzengattung der Rubiaceen; C. stylosa, heimisch an den Küsten des Mittelmeeres, eine buschige Pflanze mit schönen rosenrothen Blüten. (der Kreuzträger, d. i. Christus.)

Cruciatum (neulat.), die Kreuzigung. — **Crucifer**, **Kreuzförmig** (Cruciferae plantae), **Kreuzblätter**,

äußerst gattungsreiche Pflanzenfamilie, Kräuter oder Halbsträucher, dadurch charakterisirt, daß die Blüten einen vierblättrigen Kelch, 4 über Kreuz gestellte Blumentronenblätter, 4 große und 2 kleine Staubgefäße und 1 Pistill haben; Früchte Schoten oder Schötchen. Hierzu gehören die Kohlarten, Senf, Rettig, Rad ic.

Crucifix (lat.), das Bildniß Jesu am Kreuze.

Cruciform (lat.), kreuzförmig.

Cruciger oder Kreuziger (Kaspar), geb. 1. Jan. 1504 zu Leipzig, eifriger Mitarbeiter Luther's, führte 1539 die Reformation zu Leipzig ein und starb als Schlossprediger und Prof. der Theologie zu Wittenberg 16. Nov. 1548. — Sein Sohn Kaspar C., geb. 19. März 1525, Nachfolger Melancthon's als Prof. zu Wittenberg, als Kryptocalvinist aus Sachsen vertrieben, starb 16. April 1597 als Pfarrer in Kassel. — Georg C., Sohn des Vorigen, geb. 24. Sept. 1575 zu Merseburg, gest. zu Marburg 8. Juli 1637.

Crucigeri (lat.), Kreuzträger, hießen früher mehrere geistliche Congregationen.

Crucis (dies), der dritte Quatember, die Mittwoch nach Kreuzerhöhung, 14. September.

Crudel (lat.), grausam, abscheulich; **Crudeität**, Grausamkeit, Abscheulichkeit.

Crudität (lat.), roher Zustand; Unverdaulichkeit.

Crüger (Jos.), Componist geistlicher Lieder und musikal. Schriftsteller, geb. 9. April 1598 zu Großbreesen, seit 1622 Musikdirector an der Nikolaikirche zu Berlin, gest. daselbst 23. Febr. 1662.

Crüghaument (spr. Kroschahment), Fabrikort in der belg. Prov. Ostlandern, 6320 G.; bedeutende Leinwandfabriken, sowie Musterverwerkstatt für Leinweberei.

Crüghant (spr. Kroschahant, George), berühmter engl. Caricaturzeichner, Kupferstecher, Illustrator und Maler, geb. zu London 27. Dec. 1792, gest. daselbst 1. Febr. 1878, der ausgezeichnetste Sittenschilderer seiner Zeit und seines Landes in seinen „Squibs, or satirical sketches“ betitelten Darstellungen. Reid, „A complete catalogue of the engraved works of C.“ (1873), Prachtwerk mit vielen Illustrationen; „Cruikshankiana: Collection of his most celebrated works“ (1875).

Crüor (lat.), das geronnene Blut; C. sanguinis, der färbende Stoff des Blutes, welcher bes. in den Wänden der Blutzellen sich befindet, s. Blutroth.

Crupa, Festung in Bosnien, an der Unna, gehörte früher den Rhodiserittern, dann den Grafen von Zriny.

Crus (lat.), Wein, bezeichnet ebenso Schenkel als Unterförmel; **crural**, zum Weine gehörig.

Crusca (Accademia della C.), Gelehrtenverein zu Florenz zur Reinigung der ital. Sprache, gegründet 1582 (s. Akademie) abgeleitet von dem ital. Crusca, d. i. Kleie, also gleichsam die Sprache zu reinigen, wie das Mehl von der Kleie.

Crusell (Henrik Nyssard), schwed. Componist, geb. 15. Oct. 1775 zu Nyssad, seit 1818 Musikdirector der Leibgardenregimenter zu Stockholm, gest. 1838.

Cruseltolpe (Magnus Sat.), schwed. Publicist und Romanschriftsteller, geb. 11. März 1795 zu Zonsköping, gest. 18. Jan. 1865 zu Stockholm; seine histor. Romane und Gemälde meist auch ins Deutsche überföht.

Crusher gauge (engl., spr. Kröschger gabßsch), Stauchapparat, Instrument zur Messung der Spannung der Pulvergase in der Seele einer Feuerwaffe, bei dem die Größe der Spannung durch das Maß des Zusammenrückens eines Metallstückchens ausgedrökt wird.

Crusius (Christian Aug.), ein seiner Zeit einflußreicher Philosoph und Theolog, geb. 10. Jan. 1715 zu Leuna bei Merseburg, gest. 18. Oct. 1775 als Prof. der Theologie zu Leipzig. Gegner Emesli's und der Wolff'schen Philosophie, suchte er die Philosophie mit der orthodoxen Theologie in Einklang zu bringen.

Crusius (Heinr. Wilh. Lebrecht), geb. 19. Juni 1790 zu Leipzig, Besözer der Rittergüter Rüdigsdorf und Sahlitz, gest. 26. Aug. 1858, um fäsl. polit. und landwirthschaftliche Verhältnisse verdient.

Crusta (lat.), die Kruste, Rinde, ein rindiger Ueberzug; **Crustation**, Verbindung, Befestigung; **crustiren**, mit einer Rinde überziehen; **crustös**, rindig.

Crustacea, **Crustaceen**, Krebsstiere, s. Krustenthiere. — **Crustaceologie** (lat.=grö.), Lehre von den Krustenthiern (Crustaceen); **Crustaciten**, Verfeinerungen von Krusten- oder Schalthieren.

Crustarier (lat.), im Mittelalter die Metallföher oder Metallföcher (Graveurs).

Crustodermen, Fische mit harter Haut, Panzerfische.

Crustuliren (neulat.), vor der Hauptmahlzeit erst noch etwas genießen.

Crutweiler (spr. Krütwölz, Jean), berühmter franz. Arzt und Anatom, geb. 9. Febr. 1791 in Limoges, Prof. in Paris und Oberarzt am dortigen Hospital der Charité, gest. 6. März 1874 zu Jussac, bis auf die Zeit der mikroskopischen Richtung epochemachend für die pathol. Anatomie in Frankreich.

Crutwell (Sopbie), eigentlich **Crutwell**, bedeutende Opernsängerin, geb. zu Bielefeld 12. März 1826, sang 1847—56, wo sie sich mit dem Grafen Wigier verheirathete, mit großem Erfolge auf den Bühnen von Italien, London und Paris. — Auch ihre Schwester, Marie C., geb. 1824, war bis 1860 an der Ital. Oper in Paris und London engagirt.

Cruz (lat.), das Kreuz; in der röm.-kath. Kirche feierlicher Aufzug unter Vortrag des Kreuzes; uneigentlich **Marter**, Qual, z. B. C. interpretum oder criticorum, ein Kreuz der Ausleger und Kritiker.

Crüzado, portug. Goldmünze = 2,2998 M., Silb. bermünze = 2,4285, früher 2,5105 M.

Cryptococcus, der Hefepilz.

Cryptogamae, Pflanzengasse, s. Kryptogamen.

Cryptomeria, Pflanzengattung der Nadelhölzer, deren Art C. japonica, aus Japan und China, mit hellgrünem, fädelförmig gekrümmten Nadeln, bei uns in mehreren Varietäten als Pflanze cultivirt.

Cřaba (spr. Třababa), großer Marktsteden im ungar. Comitate Békés, 30,022 G., Knotenpunkt der Alföld-Bümer- und der Třebabahn. — C., Dorf im Comitath Pest, an der Eisenbahn Pest-Sabvan, 1200 G.

Cřaditz (spr. Třaditz), Marktsteden im ungar. Comitath Neutra, 2100 G.; Ruinen eines durch die Frevelthaten der Elisabeth Bathory berühmten Schlosses.

Cřacęa (spr. Třacęa), Steden im ungar. Comitath Trentschin, an der Křisucęa und der Křasęa-Oberberger Bahn, am Südfuße des Jabluntapasses, 3523 G.

Tsaiken, kleine ungar. Galerien, f. Tschaiten.

Tschaturn (spr. Tschaturn), **Tschattorna**, Stadt im ungar. Comit. Zala, am Ternoia und an der Südbahn (Zalany-Pragerhof), 2384 E.; Stuterei.

Tschatowa (spr. Tschatowa), Marktflecken im ungar. Comit. Temes, am Temes und an der Eisenbahn Temesvar-Weiskirchen, 4369 E.

Tschatvár (spr. Tschatvár), Marktflecken im ungar. Comit. Stuhlweisburg, 4471 E.

Tschall-Rösz (spr. Tschall-Rösz), d. i. trügerische Insel, ungar. Name der Insel Schütt.

Tschand (spr. Tschand), ungar. Comit. im jenseitigen Theil, 1659 Kilom. mit 95,847 E.; Hauptstadt ist Mats. — Das Dorf Deutsch- und Serbisch-G., im Comit. Torontál, an der Maros, mit 2512 E., früher eine blühende Stadt. Gegenüber Magyarisch-G. im Comit. E., 5250 E.

Tschardaten (spr. Tschardaten), hölzerne oder gemauerte Wachthäuser, von Oesterreich während der Türkenkriege längs der Grenze errichtet, um die zur Bewachung bestimmten Grenztruppen aufzunehmen.

Tschardas (spr. Tschardasch), von osarda, Schente, (Kneipe), ungar. Nationaltanz.

Tschászár (spr. Tschászár, Franz), ungar. Schriftsteller und Dichter, geb. 1807 in Zala-Szergesz, gest. 17. Aug. 1858, begründete 1850 den „Posti Napló“ („Pester Tageblatt“).

Tscheber (spr. Tscheber), ungar. Weinmaß, in Debreczin der große E. zu 100 Halben = 84,50 Lit., der kleine E., die Hälfte des vorigen; in Budapest und Preßburg zu 64 Halben = 54,14; in Dedenburg zu 84 Halben = 71,06 Lit.

Tschelles (spr. Tschelles) oder **Lanschütz**, Marktflecken im ungar. Comit. Preßburg, an der Eisenbahn Preßburg-Gran, mit Schloß des Fürsten Esterházy.

Tschepel (spr. Tschepel), Donau-Insel unterhalb Pest, 337 Kilom. mit mehreren Ortschaften, ehemals Sommeraufenthalt der magyar. Könige, seit 1825 Familiengut des österr. Kaiserhauses.

Tscherepálu (spr. Tscherepálu), Dorf im ungar. Comit. Borsod, 2060 E.; in der Nähe das romantische Spornthal mit den Ruinen des alten Schlosses Udor.

Tschervenica (spr. Tschervenica), magyar. Vörösvágas, Dorf im ungar. Comit. Száros, mit 800 E., bekannt als Fundort edler Opale.

Tscherventa (spr. Tscherventa), großes Dorf im ungar. Comit. Temesvar, 6682 E.

Tschetnek (spr. Tschetnek), Stadt im ungar. Comit. Gömör, 1619 E.; bedeutender Bergbau.

Tschit (spr. Tschit), Stuhl der Seller im südöstl. Siebenbürgen, 4493 Kilom. mit 107,285 E., bildete 1849–60 drei Bezirke des Kreises Udvardely. Der Marktflecken Tschit-Szereda (spr. Tschit-Szereda) mit 1247 E. ist Hauptort des Stuhls.

Tschilos (spr. Tschilosch), der ungar. Pferdehirt, der die halbwilden Pferde der Puszta mit Gewandtheit zu fangen, zu bändigen und zu reiten versteht.

Tschismen (spr. Tschismen), ungar. Husarenstiefel, über die Hälfte der Wade reichend, oben mit Borte, vorn mit Quaste oder Knopf.

Tschotnai (spr. Tschotnai, Michael), ungar. Dichter, geb. 17. Dec. 1774 zu Debreczin, gest. 28. Jan. 1805 zu Preßburg, durch seine Dichtungen von Einfluß auf die Entwicklung der ungar. Nationalliteratur.

Tschotany (spr. Tschotany), alte ungar. Streitart.

Tschoma (spr. Tschoma, Alexander), ungar. Reisender und Sprachforscher, geb. 1798 zu Körös in Siebenbürgen, bereiste Innerasien und machte sich verdient um die Erforschung des Tibetischen (Grammatik und Wörterbuch); auf einer neuen Reise gest. 11. April 1842 zu Dardafiling in Sikkim.

Tschongrád (spr. Tschongrád), ungar. Comit. jenseit der Theiß, 3319 Kilom. mit 20,585 E.; Hauptstadt Szegedin. — Der Marktflecken E., am Einfluß der Körös in die Theiß, 17,356 E., Dampferstation.

Tschorna (spr. Tschorna), Marktflecken im ungar. Comit. Dedenburg, an der Raab-Dedenburger Eisenbahn, 4853 E.

Tsurgó (spr. Tschurgó), Marktflecken im ungar. Comit. Somogy, an der Eisenbahn Szekszárd-Zalany, 3017 E.

Cu, chem. Zeichen für Kupfer (cuprum).

Cuadra, Begetmaß in Buenos-Ayres zu 150 Varas = 129,0 Mt.

Cuarta, castil. Münze = 2,55, in Gibraltar = 2,25, auf der Insel Ibiza = 0,32 Pf.; castil. Rängenmaß = 0,21 Mt.; Weinmaß auf Mallorca = 0,78 Lit.

Cuarat, Getreidemaß in Saragossa = 7,47 Lit., Feldmaß = 2,38 Ar.

Cuarán, Delmaß auf Mallorca und in Barcelona = 4,15 Lit.; in Barcelona auch Weinmaß = 7,59 und Getreidemaß = 5,8 Lit. Der E. von Tarazona = 3,77 Lit.

Cuartera, span. Getreidemaß = 70 Lit.; Weinmaß auf Mallorca = 3,22, auf Menorca = 6,03 Lit.

Cuarterada, Feldmaß auf Mallorca = 71,03 Ar.

Cuartero, castil. Gewicht = 115,02 Gr.; Delmaß = 3,87, Getreidemaß = 1,05 Lit.

Cuarterone, Delmaß in Navarra = 0,33 Lit.

Cuartilla, span. Getreidemaß zu $\frac{1}{4}$ Fanega = 13,87; Weinmaß zu $\frac{1}{4}$ Cantara = 4,03 Lit.; Feldmaß = 16,10 Ar.; Getreidemaß in Buenos-Ayres = 34,3 Lit.

Cuartillo, span. Getreidemaß zu $\frac{1}{4}$ Fanega = 1,15, Weinmaß zu $\frac{1}{32}$ Cantara = 0,50 Lit.; Feldmaß = 1,54 Ar. Rängenmaß auf Mallorca = 4,88, auf Menorca = 5,07 Cmt.

Cuartin, Weinmaß auf Mallorca = 20,28 Lit.

Cuarto, Flüssigkeitsmaß in Buenos-Ayres zu $\frac{1}{4}$ Frasco = 0,59 Lit.

Cuati, der Rasenbar in Brasilien.

Cuba, die größte Insel der Antillen und wichtigste der span. Colonien, 118,833 Kilom. (einschließlich der Nebeninseln) mit 1,400,000 E. (darunter 650,000 Farbige und 60,000 Nulsi); größtenteils Bergland von landschaftlicher Schönheit, am Fuße der Berge gut bewässert und mit üppiger Vegetation bedeckt. Ebenen, Klima gesund, gegen 8 Proc. des Areals mit Colonialpflanzen bebaut; Hauptprodukte Zucker, Tabak, Kaffee, Baumwolle, Cacao, Indigo, Mais, Reis, Nutzhölzer. Der auswärtige Handel, bes. mit den V. St., England und Deutschland, ist bedeutend, der innere Handel aber weniger, obgleich E. an 1000 Kilom. Eisenbahnen und 1500 Kilom. Telegraphen besitzt. Administrativ bildet E. das Generalcapitanat Havana und zerfällt in 3 große Districte (weiss., mittlerer und östl.). Sitz der höchsten Behörden sowie erster Handelsplatz ist Havana.

Die Insel E. wurde von Columbus 27. Oct. 1492 entdeckt und Zuana, dann Ferdinandina genannt; 1511 gelangte Velasquez nach kurzem Widerstande in den Besitz der Insel, gründete mehrere Städte, beförderte die Regereinfuhr und die Colonisation, sodas bereits 1520 die Insel in einen Zustand gewisser Blüte versetzt war. Doch wurde durch das span. Sperre- und Monopolhystem das rasche Emporblühen der Colonie gehindert, bis endlich 1765 der freie Verkehr Havanas mit Spanien gestattet wurde. In neuester Zeit regten sich nordamerik. Gelüste nach dem Besitze E.s; eine wiederholte Freiheitsexpedition unter General Lopez, die unter den Augen der Unionsregierung ausgerüstet wurde, scheiterte jedoch im Aug. 1851 gänzlich und Lopez ward zu Havana hingerichtet. Neue Aufstände 1866 und 1870–78, insgeheim von Nordamerikanern unterstützt, doch auf das wenig cultivirte östl. Centrum der Insel beschränkt, wurden gleichfalls unterdrückt. Werke von J. de la Peguela (1842); Ramon de la Sagra (1831); Eivers, „E. die Perle der Antillen“ (1861); Delius, „Westindien“ (1871).

Cubagua, kleine Insel im Karaischen Meere, an der Nordküste von Venezuela; Perlenfischerei.

Cubation oder **Cubatur**, auch **Cubirung** (lat.), Berechnung des Inhalts oder des Volumens eines Körpers.

Cubeben (Cubebae), **Cubeben-Pfeffer**, die getrockneten Beeren des ostind. **Cubeben-Pfefferstrauchs** (Piper cubeba), enthalten ätherisches Del, bitters Extraktivstoff, das indifferentere krytallinische **Cubebin** und ein dem Copaibabalsam ähnliches Harz; in der Medicin bes. als Pulver gegen Schleimflüsse verwendet.

Cubiculum (lat.), Gemach, bes. Schlafgemach; Grab eines Märtyrers, wo sich die ersten Christen öfters zum Gottesdienste versammelten; daher Bethaus, Kapelle.

Cubieres (spr. Kübfähr, Amadée Louis Despans de), geb. 4. März 1786 zu Paris, franz. General, Pair und 1840 unter Thiers Kriegsminister. In den Proceß Teste (1847) verwickelt, ward er wegen Vesphehung mit Verlust des Adels und einer Geldbuße bestraft; 1852 rehabilitirt, starb er 6. Aug. 1853.

Cubit, Längenmaß, f. Cubit.

Cubital (lat.), was sich auf den Vorderarm (cubitus) bezieht, zu ihm gehört; vorderarmslang.

Cubjac (spr. Kübfac), Dorf im franz. Dep. Gironde, 3505 E., an der Dordogne, mit berühmter Hängebrücke über den Strom. In der Nähe die Stadt St.-André de C. oder schlechthin C., 3505 E.

Cuchenheim, Fabrikdorf im preuß. Reg.-Bez. Köln, Kreis Rheinbach, 1343 E.

Cuchiaro, piemont. Getreidemaß = 0,12 Lit.

Cuculus, der Kukul.

Cucumis, der botan. Name der Gurke. — Cucurbita, der Kürbis; Cucurbitaceen, die Kürbisgewächse.

Cucuta, fruchtbares Thal im Staate Santander der Confederación von Neugranada, mit großen Caacopflanzungen; Hauptstadt Rosario de C., 3–4000 E.

Cuddalur oder **Cudalur**, auch **Kadalur**, Seestadt in der ind. Präsidentschaft Madras, District Süd-Artot, am Mündungsbusen des Panar, 40,290 E.

Cuddayah oder **Kadaya**, Stadt im District C. (22,312 Kilom. mit 1,351,194 E.) in der ind. Präsidentschaft Madras, an der Bogawanta, 16,275 E.

Cudday, Köddi oder **Cuddo**, Flüssigkeitsmaß in Arabien = 7,57 Lit. [am Atlantischen Meere, 1940 E.]

Cudillero, Hafenstadt in der span. Prov. Oviedo.

Cudowa, **Kudowa**, Badeort im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Glatz, zum Dorfe Tscherbenei (2442 E.) gehörig, 358 Mt. hoch gelegen; drei Eisenquellen.

Cueclar, Stadt in der span. Prov. Segovia, 3617 E.; Anbau von Färberröthe.

Cuenca (spr. Kuénta), Hauptstadt der Prov. C. (17,419 Kilom. mit 238,731 E.) in Spanien, Bisthofsitz, am Xucar, der hier den Xucar aufnimmt, 7375 E., Hauptstz des span. Wollhandels.

Cuença (spr. Kuénça), Hauptstadt der Prov. C. (29,288 Kilom. mit 171,300 E.) in der südamerik. Republik Ecuador, am Rio Matabero, 25,000 E.

Cuerda oder **Cordel**, Längenmaß, in Castilien = 6,91 in Valencia 40,77 Mt.

Cuernavaca, Stadt im Bundes-Bez. Mexico der mexic. Republik, in dem fruchtbaren Thale von C., 1660 Mt. hoch gelegen.

Cuesmes (spr. Küsmh), Flecken in der belg. Prov. Hennegau, an der Bahn Mons-Valenciennes, 5721 E.

Cuers (spr. Küähr), Stadt im franz. Dep. Var, am Four und an der Nyoner Bahn, 4004 E.

Cueva (Juan de la), span. Dichter, geb. um 1550 zu Sevilla, gest. 1607, gehört zu den Begründern des span. Nationaldramas.

Cuevas de Vera, Stadt in der span. Prov. Almeria, 7401 E., mit maurischem Schloß. — C. de Vinoma, Stadt in der span. Prov. Castellon de la Plana, an der Segorra, 2300 E.

Cuggiono (spr. Kudschöno), Flecken und Präturssitz in der ital. Prov. Mailand, 4951 E.

Cugia (spr. Kudschä, Effenio), ital. General, geb. 1820 auf Sardinien, in die polit. Verhältnisse seines Vaterlandes vielfach verwickelt, 1863–64 Marine-, 1865–66 Kriegsminister, zuletzt vertrauter Adjutant des Kronprinzen Humbert, gest. 14. Febr. 1872 zu Rom.

Cuglieri (spr. Kuljeri), Flecken auf der Insel Sardinien, Prov. Cagliari, 4549 E.

Cugnatelle (spr. Kunja-), röm. Delmaß = 8,2 Lit.

Cuguar, f. Kuguar.

Cui bono? (lat.), Wem zum Nutzen? Wozu?

Cuitlateken, Stamm der Azteken in Mexico.

Cujaciüs, eigentlich Jacques de Cujas, ausgezeichnete franz. Rechtslehrer, geb. 1522 in Toulouse, gest. 4. Oct. 1590 zu Bourges. Seine Werke (beste

Ausgabe von Fabrot, 10 Bde., 1658) stehen noch jetzt in hohem Ansehen.

Cujus regio, ejus religio (lat.), Wer das Land beherrscht, beherrscht auch die Religion, Grundsatz des kirchl. Territorialsystems, der mit Religionsfreiheit indeß unvereinbar ist.

Culasse (fr., spr. Kuläs), Bodensüß der Geschütze, Schwanzgrauhe der Gewehre; die untere Fläche an den Diamanten. C. mobile (spr. mobihl), der Verschußapparat der Hinterladungswaffen.

Culbarga, **Calbarga** oder **Kalburga**, Stadt im Gebiete des Nizam im Delanat Südindien, einst Sitz hinduischer und mohammed. Herrscher.

Culbute (frz., spr. Kälbüht), in der Medicin die Umdrehung des Fötus kopfbwärts im Uterus gegen Ende der Schwangerschaft.

Culdees (spr. Kuldihds) oder **Culdeer** (aus dem lat. Cultores dei, Verehrer Gottes), brit. Geistliche, Mönche und Einsiedler, welche bis zum 15. Jahrh. im Lande betend und lehrend umherzogen.

Culebra, span. Insel in Westindien, östl. bei Portorico, 30 Kilom., reich an Holz, mit Hafen.

Culenborg, **Kulenburg**, Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, in der Landschaft Betuwe, am See und an der Eisenbahn Utrecht-Bortel, 6162 E.; früher eine eigene Grafsch., auf deren Gebiete häufig Holländer wegen Schulden Zuflucht suchten.

Culeus (lat.), lederner Saß, Schlauch zur Aufbewahrung von Wein; altrom. Weinmaß zu 20 Amphoren = 52,56 Lit.

Culex, die Stegmücke.

Culhuas, Stamm der Tolteken in Mexico.

Culiacán, Hauptstadt des mexic. Bundesstaates Chinaloa, am Rio de C., Sitz der Regierungsbehörden und eines Bisthofs, 10,000 E.

Cullabaurinde, gewürzhafte Rinde von Cinnamomum Cullababan, einem auf den Molukken wachsenden Baume aus der Familie der Laurineen, als Heilmittel sowie zum Parfümiren benutzt.

Cullacannin, Stamm der Tehuelche oder Patagonier am Golf San-Jorge, Patagonien.

Culinariis (lat.), zur Küche, Kochkunst gehörig.

Culinus, Indianerstamm am oberen Yurua und Putai (Nebenfluß des Amazonasstroms).

Cullen (spr. Köllen), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Banff, an der Mündung des Cullen-Burn in die Cullen-Bai an der Nordsee, 2056 E.

Cullen (spr. Köllen, Paul), Cardinal, geb. 27. April 1803 zu Dublin, 1850 Erzbischof von Armagh, 1852 Erzbischof von Dublin, 1866 Cardinal, Führer der streng kath. Partei in Irland.

Cullen (spr. Köllen, William), berühmter engl. Arzt, geb. 15. April 1710 in der Grafsch. Lanark, Prof. in Edinburgh, gest. 6. Febr. 1790. Sein „Treatise of the materia medica“ (2 Bde., 1789) verbannte unzählige Irrthümer aus der Pharmacologie; sein Hauptwerk: „First lines of the practice of physics“ (4 Bde., 1789 u. ö.) fast in alle Sprachen übersetzt.

Cullera (spr. Kuljera), span. Hafenstadt, Prov. Valencia, an der Mündung des Xucar, 9814 E.

Cullercoats (spr. Köllercohts), Fischerort der engl. Grafsch. Northumberland, an der Nordsee, 1398 E.

Culloden (spr. Köllodh'n), Dorf in der schott. Grafsch. Nairn, bei Inverness; 27. April 1746 Sieg des Herzogs von Cumberland über den Präbidenten Karl Eduard, Sohn Jakob's III., auf dem nahen Drummois-Moor, wodurch alle Hoffnungen der Stuarts auf den Thron Englands vernichtet wurden.

Culth, Stadt im schweiz. Canton Waadt, am Genfersee und der Eisenbahn Lausanne-Bevey, 976 E.

Culm, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, und C., Dorf bei Leptitz in Pommern, f. Kulm.

Culm, eine der Steinkohlenformation angehörige, aus Granwacke, Sandstein, Kiesel- und Thonstiesel bestehende Schichtenreihe mit vielen Versteinerungen.

Culmbach (Hans von), eigentlich Hans Wagner, tüchtiger Vater, geb. 1485 zu Kulmbach, gest. 1525 in Nürnberg.

Culmination (lat.), in der Astronomie Durchgang der Sterne durch den Meridian (Mittagskreis), der höchste Punkt ihrer Bahn; Culminationpunkt, die größte Ausbildung eines Zustandes (Höhepunkt), der später wieder herabsinkt; culminiren, durch den Meridian gehen; seinen Höhepunkt erreichen.

Culminen, Verfeinerungen von Pflanzenstengeln.
Culina oder **Kalina**, Stadt im ind. District Bardwan, Bengalen, am Hugli, 27,336 E.

Culot (frz., spr. Kuloß), das letztegeborene Kind, Nestkucklein; der Jüngste in einer Gesellschaft; in der Baukunst stengelartige Verzierung mit Laubwerk; ferner die Reste des Cartouche=Beutelszugs, die nach dem Schusse im Geschützrohr zurückbleiben; endlich der Treibspiegel, der in die Expansionsgeschosse der Miniergewehre eingesetzt wird und, durch die Pulvergase vorbewegt, den Eintritt des expandirten Bleies in die Züge des Laufs bewirkt.

Culotten (frz., spr. Kullotten), Beinkleider, Hosen.

Culoz (spr. Kuloß), Dorf im franz. Dep. Ain, an der Rhône, 1453 E., Knotenpunkt der Eisenbahnen von Paris=Lyon und Genf nach Turin.

Culpa (lat.), Schuld, Verhuldung, im Gegensatz zum strafbaren Vorfalle oder Dolus (s. d.), die Bezeichnung von Fahrlässigkeit, d. h. eines Verhaltens mit der Wirkung einer Handlung oder Unterlassung, die eine zwar nicht beabsichtigte, aber doch nach allgemeinen Naturgesetzen voraussetzende Rechtsverletzung zur Folge hat und je nach dem Grade der Fahrlässigkeit zur Haftung für den dadurch verursachten Schaden verpflichtet. — Im Strafrechte bedeutet C. die Willensbestimmung zu einem bewußten Handeln unter Ablehnung der gehörigen Erwägung über Rechtmäßigkeit und Unschädlichkeit des Handelns. — Culpaibel, strafbar; culpös, nicht aus böser Absicht (dolös), sondern aus Versehen, aus Fahrlässigkeit verschuldet.

Culroß (spr. Kulloß), Hofenstadt in der schott. Grafsch. Perth, am Firth of Forth, 467 E.

Culteronisten, im 17. und 18. Jahrh. in der span. Literatur die Nachfolger des Gongora y Argote (s. d.) im Gebrauch des Estilo culto (Culteronismus).

Cultivator (lat.), Reichenbauer, auch Feldpflug, landwirtschaftliches, vielschariges Gespannwerkzeug in Form eines Flugs, zum Auflockern und Reinigen von Reichensaaten (Hackfräuten).

Cultiviren (lat.), anbauen, bearbeiten, urbanmachen; im Forstwesen einen Holzbestand begründen; bilden, ausbilden, pflegen; cultivirbar, der Bebauung, der Bildung fähig.

Cultur (lat.), theils die Thätigkeit, wodurch ein Gegenstand veredelt oder zu gewissen Zwecken geschikt gemacht wird, theils der Erfolg dieser Thätigkeit. Man spricht daher ebenso wol von der C. eines Acker, worunter man die Urbarmachung, Anbau und Pflege der Erzeugnisse versteht, wie von der C. der Wissenschaften, Künste und nützlichen Beschäftigungen. Die höchste C. ist die Veredelung des Menschen selbst durch Entwicklung aller Anlagen und Fähigkeiten, welche auf die Erreichung seiner Lebensbestimmung hinführen. Die Unternehmung des Bildungsgangs des gesamten Menschengeschlechts von den Anfängen an bis zur Gegenwart ist Aufgabe der Culturgeschichte, und zwar unterscheidet man die wirklichen Culturvölker, welche sich an der fortgeschreitenden Entwicklung der C. betheiligt haben, von den bloßen Naturvölkern, welche bisher entweder im wilden Naturzustande geblieben sind, oder doch nur auf dem äußerlichen Wege der Unterjochung durch Culturvölker einen oberflächlichen Anstrich von Civilisation empfangen haben.

Culturen nennt man in der Landwirtschaft die Herbeizehung bisher noch gar nicht oder schlecht benutzten Landes zu Zwecken der Landwirtschaft und die zu diesem Behufe daran vorzunehmenden Umgestaltungen und Verbesserungen.

Culturkampf, der Kampf zwischen Staat und kath. Kirche in Preußen seit 1872, von den Regierungsanhängern als Kampf für, von den Ultramontanen als Kampf gegen die Kultur bezeichnet.

Culturrepflanzen, alle diejenigen Pflanzen, welche der Mensch zu irgendeinem Zwecke bes. anbaut (cultivirt), im Gegensatz zu den wildwachsenden Pflanzen, also Getreide-, Rüben-, Futter-, Gewerbe- und Handels-, Obst-, Forst- und Zierpflanzen.

Culturpflanzen, in der Forstwirtschaft Aeste von reifen Samen tragenden Bäumen, auch mit einzelnen Samenzapfen behangene Stangen, auf Holzbloßen zu deren natürlicher Wiederbesamung ausgelegt.

Cultus (lat.), Pflege, religiöse oder dieser ähnliche Verehrung (Goethe, Schallpfeifer-C.), vorzugsweise aber die Form der öffentlichen gemeinschaftlichen Gottesverehrung in Tempeln, Kirchen, Kapellen. Die Ausübung des Gottesdienstes erfordert mit den Cultusformen vertraute Männer, Priester, Geistliche, Prediger genannt. Am reichsten ausgebildet sind die christl. Cultusformen in der kath. Kirche, am einfachsten in der reform.; ebenso findet sich in der kath. Kirche die ausgebildete Hierarchie, die einfachste bei den Reformirten neben dem ausgebildeten Gemeinbewußtsein; die luth. Kirche steht in jeder Beziehung in der Mitte zwischen der kath. und reform. — Cultusministerium, die Oberbehörde für geistliche, Universitäts-, Schul- u. Angelegenheiten.

Cuma oder **Traianes**, auch **Tula** genannt, ein Stamm der Cariben auf dem Isthmus von Darien.

Cumä, grch. **Kyme**, die älteste griech. Colonie in Italien, an der Küste von Campanien, lange Zeit mächtig, kam 417 in die Gewalt der Campaner und gerieth nach und nach in gänzlichen Verfall. Berühmt auch als Aufenthaltsort der Sibylle (s. d.) von C.

Cumaei anni (lat.), Jahre der Cumäischen Sibylle, d. i. ein hohes Alter.

Cumana, Hauptstadt des venezuel. Staates C. (einschließlich Marino und Maturin 45,311 Kilom. mit 110,944 E.), unweit der Mündung des Rio Manzanares in den Golf von Cariaco, 9500 E.

Cumanagotto, ein Stamm der Cariben in Venezuela, in E. von Piritu und Cumana.

Cumaneisen, Indianer, sibieli wie Comanches.

Cum annexo petito (lat.), mit angehängtem Gesuch oder beigefügter Bitte.

Cum appertinentiis (lat.), mit Zubehörungen.

Cum approbatione (lat.), mit Genehmigung.

Cumarin oder **Tonfalscarapoten**, ein angenehm riechender, kampferähnlicher Stoff in den Tonfabriken, im Waldmeister, Steinklee und in mehreren Gräsern, farblos, in Wasser lösliche Krystalle, gibt dem Wairant und dem Feu seinen Wohlgeruch.

Cumbacönn oder **Kumbakönn**, Stadt in der ind. Präsidentschaft Madras, District Tanjur, am Kaveri, 35,000 E.

Cum beneficio inventarii (lat.), mit Vergönung (Prüfung) des Nachlassverzeichnisses (eine Erbschaft antreten), i. Beneficium inventarii.

Cumberland (spr. Kömberlänb), Fluß in den nordamerik. Staaten Kentucky und Tennessee, entspringt auf dem Cumberlandgebirge im südöstl. Kentucky und mündet nach 900 Kilom. bei Smithland in den Ohio.

Cumberland (spr. Kömberlänb), Grafsch. im nordwestl. England, an die Irische See und Schottland grenzend, 4043 Kilom. mit 220,253 E., ein romantisches Gebirgsland, von vielen Bergen, den sogen. Cumberlandseen, bewässert; Hauptort Carlisle.

Cumberland (spr. Kömberlänb), Hauptstadt der Grafsch. Alleghany im nordamerik. Staate Maryland, am Potomac und an der Bahn Baltimore=Ohio, 8056 E., reiche Eisens-, Kohlen-, Blei- und Kupfergruben.

Cumberland (spr. Kömberlänb), Grafsch. in Neusüdwaales, Australien, am Meere, 4230 Kilom. mit 167,153 E.; Hauptstadt Sidney. — **Cumberlandeinfahrt**, Bucht an der Westküste der Davisstraße, Nordamerika.

Cumberland (spr. Kömberlänb, Wilsb. August, Herzog von), ein Sohn Georgs II., Königs von England, geb. 26. April 1721, befehligte die engl. Truppen in Flandern, besiegte 1746 den Präfidenten Karl Eduard Stuart bei Culloden, erhielt 1757 das Commando der Armees in Deutschland, schloß 8. Sept. 1757 die Con-

vention von Kloster-Beven, wodurch er Hannover den Franzosen überließ. Hierauf zurückgerufen, starb er in Zurückgezogenheit 31. Oct. 1765 zu Windsor. — Den Titel eines Herzogs von C. führten mehrere engl. Prinzen, so Ernst August, später König von Hannover, und der Sohn des 12. Juni 1878 gest. Erbkönigs von Hannover Georg V., Ernst August (geb. 21. Sept. 1845).

Cumberland (spr. Römberland, Rich.), engl. Lustspiel-dichter und Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1732 zu Cambridge, gest. 7. Mai 1811 zu Cambridge.

Cumberlandgebirge, Cumberland-Mountains (spr. Römberland-Mauntains), ein Theil des Appalachegebirgs in Nordamerika, vom südsüd. Kentucky durch Tennessee bis Alabama ziehend.

Cumberland-Insel, südl. Insel oder Halbinsel des Bassinlandes, von Beauport-Einfahrt, wie es scheint, durchschnitten; 45—50,000 Qkilom.

Cumbo, Pohlmaß in Goa = etwa 99 Hektolit.

Cum bona venia (lat.), mit gültiger Erlaubniß.

Cumbray (spr. Römbray), Great- und Little-, zwei Inseln im Firth of Clyde in der schott. Grafsch. Dute.

Cumbre, Ca, wichtiger Paß in den Anden von Chile, 3800—3900 Mt. hoch, die alte Kurierstraße von Mendoza nach Valparaiso.

Cumbre de Mulahacen (spr. de Muladsen), der höchste Gipfel der Sierra Nevada in Spanien und des westl. Europa überhaupt, 3463 Mt. hoch.

Cumbria, bis 10. Jahrh. selbständiges Königreich in England, umfaßte die jetzige engl. Grafsch. Cumberland und mehrere schott. Grafschaften.

Cumbrian-Mountains (spr. Römbriden-Mauntains), **Cumbrische Kette**, höchste Bergkette Englands, in den Grafsch. Cumberland, Westmoreland und Lancaster, alpenartig, mit langen, engen Thälern, in denen tiefe Seen liegen, eine Gegend voll überraschender Naturschönheiten, im Sea-Bell 985 Mt. hoch.

Cum comminatione (lat.), mit Androhung. — **C. confirmations judiciali**, mit gerichtlicher Bestätigung. — **C. grano salis**, mit einem Körnchen Salz, d. i. mit etwas Urtheilskraft, Wig. — **C. infamia**, mit Schimpf und Ehrlosigkeit.

Cuniana, Stadt in der ital. Prov. Turin, am Eisola, 5685 E.; mit Marmorbrüchen.

Cumino, kleine Insel, zwischen Malta und Gozzo, 5 Qkilom., einem einzigen Besitzer gehörig, der Palzgraf von C. genannt.

Cumium, Cymium, Röm., Ächter, Aegypt. Kümme, Mutter- oder Kreuzkümme, eine in Südeuropa und Aegypten häufig cultivirte Pflanze aus der Familie der Umbelliferen; die Samen liefern das Mutterkümmelöl, als Carminativmittel benutzt.

Cum jure substituendi (lat.), mit dem Rechte, die Vollmacht auf einen Andern zu übertragen.

Cumlosen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Westpreignitz, 634 E., im Rändschen C. (30 Qkilom.), einem Majorat der Familie Möllendorfs.

Cummecrow, im preuß. Reg.-Bez. Stettin, Kreis Demmin, 1585 noch Stadt, jetzt Dorf mit Rittergut, am Cummerowsee, von der Weene durchflossen und von der mecklenb. Grenze durchzogen.

Cumming (spr. Römming, John), geb. 10. Nov. 1810 in der schott. Grafsch. Aberdeen, seit 1833 Geistlicher in London an der schott. Kirche, einer der beliebtesten Prediger Londons, auch theol. Schriftsteller. — C. (Ronald Gordon), Sohn eines schott. Barons, geb. 1817, bekannt durch seine Reisen und Jagdzüge in Südafrika; gest. im März 1866 zu Fort Augustus in Schottland.

Cummins (spr. Römmins, Maria), amerik. Roman- und Schriftstellerin, geb. 10. April 1827 zu Salem (Massachusetts), gest. zu Dorchester bei Boston 1. Oct. 1866. Hauptwerk „The lamplighter“ (1853; deutsch „Der Lampenwächter“, 4. Aufl. 1874).

Cumnock (spr. Römnoch), Stadt in der schott. Grafsch. Ayr, am Lugar-Water, 2903 E., bekannt durch Schnupftabaksdosenfabrikation.

Cunmor (spr. Römör), Dorf in der engl. Grafsch. Bucks, 968 E., mit altem Schloß des Grafen Leicester, des Günstlings der Elisabeth.

Cum nōtis variōrum (lat.), mit Anmerkungen Verschriebener, aus Titeln von Ausgaben classischer Schriftsteller, wo neuere Herausgeber die Anmerkungen älterer Herausgeber den ihrigen beifügten.

Cum omni causa (lat.), mit allem Anhang und Zuwachs. — **C. privilegio**, mit ausschließlichem Vorrecht. — **C. protestatione**, mit Widerspruch oder Einrede. — **C. refusione expensarum** oder **samtum**, mit Ablehnung der Kosten. — **C. reservatione**, mit Vorbehalt. — **C. sessione et voto**, mit Sitz und Stimme. — **C. spe succedendi**, mit Hoffnung der Amtsfolge.

Cumulation (lat.), Häufung; Vereinigung; in der Redekunst soviel wie Amplification, Häufung ähnlicher Begriffe; in der Rechtssprache, wenn in einer Klage u. dgl. mehrere Sachen, die nicht zusammengehören, vorgebracht und miteinander vermischt werden; **cumuliren**, häufen; zugleich anbringen, miteinander vermischen; auch mehrere Aemter gleichzeitig bekleiden; **cumulatio**, häufen, an- oder aufhäufen.

Cumulus (lat.), der Haufen, bes. die Haufenwolke; **Cumulostratus**, die gethürmte Haufenwolke, f. Wolken.

Cum venia (lat.), mit Erlaubniß. — **C. voto**, mit Stimmrecht.

Cunard (spr. Rönard, Sir Samuel), Gründer der transatlant. Dampfschiffahrt durch Herstellung regelmäßiger Fahrten zwischen Boston, Newhork und Liverpool (1840), geb. 1787 zu Halifax, 1859 zum Baronet erhoben, gest. 28. April 1865. — Sir Bache C., der gegenwärtige Baronet, geb. 15. Mai 1815, seit 1874 Parlamentsmitglied.

Cunctation (lat.), Zögerung, das Zaudern; **Cunctator**, der Zauderer, Zögerer (Beiname des röm. Feldherrn Quintus Fabius Maximus).

Cundinamarca, Staat der südamerik. Republik Columbia, 22,000 Qkilom. mit 409,602 E.; Hauptstadt Bogotä.

Cuneal, cuneiform (lat.), keilförmig. — **Cuneiformes inscriptions** (frz.), **Cuneiform inscriptions** (engl.), keilförmige Inschriften, f. Keilschriften.

Cunene oder **Nourie-River**, Fluß in Südafrika, entspringt am Mossambaberge und mündet nach 1500 Kilom. an der Südgrenze der Prov. Mossamebes, Benguela, in den Atlant. Ocean.

Cunéo oder **Conti**, Hauptstadt der oberital. Prov. C. (7136 Qkilom. mit 615,930 E.), am Stura und Gesso, mit Turin und Nizza durch Eisenbahn verbunden, Bischofsitz, 22,882 E., bis zur Schlacht bei Marengo eine der stärksten Festungen des Landes.

Cunette (frz., spr. Künnett), der Abzugsgraben in der Mitte eines trocknen Festungsgrabens.

Cunëus (lat.), der Keil; keilförmige Schlachttrommel. Das lat. Sprichw.: **Cunëus cunëum trudit**, unser: Ein Keil treibt den andern.

Cunewalde, Ober-, Mittel- und Nieders., drei beieinander liegende Fabrikdörfer in der sächs. Amtshauptm. Bautzen, zusammen 4456 E., meist Weber.

Cunnersdorf, Ober- und Nieders., zwei große Fabrikdörfer in der sächs. Amtshauptm. Löbau, an der Löbau-Zittauer Eisenbahn, mit 3047 und 2270 E., meist Webern. (S. auch **Kunnersdorf**).

Cunningham (spr. Rönninghäm), Landschaft in Schottland, nördl. Theil der Grafsch. Ayr.

Cunningham (spr. Rönninghäm, Alexander), bedeutender ind. Alterthumsforscher, geb. 23. Jan. 1814 zu London, seit 1858 Oberingenieur der ind. Nordwestprovinzen, 1870 zum archäolog. Generalinspector von Indien ernannt.

Cunningham (spr. Rönninghäm, Allan), schott. Naturdichter, geb. 7. Dec. 1784 zu Blackwood, gest. 29. Oct. 1842 in London. Eine Ausgabe seiner „Poems and songs“ (1847) besorgte sein Sohn Peter C., geb. 7. April 1816, gest. 1869 zu St. Albans, durch seine Schriften über London ehrenvoll bekannt.

Cunninghamia, eine nach dem engl. Botaniker Richard Cunningham (geb. 12. Febr. 1793, gest. 24. April 1835) benannte Pflanzengattung der Nadelhölzer. **C. sinensis**, Spießtanne, ein in China einheimischer Baum, bei uns häufig zur Stiecke cultivirt.

Cuoco (Vincenzo), ital. Geschichtschreiber, geb. 1770 zu Civita Campomariano, gest. 1823 zu Neapel.

Cuorne (spr. Kuorn), Stadt in der ital. Prov. Turin, 3680 E.

Cupar-Angus (spr. Kuppär-Angös), Stadt in der schott. Grafsch. Perth, 2149 E. — **C. Fife** (spr. Feif), Hauptstadt der schott. Grafsch. Fife, am Zusammenfluß des Eden und St.-Mary, 5105 E.

Cupellation (neulat.), die Aufschmelzung, das Abtreiben (s. d.) des Goldes und Silbers.

Cuphea, Kuphee, Pflanzengattung der Weiderichgewächse; davon mehrere Arten aus dem wärmern America mit schönen Blüten bei uns Zierpflanzen.

Cupica, Hafenort an der Westküste von Columbia, an der für einen interoceanißchen Kanal in Aussicht genommenen gleichnam. Bai.

Cupidität (lat.), Begierde, Lüsterneheit.

Cupido (lat., grch. Pothos), d. h. Verlangen, bei den Römern Bezeichnung des Liebesgottes, s. **Eros**.

Cupulosen, Schachtlösen mit einer Abflüßöffnung am tiefsten Punkte, vorzüglich bei der Eisengießerei in Gebrauch.

Cupressus, die Cyprresse; **Cupressinaceae**, Cyprressengewächse.

Cäprum (lat.), das Kupfer.

Cupula (lat.), in der Botanik die Becherhülle;

Cupuliferen, Näpfschen- oder Becherfrüchtler, bei denen die Schließfrucht von einer becherartigen Hülle ganz oder theilweise eingeschlossen ist (Eiche, Buche u.).

Cür (lat.), die ärztliche Behandlung eines Kranken; die bewirkte Heilung; auch die dazu dienlichen Heilmittel (Brunnen-, Trauben-C. u.).

Cura (lat.), Fürsorge, Ueberwachung, Verwaltung; **C. absenti**, Verwaltung des Vermögens eines Abwesenden; **C. bonorum**, Vermögens-, Güterverwaltung; **C. sexus**, Geschlechtsvormundschaft; **Curand**, der Wundel; **Curandin**, die Wundel.

Curabel (lat.), heilbar.

Curacao, niederl. Insel in Westindien, in der Nähe der Küste von Venezuela, 552 Q.Kilom. mit 22,435 E., ein fastes Inselgebilde; Hauptproduct ist Salz. Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs ist Willemstadt. — C. heißt auch ein Viqueur aus einer Pommeranzent, die auf der Insel wächst.

Curare, Urari, Wurali oder Woorara, Pfeilgift der Eingeborenen Südamerikas, aus dem narctisch-giftigen Saft (**Curarin**) einiger Strgheene.

Curat (lat., engl. Curate, spr. Kurecht), ein Pfarramtsverweser, Kaplan, der unter der Aufsicht eines höhern Geistlichen die Seelsorge ausübt; in der lath. Kirche derjenige Priester, welchem die Seelsorge über einen gewissen Sprengel obliegt.

Curatel (lat.), die Ueberwachung einer Person oder auch bloß ihrer Vermögensrechte, welche von der Obrigkeit wegen deren Unfähigkeit zu selbständigem rechtsgültigem Handeln (jedoch nicht wegen Unmündigkeit) angeordnet wird, z. B. für Abwesende, für Wahn- oder Blödsinnige, für Verschwendung. Der, welchem die C. übertragen ist, heißt **Curator**, Vormund; im Concurs **Curator bonorum**, Concursverwalter. **Curatorium**, das Amt eines Curators; auch die Urkunde über die obrigkeitliche Bestätigung eines Curators. — **Curator** heißt auch an preuß. und einigen andern deutschen Universitäten der vom Staate zur Pflege derselben bestellte höhere Staatsbeamte.

Curation (lat.), Heilung; **curatio**, was auf Hebung eines Krankheitszustandes direct Bezug hat.

Curci (spr. Kurfisch, Carlo Maria), lath. Priester und Jesuit zu Rom, ward wegen seiner epochemachenden Schrift „Der heutige Zwiespalt zwischen Staat und Kirche“, gegen die weltliche Macht des Papstes gerichtet (1877), von dem Jesuitenorden ausgeschlossen, was 29. April 1878 ihn zum Widerruf veranlaßte.

Curculio (lat.), der Kornwurm; Komidie des Plautus, worin ein Schmaroger die Hauptperson.

Curcuma, Kurfume, Pflanzengattung der Scitamineen, in Ostindien einheimische Staudengewächse. C. longa liefert die Gelbwurz (oder gelber Ingwer, Kurfume), als Arznei und Gewürz und zum Färben

benutzt. Aus den Knollen von C. leucorrhiza wird eine Art Arrowroot gewonnen. C. Zedoria liefert die Zitterwurzeln. Einige Arten auch Zierpflanzen.

Cure (spr. Kühr), Nebenfluß der Donne, mündet nach 105 Kilom. unterhalb Vermenton.

Curé (frz., spr. Kühr), ein Hülfsgeistlicher, s. **Curat**; auch ein Pelzmantel, Pelzrod.

Curée (frz., spr. Kühr), in der Jägersprache das Jägerrecht, d. i. das, was den Jagdhunden von dem erlegten Wilde zum Fressen vorgeworfen wird; dann das Aufbrechen und Zerwirken des bei der Parforcejagd erlegten Edelhirsches.

Curés, die alte Hauptstadt der Sabiner in Samnium, seit Roms Blüte zu einem bloßen Flecken herabgesunken, stand an der Stelle des jetzigen Dorfes Correse, östl. der Tiber.

Curton (spr. Kjubt'n, William), engl. Orientalist, geb. 1808 zu Westbury, zuletzt Kanonikus von Westminster und Pfarrer der St.-Margaretkirche zu London, gest. 17. Juni 1864, bekannt als Herausgeber einer Reihe für die Aufhellung der Geschichte der ältern kirchl. Kirche wichtiger fyr. Schriftstücke aus der reichen Sammlung, welche 1841 aus einem ägypt. Kloster durch Tattam für das Brit. Museum erworben worden.

Curutte (frz., spr. Kurett), der Blasenräumer, ein wundärztliches lösselförmiges Instrument.

Curia, Curie (lat.), Volksabtheilung im alten Rom und Versammlungsort derselben; daher überhaupt Rathhaus; insbes. der päpstl. Hof (s. Römische Curie); in Deutschland zuweilen Behörden, z. B. Lehnscurie, oder Abtheilungen solcher, sowie der Landstände. So waren die kleinern Staaten des Deutschen Bundes in Curien getheilt, deren Mitglieder nur zusammen eine Stimme (**Curialstimme**), während die übrigen Mitglieder einzelne Stimmen (Bisstimmen) hatten. Die in den Curien und Kanzleien üblichen Formalitäten nennt man **Curialien**, den in Schriftstücken gebräuchlichen Stil **Curialstil**.

Curialen (lat.), die Mitglieder einer Curie; Personen, die entweder als obrigkeitliche Personen oder als Untergebene zu einer Curie gehören; auch Personen, die zum Hofstaat eines Fürsten gehören, Hofleute.

Curialismus (lat.), Papalismus, im Gegensatz von Episcopalismus (s. d.) im röm.-lath. Kirchenrechte die Ansicht, wonach die päpstl. Machtvollkommenheit als unumschränkte Alleinherrschaft dargestellt ist.

Curiatier, 3 Brüder aus Alba-Longa, welche in einem unter Tullus Hostilius mit den Römern ausgebrochenen Kriege mit 3 Römern, den Horatiern, die Entscheidung durch einen Zweikampf übernahmen. Die letztern siegten, und dadurch belamen die Römer Alba.

Curico, Hauptstadt der hien. Prov. C. (7631 Q.Kilom. mit 92,110 E.), 9030 E.

Curio (Cöllus Secundus), geb. 1. Mai 1503 zu Chirico bei Turin, lehrte, für die Reformation gewonnen, unter steter Lebensgefahr in Mailand, Pavia, Ferrara, Lucca, 1543–47 in Lausanne und starb 24. Nov. 1569 als Prof. der Beredsamkeit zu Basel. Von seinen zahlreichen theol. und philos. Schriften bes. die „Pasquilli oestatici“, eine Spottschrift auf das Papstthum, berühmt. Biographie von Coquerel (1856).

Curios (lat.), neugierig; selten, merkwürdig; sonderbar; Curiosität, Neugierde, Sonderbarkeit; Curioia oder Curiositäten, Seltenheiten, Sehenswürdigkeiten; Gegenstände, welche vorzugsweise die Neugierde und Aufmerksamkeit anregen; **Curiositatis causa**, der Neugierde oder Seltenheit wegen.

Curiren (lat.), ärztlich behandeln; heilen.

Curitiba, Hauptstadt der brasl. Prov. Paraná, an einem Quellfl. des Rio Iguaçu, 5000 E.

Curius Dentatus (Marius), ausgezeichnete röm. Feldherr, besiegte 290 v. Chr. die Samniter, 275 den König Pyrrhus bei Benevent; wegen seiner einfachen Lebensweise sprichwörtlich, gest. 272.

Curnoul oder Kurnul, Hauptstadt des Districts C. (19,621 Q.Kilom. mit 959,640 E.) in der ind. Präsidenschaft Madras, am Zumbudra, 20,000 E.

Euro, Hoßmaß in Goa = etwa 25 Lit.

Eurotrophium (lat. = grch.), Fündelhaus.

Euraghee oder **Karachi** (spr. Karachisch), Hauptstadt des Districts C. oder Karakalla (37,576 Kilom. mit 423,495 E.) der Division Sind in der ind. Präsidenschaft Bombay, Haupthafen der Division an der geräumigen C.-Bai, Hauptstation der ind.-europ. Telegraphie und der engl.-ind. Dampfschiffahrt, Spitze der Sind-Eisenbahn (nach Kotri bei Hyderabad), 30,000 E.

Eurency (spr. Korrëns), in England und Nordamerika das umlaufende Geld, jetzt bes. das Papiergeld. Fractional-C., in den V. St. 1863 = 75 Papiergeldmünze von $\frac{1}{2}$ Doll. und darunter.

Eurende (lat.), Umlauf, das Durchziehen der Straßen von singenden Schülern, auch das Schülerchor selbst, schreibt sich von den Betselnehmern her, welche freiwillige Gaben zu ihrem Unterhalte einsammelten. Nach der Reformation schuf man die C. in Singhöre um, die an bestimmten Tagen vor den Häusern sangen; jetzt meist abgeschafft.

Eurentis anni (lat.), des laufenden Jahres.

Eurentisdrift, die gewöhnl. deutsche Schreibschrift.

Eurer Bell, s. Bronte (Charlotte).

Curriculum vitae (lat.), kurze Lebensgeschichte, die gegenüber einer Biographie (s. d.) die Hauptmomente eines Lebens nur äußerlich aneinander reiht.

Curraoa, die Grassmücke.

Curry-powder (engl., spr. Korrri-paud'r), Gewürzmischung für den Küchengebrauch.

Curse (lat.), **Cours** (frz.), Lauf, Richtung (z. B. eines Schiffes); Umlauf einer Münzsorte; im Börsenverkehr der Marktpreis der Geldsorten, Wechsel, Staatspapiere, Actien etc. — **Cursetzettel**, Verzeichniß der für einen bestimmten Tag an der Börse geltenden Kurse. — **Liquidations- oder Compensations-C.**, der zur Erfüllung von Lieferungs- oder Differenzgeschäften festgesetzte C. — **Cursiren**, umlaufen, von einer Hand zur andern gehen.

Curschmann (Karl Friedr.), beliebter Niedercomponist, geb. 21. Juni 1805 zu Berlin, gest. 24. Febr. 1841 auf einer Reise zu Langfuhr bei Danzig.

Curschmied, Heilmithied, veralteter Name für den heutigen Kobarzt (beim Militär).

Cursim (lat.), im Laufe, flüchtig, oberflächl.

Cursivschrift, im Buchdruck liegende, schräge lat. (Antiqua-)Schrift.

Cursläd, eins der 4 Kirchspiele der Vierlande bei Hamburg, 1282 E.

Cursöres, die Laufvögel.

Cursorisch lesen heißt einen Autor ohne eingehende Erklärung lesen, zum Gegensatz von statarisch, d. h. mit fortgehender, vollständiger Erläuterung.

Cursus (lat.), Lauf, im Gebiete der Wissenschaften der Lehrgang oder der zusammenhängende Vortrag der verschiedenen untergeordneten Theile einer Wissenschaft nach ihrer natürlichen Aufeinanderfolge, oder die ganze Reihe der so aufeinanderfolgenden Wissenschaften selbst; auch die Zeit eines bestimmten Studiums.

Cursane oder **Curcin**, das Schwert ohne Spitze Eduard's des Bekenners, das früher den engl. Königen bei der Krönung vorgetragen wurde.

Curatone, Dorf in der ital. Prov. Mantua, an der Eisenbahn Mantua-Cremona, 4330 E.; hier 29. Mai 1848 Sieg Radetzky's über die Piemontesen. Dabei der Wallfahrtsort Santa-Maria delle Grazie.

Curtis (spr. Körtis, George Tichnor), amerik. staatsrechtlicher Schriftsteller und Advocat, geb. zu Watertown 28. Nov. 1812, seit 1862 in Newyork.

Curtis (spr. Körtis, George William), amerik. belletristischer und polit. Schriftsteller, geb. 24. Febr. 1824 zu Providence in Rhode-Island, seit 1864 einer der Directoren der Universität des Staates Newyork, genialer Kritiker, fein gebildeter Gelehrter und eleganter Schriftsteller.

Curtius (Ernst), einer der namhaftesten Alterthumsforscher Deutschlands, geb. 2. Sept. 1814 zu Lübeck, 1844 Prof. zu Berlin und Erzieher des jetzigen deutschen Kronprinzen, 1856–65 Prof. zu Göttingen,

seitdem wieder in Berlin und seit 1871 Director des Antiquariums am Königl. Museum. — Sein Bruder, **Georg C.**, geb. 18. April 1820 zu Lübeck, seit 1861 Prof. der classischen Philologie und Director des philol. Seminars zu Leipzig, bes. verdient durch Anwendung der vergleichenden Sprachforschung auf die griech. Sprache.

Curtius (Marcus), ein edler röm. Jüngling, den die Sage für das Wohl seines Vaterlandes sich aufopfern läßt, indem er zu Pferd und in vollem Waffenschmuck in eine Kluft auf dem Forum hinunterprang, die sich dann, weil die Gottheit durch opfern des „Besten“ versöhnt war, wieder schloß (362 v. Chr.).

Curtius Rufus (Quintus), röm. Geschichtsschreiber im 2. Jahrh. n. Chr. Seine Schrift „De rebus gestis Alexandri Magni“ in rhetorischem Stil, enthält viel Romantisches und Eigenartiges. Gute Ausgaben von Müggel, Vogel und Gedike.

Curuguath, Gebirgs-Dep. im südamerik. Staate Paraguay, mit der gleichnam. Hauptstadt.

Curulischer Stuhl, bei den alten Römern der Amtssessel der Consuln, Prätorien und Aedilen.

Curupaith, Ort am linken Ufer des Paraguay, zur Festung Humaita gehörig, Hauptstichpunkt der Paraguaianen in ihrem Kriege (1866–68) gegen Brasilien, Uruguay und die Argentin. Conföderation, kam 23. März 1868 in die Hände der Feinde.

Curvature, **Curvität** (lat.), jede bogenförmige Krümmung eines Körpertheils.

Curve (lat.), in der Geometrie eine krumme Linie, deren Lauf durch ein Gesetz bestimmt wird, letzteres meist durch eine oder mehrere Gleichungen zwischen den Coordinaten ihrer Punkte ausgedrückt. Die höchste Potenz, mit welcher die Coordinaten in diesen Gleichungen erscheinen, bestimmt den Grad der C.

Curjola, dalmat. Insel im Adriatischen Meere, 250 Kilom. mit 11,100 E. — Die Stadt C., auf der Nordostküste, hat zwei Häfen und 1992 E.

Curjon (spr. Kurlong, Paul Alfred de), franz. Maler, geb. 7. Sept. 1820, bekannt durch treffliche Landschaftsbilder, bes. aus Griechenland.

Cusa, auch **Cuza** (Alexander Johann I.), Fürst von Rumänien, geb. 20. März 1820 zu Gusch in der Moldau, moldauischer Staatsdiener und 1858 Kriegsminister, von der Unionspartei zu Jassy 17. Jan. 1859 zum Fürsten der Moldau und 14. Febr. 1859 in Bukarest auch zum Fürsten der Walachei erwählt, proclamirt 23. Dec. 1861 die Union beider Fürstenthümer unter dem Namen „Rumänien“. Wegen liberaler Reformen von den Bojaren und Ultrademokraten angefeindet, ward er 11. Febr. 1866 durch eine Militärverschwörung gestürzt, lebte darauf im Auslande und starb 15. Mai 1873 in Heidelberg.

Cusa (Nik. von) oder **Cusanus**, eigentlich Ctryppß, d. i. Krebs, geb. 1401 zu Cues an der Mosel, vertheidigte als Archidiaconus von Tübing auf dem Baseler Concil die Gewalt des Papstes über das Concil, um sie bald darauf in dem Werke „De concordantia catholica“ (1433) ebenso heftig zu bekämpfen. Dennoch trat er nachmals wieder auf die Seite des Papstes Eugen IV. und diente ihm öfter als Gesandter. 1448 von Nikolaus V. zum Cardinal, 1450 zum Bischof von Brixen erhoben, starb er 11. Aug. 1464 zu Todi. Gesammelte Werke (3 Bde. Basel 1565). Monographien von Hartzheim (1730), Scharpf (1843), Dur (1847), Clemens Brodhans (1867).

Cusano, ital. Stadt, Prov. Benevento, 5246 E.

Cuscuta, **Flachsseide**, **Leben**, **Zeufelswirm**, Gattung von Schmarotzerpflanzen aus der Familie der Windengewächse. C. europaea, häufig auf Hopfen, Resseln etc.; C. Epilinum, schmarotzt auf den Flachs-pflanzen, C. trifolii auf dem Klee.

Cusel, **Kusel**, Stadt in der bair. Rheinpfalz, Landgericht C., an der Eisenbahn Landstuhl-C., und am Kuselbach, 2778 E.

Cushman (spr. Köschmān, Charlotte), geborene Saunders, geb. 23. Juli 1816 zu Boston, bedeutende amerik. Schauspielerinn, erntete in ihrem Vaterlande wie auch in England großen Ruhm; gest. in ihrer

Baterstadt 18. Febr. 1876. Ihre Schwester **Eusan C.**, geb. 1822, ebenfalls eine vorzügliche Schauspielerin, seit 1848 Gattin des Prof. James S. Muspratt in Liverpool, gest. 10. Mai 1859.

Eusef (spr. Rüsfeh), Stadt im franz. Dep. Allier, unweit Vichy, 6279 E.

Eustine (spr. Rüstign, Adam Philippe, Graf von), franz. General, geb. 4. Febr. 1740 zu Metz, befehligte 1792 am Unterhein, bemächtigte sich vieler deutscher Städte, mußte sich aber 1793 in den Elsaß zurückziehen und ward, des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt, 29. Aug. 1793 in Paris hingerichtet. — **E. (Hilsphe, Marquis von)**, Entel des Vorigen, geb. 1793 zu Paris, gest. Ende Sept. 1857 auf seinem Schlosse zu St.-Gratien bei Pau, als Dichter und Reisebeschreiber bekannt.

Eustodia (lat.), Wache, Verwahrung, Beschützung; Verwaltung des Lehnns durch den Lehnsherrn während der Minderjährigkeit seines Vasallen.

Eustodet, bei den Franciscanern eine Anzahl von Klöstern, die wegen ihrer Entfernung von der Ordensprovinz durch einen eigenen Eustos im Namen des Provinzials regiert wurden.

Eustodiät (lat.), Amt und Würde des Fronhüters in Ungarn. **Eustodie**, die Wache, Haft, Gefängnis.

Eustom (engl., spr. Röstöm), der Zoll, die Abgabe. **Eustomhouse** (spr.-haus), Zollhaus; **Eustomlaw** (spr.-lah), Zollgesetz, Tarif.

Eustos (lat.), Wächter, Hüter, Aufseher einer Bibliothek u.; in der Buchdruckerlei heißen **Eustoden** die am Schluß einer Seite unten gesetzten Anfangssilben der nachfolgenden Seite, jetzt meist weggelassen; in der Notenschrift ist **E.** das Zeichen, daß die Noten einer Stimme auf der folgenden Seite in demselben Schlüssel fortgehen.

Eustozza, Dorf in der ital. Prov. Verona, 16 Kilom. von Verona; hier Sieg der Oesterreicher unter Radetzky 25. Juli 1848 über die Piemontesen unter König Karl Albert, und 24. Juni 1866 unter Erzherzog Albrecht über die Italiener unter La Marmora.

Eut oder **Ea**, engl. Maß für Leinen- und Haufgarn = 300 Yards.

Eutä (spr. Rutsch) oder **Kachh** (spr. Rahtsch), Schutzstadt in der ind. Präsidenschaft Bombay, eine Halbinsel zwischen dem Busen von C. und dem Busen von Cambay, 17,300 Kilom. mit 500,000 E., zerfällt in etwa 200 Feudalherrschaften, die unter einem Rao (Fürsten, König) stehen, welcher in der Hauptstadt Bhooj oder Bhuj residirt.

Euthanasia (spr. Kuthanasas), Stamm der Yumas in Nordamerika, zwischen Colorado und Gila, im N. vom Golf von Californien.

Eutä-Behar oder **Kuch-Behar** (spr. Rutsch-Bihar), auch **Cooch-Bahar**, Division (Commissionership) im N. der ind. Vicepräsidentschaft Bengalen, 14,525 Kilom. mit 1,045,942 E. — **E.-B.**, District in dieser Division und ein Schutzstaat, 3485 Kilom. mit 532,565 E.; der gleichnam. Hauptort am Turfa.

Eutä-Gundawa (spr. Rutsch-Gandawa), Prov. im N. von Beludschistan, am Fuß des großen Plateau von Iran, durch den Bolanpaß mit Sind verbunden, 17,000 Kilom. mit 409,580 E., Hauptstadt Gundawa.

Euthbert (spr. Rüstbert), der Heilige, geb. um 635 bei Melrose, zuletzt Bischof von Lindisfarne, gest. 20. März 687, einer der drei großen Heiligen des engl. Mittelalters. Eyre, „History of St.-C.“ (1849).

Euticula (lat.), die äußerste Schicht aller Oberhautzellen der Pflanzen, gemeinlich mit der übrigen Zellschicht verschieden und in ihrer Gesamtheit ein dünnes structurloses Häutchen darstellend.

Eutis (lat.), die Haut, aus Corium und Epidermis bestehend; in der Botanik: die Rinde einjähriger Pflanzen; **Eutitis**, Hautentzündung.

Euttak oder **Cattak**, District im O. der Prov. Drissa in der ind. Vicepräsidentschaft Bengalen, 8475 Kilom. mit 1,494,784 E., Hauptstadt des Districts, am Mahanadi, 50,878 E.

Euttak oder **Cattak-Mehals**, District von

19 zinspflichtigen Staaten im W. der Prov. Drissa in der ind. Vicepräsidentschaft Bengalen, 5050 Kilom. mit 1,283,309 E.

Eutalore, Hauptstadt des Districts Süd-Artot **Euvelage** (frz., spr. Röräsch), **Euvelkrung**, der wasserbedachte Ausbau in Schächten durch Aufschüttungen von Holz oder Gußeisen, denen behufs wasserdichter Anschließung an das Gestein vertheilte Kränze in Holz (Vicatage) am Fuße jeden Abzuges aufliegen.

Euvette (frz., spr. Ruvett), Abzugsgraben in den trockenen Gräben der Festungen zur Ableitung des Regen- und Quellwassers; der Staubdeckel in Taschenuhren; in der Zahnarzzeitkunde: eine mit Griff versehene halbrunde Rinne, zur Aufnahme des Wachses für den Abdruck des Kiefers behufs Herstellung der Modelle zur Anfertigung künstlicher Zähne.

Euvier (spr. Ruvieh, George Leopold Chretien Frederic Dagobert, Baron von), berühmter franz. Naturforscher, geb. 23. Aug. 1769 zu Mompelgard (Montbéliard), Lehrer der Centralschule in Paris, dann Mitglied des Collège de France, unter Napoleon Wirkl. Staatsrath, 1819 zum Baron, 1831 zum Pair von Frankreich ernannt, gest. 13. Mai 1832, erhob die vergleichende Anatomie zur Wissenschaft und begründete auf ihr ein natürliches System der Zoologie. Auch um die Geologie hat E. sich verdient gemacht. Hauptwerk: „Le règne animal“ (4 Bde., 1817 u. 5., auch deutsch). Biographien von Voe (1833) und Pasquier (1833). — Sein Bruder **Frederic C.**, geb. 27. Juni 1773 zu Mompelgard, gest. 25. Juli 1833 als Prof. und Conservator des Cabinets für vergleichende Anatomie des Jardin des plantes in Paris, verdient als Zoolog.

Euvillier-Fleury (spr. Ruvillieh-Flöri, Alfrede Auguste), franz. Schriftsteller und Journalist, geb. 1802, war erster Secretär des Königs von Holland, Ludwig Bonaparte, hierauf Erzherzog des Herzogs von Umale, dann Redacteur des „Journal des Debats“.

Euvo, Fluß im westl. Südafrika, mündet in Benguela in den Atlantischen Ocean.

Euxhaven, Hafenort im hamburg. Amte Rixbüttel, an der Elbemündung, 135 Kilom. unterhalb Hamburg, 1889 E., mit Leuchtthurm, Bootsen- und Quarantäneanstalten und Seebad.

Euyabá, Hauptstadt der brasil. Prov. Mato-Grosso, am Fluße C. (Nebenfluß des Lorenzo), 6–7000 E.

Euyahoga, Fluß im N. O. des nordamerik. Staates Ohio, mündet in den Eriesee.

Euyy oder **Ruip** (spr. Roip, Albert), berühmter niederländ. Landschafts- und Thiermaler, geb. zu Dordrecht 1605, gest. nach 1672, Schüler seines Vaters, **Jak. Geerits C.**, eines guten Porträt- und Landschaftsmalers.

Euzco, Dep. im südamerik. Freistaate Peru, 247,469 Kilom. mit 464,000 E., metallreiches Hochland mit zahlreichen Strömen. Die Hauptstadt **C.**, 3800 Mt. hoch, Sitz eines Bischofs und einer Universität, 40,000 E., ehemals Residenz der alten peruan. Könige (Inkas).

Euzoni (Francisca), einst berühmte ital. Sängerin, geb. 1700 zu Parma, in London Nebenbuhlerin der berühmten Faustina, seit 1726 mit dem Componisten G. Sandoni verheirathet, gest. 1770 zu Bologna.

Eyan (grch., Blausstoff), das 1815 von Gay-Lussac entdeckte, aus Kohlenstoff und Stickstoff zusammengesetzte Radical der Blausäure, gewonnen durch Erhitzung des Cyanquecksilbers, wodurch dasselbe in Quecksilber und C. zerlegt wird, ist ein farbloses, Auge und Nase reizendes Gas von sehr giftigen Eigenschaften. Mit Sauerstoff bildet es die Cyanäure, mit Wasserstoff erzeugt es die Cyanwasserstoffsäure oder Blausäure (s. d.). Mit den Metallen bildet es **Cyanmetalle**, welche nach der größeren oder kleineren Menge des mit den Metallen verbundenen C. Cyanide und Cyanüre genannt werden. Zu den wichtigsten zählt das **Cyanant**, welches, wie die Blausäure, zu den allerfrühesten Giften gehört. Ueber Kaliumcyanhydrat und Kaliumcyanurid s. **Blutlaugensalz**. Das Berlinerblau ist Eisencyanürhydrat. Das Cyanquecksilber (Quecksilbercyanid) wird dargestellt durch Kochen von

Berlinerblau mit Quecksilberoxyd und Wasser. Mit Schwefel bildet das C. Schwefel-C. oder Rhodan, das mit den Metallen Schwefelcyanmetalle erzeugt; Auflösungen von Eisenorydsalzen erteilt es eine blutrothe Färbung.

Cyane, s. wie Kornblume, f. Centaurea.

Cyanin, bezeichnet theils den in den blauen Blumen enthaltenen, theils einen künstlich aus den Chinolinbasen dargestellten blauen Farbestoff.

Cyanit, eine blaugefärbte Varietät des Disthen (s. d.).

Cyanoblepse, Grün- und Blaulintheit, f. unter Anomatomysie.

Cyanometer (grch.), ein von Saussure angegebenes Instrument, das zur Messung der Intensität der blauen Farbe des Himmels an verschiedenen Tagen und an verschiedenen Stellen des Himmels dient.

Cyanose, der griech. Name für Blaufucht.

Cyanothypien, nach Pershel diejenige Art von Daguerreotypen, welche er unter Anwendung verschiedener Enklangen mittels Blutlaugensalz (Kalium-eisenammon) erhielt.

Cyanwasserstoffsäure, s. wie Blausäure.

Cyathäa, **Intenfarnen**, eine Gattung von oft bis 12 Mt. hohen Baumfarnen, in Neuseeland und den Tropen; mehrere Arten in unsern Warmhäusern.

Cybele (grch. Kybele), ursprünglich Landesgöttin der Phrygier, Symbol der Fruchtbarkeit der Erde; bei den Griechen verschmolz ihr (orgiafischer) Dienst mit dem der Rhea, daher auch „die Mutter der Götter“ genannt. Auch nach Rom verzweigte sich ihr Kultus. Später erscheint sie als Matrone mit einer Mauerkrone auf dem Haupte, Andeutung der Sittigung der Menschen durch den Städtebau.

Cycadeen (Cycadaceae), Palmenfarnen, Zapfenpalmen, Ordnung und Familie zugleich aus der Klasse der Gymnospermen oder Nactsamigen Pflanzen, immergrüne Holzgewächse von palmenartigem Wuchs, in der Entwicklung der Blätter den Farnkräutern sich nähernd, bes. in der tropischen und subtropischen Zone, mit den meisten Arten der vorweltlichen Flora angehörend. Bei uns häufig in Gewächshäusern.

Cyaoas, **Sagopalme**, Pflanzengattung der Cycadeen. C. circinnalis, Indindien und Molukken, liefert eine geringe Sorte Sago; C. revoluta, in China und Japan, bei uns in Handelsgärten der Blätter wegen kultivirt (Palmenzweige zur Schmückung der Stiege).

Cyclamen, **Erdschneie**, **Saubrot**, **Alpenveilchen**, Pflanzengattung schönblühender Primulaceen, mit knolligem, scheibenförmigem Wurzelstock, niedrigen Blüten; beliebte Zierpflanzen. Die scharfen Knollen von C. europaeum enthalten Cyclamin oder Arthanin und wirken giftig, sind aber nach dem Köpfen genießbar.

Cyclonen, neuerer Name für die heftigen Wirbelstürme der tropischen und subtropischen Gegenden.

Cyclostomata, **Rundmäuler**, Ordnung der Fische.

Cydonia, **Quitte**, Cydonia semina, Quittenförmiger, die Fruchtkerne des Quittenbaums, zum Darstellen schleimiger Heilmittel benutzt.

Cygnus, der Schwan.

Cycladen, die größte Inselgruppe im südl. Aegeischen Meer, 60 Inseln, darunter die wichtigsten: Andros, Tino, Mykonos, Syra, Xerminia, Zoa, Karos, Karos, Kimoli, Sifanto, Amorgo, Santorin, Stam-palia etc., bilden (mit Einschluß der Sporaden) eine Monarchie des Königs. Griechenland von 2399 v. Chr. mit 123,299 E.; Kreishauptstadt ist Hermupolis (Nen-Syra) auf Syra.

Cyklistische Dichter, die griech. Dichter, welche die von Homer und andern Dichtern seines Zeitalters über-gangenen Begebenheiten aus den Sagenkreisen des Tro-jan. Kriegs und der griech. Heroenzeit in der Weise des Homer besangen.

Cyklistis (grch.), in der Augenheilkunde Entzündung des Glaskörpers, welcher die Linse umfaßt.

Cykloide (grch.), oder **Kallinie**, diejenige trumme Linie, welche ein Punkt der Peripherie eines Kreises, der auf einer geraden Linie in derselben Ebene ohne zu gleiten fortrollt, beschreibt. (S. auch Brachyochrone.)

Cyklometrie (grch.), Kreismessung, Inbegriff der die Relationen der Kreisbogen und der ihnen zugehörigen geraden Linien darstellenden Formeln.

Cyklopen (grch. Kyklops), nach Homer wilde, riesenhafte Bewohner der sicil. Seelüste; bei Hesiod schmie-den Brontes, Steropes und Arges, die drei einäugigen (mitten auf der Stirn) C., dem Jupiter die Donnerkeile; die spätere Sage versetzt sie als Diener des Hephästus in den Aetna oder andere Vulkane. Andere C. läßt Strabo aus Lykien kommen und in Argolis große und feste Bauwerke (Cyklopische Mauern) aufführen.

Cyklopie (grch.), Mißgeburt, mit nur Einem Auge in der Mittellinie des Gesichts, häufig mit Defecten des Gehirns, der Augen- und Nasenhöhlen verbunden.

Cyklorama (grch.), Rundschau, eine Art Panorama, bildliche Darstellungen, welche meist große Klüfte mit ihrem Ufer von der Quelle bis zum Ausflusse, mit gelegentlicher Abänderung der Beleuchtung zu verschiedenen Tageszeiten, vorüberleiten lassen.

Cyklotomie (grch.), Inbegriff der Methoden zur numerischen Berechnung des Kreisumfangs, der Bogen aus den zugehörigen Linien, der Linien aus den Bogen und auseinander selbst, wenn die Verhältnisse der zugehörigen Bogen gegeben sind.

Cyklos (lat.), Kreis; Reihe zusammengehöriger Schriften; Zusammenstellung von untereinander ähnlichen Wissenschaften oder von Lehren und Vorträgen, die andere erläutern und ein Ganzes bilden; in der math. Chronologie s. wie Periode, eine Reihe von Jahren, nach deren Beendigung dieselben Erscheinungen in derselben Ordnung wieder eintreten. Dahin gehört der Metonische C. von 19 J., nach deren Verlaufe die Mondphasen ziemlich genau wieder mit den gleichen Stellungen der Sonne zusammentreffen; dieser C. heißt auch der Mondkreis oder der C. der Goldenen Zahl. Der Sonnen-C. oder Sonnencreis ist ein Zeitraum von 28 J., nach dessen Verlauf die Ordnung der Wochentage bleibend wieder auf dieselben Monatstage fällt. Der dritte unter den gewöhnlich im Kalender vorkommenden C. ist der Indictionencreis, der aus 15 J. besteht.

Cylinder (grch.), Walze, Rundsäule, bezeichnet im allgemeinen eine Fläche, welche durch Bewegung einer geraden Linie entsteht, die immer parallel mit sich auf irgendeiner Curve hingleitet; im engeren Sinne die Fläche, welche eine begrenzte gerade Linie beschreibt, wenn einer ihrer Endpunkte sich auf einem Kreise bewegt, während sie stets senkrecht auf der Ebene des Kreises bleibt. Der andere Endpunkt dieser Linie beschreibt dabei einen eben solchen Kreis. Die beiden parallelen Kreise, welche die Zylinderfläche begrenzen, heißen die Grundflächen. Die Länge jener geraden Linie oder der Abstand der beiden Grundflächen mißt die Höhe des C.

Cylinderepithelium (grch.), eine besondere Art Schleimhaut, welche aus langen und schmalen, säulenartig nebeneinander gestellten Zellen besteht und bes. Ausführungsgänge, enge Kanäle u. dgl. auskleidet.

Cylindermaschine, s. wie Kalendermaschine.

Cylinderröhren, Taschennöhren, welche statt des Steigrads ein horizontales Rad haben, dessen kleine, senkrecht emporstehende Fäden in den Einschnitt eines kleinen hohlen Cylinders greifen, auf dessen Achse die sogen. Uhrze beständig ist.

Cylindrisch (grch.), walzenförmig.

Cyrene (grch. Kyrene), Gebirgsstadt im Peloponnes, an der Nordgrenze Arkadiens und Akajias, 2374 Mt. hoch; jetzt Hirtenaberge.

Cyma, die Trugdolbe.

Cymbel oder **Cymbal**, bei den Alten ein aus zwei hohlen Halbtrugeln bestehendes Tonwerkzeug; im Mittelalter ein Schlaginstrument mit ungestimmten Glöckchen, auch Flagellum genannt; Orgelregister, dessen Ton wie Glöckenspiel wirkt; ferner s. wie das Gadebret der Zigeuner; auch der mit einem Glöckchen versehene Klingelbeutel.

Cymbidium, Gattung tropischer und subtropischer

Drähiden mit lahnförmiger Honiglippe; mehrere Arten sind Zierpflanzen, so C. aloëfolium aus Ostindien, mit dicken, linienförmigen, rinnigen Blättern und schönen gelblichen, braunroth gestreiften Blüten in hängenden Trauben.

Cynanchum, Hundswürger, giftige Pflanzengattung der Asclepiadeen, in allen Welttheilen verbreitet. In Deutschland wächst das C. *Vincetoxicum*, der Gemeine Hundswürger oder Schwalbenwurz, mit weißen Blüten, häufig auf trockenem, felsigem Boden. Mit dem Extract aus dem Milchsaft von C. *acutum*, Südeuropa, verfälscht man das Scammonium. Andere Arten dienen als Zierpflanzen.

Cynära, botan. Name der Artischoke.

Cynagētil (grch.), Kunst, die Hunde zu führen, Jagdkunst; **Cyniatrie**, Lehre von den Hundekrankheiten und deren Heilung.

Cyniker (grch.), Name der Anhänger der von Antisthenes um 380 v. Chr. zu Athen gestifteten philos. Sekte, welche die Ausübung der Tugend in die größtmögliche Unabhängigkeit von äußern Dingen setzte, aber dabei so weit ging, daß sie selbst den äußern Anstand vernachlässigte; daher **Cynismus**, Uebertreibung der Vereinfachung des Lebens bis ins Lächerliche, mit Vernachlässigung jeder einzelnen Form, der Keuschheit u., cynisch, das Äußere vernachlässigend, unanständig, roh.

Cynips, die Gallwespe.

Cynoccephalus, der Mandrill oder Bavian.

Cynodon, Hundssahn, eine Gräsergattung. C. dactylon, Hundshirse, auf Sandfeldern im westl. und südl. Deutschland, häufiger in Südeuropa; in Ostindien, wo es Dougras heißt, seines reichen Zuckergehalts wegen bestes Weidegras.

Cynoglossum, Hundszunge, Pflanzengattung der Asperifoliaceen. C. officinale, Gemeine Hundszunge, Venusfinger, mit purpurnen Blüten, einzige deutsche Art, sonst officinell; andere Arten Zierpflanzen.

Cynosurus, Hundsschwanz, Gräsergattung. C. cristatus, Gemeines Kammergras, mit walzenförmiger Ähre, welche außer den fruchtbaren Ährchen noch kammerförmige taube Ährchen enthält; auf Weiden und Tristen gutes Futtergras.

Cyperaceen, Cypergräser (Seggen, Halb- oder Sauergräser, Ried- oder Scheingräser), Pflanzenfamilie der Monocotyledonen, grasähnliche, am Rande von Gewässern oder feuchten Stellen wachsende Gräser, von den Gräsern unterschieden durch den knotenlosen, markgefüllten Halm und die dreireihig angeordneten Blätter, wie auch durch die Blüten und Früchte. Hierzu gehört das Riedgras (Carex), Cypergras (Cyperus), die Binse (Scirpus), das Wollgras (Eriophorum) u. a., meist schlechte Futtergräser.

Cyperfalte, eine Art großer, graugestreifter Fagel, ursprünglich von der Insel Cypern.

Cypern (grch. Kypros, türk. Kıbrıs), Insel am östl. Ende des Mitteländischen Meeres, Cilicien und Syrien gegenüber, 9337 Kilom. mit 120,000 E., größtentheils Griechen; gebirgig (mit dem 2018 Mt. hohen Troodos, dem Olymp der Alten), reich an Getreide, Wein (Cyperwein, am besten der sogen. Commandaria), Baumwolle, Süßfrüchten, Blumenkohl, Nuzghölzen (darunter Cedern, Cyperressen). Hauptstadt ist das im Innern gelegene Nikosia oder Leukosia; die wichtigsten Küsten- und Hafenorte Larnaka und Famagusta. Im Alterthum von Phöniziern und Griechen colonisirt, zerfiel C. in 9 kleine Könige. (Amathusia, Baphos, Salamis u.) und kam nach wechselnden Verhältnissen 58 v. Chr. unter röm. Herrschaft. 1192–1473 hatte C. eigene Könige in der Dynastie der Lusignan; 1489 wurde die Insel den Venezianern überlassen, 1571 nach tapferer Gegenwehr des Marco Ant. Bragadino von den Türken erobert. Durch die engl.-türk. Convention vom 4. Juni 1878 hat die Türkei die Befugung und Verwaltung C.s an England übertragen.

Cypergras (Cyperus), Pflanzengattung der Cyperaceen, meist tropische Arten. C. esculentus, Erdmandel, ind. Süßwurzeln, in Nordafrika und Südeuropa, vielfach cultivirt, die mehrlachen, nußartig-

scheidenden Knollen, die ein wohlriechendes Del liefern, auch als Kaffeesurrogat und zu Mandelmilch benutzt. Manche Arten Zierpflanzen.

Cypraea, die Porzellanschnecke.

Cypresse (Cupressus), Pflanzengattung der Nadelhölzer, immergrüne Bäume und Sträucher, mit kleinen, meist dachziegelig angeordneten Blättern und fast kugelförmigen Zapfen. Die Gemeine C. (C. sempervirens), im Orient, Nordafrika und Südeuropa, bei uns nur in Kübeln gezogen, galt wegen ihres düstern Aussehens von jeher für ein Symbol der Trauer; ihr wohlriechendes Holz ist sehr dauerhaft. Die Weihrauchcypresse (C. thurifera), in Mexico, liefert ein wohlriechendes, als Weihrauch benutztes Harz. Bei uns wird häufig auch der Lebensbaum (Thuja occidentalis) E. genannt.

Cyprian (Thasius Cäcilius), der Heilige, berühmter lat. Kirchenvater, geb. 200 zu Kartago, trat zum Christenthume über, ward 248 zum Bischof von Kartago gewählt, bei der Verfolgung unter Valerian aber 14. Sept. 258 hingerichtet. Bes. wichtig sein Buch „De unitate ecclesiae“ (herausgeg. von Krabinger, 1853). Beste Ausgabe seiner Werke von Hertel (1868–71).

Cyprian (Ernst Salomon), geb. 22. Sept. 1673 zu Nibisim in Franken, seit 1713 Mitglied des Oberconsistoriums zu Gotha, gest. daselbst 19. Sept. 1745, einer der letzten Vertreter des orthodoxen Lutherthums im 18. Jahrh., bef. gegen die Union mit den Reformirten. Biographie von Fischer (1749).

Cyprianus, der Karpfen.

Cypripedium, Venus Schuh, Marienschuh, Pflanzengattung der Orchideen, mit pantoffelförmiger Honiglippe. C. calosolus, Gemeiner Venus Schuh, nur auf Kalkboden in deutschen Wäldern. Mehrere prachtvoll blühende ausländische Arten Zierpflanzen.

Cypselus, ein Herrscher von Korinth, 657–629 v. Chr., als Kind von seiner Mutter in einem Kasten vor den Nachstellungen der regierenden Familie der Bacchiaden gerettet. Daher ward der sogen. Kasten des C., ein vorzügliches Kunstwerk des Alterthums, von den Nachkommen des C. als Weihgeschenk zu Olympia aufbewahrt.

Cyrenaita (seit der Herrschaft der Ptolemäer auch **Pentapolis** genannt), Landschaft an der Nordküste Africas (das heutige westl. Araba), um 630 v. Chr. von Thera aus colonisirt, seit 514 blühende Republik, unter Ptolemäus Lagi mit Aegypten vereinigt, 97 v. Chr. an die Römer gekommen und im 7. Jahrh. von den Arabern erobert, seitdem ganz im Verfall. Im Innern des Landes lag die Hauptstadt Cyrene.

Cyrenaiter, die Anhänger der von Aristipp in Cyrenaita um 380 v. Chr. gestifteten philos. Schule, welche die Lust (grch. Hedone) als höchstes Gut ansah, daher auch **Hedoniker** genannt.

Cyrene, Stadt in Cyrenaita, Colonie von Sparta, gehörte zu den sogen. Fünfstädten (Pentapolis).

Cyryllisch (Kyrylliza) nennt man nach dem Slawenapostel Cyrill das von den Slawen griech. Ritus angewendete, dem Griechischen entlehnte Alphabet im Gegensatz zum lateinischen und dem ältern glagolitischen.

Cyryllus, Cyrill, eigentlich **Konstantin** (auch mit dem Zunamen der Philosoph), geb. 827 zu Thessalonich. Er und sein Bruder Methodius, die Apostel der Slawen, Erfinder der slav. (Cyryllischen) Schrift und Begründer der slav. (zunächst der sogen. kirchenslav.) Literatur, predigten infolge einer Aufforderung des mähr. Fürsten Rastislav 864–67 in Mähren das Evangelium in slav. Sprache, übersetzten in dieselbe die liturgischen Bücher und Theile der Heiligen Schrift, gerietten aber dabei in Streit mit deutschen Priestern, die von Salzburg aus Missionsthätigkeit übten. Zur Verantwortung nach Rom berufen starb C. daselbst 14. Febr. 869. Methodius ward zum Bischof von Mähren und Pannonien geweiht; gest. 885. Werke von Wattenbach, Singel, Dümmler und Mitkofsch.

Cyrillus von Alexandria, Kirchenlehrer und seit 412 Patriarch seiner Vaterstadt. 415 vertrieb er die Juden aus Alexandria, schaltete den Böbel zur

Er mordung der Philosophin Hypatia an und erzwang 431 auf dem Concil zu Ephesus die Absetzung des Patriarchen Nestorius von Konstantinopel; gest. 444. Beste Ausgabe seiner Werke von Joh. Aubert (7 Bde., 1638).

Cyryllus von Jerusalem, Kirchenlehrer, 350 Bischof seiner Vaterstadt, wurde mehrmals als Semiarianer (halber Arianer) abgesetzt, trat aber 381 auf dem Concil zu Konstantinopel der orthodoxen Lehre bei; gest. 386. Wichtig sind seine 23 „Katecheten“ (Predigten); beste Ausgabe von Tontke und Maran (1720), deutsch von Feder (1786).

Cyrus (altperf. Kuruš), der Begründer des Pers. Reichs, Sohn des den Medern unterworfenen pers. Fürsten Kambyses, befreite sein Vaterland von der medischen Herrschaft, eroberte um 558 v. Chr. Medien selbst, dann 549 Syrien und mehrere Staaten der kleinasiat. Griechen und 538 Babylon, sodas er von Indien bis zum Ägäischen Meere herrschte. Er soll seinen Tod 530 auf einem Zuge gegen die Massageten, ein scythisches Volk, gefunden haben. Die Erzählungen Xenophons in der „Cyropädie“ sind romanhaft. — C., der Jüngere, der jüngste Sohn des Darius Nothus, lebte 130 J. später. Als er sich zum zweiten mal, als Statthalter Kleinasiens, gegen seinen ältern Bruder, König Artaxerxes Mnemon, empörte, ward sein Heer in den Ebenen von Runara in der Prov. Babylon geschlagen und er selbst blieb im Zweikampfe mit Artaxerxes 401 v. Chr.

Cyste (grch.), Balggeschwulst, s. unter Balg.

Cysticia, die Blasenwürmer.

Cysticoërous (lat.), Hirne, Blasenwurm, der Bandwurm in seinem geschlechtslosen Jugendzustand.

Cystideen oder **Cecäpfel** (Cystidea), ausgestorbene Ordnung der Seeferne, mit kreisel- bis kugelförmigem Körper.

Cystis, ein Bestandtheil der Nieren, der zuweilen auch im Harn und in Blasensteinen vorkommt, aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Schwefel und Sauerstoff bestehend.

Cystitis (grch.), Blasenkatarrh, Blasenentzündung; **Cystocle**, Blasenbruch; **Cystoplegie**, Blasenlähmung; **Cystospasmus**, Blasenkrampf.

Cystotomie (grch.), Blasenschnitt, in der Chirurgie die nach gewissen Regeln vorgenommene Eröffnung der Harnblase mit dem Messer, meistens in der Absicht, einen Harnstein zu entfernen.

Cythara, früher Name der jetzigen Insel Cerigo; auch Beiname der Venus, weil die Insel ein Hauptst. ihres Dienstes war.

Cytisus, **Bohnenbaum**, Sträuchergattung der Schmetterlingsblüthler. C. laburnum, Goldregen, Kleebaum, bekannter Zierstrauch mit prächtigen, gelben, herabhängenden Blüthensträuben, aus Oberitalien; Samen und Rinde giftig.

Cytoblastem (grch.), die gallertartige Substanz, aus welcher sich das Zellgewebe entwickelt.

Cyzicus oder **Cyzicum**, eine im Alterthume berühmte Stadt in Mysien, bekannt durch die Belagerung des Mithridates.

Czablinersee (spr. Tschab-), kleiner See bei Tempelburg im preuß. Reg.-Bez. Köslin.

Czaisiken (spr. Tschai-), Soldaten des zu den österr. Grenztruppen gehörigen Pontonierbataillons.

Czajkowski (spr. Tschajkowski, Michael), bedeutender poln. Novellist, geb. 1808 in der Ukraine, nach der Revolution von 1831 nach Frankreich ausgewandert, trat als franz. Agent in Konstantinopel 1851 zum Islam über und commandirte im orient. Kriege 1854 unter dem Namen Sadit-Pascha das von ihm organisirte Corps türk. Kosaken. Nach 1870 von Rußland amnestirt, lebt er seitdem in Wien.

Czako (spr. Tschakoh), Kopfbedeckung ungar. Ursprungs von Leder, Filz oder Tuch, früher in den Armeen vielfach im Gebrauch, in neuerer Zeit meist durch den Helm oder eine leichtere Kopfbedeckung ersetzt.

Czajpa (poln., spr. Tschajpa), Kopfbedeckung der Umanen, charakterisirt durch den schädelartig geformten untern Theil und den viereckigen Deckel.

Kleines Conversations-Region. I.

Czar, Titel der Beherrscher Rußlands, s. Zar.

Czarniecki (spr. Tscharniecki, Stephan), berühmter poln. Feldherr, geb. 1599, ausgezeichnet in den Kämpfen gegen die Kosaken, Schweden und Russen. 1661 mit der Starosiech Thlozin belehnt, früher schon zum Wojwoden von Keußen ernannt, starb er auf einem Streifzug nach der Krim 1665 in Wolhynien.

Czarnikau, **Czarnikow** (spr. Tsch-), Hauptstadt des Kreises C. (1564 4 Milom. mit 63,418 E.) im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, 4215 E.

Czarnowanz, Dorf im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Oppeln, an der Malopane und Oder, 1311 E., früher Prämonstratenserabtei.

Czartoryski (spr. Tsch-), berühmte poln. Familie, erhielt 1623 die deutsche Reichsfürstent., 1788 die ungar. Magnatenwürde. Bemerkenswerthe Mitglieder der Familie: Fürst Adam Kasimir C., General von Podolien, geb. 1. Dec. 1734, nach August's III. Tode neben Stanislaus Boniatowski als Candidat für den poln. Thron aufgestellt, dann österr. Feldmarschall, hierauf poln. Gesandter in Dresden, von Napoleon zum Marschall des poln. Reichs ernannt, brachte die Conföderation von 1812 zu Stande; gest. 22. März 1823 zu Sienawa. — Seine Gemahlin, Isabella, geborene Gräfin Flemming, geb. in Warschau 31. März 1746, gest. 17. Juni 1835, Patriotin und Dichterin, Gründerin des sogen. Tempels der Schille, einer Sammlung poln. Alterthümer in Pulawy. Ihre Tochter, Maria, geb. 15. März 1768, 1784 mit Herzog Ludwig von Württemberg vermählt, aber 1792 wieder geschieden, gest. 21. Oct. 1854 zu Paris, Verfasserin des trefflichen poln. Romans „Malbina“ (1818). — Fürst Adam Georg C., ältester Sohn des Fürsten Adam Kasimir, geb. 14. Jan. 1770, ein Kampfgenosse Kosciuszko's, kam 1795 mit seinem Bruder Konstantin als Geisel nach Petersburg, nach Alexander's Thronbesteigung Minister des Auswärtigen in Polen und im Kriege gegen Napoleon des Kaisers Begleiter, zog sich aber 1821 auf seinen Stammsitz Pulawy zurück. Nach Ausbruch der Revolution von 1830, der er einen großen Theil seines Vermögens zum Opfer gebracht, bis Aug. 1831 Präsident der Nationalregierung, lebte er später in Paris als Haupt der aristokratischen Emigrantenpartei, von derellen als König von Polen betrachtet; gest. 1. Juli 1861 zu Montfermeil bei Paris. Von seiner Gemahlin, Prinzessin Anna Sapieha, hat er 2 Söhne hinterlassen: Prinz Witold C., geb. 6. Juni 1824, gest. 14. Nov. 1865 zu Algier, und Fürst Radislaus C., das gegenwärtige Haupt der Familie (Wohnst. Paris), geb. 3. Juli 1828, seit 1872 vermählt mit Margarethe Adelaide, Prinzessin von Orleans, Tochter des Herzogs von Nemours; sowie eine Tochter, Prinzessin Isabella C., geb. 19. Dec. 1832, vermählt mit Graf Dzjalynski. — Adam's Bruder, Fürst Konstantin C., geb. 28. Oct. 1773 zu Pulawy, am Feldzug Napoleon's I. gegen Rußland theilhaftig, starb 23. April 1860 zu Wien. Dessen jüngster Sohn, Fürst Georg C., geb. 24. April 1838, Führer der föderalistischen Partei in Galizien, seit 1873 Mitglied des österr. Reichsraths.

Czaslau (spr. Tsch-), Stadt im böhm. Bez. C., an der Eisenbahn Czaslau-Köln, 5998 E.; in der Nähe (bei Ehotuf) siegte Friedrich II. am 17. Mai 1742 über die Oesterreicher.

Czauh (spr. Tschauh), Kreisstadt im russ. Govv. Mohilew, an der Baisa, 4167 E.

Czemen (spr. Tsch-), der einzelmische Name der Slawen in Böhmen, Mähren und einem Theil Oberungarns, im engeren Sinne nur der Böhmen. Gesamtzahl der C. etwa 6 Mill., davon in Böhmen gegen 3 Mill. — Czemesche Sprache und Literatur, s. Böhmisches Sprache und Literatur.

Czales (spr. Tscheglehd), Stadt im ungar. Comitat Pest, an den Bahnen von Pest nach Temesvar und Debreczin, 22,200 E.

Czeizowice, **Tschetowitz** (spr. Tschet-), Marktsteden im mähr. Bez. Gding, 2653 E.

Czelatowice, **Tschelatowitz** (spr. Tschel-), Stadt

im böhm. Bez. Karolinenthal, an der Elbe und der Prag-Vimburger Eisenbahn, 1750 E.

Czelakowſky (ſpr. Tſch., Franz Ladislaw), einer der bedeutendsten neuern böhm. Dichter und Schriftsteller, geb. 7. März 1799 zu Straſonitz, 1842—49 Prof. der ſlaw. Sprache und Literatur in Breslau, dann in Prag, geſt. daſelbſt 5. Aug. 1852.

Czempin (ſpr. Tſch.), Stadt im preuß. Reg.=Bez. Posen, an der Poſen-Breſlauer Bahn, 1997 E.

Czenſtochowa, Czenſtochau (ſpr. Tſch.), Stadt in ruſſ. Polen, Gouv. Petrikau, an der Warta (Warthe) und der Warſchau-Wiener Eiſenbahn, 14,830 E., bekannt durch ſein Paulinerkloſter mit berühmtem Marienbilde („ſchwarze Madonna“), vielbeſuchter Wallfahrtsort.

Czeremoſz (ſpr. Tſcheremoſz), Nebenfluß des Pruth, entſpringt auf dem Karpatiſchen Waldgebirge, bildet meiſt die Grenze zwiſchen Galizien und der Bulowina und mündet unterhalb Waſkauſ.

Czerkaſy (ſpr. Tſch.), Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Kiew, am Dnjepr, 13,914 E.

Czerſowgebirge, Theil des böhm.-Bair. Waldgebirgs, nördl. von dem Paß von Furtſch, im Czerſowberg 1056 Mt. hoch und im NW. bis zum Pſraumberg (843 Mt.) reichend.

Czermaſ (ſpr. Tſch., Soh. Nepomut), hervorragender Phyſiolog, geb. zu Prag 17. Juni 1828, nach-einander Prof. in Graß, Kralau, Peſt, Sena und (ſeit 1869) in Leipzig, geſt. daſelbſt 16. Sept. 1873, beſ. verdient um die Behandlung des Kehltopfs. Seine Brüder: Joſeph E., geb. 25. Nov. 1825 zu Prag, ſeit 1863 Director der Irrenanſtalt zu Czernowitz bei Brünn, einer der bedeutendsten Irrenärzte Oeſterreichs, ſtarb als Prof. in Graß 24. Juli 1872; Jaroslaw E., namhafter Hiſtorienmaler, geb. zu Prag 1. Aug. 1831, geſt. 23. April 1878 in Paris.

Czernagóra, ſ. Montenegro.

Czernahóra (ſpr. Tſchernahóra), Gipfel im ungar. Waldgebirge, an der Grenze des ungar. Comitats Marmaros gegen Galizien, 2007 Mt. hoch.

Czernahóra (ſpr. Tſchernahóra), Fleden im mähr. Bez. Boſlowitz, 1015 E., mit Bergſchloß.

Czernawoda (ſpr. Tſch.), türk. Boghaſtöi, kleine Stadt im S. der Dobruſſa, rechts an der Donau, am Anfange des Trajanwalls; Eiſenbahn nach Küſtenbuchs am Schwarzen Meer.

Czernobog (ſpr. Tſch.), in der ſlaw. Mythologie der ſchwarze (böſe) Gott im Gegenſatz zu Bielbog (ſ. d.).

Czerniejewo (ſpr. Tſch.), ſ. Schwarzenu.

Czernowitz (ſpr. Tſch.), Hauptſtadt des öſterr. Herzogth. Bulowina, am Pruth und der Eiſenbahn Lemberg-Galaß, Sitz eines griech.-nichtunierten Biſchofs und (ſeit 1875) einer Univerſität, 33,884 E.

Czerny (ſpr. Tſch., Georg Petrowiſch), Karabjorbje (d. i. ſchwarzer Georg) genannt, Befreier und erſter Fürſt Serbiens, geb. 21. Dec. 1766 zu Wiſchewitz bei Kragujevac, vertrieb in den Kämpfen 1804—6 die Türken aus Serbien und machte ſich zum Fürſtdictator des Landes. Nach neuen Kämpfen 1809—11 rückten die Türken 1813 wieder in Serbien ein. E. ſtieg nach

Oeſterreich, ward von dort nach Chotim in Beſſarabien internirt, nach ſeiner Rückkehr nach Serbien aber 27. Juli 1817 zu Semendria menſchlings ermordet. — Sein Sohn Alexander Karabjorbjewiſch E., geb. 29. Sept. 1806 zu Topola, nach Abſetzung der Dynaſtie Obrenowitsch 1842 Fürſt von Serbien, jedoch 1858 wieder vertrieben, lebte darauf in Ungarn und ward hier wegen moralischer Miſſthaten am Morde des Fürſten Miſchael von Serbien (1868) zu acht Jahren ſchweren Kerkers verurtheilt.

Czerny (ſpr. Tſch., Karl), beliebter Klaviercompoſiſt, geb. 21. Febr. 1791 zu Wien, Sohn des Pianisten Wenzel E. (1752—1832); Lehrer von Liſzt, Döhler, Thalberg ic., geſt. 15. Juli 1857 zu Wien.

Czerſt (ſpr. Tſch.), Dorf im preuß. Reg.=Bez. Marienwerder, Kreis Königs, an der preuß. Oſtbahn, 2259 E.

Czerſki (ſpr. Tſch., Soh.), Mitbegründer des Deutſch-katholiſchen Miſſions, geb. 12. Mai 1813 zu Warlubien in Weſtpreußen, Vicar in Schneidemühl, ſagte ſich 22. Aug. 1844 mit ſeiner Gemeinde von Rom los, hielt jedoch am Apoſtoliſchen Symbolum feſt, was ihn von Ronge trennte. (S. Deutſchkatholiſen.)

Czerſkow (ruſſ. Tſcherikow), Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Mohilew, am Soſſi, mit 3160 E.

Czetwerniſki (ſpr. Tſchet-, Janus Joſ. Swiatopoll, Fürſt), geb. 16. Mai 1805 zu Poſka in Polhynien, nahm lebhaften Antheil an der poln. Revolution 1830, zuletzt als Befehlshaber der Artillerie im Corps Chlapowitsch; geſt. 29. Nov. 1837 im Bad Tarbes.

Czek (ſpr. Tſch., Soh.), geb. 1822 zu Sidofalva im Zellerlande, bei Ausbruch der ungar. Revolution 1848 dem ungar. Kriegsminiſterium zugetheilt, 1849 unter Bem General und Commandirender in Siebenbürgen, floh 1850 nach England. Von ihm Memoiren über „Bem's Feldzug“ (1850).

Czidlina, Fluß in Böhmen, ſ. Cidlina.

Czirknizerſee (ſpr. Tſch.), nach dem Fleden Czirnik (mit 1500 E.) benannt, im Herzogth. Krain, in einem Thaleſſel, iſt voll trichterförmiger Vertiefungen und Cauhöhlen, durch welche dort an 40 Stellen das Waſſer unterirdiſch abläuft und ſpäter wieder erſcheint. Der See umfaßt etwa 22 QM.

Czörnig (ſpr. Tſch., Karl), Freiherr von Czernhausen, öſterr. Statiſtiker, geb. 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, 1841 Director des Statiſt. Bureau in Wien, ſpäter zugleich Sectionscheſ im Handelsminiſterium, ſeit 1866 in Ruheſtand zu Görz. „Ethnographie der Oeſterr. Monarchie“ (3 Bde., 1855—57).

Czortkow (ſpr. Tſch.), Stadt in der galiz. Bezirkshauptm. E., am Sereb, 3001 E.

Czuczor (ſpr. Zuczor, Georg), ungar. Schriftſteller und Dichter, geb. 17. Aug. 1800 zu Andód (Oder-Ungarn), bearbeitete ſeit 1844 das große ungar. Wörterbuch „der Akademie“, geſt. 9. Sept. 1866 in Peſt. Werke, 3 Bde., 1856.

Czudnow (ſpr. Tſchudnow), Stadt im ruſſ. Gouv. Polhynien, Kreis Schitomir, an der Eiſenbahn Warſchau-Kiew, 2780 E.

D.

D, der vierte Buchſtabe unſers Alphabets. — D, auch 10, röm. Zahlzeichen für 500; mit D (= Digesta) werden von den Juristen die Pandekten citirt; D auf deutſchen Münzen die Münzſtätte München, auf franz. die Münzſtätte Lyon, auf öſterr. Graß.

Daaden, Dorf im preuß. Reg.=Bez. Koblenz, Kreis Altenkirchen, 1428 E.; Eiſen- und Kupferwerke.

Daader, holländ. Silbermünze bis 1816 zu 1½ Gulden = 2,40, jetziger Rijks-D. zu 2½ Gulden = 4,25 Mt.

Daba, merkwürdiges Höhlenſommerdorf in Tibet,

im Quellgebiet des Satleſch, 4448 Mt. hoch gelegen, ganz in Fels gebauen.

Dabbeh, Debbah, Ortſchaft in Rubien, an der Strombiegung des Nils, zwiſchen Dongola-Auſa und Ambutol, Stationsplatz für die aus Korſoda und weiter aus Darfur kommenden Karawanen.

Daber, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Stettin, Kreis Raugard, unweit des gleichnam. Sees, 2207 E.

Dabrowa (ſpr. Dombrowa), Bezirksſtadt in Galizien, 1900 E.

Da capo (ital.), abgeſürzt D. C. (wieder), von vorn,

bedeutet am Ende eines Satzes, daß derselbe entweder ganz (al fine) oder bis zu einem gewissen Zeichen (al segno) zu wiederholen ist; von der Zuhörerschaft gerufen, Aufforderung, ein Stück zu wiederholen.

D'accord (frz., spr. datohr), übereinstimmend.

Dach, der oberste Abschluß eines Gebäudes zum Schutz gegen die Witterungseinflüsse. Die oberste Ebene einer Dachform heißt First, die unterste, horizontale, Dachstuhl oder Dachsaum; der auspringende Winkel zweier Dachflächen Grat, der einpringende Winkel Dachkehle oder Lache. Die Grundformen der einfachen Dächer sind: Dächer mit ebenen Flächen (ebenes Sattel-, Pult-, Walms-, Mansard-, Zelt-D.); Dächer mit gekrümmten Flächen (Kuppel-, gekrümmtes Sattel-, Kegels-, gekrümmtes Zelt-, gewölbtes D.). Man unterscheidet ferner: hölzerne Dächer (mit einfachem Dachstuhl, Kuppelbalkendachstuhl), Dächer mit Hängewerk oder Sprengwerk (Böhlendächer, Kegelndächer); eisernes D., dessen Entwicklungsgeichte mit derjenigen der eisernen Brücken parallel geht, und das aus zwei Theilen, dem Dachstuhl als der tragende, und der Dachdeckung als dem getragenen Theile besteht, häufig bei Werkstätten, Fabrikanlagen, Bahnhofshallen, Markthallen, Theatern, Kirchen u. a. angewendet wird. Bei Dachdeckungsmaterialien bleiben im allgemeinen dessen Dichtigkeit, Dauerhaftigkeit, Feuerfestigkeit, Gewicht und Kosten zu berücksichtigen. Man unterscheidet: Ziegels-, Schiefer-, Metall- (Kupfer-, Zink-, Eisenblechdeckung), Pappes-, Schindels-, Breiers-, Strohs-, Rohrs-, Glas-, Asphalts- und die Dorn'sche Dachdeckung, welche letztere aus engzusammengelagerten Balken mit geschlammtem Lehm und Zusatz von Gerberlöse und Häcksel besteht. Außer diesen kommen noch Eindeckungen mit wasserdicht gemachten Web- und Filzstoffen, unter denen sich engl. Dachsteinwand und der Asphaltdachstuhl auszeichnen. — D. beim Bergbau, die unmittelbar auf einem Hügel oder über einem Gange liegende Gebirgsschicht (Hangendes, Firste). — D. oder Britschen-grabung, auf den Salinen eine hochliegende Behälter mit schiefer Oberfläche, auf welcher die Sole der Luft und Sonne zur Verdunstung ausgelegt wird.

Dach (Simon), Liederdichter, geb. zu Remel 29. Juli 1605, seit 1639 Prof. der Dichtkunst in Königsberg, gest. daselbst 15. April 1669. „Poetische Werte“, 1696; neue Ausgabe in Auswahl von Desterley 1876.

Dachau, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberbairern, 17 Kilom. von München, an der Ammer und der Eisenbahn München–Ingolstadt, 2731 E.; unfern das Dachauer Moos, eine nur wenig kultivierte, flumpfe Ebene von 35 Kilom. Länge und 6 Kilom. Breite.

Dachauer Bank, Schwindelbanken in München 1871–73, welche für eingelegte Kapitalien kolossale Zinsen zahlten, deren Deckung ebenso wie die Rückerstattung gekündigter Gelder von den hierdurch angelockten, in immer wachsendem Umfange herbeiströmenden Einlagen bestritten ward. Die Begründerin der D. B. war Adele Spiegeher, eine unter ultramontanen Einflüssen stehende Schauspielerin, die in der Dachauerstraße (daher der Name) zu München ihr Geschäft für die niederen Stände unheilvolles Gewerbe trieb, bis sie zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt ward.

Dächeröden (Karoline von), Wilhelm von Humboldt's (f. d.) ihm geistig verwandte Gemahlin (gest. 26. März 1849).

Dachpappe, mit kochendem Theer getränkte Pappe zum Dachdecken, nach dem Regen und Unnageln mit Theer bestrichen und mit Sand bestreut.

Dachs (Meles), Säugthiergattung der marderartigen Raubthiere. Der Gemeine Dachs (M. taxus), gegen 70 Cmt. lang, mit gedrungener, niedrigem Körper, in Europa und Asien, wohnt in unterirdischem Bau und lebt sowohl von Fleisch als Pflanzentrost; sein Fleisch ist genießbar, sein grob behaartes Fell dient zu Koffern und Tornisterüberzügen, die Haare zu Malerpinseln.

Dachsberg, 102 Mt. hoher Berg in der sogen. Mäktischen Schweiz (Markt Brandenburg) bei Bulow.

Dachshund, Dähsel, f. Hund.

Dachsteingebirge, mächtige Gebirgsgruppe am

Bereinigungspunkt der Grenzen Oberösterreichs, Salzburgs und Steiermarks; 3 Culminationspunkte: Dachstein 2996, Mutterpit 2926, Thorenstein 2944 Mt. hoch. **Dachstein** (Wolfgang), Dichter und Componist geistlicher Lieder, seit 1524 Organist an der luth. Kirche zu Straßburg.

Dacien (Dacia) hieß in der röm. Kaiserzeit das Land zwischen den Flüssen Theiß, Donau, Pruth, Dniester und dem Karpatengebirge. Die Dacier machten sich durch häufige Einfälle in das Gebiet der Römer dieselben gefährlich, bis sie von Trajan in einem fünfjährigen Kampfe, vom J. 100 an, unterjocht wurden. Die heutigen Walachen sind die Nachkommen der romanisirten Dacier, ihre Sprache ist daher romanisch.

Dacier (spr. Dähjeh, Andre), franz. Philologe, geb. 6. April 1651 zu Castres, gest. 18. Sept. 1722 zu Paris als Bibliothekar des Königs, bes. bekannt durch seine franz. Uebersetzungen des Horaz (10 Bde., 1681—89) und der „Poetik“ des Aristoteles (1697). — Seine Gattin, Anna D., Tochter des berühmten Lantnegny Lesbère, geb. im März 1654 zu Saumur, gest. 17. Aug. 1720, fertigte eine Uebersetzung des Homer (1708), durch die sie mit Lamotte und Hardouin in einen literarischen Streit verwickelt wurde.

Dacier (spr. Dähjeh, Bon Jos., Baron), franz. Historiker, geb. 1. April 1742, seit 1800 Vorleser der Nationalbibliothek zu Paris, gest. 4. Febr. 1833.

Da Costa (Ysaak), bedeutender niederländ. Dichter, geb. 14. Jan. 1798 zu Amsterdam, Lehrer und Mitdirector des Seminars der freien schott. Kirche zu Leiden, gest. 28. April 1860. Sammlung seiner poet. Werke 3 Bde., 1861.

Dacotah, Territorium der V. St. von Amerika, 1861 aus Theilen von Minnesota und Nebraska gebildet, 390,898 Q. Kilom. mit 14,181 E. (1870), außer 40,000 freien Indianern; Hauptstadt ist Yankton.

Dacotahs (d. i. Verbündete), eine Verbindung von Indianerstämmen, zur großen Familie der Siour gehörig, in Nebraska, Wyoming und Dacotah, zerfällt in 7 voneinander unabhängige aber verbündete Stämme, zusammen 59,277 Köpfe. Grammatiken ihrer Sprache von Riggs (1851) und von der Gabelenk (1852).

D'aquit (frz., spr. datih), richtiger pour acquit, Quittungsformel: bezahlt, empfangen.

Dactylis, das Knaulgras.

Dädalus, vom Geschlechte des Erechtheus, Nepräsentant aller bildenden Kunst, dem der griech. Mythos Erfindungen in der Technik zuschreibt. Er gibt ihm den Minos (f. d.) zum Sohn, mit dem er, in Kreta von Minos gefangen gehalten, mittels Flügeln aus Wachs durch die Luft zu entkommen sucht. Wie nach Asklepios die Ärzte Asklepiaden genannt wurden, so hießen die bildenden Künstler nach ihm Dädaliden, und dädalisch ist fabelhaft oder kunstgeübt.

Dadyl, Zannenschloß, Del, durch Destillation der kthyllinischen Verbindung des Terpentinöls mit Chlorkaliumwasserstoffsäure über Aetheralkal gewonnen.

Dahl (spr. Dahl, Sean Franz. von), niederländ. Maler, geb. 1764 zu Antwerpen, gest. 1840 zu Paris, malte bes. Blumen- und Fruchtstücke.

Daendels (spr. Dahn, Herm. Wilh.), niederländ. General, geb. 21. Oct. 1762 zu Hattum in Geldern, flüchtete, 1787 an den niederländ. Unruhen theilhaftig, nach Frankreich, führte 1793 ein Freicorps gegen die Niederlande, trat später in die Dienste der Batavischen Republik, wurde Generalgouverneur von Münster, 1807 Marschall von Holland und Generalgouverneur der ostind. Besitzungen, die er bis 1811 verwaltete. 1814 beauftragte ihn König Wilhelm I. mit der Verwaltung der Besitzungen auf der afrik. Küste, wo er 2. Mai 1818 als Gouverneur starb.

Dahé, Hauptort der span. Prov. Nord-Camarinas, auf der Philippinischen Insel Manila.

Dafar, Sansch. in der arab. Sansch. Hadramaut, unfern vom Hafenplage El-Schehr, eine fruchtbare Ebene, in welcher die ausgedehnten Ruinen von El-Belad (El-Belid), einer großen Stadt im 14. Jahrh., liegen.

Daffinger (Moriz Michael), geb. 25. Jan. 1790

in Wien, hervorragender Miniaturporträtmaler, gest. 22. Aug. 1849.

Tag oder **Dagge**, das Ende eines Laues. Durch die Dagen laufen bedeutet zur See dieselbe Strafe, wie zu Lande das Speikruthenlaufen.

Daga oder **Dega**, d. i. Hoch- oder Kaltes Land, heißen in Abyssinien die hoch gelegenen Landschaften, im Gegensatz zum Kolla, dem Tiefland.

Dagana, franz. Handelsposten am Senegal, an der Südgrenze der Landsch. Wallo, 3500 E.

Dagarort, **Dagerort**, weisl. Vorgebirge der Insel Dagö in der Ostsee, mit Leuchtturm.

Dage (Eduard), Historienmaler, geb. 1805 in Berlin, seit 1835 Prof. an der Berliner Kunstakademie.

Dagge, gleichbedeutend mit dem durch trockene Destillation (Schwelen) der Birkenrinde gewonnenen rohen Birkentel, zur Bereitung des Zuckerteleaders.

Daghestan, Landsch. am Ostabgange des Kaukasus bis zum Kaspiischen Meere, früher persisch, seit 1812 und 1859 vollständig unter russ. Herrschaft, 29,840 QMikilom. mit 448,299 E.; Hauptstadt ist Derbent.

Dagö, **Dagö** oder **Dagden**, russ. Insel an der Küste von Estland in der Ostsee, 1180 QMikilom. mit 17,000 E. in sechs Kirchspielen.

Dagobert I., geb. 602, Sohn Ethotar's II., seit 622 König von Austrasien und seit 628 von ganz Franken, verdunkelte seine Regierung durch Wollust, Treulosigkeit und Grausamkeit; gest. 638. — **D. II.**, Sohn König Sigbert's II., sollte seinem Vater 656 in Austrasien folgen, gelangte aber erst nach langer Gefangenschaft und Verbannung auf den Thron und ward 679 ermordet. — **D. III.**, Sohn Ethilbert's II. von Neustrien, regierte 711—715.

Dagot, d. h. Fisch, eine in der Bibel vorkommende Gottheit der Fruchtbarkeit bei den Philistern.

Dagop, das Heiligtum der Buddhatempel bei den Indiern, nimmt in dem Tempel seinen Platz vor dem halbkreisförmigen Abschluß des Mittelraums ein und besteht in einer etwas überhöhten, auf einer cylinderartigen Basis ruhenden Halbkugel.

Dagr (d. i. Tag), in der nord. Mythologie Sohn Dellingers und der Nott (d. i. Nacht), mußte mit Pferd und Wagen jeden Tag die Erde umfahren, wobei sein Pferd Skinfari (d. i. Glanzmähne) Lust und Erde erleuchtete.

Dagsburg, **Dachsburg**, franz. **Dabo**, Dorf im deutschen Reg.-Bez. Vöhringen, Kreis Saarburg, 2557 E.; Ruinen des 1677 zerstörten Bergschlosses.

Dagstuhl, **Dachstuhl**, ein reichsunmittelbares Herrschaft, mit Hauptort Wadern an der Saar, jetzt im Kreise Merzig des preuß. Reg.-Bez. Trier.

Daguerre (spr. Dagghär, Louis Jacq. Mande), franz. Maler, geb. 18. Nov. 1789 zu Cormeilles, gest. 10. Juli 1851 zu Petit-Brie bei Paris, Erfinder des Diorama und der nach ihm benannten Lichtbilderei, Daguerreotypie, d. h. der Kunst, durch Einwirkung des Lichts auf Metallplatten Bilder von Gegenständen zu erzeugen. — Ueber die Herstellung von Lichtbildern auf Papier s. Photographie.

Dahabiseh (arab.), Boot zum Befahren des Rils. **Dahesah**, Name der waldigen Abhänge der Secundärketten der Sierra Nevada in Spanien.

Dahl (Soh. Christian Clausen), geb. 24. Febr. 1788 zu Bergen in Norwegen, Landschaftsmaler, gest. 14. Oct. 1857 zu Dresden; 1821 Prof. an der Kunstakademie daselbst. — Sein Sohn Siegwald Johannes D., geb. 16. Aug. 1827 zu Dresden, Genres, Porträts u. Tiermaler.

Dahl (Wladimir Swanowitsch), russ. Schriftsteller, bekannt unter dem Pseudonym Kosak Luganitski, geb. 1804, gest. 22. Oct. 1872 zu Moskau. Gesammelte Werke (8 Bde., 1860—61).

Dahlat, **Dhalat** oder **Dahalat-Inseln**, Inselgruppe auf der Westseite des Rothen Meeres, der Küste von Abyssinien gegenüber, etwa 100 Klippen und Inselchen, die dicht gedrängt um die Hauptinsel Dahlat e. Kebir (55 Kilom. lang, 50 Kilom. breit) liegen; dem ägypt. Pascha von Massaua zinspflichtig.

Dahlberg (Erit Jönsson, Graf von), schwed. Feld-

marschall, geb. 10. Oct. 1625 in Stockholm, gest. 16. Jan. 1703 zu Foedehy, ein ausgezeichnete Ingenieur.

Dahlbom (Anders Gustaf), schwed. Entomolog, geb. 3. März 1806 zu Forsa, gest. 3. Mai 1859 zu Lund, um die Naturgeschichte der Hautflügler verdient.

Dahlen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, 6037 E. — **D.**, Stadt der sächs. Amtshauptm. Dschag, unweit der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, 2714 E.

Dahlenburg, Marktflecken in der preuß. Landdrostei Lüneburg, Kreis Lüneburg, an der Eisenbahn Berlin-Lüneburg, 1041 E.

Dahlgren (Sohn Adolf), nordamerik. Admiral, schwed. Abstammung, geb. 1810 in Washington, gest. daselbst 12. Juli 1870, war hauptsächlich im Artilleriewesen thätig und konstruirte die Dahlgrengeschütze, gußeiserne Vorderlader, die sich aber während des Bürgerkriegs (1861—65) nicht bewährten.

Dahlgren (Karl Joh.), schwed. Riebers- und Novellendichter, geb. 20. Juni 1791 zu Quillinge bei Norrköping, gest. 2. Mai 1844 als Prediger an der Hauptkirche zu Stockholm.

Dahlia, Pflanzengattung, f. Georgina. — **Dahlin**, Stärkemehl aus den Knollen der Dahlie (Georgine).

Dähling (Heinrich), Maler, geb. 1773 in Hannover, Prof. an der Kunstakademie zu Berlin, gest. 1850.

Dahlmann (Friedr. Christoph), ausgezeichnete deutscher Geschichtsschreiber, geb. 13. Mai 1785 zu Wismar, erst Prof. der Geschichte in Kiel, seit 1829 Prof. der Staatswissenschaften in Göttingen, protestirte 1837 gegen den Verfassungsbruch König Ernst August's, weshalb er als einer der „Göttinger Sieben“ aus dem Lande gewiesen ward. 1842 zum Prof. der Geschichte in Bonn ernannt und 1848 thätiges Mitglied des Frankfurter Parlaments, starb er 5. Dec. 1860 zu Bonn. Zum Gegenstand seiner Forschungen wählte er vorzugsweise die Geschichte und die Zustände des Mittelalters. Biographie von A. Springer (1870—72).

Dahlonega (spr. Dählonighä), Hauptort der Grafsch. Lumpkin im nordamerik. Staate Georgia, 749 E.

Dahme, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, mündet als Westliche Spree bei Köpenick in die Spree.

Dahme, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Tüterbogt, an der Dahme, 4901 E.

Dahn, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Pfalz, Bez. Birmasens, an der Lauter, im pittoresken Dahnertal (20 Kilom. lang), 1374 E.

Dahn (Felix), Rechtsgelehrter, Geschichtsschreiber und Dichter, geb. 9. Febr. 1834 zu Hamburg, erst an der Universität Würzburg, seit 1872 Prof. des Staatsrechts in Königsberg. Sein geschichtliches Hauptwerk: „Die Könige der Germanen“ (6 Bde., 1861—73); von feinen dichterischen Erzeugnissen (Geschichte, Dramen, Novellen) am bekanntesten der histor. Roman „Ein Kampf um Rom“ (3 Bde., 1876). Sein Bruder Ludwig D., geb. 12. März 1843 zu München, Schauspieler, seit 1873 am deutschen Hoftheater in Petersburg. — Deren Vater, Friedrich D., geb. 1811 in Berlin, Schauspieler, gehört seit 1834 dem münchener Hoftheater an. Dessen zweite Gemahlin, Marie D.-Hausmann, geb. 1830 zu Wien, erst an den Bühnen zu Mannheim und Frankfurt, seit 1849 an der Hofbühne zu München.

Dahomeh, Negersaat an der Slaveküste Oberguineas, etwa 10,400 QMikilom. (nach Burton) mit 180,000 E. (nach Brauud), ringsumher von unabhängigen Stämmen umgeben; der König vollständigster Despot, der außer einem regulären Heer 5000 bewaffnete Frauen als Leibgarde unterhält; Menschenopfer sehr häufig; Hauptstadt Abomeh. Reisewerke von Burton (1864), Kassitte (1873), Skeriatly (1874).

Dahra, gebirgige Landsch. in Algerien, zwischen der Küste und dem Unterlauf des Scheliff.

Dailic (spr. Dälisch, Jean), lat. Dailaeus, geb. 6. Jan. 1594 zu Ghatelleraut, gest. 1626 ref. Prediger zu Charenton bei Paris, gest. 13. April 1670, einer der gelehrtesten ref. Theologen Frankreichs.

Daimhäute (Peaux daimes), geschabte Rehhaute, in Frankreich zu Handschuhen, Hosentr. u. verwandt.

Daimiel, Stadt in der span. Prov. Ciudad-Real, am Aguel und der Eisenbahn Madrid-Badajoz, 12,452 E.

Daimios, die Kaste der mächtigen erblichen Lehnsführer in Japan. [= 3,396 Kilom.

Dain, **Tainig** oder **Tehny**, die birman. Meile **Dainos**, die Volkslieder der Litauer; herausgeg. von Khefa u. a., deutsch von Kesselmann (1853).

Dainties (engl., spr. Dehnits), Federbissen.

Daire (türk.), sowie weil Tambourin.

Dairi, eigentlich Daiti, Titel der sogen. geistlichen Herrscher von Japan.

Dajaks, **Danaks** oder **Djak**, **Dnat**, im Gegensatz zu den eingewanderten und herrschenden Malaien die Urbewohner von Borneo, die ebenfalls den malaiischen Sprache angehören, in eine Menge kleiner Stämme zerfallen und 20–30 verschiedene Dialekte reden. Eine Grammatik ihrer zur malaiischen Familie gehörigen Sprache lieferte von der Gabelentz (1852).

Dakar, Stadt in Senegambien, auf der Gabelntz D., 2846 E.; seit 1857 französisch, Dampfschiffstation.

Dakani, die im Delta übliche Form des Hindostani. **Dakel** oder **Wah-el-Dakle**, Dase in der Libyschen Wüste, in der Breite von Theben, Aegypten tributpflichtig, mit warmen Eisen- und Schwefelquellen und über 12,000 E. in 12 Dörfern. Hauptort El-Kasr.

Dakili (Abu Manfar Mohammer), aus Thäs oder Borkara, einer der bedeutendsten pers. Dichter vor Ferdusi. Ueberbleibsel seiner Gedichte persisch und deutsch in Ethé's „Rudagi's Vorläufer und Zeitgenossen“ („Morgenland. Forschungen“ 1874).

Dakka oder **Dhaka**, Stadt im District D. (7725 Kilom. mit 1,852,993 E.) der Division D. (48736 Kilom. mit 9,126,863 E.) der ind. Vicekönigsherrschaft Bengalen, an einem Gangesarme, 69,212 E.

Dakryadenitis (grch.), Thränendrüsen-Entzündung; **Dakryophthalm**, der Thränenack; **Dakryophthalmitis**, Thränenack-Entzündung; **Dakryops**, Geschwulst der Thränenwege; **Dakryosyring**, Thränenkanal; auch eine Spritze, welche bei diesem Uebel angewendet wird.

Daktilien (Dactyli Idaei), die Priester der Cybele, im ältern Glauben metallurgische Erddämonen und zauberische Meister in Metallarbeiten.

Daktyliograph oder **-graph** (grch.), ein Steinschneider, Verfertiger von Gemmen u. Daktyliographist oder Daktyliographist, Steinschneidkunst.

Daktyliomanie (grch.), Wahrsagung durch Zauberringe (im alten Griechenland).

Daktyliothet (grch.), Sammlung geschnittener Steine, Gemmen, Cameen und Ringsteine.

Daktylium (grch.) oder **Daktyliophymphitis**, das Zusammenwachsen von Fingern oder Zehen.

Daktylogie, **Daktylometrie** (grch.), die Kunst, an den Fingern zu rechnen, die älteste Art, zu rechnen; auch die Fingersprache.

Daktylus (grch. der Finger), ein Versfuß aus einer langen und zwei kurzen Silben (—), bes. im Hexameter und Pentameter angewendet.

Dalai-Dama, Name des buddhistischen Patriarchen oder Papstes in Tibet, f. Lama.

Dalainoor oder **Kulinssee**, ein See im nordöstl. Theile der Mongolei, von dem Kulun (dem obern Argun) durchflossen.

Dalamow, Stadt im District Banskara der ind. Prov. Oude, links am Ganges, 10,000 E.

Dalarne, f. Dalekarlien.

Dalarö, Hafenort im schwed. Län Stockholm, an der Ostsee, 600 E., Seebad.

Dalayrac, franz. Componist, f. Mayrac.

Dalberg, altes rhein. Welschgeschlecht, welches die Kämmererwürde des Bisthums Worms bekleidete und angeblich seit der Regierung Kaiser Friedrich's I. den Vorzug hatte, daß bei jeder Kaiserkrönung auf den Ruf des Reichsheroedes: „Ist kein D. da?“ der anwesende D. vortrat und den ersten Ritterschlag vom Kaiser erhielt. Urkundlich ist dies zuerst 1446 bei der Krönung Friedrich's III. erwiesen. Der Familie sind namentlich viele hohe geistliche Würdenträger entsprossen, u. a. Wolfgang, Erzbischof und Kurfürst

von Mainz 1582–1601. Die Reichsfürstenthümerwürde erhielt sie im J. 1654. Hervorzuheben sind: Karl Theodor Anton Maria, Reichsfürst von D., geb. 8. Febr. 1744, gest. 10. Febr. 1817, seit 1787 Coadjutor des Kurfürsten von Mainz, 1803 zum Kurfürsten von Mainz und Erzkämmerer des Reichs erwählt, 1806 von Napoleon zum Fürst-Primas des Rheinbundes ernannt und mit dem Großherzogth. Frankfurt beschenkt. 1813 mußte er auf diese, seit 1810 weltliche, Besigung verzichten und zog sich als Erzbischof nach Regensburg zurück. — Wolfgang Heribert, Reichsfürst von D., geb. 1749, bekannt als Dichter und Förderer Schiller's, dessen Briefwechsel mit D. 1819 erschien, gest. als bad. Staatsminister 28. Sept. 1806. — Sein Sohn Emericch Joseph, geb. 30. Mai 1773, stand in Kurmainz, dann bad. Diensten, zuletzt als Gesandter in Paris, wurde 1810 von Napoleon zum Herzog von D. und Staatsrath ernannt, förderte jedoch 1814 die Restauration der Bourbonen, wohnte dem Wiener Congresse als bevollmächtigter Minister Frankreichs bei und war später Staatsminister und Gesandter zu Turin. Er starb 27. April 1833. — Joh. Friedr. Hugo, Reichsfürst von D., geb. 16. Mai 1760, Bruder des Großherzogs Karl von D., war hochherziger Beschützer der Musen, auch Componist, Musikschriftsteller und Alterthumsforscher, und starb als Trierscher Hofrath im Juli 1812. — Die Familie blüht noch in Oesterreich und ist in Mähren, Böhmen, der Rheinprovinz und in Baiern reich begütert.

Dalbergia, Pflanzengattung der Schmetterlingsblüthler. Die Art D. latifolia, ein großer Baum auf Formandel, liefert das osind. Rosenholz (Blackwood), ein schweres grauschwarzes, hellgelbes Holz.

Dalbossee, der südwestl. Theil des Wenersees in Schweden, mit dessen Haupttheile durch eine 23 Kilom. breite Enge in Verbindung stehend.

Dalcahue, **Delcahue**, Stadt am gleichnam. Kanal der Quindao-Bai auf der Insel Chiloe, 948 E.

Dalekarlien oder **Dalarne**, d. i. Thalland, romantische Gebirgslandsch. Schwedens, jetzt das Län Popparberg, 29,130 Kilom. mit 186,612 E. Die Dalekarlier sind ein sich von den übrigen Schweden durch Sitten und Sprache unterscheidender Volksstamm.

Daleff, Hauptfluß der schwed. Berglandsch. Dalekarlien, entsteht aus den von der norweg. Grenze her fließenden Flüßchen Dester- und Westerdaleff, und mündet unterhalb Gelle in den Bothnischen Meerbusen.

Daleminzen, Stamm der Sorben im heutigen Sachsen zwischen Elbe, Mulde und Gumnitz. Sie selbst nannten sich Glomaci (davon der Name der Stadt Lommatzsch); 927 durch Eroberung ihrer Feste Gana von Heinrich I. unterjocht.

Daler, schwed. Münze in Silber zu 8 Schilling = 0,75, in Kupfer zu 2 2/3 Schilling = 0,25 M.

Dalissen, Flecken in der niederländ. Prov. Dverhsel, an der Dechte und der Eisenbahn Zwolle-Meppeel, 5281 E.

Dalhem, **Dalheim**, Stadt in der belg. Prov. Lüttich, 1150 E.

Dalhousie (spr. Dälhufsi), Gesundheitsstation im engl.-ind. Reich im Pendsjab, 1656 Mt. über dem Meer im äußern Himalaja.

Dalhousie (spr. Dälhufsi), James Andrew Ramsay, Marquis von), Sprößling einer alten schott. Familie und Sohn des Generals Grafen George von D. (geb. 1770, gest. 21. März 1838), geb. 22. April 1812, wurde 1832 nach dem Tode seines ältern Bruders George Stammhalter mit dem Titel Lord Ramsay, trat nach dem Tode seines Vaters in die Peerstammer, ward 1845 Präsident des Handelsamts, nach Abberufung Lord Garding's Generalgouverneur von Indien bis März 1856 und starb zu Dalhousie-Castle 19. Dec. 1860. — Nach seinem Tode ging die schott. Grafenwürde über an seinen Vetter, Frg. Maule-Ramsay, geb. 22. April 1801, nacheinander Unterstaatssecretär, Vicepräsident des Handelsamts und 1846 Kriegsminister. Seinem Vater 1852 in dem Titel eines Lord Ramsay folgend, trat er 1855 ins Privatleben zurück; gest. 6. Juli 1874 zu Brechin-Castle in Schottland. —

3hm folgte in der Grafenwürde sein Vetter **George Namias**, geb. 26. April 1806, Viceadmiral und seit 1875 als Lord Ramsay of Glenmart engl. Peer.

Dalias, Stadt in der span. Prov. Almeria, 9 Kilom. vom Mitteländischen Meere, 9419 E.

Dalibor, böhm. Ritter, wegen Bauernaufwiegelung 1498 in Prag hingerichtet, bekannt wegen seiner sprichwörtlich gewordenen Virtuosität auf der Geige, die er während seiner Gefangenschaft im Schloßthurm daselbst (nach ihm noch jetzt Daliborta genannt) erlangte: Etiam Daliborem fames musicam docet (Selbst den D. lehrt die Noth Musik!).

Dalimil, angeblicher Verfasser einer czech. Heimchronik (herausgeg. von W. Sanka 1851; wiederholt auch deutsch überfetzt), die von der Ankunft der Czechen nach Böhmen bis 1314 reicht. Nach dem Inhalt war der Verfasser ein Ritter zwischen 1282 und 1314.

Dalin (Olof von), geb. 1708 zu Winberga in Holland, schwed. Dichter und Geschichtsschreiber, gest. 1763 als Hofkanzler zu Stockholm, gehört zu den Hauptförderern der schwed. Literatur.

Dalkeith (spr. Dältsch), Stadt in der schott. Grafsch. Edinburgh, 6386 E.; prächtiges Schloß (Dalkeithhouse) des Herzogs von Buccleuch.

Dalke (spr. Dahlk), kleine besetzte Insel an der Bai von Dublin, bei Kingstown; Seebäder.

Dallimore, Fluß in Bengalen, entspringt im District Bagete, nimmt im Unterlaufe den Namen Koopnerain an und mündet nach 270 Kilom. bei Diamond-Harbour in den Bugli.

Dallas (spr. Dälläs, Amer. James), amerit. Staatsmann, geb. 21. Juni 1759 auf Jamaica, belledierte mehrere Staatsämter in Pennsylvania, 1814–16 Schatzsecretär der Union, gest. 14. Jan. 1817 zu Trenton in Newjersey. — **George Mifflin D.**, Sohn des Vorigen, geb. 10. Juni 1792 in Philadelphia, Beamter und Führer der demokrat. Partei in Pennsylvania, 1844 bis März 1849 Vicepräsident, 1856 bis Mai 1861 amerit. Gesandter in London, gest. zu Philadelphia 31. Dec. 1864. — **Nob. Charles D.**, Bruder von Amer. James D., geb. 1754 in Jamaica, gest. 21. Oct. 1824 zu St.-Adresse in der Normandie, histor. und novellistischer Schriftsteller, Freund Lord Byron's.

Dallaftypie, Aetherverfahren zur Erzeugung erhabener Druckplatten für die Buchdruckpresse, 1873 von dem Engländer Duncan Dallas erfunden.

Dalling, Baron, f. Bulwer (Henry Lytton Earle). **Dallinger von Dalling** (Johann), Thier- und Historienmaler, geb. 1741 in Wien, kais. Richtenstein'scher Galerie-Inspcctor, gest. 1806. — Sein Sohn **Johann Baptist**, geb. 1782, Schüler und Kunstgenosse sowie Amtsnachfolger des Vaters, gest. 1869; dessen Bruder **Alexander Johann**, geb. 1788, gest. 1844 zu Wien, guter Kupferstecher, Genre- und Thiermaler.

Dall'Ungaro (Francesco), ital. Schriftsteller und Dichter, geb. 1808 in Dodego im Venetianischen, längere Zeit polit. Flüchtling im Auslande, bis er 1859 als Prof. der Literatur nach Florenz, zuletzt nach Neapel berufen wurde, wo er 11. Jan. 1873 starb.

Dalmatica, das lange weiße Oberkleid der kath. Priester, Weggewand, auch Theil des Krönungsornats der deutschen Kaiser.

Dalmatien, Königr. und das südlichste Kronland der Oester.-ungar. Monarchie, zum cisleithanischen Theile gehörig, ein gebirgiger, meist wasserarmer Küstestrich mit zahlreichen Inseln am Adriatischen Meere, 12,793 Kilom. mit 456,961 E., theils röm.-kath., theils griech.-kath., darunter etwa 45,000 Italiener (deren Sprache als Amtssprache gilt), die übrige Bevölkerung (mit Ausnahme von ungefähr 1000 Albanesen und 300 Juden) Slawen serb. Stammes. Das Land ist dürrig angebaut; Hauptnahrungszweige sind Seefischerei, Seefischerei, Olivenanbau, Weinbau und Viehzucht. Administrativ ist D. in 13 Bezirke eingetheilt. Oberste polit. Landesstelle ist die Statthaltereit in der Hauptstadt Zara. Die Landesverwaltung beruht auf der Landesordnung vom 26. Febr. 1861.

Der Landtag besteht aus 43 Mitgliedern; in den österr. Reichsrath sendet D. 5 Abgeordnete.

Das Land, ursprünglich von den illyr. Stämmen der Riburner im N. und der Dalmaten im S. bewohnt, kam als Dalmatia zur röm. Prov. Illyricum, wurde später von Gothen, dann von Avaren, seit Anfang des 7. Jahrh. von Kroaten (Slawen) besetzt, stand im 8. Jahrh. unter fränk. und byzant. Herrschaft, dann unter den Königen von Kroatien. Später wechselten Ungarn und Venetianer mit dem Besitz, bis der Friede von Campo-Formio 1797 D. unter österr. Herrschaft brachte. 1805–15 französisch, ward es 1816, durch Ragusa und einen Theil von Albanien vergrößert, zu einem eigenen österr. Kronland (Königr.) erhoben und 1867 der österr. Reichshälfte zugetheilt. Werke von Petter (1857), Noë (1870), Schachmahr (1877).

Dalmatien, Herzog von, f. Soult (Nic. Jean de Dien), franz. Marschall.

Dalmatow, Stadt im russ. Gouv. Perm, Kreis Schadrinsk, am Isset, 4337 E., mit großem Kloster.

Dalrhyple (spr. Dälrimpl), schott. Familie, seit 1450 im Besitz der Herrschaft Stair-Montgomery in Ayrshire. Unter ihren Gliedern zeichneten sich aus: **Sir David D.**, geb. 28. Oct. 1726, gest. 29. Nov. 1792, bekannt unter dem Namen Lord Hailes, geachteter Jurist und Historiker. — **Alex. D.**, Bruder des Vorigen, geb. 24. Juli 1737, gest. 19. Juni 1808 als königl. Hydrograph, bekannt als Geograph und Forschungsreisender. — **Sir Hew Whiteford D.**, geb. 1750, engl. General, gest. 9. April 1830. Den Baronetstitel vererbte er auf seinen ältesten Sohn, **Sir Adolphus John D.**, geb. 1784, Generalleutnant und Parlamentsmitglied, gest. im März 1866.

Dal segno (ital., spr. dal senjo), abgekürzt D. S., in der Notenschrift: vom Zeichen an zu wiederholen.

Dalsland, Gebirgslandsch. im südl. Schweden gegen Norwegen, gehört zum Lan Wenersborg.

Dalston (spr. Dahlst'n), nördl. Vorstadt Londons; daselbst das Deutsche Hospital.

Dalton (spr. Dahl't'n), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, an der Morecambe-Bai, 9310 E.

Dalton (spr. Dahl't'n, John), einer der bedeutendsten engl. Physiker und Chemiker, geb. 5. Sept. 1766 zu Eaglesfield (Cumberland), gest. 27. Juli 1844 in Manchester, bes. bekannt durch Untersuchungen über die Spannkraft der Dämpfe und Entwicklung der atomistischen Theorie. S. auch Daltonismus.

Dalton (spr. Dahl't'n, John), bedeutender Physilog Amerikas, geb. 2. Febr. 1825 zu Chelmsford (Massachusetts), Prof. in Newpor, während des Bürgerkriegs Director des Medicinalwesens der Potomacarmee.

Dalton (spr. Dahl't'n, William), engl. Journalist und beliebter Jugendschriftsteller, Sproß einer alten Northshirefamilie, geb. 1821, Mitbegründer des bekannten Savage-Clubs in London.

Daltonismus, der Augensehler, wonach gewisse Farben miteinander verwechselt werden, benannt nach dem engl. Physiker S. Dalton, der selbst an diesem Fehler litt: s. Anommatopsie.

Dalwigt (Karl Friedr. Reinhard, Freiherr von), hess. Staatsmann, geb. zu Darmstadt 19. Dec. 1802, seit 1828 im großherzogl. hess. Staatsdienst, 1850–71 Ministerpräsident sowie Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wirkte im Sinne Oesterreichs, des Bundestags und des reactionären Particularismus.

Dam oder **Damme**, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, am gleichnam. Kanal, 950 E.

Daman, Inselch. in der ind. Prov. Pendschab, zwischen dem Solimanangebirge und dem Indus, 480 Kilom. lang, 100 Kilom. breit, meist von afghan. Stämmen bewohnt; Hauptstadt Dara-Zmael-Khan.

Daman, portug. **Damão**, portug. Hafenstadt an der Küste von Nordlutan in der ind. Präsidenschaft Bombay, am Damanganga, hat mit District (415 Kilom.) 40,980 E.

Damanhür, Stadt in der unterägypt. Prov. Bahari, unweit des Mahmudieh-Kanals und an der Eisen-

Bahn, 25,000 E. — **Damaghar-Chobra**, Dorf am Nil, 8 Kilom. von Kairo, Sommerpalast des Khedive.

Damar, Stadt in der arab. Landst. Yemen, südl. von Sana, 20—25,000 E.; berühmte Pferdezücht.

Damara, im Caplande die eingebornen Bewohner des Landstrichs zwischen Walbisch-Bai und Ngamisee im südwestl. Afrika, zwei wesentlich verschiedene Völkergeschlechter. Die **Bieh-D.**, welche sich selbst **Duagerero** nennen, den Besessenen verwandt, bewohnen die Ebenen und treiben Viehzucht und Ackerbau. Die **Berg-D.**, welche sich selbst mit **hottentott.** Namen **Hautoin** nennen, jedoch keine Hottentotten, sondern Neger sind, bewohnen das Gebirge und nähren sich von der Jagd. — **Damaraland**, das von diesen Völkergeschlechtern bewohnte Land, an 113,000 Kilom., besteht aus grasreichen Ebenen, herabend vom Gebirg, reich an Kupfer.

Damas (spr. Damah), berühmtes franz. Adelsgeschlecht, von dessen Mitgliedern sich in neuerer Zeit folgende bekannt machten: **Charles**, Graf, dann Herzog von D., geb. 28. Oct. 1758, nahm am nordamerik. Kriege theil, befehligte sodann ein franz. Dragonerregiment, mit dem er 1791 Ludwig's XVI. beabsichtigte Flucht decken sollte, und diente darauf in dem Condéschen Corps; nach der Restauration Pair; gest., nachdem er 1827 den Herzogstitel erhalten, 5. März 1829. — **Roger**, Graf D., des Vorigen Bruder, geb. 1769, kämpfte während der Revolution erst unter Condé, sodann mit dem General Mac an der Spitze der neapolit. Armee gegen Frankreich, und lebte nach deren Niederlage in Sicilien und Oesterreich, bis er 1814 nach Paris zurückkehrte, wo ihn Ludwig XVIII. zum Generalleutnant ernannte; gest. im Sept. 1823.

— **Etienne Charles**, Chevalier, dann Herzog von D.-Crug, geb. 10. Febr. 1754 auf Cur in Nivernais, trat ebenfalls in die Emigrantenarmee. Nach der Restauration zum Generalleutnant, Militärdivisionschef, Pair und Herzog ernannt, verweigerte er der Juliregierung den Eid, ward deshalb aus der Pairskliste gestrichen; gest. 28. Mai 1846. — **Ange Hyacinthe Magence**, Baron von D., geb. 30. Sept. 1785 zu Paris, wanderte in der Revolution nach Rußland aus, kämpfte seit 1805 als russ. Offizier gegen Frankreich, befehligte, nach dem Sturze Napoleon's in die franz. Armee eingetreten, im span. Feldzuge 1823 eine Division und übernahm 1824 zuerst das Ministerium des Kriegs, sodann das des Auswärtigen bis zum Jan. 1828. Als Gouverneur des Herzogs von Bordeaux folgte er demselben 1830 in die Verbannung, lebte 1833 zurück und starb 1862.

Damas (spr. Damah, franz. Etienne), General der franz. Republik und des ersten Kaiserreichs, geb. 22. Juni 1764 zu Paris, gest. dafelbst 23. Dec. 1828, lieferte 1814 den Verbündeten Mainz aus und unterwarf sich nach Napoleon's Sturz den Bourbons. [Gehörhohas.]

Damascenus, gelehrter Mönch, s. Johannes **Damascenus**, auf der Oberfläche polirter Metalle, namentlich Stahl, unter Anwendung verdünnter Säuren Zeichnungen hervorbringen (früher bes. in Damascus üblich), beruht auf der ungleichen Beschaffenheit der kleinsten Theile dieser Oberfläche; bes. auf Klingen und Gewehrläufen angewendet; in Bezug auf Zeuge, solche mit eingewirkten Blumen versehen.

Damascius (grch. Damaskios), geb. zu Damascus um 470, letzter Lehrer des Neuplatonismus zu Athen bis 529, wo Justinian die dortige heidnische Schule der Philosophie schließen ließ. Seine „*Quaestiones de primis principiis*“ gab Kopp heraus.

Damascus (arab. Dimesch-Schäm), Hauptstadt des ganz Syrien und Palästina (mit Ausnahme des Libanonstrichs) umfassenden türk. Wilajets D. (171,292 Kilom. mit 518,750 E.), am Fuß des Antilibanon, gegen 150,000 E., mit 200 Moscheen, mehreren christl. Kirchen und Klöstern, durch seine Manufacturen weit berühmt, ehemals auch die Damascener Klingen. Berühmt ist die große Damascener Pflaume; die Damascenertrauben, am Stocke getrocknet, geben die besten Rosinen; die Damascenerrose, mit 3 Mt. hohem Stocke, eignet sich bes. zur Bereitung von Rosenöl.

Schon zu König David's Zeiten war D. Hauptstadt eines kleinen syr. Reichs (Damascenitischen Reichs), bis es 800 v. Chr. seine Selbständigkeit verlor. Nach mancherlei Kriegsdrangsalen kam D. 64 v. Chr. in die Gewalt der Römer. Später dem Oström. Reiche einverleibt, wurde es 632 n. Chr. von dem Kalifen Omar erobert und zu seiner zeitweiligen Residenz erkoren. Während der Kreuzzüge wurde um den Besitz der Stadt heftig gekämpft. 1401 eroberten die Mongolen D., und 1516 wurde es unter Sultan Selim I. dem Osman. Reiche beigelegt.

Damasse (frz., spr. Damass), ein seidenes Zeug, das nur auf einer Seite damascirt, auf der andern aber glatt ist. — **Damassin** (spr. Damassäng), Halb-damast; damassiren, damastartig weben.

Damast, fagonirte Zeuge aus Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen, die in mancherlei künstlichen Adelsins, als Arabesten, Blumen, Figuren u. dgl., gemustert sind. **Damastpapiere**, gepresste Papiere, deren Pressung den Leinendamast nachahmt.

Damäsus, 2 röm. Päpste. **D. I.**, geb. 305, auf dem päpstl. Stuhl 386—384, ein heftiger Gegner der Arianer, wurde nach seinem Tode heilig gesprochen; Gedächtnistag 11. Dec. — **D. II.**, vorher unter dem Namen Poppo Bischof von Viterum, im Juli 1048 als Papst eingesetzt, starb wenige Wochen danach.

Dambach, Stadt im deutschen Reg.-Bez. Unterelsaß, Kreis Schleiftstadt, an der Eisenbahn Schleiftstadt-Jabern, 3226 E.

Dambödt-Estramann (Marie), deutsche Schauspielerin, geb. 16. Dec. 1827 zu Fürstfeld (Steiermark), begründete ihren Ruf als Mitglied des Hoftheaters in München, wo sie sich mit dem Heldenspieler Estramann verheiratete, ging 1868 nach Leipzig, 1870 an das Hofburgtheater nach Wien.

Damboritz, Marktflecken im mähr. Bez. Gays, fñrfl. Riechtensteinskisch, 2150 E.

Dame, aus dem lat. Domina, Herrin, ursprünglich Ehrentitel der adeligen Frauen, mit dem Fürwort ma, meine (Madame), ein besonderer Ausdruck der Huldigung. Die Töchter der Könige von Frankreich hießen von der Geburt ab Madame, und diesen Namen allein führte die Frau des ältesten Bruders des Königs. Als Napoleon sich die Kaiserkrone aufsetzte, ließ er seine Mutter den Titel Madame annehmen. Während des Kaisertums führte Ludwig Philipp's Schwester, Adelaide, diesen Titel.

Dame, Damenspiel, Brettspiel, von zwei Personen auf dem Schachbrette von 64 Feldern mit 24 Steinen, 12 schwarzen und 12 weißen gespielt, wobei es zunächst darauf ankommt, mit einem oder mehreren Steinen, ohne geschlagen zu werden, in die hinterste Reihe der feindlichen Felder zu dringen. Der dahin gekommene Stein heißt Dame und erhält eine freiere Bewegung und größere Schlagfähigkeit. Verloren hat der, dessen Steine sämmtlich geschlagen sind.

Damen des heiligen Herzens Jesu (du sacré-cœur), ein durch die Erzherzogin Mariane von Oesterreich und Pater Nikolaus Baccanari 1799 gestifteter weiblicher Orden, die Constitutionen der von Urban VIII. aufgelösten Jesuitinnen befolgend und hauptsächlich für die Erziehung der Jugend thätig, mit Hauptsitz zu Paris. — **Damen der christl. Liebe**, ein vom Pater Endes Meyerach in Caen 1640 gestifteter weiblicher Orden zur Belehrung und Besserung ausschweifender Frauenpersonen. — **Damen von der christl. Liebe** und **der armen Kranken**, ein durch die Witwe de Gras und der Missionspriester Vincent de Paul zu Paris 1625 gegründeter, in Frankreich und Belgien verbreiteter weiblicher Orden, sich außer dem Jugendunterrichte hauptsächlich der Krankenpflege widmend; Hauptsitz in Paris.

Damenbret, s. wie Schachbret.

Damenbret, Brettspiel (Hipparchia Galathea), ein graubrauner, mit vielen großen, weißlichen oder gelblichen Flecken gezielter Schmetterling.

Damenfriede, der 1529 zu Cambrai abgeschlossene Friede zwischen Frankreich und Spanien.

Damenisation (neulat.), das Singen der Ton-

Leiter nach den von Graun gewählten Silben: da, me, ni, po, ta, la, be.

Damerow (Heinr. Phil. Aug.), berühmter Irrenarzt, geb. 28. Dec. 1798 zu Stettin, erst Prof. der Medicin in Greifswald, später Director des Irrenhauses zu Halle, gest. 22. Sept. 1866.

Damgarten, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stralsund, Kreis Franzburg, 1793 E.

Damhirsj (Cervus Dama), Gruppe der Gattung Hirsch (s. d.), mit schäufelförmigem Geweih.

Damiani (Petrus), einflussreicher Kirchenfürst, geb. 1007 zu Ravenna, erst Abt des Klosters zu Fontevellana, 1058—61 Cardinalbischof von Ostia, gest. 1072 zu Florenz, begründete durch seine Schriften (4 Bde., 1743) das hierarchische System Gregor's VII. Biographien von Vogel (1856), Neutirch (1875).

Damianus, Heiliger, s. Cosmas und Damianus.

Damiens (spr. Damiang, Rob. Franc.), geb. 1714 in Kenloy bei Vras, ein wüthender polit. Fanatiker, deshalb Robert le diable genannt, nach einem misslungenen Mordanschlag auf Ludwig XV. (4. Jan. 1757) grausam hingerichtet (28. März).

Damiette, arab. **Damät**, wichtige Handelsstadt in Unterägypten, am östl. Ausflusse des Nils, Sitz eines kopt. Bischofs, mit 29,383 E.; 6 Kilom. davon die Ruinen von Alt-D., einer in den Kreuzzügen wiederholt eingenommenen Stadt.

Damitz, kleiner Fluß im preuß. Reg.-Bez. Köslin, mündet nach 50 Kilom. in die Perlaute.

Damjanitsch (spr. Damjanitsch, Joh.), General der ungar. Revolution, geb. 1804 zu Stáfa, siegreich gegen die Serben, 1849 Commandant des 3. Armee-corps, dann der Festung Urad, nach Uebergabe derselben an die Russen von diesen den Oesterreichern ausgeliefert, 6. Oct. 1849 zu Urad gehängt.

Damm, eine künstliche Erd- oder Steinauffüttung behufs Erhöhung des Terrains. Fangedämme halten bei Grundbauten die Wasser von der Baustelle ab; Knüppeldämme werden an sumpfigen Waldstellen aus Lange- und Querhölzern errichtet; Faschinenämme bei Morastböden von wechsellöbigen Faschinen. Dammgrube ist bei der Gießerei eine in der Hüttensohle vorgegraben Vertiefung für das anzufertigende Gußstück.

Damm oder Mittelfleisch (Perinaeum), die Gegend zwischen dem After und den Geschlechtsstellen. Bei Gebärenden zerreißen diese Theile leicht, wodurch der oft schwer heilbare Dammriss entsteht.

Damm oder Alt-D., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Mündung der Plöne in den Dammgasse See und an den Eisenbahnen Stettin-Posen und Küstrin-Swinemünde, 4751 E. — D. oder Neu-D., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt a. O., 3379 E.

Dammarsichte (Dammara), Pflanzengattung der Coniferen. Die Neuseeländ. D. oder Kaurisichte (D. australis) liefert das neuseeländ. Dammarsaharz (Covareharz, Kauritopal), zu Lackfirnissen dienend; die Neuseeländer bereiten auch aus dem durch Verbrennen desselben gewonnenen Ruß eine Farbe zum Färbewerke. Die Molukkesche D. (D. orientalis) liefert das orient. Dammarsaharz (Ragunaharz, ostind. Kopal), das zu glänzenden, schnell trocknenden Lacken verwendet wird.

Dammartin (spr. Dammarting), Stadt im franz. Dep. Seine-Marne, Bez. Meaux, an der Eisenbahn Paris-Soissons, 1784 E.

Dammastock, Gipfel im Schweiz. Canton Uri, 3633 Mt. hoch. [Kreise Bezöha, 788 E.]

Damme, Marktleden und Amtssitz im odenb. **Dammerde**, die fruchtbarste Acker- und Garten-erde, bestehend aus einer innigen Vermischung von reifer Humussubstantz mit Thon, s. Humus.

Dammerkirch (**Dammari**), Flecken im deutschen Reg.-Bez. Oberelß, Kreis Altkirch, an der Elbe und am Rhöde-Rhein-Kanal wie an der Eisenbahn Wülhausen-Belfort, 1164 E.

Dammersfeld, Berghöhe der Rhön, an der bair.-preuß. Grenze, 925 Mt. hoch.

Dämmerung, die vor dem Aufgang der Sonne eintretende, sowie die noch einige Zeit nach deren Un-

tergerange fortdauernde Helligkeit (Morgen- und Abend-D.), ist Folge der Reflexion des Lichts der unter dem Horizonte befindlichen Sonne an den Luft- und Dampfschichten der Atmosphäre. Die bürgerliche D. begreift den Zeitraum vom Untergange der Sonne bis zu dem Augenblicke, wo man ohne künstliche Beleuchtung im Zimmer nicht mehr die gewöhnlichen Geschäfte vornehmen kann, während die astron. D. sich bis zu dem Augenblicke erstreckt, in welchem man alle mit dem bloßen Auge sichtbaren Sterne erkennt. Gleiches gilt für die Morgen-D. Das Ende der bürgerlichen D. tritt ein, wenn die Sonne ungefähr 6°, das der astron., wenn die Sonne 18° unter dem Horizonte steht. Wenn die geogr. Breite eines Ortes so groß ist, daß die Sonne um Mitternacht weniger als 18° unter den Horizont sinkt, so dauert die astron. D. die ganze Nacht hindurch.

Dämmerungs- oder Abendfalter (Crepuscularia), Abtheilung der Schmetterlinge, mit dickem, gedrunen Körper, fliegen nach Sonnenuntergang und saugen den Blumennektar schwebend: die Schwärmer (Sphingida) und Widderchen (Zygænaida).

Dammischer See, See in Pommern, östl. der Oder bei Stettin, mündet in das Haff.

Dammidrah oder Dummadah, Fluß in Bengalen, entspringt im District Ramgurbh und mündet nach 560 Kilom. in den Gogai.

Damnabel (lat.), verdamulich, verabscheuenswerth; **Damnation**, Verdammung, Verurtheilung; **damnatorisch**, verurtheilend. — **Damnatur**, Es wird verworfen, darf nicht gedruckt werden (Formel des Büchercensors), im Gegensatz von imprimatur.

Damnificiren (lat.), beschädigen; **Damnificant**, der Beschädigte, **Damnificat**, der Beschädigte, der Erbsatz fordert. **Dammum**, Nachtheil, Schaden, in der Rechtsprache bes. der Vermögensschaden, der in Verengerung des Vorhandenen (D. emergens, positiver Schaden), oder in Entziehung eines zu erwartenden Gewinns (Lucrum cessans, negativer Schaden) besteht.

Damoiseau (frz., spr. Damoasoh), früher Junker, Edelknappe, jetzt Stutzer, Schürzenheld. — **Damoiseile** oder Demoiselle bezeichnete lange die adeligen Fräulein, Edelsfräulein. Setzt werden in Frankreich alle unverheirateten Mädchen von hohem Stande Mademoiselle genannt. Diesen Titel erhielt sonst die mit dem Könige am nächsten verwandte unverheiratete Prinzessin.

Damokles, ein Hölzling des ältern Dionysius von Syrakus, von dem Cicero erzählt, Dionysius habe ihn eines Tags in die Genüsse seiner Stellung eingesetzt, dem sorglos Schmelgenden aber auch die Gefahren derselben veranschaulicht, indem er über D.'s Haupt ein scharfgeschliffenes Schwert an einem Pferdehaar schweben ließ. Daher **Damoklesschwert** sprichwörtliche Redensart für eine das Glück bedrohende Gefahr.

Damon und **Pythias** (nicht Pythias), zwei edle Pythagoräer aus Syrakus, berühmt als seltene Muster unerschütterlicher Freundschaft. (Schiller's „Bürgschaft“).

Dämonen (grch., lat. genii), geistige Mittelwesen zwischen der Gottheit und den Menschen, welche die Schicksale der Letztern beeinflussen (daher gute und böse Geister, Agätho- und Katsdämonen). Die Dämonologie oder Dämonenlehre findet sich am ausgeprägtesten im Parismus; von diesem ist sie auf die Juden übergegangen, bei denen sie sich zu einer künstlich gegliederten Lehre von guten und bösen Geistern (der letztern Oberhaupt Satanas), die unter Zulassung Gottes auf Menschen einzuwirken vermögen, ausbildete, und verpflanzte sich später durch die im N. E. vorkommenden Volksemeinungen von D., welche von dem Reibe einzelner Menschen Besitz nehmen (s. Wessense), sowie von den Menschen beigegebenen Besessungen über die ganze christl. Welt.

Dämonisch, von einem Dämon besessen; wahnfinnig, toll; uneigentlich eine zauberhafte Kraft oder Wirkung enthaltend und äuffernd.

Dämonomachie (grch.), das angebliche Vermögen, übernatürliche Erscheinungen durch Hülfe der Geister hervorzubringen.

Dämonomanie (grch.), Besessenheit, Geistes-

krankheit mit dem Wahn, von einem bösen Geist oder dem Teufel besessen zu sein.

Dampf, der durch Einfluß einer bestimmten Wärmemenge auf tropfbare Flüssigkeiten (z. B. Wasser, Weingeist) erzeugte gasartige Zustand. Solange in einem geschlossenen Raume noch etwas Flüssigkeit vorhanden ist, hängt die größte Spannkraft, welche die darin aus der Flüssigkeit gebildeten Dämpfe erreichen, nur von der Temperatur ab; sie wird durch eine Vergrößerung des Raums nicht geringer, weil aus der noch vorhandenen Flüssigkeit sich neue Dämpfe bis zur Herstellung jener größten Spannkraft erzeugen, aber auch durch eine Verkleinerung des Raums bei gleichbleibender Temperatur nicht größer, weil ein Theil der Dämpfe sich niederschlägt, bis der Rest genau wieder die Spannkraft besitzt, wie sie der gerade stattfindenden Temperatur entspricht. Wenn in einem Raume ohne alle Flüssigkeit nur so wenig Dämpfe vorhanden sind, daß ihre Spannkraft viel geringer ist als die zu der gerade stattfindenden Temperatur gehörige größte Spannkraft, so verhalten sie sich wie die Gasarten, d. h. sie folgen bei der Verdichtung und Verdünnung nahe dem Mariotte'schen Gesetze, bis sie durch Verdichtung oder Abkühlung der größten Spannkraft nahe kommen, wo dann bei weiterer Verkleinerung des Raums das zuvor beschriebene Verhalten unter Verwandlung eines Theils derselben in Flüssigkeit eintritt. Die Größe der Spannkraft der Dämpfe wird bei geringern Werthen gewöhnlich durch die Höhe einer Quecksilbersäule, welcher sie das Gleichgewicht halten, gemessen; bei höhern Werthen vergleicht man dieselben mit dem Drucke der Atmosphäre. Die Wärmemenge, welche die Gewichtseinheit einer Flüssigkeit gebraucht, um sich in D. zu verwandeln, heißt die latente Wärme (s. d.) der Dämpfe.

Dampfbad, Russisches Bad, die Einwirkung des heißen Wasserdampfes auf den menschlichen Körper, findet entweder in besondern, mit heißem Dampf angefüllten Badesuben, oder in tragbaren Apparaten (Zimmer-Dampfbädern) statt und wird gewöhnlich mit kalten Uebergießungen, Frostritzungen und Douchen verbunden. Insofern dadurch eine starke Schweißabsonderung und Beschleunigung der Blutcirculation erzeugt und die Aufsaugung krankhafter Ausflüsse begünstigt wird, ist das D. ein vortreffliches Heilmittel bei allen Erstarrungskrankheiten, Rheumatismen und Katarrhen, bei Nervenschmerzen, Hautkrankheiten, Geschwülsten und kalten Abscessen, kann aber sehr gefährlich werden bei Herz- und Brustkrankheiten, bei Bleichsüchtigkeiten und allen, welche Neigung zu Schlagfluß, Krämpfen und Ohnmacht haben.

Dämpfer (ital. Sordino, frz. Sourdine), mechan. Vorrichtung bei musikal. Instrumenten, um deren Ton schwächer oder weicher zu stimmen.

Dampfstraße, eine Straße, welche frei oder unter Benützung von Drahtseilen oder Ketten mittels einer am Ufer feststehenden oder auf ihr selbst befindlichen Dampfmaschine bewegt wird; zur Ueberführung von Eisenbahnzügen über Flüsse und Seen dienen mit Schienen gleisen versehene D. (Trajectschiffe) oder flache Tragbremen mit Schienen, welche ein Dampfschiff als Schlepper befördert, wie die zur Transportierung von Straßenfuhrwerk benutzten Brahminschiffe. (S. Trajectanstellung.)

Dampfschüge, Schüge, bei denen das Forttreiben der Geschosse durch Wasserdampf statt durch die Gase des Schießpulvers bewirkt werden soll, sind zwar mehrfach versucht, stets aber unpraktisch befunden worden.

Dampfheizung, die Heizung einzelner Räume oder ganzer Gebäude durch Wasserdampf. Der Heizdampf wird entweder in einem besondern Kessel entwickelt, oder aus dem Ausblaserohr einer Dampfmaschine mittels Röhren herbeigeleitet.

Dampfigkeit, Dampf, Krankheit der Pferde, die sich durch schweres Athmen und gewöhnlich durch aufsteigende Bewegung der Flanken und salzigen Rippen zeigt, ist selten heilbar.

Dampfkessel, ein aus Schmiedeeisenblech oder Stahlblech zusammengefügter Erhitzungsapparat, in dem das Wasser in Dampf verwandelt wird. Die ge-

bräuchlichsten Kesselsysteme sind: einfache Cylinderkessel; Kessel mit Untersehlern (Siederöhren) mit und ohne Zwischenfeuerung; Vieltrockenkessel; ferner Rauchrohrkessel und Cornwall-Kessel. Das Sicherheitsventil ist eine Vorrichtung zum Durchlassen des Dampfes bei übergroßer Spannung, oft mit Alarmsignal versehen. Die D. werden auf einen den Betriebsdruck übersteigenden Druck probirt.

Dampfschapparate, Vorrichtungen, in denen der Dampf zur Erwärmung von Flüssigkeiten oder als Auflösungsmittel verwendet wird. Bei Kücheneinrichtungen verrichtet die Dampfschöpfung das Kochen der Speisen und das Dämpfen des Viehfutters; erstere erfolgt in luftdichten verschließbaren Töpfen von Gußeisen (Papin'scher Topf, Digestor).

Dampfsiegel, eine Brandmasse, die einen das Athmen unmöglich machenden Rauch erzeugt und brennend in die feindlichen Minengalerien zc. geschleudert wird. Aus Harz, Schwefel, Salpeter, Hornspähne bestehend, wird sie jetzt kaum noch verwendet.

Dampfmaschine, ein Motor, in welchem der Wasserdampf als bewegende Kraft wirkt und von welchem die Bewegung auf andere mechan. Vorrichtungen übertragen und zu den mannichfaltigsten Zwecken verwendet wird, z. B. um Wasser aus der Tiefe eines Bergwerks zu schaffen, Springbrunnen hervorzuheben, Räder an Wagen, Schiffen und Mühlen zu treiben, zu Spinn- und Webemaschinen zc. Die Erfindung der D. beginnt mit einem 1698 von Savery auf eine Wasserschöpfmaschine genommenen Patente. Wesentliche Verbesserungen hierin brachten Newcomen 1705, dann Potter und Brighton hervor, bis endlich James Watt 1757 die bisherigen Unvollkommenheiten beseitigte und durch Anfügung eines Condensators auf die Newcomen'sche Maschine die D. zu einem hohen Grade der Vollkommenheit brachte. Watt's erste Maschinen waren einfach wirkende D., d. h. solche, bei denen der Dampf nur den Niedergang des Kolbens erzeugte, der Aufgang aber durch ein Gegengewicht der Maschinenteile hervorgebracht wurde, die sich mit mancherlei Veränderungen principiell als brauchbar überall erhalten haben, wo es sich um geradlinige Bewegung großer Pumpwerke handelt. 1782 führte Watt die doppelwirkende D. ein, bei welcher der Dampf sowohl das Auf- als das Niedergehen des Kolbens bewirkt, das Gegengewicht unnötig ist, der Dampf aber abwechselnd unter und über den Kolben gebracht und mit dem Condensator in Verbindung gesetzt wird. Seit dieser Zeit tritt die D. als für alle industriellen Zweige brauchbar auf. Auf Grund des von Watt entdeckten Expansionsgesetzes des Wasserdampfes traten vielfache Abarten ein: von Boulton und von Trevethie, der 1802 die Hochdruckmaschinen konstruirte, die 1804 Woolf vervollkommnete, 1823 Perkins erweiterte. In den verschiedenen Systemen, in deren Erfindung insbes. die J. 1850—60 reich waren, gehört die oszillirende D. mit schwingendem Cylinder, die Raumersparnis und Vereinfachung der Steuerung des Apparats zur Hervorbringung des Auf- und Niedergangs des Dampfkolbens herbeiführt; auch wurde der früher vertical stehende Cylinder in einen liegenden umgedeutet. 1860 vervollkommnete der Amerikaner Corliss die horizontale D. durch eine Verbindung zwischen Cylinder und Kurbellager und Aenderung der Steuerung. Die Leistung einer D. hängt von der Elasticität der Dämpfe, der Größe des Kolbens, von dem Hub und von der Anzahl der Spiele pro Minute ab, ist daher eine Function des Dampf- oder Wasserquantums und der Größe seiner Erhitzung.

Dampfmeßer, Manometer, Apparat zur Messung des Drucks und der Spannung der Dämpfe im Kessel, um danach den Effect einer Dampfmaschine zu berechnen und dem Zerpfingen vorzubeugen.

Dampfmminen, kleine Pulverladungen, die von den Contreminen aus in Bohrlöchern bis zu den Angriffs-galerien vorgehoben und entzündet wurden, um die Mineure zu vertreiben.

Dampfpfeife, Pfeife, bei welcher aus einer feinen ringförmigen Spalte ausströmender Dampf den schar-

fen Rand einer Metallglocke trifft und dadurch den durchdringenden Ton erzeugt.

Dampfpflüge, **Aderspflüge**, welche mittels Dampfkraft fortbewegt werden.

Dampfschiff, ein Schiff, durch eine Dampfmaschine bewegt; dieselbe befindet sich in der Mitte des Schiffs und ist nach den Principien einer Landdampfmaschine konstruirt. Die Kessel haben, um Feuergefahr zu verhüten, den Feuerungsraum in ihrem Innern. In neuester Zeit sind die direct wirkenden Maschinen allgemein in Aufnahme. Die Motoren sind Schaufelräder oder die Propellerschraube (Schraubenschiffe), letztere bei Seeschiffen jetzt ausschließlich. Seit 1862 sind zu weilen doppelte (Propellerschrauben) Schrauben hinten am Schiffe angebracht, die zu beiden Seiten des Hinterruders hervortreten. Fulton zu Newyork gab zuerst 1807 den Ideen der Dampfschiffahrt praktische Ausführung.

Dampfsparer (Automat, Condensirtopf) sind Apparate, mittels deren das durch Abkühlung des Dampfes sich aus demselben bildende Condensationswasser ohne Dampfverlust abgeleitet wird.

Dampfwagen, **Locomotive**, eine Dampfmaschine, welche sich selbst meist auf einem Schienengleis fortbewegt und ihr angehängte beladene Wagen mit großer Geschwindigkeit nachzieht; nach Beschaffenheit der Bahn oder Straße ist die Construction verschieden (Eisenbahn- oder Straßenlocomotiven).

Dampier (spr. Dämmpihr), südpöhl. Grafsch. in Neu-Hüdwales, Australien, zwischen Dena und Wega; Hauptort Moruya.

Dampier (spr. Dämmpihr, William), engl. Seefahrer, geb. 1652 zu Glaston (Somerset), entdeckte auf einer Reise nach Neu-Holland (1699—1701) den Archipel von Neubritannien, die nach ihm benannte Dampierstraße (zwischen Neubritannien und Neuguinea) und eine Menge kleiner Inseln. Man verdankt ihm die erste Kenntniß jener so gefährlichen Meere. 1704 und 1708—11 bereiste er abermals den Großen Ocean. Todesjahr unbekannt. Mehrere nach ihm benannte Punkte Australiens und eine von Brown aufgestellte Pflanzengattung, **Dampiera**, erhalten sein Andenken.

Dampier-Archipel, Inselgruppe an der Nordwestküste Australiens, die Inseln Enderby, Lewis, Rosemary, Legendra, Depuch und eine Menge kleiner Eilande umfassend.

Dampierre (spr. Dampjer), Flecken im franz. Dep. Ober-Saône, am Salon und der Eisenbahn Besoul-Gray, 1353 E.

Dampierre (spr. Dampjer, Auguste Henri Marie Picot, Marquis de), franz. General der Revolutionzeit, geb. 19. Aug. 1756 zu Paris, zeichnete sich namentlich in der Schlacht bei Jemappes aus, übernahm 1793 nach Dumouriez' Abfall den Oberbefehl des franz. Heers; bei seinem Angriffe auf die Oesterreicher 6. Mai 1793 verwundet, starb er 8. Mai.

Dampierre (spr. Dampjer, Henri Duval, Graf von), österr. Feldherr, geb. 1580 im Bisthum Metz, diente dem deutschen Kaiser Rudolf II. gegen die Türken, Vöslai, Bethlen Gabor und gegen die aufständischen Böhmen, fiel 9. Oct. 1620 bei Preßburg.

Damrémont (spr. Dangrémong, Charles Marie, Graf Denys de), franz. General, geb. 8. Febr. 1783 zu Chaumont, machte seit 1804 fast alle Feldzüge Napoleons I. mit, diente nach dessen Abdankung in den Kriegen in Spanien und Algier, wo er 1837 als Generalgouverneur an Clauzel's Stelle eintrat und den zweiten Feldzug gegen Konstantine leitete; er blieb vor jener Stadt 12. Oct. 1837.

Damrosch (Leopold), Violinpieler und Componist, geb. 1832 in Posen, seit 1866 Kapellmeister des Theaters in Breslau, siedelte 1872 nach Newyork über.

Damwilers (spr. Dangwiler), Stadt im franz. Dep. Maas, an der Rinte, 934 E.

Dan oder **Dhan**, Gold- und Silbergewicht in Kalutta = 0.₀₃ Gr.

Dan (spr. Dänn), Fluß in Nordamerika, entspringt in Nordcarolina an der Blue Ridge, und mündet nach 300 Kilom. in Virginien in den Roanoke.

Dan, Sohn Jakob's und der Bilha, Ahnherr des jüd. Stammes Dan. Dessen Gebiet lag eigentlich nordweil. von Juda am Meer; zu den Amoritern gedrängt, zog ein Theil des Stammes aus, eroberte Leschem (Lais) im äußersten Norden und nannte es D. Seitdem war „von D. bis Berscha“ Bezeichnung der ganzen Ausdehnung Israels von N. nach S.

Dana, Fluß in Olofraka, entspringt am Berg Renia und mündet nach südpöhl. Lauf in die Formosa-Bai.

Dana (spr. Däna, James Dwight), amerik. Naturforscher und Geolog, geb. 12. Febr. 1813 zu Utica, seit 1850 Prof. der Naturwissenschaften zu Newhaven.

Dana (spr. Däna, Richard Henry), amerik. Schriftsteller und Politiker (Sohn des Diäters und Schriftstellers Richard Henry D., geb. 15. Nov. 1787), geb. 1. Aug. 1815 zu Cambridge, seit 1840 Advocate in Boston, ein gründlicher Kenner des Handels- und Seerechts, Mitbegründer der Partei der Freibodenmänner.

Danaë, Tochter des Atlasus (s. d.), von Zeus in Gestalt eines goldenen Regens besucht, durch ihn Mutter des Perseus. — D. ist auch einer der Asteroiden.

Danaër und **Danaiden**, s. Danaus.

Danakil, in der Einheit **Danaki**, der gemeinsame Name der Nomaden- und Fischerstämme auf dem abessin. Küstenstrich Sambara am Ostrande Afrikas von der Straße von Bab-el-Mandeb nördl. bis Partiko.

Danaro, Münze, s. Denaro.

Danaüs, des Belus Sohn, Bruder des Megyptus, floß vor diesem aus Aegypten und ward König in Argos. Als des Megyptus 50 Söhne seine 50 Töchter (Danaiden) zur Ehe verlangten, war D. damit einverstanden, überredete aber seine Töchter bis auf eine zur Ermordung ihrer Bräutigame in der Brautnacht. Zur Strafe dafür wurden sie in der Unterwelt verurtheilt, beständig Wasser in ein durchlöcheretes Faß zu schöpfen; daher **Danaidenarbeit**, eine mühsame, aber erfolglose Arbeit. — Von D., in Argos zur Königswürde gelangt, erhielten die Argiver den Namen **Danaër**, oft für Griechen überhaupt gebraucht. — **Danaërgesicht**, ein zweideutiges Gesicht (im Hinblick auf das von den Griechen unter dem Borwande, der Palas ein Geschenk zu machen, nach Troja eingeführte hölzerne Pferd, das statt der gehofften Söhne den Untergang brachte).

Danbury (spr. Dännbör), Stadt in Connecticut, Grafsch. Fairfield, am Still-River, 8753 E.

Dancarville (spr. Dangkarwil, Pierre Franc. Huguës), ein gelehrter Abenteuerer, geb. 1. Jan. 1729 zu Nancy, eine Zeit lang Aufseher der Medicinischen Sammlung in Florenz, gab vielerlei antiquarische Kupferwerke und Schriften heraus; gest. 9. Oct. 1805 zu Padua.

Dandelman, ein aus dem Münsterlande in Westfalen stammendes Geschlecht, aus welchem Sylvester D. von Kaiser Leopold I. 23. Juli 1689 das Reichsritterdiplom erhielt. Von dessen sieben Söhnen, welche sämmtlich 10. März 1695 zu Reichsfreiherrn erhoben wurden und in brandenb. Staatsdiensten standen, zeichnete sich bes. aus Eberhard Christoph Daltshar, Freiherr von D., geb. 23. Nov. 1643 zu Lingen, seit 1663 Erzieher des Prinzen Friedrich (nachmaligen ersten Königs von Preußen), von diesem 1688 zum Premierminister ernannt. Gegner der Erhebung Friedrich's I. zum König, ward er 1697 verabschiedet und in Haft genommen, aus welcher ihn erst die Thronbesteigung Friedrich Wilhelm's I. wieder befreite. Er starb 31. März 1722 als Erblandschatzmeister und Oberpräsident zu Berlin. Der Sohn seines vorletzten Bruders, des Freiherrn Rit. Bartholomäus von D. (geb. 25. Mai 1650, gest. 27. Oct. 1739, eines thätigen Diplomaten und Stammvaters aller jetzt lebenden Glieder des Geschlechts), Freiherr Karl Ludolf von D., geb. 12. Oct. 1699, gest. 15. Dec. 1764, war preuß. Comitialgeheander zu Regensburg und Minister der geistlichen Angelegenheiten. Von des Letztern fünf Söhnen war Freiherr Adolf von D. (geb. 26. Sept. 1736, gest. 23. Juni 1807) eine Zeit lang preuß. Staats- und Justizminister und wurde 6. Juli 1798 in den preuß. Grafenstand erhoben. Von dessen vier Söhnen hat sich der dritte, Graf Heinrich von D., geb. 10. Mai 1768, gest. 29. Dec. 1830, als

preuß. Staats- und Justizminister ausgezeichnet. Sein Urenkel, Graf Heinrich von D., geb. 10. Juni 1864, ist gegenwärtig der einzige Sprosse des gräf. Zweigs des Geschlechts; der freierliche blüht in drei Linien.

Dancourt (spr. Danglühr, Florent Carton), geb. 1. Nov. 1661 zu Fontainebleau, erst Schauspieler und Schauspieldichter, widmete er sich dann geistlicher Schriftstellerei und starb 6. Dec. 1728. Die vollständige Ausgabe seiner Werke (12 Bde.) erschien 1760 zu Paris. — Seine Frau Thérèse Dencor de la Thorillière, geb. um 1663, gest. 21. Mai 1725, war eine namhafte Schauspielerin.

Danda, ind. Längennuß zu 4 Hath = 1,66 Mt. **Dandin** (spr. Dangdäng), Titelrolle einer Mollière'schen Komödie, ein reicher Bauer, der durch die Heirath mit einer Adelligen in endlose Plagen geräth. Sein Ausruf: „Vous l'avez (est: tu l'as) voulu, George D.“! Erpricht vor selbstverschuldete Niedrigkeiten.

Dandolo, venet. Familie. Der berühmteste darunter, Enrico D., geb. um 1110, wurde 1192 zum Dogen erwählt, eroberte 17. Juli 1203 Konstantinopel, errichtete daselbst nach Ermordung des von ihm auf den griech. Thron erhobenen Kaisers Alexius das lat. Kaiserthum, und ließ Grafen Baldwin von Flandern zum Kaiser wählen. Er starb 1. Juni 1205 zu Konstantinopel. — Giovanni D. war 1280–89 Doge, Francesco D., 1327–39, Andrea D. (geb. 1307), 1343–54.

Dandolo (Graf Tullio), der Dogenfamilie nicht angehörig, geschäfter ital. Schriftsteller, Sohn des als Chemiker, Agronom und Industrieller bekannten Grafen Vincenzo Tullio D. (geb. 26. Oct. 1759 zu Venedig, gest. 12. Dec. 1819), geb. 1801 zu Varese, gest. 6. April 1870 zu Urbino, veröffentlichte außer andern Werken eine Reihe geistvoller histor. Studien. Sein Sohn Graf Emilio D., Patriot und Schriftsteller, geb. 1831, gest. 1859.

Dandy (engl., spr. Dändi), Stuker, das Auffallende in Kleidung und Betragen liebend, Gest. Modenarr.

Danebrogorden, 1219 von König Waldemar II. von Dänemark gegründet, der zweite dän. Orden. Das Ritterskreuz in Silber wird an solche gegeben, die sich zur Aufnahme in den wirklichen Orden nicht eignen; die heißen Danebrogsmänner.

Dänemark, eins der drei skandinav. Königreiche im nördl. Europa, zerfällt in das Hauptland (das eigentliche D.): Fabelinsel Jütland mit den östl. anliegenden Inseln Seeland, Fünen, Falster, Bornholm etc., 38,237 Q. Kilom. mit 1,893,000 E., und die Nebenländer: Färder, Island, Grönland (das gleichfalls ein Küstengebiet) und die westind. Inseln St.-Croix, St.-Thomas, St.-Joh. und zusammen 192,208 Q. Kilom. mit 138,973 E., sodaß die ganze Monarchie 230,445 Q. Kilom. mit 2,031,973 E. umfaßt.

Ackerbau und Viehzucht, bes. auch Pferdezuucht, sind die Haupterwerbszweige der Bewohner, daneben Fischerei; Industrie außer der Hauptstadt gering, dagegen der Handel bedeutend: 1875 betrug die Ausfuhr 170,658,000 Kronen (1 Krone = 1 Mk. 12 1/2 Pf.), die Einfuhr 227,744,000 Kronen. Die dän. Handelsflotte zählte: 3031 Segelschiffe und 169 Dampfer, zusammen mit 250,463 Tonnen, außer 10,920 Fahrzeugen von 4 Tonnen und darunter. 1366 Kilom. Eisenbahnen und 2775 Kilom. Telegraphenlinien waren Anfang 1877 in Betrieb. Das Unterrichtswesen ist in gutem Stand, eine Universität besteht zu Kopenhagen, eine Akademie zu Sorö; in kirchl. Beziehung ist D. in 7 Bisthümern oder Stifter gegliedert, für die Verwaltung in 18 Aemter.

D. ist eine konstitutionelle Monarchie, die Verfassung vom 5. Juni 1849, nach Abtrennung von Schleswig-Holstein und Lauenburg am 28. Juli 1866 revidirt. Höchste Verwaltungsbehörde ist der königl. Geheime Staatsrath, unter dem Vorstehe des Königs; der Reichstag besteht aus dem Landsting von 66 Mitgliedern und aus dem Folkething (je 1 Abgeordneter für 16,000 E.). In Island siesst ein Stiftsamtmann, auf den Färder ein Amtmann an der Spitze. Die evang.-luth. Kirche ist die dän. Volkskirche. Der vornehmste Ritterorden ist der Elefantorden (1452 gestiftet); der Danebrogorden (1219 gestiftet) ist ein Verdienstorden.

Das Reichswappen besteht aus dem königl. Wappen (himmelblauer Löwe im goldenen Felde) und den Wappensteinen der einzelnen Landestheile. Die Landesfarbe ist roth und weiß, die dän. Flagge (Danebrog) hochroth mit einem weißen Kreuze. Die Armee umfaßte 1876 außer Generalstab und Ingenieurcorps (683 Mann) 2 Regimenter und 2 Bataillone Artillerie mit 4900 Mann und 12 Batterien, 16 Schwadronen Cavalerie mit 2308 Mann, 31 Bataillone Infanterie mit 27,766 Mann, im ganzen 1106 Offiziere und 34,551 Gemeine; dazu im zweiten Aufgebot 286 Offiziere und 12,993 Gemeine. Die Kriegsflotte zählte 34 Dampfer mit 26,650 Pferdekraft und 243 Geschützen, 2 Segelschiffe, 28 Kanonenjollen und Transportboote, zusammen mit 117 Offizieren und 800 Mann. Das Budget für 1876–77 berechnete die Einnahme zu 43,085,953, die Ausgaben zu 46,695,071; die in Abnahme begriffene Staatsschuld belief sich 1876 noch auf 181,773,245 Kronen. Haupt- und Residenzstadt ist Kopenhagen. Geogr.-statist. Werte von Baggesen, Bergsö, Erslev, Roth.

Das Gebiet der jetzigen dän. Monarchie wurde in frühester Zeit von den Cimbern, späterhin von Sachsen, Angeln, Friesen, Jüten und Dänen bewohnt. Die letztern hatten ihre Sitze auf den Inseln und nahmen theil an den Seeräuben, die gewöhnlich Normannenzüge genannt werden. Es bestanden mehrere kleinere Staaten, von denen zuerst Jütland zur Zeit Karl's d. Gr. (811) in Kampf mit den Deutschen gerieth. Gorm der Alte (855–939) vereinigte 920 alle dän. Stämme zu einem Königreich. Vorübergehend (unter Knut d. Gr., 1016–36, Waldemar II., gest. 1241) wurden darauf ganz England, Theile von Schottland und die ganze Südküste der Ostsee, von Holftein bis Estland, unterworfen, bleibend auch Norwegen und seit 1397 durch Margarethe (Kalmari'sche Union) auch Schweden, das sich erst 1523, zur Zeit der Reformation, wieder losriß. Unter Christian III. und Friedrich II. zweigten sich die holftein. Linien ab. Christian IV. war ein ausgezeichnete Regent, wenn er auch in Deutschland und gegen Schweden Unglück hatte. Dasselbe traf auch Friedrich III., welcher namentlich Schonen verlor. Unter Christian V. (1670–99) wurde Justiz und Verwaltung verbessert, unter Friedrich IV. (1699–1730) die eigentliche Leibeigenschaft aufgehoben. Die Regierung des schwachen Christian VII. ward durch Struensee's Macht und Sturz bezeichnet. Unter der seit 1784 bestehenden Regenschaft des nachgerigern Königs Friedrich VI. begann unter Bernstorff's Mitwirkung eine vortheilhaftere innere Regeneration.

Schweres Unglück brach über D. durch die franz. Kriege herein, bei denen es sich nicht aller Theilnahme entschlagen konnte und doch den Gegnern nicht gewachsen war; es sah seine Flotte von den Engländern entführt werden, sein Finanz- und Geldwesen in Verwirrung gerathen und verlor zuletzt noch Norwegen, für welches Lauenburg nur eine geringe Entschädigung war. Außerdem begann ein Streben d. S., Schleswig und Holftein, die sich mehr zu Deutschland geneigt hatten, wieder näher an sich zu ziehen, zumal die Thronfolgeordnung ein Auseinanderfallen wenigstens möglich machte. Dem sollte, nach Friedrich's VI. Tode (2. Dec. 1839) der Offene Brief Christian's VIII. vom 8. Juli 1846 vorbeugen, doch rief derselbe nur um so heftigern Widerstand hervor. Christian VII. starb 20. Jan. 1848, und unter seinem Sohne Friedrich VII. brach, unter dem Einfluß der Februarrevolution, eine Bewegung in den Herzogthümern aus; f. Schleswig-Holftein.

Der Abschluß der morganatischen Ehe des Königs mit Luise Christine Rasnussen (7. Aug. 1850), die zur Lehngräfin Danner erhoben wurde, steigerte die innere Misstimmung. Das Einschreiten der Großmächte unterstützte in den Konferenzen zu London (Juli und Aug. 1850) den fernern Bestand der ungetheilten dän. Monarchie, indem es auf eine Aenderung in der dän. Erbfolgeordnung hinwies; letztere wurde jedoch erst durch den zu London geschlossenen Vertrag vom 8. Mai 1852 festgestellt und nach Genehmigung durch

den dän. Reichstag in dem Thronfolgesetz vom 31. Juli 1853 sanctionirt. Die Erbfolge wurde dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und seinen männlichen Erben aus der Ehe mit der Prinzessin Luise von Hessen-Kassel zugesichert und ihm der Titel: Prinz von D. ertheilt. Nachdem inzwischen die Wiederherstellung der königl. Macht in Schleswig und Holstein erfolgt war, wurde dem Reichstage 28. Jan. 1852 die allerhöchste Kundgebung vorgelegt, in welcher die Grundlinien des Organisationsplans für die Gesamtmonarchie angekündigt waren. Der dän. Staat sollte nach derselben aus drei Haupttheilen bestehen, dem Königreiche, dem Herzogth. Schleswig und den Herzogthümern Holstein und Lauenburg; die Herzogthümer sollten ständische Vertretung mit beschließender Autorität erhalten. Die dän. Regierung verfehlte nicht auf dem Wege der Gesamtstaatspolitik vorzuzugreifen; allein diese Bestrebungen riefen direct den hartnäckigen Widerstand der Unterordnung unter D. widerstrebenden Herzogthümer, indirect aber die freilich nur schwächliche Einmischung des Deutschen Bundes, beziehentlich der beiden deutschen Großmächte, hervor, die einer Vergewaltigung des deutschen Schleswig-Holsteins durch D. nicht ruhig zusehen wollten. Als aber König Friedrich VII. 15. Nov. 1863 plötzlich starb und sein Nachfolger, Christian IX., der fogen. „Protokollprinz“ sofort das gesamtstaatsrechtliche Grundgesetz sanctionirte, führte dieser Schritt zum entscheidenden Bruch und damit 1864 zum Kriege Preußens und Oesterreichs gegen D., der für letzteres im Wiener Frieden (30. Oct. 1864) den definitiven Verlust der Herzogthümer Schleswig und Holstein zur Folge hatte. So ist die dän. Monarchie nach langer und wechselvoller Geschichte neuerdings wieder auf das eigentliche Königr. D. eingeschränkt worden. Die innern Verfassungskämpfe des Landes dauerten bis in die neuesten Zeiten fort. Die Geschichtsquellen über D. sind in den „Scriptores rerum Danicarum“ (8 Bde., 1772—1834) gesammelt, wozu noch die „Regesta diplomatica historiae Danicae“ (1843 fg.) kommen. Neuere Werke: Allen (12. Aufl. 1874); Dahlmann (1840—43); Müller (1874).

Danemora, Dorf im schwed. Län Upsala, mit 1200 E., berühmt durch großartige Eisenwerke; Eisenbahn nach Upsala und Geste.

Danewerk, dän. **Dannevirke**, in alten Zeiten auf der jütischen Halbinsel von den Dänen gegen das Eindringen der Deutschen errichteter Grenzwall, spielte im Krieg 1848 und 1864 eine Rolle; jetzt abgetragen.

Danagast, Dorf in Oldenburg, Amt Barel, am Jadebusen, 540 E.; Seebad.

Dange, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, kommt aus Kurland und fällt nach 53 Kilom. bei Memel in das Kurische Haff.

Danhauer (Jos.), vorzüglicher Genre-maler, geb. 18. Aug. 1805 zu Wien, gest. 4. Mai 1845.

Dänholm, kleine Insel im Strela-See bei Stralsund, mit Befestigungswerken, Fischer- und Schiffserhäusern; seit 14. Nov. 1851 mit dem ersten preuß. Kriegsschiffen für Kanonenboote und Aviso's.

Daniel, der Prophet, um 607 v. Chr. als Gefangener nach Babel geführt, gelangte durch seine Weisheit und die Gabe der Traumdeutung bei Nebuchadnezzar und Belsazar zu hohen Ehren, wurde unter Darius dem Meder wunderbar aus der Löwengrube errettet und lebte noch unter Cyrus (537). Das Buch D., dessen 2. Theil Weissagungen enthält, ist wahrscheinlich um 167 v. Chr. verfaßt, um die Juden zur Ausdauer in der syr. Verfolgung anzufeuern (s. Apokalypst); in der hebr. Bibel gehört es nicht unter die Propheten. Die spätern Zusätze hat Luther als „Stücke in D.“ unter die Apokryphen gesetzt.

Daniel (Arnaud oder Arnault), ein provenzal. Dichter, am Hofe Alfons' I., Grafen von der Provence, gest. um 1189.

Daniel (Gabriel), franz. Geschichtsschreiber, geb. zu Rouen 8. Febr. 1649, gest. 23. Juni 1728; Hauptwerk: „Histoire de France“ (3 Bde., 1713 und öfter).

Daniel (Herm. Adelbert), gelehrter Theolog und Geograph, geb. 18. Nov. 1812 in Rötten, bis 1870 Prof. am Pädagogium in Halle, gest. 13. Sept. 1871 in Leipzig, als Theolog bes. durch „Thesaurus hymnologicus“ (5 Bde., 1841—56) und „Codex liturgicus“ (3 Bde., 1847—53), hauptsächlich aber durch sein „Handbuch der Geographie“ (4. Aufl., 4 Bde., 1874—75), sowie sein „Lehrbuch“ (45. Aufl. 1876) und seinen „Leitfaden“ (122. Aufl., von Kirchhoff, 1877) bekannt.

Daniel (Fos. Henri), eigentlich Du Commun du Rocle, geb. zu Nantes im April 1804, namhafter franz. Bildhauer.

Daniel (Fos. Dänjel, Sam.), engl. Dichter und Historiker, geb. 1562 zu Taunton (Somerset), gest. 14. Oct. 1619 zu Bedfordton.

Daniel Stern, f. Agouti (Marie, Gräfin d').

Daniel (Fos. Dänjel, Thom.), geb. 1749, gest. 1841, engl. Landschaftsmaler, wozu auch seine Neffen Samuel D., geb. 1777, gest. 1811 auf Ceylon, nach dem er längere Zeit Afrika bereist hatte, und William D., geb. 1769, gest. 1837; mit letztern gab er eine Anzahl ethnogr. und landschaftlicher Kupferwerke heraus.

Daniels (Allex. Jos. Aloys Reinhardt von), bedeutender Rechtsgelehrter, geb. 9. Oct. 1800 zu Düsseldorf, nach Beileidung richtigerer Aemter in Rheinpreußen seit 1844 Obergerichtsrath und Prof. in Berlin, seit 1854 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, Gegner des modernen Liberalismus, gest. 4. März 1868.

Danilo, Fürst von Montenegro, f. Njegoš.

Danilow, Kreisstadt im russ. Gov. Jaroslaw, an der Eisenbahn Moskau-Wologda, 4365 E.

Danime, Rechnungsmünze in Basra = 0,02 Pf.

Dänische Sprache und Literatur. Die dän. Sprache, zum Scandinav. Zweige der german. Sprachfamilie gehörig, sonderte sich schon infolge der Verbindung der Dänen mit den Angelsachsen unter Knut d. Gr. und dann noch mehr durch ihre Berührungen mit den Deutschen von den übrigen Scandinav. Mundarten ab, bildete sich aber erst in der Reformationszeit durch die dän. Bibelübersetzung zur Schriftsprache aus, die seit Anfang des 19. Jahrh. durch Wiederbelebung der altnord. Studien sowie durch Schriftsteller wie Vaggesen, Oehlenschläger, Grundtvig u. a. ihre Vollendung erhielt. Gegen Ende des 14. Jahrh. wurde das Dänische auch Sprache der Norweger. Neben der Schriftsprache bestehen noch die ostdän. und die westdän. oder westjütischen Mundarten. Als beste dän. Sprachlehre gilt das „Handbog i den danske=normste Sproglaere“ (1856).

Die ältesten dän. Sprachdenkmäler sind: im 12. Jahrh. die Gesetze der alten Könige sowie die lat. geschriebenen Geschichtswerte des Særo Grammaticus und des Svend Agafsen; im 13. bis 16. Jahrh. die Heldenlieder oder Rîmpeviser, die Heimskronik des Bruders Niels aus Særdø, und die meisterhafte Bibelübersetzung von Christen Pedersen (1480—1554), dem Luther der dän. Sprache.

Gegen Ende des 16. Jahrh. beginnt die neuere dän. Poesie mit den Dramendichtern Hieron. Justesen Rantz (gest. 1607), Peder Hægelund (gest. 1614) und Erik Pontoppidan (gest. 1678). Ihnen folgten die Lyriker Thom. Ringo (1634—1703) und Jörgen Sørterup (gest. 1723), die didaktischen Dichter Jens Sten Schæfted (gest. 1698) und Povel Suul (gest. 1723) und der Satiriker Tøger Reenberg (gest. 1742). Eine neue Epoche eröffnete der geniale Ludw. von Holberg, der Schöpfer der dän. Schaubühne; er und der als Lyriker wie Dramatiker gleich bedeutende Johannes Ewald bezeichnen die Blüte der dän. Literatur. Joh. Elias Schlegel dichtete in Klopstock'schem Geist. In der Lyrik that sich Hans Adolph Brorson (gest. 1764), im Drama vor allen Peder Andreas Heiberg hervor. Der beliebteste und fruchtbarste Dichter jener Zeit war Jens Vaggesen.

Wieder einen neuen Schwung gab der poet. Literatur Adam Oehlenschläger (1779—1851) und neben ihm der Lyriker Schad von Staaffeldt (1769—1826). Joh. Ludw. Heiberg und Th. Overskou haben das dän. Schauspiel vielfach gefördert. Als Liebedichter madigten sich beliebt: Hersk, Heiberg, Blicher, Holst, Rosenhoff,

Winther, Möller; als Novellisten: Steen Stensen Blicher, der Pfandomph Karl Bernhard, Frau Gyllem-bourg-Schrenbäck, ferner M. Goldschmidt, der Ver-fasser von „Pantastern“ und E. Ebedanz. Zu den namhaftesten dän. Dichtern zählen Paludan-Müller, der Verfasser des satir. Gedichts „Adam Homo“, Carsten Haug, Henrik Hertz, Chr. Molbech, Walde-mar Thisted und der bekannte Märchendichter H. C. Andersen. J. M. Thiele gab die „Dän. Volksagen“ heraus (2. Aufl., 1843). Die Geschichte der dän. Literatur behandelten R. Ryerup, Rahbet, Molbech, Petersen, Overlou und Thorsen; ein musterhaftes Werk ist H. G. Erslew's „Almindeligt Forfatter-Lexicon“ (3 Bde., 1842—48; Suppl., 1858—68).

Danischmend, in der Türkei ein niederer Geis-licher, welcher den Dienst in einer Moschee versteht.

Danischwaid, der südsüdliche Theil des Herzogth. Schleswig, zwischen dem Busen von Ederne-förde und dem Eiderthanal.

Danisieren, dänisch machen.

Dansoutin (spr. Dangschütang), Dorf im franz. Gebiet Belfort, 654 E., 7. Jan. 1871 von den Deutschen mit Sturm genommen.

Dankerode, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merse-burg, Mansfelder Gebirgskreis, am Harz und der Wipper, 985 E.; Eisen- und Kupferbergwerke.

Danstopfer brachten Heiden und Juden bei Festen der Gottheit dar. Die D. der Juden bestanden in dem Verbrennen der Gethirne auf dem mit dem Blute des Opferthiers besprengten Altar. Die Priester erhielten meist den größern Theil des Fleisches, der andere wurde zu Opfermahlzeiten benutzt. In der kath. Kirche betrachtet man die solennen (Fest-)Messen als D.

Dantow, russ. Kreisstadt, Gouv. Kijasn, 2153 E.

Dantwardt, in der deutschen Heldensage der Bru-der Hagen's und ein Kämpfer der Nibelungen, der seinen Tod durch Hülfpfeil von Landau fand.

Dannecker (Joh. Heinr. von), berühmter deutscher Bildhauer, geb. 15. Oct. 1758 zu Waldbuch bei Stuttgart, Zögling der Karlschule (Freund Schiller's), seit 1780 Hofbildhauer in Stuttgart, zuletzt Prof. an der Karlsakademie, gest. 8. Dec. 1841.

Dannemarie (spr. Dannmarisch), Dorf im franz. Dep. Doubs, 11 Kilom. von Besancon, an der Bahn nach Dijon; 23. Jan. 1871 Gefecht der deutschen 14. Division mit dem franz. 20. Corps.

Dannemora (spr. Dännemörä), Ortschaft im nordamerik. Staate Newyork, Graffsch. Clinton, 1512 E.; großes Staatsgefängniß.

Dannenberg, Hauptstadt des Kreises D. (1433 0. Kilom. mit 53,797 E.) in der preuß. Landdrostei Lüneburg, an der See und der Berlin-Lüneburger Eisenbahn, mit 2066 E.

Danner (Luise Christine, Gräfin von), geborene Radnussen, geb. 21. April 1814 zu Kopenhagen, gest. Anfang März 1874 zu Mailand, erst Hauslehrerin in Norwegen, dann Schauspielerin in Paris, endlich Mo-distin in Kopenhagen, wo der damalige dän. Kronprinz (später König Friedrich VII.) ein Liebesverhältnis mit ihr knüpfte, das zu seiner morganatischen Ehe mit ihr (7. Aug. 1850) und ihrer Erhebung zur Lehn-gräfin D. führte.

Dannowitz, Unter-D., Marktsteden im mähr. Bez. Nikolsburg, 2600 E.

Dantan (spr. Dangtang, Jean Pierre), franz. Bild-hauer, geb. 25. Dec. 1800 zu Paris, bef. bekannt durch seine fogen. Chargen, geistvoll caricirte Porträt-statuetten; gest. 6. Sept. 1869 in Baden-Baden. — Sein älterer Bruder, Antoine Laurent D., geb. 8. Dec. 1798 in St.-Cloud, gest. daselbst 25. Mai 1878, eben-falls verdienstvoller Bildhauer.

Dante Alighieri, der größte Dichter Italiens, geb. im Mai 1265 zu Florenz, diente seinem Vater-lande als Krieger und Geschäftsträger, wurde aber 1301 durch die geistliche Partei verbannt und lebte seitdem umher an verschiedenen Orten, zuletzt in Ra-venna, wo er 21. Sept. 1321 starb. Im Mai 1865 wurde sein 600jähriges Jubiläum zu Florenz großartig

gefeiert und ihm auf dem Platze Sta.-Croce daselbst ein Marmordenkmal errichtet. D.'s erstes Werk, um 1300 vollendet, ist die „Vita nuova“ („Neues Leben“, deutsch von R. Förster, 1841), eine Sammlung von Gedichten, die sich auf seine Jugendliebe zu Beatrice Portinari (gest. 1290) beziehen. Hierauf folgten: „Il Canzoniere“ („Lyrische Gedichte“, deutsch von Kannegießer und Witte, 1842; von Kraft, 1859) und eine Reihe profaischer Schriften. Unsterblich machte sich D. durch seine „Divina Commedia“ („Göttliche Komödie“, von ihm selbst nur „Commedia“ betitelt), eine Vision, in welcher der Dichter durch Hölle und Purgatorium, dann durch die verschiedenen Himmel zur Anschauung des dreieinigen Gottes geleitet wird. Die Zahl der Ausgaben des Gedichts belief sich 1876 auf 330, die älteste erschien 1472, die jüngste ist die von G. A. Scartazzini besorgte (mit Commentar 3 Bde., 1874 fg.); es wurde fast in alle lebende Sprachen und auch ins Lateinische, Griechische, sogar Gebräusche über- setzt; deutsche Uebersetzungen gibt es gegen 40, von Bachenschanz in Prosa (1737—69), von Philalethes (König Johann von Sachsen) in reimlosen Jamben (neueste Aufl., 1877), Witte (3. Aufl., 1876), Kanne-gießer (5. Aufl., 1873), Streckfuß (9. Aufl., 1871), Notter (1872), Varsch in Versen (1877). Erklären-des und Biographisches zu D. lieferten in Deutschland u. a.: Witte, Begele, Scartazzini und das „Jahrbuch“ der 1865 gegründeten Deutschen Dante-Gesellschaft.

Dante da Majano, ein Zeitgenosse des Vorigen, geb. zu Majano in Toskana, begeisterte durch seine Gedichte eine junge Sicilianerin, Nina, sodas sie sich Nina di D. nennen ließ; dieselben sind in den Sammlungen der „Rime antiche“ gedruckt.

Dantisfus (Joh.), eigentlich **Flachsbinder**, neu-lat. Dichter, geb. 1485 zu Danzig, gest. 1548 als Bischof von Ermeland. Seine Gedichte gesammelt von Böhmer (1764).

Danton (spr. Dangtong, Georges), einer der her-vorragendsten Männer der ersten franz. Revolution, geb. 28. Oct. 1759 in Arris-sur-Aube, Advocat in Paris, Mitgründer des Clubs der Cordeliers, nach Erstürmung der Tuilerien Justizminister, provocirte die fogen. Septemberegreuel, betrieb die Verurtheilung des Königs, errichtete 10. März 1793 das Revolutions-tribunal, ward aber zuletzt auf Befehl des eifersüchtigen Robespierre verhaftet, royalistischer Tendenzen beschul-digt und 5. April 1794 guillotiniert.

Dantumadeel, Gemeinde (Moorcolonie) in der niederländ. Prov. Friesland, 8869 E.

Daubius, bei den Alten Name der Donau.

Danville (spr. Dännwill), Hauptstadt der Graffsch. Montour in Pennsylvanien, am Susquehanna, 8436 E. — D., Hauptstadt der Graffsch. Boyle in Kentucky, 2542 E. — D., Hauptort der Graffsch. Vermillion in Illinois, 7185 E.

Danz (Joh. Traug. Leberecht), prot. Theolog von histor.-kritischer Richtung, geb. 31. Mai 1769 zu Weimar, 1809—34 Prof. zu Jena, gest. 15. Mai 1851. — Sein Sohn, Heinrich Nemissus Aug. D., geb. zu Jena 11. Dec. 1806, Oberappellations-Verichtsrath und Prof. der Rechte daselbst, durch eine Reihe von Schriften um das Röm. Recht verdient.

Danzel (Theod. Wilh.), Piterarchhistoriker, geb. 4. Febr. 1818 zu Hamburg, seit 1845 Docent zu Leipzig, gest. daselbst 9. Mai 1850. Hauptwerke: „Gottsed und seine Zeit“ (1848), „Gottshold Ephraim Lessing, sein Leben und seine Werke“ (Bd. 1, 1850; Bd. 2, besorgt durch Gubrauer, 1853).

Danzi (Franz), geb. zu Mannheim 15. Mai 1763, zuletzt Kapellmeister in Karlsruhe, gest. 13. April 1826, fruchtbarer Componist von Opern und andern Vocal- und Instrumentalwerken, bef. für Violoncello. — D.'s Gattin war die gefeierte Opernsängerin Margarethe D., geborene Marchand (1768—1800).

Danzig, Hauptstadt des Reg.-Bez. D. (7955 0. Kilom. mit 542,049 E.) in der preuß. Prov. Westpreußen, an der schiffbaren Motlau und an der Bahn Dirschau-Neufahrwasser, etwa 4 Kilom. von der Danziger Bucht,

von mittelalterlicher Pbyfiognomie, 97,931 E., Feflung ersten Ranges, einst mächtige Hanfsaftadt und noch jezt wichtiger Handelsplaz (bef. für Getreide, Spiritus, Bauholz), und außer andern Induftriezweigen bekannt durch Riqueurbereitung (Danziger Goldwaſſer). Der Seehafen iſt Neufahrwaſſer, links an der Weiſſel, gegenüber der Feflung Weiſſelmünde. Die Stadt D. kommt als Gedanum Dantiscum (poln. Gdańsk) bereits im 10. Jahrh. vor, trat 1245 zur Hanſa, tam 1310 an den Deutſchen Orden und ſtellte ſich 1454 unter die Herrſchaft des Königs von Polen. Sie beſaß ein eigenes Geſezbuch (die Danziger Willfür). Nachdem der Schutz von Polens Seite ſchwächer wurde, fiel 1734 die Stadt in die Hände der Ruſſen; 1772 bei der Theilung Polens Freie Reichsſtadt geworden, ward ſie 23. Mai 1793 von den Preußen beſetzt. Hierauf 1807 von den Franzoſen belagert und eingenommen (24. Mai), erhielt D. durch den Tſilſter Frieden zwar den Namen einer Freien Stadt, blieb aber franz. Garniſon- und Waffenplaz (unter General Rapp), bis nach langer Belagerung die Franzoſen 17. Nov. 1813 zur Uebergabe gezwungen wurden. — Der Landkreis D. zählt auf 1192 Q.Kilom. 77,999 E.; der Stadtkreis D. hat 15 Q.Kilom. Ueber D. Werte von Weinreich (1855), Böſchin (1860), Schulz (1872).

Danzig, Herzog von, ſ. Leſebvre (Franz. Joſ.).
Danziger Bucht, an ihrer Mündung (von Pirſt in W. bis Briſter-Ort in O.) 105 Kilom. breite Einbuchtung der Oſſee in das Feſtland von Weſtpreußen, innerhalb welcher durch die 35 Kilom. weit hervorſpringende Landzunge Gela das Puziger Wied im W. als Golf abgeſchnitten wird.

Danziger Nehrung, der ſchmale, ſehr fruchtbare Landſtrich zwiſchen der Weiſſel und der Oſſee, der ſich in der Friſchen Nehrung nach O. fortſetzt.

Danziger Werder, ſehr fruchtbare Gegend in der Nähe von Danzig, links von der Weiſſel und durchfloſſen von der Wottlau, Kladau und Kadaune.

Dão (ſpr. Dahn), rechter Nebenfluß des Mondego in der portug. Prov. Beira, 90 Kilom. lang.

Daodunagar oder Daudnagar (ſpr. Da-udna-gar), Stadt in der ind. Viceſtatthalterſchaft Bengalen, Diſtrict Patna, 10,058 E.

Daphla, Stamm der Kohita am Oſtende des Himalaja am Knie des Diſong.

Daphne, in der Nähe von Antiochia, Lieblingsaufenthalt der Seleuciden, des Pompejus und anderer Römer; ſprichwörtlich wegen ſeiner Ueppigkeit.

Daphne, Tochter, des Rhenus und der Gää reizte die Liebe Apollo's und wurde von ſeiner Verfolgung durch Verwandlung in einen Lorbeerbaum gerettet.

Daphne, Kletterholz, Seidelbaſt, Sträucher-gattung der Thymelaeaceen. D. Mezereum, Gemeiner Seidelbaſt oder Bergdoffeer, ein Giftkraut mit rothen wohlriechenden Blüten und rothen Beeren, häufig in unſern Bergwäldern; die Rinde deſſelben (Cortex Mezerei) dient als blafenziehendes Mittel. Dieſe wie andere Arten ſchönblühende Hierfäucher.

Daphnephorien (grch.), ein beſ. von den Vöotiern je alle neun Jahre zu Ehren des Apollo in deſſen Tempel gefeiertes Naturfeſt. ſentbedes gittiges Mitaloid.

Daphnion, ein in der Kunde mehrerer Daphnearten

Daphnis, Sohn des Hermes, Hirt auf Sicilien,

der als Erfinder der bukolischen Poefie gilt.

Dapicho, auch **Dapſis**, das gegrabene Kautſchul, in Südamerika auf den Wurzeln von Siphonia elastica vorkommend.

Dapifer (lat.), am Hofe der ſpättern röm. Kaiſer der mit der Aufſicht über die Speiſen betraute Hofbeamte; im Mittelalter ſobiel wie Truchſeß; in alademifchen Convicten der Speiſeaufträger.

Daponte (Jacopo da), Maler, ſ. Baſſano.

Daponte (Korenzo), geb. 10. März 1749 in Genewa, zuletzt in Neuchap lebend, wo er 17. Aug. 1838 ſtarb, als Dichter der Opernlekte zu Mozart's „Don Juan“ und „Hochzeit des Figaro“ ſowie durch ſeine abenteuerlichen Schickſale bekannt.

Dappenthal, 6 Kilom. langes Thal im Schweiz.

Canton Aardt, an der franz. Grenze, als ſtrategiſcher Schlußſel zur ſüdweſt. Schweiz von Wichtigkeit.

Dapſang, Hauptgipfel der Karakorumkette im weſt. Tibet, an der Grenze der brit. Tributſtaaten und der chineſ. Prov. Thianſchan-nanlu, 8566 Mt. hoch; nach dem Gaſarſantar der zweithöchſte unter den gemeſſenen Gipſeln der Erde.

Där, in der Ruſſiſchen Sprache: Land, Gebiet; häufig in Namen von Landſchaften in Ruſſien und Sudan.

Darabgerd, Darabdiſherd, Stadt in der perſ. Prov. Farſiſtan, 12,000 E.

D'Arbonne, Nebenfluß der Waſſita im nordamerit. Staate Louiſiana, 110 Kilom. lang.

Darboſ (ſpr. Darboſ, Georges), Erzbischof von Paris, geb. 16. Jan. 1813 in Fahl-Billot (Ober-marne), ſeit 1863 Erzbischof von Paris, auf dem Vaticanſchen Concil 1870 Führer der freſinnigen Prälaten. Während der Schreckensherrschaft der Commune in Paris auf ſeinem Poſten mit Feſtigkeit ausdauernd, ward er 4. April 1871 als Geiſel verhaftet und 24. Mai im Gefängniß von La Roquette erſchoſſen.

Darbyſten, eine um 1840 in der franz. Schweiz entſtandene chriſtliche Sekte, nach ihrem Stifter John Darby (vormals anglikan. Geiſtlicher) genannt, ſchließt ſich an die alt- und neuſtamentlichen Weiſſagungen an.

Darceſt (ſpr. Darſche, Jean Pierre Joſ.), berühmter franz. Chemiker, Sohn des ebenfalls als Chemiker bekannten Jean D'A. (geb. 7. Sept. 1725, geſt. 13. Febr. 1801 als Director der Porzellanmanuſactur zu Sedres), geb. 31. Aug. 1777 zu Paris, geſt. 2. Aug. 1844 daſelbſt als Generalmünzwarden, beſ. auf dem Gebiete der techniſchen Chemie verdient.

D'Arcet-Metall, Newton's-Metall, eine leichtflüſſige Legirung aus 8 Wiſmuth, 5 Blei und 3 Zinn.

Darda, Dorf im ungar. Comitath Varanya, an der Eiſenbahn Fünfkirgen-Eſſel, 2358 E., mit Schloß.

Dardanariuſ, Wort unbekannter Abſtammung, bezeichnend einen Aufkäufer und Vertheuerer irgendeines Products, beſ. der Lebensmittel und des Getreides; daher Dardanariat, der Kornwucher.

Dardanellen, vier am Hellespont auf der europ. und aſiat. Küſte einander gegenüberliegende Schloſſer, welche jene Meerenge beherrſchen und als Schlußſel von Konſtantinopel gelten. Den Eingang von W. überwaſchen die beiden Neuen Schloſſer: Sed-il-Bayr in Europa und Rum-Kaleh in Aſien; 22 Kilom. gegen NO. liegen die Alten Schloſſer: Kilid-Bayr in Europa und Sultani-Hiſar in Aſien. Am Ausgang der ins Marmarameer führenden, 67 Kilom. langen Dardanellenſtraße (der Hellespont) liegt Gallipoli.

Dardania, im Alterthum Landſch. in Kleinaſien, längs des Hellespont, mit der Stadt Dardanos, wo im Peloponneſiſchen Kriege die Athener (411 v. Chr.) zur See ſiegten; 84 v. Chr. ſchloß daſelbſt Sulla Frieden mit Mithridates.

Dardanus, Stammvater der Dardaner oder Trojaner, Sohn des Zeus und der Elektra, wanderte aus ſeiner Heimat Arcadien über Samothrake in die Gegend des nachherigen Troja ein. König Teukros gab ihm ſeine Tochter Batea zur Gemahlin; durch ſie erbte er ſpäter ſeines Schwiegeraters Thron.

Dardesheim, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Halberſtadt, 1429 E.

Dardistan (Land der Darda), Land in Hoſſaſien, im weſt. Himalaja, am Indusdurchbruch.

Dar-el-Berat, unabhängiges Fürſtenthum im ſüd. Ruſſien, zwiſchen Abſſinien und dem neu erworbenen Gebiete Aegyptens im ſüd. Sudan, grenzt im O. an den Abai (Blauen Nil), von deſſen Nebenfluß Lumat es durchfließt wird.

Darenberg (Charles Victor), franz. Arzt und Gelehrter, geb. 14. April 1817 zu Dijon, geſt. 25. Oct. 1872 zu Paris, beſ. durch Uebersetzungen der Werte altgriech. und deutſcher Mediciner verdient.

Darneſee, Bergſee im deutſchen Reg.-Bez. Oberſaß, im St.-Grégoirethal, nordweſt. von Münſter.

Darent, Fluß in der engl. Graſſch. Kent, mündet nach 33 Kilom. bei Erith in die Themſe.

Dares, der Phrygier, angeblich Verfasser der Schrift „De exido Trojae“ (6. oder 7. Jahrh. n. Chr.), die Grundlage für die mittelalterlichen Bearbeitungen der Trojasage; neueste Ausgabe von Meister, 1873.

Darferit, Landsh. in Innerafrika, südl. von Darfur und nördl. von Nam-Njam, im Stromgebiet des Baſſe-el-Nab (zum Gazellenfluß) von Südanegern (Hauptstamm Kredj) bewohnt, ein Hauptberuf des Sklavenhandels; 1871 von Schweinfurth erforscht.

Darfur, oder das Land der **Für**, ehemaliges Sultanat im östl. Sudan, zwischen Kordofan und Wadai, 1874 von Aegypten annektirt, 275,300 Qkilom. mit 4 Mill. E.; herrschende Religion der Islam; die wichtigsten Städte sind Koba und Kabtabia an der Karabanenstraße nach Norden; der Fascher oder die königl. Residenz lag am See Teneletti.

Dargomyschski (Alexander), russ. Componist, geb. 1813 im Gow. Tula, seit 1835 in Petersburg, gest. daselbst 17. Jan. 1869; Opern: „Esmeralda“ und „Rusalka“.

Dargun, Marktflecken mit Domänenamt in Mecklenburg-Schwerin, am Klostersee, 2147 E.

Dariel-Paß, auch **Kasbepaß**, Gebirgspaß im Kaukasus, von Bladlawas im Tarethale aufwärts und über den 2591 Mt. hohen Sattel des Kreuzbergs, dann im Aragwathale abwärts nach Tiflis führend.

Darien, Meerbusen des Antillenmeeres, an der Nordküste des südamerik. Freistaates Columbia, von dem gegenüberliegenden Meerbusen von Panama durch die Landenge von D. oder Panama getrennt.

Darien, Hauptort der Grafsch. McIntosh in Georgia, an der Mündung des Altamaha in das Atlantische Meer, 547 E.; Einfuhrhafen.

Daricus (Dareios), altpers. Goldmünze = etwa 23 M.; später die sonst Stater genannten Silbermünzen = 2 M.

Darius, 3 altpers. Könige aus der Dynastie der Achämeniden. **D. I.**, Sohn des Hykaspes, bestieg nach Kambyses' kinderlosem Tode 522 v. Chr. den Thron von Persien, den er nach innen und außen erfolgreich behauptete. Dagegen verließ sein Zug gegen die Scythen 513 unglücklich, und sein Verlug, die Griechen für die Unterstützung der ion. Rebellion zu strafen, führte zur Niederlage von Marathon 490. Er starb 485. — **D. II.**, ein natürlicher Sohn des Königs Artaxerxes I., daher Nothos (Vasall) zubenannt, regierte 423–405. — **D. III.**, vor seiner Thronbesteigung Kodomannus genannt, ein milder und gerechter Herrscher, bestieg 336 den Thron, unterlag Alexander d. Gr. bei Issus und Gaugamela und ward 330 ermordet.

Darjeeling oder **Darjiling** (spr. Dardschiling), District in der Division Cutch-Bihar der ind. Vicerestatthaltertschaft Bengalen, 3290 Qkilom. mit 94,712 E., theils im Himalaja, theils Tiefland am Fuße des Gebirgs, in neuerer Zeit durch den Heebau bekannt. **D.-Town** an der Nordgrenze des Districts, 4000 E.; Gesundheitsstation, während der Saison stark besucht.

Darkehmen, Hauptstadt des Kreises D. (762 Qkilom. mit 35,641 E.) im preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, an der Angerapp, 2930 E.

Darlaston, Marktflecken in der engl. Grafsch. Stafford, am Trent, 14,416 E.

Darleh (mutuum), Vertrag, wodurch jemand einem Andern eine Quantität verbrauchbarer Dinge, z. B. Getreide oder eine Summe Geldes, als Eigentum überläßt, um solche beliebig zu gebrauchen, zur bestimmten Zeit aber ebenso viel und von derselben Art zurückzugeben. (S. auch Commodat).

Darlehnskassen, vom Staate oder auch von Gemeinden oder Privaten errichtete Creditinstitute, aus denen, bes. zu Zeiten eines Nothstandes, kleinen Gewerbetreibenden zu einem mäßigen Zinsfuß unter gewissen Bedingungen Darlehne gewährt werden.

Darligen, Dorf im Schweiz. Canton Bern, am Thunersee, 369 E.; Eisenbahn- und Dampfschiffstation.

Darling oder **Warwan**, Nebenfluß des Murray im Innern von New Südwales, 1900 Kilom. lang, nur zur Hochwasserzeit schiffbar. — **Darling-Mountains**,

eine Gebirgskette in Westaustralien, die nur in wenigen Gipfeln 1000 Mt. erreicht.

Darlington (spr. Darling'n) oder **Darnton**, Stadt in der engl. Grafsch. Durham, 27,730 E.

Darm, **Darmkanal** (Tractus intestinalis), langes hängiges Rohr, zur Aufnahme und Verdauung der Nahrungsmittel dienend und vom Mund bis zum After reichend, zerfällt in den **Magen** (s. d.), in den **Zwölffinger-D.** (Duodenum), welcher die Einmündung des Gallenganges und der Bauchspeicheldrüse enthält, den **Dünndarm** (Intestinum tenue), dessen oberer Theil **Leer-D.** (Jejunum), dessen unterer Theil **Krumm-D.** (Ileum) heißt, und welcher zahllose Zotten und Drüsen enthält und für die Auflösung und Aufsaugung der Nahrungstoffe bestimmt ist; weiterhin in den **Dickdarm** (Intestinum crassum), welcher sich in den **Blind-D.** (Caecum) mit der Blinddarmklappe und dem Wurmfortsatz, in den aufsteigenden, querlaufenden und absteigenden **Grimm-D.** (Colon) gliedert und der Eindickung der unverdauten Nahrungstoffe, der Kothbildung, dient; endlich in den **Mast-D.** (Rectum), welcher durch den After nach außen mündet. Alle diese Abschnitte des D. bestehen aus 3 Häuten, einer inneren drüsenreichen Schleimhaut, welche den wirksamen Darmsaft absondert, einer mittleren Muskelschicht, welche die peristaltischen (wurmähnlichen) Bewegungen des D. vermittelt, und einer äußeren serösen Haut, welche dem Bauchfell angehört.

Die **Darmkrankheiten** sind zahlreich und bestehen bald in Entzündung mit katarthaler Schleimabsonderung, **Darmkatarrh**, der in den obersten Darmabschnitten leicht Verstopfung des Gallenganges, Gallenstauung und Gelbsucht, in den unteren Darmpartien Durchfall und Kolik erzeugt, bald in Geschwüren und Blutungen; in Verengerung des D. (durch Verschlingung, **Darminvagination**, oder Druck von Geschwülsten), welche den Speisenden Durchgang hindert und Kothbrechen oder tödliche Darmverengung herbeiführen kann; in Einklemmung einer Darmschlinge (Bruch), welche leicht in Brand übergeht; in Blähung, Aufblähung und Steinbildung; auch leben schmarotzende Würmer im D.

Darmagas, s. Blähung.

Darmstadt, Haupt- und Residenzstadt des Großherzogth. Hessen, am fließenden Darm und dem Anfang der Bergstraße, an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, 37,102 E.; lebhafteste Industrie, wichtige Gartenkultur, großherzogl. Schloß, zahlreiche Bildungsanstalten und Sammlungen; Eisenbahnnotenpunkt.

Darmsteine, thierische Concretionen, welche sich als Ablagerungen im thierischen und menschlichen Körper bilden, als Harnsteine, Speicheldrüsengallen-, Magen- und Tränensteine bekannt.

Darnetal (spr. Darn'tall), Fabrikort im franz. Dep. Niederseine, an der Eisenbahn Rouen-Amiens, 5636 E.

Darnley (spr. Darnli, Henry Stuart, Lord), 2. Gemahl der Königin Maria Stuart von Schottland, geb. 1541, gewann durch seine Schönheit die Liebe der Königin, die sich 29. Juli 1565 mit ihm vermählte; durch seine Rohheit verlor er schließlich wegen der Ermordung Rizzio's von Hof gegen ihn erfüllt, ließ sie ihn 9. Febr. 1567 durch Botwell ermorden.

Daroca, Stadt in der span. Prov. Saragossa, am Xiloca, 772 Mt. hoch, 2857 E.; maurisches Castell.

Darren, das Trocknen des zur Bierbereitung dienenden gekeimten Getreides unter Anwendung künstlicher Wärme; **Darre**, die hierfür geeignete Vorrichtung; **Darmalz**, das so getrocknete Getreide im Gegensatz von **Bismalz**. — **Darren**, ein Güttenproceß zur möglichst vollständigen Ausfäugung von silberhaltigem Schwärzflusss, das zur Auscheidung des Silbers mit Blei zusammengeschmolzen war. Daßer **Darlinge** die Kupfermassen, welche durch das Darren von Blei befreit sind.

Darro, Nebenfluß des Kenil, der bei Granada mündet und Gold führt.

Darrsucht (Tabes, Marasmus, trockene Schwindsucht), Zustand, bei welchem der Körper allmählich im höchsten Grade abmagert, ohne daß übermäßige Aus-

gaben und Säfteverlust zu Grunde liegen. Ursachen: ungenügende Ernährung, übermäßige Anstrengung, chronische Vergiftung. — Darre oder D., eine häufige Krankheit der Stubenvögel. Mittel dagegen: Frisches Futter (Salat, Früchte), tägliches Baden und mehrstündiges Umfliegen im Zimmer.

Dars, Halbinsel an der pommerischen Küste, im Kreise Franzburg des preuß. Reg.-Bez. Straßund; auf dem Vorgebirge Darserort ein Leuchtturm.

Darsena, in mehreren alten Hafenstädten des Mittelmeeres, bes. in Genua und Livorno, der innere, abschließbare Theil des Hafens.

Darstellung, Darstellen, den Ideen Gestalt geben. Der Schriftsteller oder Redner thut dies durch die Sprache, der bildende Künstler durch die Sculptur und Malerei, der Schauspieler durch Verkörperung der vom Dichter geschaffenen dramatischen Charaktere. Die Schauspiellust heißt vorzugsweise darstellende Kunst.

Dart, Fluß in der engl. Grafsch. Devon, kommt vom Dartmoor, und mündet nach 55 Kilom. bei Dartmouth in den Kanal.

Dartford (spr. Dartförd), Stadt in der engl. Grafsch. Kent, am Darent, 5314 E.

Dartmoor, granitische Tafellandschaft in der engl. Grafsch. Devon, im N. von Plymouth, 35 Kilom. lang und 22 Kilom. breit, meist Heide.

Dartmouth (spr. Dartmösch), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Devon, an der Mündung des Dart in den brit. Kanal, 4978 E.

Dartmouth-College (spr. Dartmösch-Kölledsch), höhere Bildungsanstalt in Nordamerika, in Hannover in New-Hampshire, 1769 begründet, mit einer medie. Lehranstalt und Sternwarte.

Daru (spr. Dariü, Pierre Antoine Bruno, Graf), franz. Staatsmann, Dichter und Geschichtsschreiber, geb. 12. Jan. 1767 zu Montpellier, seit seinem 16. J. im Militärdienst, einer der ergebensten Diener Napoleon's I., seit der Schlacht von Jena Generalintendant der Armee. Von Staatsämtern seit der Restauration entfernt, widmete er sich bes. hist. Studien; gest. 5. Sept. 1829 auf Bezeville bei Meulan. — Sein Sohn, **Napoleon**, Graf D., geb. 11. Juni 1807, 1848 republikanisches Mitglied der Nationalversammlung; seit dem Staatsstreich (1851) zurückgezogen, ward er erst wieder 1869 in den Geseßgebenden Körper berufen und war Jan. bis Mai 1870 Minister des Aeußern. Seit 1876 ist D. Senator. — Des Ersten Bruder, **Martial Noël Pierre**, Graf D., geb. 2. Juli 1774, unter Napoleon I. ebenfalls Militär- und Administrationsbeamter, gest. 18. Juli 1827; dessen Sohn, **Charles Martial**, Graf D., geb. 14. April 1816, als Schriftsteller auf dem Gebiete der Rechtsgelehrsamkeit und Nationalökonomie bekannt.

Darwár, Fleden im slawon. Comitatz Pojezga, an der Toplica, 4900 E., mit schönem Schloß; dabei warmes Schwefelbad.

Darwar, Dharwar, besetzte Hauptstadt des Districts D. (12,170 Q.Kilom. mit 988,037 E.) in der ind. Präsidentenschaft Bombay.

Darwenover, Fabrikort in der engl. Grafsch. Lancashire, 26,553 E.; große Baumwollspinnereien.

Darwin (Grasmus), engl. Arzt, Naturforscher und didaktischer Dichter, geb. 12. Dec. 1731 zu Elton, gest. zu Derby 18. April 1802, bes. bekannt durch sein Werk über das organische Leben „Zoonomia“ (1794 u. ö.; deutsch, 5 Bde., 1795–99). Rudge benannte ihm zu Ehren eine Pflanzengattung **Darwinia**. Biographie von Miß Seward (1804).

Darwin (Charles Robert), Enkel des Vorigen, ausgezeichnete Naturforscher, geb. 12. Febr. 1809 zu Shrewsbury, nach Vereining Südamerikas und der Südsee (1831–36) auf seinem Landts Weg bei Bromley in Kent lebend, gleich groß als Geolog, Zoolog, Botaniker und Physiolog. Durch sein epochemachendes Werk „The origin of species“ („Ueber die Entstehung der Arten durch natürliche Zucht“, 1859; 6. Aufl. 1872), in fast alle lebenden Sprachen übersetzt, ergänzt durch „The descent of man“ („Abstammung des Menschen“, 1871; 3. Aufl. 1874) hat er eine ganze Literatur hervor-

gerufen. Gesammelte Werke, deutsch von F. V. Carnus, 10 Bde., 1874–78. Ueber D.'s Lehre s. Darwinismus.

Darwinismus (**Descendenztheorie, Selectionstheorie**), die Theorie Darwin's, nimmt im Gegensatz zu Linné u. a., welche alle einzelnen Thier- und Pflanzenarten als von Anfang an durch Gott erschaffen betrachtet, und entgegen Cuvier, welcher dieselben unabhängig voneinander in verschiedenen Zeiträumen entstehen läßt, an, daß die höhern Thier- und Pflanzenformen durch allmähliche Umbildung aus niederen und einfaches Formen hervorgegangen seien (wie auch schon Lamarck ausgesprochen) und beweist, auf welchem Wege und weshalb diese fortschreitende Umbildung stattfand. Erklärtheit (die Fähigkeit, die Charaktere der Aeltern auf ihre Nachkommen zu übertragen) und Veränderlichkeit (wonach Eigenschaften der Aeltern bei ihrer Vererbung in irgendeiner nützlichen oder schädlichen Richtung um ein Minimum abändern können) sind die Hauptpunkte der Darwin'schen Theorie. Diejenigen Individuen, welche mit den vortheilhaftesten Abänderungen ausgestattet sind, haben bei der Gleichartigkeit der Lebensbedingungen die größte Aussicht, den „Kampf ums Dasein“ zu bestehen, die andern zu überleben, sich also auch fortpflanzen und somit auch die verbesserten Eigenschaften auf ihre Nachkommen zu vererben („natürliche Zuchtwahl“). Schreitet dieser Proceß an einem und denselben Orte Tausende von Generationen hindurch fort, während an einem andern Orte die Charaktere sich nicht oder in anderer Richtung abändern, so werden sich mit der Zeit zweierlei ganz unähnliche Formen herausbilden können und neue Arten entstehen. Schriften von Darwin, Haeckel, Wyell, Wallace, Wagner, Oskar Schmidt, Schleicher, Seidlich, Jäger, Hartmann u. a. Eine Zusammenstellung der betreffenden Literatur, geordnet nach dem Gegenstand gewählten Standpunkte, gibt Seidlich, „Die Darwin'sche Theorie“ (2. Aufl. 1875).

Dasitz, Stadt im böhm. Bez. Pardubitz, an der Lauscha und der Prag-Brünnener Eisenbahn, 1834 E.

Dashtow (Katharina Romanowna, Fürstin), geb. 28. März 1743, eine wissenschaftlich gebildete Dame, vertraute Freundin der Kaiserin Katharina II., Haupttheilnehmerin an der Verschwörung gegen Peter III., 1783–93 mit der Direction der Akademie der Wissenschaften betraut, gest. 16. Jan. 1810 in Petersburg. Ihre Memoiren herausgeg. von Mrs. Bradford (1840), andere „Memoiren der Fürstin“ von Herzen (1857).

Dashtowa, Fleden im russ. Gov. Mähelen, Kreis Byßow, am Dnjepr; hier Gesecht zwischen Russen und Franzosen 10. Juli 1812.

Dasht, Fluß Beludschistan, s. Dush.

Dase (Jos. Martin Zaßarias), Regentkünstler, geb. 23. Juni 1824 in Hamburg, gest. 11. Sept. 1861.

Dasent (Georg Webbe), engl. Gelehrter, geb. 1818, Redacteur von Frazer's „Magazine“, gründlicher Kenner des Nordischen, insbes. des Isländischen.

Dash (Gräfin von), eigentlich Gabrielle Anne de Cisternes de Courtiras, Marquise de St.-Marx, talentvolle, aber oft flüchtige und sehr productive franz. Romanföhrstelllerin, geb. zu Paris 1805, gest. 9. Sept. 1872.

Dasiespiz, eigenthümliche, am Cap gefundene Substanz, aus dem eingedickten Harn des sogen. Klippendachses (*Hyra capensis*) bestehend, daher auch *Syraceum* genannt; früher gegen Nervenleiden gebraucht.

Daszo, Hauptgipfel des Matragebirgs in Ungarn, gegen 1000 Mt. hoch.

Dassaretten oder Massaretten, Stamm der Rußowachen (Macedo-Balachen) im Gebirge zwischen Macedonien und Albanien.

Dassel, Stadt im Kreise Einbeck der preuß. Landdrostei Hildesheim, an der Spülung, 1602 E.

Dassel, uraltel niederächs. Grafengeschlecht, dessen ältester urkundlicher Stammvater, Reinhold, 1113 erwähnt wird. Graf Simon, welcher die Stadt Dassel und das Schloß Hundsried an das Hochstift Hildesheim veräußerte, beschloß 1329 den Mannsstamm.

Dasselfliegen, Wiesfliegen, Bremen oder Bremfen (Oestrida), Familie der Fliegen, an Ge-

stalt den Erdhummeln ähnlich, nehmen keine Nahrung zu sich, werden aber als Larven lässig, indem sie in diesem Zustande an oder in Säugethieren schmökern. *Cuticulae*, Larven in der Haut von Thieren, erzeugend die Dasselbeulen, werden von manchen Vögeln (Staaren) herausgezogen; *Cariculae*, Larven in den Nasen-, Mund- und Stirnhöhlen von Weidethieren; *Gastri-culae*, im Magen von Pferden, Eseln, Maulthieren, in welchen sie dadurch gelangen, daß die weiblichen Fliegen die Larven den betreffenden Thieren an Orte legen, wo sie leicht abgeleckt werden können.

Daffow, Marktflecken in Mecklenburg-Schwerin, Amt Greismühlen, 1484 E., am Daffower See und an der schiffbaren Stepenitz.

Dahmmer (grch.), Instrument zur Messung der veränderlichen Dichtigkeit der Luft.

Daphnodius (Konrad), eigentlich Raufuß, geb. 1532 zu Frauenfeld, gest. 26. April 1600 zu Straßburg als Prof. der Mathematik und Pannonius an der Thomaskirche, nach dessen Angaben die berühmte astron. Uhr am Straßburger Münster gefertigt wurde.

Dasyurus, Raufschwanzbeutel, Beutelmarder, Gattung austral. marderartiger Beuteltiere, zwischen Fuß und Marder liegend; kleine Thiere, welche am Tage in Erdböhrern, hohen Bäumen schlafen und nachts auf Raub ausgehen.

Dat, **dicat**, **dedicat** oder **dat**, **donat**, **dicat** (lat., abgekurzt D. D.), gibt, weicht, widmet, eine im alten Rom übliche Inschrift auf Göttern geweihten Gegenständen; jetzt in lat. Schriften die Formel der Dedication eines Buchs an eine Person.

Data, **Daten** (lat.), Angaben, Thatfachen.

Dataria, diejenige Abtheilung der päpfl. Curie, vor welcher die kirchl. Gnadenfachen expedirt werden; deren Vorstand Prodatarius.

Datsch (spr. Dätsch), Dorf in der engl. Grafsch. Buckingham, an der Themse, Windsor gegenüber; 898 E., im Sommer wegen seiner angenehmen Lage viel-fach von Engländern und Bergnützigkeitsreisenden besucht.

Dati (Carlo Roberto), ital. Sprachgelehrter, geb. 2. Oct. 1619 zu Florenz, gest. daselbst 11. Jan. 1679 als Prof. der schönen Wissenschaften.

Datio (lat.), das Geben, die Handlung des Gebens. **D. ad manum creditoris**, das Uebergeben des Schuldners in die Hand des Gläubigers, fand nach älterm Rechte bei dem Schuldner statt, welcher weder zahlungs-fähig war, noch einen Bürgen stellen konnte, und dauerte, bis die Schuld abgearbeitet war. — **D. in solutum**, Ueberlassung von Sachen an Zahlungsstatt.

Datiren (lat.), den Tag der Ausfertigung auf einer Schrift angeben; von einer bestimmten Zeit her-rühren, aufgehen.

Datisca, **Strich** oder **Streichkraut**, Pflanzengattung der den Resedaceen verwandten Familie der Datisceen. **D. cannabina**, hanfartiges Streichkraut, Gelber Hanf, auf Candia, in Kleinasien und dem Orient heimisch, liefert spinnbare Bastfasern und einen gelben Farbstoff (**Datisceagelb**, **Datiscin**); auch als Decorationspflanze in Gärten gezogen.

Datismus, ein Ausdruck nach Art des bei Ma-rathon befehligenden pers. Satrapen Datis, welcher das Griechische fehlerhaft sprach; daher überhaupt ein Fehler, welchen ein in fremder Sprache Redender macht.

Dativ, **Dativus** (lat.), der Gebefall, in den Gram-matiken der meisten Sprachen der Name des dritten Kasus.

Dato, s. Datum.

Datolith, **Humboldt**, Silicatmineral aus der Lurmalingruppe, wasserhell, grünlich-graulichweiß, aus Kieselsäure, Boräure, Kalk und Wasser bestehend; auf Magnetisenerzlagern im Gneise in Norwegen etc.

Datshitz, Stadt und Bez. in Mähren, an der Thaya, 2364 E.; mit altem und neuem Schloß.

Dattelpalme (Phoenix), Pflanzengattung der Pal-men, deren wichtigste Art die **Gemeine D.** (*P. dacty-lifera*), gegen 10—20 Mt. hoch, mit gegen 3 Mt. lan-gen Fiederblättern, welche die pflaumengroßen, süßen **Datteln** liefert, wird in Nordafrika, Westasien, auch in Südeuropa cultivirt und ist die Hauptnahrungs-kleine Conversations-Lexikon. I.

pflanze der Bewohner jener Gegenden, bes. der Oasen der Sahara; das weiche Mark und die jungen Blät-ter dienen als Palmöl, Blattfasern und Holz zu verschiedenen Zwecken. [Diospyros.

Dattelpalmenbaum, **Lotuspalme**, s. **Dattelpalm**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Neuwied, mit 756 E.; Blei- und Kupfergrube.

Datum (lat.), gegeben, als Hauptwort Angabe der Zeit, in welcher Briefe etc. ausgestellt sind. Die Aus-drücke **dato**, **a dato**, von heute an, werden in Wech-seln gebraucht, deren Verfallzeit unmittelbar mit dem auf das D. der Ausstellung folgenden Tage zu zählen beginnt. — **Datum ut retro**, auf Wecheln: dieselbe Zeit und Ortsangabe, wie die auf der andern Seite stehende; **datum ut supra**, Zeit und Ort wie oben bemerkt.

Datura, **Stechapfel**, Pflanzengattung der Solaneen, Kräuter und Sträucher von unangenehmem Ge-ruch, mit langröhriger, großer Blumentrone, glatten oder stacheligen Kapselfrüchten und nierenförmigen Sa-men; bei uns häufig verwildert auf Schutt, Bruch-ädem etc. **D. Stramonium**, Dornapfel, Rauchapfel, Tollkraut, Krötenmelde, stammt aus den Ländern des Kaspijschen und Schwarzen Meeres; Kraut und Samen, officinell, enthalten Atropin (**Daturin**). Andere aus-ländische, prachtvoll blühende Arten, wie **D. arborea**, **suaveolens** etc., sind Zierpflanzen.

Daub (Karl), Theolog und Philosoph, geb. 20. März 1765 zu Kassel, seit 1795 Prof. zu Heidelberg, gest. 22. Nov. 1836.

Dauba oder **Duba**, Stadt im gleichnam. böhm. Bez., 1755 E.; danach benannt das Sandsteinplateau von D. zwischen Polzen, Elbe und Iser.

Dauben, die einzelnen Stücken, aus denen die Wand von Böttchergefäßen besteht.

Daubensee, See am Gemmipass im Schweiz. Can-ton Valais, 2206 Mt. hoch gelegen.

Daubigny (spr. Dobinji, Charles François), einer der vorzüglichsten franz. Landschaftsmaler, geb. 15. Febr. 1817 zu Paris, gest. daselbst 19. Febr. 1878.

Daubrawnit, Marktflecken im mähr. Bez. Brünn, an der Schwarza, 920 E., worunter 500 Juden.

Daubrée (spr. Dobrëh, Gabriel Auguste), franz. Geolog, geb. 25. Juni 1814 zu Metz, seit 1867 General-inspector der franz. Bergwerke.

Daubrowitz, Flecken im mähr. Bez. Boskowitz, an der Zwittawa und Brünn-Prager Bahn, 950 E.

Daucus, bot. Name der Möhre.

Daudet (spr. Dodeh, Alphonse), hervorragender franz. Schriftsteller und dramatischer Dichter, geb. 13. Mai 1840 zu Nîmes, durch seine oft düstern, aber wegen ihrer realistischen Wahrheit fesselnden Romane bekannt.

Daubutras, der herrschende Stamm im ind. Fürstenth. Bhawalpur.

Dauerlauf, eine Freiübung des Turnens, bezweckt, die Glieder des Körpers frei zu machen und die Un-gezügtheitigkeit bei schneller Bewegung zu regeln.

Dauletabad (engl. Dowlatabad), gewaltige ind. Felsenfestung, im Gebiet des Nizam, unweit Akrungabad.

Daulis, im Alterthum Stadt in Phocis, an der Grenze von Böotien, erst von den Persern, dann von Alexander d. Gr. zerstört; später eine starke Festung der Römer. Reste beim jetzigen Dorfe Daulia.

Dauinas (spr. Doma, Melchior Joseph Eugene), franz. General, geb. 4. Sept. 1803, einer der besten Kenner Arabiens, über das er während seines 15-jährigen Aufenthalts viele Werke veröffentlichte. 1850 ins franz. Kriegsministerium für Algier berufen, nahm er 1869 als Divisionsgeneral den Aufbruch und starb Anfang Mai 1871 zu Cambles bei Bordeaux.

Dammer (Georg Friedr.), Schriftsteller und Dichter, geb. 5. März 1800 zu Nürnberg, eine Zeit lang Prof. am Gymnasium daselbst und Lehrer des Findlings Paspar Hauser, durch eine Reihe philol. Schriften be-kannt, trat 1859 zum Katholicismus über und starb 14. Dec. 1875 zu Würzburg.

Dammer (spr. Domich, Henri), geb. 1810 zu Marseille, origineller Caricaturzeichner zu Paris.

Daun, Hauptort des Kreises D. (620 Q.Kilom.

mit 27,143 G.) im preuß. Reg.-Bez. Trier, in der Eifel, 763 G.; Mineralquellen; dabei auf hohem Felsen die ehemalige Reichsfeste D., das Stammhaus des gleichnam. Grafengeschlechts.

Daun, uraltes Grafengeschlecht aus der Gegend von Trier, seit in Desterreich und Mähren angelesen. Unter seinen Gliedern zeichneten sich aus: Graf **Witich Phil. Lorenz** von D., geb. 19. Oct. 1668, gest. 30. Juli 1741, bef. bekannt durch seine Theilnahme am Span. Erbfolgekriege und seine Eroberung des Königr. Neapel, wo er zweimal, 1707—8 und 1713—19, das Amt des Vicekönigs bekleidete. Sein Sohn, Reichsgraf **Leop. Jos. Maria** von D., geb. 25. Sept. 1705 zu Wien, gest. 5. Febr. 1766, wegen seiner Tapferkeit zum Feldmarschall ernannt, siegte bei Kollin und Hochkirch über Friedrich II., unterlag ihm aber bei Torgau.

Daunen, s. wie Eiderunen.

Daunia, ein Theil der ital. Landst. Apulia, das Land zwischen Grento und Aufidus (den größten Theil der jetzigen Prov. Capitanata begreifend).

Daunou (spr. Dognu, Pierre Claude Franc.), franz. Gelehrter und Staatsmann, geb. 18. Aug. 1761 zu Boulogne-sur-mer, gest. 20. Juni 1840, bekleidete seit 1794 wichtige Aemter, wurde 1807 und dann wieder nach der Julirevolution Director des Reichsarchivs.

Dauphin (spr. Dofäng, lat. Delphinus), seit 1349 der Titel des Thronerben von Frankreich, der Dauphiné zu Ehren; letzter D. war der Herzog von Angoulême, Karl's X. Sohn. Die Gemahlin des D. hieß Dauphine. Die Ausgabe griech. und röm. Classiker, welche Ludwig XIV. zum Gebrauch für den Unterricht des D. mit vielen Auslassungen durch Bossuet und Huet in 64 Quartbänden (Par. 1674—1730) besorgen ließ, hieß: *In usum Delphini*; letzteres seitdem Ausdruck für: verstimmt, ohne wirkliche Treue.

Dauphiné (spr. Dohfinch, lat. Delphinatus), ehemalige Prov. Frankreichs, die jetzigen Dep. Isère, Drôme und Oberalpen umfassend, bildete nach dem Verfall der Römerherrschaft einen Theil des burgund., dann mit diesem dem fränk. Reichs, fiel 1302 durch Erbchaft an den deutschen Kaiser, der die Hoheitsrechte bis 1349 ausübte, wo Humbert II. das Land an den franz. Thronerben, Karl von Valois, überließ. Der Kaiser, als Oberlehnsherr, stipulirte dem Lande Integrität und Selbstständigkeit; unter Ludwig XIV. gingen alle Hoheitsrechte an Frankreich über.

Daurien (spr. Da-urien), wildes Alpenland im Asien, administrativ das russ. Gebiet Transbaitalen (s. d.) bildend, vom obren Amur und dessen Zuflüssen bewässert. Der wichtigste Ort ist Nerzhinsk.

Daugenberg (Joh. Michael), namhafter bläm. Dichter, geb. 6. Dec. 1808 zu Heerlen, gest. 4. Febr. 1869 zu Brüssel.

Davenant (spr. Dehwnannt, Sir William), engl. Dramatiker und Theaterunternehmer, geb. 1606 zu Oxford, gest. 17. April 1668 zu London und in der Westminster-Abtei beigesetzt, der letzte der alten engl. Dramatiker.

Davenport (spr. Dehwnpohrt), Stadt im nordamerik. Staate Iowa, am Mississippi, 23,452 G.

Daventry (spr. Dehntry), engl. Stadt, Gräflich. Northampton, an den Quellen des Avon, 4051 G.

David, Hauptstadt des Dep. Chiriqui des südamerik. Staates Panama, am gleichnam. Fluße, 5000 G.

David (hebr., der Geliebte), zweiter König der Israeliten, jüngster Sohn Jai's von Bethlehem, am Hofe Saul's als Saitenpieler und Waffenträger ausgezeichnet. Nach Saul's Tod zuerst 7 J. König über Juda zu Hebron, dann nach Eroberung des Zion 33 J. König über ganz Israel zu Jerusalem, gest. um 1015, verstarbte durch glänzende Siege dem israel. Reiche die größte Ausdehnung von der ägypt. Grenze bis zum Euphrat im N. und dem Roten Meer im S. D. galt als das Musterbild eines frommen und weisen Königs; er verfasste zahlreiche Psalmen.

David, armen. Gelehrter des 5. Jahrh. n. Chr., vorzugsweise der Philosophie (Aristoteles) genannt, aus Nerken in der armen. Landst. Drurperan, übersehte mehrere Werke des Aristoteles sowie Commentare zu

denselben in das Armenische und verfasste philol. und theol. Schriften.

David (Christian), geb. 1690 zu Senfleben in Mähren, Zimmermann, gründete 17. Juni 1722 die Colonie der Mährischen Brüder am Hutberge, wurde der Erbauer von Herrnuth und starb nach ausgedehnten Missionsreisen 3. Febr. 1751 in Herrnuth. D. hat viele geistliche Lieder der Brüdergemeine gedichtet.

David (Christian Georg Nathan), dän. Staatsmann, Nationalökonom und Statistiker, geb. 16. Jan. 1793 in Kopenhagen, seit 1854 Director des statistischen Bureau, gest. 18. Juni 1874.

David (Belicien), franz. Componist, geb. 8. März 1810 zu Cadenet (Vaucluse), seit Verlioz Tod Bibliothekar am Conservatorium zu Paris, gest. 29. Aug. 1876, bef. bekannt durch seine Symphonie-Oden: „Die Wüste“, „Columbus“, „Eden“, „Mosel“.

David (Ferd.), ausgezeichneter Violinvirtuos und Componist, seit 1836 Concertmeister beim kgl. Gewandhausorchester, seit 1843 auch Lehrer am Conservatorium zu Leipzig, gest. 19. Juli 1873 bei Klostern in Graubünden, dirigte neben zahlreichen eigenen Compositionen und Violin-Studien classische Werke älterer Meister.

David (Jacq. Louis), berühmter franz. Maler, der Stifter und das Haupt der classischen Schule, geb. 31. Aug. 1748 zu Paris, stimmte in der franz. Revolution als Conventmitglied für den Tod des Königs, ward von Napoleon I. zum Hofmaler ernannt, nach der zweiten Restauration als Königsmörder verbannt; gest. zu Brüssel 29. Dec. 1825.

David (Serdme Frédéric Paul, Baron), bonapartistischer Staatsmann, geb. 23. Juni 1823 zu Rom, diente in Algerien und der Krim, war seit 1859 Mitglied, seit 1867 Vicepräsident des Gesetzgebenden Körpers und als solcher ein ergebener Anhänger Napoleon's III. Nachdem er im Aug. 1870 das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernommen hatte, zog er sich nach dem Sturz des Kaiserreichs zurück.

David (Johannes Baptiste), einer der gelehrtesten Vlamingen, geb. 25. Jan. 1801 zu Vier, seit 1834 Prof. an der lat. Hochschule zu Löwen, gest. 24. März 1866, um die niederdeutsche Sprachkunde hochverdient.

David (Pierre Jean), gewöhnlich David d'Angers genannt, geb. 12. März 1789 zu Angers, franz. Bildhauer von großem Ruf, seit 1826 Prof. an der Kunstschule von Paris, gest. daselbst 5. Jan. 1856.

David von Augsburg, asectisch-mythischer Schriftsteller, gest. 1271 zu Augsburg, Franciscaner, Lehrer Berthold's von Regensburg, verfasste viele lat. Schriften (zum Theil gedruckt, 1596), auch dergleichen in deutscher Sprache, von denen Pfeiffer sechs („Deutsche Mytiker des 13. Jahrh.“, 1845) herausgegeben hat.

David Joris oder **D. Georgii**, geb. 1501 in Genf, Glasmaler und Haupt einer Sekte von Wieder-täufern, kam 1544 nach vielen Abenteuern nach Basel und lebte hier als „Johann von Brügge“ oder „Joh. von Binningen“ bis 25. Aug. 1556. Erst später wurde er als D. S. erkannt und seine Leiche 1559 vom Henker verbrannt. Er hatte sich für den wahren Christus erklärt und hinterließ viele Schriften. Seine Anhänger, die Daviditen oder Joritaner, erhielten sich bis Ende des 16. Jahrh. in Holland und dem nordwestl. Deutschland.

Davidow (Karl), ausgezeichnete Violoncellist und Componist, geb. 15. März 1833 zu Golbingen (Rußland), erst Lehrer am Conservatorium zu Leipzig, seit 1862 kaiserl. Kammervirtuos und Prof. am Conservatorium in Petersburg.

Davidson (spr. Dehvid's'n, Lucretia Maria), nordamerik. Dichterin, geb. 27. Sept. 1808 in Plattsbury, gest. 27. Aug. 1825 zu Troy. Lebensbeschreibung von Wm Sedgwick (1843; deutsch 1848). — Gleiches Talent hatte auch ihre Schwester Margaret Miller D., geb. 16. März 1823, gest. 25. Nov. 1838. Biographie von Washington Irving (1841; deutsch 1843).

Davidson (spr. Dehvid's'n, Thomas), engl. Geolog und Paläontolog, geb. 17. Mai 1817 zu Edinburgh, daselbst privatirend.

Davila (Arrigo Caterino), ital. Staatsmann und Geschichtschreiber, geb. 30. Oct. 1576 zu Pieve di Sacco in Italien, im venet. Kriegsdienste Gouverneur von Dalmatien, Friaul und auf Candia, im Juli 1631 zu San-Michele bei Verona ermordet.

Davis (spr. Dehwis, Andrew Jackson), Haupt der amerik. Spiritisten, geb. 11. Aug. 1826 in Blooming Grove (Neuhork), lebt zu Orange in Neu-Jersey und hat zahlreiche Schriften verfaßt.

Davis (spr. Dehwis, Jefferson), geb. 3. Juni 1808 in Kentucky, als Militär wie als Politiker Demokrat, 1848–51 Senator und 1853 Kriegsminister, als welcher er die Interessen der Sklavenstaaten vertrat. Unter Buchanan abermals Mitglied des Senats, wurde er 1861 vom Congreß der abgefallenen Staaten zum Präsidenten der Confederation des Südens erwählt, war in dieser Eigenschaft die Seele der Secession, wurde 1865 gefangen genommen, 1868 jedoch amnestirt. Seitdem lebt er zu Memphis in Nordamerika.

Davis (spr. Dehwis, Sohn), berühmter engl. Seefahrer, aus Sandbridge unweit Dartmouth, leitete die 1585 abgeschickte Expedition zur Auffindung einer nordwestl. Durchfahrt nach Ostindien, wobei er die nach ihm benannte Davisstraße (300–900 Kilom. breiter Meerestheil zwischen Westgrönland, Baffinsland und Labrador) entdeckte. Auf einer Reise nach Ostindien ward er 27. Dec. 1605 von Seeräubern erschlagen.

Davis (spr. Dehwis, Sir John Francis), Sino-log, geb. 1795 zu Portland Place, seit 1840 als Generalinspector des Handels, seit 1843 als Gouverneur von Hongkong längere Zeit in China, Verfasser vorzüglicher Werke über China.

Davis (spr. Dehwis, Nathan), engl. Reisender, geb. 1812, bes. als Forscher in Nordafrika (Ruinen von Karthago) bekannt.

Davisstraße, s. Davids (John).

Davorien, die illyr. Kriegsglieder.

Davos, Thal im Jughagerichtenbunde des Schweiz. Cantons Graubünden, vom Davoser Landwasser durchflossen, mit dem Davosersee (1561 Mt. hoch); die Orte Dörfti (1557 Mt.), Plas (1556 Mt.) Lustkurorte.

Davoust (spr. Dawuß, Louis Nicolas), Herzog von Auerstadt und Fürst von Gémühl, Marschall des ersten franz. Kaiserreichs, geb. 10. Mai 1770 zu Annour in Burgund, diente unter der Republik und Napoleon I. in Aegypten, Deutschland und Rußland mit Auszeichnung, fungirte während der Hundert Tage als Kriegsminister, unterwarf sich nach der Schlacht bei Waterloo Ludwig XVIII., wurde Pair von Frankreich und starb 1. Juni 1823 zu Paris.

Davus sum, non Oedipus, lat. Sprichw. aus dem Terenz; Ich bin Davus (in röm. Lustspielen Name eines beschränkten Kopfs) und nicht Oedipus (der Böser des Räthsels der Sphinx), d. h. Ich bin kein Meister im Erathen.

Davy (spr. Dehwi, Sir Humphry), berühmter engl. Chemiker und Physiker, geb. 17. Dec. 1778 zu Penzance (Cornwall), 1802 Prof. zu London, später vorzugsweise in Frankreich und Italien lebend, gest. in Genf 29. Mai 1829, hat sich bleibende Verdienste erworben um die Zerlegung der Körper durch die voltaische Säule und um die Entwicklung der elektrochem. Theorie. Am bekanntesten ist die von ihm construirte Davy'sche Sicherheitslampe für die Verleuhte zum Schutz gegen schlagende Wetter. Gesammelte Werke, 9 Bde., 1839; Biographie von Paris, 1831.

Dave (spr. Dah, Georg), engl. Maler und Kupferstecher, geb. 8. Febr. 1781 zu London, ausgezeichnet im Porträt, von Kaiser Alexander I. als Hofmaler nach Petersburg berufen, lebte 1829 nach London zurück, wo er schon 15. Oct. starb.

Daves (spr. Dafs, Richard), engl. Gelehrter, geb. 1708, gest. 1766, erst zu Cambridge, darauf Rector zu Newcastle, Verfasser der hochgeschätzten „Miscellanea critica“ (1745 zuletzt 1817).

Dawidow oder Dawidsdau, Stadt im russ.-finn. Gov. Wiborg, an der Eisenbahn Wiborg-Lawastschus.

Dawison (Bogumil), ausgezeichnete Schauspieler,

geb. 15. Mai 1818 zu Warschau, seit 1841 bei der deutschen Bühne, nacheinander in Hamburg, in Wien am Burgtheater, seit 1852 am Hoftheater zu Dresden, wo er 1. Febr. 1872 gesteht. starb.

Dawt, Dat, heißt die in Ostindien für die höhern Klassen und Europäer übliche Reiseweise mittels eines Balanquin (Tragstuhl, Sänfte), dessen Träger stationsweise zum Wechseln bereit stehen.

Dawlish (spr. Dahlish), Ort in der engl. Graffsch. Devon, am Engl. Kanal, 4241 E.

Dawson (spr. Daffsen, Sohn William), Prof. und Vicelanzler der McGill-Universität zu Montreal, Canada, ausgezeichneter Geolog und Paläontolog, geb. zu Victoria in Neuschottland, Oct. 1820.

Dawydow (spr. Denis Wassiljewitsch), russ. General, Militärchriftsteller und Dichter, geb. 27. Juli 1784 in Moskau, gest. 1839 auf seinem Gute bei Moskau.

Daz oder Aqas (das alte Aquas Tarbellioae), Stadt und Badeort im franz. Dep. Landes, am Adour und an den Eisenbahnen Bordeaux-Bayonne und Bordeaux-Pau, 9366 E., mit berühmten Schwefelquellen, schon von den Römern benutzt.

Dagenberger (Sebastian Franz), bair. Staatsrath, geb. 3. Oct. 1809 zu Münden, gest. 22. Jan. 1878, dichtete unter dem Namen Karl Fernau.

Dagweiler, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Kreuznach, 587 E.; Eisenhütte.

Dajaks, Urbewohner von Borneo, s. Dajats.

Darlesford (spr. Dählsford), Stadt in der Graffsch. Talbot, Colonie Victoria, Australien, Hauptort eines reichen Goldfeldbezirks, 7000 E.

Days of humiliation (engl., spr. Dehs of jumilich'n), d. h. Tage der Demüthigung), die beiden Fasttage in England, 30. Jan. (Entscheidung Karls I. 1649) und 2. Sept. (Tag des großen Brandes in London 1666).

Dayton (spr. Deht'n), Stadt im nordamerik. Staate Ohio, Graffsch. Montgomery am Mad und Miami, 30,473 E., Knotenpunkt von 7 Eisenbahnen.

Dazio Grande, Dörfchen im Schweiz. Canton Tessin, im Vivinenthal und an der Gotthardsbahn, 950 Mt. hoch, mit dem Calaciacifall.

D. D. engl. Abkürzung von Doctor of Divinity, d. h. Doctor der Theologie; d. d. = de dato, vom Tage der Ausfertigung.

D. D. D., s. Dat.

Dé (holländ. Ringerhoed), Flüssigkeitsmaß in Belgien = 1 Centilit.

Deák (Franz), hervorragender ungar. Staatsmann und Patriot, geb. 17. Oct. 1803 zu Söjtör im Comitatz Szalad, seit 1832 Mitglied des ungar. Reichstags und Führer der Opposition, 1848 Justizminister und Verfechter des friedlichen Ausganges mit Oesterreich, seit 1861 im Reichstage das Haupt der gemäßigten nationalen Partei, die 1867 den österr. Dualismus und die Autonomie Ungarns durchsetzte, vom ungar. Volke hochgeehrt. Er starb in der Nacht vom 28. zum 29. Jan. 1876 zu Budapest.

Deal (spr. Dähl), Seestadt in der engl. Graffsch. Kent, einer der Cinque Ports, hat eine durch drei Forts geschützte Rhede, 8009 E.

Debalation (lat.), das Weißen, Tünchen; Weißfieden der Metalle.

De Amicis (spr. Amitschis, Edmondo), ital. Schriftsteller, geb. 21. Oct. 1846 zu Oneglia, erst Militär, später literarisch thätig.

Dean (engl., spr. Dihn), Mitvorsteher eines College an den engl. Universitäten.

Dean-forest (spr. Dihn-), großer Waldbezirk im W. der engl. Graffsch. Gloucester, zwischen Severn und Wye, meist Eigenthum der Krone, 10,692 E., die Bergbau auf Kohlen und Eisen treiben oder Steinbrecher sind; von einem Lord-Barden verwaltet.

Dearticulation (lat.), Ausrentung, Verrentung.

De auditu (lat.), vom Hörensagen.

Debacliren (fr.), die ausgeladenen Schiffe aus dem Hafen bringen. Diese Debaclage (spr. Debaclagh) wird durch die dabei angestellten Debaclieurs (spr. Debaclühr) bewerkstelligt.

Deballiren (frz.), Waaren entladen, ausladen; **Deballage** (spr. Deballahsch), die Auspackung.

Debandiren (frz., spr. debandg-), das Auflösen, Zerstreuen einer geschlossenen Truppenlinie. **Debandade**, **Debandement** (spr. Debandomang), die zerstreute Fechtsart; auch der aufgelöste Rückzug.

Debaptisiren (frz.), dem Taufbund entsagen; umentausen, dem Namen entsagen.

Debarbarisiren (frz.), der Rohheit entreißen.

Debardiren (frz.), aus dem Schiffe ausladen, ans Land bringen; **Debardage** (spr. Debardahsch), die Ausladung eines Schiffs; **Debardeur** (spr. Debardühr), Schiffsauslader; trivialer weiblicher Maskenanzug.

Debarquiren (frz., spr. debarq-), Waaren oder Personen aus einem Schiffe ans Land oder in die Lichterschiffe bringen.

Debarraffiren (frz.), sich losmachen, loswideln, sich etwas vom Hals schaffen; **Debarraffement** (spr. Debarraffmang), Losmachung, Befreiung.

Debatte (frz.) oder **Discussion**, ein in geregelter Aufeinanderfolge der Sprechenden stattfindender Meinungsaustausch über einen Gegenstand, bef. von Verhandlungen gebraucht, die unter Leitung eines Vorsitzenden die Fassung eines Beschlusses bezwecken; **Debatiren**, verhandeln, das Für oder Wider besprechen.

Debauche (frz., spr. Debösch), unordentliches Leben, Schwelgerei, Däsefeler; **debauchiren**, ausschweifen, schwelgen; **Debauche** (spr. Debösch) oder **Debaucheur** (spr. Deböschühr), Schwelger, Brasser, Wüstling.

Debellation (lat.), Bezwingung, Ueberwindung; **debelliren**, den Krieg endigen, bezwingen.

Debit, in der Mehrheit **Debitant** (lat.), d. i. Schuldet und Schulden, ist die im Geschäftsleben übliche Bezeichnung des Schuldners im Buchhalten. Die betreffende Eintragung selbst heißt **Debitiren**, als Schuld aufschreiben, belasten. Im Waarenverkehr ist **Debit** (frz., spr. Debüh) soviel als Absatz, Vertrieb, und **debitiren**, absetzen, verkaufen. **Debitior**, der Schuldner; Gegensatz **Creditior**. **Debitmasse**, soviel als Concursmasse.

Debit (lat.), schwach; **Debitität**, Schwäche; **debitiren**, schwächen; **Debititation**, Schwächung.

Debitum (lat.), die Schuld; **Schuldigkeit**. **Debitum conjugale**, eheliche Pflicht.

Deblai (frz., spr. Debläh), Ausheben von Erde zur Bildung von Gräben, Laufgräben ic.; **deblayiren**, die Gräben wieder zuschütten.

Deblofiren (frz.), die kriegerische Einschließung eines Ortes oder eines Hafens wieder aufheben.

De bon oeur (frz., spr. d'bon löhre), von Herzen gern; willig. — **De bonne grace** (spr. d'bonn' gräh), mit gutem Anstande, mit Anmuth und Würde.

Deborah (hebr., die Biene), Frau des Lapidoth, Prophetin und Richterin der Hebräer im 13. Jahrh. v. Chr. Ihren und Barak's Sieg über Sissera, den Feldherrn Sabin's von Hozor, am Berge Tabor, feiert das wichtige „Lied der D.“ (Richter, Kap. 5).

Debordiren (frz.), die Grenzen übertreten; aus den Ufern treten; einen Flügel des Feindes überragen; den Rand oder Saum abnehmen; ausschweifen. **Debordement** (spr. Debordmang), das Uebertreten, Ueberragen, Ausfließen.

Deboubers, geb. 1776 im Dorfe Mons-Loubers (Somme), trat 1796 in eine Rurusgewehrfabrik zu Versailles und gründete 1806 zu Paris eine Gewehrfabrik, welche bald europ. Ruf erlangte. 1820 erfand D. das Ründhütchen zu den Percussionsgewehren.

Debouché (frz., spr. Debüsché), der Ausgang eines Engpasses; **debouchiren**, aus dem Engwege das freie Feld mittels Passirens des Ausganges betreten.

Deboursiren (frz.), für jemand etwas bezahlen, vorziehen, baare Auslagen machen; **Deboursement** (spr. Deboursomang), Vorschuß, Auslage.

Debrezin, königl. Freistadt im ungar. Comitatz Bihar, auf der Debreziner Seite (Tanya) und an der Theilung der Bahn von Pest nach Eszthar und Ungvár, 46,111 E. Hier tagte 9. Jan. bis 30. Mai 1849 der revolutionäre ungar. Reichstag.

Debrö, Alfö- und Felső-D., Dorf im ungar. Comitatz Heves, an der Tarna, 3520 E., Tabackbau.

Debrouilliren (frz., spr. debrülliren), entwickeln, in Ordnung bringen; **Debrouillement** (spr. Debrüllmang), Entwicklung, Aufklärung.

Debure (spr. Debühr, Guillaume Franz.), geb. 1731 zu Paris, Buchhändler daselbst, gest. 15. Juli 1782, durch seine bibliogr. Arbeiten Begründer der Bibliographie in Frankreich. — Sein Vetter, Guillaume D., geb. 10. Mai 1734, gest. 4. Febr. 1820, durch seine Kataloge ebenfalls um die Bibliographie verdient.

Debuffoy (grch.), Kaleidoskop für Musterzeichner.

Debusquement (frz., spr. Debüstmang), die Verjagung, Vertreibung; **debusquiren** (spr. debüst-), lichten, aus dem Busche treiben, den Feind aus einer vorthellhaften Stellung vertreiben.

Debut (frz., spr. Debüh), Anfang, Antritt, erstes Auftreten, bef. im Theater; **Debutant**, ein Künstler, der überhaupt das erste mal in seinem Leben oder in einer fremden Stadt auftritt (*debutirt*).

De but en bianco (frz., spr. de büt ang blang), gerade auf das Ziel los, geradezu, ohne Ueberlegung.

Deca, mit Zuelegungen, f. Deta.

Decade (frz.), zehn Stück, eine Zehn; zur Zeit der Franz. Revolution eine Periode von 10 Tagen, eine Woche. Jeder der 12 Monate zu je 30 Tagen zertheilt in 3 Decades. **Decadi**, der 10. Tag (Sonntag) des franz. republikanischen Kalenders (des *Decadier*).

Decadence (frz., spr. Dekadäng), Abnahme, Verschall, Verschlechterung.

Decaen (spr. Dekäng, Claude Théodore), franz. General, geb. 30. Sept. 1811 zu Utrecht, diente in Algerien, der Krim und Italien mit Auszeichnung, wurde im deutsch-franz. Kriege 14. Aug. 1870 vor Metz tödlich verwundet und starb 17. Aug.

Decaisne (spr. Dekähn, Joseph), franz. Botaniker, geb. 7. März 1809 zu Brüssel, seit 1851 Prof. am Jardin des Plantes zu Paris, um die beschreibende Botanik verdient. — Sein älterer Bruder, Henri D., geb. 27. Jan. 1799 zu Brüssel, Historien- und Porträtmaler, gest. 17. Oct. 1852 zu Paris.

Decalo (ital.), die Abnahme an Gewicht durch Eintrocknen; **decaliren**, eintrocknen, durch Eintrocknen leichter werden, an Gewicht verlieren.

Decalquiren (frz., spr. dekalquiren), Kupferstiche oder Steinbrud auf Holz überdrucken; auch eine Zeichnung mittels Gusspapiers copiren.

Decamerone, f. Decamerön.

Decampement (frz., spr. Decangpmang), das Abbrechen eines Lagers; **decampiren**, das Lager abbrechen.

Decamps (spr. Dekang, Alex. Gabriel), franz. Genre-, Thier- und Landschaftsmaler, ausgezeichnet durch Originalität, geb. 3. März 1803 zu Paris, verunglückte zu Fontainebleau 22. Aug. 1860.

Decandolle (spr. Dekangdoll, Augustin Pyrame), berühmter franz. Botaniker, geb. 4. Febr. 1778 zu Genf, erst Prof. zu Montpellier, zuletzt zu Genf, wo er 9. Sept. 1841 starb. Sein Hauptwerk, welches das von ihm aufgestellte natürliche Pflanzensystem behandelt, ist der „*Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis*“ (17 Bde., 1824–73). Sein Sohn, *Alphonse Louis Pierre Pyramus D.*, geb. 28. Oct. 1806 zu Paris, Prof. zu Genf, begründete seinen Ruf durch die „*Introduction à l'étude de la botanique*“ (2 Bde., 1835; deutsch von Bunge, 1838; 2. Aufl., 1844), sowie durch die Vollendung des „*Prodromus*“ seines Vaters. Dessen Söhne, *Anne Camille Pyramus D.*, geb. 1836, und *Lucien D.*, geb. 1838, ebenfalls literarisch bekannt.

Decantiren (lat.), abfingen; ausposaunen; dann auch eine Flüssigkeit von dem aus ihr abgesetzten Bodensatz abgießen. [entkaupten, köpfen.]

Decapitation (lat.), Enthauptung; **decapitiren**, **Decapöda**, Ordnung der Krebsthiere.

Decarbonisation (lat.), Entkohlung; **decarbonisiren**, einem Stoffe den Kohlenstoff entziehen.

Decatiren (frz.), eine Franz. Erfindung, das fertige Tuch, nachdem es eine scharfe Pressung erhalten,

heißen Wasserdämpfen aussetzen und nochmals pressen, wodurch es einen sehr dauerhaften Glanz erhält.

Decatur, Ortschaft im nordamerik. Staate Georgia, Grafsch. De-Kalb, 2481 E.; wegen ihrer anmuthigen Lage viel von Touristen besucht. — D., Hauptort der Grafsch. Macon im nordamerik. Staate Illinois.

Decazes (spr. Delaß, Elie, Herzog von), geb. 28. Sept. 1780 zu St.-Martin de Lage, Rechtsgelehrter und Richter, schloß sich nach Napoleon's I. Sturz den Bourbonen an, war Polizeiminister und später franz. Gesandter in London, als Mitglied der Pairskammer seit 1818 Gegner der Regierung, nach 1830 Anhänger der Dynastie Orleans; geb. 25. Oct. 1860 zu Decazeville. — Sein Sohn, Louis Charles Elie Armand, Herzog von D. und Glücksburg, geb. 9. Mai 1819, franz. Diplomat, seit 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1872 franz. Botschafter in London und 1873–77 Minister des Auswärtigen.

Decazeville (spr. Delaßville), Stadt im franz. Dep. Aveyron, benannt nach dem Besitzer, dem Herzog von Decazes, 8710 E.; großartige Eisenwerke und Bergbau auf Eisen und Koglen; Eisenbahn nach Figeac.

Decabalus, König von Dacien, bekannt durch seine Kriege mit den Römern unter Domitian und Trajan. Vespasian schlug den D., eroberte seine Hauptstadt 106 und bedrängte ihn so, daß er sich selbst tödtete. Dacien ward von da ab röm. Provinz.

Decediren (lat.), weichen, abgehen.

Decem (lat.), zehn; der Zehnte, zehnte Fruchttheil, bes. als Abgabe für Geistliche; seinen D. bekommen, das, was einem gebührt (oft Unangenehmes) bekommen.

Decembris, Christmonat, der zwölfte und letzte Monat im Jahre, war bei den alten Römern, die ihr Jahr mit dem März anfangen, der zehnte, daher der Name des Monats (vom lat. decem, zehn).

Decembrißen, Anhänger Ludwig Napoleon's als Urheber des sogen. Staatsreichs vom 2. Dec. 1851.

Decempeda (lat.), zehnschuhige Ruthe der Feldmesser, daher Decempedatorus, Feldmesser.

Decemviri (lat.), Zehnmänner, im alten Rom Name für mehrere obrigkeitliche, aus zehn Personen bestehende Collegien. Die D. legibus scribendis, eine Commission für die Verfassung von Gesetzen, mit der höchsten obrigkeitlichen Gewalt betraut; die D. litibus judicandis, eine richterliche Behörde; die D. sacrorum oder sacris faciundis, ein priesterliches, für die Auslegung der Sibyllinischen Bücher und für das gottesdienstliche Wesen bestelltes Collegium.

Decennium (lat.), eine Frist von zehn Tagen.

Decennium (lat.), Zeitraum von zehn Jahren.

Decent (lat.), schicklich, anständig, sittsam; Decenz, Anständigkeit, Sitte, Ehrbarkeit.

Decentralisation (lat.), die Vöderung, Aufhebung der Vereinigung aller Gewalt in einem staatlichen Mittelpunkt; Gegensatz Centralisation (s. d.).

Deception (lat.), Hintergehung, Betrug; deceptivisch, deceptörisch, betrügerlich.

Deception-Inland (spr. Disepsh'n Eiland), Insel im Antarktischen Ocean, bei Neusüdhetland, merkwürdig durch ihre heißen Quellen.

Decerniren (lat.), beschließen, ein Urtheil fällen; Decernent, Urtheilssprecher, Richtserkenner; das Amt desselben heißt Decernat.

Decerpiren (lat.), abbrechen, Abbruch thun; Decerption, Abbruch, Verminderung.

Decessor (lat.), das Abgehen, Fortgehen; Decessor, ein vom Amte Abgehender, Amtsvorgänger.

Decagrinniren (frz., spr. Descha-), von Kummer befreien, beruhigen.

Decalandiren (frz., spr. Deschallang-), jemand die Kunden entziehen, abspenstig machen.

Decamus (spr. Deschgang, Wolpfe), geb. 17. Juni 1807 zu Melle in Ostfriesland, belg. Staatsmann der kath. Partei, 1843–47 Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gest. 19. Juli 1875 zu Scabmont bei Manage. — Victor D., des Vorigen Bruder, geb. 6. Dec. 1810 zu Melle, ausgezeichnete Kanzleiredner, 1865 Bischof von Namur, 1867 Erzbischof von Mecheln, seit 1875 Cardinal.

Dechant, s. Defan.

Decharge (frz., spr. Deschärsch), Entlastung; Freisprechung von einer Verbindlichkeit, bes. des Rechnungsführers nach Ablegung der für richtig befundenen Rechnung; dann auch Befreiung einer Geschäftsvollendung, bes. einer Rechnungsablage; ferner Geschäftentladung; dechargiren, entbinden, losprechen; auch Geschäfte abfeuern oder entladen.

Decharge-mauer, Mauerbelleidung der Grabenböschungen der Festungen, die mit überwölbten Strebe-pfeilern versehen ist; Dechargecasematten, dergleichen Mauern, wenn die überwölbten Räume zur Vertheidigung eingerichtet sind.

Decharniren (frz., spr. Desch-), entfleischern, vom Fleische ablösen.

Dechen (Ernst Heinr. Karl von), berühmter Geognost, geb. 25. März 1800 zu Berlin, Director des Oberbergamtes sowie Oberberghauptmann in Bonn, 1864 aus dem Staatsdienst geschieden. D.'s literar. Thätigkeit umfaßt Geognosie, Mineralogie, Berg- und Güttenwesen. Nach ihm benannt die Dechenhöhle, eine Stalaktitenhöhle bei Iserlohn, 1868 entdeckt, und das Dechenit, rothes bis nellenbraunes Mineral, in kleinsten traubigen oder dünnförmigen Aggregaten, aus Bana-dinsäure und Bleioryd bestehend; in Rheinbairern, Baden.

Decher, Dechent, dän. Degger, Stückmaß im Leder- und Pelzhandel = 10 Stüd.

Dechiffirirschrift (spr. Desch-), s. unter Chiffre.

Deci (frz., spr. Desi), in Zusammensetzungen = $\frac{1}{10}$, s. Deka.

Decidendi rationes (lat.), richterliche Entscheidungsgründe.

Decidenz (lat.), die Abnahme, der Ab- oder Verfall (an Gesundheit oder Vermögen).

Decidiren (lat.), abfallen; abschneiden; entschneiden, heilegen; decidirend, entscheidend, anmaßlich, hochfahrend; decidirt, bestimmt, entislossen, entschieden.

Decillion (vom lat. decem), eine Million Nonillionen, geschrieben mit einer 1 und 60 Nullen oder 10⁶⁰.

Decima, span. Kupfermünze zu $\frac{1}{10}$ Real = 2,13 Pf.

Decimal (lat.), in Zusammensetzungen, das Zahlenverhältniß von 10 ausdrückend.

Decimalbruch, ein solcher Bruch, dessen Nenner eine Potenz der Zahl 10, also 1 mit einer bestimmten Anzahl angehängter Nullen, ist. Man erhält ihn, wenn man der Zahl 1 so viele Nullen anhängt, als der Zähler Stellen (Decimalstellen) hat. Um die Stellen des Zählers von den gleichzeitig vorhandenen Ganzen zu unterscheiden, setzt man hinter die Ganzen ein Komma (Decimalzeichen) oder einen Punkt, sodaß 6,357 bedeutet 6³⁵⁷/₁₀₀₀. Wenn die Ganzen fehlen, wird an ihre Stelle eine Null gesetzt, sodaß 0,75 bedeutet ⁷⁵/₁₀₀.

Decimalsystem, das Zahlensystem, dessen Grundzahl 10 ist; diejenige Eintheilungsart der Mägen, Maße und Gewichte, nach welcher jede höhere Einheit in 10, 100, 1000 u. niedere Einheiten getheilt wird, wie bei dem neufranz. oder metrischen System (Decimalmaße) und der Mark-, Francs, Rubel-u. s. Währung.

Decimalwage, s. Brudemwage.

Decime (frz., spr. Desim), der Zehnte, Zehnte-steuer; Scheidemünze zu $\frac{1}{10}$ Franc = 7,5 Pf. — D. additional, Zollzuschlag von 10 Proc.

Decime (lat.), in der Musik ein Intervall von 10 diatonischen Stufen, auch als die um eine Octave erhöhte Terz des gegebenen Tons bezeichnet; ferner eine span. Versform, aus zehnzeiligen Strophen bestehend.

Decimiren (lat.), den Zehnten nehmen; im Kriegsbgebrauch die Art der Todesstrafe bei Meutereien u., bei der je der zehnte Mann der in Reih' und Glied stehenden Truppen dem Tode verurtheilt; im figürlichen Sinne, starke Verluste an Mannschaften im Kampfe oder auch durch Seuchen herbeiführen.

Decimo, Silbermünze in Columbia = 0,375 M.; in Italien Längenmaß = $\frac{1}{10}$ Palmo, in Rom ein Bruchtheil der Bau-Canna (Ruthe) = 0,188 Emt., in Neapel Gewicht = 89, Gr.

Decimole (ital., spr. Deschi-), in der Musik eine durch die darüber stehende Zahl 10 bezeichnete Gruppe

von 10 Noten gleicher Dauer, die in derselben Zeit gespielt werden sollen, welche der Tact des betreffenden Musikstücks für 9 oder 8 dieser Töne vorschreibt.

Decina, röm. Getreidemaß zu $\frac{1}{4}$ Stajo = 6,28 Lit.; Gewicht zu 10 Libbre = 3,39 Kilogr.

Decision (lat.), Entscheidung, Bescheid; daher Name für gesellige Entscheidungen einzelner streitiger Rechtsfragen, so die L. (50) decisiones, eine im Coder Justinianus' ausgesonnene Sammlung solcher D., in der säßl. Gesetzgebung die sogen. ältere D. von 1661 und die neuere von 1746. — **Decisio**, entscheidend. **Decisivescript**, ein zur Entscheidung einer streitigen Rechtsfrage ergangenes landesherrliches Rescript, das, zunächst durch den einzelnen Fall hervorgerufen, später allgemeine Gültigkeit erhielt. — **Decisum**, gleichbedeutend mit D., eine richterliche Entscheidung in minder wichtigen Rechtsfällen. — **Decisivstimme** (Votum decisivum), im Gegensatz zu der bloß beratenden Stimme (Votum consultativum), eine solche, welche bei einem durch Stimmenmehrheit zu fassenden Beschlusse mitgeköhrt wird; speciell fodann auch die entscheidende Stimme, welche bei Stimmengleichheit in der Regel vom Vorsitzenden abgegeben wird.

Decisive, diejenige Form der Truppenverwendung im Kampf, welche die Siegesentscheidung direct erstrebt.

Decius, röm. plebeisches Geschlecht, welchem der Consul und Feldherr Publius D. Mus angehörte, der sich 340 v. Chr. im Kriege gegen die Latiner freiwillig für das Vaterland opferte, um ihm den Sieg zu erringen, wie auch 295 in der Schlacht am Metaurus sein gleichnam. Sohn. — **Gaius Messius Quintus Trajanus D.**, von Geburt Pannonier, wurde in Mönsien, wo er unter Kaiser Philippus 249 n. Chr. einen Aufstand der Regionen unterdrücken sollte, von diesen zum Kaiser ausgerufen. Schon 251 fiel er gegen die Gothen; in seine Regierung fällt eine Christenverfolgung.

Decius (Nikolaus), früher Mönch, trat der Reformation bei und starb 1541 als Prediger in Stettin. Er dichtete das Kirchenlied „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“.

Decize (spr. Dessiß), Stadt im franz. Dep. Nièvre, an der Loire und der Eisenbahn Nevers-Clialon, 4538 E.

Deck oder **Verdeck**, die verschiedenen Stadtwerke eines Schiffes. Die ältern Schiffe hatten nur Ein D. zum Schutze der Waaren und Personen; später brachte man zwei oder drei D. übereinander an und nannte diese Schiffe Zwei- oder Dreidecker. Zu unterst im Schiffe ist der Raum, in dem die Ladung aufgestaut wird; dann folgt das erste D., auch Zwischend. genannt, für geringere Passagiere, bei Kriegsschiffen für Geschütze; das darüber befindliche zweite D. ist für Passagiere mit höherer Fracht und für seine Waaren; endlich das dritte D.

Deckblatt, in der Botanik, f. **Bractee**.

Decke, Deckenmalerei, f. **Plafond**.

Decken (Karl Klaus, Freiherr von der), geb. 8. Aug. 1833 zu Kloten in Brandenburg, unternahm 1860 — 65 auf eigene Kosten mehrere Expeditionen zur Erforschung der Aequatorialgegenden Afrikas, wurde aber 2. Oct. 1865 in der Somalisländ. Bardera am Fluße Dschuba von den Eingebornen ermordet („Reisen in Afrika“, 4 Bde., 1869 — 73).

Decker (Karl von), preuß. General, geb. 1784 in Berlin, gest. 29. Juni 1844, bekannt durch treffliche militär. Schriften und belletristische Arbeiten, letztere unter dem Namen Adalbert vom Thale.

Decker, alte Buchdruckerfamilie, ursprünglich theils in Basel (als Rath's- und Universitätsbuchdrucker), theils in Colmar (als franz. Parlaments- und Hofbuchdrucker), siedelte mit Georg Jakob D., geb. 12. Febr. 1732 in Basel, nach Berlin über, der die daselbst übernommene Druckerei seines Schwiegersvaters Jean Grynäus schnell zu Bedeutung erhob, 1763 den Titel, 1765 die Rechte eines königl. Hofbuchdruckers erhielt, von dieser Zeit an gleichzeitig eine rührige Verlagsthätigkeit entwickelte und 1787 mit dem an werthvolle Rechte gebundenen erblichen Prädicat als Scheimer Oberhofbuchdrucker betheilt ward. Er starb 17. Nov. 1799. Von seinem Sohn Georg Jakob D.,

dem Jüngern, der durch Zukäufe und sonst das Geschäft wesentlich erweiterte, gest. 26. Aug. 1819, ging das Etablissement auf dessen 2 Söhne über, Karl Gustav D., geb. 23. Jan. 1801, gest. 20. April 1829, und Rudolf Ludwig von D., geb. 8. Jan. 1804, welcher letzterer 1863 bei Gelegenheit des 100jährigen Geschäftsjubiläums in den erblichen Adelstand erhoben wurde und sich als Buchdrucker wie als Verleger auszeichnete. Nach dessen Tode, 12. Jan. 1877, ging das Gesamtgeschäft auf seinen Sohn Gustav von D. über, der 1. Juli 1877 das Grundstück nebst der Buchdruckerei zc. an das Deutsche Reich, die Verlagsbuchhandlung an D. Marquardt und G. Schend verkaufte.

Decker (Thomas), engl. Dramatiker zur Zeit Jakob's I.; „Dramatic works“ (4 Bde. 1873).

Deckfarben, Farben, welche so viel Körper haben, daß sie die Farbe des darunterliegenden Grundes nicht durchscheinen lassen, meist Erdfarben oder Metalloryde. Ihnen stehen die Lasurfarben, Lacke oder Pflanzpigmente, gegenüber.

Deckmaschinen, Faschinen von starkem Reißig zur Eindeckung von Wochhäusern, Pulverkammern zc.

Deckstügel, f. **Colcopieren**.

Deckrasen, viereckig ausgehöhlte Rasenstücke, welche mit der Grasseite nach oben auf Erdbrothwehren mit kleinen Holzpfählen befestigt werden und durch Verwachsen der Graswurzel die Böschungen vor dem Herabrollen schützen.

Deckung, militärisch; Schutz gegen den Feind, kann durch die eigene Waffe (Auslegen zum Pariren oder Hieb), das Terrain (Heden, Bäume, Erhöhungen) oder andere Truppen (bei Brücken schlagen, Schanz- und Laufgrabenarbeiten) erreicht werden. — D. im Handel, die Sicherstellung für Geldausgaben oder Verbürgungen, in der Regel durch Wechsel; bef. die Werthsendung an einen Bankier, um ihn für den Betrag auf ihn gezogener Wechsel sicher zu stellen (zu decken).

Declamando (ital.), beim Singen Bezeichnung eines mehr sprechenden als singenden Vortrags.

Declamation (lat.), der ausdrucksvolle mündliche Vortrag eines Gedichts oder einer Rede. **Musikal. D.**, die Vortragweise eines Musikstücks, wie sie vom Componisten vorgeschrieben ist. **Declamiren**, ausdrucksvoll vortragen; auch heftig gegen etwas sprechen.

Declaration (lat.), Erklärung, in der Rechtsprache bef. die Erklärung des Schuldners, daß er zahlungsunfähig sei, womit oft ein Nachlaßgesuch verbunden wird. — **Declarationsgesuch**, ein solches, wodurch man den Richter um Erklärung und Erläuterung eines ausgeprochenen Erkenntnisses bittet. Der Bescheid darauf heißt **Declarationsbescheid**. — D. im Handel ein Verzeichniß von Waaren, auf deren Grund hin die Erhebung des Zolls von denselben erfolgt. **Post-D.**, das nämliche Zollpapier, sofern die bezüglichen Waaren auf dem Postwege ins Ausland gehen. **Declamiren**, erklären, bekannt machen, zur Verklenerung anzeigen.

Declaration of Right (spr. Decläreichn of Reit) heißt die Erklärung, durch welche der 28. Jan. 1689 in Westminster zusammengetretene Convent der beiden Häuser des engl. Parlaments die Fundamentalprincipien der engl. Verfassung aussprach, wie sie theoretisch schon früher gegolten hatten, aber praktisch vielfach verletzt worden waren.

Declinabel (lat.), biegsam, wandelbar; **Declinabilität**, Biegsamkeit, Biegsamfähigkeit (der Wörter). **Declination**, Beugung, die Gesamtheit der Flexionsformen eines Nomens nach Kasus oder Numerus; **decliniren**, ein Wort nach allen seinen Kasus in der Einzahl oder Mehrzahl abbeugen; dann auch abweichen, sich abneigen; ablehnen. — **Declination** in der Naturlehre, f. **Abweichung**.

Decidiv (lat.), abhängig, abschüssig, steil; **Declivität**, Abhang, Abdachung.

Decoction (lat.), in der Pharmacie die Behandlung fester Stoffe mit kochenden Lösungsmitteln, um die in ihnen enthaltenen löslichen Verbandtheile auszuziehen; **Decoct**, **Abdud**, **Abkochung**, die durch Kochen bereitete Arznei; **Infuso-Decoct** heißt dieselbe, wenn

sie vor dem Abkochen eine Zeit lang mit kaltem oder heißem Wasser übergossen stehen bleibt, um möglichst viel der löslichen Bestandtheile zu gewinnen.

Decollation (lat.), Enthauptung; **decolliren**, enthaupten, köpfen; in der Chemie: den Hals einer Retorte u. dgl. mit einem brennenden Schwefelsäuregas absprennen. [Halse.]

Decolletirt (frz.), ausgefärbt, mit entblößtem **Decoloration** (lat.), Entfärbung, Verbleichung; **decoloriren**, verfärbigen, sich entfärben, bleich werden.

Decomponiren (lat.), auseinandernehmen, zerlegen, zerfallen, auflösen; **decomponibel**, zerlegbar, zersehbil; **Decomposition**, Zerlegung, Zerfallung, Auflösung eines Körpers in seine ersten Grundtheile; **Decompositum**, ein zersetzter oder entmischter Körper; ein mehrfach zusammengesetztes Wort, z. B. Versorfermeister.

Décompte (frz., spr. Decónt), der Abzug von einer Summe oder Rechnung; **Ab-**, Gegenrechnung; der Abgang, der sich an einer Waare findet; **decomptiren**, abziehen, in Gegenrechnung bringen.

Deconcert (frz., spr. Decongsähr), Mißverständniß; **deconcertiren**, in Unordnung, aus dem Gleise bringen; etwas vereiteln; dagegen **de concert** (spr. de longbähr), in Uebereinstimmung, einverstanden.

De congruo (lat.), nach Billigkeit, Schicklichkeit.

Decontenance (frz., spr. Decontngangs), Verwirrung, Verwirrung; **decontenanciren**, verwirren, bestürzt machen, außer Fassung bringen.

Decorenäbel (frz.), ungelogen, unpassend.

Decoration (lat.), im allgemeinen jede Verzierung, Ausschmückung eines Gegenstandes, vorzugsweise bei dem Theater die gemalte Verkleidung der Bühnenwände, wodurch die Phantasie des Zuschauers an den Ort der dramatischen Handlung versetzt werden soll. Die Decorationsmalerei, ein eigener Kunstzweig, gründet sich namentlich auf die perspectivische Wirkung der einzelnen Theile auf die Zuschauer und die künstliche Beleuchtung in Betreff der Farben. — D. nennt man auch den Ordensschmuck. — **Decorateur** (frz., spr. Decoratöhr), Verzierer, ein Künstler, der Kunstschmuck von Zimmern, Gebäuden u. anordnet oder ausführt. **Decorativ**, verzierend, schmückend; in der Malerei die Art der Darstellung, welche auf äußern Effect, bef. in der Farbenzusammensetzung, berechnet ist; **decoriren**, schmücken, verzieren; mit Ordenszeichen schmücken.

Decort (frz., spr. Delöhr), Abzug an der Rechnung wegen mangelhaften Gewichts oder wegen mangelhafter Beschaffenheit; **decoriren**, an der Rechnung abziehen.

De Gort (franz), hervorragender lyr. Dichter der Flamingen, geb. 21. Juni 1834 zu Antwerpen, Secretär beim Militärgerichtshof zu Brüssel.

Decorication (lat.), Abgüssen der Rinde oder Schale von Holz, Wurzeln, Früchten.

Decorum (lat.), Schicklichkeit, Anstand, Sitte.

Decoupiiren (frz., spr. delup-), abschneiden; zerlegen, zerstückeln.

Decourageant (frz., spr. delurafang), entmutigend; **Decouragement** (spr. Delurafang), Entmutigung, Muthlosigkeit, Verzagttheit; **decouragiren**, entmutigen, muthlos machen.

Décourt (frz., spr. Deluht), soviel wie Decort.

Decouvrir (frz., spr. deluw-), entdecken, offenbaren, zu erkennen geben.

Decreditiren (lat.), um Vertrauen, Ansehen bringen, verkleinern.

Decrement (lat.), Abnahme, Verfall.

Decrepiren (lat.), zerfallen, abliehen; **Decrepität**, Abgelebtheit, Verfallensein.

Decrepitation, **Decrepitiren**, Abknistern, das beim Erhitzen eintretende Zerpringen der Krystalle, die mechanisch eingeschlossenes Wasser enthalten.

Decrescendo (ital., spr. Detreschendo), in der Musik, f. Crescendo. — **Decrescent** (lat.), abnehmend; **Decrescenz**, Abnahme; **decresciren**, in Verfall geraten.

Decret (lat.), Entscheidung, obrigkeitliche Verordnung; im engern Sinne eine richterliche oder obrigkeitliche Verfügung, welche auf einseitiges Ansuchen der Partei ergeht, im Gegensatz zu der Entscheidung

nach rechtlichem Gehör beider Theile, dem Bescheid oder Urtheil; auch ein von der höchsten Staatsgewalt an einzelne Personen oder Behörden ergehender Befehl, z. B. Anstellungs-B.

Decretalen, päpstl. Entscheidungen von Rechtsfällen, ein Bestandtheil der Quellen des kanonischen Rechts; speciell die Bezeichnung für den zweiten Theil des Corpus juris canonici.

Decretisten nannte man im Mittelalter die Universitätslehrer des kanonischen Rechts, sodann die Rechtsgelehrten, welche die Oberhoheit des Papstes verteidigten, gegenüber den Legisten, welche das röm. Recht lehrten und auf Grund der Gesetze (leges) desselben die Rechte des Kaisers in Schutz nahmen.

Decubitus (lat.), das Bündeligen, f. Aufliegen.

Decumatische Acker (agri decumates), ein Landstrich östl. vom Rhein, nördl. von der Donau, den die Römer im 1. Jahrh. n. Chr. in Besitz nahmen; seine Grenze war gegen das freie Germanien hin durch eine aus Mauern und Wällen gezogene Befestigungslinie (vallum Hadriani) gesichert. Vom 3. Jahrh. an fiel diese röm. Colonie wieder an deutsche Stämme.

Decumbiren (lat.), sich niederlegen; **decumbent**, niederliegend (von Stengeln). [Rehnfasse.]

Decupliren (lat.), verzehnfachen; **Decuplum**, das

Decurio, bei den Römern zunächst der Vorsteher einer Abtheilung von 10 Mann (Decurie); im Kriege der Anführer der 10 Theile, die jede Decurie zu stellen hatte; in den Municipalsstädten besorgten die Decurionen als oberste Behörde die innere Verwaltung; unter den Kaisern mußten sie, als Vorsteher der Gemeinden, für die diesen aufliegenden Lasten haften.

Decursio (lat.), das Herablaufen, Abwärtslaufen (eines Flusses); **decursus**, abwärtslaufend.

Decussatim (lat.), kreuzweis; **Decussation**, eine Einendurchschneidung, Durchkreuzung; **decussiren**, durchkreuzen, kreuzweise theilen.

Decussis, röm. Münze = 10 As.

De dato (lat.), abgekurzt d. d., vom Tage der Ausfertigung an.

Dedagatsch, Hafenplatz in der türk. Prov. Adrianopel, an der Eisenbahn nach Adrianopel.

Dedecker (Pierre Jacq. Franc.), belg. Staatsmann, geb. 25. Jan. 1812 zu Zèle in Ostflandern, Advocat in Gent, seit 1839 in der Kammer, 1855–57 gemäßigter lat. Minister des Innern, 1871 zum Gouverneur von Limburg ernannt, aber wegen seiner Verbindung mit dem Schwindelunternehmen Langrand-Dumonceau entlassen.

Dedecoriren (lat.), entehren, schänden; **Dedecoration**, Entehrung, Schändung.

Dedefind (Friedr.), geb. zwischen 1520 und 1530, gest. 27. Febr. 1598 als Pastor in Lübeck, verfaßte außer Dramen den lat. geschriebenen „Grobianus“ (1549), ein der besten didaktischen Gedichte seiner Zeit. — Konstantin Christian D., aus Rheinsdorf, gest. 1713 als kurländ. Steuerassessor, schrieb geistl. Pieder und Opern und war gekrönter Dichter.

Dedham (spr. Dedhäm), Hauptort der Grafsch. Norfolk im nordamerik. Staate Massachusetts, 7342 E.

Dedication (lat.), bei den Römern der feierliche Act der Einweihung eines öffentlichen Gebäudes, durch den es dem Schutze einer Gottheit übergeben wurde; Zueignung, Widmung von Schriften; **dediciren**, widmen, weihen, zueignen.

Dedignation (lat.), stolze Verachtung, Verachtung; **dedigniren**, verachten, seiner unwürdig erachten.

Dedit (lat.), abgetürzt d. t., er hat gegeben, bezahlt.

Deditio (lat.), Ergebung, Uebergabe.

Dedjuschin oder **Dedjuschin**, Bergstadt im russ. Gov. Perm, Kreis Solikamsk, 3116 E.; die ergiebigen Steinsalzwerke des Ural.

Dedo, span. Längenmaß zu $\frac{1}{16}$ Fuß = 1,7 Cmt.

Dedommagement (frz., spr. Dedommagémang), die Entschädigung, Schadloshaltung; **dedommagiren**, entschädigen, schadlos halten.

Dedoubliren (frz., spr. dedubl-), um die Hälfte vermindern; bei dem Wurf: in halbe Bälle oder halbe Sectionen abbrechen.

Deduciren (lat.), abziehen; herleiten, ableiten, dartun; den Rechtswelt als Thatfachen oder Rechtswelt zusammenstellen.

Deductio (lat.), ausführlichere Beweisführung, ein aus den obersten Grundsätzen der Vernunft oder einer Wissenschaft abgeleiteter Beweis; in der Rechtswelt die spezielle Auseinandersetzung eines Rechtspunktes, sowohl im mündlichen als im schriftlichen Verfahren; sodann auch der Abzug. **Deductus deducendis**, nach Abzug dessen, was abgezogen ist; auch nach Erweis dessen, was zu erweisen war. **Deductus impensis**, nach Abzug der Kosten. **Deducto aere alieno**, nach Abzug der Schulden.

Dee (spr. Dih), mehrere Flüsse in Großbritannien: D. in Nordwales, entspringt in der Grafsch. Merioneth, mündet nach 135 Kilom. in die Irische See. — D. in Schottland, entspringt auf den Cairngormbergen, mündet nach 120 Kilom. bei New-Abdeen in die Nordsee. — D. in der schott. Grafsch. Kirkcubright, mündet nach 60 Kilom. unter Kirkcubright in den Solway-Firth. — D. in der iränd. Grafsch. East-Neath, mündet in die Dundellbai.

Deep, Hafenort und Seebad im preuß. Reg.-Bez. Stettin, Kreis Greifenberg, an der Mündung der Rega, 397 E.

Deep-River (spr. Dihp-Riwver), ein Quellfluß des Cape-Beer in Nordcarolina, vereinigt sich nach 180 Kilom. bei Haywood mit dem Hawt-River.

Deer, Deir (spr. Dibr), Pfardor in der schott. Grafsch. Aberdeen, 200 E.; Ruinen einer 1219 gegründeten Cistercienserabtei, aus deren Bibliothek nach der Reformation werthvolle Handschriften („Book of D.“) nach Cambridge kamen.

Deer Lake (spr. Dier Läst), See im Brit. Nordamerika, Westen des Nelson-Flusses, von 7936 Q.Milom.

Dees, Stadt im siebenbürg. Comitatus Inner-Golnol, am Zusammenfluß der Großen und Kleinen Szamos, 5832 E. In der Nähe das Dorf Dees-atna, 2050 E., mit Salzwerken.

De facto (lat.), der That nach, abgesehen davon, ob es auch rechtlich (de jure) begründet ist. **De facto et absque jure**, eigenmächtig und widerrechtlich.

Defacation (lat.), Reinigung; defaciren, reinigen, klären. — **Defacationsstall**, der zum Reinigen des Viehdunges benutzte und als Dünger verwendete Stall.

Defalte (frz., spr. Defält), Niederlage, Vernichtung, z. B. einer Truppenabtheilung.

Defalcation (lat.), das Abziehen, Vorwegnehmen; defalciren, abziehen, vorwegnehmen.

Defamiren (lat.), um den guten Namen bringen. **Defamiren** (lat.), entheiligen, entwürden.

Defatigation (lat.), Ermüdung, Ermattung; defatigiren, ermüden, ermatten.

Defaut (frz., spr. Defoh), Mangel, Fehler, Gebrechen; Nichtbefolgung eines Befehls.

Defavoräbel (frz.), ungünstig; Defaveur, (spr. Defawöhr), Ungunst, Mißfallen.

Defect (lat.), mangelhaft, unvollständig; Defecte, Mängel, Rechnungsfehler. **Defectiren**, eine Rechnung untersuchen in Beziehung auf Rechnungsfehler. **Defectiv**, mangelhaft, unvollständig. — **Defectbogen**, im Buchhandel die in einem Buge fehlenden Bogen.

Defectarius (neulat.), der im Laboratorium mit Anfertigung der Arzneimittel beschäftigte Gehülfe; Defectur, Versorgung des Laboratoriums in Apotheken.

Defection (lat.), Abfall, Schwäche, Verfall.

Defectivkirchen (bei kath. Schriftstellern), abgefallene, nichtrom. oder nichtpäpstl. Kirchen.

Defectivum (d. i. mangelhaft), in der Grammatik dasjenige Wort, von dem bloss eine beschränkte Zahl von Formen gebrauchlich ist; **Nomina defectiva**, solche Hauptwörter, die bloss in der Einzahl oder Mehrzahl, oder nur in einzelnen Casus vorkommen; **Verba defectiva**, solche Zeitwörter, von denen nur gewisse Zeiten, Modus oder Personen angewendet werden.

Defendend (lat.), der zu verteidigende Verklagte; Defendent, Verteidiger; defendens, verteidigend. Defensor, Verteidiger; Defension, Verteidigung; Defen-

sional, zur Verteidigung gehörend; Defensionalzeuge, Entlastungszeuge; Defensio, defensiv, verteidigungsweise, abweichend. Defensorio nomine, als Verteidiger für jemand.

Defenders, 1798 Name der vereinigten Irländer, die eine Kosreibung von England anstrebten.

Defensionier, eine Art Landmiliz, die in der Zeit von Aufrichtung des Landfriedens bis in das 18. Jahrh. bestand und ihren Ursprung in dem Verfall des Ritterthums und Herabwands sowie in der Kostspieligkeit der geworbenen Heere hatte.

Defensionslinie, **Defenslinie**, bei bastionirten Befestigungen die Linie, welche die Spitze der Bastion mit dem gegenüberliegenden Curtinenpunkt verbindet, von der demnach die Bastionsface einen Theil bildet.

Defensive (lat.), Beschränkung auf Verteidigung gegen die Angriffe des Feindes, verteidigende Haltung, der Offensive entgegengekehrt. Defensivstellung muß erschwerte Zugänge, Flantendeckung und freie Communication im Innern und im Rücken der Stellung besigen. — Defensivlinien, durch Befestigungen verstärkte Positionen. — Defensivlafematten, bombensichere, zur Verteidigung mittels Scharten und Geschützstände eingerichtete Lafematten. — Defensivlafematten, zur Verteidigung eingerichtete und gegen Ueberfall gesicherte Lafematten. — Defensivwaffen, Schußwaffen, früher Panzer, Helme, Schilde, Arme- und Beinhiemen und alle sonstigen Stücke der älteren Rüstungen.

Defensor (lat.), Verteidiger, gerichtlicher Anwalt; D. adel, Beschützer des Glaubens, Titel der engl. Könige, von Papst Leo X. Heinrich VIII. für Verteidigung der päpstl. Gewalt Äußer gegenüber verliehen.

Defetiren (lat.), etwas vor jemand bringen, vortragen, anzeigen; in der Rechtswelt soviel als bewilligen (z. B. einem Gesuch defetiren), dann antragen (den Eid im Civilproceß), daher defetirter Eid, angetragener Eid. Defetant, Angeber, Anbringer, Eidesanträger; Defetenz, Willfährigkeit, Gewährung.

Defetvescenz (lat.), die Erlaltung; das Nachlassen des Eifers; defetvesciren, erkalten, verflühen; nachlassen im Eifer.

Defiance (frz., spr. Defangs), Mißtrauen; defiant (spr. defang), mißtraulich; defiren, mißtrauen.

Deficient (lat.), fehlend; dann abtrünnig; auch entkräftigt, dienstuntauglich geworden; daher Deficientenprießer, im kath. Kirchenwesen die zur seelsorglichen Amtsführung untüchtig gewordenen Prießer. — Deficiente pecunia, bei Geldmangel.

Deficit (lat.), d. i. es fehlt, heißt bef. bei dem Staatshaushalte der Ausfall zwischen der Einnahme und Ausgabe des Staats, um dessen Betrag die erstere zu gering ist; dann überhaupt das, was an dem Status einer Kasse fehlt, Kassendefect; endlich der Verlust, der sich durch die kaufmännische Bilanz ergibt.

Defiguration (lat.), Verunstaltung, Entstellung; defiguriren, verunstalten, entstellen.

Defilé (frz.), Engpaß, jede Stelle im Terrain, welche von Truppen nur mit schmäler Fronte durchschritten werden kann; im engeren Sinne ein Söhlweg, Brücke oder dgl. — Defilesechte finden um den Besitz eines D. statt und sind entweder selbstständig, oder Theile eines größeren Kampfes. Defiren heißt der Uebergang über ein D., auch der Vorbeimarsch bei einer Parade.

Defilément (frz., spr. Defilmäng), im Festungs- und Schanzenbau die Anordnung des Grundrisses der Dedungen, daß die Linien derselben nicht der Länge nach bestrichen (entfirt) werden können und die Anordnung des Profils, daß der Raum hinter ihnen bis zu gewisser Grenze gegen Einsicht und directes Feuer geschützt ist. Die erstere Anordnung heißt horizontales D., die letztere verticales D.

Definiren (lat.), begrenzen; erklären, genau bestimmen; daher definitiv, bestimmt, entscheidend, endgültig. Die Definition eines Begriffs besteht in der Angabe seines Gattungsbegriffs und seiner besondern, eigenthümlichen Merkmale, welche ihn von andern verwannten unterscheiden. Ein durch Definition genau bestimmter Begriff heißt Definitum.

Definitivum (lat.), in der diplomat. Sprache eine endgültige Erklärung oder Vertragsbestimmung.

Definitoren (lat.), Bestimmter, Rathgeber, heißen die Gehülfsen der Provinzials und Vorsteher der Definitoren oder Districte, in welche die Congregationen geistlicher Orden getheilt sind.

Deflagiren (lat.), ausbrennen, durch Feuer reinigen; Deflagration, der chem., ehemals sehr gebräuchliche Proceß, nach welchem chem. Mischungen (z. B. Salpeter und Schwefel) angezündet wurden, wobei ein Theil verbrannte und der andere, deflagirt, zurückblieb.

Deflectiren (lat.), abweisen, ablenken; Deflection, Abdeugung, Ablenkung; Deflector, abgelenkte Regel von Blech auf Schornsteinen zur Verhütung des Rauchs.

Defloriren (lat.), der Blüte berauben; eine Jungfrau entehren, schwächen; Defloration, das Abblühen; die Schwächung einer Jungfrau; in manchen Ländern hat der Schwängerer (Deflorator) der Geschwängerten (Deflorata) eine gewisse Entschädigung (Deflorations-gelder) zu entrichten.

Defluiren (lat.), abfließen, ablaufen. — **Deflizo termino** edictali, nach abgelaufenem Vorladungsfrist.

Defluvium capillorum (lat.), erworbener Haarschwund, s. Alopecie.

Defoe (spr. Defoß, Daniel), geb. 1661 in London, gest. daselbst 24. April 1731, Verfasser vieler wichtiger, auf die polit. Parteilämpfe seiner Zeit bezüglicher Schriften, bes. aber des Werks „The surprising adventures of Robinson Crusoe of York“, das zuerst 1719 erschien, in alle europ. Sprachen übersetzt und Veranlassung der zahllosen Robinsonaden ward. Vollständige Sammlung seiner Werke von Tatboys (20 Bde., 1840–41).

Defoliation (lat.), das Entblättern der Bäume und Sträucher, sowie die Zeit desselben.

Deform (lat.), mißgestaltet, häßlich; Deformation, Entstellung, Verunstaltung; deformiren, verunstalten, häßlich machen. Deformitäten, Mißgestaltungen, Formwidrigkeiten des Körpers, welche entweder angeboren (Mißgeburten) oder erworben (Folgen von Krankheiten oder Verletzungen). [auf gut Glück.]

De fortune (frz., spr. de förtün), von ungeschick.

Defraudation (lat.), Betrug, sowohl die Veruntreuung fisciälicher Gelder durch Beamte, als auch die Hinterziehung von indirecten Steuern, Zolldefraudation. Defraudant, Betrüger, Steuerbetrüger, Schmuggler; defraudiren, veruntreuen; den Zoll umgehen.

Defranziren (frz., spr. defreñ), freihalten, bes. auf Reisen. Defranzierung, die Befestigung und Unterhaltung auf Reisen und bei Fernreisen.

Defregger (Frank), ausgezeichnetster Genremaler, namentlich von tiroler Scenen, geb. 30. April 1835 zu Stronach in Tirol, in München lebend.

Defrisement (frz., spr. Defrischmäng), Urbarmachung, Bebauung; defrisiren, Wüsten und Brachen aufreiben, urbar machen.

De front (frz., spr. de frong), von vorn; dann nebeneinander, in einer Reihe.

Defruginen (lat.), abnutzen, ausmergeln (Felder).

Defterdar (pers., d. i. Buchhalter), in Persien und in der Türkei der Titel des Finanzministers.

Defuncta (lat.), eine Verstorbene; Defunction, das Ableben, der Tod; Defunctus, ein Verstorbenen.

Defurcation (lat.), Abkennung der Haut, Ablösung der Oberhaut in seine Stäubchen.

Degagement (frz., spr. Degagischmäng), Zwanglosigkeit, Befreiung von einer Verbindlichkeit; in der Baukunst gemeinsamer Nebenausgang, insbes. Geheimtreppe.

Degagiren (frz., spr. degagishiren), befreien, losmachen, bes. eine vom Feinde bedrängte Truppe; beim Fechten: schnell aus einem Hieb in den andern übergehen; auch sein Wort zurücknehmen; degagirt, ungezwungen, frei, gewandt.

Degarniren (frz.), Befagung, Beschütz, aus einer Festung, die man nicht halten will, herausnehmen.

Degen, Seitengewehr mit langer, gerader, schmaler Klinge, lange Zeit die Waffe der Infanterie und Cavallerie, besteht jetzt nur noch in dem Pallasch der Küras-

schiere mit eiserner und in dem D. der Infanterieoffiziere mit lederner Scheide.

Degsnor (lat.), der Entartete; Degeneration, die Entartung, Ausartung; degeneriren, entarten, aus der Art schlagen, schlechter werden.

Degenfisch (Trichiurus), Fischgattung der Bandfische; bekannteste Art der Spitz- oder Haarschwanz (T. Lepturus), 1 Mt. lang, ähnlich einem silberglänzenden Wande.

Degenfeld, freiherrliches Geschlecht aus der Schweiz, das sich in Baden niederließ und in mehreren Linien blüht, deren eine in der Person des Christoph Martin von D., preuß. Staatsminister, 1716 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde und den Namen D.-Schönburg annahm. Historisch merkwürdig ist Christoph Martin, Freiherr von D., geb. 1588, der im Dreißigjährigen Kriege in kaiserlichen, sodann in franz. und schwed., zuletzt in venet. Diensten mit Auszeichnung kämpfte und 1653 starb. Seine Tochter, Maria Susanna Boyla, kam als Hofräulein an den Hof des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, welcher sich mit ihr 1657 morganatisch vermählte und ihr den Titel einer Ranggräfin von D. ertheilte. Sie starb 18. März 1677. — Graf August von D.-Schönburg, geb. 10. Dec. 1798, k. l. Feldzeugmeister, wurde 1860 Kriegsminister, trat später in den Ruhestand und starb 5. Dec. 1876.

Deger (Ernst), ausgezeichnetster Maler, vorzugsweise in der religiösen Historienmalerei, geb. 15. April 1809 zu Bodenem in Hannover, seit 1869 Prof. an der Kunstakademie zu Düsseldorf.

Degerando (spr. Descherándogß, Jos. Marie, Baron), geb. 29. Febr. 1772 zu Lyon, gest. 12. Nov. 1842 als Pair und Vizepräsident des Staatsraths, bes. um die Geschichte der Philosophie verdient; auch pflanzenhistorischer Schriftsteller.

Deggendorf, Stadt im bair. Reg.-Bez. Niederbayern, Bez. Deggendorf, an der Donau und der Eisenbahn Plattlingen-Eisenstein, mit der vielbesuchten Wallfahrtskirche zur Gnade, 6758 E.

Degger, dän. Stüdmaß, s. Decker.

Deggingen, Flecken im würtemb. Oberamt Geislingen, an der Elz, 1817 E.

Deglubiren (lat.), abirnden; auch schinden.

Deglutiren (lat.), verschlucken, verschlingen; Deglutition, das Schlucken, die Verschluckung.

Dego, Flecken in der ital. Prov. Alexandria, an der Bormida und der Eisenbahn Alessandria-Savona, 2140 E.; hier Sieg Bonaparte's über die Oesterreicher 14. und 16. April 1796.

Degorgiren (frz., spr. degorgishiren), ausschlämmen, ausbräumen, Luft machen.

Degot, der russ. Name für Wirtentheer, welcher dem Zuchten den bekannten Geruch gibt.

Degout (frz., spr. Deguh), Ubel, Widerwille; degoutant (spr. degutäng), ekelhaft, widerlich; degoutiren, anekeln, verleiden, Widerwillen einflößen.

De grâco (frz., spr. de grähß), mit Günst.

Degradation (lat.), Herabsetzung, Amtsentsetzung, bes. Herabsetzung aus einem höhern Grade in einen niedern, namentlich beim Militär; degradiren, herabsetzen, erniedrigen, absetzen.

Degraffiren (frz.), vom Fette reinigen, entfetten.

Degräs (frz.), das sich aus der Weißbrühe der Sämsigghberei auscheidende Fett, Gerberfett.

De gravi causa (lat.), aus wichtigem Grunde.

Degraviren (lat.), belästigen, beschwerlich fallen,

drücken; Degravation, Belästigung.

Degré (frz.), Stufe, Staffel; geogr. Grad, der 90. oder 100. Theil des Quadranten eines Erdmeridians.

Degrossiren (frz.), aus dem Groben oder Rohen herausarbeiten, verfeinern (Gold und Silber).

De Gubernatis (Angelo), ital. Dichter und Gelehrter, geb. 7. April 1840 zu Turin, Prof. zu Florenz, vorzugsweise mit vergleichender Sprachwissenschaft und schönwissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt.

Deguifement (frz., spr. Degihsmäng), Verkleidung, Verkleidung, Verstellung; deguifiren (spr. degishiren), verkleiden, bemänteln.

Reguliren (lat.), durch die Gurgel jagen; auch soviel wie erdroffeln.

Regummiren, der Seide durch Ausstoßen mit Seife die nöthige Weiche ertheilen.

De gustibus non est disputandum, lat. Sprichw.: Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten, jeder hat seinen eigenen Geschmack.

Regumiren (lat.), kosten, erforschen, prüfen.

Regutt, soviel wie Degot.

Dehiscent (lat.), aufspringend (von Samenhülsen); **Dehiscenz**, das Aufspringen

Dehle, in Süddeutschland ein in die Waldmaße gegebenes Schwein.

Dehli, s. Delhi.

Dehn (Siegfried Wilh.), verdienstvoller Musiktheoretiker, geb. 25. Febr. 1799 zu Altona, seit 1842 Custos des musikal. Theils der königl. Bibliothek zu Berlin, gest. daselbst 12. April 1858, edirte mehrere Werke älterer Meister.

Dehnbarkeit, Geschmeidigkeit, Ductilität, die Eigenschaft eines Körpers, durch äußere mechan. Kräfte nach einer oder mehreren Richtungen sich, ohne zu zerreißen, ausdehnen und überhaupt in andere Formen bringen zu lassen.

De hodierno die (lat.), vom heutigen Tage.

Dehoneftation (lat.), Verneuerung, Beschimpfung; **dehoneftiren**, verneuern, beschimpfen.

Dehors (frz., spr. Desohr), die Außenseite, der äußere Anstand; dann die nächsten Umgebungen von einem Standpunkte aus; in der Kriegskunst: die Außenwerke von Festungen.

Dehortation (lat.), Abmahnung, Widerrathung; **dehortatorisch**, abmahmend, widerathend. **Dehortationen**, Abmahnungs-, Warnungsschreiben, öffentliche, bei Ausbruch eines Kriegs oder im Laufe desselben erlassene Bekanntmachungen, wodurch ein Kriegsführender seine Unterthanen warnt, an irgendetwas dem Feinde vortheilhaften Vortheile theilzunehmen; **Dehortiren**, abmahnen, abrathen.

Dei, **Dei** (türk., eigentlich Däi), 1600—1830 Titel des Oberhauptes der den Kaishaat Algier beherrschenden Sanitscharenmilitär.

Deich, im Holländ. dijk (spr. Deil), ein Damm zum Schutze gegen Ueberschwemmungen an Flüssen oder Meeren. Das Deichrecht handelt von den rechtlichen Verhältnissen, die hinsichtlich der D. eintreten. Die Hauptquelle desselben sind die Deichordnungen. Hauptgrundlag der Deichrechte ist: Jeder ist zur Erhaltung eines D. verbunden, dessen Grundstück durch die Ueberschwemmung eines austretenden Wassers leiden würde. Die Deichlast oder die Verbindlichkeit, den D. zu erhalten, welche den Deichgenossen obliegt, ist eine Realast. Grobe Nachlässigkeit in der Abtragung der Deichlast begründet das Spatenrecht. Streitigkeiten, welche über Deichangelegenheiten entstehen, entscheidet ein bes. Gericht, bestehend aus dem Deichgrafen und den Deichgeschworenen, welche auch die Deichschau (Untersuchung des D.) im Frühjahr (Vorschau) und Herbst (Nachschau) anstellen.

Deianira, Tochter des Deioneus, Königs von Kalchyon in Aetolien, ihrem Verlobten Aegleus in heftigem Kampfe von Hercules abgerungen, bereitete letztem durch das Geschenk des vergifteten Gewandes des Nessus unwissentlich einen qualvollen Tod und erhing sich aus Neue.

Deidesheim, Stadt im bair. Reg.-Bez. Pfalz, Bez. Neustadt, am Hardegebirge und an der Eisenbahn Monsheim-Neustadt, 2688 G.; vorzüglicher weißer Wein (Deidesheimer).

Deificiren (lat.), vergöttern, vergöttlichen, göttliche Ehre erweisen, über alles erheben; **Deification**, die Vergötterung, Vergöttlichung.

Dei gratia (lat.), von Gottes Gnaden, Zusatz zum Titel, zuerst von den Bischöfen gebraucht; im 13. Jahrh., als der Papst allmächtig für den Statthalter Christi auf Erden zu gelten anfing, von der hohen Geistlichkeit umgewandelt in „Dei et apostolicae sedis gratia“, d. i. Von Gottes und des apostol. Stuhls

Gnaden. Seit den Karolingern und insbes. seit dem 15. Jahrh. bedienten sich auch die Gräfl. souveränen weltlichen Fürsten der obigen Formel.

Deifer (Hans), geb. 1822 zu Bexlar, und sein Bruder Karl Friedr. D., geb. 1836, beide vorzugsweise Thiermaler in Düsseldorf.

Deime, schiffbarer Arm des Pregel, im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, 38 Kilom. lang, mündet bei Labiau in das Kurische Hoff.

Deinhardstein (Joh. Ludw. Franz), dramat. Dichter, geb. 21. Juni 1794 zu Wien, seit 1832 Vicedirector des Burgtheaters daselbst, gest. 12. Juli 1859. „Gesammelte dram. Werke“, 7 Bde., 1848—54.

Deining, in der Seemannssprache diejenige heftige Bewegung des Meeres, welche nach schweren Stürmen noch einige Zeit in derselben Richtung fortbauert.

Deinosis (grch.), rhetorische Figur, wenn der Redner etwas zu groß, zu schrecklich u. darstellt.

Deinsen oder **deisen** von einem Schiffe, wenn es rückwärts geht oder, im Kriege beschädigt, zurückweicht.

Deintegiren (lat.), vermindern, schmälern.

De integro (lat.), von neuem.

Deiphobe, des Glantus Tochter, Priesterin des Apollo in einer Höhle bei Cumä; nach Servius identisch mit der dortigen Sibylle, welche dem Tarquinius die Sibyllinischen Bücher verkaufte.

Deiphobus, des Priamus und der Heluba Sohn, einer der tapfersten Trojaner; nach dem Tode des Paris Gatte der Helena, von deren erstem Gemahl, Menelaus, barbarisch verstückelt.

Deipnon, bei den alten Griechen die Hauptmahlzeit; **Deipnosophisten**, diejenigen gebildeten Männer, welche bei Tische gelehrte Gespräche führten.

Deir-el-Kamer, früher Hauptort der Drusen in Syrien, jetzt Hauptort des Bilajets Schibeli-Ribnon, am Abhange des Libanon, 7—8000 G.

Deisdämonie (grch.), Gottesfurcht, Religiosität; auch Geistesfurcht, Aberglaube.

Deismus (vom lat. Deus) oder **Theismus** (vom grch. θεος) bezeichnet, im Gegensatz von Atheismus, den Glauben an Gott als den letzten Grund aller Dinge; insbes. gegenüber der Offenbarung den auf Gründe der Vernunft gestützten reinen Gottesglauben. Daßer **Deisten** (Freidenker), im 17. und 18. Jahrh. Männer, welche dem Vernunftglauben und der natürlichen Religion das Wort redeten.

Deiselberg, ein basaltischer Kegelberg, auf dem Plateau von Paderborn, 386 Mt. hoch.

Deister, 22 Kilom. langes Waldgebirge zwischen Weser und Leine, im Hölzer bei Bemmigen 403 Mt.

Deität (lat.), die Gottheit, Gottwesenheit.

Deiva, Hafenort am Bußen von Genua, ital. Prov. Genua, an der Bahn Genua-Spezia, 1094 G.

Dejazet (spr. Deschäsäh, Pauline Virginie), geb. 30. Aug. 1798 zu Paris, beliebte Schauspielerin und Comptisfängerin, verließ die Bühne erst kurz vor ihrem 1. Dec. 1875 erfolgten Tode. Ihr Sohn, Eugene D., durch Operetten bekannt.

Dejean (spr. Deschang, Pierre Franc. Aimé Aug., Graf), geb. 10. Aug. 1780 zu Amiens, unter Napoleon I., wie auch nach 1830 wieder franz. General, gest. im März 1845, berühmter Entomolog.

Dejection (lat.), Ausstoßung, gewaltsame Entsehung aus dem Besitze; **dejectiren**, herabwerfen; ausstoßen, vertreiben.

Dejectum et offusum (lat.), der durch Herabwerfen und Herabgießen auf Straßen und Wege an einem Vorübergehenden bewirkte Schaden.

Dejeuner oder **Dejeuner** (frz., spr. Deschöneh), Frühstück, das erste Morgenbrot, Kaffee, Chocolate u. d. à la fourchette (spr. furschett), zweites Frühstück, Gabelfrühstück, Fleischspeisen. **D.-diner** (spr. dineh) oder **D.-dinatoire** (spr. -toahr), das größere Vormittagsbrot, das Mittagessen erlegend; **Dejuniren**, frühstücken.

Dejiciren (lat.), herabwerfen; ausstoßen, aus dem Besitze vertreiben; entfernen.

Dejotarus, Leirarch von Galatien und Fürst von Kleinasien, von Cicero in einer uns erhaltenen

Rede gegen die Anklage vertheidigt, dem Cäsar nach dem Leben getrachtet zu haben (45 v. Chr.).

De juro (lat.), von Rechts wegen; *s. de facto*.

Dejuriren (lat.), eidlich bekräftigen; dann auch abschwören, falsch schwören.

Deca oder **Deca** (grch.), zehn; als Vorstufe in den Benennungen des metrischen Maß- und Gewichtssystems das Zehnfache der darauffolgenden Einheit, als: **Decameter** = 10 Mt., **Decar** = 10 Ar, **Decasiere** = 10 Stères, **Decaliter** = 10 Lit., **Decagramm** = 10 Gr. Dagegen bezeichnet **Deel** (spr. Deji, lat. decimus, der zehnte), den 10. Theil: **Decimeter** = $\frac{1}{10}$ Mt., **Deciär** = $\frac{1}{10}$ Ar, **Decisiere** = $\frac{1}{10}$ Stère, **Deciliter** = $\frac{1}{10}$ Lit., **Decigramm** = $\frac{1}{10}$ Gr.

Deca, bad. Gewicht zu 10 **As** = 0,5 Gr.

Decabristen (Decemberränner, vom russ. dekábó = December), die Theilnehmer an einer 26. Dec. 1825 zu Petersburg ausgebrochenen, aber grausam niedergeschlagenen Verschwörung gegen Kaiser Nicolaus (s. *Aus den Memoiren eines russ. D.* 2. Aufl. 1873).

Decadit (grch.) oder **decadisches Zahlensystem**, unser Zahlensystem, dessen Grundzahl die Zahl 10 ist. **Decagon** (grch.), Zehneck, Figur von 10 Seiten. **Decagramm**, das Neuloth = 10 Gr.

Decalog, **Decalogus** (grch.), zehn Worte, heißen die 10 Gebote des Moses.

Decaméron, **Decameróno**, eine Zehntagegeschichte, Titel der Novellenammlung Boccaccio's.

Decameter oder **Deca**, Längenmaß = 10 Mt.

Decan oder **Decan** (sanstr. Datschina, Südländ) nannten die Hindu früher die ganze ind. Halbinsel im S. des Nerubudda; seit der mohammed. Eroberung versteht man gewöhnlich darunter nur das Land zwischen Nerubudda und Kistna und zwischen der Arabischen See im W. und der Bai von Bengalen im O.

Decan (lat.), überhaupt Vorfesher; Vorstand einer Facultät auf Universitäten, eines Domstifts (Domdechant) oder eines Kirchenprengels. **Decanei** oder **Decanei**, die Wohnung des D. oder sein Kirchenprengel.

Decapolis (griech., Zehnstadt) hieß zu Christi Zeit ein Bund von 10 Städten, die nur dem röm. Statthalter von Syrien untergeben waren (Hippas, Pella, Gadara, Philadelphia, Abila wahrscheinlich auch Rannath, Sarasa, aber schwerlich Damascus); weßl. vom Jordan nur Sythopolis).

Decatichon (grch.), Gedicht von 10 Versen.

Decelca, attischer Demos, nordwestl. von Athen, von den Peloponnesiern 413 v. Chr. besetzt und besetzt, weshalb dieser Theil des Peloponnesischen Kriegs auch der Decelcische Krieg heißt.

Deken (Aagthe), holländ. Dichterin, geb. 10. Dec. 1741 bei Amstelveen, gest. 14. Nov. 1804, arbeitete seit 1777 meist mit ihrer Freundin Elisabeth Bekker (s. d.) und schuf mit ihr den holländ. Originalroman.

Decker (Jeremias de), holländ. Dichter, geb. 1609 zu Dordrecht, bef. wegen seiner Gedichte auf das Leiden Christi und wegen seiner Satiren und Epigramme geschätzt; gest. im Dec. 1666.

Del. = **deleatur** (lat.), es werde ausgestrichen, auf Correcturbogen mit λ bezeichnet; **del.** auf Kupferstichen = **delineavit**, hat es gezeichnet.

De La Bèche, engl. Geolog, f. Bèche.

Delaborde (spr. -bord, Jean Vof.), sowie dessen Söhne, f. Laborde.

Delabrement (frz., spr. Delabrmáng), Zerrüttung, Verfall; **delabrir**, verfallen, zerrüttet.

Delacrimation (lat.), soviel wie Trübsale.

Delacroix (spr. -roa, Eugène), geb. 26. April 1798 zu Paris, genialer franz. Maler, gest. zu Paris 13. Aug. 1863.

Delacation (lat.), die Entwöhnung eines Kindes **De Daet** (spr. Daht, Johan Daht), als Schriftsteller Johan Afsried, geb. 13. Dec. 1815 zu Antwerpen, einer von denen, welche die flämische Literatur schufen, in der belg. Abgeordnetenkammer eifrigster Verfechter der flämischen Sache.

Delagoabai, **Delagoabai**, Bai an der Ostküste von Südafrika, Factorerei der Portugiesen.

Délaissement (frz., spr. Delásmáng), Ueberlassung, Abtretung; Hülfslosigkeit, Verlassenheit.

Delambre (spr. Delangbr, Jean Baptiste Vof.), franz. Astronom, geb. 19. Sept. 1749 zu Amiens, seit 1807 Prof. zu Paris, gest. 19. Aug. 1822, bekannt durch seine Tafeln über den Lauf des Uranus, Jupiter, Saturn und der Sonne, sowie durch Werke über die Theorie und Geschichte der Astronomie.

De lana caprina, lat. Sprichw.: um Ziegenwolle, d. h. um unbedeutende Sachen (streiten).

Delangle (spr. D'angl, Claude Alphons), franz. Staatsmann, geb. 6. April 1797 zu Vargh, berühmter Advocat, ein Anhänger Ludwig Napoleon's, nach dem Staatsstreich Präsident des kaiserl. Gerichtshofs, später Senator, 1858 Minister des Innern, 1859–63 Großsiegelbewahrer und Minister der Justiz, 1865 Generalprocurator am Cassationshof, gest. 1869.

Delaporte (spr. Delapört, Michel), franz. Bühnendichter, geb. im Sept. 1806 zu Paris, bekannt durch eine große Anzahl von Vaudevilles.

De la Ramé (Louisa), geb. zu Bury St.-Edmunds 1840, geistreiche und populäre engl. Romandichterin, schreibt unter dem Pseudonym Nuida.

De la Rive (spr. Riſw), hervorragender Physiker, Sohn des als Chemiker und Arzt bedeutenden Prof. Charles Gaspard D. in Genf (gest. 1834), geb. 9. Oct. 1801, Prof. in Genf, gest. 15. März 1873.

Delaroché (spr. Delarofsch, Paul), berühmter franz. Historienmaler, geb. 17. Juli 1797 zu Paris, Schüler von Gros, einer der hervorragendsten Vertreter der jüngern Romantik, gest. 4. Nov. 1856.

De la Rue (Warren), geb. im Oct. 1815, Kartenfabrikant und Papierhändler, konstruirte zahlreiche Maschinen für die Papierindustrie, erbaute später ein Observatorium zu Cranford in Middlesex, wo er große Erfolge bei der Anwendung der Photographie auf astron. Erhebungen erzielte.

Délaissement (frz., spr. Delásmáng), Erholung; **delaisiren**, sich erholen, erquicken.

Delation (lat.), Anzeige, Denunciation; in der Rechtssprache die Berufung zur Erbschaft, d. h. die einer erbfähigen Person eröffnete Möglichkeit, durch Erbschaftsantrittung wirklich Erbe zu werden. Als Delationsgründe galten nach röm. Rechte Testament und Gesetz, nach neuem Rechte daneben auch noch der Erbvertrag. Im Civilproceß bedeutet **Gibedelation** soviel wie Eidesaufschiebung. **Delatorisch**, angedinglich, verrätherisch, auch verleumderisch, fälschlich anzeigend. — **Delatoren**, in der röm. Kaiserzeit diejenigen, welche um ihres Privatvortheils willen als Ankläger anderer vor Gericht ein förmliches Gerede aus Anklagen machten.

Delatre (spr. Delatir, Louis Michel James Lacour), franz. Dichter, wie namhafter Orientalist und Sprachkennner, geb. 9. Mai 1815 zu Paris.

Delatyn, Marktfleden im galiz. Bez. Radworna, am Pruth, 3864 G.; Solbäder.

Delannay (spr. Delonäh, Charles Eugène), franz. Astronom, geb. 9. April 1816 zu Lusigny, zuletzt Director der Sternwarte zu Paris, ertrank im Aug. 1872 im Hafen von Cherbourg.

Delannay (spr. Delonäh, Louis Arsene), franz. Schauspieler, geb. 21. März 1826 zu Paris, seit 1850 am Théâtre Français.

Delavigne (spr. Delawinj, Casimir Jean Franz.), einer der berühmtesten neuern Dichter Frankreichs, geb. 4. April 1794 zu Havre, gest. 10. Dec. 1843 auf einer Reise zu Lyon, steht als Dichter in der Mitte zwischen der classischen und romantischen Schule und wurde bef. durch sein Volkslied „La Parisienne“ aber auch als Dramatiker einer der populärsten franz. Dichter. Gesamtausgabe seiner Werke 1870, 4 Bde. — Sein älterer Bruder, Germain D., geb. 1. Febr. 1790 zu Giverny, gest. 31. Nov. 1868, schrieb gemeinschaftlich mit Scribe Vaudevilles und Operntexte sowie Romane.

Delaware (spr. Dellawehr), Fluß in Nordamerika, entspringt auf den Catskillbergen im Staate Newyork und mündet nach 473 Kilom. in die Delawarebai.

Delaware (spr. Dellawehr), Staat der nordamerik.

Union, an der Delawarebai, 5491 Qkilom. mit 125,015 E., Baumwoll- und Eisenzubereitung, Küstenhandel. Constitution von 1838; die Gesetzgebende Versammlung besteht aus einem Senate von 9 und einem Repräsentantenhaufe von 21 Gliedern; im Congreß vertreten durch 2 Senatoren und 1 Repräsentanten. Die bedeutendste Stadt ist Wilmington, die Hauptstadt Dover.

Delaware (spr. Delläwehr), Hauptort der gleichnam. Grafsch. im nordamerik. Staate Ohio, am Delatangh, 5641 E.; Sitz der Ohio-Westlegan-Universität.

Delawaren (Delläwehren), in ihrer eigenen Sprache **Lenape** oder **Renappi**, ein zur Familie der Algonkins gehöriger Indianerstamm in Nordamerika, ursprünglich im Stromgebiet des Delaware und Schuykill, jetzt in Kansas und Texas.

Delbrück, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Bielefeld, am Hausenbach, 1193 E.

Delbrück (Soh. Friedr. Gottlieb), geb. 22. Aug. 1768 zu Magdeburg, Erzieher (1800–9) des Königs Friedrich Wilhelm IV. und des Kaisers Wilhelm, seit 1817 Superintendent zu Bielefeld; gest. 4. Juli 1830.

Delbrück (Martin Friedrich Rudolf), des Borigen Sohn, deutscher Staatsmann, geb. 16. April 1817 zu Berlin, durchlief nach beendigten jurist. Studien rasch die übliche Laufbahn preuß. Beamten, wurde 1849 vortragender Rath und 1859 Director im Ministerium des Handels in Berlin, leitete die wichtigsten Handelsverträge des Zollvereins und war 1867–76 Präsident des Norddeutschen Bundes, auf dessen Reichstagsparlament, als welcher er auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine hochverdientvolle Wirksamkeit entfaltete, seit 1868 auch preuß. Staatsminister, trat aber 1. Juni 1876 in Ruhestand. 1878 nahm er eine Wahl in den Deutschen Reichstag an. — Ein Verwandter desselben, Vertholb D., geb. 26. Juli 1842, ist seit 1869 Prof. der vergleichenden Sprachforschung und des Sanskrit in Jena.

Delcredere (ital.), Bürgschaftsübernahme in Handelsgeschäften, namentlich die übernommene Verbindlichkeit des Commissionärs, dem Verkäufer für wirkliche Zahlung des Kaufpreises zu haften (D. stehen); dann die Gebühr für eine solche Bürgschaft.

Delden, Stadt in der niederländ. Prov. Overijssel, an der Eisenbahn Bütphen-Salzbergen, 3097 E.

Delcäur, s. Del.

Delcluze (spr. Dellclüh, Etienne Jean), franz. Maler und Literat, geb. 1781 zu Paris, gest. 1863.

Delectation (lat.), Ergözung; delectivum, ergözen, erquiden, belustigen.

Delegation (lat.), Abordnung, Absendung; delegiren, absenden, abordnen; Delegierte, Abgeordnete.

Delegation (lat.), in der Rechtssprache Ueberweisung, Abtretung, diejenige Form der Ueberweisung eines bestehenden Schuldverhältnisses, wobei entweder der bisherige Gläubiger (dann Delegant genannt) seinem Schuldner, den er der Verbindlichkeit gegen sich entläßt (Delegat), einen andern Gläubiger (Delegatar) anweist, an den er Zahlung leisten soll, oder der bisherige Schuldner (Delegant) seinem Gläubiger, der ihn dafür seiner Verbindlichkeit entläßt (Delegatar), einen andern Schuldner (Delegat) stellt; auch die Uebertragung der Gerichtsbarkeit für einen einzelnen Fall oder für eine Klasse von Geschäften; davon delegirte Gerichtsbarkeit, delegirte Richter.

Delegation (ital. Delegazione), im ehemaligen Lombard.-Venet. König. und im ehemaligen Kirchenstaate die Regierungsbehörde einer Prov., auch die Prov. selbst; der Statthalter Delegat.

Delegation, in Oesterreich-Ungarn eine durch das Gesetz vom 21. Dec. 1867 zur Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten geschaffene parlamentarische Institution, als Parlamentsausschuß durch Wahl aus den Reichsvertretungen Sitz- und Transleithaniens hervorgehend und abwechselnd in Wien und Budapest tagend. Zu ihrer Competenz gehören die auswärtigen Angelegenheiten, das Kriegswesen und die Reichsfinanzen. Die D. jeder Reichshälfte zählt 60 Mitglieder.

Delémont (spr. Dellémóng), deutsch **Delsberg**,

Amtsstadt des Schweiz. Cantons Bern, an der Sorne und der Eisenbahn Montbéliard-Bern, 2431 E.; Uhrmacherei und Eisenwerke.

Delemimüt (lat.), Bänderungs-, Beruhigungsmittel; auch Heblofung, Schmeichelei; delemiren, besänftigen, lieblosen.

Delescluze (spr. Dellclüh, Louis Charles), franz. Journalist und eifriger Demokrat, geb. 2. Oct. 1809 zu Dreux, 1836 wegen demagogischer Untriebe flüchtig, später nach Cayenne auf 6 J. deportirt. 1871 Mitglied der pariser Commune, zuletzt Kriegsminister, fiel er bei einem Straßentamp 28. Mai.

Delessert (spr. Dellähör, Benj. Baron), geb. zu Lyon 14. Febr. 1773, Bankier und Fabrikant, gest. 1. März 1847 in Paris, 1817–38 ununterbrochen Kammermitglied, nach der Julirevolution entschiedenster Verfechter des Widerstandsystems; als Freund der Kunst und Wissenschaft durch seine wissenschaftlichen und Kunstsammlungen wie durch philanthropische Thätigkeit bekannt. — Sein Bruder, **Gabriel D.**, geb. 17. März 1786, gest. 29. Jan. 1859, nach der Julirevolution Brigadegeneral der pariser Nationalgarde, 6. Sept. 1836 bis 24. Febr. 1848 Polizeipräsident von Paris. Dessen Sohn, **Alex. Henri Edouard D.**, geb. 15. Nov. 1828, Mitbegründer des „Athenaeum français“ und auch sonst literarisch bekannt.

Delestage (frz., spr. Dellstäsch), das Ausladen des Ballasts aus einem Schiffe; delestiren, den Ballast auswerfen.

Deleterium (lat.), jede das Leben gewaltsam vernichtende Substanz; deleterisch, vernichtend, zerstörend.

Deletion, Vernichtung, Beseitigung.

Delf, kleiner Fluß in der holländ. Prov. Südholland, welcher bei Delfshaven in die Maas mündet.

Delfino, **Delvino** oder **Delonia**, auch **Polonia**, Hauptstadt des Santhats D. im türk. Vilajet Sanina, am Pasla, 7500 E.

Delfosse (Auguste), geb. 9. März 1801 zu Lüttich, Advocat daselbst, seit 1840 Mitglied der Abgeordnetenkammer, 1848–52 deren Vicepräsident, dann bis 1854 Präsident, erhielt, da er ein Portefeuille wiederholt abgelehnt, den Ehrentitel eines belg. Staatsministers; gest. 22. Febr. 1858.

Delfshaven, Hafenstadt in der niederländ. Prov. Südholland, an der Mündung der Delf in die Maas und an der Eisenbahn Delft-Rotterdam, 10,042 E.

Delft, Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, an der Schie und der Bahn Rotterdam-Amsterdam, 24,511 E.; berühmte Fayencefabriken (Delfter Waaren).

— **Delfland**, fruchtbarer Strich in Südholland, zwischen Rhynland, Schieland, Maas und dem Meere.

Delfzijl (spr. Dellseiff), befestigte Hafenstadt in der niederländ. Prov. Groningen, an der Mündung der Eidel in den Dollart, 5546 E.

Delgada oder **Punta-D.**, Hauptstadt der Azorischen Insel San-Miguel, 15,885 E.

Delhi, Hauptstadt des Districts D. (3272 Qkilom. mit 608,850 E.) und der Division D. (14,818 Qkilom. mit 1,920,912 E.) der ind. Viceköniglichkeit Pendschab an der Dighanna, einst Residenz der Großmoguln, die offizielle Hauptstadt des Kaiserthums Indien, wo die Proclamation Victoria's als Kaiserin von Indien 1. Januar 1877 dem Reiche verkündet wurde, Hauptnotenpunkt des ind. Eisenbahnnetzes, 184,840 E.

Deli, sonst die Leibwache eines türk. Oberbefehlshabers, meist waghafliche Leute. [S. Delos.]

Delia, Beiname der Artemis von der ihr heiligen **Delibai** (türk., Tollkühnig), betäubender Fönig der asiat. Türkei, von den Bienen aus dem Honigsaft des Pontischen Seidebaß (Daphne pontica) bereitet.

Delibation (lat.), Verminderung durch Wegnehmen.

Deliberiren (lat.), berathschlagen, überlegen; deliberativ, beratend, überlegend; **Deliberation**, Berathschlagung, Ueberlegung.

Delbriren (lat.), entbinden, vom Baße befreien. **Delicat** (lat.), zart, wohlgeschmeckt; behutsam zu behandeln; tiglich; **Delicatesse**, Zartkeit, seine Schöpfung; auch Lederbissen.

Delicāto, delloatamento (ital., Mus.), mit Zartheit, feinem Geschmack (vorzutragen).

Delice (frz., spr. Delißh), Ergözung, Wonne; Wohl-schmeckendes; **delicéus**, wohl-schmeckend, lieblich.

Delioias (lat.), Ergöglichkeiten, beliebter Bächer-titel für Unterhaltungsschriften. — **Delioias generis humani**, Bieder des Menschengeschlechts, ehrendes Epitheton des röm. Kaisers Titus.

Deliotum (lat.), im allgemeinen Verbrechen, im engeren Sinne die Vergehen, welche nach röm. Rechte nur im Civilwege verfolgt und mit einer Geldstrafe zu Gunsten des verletzten Klägers gesühnt wurden (*Delicta privata*). Unter dem entsprechenden Namen **Delit** begreift das franz. Strafrecht die zweite Klasse aller strafbaren Handlungen, welche zwischen den geringern Contraventions und den schwerern Crimes die Mitte halten und rücksichtlich welcher die Justizpolizeigerichte auf mehr als 5 Tage Gefängniß oder 15 Frs. Geldstrafe, aber auf nicht mehr als 5 jährige Einsperrung erkennen können.

Deligation (lat.), die Abbindung, auch Verbindung (einer Wunde); **Deligatur**, das Ab- und Unterbinden; **deligare**, anbinden, verbinden.

Delila (d. h. Schmachtende), eine Philistäerin, Geliebte des Simson, die, nachdem sie das Geheimniß seiner Stärke erforscht und den zu ihren Füßen schlafenden Helden seines Haarschmucks beraubt hatte, ihn seinen Feinden überlieferte.

Delille (spr. Dill', Sacq.), geb. 22. Juni 1738 zu Vigue=Perle in der Auvergne, der berühmteste didaktische Dichter der Franzosen, gest. 1. Mai 1813. Werke zuletzt in 2 Bdn. 1844.

Delimination (lat.), Abtheilung.

Delimitation (lat.), Abgrenzung, Grenzberichtigung; **delimitiren**, die Grenzen berichtigen.

Delination (lat.), Zeichnung, Grundriß; flüchtiger Entwurf, Skizze. **Delineavit**, abgekürzt **Del.**, hat gezeichnet; **delineiren**, zeichnend entwerfen.

Delinquent, weiblich **Delinquentin** (lat.), Verbrecher, Missethäter.

Deliquescent (lat.), zerfließend, gerschmelzend; in der Botanik: verschwindend, durch Zertheilung in Wässer sich auflösend. **Deliquescent**, Zerfließbarkeit (z. B. von Salzen); **deliquesceiren**, zerfließen, zergehen. **Deliquium**, das Zerfließen, durch Schmelzung oder auch durch Anziehen von Feuchtigkeit aus der Luft.

Deliren (lat.), auslösen, vertilgen (Schrift).

Delirium (lat.), **Deliriren**, Irren, Irreden infolge tranthafter geistiger Vorstellungen, beruht auf einem Reizungszustand des Hirns und der Hirnhäute. Behandlung: kalte Umschläge oder Eisbeutel auf den Kopf, kalte Klystiere, kühlende und beruhigende Mittel. — **D. tremens**, Säuferswahn, entsteht infolge übermäßigen Genußes alkoholhaltiger Getränke, ist immer mit Unruhe und Zittern verbunden und endet häufig tödlich.

Delisches Problem, im Alterthume die berühmte Aufgabe, aus der Seite eines gegebenen Würfels die Seite eines andern Würfels, dessen Inhalt genau doppelt so groß ist als der Inhalt des ersten, zu finden.

Delisle oder De l'Isle (spr. Deliß, Claude), geb. 5. Nov. 1644 zu Baucouleurs, Prof. der Geschichte zu Paris, gest. 2. Mai 1790, Geograph und Historiker. — **Guillaume D.**, sein ältester Sohn, Begründer des geogr. Systems der Neuern, geb. 28. Febr. 1675 zu Paris, starb 5. Jan. 1726. — **Jos. Nicolas D.**, zweiter Sohn Claude D.'s, geb. 4. April 1688 zu Paris, Astronom, 1725—47 als Mitglied der Akademie in Petersburg, gest. 11. Sept. 1768 in Paris. — Von zwei andern Brüdern sind **Simon Claude D.**, geb. im Dec. 1675, gest. 1708, als Historiker, **Louis D.**, gewöhnlich **D. de Lacoyère** genannt, gest. 22. Oct. 1741 auf Awatsha, durch seine Reisen nach Sibirien und Kamtschatka bekannt.

Delisle (spr. Delisle, Leopold Victor), franz. Paläograph und Historiker, geb. 24. Oct. 1826 zu Valognes, seit 1867 Mitglied der Akademie der Inschriften.

Delit, f. **Delictum**.

Delitescenz (lat.), die Verbergung; die Zurück-tretung ungesunder Flüssigkeiten.

Delitsch (Otto), Geograph, geb. 5. März 1821 in Bernsdorf (sächs. Erzgebirge), seit 1850 Lehrer an der Realschule zu Leipzig, seit 1874 gleichzeitig Prof. für Geographie an der Universität daselbst.

Delitsch=Insel, Insel bei Spitzbergen, im S. der Edge=Insel, nach Otto Delitsch benannt.

Delitz am Berge, Dorf im preuß. Reg.=Bez. Merseburg, Kreis Merseburg, 926 E.; Zuckersfabriken.

Delitzsch, Kreisstadt in der preuß. Prov. Sachsen, Reg.=Bez. Merseburg, zwischen Leipzig und Wittenberg, an der Elbe und an den Eisenbahnen Leipzig=Berlin und Halle=Kottbus, 8235 E.

Delitzsch (Franz), Theolog, geb. 23. Febr. 1813 zu Leipzig, Prof. daselbst, verdienter Ereget, erste Autorität auf dem Gebiet der hebr. und rabbinischen Literatur unter den christl. Gelehrten.

Delius (Wil.), deutscher Gelehrter, geb. 19. Sept. 1813 zu Bremen, seit 1865 Prof. zu Bonn, namentlich als Schaffpeare-Kritiker verdient.

Delivraison (frz., spr. Delivraison), die Befreiung, Errettung, Erlösung; **Ablieferung**; **delivrieren**, befreien, erlösen; **ausliefern**.

Delte, Dattenreitt, Stadt im franz. Territorium Belfort, an der Eisenbahn Montbéliard=Bern, 1219 E., im deutsch-franz. Kriege (1870/71) oft genannt.

Dellen (Norra= und Södra=), zwei Seen im N. des schwed. Låns Gefleborg, durch einen Kanal miteinander verbunden und die Ståga=Elf aufnehmend; Eisenbahn nach Hudiksvall.

Delli, kleiner malaiischer Staat an der Ostküste von Sumatra, mit der gleichnam. Hauptstadt.

Dellings, Flecken im braunschw. Kreise Gandersheim, an der Weser und unter dem Hils, 1504 E.; dabei das Eisenwerk Karlsbütte.

Dellingr, Deglingr, in der nord. Mythologie Gemahl der Nott (Nacht) und Vater des Tag, d. i. Morgenroth.

Dellus, Hafenstadt in Algerien, östl. von Algier, am Mitteländischen Meere, 2257 E.

Delme, Nebenfluß der Ohre in dem preuß. Reg.=Bez. Hannover, 60 Kilom. lang.

Delmenhorst, Kreisstadt im Großherzogth. Oldenburg, an der Delme und der Eisenbahn Bremen=Oldenburg, 4031 E.

Delmont (spr. Delmong, Deodat), geb. 1581 zu St.-Truyen, flandrischer Maler, nur bekannt als Begleiter des Rubens; gest. 25. Nov. 1634 in Antwerpen.

Delmotte (Henri Philibert Joseph), national-belg. dram. Schriftsteller, geb. 14. Mai 1822 zu Boudour (Gennegau), lebt in Brüssel.

Delogiren (frz., spr. deloshçiren), ausziehen, abziehen, aufbrechen, den Platz räumen; verdrängen, vertreiben aus einer Wohnung, den Feind von seinem Posten; **Delogement** (spr. Deloshçmang), der Delogirung (spr. Deloshç), das Ausziehen, Abziehen, der Ausbruch, z. B. eines Lagers und der Truppen; die Verdrängung, Austreibung.

Delolme (spr. Delolm, Jean Louis), bekannter Staatsrechtler, geb. 1740 zu Genf, Advocat daselbst, bis 1775 flüchtig in England, gest. 16. Juni 1806 in einem schweiz. Dorfe.

Delonia, foviell wie Delino.

Delord (spr. Dlohr, Lazire), franz. Schriftsteller, geb. 25. Nov. 1815 zu Avignon, seit 1837 in Paris; bes. bekannt durch seine „Histoire du second Empire“ (5 Bde., 1869—74; auch deutsch).

Delorme (spr. Delorm, Marion), bekannte franz. Courtisane, Freundin der Ninon de l'Enclos, geb. 1611 bei Châlons=sur=Marne. Während der Unruhen der Fronde war ihr Haus in Paris ein Sammelplatz der Häupter dieser Partei; der von Mazarin ihr zuge-dachte Verhaftung entzog sie sich durch freiwilligen Tod (2. Juli 1650). Ihre Schicksale von Alfred de Vigny (in „Cinq-Mars“) und Victor Hugo bearbeitet; „Confessions de Marion D.“, 1875.

Delorme (spr. Delorm, Philibert), berühmter franz.

Architekt, geb. 1518 zu Lyon, gest. zu Paris 1577; sein wichtigster Bau war die Anlage der Tuilerien.

Delorme (spr. Delorm, Pierre Claude Franç.), franz. Historienmaler, geb. 28. Juli 1783 zu Paris, gest. daselbst 8. Nov. 1859.

Delos, jetzt **Mikra-Dilos**, eine der Cycladen im Ägäischen Meer, im Alterthum Hauptsitz des Cultus des Apollo (Delios) und der Artemis oder Diana (Delia), ein heiliger Ort; unermessliche Schätze häuften sich in ihren Tempeln. In den Zeiten seiner Blüte galt das Orakel des Apollo auf D. als eins der zuverlässigsten; die von Theseus dahin gesandte feierliche Wallfahrt ist unter dem Namen der Theorie bekannt.

Deloyal (frz.), treulos, unredlich; **Deloyalität**, Treulosigkeit, Unredlichkeit.

Delphi, Sitz eines berühmten altgriech. Orakels, die Hauptstadt von Phocia, am Abhange des Parnassus. Von dem heiligen Dreifuß (Tripis) herab verkündete die Priesterin (Pythia) in einem Zustande der Ekstase die Orakel, welche die Priester aufzeichneten und den Fragenden gegen Geschenke überreichten. Das Orakel erhielt sich bis in das 4. Jahrh. n. Chr.

Delphin (Delphinus), Säugethiergattung aus der Familie der Cetaceen, zahlreiche Arten, in allen Meeren lebend, gewandte, gut schwimmende, hochspringende und räuberische Thiere von schlanker, gefälliger Körperform. Am bekanntesten: der Gemeine D. (D. Delphis) 3 Mt.; der Tümmler (Tursio vulgaris), bis 5 Mt., bes. häufig im Atlantischen Meer; das Meeresschwein oder der Braunkisch (Phocaena communis); der Weiße D. oder Beluga (Delphinapterus Leucas); die Grinde oder der Schwarze D. (Globicephalus); der Buntkopf oder Schwertschiff (D. orca) u. Die Naturgeschichte der D. wurde von griech. und röm. Schriftstellern durch manche Fabel ausgeschmückt; so trug den Sänger Arion ein D. nach Taurarus.

Delphin, kleines Sternbild am nördl. Himmel zwischen dem Adler, dem Antinous und dem Füllen, leicht erkennbar an vier Sternen dritter Größe, welche in Form eines Rhombus stehen.

Delphinat (lat.), gleichbedeutend mit Dauphiné.

Delphine, bei den Alten wegen ihrer Gestalt metallene Maschinen, zum Versenken der feindlichen Schiffe. Auch nannte man D. um ihrer Gestalt oder Verzierungen willen Leuchter oder Lampen, welche neben Kronleuchtern sehr früh in Kirchen aufkamen.

Delphinium, **Rittersporn**, Pflanzengattung der Ranunculaceen. Ueberall auf Getreidefeldern der Feldrittersporn, Hornkümmler (D. consolida), früher officinell; der Gartenrittersporn (D. Ajacis), als Bierpflanze cultivirt; der scharfe Rittersporn, Stephans- oder Käufkraut (D. Staphisagria), in Südeuropa einheimisch, besitzt äußerst scharfe, brechenregende Samen (Stephans- oder Käufkörner), früher gegen Ungeziefer und Krätze gebraucht.

Delsberg, f. Delmont.

Delta, vorzugsweise der zwischen den Mündungsarmen des Nils liegende Theil von Aegypten, weil dieser, mit der Nisse, die Gestalt eines griech. Δ (Delta Δ) bildet; dann überhaupt jede durch Aethlung eines Flusses in mehrere Mündungsarme entstehende meist fruchtbare Niederung. — Deltaförmig, deltaförmig, dreieckig, nennt man in der Botanik ein dreieckiges Blatt mit stumpfen Ecken nach Gestalt des Delta. — **Deltaumstel**, **Deltaoides**, dreieckig geformter Muskel, welcher vom obern Rande der Achsel nach der Mitte des Oberarms verläuft und diesen durch seine Zusammenziehung nach oben und außen hebt.

Delubrum (lat.), Ort, wo man die Bilder eines Gottes aufstellte; dann Tempel, Heiligtum überhaupt.

Deluc (spr. Delücl, Jean André), berühmter Geolog und Meteorolog, geb. 8. Febr. 1727 zu Genf, seit 1798 Prof. zu Göttingen, jedoch meist zu London, Berlin, Hannover und Braunschweig lebend, gest. 7. Nov. 1817 zu Windsor.

Deludiren (lat.), verspotten, äßen; täuschen; Delusion, Verpottung; Täuschung; **delusorisch**, täuschend, trügerisch.

Delbau (spr. Delwoh, Alfred), franz. Schriftsteller, geb. 1825 zu Paris, 1848 eine Zeit lang Minister des Innern, gest. 3. Mai 1867.

Delbaugit, castanienbraunes Mineral, ein wasserhaltiges Phosphat von Eisenoxyd und Kalk (in Belgien und Steiermark).

Delvenau, ein Nebenfluß der Elbe im Bauenburgischen, von Mölln bis Lauenburg kanalisiert, bildet mit der ebenfalls kanalisierten Steckenitz eine 73 Kilom. lange Wasserstraße zwischen Elbe und Trave.

Delvignegewehr (spr. Delvini-), ein vom franz. Hauptmann Delbigne 1826 konstruirtes gezogenes Gewehr, das die großen Nachtheile der Pfahlerladung der Büchsen beseitigte und den ersten Anstoß zu der Bewegung gab, die in der Einführung gezogenen Gewehre für die gesamte Infanterie endete.

Delvino, f. Delino.

Delwig (Anton Antonowitsch, Baron), geb. 1798 zu Moskau, russ. Ayrer, gest. 1831.

Demades, athen. Staatsmann und Redner, Segner des Demosthenes, Werkzeug Philipps von Macedonien; 318 v. Chr. auf Befehl des Antipater hingerichtet.

Demagög (grch.), im edlern Sinne Volksleiter, Volksführer, im alten Griechenland, bes. in Athen, Männer, die durch persönliches Ansehen, Redegabe u. die große Masse des Volks für ihre Ansichten zu gewinnen, großen Einfluß auf die Volksversammlungen und durch diese auf den Staat auszuüben wußten; im schlechten Sinne der Volksverleerer, Volksverführer, der sich bei der Bearbeitung der Menschen hauptsächlich an die niedern Leidenschaften derselben wendet.

Demat, Stadt auf der Nordküste der Insel Java, an der Mündung des gleichnam. Flusses, 4000 E.

Demander (frz., spr. demangsch), in der Musik das Verändern der Applicatur beim Spiel auf Geigen- und Lauteninstrumenten.

Demandauftrag, f. Auftrag; **demandieren**, f. anfragen, auftragen.

Demant, f. Diamant. [Befestigungswerken].

Demanteliren (frz.), sprengen, schleifen (von

Demarcation (frz.), Abgrenzung, Grenzbestimmung. **Demarcationslinie**, die von zwei streitenden Parteien, oder auch von einem dritten Vermittler für diese, zwischen den von ihnen zu behauptenden Gebietsheilen vertragsmäßig festgesetzte Grenze; kommt bei während umfassender Waffenstillstände vor.

Demarch (grch.), Gemeindevorsteher, Verwalter eines Demos; **Demarchie**, dessen Amt und Würde.

Demarschen (frz., spr. Demarschen), Vorschritte, Maßregeln zu einem Zwecke.

Demarsiren (frz.), begrenzen, abmarken.

Demarteau (spr. Demartoh, Gilles), franz. Kupferstecher, geb. 1729 zu Büttich, seit 1764 Mitglied der Academie von Paris, gest. daselbst 1776.

Demastiren (frz.), die Maste abnehmen; entlarven, enthüllen; in der Kriegssprache, eine dem Auge des Gegners verborgen gehaltene Truppe überraschend wirksam werden lassen, indem man die mastirenden Abtheilungen fortzieht oder die durch Terraingegenstände maskirten Kräfte vor diese vortreten läßt. Hinter Hecken angelegte Batterien werden demastirt, indem man die Hecken niederlegt.

Demath, **Demat**, **Demiat**, Feldmaß in den Marchländern: im Eiderstädtischen = 45¹¹/₁₆, in Lunb. = 47⁸⁹/₁₆₀, in Ostfriesland = 56⁷⁴/₁₆₀ A.

Demawend, Vulkankegel des Elburzgebirgs im nördl. Persien, 5574 Mt. hoch. Am Fuße, 60 Kilom. östl. von Teheran, die Stadt D. mit 3000 E.

Dembea oder **Isana**, See auf dem abessinischen Hochlande, 2037 Mt. hoch, 95 Kilom. lang, 65 Kilom. breit, 3630 Kilom., durch fruchtbare Hochseelen eingeschlossen, enthält viele, meist bewohnte Inseln, und wird vom Abai durchflossen. — D. heißt auch ein Distrikt der Landsh. Amhara.

Dembica, Marktsiedlen im galiz. Bez. Pilsno, an der Wislota und der Krakau-Lemberger Eisenbahn, 1730 E., mit fürstl. Radwitsch'schem Schlosse.

Dembinski (Heinr.), poln. General, geb. 3. Mai 1791 im Krakauischen, Militär aus der Zeit Napo-

Leon's I., in der poln. Revolution 1830 Commandant der mobilen Nationalgarde von Krakau, nach Strzynecki's Abdankung Oberbefehlshaber der poln. Armee. Bis 1848 in Frankreich, betheiligte er sich als Anführer im ungar. Revolutionskriege 1848–49. Seit 1850 wieder in Paris, gest. 13. Juni 1864.

Démêle (frz.), Zwist, Streit, Handel; demessiren, entwickeln, entwirren.

Démembrement (frz., spr. Demambr'mäng), Zerschüdelung, Vereinzelung; demembiren, zergliedern.

Démenagement (frz., spr. Demenah'shmäng), das Ausziehen, Verlassen der Wohnung, Umzug; demenagiren, ausziehen, ausräumen.

Demeniren (frz.), sich lebhaft geberden.

Démöns (lat.), ein Wahnsinniger, Unsinniger; Demencia, Wahnwitz als Geisteskrankheit.

Démontiren (frz., spr. demang'tihren), der Unwahrheit zeihen, Lügen strafen; Dementi, Lügenzeihung; jemand ein Dementi geben, ihn der Unwahrheit zeihen; sich ein Dementi geben, sich selbst widersprechen, in Widerspruch verwickeln.

Demophilistiren (lat.), von schädlichen Ausdünstungen reinigen; Demophilisation, die Reinigung von Stick- und Stinckluft.

Demer, Fluß in Belgien, entspringt in der Prov. Limburg und mündet nach 82 Kilom. in die Oyle.

Demerära oder Demerärä (spr. Demmerärri), eine der 3 Grafsch. des brit. Guiana, die Küstengegend zwischen Essequibo und Berbice, 148,026 Q., benannt nach dem Flusse D., der nach 300 Kilom. in den Atlantischen Ocean mündet; Hauptstadt Georgetown.

Demerent (lat.), ein Verdienter, Verdienstvoller; demeriren, sich verdient machen.

Démérité (frz., spr. -rit), Vergehen, Verschuldung; Demeritenhaus, Strafhaus für verbrecherische Geistliche; demeritiren, verschulden.

Demersion (lat.), Untertauchung, Versenkung.

Demeter, der griech. Name der Ceres.

Demetofa, Stadt, soviel wie Demotifa.

Demetrius, im Alterthum Hafenstadt in Thessalien, am Pagasäischen Meerbusen, von Demetrius Poliorcetes erbaut, meist Residenz der macedon. Könige.

Demetrius, der Name mehrerer russ. Großfürsten. Merkwürdig darunter: D. V. (Donstoi, von seinem Sieg über die Tataren am Don), Sohn Iwan's, geb. 12. Oct. 1350, verlegte seine Residenz von Wladimir nach Moskau; Erbauer des Kreml; gest. 19. Mai 1389. — D. V., Sohn Iwan's II. (des Schredlichen), geb. 19. Oct. 1553, auf Befehl Boris Godunow's 15. Mai 1591 ermordet. Die Ungewißheit seines Todes veranlaßte das Auftreten mehrerer falscher D. Der erste falsche D., 1603 auftretend und sich für den Sohn Iwan's ausgebend, soll ein Mönch Namens Grischla Dtrepiew gewesen sein; von dem poln. König Sigismund II. unterstützt, begann er gegen Boris Godunow den Krieg, zog 1605 in Moskau ein, bestieg den Thron, erregte aber durch seine Vermählung mit der latf. Polin Marina Mniszej, der Tochter des Wojwoden von Sandomir, einen Aufruhr in Moskau und wurde 17. Mai 1606 ermordet. 1607 erschien der zweite falsche D., gab sich für Eine Person mit dem ersten aus, behauptete, sich aus Moskau gerettet zu haben, soll nach einigen ein Jude, nach andern der Sohn des Fürsten Andrei Kurbski gewesen sein, ward anfangs ebenfalls von den Polen unterstützt, später aber verlassen und 11. Dec. 1610 in Kaluga ermordet. Ein dritter falscher D. war der angebliche Sohn des Dtrepiew, der erdrosselt wurde; ein vierter falscher D., der Dialon Sidor, wurde 1613 hingerichtet.

Demetrius I. Soter (Retter), Sohn des syr. Königs Seleucus, behauptete 161–151 den Thron von Syrien und blieb auf der Flucht vor dem Empörer Alexander Balas. — D. II. Nikator, des Vorigen Sohn, von 147 an mit mehrfachen Unterbrechungen König von Syrien, das er an seinen Gegner Alexander Jebina 126 verlor.

Demetrius, Goldschmied zu Ephesus, Urheber

eines Aufstands gegen den Apostel Paulus (Apostelgesch. 19, 24 fg.).

Demetrius Phalerens, geb. um 345 v. Chr., ausgezeichnet als Redner und Philosoph, 317 von Kassander an die Spitze der Verwaltung Athens gestellt, mußte 307 die Stadt verlassen, wurde zum Tode verurtheilt und starb in Aegypten 283 v. Chr.

Demetrius Poliorcetes, König von Macedonien, Sohn des Antigonus, geb. 337 v. Chr., eroberte, von Antigonus 307 zur Vernichtung Kassander's nach Griechenland entsandt, Athen. In den fortgesetzten Kämpfen gegen seines Vaters Feinde fiel dieser 301 in der verlorenen Schlacht bei Ipsus; D. flüchtete nach Athen, das ihn nicht aufnahm, doch gelang es ihm später, sich Athens und auch Macedoniens wieder zu bemächtigen. Durch Schwelgerei verhaftet, konnte er sich gegen seine Gegner nicht halten, ergab sich an Seleucus und starb zu Apamea 283 v. Chr.

Demek (spr. Demäk, Frédéric Auguste), franz. Philanthrop, geb. 1796, Begründer der inländischen Strafcolonie für jugendliche Verbrecher, bes. der „Ackerbau- und Strafcolonie von Mettray“.

Demobilitiren (frz., spr. demöbilitren), das Hausgeräth fortzuschaffen, ausräumen; Demoblement (spr. Demöblmäng), Ausräumung.

Demouriren (frz., spr. demür-), sich versäumen.

Demi (frz.), halb (in Zusammensetzungen).

Demiass, Kreisstadt im russ. Gouv. Nowgorod, am Zablun, 1474 Q.

Demidow, eins der größten Handelshäuser in Moskau, gelangte zu seinem Ansehen durch Nikita D., einen Schmied aus Tula, der unter Peter d. Gr. zu Newianst (1699) in Sibirien die erste Eisenhütte anlegte, mit welcher 1702 der Kaiser ihn beschenkte. — Sein Sohn Nikita D., kaiserl. Staatsrath, gründete das Eisenwerk Nischnetagsk, noch jeht die bedeutendste unter den sibir. Hütten, und sein Sohn Procop Afinsiewitsch D. 1772 eine Handelsschule zu Moskau, die 1800 nach Petersburg verlegt ward. — Dessen Neffe Paul Gregorjewitsch D., geb. zu Keval 1738, gest. 1821 zu Moskau, von großer wissenschaftlicher Bildung, legte zu Moskau einen botan. Garten an, sammelte ein herrliches Kunst- und Naturalien cabinet und begründete 1803 zu Jaroslaw das nach ihm benannte Lyceum. — Nikolaj Nikititsch, Graf von D., Neffe des Vorigen, geb. 1774 zu Petersburg, errichtete 1812 auf seine Kosten ein Regiment. Er starb 1828. — Anatol Graf von D., Fürst von San-Donato, des Vorigen Sohn, geb. 1812, russ. Kammerherr, gab 500,000 Rubel zur Gründung einer Armenianstalt zu Petersburg und wies ebenso der petersburger Akademie der Wissenschaften bedeutende Fonds zu. 1841 vernachlässigte er sich in Florenz mit der Prinzessin Mathilde, Tochter des Hieronymus Bonaparte (s. Bonaparte [Hieronymus]), wurde 1853 von ihr geschieden, lebte meist in Italien und starb 29. April 1870 zu Paris, ohne Kinder zu hinterlassen.

Demi-Monde (frz., spr. Demimöngt), Halbwelt, heißt nach einem Drama Dumas' des Jüngern jene abenteuerliche Gesellschaftsklasse der Courtisanken, Spieler und anderer Abenteurer höherer Gattung, welche im Außern die Sitten und Lebensweise der vornehmen Welt nachahmt; bes. zweifelhafte, aber äußerlich mit Eleganz auftretende Frauenzimmer.

Demi-Parallele (frz.), Halbparallele, ein vom Angreifer am Fuße des Glacis angelegter Laufgraben.

Demi-hissar, feste Stadt in der türk. Prov. Saloniki, an einem Zuflusse des Struma, 8000 Q.

Demiri oder Domairi (Abul-Beta Mohammed ben-Musa ben-Isa ed-), arab. Rechtsgelehrter und Naturforscher, geb. zu Demaira in Aegypten 1349, gest. 1405 zu Kairo, bes. durch ein großes Wörterbuch über die Naturgeschichte der Thiere bekannt.

Demirkapu (d. i. Eisenhor), türk. Name der Felsenenge, durch welche die Donau zwischen Orsova und Gladowa fließt. (S. Efernes Thor). — D., ein Paß über den Balkan, auf dem Wege von Tirnowo nach Sliwno. — D., Paß am Wardar und Eisenbahnstation zwischen Saloniki und Uesküb im türk. Vilajet Rumili.

Demiß (lat.), bescheiden, demüthig; **Demission**, Bescheidenheit, Demuth.

Demitinte (frz., spr. D'mitäng), Halbschatten, Mittelfarbe.

Demitour (frz.), eine halbe Wendung.

Demiürg (grch.), Bildner; bei den Gnostikern der Schöpfer der sichtbaren Welt, der Vorsteher (Archon) der untersten Stufe der ursprünglichen, vorweltlichen Geisterwelt (Aleroma) und Schöpfer der besetzten Körperwelt durch Verührung mit dem Chaos.

Demivolte (frz.), in der Reikunst die halbe Wendung, der Halbreisritt.

Demme (Herm. Christoph Gottfr.), geb. 7. Sept. 1760 zu Mülhhausen, zuletzt Generalsuperintendent in Altenburg, gest. 26. Dec. 1822, allgemeiner Diederichter und Romanschriftsteller. — **Witw. Ludw. D.**, Sohn des Vorigen, geb. 20. März 1801 zu Mülhhausen, seit 1826 Advocat zu Altenburg, zuletzt in Hildburghausen, bes. als jurist. Schriftsteller um die Criminalrechtslege verdient. — **Herm. D.**, Raffe des Letztern, geb. um 1830, Arzt zu Bern, wegen eines Giftmordes in Anklagestand versetzt, aber freigesprochen, tödtete sich Nov. 1864 zu Nervi bei Genäva.

Demmin, Hauptstadt des Kreises D. (966 A. R. l. om. mit 46,580 E.) im Reg.-Bez. Stettin, an der Beene und der Berlin-Stralsunder Eisenbahn, 9856 E.

Demmler (Georg Adolf), Architekt, geb. 22. Dec. 1804 in Gützkow, medlbn. Hofbaumeister, Mitbegründer der Deutschen Volkspartei (1868), 1877—78 socialdemokratisches Mitglied des Deutschen Reichstags.

Demobilisiren, **Demobilmachung**, die Ueberführung von Truppen aus dem Kriegs- zu dem Friedensstand, Abrüstung.

Demodokus, ein Sänger, der von spätern Schriftstellern für den Verfasser eines Gedichts über die Einnahme Trojas schon vor Homer gehalten wurde, weil Homer erzählt, daß er dieselbe in Gegenwart des Ulysses bei den Phäaken besungen.

Demogeot (spr. Demofjoch, Jacques Claude), franz. Literaturhistoriker, geb. 5. Juli 1808 zu Paris, Prof. dafelbst.

Demogoronten (grch.), Volksälteste oder Gemeindevorsteher im alten, Senatoren im neuen Griechenland.

Demographie (grch.), positive Volks- und Staatskunde; nach dem statistischen Engel die Wissenschaft, welche die Schilderung der socialen und polit. Eigenschaften und Fähigkeiten des Volks zum Zweck hat.

Demoiselle (frz., spr. D'moasell), f. Damoiselle.

Demofedes, berühmter griech. Arzt aus Eretion in Großgriechenland, eine Zeit lang in Athen und Megina, um 530 v. Chr. hochgeehrter Leibarzt des Tyrannen Polykrates von Samos.

Demokratie (grch.), Volksherrschaft, diejenige Staatsform, in der die höchste Gewalt von der Gesamtheit der Staatsbürger, dem Volk (demos), ohne Rücksicht auf Vermögen, Amt und Bildung ausgeübt wird, ist entweder absolute D., wo die Staatsangelegenheiten in der Versammlung des ganzen Volks beraten und entschieden werden (wie im alten Athen und gegenwärtig in mehreren kleineren Cantonen der Schweiz), oder repräsentative D., wenn vom Volk erwählte Vertreter (Repräsentanten) die höchste Gewalt in Händen haben. Das aus den glänzenden Zügen der Geschichte des Alterthums entsprungene Ideal einer demokratischen Republik hat sich in den großen Staaten der Neuzeit unausführbar gezeigt, weil eben auf ein kleines städtisches Gemeinwesen mit Bürger von ungefähr gleichem Wohlstande, gleicher Bildung und Nüchternheit beruht war. Dieser Nüchternheit auf materielle Gleichstellung suchte daher das System der socialen demokratischen Republik zu entsprechen, deren Zielpunkt nur unter gütlichem Umsturz der Gesellschaft und für kurze Zeit zu erreichen sein würde. (S. Socialismus und Communismus). — Der Anhänger der D. heißt Demokrat; demokratisch, der Volksherrschaft ergeben.

Demofrit, berühmter griech. Philosoph, geb. zu Abdera um 460 v. Chr., gest. 361, beehrte die Theorien der Menschheit, im Gegensatz zu Heraklit, der sie beweinete; er bezeichnete als höchstes sittliches Gut

Seelenruhe, weisen Genuß, vernünftige Thätigkeit, Gleichmuth. Am vollständigsten sammelte Mullaah die Fragmente der Schriften D.'s (1843).

Demoliren (frz.), zerstören, Festungswerke schleifen; **Demolierung**, Zerstörung, Schleifung. **Demolitionssystem**, die Einrichtung einer Festung, wonach die vom Feinde eingenommenen Werke mittels darunter angebrachter Demolitionsminen zerstört werden können.

Demologie (grch.), nach dem Statistiker Engel die Lehre von der Entstehung, dem innern einheitlichen Wesen und der Veränderung der staatlichen und andern menschlichen Gemeinschaften.

Demoneßi, türk. Inselgruppe im Marmarameer, am Eingange zum Bosporus.

Demonetisation (frz.), die Herabsetzung oder Verwerfung einer Münze; **demonetisiren**, eine Münze außer Cours oder herabsetzen.

Demonstration (lat.), die Vorzeigung und Erklärung einer Thatfache oder eines Gegenstandes; in der Logik: der vollkommen überzeugende Beweis, welcher die Möglichkeit des Gegentheils ausschließt; im gewöhnlichen Leben: eine Handlung, welche dazu bestimmt ist, eine gewisse Willensmeinung an den Tag zu legen; im Kriegswesen (auch **Demonstrative** genannt) der scheinbare Angriff eines Theils des feindlichen Heeres, um dadurch den wirklichen Angriff eines andern Theils zu verdecken. — **Demonstratio**, beweisen, veranschaulichen, überzeugen; **Demonstrativum**, in der Mehrzahl **Demonstration**, hinweisende oder hindeutende Fürwörter, z. B. dieser, jener; **demonstriren**, etwas anschaulich machen, erklären, beweisen.

Demonte, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, an der Stura und in den Alpen, 6166 E.

Demontiren (frz., spr. demong-), das Zerstören von Brustwehren, Scharten, dahinterstehenden Geschützen und sonstigen Streitmitteln durch den frontalen directen Schuß aus Kanonen; der Reiterei die Pferde nehmen; eine Festung **demontiren**, die Kanonen von den Wällen ziehen und sie aus dem Vertheidigungszustande in den Friedenszustand setzen.

Demophoon, auch **Demophoon**, Sohn des Theus, erbenete auf der Rückkehr von Troja in Attika vom Diomedes das Palladium und nahm sich der Herakliden gegen Eurystheus an.

Demoralisation (lat.), die Entsittlichung, Sittenverderbung; **demoralisiren**, sittenlos machen, verderben, versklavieren.

De mortuis nil nisi bene, lat. Sprichw.: Von den Todten (rede) nichts als Gutes.

Demos, in der Mehrheit **Demen** (grch.), Volk, Volksgemeinde; im alten Attika Benennung für die einzelnen Gemeinden, in welche das Land eingetheilt war; jeder D. hatte seinen Vorsteher, **Demarch**.

Demosthenes, der ausgezeichnetste Redner des griech. Alterthums, geb. 384 v. Chr. zu Athen, glühender Vaterlandsfreund, suchte in seinen berühmten philippinischen Reden seine Mitbürger und ganz Griechenland zur Vertheidigung von dessen Freiheit gegen Philipp von Macedonien zum Kampf zu bewegen; die zusammengebrachte Kriegsmacht unterlag aber bei Chärona. Hierauf von der macedon. Partei verurtheilt, lebte er bis zu Alexander's Tod auf Megina. Grenvoll zurückgerufen, forderte er zum (Römischen) Krieg gegen Antipater auf und tödtete sich bei dessen unglücklicher Wendung 12. Oct. 322 v. Chr. durch Gift. Unter seinem Namen sind noch 61 Reden (Staats-, Gerichts- und Brundreden), ebenso viele Eingänge und 6 (unechte) Briefe übrig. Unter den Gesammtausgaben der Reden außer den Sammlungen der „*Oratores attici*“ hervorzuheben: den von Vellei, von Bömel und Dindorf; unter den Uebersetzungen die von Raßk; ausgewählte Reden gaben Weistermann und Rehdanz heraus; über D. und seine Zeit Schäfer (1856—58); Bläß (1877).

Demosthenische Vereinfachtheit, hinreichende Vereinfachtheit nach dem Muster des Demosthenes.

Demotika, **Dimotika**, Stadt in der europ. Türkei, Prov. Adrianopel, an der Mariäa und der Eisenbahn Adrianopel-Dedeagatsch, 10,000 E.

Demotisch (grch.), volkstümlich, nennt man die zwar aus den Hieroglyphen hervorgegangene, aber aus einfacheren Charakteren bestehende altägypt. Cursivschrift.

Demotis doménis (lat.), nach Abzug des Wegzunehmenden, Abzuziehenden.

Demulciren (lat.), besänftigen, erweichen; Demulcirende Heilmittel, Demulcentia, Mittel, welche besänftigend wirken, bes. ülige, schleimige, mehlige.

Demuth, Gegensatz von Hochmuth, erweist andern die gebührende Achtung im Bewußtsein der eigenen Unvollkommenheit, bes. in sittlicher Hinsicht.

Demüthigung, die Niederschlagung des Eigendünnels, des eigenen durch Selbstbekämpfung, des anderen durch Belämpfung ihrer zu hohen Ansprüche.

Dena, toscan. Silbermünze zu 10 Lire = 6,80 M.

Denain (spr. Denäng), Stadt im franz. Dep. Nord, an der Schelde und der Eisenbahn Arras-Balenciennes, im Centrum eines ausgedehnten Kohlenfeldes, 12,330 E.

Denar (**Denarius**), altröm. Silbermünze zu 10 As = 0,70 M., sank später zu einer kleinen Rechnungsmünze herab; der Gold-D., seit 207 v. Chr. = 10 Silber-D., D. unter den Karolingern = $\frac{1}{12}$ Solidus.

In Deutschland D. = Pfennig. — D., Gewicht im alten Rom = $\frac{1}{84}$, später $\frac{1}{99}$ röm. Pfund; in Deutschland der 512. Theil eines früheren Pfundes = $\frac{1}{4}$ Quentgen.

Denáro, **Danáro**, frühere Münze in Oberitalien zu $\frac{1}{12}$ Soldo, in Turin = 0,4 Pf.; Längenmaß in Toscana zu $\frac{1}{240}$ Braccio = 0,24 Cmt.; Gewicht in Italien 1,0 bis 1,3 Gr.

Denationalisiren (lat.), die Heimat oder die Volkstümlichkeit rauben; **Denationalisirung**, Ausbürgerung, Verabundung der Volkstümlichkeit.

Denaturalisiren (lat.), des Heimatsrechts berauben; **Denaturalisation**, Entziehung des Heimatsrechts.

Denaturiren (lat.), seine Natur ändern, ansäuen; aus der Art schlagen; **Denaturation** des Salzes, das gewöhnliche Kochsalz derartig versetzen, daß es nicht mehr für den menschlichen Genuß, wol aber als Viehsalz verwendbar ist.

Denatus (lat.), gestorben.

Denbéli, Landst. im Vilajet Wan des osman. Asien, von Kurden bewohnt.

Denbigh (spr. Dennib), Grafsch. des engl. Fürstenth. Wales, vom Irishen Meere begrenzt, von 1635 Kilom. mit 105,102 E. — Die alterthümliche Hauptstadt D., im Thale des Elwyd, an der Eisenbahn, 6323 E.

Dender, **Dendre**, Fluß in Belgien, entspringt nördl. von Mons und mündet nach 93 Kilom. bei Dendermonde in die Schelde.

Dendera, Dorf in Oberägypten, eine Tagereise nördl. von Theben, am linken Nilufer, in dessen Nähe die Ruinen der alten Stadt Tentyris oder Tentyra.

Dendermonde oder **Termonde**, Stadt und Festung in der belg. Prov. Ostflandern, an der Mündung der Dender in die Schelde, Eisenbahnen nach Mecheln, Gent, Vokeren, 8700 E.

Dendriten (grch.), die baum- strauch- oder moosartigen Zeichnungen auf Klüffelflächen mancher Gesteine, entstanden durch Aufschreibung von Metallröhren aus zufällig in jene Spalten eingedrungene Salzlösungen.

Dendrographie (grch.), die Beschreibung der Bäume; **Dendrologie**, die Lehre von der Pflanzung und Zucht der Bäume; **dendrologisch**, baumkundig, die Baumkunde betreffend.

Dendrolithen (grch.), versteinernte, in verschiedenen Formationen, bes. häufig in der des Kohlliegenden sich findende Baumstämme.

Dendrometer (grch.), Baummesser, ein Instrument zur Messung des Kubikinhalts der Baumstämme.

Denegation (lat.), Verneinung, Verweigerung; **denegiren**, abschlagen, verweigern. **Denegatio audientiae** oder **justitiae**, die Verweigerung des rechtlichen Gehörs. **Denegatio debiti conjugalis**, die Verweigerung der ehelichen Pflicht.

Denga, auch **Denuhsa**, russ. Kupfermünze = $\frac{1}{2}$ Kopeke. **Dengi** (Wehrheit), russ. für „Weld“.

Densert-Rochereau (spr. Dangser-Roschroß, Pierre Marie Philippe Aristide), franz. Oberst und kleines Conversations-Lexikon. I.

Deputirter, geb. 11. Juni 1823 in St.-Mairent, aus dem deutsch-franz. Kriege 1870/71 bekannt als tapferer Verteidiger von Belfort, gest. 12. Mai 1878.

Dengelgeist, nach schwäb. Sage alter härtiger Mann, der auf Kirchhöfen seine SENSE „dengelt“ (schärft, d. i. der Senfmann (Tod).

Dengeln, das Schärfen der SENSE und Sichel.

Denham (spr. Dennäm, Diron), engl. Reisender, geb. 1. Jan. 1786 zu London, um die Erforschung Afrikas verdient, gest. 9. Juni 1828 in Serra Leone.

Denham (spr. Dennäm, Sir John), engl. Dichter, geb. 1615 zu Dublin, gest. 19. März 1668 zu London. Werke 1684; 6. Aufl. 1719.

Denia, Hafenstadt in der span. Prov. Alicante, an der Eisenbahn nach Valencia, 2818 E.

Denier (spr. Denjeh), frühere franz. Münze. **D. Tournois** (spr. Turnda), Kupfermünze zu $\frac{1}{240}$ Livre Tournois = 0,233 Pf. **D. d'or** (spr. dohr), Rechnungsmünze, das Dreifache der vorigen = 1,014 Pf. — **D.**, Gewicht in Frankreich = 1,275, in Neuenburg 1,355 Gr.

Denigrant (lat.), answärzend, verleumderisch; **Denigration**, Anschwärzung, Verleumdung; **denigriren**, verleumden, answärzen.

Denina (Siacommaria Carlo), ital. Geschichtsschreiber, geb. 28. Febr. 1731 zu Novello in Piemont, Prof. an der Universität in Turin, 1782 von Friedrich II. von Preußen in die berliner Akademie aufgenommen, von Napoleon 1804 als kais. Bibliothekar in Paris angestellt, gest. daselbst 5. Dec. 1813.

Denis (Joh. Michael Cosmus), geb. 27. Sept. 1729 zu Scharding am Inn, zuletzt Custos der Hofbibliothek zu Wien, gest. 29. Sept. 1800, durch mehrere schätzbare bibliogr. Werke, sowie als Dichter unter dem Namen Sines der Farbe bekannt.

Denis (Paul), geb. 1796 in Mainz, Civilingenieur, seit 1817 in bair. Staatsdienst, führte 1835 die Nürnberg-Bücher Eisenbahn, die erste in Deutschland, aus und widmete sich von da ab vorzugsweise dem Eisenbahnbau; gest. 2. Sept. 1872 in Dürheim.

Denis, Madame, geistreiche Nichte Voltaire's, lange Zeit in dessen Hause lebend.

Denization (engl., spr. Denisichsän), Einbürgerung, Bürgerrecht; **Denizen** (spr. Dennisn), ein eingebürgerter Fremder; auch ein freier Bürger; **deniziren**, einbürgern, das Bürgerrecht ertheilen.

Denken, im allgemeinsten Sinne die Thätigkeit eines vernünftigen Geistes, sodann das Vorstellen, welches nicht unmittelbar durch sinnliche Wahrnehmungen angeregt wird und im Bilden der Begriffe, im Urtheilen und Schließen besteht.

Denker (Marie), Schauspieler, geb. 1814 zu Nienstedten (Schleswig-Holstein), erst am wiener Burgtheater, dann in München.

Denksche, soviel wie Logik.

Denkmal, s. Monument. — „münze, s. Medaille. — „spruch, s. Sentenz.

Denner (Balthasar), geb. 15. Nov. 1685 zu Hamburg, ausgezeichneter Porträtmaler, gest. 14. April 1747.

Denner (Joh. Christoph), geb. 13. Aug. 1655 zu Leipzig, Gründer einer berühmten Blasinstrumentenfabrik in Nürnberg, wurde durch Verbesserung der Schalmei Erfinder der Clarinette; gest. 20. April 1707.

Dennewitz, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, 5 Kilom. südwestl. von Jüterbog, 322 E.; hier 6. Sept. 1813 Sieg des preuss. Heeres unter Bülow über die Franzosen unter Rey. Für den Sieg erhielt General Bülow den Beinamen „von Dennewitz“.

Dennis (John), engl. Dramatiker und Kritiker, geb. 1657 in London, gest. 6. Jan. 1734.

Denobilitiren (lat.), des Adels verlustig erklären (insolge eines freiwilligen Aufgebens oder insolge entehrender Verbrechen).

Denomination (lat.), Benennung; Ernennung zu einem Amte; **denominiren**, benennen; zu einer Stelle ernennen; **Denominirter**, der zu einer Stelle ernannt ist; **Denominationsrecht**, das Recht, einen Candidaten zu einer Stelle dem vorzuschlagen, welcher das Berufsrecht (s. Patronat) hat.

Denon (spr. Denóng, Dominique Vicant, Baron), franz. Künstler und Kunstgelehrter, geb. 4. Jan. 1747 zu Châlons-sur-Saône, gest. zu Paris 27. April 1825, Begleiter Bonaparte's nach Aegypten; dann bis zur Restauration Generalinspector der Museen.

De non praesudando (lat.), ohne Beeinträchtigung der Rechte eines Andern.

Denotiren (lat.), bezeichnen, bemerken; Denotation, Bezeichnung, Bemerkung.

Denouiren (frz., spr. denu-), entwirren, auflösen, aufklären; Denouement (spr. Denu'máng), die Auflösung, Entwidlung, Lösung eines Knotens.

De novo (lat.), von neuem.

Denfiren (lat.), verdichten; Densität, Dichtigkeit.

Dent (frz., spr. Dang), der Zahn, in der franz. Schweiz und Savoyen Name kegelförmiger Berggipfel, in der deutschen Schweiz Hörner genannt. Solche Bergspitzen sind: die 2938 Mt. hohe D. de Morcles (spr. de Morcl) im SW. der Berner Alpen; ihr gegenüber die 3285 Mt. hohe D. du Midi (spr. du Midig) in Savoyen, an der Grenze von Wallis; die 4190 Mt. hohe D. d'Hérens (spr. d'Erängs) oder D. de Mong in den Penninischen Alpen; die 1879 Mt. hohe D. de Jaman (spr. Schamang) in Waadt; die 1402 Mt. hohe D. de Rivolet (spr. Riwöläh) in Savoyen unweit Chambéry; die 2434 Mt. hohe D. d'Oche (spr. d'Öch) zwischen Montblanc und Genfersee.

Dentagra (lat.-grch.), giftiges Zahnweß.

Dentalium, Meerzahn, Molluskenantenne mit einem dem Elefantenzahn ähnlichen Gehäuse; viele noch lebende und zahlreiche vorweltliche Arten.

Dentaria, die Zahnwurze.

Dentiliren (frz., spr. dangtliren), auszahnen, auszagen; Dentelure (spr. Dangtlüre), dentelirte Arbeit, ausgezackte Arbeit, Spizen (Dentelles, spr. Dangtell).

Dentist (vom lat. dens, der Zahn), Zahnarzt.

Dentition, das Zahnen der Kinder; Dentür, Gesamtheit der Zähne, Gebiß; Beschaffenheit der Zähne.

Denton-Fork, Fluß in Texas, vereinigt sich mit dem Elm-Fork zum Trinity-River.

D'Entrecasteaux (spr. Dangtlastaß), Flecken im franz. Dep. Var, Bez. Brignoles, 1949 E. — D., Inselgruppe in Australien zwischen Neuguinea und Neuland; D., Vorgebirge in Australien, südwestliche Ecke von Westaustralien; D., Kanal, welcher Tasmanien von der Insel Bruny scheidet.

Denudation (lat.), Entblößung, Entkleidung; denudiren, entblößen, entkleiden.

Denunciation (lat.), Anzeige, Meldung, sowohl die dem Gerichte freiwillig gemachte Anzeige eines vorergefallenen Verbrechens, als der Antrag auf Bestrafung jemandes, welcher bei gewissen Rechtsverletzungen seitens des Verletzten oder gewisser Angehörigen oder Vorgesetzten desselben nöthig ist, damit überhaupt eine gerichtliche Untersuchung und Bestrafung erfolge (bei Beleidigungen, Ehebruch u.). Die wissenschaftlich falsche D. wegen eines Verbrechens oder Vergehens ist strafbar. (Reichsstrafgesetzbuch §§. 164 und 165). Denunciant, der, von welchem die D. ausgeht, Denunciat, der, gegen den sie gerichtet ist; Denunciiren, anzeigen, angeben.

Denver-Gith, Hauptstadt des nordamerik. Staates Colorado, am süd. Platte und an der Eisenbahn von St.-Louis nach San-Francisco, 4759 E.; Gold- und Silbergruben.

Denzel (Bernhard Gottlieb), deutscher Pädagog, geb. 29. Dec. 1773 in Stuttgart, Prof. am Seminar zu Eßlingen, gest. 13. Aug. 1838, bekannt durch seine propagandistische Thätigkeit für Verbreitung der von Pestalozzi anhebenden Elementarschulbildung.

Deo annuente oder favente oder juvante (lat.), mit Gottes Segen oder Hülfe.

Deobund, Stadt im District Saharunpur, Division Mirat (Meerut) der ind. Vicekathalterschaft der Nordwestprovinzen, 21,714 E.

Deodand (spr. Diodänd), verfallenes Gut, im ältern engl. Rechte alles, was als Veranlassung zum Tode eines Menschen dem Staate verfällt, es bestesse in leblosen Gegenständen oder Thieren.

Deodard, kleines Fürstenth. in der Prov. Guzerat der ind. Präfektur Bombay von 215 Kilom. mit 2000 E., und der gleichnam. Hauptstadt, steht unter brit. Schutze.

Deo gratias (lat.), Gott sei Dank!

Deontologie (grch.), die Lehre von dem Rechten, Erforderlichen, die Pflichtenlehre, Moral.

Deoptiren (lat.), seine Meinung aussprechen oder seine Stimme abgeben; Deoption, Stimmenabgabe.

Depta, Feldmaß in Pinang = $1\frac{1}{2}$ A.

De pans lucrando (lat.), um sein Brot zu verdienen, des Erwerbs wegen.

Deparalhsiren (lat.-grch.), die Lähmung benehmen, dieselbe aufheben.

Departement (frz., spr. Departmáng), Abtheilung, Geschäftsbezirk oder Verwaltungskreis, in Frankreich der Name der seit 1789 bestehenden Landesabtheilungen (seit 1815 86, seit 1860 89, seit 1871 wieder 86). Auch mehrere südamerik. Republiken sind in Departamentos abgetheilt. Departemental, ein D. betreffend oder zu demselben gehörend.

Departiren (lat.), vertheilen.

Depasciren (lat.), abweiden, abstressen.

Depassiren (frz.), vorüberziehen; überholen.

Depauperation (lat.), die Verarmung, Arm-machung; depauperiren, verarmen, arm machen.

Depeculation (lat.), Depeculat, Kassendiebstahl, Kassenaus; depescuren, eine öffentliche Kasse bestehlen.

Depelliren (frz.), abtreiben, wegstreuen, verstoßen.

Dependent (lat.), abhängig, unselbständig; Dependents, soviel wie Pertinents, das Zubehör; Dependenz, Abhängigkeit; dependiren, abhängen.

Depenniren (lat.), eine Rechnung durchstreichen; einen Auftrag widerrufen.

Depense (frz., spr. Depángs), Ausgabe, Aufwand; depensiren, ausgeben, Aufwand machen.

Deperdiren (lat.), verlieren; verderben, zu Grunde richten; Deperdition, der Verlust, Abgang; die Verderbung; Deperditen, Einbuße, in Ungarn der Unterschied zwischen dem Preise der Lebensmittel, für den die Bürger und Bauern das k. k. Militär verproviantiren müssen, und den Marktpreisen.

Depeschen (frz., von dépêcher, eilen), amtliche Schreiben, bes. die Correspondenz zwischen dem auswärtigen Amte und seinen diplom. Agenten, so genannt wegen der Nothwendigkeit ihrer schnellen Beförderung. Deshalb heißen auch die telegraphischen Nachrichten häufig telegraphische D.

Depenpliren (frz., spr. depépp-), entvölkern.

Dephlegmiren (grch.), eine Flüssigkeit von dem ihr außerwesentlichen Wassergehalte (Phlegma) durch Abdampfen oder Destilliren befreien.

Dephlogistisch (lat.-grch.), unentzündlich, unbrennbar; dephlogistiren, nach der phlogistischen Theorie aus Körpern das Phlogiston auscheiden, sie des Brennstoffs entledigen, unbrennbar machen; dephlogistisirt, des brennbaren oder entzündlichen Stoffs beraubt.

Depilation (lat.), das Ausfallen der Haare; Depiliren, der Haare berauben; auch jemand um das Seinige bringen; depilant, haarberaubend; Depilatorium, Mittel zur Vertilgung der Haare.

Depingiren (lat.), abmalen, schildern.

Depit (frz., spr. Depiñ), Unwille, Verdruß.

Deplaciren (frz., spr. deplaß-), etwas verrücken; einen aus seiner Stelle verdrängen.

Deplaisir (frz.), Mißfallen, Unlust; Deplaisance (spr. Depláßángs), Widernisse; deplaisant (spr. depláßáng), mißfällig, widerwärtig.

Deplaniren (lat.), abflachen, ebnen. De plano, obenhin, kurzweg, ohne Umstände.

Deplantation (lat.), Verpflanzung, Versekung; deplaniren, verpflanzen.

Deplorabel (lat.), bejammerns-, beklagenswerth; deploriren, bejammern, beklagen.

Deplohiren (frz., spr. deplóajiren), sich entfallen; der Uebergang von Truppen aus der Colonie in die Linie, indem sich die hintern Abtheilungen in die Frontlinie der Letzten setzen; Deploymement (spr. Deplóajmáng),

die Bewegung zur Ausführung dieses Uebergangs. — **Depolarisirt**, früher der beschleunigte, beim D. angewandte Geschwindigkeit der Infanterie. [1833 Wt.]

Depoh oder **Dipoh**, Längennuß auf Sumatra = **Depolarisation** (lat.), die Veränderung des nur nach einer Richtung schwingenden Lichts durch einen Krystall, sodaß es nun zurückgeworfen wird.

Depoliren (frz.), Metalle entglätten, den Glanz benehmen, matt machen.

Depoñens (lat.), in der lat. Grammatik ein Zeitwort mit passiver Form, aber activer (transitiver oder intransitiver) Bedeutung.

Depoñent (lat.), der etwas niederlegt; Aussager, Zeuge; depoñiren, ablegen; in Verwahrung geben.

Depopularisiren (lat.), die Volkszahl entziehen, unpopulär machen. [Entvölkerung.]

Depopuliren (lat.), entvölkern; **Depopulation**, **Depoirt** (frz.), Coursabschlag, im Börsengeschäft Gegenstand zu Report (Coursabschlag), die Kursdifferenz, welche der Stückerleger beim Rückkauf weniger zahlt.

Deportation (lat.), Verbannung an einen bestimmten entfernten Ort, mit zwangsweiser Hinführung dahin und Festhaltung daselbst; schon unter den röm. Kaisern, in neuern Zeiten bis 1858 bes. in England üblich und noch jetzt in Rußland (nach Sibirien) und Frankreich (nach Cayenne und neuerdings nach Neucaledonien) herrschend. Der deutschen Strafgesetzbuchung ist die D. fremd. **Deportiren**, wegführen; verbannen; **Deportirter**, Verbannter.

Depositenbanken, s. Banken.

Deposition (lat.), Niederlegung; Aussage, bes. vor Gericht. **Depositum**, Vertrag über verwahrende Niederlegung einer beweglichen Sache, zufolge dessen der eine Theil (Depositär) das von dem andern Theile (Depoñent) Niedergelegte (Depositum, anvertrautes Gut) zu bewahren und ihm auf Verlangen zurückzugeben übernimmt. Am häufigsten kommt die gerichtliche D. vor, insbes. von Geldsummen (Depositengeber), die der Gläubiger anzunehmen widerrechtlich sich weigert (wo durch gerichtliche D. feilen des Schuldners dieser sich von seiner Verbindlichkeit, weiterm Zinsenslaufe zc. befreit), oder als Sicherungsmittel bei Zahlungen an unsichere Gläubiger wegen Gegenansprüchen zc. Für die desfallsigen Verpflichtungen der Gerichte (insbes. in Betreff der Haltung besonderer **Depositenbücher**) bestehen Depositenordnungen.

Deposidiren (lat.), aus dem Besitze setzen; **Deposition**, Vertreibung aus dem Besitze; **Deposidirte**, Monarchen, welchen ihre Länder genommen wurden.

Deposiren (frz.), verdrängen (von einem Posten).

Depoirt (frz., spr. Depoh), Niederlage, Magazin; in der Kriegssprache Anhäufung von materiellen und personellen Streitmitteln: Munitionss., Trains., Pferde-, Remonte-D., Depoirtbataillone, Depoirtcadrons, Depoirtbatterien, Ergänzungs-D. Bei allen D. liegt der Begriff des Ersatzes vor; die Truppen-D. dienen nur im Kriege zum Ersatz des Abganges an Mannschaften.

Depoirt de la guerre, eine in Frankreich 1688 durch Louvois für Kriegsmemoiren, Karten und Pläne gegründete Sammelstelle, namentlich durch Herausgabe der Karte von Frankreich im Maßstabe von 1 : 80,000 berühmt. 1817 begonnen, fand die Karte erst nach 58 J. mühevoller Arbeit ihren Abschluß.

Depoirtiren (lat.), enträften, schwächen.

Depoirtgeschäft, ein Geschäft, das sich mit Depoirtung von Waaren und Werthpapieren befaßt. **Depoirtwechsel**, Wechsel, die in Form von Accepten oder Scheckwechseln zur Sicherung entnommener Vorstöße vom Vorstößungskäufer beim Gläubiger hinterlegt werden.

Depoirtplätze, permanente oder provisorische Ortsbefestigungen, in denen die Bedürfnisse für die Ausrüstung und Verpflegung der Armee aufbewahrt und auch während des Kriegs angefertigt werden.

Depoirtüren (frz., spr. depulliren), plündern, berauben; verbeeren, verwüsten.

Depoirt (Georg Bernh.), deutsch-franz. Geschichtsschreiber, geb. 11. Mai 1784 zu Münster in Westfalen, seit 1808 in Paris, wo er 6. Sept. 1853 starb.

Deprädation (lat.), Vercabung, Plünderung; **deprädiren**, berauben, plündern; verwüsten.

Depravation (lat.), die Verschlimmerung, Verschlechterung; **depraviren**, verschlimmern, moralisch schlechter werden oder machen.

Deprecation (lat.), Abbitte, auch Fürbitte; **depreciren**, abbitten, auch verbitten, abblehen.

Depréciatür (lat.), das Recht, von den an Klöstern und Kirchen geschenkten Grundstücken noch zeitweilig die Einkünfte zu genießen.

Depréciiren, s. Depreciiren.

Deprehension (lat.), die Ergreifung (eines Verbrechers), Festnehmung.

Depression (lat.), Niederdrückung, Unterdrückung, Geistesabspannung, gedrückte Gemüthsstimmung. — D. in der Artillerie, eine bedeutende Neigung der Seelenachse der Röhre unter den Horizont, um sehr hohe, steile Abhänge bestreichen zu können; da gewöhnliche Laffeten dies nicht gestatten, sind z. B. für Ehrenbreitstein, Königstein, Gibraltar besondere Depressionslaffeten konstruirt.

Depression des Horizonts, der Winkel, um welchen für einen auf einem Schiffe befindlichen Beobachter der vom Meere begrenzte Gesichtskreis (Horizont) sich unter die durch den Standpunkt des Beobachters gelegte horizontale Ebene senkt; eine Folge der Kugelgestalt der Erde und des erhöhten Standpunktes des Beobachters.

Depréciiren, **depreciiiren** (lat.), den Preis einer Waare herabsetzen, herabwürdigen.

Deprétsi (Agoßino), ital. Staatsmann, geb. 1811 zu Stradella in Piemont, Advocat, 1849 Civilgouverneur der Prov. Brescia, als Deputirter auf Seite der Opposition, 1861 Prodictator von Sicilien und 1862 Minister der Bauten, 1866 Minister der Marine, später der Finanzen. Nach dem Sturze Minghetti's (März 1876) wurde D. mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt, an dessen Spitze er als Präsident trat, aber im März 1878 vom Ministerium Cairoli verdrängt.

Deprimiren (lat.), herabdrücken, herabstimmen, niederdrücken, niedersiehen; niedergedrückt, muthlos; **deprimirter Puls**, kleiner, schwacher Puls.

Deprivation (lat.), Absehung, insbes. Entsehung eines Geistlichen von seiner Pfründe.

De profundis (lat.), Aus der Tiefe, der Anfang des 130. Psalms, eines ergreifenden Bußliedes, in der lat. Kirche Buß- und Trauergesang.

Depisford (spr. Dettford), südöstl. Vorstadt Londons, an der Themse; die ehemaligen Schiffswerften jetzt Markt für vom Auslande eingeführtes Vieh.

Depuriren (lat.), reinigen; **Depuration**, Reinigung; **Depurantis**, blutreinigende Mittel.

Deputat (lat.), was einem Beamten oder sonstiger Person (Deputatist) an Lebensmitteln, Holz zc. ausgesetzt und unentgeltlich oder für einen festgesetzten Preis verabreicht wird.

Deputation (lat.), Abordnung von Personen, welche im Auftrage oder in Vertretung einer größeren Vereinigung oder Körperschaft handeln. **Deputirte**, Abgeordnete, heißen vorzugsweise die vom Volke gewählten Mitglieder der polit. Vertretung eines Landes in der **Deputirtenversammlung**. — D. heißt ferner in manchen deutschen Kammern ein zur Vorberatung von Anträgen und Gesetzentwürfen niedergesetzter Ausschuß.

Deputatwirthschaften, solche Wirthschaften, wo verheirathete Leute gemiethet werden, die zu ihrem Unterhalte gewisse Deputate erhalten.

Deputiren (lat.), abordnen, absenden.

Deradentis (grch.), Halsdrüsenentzündung.

Dera Ghazi Khan, District der Division Dera-iat (33,507 Q. Kilom. mit 991,251 E.) der ind. Vicestatthaltertschaft Pendschab, zwischen Indus und dem Plateau von Afghanistan, 3517 Q. Kilom. mit 318,840 E. Die Districthauptstadt D., 6 Kilom. vom Indus, ein Knotenpunkt mehrerer wichtigen Landstraßen, 20,123 E.

Dera Zamael Khan, District in der Division Dera-iat der ind. Vicestatthalterchaft Pendschab, 18,925 Q. Kilom. mit 394,864 E. Die gleichnam. Hauptstadt am Indus hat 24,906 E.

Derangiren (frz., spr. derangsch-), verwirren, stören; derangirt sein, verärgert sein.

De rāto (lat.), nach Beschluß.

Derayah, El, Stadt in der arab. Landsch. Nedjäd, am Fuße des Berges Rhoor, 15,000 E., Hauptstadt der Wababiten, 1819 von Ibrahim-Pascha zerstört.

Derb, bei Mineralien: eine unregelmäßige Gestalt haben; bei Erzen: in fester Gestalt in ein anderes Mineral eingewachsen.

Derbent (türk.), Paß, Straße; auch Straßenhaus, worin besondere Mannschaften (Derbentschillen) zur Erhaltung der Polizei gegen Räuber wohnen.

Derbent, Stadt im nördl. Bosnien, 2000 E.

Derbent, Derbend, starkbefestigte Hauptstadt des Gebietes Daghestan im russ. Kaukasien, am Kaspiischen Meere, 15,191 E. In der Nähe beginnt die große, durch die Landsch. Tabasseran sich hinziehende Derbentsche oder Kaukasische Mauer, zum Schutze Persiens gegen die nördl. Völkstämme.

Derborence-See (spr. Derborangs-), See im obern Zugersethal im Schweiz. Canton Wallis, 1428 Mt. hoch, durch einen Bergsturz der Diablerets 1749 entstanden.

Derby, Grafsch. im mittlern England, 2733 Qktilom. 379,394 E., reich an Mineralquellen und mineralischen Schätzen. — Die Hauptstadt D., am Derwent, 49,810 E.

Derby (Edward Geoffrey Smith Stanley, Graf von), früher Lord Stanley, geb. 29. März 1799 zu Knowsley-Park in Lancashire, hervorragender engl. Staatsmann, Tory, belledete wiederholt den Posten des Premierministers; gest. zu Knowsley 23. Oct. 1869. — In der Grafenwürde folgte ihm sein ältester Sohn Edward Henry, bis dahin Lord Stanley, geb. 21. Juli 1826 zu Knowsley, 1858 Minister für Indien und 1866–68 Minister des Auswärtigen, übernahm Febr. 1874 unter D'Sraeli abermals das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, trat aber im März 1878 zurück.

Derbytag, der 21. Mai, an welchem Wettrennen zu Epsom in England gehalten werden, benannt nach dem 1780 von Earl Derby gestifteten Preis.

Dereszte (spr. Deretschte), Marktflecken im ungar. Comitat Bihar, 7334 E.

Derelinquieren (lat.), verlassen, aufgeben; Derelicta, verlassene, herrenlose Dinge; Dereliction, das freiwillige Aufgeben einer Sache, ohne dieselbe auf einen bestimmten Andern zu übertragen.

Derenburg, Stadt im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, an der Holtemme, 2600 E.

Dereski, Eisenbrunnen am reizenden Hale Kutschut-Dere auf der asiat. Seite des Bosporus.

Derfflinger (Georg, Reichsfreiherr von), berühmter Feldherr, geb. 10. März 1606 zu Neuhofen in Oberösterreich als Sohn eines prot. Bauern, im schwed. Heere zum erprobten Krieger gebildet, seit 1654 im Dienste des Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, der ihn zum Generalfeldmarschall ernannte, gest. 4. Febr. 1695 auf seinem Gute Gutsow. Biographie von Varnhagen von Ense, „Biographische Denkmale“, 1. Bd.

Derg, Lough-D., Landsee auf der Grenze der irisch. Grafsch. Tipperary und Galway, 38 Kilom. lang, 12 Qktilom. breit, vom Shannon durchflossen; ein anderer gleichnam. Landsee in der irisch. Grafsch. Donegal, 18 Kilom. im Umfang, mit dem Eiland St. Patrick's Purgatory, besuchter Wallfahrtsort.

Deridiren (lat.), verladen, verhörsen; Derission, Hohn; derisörisch, höhniß.

Derime, abessin. Drachme = 2,58 Gr.

Derivation (lat.), Ableitung, militärisch die constante seitliche Ablenkung der Längsschiffe gezogener Geschütze und Gewehre aus der Schußebene, hervorgerufen durch die Drehung der Geschütze und die dadurch bewirkte Aenderung des Luftwiderstandes; dann eine besondere Heilmethode, s. Ableitung, ableitende Cur; die Mittel, durch welche sie ausgeübt wird, heißen derivirende Arzeneien (derivantia). — D. in der Grammatik, s. Ableitung; deriviren, ab-, herleiten.

Derivationsrechnung, mathem. Verfahren, um

eine Grundlage für die höhere Analysis zu gewinnen, ohne der Lehre vom Unendlichkleinen zu bedürfen, dazu dienend, um für die einzelnen Glieder der Entwicklung einer Function von einer oder mehreren Veränderungen in eine Reihe das Gesetz zu finden, wie die Coefficienten der aufeinander folgenden Glieder sich auseinander herleiten lassen. Die Coefficienten der einzelnen Glieder einer solchen Entwicklung heißen Derivirte. Die erste Derivirte ist gleichbedeutend mit dem ersten Differentialquotienten.

Dersto, spr. Stötin, s. Altagatis.

Derma (grch.), Haut, Rinde; dermatisch, die Haut betreffend, häutig; Dermatalgie, Hautschmerz; Dermiatie, Heilung der Hautkrankheiten; Dermatitis, Hautentzündung; Dermatodynie, Hautschmerz; Dermatologie oder Dermologie, Lehre von der äußern Haut des Körpers; Dermatopathologie, Lehre von den Hautkrankheiten; Dermatosiis, Hautkrankheit.

Dermatin, opalartiges Mineral, von dunkel-olivengrüner oder leberbrauner Farbe, bestehend zur Hauptsache aus Kieselsäure, Magnesia, Eisenorydul, Wasser und Kohlensäure (Waldbheim in Sachsen).

Dermbach, Marktflecken und Amtshq im weimar. Kreise Eisenach, 1118 E.; hier 4. Juli 1866 erster Kampf der Division Göben und der Baiern.

Dermoplastik (grch.), eine Ausstopfungsmethode, nach welcher den Häuten der Thiere feste Körper zur Grundlage gegeben werden, über welche jene beim Trocknen sich glatt darüberlegen, sodas alle äußern Formen der Unterlagen ganz klar hervortreten.

Derna, Dernah, Derne, Hafenstadt in Tripolis an der Küste des Mittelmeeres, 6000 E.

Derenburg (Heinr.), namhafter Rechtslehrer, geb. 3. März 1829 zu Mainz, erst Prof. in Bücking, dann in Halle, 1873 nach Berlin berufen, seit 1866 im preuss. Herrenhause Vertreter liberaler Grundzüge, durch zahlreiche jurist. Werke bekannt. — Sein Bruder, Friedrich D., geb. 3. Oct. 1833 zu Mainz, Advocat in Darmstadt, seit 1871 Mitglied des Deutschen Reichstags und seit 1875 Gespedacteur der berliner „Nationalzeitung“.

Dernis, Stadt im dalmat. Kreise Zara, an der Cicola, 1400 E.

Derogation (lat.), die Aufhebung eines Gesetzes durch ein entgegengeßetztes neueres Gesetz (Lex posterior derogat legi priori); derogativ, schmälern, aufhebend; derogiren, beeinträchtigen, schmälern; abschaffen, aufheben, außer Kraft setzen.

Déroute (frz., spr. Deruth), Um-, Abweg; Iringung; Zerrüttung, bel. völlige Zerstreuung einer Armee; deroutiren, irreleiten; zersprengen.

Deron (spr. Derda), eigentlich De Roy (der Rothe), eine jetzt gröff. Familie in Baiern, stammt aus Glanern. — Bertram D., kurfürz. General, erhielt 1764 den Reichsadel. — Dessen Sohn Bernh. Erasmus D., geb. 11. Dec. 1742, gest. 23. Aug. 1812, zeichnete sich erst im psäl. Dienste, dann in der mit Frankreich vereinigten bair. Armee als Divisionschef aus und fiel in Rußland. Den ihm von Napoleon verliehenen und auf seinen ältesten Sohn übergegangenen Grafentitel bestätigte Baiern 1820 und dehnte ihn auf sämtliche Familienglieder aus. — Sein Enkel, Erasmus Bernh. Franz, Graf von D., geb. 12. Nov. 1834, bair. Major, ist das gegenwärtige Haupt der Familie.

Derr, Hauptort von Unterbairn und Residenz des Untergouverneurs, am Nil, etwa 3000 E.

Derriid (so benannt nach einem berühmten londoner Scharfrichter), ein 1859 in riesigen Verhältnissen construirter Schwimmer der Kran, der zur Hebung verunfahrener Schiffe und anderer schwerer Lasten angewendet wird.

Derrn, Grafsch. und Stadt, s. Londonderry.

Derzhawin (Gawril Romanowitsch), russ. Dichter, geb. 3. Juli 1743 zu Kasan, gest. 21. Juli 1816 zu Swanta, bis 1804 in hohen Staatsämtern. Seine Werke von S. Grot (7 Bde., 1864–71).

Derwent, Fluß auf Vandiemensland, mündet unterhalb Hobarttown in die Stormbai.

Derwent, mehrere Flüsse in England. D., Fluß in der Grafsch. Derby, mündet nach 80 Kilom. in den

Trent; D., in der Grafsch. York, mündet nach 95 Kilom. bei Barnby in den Ouse, schiffbar bis Malton; D., in der Grafsch. Cumberland, durchfließt die Seen Derwentwater und Bassenthwaitewater und mündet nach 60 Kilom. in die Irisee See.

Derwentwater oder **Reswick-Lake**, Landsee in der engl. Grafsch. Cumberland, 5 Kilom. lang.

Derwisch (pers., d. i. Armer), Bezeichnung der mohammed. Mönche; sie sind in Brüderschaften und Orden eingetheilt und wohnen meist in reich versorgten Klöstern (Tektije oder Khängäg) unter Vorgesetzten (Scheich oder Pir); einige Orden sind zum Betteln berechtigt.

Desabufage (frz., spr. Desabüfahsch), Enttäuschung, Zurechtweisung; desabusieren, einen Irrthum benehmen, eines Bessern belehren, zurechtweisen.

Desahalandage (frz., spr. Desahälalangdahsch), der Verlust der Rundschiff; desahalandieren, die Rundschiff verlieren oder abwenden.

Desaffectio (frz.), die Misgunst, Abneigung. **Desagréable** (frz.), unangenehm, misfällig; **des-agrécier**, misbilligen, verwerfen; **Desagrément** (spr. Desagrémang), Misfälliges, Unannehmlichkeit.

Desaguadero, Fluß in Bolivia, kommt aus dem Titicacasee und mündet nach 300 Kilom. in die Laguna de Mollagas in Höhe von 3745 Mt.

Desaignes (spr. Desäni), Stadt im franz. Dep. Ardèche, am Dour, 3742 E.; Heilquelle.

Desaix de Vongour (spr. Desäi de Wöaguh, Louis Charles Ant.), franz. General, geb. 17. Aug. 1768 zu St.-Gilaire-d'Atat in Auvergne, Soldat der franz. Republik, zeichnete sich seit 1793 vielfach aus, so in Aegypten, bes. aber in der Schlacht von Marengo (14. Juni 1800), in der er fiel.

Desanctis (Francesco), ital. Gelehrter und Staatsmann, geb. 1818 in Morra (Neapel), Prof. der Literatur zu Neapel und Deputirter, im letzten Ministerium Cavour (22. März bis 12. Juni 1861) und im ersten Cabinet Ricaföli (12. Juni 1861 bis 3. März 1862) Unterrichtsminister, durch seine kritischen Arbeiten ehrenvoll bekannt.

Desappointement (frz., spr. Desappöngtémäng), die Ausstreichung (aus der Dienstliste); auch Täuschung, Fehlschlagung; **desappointieren**, austreichen; auch wortbrüchig täuschen, vereiteln, in Verlegenheit setzen; einem Soldaten den Sold oder die Pension entziehen.

Desapprobieren (frz.-lat.), misbilligen; **Desapprobation**, Misbilligung.

Desappropriation (frz.-lat.), Entsagung oder Entfäufung vom Eigenthum; **desappropririeren**, sich seines Eigenthums begeben.

Desarmieren (frz.), entwaffnen, wehrlos machen, die Wälle einer Festung, eines einzelnen Werks oder eine Batterie von den aufgestellten Geschützen entblößen; **Desarmirung**, die Entwaffnung.

Desätine, s. Desätin.

Desätir (arab.), Vorchriften, eine angeblich uralte, erst im Anfange des 19. Jahrh. von einem gelehrten Parzen zu Isbahan wieder entdeckte Sammlung von 16 heiligen Schriften der 15 altperf. Propheten mit Einschluß eines Buchs von Zoroaster.

Desangiers (spr. Desöschjeh, Marc Antoine), geb. 1752 zu Frejus, gest. 10. Sept. 1793, beliebter Operncomponist, bes. des musikal. Drama „La prise de la bastille“ (1790). — Marc Antoine Madeleine D., Sohn des Vorigen, geb. 17. Nov. 1772 zu Frejus, gest. 9. Aug. 1827, Verfasser beliebter Lieder, Lustspiele und Vaudevilles („Chansons et poésies diverses“, 3 Bde., 1808—16; 1823).

Default (spr. Defösh, Pierre Jos.), berühmter franz. Mundarzt, geb. 6. Febr. 1744 zu Magny-Bernais, Prof. der chirurg. Klinik an der Ecole de santé zu Paris, gest. 1. Jan. 1795, Begründer der chirurg. Anatomie. Sein Nachlaß von Bichat: „Oeuvres chirurgicales“ (4 Bde., 1798; deutsch, 1799—1800).

Desavantage (frz., spr. Desäwangtahsch), Nachtheil, Schaden, Verlust; **desavantagieren**, verürtheilen, bevorzugen, beeinträchtigen. [sufen, nicht anerkennen.]

Desavoniren (frz.), ableugnen, verleugnen, wider-

Desbordes-Valmore (spr. Desbörb-ValMör, Marcelline), franz. Dichterin, geb. 20. Juli 1785 zu Doua, gest. 23. Juli 1859; ihre Idyllen und Novellen gehören zum Werthvollsten der franz. Poesie. Biographie von Sainte-Beuve (1870).

Descamisados (span. d. i. Ohnehembden), eine 1820 in Spanien den franz. Sansculottes nachgebildete eraltirte demokratische Partei.

Descartes (spr. Deshart, René), gewöhnlich **Renatus Cartesius** genannt, nebst Spinoza Begründer der neuern Philosophie und der scharfsinnigste Denker der Franzosen, geb. 31. März 1596 zu LaHaye in Touraine, 1629—49 in Holland ausschließlich philos. Studien lebend; von der Königin Christine nach Stockholm berufen, gest. daselbst 11. Febr. 1650. Sein Leichnam wurde 1666 in Paris beigesetzt. D. war auch ein großer Mathematiker, Astronom und Physiker. Werke, lat. 1670—83, franz. von Cousin 1824—26, 11 Bde.; Uebersetzungen von Runo Fischer (1863), Kirchmann (1870). Ueber ihn und seine Philosophie Schriften von Bouillier (1854), Millet (1867 und 1871), Runo Fischer (2. Aufl. 1865). [der Hornhaut des Auges.]

Descemetische Haut, hinterer Epithelialüberzug **Descendendo** (ital., spr. Desch.), soviel als **descendendo**, s. **Crescendo**.

Descendentes (lat.), die Nachkommen einer Person: Kinder, Enkel; ihre Reihenfolge bildet die absteigende Linie, im Gegensatz zu Ascendentes oder aufsteigender Linie. **Descendenz**, die Nachkommenschaft; **descendiren**, herabsteigen, in absteigender Linie abstammen. **Descension**, Absteigung (in der Astronomie), s. **Aufsteigung**. — **Descendenztheorie**, s. **Darwinismus**.

Descente (frz., spr. Deshäng), Absteigung; bei Belagerungen der aus der Krönung des Bedeckten Bergs in den Graben geführte unterirdische Gang.

Deschamps (spr. Deshäng, Emile), geb. 20. Febr. 1791 zu Bourges, gest. 22. April 1871 zu Versailles, vielseitiger Dichter und eleganter Uebersetzer; von seinen Dramen sind mehrere in Musik gesetzt worden. „Oeuvres“ in 6 Bdn. 1874. — Antony D., Bruder des Vorigen, geb. 12. März 1800 zu Paris, gest. 29. Oct. 1869 zu Passy, Dichter, bes. durch „Satires politiques“ bekannt.

Deschna, auch **Deschen**, Stadt im böhm. Bez. Bilsgram, 1670 E.; Mineralquelle.

Deschner Kuppe, höchster Berg des Erlikgebirgs in Böhmen, 1112 Mt. hoch.

Deschistan, Küstenstrich am Persischen Golf, größtentheils zur pers. Prov. Farsistan gehörig.

Deschieren (lat.), abfallen; entarten, ausarten.

Describieren (lat.), beschreiben; **Description**, Beschreibung, lebhafteste Schilderung eines Gegenstandes; **descriptiv**, beschreibend.

Descedo, **Puerto**, auch **Port Desce**, guter Hafen an der Mündung von Patagonien.

Desceillign (spr. Desäijini, Alfred Nicolas Pierrot), franz. Deputirter und Politiker, geb. 1823 in Paris, nach Thiers' Sturz im Cabinet Broglie Minister der öffentlichen Arbeiten, 26. Nov. 1873 bis 17. Mai 1874 Handelsminister.

Desemballage (frz., spr. Desangballahsch), die Auspackung; **desemballieren**, auspacken.

Desenberg, ein basaltischer Kegelform auf dem Plateau von Paderborn, 352 Mt. hoch.

Desenchantieren (frz., spr. desangshängtiren), entzaubern; von heftiger Leidenschaft heilen.

Desennuhiren (frz., spr. desannuhiren), die Vange- weile vertreiben.

Desenrolliren (frz., spr. desang-), aus der Riste streichen (Soldaten), verabschieden.

Desenzano, Hafenort in der ital. Prov. Brescia, am Gardasee und an der Bahn Verona-Mailand, 4398 E.

Desequipiren (frz.), abtadeln (ein Schiff).

Deseriren (lat.), verlassen; im Stiche lassen; **deserirte Güter**, verlassene Güter, herrenlose Sachen.

Desert (lat.), verlassen, öde, wüst.

Desertas, drei kleine Felseninseln im S.O. von Madeira, zu Zeiten von Fischern und Gärten besucht.

Desertion (lat.), Verlassung, Fluch, die Entfremdung eines Soldaten von seiner Truppe oder Dienststellung, in der Absicht, sich der gesetzlichen Dienstverpflichtung dauernd zu entziehen. Die Strafbarkeit des Ausreißers (Deserteur, spr. -tör) ist verschieden, ob die D. im Frieden oder im Kriege, zum Feinde, aus einer belagerten Festung oder vom Posten vor dem Feinde, ob sie zum ersten male oder nach rechtskräftiger Verurtheilung wegen desselben Vergehens verübt wird. — In der Rechtsprache bezeichnet D. die bössliche Entweichung des einen Ehegatten vom andern, daher Desertionsproceß, der hierauf zum Zwecke der Scheidung vom Verlassenen anzustellende Proceß; im Civilproceß, die Versäumniß am Beweise oder an andern processualischen Handlungen, die an gewisse Fristen gebunden sind. — Desertiren, entlaufen, entweichen.

Deserviren (lat.), Dienste leisten; warten, pflegen; deservirt, geliehene Dienste bezahlet.

Deserviten (lat.), die Gebühren des Advocaten für besorgte Geschäfte.

Deservitenjahr, Amts-, Dienst-, Gnadenjahr, während dessen die verdienten, wenigleich noch nicht percipirten Früchte des letzten Jahres des Erben des in letztem verstorbenen Geistlichen zukommen; meist nur ein halbes Jahr.

Desessimiren (frz.), misachten.

Desèze (spr. Desèss, Raymond, Graf), geb. 1750 zu Bordeaux, Advocat in Paris, bekannt durch die für Ludwig XVI. vor dem Convent gehaltene Verteidigungsrede; von Ludwig XVIII. mit den höchsten Würden geehrt, starb er 2. Mai 1828.

Desfontaines (spr. Däfontän, Pierre Franc. Guydol), franz. Literaturhistoriker, geb. 1685 zu Rouen, gest. 16. Dec. 1745 zu Paris. — **D.-Lavalier**, eigentl. Franc. Guillaume Fouquet Deshayes, Verfasser vieler Romane, Opern, Baudevilles etc., geb. zu Caen 1733, gest. 21. Dec. 1825. — **Desfontaines** D., franz. Botaniker, geb. 14. Febr. 1750 zu Tremblay, Prof. zu Paris, gest. 16. Nov. 1833, bes. um die Anatomie und Physiologie der Pflanzen verdient.

Desfosses (spr. Däfosch, Romain Jos.), franz. Admiral, geb. 8. Dec. 1738, commandirte wiederholt in dem Indischen Ocean an den Küsten Ostafrikas, 1847 Contreadmiral, 31. Oct. 1849 bis 10. Jan. 1851 Marineminister, 1860 Admiral, gest. 1864.

Deshabille (frz., spr. Desabillisch), bequemes Hauskleid; deshabilliren, ents., auskleiden.

Deshonneur (frz.), unehrl., ehrlos, schändlich; **Deshonneur** (spr. Däsonör), Unehre; deshonoriren, entehren, beschimpfen; deshonorable, entehrend.

Deshoulières (spr. Däuljäh, Antoinette), franz. Dichterin, geb. 1634 in Paris, gest. 17. Febr. 1694 daselbst; ihre Werke mit denen ihrer Tochter, Antoinette Thérèse D., geb. 1662, gest. 8. Aug. 1718, von Crapetel herausgeg. (2 Bde., 1799).

Deshumanisiren (frz.), entmenschen, der menschlichen Gefühle berauben.

Desication (lat.), Austrocknung.

Desiderabel (lat.), wünschens-, begehrenswerth; **Desiderat**, Mehrzahl: Desiderata, Mangelndes, Lücke, Dinge, die vermist oder gewünscht werden; **Desideration**, Verlangen; **desiderativ**, begehrend, wünschend; **desideriren**, verlangen, vermessen. **Desideria**, Wünsche; **pia desideria**, fromme (gewöhnlich vergebliche) Wünsche.

Desiderius, letzter König der Longobarden, früher Herzog von Toscana, brachte 756 nach Vistul's Tode das Longobardische Reich an sich, geriet als Feind der Päpste mit Karl d. Gr. in Zwist, ward von diesem betrogen, gefangen und nach Korvei gebracht, wo er starb; mit ihm endete das Longobardenreich in Italien.

Desidius (lat.), müßig, träge, faul.

Designation (lat.), Anweisung oder Bezeichnung, nennt man insbes. die vorläufige Verweisung zu einem Amte, dann Verzeichniß (von Waaren etc.) oder Specification. **Designativ**, bezeichnend; **designiren**, bezeichnen; eintheilen; ernennen.

Desima, kleine Insel in der Bai von Rangasati; mit Factoreien holländ. Rauffente.

Desinfection, **Desinficirung** (lat.), die Zerstörung von Ansteckungstoffen oder Contagien durch physik. und chem. Agentien. Die desinficirenden Mittel sind antiseptische, den Eintritt der Gärung und Fäulniß verhindernde, oxydirende, die der Ansteckung zu Grunde liegende organische Substanz zerstörende, oder desodorisirende, den üblen Geruch beseitigende. Am häufigsten benutzt werden zur D. die trockne Hitze, die Carbolsäure und Salicylsäure, der Chlorkalk und die Metallsalze. Desinficiren, den Ansteckungstoff entfernen, die Luft reinigen.

Desintegrator, Schleudermühle, Maschine zum Zerleinern von Quarz, Knochen, Erzen etc.

Desipiren (lat.), abern, unsinnig sein; **desipere in loco**, zur gehörigen Zeit thöricht, d. h. ausgelassen, fröhlich sein; **Desipenz**, Albernheit, Unverstand.

Desirade, auch **Deséada**, kleine franz. Insel in Westindien, Dependenz von Guadeloupe, 27 Q.Milom. mit 1385 E.; von Columbus 25. Sept. 1493 entdeckt.

Desistiren (lat.), von etwas abstehen, aufgeben.

Desjardins (spr. Däshardäng, Abel), franz. Historiker, geb. 1814 zu Paris, Dean der Schule zu Douay. Sein Bruder Ernest D., ebenfalls Geschichtsschreiber, geb. 1823, seit 1856 Prof. am Lycée Napoleon.

Desjat (russ.), zehn; **Desjateneg**, russ. Kupfermünze = 10 Denga. **Desjatopeik**, russ. Silbermünze = 10 Kopelen. **Desjaterik**, russ. Gewicht, Getreidemass. **Desjaterik**, **Desjatin**, russ. Feldmaß, f. **Desjätine**. **Desjantin**, einer der über 10 Mann gebieten. Corporal. **Desjato**, 10 Stück, im Leder- und Pelzhandel der Decker.

Deslys (spr. Dälly, Charles), franz. Schriftsteller, geb. 1820 zu Paris, auf dem Gebiete des Romans und des Dramas thätig.

Desman, s. **Desman**, s. **Desman**.

Desmarès (spr. Dämarèch, George), Porträt- und Geschichtsmaler, geb. 1697 in Stockholm, gest. 1776 als kurfürstl. Hofmaler in München.

Desmidium, **Bändelalge**, s. unter **Algen**.

Desmodium, **Büschelkraut**, Pflanzengattung der Schmetterlingsblütler, meist tropische Arten. D. grans, der Bewegliche Süßklee, aus Bengalen, merkwürdig durch die Bewegung der dreizähligen Blättchen unter Einfluß des Sonnenlichts.

Desmographie (grch.), Bänderbeschreibung; **Desmologie**, Bänderlehre, Theil der Anatomie (s. d.).

Des-Moines (spr. Dä-Moägn), Fluß im nordamerik. Staate Iowa, 600 Kilom. lang, mündet unterhalb Keokuk in den Mississippi. — **D.-M.**, Stadt im nordamerik. Staate Iowa, Grafsch. Polk, 12,035 E.

Desmopathie (grch.), Krankheit der Bänder; **Desmopathologie**, Lehre von den Krankheiten der Bänder; **Desmortheris**, Zerreißung von Bändern.

Desmoulinus (spr. Dämuläng, Benoît Camille), geb. 1762 zu Guise in der Picardie, Parteiführer der ersten franz. Revolution, entkamnte das Volk zur Erstürmung der Bastille, übte als Journalist großen Einfluß, stimmte mit Danton für des Königs Tod, theilte sich am Kampfe gegen die Girondisten und wurde auf Befehl Robespierres s. 5. April 1794 guillotiniert.

Desna, Nebenfluß des Dnepr, im westl. Rußland, mündet nach 910 Kilom. oberhalb Kiew.

Desnoyers (spr. Dänöjeh, Aug. Gaspard Louis Boucher, Baron), berühmter franz. Kupferstecher, geb. 20. Dec. 1779 in Paris, gest. 15. Febr. 1857; seine Stiche meist nach Raftel.

Desobeyren (frz.), ungehorsam sein; **Desobéissance** (spr. Desobéiangs), Ungehorsam.

Desobligen (frz., spr. desoblischiren), unfreundlich sein; **desobligenant** (spr. desoblischang), unverbündlich, unfreundlich.

Desobstructiva (lat.), Heilmittel gegen Obstruction.

Desoccupirt (frz.-lat.), geschäftlos, unbeschäftigt; **Desoccupation**, Geschäftslosigkeit. [taubend]

Desolat (frz., spr. Desoläng), betäubend, trostlos; **Desolat** (lat.), verlassen, verödet; trostlos; **Desolation**, Verwüstung; **Trostlosigkeit**; **desoliren**, verlassen; verwüsten; trostlos machen; betrüben.

Desolation, aus mehreren Inseln bestehendes Land

mit gleichnam. Vorgebirge, nordwestl. vom Feuerland, am Ausgange der Magellansstraße.

Desor (Eduard), ausgezeichnete Geolog, geb. 1811 in Friedrichsdorf (Hessen-Homburg), 1847–52 in Nordamerika, seit 1852 Prof. in Neuchâtel, Präsident des Großen Rates.

Desorganisation (lat.), die Zerstörung der Lebensfähigkeit eines Organs; die Verwirrung, Zerrüttung in Staats- oder Privatgeschäften; desorganisieren, in Unordnung bringen, zerrütten, zerstören.

Desordnation, chem. Proceß, durch welchen man einem organischen Körper den mit ihm verbundenen Sauerstoff entzieht; desoxydiren, von Sauerstoff befreien.

Despect (lat.), das Herabsehen, Verachtung; despectürlich, geringschätzend, verächtlich, schimpflich.

Desperat (lat.), verzweifelt, hoffnungslos; Desperation, Verzweiflung; desperiren, verzweifeln.

Des-Plaines (spr. De-Pläjn), Fluß im nordamerik. Staate Illinois, vereinigt sich nach 200 Kilom. mit dem Kanlesee zum Illinois.

Despoblado (span.), die Einöde. Los despoblados de Murcia, laßte Gefdeßläge in der span. Prov. Murcia, zwischen Sagra und Segura.

Despoina (grch.), die Herrscherin, Beiname mehrerer griech. Göttinnen, bes. der Persephone.

Despoliation (lat.), Verraubung, Plünderung; despoliren, plündern, berauben.

Desponsata (lat.), die Verlobte; Desponsatus, der Verlobte; Desponsation, Ehegelöbniß, Verlobung.

Desportes (spr. Dchport, Franz.), franz. Maler, geb. 1661 zu Champigneul, gest. zu Paris 1743, malte vorzüglich Jagd- und Thierstücke.

Desportes (spr. Dchport, Philippe), franz. Dichter, geb. 1645 zu Chartres, gest. 5. Oct. 1606, bei Heinrich VIII. in hoher Gunst.

Despot (grch.), Herr, Gebieter, insbes. über Sklaven; dann der unumfchränkte, willkürliche Herrscher, der, wie der Herr den Gehorsam des Sklaven mehr durch Härte als durch milde Mittel zu erzwingen pflegt, so dem Volke gegenüber verfährt; Despotie, Despotismus, die sckrankenlose Willkürherrschast eines einzelnen oder auch einer Volksklasse; despotisch, eigenmächtig, willkürlich, gewaltherrlich.

Desposito oder **Episoyi**, kleine Felseninsel bei der griech. Insel Anti-Paros.

Despoto-Dagh, auch **Rhodopegebirge**, ein Zweig des Balkansthems, zieht sich in südöstl. Richtung auf der Grenze des alten Macedonien und Thrazien zwischen den Flüssen Struma und Maritza bis in die Nähe des Meeres hin und erhebt sich in einzelnen Gipfeln bis gegen 2700 Mt.

Despréaux (Nicolas Boileau-), franz. Dichter, s. Boileau-Despréaux.

Despumation (lat.), Abschäumung; despumiren, abschäumen.

Desquamation (lat.), Abschuppung nach Hautausschlägen, Hautentzündungen, s. Abschuppung; desquamiren, abschuppen, abschälen.

Desualines (spr. lühn, Jean Jacq.), unter dem Namen Jakob I. Kaiser von Haiti, geb. um 1760, ein Negler und Sklave in San-Domingo, zeichnete sich in den Unabhängigkeitskämpfen der Insel gegen die Franzosen aus, proclamierte sich 8. Dec. 1804 als Kaiser von Haiti, 17. Oct. 1806 ermordet.

Desäti, Desätine, Desätine, russ. Feldmaß zu 2400 Deschén = 109,333 Ar.

Desätier, Desätier, russ. Gewicht = 4,1 Kilogr.; Getreidemaß zu 10 Fisetwerk = 2,83 Seltolit.

Desau, Haupt- und Residenzstadt des Herzogth. Anhalt, an der Mulde und an den Eisenbahnen Köthen-Berlin und Leipzig-Zerbst, 19,643 E.; der Handel, unterstützt durch die Eisenbahnen und den 1860 neu errichteten Wallwischhafen, ist bes. in Getreide und Wolle von Bedeutung.

Desauer (der Alte), s. Leopold I.

Desauer (Jos.), als Pianist wie als Viedercomponist von Ruf, geb. 28. Mai 1798 zu Prag, gest. 8. Juli 1876 zu Mödling bei Wien.

Deffain (spr. Deffäng), Vorsatz, Absicht.

Deffert (spr., spr. Defferr) oder **Nachtisch**, der aus Zuderwerk, Früchten und verdaulichreizenden Speisen bestehende Schluß eines Gastmahls. Die Weine, welche dazu gegeben werden, Deffertweine, sind in der Regel die feinsten (Champagner, Muskat, Tokajer, Constantia).

Deffervant (spr., spr. Deffärwäng), auch **Eucursalist**, in Frankreich jeder ohne Mitwirkung der Staatsregierung vom Bischof ernannte Unterpfarrer.

Deffewitz (Emil, Graf), ungar. Politiker und Publicist, geb. 24. Febr. 1813 in Eperies, Präsident der Akademie der Wissenschaften und Gründer der ungar. Bodencreditanstalt, gest. 10. Jan. 1866.

Deff (aus engl. Karten Valentia), kleine Insel an der Westseite des Rothen Meeres, vor dem Golf von Anolis, an der nordwestl. Spitze der Halbinsel Buri, mit Hafen, seit 1859 im Besitz der Franzosen.

Deffin (spr., spr. Deffäng), Zeichnung, Riß, Entwurf, bes. für Kunstprodukte. In den Fabriken dazu besondere Musterzeichner (Deffinaturs, spr. Deffinatör).

Deffoir (spr. Deffoahr, Budw.), hervorragender deutscher Schauspieler, geb. 15. Dec. 1810 in Posen, bes. Charakterdarsteller im klassischen Drama, zuletzt 1849–72 an der königl. Bühne zu Berlin, wo er 31. Dec. 1874 starb. Seine Frau Therese, geb. Reimann, war eine Zierde der leipziger Bühne. Ferdinand D., Sohn Weider, geb. 29. Jan. 1836 zu Breslau, gehört seit 1870 dem dresdener Hoftheater an.

Deffolles (spr. Defföll, Jean Jos. Paul Augustin, Marquis), franz. General, geb. 3. Oct. 1767 zu Auch; schon unter Napoleon I. von Bedeutung, im März 1814 Commandant der franz. Nationalgarde, soll er viel zur Restauration der Bourbons beigetragen haben. Unter Decazes Minister des Auswärtigen (28. Dec. 1818), zog er sich bald zurück; gest. zu Paris 3. Nov. 1828.

Deffter (Carl Budw. Jos.), einer der Führer der Demokratie von 1848 in Preußen, geb. 1811 zu Walendar im Kreise Koblenz, Arzt zu Köln, flüchtete 1849, nachdem er an dem pfälz. Aufstand theilgenommen, in die Schweiz; gest. zu Götter St.-Denis 11. Juni 1859.

Defferro (**Nossa Senhora de D.**), Hauptstadt der brasil. Prov. Santa-Catharina, 12,000 E.

Destillation, Destilliren (lat.), Abgießen, das Verfahren, mittels dessen man gewisse Flüssigkeiten oder einzelne Bestandtheile derselben in verschlossenen Gefäße durch Wärme in Dämpfe verwandelt und dann die letztern durch Kälte wieder in tropfbar flüssiger Gestalt darstellt (condensirt). Sie dient zur Trennung flüchtiger Flüssigkeiten von weniger oder gar nicht flüchtigen. Die bei der D. condensirten Flüssigkeiten heißen Destillate. Trodene D. nennt man das Erhigen organischer Producte, z. B. Knochen, Holz, Steintohle etc., in verschlossenen, meist eisernen Gefäßen; die Producte sind einerseits Knochen- und Holztohle, Cots etc., andererseits brennbare Gase und ölige oder wasserige Flüssigkeiten. **Destillateur**, Verfertiger gebrannter Wasser, Brantweinbrenner.

Destination (lat.), die Bestimmung, Endzweck; destiniren, bestimmen, bestimmend anordnen.

Destituiren (lat.), best., ab-, entsetzen; Destitution, Amtentsehung.

Destouches (spr. Dehtusch, André Cardinal), franz. Operncomponist, geb. 1672 zu Paris, Generalinspector der pariser Oper, gest. 1749.

Destouches (spr. Dehtusch, Franz), Componist und Klaviervirtuos, geb. 14. Oct. 1774 zu München, 1799—1810 herzog. Concertmeister in Weimar, später wieder in München, wo er 9. Dec. 1844 starb.

Destouches (spr. Dehtusch, Paul Emile), franz. Historien- und Genremaler, geb. 16. Dec. 1794 zu Dampierre, gest. im Juli 1874 zu Paris.

Destouches (spr. Dehtusch, Philippe Méricault), geb. 22. Aug. 1680 zu Tours, franz. Lustspielidichter, gest. 4. Juli 1754, Verfasser vieler Theaterstücke.

Destouches (spr. Dehtusch, Ulrich von), Dichter und Journalist, Sohn des Schriftstellers und Dichters Joseph Anton von D. (geb. 12. März 1767 in München, gest. 12. Mai 1832), geb. 14. Oct. 1802, gest. 27. Jan. 1863. Dessen Sohn Ernst von D., geb. 4.

Jan. 1843, bair. Staatsbeamter, Verfasser vieler Festspiele und zahlreicher Gedichte.

Destra (ital., nämlich mano, abgekurzt d. m.), mit der rechten Hand (zu spielen).

Destre, Längenmaß auf Mallorca = $4\frac{1}{2}$ Mt. Der Quadrat-D., Flächenmaß = $0\frac{18}{10}$ Ar.

Destruktion (lat.), Vernichtung; gänzlicher Verfall; destruktiv, zerstörend; destruiren, vernichten, zerrütten.

Destut de Urach (spr. Destüt de Uräch, Antoine Louis Claude, Graf), geb. 20. Juli 1754, philos. Schriftsteller, Lafayette's Schicksalgenosse, unter Napoleon I. Senator, nach der Restauration Pair, gest. 10. März 1836.

Defudation (lat.), das Schwitzen, die Ausschüttung; defubieren, schwitzen. (Gebrauch kommen.)

Defuesiren (lat.), entwöhnen, abgewöhnen; außer Defut, Fleden in Unterägypten am Nil, Rahmannig gegenüber, 2500—3000 E., Wallfahrtsort.

Defultorisch (lat.), abspringend, nicht bei der Sache bleibend; auch oberflächlich; defultorische Lektüre, wo jemand ohne Plan und Ordnung allerhand Schriften untereinander liest; defultiren, abspringen, abschweifen.

Defumiren (lat.), entnehmen, ableiten; Defumtion, die Hernahme, Entziehung.

Desunion (frz.), Uneinigkeit, Trennung; desuniren, getrennt, abgesondert. Desunirte Griechen, Griechen, welche die Oberherrschaft des Papstes nicht anerkennen.

Detachement (frz., spr. Detaschmäng), eine zu irgendeinem Zwecke abgezwigte Truppenabtheilung (Seiten-, Beobachtungs-, Reconnoissirungs-, Sanitäts-D.); ist das D. zahlreich, so heißt es ein *detachirtes Corps*.

Detachiren, von einem Ganzen einzelne Theile entfernen. — **Detachirt**, entsendet, abgesondert, heißt in Bezug auf die Figuren auf einem Gemälde gehörig geordnet, nicht untereinander geworfen. **Detachirte Werke**, Außenwerke einer Festung, die selbständig zur Behauptung wichtiger Terrainpunkte dienen.

Detail (frz., spr. Detals), die einzelnen Theile eines größern Ganzen, die genauern Umstände einer Sache. **Detailhandel**, der Verkauf im Einzelnen, im Gegensatz zu dem Handel en gros; **Detailist**, Kleinhändler. **Detailiren**, etwas näher zergliedern, alle einzelnen Umstände auseinandersehen.

De tempore (lat.), zur rechten Zeit, rechtzeitig. **Detention** (lat.), das Vorenthalten, Aufbehaltung, Besitz im Gegensatz zum Eigentum; Gefangenhaltung, Haft; Detentionshaus, Gefängniß.

Detegiren (lat.), abwischen, reinigen; **Detergentia** oder **Detersiva**, reinigende oder Unreinigkeiten von kranken Stellen entfernende Heilmittel.

Deterioration, **Deteriorirung** (lat.), Verschlechterung einer Sache, insofern sie dadurch am Werthe verliert; **deterioriren**, verschlechtern, verderben. **Deterioris conditionis**, von geringerer Beschaffenheit.

Determinanten (lat.), gewisse bei der Auflösung linearer algebraischer Gleichungen auftretende Größenverbindungen der Coefficienten derselben, in mathem. Untersuchungen von Wichtigkeit.

Determination (lat.), Bestimmung, bezeichnet in der Logik die Angabe besonderer bestimmender Merkmale, welche einem allgemeinen Begriffe beigelegt werden; im gewöhnlichen Leben Entschlossenheit des Willens; **determiniren**, bestimmen, entscheiden, feststellen; **determinirt**, bestimmt, entschieden, entschlossen.

Determinato (ital. Mus.), bestimmt, scharf markirt. **Determinismus** oder **Prädeterminismus** (lat.), diejenige Ansicht, nach welcher der menschliche Wille nicht sich selbst seine Richtung gibt, sondern dieselbe von einer äußern Ursache empfängt; Gegensatz Indeterminismus, welcher die vollständige Freiheit des Willens behauptet. Der D. ist fatalistisch, wenn er den Willen von einer allgemeinen, blind wirkenden Nothwendigkeit (Fatum) abhängig macht; materialistisch, wenn er die Willensthätigkeit nur für ein Ergebnis des körperlichen Organismus erklärt.

Detern, Fleden in der preuß. Landdrostei Aurtich, Kreis Leer, an der Zümme, 1066 E.; Mineralquelle.

Deterriren (lat.), abschrecken; **Deterrition**, Abschreckung durch Strafandrohung.

Detestiren (lat.), zum Zeugen anrufen; verwünschen; **Detestation**, Anrufen zum Zeugen; Anrufung Gottes als Zeugen, verbunden mit Verwünschung.

Detronisation (lat.), Entthronung; **detronisiren**, entthronen, vom Throne stoßen.

Detiniren (lat.), zurückhalten; gefangen halten; verzögern; vorenthalten.

Detlef (Carl), Pfendonym für Alara Bauer, Romanographin, geb. 23. Juni 1836 zu Ewinemünde, gest. 29. Juni 1876 in Breslau.

Detmold, Haupt- und Residenzstadt des Fürstenth. Lippe, an der Werra und am östl. Fuße des Teutoburgerwaldes, 6901 E., mit schönem Residenzschloß.

Detmold (Joh. Herm.), geb. 24. Juli 1807 zu Hannover, Advocat daselbst, einer der Vorkämpfer der liberalen Opposition, im Frankfurter Parlament 1848 zur äußersten Rechten übergetreten, übernahm in dem letzten Reichsministerium das Portefeuille der Justiz bis zum 21. Dec. 1849; später hannov. Gesandter bei dem reactivirten Bundestage, gest. 17. März 1856 zu Hannover.

Detonation, **Detoniren** oder **Detoniren**, ein unter lautem Geräusch oder Knall plötzlich mit großer Heftigkeit eintretender Vorgang, verursacht durch Trennung oder Verbindung chem. Stoffe; in der Musik Falschlingen einzelner Töne zu hoch oder zu tief.

Detonator (lat.), die zur Entzündung von Nitropräparaten (Dynamit, Nitroglycerin) dienende Zündung aus Knallquecksilber.

Detonion (lat.), die Absägung des Kopfes (bei Mönchen), s. Tonsur.

Detourniren (lat.), Worte verdrehen; die Schuld auf einen andern wälzen; **Detorsion**, Wortverdrehung; Zuschiebung der Schuld.

Detour (frz.), Um-, Abweg; Absehwelung, um das Gespräch auf einen andern Gegenstand zu lenken; **detourniren**, ablenken, absehwelen.

Detraction (lat.), Begnehmung, Entziehung, Abzug, Verminderung; auch Verleumdung. **Detractions detrahendis**, nach Abzug des Abziehenden; **detractions expensis**, nach Abzug der Kosten. **Detrahiren**, abziehen, verkürzen; verleumden.

Detraction (lat.), Verweigerung; Beeinträchtigung; **detrectiren**, verweigern; beeinträchtigen.

Detrimēt (lat.), Nachtheil, Schaden.

De tripode dictum (lat.), vom Dreifuße (der Pythia) herabgesprochen, d. h. orakelmäßig ausgesprochen, Redensart vom Orakel zu Delphi entlehnt.

Detritus (lat.), Geröll, Geschiebe, in der Medicin feinsten molecularer Zerfall organischer Substanzen.

Detrott (spr. Detreut), Stadt in der Grassh. Wayne des nordamerik. Staates Michigan, am Detroitfluß, dem Abfluß des Huron- und St.-Clairsees zum Griesee, und an der Eisenbahn Boston-Chicago, 79,577 E.

Detrompement (frz., spr. Detrompmäng), Enttäuschung, Verlegung eines Bessern; **detrompiren**, enttäuschen, eines Bessern belehren.

Detrusoren (lat.), niederdrücken. **Detrusor urinae**, die Muskelhaut der Harnblase als eigener Muskel. **Detrusorium**, Instrument zum Niederstoßen im Schlande stecten geblickeher Körper, meist von Fischbein, unten mit Schwamm versehen.

Detruncation (lat.), das Abhauen, Stutzen, Abkappen, Beschneiden (von Pflanzen).

Detta, Fleden im ungar. Comitatus Temes, an der Eisenbahn Temesvár-Bafasch, 2745 E. (Squid.)

Detto (frz., spr. Detti), die Schuld, bes. Staats-

Dettelbach, Stadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Kitzingen, am Main und an der Nürnberg-Würzburger Eisenbahn, 2200 E., mit Wallfahrtskirche und Weinbau (Dettelbacher, guter Frankenwein).

Dettingen, Dorf im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Alzenau, am Main und an der Eisenbahn Alshausen-Bamau, 724 E.; 27. Juni 1743 Sieg der Kaiserlichen und Engländer über die Franzosen im Oester. Erbfolgekrieg.

Dettingen unter Urach, Marktfleden im württemb. Schwarzwaldkreise, Oberamt Urach, an der Weingens-Urach Eisenbahn, 2043 E.

Dettmer (Wilh.), ausgezeichnete Sänger, geb. 29. Juni 1808 in Weimarn bei Hildesheim, von 1842 an längere Zeit am Hoftheater in Dresden, dann in Frankfurt a. M., 1874 in Ruhestand getreten. — Sein Sohn Friedr. D., geb. 25. Sept. 1835 in Kassel, Schauspieler, seit 1856 an der Hofbühne zu Dresden.

Detto (ital.), desgleichen; fobiel wie dito.

Detumesiren (lat.), aufhören zu schwellen, nachlassen; **Detumesiren**, die Abnahme der Geschwulst.

Detva, Flecken im ungar. Comitatz Sohl, an der Elatira und der Pest-Dorberger Eisenbahn, 10,035 E.

Deube (veraltet), ein kleiner Diebstahl.

Deuben, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Dresden, an der Weißeritz und der Dresden-Freiburger Eisenbahn, 5259 E.; Steinkohlengruben, Glashütte.

Deutalion, Sohn des Prometheus, Gemahl der Pyrrha, rettete sich mit dieser in einem Kasten in der Flut (Deutalionische Flut), durch welche Zeus das Menschengeschlecht zu vertilgen beschloffen hatte, landete auf dem Parnas und ward der Stammvater des neuen Menschengeschlechts, indem die von ihm und der Pyrrha dem Orakel gemäß rückwärts geworfenen Steine zu Menschen wurden. Durch seinen Sohn Hellen von der Pyrrha ward er Stammvater der Hellenen.

Deule (fr. Döhl), Fluß im franz. Dep. Nord, mündet nach 60 Kilom. bei Deulemonde in die Lys.

Deuter (Peter Ferd.), Historien- und Porträtmaler, geb. 1779 in Manheim, bis 1826 Galerie-Inspector und Prof. an der Kunstschule in Augsburg, von da ab in Rom, gest. 9. Jan. 1844 in Riffingen. — Sein Sohn, Ludwig D., geb. 1806, ebenfalls Maler, gest. 1841 in Manheim.

Deurne, Gemeinde in der niederl. Prov. Nordbrabant, an der Eisenbahn zwischen Eindhoven und Venloo, 4522 E., 2 Kirchen und 2 Schläffer.

Dös (lat.), Gott. — **D. ex machina** (Gott aus der Maschine), nach der antiken Tragödie sprichwörtlich gewordener Ausdruck für die Lösung eines tragisch geschnürten Knotens im Drama durch plötzliches Dazwischentreten einer Person oder eines Zufalls; auch für plötzliche Ereignisse im gewöhnlichen Leben gebraucht.

— **D. omen avertat**, Gott wende die Vorbedeutung ab! Das wolle Gott verhüten!

Deusdedit (ein mit Deodati gleichbedeutender lat. Personennamen, d. i. Gott hat ihn gegeben), der Heilige, ein Römer, 614—617 Papst, ausgezeichnet durch Frömmigkeit; Gedächtnistag 8. Nov.

Deut, Duit, ehemalige holländ. Kupfermünze zu $\frac{1}{8}$ Stüber = 1, Pf.; bildlich eine Sache, die wenig oder keinen Werth hat.

Deuterogam (grch.), der in zweiter Ehe Lebende; **Deuterogamie**, zweite Ehe.

Deuterokanonisch (grch.), in zweiter Linie kanonisch, heißen die bibl. Bücher, deren Echtheit in der christl. Kirche lange Zeit bezweifelt wurde, z. B. 2. Petrus-Brief, 2. und 3. Joh., Judas, Offenb. Joh.

Deuteronomie (grch.), die zweite Gesetzgebung in Bezug auf eine frühere, ihr vorangehende.

Deuteronomium (grch.), d. i. das 2. Gesetz, nennen die griech. Uebersetzer das 5. Buch Moses, als wesentliche Wiederholung der moaischen Gesetzgebung.

Deuteroopathie (grch.), eine infolge einer andern entstandene Krankheit, Nachkrankheit.

Deuteriosis (grch.), die Wiederholung; **Deuteriosen der Juden**, Uebersetzungen und danach bestimmte Gebirghe; Erläuterungen des geschriebenen Gesetzes.

Deuterioskopie (grch.), Gabe, künftige Dinge vorherzusehen, s. Zweites Gesicht.

Deutsch, im Gothischen thiudisk, im Althochdeutschen diutisc (woraus latinisirt theotiscus), mittelhochd. diutisch, stammt von dem goth. Substantiv thiuda (mittelhochd. diot), d. i. Volk, und bedeutet daher ursprünglich: die Sprache des Gesamtvolks (Germanen). Erst im 12. und 13. Jahrh. erob sich die Bedeutung des mittelhochd. diutisch zur allgemein gültigen Benennung unserer Muttersprache überhaupt und des gesammten sie redenden Volks, und diese Bedeutung des Wortes hat sich seitdem unverändert erhalten.

Deutsch (Emanuel Oscar Menahem), gelehrter, so wol durch Gründlichkeit, wie durch Vielseitigkeit ausgezeichnete Orientalist, Custos am Brit. Museum zu London, wo er bef. als Hebräist wirkte, geb. 28. Oct. 1829 zu Reisse in Schlesien, gest. auf einer wissenschaftlichen Reise 12. Mai 1873 zu Alexandrien.

Deutsch-Altenburg, s. Altenburg. — **Deutsch-Bogsan**, s. Bogsan.

Deutschbrod (böhm. Niemeckybrod), Stadt im gleichnam. böhm. Bez., an der Theilung der Eisenbahnen Wien-Kolin und Wien-Pardubitz, 4987 E.

Deutsch-Conservative nennen sich seit 1877 die Anhänger der früheren conservativen oder altconservativen Partei, namentlich ihre Vertreter im Deutschen Reichstage und preuß. Landtage, im Gegensatz zu der Deutschen Reichspartei oder den Freiconservativen.

Deutsche Fortschrittspartei, s. Fortschrittspartei.

Deutsche Kunst im engeren Sinne umfaßt die bildenden Künste: Architektur, Sculptur und Malerei. Die gesammten Kunstleistungen der Deutschen bis etwa zum Ausgang des 15. Jahrh. bezeichnet man als **altdeutsche Kunst**; sie stand fast ausschließlich im Dienste der Religion.

1) **Architektur**. Die christl. Kirchen wurden zunächst in der von den Römern überkommenen Basilikenform, mit Anlehnung an byzant. Motive, gebaut. Erst das 10. Jahrh. machte den Uebergang zum roman. Baustil, der im 11. und 12. Jahrh. seine höchste Blüte erreichte (die Dome zu Trier, Mainz, Speier, Hildesheim, Goslar, Quedlinburg); an die Stelle der flachen Dede tritt das Kreuzgewölbe. Gegen Ende des 12. Jahrh. kam der goth. oder Spitzbogenstil aus Frankreich nach Deutschland und blühte hier bis ins 15. Jahrh.: seine erhabensten Denkmäler sind die Münster zu Freiburg, Straßburg, Ulm, Regensburg, die St.-Voreng- und St.-Sebaldirche in Nürnberg, der Stephansdom in Wien, vor allen der kölner Dom. Im 16. Jahrh. drang der in Italien entstandene Renaissancestil in Deutschland ein (der Otto-Heinrich-Bau am heidelberger Schloß, das nürnberg. Rathhaus, das Zeughaus und das königl. Schloß in Berlin), bald aber auch seine verschörkelte Ausartung, der Rococo-Stil (der Zwinger in Dresden). Um aus der Unnuth des Rococo herauszukommen, wandte sich Schinkel in Berlin in den ersten Decennien des 19. Jahrh. der classischen griech. Baukunst zu, doch wurde diese Bahn wieder verlassen. Die Monumentalbauten, welche König Ludwig I. von Bayern in München ausführen ließ, ahmen die Stile aller Zeitalter nach; die neuen wiener Prachtbauten zeigen meist den Charakter der Renaissance. Ein den deutsch-nationalen Geist der Gegenwart ausprechender Baustil ist noch nicht gefunden.

2) Die ersten bedeutenden **Sculpturwerke** Deutschlands stammen aus dem 12. bis 14. Jahrh.: außer vielen Grabdenkmälern das Relief an den Erkerseiten bei Horn in Westfalen, die Reiterstatue Kaiser Otto's I. in Magdeburg, die des heil. Georg in Prag und der Schöne Brunnen zu Nürnberg. Meisterhafte Arbeiten in Erz und Stein lieferten gegen Ende des 15. Jahrh. die nürnberg. Bildhauer Adam Kraft, Veit Stosch und Peter Vischer. Zu erwähnen sind auch die kunstvollen Holzschnitzereien aus jener Zeit. Um 1700 schuf Schinkel in Berlin das herrliche erzene Reiterstandbild des Großen Kurfürsten. Um die Mitte des 18. Jahrh. gaben die Deutschen Winkelmann und Lessing der bildenden Kunst einen neuen Impuls, indem sie in ihren Schriften das Wesen der antiken Plastik entwickelten und zum Studium derselben anregten. Bewunderte Marmorwerke im antiken Geiste meißelte dann der dän. Bildhauer Thorwaldsen in Rom, und in gleicher Richtung wirkten Damerer in Stuttgart, Schadow in Berlin. Als hervorragende Künstler des 19. Jahrh. sind ferner zu nennen: Schwanthaler in München, Rauch, Drake, Begas, Siemering in Berlin, Rietchel, Hähnle, Schilling in Dresden, Fernhorn in Wien.

Noch früher als die Plastik begann 3) die **deutsche Malerei** sich zu betätigen, zunächst in Miniaturen der Handschriften und in Wandgemälden. In Begleitung der goth. Baukunst trat die Glasmalerei auf. Auch

die Delmalerei ward geübt und im 14. Jahrh. blühten schon die Malerschulen zu Prag und Nürnberg, im 15. die zu Köln. Unter dem Einfluß der durch die Brüder von Eyd begründeten Flandrischen Schule bildete sich nun eine freiere, Realismus mit innigem Gemüthsausdruck verbindende Richtung an, als deren Hauptvertreter die berühmten Meister Albrecht Dürer, Lucas Cranach und Hans Holbein der Jüngere hervorglänzten. Dagegen folgte von der Mitte des 16. Jahrh. an eine lange Zeit des Verfalls. Die Wiedergeburt wurde am Schluß des 18. Jahrh. durch Goethes eingeleitet, der die Antike mit deutschem Geist zu durchdringen strebte, und nach ihm fortgeführt durch Cornelius, Veit, Overbeck, Schnorr, welche nebst Steinle und Büchrig einer religiös-romantischen Richtung huldigten. In München lebte die Frescomalerei (durch Feh, Schraudolph, Schwind, Kottmann) und die Glasmalerei (durch Altmüller) wieder auf. Unter Leitung W. Schadow's gelangte die Düsseldorf'sche Schule zur Blüte (Fesling, Bendemann, Hübner, Hildebrandt, Camphausen, Jordan, Hofencleber, Leuke, Reibel, A. und D. Achenbach); ihr verdankt die Technik des Colorists wesentliche Förderung. Die bedeutenden Meister Kaulbach, Piloty, Ratatz, Knaus, Schrader, Menzel, A. von Werner schlossen sich keiner Schule an.

Ueber Geschichte der D. K. die Schriften von Schnaase, Ernst Förster, Lübke, Carriere, Springer, Reber, Kiegel, Woltmann und zahlreiche Monographien.

Deutsche Literatur. Aus der Völkerwanderung und der Einführung des Christenthums gingen die Anfänge german. Literatur hervor. Das älteste auf uns gekommene Schriftbenedictum ist die goth. Bibelübersetzung des Bischofs Wulfilas aus der Mitte des 4. Jahrh. Noch in der heidnischen Zeit wurzelt das „Hildebrandslied“. Im 9. Jahrh. entstanden in Niederdeutschland der „Heliand“ und zu Weisenburg im Elsaß Otfried's „Evangeliarbuch“, das erste deutsche Reimgedicht. Bis zum Schluß des 11. Jahrh. hatte das deutsche Schriftthum meist christl.-kirchl. Inhalt. Diese ganze Periode heißt die althochdeutsche.

Unter dem Einfluß der von den Hohenstaufenkaisern geführten Kriege in Italien, bes. aber der Kreuzzüge nach dem Morgenlande entsfaltete sich, vom 12. bis zur Mitte des 14. Jahrh. reichend, die mittelhochdeutsche Dichtung, auch die klassische Poesie des deutschen Mittelalters, aber, da sie hauptsächlich von der Ritterhaft gepflegt wurde, die ritterliche und höfische Poesie genannt. Volksthümlicher Geist athmet noch: die beiden gewaltigen nationalen Heldengedichte das „Nibelungenlied“ und die „Gudrun“, eine Bearbeitung des „Reinhart Ruhs“ von dem Elsser Heinrich dem Glöckere, die Strophen des Rürnberger, die Vieder Dietmar's von Eist. Dann bilden das „Arnold“, der „Alexander“ des Pfaffen Lamprecht, das „Rolandslied“ des Pfaffen Konrad den Uebergang zum eigentlichen Ritterepos. Dieses behandelt theils antike Stoffe, wie den Trojanischen Krieg, theils die Sagen von König Artus und seiner Tafelrunde und die Sagen vom Heiligen Gral. Begründet durch Heinrich von Veldeke mit der „Gneit“, zählt es zu des Nachfolgers die erlauchten Geister: Hartmann von Aue („Iwein“; „Grec“; „Der arme Heinrich“), Wolfram von Eschenbach („Parzival“; Fragment des „Titurel“), Gottfried von Straßburg („Tristan und Isolde“). Auch geschichtliche, chronikalische Stoffe, Begeben und Heiligengeschichten wurden zu Epen bearbeitet: die „Weltchronik“ des Rudolf von Ems; Ottobars „Reimchronik“; „Frauentrost“ von Ulrich von Vichtenstein. Danebenher endlich gingen poet. Erzählungen und Schwänke, wie „Der Pfaffe Amis“ von dem Strider; „Meier Helmbrecht“ von Weenher; „Otto mit dem Barte“ von Konrad von Würzburg. Gleichzeitig mit der Epik trieb die ritterliche Epik oder der Minnegefang manichfache und kunstvolle Blüten. Wälscher von der Vogelweide nimmt unter den Minnesängern entschieden den höchsten Rang ein. Später entwickelte sich daraus die lehrhafte Dichtweise; so die Spruchsammlung „Freidank's Bescheidenheit“ und das Fabelbuch: Boners

„Edelshein“. Daß auch schon die deutsche Prosa Boden gewann, zeigen die im 13. Jahrh. entstandenen Gesetzsammlungen „Sachsenspiegel“ und „Schwabenspiegel“.

Am die Stelle der ritterlichen Poesie tritt von der Mitte des 14. bis zum Ende des 16. Jahrh. die bürgerliche Dichtung, der Meistergesang. Der fruchtbarste und bedeutendste Meisterfänger ist Hans Sachs, Schuhmacher in Nürnberg. Kaiser Maximilian I. ließ die beiden erzählenden Gedichte: „Teuerdank“ und „Der Weiskünig“ nach seinen Angaben verfassen. Das Lehthafte, gewöhnlich mit Humor und Satire verknüpft, herrscht in der Dichtung vor: „Reineke Vos“ aus dem Niederländischen übersezt, „Das Narrenschiff“ von Sebastian Brant, „Die Narrenbeschwörung“ von Thomas Murner, „Geschichtlitteratur“ von Joh. Fischart, „Der Froschmeufeler“ von Georg Hollenhausen, Fabeln von Burkhard Waldis. Eine herrliche Blüte treibt die Epik in dem prot. Kirchenliede, geschaffen von Luther, dem sich Nik. Decius, Barth. Ringwaldt u. a. angeschlossen. Dem großen Reformator verdankt auch die deutsche Prosa ihre kräftigste Förderung und Entwidlung. Hierin standen ihm zur Seite Ulrich von Hutten und Ulrich Zwingli; ferner Joh. Tauler, Geiler von Kaisersberg, Joh. Fischart, Joh. Agricola. Gleichfalls in diese Zeit fallen die Anfänge der dramatischen Literatur. (S. Deutsches Theater.)

Höchst nachtheilige Wirkung auf das geistige Leben der Nation übte der Dreißigjährige Krieg. Die Poesie fand fast nur noch Pflege in den Gelehrtenkreisen und gerieth in slavische Abhängigkeit von dem Geschmack des Auslandes. Ein einziges volksthümlich deutsches Werk entstand um die Mitte des 17. Jahrh., Grimmelshausen's Roman „Der abenteuerliche Simplicissimus“. In der Epik bewahrte nur das Kirchenlied seinen deutschen Charakter, ja die Kirchenlieder von Gerhardt sind denen Luther's ebenbürtig. Auf die gelehrte oder Kunstpoesie hatte der Schlesier Opitz den weittragenden Einfluß. Um ihn gruppirt sich die Erste schles. Dichterschule: Fleming, Gryphius, von Logau; ferner Simon Schule, Philipp von Zeelen, Laubenberg, Joh. Rist. Unvortheilhaft unterscheidet sich von ihr durch Schmuck die Zweite schles. Dichterschule, an ihrer Spitze Hofmann von Hofmannswaldau und Kaspar von Hohenstein. Solchem Ungeschmack suchten Moserosch (Philander von Sittewald) und Schuppius entgegenzuwirken, während Günther schon als Vorbote einer bessern Richtung erscheint.

Den Boden für eine neue poet. Blüte schufen im zweiten Viertel des 18. Jahrh. durch ihre nach verschiedenen Seiten reformirende Wirkfamkeit Gotthide in Leipzig und Bodmer in Zürich. Friedrich von Hagedorn und Albrecht von Haller eröffneten die Reihe der Dichter, welche zur Einfachheit und Naturwahrheit zurückleiteten, und bald folgten Gellert, Elias Schlegel, Gleim, Uz, Ewald von Kleist, Pfeffel, Richter, Tieck, der Döhlendichter Gekner, die Satiriker Visconti, Rabener und Kästner.

Mehr als alle bisher Genannten aber trugen zur Begründung der klassischen Periode unserer Literatur drei Männer von wesentlich verschiedener Richtung bei: Klopstock, Wieland und Lessing. Klopstock brachte durch seinen „Messias“, seine Oden und vaterländischen Schauspiele (Bardiete) den Sinn für das Große und Erhabene, bes. auch die Begeisterung für das Vaterland zu erneuter Geltung im deutschen Volke. Wieland theilte der Sprache und Poesie eine bis dahin in Deutschland nicht gekannte Anmuth und Leichtigkeit der Darstellung mit; er gab durch den „Neuen Amadis“ und den „Oberon“ Anregung zur später ausfließenden Romantik und lieferte die erste deutsche Uebersetzung Shakspeare's. Daß jedoch die deutsche Literatur aus den entgegengesetzten Richtungen Klopstock's und Wieland's sich zu höherer Vollendung erhob, ist des Kritikers und Dichters Lessing unsterbliches Verdienst. Seine reformatorische Kritik befreite den deutschen Geist von der Herrschaft des todtten Wissens und der theol. Orthodorie, machte der Nachahmung des franz. Dramas ein Ende, erforschte und

berichtigte die Gesehe der bildenden Kunst und steht unerreicht da an Klarheit, Durchsichtigkeit und Schönheit des Stils. Von Lessing's mitstrebenden Zeitgenossen sind zu nennen: die Popularphilosophen Moses Mendelssohn, Sulzer, Abbt, Engel, Garbe, auf dramatischem Gebiete von Gerstenberg, Reisewitz und Weiske.

Ein Kreis jüngerer Dichter bildete seit 1770 den Göttinger Dichterbund oder Hainbund: der Balladendichter Gottfr. Aug. Bürger, der Dyrker Göltz, Joh. Heinr. Voß, die Grafen Christian und Friedr. Leop. Stolberg. Geistig diesem Kreise verwandt war Matthias Claudius. Herder, mit Recht der Apostel der Humanität genannt, regte durch literarhistor. und ästhetische Schriften sowie durch eigene Dichtungen eine Fülle neuer Ideen an, welche die Literatur seiner und der folgenden Zeit in mannigfacher maßgebender Weise befruchteten.

Nun stiegen die beiden leuchtendsten Sterne am Himmel der deutschen Nationalliteratur heraus: das Dichterepaar Goethe und Schiller. 1773 ließ Goethe seinen „Göz von Berlichingen“, 1774 die „Leiden des jungen Werther“ erscheinen; diese seine Erstlingswerke trafen in eine Zeit leidenschaftlicher Bewegung der Geister, die man als Sturm- und Drangperiode zu bezeichnen pflegt und als deren hauptsächlichste Vertreter Klinger, Kenz, Schubart und der Maler Friedr. Müller gelten. Auch Schiller war noch ganz von dieser Zeitströmung ergriffen, als er seine Jugenddramen „Die Räuber“ (1781), „Fiesco“ und „Kabale und Liebe“ verfaßte. Goethe gelangte hauptsächlich durch das Studium der antiken Poesie während eines zweijährigen Aufenthalts in Rom (1786–88) zu der Ruhe und Klarheit, dem Maß und der Schönheit der Form, die fortan seinen dichterischen Schöpfungen die Weihe der Vollendung gaben; Schiller's überprudelnder Idealismus wurde durch tiefe Studien der Geschichte und Philosophie mit dem wirklichen Leben versöhnt und in die Grenzen der Wahrheit und Schönheit geleitet. Seit 1794 bis zu Schiller's frühem Tode (1805) verknüpfte die beiden großen Genien ein inniger Freundschaftsbund; in edelm Vettereifer der Kräfte schufen sie ihre herrlichsten Meisterwerke. Goethe und Schiller haben die deutsche Nationalliteratur auf die Höhe einer Weltliteratur erhoben, und ihre Schöpfungen bilden den maßgebenden Werthmesser für die Ältern wie für die neuern Erzeugnisse unserer Literatur.

Fast ganz ohne Genossen steht Jean Paul Friedrich Richter (Jean Paul) da, der größte Humorist der Deutschen, dessen Schriften an Gedanken- und Bilderfülle, an sittlichem Adel und an edelm, unter Tränen lächelndem Witz nicht ihresgleichen haben, aber durch ihren Stil den Genuß beeinträchtigen. Dagegen sammelte sich um Ludwig Tieck eine zahlreiche Gruppe von Schriftstellern: Friedr. und Aug. Wihl. von Schlegel, Achim von Arnim, Clem. Brentano, Friedr. von Hardenberg (Novalis), Amadeus Hoffmann, Ernst Schulze, die dramatischen Dichter Heinrich von Kleist, Zacharias Werner, Adolf Müllner u. m. a., die Romantische Schule genannt, weil sie im Gegenfatz zu Goethe's und Schiller's antik-hellenischer Bildung sich zur Romantik und Mystik des Mittelalters zurückwandte.

Die Erhebung des deutschen Volks gegen Napoleon's Fremdherrschaft im J. 1813 rief die patriotische Kriegeslyrik hervor; am kräftigsten griffen in die Saiten Körner und Arnbt, Rückert und Uhland. Letztere beiden Dichter haben dann auch auf andern Gebieten der Dicht. Treffliches und Liebendes geschaffen: Uhland im Lied und der Ballade, Rückert, der gewandteste Veferscher der Sprache, im Liebesgedicht, in der didaktischen und in lebertragung der orient. Poesie. Als Meister der poet. Formen erwies sich Graf August von Platen; Wilhelm Müller dichtete fangbare Lieder und verberlichte den Freiheitskampf der Griechen; Immermann leitete mit seinem Roman „Münchhausen“ in die gegenwärtige Literaturperiode, die etwa vom J. 1830 datirt.

Seine's Gedichte schlugen einen neuen, frischen Ton der Dicht. an und seine satirischen „Reisebilder“ gaben dem deutschen Prosaist leichtere Beweglichkeit; gleiche Wirkung übten Börne's „Briefe aus Paris“. Unter

Führung von Gutzlow und Raabe schwang das sogen. Junge Deutschland die Fahne der Emancipation. Die österr. Dichter Graf Muerzberg (Anastasius Grün) und Niemösch von Strehlenau (Nikolaus Lenau) gewannen die Gunst ganz Deutschlands mit ihrer trefflichen eigenartigen Dicht. 1840–48 stand das polit. Lied im Vordergrund, eingeführt durch Herwegh und weiter gepflegt von Prutz, Hoffmann von Fallersleben, Salfer, Dingeldei, Freiligrath, Geibel. Freiligrath und Geibel machten sich mehr noch durch ihre nichtpolit. Poesien zu Lieblingsdichtern der Nation. Aus der großen Zahl talentvoller Dichter, die, wenn sie auch nicht gerade neue Bahnen eröffneten, doch viel Gelungenes und Schönes dargeboten haben, seien noch genannt: Chamisso, v. Eichendorff, Scherer, Hammer, Sturm, Kinkel, Bodenstedt, Zingg, J. G. Fißcher, Gottschalk, Gessell, Noquette, Wilhelm Jordan, Redwitz, Annette von Droste-Hülshoff, die Oesterreicher Alfred Meißner, Karl Bed, Moriz Hartmann und Hamerling. Fleißig angebaut wird das Feld der Roman- und Novellenliteratur. Gutzlow begründete den umfassenden Kulturroman, der nach ihm in Freytag, Schücking, Spiegelhaus, Kuerbach, zuerst durch seine Dorfgeschichten berühmt geworden. Fanny Lewald, Frenzel, Gadländer die erfolgreichsten Bearbeiter fand. Den histor. Roman, den früher von der Velde, Tromlitz, Spinler, Wilibald Alexis, Kell-Kraß, Hauff, dann Koenig, Raabe mit Auszeichnung kultivierten, hat sich in jüngster Zeit ein neues, bis in die Jahrhunderte vor und unmittelbar nach Christus zurückreichendes Genre beigelegt, in dem Freytag, Ebers und Helir Dahn bedeutende Erfolge errangen. In der Novellendichtung nehmen den ersten Rang ein: unter den Ältern Novellisten Fickel und Tied, unter den neuern Geyse und E. Marlitt, die beliebteste Erzählerin der „Gartenlaube“.

Was die wissenschaftliche Literatur betrifft, so können hier nur diejenigen Fächer in Betracht kommen, deren Erzeugnisse wenigstens zum Theil auch dem gebildeten Laienpublikum zugänglich sind: die Geschichtsschreibung, die Erd- und Völkertunde und die Naturwissenschaft, und auch da können nur die Namen der hervorragenden Autoren genannt werden. Als Historiker von allgemeiner Bedeutung traten auf: Johannes von Müller, Schloffer, Georg Niebuhr, Friedrich von Raumer, Ranke, Leo, Perz, Droysen, Dahlmann, Gerwinus, Häuffer, Mommsen, von Sybel, Giesebrecht, Max Dunder, denen sich Varnhagen von Ense mit seinen vorzüglichen Biographien angeschlossen; als Geographen: Karl Ritter, der Schöpfer der neuern Erdschreibung, Oskar Reischel. Die Resultate der Naturforschung zuerst dem Volk vermittelt zu haben, ist das Verdienst Alexander von Humboldt's; nächst dem trugen bei zur Popularisirung der Naturwissenschaften bei: Oken, Liebig, Schleiden, Burmeister, Nothmann, Karl Vogt.

Die Geschichte der deutschen Nationalliteratur behandeln die Werke von Koberstein, Gerwinus, Wackernagel, Goebe, Wilmar, Kurz, Julian Schmidt, Cholevius, Gottschalk, Prutz, Hillebrand, Hettner, Scherz u. a.

Deutsche Mundarten. Bereits im 7. Jahrh. n. Chr. erscheint die Trennung sämtlicher deutscher Völkerschaften in zwei große Sprachgebiete, das oberdeutsche und das niederdeutsche. Aus dem Niederdeutschen entwickelten sich später die altnord., die dän., die schwed., die engl. und die niederländ. Sprache. In Deutschland gewann das Oberdeutsche die Herrschaft, bis durch Luther alle Dialekte aus der Schriftsprache verdrängt wurden und die neue hochdeutsche Sprache zu allgemeiner Geltung kam. Seitdem wird das Mundartliche fast nur gesprochen. Doch wurden fast in allen deutschen Mundarten auch Gedichte, Schwänke oder kleine Theaterstücke verfaßt, um damit eine populäre rührende oder komische Wirkung zu erzielen. Ueber das eigene Gebiet hinaus drangen von diesen Dialektbildungen fast nur Hebel's „Alemannische Gedichte“ und in jüngerer Zeit die in niederdeutschem oder mecklenb. Dialekt verfaßten Schriften von Klaus Groth und bef. Fritz Reuter.

Deutsche Musik. Mit dem gesammten Leben der

deutschen Nation war von jeher die Musik innig verwachsen; doch konnte sich bis zum Reformationszeitalter der selbständige Charakter der D. M. nur im Volksliede ausdrücken, da im geistlichen Gesange die kath. Kirche streng an den typischen Formen des Gregorianischen cantus choralis festhielt. Nach dem Kreuzzügen ging der Volksgesang in den ritterlichen Minnesang und später in den Meistersang über. Zu reichstem Leben entwickelte sich aber wieder das Volkslied im Beginn des 16. Jahrh.; die „fahrenden Leute“, Meister, Studenten und Jäger, erfanden und verbreiteten Liebeslieder, Trint- und Tanzlieder, Wander- und Kinderlieder, Meier-, Landsknechts-, Studenten- und Jägerlieder. Dazu kam nun durch Luther der echt deutsche prot. Choral und die prot. Motette. Von den Componisten des Kirchengesangs, welche bisher fast ausschließlich die Harmonik gepflegt hatten, wurden dann diese Volksweisen, in denen ebenso ausschließlich Melodie und Rhythmus vorherrschten, contrapunktisch bearbeitet, und aus dieser Verschmelzung hat sich die deutsche Vocalmusik entwickelt. Nachdem H. Schein und A. Hammerschmidt sich Verdienste um sie erworben, gaben ihr Joh. Seb. Bach und Händel die Ausbildung zum Kunstgesang. Das deutsche Lied aber empfieng die innerliche, geistige Vertiefung, welche dasselbe weit über den Gesang aller andern Nationen erhebt, im 19. Jahrh. durch Schubert, Mendelssohn und Schumann. Von Joh. Seb. Bach hat auch die eigenthümlich deutsche Instrumentalmusik ihren Ausgang genommen, welche durch Haydn, Mozart und Beethoven namentlich in deren Symphonien und Quartetten zur höchsten Vollendung geführt wurde. Die deutsche Oper beginnt mit den spätern Werken Glucks und erreicht ihren Höhepunkt in den classischen Schöpfungen des Mozart'schen Genius; eine neue Richtung ging von Karl Maria von Weber aus, der Marschner und Spohr gefolgt sind; die jüngste Epoche wird durch Meyerbeer und Richard Wagner bezeichnet.

Deutsche Mythologie, die Wissenschaft von den religiösen Vorstellungen und Gebräuchen der heidnischen Deutschen, stimmt im wesentlichen mit der nordischen (Scandinav.) Mythologie überein. Oberster Gott war Wodan (Wotan, Odin, lat. Mercur), Gott der Luft und des Himmels. Dann folgt Donar (sächs. Thunar, lat. Jupiter), Gewitter- und Donnergott. Den dem Mars entsprechenden Kriegsgott nannten die Schwaben Ziu, die Sachsen Ein, die Baiern Eru. Weitere Götter sind Fro, entsprechend dem nordischen Freyr; Balder, auch Höl genannt, Licht- und Sommergott. Unter den weiblichen Gottheiten tritt eine große mütterliche Göttin Northus (verwundet Vertja) hervor; sie heißt auch Freyja, Holda, Fria oder Frigg; ihre Schwester oder, nach der „Edda“, Dienerin ist Volla, Göttin der Fülle oder des Reichthums; Sunna, die Sonne, mit ihrer Schwester Einthung, ist Göttin der Gestirne. Geglaubt wurde auch an die Scandinav. Nornen, Schicksalsgöttinnen, sowie die Schwan- und Schlächterfrauen (hier unter andern Idisi genannt). Niedere Götter waren die Riesen, Elben (Elven) und Zwerge. Die das ganze Leben des Volks durchdringenden religiösen Ueberzeugungen fanden in ausgebildeten Gebräuchen ihren Ausdruck. Mit großen Festen, bestehend in Opfer, Lied und Auszug, wurde gefeiert der Mittwinter, Mittsommer, der Beginn der Feldbestellung, die Ernte, das erste Austreiben des Viehs. Die eigentlichen Cultusstätten lagen in geweihten Hainen, wo auch die Symbole der Götter aufbewahrt wurden; besondere Verehrungen fanden statt an Bergen, Quellen und Gewässern. Wissenschaftlich begründet ward die D. M. von Jakob Grimm in: „D. M.“ (1835, 4. Aufl. 1875), popularisirt von Hoff (1852); ferner Werke von Einrod, Mannhardt, Bolzmann u. a.

Deutschendorf oder **Poppad**, Stadt im ungar. Comitat Rips, am Poppad, eine der 16 zipser Kronstädte, 1400 E.

Deutsche Philologie, s. Deutsche Sprache.

Deutsche Philosophie. Nach der Einführung des Christenthums bildete sich im Mittelalter die

scholastische Philosophie aus, die in Deutschland bef. durch Thomas von Aquino Förderung erfuhr. Sie wurde durch Meister Eckhart und dann durch die Reformatoren in die mystische Philosophie umgewandelt. Beide beruhten indeß auf den aus dem Alterthum geretteten Schriften des Aristoteles. Der erste selbstschöpferische Philosoph der Deutschen war Leibniz (1646—1716); seine genialen Gedanken faßte Christian von Wolf in ein geschlossenes Lehrsystem zusammen. Mit ungleich mächtiger Wirkung drang die Philosophie Immanuel Kant's (1724—1804) in das gesammte geistige Leben ein, und noch heutigentags bildet sie den Ausgangspunkt für alles metaphysische Forschen. Vom Beginn des 19. Jahrh. an folgten rasch nacheinander die Fichte'sche, die Schelling'sche und die Hegel'sche Philosophie. Neben diesen gelangte neuerdings die Schopenhauer'sche Philosophie zu Anerkennung. (Zeller, „Geschichte der D. P.“, 2. Aufl. 1875.)

Deutsche Reichspartei, s. Freiconservative.

Deutsche Reiter, in dem schmaltaligen Kriege gebildet, waren leichte Reiterkavallerie mit offenen Eisenhüten und Brustharnischen oder Ledertoller mit Halsberge. Sie heißen auch Ringerpferde, weil sie geringere (leichtere) Pferde ritten als Lanzer und Kürassier.

Deutsche Ritter, **Deutscher Orden**, auch **Deutsche Herren**, der dritte zur Zeit der Kreuzzüge entstandene christl. Ritterorden, gegründet von Herzog Friedrich von Schwaben 1196 zu Acre, besiegte und belehete 1283 die Preußen, 1370 die Litauer. 1309 ward Marienburg sein Sitz. Seine Glanzperiode fällt in die Zeit des Großmeisters Weinrich von Kniprode (1351—82), dann trat Verfall ein und das Ordensland kam unter die Lehnshoheit Polens. 1525 ward Preußen erbliches Herzogth. der Brandenburg, 1527 Mergentheim in Schwaben Sitz des Hochmeisters. 1805 ging die Würde an den Kaiser von Oesterreich über. Napoleon hob 1809 den Orden auf, doch führten österr. Erzherzog (seit 1863 Erzherzog Wilhelm) den Titel Hoch- und Deutschmeister fort. Ordenstracht: weißer Mantel mit schwarzem Kreuz (Vogt, „Geschichte der D. R.“, 2 Bde., 1857—59).

Deutsche Sprache. Von der Sprache der alten Germanen ist nichts aus die Nachwelt gekommen als einige durch röm. Schriftsteller mitgetheilte Orts- und Personennamen. Ihre Schriftzeichen hießen Runen. Im 4. Jahrh. n. Chr. übersetzte Bischof Ulfilas die Bibel in die bereits reich ausgebildete Sprache des goth. Stammes. Während der Völkerwanderung ging aber das Gothische unter, es bildete sich das Althochdeutsche, das vom 6. bis 11. Jahrh. herrschend war. Diesem folgte das Mittelhochdeutsche, welches im 13. Jahrh. durch die Dichtungen der Minnesänger zu feinsten Blüte gelangte, von da ab jedoch sich wieder vergröberte und immer wachsender Verschlechterung anheimfiel. Das sächs. Luther das großartige Werk seiner Bibelübersetzung und damit unsere gegenwärtige neuhochdeutsche Sprache. Schon kurze Zeit nachher drangen von allen Seiten fremdländische Elemente zerlegend und verberbend in die Muttersprache ein, die Gelehrten vernachlässigten sie ganz und schrieben fast ausschließlich Lateinisch; der Dreißigjährige Krieg vollendete die Verwilderung. Für Wiederherstellung einer reinen deutschen Sprache wirkten im 17. Jahrh. Martin Opitz durch seine Gedichte, Thomafus durch seine wissenschaftlichen Schriften; im 18. Jahrh. suchte zuerst Gottsched das Deutsche wieder zu Ansehen zu erheben; wahrhafte Regeneratoren der Schriftsprache wurden aber Klopstock, Herder und Lessing, sie bereiteten den Boden, auf dem Goethe's und Schiller's Meisterwerke erwachsen konnten.

Die deutsche Sprachforschung ist im 19. Jahrh. zu einer hochangesehenen und eifrig gepflegten Wissenschaft geworden. Benede, Lachmann, vor allen die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm eröffneten durch ihre bewundernswerthen Arbeiten die Bahnen, auf welchen ihre Mit- und Nachtrebenden weiter schritten. Diejenigen Gelehrten, welche sich vorzugsweise mit den Sprachdenkmälern der alt- und mittelhochdeutschen Periode beschäftigten, nennt man Germanisten.

Deutscher Bund, s. Deutschland (Geschichte).

Deutscher Krieg von 1866. Sein Grund war die alte, auf friedlichem Wege nicht beizulegende Rivalität Oesterreichs und Preußens um die Hegemonie in Deutschland, seine nächste äußere Veranlassung die Unvereinbarkeit der Ziele der beiden deutschen Mächte über die endgültige polit. Stellung der durch den gemeinshaftlichen Krieg gegen Dänemark 1864 erworbenen Herzogthümer Schleswig und Holstein. Fast ganz Deutschland stand in diesem Kriege auf Seite Oesterreichs, namentlich sämmtliche Mittelstaaten, während Preußen durch ein Schutz- und Trugbündniß mit dem jungen Königreich Italien seine polit. und militär. Macht zu verkleinern suchte. Oesterreich hatte gegen Preußen eine sogen. Nordarmee unter Feldzeugmeister von Benedek, gegen Italien eine Sidarmee unter dem Erzherzog Albrecht aufgestellt. Die Gesamtmacht der erstern betrug, einschließlich des mit ihr vereinigten königl. sächs. Corps, circa 270,000 Combattanten. Preußens Streitkräfte waren in drei Armeen formirt. Die I. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl stand rechts von der Elbe an der sächs. Grenze bis Görlitz; die II. Armee unter dem Kronprinzen war bei Meisse concentrirt; die III. Armee (Eilmaree) unter General Herwarth von Bittenfeld stand auf dem linken Elbufer gegen Sachsen. Die Gesamtmacht dieser drei Armeen betrug sich auf circa 254,000 Mann; außerdem zählte die im Laufe des Kriegs formirte preuß. Mainarmee 48,000 Combattanten. Alles in allem bezifferten sich die Feldtruppen Preußens auf 326,000, die seiner Gegner auf 397,000 Mann.

I. Feldzug in Böhmen. Nachdem die Preußen seit 16. Juni gleichzeitig in Hannover, Kurhessen und Sachsen eingerückt waren und die weitere Befämpfung der Gegner auf dem westl. Kriegstheater der Mainarmee unter General Vogel von Falkenstein überlassen worden war, ergriffen die gegen Oesterreich aufgestellten Heere die Offensive, zu welcher General von Moltke als Generalstabschef den Operationsplan entworfen hatte. Die Preußen überschritten an verschiedenen Punkten die österr. Grenze, schlugen, noch im Juni, die sich ihnen entgegenstellenden feindlichen Abtheilungen in einer Reihe siegreicher Gefechte zurück und drangen concentrisch in Böhmen vor. Am 2. Juli traf König Wilhelm von Preußen in Gitschin, welches Prinz Friedrich Karl 29. Juni erstürmt hatte, bei seinem Heere ein und übernahm den Oberbefehl, und schon am 3. Juli erfolgte die Entscheidungsschlacht bei Königgrätz, in welcher die österr. Nordarmee nebst dem sächs. Corps eine entscheidende Niederlage erlitt. Einer zweiten Hauptschlacht waren die demoralisirten österr. Heere nicht gewachsen, die Preußen setzten daher ungehindert ihren Vormarsch auf die österr. Hauptstadt fort und standen schon 18. Juli auf dem Marchfelde im Angesicht von Wien. Auch die inzwischen erfolgte Abtretung Venetiens an Kaiser Napoleon III. und die hierdurch bedingte Verwundbarkeit der gegen Italien kämpfenden österr. Armeecorps auf dem nördl. Kriegsschauplatz vermochte an diesem für Oesterreich unglücklichen Ausgange des Feldzugs nichts mehr zu ändern und bei Waffenstillstand zu Nitolsburg folgte schon 23. Aug. der zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossene Friede zu Prag, welchem der Abschluß der Friedensverhandlungen mit den deutschen Südstaaten Baiern, Württemberg und Baden auf Grund der Nitolsburger Präliminarien bereits vorausgegangen war.

II. Feldzug in Westdeutschland. Nachdem hier zunächst die hannov. Armee, welche nach Süddeutschland durchzubrechen und sich mit den Baiern zu vereinen strebte, durch die Schlacht bei Langensalz (27. Juni) zur Capitulation gezwungen war, konnte General Vogel von Falkenstein mit der nunmehr formirten Mainarmee die Operationen gegen die süddeutschen Armeecorps, zu denen noch die hess. und Nassauischen Contingente und später auch eine österr. Division stießen, beginnen. Auch der hier commandirende Oberbefehlshaber der Bundestruppen, Prinz Karl von Baiern, vermochte keine Vorber zu erringen. Unter

fortwährenden siegreichen Gefechten, namentlich bei Kissingen 10. Juli, drangen die Preußen unaufhaltsam nach Süden vor und besetzten schon 16. Juli Frankfurt a. M. Nachdem der Stöckelcommandirende der preuß. Mainarmee zum Generalgouverneur von Böhmen ernannt und durch General von Manstein ersetzt worden war, begann unter fernern für die preuß. Waffen günstigen Kämpfen der Vormarsch auf Würzburg, der mit dem Einzug der Preußen in Nürnberg (31. Juli) seinen strategischen Abschluß erreichte. Der Waffenstillstand begann 2. Aug., und ihm folgten bald die Friedensschlüsse mit den einzelnen süddeutschen Staaten, welche zugleich ein zunächst geheimgehaltenes Schutz- und Trugbündniß mit Preußen eingingen.

Die Resultate des D. K. von 1866 waren das Ausscheiden Oesterreichs aus Deutschland, die Einverleibung Hannovers, Schleswig-Holsteins, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts in den preuß. Staat und die Errichtung des Norddeutschen Bundes unter Preußens Führung. (Hauptwort: „Der Feldzug von 1866 in Deutschland“, redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes, Berl. 1868).

Deutscher Orden, s. Deutsche Ritter.**Deutsches Meer, s. soviel wie Nordsee.**

Deutsches Recht, im allgemeinen das in Deutschland entstandene, nichtröm., im Gegensatz zu dem später eingebürgerten röm. Rechte; im engeren Sinne auch bloß das deutsche Privatrecht. Die wichtigsten mittelalterlichen Quellen desselben sind die sogen. Legees barbarorum, die Capitularien, die Stadtrechte und endlich die Rechtsbücher, unter denen der „Sachsenspiegel“ (um 1230) und der „Schwabenspiegel“ (um 1280) die wichtigsten sind. — Durch die Aufnahme des röm. Rechts wurde vorübergehend zwar das einheimische deutsche Recht vielfach zurückgedrängt, allein in neuerer Zeit ist man zu einer gründlichen geschichtlichen Erforschung und wissenschaftlichen Bearbeitung der ursprünglich deutschen Rechtsverhältnisse und Rechtsinstitute geschritten (die Aufgabe der Germanisten im Gegensatz zu den Romanisten). Als Quellen der Weiterbildung dieses Rechts seit der Aufnahme des röm. erscheinen zunächst die Gesetze des ehemaligen Deutschen Reichs und Deutschen Bundes, soeben namentlich aber die neuerdings seit Gründung des Norddeutschen Bundes bez. des jetzigen Deutschen Reichs erlassenen Gesetze und Legislationen. Die gangbarsten neuesten Lehrbücher des deutschen (Privat-)Rechts sind von Bluntschli, Bessler, Gerber und Stobbe.

Deutsches Reich, im Sinne des Mittelalters, war das zunächst auf die Franken, dann, als diese zu Franzosen geworden, auf die Deutschen übergegangene röm. Kaiserthum, sodas die deutschen Könige erst nach ihrer Weihe durch den Papst, die einen Römertum voraussetzte, den Kaisertitel führten. Doch nannten sie sich seit dem 15. Jahrh. gleich nach dieser Wahl Kaiser, und der röm. Königsstitel wurde von ihnen gewählt und gekrönten Nachfolgern geführt. — Ueber das neue Deutsche Reich s. Deutschland.

Deutsches Theater. Bis zum 12. Jahrh. wurden bei allen Kirchensesten die Geheimnisse des christl. Erlösungswerts dramatisch vorgeführt; diese in lat. Sprache von Geistlichen verfaßten Schauspiele hießen Mysterien. Später entwickelten sich aus den in der Fastenzeit stattfindenden Mummereien und possenhafte Aufzüge die volkstümlich-tomischen Fastnachtspiele, bes. in Nürnberg, wo sie dann auch durch Hans Sachs' dramatische Dichtungen zur höchsten Blüte gelangen und wo 1540 die nürnberg. Meistersänger- und Fastnachtspielerkunft das erste deutsche Theatergebäude erbaute. In Norddeutschland vertraten die von Gelehrten verfaßten Schulkomödien die Stelle der Fastnachtspiele. Während bis dahin dramatische Aufführungen nur von Dilettanten zur eigenen Belustigung veranstaltet wurden, begannen gegen Ende des 16. Jahrh. Banden berufsmäßiger Schauspieler, Engl. Komödianten genannt, in Deutschland umherzuziehen. Ihr Einfluß zeigt sich in den Dramen von Ayrer und Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig. Dagegen wandten sich M. Opiz, Andr.

Orffius, Rosenlein wieder ganz von den Bedürfnissen und dem Geschmack des Bühnenpublikums ab, und so blieb es den Schauspielern überlassen, ihre Stücke, die sogenannten Haupt- und Staatsactionen, bei denen nie der Hanswurst fehlen durfte, größtentheils selbst zu improvisiren. Eine Wendung zum Bessern ging von der Schauspieltruppe der Karoline Neuber in Leipzig aus, auf deren Bühne 1737 der Hanswurst feierlich verbrannt wurde. An der Schöpfung eines deutsch-nationalen Schauspiels hat Lessing den Hauptantheil; Begründer einer deutschen Schauspielkunst sind Konrad Eshof und F. L. Schröder. Seit 1776 fand das deutsche Theater Aufnahme an den Höfen, zuerst in Wien, bald darauf in Mannheim, wo Pfand eine neue Schule der Darstellungskunst ins Leben rief. Durch Leitung des weimar. Hoftheaters bemühte sich Goethe (1791–1810) im Verein mit Schiller um Veredelung des Repertoires, doch blieb dasselbe fast auf allen andern Bühnen von Pfand's bürgerlichen Schauspielen und Kogebue's oft trivialen Lustspielen beherrscht, während Kleist's romantische Dramen trotz ihrer patriotischen Tendenz nicht zur Ausführung gelangten. Auf Kogebue folgten die Schicksalstragödien Werner, Müllner, Grillparzer, ferner Raupach mit seinen Hohenstaufenramen. Seitdem hat nicht wieder eine einzelne bestimmte Richtung sich der Bühne zu bemächtigen vermocht. Neben- und nach-einander schrieben für das D. L.: Raimund, Grillparzer, Frhr. von Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm), Gutzkow, Laube, Gebbel, Freytag, Wolfenb., Gottschall, Berend, Frau Birch, Pfeiffer, Köpfer, Blum, Bauernfeld, Hasländer, Ludwig, Wilbrandt, Brachvogel, von Moser, Paul Rindau. Unter den darstellenden Künstlern zeichneten sich aus: Ludwig Devrient, Seydelmann, Anschütz, Dawson, Emil Devrient, Döring; Bertha Ungelmann, Frau Fendel-Schütz, Auguste Grelinger, Julie Kettich, Marie Seebach. (Eduard Devrient, „Geschichte der deutschen Schauspielkunst“, 5 Bde., 1843–74.)

Deutsches Volk. Unter den Völkern indogerman. Ursprungs bilden die Deutschen zusammen mit den Engländern und Scandinaviern eine Stammesgruppe, die wiederum zunächst mit der celt.-lyrischen Gruppe verwandt ist, welche letztere ihr einst bei der Besetzung der europ. Länder vorangriff. Stämme beider Nationen finden sich in den ersten Angriffen auf das Röm. Reich vereinigt. Während indeß die Kelten der röm. Eroberung erlagen und im Romanenthum aufgingen, leisteten die Germanen der röm. Welt dauernd Widerstand, und selbst in demjenigen Theile Westgermaniens, der auf vier Jahrhunderte der röm. Herrschaft unterworfen wurde, unterlag das deutsche Volkthum nicht in gleicher Weise wie das benachbarte celt. den Fremden. Nur an der mittlern Maas, wo Cäsar deutsche Stämme ausrottete, hat das D. V. einen Theil seines alten Gebietes verloren. Andererseits hatte auch die nachmalige Uebersetzung des Röm. Reichs durch die deutschen Stämme nach Westen hin nur eine geringe Verschiebung der eigentlichen deutschen Volksgrenze zur Folge; bedeutender dagegen war die Erweiterung südl. der Donau, welche Tacitus noch als Grenze Germaniens betrachtete und in deren obern Gebiete ein neuer deutscher Stamm, die Bajuvarier, entstand. Das ganze Gebiet der Elbe, der Oder und der Weichsel befand sich zu Tacitus' Zeit im Besitze ostgerman., d. h. sueb. Stämme; sie reichten südl. bis in die Karpaten und zur Donau, und wie schon damals im unteren Weichselgebiet goth. Stämme sich angeschlossen, so zeigen sich später auch weiter südwärts in Dacien und längs des Pontus bis zur Krim Vereinigungen goth. Stämme, welche die Donau überschreitend und von andern deutschen Stämmen gefolgt, auf den Trümmern des Weström. Reichs neue Staaten errichteten. Der Erfolg der Völkerwanderung war eine Regeneration der roman. Völker, aber eine Schwächung der deutschen Nation, von welcher einzelne Stämme (Vandalen, Westsueven, Gepiden) völlig untergingen; auch die Franken und Burgunder, soweit sie sich über roman. Bevölkerung

vertheilten, erwuchsen mit Westgothen zusammen zur franz., die Longobarden nebst den Ostgothen zur ital. Nation. Selbst die Angeln und Sachsen, welche nach England auswanderten, konnten sich des Einflusses des Romanenthums nicht dauernd erwehren, wennschon ihre Sprache und Volksthum den german. Ursprung nirgends verkennen läßt. Durch die Völkerwanderung ging der größere Theil Ostdeutschlands verloren. Die Goten verschwanden aus ihren Stammisgen und slaw. und finn. Völkerschaften besetzten das mittlere Donaugebiet. Die alten Sige der Burgunder regirte der Oder, der Rugier und Longobarden von da bis zur Elbe, südlicher die der Vandalen und Quaden sowie die der Markomannen in Böhmen standen den nachdringenden slaw. Völkerschaften offen, welche Deutschland bis in das Land der Hermunduren an der Saale überfluteten. Seit Karl d. Gr. aber wandte sich die german. Strömung langsam nach Osten zurück, wobei theils unter der neu gewonnenen deutschen Herrschaft, theils auch unter slaw. und magyar. Herrschern der Deutsche die einstmaligen Wohnsitze seiner Väter aufs neue besetzte. Auch das altgerman. Gebiet selbst hat sich durch die Absonderung der nordgerman. Stämme und ihre Entwicklung zu einer selbstständigen Nation in zwei große Theile gespalten: Scandinavien, dessen Bevölkerung sich zweier Schriftsprachen, der dän. und der schwed., bedient, und Deutschland, auf dessen Boden sich allmählich gleichfalls zwei Schriftsprachen, die niederdeutsche und die hochdeutsche, entwickelt haben; in der dritten german. Nation, der angelsächs., sind auch Theile der scandinav. Völker aufgegangen. Die Gesamtzahl aller Germanen in Europa wird gegenwärtig auf circa 95 Mill. berechnet, von denen circa 59 Mill. auf die Deutschen (und zwar Hoch- und Niederdeutsche) entfallen. Innerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs wohnen 39 Mill. Deutsche. Bösch, „Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europ. Staaten“ (1870).

Deutsch-Französischer Krieg von 1870/71. Seine Ursache war die Eifersucht Frankreichs auf den seit 1866 begonnenen Aufschwung Preussens und damit Deutschlands, seine allerdings höchst triviale Veranlassung die Candidatur des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen um den erledigten span. Thron. Nachdem 19. Juli 1870 die officielle Kriegserklärung Kaiser Napoleon's III. in Berlin eingetroffen war und die deutsche Seite zunächst gegebene Bekräftigung vor einer unmittelbar folgenden Invasion franz. Heere in deutsches Gebiet sich dant der Unfertigkeit der militär. Zustände Frankreichs als grundlos erwiesen hatte, gestaltete sich zu Anfang August die Aufstellung der gesammten franz. Streitmacht, die vorläufig die Ziffer von 300,000 Mann kaum erreichte, folgendermaßen. Das 1. Corps unter Marschall Mac-Mahon stand in der Gegend um Straßburg; ihm zunächst das 5. Corps unter General de Failly bei Bistig; links von demselben, Saarbrücken gegenüber, das 2. Corps unter General Frossard; weiter zurück von der Grenze als Reserve des 2. Corps stand das 3. Corps unter Marschall Bazaine bei Metz; links von demselben das 4. Corps unter General Admiralant bei Diedenhofen. Außerdem wurden noch das 6. Corps unter Marschall Canrobert bei Châlons, die kaiserl. Garde unter General Boubaki bei Nancy und endlich das 7. Corps unter General Douay bei Belfort concentrirt. Deutscherseits ward beschloffen, abgesehen von den gegen etwaige Unternehmungen Oesterreichs oder eine franz. Landung an den Küsten zunächst in Deutschland zurückgehaltenen Armeecorps, drei große Heere aufzustellen, sämmtlich unter dem Oberbefehle des Königs Wilhelm I. von Preußen, dem verhältnißmäßig auch die süddeutschen Contingente zur Verfügung standen. Die I. Armee unter General von Steinmetz (7. und 8. Armeecorps) bildete den rechten Flügel; die II. Armee unter Prinz Friedrich Karl von Preußen (Garde, 3., 4., 9., 10. und 12. Armeecorps) bildete das Centrum; die III. Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen (5. und 11. preuß., 1. und 2. bair. und würtemb.-bad. Armeecorps) bildete den

linken Flügel. Die Gesamtzahl dieser in erster Linie aufgestellten Macht, die sich Ende Juli gegen die franz. Grenze in Bewegung setzte, betrug circa 450,000 Mann. Doch wurden schon bald auch das 1., 2. und 6. Armeecorps aus dem Innern Deutschlands herangezogen und den deutschen Invasionsheeren zugetheilt. Zuerst kam die III. Armee (des preuß. Kronprinzen) an den Feind (4. Aug.) und zwar an eine Division vom Corps Mac-Mahon's, die Weissenburg besetzt hielt, jedoch nach beständigem Kampfe in die Flucht geschlagen wurde. Zwei Tage später (6. Aug.) erfolgte die blutige Schlacht bei Wörth, die mit der gänzlichen Niederlage Mac-Mahon's endete und damit alle Hoffnungen Napoleon's auf Alzangen vernichtete. Da an demselben Tage auch General Steinmetz die Spigher Höhen bei Saarbrücken erklimmte und den General Frossard mit großem Verluste zurückwarf, so trat nach diesen Schlägen die ganze franz. Armee den Rückzug nach der Mosel an, wo sie an der starken Festung Metz einen Stützpunkt fand. Hier an der Mosellinie wurden nun französischerseits zwei Armeen gebildet: die Armee von Châlons unter Mac-Mahon, der Hauptsache nach bestehend aus den Trümmern des 1., sowie aus dem 5. und 7. Corps, und die von Metz unter Bazaine, zu der außer der Garde und dem 2., 3. und 4. auch das 6. Corps von Châlons herangezogen wurde. Den Oberbefehl an Stelle des zurücktretenden Kaisers Napoleon übernahm Bazaine. Nachdem inzwischen die deutsche III. Armee ihren beschleunigten Vormarsch weiter fortgesetzt und gleichzeitig ein Ceruierungscorps vor Straßburg zurückgelassen hatte (diese alte früher deutsche Festung capitulierte 27. Sept.), wurde Bazaine, der von Metz nach Verdun abzurücken beschloß, durch die von der deutschen I. und II. Armee geschlagenen Schlachten von Courcelles (14. Aug.), Mars-la-Tour (16. Aug.) und namentlich durch den mit großen Opfern errungenen entscheidenden Sieg der Deutschen bei Gravelotte-St.-Privat (18. Aug.) in die Festung Metz zurückgeworfen und damit seine Vereinigung mit der Armee Mac-Mahon's vereitelt. Es blieb nunmehr Prinz Friedrich Karl mit der I. und dem größten Theile der II. Armee zur Ceruierung von Metz zurück; gleichzeitig wurde aus der Garde, dem 4. und 12. (sächsl.) Armeecorps eine dem Oberbefehle des Kronprinzen Albert von Sachsen unterstellte IV. Armee formirt, welche in Verbindung mit der III. Armee und unter der Oberleitung des Königs Wilhelm I. die Operationen gegen die bei Châlons vereinigten Truppen Mac-Mahon's und damit den Vormarsch auf Paris aufzunehmen bestimmt war. Mac-Mahon hatte von Paris aus den Befehl erhalten, mit seinem nunmehr wieder 150,000 Mann starken Heere in nordöstl. Richtung unter Umgehung der vorrückenden Deutschen auf Metz zu marschiren, um diese Festung mit der darin eingeschlossenen Armee Bazaine's zu entsetzen; Mac-Mahon gehörte und dies führte zur Katastrophe. Von den deutschen Heeren auf der Ferse gefolgt und 30. Aug. bei Beaumont geschlagen, sah sich die franz. Armee bei Sedan umzingelt, zertrümmert und damit zu jener für alle Zeiten denkwürdigen Capitulation vom 2. Sept. gezwungen, durch welche Kaiser Napoleon mit 85,000 Mann in deutsche Kriegsgefangenschaft gerieth. Der Sturz des Kaiserreichs und die Bildung einer provisorischen Regierung der Nationalverteidigung in Paris war die nächste Folge dieses glorreichen deutschen Sieges. Unmittelbar nach der Capitulation von Sedan nahmen die deutschen Heere den Vormarsch auf Paris wieder auf und schon 19. Sept. war die Einschließung dieser Reichsstadt eine vollendete Thatfache.

Das nächste und weitaus wichtigste Ereigniß des gesamten Kriegsdramas war die nach verschiedenen vergeblichen Durchbruchversuchen Bazaine's 27. Oct. erfolgte Capitulation von Metz, wodurch diese stärkste franz. Festung mit einer darin eingeschlossenen Armee von 180,000 Mann sich den Deutschen übergab. Infolge dessen wurden die Heere des Prinzen Friedrich Karl, und zwar gerade zur rechten Zeit, für die Vervollständigung beziehentlich Verstärkung der Ceruierung

von Paris verwendbar, das den eisernen Ring der Belagerer durch zahlreiche wennschon fruchtlose Ausfallsversuche beunruhigte und zu dessen Entsatz ein neuformirtes, numerisch sehr starkes Heer von der Loire her heranrückte. In der That mußten die Baiern das seit 11. Oct. besetzte Orléans vor der Uebermacht dieser herandrängenden Loire-Armee vorläufig aufgeben; allein schon 4. Dec. erfolgte unter heftigen Kämpfen die Wiederbesetzung dieser Stadt von den durch die freigewordene mehr Belagerungsarmee verstärkten deutschen Truppen. Blois, Le Mans und Tours erlitten das gleiche Schicksal. Währenddessen hatten auch im Norden von Paris blutige Kämpfe stattgefunden. General von Manteuffel siegte 27. Nov. über die auch hier neugebildeten franz. Streitkräfte bei Amiens und besetzte diese Stadt, sowie bald nachher auch Rouen und Dieppe, während sein Nachfolger auf diesem Abschnitt des Kriegstheaters, General von Bülow, den Franzosen 19. Jan. 1871 bei St.-Quentin eine entscheidende Niederlage beibrachte. Endlich wendete auch General von Werder eine vom südöstl. Kriegsschauplatz aus drohende Gefahr glücklich ab: bei Belfort, welche Festung gleichfalls von deutschen Heeresabtheilungen eingeschlossen war, schlug er den Feind, der unter Bourbaki zum Entsatz und zur Unterbrechung der Verbindung der deutschen Heere mit Deutschland herangerückt war, in dreitägigem erbittertem Kampfe aufs Haupt und zwang ihn, da gleichzeitig von Nordwesten her General von Manteuffel herbeieilte, mit den Trümmern seiner Armee 1. Febr. auf Schweiz Gebiet zurückzutreten. Die Wiederbesetzung Dijons durch die Deutschen folgte diesen Ereignissen auf dem Fuße.

Mittlerweile hatte die Belagerung von Paris ihren Fortgang genommen; seit 27. Dec. war das Bombardement der Stadt und ihrer Forts durch die deutschen Belagerungsgeschütze eröffnet worden. Nachdem auch der letzte größere Ausfall vom 19. Jan. von den Deutschen siegreich zurückgeschlagen war und der Mangel an Lebensmitteln in der Stadt seinen Gipfelpunkt erreicht hatte, ließen sich endlich die franz. Gewalthaber 28. Jan. zum Abschluß einer Convention herbei, durch die sie gegen Bewilligung eines Waffenstillstandes die Uebergabe sämtlicher pariser Forts an die Deutschen zugestanden. Ausgenommen vom Waffenstillstande wurden nur die Dep. Doubs, Côte d'Or und Jura, weshalb Belfort erst 16. Febr. übergeben wurde. Die Kraft Frankreichs war gebrochen; 400,000 franz. Soldaten, darunter fast 12,000 Offiziere, befanden sich in deutscher Kriegsgefangenschaft, fernere 100,000 Mann waren in der Schweiz internirt, ein ungeheures Kriegsmaterial aller Art (darunter 7000 Geschütze und 120 Fahnen) war in deutsche Hände gefallen und genau ein Drittel des gesamten franz. Territoriums hielten die Heere Deutschlands besetzt. Unter solchen Umständen blieb der nach Vorbeur zusammenberufenen franz. Nationalversammlung nichts übrig, als den bisherigen Widerstand der Verzweiflung auszugeben und Frieden um jeden Preis zu schließen; so erfolgte 26. Febr. 1871 die Unterzeichnung des Präliminarfriedens von Versailles, in welchem die Abtretung Elsaß-Lothringens mit Metz und Straßburg, die Zahlung von 5 Milliarden Frs. und die Besetzung franz. Gebietes bis zur Abtragung dieser Summe stipulirt wurde. Am 1. März rückten 30,000 Mann deutscher Truppen in einen Theil von Paris ein, um es jedoch schon zwei Tage später wieder zu verlassen, und 10. Mai kam endlich zu Frankfurt a. M. der definitive Friede zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich zu Stande. Daß dieser Friede von den Vertretern eines „Deutschen Reichs“ unterzeichnet werden konnte (die Proclamierung König Wilhelm's I. von Preußen zum Deutschen Kaiser erfolgte noch während des Kriegs, 18. Jan. 1871, zu Versailles), war das weitaus bedeutsamste Ergebnis des furchtbaren, aber für die deutschen Waffen so ruhmreichen Ringens zwischen den beiden vornehmsten europ. Culturvölkern. (Hauptwert: „Der deutsch-franz. Krieg“, redigirt von der kriegsgeschichtl. Abtheilung des Großen Generalstabes, Berl., 1872 fg.)

Deutschkatholiken, die Mitglieder einer 1844 aus der röm.-kath. Kirche ausgetretenen Religionspartei, begründet einerseits von Johann Czersti (s. d.), andererseits von Johannes Ronge (s. d.). Beide Richtungen vereinigten sich auf dem Concil zu Leipzig 22. Mai 1845, doch trat bald Spaltung ein, da Czersti schon 1846 ein positiveres Bekenntniß aufstellte. Nach einem Aufschwung im J. 1848 wurden die D. in Oesterreich ganz unterdrückt, in Deutschland verschmolzen sie sich mit den „Freien Gemeinden“ 1850 zu Rötten, dann 1859 zu Gotha noch enger zu einem „Bund freireligiöser Gemeinden“. Die damalige Zahl der letztern (104) hat sich wenig vermehrt. Werke von Gerwinus (1845) und Kamppe (1850 und 1860).

Deutschkrone, Hauptstadt des Kreises D. (2084 Qlilom. mit 63,703 E.) im westpreuss. Reg.-Bez. Marienwerder, an zwei Seen, 6091 E.

Deutschland, das Centralland Europas, im weitern Sinne das zusammenhängende Gebiet deutschen Elements und deutscher Sprache, wozu früher namentlich auch die deutschen Erbstaaten Oesterreichs gerechnet wurden, im engern und gewöhnlichen Sinne das politisch abgegrenzte Deutsche Reich, welches von Rußland, Oesterreich, der Schweiz, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Dänemark, der Nord- und Ostsee begrenzt wird und 540,107 Qlilom. (ohne die Küstengewässer) umfaßt.

Der Bodengestalt nach zerfällt D. in drei Abschnitte: 1) einen schmalen Antheil am Alpengebiet (Bair. Alpen, Algauer Alpen und die den Alpen nördl. vorlagernde schwäb.-bair. Hochebene mit dem Schwäb. und Fränk. Jura als den nördl. Plateauevänderen); 2) das mitteldeutsche Bergland; 3) die norddeutsche Tiefebene. In dem mitteldeutschen Bergland unterscheidet man a) das Rheinische System mit dem Mosgenwald, der Hardt und dem Pfälzer Bergland auf dem linken, dem Schwarzwald und Odenwald auf dem rechten Rheinufer, sammt der zwischen beiden liegenden Rheinflähe; b) das Niederländ. System mit dem durch Rhein, Mosel und Bahn in vier ungleiche Abschnitte (Hunsrück, Eifel, Taunus, Westfäl. Gebirge) getheilten Rhein.-Westfäl. Plateaulande (Devonisches Schiefergebirge); c) die schwäb.-fränk. und bair., der Trias angehörigen Terrassenländer mit dem Spessart, dem Steigerwald, der Rhön, dem Vogelsberg; d) das subalpine oder hercynische Gebirgssystem mit den convergirenden Linien: Böhm.-bair. Walzgebirge, Bistelgebirge, Frantenwald, Thüringerwald, Weizner, Harzgebirge, Teutoburgerwald einerseits, Suedeten und Rauscher Gebirge, Harz, Wesergebirge, Windenische Berge andererseits, die durch zwei Querriegel: das Säch.-böh. Erzgebirge und das Elbsfeld miteinander verbunden sind. Die Ebene gliedert sich in das Tiefland der Kölner und der Westfäl. Bucht und in die zwischen dem Sudetensystem und der Ostsee ausgebreitete Ebene, welche von parallelen, gegen Osten aufschwellenden Landrücken durchzogen wird, deren nördlichster sich wiederum in die Seenplatten von Gollstein, Mecklenburg, Pommern und Preußen gliedert. D. hat ein sehr entwickeltes Flußsystem (Rhein, Elbe, Weser, Obbe, Oder, Weichsel, Pregel, Memel fließen gegen Norden, die Donau gehört nur in ihrem Oberlaufe bis Passau hierher) und eine Anzahl Schifffahrtskanäle, sowie zahlreiche Seen, die meist den baltischen Seenplatten oder dem Alpenvorlande angehören. Die klimatischen Verhältnisse zeigen eine große Gleichförmigkeit, doch steht die westl. Hälfte mehr unter marinem, die östl. Hälfte unter continentalem Einflusse, sodah im O. der Sommer wärmer, der Winter kälter ist als im W., namentlich im NW. Von Metallen werden Silber, Kupfer, Blei, Zink, Zinn, Kobalt, Eisen gewonnen, Salz, Steinkohlen und Braunkohlen sind in mächtigen Lagern ausgebreitet; der bergmännische Betrieb ist überall gut entwickelt. Getreide, Kartoffeln, Rüben, Hülsenfrüchte, Delbpflanzen, Flachs, Obst gedeihen überall, Wein nur in bevorzugten Gegenden; Raub- und Nadelwälder sind, trotz der bedeutenden Ausnutzung, in den meisten Gegenden weit aus-

gebreitet. Wie der Ackerbau, so ist auch die Viehzucht in gutem Stande: die Zählung von 1875 ergab 3,352,231 Pferde, 15,776,702 Rinder, 24,999,406 Schafe, 7,124,088 Schweine, 2,320,002 Ziegen, 2,333,484 Bienenstöcke. Federvieh wird viel gehalten; die Seidenzucht ist gering. Jagd und Fischerei werden lebhaft betrieben.

Neben ausgezeichneten Ackerbaugenden hat D. mehrere industrielle Bezirke, so im obern und mittlern Schlesien, in der Oberlausitz, in Sachsen und Thüringen, in Westfalen und am Rhein, in Württemberg und dem Elsaß; bedeutender Gewerbefleiß concentrirt sich in den großen Städten. Erzeugnisse der Industrie sind Metallwaaren aller Art, Kurzwaaren, seidene, wollene, leinene und baumwollene Stoffe, Holz-, Eisen-, Porzellan- und Glaswaaren, Ribenzucker, Bier, Brauntwein, die Erzeugnisse des Buchdrucks wie der bildenden Künste. Die Handelsthätigkeit ist durch gute Verkehrswege zu Wasser und zu Lande, namentlich durch zahlreiche Kunststraßen und Eisenbahnen (Anfang 1877 waren 29,149 Qlilom. im Betrieb), wie durch Märkte und Messen belebt; Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig haben ansehnliche Handelsflotten. Handelsverträge mit fast allen bedeutenden Staaten, Banken, Assurances- und Handelsgesellschaften geben dem Handel eine solide Grundlage und Eiserheit der Bewegung. Das Deutsche Reich bildet mit Duremburg und ohne Hamburg-Altona, Bremen, Bremerhaven u. einen ringum durch Zollgrenzen geschützten Zollverein von 542,015 Qlilom. mit 43,337,974 Bewohnern. Die Handelsflotte bestand Anfangs 1876 aus 4745 Schiffen mit 1,084,882 Tonnen (davon 319 Dampfer mit 183,569 Tonnen), Schiffe unter 22 Tonnen sind dabei nicht mitgezählt.

In Allgemeinheit und Höhe geistiger Bildung steht D. allen andern Ländern voran. Für Bildung in Wissenschaften und Künsten sorgen 21 Universitäten, zahlreiche Akademien und Seminare, über 500 Gymnasien und Realschulen, über 60,000 Volksschulen. Große Sammlungen von Büchern, Kunstsachen, Naturalien u. unterhielt die Unterrichtsanstalten. Die Zahl der Bewohner war am 1. Dec. 1875: 42,727,360, am dichtesten bewohnt sind die westfäl.-rheinischen Industriebezirke, das Königreich Sachsen, einzelne Strecken am Oberrhein und am Rhar. Die Vermehrung durch den Ueberschuß der Geburten beträgt jährlich 1½ Proc. (demnach Mitte 1878: 44 Mill.). Die Wohnplätze zerfallen in 2280 Städte (13 mit mehr als 100,000 E.) und über 60,000 Landgemeinden. Die Zahl der Deutschen mit Einschluß der Weiler u. mag auf 135,000 steigen. Der Abstammung nach sind die Bewohner 39 Mill. Deutsche, 2,800,000 Slawen (Polen, Wenden, Czechen, Kasuben), 150,000 Litauer, 150,000 Dänen, 250,000 Franzosen (Elsaß-Lothringen) u. Wallonen (Reg.-Bez. Aachen); dem kirchl. Bekenntniß nach 26,350,000 evang. und 16,350,000 kath. Christen, 530,000 Juden.

Das Deutsche Reich besteht aus 26 Staaten: den Königreichen Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, den Großherzogthümern Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, den Herzogthümern Braunschweig, Sachsen-Meiningen, S.-Altenburg, S.-Koburg-Gotha, Anhalt, den Fürstenthümern Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Ruß ältere Linie, Ruß jüngere Linie, Schaumburg-Lippe und Lippe, den Freien Städten Hamburg, Bremen, Lübeck und dem Reichslande Elsaß-Lothringen.

Das Deutsche Reich ist nach der Verfassungsurkunde vom 16. April 1871 ein Bundesstaat mit selbständiger von den Bundesgliedern verschiedener souveräner Bundesgewalt. Die Ausübung der Reichsgewalt ist verfassungsmäßig dem Kaiser, beziehentlich dem aus Vertretern der 26 Bundesstaaten bestehenden Bundesrathe übertragen, mit welchem zusammen ein aus gewählten Abgeordneten des deutschen Volkes bestehender Reichstag die gesetzgebende Gewalt ausübt. Der Kaiser hat das Reich nach außen völlerrechtlich zu vertreten, er hat das Recht im Namen des Reichs Krieg zu erklären

und Frieden zu schließen, Bündnisse und Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen. Dem Reiche steht das ausschließliche Recht der Gesetzgebung zu über Militärwesen und Marine, über das Reichsfinanzwesen, den Zoll- und Handelsverkehr, über Post- und Telegraphenwesen, über das Eisenbahn-, Consuls- und das Vereinswesen, die Presse, das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren. Der oberste verantwortliche Beamte ist der Reichskanzler. Das Budget des Deutschen Reichs für 1877—78 stellt 540,672,510 M. Einnahmen und Ausgaben auf, unter letztern 127,848,399 M. außerordentlichen; davon kamen 375 Mill. auf das Reichsheer, 50 Mill. auf die Marine, 7 Mill. auf das auswärtige Amt, 51½ Mill. auf den Pensions- und Invalidenfonds u.; gedeckt wurden die Ausgaben durch die Zölle und Verbrauchssteuern (253 Mill.), Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung (22 Mill.), Matricularbeiträge (81 Mill.), Zinsen verschiedener Fonds u. c. Die Reichsgeldnoten bestehen aus 77,731,321 M. Anleihe und 120,000,000 M. Reichsstassenscheinen, dagegen sind als Vermögen vorhanden der Reichsinvalidenfonds (562½ Mill. M.), der Reichsfestungsbaufonds (152½ Mill. M.), der Fonds für das Reichstagsgebäude (289½ Mill. M.), und der Reichskriegsschatz (120 Mill. M.). Das Reichsheer besteht im Frieden aus 286,295 Mann Infanterie, 68,034 Mann Cavalerie, 48,635 Mann Artillerie, 35,395 Mann Pioniere, zusammen 438,359 Mann, einschließlich 17,162 Offiziere mit 79,893 Pferden und 1218 Feldgeschützen; die Kriegsstärke ist: 1,341,699 Mann einschließlich 31,843 Offiziere, 2550 Geschütze und 301,553 Pferde. Die Kriegsstärke zählt 71 Schiffe mit 10,011 Mann Besatzung, 523 Kanonen und 113,620 Tonnen Gehalt. Wappen: ein einförmiger schwarzer Adler, mit dem preuß. Adler auf der Brust, im Wappen des preuß. Adlers das Wappen von Hohenzollern; Flagge: schwarz-weiß-roth. Reichshauptstadt ist Berlin. Ueber D. und seine Bewohner die Werte von Hoffmann, Kugen, Brachelli, Wappaus, Klöden, Daniel, Neumann, „Das Deutsche Reich“ (1874); Rönne, „Staatsrecht des Deutschen Reiches“ (2. Aufl. 1876/77).

Geschichte. Die Bewohner des heutigen D. wurden von den Römern, welche nur im W. und S. des Landes festere Herrschaft begründeten, Germanen genannt. (Vgl. über deren Urgeschichte Germanien und Germanisches Alterthum.) Als diese sich auf das Röm. Reich warfen, rückten ihnen Slaven bis an die Elbe und Saale nach, und das german. Land wurde allmählich mit dem Frankenreiche verbunden, wobei jedoch der Schwerpunkt in den german. Theilen blieb. Durch den Vertrag von Verdun (843) erhielt Ludwig der Deutsche die Besitzungen östl. vom Rhein; seine Söhne theilten, doch kam unter Karl dem Dicke (882) alles und sogar noch das Westfränk. Reich wieder zusammen. Nach seinem Sturze aber (887) wählte sich jeder Theil seinen besondern Führer, und zwar das Ostfränk. Reich Arnulf, mit dessen Söhne, Ludwig dem Kinde, 911 der Karolingische Stamm in D. erlosch. Mit dem Jahre 919 begann die Reihe der sächs. Könige. Unter ihnen wurden Dänen, Slaven und Magyaren siegreich zurückgeschlagen und die Kaiserkrone des Röm. Reichs, die seitdem an das deutsche Königthum bis 1806 geknüpft blieb, im J. 962 erworben. Auf die sächs. Kaiser folgten 1024 die fränkischen, unter denen zwar deutscher Einfluß in Polen, Böhmen und Ungarn geltend wurde, dagegen aber im Innern die königl. Macht durch Parteiliche in Verfall gerieth, welche theils der Gegensatz der deutschen Stämme, theils der Kampf mit der Hierarchie erregte. Den Höhenpunkt äußerer Macht erreichte D. im Mittelalter unter den 1138 beginnenden hohenstaufischen Kaisern, die namentlich die Herrschaft über Italien neubefestigten und sich an den Kreuzzügen betheiligten, und nach deren Erlöschen die für D. folgenschwere Periode des Interregnums eintrat. Dieser kaiserlosen Zeit machte 1273 die Wahl Rudolfs I. ein Ende, mit dem die freilich nicht ununterbrochene Reihe der Kaiser aus dem habsburgi-

schen Hause beginnt. Kaiser Karl IV. aus dem burgundischen Hause gab 1356 in der Goldenen Bulle dem Reiche ein schriftliches Grundgesetz, dessen Folge die hervorragende Stellung der Kurfürsten war; mit Albrecht II. kam 1438 das Reich dauernd an die Habsburger, die demnächst die Errichtung des ewigen Landfriedens und des Reichstammergerichts (1495) sowie die Einteilung des Reichs in 10 Kreise (1512) zu Stande brachten. Von den tiefgreifendsten Folgen für D.s fernere Entwicklung war die 1517 beginnende Reformation (s. d.), an der die kühnsten Pläne Kaiser Karl's V. scheitern sollten; die drei Lothring. Bisthümer Metz, Toul und Verdun gingen über diesen innern religiösen Wirren an Frankreich verloren, und erst der Augsburger Religionsfrieden (1555) sicherte den Protestanten ihr rechtliches Bestehen. Noch unheilvoller aber gestaltete sich für D. der 1813 ausgebrochene Dreißigjährige Krieg, den erst 1648 der Westfälische Frieden beendigte. In diesem mußte die Einmischung des Auslandes (der Schweden und Franzosen) nicht bloß mit beträchtlichen Abtretungen deutschen Gebietes, namentlich des Elsaßes, sondern auch mit Verletzung fremden Einflusses bezahlt werden, und die Autorität des Kaisertums war fortan nichts als eine inhaltslose Form. Nachdem mit Karl VI. 1740 der habsburgische Mannstamm erloschen war und sich fast ganz Europa vereinigte, der Erbtochter Maria Theresia von Oesterreich ihr Erbe zu entreißen, benutzte auch Friedrich II. von Preußen diese günstige Gelegenheit zum Aufbau der preuß.-norddeutschen Großmacht, zu der schon jene Vorarbeiten den Grund gelegt hatten. Maria Theresia, die durch ihre Ehe mit dem Lothringer Franz I. die österr. Dynastie Habsburg-Lothringen begründete, vermochte mit ihren Verbündeten auch im Siebenjährigen Kriege (1756—63) Preußen den Besitz seiner Eroberungen nicht wieder zu entreißen, geschweige denn diesen Staat zu seiner früheren Bedeutungslosigkeit herabzudrücken, und die reformatorischen Pläne ihres Sohnes, Kaiser Joseph II., scheiterten an Ueberhebung und Mangel an Rücksicht auf gegebene Verhältnisse. Die franz. Revolutionskriege endlich brachten dem Reiche die völlige Auflösung. Nachdem zunächst durch den Lunéville Frieden (1801) das linke Rheinufer an Frankreich verloren und die dort ihres Besitzthandes verlustig gegangenen Fürsten durch die Säkularisation der geistlichen Staaten entschädigt worden waren, fielen (Juli 1806) die deutschen Mittel- und Kleinstaaten förmlich vom Reiche ab und bildeten unter Frankreichs Schutze den sogen. Rheinbund, ein Ereigniß, welches die Niederlegung der röm.-deutschen Kaiserwürde seitens Kaisers Franz II. (6. Aug. 1806) zur unmittelbaren Folge hatte. Eine Anzahl kleinerer Reichsfürsten verfiel der Mediatisirung und auch fast sämtliche Reichsstädte verloren ihre Selbstständigkeit. Preußens Versuch, dem Rheinbunde einen norddeutschen Bund gegenüberzustellen, scheiterte und bald gehörte ganz D., insofern es nicht direct in das franz. Kaiserreich einverleibt war, mit Ausnahme Oesterreichs und Preußens zum Rheinbunde unter Napoleon's I. Protectorat. Vergebens hatten die beiden deutschen Mächte in den Kriegen 1792—97, 1798—1801, 1805, 1806 und 1809 dem hereinbrechenden Verfall des Reichs entgegenzuarbeiten und die Selbstbestimmung D.s ansrecht zu halten gesucht. Erst als die große franz. Armee 1812 in Rußland zu Grunde gegangen war, Preußen sich hierauf an Rußland angeschlossen und auch Oesterreich beitrug, wurde in den Kriegen 1813—15 D.s Unabhängigkeit wiederhergestellt; da aber an eine Wiederaufrichtung des früheren Reichs nicht zu denken war, so traten diejenigen deutschen Staaten, welche aus all den Stürmen der napoleonischen Zeit ihre Souveränität gerettet hatten, nach Abschluß des Friedens 1815 zum Deutschen Bunde zusammen. Seine Grundgesetze waren die Deutsche Bundesacte vom 8. Juni 1815 und die Wiener Schlußacte vom 15. Mai 1820; sein Zweck die Erhaltung der innern und äußern Sicherheit der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der einzelnen deutschen Staaten. Das Präsidium in dem von den Ge-

sandten der einzelnen souveränen Staaten gebildeten permanenten Bundesstage, der zu Frankfurt a. M. seinen Sitz hatte, führte Oesterreich. Diese Verfassung, welche D. das Gepräge eines lockern Staatenbundes aufdrückte, erwies sich sowohl nach innen wie nach außen bald als höchst ungenügend. Namentlich die Bewegungsjahre 1848—50 legten die Verfassung der deutschen Zustände klar zu Tage. Von einer Pflege der gemeinsamen Interessen der Nation war nur wenig die Rede; noch weniger von einer D.'s würdigen Machtstellung in der äußeren Politik, die sich bei der beständigen Rivalität der beiden deutschen Großmächte immer kläglicher gestaltete. Auch das vorübergehende Zusammenwirken Preußens und Oesterreichs im Kriege gegen Dänemark (1864), der die Vörschreibung Schleswig-Holsteins von letzterm herbeiführte, vermochte die Gegenfüße nur noch mehr zu schärfen. So wurde der deutsche Krieg von 1866 (s. d.) unvermeidlich, aus dem Preußen als Sieger hervorging, der Oesterreich aus D. verdrängte und zunächst die Gründung des Norddeutschen Bundes und damit einer starken Centralgewalt in der Hand der Präsidialmacht Preußen zur Folge hatte. Der für D.'s Waffen siegreiche Deutsch-Franz. Krieg von 1870/71 (s. d.) endlich führte zur Wiedererlangung Elsaß-Lothringens und zugleich zur polit. Einigung aller außerösterreich. Stämme im Deutschen Reiche unter dem erblichen Kaiserthume des Hauses Hohenzollern. Die feierliche Proclamirung des neuerstandenen Reichs erfolgte am 1., die Uebernahme der deutschen Kaiserwürde durch den König Wilhelm I. von Preußen zu Versailles 18. Jan. 1871; die Verfassung des Deutschen Reichs datirt vom 16. April 1871. Hiermit die ihm im Rathe der Völker gebührende Machtstellung nach außen hin einnehmend, ist D. seitdem mit der Consolidirung und dem friedlichen Ausbau seiner innern Organisation beschäftigt.

Um Sammlung und Herausgabe der deutschen Geschichtsquellen hat sich bes. Herz durch die „Monumenta Germaniae historica“ (26 Bde., 1826 fg.) die größten Verdienste erworben, übersetzt als „Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung“ (Vief. 1—52, 1846—71). Neuere Bearbeitungen der deutschen Geschichte von Meuzel, Luden, von Hüfler, Wirth, Giesebrecht, Eichhorn, Leo, Waitz; außerdem Eugenheim, „Geschichte des deutschen Volks und seiner Kultur“ (3 Bde., 1866—67).

Deutsch-Lothringen, s. Lothringen.

Deutschnmeister, s. Großmeister des Deutschen Ordens, f. Deutsche Ritter.

Deutz, Stadt im Landkreis Köln des preuß. Reg.-Bez. Köln, am Rhein, mit Köln durch Gitterbrücke verbunden, mit Bahnhofen der Köln-Mindener und der Bergisch-Märkischen Bahn, 14,513 E.

Deutzia, **Deutzie**, Japan. Sträucherart aus der Familie der Philadelphaceen; D. crenata und gracilis, mit schönen Blüthensträuben, und andere Arten beliebte Zierpflanzen.

Deuz-Sevres, franz. Dep., s. Sevre.

Deux à deux (frz., spr. Döddösch), je zwei und zwei.

Deva, Stadt in der span. Prov. Guipuzcoa, an der Mündung des Flusses D. in den Biscayischen Golf, 1136 E., mit kleinem Hafen.

Déba, deutsch **Diemrich**, Markt im steilen Comitat Hunyad, an der Maros und an der Eisenbahn Arab-Karlsburg, 3277 E.; Vergbau auf Kupfer.

Devaluation (lat.), die Herabsetzung des Nennwerthes einer bestimmten Münzsorte durch die Staatsgewalt; **Devaluationstabellen**, Tabellen mit Angaben des realen Werthes herabgesetzter Münzen; **devaluiren**, im Werth herabsetzen.

Devanagari (Sanskrit, „göttliche Stadtschrift“), Name des Sanskrit-Alphabets, aus welchem alle spätern Alphabete für ind. Sprachen hervorgegangen sind.

Devanciren (frz., spr. dewangiren), zuvorkommen, übertreffen, den Vorrang oder Vortritt haben.

Devantiere (frz.), ein Damenreitrod.

Devaporation (lat.), die Verdichtung der Dämpfe zur tropfbar flüssigen Form (Wasser).

Dévayprahga, Stadt im Staate Gurwah in der ind. Vicekathalierchaft Bengalen, am Zusammenfluß von Bagirathi und Matanadum zum Ganges, ein heiliger Wallfahrtsort der brahman. Hindu.

Devastation (lat.), Verheerung, Verwüstung; devastiren, verwüsten, zerstören.

Devaux (spr. Döwoß, Paul Louis (Sidor), belg. Staatsmann, geb. 10. April 1801 zu Brügge, Advocat zu Lüttich, bei Ausbruch der Revolution Mitglied des belg. Congresses und im Mai 1831 Minister, dankte nach der Einsetzung des Königs Leopold wieder ab, widmete sich bis 1863 ganz der parlamentarischen Thätigkeit und privatistirt seitdem.

Deveszer, Markt im ungar. Comitatz Beszprim, an der Ofen-Grazer Eisenbahn, 3381 E.

Developpäbel (frz.), abwinkelbar, entfaltbar. **Developpable Fläche**, eine trumme Fläche, welche sich zu einer Ebene ausbreiten läßt (Mantel des Kegels, Cylinde). **Developpement** (spr. Dewelloppmäng), Entwicklung, Entfaltung, Aufrüstung; in der Baunkunst: die einzelnen Stadtwerkzeichnungen eines Bauplans, im Kriegswesen: Aufmarsch aus der Colonne, in Bezug auf eine Festung die Gesamtlänge von deren Linien und vorhandenen Werken; **develloppiren**, entfalten, entwickeln, enthüllen.

Deventer oder **Demter**, Stadt und Festung in der niederl. Prov. Overijssel, an der Iffel und der Eisenbahn Arnhem-Zwolle, 17,861 E.; im Mittelalter Freie Reichs- und Hansestadt.

De verbo ad verbum (lat.), von Wort zu Wort. **Deveria** (Achille), franz. Maler und Lithograph, geb. 1800 zu Paris, geb. daselbst 1857. Sein Bruder Eugene D., geb. 1805, namhafter Maler.

Deveron (spr. Diewron), Fluß, entspringt bei Ca-brach in der schott. Grafsch. Aberdeen und mündet nach 65 Kilom. bei Banff in die Nordsee.

Deverfieren (frz.), von der Richtung abweichen, schief stehen, sich neigen, senken.

Deverforium (lat.), Herberge, Wirthshaus.

Devestiren (lat.), entkleiden, als Strafe die priesterliche Würde entziehen, oder des Lebens berauben; **devestitür**, Entziehung des Lebens.

Devig (lat.), abwärts gebogen oder gekrümmt, ab-schüssig; **Devexität**, Ab-schüssigkeit, Abhang.

Deviation (lat.), Abweichung von der vorgeschriebenen Richtung, bes. von Schiffen; **deviativ**, ablenkend; **deviiren**, vom Wege abkommen, abweichen.

Deville les Rouen (spr. Dewil lä Ruang), Fabrikstadt im franz. Dep. Niederseine, an der Eisenbahn Rouen-Hävre, unweit Rouen, 4500 E.

Deville (Charles), f. Saint-Claire Deville.

Devirgination (lat.), Entjungferung, Schwächung; **devirginiren**, entjungfern, schwächen.

Devise (frz.), ein durch ein Sinnbild ausgedrückter Wahlspruch, auf Wappenschilden, Triumphbogen, Fahnen u.; in Kursberichten soviel wie Wechsel.

Devizes (spr. Deweises), Stadt in der engl. Grafsch. Wilts, 6340 E.

Devolliren (frz., spr. dewolliren), enthüllen.

Devoir (frz., spr. Dewöhr), Schuldigkeit, Pflicht.

Devolution (lat.), Abwälzung, heißt in der Rechtssprache der in gewissen Fällen kraft des Gesetzes eintretende Uebergang eines Rechts oder Besitzthums auf einen andern; insbes. im Kirchenrechte: die Befugniß der höhern Behörde, eine erledigte geistliche Stelle wegen Versehen, die sich der zu deren Besetzung eigent-lich Verursene zu Schulden kommen ließ, im einzelnen Falle selbst zu besetzen; im deutschen Rechte: das an einzelnen Orten früher bestandene Recht der Kinder auf Erwerb des beiden Ehegatten gemeinschaftlichen Vermögens nach dem Tode des einen Gatten, jedoch mit Vorbehalt des Nießbrauchs für den überlebenden andern Gatten (**Devolutionrecht**, auch **Verfangenschaftsrecht**). Kraft dieses Rechts der D. beanspruchte Ludwig XIV. nach dem Tode seines Schwagers, Philipp's IV. von Spanien, daß von der span. Erbschaft die burgund. Grenzlande an seine Gemahlin fallen sollten, besetzte 1667 diese Gebiete (**Devolutionkrieg**)

und erhielt im Nachener Frieden 2. Mai 1668 bedeutende Gebietsvergrößerungen. — Devotivne Rechtsmittel, durch die man einen Proceß von der untern Instanz auf die höhere überträgt.

Devoniren (lat.), von sich geben, ausbrechen.

Devon (spr. Dewon) oder **Deven**, rechter Nebenfluß des Trent im östl. England, entspringt in der Grafsch. Leicester und mündet nach 35 Kilom. in der Grafsch. Nottingham. — D. heißen auch zwei parallel ziehende Flüsse in Schottland; der eine, in der Grafsch. Perth entspringend, mündet nach 50 Kilom. in der Grafsch. Clackmannan in den Forth und der andere, in der Grafsch. Fife entstehend, nach 20 Kilom. ebenfalls in den Forth.

Devonische Formation (Obere Grauwade), ein von Murchison nach dem Vorkommen in Devonshire benanntes System geschichteter Gesteine des Grauwadens- und Schiefergebirgs, in welchem die fossile Flora sehr arm vertreten und welches von der Steinkohlenformation überlagert ist.

Devonport (spr. Dewonpohrt), besetzte Seestadt in der engl. Grafsch. Devonshire, am Mündungsbusen des Tamar, 3 Kilom. von Plymouth, 49,449 E., mit einem über 30 Hekt. bedeckenden Arsenal.

Devonshire (spr. Dewonshir) oder **Devon**, Grafsch. im südwestl. England, 6698 QKilom. mit 601,374 E., von Massen des Devonischen (oder Cornischen) Gebirgszugs erfüllt; Hauptstadt Exeter.

Devonshire (spr. Dewonshir), engl. Adelsitel, welcher 1618 von Jakob I. an William, Baron Cavendish von Hardwich (gest. 1625) als Grafen verliehen ward (s. Cavendish). William, 4. Graf von D., der für die Thronbesteigung Wilhelm's III. sehr thätig war, ward von diesem 1694 zum Marquis von Hartington und Herzog von D. erhoben und starb 18. Aug. 1707 als königl. Oberhofmeister. — Gegenwärtiges Haupt der Familie ist William Cavendish, Graf von Burlington, 7. Herzog von D., geb. 27. April 1808, Kanzler der Universität Cambridge. Dessen ältester Sohn Spencer Compton Cavendish, Marquis von Hartington, geb. 23. Juli 1833, hervorragender Staatsmann, nachgeinander Lord der Admiraltität, Unterstaatssecretär im Kriegsministerium, Kriegsminister, Generalpostmeister, Hauptsecretär für Irland, im Parlament ein Führer der liberalen Partei.

Devotiren (lat.), verschlingen, aufzehren.

Devotion (lat.), bei dem Alten die Weihung zum Tode für das Vaterland; in der Kirchensprache jede Art der Aufopferung als Ausdruck eines religiösen Gefühls zur Verehrung Gottes, oder auch ein Gelübde; sodann Ehrfurcht, Ehrerbietung; **devot**, ehrfurchtsvoll, unterwürfig gegen Höhergestellte; auch zuweilen frommelnend.

Devrient (spr. Döwrieng), berühmte Schauspielerfamilie. — Rudw. D., geb. 15. Dec. 1784 zu Berlin, gest. daselbst 30. Dec. 1832, ein Künstler von ursprünglicher Genialität und unerreichter Gestaltungskraft, von 1815 bis zu seinem Tode der Stolz des berliner Hoftheaters. — Drei seiner Neffen folgten seiner Laufbahn. Karl D., geb. 5. April 1798 zu Berlin, gest. zu Lauterberg 3. Aug. 1872, 1823—28 mit der bekannten Künstlerin Schröder-Devrient (s. d.) vermählt und seit 1839 Mitglied der hannov. Hofbühne. Dessen Sohn Friedr. D., seit 1864 am deutschen Theater in Petersburg, gest. daselbst 19. Nov. 1871. — Eduard D., geb. 11. Aug. 1801 zu Berlin, gest. in Karlsruhe 4. Oct. 1877, führte 1844—46 die Oberregie der dresdener Hofbühne, 1852—70 die Direction des Hoftheaters in Karlsruhe, war auch vielfach schriftstellerisch thätig und verfaßte bes. das werthvolle Werk „Geschichte der deutschen Schauspielkunst“ (5 Bde., 1848—74). Sein Sohn Otto D., Verfasser mehrerer Dramen, ist seit 1873 Regisseur am weimarer Hoftheater. — Emil D., geb. 4. Sept. 1803, gest. zu Dresden 7. Aug. 1872, 1825—42 mit Dorothea (Doris) Bühler, geb. 1805 zu Rassel, vermählt, hochgeachteter Schauspieler, 1831—70 die Zierde der dresdener Hofbühne, meisthaft in Darstellung ritterlicher, poet., idealer Gestalten.

Dewall (Noh. van), Schriftstellername des preuß. Oberstleutnant a. D. Kühne, geb. 29. Nov. 1829 zu Hersford, seit 1875 in Wiesbaden privatirend, neben kriegsgeschichtlichen Arbeiten bes. durch eine Reihe von Romanen bekannt.

Dewas, Radschaschast in dem ind. Obercommissariat der Centralprovinzen, 683 QKilom. mit 2500 E. und dem gleichnam. Hauptort.

De Wette (Wilh. Martin Leberecht), premt. Theolog, geb. 12. Jan. 1780 zu Ulla bei Weimar, seit 1822 zu Basel, wo er 16. Juni 1849 starb, einer der einflußreichsten Theologen des 19. Jahrh., von zugleich kritischer wie ästhetisch-philos. Richtung. Hauptwerke: „Lehrbuch der histor.-kritischen Einleitung in die Bibel“ (Thl. I, 1817; 8. Aufl. 1869; Thl. II [N. T.] 1826; 6. Aufl. 1860), „Kurzgefaßtes exegetisches Handbuch zum N. T.“ (1836—48, in 11 Thln., die vielfach neu aufgelegt wurden), „Lehrbuch der christl. Dogmatik“ (1813 fg. u. ö.), „Uebersetzung der Bibel“ (4. Aufl. 1858). Biographie von Hagenbach (1850).

Dewittland, die Nordwestküste Australiens, dem Dampier-Archipel gegenüber, nach dem Seefahrer Willem de Witt benannt.

Dewsbury (spr. Djußbüri), Stadt in der engl. Grafsch. York, am Calder, 24,764 E.

Deziographie (grch.), das Schreiben von der Linken zur Rechten; **deziographisch**, so geschrieben.

Dezippus (Publius Herennius), griech. Geschichtsschreiber aus dem 3. Jahrh. n. Chr., dessen Fragmente Niebuhr im „Corpus scriptorum Byzantinorum“ (Bd. 1, 1829) zusammengestellt hat. — Ein anderer D., um 335 n. Chr., schrieb Erläuterungen zum Aristoteles, theilweise bekannt aus einer lat. Uebersetzung des Felicianus (1549).

Deterrität (lat.), Geschicklichkeit, Gewandtheit.

Deträl, rechts, zur Rechten gelegen.

Dettri, im Mittelalter der bei einer Kirche durch Kreuze (Dex, alter Name der X) abgesteckte Raum, innerhalb dessen jeder das Vlyrecht genö.

Dettrin, ein dem Arab. Gummi ähnlicher Körper, aus dem Stärkmehl durch Erhitzen desselben für sich (bis 160°), oder mit verdünnten Säuren oder mit Dialase entziehend, löslich in Wasser, aber unlöslich in Alkohol, dient in der Färberei und beim Zeugdruck als Ersatz für das Arab. Gummi.

Detrocärdie (lat.-s. grch.), angeborene Lageveränderung des Herzens, wobei dasselbe statt in der linken in der rechten Seite des Körpers gelegen ist.

Dettröse, soviel wie Traubenzüder.

Den, s. Dei.

Dennze oder **Deinse**, Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, Bez. Gent, an der Eys und den Eisenbahnen Gent-Bille und Gent-Thielt, 3822 E.

Dehra Doon oder **Dehra-Dun**, Hauptstadt des Districts D. (1795 QKilom. mit 116,953 E.) in der Division Mirat (Meerut) der ind. Vicestatthalterchaft der Nordwestprovinzen, 7000 E.

Dejobern (spr. Desobri, Charles Louis), franz. Historiker, geb. 1798 zu St.-Denis, gest. 1870, vor allem durch die in Barthélemy's Manier gebaltene Studie „Rome au siècle d'Auguste, ou voyage d'un jeune Gaulois à Rome (1835; 4. Aufl. 1874) und „Dictionnaire général des lettres, des beaux arts et des sciences“ (1857; 5. Aufl. 1869) bekannt.

Dhami, Schutzflaß in den Bergkanten der ind. Vicestatthalterchaft Pendschab, am Sutledsch im Himalaja, 67 QKilom. mit 2853 E.

Dhan, ostind. Goldgewicht = 0,03 Gr.

Dhanduthar, Stadt im District Ahmedabad, Division Guzerat der ind. Präsidentchaft Bombay, 9782 E.

Dhanishota, Stadt im District Myensing der ind. Vicestatthalterchaft Bengalen, 6370 E.

Dhanisiri, linker Nebenfluß des Brahmaputra in der ind. Prov. Assam.

Dhar, Schutzflaß in dem ind. Obercommissariat Centralindien, 6600 QKilom. mit 150,000 E. und der gleichnam. Hauptstadt, 5000 E.

Dharampur, ind. Schutzflaß im Collectorat Su-

rat, Division Guzerat der Präsidentschaft Bombay, 600 Q.Milom. mit 16,680 E.

Dharampuri, Stadt im Collectorat Salem, Süddivision der ind. Präsidentschaft Madras.

Dharangam, Dhurungam, Stadt im Collectorat Ramesch der ind. Präsidentschaft Bombay.

Dharapuram, Stadt im Collectorat Kaimbatur, Süddivision der ind. Präsidentschaft Madras.

Dharwar, in Indien, s. Darwar.

Dhawalagiri, auch **Dhaulagiri**, ein Gipfel (lange für den höchsten gehalten) des Himalaja zwischen Nepal und Tibet, 8170 Mt. hoch.

Dhimal, ein Stamm der Lohita nördl. von Birma.

Dholera, Stadt im District Ahmedabad, Division Guzerat der ind. Präsidentschaft Bombay, 12,468 E.

Dholka, Stadt im District Ahmedabad, Division Guzerat der ind. Präsidentschaft Bombay, 20,854 E.

Dholpur, ind. Schutzstaat in der Prov. Radschputana, durch den Schambal südl. von Gwalior geschieden, 4300 Q.Milom. mit 500,000 E. und der gleichnam. Hauptstadt.

Dhor el Ghodib, der höchste Gipfel des Libanon, 3063 Mt. hoch. [Höhe = 0,57 Mt.]

Dhra, Codo, auch **Kala**, Längenmaß in Madhulia, **Dhoolia**, Stadt im Collectorat Ramesch der ind. Präsidentschaft Bombay, am Panjra.

Dhurbangah, Stadt im District Patna, Division Behar der ind. Vicekathalterchaft Bengalen, 47,450 E.

Di, chem. Zeichen für Didym.

Dia, kleine Insel an der Nordküste der Insel Candia, der Hafenstadt Candia gegenüber.

Diabatholz, schweres, braunröthliches Holz, von Acacia arabica in Ostindien.

Diabäs (früher Grünstein), Eruptivgestein von grüner oder grünlich-grauer Farbe, ein Gemenge von Labrador und Augit; Varietäten: körniger D., Diabasaphanit (s. aphanitisch), Diabaspheer, Diabasporphyr, Diabasmandelstein. Der D. bildet Gänge und Decken in den ältern Sedimentformationen.

Diabäse (grch.), der Durch-, Uebergang.

Diabötes (grch.), Harnruhr, eine Krankheit, mit bedeutender Harnentleerung verbunden. D. mellitus, Zuckerharnruhr, wobei ein übermäßig zuckerhaltiger Urin entleert wird und beträchtliche Ablagerung, Schwäche und Kraftlosigkeit entsteht. Behandlung: völlige Ruhe, strenge Vermeidung stärkeemehhaltiger Nahrungsmittel (Brot, Hülsenfrüchte, Mehlspeisen), reichlicher Fleischgenuss und Trunkturen in Milch oder Karlsbad.

Diablerets (spr. Diablerts), 3251 Mt. hohe Gerginsmaße auf der Grenze zwischen Bern und Vaud; furchtbare Bergstürze 1714 und 1749, durch welche der Verboreensee entstand.

Diablerie (vom franz. Diable, Teufel), Teufelei; im Mittelalter Schauspiele, worin Teufel auftraten.

Diaböle (grch.), Verleumdung, falsche Beschuldigung. — Diabolus, der Teufel; diabölich, teuflisch; diabolisten, teuflisch handeln, wild herumrasen; Diabolologie, Lehre von dem Teufel.

Diabrosia (grch.), Durchfressung, Aetzung; diabrosische Mittel, ätzende Substanzen.

Diachentum (grch.), die Zwillingssackgasse, nennt man z. B. die Früchte der Doldenpflanzen.

Diachoreis (grch.), Darmentleerung; diachoretische Mittel, die Ausleerung befördernde Mittel.

Diachylon (grch.), auch **Diatel**, Bleipflaster; das einfache oder weisse D. besteht aus Del und Bleiglätte und reizt die Haut nur wenig; das zusammengelegte dagegen enthält scharfe Harze, reizt daher vorhandene Entzündungen und bringt sie zur Eiterung.

Diadelphisch (grch.), zweibrüdrig, von Pflanzen, deren Staubfäden in zwei Bündel verwachsen sind.

Diadem (grch.), Stirnbinde, mit Perlen und Edelsteinen verziert; im Alterthum Schmuck der Fürsten, später durch die Krone ersetzt.

Diadoche (grch.), Nachfolge; die Umwandlung einer Krankheit in eine andersartige oder eine von entgegengesetzter Natur. — **Diadochen**, die sogen. Nachfolger (Generale) Alexander's d. Gr., die sich nach

dessen Tod (323 v. Chr.) nach heftigen Kämpfen in sein Reich theilten.

Diadochit (Phosphoreisenstein), Mineral von gelber oder brauner Farbe, bestehend aus Schwefelsäure, Phosphorsäure, Eisenoxyd und Wasser (Ansbach bei Gräfenhain und Garsdorf bei Saalfeld).

Diadumēnos (grch.), der sich mit der Siegerbinde Belränzende), berühmte Jünglingsstatue des Polyklet.

Diaglyphisch (grch.), vertieft geschnitten, gemeißelt;

Diaglyphiten, in die Fläche einwärts gearbeitete Figuren, im Gegensatz von Anaglyphen.

Diagnose (grch.), das Erkennen und Unterscheiden der Krankheiten, eine der wichtigsten Aufgaben des Arztes, insofern von ihr die Wahl des richtigen Heilverfahrens abhängt. Die **Diagnostik**, die Kunst, eine D. zu stellen, beruht auf der Verwerthung der verschiedenen diagnostischen (die Unterscheidung und Erkennung begründenden) Merkmale, welche in subjective, auch dem Kranken wahrnehmbare, und in objective, nur dem Arzte erkennbare, zerfallen. Die diagnostischen Hilfsmittel bestehen theils in Instrumenten (Plessimeter, Stethoskop, Mikroskop, Laistzirkel, Maß, Wage, Thermometer), theils in der sorgfältigen Beobachtung des Kranken und seines Gesamteindrucks. — In den Naturwissenschaften stellt man D. über ein Thier, eine Pflanze an, indem man ihre Merkmale zusammenstellt.

Diagonal (grch.), schräg, quer- oder zwerchlaufend. **Diagonale**, in der ebenen Geometrie jede gerade Linie, welche zwei Winkelpunkte einer geradlinigen Figur verbindet, ohne mit einer Seite derselben zusammenzufallen; bei Körpern verbindet sie zwei Eckpunkte, welche nicht in einer Seitenfläche liegen.

Diagonalen, beim Bergbau Betriebe, welche aus der tiefsten Strecke innerhalb eines Flözes nach einer mittlern Richtung, diagonal, geführt wird.

Diagonalkraft, gleichbedeutend mit Resultirender zweier Kräfte, s. Parallelogramm der Kräfte.

Diagonalmarsch, die Bewegung halbseitwärts, wodurch Truppen zugleich vorwärts und seitwärts Terrain gewinnen, ohne die Front zu ändern.

Diagonals, wollene Kleiderstoffe mit schräg verlaufender Streifung.

Diagoras, aus Melos, griech. Philosoph im 5. Jahrh. v. Chr., bekann durch seinen Unglauben, daher der Atheist genannt; gest. in Korinth.

Diagoras, aus Rhodos, Zeitgenosse des Pindar, ein berühmter Athlet, starb aus Freude, als auch seine drei Söhne sämmtlich den Siegespreis errangen.

Diagramm (grch.), Riß, Entwurf, geometr. Zeichnung zum Verständniß des Beweises eines Satzes oder der Lösung einer Aufgabe.

Diagraph (grch.), Instrument, um Perspective nach der Natur mechanisch zu zeichnen.

Diaustik (grch.), Lehre von der Brennlinie; diaustische Linien, die durch Brechung entstandenen Brennlinien, s. Brennfläche und Brennlinie.

Diatal, Bleipflaster, s. Diachylon.

Diastase (grch.), das Durchbrechen, Strahlenbrechung; diastatisch, durch Brechen entstanden.

Diasthema (grch.), Mundwasser, Gurgelwasser, Abkud zum Mundaußspülen.

Diatonus (grch., d. i. Diener), in der ersten christl. Kirche Armen- und Krankenpfleger und Gehülfe der Priester bes. beim Altardienst; in der röm.-kath. Kirche auch zum Predigen berechtigt und 3. Rang des Klerus; in der luth. Kirche Titel des Hülfsgeistlichen oder 2. und 3. Pfarrers; im Dienste der Innern Mission ein Krankenpfleger; Feld-D., ein solcher im Kriege. Unter mehrern D. oder Sub-D. heißt der erste Archid. — **Diatonat**, Amt, Würde, Amtwohnung des D.; **diatonisiren**, das Gesangs des D. verrichten, bes. die Gebete am Altare vor und nach der Predigt sprechen. — **Diatonissen**, bis zum 6. Jahrh. Frauen, die bei der Krankenpflege, der Taufe von Frauen, den Tiefschneidern beipflichtig waren; in der kath. Kirche Nonnen, die den Altardienst besorgen; in der evang. Kirche Krankenpflegerinnen in den Diatonisirenanstalten zu Kaiserswerth, Dresden, Berlin u.

Diakope (grch.), Wunde, bes. eine durchdringende Stichwunde, vorzüglich in den Schädelknochen.

Diakovar, Marktflecken im troat.-slawon. Comitatz Bircowitz, 3259 E., Sitz eines röm.-kath. Bischofs.

Diakrise (grch.), Erkenntniß, bes. einer Krankheit aus ihren Symptomen. — **Diakritische Zeichen**, Schriftzeichen zur Andeutung der richtigen Aussprache der Wörter sowie zur Vermittelung des Verständnisses (wie alle Interpunktionszeichen, die Klammern u.).

Diakritik (grch.), Lehre von der Fortpflanzung des Schalls, f. Schall.

Dialekt (grch.), Mundart, jede von der allgemeinen Schriftsprache abweichende Sprachweise, wenn sie sich im Munde der Bewohner von localen Gebieten zu festen Formen ausgeprägt hat. Gedichte in mundartlicher Sprache nennt man **Dialektpoesie**.

Dialektik (grch.), eigentlich die Kunst der Gesprächsführung; später die Redegewandtheit, welche logische Beschlüsse als richtig erscheinen läßt und falsche Behauptungen glaubhaft zu machen sucht. **Dialektiker**, Meister in der Kunst, einen gelehrten Streit zu führen; **dialektisch**, spitzfindig, verständig.

Dialagma (grch.), Ausfallung, Unterbrechung, beim Wechselstieber der fieberfreie Zustand.

Diallag, ein zur Augitgruppe gehöriges Silicat-mineral von grünlicher, grauer bis tomabatbrauner Farbe, bildet mit Labrador das Gabbrogestein und Smaragdite, eine Varietät desselben, mit Granat den Eklogit oder Smaragditfels (s. B. im Fichtelgebirge).

Diallele (grch.), verdeckter Trugschluß, der sogen. Cirkel im Demonstrieren, in welchem der zu beweisende Satz zugleich als ein Beweisgrund vorausgesetzt wird.

Dialog (grch.), Zwiegespräch, Unterredung; **dialogiren**, Personen redend einführen; **dialogisiren**, etwas in die Gesprächsform einleiten. Die Philosophen der Alten, bes. die Griechen (Plato, Sokrates, Lucian), bedienten sich des D. sehr häufig als einer anregenden Form des Unterrichts. Die dem Sokrates eigene Art, wissenschaftliche Erörterungen in Frage und Antwort einzuleiten, nennt man **Sokratisthen D.** — Im Drama steht der D. dem Monolog, im Singspiel den Gesangslieden entgegen.

Dialyse (grch.), Auflösung, in der Rhetorik soviel wie Umsiedeln, in der Grammatik soviel wie Diakresis; in der Heilkunde: Erschöpfung der Kräfte. **Dialytisch**, auflösend, zerlösend.

Dialytische Fernröhre nennt man die zuerst von Plöchl in Wien ausgeführten achromatischen Fernröhre, in welchen die Achromatisirung (Aufhebung der Farben) der aus Crown- und Kronglas bestehenden Objectivlinse durch eine nicht unmittelbar, sondern erst in größerer Entfernung dahinter befindliche zusammengelegte Linse aus gewöhnlichem Glase und Flintglase bewirkt wird.

Diamagnetismus (grch.), die abstoßende Wirkung eines Magnets auf einen nichtmagnetischen Substanz, f. Magnetismus.

Diamant oder Diamant (Adamas), der härteste und werthvollste unter den Edelsteinen, meist in trummschäligen Krystallformen, Härte = 10, spec. Gewicht = 3,5 bis 3,6, farblos und wasserhell oder gefärbt, spaltbar, spröde, lebhaft glänzend, sehr hart lichtbrechend und darum funkelnd, besteht im reinsten Zustand nur aus Kohlenstoff und verbrennt zu Kohlenäure. Er findet sich eingewachsen im Itacolumit, bes. aber im aufgeschwemmten Lande und im Flußsande in allen Erdtheilen, bes. in Ostindien, Brasilien und Südafrika. Benützung als Edelstein, zu Facetten, Tafelsteinen, Facetten, Rosetten und Brillanten verschliffen, deren Werth sich nach Reinheit und Durchsichtigkeit (1. 2. und 3. Wasser), nach Färbung, Größe, Gewicht, Schnitt richtet; anderweitige Benützung zum Glashschneiden, zum Bohren anderer Steine, zum Graviren, zu Zapfenlagern der Uhrräder, pulverisirt als Schleipulver (**Diamantbort**).

Diamant bei Festungen, f. Absonderungsgraben. — **D.** im Buchdruck, die kleinste Schriftart.

Diamante (Juan Bautista), span. Theaterdichter um die Mitte des 17. Jahrh., entnahm die Stoffe zu

seinen Dramen (2 Bde., 1670 und 1674) dem Volksleben, der Volkslage und der Nationalgeschichte.

Diamantina, ursprünglich **Tejuco**, Hauptort des Diamantendistricts in der brasil. Prov. Minas-Geraes, 6000 E.

Diamantino, Stadt in der brasil. Prov. Matto-Grosso, an einem Zuflusse des Rio Paraguay, 2000 E.

Diamantäfer, gleichbedeutend mit Brillantäfer.

Diamantvat, s. Korund.

Diamantvogel (*Pardalotus punctatus*), ein sehr bunter, kleiner Singvogel Südaustralien.

Diaméter (grch.), der Durchmesser (s. d.); **diametral**, zum Durchmesser gehörig, durch den Mittelpunkt gehend; gerade entgegengesetzt.

Diamondharbour (spr. Deiamöndhärhör), der Hafen Kalkutta, 43 Kilom. unterhalb der Stadt.

Diamorphose (grch.), Gestaltung, Durchbildung (zu einer bestimmten Form).

Diana (lat., grch. Artemis), Tochter des Zeus und der Latona (Leto), die jungfräuliche Zwillingsschwester des Apollo, hatte gleich diesem einen weitverbreiteten Kultus; Delos, Ortygia, später auch Epheus waren ihr heilige Orte. Sie wird als Göttin der Jagd verehrt und, wie Apollo als Sonnengott, als Mondgöttin (Seläte, Phöbe) angesehen und als Geburtshelferin angesehen. Als grch.-röm. Göttin sehr verschieden dargestellt, meist mit Attributen der Jagd oder Lichtspendung, bes. mit Bogen, Fadel oder Mondfidel.

Diana (Cereopithæous Diana), eine hübsche Meer-lage Guineas.

Diana, in alten hem. und alchemist. Schriften das Silber; auf franz. und span. Kriegsschiffen die Tagewache von 4 bis 8 Uhr morgens; daher **Diana-schuß**, der Morgenschuß vom Admiralesschiff; **Diana-schlagen**, Trommeln und Pfeisen, um die Schiffsmannschaft zur Morgenwache zu rufen. — **D.**, auch ein Asteroid.

Dianasalologie (grch.), die Lehre vom Ausstopfen der Thierkörper.

Diandria, zweimännrige Pflanzen, welche Zwitterblumen mit zwei Staubfäden haben; **diandrisch**, zweimännrig, mit zwei Staubgefäßen versehen.

Diane von Frankreich, Herzogin von Montmorency, legitimierte Tochter König Heinrich's II. von der Piemonteserin Philippine Duc, geb. 1538, klug und charakterfest, verheiratete ihren Bruder Heinrich III. mit dem König von Navarra (1588), von erstem deshalb mit reichen Ländereien beschenkt, gest. 1619.

Diane von Voitiers, f. Voitiers (Diane de).

Dianenbaum, ältere Bezeichnung für die baumartigen Krystallisationen des Silbers bei Fällung aus seinen Lösungen.

Diano, Stadt in der ital. Prov. Salerno, auf einem Hügel an dem nach ihr benannten **Vallo di D.** herrlich gelegen, 7482 E.

Dianöa (grch.), Denkvermögen, Verstand; **Dianöologie**, die Denklehre (Schopenhauer).

Dianthus, der bot. Name der Nelke.

Diapalma (grch.), ein Pflaster aus Olivenöl, Blei, schwefelsaurem Zink und weißem Wachs, zusammenziehend und dialytisch (auflösend) wirkend.

Diapasma (grch.), wohlriechende Streupulver, eine Mischung von Kräutern und andern Pflanzenstoffen.

Diapason (grch.), in der alten Musik soviel wie Octave; auch der Umfang einer Stimme oder eines Instruments; bei den Franzosen die Stimmgabel.

Diapedesis (grch.), das Durchschwitzen, bes. des Blutes durch die Gefäßhäute oder die äußere Haut.

Diapente (grch.), in der Musik soviel wie Quinte.

Diaphan (grch.), soviel als transparent oder durchscheinend. **Diaphanbilder** oder **Lithophanien** (Porzellan-Lichtbilder), transparente Bilder aus Glas oder Porzellan mit Licht und Schatten.

Diaphanometer (grch.), ein Apparat zur Vergleichung der Durchsichtigkeit der atmosphärischen Luft.

Diaphanorama (grch.), eine Art Diorama, gibt eine perspectivische Darstellung gemalter Landschaften mit künstlicher Beleuchtung.

Diaphonie (grch.), in der altgriech. Musik alle

dissonirenden Intervalle (im Gegensatz von Symphonie); im Mittelalter verschiedene Gattungen des mehrstimmigen Gesangs; jetzt gleichbedeutend mit Dissonanz.

Diaphora (grch.), Verschiedenheit; in der Rhetorik die Wiederholung desselben Wortes in verschiedener, bes. verstärkter Bedeutung.

Diaphoresis (grch.), Geltausdünstung, Schwitzen; Diaphoretische Mittel (Diaphoretica), schweißbefördernde, schweißtreibende Mittel.

Diaphragma (grch.), das Zwergfell; Diaphragmatitis, die Entzündung desselben. — D. in der Optik, s. Blendungen.

Diaphthora (grch.), Verderbniß (der Luft), Fäulniß; Diaphthoroscop, Apparat zur Untersuchung der D. Diaphyse (grch.), in der Anatomie das Mittelflüß der langen Röhrenknochen, im Gegensatz zu den beiden Gelenkenden (Epiphysen oder Apophysen).

Diapläse, **Diapläsmus** (grch.), die Einrichtung eines verrennten oder gebrochenen Gliedes.

Diaplāsma (grch.), Bägung oder Salbung des ganzen Körpers; auch Breiumschlag.

Diapnoe (grch.), Geltausdünstung, leichte Transpiration; Diapnoische Mittel (Diapnoica oder Diapnotica), gelinde schweißtreibende Mittel.

Diapsofe (grch.), das Fehlen, Irrren, Irrthum; in der Heilkunde ein Zwischenfall.

Diapnyema (grch.), Bereiterung; Eitergeschwür, bes. der Lungen; Diapnytica, Eiterung befördernde Mittel.

Diaretre, auch **Kara-Amid**, Hauptstadt des asiat.-türk. Vilajet D. (97,500 QMikrom. mit 708,288 E.), Sitz eines khal. und iakobitischen Patriarchen sowie eines griech. Bischofs, am Tigris, 60,000 E.

Diarchie (grch.), gleichzeitige Herrschaft von Zweien, entweder als Nebenregenten, wie die Könige in Sparta, oder als Gegenregenten (Gegentaiser, Gegenpapst).

Diärexis (grch.), Trennung, in der Grammatik die Auflösung eines Diphthongs in 2 einzeln auszusprechende Vocale, angedeutet durch 2 über den 2. Vocal gesetzte Punkte (*Puncta diaeresos*), z. B. Poësie, Allee; in der Metrik Einschnitt im Vers durch Zusammenfallen von Versfuß- und Wortende.

Diarium (lat.), Tagebuch; auch Schulen ein Buch, um Aufgaben hineinzu schreiben; auch Reisetagebuch.

Diarrhöe, s. Durchfall.

Diarrhöse (grch.), ein Gelenk, welches Bewegungen nach jeder beliebigen Richtung gestattet, z. B. das Arm- und Hüftgelenk.

Diäs (A. Gongalves), ausgezeichnete brasil. Dichter, geb. 10. Aug. 1823 zu Carias, Prof. zu Rio-Sa-netro, gest. auf der Rückreise von Europa Ende 1864.

Diastase (grch.), kritischer Ordner, oder Bearbeiter eines älteren Schriftwerks, bes. die Sammler und Ordner der Gesänge Homers unter Pisisstratus.

Diastol (grch.), Lebenserhaltungskunde, Diätetik; diastolisch, erhaltend, vorbereitend.

Diastāsma (grch.), Trennung, Pause zwischen 2 Versen eines Gesangs.

Diaphor, Mineral, farblos, meist gelblich- oder grünlichweiß, Aluminiumhydroxyd, kommt bes. mit Korund und Smirgel vor (Ural, Ungarn etc.).

Diaphora (grch.), Trennung; bes. die außerhalb Juddas zerstreuten Juden und Jüdenherrscher; später allgemein auf Glaubensgenossen übertragen, die unter einer Bevölkung von anderer Confession zerstreut wohnen, bes. die prot. Gemeinden in kath. Ländern.

Diastaltisch (grch.), auseinandergehend, sich erweiternd.

Diastās, **Diastase** (grch.), eine in dem keimenden Samen der Getreidearten und in den Augen der Kartoffeln sich findende Substanz, wird gewonnen, wenn man einen wässerigen Auszug aus frischem Malz zur Abscheidung der eiweißartigen Substanzen erhitzt und die filtrirte Flüssigkeit mit Alkohol fällt. Das D., wol ein Gemenge mehrerer Stoffe, ist ausgezeichnet durch seine Eigenschaft, in Wasser gelöst, Stärke erst in Dextrin und dann in Zucker zu verwandeln.

Diastasis (grch.), widernatürliches Auseinanderweichen von Theilen, bes. von Knochen oder Knorpeln.

Diastēma (grch.), der Zwischenraum, in der Musik sowohl wie Intervall; diastematisch, lang anhaltend, mit Zwischenräumen.

Diastimeter (grch.), optisches von Romershausen erfundenes Instrument, um die Entfernung und Größe von Gegenständen zu messen.

Diastole (grch.), auch **Stasis**, in der Verklung die Dehnung einer Silbe (im Gegensatz zu Sytyle, Verklürzung); in der griech. Grammatik das Trennungszeichen (') zwischen zwei zu einem Wort verbundenen Wörtern (Divis). — D. in der Physiologie, die Erschlaffung der Herzmuskeln und Erweiterung der Herzkammern, während welcher das Blut aus den Vorhöfen in die Herzkammern strömt, um darauf vermittelst der Systole oder Zusammenschiebung der Herzmuskulatur in die großen Schlagadern gepreßt zu werden.

Diastrema oder **Diastrophe** (grch.), Verrenkung, insbes. die Verziehung der gelähmten Gesichtsmuskeln nach der gesunden Seite hin.

Diastilon, **Diastyl** (grch.), eine Halle mit weitläufiger Säulenstellung.

Diastymus (grch.), Verspottung, Durchhegeln, als rhetorische Figur die Verkleinerung eines Gegenstandes oder einer Person, im Gegensatz zur Hyperbel oder Uebertreibung.

Diät (grch.), überhaupt die Lebensweise des Menschen, bes. mit Rücksicht auf die Wahl von Speise und Trank; dann eine bestimmte, vom Arzte vorgeschriebene Lebensweise für Kranke. Als Vorschrift einer bestimmten Lebensordnung ist die Diätetik eins der wirksamsten Mittel der neuern wissenschaftlichen Heilkunde. Die Diätfehler bilden in Krankheiten eine Quelle von Verschlimmerungen und nachtheiligen Folgen. Manche Krankheiten erfordern bestimmte Arten des Verhaltens (entzündungswidrige oder Fieberdiät, roborative oder stärkende Diät).

Diät (richtiger Diät, vom mittelalt. Diata, Volksversammlung), die Landtags- oder Reichstagsperiode.

Diäten (richtiger Diäten, vom lat. diēs, der Tag), Tagelöhler, Auslösungsgelder für Beamte auf Reisen, oder Abgeordnete in den Ständeverfassungen. — Diätär, auf Tagelöhler bei Behörden beschäftigte Person.

Diatesaron (grch.), in der alten Tonkunst gleichbedeutend mit Quarte. [für Privatrechtssfälle.]

Diäteten (grch.), im alten Athen Schiedsrichter.

Diathēle, Bund, der griech. Name für Testament (das Alte und Neue Testament).

Diathermane Körper (grch.), Körper, welche die strahlende Wärme hindurchlassen; Diathermanie, die Bezeichnung dieser Eigenschaft; Gegensatz Athermane Körper (s. d.).

Diathese (grch.), Anordnung, Anlage, bes. Krankheitsanlage, s. Constitution.

Diatom (grch.), in der Mineralogie, was nach Einer Richtung leicht theilbar ist.

Diatomaceen, **Diatomeen**, s. unter Algen.

Diatonisch (grch.), in der Musik jede Folge von Ganz- und Halbönen, die genau so wie die C-dar- oder A-moll-Leiter fortschreitet; diatonische Tonleiter, die Reihe der innerhalb einer Octave liegenden diatonischen Töne; diatonisch-aromatische Tonleiter, die aus lauter Halbönen bestehende Reihe; diatonisches Gescheft, sämtliche diatonische Dur- und Moll-Tonleitern zusammen.

Diatrexis (grch.), die Durchbohrung.

Diatribe (grch.), gelehrte Unterhaltung, gelehrte Schrift; dann eine literar.-kritische Schmähschrift.

Diathyposis (grch.), genaue Darstellung; bes. Veranschaulichung eines Gegenstandes durch Vorbilder.

Diaz (Bartolommeo), berühmter portug. Seefahrer, geb. 1450, umsegelte 1486 zum ersten mal das Cap, das er „Vorgebirge der Guten Hoffnung“ nannte; später schloß er sich der Mannschaft Cabral's nach Brasilien an, starb aber 29. Mai 1500 auf dem Meere.

Diaz (Michael), Columbus' Gefährte auf dessen zweiter Fahrt, ein Aragonier, entdeckte 1495 auf Hispaniola Goldminen und veranlaßte die Gründung von San-Domingo, gest. 1512.

Diaz (Porfirio), mexic. General und Staatsmann, betheiligt sich 1867 an der Spitze republikanischer Truppen lebhaft an dem Sturze des Kaisers Maximilian, gelangte aber nicht zur Beseitigung des Präsidendenstuhl. (Generalmajor, geb. 1809 zu Bordeaux.

Diaz de la Peña (spr. Peña, Narcisse), franz. Dialektist, in der Musik die Sondernung zweier aufeinander folgender Tetrachorde durch einen Zwischenenton. **Dibbeln** (tupfeln), eine Saatmethode, wobei der Samen in gleichmäßigen Abständen mittels der Hand, eines Pflanz-(Dibbel-)Stocks oder einer sogen. Dippelmaschine untergebracht wird.

Dibdin (Charles), geb. 1745 zu Southampton, gest. 25. Juli 1814 in London, ein sehr talentvoller und fruchtbarer, aber gediegener Bildung ermangelnder Compositist, Theaterdichter und Schauspieler. — Sein Sohn **Thomas D.**, geb. 1771, gest. 17. Sept. 1841, ebenfalls Schauspieler und Verfasser zahlreicher Lustspiele; sein Neffe, **Thomas Froggall D.**, geb. 1775, gest. 18. Nov. 1846 in Kensington, berühmter Bibliograph. — **Elizabeth D.**, geb. 1787, berühmte Harfenvirtuosin, Lehrerin an der londoner Academie.

Dibrächys (grch.), ein aus 2 kurzen Silben (—) bestehendes Versglied.

Dicaearchus, **Dicaarchos**, aus Messene, griech. Philosoph um 320 v. Chr., auch als polit., geogr. und geschichtlicher Schriftsteller thätig. Die Fragmente seiner Schriften gab Fuhr (1841) heraus.

Dicacität (lat.), beißender Wig, Stichelei.

Dicasterium (grch.), Spruchgericht, ein Richtercollegium, das keine bestimmte Gerichtsbarkeit über einen gewissen Bezirk hat, sondern nur im Auftrag und auf Ersuchen anderer Gerichte oder der Privaten rechtliche Entscheidung gibt, wie die früheren Schöffenstühle und Juristenfacultäten. Durch Gesetz vom 12. Juni 1869 bei Errichtung des Bundes-, beziehentlich Reichsoberhandelsgerichts wurde jedoch ausdrücklich ausgesprochen, daß die Zuständigkeit dieses Gerichtshofs durch Actenverfälschung an jurist. Spruchcollegien und Facultäten nicht ausgeschlossen werden könne.

Dio cur hio (lat.), Sage, weshalb (du) hier (bist), d. i. Denke an den Zweck deines Hierseins.

Dioentra, Pflanzengattung, f. **Diclytra**.

Dicephalum (grch.), Mißgeburt mit zwei Köpfen.

Dicisium, ein Blütenstiel, bei welchem unter der Endblüte des Hauptprothes nur zwei Seitenprothe entspringen, die auf gleicher Höhe stehen und sich ebenso wiederum verzweigen, z. B. beim Kapuzinchen.

Dichogamie (grch.), die Erreignung im Pflanzenleben, wenn die Geschlechtsorgane in einer Blüte nacheinander ihre Ausbildung erhalten; **protandrisch**, wenn die Staubbeutel, **protogynisch**, wenn die Pistille früher zur Reife kommen.

Dichotomie (grch.), Theilung der Einheit in zwei Theile; in der Botanik die gabelartige Verzweigung eines Pflanzentheils, insbes. der Stengel und Wurzel; **dichotomisch**, gabelförmig zertheilt.

Dichroismus (grch.), die Eigenschaft pellucider (durchsichtiger) Krystalle, im durchfallenden Licht nach verschiedenen Richtungen zwei verschiedene Farben oder Farbenstärken zu zeigen.

Dichroit, Mineral, f. **Cordierit**.

Dichromatisir (grch.), zweifarbig.

Dichterische Freiheit (Licentia poetica), Abweichungen von der Sprachregel, welche Dichter des Versmaßes oder des Reims wegen sich erlauben.

Dichtigkeit, **Dichte**, das Verhältniß zwischen der Menge der Materie (der ponderablen Masse) und dem von ihr erfüllten Raume, wird um so größer, je mehr Materie sich in einem gegebenen Raume befindet. Nimmt man in dieser Beziehung das Wasser als Einheit an, so bedeutet **D. eines Körpers** auch die Zahl, welche angibt, wie viel mal die in ihm enthaltene ponderable Masse größer ist, als die in einem gleich großen Raume enthaltene Masse Wasser.

Dichtigkeitsmesser, für luftförmige Körper, f. **Dampfmesser**; für flüssige Körper, f. **Äräometer**.

Dichtkunst, **Dichtungsarten**, f. **Poesie**.

Dichtung, **Erddichtung** (**Fiction**), Gegensatz von Wirklichkeit; dann Gedicht. [zu sagen.]

Diois oausa (lat.), zum Söhen, um nur etwas

Dickblatt, Pflanzengattung, f. **Crassula**.

Dicken, Name des Bogen im Canton Wallis.

Dickenberge, Höhenzug in der preuss. Prov. Westfalen, im N.O. von Zöbenbüren.

Dicens (Charles), früher pseudonym **Doz**, einer der ausgezeichnetsten neuern engl. Schriftsteller, geb. 7. Febr. 1812 zu Sandport bei Portsmouth, gest. 9. Juni 1870 auf seinem Landgut bei London, begründete seinen Ruf durch „Sketches of London“ (1836—37), bes. aber durch die „Pickwick papers“ (1837—38), denen zahlreiche andere Romane folgten. Seine Werke (viele Ausgaben, 21 Bde., 1875), wurden wiederholt ins Deutsche übersetzt (125 Bdn., 25 Bde., von Sebft, 24 Bde.). Biographie von Forster (deutsch, 1872—75). [10 Stüd.]

Dicker (**Decher**), engl. Stückmaß für Häute = **Dicke Lonne**, Münze, f. **Dithaler**.

Dicksuf (Oedionemus), Vogelgattung aus der Familie der Regenpfeifer. Der Große **D.** (Steinwälder, Trid, Erdbraadvogel, O. crepitans), lerdengrün und 40 Cmt. lang, in Südeuropa, Nordafrika und Westasien, auch in den düren Sandebenen Preußens, Polens.

Dickgrofen, ehemalige böhm., seit 1485 auch sächs. Silbermünzen, später durch den Thaler verdrängt.

Dichäuter oder **Dielhuser** (Pachydermata oder Multungula), Ordnung meist großer und plumper Säugethiere, mit dicker, spärlich behaarter oder mit steifen Borsten besetzter Haut und 3—5 von Hufen umgebenen Zehen: Schwein, Flusspferd, Elefant etc.

Dickinson (Anna Elizabeth), geb. 28. Oct. 1842 zu Philadelphia, bekannt als Schriftstellerin, mehr noch als nordamer. Rednerin, bes. für Emancipation der Sklaven, später für Einführung des Regimentsrechts, vorzugsweise aber für die Frauenrechte.

Dickinson (William Howship), engl. Arzt und medic. Schriftsteller, bes. auf dem Gebiete der Pathologie, Physiologie und praktischen Medicin, geb. 9. Juni 1832 zu Brighston, Arzt am Kinderhospital in London.

Dickopf, Biskart, f. **Böbel**.

Dicköpfe (Hesperiidae), Gattung von Tagfaltern, kleine Schmetterlinge mit gedrängtem Körper, dickem Kopf und nur halbangelegten Flügeln; ihre Raupen leben in zusammengefügten Blättern: der Malvendogel oder Malvenfalter (H. malvarum), das Komma oder der Strichfalter (H. comma). Dickopf wird auch der Schwammspinner (f. d.) genannt.

Dickopffliege, **Augenfiege** (Conops), Gattung der Fliegen, mit breitem Kopf und großen Augen, Hinterleib mit 2—3 gelben Binden; ihre Larven leben im Hinterleibe anderer Insekten, auch auf Schnecken.

Dickpfennige, die ersten starken Silbermünzen, verdrängten seit 13. Jahrh. die Bracteaten.

Dicknabel oder **Kirichfink**, der Gemeine Kernbeißer (Coccothraustes vulgaris).

Dithaler, **Dide Lonne** (entstanden aus Dufaten), Silbermünze der span. Niederlande = 6 M.; auch hier und da Name der Loos- und Kronenthaler.

Diclinisch (grch.), zweibettig oder getrenntgeschlechtlich, von Pflanzen, deren Staubgefäße und Pistille nicht in einer und derselben Blüte beisammenstehen (21. und 22. Klasse des Linné'schen Systems).

Diclytra (**Dioentra**, **Dielutra**), **Hängendes** oder **Gethheiltes Herz**, **Zungenruher**, Pflanzengattung der Sumariaceen; D. spectabilis, aus dem nördl. China, mit handförmig zertheilten Blättern und schönen purpurrothen, hängenden, traubig angeordneten Blüten, eine weitverbreitete Bierpflanze.

Diootyledones, f. **Diothlebonen**.

Diota (lat.), Mehrzahl von **Diotum**, Sprüche, Schriftstellen, bes. Bibelsprüche.

Diotamnus, **Diptam**, Pflanzengattung der Diosmeen; D. albus, Gemeiner Diptam, im südl. und mittlern Europa, stark gewirrhalt riechend, häufig als Bierpflanze cultivirt. Die bittere Wurzel früher als Diptamwurzel, Specht-, Schwarzgel officinell.

Dictando (lat.), vorsagend, in die Feder sagend.
Dictat, das nach dem Vortrage Niederschriebene.

Diota sponsa (lat.), eine verlobte Braut.

Dictator (lat.), in der altröm. Republik eine in Zeiten der Noth oder für besondere Geschäfte ernannte und vorübergehend mit der höchsten Gewalt beleidete Magistratsperson. Gegenwärtig versteht man unter Dictatur und dictatorischer Gewalt eine in ihren Befugnissen ganz oder doch meist unbeschränkte, nicht auf dem geltenden Staatsrecht beruhende Macht, welche sich über die verfassungsmäßigen Autoritäten stellt. — Dictatorisch, gebieterisch; entscheidend, ohne Gründe dafür anzugeben.

Dictator (lat.), Macht und Würde des Dictators; beim ehemaligen Deutschen Bundestag die amtliche Mittheilung aller Eingaben und Verhandlungen an die Bundestagsgesandten.

Dictorium (lat.), witzige, beißende Scherzrede.

Diction (lat.), Schreibart, Ausdrucksweise.

Dictionarium (lat.), **Dictionnaire** (frz.), **Dictionary** (engl.), ein Wörterbuch; **Dictionnaire de pocho** (spr. d'Pösch), Taschewörterbuch.

Dictiren (lat.), in die Feder sagen, zum Nachschreiben vorlesen; dann zuerkennen, auflegen (Strafe).

Dioto diu (lat.), am genannten Tage.

Diotum (lat.), Spruch, Ausspruch, Sprichwort; **D. de omni** (D. de exemplo) et **nullo** (D. de diverso), logischer Grundsatz: Was der Gattung zukommt oder widerspricht, kommt zu oder widerspricht auch allen Arten und Einzelwesen derselben, Schluß vom Allgemeinen auf Besonderes. **D. de reciproco**, logischer Grundsatz: Wenn etwas dies oder jenes Ding ist oder nicht ist, so gibt es auch dies oder jenes Ding, welches die Eigenschaft von jenem Etwas hat, und umgekehrt.

Diutum factum (lat.), gesagt, gethan; wie gesagt, so geschehen.

Didaktik (grch.), der Theil der Erziehungslehre, welcher die Gesetze und Regeln für den Unterricht insbes. darlegt, Unterrichtswissenschaft; bisweilen auch die Unterrichtskunst; didaktisch, belehrend, lehrförmlich, auf einen Belehrenden gerichtet.

Didaktische Poesie, s. Lehrgedicht.

Didaskalia (grch.), Unterweisung, Belehrung (Titel von Kirchenschriften); bei den alten Griechen Erörterungen, Vorgehensweisen der aufgeführten Schauspiele, bisweilen mit ästhetischer Kritik.

Didan (spr. Didäh, Franz.), ausgezeichnete Landschaftsmaler in Genf, geb. 1812 das., gebildet in Paris.

Didelphys, die Beutelratte, s. Beuteltiere.

Diderot (spr. Did'ro, Denis), geb. 5. Oct. 1713 zu Langres in der Champagne, einer der hervorragendsten unter den franz. Encyclopädisten, Begründer der „Encyclopédie“ (seit 1751), Romanchriftsteller, Lustspielsdichter und Verfasser zahlreicher phil.-ästhetischer Schriften, gest. 31. Juli 1784 zu Paris, einer der einflussreichsten Schriftsteller der revolutionären Aufklärungsperiode des 18. Jahrh. „Oeuvres“ von Maignon, 15 Bde., 1798; eine andere Ausgabe, 22 Bde., 1821, der sich die „Correspondance littéraire, philosophique et critique de Grimm et D.“ (15 Bde., 1829) und „Mémoires, correspondance et ouvrages inédits de D.“ (4 Bde., 1830–32) angeschlossen; neue Ausgabe, 20 Bde. 1876 fg. Biographie von Rosenkranz: „D.'s Leben und Werke“ (2 Bde., 1866).

Dido, auch **Elissa**, der Sage nach die Gründerin Carthagos um 900 v. Chr., Schwester des tyrischen Königs Pygmalion, der ihren Gatten Aeneas oder Sichäus umbringen ließ, worauf sie sich mit vielen Tyriern nach Afrika flüchtete und in der Nähe von Utica die neue Stadt gründete. Den Heirathsanträgen des libyischen Königs Iarbas entzog sie sich durch freiwilligen Tod. Virgil läßt Aeneas zu ihr kommen und gibt dessen Untreue als Ursache ihres Todes an.

Didot (spr. Didoh), franz. Buchdrucker- und Buchhändlerfamilie, deren Ältester **Franz D.**, geb. 1689, gest. 2. Nov. 1757, sein Geschäft 1713 zu Paris begründete. Von seinen beiden Söhnen erwarb sich **Franz Ambroise D.**, geb. 1730, gest. 10. Juli 1804, bes. um

den Schriftschnitt und Schriftguß, **Pierre Franz D.**, geb. 1732, gest. 7. Dec. 1795, bes. um die Papierfabrikation Verdienst. Von den Söhnen des Letzgenannten war **Henri D.**, geb. 1765, gest. 1852, ein vorzüglicher Schriftsetzer und Gießer, während ein zweiter, **D. Saint-Léger**, das sogen. Papier ohne Ende zuerst herstellte, ein dritter unter dem Namen **D. Jeune** die Druckerei seines Vaters fortführte. — **Pierre D.**, älterer Sohn von Franz Ambroise D., geb. 1760, gest. 31. Dec. 1838, übernahm die Druckerei seines Vaters. — **Girmin D.**, der Bruder Pierre D.'s, geb. 1764, gest. 24. April 1836, erhielt 1789 von seinem Vater die Schriftgießerei, die er durch Erfindungsgeist und Fleiß bald vielfach bereicherte; später legte er eine eigene Buchdruckerei an. Sein großartiges Geschäft trat er 1827 an seinen Sohn **Ambroise Girmin D.**, geb. 20. Dec. 1790, gest. 22. Febr. 1876, ab, welcher den Ruhm des Hauses steigerte und sich selbst als Gelehrter auszeichnete, sodas er Mitglied des Instituts ward. Besitzer der auf allen Gebieten der Verlags- und der Druckthätigkeit sich auszeichnenden Firma **Girmin Didot u. Comp.** sind gegenwärtig **Alfred D.**, geb. 1828, der Sohn Ambroise Girmin's, und **Edmond Maginel**, Neffe desselben.

Didron (spr. Didrong, Adolphe Napoleon), franz. Archäolog, geb. 13. März 1806 zu Hautvillers, gründete 1845 eine bes. Buchhandlung für Archäologie in Paris, 1849 eine Anstalt für Glasmalerei und 1858 eine Fabrik für Bronzemaaren im Stil des Mittelalters; gest. 13. Nov. 1867.

Diduciren (lat.), auseinanderziehen, zertheilen, trennen; **Diduction**, das Auseinanderziehen, die Trennung, Sonderung der Theile.

Didym, ein eigenthümliches, von Mosander 1839 in dem Cerit entdecktes Metall.

Didyma, ion. Ort im Gebiet von Milet, jetzt Zeronda, mit berühmtem Orakel des Apollo, wovon dessen Beiname **Didymäus**.

Didymus, alexandrin. Grammatiker, zur Zeit des Augustus, wegen seines außerordentlichen Fleißes Chalcenteros (der Unermüdlige) genannt, soll nicht weniger als 3500 Schriften verfaßt haben. — **D.**, ein christl. Kirchenvater, geb. 308 n. Chr., gest. 395 zu Alexandria als Märtyrer.

Didymia (grch.), zweimächtig, wenn von 4 Staubgefäßen 2 größer als die andern 2 sind (Pflanzen der 14. Klasse, **Didymie**, des Binne'schen Systems).

Die (spr. Dih), Stadt im franz. Dep. Drôme, in dem bes. an vortreflichem weißen Muscatwein (**Clairrette de Die**) reichen Thale der Drôme, 3876 E.

Diebisch-Sabalkanskij (Hans Karl Friedr. Ant. von Diebisch und Narden, Graf), russ. Feldmarschall, geb. 13. Mai 1785 zu Großleippe in Schlesien, seit 1801 im russ. Kriegsdienste, erwarb sich im türk. Feldzuge 1829 durch Ueberschreiten des Balcan den Ehrennamen Sabalkanskij. Nach Ausbruch der poln. Revolution Oberbefehlshaber der poln. Armee, starb er bald nach der Schlacht von Dzikowka an der Cholera 10. Juni 1831.

Diebsinseln, s. Dieb und Ladronen.

Diebstahl, die Entziehung von fremden beweglichen Sachen in der Absicht, dieselben sich rechtswidrig anzueignen, zieht Gefängniß (einfacher D.) oder, wenn durch erscheinende Umstände ausgezeichnet (qualificirter D.), Zuchthausstrafe nach sich.

Dieburg, Kreisstadt der hess. Prov. Starkenburg, an der Bahn Darmstadt-Mühlhausen, 3933 E.

Diechhoff (Aug. Wilh.), prot. Theolog, geb. 5. Febr. 1823 zu Göttingen, erst in seiner Vaterstadt, seit 1861 in Rostock Prof. für histor. Theologie und Mitdirector des homiletisch-homiletischen Seminars.

Diebe (Charlotte), geb. 1769, gest. in Kassel 1846, Tochter des Pastors Hildebrand zu Lidenhausen; an sie richtete W. von Humboldt seine berühmte gewordenen „Briefe an eine Freundin“ (zuerst Bp. 1847).

Diebenhöfen (franz. **Thionville**), Stadt und Festung im deutschen Reg.-Bez. Lothringen, im Kreise D. (804 Kilom. mit 76,390 E.), an der Mosel und den Eisenbahnen Metz-Buremburg, Metz-Trier und

Seargemünd = Sedan, 7175 E.; von den Deutschen 24. Nov. 1870 eingenommen.

Diebig, Marktsteden im mähr. Bez. Wischau, an der Hanna und der Brünn-Olmützer Eisenbahn, 1580 E.

Diefenbach (Korenz), deutscher Schriftsteller, geb. 29. Juli 1806 zu Dilsheim im Großherzogth. Hessen, nach wechselvollen Schicksalen 1865–76 Stadtbibliothekar in Frankfurt a. M., seitdem in Darmstadt privatistirend, vorzugsweise als Sprachforscher und Ethnologe ausgezeichnet.

Diefenbach (Joh. Friedr.), ausgezeichnete Chirurg, geb. 1. Febr. 1794 zu Königsberg, erst dirigirender Arzt an der Charité, seit 1840 Prof. und Director der Chirurg. Klinik zu Berlin, gest. 11. Nov. 1847, berühmt durch seine plastischen Operationen; Hauptwerk: „Die operative Chirurgie“ (2 Bde., 1844–48).

Diefenbach (Ernst), Verwandter des Vorigen, geb. zu Gießen 27. Jan. 1811, seit 1850 Prof. der Geologie daselbst, gest. 1. Oct. 1855, bes. durch „Travels in New-Zealand“ (4 Bde., 1843) bekannt.

Diège (spr. Djasch), Nebenfluß der Dordogne im franz. Dep. Corrèze, 43 Kilom. lang.

Diëgess (grch.), in der Rhetorik die vollständige Erzählung einer Sache vom Anfange bis zum Ende; daher diëgetisch soviel wie erzählend.

Diego Garcia, Archipel im Indischen Ocean, f. Chagos.

Diego-Rodriguez, **Diego-Runz** oder bloß **Rodriguez**, eine der Mascarenensischen Inseln im Indischen Ocean, 30 Kilom. lang, 6 Kilom. breit, mit etwa 300 E. und Hafen, seit 1810 brit.

Diëgo-Suarez, großer Hafen an der Nordostküste der Insel Madagaskar.

Dië hodiërno (lat.), am heutigen Tage.

Diekirch, Stadt im Großherzogth. Luxemburg, an der Sure, Endstation der luxemburger Wilhelms- und Prinz-Heinrichsbahn, 2960 E.

Diel (Aug. Friedr. Adrian), Förderer der Obstbaumzucht in Deutschland, geb. 4. Febr. 1756 zu Gladenbach, nassauischer Geheimrath, Physikus in Diez und bis 1830 Brunnenarzt in Ems, gest. 21. April 1839.

Diele, soviel wie Bret, bes. zum Belegen von Fußböden; auch ein mit Brettern gedeckter (gedeckter) Fußboden, in Norddeutschland Hausflur, Tenne.

Dienelsoff, dünne weit hervorstehende Verzierung unter der Kranzleiste des dor. Gebälks.

Dielette, Hafen im franz. Dep. Manche, Bez. Cherbourg, am Kanal.

Dielmann (Johann Friedr.), Genre- und Landschaftsmaler, geb. 1809 in Frankfurt a. M., Schüler der düsseldorfer Akademie, seit 1842 in seiner Vaterstadt wirkend. — **Johann D.**, Bildhauer, geb. 1819 in Frankfurt a. M., in weiten Kreisen durch die 1859 bei dem großen Schiller-Feste in seiner Vaterstadt aufgestellte Schiller-Statue bekannt, die, neu modellirt und in München gegossen, seit 1864 den Schillerplatz (früher Paradeplatz) ziert.

Dielytra, Pflanze, f. Dielytra.

Diemel, Nebenfluß der Weser, fließt durch Westfalen, Waldeck, Hessen und mündet bei Karlsbasen.

Diemen, soviel wie Feimen, aufgeschichtete Gesteinshäufen auf dem Felde.

Diemen (Anton van), geb. 1593 zu Cuthlenburg, seit 1636 Generalgouverneur des holländ. Ostindien, veranlaßte Entdeckungsfreisen nach dem Süden. Abel Tasman entdeckte einen Theil von Neuholland, welches D. zu Ehren Vandiemensland genannt wurde. D. starb 19. April 1645.

Diem perdidit (lat.), ich habe den Tag verloren! Nach Sueton Ausruf des Kaisers Titus, als ihm an einem Abend einkiel, an jenem Tage noch keinem etwas Gutes gethan zu haben.

Dieneude Brüder, in Mönchsklöstern die den Laienbrüdern gleichstehenden Diener der Mönche; die Dienerinnen der Nonnen heißen dienende Schwestern. — Bei den gestl. Ritterorden heißen dienende Brüder die unter den Rittersn kämpfenden gemeinen Soldaten.

Dienger (Joh.), verdienter Mathematiker, geb. 5.

Nov. 1818 zu Hausen bei Breisach, 1858–68 Prof. am Polytechnikum zu Karlsruhe, seitdem in Ruhestand.

Dienstadel, der mit dem Eintritt in gewisse höhere Staatsämter verbundene Adel.

Dienstag (lat. Dies Martis), der zweite Wochentag, in früherer Zeit im Süden Deutschlands Riestag, bei den Baiern Erntac oder Erchtag, unstreitig nach dem Kriegsgotte benannt, der im Althochdeutschen Zio, bei den Baiern Er und Zr hieß.

Dienstalter, militär., die von einer Militärperson im Soldatenstande zugebrachte Zeit. (S. auch Anciennetät). Dienstauszeichnung, Decoration, die für vorwurfsfreie Dienstleistung in der bewaffneten Macht nach gewissen, die gesetzliche Verpflichtung gewöhnlich erheblich überschreitenden Dienstperioden verliehen wird.

Dienstpfers, jedes dem Staate gehörige Truppenpferd, aber auch das Pferd, das ein Offizier oder Militärbeamter reitet, wenn es ihm vom Staate geliefert wird. **Dienstreglement**, Zusammenstellung derjenigen Vorschriften, nach welcher dienstliche Verrichtungen jeder Art auszuführen sind. **Dienstverpflichtung**, die Pflicht jedes tauglichen Bürgers während eines gewissen Zeitraums der bewaffneten Macht seines Vaterlandes anzugehören. **Dienstzeit**, die Zeit, welche der Wehrpflichtige resp. der Angeworbene, während des Friedens zu seiner militär. Ausbildung bei den Fahnen zubringen muß.

Dienstbarkeit, f. Servitut.

Dienstboten, **Dienstvertrag**, f. Gesinde.

Dienste (Perches, Vaultingshafts), die Halbsäulen oder Rundstäbe, welche, aus dem Kern eines goth. Bündelpfeilers oder aus der Wand hervortretend, die Bögen und Rippen der Gewölbe tragen.

Dienstmannsinstitute, Einrichtungen zu dem Zweck, dem Publikum Dienst- und Arbeitsleute zur Beforgung von Botengängen, Transport kleinerer Lasten u. gegen eine bestimmte, von der Ortspolizeibehörde genehmigte Geldentschädigung zur Verfügung zu stellen. Sie sind in der Regel Unternehmungen von Kapitalisten, können aber auch Genossenschaften selbständiger Dienstmänner bilden.

Dienten, Dorf im österr. Herzogth. Salzburg, im Pinzgau, mit großem Eisenwerke. Danach genannt die **Dientener Alpen**, im N. von D., mit dem 2939 Mt. hohen Twigen Schneberg.

Dienpau, Flecken im Kreise Nienburg der preuß. Landdrostei Hannover, 430 E.

Dienpbeck (Abraham van), niederländ. Maler, geb. 1607 zu Herzogenbusch, gest. 1675 zu Antwerpen.

Dienpbrock (Welschior, Freiherr von), geb. 6. Jan. 1798 zu Bodholt in Westfalen, erst Militär, 1823 zum Priester geweiht, seit 1845 Fürbischof von Breslau und 1850 Cardinal, gest. 20. Jan. 1853 auf Johannisberg in Oesterr.-Schlesien, neben seinem Wirken als Kirchenfürst auch als Schriftsteller bekannt.

Dienpheim, Stadt in der niederländ. Prov. Overijssel, am Schipbeel und an der Eisenbahn Zutphen-Saltbergen, 1656 E.

Diepholz, Flecken in der preuß. Landdrostei Hannover, an der Hunte und der Köln-Mündener Eisenbahn, 2601 E. — Der Kreis D. zählt auf 1503 Kilom. 50,422 E., das Amt D., welches der alten gleichnam. Grafsch. entspricht, 20,778 E.

Dieppe (spr. Diepp), feste Seestadt im franz. Dep. Niederseine, am Kanal, 20,160 E., Eisenbahnen nach Paris und nach Rouen, guter Hafen, Seebad; 9. Dec. 1870 von den Deutschen besetzt.

Dierdorf, Marktsteden im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Neuwied, 1343 E., mit einem Residenzschloß der Fürsten von Bied.-Münst.

Diergardt (Friedr., Freiherr von), deutscher Industrieller, geb. 25. März 1795 in Wdrz, gründete 1816 die berühmte Seidenmanufaktur in Biersen und die große Spinnerei nebst Weberei in Münden-Glabach; 1860 zum Freiherrn und lebenslänglichen Mitglied des preuß. Herrenhauses ernannt; gest. 3. Mai 1869.

Dieringer (Franz Xaver), lat. Theolog, geb. 22. Aug. 1811 zu Rangendingen in Hohenzollern-Hechingen.

gen, seit 1843 Prof. zu Bonn, später daselbst Director des durch ihn eingerichteten homöopathisch-katholischen Seminars, legte 1871 seine Stellen nieder und zog sich auf die Pfarrei Beringendorf zurück.

Diervilla, Pflanzengattung der Ronicereen; deren bekannteste Arten *D. canadensis*, mit traubigen, gelben Blüten, aus Nordamerika, und *D. (Weigelia) rosea*, mit rosenrothen, achselständigen Blüten, aus Ostasien, bei uns beliebte Ziersträucher.

Diēs (lat.), der Tag, bes. auch der Gerichtstag, Termin. — **D. äter**, schwarzer Tag, Unglückstag, an dem man bei den Römern nichts Wichtiges vornahm; dahin gehörte vorzüglich der Allensius *D.* (s. unter *Alia*). — **D. canini** oder **D. canicularis**, Hundstage. — **D. criticus**, ein entscheidender, wichtiger Tag, bes. in Krankheitsfällen. — **D. depositionis**, Sterbe- oder Begräbnistag eines Märtyrers. — **D. diem docet**, Ein Tag lehrt den andern. — **D. interpellat pro homine**, Der Tag, die Zeit; thut statt des Menschen Einsprache, wenn nach Ablauf eines bestimmten Termins ein Recht von selbst entfällt oder aufhört. — **D. Joris**, der Donnerstag. — **D. lucis**, Tag des Lichts, Oftern; **D. salutaris**, Tag des Heils, Charfreitag. — **D. Lunae**, Montag. **D. Martis**, Dienstag. **D. Mercurii**, Mittwoch. — **D. natalis**, Geburtstag; dann der Tag, an welchem ein Heiliger den Märtyrertod litt, gleichsam der Geburtstag des höhern Lebens. — **D. Saturni**, Sonnabend. — **D. saxonius**, soviel wie Sächsis. Frist. — **D. Solis**, Sonntag. — **D. Spiritus**, Tag des (heiligen) Geistes, Pfingsten. — **D. Venëris**, Freitag. — **D. viridium**, der Grüne Donnerstag.

Diēs irae, **diēs illa** (lat., d. i. der Tag des Jorns, jener Tag), ein nach den Anfangsworten benannter lat. Hymnus auf das Weltgericht, verfaßt von dem Franciscaner Thomas von Celano.

Diēsis (grch.), die Tonerhöhung, das die Noten um einen halben Ton erhöhende Kreuz (#).

Diēspiter (lat.), ein Beiname des Jupiter, soviel als: des Tages Vater.

Diessen, Marktsiedeln im bair. Reg.-Bez. Oberbaiern, Bez. Landsberg, am Ammersee, 1257 E.

Diessenhofen, Bez.-Hauptort im Schweiz. Canton Thurgau, am Rhein, 1592 E.

Diēt, Stadt in der belg. Prov. Brabant, am Zusammenflusse der Demer mit dem Bever und an der Eisenbahn Antwerpen-Maëricht, 7561 E.

Diēfel (Rudw.), namhafter Prof. Theolog, geb. 28. Sept. 1825 zu Königsberg, nacheinander Prof. an den Universitäten Bonn, Greifswald, Jena, seit 1872 Prof. der alttestament. Exegese in Tübingen.

Diēfsweg (Friedr. Adolf Wilh.), ein um das Volksschulwesen hochverdienter Pädagog, geb. 29. Oct. 1790 zu Siegen, seit 1832 Director des Seminars für Stadtschulen in Berlin, als Gegner der polit. und kirchl. Reaction 1850 quiescirt, gest. 7. Juli 1866 in Berlin; seine zahlreichen Schulbücher in vielen Auflagen erschienen. — Sein älterer Bruder, Wilh. Adolf D., gelehrter Mathematiker, geb. 27. Nov. 1782 zu Siegen, Prof. in Bonn, gest. 13. Juni 1835.

Diētdorf (Alt- und Neu-D.), zwei Dörfer im Herzogth. S.-Gotha, Station der Thüring. Eisenbahn, die hier nach Arnstadt abzweigt, mit 654 und 660 E., letzteres Herrnhutercolonie.

Diētenheim, Flecken im würtemb. Donaukreise, Oberamt Laupheim, an der Aller, 1144 E. und Schloß.

Dieter (Christian Rudw.), Violinvirtuos und Componist, geb. 13. Juni 1757 in Ludwigsburg, gest. 1822 als Kammermusikus in Stuttgart.

Dieterich (Karl Friedr. Wilh.), geb. 23. Aug. 1790 zu Berlin, preuß. Geh. Oberregierungsrath im Ministerium, Prof. der Staatswissenschaften an der Universität und seit 1844 Director des Statist. Bureau zu Berlin, gest. 30. Juli 1859, ein hervorragender Statistiker und Nationalökonom. — Sein ältester Sohn **Friedrich D.**, Orientalist, geb. 6. Juli 1821, seit 1850 Prof. zu Berlin, um die arab. Sprache und Literatur verdient.

Diēteris (grch.), eine Zeit von zwei Jahren; **diēterisch**, zweijährig.

Diētturt, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Heman, am Ludwigsanal, 1067 E.

Diētharz, Dorf in S.-Gotha, östl. von Lambach im Thüringewald, 650 E.; hier beginnt der nach Oberhof sich hinziehende **Schmalwasser-** oder **Diētharzer Grund** mit dem 90 Mt. hohen Falkenstein.

Diēther, der Ältere und der Jüngere, zwei Gestalten der deutschen Helden Sage, von denen der erstere Sohn Amelung's und Vater der Hartungen, der andere der Bruder Dietrich's von Bern war.

Dietmar oder **Dithmar**, eigentlich Thietmar, Geschichtschreiber der Zeit der sächs. Kaiser, geb. 25. Juli 976 zu Hilsesheim, Sohn des Grafen Siegfried von Walbeck, seit 1009 Bischof von Merseburg, gest. 1. Dec. 1019; sein „Chronicon“ (am besten von Lappenberg in Berg's „Monumenta Germaniae historica“, Bd. 3; deutsch von Laurent, 1848) ist für die Zeit von 908–1018 die Hauptquelle für die Geschichte der slaw. Gegenden jenseit der Elbe.

Dietmar von Eist (Aist), Minnesänger, blühte um den Ausgang des 12. Jahrh.; Nieder von ihm finden sich in der Manesse'schen Handschrift.

Dietrich, Sperrhaken, Werkzeug zum Oeffnen der Schlösser; ein starker Draht, an einem Ende haftenförmig gebogen.

Dietrich (Adam), genannt der Ziegenhainer Botaniker, geb. 14. Nov. 1711 zu Ziegenbain bei Jena, ein gewöhnlicher Landmann, gest. 10. Juli 1782, als Botaniker in solchem Ruf, daß selbst Linne' brieflich mit ihm verkehrte. Die Neigung für die Botanik blieb in der Familie gewissermaßen erblich. Einer seiner Enkel, **Friedr. Gottlieb D.**, geb. 15. März 1768 zu Ziegenbain, gest. 2. Jan. 1850 zu Eisenach, erst Hofgärtner in Weimar, dann Garteninspector zu Eisenach und Wilhelmshthal, 1823 mit dem Titel als Prof. der Botanik beehrt, hat viele auf Gartencultur bezügliche Schriften geschrieben. Dessen Brudersohn, **David Nathaniel Friedr. D.**, geb. 1800 zu Ziegenbain, Doctor der Philosophie und Custos am Universitäts-Herbarnum zu Jena, durch eine Reihe botan. Kupferwerke bekannt.

Dietrich (Albert Hermann), Componist, geb. 28. Aug. 1829 in Golt bei Meissen, seit 1861 Postapellmeister in Oldenburg.

Dietrich (Anton), Historienmaler, geb. 1833 zu Meissen, Schüler Schnorr's von Carlsfeld, in Dresden wirkend.

Dietrich (Christian Wilh. Ernst), auch **Dietrich**, geb. 30. Oct. 1712 zu Weimar, Landschaftsmaler und ausgezeichnete Kupferstecher, Hofmaler in Dresden, gest. daselbst 24. April 1774.

Dietrich (Franz Eduard Christoph), geb. 2. Juli 1810 zu Strauch bei Großenhain, Prof. zu Marburg, um die semit. und die german. Sprachen verdient.

Dietrich (Weit), ein Förderer der Reformation, geb. 1506 zu Nürnberg, in Wittenberg 1527–30 Luther's Amanuensis, seit 1536 Prediger an der St.-Sebalduskirche zu Nürnberg, gest. 22. März 1549.

Dietrich der Bedrängte, Markgraf von Meissen, 2. Sohn des Markgrafen Otto des Reichen, gerieth mit seinem Bruder, Albrecht dem Stolzen, der Erbfolge wegen in Krieg, in welchem er sich behauptete. Nach seines Bruders Tode suchte ihm Kaiser Heinrich VI. die Markgrafschaft Meissen zu entreißen, und erst nach dessen Tode 1197 gelangte er in ihren unge störten Besiz. Seine spätern Streitigkeiten mit Leipzig endigten 1219 mit der Unterwerfung dieser Stadt. D. starb 17. Febr. 1221, vielleicht an Gift; sein Nachfolger war sein Sohn, Heinrich der Erlauchte.

Dietrich von Bern ist der Name, unter welchem der Nigothernkönig Theodorich d. Gr. in die deutsche Helden Sage verflochten ist; Bern oder Belsch-Bern bedeutet dessen Hauptstadt Verona.

Dietrich von Niem, geb. zu Niem oder Nieheim im Baderborn'schen, Geistlicher, 1395–99 Bischof von Verden, auf dem Concil von Konstanz in großem Ansehen, gest. daselbst 1417, verfaßte „De schismate

libri III" (1408), in den spätern Drucken unter Hinzufügung eines vierten Buchs „Historia sui temporis libri IV" genannt.

Dietrich von Thüringen oder **D. von Apolda**, geb. um 1230, Dominicaner zu Erfurt, verfaßte um 1289 die „Vita Sanctae Elizabethae" (die Quelle aller spätern Lebensbeschreibungen der heil. Elisabeth).

Dietrichsberg, Gipfel der Vordererhö, im S. von Bach, 662 Mt. hoch.

Dietrichson (Korents N. Segelle), norweg. Vite-rarhistoriker, geb. 1. Jan. 1834 in Bergen, Prof. an der Kunstakademie zu Stockholm.

Dietrichstein, altes, theils gräflich, theils fürstl. Geschlecht in Oesterreich, aus Kärnten stammend, theilte sich zu Anfang des 16. Jahrh. in 2 Hauptlinien: die Reichsfürstlich-Nassenstein'sche und Hohenstein'sche. Nachdem die Familie schon 1514 in den Freiherrenstand erhoben und 1506 mit dem Erbmundschenken-Amte in Kärnten belehnt worden, wurde erstere Linie 1631 in den Reichsgrafenstand erhoben, erlosch aber in den beiden zuletzt blühenden Aesten 1859 und 1861. Aus der zweiten Linie erwarben die Brüder Gundaccar und Christian 1656 die Reichsgrafenwürde und ersterer wurde 1684 vom Kaiser Leopold I. in den Fürstenstand erhoben. Dieser Zweig erlosch 1825. Ein anderer Zweig dieser Linie wurde in der Person des Franz von D., geb. 1570, welcher als Cardinal und Bischof von Olmütz in Mähren den Protestantismus unterdrückte, 1622 in den Fürstenstand erhoben. Nach seinem 1636 erfolgten Tode ging der Fürstentitel auf seinen Neffen Maximilian, geb. 1596, über, welcher 1685 starb. Von dessen Nachkommen erbte Karl Maximilian, geb. 1702, gest. 1784, die Herrschaft Proskau, und dessen Sohn Johann Karl, geb. 1728, gest. 1808, die gräflich-leslie'schen Herrschaften und nahmen davor den Namen D.-Proskau-Lesslie an. Der fürstl. Stamm erlosch 10. Juli 1858 mit dem Fürsten Joseph, geb. 28. März 1798. Letzterer hinterließ vier Töchter, von denen die zweite, Gräfin Alexandrine, geb. 29. Febr. 1824, den Grafen Alexander von Wensdorf-Pouilly, f. l. Geheimrath und General, heirathete und ihm die Herrschaft Nikolsburg zubrachte. Derselbe wurde 20. März 1869 vom Kaiser von Oesterreich zum Fürsten von D. zu Nikolsburg erhoben und starb 14. Febr. 1871 mit Hinterlassung zweier Söhne, von denen der älteste, Hugo, geb. 19. Dec. 1856, jetzt den Fürstentitel führt. Den Mannstamm des ganzen D.'schen Geschlechts beschloß der Heime des letzten Fürsten Joseph, Graf Moritz von D.-Proskau-Lesslie, geb. 19. Febr. 1775, gest. 27. Aug. 1864, nachdem sein Sohn Moriz bereits 15. Oct. 1852 vor ihm gestorben war.

Diesch oder **Dicksch**, nürnberg. Künstlerfamilie, deren Haupt Joh. Israel D., gest. 1754, fünf Söhne und zwei Töchter hatte, die sich sämmtlich der Malerei widmeten. Unter erstern zeichnete sich als Landschaftsbes. Joh. Christoph D., geb. 1710, gest. 1769, aus, wie sich auch dessen Tochter, Juliana Maria, einen Namen erwarb. Den größten Ruf erlangten jedoch des ältern D. Töchter in der Darstellung kleiner Naturgegenstände in Wasserfarben, Barbara Regina D., geb. 1706, gest. 1783, und Margaretha Barbara D., geb. 1726, gest. 1795.

Diesch (Heinr. Rud.), Philolog, geb. 16. März 1814 zu Wylau im Voigtlande, 1866–72 Rector und erster Prof. an der Landesschule Grimma, gest. 29. Dec. 1875 zu Leipzig, außer durch Classikerarbeiten bes. auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur verdient.

Diez (Heodor), berühmter Historien- und Schlachtenmaler, geb. 29. Mai 1813 zu Neunstetten, seit 1862 Prof. an der Kunstschule zu Karlsruhe, begleitete im deutsch-franz. Kriege von 1870/71 die bad. Truppen als Feldbildner und starb 18. Dec. 1870 zu Cray.

Diez (Wilh.), Genre- und Schlachtenmaler, geb. 17. Jan. 1839 zu Vaireuth, Schüler der münchener Kunstakademie, Prof. an der Malerschule derselben.

Diegel (Karl Aug.), Nationalökonom und Politiker, geb. 7. Jan. 1829 zu Hanau, seit 1867 Prof.

in Marburg, 1868–73 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses.

Dieu (spr. D'jöh), kleine Insel im Atlantischen Ocean an der Küste des franz. Dep. Vendée, 2959 E.

Dieu et mon droit (frz., spr. D'jöh e mon dröäh), Gott und mein Recht, Wahlspruch der engl. Krone.

Dieu-le-Fit (spr. D'jöh-id-Fih), Fabrikstadt im franz. Dep. Drôme, 4028 E.

Dieuze (spr. D'jöh), Stadt im deutschen Reg.-Bez. Lothringen, Kreis Château-Salins, an der Seille und dem Salinentkanal, 2784 E., mit bedeutendem Salzwerk, Endpunkt einer von Aircourt abgehenden Zweiglinie der Bahn Straßburg-Paris. [Kilom. lang.

Dievenow, östl. Mündungsbarm der Oder, 29.

Diez, Kreisstadt des Unterlahnkreises im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Lahn und der Eisenbahn Koblenz-Siegen, mit 4390 E. Die Gräffsch. D. fiel 1388 an die Linie Nassau-Diez, welche später unter dem Namen Nassau-Dränien in den Fürstenstand erhoben wurde und jetzt in den Niederlanden regiert.

Diez (Friedr. Christian), ausgezeichnete Linguist, Begründer der roman. Philologie, geb. 15. März 1794 zu Siegen, seit 1830 Prof. in Bonn, gest. 29. Mai 1876. D., „Grammatik der roman. Sprachen" (4. Aufl. 1876) und „Etymologisches Wörterbuch der roman. Sprachen" (3. Aufl. 1870) im In- wie Auslande hochgeschätzt.

Diez (Katharina), Dichterin, geb. 2. Dec. 1810 zu Netphen in Westfalen, in Düsseldorf lebend, Ehrenstiftsdame des adeligen Stiffts Koppel.

Dieze, Fluß in den Niederlanden, s. Dommel.

Diezeugmenon (grch.), das Getrennte, rhetorische Figur, wenn bei mehreren aufeinanderfolgenden Sätzen jeder einzelne Satz ein eigenbülmliches Zeitwort hat.

Diezmann oder **Diezrich der Jüngere**, Landgraf von Thüringen, Sohn Albrechts des Unartigen und der Tochter Kaiser Friedrich's II., Margarethe, geb. um 1260, war nebst seinem Bruder Friedrich in unaufhörliche Kämpfe mit seinem Vater verwickelt. Beide konnten sich nur allmählich in den Besitz ihres Erbes setzen, behaupteten aber die Selbständigkeit Meißens, Thüringens u. gegen die Angriffe König Albrechts durch die siegreiche Schlacht bei Lucka 31. Mai 1307. Nach Leipzig zurückgekehrt, starb D. daselbst 10. Dec. 1307.

Diezmann (Joh. Aug.), Schriftsteller, geb. 1805 in Gagen bei Pegau, seit 1834 Redacteur der „Allgemeinen Wobenzzeitung" in Leipzig, literarisch überaus thätig, lieferte u. a. schätzbare Beiträge zur Geschichte der Glanzperiode der deutschen Literatur, bes. in „Goethe und die lustige Zeit in Weimar" (1857), „Goethe-Schiller-Museum" (1858), „Goethe's Briefschaften" (1868); gest. 25. Juli 1869 in Schöps-Chemnitz.

Difalco (ital.), im Handel Abzug von der Hauptsumme bei der Bezahlung.

Difamiation (lat.), Verbreitung einer üblen Nachrede gegen jemand, in der Rechtssprache das sich Behaupten von Ansprüchen gegen einen Dritten, worauf diesem Dritten (dem Difamiaten), gestattet ist, den sich Verühmenden (Difamanten), zur Anstellung einer Klage gerichtlich zu veranlassen, Difamationsklage. — Difamatorisch, ehrenrührig, verleumderisch; difamiren, verleumden, schmähen.

Different (lat.), verschieden, unterschieden.

Differentialrechnung, die gleichzeitig von Leibniz und Newton von letztem Methode der Fluxionen genannt) gemachte fruchtbarste Entdeckung in der höhern Mathematik, beschäftigt sich mit der Untersuchung der Natur der Functionen, indem sie die veränderlichen Größen um unendliche kleine Unterschiede wachsen oder abnehmen läßt. Die unendlich kleinen Zuwächse der beiden Größen heißen Differentiale, der Quotient Differentialquotient. Aufgabe der D. ist es, aus der zwischen beiden Veränderlichen gegebenen Abhängigkeit, die durch eine Gleichung ausgedrückt wird, den Differentialquotient zu finden.

Differentialthermometer, Instrument, welches die geringsten Unterschiede oder Veränderungen der Temperatur anzeigt.

Differentialzölle finden da statt, wo man die Einfuhr gewisser Waaren aus bestimmten einzelnen Ländern gegen einen geringern als den sonst üblichen Eingangszoll zuläßt. Der Unterschied zwischen diesem letztern und jenem niedrigeren Zollsatz ergibt einen D. Die neuern Handelsverträge seit 1861 haben das System der D. in Gemäßheit der Freihandelsprinzipien in Europa mehr und mehr beseitigt.

Differenz (lat.), im allgemeinen Verschiedenheit, Zwist, Uneinigkeit, in der Mathematik diejenige Größe (Unterschied), welche durch Subtraction zweier gleichartiger Größen erhalten wird.

Differenzgeschäft, Kauf oder Lieferung, wobei die Parteien nicht die wirkliche Uebergabe und Abnahme des Kaufgegenstandes beabsichtigen, sondern die Ausgleichung der Werthdifferenz, welche sich aus dem Unterschied des bedingenen Preises und des zur Zeit der Abrechnung geltenden Marktpreises ergibt.

Differiren (lat.), abweichen, verschieden sein.

Diffession (lat.), Ableugnung, in der Rechtssprache die Handlung, wodurch jemand im Civilproceß eine angeblich von ihm, seinem Stellvertreter oder Rechtsvorgänger herrührende Privaturkunde als ihn nicht angehend bezeichnet; Diffessionseid, der Eid, durch welchen er die Urkunde dem Inhalte und der Unterschrift nach abschwört. **Diffutiren**, ableugnen, abschwören.

Difficil (lat.), schwierig, schwer zu behandeln, peinlich; **Difficultät**, Schwierigkeit, Bedenlichkeit; **Einschwendung**, **difficultus**, schwierig, beschwerlich.

Difficile est satiram non sordere (lat.), schwer ist es (bei Bemerkung irgendeiner auffallenden Thorheit) nicht eine Satire (dagegen) zu schreiben d. h. dieselbe nicht zu geißeln (Juvenal).

Diffidationsmittel (lat.), die Antikündigung der Fehde, Abgabe, Fehdebrief, Herausforderung.

Diffidens (lat.), Argwohn; **diffidiren**, misstrauen.

Diffindiren (lat.), zerspalten; in der Rechtssprache: eine Verhandlung unterbrechen und verschleppen; **Diffision**, die Zerspaltung; das Aufschieben.

Diffluent (lat.), zerfließend, abfließend; **Diffluens**, das Zerfließen; **diffluiren**, zerfließen.

Difform (lat.), misgestaltet; **difformiren**, entstellen; **Difformität**, Misgestalt, Unförmlichkeit.

Diffraction des Lichts, s. **Beugung des Lichts**.

Diffundiren (lat.), nach allen Seiten hin zerstreuen, ausgießen; weitläufig werden; auch vergeuden, verschwenden; **diffus**, zerstreut, weitgeweiht.

Diffusion (lat.), Ergießung, Ausbreitung, Weitschweifigkeit in der Rede oder Schrift; in der Physik die langsam Mischung zweier verschiedener Gase durch eine sich trennende poröse Scheidewand, z. B. getrockneten Gips.

Digamie (grch.), die zweite Verehelichung.

Digardischi, Hauptort des südwestl. Tibet, am Penanangfluß, 9000 E.

Digby, Hauptstadt der Grafsch. D. (3500 QM.) mit 17,037 E.) der Prov. Neuschottland in der brit. Dominion Canaba, 1000 E., Hafenort.

Digentia, Nebenfluß des Teverone (oder Anio) in der Campagna di Roma.

Digeriren (lat.), zertheilen, auflösen, verdünnen, auch verdauen; in der Chemie: eine Substanz mit einer Flüssigkeit übergießen und mit derselben, gewöhnlich bei etwas erhöhter Temperatur, stehen lassen, um alle auflösbaren Bestandtheile auszuziehen.

Digesten (lat.), der Name eines Theiles des Corpus juris, der mit „Pandekten“ gleichbedeutend ist, abgekürzt D. oder Dig.

Digestion (lat.), der Proceß des Digerirens (s. d.); in der Heilkunde fordert viel Verdauung; **Digestivmittel** (Digestiva), Heilmittel, welche die Verdauung befördern. **Digestivsalbe** (Unguentum digestivum) eine terpenenthaltige leicht reizende Verbandsalbe.

Digestor, Papin'scher Topf mit luftdicht schließendem Deckel zum Auskochen der Gelatine und des Reims aus den Knochen.

Diggers (engl., d. i. Gräber), Bezeichnung für die Goldgräber in Californien und Britisch-Columbien.

Digital (lat.), die Finger betreffend. **Digitalis**, bot. Name für Fingerhut. — **Digitalin**, ein bitteres, in Wasser und Alkohol leicht lösliches Alkaloid im Fingerhut, welches Erbrechen, Durchfall, Speichelfluß, Schwindel, Krämpfe bewirkt.

Digitigrada (lat.), Säugethiere, die nur mit den Zehen auftreten, Zehengänger.

Digitus (lat., Finger), röm. Maß = 2—2½ Cmt.

Diglyph (grch.), Doppel- oder Zweifach, ein Theil des Frieses in der dor. Säulenordnung.

Dignand (lat.), die auf eine Potenz oder Dignität zu erhebende Zahl.

Dignano (spr. Dinjano), Stadt im Bez. Pola des österr. Küstenlandes, an der Strianer Eisenbahn, 4731 E.; Anbau des sogen. Rosenweins.

Dignathus (grch.), Mißgeburt mit doppeltem Unterkiefer.

Digne (spr. Dinj), Hauptstadt des franz. Dep. Niederalpen, an der Elzonne und Eisenbahn nach St.-Auban und Avignon, 6877 E.; Schwefelthermen.

Dignitär (vom lat. dignitas, Würde), Würdenträger, Inhaber von angesehenen Hof- und Kirchenstellen, bes. bei großen Kirchenwürden gebraucht, welche Würden auch Dignitäten genannt werden. — In der Mathematik Dignität soviel wie Potenz.

Digoin (spr. Digoëng), Marktflecken im franz. Dep. Saône-Loire, an der Voire und der Eisenbahn Moulins-Macon, 3168 E.

Digrediren (lat.), abweichen, abschweifen (in der Rede). **Digression**, Abweichung, Abschweifung; in der Astronomie der von der Erde aus gesehene Winkelabstand der beiden untern Planeten (Mercur und Venus) von der Sonne.

Diguria, in der griech. Kirche das wechselseitige zweigleibige Abhängen der Psalmen.

Digynisch (grch.), zweigleibig, in der Botanik mit zwei Pistillen oder auch nur zwei Griffeln oder zwei sitzenden Narben.

Diheraeder, soviel wie heragonale oder sechsseitige (Doppel-)Pyramide, **Diheragonale**, zwölfseitige (Doppel-)Pyramide; **Diheragonales Prisma**, zwölfseitiges, Krysallformen des heragonalen Systems.

Dihong, Name des Hauptortes des Brahmaputra, der als Scharpu Tibet 2600 Kilom. weit durchfließt, das Hochland im N. von Assam durchbricht und in die Ebenen eintritt.

Dil (Mehrzahl vom lat. Deus), Götter. **Dil major gentium**, die höhern (Oben-)Götter; **Bornhere.** **Dils minorum gentium**, die untern Götter; **Geringere.** — **Dils manus sacrum** (gewöhnlich abgekürzt D. M. S.), auf Todtenbestenmalen: verklärten Seelen geweiht.

Dijon (spr. Dihong), Hauptstadt des franz. Dep. Côte-d'Or, an der Vereinigung der Saône und des Suzon, Knotenpunkt der Paris-lyoner Eisenbahn, Bischofsh., 42,573 E., zur Römerzeit Dabio, ein fester Platz, im spätern Mittelalter Residenz der Herzoge von Burgund. Kirchenverammlungen 1075 und 1199. 31. Oct. 1870 und 1. Febr. 1871 von der deutschen Armee besetzt.

Djudiciren (lat.), urtheilen, entscheiden; **Djudication**, Entscheidung, Aburtheilung.

Dikarchie, **Dikokratie** (grch.), Verfassungsform, wo nicht nach der Willkür, sondern nach dem Rechte regiert wird, Rechtsstaat, Gegensatz von Despotie. **Dikalogie**, die Rechtslehre. **Dikadpositiv**, auf die Grundsätze der Gerechtigkeit sich stützende Staatsverfassung, die billige Staatsklugheit (nach Krug).

Dikarchus, Philosoph, s. **Dicarchus**.

Dike (grch.), die Göttin der Gerechtigkeit, Tochter des Zeus und der Themis. In ihr ist der Begriff der streng jurid. Gerechtigkeit personifiziert, während Themis mehr das bescheidende Recht, das auf Sitte, Gebrauch und Gesetz beruht, darstellt.

Dikale, die Sprache der Bas-Kale in Südafrika, zu dem großen südafrik. Sprachstamm gehörig.

Dikoa, Stadt in Bornu, West-Sudan, am Komadugu, 45 Kilom. südwestl. von dessen Mündung in den Tschadsee, 25,000 E.

Dikolon (grch.), ein aus zweierlei Versarten be-

stehendes Gedicht; **D. distrophon**, wenn jede Strophe aus zwei Versen von verschiedenem Metrum, **D. tetrastrophon**, wenn jede Strophe aus vier Versen besteht, von denen die drei ersten das gleiche Metrum haben, der letzte aber ein anderes.

Dikotyledonen (grch.), Blattkeimer, Pflanzen, deren Samen zwei Keityledonen oder Samenlappen haben, von den Monokotyledonen unterschieden bes. durch die fiedernervigen Blätter, die Vier- oder Fünffzahl der Blüthenheile, den anatom. Bau des Stammes.

Diktiois (grch.), mit doppeltem Schläge (Puls). **Dikte**, der östl. Theil des Gebirgs auf Kreta, wo Zeus (daher **Diktäos**) von den Nymphen (Diktäische Nymphen) erzogen wurde.

Dikthitis (grch.), Entzündung der Netzhaut des Auges.

Dikty von Kreta, der Gefährte des Idomeneus vor Troja, soll die Begebenheiten des trojan. Kriegs in Form eines Tagebuchs aufgezeichnet haben. Diese Aufzeichnung ist nur noch in einer lat. Uebersetzung des Luc. Septimius aus dem 4. Jahrh. (herausg. von Weisser, 1872) erhalten.

Dilaceriren (lat.), zerfleischen, zerfetzen; **Dilaceration**, das Zerfleischen, bes. die gewaltsame Verletzung der Weichtheile des Körpers.

Dilapidiren (lat.), verschleudern, verschwenden; **Dilapidation**, Verschwendung, Verschleuderung.

Dilapion (lat.), der Fersall, die Verwitterung.

Dilatabel (lat.), ausdehnbar; **Dilatabilität**, Ausdehnbarkeit; **Dilatation**, Erweiterung, bes. einer Wunde oder eines Kanals, wozu man sich eines besondern Instruments, **Dilatator** oder **Dilatorium**, bedient.

Dilation (lat.), Aufschub, die zur Vornahme eines rechtlichen Actes gewährte Frist; auch die auf Ansuchen vom Gerichte bewilligte Verlängerung einer laufenden Frist. **Dilatatorische** Fristen sind im Gegensatz zu den peremptorischen solche, deren Nichtwahrnehmung den Verlust des fraglichen gerichtlichen Actes nicht zur Folge hat. **Dilatatorisch**, aufschiebend, verzögernd.

Dilatiren (lat.), ausdehnen; verschieben.

Dilem, Berglandsch. im nördl. Persien, am Nordabhang des Elbrus bis zum Kaspischen Meer.

Dilemma (grch.), Doppelschluß, in der Logik eine Schlussart, durch welche der Gegner von zwei Seiten gefaßt und widerlegt wird; im gewöhnlichen Leben Klemme, unangenehme Wahl; **dilemmatisch**, doppelschlußförmig, verhänglich.

Dilettant (vom ital. dilettare, lieben), Liebhaber einer Kunst oder Wissenschaft, ohne dieselbe zu seiner Hauptbeschäftigung zu machen oder mit wirklichem Ernst zu betreiben; **Dilettantismus**, Kunstliebhaberei.

Diligence (frz., spr. Dilischäng), Eilsfertigkeit, schnelle Beförderung; daher der Personenpostwagen.

Diligens (lat.), Sorgfalt, Aufmerksamkeit; in der Rechtssprache die sorgfältige Vermeidung von Fahrlässigkeit, wozu man gegen jemand verpflichtet ist; **diligentia**, *quam quis in suis* (nämlich adhibet), so viel Aufmerksamkeit, als man bei seinen Angelegenheiten anwendet. **Diligenz**, eine besondere Art des Eides, der namentlich bei Verschollenheitsklärungen und Ehedesertion vorkommt, wodurch man eidlich erachtet, vom Leben oder Aufenthalte des Abwesenden keine Kenntniz zu haben.

Dille (Charles Wentworth), engl. Publicist und Kritiker, geb. 8. Dec. 1789, gest. 10. Aug. 1864, seit 1830 Eigenthümer und bis 1846 Redacteur des londoner Literaturblattes „*Athenaeum*“. Sein Sohn, Sir Charles Wentworth D., geb. 18. Febr. 1810 zu London, bekannt durch seine Gemeinnützigkeit, bes. als einer der Urheber der londoner Industrieausstellungen von 1852 und 1862. Für seine diesfälligen Vermählungen zum Baronet erhoben, starb er als Vertreter Englands bei der Horticulturalkonferenz in Petersburg 10. Mai 1869. In der Baronetswürde wie im Eigenthum des „*Athenaeum*“ folgte ihm sein Sohn Sir Charles Wentworth D., geb. 4. Sept. 1843, Schriftsteller und im Unterhause Führer der Radikalen.

Dill, Pflanze, f. *Anethum*.

Dill, Nebenfluß der Dahn, entspringt auf dem Westerwald und mündet nach 68 Kilom. bei Biehlar.

Dille, **Dülle**, **Tille**, **Tülle**, kurze hohle eiserne Röhre, z. B. die, mit welcher das Bajonet auf den Gewehrslauf gesetzt wird.

Dillenburg, Hauptort des Dillkreises (499 QM. mit 63,310 E.) im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Dill und der Eisenbahn Deug-Gießen, 3642 E.

Dillenia, **Rosenapfelbaum**, Pflanzengattung der Dilleniaceen; **D. speciosa**, Baum Ostindiens, mit großen, säuerlichen Früchten, die, wie seine Blumenblätter gleich Citronen zu Saucen und kühlenden Getränken benutzt werden, bei uns im Warmhaus.

Dillens (Adolf), belg. Maler, geb. 2. Jan. 1821 zu Gent, Schüler seines Bruders Hendrik D.

Dill, Hauptstadt des portug. Theils der ostind. Insel Timor, an der Nordküste, 2000 E.

Dillingen, Stadt im bair. Reg.-Bez. Schwaben-Neuburg, an der Donau und der Eisenbahn Ulm-Donauwörth, 5029 E.; Universität 1554—1804. — **D.**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Erier, Kreis Saarlouis, an der Eisenbahn Erier-Saarbrück, 2718 E.

Dillis (Georg von), Künstler und Kunstkenner, geb. 26. Dec. 1769 zu Gröngiebing in Oberbatern, gest. als Centraldirector der königl. Kunstsammlungen in München 28. Sept. 1841, von großen Verdiensten um die Kunst in Bayern.

Dilmann (Christian Friedr. Aug.), prot. Theolog und ausgezeichnete Orientalist, geb. 25. April 1823 zu Jüdingen (Württemberg), nach Lehrjahren in Tübingen, Kiel, Gießen seit 1869 Prof. zu Berlin, die erste Autorität auf dem Gebiete der äthiop. Sprache und Literatur. Als Theolog gehört D. der histor.-kritischen Richtung an.

Dilm, ungar. Bergstadt, soviel wie Béla-Banya.

Dilmán, pers. Stadt, Prov. Alferbsidsjan, etwa 10 Kilom. nördl. vom Urmiassee, 6000 E.

Dilogie (grch.), Zweideutigkeit, Doppelsinn; **dilogisch**, doppelsinnig, zweideutig.

Dilsberg, Gemeinde im bad. Kreis und Amtbez. Heidelberg, am Neckar, mit den Trümmern eines alten Bergschlosses, 794 E.

Dilnoida intervalla (lat.), die lichten, vernünftigen Augenblicke eines Träumnings.

Dilucidation (lat.), Erörterung, Erläuterung, Aufklärung; **dilucidiren**, erläutern, aufklären.

Diludium (lat.), Zwischenspiel, bes. das der Orgel zwischen einzelnen Versätzen der Choräle.

Diluendo (ital., Mus.), bis zum Verschwinden abnehmend, nach und nach verfallend.

Dilutiren (lat.), verbünnen, auflösen; widerlegen (Argwohn); **Dilutencia**, verbünnende, auflösende Heilmittel; **Dilution**, Verbünnung, Auflösung.

Diluvium (lat.), Ueberschwemmung, Wasserflut; **Diluvialgebirge**, das durch gewaltsame Ueberschwemmungen des Oceans angespülte Land (Schwemmgebirge) der früheren Zeit: Thon und Mergel, Sand und Grus, Gerölle, Geschiebe, Erratische Blöcke, Knochenbracien, reich an Petrefacten höherer Pflanzen und Thiere ohne alle Erze, mit Ausnahme von Bohnerz und Eisenerzen. (S. *Alluvium*.)

Dimaghen (grch.), Doppeltreiter, Kämpfer zu Pferd und zu Fuß, von Alexander d. Gr. eingeführt.

Dimancho (frz., spr. Dimängsch), Sonntag.

Dimboj, 1368 Mt. hoher Berg im siebenbürg. Erzgebirge, nordwestl. von Karlsburg.

Dimbowitsch, linker Zufluß des Ardschisch in der Walschi, 225 Kilom. lang, sehr fischreich.

Dime (spr. Deim), nordamerik. Silbermünze zu 10 Cents = 40,5 Pf.

Dimension (lat.), Abmessung, Ausmessung, Ausdehnung, bes. Ausdehnung eines Körpers in die drei Hauptrichtungen der Länge, Breite und Höhe. — **D.** heißt auch die verhältnißmäßig richtig getroffene Form nachgebildeter Gegenstände.

Dimeter, Vers von zwei Takten (Mensuren).

Dimication (lat.), Kampf, Streit, Gefecht.

Dimidiren (lat.), halbiren; **Dimidium**, die Hälfte.

Diminuendo (ital., Rus.), abnehmend.

Diminuiren (lat.), verringern, verkleinern, schwächen; **Diminution**, Verminderung, Abzug, Nachlaß; **Diminutio**, vermindern, verkleinern. **Capitis diminutio**, der bürgerliche Tod.

Diminutivum oder **Diminutivum** (lat.), in der Grammatik ein Wort, dessen voller Begriff durch eine formelle Veränderung um etwas verringert worden ist. Meist findet diese Veränderung bei Hauptwörtern statt (z. B. Häuschen, Kindlein).

Dimission (lat.), Loslassung, Freigebung; Entlassung, Abschied. **Dimissionär**, jemand, der seine Entlassung genommen hat.

Dimissoriale (lat.), amtliche Erklärung des competenten Geistlichen, durch welche er ihm zustehende Befugnisse auf einen andern Geistlichen überträgt.

Dimiritj, russ. Metropolit von Kioff, geb. 1651, gest. 1709, Verfasser der großen russ. Legendenammlung „*Tschetj Minej*“.

Dimittiren (lat.), entlassen, verabschieden, seine Entlassung nehmen. [Bargent ähnlich.]

Dimity (engl.), gelüpertes Baumwollzeug, dem

Dimorphie, **Dimorphismus** (grch.), Doppelgestalt, die eigenthümliche Fähigkeit einiger Substanzen, in zwei ganz verschiedenen, krystallographisch nicht aufeinander zurückführbaren Gestalten zu krystalallisiren. Die Entstehung dieser verschiedenen Krystalformen bei einer und derselben Substanz hat vorzugsweise in der Verschiedenheit der Temperatur ihren Grund. **Dimorph**, zweigestaltig, find: Schwefel, kohlensaurer Kalk etc.

Dimoviren (lat.), fortjagen, entfernen; **Dimotion**, Fortjagung, Entfernung.

Dina (Giacomo), ital. Publicist, geb. 24. April 1824 in Turin, Redacteur der officiösen „*Opinione*“, im Abgeordnetenhaus zur Rechten gehörend.

Dinagepoor oder **Dinapur** (spr. Dinadschpuhr), Stadt im District D. (11,003 Q. Kilom. mit 1,501,924 E.) der ind. Vicekathalterschaft Bengalen, 13,042 E.

Dinan (spr. Dinang), Stadt im franz. Dep. Côtes-du-Nord, an der Rance, 7692 E. Vor der Stadt vielbesuchte eisenhaltige Mineralquellen.

Dinanderie (von der belg. Stadt Dinant genannt), Messingwaaren, Messinggeschirr.

Dinant (spr. Dinang), alterthümliche Stadt in der belg. Prov. Namur, an der Maas und der Eisenbahn Paris-Namur, 6428 E. Die jetzige Festung steht an Stelle des 1690 von den Franzosen geschleiften Schlosses.

Dinapore oder **Dinapur**, Stadt und Militärstation im District Patna, der ind. Vicekathalterschaft Bengalen, am Ganges und an der East-India-Eisenbahn, 16 Kilom. westl. von Patna, 18,000 E.

Dinar, alte arab. Goldmünze, später auch in Indien geprägt; pers. Rechnungsmünze = 0,09 Pf. **Dinri** D. = 10 D., **Hezar** D. = 1000 D.; serb. Silbermünze = 0,75 M.

Dinardaus, der letzte der 10 sogenannten Altischen Redner, geb. um 361 v. Chr. zu Corinth; von 64 Reden nur 3 erhalten, herausg. von Bläß (1871).

Dinarische Alpen, Name für die Gebirgszüge der *Kalkplateaux* von Kroatien und Dalmatien, mit dem Berge Klet im D. von Riume beginnend und bis zur Mündung der Rarenta reichend, benannt nach einem der Hauptgipfel, dem Dinara, 1810 Mt. hoch.

Dinasziesel, Quarzsziesel, Flintszirreine, aus einem Quarzconglomerat oder Quarzgestein (Dinasandstein) erzeugte feuerfeste Bausteine.

Indigal, Stadt im Collectorat Madura, Süddivision der ind. Präsidentschaft Madras, 9000 E.

Indorf (Wilh.), Philolog und Kritiker, geb. 21. Jan. 1802 zu Leipzig, wo sein Vater, Gottlieb Immanuel D. (geb. 10. Aug. 1755, gest. 19. Dec. 1812) Prof. der orient. Sprachen war, erhielt daselbst 1828 die Professur der Literaturgeschichte. Seit 1833 widmete er sich mit seinem Bruder Ludwig D., geb. 3. Jan. 1805, gest. 6. Sept. 1871, und mit Hase in Paris der neuen Bearbeitung von Stephanus' „*Thesaurus linguae graecae*“. Außerdem von ihm und seinem Bruder zahlreiche Ausgaben classischer Schriftsteller.

Diner (frz., spr. Dineh), engl. **Dinner**, die Hauptmahlzeit des Tages, Mittagessen, bei den Franzosen und Engländern gegen Abend um 5 bis 6 Uhr; **diniren**, zu Mittag speisen.

Dinero, span. Rechnungsmünze = $\frac{1}{12}$ Sueldo; der castilische D. = 0,08 Pf.; Probirgewicht zu $\frac{1}{12}$ Marco = 19,17 Gr. Silbermünze in Peru zu 10 Centavos = 0,4 M.

Ding (lat. Ens), jeder Gegenstand, der der Wirklichkeit hat; in der Rechtssprache soviel als Sache, der Person entgegenstehend, worauf sich die Eintheilung der Rechte in dingliche oder sächliche und in persönliche bezieht. — **D. an sich**, in der Kant'schen Philosophie das, was den Erscheinungen der Erfahrung zum Grunde liegt, aber nicht sinnlich wahrnehmbar ist. Die letzten D. alles, was sich auf den Zustand des Menschen nach dem Tode bezieht, s. Eschatologie.

Ding, niederdeutsch *Thing*, früher und in einigen Gegenden des Reichthums, in Skandinavien und Island zum Theil noch gegenwärtig eine Volksversammlung, Gerichtsversammlung oder das Gericht selbst. **Dingtette**, der Ort der Versammlung oder des Gerichts, gewöhnlich unter einem heilig gehaltenen Baume, dessen Stelle später in Städten hier und da die Rolandssäule vertrat. Auf der Dingtette stand der Dingstuhl, womit später das Gericht selbst bezeichnet ward. Den Dingstühlen stand Unverletzlichkeit (*Dingfriede*) zu.

Dingelstedt, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Heiligenstadt, nahe der Unstrutquelle und an der Gotha-Weinfelder Eisenbahn, 3191 E.

Dingelstedt (Franz, Freiherr von), namhafter Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Juni 1814 zu Halsdorf in Oberpfalz, 1836–41 Gymnasiallehrer zu Kassel und Fulda, wurde 1843 Hofrath und Bibliothekar zu Stuttgart, 1850 Intendant des Hoftheaters zu München, 1857 Generalintendant des Hoftheaters zu Weimar, 1867 Director des Hofopertheaters, 1871 Director des Hofburgtheaters in Wien, 1876 in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Wie als Bühnenleiter, nimmt D. auch in der Literatur als Dichter, Novellist und Dramaturg eine angesehenen Stellung ein. „*Sämmtliche Werke*“ (12 Bde. 1877). D. war seit 1840 mit der gezeierten dram. Sängerin Jenny Suhr (geb. 4. März 1818, gest. 3. Oct. 1877) verheirathet.

Dingeswinde (von Ding, d. i. Gericht, und Winde, d. i. Zeugniß) ward früher zuweilen diejenige Urkunde genannt, welche sonst auch Kaufbrief, Wehbrief, Festschreiben hieß, also das den Erwerb eines Grundstücks betreffende, vom Richter der bezeugten Sache entweder ausgefertigte oder wenigstens bestätigte Document.

Dingle (spr. Dinggl), Hafenstadt in der irld. Grafsch. Kerry, an der Nordseite der 13 Kilom. breiten Dinglebay, 2260 E.; Seebad.

Dingler (Joh. Gottfr.), verdienter Techniker und technol. Schriftsteller, geb. 2. Jan. 1778 zu Zweibrücken, gest. 19. Mai 1855 zu Augsburg, bes. durch sein „*PolYTECHNISCHES Journal*“ bekannt. Letzteres wurde 1820–31 von ihm allein, dann bis 1840 von ihm in Verbindung mit seinem Sohne Emil Max D., geb. 10. März 1806, seitdem von letztem allein herausgegeben, nach dessen Tode, 9. Oct. 1874, von Zeman und Fischer weitergeführt.

Dingliche Klagen und Rechte, s. Sachenrecht.

Dingo, die eingeborene Hunderrasse in Australien. **Dingolfing**, **Dingelschingen**, Stadt im bair. Reg.-Bez. Niederbayern, Bez. Dingolfing, an der Isar und der München-Münchener Eisenbahn, 3100 E.

Dingwall (spr. Dingwall), Hauptstadt der Schott.

Grafsch. Ross, an Cromarty-Girth, 2125 E.

Dinheiro (spr. Dinjtru), portug. Probirgewicht

für Silber zu $\frac{1}{12}$ Marco = 19,13 Gr.

Dinica (grch.), Mittel gegen den Schwinbel (Dinosa).

Diniz da Cruz (spr. Dinis da Cruz, Antonio),

portug. Dichter, geb. 1730 zu Castello de Vida, gest.

Ende des 18. Jahrh. zu Rio de Janeiro.

Dinka, Negervolk im S. von Senaar im östl.

Sudan, östl. des Weißen Nil, süd. bis zum Sobat,

zerfällt in die Stämme Tutsich-Bor, Elab und Ketsch.

Dinkel, Nebenfluß der Beckte, entspringt im westfäl. Kreise Roesfeld, durchfließt den Kreis Ahaus und mündet nach 80 Kilom. bei Neuenhaus.

Dinkel oder Spelz, diejenigen Weizenarten, bei denen die Körner von den Spelzen umhüllt bleiben. Der eigentliche D. oder Spelz (*Triticum spelta*), in Süddeutschland und der Schweiz angebaut, liefert gutes Feinmehl. Der Emmer (*T. dicoccum*), in Italien, Schweiz, Palz angebaut, zu Gries oder Graupen verarbeitet. Das Einkorn (*T. monococcum*), in Gebirgsgegenden auf mageren Boden gebaut.

Dinkelsbühl, Stadt im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Wörnitz, mit Eisenbahn nach Nordlingen, 5238 E.; 1351—1802 deutsche Reichsstadt.

Dinthold, Badeort am Taunusgebirge, bei Braubach, mit erdig-salminischen Eisenwassern.

Dintlage, Gemeinde im oldenb. Kreise Verden, 3329 E.; das gleichnam. Kirchdorf 700 E.

Dino, Herzog von, s. Tallebrand-Perigord.

Dino Compagni, v. Compagni (Dino).

Dinornis, Gattung riesiger, 3—4 Mt. hoher, strauchartiger Vögel in Neuseeland (von den Eingeborenen Moas genannt), einst zahlreich, jetzt ausgerottet.

Dinosauria, Ordnung riesiger, vorweltlicher Landeichsen, deren Reste sich in der Jura- und Wealdenformation finden: *Megalosaurus*, *Iguanodon* u. a.

Dinothierium giganteum, ein riesiges Säugethier der mittlern Tertiärzeit aus der Ordnung der Rüsselthiere, mit haufenförmig nach abwärts gerichteten Stoßzähnen, dessen 1 Mt. langer Schädel bei Eppelesheim ausgegraben wurde; Stoß- und Backenzähne wurden auch anderwärts gefunden.

Dinslaken, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Duisburg, an der Rhinne und der Eisenbahn Oberhausen-Weisel, 2451 E.

Dinte, s. Tinte.

Dintel, Fluß in der niederlän. Prov. Nordbrabant, entspringt bei Breda aus der Maas und mündet bei Dinteloord in die Krammer.

Dinter (Gustav Friedr.), berühmter Pädagog, geb. 29. Febr. 1760 zu Borna, nachherdem Pfarrer zu Rixdorf, Director des Schullehrerseminars in Dresden, Pfarrer in Görnitz bei Borna, seit 1816 Confessorial- und Schulrath in Königsberg i. Pr., wo er 29. Mai 1831 starb, hat sich als Lehrer wie als Schriftsteller um die Bildung der Landtschullehrer unbestreitbare Verdienste erworben. „Sämmtliche Schriften“ von Wilhelm, 4 Abthl., 1841—51.

Dinumeration (lat.), Aufzählung; binumerieren, aufzählen, herabzählen.

Dinur, nach den Traditionen der Talmudisten der Feuerstein, welcher unter dem Throne Gottes strömt; in ihm werden die Seelen der Frommen gereinigt, mit ihm die Seelen der Bösen in die Hölle hinabgerissen.

Dio, wegen seiner außerordentlichen Wohlfredtheit Chrysostomus, d. i. Goldmund, genannt, aus Bursa in Bithynien, wirkte um 94—117 bef. zu Rom. Von ihm noch 80 Declamationen oder Aufätze vorhanden (Ausgabe von Emperius, 2 Bde., 1844, und Dindorf, 2 Bde., 1857). — Nicht zu verwechseln mit D. Chrysostomus ist der Kirchenvater Johannes Chrysostomus (s. d.).

Diobolus, attische Silbermünze von 2 Obolen = 25 Pf.; auf Avers Zeus, auf Revers die Gule.

Dio-Cäsaren, früher *Scyphioris*, Flecken, von Herodes Agrippa zum Hauptort von Galiläa erhoben; hier Sitz eines der Hauptjueden der Juden.

Dio Cassius, eigentlich Cassius Dio, griech. Geschichtsschreiber, geb. zu Nicäa in Bithynien um 160 n. Chr., meist in Staatsgeschäften in Rom; von seinem Geschichtswerke (von Gründung Roms an bis 229 n. Chr.) bloß einige Bücher vollständig, andere nur in Fragmenten und im Auszüge übrig sind. Ausgaben von Fabricius und Reimarus (2 Bde., 1751—52), von Bekker (2 Bde., 1849) und Dindorf (5 Bde., 1863—65).

Diöces, **Diöcese** (gch.), ursprünglich die Haupttheile des Röm. Reichs, später die Kirchengrenzen der Erzbischöfe, in noch späterer Zeit auch der Kirchengrenzen eines Bischofs und gebraucht man noch gegen-

wärtig dieses Wort in der kath. Kirche; in der prot. Kirche der Kirchengrenzen eines Superintendenten oder Dekans. **Diöcesan**, jedes zu einer D. gehörende geistliche und nichtgeistliche Glied der Kirche.

Diöciſa (dioiciens), zweihäufig, von Pflanzen, deren männliche und weibliche Blüten auf 2 verschiedene Individuen vertheilt sind, z. B. bei Weiden, Pappeln etc., 22. Klasse des Systems Binne's (Dioecia).

Diocletianus (Gaius Aurelius Valerius), mit Beinamen Jovius, geb. 245 n. Chr. zu Dioclea in Dalmatien, schwang sich im Kriegsdienste empor, ward 284 röm. Kaiser, nahm den Feldherrn Maximianus (Herculus) zum Mitregenten an, später den Galerius und Constantius Chlorus als Cäsaren zu Unterregenten, legte 1. Mai 305 die Herrschaft nieder und starb bei Salona in Dalmatien 313. Unter ihm Beseitigung der republikanischen Formen und Einführung orient. Ceremoniells; grausame Christenverfolgung 303.

Dioclorus von Sicilien, daher Siculus genannt, berühmter Geschichtsschreiber unter Cäsar und Augustus, schrieb ein großes Werk, die „Bistor. Bibliothek“, in 40 Büchern, die Geschichte fast aller damals bekannten Völker bis 60 v. Chr. enthaltend, nur in Bruchstücken ausgenommen; außer der großen Ausgabe Wesseling's (2 Bde., 1746), die von E. Dindorf (5 Bde., 1867—68) und Bekker (4 Bde., 1833); Uebersetzungen von Wähmann (6 Bde., 1869). — D. hießen noch mehrere Philosophen, Dichter, Rhetoren und Mathematiker des Alterthums.

Diogenes von Aposlonia auf Kreta, auch der Pyrrist genannt, ion. Philosoph im 5. Jahrh. v. Chr. zu Athen, hielt die Lust für den Urstoff. Schleiermacher über D. in „Vermischte Schriften“ (Sb. 2).

Diogenes von Laerte in Elicien, deshalb Laertius genannt, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr., verfaßte das für die Geschichte der Philosophie wichtige Werk „De vitis, dogmatibus et apophthegmatibus clarorum virorum“, am besten von Cobet (1850) herausgegeben.

Diogenes von Sinope, der berühmteste cynische Philosoph, geb. 414 v. Chr., betrachtete die Tugend als Übung in der Entbehnung und geistelte die Thorheiten der Menschen mit heitern, aber derbem Spotte. Manche treffliche Anekdoten von ihm ist auf uns gekommen. Er starb 323 v. Chr.

Diokles, griech. Arzt aus Karytus, um 350 v. Chr., um die Anatomie, Diätetik, praktische Medicin und Chirurgie verdient. Von seinen Schriften nur Fragmente übrig.

Diomedes, Sohn des Mars, König der Bistonen in Thracien, fütterte seine vier Leibesfrö mit Menschenfleisch, deshalb von Hercules getödtet. — D., Sohn des Iphidus und der Deiphyle, nach Adrastus König von Argos, einer der tapfersten Helden vor Troja. Bei seiner Rückkehr von dort von seiner treulosen Gattin zurückgewiesen, fuhr er nach Apulien und gründete mehrere Städte; die *Diomedei-Campi* in Apulien wurden nach ihm benannt.

Diomedes, lat. Grammatiker im 4. Jahrh.; seine „*Artis grammaticae libri III*“ am besten von Keil in „*Grammatici latini*“ (Bd. 1, 1858) herausgegeben.

Dion, vornehmer Syrakusaner, als Staats- und Kriegsmann von seinem Schwager, dem Hymanen von Syrakus, Dionysius dem Ältern, sehr geschätzt, von dessen Sohn, Dionysius dem Jüngern, 366 v. Chr. vertrieben, stürzte diesen 357, ward 353 ermordet.

Dionaea muscipula, **Fliegenklappe** oder **Wespenfliegenklappe**, eine an jumpfichen Stellen des wärmern Nordamerika wachsende Pflanze aus der Familie der Droseraceen, mit reizbaren Blättern, die sich bei Berührung durch ein Insekt über diesem schließen, bis die Nektar ausfließt.

Dione, nach griech. Mythe Tochter des Uranus und der Gaea, bei den alten Pelasgern als Göttin der feuchten Natur verehrt, durch Zeus Mutter der Aphrodite, daher diese Dioneia genannt. — D. ist auch Name eines Asteroiden.

Dionysia, Feste des Bacchus (Dionysos) in Griechenland, bes. in Athen; bei den städtischen oder gro-

Gen, im März gefeiert, fanden dramatische Aufführungen statt, bei den kleinern (ländlichen) D. Volksfeste. Die D. sind die Geburtsstätte des Dramas.

Dionysius, genannt *Areopagita*, d. i. Besitzer des Areopagus zu Athen, vom Apostel Paulus zum Christenthume befehrt, soll als erster Bischof Athens den Märtyrertod erlitten haben. Durch unberechtigte Annahme des Abts Hilvain wurde D. der Areopagit zum Apostel der Gallier erhoben und nach ihm das Kloster St.-Denis bei Paris genannt. Die ihm zugeschriebenen Schriften (herausgeg. von Corderius, 1615, neue Ausgabe 1854; deutsch 1823) förderten das Mönchswesen und die mythische Theologie im Abendlande. — Areopagitische Theologie heißt die von dem Areopagiten angeregte und von Hugo von St.-Victor im 12. Jahrh. fortgebildete mythische Theologie.

Dionysius, 2 Tyrannen (Gewaltsherren) von Syrakus. D. der Ältere, schwang sich aus niederem Stande zum Feldherrn und um 406 v. Chr. zum Tyrannen von Syrakus empor, kluger und thätiger, aber habgüchlicher und grausamer Herrscher; gest. 367 v. Chr. — D., der Jüngere, des Vorhergehenden Sohn und Nachfolger als Tyrann von Syrakus, verlor den Thron zweimal, an Dion 357 und 343 v. Chr. an Timoleon von Korinth, woselbst er in Armuth starb.

Dionysius der Gerechte, König von Portugal, Sohn von Alfons III., geb. 9. Oct. 1261, gest. 16. Febr. 1279 auf dem Throne, stiftete 1290 die Universität Lissabon (1308 nach Coimbra verlegt), 1319 den Christusborden (aus dem geächteten Tempelherrenorden) und hob den Staat auf eine hohe Stufe des Wohlstandes und der Macht. Gest. 7. Jan. 1325.

Dionysius Erginus, d. i. der Kleine, ein Sytyhe, Abt eines röm. Klosters, gest. 556 n. Chr., gilt (mit Unrecht) für den Begründer unserer christl. Jahresrechnung (*Aera Dionysiana*), deren Annahme seit dem 8. Jahrh. immer allgemeiner wurde.

Dionysius Periegetes, griech. Geograph des 3. Jahrh. n. Chr., schrieb die „Periegesis“, ein geogr. Lehrgedicht, von Eustathius commentirt, von Priscian lat. übertragen und von Bernhardt („Geographi Graeci minores“, Bd. 1, 1828), auch von Wescher („De Bosphori navigatione quas supersunt“, 1874) herausgegeben.

Dionysius von Alexandria oder der Große, seit 248 n. Chr. Bischof von Alexandria, gest. 264, ein Kirchenvater, von dem nur noch Fragmente existiren (Dittich, „D. der Große von Alexandria“, 1867).

Dionysius von Salikarnak, aus Karien, griech. Historiker und Rhetor, der um 30 v. Chr. nach Rom kam. Von seinem Hauptwerke, „Röm. Archäologie“ in 20 Büchern (ältere Geschichte und Verfassung Roms bis zum 1. Punischen Krieg), sind nur Fragmente erhalten, herausgegeben von Kießling (4 Bde., 1860–70), Schwarz (1877); deutsch von Schaller (12 Hfte., 1827–50). D.' erhaltene rhetorische Schriften in den Gesamtausgaben von Ehlburg, Hudson und Reiske.

Dionysos, griech. Name des Bacchus (s. d.).

Dionysantus, aus Alexandria, griech. Mathematiker aus dem 3. oder 4. Jahrh. n. Chr., Erfinder der unbestimmten Analysis (Dionysantische Gleichungen); von seiner „Arithmetica“ nur 6 Bücher erhalten, herausgegeben von Fermat, 1670; deutsch von Schulz, 1822.

Dioptis, Varietät des Aagit (s. d.).

Diopterical, Instrument zum sichern Visiren in der Meßkunst und Astronomie, ein messingenes Lineal, an jedem Ende mit einer senkrechten Metallplatte (Dioptr.). In der einen Metallplatte ist eine kleine Oefnung (Oculardioptr.); hinter ihr steht das Auge und stellt den zu messenden Gegenstand auf einen feinen Faden (Haar, Draht) ein, welcher in einem Ausschnitte der andern Metallplatte (Objectivdioptr.) ausgespannt ist.

Dioptrik (grch.), Theil der Optik (Lehre vom Licht), welcher die Brechung des Lichts beim Uebergange desselben aus einer durchsichtigen Substanz in die andere, insbes. die Brechung in Linsengläsern behandelt.

Diorama (grch.), Durchsichtsbild, malerische Schaustellung, durch künstliche, nach den verschiedenen Tageszeiten wechselnde Beleuchtung dargestellt, bisweilen auch

mit erscheinenden und verschwindenden Figuren belebt; von Daguerre erfunden, verbessert von Gropius.

Diorismus (grch.), Erklärung, Begriffsbestimmung; dioristisch, erklärend, bestimmend.

Diorit (Grünstein), ein dunkelgrünes Eruptivgestein, krystallinisch-körniges Gemenge von schwarzgrüner Hornblende und weißlichem Oligoklas, bisweilen in Verbindung mit Magnetkies, Quarz oder Glimmer. Arten: Körniger D., Dioritgiefser, Dichter D. oder Dioritaphanit, Dioritporphyr. Am meisten verbreitet in der Uebergangsformation.

Diorthosis (grch.), Anordnung, in der Chirurgie Geradrichtung krummer oder Einrichtung verrenter, gebrochener Glieder; Diorthota, Streckbett.

Dioscorea, **Jamspflanze**, Pflanzengattung der Dioscoreen, tropische Schlingpflanzen, wegen ihrer stärkehaltigen Knollen (Jamswurzeln, Ignamen) in den Tropenländern ein wichtiges Nahrungsmittel, häufig angebaut, bes. D. alata.

Dioskuros, **Dioskuros**, Patriarch von Alexandria, berief und leitete die sogen. Räubersynode von Ephesus (449), ganz zu Gunsten des bereits verurtheilten Euthyses, des Urhebers der Monophysiten, doch wurden die Beschlüsse wieder für nichtig erklärt und D. selbst auf dem Concil zu Chalcedon 451 abgesetzt.

Diosmeia (grch.), Zeichen des Zeus, Donner und Blitz; Diosmeia, Lehrgedicht von Aratus aus Soli über die Wetterzeichen.

Dios-Györ (spr. Dios-Gjör), Stadt im ungar. Comitat Györ, an der Eisenbahn nach Miskolcz, 3100 E.; Weinbau, eisenhaltige Mineralquelle.

Dioskorides (Pebanius), griech. Arzt aus Anazarbos in Cilicien im 1. Jahrh. n. Chr., durch seine „Materia medica“ (herausg. von Sprengel, 1829–30) 17. Jahrh. hindurch Autorität für Arzneimittellehre.

Dioskuren (d. h. Söhne des Zeus) heißen Kastor und Polydeutes oder Pollux, Zwillingssöhne der Leda, auch Tyndariden (weil bei Homer auch Tyndareus als ihr Vater bezeichnet ist) genannt. Treuverbundene Brüder (daher sprichwörtlich für ungetrennte Freunde), theilteigten sie sich an den berühmtesten Feldzügen und Unternehmungen. Göttlich verehrt, wurden sie auf einem Fest (Dioskurien) bes. mit Kampfsübungen gefeiert. Berühmteste künstlerische Darstellung zu Rom, auf Monte-Cavallo.

Diosma, **Göttergeruch**, **Götterduft**, Pflanzengattung der Diosmeen, Sträucher vom Vorgebirge der Guten Hoffnung, wegen ihres zierlichen Aussehens und des Wohlgeruchs der Blüten bei uns Zierpflanzen.

Diospolis, im Alterthum mehrere Städte. So d. in Oberägypten, Hauptstadt eines Nomos, am Nil; D. (magna), soviel als Theben. D. oder Lydda, eine Stadt in Palästina, Stamm Benjamin, in der sich früh eine christl. Gemeinde bildete; jetzt Ludd.

Diospyros, **Dattelpflaumenbaum**, Pflanzengattung der Ebenaceen; D. lotus, Gemeine Dattelpflaume, Lotusbirne, Baum Nordafrikas und des Orients, mit kirchgroßen, essbaren Beeren und gutem Holz (Lotus- oder grünes Ebenholz); D. ebenum, Oliban. Baum, liefert das echte Ebenholz; D. kaki, chines. Dattelpflaume, liefert das echte Ebenholz; D. virginiana, in Nordamerika, mit gelblichrothen, herben Früchten (Persimomen).

Dioptose (grch.), die Knochenausweichung, Knochenschwäche.

Diotima, in Plato's „Symposion“ eine Priesterin in Mantinea, von welcher Sokrates die kaiselstheoretischen Lehren über das Wesen der Liebe empfing.

Dipetalis (grch.), mit zwei Blumenblättern versehen (nur von der Blumenkrone gebrauchlich).

Diphilos, griech. Architekt; wegen seiner Bedächtigkeit im Arbeiten das Sprichw.: Diphilo tardior, langsamer als D. — D., auch ein griech. Lustspielmacher, aus Sinope, Vorbild des Terenz und Plautus.

Diphthera (grch.), zubereitete Haut, Pergament, Urkunde; die Kirchengende der ersten Christen.

Diphtherie, **Diphtheritis** (grch.), schwere Entzündung mit Bildung ausgeschwitzter faserstoffiger Membranen, bes. brandige Rachenbräune, s. Bräune.

Diphthong (grch.), Doppellauter, in der Grammatik ein Laut, der aus 2 verschiedenen Vocalen zusammengelegt ist und verbunden ausgesprochen wird (au, ei, eu, äu, ai).

Diplois (grch.), zweiblättrig (vom Blumenkelch).

Diplasiasmus (grch.), Verdoppelung, bes. die eines Consonanten der prosodischen Verlängerung wegen.

Diplation (grch.), ein Doppelflügel, mit zwei einander gegenüberstehenden Klaviaturen.

Diplegie (grch.), doppelseitige Bähmung.

Diploidostop (grch.), Doppelbildschere, ein von Dent erfundenes astron. Instrument, durch welches man 2 Sonnenbilder erhält, dient zur Bestimmung des Zeitpunktes, in welchem die Sonne im Meridian steht.

Diploë (grch.), in der Anatomie die poröse Knochen-schicht, welche in den Schädelknochen die Mittellage bildet; in der Botanik die unter der Oberhaut liegende Zellenmasse der Blätter und Fruchthüllen.

Diplom (grch.), ursprünglich eine aus zwei Blättern bestehende Schreibräfel; dann in der röm. Kaiserzeit ein von den Kaisern oder höhern Staatsbeamten ausgehender Erlaß; seit dem 17. Jahrh. eine Urkunde, d. h. eine zur Beglaubigung irgendeines Vorgangs oder Beschlusses aufgestellte authentische Erklärung. Im engeren Sinne nennt man Adelsbriefe und Urkunden über gelehrte Auszeichnungen d.

Diplomatie (grch.) bezeichnet bald die Kunst und Wissenschaft völlerrechtlicher Vertretung und internationalen Verkehrs, bald den Beruf, bald auch den Wechselverkehr selbst zwischen Völkern und Staaten. Diplomaten, diejenigen Personen, welche im internationalen Verkehr einen souveränen Staat vertreten. Diplomatisches Corps, die Gesammtheit der Gesandten an einem Hofe.

Diplomatik (grch.), diejenige histor. Hülfswissenschaft, welche die Urkunden früherer Zeiten verstehen, beurtheilen und gebrauchen lehrt. Der Begründer der D. war Mabillon mit seinem berühmten Werke „De re diplomatica“ (1681; nebst Suppl. 1704).

Diplomatisch, urkundlich; das Gesandtschaftswesen betreffend; auch vorsichtig, höflich, gewandt; diplomatisiren, mit fremden Höfen unterhandeln; vorsichtig und mit Rücksicht verhandeln, seine Meinung zurückhalten.

Diplomyelie (grch.), Mißgeburt mit doppeltem Rückenmark, doppelter Wirbelsäule und vier untern Extremitäten.

Diplopie (grch.), Doppelsichtigkeit, Zustand des Gesichtsinns, wobei zwei Bilder von einem und demselben Gegenstande nebeneinander erscheinen, findet sich am häufigsten beim Schielen. [heuten gebraucht].

Diplois (grch.), die Verdoppelung (bes. von Prant).

Diploomie (grch.), Zwillingsmißgeburt, wobei zwei vollständig entwickelte Individuen an einer oder mehreren Stellen miteinander verwachsen sind.

Dipodie (grch.), Doppelschritt, auch **Synagie**, in der Metrik die Verbindung zweier Versfüße zu einem Versgliede, wie z. B. der Diamant (— —). Einen Vers dipodisch abtheilen, heißt denselben beim Messen oder Lesen nach je zwei Füßen abtheilen.

Dippel (Aob. Konr.), religiöser Schwärmer, geb. 10. Aug. 1673 auf Frankenstein bei Darmstadt, geb. 25. April 1734 auf Wittgenstein, gerieth durch Verspottung theol. Dogmen in manche Unannehmlichkeiten, erwarb sich aber durch seine chem. und medic. Kenntnisse Achtung. Seine Schriften gab er unter dem Namen Christmann Demotritus heraus.

Dippoldiswalde, Hauptstadt der sächs. Amtshauptm. Dippoldiswalde (652 QMikm. mit 50,497 E.), an der Weißeritz, 3172 E., mit Schloß.

Dipsäous, bot. Name der Weberdiesel (Karde).

Dipsector, 1817 von Bollaßon erfundenes Instrument zur Messung der Depression des Horizonts (s. d.), sowie der Küsten auf dem Meere.

Dipodisch (grch.), Dursch erregend; Dipsonanie, Trunttsucht, periodisch wiederkehrende Trunttsälligkeit.

Diptam, Pflanze, f. Dictamn. [flügler (s. d.).

Dipteren (Diptera), Insektenordnung, die Zwei-

Dipterix, Tonkabaum, eine im südl. America einheimische Baumgattung der Schmetterlingsblütler. D. odorata, Wohlriechender Tonkabaum, liefert wohlriechende Samen, die Tonkabaogen, zum Parfümiren des Schnupftabaks benutzt.

Dipterocarpus, Zweiflügelnußbaum, Pflanzengattung der Dipterocarpeen. D. turbinatus, hoher Baum Ostindiens, liefert durch Anbohren den Gurnjunbalsam, Holzöl (Wood-oil), als Heilmittel und als Firnis benutzt.

Diptoton (grch.), in der Sprachlehre ein Wort, das nur zwei Beugefälle (Casus) hat.

Dipthyon (grch.), zum Zusammenklappen eingerichtete Schreibräfel der Alten, meist aus mit Wachs überzogenem Elfenbein; dann Kirchengtaseln in den alten Kirchen mit dem Namen der Getaufen, Geforborenen, Märtyrer, Wohlthäter u., daher aus den Dipthyen gefirnis, soviel als zum Rezer erklärt werden; auch Altarbild zum Zusammenklappen (Flügelaltar).

Dipylon (grch.), Doppelthor.

Dipyrrenis (grch.), doppelkernig.

Diradiation (lat.), das Auseinanderstrahlen, Strahlung in auseinandergehender Richtung.

Dirce, des Helios Tochter, hielt mit ihrem Gemahl Lykos, König von Theben, die Antiope in Gefangenenschaft. Zu ihrer Befreiung zogen deren Söhne gen Theben, bemächtigten sich der D., ließen sie, an die Hörner eines Stiers gebunden (Gruppe des „Farnessischen Stiers“ in Neapel) zu Tode schleifen und ihren Leichnam in die Quelle Dirce bei Theben werfen.

Dirckind-Holmsfeld (Constant, Baron von), dän. Staatsmann, geb. 24. Febr. 1799 zu Vöghold in Westfalen, trat, nach Dänemark übergesiedelt, der dortigen national-dän. Politik energisch entgegen, machte sich aber dadurch so mißliebig, daß er 1861 flüchten mußte. Seitdem hielt er sich, vielseitig schriftstellerisch tätig, meist in Deutschland auf. Von seinen 2 Brüdern war der ältere, Ulfes, Baron von D., geb. 1801 zu Dösnabrück, erst franz. Geroffizier und später (1856—60) dän. Gesandter in Paris, 1863 folger am Deutschen Bundeslage, gest. zu Kiel 22. Juli 1877. Der jüngere Bruder, Edwin, Baron von D., geb. 1802 zu Dösnabrück, früher Chef der preuß. Navigationschule, lebt seit 1856 in Zurückgezogenheit.

Dirck (Henry), engl. Civilingenieur und fruchtbarer Schriftsteller, geb. 26. Aug. 1806 in Liverpool.

Direct (lat.), gerade, geradezu, unmittelbar; aus der ersten Hand. — **Directe Rede** (oratio directa), in welcher die Worte des Sprechenden gerade so, wie er sie gesprochen, angeführt werden, Gegensatz **indirecte Rede** (oratio indirecta).

Directariat, die röm. Benennung einer besondern Art des Diebstahls mittels Eingleichens und Einbrechens in fremde Wohnungen.

Directe Abgaben, persönliche Abgaben, unmittelbar von dem Erpöbten, der sie, nach der Absicht des Steuergeleges, auch wirklich tragen soll (Grundsteuer, Gewerbesteuer, Einkommensteuer).

Direction (lat.), Richtung, Leitung; obere Aufsicht, Verwaltung. — **Directionslinie**, Richtungslinie für die Bewegung eines Körpers, einer Truppenabtheilung. — **Directive**, Verhaltungsmaßregel. — **Director**, Oberaufseher, Vorsteher; **Directorat**, Amt oder Amtsslocat eines Director; **directorial**, vom Vorsteher oder Vorstände ausgehend, demselben zukommend.

Directorium (lat.), Anleitung, Vorgriff, Führung, Leitung einer Angelegenheit, dann ein Aufschuß von Personen zur Leitung einer Sache; vorzugsweise in der Franz. Revolution diejenige oberste Regierungsbehörde, welche nach dem Sturze der Schredensherrschaft durch die Constitution vom 22. Sept. 1795 begründet ward, 26. Oct. 1795 in Wirkfamkeit trat und die Oberherrschaft führte, bis sie 8. Nov. (18. Brumaire) 1799 von Bonaparte gestürzt ward.

Directorium divini officii (lat.), in der lath. Kirche der Kirchengalender, worin die Ordnung der kirchl. Feste, der Messe und priesterlichen Tageszeiten für jeden Tag des Jahres verzeichnet sind.

Directöry, in der engl. Kirche die auf Veranlassung des Parlaments 1644 abgefasste Verordnung für den Gottesdienst; Adressbuch.

Directrice (frz., spr. Directriß), Vorsteherin, Leiterin; dann Richtungslinie einer Schießkarte eines Balles, einer Batterie etc.

Direction (lat.), Scheidung, Entschcheidung, Auseinandersetzung, Trennung.

Diren (lat. Diras), die Schrecklichen, soviel wie Erinnern; auch Unheil verkündende Vorzeichen.

Diraption (lat.), Plünderung, Verraubung.

Dirhem, türk. Gewicht = 1 Gr. früher $\frac{1}{400}$ Oka = 3,2 Gr. [Nicaragua.]

Dirian, Stamm der Chorotegas, im nordwestl.

Dirichlet (Peter Gustav Lejeune), bedeutender Mathematiker, geb. 13. Febr. 1805 zu Düren, seit 1838 Prof. in Berlin, 1855 an Gauß' Stelle nach Göttingen berufen, gest. 5. Mai 1859.

Dirigens (lat.), leitend, regierend; das leitende Mittel, das die Wirkung nach dem Sitze der Krankheit führen soll; Dirigent, soviel wie Director; dirigiren, leiten, leiten, Aufsicht über etwas haben.

Dirimiren (lat.), trennen, scheiden, endigen.

Diritta (ital.), Tonleiter; s. Alla diritta.

Dirk, das lange einschnäbige Dolchmesser der Hochstolten; auch eine Art Schiffstau.

Dirksstein, Flecken im bair. Reg.-Bez. Pfalz, Bez. Frankenthal, am Leininger Bach, 1560 E.; Schwefelquelle.

Dirschau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Danzig, Kreis Stargard, an der Weichsel und der Dübahn, großartige Eisenbahnbrücke (837 Mt. lang), 9727 E., bedeutender Expeditionsort.

Diruiren (lat.), zerstören; Diruition, Zerstörung.

Dirumyiren (lat.), durchbrechen, zerreißen; Dirruption, Zerreißung.

Dis, das um einen halben Ton erhöhte D in der musikal. Scala.

Disagio (spr. Disagio), Gegenteil von Agio, der in Procenten ausgedrückte Minderwerth einer Geldsorte oder eines Wertpapiers unter ihrem Werth.

Disapprobiren (neulat.), mißbilligen, nicht gut heißen; Disapprobation, Mißbilligung.

Disätin, soviel wie Dessatin.

Disborso (ital.), Auslagen, Vorfuß.

Discalceaten (lat.), Unbeschuhte (Barfüßermönche).

Discaliren (frz.), an Gewicht abnehmen; Discastrung, Abnahme am Gewicht.

Discant (mittelalt.), höchste der 4 Singstimmen, s. Sopran.

Discanthen (Discanthae), Scheibenblütige, Plan-

Discediren (lat.), auseinandergehen, sich trennen.

Disceptation (lat.), gelehrter Streit, Untersuchung, Erörterung; disceptiren, streiten, untersuchen, erörtern.

Discerniren (lat.), unterscheiden, absondern, beurtheilen, erkennen, gewahr werden; discernibel, un-
unterscheidbar, erkennbar, sichtbar, merklich; Discernibilität, Unterscheidbarkeit.

Discernement (frz., spr. Discernmang), die Unterscheidung, Unterscheidungskraft, Scharsinn.

Discreß, **Discession** (lat.), das Auseinandergehen, die Trennung; das Uebertreten zu einer andern Partei beim Abstimmen.

Dischingen, Pfarrdorf im würtemb. Oberamt Neeresheim, an der Egge, 1045 E.; in der Nähe das Schloß Laris. — **D.** (Ober-D.), Pfarrdorf im würtemb. Oberamt Ehingen, an der Donau, 772 E.

Discidium (lat.), Trennung, Scheidung.

Discidform (lat.), scheibenartig, d. h. eine mehr oder weniger flache Scheibe bildend (Botanik).

Disciplina (lat.), Sittenbildung, Erziehung zum Gehorsam und Fleiß, auch die Zucht selbst; in den positiven Religionen die Kirchengenugt, d. i. die Aufsicht über die Kirchenlieder, in Beziehung auf gottesdienstliche oder auch auf religionswidrige Handlungen; im Mittelalter auch soviel wie Geiselung, im wissenschaftlichen Gebiete jedes besondere Fach oder eine besondere Wissenschaft; im Militärwesen Mannszucht, Gewöhnung des Soldaten zum unbedingten Gehorsam. — **Disci-**

plinärstrafen sind solche, welche der Vorgesetzte ohne richterliches Erkenntniß verhängen darf. — **Discipliniren**, zur Ordnung bringen, an D. gewöhnen.

Disciplinärergewalt, eine Strafbefugniß innerhalb gewisser Rechtssphären, durch das Oberaufsichtsrecht bedingt, tritt bei den Staatsbedienern, bei einzelnen öffentlichen Anstalten, bei den Unterrichtsanstalten, auch in der Gemeindeverwaltung und in der Sphäre der Kirchengewalt ein. Die besonders unter dieselben fallenden Gesetzwidrigkeiten heißen **Disciplinarvergehen**. Hieraus ergibt sich der Begriff des **Disciplinarverfahrens** und der **Disciplinarstrafen**, welche letztere in Verweis, Geld-, auch wol geringen Gefängnißstrafen, in Suspension oder Entfernung vom Amte bestehen. Die entscheidende Behörde ist der **Disciplinarhof**.

Disciplinärtruppen sind Abtheilungen, in die Soldaten strafweise verlegt werden, die nach Anwendung anderer Strafmittel sich dauernd schlecht führen oder sonst unwürdig sind, in Reihe und Glied mit andern zu stehen. Die deutsche Armee hat dergleichen in den 5 Arbeiterabtheilungen zu Stettin, Cosel, Königsstein, Ulm und Ingolstadt sowie in den 2 Festungs-Reserveabtheilungen zu Spandau und Koblenz, die franz. in 4 Püsilier- und 1 Pionier-Strafcompagnie.

Discision (lat.), Zerschneidung.

Disclamation (lat.), Verleugnung, Nichtanerkennung; die dolose Ablehnung der Lehnverbindung oder Lehnqualität; **disclamiren**, verleugnen, nicht anerkennen, verwerfen.

Discludiren (lat.), verschließen, hemmen.

Disco, **Dissto**, Insel an der Westküste Grönlands, im N. der gleichnam. Bai, besitzt an ihrer Südspitze den Felsenpfad Godspan.

Discolor (lat.), bunt, ungleich gefärbt; **Discoloration**, Verfärbung, Entfärbung, Verschließen; **discoloriren**, entfärben, verfärben, verschließen.

Discomyceten, die Scheibenpilze.

Discontinuität (lat.), Mangel an Zusammenhang; **discontinuirlich**, unzusammenhängend.

Discont, **Disconto**, **Sconto** (ital.), der Abzug aus Zahlungen, die vor der Verfallzeit geleistet werden, namentlich im Wechselhandel die Zinsen für die Zeit vom Kauf des Wechsels bis zu seinem Verfalltage. Daher Wechsel **discontiren**, sie vor dem Verfalltag unter Abzug jenes Zinsbetrags kaufen. **Discontgeber**, der Verkäufer des Wechsels, **Disconteur** oder **Discontnehmer**, der Käufer. Letzteres sind Kaufleute, Bankiers u. a., bef. aber Discontobanken oder Discontofassen (s. Bank). **Discontofaß**, der Zinsfuß, zu dem Wechsel discontirt werden, bildet bei Banken (daher Bank-D., im Gegensatz zu Privat-D.) den Gegenstand der Discontoyosität, die sich nach den Verhältnissen des Geldmarkts richtet. **D.-Arbitrage**, die Ausnutzung der Discontofaße verschiedener Plätze. **Disconten**, discontirte, bis zum Verfalltag lagernde Wechsel.

Disconveniren (frz.), nicht übereinstimmen, anderer Meinung sein; davon **Disconvenienz**, Mangel an Uebereinstimmung, Unhörigkeit, Mißverhältnis.

Discordia (lat.), Zwietracht, Uneinigkeit; als allegorische Göttin soviel wie Eris; **discordiren**, uneinig sein; **discordant**, discordirend, uneinig; nicht stimmend; **Discordanz**, Uneinigkeit; **Mistön**.

Discours (frz., spr. Diskurs), Gespräch, Unterhaltung; **discouriren**, ein Gespräch führen.

Discredit (lat.), Mangel an Zutrauen; **discreditiren**, um das Vertrauen, in schlimmen Ruf bringen.

Discrepant (lat.), zuwiderlaufend; **Discrepanz**, Mißelligkeit, Streit, der streitige Punkt; **discrepiren**, verschieben sein, nicht übereinstimmen.

Discret (lat.), getrennt, unterschieden; vorsichtig, schonend, verschwiegen; **Discretion**, Verschwiegenheit, Anstand und Schicklichkeit; Verschwiegenheit, Schonung. Sich auf **Discretion** ergeben, auf jemandes Nachsicht und Schonung rechnen.

Discrete Größen, gesonderte Größen, solche Größen, die aus Bestandtheilen zusammengesetzt sind, mit denen man, ohne ihren Begriff aufzuheben, keine weitere Theilung vornehmen kann.

Discretionär (lat.), dem (richterlichen) Gutdünken überlassen, beliebig, willkürlich. Discretionäre Gewalt, die richterliche Macht, nach Gutbefinden leichtere oder schwerere Strafen zu verhängen.

Discretionsjahre, Unterscheidungsjahre, die Jahre der Verstandesreife oder der Mündigkeit.

Discretionstage, soviel wie Respectage.

Discreto (ital., Muf.), sorgfältig, mit Geschmac.

Discrimen (lat.), Unterschied, Trennung; Discrimination, die Unterscheidung; discriminiiren, unterscheiden, trennen. Discriminallinien, die Scheidelinien, welche Hand und Arm voneinander trennen.

Disculpation (lat.), Entschuldigung, Rechtfertigung; disculpiren, lossprechen, rechtfertigen.

Discursiv, discursive (lat.), gesprächsweise, beiläufig. Discursive Erkenntnis, das mittelbare, gedachte Erkennen in Begriffen, entgegengefezt der intuitiven, d. h. der anschaulichen, unmittelbaren Erkenntnis.

Discutiren (lat.), zertheilen, erörtern; Discussion, Erörterung durch Austausch verschiedener Ansichten, gelehrter Streit; discutiren, zertheilen, erörtern.

Diastafis (grch.), die Doppelbrechung, doppelte Strahlenbrechung; diastafistisch, doppelt brechend.

Diadiaphon (grch.), Intervall von 2 Octaven.

Dissentis oder **Dissentis**, Dorf in Graubünden, 1159 Mt. über dem Meere, 1364 meist roman. G., ehemals berühmte Benedictinerabtei.

Disert (lat.), deutlich, klar, beredt, redselig, eine Sache gehörig auseinanderfegend.

Disfiguration (lat.), Entstellung, Mißgestalt.

Disful, Stadt in der pers. Prov. Khusistan, am gleichnam. Flusse, 15,000 G.; 15 Kilom. südwestl. beginnen die Ruinen des alten Sufa.

Disgrâce (frz., spr. Disgrahs), Ungnade, Mißfallen; disgraciirt, in Ungnade gefallen; disgraciös, widrig, ohne Anmuth, mißfällig.

Disgrazia, Monte de D., Alpenglispel der Berninagruppe in der ital. Prov. Sondrio, 3623 Mt. hoch.

Disgregation (lat.), Auseinandergehen, Zerstreuung, bes. der Lichtstrahlen.

Disgusto (ital.), Mißfallen, Widerwille; disgustiren, mißfallen, unangenehmen Eindruck machen.

Disharmonie (lat.), Mangel an Uebereinstimmung, Mißton, Uneinigkeit; disharmonisch, mißtönend, nicht im Einklange; disharmoniren, uneins sein, nicht zusammenklingen.

Disibodenberg, Berg in der hessen-homburg. Herrschaft Meisenheim, mit Ruine.

Disiect (lat.), zerstreut, auseinander getrieben.

Disjunction (lat.), Trennung, Zerlegung eines Begriffs in seine Theile, in der Logik das Verhältniß des Gegenfages. Disjunctio, sondernd, trennend, sich ausschließend. Disjunctive Begriffe, die untereinander verschiedenen Artbegriffe eines Gattungsbegriffs.

Disjunctive Urtheile, auseinandergefezte (durch entweder — oder) verbundene Begriffe. Disjunctive Schlüsse solche, deren Obersatz ein disjunctives Urtheil ist, in welchem einem Subjecte mehrere sich gegenseitig ausschließende Bestimmungen als mögliche Prädicate beigelegt werden. — Disjungere, absondern, trennen, zertheilen.

Disidolisch (grch.), scheibens- oder tellerförmig.

Disidrasit, Mineral, f. unter Antimon.

Disidus (grch.), bei den Alten eine feinerne oder metallene, flach ausgehöhlte, in der Mitte durchbohrte und mittels Riemen an der Hand befestigte Wurfscheibe.

Disidus (grch.), in der Botanik der ringförmige Wall der Reticarien innerhalb der Blüte.

Dislocation (lat.), Verfezung, bei Schülern aus einer Klasse in die andere; bei Truppen: Vertheilung in die Divisuals, Cantonnements etc.; Dislociren, etwas von seinem Orte wegrücken, versetzen, vertheilen.

Disimal-Swamp (spr. Disimäl-Suamp), 45 Kilom. lange Morastlandsch. an der Grenze der nordamerik. Staaten Virginien und Nordcarolina; durch ihn führt ein Kanal vom Albemarle nach Norfolk.

Dismembration (lat.), Zergliederung, Zerstückelung, insbes. die Zertheilung der Grundstücke in kleinere Parzellen, im Gegenfaz zur Erstaltung größerer

geschlossener Güter. Dismembriren, zerstückeln, Theile von einem Ganzen oder aus einem Verband lösen.

Disna, Kreisstadt im russ. Govv. Wilna, am Flusse D. (Nebenfluß der Dina), 6111 G.

Disong (spr. Disöng), Flecken in der belg. Prov. Lüttich, bei Berviers, 12,157 G.; Tuchfabrik.

Dispache (frz., spr. Dispafch), die Auseinandersezung oder Vertheilung eines Geschafts unter die zur Theilnahme an seiner Tragung verpflichteten Personen; Dispacheur (spr. Dispafchöhr), der damit beauftragte Beamte.

Dispaniren (lat.), ausbreiten, ausspannen.

Dispar (lat.), ungleich, ungleich gepaart.

Disparagium (mittelalt.), Eße mit einer nicht ebenbürtigen Person, Mißgeirath.

Disparat (lat.), ungleichartig; ungereimt, widersprechend. Disparate Begriffe, solche, welche keinem gemeinschaftlichen Gattungsbegriffe untergeordnet werden können. Disparate Urtheile, deren Subjecte disparate Begriffe sind. Disparate Aufgaben, welche nicht auf Grund eines gemeinschaftlichen Principis gelöst werden können. Disparität, Ungleichartigkeit.

Dispathie (grch.), Ungleichheit in der Dent-, Empfindungs-, Handlungsweise.

Dispensidös (lat.), kostspielig, ins Geld laufend.

Dispensis (lat.), Erlaß, Erlaubniß; dispensabel, erlasslich, stattdar.

Dispensation (lat.), Befreiung, Zulassung, namentlich die Aufhebung oder Abänderung eines verbietenden Gesetzes für einen einzelnen Fall, bes. im Kirchenrechte bei Gehindernissen wichtig.

Dispensatorium (lat.) oder **Pharmatopöe**, bei den Apothekern das Arzneibuch, die Vorschriften für die Bereitung der Arzneien enthaltend.

Dispensator (spr. Dispensatör), in England Anstalt zur unentgeltlichen ärztlichen Untersuchung Kranker und Vertheilung von Arzneien an Arme.

Dispensiren (lat.), von einer Vorschrift oder einem Gesetze entbinden, freisprechen, erlassen; dann auch Arzneien zusammenfegen und ausgeben.

Dispergiren (lat.), zerstreuen. Dispersio, das Zerstreuen, bes. die bei der Brechung eines farblosen Sonnenstrahls in einem dreiseitigen Prismas eintretende Zerlegung in unzählige viele gefärbte Strahlen.

Dispermatisch (grch.), doppeltamig.

Dispersiren (lat.), trennen, streiten Summen (bes. von Seeschäden) vertheilen, die Dispagé (s. d.) ausmitteln; schwierige Rechnungen ausgleichen.

Displantation (lat.), Verpflanzung.

Displicenz (lat.), das Mißfallen, Nichtzufriedensein, bes. mit einer Vereinbarung. Displacenzlaas pätem, der Reufaus-Vertrag.

Dispondens, der Doppelgleichschritt, ein Versfuß aus zwei Spondeen oder vier langen Silben.

Disponenda (lat.), Verfügbares; im Buchhandel zum Verkauf erhaltene, noch nicht abgefezte, beim Remittiren wegen spätern Verkaufs zurückbehaltene und dem Verleger zur Verfügung (Disposition) gestellte Bücher.

Disponent (lat.), der zur Geschäftsführung eines Handelshauses oder einer Gewerbegefeellschaft Bevollmächtigte.

Disponibel (lat.), verfügbar, zu Gebote stehend; Disponibilität, Verfügbarkeit, beim Militär in mehreren Armeen ein Verhältniß für Offiziere (in Disponibilität oder zur Disposition), die sich außer activer Dienstleistung befinden, Pension oder eine andere Entschädigung beziehen und zur Verwendung im activen Dienst jederzeit herangezogen werden können.

Dispositiren (lat.), anordnen, entwerfen, schalten, verfügen, jemand bestimmen, überreden; dispositirt, bewogen, überredet; auch aufgelegt, gelaunt.

Disposition (lat.), Anordnung, Bestimmung, Verfügung, Entwurf, z. B. einer Predigt; Gemüthsstimmung; Gerechtigkeit, Krantheitsanlage. — In der Kriegssprache heißt D. der Plan zu einer kriegerischen Unternehmung, durch welchen den einzelnen Truppentheilen die ihnen zussallende Aufgabe mitgetheilt wird.

— In der Kaufmannssprache ist Dispositionsgut eine vom Besteller nicht angenommene, sondern wegen schlechter Beschaffenheit, verspäteter Lieferung u. zur D. (Verfügung) des Verkäufers (Abfinders) gestellte Waare.

— **Dispositionsfähigkeit**, die Fähigkeit, sich durch Verträge rechtsgültig zu verpflichten, geht den Minderjährigen, Geisteskranke und erklärten Verschwendern, überhaupt allen unter Curatel Stehenden ab. — Im Staatsdienst **Stellung zur D.**, die Beförderung in zeitweiligen Ruhestand (gebräuchliche Abkürzung: *s. D.*).

Dispositionsurheber, in der deutschen Armee Mannschaften des ältesten Jahrgangs der activen Armee, welche zur Disposition ihres Truppentheils beurlaubt werden, aber während ihrer activen Dienstpflicht jederzeit eingezogen werden können.

Dispositiren (neulat.), in einzelne Haufen theilen.

Disproportion (neulat.), Mißverhältniß; **disproportionirt**, unverhältnißmäßig.

Disputagiren (lat.), genau durchgehen, prüfen (Rechnungen); **Disputation**, genaue Untersuchung.

Disputa (disputa del sacramento, ital., d. i. der Abendmahlsstreit), berühmtes Frescobild Rafael's im Vatican; gestochen von Volpato und (1860) Keller.

Disputation (lat.), ein von zwei oder mehreren zugleich mündlich, insbes. öffentlich angestellter gelehrter Streit, bei welchem die eine Partei (der Opponent) zu widerlegen sucht, was die andere (der Respondent oder Defendent) behauptet hat, entweder als Uebungsmittel im Denken und Sprechen, sowie als Versuch, über streitige Meinungen ins Reine zu kommen, oder zur Erlangung akademischer Würden (**Promotions-D.** oder **Disputatio pro gradu**) oder beim Antritt eines akademischen Lehramts (**Inaugural-, Habilitations-D.** oder **Disputatio pro loco**).

Disputatorium (lat.), von akademischen Lehrern geleitete Uebungen im Sprechen über gelehrte Gegenstände, meist Streifzüge (**Disputatoria**); **disputiren**, etwas streitend erörtern.

Dispute (frz., spr. Dispüt), Kampf, Streit.

Disqualification (lat.), Untauglichkeit, Unfähigkeit; **disqualificiren**, zu etwas untauglich sein.

Disquiriren (lat.), erforschen, untersuchen; **Disquisition**, Erforschung, gelehrte Untersuchung.

D'Israel (spr. Disreßli, Isaac), engl. Literarhistoriker, geb. im Mai 1766 zu Enfield, Sohn eines 1748 in England eingewanderten venet. Kaufmanns Benjamin D., dessen israel. Vorfahren im 15. Jahrh. durch die Inquisition aus Spanien vertrieben worden waren, gest. 19. Jan. 1848 auf Bradenhamhouse in Buckinghamshire, nachdem er bereits 1814 nebst seinem Sohne Benjamin D. zum Christenthume übergetreten war. „Works“, 7 Bde., 1862—63.

D'Israeli (spr. Disreßli, Benjamin), Sohn des Vorigen, hervorragender engl. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 21. Dec. 1804 zu London. Seit dem Tode Lord Bentinck's (1848) als Führer der Protectionisten angesehen, fungirte er in den beiden Ministerien Lord Derby's 1852 und 1858/59 als Schatzkanzler, bekämpfte nach Palmerston's Tode 1866 die Russell-Gladstone'sche Reformbill, führte dagegen seine eigene radicale Reformbill durch und wurde 1868 Premierminister. Nachdem ihm nach Derby's Tode 1869 die Führerschaft über die ganze conservative Partei zugesallen war, trat er Febr. 1874 an die Spitze eines von ihm gebildeten Ministeriums und wurde 21. Aug. 1876 zum Grafen von Beaconsfield erhoben. Durch D. wurde die Königin Victoria bestimmt, dem Titel einer Kaiserin von Indien anzunehmen (1. Jan. 1877), ferner wurde durch ihn (Vertrag vom 4. Juni 1878) die Besetzung Cyperns durch England veranlaßt und er vertrat England auf dem Berliner Friedenscongreß von 1878 als erster engl. Bevollmächtigter. Romane: „Vivian Grey“, „Venetia“, „Coningsby“, „Lothair“, u. a.

Disrenommée (frz.), schlechter, übler Ruf; **disrenomiren**, in üblen Ruf bringen.

Disreputation (lat.), Berachtung; **disreputirlich**, beschimpfend, verächtlich.

Disrumpent (lat.), in der Botanik: zerplägend, nicht an der Naht aufspringend.

Dissection (lat.), in der Anatomie: die kunstgerechte Zergliederung eines Körpers.

Dissemination (lat.), die Ausfaat, Ausstreuen der Samen; auch Verbreitung eines Gerichts.

Dissen, Pfardorf im preuß. Landdrosteibezirk Osnabrück, 1440 G.; dabei Salzquelle Nothenfelde.

Dissen (Judisch), Philosoph, geb. 17. Dec. 1784 zu Großenhain bei Göttingen, gest. 21. Sept. 1837 als Prof. in Göttingen. Ausgaben des Pinbar (1830), des Tibull (1835) und der Demosthenischen Rede „Pro corona“ (1837).

Dissens, **Dissension**, **Dissensus** (lat.), Zwiespalt, Verschiedenheit der Meinung; **dissentiren**, abweichender Meinung sein.

Dissenters (engl., Andersdenkende), früher Nonconformisten, in England im weitern Sinne alle nicht zur Staatskirche (den Conformisten) gehörigen Personen; im engern Sinne die prot. Sekten, die sich weniger in der Lehre, als in der Verfassung und gottesdienstlichen Ordnung von der Staatskirche getrennt und damit die Conformitätsacte verworfen haben (Presbyterianer, Independenten, Methodisten, Baptisten, Quäker u. c.).

Differiren oder **differiren** (lat.), in gelehrter Weise über etwas reden, verhandeln; **Dissertation**, gelehrte, gewöhnlich lat. abgefaßte Abhandlung, bei Gelegenheit einer akademischen Promotion.

Dissidenten (lat.), Fernstehende, Getrennte, nannte man ehemals in Polen diejenigen Nichtkatholiken, denen freie Religionsübung gestattet war; auch bei den spätern Theilungen Polens bestellten die D. mit den Katholiken gleiche Rechte. In neuerer Zeit ist in Preußen und andern deutschen Staaten D. der officielle Name für sämmtliche kleinere, außerhalb der staatlich anerkannten Kirchen stehenden Religionsparteien, insbes. die Deutschkatholiken und Freien Gemeinden.

Dissidens (lat.), Spaltung, Abweichung in religiösen Ansichten; **dissidiren**, verschiedener Meinung sein; **Dissidium**, Uneinigkeit, Trennung der Meinungen.

Dissiliens (lat.), elastisch aufspringend (Botanik).

Dissimilär (lat.), unähnlich, ungleich; **Dissimilarität**, Unähnlichkeit, Ungleichartigkeit.

Dissimilation (lat.), die Verwandlung einer von zwei Aspiraten in die entsprechende Lemnis (s. Assimilation), geschieht nur bei den Aspiraten desselben Organs, bes. im Griechischen.

Dissimulation (lat.), Verheimlichung, Verstellung, Heuchelei, Gleisnerei; **dissimuliren**, sich verstellen, heucheln, verhehlen, verbergen.

Dissipabel (lat.), zerstreubar; **Dissipation**, Zerstreung, Verschwendung; **dissipiren**, zerstreuen, verschwenden, vergeuden.

Dissociabel (lat.), ungesellig, unvereinbar; **Dissociabilität**, Ungeselligkeit.

Dissociation, Trennung, Auflösung; in der Chemie: Zerlegung der Körper durch Wärme unterhalb der Temperatur, bei welcher eine vollständige Zerlegung stattfindet; **dissociiren**, sich entzweien, trennen.

Dissolubel (lat.), auflöslich; **Dissolubilität**, Auflösbarkeit; **dissolv**, aufgelöst; **dissolvirend**, auflösend, wüst; **Dissolution**, Auflösung, in der Heilkunde der äußerste Grad von Erschöpfung und Hinsinnlichkeit eines Kranken; **Dissolutis**, auflösend; **Dissolutia**, auflösende, erweichende, zertheilende Mittel; **dissolviren**, auflösen. **Dissolv**, Abkürzung aus Recepten für **dissolve** oder **dissolvatur**, löse auf, es werde aufgelöst.

Dissolving views (engl., spr. -wjuß), eine optische Spielerei, soviel wie Rebellbilder.

Dissonanz (lat.), in der Musik, als Gegensatz zu Consonanz, ein Mißklang; wenn die abzumessenden Intervalle von einem Ton aus nicht alle nach aufwärts oder nicht alle nach abwärts, sondern nach entgegengesetzten Richtungen liegen; im gewöhnlichen Sprachgebrauch: Mißklang, Zwiespalt.

Disuadiren (lat.), abrathen, widerrathen; **Disuasion**, das Widerrathen, Abrathen; **disuasorisch**, abratend, widerrathend.

Dissyllabum (grch.), ein zweisilbiges Wort.

Distant (lat.), entfernt, absteigend: **Distanz**, frz. **Distance** (spr. Distangs), Entfernung, Abstand zweier Dinge voneinander, Zwischenraum.

Distanzmesser, Instrumente, mittels deren man die Entfernung eines Gegenstandes von dem eigenen Standpunkt zu messen vermag. Bei den weiten Entfernungen, die gegenwärtig die Schußwaffen beherrschen, und bei der großen Präcision, welche sie bei bekannter oder richtig geschätzter Entfernung, nicht aber bei Anwendung auf fehlerhaft beurtheilter Entfernung ergeben, sind D. für den Truppengebrauch von hoher Wichtigkeit. Verschiedene Constructionen wie Diastimeter (Reinmesser), Enghmeter (Höhenmesser), Telemeter (Fernmesser).

Distel, eine Anzahl Gattungen aus der Familie der Korbblüthler oder Compositen, dornige und fleischige Kräuter, roth, weiß oder gelb blühend. Die eigentliche D. (*Carduus*) mit haarförmigem Pappus, die *kratz* D. (*Cirsium*) mit fiedrigem Pappus oder Fruchtkrone, die *Giesls* oder *Krebs*-D. (*Onopordon*) mit tiefnarbigem Blütenboden. Die *Marier*-D. (*Silybum*) und die *Ängel*-D. (*Echinops*), häufig in Gärten als Decorationspflanzen. Die *Weberdistel* (s. d.) oder *Karbe* gehört zu den lidenartigen Gewächsen.

Distelfalter (*Vanessa cardui*), ein braunrother, schwarz und weiß gefleckter, häufiger Tagfalter; Raupen auf Brennnesseln, Schafgarben, Kragdisteln.

Distelfink, **Distelzeig**, soviel wie Stieglitz.

Distel (Martin), genialer Caricaturenzeichner, geb. 1802 zu Ulten im Canton Solothurn, gest. 18. März 1844 zu Solothurn, schon auf der Universität zu Jena durch Caricaturen (im Carcer) bekannt, später bef. durch seinen „Schweiz. Bildersalender“ (seit 1839).

Distelorden, schott., dem heiligen Andreas geweihter Mitterorden, mit einer Distel als Abzeichen und der Devise „Nemo me impune lacessit“ (Niemand reizt mich ungestraft), vom schott. König Jakob V. 1540 gestiftet und später von engl. Königen erneuert, besteht aus nur 12 Mittern; Ordensfest 30. Nov.

Distemonen, Pflanzen mit zwei Staubgefäßen.

Distendiren (lat.), gewaltsam ausdehnen, ausspannen; **Distention**, gewaltsame Ausdehnung.

Disthen, **Cyanit**, **Äthasit**, ein zur Andalusitgruppe gehöriges Silicatmineral, farblos, aber häufig gefärbt, aus Kieselsäure und Thonerde bestehend. Varietäten: der breitflächige und blau gefärbte Cyanit und schmalflächige, nicht blau, oft grau bis schwarz gefärbte Äthasit, aus Glimmerschiefer und Quarz an vielen Orten; die schön blau gefärbten Cyanite zu Ring- und Nadelflecken verschliffen.

Distichia (grch.), krautartige Bildung einer Doppelreihe der Augenliderpaare.

Distichie (grch.), eine doppelte Reihe; **distichisch**, zweizeilig, zweireihig.

Distichon (grch.), zweispaltige Strophe, vorzugsweise aus Hexameter und Pentameter bestehendes metrisches Zeilenpaar, auch der elegische Vers genannt, von den Griechen und Römern hauptsächlich zum Epös und zum Epigramm verwendet.

Distinct (lat.), unterschieden, abgetheilt; deutlich, klar, vernehmlich. **Distinction**, Unterscheidung, deutliche Vorstellung des Unterschiedes ähnlicher und verwandter Begriffe; **Auszeichnung** durch Ehre und Ansehen, Vorzug. **Distinctio**, unterschieden. **Distinguiren** (spr. -wiren), unterscheiden, mit **Auszeichnung** behandeln. **Distinguendum est**, es ist ein Unterschied zu machen. — In der Rechtsprache heißen **Distinctionen** die Unterabtheilungen, in welche der erste und dritte Abschnitt des Doctoreum Gratiani in Corpus juris canonici zerfällt. Die **Sächsischen Distinctionen**, auch **Rechtsbuch** nach **Distinctionen** und Buch der **Auszeichnung** genannt, ein mittelalterliches, dem Gebiete des „Sachsenspiegels“ angehöriges Rechtsbuch.

Distosie (grch.), Doppel- oder Zwillingsgeburt.

Distomen, **Doppelschär** (*Distomida*), eine Gattung schmarogender Saugwürmer, pflanzen sich durch Eier fort, aus denen zunächst kleine Larven entstehen, die in Wassertierchen einwandernd sich zu wurmförmigen

migen **Reimschälchen** (*Sporocysten*) umwandeln und hier die sehr kleinen **Cercarien** erzeugen, die in einem andern Wassertiere oder an einer Pflanze sich einspalteln (**Puppe**) und erst, wenn mit ihrem Träger in den Magen eines andern Thiers gelangt, zum vollständigen Distoma werden. Zahlreiche Arten, unter ihnen der Leberegel (*Distoma hepaticum*), welcher in den Gallengängen des Schafs und anderer Wiederläufer oft so massenhaft vorkommt, daß er den Tod des Thiers herbeiführt.

Distorgiren (lat.), verrenken, verzerren, verdrehen; **Distorsion**, Verdrehung (der Augen), Verrenkung, Verlaugung eines Gelenks.

Distraction (lat.), das Auseinanderziehen, Trennung, Zerstreuung, Unachtsamkeit. **Distrahiren**, zerstreuen, die Aufmerksamkeit abziehen, verwirren.

Distrait (frz., spr. Disträ), zerstreut, unachtsam.

Distribuiren (lat.), theilen, auftheilen; **Distribuire**, theilen, auftheilen; **Distribution**, Auftheilung, Verteilung; **Distributionsbescheid**, Theilungsbescheid, das Erkenntnis im Concourse über die Verteilung der vorhandenen Masse unter die Gläubiger. **Distributio**, ein-, verteilend; **distributive** Begriffe, Begriffe oder Namen, die sich nur auf einzelne Dinge beziehen (**Gegensatz collective** Begriffe); **Distributivpartikeln**, Eintheilungswörter, z. B. bald — bald; theils — theils; **Distributivzahl**, die Zahl, welche angibt, wieviel mal man eine Einheit nehmen muß, um die zunächst höhere oder mindere Ordnung zu erhalten.

Districhia, soviel wie **Distichia**.

Distriet (lat.), Bezirk, Unterabtheilung einer Provinz, eines Cantons.

Distrophon (grch.), ein Gedicht aus 2 Strophen.

Disturbiren (lat.), unterbrechen, stören, zerstören; **Disturbation**, Unterbrechung, Störung.

Disuniren (lat.), eine Verbindung aufheben. **Disunirte** Griechen, Griechen, welche die Oberherrschafft des Papstes nicht anerkennen, s. **Unirte** Griechen. **Disunionisten**, nordamerik. Partei für Unionstrennung.

Ditfurh oder **Dittfurt**, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, an der Bode und der Eisenbahn Begeleben-Ida, 2086 E.

Dithmarschen, auch **Dithmarsen**, der westlichste Theil des Herzogth. Holstein, zur preuß. Prov. Schleswig-Holstein gehörend, an der Elbe und Nordsee, theilt in die Kreise Süder-D. (691 QMikrom. mit 39,625 E. und dem Hauptort Melbois) und Norder-D. (566 QMikrom. mit 35,775 E. und dem Hauptort Heide). Früher zur Grafsch. Stade gehörig, wurde D. 1474 von Kaiser Friedrich III. dem Könige Christian I. von Dänemark zu Lehn übertragen, die Dithmarschen widerlegten sich aber dessen Herrschafft, bildeten eine Art unabhängigen Freistaats, erloschen 1500, unter Aufsehung von Wolf Jfebrand, den Sieg bei Hemmingstedt über König Johann, unterlagen jedoch 1559 dem König Friedrich II. Durch die Ereignisse von 1864—66 wurde D. dem König. Preußen einverleibt. Das **Dithmarsische Landbuch**, das besondere Recht der Dithmarschen, 1348 entworfen, 1497 gedruckt, 1561 verbessert und zuletzt 1711 neu aufgelegt. Werke von Jos. Adolph, „Chronik des Landes D.“ (herausgeg. von Dahlmahn, 1827); Wiegelsen, „Urkundenbuch zur Geschichte des Landes D.“ (1834); Köster (1873).

Dithmarschen-Krankheit, in den Nordseeküsten Holsteins und Dänemarks heimisch, durch Hautausschläge, Verschwörungen der Schleimhäute und Knodden leiden sich kundgebend, beruht auf secundärer Syphilis.

Dithyrämbus (grch.), Beiname des Bacchus; dann Name einer in Athen bel. ausgebildeten Gattung von lyrischer Poesie im schwungvollsten Stile, begeistervoller Gesang, dessen Erfinder angeblich Arion; **dithyrämbisch**, begeistert, schwungvoll, schwärmerisch.

Dition (lat.), Macht, Herrschafft, Botmäßigkeit.

Dito, **ditto**, eigentlich **detto** (ital.), ebenso, ein Gleiches, dasselbe.

Dito, lombard. Zoll, jetzt = 1 Emt.

Ditomie (grch.), Theilung in 2 Theile.

Ditriglyph (grch.), der Raum zwischen zwei Triglyphen im Fries der dor. Säulenordnung.

Ditrochäus, Versfuß aus 2 Trochäen.

Dittaino, Nebenfluß des Simeto auf Sicilien.

Ditters von Dittersdorf (Karl), fruchtbarer deutscher Componist, geb. 2. Nov. 1739 zu Wien, gest. 31. Oct. 1799 zu Rothflotta in Böhmen, durch seine komischen Opern („Doctor und Apotheker“, „Heronimus Knicker“ u.) als Vater des deutschnationalen Musikals. Dramas heiterer Gattung zu betrachten.

Dittersbach, Marktflecken der sächs. Amtshauptm. Pirna, an der Wesenitz, 684 E., mit Schloß. — D., Dorf im Kreis Waldenburg des preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Eisenbahn Waldenburg-Ruhbant, 5513 E., Steintohlengruben.

Dittersdorf, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Götha, an der Zwönitz und der Eisenbahn Chemnitz-Lue, 1557 E.

Dittersdorf (Ditró-Remete), Stadt an der Maros im siebenb. Stuhl Göst, 5396 E., Sauerbrunnen.

Dittes (Friedr.), namhafter Pädagog freisinniger Richtung, geb. 23. Sept. 1829 zu Irsersgrün im sächs. Voigtlande, erst in Chemnitz und Gotha, seit 1863 Director des Pädagogiums in Wien.

Dittfurt, s. Disfurt.

Dittmannsdorf, Weberdorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Waldenburg, 2165 E.

Dittmar (Heinr.), Schulmann, Zugschriftsteller und populärer Geschichtsschreiber, geb. 15. Dec. 1796 zu Ansbach, seit 1855 Director des Gymnasiums zu Zweibrücken, gest. 24. Juli 1866.

Ditton (spr. Ditt'n), Dorf im südwestl. Theil der engl. Grafsch. Lancashire; dabei Ditton-Hall, Zufluchtsort vieler 1872 aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten.

Dittrichswalde, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Allenstein, 570 E., neuer Wallfahrtsort.

Ditum, Hafenort in der preuß. Landdroselei Alurich, Kreis Leer, an der Ems, 771 E.

Div (im Sanskrit Dwipa, d. h. Insel), besetzte portug. Insel an der Südspitze der Halbinsel Kattihar in der ind. Division Gujerat, 32 Dkilm. mit gleichnam. Hafenstadt und 12,303 E.

Diuresis (grch.), krankhafte übermäßige Harnabscheidung. **Diuretische Mittel**, welche die Harnabscheidung vermehren. [s. unter Acta.

Diurna (lat.), im alten Rom eine Art Amtsblatt, **Diurna**, die Tageliste, Schmetterlingsordnung.

Diurnale (lat.), in der griech. und lat. Kirche ein Auszug aus dem Brevier der Tageszeiten, welche die Geistlichen täglich zu beten haben.

Diurnität (lat.), Langwierigkeit.

Div., auf Recepten (bes. bei Pulvern) = **divido** (lat.), theile, oder **dividatur**, es werde getheilt.

Divae memoriae (lat.), seligen Andenkens.

Divagation (lat.), das Abfchweifen, Herumschweifen; **divagiren**, herum-, abfchweifen.

Divan, s. Divan.

Divarication (lat.), die Verästelung der Aern.

Divelliren (lat.), gereizen, gewaltsam auslöfen.

Diven, Marktflecken im ungar. Comitatz Neograd, 1500 E., mit altem Castell des Emerich Balassa.

Divenow, Arm der Oder, s. Divenow.

Divergenz (lat.), das Auseinanderlaufen, der seitliche Abstand oder Richtungsinkel von nebeneinander oder übereinander stehenden Theilen; **divergiren**, auseinanderlaufen, sich immer mehr voneinander entfernen, abweisen; anderer Meinung sein; **divergiren**, **divergent**, von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt sich ausbreitend, auseinanderlaufend, sich voneinander entfernend, bes. auch in der Meinung. **Divergirende Reihe**, eine solche unendliche Reihe, welche keine Summe hat.

Divers (lat.), verschieden, mancherlei; **Diversa**, **Diverse**, Verschiedenes (Waaren, Conten, Debitoren u.), eine im Waarenhandel und in der Buchhaltung vorkommende Bezeichnung. **Diversität**, Verschiedenheit.

Diversion (lat.), Abwendung, andere Wendung, bes. Aufhebung des Feindes durch den Angriff eines Punktes zum Schein.

Divertikel (lat.), blind endigender Anhang oder Fortsatz des Darms, der Speiseröhre, der Harnblase,

dessen Höhlung mit der Höhle des betreffenden Organs zusammenhängt.

Divertiren (frz.), belustigen, ergötzen. **Divertissement**, (spr. Divertimáng), ital. Divertimento, ein kleines, aus einzelnen unzusammenhängenden Tanzstücken bestehendes Ballet; ferner ein aus unterhaltenen, leicht gearbeiteten Sätzen lose zusammengefügtes Musikstück; in Frankreich auch Zwischenact.

Dives (spr. Divo), Küstenfluß im franz. Dep. Calvados, mündet nach 80 Kilom. in den Kanal.

Divide et impéra (lat.), d. i. theile und herrsche, d. h. schaffe Parteien, um zu herrschen.

Dividend (lat.), die zu theilende Zahl in Bezug auf den Divisor, s. Division.

Dividende (lat.), das zu Vertheilende; bei Actienunternehmungen der in Procenten oder in einer Summe auf jede Actie ausgedrückte, gewöhnlich alljährlich zur Bestimmung und Auszahlung gelangende Gewinnantheil des Actionärs, entweder mit Einschluß etwaiger vorhergehender festen Zinsen oder mit Ausschluß solcher. Im ersten Falle heißen die Zinsen auch **D.**, der weitere Antheil **Extra-** oder **Superdividende**. **D.** bei Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, die in Procenten ausgedrückten Rückzahlungen auf die Prämienelder; bei Concursen, der nach Maßgabe der Forderung in Procenten berechnete Antheil der Gläubiger am Reinertrag der Concursmasse.

Dividiren (lat.), theilen, einteilen, s. auch **Division**; **Dividuität**, Theilbarkeit; **Dividuum**, Theilbares. **Dividivi**, auch **Dividivi**, im Handel die Schoten von Caesalpinia Coriaria, in der Färberei vorzüglich zum Schwarzfärben benutzt. [ung.]

Divina commedia, Dante's (s. d.) berühmte Dichtung.

Divination (lat.), Ahnungsvermögen, Weissagungskraft, Vorherverkündigung eines künftigen Ereignisses auf Grund einer genauen Kenntniß der obwaltenden Verhältnisse und Zustände; **divinatorisch**, auf Divinationsgabe beruhend, errathend; **Diviniren**, ahnen, errathen, voraussetzen.

Divinisiren (lat.), vergöttern, als Gott behandeln; **Divinität**, Göttlichkeit.

Divino, span. Waler, s. Morales (Quis).

Divis (lat.), Theilungszeichen bei einem Worte (=).

Divisi (ital., Rus.), getheilt: von 2 aus Einer Stimme Spielenden soll der eine die höhere, der andere die tiefere Stimme vortragen. [Theilbarkeit.]

Divisibel (lat.), theilbar, trennbar; **Divisibilität**, **Division** (lat.), Theilung, eine der vier Grundoperationen der Arithmetik, um zu finden, wie oft eine Zahl (**Divisor**) in einer andern (**Dividendus**) enthalten ist. Die gefundene Zahl heißt Quotient.

Das Zeichen der **D.** ist : oder ein horizontaler oder etwas schräg liegender Strich zwischen Dividendus und Divisor, z. B. 12 : 3 oder $\frac{12}{3}$.

Division, in der Kriegssprache 1) ein aus allen Waffen zusammengesetzter, zu selbständigen Operationen befähigter Körper, bestehend aus 2—3 Infanteriebrigaden mit 12—18 Bataillonen, 1—2 Regimentern Cavalerie, 18—36 Geschützen (D.-Cavalerie, D.-Geschütze); 2) ein aus mehreren Regimentern Infanterie oder Cavalerie bestehender Körper mit zugehöriger Artillerie (Infanterie-, Cavalerie-D.); 3) eine taktische Unterabtheilung der Infanterie, Cavalerie oder Artillerie, bestehend aus 2 Compagnien, 2 Escadrons oder 2—3 Batterien (in Oesterreich, Rußland, Frankreich). Der Befehlshaber einer solchen **D.** heißt **Divisionär** oder **Divisionsgeneral**. — **Divisionschulen**, die früher behufs Vorbereitung zum Offizier bestehenden preuß. militär. Unterrichtsanstalten, seit 1858 durch die Kriegsschulen ersetzt.

Divisorium (lat.), ein Theilungswerkzeug; die Theilungscheibe der Uhrmacher; im Buchdruck die hölzerne Gabel oder Klammer am Tenakel der Setzer, womit das Manuscript gehalten wird.

Divonne (spr. Divonn), Grenzort im franz. Dep. Ais, bei Genf, 1400 E., Kaltwasserheilanstalt.

Divortiren (lat.), auseinander gehen, sich trennen; **Divortium**, die Trennung, Geschiedung.

Divotamente (ital., Rus.), feierlich gehoben, ernst.

Divulgation (lat.), allgemeine Verbreitung, Rundmachung; divulgieren, kund machen, verbreiten.

Divulsion (lat.), gewaltsame Zerreißen, Trennung; divulsiv, zerreißen, abreißen.

Divus (lat.), der Götliche, Vergöttlichte, Selige.

Divan oder **Divan** (pers.), der türk. Staatsrath, Nebenbezeichnung der hohen Pforte; dann morgenländ. Polsterstuhl, Kissenbett; auch Sammlung lyr. Gedichte.

Divani, arab. Münze = 0,43 M.

Divischan, Stadt im böhm. Bez. Benešov (ehemaliger Kreis Tabor), 1800 E.

Divra, türk. **Debr**, Landstrich in türk.-Albanien, Prov. Priskrend, zerfällt in 2 Bez.: Divrapost, mit der Stadt D. am Schwarzen Drin, 6000 E., und D. Sipreh, worin nur Alpendörfer.

Dizan, Stadt in Tigre, Aethiopien, an der Grenze von Danakil, 2000 E., Stapelort für den Verkehr von Massaua in das Innere.

Dircove, Fort und Hafenplatz im brit. Protectorat Goldküste, östl. von Cap Threepoints, 1200 E.

Dixi (lat.), Ich habe gesprochen! Formel für das Ende eines Vortrags. *Dixi et animam salvavi*, Ich habe es gesagt und meine Seele gerettet; sprichwörtlich (nach Jesaiel), daß man seine Verurtheilung darin finde, seine Ansicht ausgesprochen zu haben.

Digumunden (spr. Dirmunden), Stadt in der belg. Prov. Westflandern, an der Yser und der Theilung der Eisenbahn von Brügge nach Dünkirchen und Neuport.

Digon (spr. Did'n), Hauptstadt der Grassch. See im nordamerik. Freistaat Illinois, 4055 E., Eisenbahnknotenpunkt.

Digon (spr. Did'n, William Hepworth), engl. Schriftsteller und Reisender, bes. als Biograph hervortragend, geb. zu Newton-Seath 30. Juni 1821, 1853 — 69 Redacteur der londoner Literaturzeitung „Athenaeum“. Hauptwerke: „New America“; „Spiritual wives“; „Free Russia“ etc.

Diabus, Araberstamm zwischen Udschika und der Oase Berabab im N. d. Sahara, Afrika.

Djatoovo, **Djatoovar**, **Deatovar**, Marktflecken im slawon. Comitatus Virovitice, 3259 E.

Djatowa, Stadt in der türk. Prov. Priskrend, am Ostflusse des 1600 Mt. hohen Berges D., 2000 E.

Djerdiera (spr. Dscherdjehera), **Djurdjura**, Bergmasse des Atlas im S. d. von Algier, 2128 Mt. hoch.

Djexla, **Djeshla** oder **Zigla**, Getreidemass in Zanzibar = 2⁰⁸⁷ Hektolit.

Djidjeli (spr. Dschidjeheli), Hafenstadt in Algerien, Prov. Konstantine, östl. von Budjaja, 1899 E.

Djintiri, Nebenfluß des Amur, s. Djesa.

Djiofotaria (spr. Dschiofotaria), niederländ. Residentenschaft auf der Südküste der Insel Java, 12,000 Q.Kilom. mit 330,000 E., umfasst in der Hauptphase das Sultanat D., dessen Herrscher (Sultan) jedoch von den Niederländern abhängig ist. Derselbe residirt in der Stadt D., am Upat, 90,000 E.

Djoma, linker Nebenfluß der Djesaja im russ. Gouv. Orenburg, mündet nach 340 Kilom. unterhalb Ufa.

Dingosz (Jan), lat. Longinus, poln. Historiker, geb. 1415 zu Brzeznica, Erzbischof von Lemberg, gest. 1480. Hauptwerk: „Historia polonica“ (bis 1480); „Opera omnia“ von Przydiecki, 14 Bde., 1863 fg.

D. m. in der Russl. = dextra manu, d. i. mit der rechten Hand; auch = Diis manibus, den verkörperten Seelen (geweiht); oder = Doctor medicinae, Doctor der Heilkunde, meist Dr. med. abgekürzt.

Dmitrij (russ.), soviel wie Demetrius.

Dmitrijew, Kreisstadt im russ. Gouv. Kurland, an der Swapja, 3004 E.

Dmitrijew (Iwan Iwanowitsch), russ. Dichter und Staatsmann, geb. 21. Sept. 1760 im Gouv. Simbirsk, unter Alexander I. einige Zeit Justizminister, gest. 15. Oct. 1837 in Moskau, mit Karamsin Begründer einer neuen freieren Literaturperiode in Rußland. „Sämmtliche Schriften“, 6. Aufl., 2 Bde., 1823.

Dmitrow, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, an der Jagroma, 7529 E. [der Dschitschiriza, 5992 E.]

Dmitrowsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Wrel, an

Dmochowski (Franz Xaver), poln. Schriftsteller, geb. 1762 in Poblachin, Lehrer der Poesie und Gedichtsammler am Collegium nobilium zu Warschau, gest. 20. Juni 1808, bekannt als Kritiker und Aesthetiker.

Dniypr, der Borysthenes des Alterthums, einer der größten Ströme Rußlands, entspringt im Kreise Bjeloi des russ. Gouv. Smolensk, erweitert sich bei Cherson zu einem 6—15 Kilom. breiten Biman und ergießt sich nach 2025 Kilom. zwischen Dschatow und Kiburn in das Schwarze Meer. Bedeutende Nebenflüsse (Beresina, Pripiet, Ingulez, Desna, Samara) erweitern sein Stromgebiet auf 500,357 Q.Kilom.

Dniepropet, russ. Kreisstadt, s. Aleskati.

Dniestr, im Alterthume Tyras, Strom des europ. Rußland, entspringt am Nordabhang der Karpaten in Galizien und mündet bei Njerman in das Schwarze Meer; 825 Kilom. lang, Stromgebiet 82,500 Q.Kilom.

Doab (pers. und hindost., d. i. Zweistromland), Bezeichnung für einen von zwei sich gabelnden Strömen eingeflossenen Landstrich; insbes. die Landstr. zwischen Janna (Djannana) und Ganges in Hindostan.

Doba-See, ein Salzsee, soviel wie Asfal.

Dobbrän, **Dobërän**, Marktflecken und Amtssitz im Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin, an der Döise, 3866 E., mit Schloß (seit 1795 Sommerresidenz) und dem 5 Kilom. entfernten 1793 begründeten Seebad D. Am Meer der sogen. Heilige Damm, lose übereinander liegendes Steingerölle.

Dobberschütz, poln. Dobrzyce, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Krotoschin, 1810 E.

Dobbert (Guard), Kunstschriftsteller, geb. zu Petersburg 25. März 1839, Prof. an der Akademie der Künste zu Berlin, ausgezeichnet namentlich durch seine Kenntnisse der byzant., russ. und altital. Kunst.

Dobbertin, Wardorf in Mecklenburg-Schwerin, am gleichnam. See, 595 E., Sitz eines der 3 Landesdekanen und eines Klosteramts.

Dobbo, Hafen auf der Insel Wotan in den Arrus-Inseln im D. des Malaisischen Archipels.

Dobel, ein in eine Mauer getriebenes Stück Holz, um eine Schraube, einen Nagel etc. darin zu befestigen.

Döbel (Heinr. Wilh.), Verfasser der „Neueröffneten Jäger-Practica“, eines der ältesten forstwissenschaftlichen Bücher (1746; 4. Aufl. 1828), geb. 1699 im sächs. Erzgebirge, zuletzt Oberjäger in Hubertsburg.

Döbel (Squalius), Fischgattung aus der Familie der Karpen; die größere Art: Döbel, Dickkopf, Köhling, Alti (S. cephalus), mit großem, breitem Kopf, rother After- und Schwanzflosse, bis 4 Kilogr. schwer; die kleinere Art: Hasel, Häsling, Springer, Weißfisch (S. leuciscus), höchstens bis 20 Ctm.; beide häufig in den Gewässern Mitteleuropas.

Dobelbad (**Döbelbad**), Badeort im steiermärk. Bez. Graz, bei dem Dorfe Dobel (**Döbel**), an der Grazer Köstlicher Eisenbahn.

Dobeln (lettisch **Dobeln**), Kreiskort im russ. Gouv. Kurland, an der Bheze, 287 E. In der Mitte des Dobelnischen Kreises liegt Mitau.

Döbeln, Stadt in der sächs. Amtshauptm. D. (584 Q.Kilom. mit 96,842 E.) an der Freiburger Mulde und den Eisenbahnen Leipzig-D. = Dresden und Chemnitz-Niesa, 10,969 E.

Dobenek, s. Coghäus (Joh.).

Dober, Nebenfluß der Schwarzen Elster, mündet nach 40 Kilom. bei Riebenwerba.

Döbereiner (Joh. Wolfgang), verdienter Chemiker, geb. 15. Dec. 1780 zu Rittergut Bug bei Hof, seit 1810 Prof. zu Jena, wo er 24. März 1849 starb.

Dobersberg, Marktflecken im österr. Bez. Baidhofen, an der Deutschen Thaya, 875 E., mit Schloß.

Dobiaschowski (Franz), Historienmaler, geb. 1818 in Wien, Lehrer an der Akademie dafelsitz, gest. 1867.

Doblers, Kupfermünze auf den Balearen = 2⁹⁹ Pf.

Doblhof-Dier, ein in Oesterreich unter der Enns begütertes Geschlecht aus Tirol, wo 6. Mai 1692 Joh. Holler, Stadt- und Landrichter zu Weran, mit dem Prädicat „von Doblhof“ den Adel erhielt. Sein Enkel, Carl Holler von D., Sohn des kais. Leih-

medicus Franz Holler von D., ward als Erbe der großen Besitzungen Karl Jos. von Dier's mit Vereinerung von dessen Namen und Wappen 23. Juni 1757 in den Freiherrenstand erhoben. — Anton, Freiherr von D., geb. 10. Nov. 1800, Vorkämpfer der liberalen Partei in Niederösterreich, vom März bis 6. Oct. 1848 nacheinander Minister des Innern und des Unterrichts, seit 1849 einige Zeit österr. Gesandter im Haag, später Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit und Vizepräsident desselben, gest. 16. April 1872.

Döbling (Ober- und Unterdöbling), 2 Dörfer bei Wien, vor der Ruzsdorfer Linie, viele Landhäuser der Wiener; Irrenanstalt, 9879 E.

Doblon, Münze, s. Dublone.

Dobósa, siebenbürg. Comitat, 2591 QMikrom. mit 106,430 E.; Hauptort ist Siet.

Dobra, Flecken im siebenbürg. Comitat Hunyad, an dem nach Ungarn führenden Dobrapasse, 718 E. — D., Flecken im ungar. Comitat Zemplin, an der Ondava, 620 E. — D., Flecken im russ. Gouv. Kalisch, 2200 E.

Dobra, portug. Goldmünze = 73,37 M.

Dobran (Dobranj), Stadt im böhm. Bez. Mies, 12 Mikrom. von Pilsen, an der Rabbusa, 2500 E.

Dobranfa, Flecken im russ. Gouv. Tschernigow, Kreis Gorbodnja, am Sisch, 4980 E. [= 137,57 M.

Dobráo, (Mehrzahl Dobrocs), portug. Goldmünze **Dobrawitz**, **Dobrawitz**, Stadt im böhm. Bez. Buzlau, am Fuße des Berges Chlomek und an der Eisenbahn Kolin-Bungslau, 1450 E.

Dobre, Stadt im russ. Gouv. Warschau, an der Weichsel, 750 E.; hier siegreiches Gefecht der Russen über die Polen, 17. Febr. 1831.

Döbrenten (Gabriel), ungar. Schriftsteller und Dichter, geb. 1. Dec. 1786 zu Nagygyüllös, Mitbegründer der ungar. Akademie, gest. 28. März 1851, Förderer der ungar. Sprache und Literatur und verdient um die ungar. Nationalbühne.

Dobrilug, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Rudaun, an der Kleinen Elster und der Berlin-Dresdener, wie der Leipzig-Rottbuscher Eisenbahn, 1443 E.

Dobritschan, Dorf im böhm. Bez. Saaz, an der Saaz-Prager Eisenbahn, 460 E., Mineralbad.

Dobrianst, **Dowrianst**, Stadt im russ. Gouv. Perm, an der Dobjanka und unweit der Kama, 1800 E.

Döbröd, Markt Flecken im ungar. Comitat Tolna, an der Raps, 8000 E., Weinbau.

Dobroslubow (Nikolaj Alexandrowitsch), russ. Schriftsteller, geb. 1836 in Nishnij-Nowgorod, gest. 1861 in Petersburg, wegen seiner Satire und kritischen Schärfe der russ. Börse genannt.

Dobromil, Stadt im galiz. Bez. Birza, an der galiz.-ungar. Eisenbahn, 2734 E.

Dobroniva, Markt Flecken im ungar. Comitat Söhl, an der Mjerschnica, 1200 E.

Dobronzen, **Dobranzen**, in Rumänien irreguläre Reiterei, welche Polizeidienste versteht.

Dobrowsky (Jos.), Begründer der slav. Philologie, geb. 17. Aug. 1753 zu Gymeret in Ungarn, 1787–90 Rector des Generalseminars in Gradiß, gest. 6. Jan. 1829 in Brünn. Hauptwerk „Institutiones linguae slavicae veteris dialecti“ (1822).

Dobrudschia, im Alterthum Scythia minor, die den nordöstl. Theil von Bulgarien bildende Landst. zwischen der untern Donau und dem Schwarzen Meere, von 6000 QMikrom., eine wasserarme Hochebene, strategisch wichtig als Beherrscherin der Donaumündung, im Friedensvertrag von Berlin (13. Juli 1878) von der Türkei an Rumänien abgetreten.

Dobruska, Stadt im böhm. Bez. Neustadt, an der Mettau, 2939 E.

Dobrujan, Stadt im böhm. Bez. Mies, an der **Dobruja**, Stadt im böhm. Bez. Pribram, 3000 E., prachtvolles Schloß der Fürsten Colloredo-Mansfeld.

Dobryn, Stadt im russ.-poln. Gouv. Plock, Kreis Ribno, an der Weichsel, 1400 E.

Dobschan, **Dobšina**, Stadt im ungar. Comitat Gömör, 5505 E., Eisenbahn nach Banréb; Bergbau.

Doce (spr. Döse), Flug in den brasil. Prov. Mi-

nas-Geräth und Espirito-Santo, mündet nach 510 Mikrom. in den Atlantischen Ocean.

Docendo discimus (lat.), indem wir andere lehren, lernen wir selbst. Docent, ein Lehrender, Lehrer, bes. auf Hochschulen. Docil, gelehrt; dociren, lehren, unterrichten.

Dochart, See in der schott. Grafsch. Perth, 6 Mikrom. lang, mit malerischen Umliegungen, einer Insel mit altem Schloß und einem schwimmenden Eilande.

Dochmünd, fünfzigjähriger Versuß (—), von den Römern nur in Verbindung mit andern verwandten Formen gebraucht (Dochmüßiger Vers).

Dochmius duodenalis, s. obvi als Anchylostomum duodenale, Fadenwurm.

Dochwahl (Friedr. Sal.), geb. 4. März 1820 zu Neustadt an der Hardt, in seiner Vaterstadt lebend, Pomolog und Denolog von Ruf.

Docht (Lampens, Kerzendocht), eine lose zusammengebrochte baumwollene Schnur oder Faden, woran sich die das flüssige Leuchtmaterial verzehrende Flamme hält.

Docke, vielseitig gebrauchter Ausdruck, bezeichnet zunächst kurze, dicke Säulen, wie beim durchbrochenen Geländer, daher Dockengeländer; dann soviel wie Puppe, Spielpuppe; ferner zwei Stüchken am Spinnrad, worauf die Flügelspindel ruht; auch zwei kurze Säulen an der Drehbank, zwischen welche der zu bearbeitende Gegenstand gespannt wird; die Zapfen und Schlägel in den Leichen; in der Landwirtschaft die in Haufen aufgeschichteten Fruchtstämme; einen Pack (Strähn) Seide und Glads, daher Dockenseide, in Streifen gelegtes Seidengarn; Bündelchen Stroh zwischen den Fugen der Dachziegel, um den Regen abzuhalten.

Docken, ein Schiff zum Kalfatern oder zum Ausbessern in Dock bringen.

Docket (engl., spr. Docket), Waarenbrief.

Dock (engl.), künstliche gemauerte umfangreiche Wasserbeden, durch Schleusen mit einem Fahrwasser verbunden, zur Aufnahme von Schiffen. Kasse D. dienen als Häfen und haben auch zur Ebbezeit hinreichend Wasser, um Schiffe flott zu erhalten; trockne D. zum Ausbessern der Schiffe; ebenso die schwimmenden D., durch welche ein bemastetes und beladenes Schiff schnell aus dem Wasser gehoben werden kann.

Dockum, Stadt, s. Dookum.

Dockweiler, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis Daun, in der Eifel, 347 E.; in der Nähe die Mineralquelle Dreifenweiger.

Dockyard (engl.), Hafenmagazin, Seearsenal im großartigsten Maßstabe.

Döctor (lat.), ursprünglich jeder Lehrer, dann mit auszeichnenden Beiwörtern Ehrentitel für mehrere Schollaster, wurde später die Bezeichnung der höchsten akademischen Würden. Die Doctorpromotion, d. h. die Erhebung zum D., erfolgt durch den Delat der betreffenden Facultät nach einer bestandenen Prüfung (Examen rigorosum), oder auch Ehren halber (honoris causa) durch Diplom (per Diploma). Ueber Bullendoctor s. Bullatus doctor.

Doctorieren, Doctor werden oder werden wollen; Doctorand, der im Begriff ist, Doctor zu werden; Doctorat, die Doctorwürde.

Doctrin (lat.), Lehre, Wissenschaft, wissenschaftliche Begründung und Durchführung einer Sache; doctrinell oder doctrinär, gelehrt, wissenschaftlich, aber auch pedantisch-schulmeisterlich; daher Doctrinarismus, jedes pedantische, abstracte und unpraktische Verfahren; Doctrinärs, die Verfechter eines solchen, speziell in Frankreich während der Restauration die Partei der parlamentarischen Opposition, welche gegen die Politik der Regierungswillkür eine vernunftgemäße, wissenschaftliche Staatslehre geltend machen wollte.

Document (lat.), Urkunde, als Beweis einer Thatsache dienendes Schriftstück; documentiren, durch Urkunden beweisen.

Dodd (William), engl. Schriftsteller, geb. 1729 zu Bourne, trotz seines ausschweifenden Lebens in London seit 1765 Hofsprecher, wegen Fälschung eines Wechsels 27. Juni 1777 hingerichtet.

Dodecandria, 11. Klasse des Rinn'schen Systems, Pflanzen mit 12—19 freien Staubgefäßen.

Dodecathëon, Pflanzengattung der Primulaceen, deren Art *D. meadia*, Götterblume, in Virginien, bei uns beliebte Bierpflanze.

Dode de la Brunerie (spr. Dobb d'la Brünich, Guillaume, Bicomte), franz. General, geb. 30. April 1775 zu Saint-Geoirs, nahm als Offizier an den meisten Feldzügen jener Zeit theil, ward 1813 Divisionsgeneral, 1816 Mitglied des Geniecomité, später Pair von Frankreich und endlich (1847) Marschall; seit 1843 zurückgezogen, gest. 28. Febr. 1851 zu Paris.

Dodëka, im Griechischen die Zahl 12. — **Dodëkadë**, ein Körper von 12 ebenen Seitenflächen, im engeren Sinn ein solcher von 12 regulären Fünfecken. **Dodëkadëdräzählen** sind die Zahlen 1, 20, 84, 320, 455, 816 u., deren dritte Differenzen 27 sind. — **Dodëkagön**, ein Zwölfeck. — **Dodëkagonäzählen** sind die Zahlen 1, 12, 33, 64, 105, 156 u., deren zweite Differenzen 10 sind. — **Dodëkädë**, dodëkadëdräzähles Zahlensystem, dessen Grundzahl 12 ist, nicht 10, wie gewöhnlich.

Dodëkämërion (grch.), Zeit von 12 Tagen, in der griech. Kirche die Zeit von Weihnachten bis zum Dreikönigsfeste.

Dodëkagymnisch (grch.), zwölfweibig, heißt eine Blüte mit 12 Griffeln oder Narben.

Dodëkapolis (grch.), ein Städtebund aus 12 Städten bestehend, z. B. in Etrurien.

Dodëkarchie (grch.), die Regierung von 12 Königen (**Dodëkarchen**) in Aegypten seit 700—650 v. Chr.

Dodëkatemörion (grch.), der 12. Theil eines Kreissek, in der Astrologie die 12 himmlischen Häuser oder die 12 Theile des Thierkreises.

Dodëleben (**Dohen-D.**), Dorf im Kreise Wolmirstedt des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, 1819 E., Geburtsort des Dichters Matthißen.

Dodëndorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Magdeburg-Galberstädter Bahn, 615 E.; hier siegreiches Gefecht des Schill'schen Corps gegen die weßfäl. Truppen 7. Mai 1809.

Dodërlein (Rudw.), verdienter Philosoph und Schulmann, geb. 19. Dec. 1791 zu Jena, Sohn des Prof. der Theologie zu Jena Joh. Christoph D. (geb. 20. Jan. 1745, gest. 2. Dec. 1792), Gymnasialdirector und Prof. der Philosophie in Erlangen, gest. 9. Nov. 1863.

Dodge (spr. Doddsh, Miß Mary Abigail), bekanntester unter ihrem Pseudonym Mary Hamilton, amerik. Schriftstellerin, geb. 1830 in Hamilton, mehrere Jahre Lehrerin der Physik an der hohen Schule zu Hartford (Connecticut); ihre Erzählungen ausgezeichnet durch pitanten Stil und treffende Satire.

Do, dioo, addio, die des Rätors im alten Rom Gewalt ausdrückenden solennen Worte; do sprach er aus beim Ertheilen der Formel zur Einleitung der Klage, dioo, beim Fällen eines Urtheils u., addio, bei Zuerkennung der Güter des Schuldners dem Gläubiger u.

Dodo, **Dudu** oder **Dronte** (*Didus inaeptus*), ausgefallene große Vogelgattung aus der Ordnung der Laufvögel, lebten auf den Mascarenischen Inseln und waren noch im 17. Jahrh. ziemlich häufig.

Dodölen, herumziehende Tänzerinnen, zigeunerische Bajadere in Serbien.

Dodona, Drakelich in Epirus; das Heiligtum war dem Zeus geweiht, dessen Willen Priesterinnen aus dem Rauschen der heiligen Eiche deuteten.

Dodrans (lat.), die große Spanne, der Raum zwischen Daumen und kleinem Finger, altröm. Maß = 24 Elnt.; $\frac{3}{4}$ Al.

Dodwell (spr. Dodduell, Henry), engl. Philosoph und Chronolog, geb. 1641 zu Dublin, gest. 7. Juni 1711. Am geschätztesten sind seine chronolog. Schriften. — **D.** (Edward), ausgezeichnetster engl. Alterthumsforscher, geb. 1767, gest. zu Rom 13. Mai 1832.

Dodë (spr. Duhë, Jakob van der), geb. 4. März 1623 zu Amsterdam, gest. 17. Nov. 1673, holländ. Thiermaler, wie seine Söhne Simon (geb. 1653, gest. 1717) und Jakob (geb. 1654, gest. 1699).

Dodëborgh (spr. Duhëborg), Stadt in der nieder-

länd. Prov. Geldern, am Zusammenfluß der Alten und Neuen Yssel, 4402 E.

Dodëingham, Dëntighem, Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an der Alten Yssel, 2504 E.

Döfingen, Pfarrdorf im würtemb. Oberamt Böblingen, 1011 E.; hier Sieg des Grafen Eberhard des Greiners über die schwäb. Städte 23. Aug. 1388.

Doge (spr. Dohdshë, vom lat. Dux), Titel des Staatsoberhauptes der ehemaligen Republiken Venedig und Genua; seine Gemahlin **Dogessa** oder **Dogaresina**.

Dogge, große, schwere Hunde von gedungenem Bau, mit stumpfen, breiten Schnauzen, aufgerichteter Schwänze und meist straffem Haartleide, wüthend im Kampfe gegen Thiere und Menschen; am bekanntesten die **Bulldoggen** oder **Bullenbeißer** (*Canis molossus*), mit breitem Leib, breiter Brust, kurzer tiefgespaltenen Schnauze, sodaß die Vorderzähne sichtbar sind.

Dogger, Doggerboot, holländ. Fischerfahrzeug; das Fischen auf solchen Booten **Doggern**.

Doggerbant, Sandboot in der Nordsee zwischen England und Dänemark, wichtig für den Fischfang.

Dog-Island (spr. Doh-Giländ), kleine Insel in der Appalachiebai, an der Küste von Florida.

Dogliant (spr. Dohjänt), Stadt in der ital. Prov. Cuneo, an der Rea, 4800 E.

Dögma (grch.), Behauptung, Behrßatz, insbes. religiöser Glaubenssatz.

Dognatik (grch.), Theil der systematischen Theologie, welcher die Dogmen oder Glaubenssätze der christl. Religion und einzelnen Kirchen darstellt. Aufgabe der D. ist die Entwicklung und Begründung des Glaubensbegriffs aus der Bibel (sogen. **Biblishe D.**), aus der Geschichte der Kirche und den Bekenntnisschriften (**Symbolische D.**), endlich aus dem christl. Bewußtsein (**Speculative D.**). Ist das Ziel der dogmatischen Arbeit die Rechtfertigung der Kirchenlehre, so entsteht eine **Constitutionelle D.**, wird dagegen die Kirchenlehre kritisch zurichtgestellt, eine **Kritische und Philosophische D.**

Dognatiker, einer, welcher gewisse Grundsätze aufstellt und Folgerungen daraus zieht, im Gegensatz von Empiriker; wer vorzugsweise Dogmatik (f. d.) lehrt oder treibt; ein rationaler Arzt, f. **Dogmatische Medicin**.

Dognatisch, Meinungen, Behrßätze enthaltend oder befolgend, auf bestimmten Grundsätzen beruhend. **Dognatische Methode**, f. **Dognatismus**. **Dognatische Behrßart**, welche, im Gegensatz zur katechetischen Methode, bestimmte Behrßgegenstände in ununterbrochenem Zusammenhang vorträgt.

Dognatische Medicin od. **Dognatische Schule**, diejenige Schule der Medicin, welche, im Gegensatz zur empirischen, die Vorgänge des gesunden und kranken Körpers gewissen theoretischen Behrßsätzen (Dogmen) unterordnet; bes. die von den Nachfolgern des Hippokrates (**Dognatistern**) begründete, der Humoralpathologie (f. **Humorismus**) folgende, und später durch Galen befestigte Schule der Medicin.

Dognatistren, Behrß- oder Glaubenssätze feststellen, vortragen; im verschiedenen Tone sprechen.

Dognatismus, Dognaticismus, die wissenschaftliche Methode, welche von gewissen, nicht weiter bezweifelten Grundsätzen aus zu einem System gelangt, z. B. die Methode der christl. Scholastiker, welche die kirchl. Dogmen als ausgemachte Wahrheiten zu Grunde legten. Den Gegensatz bildet der **Skepticismus**, der alles Unbewiesene bezweifelt, und der **Kriticismus** (seit Kant), der alle Theile eines Systems prüft und sichtet, ehe er sie verwertet.

Dognatologie, Lehre von den Glaubenssätzen.

Dognatengeschichte, der Theil der christl. Kirchengeschichte, welcher die Entstehung und geschichtliche Entwicklung der kirchl. Dogmen im Zusammenhang nachweist. Der Vater der D. war der Jesuit Bativius (1644); die besten Bearbeiter derselben: Winßner, Augusti, Baumgarten-Crusius, Hagenbach, Marheineke, Niebner, Baur, zuletzt Thomasius (1874—76).

Dognacëla (spr. Dognachla), Marktsteden im ungar. Comitat Krasó, 3120 E.; Bergbau.

Dogne (spr. Donj), einer der beiden Duellflüsse

der Dordogne im franz. Dep. Puy de Dôme, fließt 30 Mt. hoch in das Thal der Dore herab.

Dogsinseln (Isle of Dogs) oder **Poplar-Marshes**, eine von der Themse gebildete Halbinsel, unterhalb London, Greenwich gegenüber; auf derselben die **Westindia-** und **Milwall-Docks**.

Dohle (Corvus Monedula), Vogelart aus der Gattung Rabe, glänzend schwarz, am Unterleibe schwarz-grau, Strichvogel; gesellig in Europa und Asien, bes. auf alten Thürmen, nützlich durch Vertilgen schädlicher Insekten, Mäuse; lernen sprechen.

Döhlen, Pfarrdorf in der sächs. Amtshauptm. Dresden, an der Weißeritz und der Dresden-Freiburger Eisenbahn, 2265 E.

Döhler (Theod.), ausgezeichnete Klaviervirtuos, geb. 20. April 1814 in Neapel, gest. 21. Febr. 1856 zu Florenz; als Componist weniger bedeutend.

Dohm (Christian Konrad Wilb. von), ausgezeichnete Staatsmann und Historiker, geb. 11. Dec. 1751 zu Lemgo, trat 1779 in den preuß. Staatsdienst als Diplomat, 1807 in den des Königr. Westfalen, zog sich jedoch 1810 auf sein Gut Pustleben zurück, wo er 29. Mai 1820 starb. Schrieb bes. „Denkwürdigkeiten meiner Zeit“ (5 Bde., 1814–19). Biographie von Gronau (1824).

Dohm (Ernst), humoristischer Schriftsteller, geb. 24. Mai 1819 zu Breslau, seit 1849 Redacteur des Witzblattes „Kladderadatsch“ in Berlin. Seine Gattin Hedwig D. bekannt als Vorkämpferin der Frauenemancipation.

Dohna, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Pirna, an der Mügitz, 2020 E., bis 1402 Sitz des berühmten Geschlechts der Burggrafen von D.

Dohna, altes deutsches Dynastengeschlecht, angeblich schon 846 mit dem Burggraffth. Dohna in Sachsen belehnt, wandte sich, nachdem 1403 Markgraf Wilhelm von Meißen den burggräfl. Sitz zerstört hatte, in seinen zahlreichen Gliedern nach Schlesien, der Lausitz und Böhmen, später auch nach Preußen. Mitte des 15. Jahrh. stifteten Christoph und Stanislaus, Burggrafen von D., die schlef. und die preuß. Linien. Aus der ersten hnt Abraham II. von D., gest. 1613, und sein Sohn Karl Hannibal von D., gest. 1633, als bedeutende Staatsmänner zu nennen. Des Letztern Enkel Karl Hannibal II. von D. beschloß 1711 diese Linie.

Stanislaus von D., Stifter der preuß. Linien, ward 1454 als Führer eines Söldnerheerführers im Dienste des Deutschen Ordens in Preußen aufässig. Sein Enkel, **Fabian von D.**, geb. 1550, ein tapferer Kriegsmann, starb unverehelicht 1622 als Oberburggraf von Preußen. Von seines Bruders Algotius von D. (gest. 1619) Söhnen stiftete **Fabian II. von D.**, geb. 1577, gest. 1631, die Linien Land und Reichertsvalde, und **Christoph von D.**, geb. 1583, gest. 1637, die von Schlobitten, Schlobien und Carwinden. Aus dieser letztern, die im Mannsstamme 1820 erlosch, stammt die schwed. Linie, deren Stifter der schwed. Generalfeldmarschall **Christoph Delphicus von D.**, gest. 1668, war, dessen Sohn und Enkel, der preuß. Generalleutnant **Christoph Friedr. von D.**, gest. 1727, und der preuß. Generalfeldmarschall **Friedr. Ludw. von D.**, gest. 1749, sich kriegerisch berühmt machten. — In den preuß. Linien zeichneten sich mehrere Grafen von D. aus, theils als Kriegsmänner, theils als Staatsdiener. — **Karl Friedr. Emil, Graf von D. Schlobitten**, geb. 4. März 1784, seit 1811 in russ. Dienste, vermittelte die berühmte Convention zwischen Vort und Diebitich auf der Poscherun'schen Wägle 30. Dec. 1812; 1814 in das preuß. Heer wieder eingetreten, avancirte er bis zum Generalfeldmarschall (1854) und starb 21. Febr. 1859. — 1648 wurde die Familie in den Reichsgrafenstand und 10. Sept. 1840 die alten Majoratsbesitzungen derselben in Preußen durch König Friedrich Wilhelm IV. zur Grafsch. D. erhoben.

Gegenwärtiges Haupt der Linie D.-Land ist: **Friedr., Graf von D.**, geb. 11. Juni 1844; der Linie D.-Schlobitten: **Richard, Graf von D.**, geb. 6. April 1807; der Linie D.-Schlobien und Carwinden: **Karl, Graf**

von D., geb. 29. Sept. 1814; diese Grafen sind erbliche Mitglieder des preuß. Herrenhauses; das Haupt der Linie D.-Reichertsvalde, **Geord, Graf von D.**, geb. 29. Oct. 1807, starb 19. Juni 1878 unvermählt.

Dohnen, Schlingen von Pferdehaaren, in welchen man im Herbst Krammets- oder andere Vögel fängt, werden nacheinander in Büschen und Bäumen, wozüglich in gerader Richtung, aufgestellt; ein solcher Weg heißt **Dohnenstreich** (Schnitz).

Dohud (spr. Dohad), feste Stadt im Staate Swasior (Gebiet des Scindia), Obercommissariat Centralindien, an der Grenze von Guzerat.

Doiran, Stadt in der türk. Prov. Salonichi, am See D., 7500 E.

Dofeten (grch.), diejenigen Gnostiker, welche Christus nur einen Scheinkörper zuschrieben, um in ihm nicht das Göttliche in Verbindung mit einem wirklichen Körper, dem Sitz alles Bösen, zu bringen; ihre Lehre Dofetismus; davon dofetisch, auf Schein, Wahn beruhend.

Dofimastie (grch.), Untersuchung, Prüfung; in der Chemie soviel wie Probiturnst (Dofimastik). — **Dofimasia pulmonalis** (Lungenprobe), Untersuchung, ob ein todtegefundenes neugeborenes Kind bereits geathmet und demgemäß gelebt hat, oder nicht. — **Dofimastikon**, Prüfungs-, Probearbeit.

Doffum, **Docum**, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, 4463 E.; 755 hier der heilige Bonifacius erlag.

Dofos, Negervolk im östl. Centralafrika, südlich von Abyssinien, am Gufse Goshgeb wohnhaft.

Dol (**Dol de Bretagne**), Stadt im franz. Dep. Ille-Vilaine, an der Eisenbahn von St.-Malo nach Rennes, 4251 E.

Dolabella (Publius Cornelius), geb. 69 v. Chr., Cicero's Schwiegersohn, durch Cäsar Consul, nach dessen Ermordung erst Anhänger des Brutus, dann aber zum Antonius übergehend, der ihm Syrien als Prov. übertrug. Wegen Gewaltthätigkeiten in Rom für einen Feind des Vaterlandes erklärt, und von Cassius in Laodicea belagert, ließ er sich, um diesem nicht in die Hände zu fallen, durch einen seiner Soldaten 43 v. Chr. tödten.

Dolce (ital., spr. doltsche), **dolcemento** (Mus.), sanft, mit Zärtlichkeit vorzutragen.

Dolce (Carlinio), ital. Maler, f. **Dofe** (Carlo).

Dolce (spr. Doltsche, Rodovico), ital. Dichter und Gelehrter, geb. 1508 in Venedig, gest. um 1566.

Dolce far niente (ital., spr. Doltsche-), das süße Nichtsthun, der holbe Müßiggang.

Dolch, kurze Stofswaffe mit Griff und zweierdreiseitiger Klinge, früher auch beim Militär, jetzt noch in der Marine im Gebrauch, im Mittelalter als Misericordia Waffe der Ritter, die damit dem überwundenen Gegner den Gnadenstoß gaben.

Dolchen, alte lothring. Silbermünze von 1550, mit Dolch auf der Rückseite, die ganzen = 32, die mittlern, **Döschin** = 10⁵, die Drts.-D. = 0,5 Pf.

Dolci (spr. Doltschi, Carlo), auch **Carlinio Dolce**, geb. 25. Mai 1616 zu Florenz, berühmter Maler der spätern florent. Schule, gest. 17. Jan. 1686.

Dolcian (spr. Doltschagn, ital.), dem Fagott gleichendes Blasinstrument; auch eine ähnliche Orgelstimme.

Dolde (Umbella), in der Botanik ein Blütenstand, und zwar einfache, wenn mehrere langgestielte Blüten dicht gedrängt am Ende des Stengels stehen; **zusammengesetzte** oder **Doppelholbe**, wenn an den Endpunkten der Strahlen der D. wiederum Döschgen (Umbellulae) stehen, wie bei den meisten Dolbengewächsen. **Doldentraube**, Schirmtraube, Ebenstrauch (Corymbus), ein Blütenstand, bei welchem gestielte Blüten der Länge nach an einer verlängerten Blütenstiel stehen, aber in gleicher Höhe endigen, wie bei einer D.

Doldengewächse, **Umbelliferen** (Umbelliferae), sind charakteristisch durch ihren Blütenstand (einfache, meist zusammengesetzte Dolbe), ebenso wie durch ihre Früchte (Dolbenfrucht, Diachnium, Doppelachäne, theils sich der Länge nach in zwei einsamige Hälften, die sogen. Theilfrüchtgen). Meist Kräuter und Stau-

den mit zusammengefügten, selten einfachen Blättern; viele Arten sind Heil- und Gemüßpflanzen (Kümmel, Anis, Dill, Fenchel u.), mehrere giftig.

Doldenhorn, Spitze der Blümlisalp in den Berner Alpen, 3647 Mt. hoch.

Doldenkünderl, eine Doldse bildend.

Dole (spr. Dohl), Gipfel des Schweiz. Jura, im Canton Waadt, 1678 Mt. hoch.

Dole (spr. Dohl), Stadt im franz. Dep. Jura, am Doubs und am Rhône-Rheinthal, wie an der Eisenbahn Besançon-Chalon, 11,679 E. Im deutsch-franz. Kriege von 1870/71 einige Zeit Hauptquartier Garibaldi's, 21. Jan. 1871 von deutschen Truppen besetzt.

Dolcancien (frz., spr. Doleanghen), Klagelieder, Beschwerdenhebung.

Dolenci (Thalbewohner), Name der slowen. Bewohner von Untertrain in Oesterreich; die von Obertrain heißen Govenzi (Bergbewohner).

Dolento, **dolentemento** (ital., Rus.), mit klagendem, schmerzlichem Ausdrucke.

Dolerit, die großkörnigen Varietäten des Basalt (s. d.), der, je nachdem er Kagiottas oder Nephelin enthält, als Kagiottas-D. (Meißner in Hessen) und als Nephelin-D. (Ragenbuckel im Odenwald, Böbauer Berg) unterschieden wird.

Dolcs (Sog. Friedr.), gediegener Kirchencomponist, bes. von Gesangsstücken, geb. 23. April 1715 zu Steinbach-Hallenberg bei Schmalkalden, 1756–89 Cantor der Thomasschule zu Leipzig und Director der Kirchenmusik, gest. zu Leipzig 8. Febr. 1797. — Sein Sohn Johann Friedrich, geb. 26. Mai 1746, gest. 16. April 1796, hat als Dilettant in Spiel und Composition Anerkennenswerthes geleistet.

Dolcs (spr. Doleh, Etienne), geb. 1509 zu Orléans, gelehrter Humanist, besaß zu Paris eine Buchdruckerei, theilte sich an den theol. Streitfragen der Zeit, 3. Aug. 1546 zu Paris als Ketzer verbrannt.

Dolghellen (spr. Dolghelli), Hauptstadt der Grassy. Merioneth in Wales, am Wion, 2357 E.

Dolgessee, kleiner See bei Templin im preuß. Reg.-Bez. Potsdam.

Dolgorukij (Dolgorukow), alte fürstl. Familie Anplands, welche ihre Abstammung von Kurik (s. d.) ableitet und eine Reihe hoher russ. Staats- und Kriegsmänner geliefert hat. Hervorragende Mitglieder derselben: **Jatow D.**, geb. 1636, gest. 24. Juni 1720, unter Peter I. Senator, von großem Ansehen und wohlthätigem Einfluß auf denselben; sein Leben beschränkt Tyrkov (1807–8). — Sein Neffe, **Iwan D.**, nach Wenschitow's Fall erklärter Vörsingling des jungen Zar Peter II., welcher sich fogar 1729 mit dessen Schwester Katharina D. verlobte, wurde, da an dem zur Hochzeit bestimmten Tage (29. Jan. 1730) der Zar starb, von dessen Nachfolgerin Anna mit seiner ganzen Familie nach Sibirien verbannt, 1735 zwar zurückgerufen, 1739 aber, der Conspiration gegen die Kaiserin beschuldigt, mit Wasilij D. zu Wologod eingekerkert. — **Wasilij D.**, geb. 1722, Feldherr unter Katharina II., eroberte 1771 in 15 Tagen die Krim, deshalb **Krimaj** genannt, gest. 10. Febr. 1782. — **Wladimir D.**, 25 Jahre hindurch Gefandter Katharina's II. am Hofe Friedrich's II., von diesem hochgeehrt. — **Iwan Michailowitsch D.**, geb. 18. April 1764, gest. 16. Dec. 1823, als Dichter zu den russ. Classikern gezählt; neue Aufl. seiner Gedichte 1849. — **Wasilij D.**, General, 1849–56 Kriegsminister, dann bis 1866 Chef der Gensdarmarie, gest. 18. Jan. 1868. — **Peter Wladimirowitsch D.**, russ. Schriftsteller, geb. 8. Jan. 1817 in Moskau, infolge seiner Schrift „La vérité sur la Russie“ (2. Aufl. 1861) zu ewigem Exil aus Rußland verurtheilt, gest. 17. Aug. 1868 zu Bern; verfaßte werthvolle „Mémoires“ (1867–71).

Dolichocephalen, f. unter Brachycephalen.

Dolichos, Fasel, Pflanzengattung der Papilionaceen, mit ehbaren Fruchthüllen und Samen. D. sesquipedalis, in Westindien und Südamerika, mit sehr langen Hülsen, auch in Südamerika angebaut.

Dolina, Stadt im gleichnam. galiz. Bez., an der Eisenbahn Strzecz-Stanislaw, 6638 E. mit Saline.

Dolja, russ. Gewicht zu $\frac{1}{100}$ Solotnik = 0,04 Gr. **Döll** (Friedr. Wilh.) Bildhauer, geb. 1750 in Hildburghausen, gest. als Director der Antikengalerie in Gotha 30. März 1816. — **D.** (Sog. Weit), geb. 1750 in Sulz, gest. daselbst 15. Oct. 1835, einer der ausgezeichnetsten Medailleurs und Steinbildner.

Dollar, Münzeinheit in den V. St. von Nordamerika, dem alten span. Piaster nachgebildet, sonst nur in Silber, seit 1849 auch in Gold = $4,33$ M.; die Goldmünze zu 10 D. heißt Eagle oder Adler (s. d.).

Dollar, Stadt in der schott. Grassy. Gladmanan, am Devon, 2123 E., mit Akademie.

Dollart, eine 17 Kilom. lange Bucht der Nordsee, an der deutsch-niederländ. Grenze.

Doller, Fluß im obern Elsaß, fließt nach 52 Kilom. unterhalb Mülhausen in die Ill.

Dollfuß, eine bes. durch großartige industrielle Unternehmungen in Oberrhein bekannte Familie. Darunter **Jean D.**, geb. 25. Sept. 1800, bis 1870 Maire von Mülhausen, mit seinen Brüdern Leiter der großen Baumwollwaarenfabriken, Spinnereien und Kartendruckerien seiner Familie daselbst, auch als Handelspolit. Schriftsteller, bekannt. — Sein Sohn **Charles D.**, geb. 27. Juni 1827, philos. Schriftsteller und Publicist, Redacteur der „Revue moderne“ in Paris und Verfasser zahlreicher literarisch-kritischer und philos. Schriften. — Des Ersten Bruder, **Daniel D.**, gest. 1870 zu Mülhausen, literarisch bes. durch seine Gletscherstudien bekannt. — Ein Verwandter der Vorigen, **Auguste D.**, namhafter franz. Kenner und Verfasser von geolog. Werken über Centralamerika, geb. 31. März 1840 zu Gavre als Sohn eines reichen Aeders, gest. 3. Juli 1869.

Döllinger (Ignaz), berühmter Anatom und Physiolog, geb. 24. Mai 1770 zu Bamberg, seit 1826 Prof. zu München, gest. daselbst 14. Jan. 1841, hat das Verdienst, zuerst in Deutschland eine wahrhaft wissenschaftliche Entwicklungsgeschichte der organischen Wesen begründet zu haben.

Döllinger (Sog. Jos. Ignaz von), hervorragender kath. Theolog, Sohn des Vorigen, geb. 28. Febr. 1799 zu Bamberg, seit 1827 Prof. der Kirchengeschichte zu München, als Gelehrter bes. durch „Lehrbuch der Kirchengeschichte“ (1836 u. d.) und „Die Reformation“ (1846–48) bekannt. Durch die Schriften „Kirche und Kirchengen. Papstthum und Kirchenstaat“ (1861) und „Die Papstfabeln des Mittelalters“ (1863) den Jesuiten verdächtig, trat er 1869 bei Gelegenheit des Vaticanischen Concils gegen das neue Dogma von der päpstl. Unfehlbarkeit auf und war der Hauptstrebende des Buches „Der Papst und das Concil von Vannes“ (1870). Sein scharfer Protest gegen das neue Dogma hatte 14. April 1871 seine Excommunication zur Folge und D. ist seitdem das geistige Haupt der sogen. Alt Katholiken (s. d.).

Dolauken, Flecken im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Eichstätt, an der Altmühl und der Eisenbahn München-Würzburg, 785 E., Mineralquelle.

Dollond (John), engl. Optiker, geb. 10. Juni 1706 zu London, gest. 30. Nov. 1761, legte 1752 mit seinem ältesten Sohne Peter D. (geb. 24. Febr. 1731, gest. 2. Juli 1820 zu Kensington) eine optische Werkstatt an und erfand die achromatischen Fernrohre, nach ihm Dollonds genannt.

Dolma-Baghische, Palast des Sultans nördl. von Konstantinopel, dicht am Bosporus, seit 1847 mit ungeheurer Aufwande erbaut.

Dolman, schnurbesetzte Jacke mit langen Schößen, früher gebräuchliche Kleidung der Husaren, in Deutschland und Oesterreich seit 1850 durch den Utilla ersetzt.

Dolmar, 740 Mt. hoher basaltischer Grenzberg des Thüringerwaldes, im preuß. Kreis Sulz.

Dolmen, celt. Denkmäler, f. unter Cromlech.

Dolmetschen (Slaw.), mündlich das in einer fremden Sprache Gesprochene übersetzen; **Dolmetsch** oder **Dolmetscher**, in der Levante Dragoman, Uebersetzer,

Ausleger, Gesprächsvermittler. Ueber die 70 Dolmetscher, s. Septuaginta.

Dolo, Marktflecken in der ital. Prov. Venedig, an der Brenta und der Eisenbahn Venedig-Badua, 6196 E.

Dolo malo (lat.), mit Arglist, arglistig.

**Dolomit (Bitterpat, Bitterfals, Brauns-
spat, Perlspat),** genannt nach dem franz. Geolog Déodat Guy Sibvain Tancrède Gratet de Dolomieu (geb. 24. Juni 1750, gest. 26. Nov. 1801), ein häufiges, in verschiedenen Varietäten vorkommendes Carbonatmineral, Verbindung von kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Magnesia, öfters mit etwas Eisen- und Mangancarbonat; farblos, weiß, häufig gefärbt, in schönen rhomboedrischen Krystallen, meist zu Druisen verbunden, auch derb, in groß- bis feinkörnigen und dichten Aggregaten. Als Dolomitfels, aus Mergeln und Kalksteinen vergesellschaftet, bildet er ganze Gebirgsmaassen, wie in Thüringen, im Fränk. und Schwäb. Jura, in den Alpen etc. Liefert Material zu Bausteinen, hydraulischem Mörtel, zur Darstellung von kohlensaurem Bittersalz etc.

Dolonia, türk. Stadt, soviel wie Delsino.

Dolor (lat.), Schmerz; Dolores, die Schmerzen, Personification des Schmerzes.

Dolores, Ort im S. der argent. Prov. Buenos-Aires, Endpunkt der von Buenos-Aires ausgehenden Südbahn, mit 4000 E. [dolorosa.

Dolorosa (lat., die Schmerzensreize), s. Mater Dolorosa (ital., Mus.), schmerzhaftes Vortragsart.

Dolös, dolöse (lat.), betrügl., hinterlistig, absichtlich und vorsätzlich schädend.

Dolus (lat.), jede mit Bewußtsein ausgeführte rechtswidrige und rechtsverletzende Handlung, im Gegensatz zu culpa oder Fahrlässigkeit; im Strafrecht der widerrechtliche, auf Begehung eines Verbrechens gerichtete Wille (doloses Verbrechen), im Civilrecht absichtlich widerrechtliches Handeln, bes. bei Verträgen.

Dolz (Joh. Christian), verdienter Schulmann, geb. 6. Nov. 1769 zu Golsen in der Niederlausitz, seit 1833 Director der Rathsschule zu Leipzig, gest. 1. Jan. 1843, Verfasser zahlreicher pädagogischer Schriften.

Dolzig, poln. Dolsk, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Schrimm, 1462 E.

D. O. M., bei Tempelinschriften = Deo optimo maximo, d. h. dem höchsten besten Gott (geweiht).

Dom, vom lat. Dominus, Herr, portug. Titel, gleichbedeutend mit dem span. Don (s. d.).

Dom, tibet., Volk mit Hindublut gemischter Stamm, im Gebirge zwischen Gandaki und Ulgit.

Dom oder Domkirche, in Urkunden: Thumb, im südl. Deutschland: Münster, seit dem Mittelalter jede Kirche, in der ein Bischof oder Erzbischof das Amt verwaltete; dann überhaupt die Hauptkirche, Kathedrale, einer Stadt.

Doma, in der Krysallographie nach Breithaupt die Krümmen, deren Seitenflächen parallel einer der Nebenseiten liegen. [Barkeit.

Domäbel (lat.), zähmbar; **Domabilität,** Zähmbarkeit; **Domänen** (mittelalt., Domanium, vom lat. Dominium, Eigenthum, Herrschaftsrecht, Herrschaftsgut) nennt man land- oder forstwirtschaftlich benutzte Grundstücke, welche dem Staate oder dessen Oberhaupt, als solchem oder als Repräsentanten der Dynastie, zustehen; früher Kammergüter genannt. — Domäne in anderm Sinne, Gebiet des Deutens oder Wirtens.

Domäste (spr. Dongbahl, Jos. Alex. Matthieu de), franz. Agronom, geb. 1777 zu Nancy, gest. daselbst 27. Dec. 1843, führte wichtige Verbesserungen, bes. die Fruchtwechselwirtschaft in Frankreich ein.

Dombes (spr. Dongb), Landsg. und ehemaliges Fürstenth. im franz. Dep. Ain, ein Plateau mit zahlreichen Teichen, die abwechselnd als Ackerland benutzt werden; Hauptstadt ist Trébois.

Dombodar, Marktflecken im ungar. Comitat Tolna, an der Eisenbahn nach Eger, 2220 E.

Dombrowa, Dombra, Stadt im russ. Gov. Grobno, Kreis Solotta, 1186 E.

Dombrowka, Klein-D., Dorf im Kreis Ratto-

witz des preuß. Reg.-Bez. Oppeln, 4447 E.; Silber-, Blei- und Zinkhütten. — Groß-D., Dorf im Kreis Beuthen, 1800 E.; Galmegruben.

Dombrowski (Jan Henryk), richtiger Dabrowski, poln. General, geb. 29. Aug. 1775 zu Bierzowice bei Krakau, ein Kampfgenosse Kosciuszko's, nach dessen Gefangennehmung im franz. Kriegsdienst, an allen Feldzügen und Schlachten Napoleon's I. theilhaft; gest. 6. Juni 1818 auf Wina = Gora im Posenischen.

Dombrowski (Jaroslaw), geb. 1835 in Volkynien, floß als russ. Deserteur nach Paris, 1871 General der pariser Commune; beim Eindringen der Regierungstruppen 24. Mai tödlich verwundet, starb er nach wenigen Stunden. — Sein Bruder Labislaw D., Platzcommandant von Paris während derselben Zeit, entkam ins Ausland.

Domenaz, Domenez oder **Schwarzsee,** Alpensee im Schweiz. Canton Freiburg, 1056 Mt. über dem Meere, gibt der Sense den Ursprung.

Domel, Insel des Mergui-Archipels, an der Küste der Division Tenasserim in Britisch-Birma.

Domem (engl. Doom), altfries. Rechtsfakungen.

Domenichino (spr. -tino), eigentlich Domenico Campieri, berühmter Maler der Schule zu Bologna, geb. daselbst 1581, gest. 15. April 1641 zu Neapel.

Domesdaybook (engl., spr. Dohmsdehbut), eine der ältesten engl. Rechts- und Geschichtsdenkmale, die Ergebnisse einer statist. Aufnahme Englands 1086 unter Wilhelm dem Eroberer umfassend. Facsimile-Ausgabe des Originals (im Public Record Office zu London) mit engl. Uebersetzung von P. Harrison (1876).

Domesneß, Domsnäs, Vorgebirge in der Ostsee, am Meerbusen von Riga, die nördlichste Spitze von Kurland bildend.

Domestica (lat.), häusliche, zum Hause oder zur Familie gehörige, einheimische Angelegenheiten.

Domestici, Haustruppen der röm. Kaiser, Leibwache; ihr Anführer hieß Comes domesticorum.

Domesticiren (lat.), zum Hausgenossen annehmen; dann zähmen, bändigen (von wilden Thieren); **Domesticität,** die Hausgenossenschaft; **Domestication,** die Züchtung wilder Thiere zu Hausthieren.

Domestik (frz. Domestique), Diensthote.

Domfreiheit, in Städten mit Domstiftern Name des der Domkirche zunächst gelegenen Raums, früher unter polizeilicher Gerichtsbarkeit des Domstifts.

Domfront (spr. Dongfrong), franz. Stadt, Dep. Orne, an der Varennes und der Bahn Caen-Caen, 4495 E.

Domicellär (mittelalt.), junger Stifthsherr, der noch nicht Sitz und Stimme im Kapitel hat.

Domicil (lat.), Wohnort, der Ort, wo jemand sich bleibend aufhält, den Mittelpunkt seiner Existenz hat, im Gegensatz zu einem bloß vorübergehenden Aufenthaltsorte. — **Domiciliren,** an einem Orte wohnhaft sein; im Handel einen Wechsel auf einen andern Zahlungsort als den Wohnort des Bezogenen zahlbar stellen (**Domicil-** oder **domicilirter Wechsel**); **Domiciliant,** der Bezogene eines solchen Wechsels; **Domiciliat,** der angewiesene Bezahler desselben.

Domina (lat.), Herrin, Gebieterin; Titel der Vorherrin eines Klosters, Abtissin.

Dominans (lat.), der Berechtigte, Herrschende; **dominans fundus,** das Grundstück, welchem eine Servitut zusteht, im Gegensatz von **serviens fundus,** welches die Servitut trägt.

Dominante (Chorda dominans, lat.), der herrschende Ton, heißt die Quinte der Haupttonart eines Musikstücks. Je nachdem die 5 Stufen vom Grundton aus nach oben oder unten abgefaßt werden, unterscheidet man eine Ober- und eine Unter-D. — **Dominantenaccord** oder **Leitaccord,** jeder Accord, der auf dem Grundton basiert, insbes. aber der Septimenaccord.

Domination (lat.), die Beherrschung.

Domingo, s. San-Domingo.

Domine, non sum dignus (lat.), d. i. o Herr, ich bin nicht würdig! Spricht der lat. Priester dreimal nacheinander vor dem Genuße oder der Auspendung des heiligen Abendmahls.

Dominica (lat., nämlich dies, Tag, ital. Domenica), Tag des Herrn, der Sonntag, weil Christus an ihm auferstand. **D. in abis**, der Weiße Sonntag, erster Sonntag nach Ostern; **D. olivarum** oder **palmarum**, der Palmsonntag.

Dominica (span.) oder **Dominique** (frz., spr. -nit), brit., früher franz. Insel der Kleinen Antillen in Westindien, 754 Q. Kilom. mit 28,517 E., meist Nachkommen der frühen Negerflaven, gehört zum brit. Gov. Antigua oder der Leewardinseln. Hauptstadt ist Roseau.

Dominical (lat.), was den Herrn betrifft oder ihm angehört.

Dominicale (lat.), das weiße Abendmahlstuch, welches in lath. Kirchen den Communicanten untergehalten wird, jetzt meist nicht mehr gebräuchlich.

Dominicales lectiones oder **Dominicalien** (lat.), die Abschnitte der Heiligen Schrift, die an Sonntagen in den Kirchen vorgelesen werden.

Dominicalsteuer, in Baiern Steuer von Grundstücken des Adels und der Geistlichkeit; auch die geringere Steuer, welche auf die grundherrlichen Renten in manchen Ländern gelegt ist, im Gegenzug zu den gewöhnlichen Steuern anderer Grundeigentümer.

Dominicaner oder **Predigermonche** (Fratres praedicatorum) heißen die Glieder des von Dominicus de Guzman (geb. 1170 zu Calarconjo in Altitalien, gest. 1221 zu Bologna) 1215 zu Toulouse gestifteten Mönchsordens. Die D. erhielten das Recht, überall Beichte zu hören und zu predigen, erlangten theol. Lehrstühle an den Universitäten und verbreiteten sich durch ganz Europa, nach Asien, Afrika und Amerika. Gegenwärtig blüht der Orden bes. noch in Oesterreich, Frankreich, der Schweiz und Amerika.

Dominicat (lat.), ein Herrenhof.

Dominicum (lat.), das Kirchengut, das Vermögen, der Schatz der Kirche; ehemals auch die Kirche selbst; ferner die Abendmahlsfeier oder Messe.

Dominik, Berggrotte, s. Bründlenalp.

Dominion of Canada, s. Canada.

Dominique, brit. Insel, s. Dominica.

Dominieren (lat.), beherrschen, den Herrn spielen.

Dominium (lat.), ursprüngl. häusliche Herrschaft, das Hausregiment; dann auch Besitz, Eigentum, Herrschaft, speciell Rittergut; ferner Gewalt über etwas.

Dominium fundatur in gratia (lat.), Herrschaft beruht auf Gnade, ein Satz, welcher sich auf die bürgerliche Oberherrschaft bezieht und den polit. Absolutismus rechtfertigen soll.

Dominio (ital., Herr, insbes. Geistlicher), sonst in Italien und Spanien Name des großen, mit Kapuze versehenen Wintertragens der Geistlichen; später als Manteltracht seidener Mantel mit weiten Ärmeln.

Dominospiel, meist mit 28 länglich-fachen Steinen gespielt, deren jeder 2, von 0 bis 6 laufende Zahlen trägt. Von den Spielern gewinnt der, welcher zuerst alle seine Steine angebracht hat, indem nur zu 2 Seiten an die passenden Zahlen gesetzt werden darf.

Dominoterie (frz., spr. -trih), Pandel mit buntem Papier, Bilderbogen, Papiertapeien.

Dominus (lat.), Hausherr, Herr, Gebieter.

Dominus ac Redemptor noster (lat., Unser Herr und Erlöser), so beginnendes Breve Papst Clemens' XIV. vom 21. Juli 1773, das den Jesuitenorden aufhob.

Dominus vobisum (lat.), Der Herr sei mit Euch! Gruß des lath. Priesters an das Volk beim Beginne des Altardienstes, worauf Chor und Gemeinde antworten: Et cum spiritu tuo (Und mit deinem Geiste!).

Domitiana quaestio (lat.), **Domitianische Frage**, lächerliche, einsfältige Frage, benannt nach einer solchen Frage des röm. Rechtsgelehrten Domitius Ulpianus (Titus Flavius), röm. Kaiser 81–96 n. Chr., Sohn Vespasian's, geb. 51, der tyrannische Nachfolger seines edeln Bruders Titus, ward das Opfer einer Verschwörung, in die seine eigene Gemahlin Domitia verflochten war, 18. Sept. 96.

Domitius, röm. plebejisches, in den letzten Zeiten der Republik hochangesehenes Geschlecht, in die Familien Calvina und Menobarbus sich spaltend.

Der letztern gehörte Kaiser Nero an, der bei der Vermählung seiner Mutter Agrippina mit Kaiser Claudius in das Geschlecht der Claudier adoptirt ward.

Dönitz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Neuen Elbe und Elbe und der Bahn Berlin-Hamburg, 2656 E.

Domsapitel, das Kapitel oder Collegium der Canoniker, Capitularen, Stifts- oder Domherren an einer bischöf. oder erzbischöf. Kirche, welches nebst dem Bischof das Domstift bildet, die Angelegenheiten des Stifts berathet, die Stelle des abwesenden oder verstorbenen Bischofs vertritt und den neuen Bischof wählt.

Domschlag, schönes Alpenthal Graubündens, vom Hinterstein durchflossen, mit dem Hauptorte Hufis.

Dommartin (spr. Dommarting), Marktflecken im franz. Dep. Vogesen, an der Braine, 1277 E.

Domme, Stadt im franz. Dep. Dordogne, an der Dordogne, 1998 E.; guter Rothwein (Dommes).

Dommel, Fluß in den Niederlanden, entspringt in der belg. Prov. Limburg und mündet unterhalb Herzogenbusch, mit der Aa zur Dieze vereinigt, nach 80 Kilom. bei Grevecoeur in die Maas.

Dommitzsch, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Torgau, unweit der Elbe, 2045 E.

Domnau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Friedland, 2131 E., mit Schloß.

Domnus, soviel wie Dominus, Herr, in der lath. Liturgie nur von Menschen gebraucht, während Dominus lediglich von Gott und Christus.

Domu d'Ossola, Stadt in der ital. Prov. Novara, an der Tosa und der Simplonstrasse, 3327 E.

Domoto, Domki, Stadt in der türk. Prov. Janina, Thessalien, südwestl. von Phera, 3000 E.

Domotos, Ortschaft im siebenbürg. Stuhl Esik, an der Dlt, mit 2900 E., Kupfergruben.

Dömös (spr. Dösmösch), Dorf im ungar. Comitat Gran, an der Donau, 1210 E., einst Lieblingsaufenthalt der ungar. Könige.

Domostroj (russ.), Hausordnung, Büchergattung der altruss. Literatur, wichtig für die Kenntniß der alten Sitten und Gebräuche.

Domowoi (russ.), Hausgeist, im russ. Volksglauben ein kleiner alter Mann, der an allem, was die Familie betrifft, Theil nimmt, aber auch die Hausbewohner plagt.

Dompelers (holl.), Untertaucher, Wiedertaucher.

Dompfasse, soviel wie der Gemeine Gimpel (s. d.).

Dompierre (spr. Dongpijör), Stadt im franz. Dep. Alier an der Saône und an den Eisenbahnen Moulins-Macon und D.-Donjon, 2415 E.

Dompierre d'Ornoy (spr. Dongpijör Dornoa, Charles Marius Albert), franz. Marineoffizier und Minister, geb. 24. Febr. 1816, 1871 Vizeadmiral, 25. Mai 1873 bis 16. Mai 1874 Kriegsminister.

Dongremy la Bucesse (spr. Dongremy lä Büßell), Dorf im franz. Dep. Vogesen, nördl. von Neufchâteau, an der Einmündung der Braine in die Maas, 339 E.; hier Geburtshaus der Jeanne d'Arc, ihre Bronzestatue 9. Mai 1843 aufgestellt.

Domschulen oder **Stiftsschulen**, im Mittelalter die bei den Domstiften bestehenden und von Geistlichen geleiteten Schulen; noch jetzt Name der Gymnasien in einzelnen Städten.

Domstadi, **Domassow**, Marktflecken im mähr. Bez. Sternberg, an der Bistritz und der Olmütz-Sägersdorfer Eisenbahn, 940 E.

Don, im Portug. Dom (aus dem lat. Dominus, Herr), in Spanien und Portugal der Titel, welchen der Adel dem Taufnamen vorsetzt; die vornehme Frau in Spanien und Portugal Donna, Doña.

Don, der Tanais der Alten, Fluß im europ. Rußland, entspringt im Gov. Tula, erreicht nach 1800 Kilom. bei Nowo in 3 starken Armen den nordöstl. Busen des Asowschen Meeres; Stromgebiet 440,000 Q. Kilom.

Don (spr. Dann), Fluß in der schott. Graffsch. Aberdeen, mündet nach 100 Kilom. in die Nordsee. — **Dn**, auch **Dun**, Fluß im West-Riding der engl. Graffsch. York, mündet nach 88 Kilom. in die Ouse.

Don (spr. Dong), Nebenfluß der Vilaine im franz. Dep. Niederloire, 70 Kilom. lang.

Donabue oder **Donebin**, Stadt im District Vasein, Division Pegu, in Britisch-Birma, an einem der Hauptarme des Irawadi.

Donas-Francisca, deutsche Colonie im nördlichsten Theile der südbrasil. Prov. Santa-Catarina, mit der Stadt Joinville, 1846 von einer hamburger Aelien-gesellschaft gegründet, 1874 7460, 1878 11,000 E.

Donaghadee (spr. Donäggäddih), Hafenstadt in Irland, Graffsch. Down, am Fischen Kanal, 2226 E.; gegenüber der schott. Hafen Port-Patrick.

Donajec oder **Dunajec**, Fluß in Galizien, entspringt in zwei Armen als Gornj- und Bialy-D. am Nordabhange der Tatra und mündet nach 250 Kilom. in die Weichsel.

Donald (spr. Dönnald), Name von 8 schott. Königen, von denen keiner bes. hervorgeh. D. VII. (Duncan) regierte 1034–44, von Macbeth ermordet.

Donaldson (spr. Dönnalds'n, Thomas, Leverton), namhaft engl. Architekt, geb. 1795, bis 1864 Prof. der Architektur am University-College zu London, Verfasser zahlreicher Werke über Architektur.

Donaldsonville (spr. Dönnalds'will), Hauptort der Graffsch. Ascension im nordamerik. Staate Louisiana, am Mississippi, 1573 E.

Donalitus oder **Donaleitis** (Christian), litauischer Dichter, geb. 1714 in Lasdinelen (Kreis Gumbinnen), zuletzt Pfarrer in Tolminthen, gest. 1780. Sämmtliche Dichtungen herausg. von Schleicher (1865), mit Uebersetzung und Glossar von Nesselmann (1869).

Donandi animus (lat.), der auf eine Schenkung gerichtete Wille, daher *donandi animo*, in der Absicht, eine Schenkung zu machen.

Donar (nord. Thor), in der deutschen Mythologie Gott des Donners, seine Waffe ist der Hammer oder der Donnerkeil. ([Aelius].)

Donat, alte lat. Schulgrammatik, s. **Donatus**.

Donatár (lat.), dem eine Schenkung gemacht wird.

Donatello, eigentlich Donato di Betto Barbi, hervorragender Bildhauer, geb. 1386 zu Florenz, gest. daselbst 1466.

Donaten (Donati und Donatae), Personen, die, ohne auf einen einfachen Gelübde, sich mit ihrem Vermögen in ein Kloster begeben und darin allerlei weltliche Dienste verrichten.

Donatelli oder **Donato** (Baldasserre), geb. um 1510, Kapellmeister an der Markuskirche in Venedig, gest. 1603, einer der bedeutendsten Contrapunktisten, Begründer des sogen. Schönen Stils in der ital. Musik.

Donati (Cesäre), beliebter ital. Novellist, geb. 10. Sept. 1826 zu Lugio di Romagna, seit 1874 zu Rom in amtlicher Stellung.

Donati (Giambattista), ital. Astronom, geb. 16. Dec. 1826 in Pisa, seit 1864 Director der Sternwarte zu Florenz, gest. 19. Sept. 1873, bekannt durch die Entdeckung des nach ihm genannten großen Kometen von 1858 und durch Arbeiten über Sternspectra.

Donatib, höchste Kuppe des Magelsgebirgs an der steiermärk.-kroat. Grenze, 884 Mt. hoch.

Donatio, **Donation** (lat.), Schenkung; **D. ad plas causas**, Schenkung zu milden Zwecken; **D. inter viros**, Schenkung unter Lebenden, die schon bei Lebzeiten des Schenkers gilt; **D. mortis causa**, Schenkung auf den Todesfall, die erst in Erfüllung geht, wenn der Schenker mit Tod abgegangen; **D. sub modo**, Schenkung zur Erfüllung eines bestimmten Zwecks.

— **Donator**, der, **Donatrix**, die eine Schenkung macht.

Donatio Constantini Magni, die angebliche Schenkung Kaiser Konstantin's d. Gr., nach welcher er dem päpstl. Stuhle Rom und mehrere Prov. Italiens geeignet haben soll. — **Donatio Pipini**, die Schenkung des sogen. Erarchats von seitens Pipin's des Kleinen an den päpstl. Stuhl.

Donatisten, die Anhänger des Donatus Magnus, eines numid. Bischofs, welcher 311 die von einem Auslieferer der heiligen Bücher vollzogene Ordination für ungültig erklärte. Er stiftete eine eigene Sekte, welche

von der Kirche bes. Sittenreinheit und strenge Kirchen-zucht forderte. Unmäßig erlag die Sekte den röm. Gesetzen und Legionen.

Donativ (lat.), Geschenk, von Magistraten, später von Kaisern unter die Soldaten ausgeheilt, nach einem erfolgten Siege, Regierungsantritte etc., dann auch eine freiwillige Steuer. — **Donativgeber**, die Geldleistung, welche der Rittersatz für die früher gestellten sogen. Ritterpferde oblag.

Donato Lazzari, ital. Baumeister, s. **Bramante**.

Donatus (Aelius), röm. Grammatiker, um 355 n. Chr. zu Rom, verfaßte eine kürzere und eine ausführlichere „Ars grammatica“ (herausg. von Keil im „Corpus grammaticorum Latinorum“, Bd. 3, 1864), während des Mittelalters einziger Leitfaden beim Unterrichte, weshalb man auch die lat. Grammatik im allgemeinen den Donat und einen Verstoß gegen die gewöhnlichsten Regeln derselben einen **Donatfehler** nannte. — Ein späterer Grammatiker Tiberius Claudius D. verfaßte eine Biographie Virgil's und einen Commentar zu dessen „Aeneis“.

Donau (bei den Alten Danubius und im untern Laufe Ister), der zweitgrößte Strom Europas, entsteht am Schwarzwalde bei Donaueschingen aus den Bächen Brege und Brigach, wird bei Ulm schiffbar, durchschneidet bis Passau die schwäb.-bair. Hochebene, fließt abwechselnd in Durchbruchsthälern und durch Tiefebene (die niederöstr., ober- und niederungar., walachische) und mündet in drei Hauptarmen Kilia, Sulina und Georgiessa (Donaumündungen) nach 2883 Kilom. in das Schwarze Meer. Das Stromgebiet der D. umfaßt 805,000 QKilom. Die Donauschiffahrt war früher durch Felsenengen und Riffe, durch Versandung und Serpentinien vielfach gehindert, ist aber durch andauernde Arbeit wesentlich gebessert. Namentlich hob sie sich seit 1831 mit Einführung der Dampfboote, infolge des Zusammentritts der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft in Wien, deren Schiffe (146 Dampf-, 551 Schleppboote) gegenwärtig den Strom von Donauwörth bis zur Sulinaumündung und in Anschluß an die Linien des Oesterr. Lloyd befahren. Der Ludwigskanal in Baiern verbindet D. und Rhein (Main).

Donaueschingen, Stadt im bad. Kreis Bilingen, an der Brigach und der Freiburg-Konstanzer Eisenbahn, 3366 E., mit fürstl. Fürstenbergischem Schlosse. 1 Kilom. abwärts von D. vereinigt sich die Brigach mit der Brege zur Donau.

Donaurürstenthümer, die beiden Fürstenthümer Moldau und Walachei, welche jetzt das Fürstenthum Rumänien (s. d.) bilden. — **Donauländer**: Moldau, Walachei (Rumänien), Bulgarien und Serbien.

Donaufreis, der südöstliche der 4 Kreise Würtemberg's, bis zum Bodensee reichend, 6265 QKilom. mit 448,031 E. in 16 Oberämtern; Hauptstadt Ulm.

Donaumooß, mooriger Landstrich von 200 QKilom. in den bair. Reg.-Bez. Schwaben mit Neuburg und Oberbaiern, seit 1790 theilweise cultivirt. — Neben-lich das **Donauried** im Reg.-Bez. Schwaben, gegen 25 Kilom. lang, zum größten Theil entsumpft.

Donauprovintz, bisher türk. Prov. (Bilajet Tuna), jetzt der Haupttheil des Fürstenthums Bulgarien.

Donaufaust, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Donaufaust, Oberpfalz und Regensburg, an der Donau, 1040 E., mit Thurn und Taxis'schem Schloß; in der Nähe Ruinen des Bergschlosses Staß und auf dem Brauerberge die 1830–41 erbaute Walthalla.

Donauwörth, Stadt im bair. Reg.-Bez. Schwaben-Neuburg, am Einflusse der Wörnitz in die Donau und den Eisenbahnen Nürnberg-Münchberg und Ulm-Regensburg, 3758 E., mit Schloß des Fürsten von Wallerstein, 1348–1607 deutsche Reichsstadt.

Don-Benito, Stadt in der span. Prov. Badajoz, an der Eisenbahn Madrid-Bissabon, 14,836 E.

Doncaiter (spr. Dönnkäiter), Stadt in der engl. Graffsch. York, am Don, 18,768 E., Hauptplatz für Getreidehandel, Knotenpunkt für 6 Eisenbahnen.

Donchery (spr. Dongchery), Stadt im franz. Dep. Ardennen, an der Maas und der Eisenbahn Sedan-

Méjères, 2147 E.; Fabrikation von Tuch- und Wollzeugen (Donghers), bef. zu Montirungen gebraucht; wichtiger Punkt in der Schlacht von Sedan (1870).

Donders (Franz Cornelius), berühmter Ophtholog und Augenarzt, geb. 27. Mai 1818 zu Eilburg in Nordbrabant, seit 1847 Prof. an der Universität zu Utrecht, bef. um die Augenheilkunde und physiol. Optik verdient. Hauptwert „Anomalies of accommodation and refraction“ (deutsch von Beder, 1866).

Dondra-Head (spr. Dondra-Hehd), die Südspitze der Insel Ceylon, mit dem gleichnam. Ort, 900 E.

Donabin, Stadt in Birma, s. Donabue.

Donagal (spr. Dönnegahl), Graffsch. im NW. der irland. Prov. Ulster, am Atlantischen Ocean (Doncagabai), von dem Donegalgebirge durchzogen, 5020 Kilom. mit 203,607 E., Hauptstadt Lifford. — Die Stadt D., am Einflusse des Est in die Donegalbai, 1422 E., Mineralbrunnen und Seebad.

Donez, Nebenfluß des Don in Rußland, entspringt im Gouv. Kursk und mündet nach 1090 Kilom.

Dongarpur, Stadt und Hauptort des gleichnam. Schußstaats (2700 Kilom. mit 100,000 E.) in der ind. Prov. Rajshputana.

Dong-Nai, Stadt in Nam, Indo-China, in der gleichnam. Prov. und am gleichnam. Fluße, 29 Kilom. nordöstl. von Saigon.

Dongo, Marktsteden in der ital. Prov. Como, an der Mündung des Albano in den Comersee, 1330 E.

Dongola, Landich, in Nubien, zu beiden Seiten des Nils, früher ein selbständiges Reich, jetzt, wie ganz Nubien, unter ägypt. Hoheit stehend und zur Nubidische Verber und D. gehörend. Hauptort ist Kas-D. oder Neu-D., mit 20,000 E., blühender Handelsplatz.

Don gratuit (frz., spr. Don gratüß), freiwilliges Geschenk; die ehemals in Frankreich bei außerordentlichen Veranlassungen von den Ständen dem Könige als Geschenk bewilligte Steuer.

Dönhoff, alte adelige Familie aus Westfalen, die mit dem Schwertorden zu Ende des 13. Jahrh. nach Livland und Kurland kam, sich von da nach Polen und Preußen verbreitete, 11. Febr. 1635 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde und jetzt nur noch in der Linie D.-Friedrichstein in Preußen blüht. Derselben gehörten an: Graf Christian Aug. Lubw. Karl von D., gef. 30. März 1803, seit 1786 preuß. Staats- und Kriegsminister, 1791 Gesandter am schwed. Hofe; dessen Onkel, Graf Aug. Heinr. Herm. von D., geb. 10. Oct. 1797, preuß. Diplomat, Sept. bis Nov. 1843 Minister des Auswärtigen, auch seit 1861 erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses, gef. 1. April 1874, worauf sein ältester Sohn Aug. Karl, Graf von D., geb. 26. Jan. 1845, kaiserl. deutscher Legationssekretär, in dem Besitze des Fideicommisses Friedrichstein succedirte. — Dessen Großtante Sophie Justiane Friederike, Gräfin von D., Hofdame der Gemahlin König Friedrich Wilhelm's II. von Preußen, letzterm, obwohl seine Ehe mit der Königin nicht getrennt war, 11. April 1790 im Schloß zu Charlottenburg zur linken Hand angetraut, gef. 1826. Ihre mit dem Könige erzeugten 2 Kinder wurden unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Brandenburg in den Grafenstand erhoben: Julie Karb 28. Jan. 1848 als Witwe des Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen; ihr Bruder, Graf Friedr. Wilhelm von Brandenburg (f. d.) als preuß. Ministerpräsident bekannt.

Doni, kleine zweimalige Küstenfahrtschiffe, oft ohne eigentliches Verdeck, an der Küste Indiens.

Doni (Antonio Francesco), ital. humorist. Schriftsteller, geb. um 1613 zu Florenz, gef. 1674 in Monfalcone bei Arqua. Von seinen Schriften sind einzelne bis in die jüngste Zeit in neuen Auflagen erschienen; auch hat man ihn zum Verfasser der nach Dino Compagni (f. d.) genannten Chronik zu stempeln gesucht.

Doniren (lat.), schenken, beschenken.

Donische Steppe, weite Ebene im südl. Theil des europ. Rußland, bef. das Land der Donischen Kosaken, s. Kosaken.

Donizetti (Gaetano), geb. 25. Sept. 1797 zu Ber-

gamo, gef. daselbst 8. April 1848, fruchtbarer und gefeierter Operncomponist, der bedeutendste Nachfolger Rossini's, lebte abwechselnd in Neapel, Paris, Wien. Von seinen 64 Opern sind die beliebtesten: „Lucia di Borgio“, „Lucia von Lammermoor“, „Die Favoritin“, „Der Riebestraut“, „Die Tochter des Regiments“. — Sein Bruder Giuseppe D., geb. 1802, erst Musikmeister eines österr. Regiments, 1831 nach Konstantinopel berufen und zum Chef der gesamten türk. Militär-musikcorps ernannt, gef. 10. Febr. 1856.

Donjon (spr. Dongshöng), in ältern Festungen ein festsammtlicher Thurm, der auf dominirendem Punkte gelegen nach Citadellenart das Innere der Festung beherrschen und als ihr letztes Refugium dienen sollte, zuweilen aber auch ein selbständiges detachirtes Werk bildete; auch ein der Aussicht wegen auf Gebäuden errichteter kleiner Pavillon oder Thurm.

Don Juan (spr. Chüan), eine sagenhafte symbolische Gestalt der Romanen, dem Doctor Faust der Germanen gegenüberstehend. Die Sage knüpft an die Person eines Wülfings Juan de Tenorio an, der in Sevilla gelebt haben soll, und vernimmt sich später mit der Legende des Juan de Marañon, welcher nach einem ähnlichen wüsten Leben sich bekehrt habe und als frommer Mönch gestorben sei. Vielfach ward der Stoff poetisch und dramatisch behandelt; in Deutschland hat ihn Mozart's Oper eingebürgert.

Don Juan d'Autria (spr. Don Chüan d'Autria), s. Johann von Oesterreich.

Donlage (besser Donnlage), im Bergbau das flache Fallen eines Klöses oder Ganges, eine Versklüftung von 75–45 Grad und darunter. **Don-** oder **tonn-** tägiger Schacht, ein flacher Schacht, in welchem das Fördergefäß die Lage der Fallobene annimmt.

Donna, Frau, bef. von hohem Stande, f. Don.

Donndorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Eudenberg, unweit der Unstrut, 880 E. Im ehemaligen Cistercienserkloster ist jetzt ein Progymnasium.

Donndorf (Karl Adolf), namhafter Bildhauer, geb. 16. Febr. 1835 zu Weimar, Schüler von Preller und Rietzschel, in Dresden wohnend.

Donne (John), engl. Dichter, geb. 1573 zu London, zuletzt Dechant von St.-Paul, gef. 31. März 1631. Poet. Werke, ausgezeichnet durch kaisischen Witz, zuerst 1633 u. v. Biographie von Wolten (1865).

Donner, das auf einen Blitz folgende laute Geräusch, entsteht durch die plötzliche Erhitzung der Lufttheilchen durch den elektrischen Funken. Das öfter wahrnehmbare Rollen desselben hat seinen Grund in der Zurückwerfung des Schalls von den Wolken und der Erdoberfläche, das mitunter mehrere male sich wiederholende Anschwellen darin, daß der vorhergegangene Blitz auf mehreren elektrischen Entladungen zwischen verschiedenen, also ungleich weit entfernten Wolken besteht, sodas die von ihnen ausgehenden Erschütterungen der Luft das Ohr erst nacheinander gleichzeitig erreichen.

Donner (Georg Rafael), Bildhauer, geb. 1695 zu Ehlingen in Niederösterreich, gef. 16. Febr. 1741 zu Wien. Schüler von ihm sind seine Brüder Matthias und Sebastian, ersterer, gef. 1736, namentlich als Medailleur bekannt.

Donner (Joh. Sal. Christian), Philolog, geb. 10. Oct. 1799 zu Krefeld, seit 1843 Prof. am Gymnasium zu Stuttgart, 1852 pensionirt, gef. 29. März 1875, bef. durch meisterhafte Uebersetzungen griech. Dichter bekannt.

Donnerbüschen, Name für die ältesten Kanonen.

Donnerfelle, Donnerpefse, f. Belemniten.

Donnerlegion (Legio fulminatrix), der Sage nach eine meist aus Christen bestehende Legion im röm. Heere, die im Kriege Kaiser Marc Aurel's (s. Antoninus) gegen die Markomannen 174 ein Gewitter vom Himmel herab haben soll, den Feinden zum Schrecken, den Römern zur Erquickung durch den Regen. Doch ließ Aurel die Christen blutig verfolgen, hat also von ihrem Verdienste an jenem Ereignisse nichts wissen wollen. Schon unter August hieß eine Legion wegen ihrer fürmischen Tapferkeit legio fulminosa.

Donnersberg, Berggruppe in der bair. Pfalz, mit dem 689 Mt. hohen Königstuhl als höchstem Gipfel. **D.** heißt auch der höchste Punkt (828 Mt.) des böhm. Mittelgebirgs, unweit Teplitz, gewöhnlich Mitleshauer genannt.

Donnerskirchen, Marktflecken im ungar. Comitat Denuberg, 1800 E.

Donnersmarkt, **Stödtortöthely**, Marktflecken im ungar. Comitat Zips, 700 E. [Donnersmarkt.

Donnersmarkt, gräf. Geschlecht, f. Hensel von **Donnerstag** heißt der 5. Wochentag zu Ehren des deutschen Gottes Donar oder Thor. — Der Grüne **D.** wird der **D.** in der Charwoche genannt; entweder, weil der gemeine Mann an diesem Tage das erste Grün zu essen pflegte, oder weil der Gottesdienst an diesem Tage, wie an den Sonntagen der Fastenzeit, mit Pf. 23, 2 begonnen wurde.

Dönitz (Wilh. von), deutscher Diplomat und Publizist, geb. 13. Jan. 1814 in Kolbath bei Stettin, Prof. der Staatswissenschaften zu Berlin, trat 1847 in die Dienste des damaligen Kronprinzen später Königs Maximilian von Baiern, bekleidete verschiedene Gesandtschaftsposten und starb 4. Jan. 1872 zu Rom. Er schrieb mehrere histor. und staatswissenschaftliche Werke. Seine Tochter **Helene von D.**, Verlobte des malach. Bojaren Katoiwicz, veranlaßte das gewaltsame Ende Bassalle's (1864); später Schauspielerin.

Donon (spr. Donong), Berg im Wasgenwald (Vogesen), an der Saarguelle, 1011 Mt. hoch.

Donoso Cortés (Juan Francisco Maria de la Salud, Marquis de Valdegamas), geb. 6. Mai 1809 zu Valle de la Sarena in Extremadura, span. Publizist und Staatsmann, zuletzt Gesandter in Paris, wo er 3. Mai 1853 starb.

Don Quixote de la Mancha (spr. Don Riquote de la Mantcha), bei den Franzosen Quichotte (spr. Rikhot), der Ritter von der traurigen Gestalt, Held des berühmten, das Ritterthum persiflirenden satirischen Romans von Cervantes; daher **Don Quixote** ein Abenteuerer, Schwärmer, auch Prahlzer, Donquixotade abenteuerlicher Streich.

Donum (lat.), Mehrzahl dona, Geschenk, Gegenstand einer Schenkung.

Donzdorf, Pfarrdorf mit Markt im würtemb. Oberamt Geislingen, 2300 E.

Doonin von Mainz, Held aus dem Sagenkreise Karl's d. Gr., dessen Thaten und Liebe das gleichnam. Rittergedicht von Alringer gewidmet ist.

Doom (engl. spr. Duhm), der Ausspruch, Urtheilsspruch, das Urteil. — **Doomsdaybook**, f. **Domesdaybook**.

Doon (spr. Duhn), Fluß in der schott. Grafsch. Ayr, aus den Fliefern von Burns bekannt, kommt aus dem See Enoch in der Grafsch. Kirkcubright, bildet den See Doon, durchfließt das malerische Glen Neß und mündet nach 52 Kilom. in den Firth of Clyde.

Doon (spr. Duhn), Feldmaß in Arafan = 2,56 Hekt.

Doornik, belg. Stadt, soviel wie Tournay.

Doppelachäne, f. Dolschengewächse.

Doppeladler, f. Adler (als Symbol).

Doppelbestenerung, die Heranziehung deutscher Bundesangehöriger, welche sich in einem andern als dem Heimatstaat niedergelassen, zu den directen Steuern beider Staaten, durch Reichsgesetz vom 13. Mai 1870 beseitigt.

Doppelblatt, f. Zygophyllum.

Doppelgänger, eine Art des zweiten Gesicht, krankhafte Verengerung der Einbildungskraft, infolge deren jemand seine eigene Person zu sehen glaubt.

Doppelgewehre, lange Feuerwaffen mit 2 Läufen, nach Einführung der Hinterlader kaum noch verwendbar.

Doppelhaken, früher 4½—6 Fuß lange Feuerwaffen, die auf dreibeinigen Gestellen ruhten, Kugeln von 16 Loth Blei schossen und nur im Festungskriege gebraucht wurden.

Doppeltämpfer, die gleichmäßig zum Kampf zu Fuß wie dem zu Pferde befähigt sind, im Alterthume die Diakonen Alexander's d. Gr.

Doppellaut, soviel als Diphthong.

Doppelloch, Leberegel, f. Distomen.

Doppelposten, zwei als Schildwache nebeneinander gestellte Soldaten, die eine Ehrenwache für einen Monarchen zc. bilden oder im Felde bei Vorposten zu größerem Schutz dienen.

Doppelrotten entstehen durch das Dupliziren, indem zwei Nebenrotten sich hintereinander oder zwei hintereinander befindliche Rotten sich in der Reihenfolge nebeneinanderlegen.

Doppelsalz, entsteht durch die Verbindung einer Säure mit zwei verschiedenen Basen, oder zweier Säuren mit einer Base oder mit zwei verschiedenen Basen.

Doppelschlag, eine Verzierung beim Gesang wie auf allen Instrumenten, aus 4 Tönen gebildet. Das Zeichen dafür ist ∞.

Doppelschleichen, **Ringelschnecken**, **Amphibianen** (Amphibiaenida), eine Eideschneckenfamilie, schlangenförmige Thiere ohne Gliedmaßen, mit schuppenloser Haut, durch Längs- und Quersurchen vom gestülpten Aussehen, wühlen nach Art der Würmer in der Erde und fiedeln sich gern in Bauen von Termiten und Ameisen an, um von deren Excreten zu leben.

Doppelsoldner, in den Söldnerheeren Mannschaften, die durch längere Dienstzeit, edlere Herkunft, bessere Bewaffnung zc. Anrecht auf doppelten (oder überhaupt höhern) Sold hatten.

Doppelspat, eine vollkommen durchsichtige Abänderung des reinsten Kalispat's (f. d.), zu optischen Zwecken dienend.

Doppelsterne, diejenigen Sterne, welche durch das Fernrohr betrachtet in zwei oder mehrere dicht nebeneinander befindliche aufgelöst werden. Schon Galilei entdeckte ihr Vorhandensein. Wenn es auch möglich ist, daß zwei sehr weit hintereinander liegende Sterne nur deshalb nahe beieinander erscheinen, weil ihre Gesichtsklinien nahe zusammenfallen, ohne daß die beiden Sterne sonst zueinander in Beziehung stehen (scheinbare D.), so findet doch bei den meisten D. ein anderes Verhältnis statt; die beiden Sterne bilden, wie Herschel zuerst 1803 aussprach, ein zusammengehöriges System, und bewegen sich nach den Gesetzen der Schwerkraft einander (physische D.).

Doppelwandgranate, ein Hohlgeschöß gezogener Geschütze, dessen Wände aus einem innern Kern und einer äußern Hülle bestehen, um bei dem Springen desselben die Zahl der Sprengstücke zu vermehren.

Doppelzünder, ein Zünder, der das Sprengen von Hohlgeschößen vermitteln soll und in sich das Princip des Percussionszünders mit dem des Zeitzünders vereinigt, das Geschöß daher entweder durch den Aufschlag oder nach dem Abbrennen des Zeitzünders zum Sprengen bringt.

Doppia, **Doppie**, ital. Goldmünze, früher = 28—30 M., die neue D. = 20 Frs.

Doppioncn, die großen Cocons, in denen sich gewöhnlich zwei Seidenraupen eingesponnen haben.

Doppior, turkisch. Goldmünze von Karl Theodor 1748 zu 5 Thaler Gold = 15 M.

Dor, Negerstamm, soviel wie Bongo.

Dora, Gewicht in Goa = 2,75 Kilogr.

Dora-Balta, Nebenfluß des Po, entspringt am Montblanc, durchfließt die Landschaft Aosta und mündet nach 155 Kilom. bei Cressentino.

Doraden, **Stinkköpfe** (Coryphaenida), Familie von prachtvoll gefärbten, zu den Brustschweifloßern gehörigen räuberischen Meeressfischen; die Goldmatrile, Goldlarpfen (C. hippurus) verfolgt die fliegenden Fische.

Dora d'Artia, Schriftstellername der Fürstin **Helene Kolsow-Masskitz**, Tochter des Fürsten Michael Ghila, geb. 22. Jan. 1828 zu Bukarest, bekannt als eine der geistvollsten Schriftstellerinnen der Gegenwart durch eine Reihe Schriften über die gesellschaftlichen Zustände der deutschen, roman., griech. und orient. Völker, theils in franz., theils in ital. Sprache, seit 1855 auf Reisen, lebt in Florenz.

Dorage (frz., spr. Dorasch), Dorierung, Vergoldung; auch die Ueberziehung des ordinären Hutstiches mit seinem Haare.

Dorak, Stadt in der pers. Prov. Khuzistan, am Zusammenfluß des D. mit dem Dscherafi, mit dem Kuren durch Kanal verbunden, 6000 E.

Doräma, Stadt im Redschit, Arabien, an der Karavananstraße von Mekka nach Persien, 7700 E.

Doran (Sohn), engl. Geschichtsschreiber und Archäolog, Redacteur der Zeitschrift „Notes and Queries“, geb. 1807 zu Drogheda in Irland.

Dora-Niparia (Nipaira), Nebenfluß des Po in Piemont, entspringt am Col d'Albriès und mündet nach 110 Kilom. bei Turin.

Dorat, Ortschaft im franz. Dep. Ober-Rhein, an der Eisenbahn von Poitiers nach Limoges, 2847 E.

Dorat (spr. Dorach, Claude Jos.), franz. Dichter, geb. 31. Dec. 1734 zu Paris, gest. 29. April 1780, seinerzeit bes. wegen einiger Lehrgedichte und poetischer Episteln geschätzt. Auswahl seiner Werke (20 Bde.) 1764–80.

Dorchester (spr. Dohrtschester), das röm. Durno-varia, Hauptstadt der jüdingl. Grafsch. Dorset, am Frome, 6915 E.; berühmte Bierbrauereien. Dabei Reste eines großen röm. Amphitheaters. — D., altes Städtchen, nahe bei Orford, am Zusammenfluße der Thame und der Isis, 866 E., einst ein bedeutender Ort und Sitz eines Bischofs, das röm. Duroolna.

Dorchester (spr. Dohrtschester), Hauptstadt der Grafsch. Westmoreland in der Prov. Neubraunschweig, Dominion Canada, am Memracoot, 5617 E., mit Hafen. — D., Grafsch. in der Prov. Quebec der Dominion Canada, 17,879 E.

Dorchester (spr. Dorchester), früher Ortschaft im nordamerik. Staate Massachusetts, an der Dorchesterbai, jetzt Theil von Boston.

Dordogne (spr. Dordon), Fluß im südwestl. Frankreich, entspringt im Dep. Puy de Dôme aus den Quellflüssen Dore und Dogne, und vereinigt sich nach 458 Kilom. unterhalb Bourg mit der Garonne zur Gironde. — Das nach der D. benannte Dep. D. zählt 9183 Q. Kilom. mit 789,848 E.; Périgueux die Hauptstadt.

Dordrecht, auch **Dortrecht**, in Holland gewöhnlich abgekürzt **Dort**, Stadt in der niederl. Prov. Südholland, an der Merwede und der Eisenbahn Breda-Rotterdam, 25,577 E., mit Hafen, prächtigem Rathshaus (von 1339) und bedeutendem Handel bes. mit Holz. 13. Nov. 1618 bis Ende Juni 1619 hielten zu D. die reform. Theologen Hollands und mehrere ausländische die Synode (**Dordrechter Synode**), deren Beschlüsse noch jetzt in Holland für die reform. Kirche gelten.

Dore, Fluß im franz. Dep. Puy de Dôme, mündet nach 100 Kilom. in den Allier.

Doré (Gustave Paul), geb. 10. Jan. 1833 zu Strasbourg, genialer und außerordentlich fruchtbarer Maler und Zeichner zu Paris, bes. bekannt als Illustrator Dante's, Cervantes', der Bibel etc.

Doreloterie (frz.), Bands- und Franzenwaare.

Doröma armeniacum, **Ammonialpflanze**, **Dschafpflanze**, eine Doldenpflanze Südpersiens, liefert den Ammonialgummi (s. d.).

Doren (Reinbot von), auch **Dorne**, **Durne**, **Turn**, Dichter aus der Schule Wolfram's von Eschenbach; von seinem geistlichen Nittergedicht vom heil. Georg noch verschiedene Bruchstücke vorhanden.

Dorer, s. **Dorier**.

Dorer (Nob.), Bildhauer, geb. 13. Febr. 1830 in Baden (Canton Vargau), Schüler von Schwanthaler und Rietchel, früher in Dresden, seit 1872 in der Schweiz.

Dorer-Egloff (Edward), schweiz. Dichter und Schriftsteller, geb. 7. Nov. 1807 zu Baden (Canton Vargau), gest. 27. März 1864.

Dorf bezeichnet die auf dem Lande bestehenden, nicht mit Stadtrecht versehenen, meist von Landleuten, Fabrikarbeitern etc. bewohnten Ortschaften. Im westl. Deutschland ist der rechtliche Gegensatz zwischen D. und Stadt durch den Einfluß der franz. Gesetzgebung fast ganz verschwunden, während im mittlern und östlichen Deutschland Stadt und D. noch jetzt streng geschieden sind.

Dorfchemnitz, Dorf unmittelbar bei Chemnitz, an der Zwönitz und der Eisenbahn Chemnitz-Alue, 1193

E. — D., Dorf in der sächs. Amtshauptm. Freiberg, 1379 E., Eisenhammer.

Dörsel, Fabrikdorf im böhm. Bez. Reichenberg, an der Neiße, 2508 E.

Dorsen, **Maria-D.**, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Oberbairern, Bez. Erding, an der Isen und der München-Linger Eisenbahn, 1632 E., Wallfahrtskirche und Priester-Correctionsanstalt.

Dorheim, Marktflecken in der hess. Prov. Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Wetter, 709 E.

Doria, uraltes Adelsgeschlecht in Genua von der Partei der Ghibellinen, dessen Geschichte mit den Schicksalen der genuesischen Republik verflochten ist. Dorias befehligten die genuesischen Flotten in den mittelalterlichen Kriegen gegen Venedig, Pisa, Aragonien, Frankreich, gegen Türken und Barbaren, kämpften mit den Spinola und Fieschi um das Principat in der Republik und stellten schließlich die Verfassung her, welche bis zum Sturze der Republik dauerte. Der berühmteste ist Andrea D., geb. 30. Nov. 1468 zu Carascosa, einer der größten Staatsmänner und Helben seines Jahrhunderts. Er starb, der durch den Uebermuth seines Neffen Gianettino D. hervorgerufenen Verschwörung des Fiesco glücklich entgangen, als 92jähriger Greis 15. Nov. 1560. Biographie von Guerrazzi (1874). — Giovanni Andrea D., Sohn des in der Verschwörung des Fiesco ermordeten Gianettino, befehligte seit 1556 die in span. Diensten stehende genuesische Flotte, zog sich aber durch sein Verhalten in der Seeschlacht bei Lepanto (7. Oct. 1571) Tadel zu. Er starb 1606 und hinterließ Innocenz D., der 1642 als Cardinal starb, und Andrea D., der als letzter Sprößling das Geschlecht fortpflanzte. Der bedeutendste der zahlreichen Zweige der Familie ist der D. Ruffini Landi, dessen Wohnsitz Rom ist.

Dorian (spr. Dorián, Pierre Frédéric), geb. 14. Jan. 1814, Gütendirector und Maire von Uxieux, in der provisorischen Regierung Frankreichs 1870 Minister für öffentliche Arbeiten.

Dorier oder **Dorer**, einer der 4 Hauptstämme der alten Griechen, genannt nach Dörus, einem Sohne Hellen's, ursprünglich in Thessalien zwischen Olymp und Ossa, später am Oeta in der Landschaft Doris sesshaft, gingen 1104 v. Chr. mit den Herakliden nach dem Peloponnes (**Dorische Wanderung**), wo sie namentlich in Sparta herrschten und von wo aus sie auch zahlreiche Colonien anlegten. Der eigenthümliche, etwas Alterthümliche, Festes und Ernste, aber auch Hartes und Rauhes zeigende Charakter des dor. Stammes (**Dorismus**) zeigt sich nicht bloß in den Werken der Baukunst, wie z. B. der dorischen Säule (s. Baustunst), sondern auch bes. in dem dorischen Dialecte (D. Müller, „Die D.“, 2. Aufl., von Schneidewin, 1844). In der Musik der Alten gab es auch eine dorische Tonart.

Dorigny (spr. Doringy, Michael), franz. Maler und Kupferstecher, geb. zu St.-Quentin 1617, gest. als Prof. der Academie zu Paris 1663. — Sein ältester Sohn, Louis D., geb. 1654, starb in Verona 1742. Sein jüngerer Sohn, Nicolas D., geb. 1657 zu Paris, übertraf Vater und Bruder als Kupferstecher; gest. 1746 als Prof. der Academie zu Paris.

Döring (Georg Christian Wilh. Adamus), geb. 11. Dec. 1789 zu Kassel, seinerzeit sehr beliebter und fruchtbarer Erzähler, starb 10. Oct. 1833 zu Frankfurt.

Döring (Heinr.), geb. 5. Mai 1789 in Danzig, Privatgelehrter in Jena, gest. daselbst 4. Dec. 1862, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, bes. als Biograph deutscher Dichter und Schriftsteller beachtenswerth.

Döring (Theod.), geb. 9. Jan. 1803 zu Warschau, gest. 17. Aug. 1878 zu Berlin, bedeutender Schauspieler, gleich ausgezeichnet als Charakterdarsteller im tragischen wie im komischen Fache, seit 1845 bis zu seinem Tode Mitglied der berliner Hofbühne.

Doriren (frz.), vergolden; auch Putzsilz mit feinen Haaren überziehen.

Doris, Landschaft im eigentlichen Hellas, die früheste Heimat der Dorier, bildete mit ihren 4 Städten die sogen. dorische Tetrapolis. — D. hieß auch eine von Doriern colonisirte Landschaft in Kleinasien an der Küste

von Karien mit 6 zu einem Bunde vereinigten Städten. — In dem heutigen Griechenland bildet D. eine Eparchie des Nomos Phthiotis und Phocis. — D., auch Name eines Aſteroiden.

Dorſing, Stadt in der engl. Graſſh. Surrey, in einem malerifchen Thal am Mole, 5419 E.

Dorla, Vogtei im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Mühlhauſen, die Dörfer Ober-D. (1792 E.), Nieder-D. (1075 E.) und Langula (1100 E.) enthaltend; früher von Preußen und Kurheſſen gemeinſchaftlich verwaltet.

Dorliſchein, Flecken im deutſchen Reg.-Bez. Unterelſaß, Kreis Moßſheim, an der Eiſenbahn Moßſheim-Schlettſtadt, 1882 E., Weinbau.

Dormant partner (engl., ſpr. Dörment), in Eng-land der ſogen. ſtille Geſellſchaftſter eines Geſchäfts.

Dormenſe (frz., ſpr. Dörmöſe), Schlaf- oder Nachthauſe; ein zum Schlafen eingerichteter Reiſewagen.

Dormitiv (lat.), Schlaftrunk, Einſchläferungsmittel. — **Dormitorium**, Schlafzimmer, der allgemeine Schlaſſaal in Klöſtern.

Dormitor, gigantifche Bergmaſſe in der Herzego-wina und dem N. von Montenegro, 2409 Mt. hoch.

Dorn (Spina), ſtarre, in eine ſtehende Spitze aus-laufende Gebilde an Pflanzen; entſtanden durch Um-wandlung eines Zweiges, eines Blattes oder eines Blatttheils. (S. auch Stachel.)

Dorn (Alexander, Ritter von), Nationalökonom und Publiſtiſt, geb. 9. Febr. 1838 in Wiener-Neuſtadt, eine Zeit lang im öſterr. Staatsdienſt, ſeit 1872 Ei-genthümer und Herausgeber der „Trieſter Zeitung“.

Dorn (Heinr. Ludw. Edmund), geb. 14. Nov. 1804 zu Königsberg, Componiſt, Dirigent und muſikal. Schriftſteller, 1849—69 Kapellmeiſter am Hoftheater zu Berlin, ſeitdem penſionirt. — Sein Sohn Alexander D., geb. 8. Juni 1833 in Riga, während eines zehn-jährigen Aufenthalts in Aegypten um die dortigen Miſtzuſtände verdient; ſeit 1868 in Berlin Muſikdi-rector und Lehrer an der königl. Hoſchule der Tonkunſt.

Dorn (Johannes Albr. Bernh.), ausgezeichneter Orientaliſt, geb. 11. Mai 1805 zu Schauerfeld im Koburgſchen, ſeit 1829 Prof. an der Univerſität Char-lott., 1843 Oberbibliothekar an der kaiſerl. Bibliothek und Director des Aſiat. Muſeums zu Petersburg, be-sondere um die Geſchichte, Geographie und Sprache der aſghan. und kaukaſ. Völker verdient.

Dornaß, Fabrikort im deutſchen Reg.-Bez. Ober-elſaß, Kreis Mühlhauſen, an der Eiſenbahn Mühlhauſen-Straburg, 4082 E.

Dörnberg (Gerh. Wilh. Kaſpar, Freiherr von), geb. 14. April 1768 in Hauſen bei Herſfeld, Oberſt der weſſäl. Gardejäger, verſuchte 1809 König Gie-zonyhus gefangen zu nehmen, wurde jedoch von ſei-nen Soldaten verlaſſen und mußte flüchten. Später in verſchiedenen Kriegsdienſten, ſtarb er 19. März 1850 zu Kaſſel.

Dornbirn, Fabrikſtadt im tirol. Bez. Feldkirch (Vorarlberg), an der Alſch und an der Eiſenbahn Bre-genz-Feldkirch, 8508 E.

Dornburg, Stadt im Großherzogth. S.-Weimar, an der Saale und der Saalthalbahn, 715 E., mit 3 Schlöſſern, im Mittelalter Pfalz der ſächſ. Kaiſer. — D., Dorf mit Schloß im anſalt. Kreiſe Jerbſt, 451 E., früher im Beſitz der Grafen von D.

Dörner (Joſ. Jak.), Landſchaftsmaler, geb. 1775 zu München, ſeit 1808 Galeriedirector daſelbſt, ſt. 1852.

Dörner (Iſaak Aug.), prot. Theolog der poſitiv vermittelnden Richtung, geb. 20. Juni 1809 zu Neu-hauſen ob Eck bei Tullingen, ſeit 1862 Prof. und Mit-glied des Oberkirchenraths in Berlin. Hauptwerk „Ent-wickelungsgeſchichte der Lehre von der Perſon Chriſti“ (1839; 2. Aufl. 1846—66).

Dörner, im Hüttenweſen unvollkommen geſchmol-zene Metallſtücke von troppſteinartigem Anſehen.

Dornengewehr, ein gezogener Vorderlader, bei dem das Geſchoß durch Aufſtauchen aus einem im Boden eingekrauteten hölzernen Dorn zum Eintritt in die Lüge veranlaßt wurde. Vom franz. Oberſt Thouvenin konſtruit. hieß das D. auch Thouvenin'sches Gewehr

und war vor Einführung der Hinterlader in den mei-ſten Armeen im Gebrauch.

Dorngradirung, ſ. Gradiren.

Dornhan, **Dornham**, Stadt im würtemb. Ober-amt Sulz, 1545 E.

Dornos (ſpr. Döhrnöd), Städtchen in der ſchott. Graſſh. Sutherland, nördl. am gleichnam. Golf, 625 E., mit Hafen und prächtiger Kathedrale, einſt Reſi-denz der Biſchöfe von Caithneſh.

Dorn'sche Dächer, erfunden von dem preuß. Com-miſſionsrath J. F. Dorn, ſ. Dach.

Dornſtein, **Dornſtein**, die über den Dornen der Gradirhäuser auf den Salinen beim Gradiren der Solen ſich bildenden Incruſtationen.

Dornſtetten, Stadt im würtemb. Schwarzwald-kreiſe, Oberamt Freudenſtadt, 1202 E.

Dornum, Marktſteden in der preuß. Landdroſtei Aurich, Kreis Emden, 912 E.; dabei Dornumer Groden mit 446 E. und der Hafen Dornumer Stiel mit 206 E.

Dorobanzen, der Name der Infanterie der rumän. Territorialtruppen.

Dorog, Flecken im ungar. Häubulendſtrich, 8216 E.

Dorogobuſch, Kreiſtadt im ruſſ. Gouv. Smo-lensk, am Dnepr, 9099 E.; Eiſenbahn nach Moſkau.

Dorohoiu, **Dorohoi**, nördlichſter Kreis des rumän. Fürſtenth. Moldau, mit der Hauptſtadt Mi-haileni; die Stadt D. hat 8364 E.

Doronium, **Gemsſwurz**, **Gamsſwurz**, Pflan-zenart der Compoſiten. D. pardalanches, auf waldigen Bergen Deutſchlands und der Schweiz, mit gefähten, eirunden, behaarten Blättern und großen gel-ben Scheibentöpfen, Zierpflanze.

Doröſina (ſpr. Dorolſhina), Marktſteden im un-gar. Diſtrict Klein-Rumanien, Comitath Peſt, an der Eiſenbahn Peſt-Segeſdin, 9688 E.

Dorothea Sibylla, geb. 20. Oct. 1590, Tochter des Kurfürſten Johann Chriſtian von Brandenburg, ſeit 1610 mit Herzog Johann Chriſtian von Liegnitz ver-mählt, vortrefſliche Fürſtin und Hausfrau, als „das liebe Dorel“ bekannt, geſt. 18. März 1625 zu Bries (Koß), „Denkwürdigkeiten aus dem Leben der D.“, 1830; Geſchiel, „Das liebe Dorel“ (1850).

Dorow (Wilh.), deutſcher Schriftſteller, beſ. Al-terthumsforſcher, geb. 22. März 1790 zu Königsberg, 1816—22 im preuß. Staatsdienſte, lebte darauf meiſt in Halle, wo er 16. Dec. 1846 ſtarb.

Dorpy, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düſſeldorf, Kreis Solingen, an der Wupper, 11,409 E.

Dorpat oder **Dörpt**, Kreiſtadt im ruſſ. Gouv. Livland, am Embach und an der Eiſenbahn nach Reval und Petersburg, 20,540 E., mit Univerſität (1632 von Guſtav Adolf geſtiftet, 1710 eingezogen, 1802 neu errichtet), einſt anſehnliche Hanſeſtadt.

Dorregaray (Don Antonio), ſpan.-katholiſcher Ge-neral, geb. um 1820, 1836—39 im Heere des Don Carlos, dann bis 1868 in der königl. Armee, ſchloß ſich 1872 wieder Don Carlos (ſogen. König Karl VII.) an. Nachdem er im Mai 1873 bei Eſtella geſiegt und im nächſten Jahre das Obercommando über die katho-liſche Armee übernommen hatte, wobei er ſich durch barbariſche Kriegführung berüchtigt machte, flüchtete er 1876 nach der Unterdrückung des Aufſtandes mit Don Carlos nach England.

Dorſal (lat.), was ſich auf den Rücken, **Dorsum**, d. h. die hintere Seite des Rumpfs vom letzten Hals-wirbel bis zum erſten Lendenwirbel, bezieht.

Doriſh (Gadus Callarias), Fiſchart aus der Gat-tung Schellfiſch, grau mit bräunlichgrünen Flecken, häufig in der Oſſee, ſelten in der Nordſee, eine Spielart des Kabeljaus, geſchätzt er ſpeiſiſch.

Dorſet, **Dorſetſhire**, Graſſh. im ſüdl. England, am Britiſchen Kanale, 2613 Kilom. mit 195,537 E.; Hauptſtadt Dorcheſter.

Dorſet, früher Titel der Familien Beaufort und Grey, wurde 1603 an die Familie Sackville verliehen. Der erſte Graf von D. war Thom. Sackville, geb. 1536, als Lord Buchſpurſ einer der Blutrüchter der Maria Stuart, 1603 zum Grafen von D. erhoben, geſt. 19.

Aug. 1608. — **Eduard Sadville**, Graf von D., des Vorigen Enkel, geb. 1590, verdienter Staatsmann und treuer Anhänger Karl's I., gest. 17. Juli 1652. — **Charles Sadville**, Graf von D., geb. 1637, bekannt als Schöngest und Dichter, gest. 1706 zu Bath. — Sein Sohn **Donel Grosneil Sadville** wurde 1720 von Georg I. zum Herzoge erhoben; doch erlosch der Herzogstitel mit dem 29. Juli 1843 ohne Nachkommenschaft gehörten den letzten Herzog von D. **Charles Germain**, Viscount Sadville.

Dorsten, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Münster, Kreis Nedlinghausen, an der Lippe und der Eisenbahn Münster-Wesel, 3410 E.

Dorstenia, **Giftwurz**, Pflanzengattung der Urticaceen oder netzfarbigen Gewächse, tropische Kräuter mit scharfen und gewirzhaften Wurzeln. D. contrayerva, in Westindien, und andere Arten liefern die Begoars- oder Giftwurz (Radix Contrayervae), gegen Schlangenbiß gebraucht.

Dortmund, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, an der Emböcher, Knotenpunkt von 5 Eisenbahnen, darunter die Bergisch-Märkische und Köln-Mindener, Sitz des westfäl. Oberbergamts, 57,763 E., mit Steintohlengruben, Eisenwerken und zahlreichen Fabriken; ehemals freie Reichs- und Hansestadt, auch Hauptfreisitz des westfäl. Kammergerichts (Dortmunder Freisitz). 10. Juni 1609 zu D. der Dortmunder Keß zwischen dem Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und dem Pfalzgrafen Philipp Ludwig von Neuburg in Betreff des jülich-klèveschen Erbfolgestreits geschlossen. Der Stadtkreis D. hat 28, der Landkreis D. 519 Kilom., letzterer mit 109,602 E.

Dortrecht, s. Dordrecht.

Dorum, Marktflecken in der preuß. Landdrostei Stade, Kreis Lehr, im Rande Wurßen, 1878 E. — Das Amt D. hat 8988 E.

Dorure (frz., spr. Dorühr), Vergoldung.

Dos (lat.), die Mitgift, f. Aussteuer.

Dos-à-dos (frz., spr. Dosadoß), Rücken gegen Rücken, rückwärts zugekehrt (im Tanze).

Doshaft, das Fest, wodurch die Mohammedaner in Aegypten alljährlich die Geburt des Propheten unter religiösen Ceremonien feiern.

Dödan (frz., spr. Dohahn), Efelstücken, die sattelförmige Uebermauerung, welche bombenstichere eingedachte Gebäude zum Abfluß des die Erdoberfläche durchdringenden Wassers erhalten.

Dosen, durch Deckel verschlossene Kästchen von verschiedener Form und Materie zur Aufbewahrung von Zucker ic., bes. aber von Tabak (Schnupstabak-D., Tabatiere), aus Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Elfenbein, Schildkrot, Pappe, Papiermaché (Müller-D. oder Stobwasser'sche D.) ic., auch mit Perlen, Edelsteinen, fein emailirten Gemälden (sogen. Dosenstücken) oder Spielwerken (Spiel-D.) versehen. Die russ. Tula-D. bestehen aus Silbercomposition mit emailirten Figuren, die Schottischen D. aus lackirtem und gitterartig gemauertem Holz mit Holzgarnier.

Dosis (lat.), Gabe, in der Heilkunde die Gewichts- oder Maßmenge eines Arzneimittels, welche man auf einmal zu geben pflegt.

Dostihens, Magister, Grammatiker des 3. Jahrh. n. Chr., Verfasser eines griech. und lat., für die Rechtsgeschichte nicht unwichtigen Schulbuchs, dessen jurid. Theil (Hermeneumata) Böding (1855) herausgab.

Dosse, Nebenfluß der Havel in der preuß. Prov. Brandenburg, mündet nach 120 Kilom. bei Beshlag.

Doffi (**Dosso**), geschäftl. ital. Maler, geb. 1479 bei Ferrara, gest. daselbst 1560. — Sein Bruder **Giovanni Battista D.**, gest. 1545, Landschafts- und Historienmaler.

Doffiren (frz.) abköpfen, abdachen; **Doffirung**, Bösung, Abdachung (s. Bösung).

Doffen, Pflanzengattung, f. Origanum.

Doff-Mohammed-Rhan, geb. um 1770, Sohn eines afghan. Ministers, machte sich nach dem Sturze der Durani-Dynastie (1823) zum Beherrscher von Kabul; als solcher gest. 29. Mai 1863.

Dostojewskij (Dedor), russ. Schriftsteller, geb.

1822 in Moskau, 1849 wegen Socialist. Umtriebe zum Tode verurtheilt, aber dann nach Sibirien verbannt, zuletzt als Gemeiner dienend, 1856 begnadigt; Verfasser socialist. Romane. — Sein Bruder **Michael D.**, Redacteur, starb 22. Juli 1864 zu Pawlowsk.

Dotal (lat.), was sich auf die Aussteuer (dos) bezieht; **Dotalage**, die auf die Rückforderung der dos gerichtete Klage.

Dotalen (lat.), **Dotalbauern**, Pfarrbauern, Grundstücksbesitzer, welche sich auf Grund und Boden einer Kirche oder Pfarre angebaut haben. **Dotalgerichte**, früher die über die Dotalbauern die Gerichtsbarkeit ausübenden Gerichte.

Dotalitium (lat.), das Leibgedinge, Witthum.

Dotation (lat.), im Civilrechte die Aussteuer bei Eheverhältnissen, auch die Entschädigung für den Verlust der Ehegattin, welche die außereheliche Geschwängerte vom Schwängerer zu fordern hat; dann die Ausstattung und das Ausstatten von Stiftungen und Anstalten; zuweilen auch Güterverleihungen, welche einer Würde, einer höhern Stellung zur materiellen Unterlage dienen sollen. In Deutschland wurden nach den Kriegen von 1866 und 1870/71 an hervorragende Staatsmänner und Feldherren D. verliehen, die aus den betreffenden Kriegscontributionen entnommen wurden. **Dotiren**, ausstatten, mit Einkünften versehen.

Dothienenterie (grch.), Unterleibstypus.

Dotter, Pflanze, f. Camellina. — **Dotter**, f. Ei.

— **Dotterstich**, f. Caltha.

Dottere (ital., d. i. Doctor), Comische Figur der ital. Komödie, einen gelehrten Pedanten darstellend.

Dogauer (Jusuf Joh. Friedr.), geb. 20. Jan. 1783 zu Hädelrieth bei Gildburgshausen, berühmter Virtuoso, Componist und Lehrer für Violoncello, seit 1811 Mitglied der dresdener Hofkapelle, gest. 6. März 1860.

Doginger (Jost), Baumeister aus Worms, 1452 — 72 Werkmeister am Straßburger Münster, brachte 1452 eine Verbrüderung aller deutschen Bauhütten zu Stande.

Dou, holländ. Maler, f. Dow.

Douai (spr. Duäh), starke Festung im franz. Dep. Nord, an der Scarpe und dem Kanale Senfe, sowie an der Nordbahn, 23,840 E., mit Universität (2 Facultäten), einst Sitz des Parlaments von Flandern, seit 1714 durch den Utrechter Frieden französisch.

Douane (frz., spr. Duahn), das Zollhaus, Mauthbureau; auch die Gesamtheit des zur Abwehrung der verbotenen Ein- und Ausfuhr und zur Erhebung des Zolls aufgestellten Personals, der **Douaniers**; **Douanlinie**, Zolllinie.

Douanenez (spr. Duarenenez), Stadt und Hafen im franz. Dep. Finistère, am gleichnam. Golf, 7180 E.

Douay (spr. Duä, Charles Abel), franz. General, geb. März 1809, commandirte 1870 unter Mac-Mahon und fiel 4. Aug. 1870 bei der Erstürmung von Weissenburg. — **Fritz Charles D.**, des Vorigen Bruder, geb. 1816, 1870 Commandeur eines Armeecorps, kam 2. Sept. bei Sedan in deutsche Kriegsgefangenschaft und erlitt am Mai 1871 das von der Commune vertheidigte Paris. 1873 erhielt er das Commando des 6. Armeecorps.

Doubgras, f. Cynodon.

Doublage (frz., spr. Dubläsch), Doppelung, zweite Verkleidung eines Schiffes; das Zwirnen der Seide; das Doppeltsetzen von Wörtern im Schrifttag.

Doubie (frz., spr. Dubl, doppelt), alte franz. Silberrmünze = 2 Deniers; Kupfermünze auf Guernsey = 0,08 Pf. D.-Henri, alte franz. Goldmünze = 1 Dukat.

Doublette (frz., spr. Dublette), ein Gegenstand, der zweimal vorhanden ist, bes. in Sammlungen; ein aus 2 Krystallstücken und dazwischen liegender Folie (zur Erhöhung des Glanzes) bestehender Schmuckstein; eine Blume, bes. Nelke, welche außer der Grundfarbe nur noch eine Farbe in bandförmigen Streifen hat.

Doublings (engl., spr. Döblings), Kreuz- und Quersprünge eines verfolgten Hais; Knie, Kniegriffe.

Doublliren (frz.), ver doppeln; unterfüttern; einen Billardball mittels Rückprall von der Bande maßen (Double); beim Juwelier f. Doublette.

Doublure (frz., spr. Dnblür), Unterfutter; Aufschlag an Uniformen.

Doubs (spr. Duhb), Fluß in Frankreich, entspringt im Juraergebirge, bildet an der Schweiz. Grenze den Wasserfall *Saut-du-D.* und ergießt sich nach 435 Kilom. bei Verdun in die Saône. — Nach ihm benannt ist das *Dep. D.*, 5228 Kilom. mit 306,094 E. und der Hauptstadt Besançon.

Doucet (spr. Duhgēs, Charles Camille), geb. 16. Mai 1812 zu Paris, franz. dramatischer Dichter und Kritiker, 1853 Director der Administration sämtlicher franz. Bühnen und 1863 der des kais. Hoftheaters.

Douceur (frz., spr. Duhdör), eigentlich Süßigkeit, Trübsal, kleine Erkenntlichkeitsgabe.

Douceurgeder, Gratifikationen, die ganzen Truppenkörpern oder einzelnen Personen für besondere Leistungen gewährt werden, z. B. für die Eroberung eines feindlichen Geflüges mit stürmender Hand (in Preußen 60 Dutaten), für jede feindliche Fagone oder Standarte, die im offenen Gefecht genommen werden (in Preußen 40 Dutaten) u.

Douche (frz., spr. Dusch), ein mit gleichmäßiger Kraft gegen einen Körperteil auftretender Wasserstrahl, der zu einem örtlichen Bade benutzt wird. Die D. wirkt hautreizend und zertheilend auf Geschwülste, kräftigend auf Nerven und Rückenmark.

Doué, franz. Stadt, Dep. Maine-et-Loire, 3210 E., vormals Residenz der aquitanischen Könige.

Douglas (spr. Dögläs), Haupt- und Hafenstadt der engl. Insel Man im Irlandschen Meere, 13,972 E., Bischofsitz. — *D.*, Stadt in der schott. Grafsch. Lanark, am Fluße *D.* (Nebenfluß des Clyde), 2624 E., Stammort der Familie *D.*

Douglas (spr. Dögläs), berühmtes schott. Adelsgeschlecht, in der früheren Geschichte von großer Bedeutung und an den häufigen Verwundungen des schott. Adels gegen die Könige vielfach beteiligt. Sir William *D.*, der eigentliche Stammvater aller *D.*, ein Gefährte Wallace's im Kampf gegen König Eduard I., gest. 1303 in engl. Gefangenschaft. Sein Sohn James *D.*, Waffengefährte des Robert Bruce in den Kämpfen gegen die Engländer, später im Dienste Alfonso's XI. von Castilien, gefallen 1330 im Kampfe gegen die Mauren vor Sevilla; wegen seiner Tapferkeit verlieh das Parlament 1318 ihm und seiner Familie die Anwartschaft auf den schott. Thron, was dieselbe in langen Zwist mit den Stuarts verwickelte. Archibald *D.*, während der Minderjährigkeit des Königs David Bruce Regent von Schottland, fiel in der Schlacht von Halidon-Hill 1333. Sein Nachfolger, William, erster Graf *D.*, tapfer in den Feldzügen gegen Eduard III. von England, vermehrte den Reichtum seines Hauses durch Heirathsverbindungen mit den Erbthronen der Grafen Mar und Angus; gest. 1384. Archibald, fünfter Graf *D.*, genöth während der Minorität Jakob's II. eines fast königl. Ansehens; gest. 1439. William, der achte Graf *D.*, zwang Jakob II., ihn zum Statthalter mit fast unumschränkter Macht zu ernennen, wurde von demselben aber 1452 eigenhändig erschlagen. Sein Bruder James, neunter Graf *D.*, der deshalb zu den Waffen griff, wurde 1455 geschlagen, seine Güter confiscirt; er floh nach England, wagte 1483 einen Einfall in Schottland, ward jedoch gefangen und starb 1488 im Kloster Lindores.

William *D.*, der erste Graf *D.*, hatte von seiner zweiten Gemahlin aus dem Hause Angus einen Sohn George *D.*, der 1389 die Grafsch. Angus erhielt, sich mit Marie, Tochter König Robert's III. vermählte und sich zur königl. Partei hielt, wie auch seine Nachkommen. Archibald jedoch, fünfter Graf von Angus, Bell-the-cat genannt, empörte sich gegen Jakob III., zu dessen Entthronung er viel beitrug. Sein dritter Sohn, Gavin *D.* (geb. 1474, gest. um 1622), Bischof von Dunkeld, war einer der ältesten schott. Dichter. Sein Neffe Archibald, sechster Graf von Angus, vermählte sich 1514 mit Margarette von England, Witwe Jakob's IV., stand in großem Ansehen, mußte jedoch 1628 nach England flüchten, lehrte 1643 nach Jakob's V.,

seines Stiefsohns, Tode nach Schottland zurück, und erhielt Würden und Güter wieder. Seine einzige Tochter Margaret *D.*, Gemahlin des Grafen Rennox, war die Mutter Darnley's, des Gatten der Maria Stuart. — Der Titel eines Grafen Angus ging auf Archibald's Neffen David über, dessen Bruder James *D.* mit Elisabeth, Erbin der Grafen Morton, verheiratet, Kanzler und 1572 Regent von Schottland während Jakob's VI. Minderjährigkeit war, das Land 3 J. lang beherrschte, bis er endlich, als Mithguldiger an Darnley's Mord angelagt, 2. Juni 1581 zu Edinburgh hingerichtet wurde. Sein Neffe Archibald, achter Graf von Angus, folgte ihm auch als Lord Morton, starb aber 1688 kinderlos, worauf die Grafsch. Morton der Familie *D.* von Vogleben, die von Angus aber seinem Vetter William *D.* von Glenbervie zufließ. Dessen Sohn William, Graf Angus, ward 1693 zum Marquis von *D.* erhoben und hielt treu an Karl I. Sein Urenkel Archibald erhielt 1703 noch als Kind die Würde eines Herzogs von *D.*, starb aber 1761 unvermählt, wodurch der herzogl. Titel erlosch, das Marquisat aber auf den Herzog von Hamilton überging, der von Lord William *D.*, jüngern Sohne des ersten Marquis abstammte. (S. Hamilton.) Der Schwefelsohn des Herzogs von *D.*, Archibald Stuart, geb. 1748, erbte die alten Familiengüter, nahm den Namen *D.* an und ward 1790 als Lord *D.* von *D.*-Castle (spr. Käsil) zum Peer erhoben. Seine beiden ältern Söhne, Archibald zweiter und Charles dritter Lord, starben 1844 und 1848 kinderlos; mit dem dritten jüngern, James *D.*, geb. 9. Juli 1787, der Geistlicher war, erlosch 6. April 1857 die ältere Linie der berühmten Familie. — Ein Robert *D.*, aus dem Haus Bittingham, geb. 1611, früh nach Schweden gekommen und im Militärdienste bis zum Feldmarschall aufgerückt, gest. 28. Mai 1662 zu Stockholm, ist der Ahn der schwed. Grafen von *D.*

Douglas (spr. Dögläs, Stephen Arnold), nordamerik. Staatsmann, geb. 23. April 1813 zu Brandon in Vermont, Rechtsanwalt in Illinois, 1843 Vertreter von Illinois im Congreß, 1847 Senator und eifriger Vorkämpfer der süd. Demokratie; bei der Kaufsfrage (1856) trat er jedoch zur Opposition über und söhnte sich mit der nördl. Demokratie aus. 1860 als Präsidentschaftscandidat aufgestellt, wurde er von Lincoln besiegt, unterstützte ihn aber gleichwohl gegen die Secessionisten. Er starb 3. Juni 1861 zu Chicago.

Douglas (spr. Dögläs, Frederic), ein nordamerik. Mulate, geb. 1817 auf einer Plantage in Maryland, seit 1870 Secretär bei der San-Domingo-Commission, in Amerika wie in England als Redner und Schriftsteller von Ruf.

Doulens (spr. Duläng), Stadt im franz. Dep. Somme, an der Antike und der Eisenbahn Arras-Abbeville, 4749 E.; auf der Höhe Citadelle (sicht Correcionshaus).

Dour, belg. Flecken, Prov. Hennegau, im Kohlenbezirk Vorigne, 8501 E.

Dourbie (spr. Durbi), Fluß im franz. Dep. Aveyron, mündet bei Millhau nach 50 Kilom. in den Tarn.

Douro, portug. Namensform für Duero. **Do ut des, do ut facias** (lat.). Ich gebe, damit du etwas gibst, ich gebe, damit du etwas thust: die Form des Kauf- und des Dienstcontracts.

Douve (spr. Duhw), Äußerfluß im franz. Dep. Manche, mündet nach 67 Kilom. in den Kanal.

Douw, holländ. Mäler, f. Dow.

Doux (spr. Duh), Nebenfluß der Rhône im franz. Dep. Ardèche, 54 Kilom. lang.

Douze (spr. Duhš), Fluß in den franz. Dep. Gers und Landes, mündet nach 98 Kilom. bei Mont-de-Marian in die Midouze (Adour).

Douze-le-va (frz., spr. Duhšlewa), das Zwölfsache des ursprünglichen Sazes im Karolspiel.

Dove (spr. Döw), Nebenfluß des Trent in den engl. Grafsch. Derby und Stafford, bekannt durch seine maulrischen Ufer, mündet nach 63 Kilom. unterhalb Burton.

Dove (Heinr. Wilh.), einer der bedeutendsten Pfhyliker der Gegenwart, geb. 6. Oct. 1803 in Siegnitz,

erst in Königsberg, seit 1846 Prof. zu Berlin und Director des Meteorolog. Instituts, förderte Optik und Electricitätslehre; bes. verdient um streng wissenschaftliche Begründung der Meteorologie.

Dove (Richard Wilh.), ausgezeichneten Rechtslehrer, des Vorigen ältester Sohn, geb. 27. Febr. 1833 zu Berlin, nachher Prof. in Tübingen, Kiel, seit 1868 in Göttingen, zugleich Mitglied des evang. Landesconsistoriums zu Hannover, 1871—73 des Deutschen Reichstags, 1873 des königl. Gerichtshofs für kirchl. Angelegenheiten; und seit 1875 des preuß. Herrenhauses, bes. bedeutend auf dem Gebiete des Kirchenrechts. — Sein jüngerer Bruder Alfred D., geb. 4. April 1844, hervorragender Publicist (Redacteur der „Grenzboten“, später der Zeitschrift „Im neuen Reich“), seit 1874 Prof. der Geschichte in Breslau.

Dover (spr. Dohwer), befestigte Seestadt in der engl. Grafsch. Kent, zwischen Kreidebergen an der Meerenge von Calais oder D. (Strait of Dover) und der Eisenbahn nach London, 28,506 E., mit berühmten Gesehden, gehört zu den Häfen (s. Cinque-Ports); altes Schloß Dover-Castle (spr. Kästl), nahebei der Shafspeare-Felsen, im „Pear“ erwähnt.

Dover (spr. Dohwer), Stadt im nordamerik. Staate New-Hampshire, Grafsch. Stafford, am Coheco, 9294 E. — D., Hauptstadt des Staates Delaware, am Jones-Creek, 6394 E. — D., Ort in Ohio, Grafsch. Tuscarawas, am Tuscarawas, 3515 E.

Dovreßfeld (spr. Dovressjäll), Zweig der scandinav. Gebirge, im mittlern Theile von Norwegen, erhebt sich (im Suebättin) bis zu 2306 Mt.

Dow, Don, Douw (spr. Dau, Gerard), berühmter holländ. Genremaler, geb. 17. April 1613 zu Leiden, Schüler Rembrandt's, gest. 1675.

Dover'sches Pulver, eine Mischung von Opium mit Ipecacuanha mit Zucker, beliebtes Mittel gegen Durchfälle und zur Erregung von Schweiß.

Douletabad, s. Douletabad.

Doun (spr. Daun), Grafsch. im östl. Theile der iränd. Prov. Ulster, 2552 QMikrom. mit 277,294 E. Hauptstadt Downpatrick, Sitz eines kath. Bischofs, 3621 E.; in der Nähe die Mineralquelle St.-Patrick.

Douns (spr. Douns), ein Theil der Nordsee an der Südküste der engl. Grafsch. Kent, Ramsgate und Deal gegenüber, gewährt den Schiffen eine große, vortreflich gesicherte Ankerbude.

Dogäle (mittelalt.), das Gitter in kath. Kirchen, welches das Hohe Chor vom Hauptschiffe trennt.

Dogologie (grch.), Lobpreisung Gottes, insbes. die Schlussworte des Vaterunsers.

Dogomanie (grch.), Ruhmsbegierde, Ruhmsucht.

Dogosophie (grch.), Weisheitsdünkel.

Donen (frz., spr. Doajäng), der Älteste eines Collegiums, Alterspräsident; der Erste im diplom. Corps.

Dohen (spr. Doajäng, Sabr. Franz.), franz. Historienmaler, geb. zu Paris 1726, 1789 bis zu seinem Tod 5. Juni 1806 Prof. an der petersburger Akademie.

Doyle (Richard), geb. in London 1826, einer der namhaftesten engl. Caricaturzeichner.

Doben, Garmmaß in England = 21,600 Yards.

Dohn (Reinhardt), gelehrter Orientalist, geb. 21. Febr. 1820 zu Leiden, seit 1850 Prof. daselbst, bes. um die Aufklärung der span.-arab. Geschichte verdient.

Draa oder Bif, die türk. Elbe, = 0,688 Mt.

Dra'a, Wadi-D., ein Stromlauf im äußersten S. von Marokko, mündet bei Djsa, südl. vom Cap Nun in den Atlantischen Ocean.

Draescus, Stadt im Gebiete der Eboner in Macedonien; zwischen D. und Philippi 42 v. Chr. die gewöhnlich nach letztem Orte genannte Schlacht zwischen den röm. Republikanern und den Triumvirn Antonius und Octavianus.

Drac, Fluß in der Dauphiné, entspringt auf den Cottischen Alpen im franz. Dep. Oberalpen und mündet nach 135 Kilom. unweit Grenoble in die Isere.

Draoena, Drachenbaum, Pflanzengattung der Spargelgewächse (Asparagaceen), meist baumartige Pflanzen von palmenartigem Ansehen. Der Gemeine D.,

Blutdrachenbaum (D. Draco), auf den Canarischen Inseln, liefert das Drachenblut, ein dunkelrothes Harz, zu gefärbten Färben und zur Herstellung der Fischleipolitur dienend. Verschiedene Arten, wie D. arborea, fragrans u., bei uns beliebte Zimmerpflanzen.

Drache, als fabelhaftes Thier von furchtlicher Gestalt, spielt in den Sagen und Mythologien fast sämtlicher Kulturvölker eine bedeutende Rolle, vorzugsweise als Schatzhüter. Der D. der griech. Mythologie soll der Wächter der goldenen Äpfel im Schlafgarn der Hesperiden gewesen sein, von Hercules getödtet und hierauf durch die Juno als Sternbild D. an den (nördl.) Himmel versetzt worden sein. Dieses Sternbild enthält mehrere Sterne zweiter und dritter Größe. Die Kirche bezeichnet mit dem D. als Sinnbild den Teufel. Die Heraldik kennt den D. als Figur im Schilde, auf dem Helme und als Schildhalter. Auf Münzen kommt er in China und Japan vor.

Drache (Draco), Eidechzengattung mit spitzem Kehlsack und langem dünnen Schwanz. Grüner oder gründer D. (D. volans), harmloses Thier Ostindiens, lebt auf Bäumen, sich von Insekten nährend.

Drachenfels, 325 Mt. hoher Berg im Siebengebirge, im Siegtkreis der preuß. Rheinprovinz bei Königswinter, mit Ruine.

Drachenfopf, Pflanze, f. Melissa.

Drachenwurz, f. Calla.

Drachme, altgriech. Silbermünze und Gewicht = etwa 1 Mt., die attische D. = 0,75 Mt. Im jetzigen Griechenland Münzeinheit und Silbermünze zu 100 Lepta = 0,75 Mt.; Gewicht = 3,2 Gr.; die königl. D. = 1 Gr. In England und Nordamerika Gewicht zu $\frac{1}{256}$ Pfund = 1,77 Gr.; Apothergewicht = 3,25 Gr.

Dracocephalum, f. Melissa.

Draconites, eigentlich Drach (Joh.), geb. 1494 zu Karstadt in Franken, daher auch bisweilen Joh. Karstadt genannt, schloß sich 1521 als Lehrer zu Erfurt an Luther an, wurde deshalb vertrieben und bekleidete seitdem verschiedene Pfarren und Professuren zu Marburg, Rostock u.; gest. 18. April 1566 zu Wittenberg. Von seinem Hauptwerk, der „Biblia pentapla“ (in 5 Sprachen mit Commentar), erschienen nur Bruchstücke (1563—65).

Dracutius, ein span. Geistlicher, der um 450 n. Chr. das „Hexaëmeron“ (neueste Ausgabe von F. de Duhn, 1874), eine schwäbische Schöpfungsgeschichte in Hexametern, dichtete.

Draden, Garmmaß in Danzig = 2,33 Mt.

Drage, Nebenfluß der Nehe in Preußen, entspringt aus dem Oberrhein See, durchfließt den Drage- und den Groß-Lübbes-See, wird nach Aufnahme der Plöbe schiffbar und mündet nach 165 Kilom. bei Lufag.

Dragee (frz., spr. Drasché), überzuckerte Gewürzkörner (Anis, Mandeln u.); auch Riquenbombs.

Dräger (Joseph Anton), Historienmaler, geb. 1800 zu Trier, gest. 1833 zu Rom.

Drage, Fluß in der neapolit. Prov. Principato citeriore, mündet in den Golf von Neapel.

Dragonän (türk.), Dolmetscher, f. Dolmetschen.

Dragonaden, die von Ludwig XIV. von Frankreich angeordnete Zwangsbekehrung der Protestanten zur kath. Kirche durch Dragoner.

Dragoner, leichte mit Säbeln und Carabinern bewaffnete Reiter, ursprünglich zum Geseß zu Fuß und zu Pferde bestimmt, jetzt aber wie die andere leichte Cavalerie verwendet.

Dragonetti (Domenico), angezeichneter Contrabaß-virtuos, geb. 1771 zu Venedig, seit 1795 in London, gest. daselbst 1846.

Dragröf, Hafenplatz an der südöstl. Spitze der dän. Insel Amager im Sund, 1500 E. (Land, 5320 E.)

Dragen, Fleder in der niederländ. Prov. Friesland. **Draguignan** (spr. Draghinjang), Hauptstadt des franz. Dep. Var, am Nartuby und an der Paris-Lyon-Mittelbahn, 9446 E.

Dragun oder Sfragon (Artemisia Dracunculosa), eine Art Beißw., angenehm, scharf schmeckend und daher als Ruchengewürz kultivirt.

Dragut, türk. Seeräuber, geb. in einem Dorfe an der kleinasiat. Küste, kämpfte unter Barbarossa mit Auszeichnung zu Wasser und zu Lande. Nach dessen Tod betlegte er als türk. Admiral die Christen und wurde bei von Tripolis, das er den Malteserrittern entriß. 1552 befehligte er die türk. Flotte gegen Italien, 1565 gegen Malta, starb aber 23. Juli desselben Jahres bei der Belagerung von St. Elmo.

Drachmisch, Stadt im nähr. Kreise Weiskirchen, an der Wien-Oderberger Eisenbahn, 1320 E.

Drachowik, Dorf an der Eger, 2 Kilom. von Karlsbad, 430 E., mit einem Säuerling.

Draht, metallener Faden von größerer oder geringerer Dicke, eine Form der dehnbaren Metalle (Eisen, Stahl, Messing, Kupfer, Argenton, Tombak, Silber, Gold und Platin, nur ausnahmsweise und selten Blei, Zinn und Zink), bei nur geringem Querschnitte durch bedeutende Länge ausgezeichnet, durch wiederholtes Hindurchziehen von stabförmigen Stücken der Metalle durch eigens geformte abnehmende Dessnungen einer feststehenden Platte gewonnen.

Drahtdrüsen, häufig für Befestigungen ausgeführt in der Form von Drahtäunen, weil ihre Herstellung einfach und die Ueberschreitung im Feuer des Verteidigers äußerst schwierig ist, feindliches Geschützfeuer dagegen sie nicht zu zerstören vermag.

Drahtseile, die aus mehreren dünnen, runden oder flachgedrungen Eisendrähten zusammengewunden oder gedrehten Seile, welche statt der Hanfseile als Zugkraftorgane eine ausgedehnte Anwendung beim Grubenbetriebe, bei der Schiffsahrt als Tauerwerk, bei Drahtseilbahnen, Hebevorrichtungen, als Tragseile bei Hängebrücken, beim Maschinenbetrieb für Transmissionen, und neuerdings auch statt der Ketten zum Betreiben von Schleppdampfern und Fahren finden.

Drahtniste oder **Drahtnägel** (auch Mundstifte) werden zum Unterschiede von den geschmiedeten und gewalzten Nägeln ohne Zugfüllnahme von Feuer aus rundem, zuweilen auch vierkantigen Eisen- oder Messingdraht mittels besonderer Maschinen hergestellt.

Drahtwurm, die lange dünne Larve vom Saatschnellkäfer oder Schmied. (s. n., zusammendrehen).

Drailliren (frz., spr. drailliren), drailliren, zuir-
Drainage (engl., spr. Dreynedsch, meist franz. gesprochen: Dränachsch), **Drainierung**, die Ableitung des Grundwassers von Wiesen und Feldern durch ein Röhrensystem, welches in entsprechender Tiefe gelegt ist. Die Röhren (**Drains**) sind aus gebranntem Thon; **drainiren**, entwässern, felen.

Drainage (frz.), in der Chirurgie das Einlegen durchlöcherter Kaustikröhren in Wundkanäle und Fistelgänge, um den Abfluss des Eiters und Wundsekrete zu erleichtern, einer der wichtigsten Fortschritte der neuern Wundbehandlung.

Draisine, ein vom bad. Forstmeister Karl von Drais von Sauerbrunn (geb. 1785, gest. 12. Dec. 1851) zu Mannheim 1817 erfundener zweirädriger Wagen zum Selbstfahren, Vorläufer des Velociped (s. d.); im Eisenbahnbetrieb vierdrädriger Wagen, der auf den Bahnschienen läuft und durch eine Handturbel, auch Dampf (Dampf-D.) fortbewegt wird.

Drafe (spr. Dreht, Sir Francis), berühmter engl. Seefeld, geb. 1540 zu Taubthor in Devonshire, kämpfte seit 1567 mit Glück gegen die Spanier, nahm 1585 San-Domingo in Westindien, Cartagena, zerstörte die Forts der Spanier in Ostflorida und verbrannte 1587 an der Spitze von 30 Segeln einen Theil der berühmten Armada im Hafen von Cadix. Als Admiral 1594 abermals nach Westindien gesegelt, starb er 5. Jan. 1596 vor See auf der Höhe von Puerto-Bello. Die Kartoffeln hat er zwar, wie Humboldt u. a. nachgewiesen, nicht zuerst nach Europa gebracht, aber bekannt gemacht. Biographie von Barrow (2. Aufl. 1861).

Drafe (Friedr.), hervorragender Bildhauer, geb. 23. Juni 1805 zu Pyrmont, seit 1844 Prof. an der Akademie zu Berlin.

Drafe (spr. Dreht, Samuel Gardner), nordamerik. Schriftsteller, geb. zu Pittsfield in New-Hampshire 11.

Oct. 1798, durch zahlreiche histor. Arbeiten, bes. über die Indianer bekannt.

Drafenberge (d. i. Draehenberge) od. **Kathlamab-Gebirge**, an der Westgrenze der brit. Colonie Natal, im Hauptgipfel Cathlin-Peak 3452 Mt. hoch.

Drafenburg, Marktflecken in dem Kreise Nienburg der preuß. Landdrostei Hannover, an der Weser und der Eisenbahn Bremen-Hannover, 620 E.

Dräto (gesch. Draeton), Gesetzgeber und Archon in Athen (624 v. Chr.). Die Draetonische Gesetzgebung machte sich durch ihre Strenge (man sagte, sie sei „mit Blut geschrieben“) so verhaßt, daß D. vor der Volkswuth entfliehen mußte.

Drahl der Züge von Geschützen und Gewehren bezeichnet die Drehung, Windung derselben im Laufe. Letztere ist schraubenförmig und kann der D. gleichförmig (konstant), steigend (progressiv) oder abnehmend sein. Die Draällänge, d. h. die Länge, auf welcher die Züge einen vollen Umgang vollenden, wird nach Kalibern oder nach Metern ausgedrückt.

Dram, engl. die Drachme; türk. Gewicht zu $\frac{1}{400}$ Ota = 3,21 Gr.

Drama, Stadt in der türk. Prov. Salonichi, 7500 E.
Drama (grch.), d. i. Handlung, nennt man ein Dichtwerk, welches Handlungen und Begebenheiten in der Weise darstellt, daß der Dichter nicht selbst erzählt, sondern die betheiligten Personen redend und handelnd vorträgt. Die dargestellte Handlung soll sich mit Folgerichtigkeit aus dem Charakter der Handelen entwickeln, nicht durch äußere Anlässe bestimmt werden. Je nach dem Stoff unterscheidet man drei Hauptgattungen: Trauerspiel (Tragödie), Lustspiel (Komödie), Schauspiel (auch Drama im engeren Sinne genannt). Eingetheilt wird das D. gewöhnlich in Aufzüge (Acte) und Auftritte (Scenen). — **Dramatisch**, was sich auf das Schauspiel bezieht; nach Art des D.; **dramatisiren**, einen Stoff oder eine Erzählung zum D. verarbeiten.

Dramaturgie (grch.), die Lehre vom Wesen der dramatischen Poesie und zugleich die Lehre von der Schauspielkunst. **Dramaturg**, ein kritischer und theoretischer Schriftsteller über dramatische Dichtkunst, Bühnenaufführungen und Darsteller; auch der bei einer Bühne angestellte kunstverständige Beirath der Direction.

Dranburg, Hauptstadt des Kreises D. (1187 Mikom. mit 35,883 E.) im preuß. Reg.-Bez. Köln, an der Drage, 5625 E.

Drammen, Hafenstadt an der Südküste von Norwegen, im Amte Buxterud, an der Mündung des Dramsels in den Dramsfjord und an der Eisenbahn Christiania-Kongberg, 18,608 E., Stapelplatz für den norweg. Holzhandel. [Schauspiel.]

Dramolet (frz., spr. Dramoleh), kleines einfaches

Dran, **Dranu**, Fluß in Steiermark, kommt vom Baderalpen und mündet nach 120 Kilom. in die Drau.

Dranze (spr. Drangs), Fluß in Savoyen, fällt bei Thonon in den Genèsersee. — D. oder Dranse heißt auch ein bei Montigny mündender Zufluß der Rhône im schweiz. Canton Wallis.

Draugiana, im Alterthum Landsch. Afien's, Theil des Perserreiches, das jegige Seistan in Afghanistan.

Drausfeld, Stadt im Kreis Göttingen der preuß. Landdrostei Hildesheim, an der Eisenbahn Göttingen-Kassel, 1422 E.

Drap (frz., spr. Drach), Gewebe, bes. Tuch; D. croisé (spr. krosch), Ripertuch; D. d'or, Goldbrocat; D. d'argent (spr. d'arschang), Silberbrocat; D. de chasse (spr. de schach), franz. dicke und starke Tücher; D. de solo (spr. soah), schwere Seidenzeuge.

Dräpa (Mehrzahl Dräpur), in der altind. Poesie ein Ehrengedicht zur Feier von Königen, Hauptlingen und Felden, wie auch zu Ehren von Göttern.

Drapeau (frz., spr. Dräpoh), Fahne, Panier. D. blanc, in Frankreich das weiße Panier sammt den Lilien, Parteizeichen der Bourbons älterer Linie.

Draper (John William), amerik. Chemiker und Physiolog, geb. 5. Mai 1811 in St.-Helens bei Liverpool, seit 1833 in Amerika, 1839 an die Universität der Stadt Newyork berufen, 1850 zum Prof. der Phy-

fiologie ernannt, ein fruchtbarer und bedeutender Schriftsteller. — Sein Sohn **Henry D.**, Naturforscher, geb. 1837, seit 1861 Universitätsprof. in Newyork.

Draperie, Drapieren (fr.), die malerische Anordnung der Gewänder und Stoffe; künstlerische Ausschmückung mit Stoffen, Behängen.

Dräsele (Joh. Heinr. Bernh.), einer der vorzüglichsten Kanzelredner der neuern Zeit, geb. 18. Jan. 1774 zu Braunfchwieg, 1832—43 Domprediger und evang. Bischof zu Magdeburg, gest. zu Potsdam 8. Dec. 1849.

Drastisch (grch.), stark, kräftig wirkend, im Sprachgebrauch bes. das komisch Wirkende bezeichnend; auch (bildlich) ergreifend. — **Drastische Arzneien** (Drastica), heftig wirkende, scharfe Abführmittel.

Dräziger-See, See im preuß. Reg.-Bez. Köslin, von der Drage gebildet, 21 Okilom. groß.

Drau oder Drave, Draw, Nebenfluß der Donau, entspringt am Toblacher Feld im Fußerthal in Tirol, durchfließt Kärnten, Steiermark, Ungarn, Kroatien und Slavonien und mündet nach 622 Kilom. bei Almas unterhalb Esset in die Donau.

Drauburg, Ober-D., Gleden im Herzogth. Kärnten, Bez. Gemünd, an der Drau und an der Eisenbahn Klagenfurt-Franzensfeste, 640 E. — **Unter-D.**, Gleden im Bez. Wolfsberg, an der Drau und an der Eisenbahn Klagenfurt-Marburg, 2261 E.

Draud, Brandius (Georg), Bibliograph, geb. 9. Jan. 1573 zu Davenport in Hessen, Prediger daselbst, gest. 1625. Seine (sehr seltenen), „Bibliotheca classica“, „Bibliotheca exotica“, „Bibliotheca librorum germanicorum classica“ eine Hauptquelle für die musikal. Literatur des 15. bis 17. Jahrh.

Drausgeld, Hagsgeld, s. **Archa**.

Drausenfee, See im preuß. Reg.-Bez. Danzig, bei Elbing, von der Sorge durchflossen, 10 Kilom. lang und 4 Kilom. breit.

Drauidas oder Dravidas, die Urbevölkerung Indiens, einst über ganz Indien verbreitet, jetzt nur noch die Hauptmasse der Bevölkerung des Dekan, von den arischen Hindus, welche Indien eroberten, nach Typus und Sprache verschieden. Die Dravidischen Sprachen gehören zu den sogen. agglutinirenden (turantautas.) Sprachen; am wichtigsten die der Tamulen, Telegu, Malajalam (Malabariden) und Kanara.

Draubad (engl., spr. Drabbad), Rückfah, Ausfahrvergütung; Nachloß bei baarer Zahlung (Pabatt).

Drawing-room (engl., spr. Dräin-ruhm), das Familien- und Empfangszimmer, Salon; speciell die Salacour bei Hofe, bei welcher diejenigen, welche das vom Lord Chamberlain bestätigte Recht dazu haben, dem Könige (der Königin) vorgestellt werden.

Dräglar-Mafred (Karl Ferd.), deutscher Dichter und Novellist, geb. 17. Juni 1806 zu Lemberg, nach oft wechselndem Aufenthalte 1854 Dramaturg des darmstädter Hoftheaters.

Drahton (spr. Dreht'n, Michael), engl. Dichter, geb. 1563 zu Partshill in Warwickshire, gest. 1631, durch das „Polyolbion“ (1613), eine poet. Beschreibung Englands, am meisten bekannt.

Drebbel (Cornelis van), holländ. Physiker und Mechaniker, geb. 1572 zu Alkmaar, durch seine mechan. und optischen Versuche in großem Ruf; soll auch der Erfinder der Scharlachfarbe aus Cochenille und Zinnlösung sein, was andere einem Niederländer Wilkas D. (im 17. Jahrh.) zuschreiben; gest. 1634.

Drebban, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, an der Rottbus-Großenhainer Eisenbahn, 1176 E.

Drechsels, Drehen, die Kunst, einem Körper auf der Drehbank durch Anwendung verschiedener Schneidwerkzeuge eine beliebige Form zu geben. Hat die Drehbank eine Vorrichtung, die um das Arbeitsstück sich drehende und in bestimmter Regelmäßigkeit sich ändernde Achse zu ändern, so wird das Drehen zum **Guitloziren** (s. d.). Ein Hauptbestandtheil der Drehbank ist die Spindel, eine horizontal im Gestell gelagerte, durch Menschen-, Wasser- oder Dampfkraft mittels Riemenrädchen in Umdrehung gesetzte Welle. Der Drehschliff wird zu kleinen und zarten Arbeitsbestandtheilen

angewendet; der Drehbogen bewirkt die Umdrehung der letztern von der Hand.

Drechsler (Jos.), geb. 26. Mai 1782 zu Bällisch-Birten in Böhmen, gest. 27. Febr. 1852 in Wien, selbst Kapellmeister und Lehrer des Generalbass, zugleich fruchtbarer Componist sowohl von Kirchenmusik als für die wiener Localoper und das Singpiel. — **Franz D.**, geb. 25. März 1803 zu Nozimtal in Böhmen, Kirchencomponist und Chordirector in Prag. — **Karl D.**, geb. 27. Mai 1800 zu Kamenz, vorzüglicher Violoncellvirtuos, seit 1826 Concertmeister in Dessau.

Drecht, Fluß in der niederländ. Prov. Holland, bildet durch Vereinigung mit Mydreht und War die Amstel.

Drechslerwirtschaft, das in Norddeutschland übliche System der Weidewirtschaft (s. Betriebssysteme). **Dreesh**, Dreeshweide, dasjenige Ackerland, das zur Weide unbestellt liegen bleibt.

Dregg, Dregganter, kleiner Anker für Boote.

Drehsbach, Pfarrdorf in der sächs. Amtshauptm. Marienberg, 2633 E., meist Epikentkoppler.

Drehsasse, leichtes Schiffsgeschütz, das mit dem Schilzopfen auf einem drehbaren Gestell liegt und somit nach allen Richtungen gedreht werden kann.

Drehschlüter, Pflanzen, s. **Coniorten**.

Dreher (Anton), österr. Industrieller, geb. 7. Juni 1810 zu Wien, gest. 26. Dec. 1863, hob die 1836 von seiner Mutter übernommene Brauerei zu Klein-Schwechat bei Wien zu einem Weltruf. Unter seinem Sohn gleichen Namens kamen noch die Brauereien zu Steinbrugg bei Budapest und Micholup bei Saaz hinzu.

Drehhals, Vogel, s. **Wendehals**.

Drehstolk, Drehsthl, gewisse Stellen, wo das Wasser eine beständige Bewegung in der Munde hat.

Drehkrankheit oder Drehstucht, Krankheit der Schaflämmer im 5. bis 8. Monat, zeigt sich in Betäubung und drehender Bewegung der Lähre (Dreher, Traber oder Wülfel), bis sie stürzen, und hat ihren Grund in einem Blasenwurm im Gehirn, der beim Hund zum Wundwurm wird. Der Trokarisch zur Zerstörung der Wurmblase gewährt keine sichere Hilfe.

Drehling, Auster- oder Buchenpilz (*Agaricus ostreatus*), ein essbarer brauner Blätterpilz.

Drehna, Dorf im Kreise Ludau des preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, 580 E., mit Schloß des Fürsten Dynar.

Drehorgel (Kleierkasten), kleine tragbare Orgel, in der auf einer Walze durch kleine eingeklagene Stifte die Melodie und Harmonie des vorzutragenden Tonstücks so geordnet ist, daß diese Stifte, sobald die Walze von dem Spielenden durch eine Kurbel gedreht wird, die Ventile der Windlade genau und für die erforderliche Dauer des Tons öffnen und zur Ausströmung bringen, indem die Walze mit einem kleinen Galtenbalg an ihrem einen Ende in Verbindung steht, der zugleich durch das Drehen jener Kurbel bewegt wird.

Drehschiffstole, s. **Revolver**.

Drehschiffstole, in der Clementartalkist der Punkt, um den Schwenkungen oder überhaupt solche Bewegungen ausgeführt werden, welche eine Veränderung der Front oder der Marschrichtung bewirken.

Drehscheibe, scheibenartige und mit einem Schienenstrang belegte Vorrichtung auf Bahnhöfen, mittels deren ein daraufgeschobener Wagen durch Drehen auf ein anderes Gleis gebracht wird.

Drehwage (Torsionswage), physikal. Instrument, in welchem die aus der Drehung eines feinen Drahts entstehende Kraft (Torsion) zur genauen Messung anderer sehr schwacher Kräfte, z. B. der Electricität, des Magnetismus, der allgemeinen Körperanziehung, benutzt wird.

Drei, die erste ungerade Zahl nach der Einheit, nicht nur in der körperlichen, sondern auch in der geistigen Welt von Bedeutung, galt schon bei den Alten als heilige Zahl und wurde als Trias in der Pythagoräischen Zahlenlehre als eine Hauptbedingung und Grundlage alles Seins aufgestellt.

Drei-Mehren (fr. Trois-Epis), herrlicher Punkt des Wasgenwaldes, im Kreis Rappoltsweiler des Bez. Oberelsaß, auf einem 734 Mt. hohen Plateau.

Dreibäghner, ehemalige Silbermünze am Rhein und in der Schweiz zu 3 Baken = 34,4 Pf.
Dreibergen, Landesstrafanstalt im medlenb.-schwevin. Amt Bülow.

Drei-Condem-Anlage, Kleeblattgrundriß einer Kirche, deren Kreuzvorlagen nördl. und südl., ebenmäßig wie das Altargesch, halbrund schließen.

Dreidecker hießen vor Einführung der eisernen Panzerkriege die Einienkriege erster Klasse, welche drei gedeckte Batterien, 104–140 Kanonen und 800–1200 Mann Besatzung führten. — **Dreimaster**, die Seeschiffe, welche drei Masten führten; von den Kriegsschiffen gehören hierher nur die Einienkriege und Fregatten.

Dreieck (Triangel), eine von drei Seiten begrenzte Figur. Ein ebenes D. wird von 3 geraden Linien gebildet und man unterscheidet gleichseitige, gleichschenkelige und ungleichseitige, und recht-, stumpf- und spitzwinkelige D. Ein sphärisches oder Kugel-D. ist ein Theil der Oberfläche einer Kugel, der von 3 Bögen größter Kreise begrenzt wird.

Dreieichenhain, Marktsteden in der hess. Prov. Starbuben, 1061 E.

Dreieinigkeits, s. Trinität.

Dreier, frühere deutsche Kupfermünze zu 3 Pf.

Dreifache Krone, soviel wie Papstkrone.

Dreifaltigkeit, soviel wie Trinität.

Dreifaltigkeitsberg, hoher Berg im würtemb. Schwarzwaldkreis, östl. über Spaichingen, 984 Mt. über dem Meer; auf dessen Gipfel die Dreifaltigkeitskirche, Wallfahrtsort.

Dreifaltigkeitsblume, soviel wie Stiefmütterchen.

Dreifelderwirtschaft, dasjenige landwirtschaftliche Betriebssystem (s. d.) bei dem mit Zubüßensahne, der Brache nur Getreidebau betrieben wird. Die Fruchtfolge der reinen D. ist Brache, Wintergetreide, Sommergetreide; in der verbesserten D. wird die Brache gedüngt und mit Klee oder Hackfrüchten bebaut.

Dreifuß (grch. Tripūs), Gerath des griech. Alterthums, bes. bekannt als Symbol der Weissagung (der delphische D. der Pythia), sowie göttlicher Herrschaft (der Dreifuß des Hercules). Bei Homer kommen die D. als Kampfpfeile, auch als Ehrengeschenke vor; später dienten sie als Wehgeschenke in die Tempel.

Dreifüßigen, Weinname der 5. Octave (die Contraoctave abgerechnet) und der darin enthaltenen Noten, auch die Zweiunddreißigst-Moten.

Dreiherrnberg oder Monte-Tresero, Spitze der Otter-Alpen in der ital. Prov. Sondrio, 3618 Mt. hoch.

Dreiherrnsitz, Alpenpfeiler der Hohen Tauern, an der Südwestgrenze von Salzburg, 3189 Mt. hoch.

Dreikapitelstreit, Streit über die Frage, ob die von dem Concil von Chalcedon 451 für redigtläubig erklärten drei Bischöfe Theodor von Mopsuestia, Theodoret von Cyrrus und Ibas von Chessa nicht vielmehr nestorianische Ketzer gewesen seien.

Dreiflang, ein Accord, aus Grundton, Terz und Quinte. Man unterscheidet den Dur-, den Moll-, den verminderten und den übermäßigen D.

Drei Könige heißen die „Weisen aus dem Morgenlande“, von denen Matth. 2, 1 fg. erzählt; erst im 8. Jahrh. erscheinen ihre Namen: Kaspar, Melchior, Balthasar. So wurde das Epiphaniastfest (6. Jan.) in der lat. Kirche zum Dreikönigsfest.

Dreikönigsbündniß, Bündniß, welches 26. Mai 1849 die Könige von Preußen, Hannover und Sachsen zur Wiederherstellung der Ordnung in Deutschland und zur Entwicklung der deutschen Verfassung schlossen.

Dreitronenkrieg, nordischer, der 1563 beginnende, 1570 durch den Frieden von Altseftin beendigte Krieg zwischen Dänemark und Schweden.

Drei Männer im feurigen Ofen (Sodrah, Mesach, Abed-Nego), die Helden der Erzählung Daniel Kap. 3; vgl. dazu unter den Apokryphen des A. T. das „Gebet des Asaria“ und den „Gesang der drei Männer im Feuer“.

Dreimaster, s. unter Dreidecker.

Dreio, kleine dän. Insel, südl. von Fünen.

Dreisam, Treisam, Fluß im bad. Kreis Frei-

burg, entspringt am Schwarzwald, durchfließt das Hölental und mündet nach 60 Kilom. in die Elz; von Freiburg ab führen der Dreisautanal und der Neopoldsanal direct zum Rhein.

Dreikunzel (Triguestra), eine aus drei verschlungenen Kreisbögen bestehende mystische Figur, wahrscheinlich ein Symbol der heiligen Dreieinigkeit, Verzierungen an roman. Kirchengebäuden.

Dreikühnig, Trüchpfl, in der Baulehre eine die Ballentöpfe andeutende, sich wiederholende Verzierung des dor. Frieses, welche aus 2–3 parallelen Schlingen besteht, durch dazwischen befindliche Stege getrennt.

Dreikürig, von Wiesen, auf welchen das Gras dreimal gehauen wird.

Dreißelberg, Bergspitze des Böhmerwaldes, 1340 Mt. hoch; an demselben der Fels Dreieckmark, 1334 Mt. hoch, an welchem die Grenzen von Baiern, Böhmen und Oesterreich zusammenstoßen.

Dreißigader, Dorf mit 636 E. im Herzogth. S.-Meiningen, 1801–43 mit Forstakademie.

Dreißiger, in Oesterreich früher der halbe Gulden (= 30 Kreuzer); in Baiern Getreidemaß zu 4¹/₂ Scheffel = 1¹/₂ Vit.; Ballenmaß verschiedener Länge in Thüringen und am Harz.

Dreißigerauswurf, die 30 Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung, welche 11. April 1849 zur Begutachtung des Verdicts der aus der Mitte der Nationalversammlung nach Preußen wegen Annahme der Kaiserwürde entsendeten Deputation und zur Vorberathung der Maßregeln, welche zur Durchführung der Reichsverfassung nöthig erschienen, gewählt wurden.

Dreißigjähriger Krieg bezeichnet den von 1618

– 48 dauernden Kriegszustand in Deutschland, dessen Hauptmotiv theils das ungleiche Verhältniß der Consessionen, theils die Unbestimmtheit der Stellung des Kaisers zu den Reichstheilen war und dessen Ausgang durch die Sinnföhrung des Auslandes für Deutschland verhängnißvoll wurde. Infolge des Aufstandes der böhm. Opposition wurden 23. Mai 1618 kaiserl. Beamte im Schloße zu Prag aus dem Fenster geworfen und Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz zum König von Böhmen gewählt, dessen Herrschaft indeß die Schlacht am Weißen Berge bei Prag (8. Nov. 1620) ein Ende machte. Für Böhmen begann nun eine furchtbare Reaction, aber auch die Pfalz wurde von den Liguisten besetzt und die Kur auf dem Reichstage zu Regensburg 1623 auf Baiern übertragen. Als hierauf das liguistische und das von Wallenstein geschaffene kaiserl. Heer die Protestanten bis ins nordwestl. Deutschland verfolgten, trat König Christian IV. von Dänemark an die Spitze des prot. Widerlandes; Wallenstein schlug bei Dessau 25. April 1626 den Grafen Mansfeld, und Tilly bei Lutter 27. Aug. 1626 den König Christian, worauf Wallenstein nach Eroberung Medlenburgs und vergeblicher Belagerung Stralsunds bis nach Jütland vordrang, was Dänemark zum Abschluß des Friedens von Lübeck (22. Mai 1629) veranlaßte. Nunmehr erließ Kaiser Ferdinand das sogen. Restitutionsedict (6. März 1629), das allen Besitzstand gefährdete und dem Kaiser Gelegenheit zu den bedrohlichen Sinnföhrungen bot. Auf dem regensburg. Kurfürstentage (1630) gelang es jedoch Frankreich, die Entföhrung Wallenstein's und die Verminderung der kaiserl. Armee zu erwirken und gleichzeitig den Schwedenkönig Gustav Adolf zur Hülf der deutschen Protestanten herbeizurufen. Gustav Adolf, der im Sommer 1630 in Pommern landete, nöthigte dieses Land zum Beitritte, befreite Medlenburg, verband sich demnächst mit den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen, konnte zwar Magdeburg nicht retten, das 1631 erobert und zerstört ward, schlug aber Tilly bei Breitenfeld (17. Sept. 1631) und am Deß (15. April 1632) und zog in München ein. Der jetzt wieder an die Spitze des kaiserl. Heeres berufene Wallenstein hielt den Schweden bei Nürnberg die Wage, zog dann nach Sachsen, wurde aber bei Lützen (6. Nov. 1632) von Gustav Adolf, der den Sieg mit seinem Leben bezahlte, geschlagen. Inzwischen trat das Verstreben Frankreichs und Schwedens, Deutschland un-

heilbar zu schwächen und auf seinem Gebiete Eroberungen zu machen, immer deutlicher hervor. Nachdem Wallenstein 1634 ermordet worden, breitete der Sieg bei Nördlingen (6. Sept. 1634) die kais. Waff. nochmals über ganz Deutschland aus, was Sachsen zum Abschluss des Friedens von Prag (30. Mai 1635) mit dem Kaiser bewog. Frankreich trat nun offen in den Krieg ein, und der Sieg bei Wittstock (4. Oct. 1636) hob die schwed. Macht von neuem. Zwar starb Herzog Bernhard von Weimar, der im Elsaß gesiegt und Breisach erobert hatte, plötzlich 18. Juli 1639, und da Frankreich sich in Besitz seines Heeres und seiner Erwerbsquellen setzte, wollten die Schweden schon mit dem neuen Kaiser Ferdinand III. Frieden schließen; aber Richelieu gelang es, sie davon abzubringen, und der Krieg entbrannte von neuem. Der weitere Verlauf desselben, in dem sich auf schwed. Seite Baner, Torstensson, Horn, Königsmark u. a., auf kath. Seite, Joh. von Werth, Melander u. a. auszeichneten, während namentlich Guebriant und Turenne die franz. Heere führten, war wechselvoll und verworren, im ganzen aber für die franz.-schwed. Sache erfolgreicher als für die kais., und seit Gustav Adolfs Tode mit den furchtbaren Verwüstungen, Grausamkeiten und Entsetzungen begleitet. Nach und nach wurden die Verhältnisse des Kaisers gezwungen, die Waffen niederzulegen. Die letzte Waffenthat des Kriegs war die Erstürmung der Kleinfeste von Prag durch den schwed. General Königsmark. Den Angriff auf die Altstadt verhinderte die Nachricht, daß zu Münster und Osnabrück der Westfälische Friede (s. d.) abgeschlossen sei, der zwar die religiöse Gleichstellung der drei christl. Confessionen anerkannte, aber auch die polit. Unabhängigkeit Deutschlands und das Uebergewicht Frankreichs und Schwedens besiegelte. Die Geschichte des D. k. behandelten Schiller, Menzel, Flathe, Söhl, Rantke, Doppel, Barthold, Rym.

Dreißig Tyrannen, s. Tyrannis.

Dreistimmig (tripphonisch) ist ein Tonstück, in welchem eine Ober-, eine Mittel- und eine Grundstimme bei verschiedener Melodie harmonisch zusammenstimmen; für drei Instrumente: Trio, für drei Singstimmen: Terzett genannt.

Dreitannenberg, höchster Berg (1216 Mt.) des bair. Donaugebirgs, im niederbair. Bez. Deggen Dorf.

Dreizack, Speer mit 3 kurzen Stielen und Doppelhalben an den Spitzen, in der Mythologie Symbol der Herrschaft Neptuns über das Meer.

Dreizack, Pflanze, s. Salzbinse.

Dreizehn Gemeinden, s. Tredici Comuni.

Drell, Drill, Drillich, Zwillisch, heißen alle gemusterten Feinengewebe, welche nicht auf Zug- oder Maschinenflühen gewebt werden. Viele Sorten des D. werden halb- oder ganz aus Baumwolle nachgeahmt.

Drempe, die 4 Plankenstücke, welche die Umräumung einer Geschützspore auf Kriegsschiffen bilden.

Drengfurt, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Rastenburg, am Dmet, 1910 E.

Drenowa, Stadt im Fürstenth. Bulgarien, an der Drenowa, süd. von Arnowa, 2000 E.

Drensteinfurt, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Münster, Kreis Bielefeldhausen, an der Werse und an der Eisenbahn Hamm-Münster, 1370 E.

Dreuthe, Prob. des Königs. der Niederlande, 2663 Q. Kilom. mit 111,093 E., meist große Torfmoore mit Moorcolonien (Weenen). Hauptstadt ist Aßen.

Drepanocarpus (Sichelfrucht), Pflanzengattung der Schmetterlingsblütler; D. senegalensis, senegalisches Santelholz, Baum vom Senegal, liefert aus Einschnitten das afril. Kino.

Drepanon, lat. **Drepänon** (d. i. Sichel), bei den Alten Name mehrerer Vorgebirge, u. a. des jetzigen Cap San-Alessio auf der Westküste Siciliens. Die Stadt Drapani hieß im Alterthum ebenfalls D.

Dreschen, die Arbeit zur Gewinnung des Samens aus Nutzpflanzen durch Schlagen (Dreschkegel), Treten, Stoßen oder Quetschen mit der Hand oder durch Thiere oder, in neuerer Zeit, durch Dreschmaschinen.

Letztere 1786 von dem Schotten A. Meille in Tynningham erfunden, 1851 in Deutschland eingeführt.

Dresden, Haupt- und Residenzstadt des Königr. Sachsen, zu beiden Seiten der Elbe, wegen seiner malerischen Lage und seiner Kunstschatze von Herder das deutsche Florenz genannt. Knotenpunkt der sächs. Staatseisenbahnen, besteht aus der Altstadt und Friedrichstadt am linken, Neustadt, Antonstadt und Albertstadt am rechten Elbufer, 197,295 E. Hervorragende Bauwerke: das königl. Schloß, der Zwinger, die Brühl'sche Terrasse, das altähr. Theater, das Japanische Palais, die kath. Hofkirche, die Frauentirche, drei massive Elbbrücken, die Militärbauten in der Albertstadt u. a.; reiche Sammlungen: die Gemäldegalerie, die königl. Bibliothek, das Münzcabinet, das Grüne Gewölbe, die Porzellanammlung; Bildungsanstalten: die Akademie der Künste, das Polytechnikum, 3 Gymnasien u. a. Der Verkehr wird durch zahlreiche Eisenbahnen (nach Berlin, Leipzig, Chemnitz, Prag, Barmen) und durch die Elbe belebt, Handel und Industrie sind nicht unwichtig, wichtiger noch ist der bedeutende Zufluß von Fremden.

Der ältere Theil Dresdens, eine Sorbencolonie (auf dem rechten Elbufer), wird bereits 1206, der auf dem linken Elbufer, eine deutsche Niederlassung, 1216 zuerst genannt. Seit 1485 ist D. Residenz der Albertinischen Linie. In der Geschichte ist D. merkwürdig durch den **Dresdener Frieden** 26. Dec. 1745, der den Desstr. Erbfolgekrieg beendete; durch den Sieg Napoleon's I. 26. und 27. Aug. 1813 über die böhm. Armee; durch die Kämpfe gegen die Aufständischen vom 3. bis 9. Mai 1849; durch die **Dresdener Konferenzen** zur Revision der deutschen Bundesacte vom 23. Dec. 1850 bis 15. Mai 1851. **Indiau**, „Geschichte der Stadt D.“ (1857—62); **Meinhold's Führer durch D.** (12. Aufl. 1875); **Gottschald**, „D. und seine Umgebungen“ (11. Aufl. 1873).

Dresden, Kreishauptm. im Königr. Sachsen, 4337 Q. Kilom. und 749,503 E., umfaßt die Stadt D. (mit 25 Q. Kilom.) und die Amtshauptm. D. (621 Q. Kilom. mit 140,816 E.), Borna, Dippoldiswalde, Freiberg, Meissen und Gersdorf.

Dresden, Stadt im nordamerik. Staat Ohio, Graßh. Mustangum, am Mustangfluß, 1450 E.

Drese (Adam), geb. 1630 in Thüringen, Componist und Dichter von Kirchenliedern, starb 1718 als Kapellmeister in Arnstadt. — **Joh. Samuel D.**, geb. 1644, Componist, seit 1683 Hofkapellmeister in Weimar, gest. daselbst 1. Dec. 1716.

Dresch-Circle (engl., spr. Dresch-hörlel), der erste Rang in den engl. Theatern, weil alles dort „in full dress“, d. i. im Gesellschaftsanzuge, erscheint.

Dressiren (frz.), abrichten, einüben, schulen. **Dressir**, Abrichtung, bef. der Pferde und Hunde.

Dressoir (frz., spr. Dressoir), gewöhnlich **Dressoir**, auch wol **Tresoir**, Anrichte, Schenkisch.

Dreug (spr. Dröh), Stadt im franz. Dep. Eure-Loir, am Einfluß der Blaise in die Eure, 7418 E., Kreuzungspunkt der Eisenbahnen Paris-Granville und Chartres-Rouen. Hier die Begräbnistapelle des Hauses Delans. 17. Nov. 1870 vom preuß. General vom Treßow besetzt.

Dreves (Veberedht), Dichter, geb. 12. Sept. 1816 zu Hamburg, gest. 10. Dec. 1870 zu Feldkirch in Vorarlberg. Beste Sammlung von D.' „Gedichten“ (3. Aufl. 1870) durch S. von Eigendoff.

Drevet (spr. Dreveh), franz. Kupferstecherfamilie. **Pierre D.**, geb. 1664 zu Lyon, gest. 1749 zu Paris. Uebertroffen ward er von seinem Sohne **Pierre Imbert D.**, geb. 1697 zu Paris, gest. daselbst 1739; **Claude D.**, ein Vetter des Letztern, geb. 1710 zu Lyon, gest. 1782 zu Paris, im Porträt verdienstvoll.

Drewnen, Nebenfluß der Weichsel in der preuß. Prob. Preußen, bildet den Drewnensee (bei Osterode) und mündet nach 238 Kilom. oberhalb Thorn.

Dreher (Joh. Matthias), satirischer Dichter, geb. 1716 in Hamburg, gest. daselbst 1769, Mitarbeiter an den „Bremer Beiträgen“.

Dreschhof (Aler.), berühmter Pianist und Com-

ponist von Klavierstücken, geb. 15. Oct. 1818 zu Zád in Böhmen, erst in Prag, seit 1862 Prof. am Conservatorium in Petersburg, gest. 1. April 1869 in Venedig. — Sein Bruder Raimund D., geb. 30. Aug. 1824 zu Zád, trefflicher Violinspieler, seit 1850 Concertmeister und Lehrer am Conservatorium zu Leipzig, gest. 6. Febr. 1869.

Drehsche (Joh. Nikol. von), deutscher Techniker, geb. 20. Nov. 1787 zu Sommerda, Eisenwaaren, dann Zündhütchenfabrikant in seiner Vaterstadt, durch Erfindung (1827) des Zündnadelgewehrs (s. d.), 1836 zu einem Hinterlader vervollkommen, berühmt geworden, ersuchte, nach Einführung desselben in der preuß. Armee, von der Regierung unterstützt, 1841 eine größere Gewehr- und Gewehrmunitionsfabrik. 1864 in den Adelsstand erhoben, gest. 9. Dec. 1867 („Nikolaus von D. und die Geschichte des preuß. Zündnadelgewehrs“, 1866). Die Fabrik ging über auf seinen Sohn, Franz von D., geb. 2. März 1822, der eine Maschinenfabrik hinzufügte.

Drüburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Hörter, an der Ala und der Eisenbahn Altesohlens-Holzminnen, 2248 E., bekannt durch ihre erdige-falun. Mineralquellen.

Driebeger (Friedr. von), geb. 20. Dec. 1780 zu Charlottenburg, gest. daselbst 21. Mai 1856, Componist und Verfasser mehrerer Werke über altgriech. Musik.

Driesen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, auf einer Insel der Neße, 4260 E., Station der Preuß. Ostbahn. (s. Pari (der Sturm).

Drifa, in der nord. Mythologie Tochter des Riecheströmungen, Meeresströmungen, welche durch gewisse Winde entstehen, die unablässig in ein und derselben Gegend und Richtung thätig sind.

Drilling, Flüssigkeitsmaß in Lippe-Büdeburg für Branntwein zu 108 Maß = 131,84, für Bier zu 168 Maß = 205,08 Lit.

Drill, Drüll, f. Drell.

Drillen im Ackerbau, das Säen der Früchte in Reihen, geschieht entweder mit der Hand, nachdem mit dem Pflug Furchen gezogen sind, oder durch Maschinen (Drillmaschinen). Die Drillcultivator gewährt neben Samenerparnis erhöhte Erträge.

Drillen, im allgemeinen herumdrehen, früher eine öffentliche Strafe, im fogen. Drüllhäuschen, der ältere Pranger, ein auf einem Unterbau stehender, um einen Zapfen drehbarer Käfig; dann auch das Einrüben der Rekruten in den Anfängen des Exercitiuns (jetzt nur noch in England gebräuchlicher Ausdruck, to drill). — In der Seelsprache heißt D. ein Schiff über seichte Stellen und durch den Schlamm bringen.

Drillingsfalte (Zripelfalte), Verbindungen von drei verschiedenen Gasen oder Metallen mit den entsprechenden Äquivalenten einer oder mehrerer Säuren.

Drinnyphage (grch.), ausgießlicher Genuß scharfer Dinge zu einem Heilzwede.

Drin, Fluß in Türk.-Albanien, entsteht am Schwarzen aus Vereinigung des Schwarzen und Weißen D. und mündet unterhalb Alessio ins Adriatische Meer.

Drina, Fluß in der europ. Türkei, entspringt im N. von Montenegro, bildet die Grenze zwischen Bosnien und Serbien und mündet in die Save.

Drissa, Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, an der Mündung des Flusses D. in die Düna und der Eisenbahn Moskau-Riga, 3181 E.

Driffeld, Stadt in der engl. Grafsch. York, East-Riding, mit Hull durch Schiffskanal verbunden, 8364 E.

Driva, Fluß in Norwegen, entsteht am Fuß des Snehättan im Amt Sids-Drontheim und mündet nach 111 Kilom. bei Sundalsäen in den Sundalsfjord.

Dröbaa, Stadt im norweg. Amt Akerhus, am Christiansfjord, 2033 E.

Drobisch (Mor. Wilh.), Mathematiker und Philosoph, geb. 16. Aug. 1802 zu Leipzig, seit 1827 daselbst Prof. der Mathematik, seit 1842 Prof. der Philosophie, einer der Hauptvertreter der Herbart'schen Philosophie. — Sein Bruder Karl Rudw. D. geb. 24. Dec. 1803, fruchtbarer Componist von Kirchenmusik, gest. 20. Aug. 1854 als Kapellmeister der evang. Kirchen in Augsburg.

Drobisch (Gustav Theodor), Dichter und humorist. Schriftsteller, geb. 26. Dec. 1811 in Dresden.

Droßterien, Gemeinde im Markkreis Stade der preuß. Landdroßtei Stade, im Land Reßbinnen, 3368 E., mit reichem Ackerbau.

Drogde, die Fährstraße im Sund für die Schiffe zwischen Saltholm und Amager (wiederholt Streit-object zwischen Schweden und Dänemark).

Droggeda (spr. Droggda), Seestadt in der irld. Prov. Leinster, an der schiffbaren Boyne, 6 Kilom. von ihrer Mündung in die Droggedabai, Sitz des lath. Erzbischofs von Armagh, Primas von Irland, 13,510 E. 1690 Sieg Wilhelm's III. über Jakob II. (zu dessen Andenken Obelisk).

Droguen (frz., spr. Droggen), die thierischen, pflanzlichen und mineralischen Stoffe, aus welchen die Apotheker die officiellen Heilmittel bereiten. Drogguist, Kräuterkändler, die Kaufleute, welche mit Droguerwaaren oder Apothekerwaaren Handel treiben.

Drohtschin, Stadt im russ. Gouv. Grodn. Kreis Bjelsk, am Bug, 1110 E. 19.08 Nr.

Drohn, Feldmaß in Hannover zu $\frac{3}{4}$ Morgen = 19.08 Nr.

Drohnen, die männlichen Bienen, s. Biene.

Drohobyc, Drohobitsch, Stadt im gleichnam. galiz. Bez., an der Tysminica und der Bahn Krakan-Gernowicz, Zweigbahn nach Borsylaw, 16,888 E.; Saline.

Drohung ist die Androhung des Vorfalles einer Rechtsverletzung. Im Civilrechte ist ein durch D. erzwungener Vertrag zwar nicht ungültig, aber jedenfalls anfechtbar. Das Deutsche Reichsstrafgesetz rechnet unter die Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Androhung die Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens und bestraft jeden, der andere mit der Begehung eines Verbrechens bedroht, mit Gefängnis oder Geldbuße.

Droit (frz., spr. Dröa), Recht; im Handelswesen Abgabe für Ein- oder Ausfuhr von Waaren. Droits réaux (spr. reünis), vereinigte Gebühren, in Frankreich die Abgaben von allen geistigen Getränken, Tabak, Pulver, Salz, Spielarten sc.

Droitwich (spr. Dreutütsch), Stadt in der engl. Grafsch. Worcester, am Saltwarp, 3504 E. mit altherühmten Salinen.

Dröle (frz., spr. Dröhl), ein Spatzvogel, Schall; Droterie, lustiger Streich, Schwanke.

Drolshagen, Marktsteden im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Olpe, an der Bigge, 2471 E.

Drôme (spr. Dröhm), Fluß im südösl. Frankreich, entspringt auf den Dauphinischen Alpen und mündet nach 105 Kilom. in die Rhône. — Nach ihm benannt ist das Dep. D., 6522 Qkilom. mit 321,756 E. und der Hauptstadt Valence.

Dromedar, das einhöckerige Kameel, s. Kameel.

Drömling, ein 23 Kilom. langer und gegen 20 Kilom. breiter, durch Entwässerung 1778–96 größtentheils urbar gemachter Bruch, im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg und in Braunschweig längs der Ohre. Im Mittelalter Randen die fogen. Drömlinger Bauern im Rufe kriegerischen Sinnes und großer Kühnheit.

Dromöre, Stadt in der irld. Grafsch. Down, am Lagan, 2531 E.; früher Bischofsitz, jetzt mit dem von Down und Connor verbunden.

Drömt, Getreidemaß von 12 Scheffeln in Medlenburg, Rauenburg und Lübeck = 4–6 Hektolit.

Dronero, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, am Fuße der Alpen und der Maira, 7713 E.

Dronne (spr. Dronn), Fluß in Frankreich, entspringt im Gebirge von Limousin und mündet nach 188 Kilom. bei Coutras in die Völe.

Drönte, ausgestorbene Vogelgattung, s. Doba.

Drontheim, norweg. Trondhem, feste Hauptstadt des gleichnam. norweg. Stifts, am Einfluß der Nea-Elf in den Drontheimsfjord, einen tief ins Land eindringenden Meerbusen, und an der Eisenbahn nach Stören, Sitz des Stiftsamtmanns, eines Bischofs und eines Bergamts, 22,038 E., Hafen, berühmter Dom; im 11. und 12. Jahrh. Residenz, noch jetzt Krönungsstadt der norweg. Könige. — Das Stift D. umfaßt

55,756 Kilom. mit 270,163 E.; das Amt Süd-D. (Söndre Frondhjem) 18,347 Kilom. mit 109,123 E.; das Amt Nord-D. (Nordre Frondhjem) 22,774 Kilom. mit 82,489 E.

Dropacismus (grch.), das Ausziehen der Haare mittels eines Beschpflästers (*Drope*) bei Kopfschind.

Drosau, Stadt im böhm. Bez. Klattau, 1760 E. **Droschen**, ursprünglich russ. Fuhrwerk mit 2, 3 auch 4 Sigen, meist ohne Verdeck; jetzt überhaupt die Mietwagen (*Viater*) in größeren Städten.

Drosendorf, Stadt im österr. Bez. Waldhofen, an der Thaya, 833 E.

Drosära, **Sonnenkhan**, Pflanzengattung der Droseraceen; *D. rotundifolia*, hübsches Pflänzchen mit kreisrunden und purpurothen Drüsenhaaren besetzten reißbaren Blättern, auf Torfmooren und lumpigen Wiesen, Nord- und Mitteleuropas; früher als Sonnen-, Ohrlöffelkraut, Jungfernbüchse officinell.

Drosometer, **Drososkop** (grch.) Thaumometer, indem man genau abgemessene Körper (am besten Flocken von Wolle) der freien Luft aussetzt und ihr Gewicht von neuem untersucht, wenn sich der Thau auf ihnen niederschlagen hat.

Drossel (*Turdus*), Singvogelgattung der Psittaciden, wäblicher, über 80 Arten, unter ihnen 10 deutsche, welche in Südeuropa überwintern; angenehme Sänger, von wohlklingenden Gleichen. Die Mittel-D. (Ziemer, Schnarre, großer Krammeßvogel, Schneekader, *T. viscivorus*), lebt von Wachholder- und Mistelbeeren, bis 32 Cmt. Die Sing-D. (Zippe, *T. musicus*), 22 Cmt., singt ähnlich der Nachtigall. Die Wachholder-D. (Krammeßvogel, Ziemer, Schader, *T. pilaris*), 28 Cmt., im Winter bei uns in Nadelwäldern. Die Roth-D. (Wein-, Blut-, Bunt-, Geide-D. *T. iliacus*), 22 Cmt., nistet im Norden, bleibt oft in milden Wintern in Deutschland. Die Ring- oder Süß-D. (Kost-, Schneek-D., Stabziemer, *T. torquatus*), bis 28 Cmt., Gebirgsvogel. Die Schwarz-D., f. Amstel. Die Spott-D. (*T. polyglottus*) aus Nordamerika, ist berühmt wegen ihres schönen Gesangs und der Fähigkeit, die Töne anderer Vögel nachzuahmen. (S. auch Steinrossfeln).

Drosseladern, **Drosselvenen** (*Venae jugulares*), die beiden großen am Hals verlaufenden Blutadern, welche das Blut aus dem Kopfe nach dem Herzen herabführen. Ihre Zusammenströmung (Drosselung) bewirkt Blutstauung und Blutandrang im Hirn, ihre Verletzung bisweilen Tod durch Verblutung oder durch Eindringen von Luft in das Herz. In der Bleichsucht entsteht in ihnen ein eigenthümliches Rauschen, das Nonnengeräusch.

Drosselbeere, soviel wie Eberesche.

Drosselschimmel nennt man weiße Pferde mit rötlichen oder bräunlichen Flecken.

Drossen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis West-Ernberg, an der Renze, 5171 E.

Drost, sonst in Niedersachsen der adeliche Verwalter eines Bezirks oder einer Vogtei: Land-D., in Hannover seit 1822 Titel der Präsidenten der 6 Regierungsbezirke (Landdrostien) zu Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Aurich.

Droske (d. i. Truchseß), ein in Norddeutschland üblicher Amtstitel, von welchem in Westfalen 2 in ihrem Ursprünge und Wappen gänzlich verschiedene Adelsgeschlechter den Namen erhalten haben: die Freiherren D. zu Hülschoff und die Grafen D. zu Bischoffen. — Zu der erstern Familie, deren Stammname „von Deckenbroed“ ist, gehörte Annette Elisabeth Frein D. zu Hülschoff, geb. zu Hülschoff bei Münster 12. Jan. 1798, hervorragende Dichterin, gest. zu Meersburg am Bodensee 24. Mai 1848. — Die Familie D. zu Bischoffen, 3. Oct. 1826 in den preuß. Grafenstand erhoben, blüht in 2 Linien, deren Häupter die Würden eines Erbdrosten des Fürstentums Münster resp. eines Erbmarstalls und Erbämterers im Herzogth. Berg bekleiden. Aus dieser Familie, welche zahlreiche geistliche Würdenträger hervorgebracht hat, stammte Clemens Aug. Freiherr von D. zu Bischoffen, geb. 23. Jan. 1773 zu Vörscheln bei Münster, seit 1835 Erzbischof von Köln, welcher seine kirchl.

Macht bes. zur Unterdrückung des Germanismus anwendete und im Sept. 1837 bei gemischten Ehen das Verprechen der kath. Erziehung der Kinder forderte, weshalb er im Nov. 1837 nach Minden abgeführt wurde. Nachdem Bischof Geißel von Speier als Coadjutor die Verwaltung des Erzbisthums übernommen hatte, siedelte D. 1841 nach Münster über, wo er 19. Oct. 1845 starb. — Stammesgenossen des lehtern Geschlechts sind die Freiherren D. zu Senden in Westfalen. **Drottningholm**, das prachtvollste unter den Lustschlössern der schwed. Könige, auf der Insel Döso im Mälarsee, 11 Kilom. von Stockholm.

Drouais (spr. Druäg, Hubert), geb. 1699, gest. 9. Febr. 1767, franz. Maler; ebenso sein Sohn Henri Franz D. gest. 1775, bes. aber sein Entel Jean Germain D. geb. 26. Nov. 1763, gest. 13. Febr. 1788.

Drouet (spr. Druet, Jean Bapt.), geb. 3. Jan. 1763, Postmeister zu St.-Menchoull, welcher 21. Jan. 1791 Ludwig XVI. auf der Flucht erkannte und nach Paris zurückbringen half. Nach der zweiten Restauration 1816 verbannt, starb er 11. April 1824 zu Mâcon, wo er unter dem Namen Berger gelebt hatte.

Drouet (spr. Druet, Louis), geb. 1792 zu Amsterd., berühmter Flötenvirtuose und Komponist für die Flöte, 1811 zum ersten Solo-Flötisten Napoleon's I. ernannt, 1836—54 Hofkapellmeister in Koburg, gest. im Oct. 1873 zu Bern.

Drouet d'Erion (spr. Druet d'Erion, Jean Bapt., Graf), franz. General, geb. 29. Juli 1765 zu Rheims, in den Revolutions- und Napoleonischen Kriegen vielfach ausgezeichnet, leitete den Hauptangriff bei Waterloo. 24. Juli 1815 geächtet, lehrte er nach der Amnestie von 1825 aus Bayern nach Frankreich zurück und wurde 1843 Marschall; gest. 26. Jan. 1844.

Drouyn de Lhuys (spr. Druäng de Lüh, Edouard), franz. Staatsmann, geb. 19. Nov. 1805 zu Melun, 1848 Mitglied der Constituanten, sodann der Legislative, unter dem Präsidenten abwechselnd Minister des Auswärtigen und Gesandter in London, nach dem Staatsstreich von 1851 einer der Vicepräsidenten des Senats, 1852—55 und sodann 1862—66 Minister des Auswärtigen.

Droffen (Zoh. Gust.), einer der namhaftesten neuern deutschen Geschichtschreiber, geb. 6. Juli 1808 zu Trepow, 1835 Prof. zu Berlin, 1840 in Kiel, 1848 Mitglied des preussischen Parlaments und Schriftführer des Verfassungsausschusses, 1851 Prof. in Jena, seit 1859 wieder in Berlin; früher vorzugsweise dem Studium der Geschichte und Literatur des Alterthums, später dagegen der neuern Geschichte zugewandt. — Sein Sohn Gustav D., geb. zu Berlin 10. April 1838, seit 1872 Prof. der Geschichte zu Halle.

Droßig, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Weißenfels, an der Elster, 1462 E., mit Schloß und Lehrerinnenfeminar.

Droz (spr. Droß, Franz. Xavier Jos.), franz. Moralphilosoph und Geschichtschreiber, geb. 31. Oct. 1773 zu Besancon, gest. 5. Nov. 1850 zu Paris.

Droz (spr. Droß, Gustave), pseudonymer franz. Schriftsteller, geb. 9. Juni 1832 zu Paris. Hauptwerk: „Monsieur, Madame et Bébé“ (1866 u. f.).

Droz (spr. Droß, Pierre Jacq.), geb. 28. Juli 1721 zu La-Chaux-de-Fonds, gest. zu Biel 28. Nov. 1790, vielseitiger Mechaniker, berühmt durch seinen Schreibautomat. — Sein Sohn Henri Louis Jacq. D., geb. 13. Oct. 1752 zu La-Chaux-de-Fonds, gest. 13. Nov. 1791 in Neapel, bes. bekannt durch einen athemenden und klavier spielenden Automaten. — Jean Pierre D., ein Verwandter des Vorigen, geb. 1746 zu La-Chaux-de-Fonds, gest. 1823 zu Paris, Medailleur, verdient durch Erfindungen im Münzwesen.

Druk, die Wirkung eines ruhenden Körpers, der von einer Kraft getrieben wird, auf einen ihm entgegenstehenden Körper, fängt sich von einem Theile des Hindernisses zum andern fort, bei festen Körpern aber nur in der Richtung des D.

Drucken, von Druken, f. Buchdruckkunst; von Stoffen, f. Zeugdruckerei.

Druckerschwärze, Buchdruckerfarbe, gehört zu der Klasse der Oel- oder Firnißfarben.

Druckfugel (überladene Mine, globe de compression), eine Mine, die einen Trichter beim Sprengen ergibt, dessen Durchmesser mehr als das Doppelte der kürzesten Widerstandslinie beträgt.

Druckmine (Quetsch- oder Dampfmine, camouflet), eine kleine Minekammer, die in der Nähe einer andern angelegt wird, um diese zu sprengen.

Druckwert, eine maschinelle Anlage zum Wasserheben mittels Druckpumpen; auch das Münzprägwerk mit Schraubenpinde und Balancier; ferner Bezeichnung für alle auf dem Wege des Kupferdrucks, Stein- drucks, Buchdrucks u. dergleichen Erzeugnisse.

Druden oder Zenten, im alten deutschen Volks- glauben weibliche Zauberwesen, Unholde und Hexen, die bes. des Nachts als Alb plagen.

Drudenfuß, Drudenkreuz, Alpfuß, Alpkreuz, eine aus 2 ineinander verschränkten gleichseitigen Dreiecken gebildete fünfeckige Figur (☆), daher auch Pen- tagon, Pentagramm, Pentalphä genannt, als vermeint- liches Schutzmittel gegen Druden an Thürschwällen, Viehställen u. angebracht.

Drudenkraut, f. Lycopodium.

Druden (spr. Drieß, Charles), schweiz. Staatsmann, geb. 1799 zu Gerough im Canton Aargau, Advocat, entschiedener Anhänger der Fortschrittspartei, trat 1840 in den Staatsrath, aber bald wegen der aargauischen Klosterfrage wieder aus und an die Spitze der Oppo- sition. Nach dem Sturz der Regierung des Cantons stellte er sich an die Spitze einer provisorischen Re- gierung, später an die des Staatsraths. 1850 leitete er das Bundespräsidium und später meist das Finanz- departement. Er starb 29. März 1855.

Drugeon (spr. Drüßgong), linker Nebenfluß der Saône im franz. Dep. Oberjoaze.

Druiden, die Priester der celt. Völker im alten Gallien und Britannien, ein geschlossener Stand, mit einem Ober- u. an der Spitze; ihr polit. Einfluß hörte mit der Eroberung Galliens durch die Römer und ihr Götter- und Opferdienst unter Kaiser Claudius auf.

Druidenorden, geheime Gesellschaft zu wohlthä- tigen Zwecken und gegenseitiger Unterstützung, gegründet 1781 in London, auch in Australien, Amerika und seit 1872 in Deutschland verbreitet. Die Logen heißen „Gaine“. Zeitschrift: „Deutscher Erzdruide“ in Berlin.

Drummann (Karl Wilh.), verdienter Geschichts- und Alterthumsforscher, geb. 11. Juli 1786 zu Dan- stedt bei Halberstadt, seit 1817 Prof. in Königsberg, gest. daselbst 29. Juli 1861.

Drummond (spr. Drönmönd), Gräffsch. der Do- minion Canada, Prov. Quebec, 1600 Kilom. mit 14,281 E. Hauptstadt Drummondville-Gast, am St.- Francis-Fluß.

Drummond (spr. Drommönd), altes schott. Ge- schlecht. Sir John D. von Stobhall war der Vater Annabella's, der Gemahlin Robert's III. (1390—1406); sein ältester Sohn, John D., der Ahnherr des Lords D. und der Grafen von Perth; von dem jüngern, Wil- liam, stammt der berühmte Dichter William D. von Hawthornden ab (geb. 13. Dec. 1585, gest. 4. Dec. 1649), der Freund Ben Jonson's. — James D., er- ster Graf von Perth (gest. 1611), war der Urgroß- vater James D.'s, vierten Grafen von Perth, geb. 1648, Minister Jakob's II., zum Herzog von Perth ernannt, gest. 11. März 1716. — Dessen Enkel James D., Herzog von Perth, einer der eifrigsten Anhänger des Prinzen Karl Eduard, starb in Frankreich. Von dem Bruder des ersten Herzogs von Perth, William D., stammen die Herzoge von Melfort ab.

Eine von James, zweitem Lord D., abstammende Seitenlinie, die Lords Maberth, erhielt durch William D. 1636 den Titel eines Viscount Stratballan. Wil- liam D., Viscount Stratballan, fiel 1746 bei Culloden kämpfend für den Präbendenten, während sein jüngerer Bruder Andrew D. das berühmte Bankhaus D. in London gründete. Mitglied des letztern war Henry

D., geb. 5. Dec. 1786, gest. 20. Febr. 1860 auf sei- nem Landfisch Albany-Park bei Guilford, eins der populärsten Mitglieder des Unterhauses.

Drummond'sches Licht, f. Siderallicht.

Drummondville-West (spr. Drommöndwill-West), Stadt in der Gräffsch. Welland, Canada, Prov. Ontario, 1 Kilom. vom Niagara-fall, mit 2 Observatorien.

Drummondville-Moor, f. Eulohden.

Drumont (spr. Drümong) oder **Trumentopf**, Gipfel des Wasgenwaldes, 1226 Mt. hoch, an welchem die Mosel entspringt.

Drupa, die Steinfrucht, Steinbeere.

Drurylane (spr. Drürlehn), großes Theater in London, an Bridges-Street, gilt, obwohl für alle Genres privilegiert, als das eigentliche londoner Schauspielhaus für das Drama (Tragödie und Komödie).

Druschine, Drushina (russ., Genossenschaft), zu- erst Leichwage der Fürsten; seit 1812 Name für die Bataillone der russ. Reichswehr, der auch in den Ver- ordnungen von 1855 und 1876 hierfür beibehalten ist.

Druse, Krystalldruse, regellose Gruppe neben- einander gebildeter Krystalle, die auf einer gemein- schaftlichen Basis aufliegen. D., die sich in Höhlräumen ausgebildet haben, heißen Geden oder Drusenräume.

Druse oder Kropf, ansteckende Krankheit bei Pfer- den, bestehend in einem Katarrh der Nase, meist mit Entzündung und Schwellung der Lymphdrüsen im Kehlgange. Behandlung: Absonderung der Thiere, Warmhalten, Fütterung mit milden Stoffen.

Drusen, die Tretern (Rückfände) beim Kellern des Weins und Obstes; Drusenartige, Masse von aus- gedrückten zu Kuchen gebildeten D., wird von Färbern benutzt; Drusen-schwarz, schwarze Farbe, von D. be- reitet, dient mit Aschöl zu Kupferdrucker-schwärze.

Drusen, unabhängige Völkerschaft aus dem südl. Libanon und Antilibanon, von Beirut bis Ser und vom Mittelmeer bis Damascus, theils allein (in 120 Ortschaften), theils gemeinsam mit den Maroniten (230 Ortschaften) lebend, etwa 80,000 Köpfe stark. Die D. reden die arab. Sprache, gehören aber nicht zur semit., sondern zur arischen Rasse. Ihre eigen- thümliche Religion, ein Gemisch von christl., jüd. und mohammed. Lehren, beruht auf dem Glauben an die Einheit und Menschwerdung Gottes; ihre Regierungs- form halb patriarchalisch, halb feudalistisch. Früher unter eigenen Emiren stehend, wurde infolge der blutigen Regeleien zwischen ihnen und den (christl.) Ma- roniten (seit 1840) von der Pforte 1861 ein christl. Gouverneur über sie eingesetzt.

Drüsen (Glandulae), in der Anatomie gewisse Drü- sane, welche aus größeren und kleineren Abschnitten eigen- thümlich angeordneter, von feinsten Blutgefäßchen umspinnener Zellenhaufen bestehen und mit der Func- tion der Absonderung (s. d.) betraut sind. Sie son- dern entweder einen eigenthümlichen Stoff ab (echte D.: Speichel-D., Nieren, Leber, Milch-D., Hoden, Hauttalg-D.) oder dienen nur zur Umänderung des Blutes und der Lymphe (unechte D.: Milz, Lymph- D.). Drüsenlehre (Arenologie) ist der Theil der Ana- tomie, welcher von den D. handelt.

Drüsen in der Botanik, blasig aufgetriebene Zellen oder Zellgruppen, welche ölige, harige u., meist riechende Stoffe enthalten, wie in der Schale der Ci- tron, in den Nectarien oder Honigbehältern der Blü- then, in oder an der Spitze von Haaren (Drüsenhaare).

Drüsenblase, Pflanze, f. Adenophora. — Drü- sengriffel, f. Adenostyles.

Drüsenheim, Flecken im deutschen Reg.-Bez. Un- terelsaß, Kreis Hagenau, an der Moser und der Eisenbahn Straßburg-Lauterburg, 1642 E.

Drüsenenthal, rechtes Seitenthal im Prättigau in Graubünden; Hauptort ist Schuders. Drüsen- thal, Paß- höhe zwischen dem Prättigau und dem Montafuner Thal, 2384 Mt. hoch.

Drushina, f. Druschine.

Drushinin (Alex. Wassiljewitsch), russ. Novellist und Schaf-pere-Übersetzer, geb. 1824, gest. 1864.

Drusus, Beiname einer Linie des röm. Geschlechts

der Rivier und Claudier. — **Marcus Livius D.**, Amtsgenosse des Volkstribuns Cajus Gracchus 122 v. Chr., genannt *Patronus Senatus*, weil er dem Senat, zu dessen Bestem, die Waage hielt. — **Marcus Livius D.**, des Vorigen Sohn, berühmter Redner und eifriger Volkstfreund; seine Ermordung brachte den Bundesgenossenkrieg (90 v. Chr.) zum Ausbruch. — **Nero Claudius D.**, Sohn des Liberius Claudius Nero und der Libia, geb. 38 v. Chr., siegreicher Feldherr der Römer in den Kriegen mit deutschen Völkern; beklagt von dem Volke, starb er infolge eines Sturzes vom Pferde 9 v. Chr. Als Gatte der Antonia, der jüngsten Tochter des Triumvir Antonius, war er Vater der Libilla, welche den D. Cäsar, den einzigen Sohn des Kaisers Liberius, zum zweiten Gemahl hatte. Letzterer starb 23 n. Chr., vergiftet von Cleopatra.

Drut, **Druz**, rechter Nebenfluß des Dnjepr, im russ. Gouv. Mohilew, mündet nach 370 Kilom.

Dryaden oder Samadryaden, in der griech. Mythologie Baum- oder Waldnympfen, deren Dasein an die Lebensdauer des von ihnen bewohnten Baumes geknüpft war.

Dryburgh-Abbey (spr. Dreibörgh-Abbey), alte Abtei in der schott. Grafsch. Perwid, mit dem Grabmal Walter Scott's.

Dryden (spr. Dreid'n, Sohn), einflußreicher engl. Dichter, geb. 9. Aug. 1631 in der Grafsch. Northampton, gest. 1. Mai 1700 zu London. Sämtliche Werke herausgegeben von W. Scott (18 Bde., 1818); „Poetical works“ von Bell (5 Bde., 1871).

Dryobalanops, Pflanzengattung der Dipterocarpaceen; D. Camphora, ostind. Kampherbaum, Kampherolbaum, Flügelholz, gibt beim Anbrennen Balsam, aus welchem der Borneo- oder Sumatralampher gewonnen wird.

Drzewica (spr. Drschewiza), Stadt im poln. Gouv. Radom, am gleichnam. Fluß, 800 E., Eisenwerke.

Drzewohostki (spr. Drsch-), Stadt im mähr. Bez. Hohenlauba, 1300 E. mit Schloß.

D. S. in der Musik = *Dal segno* (f. d.); auf Recepten = *da, signa* (lat.), d. i. gib, bezeichne.

Drama, Nebenfluß des Kur in Rußien.

Dsch . . . 3. B. Dschabulpur, Dschamna, Dschodpur und andere ind. Eigennamen in deutscher Umschreibungsform mit Dsch . . . f. unter J, 3. B. Zsubulpur.

Dschabu, Zabu, Stadt im Reich Benin auf Guinea, zwischen Lagos und Formosa.

Dschafarän, Zafarines (arab. Zafarani), 3 kleine Inseln an der Nordküste von Marokko, östl. von Melilla, seit 1841 spanisch.

Dschagatäi, zweiter Sohn des Dschingis-Khan, welchem nach dem Tode des Vaters die Länder der Uiguren, die kleine und große Bucharei, die Gegenden am Uflusse, dann zwischen dem Sison und Sison (Druß und Sarartes) zujuelen. Alle diese Länder, sowie die dasige türk. (östtürk.) Mundart erhielten deshalb den Namen D. Er starb 1240.

Dschagga (Zagga), Land, in Dschafra, durchzogen von Hochgebirgen, in welchen die schneebedeckten Gipfel des Kilimandscharo emporragen. Die W. D. bewohnen die Ebenen im S. und SO. des Gebirgs; ihr Gebiet ist in eine große Anzahl kleiner despotischer Fürstenthümer getheilt.

Dschahelischah (arab.), Unwissenheit, heißt bei den Arabern die Zeit vor Mohammed. Arab. Städten.

Dschämi oder Dschamisch, die Hauptmoschee in Dschämi (Mekland), eigentlich **Abdur-Rahman-ebn-Ämmad**, pers. Dichter, geb. 1414, gest. 1492, die letzte bedeutende Erscheinung aus der Blütezeit der pers. Poesie. Am bekanntesten die epischen Dichtungen „Jusuf und Zuleika“ (deutsch von Rosenzweig, 1821), „Medschnun und Leila“ (deutsch von Hartmann, 1807), „Beharistan“ (deutsch von Schlecht-Wesche, 1846). Biographie von Rosenzweig (1840).

Dschanna, Dschenna, Zanna, Stadt im Lande der Soriba (Voria), 40 Kilom. von Abertuta in Guinea, 8—10,000 E.

Dscharun, Stadt in der pers. Land, Kaschistan, unweit der Grenze von Kaschistan, 4—5000 E.

Dschadl, Hafenstadt in der pers. Land, Moghistan, Prov. Kirman, am Arabischen Meer, 3000 E.

Dshanadewa, ind. Dichter, als Verfasser der berühmten Dichtung „Gitagovinda“ (herausg. von Lassen, 1837, deutsch von Rüdtel) genannt.

Dschebail, Sibhe (im A. T. Gebal, bei den Griechen Byblus), Hafenstadt in Syrien, 22 Kilom. von Tripoli, am Mittelmeer, eig. eines Emir und eines Bischofs der Maroniten, 5—6000 E.

Dschebel (arab.), Berg, Gebirge.

Dschelal-ed-din-Rumi, geb. 30. Sept. 1207 zu Balch, gest. 17. Dec. 1273, der größte mystische Dichter der Perser, dessen Ruhm sich auf seinen „Divan“ (Auswahl von Rosenzweig, 1837) gründete, noch mehr aber auf sein „Meisewi“ (mit türk. Uebersetzung und Commentar, 6 Bde., 1836; Bruchstücke deutsch von Rosen, 1849). Ethé, „Morgenländ. Studien“ (1870).

Dschena-Ghaznouat oder Nemours, Stadt in Algerien, Prov. Oran, westl. von der Tafelmündung, 1186 E., bildet den Hafen von Temsen.

Dschemschid, in der pers. Heldensage der Begründer der pers. Cultur. Bes. häufig wird der Becher des D. von den pers. Dichtern erwähnt.

Dscherva, Insel im S. der kleinen Eyre (Golf von Gabes), zu Tunis gehörig, mit dem Hafen Säl.

Dscherb, pers. Felsmaß = 13,37 Ar.

Dschefair, Dschefairi, Wahr-Seid, türk. zu Kleinasien gerechnete Prov., welche die Inseln des Ägäischen oder Weißen Meeres von Thaso bis Rhodus und Kypris umfaßt.

Dschefireh (arab.), Insel; **al-Dschefireh**, arab. Name der Stadt und des Gebietes von Algier; ebenso Name des Landes zwischen dem Blauen und Weißen Nil in Nubien.

Dschifa, Getreidemaß, f. Djezla.

Dschemat, neue Stadt im russ. Gouv. Vaku.

Dschibba, Negervolk im östl. Sudan, am Sobat.

Dschidda, Stadt in Arabien, am Roten Meere, 75 Kilom. von Mekka, 20,000 E., der Hafen von Mekka und einer der Haupthandelsplätze Arabiens, seit 1840 unter dem Schutze des Sultans.

Dschiggetai, Salbesel (Equus hemionus), wilde Pferdeart Asiens, bes. der Hochebenen der Mongolei, isabelfarbig mit schwarzer Mähne und quastentartig behaartem Schwanz.

Dschitolo, f. Gifola.

Dschindschiro, Bergland in Abessinien, zwischen Godschib und Enarea, von heidnischen Gallas bewohnt.

Dschingis-Khan, eigentlich **Temuschin**, mongol. Eroberer, geb. am Onon 1162, Sohn des mongol. Hordenführers Dschulai, besiegte 1202 seinen Schwiegervater, den Großkhan der Mongolen, und 1203 den der naimanischen Tataren und wurde 1206 zum Khan oder Fürst der Fürsten ausgerufen. Demnächst überwand er die Uiguren im Mittelpunkt der Tatarei, überstieg 1209 die Große Mauer von China und nahm 1215 die Hauptstadt Yen-king (Peking) mit Sturm, wodurch die Eroberung des nördl. China vollendet wurde. 1219 eroberte er Turkestan und unterwarf die Russen durch eine Schlacht am Kalka (jetzt Kabinus) in der Statthalterchaft Seltzerinow unweit Mariupol (1223). 1225 erfolgte die Eroberung von Tangut. Bald darauf theilte er sein Reich unter seine vier Söhne und starb im August 1227. Erdmann, „Temuschin der Unerschütterliche“ (1862).

Dschinni, Stadt im SW. von Massina im westl. Sudan, der großen Flussinsel Massina gegenüber, am obern Niger (Dscholiba), bedeutender Handelsplatz.

Dschirmen, Flecken in der türk. Prov. Adrianopel, rechts von der Mariza, 2000 E.

Dschisat, Stadt im russ. Gebiet Syr-Darja, an der Straße von Chodschend nach Samarkand, 3988 E.

Dschizän, Hafenstadt in der arab. Land, Semen, am Roten Meere, 2—3000 E.

Dschobal, kleine Insel im Roten Meere, am Ausgange des Golfs von Suez.

Dscholiba, Soliba, Name des Nigerstroms, in den Mandingostaten und Bambara.

Dscholof (Zolof) oder Wolof (Wolof), Negervolk in Senegambien, zwischen Senegal und Gambia, einst ein mächtiges Reich bildend, gegenwärtig in 5 kleine Staaten zerfallen, die unter franz. Einfluß stehen.

Dschomba (Zumba), Feldmaß in Pinang = 2,67 M.

Dschonke, chines. Schiffsfahrzeug von verschiedener Tragfähigkeit, mit 2 Masten und 2 Segeln aus Bindenmatten. [3,79 Mt.]

Dschu (Dsoo) oder Tang, japan. Längenmaß = **Dschulamero**, feste Stadt in der türk. Prov. Erzerum, Paschalik Wan, unweit des Jawi am Gattizarigebirge, Sitz eines türkischen Fürsten, 3—4000 E.

Dschulifunda, Zulifunda, Handelsort in der Mandingolandsch. Dentila in Senegambien, an der Handelsstraße nach Bambara und dem Niger.

Dschumaja, Stadt in der türk. Prov. Salonichi, im obern Strumathale und am Nilodag, 2000 E.

Dschungenin, Dschangeln, f. Jungle.

Dschunowitskij (Stepan Semenowitsch), russ. Staatsmann und Gelehrter, geb. 5. Jan. 1763 zu Lebedin, gest. 15. April 1839 in Petersburg, 1802—28 Director des Departements der Staatswirtschaft und der öffentlichen Bauten.

Dschurdschevo, walach. Stadt, f. Giurgevo.

Dschut, spinbarer Kaiserstoff, f. Jute.

Dschykie, ein aus Ungarn stammender Helm mit beweglicher Halsberge und geschütem Nackenschutze, auch Burgunder Eisenkappe genannt.

Dseja, Nebenfluß des Amur, soviel wie Djinkiri, 900 Kilom. lang.

Dsongarei, Dsungarei oder Songarei, Landsch. in Hochasien, zwischen Thian-schan und Altai, benannt nach den Dsungaren oder Dösten, einem mongol. Volke, bildete ein eigenes Reich, bis dasselbe 1756—59 von den Chinesen erobert und die Songaren fast gänzlich vertilgt wurden. Die Russen nahmen 1854 das Zildelta und das Land um den Baltajsee (jetzt Gebiet Semirjetschensk) durch Vertrag mit China; einen andern Theil der D. eroberten sie 1871 im Kriege mit den von China abgefallenen Tarantschi (aferbauenden Tataren), derselbe bildet jetzt das Gebiet Kuldscha. Russisch sind jetzt 473,415 M. Kilom., der östl. Theil der D. mit Urumtschi ist wieder chinesisch.

Dt oder **dt** auf Rechnungen = **adit** (lat.), d. i. hat gegeben, bezahlt.

Du, das Fürwort der zweiten Person, die ursprünglich allein gebrauchte Form der Anrede (**duzen**), jetzt unter den in der Anrede bestehenden vier Höflichkeitsstufen (**Du, Ihr, Er, Sie**) nur noch in vertraulichem Verhältnisse, in der Dichtkunst und Kirche üblich.

Duab, soviel wie Daab.

Dual, **Dualis** (lat.), die Doppel- oder Zweizahl, in der Grammatik einiger Sprachen die Form des Nomens oder Zeitwortes, durch welche man die Zweifelhait der Gegenstände, Personen etc., oder daß eine Handlung von zweien ausgeführt werde, bezeichnnet.

Dualin, ein von Dittmar in Charlottenburg aus 50 Theilen Nitroglycerin, 50 Theilen Sägelpane und 20 Theilen Kalisalpeter präparirter Sprengpulver.

Dualismus (neulat., Zweifaltigkeit), uralte Lehre von einem guten und bösen göttlichen Grundwesen (Religion des Zoroaster); Annahme eines geistigen und sinnlichen Princips im Menschen; überhaupt Spaltung in 2 entgegengesetzte Kräfte oder Parteien. In polit. Beziehung Theilung der Gewalt zwischen 2 Staaten in einem Staatenbund; insbes. die seit 1867 in Oesterreich-Ungarn herrschende Staatsform, wonach dieses Reich in eine cisleithanische (deutsch-österreich.) und eine transleithanische (ungar.) Hälfte zerfällt.

Dualla, eins der Bantuwölker im westl. Afrika, am Cameroons-River (nordöstl. von Fernando-Po).

Duan, Piz D., Pizzo della Duana, Alpengipfel im Bergell, Canton Graubünden, 3133 M. hoch.

Duar (arab.), der Zeitkreis einer arab. Periode, innerhalb welcher die Heerden weiden.

Duba, böhm. Stadt, f. Danba.

Duban (spr. Dübang, Jacques Felix), franz. Archi-

tekt, geb. 14. Oct. 1797 zu Paris, seit 1854 Mitglied des Instituts, gest. 8. Oct. 1870 in Bordeaux.

Dubarry (spr. Dübarri, Marie Jeanne, Vicomtesse), geb. 19. Aug. 1746 zu Baucouleurs, Tochter des Steuerbeamten Gomard de Daubernier, als Courtisane wegen ihrer Schönheit „l'Ange“ benannt, wurde von Ludwig XV. an den Vicomte D. verheirathet und zur königl. Maitresse erhoben. Wegen Unterstüßung der Emigranten von Robespierre angeklagt, endete sie 6. Dec. 1793 unter der Guillotine.

Dubbelte, ehemalige holländ. Silbermünze = 15, auf Amboina 27, in Batavia 34 Pf.

Düben, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Mulde, 3679 E.; im R.D. erstreckt sich die große **Dübener Heide**.

Dubenec, soviel wie Daubenec.

Dubica oder Dubiga, auch **Türk.-D.**, böhm. Grenzfestung in Kroatien, an der Unna, gegenüber dem österr. Dorf D. (3153 E.) im zweiten Banalgrenzregiment Kroatens, mit 6000 größtentheils kath. E., einst Besingung des Johanniterordens.

Dubieto (spr. Dubiektto), Marktflecken im galiz. Bez. Brzozow, am San, 1272 E.

Dubienka, Stadt in Polen, Gouv. Lublin, am Bug, 4341 E.; hier 17. Juli 1792 Sieg Kosciuszko's über eine überlegene russ. Streitmacht.

Dubin, Dupin, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Kröben, 652 E.

Dubios (lat.), zweifelhaft, ungewiß, unsicher; **dubistiren**, zweifeln; **Dubitation**, das Zweifeln, **Bezweifeln**; **Dubium**, Zweifel, Bedenken. [Kowno.]

Dubiska, Nebenfluß des Niemen, im russ. Gouv.

Dublin (spr. Döblin), f. die Hauptstadt von Irland sowie der Grafsch. D. (944 M. Kilom. mit 405,262 E.) in der Prov. Leinster, an der Mündung des Liffey in die Dublinbay, 314,666 E., Sitz des Vicetröniks, eines kath. Erzbischofs und prot. Primas von Irland, sowie der höchsten Justiz- und Verwaltungsbehörden des Landes. Neben zahlreichen großen und prächtigen Plätzen, Straßen und Bauwerken (worunter mehrere große und schöne Kirchen), hat sie auch sehr ärmliche Theile. Der Lordlieutenant (Vicetrönik) hat seine Staatszimmer im sogen. Castle, seine gewöhnliche Residenz aber im prächtigen und großartigen Phönixpark. Unter den Instituten für Wissenchaft und Kunst steht die prot. Universität (seit 1593) mit ihren Sammlungen obenan. Den eigentlichen Stromhafen ergänzen die Häfen von Howth und Kingstown. D., bereits 831 von Normannen (Normannen) unter dem Namen Dislin gegründet, war seit dem 10. Jahrh. Residenz der irisch-normann. Könige und wurde 1171 von dem engl. Grafen Strongbow erobert.

Dublone, auch **Dobione** (span.), Doppelstück, Goldmünze in Spanien zu 2 Pistolen, später 5 Piafter. **D. de Isabel** von 1848 = 20,33 M. Die amerik. D. oder Anzas zu 4 Pistolen (16 Piafter) = 60—66 M.

Dübner (Friedr.), Philolog und Kritiker, geb. 21. Dec. 1802 zu Hofsleim im Gotschalken, 1826—31 Prof. am Gymnasium zu Göttha, von Didot als Mitarbeiter für den „Thesaurus“ von Stephanus nach Paris berufen; gest. daselbst 13. Oct. 1867.

Dubnig, Marktflecken im ungar. Comitath Trenschin, an der Waag, 1600 E. mit schönem Schloß.

Dubniga, Stadt im Fürstenth. Bulgarien, im Gebiet der obern Struma und am Nordwestfuß des Rilodag, 7000 E., Eisenhütten.

Dubno, Kreisstadt im russ. Gouv. Volhynien, an der Irwa und an der Eisenbahn Lemberg-Riwn, 7953 E.

Duboc (Charles Edouard), geb. zu Hamburg 17. Sept. 1822, Novellist und lyrischer Dichter unter dem Pseudonym Robert Waldmüller, lebt seit 1859 in Dresden. — **Julius D.**, sein Bruder, geb. 10. Oct. 1829 in Hamburg, Verfasser publicistischer und philos. Schriften, hat sich in Willnig bei Dresden niedergelassen.

Dubois (spr. Düböb, Edmond Paulin), franz. Hydrograph und Schriftsteller, geb. 12. Juli 1822 zu Brest, seit 1851 Prof. an der Seemannsschule daselbst.

Dubois (spr. Düböb, Guillaume), franz. Staats-

mann unter der Regentschaft des Herzogs von Orleans, geb. 6. Sept. 1656 zu Brive-la-Gaillarde in der Auvergne, brachte 1717 ein Bündniß zwischen Frankreich, England und Holland zu Stande und erhielt dafür das Ministerium des Auswärtigen, das Bisthum von Cambrai, sowie den Cardinalsbit. 1722 zum Premierminister erhoben, starb er 10. Aug. 1723.

Dubois (spr. Dübbösch, Paul), franz. Bildhauer und Maler, geb. 18. Juli 1829 in Nogent-sur-Seine, entschiedener Anhänger der florent. Renaissance, erhielt 1876 die große Ehrenmedaille.

Dubois (spr. Dübbösch, Paul Franz.), franz. Schriftsteller auf dem Gebiete der Philosophie und der Geschichte, geb. 2. Juni 1795 zu Rennes, nach der Julirevolution Generalinspector des Unterrichtswesens, 1840—52 Director der Normalhule, seitdem privatdozierend, gest. im Juni 1874 zu Paris.

Du Bois-Reymond (spr. Dübbösch Remöng, Emil), berühmter Physiolog, geb. 7. Nov. 1818 zu Berlin, seit 1858 Prof. der Physiologie daselbst, erwarb sich bes. durch seine „Untersuchungen über thierische Electricität“ (2 Bde., 1848—60) europ. Ruf.

Dubos (spr. Dübösch, Jean Baptiste), vorzüglicher franz. Aesthetiker, geb. im Dec. 1670 zu Beauvais, gest. 23. März 1742 zu Paris, wegen seiner Sprachkenntniß seit 1695 von dem Minister Lorch auch zu wichtigen Missionen verwendet.

Dubossary, Stadt im russ. Gouv. Cherson, am Dniester, 6402 E.

Dubowka, Stadt im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, 12,737 E.

Dubrowna, Stadt im russ. Gouv. Mohilew, 7114 E.; hier 8. Sept. 1614 große Schlacht zwischen Russen und Polen.

Dubs (Sölz), Schweiz, Staatsmann und Jurist, geb. 1822 zu Alftern im Canton Zürich, seit 1855 Mitglied beziehentlich Präsident des eidgenössischen Bundesgerichts, in der Politik liberal, 1861 Mitglied des Bundesraths und 1864 Bundespräsident. Seit 1875 gehört er dem Bundesgerichte zu Lausanne an.

Dubufe (spr. Dübüf, Louis Edouard), franz. Maler, geb. 30. März 1820 zu Paris, trefflicher Porträtist.

Dubucque (spr. Dübüsch), Stadt in dem nordamerik. Staate Iowa, am Mississippi, 18,434 E., inmitten das Bergbaureviere von Iowa.

Duo (frz., spr. Düä), ital. Duca, der Herzog, in Frankreich höchste Rangstufe des Adels zwischen Prince und Marquis.

Ducado, ältere span. Rechnungseinheit verschiedener Größe, 3740—7059 castil. Dineros (S. Ducaten).

Ducamp (spr. Dükäng, Marime), franz. Schriftsteller, Künstler und Reisender, geb. 8. Febr. 1822 zu Paris, bereiste und beschr. Aegypten, Nubien und Palästina, verwendete aber seine Weltkenntniß auch in einer Reihe von Romanen.

Ducange (spr. Dükängsch, Sieur), f. Dufresne.

Ducasse (frz., spr. Dükäs), in Belgien Bezeichnung der Kirchweihfeste in den wallonischen Distrikten.

Ducatello, ägypt. Silbermünze = 10 Para.

Ducato oder **D. di regno**, Silbermünze im ehemaligen Königreich beider Sicilien = 3 $\frac{1}{2}$ M.; in Ragusa = 1 $\frac{1}{2}$; Goldmünze in Venedig = 5 $\frac{1}{2}$ M.

Ducaton (verstümmelt Dide Tonne), seit 1698 in den Niederlanden und Italien geprägte Silbermünze, in Holland auch Ruitter genannt = 5 $\frac{1}{2}$ M.

Duccio di Buoninsegna (spr. Dütscho di Boninsejia), Maler in Siena, von etwa 1282—1311, berühmt durch ein Altarbild für seine Vaterstadt.

Duos et auspices (lat.), unter Leitung und Beistand (Devise des franz. Ordens vom Heiligen Geiste).

Du Chaillu (spr. Dü Schäü, Paul Belloni), geb. um 1805 am Gabun in Westafrika, unternahm seit 1851 mehrfache Forschungsreisen ins Innere dieses Erdtheils und verwerthete sie wissenschaftlich.

Duchange (spr. Düschängsch, Gaspard), franz. Kupferstecher, geb. 1662 zu Paris, gest. daselbst 1757, ausgezeichnet in Behandlung der Carnation.

Duchâtel (spr. Düschâhtell, Charles Marie Tan-

negui, Graf), franz. Staatsmann, als Ökonom. Schriftsteller bekannt, geb. 19. Febr. 1803 zu Paris, Anhänger der Doctrinäre, nach der Julirevolution Staatsrath, 1834—48 nacheinander Minister des Handels, der Finanzen und des Innern, sog. sich nach der Februarrevolution zurück; gest. 6. Nov. 1867.

Duchâtel (spr. Dü Schâhtlä, Achille), Schriftstellername von Thomas Bayne (s. d.).

Duché (frz., spr. Düsché), in Frankreich eine zur Würde eines Herzogthums erhobene Herrschaft; dann überhaupt Herzogthum.

Duchêne (spr. Düschän, André, lat. Chesnius, Duchenius, Quercetanus), der Vater der Geschichte Frankreichs genannt, geb. im Mai 1584 zu Isle-Vougard in Touraine, königl. Historiograph, gest. 30. Mai 1640, bes. verdient durch seine Sammlung der „Historiae Francorum scriptores“ (5 Bde., 1636—49), die sein Sohn Franz. D., geb. 1616, gest. ebenfalls als königl. Historiograph 1693, vom dritten Bande an fortsetzte. Außerdem schrieb er eine Reihe Werke über die Geschichte franz. Dynastien und Geschlechter.

Duchésnois (spr. Düschänösch, Catherine Josephine), geborene Rasin, berühmte franz. Schauspielerin, geb. 5. Juni 1777 zu St.-Eulbes, 1802—30 am Théâtre Français in Paris; gest. 8. Febr. 1835.

Duchesse (frz., spr. Düschä), Herzogin.

Duchoborzen (Geisteskämpfer), griech.-christl. Sekte in Rußland, in vieler Beziehung den Quäkern ähnlich, seit ihrer Entstehung zu Anfang des 18. Jahrh. vielfach verfolgt, seit 1841 auf einem Hochplateau (Duchoborje) in Transkaspien angesiedelt.

Duchowschtschina, Kreisstadt im russ. Gouv. Smolensk, an der Shtwizja und der Eisenbahn Moskau-Smolensk, 3550 E.

Ducis (spr. Düsch, Jean Franz.), franz. Bühnendichter, geb. 22. Aug. 1733 zu Versailles, gest. 30. März 1816; Ausgaben seiner Werke 1840 und 1845.

Ducadaben, eigentlich **Duc d'Alben**, Pfahlgruppen, die, um die Schiffe daran zu befestigen, an verschiedenen Stellen des Hafens eingerammt sind, nach ihrem Erfinder, dem Herzog von Alba (franz. Duc d'Albe), genannt.

Düder (Eugen), Landschaftsmaler, geb. 1841 zu Arensburg auf der Insel Desel in Rußland, seit 1874 Prof. an der düffeldorfer Akademie.

Düdelbau, eine Gewinnung mineralischer Lagerstätten mittels auf solchen abgeteufter kleiner Schächte (Düdel, Reifenschächte).

Düder, kleine unterirdische Kanäle, quer durch Dämme, Straßen gebaut, um das Wasser aus tiefer liegenden Strichen abzuführen.

Dudwich (Arnold), geb. 27. Jan. 1802 zu Bremen, Doctor der Rechte und Senator daselbst, 1848 Mitglied des Vorparlaments und des Bunztigerausschusses und 8. Aug. 1848 bis Mai 1849 deutscher Reichsminister des Handels; 1857—63 und 1866—69 Bürgermeister von Bremen; seitdem vom öffentlichen Leben zurückgezogen; seine „Deutwürdigkeiten“ (1877) von vielem Interesse.

Duclos (spr. Dütlösch, Charles Pineau), franz. Historiker und Romanschriftsteller, geb. 12. Febr. 1704 zu Dinan, nach Voltaire Historiograph von Frankreich, gest. 26. März 1772. Seine „Oeuvres complètes“ gab Belin (3 Bde., 1821) heraus, eine Auswahl Clement de Ris (1855).

Ducornet (spr. Dükornä, Louis César Jos.), franz. Maler, bes. der Heiligengeschichte, geb. 10. Jan. 1806 zu Lille, gest. 27. April 1856 zu Paris.

Ducos (spr. Dütlösch, Jean Franz.), geb. 1765 zu Bordeaux, Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, dann des Convents, Girondist, 31. Oct. 1793 guillotiniert.

Ducos (spr. Dütlösch, Roger, Graf), geb. 1754 in der Gegend von Bordeaux, Advocat, kam 1792 in den Nationalconvent und beliedigte während der ersten franz. Republik und des Kaiserreichs hohe Staatsämter. Nach der zweiten Restauration verbannt, starb er im März 1816 in der Nähe von Ulm.

Ducos (spr. Dütlösch, Théodore), geb. 22. Aug. 1801

in Bordeaux, Kaufmann, gehörte seit 1834 in der Deputirtenkammer zur dynastischen Opposition, wurde 1848 erst in die Constituirende, dann in die Gesetzgebende Versammlung gewählt, verwaltete im Jan. 1851 auf kurze Zeit das Marineministerium, erhielt dasselbe nach dem Staatsstreich (Dec. 1851) aufs neue, wurde 1853 Senator und auch Kriegsminister. Er starb 17. April 1855.

Ducpétiaur (spr. Düdpetio, Edouard), belg. Publicist und Nationalökonom, geb. 29. Juni 1804 zu Brüssel, Journalist der Opposition vor 1830, seit 1832 Generalinspector der belg. Gefängnisse und Wohlthätigkeitsanstalten, gest. 21. Juli 1868 in Brüssel.

Duca (spr. Dück, Jan le), ausgezeichnet holländ. Maler, geb. 1636 im Haag, Schüler Paul Potter's, gest. 1671 als Director der Akademie im Haag.

Ducrot (spr. Dücro, Auguste Alexandre), franz. General, geb. 1817 zu Revers, früher in Algerien, 1859 in Italien, focht 1870 unter Mac-Mahon und wurde bei Sedan Kriegsgefangen. Unter Bruch des Ehrenwortes entflohen, verteidigte er im Winter 1870/71 Paris gegen die Deutschen und erhielt 1873 das Generalcommando des 8. Armeecorps.

Ducrotay de Blainville (spr. Dücröta d'Bläng-wil, Henri Marie), berühmter Zoolog und Anatom, geb. 12. Sept. 1778 zu Arques, seit 1832 Prof. am Muséum der Naturgeschichte zu Paris, gest. 1. Mai 1850, Verfasser zahlreicher zoolog. und anatom. Arbeiten.

Ductil (lat.), ziehbar, dehnbar, streckbar; Ductilität, Streckbarkeit, Dehnbarkeit.

Ductus (lat.), Führung, Leitung; Art und Weise der Schriftzüge, Schreibmanier; in der Anatomie soviel wie Gang.

Duddon (spr. Dödd'n), Fluß in der engl. Grafsch. Cumberland, nach 13 Kilom. in die Irische See mündend, bef. aus Wordsworth's Gedichten bekannt.

Dudefand (spr. Düdefang, Marie de Bichi-Cham-bord, Marquise), geistreiche franz. Salonbame, geb. 1697, seit 1718 vermählt mit dem Marquis D., gest. 24. Sept. 1780, Freundin Voltaire's, Montesquieu's, Gume's und anderer berühmter Männer ihrer Zeit. Ihre „Correspondances“ gab Lesclaire (1865) heraus.

Dudelsack, Sackpfeife, uraltes Blasinstrument, jetzt noch bei den Landeuten in Schottland, Polen, Italien etc. in Gebrauch.

Dudoroff'sche Berge (Dudorowskija Gori), Flöckgebirge im russ. Gov. Petersburg, einen großen Theil des Kreises Peterhof bedeckend.

Duderstadt, Stadt im Kreis Osterode der preuß. Landdrostei Hildesheim, an der Hable, 4134 E.

Dudivant (spr. Düdiwang, Aurore, Marquise), franz. Schriftstellerin, f. Sand (George).

Dudif (Weda Franz), mähr. Historiker, geb. 29. Jan. 1815 zu Pojetzin in Mähren, 1859 zum Landes-historiographen für Mähren ernannt, auch um das österr. Archiwesen, bef. Galiziens, verdient. Haupt-werk: „Geschichte Mährens“ (Bd. 1—8, 1860—78).

Dudley (spr. Döddli), Stadt in der engl. Grafsch. Worcester, am Dudleypfanne, einer der Hauptflüsse der engl. Eisenindustrie, 43,782 E.

Dudley (spr. Döddli), namhafte engl. Familie, deren bekannteste Mitglieder sind: Edmund D., Minister Heinrich's VII., unter Heinrich VIII. hingerichtet. Sein Sohn John D., geb. 1502, 1547 zum Grafen von Warwick, und 1551 zum Herzog von Northumberland erhoben, bewirkte, daß der König Eduard VI. die Prinzessinnen Maria und Elisabeth von der Thronfolge ausschloß und seine Verwandte Johanna Grey zur Erb-in setzte, die D. mit seinem jüngsten Sohne Guil-foird D. vermählte; nach des Königs Tode endete er 1553 auf dem Schaffot. Der vierte Sohn John's, Robert D., war der Graf Leicester, Günstling der Königin Elisabeth, f. Leicester. 1643 starben die D. aus; Güter und Titel gingen auf die Familie Ward über. — Mit John William D., geb. 9. Aug. 1781, wibbigstischem Staatsmann und Freund Canning's, in dessen Ministerium er Staatssecretär für das Auswärtige war, gest. 6. März 1833, erfolg der Titel D., während die

Familiengüter an ein Glied der Familie Ward fielen; jedoch wurde 1860 der Titel eines Grafen D. erneuert.

Dudu, Vogel, f. Dodo.

Dudvagh, Fluß in Ungarn, 165 Kilom. lang, mündet in die Neufäusler Donau.

Dudweiler, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis Saarbrück, an der Eisenbahn Bingerbrück-Saarbrücken, 10,030 E.; Steintoblengruben, Eisenwerke.

Duell (lat.), Zweikampf, in der ältern german. Zeit eine Art von Gottesurtheil, erhielt den Charakter eines Verbrechens erst, als es zu den Zeiten des Faust-rechts zur Sitte geworden und, auf die Vormeinung einer bef. Ständesehre sich stützend, gegen die vom Staate wegen Beleidigung gewährte Rechtshülfe sich auflehnte. Infolge dessen ergingen seit dem 17. Jahrh. specielle Verbote dagegen (**Duellmandate**). Das Deutsche Strafschloß bestraft den Zweikampf mit tödlichen Waffen mit Festungshaft von 3 Monaten bis zu 5 J. Secundanten, Zeugen und Nerzte sind straflos. D. zwischen Studirenden werden in der Regel als Dis-ciplinarvergehen geahndet. Das neuerdings aufgelo-mmene fogen. **Amerik. D.**, bei dem derjenige, gegen welchen das Loß entscheidet, sich binnen bestimmter Zeit selbst tödten muß, fällt nicht unter den Begriff D.

Duelliren (lat.), im Zweikampf kämpfen, sich schla-gen; Duellant, einer, der sich im Zweikampf einläßt.

Duenna (span., spr. Düenja), Ehrendame, auch Hof-meisterin, Erzieherin.

Duerne (mittelalt.), Doppellage, doppelte Bogen-lage, Lage von zwei einander gesteckten Bogen.

Duero, port. **Douro**, Fluß der Pyrenäischen Halb-insel, entspringt im NB. von Soria und mündet nach 780 Kilom. unterhalb Oporto in den Atlantischen Ocean. Sein Stromgebiet 100,640 Kilom.

Duet (ital.), Tonstück für zwei Singstimmen oder zwei Instrumente (bei letztern auch **Duo** genannt), die beide als Hauptstimmen theilnehmen.

Due volto (ital., spr. due wolte), zweimal.

Dufaure (spr. Düföhr, Jules Armand Stanislas), geb. 4. Dec. 1798 zu Caumont im Dep. Nieder-Gha-rente, franz. Advocat und Staatsmann, Deputirter seit 1834, 1839 Minister der Staatsbanten, 1848 Anfüh-ger der Republik und Minister des Innern, 1871 in der Nationalversammlung und verschiedentlich Mini-ster, 14. Dec. 1877 bis 31. Jan. 1879 Ministerpräsident.

Dufay (spr. Düfä, Guillaume), geb. um 1350 zu Chimay im Hennegau, gest. 1432 in Rom, ältester Contrapunktist und Begründer der niederländ. Tonstufe.

Duffel (spr. Düffel), Manufakturort in der belg. Prov. Antwerpen, an der Eisenbahn Antwerpen-Mecheln, 4589 E.

Duffel (**Sibirienne**), tuchartiges Gewebe mit glänzender Oberfläche, dient zu Winterleidern.

Duffein (spr. Doffrin, Frederick Temple Hamil-ton Bladwood, Earl von), brit. Staatsmann, geb. 21. Juni 1826, 1864—66 Unterstaatssecretär des ind. Ministeriums, 1866—67 Unterstaatssecretär des Kriegs-ministeriums, 1868 Kanzler des Herzogth. Lancaster, 1871 zum Earl erhoben, 1872—78 Generalgouverneur der Dominion Canada.

Duffin (spr. Döff, Sir Charles Gavan), engl. Pu-blicist und Staatsmann, geb. 1816 in der irischen Prov. Ulster, ein Kampfgenosse O'Connell's, 1852—56 im brit. Parlament, ging dann 1856 nach der Colonie Victoria in Australien, ward Mitglied der dortigen Legislatur, dann des Ministeriums, schließlich 1871 Premier und 1873 von der Königin von England zum Ritter ernannt. Literarisch bekannt durch „The Ballad Poetry of Ireland“, eins der beliebtesten Bücher in Irland (40. Ausg. 1869).

Dufour (spr. Düföhr, Arles), eine der angesehensten Persönlichkeiten der franz. Handelswelt, Freund und Strebensoffenso Cobden's, geb. zu Lyon 1805, gest. 21. Jan. 1872 zu Cannes.

Dufour (spr. Düföhr, Wilh. Heinr.), schweiz. Ge-neral, geb. 15. Sept. 1787 zu Konstanz, diente als Genieoffizier unter Napoleon I., erhielt 1820 die Di-rection der Militärschule in Thun und erwarb sich um

das Heerwesen wie bef. auch um die Kartographie der Schweiz die größten Verdienste. Beim Ausbruch des Sonderbundeskriegs 1847 zum Oberbefehlshaber ernannt, pacifizierte er rasch die kath. Cantone, wurde später mit militär.-diplomat. Missionen betraut und starb 14. Juli 1875 in Genf. Er veröffentlichte zahlreiche militärwissenschaftliche Schriften.

Dufresne (spr. Düfrän, Charles), Sieur du Lange, daher oft auch bloß Ducange genannt, geb. 18. Dec. 1810 zu Amiens, franz. Gelehrter, gest. 23. Oct. 1888 zu Paris. Seine Hauptwerke: „Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis“ (2 Bde., 1688) und „Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinistis“ (3 Bde., 1678; vervollständigt von den Benedictinern, 6 Bde., 1733–36; neue Ausgabe von Genschel, 8 Bde., 1840–50).

Dufresnoy (spr. Düfränö, Pierre Armand), Mineralog und Geognost, geb. 5. Sept. 1792 zu Sevrans, Generalinspector der Bergwerke, Prof. der Mineralogie an der Bergwerksschule, gest. 20. März 1857 zu Paris.

Dufresne (spr. Düfräni, Charles Riviere), franz. Bühendichter, geb. 1848 zu Paris, gest. daselbst 6. Oct. 1724. Seine Werke erschienen gesammelt (6 Bde., 1731; 4 Bde., 1747 u. ö.).

Dughet (Kaspar), Maler, f. Poussin (Kaspard).

Dugong, **Dulong**, ein Balthier, f. Setch.

Duguan-Trouin (spr. Düghü-Trüang, f. Cretsch), geb. 10 Juni 1673 zu St.-Malo, franz. Seefeld, bef. geführt von den Engländern und Holländern, eroberte 1711 das fast uneinnehmbare Rio Janeiro, wurde dafür geadelt, später Mitglied des Staatsraths und Führer eines Geschwaders; gest. 27. Sept. 1736.

Duguesclin (spr. Düggüllin, Bertrand), Graf von Bonqueville, Comte de France, einer der größten franz. Feldherren der frühern Zeit, geb. um 1314 auf einem Schlosse bei Rennes, bef. den Engländern furchtbar, denen er seit 1370 im Laufe eines Jahrzehnts alle franz. Besitzungen bis auf wenige feste Plätze abnahm. Er starb 13. Juli 1380 (Guhard de Berville, „Histoire de Bertrand D.“, 1828; 4. Aufl. 1874).

Duhamel (spr. Dü-amell, Jean Marie Constant), hervorragender Mathematiker, geb. 5. Febr. 1797 in St.-Malo, Prof. an der Polytechnischen und Normal-schule zu Paris, gest. 29. April 1872.

Duhamel du Monceau (spr. Dü-amell dü Mongeh, Henri Louis), franz. Naturforscher, geb. 1700 zu Paris, Generalinspector in der Marine, gest. 13. Aug. 1782 in Paris, bef. verdient um die Pflanzenphysiologie und Dendrologie (Baumzucht).

Duhesme (spr. Dü-ähm, Guillaume, Philibert, Graf), franz. General, geb. 1760 zu Bourgneuf, seit 1790 in der Armee, an den Revolutions- und Napoleonischen Kriegen hervorragend theilhaftig, fiel 18. Juni 1815 bei Waterloo als Befehlshaber der jungen Garde.

Duhn, Feldmaß f. Doon.

Duhn, niedrige bewaldete Bergkette in den Kreisen Borbis und Heiligenstadt des preuß. Reg.-Bez. Erfurt, zwischen dem Hainich und Harz.

Dühring (Eugen Karl), Philosph und volkswirtschaftlicher Schriftsteller, geb. 12. Jan. 1833 zu Berlin, seit 1864 Privatdocent an der Berliner Universität, in dieser Stellung jedoch ohne Beförderung geblieben, bekannt durch eine Reihe nationalökonomischer und kritisch-philos. Schriften. Seine Denkschrift über die sociale Frage veranlaßte 1877 einen Aufsehen erregenden Proceß zwischen ihm und Geheimrath Wagener. **Duilisius**, röm. plebejischer Geschlecht, aus dem Cajus D. stammte, der als Consul 260 v. Chr. bei Myla an der Nordküste von Sicilien zuerst die Karthager zur See überwand; man setzte ihm zu Ehren in Rom eine mit den Schiffschnäbeln der eroberten Schiffe gezierte Säule (Columna rostrata), die Duilische Säule genannt.

Duim, Längenmaß in Holland = 1 Etm., früher der Zoll = $2\frac{3}{32}$ Etm.

Duingen, Flecken in der preuß. Landdrostei Hannover, Kreis Hameln, 1160 E.; das hier aus bläulichem Thon gefertigte Töpfergeschirre als Duingen Gut bekannt.

Kleines Conversations-Lexikon. I.

Duino, Hafenort im Bez. Monfalcone des österr. Küstenlandes, an der Eisenbahn Triest-Venedig, 360 E.

Duisburg, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Ruhr, Station der Bergisch-Märkischen, Köln-Mindener und Rheinischen Eisenbahn, 37,371 E. Die 1655 gestiftete Universität wurde 1818 aufgehoben. — Der **Stadtkreis D.** hat 33, der **Randkreis D.**, jetzt Mülheim an der Ruhr genannt, 428 QM., letzterer mit 124,458 E.

Duiveland (spr. Deuveland), Insel, zur niederländ. Prov. Zeeland gehörig, 68 QM., mit 7146 E. **D. u. j.**, Abkürzung für Doctor utriusque juris, Doctor beider Rechte.

Dujardin (spr. Düschardäng, Karel), holländ. Maler, geb. 1640 zu Amsterdam, gest. 1678 zu Venedig.

Du jour (frz., zu dem Tage), an der Tagesordnung, an der Dienstreihe (sein).

Dufagin oder **Dufadschin**, Randsch. in der türk. Prov. Brüsere, umfaßt die Täler des Schwarzen und Weißen, sowie das obere des vereinigten Drin, und hat zur Hauptstadt Zpet.

Dukas, Name einer byzant. Familie, welchen auch mehrere Kaiser führten. Sonst sind zu nennen: Johannes D., der 1462 nach Italien fliehen mußte und hier die byzant. Geschichte von 1341–62 (herausg. von Bekker 1834) schrieb. — Demetrius D., aus Aetia, führte die Aufsicht über die griech. Drucke bei Aldus in Venedig und ging 1528 behufs der Herstellung der Complutensischen Polyglotte nach Madrid, wo er starb. — Neophytos D., geb. 1760 in Epirus, bekleidete verschiedene Lehramter und wollte die Verbesserung des Neugriechischen durch die bloße Einführung der Formen der altgriech. Grammatik und altgriech. Ausdrücke vermitteln. Er starb 1846 zu Athen.

Dukat (benannt nach dem Familiennamen Dukas der byzant. Kaiser Konstantin und Michael), Goldmünze seit dem 12. Jahrh., seit 1559 deutsche Reichsmünze = $9\frac{1}{2}$ M., und so in Deutschland und Oesterreich bis 1857 geprägt, von da an nur noch in Oesterreich als Handelsmünze. Münz.-D. sind neue, noch glänzende, Rand.-D., nicht über 1 Promille abgenutzt, Passir.-D., mehr abgenutzt, aber noch im Baarenhandel als voll geltende, fogen. Dresdener D., zwischen Passir- und vollwichtigen stehende D. Niederländ. oder Holländ. D., Handelsmünze, auch in Rußland geprägt = $9\frac{1}{2}$ M.; Dän. Species-D. = $9\frac{1}{2}$, Kurant-D. = $7\frac{1}{2}$ M. Russische Species-D., seit 1701 = $9\frac{1}{2}$ M. Andreas-D. seit 1718 = $8\frac{1}{2}$, Imperial- oder russische D. zu 3 Rubel Gold = $10\frac{1}{4}$ M. Dukaten gewicht, früheres Gewicht für Goldwaaren in der Feinheit des D., dessen Eintheil 1 D. = $3\frac{1}{2}$ Gr. war.

Dufatenvogel (Polymomatus virgaurae), ein goldfarbiger oder rothgelber Tagfalterling, häufig auf bergigen Waldwiesen.

Dufe (engl., fr. Duft), Herzog.

Dufinfield (spr. Düftinfield), Fabrikort in der engl. Grafsch. Geshire, am Tame, 14,085 E.

Dufka, Stadt im galiz. Bez. Krosno, an der Zaslawa, 2896 E.; in der Nähe führt über den Dufkapass die Straße von Pest nach Larnow über die Karpaten.

Dulaure (spr. Dülohr, Jacq. Antoine), franz. publicistischer und histor. Schriftsteller, geb. 3. Dec. 1755 zu Clermont, gest. 18. Aug. 1835 zu Paris, in der Revolution zu den Girondisten haltend.

Dulbend (türk.), Kopfbund, der Turban.

Dulcamara, Bitterfuß, f. Solanum.

Dulce, GOLF von, Wasserbecken im nordöstl. Guatemala, nimmt den Volcay ab und fließt durch den sich nochmals zu einem kleinen See (La Goltete) erweiternden Angostura oder Rio Dulce mit dem Golf von Amatique (Gondurashai) in Verbindung. An dem D. die kleine Handelsstadt Izabal.

Dulce est, desipere in loco, lat. Sprißw. des Horaz; Angenehm ist's, am rechten Orte nährisch zu sein, d. h. bei Gelegenheit einmal über den Strang zu schlagen, sich dem Vergnügen hinzugeben. — Dulce est decorem est, pro patria mori (Horaz), süß und ehrenvoll ist, fürs Vaterland zu sterben.

Dulcification (lat.), Verführung, die Milderung scharfer und ähender Stoffe durch Beimischung von milden; dulcificiren, verführen.

Dulgino, fikt. **Dlgun**, Stadt in der türk. Prov. Eutari, am Adriatischen Meere, 7000 E.

Dulcinea, Geliebte des Don Quixote bei Cervantes, daher scherzhaft für Geliebte überhaupt.

Dulcinus (Stephanus), nach Gerardo Segarelli der Führer der Sekte der Apostelbrüder seit 1300, wurde 1307 als Ketzer verbrannt.

Duldung, s. Toleranz.

Dulze (grch.), die Anbetung, Verehrung der Heiligen, Reliquien und heiligen Gerätschaften.

Dulz (Albert Friedr. Benno), dramatischer Dichter und Schriftsteller, Sohn des Chemikers Friedr. Pöhl. D. in Königsberg (gest. 1851), geb. 17. Juni 1819, nach lebhafter Betheiligung an den Bewegungen von 1848 seit 1849 auf größeren Reisen im Auslande, seit 1858 in Stuttgart.

Dülken, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Eisenbahn Diersen-Venloo, 6102 E. — Die Randgemeinde D. hat 3611 E.

Dülken (Luise und Franny), s. Bohrer (Kaspar).

Düller (Eduard), Dichter und Geschichtsschreiber, geb. 8. Nov. 1809 zu Wien, seit 1851 Prediger der deutsch-kath. Gemeinde in Mainz, gest. 23. Juli 1853 zu Wiesbaden, bekannt durch eine Reihe von Poesien, Romanen und histor. Werken.

Dülmen, Standesherrschaft des Herzogs von Croÿ-D. im Kreise Roesfeld des preuß. Reg.-Bez. Münster, 3060 QMikrom. — Hauptort ist das Städtgen D., 26 Mikrom. von Münster, an der Venloo-Hamburger und Dortmund-Enschede Eisenbahn, 3889 E., mit bezogl. Residenzschloß. — Als **Ronne** von D. ist die Bischofin Anna Katharina Emmerich bekannt, später Augustinerin im Mgnatenkloster zu D., gest. 9. Febr. 1824.

Dulin (Friedr. Ludwig), blinder Blütenvirtuos und Komponist, geb. 14. Aug. 1769 zu Oranienburg, seit 1796 kaiserl. Kammermusikus in Petersburg, in seinen letzten Lebensjahren in Würzburg, gest. daselbst 7. Juli 1826. Seine Selbstbiographie herausgegeben von Wieland (1808).

Dulon (spr. Dülong, Rudolf), ein Hauptvertreter der freireichl. Bestrebungen in Norddeutschland, geb. 30. April 1807 zu Stendal in der Altmark, 1843 Prediger an der deutschreform. Kirche zu Magdeburg, 1848 Pastor an der Frauenkirche zu Bremen; 1852 abgesetzt, ging er nach Amerika, wo er als Rektor der deutschen Schule zu Rochester bei Newyork 12. Mai 1870 starb.

Dult, in München und andern Orten in Bayern soviel wie Messe, Jahrmart.

Duluth, Stadt im nordamerik. Staate Minnesota, Grafsch. St.-Louis, am Obern See, 3131 E.; hier Beginn der nach Washington projectirten Eisenbahn.

Dulwich (spr. Dollitsch), Stadt in der engl. Grafsch. Surrey und Vorstadt Londons, 8 Mikrom. süd. von St.-Paul, mit dem 1619 vom Schauspieler Allegrne gestifteten und reich dotirten D.-College, 4041 E.

Duma (russ.), Rathsscollegium, Rathhaus; ehemals auch Staatsrath, geheimes Cabinet.

Dumangas, Stadt auf der Philippineninsel Panay, Prov. Iloilo, an der Küste unweit der Mündung des Salaur, 17,000 E.

Dumaran, Insel in den Philippinen, Prov. Cailamiane, 227 QMikrom. mit dem gleichnam. Hauptort an der Ostküste und 1750 E.

Dumas (spr. Dümah, Alexandre), der Ältere, berühmter franz. Schriftsteller, geb. 24. Juli 1803 zu Villers-Cotterets in der Picardie, Sohn des franz. Divisionsgenerals **Alexandre Davy D.** (geb. 25. März 1762, gest. 26. Febr. 1806), begründete seit 1829 seinen literarischen Ruf durch eine Reihe dramatischer Arbeiten, ging 1843 mit großem äußern Erfolg auf das Gebiet des Romans über, das er infolge dessen wahrhaft fabrikmäßig betrieb. Seine Romane sind sämtlich in deutschen Uebersetzungen erschienen. Er starb, fast kündig geworden, nach einer Reihe nicht bloß literarischer verunglückter Versuche, 5. Dec. 1870 in Puys

bei Dieppe. — Sein Sohn **Alexandre D.**, der Jüngere, geb. 29. Juli 1824 zu Paris, ebenfalls namhafter Romanschriftsteller und Dichter, ist ein Hauptrepräsentant der jetzigen literarischen Strömung in Frankreich.

Dumas (spr. Dümah, Jean Baptiste), ausgezeichnete franz. Chemiker, geb. 14. Juli 1800 zu Mais, Prof. in Paris, 31. Oct. 1849 bis April 1851 Minister des Ackerbaus und des Handels, später Senator, förderte bes. die organische und theoretische Chemie. — Sein Sohn, **Ernest Charles Jean Baptiste D.**, geb. 1827, seit 1869 Münzwärdein zu Paris.

Dumas (spr. Dümah, Matthieu, Graf), geb. 23. Dec. 1753 zu Montbeller, franz. General, socht in Nordamerika, war Mitglied der franz. Nationalversammlung und des Directoriums des Rathes der Alten, mußte fliehen, kämpfte jedoch wieder unter Napoleon I., wurde 1813 bei Dresden kriegsgefangen, von Ludwig XVIII. zum Staatsrath ernannt, 1827 in die Kammer gewählt, in der er zur Opposition gehörte, und erhielt 1831 die Pairwürde; gest. 16. Oct. 1837.

Dumba, das fetttschwänzige Schaf.

Dumbarton (spr. Dömbart'n), auch **Dunbarton**, früher Kennor, fischhott. Grafsch., 720 QMikrom. mit 58,857 E., von Aheilen des Grampiangebirgs erfüllt und vom Lomond, dem schönsten See Schottlands, bewässert. — Die Hauptstadt D., am Leven, 11,404 E.

Dumdum oder **Daudama**, Stadt in der ind. Prov. Bengalen, 8 Mikrom. von Kalkutta, 1783–1853 Hauptquartier der ind. Artillerie, 5179 E.

Dumeril (spr. Dümeril, André Marie Constant), franz. Zoolog, geb. 1. Jan. 1774 in Amiens, Prof. am Naturhistor. Museum zu Paris, gest. 2. Aug. 1860 daselbst, um vergleichende Anatomie und Zoologie verdient. — Sein Sohn und Amtsnachfolger **Auguste D.**, geb. 30. Nov. 1812, tüchtiger Physiol., — **Gelest** stand D., geb. 1799, gest. 24. Mai 1871 bei Paris, Forscher auf dem Gebiet mittelalterlicher Literatur.

Dumfries (spr. Dömmfrie), Grafsch. im süd. Schottland, 2941 QMikrom. mit 74,808 E.; treffliche Weiden, ergiebiges Ackerland. — Die Hauptstadt D., am schiffbaren Nith, 15,437 E.

Dümichen (Johannes), verdienstvoller Aegyptolog, geb. 15. Oct. 1833 in Weißholz bei Großglogau; nach wiederholten Bereisungen der Nilländer (seit 1862) 1871 an die Universität Straßburg berufen, veröffentlichte außer wichtigen Werken über ägypt. Denkmäler und Inschriften, „Die Oasen der libyschen Wüste“ (1878).

Dumme, Fluß in der Altmark, mündet bei Salzwedel in die Stoppel.

Dümmersee, Landsee von 18 QMikrom. in der preuß. Landdrostei Hannover, an der Südgrenze der Grafsch. Diepholz, von der Hunte durchflossen.

Dummheit, s. unter Blödsinn.

Dümmler (Ernst Ludwig), Historiker, geb. 2. Jan. 1830 zu Berlin, seit 1858 Prof. in Halle.

Dümmfoller (der Pferde), s. Koller.

Dumhof, District in der Division Sabalpur der ind. Viceköniglichkeit der Centralprovinzen, 7500 QMikrom. mit 269,642 E., durchschnitten vom Sonar, Nebenfluß des Sumna. Die Hauptstadt D. hat 7911 E.

Dumonceau (spr. Dümöncof, Jean Baptiste), Graf von Bergenbael, geb. 6. Nov. 1760 zu Brüssel, holländ. Marschall, soch nach Unterdrückung des niederländ. Aufstandes nach Frankreich, drang mit Pötegrin in Holland ein, ward Oberbefehlshaber in Amsterdam und später von Napoleon I. verschiedentlich ausgezeichnet; 1813 schlug er die Russen bei Pirna, ward aber, als Dresden sich ergab, gefangen und zog sich 1814 wieder nach Frankreich zurück. Zuletzt Mitglied der belg. Kammer, starb er 29. Dec. 1821 zu Brüssel.

Dumont (spr. Dümön), Buchhändler- und Buchdruckerfamilie in Köln, Inhaberin der Firma W. Dumont-Schauberg, gegründet 1818 von Marcus D. (geb. 2. Febr. 1779, gest. 24. Nov. 1831), bekannt durch ihren Schulbücherverlag, insbes. aber durch den Verlag der „Kölnischen Zeitung“, welche unter der Leitung des ältern Sohns von Marcus D., Joseph D., geb. 21. Juli 1811 zu Köln, einen so bedeutenden Aufschwung

nahm, daß sie bald unter den großen Tagesblättern Deutschlands eine der ersten Stellen einnahm. Nach dessen Tode, 3. Mai 1861, ist das Eigenthum der Zeitung nebst Druckerei auf seine Witwe und Kinder übergegangen, die Verlags- und Sortimentshandlung aber 1862 in den alleinigen Besitz des jüngeren Sohnes von Marcus D., Michael D. (geb. 1. Juni 1824).

Dumont (spr. Dümong, Augustin Alexandre), franz. Bildhauer, geb. in Paris 14. Aug. 1801, seit 1863 Prof. an der Kunstschule in Paris.

Dumont (spr. Dümong, Pierre Etienne Louis), philos. Schriftsteller, geb. 18. Juli 1759 in Genf, seit 1814 Mitglied des Großen Rathes daselbst, gest. 30. Sept. 1829 auf einer Reise zu Mailand, ein Anhänger der Bentham'schen Philosophie.

Dumont d'Urville (spr. Dümöng d'Urwil, Jules Sebastian Eslar), geb. 23. Mai 1790 zu Condé-sur-Noireau, franz. Contreadmiral, machte 1822, 1826–29 und 1834 drei Reisen um die Welt, die er wissenschaftlich beschrieb; verunglückt 8. Mai 1842 auf der Paris-Versailer Eisenbahn.

Dumortier (spr. Dümortjeß, Charles Barthélemy), Naturforscher, Publicist und Mitglied der belg. Kammer, geb. 3. April 1797 zu Tournay, gest. daselbst 9. Juli 1878, Vertreter des Ultramontanismus.

Dumouriez (spr. Dimuhrieß, Charles Franc.), franz. General, geb. 25. Jan. 1739 zu Cambrai, von Ludwig XVI. 1790 zum Commandanten von Gueboung ernannt, trat 1790 als Jacobiner auf und 1791 mit den Girondisten in Verbindung. 1792 kurze Zeit Minister des Auswärtigen, bestimmte er Ludwig XVI. zur Kriegserklärung gegen Oesterreich, übernahm den Oberbefehl über die Armee des Centrums und schlug die Oesterreicher 5. und 6. Nov. 1792 bei Jemappes. 18. März 1793 vom Herzog von Burgund bei Neerwinden geschlagen und dem Convent als Royalist verdächtigt, flüchtete er sich, als sein Ruf an die franz. Truppen, sich mit ihm zur Herstellung des constitutionellen Thrones von Frankreich zu vereinigen, erfolglos blieb, zu der österr. Armee und starb, für immer aus Frankreich verbannt, nach vielen Wanderungen in der Nähe von London 14. März 1823.

Dumraon, Stadt in der Division Patna, Prov. Bihar der ind. Viceköniglichkeit Bengalen, 17,356 E.

Dumreicher von Oesterreicher (Joh. Heimr., Freiherr von), ausgezeichnete Chirurg, geb. 13. Jan. 1815 zu Triest, seit 1849 Prof. in Wien, namentlich um die Kriegschirurgie und die Reform des militärärztlichen Sanitätswesens verdient.

Dun (spr. Döng), Stadt im franz. Dep. Maas, an der Maas und der Eisenbahn Metzries-Verdun, 971 E.

Düna, russ. Dwina, Fluß im westl. Rußland, entspringt unfern der Wolgaquellen im Gow. Iwer aus dem See Dwinez und mündet 9 Kilom. unterhalb Riga bei Dünamünde in die Dnißee. Ihre Länge 1090 Kilom., ihr Stromgebiet über 77,000 Kilom.

Dünaburg, hartbefestigte Stadt im russ. Gow. Witebsk, an der Düna, 29,462 E., wichtiger Verkehrsplatz an der Kreuzung der Eisenbahnen Petersburg-Warschau, Riga-Smolensk und Libau-Smolensk.

Dunajów, Stadt im galiz. Bez. Przemysl, 1629 E., mit Kupferhammer.

Dünamünde, Festung und Hafenort im russ. Gow. Livland, an der Mündung der Düna in den Rigaer Golf, gegen 1500 E., bildet den Hafen von Riga.

Dunant (spr. Dünäng, Henri), schweiz. Schriftsteller, geb. 1828 zu Genf, Gründer der internationalen Verbindung zur Pflege verwundeter Krieger.

Dunawez oder **Vortigkaja**, ein 30 Kilom. langer Zweig des St.-Georgsarms der Donau in der Dobrudscha, der in den Razin-See mündet.

Dunbar (spr. Dönnbär), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Gaddington, an der Forthbay, 3415 E.

Dunbar (spr. Dönnbär, William), schott. Dichter, geb. um 1460 zu Salton in Boshian, im Dienste des schott. Königs Jakob IV. auch vielfach zu diplom. Missionen verwendet, gest. um 1525. Ausgabe seiner „Works“ von Laping 1834; seiner „Poems“ von Peterßen 1863.

Dunblane (spr. Dönnblehn), Stadt in der schott. Grafsch. Perth, am Allan, 1921 E., mit alter Kathedrale und Mineralquelle.

Duncan (spr. Dönnkän), Name mehrerer schott. Könige, s. Schottland.

Duncan (spr. Dönnkän, Adam, Viscount), brit. Admiral, geb. 1. Juli 1731, 1795 Oberbefehlshaber der engl. Eskadre in der Nordsee, wo er 11. Oct. 1797 den Sieg bei Camperdown über die Holländer erfocht; gest. 4. Aug. 1804. — **D.-Halbane** (Robert Dundas), des Vorigen Sohn, geb. 21. März 1785, ein Anhänger von Grey, 1831 zum Grafen von Camperdown erhoben, starb 22. Dec. 1859 in London. — Dessen ältester Sohn, **Adam, Viscount D.**, geb. 25. März 1812, trat 1837 als liberales Mitglied ins Unterhaus und folgte 1859 seinem Vater als Graf Camperdown.

Duncansburgh-Head (spr. Dönnkänsbis-Head), die nördlichste Spitze von Schottland, am Ostende des Pentland-Firth, in der Grafsch. Caithness.

Dunciad (spr. Dönnstid, von dem engl. Duncos, d. i. Schwachkopf), satirisches Heldengedicht von Pope auf die schlechten Dichter seiner Zeit; daher überhaupt satirisches Gedicht.

Dunder (Karl), deutscher Buchhändler, geb. zu Berlin 25. März 1781, begründete mit Peter Humblot 1809 daselbst die Verlagsfirma Dunder u. Humblot, die 1866 unter gleicher Firma an R. Geibel in Leipzig überging, erwarb sich um die gemeinsamen Angelegenheiten des deutschen Buchhandels große Verdienste und starb 15. Juli 1869. — Von seinen 4 Söhnen ist Maximilian Wolfgang D., geb. zu Berlin 15. Oct. 1811, erst Prof. in Halle, dann in Leipzig, 1859 Vortragsleiter im Staatsministerium zu Berlin, 1861 vortragender Rath des Kronprinzen, 1867 Director der preuß. Staatsarchive, 1875 ins Privatleben getreten, als namhafter Geschichtsschreiber bekannt. — **Alexander D.**, geb. 18. Febr. 1813, begründete ein eigenes Verlagsgeschäft, mit dem er einen bedeutenden Kunstverlag verband. — **Hermann D.**, geb. 1817, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung und 1858–61 des Hauses der Abgeordneten, 1872 zum Bürgermeister von Berlin erwählt. — **Franz Gustav D.**, geb. 4. Juni 1822, Verlagsbuchhändler, Begründer der „Volkszeitung“ und Mitbegründer der Deutschen Fortschrittspartei im preuß. Abgeordnetenhaus, auch Mitglied des Norddeutschen und des Deutschen Reichstages bis 1877, bef. für die Hebung des Arbeiterstandes thätig.

Duncombe (spr. Dönnkömm, Thom. Slingsby), geb. 1797, seit 1824 im Unterhaus einer der radicalsten Mitglieder desselben, auch als originelle gesellschaftliche Charakterfigur bekannt, gest. 14. Nov. 1871.

Dundalk (spr. Dönnald), Hafenstadt in der irländ. Grafsch. Louth, an der Mündung des Castletown in die Dundalkbay, 11,377 E.

Dundas (spr. Dönnadas), östl. Grafsch. der Prov. Ontario in Canada, am St.-Lorenz, 1005 Kilom. mit 18,777 E. Haupt- und Hafenstadt ist Morrisburg.

Dundas (spr. Dönnadß, Sir James Whitely Deans), geb. 4. Dec. 1785, brit. General, seit 1799 im Seesdienst, bef. aus dem Krimkrieg bekannt, gest. zu Weymouth 3. Oct. 1862. — **Sir Richard Saunders D.**, geb. 11. April 1802, ebenfalls engl. Admiral und Lord der Admirallität, starb zu London 3. Juni 1861.

Dundee (spr. Dönnidß), Fabrikstadt in der schott. Grafsch. Forfar, an der Nordseite des Taybusens, mit (1877) 142,951 E., Hauptstadt der schott. Reizens-, Hans- und Zute-Industrie. [Goshane.]

Dundonald (spr. Dönnadnald, Graf von), f. **Dunedin** (spr. Dönn-), Hauptstadt der Prov. Diago in Neuseeland, gegründet 1848 von schott. Ansiedlern, 14,857 E., guter Hafen.

Dunen, Eiderdunen, f. Federn.

Dünen, die in der Nähe des Strandes aus dem vom Meere herausgeworfenen Sande sich bildenden Sandhügel und Sandflächen.

Dunfermline (spr. Dönnfermlin), alte Manufacturstadt in der schott. Grafsch. Fife, 14,963 E.; Ruinen des alten Schlosses Malcolm-Cannmore; unter den

Trümmern einer altberühmten Benedictinerabtei das Grab von Robert Bruce.

Dunganen, chines. Choi-Choi, die mohammed. Bewohner des nordwestl. China und der Djangarei, türk.-tatar. Ursprungs, etwa 4 Mill. an Zahl.

Dungannon (spr. Dönnängannen), Stadt in der irländ. Graffsch. Tyrone, Prov. Ulster, 3900 E.

Dungarvan (spr. Dönnghárván), Stadt in der Graffsch. Waterford, an der Mündung des Colligan in die Dungarvanbai, 7719 E., Hafen und Seebäder.

Dünger, Düngung, der Ertrag, der dem Boden für die ihm durch Anbau entzogenen Pflanzennährstoffe geboten wird. Man unterscheidet organischen und mineralischen D.; ersterer zerfällt in vegetabilischen D., Pflanzen (Unkraut), Pflanzenreste, Fabrikabfälle, Knochenmehl, Guano etc., und gemischten D. Zu letztem gehört der Stallmist (Excrete der Haustiere in Stroh aufgefunden), der als Normal-D. gilt, weil er alle Pflanzennährstoffe in der zur Assimilation geeignetsten Form enthält. Mineralischer D. ist Gips, Kalk, verschiedene Salze, Säuren etc. Der Constatenz nach unterscheidet man festen und flüssigen D. Eine Mischung beider bildet den Compost (s. d.). Unter natürlichem oder Haupt-D. versteht man den in der Wirtschaft selbst erzeugten, unter künstlichem (concentrirten) oder Bei-D. den von außen bezogenen künstlichen. Werte darüber von Siebig, Stöckhardt, Heiden, Hamm, Wolff.

Dunnin (Marl. von), Erzbischof von Gnesen und Posen, geb. 11. Nov. 1774, gerieth 1838 wegen der gemischten Ehen mit der Regierung in Streit, wurde 25. April 1839 seines Amtes entsetzt und wegen Reizniz nach Kolberg in Festungshaft gebracht. 1840 erhielt er jedoch wieder die Erlaubniß zur Rückkehr nach Posen, wo er 26. Dec. 1842 starb.

Dunit, eine Felsart, trichallinisch-körniges Gestein von gelbgrünen Olivinförnern mit Chromeisensiderit (Neuseeland).

Dunkeld (spr. Dönnkeld), Stadt in der schott. Graffsch. Perth, am Tay, 783 E., 1127–1688 Bischofssitz, einst Residenz der Pictenkönige.

Dunkelberg (Wilh. Friedr.), Culturingenieur, geb. 4. Mai 1819 in Schaumburg, seit 1871 Director der landwirthschaftlichen Akademie zu Boppelsdorf bei Bonn, verdient um die Hebung des Culturingenieurwesens in seiner Bedeutung für die Landesmelioration.

Dunkirker, franz. Dunkerque, feste Seestadt im franz. Dep. Nord (Flandern), an der Nordsee, 34,350 E., wichtiger Handelshafen, Seebäder.

Dunkirk (spr. Dönnkert), Stadt im nordamerik. Staate Newyork, Graffsch. Chautauqua, an der Küste des Erie-See, 6912 E.

Dunkle Haunung, dunkler Schlag, in der Forstwirtschaft die erste Lichtungsstufe im Samenschlag oder Felmelbetrieb, sodas sich die übrigbleibenden Bäume noch an den Zweigen berühren, den offenen Boden besamen und den Jungwuchs schützen.

Dunmore-Head (spr. Dönnmoor-Hehd), Vorgebirge der irischen Graffsch. Kerry (Prov. Munster), die westlichste Spitze Irlands.

Dünndarm, s. Darm.

Dunnet-Head (spr. Dönnnet-Hehd), Vorgebirge der schott. Graffsch. Caithness, am Pontland-Firth, die nördlichste Spitze Großbritanniens.

Dunnolly (spr. Dönnelli), Stadt im District Roddon, Colonie Victoria in Australien, 2800 E., in einem ausgedehnten Goldfelde.

Dunnottar-Castle (spr. Dönnnatter-Castl), altes Schloß in Ruinen an der Küste der schott. Graffsch. Kincardine, unsern Stonehewen, wo während Cromwells Regierung die schott. Regalien verborgen wurden.

Dünnschnäbler (Tenuirostres), Gruppe der Singvögel, mit sehr dünnem, oft gebogenem, langem Schnabel (Kolibri, Baumläufer, Wiedehopf etc.).

Dünnwald (Joh. Heinr., Graf von), kaiserl. Generalfeldmarschall, geb. im 1620 zu Dünnwald im Bergischen, zog im Reichsheere 1664 gegen die Türken, und ward, nachdem er bei Sapha die Franzosen ge-

schlagen, vom Kaiser zum Grafen ernannt; 1683 nahm er theil an der Entsetzung Wiens, 1688 an den Heerzügen des Herzogs von Lothringen, 1691 in Ungarn an den Kämpfen gegen die Türken und starb 31. Aug. 1691 zu Eßet auf der Reise nach Wien.

Dunois (spr. Dunoah), Landfch. im Herzogth. Orleans, am obern Loir.

Dunois und Longueville (spr. Dündah und Longhvil, Jean, Graf von), geb. 23. Nov. 1402, natürlicher Sohn des Herzogs Ludwig von Orleans, daher der Bastard von Orleans genannt, war einer der besten Feldherren Frankreichs in seinem Unabhängigkeitskrieg gegen England und die Seele des gegen Ludwig XI. gerichteten Bundes Pour le bien public; gest. 24. Nov. 1468. — Sein Enkel, François II., wurde von Ludwig XII. 1505 zum Herzog von Longueville erhoben. Karl IX. und Ludwig XIV. erklärten die D. zu Prinzen des königl. Hauses. Seit Louis I., geb. 1516, waren die D. auch souveräne Fürsten von Neuchâtel und später im Besitze der Graffsch. Valengin. — Henri II., Herzog von Longueville, Fürst von Neuchâtel und Valengin, geb. 27. April 1595, ein Feind Richelieus, gest. 11. Mai 1663, war Mitglied des Congresses zu Münster, auf den auch seine Gemahlin Anne Genevieve von Bourbon-Condé eine wichtige Rolle spielte. — Mit deren jüngern Sohn, Charles Paris, Herzog von Longueville, einem ausgezeichneten Krieger, gest. 12. Juni 1672, erlosch der legitime Stamm des Bastards von Orleans.

Dunoon (spr. Dönnun), Flecken in der schott. Graffsch. Argyle, am Firth of Clyde, 3766 E.

Dunse (spr. Dönnse), Stadt in der schott. Graffsch. Berwick, am Wytadder, 2618 E.

Duns Scotus (Joh.), berühmter Scholastiker, geb. zu Dunse in Berwick um 1274, seit 1304 Lehrer der Theologie zu Paris, gest. 1308 in Köln, wegen seiner spitzfindigen Dialektik Doctor subtilis genannt. Seine Werke gab Wadding (12 Bde., 1639) heraus.

Dunst, soviel wie Ausdünstung; auch gleichbedeutend mit Dampf; ferner kleine Sorte Schrot.

Dunstable (spr. Dönnsteb'l), Flecken in der engl. Graffsch. Bedford, 4558 E., bef. Strohschleierei.

Dunstan, der Heilige, Erzbischof von Canterbury, geb. um 925, von großem, auch polit. Einfluß an den Höfen der Könige Ethelstan und Edmund, aber auch verfolgt wegen seiner Freimüthigkeit und Strenge; gest. 988; Gedächtnistag 19. Mai.

Dunstkreis, soviel wie Atmosphäre.

Dünker (Joh. Heinr. Jos.), geb. 12. Juli 1813 zu Köln, seit 1846 Bibliothekar an der dortigen Gymnasialbibliothek, verdienstvoller philol. und literaristh. Schriftsteller, bef. bekannt durch seine eingehenden und gründlichen Studien über Goethes Leben und Werke wie die weimar. Literaturperiode überhaupt.

Duo, s. Duett.

Duodécim (lat.), zwölf; **Duodécimäl**, was sich auf die Zahl 12 bezieht, bes. mit 12 theilbar ist; daher **Duodécimälmaß**, zwölftheiliger Maßenheit, z. B. die Ruthe zu 12 Fuß, der Fuß zu 12 Zoll, jetzt meist durch das Decimalmaß verdrängt.

Duodécime (lat.), in der Musik ein Intervall von 12 Tonsufen, die Doppelquinte vom Grundton, oder die Quinte der Octave. — **Duodécimale**, eine Tonsfigur aus 12 Noten von gleichem Werth, die in derselben Zeit wie 8 solcher Töne auszuführen sind.

Duodécagon (grch.), regelmäßiges Zwölfeck.

Duodénium (lat.), der Zwölfsingerdarm, s. Darm;

Duodenäl, was zum D. in Beziehung steht; **Duodenitis**, die Entzündung des D.

Duodésformat, Wäckerformat, wenn der Bogen in 12 Blätter gebrochen wird, also 24 Seiten gibt.

Duodrama, eine Art von Melodrama, in welchem nur zwei Personen auftreten, deren Reden durch musikal. Zwischensätze verbunden werden.

Duo si (quum) faciunt idem, non est idem (lat.). Wenn zwei dasselbe thun, ist's nicht dasselbe, d. h. die Handlungen haben nach ihren Urhebern auch einen verschiedenen Werth.

Dupanloup (spr. Dūpanglū, Jélie Antoine Philibert), franz. Prälat, geb. 3. Jan. 1802 zu St.-Jélie in Saboyen, seit 1849 Bischof von Orléans, ein thätiger Kämpfer im liberalen Interesse. Auf dem ökumenischen Concil 1869/70 Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas, lenkte er später wieder in die alten Bahnen ein. Seit 1854 Mitglied der Académie, trat er 1872 wegen Vitré's Aufnahme aus; 1871 in die Nationalversammlung und 1875 zum Senator gewählt. Seine Hauptchriften betreffen das Erziehungswesen.

Dupaty (spr. Dr., Charles Marguerite Jean Baptiste Mercier), franz. Strafrechtslehrer, geb. 9. Mai 1746 zu Rochelle, Präsident beim Parlament zu Bordeaux, gest. 17. Sept. 1788, wegen strengen Rechtssinns vielfach verfolgt. Sein älterer Sohn, Louis Charles Henri Mercier D., Bildhauer, geb. 29. Sept. 1771 zu Bordeaux, gest. 12. Nov. 1825 als Prof. an der Kunstschule zu Paris; der jüngere, Louis Emmanuel Jélicite Charles Mercier D., geb. 30. Juli 1775, beliebter Theaterdichter, gest. 30. Juli 1851 zu Paris.

Dupe (frz., spr. Dūp), der Betrogene, Gefoppte; **Duperie** (spr. Dūprish), Betrügerei, Fopperei; **dupiren**, foppen, betrügen, verblüffen machen.

Duperré (spr. Duperré, Victor Guy, Baron), franz. See- und Staatsmann, geb. 20. Febr. 1775 zu Rochelle, seit 1792 in der Marine, unter Napoleon I. Admiral des Mittelmeergebietes, unter den Bourbons Marinepräfekt von Toulon, vollführte 1830 die Landung in Algier, 1834—36 Marineminister, gest. 2. Nov. 1846.

Dupetit-Thouars (spr. Dūptih-Thuahr, Aristide Aubert), franz. Seecoffizier, geb. 31. Aug. 1760 zu Voumois bei Saumur, auf der Expedition 1789, im Vapereuse aufzuheben, in Brasilien gefangen, kehrte er nach vieler Gefahr nach Frankreich zurück. Auf dem Zuge nach Aegypten Commandeur eines Schiffs von 80 Kanonen, gefallen im Kampfe gegen Nelson 1. Aug. 1798. — Abel Aubert D., Sohn des Vorigen, geb. 3. Aug. 1793, franz. Condreanir, machte 1834—39 eine Reise um die Welt und nahm während derselben die Insel Tahiti in Besitz, die er in einem Prachwerke beschrieb; gest. 1864.

Dupin (spr. Dūpāng, André Marie Jean Jacq.), franz. Staatsmann und Rechtsgelehrter, geb. 1. Febr. 1783 zu Vargy, berühmte als Verteidiger in polit. Processen, seit 1830 Generalprocurator am Cassationshofe, achtmal Präsident der Deputiertenkammer, in letzterer Function auch 24. Febr. 1848, ebenso Präsident der Legislative bis 2. Dec. 1851, legte nach dem Consecutionsdecret der Güter der Familie Orléans seine Stelle am Cassationshofe nieder, trat 1857 die letztere jedoch wieder an, ward Senator und Anhänger der napoleonischen Politik; gest. 10. Nov. 1865.

Dupin (spr. Dūpāng, Pierre Charles François, Baron), des Vorigen Bruder, franz. Staatsmann und nationalökonomischer Schriftsteller, geb. 6. Oct. 1784 zu Vargy, Prof. am Conservatorium der Künste und Handwerke, trat 1828 in die Deputiertenkammer, 1848 in die Constituante und 1849 in die Gesetzgebende Versammlung, 1852 Senator, gest. 18. Jan. 1873 zu Paris.

Dupin (spr. Dūpāng, Philippe), der jüngste Bruder der Vorigen, geb. 7. Oct. 1795 zu Vargy, gest. zu Pisa 14. Febr. 1846, gleichfalls als Avocat durch seine Beredsamkeit glänzend und wiederholt Mitglied der franz. Deputiertenkammer.

Duplessis (spr. Dūplejiss, Jos. Esfrède), franz. Maler, geb. 6. April 1726 zu Carpentras, gest. 1. April 1802 zu Versailles.

Duplex (lat.), doppelt; Duplicität, das Zweite, Gleiche einer Sache, z. B. eine Abschrift; Duplication, Verdoppelung; dupliciren, verdoppeln; auch eine Duplil (f. d.) einreichen.

Duplicator (lat.), Verdoppler, um von Bennet angegebene Vorrichtung, um eine nur sehr geringe Menge Electricität bedeutend zu verstärken.

Duplicatur (lat.), Verdoppelung; doppelte Lage zweier Hälte (z. B. des Baugells als Neg).

Duplicität (lat.), das Doppeltsein gleicher Dinge;

das Zerfallen der Einheit in Gegensätze; dann auch Zweideutigkeit im Reden und Handeln.

Duplit (lat.), in der Rechtsprache die Antwort des Beklagten auf die Replik des Klägers; dann überhaupt auch in andern (z. B. literar.) Streitigkeiten die zweite Rechtserfertigungsschrift des Angegriffenen.

Dupliren, verdoppeln; die Rotten dupliren, geschieht, wenn zwei Nebenrotten sich hintereinander oder zwei hintereinander befindliche Rotten sich in der Reihenspalte hintereinander legen; eine Flotte dupliren, eine feindliche Flotte überflügeln und zwischen 2 Feuer nehmen; ein Cap dupliren, um dasselbe herumsegeln; im Billardspiel f. Doubiren.

Duplirschritt, früher die Marschart zwischen Geschwindigkeit und Trab.

Duplirung, der bunte Aufschlag auf der Soldatenmontur; das Verstärken der Laugen durch Zusatz von frischen salzhaltigen Substanzen und erneutes Abkochen.

Duplum (lat.), das Doppelte; die Abschrift.

Dupont (spr. Dūpōng, Jacq. Charles), genannt D. de l'Esne, franz. Politiker, geb. 27. Febr. 1767 zu Neubourg (Normandie), Avocat, Mitglied des Rathes der Fünfhundert, 1818 Vicepräsident des Gesetzgebenden Körpers, 1815 der Napoleonischen Repräsentantenkammer, 1816—49 liberales Mitglied der Kammer, 1848 Präsident der provisorischen Regierung, dann zurückgezogen; gest. 3. März 1855 zu Paris.

Dupont (spr. Dūpōng, Pierre, Graf), genannt D. de l'Esne, franz. General, geb. 14. Juli 1765 zu Chabanois, diente unter Bonaparte in den deutschen, ital. und span. Feldzügen mit Auszeichnung bis zur Capitulation von Baylen (23. Juli 1808); unter Ludwig XVIII. Kriegsminister und 1815—30 Deputirter; gest. 16. Febr. 1838.

Dupont (spr. Dūpōng, Pierre Sam.), geb. zu Lyon 23. April 1821, gest. 25. Juli 1870 in St.-Etienne, populärer franz. Liederdichter und Componist.

Dupont (spr. Dūpōng, Pierre Sam.), genannt D. de Nemours, franz. Nationalökonom und Philantrop, geb. 14. Dec. 1789 zu Paris, bei Eröffnung der Generalstaaten deren Secretär, dann Mitglied der Nationalversammlung; als Gemäßigter verdächtigt, wanderte er nach dem 18. Febr. 1800 nach Amerika aus, wo er (nach einem nochmaligen kurzen Aufenthalt in Frankreich) 6. August 1817 in Delaware starb.

Dupont-White (spr. Dūpōng-Whit, Charles Brook), franz. staatswissenschaftlicher Schriftsteller und hervorragender Publizist, geb. 17. Dec. 1807 zu Rouen.

Duppau, Stadt im böhm. Bez. Kaaden, 2119 E. **Duppel**, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Sonderburg, an der Ostsee, 709 E.; Erstürmung der Duppeler Schanzen durch die Sachsen und Baiern 18. April 1849, durch die Preußen 18. April 1864.

Dupré (spr. Dūpré, Giovanni), ital. Bildhauer, geb. 1. März 1817 in Siena, in Florenz wirkend.

Dupré (spr. Dūpré, Zuke), geb. 1812 zu Nantes, bekannter Landschaftsmaler in Paris.

Duprez (spr. Dūpré, Gilbert Louis), geb. 6. Dec. 1806 zu Paris, berühmter franz. Tenorist und Gesangslehrer, glänzte 1836—49 an der pariser Großen Oper und siedelte 1870 nach Brüssel über.

Dupuis (spr. Dūpiüh, Charles Franc.), franz. Gelehrter, geb. 26. Oct. 1742 zu Trie-Câteau, gest. 29. Sept. 1809 bei Dijon, bes. bekannt durch „Origine de tous les cultes ou religion universelle“ (12 Bde., 1794—95), soll auch den später durch Chapppe verbesserten optischen Telegraphen erfunden haben.

Dupuis de Rome (spr. Dūpiüh d' Rōm, Stanislas Charles Henri Laurent), franz. Ingenieur, geb. 15. Oct. 1816 in Bloemur, Generalinspector der Marine, um die franz. Flotte sehr verdient.

Dupuytren (spr. Dūpiitrāng, Guillaume, Baron), berühmter Chirurg und Anatom, geb. 6. Oct. 1777 zu Pierre-Buffière, seit 1818 klinischer Lehrer am Hôtel-Dieu zu Paris, 1823 erster Leibarzt des Königs; gest. 8. Febr. 1835.

Duquesne (spr. Dūkähn, Abraham, Marquis), franz. Seeheld, geb. 1610 zu Dieppe, zeichnete sich 1637—43

im span. Kriege aus, schlug 1643 als Schwed. Vice-admiral die Dänen bei Gotenburg und zwang sie 1645 zum Frieden von Brömsebro. Nach Frankreich zurückberufen, nöthigte er das empörte Bordeaux zur Unterwerfung, kämpfte 1672 und 1673 mit Glück gegen Ruiter und Tromp und verhalf Frankreich durch den Sieg bei Catania 1676 zum Besitz von Sicilien; 1681–83 züchtigte er Tripolis, Algier und Genua, gest. zu Paris 2. Febr. 1688.

Duquesnoy (spr. Düländä, François), geb. 1594 zu Brüssel, vorzüglicher Bildhauer, ausgezeichnet in Kinderfiguren, gest. 12. Juli 1646 zu Livorno.

Dür (vom lat. durus, hart) bezeichnet diejenige der zwei Haupttonarten, welche vom Grundton durch die große Terz aufwärts steigt, im Gegensatz zu Moll. **Duraccord** heißt der aus Grundton, großer Terz und Quinte bestehende Dreiklang.

Durabel (lat.), haltbar, dauerhaft; **Durabilität**, Dauerhaftigkeit, Haltbarkeit.

Duradsch, Stadt, s. wie Durazzo.

Dura mater (lat., d. i. rauhe Mutter), die harte, sehnige Haut, welche das ganze Gehirn umkleidet.

Duramen (lat.), das Kernholz.

Duran (Augustin), der ausgezeichnete Kritiker des modernen Spanien, geb. 14. Oct. 1789 zu Madrid, Oberbibliothekar der königl. Bibliothek zu Madrid, gest. 1. Dec. 1862; seine Schriften waren epochemachend in der Entwicklungsgeschichte der span. Nationalliteratur.

Durance (spr. Düräng), Nebenfluß der Rhône in Frankreich, entspringt am Mont-Tabor und mündet nach 285 Kilom. unterhalb Avignon.

Durand (Walter Brown), geb. 21. Aug. 1796 zu Jefferson im Staate Newyork, Director der Zeichenschule daselbst, einer der namhaftesten amerik. Maler und Kupferstecher.

Durando (Giacomo), ital. General und Staatsmann, geb. 1807 zu Mondovi in Piemont, 1830 Mitglied der Verschwörung des Jungen Italiens, später im Sinne der Wiedergeburt Italiens journalistisch thätig, wurde 1855 fardin. Kriegs- und Marineminister und 1856 Gesandter in Konstantinopel, übernahm 1862 das Ministerium des Auswärtigen, von welchem Posten er jedoch schon 1863 zurücktrat. — **Giovanni D.**, ital. General und Senator, Bruder des Vorigen, geb. zu Mondovi 23. Juni 1804, ging 1832 ins Ausland, kämpfte in der portug. Armee gegen Dom Miguel, ging 1835 nach Spanien, trat 1842 wieder in die piemont. Armee ein, foßt bei Novara und in der Krim, ebenso 1859 und 1866 gegen die Oesterreicher, und wurde dann Präsident des obersten Militärgerichtshofs; gest. 27. Mai 1869 zu Florenz.

Durandus (Guilicelmus), berühmter Scholastiker, von seinen Zeitgenossen Doctor resolutissimus genannt, geb. zu St.-Pourpain in Clermont (daher D. de Sancto Porciano), zuletzt Bischof von Puyen Velay, gest. 1333.

Durango, Bundesstaat von Mexico, 110,300 Q. Kilom. mit 185,007 E., reich an Gold-, Silber- und Eisenminen. — Die Hauptstadt D., aus Guadiana oder Ciudad de Victoria, 12,449 E., ist Sitz der höchsten Behörden. — **D.**, Stadt in der span. Prov. Bilbao, am Fluße D. (Zufluß des Nervion), 2827 E.

Duranti, ein Stamm der echten Afghanen (s. unter Afghanistan), welcher den ganzen Südwesten des Plateau von Afghanistan einnimmt.

Durante (Francesco), geb. 15. März 1684 zu Trattamaggiore, gest. 13. Aug. 1755 in Neapel, einer der größten ital. Tonmeister, Gründer der neapolitan. Schule.

Durante lito (lat.), während der Rechtszählung abhängig, noch unentschieden ist. **Durante matrimonio**, während der Dauer der Ehe. **Durante causa** durant effectus, so lange die Ursache besteht, dauert die Wirkung.

Durantis oder **Duranti** (Wilhelmus), geb. um 1237 zu Ruimissin in Languebec, Zubörer hoher geistlicher und weltlicher Aemter im Kirchenstaate, gest. 1. Nov. 1296 zu Rom, einer der namhaftesten Juristen seiner Zeit.

Duransen, eine Pfirsichart mit glatter Schale (in Oesterreich).

Duration (lat.), Abhärtung, Verhärtung.

Durazno, Ortshaf in der südamerik. Republik Uruguay, am Rio Du und Rio Negro, 1500 E., Hauptort des gleichnam. Dep.

Durazzo (ital.), türk. Duradsch, Dratsch, Stadt mit Hafen im türk. Bilajet Skutari, am Adriatischen Meer, 10,000 E. 626 v. Chr. unter dem Namen Epidamnus als Colonie der Korcyäer gegründet, von den Römern Dyrrhachium genannt, im 4. und 5. Jahrh. Hauptstadt der byzant. Eparchie Neu-Epirus, kam bei Theilung des Byzant. Reichs 1205 an Venedig, 1313 an Philipp von Tarent, dann an Navarra, bis es 1502 von den Türken erobert wurde.

Durban, Haupt- und Hafenstadt der Grassch. D. (939 Q. Kilom. mit 26,088 E.), in der brit. Colonie Natal, Südafrika, 5581 E.

Durban, Flecken im russ. Gov. Rurland, District Goldingen, am Einfluß der Durbe in den Durbensee, 1500 E., mit allem Schloß.

Durchbrechen geschieht strategisch oder taktisch, indem man Schlachtlinien sprengt und dadurch den Zusammenhang der feindlichen Streitkräfte aufhebt.

Durchcomponirt nennt man ein Lied, dessen einzelne Strophen mit verschiedener, ihrem Inhalt angepaßter Melodie versehen sind.

Durchdringlichkeit (**Penetrabilität**), die Eigenschaft der Körper, Flüssigkeiten oder Gase in sich eindringen und durch ihre Zwischenräume hindurch gelangen zu lassen. Ueber die Durchdringung thierischer Häute oder anderer poröser Körper durch Flüssigkeiten s. Endosmose; über die Durchdringung poröser Körper durch Gase s. Diffusion.

Durchfall, **Abwischen**, **Diarrhoe**, die häufige Stuhlentleerung dünnflüssiger, meist unverdauter Massen, ist in der Regel von Appetitlosigkeit, Kälte und Blässe der Haut, heftigem Durst und allgemeiner Schwäche begleitet und verläuft entweder acut, wie nach Durchfällen, Erkältungen, Gemüthsbewegungen, oder chronisch, wie bei allen tiefen Gewebeerkrankungen des Darmkanals. Behandlung: Erwärmung des Unterleibs durch warme Läger, wollene Bauchbinde, möglichst einfache und leicht verdauliche Diät, insbes. schleimige Suppen, zusammengehende und narkotische Mittel, namentlich Opium. Bei dem D. der kleinen Kinder, der oft lebensgefährlich ist, warme Umschläge auf den Leib, laue Stärkethiersire, schleimige Getränke (Reisfamen, Hafersgrütze, verdünntes Eiweiß), vollkommene Entziehung der Kuhmilch, dafür Ammenmilch oder Nestlé'sches Kindernehl.

Durchforstung, die periodische Ausübung von Forsten, bestehend im Ausbiss von abgestorbenem und unterdrücktem Holz, zugleich mit der Absicht, den Forst zu säubern und zu dichten Holzstand zu vermeiden.

Durchfuhrhandel, s. Transithandel.

Durchgang oder **Vorübergang** der beiden untern Planeten Merkur und Venus vor der Sonnenscheibe tritt ein, wenn diese beiden Planeten zur Zeit ihrer untern Conjunction (wo sie sich zwischen der Sonne und der Erde befinden) nur sehr wenig von der Ebene der Ekliptik entfernt sind; sie erscheinen dann als dunkle Punkte auf der Sonnenscheibe. D. des Merkur finden statt 1881, 1891, 1894; der Venus 1882. — D. eines Sterns durch den Meridian, soviel wie Culmination.

Durchlaucht (lat. Serenitas oder Serenissimus), ein Prädicat, welches in Deutschland zuerst 1375 die Kurfürsten, später auch andere altfürstl. Häuser erhielten, worauf die Kurfürsten „Durchlauchtigste“ wurden. Nach Auflösung des Reichs nahmen die Herzöge und Fürsten die D. an, doch wurde durch die Beschlüsse des Deutschen Bundes vom 18. Aug. 1825 und 12. März 1829 den souveränen Herzögen die „Hoheit“, den souveränen Fürsten und den Häuptern der nichtsoveränen fürstl. Familien aber die D. zuerkannt. Später wurde auch bloß erbländifchen, nicht zum Reichsfürstenthum gehörigen Fürsten (Gardenberg, Putbus, Büdler, Wrede, Bismarck etc.) dieser Titel beigelegt.

Durchmesser oder **Diameter**, bei trummlinigen

Figuren diejenige gerade Linie, welche alle unter einem gewissen Winkel gegen die gezogenen einander parallelen Sehnen halbt. Beim Kreise sind alle D. gleich groß, und jeder halbt die senkrecht auf ihn gezogenen Sehnen. Conjugirte oder zugeordnete D. heißen bei der Ellipse zwei solche D., von denen der eine die mit der andern parallel gezogenen Sehnen halbt; bei einer Kugel, einem Ellipsoid, die durch den Mittelpunkt gezogenen Sehnen; alle diese Sehnen werden im Mittelpunkte halbt. — Scheinbarer D. einer Kugel ist derjenige Winkel, welchen zwei von den Endpunkten eines D. nach dem Auge eines in bestimmter Entfernung stehenden Beobachters gezogene gerade Linien miteinander machen.

Durchörteren, den Betriebsbau eines Bergwerks zur Erreichung bauwürdiger Mineralien ausdehnen.

Durchrösten, im Bergwesen das Durchgraben eines Gebirgs unmittelbar unter der Oberfläche zur Benutzung des Wasserläufes.

Durchschicken, frägedruckte Bogen beim Schlagen mit zwischengelegtem Papier vor dem Abschwärzen sichern; beim Festen eines gedruckten Buchs zwischen zwei Blätter Druck ein weißes Blatt heften; im Buchdrucke zwischen die Worte oder Zeilen kleine Bleiplättchen (Spatien, Durchschick genannt) setzen, um dieselben weiter auseinanderzubringen; Geld oder Waaren Stück für Stück besehen.

Durchschlag, im Bergbau die durch Gegeneinanderarbeiten entstehende Oeffnung, durch welche zwei Räume vereinigt werden. Durchschlagig werden, in einen abgebauten Raum gelangen.

Durchschlagen einer eingeschlossenen Truppenabtheilung, sich durch die Gewalt der Waffen den Weg durch die Reihen des Feindes bahnen.

Durchschnitt, in der Mathematik und Baukunst, s. Profil. — Durchschnitt, Durchschnittszahl, Mittelwerth oder Mittelpreis, gibt das mittlere Verhältniß der einzelnen gegebenen Theile an. [Terrain]

Durchschnittenes Terrain, s. unter Bedecktes

Durchschau, s. Concordanz und Durchschicken.

Durchsichtigkeit, die Eigenschaft der Körper, das Licht ohne sehr merklige Schwächung hindurchzulassen. Soll ein Körper durchsichtig sein, so ist Gleichartigkeit seiner Masse erforderlich, damit das Licht in seinem Innern nicht wiederholt gebrochen und zurückgeworfen wird. Farbige Substanzen vermindern die D., weil sie einen Theil des Lichts absorbieren.

Durchsprengen, im Forstwesen eine Holzart zwischen eine andere einzeln ansäen oder anpflanzen.

Durchsuchungsdreht (fr. droit de visite et de recherche, engl. right of visitation and search oder searching), das Recht, kraft dessen ein Kriegsschiff der einen Nation ein Kauffahrteischiff einer andern Nation anhält und einer Durchsuchung auf Contrebande unterwirft. Im Frieden wird es nur gegen der Seeräuberi oder des Sklavenhandels verdächtige Schiffe angewendet.

Durchziehen, durch die Intervallen zwischen zwei Truppenabtheilungen mit einer dritten Abtheilung hindurch vor- oder zurückgehen.

Durchzugsrecht, das Recht des Durchzugs eines fremden nicht feindlichen Truppcorps durch das Gebiet eines Staats. Abgesehen von Bundesverfassungen beruht es auf besondern Verträgen und erscheint seinem Wesen nach als eine öffentlich rechtliche Servitut.

Durдан (spr. Dürdang) oder **Durđent**, Klüftensprung im franz. Dep. Nieder-Seine, 30 Kilom. lang.

Düren, Hauptstadt des Kreises D. (663 Kilom. mit 68,109 E.) im preuß. Reg.-Bez. Aachen, an der Roer und den Eisenbahnen Köln-Aachen und Düsseldorf-Trier, 14,542 E.

Dürer (Albrecht), der größte deutsche Meister im Gebiet der zeichnenden Künste, geb. 21. Mai 1471 zu Nürnberg, unter Maximilian I. und Karl V. kais. Hofmaler, gest. 6. April 1528 in seiner Vaterstadt, ausgezeichneter Maler, Kupferstecher und Formschneider, Bildhauer in Holz, Eisenblei, Stein und Metall, Architekt und Schriftsteller über die Kunst. Biogra-

phien von Ege (2. Aufl. 1869) und Hausling (1876); Verzeichnisse von D.'s Kupferstichen, Radirungen u. von Hausmann (1861), Reiberg (1871).

Durefieren (lat.), hart werden, verhärten.

Duret (spr. Düra, Francisque), franz. Bildhauer, geb. zu Paris 19. Oct. 1805, der beste Repräsentant der jüngern franz. Sculptur, gest. 25. Mai 1865.

Durham (spr. Dörrem), Grafsch. im nördlichsten Theile Englands, 2699 Kilom. mit 685,089 E., mit unerschröpflichem Steinkohlenselde. — Die Hauptstadt D., fast ganz vom Wear umflossen, 14,406 E., Universitäts, Bischofsstift.

Durham (spr. Dörrem, John George Lambton, Graf von), engl. Staatsmann, geb. 12. April 1792, im Unterhaufe energischer Verteidiger der Volksrechte, 1830 Großkriegenbahr, 1839 kurze Zeit Gouverneur von Canada, gest. 28. Juli 1840 zu Cowes auf der Insel Wight. Sein Sohn und Rechtsnachfolger George Frederick Wrey, geb. 5. Sept. 1828, nahm 1849 seinen Sitz im Oberhaufe ein.

Düringsfeld (Jda von), deutsche Schriftstellerin, geb. 12. Nov. 1815 zu Müllsch in Schlesien, veröffentlichte eine Reihe von Romanen und im Verein mit Freiherrn Otto von Reinsberg, mit dem sie seit 1845 vermählt war, verschiedene Reisejournale und ethnographische Schriften; sie starb 25., ihr Gatte (freiwillig) 26. Oct. 1876 in Stuttgart.

Durio, Pflanzengattung, f. Bibethbaum.

Durität (lat.), Härte, Unempfindlichkeit. Düritäten, Härten, unangenehme Dinge.

Dürk (Friedr.), Maler, geb. 1809 zu Leipzig, in Münden lebend, ausgezeichnet im Porträt.

Dürkheim oder **Dürkheim an derardt**, Stadt im bair. Reg.-Bez. Pfalz, Bez. Neustadt, an der Isenach und der Eisenbahn Monsheim-Neustadt, 5848 E., Saline Philippsbhall, Eisensäuerling, Weinbau (Traubencurori).

Durlach, Stadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Pfalz und der Bahn Heidelberg-Basel, 6782 E.; bis 1716 Hauptstadt der Markgrafschaft Baden-D.

Dürliche, strauchartiger Baum, f. Cornus.

Dürme, Fluß in Belgien, mündet bei Thielrode in die Schelde. [E., mit Wallfahrtskirche.]

Dürmersheim, Dorf im bad. Kreis Baden, 2460

Dürnkrit, Flecken im niederöstr. Bez. Mistelbach, an der March und der Eisenbahn Wien-Lundenburg, 1190 E.

Dürnstein oder **Dürrenstein**, Stadt im niederöstr. Bez. Krems, an der Donau, 594 E., Weinbau; dabei die Ruinen der Burg D., auf welcher Richard Löwenherz 1193 gefangen saß.

Duro, **Pejo duro** oder **Pejo fuerte**, span. Silbermünze bis 1864 zu 20 Reales = 4,2 M.

Duroc (spr. Düroc, Michel), Herzog von Briault, General des ersten franz. Kaiserreichs, geb. 25. Oct. 1772 zu Pont-a-Mousson, trat 1796 zur ital. Armee, focht in Aegypten, wurde nach der Kronbesteigung Napoleon's zum Großmarschall ernannt, unterzeichnete 1806 nach der Schlacht bei Jena den Frieden mit Sachsen, vermittelte 1807, nach der Schlacht bei Friedland, den Waffenstillstand, wurde vom Kaiser zum Herzoge von Briault erhoben, und fiel bei Markersdorf nach der Schlacht bei Bautzen 22. Mai 1813.

Durrachire, **Durragrass**, f. Sorghum.

Dürre Kuppe, Gipfel der Sudeten, in Mähren, 1315 Mt. hoch.

Dürrenberg, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Merseburg, an der Saale und der Thüringischen Eisenbahn, 360 E., Saline.

Dürrenberg, **Dürnberg**, bedeutender Salzberg (740 Mt. hoch) im österr. Herzogth. Salzburg, bei Hallein, seit 1123 im Betriebe.

Dürkheim, Pfardorf im bad. Kreis Billingen, 1115 E., mit der 1822 eröffneten Ludwigsbahn.

Dürung oder **Darung**, District im ind. Ober-

Dursley (spr. Dörkli), Flecken in der engl. Grafsch. Gloucester, an den Cotswold-Hills, 2413 E.

Durst, das Bedürfnis des Körpers nach flüssiger Nahrung, zumal nach Wasser, entsteht in gesteigertem Maße nach reichlichem Schwitzen, starken wässrigeren Durchfällen, dem Genuß stark gesalzener Speisen und in fieberhaften Krankheiten, bewirkt in höheren Graden Heiserkeit, Schlingbeschwerden, Beschränkung des Pulses, heftiges Fieber mit Irredenen, qualvollen Tod. Andauernd gesteigerter transthafter D., die Durststicht (Polydipsia), findet sich namentlich bei Nierenkrankheiten und bei Diabetes (s. d.).

Durutte (spr. Dürit, Jos. Franc., Graf), franz. General, geb. 14. Juli 1767, wohnte allen Feldzügen Napoleon's I. bei, zuletzt als Commandeur der 4. Division im Armecorps Drouet's in der Schlacht bei Waterloo, wo er mit verweifelster Tapferkeit focht. Danach zurückgezogen, starb er 18. Aug. 1827 zu Opem.

Duruy (spr. Düry, Victor), geb. 11. Sept. 1811 zu Paris, franz. Historiker, erhielt 1863 das Ministerium des Unterrichts und erwarb sich hier durch zeitgemäße Aenderungen große Verdienste. Der mißglückte Versuch, die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und den Schulzwang einzuführen, zwang ihn 1869, seine Entlassung zu nehmen.

Dusart (spr. Dü-, Cornelius), holländ. Maler, geb. 24. April 1665 zu Harlem, gest. daselbst 1. Oct. 1704, Schüler und Nachahmer Adrian's van Ostade.

Dusch (Alex. von), geb. 27. Jan. 1789 zu Neustadt an der Hardt, bad. Diplomat, seit 1838 Bundesstagsgeandter, 1843—49 Minister des Auswärtigen, 1850 Mitglied des ersturten Staatenhauses; gest. 1851 zurückgezogen, gest. 28. Oct. 1876 in Heidelberg.

Dusch (Soh. Sal.), geb. 12. Febr. 1725 zu Celle, gest. in Altona 18. Dec. 1787, ein für seine Zeit nicht unbedeutender Dichter und ästhetischer Schriftsteller.

Duschan (Stephan), Jar von Serbien aus dem Hause Nemanja und deshalb auch Nemanjitsch IX. genannt, regierte 1336—66, war siegreich in den Kämpfen gegen die Griechen, Türken und Ungarn, und brachte das serb. Reich zur höchsten Blüte nach außen und nach innen. Von letztern gibt Zeugnis das Gesetzbuch D's, zuletzt herausgegeben 1870.

Duschet (Franz), geb. 28. Aug. 1797 zu Radobesitz in Böhmen, seit 1845 Vicepräsident der ungar. Hofkammer, nach Ausbruch der Revolution 1848 Unterstaatssekretär, 1849 Chef des Finanzministeriums, flüchtete dreimal vor den Oesterreichern, lieferte ihnen aber endlich nach der Waffenstreckung bei Vilagos den Staatskassaz von circa 6 Mill. aus; seitdem amtlös, gest. 17. Oct. 1873 zu Eperowecz.

Duschet, Stadt im russ. Gov. Tiflis, unweit der Straße von Tiflis nach dem Darjelpaß, 2525 E.

Dusemond, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Pter, Kreis Berncastel, 636 E.; in der Nähe wächst der Brauneberger, einer der besten Moselweine.

Dusommerard (spr. Dusommerär, Alexandre), franz. Archäolog und Kunstsammler, geb. im Nov. 1779, gest. 19. Aug. 1842 zu St.-Cloud, bildete im Hôtel Cluny zu Paris eine ansehnliche Sammlung mittelalterlicher Kunstgegenstände, welche 1843 vom Staate angekauft wurde. Das Resultat seiner Forschungen legte er in dem Prachtwerke „Les arts au moyen-âge“ (5 Bde., 1839—46, mit 610 Kupfern) nieder.

Duspalia oder **Daspalla**, Schutzstaat in den Patat-(Cuttat-)Wehals, Division Orissa der ind. Vicestatthalterchaft Bengalen, 1516 QKilom. mit 34,805 E., mit der gleichnam. Hauptstadt.

Dussel (Soh. Ludw.), geb. 9. Febr. 1761 zu Gzslau, gest. 20. März 1812 in St.-Germain en Laye, einer der bedeutendsten Klavierspieler und Componisten für das Pianoforte, 1802—6 Musiklehrer und Begleiter des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, ging dann mit dem Fürsten von Talleyrand nach Paris.

Düssel, Flößchen im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, mündet nach 35 Kilom. in den Rhein.

Düsseldorf, Hauptstadt des gleichnam. Reg.-Bez. der preuß. Rheinprovinz, am Rhein und an der Mündung der Düssel, mit 80,750 E. In dem 1846 wiederhergestellten Schloße befand sich bis zum Brande

1872 die berühmte, 1767 begründete Malerakademie; eine Sternwarte ist im Bororite Bilt. Industrie und Handel sind höchst ansehnlich, letzterer wird durch 9 Eisenbahnen und den schiffbaren Strom gefördert; historisch merkwürdig ist der Jacobi'sche Garten. D., 1288 zur Stadt erhoben, kam nach dem Aussterben der Herzoge von Jülich, Kleve und Berg an die Pfalzgrafen von Neuburg; 1806 wurde es Hauptstadt des Herzogth. Berg, mit welchem es 1815 an Preußen kam. — Der Reg.-Bez. D., der vollreichste der preuß. Monarchie, blühend durch Industrie, Handel und Bergbau, hat auf 5487 QKilom. 1,460,981 E.; der Stadtkreis D. hat 49, der Landkreis D. 372 QKilom., letzterer mit 49,187 E.

Düsselthal, Gut bei Düsseldorf, früher Trappistenkloster, jetzt Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder.

Düßlingen, Marktflecken im würtemb. Oberamt Tübingen, an der Eisenbahn Tübingen-Hechingen, 2105 E.

Dust oder **Dusti**, Fluß in Beluschistan, durchströmt die Prov. Muktan und mündet an der Gwelter-Bucht des Indischen Oceans.

Düsterbrook, Stadttheil und Part bei Kiel, dabei seit 1822 ein Seebad.

Dustmann (Marie Luise), f. Meyer-Dustmann.

Dutchmen (spr. Dötschen), in Nordamerika geringschägende Benennung der Deutschen.

Düte, Vogel, f. Regenpfeifer.

Dutens (spr. Dütang, Louis), franz. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1730 zu Tours, gest. 23. Mai 1812 als brit. Historiograph zu London.

Dutecah (spr. Dattiah), Schutzstaat in der Division Bundeelch (Bundelchund) der ind. Vicestatthalterchaft der Nordwestprovinzen, 2270 QKilom. mit 120,000 E. Die befestigte Hauptstadt D. hat 50,000 E.

Dugend, Stückmaß für gleichartige Dinge = 12 Stüd. 12 D. = 1 Gros.

Duumvir (lat.), Zweimänner, in Rom und in den ital. Städten Magistratspersonen, theils zur Rechtssprechung, theils zu Verwaltungsgeschäften.

Duval (spr. Düwal, Alexandre Vincent Pineur), geb. 6. April 1767 in Rennes, gest. 9. Jan. 1842 zu Paris, ein geschägter Lustspiel- und Operndichter. — **Amoury Pineur D.**, Bruder des Vorigen, geb. 28. Jan. 1760 zu Rennes, gest. zu Paris 12. Nov. 1838, bes. um die Geschichte der Litteratur und Kunst verdient.

Duval (Edgar-Raoul), f. Raoul-Duval (Edgar).

Düveke, f. Dyveke.

Düvels-Moor, **Zenselsmoor**, große Moorstrecke in der preuß. Landdrostei Stade.

Duvergier de Hauranne (spr. Düvergesch de Drann, Prosper), franz. Politiker und Publicist, geb. 13. Aug. 1798 zu Rouen, seit 1831 Kammermitglied und die Seele der Coalition, welche 1839 das Ministerium Molé stürzte. Er arbeitete hierauf auf eine Reform der Verfassung hin, wirkte aber, als dieselbe zur Februarrevolution geführt, in der Nationalversammlung auf Seiten der Rechten. Durch den Staatsstreich vom 2. Dec. 1851 wurde er vom polit. Schauplatz entfernt; 1870 an Broglie's Stelle zum Mitglied der Académie française erwählt, gest. 4. Nov. 1877.

Duvernois (spr. Düverno, Clement), geb. 6. April 1836 zu Paris, franz. Journalist und Staatsmann, näherte sich seit 1867 der kaiserl. Regierung, redigirte das Regierungsblatt „Le peuple“, half das Ministerium Ollivier (1870) stürzen, erwarb sich hierauf bei der Proclamation der Hauptstadt große Verdienste, verwickelte sich jedoch 1874 in Schwindelgeschäfte, weshalb seine Verhaftung angeordnet und er zu 2 jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Duverrier (spr. Düvärjeh, Henri), franz. Afrikareisender, geb. 28. Febr. 1840 zu Paris, bereiste seit 1859 Nordafrika und die Sahara, Tunesien, das Tuaregland und Tripolitane. Sein Hauptwerk „Exploration du Sahara“ (1864).

Duvot, Pflanze, f. Equisetum.

Dux (lat.), Führer, Anführer eines Heerestheils; im Mittelalter soviel wie Herzog.

Dug, böhm. Duchov, Stadt im böhm. Bez. Teplitz,

3301 E., mit Schloß des Grafen Waldstein (reiche Sammlungen); Mittelpunkt eines Braunkohlenbezirks, Eisenbahnen nach Bodenbach, Prag, Pilsen, Eger etc.

Durbury (spr. Durböri), Ortschaft von 2341 E. im Nordamerik. Staate Massachusetts, am Hafen von Plymouth, Endpunkt des Frankreich mit Nordamerika verbindenden atlant. Telegraphenabels.

Duſſe (spr. Deuse, Prudens van), fläm. Dichter, geb. 17. Sept. 1804 zu Vendermonde, Archivar der Stadt Gent, gest. daselbst 13. Nov. 1859.

Duſſe, holländ. Münze, s. Deut.

Dwārata, Dwarā, Dwaſant in der Division Guzerat der ind. Präsidenschaft Bombay, an der Westküste der Halbinsel Kattywar, 4000 E., wegen eines Krischnatempls einer der heiligsten Orte Indiens.

Dwernicki (spr. Dwernicki, Jos.), poln. General, geb. 14. März 1779 zu Warschau, ein Kriegsgeld unter Napoleon I., nach Ausbruch der poln. Revolution 1830 Führer der 3. Division der Cavalerie. Nach der Schlacht von Grochow mit seinem Corps in Galizien entwaffnet, erst Kriegsgefangener, seit 1832 meist in Frankreich lebend, gest. im Dec. 1857 in Galizien.

Dwina, größter schiffbarer Strom im nördl. europ. Rußland, entfließt im Gouv. Wologda durch die Vereinigung des Jug und der Sichona und ergießt sich unterhalb Archangel in das Weiße Meer; ihre Länge 1620 Kilom., ihr Stromgebiet 360.000 Kilom.

Dwince, Landsee im russ. Gouv. Iwer, zu den vielen bis 160 Mt. Seeshöhe habenden Wasseransammlungen des Waldaiplateau gehörend.

Dyadik (grch.) oder **dyadisches System**, dasjenige Zahlenystem, in welchem schon zwei Einheiten einer Klasse eine Einheit der nächstfolgenden ausmachen. Als Zahlzeichen dienen in ihm nur die 0 und 1. Zwei wird geschrieben 10, drei 11, vier 100, fünf 101 etc.

Dyad, Dyade (grch.) die Zweizahl, Zweieit; nach Pythagoras das Symbol der unbestimmten Materie, im Gegensatz von Monas, Einheit.

Dyad, eine namentlich in Seafish hervortretende, unmittelbar auf die Steinkohlenformation abgelagerte, aus Kothiegendem mit fossilen Landpflanzen und Seethier mit marinen Resten bestehende Schichtengruppe.

Dyce (spr. Deiß, Alex.), geb. 30. Juni 1798 zu Edinburgh, Rhetorikhistoriker, gest. 19. Mai 1869 in London, um die Herausgabe älterer engl. Schriftsteller, bef. aber durch seine Arbeiten über Shalpeare verdient.

Dyce (spr. Deiß, William), geb. um 1802 zu Aberdeen, Maler in London, namentlich durch seine Fresken im Westminsterpalast daselbst bekannt.

Dyck (spr. Deik, Anton van), einer der berühmtesten niederländ. Porträts- und Historienmaler, geb. 22. März 1599 zu Antwerpen, Schüler von Rubens. Schon 1618 Meister geworden, ging er bald an den Hof Jakob's I., später Karl's I. nach England, wo er 9. Dec. 1641 starb. Sammlung seiner Bildnisse in „Iconographia“ (2 Bde., 1759).

Dyck (spr. Deik, Philipp van), geb. 10. Jan. 1680 in Amsterdam, Maler, der sogen. kleine van D., längere Zeit Hofmaler des Kurfürsten von Hessen zu Kassel, gest. 2. Febr. 1762 im Haag.

Dyck (Hermann), Architekt-, Landschafts- und Genremaler, geb. 1812 zu Würzburg, Director der Zeichenschule für Handwerker in München, gest. 1874.

Dyer (spr. Deier, John), engl. Dichter, geb. 1700 zu Aberglaßlyn, gest. 24. Juli 1758 als Rector von Coningsby. Seine „Poesms“ 1761; neuere Ausgaben von Willmot 1853, von Gillilan 1858.

Dyherfurt, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Woblaw, an der Oder und der Bahn Breslau-Nüßtrin, 1575 E., mit Schloß.

Dyhn, auch **Dyheren**, schles. Adelsgeschlecht, 1775 in den preuß. Grafenstand erhoben. Am bekanntesten Konrad Adolf, Graf von D., geb. 21. Nov. 1803 zu Reesewitz im Kreise Dels, 1848 Abgeordneter in Frankfurt, wo er die deutsche Sache verfocht, und 1849 Mitglied der ersten preuß. Kammer, wo er für Anerkennung der Reichsverfassung auftrat. Im Febr.

1861 nahm er seinen Platz im Herrenhause ein und starb 3. Dec. 1869.

Dyle (spr. Deile), Fluß in Belgien, entspringt bei Houtain in Südrabant und vereinigt sich nach 87 Kilom. bei Kumpst mit der Netze zur Rupsel.

Dynē, eine der zwölf alten Städte Akagias, die mit Patra die Errichtung des zweiten Achaïschen Bundes bewirkte; Ruinen bei Karanwolfski.

Dynamik (grch.), Theil der Mechanik, welcher sich mit den Gesetzen der Bewegung der Körper beschäftigt, speciell die Lehre von der Bewegung fester Körper.

— **Dynamisch**, auf D. bezüglich, durch innere Kraft wirkend, darauf beruhend, wird im Gegensatz zu mechanisch die Ansicht gewisser Naturphilosophen genannt, welche die Materie aus der gleichzeitigen Wirkung einer Anziehungs- und Abstoßungskraft construiren wollen (**Dynamische Theorie**, **Dynamismus**). — In der Musik bezeichnet D. die Abstufung der Stärke und Schwäche, bes. in Bezug auf rhythmische und declamatorische Accentuation, worauf in neuerer Zeit (J. V. von Nägeli) eine eigene Lehre gegründet wurde.

Dynamit, ein aus 25 Theilen Kieselguhr oder Infusorienerde mit 75 Theilen Nitroglycerin getränkter, von Alfred Nobel in Hamburg erfundener Explosionsstoff, der als Sprengmittel in Anwendung von Patronen bei Gesteinsarbeiten die größten Wirkungen für Gewinnung großer Massen erzielt.

Dynamologie (grch.), Lehre von den Naturkräften; in der Heilkunde die Arzneikraftkunde.

Dynamometer (grch.) oder **Kraftmesser** heißen alle die verschiedenen Vorrichtungen, mittels welcher man die zu einer Arbeit aufgewendete Kraft (der Thiere, des Dampfes etc.) bestimmen kann.

Dynast (grch.), Machthaber, Herrscher; im Mittelalter reichsfürstlicher Edelmann, der sein Gebiet mit völliger Landeshoheit besaß. — **Dynastie**, Herrscher-geschlecht, Herrscherfamilie, Reihe der Regenten aus einer Familie; **dynastisch**, einer Herrscherfamilie angehörig.

Dynastische Opposition, in Frankreich unter Ludwig Philipp diejenige Partei, die zwar das Regierungssystem bekämpfte, aber die Dynastie (die Dreileans) beibehalten wissen wollte.

Dynophysiten (grch.), diejenigen Theologen, welche zwei Naturen in Christo annahmen.

Dysämie (grch.), Bluterkrankung. — **Dysästhesie**, Stumpfheit der Sinne, bes. des Gefühls. — **Dysenterie**, heftige Darmentzündung, insonderheit Ruhr. — **Dyskrasie**, fehlerhafte Blutmischung und daraus entstehende schlechte Körperconstitution. — **Dyslasie**, erschwerte Sprechen. — **Dysmenorrhoe**, die Unterdrückung des monatlichen Blutflusses beim weiblichen Geschlechte. — **Dyslogie**, die Unterdrückung des Wochenflusses. — **Dysmnemie**, Gedächtnißschwäche. — **Dysmorphie**, Mißbildung. — **Dysopie**, Stumpfsichtigkeit. — **Dysosmie**, Stumpfheit des Geruchs. — **Dyspepsie**, Verdauungsbeschwerden im Magen. — **Dysphagie**, Schlingbeschwerden. — **Dysphonie**, Beschwerden beim Sprechen. — **Dyspnoea**, Athmungsbeschwerden. — **Dysurie**, Harnbeschwerden. — **Dystochie**, fehlerhafte, schwere Geburt. — **Dystopie**, Lageveränderung. — **Dyschromatopsie**, Verlust der Fähigkeit, Farben zu unterscheiden.

Dysart, Hafenstadt in der schott. Grafsch. Fife, am Firth of Forth, 2511 E.

Dysodni, gewisse Alimanth- oder Asbestarten, welche sonst als Bergkristall, -holz, -stein, -leder, -papier bekannt sind und größtentheils aus dem kiesel-säurehaltigen Schalen von Infusorien bestehen.

Dyvele oder **Dyvele**, d. h. Fäbchen, geb. 1488 zu Amsterdam, Tochter einer Schenkewirtin Eigbriet Willum, wurde vom König Christian II. von Dänemark geliebt und an seinen Hof gezogen, starb aber plötzlich 1517, wie man vermuthet, durch Gift; vielfach in Werken der Dichtkunst gefeiert.

Dzialynski (Titus, Graf), poln. Patriot, geb. 1797 im Bosenfin, beschäftigte sich bes. mit dem Studium der vaterländischen Geschichte, brachte auf seiner Weisung zu Kurnik an der Warthe eine der reichsten Bi-

Blischelien für die Geschichte Polens zusammen, veröffentlichte eine Reihe von Quellenwerken zur poln. Geschichte; gest. 12. April 1861. — Sein einziger Sohn **Johann Graf D.**, geb. 1832, seit 1857 mit Prinzessin Isabella Gartoryska vermählt, 1862 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande in Polen 1863/64 in contumaciam zum Tode verurtheilt, aber 1870 begnadigt, lebt meist in Paris.

Dzieditz, Dorf in Oesterr.-Schlesien, Bez. Bielitz,

an der Kreuzung der Eisenbahnen Wien-Krakau und Warschau-Bielitz, 757 E.

Dzierzon (Joh.), geb. 16. Jan. 1811 zu Pöskowitz in Oberschlesien, 1835—69 Pfarrer zu Karlsmarkt, seitdem emeritirt, gilt nicht nur für den gründlichsten Kenner der Naturgeschichte der Bienen, sondern hat sich auch um die Bucht dieses nützlichen Insekts, besonders durch seine neuen, höchst vortheilhaften Einrichtungen der Stöcke, sowie durch Einführung der ital. Biene, art die größten Verdienste erworben.

E.

E, der 5. Buchstabe unsers und der meisten abendländ. Alphabete, bezeichnet auf franz. Münzen die Münzstätte Tours, auf österr.: Karlsburg (in Siebenbürgen), auf deutschen Reichsmünzen: Dresden.

Eagle (engl., spr. Ähl'), Goldmünze, s. Adler.

Eagle Harbour (spr. Ähl' Hårbör), Hafenort im nordamerik. Staat Michigan, Graffsch. Houghton, am Obern See, 1300 E.

Ealing (spr. Ählin), Stadt in der engl. Graffsch. Middlesex, 15 Kilom. westl. von St.-Paul in London, 9959 E.; dabei Gunnersbury-Park, Landitz des Freiherrn von Rothschild.

Earl (spr. Erl), engl. Adelsstitel, unserm Grafen entsprechend, bis in die Mitte des 14. Jahrh. die höchste Stufe des engl. Adels, seit 1355 die 2., seit 1386 die 3., gegenwärtig ohne Beziehung auf territorialen Gewalt.

Earlom (spr. Erlom, Richard), geb. 1742 zu London, engl. Kupferstecher, gest. 9. Oct. 1822, bes. ausgezeichnet in Mezzotinto-Manier.

Earlston (spr. Erlst'n), Fabrikdorf in der schott. Graffsch. Berwick, am Reader, 1168 E., mit berühmten Singhammanufactur; in der Nähe der in der Volks- sage gefeierte Rhymer's Tower.

Earn (spr. Ern), See in der schott. Graffsch. Perth, 12 Kilom. lang; aus ihm kommt der Fluß E., der nach 50 Kilom. in den Mündungsbusen des Tay mündet.

Easdale (spr. Ähsdahl), Insel in den Hebriden an der Westküste der schott. Graffsch. Argyle, im Firth of Bora, 4 Kilom. mit 504 E.; Schieferbrüche.

East (engl., spr. Äst), Ost, in Zusammenfügungen häufig vorkommend.

Eastbourne (spr. Ästbörn), Stadt in der engl. Graffsch. Sussex, an der Küste, 10,311 E.; Seebäder.

Easter-Insel (spr. Äster-Eiländ), Osterinsel oder **Bathyn**, Insel in Polyneisien, 2000 Seemeilen westl. von der Küste Chilis im Großen Ocean, 145 Kilom. mit 1200 E., vulkanischen Ursprungs, merkwürdig durch alte Steinhäuser, Steinskulpturen, bes. in trachtlicher Lava ausgehauene gigantische Figuren.

Easterlings (spr. Äster-), im Mittelalter Name der Deutschen in England; davon nach Münzmeistern, welche König Richard I. aus Deutschland kommen ließ, die Goldmünze Easterling, abgekürzt Sterling genannt.

Eastlake (spr. Ästleht, Charles East), bedeutender engl. Historien- und Genre-maler, geb. 17. Nov. 1793 zu Plymouth, seit 1850 Präsident der Kunstakademie zu London, gest. 24. Dec. 1865 in Pisa.

East-Lothian (spr. Äst-Lothian), schott. Graffsch., soviel wie Haddington.

East-Main (spr. Äst-Mehn), auch **Clade River**, Fluß in Britisch-Nordamerika, mündet in die Jamesbai, 640 Kilom. lang; nach ihm auch das östl. von der Hudsonsbai gelegene Festland E. genannt.

East-Weath (spr. Ästmiht), s. Weath.

Easton (spr. Äst'n), Manufacturstadt im nordamerik. Staat Pennsylvania, an der Mündung des Lehigh in den Delaware, 10,987 E. — **E.**, Stadt im Staate Maryland, 2110 E., mit Akademie.

Eastport (spr. Ästport), Hafenstadt im nord-

amerik. Staate Maine, auf einer kleinen Insel der Passamaquoddybai, 3736 E.

East-Riding (spr. Äst-Reiding), der östl. Bezirk der engl. Graffsch. York.

East River (spr. Äst Ätwer), Straße zwischen Long Island Sound und dem Hafen von Newyork, trennt die Stadt Newyork von Brooklyn, 30 Kilom. lang, heißt an ihrer schmalsten Stelle Hellgate (spr. Hellgeht).

Easton-Hall (spr. Äst'nhal), der prachtvolle Landsitz des Herzogs von Westminster, 4 Kilom. von Chester, 1803 in goth. Stil aufgeführt.

Eau (fr., spr. Öh), Wasser, in der Pharmacie und im Handel Name für destillierte Wässer, welche über riechende Stoffe abgezogen (z. B. E. de menthe poivrée, Pfefferminzenwasser), oder in denen Arzneistoffe nach bestimmter Vorschrift aufgelöst worden (E. camphrie, jodée). **Eaux spiritueuses** (spr. Ätöhs), gewisse Auflösungen und Destillate von Alkohol, in Frankreich E. de vie (spr. wiß, Lebenswasser) genannt. Unter diesen sind E. de lavande (spr. -wäng, Baderwasser), E. de Cologne (spr. Kolonj, Köln. Wasser) die bekanntesten. Letzteres ist von der Familie Farina in Köln erfunden und besteht aus neun ätherischen Oelen, welche mit Alkohol übergossen eine Woche stehen bleiben und dann bis auf ein Fünftel der Mischung abdestillirt werden. — E. de Luco (spr. Öhdilühs), Aqua Lucae, mit Bernstein versetzte Lösung von Ammoniak in Alkohol, von milchigem Ansehen und scharfem, durchdringendem Geruch, dient als Aufregungs- und Erweichungsmittel.

Eaux-Bonnes (spr. Öhs-Bonn), s. Bonnes.

Eaux-Chaudes (spr. Öh-šöhd), franz. Badeort, soviel wie Aigues-Chaudes.

Eauze (spr. Öhs), Stadt im franz. Dep. Gers, an der Gelise, 4362 E.

Ebal, rauhe und felsige Spitze des Gebirges Ephraim in Palästina, gegenüber dem Berge Garizim; auf derselben sollten nach Moses' Bestimmung Flüsse gehen, die dem Gesetz Zuwiderlebenden ausgestoßen werden.

Ebauche (fr., spr. Öbösch), Anlage, Skizze, der erste Entwurf eines Gemäldes; **ebauchiren**, in allgemeinen Umrissen entwerfen, vorzeichnen.

Ebbe, Höhenzug des Sauerlandes in Westfalen, zwischen den Klüften Sieg, Ruhr und Lenne, erhebt sich in der Nordhelle zu 666 Mt.

Ebbe und Flut bezeichnet das abwechselnde Steigen und Fallen des Meerwassers, welches sich in ungefähr 24 St. und 50 Min. zweimal wiederholt, so daß jeder Punkt in der angegebenen Zeit zweimal Ebbe (niedrigen) und zweimal Flut (hohen Wasserstand) hat. Nicht alle Orte der Erde haben zu gleicher Zeit Flut und Ebbe, sondern beide schreiten in der Richtung von O. nach W. um die Erde herum fort. Sie entstehen durch die Anziehung der Sonne und des Mondes auf unsere Erde; diese Anziehung ist auf die jenen Himmelskörpern zugewandte Seite der Erde stärker und auf die ihnen abgewandte Seite schwächer als auf den Mittelpunkt der Erde (oder als auf die Gesamtmasse der Erde). Infolge dessen muß sich das Wasser an den genannten Stellen heben. Trotz

seiner Kleinheit wirkt doch der Mond stärker. Blut erregend als die Sonne, weil er der Erde beträchtlich näher ist. Da Sonne und Mond dieselbe Wirkung äußern, so müssen die Fluten natürlich dann am stärksten sein, wenn beide Himmelskörper mit der Erde in gerader Linie stehen, d. h. zur Zeit des Voll- und Neumondes, weil sich dann die beiden Fluten addiren (Springflut), dagegen am schwächsten zur Zeit des ersten und letzten Viertels, weil dann die vom Monde erzeugte Flut gerade mit der durch die Sonne erzeugten Ebbe und umgekehrt zusammenfällt (Nippflut). Uebrigens hängt die Größe der Flut, wie aus dem Vorhergehenden folgt, auch von der Entfernung des Mondes und der Sonne ab.

Ebel (Herm. Wilh.), Linguist, geb. 10. Mai 1820 zu Berlin, seit 1872 Prof. der vergleichenden Sprachwissenschaft daselbst, gest. 19. Aug. 1875, ein Hauptvertreter der celt. Philologie in Deutschland.

Ebel (Joh. Gottfr.), geogr. Schriftsteller, geb. 6. Oct. 1764 zu Züllichau, Arzt in Frankfurt a. M., 1810 nach Jülich übersiedelt, gest. 8. Oct. 1830, hat in seiner „Anleitung, auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen“ (1793, 8. Aufl. 1842) das erste gute Reisehandbuch für die Schweiz geliefert.

Ebel (Joh. Wih.), geb. 1784 zu Passenheim im Altpreußen, Prediger der altlutherischen Gemeinde zu Königsberg, bekannt durch den Proceß, der 1835 gegen ihn und Diesel als Stifter und Leiter der Sekte der sogenannten Minder (s. d.) eingeleitet wurde und seine Amtsentsetzung zur Folge hatte; gest. 18. Aug. 1861.

Ebelchen, Fleden und Amtsitz in Schwarzburg-Sondershausen, an der Elbe, 1296 E., mit einem 1850 dem Staate überlassenen fürstl. Anstichloffe.

Ebeltoft, Hafenstadt im jütänd. Stift Aarhuus, am Rattagat, 1313 E.

Ebenalp, plateauartiger Bergklotz im Schweiz. Canton Appenzell, 1640 Mt. hoch; weites Panorama.

Ebenau, Pfardorf im Herzogth. Salzburg, am Almloch, 450 E., Kupfer- und Eisenwerk.

Ebenbürtigkeit ist die Gleichheit des Geburtstages, worauf in Deutschland bei Ehen des hohen Adels viel Gewicht gelegt wird.

Ebene in der Geometrie, eine Fläche, wenn jede zwischen 2 in ihr beliebig gewählten Punkten gezogene gerade Linie ganz in diese Fläche fällt; in der Geographie, eine ausgedehnte Landstrecke ohne oder doch mit nur sehr wenig über das Niveau sich erhebenden Erhöhungen; je nach der absoluten Höhe einer solchen Gegend unterscheidet man Hoch- u. Tief-E.

Ebenexer, Station der rhein. Missionäre im Caplande, District Clan-William, am Elefantenflusse.

Ebenfurth, Stadt im niederöstr. Bez. Neustadt, an der Wien-Deuburger Eisenbahn, 2291 E., mit altem Tempelerschloß.

Ebenhoch, deutsche Benennung für die frühern hölzernen Thürme, mit denen der Belagerer sich der Festung näherte; sie waren so hoch wie die anzugreifende Mauer.

Ebenholz, ein sehr hartes, tiefschwarzes Holz, aus den ostind. Gattungen Diospyros und Maboo.

Ebenreien, mit Ebenholz auslegen; ausgelegte seine Tischlerarbeit verfertigen. — **Ebenist**, Kunsttischler, welcher nur in seinen, ausländischen Hölzern arbeitet.

Ebenmaß, s. Symmetrie.

Ebensee, Dorf im oberöstr. Bez. Gmunden, an der Einmündung der Traun in den Gmundenensee, 843 E., Saline und Badeanstalt; Eisenbahn nach Ischl.

Eber, männliches Schwein, insbes. Wildschwein.

Eber, **Eberus** (Paul), luth. Theolog und Liederdichter, der treueste Freund Melancthon's, geb. 8. Nov. 1511 zu Riffingen, 1559 Generalluperintendent des Kurfürstentums Sachsen, seit 1560 zugleich Prof. der Theologie zu Wittenberg, gest. daselbst 10. Dec. 1569. Biographien von Eirt (1843) und Preßel (1862).

Eberbach, Stadt im bad. Kreis Mosbach, am Neckar, 4260 E. und Schiffsahrt. — E., 1131—1803 Eisenfelsenkloster, jetzt Correction's- und Zrennhaus im Kreis Rheingau des preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, 296 E. (Bär, „Geschichte der Abtei E.“, 1855.)

Eberesche, Vogelbeerbaum, s. Sorbus.

Ebergassing, Dorf im Erzherzogth. Niederösterreich, Bez. Bruck, 1653, mit Schloß.

Eberhard der Greiner (d. i. Zänker), Graf von Württemberg, bekannt durch Uhländ's Ballade, machte während seiner Regierung 1344—92 als ein helden- und kriegerischer Fürst Kaiser und Reich viel zu schaffen.

Eberhard im Bart, 1. Herzog von Württemberg, geb. 11. Dec. 1445, wild. jagd- und vergnügungslustig, aber seit 1468 ein trefflicher Regent, förderte das innere Wohl seines Landes, dem er eine ständische Verfassung gab, stellte strengere Zucht in den Klöstern her und stiftete, ein Freund der Wissenschaften und ihres damaligen berühmten Vertreters Reuchlin, die Universität Tübingen. Seiner Verdienste wegen erhob ihn Kaiser Maximilian I. zu Worms 1495 zum Herzog. Kinderlos starb er 24. Febr. 1496.

Eberhard (Aug. Gottlob), belletristischer Schriftsteller, geb. 1769 zu Belgig, gest. 13. Mai 1845 zu Dresden, unter dessen Schriften (gesammelt, 20 Bde., 1830—31) das liebliche Idyll „Häutchen und die Küchlein“ (1822; 25. Aufl. 1875).

Eberhard (Joh. Aug.), namhafter philos. Schriftsteller, geb. 31. Aug. 1739 zu Halberstadt, seit 1778 Prof. zu Halle, gest. 6. Jan. 1809.

Eberhard (Konrad), geb. 25. Nov. 1768 zu Hindelang im Algau, berühmter Bildhauer, auch Maler, in München, Prof. an der Akademie daselbst, gest. 12. März 1859. — Sein Bruder, **Franz E.**, geb. 1767 zu Hindelang, ebenfalls Bildhauer, bes. ausgezeichnet in kleineren Bildwerken und Reliefs z. aus Alabaster; gest. erblindet 18. Dec. 1836.

Eberle (Adam), Historienmaler, geb. 26. März 1805 in Aachen, folgte seinem Lehrer Cornelius nach München und Rom, wo er 18. April 1832 starb.

Eberle (Robert), Thiermaler, geb. 22. Juli 1815 zu Meersburg am Bodensee, gest. 19. Sept. 1862 zu Eberling bei München.

Eberlin (Joh.), aus Günzburg in Schwaben, Franciscaner, erklärte sich frühzeitig für Luther und starb um 1526 als evang. Prediger zu Wertheim. Seine deutschen Flugschriften sind werthvoll für Sprach- und Gesichtsforcher.

Ebermannstadt, Stadt und Bezirksamt im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Wiesent, 709 E.

Ebern, Bezirksamtssitz im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Saana, 1116 E.

Ebernand von Erfurt, altdeutscher Dichter, dessen erzählendes Gedicht von Heinrich und Kunegunde R. Behstein herausgab (1860).

Ebernburg, Dorf im bair. Reg.-Bez. Pfalz, an der Nahe- und Alsenzbahn, 566 E.; Ruinen des Schlosses E., einst Sitz des Ritters Franz von Sickingen.

Eberraute, **Eberreis**, s. Artemisia.

Ebers (Emil), geb. 1807 in Breslau, Historien- und Genremaler (bes. Die Schleißhändler in der Schenke), Schüler der hüsseldorfer Akademie.

Ebers (Georg Moritz), Forscher aus dem Gebiete des orient., insbes. ägypt. Alterthums, geb. 1. März 1837 in Berlin, seit 1870 Prof. in Leipzig, fand 1872 zu Theben in Aegypten eine der alten Papyrusrollen, ein medic. Handbuch („Papyrus Ebers“, jetzt auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig); außerdem bekannt durch Romane aus dem Leben der alten Aegypter: „Eine ägypt. Königstochter“, „Araba“, „Homo sum“.

Ebersbach, Fabrikdorf in der sächs. Amtshauptm. Vöbau, an der Bahn Vöbau-Krumburg, besteht aus E. mit 3974 und Neu-E. mit 2820 E.

Ebersbach, Fleden und Bezirksamtssitz im bair. Reg.-Bez. Oberbaiern, an der Ebrach, 1914 E., mit Wallfahrtskirche.

Ebersberg (Johann Sigmund), genannt **Vater E.** wegen seiner belehrenden Tenbergs als Jugendschriftsteller und Herausgeber der seiner Zeit einflussreichen Zeitschrift für die Jugend „Der Herr. Aufseher“, geb. 22. März 1799 zu Steinadbrunn (Oberösterreich), erzbischöf. Consistorialrath, gest. 27. Oct. 1854 zu Petrus bei Wien. — Sein Sohn **Ottomar Franz E.**, un-

ter dem Pseudonym D. F. Berg bekannter wiener Theaterdichter und Satiriker, Gründer des illustrierten „Kikeriki“, eines specifisch wienerischen Spottblattes, geb. 10. Oct. 1833 zu Wien.

Ebersdorf, Flecken und bis 1848 Hauptort des Fürstenth. Reuß-Robenstein-G. (Reuß jüngerer Linie), an der Elstra, mit Schloß und einer zahlreichen Herrnhutergemeine. — E., Dorf in der sächs. Amtshauptm. Flöha, 1534 E., im Pfarrhause werden die Kleider der 1455 geraubten sächs. Prinzen und ihres Reiters gezeigt. — E., Kaiser-E., Dorf im österr. Land unter der Enns, nahe der Mündung der Schwäbath in die Donau, 1340 E., von wo aus Napoleon I. 1809 die Schlacht von Aspern leitete.

Ebersheim, Dorf im deutschen Bez. Unterelsaß, Kreis Schleiftadt, an der Eisenbahn Strassburg-Basel, 1760 kath. E. Nahebei Dorf Ebersmünster, an der III, 830 kath. E., ehemals Benedictinerkloster.

Eberstadt, Marktflecken in der hess. Prov. Starckenburg, an der Rodau und der Eisenbahn Darmstadt-Heidelberg, 2974 E.

Eberstein, **Ebersteinburg**, Dorf im bad. Kreis Baden, 3 Kilom. von Baden-Baden, an der Murg, 518 E., mit Ruinen der Burg E. (Alt-E.). und Schloß Neu-E. (Ebersteinshof), bis zum 14. Jahrh. Sitz eines berühmten Grafengeschlechts, das mit Graf Berthold um 1140 begann und mit Graf Kasimir von E. 1660 erlosch. — Ein anderes gleichnam. Geschlecht waren die sächs., auf der jetzt braunschw. Burg E. sesshaften Grafen von E., welche in Niedersachsen und Westfalen ansehnliche Besitzungen hatten. — Graf Otto von E. erwarb in Pommern die Herrschaft Neugarten und stiftete die pommersche Linie, die 1633 mit Ludwig Christoph ausstarb. — Graf Hermann von E., letzter Sprößling der sächs. Linie, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. starb, gab 1408 seiner an den Herzog Otto den Rahmen von Braunschweig-Lüneburg vermählten Tochter seine Herrschaft E. zum Brautsgauche mit.

Eberswalde (bis 1876 **Neustadt-E.**), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, an der Berlin-Stettiner Eisenbahn, 10,069 E.; Forstakademie. Dabei das königl. Kessingwerk Hegermühle.

Ebert (Adolf), namhafter Romanist, geb. zu Kassel 1. Juni 1820, seit 1862 Prof. der roman. Sprachen und Literaturen in Leipzig.

Ebert (Friedr. Adolf), geb. 9. Juli 1791 zu Taucha, seit 1828 Oberbibliothekar der königl. Bibliothek zu Dresden, gest. daselbst 13. Nov. 1834, nicht bloß um die dresdener Bibliothek, sondern auch um Bibliothekwissenschaft und Bibliographie verdient. Sein Hauptwerk das „Allgemeine bibliogr. Vericon“ (2 Bde., 1821–30).

Ebert (Joh. Arnold), geb. 8. Febr. 1723 zu Hamburg, Prof. am Carolinum zu Braunschweig, gest. 19. März 1795, schloß sich dem Dichterkreise Gellert's, Schiller's u. an und machte sich bes. durch Uebersetzungen aus dem Englischen verdient.

Ebert (Karl Egon, Ritter von), namhafter Dichter, geb. 5. Juni 1801 zu Prag, Archivdirector und Hofrath des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg, seit 1854 dessen Generalbevollmächtigter und Güteradministrator zu Prag, als Lyriker und Balladendichter ausgezeichnet, 1871 in den österr. Ritterstand erhoben.

Ebert (Karl), Landschaftsmaler, geb. 13. Oct. 1822 in Stuttgart, seit 1847 in München.

Eberwein (Frag. Maximilian), geb. 27. Oct. 1775 zu Weimar, Hofkapellmeister zu Rudolstadt, gest. daselbst 2. Dec. 1831, componirte über 100 Werke, sowohl Kirchen- und Concertmusik wie Opern und Singspiele. — Karl E., dessen jüngerer Bruder, geb. 10. Nov. 1786 zu Weimar, Musikdirector daselbst, gest. 2. März 1868, Componist, z. B. der Oper „Graf von Gleichen“ und der Musik zu Holtei's „Leonore“.

Eberwurz, Pflanze, f. Carlinia.

Ebingen, Stadt im würtemb. Schwabwaldkreise, Oberamt Balingen, an der Eisenbahn Tübingen-Eisingen, 5605 E., Schwefelquelle mit Vadeanstalt.

Ebloniten, jüd.-christl. Sekte des 2. Jahrh., welche das mosaische Ceremonialgesetz (Beschneidung u.) bei-

hielt, dagegen die Autorität der meisten neuteamentlichen Schriften wegen ihrer paulinischen oder vermittelnden Richtung verwarf.

Eblouiren (frz., spr. eblu-), durch Glanz blenden, verblühen; eblouirt, verblendet, verduht, erschreckt.

Ebnat, Pfarrerort in der bair. Oberpfalz, Bez. Regensburg, an der Fichtelnaß, 720 E., mit der Eichenhütte Schenklammer.

Eboli, Stadt in der ital. Prov. Salerno, an der Eisenbahn Neapel-Taranto, 8947 E., Stammort der Fürsten von E.

Eboli (Anna de Mendoza, Fürstin von), geb. um 1535, Gemahlin des Rui Gomez de Sylva, Fürstin von E., Günstlings Philipp's II. von Spanien, schöne ränkevolle Frau am Hofe Philipp's II., zuletzt Mätresse des Regenten, bis eine Liebschaft mit dem jungen Staatssecretär Antonia Perez dessen und ihren Sturz herbeiführte; von Schiller im „Don Carlos“ geschildert.

Ebon-Zuseln (Ebony, Boston), südsüd. Inselgruppe der Karibische der Marshallinseln in der Südsee, mit reicher Vegetation; 1000 E.

Eboracum, im Alterthum wichtiger Platz im röm. Britannien, jetzt York.

Ebrach, 3 auf dem Steigerwald entspringende Flüsse in Oberfranken, von denen die Reiche E. nach 45 Kilom. unterhalb Herndorf in die Regnitz mündet, die Mittel E. bei Burgebrach sich mit der Raichen E. vereinigt und 2 Kilom. nördl. der Reichen E. in die Regnitz fällt.

Ebräer, soviel wie Hebräer.

Ebrangement (frz., spr. Ebrangsch'mäng), die Ausäusung, das Ablappen der Bäume.

Ebrancement (frz., spr. Ebrang'mang), die Erschütterung; ebransiren, erschüttern.

Ebrard (Joh. Heimr. Aug.), firengreform. Theolog, geb. 18. Jan. 1818 zu Erlangen, erst Prof. zu Jülich und Erlangen, 1853 Confistorialrath zu Speier, seit 1861 wieder Prof. zu Erlangen, verfaßte zahlreiche theol. Werke und unter dem Namen Gottfried Flammberg eine Reihe belletristischer Schriften, sowie als Christian Deutsch auch dramatische Dichtungen.

Ebricität (lat.), die Trunkenheit; Ebricität, die Trunkfucht, Böllerei.

Ebrillade (frz., spr. Ebrilljad), in der Reikunst.

Ebro, der Iberus der Römer, wichtiger Strom Spaniens, entspringt auf der Sierra de Reynosa in der Prov. Santander und mündet nach 790 Kilom. am Cap Tortosa in das Mitteländische Meer; sein Stromgebiet faßt 66,000 Kilom.

Ebstorf, Marktflecken in der preuß. Landdrostei Lüneburg, Kreis Uelzen, an der Eisenbahn Berlin-Bremen, 1401 E.; Altkinderschule.

Ebullioskop, Siedepunkt-Alkoholometer, Instrument zur Bestimmung des Alkoholgehalts einer zu untersuchenden Flüssigkeit durch ihren Siedepunkt.

Ebulliren (lat.), aufwallen, Blasen treiben; Ebulition, die Aufkochung, Aufwallung.

Ebur (lat.), das Elfenbein.

Eburonen, german. Volksstamm zwischen dem Rhein und der Maas bei Longen.

Ecaille (frz., spr. Etalli), Schuppe; Schildkröten-schale, zum Auslegen von Galanteriewaren. Ecailler Arbeit, schuppenähnliche Malerei; ecaillös, schuppenartig.

Ecarlate (frz.), die Scharlachfarbe.

Ecarte (frz.), Kartenspiel mit der gewöhnlichen Piktarte von 32 Blättern unter 2 Personen.

Ecartiren (frz.), zerstreuen, absondern

Ecballium officinale (Momordica elaterium) Spring-, Gels- oder Berizgurke, eine zu den Kürbisgewächsen gehörige Pflanze Südeuropas; ihre reifen Früchte springen bei der leichten Berührung vom Stiel ab und spritzen Saft und Samen von sich.

Eccard (Joh.), geb. 1553 in Mülhausen, erst Kapellmeister in Königsberg, seit 1608 in Berlin, gest. daselbst 1611, ein vorzüglicher Tonsetzer, der bes. auf tief empfundene Lieder und Choräle componirt hat.

Ecce homo (lat.), d. h. Sieh, welcher ein Mensch waren die Worte, welche Pilatus ausrief, als Christus nach der Geißelung, mit Dornen gekrönt, vor-

Wolke dargestellt wurde; deshalb bezeichnet man jetzt so die künstlerische Darstellung des leidenden Erlösers.

Eccles, Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, 6 Kilom. von Manchester, 67,710 E.

Ecclesia (grch., -lat.), die Kirche; **E. militans**, die Kriegerkirche; **E. mater**, die Mutterkirche; **E. militans**, die streitende Kirche; **E. pressa**, die unterdrückte Kirche, pflegt sich die röm.-kath. in Staaten zu nennen, wo sie in wichtigen Dingen an Staatsgesetze gebunden ist; **E. regnans**, die herrschende Kirche; **E. viduata**, die verwaisete Kirche.

Ecclesiarch (grch.), oberster Kirchenvorsteher; **Ecclesiarchie**, Aufsicht über die Kirche, Kirchengewalt.

Ecclesiastes (hebr. Koselet, lat. Concionator), der Sprecher, Verkündiger, ist der griech. Name des Buches „Prediger Salomo“.

Ecclesiasticus (grch.), überhaupt jeder Geistliche, bes. aber der Weltgeistliche; in der Vulgata der Name des Buches „Jesus Sirach“. — **Ecclesiastik**, die Kirchenlehre; **ecclesiastisch**, kirchlich, geistlich.

Ecoenocarpus (**Hängereichthum**, **Schönranke**), Pflanzengattung der Bignoniaceen, südamerik. kletternde, schon blühende Gewächse; **E. scaber**, aus Chili, mit schönen, hoch- oder feuerrothen Blumen, ist Zierpflanze.

Echafandagen (frz., spr. Eschafobahagen), die hinter Mauern u. dgl. anbrachten Aufsitze und Gerüste, welche den Soldaten das Feuern durch Schießscharten ermöglichen.

Echad oder **Ischad** (spr. Ischad), Stadt in der Division Chutia (Chota), Nagpur, Prov. Behar der ind. Vicekönigthalterschaft Bengalen, 8999 E.

Echalastren (frz., spr. escha-), mit (Reb-)Pfählen versehen, anstöckeln.

Echampiren (frz., spr. Eschangpiren), einer Zeichnung durch Licht und Schatten das Hervortretende geben.

Echancuren (frz., spr. eschangl-), bogenartig, geschweift aus., beschneiden. **Echancure** (spr. Eschangtür), in der Kriegsbaukunst Ausschnitt in der Brustwehr des Gedeckten Wegs, der zwischen dieser und der Traverse einen Durchgang bildet.

Echantillon (frz., spr. Eschantilljong), Probe, Waarenmuster, nach dem der Fabrikant verkauft.

Echappade (frz., spr. Eschappad), ein falscher Strich, der durch das Ausgleiten des Grabstichels auf der Kupferplatte entsteht.

Echappement (spr. Eschappemang), das Entweichen, Ausreißen; in der Uhr derjenige Theil, welcher die langsame und regelmäßige Wirkung der Triebkraft herstellt, die Hemmung. — **Echappieren**, entlaufen, entweichen.

Echappe (frz., spr. Eschapp), die Echappe, Feldbinde; schmaler Schawl aus Wolle, Seide u. dgl.; in der Chirurgie: Verband, um einen verletzten oder gebrochenen Arm in ruhiger Lage gegen die Brust zu erhalten. — **Echappieren**, oder **en echappe** beschießen, den Feind durch die Richtung des Geschützes schräg fassen.

Echauffement (frz., spr. Eschouffmang), Erhitzung; **echauffieren**, erhitzen; sich **echauffieren**, zornig, ungeduldig werden.

Echauffourée (frz., spr. Eschouffureh), eine unvorsichtig eingeleitete kriegerische Unternehmung, auch ein unvorhergesehener Zusammenstoß von geringer Bedeutung.

Echaz, Fluß im württemb. Schwarzwaldkreise, fließt über Neutlingen nach 30 Kilom. in die Donau.

Echéance (frz., spr. Eschangs), Verfallzeit.

Echec (frz., spr. Eschec), Echaz, Schachspiel; Niederlage, Schlappe; **Echecs**, die zum Schachspiel gehörigen Figuren. An echec halten, jemand, z. B. ein feindliches Corps, so beschäftigen, daß es nicht den entscheidenden Augenblick nicht thätig sein kann.

Echelle (frz., spr. Eschell), Leiter, Tonleiter; Maßstab, namentlich der verjüngte Maßstab, nach welchem eine Zeichnung gemacht ist; auch Handels- und Stapelplatz (im Orient).

Echelles, **Des Echelles** (spr. Eschell), Flecken im franz. Dep. Savoyen, am Guiers, 813 E., mit schwierigem von Napoleon I. durch einen Tunnel verbesserten Felsenpaß auf der alten Straße Chambéry-Vion.

Echelon (frz., spr. Eschlong), Stufen, Staffeln,

insbes. die einzelnen Truppenabtheilungen, die sich bei staffelförmiger Aufstellung oder Bewegung in Zwischenräumen folgen.

Echemythe (grch.), das Schweigen; daher in den pythagoräischen Schulen die Zeit, wo die Jünger nur hören, aber nicht mit disputiren durften; auch die Kunst, zu hören und doch zu schweigen.

Echeverria (Don Esteban), einer der namhaftesten Dichter des span. Amerika, geb. 1809 in Buenos-Ayres, gest. 1851 zu Montevideo.

Echidna, s. Ameisenigel.

Echidna, Tochter des Chrysaor und der Kalirrhoe, halb Jungfrau halb Schlange, die von ihrer Höhle aus alle Vorübergehenden auffraß, von Typhon Mutter des Cerberus, der Vernünftigen Schlange u. dgl.; von Argos im Schlafe getödtet.

Echina, **Echinaden**, im Alterthum Gruppe kleiner Inseln im Ionischen Meere, an der Küste von Aetolien und Attamanien; jetzt Kurjolari-Inseln.

Echiniten, die versteinerten Seeigel.

Echinocactus, **Zgelcactus**, Pflanzengattung der Cacteen; mehrere Arten aus Mexico und Südamerika als Zimmerpflanzen cultivirt.

Echinococcus, Jugendzustand eines Bandwurms, im Gehirn, in der Leber und andern lebenswichtigen Organen gefunden, besteht aus mehreren, oft kindstößgroßen ineinander geschachtelten Blasen und führt häufig schwere Störungen, selbst den Tod herbei.

Echinodermen (Echinodermata), s. Stachelhäuter.

Echinoides, **Echinoiden**, s. Seeigel.

Echinops, **Rugeldistel**, Pflanzengattung der Compositen; **E. sphaerocephalus**, in Italien und Süddeutschland; mit weißen kugelförmigen Blütenköpfen; **E. ritro**, in Südeuropa, mit hellblauen Blütenköpfen; beide bei uns Zierpflanzen.

Echinorhynchus, Krämer oder Hakenwurm, lebt schmarogend in dem Darmkanal verschiedener Wirbelthiere, bisweilen auch des Menschen.

Echinosperrum, s. Jaspesame.

Echiquier (frz., spr. Eschich), Schachbretform; in einigen Ländern sonst der Name für höhere Gerichtshöfe; eine nach einem Schachbret geordnete Aufstellung von Truppen, bei der die Abtheilungen der zweiten Linie die Zwischenräume der ersten Linie decken.

Echites, **Flammfenchel**, tropische Pflanzengattung der Apocynaceen, mit zahlreichen, meist schön blühenden Arten. **E. grandiflora**, natans u. a. bei uns Zierpflanzen in Warmhäusern; **E. suberecta** gilt als die Stammpflanze des Booragaragists.

Echium, **Natterkopf**, Pflanzengattung der Boraginaceen. **E. vulgare**, mit schön lila-blauen, in violett übergehenden Blüten, in Europa gemein an steinigten Orten; andere Arten, bes. von den Canarischen Inseln, sind beliebte Zierpflanzen.

Echo, in der Mythologie eine Nymphe, welche Juno, wenn diese ihrem Gemahl Jupiter unter den Nymphen nachspürte, mit Plaudereien hinzuhalten pflegte; daher von der eifersüchtigen Göttin in einen Felsen verwandelt, so daß ihr die Stimme nur zur Wiederholung des letzten Wortes, das sie hörte, blieb.

Echo (grch.), Widerhall, die Zurückwerfung des Schalls von einer Mauer, Felswand u. dgl., wird an der Stelle, wo der Ton erzeugt worden, nur dann vernommen, wenn die reflectirende Wand senkrecht zur Richtung der sie treffenden Schallstrahlen steht; die geringste Entfernung, bei welchem ein Echo entsteht, ist etwa 20 Mt. (einfüßiges E.). Ist die Wand entfernter, so kann man, je nach der Entfernung der zurückgeworfenen Wand, deutlich mehrere Silben in dem zurückgeworfenen Schalle unterscheiden (mehrfüßiges E.). Wird der Schall von mehreren in verschiedenen Entfernungen befindlichen Wänden zurückgeworfen, so entsteht ein mehrfaches E.

Echen, s. wie Eidschen.

Echter (Michael), Historienmaler, geb. 5. März 1812 in München, Prof. an der Kunstgewerbeschule daselbst.

Echterdingen, Dorf und Markt im württemb. Neckarreise, Oberamt Stuttgart, 1864 E., mit der Domäne Fasanenhof.

Chtermeyer (Ernst Theodor), Schriftsteller und Heilthetler, geb. 1805 in Riebenwerda, 1831–41 Oberlehrer am Pädagogium in Halle, seitdem in Dresden lebend, gest. 6. März 1844, gründete mit A. Ruge die „Halle'schen Jahrbücher“.

Chternach, Stadt im Großherzogth. Luxemburg, an der Sauer und der Eisenbahn Etelbrück–Wasserbillig, 3920 E.; Springproceßion alljährlich am Pfingstdienstag (ein Dankfest für Aufhören des Weitzstanges, der im Mittelalter hier herrschte).

Chuca (spr. Ctschuta) oder **Hogwood's Ferry** (spr. Hognuws), nördl. Grenzstadt von Victoria, Australien, Graßh. Rodney, am Murray, 1750 E.

Cetja, Stadt in der span. Prov. Sevilla, am Xenil, 27,216 E., heissester Ort Spaniens.

Cd (Zoh.), eigentlich **Maier oder Mayr**, Gegner Luther's, geb. 13. Nov. 1486 zu Cd in Schwaben, seit 1510 Prof. der Theologie zu Ingolstadt, veranlaßte durch seinen Angriff auf Luther's Thefen in den „Obelisci“ (1518) die Leipziger Disputation zwischen ihm, Luther und Karlstadt (27. Juni bis 16. Juli 1519), erwirkte 1520 die Bannbulle gegen Luther und die „Lutheraner“, welche 10. Dec. 1520 von Luther verbrannt wurde, war 1530 an der Widerlegung der Augsb. burgischen Confession, nachmals an verschiedenen Religionsgesprächen theilnehmend und starb zu Ingolstadt 8. Febr. 1543.

Cardt (Julius), Publicist, geb. 1. Aug. 1836 zu Wolmar (Livland), 1861–67 Secretär des Consistoriums zu Riga, dann in Leipzig, seit 1870 in Hamburg, daselbst 1874 zum Senatssecretär ernannt; seine Schriften beschäftigen sich hauptsächlich mit den in den Ostprovinzen geführten Kämpfen und den literar. und polit. Zuständen des modernen Rußlands.

Cardt (Adw.), Dichter und Schriftsteller, geb. 26. Mai 1827 in Wien, nach wechselnden Lebensstellungen in Bern, Luzern und Karlsruhe seit 1868 wieder in Wien, gest. 1. Febr. 1871 zu Teischn.

Cahrt, der treue C., eine Gestalt der deutschen Heldensage, über welchen in Thüringen und Hessen noch jetzt Volksfagen umlaufen, und dessen Name als Warner sprichwörtlich geworden.

Cahrtberg, Hauptstadt des Kreises C. (561 Q.Milom. mit 38,714 E.), im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, am Fuß der Finne und an der Saal-Unstrutbahn, 1901 E.; Ruine der alten Cahrtburg.

Cahrt, Mönch von St.-Gallen, Lehrer der Schwabenscheidegogin Hedwig auf Burg Hohentwiel, gest. 14. Jan. 973, bekannt durch sein Walthariliad in lat. Hexametern (herausg. von Keiper 1873, übersetzt von Simrod, 2. Aufl. 1857, mit Commentar von Scheffel und Hölder 1874), der Held in Victor Scheffel's Roman „Cahrt“ — C., ein anderer Mönch von St.-Gallen, geb. um 980, gest. 1060, Verfasser des „Casus monasterii St.-Galli“, einer Geschichte des Klosters bis 975.

Cden Ausfahrt, altd. deutsches, zum Sagenkreise Dietrich's von Bern gehöriges episches Gedicht.

Cder, Fluß im Herzogth. Braunschweig, entspringt am Brocken, durchfließt das erzzeigle Cderthal und mündet unterhalb Schladen in die Ocker.

Cdermann (Zoh. Pet.), Goethe's Hausfreund und Secretär, geb. 21. Sept. 1792 zu Wilsen in Hannover, seit 1823 in Weimar, gest. daselbst 3. Dec. 1854 als sachsen-weimar. Hofrath, bes. bekannt durch seine „Gespräche mit Goethe“ (4. Aufl., 3 Bde., 1876).

Cderförde, Hauptstadt des Kreises C. (997 Q.Milom. mit 45,657 E.), im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Disce, 4998 E., mit gutem Hafen.

Cderberg (Christoph Wih.), dän. Historienmaler, geb. 2. Jan. 1783 bei Alenrade, gest. als Prof. an der Akademie in Kopenhagen 22. Juli 1853.

Cderdorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Neurode, 2024 E., mit Schloß, Merinoschäferei.

Cder (Heinr. Amros), Schlachtenmaler, geb. 1807 zu Würzburg, gest. 1840 in München.

Cder (Karl), geb. 7. Dec. 1820 zu Potsdam, Componist und Orchesterdirigent, 1854–60 Kapellmeister in Wien, 1861–67 in Stuttgart, seit 1868 erster Hofkapellmeister in Berlin.

Cdesen, Dorf im Kreis Hagen des preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, 4212 E., Eisenbahnknoten zwischen Elberfeld, Hagen, Essen, Dortmund, Arnsberg.

Cdhart (Meister), mhlischer Theolog, geb. 1260 in Sachfen, Dominicaner, 1304–11 Provinzialprior seines Ordens in Sachfen, wegen seiner pantheistischen Ansichten 1329 verdammt, aber vorher gest. in Köln, gilt als einer der Vorläufer der deutschen Philosophie. Seine Schriften gab Pfeiffer (1857) heraus. Nach „Meister E.“, der Vater der deutschen Speculation“ (1864); Einlenmann, „Der ethische Charakter der Lehre Meister E.'s“ (1873).

Cdel (Zoh. Hilarius), geb. 13. Jan. 1737 zu Engersfeld in Unterösterreich, gest. 17. Mai 1798 als Prof. der Alterthumskunde und Conservator des reich. kais. Münzcabinet's in Wien, durch seine „Doctrina nummorum veterum“ (8 Bde., 1792–98; „Addenda“, 1826) der Begründer der wissenschaftlichen Numismatik.

Cdel (Konrad), s. Ethos.

Cdelin, früher würtemb. Getreidemaß zu 1/32 Simri = 0,69 Lit.

Cdmühl, **Eggmühl**, Dorf im bair. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Großen Laber und der Eisenbahn Regensburg–München, 110 E. Hier Sieg Napoleon's 22. April 1809 über die Oesterreicher unter Erzherzog Karl. Wegen seiner hierbei bewiesenen Bravour ward Davoust von Napoleon zum Fürsten von C. ernannt.

Cdein (Ernst), Schriftsteller, geb. 6. Febr. 1845 zu Gießen, Verfasser humorist. Dichtungen und Skizzen, lebt seit 1874 in Leipzig.

Cdein (Friedr. Aug.), bedeutender Philolog und Schulmann, geb. 6. Mai 1810 zu Halle, bis 1863 Rector der lat. Hauptschule daselbst, seitdem Rector der Thomasschule und zugleich Universitätsprofessor zu Leipzig, auch Verfasser von Schulausgaben classischer Autoren.

Cclairren (frz.), erbellen, aufklären; **Cclairreurs** (spr. Cclairör), gewandte Leute, die einer Reitertruppe vorausgehend werden, um den Feind und das Gelände zu erkunden. In Frankreich ist 1875 für jedes Armeecorps eine Escadron eclaireurs volontaires errichtet.

Celat (frz., spr. Cllah), Glanz, Schein; ein Aufsehen erregender Schritt; eclatant, glänzen; Aussehen erregend, auffällig; eclatiren, an den Tag, zu Ausbruch kommen, rufbar werden.

Celatante (frz.), Rakete mit Brillantfeuer.

Celopirt (frz.), hinkend, lendenlahm, bes. von Pferden.

Eole (frz., spr. Ctohl), die Schule.

Commoen (spr. Commoen), Fleden im franz. Dep. Sarthe, an der Eisenbahn Remans-Tours, 3615 E.

Econoniser (engl., spr. Monnomeiser, d. i. Sparer), bei Dampfstellen ein Röhrensystem zum Erhitzen des Speisewassers in der Abzige der Kesselfeuerung.

Economy (spr. Econömi), deutsche Niederlafung im nordamerik. Staate Pennsylvanien, Graßh. Braver, am Ohio-Ufer und an der Ohio-Pennsylvanienbahn, 1825 von Georg Rapp nach den Grundfagen der Gütergemeinschaft gegründet.

E continentis (lat.), sofort, sogleich.

E contrario (lat.), im Gegentheil.

Eordhiren (frz., spr. clorsh.), die Haut abstreifen, schinden; überheuern, prellen; gewaltsam begnadeln, entstellen, (eine Sprache) radbrechen.

Ecorniren (frz.), die Hörner, Eden abstoßen; dann auch schmälern, verringern.

Ecoaisie (frz., spr. Ctoßsh.), lebhafter Gesellschaftstanz mit kurzen Touren, dessen Musik gewöhnlich aus zwei Theilen im 2/4-Takte besteht. Der Gesellschaftswalzer, gewöhnlich Schottisch genannt, ein aus mehreren Theilen bestehender Rundtanz nach Art des Walzers, jetzt einer der beliebtesten Tänze.

Ecouen (spr. Ctuang), Fleden im franz. Dep. Seine-Dise, nördl. von Paris, 1296 E., mit prächtigem Lustschloß.

Ecounte (frz., spr. Cstht), Hordgang bei Minen.

Ecraseur (frz., spr. Ctraför), chirurg. Instrument zum gewaltsamen Abknüren (ecrasement) tranhsa-

ter Neubildungen und Geschwülste, besteht aus einer fähleren Draht- oder Kettenfänge, deren Enden durch eine Schraube mit großer Kraft angezogen werden können. — **Eractiren**, zermalmen, vernichten, ausrotten. [abziehen.]

Erctiren (frz.), entkommen, den obersten Theil **Erctoire** (frz., spr. Erctidohr), Schreibzeug; **Erctures** (spr. Erctühr), Schriften, Briefschaften.

Esfed, Marktsteden im ungar. Comitatz Sajatmar, 2211 E.; in der Nähe die Esfeber Sümpfe (Esfedlap genannt), 40 Kilom. lang, an der Kraska.

Ecu (frz., spr. Ecti, Schild), Ältere franz. Gold- und Silbermünze zwischen 4—5 M.; Thaler.

Ecuaodr, Republik in Südamerika, 643,295 Q. Kilom. groß, besteht aus dem westl., theilweise gut bewässerten Küstengebiet am Großen Ocean, dem 110—150 Kilom. breiten Hochlande der Cordilleren mit zwei Reiben hoher Bultane, und einem weiten von den Nebenströmen des Marañon durchzogenen, heißen und waldigen Tieflande. Die Bewohner, etwa 1,066,000, sind zur Hälfte Weiße und Mestizen, zur Hälfte Indianer (diese zum Theil noch unabhängig in den Planos lebend); Neger und Mulatten sind nur in geringer Zahl vorhanden. Hauptstadt ist Quito. E. besteht als eigene Republik seit dem Zerfall von Columbia (1830), die Verfassung von 1845 ist mehrfach abgeändert worden. Neben dem Präsidenten, der 4 Jahre mit geringer Machtbefugniß regiert, steht ein Regierungsrath; der aus einem Senate (18) und einer Repräsentantenkammer (30) bestehende Congress übt die gesetzgebende Gewalt. Armee 1000 Mann, Flotte 1 Schoner. Ausfuhrartikel (fast sämtlich aus dem Hafen von Guayaquil) sind Cacao (12½ Mill. Kilogr.), Steinnüsse (4 Mill. Kilogr.), Chinariinde, Gummi, Edelmetalle, Panamahüte, Kaffee, Sohlenleder etc.; eine Eisenbahnstrecke von 41 Kilom. ist vollendet.

Ecuher (frz., spr. Ectjeh), ehemals Schildknappe, jetzt Stallmeister; **Ecuad** = E., Großstallmeister, unter Napoleon I. eine Reichswürde.

Ed = editio (lat.), Ausgabe (eines Buchs), oder = edidit, hat herausgegeben (auf Büchertiteln).

Edam, Stadt in der niederl. Prov. Nordholland, an der Zuidersee, 6152 E., bekannt durch Handel mit vorzüglichem holländ. Käse (Edamer Käse).

Eday (lat.), ein Fresser, Gefräßiger; **Edacität**, Gefräßigkeit, Eß-, Fressgier.

Eday (spr. Eddä), eine der Orkney-Inseln Schottlands, 12 Kilom. lang, 822 E., mit Hafen Galf-Sund.

Edda (isländ., d. i. Urgroßmutter), der Titel von zwei verschiedenen Werken der altnord. Literatur. Die ältere oder poetische E., nach ihrem angebl. ersten Sammler, dem Priester Saemundr (gest. 1133), auch Saemundar-E. genannt, ist eine Sammlung von wahrscheinlich aus dem 7. und 8. Jahrh. stammenden Gedichten, welche theils die altskandinav. Götter- und Heldensage, theils Spruchweisheit enthalten. Die jüngere oder prosaische E., nach dem Isländer Snorri Sturluson (gest. 1241) auch Snorra-E. genannt, ist ein Handbuch der altnord. Mythologie und Poetik. Die beste deutsche Uebersetzung der ältern wie eines Theils der jüngern E. lieferte K. Simrodt (5. Aufl. 1874).

Eddishebi (Eggebce), Stadt in der zum Reich der Fellatahs im westl. Sudan gehörigen Landschaft, 14,000 E.

Eddyfione (spr. Eddistohn), Klippengruppe im Engl. Kanal an der Küste von Cornwallis, 24 Kilom. von Plymouth, seit 1759 mit berühmtem Leuchthurm.

Ede, Flecken in der niederl. Prov. Geldern, an der Eisenbahn Arnhem-Utrecht, 10,982 E.

Ede, hibe, lude, post mortem ludo voluptas (lat.), 3ß, trink, spiele, nach dem Tode gibst es kein Vergnügen mehr, Waplspruch der Epikuräer.

Edel, wer sich durch höhere Geburt vor andern auszeichnet; dann Eigenschaft eines Menschen, welche eine gewisse Erhabenheit der moralischen Denkart, eine sittliche Größe des Charakters ausdrückt; von Thieren, welche von besonderer Abkunft und Rasse sind; von Pflanzen, die sich durch Form, Geschmack etc. aus-

zeichnen; von Metallen, welche wegen ihres Glanzes und ihrer Geschmeidigkeit Vorrüge vor den übrigen erhalten; von Mineralien, die sich durch Härte, Glanz und Farbe auszeichnen; von Theilen des Körpers, die zum Leben zunächst nothwendig sind.

Edelad, ein Feldstich in der Nähe von Freiburg a. d. U., welches nach der Volkslage der Landgraf von Thüringen, Ludwig der Eisene (geb. um 1129), von in den Pflug gespannten Edeln umadern ließ, um den Druck, den sie gegen Niedere sich zu schulden kommen ließen, ihnen süßbar zu machen.

Edelische, nach Brehm die Familien der Welse, Schmerlen, Karpfen, Lachse, Hechte, Feringe, Aale.

Edelhirsch, der Gemeine oder Rothhirsch.

Edelind (Gerard), geb. 1649 zu Antwerpen, ausgezeichnete Kupferstecher, gest. 1707 zu Paris. Weder sein Bruder, Joh. G., geb. 1630, noch sein Sohn, Nik. G., gest. 1768, kamen in der Kunst ihm gleich.

Edeling, bei den Deutschen im Mittelalter ein Edler; bei den Franken und Angelsachsen ein auf den Thron durch Geburt Anspruch habender.

Edelkoralle, Blutoralle (Corallum rubrum), eine vorzüglich im Mittelmeer bis zu 200 Mt. Tiefe vorkommende, am Grunde festsitzende Korallenart, deren memigrothes, durch Eisenoxyd gefärbtes Aerenstelet zu Schmuckstücken aller Art verarbeitet wird.

Edelmann (Joh. Christian), prot. Schwärmer und Freigeist, geb. 9. Juli 1698 zu Weisenschel, stand eine Zeit lang mit Zingendorf, dann mit den Grafen zu Verleburg in der Wetterau in Verbindung, ließ sich endlich 1749, überall verfolgt, zu Berlin nieder und starb daselbst 15. Febr. 1767. Von seinen vielfach blasphemischen Schriften ist ein Theil noch ungedruckt. Seine Selbstbiographie gab Klose (1849) heraus.

Edelmetalle heißen vorzugsweise Gold und Silber.

Edelsteine heißen im allgemeinen alle Mineralien, welche sich durch Härte, Glanz, Durchsichtigkeit, Schönheit der Farbe oder Farblosigkeit, Politurfähigkeit und Seltenheit auszeichnen. Man theilt sie ein in Ganzedelsteine oder Juwelen (Diamant, Saphir, Rubin, Chrysoberyll, Spinell, Smaragd, Beryll, Topas, Zirkon, Granat, die nicht schwarzen Varietäten des Turmalin, Chrysolith etc.) und in Halb-E. (der schwarze Turmalin [Schorl], Bergkrystall, Amethyst, Rosenquarz, Kagenauge, Prasem, Aventurin, Apatit, Saphir, Rubin, Karneol, Heliotrop, Achat, Onyx, Chrysopras, Opal, Obsidian, oder Feldspat, Labrador, Zafirein, Türkis, Flußspat, Malachit, Bernstein, Gagat etc.). Der Verkauf der E. geschieht nach dem Gewicht, dessen Einheit das Karat = 205 Milligr. ist (Paris Hauptst. des Edelsteinhandels). Schriften von Klose, Schrauf, König u. a.

Edelweiß, Alpenpflanze, s. **Gaaphallum**.

Eden, s. **Paradies**.

Eden (spr. Edd'n), Fluß in England, entspringt in der Grafsch. Westmoreland und mündet nach 77 Kilom. in den Solway-Firth. — E., Fluß in der Schott. Grafsch. Fife, mündet nach 28 Kilom. in die St.-Andreas-Bai an der Nordsee. — E., Fluß in England, mündet nach 28 Kilom. bei Kelfo in den Tweed.

Eden (spr. Edd'n), Hafenplatz in Neusüdwallis, Australien, Grafsch. Australien, an der Twofold-Bai.

Edentoben, Stadt in der bair. Pfalz, an der Pfälzischen Maximiliansbahn, 4889 E., Mineralquelle.

Edentata, Zahnarme oder Zahnloser, Säugethierordnung, Thiere mit verkümmerten, wurzel- und schmelzlosen Zähnen oder ganz ohne Zähne (Faustthier, Gürteltier, Ameisenfresser).

Eder, Fluß in Westfalen und Hessen, entspringt 613 Mt. hoch am Ederkopf und mündet nach 135 Kilom. bei Guntershausen in die Fulda. Früher wusch man in ihr Goldsand, daraus 1775 die **Ederulanten**.

Ederkopf, Berg in Westfalen, an der Quelle der Eder, 650 Mt. hoch.

Edeßheim, auch **Edisheim**, Flecken in der bair. Pfalz, Bez. Landau, an der Eisenbahn Neustadt-Weinburg, 2019 E.; Weinbau.

Edeffa, alte berühmte Stadt im nördl. Mesopotamien, östl. von Bir am Euphrat, mit durchaus lagen-

hafter Urgefchichte, hieß zur Zeit Alexander's d. Gr. Kallirhoë (woraus die syr. und arab. Namen Urhoi und Rhoä, sowie das heutige Orfa entstanden), wurde 137 v. Chr. durch Orhoi-Bar-Ghevie, dessen 28 Nachfolger den Titel Abgar führten, zum Mittelpunkt des Edeffenischen Reichs oder Orhoenischen Reichs erhoben, unter Trajan von den Römern zinsbar gemacht, seit 216 n. Chr. unter dem Namen Colonia Marcia Edeffenorum dem Röm. Reich eingevoigt. Mit Ausbreitung des Islams gelangte E. unter die Herrschaft der arab. Khalifen, wurde im ersten Kreuzzuge unter Balduin, dem Bruder Gottfried's von Bouillon, Hauptstadt einer griech. Grafsch. und diente 60 J. lang dem Reich Jerusalem als Bormauer gegen die Sarazenen, bis Bengi, der Herrscher von Mosul, es 1144 eroberte. Später kam es an die Türken. Die Bewohner, gegen 40.000, sind Türken, Araber, Kurden, Juden und etwa 2000 armen. Christen. In einer dem Abraham geheiligten Moschee befindet sich der aus dem Abrahams-quell gebildete Fischteich.

Edeffenisches Bild, das Marienbild, welches Christus selbst, ohne Farbe, durch bloßes Abwischen des Angesichts der Maria einem Tuche aufgedrückt und dem Könige Abgar von Edeffa gesendet haben soll.

Edfu, topt. Atbo, griech. Apollinopolis magna, Stadt in Oberägypten, am linken Nilufer, im Alterthum Hauptstadt eines Nomos mit großem Tempel des Horus (Apollo), gegenwärtig mit 2000 E.

Edgar, mehrere Könige von England, wie von Schottland, f. unter England und Schottland.

Edgartown (spr. Edg'taun), Hafenstadt im nordamerik. Staate Massachusetts, auf der Insel Martha's Vineyard (spr. Wueinjahrd), 1516 E.

Edgeinsel, die drittgrößte Insel der Spitzbergengruppe, 5640 Kilom. groß, sonst auch Glanz- oder Stone-Vorland genannt, 1616 entdeckt.

Edgeworth (spr. Edschwürsch, Henry Allen E. de Firmont), Reichthaler Ludwig's XVI. von Frankreich, geb. 1745 zu Edgeworthstown in Irland, folgte dem nachherigen Ludwig XVIII. nach Rußland, wo er 22. Mai 1807 zu Mitau starb.

Edgeworth (spr. Edschwürsch, Maria), Tochter des durch mehrere Erfindungen bekannten Gutsbesizers und Parlamentsmitgliedes Rich. Lovell E. (geb. 1744 zu Bath, gest. 13. Juni 1817 zu Edgeworthstown in Irland), geb. 1. Juni 1767 in Berkshire, namhafte engl. Schriftstellerin, Verfasserin trefflicher Jugendschriften und zahlreicher Romane aus dem irischen Volksleben (gesammelt 10 Bde., neue Aufl. 1857); gest. 1849.

Edeffiten, mohammed. Predigermonche, leben theils in Klöstern, theils in Wüsten.

Edehem-Bascha, türk. Staatsmann, geb. 1823 auf Chios, in Paris gebildet, nach 1849 bei. im diplom. Dienst, 1877 nach Midhat's Sturz Großvezir.

E diametro (lat.), aus oder nach dem Durchmesser, d. h. schnurstracks (entgegengekehrt).

Edict (lat.), eigentlich jede öffentliche Bekanntmachung, bei den Römern Erlasse der Magistrats, insbes. der Prätores über die Grundsätze, die sie bei ihrer Amtsverwaltung zur Richtschnur nehmen wollten, ist nachmals für verschiedene landesherrliche Verordnungen in Gebrauch gekommen. — **Edictalien**, Edictalcitation oder Edictalladung, die öffentliche, gewöhnlich durch Einrückung in öffentliche Blätter bewirkte gerichtliche Vorladung, welche dann erlassen wird, wenn entweder der Aufenthalt des Vorgeladenen unbekannt ist, oder unbekannte Interessenten, z. B. Gläubiger, Erben etc., zur Wahrnehmung ihrer Rechte aufgefordert werden müssen.

Edict von Nantes, Urkunde, durch welche Heinrich IV. von Frankreich den Hugonotten 1598 die freie Religionsübung ertheilte, nach dessen Tode vielfach verletzt und 1685 von Ludwig XIV. widerrufen, worauf die Verfolgungen der Protestanten wieder angingen.

Edidit (lat.), häufig abgeleitet ed. (f. d.).

Edina, Seefest in der westafrik. Republik Liberia, an der Mündung des St.-Johs.

Edinburgh, Edinburg, Hauptstadt von Schottland und Hauptort der Grafsch. Edinburghshire oder

Mid-Bothian (f. d.), unweit des Forthbusens und mit der Hafenstadt Leith zusammenhängend, (1875) 211,626 E., mit dem alten Residenzschloß der schott. Könige, Holyrood, dahinter in der Mitte des 680 Acres großen Royal-Park der 235 Mt. hohe Fels Arthur'sk; am westl. Ende auf hohem Felsen das alte feste E.-Castle (spr. Kässl), der älteste Theil der Stadt, gegenwärtig in Kasernen und Magazine umgewandelt. Die Neustadt zeichnet sich durch Regelmäßigkeit der Straßen und Schönheit der Gebäude aus. Unter den wissenschaftlichen Anstalten genießt die 1582 von Jakob VI. gestiftete Universität namentlich im Fache der Medicin und der Naturwissenschaften eines europ. Rufes. Handel und Industrie sind wichtig, namentlich ist E. nächst London Hauptst. des brit. Buchhandels.

Edinburgh (Herzog von), der Prinz Alfired von England, geb. 6. Aug. 1844.

Ediren (lat.), herausgeben, bekannt machen; drucken lassen; ausliefern.

Edirne, Edreneh, türk. Name von Adrianopol.

Edison (spr. Zbiß'n, Thomas A.), ein Amerikaner, geb. 1847, Physiker, berühmt durch viele Erfindungen (Phonograph, Telegraph, Megaphon und Aerophon).

Edisto (spr. Zdisioß), Fluß im nordamerik. Staate Südcarolina, ergießt sich durch 2 Arme in den Atlantischen Ocean.

Editio (lat.), Ausgabe, Herausgabe eines Buchs; Editio princeps, die erste Ausgabe, der Erstabdruck alter Schriftsteller nach Erfindung der Buchdruckerkunst, auch die Hauptausgabe, die beste, vorzüglichste Ausgabe. **Editor**, der Herausgeber. — E. im Rechtswesen, Vorlegung einer Urkunde; **Editiois**, der Eid darüber, daß man die Documente, deren Herausgabe verlangt wird, nicht in Händen habe, auch nicht vorsätzlichweise habe abhandeln können lassen.

Eder (Eder von . . .), Titel für Adelige, die dem Range nach zwischen dem gewöhnlichen Adel und den Freirittern stehen.

Edmonton (spr. Edmont'n), Stadt in der engl. Grafsch. Middlesex, 13 Kilom. nördl. von St.-Paul's Kathedrale in London, 13,860 E. — E., besetzte Station von Saskatewan im Nordwestterritorium der brit. Dominion Canada (Nordamerika).

Edmund, der Heilige, König von Dngeln seit 855, von den eingesessenen heidnischen Dänen 20. Nov. 870 enthauptet, Schutzpatron der engl. Könige.

Edom, das Erbtheil von Esau's Abstammlichen, ein Theil des Petrarischen Arabien; daher dessen nomadische Bewohner **Edomiter**; sie verschmolzen später mit den Israeliten, und nur ein Theil des alten E. behielt den Namen **Edomitis**, f. Idumäa.

Edis oder **Idris**, Sohn des Abd.-allah, ein Nachkomme Ali's, floh, von den Abbasiden verfolgt nach Nordafrika, stiftete hier 788 n. Chr. ein moslem. Reich, wurde aber auf Anstiften Harun-al-Raschids 793 ermordet; er ist Begründer der Dynastie der **Edrisiden**, die bis 908 in Nordafrika herrschten.

Edrisi (El-Is), **Idrisi**, mit dem Vornamen Abu-Abd' allah-Mohammed, arab. Geograph, geb. 1099 zu Ceuta in Afrika, gest. zwischen 1175 und 1186, schrieb auf Veranlassung König Roger's II. von Sicilien ein großes geogr. Werk „Nushat-ul-muschtak“, das Jacobbert (2 Bde., 1836) ins Franz. übersetzte.

Edward, der Bekenner, der jüngere Sohn Ethelred's II., geb. 1002, der letzte angelsächsl. König von England, regierte 1042—66.

Eduard I., König von England, 1272—1307, geb. 16. Juni 1239, Heinrich's III. Sohn und Nachfolger, der Wales bezwang (seit ihm heißt der engl. Kronprinz Prinz von Wales) und Schottland unterwarf, das aber unter Robert Bruce wieder aufstand, gegen den er 7. Juli 1307 blieb.

Eduard II., König von England 1307—27, des Vorigen Sohn und Nachfolger, geb. zu Carnarvon 25. April 1284, führte als Kronprinz zuerst den Titel Prinz von Wales, verlor 1313 gegen die Schotten die Schlacht von Bannockburn, wurde auch von dem franz. Könige Karl IV. und zuletzt auf Anstiften seiner Ge-

maßlin von den Großen bekriegt, festgenommen, durch Parlamentsbeschluss der Krone für verurtheilt erklärt und 27. Sept. 1327 in Berkeleycastle ermordet.

Eduard III., König von England, 1327–77, Sohn und Nachfolger des Vorigen, geb. 13. Nov. 1312 zu Windsor, unterwarf die Schotten wieder der Oberherrlichkeit Englands, nahm nach dem Tode seines kinderlosen Onkels, König Karls IV. von Frankreich, die franz. Krone in Anspruch, besiegte die Franzosen 1340 bei Sluys, 1346 bei Crécy, 1360 bei Mowpentin und starb 21. Juni 1377 zu Ghene. Er war der Stifter des Hofenbandordens.

Eduard IV., König von England, 1461–83, geb. zu Rouen 29. April 1441, Sohn Richard's, Herzogs von York, der, als er sich 1455 gegen Heinrich VI., aus dem Hause Lancaster, zum Protector erklärte, den 30 J. dauernden Krieg der Häuser York und Lancaster oder der Rothcn und Weißen Rose eröffnete. Nach Richard's Fall in der Schlacht bei Wakefield, 1460, zog sein Sohn, mit dem Grafen Warwick verbündet, nach London und ward 4. Mai 1461 als König E. IV. ausgerufen, schlug Heinrich's Heere und brachte ihn 1465 als Gefangenen in den Tower. Durch eine Reaction kam Heinrich VI. wieder auf den Thron; E. IV. mußte fliehen, erlangte aber 1471 wieder die Oberhand, ließ Heinrich VI. sowie dessen Sohn ermorden und verübte alle Glieder des Hauses Lancaster. Er starb 9. April 1483. Seinen minderjährigen Sohn Eduard V. und dessen jüngern Bruder Richard ließ ihn Onkel, der Herzog von Gloucester, unter dem Namen Richard III. 26. Juni 1483 zum Thron gelangen, im Tower schlafen erlöchen.

Eduard VI., Sohn Heinrich's VIII. und der Johanna Seymour, geb. 12. Oct. 1537, regierte unter Vormundschaft 1547–63. Unter ihm wurde die Reformation in England eingeführt. Er starb 6. Juli 1553 als der letzte aus dem Hause Tudor (s. d.).

Eduard, Prinz von Wales, Fürst von Aquitanien, auch (von der Farbe seiner Rüstung) der Schwarze Prinz genannt, Eduard's III. ältester Sohn, geb. 15. Juni 1330 zu Woodstock, siegreicher engl. Feldherr, starb 8. Juni 1376 zu Canterbury.

Eduard (Carl), Entel des aus England vertriebenen Königs Jakob II., Sohn des von diesem Lande nicht anerkannten Jakob III., geb. 31. Dec. 1720 zu Rom, bekannt als der sogen. Prätentor, versuchte als der letzte königl. Sprössling des Hauses Stuart, die Ansprüche desselben auf den engl. Thron gegen das Haus Hannover geltend zu machen, landete 1745 in Schottland, drang in England ein, wurde jedoch 27. April 1746 vom Herzog von Cumberland bei Culloden geschlagen, entkam, lebte in Frankreich und Italien unter dem Namen eines Grafen von Albany und starb zu Rom 30. Jan. 1788. (Vgl. Albany.)

Educiren (lat.), erziehen; **Education**, Erziehung; **Educationsrath**, Erziehungsrath, Lehrer an einer Erziehungsanstalt; **Educator**, Erzieher.

Educt (lat.), Stoff, der aus einem Körper als bereits vorhandener Bestandtheil desselben ausgeschieden worden; Gegenstand Product, welches erst durch die chem. Befandlung eines Körpers gebildet wird.

Educoloration (lat.), Ausfärbung; **eduscoloriren**, ausfärben (s. d.).

Edulien (lat.), Etwahren.

E duobus malis minimum eligendum (lat.), Unter zwei Uebeln muß man das kleinste wählen.

Eduir, Hauptstadt des gleichnam. dem Guicowar tributären Rajputenstaats in Gujerate, 10,000 E.

Edwards (Henri Milne), f. Milne-Edwards.

Edwards (Henry Southerland), engl. Journalist und Romanschriftsteller, geb. 1828, wohnte dem deutsch-franz. Kriege 1870/71 als Specialcorrespondent der "Times" auf deutscher Seite bei.

Edwards (Miss Amelia Blandford), engl. Roman- und Jugendschriftstellerin, geb. 1831.

Edwards (Richard), geb. 1523 zu Oxford, einer der frühesten dramatischen Dichter Englands, gest. um 1566; noch drei Dramen erhalten.

Kleines Conversations-Lexikon. I.

Edwardsinseln, s. Prinz-Edwardsinseln.

Eedhout (spr. Eghant, Gerbrand van den), geb. 19. Aug. 1621 zu Amsterdam, Schüler Rembrandt's, gest. 22. Sept. 1674. — **Jacob Joseph E.**, niederländ. Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. 1793 zu Antwerpen, gest. 1861 zu Paris.

Geelo, Bez.-Hauptstadt in der belg. Prov. Ostflandern, an der Rive, 10,318 E.; Eisenbahnen nach Brügge, Gent, Antwerpen.

Geleken, Stadt in der belg. Prov. Antwerpen, an der Eisenbahn Antwerpen-Dordrecht, 6000 E.

Gem, Fluß in der niederländ. Prov. Utrecht, bildet sich bei Amersfoort aus mehreren Bächen und mündet unweit des Dorfes Gemmes in die Zuidersee.

Gendracht, Arm der Schelde zwischen den niederländ. Prov. Seeland und Nordbrabant.

E. & O. E. = Errors and omissions excepted (engl., unter Kaufmann. Rechnungszügen), unter Vorbehalt eines Irrthums und ausgelassener Kosten.

Esfadise, ein gefesselter Räuberhauptmann (Verber) im Bez. Fado-Ang, Hauptort Surrika, in Afr. westl. Sahara, in Africa.

Efendi (Herr, Gebieter), Ehrentitel bei den Türken für Staats- und Civilbeamte, während Hof- und Militärwürdenträger den Titel Aga führen; häufig mit dem Amtsnamen verbunden, z. B. Halim-E., erster Leibarzt des Sultans; Imam-E., der Priester im Serail etc. Keis-E. heißt der Minister des Auswärtigen.

Effaciren (frz., spr. effai-), auslöschen, streichen.

Effarirt (frz.), bestürzt, verblüfft.

Effect (vom lat. effectus), die Wirkung, der Erfolg, günstiger Erfolg; bes. der Eindruck, den ein Werk der Poesie, der Tonkunst etc. hervorbringt; Effecthascheret, Steigerung des E. durch Anwendung von allerlei Nebenumständen zu einer unnatürlichen Höhe; Knall-E., durch Anwendung ungewöhnlicher Mittel hervorgerufene Uebertreibung.

Effecten (nach dem franz. effets), bewegliche Habe, Besitztümer, z. B. eines Reisenden; das bewegliche Vermögen eines Kaufmanns, Staatspapiere, Actien, Wechsel u. dgl. **Effectencont.**, in den Handlungsbüchern die Conti für E. **Effectenhandel**, der Handel mit E., **Effectenbörse**, die Börse für E. **Effectenocietäten**, Handelscollegen zur Speculation in E.

Effectiv (lat.), wirklich, in der That vorhanden. **Effectivbestand**, beim Militär das, was an Mannschaft wirklich bei den Fahnen ist.

Effectuiren (lat.), bewirken, zu Stande bringen.

Effeminieren (lat.), Weiblichmachung; Verweiblichung; effeminiren, weiblich oder weichlich machen oder werden.

Eferding, Stadt im oberösterreich. Bez. Wels, in der Nähe der Donau, 2216 E., mit fürstl. Starhemberg'schen Schloß. [aufwärts, aufwallen.]

Efferveſcenz (lat.), das Aufbrausen; efferveſciren.

Effectuation (lat.), die sinnbildliche Uebergabe eines unbeweglichen Grundstücks durch Darreichung eines Halses, Spans etc. [leit, Nachdruck.]

Efficiren (lat.), bewirken; **Effacitait**, Wirksam-

Effigies (lat.), Bildniß.

Effilure (frz., spr. Effilüre), das Ausgefaserete an einem Stüde Zeug; effiluren, ausfasern.

Efflation (lat.), das Aufstoßen aus dem Magen.

Effluiren (frz., spr. Efflür-), nur fein berühren, im Gespräche nur oberflächlich berühren.

Efflorescenz (lat.), das Aufblühen der Blumen, Blüthezeit, Blütenstand; Hautausschlag; ferner Auswitterung, f. Auswittern. **Effloresciren**, aufblühen, erblühen, ausblühen.

Effluiren (lat.), ausströmen; **Effluiren**, ausfließende, ausströmende Stoffe; **Effluiren**, die Ausfließung, der Ausfluß.

Effodiren (lat.), nach-, ausgraben; **Effodiren**, nach-, ausgraben, sich anstrengen; **Effort** (spr. Efför), Anstrengung, Nachdruck, Kraft.

Effraction (lat.), die Erbrechung, Ausbrechung, z. B. aus dem Gefäßniß (Effraction carceris); dann Diebstahl mit Einbruch, daher **Effractor**, ein Dieb mit

gewaltsamem Einbruch. Ferner bezeichnet **E.** oder **Esfractur** die gewaltsame Verletzung des Schädels.

Effrahant (frz., spr. effrejang), schrecklich, fürchterlich; effrahiren, erschrecken, in Furcht setzen.

Effrenation (lat.), Zügellosigkeit; effrenirt, zügellos, auslassen, frech, unbindig.

Effronté (frz., spr. efrongteh), frech, unverschämt; **Effronterie**, Frechheit, Schamlosigkeit.

Egfluration (lat.), das Ausleuchten, Ausblitzen; die Aufhellung, Erleuchtung.

Egfundiren (lat.), ausgießen, ergießen, ausströmen; **Egfusion**, Ausgießung, Ergießung; **Egschwendung**; **Erguß**, Ausgüßung des Herzens; **Ausbrechen**, z. B. des Lichts, der Leidenschaften u.

E. g. = exempli gratia (lat.), zum Beispiel.

Egal (frz.), gleich; gleichförmig; gleichgültig; **Egalisation**, Ausgleichung; **egaliren**, gleichmachen, ausgleichen; **Egalität**, Gleichheit.

Egalité (frz.), Gleichheit im polit. Sinne, Wahlspruch der franz. Republikaner, und in der Revolutionszeit angenommener Name des Herzogs Ludwig Jos. Philipp von Orleans.

Egan (Pierce), engl. Novellist, Sohn des ebenfalls als Schriftsteller bekannten ältern Pierce **E.**, geb. 1815 in London, erst der histor.-romantischen Richtung Walter Scott's folgend, später dem Sensationellen huldigend, auch als Illustrator thätig.

Egard (frz., spr. Egaßr), Achtung, Rücksicht.

Egarement (frz., spr. Egaßräng), Verirrung, Ausweichung; **egariren**, sich verirren oder verirren; **egarirt**, verirrt, zerstreut.

Egartenwirthschaft, auch **Eggarten**-, in Oberbayern **Ehgartenwirthschaft**, Wirthschaftssystem auf der Alp, wo mit Futter- und Fruchtbau ohne Brache gewechselt wird.

Egau, Fluß, entspringt im würtemb. Oberamt Neerheim am Hardsfeld und mündet nach 45 Kilom. oberhalb Hofsädt in Baiern in die Donau.

Egaviren (frz.), erheitern, ergötzen.

Egba, Volksstamm und Fürstenth. in Westafrika, am linken Ufer des Ogou, südl. von Yoruba (Soruba), 8000 Kilom., mit 200,000 **E.**, Hauptstadt Abbeoluta.

Egbert, Name mehrerer angelsächs. Könige; der bekannteste ist **E.**, König von Wessex, der 827 dem Siebentönigthum (Heptarchie) ein Ende machte und sich zum Alleinherrscher von England machte; gest. 836.

Egede (Hans), der Apostel Grönlands, geb. 31. Jan. 1686 in Norwegen, wirkte 1721—37 mit Erfolg als Missionar in Grönland, ward 1740 Superintendent der grönländ. Mission, gest. 5. Nov. 1758, hat schätzbare Werke über Grönland geschrieben. — **Paul E.**, sein Sohn, geb. 1708, des Vaters Nachfolger in Grönland, gest. 1789, vollendete 1766 die von seinem Vater begonnene Uebersetzung des N. T. ins Grönländische, verfaßte ein grönländ.-dän.-lat. Wörterbuch (1750) und eine grönländ.-dän.-lat. Sprachlehre (1760).

Egel (Hirudinea), Ringelwürmer mit langgestrecktem, feingeringeltem Körper, einem Saugnapf am vordern und einer Haftscheibe am hintern Körperende. Außer dem eigentlichen Blut-**E.** (s. d.) gehören hierher der Pferde-**E.** (*Haemopsis vorax*), am häufigsten in Südeuropa, für Pferde und Rinder gefährlich, indem er in die Mundhöhle der trinkenden Thiere gelangt und sich daselbst festsetzt. Bei uns gemein in Wägen und Reichen der anstängige Pferde-**E.** (*Nephelis vulgaris*), mit zahlosen Riefen. **Landblut-**E.**** (*Hirudo oeylanica*) werden in den feuchten Wäldern Südasiens zur großen Landplage. **Leber-**E.****, s. **Diotomen**.

Egeln, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bode, 4361 **E.**

Egelschnecke (Limax), Gattung der Nacktschnecken; *L. agrestis*, Alder-, Garten- oder Erdschnecke, bis 4 Elmt. lang, weißlichgrau mit schwärzlichen Fühlern, häufig in Gärten und auf Feldern, wird durch ihre Gefräßigkeit und schnelle Vermehrung gefährlich. *L. maximus*, die Kellerschnecke.

Eger, Fluß, entspringt unweit des Schneebergs am Fichtelgebirge in Baiern und mündet nach 263 Kilom.

bei Theresienstadt in Böhmen in die Elbe. — **E.**, Fluß im Württembergischen, entspringt im Oberamt Ellwangen und mündet nach 63 Kilom. in die Bönitz.

Eger, Bezirksstadt im Königr. Böhmen, am rechten Ufer der Eger und der Bahn Leipzig-Regensburg, 13,456 **E.**, Eisenbahnnotenpunkt; im Stadthause wurde 25. Febr. 1634 Wallenstein ermordet. Die **Egerländer**, Bewohner des **Egerbeneds**, deutscher Nation, unterscheiden sich durch Sitte und Tracht von ihren Nachbarn.

Egerbrunnen, s. **Franzensbad**.

Egeria, s. **Negeri**.

Egeria, eine Duellnymph, der Sage nach Rathgeberin und Freundin des zweiten röm. Königs Numa. In der Nähe Roms zeigt man noch jetzt die Grotte der **E.** — **E.** ist auch der Name eines Asteroiden.

Egeriren (lat.), aus-, abführen; **Egert**, Ausfluß, Abgesichter; **Egeseion**, Ausleitung.

Egerminiren (lat.), aufsteigen, sprossen.

Egerlund, **Esterlund**, Hafenstadt im norweg. Amt Stavanger, 2378 **E.**; ein Telegraphenlabel führt von hier nach Peterhead (Schottland).

Egerszeg, **Zala-**E.****, Marktflecken im ungar. Comitatz Zala, an der Zala und der Bahn Dedenburg-Kanisja, 5424 **E.**

Egessigkeit, Dürftigkeit, Armuth; daher **Eggestorf**, Flecken in der preuß. Landdrostei Hannover, Kreis Bemmigen, 1159 **E.**, an der Eisenbahn Hannover-Halle.

Eggestorf (Georg), verdienter Industrieller, geb. 7. Febr. 1802 zu Linden bei Hannover, übernahm 1834 nach dem Tode seines Vaters Johann **E.** (geb. 1772 in Lohnd) dessen weitverbreitetes Geschäft, gründete 1835 eine große Eisengießerei für Dampfmaschinen in Linden, 1839 eine chem., 1856 eine Ultramarin- und Zündhütchenfabrik und schuf verschiedene gemeinnützige Anstalten für seine Arbeiter; gest. 27. Mai 1868. Die Maschinenfabrik ging darauf an Stroussberg und 1870 an die hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft über.

Egg oder Eigg, kleine Insel an der Westküste Schottlands, zur Grafsch. Inverness gehörig, im Scuir of **E.**, bis 435 Mt. hoch.

Egga, Handelsstadt im westl. Sudan, im Lande Yoruba, rechts am Niger, mit 12—15,000 **E.**

Eggartenwirthschaft, s. **Egartenwirthschaft**.

Egge, Höhenzug im preuß. Reg.-Bez. Minden, die südl. Fortsetzung des Teutoburger Waldes, im Völmersflod 468 Mt. hoch.

Egge, landwirthschaftliches Geräth, zur Ebenung, Krümelung, Lockerung und Reinigung des Bodens und zur Unterbringung der Samen, besteht meist aus vieredigem Gefell mit färgig eingesehten Zinken. Die Gestalt einer Walze hat die **norweg.** oder **Mortons-**E.**** Mehrere **E.** sind verbunden bei der engl. eisernen **Biaza-**E.**** **Dorn-**E.****, mit Dornreißig durchlochte Rahmen zur Unterbringung seiner Sämereien. Ferner die **Weser-**E.**** oder **Scarificator**, **Furgen-**E.**** oder **Zgel**, **Wald-**E.**** im Forstbetrieb u. a.

Eggenburg, **Egenburg**, Stadt im niederösterreich. Bez. Pönn, an der Eisenbahn Wien-Budweis, 1585 **E.**

Eggenfelden, Flecken und Bezirksamtssitz im bair. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Rott, 1895 **E.**

Egger (Emile), franz. Philolog, geb. 18. Juli 1813 zu Paris, seit 1840 Prof. an der Sorbonne daselbst, bes. als Hellenist bekannt.

Eggers (Friedr. Hartwig), Kunsthistoriker, geb. 27. Nov. 1819 zu Kassel, Prof. an der Akademie der Künste zu Berlin, gest. 11. Aug. 1872.

Eggers (Karl), Historienmaler, geb. um 1790 in Neustrelitz, gest. 1863, hatte theil an der Ausführung der Fresken in der Halle des berliner Museums.

Eggert (Franz Xaver), namhafter Glasmaler, geb. 1802 zu Hofsädt, gründete 1851 nach Auflösung der königl. Glasmalerei in München daselbst eine eigene Anstalt und hat sich um die Wiederherstellung jenes Kunstzweigs wesentliche Verdienste erworben.

Eggishorn, Berg im schweiz. Canton Wallis, am Melchglöcher, 2941 Mt. hoch, mit prächtiger Aussicht.

Eggmühl, f. Egmühl.

Eggolsheim, Markt fieden im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Stürmung und der Eisenbahn Bamberg-Nürnberg, 1006 E.

Eggstersteine, f. Echtersteine.

Egham (spr. Ägäm), Dorf in der engl. Grafsch. Surrey, an der Themse, 5 Kilom. von Windsor, wo König Johann 1215 die Magna Charta unterschrieb.

Egidien, St.-E., Tilgen, Dorf in der sächsl. Amtshauptm. Glauchau, groß. Schönbürgisch, an der Eisenbahn Zwickau-Chemnitz mit Zweigbahn nach Bichtenstein, 1899 E.

Egidii, Egidientag wird der 1. Sept. genannt nach dem Todestag des heil. Aegidius.

Egil, Sohn des Stalagrim, der berühmteste nord. Stalbe seiner Zeit, gest. um 980; sein Leben erzählt die Egilsaga (herausg. von Magnusson, 1809).

Egilsön (Sveinbjörn), geb. 6. März 1791 im isländ. District Guldbringa, gest. 17. Aug. 1852 als emeritierter Rektor der gelehrten Schule zu Reykjavik, einer der namhaftesten isländ. Gelehrten, bes. verdient durch das „Lexicon posticum antiquae linguae septentrionalis“ (1855—60).

Eginhard oder Einhard, Biograph Karl's d. Gr., Geheimschreiber desselben, Übersetzer der öffentlichen Bauten und des Kaisers steter Begleiter, geb. 770 im Maingau, zog sich nach Karl's d. Gr. Tode mit seiner Gemahlin Emma (nicht des Kaisers Tochter, wie die Sage berichtet) nach Michelstadt im Odenwalde zurück, erbaute später das Kloster Seligenstadt (Hessen), wo er 14. März 840 starb und nebst seiner Gemahlin beigesetzt wurde. Gegenwärtig sind beide Särge in der Kapelle des Schlosses Erbach. E. war der bedeutendste Geschichtsschreiber seiner Zeit; eine Gesamtausgabe seiner Werke besorgte Teulet (2 Bde., 1840—43). Die Sage von „E. und Emma“, der angeblichen Tochter Karl's d. Gr., ist mehrfach poetisch bearbeitet.

Egisheim oder Eguisheim, Stadt im deutschen Reichslande, Reg.-Bez. Oberelsaß, Kreis Colmar, an der Raab und der Eisenbahn Straßburg-Basel, 1765 E.; dabei Ruinen der Abtei Marbach und auf einem Hügel die drei Eren (die drei Thürme von E.).

Eglandiren (lat.), eine Drüse aufschneiden.

Egle (Jos. von), namhafter Architekt, geb. 1818 zu Delmeningen, würtemb. Oberbaurath.

Egli (Joh. Heimr.), geb. 1742 zu Seegraben im Canton Zürich, gest. 1807 zu Zürich, Musiker, dessen Mensuralgesänge und Choralmelodienbuch fast in der ganzen prot. Schweiz eingeführt sind.

Egli (Johann Jakob), schweiz. Geograph, geb. im Mai 1825 in Laufen, Prof. zu Zürich.

Eglington-Insel, Insel des Artischen Archipels bei Nordamerika, zwischen Melville und Prince-Patrick, 1650 Kilom. groß.

Eglisan, Städtchen im schweiz. Canton Zürich, am Rhein und an der Zürich-Schaffhauser Bahn, 1435 E.

Eglise (frz.), fast in jeder Hinsicht gleichbedeutend mit dem lat. ecclesia, dem deutschen Kirche.

Egloffstein, altelz. zur ehemaligen fränk. Reichsritterschaft gehöriges Geschlecht, dessen gleichnam. Stammburg bei Gräfenberg in Oberfranken liegt und sich im Gesamtbesitze der Familie befindet. Konrad von E. war 1398 Hochmeister des Deutschen Ordens, Johannes von E. 1401 Bischof von Würzburg und Stifter der dortigen Universität. Hieronymus von E. ging 1514 nach Preußen, leistete dem Deutschen Orden große Dienste und erwarb dort bedeutende Besitzungen. Sein Enkel Siegmund, Sohn Michael's, starb 1630 und wurde durch seine beiden Söhne Siegmund und Hieronymus Stifter der beiden noch blühenden fränk. und preuß. Hauptlinien. Die erstere führt den freiherrl. Titel, während die andere durch Albr. Dietr. Gottfr. von E., welcher sich im Siebenjährigen Kriege als Adjutant Schwerin's auszeichnete, 1786 den preuß. Grafenstand erhielt. Haupt dieser Linie ist Graf Karl von E., geb. 24. Oct. 1795, Besitzer der 1783 zum Majorat erhobenen Herrschaft Altlitten in Preußen.

Egmond (Camoral, Graf von), Fürst von Gavre,

geb. 18. Nov. 1522 auf Schloß La Gamaide im Hennegau, aus einer alten niederländ. Adelsfamilie, begleitete 1541 Karl V. auf seinem Heerzuge nach Algier, dann auf allen Kriegs- und Friedenszügen in Deutschland und Frankreich, befehligte 1557 unter Philipp II. in den Schlachten von St.-Quentin und Gravelines die span. Reiterei und ward Statthalter der Prov. Flandern und Artois. Wegen seiner Theilnahme an der Erhebung der Niederlande gegen Spanien wurde er 9. Sept. 1567 zugleich mit Graf Hoorn vom Herzog Alba verhaftet, der beide 5. Juni 1568 als Hochverräther auf dem Marste zu Brüssel enthaupten ließ. E.'s Familiengüter wurden eingezogen. Sein Schicksal ist in Goethe's gleichnam. Trauerspiel behandelt, aber vielfach abweichend von der Geschichte. (Babay, „Le procès du comte d'E.“, 1854; Juste, „Le comte d'E. et le comte de Hornes“, 1863).

Egmout, neuseeländ. Hauptpa, vulkanischer Berggipfel auf der Halbinsel Faranaki der nördl. Insel Neuseelands, 2521 Mt. hoch.

Egmout (Justus von), Maler, geb. 1602 zu Leiden, Hofmaler der franz. Könige Ludwig XIII. und XIV., gest. 1674 zu Antwerpen.

Ego (lat.), ich; egoismus, zu viel auf sich selbst.

Egoismus (lat.), Selbstliebe oder Selbstsucht, Ueberhöhung der eigenen Persönlichkeit und das daraus sich ergebende Bestreben, seinen Willen geltend zu machen und sein Wohl vor dem anderer zu befördern. Der E. erweist sich demnach als Eigennutz, Eigenliebe und Eigenwille. **Egoist**, derjenige, welcher dem E. ergeben ist; egoistisch, selbstsüchtig, eigennützig.

Egorgiren (frz., spr. egorg'iren), erwürgen, erdroffeln; zu Grunde richten.

Egotheismus (grch.), Vergötterung des Ich.

Egrenement (frz., spr. Egre'n'mang), die Beschädigung der Seele eines Geschüßrohrs durch Ausbröckeln von Metall.

Egrecz (lat.), der Austritt, Fortgang; daher **Egrecz**

Egrecz (spr. Egrecz, Gabriel), geb. 1810 zu Raßlöfaln, ungar. Schauspieler, seit 1837 eine Hauptzierde des pesther Nationaltheaters, gest. 30. Juli 1866. — Sein jüngerer Bruder Benjamin E. ist Schauspieler, Componist und fruchtbarer Dramenübersetzer zur Bereicherung des ungar. Repertoires.

Egrette, f. Reiher.

Eguenement (frz., spr. Egmö'mang), die Erweiterung der Mündung eines Geschüßrohrs infolge häufigen Schießens.

Eguilaz (Don Luis), span. Dramatiker, geb. 1830 zu Ares de la Frontera, seit 1852 in Madrid.

Eguisheim, f. Egisheim.

Egyptienne (frz., spr. Egiptjienn), eine Art feidener Stoffe mit Atlasstreifen; in der Buchdruckerei eine Antiqua- (lat.) Zierschrift, bei welcher die Paarschiffe und Grundschiffe gleich stark sind.

Eh bien (frz., spr. Eh biäng), wohl! gut!

Ehe, die vollständige und dauernde Lebensgemeinschaft zweier Personen verschiednen Geschlechts zur Gründung einer Familie, ist das Muster und zugleich die Grundlage alles Gemeinschaftslebens der Menschen. Durch das im ganzen gleiche Zahlenverhältniß der beiden Geschlechter, sowie durch die Ausschließlichkeit jeder wahren Zuneigung wird die Ehe (Monogamie) bedingt, im Gegenlage zu der bei den orient. Völkern üblichen Vielweiberei (Polygamie). Für das Deutsche Reich ist fast das gesammte Eherecht durch das Gesetz vom 6. Febr. 1875 neuregelt worden. Hiernach tritt die Ehemündigkeit des männlichen Geschlechts mit dem vollendeten 20., die des weiblichen Geschlechts mit dem vollendeten 16. Lebensjahre ein. Die Eheabschließung erfolgt nur durch Civiltrauung vor dem Standesbeamten. Ein Ehehinderniß besteht aus folgenden Verwandten in auf- und absteigender Linie, zwischen voll- und halbblütigen Geschwistern, Stiefältern und Stiefkindern, Schwiegerältern und Schwiegerkindern, Adoptivältern und Adoptivkindern und zwischen einem wegen Ehebruchs Geschändeten und seinem Mitschuldigen. Die Eheabschließung wird in allen Fällen

ausgesprochen, in denen früher auf Trennung von Tisch und Bett erkannt wurde. Die Ehegerichtsbarkeit steht den bürgerlichen Gerichten zu. Ueber die Vermögensrechte der Ehegatten, s. Gütergemeinschaft. E. im übrigen Gemishte E., Gewissens-E., Morgana-tische E. (oder Ehe zur linken Hand), Civil-E.

Hebruch, die Verletzung der ehelichen Treue durch Geschlechtsverkehr mit andern Personen. Das Deutsche Strafbuch bedroht den E. mit kürzerer Gefäng-nisstrafe und läßt die gerichtliche Verfolgung nur auf Antrag des Beleidigten und wegen des E. geschieden-nen Gatten eintreten.

Ehecontract, s. Ehepacten.

Ehegartenwirtschaft, s. Egartenwirtschaft.

Ehehaft (die), eigentlich eheliche, d. h. gesetzliche Noth, ein nach dem Gesetze rechtmäßiges, nicht zu verwerfendes Hinderniß, bes. vor Gericht zu erscheinen, als Kranke, Reisen im Auslande u. — E. (das) bedeutet im Mittelhochdeutschen soviel als Gemeindeordnung.

Ehelosigkeit (gezwungene), s. Eölibat.

Ehepacten (Pacta dotalia), diejenigen Verabre-dungen bei der Eheschließung, durch welche für das eheliche Verhältniß in bestimmten Rücksichten eine vom gemeinen Rechte abweichende Wirkung festgesetzt wird. Sie beziehen sich in der Regel auf das eheliche Güter- und Erbrecht sowie auf die Kindererziehung.

Ehern, überhaupt soviel wie von Erz, Metall, bes. von Kupfer oder von Glodenget.

Ehescheidung, s. unter Ehe.

Ehetenfel, soviel wie Esmodi.

Eheverlöbniße, s. Sponsalien.

Ehingen, Oberamtsstadt im würtemb. Donautreise, an der Eisenbahn Ulm-Schaffhausen, 3743 E.

Ehler (Louis), Componist und musikal. Schrift-steller, geb. 1825 zu Königsberg, seit 1850 in Berlin.

Ehn, franz. **Ergers** (spr. Ergeß), kleiner Fluß im Unterelsaß, entspringt im Wasgenwalde und fällt nach 38 Kilom. oberhalb Straßburg in die Ill.

Ehnheim, franz. **Nai**, Stadt im deutschen Reichs-lande, Reg.-Bez. Unterelsaß, Kreis Erstein, an der Ehn und der Eisenbahn Zabern-Schlettstadt, 4691 E.; Weinbau (Ehnheimer). Das Dorf Nieder-E. hat 1235 E.

Ehningen, Eningen, Dorf im würtemb. Schwarz-waldkreis, Oberamt Neulingen, 3395 E., mit großem Jahrmärkt, dem „Ehninger Congress“.

Ehrang, Flecken im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Trier, am Einfluß der Rell in die Mosel, 2101 E., Knotenpunkt der Bahnen Köln-Trier und Koblenz-Trier.

Ehre, das Bewußtsein und die Anerkennung des guten Namens und des persönlichen Werths. **Ehrge-fühl**, das Bewußtsein, daß jeder Mensch von der gu-ten Meinung und Achtung der Mitmenschen abhängig sei; **Ehrselbe**, das Wohlgefallen an der E.; **Ehrtrieb** und **Ehrgierde**, heftiges Verlangen nach E.; **Ehrgeiz**, Ehrgierde, welche einen Menschen ganz in Besitz genommen; **Ehrlust**, das heftigste Verlangen nach E. **Ehrrerbietung**, die äußere Darlegung der Hochach-tung; **Ehrrucht**, der höchste Grad der Achtung, ver-bunden mit dem Gefühl der eigenen Kleinheit und Unwürdigkeit. Die äußere E., die sogen. bürgerliche E., macht einen Bestandtheil der vollen Rechtszustän-digkeit einer Person aus, kann aber auch als besondere Amts- oder Standes-E. nach Grade der Steigerung haben. Als ein und zwar hohes Gut der Person, spe-ciell des Staatsbürgers, kann diese E. ebenso wol Gegenstand einer strafbaren Verletzung (Injurie) sein, als ihre Schmälerung oder gar Entziehung ein Straf-übel (Ehrenstrafen und Infamie) abgeben kann.

Ehrenämter, solche Stellen, die mit keiner oder sehr geringer Besoldung verknüpft sind. Bloße Zeichen von Ehrenämtern sind die **Ehrentitel**, vermöge welcher jemand gar nichts von Amts wegen zu thun hat, son-derm bloß einen gewissen Rang in der bürgerlichen Ge-sellschaft einnimmt. **Ehrendamen** und **Ehrencavaliers**, höhere Dienerrinnen und Diener fürstl. Personen.

Ehrenberg (Christian Gottfr.), geb. 19. April 1795 zu Delitzsch, ausgezeichnete Naturforscher, seit 1839 ord. Prof. der Medicin an der Universität zu

Berlin und 1860 zum Geh. Medicinalrath ernannt, gest. 27. Juni 1876, veröffentlichte außer mehreren Schrif-ten, welche die Ergebnisse seiner orient. Reisen (1820 —25 mit Hemprich durch Aegypten, Arabien und Pa-lästina, und 1829 mit A. von Humboldt nach dem Altai) enthalten, eine Reihe von Abhandlungen und zwei große Kupferwerke über die Infusorien, durch welche er zum eigentlichen Schöpfer der wissenschaft-lichen Kunde dieser Thierklasse geworden ist.

Ehrenberger Klause, früher befestigter Paß im Nordtirol, an der Straße von Füssen nach Imst, am 10. Juli 1546 von Schärflin, am 19. Mai 1552 von Moriz von Sachsen erstimt; das feste Schloß E. wurde im franz. Revolutionskrieg 1809 geschleift.

Ehrenbreitstein oder Thalehrenbreitstein, Stadt im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Koblenz, am rechten Rheinufer und an der Bahn Koblenz-Bonn, 4904 E. — Auf dem Felsen selbst erhebt sich 118 Mt. über dem Rhein das feste Schloß E., nebst den Wer-ken der gegenüberliegenden Stadt Koblenz eine der wichtigsten Festungen Deutschlands.

Ehrenbürger, jemand, dem durch freie Entschlie-ßung der Gemeinde als Auszeichnung das Ortsbür-gerrecht (Ehrenbürgerrecht) ertheilt worden ist.

Ehrenfeld, Stadt im Landkreis und preuß. Reg.-Bez. Köln, dicht bei Köln, an der Köln-Magener Eisenbahn, 11,534 E., mit zahlreichen Fabriken.

Ehrenfeuster (Friedr. Aug. Eduard), hervor-ragender prot. Theolog und Kanzelredner, geb. 15. Aug. 1814 zu Leopoldshafen, Prof. und Universitäts-prediger zu Göttingen, gest. 20. März 1878.

Ehrenfriedersdorf, Stadt in der sächf. Amts-hauptm. Annaberg, 3410 E.

Ehrengerichte, die zur Untersuchung und Bei-legung von Ehrensachen niedergesetzten Gerichte, welche zugleich auf Beseitigung des Duells hinwirken sollen, zuerst beim deutschen Adel vorkommend, dann bes. bei Studierenden eingeführt. — Beim Militär bestehen die E. aus speciell gewählten Offizieren oder aus dem ge-sammten Offiziercorps eines Regiments u. und ur-theilen über Handlungen und Unterlassungen eines Of-fiziers ab, die nicht kriegsrechtlich bedroht sind, aber den Standesverhältnissen widersprechen.

Ehrenhausen, Marktflecken im steiermärk. Bez. Leibnitz, an der Mur und der Graß-Triester Eisenbahn, 1051 E., mit Schloß.

Ehrenkränkung, -erklärung, s. Injurie.

Ehrenlegion, gegenwärtig der einzige franz. Orden, durch Gesetz vom 19. Mai 1802 zur Belohnung von Verdiensten im Civil- und Militärdienst gegründet, besteht aus Ritttern, Offizieren, Commandeuren, Groß-offizieren und Großkreuzen. Decoration: ein fünfstrahliger Stern, auf der Vorderseite früher das Bildniß Napo-leon's I., jetzt das der Republik; auf der andern Seite früher der kaiserl. Adler, jetzt 2 Fahnen mit Devise: „Honneur et Patrie“. Söhne und Töchter därtig ver-storbener Ritter werden auf Staatskosten erzogen. Die Zahl der Ritter ist auf 30,270 beschränkt, davon $\frac{1}{2}$ Mil-itärs, welche auch eine Dotation erhalten. Ausländer werden im Orden zugelassen, leisten aber keinen Rittersch.

Ehrenmitglieder irgendeiner Corporation oder Gesellschaft sind solche, denen man durch ertheilte Auf-nahme einen Beweis von Hochachtung geben will, ohne daß sie die Pflichten eines Mitglieds zu erfüllen haben.

Ehrenpauken werden der Cavalerie für hervor-ragende Thaten verliehen; **Ehrenrompfe** ebenso als besondere Auszeichnung; **Ehrenwaffen** erhalten Ein-zelne als Anerkennung für ausgezeichnete Dienste, so-namentlich in Rußland, wo sie die Inschrift „Sa chra-bosty“ (für Tapferkeit) tragen.

Ehrenpreis, Pfandengattung, s. Veronica.

Ehrenrechte, bürgerliche E., der Inbegriff derjenigen Befugnisse der Ortsbürger, welche sich auf die Theilnahme an der Führung der Gemeindegange-heiten beziehen, also das Stimmrecht bei der Wahl der Gemeindevertreter und die Wahlfähigkeit zu solchen Ge-meindeämtern. Durch Verbrechen, unehrenhafte Han-dlungen, Concurß u. gehen die E. verloren.

Ehrenschüsse werden von Schiffen, Festungen, Truppentheilen etc. abgegeben, um die Ankunft hoher Personen, den Geburtstag des Souveräns, die Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin, das Begräbnis alter Militärs etc. zu ehren.

Ehrenstetten, Marktflecken im bad. Kreise Freiburg, an der Möhlin, 1387 E., Weinbau.

Ehrenstrafen, und zwar sowohl beschimpfende wie bloß beschämende, waren früher sehr häufig, treten gegenwärtig jedoch nur noch vereinzelt auf. Nach dem Deutschen Strafgesetzbuch zieht Verurtheilung zur Zuchthausstrafe dauernde Unfähigkeit zum Dienste im Heere und in der Marine, sowie dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter (Advocatur, Notariat, Beschwörenden- und Schöffendienst) nach sich. — Die frühere Ehrlosigkeit als Folge schwerer Strafen ist in neuerer Zeit meist beseitigt und an deren Stelle der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte (s. d.) getreten.

Ehrenstücke, in der Wappenkunde Figuren, die keine eigentlichen Abbildungen von Gegenständen sind, aus Strichen von verschiedener Farbe bestehend.

Ehrensvärd, eine aus Deutschland, wo sie Schesfer hieß, nach Schweden eingewanderte Familie, deren schwed. Stammvater Joh. Jak. E. Offizier unter Karl XII. war und 1731 als Oberst starb. — Sein Sohn, Aug., Graf E., geb. 29. Sept. 1710, namentlich als Erbauer der Festungswerke zu Sveaborg und als Schöpfer der schwed. Heerenflotte verdient, ward in den Grafenstand erhoben und starb 4. Oct. 1764 in Finland als Feldmarschall. — Der Sohn des Letztern, Karl Aug., Graf von E., geb. 5. Mai 1745, seit 1792 als Generaladmiral an der Spitze des Seewesens, wandte sich später den Naturwissenschaften und der Malerei zu („Skritter“, 1812; neueste Aufl. 1866); gest. 21. Mai 1800 zu Drebno.

Ehrenwagen, kleine Truppenabtheilungen, die Souveränen und Angehörigen derselben beim Besuch von Garnisonen gestellt werden.

Ehrenwort, Versprechen mit Verpfändung der persönlichen Ehre gegeben, noch bei Offizieren und Studenten üblich, indeß ohne jurist. Bedeutung.

Ehrfurcht; Ehrgefühl; Ehrgeiz; Ehrsucht, s. unter Ehre.

Ehrhardt (Karl Rudw.), Maler, geb. 1813 zu Berlin, seit 1833 in Dresden, 1846 zum Prof. an der Akademie ernannt.

Ehrlosigkeit, s. Infamie und Ehrenstrafen.

Eißen und Eißland, s. Eischen und Eißland.

Ei (Ovum), der weibliche Zeugungsstoff der Thiere, welcher sich nach der Befruchtung zu einem neuen Organismus entwickelt. Jedes Ei besteht aus dem Theile, welcher sich zum künftigen lebenden Wesen weiter entwickelt (Embryo, Keimbläschen), ferner aus einer Partie Nahrungsstoff zur Ernährung während der Entwicklung (Eiweiß und Eidotter) und aus mehreren allgemeinen Hüllen oder Schalen. In dem befruchteten Thierele erkennt man eine weiße Stelle: Narbe, Nahrungstritt, Keimfleck, an welcher sich an dem Keimbläschen der Embryo (s. d.) entwickelt. Bei Menschen und lebendig gebärenden Thieren ist das Ei mikroskopisch klein und heißt nach seinem Entdecker Baer'sches Bläschen (s. d.). Es besteht ebenfalls aus Keimbläschen, Dotter und Eihaut und liegt im Eiertroch in der Eihaut umhüllt. Während der Brunnst oder der Menstruation lösen sich ein oder mehrere solche Eier los, gelangen in die innern Geschlechtsorgane und können befruchtet werden. (S. Zeugung).

Von den Eiern werden bes. die Vogeleier, Fischeier (Caviar) und Schildkrötenier als vorzüglichste Nahrungsmittel hochgeschätzt; auch wird das Eiweiß als Albumin (s. d.) in der Technik vielfach benutzt.

Ei des Columbus, sprichwörtlich geworden durch den Vorfall in des gedachten großen Mannes Leben, wo er in einer Gesellschaft auf die Einnahme, daß seine (America's) Entdeckung jeder andere hätte machen können, ein Ei auf die Spitze zu stellen bat und, da niemand es zu Stande brachte, dies durch Zerfällung der Spitze des Eies bewirkte, um damit anzudeuten,

daß das bloße Nachgehen leicht und ohne großes Verdienst sei, Muth und Genies aber vorangehen müssen.

Eibau, Fabrikdorf in der sächs. Amtshauptm. Rößau, an der Eisenbahn Bautzen-Barnsdorf, besteht aus Alt-E. mit 4432 und Neu-E. mit 836 E.

Eibelfstadt, Stadt im hess. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Ochsenfurt, am Main, 1228 E.

Eibenbaum, s. Taxis.

Eibensitz, Stadt im mähr. Bez. Brünn, am Einflusse der Elawa in die Zglawa und an der Wien-Brünn-Eisenbahn, 4485 E.

Eibensdorf, Fabrikstadt in der sächs. Amtshauptm. Schwarzenberg, 6553 E., nahe der Eisenbahn Chemnitz-Aue-Adorf.

Eibisch, Pflanzengattung, s. Althaea.

Eibiswald, Marktflecken im heimerf. Bez. Landshut, an der Sagau, 1079 E., Hüttenwerke.

Eibner (Friedr.), Architekturmaler, geb. 25. Febr. 1825 zu Hilpoltstein (Oberpfalz), in München, lieferte als Ausbeute seiner Reisen treffliche Aquarellansichten aus Deutschland, Italien, Spanien und Frankreich.

Eibsee, Alpengee im Bez. Werdenfels des Reg.-Bez. Oberbayern, am Fuße des Wettersteingebirgs.

Eiche (Quercus), Laubholzgattung der Becherfrüchtl. (Cupuliferen), deren zahlreiche Arten Asien, Amerika und Europa angehören. Die beiden wichtigsten deutschen E. sind: die Stiel- oder Sommer-E. (Q. pedunculata), und die Winter-, Stein- oder Trauben-E. (Q. sessiliflora); beide liefern dauerhaftes Holz, Rinde zum Gerben (Bohe), ihre Früchte (Eicheln) dienen als Nahrungsmittel und Färbemittel. Andere Arten sind: die über Südeuropa und Nordafrika verbreitete Kor-E. (Q. Suber), trägt essbare Früchte, ihre Rinde wird als Korb verarbeitet; die Cerris-E. (Q. Cerris) im südl. Europa, liefert die sogen. Knoppeln oder franz. Galläpfel; von der ebenfalls einheimischen Kermes-E. (Q. coccifera) kommen die Kermesförner (Weibchen der Kermesfliehlans); die Färber-E. (Q. tinctoria) in Nordamerika gibt die zum Selbstfärben viel benutzte, als Quercitron bekannte Rinde; die Gall-E. (Q. infectoria) in Kleinasien bis Persien liefert die besten turt. Galläpfel; im südl. Europa die Gemeine immergrüne oder eichentige Stein-E. (Q. Ilex). Mehrere nordamerik. E. sind bei uns Zierpflanzen, wie die Roth-E. (Q. rubra), die Schwarz-E. (Q. coccinea), die Sumpf-E. (Q. palustris) u. a.

Eichelheer, Vogel, s. Echer.

Eichen, Eichmaß, s. Eichen, Eichmaß.

Eichendorff (Joh., Freiherr von), geb. 10. Dec. 1788 auf Lubowitz bei Ratibor, preuß. Geh. Regierungsrath, gest. 26. Nov. 1857 in Reife, der letzte und eigenmächtigste Dichter der Romantischen Schule. „Gesammelte Werke“ (2. Aufl., 6 Bde., 1870).

Eichens (Friedr. Eduard), geb. 27. Mai 1804 in Berlin, Prof. an der Gewerbeschule daselbst, hervorragender Kupferstecher und Zeichner der Neuzeit, gest. 5. Mai 1877. — Herrn. E., sein jüngerer Bruder, geb. 13. Sept. 1812, bedeutender Künstler in der Lithographie und Schwarzdruck, seit 1849 in Paris.

Eichhase (Eichpilz, Hefelschwamm, Polyporus umbellatus), großer essbarer Hefepilz mit sehr dünnen Stielen und zahlreichem Hüten, in Laubwäldern.

Eichhorn (Albert), Landschaftsmaler, geb. 1811 in Freienwalde, gest. 19. Oct. 1861 zu Potsdam.

Eichhorn (Joh. Albr. Friedr.), preuß. Staatsmann, geb. 2. März 1779 zu Wertheim, 1814 Mitglied der Centralregierung der von den Alliierten besetzten Lande, dann im Ministerium des Auswärtigen, 1840 bis 19. März 1848 Cultusminister und die Seele des damaligen preuß. Cabinets, gest. 16. Jan. 1856.

Eichhorn (Joh. Gottfr.), Orientalist und Historiker, geb. 16. Oct. 1752 zu Dörenzimmern (Hohenlohe-Dehringen), gest. 25. Juni 1827 als Prof. in Göttingen, Verfasser erregt. histor. und namentlich geschäfter literar.-histor. Werke.

Eichhorn (Karl Friedr.), ausgezeichnete Forscher auf dem Gebiet der deutschen Staats- und Rechts-geschichte, Sohn des Vorigen, geb. 20. Nov. 1781 in

Zena, bis 1834 Prof. zuletzt in Berlin, dann bis 1847 in hohen Staats- und Richterämtern, 1843 Geh. Oberjustizrat, gest. zu Köln 4. Juli 1854.

Eichhörnchen, Eichläggen (Sciurus), Gattung der Nagethiere, ausgezeichnet durch den großen, zweizeilig behaarten Schwanz. Zahlreiche Arten. Das Gemeine E. (S. vulgaris), in ganz Europa, Rußland und Nordamerika, fuchstroch, am Bauche weiß, hat im hohen Norden ein ganz graues Winterkleid, welches das bekannte Grauwert (Feh) liefert. Das Graue E. (S. cinereus), in den B. St. Amerikas, größer als das Gemeine, liefert ebenfalls Grauwert. Diejenigen E., deren Glieder durch eine Flughaut verbunden sind, bilden die Gattung Flug-E. oder Flughörnchen (Pteromys), und die mit Backenfalten die besondere Gattung Badenhörnchen (Tamias).

Eichicht, Dorf in Schwarzburg-Rudolstadt, an der Mündung der Voigt in die Saale, 425 E., Endpunkt der Eisenbahnen von Gera und von Großheringen.

Eichsfeld, früher Kurmainzischs, 1802 und 1866 an Preußen gekommenes Fürstenthum, ein 300—400 Mt. hohes Hochland, am Südwestabhange des Harzes, von etwa 1550 Kilom. mit 135,000 E., zerfällt in das Ober-E. mit der Hauptstadt Heiligenstadt, und das Unter-E., mit den Hauptorten Duderstadt und Worbis. — Eichsfelder Pforte, enger Thal zwischen den Weicheroder Bergen und der Gaineite, von der Wipper durchflossen und von der Eisenbahn Nordhausen-Leinefelde durchzogen.

Eichstädt (Heinr. Karl Abraham), vorzüglicher Rastinist, geb. 8. Aug. 1772 zu Oschag, Prof. der Rechtsamkeit in Jena, gest. 4. März 1848, vieljähriger Redacteur der „Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung“.

Eichstädt, Eichstädt, früher Niststadt oder Niststett, Stadt und Bezirksamtssitz im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Altmühl und der Eisenbahn Nürnberg-Ingolstadt, mit Schloß der herzogl. Familie Leuchtenberg, 7136 E. Auf einem nahen Felsen die ehemals feste Willibadsburg, bis 1725 Residenz der Bischöfe von E. — Das Bisthum E. wurde 741 vom heil. Bonifatius gestiftet; das Gebiet desselben kam 1802 als Fürstenthum an Baiern und wurde 1817 nebst der Landgrafschaft Leuchtenberg Eugen Beauharnais als eine freie Standesherrschaft unter bair. Landeshoheit zugewiesen, wovon dieser den Titel eines Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von E. annahm.

Eichstetten, Flecken im bad. Kreis Freiburg, am Fuße des Kaiserstuhls, 2590 E.

Eichthal (Eustave d'), franz. Gelehrter, geb. 22. März 1804 zu Nancy, Verfaßer geschäfter ethnographischer und philos. Schriften.

Eichwald (Eduard), Naturforscher, geb. 4. Juli 1795 zu Mitau, hochverdient um die naturwissenschaftliche Erforschung Rußlands, das er nach verschiedenen Richtungen bereiste, bis 1851 Prof., dann Wirtl. Staatsrath in Petersburg, gest. im Nov. 1876.

Eid oder Eidschwur (lat. Jurjuramentum oder Juramentum), die unter Anrufung Gottes ertheilte Versicherung, daß man etwas thun werde (promissorischer E.) oder daß man etwas für wahr halte (assertorischer E.). Ersterer ist ein Befestigungsmittel von Verträgen, letzterer ein, und zwar das bei weitem häufigste, Beweismittel im Proceß. Mittels assertorischer E. betheuert der Schwörende, daß er etwas gethan oder nicht gethan, ingleichen, daß er einen Vorgang unmittelbar wahrgenommen (Wahrheitseid, J. de veritate), oder wenigstens daß er den von ihm angegebenen Sachverhalt aus zuverlässigen Gründen für wahr halte (Glaubenseid, J. de credulitate). — Zu den assertorischen E. gehört der von einem Theile dem andern angetragene oder zurückgeschobene Haupteid über die Richtigkeit einer streitigen Thatsache (J. delatum und relatum); ferner der vom Richter demjenigen, welcher einen Beweis beinahe geliefert hat, oder gegen welchen ein Anfang eines Beweises vorhanden ist, aufzuliegende notwendige E. (J. necessarium), welcher im ersten Falle als Erfüllung-E. (J. suppletorium) den Beweis ergänzt, im letztern Falle den vorhande-

nen Beweis als Reinigung-E. (J. purgatorium) wieder entkräftet; ferner der Diffessions-E., wobur man versichert, eine bestimmte Urkunde nicht ausgestellt oder unterschrieben zu haben, der Würbungs-E., daß man den Schaden, den man durch widerrechtliche Handlung eines andern erlitten, auf so oder so hoch anschlagen müsse, alle Zeugen-E., u. — Die promissorischen E. kommen im reinen Privatrechte vor, nicht mehr vor; im öffentlichen Rechte gehören zu ihnen der Krönungs-E. der Regenten, der Unterthanen- und Bürger-E., der E. auf die Verfassung, die verschiedenen Amts-E., der Fahnen-E. der Soldaten, der Geschworenen- und Schöffen-E. u. Gemischter Art ist der Manifestations- oder Offenbarungs-E., wobur der fruchtlos ausgepändete Schuldner auf Antrag des Gläubigers ein Verzeichniß seines Vermögens vorzulegen hat, beschwören muß, daß er sein Vermögen vollständig angegeben und vollständig nichts verschwiegen habe. — Ueber Verlegung der Eidespflicht, s. Meineid.

Eidam, soviel wie Schwiegersohn.

Eidchsen (Echsen, Saurier, Saurii), Reptilienordnung, beschuppte Thiere mit meist 4 Extremitäten und fest verbundenen Unterkiefern, theilen sich in Ringel-E., Doppelschleichen (Amphisbaenidae); Kurzzüngler (Brevilingues), Blindschleiche; Würmzüngler (Vermilingues), Chamäleon; Dickzüngler (Crassilingues), Agamen und Gelonen; Spaltzüngler (Fissilingues), unsere gewöhnlichen E.

Eidechse (Lacerta), Reptiliengattung der Spaltzüngler, schnelle, lebhafte oft schon gefärbte Thiere, sich von Insekten nährend. Die Gemeine oder Finte E. (L. agilis), fast in ganz Europa gemein; die Grüne E. (L. viridis), in Mittel- und Südenropa; die Perle E. (L. ocellata), in Spanien und Südranreich, größte europ. Art, die Mauer-E. (L. muralis), Süddeutschland.

Eidechsenfelleckhaft, eine nach ihrem Symbol, einer Eidechse, benannte Ritterfelleckhaft, die 21. Sept. 1397 in Königsberg gestiftet ward. (Voigt, „Geschichte der E. in Preußen“, 1823.)

Eidechsenfchwanz (Saururus cernuus), eine nordamerik. gewürzhafte Pflanzpflanze, aus der Familie der Saurureen; ihre Wurzel im süd. Amerika Heilmittel.

Eider oder **Eyder**, Fluß in Holstein, entspringt aus dem Bartauer- oder Bothlamersee und mündet nach 188 Kilom. bei Tönningen in die Nordsee. Von Holtzenau ostwärts führt der 34 Kilom. lange Holsteinische oder Eiderkanal in den Rieler Meerbusen.

Eiderdänen, diejenige polit. Partei in Dänemark, welche vor 1864 den eigentlichen dän. Staat nur bis zur Eider gelten lassen wollte, sodas Holstein ausgeschlossen blieb.

Eiderente, **Eidergans** (Somateria mollissima), Schwimmvogel aus der Familie der Tauchenten, Seevogel des höchsten Nordens. Die schön gefärbte Königsente, Prachteiderente (S. spectabilis), bes. an den Küsten Nordasiens und Nordamerikas. Beide werden durch die Eier, ihr Fleisch und die Eiderdunen (die zarten Federn, welche sich das Weibchen zur Auskleidung des Nestes aus der Brust reißt) nützlich.

Eiderstett, Halbinsel und Landz. an der Westküste von Schleswig, zwischen der Eidermündung und dem Meerbusen Fehmarn, jetzt Kreis des preuß. Reg.-Bez. Schleswig, 332 Kilom. und 17,042 E.; Kreisstadt ist Tönning.

Eideshelfer (Consacramentales), im Mittelalter diejenigen Freunde oder Verwandten eines feine Unschuld oder sein Recht vor Gericht eidlich Bezeugenden, welche schwören, daß sie diese Bezeugung für wahrhaft hielten, und auf diese Weise seinen Beweis durch die Versicherung ihres Vertrauens zu seiner Wahrschäftigkeit unterstützten.

Eidgenossenschaft, s. Schweiz.

Eidographie (grch.), Bilderzeichner, eine von Wallace erfundene Copiermaschine.

Eidographie (grch.) nennt Schardt in München sein Verfahren, Zeichnungen in Platten von Metallcomposition zum Tiefdruck zu radiren, welche sich mittels der Galvanoplastik auch in Hochdruckplatten umwandeln lassen.

Eidsvold, Ortschaft im norweg. Amt Agerhuus, am Vornen und an der Eisenbahn von Christiania nach dem Mörsenfee, 233 E.; hier 10. April bis 20. Mai 1814 Versammlung des ersten norweg. Störthing.

Eierland, nördl. Theil der Insel Terel.

Eierpflanze, f. Solanum.

Eierschwamm, Cantharellus, f. Fastenschwamm.

Eierstab, der mit sogen. Eiern und Pfeilspitzen verzierte, unten mit einer Perlschnur versehene Viertelstab der griech. und röm. Baukunst.

Eierstock (Ovarium), das Organ des weiblichen Körpers, in welchem sich die Eier bilden. Bei Menschen und den meisten Wirbelthieren sind die E. kleine rundliche rechts und links von der Gebärmutter liegende Organe, welche zahllose Bläschen oder Follikel enthalten, in denen das E. entsteht. Ausschneiden oder Verkümmern der E. macht die weiblichen Thiere unfruchtbar. — Die Eierstockskrankheiten des Menschen können Entzündung, Vereiterung, Krebsbildung, Wasser sucht, Eystenbildung sein. Durch letztere wird der E. zu topfgroßen, mit Wasser erfüllten Eysten ausgedehnt, welche entweder durch wiederholte Punktion entleert oder durch Operation entfernt werden müssen.

Eifel, ein in der preuß. Rheinprov. die Gegend zwischen Mosel, Rhein und Roer erfüllendes Hochland, früher den Eifelgau bildend. Das Eifelgebirge wird in der westl. Fortsetzung nach Luxemburg, Belgien und Frankreich Ardennen genannt, durchschnittlich 400—500 Mt. hoch; über den welligen, der devonischen und silurischen Formation zugehörigen Höhen erheben sich zahlreiche Basalt- und Lavategel: die Hohe Acht (760 Mt.) die Nürburg (688 Mt.) u. a. Einzelne Theile des Gebirgslandes heißen die Schneifel (Schneefels), die Vulkanische E., das Urgebirge, der Zitterwald, das Hohe Venn (695 Mt.).

Eifer, jede lebhafteste und thätigste Aeußerung eines gesakten Interesses für einen Gegenstand, kann sich im Guten wie im Bösen äußern.

Eiferfucht, eine Art Misgunst, das qualende Gefühl darüber, daß man Güter, welche man allein zu besitzen glaubt, mit andern theilen zu müssen befürchtet; bes. bei dem Verhältnisse Liebender und Verehelichter.

Eifelstein, eine in rhein. Städten mit ursprüngl. röm. Castrallen vorkommende Bezeichnung von Befestigungsthürmen (von Aquila hergeleitet, also Adlerstein), z. B. in Köln, wo ein Thor und eine Straße danach genannt, ferner in Mainz, wo der Drusus thurm diesen Namen führt.

Eigendünkel, unbegründete, übertriebene Werthschätzung der eigenen Verdienste oder Persönlichkeit.

Eigenhandel, f. Handel.

Eigenliebe oder Selbstliebe, f. Egoismus.

Eigenlohn, im Bergbau die ehemalige Bezeichnung der Kleinbesitzer einer Grube.

Eigenname, f. Name.

Eigennus, Charakter und Handlungsweise, bei allem Thun und Lassen nur den eigenen Vortheil im Auge zu haben und auf diesen, selbst zum Nachtheil Dritter, alles zu beziehen. [Von oder Sache, f. Attribut.]

Eigenschaft, unterscheidendes Merkmal einer Person.

Eigenschaftswort, soviel wie Adjektiv.

Eigensinn, beharrliche Willensrichtung in Beziehung auf zufällige und unwesentliche Dinge, bizarres Festhalten an eigenen, oft seltsamen Launen und Einsäßen, mit Widerstreben gegen Sitte, Herkommen oder vernünftige Gründe.

Eigentum (Dominium), die vollständige und ausschließliche rechtliche Herrschaft einer Person über eine körperliche Sache. Die Erwerbsarten des E. sind sehr verschieden, am häufigsten ist im Vertheile die Tradition. Am E. liegt in der Regel auch der Besitz eingeschlossen, doch ist dies keineswegs immer der Fall. Die Klage, wodurch das E. gegen Dritte geltend gemacht wird, ist die Vindikation. — Die Statuirung eines solchen geistigen E. will bloß besagen, daß kein anderer als der Autor selbst Vermögensvorteile von seinem Werke ziehen soll; f. Urheberrecht.

Eigenwärme, f. Wärme (therische).

Eiger, Schneegipfel der Berner Alpen, nördl. neben dem Mönch, 3975 Mt. hoch.

Eihülle, in der Botanik, f. Integument.

Eise von Neptow, f. Sachsenpiegel.

Eifel, Dorf im Kreis Bochum des preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, 4348 E., Steintohlengruben.

Eiland, soviel wie Insel, bes. kleine.

Eilbeek, Gemeinde im hamburger Gebiet, süddörl. von Uhlenhorst, 4300 E.

Eileithia, oberägypt. Stadt, f. Nithia.

Eilenburg, Fabrikstadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Delitzsch, an der Mulde und den Bahnen Halle-Sorau und Leipzig-E., 10,312 E.

Eilendorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. und Kreis Aachen, an der Eisenbahn Aachen-Köln, 3627 E.; Salzeis- und Bleigruben.

Eilers (Gerd), geb. um 1790 zu Grabsiede im Oldenburgischen, nach Velleidung verschiedener Beamtungen 1841—48 Geh. Regierungsrath im preuß. Kultusministerium, zuletzt in Saarbrücken, gest. 4. Mai 1863. Er schrieb „Meine Wanderung durchs Leben“ (6 Bde., 1858—61), eine Art von Memoiren.

Eilmärche oder **forcirt Märche**, Märche, bei denen es hauptsächlich auf Zeitgewinn ankommt, die Rücksicht auf Bequemlichkeit aber ganz zurücktritt.

Eilpe, früher Flecken im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, jetzt Stadttheil von Hagen.

Eilsen, Badeort an der Aue im Fürstenth. Schaumburg-Lippe, 5 Kilom. von Bückeburg, zwischen dem Harzberg und Süntelgebirge, 209 E., Schwefel-, Stahl- und Moorbäder.

Eisleben, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Station der Bahnlinie Magdeburg-Schöningen mit Zweiglinie nach Helmstedt, 1350 E.

Eimat, Völkerschaft tatar. Stammes in den nordwestl. Gebirgen Afghanistan.

Eimto, jezt meist **Moorea** genannt, eine der Gesellschaftsinseln im Großen Ocean, 132 Kilom. mit 1200 E., die Wiege des Christenthums in Polynesen (seit 1814).

Eimer, früheres Flüssigkeitsmaß verschiedener Größe in Deutschland und Oesterreich; in Preußen zu 60 Quart = 68,7, in Sachsen zu 72 Kannen = 67,26, in Oesterreich zu 40 wiener Maß = 56,59 Lit.

Eimsbüttel, Gemeinde im hamburger Gebiet, 3 Kilom. nordwestl. von Hamburg, 6200 E.

Einsäherung, die Röstung kohlenstoffhaltiger Körper, um die verbrennliche Substanz zu verbrennen und ihre Asche zu gewinnen.

Einsalsamiren, f. Balsamiren.

Eindek oder Eindek, Hauptstadt des Kreises E. (1000 Kilom. mit 66,780 E.) in der preuß. Landdrostie Hildesheim, an der Ilme, 6394 E., bis 1598 Hauptstadt des Fürstenth. Grubenhagen, im Mittelalter durch das Eindecker Bier berühmt.

Eindecker (Paris), auch Wolfbeere, Sauage, Stern- und Augentraut genannt, Pflanzengattung der Emulaceen. Die Vierblättrige E. (P. quadrifolia), mit vier (selten mehr) quirlständigen, eirunden, ganzrandigen Blättern, in deren Mitte eine gelbgrüne Blüte, später die schwarzblaue giftige Beere steht; Wurzel, Blätter und Beere früher officinell; in schattigen Wäldern.

Einbeizen, **Imprägniren** der Samenkörper, die Samenförner vor der Ausaat mit trockenen oder feuchten beizenden und zugleich düngenden Stoffen (Glaubersalz, Gips, gepulverter Kalt u.) behandelnd, um die Keimung und das Wachsen der aufgegangenen Pflänzchen zu befördern und den Brand zu verhüten.

Einbildungskraft, f. Phantase.

Einbrüderig, von Staubgefäßen, f. Monadelphisch.

Einhörig heißt ein mehrstimmiger Tonfach, dessen Hauptstimmen alle über demselben Grundbass liegen; ferner jedes Saiteninstrument, das mit nur einer Saite für jeden Ton bezogen ist.

Eindhoven, auch **Eindhoven**, Stadt in der niederl. Prov. Nordbrabant, an der Mündung der Dender in die Dommel und an den Eisenbahnen Utrecht-Gassel und Bliessingen-Venloo, 3223 E.

Ein druck, psychisch jede stärkere und ausdauernde Wirkung auf das Gemüth, durch die ein Gegenstand uns in einen angenehmen oder unangenehmen Zustand lebhafter Art versetzt.

Eine, Fluß im preuß. Herzogth. Sachsen, mündet nach 38 Kilom. in die Wipper.

Einer, die Zahlen, welche kleiner als die Grundzahl sind; im dyadischen Zahlensystem gibt es nur eine, im dekadischen sind es die neun ersten Zahlen, im duodekadischen die elf ersten u.

Einsachheit (Einfachheit), die Eigenschaft eines Gegenstandes, der nur einen oder wenige Bestandtheile hat; daher soviel wie schlicht, schmucklos, unvernichtet. Die ästhetische E. besteht im kunstlosen Zusammenstimmen aller einzelnen Theile eines Kunstwerks zum Ganzen, fern von allem Geschmuck, allem Prunk und aller Ueberladung. — **Einfalt**, gleichbedeutend mit E., wird indeß auch im tadelnden Sinne gebraucht. **Einfalt** des Verstandes ist Beschränktheit desselben, **Einfalt** der Sitten und des Herzens natürliche Schlichtheit, **Einfachheit** und Aufrichtigkeit.

Einfahren beim Bergbau heißt sich zu dem innern Grubenbau hinabgeben.

Einsallen der Schichten und Gänge, auch **Einschießen** oder **Verfläßen**, oder bloß **Fallen**, nennt man das Abweichen einer Schicht oder eines Ganges von der horizontalen Lage.

Einsallsebene heißt in der Optik diejenige Ebene, welche durch den auf eine Fläche fallenden Lichtstrahl und das in dem Punkte, wo er die Fläche trifft, auf letztere errichtete Loth (Einsallsloth) gelegt wird. **Einsallswinkel** ist der Winkel zwischen dem einfallenden Strahle und dem Einsallsloth; in Bezug auf Geschosse der Wintel, der die Flugbahn eines Geschosses mit irgendeiner Fläche am Treffpunkt bildet.

Einsriedigung, die Umgebung der Gärten, Höfe, Felder u. s. mit Zäunen, Hecken, Pflanzen, Staketen zur Sicherung der Grenzen gegen Verrückung, zur Sicherung der Gewächse gegen Beschädigung und Diebstahl, zur Beschützung der Pflanzen gegen rauhe Winde und Nachtfrost, zur Einschließung der Weidethiere.

Einsrüchtige Pflanzen (Plantae monocarpae), solche, welche nach einmaligem Blühen und Fruchttragen absterben; sie sind **einsährige**, zweijährige, mehrjährige, je nachdem sie bis zur Blüte ein oder mehrere Jahre brauchen.

Einsuhr oder **Import**, der Gesamtbetrag aller Güter, die ein Land aus dem Auslande bezieht, steht in Wechselwirkung mit dem **Ausfuhr** (s. d.) und wird ebenso wie diese durch **Einsuhrverbote**, **Einsuhrzölle**, **Einsuhrprämien** geregelt.

Einschnürer **Bruch** entsteht durch Einschnürung der vorgefallenen Eingeweide in einem Bruchsaß, führt zu hartnäckiger Verstopfung, Kolik und Kothbrechen und kann oft nur durch den Bruchschnitt beseitigt werden. (S. Bruch.)

Eingelegt nennt man ein zwischen den Sähen und Nummern eines größeren Tonwerks, bes. einer Oper, vorgetragenes, nicht zu diesem gehöriges Musikstück.

Eingelegte Arbeit (srg. Marqueterie, srg. Marfetriz) nennt man mehr oder weniger künstliche Gegenstände, in deren Oberfläche fremdartige Körper als Verzierung eingelassen sind. Metalleinlegungen mit oder ohne Einmischung von Elfenbein und Perlmutter u. s. nennt man **Boule** (srg. Buhl).

Eingefattelt sagt man von Pferden, die einen eingedrückten Rücken haben.

Eingeflechtig, s. **Dielinisch**.

Eingeflegte Arbeit sind z. B. Bürsten, in denen die Vorstellbündel mit Pech in den Böchern des Bürstenholzes befestigt sind.

Eingeprengt ist ein Mineral, wenn es in einem andern sein zertheilt, nicht verwachsen vorkommt.

Eingefrischen heißen die Töne der vierten Octave über dem Contra-C., zum Unterschied von denen der höhern oder tiefern Octaven.

Eingeweide (Viscera, Splanchna), die in den großen Körperhöhlen eingeschlossenen Organe. In der

Anatomie werden unter der **Eingeweidelehre** (Splanchnologie) die Verdauungsorgane, Drüsen, Lungen und Geschlechtsorgane beschrieben, wogegen das Herz zur Gefäßlehre, Gehirn, Rückenmark und Sinnesorgane zur Nervenlehre gerechnet werden.

Eingeweidewürmer oder **Entozoen**, diejenigen Würmer, welche im Innern lebender Thierkörper schmachten, bringen bei lebenden Thieren trantastische Erscheinungen und Beschwerden hervor, die sogen. **Wurmkrankheit**.

Eingelegte Arbeit sind z. B. Bürsten, an denen die Borsten mit Draht oder Bindfaden in das Bürstenholz befestigt sind.

Eingraben im militär. Sinne, die Herstellung einer Stellung durch Ausheben eines Grabens und Aufwerfen der Erde davor; dadurch entsteht für einen Einzelnen ein Schützenloch, für Abtheilungen entstehen Schützengräben, Laufgräben.

Eingreifen sagt man von dem Leitbunde, wenn er mit der Nase gut auf dem Boden sucht.

Einhandsgut, hier und da noch gebräuchlich, Gut, welches durch ausdrücklichen Vertrag von der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossen ist.

Einhäufig (Monöisch) nennt man die Pflanzen, deren getrennschlechtliche Blüten auf Einem Pflanzensprosse zusammenstehen (Hafelnuß, Kürbis u.).

Eingeben heißt im Buchdruck eine Schriftform in die Presse bringen.

Einheit, zunächst die **Zahleinheit**; sodann Uebereinstimmung der Theile eines vollkommenen Ganzen; in letzterer Bedeutung spricht man von **logischer** und **ästhetischer E.**; in der Kunst diejenige Eigenschaft eines Kunstwerks, vermöge welcher alle Theile desselben Zusammenhang unter sich wie mit der Grundidee des Ganzen haben. Die drei dramatischen E. sind: E. der Handlung, des Ortes und der Zeit.

Einheit, das zu Grunde liegende Einfaße, wonach man mißt oder zählt, daher **Maß-E.** (das Meter), **Münz-E.** (die Mark), **Steuer-E.**; in der Mechanik **Arbeits-E.** oder **Kraft-E.**

Einheit, taktisch, ist die Abtheilung einer Waffengattung, die von der Stimme eines Einzelnen geleitet werden und einfache taktische Aufgaben selbständig ausführen kann. Die taktische E. der Infanterie ist das Bataillon, der Cavalerie die Escadron, der Artillerie die Batterie. — **Einheitscavalerie**, eine Cavalerie, die nach B rittensinn, Bewaffnung und Ausbildung zu jedem Dienste befähigt ist, der von der Cavalerie verlangt wird; sie schließt leichte und schwere Cavalerie, wie sie heute in den größern Heeren besteht, aus.

— **Einheitspatrone**, eine Patrone, welche außer der Pulverladung und dem Geschos auch die Zündung enthält; bei den neuern Hinterladungsaffen ist sie ausschließlich im Gebrauch, da die Verwendung einer besondern Zündung das Laden verlangsamen würde.

Einhorn, ein fabelhaftes Thier, schon von Aristoteles erwähnt, wird als ein wildes, unbändiges Thier von Pferdegestalt, mit einem langen Horne auf der Stirne geschildert, und als sein Vaterland bald Indien, bald Afrika angegeben. E. wird zuweilen auch das Nashorn oder Rhinoceros genannt.

Einhorn (Licorne), vor Einführung gezogener Geschütze lange Haubichen mit kegelförmiger Kammer in der ruff. Artillerie.

Einhuser (Solidungula), Ordnung der Säugethiere, mit nur einer ausgebildeten, von einem Hufe bedeckten Zehe und zwei verkümmerten äußern Zehen unter der Haut; hierher gehört nur die Gattung Pferd, zu welcher auch der Esel, das Zebra, Quagga und der Dschiggetai gezählt werden.

Einsichtig nennt man einen Bogen oder ein Gewölbe, wenn die Kämpferlinien ungleich hoch liegen, z. B. das Gewölbe unter einer Stiege.

Einigungszämter sind bleibende Ausschüsse, aus gewählten Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Gewerbes gebildet, zum Zwecke der Vereinbarung und Aufrechterhaltung der Arbeitsbedingungen, insbes. des Lohns und der Arbeitszeit. Während die Geweregerichte (s. d.) nur Streitigkeiten auf Grund

bestehender Arbeitsverträge entscheiden; stellen die E. das Rechtsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Zukunft gemeinsam fest und verbünden damit Arbeitsverfassungen; erst in zweiter Linie entscheiden sie entstandene Differenzen. In Deutschland bestehen die E. seit 1870 in einzelnen Gewerben.

Einfährige Pflanzen (*Plantas annuas*) sind Pflanzen, welche in ein und demselben Jahre keimen, blühen, Samen bilden und dann absterben.

Einfährig Freiwillige, in der deutschen, franz., österr. u. Armee junge Leute, die beim Nachweis eines bestimmten Bildungsgrades statt der gesetzlichen Dienstzeit nur ein Jahr lang activ sind und sich auf eigene Kosten verpflegen und bekleiden.

Einkleinblättrige, einkleinblappige Pflanzen, f. Monothlepiden.

Einkindschaft (*Unio prolium*), im deutschen Rechte der Vertrag, durch die ein Ehegatte, der mit dem verstorbenen in Gütergemeinschaft gelebt hat, bei Schließung einer neuen Ehe die aus der früheren vorhandenen Kinder (Vorlinder) mit den in dieser Ehe zu zeugenden Nachkindern dergestalt gleichgestellt, daß jene auch die Einkindschaften beerben sollen.

Einkommen, die Gesamtheit der Güter und Nützungen, welche periodisch in den Genußbereich einer Person treten, derart, daß dieselbe sie verzehren kann, ohne ihren früheren Vermögenszustand zu vermindern. Das E. unterscheidet sich vom Ertrage, vom dem nicht in Einklang auf eine Person, sondern nur auf ein speciell Gut oder eine wirtschaftliche Unternehmung die Rede sein kann, und von der Einnahme, welche ebenfalls die Gesamtsumme des Erworbenen, aber ohne Abzug des auf die Erwerbung Verwendeten bedeutet. Das E. des Staats aus Steuern, Zöllen, Domänen, Forsten u., welches zur Befriedigung der öffentlichen Ausgaben dient, heißt Staats-E. Unter National-E. versteht man die Summe des E. aus dem gesammten productiven Vermögen einer Nation, also den Bruttoertrag aller Erzeugnisse, in deren Besitz sie kommt.

Einkommensteuer, diejenige Art der Steuern, welche direct auf das für dieselbe Zweck speciell einzuschätzende Einkommen der Bürger eines Staats oder einer Gemeinde gelegt wird, im Gegenseize zu den von den Erträgen der productiven Vermögensobjecte erhobenen Ertragssteuern (Grund-, Gewerbe-, Personalsteuer u.) und zu den gewöhnlich sogenannten indirecten Steuern vom Verbrauch und Verkehr der Bürger.

Einforn (*Tritium monococcum*), f. Dinkel.

Einfader, Gewehre, die nur mit einer Patrone geladen werden können, im Gegensatz zu Repetirgewehren; die in dem Magazin mehrere Patronen aufnehmen, welche hintereinander verschuert werden können.

Einfaderige Blüten, f. Blüte.

Einfadern oder Einreiten, ein altes deutsches Rechtsbrauch, wonach der Schuldner für den Fall nicht rechtzeitiger Erfüllung seiner Schuld sich verpflichtete, auf erfolgte Forderung sich an einem bestimmten Orte in Gewahrnam zu begeben und hier bis zu erfolgter Befriedigung des Gläubigers die Stelle eines Pfandes zu vertreten; seit Ende des 16. Jahrh. außer Übung.

Einfassung (*Litis contestatio*), im Civilproceß die Erklärung des Beklagten über die vom Kläger in der Klage aufgestellten Behauptungen; sie kann bejahend oder verneinend ausfallen.

Einfaden, Pulver in das Zündloch eines Geschützrohres schütten, bis dasselbe damit angefüllt ist.

Einnageln, Einsetzen, Einlegen, eine Aufbewahrungsmethode der Früchte, Fruchtstücken, Gemüse u., um sie längere Zeit in unversehrtem Zustande zu erhalten. Zu diesem Behufe werden sie entweder mit gekochtem Weinessig oder mit geklärtem Zucker, Honig, Most in Gläsern, Gläser, Töpfe, Fässer eingelegt und diese Gefäße nach dem Erkalten des Eingelegten luftdicht verschlossen.

Einnähtig (botan.), f. Monandrisch.

Einquartierung, das Unterbringen der Soldaten bei den Bürgern, bei denen sie Wohnung, Feuer und Licht, zuweilen auch Kost gegen Vergütung zu erhalten

haben; im Deutschen Reich durch die Reichsgesetze vom 26. Juni 1868 und 13. Juni 1873 geregelt.

Eintrede (*Exceptio*) heißen im Civilproceß die einer Klage entgegengesetzten Behauptungen, welche darzutun suchen, daß der Kläger mit seinem Ansprüche nicht durchbringen könne; dilatorische (verzögerliche) E., die nicht eine gänzliche Befreiung des Beklagten vom klägerischen Ansprüche, sondern nur temporäre Abweisung der Klage, peremptorische (zerstörliche) E., die eine Zerstörung des der Klage zu Grunde liegenden Rechts für immer bezwecken.

Eintreibung (*Inunotio*), die Anwendung arzneilicher Substanzen auf die Körperoberfläche vermittels Reibens, dann das so anzuwendende Arzneimittel selbst. Man benutzt dazu am häufigsten spirituelle, ölige oder fettige Substanzen, welche sich theils als kräftige Hautreize, theils durch die beim Reiben entwickelte Wärme gegen Haut- und Muskelkrankheiten, Gicht und Rheumatismus nützlich erweisen.

Einsalzen, Einspülen, eine Aufbewahrungsmethode des Fleisches und der Fische. Das Fleisch wird in Stücke zerhackt, mit einer Mischung von Salz und Salpeter eingegeben und dann in gewöhnliche Fässer oder in Schraubenfässer, deren Boden mit Salz bedeckt ist, zwischen Salz und Vorblätter so fest eingeschichtet, daß nirgends eine Lücke bleibt. Die gefüllten Fässer werden verspundet und mit Salzsole angefüllt, die man zeitweilig durch frische ersetzt.

Einsaugung, Aufsaugung, f. Absorption. [ren.]

Einsaatelungshypothese, f. unter Transmutation.

Einsenkeln nennt man einen Bogen oder ein Gewölbe, wenn der Scheitel am Widerlager liegt.

Einschlafen der Glieder, eine eigenthümlich triebende Empfindung, welche durch Druck auf größere Nervenstämme und bei gewissen Krankheiten des Hirns und Rückenmarks entsteht; ist häufig mit Anästhesie (s. d.) verbunden.

Einschlag, Einschluß, Schuß, Eintrag, heißt bei den gewebten Stoffen der querlaufende, von einer Kante zur andern hin- und hergehende Faden, welcher auf dem Webstuhl mittels der Schütze zwischen die Kettenfäden gelegt wird.

Einschließen, Einschließung einer Festung geht einer Belagerung voraus und bezweckt, dieselbe ringsum mit Truppen zu besetzen, um ihr jegliche Verbindung mit außen abzuschneiden und sie lediglich auf ihre eigenen Hilfsmittel zu beschränken. Zuweilen wird durch die E. die Festung gezwungen, sich infolge von Hunger, Mangel an Pulver oder Waffen zu ergeben (Weh, Paris 1870/71), zuweilen muß mit der E. ein förmlicher Angriff verbunden werden.

Einschneiden, in der Militärsprache die Herstellung von Geschützkanalen in Erdbeschneidern, sowie die Anlage solcher Erdbedeckungen, bei denen der Standort der zu bedeckenden Mannschaften, Geschütze u. tiefer als die Erdoberfläche liegt.

Einschreiben (auf Briefen), die Empfehlung zur Beförderung an den Adressaten gegen Empfangschein, früher „recommandirt“ genannt.

Einssegnung, f. Benediction.

Einsatzwendig sind Blätter oder Blüten, die nach einer und derselben Richtung hingewendet sind, wie z. B. bei dem Maiblümchen.

Einsiedel, Fabrikdorf in der sächs. Amtshauptm. Chemnitz, an der Eisenbahn Chemnitz-Neue, 1860 E. — E., Stadt im böhm. Bez. Tepl, 1074 E.; Mineralquellen. — E., Dorf im österr.-sächs. Bez. Freudenthal, 2183 E. — E., ungar. Kemete, Stadt im ungar. Comitath Zips, 2122 E.; Kupferbergwerk.

Einsiedel, alte Adelsfamilie in Sachsen, Preußen und der Lausitz, deren ältester urkundlicher Ahnherr Konrad von E. um 1350 lebte. Von den Söhnen des 1557 gestorbenen kursächs. Raths Heinrich Gildewand von E. stammen die 3 noch blühenden Linien zu Grundschein, Sphra und Scharenstein ab. Zu der letztgenannten gehörte Heinrich Hausbold von E., geb. 1586, kursächs. Rath, welcher die Herrschaft Wollensdorf kaufte und durch seine beiden Söhne Feinr. Gildewand und

Rud. Haubold Stifter der noch blühenden Zweige zu Scharfstein und Wollknäuel wurde. Aus letztem stammte **Hans Georg von E.**, geb. 24. Mai 1694, gest. 17. Jan. 1760, kurländ. Oberhofmarschall, welcher 1745 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Seine Nachkommen blühen in zwei Linien, deren ältere durch **Graf Kurt von E.**, geb. 14. März 1811, Majorskammerherrn auf Reibersdorf-Seidenberg, und deren jüngere durch **Graf Karl von E.**, geb. 27. Juni 1834, Herrn auf Wollknäuel, vertreten wird. — Hierher gehörte **Graf Detlev von E.**, geb. 12. Oct. 1773, 1813 — 30 jährl. Cabinetsminister und Staatssecretär, gest. 30. März 1861. — Aus dem Scharfstein'schen Zweige stammte **Friedr. Hildebrand von E.**, geb. 30. April 1750, Birell. Geheimrath und Präsident des Appellationsgerichts zu Jena, bekannt als Genosse des weim. Dichterkreises zu Goethe's Zeit, auch als Lustspielbildner, Dramaturg und Uebersetzer, gest. 9. Juli 1828.

Einsiedeln, berühmtes Benedictinerkloster im Schweiz. Canton Schwyz, 909 M. hoch, besuchter Wallfahrtsort (Tag der Engelweisse 14. Sept.), daneben der **Fleden E.** mit 7633 E., Handel mit Rosenkränzen und Heiligenbildern. Das Kloster war reichsfrei; die Rechte erhielten 1274 durch Rudolf von Habsburg die Fürstenwürde. Eine Eisenbahn führt hinab nach Wädenschwyl.

Einsiedler, s. Anachoreten.

Einsiedlerkrebse, s. Eremitenkrebse.

Einspringender Winkel von Festigungslinien (Kentrant) ist der Winkel, der seine Öffnung dem Feinde, nach auswärts, zutreibt; kommt bes. beim Bastionär- und Tencailensystem bei Festigungsbereitungen vor.

Einspritzung, s. Injection.

Eintand, **Eintandrecht**, s. Retract.

Eintreten heißt in der Militärsprache die freiwillige Stellvertretung (des Eintreters) für einen andern Wehrpflichtigen (des Eintretenden), die bei den Heeren mit allgemeiner persönlicher Wehrpflicht nicht zulässig ist.

Eintagsfliegen, **Flasse** oder **Ephemeren** (Ephemerae), Insektenfamilie aus der Ordnung der Netzflügler, so genannt wegen ihrer kurzen Lebensdauer im vollkommenen Zustande. Sie erscheinen im Sommer meist bei Sonnenuntergang oft in so ungeheuren Schwärmen an den Ufern der Seen und Flüsse, daß sie als Dünger benutzt werden.

Einteilung (lat. Divisio), die Auseinandersehung eines Begriffs in Ansehung seines Umfangs. Der Begriff, welcher das Gemeinshaftliche mehrerer anderer Begriffe enthält, heißt der Gattungsbegriff, und die mehreren andern Begriffe die Arten, auch **Einteilungsglieder**. Der Gesichtspunkt, nach welchem man einteilt, z. B. die Menschen nach Alter, Geschlecht, Stand, Farbe, Wohnort u., heißt **Einteilungsgrund**. Eine E. nach verschiedenen Gründen gibt eine **Reben-E.**

Eintrachtsland, **Gendrachtsland**, Küstenstrich in Westaustralien, zwischen Nordwestcap und Steep-Point, 1816 vom Holländer te Dirl Hartige auf dem Schiffe Gendracht entdeckt.

Einwanderung, im Gegensatz zur Auswanderung (s. d.) das Eintreten aus dem einen Staate in einen andern, um sich in demselben dauernd niederzulassen und das Indigenat (s. d.) zu erwerben (s. Freizügigkeit).

Einweibig (botan.), s. Monogynisch.

Einverfugung, s. Collatio honorum.

Einverhaft, diejenige Vollstreckungsart der Freiheitsstrafen, bei welchen jeder Gefangene von seinen Mitgefangenen streng getrennt gehalten wird.

Einzelrichter, nach dem Deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877 diejenigen Richter, welche den Amtsgerichten vorstehen. Ist ein Amtsgericht mit mehreren Richtern besetzt, so wird einem derselben von der Landesjustizverwaltung die allgemeine Dienstaufsicht übertragen. Jeder Einzelrichter erledigt die ihm obliegenden Geschäfte als E.

Eipel, ungar. Ipoli, Fluß in Ungarn, in den Comitaten Neograd und Honth, kommt vom Homalfaberge und mündet nach 195 Kilom. in die Donau.

Eirometer (grch.), Wollmesser.

Eis, der Name des Wassers, wenn es bei einem

bestimmten Grad von Kälte (**Eispunkt** oder **Gefrierpunkt**) nach Abgabe seiner latenten Wärme in eine feste Masse verwandelt wird. Das E. ist specifisch leichter als Wasser, weshalb es auf demselben schwimmt, und es verhält sich das spec. Gewicht des von Luftblasen freien E. zu dem des Wassers beim Gefrierpunkt wie 0,91 zu 1. Die Folge davon ist, daß das Wasser sich beim Gefrieren mit großer Gewalt um $\frac{1}{10}$ des Volumens ausdehnt, woraus sich das Zerplatzen der Wassergefäße beim Gefrieren erklärt. Die Bildung des E. geschieht in der Regel an der Oberfläche und nicht am Boden der Gewässer; unter besonderen Umständen bildet sich jedoch auch E. auf dem Boden der Gewässer, **Grund-E.** genannt.

Die Verbreitung des E. auf der Erde ist abhängig von den klimatischen Zuständen ihrer Oberfläche. In der Nähe der Pole und in Gebirgen gibt es nie ganz auftauende Eis Massen (ewige Eisfelder oder Gletscher). Von jenen polaren Eis Massen trennen sich oft große schwimmende Eis Massen ab, welche man **Eisberge**, schwimmende Eisfelder oder **Freibeis** nennt. Da wir im Schnee und E. das beste Mittel haben, Nahrungsmittel und Getränke abzutreiben, so ist das E. während des Sommers, bes. in heißen Ländern, ein Hauptgegenstand des Comforts und wird in ganzen Schiffsladungen verführt. Man bewahrt das E. entweder in tiefen Kellern, Eisgruben, oder in Glacieren, **Eiskammern**, über der Erde auf. Zur Erzeugung des künstlichen E. bedient man sich gegenwärtig im Großen der Verdunstungskälte (Eismaschinen); um geringe Massen gefrieren zu lassen, benutzt man die Temperaturerniedrigung, welche beim Schmelzen gewisser Salzgemeine (Salmit, Kochsalz und Schnee) erzeugt wird.

Eisack (lat. Isacus, daher der E.), Fluß in Tirol, entspringt am Brenner und mündet nach 90 Kilom. unterhalb Bozen in die Etsch.

Eisbär (Ursus maritimus), s. Bär.

Eisblume, s. Mesembrianthemum.

Eisbock, **Eisbrecher**, scharfkantiges Gerüst aus starken in das Strombett eingerammten Balken zum Schutz der Brückenjoche und Pfeiler gegen Treibeis.

Eiselen (Ernst Wilh. Bernh.), geb. 27. Sept. 1792 zu Berlin, gest. 22. Aug. 1846 zu Misdroy auf Wolin, trug wesentlich dazu bei, die Gymnastik auf ihre hohe Stufe der Ausbildung zu bringen, als Lehrer in Berlin sowie durch seine Schriften.

Eiselen (Joh. Friedr. Gottfr.), verdienter Lehrer der Staatswirthschaft, geb. 21. Sept. 1785 zu Rottenburg, erst Prof. der Staatswissenschaften in Breslau, seit 1828 in Halle, wo er 3. Oct. 1865 starb.

Eisen, bekanntes Metall, findet sich in der Natur sehr häufig, aber fast stets in Verbindung mit andern Stoffen, und zwar vorzugsweise in Verbindung mit Sauerstoff und Schwefel. Gediegen kommt es nur in gewissen Meteorsteinen vor. Zur Gewinnung des E. dienen diejenigen Erze, in welchen das E. mit Sauerstoff verbunden sich findet, und zwar bes. der Magnetkies (Eisenorydhydrat), der Spateisenstein (kohlensaures Eisenoxydul), der Kohleisenstein und Thoneisenstein (Eisenoxyd, in letztem thonhaltig), der Brauneisenstein (Eisenoxydhydrat), die sogen. Sumpferze (in denen das E. ebenfalls als Oxydhydrat vorhanden) u. Aus diesen Erzen (Eisenerzen) wird es durch Reduction mit Kohle in Hochofen dargestellt; das E. nimmt aber dabei Kohle auf und bildet das sogen. Roheisen oder Guß-E., in welchem sich 3—5 Proc. Kohle finden. Auf den Eisenschmelzwerken gewinnt man durch den sogen. Frischproceß, wobei das Roheisen unter Zutritt der Luft erhitzt und die Kohle zum größten Theil durch Verbrennung entfernt wird, das **Schmelde-E.**, das aber auch noch gegen $\frac{1}{2}$ Proc. Kohle enthält. Ueber den Stahl, der 1—2 Proc. Kohle einschließt, s. Stahl. Das E. bildet mit den Sauerstoffen mehrere Oxydationsstufen: Eisenoxydul, Eisenoxyd und Eisensäure.

Das E. war allerdings schon im Alterthum bekannt, und scheint damals namentlich der Magnetkiesstein zu seiner Bereitung gedient zu haben; indeß war seine Benutzung lange Zeit weniger allgemein als die des

Kupfers und der Begirungen des Iekttern. Dagegen ist in der neuern Zeit das E. unstreitig das wichtigste Metall, ohne welches unsere jegige Industrie gar nicht bestehen könnte. Werke von Karsten, Kerl, Percy, Kerpely, Wedding (1872), Lindheim, „Rohle und E. im Welthandel“ (1877).

Eisenach, Hauptstadt des zu S.-Weimar gehörigen Kreises E. (1203 Kilom. mit 86,514 E.), an der Nesse und Hörsel, Knotenpunkt der Thüringer und der Werrabahn, 13,967 E.; in ihrer Nähe außer der Wartburg (s. d.) eine Menge durch Naturschönheit ausgezeichnete Punkte. — Das ehemalige Fürstenth. E. theilte die Schicksale Thüringens und kam bei der Theilung von 1485 an die Ernestinische Linie.

Eisenalaun, eine krystallisirende Verbindung von schwefelsaurem Eisenoxyd mit schwefelsaurem Kali und Wasser. Im Eisenammonalaun ist an die Stelle des Kalis Ammoniumoxyd getreten.

Eisenantimonerz, s. Borthierit.
Eisenbach, ungar. **Báthy**, Badeort im ungar. Comitath Bars, 1000 E.

Eisenbahnen, künstliche Straßen, auf denen die den Fuhrwerken sich entgegenstellenden Widerstände auf das geringste Maß herabgedrückt werden, und welche fast ausschließlich aus zwei parallelen, nebeneinander liegenden eisernen Schienen, auf welchen die Fahrzeuge mit einem zu ihrer Führung dienenden Spurtrange laufen, bestehen. Die Geschichte derselben datirt zurück in die Zeiten der Griechen und Römer, wo bereits Spurbahnen aus Holz sich vorfanden. Eine Krise in den Eisenpreisen im J. 1767 gab die erste Veranlassung zur Herstellung eines gußeisernen Bahnstranges; Benjamin Curre legte 1776 die erste Bahn mit gußeisernen Schienen, die später durch Charles Vignoles die gegenwärtig auf den meisten Bahnen gebräuchliche Gestalt erhalten haben. Mit Einführung der Locomotivbahnen ging zuerst England 1830 vor; in demselben Jahre folgten die V. St. Nordamerikas, 1835 Belgien und Deutschland, 1837 Frankreich und Oesterreich, später die übrigen Länder. Ende 1875 waren im Betriebe:

in Europa insgesamt	143,039 Kilom. E.
„ Asien	12,302 „ „
„ Afrika	2488 „ „
„ Amerika	133,552 „ „
„ Australien	3079 „ „

Die nationalökonomische Bedeutung derselben und ihre militär. Wichtigkeit haben eine neue Cultur- und Civilisationsperiode für alle Völker der Erde hervorgerufen in Verbindung mit Dampfschiffahrt und elektrischer Telegraphie. 1871 wurden bei der deutschen Armee besondere Eisenbahndivisionen geschaffen, und 1873 ist für das deutsche Eisenbahnwesen ein besonderes Reichseisenbahnamt in Berlin creirt. Das Eisenbahnprivatrecht ist ein besonderer Theil des Handelsrechts geworden. Unter Eisenbahnpolitik versteht man den Inbegriff derjenigen Grundfälle, nach welchen der Staat das Eisenbahnwesen behandelt. Werke von Weber, Heusinger, von Waldegg, Fränkel, Winkler, von Ritter, Koch, Stürmer.

Eisenbaum, **Eisenholz**, s. Sideroxylon.
Eisenberg, Stadt und Amtssitz im Herzogth. S.-Altenburg, mit altem Schloß (Christiansburg), 5261 E.; 1675–1707 Residenz der besondern Linie S.-E. — Unter den vielen Ortschaften dieses Namens sind zu nennen: E., Dorf im Bez. Kirchheim-Volanden an der Eisenbahn nach Grünstadt, 1294 E. — E., Marktflecken in der sächs. Amtshauptm. Dresden, mit dem königl. Jagdschloß Moritzburg, 1217 E. — E., Dorf im böhm. Bez. Komotau, an der Eisenbahn Dur-Komotau, 265 E., mit reichem gelegenen Schloß.

Eisenblau, Mineral, s. Vivianit.
Eisenblüte, s. unter Aragonit.
Eisenbrod, Stadt im böhm. Bez. Turnau, an der Sfer und der Eisenbahn Turnau-Königsgrätz, 2199 E.
Eisenburg, ungar. **Bas**, ungar. Comitath, 5035 Kilom. mit 331,602 E. und dem Hauptorte Steinamanger. — Der Markt E., ungar. **Basvár**, unweit

der Raab und an der Eisenbahn Wien-Kanizsa, einst künigl. Freistadt, 1860 E.

Eisenerde, grüne, Bismutoferrit, ein zur Thongruppe gehöriges, zeisig- bis olivengrünes Mineral (auf Ergänzungen bei Schneeberg).

Eisenerz oder **Zinnerberg**, Flecken im steiermärk. Bez. Leoben, an der Bahn Hieslau-Eisenerz und am Fuße des 1528 Mt. hohen Erz- oder Eisenerzbergs, mit einer der reichsten Erzgruben Europas, 3341 E.

Eisenerze, s. unter Eisen.

Eisenglanz, s. Rothseisenstein.
Eisenglimmer, dünnhäutige und feinschuppige Varietäten des Eisenglanzes; fettige und abfärbende Massen heißen Eisenrathm.

Eisenhut oder **Sturmhut**, s. Aconitum.
Eisentern, der Eisenheil der Granaten und Bollgeschosse für gezogene Geschütze, der zur Färbung durch die Züge des Rohrs entweder mit einem Bleimantel, mit Kupferringen oder bei Vorderladern mit knopfartigen Vorständen (Nilettes) versehen wird.

Eisenties, s. Schwefelkies.
Eisentiesel, eine mit rothem oder gelbem Eisen oder vermengte Quarzvarietät.
Eisentraut, s. Verbena.

Eisenlohr (Aug.), Aegyptolog, geb. 6. Oct. 1832 zu Mannheim, seit 1872 Prof. in Heidelberg.

Eisenlohr (Wih.), namhafter Physiker, geb. 1. Jan. 1799 zu Pforzheim, bis 1865 Prof. in Karlsruhe, gest. daselbst 10. Juli 1872, Verfasser eines verbreiteten „Lehrbuchs der Physik“ (1836 u. ö.). — Ein Verwandter desselben, Jakob Friedr. E., Architekt, geb. 23. Nov. 1805 zu Lörrach, gest. 27. Febr. 1854 als Bauarch und Director der Bauschule in Karlsruhe, geschätzter architektonischer Schriftsteller.

Eisenmann (Gottfr.), geb. 1795 in Würzburg, Arzt, als Mitglied der Vortragschaft vielfach verpfundet und mit Fesselungsmaß bestraft; 1848 Mitglied der Deutschen Nationalversammlung; gest. zu Würzburg 23. März 1867.

Eisenmarkt, magyar. **Bajda-Gunyád**, Stadt im siebenb. Comitath Hunyád, 2597 E., mit Eisenwerken und dem großartigen Bergschloße Hunyád.

Eisenmenger (Joh. Andreas), antijüd. Schriftsteller, geb. 1654 zu Mannheim, zuletzt seit 1700 Prof. der orient. Sprachen in Heidelberg, gest. 20. Dec. 1704, Verfasser des Buchs „Entdecktes Judenthum“ (1711).

Eisenmennige, dunkelrothbraune Anstrichfarbe, aus thönigem Eisenoxyd dargestellt, färbt Eisen vor Roß.
Eisennulm, erdiges Magneteisen, in welchem die Hälfte des Eisenoxyduls durch Manganoxydul vertreten ist (Grube Alte Birke bei Siegen).

Eisenmunition, der Inbegriff von Granaten, Schrapnells, Bollgeschosse und Kartätschen bei gezogenen Geschützen und von Voluten, Kartätschugeln, Granaten, Bomben, Schrapnells, Leucht- und Brandgeschossen bei glatten Geschützen.

Eisennickelkies, tombadbraunes, sprödes Mineral (aus Schwefel, Nickel, Eisen).

Eisenerien, s. unter Eisen.
Eisenerz (rother, brauner und gelber), durch mancherlei Substanzen verunreinigtes Eisenoxyd oder Eisenoxydhydrat.

Eisenoolith, **Eisenrogenstein**, Mineral, Varietät des Rothseisensteins, hirsekorngroße Körner von Rothseisenstein, verbunden durch thöniges, kalkiges oder sandiges Cement (Würtemberg, Helmstadt, Harzburg).

Eisenopal, Mineral, s. Opal.

Eisenoxyd, **Eisenoxydul**, s. unter Eisen.

Eisenpfecherz, Mineral, s. unter Stilpnosiderit und Triplit.

Eisenplatin, reguläres, meist nur in kleinen Körnern vorkommendes, geschmeidiges, stark magnetisches Mineral von dunkelstahlgrauer Farbe, ist Platin mit starkem Gehalt von Eisen (Ural).

Eisenpräparate, die in der Heilkunde angewendeten Verbindungen des Eisens und Mischungen derselben mit andern Stoffen, befördern die Bildung rother Blutkörperchen.

Eisenrathm, s. Eisenglimmer.

Eisenrothenstein, f. Eisenoolith. [Gottthard].

Eisenglanz, Mineral, titanhaltiger Eisenglanz (St.-Eisenglanz, Densau, Wolf, Härtling, Büne, die hütenmännische Bezeichnung solcher Eisenglanzen, die sich bei verschiedenen Schmelzprocessen wider Willen des Hüttenmanns in den Schachtföhen aussondern und an dem Gemäuer absehen).

Eisensäure, f. unter Eisen.

Eisenspärlinge, Mineralwässer mit Eisengehalt.

Eisenschmelze bilden die Gebirgsarten, welche die Eisenerze begleiten und beim Hochofenprocess in eine glasartige Masse zusammenschmelzen.

Eisenschwarz, Bronzefarbe für Gipsfiguren, verleiht denselben das Ansehen von blankem Gußeisen.

Eisensinter, **Kieseneisensinter**, **Pittzint**, gelbes, braunes, olivengrünes bis schwarzes Mineral von nierenförmiger oder stalaktitischer Form, wasserhaltiges Gemenge von arsenisaurem mit schwefelsaurem Eisenerz (Freiberg, Schwarzenberg).

Eisenpat, **Spateisenstein**, **Siderit**, gelblich braunes bis schwarzes, rhomboëdrisches, spaltbares Mineral (lösliches Eisenerz) mit Beimischung von Magnesia, Mangan und Kalkcarbonaten, vorzügliches Material für Eisen- und Stahlerzeugung.

Eisenstadt, ungar. **Ris-Marton**, königl. Freistadt im ungar. Comitath Oedenburg, am Fuße des Leithagebirges, 2476 E., mit Eberhartschen Schloß.

Eisenstein, Marktflecken im böhm. Bez. Schüttenhofen, am Regen und an der Eisenbahn Pilsen-Degendorf, 1926 E.; in der Nähe die Glasbleicherei Eisenhof, die Kristallglasfabriken Deffernit und Ferdinandsthal und die große Spiegelfabrik Neuhüttenthal.

Eisensteinmark, **Teratolith**, perlgrau bis pfauenblau, oft rüthlich gestreift oder geädert, zu den Thonen gehöriges Mineral (Planitz bei Zwickau).

Eisenstuck (Christian Gottlob), geb. 3. Oct. 1773 zu Annaberg, Advocat und Obergerichtsprocurator zu Dresden, 1830–47 liberales Mitglied des sächs. Landtags, gest. 31. Mai 1853 zu Dresden. — **Beruf**, E., Neffe des Vorigen, geb. 1806 zu Annaberg, Theilhaber eines Fabrikgeschäfts in Chemnitz, Anhänger der Schutzollbestrebungen, Mitglied des Vorparlaments und der Deutschen Nationalversammlung von 1848, wo er der Linken angehörte, ging mit nach Stuttgart und von da ins Ausland; 1867 in den Norddeutschen Reichstag gewählt, gest. 5. April 1871 in Dresden.

Eisentaschen, Taschen von starkem Leder in Hufeisenform, dienen bei berittenen Mannschaften zur Aufnahme von Fellebrennen und Fußnägeln.

Eisenlösungen, officinelle Auflösungen von Eisen in Wasser, Weingeist, Aether.

Eisenvitriol (schwefelsaures Eisenerz) erhält man entweder durch Rösten und Auslaugen des in der Natur vorkommenden Schwefel-E. oder durch Auflösen des metallischen E. in verdünnter Schwefelsäure. Das Salz bildet bläulichgrüne Krystalle, welche ungefähr 45 Proc. Wasser enthalten.

Eisenwasser, **Stahlwasser**, die Mineralwässer, welche Eisensalze enthalten und durch diese vorzüglich wirken; nach den andern Bestandtheilen, die sie noch enthalten, getheilt in 1) erdig-salminische (mit Glaubersalz und andern schwefel- und salzsauren Erden und Alkalien); 2) alkalisch-salminische (mit Soda und kohlensauren Magnesia und Kalk); 3) alkalisch-salminische (viel Soda); 4) erdige (mit wenig Soda und mehr kohlensauren und alkalischen Erden); 5) Vitriolwasser (mit schwefelsaurem Eisen und Erbsen); 6) Alaunwässer.

Eisenzeit, in der Culturgeschichte der sich unmittelbar an die Bronzezeit (s. d.) anschließende Zeitraum, in welchem die Völker anfangen, statt Stein und Bronze für ihre Geräthschaften sich des Eisens zu bedienen.

Eisenzinkpat, gelber oder grüner Zinkpat mit 23–36 Theilen Eisencarbonat auf 71–75 Theile Zinkcarbonat.

Eisensfeld, Dorf im Kreis Siegen des preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Sieg, 2371 E.; Eisenerzgruben und große Eisenhütten.

Eisern, in der ältern Rechtssprache soviel wie für

alle Zeiten oder unablässig festgesetzt. 1) **Eisernes Kapital**, das stets zinsbar auf einem Grundstück stehen bleibt, eisernes Vieh oder Inventarium, das beständig bei einem Gute bleiben und im Falle des Abgangs durch neues ersetzt werden muß.

Eiserne Krone, die Krone, mit welcher seit Ende des 6. Jahrh. die lombard. Könige, dann Karl d. Gr., die meisten deutschen Könige, 1806 Napoleon und 1838 der Kaiser von Oesterreich, Ferdinand I., als Regenten der Lombardie gekrönt wurden. Sie befindet sich in Monza. Napoleon stiftete nach seiner Krönung in Stalien 1805 den Orden der Eisernen Krone, 1814 aufgehoben, aber 1816 vom Kaiser von Oesterreich wieder erneuert.

Eiserne Maske nennt man einen durch eine schwarze Maske verpackten Gefangenen aus der Zeit Ludwig's XIV., dessen Name, Stand, Herkunft und Verbrechen noch jetzt in ein mysteriöses Dunkel gehüllt sind. Er saß erst lange Jahre in der Festung Pignerol und kam 1698 in die Bastille zu Paris, wo er 19. Nov. 1703 starb. Der Stoff wurde vielfach zu Romanen und Dramen benutzt.

Eiserner Bestand, auch **Ranzenvorrath**, **Soldatenreserve** genannt, ist der Proviantvorrath, den der Soldat im Felde für Fälle der Noth mit sich führt.

Eisernes Kreuz, preuß. Kriegsdecoration, 10. März 1813 von König Friedrich Wilhelm III. für Auszeichnung im Befreiungskriege gestiftet, bestehend aus einem eisernen, mit Silber eingesetzten Andreaskreuz und verliehen in 2 Klassen und einem Großkreuz. Bei Ausbruch des deutsch-franz. Kriegs wurde diese Decoration 19. Juli 1870 von König Wilhelm I. für die Dauer des Feldzugs erneuert.

Eisernes Thor, türk. **Demirtapu** (s. d.), ist der Name mehrerer Engpässe im südöhl. Europa und im Oriente. Die bekanntesten: 1) der Eisernen Thorpaß an der äußersten Südwestgrenze Siebenbürgens, an der Biztra, bekannt durch wiederholte Einbrüche der Türken. 2) **E. T.**, eine 1 Kilom. lange äußerst gefährliche Stelle der Donau, zwischen Gladowitz (Gladova) und Orsova, an welcher sich der von beiden Seiten durch Gebirge eingeklemmte Strom zwischen den Felsen hinstürzt. 3) **E. T.**, Rüstpaß in Daghestan bei der Stadt Derbend, zwischen dem Ostende des Kaukasus und dem Kaspiischen See.

Eisendorf, Fabrikdorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Glog, an der Biele, 1340 E.

Eisfalter, Schmetterling, soviel wie Pappelfalter.

Eisfeld, Stadt und Amtshq im Herzogth. E.-Meiningen, an der Werra und der Eisenbahn Eisenach-Ruburg, 3091 E.

Eisfjord, Meerbusen von West-Espitzbergen, von Steilküsten (Rindförmig 1070 Mt., Todter Mann 800 Mt.) und Gletschern eingeschlossen.

Eisgradirung bezweckt das Concentriren schwacher Salzsoln durch Entfernung eines Theils des Wassergehalts durch Eissbildung, bei welcher die Sole in Behältern einer starken Kälte ausgesetzt wird.

Eisgrub, Flecken im nähr. Bez. Goding, an der Thaba, 2061 E., mit fürstl. Eichtenstein'schem Schloß.

Eisgraut, Pflanze, f. Mesembryanthemum.

Eisleben, Kreisstadt des Mansfelder Seekreises (594 Kilom. mit 63,611 E.), im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, ehemalige Hauptstadt der Grafsch. Mansfeld, an der Bohn Halle-Nordhausen-Rassel, 14,378 E.; Geburts- und Sterbeort Luther's, Bergamt, Bergbau auf Kupfer und Silber; ein Vitriolwerk liefert das sogen. Eislebener Grün.

Eismeer oder **Polarmeer** nennt man im allgemeinen die den Nord- und Südpol zunächst umgebenden Wassermassen, wonach ein nördl. und südl. E. unterschieden wird. Das nördl. E. schließt eine Anzahl Inselgruppen ein, das südl. E. enthält gleichfalls einige Inseln; das Vorhandensein eines Südpolcontinents wird bezweifelt.

Eismeer (Mer de Glace), 9 Kilom. langer Gletscher am Montblanc, aus welchem die Arve entspringt; auch Bezeichnung für andere breite Gletscher.

Eispat, soviel wie Adular.

Eistaucher, Vogelgattung, s. Seetaucher.

Eisteddvod (von thymrisch eistedd, sitzen), hießen die Versammlungen der Barden und Dichter in Wales zum Weiteifer in Uebung der nationalen (thymrischen) Dichtung, die bis zur Zeit Elisabeth's gehalten wurden. Gegenwärtig nennen sich so Gesellschaften in Wales, gebildet zur Erhaltung der thymrischen Sprache.

Eisvogel, **St.-Martinsvogel** (Alcedo), Vogelgattung der Klettervögel; die einzige in Deutschland lebende Art ist der Gemeine E., Königsfischer, Wasserspecht (A. ispida), oben schönblau, unten rothbraun; Gegenstand vieler Mythen. — Mit E. bezeichnet man auch öfters den Rappelfalter (Limenitis).

Eiszeit, **Gletscherzeit**, diejenige geolog. Periode der Erdrinde, in welcher das Wasser in fester, harter Form, unter der Gestalt von Schnee und Eis, vorgeherrscht und die Gebilde der Gletscher und Eisberge sowie das Eismeer der Polzone geschaffen hat.

Eitelberger von Edelberg (Bud.), verdienter Kunstforscher, geb. 14. April 1817 zu Olmütz, Prof. der Kunstgeschichte in Wien, Gründer des österr. Museums für Künste und Industrie.

Eitelkeit, in der Bibelsprache die Vergänglichkeit und Nichtigkeit alles Zeitlichen; im gewöhnlichen Gebrauche der Stolz auf äußere, unwesentliche Dinge und Eigenschaften, im engeren Sinne die Gefallsucht.

Eiter (Pus), dicke rahmähnliche Flüssigkeit, welche von größeren Wunden und Geschwüren abgelondert oder in besonders Eiterhöhlen (Abscessen) gebildet wird, besteht unter dem Mikroskope aus einer durchsichtigen Flüssigkeit: Eiterkist, in welcher die weißen Eiterkörperchen schwimmen, wie im Blute die Blutkörperchen. Durch die Einwirkung gewisser schädlicher Substanzen, der sogenannten Eitererzeuger, wird der E. zersetzt und in Jauche verwandelt, deren Uebertritt in das Blut die gefährliche, meist tödliche Eitervergiftung des Blutes (Pyämie, Septicämie) erzeugt. Eiternde Wunden sind deshalb immer sorgfältig zu reinigen und mit antiseptischen (fäulnißwidrigen) Mitteln zu verbinden. — **Eiterbeule**, s. Abscess.

Eitorf, Bürgermeisterei im Siegburgkreis des preuß. Reg.-Bez. Köln, an der Köln-Siegener Eisenbahn, 4759 E.; Privatirenanstalt.

Eiweiß, **Eiweißstoff**, s. Albumin.

Ejaculation (lat.), Ausstriemung, in der Physiologie speciell Ausstriemung des Sperma. Ejaculator, der hierbei thätige Muskel; ejaculiren, ausstriemen.

Ejalek, **Bilajet** (türk.), im Osman. Reiche eine größere Prov., der ein Beglerbeg oder Pascha als Statthalter vorsteht, und deren jede wieder in mehrere Livas oder Sandschaks (Districte) zerfällt.

Ejection (lat.), gewaltsame Entferrnung; ejiciren, ausstoßen, aus dem Besitze treiben.

Ejector (lat.), bei Hinterladungsgegewehren mit Metallpatronen der Theil des Verschlusses, der die kere Patronenhülse nach dem Schusse aus dem Verreiche des Gewehrs wirft.

Ein (spr. Etschin), wilde Gebirgsvölkerschaften im weßl. Szechuen, China, theilen sich in die Stämme Se-san, So-lo, Man-tse.

Ejuben, eine Dynastie, die 1171–1254 in Aegypten regierte und nach Ejub-ben-Schadi, einem Kuden, benannt ist, der erst Statthalter von Tebrit, dann von Baalbet war, 1169 aber durch seinen Sohn Saladin, der Begründer des khalifischen Abodes daselbst geworden, nach Aegypten berufen ward und hier 1173 starb.

Ejuren (lat.), etwas abschwören, sich dessen eidlich begeben. [desselben Monats.

Ejüadam annu (lat.), desselben Jahres; - mensis, **Ejaterinburg**, **Ejaterinoflaw** u., s. Ejaterinburg, Ejaterinoflaw u.

Ejbatana hießen mehrere Städte Vorderasiens. Die berühmteste war die Hauptstadt Mediens, welche später auch die Könige der Perser und Parther zur zeitweiligen Residenz wählten. Nahe ihrer Stätte liegt heutzutage Samadan (s. d.).

Ejbole (grch.), Auswerfung, Auswurf, heißt in der Heilkunde die Ausbreitung; auch Fehlgeburt.

Ejchymose (grch.), Blutunterlaufung, Austritt von kleinen Blutmengen unter die Haut, findet sich am häufigsten bei Etorbut, Blutstedenkrankheit und Nervenleiden. (S. Blutung.) [die Weisewuth.

Ejemionanie (grch.), die Auswanderungssucht.

Ekel (Nausea), Widerwillen gegen Speise und Getränke, häufig mit Brechneigung verbunden, entsteht theils bei Magenkrankheiten, theils nach gewissen Gemüthsaffecten. **Ekelur**, das absichtliche Hervorrufen von E. zur Heilung von chronischen Nervenkrankheiten, wird jetzt als unsicher und lässig nicht mehr verordnet. — **Moralischer E.**, Empörung des sittlichen Gefühls gegen gemeine Reden und Handlungen.

Ekenäs, Hafenstadt im finn. Gov. Ryland, auf einer Randsippe am finnischen Golf und an der Bahn nach Lappeenhuus, 1552 E.

Ekerö, Insel aus der Gruppe der Mandsinseln im finn. Rugland, mit dem gleichnam. Dorf.

Ekesjö, Stadt im schwed. Vän Vönlöping, an der Eisenbahn Vönlöping–Östergarn, 2714 E.

Ekyos (Konrad), berühmter Schauspieler, geb. 12. Aug. 1720 zu Hamburg, gest. 16. Juni 1778 zu Gotha als Mitdirector der dortigen Hofbühne, war einer der ersten dramatischen Künstler, der eigentliche Schöpfer der deutschen Schauspiellunst.

Eklisis (grch.), Verrentung. [der Hirnschale.

Eklöpe (grch.), Verlegung eines Knochens, bes.

Eklrisis (grch.), Auscheidung, Absonderung des Krankheitsstoffs; eklritisch, darauf hinwirkend.

Eklampie (grch.), Krämpfe, mit Bewußtlosigkeit verbundene Krämpfe, bes. bei Kindern und Schwangeren, erfordern reizende Klystiere, Hautreize, Eisumschläge auf den Kopf, bisweilen Blutentziehungen.

Eklctiker (grch.), Prüfer, Auswähler, nennt man die Philosophen, die sich keiner Schule und keinem Systeme vollständig anschließen, sondern aus allen Schulen und Systemen das nach ihrem Urtheile Wahre auswählen (Eklcticismus). Als eklctische Philosophie bezeichnet man in der Geschichte der Philosophie diejenige, welche die Lehren des Pythagoras, Plato und Aristoteles in ein zusammenhängendes Ganzes zu vereinigen suchte. Hauptvertreter dieser Philosophie sind Plotin und Proklus. — In der Kunstgeschichte heißen E. und eklctische Schule diejenigen ital. Maler, welche die Vorzüge einzelner großer Meister zu vereinigen strebten. — Eklctisch, auswählend, prüfend.

Eklipit, derjenige größte Kreis am Himmel, welchen infolge der jährlichen Bewegung der Erde um die Sonne der Mittelpunkt der letztern im Laufe eines Jahres zu beschreiben scheint. Die Ebene dieses Kreises macht mit der Ebene des Aequators einen Winkel von 23° 27' 30", welcher die Eklipse der E. heißt. Dieser Winkel ist aber nicht unveränderlich, sondern ändert sich periodisch im Laufe von Jahrtausenden innerhalb zweier nicht weit voneinander entfernten Grenzen. (Vgl. auch Aequinoctialpunkte, Solstitien und Thierkreis.) Der Name E. stammt vom griech. Eklipse, Finsterniß, weil in oder nahe ihr die Finsternisse der Sonne oder des Mondes eintreten.

Eklöge (grch.), das Ausgewählte, ursprünglich in der röm. Poesie jedes kleinere ausgewählte Gedicht, bezeichnete später bei den lat. Grammatikern die hulosischen Gedichte des Virgilius und Calpurnius. In neuerer Zeit heißen bei Italienern, Spaniern und Deutschen häufig die Fiktionen und Schöfergedichte E.

Elogit (Omphacit), schönes seltenes Gestein, körniges Gemenge von grünem Smaragd mit rothem Granat, dient zu Denkmälern.

Elogmut, Stamm der Eklimo, bewohnt das Nulon-Delta von Riptul bis Pascholit.

Elyphragis (grch.), Lösung der Verstopfung; elyphratisch, darauf hinwirkend.

Elyphronie (grch.), Sinnlosigkeit, Wahnsinn.

Elyphma (grch.), ein Auswuchs, Höcker.

Elyplexie (grch.), Betäubung, Erstarrung.

Elyphema, **Elyphem** (grch.), Vereiterung; verei-

terte Wunde. [der Welt durch Feuer.

Elyphrose (grch.), Verbrennung, bes. Untergang

Ekklase (grch.), das Außersichsein, Zustand erhöhter Begeisterung, bes. krankhafter, schwärmerischer Aufregtheit. — **Ekklasisch**, begeistert, verzückt.

Ekklase (grch.), Erweiterung, Ausdehnung röhrenförmiger Organe, z. B. der Lufttröhren, Blutgefäße; **ekklasisch**, erweitert, ausgedehnt.

Ekthima (grch.), eine Hautkrankheit mit großen Pusteln und Blasen, die eine Kruste und nach dieser einen rothen Fleck, doch keine Narbe hinterlassen.

Ekthymosis (grch.), Blutwallung.

Ektopie (grch.), die angeborene Lagerveränderung eines Organs.

Ekstoma (grch.), Frühgeburt; **Ekstorkion**, Abortivmittel; **Ekstorkische Methode**, Abortivcur.

Ekstropion (grch.), die Auswärtskehrung der Augenlider, sodas das Auge nicht vollständig geschlossen werden kann, nur durch Operation zu heilen.

Ekthotikon (grch.), Mittel gegen Hühneraugen.

Ekthypen (grch.), Abdrücke von geschnittenen Steinen; auch erhabene Kunstarbeit in Holz, Marmor zc. **Ekthypographie**, Hochdruck, s. Blindendruck.

Ekzem (grch.), nässender Hautausschlag, charakterisirt durch starkjuckende kleine Bläschen mit klarem oder eiterigem Inhalt, welche große rothe nässende Hautstellen oder ausgedehnte Schorfe und Krusten hinterlassen, entsteht durch äußere Hautreize (Hitz, Reibung, Parasiten, scharfe Substanzen) und wird am besten mit kalten Umschlägen, Zink- oder Bleisalben, grüner Seife oder Theerpräparaten behandelt.

Eläa, im Alterthum Stadt in Mysien, am Nilos und dem Elaitischen Busen, mit einem Hafen, in welchem die pergamenische Flotte überwinterte und der deshalb als Hafen von Pergamon angesehen ward.

Elaeagnus, **Oleaster**, **Delweide**, Pflanzengattung der Eläagneen; **E. angustifolia**, Wilder oder Deutscher Delbaum, mit silberweißen lanzettlichen Blättern und innen citronengelb, außen silberglänzender Blütenhülle; im Orient, bei uns Zierstrauch.

Elaviren (lat.), entschlüpfen, entweichen.

Elaboration (lat.), das Ausarbeiten; **Elaborat**, die Ausarbeitung. **Elaborationsbuch**, Buch der Apotheker, worin die selbstbereiteten Heilmittel verzeichnet sind. **Elaviren**, ausarbeiten, versetigen.

El-Abba, **El-Baba**, **Labba**, auch **Wahrein** oder **Wadschar** genannt, eine 1871 von den Türken eroberte fruchtbare Landsh. Arabiens, am Persischen Meerbusen bis nahe an die Euphratmündung, 81,000 QMikrom. mit 162,470 E.

Elaeis (Delpalme) Palmgattung; **E. guineensis**, afrist. Delpalme mit taubeneigroßen Früchten, deren butterartiges Fruchtfleisch und Samen ein fettes Del liefern; tropisches Westafrika, auch in Westindien cultivirt.

Eläin oder **Oläin**, farb-, geruch- und geschmacklose Flüssigkeit, Hauptbestandtheil der fetten Oele, findet sich in den meisten Fettarten, f. Butter und Del.

Eläin, in der Bibel eine Landsh. im südöstl. Asien, entspricht der pers. Landsh. Elymais und etwa dem heutigen Chusistan.

Elän (rs.), spr. Gläng), Anlauf, Ansat, Aufschwung, aufstoderndes Feuer der Begeisterung.

Eläna, im Alterthum Hafen und Handelsstadt am Elaitischen Meerbusen (jetzt Golf von Ababa) des Rothen Meeres, wurde von den Israeliten unter David und Salomo erobert, gehörte unter den Römern zu Judäa und stieß im Mittelalter Älia.

Elanguesciren (lat.), müde, abgepannt werden.

Elaeocarpus, **Delnuß**, **Santiterbaum**, Pflanzengattung der Elicaceen, oft- und weind. Bäume, mit angenehm schmeckenden Früchten.

Elaeodendron, **Delstrauch**, Pflanzengattung der Elicastineen, exotische Sträucher und Bäume, wovon mehrere Arten bei uns im Treib- und Warmhause.

Eläodorisch (grch.), mit Delfarbe gemischt; **eläodorisches Wachs**, mit Delfarbe gemischtes Wachs zu Wandmalereien.

Eläographie (grch.), soviel wie Delmalerei.

Eläolith, Mineral, starkettglänzende grüne, rothe und trübe Varietät des Nephelin.

Eläopten, die bei der Ausscheidung des festen Bestandtheils (Stearopten) der ätherischen Oele zurückbleibende Flüssigkeit. (S. Del.)

Eläpso termino (lat.), nach Verlauf der Frist.

Elargiren (rs., spr. elarsch-), ausdehnen.

Elarisch, s. Arisch.

Elasticität oder **Eberkraft**, die Eigenschaft des Körper, ihre unter Einwirkung einer äußern Kraft bis zu einer gewissen Grenze in der Lage der einzelnen Theilchen verschobene Gestalt wieder anzunehmen, sobald jene Kraft nicht mehr wirkt. Die E. tritt also auf, wenn Körper in der Richtung ihrer Länge gezogen, oder wenn sie zusammengedrückt, oder in einer auf ihrer Länge senkrechten Richtung gebogen oder um ihre Achse gedreht werden. Die letztere E. wird in der Drehwaage (s. d.) benutzt. Flüssige und gasförmige Körper lassen sich nur zusammenpressen. Da die Fortpflanzung des Schalles von der E. des Körpers, in welchem er sich bewegt, abhängt, so läßt sich auch aus den Längs- und Querschwingungen der Körper ein Schluß auf ihre E. machen. — **Elasticitätscoefficient** oder **Modulus der E.** Wenn man die durch Aushängen von Gewichten in Metallstäben erzeugten elastischen Verlängerungen mißt, so sind sie diesen Gewichten (wosfern sie eine gewisse Größe, **Elasticitätsgrenze**, nicht überschreiten) proportional. Berechnet man nun aus solchen Versuchen unter Voraussetzung dieser Proportionalität das Gewicht, welches nöthig sein würde, um einen Metallstab, dessen Querschnitt gleich der Flächeneinheit ist, auf das Doppelte seiner Länge (wenn es überhaupt anginge) auszudehnen, so heißt dasselbe der **Elasticitätscoefficient** oder **Modulus** für dieses Metall. — **Elastisch**, **snell**, **feder**, **springkräftig**.

Elastisch, engl., rs. **Elastiques**, gedörrte und gewalkte Rod- und Folsenstoffe aus Streichgarn, durch größere Dehnbarkeit ausgezeichnet; auch die Gummigewebe, welche als Zwischl in die Schäfte von Salbstiefeln eingeseht werden.

Elätes, im Alterthum bedeutende Stadt in Phocis, mit berühmtem Tempel des Aesculap; jetzt die Ruine von Elesta.

Elätas, Gebirgskette in Attika, die vom Meerbusen von Korinth aus von W. nach O. streicht, 1410 Mt. hoch ist und mit ihrer östl. Fortsetzung, dem Mauro-Buno, dem alten Kithäron entspricht.

Elaterit (elastisches Erze), ein Mineral, welches, zuweilen lebriges und wie Kaustik elastisches Erze, bildet nieren- und schwammförmige Massen und Ueberzüge, enthält 85,47 Theile Kohlenstoff und 13,22 Theile Wasserstoff.

Elaterium, der eingeädte Saft der Spring- oder Eiselgurte (s. Ecalium), brennend, scharf bitter schmeckend, wirkt abführend; **Elaterin**, der in diesem Saft enthaltene eigentümliche Bitterstoff.

Elation (lat.), die Erhebung, der Hochmuth.

Elanigas (ölbildendes Gas), ein Kohlenwasserstoff, welcher sich bei der trocknen Destillation vieler organischer Substanzen (Fette, Harze, Steintohlen zc.) bildet und den Hauptbestandtheil des Leuchtgases ausmacht.

Elba (bei den Römern Iva, bei den Griechen Aethalia), ital. Insel im Mittelmeer, zur Prov. Livorno gehörig, durch den Kanal von Piombino vom Festlande getrennt, 232 QMikrom. mit 21,755 E., reich an Wein und Eisen, Hauptstadt Porto Ferrajo; nach Napoleon's I. erster Abdankung dessen Aufenthalt vom 4. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815 als souveräner Fürst der Insel.

Elbassan oder **Albesan**, türkl. Stadt, Prov. Sntari, Hauptstadt Mittelbanians, 10,000 E. [dens.]

Elb-Athen, **-Floren**, poet. Benennungen Dres-Ebe, bei den Römern Albis, böhm. Elbe, der größte Strom Norddeutschlands, entspringt auf dem Riesengebirge 1384 Mt. hoch theils als **Elbbach** auf der Elbwiese aus vielen Rieseln, darunter der **Elbbrunnen**, theils als **Weißwasser** auf der Weißen Wiese; jener bildet den 20 Mt. hohen Elbsall, durchströmt als **Elbfeisen** den romantischen Elbgrund und vereinigt sich oberhalb Spindelmühl mit dem **Weißwasser** zur E.,

die nach Böhmen durchfließt, bei Melnik schiffbar wird, unterhalb Bubenbach in das Deutsche Reich eintritt und bei Cuxhaven in die Nordsee mündet. Sie ist 1165 Kilom. lang (davon 842 schiffbar); ihr Gebiet umfaßt 143,900 Kilom.

Die früher der Schifffahrt hinderlichen zahlreichen Elbzellen wurden durch die Elbschifffahrtscommission (Convention vom 23. Juni 1821) abgefaßt und statt derselben ein einziger Elbzoll mit festem Tarif nach vier Klassen eingeführt. Durch die zu Dresden vereinbarte Addicionalacte vom 13. April 1844 und eine weitere Revision derselben zu Magdeburg 2. Jan. 1852 sind der Elbschifffahrt noch mehrere Erleichterungen gewährt worden; auch der Stader Elbzoll wurde 1861 aufgehoben. Uferbauten sind bes. im König. Sachsen ausgeführt; ein großer Theil des Stroms hat Ketten-Schleppdampfschifffahrt. — Im ehemaligen König. Westfalen gab es das Dep. der E. mit der Hauptstadt Magdeburg und das Dep. der Niederelbe mit der Hauptstadt Eimburg. 1810 bildete Napoleon I. das Dep. der Elbmündungen (Bouches d'Elbe) mit der Hauptstadt Hamburg und vereinigte es mit dem franz. Kaiserreiche.

Elben (Otto), Besitzer und Hauptredacteur des „Schwäbischen Mercur“ in Stuttgart, langjähriger Landtags- und Reichstagsabgeordneter, nationalliberal, geb. 30. Jan. 1823 in Stuttgart.

Elberfeld, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Wupper und der Düsseldorf-Mindener Bahn, 80,599 E., eine der wichtigsten Fabrikstädte Deutschlands, nebst Barmen Hauptplatz der deutschen Baumwollenindustrie. Eine Wibel- und Wissensgesellschaft bekunden den streng kirchl. Sinn eines Theils der Bewohner. — Der Stadtkreis E. hat 28, der Landkreis (Meitmann) 261 Kilom., letzterer 58,099 E.

Elbeteinich, s. Teinich.

Elboenf (spr. Elbof) oder **Elboenf**, Fabrikstadt im franz. Dep. Nieder-Seine, an der Seine und an der Eisenbahn Rouen-Chartres, 22,213 E.

Elbing, Fluß in Preußen, der Abfluß des Drauseenflusses, durch Kanal mit derogat verbunden, mündet unterhalb der Stadt E. ins Frische Haff.

Elbing, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Danzig, an dem gleichnam. Fluße und der Eisenbahn Dirschau-Königsberg, 33,572 E., ehemals blühende Hansestadt. — Der Stadtkreis E. hat 21 Kilom., der Landkreis E. 748 Kilom. mit 37,307 E.

Elbingenode, Stadt und Amtssitz in der preuß. Landdrostei Hildesheim, Kreis Zellfeld, im Unterhain, 468 Mt. über dem Meere, 2960 E. — Das Amt E. hat auf 83 Kilom. 4095 E.

Elbpfotelek, s. Koftelek.

Elbogen oder Elbogen, Stadt im böhm. Bez. Falkenau, an der Eger und der Eisenbahn Eger-Bodenbach, 3257 E.

Elbrus, Elbrus, der höchste Berg im Kaukasus, 5450 Mt. hoch.

Elbsandsteingebirge (Sächsische Schweiz), Sandsteinplateau der Kreideformation an der sächs.-böhm. Grenze, über 1100 Kilom. umfassend, mit riesengeschmitenen Thalschluchten und zahlreichen isolirten Felsbergen, unter denen der hohe Schneberg (724 Mt.), der Königstein, der Lilienstein (411 Mt.) die bekanntesten sind. Große Steinbrüche („Pirnaischer Sandstein“) ziehen sich namentlich längs der Elbe hin.

Elburg, Hafenstadt in der niederl. Prov. Geldern, an der Zuidersee, 2491 E.; der Bahnhof E.-Gpe ist 6 Kilom. entfernt.

Elburs, Gebirgskette in Persien, welche schroff von dem Tieflande Masanderan am Kaspiischen See aufsteigt, im E. sanfter gegen das pers. Hochland abfällt, mit Höhen von 3–4000 Mt. und dem 5574, nach andern 6656 Mt. hohen Vulkan Demawend.

Elch oder Elst, soviel wie Eleuther.

Elche (spr. Eltsche), Stadt in der span. Prov. Alicante, am Binalapo, 18,734 E., umgeben von einem Palmenhain von 70–80,000 Stämmen.

Elchingen, Ober- und Unter, Dörfer im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Neuulm, an der Donau

und der Eisenbahn Ulm-Aalen, mit 481 und 639 E.; ehemals reichsunmittelbare Benedictinerabtei, 1803 säcularisirt. Hier schlug Ney am 14. Oct. 1805 die Oesterreicher und erhielt dafür von Napoleon I. den Titel Herzog von E.

Elzagen, Stadt in der preuß. Landdrostei Hannover, Kreis Wennigsen, an der Eisenbahn Hannover-Hamelu, 2317 E.; Schwefelquelle und Badausfall.

Elde, Nebenfluß der Elbe in Mecklenburg-Schwerin, nach 140 Kilom. bei Dömitz mündend, durch den Müritz-Ischallkanal mit der Havel in Verbindung.

Elbena, Dorf mit Borwerk im preuß. Reg.-Bez. Stralsund, 603 E., 4 Kilom. von Greifswald; als Zweig der greifswalder Universität hier 1835–76 eine staats- und landwirthschaftliche Akademie.

Elbon (spr. Eldon, John Scott, Graf, engl. Staatsmann, geb. 4. Juni 1751 zu Newcastle, 1783 königl. Rath, im Unterhause hartnäckiger Tory, als Baron E. auf E. in der Grafsch. Durham zur Peerswürde und 1801 zum Lordkanzler erhoben, welches Amt er bis 1827 bekleidete; gest. zu London 3. Jan. 1838.

El Dorado (span.), Goldland, nannte man in Europa (auf Grund der Erzählungen von Pizarro's Gefährten Drellano) die goldreiche Gegend um den See Parime im span. Guiana und jahrhundertlang bemühten sich Glücksritter und unternehmende Männer das Goldland aufzusuchen. Dieses, wie der See Parime, gehört aber in das Reich der Dichtung. — In der Dichterprache bezeichnet E. ein wunderbares Zauberland, das Ideal eines erleuchteten glücklichen Lebensalters.

Eleatische Schule, eine griech. Philosophenschule, die mit Xenophanes aus Kolophon, der sich in Elea in Unteritalien niederließ, beginnt, Parmenides und Zeno, beide aus Elea, und Melissus aus Samos aufweist und 540–460 v. Chr. blühte. Im Gegensatz zu der Jon. Schule erklärten die Eleaten die Erfahrung für Schein, weil sie das Werden unbegreiflich fanden, und bestimmten das Wesen der Dinge allein aus Begriffen des Verstandes, indem sie das eine und bewegungslose Sein als das Wahre hinstellten.

Electi (lat.), Auserwählte (s. d.); **Electio**, Wahl, Kur, Führung; **electric**, durch Wahl geschehend, mit **Umwahl**; **Electior**, Wähler, Ernährer; **Wahlfürst**, **Kurfürst**; **Electoral**, Kurfürstenthum.

Electoralshase die feinwolligen sächs. Schafe, welche von der 1765 aus Spanien eingeführten Stammherde stammen; ihre Wollseide heißt Electoralwolle.

Electrum (lat., grch. Elektron), Bernstein; dann eine in der Natur vorkommende hellgelbe Goldsilberlegirung (Kongsberg, Sibirien, Columbien).

Electuarium (lat.), dickflüssige Arznei, aus Pulvern, Fruchtmus u. c. bereitet; das E. lenitivum, ein mildes Abführmittel, am meisten gebraucht.

Elefant, Elephant (Elephas), das größte Landsäugethier der Jetztwelt, aus der Ordnung der Elefanten; Nase zu einem langen, beweglichen Rüssel ausgebildet; außer den 2 Stoßzähnen in jeder Kieferhälfte nur 1 Backzahn. Der Afrikan. oder Ind. E. (E. indicus), mit flacher Stirn und mäßig großen Ohren; der Afrikan. E. (E. africanus), mit gewölbter Stirn und Ohren, welche länger sind als der Kopf. Sie leben herdenweise in den Tropen der Alten Welt und werden bes. ihrer Stoßzähne wegen, welche das Elfenbein liefern, gejagt; früher zum Kriege, jetzt zum Lasttragen abgerichtet. Von fossilen Thieren sind ihnen verwandt die Mastodonten, Dinotherien und Mammuths.

Elefante, Elephanta, kleine Insel an der Westküste Indiens, 11 Kilom. von der Stadt Bombay, mit berühmtem Felsentempel.

Elefantenfluß, Oisantenfluß, Fluß im Caplande, District Clanwilliam, entspringt am Winter-Hoof und mündet nach 400 Kilom. in den Atlantischen Ocean. — E., Oisantenfluß, Fluß im District George, Capland, Nebenfluß des Gaurit, mündet nach 251 Kilom.

Elefantenlaus, die Früchte von Anacardium und Somercarpus (s. d. Art.).

Elefantennorden, der höchste dän. Nitterorden, gestiftet 1462 von Christian I., 1. Dec. 1693 neugegründet

durch Christian V. Das Ordenszeichen ein weißer Elefant mit rothem Thurne und blau und rother Decke, die Ordenskette aus mit goldenen Ketten verbundenen Elefanten aufeinandergeflochten. Die Ordensdevise ist: Magnanimi pretium (Preis für Hochtugend).

Elefantiasis, Krankheit, s. Elephantiasis.

Elegant (lat.), auslesen, zierlich, nett, geschmackvoll; **Eleganz** (lat.), Zierlichkeit, Anmut, geschmackvolle, gefällige Form, auch in der Rede.

Elegant (frz., spr. elegäng), ein Bierling, Stuber.

Elegie (grch.), bei den Griechen und Römern ein Gedicht in Distichen (Hexametern und Pentametern), anfangs lehrhaft beschaulichen, später oft erotischen Inhalts; in der modernen Dichtkunst ein wehmüthiges Klagegedicht. **Elegisch**, wehmüthig, traurig.

Elet, Marktort in ungar. Comit. Arad, an der Eisenbahn Szolnok-Brad, 4583 E.

Elctra, Tochter des Agamemnon und der Klytänestira, Schwester der Iphigenia und des Orestes, rettete letztern nach ihres Vaters Ermordung, ward ihm dann beschützt bei dem Raubwerk an Nestors Hof und vermählte sich mit Pylades. — E. hieß auch die Tochter des Oceanus und der Tethys, Gemahlin des Phaëmas und Mutter der Iris und der Harpyien.

Electricität nennt man Anziehungs- u. Abstoßungsercheinungen, die sich bei manchen Körpern, wie Schellack, Siegellack, Harz, Bornstein, Bernstein (Electron der Griechen), Schwefel, Guttapercha, Glas, Porzellan u. dergl. in Folge von Reiben mit Wolle, Pelz, Seide u. dergl. äußern; diese Körper erhalten dann die Eigenschaft, leichte Körperchen, wie Papierschnitzel, Kügeln von Hollundermark u. dergl. anzuziehen. Bes. zeigt sich diese Eigenschaft am elektrischen Pendel, welcher aus einer an einem leinenen Faden hängenden Hollundermarkkugel besteht; bei Berührung derselben mit einem Schellack- oder Harzstab erfolgt eine Abstoßung (negative oder Harzelectricität), mit einem vermittelst Wolle geriebenen Glasstab dagegen Anziehung (positive oder Glaselectricität). Die Electricitätsstoffe zerfallen in Leiter der E. (Conductoren) und Nichtleiter (Isolatoren). Metalle sind gute Leiter, die durch Reiben elektrisch werdenden Körper Isolatoren. Durch Vereinigung der entgegengesetzten E. wird die Wirkung einer derselben durch die andere aufgehoben; ein Körper ist nicht elektrisch, wenn sich in denselben positive und negative E. das Gleichgewicht halten. Bei Annäherung eines elektrischen Körpers an einen elektrischen wird eine Verteilung der bis dahin verbundenen E. bewirkt. Der isolirte Leiter zieht die positive E. an und stößt die negative ab. Ueber andere Erregungsarten der E. als durch Reibung vgl. Galvanismus, Induction, Magnetelectricität und Thermolectricität.

Elektrische Batterie, Verbindung mehrerer Zehnder Flaschen (s. d. Art.), welche zusammen eine einzige größere von derselben Fläche darstellen.

Elektrische Cur, **Elektrotherapie**, die Anwendung des elektrischen Stroms auf den kranken Organismus, hat sich bes. bei Nervenschmerzen, Lähmungen, Krämpfen und rheumatischen Krankheiten bewährt. Man benutzt entweder den inducirten Strom (Faradisation) oder den constanten Strom (Galvanisation). Begründer von Bismen (1872), Rosenthal (1873), Benedikt (1874).

Elektrische Fische: Bitterrochen (Torpedo), Zitterwels (Malapterurus), Zitteraal (Gymnotus).

Elektrische Kette, s. Galvanische Batterie.

Elektrische Säulenwerke vertreten die Stelle der Klingelzüge. Ein Drücker setzt den Strom einer gewöhnlich Weidinger'schen Batterie in Wirksamkeit, ein Elektromagnet zieht einen Anker an, wodurch die Wirkung des Stromes aufgehoben wird, die Anziehungskraft des Elektromagneten verschwindet und der Anker mit Hilfe einer Feder in seine frühere Stellung gelangt. Da nun der Strom wieder thätig ist, zieht der Elektromagnet den Anker an, die Feder stößt ihn ab u. d. Ein am Anker befestigter Klöppel schlägt, so ist jener auf den Elektromagnet fällt, an eine Glocke.

Elektrischer Strom, s. Galvanismus.

Elektrischer Telegraph, s. Telegraphie.

Elektrisches Licht entsteht, wenn man zwei Spitzen von Gastöhle, von welchen die eine mit dem positiven, die andere mit dem negativen Pole einer galvanischen Kette verbunden ist, in Berührung bringt; zieht man die glühenden Spitzen wieder auseinander, so bildet sich zwischen ihnen ein Lichtbogen. Man benutzt dieses intensive, blendende Licht für Leuchttürme, zur Beleuchtung von Plänen, Sälen, zu mikroskopischen Darstellungen und zur Photographie, letzteres bes. in England. Auch stellt man es jetzt durch elektromagnetische Rotationsmaschinen her, welche durch Dampf getrieben werden.

Elektrisieren, Electricität anregen, mit Electricität durchdringen; durchblühen, erquickern (von Freude, Hoffnung u. dergl.), beleben, begeistern.

Elektroformmaschine ist ein Apparat zur Erzeugung von Reibungselectricität; ihre wesentlichen Theile sind der geriebene Körper, das Reibzeug und der Conductor. Der geriebene Körper besteht aus einer Kugel, einem Cylinder (Cylindermaschinen) oder einer Scheibe aus Glas (Scheibemaschinen), welche mittels einer Welle umgedreht werden. Das Reibzeug, welches gegen das Glas gedrückt wird, besteht aus einem ledernen Kissen, welches mit Amalgam (aus Quecksilber und Zinn bestehend) bedeckt und mit 2 Lappen von Wachs- taffet versehen ist. Der Conductor hat die Form eines Cylinders, der an beiden Enden halbkugelförmig geschlossen ist oder einer Kugel mit einem darauf gesteckten großen Holzringe. — Die von Armstrong construirte Dampf- oder Hydro-E. besteht aus einem kleinen durch Glasfüße isolirten Dampfkessel, von welchem eine oder mehrere Röhren zur Ausströmung des Dampfes ausgehen. Wenn der Dampf im Kessel eine hohe Spannung hat und niedergeschlagene feine Wassertheilchen bei seinem Austritten gegen die Wände der Röhren treibt, so entsteht in dem ausströmenden Dampfe eine starke positive Electricität, während der Kessel ebenso stark negativ sich zeigt.

Elektroballistische Instrumente dienen zur Messung der Geschwindigkeit der Geschosse am Anfang oder in jedem beliebigen Punkte ihrer Bahn. Verwendet werden zu diesem Zwecke hauptsächlich der elektrische Chronograph und die elektrische Klopfscheibe, beide construirt vom belg. Major E. Boulenge.

Elektrochemie ist die Einwirkung der Electricität auf chem. Verbindungen. Wenn man zwei Platinplatten, die eine mit dem positiven, die andere mit dem negativen Pole einer Volta'schen Säule verbindet und beide in Wasser oder Salzlösungen oder geschmolzene Salze eintaucht, so werden diese Substanzen durch den elektrischen Strom zersetzt (**Elektrolyse**). So zersetzte Substanzen heißen **Elektrolyte**.

Elektrodynamik (grch.), die Lehre von den Wirkungen der elektrischen Ströme aufeinander.

Elektrographie (grch.), ein von Devincenzi angegebener Verfahren der galvanischen Aetzung von Zinkplatten für den Buchdruck.

Elektroden (grch.), die beiden Pole einer geschlossenen galvanischen Kette.

Elektrolyse (grch.), s. unter Elektrochemie.

Elektromagnetische Uhren nennt man solche Uhren, deren Bewegung durch elektrischen Strom erfolgt; dieser, um einen im Uhrwerke befindlichen Elektromagnet geleitet, bewirkt die Anziehung eines Ankers, der nach Öffnung der Feder durch eine Kette wieder zurückgezogen wird; ein Arm am Anker treibt ein Zahnrad und schiebt dasselbe bei jedem Schließen und Öffnen um einen Zahn vor. In Verbindung mit einer Normaluhr wird der Gang der elektrischen Uhren von solcher abhängig.

Elektromagnetismus. Wenn man einen galvanischen Leitungsdraht nahe an eine Magnetsadel führt, so wird letztere aus ihrer Lage abgelenkt und zwar stets so, daß ihr Südpol nach derjenigen Seite geht, von welcher aus gesehen der Strom in der Richtung circulirt wie der Zeiger einer Uhr. Wird ein mit Seide umspinnener Kupferdraht in vielen Windungen um die Nadel geführt, so wird die Ablenkung

der Magnetaedel vergrößert. Eine solche Vorrichtung dient, um schwache elektrische Ströme wahrzunehmen (Elektromagnetischer Multiplikator, Galvanometer, Spiegelgalvanometer). Wenn der Entladungsschlag einer Leydner Flasche oder elektrischen Batterie, oder der Strom einer galvanischen Kette durch eine aus mit Wolle überspannenen Kupferdrath gebildete Spirale geleitet wird, in welcher sich ein Stab von weichem Eisen befindet, so wird ersterer für immer magnetisch, letzterer aber zeigt nur so lange Magnetismus, als der Strom durch den Draht fließt. Ein so temporär magnetisirtes Eisen heißt ein Elektromagnet. Die Lage der Pole hängt von der Richtung des elektrischen Stroms ab. Der Magnetismus der Elektromagnete ist stärker als der permanenter Stabmagnete. Die wichtigste Anwendung des E. ist die elektrische Telegraphie; auch als Triebkraft wird er benutzt (elektromagnetische Motoren).

Elektrometeore sind die Erscheinungen der Atmosphäre, welche elektrischen Ursprungs oder von Electricitätsentwicklung begleitet sind, wie Blitz und Donner, das St.-Glasfeuer und die Wasser- und Landhosen. Auch bei heiterm Himmel ist die Atmosphäre stets elektrisch und zwar fast immer positiv; Gewitterwolken zeigen bald positive, bald negative Electricität.

Elektrometer, Electricitätsmesser, Instrumente, welche zur Messung der elektrischen Spannung dienen; das Elektroskop dient nur zur Nachweisung des Vorhandenseins von Electricität. Die E. bestehen aus zwei Strohhalmchen oder Goldblättchen (Pendel), an einem isolirten Metallstabe innerhals eines Glases hängend und durch ihre Divergenz Vorhandensein und Stärke der Electricität anzeigend; oder nur aus einem Goldblättchen, das zwischen den Polen einer trockenen Säule oder einer Volta'schen Säule hängt und durch die Richtung seines Ausschlags die Art der Electricität bestimmt.

Electrophor, Electricitätssträger, ein aus Schellack, Korkophonium und venet. Terpentin zusammengeformter Harzstücken, der entweder auf eine flache Blechschüssel gegossen oder auf ein mit Stanniol überzogenes Bret gelegt ist; derselbe wird durch Schlägen mit einem Fuchsschwanz negativ elektrisch gemacht und dann mit einem metallenen Deckel bedeckt, welcher mit einem Glasfasse versehen ist oder an Seidenfäden hängt und durch theilweise Wirkung elektrisch wird. Nach Berühren mit dem Finger hält der Deckel nur gebundene positive Electricität zurück; wird er isolirt aufgehoben, so wird die positive Electricität frei.

Electropunctur, s. Acupunctur.

Electrostatik, die Lehre von den Gesetzen der Electricität im Stande der Ruhe.

Electrotonus (grch.), der veränderte Zustand, in welchem ein Nerv durch den elektrischen Strom geräth.

Electrotherapie, soviel wie Elektrische Cur.

Electrotypie, die Abformung von Kettern, Stereotypplatten, Holzschnitten u. auf galvanoplastischem Wege. (S. Galvanoplastik.)

Electryon, des Perseus und der Andromeda Sohn, König von Mykene, Vater der Alimene, den sein Schwiegersohn Amphitryon unvorsichtlich durch einen Reulenschlag tödtete, worauf E. mit Alimene flüchtete.

Elementär, elementarisch (lat.), zu den Elementen gehörig oder durch dieselben entstanden; urstofflich, uranfänglich; anfangsmäßig oder nach den Anfangsgründen.

Elementaranalyse, chem. Operation, um die elementare Zusammensetzung organischer Materialien zu bestimmen, d. h. das Verhältniß zu ermitteln, in welchem die einzelnen Elemente einen organischen Körper zusammensetzen. (S. Analyse [chem.])

Elementarbewegungen, in der Taktik die einfachsten Bewegungen, worauf die Möglichkeit einer Bewegung in größeren geschlossenen Abtheilungen beruht.

Elementargeister, nach dem Volksglauben die Geister, welche den 4 Elementen (dem Feuer: Salamander; dem Wasser: Undinen; der Luft: Sylphen; der Erde: Gnomen) vorstanden, in ihnen lebten und herrschten, mit den Menschen verkehrten, sie zwar nicht seines Conversations-Verstehens. I.

ten, in der Regel aber ihnen Gutes, nur gereizt Böses thaten.

Elementarkräfte, die Naturkräfte, in den Elementargeistern personificirt; dann die Quellen der Elementarfunctionen, d. h. die Grund- und Hauptthätigkeiten der Seele, z. B. Denken, Wollen.

Elementarhäden, in Bezug auf das Versickerungswesen solche Schäden, welche nicht durch Fahrlässigkeit u. dgl., sondern durch Naturereignisse, wie Gewitter, Hagel, Sturm, Regengüsse u. entstehen.

Elementarunterricht, jeder erste Unterricht, der Anfängern ohne Vorkenntnisse erteilt wird; gewöhnlich aber entweder der Volksschulunterricht überhaupt, oder der Zweig desselben, der, den Zeitraum vom 6. bis 10. Lebensjahre deckend, Lesen, Schreiben, Rechnen und Vorübungen für den Religionsunterricht zu seinen Gegenständen hat.

Elemente (lat.), Grundstoffe oder Urstoffe, nennt man in der Chemie diejenigen Körper, welche bisher noch nicht zerlegt worden sind und also für jetzt als einfache, nicht zusammenge setzte Stoffe betrachtet werden müssen. Die Zahl der bis jetzt bekannten E. ist 64. Die alten griech. Naturphilosophen bezeichneten, wenn sie nur ein E. annahmen, mit diesem Namen den Grund aller Dinge, aus dem alles hervorgehen sollte; bei der Annahme der 4 E. (Erde, Wasser, Luft, Feuer) verstanden sie darunter gewisse allgemeine Zustände der Körper (den Zustand des Festen, Flüssigen, Luftförmigen und die sogen. Imponderabilien).

Elemi ist ein gelbes, angenehm riechendes, leicht erweichendes Harz, welches zu Pflastern, Salben und Bismillen verwendet wird. Man unterscheidet orient. E. vom Baume Amyris zeylandica in Aethiopien, und occident. E., vom Baume A. elemifera in Amerika und Brasilien.

Elon, Eleuther, im Altdcutschen Elch, Moossthiere der Amerikaner (Aloe palmatus), eine Hirschgattung mit säufelförmig endendem Geweih, breiter behaarter Schnauze und einer Mähne an der Kehle. Nördliche Gegenden Europas, Asiens, Nordamerikas, früher auch in Deutschland; gibt vorzügliches Leder.

Elena, Helena, Stadt im Fürstenth. Bulgarien, an der Straße von Tirnowa nach Adrianopel und am Fuße des Demir-Kapupasses, 3000 E.

Eleusis (grch.), ein Gegenbeweis, eine Widerlegung, Krüge; Eleusis, die Ueberführung- oder Widerlegungskunst, kirchl. Streitlehre. Eleusische Theologie, f. unter Polemik.

Elend, das menschliche Leben in seiner Müsseligkeit; Verwerfung in das E., soviel wie Exil.

Eleonore, Tochter von Martin Alfons Tellez de Meneses, geb. 1330, seit 1356 mit Lorenz Aloncha und nach der Scheidung von diesem seit 1372 mit König Ferdinand I. von Portugal vermählt, floh nach dessen Tode zu ihrem Schwiegersohne Johann von Castilien und starb in einem Kloster zu Valladolid.

Eleonore von Sicne oder Aquitanien, Tochter Wilhelm's IX. von Aquitanien, geb. 1122, vermählte sich 1137 mit Ludwig VII. von Frankreich, begleitete denselben auf dem Kreuzzuge (1147), ließ sich aber nach der Rückkehr 1152 scheiden. Zum zweiten male mit Herzog Heinrich von der Normandie, dem spätern König Heinrich II. von England vermählt, tödtete sie des Letztern Geliebte durch Gift, verleitete ihre Kinder, gegen ihren Vater die Waffen zu ergreifen, brachte deshalb 16. J. im Gefängniß zu und starb 1204 im Kloster Fontevraud.

Elephantiasis (grch.), chronische Entzündung der Haut und ihrer Lymphgefäße bei den tropischen Völkern, wodurch die Beine enorm dick und unförmlich werden. Heilung schwierig, am wirksamsten methodische Druckverbände.

Elephantine (arab. Dschefir-el-Aschaf, Blumeninsel), Insel in Oberägypten, Assuan gegenüber, eine wichtige Grenzfestung, zeichnete sich durch ihren Minner und ihre Tempel aus; großartige Ruinen.

Eleusis, Stadt in Attika, nordwestl. von Athen (jetzt das Dorf Levisina), im Alterthume hochberühmt

durch den Geheimdienst der Ceres und Persephone (Eleuthinische Mythen), symbolische Darstellung des Mythus derselben (Idee der Unsterblichkeit).

Eleuthera Royal (engl., spr. Elutberä Neuell), eine von den Bahamas-Inseln in Westindien, 130 Kilom. lang, 16 Kilom. breit, 5209 E.

Eleutheria (grch.), die Freiheit; Eleutheriologie, Lehre von der Willensfreiheit; Eleutheriomanie, Freiheitszwang; Eleutherionomie, Lehre von der sittlichen Freiheit, d. h. der Freiheit, dem Vernunftgesetze gemäß zu handeln.

Eleutheropolis, im Alterthum eine der angesehensten Städte im süd. Palästina, zwischen Jerusalem und Askalon.

Elevateur (frz., spr. Elewatöhr), Fahrstuhl in größeren Hotels zu den höheren Etagen und herab.

Elevation (lat.), Erhebung, Erhöhung, in der Astronomie: die Höhe eines Sterns über dem Horizonte; in der Kriegskunst: der Winkel, welchen die Seelenachse eines Geschützrohres mit einer horizontalen Ebene bildet; in der Baukunst: der Aufriß eines Gebäudes; in der latth. Kirche: Emporhalten der Hostie in der Messe; das Aufheben der Hand beim Takt schlagen.

Elevator (lat.), Hebemaschine; dann Aufzug, verschiedener Construction, oft durch hydraulische Maschinen betrieben; auch das Gimmerwerk in Dreschmaschinen zum Heben des Getreides.

Eleve (frz., spr. Elew), Zögling, Pflegling.

Eleviren (lat.), erheben, erhöhen, hoch richten; einen protestirten Wechsel zurückgeben lassen.

Elegenholz, das Holz der Traubenliriche oder Elege (*Prunus padus*).

Els, in Schweden und Norwegen der Strom.

Elsfeld, Stadt, f. Elswille.

Elsen (**Elven**), in der german. Mythologie liebliche Luftgeister, die Musik und Tanz lieben, den Menschen meist freundlich, aber gereizt feindlich gesinnt.

Eisenbein, die Substanz der Stoßzähne neben dem Hüßel des männlichen Elefanten. Wir erhalten auch unter dem Namen E. aus Sibirien Walroßzähne, und gegrabenes E. sind Ueberreste des Wammuth und anderer Riesenhiere. Das verkohlte E., Eisenbeinschwarz, diente schon den Alten als Malerfarbe, das in offenen Gefäßen calcinirte als Puzpulver. Die Hauptverwendung des E. ist zu Schweißwerken. Unter dem Namen vegetabilisches E. wird der harte Kern der Eisenbeinnüsse (Früchte von *Phytolophus macrocarpa* in Südamerika) zu Stockknöpfen u. verarbeitet.

Eisenbeinläufe, f. Guinea.

Eisenbeinsurrogate, künstliches Eisenbein, eine durch Einrühren von fein vertheilter Thonerde in eine genügend konsistente Leimlösung erstarrte Masse. Man erhält eine Eisenbeinimitation auch, wenn Gelatine oder Follen von lichteim Leim in ein Bad von eissaurer oder schwefelsaurer Thonerde eingelegt werden; auch Kautschuk wird dazu verwendet.

Eisfarlehn, Flecken im schwed. Rän Upsala, an der Eisenbahn Stockholm-Göthe, 2587 E.

Eisborgslän, soviel wie Wenersborgslän.

Eislaufen Jungfrauen, f. unter Irjula.

Eisödal, **Eisdal**, Kirchspiel und Dorf im nördl. Theile des schwed. Rän Ropparberg, an der Dösterdal-Els, 3994 E., Porphyrbirge.

Eigersburg, Pfarrdorf im Amte Liebenstein in S.-Gotha, 839 E., Kaltwasserheilanstalt.

Eigg, Marktleden im Amte Winterthur des Schweiz. Cantons Zürich, an der Eisenbahn Winterthur-St. Gallen, 1248 E.

Elgin, Hauptstadt der schott. Grafsch. E. oder Moray (1416 Kilom. mit 43,612 E.), am Fosse, 7340 E., Sitz des Bischofs von Moray. — **East-E.**, District der Prov. Ontario in der Dominion Canada, mit 20,870 E. — **West-E.**, District der Prov. Ontario in der Dominion Canada, mit 12,796 E.

Elgin and Kincardine (James Bruce, Graf, Sohn des Thomas Bruce, Graf E.), geb. 20. Juli 1811, erst Gouverneur von Jamaica und seit 1846 Generalgouverneur von Canada, ging 1857 als brit. Spre-

cialbevollmächtigter nach China, welches er im Juni 1858 zu dem Vertrage von Tien-tsin und nach dem Bruche desselben zu dem Frieden vom 24. Oct. 1860 zwang. Im Febr. 1862 zum Vicetönig von Indien erhoben, starb er zu Dhuramfala 20. Nov. 1863.

Elgin Marbles (spr. Marbls), berühmte Sammlung antiech. Kunstwerke, namentlich von der att. Metropolis, welche der Graf Thomas Bruce von Elgin und Kincardine, geb. 20. Juli 1766, gest. 14. Nov. 1841 zu Paris, seit 1800 auf seinen Reisen in Griechenland zusammenbrachte und die 1816 durch Parlamentsbeschluß für das Brit. Museum angekauft wurde.

El-Golca, Orttschaft in der algier. Sahara, zum Dep. Dran gehörig, wichtiger Platz als vorgeschobener Grenzposten und als Ausgangspunkt der Karavanen nach dem Innern.

El-Hofuf, Sufuf, Hauptstadt der türk.-arab. Prov. El-Hisfa, 25,000 E.

Eli, Hoherpriester und Richter Israels zu Silo, unter welchem Samuel heranwuchs.

Elias, Prophet im Reiche Israel, aus Thisbe im Stamme Naphtali, eiferte unter Ahas und Isebel (um 900) gegen den Baaldienst, wurde wiederholt zur Flucht genöthigt, endlich bei Versio gen Himmel entrückt (1 Kön. 17, 19; 2 Kön. 2). Nach Mal. 4, 5 wurde er als Vorläufer des Messias erwartet, worauf auch Joh. 1, 21 und Matth. 17, 3 deutet.

Elias (Neh.), engl. Forschungsreisender, hat sich in neuester Zeit (1868 und 1872) Verdienste um die Kenntniz Chinas und Innerasiens erworben.

Eliasberg, Et.=Elias, Berg auf der Grenze des brit. Nordamerica und des Gebietes Alaska, 4570 Mt. hoch. — **E.**, Berg auf der griech. Insel Negina, gegen 1500 Mt. hoch.

Eliasfeuer, f. Elmsfeuer.

Eliaren (lat.), heraus-, hervorlocken.

Eliaren (lat.), herauswerfen, ausstoßen, auslassen, bes. Buchstaben des Wohlklang wegen.

Elie de Beaumont, Geolog, f. Beaumont.

Elienmarkt, maghar. **Juhc**, Marktleden im siebenbürg. Comitath Hunyad, am Maros und der Eisenbahn Urad-Karlsburg, 960 E.

Eliiren (lat.), auswählen, auslesen; **electiv**, durch Wahl, mit Auswah; **eligibel**, wahlfähig; **eligibilität**, Wahlbarkeit.

Elimination (lat.), Wegschaffung, Tilgung; Entfernung, z. B. einer in mehreren Gleichungen vorkommenden Größe; Ausstreichung von Namen aus einer Liste u. **Eliminiren**, wegschaffen; ausstoßen, tilgen.

Eliot (spr. Aliöt), namhafte engl. Familie, früher in Devonshire, jetzt in Cornwall anässig. — **John E.**, geb. 20. April 1590, 1627 für Cornwall ins Parlament gewählt, starb 27. Nov. 1632 im Tower. — **Edward E.**, geb. 8. Juli 1727, gest. 28. Febr. 1804, Parlamentsmitglied für Cornwall, 1784 als Lord St.=German's zum Peer erhoben. — Von seinen zwei Söhnen ward der jüngste **William E.**, geb. 1. April 1767, gest. 19. Jan. 1845, nach dem kinderlosen Tode (1823) seines ältern Bruders **John Craggs E.** zweiter Graf von St.=German's. — Dessen Sohn, **Edward Granville**, Lord E., geb. 29. Aug. 1798, für Cornwall ins Parlament gewählt, unter Wellington 1820—30 Lord der Schatzkammer, unter Peel 1841 Obersecretär für Irland, 19. Jan. 1845 nach dem Tode seines Vaters Mitglied des Oberhauses und Generalpostmeister, wirkte 1853—55 als Vorlieutenant von Irland und später als Lord-Steward des königl. Hofes, gest. 7. Oct. 1877. — Dessen Sohn, **William Gordon**, Cornwallis, geb. 14. Dec. 1829, Parlamentsmitglied, 1870 als Lord E. ins Oberhaus berufen.

Eliot (spr. Eliöt, George), Pseudonym der engl. Romanisthristkellerin Miss Mary Evans, jetzigen Gattin von George Henry Lewes (s. d.).

Eliquiren (lat.), flüssig machen, aufschmelzen; **Eliaquieren**, Aufschmelzung, Rührung.

Eliis, im Alterthum fruchtbarer Landstrich, im Nordwesten des Peloponnes, ward bedeutend für ganz Griechenland durch die hier zu Olympia stattfindenden

Festspiele. — Die **Hauptstadt E.**, berühmt durch Tempel und Bildwerk, stand an der Spitze des **Eliſſchen Städtebundes.** — Im neuen Königr. Griechenland gehört E. zur Nomarchie Achaja (ſ. d.).

Eliſa, Schüler und Nachfolger des Eliſas als Haupt der Propheten im Reiche Iſrael, wirkte beſ. unter Joſiam, Jehu und Joſaphat (circa 900—840 v. Chr.). Ueber ſeine Wunder 2 Kön. 2—9. 13, 14 fg.

Elisabeth, die Heilige von Thüringen, geb. 1207 zu Preßburg, Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, erzogen auf der Wartburg, 1221—27 vermählt mit Landgraf Ludwig von Thüringen, hatte darauf wegen ihres ſtrengen, klöſterlichen Lebens und ihrer Wohlthätigkeit gegen die Armen von ihrem Schwager Heinrich Haſpe Verfolgungen zu erdulden und ſtarb in aſeetiſchen Uebungen auf ihrem Witwenſitz Marburg 10. Nov. 1231. Ihre Heiligsprechung erfolgte 1235 und über ihrem Grabe ward (1235—1238) der marburger Dom (St.-Elisabethkirche) errichtet. Sie iſt durch ihre Tochter Sophie, Gemahlin Heinrich's des Großmüthigen, Herzogs von Brabant, die Stammutter des fürſt. beſſ. Hauſes. Werke von Juſti, Montalembert, Simon, Hente.

Elisabeth, Königin von England, geb. 17. Sept. 1533, Tochter Heinrich's VIII. und der Anna Bolern, während der Regierung ihrer luth. Stieſſchwester Maria als Baſtard betrachtet, als Proteſtantin verhaßt, lebte in einer Art von Gefangenſchaft auf dem Schloſſe Hatfield. Der Tod der Königin Maria 1558 ſchenkte ihr die Freiheit und den Thron. Sie führte die Reformation in ganz England ein, entfaltete die materielle Blüte Englands, ordnete die Finanzen und beendigte die Kriege mit Frankreich und Spanien. Ihre glorreiche Regierung beſtand ſie durch die Hingridung der Maria Stuart, ließ aber deren Sohn Jakob zu ihrem Nachfolger auf den Thron wählen. Sie ſtarb unverheiratet 24. März 1603.

Elisabeth, Kaiſerin von Rußland, Tochter Peter's d. Gr. und Katharina's I., geb. 1709, von letzterer zur Nachfolgerin Peter's II., des Sohnes des unglücklichen Alexis, beſtimmt, ließ ſich anfänglich die Verdrängung von der Thronfolge durch die Kaiſerin Anna Iwanowna gefallen, ſtürzte aber dieſelbe in der Nacht vom 5. zum 6. Dec. 1741 durch eine Palarevolution, und erklärte ſich zur Kaiſerin. Nach einer ziemlich bedeutungsloſen Regierung ſtarb ſie 5. Jan. 1762, und ihr folgte auf dem Thron Peter III.

Elisabeth (Chriſtine), Gemahlin Friedrich's d. Gr., Prinzessin von Braunſchweig-Bevern, geb. 8. Nov. 1715 zu Braunſchweig. Zur Vermählung mit ihr 1733 gezwungen, lebte Friedrich von ihr getrennt. E., eine edle Frau und ſchriftſtelleriſch thätig, ſtarb 13. Jan. 1797.

Elisabeth (Philippine Marie Helene von Frankreich, Madame), geb. 3. Mai 1764 zu Verſailles, Schwester Ludwig's XVI., deſſen Vertraute und Gefährtin im Glück und Unglück. Nach der Hinrichtung des Königs paares von dem Convent verurtheilt, endete ſie 10. Mai 1794 auf der Guillotine.

Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orléans, zweite Gemahlin Herzog Philipp's I. von Orléans, des Bruders Ludwig's XIV., geb. 27. Mai 1652 zu Heidelberg, Tochter des Kurfürſten Karl Ludwig von der Pfalz, beſaß auch an Ludwig's XIV. Hofe deutſches Weſen bei und erwarb ſich allgemeine Achtung. Ihre Ansprüche auf die Allobroverlaſſenſchaft ihres Bruders Ludwig gaben Ludwig XIV. den Vorwand zu den Verheerungen der Rheinpfalz (1688—93). Sie ſtarb 8. Dec. 1722 zu St.-Cloud. — Ihre Tochter, Elisabeth Charlotte, Mademoiſelle de Charres, geb. 13. Sept. 1676, vermählte ſich mit dem Herzoge Karl Leopold von Lothringen und war die Mutter des nachmaligen Kaiſers Franz I. Sie übernahm als Witwe mehrmals die Regentſchaft und ſtarb 24. Dec. 1744.

Elisabethinerinnen, weibliche Orden der luth. Kirche, deſſen Vorbild die heil. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, iſt und der den gleichen Zweck hat, wie die Barmherzigen Brüder und Schwestern.

Elisabethorden, 1750 von Elisabeth, der Witwe

Kaiſer Karl's VI., für 20 Generale und Oberſten bei 30 J. Dienſtzeit geſtiftet und 1771 von Maria Thereſia als Elisabeth-Thereſien-Militärorden für 21 verdiente und nicht reiche Generale erneuert, in drei Klaſſen: mit 1000, 800 und 500 Gulden jährlichen Einkommens. — E. iſt auch ein bair. Damenorden, geſtiftet 18. Aug. 1766 von der Kurfürſtin Elisabeth Auguſte zum Beſten der Nothleidenden.

Elisabethſtadt (Ersébetváros), Antikſitz des Oberweißenburger Comitats in Siebenbürgen, am Großen Kotel und an der Karlsburg-Kronſtädter Bahn, 2550 E.

Eliſſe oder **Eretriſche Schule**, eine durch Phädon aus Elis und Menodemos aus Eretria geſtiftete griech. Philoſophenſchule, ſuchte gleich der Megariſchen Schule die im Erlernen liegenden Schwierigkeiten hervorzuheben, indem ſie die objective Gültigkeit der Sattungsbegriffe und die Wahrheit ſynthetiſcher Urtheile leugnete.

Eiſenthal, ſ. Eiſenſtein.

Eiſſon (lat.), in der Grammatik die Ausſtoßung eines kurzen Vocals am Ende eines Wortes, ſobald das nächſtfolgende Wort wieder mit einem Vocale beginnt. Zur Bezeichnung deſſelben dient der Apoſtroph.

Eiſſivartikel, Beweisartikel, durch welche der Gegenbeweiſführer gerade das Gegentheil von dem dargethuen pflegt, was der Beweisführer beweisen will.

Elite (fr.), das Beſte und Auserleſene einer Sache; E. der Geſellſchaft, die durch Bildung, Stand und Sitten hervorragenden Perſonen; im Militärweſen ausgewählte Truppen, an deren Leiſtungsfähigkeit man inſolge ihrer beſſern Ergänzung, Ausbildung und Bewaffnung erhöhte Anforderungen zu ſtellen berechtigt iſt. Schon die Römer beſaßen **Elitetruppen**, ein Inſtitut, das die franz. Republik erneuerte.

Elitſchpur, ſ. Elitſchpoor. [James Auslochen.]

Eliziation (lat.), die Erweichung durch Kochen, lang-

Elizir (lat.), Extract, Auszug, ein pharmaceutiſches Präparat, welches aus Wein oder Alkohol und darin aufgelöſten bittern Pflanzenſtoffen beſteht. — Auch bezeichnet man mit E. den ſogen. Stein der Weiſen.

Elizivation (lat.), das Auslaugen.

Elizibeth, Fabrikſtadt im nordamerik. Staate Newjerſey, Graſſh. Union, an der Eiſenbahn Newyork-Philadelphia, mit 20,832 E.

Elizibeth, Port., Hauptſtadt des Districts E. (1630 Kilom. mit 11,633 E.) in der Capcolonie, Südaſſria, an der Weſtſeite der Algoabai, Haupthafen für den ganzen Oſten der Capcolonie.

Elizondo, Stadt in der ſpan. Prov. Pamplona, Hauptort des Baztantal, 7700 E.

Elien (ungar., ſpr. Eljen), Zuruf: Heil, er lebe hoch!

Elſ, Elſ (altheidſch), ſo viel wie Elenthier.

Elſan (David Leby), geb. 1808, Maler und Lithograph in Köln, tüchtig in Aquarellen, Arabesken, Miniaturen und Randverzierungen.

El-Haſſiſ, Hafenſtadt in der türk.-arab. Prov. El-Aſha, am Perſiſchen Golf, 5000 E.

El-Roſa, Dorf im türk. Paſchalik Moſſul in Kleinaſien, Sitz des neſtorianiſchen Patriarchen jüd. Wallfahrtsort als Geburtsort Nahum's.

El-River, Fluß in Nordamerika, entſpringt in Pennſylvanien und mündet in Maryland in die Cheſapeakebay. — E., Fluß in Virginien, mündet nach 370 Kilom. bei Charleſton in den Great-Kanawba. — E., Fluß in den Staaten Tennessee und Alabama, mündet in Alabama in den Tennessee.

Ele, früheres Längenmaß verſchiedener Größe, namentlich für Manſafte und Gewebe (Elenwaaren), ſetzt durch den Meter (ſ. d.) verdrängt. In Preußen zu 25 1/2 Zoll = 0,6669 Mt.; in Oeſterreich-Ungarn zu 2,46 Fuß = 0,7792 Mt.; in Baiern = 0,8330; in Sachſen = 0,5664; in Hannover = 0,5842; in Württemberg = 0,6142; in Frankfurt, Heſſen, Baden, der Schweiz = 0,6000; in Hamburg = 0,5731; in Dänemark = 0,6277; in Schweden = 0,5988 Mt. Die **Brabanter E.** (im Manuſactenhandel), urſprünglich zu Brüſſel = 0,6950; zu Aachen = 0,6802; in Bremen = 0,6944; in Frankfurt a. M. = 0,6993; in Hamburg = 0,6914; in Leipzig 0,6858 Mt.

Elleb, Maurenstamm in der Landsch. Ciblah in Süd-Tripolis, Küstenland der Sahara.

Ellenborough (spr. Ellenbörö, Edward Law, Baron), geb. 16. Nov. 1750 zu Great-Salted in Cumberland, berühmter Jurist in London, im Parlament entscheidender Tory, starb 13. Dec. 1818. — **Edward Law**, Graf E., des Vorigen Sohn, geb. 8. Sept. 1790, eifriger Tory, 1828–30 Präsident des Indischen Amtes, 1834 im Ministerium Peel, 1841–44 Generalgouverneur in Ostindien, von der Königin zum Viscount Southam und zum Grafen von E. erhoben, 1846 im Ministerium Peel erster Lord der Admiralität, im Oberhause Mitglied der Opposition, 1858 abermals Minister für Indien, starb 22. Dec. 1875 zu London. Mit ihm erloschen die Titel Viscount Southam und Graf E., während die Baronie Esfer auf seinen Neffen, Charles Edmund Law, geb. 17. Nov. 1820, überging.

Ellenrieder (Marie), Historienmalerin, geb. 1791 in Konstanz, gest. 5. Juni 1863.

Eller, s. wie bei Erle.

Ellerbach, Dorf in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, am Kieler Busen, südöstl. Kiel gegenüber, 1300 E.; große Hafenanlagen für die deutschen Kriegsschiffe der Flotte.

Ellerbeck, Hafenort im Kreis Plön des preuß. Reg.-Bez. Schleswig, am Kieler Busen, 2011 E. (nebst dem dichtanliegenden Dorf Gaarden 6849 E.), Kriegshafen und Schiffswerfte.

Ellerianische Sekte oder **Ellerische Kotte**, eine schwärmerische Sekte, gestiftet 1726 von Elias Eller, geb. 1690 zu Ronsdorf im Bergischen, daher seine Anhänger auch Ronsdorfer, und, weil er sich Zionsvater und seine Frau Zionsmutter nannte, Zioniten genannt. Die groben Ausschweifungen der Ellerianer führten nach Eller's Tode, 16. Mai 1750, das Einschreiten der Regierung herbei.

Ellesmere (spr. Ellisimhir), Stadt in der engl. Grafsch. Shrop, am See E. und dem Severn mit dem Meersee verbindenden Ellesmerekanal, 2013 E.

Ellesmere (spr. Ellisimhir, Francis Egerton, Graf), ein durch Liebe zur Wissenschaft und Kunst ausgezeichneter Engländer und Staatsmann, 2. Sohn des Herzogs von Sutherland, geb. 1. Jan. 1800, nach seines Vaters Tod Besitzer des Bridgewater'schen Majorats, wobei er den Namen Egerton annahm, 1846 als Viscount Bradley und Graf von E. in den Peerstand erhoben, gest. 18. Febr. 1857. Als Graf von E. folgte ihm sein ältester Sohn, George Granville Francis Egerton, Viscount Bradley, geb. 15. Juni 1823, gest. 19. Sept. 1862, worauf Würden und Güter des Hauses an dessen Sohn, Francis Charles Granville Egerton, geb. 5. April 1847, übergingen.

Ellesmere-Land, Küste im Arktischen Archipel, an der Westseite des Smith-Sundes, Grönland gegenüber.

Ellishoop oder **Ellishup** (engl. spr. Ellishup), Stadt im gleichen District (19,144 Qkilom. mit 303,953 E.) des Commisariats Berar der ind. Präsidentschaft Bombay, 27,782 E.

Ellisio-Inseln, **Lagunen-Inseln**, Inselgruppe Polynesiens im Nordwesten der Samoa-Inseln, 9 Inseln von zusammen 441 Qkilom. mit 1932 E.; Stationen der Londoner Missionsgesellschaft.

Ellingen, Stadt im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Weidenburg, an der Schwäb. Rezat und der Bahn Nürnberg-Ingolstadt, 1467 E.; Schloß des Fürsten Weide.

Elliot (spr. Ellöti), schott. Familie. — Gilbert E. ward 1866 zum Baronet erhoben. Von einem jüngern Sohne desselben stammen die Grafen von Minto, der ältere war der Vater von George Augustus E., geb. 1718, der sich bes. 1782 als Vertheidiger von Gibraltar gegen die Franzosen und Spanier auszeichnete und deshalb zum Lord Heathfield ernannt wurde. Er starb 6. Juli 1790 in Athen. — George E., Bruder des Grafen von Minto, geb. 12. Aug. 1784, engl. Seemann und zuletzt Admiral, starb zu Kensington 24. Juni 1863. — Charles E., Vetter des Vorigen, geb. 1801, engl. Viceadmiral und Gouverneur verschiedener engl. Besitzungen, gest. im Sept. 1875.

Elliot (spr. Ellöti, Ebenezer), genialer engl. Volksdichter, geb. 17. März 1781 zu Massbrough in der Grafsch. York, Eisenhändler, gest. auf seiner Farm bei Barnsley 1. Dec. 1849.

Ellipse (grch.), Auslassung, in der Grammatik die Weglassung eines zur Vollständigkeit eines Satzes notwendigen, jedoch durch den Zusammenhang leicht zu ergänzenden Redetheils; in der Geometrie eine krumme, in sich selbst zurücklaufende Linie, deren jeder Punkt von 2 innern Punkten, den Brennpunkten, gleichweit entfernt ist. — **Ellipsograph**, eine Vorrichtung, um eine E. durch stetige Bewegung eines Stifts zu beschreiben. — **Ellipsoid**, eine besondere krumme Oberfläche zweiten Grades, deren Durchschnitte mittels einer Ebene fast sämmtlich Ellipsen bilden. — **Ellipticität**, der Quotient aus dem Unterschiede der beiden Achsen einer E., dividirt durch die große Achse; in der mathem. Geographie wird die Ellipticität der Erde gewöhnlich die Abplattung (s. d.) derselben genannt. — **Elliptische Functionen**, eine in der Integralrechnung auftretende besondere Klasse transscendenter Größen, deren Ausbildung bes. Legendre, Jacobi und Abel zu verdanken ist.

Ellis (John), engl. Phonetiker, geb. 14. Juni 1814 zu Horton, erst Fellow der Royal Society, seit 1870 der Society of Antiquaries, veröffentlichte zahlreiche Werke phonetischen und phonographischen Inhalts.

Ellis (William), engl. Missionar und Forscher in Polynesien, bes. Autorität über Madagaskar, geb. 1795 zu Wilsch, gest. 9. Juni 1872 zu London.

Ellissen (Adolf), Literaturhistoriker, Philolog, auch bekannter hannov. Abgeordneter, geb. 14. März 1815 zu Gartow im Lüneburgerchen, seit 1847 an der Bibliothek zu Göttingen, gest. daselbst 5. Nov. 1872.

Ellora, verfallene Stadt im Gebiet des Nizam von Hyderabad in Indien, unweit der Stadt Daulatabad (Dowlatabad), bekannt durch zahlreiche Tempel, in Felsen ausgehöhlt oder aus dem Felsen freigearbeitet und mit Sculpturen bedeckt.

Ellore (spr. Ellohr) oder **Elur**, Stadt in der ind. Präsidentschaft Madras, District Masulipatam (Masulipatanam), am Zummairai, 15–20,000 E.

Elm, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Nordhausen, an der Sorge und der Eisenbahn Nordhausen-Northeim, 2795 E.

Elmige, Bristle, Pistle (Leuciscus phoxinus), kleiner Weißfisch aus der Familie der Karpfen, liebt fließende Bäche mit sandigem Grunde; bitter schmeckend.

Elstätter (Morig), bad. Staatsmann, geb. 11. März 1827 zu Karlsruhe, erst Reichsanwalt in Durlach, seit 1864 im Staatsdienste, nach Mathy's Tode (Febr. 1868) Chef des Finanzministeriums, auch Mitglied des Bundesraths bei der Gründung des Reichs.

Elwangen, Hauptstadt des würtemb. Jagstkreises, an der Jagst und an der Eisenbahn Würzburg-Ülm, 4452 E., mit Schloß (darin seit 1843 eine Ackerbauschule); auf dem 515 Mt. hohen Schöneberg prächtige Wallfahrtskirche. — Die früher gefürstete Propstei E., eine der reichsten Deutschlands, 375 Qkilom., fiel 1802 an Württemberg.

Elm, Waldgebirge im Herzogth. Braunschweig, nördl. vom Harz, mit dem 327 Mt. hohen Kurburg.

Elm, Dorf im Kreis Schlachten des preuß. Reg.-Bez. Rassel, an der Elm, 900 E., Theilung der Eisenbahn von Fulda nach Hanau und nach Würzburg.

Elm, Dorf im Schweiz. Canton Glarus, im Bernsthal, 1106 Mt. hoch, 907 E.; von hier der Panixer und Segnes- oder Hlmsperg nach Graubünden.

Elmen, Badeort im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Halbe, zu Großfalken gehörig.

El-Mesherif (El-Mudgeriff), gewöhnlich Berber genannt, Stadt in Rubien, am Nil, unterhalb der Mündung des Atbara, 30,000 E., Ausgangsstelle der Karavanen nach Suakin, Hauptstation zwischen Chartum und Kairo.

Elmina, Stadt im brit. Protectorat der Goldküste, westl. von Cape-Cast-Castle, früher Hauptort der niederländ. Besitzungen daselbst, das Odena der Eingebornen, 20,000 E., Hafen und Fort.

Elmira, Stadt im nordamerik. Staate Newyork, am Ehemung (Zufluß des Susquehanna), 15,863 E.

Elmsfeuer (Sanct-, Elmsfeuer), elektrische Erscheinung, welche man zur Zeit, wo Gewitterwolken am Himmel stehen, auf hervorragenden spitzen Körpern (Blitzableiter, Masten, Thürme) in Gestalt leuchtender Büschel beobachtet hat. Sie entstehen durch die aus diesen Spitzen ausströmende Electricität.

Elmsborn, Stadt im Kreis Pommern des preuß. Reg.-Bez. Schwedt, an der Krüden, Eisenbahnknoten zwischen Altona, Kiel und Glückstadt, 5184 E. (mit den Vororten Klosterlande und Vormstegen 7131 E.).

Elmbogen, Stadt, s. Elbogen.

Elmbogen (Olecranon), die dicke, hakenähnliche Verlängerung des Elmbogenbeins (Cubitus), welches das untere Ende des Oberarmknochens umfaßt und mit diesem ein Winkelgelenk, das Elmbogen-gelenk, bildet.

Elne, alte Stadt im franz. Dep. Mayenne, an der Eisenbahn Perpignan-Spanien, 2764 E.

Elloch (so bes. im Buche Job), in der Mehrzahl Ellochim, d. i. Gegenstand der heiligen Ehen, hebr. Name für Gott, dann auch für die Götter der Heiden und überirdische Wesen überhaupt.

El-Obeid, Hauptstadt der Landsch. Kordofan in Arabien, Sitz des ägypt. Gouverneurs, 13,000 E.

Ellocation (lat.), Vermietung, Verpachtung; auch Ausstattung (einer Braut); elociren, vermieten, verpachten; ausstatten.

Elocution (lat.), rednerischer Ausdruck, Vortrag.

Elodae Canadensis, s. Wasserpest.

Eloge (frz., spr. Elösch), Lobrede, Schmeichelei, in der franz. Literatur seit Ludwig XIV. ein eigener Zweig der Beredsamkeit, bes. wegen der in der Akademie herrschenden Sitte, die verstorbenen Mitglieder durch öffentliche Reden zu ehren. Auch die Neulateiner haben seit Ernesti die Bezeichnung **Elogium** von Lobsschriften auf ausgezeichnete Männer gebraucht.

El Ole, span. Pantomimentanz, von der Tänzerin Pepita auf dem Theater eingeführt.

Elongation (lat.), bei pendelartig schwingenden Körpern der Bogen, um welchen dieselben sich im Augenblicke ihrer größten Ausweichung von ihrer Ruhelage (Lage, in der sie zur Ruhe kommen würden) entfernt haben. Der Winkel, welchen dieser Bogen umspannt, heißt **Elongationswinkel**. — In der Astronomie bedeutet **Elongationswinkel** den Winkel zwischen der Linie von der Erde nach der Sonne und der Linie von der Erde nach der Projection eines Planeten auf die Ekliptik (Ebene der Erdbahn).

Eloquent (lat.), Beredsamkeit; eloquent, beredt.

El Pardo, Stadt mit königl. Schloß und Park in der span. Prov. Madrid, am Manzanares, 2874 E.

Elpenor, einer der Gefährten des Odysseus, fiel im Kampf vom Dach der Circe und brach den Hals.

Elphinstone, altes schott. Geschlecht, das 1509 den Vorditel erhielt. William E., geb. 1430, gest. 25. Oct. 1514, Prälat und Kanzler des Königreichs.

— John E., geb. um 1720, seit 1769 russ. Vizeadmiral, gest. in England 1775. — George E., Viscount Keith, geb. 1747, gest. 1823, namhafter engl. Seeheld der napoleonischen Zeit. — Charles E., geb. 1774, gest. 30. Oct. 1840, ebenfalls brit. Admiral. — Dessen Neffe, der (13.) Lord John E., geb. 30. Juni 1807, Mitglied des Oberhauses, Gouverneur von Madras und von Bombay, starb kinderlos 19. Juli 1860 in London. Sein Titel ging auf seinen Vetter John E.-Fleming, geb. 1819, über.

Elphinstone (Mountstuart), ein durch seine Thätigkeit in Indien bekannter brit. Staatsmann, geb. 1778, gest. zu Goodward-Park in Surrey 20. Nov. 1859, durch seine „History of India“ (4. Aufl., 2 Bde., 1864) auch als ind. Historiker in Ruf.

Elpis, einer der Aleriden.

Elpis Melina, Pseudonym der Schriftstellerin Marie Esperance von Schwarz.

Elpistifer (von dem griech. Elpis, Hoffnung), altgriech. Philosophen, welche das Hoffen für die eigentlich treibende und erhaltende Kraft des Lebens erklärten.

Elisa, Fluß in der ital. Prov. Florenz, mündet nach 60 Kilom. in den Arno.

El-Said, s. Sidi als Oberägypten.

Elßaß (frz. Alsace, lat. Alsatia), seit 1871 ein Theil des Deutschen Reichslandes Elßaß-Lothringen, in gegenwärtigem Umfange (nach Abtretung von Belfort) 8279 Q.Kilom. mit 1,051,554 E., in die Reg.-Bez. Ober- und Unter-E. getheilt. Ein an Getreide, Obst, Wein und Wald reiches, von einer industriellen, fast durchgängig deutschredenden Bevölkerung bewohntes Land, welches im O. vom Rhein begrenzt, von der Ill und deren zahlreichen Zuflüssen, von der Rorn, Sauer, Lauter, Saar bewässert wird und der Bodengestaltung nach aus 3 Formationen besteht: der Rheinfläße von Hünningen bis Lauterburg, der östl. Hälfte des Wasenwaldes und dem Triasplateau, welches nach Lothringen und der hait. Pfalz hinüberreicht. Diese Landschaft, unter Cäsar zur Germania prima gerechnet, kam an die Alemannen, 496 an die Franken (in Nordgau und Sundgau getheilt), bildete seit 843 einen Bestandteil des Lotharingischen, später des Deutschen Reichs mit wechselndem Besitz. Der Sundgau kam fast ungetheilt an das Haus Habsburg, wurde 1469 an Karl den Kühnen verpfändet und fiel durch dessen Tochter Maria an Habsburg zurück, während der Unter-E. in zahlreiche Theile zerplitterte. Der Dreißigjährige Krieg brachte die Franzosen in den Besitz des Sundgau und der Landgraffsch. Niederelsaß, Oesterreich erhielt im Westfälischen Frieden nur eine Entschädigung von 3 Mill. frs. Straßburg wurde 1681 französisch (,Elßaß und Lothringen, geschichtlicher Rückblick von einem Schweizer“, 1871; Ruds, — Die Deutsche Grenzmark E.-Lothringen“, 1875). „Der Reg.-Bez. Unter-E., 4775 Q.Kilom. mit 598,180 E., zerfällt in die 8 Kreise: Schleisstadt, Erstein, Wolsheim, Straßburg (2), Haguenau, Weissenburg, Zabern; der Reg.-Bez. Ober-E., 3505 Q.Kilom. mit 453,374 E. in die 6 Kreise: Altkirch, Mülhausen, Bann, Guebwiller, Colmar, Rappoltsweiler.

Elßaß-Lothringen, ein reichsunmittelbares deutsches Land, welches im Kriege 1870 von Frankreich zurückerobert und durch den Friedensschluß zu Frankfurt a. M. 10. Mai 1871 von Frankreich definitiv an das Deutsche Reich abgetreten wurde, besteht aus Elßaß und der nördl. Hälfte von Lothringen, zusammen 14,512 Q.Kilom. mit 1,531,804 E., welche durch das Gesez vom 9. Juni 1871 vereinigt wurden. Am 1. Jan. 1874 wurde die deutsche Verfassung in E.=L. eingeführt, welches direct unter dem Reichskanzleramt in Berlin steht, durch einen in Straßburg residirenden Oberpräsidenten verwaltet wird und 15 Abgeordnete in den Deutschen Reichstag entsendet. Von der Bevölkerung sind 78 Proc. kath., 19 Proc. evang., gegen 3 Proc. Israeliten. Das Budget für 1877 betrug 41,413,458 M.; Staatsschulden besaßen zur Zeit nicht; das Militär wird unter die Armee des Deutschen Reichs gestellt. Hauptstadt ist Straßburg.

Elßasser (Friedr. Aug.), genialer Landschaftsmaler, geb. 24. Juli 1810 in Berlin, gest. 1. Sept. 1845 in Rom, lieferte possevolle Landschaftsbilder aus Italien. — Sein jüngerer Bruder Julius E., geb. 1815 in Berlin, gest. 25. Dec. 1859 in Rom, ebenfalls als Landschaftsmaler ausgezeichnet.

Elßa, **Elßan** (**Joßva**), Stadt im ungar. Comitatus Gömör, an der Tolswa, 3076 E., mit herzogl. Koburg-Rohrath'schem Schloß, Heilquellen.

Elßeberbaum, s. Sorbus.

Elßeth, Stadt und Amtssitz im Kreise und Großherzogth. Oldenburg, am Einflusse der Hunte in die Weser und an der Bahn Gude-Nordenhamm, 2632 E.

Elßhecht (Jean Marie Jacq.), franz. Bildhauer, geb. 10. Aug. 1797 zu Dinkirchen, seit 1825 zu Paris; von ihm vorzügliche Statuen, Reliefs, Gruppen.

Elsholz (Franz von), Lustspielbildner, geb. 1. Oct. 1791 zu Berlin, 1827 Director des Hoftheaters zu Gotha, seit 1837 Koburg-goth. Legationsrath am Hofe zu München, gest. daselbst 23. Jan. 1872.

Elsholz (Ludw.), Genre- und Schlachtenmaler, geb. 1805 zu Berlin, gest. daselbst 3. Febr. 1850.

Elser (Joh. Gottfr.), seinerzeit Autorität auf dem Gebiet der Schafzucht, geb. 14. Jan. 1784 zu Gottesberg in Schlesien, gest. als preuß. Landes-Deponomiarth 5. Mai 1869 zu Waldburg in Schlesien.

Elser (Fanny), geb. 23. Juni 1810 in Wien, gezeigte Tänzerin, trat 1830—51 auf allen größten Bühnen Europas und Amerikas auf. — Ihre Schwester, Theresie E., geb. 1808, ebenfalls Tänzerin, bes. ausgezeichnet in der Pantomime, 1850 morganatisch mit dem Prinzen Adalbert von Preußen (gest. 1873) vermählt und zur Freiin von Danum erhoben.

Else, Dorf im Kreis Olpe des preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, am Fluss Else, mit Bahnhof Grevenbrück an der Ruhr-Siegbahn, 3703 E., große Eisenwerke (Germaniahütte).

Elster (Pica), Vogelgattung der Raben. Die Gemeine E., **Häcker** (P. vulgaris), schwarz mit blaugrünem Schiller, bei uns Standvogel, theilt mit dem Raben die Neigung, glänzende Dinge zu fressen.

Elster, 2 meist Sachsen angehörige Flüsse. Die Weiße E. entspringt im hohen Länndt, unweit Aisch in Böhmen, durchfließt das sächs. Voigtland und das Osterland und mündet nach 195 Kilom. in 2 Armen, als E. und Ruppe, oberhalb Halle in die Saale. — Die Schwarze E. entspringt in der sächs. Oberlausitz oberhalb Elstra und mündet bei dem Dorfe Elster oberhalb Wittenberg nach 180 Kilom. in die Elbe.

Elster, **Bad Elster**, Badeort in der sächs. Amtshauptm. Delitzsch, an der Elster und der Eisenbahn Herlasgrün-Eger, 1281 E., mit eisenhaltigen, an Kohlensäure und auflösenden Salzen reichen Quellen; seit 1849 in Aufnahme gekommen. (Peters, „Die Quellen und Bäder Bad E.“, 1875.)

Elsterberg, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Plauen, an der Elster und der Eisenbahn Wolfesgärt-Weißfisch, 3587 E.

Elstergebirge, Verbindungsmitglied zwischen dem Sächselgebirge und dem Sächs.-Böhm. Erzgebirge, mit dem 757 Mt. hohen Kapellenberg (bei Franzensbad).

Elsterwerda, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Schwarzen Elster und den Eisenbahnen Berlin-Dresden, Riesa-Köhlrich und E.-Wittenberg, 1793 E.

Elstra, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Kamenz, an der Schwarzen Elster, 1291 E.

Elten, Marktflecken und Bürgermeisterei im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Rees, an den Eisenbahnen Wesel-Arnhem und Kleve-Arnhem, unweit des Rheins, 2155 E. Auf dem nahen Eltenberg bis 1803 ein adeliches reichsummittelbares Damenstift.

Elterlein, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Annaberg, 2239 E.

Eltham, Flecken in der engl. Grafsch. Kent, 4539 E., mit Schloßruinen (einst Residenz Edward's II.).

Elmann, Stadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Haßfurt, am Main und an der Eisenbahn Bamberg-Münchberg, 1504 E.

Elton oder Altin-Nor, 205 Kilom. großer Salzsee im russ. Gov. Altai, an der Grenze der Kirgisiensteppe, liefert jährlich 100 Mill. Kilogr. Kochsalz.

Elton (fr. El'ton, Frederik), engl. Kapitän, bekannt durch seine Forschungsreisen 1870 zum Limpopo-Fluß, 1871 nach den Goldfeldern von Marabastad in der Transvaalrepublik, 1872 von Natal nach Sansibar.

Eltwille (fr. Eltwill), **Elfeld**, Stadt im Kreis Rheingau des preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, am Rhein und an der Eisenbahn Frankfurt-Rüdesheim, 2883 E.

Elucidiren (lat.), erläutern; **Elucidation**, Beleuchtung, Erläuterung; daher **Elucidationsrecess**, Recess, der nähere Bestimmungen über einen früheren treffen soll.

Elucubriren (lat.), durch nächtliches Studium ausarbeiten; **Elucubration**, gelehrte, mit emsigem Fleiße ausgearbeitete Abhandlung.

Eludiren (lat.), vereiteln; ausweichen, bes. ein Gefeh durch geschickte Auslegung umgehen, daß es auf einen speciellen Fall, der darunter gehört, nicht ange-

wendet werde; **Elusion**, Ausweichung, listige Bereitung; **elusive**, ausweichend, vereitelnd; **elusivisch**, täuschend; **elusio**, fruchtlos, vergeblich.

Elul, der 6. Monat des jüd. Jahres (unser Sept.).

Elutriation (lat.), das Auswaschen, Abschwemmen erdiger Theile, die Abklärung.

Eluzation (lat.), die Verrenkung.

Elvas, Stadt und Festung im portug. District Portalegre, an der Eisenbahn Lissabon-Madrid, 11,088 E.; nach ihr erhielt der engl. Marschall William Carr Bernsford den Titel eines Herzogs von E.

Elvenich (Peter Jos.), kath. Theolog, geb. 29. Jan. 1796 zu Embsen bei Aachen, Prof. der Philosophie und königl. Bibliothekar zu Breslau, Anhänger des Hermianismus.

Elverum, **Elvarsdheim**, Kirchspiel im norweg. Amt Hedemarken, am Glommen und an der Eisenbahn nach Hamar, 3300 E.

Elwend, Gebirgsflod in der pers. Prov. Irak Abghem, im E. der Stadt Hamadan zwischen den Quellgebieten des Kerga und des Karasü.

Elh (spr. Jili), Stadt in der engl. Grafsch. Cambridge, an der Ouse, 6114 E.; berühmte Kathedrale.

Elmäs, im Alterthum Landsh. in Susiana in Persien, das Elam der Bibel.

Elymus, **Haargras**, Gräsergattung; E. arenarius, Sandhafer, Strandhafer, auf Dünen, dient mit seinem vielverzweigten Wurzelstod zu deren Befestigung, zu Futter, der Samen in Island in Zeiten der Noth zu Brot.

Elysee, früher **Elysee-Bourbon**, Palast im Faubourg St.-Honore zu Paris, Lieblingsaufenthalt Napoleon's I., wurde 1848 Residenz des Präsidenten der Republik Ludwig Bonaparte, dessen Anhänger danach die Elyseischen genannt wurden: Dabei die Champs Elysees (Elyseischen Felder), ein vielbesuchtes Lustwäldchen, mit prächtigen Häusern.

Elysiun, bei den Alten der Theil der Unterwelt, wohin die Seelen der Guten nach dem Tode gelangen; bei Homer ein herrliches und segnetes Gefilde im Westen der Erde, nahe am Oceanus, wohin ausgezeichnete Felder, unberührt von des Todes Vitterkeit, versetzt werden; daher im allgemeinen ein reizender, entzückender Aufenthalt. Elysiatisch, anmuthig, wonnig, himmlisch, paradiesisch.

Elytron (grch.), Scheide, Mutterscheide; **Elytritis**, Mutterfcheidenentzündung; **Elytrocele**, Scheidenbruch; **Elytroncus**, Scheidengeschwulst; **Elytrophium**, Scheidengewächs oder -Geschwulst; **Elytrophose**, Mutterfcheidenvorfall; **Elytorrhagie**, Scheidenblutung.

Elz, Fluß im Großherzogth. Baden, entspringt im Schwarzwald und mündet bei Niederhausen in den Rhein. — E., Fluß im Burenburgischen, s. Alzig.

Elz, Dorf im Oberlahnkreis des preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Eisenbahn Limburg-Hadamar, 2125 E., große Eisenerzgrube.

Elzach, Stadt im bad. Kreise Freiburg, im Schwarzwald, an der Elz, 1130 E.

Elze, Fluß im Burenburgischen, soviel wie Alzig.

Elze, Stadt in der preuß. Landdrostei Hildesheim, Kreis Marienburg, am Einflusse der Elz in die Leine und an der Eisenbahn Hannover-Göttingen, 2670 E.

Elze (Friedr. Karl), deutscher Literaturhistoriker, geb. 22. Mai 1821 zu Dessau, seit 1875 Prof. der engl. Philologie zu Halle, schrieb über Walter Scott, Byron und namentlich Schafpeare.

Elzevier oder Elsevier, lat. Elzovirius, berühmte holländ. Buchdruckerfamilie, welche vorzüglich zu Leiden und Amsterdam 1583—1680 gute Ausgaben alter Classiker lieferte. Begründer war Ludw. E., geb. 1540 zu Löwen, der sich 1580 als Buchhändler zu Leiden niederließ und hier 4. Febr. 1617 starb. Von seinen 7 Söhnen setzten 5 das väterliche Gewerbe fort. Darunter wurde Bonaventura E. der berühmteste. Dieser, geb. 1583, trat in Leiden erst mit seinem Bruder Matthys, dann 1622 mit dessen Sohne, Abraham E., in Verbindung, worauf 1625 beide die Officin des zweiten Sohnes von Matthys, des leidener Universitäts-

tätsbuchhändlers **Haas E.**, geb. 11. März 1596, gest. 8. Oct. 1651, erwarben und die eigentlichen Begründer des Ruß wurden, der sich an die kleinen Duobez- und Sebzugsabgaben der E., ihrer Zierlichkeit und Correctheit wegen, noch heutzutage knüpft. Beide starben 1652. Das Geschäft in Leiden mußte 1712 verkauft werden, das in Amsterdam, von einem Enkel des Gründers, **Ludwig E.**, 1638 errichtet, gelangte 1681 zum größten Theil an **Adrian Woestjens** in Haag. Die E.'schen Drucke waren überzeit unübertroffen durch Eleganz der Lettern und Correctheit; mehrere müssen für Meisterstücke der Typographie gelten. Die sogenannten „*Respublicas*“, eine Sammlung kleiner Schriften zur Staatenkunde, welche häufig Gegenstand des Sammlereifers waren, sind nicht sämmtlich E.'sche Drucke. Hauptwerk über die Familie E. Pieters' „*Annales de l'imprimerie Elzévirienne*“ (1853).

Elzheimer (Adam), geschätzter Landschaftsmaler, geb. 1574 in Frankfurt a. M., gest. 1620 zu Rom.

E. m. = ejusdem mensis (lat.), desselben Monats.
Emaceration (lat.), Abmagerung, Schwindsucht; emacrieren, abmagen, abzehren.

Email (frz., spr. Emalf), Schmelz oder Schmelzglas, ital. smalto, eine Glasart, die sich vom gewöhnlichen Glase durch leichtere Schmelzbarkeit und gewöhnlich durch geringere Durchsichtigkeit unterscheidet, farblos oder durch Metallrothe gefärbt, in der Kunstindustrie zur Decorationen schon in der ältesten ägypt. Zeit verwendet ward und dazu dient, Metalle oder Gebilde aus gebrannter Thonmasse zu bestimmten Zwecken zu überziehen. Emailfarben sind Ganz- oder Halbmetalle, welche in der Emailmalerei von Künstlern (*Emailleurs*) verwendet werden.

Emanation (lat.), Ausfließung, Ausfluß; der Erfluß eines Geseßes u. — Emanationssystem oder Emanatismus, die Lehre von einer Ausströmung oder Entwicklung aller Dinge aus dem höchsten Wesen, liegt den meisten orient. Religionsystemen zu Grunde. — In der christl. Dogmatik bezeichnet man als Emanationslehre die Ansicht von der Trinität, nach welcher Sohn und Geist als Ausflüsse des Vaters betrachtet werden. — Emanationstheorie, auch Emissionstheorie, die Theorie des Lichts, wonach dasselbe als eine unendlich feine Materie von dem leuchtenden Körper ausströmen soll. Vgl. die sogen. Interferenz des Lichts hat die Unrichtigkeit dieser Theorie nachgewiesen. An ihre Stelle trat die Vibrationstheorie.

Emancipation (lat.), bei den Römern die Freilassung eines Kindes aus der väterlichen Gewalt, bezeichnet jetzt die Befreiung aus einem Zustande der Abhängigkeit oder Beschränkung. So spricht man von einer E. der Sklaven, der Juden, der Frauen, der Schule von der Kirche, der Kirche vom Staate. — Emancipiren, losgeben, entlassen, gleichberechtigt stellen. — Emancipirte Frau, eine von den gewöhnlichen Schicksalsgefeßen sich lossagende Frau.

Emancipationist, Gegner der Negersklaverei.

Emancipiren (lat.), aussetzen; ergeben lassen (Geseze).

Emanuel I., König von Portugal, der Große, auch der Glückliche genannt, geb. 3. Mai 1469, regierte 1495 bis 13. Dec. 1521 als weiser Fürst; seine Regierung war Portugals goldenes Zeitalter.

Emarginirt (lat.), ausgerandet (von den Kronenblättern der Schirmpflanzen).

Emathia, Landschaft in Macedonien, zwischen Axios und Salafmon, der Ursitz des macedon. Königthums.

Emba, Fluß im russ. Turkestan, mündet nach etwa 650 Kilom. in das Kaspische Meer.

Embach, Fluß in Bistland, entspringt aus dem Ledlasee, durchfließt den Birz-Järm und mündet nach 200 Kilom. in den Peipusssee.

Emballege (frz., spr. Angballasch), der Umschlag, worin Waaren verpackt werden; emballiren, Waaren in Packstuch u. einnähen oder anderweitig verpacken.

Embargo (span.), die staatliche Beschlagnahme von Schiffen, die in einem Hafen liegen, um sie bei bevorstehenden Kriegen am Auslaufen zu verhindern oder zu Transportzwecken zu verwenden.

Embarillage (frz., spr. Angbarillash), das Verpacken des Pulvers und der Kugeln in Fässer.

Embarquieren (frz., spr. angbart-), Fracht einladen, Waaren in Schiffe bringen; sich embarquieren, sich in Handelsunternehmungen verwickeln.

Embarras (frz., spr. Angbarrah), Verlegenheit, Verwirrung; Schwierigkeit, Hinderniß; embarrasant (spr. angbarassang), beschwerlich, hinderlich, lästig; embarrassiren, in Verlegenheit setzen, hindern; embarrasirt, verwirrt, verlegen.

Embarren (russ. Ambar), in Rußland Vorrathsgewölbe, große Waarenhäuser.

Embasement (frz., spr. Angbasemang), Grundbau, Mauerwerk eines Hauses unter dem Parterrefußboden.

Embate, im Kupferstich gutes Verwischen der Punkte mit der Schraffirung.

Embaterien (grch.), im alten Griechenland Opfer, beim Festen des Schiffs zur Erlangung glücklicher Fahrt gebracht; dann Marschlieder, bes. Schlachtgesänge der alten Spartaner.

Embanage (frz., spr. Angbohshash), das Verbrechen der unbesetzten Werbung durch Verleitung zum Treubruch und Uebertritt in fremden Militärdienst.

Embeguieren (frz., spr. angbegi-), den Kopf umwickeln; einem etwas in den Kopf setzen.

Embelliren (frz., spr. angb-), verschönern, verzieren (bes. von Gemälden und Anlagen); Embellissement (frz. Angbellishmang), das Verschönern.

Emberiza, Vogelgattung, s. Ammer.

Emblém (grch.), Sinnbild, die bildliche Bezeichnung eines Ganzen durch einen Theil desselben oder durch ein Zeichen, das mit demselben in Verbindung steht, so daß z. B. Waffen den Krieg, Flug oder dgl. den Ackerbau bedeuten. Emblematisch, sinnbildlich; emblematisiren, sinnbildlich darstellen.

Emblia, Pflangattung der Euphorbiaceen. E. officinalis, Phyllanthus emblica, Myrobalanen- oder Amalbaum, Baum in Ostindien und China, dessen zollgroße Früchte roh genießbar und getrocknet als graue Myrobalanen in den Handel kommen.

Emboitement (frz., spr. Angbohsmang), Einschachtelung; Verschlingung der Schreibart oder Rede; emboitiren, ineinander fügen, einschachteln.

Embolie (grch.), der krankhafte Zustand, bei welchem ein ausgeflossenes Blut- oder Faserstoffgerinnsel (Embolus) in den Blutstrom gelangt, mit diesem fortgeschwemmt wird und in einem engeren Blutgefäße stecken bleibt; findet sich häufig bei Herz- und Gefäßkrankheiten und verursacht mangelhafte Ernährung und Brand des betroffenen Körpertheils, durch Verstopfung größerer Hirn- oder Lungengefäße auch plötzlichen Tod.

Embolisch (grch.), zapfenartig.

Embowpoint (frz., spr. Angbohshang), Wohlbe-
lichkeit, mäßiger Grad von Fethheit bei Wohlbefinden.

Embouchement (frz., spr. Angbohshang), das Mundstück von Blasinstrumenten. Embouchure (Angbohshühr), Mündung, Aus- und Einfluß eines Stroms; Doffnung eines Hohlwegs und Gefäßes.

Embranchement (frz., spr. Angbrashmang), das Verzweigen; Durchkreuzung der Wege; embranchiren, verzweigen; Balken miteinander verbinden.

Embrasiren (frz., spr. angb-), entzünden, in Brand stecken. Embraiture (spr. Angbrashühr), die Schieß-
harte; die Feuervertiefung.

Embrasiren (frz., spr. angb-), umarmen, um-
halsen; im Kriegswesen: zwischen zwei Feuer bringen.

Embranchement (spr. Angbrashmang), die Umarmung.

Embrochiren (frz., spr. angbrosh-), anschießen, durchpießen; den Degen durch den Leib rennen.

Embrouissement (frz., spr. Angbrullsmang), Ver-
wirrung; embrouilliren, verwirren; in Unordnung bringen; embrouillirt, verwickelt, verworren.

Embrun (spr. Angbröng), feste Stadt im franz. Dep. Oberalpen, an der Durance, 3957 E.; hier meh-
rere Concile; der erzbischof. Palast jetzt Kaserne.

Embruniren (frz., spr. angbrü-), bräunen; in der Malerei: dunkel halten.

Embryo (grch., Keim, Keimgebilde), der thierische

oder pflanzliche Organismus während seiner Bildung nach der Zeugung bis zu dem Zeitpunkte des selbstständigen Lebens, bei Thieren und Menschen auch Fötus, Frucht, Keißeisfrucht; er entwickelt sich (beim Menschen während 40 Wochen oder 280 Tagen) aus dem Ei. — **Pflanzenembryo**, s. Keim. — **Embryonomie**, die kunstgemäße abichtliche Zerstückerung des E. vor der Geburt, um diese zu erleichtern und das Leben der Mutter zu erhalten. — **Embryologie**, Entwicklungsgeographie. — **Embryonisch**, in der Art eines E., noch unangebildet, als Keim.

Embryosack (botan.), s. Samentasche.

Embuscade (frz., spr. Angbütschab), Versteck, im Kriegswesen jede dem Feinde gelegte Falle; **embusquieren** (spr. angbütschieren), in Hinterhalt legen.

Embs, Hauptstadt des Kreises E. (696 Okilom. mit 60,271 E.) in der preuß. Landdrostei Mürich, durch Kanal mit der Ems (dem Dollart) verbunden, an der Westfäl. Eisenbahn, 12,874 E., wichtiger Handelsort, kam 1744 mit Ostfriesland an Preußen, 1807 an Holland, 1810 an Frankreich, 1814 an Preußen, 1815 an Hannover, 1866 wieder an Preußen.

Emendanda (lat.), was in einer Schrift zu verbessern ist, Berichtigungen; **Emendation**, Verbesserung; **Emendator**, Verbesserer, Berichtigter; **emendieren**, verbessern; **emendirt**, verbessert, berichtigt.

Emende (Emenda saxonica), Summe Geld zur Vermeidung eines wegen einer begangenen widerrechtlichen Handlung drohenden größeren Nachtheils.

Emerald-Mineral, Mineral, s. Nidelfmaragd.

Emergens (lat.), etwas Hervorragendes, Entstehendes; das Ereignis, Begegnis. E. novum, ein neuer (veränderter) Umstand. **Emergenz**, das Emporkommen, Berühmtwerden; **emergieren**, aufstehen, emporkommen, berühmt werden.

Emeritieren (lat.), ausdienen, sich verdient machen; **emeritieren**, für ausgedient erklären, in Ruhestand versetzen. **Emeritus**, bei den Römern ein ausgedienter Soldat, jetzt ein Staats- oder Kirchengeldner, der alters halber in den Ruhestand versetzt worden ist.

Emeritenanstalten, in der kath. Kirche Anstalten, von welchen durch Alter und Krankheit amtsunfähig gewordene Geistliche eine Pension erhalten; **Emeritenhäuser**, Häuser, in denen dergleichen Geistliche persönliche Aufnahme und Verpflegung finden.

Emersion (lat.), das Auftauchen, Sichtbarwerden. **Emerson** (spr. Emmer'son, Ralph Waldo), amerit. Philosoph und Dichter, geb. 25. Mai 1803 zu Boston, seit 1835 in Concord lebend, schrieb außer Gedichten („Poems“ 1847, und „May day“ 1867) bes. Essays über Literatur und Philosophie, mehrfach gesammelt.

Emerveillieren (frz., spr. emerwelljieren), in höchste Verwunderung setzen.

Emesa, jetzt Homs, Stadt in Syrien, am Orontes, mit Tempel des Sonnengottes, Geburtsort des röm. Kaisers Heliogabalus; 272 n. Chr. besiegte hier Aurelian die Königin Zenobia von Palmyra.

Emesie (grch.), Neigung zum Erbrechen.

Emetaphie (grch.), Abzehrung durch habituelles Erbrechen.

Emetica (grch.), Brechmittel (s. Brechen). **Emetologie**, Lehre von den Brechmitteln und deren Gebrauch; **Emetomanie**, zu große Vorliebe eines Arztes für Brechmittel bei der Heilung.

Emetin, ein Pflanzenalkaloid in der Specacuanhawurzel, Ursache ihrer brechenerregenden Wirkung.

Emente (frz., spr. Emödt), Meuterei, Aufruhr (s. d.).

Emication (lat.), das Hervorsichhimmern, Funkenwerfen, Versprühen, Verpuffen.

Emigranten (lat.), Auswanderer, welche wegen polit. oder religiöser Bedrückungen ihr Vaterland, sei es für immer, oder mit der Hoffnung auf Rückkehr in bessern Zeiten verlassen; insbesondere diejenigen Franzosen, welche im Laufe der Revolution das Land verließen und erst nach der Restauration zurückkehrten, während man die unter Ludwig XIV. Ausgewanderten Réfugiés nannte. — **Emigrieren**, auswandern, nament-

lich in Masse infolge polit. Umwälzung u.; **Emigration**, Auswanderung.

Emil (Marimilian Leop. Aug. Karl), Prinz von Hessen, geb. 8. Sept. 1790 in Darmstadt, Bruder des Großherzogs Ludwig II., kämpfte unter Napoleon I. und führte 1814—15 das hessen-darmstädt. Corps gegen Frankreich. 1832—48 Präsident der hess. Ersten Kammer, lebte er später in Wiesbaden und starb unvermählt 30. April 1856 in Baden-Baden.

Emilia, eine Abtheilung des Königr. Italien, welche die von der alten Aemilia via (s. d.) durchschnittenen Provinzen von Forlì bis Biacenza umfaßt.

Emilian, zwischen Porzellan und Steingut stehende Thonwaaren, bes. zu Elgersberg verfertigt.

Emina, ital. Getreidemass, in Piemont = 23, in Nizza = 20 Lit.

Eminent (lat.), hervorragend, hervorstechend, vorzüglich; **Eminieren**, hervorstechen, sich auszeichnen.

Eminenz (Hohheit), seit 7. Jahrh. Ehrentitel der Bischöfe, später der Cardinale, auch der geistl. Kurfürsten und des Großmeisters des Johanniterordens.

Emir (arab.), d. i. Gebieter, ein in den Ländern des Islam theils den unabhängigen Stammhäuptlingen, theils den Nachkommen Mohammeds beigelegter Titel. Letztere, den verschiedensten Lebensstellungen angehörig, genießen nur geringe Ehrenrechte und unterliegen dem E.-Besitzer. Zu den Religionskriegen führten die Anführer den Titel E., ebenso mehrere Herrschergeschlechter. E.-al-Mumenin (E.-al-Muslemün), Fürst der Gläubigen; E.-al-Durrah, erster Minister des Kalifen und ind. Mogule; E.-Aghor, Oberstallmeister des Sultans; E.-Alem, Reichsfürstenträger; E.-Bazar, Aufseher über die Märkte; E.-Sadshi, Anführer der Weltappler.

Emissa manu (lat.), durch Handschlag.

Emissär, **Emissarium** (lat.), Ablass oder Abzugsthal eines Sees.

Emissär oder **Emissäre** (lat.), der von einer Person oder Verbindung Abgeschickte, um heimlich etwas zu erforschen oder gewisse Grundstücke zu verbreiten, Kundschafter, heimlicher Aufwiegler.

Emissaria Santorini (lat.), kleine Venen, welche durch die Schädelknochen hindurch das Venenblut des Kopfes und Hirns nach außen führen.

Emission (lat.), Ausendung, Ausgabe; namentlich das in den Handel Bringen von Werthpapieren. **Emissionskurs**, der Preis zu dem letzterer geschieht. **Emissionsgeschäft**, Lieferungsgehalt auf auszugebende Werthpapiere. **Emissionsstheorie** soviel wie Emanationstheorie. **Emittiren**, ausschicken, ausenden, ausgeben, ausgehen lassen.

Emiler (Bonaventura), Maler und Zeichner, geb. 19. Oct. 1831 zu Wien, gest. daselbst 20. April 1862; am bekanntesten durch seine Illustrationen zu Dante.

Emma (spr. Emmoh), Fluß in den schwed. Länd. Västergöt., Kronoberg und Kalmar, mündet nach 140 Kilom. in den Kalmarfjord.

Emmagasinage (frz., spr. Angmagasinah), die Aufbewahrung von Waaren im Packhause; auch das Lagergeld; **emmagasinieren**, aufspeichern.

Emmaüs, Fleden in Judäa nach Lukas 24, 13, wahrscheinlich Rubbeß, weßl. von Jerusalem. — Das 1. Malt. 3, 40 und 57 erwähnte E. ist das alte Nikopolis, jetzt Amwas, weßl. von Jerusalem.

Emmeleia (grch.), Chortanz in der griech. Tragödie.

Emmen, **Emmat**, Fluß im Schweiz. Canton Bern, der am Brienzergrat entspringt, das fruchtbare, durch seine Rase berühmte Emmenthäl durchfließt und nach 75 Kilom. unterhalb Solothurn in die Aar mündet. — E., kleine E., Golsennen, Nebenfluß der Reuß, entspringt am Gishwilerstod im Canton Luzern und mündet unterhalb der Stadt Luzern.

Emmenagoga (grch.), Heilmittel, welche das Eintreten der Menstruation (s. d.) befördern; die gebräuchlichsten sind Aloe, Borax, Sadebaum und Safran.

Emmeniologie, Lehre von der Menstruation.

Emmendingen, Stadt im bad. Kreis Freiburg, an der Elz und der Eisenbahn Freiburg-Karlsruhe,

3487 E. In der Nähe die Ruinen der Burg **Hochberg** und das Mineralbad **Weigershof**.

Emmenien (grch.), bei den alten Griechen alle Monate gefeierte Feste; auch soviel wie Menstruation.

Emmenthal, f. Emmen.

Emmer, Große Emmer, Fluß am Ostabhange des Teutoburger Waldes, mündet nach 52 Kilom. bei Osn in die Weser.

Emmer, Weizenart, f. Dinkel.

Emmeran, der Heilige, Apostel der Baiern und Märtyrer, geb. zu Poitiers, kam 649 als Wanderbischof nach Regensburg, vollendete die Bekehrung der Baiern unter ihrem Herzog Theodor I., gest. um 653 zu Nischheim. Sein Gedächtnistag 22. Sept. Nach ihm benannt ist die 697 gegründete, 1809 aufgehobene gefürstete Abtei St.-E. zu Regensburg, jetzt Residenz der Fürsten Thurn und Taxis.

Emmerich oder Emrich, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Rees, rechts am Rhein und an der Eisenbahn Wesel-Arnhem, 817 E., Flußhafen.

Emmerling, soviel wie Goldammer, f. Ammer.

Emmetropie (grch.), **Normalichtigkeit**, jener Zustand des Auges, bei welchem der Brennpunkt in unendlicher Entfernung liegt, somit parallele Strahlen auf der Netzhaut zur Vereinigung kommen. Den Gegensatz zur E. bildet die **Ametropie**, welche in zwei verschiedenen Hauptformen auftritt, als **Myopie** oder Kurzsichtigkeit (s. d.) und als **Hypermetropie** oder Weitsichtigkeit (s. d.).

Emminghaus (Karl Bernh. Arwed), Nationalökonom, geb. 22. Aug. 1831 zu Niederroßla, vertrat als Mitglied des Congresses deutscher Volkswirthe in der Handelspolitik eine entschiedene freisinnige Richtung, begründete 1865 die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, war 1866–73 Prof. am Polytechnikum zu Karlsruhe und ist seitdem Director der Lebensversicherungsbank zu Gotha.

Emollientia (lat.), erweichende Heilmittel, durch welche die Gewebe weicher und geschmeidiger, die Spannung entzündeter Theile vermindert wird; am wirksamsten: Kühe, feuchte Wärme, warme und schleimige Getränke, laue Bäder und Massage. — **Emollires**, erweichend, mildern.

Emolument (lat.), Vortheil, Nutzen; **Emolumente**, Einkünfte, Amtsverdienste, Nebenvortheile.

Emotion (lat.), Gemüthsbewegung. über Pferde.

Emougetten (frz., spr. Emusgetten), Fliegennetze.

Emoviren (lat.), entfernen; bewegen, rühren.

Emoy, chines. Seeack, f. Amoy.

Empastik (grch.), die Kunst, Gefäße und andere Gegenstände aus Metall (**Empasima**) zu treiben.

Empastiren (frz., spr. Angpastiren), pfählen, spießen.

Empasma (grch.), Streupulver, bes. wohlriechendes gegen üble Ausdünstung.

Empatement (frz., spr. Angpastmáng), in der Malerei das dicke Auftragen der Farben; beim Kupferstechen das Verwischen der Punkte und Schraffirungen.

Empe, Ennepe, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, mündet bei Hagen in die Volme und gibt der fogen. **Emper-** oder **Enneperstraße** (s. d.) den Namen.

Empement (frz., spr. Angpastmáng), das Hinderniß, die Verhinderung; **empementen**, verhindern.

Empedriado (span., d. i. Pedmann), Beiname des Don Juan Martin Diaz, geb. 1775, während der franz. Invasion einer der bedeutendsten Guerrillasführer gegen Napoleon, 1815 aber wegen seiner constitutionellen Gesinnungen festgenommen und später nach Valladolid verbannt. In der Revolution von 1820 Commandant von Valladolid, später Gouverneur von Zamora, wurde er nach der Restauration 1825 eingekerkert und hingerichtet.

Empedokles, griech. Philosoph aus Agrigent, um 450 v. Chr., von seinen Mitbürgern fast anbetet, soll sich, um bei dem Volke durch sein plötzliches Verschwinden den Glauben an seine höhere Abkunft zu erwecken, in den Krater des Aetna gestürzt haben. Die Fragmente des Lehrgedichts, worin sein System, daß die Materie durch Mischung und Trennung der 4 Ele-

mente in Liebe und Streit entstehe, niedergelegt ist, am besten von Karsten (1838) und Stein (1852) gesammelt. Gladisch, „E. und die Aegyptier“ (1858).

Empereur (frz., spr. Angperörör), der Kaiser.

Empetrum (Pflanzengattung), die Rauschbeere.

Empfänglichkeit oder Receptivität, auch **Eregbarkeit** genannt, die Fähigkeit, durch eine von außen wirkende Kraft sich zur Thätigkeit bestimmen zu lassen.

Empfängniß (Conceptio), f. Schwangerschaft.

Empfindung, die Ausnahme eines äußern sinnlichen Eindrucks in der Seele, sodann jeder angenehme oder unangenehme Gemüthszustand. **Empfindungsvermögen** nannte man in der ältern Psychologie die Fähigkeit der Seele, äußere Eindrücke in sich aufzunehmen. — **Empfindsamkeit** bezeichnet die leichte Erregbarkeit des Gefühls zu lebhaften Empfindungen; **Empfindsel** ist eine überspannte Empfindsamkeit, welche dem Gegenstande, der sie erregt, nicht angemessen ist; **Empfindlichkeit**, die Reizbarkeit des Gemüths und Ge-neigtheit zu unangenehmen Empfindungen.

Emphe (grch.), in der Rhetorik nachdrückliche Hervorhebung zur Verstärkung des Ausdrucks; **emphatisch**, nachdrucksvoll, kräftig.

Empyriasis (grch.), Verstopfung von Gefäßen, Kanälen und andern Organen.

Empysem (grch.), jede Geschwulst, welche durch Eindringen von Luft in die Gewebe des Körpers hervorgerufen wird und beim Druck mit dem Finger ein schwaches Knistern hören läßt. — **E. der Lungen**, die übermäßige Ausdehnung der Lungen infolge ungenügender Zusammenziehbarkeit, entsteht infolge von Ueberanstrengungen der Lungen und führt zu Stauungen im kleinen Kreislauf, Blutüberfüllung der Unterleibsorgane, Athemnoth und Wassersucht. Behandlung: Ruhe, reine Luft, kalte Waschungen, Einathmungen von comprimierter Luft.

Empytheusis (grch.), im röm. Rechte das dem Eigenthum nahe kommende vererbliche und veräußerliche dingliche Recht, gerichtet auf Nutznießung eines fremden Grundstücks, jedoch gegen Entrichtung einer bestimmten Abgabe, Canon; kommt im heutigen Rechtsleben nicht mehr vor.

Empirance (frz., spr. Angpfrangh), Herabsetzung des Münzfußes; dann auch der Schaben, den eine Waare unterwegs nimmt.

Empire (frz., spr. Angpfrh), das Kaiserreich, bef. das franz. unter Napoleon I. und Napoleon III.

Empirem, Empirema (grch.), ein Behrß, dessen Wahrheit einzig aus der Erfahrung zu beweisen ist.

Empirismus (grch.), das philof. System, wonach alle Erkenntniß einzig und allein aus der Erfahrung (**Empirie**) abgeleitet werden soll. Wer nach diesem Grundsatz handelt, ist ein **Empiriker**, wer nach diesem Grundsatz lehrt, ein **Empirist**. **Empirische Wissenschaften** sind solche, welche, wie Geschichte und Naturkunde, die Thatfachen der Erfahrung sammeln und ordnend zusammenstellen. Dem E. steht der Rationalismus entgegen, welcher die Thatfachen der Erfahrung nach Gesetzen des denkenden Geistes prüft und selbständig gestaltet. — In der Medicin bildete sich im 3. Jahrh. v. Chr. eine Schule, die sich vorzugsweise empirische Schule nannte; sie schloß alle theoretischen Studien aus und hielt sich einzig an Traditionen und ihre eigenen Erfahrungen am Krankenbette. In der neuern Medicin nennt man **Empiriker** einen Menschen, der aus Mangel an theoretischen medic. Kenntnissen bloß aus Ungefahr nach dem Namen der Krankheit oder nach einzelnen Symptomen Mittel verordnet.

Empis (spr. Angpi, Adolphe Dominique Florent Joseph Simonis), franz. Theaterdichter, geb. 29. März 1795 zu Paris, 1856–59 Director der Comédie française, dann Generalinspector der Bibliotheken, gest. 11. Dec. 1868.

Emplacement (frz., spr. Angpastmáng), die Lage eines Dinges; das Auf- oder Anstellen; die zweckmäßige Anlage einer Verthanzung u. dgl.; Aufstellung des Gefüßes im Treffen und bei Belagerungen; **empla-**

ciren, auf- oder anstellen.

Emplastica (grch.), verlebende Mittel. **Emplastrum**, Pflaster, ein äußeres Heilmittel.

Emplette (frz., spr. Angplett), Waareneinkauf; **Empletten** machen, sich Vorrath zulegen; einkaufen.

Emploi (frz., spr. Angbloa), Gebrauch, Anwendung; **Emploi** einer Geldsumme; Anstellung, Amt; Rolle im Schauspiel. **Employé**, Angestellter, Beamter; **employiren**, anwenden, zu etwas verwenden.

Empmüiren (grch., spr. angpli-), mit Federn versehen, befeilen (ein Kissen). [Unterleibe.]

Empneumatose (grch.), Luftauftreibung, bes. im **Empoli**, Stadt in der ital. Prov. Florenz, am Arno und an den Eisenbahnen Florenz-Pisa und G. Siena, 16,439 E.

Empolokratie (grch.), die Beherrschung des Handels, bes. in Ansehung des Waareneinkaufs.

Emporium (grch.), ein Handelsplatz, Stapelplatz. **Emporische**, erhöhtes Männerchor in der Kirche.

Emporment (frz., Angportmäng), Aufwallung, Zorn; **emporiren**, sich entrüsten, erzürnen; in der Kriegssprache: ein- oder wegnehmen, erobern; **emporirt**, aufgebracht, erzürnt, entrüstet. [Der Abdruck.]

Empreinte (frz., spr. Angpränt), das Gepräge.

Empreuma (grch.), innere Entzündung von Körpertheilen; **Empresomanie**, Sucht zum Brandstiften.

Empressament (frz., spr. Angprezmäng), das Beiseifen, die Geschäftigkeit, Emsigkeit; **empressiren**, sich beiseifen, bemühen, anstrengen; **empressirt**, eifrig bemüht, emsig, geschäftig.

Emprothotonie (grch.), das Getrümmtsein des Körpers nach vorn beim Starckrampf.

Emprunt (frz., spr. Angpränt), die Anleihe, das Anleihen; **E. forcé** (spr. forkeh), die Zwangsanleihe; **empruntiren**, eine Anleihe machen.

Empyisch (grch.), beseitigt; **Empyische**, das Eintreten der Seele in den Körper der Leibesfrucht.

Empusa muscae, **Fliegenlöcher**, Schnaroherpilz, dessen Myceliumsfäden innerhalb der Fliege wuchern und deren Tod herbeiführen.

Empyem (grch.), Eitergeschwür, Ansammlung von Eiter in der Brusthöhle; **empyisch**, an Vereiterung leidend, lungensüchtig; **empyisch**, vereitert, an innerer Eiterung leidend.

Empyocèle (grch.), Eiterbruch, Anhäufung von Eiter in dem Hodenfack.

Empyria (grch.), Brandopfer; Feuerzeichen, aus denen prophezeit wurde. **Empyrie**, das Wahrsagen aus Opferfeuer und Brandopfern.

Empyreum (grch.), nach den alten Naturphilosophen die oberste Weltgegend, wo sich das als feinstes Element nach oben strebende Feuer sammelte und woher die leuchtenden Phänomene am Himmel kämen; bei den christl. Philosophen Ort des Lichts, Himmel.

Emphyreuma (grch.), das Anbrennen; der brandige Geschmack beim Kochen angebrannter Speisen; durch Verbrennen entstehende Stoffe, nach dem Verbrennen bleibendes Residuum; **emphyreumatisch**, brennlich.

Emis, Fluß im nordwestl. Deutschland, entspringt am Fuße des Stapelage-Bergs bei Havelhof in Westfalen und mündet nach 330 Kilom. (davon 224 schiffbar) in den Meerbusen Dollart. Vom Dollart bis zur Nordsee fließt sich der in Oster-E. und Weser-E. getheilte Fluß wie ein Meerbusen fort, vor welchem die Insel Vorkum liegt. Der Emis Kanal begleitet den Fluß von Vingen bis Weppen.

Emis, auch **Bad-Emis**, Stadt und Badeort im Unterlahnkreis des preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Bahn und der Eisenbahn Koblenz-Wehlar, 6104 E., mit mehr als 20 Natronthermen (Kesselbrunnen, Krähchen, Fürstenbrunnen), die schon den Römern bekannt waren (Orth, „E. und seine Heilquellen“, 1873). — Die Emserhütte, Blei- und Silberhütte unweit der Stadt. Congreß zu E., s. Emser Puntation.

Emischer, Fluß in Westfalen, entspringt am Hardsstrang und mündet unterhalb Ruhrort in den Rhein.

Emsetten, Dorf im Kreis Steinfurt des preuß. Reg.-Bez. Münster, an der Emis und der Eisenbahn Münster-Rheine, 4609 E.

Emser (Hieronymus), Zeitgenosse Luther's, geb. 26. März 1477 zu Ullm, akademischer Lehrer in Erfurt, erhielt später eine Pröbende zu Weissen und Dresden. Früher Luther's Freund, trat er nach der leipziger Disputation 1519 in zahlreichen Flugchriften als dessen Gegner auf; gest. 8. Nov. 1527 zu Dresden.

Emser Puntation, die Uebereinkunft, welche die Kurfürsten und Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln und der Erzbischof von Salzburg 25. Aug. 1786 zu Emis befußs Wahrung ihrer Rechte gegen die röm. Curie abschlossen. Die Sache scheiterte und der Papst Pius VI. ließ zur Widerlegung eine „Responsio super nuntiaturis“ (1789) abfassen.

Emstirchen, Marktsteden im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Neustadt, an der Ahrach und der Nürnberg-Würzburger Eisenbahn, 958 E.

Emtio (lat.), Kauf oder Ankauf; **Emtor**, Käufer; **Emtor bonae fidei**, Käufer im guten Glauben, oder mit Vertrauen auf die Rechtlichkeit des Besizes.

Emu, **Parabang** (Dromaeus novae Hollandiae), der gegen 2 Mt. hohe austral. Kajuar; Fleisch, Fett und Eier geschägt; in den Thiergärten Europas jetzt allgemein verbreitet.

Emulsin (**Synapsis**), eiweißartiger Bestandtheil der süßen und bitteren Mandeln, zerseht Amygdalin in Zucker.

Emulsion (lat.), milchähnliche Flüssigkeit, welche durch Zusammenreiben oder Schütteln ölicher oder harziger Substanzen mit Wasser und einer zähen, eiweiß- oder gummihaltigen Flüssigkeit entsteht. Bekannteste E. ist die Mandelmilch.

Emunctoria (lat.), Aussonderungs- oder Abführungsorgane (z. B. Nasenlöcher).

Emundantia (lat.), Reinigungsmittel (äußere); **Emundation**, Reinigung; **emundiren**, reinigen.

Emunitas (lat.), Befreiung, Erlass, Vorzugsrecht, bes. der Geißlichen, soviel wie Immunität. **E. regia**, ein königl. Freibrief.

Emys, die Flußschildkröte.

Enaffir, zu Moses' Zeit Riesenvolk in Südpalästina, unweit Hebron.

Enallage (grch.) oder **Peterösis**, in der Rhetorik Vertauschung von Redetheilen einer Satzung in Hinsicht ihrer Abstammung und Form, z. B. des Substantivs mit dem Adjectiv, des Eigennamen mit dem Gattungsnamen. [Schleimhäuten.]

Enanthem (grch.), innerer Ausschlag, bes. auf den **Enantiblastas**, **Gegensteimige**, eine Ordnung der Monocotyledonen, Keim in der geraden Samenstosse dem Nabel des Samens gegenüber; z. B. Familie der Commelinaceen (Tradescantia).

Enantiodromie und **Enantiotropie** (grch., Gegenlauf und Gegenwirkung), das stete Gegeneinanderwirken der Dinge.

Enantilogie (grch.), Gegenrede, Widerspruch: — **Enantipathie**, soviel wie Allopathie. — **Enantiphanie**, scheinbarer Widerspruch. — **Enantiosis**, der Gegensatz, Widerspruch, Widerstreit.

Enare oder **Enara**, See in Finland, Sow. Weiborg, 1421 Kilom. groß, Abfluß durch den Pasvig-Elf in den Varangerfjord.

Enargie (grch.), Deutlichkeit, Anschaulichmachung; **enargisch**, deutlich, klar, anschaulich.

Enarration (lat.), Erzählung, Erklärung; **enarriren**, erzählend auseinanderlegen, erklären.

En arriere (frz., spr. an arrière), rückwärts.

Enarthrose (grch.), **Rußgelenk**, diejenige Gelenkverbindung, bei welcher das knöchelnde Ende des einen Knochens fast ganz von der Gelenkgrube des andern Knochens umfaßt wird (Hüftgelenk).

En attendant (frz., spr. an attandang), in Erwartung; einstweilen, unterdessen.

Enault (spr. Enö, Louis), franz. Schriftsteller, geb. 1824 zu Sisyng, legte die Beobachtungen auf seinen Reisen in fast sämtlichen Ländern Europas und dem Orient in zahlreichen Reisebeschreibungen nieder und schrieb daneben oft aufgelegte Romane. — Sein Vetter Etienne E., geb. 1819, ebenfalls Romanchriftsteller.

En avant (frz., spr. ang äwang), vorwärts.
En bagatelle (frz., spr. ang bagatell), geringfügig, mit Verachtung.

En bas (frz., spr. ang bah), niedrig; verächtlich.
En bloc (frz., spr. ang bloc), im Haufen, in Bausch und Bogen; **en bloc annehmen**, ein Gesetz u. ohne Discussion über die einzelnen Paragraphen und Bestimmungen im Ganzen annehmen.

En burin (frz., spr. ang büring), im Kupferstich die rein mit dem Grabstichel ausgeführte Arbeit.

Encabellados, Stamm der Caraiben, zwischen dem obern Putumayo und dem Baskaza in Ecuador.

Encablure (frz., spr. Angtablür), altes nautisches Maß in Frankreich = 194, Mtr.

Encadrement (frz., spr. Angladrmäng), Einfassung, Einrahmung; **encadriren**, einfassen, einrahmen; **einreiben**, in Reihe und Glied stellen.

Encagiren (frz., spr. angclash-), einsperren.

En canaille (frz., spr. an källall), pöbelhaft, niederträchtig; **encanailiren**, gemein werden.

En carrière (frz., spr. ang karrière), im vollen Laufe, mit verhängtem Zügel.

Enciente (frz., spr. Anghängl), die ringsum geschlossene, gegen feindliche Annäherung durch ein Hinderniß (Graben) gesicherte Umwallung eines Ortes; haben ältere Festungen mehrere E., dann heißt die innere mit dem höchsten Wallprofil versehene die **Haupt-E.**

Enceladus, einer der mit den Göttern kämpfenden Giganten, von Jupiter durch einen Blitzstrahl getödtet und mit dem Aetna bedeckt, daß, wenn er sich regt, ganz Sicilien davon erbebt.

Enchainement (frz., spr. Angschängmäng), Verkettung, Zusammenhang; **enchainiren**, an-, verketteten.

Encaustiren (frz., spr. angcaush-), entzünden, bezaubern; **enchautirt**, entzündt, bezaubert.

Encausture (frz., spr. Angschafführ), die Fassung von Edelsteinen, Perlen.

En chef (frz., spr. ang scheff), als Anführer, Oberhaupt; **General en chef**, commandirender General, der die oberste Leitung eines Heeres hat.

Enchelydra, **Enchelyodon** (grch.), aalförmige Thiere, Walzenhörnchen; **enchelyodisch**, aalförmig.

Enchère (frz., spr. Angchähre), das Liebergebot für Waaren, Aufstreich; **enchèriren**, überbieten, versteigern.

Enchiridion (grch.), Handbuch, kurzes, übersichtliches Lehrbuch einer Wissenschaft.

Enchondrom (grch.), Knorpelgeschwulst, langsam wachsende krankhafte Neubildung, die sich an Knochen, Hoden und Speicheldrüsen findet.

Enchorisch (grch.), einer Gegend, einem Lande eigenthümlich; **enchorius morbus**, örtliche Krankheit.

Enchymose (grch.), das Eröthen der Wangen.

Encierro, in Spanien der Einzug der Stiere zu den Stiergefechten.

Encina oder **Enzina** (Juan del), Begründer des span. Dramas, geb. um 1469 in Salamanca, nacheinander in Madrid, Rom, Salamanca, gest. 1534, mit dessen „Representaciones“ das Kunstdrama in Spanien eingeführt wurde.

Ende (Sob. Franz), namhaftester Astronom, geb. 23. Sept. 1791 zu Hamburg, seit 1825 Director der Sternwarte zu Berlin, verdient um die Bahnbestimmungen der Kometen, bes. des nach ihm benannten E.'schen Kometen (entdeckt 26. Nov. 1818 von Pons), gest. emeritirt 26. Aug. 1865. Biographie von Bruns (1869).

Enclaven (lat.), kleinere Theile eines Staatsgebietes, welche von einem andern Staate rings eingeschlossen sind. **Enclaviren**, einclammern, einschließen.

Enclos (frz., spr. Anglot), die Umfassungsmauern eines Hauses; **Enclosure** (spr. Anglotühr), Einzäunung, Einfassung, Umschließung.

Encolliagie (grch.), Bauch- oder Eingeweideschmerz; **Encolitis**, Darmentzündung.

Encombremment (frz., spr. Anglongbr'mang), die Versperrung durch Schutt, Semmung, Sperrung der Waaren im Schiffe.

En comparaiison (frz., spr. ang kongparäshöng), in Vergleichung, im Vergleich.

En confiance (frz., spr. ang kongsfangh), im Vertrauen.

Encounter-Bai (spr. Enkaunter-Bäg), District der Colonie Südaustralien, 6884 E., an der Bai E., in welche sich der Abfluß des Victoria-Sees ergießt.

Encouragement (frz., spr. angularshäng), ermutigend; **encouragiren**, ermuntern, ermutigen.

Enorinda, **Seeliten**, s. Crinoidea; **Eneniten**, versteinerte Seelilien; **Enenias**, s. Bonifaciusspennige.

Enthlica (grch.), ein Umlaufschreiben, insbes. ein Erlaß des Papstes an die Erzbischöfe und Bischöfe. **Enthlisch**, im Kreise herumlaufend.

Enchlopädie (engl. Cyclopaedia), ein erst in neuerer Zeit aus dem Griechischen gebildetes Wort, das seinem Ursprunge nach den Kreis von Kenntnissen, Wissenschaften und Künsten bezeichnet, welche im Alterthume jeder freie Grieche oder Römer sich zu eigen gemacht haben mußte, ehe er zur Vorbereitung auf einen besondern Lebenszweck oder in das praktische Leben selbst überging. Die Gegenstände dieses Unterrichtes bildeten im Alterthume wie auch im Mittelalter die sogenannten 7 freien Künste, d. i. Grammatik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik, Dialektik und Rhetorik. Gegenwärtig versteht man unter E. ein Buch, welches entweder die menschliche Wissenschaft in ihrer Gesamtheit (universale E.) oder auch nur ein enges begrenztes Wissensgebiet (particulare E.) in übersichtlicher Darstellung behandelt. Der äußern Form nach unterscheidet man die systematische E., in der das gesammte Wissen oder eine einzelne Wissenschaft nach einem durchgreifenden logischen Princip gegliedert und abgehandelt wird, und die alphabetische E., welche die einzelnen Begriffe und Gegenstände ohne Rücksicht auf ihren organischen Zusammenhang unter gewissen eigenen Stichworten in der Form eines Wörterbuchs bespricht. Die E. erhebt sich zur **Enchlopädist** oder Wissenschaftskunde, wenn sie die Mannichfaltigkeit der einzelnen Erkenntnisgebiete zu einer Einheit zu gestalten und somit ein System der Wissenschaften aufzustellen sucht. — Nach einer langen Reihe mehr oder minder erschöpfender Versuche enchlopädistischer Darstellung beginnt die neuere enchlopädistische Literatur mit der von den franz. Encylopödisten (s. d.), namentlich Diderot und d'Alembert, herausgegebenen, epochemachenden „Encyclopédie, ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et métiers“ (zuerst 28 Bde., 1751–72), dazu „Supplément“ (5 Bde., 1776–77) und „Table analytique et raisonnées des matières“ (2 Bde., 1780). In Deutschland war das erste wissenschaftlich werthvolle Unternehmen dieser Art die vom Buchhändler Enoch Richter zu Leipzig und den Professoren Erich und Gruber in Halle 1818 begründete „Allgemeine E. der Wissenschaften und Künste“. Eine neue Epoche begann mit dem von F. A. Brockhaus im ersten Viertel des 19. Jahrh. begründeten „Conversations-Lexikon“; ihm schlossen sich ähnliche Werke von Meyer, Bierer und Spamer an.

Enchlopädist (grch.), allgemein wissenschaftlich, allgemein umfassend, übersichtlich.

Enchlopödisten nennt man vorzugsweise die Herausgeber und Mitarbeiter des großen enchlopädistischen Werks, das 1751–72 unter Leitung Diderot's und d'Alembert's in Frankreich erschien; sodann auch alle, welche die darin vertretene philos. Richtung theilen.

Enchürren, von den Injuranten und Würzelsführern und den niedrigsten Pflanzen gebraucht, wenn sie sich bei ungünstigen Lebensbedingungen mit einer erhärteten Haut umgeben, die ihnen als Schutz dient.

Endäsch, Längenmaß in der Türkei = 0,6528, in Rumänien = 0,641 Mtr.

Endesha, Mehrzahl **Endeshas** (spr. Endetshas), span. Klagelieder, bes. Leichengesänge.

Endelave, Insel im Kattegat, 13 Kilom. groß, zum jütländ. Stift Marburg gehörig, mit 630 E.

Endemann (Wib.), Rechtslehrer, geb. 24. April 1825 zu Marburg in Hessen, seit 1862 Prof. und Oberappellationsrath in Jena, seit 1867 Mitglied des Norddeutschen und Deutschen Reichstags, 1875 als Prof. nach

Vonn berufen. Seine Schriften betreffen bes. den Civilproceß und das Handelsrecht.

Endemie (grch.), beständig an einem Orte herrschende, gleichsam heimische Krankheit, welche auf besondern klimatischen und Bodenverhältnissen beruht (Sumpfs- und Wechselfieber u. a.). — **Endemisch**, einem Volke oder Lande eigen; einheimisch, örtlich.

Endenich, Dorf bei Vonn im preuß. Reg.-Bez. Köln, 2297 E., Privatirrenanstalt; besuchter Wallfahrtsort (die heilige Treppe).

En dépit (frz., spr. ang dépis), zum Troste.

En dépit (frz., spr. ang dépit), in Verwahrung.

Endor (Sob. Nepomut), Historien- und Porträtmaler, geb. 4. Nov. 1793 in Wien, nach längerem Aufenthalt in Italien Prof. an der Kunstschule in Wien, gest. 16. März 1854. — Sein Zwillingbruder Thom. E., vorzüglicher Landschaftsmaler, geb. 4. Nov. 1793, gest. 28. Sept. 1875 zu Wien.

Enderby's Land, Küstengebiet des Antarktischen Continents, 1831 vom engl. Kapitän Biscoe entdeckt.

Endermatica (grch.), endermatische Mittel, Heilmittel, welche in die Haut eingeführt werden, nachdem durch ein Blasenpflaster die oberste Hautschicht entfernt ist. Die endermatische Methode ist jetzt durch die subcutane Injection (s. d.) verdrängt.

Endersdorf, Dorf in Oesterr.-Schlesien, Bez. Freiwaldau, 1577 E., Eisenwerke.

En détail (frz., spr. ang détaill), im Einzelnen (verkaufen); ausführlich, umständlich (erzählen).

Endettiren (frz., spr. angdätt-), verschulden, in Schulden gerathen; **endettirt**, verschuldet.

En deux (frz., spr. ang dö), unter zweien; ein Spiel auf dem Billard.

Endgeschwindigkeit, die Geschwindigkeit, welche ein Geschoss im Momente des Treffens des Ziels besitzt.

Endingen, alte Stadt im bad. Kreis Freiburg, am nördl. Fuße des Kaiserstuhls, 2679 E.; von 1415 an kurze Zeit Freie Reichsstadt. (der Mittagslinie.

Endimeter (grch.), Instrument zur Bestimmung

Endivie, Pflanze, s. Cichorie. (gebbar sind.

Endlich nennt man jede Größe, deren Grenzen an-

Endlicher (Stephan Ladislaus), verdienter Botaniker, geb. 24. Juni 1804 zu Preßburg, seit 1840 Prof. der Botanik und Director des botan. Gartens in Wien, gest. 28. März 1849, Begründer eines botan. natürlichen Systems, dargelegt in „Genera plantarum“ (1836—50) und „Enchiridion botanicum“ (1841), lieferte auch literargeschichtliche und Arbeiten über die oasiat. Sprachen. [fülle.

Endocarpium (grch.), die innere Haut der Frucht-

Endogen (grch.), botanisch, wenn die Bildung seitlicher Glieder im Innern des erzeugenden Gliedes beginnt und die äußern Schichten durchbrochen werden, im Gegensatz zu exogen, wenn dieselbe an den äußern Gewebsschichten stattfindet.

Endocarditis (grch.), Perzentzündung, bei welcher die innere Haut des Herzens der Sitz der Krankheit ist, führt meist zu Klappenfehlern.

Endometritis (grch.), die Entzündung der Gebärmutter-schleimhaut.

Endommagiren (frz., spr. angdom-), beschädigen, Schaden zufügen oder in Schaden bringen.

Endor, Stadt im Stamme Manasse, südwestl. vom See Genesareth, Wohnort der sogenannten Gere von E. und Schauplatz der Erzählung 1 Sam. 28.

Endoskop (grch.), chirurg. Instrument, dient zur Beleuchtung der Harnblase u. Harnröhrenschleimhaut.

Endosmose (Gineinwandern) und **Exosmose** (Herauswandern) heißt der physikalische Vorgang, welcher eintritt, wenn zwei verschiedene Flüssigkeiten durch eine poröse Scheidewand (thierische Blase, gebrannten Thon) getrennt werden; es dringen dann im allgemeinen ungleiche Mengen von beiden Seiten durch die poröse Scheidewand, jedoch das Volumen auf der einen Seite zu, auf der andern entsprechend abnimmt. Beide Vorgänge, auch unter dem Namen **Hydrodiffusion** zusammengefaßt, sind für die Ernährung im Thier- und Pflanzenkörper von großer Wichtigkeit.

Endosperm (grch.), in der Botanik ein Zellgewebe in den Samen (s. d.).

Endothelium (grch.), feine zarte Haut auf der Innenfläche der Blutgefäße und Körperhöhlen; **Endothelium**, geschwulstartige Neubildung derselben.

Endröd, Fleden im ungar. Comitat Beles, an der Mündung und der Eisenbahn Solnol-Brad, 8714 E.

Endymion, nach der griech. Sage ein Jüngling von außerordentlicher Schönheit, dessen Reize selbst die leuchtende Luna fesselten; diese entführte ihn und versenkte ihn, um ihn unbemerkt küssen zu können, in ewigen Schlaf auf dem Berge Latmus in Karien.

En échappe (frz., spr. an eschapp), in schiefer Richtung (schießen).

En échec (frz., spr. an eschec), in Schach; in Furcht (fest-, in Unthätigkeit halten).

En échelon (frz., spr. an eschlön), leitermäßig, sprossig, stoffweise (von Heeren und Bäumen).

Enchém (grch.), Ohrenklingen, Ohrenbrausen.

En échiquier (frz., spr. an eschik), schachbrettförmig; über solche Truppeneinstellung s. Echiquier.

Enchel (Johann, auch Jansen der E.), geb. um 1190 zu Wien, gest. 1250 als Domherr, altdeutscher Dichter, Verfasser des „Fürstenbuch von Oesterreich und Steier“, einer Reichsgonik.

Energie (grch.), Kraft, bes. des Charakters, Thatkraft, Nachdruck; energisch, kraftvoll, nachdrücklich.

Energumen (grch.), ein Befessener, Schwärmer, s. Befessene; **energumenisch**, rasend, schwärmerisch.

Enervation (lat.), Entkräftung, Schwächung; **enerviren**, entkräften, schwächen.

En escarpins (frz., spr. an eskarpäng), leicht und zierlich beschuht. [nier, in span. Tracht.

En Espagnol (frz., spr. an espanjol), als Span-
En espalier (frz., spr. an espallé), geländert; in Doppelreihe. [Wünze, in baarem Gelde.

En espèce (frz., spr. an espähj), in klingender **Encurvis** (grch.), erschwertes Harnen.

En éventail (frz., spr. an ewangtall), fächerförmig.

En fauce (frz., spr. an faßj), von vorn angesehen, in gerader Ansicht.

En famille (frz., spr. ang familij), nur von den nächsten Verwandten umgeben.

Enfantin (spr. Anfangsang, Barthélemy Prosper), Hauptvertreter des Saint-Simonismus, geb. 8. Febr. 1796 zu Paris, Lieblingsjünger Saint-Simon's, dessen socialistische Ideen er in einer Musteranstalt zu Menilmontant zu verwirklichen den Versuch machte; gest. 31. Aug. 1864. E's Werke erschienen mit denen von Saint-Simon (1871 fg.).

Enfants de troupe (frz., spr. Anfang dö trupp), Soldatenkinder, die in den franz. Regimenten auf Staatskosten erzogen werden.

Enfants perdus (frz., spr. Anfang verdüh, d. i. verlorene Kinder), im Mittelalter leichte Infanterie, die in der Schlacht den ersten Angriff machte, einer Sturm- oder Angriffscolonie vorausging und deshalb für verloren gehalten wurde.

Enfant terrible (frz., spr. Anfang terribel), Schreckenskind, jemand, der seine Angehörigen, seine Partei u. durch Unverträglichkeit oder sonst in Verlegenheit setzt.

En faveur (frz., spr. ang favöhr), zu Gunsten.

Enfield, Stadt in der engl. Grafsch. Middlesex, 16 Kilom. nördl. von London, 16,054 E.; große Riegierungsgewehrsfabrik. — E., Ort im amerik. Staate Connecticut, Grafsch. Hartford, am Connecticut, 6322 E.

Enfieldgewehr, das in England 1855 eingeführte gezogene Vorderladungsgewehr, nach der künigl. Gewehrsfabrik zu Enfield genannt, seit 1866 in einen Hinterlader nach Enfield umgewandelt.

Enfilade (frz., spr. Angfilahd), eine Reihe aneinanderhängender Zimmer; in der Kriegskunst das Befreißen einer Truppen- oder Besetzungslinie in der Richtung ihrer Länge. **Enfiliren**, einfiladen, anreihen; **verwideln**; eine Truppe im freien Felde, oder eine Festungslinie aus den Enfilirbatterien befreien.

Enfin (frz., spr. angfäng), endlich; kurz, überhaupt.

Entflammiren (frz., spr. angflamm-), entflammen.

Enfoncement (frz., spr. Angsonghmäng), die Vertiefung, der Hintergrund (von Gemälden); **enfonsieren**, in die Tiefe versenken; die feindlichen Glieder durchbrechen; frz. in etwas vertiefen; einsinken.

En front (frz., spr. ang frong), in Front, Gesichtslinie, im Gegenfall einer Bewegung oder eines Angriffs in Colonnen oder in der Flanke.

Enfumiren (frz., spr. angfumiren), einräuchern.

Engadin, ein gegen 90 Kilom. langes vom Inn durchflossenes Hochthal im Gotteshausbunde des Schweiz. Cantons Graubünden, scheidet sich in das Ober-**E.** (mit den Orten Silvaplana, St.-Moritz [Curort], Samedan u. a.) und in das Unter-**E.** (mit Zernez, Tarasp, Schuls u.). Das **E.** wird von etwa 11,000 roman. redenden Menschen reform. Confession bewohnt.

Engagement (frz., spr. Anggasmäng), die Verpflichtung, Verbindlichkeit; Zusage, Anwerbung, Dienstannahme; der Dienst, das Amt; auch ein Handgemenge, Gefecht; **engagiren**, anwerben, annehmen, sich einlassen, verbindlich machen, versagen; fest anknüpfen; **engagirt**, zugesagt, verlag, verpflichtet, angeworben.

Engano, eine der kleinen niederl. Sunda-Inseln, südwestl. von Sumatra, 50 Kilom. im Umfang. — **E.**, Insel an der Nordküste von Neuguinea, 25 Kilom. lang, 8 Kilom. breit.

Engastrilog (grch.), ein Bauchredner

Engbrüstigkeit, erschwerte Athmen, findet sich bei fehlerhaftem Baue des Brustkastens, Verkrümmung des Rückens, der Rippen, des Brustbeins, bei übermäßiger Ausdehnung der Lungen, bei stehender Lebensweise und bei vielen Krankheiten der Lungen und des Herzens. Nützlich dagegen erweisen sich heftiges tiefes Einathmen einer reinen Luft, gymnastische Uebungen und kalte Abreibungen der Brust.

Engel (grch. ἄγγελος, Bote), im A. T. auch „Söhne Gottes“, überirdische Wesen, die als Werkzeuge Gottes dienen und zu diesem Zweck auch in Menschengestalt (meist mit Flügeln dargestellt) erscheinen. Schon das A. T. kennt auch böse **E.** Die reichere Ausbildung der Engellehre, die Einteilung der **E.** in 10 Rangstufen und die Annahme von 7 Erzengeln fällt erst in die Zeit nach dem Erl. In der grichl. Kirche bildete sich bes. der Glaube an Schutzengel aus: Eine Anrufung (nicht Anbetung) der **E.** wurde erst vom Concil zu Nicäa (787) gestiftet. Eine wichtige Rolle spielt der Engelsglaube auch im Islam.

Engel (Ernst), Statistiker, geb. 26. März 1821 zu Dresden, 1850–58 Vorstand des königl. sächs. Statist. Bureau, seit 1860 Director des königl. preuß. Statist. Bureau, Geh. Regierungsrath, veröffentlichte eine Reihe bedeutender statist. Schriften.

Engel (Joh. Val.), ästhetischer und populär-philos. Schriftsteller, geb. 11. Sept. 1741 zu Parchim, 1787–94 Oberdirector des berliner Theaters, gest. in Parchim 28. Juni 1802; neue Ausg. seiner Schriften 1857.

Engel (Joh.), ausgezeichnete Anatom, geb. 1816 zu Wien, Prof. an der pathol. Anatomie daselbst; Hauptwerk „Lehrbuch der pathol. Anatomie“ (1865).

Engelberg, Dorf mit Benedictinerkloster im Schweiz. Canton Unterwalden (Ob dem Wald), in dem von der Aa durchflossenen Engelberger Thal, 1718 **E.**, viel besuchter Luftcurort.

Engelbert I., der Heilige, Kurfürst von Köln seit 1216, geb. 1185, ein Graf von Bergen, 1220 Reichsverweser, entwarf im Vereine mit den Meißnern der köln. Bauhütte den Riß zu dem köln. Dom; 7. Nov. 1225 ermordet, später heilig gesprochen.

Engelblume, f. Trollius.

Engelbrecht, **Engelbrechtson**, ein adeliger Dalecarlier, 1434 im Aufstande der von den königl. Bögten gedrückten Dalecarlier deren Hauptmann und 1435 auf dem Reichstag zu Arboga zum Reichsverweser erwählt, mußte aber bald dem Knutson Bonde weichen und sich mit dem Lehn Drebro begnügen; ermordet 27. April 1436.

Engelbrechten (Cornelis), niederl. Maler, der Lehrer des Lucas von Leiden, geb. 1468 in Leiden, gest. daselbst 1533.

Engelhard (Friedr. Wilh.), Bildhauer und Maler der Schwantbaler'schen Schule, geb. 9. Sept. 1813 zu Grünhagen bei Küneneburg; Hauptwerk der Eddafries in der Marienburg bei Hannover.

Engelhardtszell, Marktsiedel im oberöstr. Bez. Scharding, an der Donau, 916 **E.**; das 1293 gegründete Eisterzienserkloster **Engelszell** 1786 aufgehoben.

Engelhardt (Friedr. Bernh.), geb. 31. Jan. 1768 in Küstrin, seit 1818 als Geh. Regierungsrath im Statist. Bureau zu Berlin thätig, gest. 9. Mai 1854, hat sich als Kartograph und Topograph bes. um den preuß. Staat die größten Verdienste erworben.

Engelhardt (Joh. Georg Veit), verdienter Kirchenhistoriker, geb. 12. Nov. 1791 zu Neustadt an der Aisch, seit 1822 Prof. der Theologie zu Erlangen, gest. 13. Sept. 1855.

Engelhäus, hochgelegene Stadt im böhm. Bez. Karlsbad, 1002 **E.**

Engelhölz, Weiler im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis St. Goar, unweit Oberwesel, 220 **E.**; in der Umgebung vorzüglicher rother Rheinwein (**Engelsüller**).

Engelholm, Stadt im schwed. Län Christianstad, an einem Bufen des Rattagat und an der Eisenbahn nach Landskrona, 1672 **E.**

Engelmann (Wilh.), geb. 1. Aug. 1808 in Lemgo, Verlagsbuchhändler in Leipzig, 1858 bei der Jubelfeier der Universität Jena zum Ehrendoctor der Philosophie ernannt, Verleger hervorragender wissenschaftlicher Werke, bes. aus den Fächern der Literatur- und Weltgeschichte und der Naturwissenschaften, auch durch Herausgabe fachwissenschaftlicher Büchercataloge verdient. — Sein ältester Sohn Rudolf **E.**, geb. 1841, Doctor der Philosophie, Astronom und Docent an der Universität Leipzig, ist seit 1874 Theilhaber des Geschäfts; des- sen Bruder Wilhelm **E.**, geb. 1843, Prof. der Physiologie in Utrecht.

Engelot (spr. Enndschelot), engl. Goldmünze, soviel wie Ange (der Engel), Anged or.

Engels, früheres holländ. Münzgewicht = 1,54 Gr.

Engelsberg, 734 Mt. hohe Kuppe des Rhöngebirgs, östl. bei Hamm.

Engelsberg, Stadt in Oesterr.-Schlesien, Bez. Freudenthal, am Engelharbsberg, 2270 **E.**

Engelsbrüderschaft, f. Sigel (Joh. Georg).

Engelsburg, der alte, feste Bau in Rom mit der Engelsbrücke über die Tiber, von Kaiser Hadrian zu seinem Grabmal erbaut, jetzt eine förmliche Citadelle, wohin vom Vatican aus ein bedeckter Gang führt.

Engelsgröscheln, sehr dünne sächs. Silbermünze um 1600 = etwa 0,5 M., auch Annaberger Mühlesteine genannt, weil anfangs in einer Mühle geprägt.

Engelsgruß, f. Ave-Maria.

Engelskirchen, Bürgermeisterei im preuß. Reg.-Bez. Köln, Kreis Wipperfurth, an der Ager, 3354 **E.**, Höhöfen und Eisenhämmer.

Engelschweibern, f. Englische Fräulein.

Engelsfuß, ein Farnkraut, f. Polypodium.

Engelthaler, Silbermünze 1620–23 = 1–1,2 M.

Engelwurz, eine Doldenpflanze, f. Angelica.

Engen, Stadt im bad. Kreis Konstanz, an der Aach und der Eisenbahn Tuttlingen-Singen, 1601 **E.**; 3. Mai 1800 Sieg Moreau's über die Oesterreicher.

En général (frz., spr. ang shenerall), im allgemeinen, überhaupt.

Enger, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Herford, 1537 **E.**; in der 903 erbauten Kirche ruhen die Gebeine Mittelind's.

Engerling, die Larve des Maikäfers (f. d.) und der Pferdebremsen (f. Dasseliegen).

Engern, der mittlere Theil des alten Sachsenlandes, zu beiden Seiten der Weser, von der Eder bis zur Nordsee, genannt nach dem sächs. Stamm der Angriwarier (Engern). Seine polit. Selbständigkeit verlor **E.** unter der fränk. Herrschaft.

Engers, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Neuwied, an der Bahn Koblenz-Deutz, 1747 **E.**

Engerth (Eduard, Ritter von), Historienmaler, geb. 13. Mai 1818 zu Pless, seit 1871 Director der

Belvederegalerie und seit 1874 auch Rector der Akademie der bildenden Künste zu Wien.

Engerth (Erasmus von), Maler, geb. 1796 zu Wien, Director der Gemäldegalerie im Belvedere daselbst, auch als Restaurator alter Gemälde verdient, gest. 14. April 1871.

Engerth (Wilh. Freiherr von), österr. Techniker, geb. 26. Mai 1814 zu Pless, Prof. in Graz, construirte die Locomotive für die Semmeringbahn (System E.); 1850–60 im Staatsdienst, 1874 zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses ernannt.

Engeten (Nagy-Enyed), f. Straßburg.

Engghien (spr. Anggäh), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, an der Marck und dem Eisenbahnnoten Brüssel-Rile und Gent-Charleroi, 3850 E. — **Engghien-lez-Bains** (spr. A.-läh-Bäng), Badeort mit alkalisch-mineralischen Schwefelquellen, im franz. Dep. Seine-Dise, nördl. bei Paris, mit Eisenbahn nach Paris und Montmorency, 1200 E.

Engghien (spr. Anggäh), gräfl. Haus, führt seinen Namen nach der gleichnam. Baronie im Hennegau. **Franc. de Bourbon**, Graf von E., geb. 1519, Feldherr Franz I. von Frankreich, gest. 1545 zu La Roche Guyon bei Vernon. — Karl IX. errichtete 1567 zu Gunten Ludwig's I., Prinzen von Condé, aus der Herrschaft Nogent-le-Rotroit in der Perche ein vererbliches Herzogth. E. le Français, nach welchem stets der älteste Sohn der Condés, solange der Vater lebte, den Titel eines Herzogs von E. führte. — **Ludw. Ant. Heinrich von Bourbon**, Herzog von E., geb. 2. Aug. 1772 zu Chantilly, emigrierte 1789, trat 1792 in das Emigranten-corps und nahm 1804 seinen Aufenthalt zu Ettenheim in Baden. Hier ward er 14. März auf Napoleon's Befehl widerrechtlich durch franz. Gens-darmen verhaftet, nach Vincennes gebracht, durch eine Militärcommission gerichtet und am 21. März erschossen.

Enggistein, schwed. Badeort im Canton Bern, Amt Känolfingen, 300 E.

England (Anglia, nach den Angeln benannt), bildet mit dem Fürstenth. Wales den südl. und größern Theil der Insel Britannia oder Großbritannien und das Hauptgebiet des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, mit dem Fürstenth. Wales 151,020 QMikm. mit (1876) 24,244,016 E. Die Küsten sind steil, aber buchtenreich, daher zahlreiche treffliche Häfen. Der Boden im W. und NW. Gebirgsländ, im O. und S. Ebene. Die Gebirgs- und Höhenzüge, welche die verschiedenen Flußthäler trennen, sind von geringer Erhebung; der höchste Gipfel, der Scawfell im Cambrischen Gebirg, hat 985 Mt. Das Land enthält an 50, bis auf einige Entfernung von der Mündung schiffbare Flüsse; dieselben sind sämtlich durch Kanäle miteinander verbunden: Themse, Humber, Severn und Mersey sind die 4 Hauptflüsse. E. ist sehr reich an Mineralien; die Ausbeute an Steinkohlen betrug 1874 95,505,398 Tonnen. Der wichtigste Industriezweig ist die Baumwollmanufaktur, 1875 mit 2542 Fabrikten und 440,356 Arbeitern. Die Eisenbahnen hatten 1874 eine Gesamtlänge von 18,593 Kilom. E. zerfällt in kirchlicher Beziehung in die Erzdiöcesen Canterbury mit 17 engl. und 4 welschen Bistümern und York mit 7 Bistümern, in administrativer Beziehung in 40, einschließlich Wales in 52 Grafschaften. Hauptstadt: London. Ueber geschichtliche Entwicklung, statist. Verhältnisse, Finanzen, Arme, Marine, Colonien u. s. f. Großbritannien.

Englisch-bischöfliche Kirche, soviel wie Anglikanische Kirche.

Englische Fräulein oder Engelschwärtern, ein 1534 in Mailand bes. zur Besserung gefallener Mädchen gestifteter Nonnenorden. — Ein zweiter 1609 in York für Erziehung und Krankenpflege gegründeter Orden dieses Namens ist in fast. Ländern viel verbreitet.

Englische Krauthitz (Rhaachitis), auch Zweinachs, eine häufige Knochenerkrankung der Kinder, bei welcher der wachsende Knochen infolge abnormer Ernährung nicht verknöchert, sondern weich und biegsam bleibt, charakterisiert sich durch Anschwellungen der Ge-

lenke, Verbiegungen und Verkrümmungen der Extremitäten, der Wirbelsäule, des Brustkastens (Hühnerbrust) und der Schädelknochen und erfordert zu ihrer Heilung eine leicht verdauliche und nahrhafte Diät (Milch, Eier, Fleisch, keine Mehlbreie und Hülsenfrüchte), gesunde Luft, stärkende Bäder und Darreichung von Kalt- und Eisenpräparaten.

Englische Kunst. Von den bildenden Künsten ist es die **Baukunst**, in der die Engländer Selbständiges geleistet haben. Im 11. und 12. Jahrh. entwickelten sie den schweren, mächtigen und doch reichgegliederten engl.-normann. Baustil (Kathedrale von Norwich). Darauf folgte der durch Reichtum der Detailformen wirkende engl.-german. Stil (Kathedrale von Salisbury), welcher dann, bes. bei Profanbauten, in den spätgotischen überging. Gegen Ende des 16. Jahrh. führten Inigo Jones, Erbauer des Whitehall-Palastes, und Christopher Wren, Erbauer der St.-Paulskirche, den ital. Renaissancestil ein. Seit Beginn des 19. Jahrh. herrscht wieder der goth. Profanstil vor, in dem auch von Barry die Parlamentshäuser erbaut wurden. Groß sind die Engländer in Nützlichkeitsbauten, wie z. B. der von Paxton für die Industrieausstellung von 1851 errichtete Kryshallpalast gebaut.

Das wichtigste Monument der engl. Bildhauerkunst aus dem Mittelalter ist die Statue Heinrich's III. (1216–72). Seit Ende des 18. Jahrh. haben sich als Bildhauer hervorgethan: Flaxman, Chantrey, Kollens, Watson, Westmacott; ferner Gibson, Whitt, Baily, Westmacott der Jüngere, Foley und Woolner.

In der Malerei tritt ein eigenthümlich engl. Charakter erst im 18. Jahrh. hervor mit Hogarth, dem satirischen Sittenmaler, Joshua Reynolds, der einer mehr idealen Richtung huldigte, dem Landschaftsmaler R. Wilson und dem Historienmaler B. West. Angesehene Künstler des 19. Jahrh. sind: John Martin, Eastlake, Lawrence, Wilkin, Constable, Turner, Bonington, Calcott, Stanfield, Coote, Landseer, Roberts. Besonders eifrig gepflegt wird in England die Aquarell- und die Miniaturmalerei.

Die engl. Kunstschere gelangte im 18. Jahrh. zu bedeutender Höhe durch Strange, Woollet, Reynolds, Smith u. a., ward aber dann durch den Stahlstich immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Dagegen blüht noch die Holzschneidekunst, welche Th. Bewick um 1775 zuerst wieder in Aufnahme brachte. Cunningsham, „Lives of British painters, sculptors and architects“ (5 Bde., 1829); Waagen, „Kunstwerke und Künstler in England“ (2 Bde., 1837–38).

Englische Literatur. Die Geschichte der engl. Literatur beginnt mit dem 14. Jahrh. nach Abklärung des Englischen zur Volkssprache und zwar mit Chaucer (1328–1400), dem Vater der engl. Poesie, welcher als Dichter seinen Vorgänger John Gower übertraf, mit Sir John Mandeville (gest. 1372) und John Wicliffe (Wickef) der Begründer der engl. Prosa wurde und für die bedeutendsten Dichter der nächstfolgenden Zeit die Richtung bestimmte. Durch die Reformation und das Wiederaufleben der klassischen Studien und der Wissenschaft beeinträchtigt, gewinnt die Poesie ihren Höhepunkt in Spenser und reicht bis zu Milton, Cavley und Butler. Ihnen folgte eine mehr schimmernde als gehaltreiche Dichterschule mit Dryden an der Spitze, neben dem Pope, Addison, Gay, Thomson, Swift und Young glänzen; doch ging die lyrische Poesie ihrem allmählichen Verfall entgegen, bis in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Gay und Goldsmith den frischen Quell der Volkspoesie erschlossen, deren entschiedener Vertreter Comper ist. Mit Eintritt des 19. Jahrh. stand diese neue Schule in voller Blüte und weist Namen auf wie Byron, Thomas Moore, Shelley, Walter Scott, Wordsworth, Coleridge, Southey, Campbell, Bulwer, Macaulay u. a.

Die dramatische Kunst stützt sich in England auf Mitalce, moralische und Zwißfenspiele. Erst unter der Königin Elisabeth erwachte der Sinn für echte dramatische Poesie und Marlow begründete das romantische und histor. Drama, Greene das Lustspiel. — **Uly**

führte einen feinen Stil ein, welchen Keble, Keble, Ben Jonson, Lodge, bes. Nash vervollkommneten. Da trat der Dichtergrosß Shakespeare auf und schuf Werke, die heute noch unerreicht dastehen. Von seinen Nachfolgern sind Beaumont, Fletcher und Massinger zu nennen. Pest und Bürgerkriege geboten indeß allem Schaffen Einsicht, bis unter Karl II. die dramatische Poesie wieder auflebte, jedoch zugleich ihren Verfall entgegen- ging, der bis heute fortdauert, obgleich Dichter wie Fielding, Garrick, Foote, Sheridan, Scott, Knowles, Hunt, Taylor u. a. sich dem Strom entgegenwarfen.

Die Prosa entwickelte sich später als die Poesie, und ihre ältesten Vertreter sind Carleton, Maundeville, Wicliffe, Chaucer und Fortescue. Aus der Uebersetzung der Bibel und einiger alten Classiker gelangte dann gegen Ende des 16. Jahrh. die Prosa zu höherer Reife, und als erste Geschichtsschreiber gelten Daniel und Raleigh. Auf höherer Stufe stehen Milton, Clarendon, Brown, Hobbes, bes. Taylor und Burton, noch höher Tillotson, Temple, Locke, Shaftesbury, Steele. Im 18. Jahrh. hatte jeder Stil seinen Vertreter, von denen Swift, Hutcheson, Brown, Smith, Lady Montague, Gifford, Johnson, Hume, Robertson, Gibbon, bes. Burke hervorzuheben sind. Die neuere Zeit hat hier wenig geändert.

Die engl. Nationalliteratur verdankt ihre Bedeutung dem erstarkenden Bürgergeiste unter der Königin Elisabeth. Philosophie, Philologie, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Reisebeschreibung, Romanliteratur wurden eifrig betrieben und sorgsam gepflegt, und frei bewegt sich nun in England auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst das geistige Leben und äußert sich in einer unzähligen Menge literarischer und tagesgeschichtlicher Zeitschriften, wie sie reichhaltiger kein anderes Land besitzt.

Einen Glanzpunkt der neuesten engl. Literatur bildet die Geschichtsschreibung, soweit sie bes. England betrifft. Den ersten Rang nimmt unstreitig Macaulay ein. Im Range der Biographie war Boswell's Leben Johnson's epochemachend und maßgebend. Um die Erforschung des engl. Alterthums machten sich außer zahlreichen zum Theil sehr thätigen Vereinen bes. Kemble, Thorpe und Wright, um die des alten Orients vor allem Fellows, Rawlinson und Layard verdient. Die neuern engl. Philosophen gehören sämmtlich zu den Schulen Locke's oder Reid's; das System des letztern, die sogen. schott. Metaphysik, wurde bes. von Stewart und Brown bearbeitet; Hartley aus Locke's Schule hatte den größten Theil der engl. Metaphysiker zu Nachfolgern. Unter neuern engl. Denkern sind noch Mackintosh und James Mill zu nennen. Aus dem Gebiete der Staatswissenschaften sind bes. die Nationalökonomie und Staatswirtschaftslehre durch Adam Smith, Ricardo, Bentham, Malthus, MacCulloch, James Mill und John Stuart Mill, Baing und Senior ausgebildet worden. Die sogen. eracten Wissenschaften haben in England bei ihren industriellen und mercantilischen Interessen viele und glückliche Pflege gefunden. Physik und Chemie erhielten von England aus wichtige Bereicherungen; die beiden Herschel, Brewster, Ure, Davy, Lardner, Wallaston, Sabine, Faraday genossen eines Weltrufs. In Bezug auf Naturgeschichte haben die Briten zwar viel Material aus allen Welttheilen aufgeschöpft, sind aber zu einer wahrhaft wissenschaftlichen Verarbeitung des Stoffs erst in neuester Zeit gelangt. Dasselbe gilt auch von der Ethnographie und Geographie, obgleich in ersterer Beziehung die Arbeiten von Prichard und Lyham einen europ. Ruf erlangt haben. Von hoher Wichtigkeit ist jedoch die wissenschaftliche Reiseliteratur der Engländer, neben welcher noch eine ungemein reiche Touristenliteratur hergeht.

Eine vollständige Geschichte der engl. Nationalliteratur fehlt noch; zu den gelungensten Versuchen zählt Taine's „Histoire de la littérature anglaise“ (3. Ausg., 5 Bde., 1873–74; engl. überf. von van Laun); für die Dichtkunst ist das Hauptwerk bis jetzt noch Barton's unvollendete „History of English

poetry“ (Bd. 1–3, 1778–81; neue Aufl. 1870; neue Bearbeitung von Hazlitt, 4 Bde., 1871). Sonst zu nennen: Chambers, „Cyclopaedia of English literature“ (neue Aufl., 2 Bde., 1875).

Englische Sprache. Die zum german. Sprachstamm zählende E. ist ein Gemisch aus verschiedenen Sprachen, deren älteste das Celtische ist mit seinen noch heute im südl. England fortlebenden kymrischen, im nördl. England und Irland gälischen Idiomen, welchen die Römerherrschaft und das im 2. Jahrh. eindringende Christenthum viele lat. Worte zuführten. Als im 5. Jahrh. Germanen in Britannien ihre Herrschaft aufrichteten und eigene Königreiche gründeten, wurde die Urvölkerung verdrängt und das Angelsächsische zur Landessprache erhoben. Die darauffolgende Dänenherrschaft hatte wenig Einfluß auf das Angelsächsische, das erst im 11. Jahrh. mit der Eroberung Englands durch die Normannen dem nordfranz. Idiom weichen mußte, gleichwohl aber im Volksmunde fortlebte. Die daraus entstehende Mischsprache, gegen Ende des 14. Jahrh. Hof- und Landessprache, verdrängte bald das Französische ganz und kam als E. zum alleinigen Gebrauch. Diese bereicherte sich rasch mit neuen Ideen und Worten aus den alten und zeitgenössischen Sprachen und so ist die E. eine der reichsten und kräftigsten Sprachen geworden, einfach in der Wortfügung, leicht im grammatischen Bau, jedoch schwierig in der Aussprache, welche sich in den gebildeten Kreisen Englands am reinsten findet, während in den Provinzen, den Colonien und in Amerika eine minder zierliche Aussprache herrscht, wie sich denn auch dort viele wider den Geist der Sprache verstoßende Ausdrucksformen und eine Anzahl neuer Worte eingebürgert haben. Die Wichtigstellung der besten engl. Aussprache liegen sich eine Menge Orthographisten angelegen sein, unter denen Walker und Ellis hervorragen. Unter den Volksmundarten besitzt das Schottische eine nicht unbedeutende ältere und neuere Literatur.

Englische Verfassung. Das engl. Staatswesen ist eine unter eigenthümlichen begünstigenden Umständen erfolgte natürliche und harmonische Entwicklung der german. Rechts-, Freiheits- und Staatsidee. Die engl. Gesellschaft unterscheidet den Herrenstand oder hohen Adel (nobility), die Ritterschaft (gentry), und den Bürgerstand (commonalty). Die Gesellschaft gehört in ihren verschiedenen Stufen allen dreien an. Die engl. Gesetze anerkennen sogar nur zwei Stände: die nobility und die commoners, wozu letztern auch die gentry zugerechnet wird. Die Mitglieder der nobility sind im Besitze der erblichen Peerchaft, d. h. sie vererbt sich mit Würde und Titel immer auf den ältesten Sohn; die 5 Klassen, in welche die nobility zerfällt, sind: Herzöge, Marquis, Grafen, Biscounts und Barone. Den niedern Adel (gentry) bilden alle jüngern Söhne des hohen Adels und deren Nachkommen, sowie die, welche durch Verdienste oder Aemter und Würden den persönlichen Adel erhalten haben, insbesondere die studirten Klassen der Aerzte, Advocaten, Geistlichen etc. Zu den commoners endlich gehören alle Landeigentümer (yeoman), deren Gut einen jährlichen Ertrag von mindestens 40 Sch. abwirft, sodann alle Krämer, Handwerker und Tagelöhner.

Die engl. Staatsverfassung ist nicht, wie die der Continentalstaaten, ein verbrieftes und besiegeltes Staatsgrundgesetz, auch nicht eine Sammlung von einzelnen Freibriefen und Statuten, sondern als öffentliches Recht lediglich ein Theil des nur in seiner Anwendung erkennbaren engl. Gewohnheitsrechts, des Common Law, zu dem die gewöhnlich als die Grundgesetze des Reichs aufgezählten Freibriefe und Statuten in keinem andern Verhältnis stehen, als dem der Bestätigung und Sicherung einzelner Grundsätze derselben. Die wichtigsten dahin gehörigen Grundgesetze sind: die Charta libertatum König Heinrich's I. von 1100, die Magna charta König Johann's von 1215, die Petition of rights von 1628, die Habeas-Corpus-Acte von 1679, die Bill of rights von 1689, die Successionsacte (Act of Settlement) von 1701 und 1705, die Unionsacte

zwischen England und Schottland von 1707, die Unionsacte zwischen Großbritannien und Irland von 1800, die Emancipationsacte der Katholiken von 1829 und die Reformbill von 1832, die Wahlacte für das Unterhaus, welche durch die Reformacte von 1867 erweitert wurde. Der ursprüngliche Träger aller Regierungsgewalt ist seit der normann. Zeit der König. Dieser ist aber in den wichtigsten Acten der Gesetzgebung seit dem 14. Jahrh. an die Zustimmung des Parlaments gebunden, in den wichtigsten einzelnen Regierungssachen auf die Mitwirkung von Räten (Ministern) angewiesen, auf deren Ernennung das Parlament seit dem 18. Jahrh. einen überwiegenden Einfluß ausübt, und endlich bei Entscheidung streitiger Rechtsfragen vom Aussprüche selbstständiger Gerichtshöfe abhängig. Auf diesem Verhältnisse beruht der Schein einer Dreitheilung der Gewalt, in der man früher das eigentliche Wesen der E. V. zu finden glaubte. In Wahrheit aber nimmt das Parlament sowohl an Regierungsgeschäften als an richterlichen Functionen einen sehr wesentlichen Antheil und ebenso übt der König im Geheimen Rath sowohl gesetzgebende wie richterliche Befugnisse aus.

Die Krone des Königs von England ist erblich nach besondern Gesetzen, welche jedoch König und Parlament abzuändern die Macht haben. Die Krone vererbt sich nach dem Rechte der Erstgeburt in strenger Linealordnung, so daß das weibliche Geschlecht in der ältern Linie den männlichen Verwandten der jüngern Linie vorgeht, aber unter Geschwistern immer die Söhne zuerst zur Thronfolge gelangen. Die Krone geht auf den Thronfolger unmittelbar über („le mort saisit le vif“). Die Volljährigkeit des Königs tritt mit dem 18. Lebensjahre ein; der Thronerbe führt, wenn er der älteste Sohn des Königs ist, den Titel „Prinz von Wales“. Hohe Reichsämtler sind: der Großkanzler, zugleich Großsiegelbewahrer, der Großschatzmeister, der Präsident des Staats- oder Geheimen Rathes, der Geheime Siegelbewahrer, der Großkämmerer, der Großmarschall und der Großadmiral. Neuern Ursprungs sind die Aemter der Staatssecretäre des Innern, des Aeußern, der Colonien, des Kriegs und für Ostindien. Die Macht des Königs ist an die Gesetze gebunden, obgleich die rechtsphilos. Frage, ob sie von einem Vertrage zwischen Volk und Krone herzuleiten sei (Whigs) oder ob sie auf einem von Gott unmittelbar verliehenen Herrscherrecht beruhe (Tories), unentschieden ist. „Der König kann kein Unrecht thun.“ Gegen etwaige Mißbräuche der Gewalt hat der Einzelne wirkliche Schutzmittel in der Habeas-Corpus-Acte, der Klage gegen Beamte, der Beschwerde beim Parlament und in der Pressfreiheit.

Das Parlament besteht aus dem Oberhause (House of Peers) und dem Unterhause (House of Commons). Jedes Gesetz bedarf zu seiner Gültigkeit der übereinstimmenden Annahme beider Häuser und der Zustimmung der Krone, welcher ein absolutes Veto zusteht. Die Function des Parlaments ist eine vierfache: es ist höchstes Reichsgericht, welche Stellung dem Oberhause vorbehalten blieb; neuerebewilligende Versammlung, als welche das Unterhaus das Uebergewicht hat; höchste beratende Versammlung; endlich gesetzgebende Versammlung, in welchen beiden letzten Functionen beide Häuser miteinander concurriren. Die Staatsverwaltung hat trotz der gewaltigen Macht des Parlaments dem Wortlaute der Gesetze nach einen streng monarchischen Charakter behalten. An ihrer Spitze steht der König, als Haupt des Staats für Krieg und Frieden, im Geislichen und Weltlichen. Der Geheime Rath (privy council) besteht aus den Prinzen des königl. Hauses, aus den Ministern und zahlreichen andern vom Könige ernannten Männern von polit. Bedeutung. Die Kreis- und Ortsgemeindeverfassung, welche unter dem Namen des Selbstgovernment weltlich geworden, bildet die lebendige Quelle, aus welcher die heutige Parlamentsverfassung als Resultat hervorgegangen ist. In Betreff der Rechtspflege, die in England das öffentliche wie das Privatrecht ungetrennt in sich begreift, bieten sowohl die Grundzüge des Privat- und Straf-

rechts wie auch das Proceßverfahren vieles Aeltere dar, da das röm. Recht hier nie allgemein Geltung erlangt hat und Codificationen niemals zu Stande gekommen sind. Bischof, „Die Verfassung Englands“ (2. Aufl. 1864); Gneist, „Das engl. Verwaltungsrecht“ (2. Aufl., 2 Bde., 1867), „Das engl. Selbstgovernment oder die engl. Communalverfassung“ (3. Aufl., Bd. 1, 1871).

Englischer Gruß, Engelsgruß, s. Ave-Maria.

Englischer Kanal, erstreckt sich von der Meerenge von Dover bis Landsend in Cornwallis.

Englischer Schweiß, ansteckende Krankheit, zuerst 1485 in England aufgetreten und durch große Nervenschwäche und erschöpfende Schweiß sich kundgebend, raffte eine große Zahl Menschen hinweg. Die letzte Epidemie wurde 1551 beobachtet; über die Natur des Ansteckungsstoffs ist nichts Sicheres bekannt.

Englisches Leder, harter baumwollener, meist weißer Satinet, dient bes. zu Beinleidern.

Englisches Pflaster, Auflösung von Hausenblase mit etwas Benzoe oder Storax, auf Taffet gestrichen und getrocknet, zur Bedeckung kleiner Wunden.

Englisches Theater. Wie in Deutschland mit den Mythen, so begann in England die dramatische Kunst mit den ebenfalls bibl. Mysterien, aus denen sich um das 15. Jahrh. die allegorischen, lehrhaften Moralitäten (Moral plays) entwickelten. Darauf wurde durch die derb humoristischen Zwischenpiele (Interludes) der Uebergang zur Komödie gebildet. Infolge der Gunst, welche Königin Elisabeth dem Theater zu theil werden ließ, vermehrte sich die Zahl der Schauspieler sehr rasch. Ganze Truppen besuchten den Continent, und schon um 1590 kamen „Englische Komödianten“ nach Deutschland. Um dieselbe Zeit gelangte durch Shakspeare die dramatische Poesie zur höchsten Blüte. Während der Herrschaft der Puritaner 1642 — 60 waren dagegen theatralische Aufführungen strengstens verboten. Erst nach dieser Zeit gaben Schauspielerinnen die weiblichen Rollen. Die engl. Schauspielkunst hatte im 18. Jahrh. glänzende Namen aufzuweisen: Garrick, Vohn und Charles Kemble, Edmund Kean, Macready, Mrs. Siddons, Miß Follen, Miß O'Neil. Unter ihren Nachfolgern ragen hervor: Phelps, Kean der Jüngere, Irving, Mrs. Bancroft, Miß Neilson, Mrs. Kemble, Collier, „History of English dramatic poetry“ (3 Bde., 1831); Klein, „Geschichte des engl. Dramas“ (Bd. 1, 1876).

Englisch-Bazar (spr. Englisch-Basahr) oder **Angrazabad**, Hauptstadt des Districts Malda, Division Rajshahy der ind. Vicekönigthalterschaft Bengalen, am Rajshadi, 12,859 E.

Englisch-Harbour (spr. Englisch-Harbor), wichtiger Hafenplatz an der Westküste der brit. Antilleninsel Antigua. — **E-Gove**, Bai an der Südwestküste von Neu-Island in Polynesien. — **E.-Islands**, Inselgruppe an der Nordküste Australiens, 65 Kilom. nordwestl. von Cap Arnhem.

Englisch-River (spr. Englisch-Rivier) oder **Mississippi**, Name des mittlern Laufs des Churchillflusses in der Dominion of Canada.

Englisiren, s. Anglisiren.

Engloutiren (frz., spr. anglutiren), verschlucken, verschlingen; durchbringen.

Engmäuler, Ordnung der Schlangen.

Engonaden (grch.), Intende, bes. ägypt. Figuren.

Engondiren (frz., spr. angurdiren), erstarren, eingefahren, betäuben; **Engoudifferent** (spr.-dismäng), Erstarren, Eingefahren der Glieder.

Engrafferie (frz., spr. Angräfrüh), eine Anstalt zum Feltmachen, Wastanfall; **Engraffeur** (spr. Angräfröhr), ein Wäster (von Federvieh).

En grande tenue (frz., spr. ang grand ténüh), im großen Staat, im Festtrunte.

Engraulis, s. Anchovis.

Engrelure (frz., spr. Angrälühr), eine Mandverzierung mit rundern Bäckchen, eine zackige Einfassung, ein Spigenrand.

En groß (frz., spr. ang groß), im Großen oder

im Ganzen; **Engrosist** oder **Grosist**, Großhändler, der den Handel im Großen, Ganzen betreibt.

Enguera, Stadt und Bezirkshauptort in der span. Prov. Valencia, 5689 E.

Engmesser (grch.), Meßinstrument, ist gleichbedeutend mit **Diastrimeter**.

Engmikroskop (grch.), soviel wie **Mikroskop**.

Enghardiren (frz., spr. anghardiren), ermutigen, kühn, beherzt machen.

Engharmonisch (grch.) heißen 2 Töne Accorde, Tonleitern, Tonarten, die dem Klange nach gleich, aber verschieden benannt sind, wie eis und des, dis und es.

En haye (frz., spr. ang-heh-Y), in zwei Reihen, in Gassen (aufstellen).

Enherion, in der altdutschen Götterlehre die Versammlung der Götter in Walhalla.

Enhuber (Karl von), Genremaler, geb. 16. Dec. 1811 zu Hof, gest. 6. Juli 1867, seit etwa 1845 das Haupt der Münchener Schule, lieferte vorzügliche Bilder aus dem Volksleben, namentlich dem schwäbischen.

Enhyaria, die Seeotter.

Eningen, in Bärtenberg, soviel wie **Enningen**.

Entiren (lat.), hervorbrängen, berühmt werden.

Entiren (frz., spr. antwären), herausgehen, trunken machen; betören, verblenden.

Entjambement (frz., spr. Angschang-mang), das Hinherschreiten, das Uebergreifen des Sinnes eines Verses in den folgenden Vers hinein.

Enien (frz., spr. Angschö), der Spieleinsatz.

Entanthesis (grch.), Geschwulst am innern Augwinkel, Thränenrüsselschwulst.

Entaufit (grch.), Einbrennkunst, diejenige Malerei, bei welcher das Bindemittel der Farben eine Art Wachs ist, das, durch gelinde Hitze angeschmolzen, der Malerei große Schönheit und Dauer gibt. **Entaufitisch**, eingebrannt, mit Wachsfarben gemalt. **Entaufitiren**, mit Wachs, Stearin u. imprägniren, bes. Gipsabgüsse aus Gips oder gebranntem Marienglas (die Eisenbeinmasse der Kunsthändler).

Entephalitis (grch.), Hirnentzündung; **Entephalociele**, Hirnbruch, Austritt des Hirns durch eine Oeffnung des Schädels; **Entephalalgie**, Gehirnleiden; **Entephaloid**, eine krebhartige Geschwulst, welche in Farbe und Weichheit dem Hirne ähnlich ist; **Entephalopathie**, Gehirnerkrankheit; **Entephalomalacie**, Gehirnerweichung; **Entephalum**, das Gehirn.

Entenhuizen (spr. Entenhuizen), Hafenstadt in der niederländ. Prov. Nordholland, an der Zuidersee, 5377 E.

Entfirk, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, an der Mosel, 2062 E., Blei- und Kupfergruben.

Entfirk (grch.), die Zurückwerfung der Wortbetonung auf das vorhergehende Wort.

Entfirk (grch.), das Brustkreuz der Bischöfe.

Entomiasit (grch.), die Kunst, verdiente Männer in einer Lobrede (**Entomion**) oder einem Lobgedichte (**Entomiasikon**) zu preisen; **Entomiasien**, Lobredner.

Entose (grch.), Einschnitt, Spalt; eine Schnitt- oder Hiebwunde, insbes. in der Hirnhäute.

Entöping (spr. Entschöpping), uralte Stadt im schwed. Län Upsala, am Mälarsee und an der Eisenbahn Stockholm-Årboğa, 2141 E.

Entratie (grch.), Enthaltbarkeit, **Entratien**, Enthaltbarkeit, Hürde. Sollte im 2. Jahrh., welche strenge Entfaltung der Ehe, des Fleischgusses und des Weins übten, selbst beim Abendmahle, wo sie Wasser statt des Weins nahmen (daher Hydroparastaten).

Entrententalkstein, körniger, dichter Kalkstein, der wesentlich aus zusammengekauften Gliedern fossiler Crinoiden (**Entrentiten**) besteht.

Ent von der Burg (Rich. Leop.), Aesthetiker und Verfasser physiol. Romane, geb. 29. Jan. 1788 zu Wien, Prof. am Gymnasium zu Wölz, gest. 11. Juni 1843 durch Selbstmord.

Entevage (frz., spr. Anglöwäsch), Aechdruck; in der Zeugdruckerei Mustern durch drückendes Entfärben.

En ligne (frz., spr. ang linj), die Truppenanstellung in Linie, bei der Infanterie drei, bei der Cavallerie zwei Mann hoch; bei Cavallerieangriffen heißt

diese Stellung **en muraille** (spr. ang mürahl); der Gegensatz ist die Colonnenstellung.

En main (frz., spr. ang mäng), in der Hand; **en main sein**, beim Billardspiele: sich aussetzen.

En maître (frz., spr. ang mäht), meisterhaft.

En masque (frz., spr. ang mas), im Maskenanzuge, mit Larve.

En masse (frz., spr. ang mas), in ganzen Gassen.

En médaillon (frz., spr. Medalljong), in Form einer Schaumünze (Gemälde), in rundlicher Form.

En miniature (frz., spr. ang miniatür), im Kleinen, im verjüngten Maßstabe, bes. von Porträts, die in Medaillons oder Ringe gefaßt werden können.

Enna, im Alterthum Stadt im Innern von Sicilien (daher „der Nabel Siciliens“), Knotenpunkt des Verkehrs der Insel; jetzt Castro-Giovanini.

Ennata (grch.), in der griech. Kirche: Gebete für einen Verstorbenen am 9. Tage nach dem Tode.

Ennata (grch.), Neun; **Ennagon**, Neuneck.

Enneagynia, eine Ordnung des Rinnlichen Systems, Pflanzen mit 9 Staubbeugen.

Enneandria (grch.), neunmänniger, 9 Rinnliche Klasse, Pflanzen mit 9 freien Staubfäden.

Enneberg oder **Waderthal**, Seitenthal des Pustertales im tiroler Bez. Bruned, Hauptort St.-Vigil, mit etwa 7000 zum Theil roman. Bewohnern.

Ennevoiser (Zof.), medic.-philol. Schriftsteller, geb. 15. Nov. 1787 zu Hintersee in Tirol, 1819—37 Prof. der Medicin in Bonn, seit 1841 in München, durch seine magnet. Curen und Schriften über den Magnetismus bekannt, gest. 19. Sept. 1854 zu Egern am Tegernsee.

Ennen (Leonhard), Geschichtsforscher, geb. 5. März 1820 zu Schleiden in der Eifel, 1848 als lath. Geistlicher gemathregelt, seit 1857 Stadtschreiber in Köln.

Ennenda, Stadtkirchhof an der Linth, im schweiz. Canton Glarus, 2785 E.

Enneper Straße, **Enneper Straße**, 12 Kilom. langes Thal im Kreis Hagen des preuß. Reg.-Bez. Arnberg, von der Enneper oder Enne (einem 35 Kilom. langen Zufluß der Wolme) durchflossen und von 3 Eisenbahnen durchzogen, mit zahlreichen Fabriken und den Ortshäusern Genselsberg (6442 E.), Westerbauer (2885 E.), Haspe (7940 E.) u. a.

Ennis, Stadt und Hauptort der irländ. Graffsch. Clare, am schiffbaren Fergus, 6503 E.

Ennischorrh (spr. Ennischorrh), Flecken in der irländ. Graffsch. Wexford, am schiffbaren Slaney, Prov. Leinster, 5594 E.

Ennisfiken, Hauptort der Graffsch. Fermanagh in der irländ. Prov. Ulster, auf einer Insel zwischen dem nördl. und südl. Erneee, 5836 E.

Ennius (Quintus), röm. Dichter, geb. 239 v. Chr., Schöpfer des röm. Epos, gest. 168. Von seinen Gedichten, worunter „**Annales**“, sind noch viele Bruchstücke (gesammelt von Bähnen, 1854) vorhanden, die von seinen Tragödien in Ribbed's „**Scenicae Romanorum poesis fragmenta**“ zusammengestellt.

Ennodius (Magnus Felix), geb. in Arelas 473, Bischof von Pavia, gest. 521, Verfasser eines Panegyricus auf Theodorich, in seinen Werken (1696; 1729) enthalten.

Enns oder **Enz**, Fluß in Oberösterreich, entspringt an den Radstädter Tauern und mündet nach 308 Kilom. bei Enns in die Donau. Durch ihn wird das Erzherzogth. Oesterreich in O. unter der E. (Niederösterreich) und ob der E. (Oberösterreich) geschieden.

Enns, Stadt im oberöstr. Bez. Linz, an der Enns, nahe ihrer Einmündung in die Donau und an der Wien-Linzer Eisenbahn, 3784 E., mit dem fürstl. Auersperg'schen Schloß Ennsberg.

Ennu (frz., spr. Annui), der Ueberdruß, die Langeweile; **ennuyer** (spr. annüjang), langweilig, lästig, verdrießlich; **ennuyiren**, langweilen.

Enodation (lat.), Entwicklung, Auflösung; **enodiren**, auflösen, entwickeln, entwirren.

Enorm (lat.), übertrieben, übermäßig; **enormis** laessio, eine übergroße, ungeheuerere Bevoorthhaltung; **Enormität**, das Uebermaß.

Enormon (grch.), die treibende Lebenskraft, innere Lebensthätigkeit.

Enos, auch **Nos**, im Alterthum Aenos, Hafenstadt in der türk. Prov. Adrianopel, im Hintergrunde des gleichnam. Meerbusens, an der Mündung der Mariza, 7000 E.

Enosichthon oder **Enosigäos** (grch.), der Erdserschütterer, Beiname des Poseidon.

Enostife (grch.), Knochengewölbe, welche im Innern eines Knochenkanals sich bildet.

En partoulier (frz., spr. ang. partitülleh), ins Besondere; amlos, als Privatmann (lebend).

En parure (frz., spr. ang. päürh), im Staatskleid.

En passant (frz., spr. ang. passäng), im Vorbeigehen, beiläufig, nebenbei.

En pastel (frz., spr. ang.), mit trockener Farbe oder mit Kreidefarben (malen). (S. Pastellmalerei.)

En peine (frz., spr. ang. pähn), in Verlegenheit, besorgt, bekümmert (sein).

En profil (frz., spr. ang.), von der Seite angesehen.

En quarré (frz., spr. ang. taresh), im Viereck.

En question (frz., spr. ang. teshiong), in Frage, wovon die Rede ist, der fragliche Gegenstand.

Enquête (frz., spr. Angäsh), Untersuchung, bezeichnet bef. eine Einrichtung, vermöge deren bei solchen Verhältnissen, die einer Regelung durch die Gesetzgebung zu bedürfen scheinen, deren Bedeutung jedoch nicht leicht zu übersehen ist (z. B. wichtige Fragen der Volkswirtschaft, des Finanzwesens, der Rechtspflege etc.) zur Gewinnung der nöthigen tatsächlichen Unterlagen für die Gesetzgebung genaue Untersuchungen durch eine vom Parlament oder von der Regierung gewählte Commission angestellt werden.

Enrage (frz., spr. ang. rasch), wüthend, rasend; für eine polit. Partei mit Leidenschaft eingenommen; enragiren, wüthend, rasend machen.

En regard (frz., spr. ang. regähr), in Rücksicht.

Enregistriren (frz., spr. Ang.), einzugeichnen, einschreiben; **Enregistrement** (spr. Angeschift'mang), das Eintragen in die Register.

En retraite (frz., spr. ang. reträt), zurückgezogen, einsam (leben).

Enrhümirt (frz., spr. ang. rüm.), mit Schnupfen behaftet, schnupfig. **Enrhümirer**, aussschnupfen.

Enrichiren (frz., spr. ang. richshiren), bereichern;

Enriquez Gomez (Antonio), eigentlich Enriquez de Paz, span. Dichter des 17. Jahrh., floh, als der Sohn eines getauften Juden der Inquisition verdächtig, 1636 nach Amsterdam, wo er förmlich zum Judenthum übertrat, deshalb bei dem Auto de Fe 14. April 1660 zu Sevilla im Bilde verbrannt.

Enroliren (frz., spr. ang. rol-), in eine Liste einschreiben, bef. das Eintragen der Militärpflichtigen in die Stammtrolle; **Enrolement** (spr. Angrolmang), Werbung, Verpflichtung zum Kriegsdienst.

En roturier (frz., spr. ang. rotürich), wie ein Bürgerlicher; gemein, bürisich.

Enrouilliren (frz., spr. ang. roullj-), rostig machen.

Enrouiren (spr. ang.), heiser machen oder werden; enroutir, heiser.

Ens (lat.), das Seiende, Ding, Wesen.

Ens, Fluß und Stadt, f. Enns.

Enschede, Stadt in der niederl. Prov. Overijssel, an der Eisenbahn Engelo-Münster, 5072 E.

Ensemble (frz., spr. Angsängb), das Ganze; das künstlerische Sineinandergreifen der Theile eines Ganzen, sowie Gesamtwirkung eines Kunstwerks, z. B. eines Musikstücks.

Ensifer (lat.), Schwertträger, sonst Titel des Kurfürsten von Sachsen als Reichs- und Erzmarshall.

Ensiform (lat.), schwertförmig.

Ensinger, berühmtes Baumeistergeschlecht aus Bern. Ulrich E., beim ulmer, mailänder und straßburger Dome beschäftigt, starb 1429. Seine Söhne: Mathäus E., gest. 1463, und Kaspar E., gest. 1430, waren Kirchenmeister am ulmer Dom. Ein Sohn von Mathäus, Moriz E., vollendete 1465–80 als Baumeister den größten Theil des ulmer Doms.

Ensisheim oder **Ensen**, Stadt im deutschen Reichsland, Reg.-Bez. Oberelsaß, Kreis Gebweiler, an der Ill, 3041 E., bis 1648 Hauptort der österr. Besitzungen im Elsaß.

Ensthal, Fabrikort in der belg. Prov. Lüttich, an der Eisenbahn Lüttich-Verbiers, 4045 E.

Enslin (Theod. Christian Friedr.), deutscher Verlagsbuchhändler, geb. 13. Nov. 1787 zu Klein-Sulz bei Anspach, seit 1817 in Berlin etablirt, Begründer der dann von W. Engelmann (f. d.) fortgesetzten wissenschaftlichen Buchataloge, seit 1834 mehrfach Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig, auch um Feststellung der literarischen Rechtsverhältnisse verdient, starb 2. Mai 1851. Das Geschäft übernahm sein ältester Sohn Adolf E., geb. 1. Febr. 1826, ebenfalls Vorsteher des Börsenvereins (seit 1873), als welcher er vielfach Gelegenheit fand, die Interessen des Buchhandels zu vertreten.

Ensoff, mythischer Name, womit die tabballistische Philosophie das göttliche Wesen bezeichnet.

Entäse, **Entäsis** (grch.), Beweis der Unrichtigkeit des Gegensatzes durch Entkräftung seines Grundes oder Verneinung der Folgen.

En suite (frz., spr. ang. swit), nach der Reihe oder Reihenfolge, in einem fort. **Ents**, **Ents**, Gebärt.

Entablement (frz., spr. Angabl'mang), das **Entamiren** (frz., spr. anglamiren), eröffnen, auf die Bahn bringen, z. B. eine Unterhaltung.

Entartung (Degeneration), f. **Ansarten**.

Entäse, **Entäsis** (grch.), Ausbauchung, die Anschwellung eines Säulenschaftes dicht über der Basis bei den antiken Säulenordnungen.

Entbindung, das Lösen von etwas Gebundenem; Befreiung von einer Verbindlichkeit; gänzliche oder einstweilige Losprechung von einer gerichtlichen Untersuchung; letzteres heißt E. von der Zulassung, ersteres E. von der Sache. — E. von Vasen, Trennung derselben aus Körpern durch Wärme oder stärkere chem. Verwandtschaft. — E., **Entbindungskunst** (in Bezug auf Geburt), f. **Geburtskünst**.

Entdeckung, f. unter **Erfindungen**.

Ente (Anas), Gattung der Schwimmvögel, meist schön gefiedert, mit flachem, breitem Schnabel, gruppirt in Schwimmschwärme und Tauchenten. Schwimmenten, tauchen nicht, sondern gründeln nach Nahrung; die Gemeine Wildente (Stodente, A. boschas), in der nördl. Erdhälfte, bei uns Strichvogel, Stammutter der zahmen Hausente; bef. schmackhaft ist das Fleisch der Schnatterente (A. strepera), wie auch das der Bismante (A. moschata), welche, aus dem tropischen Amerika stammend, in deutschen Hümpervögel unter den Namen der türk. E. gehalten wird; die Brandente (A. tadorna), und Fuchseente brüten in Höhlen; als die schönsten E. gelten die Brautente (A. sponsa) und die Mandarinenten (A. galericulata), brüten auf Bäumen; kleinere Wildenten sind die Knäute (A. querquedula) die Kriente (A. crecca) etc. Tauchenten, tauchen senkrecht in tiefen Gewässern: die Eiderente (Eidergans), Eisente, Trauerente, Bergente, Tafelente, die Canvasente u. a.

Ente (in übertragendem Sinn), eine in Zeitungen verbreitete, gleichsam fortgeschwimmende Fabel oder Lüge.

Entelechie (grch.), das in Wirklichkeit Seiende, die beständige Thätigkeit einer Sache; nach Aristoteles: die freie Thätigkeit der Seele.

Entengrün, **Entengröße**, f. **Wasserlinien**.

Entenmuschel, f. **Zeichmuschel** und **Rantenfischler**.

Entente (frz., spr. Angtäng), der Sinn (eines Wortes); Einverständnis; E. cordiale, herzliches Einverständnis, Einvernehmen.

Enteralgie (grch.), Darmschmerz, Kolik; **Enteritis**, die Entzündung der Eingeweide; **Enterocyste**, Eingeweidebruch; **Enterodynie**, Leibschmerz, Kolik; **Enterographie**, Eingeweidebeschreibung, als Theil der Anatomie; **Enterolith**, Darmstein; **Enterorrhoe**, Darmzerreißung; **Enterotomie**, Darmschnitt, Bauchschnitt.

Enterbung, die letztwillige Erklärung, daß ein gesetzlich zur Erbfolge Berechtigter nicht Erbe sein solle. Ueber die Zulässigkeit einer solchen f. **Testament**.

Enterlooper (holl.), Schleichhändler oder Schleichhandelschiffe, welche verbotenen Seehandel treiben.

Entern, das feindliche Schiff mit dem eigenen durch übergeworfene Gaten und Anker verbinden, um dasselbe zu erbeuten und zu erobern. **Enterpise**, Stichtwaffe, Enterbeil, Stiebwaße in der deutschen Marine.

Enterozoön (grch.), Eingeweidewürmer.

Entêtement (frz., spr. Antätämang), der Starrsinn; entêtement, eigenfinnig, starrköpfig sein.

Entfarben (technisch), die Färbung oder Entfärbung des färbenden Bestandtheils durch Bleichmittel oder Knochenkohle (Thierkohle).

Entführung (Crimen raptus), die von einer Mannsperson verübte rechtswidrige Fortführung eines Weibes gegen seinen oder gegen dessen Willen, dessen rechtlicher Gewalt es unterworfen ist, und zwar zur Erzwingung der Verehelichung oder unerlaubter Geschlechtsgemeinschaft, wird vom Deutschen Strafgesetzbuch mit Gefängniß oder mit Zuchthausstrafe bedroht. Eine E. mit Willen der Entführten ist dagegen nur strafbar, wenn die Entführte minderjährig und unverschleht ist und die Ehe ohne Einwilligung ihrer Aeltern oder ihres Vormundes erfolgt ist.

Entgegengesetzte Größen, in der Mathematik solche Größen, welche bei ihrer Vereinigung (durch Addition) sich vermindern oder (wenn sie an absolutem Werthe gleich sind) ganz aufheben. Man bezeichnet dieselben als positive und negative, beim Schreiben durch ein vorgelegtes + und —.

Enthelmwürmer (grch.), Eingeweidewürmer.

Entheomanie (grch.), der religiöse Wahnsinn, die krankhafte Glaubenswuth. Der Hirnschale.

Entlaste, **Entlasten** (grch.), Quetschung, Bruch.

Entronificum (grch.), Gebühren für die Einsetzung in eine geistliche Pfründe.

Enthusiasmus (grch.), Begeisterung, der erregteste Zustand des Geistes, der einen Gegenstand mit feuriger, freudiger Liebe und Bewunderung ergreift, ihn preist und für denselben wirkt. **Enthusiasmiren**, begeistern, entzücken; **Enthusiast**, ein Begeisterter, Entzückter, leidenschaftlicher Bewunderer oder Verehrer; **enthusiastisch**, begeistert, hochfinnig.

Entschmähem (grch.), in der Logik ein durch Weglassung des Ober- oder Unterbegriffs abgekürzter Schluß.

Entität (lat.), in der scholastischen Philosophie die Wesenheit eines Dings als eines Seienden (Ens).

Entlophen oder **Decarbonisiren**, das Glühen von Stahlplatten zwischen Schmiedeeisenstücken zum Zweck des Weichermachens.

Entladestock, bei Hinterladungsgewehren, die einen Ladestock nicht mehr brauchen, ein eiserner oder stählerner Stock, zum Entladen und zur Reinigung des Gewehrs als Puzstock dienend.

Entladung, das Freiwerden der Electricität, s. unter Electricität und Electricitätsmaschine.

Entlastungsbogen, eine in einer Mauer angebrachte Wölbung zu dem Zwecke, das darunter befindliche Mauerwerk vor dem Druck der darüber befindlichen Steinmassen zu schützen.

Entlehen, Alpenthal im Schweiz. Canton Luzern, von der Kleinen Emme durchflossen; das Paradorf G., am Zusammenflusse der Emme und Entlen und an der Bern-Luzerner Eisenbahn, 2938 E.

Entmannung, s. Castration. [Setten.]

Entomolithen (grch.), fossile Ueberreste von Insekten.

Entomologie (grch.) oder **Insektienkunde**, derjenige Theil der Naturgeschichte, insbes. der Zoologie, welcher die Thierklasse der Insekten behandelt. — **Entomographie**, Beschreibung der Insekten; **Entomolog**, ein Sammler und Kenner der Insekten; **Entomophagen**, soviel wie Insektenfresser.

Entomoträca, ältere Bezeichnung einer Ordnung zarthäutiger Krustenthiere.

Entonie (grch.), Spannung, Gespanntheit, bes. krankhafte; **entoniisch**, gespannt, überpannt.

Entonnoir (frz., spr. Angtonnoabr), der Trichter; die trichterförmige Grube einer gesprungenen Mine.

Entophthalmie (grch.), innere Augenentzündung.

Entophhien, Schmarozerpilze, welche innerhalb lebender Pflanzen ihr Mycelium (Pilzlager) haben, im Gegensatz zu **Epiphhien**, welche auf der Oberfläche der Pflanze leben.

Entopisik (grch.), einheimisch, örtlich.

Entopistische Erscheinungen nennt man das Wahrnehmen kleiner dunkler, im Auge selbst befindlicher Körperchen, welche zumeist auf Trübungen des Glaskörpers und der Netzhaut beruhen.

Entopistische Geräusche, subjective, nur dem Kranken wahrnehmbare Geräusche, welche im Gehörorgane selbst ihren Ursprung nehmen.

Entourage (frz., spr. Angturachsch), die Umgebung, der Beschäftigung; **entouriren**, umgeben, umfassen. **Entours** (spr. Angturh), die Umgebungen, Umgegend.

En tout (frz., spr. ang tuß), in Allem, im Ganzen.

En-tout-oas (frz., spr. Angtutä, „in jedem Fall“), mittelgroßer Schirm, gleichzeitig als Regen- und als Sonnenschirm dienend.

Entozismus (grch.), Vergiftung.

Entozoön (grch.), die Eingeweidewürmer.

En train (frz., spr. ang trang), im Zuge; **entrainiren**, fortziehen, nach sich ziehen.

Entrata (ital.), Vorpiel, s. Introduction.

Entracte (frz., spr. Angtract), der Zwischenact, die Pause zwischen zwei Aufzügen des Dramas oder der Oper; auch ein zur Ausführung im E. componirtes Musikstück oder Ballet.

Entrechat (frz., spr. Angtrschah), Kreuzsprung, künstlicher Tanzsprung.

Entresdenz-Mers (spr. Angtr-dösch-mähr), fruchtbare Landschaft in der Ede zwischen Vordersee und Saronne, mit großen Weinplantagen.

Entrée (frz., spr. Angtreh), Eintritt, Eingang; **Eintritts**, Vorzimmer; **Eintrittsgeld**; **Vorgericht**, Voressen; in der Musik: Einleitung, kurzer Einleitungssatz bei Concerten. [Wandtheit (im Betragen).]

Entregent (frz., spr. Angtrschäng), Artigkeit, Ge-

Entrelacs (frz., spr. Angtrah), verschlungene Zierathen, Kettenzüge; auch verschlungene Schriftzüge.

Entremets (frz., spr. Angtrmäh), **Entremeses** (span.), Zwischengerichte, Einschlebezerichte; in der span. Literatur ursprünglich eingeschobene Festschmauspiele bei feierlichen Tafeln, Tourniren etc., später Possenspiele, auch Volksschwänke von der Antos und zwischen den einzelnen Theilen der Comedias.

Entremetteur (frz., spr. Angtrmetöhr), Vermittler; **Entremise** (spr. -mäh), die Vermittelung.

Entre-Minho-e-Douro, auch bloß Minho, eine der sechs Provinzen Portugals, den NW. des Landes umfassend, 7271 Kilom. mit 973,332 E., zerfällt in die drei Districte Bianna, Braga und Porto.

Entremont, Val d'E (spr. Ball d'angtr'móng), Alpenthal in Wallis, von der Drance durchflossen, führt aus dem Rhodnach zum Großen St.-Bernhard.

Entrepas (frz., spr. Angtrapah), der Halbtrab.

Entrepot (frz., spr. Angtrapoh), Niederlage von Waaren, bes. eine solche, worin dieselben vorläufig bis zum Verlaufe unverzollt lagern und woraus die unverkauften unverzollt bloß gegen Entrichtung des Durchgangszolls wieder ausgeführt werden können.

Entreprenant (frz., spr. angtrprensäng), unternehmend, dreist, herzhast; **Entreprenuer** (spr. Angtrprensöhr), der Unternehmer, Uebernehmer (von Veranstaltungen); **entrepreniren**, unternehmen; **Entreprise** (spr. Angtrpries), das Unternehmen, Vorhaben, die Unternehmung; in Entreprise geben (nehmen), etwas zur Ausführung übertragen (übernehmen).

Entre-Rios, östl. Prov. der Argentin. Republik in Südamerika, zwischen dem Parana und Uruguay, 111,643 Kilom. mit 134,271 E.; Hauptstadt ist Santa-Fé de Parana.

Entres (Jos. Dito), Bildhauer, geb. 13. März 1804 zu Fürth, gest. 18. Mai 1870 zu München, um Wiederaufnahme der Holzplastik verdient.

Entresol (frz., spr. Angtrsol), das zwischen dem Erdgeschosse und der ersten Etage angebrachte niedrige Stockwerk, gewöhnlich Wohnungen der Dienerschaft.

Entretaille (frz., spr. Angttrall), der Zwischenstich, Zwischenschnitt (in der Kupferstechkunst).

Entretreten (frz., spr. angtr-), unterhalten (durch Unterredung und Unterstützung), besprechen und versorgen; **Entretreten** (spr. Angtträtang), die Unterhaltung, das Gespräch; Unterstützung.

Entrevue (frz., spr. Angttrwäh), kurze Zusammenkunft, Unterredung, Bepfprechung.

Entropisologie (grch.), die Einreibungslehre, Lehre von der Einreibung mancher Heilmittel.

Enttören (frz., spr. angtrören), etwas (sich) auf etwas eingehen, sich einlassen. (pfennige).

Entrochiten oder **Trochiten**, s. Bonifacius-**Entropium** (grch.), das Einwärtsstehen der Augenlider, wodurch sehr bartnädige Augenentzündungen entstehen; Beseitigung nur durch Operation.

Entsak, Entseigung, im Festungskriege eine Unternehmung der Feldarmee, welche eine Festung von feindlicher Einschließung befreien soll.

Entschädigung, s. Schadenerstat.

Entscheidungsgründe (rationes decidendi), im Rechtswesen die Motive, welche den Richter bei der Fällung eines Urtheilspruchs geleitet haben.

Entwährung, in der Rechtsprache, s. Eviction.

Entwässerung, s. Drainage.

Entweichung oder **Execration**, das Herabziehen verehrungswürdiger und heiliger Dinge ins Unwürdige und Unheilige, bildet im Kirchenrecht den Gegensatz zur Consecration, findet an Kirchengebäuden, Altären u. s. statt und heißt im höhern Grade Vefecung (Pollutio ecclesiae). Die Aufhebung derselben erfolgt durch die sogen. Reconciliation.

Entwickelung, die allmähliche Ausbildung eines Organismus, namentlich die in gewissen Lebensperioden stärker hervortretende Ausbildung des menschlichen Körpers und Geistes. In diesem Sinne unterscheidet man drei Hauptperioden der E. (**Entwickelungsstufen, Entwicklungsperioden**), von denen das erste das Kindesalter vom ersten Zahnen bis zum 8. Jahre umfaßt, die zweite vom 8. bis zum 14. Jahre reicht, endlich die dritte vom 14. bis zum 18. oder 20. Jahre, welche vorzugsweise die **Entwickelungsperiode** genannt wird und in welcher mit der Ausbildung der Geschlechtsorgane und deren Functionen die E. des Körpers und Geistes zu seiner vollen Reife gelangt. Während dieser Epochen ist der Mensch auch zu besondern Krankheiten disponirt, die **Entwickelungskrankheiten** heißen.

Entwickelungsgeschichte, Embryologie, eine erst neuerdings ausgebildete naturwissenschaftliche Disciplin, welche sich mit der Entwicklung des pflanzlichen und thierischen Embryo aus der Eizelle und seiner weiteren Entwicklung zum ausgebildeten Organismus beschäftigt und die werthvollsten Aufschlüsse für die gesammten biologischen Wissenschaften bietet. Lehrbücher von Baer (1828–37), Hädel (1874), His (1875) und Kölliker (1876).

Entwöhnen, einem säugenden Kinde die Mutter-(Minnen-)milch entziehen. (E. Säugen und Säugling.)

Entziehungscur, s. Hungercur.

Entzündung, der Zustand, wo der Mensch einer übernatürlichen Einwirkung sich rührt und übernatürliche Erscheinungen zu sehen glaubt, f. Ekstase. — **Magnetische E.**, s. unter Thierischer Magnetismus.

Entzündung (Inflammatio, Phlegmasia) nennt man den Krankheitszustand eines Körpertheils, infolge dessen die kleinsten Gaargefäße übermäßig mit Blut erfüllt sind und unter Fiebererscheinungen geröthete, angeschwollene, schmerzhafteste Stellen bilden. Ursachen (**Entzündungsreize**) sind mechan., chem. Verletzungen, fremde Körper, übermäßige Anstrengung, Erkältung. Bei jeder E. findet Exsudation statt, welche bei schwachen E. nur den bereits bestehenden Stoffwechsel vermehrt, im härtern Grade aber Eiter bildet, oder sogar feste, gerinnende Stoffe abscheidet (Groun, Schwiele). Die beste Behandlung besteht anfangs in kühlenden Mitteln und Blutentziehungen, bei Eiterbildung in warmen Umschlägen, Bähungen und frühzeitigen Einschnitten.

Enucleiren (lat.), austrennen; entwickeln, erläutern;

Enucleation, Entwicklung, Erläuterung; in der Anatomie: die Trennung eines Gliedes aus dem Gelenke.

Enudation (lat.), Entblößung, Enthüllung; enudiren, entblößen, ans Licht bringen.

Enula (grch.), die innere Zahnfleischseite.

Enumeration (lat.), Aufz., Erzählung; enumeriren, auf- oder erzählen.

Enunciation (lat.), Aussage, Erklärung; enunciativ, auslegend, erklärend; **Enunciätum**, Ausspruch, Schiedsspruch; enunciatiren, auslegen, erklären.

Enuresis (grch.), unwillkürliches Harnlassen, wegen Lähmung oder Schwäche der Blase, kommt auch bei sonst gesunden Personen, namentlich bei Kindern vor.

Enutrien (lat.), ernähren, aufziehen.

Envelope (frz., spr. Angwellopp), Hülle, Umschlag, Frauenmantel; in der Befestigungskunst eine zusammenhängende Linie von Werten vor dem Hauptwall; **Enveloppiren**, einhüllen, einwickeln, auch verwickeln.

Envergure (frz., spr. Angwergühr), die Ueberflügelung der Laufgräben durch den Belagerten.

En verité (frz., spr. ang weriteh), in Wahrheit.

Envers (frz., spr. Angwähr), die Rehr-, linke Seite.

Environ (frz., spr. angwiröng), ungefähr. **Environ** (spr. Angwiröng), die Umgebungen, umlegend.

En vogue (frz., spr. ang wohg), im Umlaufe, im Schwunge, beliebt, im Rufe.

Envoi (frz., spr. Angwöäh), Sendung, Absendung, Gesandtschaft; **Envoyé** (spr. Angwöähj), ein Gesandter (zweiten Ranges).

Enying, Marktsteden im ungar. Comitat Beszprim, 3491 E.; Weinbau.

Enyo, in der griech. Mythologie die Kriegsgöttin, Schwester des Mars, mit der röm. Bellona identificirt.

Enypotheie (grch.), das Bestehen der menschlichen Natur Christi in der göttlichen.

Enystron (grch.), der vierte Magen wiederkäuender Thiere, der Labmagen.

Enz, Nebenfluß des Nedar, entsteht aus der Großen und Kleinen E. auf dem Schwarzwalde und mündet nach 96 Kilom. bei Besigheim.

Enza, Nebenfluß der Parma, bildet die Grenze der ital. Prov. Parma und Reggio nell' Emilia; mündet nach 90 Kilom. mit der Parma in den Po.

Enzersdorf, Groß-E., Stadt und Bezirkshauptort in Niederösterreich, an der Donau und an der Eisenbahn Wien-Marchegg, 1158 E., der Insel Lobau gegenüber; in der Nähe das Schlachtfeld von Aspern (21. und 22. Mai 1809). — **E. am Gebirge**, Dorf im niederösterreich. Bez. Mödling, 1086 E. und Wallfahrtskirche. — **E. im Thale**, Dorf im niederösterreich. Bez. Ober-Hollabrunn, 675 E.

Enzian, Pflanze, Liqueur, s. **Gentiana**.

Enzio oder **Enzius**, König von Sardinien, geb. 1225 zu Palermo, Sohn Kaiser Friedrich's II., an dessen Kämpfen er treulich theilnahm, erhielt durch seine Vermählung mit Adelfasia, verwitweten Beherrscherin von Sardinien und Corsica, den sardin. Königs-titel. Als Statthalter von Italien traf ihn mit seinem Vater Gregor's IX. Bannstrahl. Großen Ruhm brachte ihm ein Sieg über die genues. Flotte. In der Schlacht bei Fossalta 26. Mai 1249 geriet er in die Gefangenschaft der Bologneser, in welcher er bis zu seinem Tode 15. März 1272 verblieb. Kaupka's Trauerspiel „König E.“ behandelt E.'s Geschichte.

Enzootie (grch.), das durch örtliche Verhältnisse verbreitete Erkranken des Viehes, verbreitet von Thieren in gewissen Landstrichen.

E. o. = ex officio (lat.), von Amts wegen, Dienst-sachen betreffend (auf Briefen, deren Inhalt bloß Amts-geschäfte sind, wegen Postfreiheit).

Exocänformation, nach Kell die untere Braunkohlenformation, pariser Tertiärformation, in welcher sehr wenige organische Reste, deren Arten noch jetzt leben, vorkommen.

Exodem, nämlich die (lat.), an demselben, nämlichen Tage. — **Exo ipso**, eben dadurch.

Con de Beaumont (spr. Cöng de Boymong, Charles Genevieve Louis Auguste André Timothée d'),

bekannt als Chevalier d'Éon, geb. 5. Oct. 1722 zu Tonnerre in Bourgogne, Advocat und polit. Geheimagent Ludwig's XV. und Ludwig's XVI. in Petersburg und London, aus Frankreich nach der Revolution verbannt, starb in London 21. Mai 1810. Er verlegnete meist sein Geschlecht und ging in Frauenkleidern. Seine Werke erschienen unter dem Titel „*Loisirs du chevalier d'E.*“ (13 Bde., 1775).

Eos, bei den Griechen die Göttin des Morgenroths, hieß bei den Römern Aurora (s. d.).

Goländer (Joh. Friedr., Freiherr von), Architekt und Militär, aus Gotthland gebürtig, daher irthümlich oft Goethe genannt, verdrängte Schlüter als Hofarchitekt des preuß. Königs Friedrich I., vollendete den Schloßbau zu Berlin und erbaute die Schösser zu Charlottenburg und Monbijou; später im kurfürstl. Dienste, gest. als Generalleutnant 1729 zu Dresden.

Ödöbös (spr. Ödöwösch, Jos. Baron), ungar. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 3. Sept. 1813 in Ofen, 1848 und 1867 bis zu seinem Tode, 3. Febr. 1871, Cultusminister, verdient um das ungar. Schulwesen. Verfasser geschätzter Romane und polit.-philos. Schriften.

Eozoon canadense („Frühwesen“), eine noch vielfach besprochene riesige Foraminifere, deren Reste man in den, durch eingeschaltete Kalklagen wellig-concentrisch geböhrten Serpentinballen der krystallinischen Kalksteine Canadas, Schottlands und Baierns gefunden zu haben glaubt und die man für das älteste organische Wesen hält.

Epäoris (Felsbusch), Gattung der den Heidekrautgewächsen verwandten Familie der Epacideen, austral. Sträucher; mehrere Arten ihres zierlichen Ansehens und ihrer schönen Blüten wegen in Kalthäusern gezogen.

Epagöge (grch.), in der Logik Beweis durch Induction (s. d.). — **Epigogē**, Zaubersprüche, wodurch bes. die unterirdischen Gottheiten zu Hülfe beschworen wurden; epagögisch, lödend, verführerisch.

Epagomenen (grch.), im Kalender der Völker, welche 12 dreißigtägige Monate annahmen, die diesen am Ende beigelegten 5 Tage zur Erfüllung von 365 Tagen; dann überhaupt Schalttage.

Spalten (grch., Zugaben), die Unterschiede zwischen den Tagen im Sonnen- und Mondjahre, d. h. in der Chronologie diejenigen Zahlen, welche für jedes Jahr das Alter des Mondes am ersten Tage des Jahres oder die Anzahl Tage angeben, welche seit dem letzten Neumonde (im abgelaufenen Jahre) bis zum Anfang des Jahres verfloßen sind. Wenn die *E*. nur zu ganzen Tagen gerechnet werden, so heißen sie *kirchliche*, während bei den astronomischen der genaue Unterschied zwischen einem mittlern Sonnen- und Mondjahre in Rechnung gezogen werden muß.

Epaminondas, der größte Feldherr und Staatsmann der Thebaner, geb. 411 v. Chr., erwarb dem Thebanern durch die Siege über Sparta bei Leuctra (371) und Mantinea (362) die Obergehoft in Griechenland; bei letzterem durch einen Wurfspieß tödlich verwundet, rief er mit den Worten: „Ich habe genug gelebt!“ bei der Siegesnachricht das Eisen aus der Wunde und farb.

Epanadyklose (grch.), Verdoppelung, in der Rhetorik: der Beschluß einer Rede mit ihren Anfangsworten; in der Medicin: der Uebergang einer einfachen Krankheit in eine zusammengesetzte.

Epianalepsis oder **Epianästrophe** (grch.), in der Rhetorik die Wiederholung, vermöge welcher dasselbe Wort, welches einen Satz oder Vers schloß, den folgenden Satz oder Vers wieder anfängt.

Epanästēm (grch.), Wucherung oder Fleischwüchsen auf der Bindehaut des Auges.

Epianöds (grch.), in der Redekunst die Rückkehr zu dem Hauptgegenstande; die Wiederholung von Worten in umgekehrter Ordnung.

Epanorthose (grch.), die Berichtigung, Selbstverbesserung (im Reden); auch Ermahnung zum Guten, bes. am Schluß einer Rede.

Epaphus, des Zeus und der Io Sohn, durch Ver-
mählung mit Memphis, der Tochter des Nilos, König

in Aegypten, baute die Stadt Memphis; von seiner Tochter Bibha erhielt Bibhen den Namen.

Eparchie, bei den alten Griechen der Statthalter einer Provinz. Eparchie, dessen Würde und Verwaltungsbezirk. Auch die Sprengel der Bischöfe und Erzbischöfe der griech. Kirche wurden Eparchien genannt (wie noch in Rußland). Im Königr. Griechenland heißen Eparchien die Departements der einzelnen Nomarchien.

Spaulement (frz., spr. Epohlmäng), gleichbedeutend mit Schulterwehr, meist jedoch nur Erddeckungen, die für Prozen und Cavalerie im Belagerungskriege, für erstere auch im Feldkriege, aufgeführt werden, wenn es an geeigneten Terraindeckungen gebricht.

Epauletten (frz., spr. Epoletten), soviel wie Achselstücke, s. unter Achselklappen.

Epauliren (frz., spr. epol-), die Flanken einer Truppe durch Gewässer, Morast u. d. d. bedecken.

Spawe (frz., spr. Spāw), ein herrenloses Gut, Thier
2c.; auch ein Strandgut.

Epe, Dorf in der niederländ. Prov. Geldern, 7777 E.; der Bahnhof Elburg-E. der Zwolle-Utrechtter Eisenbahn 9 Kilom. von E. entfernt.

Spée (Charles Michel, Abbé de l'), geb. 25. Nov. 1712 zu Versailles, widmete sich seit 1755 dem Unterrichts Taubstummer, begründete später in Paris ein eigenes Institut dafür und ist überhaupt Begründer des Taubstummenunterrichts; gest. 28. Dec. 1789.

Speios (Speüs), Sohn des Panopeus, der Erbauer des hölzernen Rosses, durch welches Troja erobert ward, ein gewaltiger Faustkämpfer.

Epelra, die Kreuzspinne.

Exendymia (grch.), die feine Haut, welche die Gehirnhöhlen überzieht.

Epenthesis (grch.), Einschaltung von Buchstaben oder Silben in der Mitte der Wörter, z. B. Genade statt Gnade; **epenthetisch**, eingeschoben, eingeschaltet.

Eperdu (frz., spr. eperdü), bestürzt, verblüfft;
eperdument (eperdümäng), heftig, rasend.

Eperies (ungar., spr. Eperiesch), slaw. **Breschov**, königl. Freistadt und Hauptort des ungar. Comitats Száros, an der Tereza und der Rajkava-Öderberger und E.-Parnower Bahn, 16,772 E.; 1687 setzte hier der kaiserl. General Saraffa das berühmte **Eperieser Wintergericht** gegen die Insurgenten ein.

Eperlan, Fisch, der kleine Stint.

Epernay (spr. Epernä), Stadt im franz. Dep. Marne, an der Marne und den Eisenbahnen Paris-Strasbourg und E.-Rheims, Hauptexportplatz der Champagnerweine, 15,506 E.

Epernon (spr. Epernong), Stadt im franz. Dep. Eure und Loir, an der Bahn Paris-Chartres, 1753 E.

Sperron (frz., spr. Spèrong), Sporn, im Wasserbaue eine Schutzbühne, um eine einwärts gehende Krümmung des Ufers gegen die Abspülung zu sichern.

Exergese (grch.), in der Sprachlehre die hinzugefügte Erklärung, ein erklärender Satz.

Spig, Flecken im deutschen Reichslande, Reg.-Bez. Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, an der Eisenbahn Zabern-Schlettstadt, 2712 E. Setwa 40 Lit.

Ep̄ha (**Ep̄hī**), bibl. Hohlmaß zu $\frac{1}{10}$ Chomer = **Ep̄hēben**, bei den alten Griechen vorzugsweise die

Jünglinge vom 16. bis 18. Lebensjahre, welche während dieser Zeit bes. die höhern Schulen und die Turn- und Ringschulen besuchten; Ephebie, der Eintritt in die bürgerliche Mannbarkeit oder Mündigkeit.

Ephedra (Weerträubchen), Pflanzengattung der
Larixen, reichverästelte Sträucher von fast hachtel-
halmähnlichem Ansehen; *E. vulgaris*, deren rothe
Früchtchen früher als Weerträubchen officinell waren,
in mehreren Abarten als Bierstrauch cultivirt.

Ἐψηκτικόν (grch.), Zurückhalter des Beifalls oder Urtheils, gleichbedeutend mit **Ἐλεπτικόν**; **εψηκτικόν**, zurückhaltend, an sich haltend.

Epheiden (grch.), die Sommersproffen.

Ephemer (grch.), was nur einen Tag währt, kurz, schnell vorübergehend ist.

Ephemären, Ephemeriden, die Eintagsfliegen.
Ephemeriden, Tagebücher, Tageblätter, Schrifz

ten, in denen Tagesvorfälle nach der Ordnung der Tage aufgeschrieben werden; dann überhaupt Zeitungen und andere periodische Blätter; endlich Schriften, worin die tägliche Bitterung aufgezeichnet ist.

Epheus, im Alterthum eine der ion. Zwölfsstädte in Kleinasien, Mittelpunkt des vorderasiat. Handels, mit berühmtem Dianentempel (Artemision); alte christl. Gemeinde, gestiftet vom Apostel Paulus; hier drittes allgemeines Concil 431 gegen Nestorius; die sogen. Räuberhsynode 449, s. Dioscurus. Jetzt ist E. ein ärmliches Dorf Asialut; seit 1868 erfolgreiche Ausgrabungen (beschrieben von Wood, 1877).

Epheuten, im alten Athen die 51 Criminalrichter, welche über Mord und Todtschlag zu entscheiden hatten.

Epheu (Hedera), Pflanzengattung der Araliaceen, meist Holzgewächse mit kletternden Stämmen und Weiden und immergrünen, lederartigen Blättern. In Europa, namentlich sehr häufig in Südeuropa, der Gemeine E. (H. Helix), mit dunkelgrünen, fänsförmigen Blättern; als Zimmerpflanze bes. die breitblättrige, gefleckte Varietät (Engl. E.) beliebt.

Epheutes, Griechen aus Melos, der 480 v. Chr. den Persern bei Thermopyla einen Weg zeigte, wodurch sie den Griechen in den Rücken kamen; ward getödtet und in Anticyra erschlagen. [Schwizgen.]

Epheuresis (grch.), Schweißsucht, übermäßiges Epheutes (grch.), ein gewinnender Redeingang.

Ephoroi, **Ephoren** (grch.), mit der Aufsicht über die Erziehung der Jugend betraute Beamte in Sparta. Ephorus, Aufseher, Vorgesetzter einer Anstalt; in der prot. Kirche: der Superintendent eines Sprengels (Ephorie), dessen Amt Ephorat heißt.

Ephorus, griech. Geschichtschreiber, aus Rhye in Aolis; die Fragmente seiner großen histor. Werke in 30 Büchern gesammelt in Müller's „Historicorum Graecorum fragmenta“ (Bd. 1, 1868).

Ephraem Syrus, berühmtester syr. Kirchenschriftsteller (Propheta Syrorum), geb. zu Nisibis, zuletzt Einsiedler in einer Höhle bei Gessa, gest. um 375, hinterließ bes. erregliche Schriften und geistliche Gedichte. Die beste Ausgabe seiner Werke die von Assemani (6 Bde., 1732–46). Ausgewählte Schriften E.'s übersetzte Zingerle (6 Bde., 1830–37).

Ephraemiten, geringhaltige Münzen, geprägt während des siebenjährigen Kriegs von den preuß. Münzpächtern, an ihrer Spitze ein Jude Ephraim.

Ephraim, einer der 12 Stämme der Hebräer, nach Joseph's zweitem Sohn benannt, in der Mitte Panaas wohnend, nach Salomo's Tode unter Zerobeam Hauptstamm des von Juda getrennten Reichs der 10 Stämme, welches daher oft kurzweg E. heißt. — E., nach 2 Sam. 13, 23; Joh. 11, 54 Name einer Stadt nördl. von Jerusalem.

Ephraemius, byzant. Schriftsteller des 13. Jahrh., Verfasser einer Kaisergeschichte bis Michael VIII. (Herausg. u. a. von Bekker, 1840).

Ephyriaden (grch.), Wassernymphen, die Götinnen der Brunnensquellen.

Epibaterion (grch.), Opfer bei der Rückkehr von einer Seefahrt.

Epicarvium (grch.), bei Pflanzen die äußere Schicht der Fruchtwand.

Epicedium (grch.), bei den Alten eine eigene Gattung von Trauer- oder Klagegesängen, während der Auslösung der Leiche gesungen.

Epicerie (frz., spr. Epizirie), eine Gewürzhandlung; **Epicier** (spr. Epizier), Gewürzträger.

Epicharmus, griech. Komödiendichter, geb. 540 v. Chr. auf der Insel Kos, gest. um 460 zu Syracus, wurde bes. durch seine Charakterkomödien der Neoplatonist einer eigenen Gattung, der dorisch-sicilischen. Die Bruchstücke seiner Dichtungen sammelte Lorenz (1864).

Epichoreen (grch.), logischer Doppelschluß, so zusammengesogen, daß der Schluß, welcher den andern unterliegt, als Nebenatz in den Vorderatz erscheint.

Epichoriambus, sapphischer Vers, wobei nach dem 3. Fuße ein Choriambus eingeschoben ist.

Epichorisch (grch.), einheimisch, landüblich.

Epichorisis (grch.), Hautfärbung, bes. auf Farbeveränderung beruhender Hautausschlag.

Epichorien (grch.), Abgüsse antiker Münzen.

Epichon, **epichonisch** (grch.), zweigeschlechtlich, männlich und weiblich (bei Thiernamen z. B. die Maus).

Epichel (grch.), Kreis, dessen Mittelpunkt auf dem Umkreise eines andern liegt. Die alten Astronomen, welche die Erde als Mittelpunkt des Weltalls betrachteten, suchten die eigenthümlichen Bewegungen der Planeten am Himmel durch solche E. zu erklären; sie ließen jeden Planeten sich in einem Kreise bewegen, dessen Mittelpunkt um die Erde einen Kreis beschreibe.

Epichloide (grch.), in der Geometrie diejenige krumme Linie, welche ein Punkt der Peripherie eines Kreises beschreibt, wenn letzterer auf der Außenseite der Peripherie eines andern Kreises, der mit ihm in derselben Ebene liegt, ohne zu gleiten hinrollt. Ptolemy der erstere Kreis auf der Innenseite der Peripherie des zweiten, so erzeugt er eine Hypocycloide.

Epichamnus, älterer Name der altgriech. Stadt Dyrhagion, s. Durazzo.

Epichaurus, im Alterthum Name mehrerer Städte, am bedeutendsten die Hafenstadt in Argolis, vorzüglich berühmt durch den prachtvollen, noch jetzt ziemlich erhaltenen Tempel des Aesculap. Jetzt Nea Epichavro, ein Dorf mit Hafen.

Epidemie (grch.), Volkskrankheit, Landseuche, das gleichzeitige Erkranken vieler Personen eines größern Landstrichs an der gleichnam. Krankheit infolge rascher Verbreitung des betreffenden Infektionsstoffes (s. Ansteckung). Den besten Schutz gegen E. gewähren Absperrung der Erkrankten, sorgsame Desinfection, frische Luft, gesunde Wohnung und gewisse specifische Schutzmaßregeln (z. B. Impfung). **Epidemisch**, in einem Lande gewöhnlich, landseuchenerartig.

Epidermis (grch.), die thierische Oberhaut; bei Pflanzen die äußerste Zellenschicht der einjährigen Pflanzentheile, die sich als dünnes Häutchen bei vielen leicht abziehen läßt; ihre äußere Seite heißt Cuticula (s. d.).

Epididymus (grch.), Nebenod, der bohnenförmige, hintere und obere Theil des Hodens; **Epididymitis**, Entzündung des Nebenodens.

Epidictisch (grch.), vorzeigend, prunkend; **Epidictis**, Probe, Schauffind, Brumtrede.

Epidot, ein zu den Silicaten gehörendes Mineral, krystallisirend monoklinisch in horizontalen säulenartigen Krystallen, besteht aus Kiesel säure, Eisenoxyd, Thonerde, Kalk. Varietäten: Pistazit (Delphinit), olivengrün bis schwärzlichgrün; Piemontit (Mangan-Epidot), schwärzlich violett bis rötlich schwarz, Strich kirschroth; Kuslandit, schwarz, in dünnen Splittern rötlichbraun durchscheinend, dient als Zuschlag bei dem Schmelzen der Eisenerze.

Epidrome (grch.), Andrang der Säfte, Congestion.

Epigamie (grch.), zweite Verheirathung; gegenseitiges Heirathsrecht unter den Bürgern zweier Staaten; Heirathen aus einem Stande in den andern.

Epigastrium (grch.), die Oberbauchgegend, der Theil des Leibes vom Brustbein an bis zum Nabel, wo Leber, Magen, Milz liegt (Epigastriische Region) vgl. Abdomen.

Epigenese (grch.), die Theorie der Zeugung, nach welcher die Entwicklung eines jeden Organismus aus einer Reihe von Neubildungen besteht, im Gegenatz zur Lehre der Präformation (s. d.).

Epigenit, stahlgrau, im Strich schwarz, schwach metallglänzendes Mineral, besteht aus Schwefel, Arsen, Kupfer und Eisen (im Schwärzwald).

Epiglottis (grch.), Kehlkopf zum Verschluss des Kehlkopfs; **Epiglottitis**, Kehlkopfentzündung.

Epigonen (grch.), Nachgeborene, heißen vorzugsweise die Söhne der 7 Helden, welche gegen die Hohen zogen und dort sämmtlich bis auf Adrastus umkamen. Diese Söhne unternahmten einen neuen Nachzug gegen die Thebaner und schlugen dieselben gänzlich. — In der Literatur und Wissenschaft nennt man diejenigen Schriftsteller E., welche die Ideen und Formen ihrer großen Vorgänger weiter verarbeiten.

Epigramm (grch.), Aufschrift, ursprünglich meist in Distichen abgefaßte Aufschriften auf griech. Kunstwerken, späterhin kurze, inschriftartige Gedichte mit scharfsinnigen Einfällen. Das röm. E. bef. von Martialistis ausgebildet; bei den roman. Völkern zeichnete sich zuerst der Franzose Clement Marot (1495–1544) als Epigrammatiser aus; als die ältesten deutschen E. gelten die „Priamelu“ (prasambula) des 13. und 14. Jahrh., die späteren E. sind Nachahmungen der Alten. Die E. Goethe's und Schiller's sind meist Sitten- und Denksprüche; nur in den „Xenien“ waltet der Spott vor. — **Epigrammatologie**, Sammlung von E. — **Epigraphie** (grch.), Ueberschrift oder Aufschrift eines Gebäudes, Buchs u. s. w. — **Epigraphische Seite**, bei Münzen die Bild- und Schriftseite.

Epigraphik (grch.), Aufschriftkunde, eine zur Literaturgeschichte zählende Wissenschaft, die das Verständniß der Urkunden und Aufschriften aus dem griech. und röm. Alterthum erschließt.

Epiguß (grch.), überweidig, wenn Kelch, Blumenkrone und Staubgefäße so gestellt sind, daß sie höher zu stehen scheinen als der Fruchtknoten. [Epos.]

Epik, epische Dichtkunst; Epiker, Dichter eines **Epitauua** (grch.), Brandblase; Geschwüre auf der Hornhaut des Auges.

Epitrase (grch.), eigentlich Zumißung; die Heilung durch gelindes Abführen.

Epitrisis (grch.), Entscheidung; wissenschaftliche Beurtheilung einer Krankheit nach ihrer Entstehung, ihrem Verlaufe, Charakter und Ausgange.

Epitrisis (grch.), das Schlagen eines Körpertheils mit Knuten, als äußeres Reizmittel.

Epitret, geb. um 50 n. Chr. zu Hieropolis in Syrien, Lehrer der stoischen Philosophie zu Rom; Verfaßer des Lehrgebilds „Erträge und entbehre!“ E's Werke gaben heraus Dan. Heinsius, Heyne und (mit andern Schriftstellern vereint) Dübner.

Epitru, griech. Philosoph, geb. zu Samos 342 v. Chr., errichtete zu Athen eine Schule und lehrte hier in einem ihm gehörenden Garten, den er nach seinem Tode (270 v. Chr.) seinen Schülern vermachte (daher **Epitruer'scher Garten** soviel wie Ort der Vollust). E. bejeichnete die Philosophie als ein Streben nach Glückseligkeit, die er durch die Befreiung von der Furcht vor den Göttern und von der Todesfurcht (Leugnung der Unsterblichkeit) zu begründen suchte; glücklich lebe, wer natürliche Begierden mit Mäßigkeit und ohne Schaden befriedige. Die Lehre E's (**Epitruismus**) fand viele Anhänger. Jetzt nennt man einen Menschen, der dem Sinnengenuße huldigt, einen **Epitruer**.

Epithema (grch.), eigentlich eine zweite Leibesfrucht, ein Fleischklumpen, eine Fleischmole; Epithesis, Ueberschwängerung, Ueberfruchtung.

Epitemma (grch.), vom Redner selbst sich gemachter Einwurf nebst Beantwortung.

Epilepsie (grch.), **Wüdes Weien**, **Fallende Nacht**, nennt man eine chronische Nervenkrankheit, welche sich durch periodisch auftretende, 1–15 Minuten dauernde Anfälle kundgibt, in denen die Functionen der Sinne, des Wahrnehmens, des Bewußtseins vollständig aufhören und unwillkürliche krampfartige Bewegungen eintreten. Nach dem Anfälle leidet der Kranke an Schwere des Kopfes, Abgeschlagenheit, und ist ohne Kenntniß von dem, was mit ihm vorgegangen. Die Ursachen sind sehr verschiedne. Die Behandlung erfordert größte Ruhe und Schonung, Abhalten aller Reize, Abhärtung durch kalte Wasserduschen, Anwendung von Bromalium, Atropin, Valerian oder des galvanischen Stroms.

Epilobium (Weidenroschen, Schotenweiderich), Pflanzengattung der Onagraceen. Häufiges Unkraut auf Waldböden und in Forstkulturen ist E. angustifolium, das samalblättrige Weidenroschen, Feuerstrauch, Antoniuskraut, mit schönen, purpurrothen Blütenähren; andere Arten Zierpflanzen.

Epilog (grch.), **Rach** oder **Schlußwort**, bef. eine meist verkürzte Rede, nach dem Schlußse eines Stückes von der Bühne herab gesprochen.

Epilogismus (grch.), das Weiterschließen von bekannten Umständen auf noch unbekante.

Epilistich (grch.), auflösend, erklärend.

Epimachie (grch.), gegenseitiges Schutzbündniß.

Epimedium (Sodenblume), Pflanzengattung der Berberiden. E. alpinum, Alpen-Sodenblume, Bischofsmütze, Pantoffelblume, ein niedriges Gewächs mit braunrothen, traubenständigen Blüten, und einige andere asiat., bef. japan. Arten bei uns Zierpflanzen.

Epimenides, aus Knossos auf Kreta, nach der Sage Vertrauter der Götter und Seher der Zukunft, von den durch die Pest heimgesuchten Athenern (596 v. Chr.) berufen, um den Zorn der Götter zu süßnen, soll eink in einer Höhle 50 Jahre geschlafen haben (Goethe's Dichtung „Des E. Erwachen“).

Epimeheus, der thörigste Bruder des Prometheus, welcher sich ungeachtet der Warnungen seines Bruders mit der Pandora (s. d.) vermählte, wodurch alle Uebel in die Welt kamen.

Epimythium (grch.), die moralische Anwendung einer Fabel oder eines Märchens.

Epinac, Dorf im franz. Dep. Saône-et-Loire, an der Eisenbahn Chälson-Autun, 4620 E., bedeutende Steintohlengrube.

Epinal, Hauptstadt des franz. Dep. Vogesen, an der Mosel, 14,894 E.; Knotenpunkt der Eisenbahnen von Chaumont, Nancy, Remiremont, Besoul; 12. Oct. 1870 nach kurzem Gefecht von den Deutschen besetzt.

Epinau (fr. Epinä, Louise Florence Petronille, Dame de la Live d'), geb. 1726, durch ihre Verbindung mit Rousseau und Grimm bekannt, gest. 17. April 1783. Außer ihren „Mémoires“ (3 Bde., 1818; neue Ausg. 1863) schrieb sie u. a. ein mehrfach übersehtes Kinderbuch „Les conversations d'Emilie“.

Epineuil (fr. Epinöhl), Flecken im franz. Dep. Yonne, am Armançon, 851 E., bekannt durch die **Epineuilweine**, eine Sorte Burgunderwein.

Epinikion (grch.), Siegeslied oder einen Sieger feierndes Gedicht. **Epinitios Hymnos**, der Engl. Lobgesang in der griech. Kirche, das „Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr Zebaoth“, mit dem Hosanna.

Epinomis (grch.), Zufall, bef. zu einem Gesetze.

Epinos, **Epineu** (frz., fr. epinöhl), dornig, stachelig; mislig; Epinötität, Mischligkeit, Schwierigkeit.

Epiparoxysmus (grch.), ein Fieberanfall.

Epipedometrie (grch.), die Flächenmessungslehre.

Epiphania (grch.), Erscheinung, christl. Fest am 6. Jan. zur Feier des Hervortretens der Gottheit Christi bei der Taufe im Jordan, in Bezug auf die Anbetung der Magier auch Dreikönigstag genannt. In der griech.-russ. Kirche findet zu E. die Wasserweihe statt. Die luth. Kirche feiert E. unter dem Namen „Groß- oder Hoch-Neujahr“.

Epiphanius, Kirchenvater, unermüdlicher Eiferer für das Mönchthum und die kirchl. Orthodorie, geb. zu Besandus in Palästina, seit 367 Bischof von Konstantia (Salamis) auf Cypern, gest. 403, bef. durch die Schriften „Antiprotos“ (Antler) und „Panarion“ (Apothekerkasten, eine Widerlegung von 80 Ketzereien) bekannt. Die beste Ausgabe seiner Werke von Dindorf (5 Bde., 1859–62). — E., genannt Scholasticus, übertrug im 6. Jahrh. die Fortsezer des Eusebios ins Lateinische; sein Freund Cassiodor schuf daraus die berühmte „Historia ecclesiastica tripartita“.

Epiphänomöna (grch.), später hinzugekommene Krankheitserscheinungen.

Epiphlogisma (grch.), **Epiphlogose**, oberflächliche Entzündung. [Ende einer Erzählung.]

Epiphonem (grch.), Schlusssentenz, Bemerkung am **Epiphora** (grch.), in der Rhetorik die Nachtragung, der **Rach** oder **Schlußsatz**, die Endung mehrerer Sätze mit denselben Worten.

Epiphyllum (Blactactus), Pflanzengattung der Cacteen, Pflanzen aus einzelnen, zusammengebrühten blattartigen Gliedern bestehend; mehrere Arten ihrer eigenthümlichen Form u. rothen Blüten wegen Zierpflanzen.

Epiphyse (grch.), der Anwuchs, ein Knochenfortsatz, der nur durch Knorpel mit dem Mittelstück des

Knochens (Diaphyse) verbunden ist und das Längenwachsthum des Knochens vermittelt. Nach vollendetem Wachsthum verschmelzen E. und Diaphyse miteinander.

Epiphyten, s. Entophyten.

Epiplerose (grch.), krankhafte Vollblütigkeit.

Epiplerie (grch.), einseitige Lähmung.

Epipleris (grch.), Tadel, Vorwurf; in der Rhetorik: heftiges Vorhalten des Urtheils.

Epiplodon (grch.), das Neg. Darmmeh; Epiplotis, die Regenzündung; Epiplotice, Negbruch; Epiplotomphalum, Negnabelbruch.

Epirographie (grch.) oder Geisil, in der neuern Erdkunde die Beschreibung der festen Landmassen des Erdkörpers im Gegensatz zur Hydrographie.

Epirus, Landstr. des alten Hellas, mit den Flüssen Acheron und Koctus (der südliche Theil des neuern Albanien), Hauptstadt Dodona; unter seinen Herrschern ragt bes. Pyrrhus hervor. Später (168 v. Chr.) ward E. röm. Provinz, bildete im 13. Jahrh. ein eigenes Despotat und wurde 1432 von den Türken erobert. 1447 ward Georg Kastrioti, genannt Skanderbeg, zwar türk. Joch ab, allein bald nach seinem Tode ward E. 1466 wieder erobert und türk. Provinz.

Epiarcidium (grch.), Hautwasserfucht.

Epische Poesie, die erzählende Dichtung, im Unterschied von der lyrischen und dramatischen, umfaßt verschiedene Unterarten, wie die Romanze, Ballade, Idylle, Fabel, im weitern Sinne auch den Roman und die Novelle in Prosa, als Hauptgattung aber das Epos, die Epopöe, das Heldengedicht, eine einheitliche Dichtung, als deren Muster Homer's Iliade und Odyssee gelten. Man unterscheidet das Volksepos und das Kunstepos, ferner das romantische, religiöse, didaktische, idyllische, satirische, komische Epos.

Episcopius (Euaon) oder Bishop, Theolog und Hauptvertreter der Arminianer oder Remonstranten, geb. 1. Jan. 1583 in Amsterdam, wo er 4. April 1643 nach vielfachen Verjahren starb. Seine Werke erschienen zu Amsterdam (2 Bde., 1650—65).

Episcopus (grch.), Bischof; E. in partibus (nämlich in der Welt), Titularbischof, dessen Diocese thatsächlich nicht vorhanden ist, weil dieselbe sich in der Gewalt der Ungläubigen befindet.

Epimeiosis (grch.), Bezeichnung, kurzer Entwurf, Inhaltsangabe eines Werks.

Epiocle (grch.), Schamlezenbruch; Epioncus, Schamlezengehwulst; Epiorrhagie, Schamlezenblutung; Epiorrhaphie, Schamlezennaht.

Episcopäl (grch.), was zum Bischof oder dessen Amte gehört, s. Bischof. Daher Episcopaten, Bischofliche, die Anhänger der engl. Kirche, weil sie, im Gegensatz zu den Presbyterianern, die Einsetzung von Bischöfen verteidigen. — Episcopalkirche, s. wie Anglikanische Kirche.

Episcopalsystem, in dem röm.-kath. Kirchenrechte diejenige Ansicht von der Kirchenverfassung, nach welcher die oberste Kirchenmacht in der Gemeinschaft der Bischöfe beruht, im Gegensatz vom Papstsystem, das die päpstl. Machtvollkommenheit als unumchränkte Alleinherrschaft darstellt. — In der prot. Kirche ist die bischöf. Gewalt bezüglich der äußern kirchl. Verhältnisse auf die Landesherren übertragen, so daß die Kirchengewalt ein Bestandtheil der Staatsgewalt ist. Die innern Angelegenheiten der Kirche dagegen (Lehre, Cultus und kirchl. Leben) werden von den Consistorien verwaltet.

Episcopokratie (grch.), Herrschaft der Geistlichen (eigentlich der Bischöfe) in einem Staate.

Epöde (grch.), in der altgriech. Tragödie der zwischen den Chorgefängen gesprochenen Dialog; jetzt eine in die Haupthandlung oder Haupterzählung eines größern Dichtwerks eingeschobene, mit dieser mehr oder weniger lose zusammenhängende Nebenhandlung oder Nebenerzählung. Epödisch, eingeschoben, nicht streng zum Ganzen gehörig.

Epipadius (grch.), ein Mann, bei dem sich die Harnröhre auf dem Rücken der männlichen Rute öffnet; daher Epipadie, Epipadiäse oder Epipadismus, eine derartige Beschaffenheit der Rute.

Epivastica (grch.), Blasen ziehende und Eiterung befördernde Mittel, namentlich Kanthariden, Crotonöl, Brechweinsteinfäule.

Epivermium (grch.), Samenhülle, die häutige Hülle des Samenkerns.

Epivaxis (grch.), Nasenbluten.

Epistel (vom lat. Epistola), Brief, in der Poetik der poet. Brief, welcher erzählend (episch), lyrisch und didaktisch sein kann; in der kirchl. Kirche die im N. T. enthaltenen Briefe der Apostel, bes. die aus denselben zu Predigttexten ausgewählten Abschnitte; im gewöhnlichen Leben Verweise, Strafpredigt.

Epistemonarch (grch.), in der griech. Kirche der Geistliche, der für Reinheit der Lehre und des Glaubens in der Kirche bes. zu sorgen hat; auch ein Schiedsrichter in Klosterstreitigkeiten.

Epistemonisch (grch.), zur Wissenschaft gehörend.

Epistolae obscurorum virorum (lat., d. i. Briefe von Dunkelmännern) ist der Titel einer Sammlung von Briefen aus dem 16. Jahrh. in barbarischem, sogen. Kuchenslatein, welche die Obscurantenpartei der Scholastiker und Mönche mit schonungslosem Spott geistelten und so nicht wenig der Reformation vorarbeiteten. Der Verfasser dieser Briefe ist unbekannt, doch schreibt man Suttien einen bedeutenden Antheil zu. Beste Ausgabe von Böding (2. Aufl. 1864).

Epistolär, in der röm.-kath. Kirche der Geistliche, welcher bei dem Hochamt auf der rechten Seite des Altars (Epistolarseite) einen Abschnitt aus der Apostelgeschichte, den Briefen u. verliest.

Epistolatisch oder **epistolisch** (lat.), brieflich; epistolarische Form, die Briefform. Epistolograph, ein Briefschreiber, Briefsteller; Epistolographie, die Briefschreibekunst, Anweisung zum Briefschreiben.

Epitrophe (grch.), Umdeutung, Umwendung, Rückkehr; rhetorische Figur, wo mehrere Sätze mit denselben Worten enden.

Epitimon, Episthlim, soviel wie Architrav.

Epithuogismus (grch.), logischer Nachschluß, der zu einem andern hinzukommt, indem man den Schlußsatz des ersten zum Vorderatz des zweiten macht.

Epitaphius (grch.), bei den Griechen die feierliche Leichenrede, am Schluß eines Kriegsjahrs zum Ruhme der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen gehalten. — Epitaphium, Grabchrift, auch Grabmal.

Epitasis (grch.), der Knoten eines dramatischen Stücks; auch Zunahme einer Fieberkrankheit.

Epithalamium (grch.), bei den Griechen und Römern das Hochzeitslied, gewöhnlich Chorweise vor dem Brautgemache (Thalamus) abgehalten.

Epithelium (grch.), der Hauttreib.

Epithellum (grch.), die Oberhaut der Schleim- und anderer innerer Häute, aus Zellen bestehendes Gewebe. Epithelial, dem E. angehörig, darauf bezüglich.

Epithese (grch.), Beisatz zu einem Hauptsatze.

Epitheton (grch.), das einem Hauptwort zugefügte Beiwort; E. necessarium (nothwendiges), wenn es einen durch den Zusammenhang bedingten Begriff ausdrückt; E. ornatas (verschönerndes), wenn es dazu dient, durch Angabe eines veranschaulichenden Merkmals den Hauptbegriff der Pflanzgattung näher zu bringen.

Epithymie (grch.), der eigenthümliche Appetit, das Gelüsten schwangerer Frauen.

Epöme (grch.), der Ausdruck aus einem Werke, oder kurzer Subgriff irgendeiner Wissenschaft.

Epitritus, im Metrum der Alten vierfüßiger Versfuß, aus drei Längen und einer Kürze bestehend.

Epitrochismus (grch.), Häufung vieler Gedanken in einer Periode, wodurch der Zuhörer gleichsam bestürzt wird.

Epizengis (grch.), rhetorische Figur, unmittelbare Wiederholung desselben Wortes, um den Nachdruck dadurch zu heben, s. B. reiz, reizt ihn nicht!

Epizoen (grch.), die Scharogekthiere, welche auf der äußern Haut vorhanden (Blöße, Läuse, Krätzmilben), während die Entozoen (Eingeweidewürmer) im Innern des Körpers leben.

Epizootie (grch.), Viehseuche größerer Ausdehnung.

Epöche (grch.), Anhalten, Hemmung, nennt man

im allgemeinen einen wichtigen Zeitpunkt, von welchem an, z. B. in der Geschichte, eine neue Periode oder auch eine neue Zeitrechnung, Ära, beginnt. *E. machen*, großes Aufsehen erregen. — In der Astronomie bedeutet *E.* den Ort, den ein Himmelskörper zu einer bestimmten Zeit einnimmt.

Epode (grch.), bei den Alten der Nach- oder Schlussgesang eines lyrischen Gedichts; auch eine Gattung lyrischer Gedichte, in der ein längerer Vers mit einem kürzeren abwechselte.

Epomeo oder **Monte San-Nicola**, erlösender Vulkan auf der sicil. Insel Syrakus im Golf von Neapel, 783 Mt. hoch; unter seinem Gipfel der Badeort Casamicciola.

Epyens, Sohn Poseidon's, König zu Syon, gefallen in einem Kriege mit König Mytheus von Theben, dessen Tochter Antiope er bei sich aufgenommen.

Epyeie (grch.), eigene An- oder Einsicht, Anschauung. — **Epyoten**, Anschauende, die zum höchsten Grad in den Eleusinischen Mysterien gelangten, daher auch soviel wie Schwärmer, Visionäre (Seher).

Epyotie (grch.), Lehre vom Farbenspiel; **epotyische Farben**, durch Interferenz entstehende, von Goethe so genannte Farben.

Epos, **Epyöe**, s. Epische Poesie.

Epyendorf, Dorf im Gebiete von Hamburg, 1959 E., Industrie- und Zeichenschule. — **E.**, Fabrikdorf in der sächs. Amtshauptm. Gössa, 1947 E.

Epyis, hier und da der Name für Sellerie, für Ephe, auch für Feigwarzenkraut.

Epying, Marktflecken in der engl. Grafsch. Essex, 25 Kilom. nordöstl. von London, 2275 E. Der **E.-Wald**, Gemeingut der Stadt (City) London, nimmt mit dem anstehenden, nur durch den Roding-Bach getrennten Walde von Hainault 10,000 Acres ein.

Epyingen, Stadt im bad. Kreis Heidelberg, an der Elsenz, 3274 E.

Epyinghofen, Dorf im Kreis Mülheim des preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Eisenbahn Essen-Duisburg, 4210 E., Zinkhütte (Epyinghofer Hütte).

Epystein, **Epytein**, Gledien im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis Obertaunus, 684 E., Mineralquelle.

Epyrenus d'artiste (spr. Epyrw d'artiss), die kostbarste Art von Kupferstichabdrücken, s. **Abdruck**.

E profundis (lat.), aus der Tiefe (singen).

Epyronette (frz., spr. Epyrwett), Instrument zum Probiren des Schießpulvers, Pulverprobirmörser.

Epyom (spr. Epyön), Marktflecken in der engl. Grafsch. Surrey, 23 Kilom. südwestl. von London, 6276 E., mit Mineralquelle, deren Hauptbestandtheil Bittersalz (schwefelsaure Magnesia) ist, welches, durch Kristallisation geschieden, das Epyomer oder Englische Salz gibt. Hier in der letzten Waiwoche berühmte Pferderennen, deren erster Tag, der „Derby-Day“, das größte Volksfest in England ist. — **E.**, Marktflecken eines Goldfeldes in Victoria, Australien, 168 Kilom. nordwestl. von Melbourne.

Epyomit, soviel wie Bittersalz.

Epte, Fluß im nördl. Frankreich, mündet nach 88 Kilom. in die Seine. [fleißiges]

Epylis (grch.), krankhafte Geschwulst des Zahns. **Epylonis** (grch.), Vernarbung; **Epylotica**, die Vernarbung fördernde Mittel.

Epylum (lat.), ein Schmaus, Gasmahl; **Epyuten**, Schmauser, Prasser, Schwelger; insbes. ein Priesterverein im alten Rom, welcher den Gottheiten die Opfermale bot.

Epyuration (lat.), Reinigung, Ausmerzung; **epyrativ**, reinigend; **epyriren**, reinigen, auslesen.

Eques, Mehrzahl **Equites** (lat.), Reiter, Ritter, im röm. Staatsleben ursprünglich die aus den wohlhabendsten Patriciern zusammengesetzte, zu Noth dienende Klasse des röm. Heeres. Allmählich bildeten sich die Ritter zu einem dritten, zwischen dem Senate und Volke die Mitte haltenden, allerlei Insignien tragenden Stande aus; nach Augustus sank dieses Institut immer mehr und verlor zuletzt alle Bedeutung.

Equisbrist, s. Requisbrist.

Equisapa, s. Kupfermünze in portug. Niederguinea

Equisape (frz., spr. Etipahsch), das Gepäc, Reise-geräth; Pferd und Wagen; beim Militär die Ausrüstung eines Offiziers, bei der Cavalerie also auch Pferd, Sattel und Zeug; im Seewesen die gesammte Beladung eines Schiffs; **equipiren**, ausrüsten.

Equisapeur (frz., spr. Etipöhr), in Maschinen- und Gewerksfabriken der Monteur, der die letzte Hand an eine Arbeit legt und alles zusammensetzt.

Equisetum (Schachtel- oder Schachtelalm), Pflanzengattung aus der nach ihr benannten Klasse der Equisetaceen, Kryptogamen, zwischen den Farne und Bärlappen stehend, sehr reich an Kieselsäure. **E. arvense** (Äcker-Schachtelhalm, Ragenwedel, Pferdeshwanz, Duwood), auf sponigen und mergelhaltigen Aeckern lästiges Unkraut, dient zum Schuern von Metall; **E. hiemale** (Winter-, Tischler- oder Polir-Schachtelhalm), zum Poliren von Holzarbeiten. Fossile Equiseten und ihre Theile sind Calamiten, Asterophylliten, Annularien.

Equitationschulen, Anstalten einiger Heere, in denen die Reitkunst und die mit ihr verwandten Fächer für die berittenen Truppen gelehrt werden.

Equivoque (frz., spr. ekwösch), s. **Aequivol**.

Equis (lat.), das Pferd.

Er, chem. Zeichen für Erbium.

Er, Fluß in der ital. Prov. Pisa, mündet nach 60 Kilom. in den Arno.

Eradiation (lat.), die Ausstrahlung; Strahlenwerfung; Ausströmung (des Lichts).

Eradicacion (lat.), Entwurzelung, Ausreißung; **eradiciren**, ausrodern, entwurzeln.

Eránthis (Winterling), Pflanzengattung der Ranunculaceen: **E. oder Helloborus hiemalis** (Winterwollstrecke), mit gelber Blume, sehr zeitig im Frühjahr, deshalb als Zierpflanze kultivirt, wild in schattigen Gainen der Ebenen und Boralpen Süddeutschlands und der Schweiz.

Eránuis, im alten Griechenland ein Verein zu gemeinschaftlichen vergnüglichen oder nützlichen Zwecken; insbes. eine Mahlzeit, zu welcher jeder Gast seinen Beitrag gab, ein Pikenid.

Erard (spr. Erahr, Sébastien), Instrumentenmacher, geb. 5. April 1762 zu Straßburg, gest. 5. April 1831 auf seinem Schloß La Muette bei Paris, gründete mit seinem Bruder Jean Baptiste **E.** in Paris und London Pianofortefabriken, führte ein neues Princip dabei ein, verbesserte auch die Harfe. Die Etablissements gingen über auf seinen Neffen Pierre **E.**, geb. 1796, gest. 5. Aug. 1855, und bestehen noch gegenwärtig.

Eräs (Wolfgang Hermann), volkswirtschaftlicher Schriftsteller, geb. 14. April 1843 in Schönsfeld bei Großenhain, nach andern Lebensstellungen seit 1871 Secretär der Handelskammer und Syndicus der Börsencommission zu Breslau.

Erästiratus, berühmter griech. Arzt, um 300 v. Chr., geb. auf der Insel Kos, gest. in Jonien in hohem Alter, Stifter einer eigenen medic. Schule (**Erästirater**), machte bes. in der Lehre vom Blut (dessen Kreislauf er beinahe entdeckte), vom Gehirn und Nervensystem überraschende Entdeckungen. Von seinen Schriften nur dürftige Bruchstücke erhalten.

Erasmische Aussprache, s. **Erasmismus**.

Erasmus, der Heilige, Bischof in Campanien, Märtyrer um das Jahr 300, einer der sogen. 14 Nothhelfer; Gedächtnistag 2. Juni.

Erasmus (Desiderius), berühmter Humanist, geb. 28. Oct. 1467 zu Rotterdam (daher **E. Rotterodamensis**), seit 1492 auf Reisen in Italien, England, Frankreich und Deutschland, von 1516 an in Basel. Nach dem baseler Bildersturm 1529 in Freiburg im Baden, gest. bei einem Besuch in Basel 12. Juni 1536, hat durch seine Ausgaben von Classikern, Kirchenbüchern und vom Grundtext des N. T. (seit 1516), so wie durch seine in classischem Latein geschriebenen Lehrbücher einen außerordentlichen Einfluß auf das 16. Jahrh. ausgeübt. Der Reformation nützte er durch seine Satiren gegen den Aberglauben der Mönche u. geriet aber 1524 mit Luther in Streit. Die beste Ausgabe seiner Werke besorgte Clericus (11 Bde.,

1703—6; Biographien von Knight (1726), Buirigny (1758; deutsch von Reich, 1782), Heß (1790), Müller (1828), Drummond (1873).

Erato, die Muse der lyrischen, bes. erotischen Dichtkunst, mit einer Kithara in der Linken dargestellt.

Eratothènes, griech. Polyhistor, geb. 275 v. Chr. zu Cyrene in Afrika, Vorsteher der Alexandrinischen Bibliothek, gest. 194 v. Chr., bes. um Astronomie, Geographie und Geometrie verdient. Die Fragmente seiner „Geographica“ sammelte Bernhardt (1822).

Erbach, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Mümling und der Bahn Darmstadt—E., 2657 E., mit Residenzschloß der Grafen von Erbach-Erbach.

Erbach, ursprünglich fränk. Grafengeschlecht, führt seinen Stammbaum bis auf Eginhard und Emma, Karl's d. Gr. Tochter, kommt urkundlich jedoch erst im 12. Jahrh. vor, erhielt 1532 die reichsgräfl. Würde und wurde 1806 mediatisirt. Es theilt sich in die Linien E.-Erbach, E.-Fürstenau und E.-Schönberg. Die Linie E.-Erbach erhielt 1804 durch Adoption des letzten Grafen von Wartenberg dessen Güter und den Namen Wartenberg-Roth. Sie besitzt, nach Veräußerung der Herrschaft Roth in Württemberg, noch die Ämter E. und Reichenbach im Großherzogth. Hessen, die Herrschaften Wildenstein und Steinbach in Baiern, und wird durch Graf Franz Eberhard von E. repräsentirt, der, geb. 27. Nov. 1818, seit 1842 erblicher bair. Reichsrath ist. Die Linie E.-Fürstenau besitzt u. a. die Ämter Fürstenau, Mischelstadt und Freienstein sowie die Herrschaft Rothenberg im Großherzogth. Hessen, und wird durch Graf Adalbert von E., geb. 2. Febr. 1861, vertreten. Die Linie E.-Schönberg, welche die Ämter Schönberg und König und die Hälfte der Herrschaft Breunberg im Großherzogth. Hessen besitzt, ist vertreten durch Graf Gustav von E., geb. 17. Aug. 1840, großherzogl. hess. Oberstlieutenant.

Erbämter, d. h. solche Ämter, welche in einer Familie forterben, sind im alten röm.-deutschen Reiche dadurch entstanden, daß das Reich keine Einkünfte zur Befoldung der Beamten und kein stehendes Heer besaß, folglich seine Ämter an Personen verleihen mußte, welche Mittel und Macht zu ihrer Ausführung hatten, an angesehene große Grundherren. Den Erbämtern (s. d.) des Reichs waren E. beigegeben, deren Inhaber im Verhinderungsfalle die Stelle der Erzwürdenträger versahen. So war der Kurfürst von Sachsen Erzmarshall, der Graf von Pappenheim Erbmarschall des Reichs. Am vollständigsten kommen die E. noch in den österr. Erblanden vor, aber auch in Baiern, in einzelnen preuß. Provinzen u. Das jetzige Deutsche Reich kennt dieses mittelalterliche Institut nicht.

Erbauung, die Erweckung, Stärkung und Erhebung des religiösen Lebens, hat der christl. Gottesdienst zum Zweck; namentlich sagt man von Predigten, daß sie erbauend sind, wenn sie jene Wirkungen hervorbringen. Außer der Kirche werden auch in Schule und Haus zu gleichem Zwecke Gottesdienste gehalten, sogen. Erbauungsstunden, und dafür abgefaßte Bücher, Erbauungsschriften, gelesen.

Erben (Karl Savornin), czech. Schriftsteller, geb. 7. Nov. 1811 zu Milotin, gest. 21. Nov. 1870 als Archivar der Stadt Prag; von ihm bist. Schriften, Gedichte und eine gute Volksliederammlung (1863).

Erbendorf, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Kemnath, 1433 E.

Erbengeld, s. unter Weichsel. **Erbentag**, Versammlung der Reichsbeamten und Reichspflichtigen, zur Bestimmung der Mittel zum Erhalten der Reiche.

Erbesloß, **Walderbesloß**, Hauptgipfel des Hochwalds (Hundsried), 814 Mt. hoch.

Erbeze, **Erbechte**, das gemeinsame Eigenthum an Waldungen; **Erbergergericht**, Gericht zur Untersuchung des Waldstreitigkeiten und Forstfrevel.

Erbfolge, s. unter Erbrecht.

Erbfolgekriege. Ueber freie Erbfolge in der Regierung sind öfters innere Kämpfe entstanden, die dann die Natur des Bürgerkriegs annahmen. So in den skandinav. Reichen, in England, in Spanien.

Unter E. versteht man aber insbesondere Kriege, welche über die Erbchaft eines Staats unter auswärtigen Staaten geführt werden. Bes. bekannt sind der Bair., der Oesterr. und der Span. Erbfolgekrieg.

Erbgang, s. unter Erbfolge; **Erbgangsgenoss**, gleichbedeutend mit Miterbe.

Erbgerechtigkeit, eine zum Theil veraltete Institution des Bergrechts, nach welcher dem Besitzer eines Erbstollens (Erbbau) besondere Rechte (Erbstollengerechtigkeiten) verliehen waren.

Erbgericht, die auf dem Grund und Boden haftende erbliche Gerichtsbarkeit, kommt, als eine Art von Patrimonialgerichtsbarkeit, heutzutage nicht mehr vor; dann ein Gut, an welches das Dorfgerichtamt gebunden; ist dasselbe tangentialförmig, dann heißt es **Erblehngericht**.

Erbgesessen, mit Grundhüden angelesen.

Erbgraf, **Erbprinz** und **Erbgroßherzog** heißen diejenigen Glieder einer gräfl., fürstl. oder großherzogl. Familie, deren Nachfolge gewiß ist, wenn sie den Tod des Regierenden erleben. Dies ist aber nur bei dem ältesten lebenden Sohne (bei weiblicher Nachfolge auch der ältesten Tochter) des Regierenden, oder, falls der Erbprinz vor seinem Vater sterben sollte, bei seinem ältesten Sohne der Fall.

Erbisdorf, Dorf in der sächs. Kreishauptm. Freiberg, 2088 E., wichtiger Silberbergbau.

Erbium, ein im Gadolinit und einigen andern seltenen Mineralien vorkommendes Metall; mit Sauerstoff bildet es das **Erbiumoxyd**.

Erbkaiserliche, die Partei in der Deutschen Nationalversammlung 1848, welche einen Erbkaiser an die Spitze des Reichs gestellt wissen wollte.

Erbkur, Grundkur, nannte man früher den Freitax einer Feste, welcher dem Grundeigentümer zufiel; an dessen Stelle ist die Grundentlastung getreten.

Erblande nennt man die ältern, den Stammbesitz eines Hauses bildenden Besitzungen eines regierenden Hauses, im Gegensatz zu spätern Erwerbungen. So unterscheidet man in Sachsen die E. von der Oberlausitz, in Oesterreich die deutschen E. von Ungarn u.

Erbliche oder **hereditäre Krankheiten** gehen von Vater und Mutter, oder von den Großeltern auf Kinder und Enkel über, wie bes. Krebs, Syphilis, Tuberculose, Bluterkrankheit und Geisteskrankheiten.

Erblichkeit. Die Frage nach der Zulässigkeit erblicher Rechte und Vorzüge ist bes. in dreifacher Beziehung wichtig. Die Nothwendigkeit der Erbmonarchie ist aus Rücksichten der polit. Zweckmäßigkeit heutzutage allgemein anerkannt. Die erbliche Ueberlassung von öffentlichen Ämtern und Würden an bestimmte Familien dagegen, sogen. **Erbämter**, gilt mit Recht als polit. Gründen für verwerflich. Während erblich manche socialistische Schulen das Princip der E. auf dem Gebiete des Privatrechts als vernunftwidrig bekämpfen, ist eine völlige Abschaffung des Erbrechts ohne gleichzeitige Zerstörung der wesentlichsten Familienbände und einen jede persönliche Freiheit vernichtenden Staatsabsolutismus nicht denkbar.

Erbpacht, diejenige Art der Verpachtung eines Grundstücks, in welche auch die Erben des Pächters mit aufgenommen werden; jetzt meist aufgehoben.

Erbprinz, s. unter Erbgraf.

Erbrechen (Vomitus, Emission), s. Brechen.

Erbrecht und **Erbfolge**. Das Erbrecht beruht auf der moralischen Einheit der Familie, welche bei der Auflösung der letztern durch den Tod ihres Hauptes zunächst hervortritt in dem Uebergange des Vermögens desselben auf die andern Glieder der Familie. Hierin liegt das Princip der Intestaterbfolge; dieses ist das älteste, und erst mit entwickelteren Kulturverhältnissen trat das Princip der testamentarischen Erbfolge hervor, welches auf dem Rechte des Einzelnen beruht, als Eigentümer über das Seinige zu verfügen. — Die Erbchaft (hereditas) ist das gesammte Besitzthum jemandes, soweit es bei seinem Tode durch E. auf Andere übergehen kann. Die Erbchaftsfrage (hereditatis petitio) wird gegen den Besitzer der E. von dem, welcher ein besseres E. behauptet, angestellt.

Erbe (Choros) ist, wer in alle Rechte und Verbindlichkeiten eines Verstorbenen, soweit sie nicht als sogen. höchstpersönliche mit dem Tode erlöschen, unmittelbar eintritt; im weitern Sinne auch, wer mittelbar, als Fideicommissar (s. **Fideicommiss**) eintritt. Mehrere Erben als Miterben treten gleichfalls in alle diese Rechte und Verbindlichkeiten, jeder nach seiner Quote, ein. **Pflicht- oder Notherben** sind diejenigen nächsten Intestatenden (Ascendentes, Descendentes, Ehegatten), welchen, sofern nicht gesetzliche Enterbungsgründe vorhanden sind, wenigstens ein bestimmter Theil des Nachlasses als Pflichttheil hinterlassen werden muß.

Die **Erbsfolge**, d. h. der Uebergang der gesamten übertragbaren Rechte und Verbindlichkeiten eines Verstorbenen auf einen Lebenden, begründet eine Universal-succession; d. h. es geht die Gesamtheit oder doch ein nach Quoten bestimmter Theil der Gesamtheit von Rechten und Verbindlichkeiten des Verstorbenen auf den oder die Erben über, während das Vermächtniß oder Legat (s. d.) nur eine Singularsuccession enthält, durch welche bloß bestimmte einzelne Rechte übergehen. Der Grund der Erbsfolge ist entweder Gesetz (Intestaterbfolge), oder Testament, oder Erbvertrag. **Erbfolgerecht** haben alle, die überhaupt zur Erbschaft berufen sind; **Erbsfolgeordnung** ist die Reihenfolge, in welcher die zur Erbschaft Berufenen zum wirklichen Besitze gelangen. Das neuere röm. Recht stellt folgende 4 Klassen der Intestaterbfolgeordnung auf: 1) eheliche Descendentes; 2) Ascendentes mit den vollbürtigen Geschwistern und den Kindern vorverstorbenen vollbürtiger Geschwister; 3) Halbgeschwister mit den Kindern vorverstorbenen halbbürtiger Geschwister; 4) die übrigen Seitenverwandten. Dieses Recht ist jedoch in den neuern Particulargesetzen sehr modificirt. Ehegatten haben nur nach deutschem Rechte eigentliches Erbrecht aneinander. Besondere Erbfolgeordnungen des deutschen Rechts sind die Primogenitur, das Majorat, das Seniorat, die Secundogenitur; sie kommen meist im Staatsrechte vor, und die erstgenannte gilt jetzt in allen civilisirten monarchischen Staaten Europas.

Erbregister, **Erbbuch**, Verzeichniß über alle rechtlichen Verhältnisse eines Landguts, in dem alle dem Gute zugehörenden Rechte, sowie die auf ihm ruhenden Lasten angeführt sind.

Erbschaftsgeld, soviel wie Abschöf.

Erbschaftsgeret ist die Bemühung um eine Erbschaft unter Anwendung von widerrechtlichen oder unmoralischen Mitteln. Wird zu diesem Zwecke ein Testament untergeschoben oder ein schon errichtetes vernichtet, so tritt die Strafe der Fälschung ein; ist dagegen der Testator durch falsche Vorspiegelungen zur Errichtung eines Legaten Willens verführt worden, so kann wenigstens das Testament hinterher von den wahren Erben umgestoßen werden.

Erbsie (Pisum), Pflanzengattung der Schmetterlingsblüthler. Die **Acker- (Stod- oder Wilde) E.** (*P. arvense*), die **Saat- (Garten- oder Feld-) E.** (*P. sativum*), mit meist weißen Blüten, in vielen Varietäten cultivirt. Die **Zucker-E.** (*P. saccharatum*), deren weiche, fleischige Schalen auch genossen werden, wie von der **Sichel-E.** (*P. leptobolium*). Die **Lupinen- (Marke-, Edel- oder Knacker-) E.** (*P. quadratum*), mit ungenießbaren Schalen und großen, vieredigen Samen. Die **Bischofs- oder Dolben-E.** (*P. umbellatum*), zugleich Kierpfanze. Die Samen der E. dienen im reifen und unreifen Zustande den Menschen zur Nahrung. Einen großen Feind haben die E. an den Larven der **Erbsenfläfer** (*Bruchus pisi*), welche die E. ganz aushöhlen.

Erbsenbaum, **Erbsentrauch**, s. **Caragana**.

Erbsenstein, s. unter **Aragonit**.

Erbsollen, s. **Erbgerechtigkeit**.

Erbsünde (Peccatum originale, originis, hereditarium), in der christl. Dogmatik die allgemeine durch den Fall Adam's entstandene, sich von Geschlecht zu Geschlecht forterbende Sündhaftigkeit der Menschen, wurde von Augustin für eine völlige Untüchtigkeit zum Guten erklärt, die nur durch die Gnade aufgehoben werden könne. Dem stand eine mildere Auffassung des

Belagius gegenüber, die als Semipelagianismus in die latth. Dogmatik überging. Luther nahm den Begriff Augustin's wieder auf, und die orthodor-luth. Dogmatik hält noch daran fest. Die wissenschaftliche Theologie fest, wie Zwingli, die Socinianer u. a., für den Begriff der E. meist den des Erbübels.

Erbswürst, Conserve aus Erbsenmehl, Rinderfett, entöltem Speck und Gewürzen, wird vor dem Genuß in Wasser aufgelöst. Sie ward vom Koch Grüneberg in Berlin (geb. 1872) erfunden und im Kriege 1870—71 zur Verpflegung der deutschen Truppen verwendet.

Erbsunterthan, Unterthan einer Erbherrschafft. Auf der Erbsunterthänigkeit beruhen das Dienst- und Schutrecht u., s. **Leibeigenschaft**.

Erberbrüderungen, Verträge, wodurch sich zwei oder mehrere Familien ein für den Fall des Aussterbens der einen eintretendes, gewöhnlich wechselseitiges Erbrecht zusichern. Die E. kamen namentlich früher zwischen stammverwandten regierenden Familien vor; heutzutage ist dazu die Einwilligung der Agnaten und der Stände erforderlich.

Erbvertrag, ein Vertrag, der den vereinstigten Nachlaß eines der Contrahenten oder beider betrifft. Sie zerfallen in Erbverzichts- und Erbseignungsverträge; in der Regel bedürfen sie der Testamentsform.

Erbzins, eine bestimmte jährliche Abgabe in Geld oder Naturalien, welche entweder auf ein mit Eigenthumrecht übertragenes Grundstück gelegt, oder gegen Ueberlassung eines Kapitals für ewige Zeiten von einem Grundstück versprochen und vom jeweiligen Besizer bezahlt wird. Erbzinsgüter sind Güter, welche einer solchen Reallast unterworfen sind.

Erzila u. Juniga (spr. Erdzilja i Dsunjigba, Don Alfonso de), Ipan. Dichter, geb. 7. Aug. 1833 zu Madrid, Kämpfer in Chile in den Kriegen gegen die Araucos, gest. 1595 in Madrid, hat in dem Epos „La Araucana“ (1569—90; deutsch von Winterling, 2 Bde., 1831) jene Kämpfe verherrlicht.

Erä (Malwine), geb. 1829 zu Berlin, Schauspieler, in Petersburg, zuletzt in Hamburg engagirt, gest. 23. Aug. 1853, vom Blute erschlagen, zu Belgoland. Ihre Schwestern: **Derefe E.**, geb. 23. Juli 1826, vermählt mit Freiherm Waldemar von Wimpffen, früher Hofschauspieler in Berlin; **Gulba E.**, Schauspieler, und **Emma E.**, Tänzerin, ebendasselbst.

Erkmann-Chatrian (spr. Eschatrjang), eine franz. Schriftstellerfirma, deren beide Inhaber, **Emile Erdmann** (geb. 20. Mai 1822 zu Pfalzgrub) und **Alexandre Chatrian** (geb. 26. Dec. 1826 zu Soldatenthal in Rothringen), geistig und materiell zu gleichen Theilen associirt sind und deren Arbeiten (Dorfgeschichten und histor.-patriotische Romane) seit 1859 sich einer steigenden Popularität und eines ungewöhnlichen Erfolgs erfreuen, weil die Verfasser, bei einer seltenen Erfindungsgabe, auch den Volkston zu treffen wissen.

Erdapfel heißt in vielen Gegenden die Kartoffel.

Erdbeben, die Erschütterung der festen Erdrinde, stets durch eine der vulkanischen ähnliche Thätigkeit im Innern der Erde hervorgerufen. Letzteres folgt daraus, daß die Gegenden, in welchen sich Vulkane befinden, bes. häufig von E. heimgesucht werden und eine Reihe aufeinander folgender Erdbeben oft mit dem Ausbruch eines Vulkans beendet wird, so daß man in dieser Beziehung die Vulkane gleichsam als Sicherheitsventile für das Entweichen der im Innern der Erde stark gespannten Gase betrachten kann. Die Bewegungen, welche der Erdboden bei einem E. annimmt, sind entweder wellenförmige, oder auf- und abwärts gerichtete, oder wirkende. Dabei entweichen öfters Spalten in der Erde, aus denen Dämpfe, Feuerströme u. hervordringen. Begleitet sind die E. häufig von einem unterirdischen Geräusche. Finden sie an

einer Küste statt, so zieht sich das Meer zurück, bringt aber nachher in um so mächtigerer Flut wieder heran. Vorrichtungen, um die Richtung der Stöße bei einem E. zu bestimmen, heißen Seismometer.

Erdbeerbaum, s. *Arbutus*.

Erdbeere (*Fragaria*), Pflanzengattung der Rosaceen. Deutschland besitzt 3 wildwachsende Arten: die **Wald-** oder **Wilde E.** (*F. vesca*), deren Blatt die Monats-E.; die hohe oder Gemeine **Garten-E.** (*F. elatior*); die Hügel- oder harte E., Presterling (*F. collina*), auf sonnigen Anhöhen. Außerdem werden in Gärten cultivirt: die **Virginische**. (Scharlach- oder Himbeer-)E., die **Großblumige** oder **Ananas-E.**, die **Chiff-** oder **Niesen-E.**, seltener die **Jadische E.**

Erdbeerspinat (Blüth), Pflanzengattung der Melbegewächse, mit dreieckigen Blättern und löpfförmig geknäuelten Blüten; die Sprossen und Blätter von *B. capitatum* (Schminkebeere) und *B. virgatum*, in Südeuropa, dienen als Gemüse; ihre Früchte sind von jedem Geschmack, in Deutschland auch Gartenpflanze.

Erdbeerdreihung, s. Geographie.

Erdbirne, **Erdartischofe**, s. *Hellanthus*.

Erdbohrer, ein Bohrinstrument zur Herstellung senkrechter, röhrenförmiger Löcher in den Erdboden, s. **Bergbohrer**, **Bohrverrind**.

Erdbrand, **Erdfeuer**, ist nicht vulkanisch, sondern entsteht, wenn schwefelstielhaltige Stein- und Braunkohlenflöße unter Zutritt der Luft in Entzündung gerathen; der meiste Steinkohlenbergbau zeigt unter diesen Verhältnissen Grubenbrand und Brandfelder.

Erde, der von uns bewohnte Weltkörper. Daß die E. nahe die Gestalt einer Kugel hat, ergibt sich daraus, daß ihre Oberfläche, von jedem Standpunkte aus gesehen, rund erscheint, daß der Gesichtskreis eines Beobachters sich um so mehr erweitert, je höher derselbe steigt, daß die Spitzen der Thürme und Masten früher als deren untere Theile gesehen werden, daß bei Reisen in der Richtung von N. nach S. neue Sterne im S. über dem Horizonte erscheinen, daß man bei Mondfinsternissen den Schatten der E. im Monde jedesmal rund erblickt, daß Erscheinungen am Himmel in den unter verschiedenen Breitengraden liegenden Gegenden zu verschiedenen Tageszeiten beobachtet werden, und daß endlich seit Magellans zahlreiche Umrissfahrten der E. stattgefunden haben. Doch weicht bei genauerer Untersuchung die Gestalt der E. etwas von einer Kugel ab; sie ist ein Spätroid, das durch die Umdrehung einer Ellipse um ihre kleine Achse entstanden ist. Die E. ist also an den Polen abgeplattet, d. h. ihr Polardurchmesser ist kleiner als ihr Aequatordurchmesser. Aus Messungen von Meridianbögen auf verschiedenen Punkten der E. ergibt sich der halbe Polardurchmesser zu 3,261,139,33 Toisen, der halbe Aequatordurchmesser zu 3,272,077,14 Toisen. Beide verhalten sich daher zueinander wie 298,1528 : 299,1529, oder die Abplattung der E. beträgt 1/299,1528. Die Länge eines Erdquadranten ist 5,131,179 Toisen oder 10,000,855 Mt. Die spätroidische Form der E. ist durch die Umdrehung um ihre Polachse und die dadurch erzeugte Centrifugalkraft entstanden.

Die Umdrehung der E. um ihre Achse läßt sich, außer durch ihre Form, durch Pendelschwingungen beweisen; ferner durch die Fallversuche, bei welchen ein von einem hohen Punkte herabfallender Körper nicht genau in der Vertikalen herabfällt, sondern infolge der während seines Aufenthalts am oberen Orte angenommenen Geschwindigkeit, die größer ist als die der tiefer liegenden Punkte, nach Osten vorausschleift; endlich durch die von Foucault zuerst nachgewiesene Drehung der Schwingungsebene eines Pendels.

Die Bahn, welche die E. um die Sonne beschreibt, ist eine Ellipse. Ihre mittlere Entfernung von der Sonne beträgt 20,682,329 geogr. Meilen; die mittlere Geschwindigkeit, mit welcher die E. in ihrer Bahn fortgeschreitet ungefähr $4\frac{1}{10}$ Meilen in der Secunde. Cinen physik. Beweis für die Umdrehung der E. um die Sonne liefert die Aberration (s. d.) der Fixsterne. Nach den neuesten von Reich mittelst einer Drehwaage

angestellten Messungen ist die Dichtigkeit der E. 5,58 mal größer als die des Wassers. Die Masse der E. ist etwa 345,936 mal kleiner als die Masse der Sonne.

Erdborn, Dorf im Mansfelder Seetreis des preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Halle-Kasseler Eisenbahn und nahe am Salzigen See, 1176 E.

Erdbeisel, s. *Arachis*; auch werden die Erdbirne, die Batate und die Trüffel E. genannt.

Erdélyi (Zoh.), ungar. Schriftsteller und Dichter, geb. 1814 zu Kozos, gest. daselbst 27. Jan. 1868; namentlich verdient durch Sammlung ungar. Volkslieder.

Erdén, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis Berncastel, 385 E.; erbaut guten Moselwein.

Erdén und **Erdarten**. Die Dryde der leichtesten Metalle, welche sich in Wasser lösen, deren kohlenlaure Salze aber darin nicht löslich sind, nennt man **alkalische Erden** (Baryt, Strontian, Kalk, Magnesia); die Dryde derjenigen leichtesten Metalle dagegen, welche ebenso wie ihre kohlenlauren Salze in Wasser nicht löslich sind, heißen eigentliche Erden (Thonerde, Beryllerde etc.). Auch nennt man Erde Gemenge aus den reinen Erden mit andern Substanzen, z. B. Ackererde.

Erdfahl, Mischung von Grau und Braun, der trockenen Erde ähnlich.

Erdfall (Bergsturz, Bergschlupf, Seelöcher) nennt man Entlungen durch Einsturz eines Theils der Erdoberfläche; sie sind theils trocken, theils mit Wasser gefüllt, sodas sie dann Seen bilden.

Erdferkel, s. Ameisenharrer.

Erdferne, s. Apogäum.

Erdflöh (*Haltica*), Gattung kleiner Käfer der Blattläser, mit verdickten, zum Springen dienenden Hinterbeinen, durch Zerstreuen leimender Pflanzens sehr schädlich. Unter den etwa 100 deutschen Arten: der Gemeine oder Kohl-E. (*H. olarocsa*), staßblau oder grün, auf den Flügeldecken fein punktiert; der Hain-E. (*H. nemorum*), schwarz, mit schwefelgelbem Rängsstreife.

Erdgeister, s. Geister.

Erdgrille, s. Maulwurfsgrille.

Erdgürtel, gleichbedeutend mit Zone.

Erdharze oder **Harzbrenzen**, s. Brenzen.

Erdige Mineralwässer, solche Wässer, welche einen vorwiegenden Gehalt an kohlensaurem, schwefelsaurem oder salzsaurem Kalk besitzen, haben einen erdigen, süßlich-säßen Geschmack und werden zu Trinkcuren wie zu Bädern benutzt.

Erding, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberbairern, Bez. Erding, an der Sempt und der Bahn Schwaben-E., 2755 E. Von E. bis Moosburg am rechten Isarufer das 45 Kilom. lange, bis 8 Kilom. breite Erdinger oder Freisinger Moos.

Erdkobalt, s. Kobaltmanganerz.

Erdkruste, die Dicke der der Oberfläche unserer Planeten nächsten Schichten, welche durch tiefe spaltartige Höhlen oder durch die Arbeit der Menschen (Bohrlöcher und Schächte) aufgeschlossen sind; beträgt etwa $\frac{1}{4000}$ des Erddurchmessers, = 6,372,400 Mt.

Erdkugel, s. Globus.

Erdkunde, s. unter Geographie.

Erdl (Wich. Bius), Anatom und Physiolog, geb. 5. Mai 1815, Prof. in München, gest. 25. Febr. 1848, bes. verdient um die Entwicklungsgeschichte.

Erdmandel, s. *Arachis*, *Cypergrass*, *Lathyras*.

Erdmann (Arel Joachim), schwed. Geolog und Mineralog, geb. 12. Aug. 1814 in Stockholm, gest. 1. Dec. 1869, bekannt durch geolog. Untersuchungen.

Erdmann (Zoh. Eduard), Philosoph, geb. 13. Juni 1805 zu Wolmar in Ruland, seit 1836 Prof. zu Halle, zur Hegel'schen Schule gehörig, Verfasser zahlreicher philos. Werke.

Erdmann (Otto Binné), Chemiker, geb. 11. April 1804 zu Dresden, Sohn des um die Einführung der Schutzpatent in Sachsen verdienten Antiphrastus Karl Gottfr. E. (geb. 31. März 1774, gest. 13. Jan. 1835), seit 1830 Prof. zu Leipzig, gest. 9. Oct. 1869, hervorragender Forscher im Gebiete seiner Wissenschaft.

Erdmannsdorf, Pfarrdorf mit 906 E. im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, mit königl. Schloß

(früher Besitztum Gneisenau's). — E., Fabrikdorf in der sächs. Amtshauptm. Flöha, an der Zschopau und der Annaberg-Chemnitz Eisenbahn, 1130 E.

Erdmannsdorf (Friedr. Wilh., Freiherr von), Architekt und Beförderer der Kunst, geb. 1736 zu Dresden, legte Schloß und Garten zu Wehlitz, sowie zahlreiche andere Anlagen im Dessauischen an; gest. 1800 zu Dessau. Biographie von Kade (1801).

Erdmannsdorffer (Bernhard), Historiker, geb. 24. Jan. 1833 zu Altenburg, nach abwechselnden Lebensstellungen seit 1874 Prof. in Heidelberg.

Erdmola, s. wie Salamander.

Erdmörser, eine Art Mörser, im Erdreich durch eine schräge Eingrabung hergestellt, in die auf eine Pulverladung eine mit Steinen oder Kugeln gefüllte Sonne kommt; die Entzündung der Ladung geschieht durch eine unterirdische Leitung.

Erdnähe, s. Perigäum.

Erdnuß, s. Arachis, Cypergras, Kummel, La-

Erdöb, Fleden im ungar. Comitat Szathmar, 2250 E., mit Schloß des Grafen Károly; hier 1545 erste Synode der ungar. Protestanten.

Erdöb, ein in Ungarn und Kroatien ansässiges Adelsgeschlecht, das 1550 in den Grafenstand erhoben ward und 1607 auch die erbliche Obergespanswürde im warasdiner Comitat erhielt. Demselben gehörte Graf Thom. von E. an, geb. 1558, der als Ban von Kroatien, Slavonien und Dalmatien den Türken 1584—95 viele Schlachten lieferte und 1624 als Kronschatzmeister starb. Das Haus blüht seit 1728 in zwei Linien, die ältere Hauptlinie in ihren zwei Aesten durch die Grafen Franz von E., geb. 9. Jan. 1830, und Joh. von E., geb. 10. Jan. 1794, die jüngere durch den Grafen Stephan von E., geb. 27. Sept. 1813, repräsentirt.

Erdöl, s. Petroleum.

Erdöl, Bergöl, Steinöl, Naphtha, Producte der Zersetzung organischer Substanzen im Innern der Erde, wo tiefstehende Kohlenlager durch die Erdwärme fortwährende langsame Vercohlung erleiden, deren Resultate Ausströmungen von brennbarem Kohlenwasserstoffgas sind. Das E. hat in neuester Zeit unter dem Namen Petroleum (s. d.) eine unendlich große Bedeutung als Leuchtstoff und zu technischen Zwecken erlangt.

Erdpech, s. Asphalt und Bitumen. — Elastisches Erdpech, s. wie Elaterit.

Erdpistazie, s. Arachis.

Erdrauch, Pflanzengattung, s. Fumaria.

Erdree (spr. Erd'r), Fluß im franz. Dep. Nieder-Loire, durch Kanal mit der Vilaine verbunden, mündet nach 90 Kilom. bei Nantes in die Loire.

Erdrosselung (Strangulation), gewaltsame Todesart durch Umknirschung des Halses (Erhängung oder Erwürgung). Ein Kennzeichen der E. ist die Strangrinne, eine blutunterlaufene Furche, an welcher nach dem Tode die Haut pergamentartig verknödet. Der Tod erfolgt bei der E. entweder durch Unterbrechung der Athmung (Erstickung) oder durch Schlagfluß oder Zerrümmerung der Halswirbel mit Zerstörung des Rückenmarks. Erste Hülfe: Lösung des Strangs und aller festen Kleider, Begießen mit kaltem Wasser, Einblasen von Luft in die Lungen, Einleitung künstlicher Athmungsbewegungen.

Erdseibe, Pflanzengattung, s. Cyclamen.

Erdschwein, s. wie Ameisenschärer.

Erdstern (Geaster), einrunder, fahnenförmig bis walnußgroßer Bauchpilz, dessen äußere Peridie (Saft) bei der Reife sternförmig aufreißt, sich bei Wechsel von Feuchtigkeit und Trockenheit schließt und wieder öffnet.

Erdtheil oder **Welttheil**, in topographischer Beziehung ein gesonderter Theil der auf der Erdoberfläche befindlichen Landmassen, welcher ein selbständiges Klima und eigene ethnogr. und polit. Entwicklung besitzt. So bilden Australien mit Ozeanien und Amerika oder der Continent der Neuen Welt 2, der Continent der Alten Welt 3 E.: Asien, Europa, Afrika.

Erdwachs, s. wie Dolerit.

Erdwalze oder **Röllige Sappe**, dient als Deckung beim Vorrücken des Angreifers im Bereich des wirt-

samen Gewehrfeuers der Festung, wobei die Laufgräben nur flüchweise ausgehoben werden und der ausgeschüttete Boden nach vorne und nach einer oder beiden Seiten hin als Deckung ausgeworfen wird.

Erdwärme. Dringt man immer tiefer in die feste Erdrinde ein, so zeigt sich eine Zunahme der Temperatur. Die Anzahl Meter, um welche man eindringen muß, um eine Temperaturerhöhung von 1° (nach Réaumur) zu erhalten, ist nicht an allen Punkten der Erde genau gleich, beträgt jedoch im Mittel ungefähr 33½ Mt. In einer Tiefe von 15—20 Kilom. müßte also unter der Voraussetzung einer sich gleichbleibenden Zunahme schon eine Temperatur angetroffen werden, welche hinreicht, alle unsere Felsarten zu schmelzen, sodaß wir also nicht ohne Wahrscheinlichkeit das Innere unserer Erde als noch im flüssigen Zustande befindlich betrachten dürfen. Mit der Zeit hat sich dann die Oberfläche der Erde bis auf ihren jetzigen Zustand abgekühlt. Die Wärme in den aller obersten Schichten der Erde ist nur von dem Einflusse der Sonne abhängig; bei einer Tiefe von ungefähr 1½ Mt. find die täglichen Temperaturwechsel nicht mehr merkbar, und ebenso die jährlichen nicht mehr bei Tiefen von mehr als 20 Mt.

Erdwerke, in der Befestigungskunst der Gegensatz von Werken, die Mauer- oder Eisenbekleidung haben.

Erdwolf, s. wie Bibethyäne, Wasserratte, Maulwurfsgrille.

Erdwürm, gleichbedeutend mit Erdmörser (s. d.).

Erä (lat.), zur Sache, sachgemäß, dienlich, nützlich; passend; *o rāta*, nach Lage der Sache, nach Beschaffenheit der Umstände.

Erēbus (grch.), mythisches Wesen, aus dem Chaos geboren, zeugte mit seiner Schwester, der Nacht, den Aether und den Tag; bei Homer eine finstere Gegend in der Unterwelt.

Erēbus, 3769 Mt. hoher thätiger Vulkan auf dem antarktischen Festlande Victorialand, 1842 von Ross entdeckt. — **Erēbusbai**, kleine Bai im Arktischen Meere an der Südwestküste von Nord-Devon, mit der Beechey-Insel (s. d.), Franklin's (1845—46) und anderer Polarfahrer Ueberwinterungsplatz.

Erec, ein Feld der Ritterpoesie des Mittelalters aus der Artussage, bes. bekannt durch die schöne gleichnam. Dichtung von Hartmann von Aue.

Erechtheum (grch. Erechtheion), berühmter Tempel auf der Akropolis zu Athen, theils der Athene-Polias, theils der Nymphe Pandosof, theils dem Zeus-Erechtheus geweiht, vom Könige Erechtheus erbaut, von den Persern zerstört, 422—15 v. Chr. wieder aufgebaut, noch größtentheils erhalten, eins der herrlichsten Denkmäler grich. Baukunst des ion. Stils.

Erechtheus, ein attischer Heros (auch Erichthonios genannt), dessen Geschichte mit der ersten Cultivirung Attikas zusammenhängt; König von Athen geworden, baute er der Athene einen Tempel auf der Akropolis (s. Erechtheum). — **Erechthiden**, der gemeinschaftliche Name der attischen Könige von E. bis Thymokles.

Erectil (lat.), aufrichtbar, aufschwellend; **Erectilität**, Schwellbarkeit; **Erection** (lat.), Aufrichtung, Erhebung; in der Physiologie der Zustand von Anschwellung, welcher in manchen Geweben durch Nerveneinfluß infolge reichern Blutzuflusses eintritt. — **Ereotis digitis**, mit aufgehobenen Fingern (schwören).

Ereigniß, s. Begebenheit.

Erekl oder **Eregri**, **Vender Eregli**, das alte Heraclea, Hafenstadt in der türk. Kleinasien. Prov. Konia, an einem Golfe des Schwarzen Meeres, 5000 E.

Eremit (grch.), Einsiedler, welcher in einsamen Gegenden sich religiösen Uebungen weihet; in der ältern Kirche s. wie Anachoret. (S. Anachoreten.)

Eremit von Gauting, s. Hallberg-Brück.

Eremitage (frz., spr. -taßj), Einsiedelei, in Parks ein mit Baumrinde bekleidetes oder in Felsen gearbeitetes Häuschen; auch ein einfaches Lustschloß und Name eines feurigen Burgunderweins (Hermitage).

Eremitenkrebse (Einsiedlerkrebse, Schneckenkrebse, Pagurida), Familie der eigentlichen Krebse, mit

weichem Hinterleibe, welchen sie in leeren Schnedenhäusern versteckt halten; der Bernhardsstreß (Pagurus Bernhardus), häufig an den Küsten Europas.

Ereption (lat.), Entziehung, Raub.

Ereptitia bona (lat.), erblose Güter aus dem Grunde, weil sie dem Erben aus gesetzlichen Gründen, bes. wegen unerlaubter Handlungen u., wieder entzogen wurden. Sie fallen theils dem Fiscus, theils den Miterben u. zu.

Eresburg, Hauptfestung der alten Sachsen gegen die Franken, jetzt Marsberg an der Diemel.

Eresma, Fluß in Spanien, entspringt auf der Sierra Guadarrama und mündet nach 120 Kilom. in der Prov. Valladolid in die Adaja.

Eresos, im Alterthum Hafenstadt auf der Insel Lesbos, in deren Nähe vorrefische Gerste und guter Wein; jetzt Ereso oder Eriffo.

Erethismus (grch.), Reizung, Reizbarkeit, insbes. krankhaft erhöhte Erregbarkeit.

Eretria (Hea-E.), eine der frühesten Städte auf Euböa, mit Chalcis die bedeutendste, im ersten Perserkrieg zerstört. Der Philosoph Menedemus stiftete hier eine eigene, die Eretrische Schule, s. Erische Schule.

Erisa, Eris, Fluß im bad. Kreise Mosbach, mündet nach 35 Kilom. bei Birgsholt in den Main.

Erfahrung, die Erkenntniß, durch Wahrnehmung, Anschauung und Beobachtung gewonnen, ist eine äußere E., wenn äußere Thatsachen, eine innere E., wenn innere Seelenzustände wahrgenommen und zum Bewußtsein gebracht werden. [Schaffen.]

Erfahrungswissenschaften, s. Empirische Wissenschaften.

Erfelden, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, am Rhein und an der Kiedbahn (Darmstadt-Worms), 863 E.; Rheinübergang Gustav Adolfs 6. Dec. 1631.

Erfindung, diejenige Thätigkeit des menschlichen Geistes, mittels deren er auf eine eigenthümliche Weise etwas bis dahin noch nicht Vorhandenes hervorbringt (Schießpulver, Dampfmaschine, Telegraph u.), während **Entdeckung** nur das Auffinden eines Gegenstandes ist, welcher bereits in derselben Gestalt vorhanden, aber noch unbekannt war (Amerika, Kometen u.). — **Erfindungspatent**, s. Patent.

Erfrieren (Congelatio), die theilweise Tödtung eines Körpertheils infolge der Gerinnung der Flüssigkeiten in Blutgefäßen und Nerven durch die Kälte. Bei Scheintod durch E. muß man den Kranken nicht gleich erwärmen, sondern in einem kalten Raum entkleiden, auf Mund und Nase Schnee legen, und vorsichtig, damit kein Glied abbricht, am ganzen Körper mit Schnee frottiren. Werden die Glieder beweglich, so bringt man den Körper in ein kaltes Bett, bläst vorsichtig Luft ein, und versetzt wie bei Scheintod. Frostbeulen werden anfangs mit Kälte, später mit spirituösen Einreibungen oder Jodtinctur behandelt; wenn die Stellen aufspringen, so dient am besten Colodion oder milde Salbe (aus Rindstalg und etwas Mandelöl). Siderische Heilung im Sommer durch Einreiben von Kampherspiritus, Arnicatinctur, Eisenspiritus, Waschen mit Kampherseife.

Erfrißungsinsekten, s. wie Trifan-da-Cunha.

Erfri, linker Nebenfluß des Rheins, entspringt auf den Eifelbergen im Reg.-Bez. Köln und mündet nach 120 Kilom. südl. von Düsseldorf.

Erfurt, Hauptstadt des gleichnam. Reg.-Bez. in der preuß. Prov. Sachsen, seit 1814 Festung zweiten Ranges mit den Citadellen Petersberg und Griesbach, neuerdings geschleift, an der Gera und der Thüringer Eisenbahn (Abzweigung nach Nordhausen), mit 48,025 E., vielen Fabriken, berühmten Gärtnereien. In dem 1852 restaurirten goth. Dom die 275 Etr. schwere Eisannagelode. E., im frühen Mittelalter nach seinem Begründer Erpfurt genannt, wurde 805 von Karl d. Gr. zu einem Handelsplatz für die Slawen erhoben, trat im 12. Jahrh. zur Hanse und war im 16. Jahrh. doppelt so groß als jetzt. Von 1664—1802 war E. im Besitz von Kurmainz, seitdem von Preußen. Vom 27. Sept. bis 14. Oct. 1808 hielt hier Napoleon den Erfurter Congress. Die 1379 ge-

stiftete, aber erst 1392 eingeweihte Universität ward 1816 aufgehoben. — Der Reg.-Bez. E. hat auf 3532 Q.Kilom. 386,276 E.; der Stadtkreis E. 44 Q.Kilom.; der Landkreis E. 282 Q.Kilom. mit 22,864 E. [Farben.]

Ergänzungsfarben, s. wie Complementär-Ergänzungsstruppen, in Oesterreich-ungarn Abtheilungen, denen die Ausbildung der Mannschaften obliegt und welche zur Ergänzung des Abgangs bei der Feldarmee nothwendig sind.

Erga schädum (lat.), gegen Erlaubnißhabein.

Ergasterium (grch.), Werkstätte, bes. des Scheidekünstlers; dann Arbeits- oder Zuchtshaus; ferner auch Kloster als eine Werkstätte geistlicher Uebungen und körperlicher Arbeiten.

Ergästik (grch.), die Arbeits-, Thätigkeitslehre; **ergästisch**, thätig, wirksam.

Ergästulum (lat.), bei den Römern Sklavengefängniß; daher Gefängniß mit harter Arbeit verbunden; dann Arbeitsort im pharmaceutischen Dien.

Ergabat, Maurenstamm in den Landen El-Gada und Sini, im E. von Babi-Nun, Nordwestafrika.

Ergabung, die auf dem Gefühl der Abhängigkeit von Gott und auf dem Glauben an die in seiner Vorsehung waltende ewige Weisheit und Liebe beruhende Bereitwilligkeit zur geduldbigen Unterwerfung unter die Leiden des Lebens.

Ergeri, **Ergaheri**, türk. Stadt, s. Argro-Castro.

Ergier, Fluß im türk. Vilajet Adrianopel, mündet südl. von der Stadt Adrianopel in die Maritza.

Ergo (lat.), folglich, also, daher; davon **Ergoterie**, Reizhaberei; **ergotiren**, streiten, disputiren.

Ergolz, linker Nebenfluß des Rheins in Baselland.

Ergot, soviel als Mutterkorn; **Ergotin**, der wirksame Bestandtheil des Mutterkorns, braunroth und bitterstschmeckend, wird gewonnen, wenn gekochenes Mutterkorn zuerst mit Aether ausgezogen, um Fett und Wachs zu entfernen, und der Rückstand mit kochendem Alkohol erschöpft wird.

Ergotismus (lat.), Mutterkornvergiftung.

Erhaben ist im ästhetischen Sinne das Unendlich und unermesslich Große, dessen Betrachtung den Geist erhebt. Diese Erhebung erfolgt auf die Weise, daß die Größe des sinnlichen oder überfüllenden Gegenstandes zunächst den Geist niederdrückt, sodann aber wieder ihn erhebt, indem er das Unendliche erfassen und selbst zum Ziele seines Strebens machen kann.

Erhahela, Maurenstamm in Afrika.

Erhard (Heinr. Aug.), verdienter Geschichtsforscher, geb. 13. Febr. 1793 zu Erfurt, gest. 22. Mai 1851 als Archivar am Provinzialarchiv zu Münster.

Erhart (Luise), geb. 22. Febr. 1843 in Wien, Schauspielerin, gehörte 1863—78 als erste tragische Liebhaberin und Heldin der Berliner Hofbühne an; 1868 vermählte sie sich mit dem Grafen von der Goltz.

Erhebungstheorie, eine von L. von Buch und Elie de Beaumont festgestellte Beobachtung, daß in manchen Gebirgsketten die Schichten gewisser Höhlenformationen aufgerichtet sind, während die anderer, und zwar stets jüngerer, horizontal liegen, und daß folglich nach Ablagerung der ersten eine gewaltthätige Störung des ursprünglichen Zustandes eingetreten ist, welche mit der Gebirgserhebung zusammenfällt. Hierdurch sind die Richtungen von Gebirgen, „Gebirgssysteme“ oder „Erhebungssysteme“, denen ein bestimmtes relatives Alter zukommt, festgelegt.

Erhöhungswisir, im Gegensatz zum Standvisir eines Gewehrs das Visir, wodurch man eine über die Visirschwweite hinausreichende Schußweite erhält.

Eria (Heidekraut, Glodenheide), Pflanzengattung der Ericaceen oder Ericen, wozu auch die Gattungen Azalea, Rhododendron, Kalmia u. s. w. gehören; meist niedrige Sträucher und Halbsträucher, mit nadelförmigen immergrünen Blättern und meist roth gefärbten Blütenstrahlen, bes. vom Cap. Von den gegen 500 bekannten Arten viele bei uns beliebte Zierpflanzen.

Ericeira, Stadt im port. District Lissabon, 3111 E.

Erich, schwed. Eris, Name von 14 schwed. Königen, von denen die 7 ersten der mehr oder weniger

sagenhaften Geschichte angehören. — **E. VIII.**, der Heilige, unterjochte 1138 den südlichsten Theil Sinslands und führte dort das Christenthum ein; von dem dän. Prinzen Magnus in Upsala gefangen, wurde er 1160 enthaupet, aber später als Schutzheiliger Schwedens verehrt. — **E. XIV.**, Sohn und seit 1560 Nachfolger Gustav Wasas, geb. 15. Dec. 1533, erhob die schwed. Seemacht auf eine noch nicht erreichte Höhe, litt jedoch an periodischem Wahnsinn und ward von seinen Brüdern Johann und Karl 1568 gefangen gesetzt; Johann bestieg darauf den Thron und ließ **E.** 26. Febr. 1577 im Gefängnisse vergiften.

Erichson (Wilh. Ferd.), Naturforscher, geb. 26. Nov. 1809 zu Stralsund, Prof. zu Berlin, gest. 18. Dec. 1848, bes. auf entomolog. Gebiete bekannt.

Ericht, See auf der Grenze der schott. Grafsch. Perth und Inverness im wildesten Theil des Grampiangebirgs, mit den Seen Rannoch und Uryoch verbunden, leitet seine Gewässer zuletzt in den Tay.

Erichson (Johann), berühmter Ingenieur und Mechaniker, geb. 31. Juli 1803 in Schweden, erst schwed. Offizier, dann in England, seit 1839 in Nordamerika. Erfinder der Calorischen Maschine und des Schraubenpropellers für Kriegsschiffe, baute während des amerik. Bürgerkriegs bewährte Monitors. — Sein älterer Bruder, **Nils E.**, geb. 31. Jan. 1802, ebenfalls berühmter Ingenieur, Schöpfer und Chef des schwed. Eisenbahnwesens, 1860 in den Freiherrenstand erhoben, gest. 8. Sept. 1870 in Stockholm.

Eridano (ital.), s. Eridanus, nach dem lat. Namen **Eridanus**; unter der Herrschaft der Franzosen ein Dep. im Fürstenth. Piemont.

Erie (spr. Jhri), Stadt im nordamerik. Staat Pennsylvanien, am Erie-See, 19,646 E.; lebhafteste Petroleumausfuhr. — **E.**, Fort in Canada, am Ausflusse des Niagara aus dem Erie-See.

Erie-See, einer der 5 großen canad. Seen an der engl.-nordamerik. Grenze, 25,000 Q.Kilom. groß, durch den Niagara, sowie den Wellandkanal, mit dem 600 Mt. langen, tiefer liegenden Ontario-See, durch den 101 Mt. langen **Erie-See** von Buffalo aus mit Albany am Hudson und Newyork, sowie durch den **Erie-Ontario-Kanal** (spr. Erienskan.) mit dem Delaware verbunden.

Erigena (Johannes), **Scotus** genannt, großer Gelehrter des 9. Jahrh., angeblich ein Irländer, Lehrer am Hofe Karls des Kahlen, 877 von Alfred d. Gr. nach Oxford berufen, einst. einige Jahre darauf, ein Vorläufer der Scholastiker des Mittelalters und Begründer einer drittl. Religionsphilosophie. Nach seinem Hauptwerk „De divisione naturae“ (deutsch 1874) sind Religion und Philosophie dasselbe. Ueber ihn s. Schriften von Christlieb, Huber, Hoffmann (1876) u. a.

Erigeron (Beruskraut, Dürrewurz), Pflanzengattung der Compositen; fast überall an trockenen Uferstellen, steinigen Hügeln; **E. aere**, das Gemeine Beruskraut oder Flohkraut; die ursprünglich amerik. Art **E. canadense**, jetzt auch in Europa heimisch, oft lästiges Unkraut; **E. alpinum** und andere Arten Zierpflanzen.

Erigabé (lat.), aufstrebend; **erigens**, aufstehend.

Erigone, des Jarius Tochter, durch Bacchus Mutter des Staphylos. — **E.**, Tochter des Megisthus und der Klytemnestra, vor der Ermordung durch Orestes von der Artemis gerettet und zu ihrer Priesterin gemacht.

Erin, der alte einheimische Name von Irland.

Erinaeus, der Zgel.

Eringerthal oder Val d'Errens, Alpenthal im schweiz. Canton Valais, von der Borgne durchflossen, mündet Sitten gegenüber in das Rhodethal.

Erinit, smaragdgrünes, im Striche apfelgrünes Mineral, in nierenförmigen Gestalten von concentrisch-schaliger Zusammensetzung, aus 59, Kupferoxyd, 34,7 Arsenik, 5, Wasser (Vimerid in Irland).

Erinna, griech. Dichterin, Freundin der Sappho, starb im 19. J., hinterließ aber durch ihre (jetzt verlorenen) Poesien einen unsterblichen Namen. Die Reste derselben hat Bergl („Poetae Graeci Lyrici“, 1866 und 1867) gesammelt.

Erinyen, Rachegöttinnen, s. Eumeniden.

Erinus (Eberbalsam), Pflanzengattung der Scrophulariaceen; **E. alpinus**, Kraut mit violettrothen Blumen auf den Schweizeralpen; Topfschlingens.

Eriodendron (Wollbaum), Pflanzengattung der Malvaceen; **E. anfractuosum**, ein bis 20 Mt. hoher Baum Ostindiens, liefert seidenartig glänzende Samenwolle (Pflanzendunen, Kapot); die Samen genießbar.

Eriophorum, das Wollgras.

Eriophila, Gemahlin des Amphiaras, veranlaßte diesen, durch das Halsband der Harmonia von Polyneices bestochen, zur Theilnahme am Zuge gegen Theben, wo er umkam. Ihr Sohn Alkmaon rächte des Vaters Tod an der Mutter.

Eriopire (lat.), entreifen, wegnehmen.

Eris, in der griech. Mythologie die Göttin der Zwietracht, bekannt durch den goldenen Apfel, mit der Insuper: „Der Schönsten“, den sie bei der Hochzeit der Thetis unter die Götter warf, wodurch sie mittelbar den Trojanischen Krieg veranlaßte. (**E. Paris**.)

Eristik (grch.), Streit-, Disputierkunst; **Eristiker**, im Disputieren Bewanderte, Beiname der Megariker; **eristisch**, zänktisch, streitend.

Erith, schon gelegener Flecken in der engl. Grafsch. Kent, an der Themse, 5 Kilom. von Dartford, 8289 E.

Erithalls (Ledetrapp), Pflanzengattung aus der Familie der Rubiaceen. Die **strandartige E.** (**E. fruticososa**) aus Westindien liefert gelbes, polirbares, schwach nach Citronen riechendes Holz (Citronen-, Jasmin- oder Nierenholz) zu Kunstschlereien.

Erivan, pers. **Newan**, Hauptstadt des russ. Govv. **E.** (27,822 Q.Kilom. mit 547,693 E.), an der Sanga, 1100 Mt. über dem Meere, 15,040 E., einst pers. Sommerresidenz, 23. Oct. 1827 von General Paskevitch erklumt, Stadt und Provinz 22. Febr. 1828 im Frieden zu Turkmanischai an Rußland abgetreten.

Erf (Adam Wilh.), geb. 10. März 1776 zu Erz in Sachsen=Meiningen, gest. 31. Jan. 1820 zu Dreieichenhain bei Darmstadt, vorzüglicher Orgelspieler und Componist von Squalliedern. — Seine Söhne: **Friedr. Albert E.**, geb. 8. Juni 1809 zu Wehlar, seit 1838 Lehrer an der Realschule zu Düsseldorf, Viedercomponist, und **Ludw. Christian E.**, geb. 6. Jan. 1807 zu Wehlar, seit 1835 in Berlin, 1857 mit dem Titel königl. Musikdirector, hochverdiert als musikal. Schriftsteller, Sammler und Componist von Volks- und Squalliedern und Dirigent von Gesangsvereinen.

Erfaltung (Refrigeratio), Abkühlung der Haut und Unterdrückung der Hautausdünstung durch niedrige Temperatur, hat als Folge Entzündungen der Schleimhäute (Catarrh der Nase, Lungen, des Magens, des Darms), der serösen Häute (Bauchfell, Herzfell, Hirnhäute), der innern Organe (Lungen, Herz, Leber, Muskeln) und Rheumatismen. Behandlung: warme Getränke, Schwißen; zur Vorbeugung kalte Waschungen.

Erfel (Branz), geb. 7. Nov. 1810 zu Gyula, ungar. Componist, seit 1837 Kapellmeister am Nationaltheater in Pest. Seine beliebteste Oper „Hunyady László“.

Erfelenz, Hauptstadt des Kreises **E.** (289 Q.Kilom. mit 38,172 E.), im preuß. Reg.=Bez. Aachen, an der Eisenbahn Aachen=Düsseldorf, 4226 E.

Erfench, im Alterthum Erginus, Fluß in der türk. Prov. Adrianopel, der süd. von Adrianopel links in die Maritima mündet, 230 Kilom. lang.

Erfennen heißt eine klare Vorstellung von einem Gegenstand bekommen, indem man sich der Merkmale bewußt wird, welche denselben von einem andern unterscheiden. **Erfennissbegriffe** sind daher solche allgemeine Begriffe, welche eine klare Vorstellung von einem Dinge vermitteln, z. B. der Begriff der Ursache. **Intuitive Erfenntnisse** werden durch Anschauung, **discursive** und **speculative** durch Begriffsentwickelungen und Schlußfolgerungen gewonnen. Die Thätigkeit des **E.** heißt **Erfenntnisvermögen**.

Erfenntniß oder **Erfentz** heißt das in einem Proceß ergehende Urtheil (s. d.)

Erfer, jeder Ausbau eines Hauses, der erst mit dem zweiten oder dritten Stockwerke beginnt, stammt aus dem Oriente; auch die über dem Dachgesims

herausgebauten und mit einem besondern Dache und Fenstern versehenen Dachzimmer.

Erkrath, Dorf im preuß. Reg.-Bez. und Kreis Düsseldorf, an der Düffel und der Eisenbahn Düsseldorf-Elberfeld, 4374 E., mit Eisenhütte *Hochbühl*.

Erl (Joseph), geb. 1811 zu Wien, vorzüglicher Bühnensänger, seit 1838 Mitglied der wiener Hofoper, gest. 2. Jan. 1874 zu Hütteldorf bei Wien.

Erla, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Schwarzenberg am Schwarzwasser, 272 E., Eisenwert Erhhammer.

Erlach, franz. **Cerlier**, Stadt im Seelande des Schweiz. Cantons Bern, am Bielersee, 685 E.

Erlach, altes freierliches aus Burgund stammendes Geschlecht in der Schweiz, seit Anfang des 12. Jahrh. um Bern verdient. — **Ulrich** von E. führte 1293 die Berner siegreich gegen den Adel und Albrecht von Oesterreich.

— Sein Sohn, **Rud. von E.**, siegte 1339 in der Schlacht bei Raupen, ward aber 1360 von seinem Eidam, **Joß von Rudens**, ermordet. — **Joß, Rudw. von E.**, geb. 1595, gest. 26. Jan. 1650, ausgezeichneter Feldherr und Staatsmann, besaß das Vertrauen Gustav Adolfs von Schweden und Bernhard's von Weimar

und trat nach des letztern Tode mit dessen Heere in franz. Dienste, wo er unter Ludwig XIII. und XIV. bedeutenden Einfluß erlangte. — **Gieronimus von E.**, geb. 1667, gest. 28. Febr. 1748, ebenfalls berühmter General, erst in franz., dann in österr. Diensten, war des Prinzen Eugen Freund. — **Karl Rudw. von E.**, geb. 1746, bis zum Ausbruche der Revolution in franz. Diensten, erhielt beim Einmarsche der Franzosen 1793 von Bern den Befehl über die Landesbewaffnung, mußte jedoch der Uebermacht unterliegen und wurde auf dem Rückzuge 5. März von seiner eigenen Mannschaft ermordet.

Erlas, Fluß in Niederösterreich, kommt aus dem Erlasse bei Mariazell, nimmt bei Wieselburg die **Kleine E.** auf, mündet nach 67 Kilom. in die Donau.

Erlangen, Stadt und Bezirksamtssitz im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Regnitz und dem Ludwigskanal, wie an der Eisenbahn Bamberg-Nürnberg, 13,597 E., mit 1743 von dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Baireuth gestifteter Universität.

Erlangen, im Bergwesen das Forttreiben eines Orts oder einer Strecke.

Erlau, ungar. **Eger**, Hauptstadt des ungar. Comitats Heves, am Fluß E., und der ungar. Staatsbahn, Sitz eines Erzbischofs, 19,150 E., wegen seiner vielen Kirchen und Klöster auch „ungarisches Rom“ genannt, mit Schwefelquellen; Weinbau (Erlauer Wein).

Erlauch, ehemals Titel der regierenden Reichsgrafen, nach Bundesbeschuß vom 13. Febr. 1829 Prädicat der Häupter der vormals reichsunmittelbaren, jetzt mediatisirten gräfl. Häuser.

Erlé (Eler, Else, Elaus), Raubholzgattung der Diktengewächse (Betulaceen). Die **Gemeine Schwarze**, **Noth-E.** (A. glutinosa), mit lebrigen Blättern, über fast ganz Europa, Nordasien und Nordamerika verbreitet, für Forst- und Landwirthschaft wichtig; Rinde zum Gerben und Färben, gutes Brenn- und Nutzholz bei Wasserbauten. Die **Graue oder Weiße E.** (A. incana) steigt höher ins Gebirge und findet sich weiter nach Norden als die Gemeine E.

Erliger Gebirge, s. **Woiwat** wie Böhmischer Kamm.

Erlkönig, fabelhaftes Wesen, das Kindern nachstellt, verwandt mit den nord. Elfenkönigen. Nach dieser Sage bildete Goethe seine Ballade E.

Erlöserorden, einziger Orden des Königr. Griechenland, 1. Juni 1833 von König Otto I. zum Andenken an die Befreiung Griechenlands vom türk. Joch gestiftet, hat 5 Klassen. Das Kreuz ist weiß, achtspeissig mit goldener Krone und zeigt in einem Eisenkranze auf der Vorderseite das Kreuz Griechenlands.

Erlösung, in der kirchl. Glaubenslehre die durch Jesus geschehene Befreiung aus der geistigen Gefangenschaft, in welche die Menschen durch den Sündenfall gerathen. Diese Befreiung von der Sünde und ihren Strafen vollbrachte Christus durch sein bekehrendes Wort, sein vorleuchtendes Beispiel und seinen Tod.

Ermann (Paul), Physiker, geb. 29. Febr. 1764 zu

Berlin, gest. 11. Oct. 1851 als Prof. daselbst, verdient um die Lehre von der Elektricität und Magnetismus. — Sein Sohn, **Georg Adolf E.**, geb. 12. Mai 1806 in Berlin, Prof. der Physik daselbst, bekannt durch seine Arbeiten über Erdmagnetismus; gest. 12. Juli 1877.

Ermland, **Ermland**, Landsth. in Ostpreußen, von 4263 Kilom., jetzt die Kreise Braunsberg, Heilsberg, Rößel und Allenstein im Reg.-Bez. Königsberg umfassend, war früher eine der 11 Landschaften des alten Preußen (mehr am Haff gelegen) und später eins der 4 Bisthümer des Ordenslandes der Deutschen Ritter, kam 1466 unter poln. Herrschaft und wurde 1772 preussisch. Die Bischöfe von E. erlangten im 14. Jahrh. den deutschen Reichsfürstentum.

Ermenef, Stadt in der asiat.-türk. Prov. Adana, am Fluß Götsu, 4000 E.

Ermenonville (spr. Ermnongwill), Dorf im franz. Dep. Dife, 458 E., Aufenthalt der Gabrielle d'Estrees; hier starb Rousseau 2. Juli 1778.

Ermenich, in der deutschen Seldensage König der Ostgothen in Apulien.

Erms, Nebenfluß des Nedar, 33 Kilom. lang.

Ermsleben, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, im mansfelder Gebirgskreife, an der Elbe und der Eisenbahn Frohe-Ballenstedt, 2972 E.

Ernährung (Nutritio), im weitern Sinne die Gesamtheit der physik. und chem. Vorgänge, durch welche ein Organismus wächst und sich erhält (Stoffwechsel), im engern die Aufnahme der Nahrung und ihre Verwandlung in Körpersubstanz (Verbauung). Die wichtigsten Vorgänge der E. beruhen in der Aufnahme der Nahrungsmittel, welche in Magen und Darm den Einflüssen der Verdauungssäfte ausgesetzt werden und von denen der ernährnde Theil als Milchsaft (Chylus) in Lymphgefäße und Blutgefäße aus dem Magen übergeht, während die unbrauchbaren Stoffe im Kot und Urin aus dem Körper entfernt werden; ferner in der regelmäßigen Aufnahme von Luft in die Lungen und das Blut mittels des Athmens. — **Künstliche E.** heißt das Einbringen von nährenden Flüssigkeiten in den Magen oder Darm mittels der Magenpumpe oder ernährenden Althiere bei krankhaftem Verschlusse der Speiseröhre oder bei fortgesetzter Nahrungsverweigerung seitens Gestichtkranker.

Erne, Fluß im nördl. Irland, durchfließt den inselreichen **Doppelfsee E.**, der die reizende Landschaft der Grafsch. Fermanagh bildet, mündet nach 115 Kilom. in den Bufen von Donegal.

[E., 5336 E.]

Ernee, Stadt im franz. Dep. Mayenne, am Fluß **Ernefi** (Joh. Aug.), berühmter Philolog und Theolog, geb. 4. Aug. 1707 zu Tennstedt in Thüringen, seit 1734 in Leipzig, erst als Rector der Thomasschule, dann Prof. der Beredsamkeit und Theologie, gest. 11. Sept. 1781, vorzüglicher Latinist. — Auch seine Refen: **Aug. Wils. E.**, geb. 26. Nov. 1733, Prof. der Beredsamkeit zu Leipzig, gest. 29. Juli 1801, und Joh. Christian Gottlieb E., geb. 1756, gest. 5. Juni 1802 als Prof. der Philosophie zu Leipzig, machten sich durch Herausgabe von Classikern bekannt.

Ernestinische Linie heißt die ältere herzogl. Linie des sächs. Fürstenhauses, deren Stifter Ernst ein Bruder des Herzogs Albrecht, des Stiefers der Albertinischen Linie (s. d.), war. Bei der Theilung 26. Aug. 1485 erhielt Ernst die Kur mit den Kurlanden, Thüringen, das halbe Osterland, die westl. und fränk. Besitzungen. Durch die wittenberger Capitulation vom 19. Mai 1547 mußte Johann Friedrich der Großmüthige, der Enkel Ernsts, Kur und Land der Albertinischen Linie überlassen; doch wurden seiner Familie einige thüring. Städte und Aemter überlassen, während die Pflege Koburg seinem jüngern Bruder, Johann Ernst, blieb und nach dessen kinderlosem Tode 1553 an Johann Friedrich fiel. Der Vertrag, der 24. Febr. 1554 zu Naumburg zwischen Johann Friedrich und Kurfürst August geschlossen ward, erweiterte den Antheil der Ernestiner noch um einige thüring. und osterländ. Pfügen, und 1583 erhielten sie

sieben Zwölfstel der Hennebergischen Erbschaft. Dagegen gesplitterten sie später ihr Erbe vielfach durch Theilungen. Jetzt besteht die E. L. aus 4 Zweigen: dem großherzogl. zu Weimar (Sachsen-Weimar-Eisenach) und den herzogl. zu Meiningen (Sachsen-Meiningen-Gildburghausen), Koburg-Gotha (Sachsen-Koburg-Gotha) und Altenburg (Sachsen-Altenburg).

Ernestinischer Hausorden, Orden der Herzoge von Sachsen Ernestinisch-gothaischer Linie, vom Herzog Friedrich I. von S.-Gotha-Altenburg 1690 als „Orden der deutschen Nothlichkeit“ gestiftet und von den Herzogen von Altenburg, Koburg-Gotha und Meiningen 25. Dec. 1833 erneuert. Insignien: achtspeitziges, weiß emaillirtes Kreuz mit goldenen Kugeln an den acht Spigen, mit dem Löwen dazwischen und dem Bildnisse Ernsts des Frommen mit der Aufschrift: „Fideliter et constanter“ (Treu und beständig). Das Band ist purpurn mit grüner Einfassung.

Ernsdorf, Webersdorf im Kreis Reichenbach des preuss. Reg.-Bez. Breslau, 5600 E.

Ernst, Kurfürst von Sachsen, Stifter des Ernestinischen Linie, Sohn Friedrich's des Sanftmüthigen, geb. 24. März 1441, mit seinem Bruder Albert 1455 durch Ranz von Kaufungen geraubt (s. **Prinzenraub**), folgte 1464 seinem Vater in der Kur, während er die Länder bis zum 26. Aug. 1485, wo die Theilung zu Leipzig bestimmt ward, mit seinem Bruder gemeinschaftlich regierte. Er starb 26. Aug. 1486 zu Kolditz. Von seinen Söhnen folgten ihm Friedrich der Weise und Johann der Beständige in der Kurwürde.

Ernst I. oder **der Fromme**, Stifter des gothaischen Gesamtthums, geb. 24. Dec. 1601 zu Altenburg, Sohn des Herzogs Johann von Weimar, schloß als eifriger Lutheraner sich Gustav Adolf an, zog sich aber nach der Schlacht bei Nördlingen vom Kriege zurück und trat 1635 dem Prager Frieden bei. 1644 erbte er die Hälfte des Fürstenth. Eisenach und 1672 die altenburg. und koburg. Lande, wovon er jedoch einen Theil an Weimar abtrat. Er starb 26. März 1675.

Ernst II., Herzog zu S.-Gotha und Altenburg, geb. 30. Jan. 1745, Sohn Herzog Friedrich's III., trat 1772 die Regierung an, die er mit Weisheit und Gerechtigkeit führte; gest. 20. April 1804. Ihm folgte sein Sohn August in der Regierung.

Ernst III., Herzog von S.-Koburg-Gotha, geb. 2. Jan. 1784, Sohn des Herzogs Franz, folgte seinem Vater 9. Dec. 1806 in der Regierung, schloß sich nach der Schlacht bei Leipzig den Verbündeten an, besiegte das 5. Armee Corps und nahm mit ihm Mainz. Bei dem zweiten Feldzuge gegen Napoleon besiegte er die sächs. Truppen. In Koburg führte er 1821 eine repräsentative Verfassung ein, während er im Gothaischen, das ihm bei der Erbtheilung 1826 mit Ausnahme von Kranichfeld gegen Abtretung von Saalfeld zufiel, die alte Verfassung fortbestehen ließ. Er starb 29. Jan. 1844; ihm folgte sein ältester Sohn, Ernst IV. in der Regierung, während sein 2. Sohn Albert der Gemahl der Königin Victoria von England ward.

Ernst IV. (Aug. Karl Johannes Leop. Alex. Eduard), Sohn des Vorigen, als Herzog von S.-Koburg-Gotha Ernst II., geb. 21. Juni 1818 zu Koburg, 1842 mit Alexandrine von Baden vermählt, succedirte seinem Vater 29. Jan. 1844, commandirte 1849 im Kriege gegen Dänemark, stand 1866 auf der Seite Preussens und nahm 1870/71 am Feldzuge gegen Frankreich theil. E. componirte mehrere Opere und hat sich auch sonst um Künste und Wissenschaften verdient gemacht.

Ernst (Friedr. Paul Georg Nil.), Herzog von S.-Altenburg, geb. 16. Sept. 1826, vermählt mit Agnes von Anhalt-Desau, gelangte 3. Aug. 1853 zur Regierung, stand 1866 auf der Seite Preussens und nahm 1870/71 am Feldzuge gegen Frankreich theil.

Ernst II., Herzog von Schwaben, folgte 1015 seinem Vater Ernst I. unter Vormundschaft seiner Mutter Gisela, die sich mit Konrad von Franken vermählte. In wiederholter Empörung gegen Kaiser Konrad II., seinen Stiefvater, fiel er im Kampfe 17. Aug. 1030;

der Held des Volksbuchs „Herzog E.“ und des Dramas „Herzog E. von Schwaben“ von Uhland.

Ernst August, König von Hannover, geb. 5. Juni 1771, 5. Sohn König Georg's III. von Großbritannien, führte den Titel Herzog von Cumberland und lebte abwechselnd zu London und Berlin, wo er sich 1815 mit Friederike von Mecklenburg-Strelitz vermählte. Nachdem ihm 20. Juni 1837 die Krone Hannover zugefallen, hob er 1. Nov. 1837 das Grundgesetz auf und stellte die Verfassung von 1819 her. 1848 gab auch er der Bewegung nach. Er starb 18. Nov. 1851. Ihm folgte sein einziger Sohn Georg V.

Ernst (Heinr. Wilh.), ausgezeichnete Violinist und Componist, geb. 1814 zu Brünn, bis 1850 auf Kunstreisen; später meist in London, gest. 8. Oct. 1865 zu Vizza.

Ernstbrunn, Ortshaus im böhm. Bez. Krumau, 200 E., mit berühmter Glasfabrik. — **E.**, Flecken im niederöstr. Bez. Korneuburg, 1473 E.

Ernstfeuerwerkerei, **Kriegsfeuerwerkerei**, die Lehre und Kunst der Anfertigung der im Kriege gebräuchlichen Angriff- und Vertheidigungsmittel, zu deren Herstellung explosive Stoffe verwendet werden.

Ernstthal, groß. Schönburgische Stadt in der sächs. Amtshauptm. Glauchau, an der Eisenbahn Chemnitz-Glauchau, 4118 E., diät an Hofenstein angebaut.

Ernstthal, großes Steinsalzwerk, s. **Düffleben**.

Ernte, der Zubegriff aller Arbeiten, welche zur Einbringung nutzbarer landwirtschaftlicher Gewächse und Früchte notwendig sind. Die 3 Haupternten des Landwirths sind: Gewernte, Getreidernte und Kartoffelernte.

Erntemonat, der Monat August.

Eroberung, die Erwerbung von Gebiet und sonstigem öffentlichen Eigenthum eines andern Staats durch die Gewalt der Waffen, gibt an sich kein Recht, sondern ist bloß ein factischer Zustand, der so lange dauert wie die Gewalt, die ihn hervorrief. Erst durch den Frieden und zwar durch die freie Einwilligung des andern Theiles oder durch Verzichtleistung des bisher Berechtigten, verwandelt sich dieser Besitzzustand in ein Recht.

Erodieren (lat.), abtragen, wegheizen, äßen; **Erodium** (Reiher Schnabel), Pflanzengattung der Geraniaceen, wovon E. cicutarium (Reiher Schnabel), nach Möhren riechend, häufig auf Schutt und bebaulichem Boden; die spirall gedrehten Fruchtstängel sind hygroscopisch und eignen sich daher zu Zimmerhygrometern, bes. die des südeurop. E. cicutarium.

Erogation (lat.), die Ausgabe, Auszahlung, Vertheilung; **Erogator**, Ausgeber, Vertheiler, bes. von Legaten; **erogieren**, austheilen, herausgeben.

Eroica (heldenmäßig), Bezeichnung für Beethoven's 3. Symphonie in Es-dur.

Eroicamento oder **erico** (ital., Mus.), kraftvoll. **Eros** (grch., lat. Amor), der Gott der Liebe, in der Blüthezeit der griech. Kunst als schöner beflügelter Knabe dargestellt, später in Kindergestalt in verschiedenen Attituden, z. B. den Bogen spannend, den Blick des Zeus zerbrechend, wilde Thiere zähmend u. **Erosion** (lat.), Zernagung, das nagende Fressen, die Wirkung eines Aeumittels; in der Geologie Auswaschung durch fließendes Wasser oder Regen; **Erosionsthäler**, durch Zerreibung eines Gebirgs durch Wasser oder vulkanische Kraft entstandene Thäler.

Erotema (grch.), Frage, Fragesatz; **Erotematist**, Kunst zu fragen und dadurch die zum Zwecke des Fragenden angemessene Antwort herbeizuloden; **erotematisch**, fragweise; **erotematische** Lehrform, soviel wie catechetische Lehrform, wo der Unterricht in der Frage des Lehrers und der Antwort des Schülers besteht.

Eröten (grch.), Liebesgötter; **Erotdien**, Feste des Eros und Amor, bes. zu Theßpia glänzend gefeiert.

Erötit (grch.), die Kunst zu lieben. Daher **Erötiker**, Schriftsteller, welche die Liebe behandeln; die griech. Herausgegeben von Hercher (1858). — **Erötisch** heißt alles auf Liebe Bezügliche. **Erötische** Poesie ist daher alle Liebespoesie, bes. das lyrische Liebeslied.

Erotomanie (grch.), Liebeswahnsinn, Gemüthskrankheit, welche wesentlich in der leidenschaftlich oder

krankhaft gesteigerten Liebe zu einer wirklich vorhandenen oder eingebildeten Person oder Sache besteht.

Erpe, Dorf in der belg. Prov. Ostflandern, an der Eisenbahn Maltz-Wudenaarden, 2084 E., mit Mülherwerkstätte für Jacquardweberei.

Erpel, Fledern im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Neuwied, 993 E., am Rhein und am Fuße des 226 Mt. hohen Bafaltberges Erpeler Lei, an welchem der Reimein wächst.

Erpel, der Entenich.

Erpentinus (Thom.), eigentlich van Erpe, gelehrter Orientalist, geb. 7. Sept. 1584 zu Gorkum in Holland, gest. 13. Nov. 1624.

Eryptologie (grch.), soviel wie Amphibiologie.

Erypression bezeugt, wer, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen andern durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt. Das Deutsche Strafgesetzbuch bedroht die E. mit Gefängniß beziehentlich Zuchthaus.

Ercelignes (spr. Ercelign), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, an der Maas, 620 E.; Grenzzollamt auf den Eisenbahnen Brüssel-Paris und Lüttich-Paris.

Err, **Piz Err**, höchster Gipfel der zwischen Rhein und Inn gelegenen grabünder Alpengruppe, 3393 Mt. hoch, welche Stüber als **Err-Gruppe** bezeichnet, während sie auch **Reinquellen-Alpen** genannt werden.

Errant (lat.), irrend, herumirrend, herumziehend. **Errare humanum est**, Irren ist menschlich. **Errata**, Irrungen, Druck-, Satzfehler. **Erratum**, Irrthum, Versehen. **Erratisch**, umfahrend; von Krankheiten soviel wie atypisch, s. **Atypie**.

Erratische Blöcke (Findlingsblöcke, Nordische Blöcke, Wanderblöcke), sind mehr oder weniger abgerundete, auch eckige große Felsblöcke aus verschiedenartigen, meistens gemengten, seltener aus einfachen Gebirgssteinen bestehend, welche bald ganz vereinzelt und zerstreut auf Sand, Gras oder Rehm, bald aber auch gebürgt beisammenliegen und durch große Ueberschwemmungen der Gletscher herbeigeführt sind.

Erregungstheorie (Brownianismus), das von J. Brown aufgestellte System der Heilkunde, nach welchem alle Krankheiten entweder auf Mangel an Reizbarkeit (Atypie) oder auf Ueberreizbarkeit (Hypersthenie) zurückzuführen sind.

Errhina (grch.), Niesemittel.

Erromanga, Insel im S. des Archipels der Neu-Hebriden, 1050 QM., mit 5000 E., kriegerische und früher als Menschenfresser berühmte Papuas.

Error (lat.), Irrthum, Fehler, Versehen; **E. calculi** oder **in calculo**, Rechnungsfehler; **E. facti**, ein die Thatsache betreffender (thatsächlicher) Irrthum; **E. juris**, Irrthum in einem Rechtsfalle, Rechtsfehler; **E. iustus**, ein zu entschuldigender Irrthum. **E. non est imputabilis**, Irrthum ist nicht zurechenbar. **Errōre ebrio**, im Laumel der Trunkenheit.

Erörthen des Gesichts, beruht auf einer plötzlichen Wallung des Blutes nach den Hautgefäßen infolge psychischer Erregungen (Scham, Hohn); kann auch künstlich durch Einathmungen von Amylnitrit (salpetrigsaures Amyloryd) hervorgerufen werden.

Errenenschaft (Aduhaestus conjugal), der gemeinschaftliche Gütererwerb beider Ehegatten.

Ersa, Stamm der Nordwinen von der Familie der Wolga-Finnen am Oka, Nebenfluß der Wolga.

Ersatz, im Heerwesen die stete Ergänzung des Abgangs der Mannschaften für Heer und Marine, sei er durch regelmäßige Entlassung, durch Krankheiten oder durch die feindlichen Waffen herbeigeführt. — **Ersatzgeschäft**, die Gesamtheit aller dienstlichen Verpflichtungen, die sich auf den E. beziehen. — **Ersatzreserve**, in Deutschland eine Kategorie von Wehrpflichtigen zur Ergänzung des Heeres bei außerordentlichem Bedarf. — **Ersatztruppen**, in Deutschland die Truppenabtheilungen, welche zur Ausbildung und Nachsendung von Mann und Pferd für die im Felde stehende Armee bestimmt sind.

Ersaufen (Vergb.), von Wasser angefüllt, überschwemmt werden (eine Grube).

Ersch (Joh. Sam.), geb. 23. Juni 1766 zu Großglogau, Prof. und seit 1808 auch Oberbibliothekar in Halle, gest. 16. Jan. 1828, der Begründer der deutschen Bibliographie. Auch begann er 1818 mit Grüber die „Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste“, die er bis zu seinem Tode leitete.

Erscheinung, Fest der. s. **Epiphania**.

Erschlaffung, s. **Atonie**.

Erschrotten, Wasser erschroten, durch bergmännischen Betrieb Wasser erlangen, sammeln.

Ersringian, **Ersindshan**, Stadt in der türk.-kleinasiat. Prov. Erzerum, am westl. Suphrat, früher Hauptstadt Hocharmeniens, 30,000 E.

Ersisch, das gälische (gadhelsche) Idiom der Hochschotten, von diesen selbst Gaelic albanach genannt.

Ersinken (Vergb.), auffinden, aufsuchen, z. B. eine Lagerstätte mittels Niederbringen eines Schachtes.

Ersinkung (Usucapio), diejenige Erwerbungsart von Rechten, welche sich auf einen während eines bestimmten Zeitraums fortgesetzten und mit gewissen Eigenschaften ausgerüsteten Besitz gründet.

Ersikine (Ebenezer), geb. 22. Juni 1680 zu Thirnschotten, gest. 22. Juni 1756, Geistlicher, zuletzt zu Stirling, sagte sich 1737 von der schott. Kirche los und wurde Begründer der sogen. Secession-Church.

Ersikine (John), Baron von Dum, geb. um 1508 auf seinem Schloß bei Montrose, einer der Vorkämpfer der Reformation in Schottland, gest. 1591.

Ersikine (Thom., Lord), geb. 21. Jan. 1750, Sohn des schott. Grafen von Buchan, ausgezeichneter Advocat, auch Parlamentsmitglied und Peer von Schottland, starb 17. Nov. 1823 zu Almondale bei Edinburgh. Sein Sohn, **David Montagu**, Lord E., geb. 1777, engl. Diplomat, gest. zu Brighton 19. März 1855.

Erfahrungspunkt, die Temperatur, bei welcher der Uebergang einer Flüssigkeit in den starren Aggregatzustand erfolgt.

Erfstein, Hauptstadt des Kreises E. (518 QM., mit 63,187 E.) im deutschen Reichslande, Reg.-Bez. Unterelsaß, an der Al und der Eisenbahn Straßburg-Colmar, 3662 E.

Erfstgeborener Sohn der Kirche, Titel des Königs von Frankreich, angeblich zuerst Chlodwig's.

Erfgeburt, s. **Primogenitur**.

Erfickung (Suffocatio), diejenige Todesart, welche durch Entziehung sauerstoffhaltiger Luft und die darauf folgende Veränderung des Blutes bedingt wird, erfolgt entweder durch Zufuhrn der Luftwege (Erdröpfung) oder Verstopfung derselben (Croup, Lungenödem, verschluckte fremde Körper) oder durch Einathmung irrespirabler Gase (Kohlendunst, Cloakengase). Folge der E. ist Ueberfüllung des Blutes mit Kohlenensäure, Lähmung des Gehirns, Ueberfüllung von Kopf und Lungen mit Blut, Schlagfluß. Die Belebungsversuche bestehen in Zufuhr reiner Luft, kalten Uebergießungen und Abreibungen, Niesmitteln und künstlichen Athmungsbewegungen durch abwechselnden Druck auf den Brustkasten und Erheben der Arme.

Erfstlingsrecht (Jus primitiarum), das Recht, die ersten Früchte als die angeblich besten vorwegzunehmen, entsprang aus dem heidnischen Opferdienste.

Erfholme, **Erfholmene**, s. **Christiansö**.

Ertödtung des Fleisches, in der Sprache der strengern Moralisten eine völlige Ausrottung der sinnlichen Begierden durch Beten, Fasten, Geiseln etc.

Ertünchen, Erfickung durch Eindringen von Glühflüssigkeiten in die Luftröhre. Meist erfolgt der Tod durch Schlagfluß. Belebungsversuche: Reinigung von Mund und Nase, Legen des Körpers auf den Rücken mit erhöhtem Kopfe, Entfernen beengender Kleider, Erwärmen, Frottiren, Einblasen von Luft und künstliche Athmungsbewegungen.

Ertweide, Marktflecken in der belg. Prov. Ostflandern, an der Eisenbahn Brügge-Antwerpen, 3033 E.

Erbescient (lat.), eröthend, schamroth werdend; **Erbescenz**, Eröthung, Schamröthe; **erbesciren**, eröthend, schamroth werden.

Eruca, Pflanze, der Senfsoßl.

Eructation (lat.), das Aufstoßen (aus dem Magen); eructiren, aufstoßen.

Erudiren (lat.), unterrichten, lehren; erudit, gelehrt, unterrichtet; **Erudition**, gelehrte Bildung.

Erwinen (lat.), zu Tage fördern, erforschen.

Erumpiren (lat.), aus-, hervorbrechen.

Eruption (lat.), Ausbruch, bes. das meist mit donnerartigem Geräusch verbundene, oft plötzliche Hervorbrechen von vulkanischen Materien aus der Erdoberfläche, aus einem Vulkan. **Eruptionsgesteine**, Gesteine aus dem Innern der Erde, vulkanisch geschmolzen, oder in weichem, mehr oder minder zähem Zustande plutonisch ausgebrochen.

Ervum, Pflanze, die Linse.

Erwähler, Beiwort der deutschen Kaiser von Maximilian I. an, weil sie zwar als Könige von Deutschland zu Lagen oder Frankfurt, aber nicht als röm. Kaiser zu Rom gekrönt waren.

Erweichung (Malacia), die krankhafte Verminderung der Dichtigkeit und Festigkeit eines Organs und seiner Gewebetheile. Die weiche **E.** besteht in Ansammlung von wässriger Flüssigkeit in den Zwischenräumen der kleinsten Gewebetheile, die rothe **E.** ist durch Blut, die gelbe **E.** durch Eiter oder Fett gefärbt.

Erwerben, etwas als Eigentum oder mit irgend-einem andern Rechte an sich bringen, aus der Hand der Natur oder aus zweiter Hand von einem frühern Erwerber. Hiernach unterscheidet man zwischen ursprünglichem und abgeleitetem Erwerb.

Erwerbsgenossenschaften, s. wie Pro-buctgenossenschaften.

Erwin, **E.** von Steinsbach, Baumeister, geb. um 1240, gest. 17. Jan. 1318, Erbauer der westl. Fassade des Münsters zu Straßburg (seit 1277). Sein Sohn, Johannes **E.**, leitete den Bau des Münsters bis zu seinem am 18. März 1339 erfolgten Tode; Winhing **E.**, ein anderer Sohn, baute die Collegiatkirche zu Häßlach; seine Tochter Sabina soll eine geschickte Bildhauerin gewesen sein.

Erycina, Beiname der Venus vom Berge Eryx in Sicilien, wo sie einen prächtigen Tempel hatte.

Erymanthus, im Alterthum Gebirge (mit gleichnamigem Flusse) im Peloponnes, in welchem der von Hercules erlegte Erymanthische Eber hauste; jetzt Olenos.

Eryngium (Mannstreu), Pflanzengattung von dornigen, distelartigen Kräutern aus der Familie der Doldengewächse; **E. campestre** (Feldmannstreu, Brachdistel, Kaufdistel) an dürrern Orten Süds- und Mitteleuropas; die jungen Sprossen und Wurzeln dieser, wie auch von **E. maritimum** (blaue, Meerstrand-Mannstreu, Meerwurz), genießbar; **E. amethystinum** und andere blaugefärbte Arten Fierpflanzen.

Erysiachon, Sohn des Königs von Thessalien Triopas, zur Strafe für das Umhauen einer der Ceres heiligen Eiche mit nie zu stillendem Hunger gepeinigt, der ihn seine eigenen Glieder verzehren ließ.

Erysiyelas (grch.), Rose, wandernde Haut- oder Zellgewebseizündung.

Erysiphe, Pilzgattung, s. Mehlthau.

Erythema (grch.), entzündliche Hautröthe.

Erythra, im Alterthum n. a. eine der 12 ion. Städte in Kleinasien, mit dem Hafen Rhysus, der Insel Chios gegenüber, und Tempel des Hercules; auch bekannt als Geburtsort der Erythraischen Sibylle.

Erythraea, Pflanzengattung, f. Felsenbgulentrant.

Erythraeüs (grch.), die entzündliche Hautröthe der Neugeborenen.

Erythritu, Mineral, s. wie Kobaltblüte.

Erythrina (Korallenbaum), Pflanzengattung der Papilionaceen, schon scharlachroth blühende tropische Sträucher, mit nierenförmigen korallenrothen Samen, bei uns Fierpflanzen; weiches, korkartiges Holz.

Erythroxyylon ocoa (Kotsastrich, peruanisches Rothholz), ein in Peru und Bolivia in Menge, seiner angenehmen bitterlich und zusammenziehend schmeckenden Blätter wegen viel cultivirter Strauch; alle Erythroxyylonarten liefern hartes, schweres Holz.

Eryx, Sohn des Butes und der Aphrodite, als

Kauflämpfer ausgezeichnet, später König der Elymer am Fuße des nach ihm genannten Bergs auf Sicilien, von Hercules, dem er eins der Kinder Geryons entsführte, erschlagen.

Erz, jedes Gemenge von Mineralien, welches eine gewisse noch mit Vortheil ausbringbare Menge eines Metalls enthält. Die Vererzungsmittel, d. h. die mit den Metallen verbunden vorkommenden Stoffe sind gewöhnlich Schwefel, Arsenik und Sauerstoff, deren Trennung von den Metallen die Hauptaufgabe des Hüttenmannes ist. **Erzführung** nennt man das Enthalten von **E.**; **Erzlager** sind solche Gesteinsmassen, welche nicht in eigentlichen Gängen, sondern in parallelen Schichten zwischen den Gesteinen sich erstrecken; **Erzflöze**, **Erzmittel**, **Erznerster**, mit größern Erzanhäufungen ausgefüllte Spalten; **Erzrupe**, diejenige Tiefe, in welcher erfahrungsmäßig das meiste **E.** enthalten ist; **Erzbringer**, Gebirgsarten, von denen metallische Schätze gewöhnlich begleitet sind; **Erzgänge**, Mineralgänge, in denen, zum Unterschiede von Gesteinsgängen, eine Anhäufung von Metalloxyden oder ein Gemenge metallischer und erdiger Mineralien auftritt. **Edele E.** (Geschide), als Gold, Silber, Platina, Quecksilber, werden Metalle von großer Güte und Reinheit genannt. Die **E.** brechen miteinander ein, bedeutet das Miteinandervorkommen verschiedener **E.**, z. B. von Silbers-, Blei- und Kupfer-**E.** **Erzrupe** ist ein fast reines oder gediegenes aus der Lagerstätte gewonnenes Mineral (Stuffer).

Erz (bei den Griechen chalkos bei den Römern aes) war der Name für das Kupfer, insbes. für die Metallmischungen aus Kupfer, Zinn, Blei und Zink.

Erz, eine unzertrennbare Vorstufe, aus der ital. Form arci entstanden, die, zu vielen Titeln und Würden gefügt, z. B. Erzherzog, Erzbischof, Erzpriester, einen höheren Grad andeutet.

Erzämter waren bei den deutschen Gefolgshäufen Auszeichnungen für persönliche und häusliche Dienstleistungen bei dem Fürsten oder Fürsten, z. B. Erzschatzmeister, Erzvorsteher, Erzoberhofmeister.

Erzählung, eine zwischen Roman und Novelle stehende Darstellungsform; f. Epische Poesie.

Erzbischof, in der röm.-kath. Kirche derjenige Bischof, dem mehrere bischöf. Sprengel untergeben sind. Von der röm.-kath. Kirche ging diese Würde auch in die anglikan. und schwed. Kirche über.

Erzerum oder **Erzerum**, feste Hauptstadt der gleichnam. türk. Prov. in Armenien, 50,000 **E.** ($\frac{1}{2}$ Christen), Sitz eines armen. Patriarchen und griech. Bischofs.

Erzgebirge, das Grenzgebirge zwischen Sachsen und Böhmen, welches sich als ein Gebirgskamm von 700–800 Mt. Höhe nach N. 130 Kilom. von den Quellen der Zwickauer Mulde bis an das Elbfeldsteingebirge erstreckt. Den Kern des Gebirgs bildet das Plateau von Gottesgab mit dem Keilberg oder Sonnenwirbel (1235 Mt.) in Böhmen und dem Fichtelberg (1213 Mt.) in Sachsen; ein zweites Hochplateau im W. hat den Auersberg (1019 Mt.) zum höchsten Gipfel. Das **E.** ist reich an Wald und Metallen und hat eine zahlreiche industrielle Bevölkerung. — Der frühere Erzgebirgische Kreis bildet zum größern Theil die Kreishauptm. Zwickau; ein Theil (Freiberg) ist zur Kreisauptm. Dresden geschlagen worden.

Erzguß, die durch den Guß bewirkte Darstellung von Kunstwerken aus einer Mischung von Kupfer und Zinn in geeigneten Verhältnissen. (**E.** Wägetheoret.)

Erzherzog (Archidux), nennen sich die Prinzen des Hauses Oesterreich wegen ihrer angeblich von Kaiser Friedrich I. 1156 ausgesprochenen Gleichstellung mit den Kurfürsten, die als Verwalter von Erzämtern auch Erzfürsten hießen.

Erziehung, die fördernde Pflege und Wartung sich entwickelnder und aufwachsender Wesen. Die **E.** beim Menschen bezweckt die harmonische Ausbildung des Körpers und Geistes, indem sie ihn durch eigenes Beispiel und Belehrung höhern Zielen zuführt, seinen Willen kräftigt, ihm sittlich-religiöse Grundsätze einpflanzt und durch Unterricht seine Kenntnisse vermehrt

und erweitert. Die Erziehungskunde fügt sich auf die Regeln der Ethik und Psychologie, deren Beobachtung die Erziehungskunst oder Pädagogik ausmacht. Schmidt, „Pädagogisches Handbuch für das Haus, die Volks-, Bürger-, Mittel- und Fortbildungsschule“ (1876); das umfassendste Sammelwerk über alle Theile des Erziehungswesens ist Schmidt's „Enchiridion des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens“ (11 Bde., 1859–75).

Erzmünzen, antike Münzen von gemischtem Metall. Man unterscheidet Gelb-, Blei-, Weißerz und Klein-, Mittel-, Großerz.

Es, in der Musik der 4. Ton der diatonisch chromatischen Tonleiter, die kleine Terz von c oder reine Quarte von d.

Es, dänisches Gewicht zu $\frac{1}{16}$ Ort = 0,08 Gr.

Es (Jakob van), geb. 1570 zu Antwerpen, gest. 1621, niederländ. Thier-, Blumen- und Fruchtmal.

Esaü (hebr.), d. i. der Behaarte, auch Ehom, d. i. der Rothe, Sohn Isaak und der Rebekka, verkaufte die Erstgeburt an seinen Zwillingbruder Jakob und wurde nachmals Stammvater der Edomiter auf dem Gebirge Seir südlich vom Todten Meer.

Escablon (frz.), Fußgestell einer Büste.

Escadre (frz.), Abtheilung von Kriegsschiffen, soviel wie Geschwader.

Escadron (frz., spr. Eskädrön) oder **Schwadron**, die Grundabtheilung der Cavalerie, meist 120–180 Mann, von einem Rittmeister (Escadronchef) geführt. In neuerer Zeit bilden meist 5 E. ein Regiment, von denen 4 ins Feld rücken, die 5. aber in der Heimat zur Ausbildung des Ersatzes zurückbleibt.

Escalade (frz., spr. Eskälado), die Ersteigung der Mauern und Wälle einer Festung mittels Leitern.

Escalante, **Escalote**, Nebenfluß des Duero in der span. Prov. Soria, 65 Kilom. lang.

Escambia, Fluß in Nordamerika, mündet nach 225 Kilom. in den Mexican. Golf.

Escamote (frz., spr. -möt), Taschenspielerkugel; **Escamoteur** (spr. -töhr), Taschenspieler; **Sauner**, Dieb; **escamotieren**, Taschenspielerkugeln magen; listig entwenden, rasch verschwinden lassen; **Escamotage** (spr. -tahsch), Taschenspielererei; **Saunerei**.

Escampiren (frz.), entweichen, entweichen.

Escandean (frz., spr. -boh), Wein- und Delmaß in Marseille zu $\frac{1}{4}$ Milleirole = 15,86 Liter.

Escapade (frz., spr. Eskäpado), falscher Sprung eines Schulpferdes; dann mutwilliger Streich.

Escarpe (frz., spr. Estarp), in der Befestigungskunst die dem Verteidiger zunächst liegende Böschung eines jeden als Hinderniß dienenden Grabens.

Escarpin (frz., spr. Estarpäng), Tanzschuhe; dann Hofschatz in kurzen Beinkleidern, Schuhen u. Strümpfen.

Escarpine, früher eine Art Schiffsgeschütz zur Wirkung gegen die Takelage feindlicher Schiffe.

Esä, 2 Marktflecken im Großherzogth. Luxemburg, der eine an der Ais und an der Eisenbahn Vettemburg-Wellingen, 4915, der andere an der Sauer, 740 E.

Eschara (grch.), Schorf, Brandschorf, bildet sich entweder spontan beim Brand oder bei der Anwendung des Glühseifens oder eines Heilmittels.

Eschatologie (grch.), Lehre von den letzten Dingen, d. h. von den Schicksalen des Menschen nach dem Tode, behandelt nach der Heiligen Schrift folgende Gegenstände: Tod und Unsterblichkeit; Wiederkunft Christi zur Todtenerweckung und zum Gericht; Weltende; Seligkeit und Verdammniß.

Esche (Fraxinus), Laubholzgattung der Oleaceen, mit gegenständigen, gesiederten Blättern und einsamigen Flügel Früchten. Die Gemeine E. (F. excelsior), ein bis 38 Mt. hoher Waldbaum, gibt weißes, zähes Wertholz, im Saub Viehfutter. Varietäten: Pänge- oder Trauer-E., Blut-E., Gold-E. u. häufig als Zierpflanzen cultivirt. Die in Südeuropa und im Orient heimische Blumen- oder Manna-E., Orme (F. ornus) liefert die Manna.

Eschel, die in Blauschwarzblau gewonnene blaue Farbe, feinste Sorte der Smalte.

Eschenbach, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz und Regensburg, 1388 E. — E. Stadt im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Unt. Heilsbronn, 922 E., Stamm- und Begräbnistort Wolfram's von E. (f. d.).

Eschenburg (Joh. Joach.), deutscher Literaturhistoriker, geb. 7. Dec. 1743 zu Hamburg, Prof. am Carolinum zu Braunschw., verfaßte die erste vollständige deutsche Uebersetzung Shafpeare's (1775–87); gest. 1820.

Eschenlohe, Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberbairern, Bez. Werdenfels, 380 E., mit Mineralquelle.

Eschenmayer (Karl Adolf), deutscher Philosoph und Naturforscher, geb. 4. Juli 1768 zu Neuenburg in Württemberg, Prof. in Tübingen, gest. zu Kirchheim unter Teck 17. Nov. 1852.

Escher (Joh. Heinr. Alfred), geb. 20. Febr. 1819 zu Zürich, Schweiz. Staatsmann, bes. verdient um die Erbauung der Gotthardbahn.

Escher von der Linth (Hans Konr.), geb. 24. Aug. 1767 zu Zürich, bekleidete verschiedene Staatsämter, und widmete sich namentlich der sogen. Linthunternehmung. (S. Linth.) Er starb 9. März 1823. Der Große Rath verließ ihm und seinen Nachkommen den Beinamen „von der Linth“. Sein Sohn **Arnold** E. v. d. L., geb. 8. Juni 1807 zu Zürich, Prof. der Geologie daselbst, starb 12. Juli 1872.

Escher (Heinr.), zur Familie des Vorigen gehörig, geb. 1781 in Zürich, Prof. der Geschichte daselbst, gab das „Archiv für die Schweiz. Geschichte und Landeskunde“ (1827–30) heraus; gest. 28. Febr. 1860.

Escherndorf, Dorf im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Gerolzhofen, am Main, 396 E.; Weinbau (Escherndorfer).

Escherny (Franz. Louis, Graf d'), franz. Schriftsteller, geb. 24. Nov. 1733 in Neuchâtel, gest. 15. Juli 1815 zu Paris, mit Rousseau innig befreundet.

Eschke (Wilh. Benjamin Herm.), ausgezeichneter Marinemaler, in Berlin, geb. daselbst 6. Mai 1823.

Eschlopf, einer der höchsten Gipfel der Hardt in der bair. Pfalz, 613 Mt. hoch.

Escholzmat, großes Dorf im Schweiz. Canton Luzern, im Entlebuch, am Fuße des Schwendelbergs und an der Bern-Luzern Bahn, 3074 E.

Escherf, Stadt, f. Adorf.

Eschricht (Daniel Frederik), geb. 18. März 1798 in Kopenhagen, seit 1830 Prof. daselbst, einer der namhaftesten dän. Physiologen.

Eschscholtzia, **Eschscholtzie**, Pflanzengattung der Papaveraceen; E. californica, mit ähligem Stengel, meergrünen Blättern und schön gold- oder orangefarbenen Blüten, Gartenzierpflanze, genannt nach dem Naturforscher Joh. Friedr. Eschscholtz (geb. 12. Nov. 1793 in Dorpat, gest. daselbst als Prof. 12. Mai 1831).

Eschwege, Hauptstadt des Kreises E. (510 Qktom. mit 41,055 E.) im preuß. Reg.-Bez. Posen, an der Werra und der Bahn Bebra-Friedland, 7724 E.

Eschweiler, Stadt im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Aachen, an der Inde und den Eisenbahnen Aachen-Köln und Aach-Stollberg, 15,640 E., mit Steintohlenwerken, Eisenwerken, Blei-, Kupfer- und Zinkhütten.

Escobar y Mendoza (Jr. Mendoza, Antonio), gelehrter Jesuit, geb. 1589 zu Valladolid, gest. 4. Juli 1669, als Prediger und Moralist (Casuist) berühmt. Nach ihm heißt Escobardiren soviel als schlaun auslegen, deuten, sich seiner Lügen bedienen.

Escobitiz (Jr. Eskoitiz, Don Juan), geb. 1762 in Navarra, Geistlicher und Lehrer des Prinzen von Asturien, nachdem dieser 1808 als Ferdinand VII. den span. Thron bestiegen, Staatsrath und dessen Vertrauter; 1814 in Ungrnade gefallen, gest. im Exil zu Ronda 29. Nov. 1820.

Escompte (frz., spr. Eskläng), **escomptieren**, soviel wie Disconto, diskontieren.

Escopette, bis zu Heinrich IV. lange gezogene Schußwaffe der franz. Reiterei.

Escozra, Drischast auf der span. Insel Majorca (Prov. Palma), bekannt durch die Kirche der Nuestra Señora de la Luz, einem berühmten Wallfahrtsorte.

Escorial, **El Escorial**, Villa in der span. Prov.

Madrid, an der Sierra de Guadarrama und an der Eisenbahn Madrid-Alcala, aus dem E. de abajo mit 282 E. und dem E. de arriba bestehend: in letztem der von Philipp II. zum Andenken an den Sieg von St.-Quentin erbaute Klosterpalast von San-Lorenzo, mit berühmter Bibliothek, die Herbstresidenz und der Begräbnisort der span. Königsfamilie. [rinos.]

Escorialische, einer der 5 Hauptstämme der Mesquiterie (frz., spr. Esclori), Geleit, Bedeckung einer hochgestellten Person, eines Hauptquartiers oder Transports; escortiren, durch eine E. begleiten, geleiten, sicheres Geleit geben, decken.

Escosura (Don Patricio de la), span. Staatsmann und Schriftsteller, geb. 5. Nov. 1807 zu Madrid, zuerst Militär, 1843 im Ministerium Harvaiz, 1847 im Ministerium Solomayor, 1856 Minister des Innern unter Espartero, 1872–74 span. Gesandter in Berlin; schrieb Romane, Epen und Dramen.

Escnade (frz., spr. Esnadh), die unter einem Corporal stehende Mannschaft; in der Marine eine Abtheilung der Equipage.

Escroc (frz.), feiner Gauner, Betrüger; **Escroquerie** (spr. -trib), Betrügerei, Plesserei; **escroquieren**, abblößen, pressen.

Escuderos, eine Art niederer Adel in Spanien. **Escudillo d'oro** oder **Durillo**, **Coronilla**, **Reintena**, früher span. Goldmünze = 4,4 M.

Escudo (d. i. Schild, Thaler), ehemalige span. Rechnungs- und Silbermünze zu $\frac{1}{2}$ Duro = 2, M.; verschiedene Goldmünzen in den früheren span. Colonien = 4–8½, in Portugal zu $\frac{1}{2}$ Dobra = 9,17 M.

Escuintla, **La Concepcion de**, Stadt im Dep. Escuintla (28,000 E.) der centralamerik. Republik Guatemala, am Rio Guzmata, 12,000 E.

Esculent (lat.), eßbar, genießbar; **Esculenta**, eßbare Sagen, Speisen.

Escorial, s. Escorial.

Esdraron (Gene Redreel), jetzt Merdsch-Bon-Amer, im Alterthum fruchtbarer Landstrich im E. von Galiläa, westl. vom Karmel, östl. vom Hermon eingeschlossen; in derselben 17. April 1799 Sieg Napoleon's I. über die Türken.

Esel (Equus Asinus), Hausthier aus der Gattung Pferd, mit langen Ohren, einem nur am Ende behaarten Schwanz, kurzer aufrecht stehender Mähne, bes. in bergigen Gegenden geschäftiges Lastthier; Fleisch und Milch genießbar, Haut zu Leder und Pergament verwendet. Durch Kreuzung mit Pferden entstehen Maulthiere und Maultesel. Wilde Eselarten: der Kulan (Onager der Alten, E. onager), in den Steppen Centralasiens, der Stammvater des Hausesels; der Dschiggetai oder Halbesel (E. hemionus), der Hamar-el-Wadi oder afrik. Steppensel (E. africanus).

Eselbrüden nennt man diejenigen Hülfsmittel zum Verständniß einer fremden, bes. alten Sprache, welche auf die Schwachheit oder Trägheit des Lernenden berechnet sind, indem in ihnen alles, was eigenes Nachdenken oder die nöthigen Vorkenntnisse erfordert, auf oberflächliche Weise erklärt wird.

Eselstiel, s. Onopordon.

Eselsteife, die im Mittelalter in Frankreich, Italien und Spanien zu Weignahmen zu Ehren des Esels, auf welchem Christus in Jerusalem einzog, und im Juni zu Ehren des Esels, auf welchem Maria mit dem Kinde nach Aegypten flüchtete, begangenen religiösen Volksfeste.

Eselgurke, s. Eoballium.

Eselrücken, in der Baukunst, s. Dossdane.

Esens, Stadt in der preuß. Landdrostei Aurich, Kreis Aurich, am schiffbaren Bensersiel, mit 2115 E., Hauptort des Harlinger Landes. [bohnen (s. d.).]

Eserin (lat.), das giftige Alkaloid der Calabar-Esquada, linker Nebenfluß des Bisuerga, mündet nach 90 Kilom. bei Valladolid.

Esino, Fluß in der ital. Prov. Ancona, mündet nach 67 Kilom. in das Adriatische Meer.

Esito (ital.), Ausgang, Ausfuhr; **Esitowaren**, Ausfuhrwaren; **Esitozell**, Ausgangszoll.

Est, Fluß in Schottland, entspringt in der Grassch. Dumfries, bildet in seinem obern Laufe das wildromantische Estdale-Muir und mündet nach 55 Kilom. in der engl. Grassch. Cumberland in den Solwaybusen.

— **E.**, Fluß in der schott. Grassch. Edinburgh, mündet nach 30 Kilom. bei Musselburgh in den Firth-of-Forth. — **E.** (North- und South-) heißen auch zwei Flüsse in der schott. Grassch. Forfar, die beide auf dem Grampiangebirge entspringen; der erstere mündet nach 35 Kilom., der letztere nach 65 Kilom. bei Montrose in die Nordsee. — **E.**, Fluß in der engl. Grassch. Cumberland, mündet nach 37 Kilom. bei Ravenglass in die Irische See. — **E.**, malerischer See in der irischen Grassch. Donegal, 976 Acres groß. — **E.**, Gebirgsgang zwischen den irischen Grassch. Cort und Kerry.

Esti-Baba, Stadt in der türk. Prov. Adrianopel, an der Bahn Konstantinopel-Adrianopel, 8000 E.

Esti-Dschumaja, Stadt im Fürstenth. Bulgarien, am Nordfuße des Binar-Dagh, 6000 E.

Esti-Gissar, Name mehrerer Ortschaften und Trümmerstätten im türk. Kleinasien, so bei Denizli (Laodicea), Almalı, Muchla (Strato-nikeia).

Esti-Krüm, russ. Starut-Krüm (d. h. Alt-Krüm), früher Solgat, einst große Stadt auf der Krim im Gouv. Taurien, 1141 E.

Estilstuna (spr. Esjilstuna), Stadt im schwed. Län Älfting, 5180 E., wichtigster Platz für seine Eisen-, Stahl-, Messing- und Kupferwaaren.

Estimo, in ihrer eigenen Sprache Innuit benannt, der arktisch-amerik. Stamm der Hyperboreerasse, deren übrige Stämme, zu denen noch die Ostiaken und die Kamtschadalen gehören, das nordöstl. Asien bis zum Zenith bewohnen. Zu den E. gehören Sippen in Labrador (die eigentlichen E.) an 1500, an der Nordwestküste der Hudsonbai, an 4000, die Grönländer, an 20,000, die Bewohner der arktischen Inseln und der arktischen Küste Amerikas, die Bewohner Alaskas, an 17,000, die Kamollos an der Nordostspitze Sibiriens.

Esti-Sagra, Stadt in der türk. Prov. Südbulgarien, am Südbahange des Balkan, 13,250 E.

Esti-Scheher (d. i. Altstadt), Stadt in der türk. Prov. Brussa in Kleinasien, 10,000 E.

Esti-Stambul, kleiner Hafenort in der türk. Prov. Brussa in Kleinasien, am Völgäischen Meere, mit den Ruinen des alten Alexandria Troas.

Estla, Nebenfluß des Duero, mündet nach 275 Kilom. in der span. Prov. Zamora.

Estling, **Esling**, Dorf bei Wien, im niederöstr. Bez. Groß-Enzersdorf, 380 E.; Schlacht 21. und 22. Mai 1809 (s. Aspern und Esling), von der Massena den Titel eines Fürsten von E. erhielt.

Esmarck (Heinr. Karl), schlesw. Patriot, geb. 4. Sept. 1792 zu Holtzenau bei Kiel, Jurist, seit 1844 Mitglied der schlesw. Ständeversammlung, schloß sich 1848 der Erhebung Schleswig-Holsteins gegen Dänemark an, vertrat in der Deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt die Rechte der Herzogthümer, wurde 1852 seines Amtes entsetzt, trat hierauf als Appellationsgerichtsrath in den preuß. Staatsdienst und starb 15. April 1868 zu Frankfurt a. D.

Esmarck (Karl Bernh. Hieronymus), Sohn des Vorigen, deutscher Rechtsgelehrter, geb. 3. Dec. 1824 zu Sonderburg, 1848–51 Kämpfer in der schlesw.-holstein. Armee, wurde 1855 Prof. zu Kratau, 1857 zu Prag; hat pseudonym (Karl von Alsen) auch poetische Arbeiten veröffentlicht.

Esmarck (Joh. Friedr. Aug.), namhafter Wundarzt, geb. 9. Jan. 1823 zu Tönning in Schleswig, seit 1857 Prof. der Chirurgie zu Kiel, 1870–71 Generalarzt und consultirender Chirurg der preuß. Armee; höchst verdient um Kriegschirurgie und Vagarchirurgie.

Esmeraldas, Hafenstadt in der Prov. E. (19,267 QMikilom. mit nur 9183 E.) der südamerik. Republik Ecuador, an der Mündung des 180 Kilom. langen Flusses E. in den Großen Ocean, 600 E.

Esné, **Esné** (das alte Latopollis), Stadt in Oberägypten, am Nil, 12,000 E., Haupthandelsplatz von Oberägypten.

Esoterisch (gr.), geheim, verborgen; **Esoteriker**, die Eingeweihten, die vertrauten Schüler der griech. Philosophen, im Gegensatz zu den Exoterikern, den Uingeweihten.

Espadon (fr.), spr. Espadong), das alte deutsche, mit beiden Händen zu führende Schlachttuch.

Espagne (spr. Espannj, Franz), Vorleser der musikal. Abtheilung der königl. Bibliothek zu Berlin, geb. 1828 zu Münster, gest. 24. Mai 1878, bekannt durch musikal.-theoret. Arbeiten.

Espagnol (fr.), spr. Espanjol), der Spanier; davon **Espagnolade** (spr. Espanjolad), Rühmredigkeit, Prahlerei, wie solche den Spaniern schuldgegeben wird; auch der bekannte gelbbraune Schnupftabak (Spaniol).

Espalion (spr. Espalion), Stadt im franz. Dep. Aveyron, am Lot, 4001 E., Station der Orleansbahn.

Espariette (Onobrychis), Pflanzengattung der Schmetterlingsblüthler, durch einsamige, am Rande dorniggezähnte Hülsen ausgezeichnet. Die Gemeine E. (O. sativa), auch Espar, Süßklee, türk. Klee, Schildklee, Hasenlopf und Schweizerklee genannt, mit schön rosenroth gestreiften Blüten, Futterpflanze.

Espartaco (Don Baldomero), Graf von Mucana (spr. Mutschana), Herzog von Vittoria, berühmter span. General und Staatsmann, geb. 27. Febr. 1792 zu Granatula in der Mancha, kämpfte 1808–14 im sogen. Heiligen Bataillon gegen die Franzosen, dann 1815–24 in Südamerika. Bei dem Ausbruch des Bürgerkriegs erklärte er sich für die Christinos und suchte mit Auszeichnung gegen die Carlisten. 1840 Ministerpräsident, wurde er nach der Abdankung der Königin Christine zum Regenten für die minderjährige Isabella erwählt, unterdrückte die republikanischen und carlistischen Aufstände, wurde jedoch 1843 gestürzt und ging nach England. 1848 nach Spanien zurückgekehrt, wurde er 1854 abermals Ministerpräsident, mußte aber 1856 O'Donnell weichen; seitdem in Zurückgezogenheit.

Esparto (Spartgras, Afriemengras, Stipa tenacissima), eine bes. in Spanien wild wachsende Pflanze aus der Ordnung der Gramineen, deren zähe, biegsame Blätter zu Flechtwerk, namentlich zu Stricken und Tauen verwendet werden, wichtiger Handelsartikel.

Espe (Aspe, Bitterpappel), f. Populus.

Espece (fr.), spr. Espäh), Art, Gattung, Schlag; bes. Münz-, Geldsorte, klingende Münze.

Espérance (fr.), spr. Espérang), die Hoffnung; **espérer**, hoffen.

Esperto (ital.), Erfahrener; bei den Carbonari ein Eingeweihter.

Esphel, hohes Felsencaep an der Westküste von Portugal, süd. der Tejomünbung.

Espeiale (fr.), spr. Espiäl), Eshelm, Eulenspiegel; **Espeglerie**, Eshelmerci, Eulenspiegelstreich.

Espignolen (spr. Espinjolen), Feuerwaffen verschiedener Construction, zuletzt bei der dän. Artillerie eine Vereinigung von 3–4 Gewehrläufen auf einem fahrbaren Rahmen, aus welchem mehrere Kugeln hintereinander geschossen wurden.

Espinasse (spr. Espinax, Esprit Charles Marie), franz. General, geb. 2. April 1815 zu Saïssac, in Algier und im Krimkrieg thätig, 1858 Minister des Innern und der öffentlichen Sicherheit, ein ergebener Werkzeug Napoleon's III., fiel 4. Juni 1859 in der Schlacht bei Magenta.

Espinasse (spr. Espnax, Julie Jeanne Eleonore de l'), geistvolle franz. Weltdeame, geb. 19. Nov. 1732 zu Lyon, Gesellschafterin der Marquise Dudefand in Paris. Von letzterer entfernt, eröffnete sie ihre eigenen Cirkel und spielte in der großen Welt eine Rolle; gest. 28. Dec. 1776. Ihre „Lettres“ (2 Bde., Par. 1809; deutsch, Wz. 1809) zeugen von seltener Bildung.

Espinel (Vicente), span. Dichter und Musiker, geb. 28. Dec. 1551 zu Ronda (Granada), gest. 1634 zu Madrid, der Verbesserer der Decimen, zehnzeiliger Strophen achtsilbiger Verse, nach ihm **Espinelas** genannt.

Esping (schwed.), kleines Fahrzeug.

Espinhaço, Serra E., geogr. Name für die Gebirge Brasiliens, welche die Wasserscheide zwischen dem

São-Francisco und den Zuflüssen des südl. Atlantischen Oceans bilden.

Espritu-Santo, Küstenprov. Brasiliens, zwischen dem Ocean und der Serra do Mar, vom Marcury bis gegen den Parahyba, 44,839 QMikom. mit 82,137 E.; Hauptstadt Victoria. — **Santo-E.** oder **E.-S.**, Stadt im Innern der Insel Cuba, 12,853 E., an der Eisenbahn nach Tunas. — **E.-S.**, Insel der Neuen Hebriden in Melanesien, 4850 QMikom. mit etwa 20,000 E.

Esplanade (fr.), in einer Festung der unbebaute Raum zwischen der Stadt und der Citadelle; in Städten ein freier Platz, durch Abtragung alter Festungswerke u. entstanden.

Esponent (fr.), spr. Esponent), die von Ende des 17. bis Ende des 18. Jahrh. von den Infanterie-Offizieren getragene Halbpike.

Esprit (fr., spr. Esprith), Geist, Scharfsinn, Wiß, die blendende Geistes-eigenschaft zu wichtigen Einsichten und feinen Wendungen. — **E. de corps** (spr. dö lohr), Gemeingeist, das Gefühl der Genossenschaft, Kameradschaft in einer Truppe, einer Armee, einem Offizierscorps, demzufolge jeder Einzelne stets so handelt, als gelte es die Ehre aller Kameraden. — **E. fort** (spr. fojr), soviel wie Freigeist. — **Esprits**, einfache Parfums, Lösungen eines ätherischen Oels in Alkohol.

Espronceda (José de), span. Dichter, geb. 1810 zu Almedralejo, gest. als Gesandtschaftssecretär im Haag 23. Mai 1842, schloß sich in seinen Gedichten (1840; neue Aufl. 1874) an Byron und Hugo an.

Esquilache (spr. Eskilatsche, Don Francisco de Borja y Aragon, Principe de), Graf von Simari u., geb. um 1581 zu Madrid, 1614–21 Vicelkönig von Peru, gest. 26. Oct. 1653 zu Madrid, durch Bildung und poet. Talent ausgezeichnet. Unter seinen Gedichten die Schäferromane noch jetzt geschätzt.

Esquilinischer Berg (Esquilinus mons), unter den 7 Hügeln, auf und zwischen denen Rom sich aufbaute und erweiterte, der höchste.

Esquimaux (spr. Eskimo), Insel mit Hafen im St.-Lorenz-Golf, Labradorküste.

Esquire (engl., spr. Esquie, gewöhnlich mit Esq. abgekürzt, abgeleitet von dem normann. Escuyer, d. h. Schildknappe), ursprünglich in England Grenztitel für diejenigen, welche, ohne Peers, Barons oder Ritter zu sein, wappenfähig waren; jetzt bei Adressen an alle Gebildeten (nach dem Namen) gebraucht.

Esquirol (spr. Eskirol, Jean Etienne Dominique), berühmter Vrenarzt, geb. zu Toulouse 4. Jan. 1772, 1823–30 Generalinspector der Universität zu Paris, gest. 12. Dec. 1840.

Esquiroz (spr. Eskiroz, Henri Alphonse), franz. Dichter, Romanschreiber, Geschichtschreiber und Politiker, geb. 1814 zu Paris, zu den Radicalen zählend, 1851–69 als polit. Flüchtling in England, 1871 Abgeordneter für die Nationalversammlung auf der äußersten Linken, 1876 Mitglied des Senats, gest. 13. Mai 1876 zu Versailles.

Eßra, jüd. Priester, führte 458 v. Chr. eine zweite Esar von Exulanten nach Judäa zurück und organisirte die verkommene jüd. Colonie auf streng gesetzlicher Grundlage. So wurde E. der Begründer des eigentlichen Judenthums. Das alttestamentliche Buch **Eßra**, verfaßt um 530 v. Chr., beruht zum Theil auf einem Tagebuch E.'s; als 2. Buch E. zählt man oft das Buch Nehemia; dazu kamen später noch ein (apokryphisches) 3. und 4. Buch E.

Esromsee, Landsee in der nordöstl. Halbinsel von Seeland, durch Kanal mit dem Kattegat verbunden, benannt nach dem einst berühmten Kloster **Esrom**, am Nordende des Sees.

Eß (Carl van), kath. Theolog, geb. 25. Sept. 1770 zu Warburg bei Paderborn, seit 1811 bischöfl. Commissar des Bisthums zu Paderborn, gest. 22. Oct. 1824, bekannt durch seine und seines Veters Uebersetzung des N. T. (1807; 4. Aufl. 1819). Letzterer, Heinrich Leander van E., geb. 25. Febr. 1770 zu War-

burg, Benedictiner, 1812—22 Pfarrer und Prof. zu Marburg, gest. zu Affolderbach 13. Oct. 1847.

Essäer oder Essener, jüd. Mönchsorden, im 2. Jahrh. v. Chr. aufgetaucht, zählte zu Jesu Zeit etwa 4000 Glieder in Syrien und Palästina (bes. zu Engedi am Todten Meere), erloschen erst im 4. Jahrh. n. Chr. Die E. lebten in völliger Gütergemeinschaft, hielten übrigens streng das Gesetz Moiss, bes. den Sabbat, und lehrten die Unsterblichkeit der Seele.

Ess-Salt, Ssalt, Stadt im Ostjordanlande der türk. Prov. Syrien, 6000 E.; angeblich das alte Ramoth in Gilead.

Essay (spr. Essch, franz. Essai, Versuch, in der engl. Literatur kürzere Aufsätze, in denen die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung popularisirt werden, neuerdings auch in Deutschland üblich).

Essbouquet (frz., spr. Eßbüsch, zusammengezogen aus essence de bouquet), aus verschiedenen Wohlgerüchen zusammengesetztes feines Parfüm.

Essen, Marktsteden in der belg. Prov. Antwerpen, an der Eisenbahn Antwerpen-Dordrecht, 2963 E., Grenz Zollamt gegen die Niederlande.

Esso (lat.), das Sein, Wohlsein; in seinem E. sein, sich wohlbefinden, begnügt fühlen.

Esseg (trout, Osjet, ungar. Eszék), Hauptstadt von Slavonien, im Comitath Verovitice (Verocice), königl. Freistadt und Festung an der Drau und der Eisenbahn Uföld-Siume, 17,247 E., Dampferstation.

Essen, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, im Mittelpunkt eines reichen Kohlengebietes, 4 Kilom. von der Ruhr und an der Köln-Mindener, der Bergisch-Märkischen und der Rheinischen Eisenbahn, 54,852 E. (mit den dicht angrenzenden, aber weit ausgebreiteten Vororten Altsendorf, Alteneßen, Vorbeck 109,272 E.), mit zahlreichen Stahl- und Eisenwerken, darunter die Krupp'sche Gußstahlfabrik mit 11,000 Arbeitern. Die dicht bei der Stadt gelegene ehemals gefürstete Benedictiner-Abtei E., 873 gegründet, 1801 säcularisirt. Der Stadtkreis E. hat 9, der Landkreis E. 189 Kilom. mit 108,633 E.

Essen (Hans Henric, Graf von), Schwed. Reichsmarschall, geb. 1755 zu Raskäs in Westgothland, Gustav's III. Lieblings- und steter Begleiter, von diesem mit Gütern und Ehren überhäuft. An seiner Seite empfing auch der König von Antarktis den tödlichen Schuß. E. starb 28. Juli 1824 zu Udevalla.

Essener, f. Essäer.

Essentialia, Essentialien (lat.), wesentliche Dinge, die wesentlichen Grund- oder Bestandtheile; Essentialität, das Wesen, die Wesentlichkeit; essential, wesentlich, durchaus notwendig.

Essenwein (Aug. Dittmar), Architekt und Kunsthistoriker, geb. 2. Nov. 1831 zu Karlsruhe, seit 1866 erster Vorstand des German. Museums zu Nürnberg.

Essenz, vom lat. Essentia, die Wesenheit, das Wesentliche, spirituose Flüssigkeit, welche aus einem oder mehreren Körpern die anflüßbaren Stoffe aufgenommen hat; bei den Franzosen und Engländern die flüchtigen Oele.

Essequibo (spr. Esselibo), die nördlichste der 3 Grafschaften (mit 24,925 E., außer den eingeborenen Wilden von Brit.-Guiana in Südamerika, zwischen den Mündungen des Orinoco und des Flusses E., der aus den Maratibergen kommt und nach 720 Kilom. in den Atlantischen Ocean mündet).

Esser (Heinr.), Componist, geb. 15. Juli 1818 in Mannheim, 1847—59 Kapellmeister am Kärntnerthortheater zu Wien, gest. 3. Juni 1872 zu Salzburg.

Esseg, östl. Grafsch. Englands, im S. durch die Themse von Kent geschieden, östl. von der Nordsee begrenzt, 4397 Kilom. mit 466,436 E.; Hauptstadt Epsomford. — Das alte angelsächs. Königr. E. oder Dschafgan, um 527 von Etenwin gegründet, umfaßte auch Hereford und Middlesex, hatte zur Hauptstadt Rundenowit, d. i. London; später mit Kent vereinigt, dann mit diesem von Mercia abhängig und 823 durch Egbert von Wessex unterworfen. — E., westl. Grafsch. der Prov. Ontario, Dominion Canada, zwischen den

Seen Erie und St.-Clair, 1805 Kilom. mit 32,697 E.; Hauptort Sandwich.

Essex, engl. Adelstitel, vom 12. bis 16. Jahrh. nach einander von den Familien Mandeville, Fitzpiers, Bohun und Bourcier geführt. Heinrich VIII. verlieh ihn 1539 an seinen Günstling und Minister Thomas Cromwell, der, durch die Katholiken gestürzt, 1540 enthauptet wurde. — 1572 wurde von der Königin Elisabeth Walter Devereux, Viscount Hereford, zum Grafen von E. ernannt, der, ein ausgezeichnete Feldherr, 22. Sept. 1576 in Dublin starb. — Sein Sohn Robert Devereux, 2. Graf von E., geb. 10. Nov. 1567, der schon altendern Königin Elisabeth erklärter Günstling. Zum Vicelkönig von Irland ernannt, ward er wegen hochverrätherischer Umtriebe 25. Febr. 1601 enthauptet; wiederholt Gegenstand dichterischer Darstellungen. — Dessen Sohn, Robert Devereux, geb. 1592, von Jakob I. 1603 wieder in die Güter seines Vaters eingesetzt, starb 14. Sept. 1646 kinderlos, wodurch der Titel eines Grafen von E. in seiner Familie erlosch. — Die heutigen Grafen von E. stammen von William Capel ab, der 1503 Lordmayor von London war. Sein Nachkomme Arthur ward 1641 zum Lord Capel von Hadham, und dessen Sohn Arthur 1661 zum Grafen von E. erhoben. Letzterer, 1672—77 Lordlieutenant von Irland, und sodann 1. Lord der Schatzkammer, ward, der Verschwörung von Rye-House angeklagt, in den Tower gebracht, wo man ihn 13. Juli 1683 mit abgeschnitterer Kehle fand. Von ihm stammt Arthur Algernon Capel, geb. 28. Jan. 1803, der seinem Oheim Georg 23. April 1839 als 6. Graf von E. folgte, conservatives Mitglied des Oberhauses.

Essig (Acetum), ein Gemenge von Essigsäure (s. d.) mit Wasser und sehr geringen Mengen zufälliger fremder Substanzen, entsteht durch Dryadation des Alkohols (Aufnahme von Sauerstoff). Diese Dryadation des Alkohols kann bewirkt werden durch Berührung des letztern mit schwarzem pulverförmigem Platin; gewöhnlich indeß geschieht sie durch Vermittelung gewisser organischer Substanzen, bei Temperaturen von 20—30°. Auf letztere Weise bildet sich der E. beim Aussehen an die Luft aus Wein, Bier, gegorenen Obstkästen, bes. unter Zufuß von etwas E. (früher, wiewol uneigentlich Essigägarung genannt). Bei der in neuerer Zeit angewandten Schnell-Essigfabrication verwandelt man den verdünnten Alkohol dadurch in kurzer Zeit in E., daß man ihn langsam und feinertheilt durch eine mit bughenen Gobelspanen, die zuvor mit E. getränkt sind, gefülltes und in den Wänden mit Luftlöchern versehenes Faß tröpfeln läßt, damit er in möglichst großer Oberfläche mit der Luft in Berührung kommt und Sauerstoff aus derselben aufnehmen vermag. Nach- oder Räucher-E. erhält man durch Destillation oder Digeriren des E. mit aromatischen Kräutern. E. noch Holz-E. — Essigmutter ist eine Schimmelpflanze, die sich auf dem E. erzeugt.

Essigälchen, s. wiew. Kaltstierchen.

Essigbaum, Baumgattung, s. Rhus.

Essigbeerstrauch, Berberize, s. Berberis.

Essigsäure, gewonnen durch Destillation von waserfreiem essigsauren Natron mit Schwefelsäure, bildet eine farblose Flüssigkeit von stechend saurem Geruche, ägend saurem Geschmache und dem spec. Gewicht 1,068, sie erstarrt bei + 16° (Eisessig) und siedet bei 118°; ihr Dampf läßt sich entzünden. Essiggeist oder Aceton bildet sich bei der trockenen Destillation essigsaurer Salze; eine farblose Flüssigkeit von durchdringendem Geruche und eigenthümlichem Geschmache. Essigäther oder Essignaphtha, eine Verbindung von E. mit Aether, bildet eine farblose Flüssigkeit von angenehmem und erfrischendem, obstruierendem Geruche.

Essingen, Flecken im würtemb. Jagdstreise, Oberamt Alen, an der Eisenbahn Stuttgart-Alen, 1868 E.

Esclair (Berz.), eigentlich von **Rechenhüßler**, Schauspieler, geb. Gelden- und Charakterdarsteller, geb. 1772 zu Esfel, erst Regisseur in Stuttgart, seit 1818 in München, gest. 10. Nov. 1840 in Jünnsbrud.

Eßlingen, Oberamtsstadt im würtemb. Neckar-

Freise, am Neckar und der Eisenbahn Stuttgart-Ulm, 19,602 E., berühmte Frauentirke; große Maschinen- und Champagnerfabrikation; ehem. Freie Reichsstadt.

Essonnes (spr. Essonn), Fluß in Frankreich, mündet nach 80 Kilom. bei Corbeil in die Seine.

Estacade (frz.), Pfahlwerk im Wasser, um die Einfahrt in einen Fluß, Hafen etc. zu sperren.

Estadal, castil. Längenmaß zu 4 Varas = 3,34 Mt.

Estadio, portug. Wegemaß zu $\frac{1}{8}$ Varas = 258,2 Mt.

Estado, castil. Längenmaß zu 2 Varas = 1,67 Mt.

Estagel, Stadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, am Aghz, 2697 E.; Arago's Geburtsort.

Estaires (spr. Estähr), Stadt im franz. Dep. Nord, an der Aghz, 6949 E.

Estamentos, in Spanien die beiden Kammern der Volksrepräsentanten, die erste Kammer die der Proceres, die zweite die der Procuradores.

Estamot, dickes wollenes Zeug.

Estamuet (frz., spr. Estamineh), in Frankreich und Belgien ein Kaffeehaus, wo geraucht wird.

Estampe (frz., spr. Estangp), Bild als Abdruck einer Platte, bes. Kupferstich, Stahlstich.

Estampes (spr. Estangp, Anna von Biffelen, Herzogin von), geb. um 1508, Tochter Anton's von Meudon, eine der einflussreichsten Maitresses Franz' I., Königs von Frankreich; gest. 1576.

Estancia, in Südamerika die ausschließlich zur Viehzucht bestimmten Grundbesitzungen.

Estanato real (span., königl. Statut), das Verfassungsgesetz, welches die span. Regentin, die verwitwete Königin Christine, mit dem Ministerium Martinez de la Rosa, 10. April 1834, octroyierte; durch den Militäraufstand 13. Aug. 1836 abgeschafft.

Este, Nebenfluß der untern Elbe, 13. Kilom. von Burtelube ab schiffbar, mündet Altona gegenüber.

Este, Stadt in der ital. Prov. Padua, an der Eisenbahn Padua-Ferrara, 10,007 E., Stammort des Hauses Este.

Este, ital. Fürstenhaus. Ugo II. wurde von Kaiser Heinrich III. mit mehreren ital. Landchaften belehnt. Durch seine Söhne, Welf IV. und Fulco I., spaltete sich das Haus in den deutschen oder welfischen und den ital. oder fulco-estischen Stamm. Welf IV. erhielt 1071 von Kaiser Heinrich IV. die Belehnung mit Baiern, und von ihm stammen die Häuser Braunschweig und Hannover ab. Fulco I. dagegen, gest. 1135, ward Stammvater der späteren Herzoge von Modena und Ferrara. Im 12., 13. und 14. Jahrh. stand dieses Haus an der Spitze der Guelfen und zeichnete sich auch bes. durch Beförderung der Wissenschaften und Besetzung der Gelehrten aus. — Mit Hercules III., der im Frieden zu Campoformio Modena und Reggio verlor, starb 1797 der Mannstamm des Hauses aus. — Seine einzige Tochter, Maria Beatrice Ricciarda, war mit Ferdinand, dem 3. Sohne des Kaisers Franz von Oesterreich, verheirathet, der anfangs zur Entschädigung für Modena das Herzogth. Breisgau erhielt und 1806 starb. Sein ältester Sohn, Franz IV., erhielt durch die Tractate von 1814 und 1815 das Herzogth. Modena zurück, und 1829 nach dem Tode seiner Mutter auch Massa und Carrara. Nach seinem Tode, 1846, trat sein Sohn Franz V. (s. d.) die Regierung an, mußte sein Land aber infolge der Ereignisse von 1869 und 1860 an Victor Emanuel überlassen. Mit ihm starb 20. Nov. 1875 die Linie Oesterreich-E. im Mannstamm aus; der Titel ging auf den Erzherzog Franz, ältesten Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, über.

Este wurde in neuerer Zeit der Stammmame für die Kinder des Herzogs August Friedrich von Suse, 6. Sohns Georg's III. von England, geb. 27. Jan. 1773, mit Lady Auguste Murray, geb. 27. Jan. 1768, der ältern Tochter des schott. Grafen Dunmore, deren Ehe zufolge eines in der königl. Familie bestehenden Gesezes von 1772 für nichtig erklärt wurde. Später erhielten die aus derselben entsprossenen Kinder, August Friedrich, geb. 14. Jan. 1794, und Auguste Emma, geb. 11. Aug. 1801, den alten Familiennamen E. Der Sohn versuchte noch bei Lebzeiten seines Va-

ters und dann 1843 nach dessen Tode seine Anerkennung als Prinz von Großbritannien oder wenigstens von Hannover zu erlangen, wurde aber zurückgewiesen und starb unverheirathet 28. Dec. 1848.

Estella (spr. Estelja), Stadt in der span. Prov. Navarra, am Ega, 5593 E.; 1873–75 Hauptquartier des Don Carlos.

Estepa, span. Stadt, Prov. Sevilla, 8133 E.

Estepona, Hafenstadt in der span. Prov. Malaga, 9316 E.; starker Küstenhandel.

Esterházy, Götzterházy (spr. -hásh), Dorf im ungar. Comitat Dedenburg, unweit des Neusiedler Sees, an der Raab-Dedenburger Eisenbahn, 400 E., mit fürstl. Esterházy'schem Stammschloß.

Esterházy von Salantha, reichbegüterte ungar. Magnatenfamilie, urkundlich seit 1238 erwähnt. Franz von Zerbáshy (gest. 1595) wandelte bei Gelegenheit seiner Erhebung in den Freiherrenstand 1684 seinen Namen in Esterházy von Salantha um; 3 seiner Söhne gründeten die Linien zu Gjesznét, Alföhl oder Zolhom (beide seit 1626 gräflich) und Forchtenstein oder Strano (seit 1683 gräflich). Die beiden jüngern Söhne des Palatins und Feldmarschalls Nikolaus II. von E. aus der forchtensteiner Linie (geb. 8. April 1582, gest. 11. Sept. 1645), Paul IV. und Franz VI., wurden die Begründer der gräf. und fürstl. Linie des Hauses E. = Forchtenstein. Die mit Franz VI. beginnende gräf. Linie hat sich wiederum in 2 Aeste gespalten: E. = Totis und E. = Ransgitz. Chef der Linie zu Totis ist Graf Nikolaus von E., geb. 8. Febr. 1804, dessen Bruder Graf Moriz von E., geb. 23. Sept. 1807, bevollmächtigter Minister am päpst. Stuhle war. Die Linie zu Ransgitz ist durch den Grafen Anton von E., geb. 3. Oct. 1820, repräsentirt.

Gegenwärtiges Haupt des Hauses Alföhl ist Graf Daniel von E., geb. 4. Juni 1843, während Graf Georg von E., geb. 20. Juli 1848, die ältere Abtheilung des Hauses Gjesznét repräsentirt. Sein Vater war Graf Georg von E., geb. 14. Juli 1811, gest. 24. Juni 1856, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am preuß. Hofe.

Die fürstl. Linie des Hauses Forchtenstein gründete der bereits erwähnte Graf Paul IV. von E., geb. 8. Sept. 1635, gest. 26. März 1713, 1681–1713 Palatinus von Ungarn, 1687 für sich und seine Nachkommen in den Reichsfürstenstand im Majorat erhoben. Des Fürsten Paul Anton von E. (gest. 22. Jan. 1794 als Feldmarschalllieutenant) 3. Sohn Fürst Nikolaus von E., geb. 12. Dec. 1765, Diplomat und Gründer großer Gemäldesammlungen, lebte die ihm von Napoleon 1809 angebotene Krone von Ungarn ab; gest. 25. Nov. 1833 zu Como in Italien. Dessen Sohn Fürst Paul Anton von E., geb. 11. März 1786, zeichnete sich als Diplomat aus, schloß sich 1842 der nationalen Richtung seines Vaterlandes an, versuchte im März 1848, als Minister des Auswärtigen im Batthyányi-Ministerium, eine Ausgleichung zwischen den österr. und ungar. Ministerien, legte jedoch nach der Auflösung des Batthyányi-Ministeriums sein Amt nieder und starb 21. Mai 1866. Ihm folgte als Majoratsherr der Besessenen der fürstl. Linie, welche aus 29 Herrschaften mit 21 Schloßern, 60 Marktflecken, 414 Dörfern und 207 Prädien bestehen, zu welchen noch außerhalb Ungarns die Herrschaften Bottenstein und Schwarzbach in Niederösterreich und die gefürstete Grafsch. Edelbetten in Baiern kommen, Fürst Nikolaus von E., geb. 25. Juni 1817.

Esterlin, Gewicht in Brüssel zu $\frac{1}{20}$ Unze = 1,54 Gr.

Est, est, est, Name des Mostatellerweins, welcher bei Montefascone (s. d.) gebaut wird.

Ester (pers., d. i. Stern), eigentlich **Sadassa** (hebr., d. i. Myrte), Nichte Mardochai's in Susa, obgleich Zudin, von dem pers. König Xasderus (Xerxes) zu seiner Gemalin erhoben, verweilte als solche einen Mordanschlag Haman's gegen die Juden und vergalt diesen zu einer glänzenden Rache an ihren Feinden. Zum Andenken daran wurde seitdem von den Juden das Purimfest gefeiert. Diese ganze Erzählung bildet

den Inhalt des bibl. Buchs E., nachmals durch apokryphische Zuthaten (die „Stücke in E.“ in Luther's Bibel) vermehrt.

Esthland, **Estland**, russ. Gouv., eine der 3 Ostseeprovinzen, im E. des Finnischen Meerbusens, zwischen der Narwa im O., Livland im S. und der Ostsee im W., umfaßt mit Einschluß der Inseln Dagö, Worms, Rucka u. 17,792 QMikrom. mit 323,961 meist prot. E., theils Esthen, einem Volk von finn. Stamm, welche die Landbevölkerung bilden, theils Estländern, einem Gemenge von Deutschen und Schweden, aus denen der Adel und die städtische Bevölkerung bestehen, auch vereinzelt Russen. Hauptstadt ist Reval. Im 12. und 13. Jahrh. von den Dänen unterworfen, kam E. 1346 durch Kauf an die mit dem Deutschen Orden verbundenen Livland. Schwertbrüder, bis 1561 Erich XIV. das Land für Schweden in Besitz nahm, 1710 wurde es von Peter d. Gr. erobert.

Esthnische Sprache, ein Zweig der finn. Familie des altaischen Sprachstammes, gesprochen in Livland und Esthland von etwa 600,000 Menschen, zerfällt in den Dorpat'schen, Reval'schen (meist Schriftsprache) und Pernau'schen Dialekt, weis schöne Volkslieder, namentlich epische („Kalewipoeg“, herausg. von Kreichwald, 1857) auf. Eine Literatur begann 1630 (als Begründer der Schriftsprache gilt Joh. Hornung) und nahm im 19. Jahrh. größern Aufschwung durch Rosenpläntner und die 1838 gegründete Esthnische Gesellschaft in Dorpat. Grammatiken von Ahrens, Hupel; Wörterbuch von Wiedemann.

Estime (frz., spr. Estim), Achtung, Ansehen, guter Ruf; estimiren, hochschätzen, achten; estimable (spr. estimabel), achtungswürdig.

Estive (frz., spr. Estiw), Gleichgewicht der Schiffs-

ladung auf beiden Seiten.

Est modus in rebus, sunt certi denique fines (lat.), Spruch bei Horaz: Es ist ein Maß in Dingen, Alles hat sein Maß und Ziel. — erhalten hat.

Estoc, der Stoßbogen, dessen Modell sich im Papier

Estocade (frz.), Stoß beim Fechten; dann zu- dringliche Bitte um Darlehen.

Estomih (lat., Sei mir), der letzte Sonntag vor den Fasten, so genannt nach dem aus Ps. 31, 3 genommenen Anfang der Messe.

Estompe (frz., spr. Estomp), ein Wischer (der Maler); estompiren, die Farbe mit dem Wischer verbreiten (in trockenen Gemälden).

Estouiren (frz.), Gewehrläufe stauchen, um ihnen die gehörige Länge zu geben.

Estüde (frz.), erhöhter Platz in einem Zimmer, am Fenster, vor dem Throne; beim Schleußenbau der erhöhte Boden in den Schleusentammern.

Estragon, eine Art Feiſch, f. Dragen.

Estrang, die bei der Ebbe trockene, 150 Mt. breite Uferstrecke am Fuße der Dünen bei Dünkirchen.

Estrangelo, Name der ältern spr. Schrift, von der jetzt üblichen durch geringere Bierlichkeit der Form, aber größere Kräftigkeit und Stärke unterschieden.

Estrapade (frz.), der Wipp- oder Schnellgalgen; gleichzeitiges Bäumen und Aufschlagen widerstandsfähiger Pferde; estrapadiren, letztere Bewegung machen.

Estreés (spr. Etreh), altes franz. Geschlecht, hat viele Glieder aufzuweisen, die sich durch Stellung und Charakter ausgezeichnet haben. — **Gabriele d'E**, Herzog von Beaufort, Tochter des Großmeisters der Artillerie Antoine d'E., geb. um 1571, die Geliebte Heinrich's IV. von Frankreich, der sie auf den Thron heben wollte, als sie plötzlich 10. April 1599 starb. Sie hinterließ dem Könige drei Kinder, César, Alexandre (f. Vendôme) und Henriette Catherine, vermählt an den Herzog von Elboeuf. — **Jhr Bruder François Anibal d'E**, geb. 1573, nahm, als Bischof von Roan, unter dem Namen eines Marquis von Coeuvres Kriegsdienste, wurde später zum Herzog von E. und Marſchall erhoben; gest. 5. Mai 1670. — Sein Sohn **Jean, Graf d'E**, geb. 1624, herürrunt franz. Seemann, 1681 zum Marſchall und 1686 zum Vicekönig der ameril. Colonien ernannt, starb, zuletzt Gouverneur der Bretagne,

19. Mai 1707. — **Victor Marie, Herzog d'E**, der Sohn des Grafen Jean d'E., geb. 30. Nov. 1660, franz. Marſchall, wurde 1715 zum Regentſchaftsrath und 1733 zum franz. Minister ernannt; gest. 28. Dec. 1737. — **Louis Cesar Detekier, Herzog d'E**, Schwester- sohn des Vorigen, geb. 2. Juli 1695 Marſchall und 1757 Oberbefehlshaber über das Heer in Deutschland, starb 2. Jan. 1771 und mit ihm erloſch das Geſchlecht.

Estrella, Serra d'E. (spr. Estrelja), Gebirge in Portugal, zwischen den Thälern des Mondego und Zegere, 75 Kilom. (mit der Serra de Vouſa 115 Kilom.) lang, in Malhão de Serra 1992 Mt. hoch.

Estremadura, ältere Prov. oder Landsch. Spaniens, seit 1833 in die Prov. Badajoz und Caceres getheilt, dürrig bewohntes Hochland mit ausgebreiteter Viehzucht. — **E**, portug. Prov. mit der Hauptstadt Liſſabon, 17,800 QMikrom. mit 853,876 E., zerfällt in die Distr.: Leiria, Santarem und Liſſabon.

Estremoz (spr. Estremos), befestigte Stadt in der portug. Prov. Alentejo, Distr. Evora, 7274 E., bekannt durch die porösen Wasserleitungsgeläße, welche hier gefertigt werden.

Estrich, ein Fußboden, der statt mit Dielen oder Steinpflaster mit einer aus gebranntem Gips und Leimwasser gebildeten Masse, theils ungefarbt, theils mit verschiedenen Pigmenten gemengt, die nach dem Erhärteten mit Sand- und Bimsstein, auch Tripel geschliffen wird, bedeckt ist.

Estropieren (frz.), verkrümmeln, läshmen; in der Malerei entstellen, verhungern; estropiert nennt man durch Alter, Krankheit oder große Anstrengungen auf den Vorderbeinen steifgewordene und infolge davon leicht stürzende Pferde.

Establiren (frz.), sich festsetzen, sich niederlassen; gründen, stiften, einrichten; Etablissement (frz. Etablissement), Niederlassung, Einrichtung, gewerbliche Anstalt, Fabrik oder Handlung.

Estacismus, die von Erasmus eingeführte Aussprache des griech. Buchstaben η (eta) wie e oder ä, dem von Keuchlin eingeführten Estacismus entgegen- gesetzt, wonach es wie i ausgesprochen wird.

Etage (frz., spr. Etasch), Stockwerk, Geschöß.

Etagerer (frz., spr. Etaschür), Möbel von mehreren Abtheilungen, ohne Seitenwände, nur von Säulen getragen, oft mit Glascheiben. [artig verschneiden.

Etagiren (frz., spr. etaschiren), abtheilen, stufen-

Etah, Hauptstadt des Districts E. (4032 QMikrom. mit 703,845 E.), in der Division Agra der ind. Vice-

statthalterſchaft der Nordwestprovinzen, 6507 E.

Etain (frz. Etäng), Stadt im franz. Dep. Maas, an der Eisenbahn Metz=Verdun, 2868 E.

Etalage (frz., spr. Etalashg), Auslegen, Baaren- ausstellung; etaliren, ausstramen, zur Schau stellen, auslegen (zum Prunkte).

Etalon (frz., spr. Etalóng), die Grundeinheit, nach welcher alles Maß, Gewicht und Münze sich richtet; auch der Zuchtsteng; Etalonage (spr. Etalonahsch), das Aichen, auch die Aichgebühr; etaloniren, aichen.

Etamage (frz., spr. Etamashg), die Verzinnung; etamiren, verzinnen, mit Zinnfolie belegen.

Etantin, ein leichter, wollener, auch seidener lein-

wandartig gewebter Stoff.

Etampes (spr. Etangp), Stadt im franz. Dep. Seine=Oise, am Zusammenflusse der Etampes und Juine und an der Eisenbahn Paris=Orleans, 7840 E.

Étang (frz., d. i. Fischteich), Name der großen Binnenwässer an den franz. Küsten, durch flüßchen- flüsse entstanden und durch diese in das Meer mündend.

Etaples (spr. Etapl), Stadt im franz. Dep. Pas-

de-Calais, an der Mündung der Canche in den Kanal, 3062 E., kleiner Handelsplatz.

Etappe (frz.), Marſchstation, militärisch eingerichtete Punkte an Militärstraßen, die die Bedürfnisse durch-

marſchirender Truppen an Verpflegung, Ausrüstung, Krankenpflege befriedigen sollen. Im Frieden bestehen sie nur für Truppendurchmärsche durchs Ausland und liegen etwa einen Tagemarsch auseinander. Im Kriege bilden die Etappenlinien die rückwärtigen Verbindungen

einer Armee; sie sind die Lebensadern und müssen als solche sorgfältig überwacht werden. Jede E. hat einen **Etappencommandant**, für jede Armee besteht ein **Etappen-inspecteur**, der den Nachschub auf der betreffenden Linie und deren Bewachung zu leiten hat. Die Eisenbahnen werden fast ausschließlich als Etappenlinien benutzt.

Etat (frz., spr. Etah), Stand, Beschaffenheit, im öffentlichen Haushalte der Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben; beim Militär der vorgeschriebene Stand der Truppen, die Wirtschaftsausgaben, der Personalsstatus u. d. m. **Etatmäßig** heißt alles, was mit den angenommenen Festsetzungen übereinstimmt, im Gegensatz zu dem bloß Vorübergehenden (Transitorischen). Eine **Etatification** gewisser Ausgaben ist ihre Aufnahme in den regelmäßigen E. — **Staatsrath**, soviel wie Staatsrath. — **Staatsmäßiger Stabsoffizier**, in Deutschland bei jedem Regiment ein Stabsoffizier, der zur Verfügung des Regimentscommandeurs steht und die Oeconomiegeschäfte speciell leitet.

États généraux (frz., spr. Etah scheneroh), Generalstaaten oder Generalsände, in Frankreich die aus den Abgeordneten des Adels, der Geistlichkeit und der städtischen Corporationen zusammengesetzten Landstände, von Philipp IV. 1302 zuerst berufen, während früher bloß Adel und Klerus darin vertreten waren, in der Regel nur mit Bewilligung außerordentlicher Subsidien beschäftigt. Von 1614 an wurden sie 175 J. lang nicht wieder berufen. Als sie (5. Mai 1789) wieder eröffnet wurden, verbandelten sie sich in eine Nationalversammlung und eröffneten damit die Franz. Revolution.

Etawah, Hauptstadt des Districts E. (4510 Q. Kilom. mit 668,641 E.) in der Division Agra der ind. Vice-staatschaffschaft der Nordwestprovinzen, am Jumna, 27,228 E., brit. Militärsation.

Eto. = et östera (lat.), und so weiter.

Etainoir (frz., spr. Etainjoahr), Lichthut, der aufs Licht gestülpt wird, um es auszuschließen.

Eten, Hafenstadt in Peru, Depart. Libertad, an der Eisenbahn nach Lambayeque.

Etendue (frz., spr. Etangdüh), Ausdehnung (räumlich und zeitlich); Strecke, Umfang, Bereich.

Éteocles, Sohn des Oedipus, Königs von Theben, und der Isolate, Bruder des Polyneices, übernahm nach seines Vaters Vertreibung mit seinem Bruder abwechselnd die Regierung, hielt aber dieses Abkommen nicht. Polyneices floh zum Adrastus, der sich, um seinem Schlingel zu seinem Rechte zu helfen, mit andern Fürsten zu dem „Zuge der Sieben gegen Theben“ verbandete, bei welchem die meisten Helden fielen, zuletzt im Zweikampfe die beiden Brüder.

Etofsition, s. unter Chronogram.

Estifa, **Estifische Winde**, bei den Alten die Passatwinde, die in Griechenland 60 Tage lang in den Hundstagen wehen; überhaupt kühlende, angenehme Winde.

Eter (spr. Etes, Antoine), franz. Bildhauer, Maler und Architect in Paris, geb. daselbst 20. März 1808.

Ethalat, Maurenstamm im Lande El-Gada, im Süden von Wadi-Nun, Nordwestafrika.

Ethicus oder **Aethicus**, mit dem Beinamen Ister, griech. Geograph verfaßte im 6. Jahrh. eine Weltbeschreibung, in lat. Uebersetzung im Mittelalter sehr gebraucht und von Butike (1854) herausgegeben.

Ethik (grch.), Moral oder Sittenlehre, die Lehre von der Lebensweisheit, vom Werthe und Zwecke menschlicher Handlungen. Nicht durch äußere Antriebe allein soll sich der Mensch in seinen Handlungen bestimmen lassen, sondern hauptsächlich durch die seiner Natur eingepflanzten Gesetze, denen er in aufrichtiger, getreuer Gesinnung Folge leisten muß. Nach dieser Gesinnung bemißt sich der Werth seiner Handlungen und der sie bestimmenden Zwecke. Das Streben nach sittlicher Vervollkommenung und die Verehrung der höchsten Ziele des Menschenlebens gewähren ihm als Lohn die Gemüthsruhe und innere Zufriedenheit. Sokrates erhob die E. zur Hauptlehre der Philosophie. In gleicher Richtung hob das Christenthum die sittliche Gesinnung hervor, indem es zugleich die sittlichen Pflichten als göttliche Gebote darstellte. Man unterscheidet daher

auch eine **christliche E.** Auch mit der Staats- und Rechtslehre steht die E. in naher Verbindung, indem das Staatsleben und mit ihm die äußern geselligen Verhältnisse der Mensch gleichfalls ethisch, d. h. sittlich geordnet sein müssen.

Ethikothologie (grch.), nach Kant die auf die Ethik, d. i. Sittlichkeit gegründete Theologie oder Gotteslehre, zum Unterschiede von der Physiotheologie, welche die Lehre von Gott auf die Beschaffenheit der äußern Natur gründet.

Ethmoideum (grch.), das Sieb- oder Riechheute, einer der Schädelknochen, welcher die Nasenhöhle bildet; **ethmoidal**, was sich darauf bezieht.

Ethnarch (grch.), Volksbeherrscher, Statthalter, Landpfleger; **Ethnarchie**, Statthalterchaft.

Ethnicismus (grch.), Glaube an mehrere göttliche Wesen, Heidentum; **Ethniter**, Heide; **ethnisch**, heidnisch, abgöttisch.

Ethnographie und **Ethnologie** (grch.), d. i. Völkerbeschreibung. Von diesen beiden nahe verwandten Wissenschaften betrachtet die Ethnologie oder Anthropogographie das Menschengeschlecht und alles, was zu dessen physischem Leben gehört, vom rein naturgeschichtlichen Standpunkt aus; die Ethnographie oder Völkerkunde dagegen schildert das Menschengeschlecht nach seiner individuellen und staatlichen Geschichte, sowie nach seinen ethischen Eigenschaften. **Ethnographische Sammlung**, Sammlung von Geräthen, Waffen u. d. m. fremder Völker.

Ethnographische Methode, s. unter Chronologisch.

Ethologie (grch.), Schilderung des Charakters einer Person, der Sitten und Gebräuche eines Volks; auch Nachahmung der Sitten, Geberden, Handlungen anderer, um Lachen zu erregen.

Ethopöie (grch.), Charakter-, Sittendarstellung.

Etienne (spr. Etjenn), Gelehrten- und Buchdruckerfamilie, s. Stephänus.

Etienne (spr. Etjenn, Charles Guillaume), geb. 6. Jan. 1778 zu Chamouilly, franz. Schriftsteller, 1839 Pair von Frankreich, gest. 13. März 1845 zu Paris. Von seinen Theaterstücken („Oeuvres“, 5. Bde., 1846) wurde bes. durch die literarische Frage (Plagiat) berühmt: „Les deux gendres“ (1811); schätzbar seine „Histoire du théâtre français“ (4 Bde., 1803).

Etienne (spr. Etjenn, Michael), österr. Publist, geb. 21. Sept. 1827 zu Wien, gründete 1864 mit Max Friedländer (geb. zu Pless 18. Juni 1829, gest. zu Nizza 20. April 1872) zu Wien die „Neue Freie Presse“.

Etikette (frz. Etiquette), die durch Herkommen geheiligten Formen der vornehmern Gesellschaft, bes. an Höfen (Sof.-E.); dann Aufhängeschilder an Wäanden.

Etioliren (frz.), das Vergeilen, Krankheit der Pflanzen bei längerem Verweilen derselben im Dunkeln; die Stengel stieken in die Höhe, die Blätter bleiben klein, alle Organe färben sich gelblich und die Pflanze verhungert nach und nach.

Etive, **Loth-E.**, Einfahrt des Atlantischen Oceans in der schott. Grafsch. Argyll, berühmt durch ihre grandiose Gebirgslandschaft.

Etmal (niederl.), in der Schiffersprache eine Zeit von 24 Stunden, bes. die von einem Mittag zum andern zurückgelegte Strecke.

Etiole (spr. Etioahl), Flecken im franz. Dep. Drôme an der Eisenbahn Valence-Montélimar, 3138 E.

Etiole mobile (frz., spr. Etioahl mobil), Stückseelenmesser, ein Instrument zur Untersuchung der Seele der Geschöpfe, speciell zur Messung der Durchmessung an den verschiedenen Punkten der Länge.

Eton (spr. Jh'n) oder **Eaton**, Stadt in der engl. Grafsch. Buckingham, an der Themse, Windsor gegenüber, 2806 E., berühmt durch Eton-College (spr. Nöl-leddsch), gestiftet von König Heinrich VI. 1440, eine der angesehensten Gelehrtenschulen Englands.

Etonfieren (frz.), erstickend, dämpfen; **etouffant**, erstickend, schwül; **Etonfaden**, gedämpfetes Fleisch; **Etonfennien** (spr. Etuffmäng), Bekleidung des Althems.

Etourderie (frz., spr. Eturdich), Dummdreistigkeit, Unbesonnenheit; **etourdi**, unbesonnen, dummdreist;

Etourdi, unbefonnener Mensch, Springinsfeld; **etourdir**, bestürzt machen, verblühen; **Etourdissement** (spr. -dismäng), Bestürzung, Betäubung.

Etowah (spr. Stowah), Fluß im nordamerik. Staate Georgia, vereinigt sich bei Rome mit dem Savannah zum Coosa River.

Etrange (frz., spr. etrangsch), fremd, seltsam; **Etranger** (spr. Etrangsch), Fremder, Reisender.

Etrépan (spr. Etrepanj), Stadt im franz. Dep. Eure, an der Eisenbahn Gisors-Rouen, 1663 E.; Ueberfall einer deutschen Abtheilung 29./30. Nov. 1870.

Etrétat, besuchtes Seebad im franz. Dep. Niederseine, 2033 E., 27 Kilom. nördl. von Hâvre.

Etrécus (grch.), Unterleibsgeschwulst.

Etrópolis, Stadt im Fürstenth. Bulgarien, im Balkan, an der Straße Lowah-Sofia, 2000 E. Der E.-Balkan erreicht eine Höhe von 1490 Mt.

Etrurien, griech. **Thyrrhenia**, im Alterthum der zwischen der Tiber, den Apenninen und dem Fluß Macra am Thyrrhenischen Meer gelegene Theil von Italien, dessen Volk, die Tusci, auch Etrusci, dem Lande später den Namen Tuscia (daher Toscana) beilegte. Die etrusk. Kunst, das Mittelglied zwischen der griech. und röm., aber mehr handwerkmäßig betrieben, tritt in den Bauwerken und Grabmalern der Etrusker zu Tage, sowie in ihren zahlreichen Zionsarbeiten, woraus sich später der decorative Erzguß, der Glaspunkt der etrusk. Bildnerei, entwickelte. Die etrusk. Sprache, von deren Literatur wir nichts kennen, gehört wahrscheinlich dem indogerman. Sprachstamme an. 1801–7 war E. Bezeichnung für ein von Napoleon I. geschaffenes Königreich. (D. Müller, „Die Etrusker“, 1828; neue Bearbeitung 1877.)

Esch, bei den Römern Athesis, bei den Italienern Adige, Fluß in Etrud und Oberitalien, entsteht aus dem Reschensee auf der Malferheide in Etrud und mündet nach 380 Kilom. (davon 300 schiffbar) bei Fossone in das Adriatische Meer. Das Thal der E., von Bozen abwärts, heißt das Eschland.

Eschmadschin, auch **Utsch-Kisch** (d. i. Dreikirchen), berühmtes Kloster im russ. Armenien, unweit Erivan, am Fuße des Ararat, Sitz des Katholikos, des Hauptes der armen. Kirche, seit 1837 Synodalplatz dieser Kirche.

Ett (Kaspar), Componist, geb. 5. Jan. 1788 zu Eresing am Ammersee, seit 1816 Organist an der Hofkirche St.-Michael zu München, gest. 16. Mai 1847, ein vorzüglicher Kenner der ältern Meister.

Ettal, Pfardorf im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, Bez. Werdenfels, im Ammergau, 276 E., mit Wallfahrtskirche.

Ettelbrück, Dorf im Großherzogth. Buremburg, an der Alzette und den Eisenbahnen Luxemburg-Lüttich und Trier-Namur, 3302 E.

Ettelheim, Stadt im bad. Kreis Freiburg, an der Unidj und nahe der Eisenbahn Freiburg-Karlsruhe, 2933 E., bis 1802 Besizthum des Bisthums Strasburg. Hier starb 1802 Cardinal Rofan und wurde 15. März 1804 der Herzog von Engghien gefangen. 6 Kilom. südsüd. von E. die frühere berühmte Benedictinerabtei Ettelheimmünster, 1803 aufgehoben.

Ettelbeck, Fabriksdorf in der Nähe von Brüssel, 4604 E., ein beliebter Vergnügungsort für die Brüsseler.

Ettersberg, Bergkluppe im N. von Weimar, 463 Mt. hoch, mit dem Jagdschloß Ettersburg.

Ettingshausen (Andreas, Freiherr von), Physiker, geb. 25. Nov. 1796 zu Heidelberg, zuletzt Prof. an der Universität in Wien, bekannt durch zahlreiche mathem. und physik. Arbeiten, gest. 25. Mai 1878. — Sein Sohn, Konstantin, Freiherr von E., verdienter Botaniker, geb. 16. Juni 1826 zu Wien, erst Prof. an der Josephs-Akademie zu Wien, seit 1870 an der Universität Graz.

Ettlingen, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Alb und der Eisenbahn Karlsruhe-Kastatt, 5288 E., bis 1234 freie Reichsstadt, seitdem badisch. Im Span. Erbfolgekriege ward von E. bis zum Rheinufer die Ettlinger Linie gezogen, welche 1734 der franz.

Marshall Bernick forcierte. Hier siegte Moreau 9. Juni 1796 über Erzherzog Karl.

Ettmüller (Ernst Mor. Rudw.), verdienter Germanist, geb. 5. Oct. 1802 zu Gersdorf bei Lößau, seit 1833 Prof. der deutschen Sprache und Literatur zu Zürich, gest. 15. April 1877, durch zahlreiche Bearbeitungen älterer hoch- und niederdeutscher, sowie altind. Schriftendmaler bekannt.

Ettirid, schönes Thal in der Schott. Grassch. Selkirk, durchflossen vom E. (Nebenfluß des Tweed), Wohnsitz des schott. Dichters James Hogg, deshalb Ettiridshäfer genannt.

Ettu (William), engl. Historien- und Landschaftsmaler, geb. 10. März 1787 zu York, gest. 13. Nov. 1849, Meister im Colorit des Nackten.

Ettuden (frz., spr. Ettüden), Übungsstücke, bes. musical., auch Exercices genannt; in neuerer Zeit auch eine Composition, deren Vortrag dem Spieler hauptsächlich zur Entfaltung seiner Bravour Gelegenheit bieten soll; ferner Zeichenvorlegeblätter, bes. Köpfe, Bäume und andere einzelne Gegenstände.

Ettui (frz., spr. Ettüi), ein Bestek, Futteral für allerlei Kleinigkeiten.

Ettymologie (grch.), die Lehre von der Ableitung der Wörter und deren Zurückführung auf ihre Wurzeln und Stämme. **Ettymologicum**, ein die Wurzeln der Wörter nachweisendes Wörterbuch.

Ettorf (Joh. Christian Mich.), Landschaftsmaler, geb. 28. Febr. 1801 in Pörsned, gest. 18. Dec. 1851 zu München. — Sein jüngerer Bruder, Christian Friedr. E., geb. 1807, ebenfalls Landschaftler.

Ettel, Berg im Canton Schwyz, auf der Südseite des Zürichsees, Rapperschwyl gegenüber, 1074 Mt. hoch; über denselben die Straße nach Einsiedeln.

Ettel, im Nibelungenliede der König der Hunnen Attila, an dessen Hof die burgund. Helden fielen.

Ettel (Franz Aug. von), Director der von ihm begründeten preuß. Telegraphie und Fachschriftsteller, geb. 19. Juli 1783 zu Bremen, gest. 26. Dec. 1850 als pensionirter Generalmajor.

Eu (spr. Deh), Stadt im franz. Dep. Niederseine, nahe der Mündung der Dresse in den Kanal und an der Eisenbahn Vongpre-Érport, 4379 E. Das alte histor. Schloß Château d'Eu, bis 1852 im Besitze der Familie Orléans; der älteste Sohn des Herzogs von Nemours erhielt davon den Titel eines Grafen von Eu.

Euamie (grch.), gute Beschaffenheit des Blutes.

Euanther (grch. Euanthros), f. Euanther.

Eubiotik, soviel wie Diätetik, Gesundheitspflege.

Euböia (neugriech. Evria, bei den Türken Ecribo, Evribo, bei den Franken Negroponte), griech. Insel im Aegeischen Meere, dicht an der Südküste des Festlandes, 3465 QKilom., mit einzelnen Gebirgsstöcken, wie dem 1744 Mt. hohen Delphi oder Diyrphos, und dem 1403 Mt. hohen Ossa oder St.-Eliasberg, bildet mit einigen kleinen Nachbarinseln eine besondere Nomarchie des Königs. (4076 QKilom. mit 82,541 E.), die Insel selbst hat 74,164 E.; Hauptstadt ist Evribo oder Chalcis (f. d.). E. kam 1204 an die Venetianer und war 1470–1821 im Besitze der Türken.

Eubulides, griech. Philosoph aus Milet, Lehrer des Demokrites. — E. ist auch der Name eines griech. Bildhauers.

Eubulie (grch.), guter Rath; Einsicht, Klugheit, einsichtsvolles, kluges Handeln.

Eucalyptus (Schönmühe oder Neuholländ. Gummi- baum), Pflanzengattung der Myrtengewächse, sehr hohe, meist harzreiche Bäume, ausschließlich Australien und den benachbarten Inseln angehörend. E. resinifera (harzgebende Schönmühe), liefert Kino und rothes Gummiholz; E. piperita, das blaue Gummiholz. E. globulosus (blauer Gummibaum), auch in Südaustralien, ist berühmt durch seine außerordentliche Schnelldüngigkeit, in kumpfigen Gegenden zur Reinigung der Luft angebaut (Fieberheilkraut).

Eucharistie (grch.), Dankagung, in der alten christl. Kirche das dem Abendmahl vorhergehende Dank- und Lobgebet, sodann auch die ganze Abendmahlsfeierlich-

Zeit und der dazu bestimmte Grüne Donnerstag. In der latb. Kirche: die Monstranz mit der Hostie. Eucharistie, Lehre vom Abendmahl; eucharistisch, auf das Abendmahl sich beziehend.

Eucheläon (grch.), Gebetsbölung, ein Sakrament der griech.-latb. Kirche, die siebenmalige Salbung des Kranken an Stirn, Brust, Händen und Füßen.

Eucheten (grch., d. i. Betbrüder), s. Mesasianer.

Euchologium, das Hauptritualbuch oder die Kirchengesänge der griech. Kirche.

Euchyr, im Türkischen soviel wie Deel-. — **E. gira** = 1 Dmt.; **E. birhem** = 1 Deigr. — **saftes**.

Euchylie (grch.), gesunde Beschaffenheit des Speises.

Euchymie (grch.), gute Beschaffenheit der Säfte.

Eudamonie (grch.), Zustand reiner Glückseligkeit im Gefühl und Besitz eigener Vollkommenheit und Vollendung; **Eudamonismus**, Glückseligkeitslehre, welche lehrt, daß die Glückseligkeit der letzte und oberste Zweck des menschlichen Handelns sei; **Eudamonist**, ein Verhänger oder Anhänger dieser Lehre, und **eudamonistisch**, dieser Lehre entsprechend.

Eudiobiotik (grch.), die Kunst, ein heiteres Leben zu führen.

Eudomometer (grch.), Instrument zur Bestimmung des Gehalts einer Luft an Sauerstoff.

Euditen, **Euditen**, die Mitglieder einer vom Jesuiten Joh. Eudes 1643 zu Caen gestifteten Missioncongregation.

Eudoxia, Gemahlin Theodosius' II., s. Athenais.

Eudoxie (grch.), der gute Ruf; bei den alten Philosophen die vielgelobte oder sehr wahrscheinliche Ansicht, daher das richtige Urtheil.

Eudoxus aus Knidos, einer der größten Astronomen des Alterthums, um 370 v. Chr., hat zuerst die Meinung von der Kugelgestalt der Erde angebahnt. Seine Schriften verloren.

Eudynamie (grch.), gesunder Zustand der Kräfte.

Euerpie (grch.), Wohlklang im Sprechen.

Euerdorf, Flecken und Landgerichtshof im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Hammelburg, an der Fränk. Saale, 1087 E.

Euergetes (grch.), Wohlthäter, der Beiname von Ptolemäus III.

Euegie (grch.), gesunde Körperbeschaffenheit, vor-

Euganeen oder **Euganeische Hügel**, vulkanische Berggruppe in der ital. Prov. Padua, im Montebello bis 572 Mt. hoch.

Eugen, Name von 4 Päpsten. Am bekanntesten **E. IV.**, 1431—47, ein Venetianer (zuvor Gabriel Condolmiere), unter dem die reformatorischen Concilien von Konstanz und Basel gehalten wurden; gest. 7. Febr. 1447.

Eugen (Franz), von Savoyen, im Munde des Volks „Prinz E., der edle Ritter“, österr. Feldmarschall, der größte Feldherr seiner Zeit, auch als Staatsmann ausgezeichnet, geb. zu Paris 18. Oct. 1663, Sohn des Herzogs von Savoyen-Carignan, Eugen Moriz, und der Richt. Cardinal Mazarin's, Olympia Mancini. Als der jüngste von 5 Söhnen war er zum geistlichen Stande bestimmt, sein lebhafter Geist trieb ihn aber in die Kriegslaufbahn; er trat, vom Minister Louvois feindselig behandelt, 1683 in österr. Dienste, war in einer glänzenden Reihe siegreicher Schlachten gegen die Türken und Franzosen der Schrecken seiner Feinde und starb zu Wien 21. April 1736 als treuer Diener dreier habsburg. Kaiser. Biographie von Arnetz (3 Bde., 1858—59).

Eugen (Friedr. Karl Paul Ludwig), Herzog von Württemberg, russ. General, Sohn des 1822 verstorbenen preuß. Generals Herzogs E. Friedr. Heinrich von Württemberg, geb. zu Dels 8. Jan. 1788, ein tapferer Führer 1812 und 1813, hatte in Frankreich namentlich an den Treffen bei Bar-sur-Aube, Arcis-sur-Aube und vor Paris entscheidenden Antheil; gest. 16. Sept. 1857 zu Karlsruhe in Schlesien.

Eugen, Bieckönig von Italien, s. Leuchtenberg (Eugen, Herzog von).

Eugene-City (spr. Inghsän=Sitti), Stadt im nordamerik. Staate Oregon, Graffsch. Lane, am Walumatte und an der Eisenbahn über Salem nach Portland, 1852 E.

Eugenglanz, Mineral, s. Polybasit.

Eugenia, einer der Asteroiden.

Eugenia, Pflanzengattung der Myrtengewächse, immergrüne tropische Bäume und Sträucher mit aromatisch duftenden Blättern und Blüten. Von E. pimenta (Nelkenpfeffermyrte) kommen die getrockneten Beeren als Kewürz, Jamaicapfeffer, Nelkenpfeffer, Wunderpfeffer oder Piment in den Handel.

Eugenie (Eugenie Marie von Montijo), ehemalige Kaiserin von Frankreich, geb. 5. Mai 1826 zu Granada, vermählte sich 30. Jan. 1853 mit Kaiser Napoleon III., mußte nach dem Sturze des Kaisers 1870 Frankreich verlassen und lebt, seit 9. Jan. 1873 Witwe, mit ihrem Sohne, dem Prinzen Louis Napoleon, zu Chislehurst in England.

Eugubitische Tafeln, 7 eiserne Tafeln, 1444 zu Gubbio, dem alten Aquinum oder Eugubium aufgefunden, ein umfangreiches Denkmal umbrischer Sprache und Schrift, durch Lepsius, Ausrecht und Kirchhoff, Hübsch (1859) und Brial (1875) erläutert.

Euhemerios oder **Euemeros**, griech. Philosoph der Cyrenaischen Schule, am Hofe des Königs Kassander von Macedonien, bes. dadurch berühmt, daß er die von den Griechen als göttlich verehrten Götter nur für ausgezeichnete Menschen erklärte (Euhemerismus).

Eutarie (grch.), die gute, schickliche Zeit oder Gelegenheit zum Handeln.

Eutlas, zur Turmalinkgruppe gehöriges Silikat-mineral, lichtgrün, gelb, blau, weiß, besteht aus Kieselsäure, Thonerde, Baryllerde und Wasser (Bern, Ural etc.).

Eutlides, der Vater der Mathematik, lehrte um 300 v. Chr. unter Ptolemäus Lagi (Soter) zu Alexandria, seiner Geburtsstadt. In seinen Schriften (am besten herausg. von Peyrard, 3 Bde., 1814—18) herrscht eine unibertroffene Strenge der Methode und des Systems. Die beste Ausgabe seiner „Elemente“ lieferte August (2 Bde., 1826—29).

Eutlides, aus Megara, griech. Philosoph, einer der ältesten Schüler des Sokrates, stiftete nach dessen Tode eine eigene, die Megarische Schule. Den Mittelpunkt seiner Lehre bildete der Satz, nur das Gute sei, alles Uebrige sei nicht.

Eutrasie (grch.), eigentlich gute Mischung, gutes Temperament, kräftige Constitution.

Eutratie (grch.), gute Verwaltung oder Regierung.

Eutrit, Eutritgestein, ein krystallinisch-körniges Gemenge von Anorthit und Augit.

Eutalie (grch.), Wohlredigkeit; eulalisch, beredt.

Eulati-Batufis, in der Türkei den Wölfen gegen eine lebenslängliche Rente zugeschriebene Güter.

Eulan, Stadt im böhm. Bez. Tetschen, an der Bodenbach-Duxer Eisenbahn, 2566 E.

Eule, Bergstadt im böhm. Kreise Karolinenthal, n. weit der Sagawa und Moldau, 1798 E., ehemals mit Goldbergwerken. Die nach letztern genannten **Eulen-dulaten**, unter Kaiser Karl VI. geprägt, zeigten eine Eule.

Eule (Strix), Familie und Gattung der Raubvögel, mit großem befiedertem Kopfe, nach vorn gerichteten großen, von Federn strahlig umgebenen Augen, meist nächtliche, nützliche Raubvögel, die sich von kleinen Säugethieren, Vögeln, Insekten nähren. Zu den Räu-zen (glattköpfige, lichtgelbe E. mit sehr dunfler Iris) gehören: die Schleier-E. (Peris, Gold-, Thurm-, Kir-chen-, Schnarch-E., S. kammea), Ichnöste und gemeinste E.; Waldkauz (Brands, Nachtkauz, S. aluco), vorzüglich in Raubholzwaldungen. Zu den Ohren-E. (mit aufstehenden Ohrschnecken und gelber Iris): der Uhu (Schuhu, Wuhu, Auf, Gaus, S. bubo) größte aller E.; Waldohr-E. (Horn-, Fuchs-, Kanx-E., S. otus), lebt fast ausschließlich von Mäusen; Samföh-er-E. (Moor-, Rohr-, Bruch-, Kohl-E., S. brachyotus), nur vereinzelt in Deutschland, brüet am Boden. Zu den Tag-E. (glattköpfig, mit kleinen Augen und gelber Iris): der Steinkauz (Leichhuhn, Todten-E., Minerva-E., Sperlingkauz, S. noctua), nur von Dros-felgröße; Eberber-E. (großer Kauz, S. nisoria), fal-tenmäßig, bewohnt den Norden; Schnee-E. (S. nivea), fast Uhugröße, im hohen Norden, zur Winterzeit schnee-

weiß. — Die Alten fanden in den E. den Ausdruck des Ernstes und Denkens, und ward daher die süd-europ. Zwerggohr-E. (S. scops) der Minerva geheiligt. In Athen gab es viele E., daher das Sprichwort: E. nach Athen tragen, soviel als etwas Unnütziges thun.

Eule (Noctua), Gruppe der Nachtschmetterlinge, meist düster gefärbt; die Raupen nähren sich von Kräutern, Verpuppung in der Erde. Sie zerfallen in **spinnerartige E.** (Afeil-, Pfeil-E., Blausopf u. a.); **eigentliche E.** (Kartoffel-, Saat-, Kohl-, Kiefern-E. u. a.); **spannerartige E.** (Gold-E., Wpfilon, Tota, Ordensband u. a.).

Eulenburg, gräf. Geschlecht, dessen ältester Stammvater Konrad 1170–81 Herr der Herrschaft Eilenburg in Sachsen war. **Weid Herr von Alenburg** diente seit 1454 dem Deutschen Orden in Preußen, erhielt dafür 1468 die noch jetzt im Besitze der Familie befindliche Herrschaft Gallingen und wurde der Stammvater der in Preußen blühenden Linien, welchen 1786 den preuß. Grafenstand erhielten. — Graf **Bodoth Heinrich** zu E., geb. 27. Dec. 1804, bekannt als Mitglied der Landesverwaltung als des Herzogth. Schleswig während des Waffenstillstandes 1849–50, Präsident des Abgeordnetenhauses 1855–58 und Regierungspräsident zu Marienwerder, Landhofmeister im Königr. Preußen und seit 1874 Director der Hauptverwaltung der Staatsschulden. Sein ältester Sohn **Bodoth**, geb. 31. Juli 1831, war Oberpräsident der Prov. Hannover und wurde 1878 Minister des Innern. Der 2. Sohn **August**, geb. 22. Oct. 1838, ist Hofmarschall des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Vice-Oberceremonienmeister. — Zu einer andern Linie gehört Graf **Friedrich Albrecht** zu E., geb. 29. Juni 1815, der 1869–62 als außerordentlicher Gesandter und preuß. bevollmächtigter Minister und Chef der Expedition nach den Ostasien. Gewässern Handelsverträge mit Japan, China und Siam abgeschlossen hat. 9. Dec. 1862 zum Minister des Innern berufen, bekleidete er dieses Amt bis 1878, wo er sich in den Ruhestand zurückzog.

Eulengebirge, Gebirgskette in Schlesien, welche sich 45 Kilom. von der Glatzer Reise bis Salzbrunn erstreckt; höchster Berg die Hohe Eule, 1027 Mt. hoch.

Eulenspiegel (Füll), das Urbild des Schalksnarren, geb. angeblich im Dorfe Kneitlingen im Braunschweigischen, soll 1350 zu Wölfn im Rauenburgerischen gestorben sein, wo sein Leichenstein gezeigt wird. Das unter seinem Namen weltbekannte Volksbuch, von Thomas Wurner aus dem Mitteldeutschen ins Hochdeutsche überfetzt, erschien 1519 zu Straßburg in erster Ausgabe.

Euler (Leonhard), einer der größten Mathematiker aller Zeiten, geb. 15. April 1707 zu Lienen im Canton Basel, gest. 7. Sept. 1783 zu Petersburg als Prof. der Physik, legte seine scharfsinnigen Untersuchungen in einer Reihe größerer Werke und in zahlreichen einzelnen Abhandlungen nieder. — Sein Sohn **Joh. Albrecht E.**, geb. 27. Nov. 1734 zu Petersburg, gest. 18. Sept. 1800 als Reichs-Consulrath, gleichfalls gründlicher Mathematiker.

Eulogie (grch.), Vernünftigkeit und Wahrscheinlichkeitsannahme im Reden und Handeln; **Eulogismus**, der Grundsatz, nach der Wahrscheinlichkeitsannahme zu handeln. — Bei den ältesten Kirchengeschichtlern ist E. vielfach gleichbedeutend mit Eucharistie. **Eulogium**, in der griech. Kirche das wichtigste Ritual für die kirchl. Handlungen.

Eulogius, der Heilige, Erzbischof von Toledo, geb. im 9. Jahrh. zu Corduba, berühmt durch seine Sammlung alter Classiker, wurde 859 entthronet wegen Aufnahme eines zum Christenthum bekehrten maurischen Mädchens. Sein Gedächtnistag 11. März.

Eulischel, im Türkischen das Riter.

Eumäus, ein Sklave des Odysseus, später Aufseher der Schweineherden seines Herrn („der göttliche Sauhirt“), ein Diener von musterhafter Treue.

Eumenides, aus Kardis in Thrazien, Feldherr Alexander's d. Gr., nach dessen Tod 323 v. Chr. Statthalter von Baphlagonien und Rappadocien, von Antipater und Antigonos bekriegt, und von letztem getödtet. — E. ist auch der Name zweier Könige von

Bergamus. **E. II.**, der älteste Sohn und seit 187 v. Chr. Nachfolger Attalus' I., Bundesgenosse der Römer gegen Syrien und Macedonien; Freund der Wissenschaften und Mehrer der pergamenischen Bibliothek, die sein Vater gegründet hatte.

Eumeniden, d. i. die Gnädigen, weil man ihren wahren Namen Erinyen, lat. Furien (Rachegöttinnen), um sie nicht zu reizen, nicht gern aussprach, kommen in unbestimmter Zahl (später gewöhnlich 3) als Rächerinnen des Meineids, Mords, des verletzten Gastrechts zc. bei den Dichtern vor.

Eumolpus, Sohn des Poseidon, Stifter der eleusinischen Mysterien (s. Eleusis), Stammvater des vornehmen Geschlechts der Eumolpiden, aus dem die Cereaspriester in Eleusis gewählt wurden. — schöngestaltet.

Eumorphie (grch.), die Wohlgestalt; **eumorphisch**, **Eumorphie** (grch.), Schönheitsgefühl, Kunstsin.

Eumapius, griech. Sophist, geb. um 346 n. Chr., Lehrer der Rhetorik zu Athen, verfaßte u. a. eine biogr. Schrift über die Philosophen seiner Zeit (herausgeg. von Boissomade, 1822).

Eumonia, eine der Horen, Tochter der Themis; auch Name eines der Asteroiden.

Eunomie (grch.), Geselligkeit, geselliger Zustand, gute Staatsverfassung.

Eunuch (grch.), eigentlich Bethütter, im allgemeinen soviel als Castrirter, s. Castrat, bezeichnet bei die Verschnittenen, welchen im Oriente die Obhut über die Harems anvertraut ist.

Eudie (grch.), Wohlgeruch.

Eupathie (grch.), Empfänglichkeit für äußere Einbrüche; Wohlfinden, gute Stimmung; Geduld im Leiden.

Eupator (grch.), von einem guten Vater), der Beiname mehrerer syr., pont. und bosporan. Könige.

Eupatoria, russ. **Eupatoria**, früher **Koslow**, Stadt auf der Westküste der Krim im russ. Gov. Taurien, 8294 E.; im orient. Krieg 1854–55 Hauptstation der Türken und Franzosen.

Eupatorium (Wasserbofsien), Pflanzengattung der Compositen. E. cannabinum (Wasserhanf, Hirschwundkraut, Rungundentraut), mit hellrothlichen Blüten, häufig an Wassergräben und auf nassem Wiesen; das aromatisch riechende und bitter-scharf schmeckende Kraut früher officinell; einige ausländische, schönblühende Arten bei uns Zierpflanzen.

Eupatriden (grch.), im alten Athen die Nachkommen edler Geschlechter; davon **Eupatridismus**, die Bevorzugung des Adels.

Eupen (frz. Neaur), Hauptstadt des Kreises E. (176 Kilom. mit 25,623 E.) im preuß. Reg.-Bez. Aachen, an der belg. Grenze, an der Rheinischen Eisenbahn, 14,895 E., blühende Tuchfabrikation.

Eupesie (grch.), gute Verdauung; **eupesisch**, leicht verdaulich.

Euphemie (grch.), Wohlklang der Wortstellung; Beschönigung von Fehlern oder widrigen Dingen; **Euphemismus**, Umschreibung oder Verhüllung durch beschönigende Ausdrücke; **euphemistisch**, beschönigend.

Euphon, ein von Gladni erfundenes Instrument, ähnlich der Glasharmonica.

Euphonie (grch.), Wohlklang, Wohlklang (des Tons, der Sprache); **euphonisch**, wohlklingend. **Euphonische Buchstaben**, bloß des Wohlklangs wegen in Worte eingeschobene Buchstaben.

Euphorbia, Pflanzengattung, s. Wolfsmilch.

Euphorbiaceen, Wolfsmilchgewächse, Pflanzengattung der Dicotyledonen, Kräuter, Sträucher, Bäume, meist den Tropen angehörend, fast alle ausgezeichnet durch einen weißen Milchsaft; viele Arznei- und Handelspanzen; Gattungen: Siphonia, Ricinus, Croton, Jatropha, Buxus, Euphorbia zc.

Euphorbium, **Euphorbienharz**, der an der Luft erhärtete Saft von Euphorbia officinarum, der officinellen Wolfsmilch, brennend scharf, erregt Niesen und Hautentzündung. Der wirksame Bestandtheil ist das Harz, welches bei reizenden Pflaßten verwendet wird.

Euphorie (grch.), das gute Belommen einer Arznei oder Speise; auch das Wohlfinden.

Euphorion, aus Chalcis auf Euböa, geb. 276 v. Chr., Dichter und Bibliothekar bei Antiochus d. Gr.; die Fragmente seiner Werke gesammelt von Meineke in „Analecta Alexandrina“ (1843).

Euphradie (grch.), Wohlredenheit, Verebtsamkeit.
Euphranor, geb. auf dem Ionien. Althmus, Maler, Bildhauer, Florent (Bildschnitzer) und Kunstschriftsteller, blühte 375—335 v. Chr. Seine Werke im Alterthum hochberühmt.

Euphrasia, Pflanzengattung, s. Augentrost.

Euphrat, arab. **Frät**, der größte Strom Vorderasiens, entspringt im armen. Hochlande aus 2 Quellschläffen, dem Turat (Westl. E.) und Murad (Oestl. E.), durchfließt im südl. Laufe das Kurdische Gebirge, und bildet hier auf einer Strecke von 150 Kilom. gegen 300 Stromschnellen; in die Ebene getreten, fließt er in südöstl. Richtung und ergießt sich; mit dem Tigris vereinigt, als Schat-el-Arab nach 2900 Kilom. in den Persischen Meeresbusen; sein Stromgebiet nebst dem des Tigris 672,650 Kilom.

Euphrosine (grch.), d. i. die Frohsinnige, eine der drei Grazien; auch Name eines Asteroiden.

Euphuismus, eine gesuchte, pedantisch süßliche Art des Witzes, nach dem Roman „Euphuus“ von J. Lilly (1580).

Euplastica (grch.), in der Pharmacie Stoffe, welche die Ernährung des Organismus befördern.

Eupnoë (grch.), gutes und leichtes Althmen.

Eupolis, einer der Meister der altattischen Komödie, geb. zu Athen um 445, gest. um 412; die erhaltenen Fragmente seiner Stücke gesammelt von Meineke (1839).

Eupraxie (grch.), Wohltun; Wohlverhalten, dann auch Wohlbestehen.

Eurasier (spr. Eurasier), in Ostindien die von einem Europäer und einer Indierin stammenden weißen Eingeborenen.

Eure (spr. Dehr), linker Nebenfluß der Seine, mündet nach 198 Kilom. bei Pont-de-l'Arche oberhalb Rouen. — Das Dep. E., 5958 Kilom. mit 373,629 E., hat zur Hauptstadt Evreux. — Das Dep. E.-Loir im mittlern Frankreich, 5874 Kilom. mit 283,075 E., hat zur Hauptstadt Chartres.

Eurhythmie (grch.), die Gleichmäßigkeit der Bewegung, z. B. im Gesang, Tanz, Pulsschlag; auch das rechte Verhältnis der Theile eines Ganzen.

Euripides, berühmter griech. Tragiker, geb. 480 v. Chr. zu Salamis, gest. 406 v. Chr. am Hofe des Königs Archelaus von Macedonien, neben Sophokles der Lieblichste seiner Zeitalter. Von seinen dramatischen Stücken sind nur 19 auf uns gekommen: „Alkestis“, „Medea“, „Hippolytus“, „Troades“, „Helen“, „Dreske“, „Andromache“, „Schiffsiehende“, „Gera“, „Hid“, „Ion“, „Der rasende Hercules“, „Peruba“, „Electra“, „Phöniss“, „Phigien in Laurien“, „Phigien in Aulis“, „Bacch“, „Hesus“ (wahrscheinlich unecht) und das Satyrspiel „Cyklops“. Unter den Gesamtausgaben seiner Stücke die vorzüglichsten von Matthia, Pflug und Klog, Nauck, Kirchhoff und Dindorf. Die besten deutschen Uebersetzungen lieferten Minckwitz, Donner und Frihe.

Euripus, im Alterthum die Meerenge zwischen der Insel Euböa und dem Festlande von Oriedenland; aus dem Namen E. entstand Ecripo, der moderne Name der Stadt Chalcis.

Europa, ein durch seine vermittelnde Lage zwischen Asien und Afrika einerseits, America andererseits, durch seine reiche Gliederung und Küstenentwicklung und durch sein mannichfaltiges, für die Cultur wie für die Entwicklung geistigen Lebens geeignetes Klima ausgezeichnete Erdtheil, liegt zwischen 8° und 83° östl. L., zwischen 36° und 71° (Nordcap) nördl. Br. und enthält (ohne die Canarien, doch mit den Azoren, Nowaja-Semlja und dem Afowschen Meer) ein Areal von 179,725 QM. oder 9,896,197 Kilom., wovon etwa 500,000 auf die Inseln kommen. Der Küstenumfang des Festlands wird zu 33,450 Kilom. berechnet. Rechnet man die Halbinseln ab (im S. die

mehrfach gegliederte Balkanhalbinsel, die Apenninhalbinsel Italien und die Pyrenäische Halbinsel, im N. die skandinav. Halbinseln, Föla, Ruin, auch Finnland), so bleibt ein nach Südwesten sich verschmälerndes Trapezoid übrig, welches aus Frankreich, Centraleuropa (d. i. dem Deutschen Reich, den Niederlanden, Belgien, der Schweiz, Deutschösterreich), den Donauländern Ungarn, Serbien, Bulgarien, Rumänien, dem russ. und österr. Polen und dem Hauptstamme von Rußland besteht. Die Inseln sind bis auf Island, continentale; größere Inseln sind Großbritannien, Island, Nowaja-Semlja (2), Sicilien, Sardinien, Corsica, Kreta; am zahlreichsten sind die Inseln an den griech. und norweg. Küsten.

Die Bodenbildung läßt im allgemeinen ein nordöstl. Tiefland und ein südwestl. Hochland unterscheiden; in Centraleuropa bilden die Alpen den Gebirgskern, um welchen sich die franz., deutschen, ungar. Gebirge in großem nördl. Bogen gruppieren. Die südl. Halbinseln sind von mächtigen Gebirgssystemen erfüllt; die Gebirgssysteme von England und Schottland, wie die von Norwegen, endlich der Ural im Osten und der Kaukasus im Südosten bilden Grenzwälle gegen Asien und schließen das Tiefland ein, in welches die Nordsee, die Ostsee, das Weiße Meer als vielverzweigte Binnenmeere hereinragen. Flüsse und Seen sind zahlreich. Das Klima ist im Westen und Nordwesten ein maritimes, feuchte Westwinde herrschen vor, Regen fällt zu allen Zeiten, namentlich aber im Sommer. Die Mittelmeerlande, von den Passaten und den rückkehrenden Passaten beeinflusst, haben einen heißen trockenen Sommer und starke Winterregen; der Norden und Osten steht unter dem Einfluß des continentalen, asiat. Klimas. Europa ist reich an Getreide und Wald, im Süden an Wein, Delbäumen, Kastanien; der Boden ist fast durchgängig cultivirt. Das Mineralreich liefert namentlich Steinkohle und Eisen in großen Massen und ermöglicht dadurch eine gewaltige Industrie; die Viehzucht ist überall in Blüte, der Fischfang wird systematisch betrieben.

Die Bevölkerung wird (für 1875) auf 312,398,480 E. berechnet. Die Bewohner gehören meist dem indogerman. Stamme an, und bilden die Völkergruppen der Romanen, Germanen, Celten, Veten, Slawen. Im Nordosten und Südosten wohnen Völker asiat. Rasse, vom finn. Stamm (Finnen, Lappen, Esthen, Wolgafinnen, Magyaren) oder von tatar. und türk. Nationalität. Armenier sind durch den Südosten, Juden durch das ganze Gebiet zerstreut. Die Zahl der Sprachen ist 53. Dem Religionsbekenntnis nach sind die türk., tatar. und ein Theil der finn. Völker Mohammedaner, die Samojeden sind noch heidnisch, die große Mehrzahl der Bevölkerung gehört den christl. Kirchen an, von denen die kath. bei den Romanen, die evang. bei den Germanen, die griech. bei den Slawen ihre hauptsächlichsten Träger findet. Die geistige Cultur ist allgemein verbreitet und tiefer eingehend als in den andern Erdtheilen, am besten gepflegt bei den Germanen. Handel und Verkehr sind in Blüte. Ein Netz von Eisenbahnen und Straßen deckt den ganzen Erdtheil; die Schifffahrt ist in großartiger Weise entwickelt; E. hat den Welthandel in Händen; die europ. Staaten besitzen große Gebiete in den übrigen Erdtheilen.

Im polit. Beziehung zerfällt Europa in 21 größere und kleinere, zum Theil (wie das Deutsche Reich und die Schweiz) aus Einzelstaaten zusammengesetzte Staaten; an der Spitze stehen die 6 Großmächte: das Deutsche Reich, Großbritannien, Rußland, Frankreich, Oesterreich, Italien; dann folgen 9 Staaten zweiten Ranges, die Königr. Spanien, Portugal, Niederlande, Belgien, Schweden-Norwegen, Dänemark, Oriedenland, die Schweiz, die Türkei, sodann die kleinern Staaten Rumänien, Bulgarien, Serbien, Montenegro, Andorra, Liechtenstein; 3 von diesen Staaten sind republikanisch, die übrigen monarchisch, meist mit constitutioneller Verfassung. Vgl. die Uebersichten in Behm und Wagner, „Die Bevölkerung der Erde“ (Bd.

1–5, 1870–78); Brachelli, „Statist. Skizzen der Staaten E.“ (1878).

Europa, Königs Agenor von Phönizien Tochter, die Jupiter in Gestalt eines weißen Stiers nach Kreta entführte. Ihre Söhne vom Jupiter sind Minos, Sarpedon und Rhadamanth. — E. ist auch der Name eines Asteroiden.

Eurotas, Fluß in Laconien, strömte bei Sparta vorbei und ergoß sich in den Laconischen Meerbusen; jetzt Rj genannt.

Euryalus, Sohn des Meliseus und Anführer der Argiver unter Diomedes, unter den Griechen vor Troja hervorragend. — E., Begleiter des Aeneas, bekannt durch sein Freundschaftsbündnis mit Nisus.

Eurydice, eine Nyxade, Gemahlin des Orpheus, welche, vom Aristäus verfolgt, am Biß einer Schlange starb. Unter den übrigen Frauen dieses Namens ist am bekanntesten die Gemahlin Kreon's von Theben.

Eurylochos, Gefährte des Odysseus; bei Circe behielt er neben Odysseus allein seine menschliche Gestalt, kam aber auf Sicilien, wo er zur Tödtung der Kinder des Helios riet, um.

Eurymedon, Name mehrerer mythologischer Personen; dann ein Fluß in Kleinasien (Pamphylien), wo Simon seinen berühmten Seesieg über die Perser (469 v. Chr.) gewann.

Eurymedea, Tochter des Oceanus, von Zeus Mutter der Grazien, auch Beiname der arkadischen Diana; ebenso einer der Asteroiden.

Euryphylus, Führer der Armerier aus Thessalien gegen Troja. — E., des Poseidon Sohn, Herrscher auf der Insel Kos; von Hercules erschlagen. — E., ein anderer Sohn des Poseidon, in Triton's Gestalt der Wegweiser der Argonauten durch die Syrten. — E., Sohn des Telephos und ein Entel des Priamus, einer der tapfersten Kämpfer der Trojaner, von Pyrrhos getödtet.

Eurythides, Sohn des Aristodemus, bei der Rückkehr der Herakliden Eroberer von Lacedämon.

Eurythoeus, des Sthenelus und der Nikippe Sohn, Entel des Perseus, durch Juno's Gunst König von Arcadien, er legte dem Hercules die zwölf Arbeiten auf.

Eurytus, König von Oedalia in Thessalien, ausgezeichnete Bogenschütze, Lehrer des Hercules im Bogenschießen, endete in einem Weistreite, zu welchem er den Apollo herausgefordert hatte.

Eusarkie (grch.), Wohlbeleibtheit.

Euscara, die Sprache der Basten.

Eusebie (grch.), Frömmigkeit, Gottesfurcht; Eusebiologie, Anweisung zum gottesfürchtigen Leben.

Eusebius von Cäsarea, mit dem Beinamen Pamphili, geb. um 270 n. Chr., seit 314 Bischof von Cäsarea, gest. um 340, nächst Origenes der gelehrteste Kirchenlehrer des Alterthums. Seine Gesamtausgabe seiner Werke, darunter sein Hauptwerk die „Kirchengeschichte“ in 10 Büchern (beste Ausg. von Geinigen, 1868) gab W. Dindorf (3 Bde., 1867) heraus.

Eusebius, Bischof von Emisa in Phönizien, geb. zu Cesarea, gest. zu Antiochien um 360, gelehrter Kirchengeschichtsschreiber. Von seinen zahlreichen, bes. erregtischen Schriften haben sich nur Bruchstücke erhalten.

Eusebius, Bischof von Nikomedien, seit 338 von Konstantinopel, gest. 341. Als eifriger Vorkämpfer der Arianer 325 verbannt, begründete er nach seiner Rückkehr (328) die Partei der Eusebianer oder Semiarianer (halben Arianer), welche lehrten, daß der Logos dem Vater nur ähnlich, nicht gleich sei.

Eusemie (grch.), gute Vorbedeutung.

Eusitie (grch.), guter Appetit.

Euskirchen, Hauptstadt des Kreises E. (366 Q. Kilom. mit 36,789 E.), im preuß. Reg.-Bez. Köln, an den Eisenbahnen Köln-Trier und Düren-Trier, 5816 E. [Gemeinde.]

Eusplanchnie (grch.), gute Beschaffenheit der Einge. **Eustachio** (Bartolommeo), geb. zu San-Severino, berühmter Arzt und Anatom zu Rom, gest. daselbst 1574. Nach ihm ist die Ohrtrompete zwischen Mund- und Trommelföhle (Tuba Eustachii) Eustachische Nögre benannt.

Euskathius, Bischof von Antiochien, heftiger Gegner der Arianer, 331 auf deren Anstiften vertrieben, gest. in Thrazien vor 360 in der Verbannung. Seine Partei, die Euskathianer, bestand unter eigenen Bischöfen bis ins 5. Jahrh.

Euskathius aus Kappadocien, seit 350 Bischof von Sebaste in Armenien, gest. 380, Stifter der Euskathianer, einer schwärmerisch asketischen Mönchsparthei, welche gänzliche Verachtung der Ehe und des Fleischgenusses sowie Communismus forderte und gegen 370 auf der Synode zu Sangra verdammt wurde.

Euskathius, Erzbischof von Thessalonien, wo er 1194 starb, berühmter Rhetoriker und Schriftsteller, bes. bekannt als Erklärer des Homer und des Geographen Dionysius. — Ein anderer E., wird im 6., nach andern erst im 12. Jahrh. als Schriftsteller genannt.

Eustrongylus gigas, Pollidadenwurm, sehr langer schmarotzender Wurm, welcher in der Niere der Raubthiere, bisweilen auch der Menschen vorkommt.

Euter, die Milch absondernde Drüse bei Thieren.

Eutérpe, d. i. die Ergötzende, des Zeus und der Mnemosyne Tochter, eine der Musen, Vorsteherin des lyrischen Gesangs, mit der Doppelflöte in der Hand; auch Name eines Asteroiden.

Eutérpe, Pflanzengattung der Palmen; E. oleracea, Palmito oder Köhlpalme, in den feuchten Niederungen Brasiliens, liefert in den jungen Blättern wohlgeschmecktes Gemüse und Salat.

Euthanasie (grch.), Todesklinderung, die Erleichterung des Todeskampfes, bes. durch narkotische Mittel.

Euthesie (grch.), gute, starke Leibesbeschaffenheit.

Euthymie (grch.), Seelen-, Gemüthsruhe.

Euthymius Zigabenus (richtiger Zigadenus), gelehrter Theolog, um 1118 Mönch bei Konstantinopel, bes. bekannt durch seine „Panoplia“ (Rüstlammer) gegen die Ketzer (lat. Uebersetzung 1555 u. ö.; griech. Original 1711).

Euthymus, Hero aus Lotri, Faustkämpfer, überwand an der Küste Italiens einen Dämon, dem jährlich eine schöne Jungfrau geopfert werden mußte, nahm die Gerettete zur Gemahlin und galt endlich, im Flusse Cäcinus verschwunden, als dessen belebender Gott.

Eutin, Hauptstadt des oldenb. Fürstenth. Lübeck, am Eutiner See und an den Eisenbahnen Kiel-Lübeck und Neumünster-Neustadt 3700 E., mit Schloß.

Eutolie (grch.), Entschlossenheit, Muth; die Zuversicht des Kranken auf Genesung.

Eutonie (grch.), Wohlkräftigkeit, Festigkeit.

Eutritsch, Dorf nördl. bei Leipzig, 3679 E., mit mehreren Fabriken.

Eutrophie (grch.), gesunde Ernährung, Nahrhaftigkeit; auch Wohlgenährtheit.

Eutropius (Claudius), röm. Geschichtsschreiber, gest. um 370 n. Chr., dessen Name auf die Nachwelt gekommen durch sein „Breviarium historiae Romanae“ herausgegeben von Zell, Hürtel (1872), Dietrich (1875) u. a.

Eutyches, Archimandrit zu Konstantinopel, lehrte im Gegensatz zu Nestorius (s. d.) die unbedingte Göttlichkeit Christi auch dem Leibe nach. Auf einer Synode zu Konstantinopel (448) verdammt, gelangte seine Lehre, der Eutychianismus, zwar 449 auf der „Näuberhsynode“ zu Ephesus durch den Bischof Dioskorus von Alexandria zur Herrschaft, wurde aber 451 auf dem Concil Chalcedon für Ketzerie erklärt. Seine Anhänger, die Eutychianer, bildeten die Grundlage der nachmaligen Monophysiten.

Eustesie (grch.), glückliche Nachsicherung.

Eva (hebr.), d. i. Leben (nach 1 Mos. 2, 21 fg.), Weib Adam's und daher Stammutter des Menschengeschlechts (s. Adam).

Evacuation (lat.), die Aus-, Entleerung, bes. die Entleerung der auf oder nahe dem Kriegsschauplatz errichteten Feld-, Etapen- u. Lazareth von den transportablen Kranken und Verwundeten der operirenden Armee, indem dieselben nach geregelter Krankenzustreuungssystem in die vom Kriege verschonten heimalischen Bezirke zurücktransportirt werden; evacuiren, entleeren, räumen, luftleer machen.

Evagation (lat.), die Ausschweifung, Zerstreuung; evagieren, ausschweifend herumflattern.

Evagrius, Kirchenhistoriker, geb. um 536 zu Epiphania in Cölephrien, gest. nach 594 als Sachwalter zu Antiochien, setzte die Kirchengeschichte des Eusebius 431–594 in 6 Büchern fort; beste Ausgabe von Valesius (3 Bde., 1659 fg., zuletzt 1720).

Evalefciren (lat.), größer oder stärker werden; auch im Preise steigen.

Evaluation (lat.), Schätzung des inneren Werths einer Sache; evalviren, schätzen, anschlagen.

Evan der (grch. Euandros), Nam., der Sage nach, etwa 60 J. vor dem Trojan. Kriege aus Arabien nach Italien und gründete in der Gegend des spätern Rom eine Niederlassung am Palatin. Er soll die Buchstabenchrift, die Kunst der Musik und Gesittung in Italien eingeführt haben.

Evanescens (lat.), das Ver-, Hinschwinden; evanesciren, sich nach kurzem Verlaufe verlieren.

Evangelarium (lat.), in der kath. Kirche das Evangelienbuch, aus welchem bei dem Hochamte die Stellen der Evangelien vorgelesen werden.

Evangelical Friends (spr. Swendschillistl Friends), kirchl. Secte, s. unter Quäker.

Evangelienharmonie, vergleichende Zusammenstellung der Evangelien in der Weise, daß eins derselben zu Grunde gelegt und die in demselben fehlenden Einzelheiten aus den andern ergänzt werden.

Evangelisch nannten sich seit dem 16. Jahrh. die Anhänger der Reformatoren, weil diese ihre Lehre auf das Evangelium (s. d.) allein gründeten; daher die Namen: evang. Lehre, evang. Christen und evang. Kirche, d. i. sowohl die lutherische, als die reformirte und die von beiden abgezweigten Secten.

Evangelische Allianz (engl. Evangelical Alliance), in England und Nordamerika eine Vereinigung der einzelnen prot. Kirchen und Secten, um durch gemeinschaftliche Entschlüsse und Maßregeln den ihnen bes. von seiten des Katholicismus drohenden Gefahren entgegenzuwirken. Sie constituirte sich 1845 auf der Versammlung zu Liverpool und hielt seitdem an verschiedenen Orten große Versammlungen.

Evangelische Brüder, s. Brädergemeine.

Evangelische Kirchenconferenz, periodische Conferenz von Abgeordneten evang. Regierungen zur Erzielung einer größern Einheit in kirchl. Angelegenheiten.

Evangelische Stände, s. Corpus catholicorum und Corpus evangelicorum.

Evangelium (grch.), frohe Botschaft, und zwar zunächst die von dem Erschienen des Messiasreiches Christi, dann die einzelnen Schriften, welche über das Leben Jesu berichten. Von diesen stimmen Matthäus, Markus, Lukas (die sogen. Synoptiker) in vielen Abschnitten wörtlich überein, nach der neuern Evangelienkritik auf Grund eines mündlichen Ur-G. — Im weitern Sinn bedeutet E. im Gegensatz zum Gesehe Moses den Inbegriff der christl. Heilslehre; im engern Sinn die von der alten Kirche für die Sonn- und Festtage festgesetzten Bibelabschnitte (Peritopen). — Evangelisten heißen im N. T. besondere Verkündiger des G. neben den Aposteln (daher der Name oft für Missionare überhaupt gebraucht wird), weiter aber die Verfasser der schriftlichen Evangelien.

Evans (spr. Shwens, Sir de Lach), brit. General und liberales Parlamentsmitglied, geb. 1787 zu Moig in Irland, diente in Ostindien, Spanien und Nordamerika, foßt bei Waterloo, commandirte 1835–37 in Spanien siegreich die brit.-span. Legion für die Königin Christine, zeichnete sich im Krimkriege an der Alma und bei Inkerman aus; 1865 vom öffentlichen Leben abgetreten, gest. zu London 9. Jan. 1870.

Evans (spr. Shwens, Mary), engl. Schriftstellerin, pseudonym George Eliot, Gattin von Henry Lewes (s. d.).

Evansville (spr. Shwenswill), Stadt im nord-amerik. Staate Indiana, am Ohio 21,830 E.

Evaporation (lat.), Ausdünstung; Abdampfen; evaporiren, ausdünsten; verdampfen. (S. Abdampfen.)

Evaporator, Vorrichtung zum Abdampfen.

Evasio (lat.), Entweichung, Durchgehen; evasio, Ausflüchte suchend, entweichend; evasivisch, ausweichend, als Ausflucht dienend.

Evang (spr. Ewof), Ort im franz. Dep. Creuse, unweit des Cher, 2836 E.; salinische Thermen.

Evection (lat.), das Emporsteigen, die Erhebung; in der Astronomie die Größe der Ungleichheit in der Umlaufsbahn des Mondes um die Erde.

Evelliren (lat.), ausreißern, herausreißen.

Evelyn (spr. Ewolin, John), geb. 31. Oct. 1620 zu Bolton, engl. Militär, wirkte nach dem Tode Cromwells zu Gunsten Karls II., dessen Vertrauen er genoß; auch schriftstellerisch thätig; gest. 27. Febr. 1706.

Evenement (frz., spr. Eeven'mäng), Begebenheit, Ereigniß; eveniren, sich zutragen, geschehen.

Eventail (frz., spr. Ewangtall'), der Fächer. —

Eventailmarch, der Aufmarsch einer Linie aus einer offenen Colonne, bei dem sich die hintern Züge halb-rechts oder halblinks fächerartig in die Linie des ersten Zugs setzen; eventailiren, fächerartig aufmarschiren.

Eventilation (lat.), Reinigung durch Luftzug; eventiliren, durch Luftzug reinigen.

Eventration (lat.), ein Bruch, in welchem der größte Theil der Eingeweide vorgefallen ist.

Eventual, eventüell (lat.), für den sich etwa ereignenden Fall, bedingungsweise; Eventualität, Eintritt eines möglichen Falls; eventualiter, eintretendensfalls, möglicherweise.

Eventualmaxime, der im deutschen gemeinen Civilproceß bestehende Grundsatz, daß alle der Klage entgegenzustehenden Einreden auf einmal, nicht nacheinander, vorgebracht werden müssen; ein Princip, welches im schriftlichen Verfahren zur Abkürzung der Proceßes beiträgt, nach der deutschen Civilproceßordnung vom 30. Jan. 1877 jedoch infolge des Princips der Mündlichkeit des Verfahrens in Wegfall kommt.

Eventus (lat.), Ausgang, Erfolg. — E. docēbit, der Erfolg wird es lehren. — E. stultorum magister, der Erfolg ist der Lehrer der Thoren.

Everdingen (Aldert van), bedeutender holländ. Landschaftsmaler und Kupferstecher, geb. 1621 zu Alismaar, gest. im Nov. 1675.

Everest (spr. Ewörest, Sir George), engl. Ingenieur, geb. 4. Juli 1790 in Wales, 1823–44 Leiter der trigonometrischen Vermessung Indiens sammt dem Himalaja, gest. 1. Dec. 1866 in London; nach ihm ist der Gaurisankar (s. d.) Mount Everest genaunt.

Everett (spr. Ewörett, Alex. Hill), amerik. Diplomat und Schriftsteller, geb. 19. März 1792 zu Boston in Massachusetts, seit 1845 bevollmächtigter Minister in China, wo er 29. Mai 1847 zu Canton starb. — E. (Edward), Bruder des Vorigen, geb. 11. April 1794 zu Dorchester bei Boston, seit 1824 Mitglied des Congresses, 1836–40 Gouverneur von Massachusetts, 1841–45 Gesandter in London, 1852 Staatssecretär und Senator; gest. 15. Jan. 1865 in Boston.

Everghem, Stadt in der belg. Prov. Flandern, unweit Gent, an den Eisenbahnen Gent-Geelco und Gent-Terneuzen, 6447 E.

Everlasting (engl., spr. Ewewerlasing, d. i. ewig dauernd), damastartig gewebter Vollenstoff.

Evers (Anton Clemens Albrecht), Genremaler, geb. 1802 bei Hildesheim, seit 1832 in München.

Evers (Karl), Klaviervirtuos und Componist, geb. 1819 in Hamburg, gest. 31. Dec. 1875 zu Wien.

Eversberg, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Melschede, an der Eisenbahn Arnberg-Warburg, 1081 E.; Eisenwerke.

Eversion (lat.), Umkehrung, Umsturz; eversiv, umstürzend; evertiren, umkehren, umstürzen.

Evertsen, eine in der niederländ. Prov. Seeland heimische Familie, die der Republik der Vereinigten Niederlande im 17. Jahrh. mehrere ausgezeichnete Seemänner lieferte. Cornelis E., geb. 4. Juli 1610 in Bleskingen, gefallen als Viceadmiral 13. Juli 1666 gegen die Engländer. — Sein Bruder, Jan E., geb. Jan. 1600, ebenfalls Viceadmiral, blieb in der blutigen Schlacht 5. Aug. 1666, die Ruiter und Tromp

dem engl. Admiral Mont lieferten. — **Cornelis E.**, geb. 16. Nov. 1642, der Sohn des vorgenannten Cornelis, Admiral, befehligte bei Wilhelm's von Oranien Landung in England die niederländ. Flotte. Er starb 1706. — Sein Bruder **Selenus E.**, geb. 22. Jan. 1655, focht in den Sezügen in amerik., span. und baltischen Gewässern und starb 25. Juli 1721 als Admiral.

Evertuiren (frz.), sich durch Übung befähigen; sich anstrengen, ermannen.

Evesham (spr. Hshem), Stadt in der engl. Grafsch. Worcester, am Avon, 4888 E.

Exstigation (lat.), Ausforschung, Ausspähung; ewestigiren, aussuchen, auspähen.

E vestigio (lat.), auf der Stelle, sogleich.

Evig (lat.), nach oben zu abgerundet, aufwärts gerundet, hochrund.

Evian (spr. Ewian), Stadt und Badeort im franz. Dep. Obersavoyen, am Genfersee, 2553 E.

Eviction (lat.), Entwörung, die Entziehung einer von einem andern rechtlich erworbenen Sache durch richterliches Urtheil wegen eines dem Entziehenden (Evincirenden) daran zustehenden bessern Rechts. Sie führt zu der Evictionsleistung oder Gewährleistung, vermöge deren derjenige, von welchem jemand die Sache erworben hat (auctor), den Erwerber unter gewissen Voraussetzungen bei eintretender E. schadlos halten muß.

Evidenz (lat.), Augenscheinlichkeit, überzeugende Gewißheit; evident, klar, offenbar, augenscheinlich.

Evidenzbureau, in Oesterreich-Ungarn die Abtheilung des Generalstabes, in welcher Nachrichten über fremde Armeen gesammelt und bearbeitet werden.

Evigilation (lat.), das Aufw., Erwachen; ewigiren, aufwachen, erwachen; etwas ewigiliren, wachend erstreben, erarbeiten, sorgfältig ausarbeiten.

Ewinciren (lat.), überführen, überzeugen, erweisen; in der Rechtssprache: Gewähr leisten, verbürgen; auch des Besitzes entgehen, entwähren, auslagern; ewincibel, erweislich, überführbar. [manuen.]

Eviration (lat.), Entmannung; ewirciren, ent-

Evisceriren (lat.), ausnehmen (Eingeweide).

Evitation (lat.), die Vermeidung; evitabel, vermeidlich; ewitiren, vermeiden, ausweichen.

Evocation (lat.), das Hervorrufen, Vorfördern; die Vorladung vor ein auswärtiges, eigentlich nicht kompetentes Gericht; dann das Aufgebot (der Mannschafft); Evocatorium, Vorladungsschreiben; ewociren, aufrufen, vorladen; beschwören, bannen.

Evolüte (lat.), in der Geometrie soviel wie abgewinkelte Linie; **Evolvente**, abwickelnde Linie, s. Abgewinkelte Linie.

Evolution (lat.), Entwicklung, Entfaltung; in der Kriegskunst: jede Bewegung, die eine Drts- oder Formationsänderung bezweckt; in der Tonkunst: die Umkehrung der Stimmen im doppelten Contrapunkt.

Evolutionstheorie, in der Physiologie die Annahme, daß schon in dem ersten menschlichen oder thierischen Körper die Keime zu allen folgenden vorhandenen waren und zwar nach den Anhängern der Präformation in männlichen Samen, nach den Anhängern der Evolution im weiblichen Ei. [breiten, sich öffnen.]

Evolviren (lat.), entwickeln, entfalten, sich aus-

Evomition (lat.), das Brechen, Erbrechen; ewomiren, von sich geben, ausbrechen.

Evonynus (Spindelbaum), Pflanzengattung der Gelastrinaceen; E. europaeus, Gemeiner Spindelbaum (Spillbaum, Pfaffenbüchsen, Zwetenzholz, Pfefferriesel, Hundsbäum), ein in ganz Europa vorkommender, bis 6 Mt. hoher Strauch mit rothen, viertknopfigen Früchten; feinsäferiges, zähes, leicht spaltbares, gelbliches Holz; einige Arten Bierfräucher.

Evora (spr. Ewora), Hauptstadt des gleichnam. Districts und der portug. Prov. Alentejo, an der Portug. Südbahn, Sitz eines Erzbischofs, 11,965 E.; röm. Alterthümer.

Evoramonte, Fleden im portug. District Evora, wo 1834 Dom Miguel dem portug. Throne entsagte.

Evrann (spr. Ewran), Stadt im franz. Dep. Eds-du-Nord, am Kanal der Zue und Rance, 4208 E.

Kleines Conversations-Regikon. I.

Evre (spr. Ewer), Nebenfluß des Eher im franz. Dep. Eher, aus dem Zusammenfluß der Lorette und des Arnon gebildet (100 Kilom. lang).

Evreux (spr. Ewruh), Hauptstadt des franz. Dep. Eure, am Rton und den Eisenbahnen Paris-Eperbourg und Rouen-Alençon, 14,627 E.

Evrivo, s. Chalcis und Euböa.

Evron (spr. Ewron), Stadt im franz. Dep. Mayenne, an der Eisenbahn Paris-Brest, 4724 E.

Evgulation (lat.), Ausbreitung, Ausporengung; ewulgiren, aussprengen, verbreiten.

Evgulsion (lat.), die Ausbreitung.

Evviva (ital.), lebe hoch!

Ewald (Georg Heinrich Aug. von), ausgezeichnete Orientalist und Bibelforscher, geb. 16. Nov. 1803 zu Göttingen, seit 1827 Prof. daselbst; 1837 unter den „Göttinger Sieben“ mit abgesetzt, ging er 1838 als Prof. nach Tübingen, kehrte aber 1848 wieder nach Göttingen zurück. Seine Verbitterung über die Annexion Hannovers hatte 1863 abermals seine Absetzung zur Folge. Als Mitglied des Deutschen Reichstags nahm E. eine ausgesprochen particularistische Stellung ein. Er starb zu Göttingen 4. Mai 1875. Wie überhaupt als Orientalist und alttestamentlicher Ereget hat E. vor allem auf dem Gebiet der hebr. Grammatik bahnbrechend gewirkt.

Ewald (Joh. Joach.), deutscher Dichter, geb. zu Spandau 3. Sept. 1727, ging 1759 nach Rom; seit 1762 verstorben.

Ewald (Johannes), einer der ausgezeichnetsten dän. Dichter, geb. 18. Nov. 1743 zu Kopenhagen, gest. 17. März 1781. Beste Ausgabe seiner Werke von Nielsen (8 Bde., 1850–55).

Ewald (Joh. von), dän. General, geb. 30. März 1744 in Kassel, ging 1776 mit den an England überlassenen hess. Truppen nach Nordamerika, trat 1788 in dän. Dienste, commandirte 1806 die dän. Truppen, welche die Neutralität Holsteins gegen die Preußen und Schweden aufrecht erhalten sollten, und erstürmte 1809 Stralsund, wo Schill getödtet wurde. E. starb 25. Juni 1813 bei Kiel.

Ewer, einmaliges Fahrzeug von scharfem Bau, auf der untern Elbe, Weser, in Dittmarschen. — **Ewerführer**, in Hamburg die Transporteure der Kaufmannsgüter von und nach den Schiffen.

Ewe-Sprache, Neger Sprache am untern Niger.

Ewest, Nebenfluß der Düna in Livland.

Ewig, das Zeitlose, was keinen Anfang und kein Ende hat, was dem Wechsel, der Veränderung und Vernichtung nicht unterworfen ist. Die Ewigkeit oder Zeitlosigkeit übersteigt unsere Vorstellungskraft und läßt sich am entsprechendsten als eine ununterbrochene, immerwährende Gegenwart auffassen.

Ewige Leuse, unendliche Leuse, im Bergbau die unbestimmte, noch nicht erschloßene Tiefe der Stöße und Gänge nach dem Mittelpunkt der Erde hin.

Ewiger Friede, der ideale Zustand, in welchem nicht die Gewalt, sondern das Recht herrscht, und die Streitigkeiten unter den Völkern nicht durch Krieg, sondern nach Rechtsbegriffen entschieden werden. In neuester Zeit sucht die „Gesellschaft der Friedensfreunde“ auf internationalen Friedenscongressen dafür zu wirken.

Ewiger Jude, der Sage nach Abasverus, der Jesus auf dem Wege nach Golgatha vor seinem Hauße nicht ausrauben ließ, und nun umherwandern muß bis zum Jüngsten Gericht; nach andern der Thürhüter Kartaphilus, der Christus mit der Faust schlug. Die Sage vom E. J. ist wol nur ein Bild des unfluthen Wanderlebens der Juden seit Zerstörung Jerusalems.

Ewiger Landfriede, der auf dem Reichstage zu Worms 1495 gestiftete Friede in Deutschland, wodurch dem Bauernrechte ein Ende gemacht wurde.

Ewiges Licht oder **Ewige Lampe**, die in den kath. Kirchen zu Ehren des Reichthums Christi ununterbrochen brennende Lampe.

Ex (lat.), aus, bedeutet in Zusammensetzungen: vor-

malig, ehemalg, z. B. Exminister, Exkönig.

Ex abrupto (lat.), plötzlich, unerwartet.

Exacerbation (lat.), Erbitterung; Steigerung in den Symptomen einer Krankheit.

Exacerbation (lat.), Ans. Aufhäufung.

Exact (lat.), genau, pünktlich, sorgfältig; **Exactität**, frz. Exactitude, Genauigkeit, Pünktlichkeit.

Exacte Wissenschaften nennt man diejenigen Wissenschaften, welche ihre Probleme mathematisch genau zu lösen suchen und nach genau bestimmten und streng bewiesenen Erkenntnissen streben (Mathematik, Physik, Astronomie, Mechanik).

Exaction (lat.), Eintreibung, Beitreibung.

Exaciviren (lat.), schärfen, spiken; reizen.

Ex adverso (lat.), gegenüber, von der Gegenseite.

Ex aequo et hono (lat.), der Billigkeit gemäß.

Exaggeration (lat.), Uebertreibung; Häufung des Ausdrucks, um den Gegenstand recht groß darzustellen; **exaggeriren**, vergrößern, übertreiben.

Exagitation (lat.), Aufregung, Reizung; Spott, Neckerei; **exagitiren**, aufregen, reizen, necken.

Exaltados, die überspannten Ultraliberalen seit der Revolution von 1820 in Spanien, entgegengesetzt den Moderados, Gemäßigten.

Exaltation (lat.), Erhebung, Begeisterung, leidenschaftliche Erregung; **exaltiren**, erheben, begeistern, leidenschaftlich erregen, überspannen.

Examatose (grch.), die Blutbereitung.

Examen (lat.), Prüfung, Schulprüfung; **E. rigorosum**, strenge Prüfung (bei Doctorpromotionen). **Examination**, Unternehmung, Verhör. **Examinatorium**, Vorbereitung auf das E., oder überhaupt Repetition über gehörte Collegia, von jüngern Docenten, Repetenten, gehalten. **Examiniren**, prüfen, ausfragen, untersuchen.

Exämie (grch.), Blutlosigkeit; Verblutung; **exämia**, blutleer, verblutet.

Examinirtrupp, Unterabtheilung einer Feldwache, die an dem den Rayon derselben durchschneidenden Hauptwege aufgestellt wird und zur Controle der Passage durch die Postenkette dient.

Exanatomose (grch.), Erweiterung und Dehnung, bes. der Mündung von Blutgefäßen.

Examination (lat.), Entseelung; Muthlosigkeit; tiefe Ohnmacht.

Ex animo (lat.), von Herzen; auch mit Vorsatz.

Exanthem (grch.), Blüte, Ausschlag, Hautkrankheit; **exanthematisch**, mit Hautausschlag verbunden. **Exanthematologie**, Lehre von den Hautkrankheiten. **Exanthemisch**, Ausbruch eines Hautausschlags.

Exantiation (lat.), das Auspumpen; dann auch die Erschöpfung.

Exauration (lat.), Ausgleichung, Vermittelung; **exauriren**, ausgleichen, vermitteln.

Exaragma (grch.), ein Knochenbruch.

Exaration (lat.), schriftliche Ausarbeitung.

Exarch (grch.), der vom byzant. Kaiser eingesetzte in Ravenna residirende Statthalter von Italien, dessen Gebiet, das Exarchat, die heutige Romagna und den Küstenstrich von Rimini bis Ancona umfaßte. — In der griech. Kirche war E. anfangs ein gemeinsamer Titel der Bischöfe, später nur der eines Oberbischöfs.

Exarësis (grch.), das Herausziehen fremder Gegenstände aus dem Körper.

Exariviren (lat.), entwaffnen.

Exarthema, **Exarthroma**, **Exarthrose** (grch.), auch **Exarticulation**, die Ausgliederung, Ausrenkung, Verrenkung, s. unter **Amputation**.

Exarsis (grch.), die Erschöpfung der Kräfte durch Krankheit, Säfteverlust.

Exasperation (lat.), Erbitterung; Schärfung.

Ex asse (lat.), ganz, völlig; bei Heller und Pennig. **Ex asse heres**, Erbe des ganzen Nachlasses.

Exasturen (lat.), aufwallen, aufregen.

Exautoration (lat.), Ent-, Absetzung; **exautoren**, des Amts oder Ansehens berauben.

Exaudi (lat.), Höre, Name des 6. Sonntags nach Oftern, nach einem an diesem Sonntage gesungenen Liede, das sich mit E. anfängt.

Exanguination (lat.), Entweihung, Entziehung der Heiligkeit; **exanguiren**, der Heiligkeit berauben.

Ex bene placito (lat.), nach Gutbefinden.

Exo. = **Exodit** (lat.), Er hat's gestochen (auf Austerfischen).

Exaudescenz (lat.), das Ausglühen; auch das Erglühen, der Sähorn; **exaudesciren**, erglühen, sich erhitzen, vor Zorn entbrennen.

Ex capite (lat.), aus dem Kopfe, aus dem Gedächtnisse; auch aus einem Rechtsgrunde.

Excapituliren (lat.), der Dienstpflicht ledig sein; um diefallsige Entlassung nachsuchen; **Excapitulation**, diese Nachsuehung, und **Excapitulant**, der sie sucht.

Ex cathedra Petri (lat.), Ausspruch vom Lehramte Petri oder vom Stuhle des Papstes, daher überhaupt Machtspruch. [Höhlen.]

Excavation (lat.), Ausshöhlung; **excaviren**, ausshöhlen. **Excaviren** (lat.), über das erlaubte Maß hinausgehen, zu weit gehen, ausschweifen; **Excaviren**, ein Ausschweifender, bei Uebertreter von Polizeigesetzen, s. **Excess**.

Excellent (lat.), vortrefflich, herrlich; **excelliren**, sich auszeichnen; vortrefflich sein.

Excellentz (lat.), Vortrefflichkeit, Herrlichkeit, Ehrentitel zuerst der longobard., dann der fränk. Könige und röm.-deutschen Kaiser bis zum 14. Jahrh.; jetzt Amtstitel der Minister, Wirkl. Geheimräthe, Generale, Gesandten und bevollmächtigten Minister. Der Präsident der V. St. von America hat das Prädicat E.

Excellentität (lat.), Höhe, Erhabenheit.

Excentrif, **Excenter**, im Maschinenwesen eine auf einer Welle angebrachte kreisrunde Scheibe, welche vermöge der excentrischen Lage ihres Mittelpunktes geeignet ist, die geradlinige Hin- und Herbewegung eines andern Maschinentheils herbeizubringen.

Excentrisch (lat.), außerhalb des Mittelpunktes eines Kreises gelegen. Zwei Kreise oder Kreisbogen heißen excentrisch, wenn ihre Mittelpunkte nicht zusammenfallen, im Gegensatz zu concentrisch; im gewöhnlichen Leben soviel wie überspannt, schwärmerisch, aus dem Kreise des Angemessenen und Verständigen heraustretend. — **Excentricität** der Ellipse, s. **Ellipse**.

Excentrische Geschosse, d. h. Geschosse, deren Schwerpunkt mit ihrem Mittelpunkt nicht zusammenfiel, wurden bei den späthrischen Granaten und Bomben absichtlich hergestellt, da man darin ein Mittel erkannte, die Flugbahn und die Trefffähigkeit zu regeln.

Exception (lat.), Ausnahme; dann Einrede (s. d.), z. B. **exceptio compensationis**, Einrede der Gegenforderung; **exceptio praescriptionis**, Einrede der Verjährung u. **Exceptionabel**, freitrag; **exceptionell**, eine Ausnahme enthaltend; **exceptiv**, **exceptive**, ausschließend, ausnehmend; **Exceptio excipiens**, mit Ausnahme des Auszunehmenden; **excepto**, ausgenommen.

Excerptiren (lat.), etwas aus einer Schrift ausziehen; **Excerpt**, derartiger Auszug.

Excess (lat.), Ausschweifung, Ueberschreitung des Maßes, namentlich von Uebertretungen mancher Polizeigesetze gebraucht, welche auf die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sittlichkeit sich beziehen; **excessiv**, überschreitend, ausschweifend.

Exchange (engl., spr. Etischgehndsch), Austausch, Umtausch, Wechsel; die Börse in London.

Exchequer (engl., spr. Etischelr, frz. echiquier), d. i. Schachbret, heißt das Schatzkammergericht (Court of E.), d. h. die oberste Behörde für alle die Staatsrevenuen betreffenden Angelegenheiten in England, weshalb der engl. Finanzminister als Schatzmeister den Titel Chancellor of the E. führt. **Exchequer-Bills** oder Schatzkammercheine nennt man die Obligationen, zu deren Ausstellung das brit. Finanzministerium durch ein Creditvotum vom Parlamente ermächtigt wird.

Excidiren (lat.), herausfallen, ausgehen; **Excidenz**, das Ausfallen eines Gliedes; **Excision**, die Ausshneidung; **Excisur**, der Ausschnitt.

Excipiren (lat.), aufnehmen; daher **Excipiens**, in zusammengesetzten Arznamen diejenige, welche dem ganzen Gemisch die Gestalt gibt; dann heißt excipiren, Aufnahme machen, ausschließen; Auskünfte anbringen.

Excitabilität (lat.), Erregbarkeit, Reizbarkeit; **Excitantia**, aufregende, reizende Heilmittel; **Excita-**

tion, An-, Aufregung; auch Aufforderung; **excitativ**, antreibend, reizend; **excitatorium**, Erinnerungsschreiben, Mahnschreiben; **excitiren**, erregen, aufreizen.

Exclamation (lat.), Ausrufung, Ausruf; **exclamiren**, ausrufen, schreien, eifern.

Excludiren (lat.), ausschließen; von einer Schule schimpflich forschicken; **Exclusion**, die Ausschließung; **exclusive**, ausschließend; **exclusive Gesellschaft**, wo nur Ebenbürtige zugelassen werden; die **Exclusiv**, **Exclusiva sententia**, das Recht einiger Staaten, gegen die Wahl irgendeines Cardinals zum Papst zu protestiren.

Excoction (lat.), die Auslöschung.

Excoliren (lat.), anbauen, ausbilden, vervollkommen; auch durchfeilen.

Ex commissione (lat.), kraft des Auftrags.

Excommunication (lat.), die Ausschließung aus der Gemeinschaft der Kirche, s. **Kirchenbann**; **excommuniciren**, in den Kirchenbann thun.

Ex composito (lat.), nach Verabredung.

Ex concessis (lat.), nach dem Zugestanden.

Ex continenti (lat.), sofort, sogleich.

Excoriation (lat.), Hautabschälung, Ausschüttung; das Abschürfen der Haut; figurlich auch Erpressung, Auslaugung; **Excoriator**, der Abdecker, Schinder; **excoriiren**, abschälen, ausbalgen; erpressen, auslaugen.

Exortication (lat.), Abreibung, Abschälung; **exorticiiren**, abreiben, abschälen.

Excremente (lat.), die durch besondere Ausscheidungsorgane aus dem Körper entfernten unbrauchbaren Stoffe, wie Koth, Schweiß, Urin; dagegen **Excrete** die aus dem Blute abgesonderten chem. Bestandtheile dieser Stoffe, unterschieden von den **Excreten**, den durch das Blut gebildeten Stoffen, wie Galle, Schleim. **Excretion**, die Aussonderung (s. d.).

Exercere (lat.), Auswuchs, Föder, Fleischgewächs; **exercisiren**, auswachsen, hervorwachsen.

Exercitation (lat.), das Warten, Wollern, die Qual, Pein; **exercitiren**, martern, foltern, quälen.

Exculpabel (lat.), zu entschuldigen; **Exculpation**, Rechtfertigung, Entschuldigung; **exculpiren**, rechtfertigen, als schuldlos darstellen.

Excurs (lat.), eigentlich Auslauf, die Absehwiehung von der Hauptsache; im engeren Sinne die einer größeren Schrift mehr als Anhang beigegebene ausführliche Erörterung eines Gegenstandes, der mit dem Ganzen in Verbindung steht.

Excursion (lat.), Ausflug, Meise, bes. wissenschaftliche, botan. Reise.

Excusabel (lat.), entschuldigungsfähig; **Excusation**, s. **Excus** (s. d.), Entschuldigung; **excusiren**, entschuldigen.

Excussion (lat.), die Ausklagung des Hauptschuldners vor dem Bürgen.

Excutiren (lat.), ausschütteln, untersuchen.

Ex decreto (lat.), zufolge gerichtlichen Bescheids.

Ex die in diem (lat.), Anfangstermin, wo ein Recht, Rechtsverhältniß beginnen soll; **ad diem**, Endtermin, wenn die hinzugefügte Zeit den Endpunkt des Rechtsverhältnisses bezeichnen soll.

Exe, soviel wie Erbre.

Exe, Fluß in England, entspringt im Ermoorwalde (Somerset) und mündet bei Ermouth in den Kanal.

Exeat (lat.), er gehe hinaus, trete ab!

Excräbel (lat.), verwerflich; verflucht; abscheulich; **Excretion**, feierliche Verwünschung, Entweichung (s. d.); **execriren**, verwünschen, verfluchen.

Execution (lat.), die Vollziehung eines Rechtsspruchs, daher gleichgebraucht mit Zwangsvollstreckung und hiervon übertragen auf Vtreibung rückständiger Abgaben. **Executor**, der Vollstrecker, z. B. auch eines Testaments. **Executive Gewalt**, die ausübende oder vollziehende Gewalt des Staats. **Executiren**, ausführen, vollstrecken; einen Verbrecher hinrichten; **executorisch**, mit gerichtlicher Hilfe.

Exedentia (lat.), Aegmittel.

Exedra (grch.), das Versammlungszimmer; ehemals der Bischofsitz in der Kirche; auch ein Seitengebäude einer Kirche.

Exegese (grch.), Erklärung, Auslegung, bes. Bibel-erklärung; daher **Exegeten** (lat. Interpreten), gelehrte Ausleger. Die erste Aufgabe des wissenschaftlichen Exegeten ist die Ermittlung des Sinnes, den der Schriftsteller selbst mit seinen Worten verbunden hat, sodann die Erläuterung dieses Sinnes durch den geschichtlichen Hintergrund der Schrift. Beides zusammen bildet die **grammatisch-histor.** E., dagegen sucht die **allegorische E.** (wie meist die der Kirchenväter) einen verborgenen tiefern Sinn; die **dogmatische E.** verfährt nach einem vorgefaßten Glaubenssystem; die **moralisirende** und **praktische E.** geht auf moralische Belehrung und Erbauung aus. — Die **Exegese** oder **Auslegung** zerfällt in die **Kritik** (Feststellung der Lesarten, sowie der Echtheit der Bücher) und die **Hermeneutik** (s. d.), die es bes. mit der richtigen Anwendung der exeget. Hilfswissenschaften zu thun hat. Bis zur Reformation war die E. fast durchaus dogmatisch und allegorisch; wahrhaft wissenschaftlich wurde sie erst von den Protestanten betrieben, bes. seit Ernesti (Ende des 18. Jahrh.). Die bedeutendsten neuern Exegeten sind für das A. L.: Eichhorn, Rosenmüller, Gesenius, Ewald, Hilig, Zuch, Knobel, Hupfeld, Delitsch; für das N. L.: Wiener, De Wette, Rüdke, Meyer u. a.

Exelmann (spr. Exelmang, Remy Jos. Adre. Graf), Marschall und Pair von Frankreich, geb. 13. Nov. 1775 zu Bar-le-Duc, berühmter Reitergeneral unter Napoleon I., von Ludwig Philipp zum Pair, von Napoleon III. 1851 zum Marschall ernannt; gest. 21. Juli 1852 zu Paris. — Sein Sohn, Joseph Maurice E., geb. 19. April 1816, farb als franz. Viceadmiral zu Paris 25. Juli 1875.

Exempel, Exëmplum (lat.), Beispiel, Muster; arithmetische Aufgabe; warnendes Beispiel (ein E. statuiren). **Exemplarisch**, musterhaft; auch abweichend so exemplarische Strafen; **Exemplarität**, Musterhaftigkeit; **exemplariter** bestrafen, andern zum Beispiel bestrafen. **Exempla sunt odiosa**, Beispiele anzuführen ist gefählig, d. h. man spricht nicht gern davon. **Exempli gratia** oder **causa**, zum Beispiel.

Exemplar (lat.), Muster, Vorbild, ein Abdruck (von Büchern, Kupferstichen), gedrucktes Buch als Einzelheit von einer ganzen Auflage.

Exemplification (lat.), Erläuterung, Beweis durch Beispiele. **Exemplificatio documenti**, beglaubigte Abschrift einer Urkunde; **exemplificiren**, durch Beispiele erläutern, belegen.

Exemption (lat.), Ausnahme, Befreiung von einem sonst allgemeinen Zustande oder einer allgemeinen Verbindlichkeit; **Exemte** oder **Eximite**, solche, welchen diese Ausnahme zugute kommt. **Eximiren**, ausnehmen, befreien. Ueber eximirten Gerichtsstand, s. **Gerichtsstand**.

Exenteriren (lat.), die Eingeweide herausnehmen, ausweiden; **Exenterismus**, das Ausweiden, Herausnehmen der Eingeweide.

Exequatur (lat.), Er vollziehe! bezeichnet die von einer Regierung dem bei ihr accreditierten Consul einer fremden Macht ertheilte Erlaubniß zur Ausübung seiner Consulatsfunction. [55. 56. Tit.]

Exequ, Getreidemaaß in portug. Niederquinea = **Exequien** oder **Exequien** (lat.), Beerdigungsfestlichkeiten; in der kath. Kirche die Seelenmessen, welche einige Zeit nach der Beerdigung für den Verstorbenen gelesen werden.

Exequiren (lat.), ausführen, vollstrecken, vollziehen, durch Execution eine Zahlung oder Leistung, zu der jemand rechtlich verpflichtet ist, betreiben.

Exerciren (lat.), üben, einüben, die Ausbildung der Truppen im Waffengebrauch und in den Evolutionen, und zwar nach dem **Exercirreglement**, d. h. den darüber in jeder einzelnen Armee festgesetzten Bestimmungen. Der Platz für solche Uebungen heißt **Exercirplatz**, wenn er frei liegt, **Exercirhaus**, wenn er überdacht und ummauert ist und zur Vernehmung bei ungünstiger Witterung dient und **Exercirlager**, wenn er für größere Truppenmassen längere Zeit bestimmt ist.

Exercirknochen, Verkalkung in den Beugemuskeln des Oberarms infolge chronischer Muskelentzündung.

dung durch häufiges heftiges Anschlagen des Gewehrs.
 Peilung durch Ausschlagen der verhörrten Masse.

Exercitation (lat.), gelehrte Untersuchung.

Exercitium (lat.), Übung, Krieg, Schul-, Sprach-
 übung. Geistliche Exercitien, solche, durch welche der
 fromme Sinn genährt werden soll.

Exergasie (grch.), Ausarbeitung, Ausführung.

Ergague (frz., spr. Effert), der von der Haupt-
 figur durch eine starke Linie abgesonderte untere Ab-
 schnitt auf den Münzen, enthält meist die Jahrzahl.

Ex est! (lat.), Es ist aus oder vorbei!

Exeter, Hauptstadt der engl. Grafsch. Devon, am
 Eze, Bischofsitz, 34,650 E., mit Hafen.

Exeter-Hall, großes Gebäude in London, an der
 Nordseite des Strand, 1831 erbaut und bes. zu re-
 ligiösen und philanthropischen Versammlungen und
 Musikaufführungen dienend.

Exfoliation (lat.), Abblätterung, Abschieferung
 der Knochen; exfoliatio, abblättern, abschiefernd, schie-
 ferig spaltend; exfoliiren, sich abblättern, schieferig spalten.

Exhalation (lat.), Aushauchung; Ausdünstung;
 exhaliren, ausdünsten, ausduften.

Exhaustiren (lat.), erschöpfen, ermüden; Exhausti-
 on, Erschöpfung.

Exhereditat (lat.), der Enterbte; Exheredation, Ent-
 erbung; exherediten, enterben.

Exhibiren (lat.), übergeben, einreichen, einhän-
 digen; darlegen, aufweisen; sich exhibiren, sich zeigen,
 sich auszeichnen; Exhibitiön, Darlegung, Einreichung,
 Vorzeigung; Ausstellung; Exhibitionsklage, Klage auf
 Ausübung einer Sache.

Exhortation (lat.), Ermahnung, Ermunterung;
 exhortatio, ermahnen, zur Ermunterung dienend; Ex-
 hortatorium, Ermahnungsschreiben. Exhorten, Ermah-
 nungs- oder Erbauungsrede; exhortiren, ermahnen.

Exhumation (lat.), das Ausgraben einer Leiche.
 exhumiren, ausgraben; aus der Vergessenheit ziehen

Ex hypothesi (lat.-grch.), der Voraussetzung ge-
 mäß, vorausgesetztermaßen.

Exigiren (lat.), fordern; eine Schuld eintreiben;
 exigibel, eintreiblich, zahlbar, sicher.

Exiguität (lat.), Kleinheit, Geringfügigkeit.

Exil (lat.), Verbannung, sowohl als Strafe (ge-
 zwungenes E.), wie als Mittel, sich Verfolgungen zu
 entziehen (freiwilliges E.); exiliren, verbannen, Lan-
 des verweisen; Exilirter, Verbannter.

Exilität (lat.), Dünne, Magerkeit, Schwäche.

Eximirté, s. unter Exemption.

Ex improvise (lat.), unborthergesehen.

Exin (poln. Koyu) oder **Exberg**, Stadt im
 preuß. Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Schubin, 2591 E.

Exinanition (lat.), Gefäßleerheit durch Säfte-
 verlust; dann auch die Erniedrigung, Entäußerung der
 göttlichen Eigenschaften (Jesus).

Existenz (lat.), daſeind, vorhanden; Existenz, das
 Dasein, die Dauer, Wirklichkeit, der Bestand, Unter-
 halt; existiren, sein, bestehen; sein Auskommen haben.

Exit (lat.), er geht weg, tritt ab.

Exitiu (lat.), der Untergang, das Verderben;
 exital oder exitios, verderblich, unheilvoll.

Exitus (lat.), der Ausgang, das Ende.

Ex jure (lat.), von Rechts wegen, nach dem Rechte.

Exlex (lat.), außer dem Geseze, reſtitios, vogelfrei.

Ex mandato (lat.), dem Befehle zufolge.

Exmariciriren (lat.), aus dem Verzeichnisse
 streichen, austosſen.

Ex mōra gratia (lat.), aus reiner Gnade.

Exmiffion (lat.), Heraussetzung aus der Boh-
 nung, eine Art der Zwangsvollstreckung, welche statt-
 findet, wenn jemand, zur Räumung einer Wohnung
 rechtskräftig verurtheilt, diesem Erkenntniſſe nicht nach-
 kommt; exmiffiren, herausſetzen.

Exmoor-Forſt, Gebirgslandsch. Englands im
 W. von Somerset und dem N.D. von Devonſhire.

Ex mōre (lat.), nach Gebrauch oder Sitte.

Exmouth (ſpr. Eſzmöſh), Stadt in der engl.
 Grafsch. Devon, 15 Kilom. von Exeter, an der Münd-
 ung des Eze in den Kanal, 5614 E., mit Seebädern.

Exmouth (ſpr. Eſzmöſh, Edward Pellew, Vis-
 count), brit. Seemann, geb. 19. April 1757 zu Dover,
 ſocht in allen Kriegen mit Auszeichnung und wurde
 1814 als Lord E. von Canonteign zum Peer und
 gleichzeitig zum Admiral ernannt. Als Commandeur
 der engl. Macht im Mittelmeere half er die Bour-
 bonen in Neapel wieder einſehen und erlangte 1816
 von Algier auf friedlichem Wege die Befreiung der
 Chriſtenſklaven, Frieden mit Sardinien und Neapel,
 Anerkennung der Ionischen Inseln und Aufhören des
 Koſarenweſens. Zum Viſcount erhoben, ſtarb er 23.
 Jan. 1833 zu Canonteign bei Exeter.

Exner (Franz), Philoſoph, geb. 28. Aug. 1802 zu
 Wien, erſt Prof. zu Prag, geſt. als Miniſterialcommiſſar
 im Bombard.-Venet. Königr. 21. Juni 1853 zu Padua.

Ex nexu (lat.), außer Verbindung; **Exnegation**,
 Trennung, Abtrennung, Aufhebung einer dinglichen
 Verpflichtung; **Exnegationserklärung**, Erklärung derſel-
 ben durch Gericht.

Ex nunc (lat.), von nun an.

Exoche oder **Exochos** (grch.), eine äußerlich her-
 vortretende Aftergeſchwulſt, weiche Afterbeule.

Exochſte (grch.), Harnblafenvorfall.

Exodium (grch.), der Ausgang, beſ. der tragische
 Ausgang eines Dramas.

Exodus (grch.), Ausgang, Auszug, heißt das
 2. Buch Moſis, weil es beſ. den Ausgang der Iſrae-
 liten aus Aegypten beſchreibt.

Ex officio (lat.), von Amte wegen.

Exogen (botan.), ſ. unter Endogen.

Exoſe, oder **Exode** (grch.), eine Anſchwellung.

Exoleſciren (lat.), veralten, außer Gebrauch
 kommen; exoleſt, veraltet.

Exomologēſis (lat.), überhaupt Bekenntniſſe, beſ.
 Glaubensbekenntniſſe.

Exomphalus (grch.), Nabelvorfall, Nabelbruch.

Exoneiroſe (grch.), näſſliche Pollution.

Exoneration (lat.), Entlaſtung; **exoneriren**, von
 der Laſt befreien, entlaſtigen.

Exontoma (grch.), Erhöhung, Erhabenheit; eine
 harte Geſchwulſt; **Exontose**, Aufgetriebenheit.

Exophthalmie (grch.), der Augenvorfall, das
 Hervortreten des Augapfels aus der Augenhöhle;
Exophthalmus, das Glogauge.

Exorabel (lat.), erbittlich.

Exorbitant (lat.), übermäßig, übertrieben; **Exor-
 bitans**, Uebertriebenheit, Uebermäßigkeit; **exorbitiren**,
 übertreiben, das Maß überſchreiten.

Exorcisiren (grch.), böſe Geiſter beſchwören, den
 Teufel austreiben oder bannen. **Exorcismus**, Be-
 ſchwörung und Austreibung böſer Geiſter und des
 Teufels aus Beſeſſenen oder aus Wohnräumen, den
 nur noch die Altkutheraner und die Katholiken üben,
 ſand bei älteſten Chriſtengemeinden auch bei der Taufe
 von Heiden und Chriſt. Kindern ſtatt. **Exorcist**, Teu-
 felsbeſchwörer, Geiſterbanner.

Exordium (lat.), der Eingang einer Rede.

Exorſe, ſ. Endorſe.

Exostemma, Pflanzengattung der Rubiaceen,
 immergrüne Bäume Weſtindiens, unter denen beſ. E.
 caribaeum und E. floribundum brechennerregende und
 purgirend wirkende Rinde liefern.

Exostoma (grch.), der äußere Simund, die Deſſa-
 nung der äußern Eihaut.

Exostose (grch.), Knochenauswuchs, harte Knochen-
 geſchwulſt; in der Botanik: holzartiger Auswuchs.

Exoteriſch und **Exoterier**, ſ. unter Eſoteriſch.
Exoteromanie oder **Exotifomanie** (grch.),
 Fremdsucht, verblendete Vorliebe für Ausländiſches.

Exotiſch (grch.), ausländiſch; **exotiſche Gewächſe**,
 ausländiſche, beſ. die, welche andern Erdtheilen,
 namentlich heißern Gegenden angehören und daher bei
 uns weſentlich nur in Gewächshäuſern gedeihen.

Ex pacto et convento (lat.), nach Vertrag und
 Uebereinkommen (Abrede).

Expaniren (lat.), ausdehnen, austreiben; **ex-
 panſibel**, ausdehnbar; **Expanſibilität**, Ausdehnſamkeit; **Ex-
 panſion**, Ausdehnung; **expaſiv**, ausdehnend; **Ex-**

panstkräft, Ausdehnungskraft. (S. Ausdehnbarkeit und Ausdehnung.)

Expansionsgeschosse, Geschosse für gezogene Vorderladingsgewehre, die hinten eine Ausbuchtung besitzen, in welche die Pulvergase treten, deren Bleiwände ausdehnen und dadurch den Eintritt des Bleies in die Ringe des Laufes und somit die Führung des Geschosses durch dieselben bewirken.

Ex parte (lat.), zum Theil; auch von Seite.

Expatriation (lat.), Verlassung des Vaterlandes, Auswanderung; **expatriiren**, aus dem Vaterlande weggehen oder verweisen.

Expectoration (lat.), Auseinandersehung; Eröffnung, Herzensergiehung; in der Medicin: der Auswurf von in den Lungen erzeugtem Schleim; **expectoriren**, eröffnen, auslassen, über eine Angelegenheit, die Sorgen oder Missethat erregt, sein Herz ausschütten.

Expiciens (lat.), ein Hilfs-, Auskunftsmittel, Ausweg. **Expedit**, **Expeditor**, Aus-, Abfertiger, Ausschreiber; **expediten**, auffertigen, absenden, befördern, ausrüsten, rasch aus der Welt befördern; **expedit**, hurtig, flink, fertig; **Expeditio**, Ab-, Aufsertigung, Beförderung, Beförderung, Versendung; das Geschäftszimmer; eine kriegerische Unternehmung.

Expelliren (lat.), hervor-, austreiben, verjagen. **Expensiren** (lat.), auslegen, bezahlen; **Expenses**, Expensae, Kosten, Ausgaben, bes. Gerichtskosten; **Expensarium**, Kostenverzeichnis; **Expension**, Auszahlung; **expensiv**, kostspielig, theuer.

Expensilation (lat.), Rückempfangsbefcheinigung über dargelegenes Geld, wo der Gläubiger in Gegenwart des Schuldners im Buge bemerkt, daß die Schuld bezahlt sei.

Experientia, **Experienz** (lat.), Erfahrung, Erfahrungsgelugheit. **Experientia est optima rerum magistra**, Erfahrung ist die beste Lehrerin.

Experiment (lat.), Versuch, dasjenige Verfahren des Naturforschers, bei welchem er selbstthätig in den Gang der Erscheinungen eingreift, und die Naturkräfte unter Bedingungen aufeinander wirken läßt, die ohne sein Zutun gerade zu dieser Zeit nicht zusammengetroffen sein würden. **Experimentall**, erfahrungsmäßig, auf Erfahrung gegründet. **Experimentalphysik** und **Experimentaldemie** nennt man solche Vorträge über Physik und Chemie, in denen durch Anstellung zweckmäßig gewählter Versuche dem Zuhörer die Wirkungen der Naturkräfte vorgeführt und sodann aus den Beobachtungen die Gesetze für dieselben hergeleitet werden. **Experimentiren**, Versuche anstellen.

Expert (lat.), erfahren, sachverständig; **Experten**, Runk-, Sachverständige; **expertiren**, durch Sachverständige untersuchen lassen. **Experto credo** Ruperto, Glaube dem durch Erfahrung belehrten Ruprecht, d. h. glaube einem erfahrenen Manne.

Expriabel (lat.), versöhnlich, söhnbär; **Expriation**, Ausöhnung, Böhung, Abböhung; **expriatorisch**, ausöhnend, versöhnend; bühend, genugthuend; **expriiren**, versöhnen, befriedigen, besänftigen.

Expriation (lat.), Verraubung, Entwendung von Erblinden; **Expriator**, Erbschaftsdieb; **expriiren**, ausplündern, bestehlen. [ständlich beschreiben, erzählen.]

Expriiren (lat.), ausmalen, ausschmücken, um-

Expriiren (lat.), untersuchen, nachforschen.

Expriation (lat.), Erklärung, Erläuterung, Aus-

legung; **expriatio**, erklären, erläutern, auslegend; **exprianten**, auslegen, erklären, erläutern.

Expriiren (lat.), ergänzen, ausfüllen; **Expriement**, Ausfüllungsmittel; **Exprieton**, Ausfüllung; **expriativ**, ergänzend; **Expriivum**, Füll- oder Füllwort.

Expriabel (lat.), erklärlich, erklärbar; **Expriation**, Erklärung, Auslegung, auch Wortwechsel; **expriativ**, aufklärend, erläuternd; **expriiren**, erklären, auslegen; **explicite**, ausdrücklich, deutlich.

Exploit (lat.), abgetirzt aus Volumen exploitum est, d. h. Die Bücherrolle ist abgewickelt), Das Buch ist zu Ende, gewöhnlich am Ende alter Drucke und Handschriften stehend, wie zu Anfange derselben Incipit, d. h. Es fängt an.

Exploiren (lat.), mit einem Knall zerspringen, plagen, bersten, f. Explosion.

Exploit (frz., spr. Exploä), Großthat, Geldenthat; **exploiren**, ausrichten, verüben; auch ausbeuten, nützen; **exploitabel**, brauchbar, nutzbar.

Explosion (lat.), Ausforschung, Prüfung, Unterfuchung, die kunstgemäße ärztliche Unterfuchung eines Kranken mit Hilfe der physik. **Explosionsmethode** (Hören, Klopen, Befühlen, thermometrische, chem., mikroskopische Unterfuchung); **exploiren**, erforschen, untersuchen, prüfen.

Explosion (lat.), die durch Temperaturerhöhung plötzlich hervorgerufene, von einem starken Geräusche begleitete, gewaltfame Ausdehnung elastischer Flüssigkeiten, wie überhitzte Wasserdämpfe, Leuchtgasanhäufungen, Knallgasgemengen (Schlagende Wetter) u. a.; oder erst durch Temperaturerhöhung erzeugte Menge Gas, wie bei den Schieß- und Sprengpräparaten, bei den Verbindungen des Stickstoffs mit dem Chlor u. a. der Fall ist. Zu den Explosionsstoffen gehören: das Schießpulver (Gemenge von Kalisalpeter, Schwefel und Kohle) mit seinen Surrogaten (Natronsalpeter, Blutlaugensalz, Weisäure); die Nitroglycerinpulver oder Dynamite (Gemische starker Schwefel- und Salpetersäure auf Glycerin), welche in den verschiedensten Sorten als Rithofactoren, Coloniapulver, Weißes Dynamit, Dualin u. a. in den Handel kommen; ferner Schießbaumwolle (Baumwolle mit Salpeter- und Schwefelsäure) mit den Surrogaten Collobin, Ligatinpulver, Nitromanit u. a.; Nitratpulver (Carbolsäure mit Salpeter); endlich die Knallpräparate (Zulminate), meist Mischungen mehrerer explosivender Substanzen, Percussions- oder Frictionsfäße genannt, deren Hauptbestandtheile Salze der Knallsäure sind.

Explosionsgeschosse für gezogene Gewehre mit dem Zwecke, die Proben und Munitionswagen zur Explosion zu bringen und leicht brennbare Gegenstände in Brand zu setzen, enthielten im Innern eine kleine Sprengladung nebst Zündhütchen, diesen aber nach der Petersburger Convention vom 4. (16.) Nov. 1868 nicht mehr verwendet werden, da diese den Gebrauch von E. unter 400 Gr. Gewicht verbietet.

Exponent (lat.), in der Mathematik die Zahl oder Größe, welche angibt, wie viel mal eine gegebene Größe als Factor gesetzt werden soll. Man bezeichnet ihn gewöhnlich mittels einer kleinen rechts oben neben die gegebene Größe gesetzte Zahl (Buchstaben). $4^2 = 4 \cdot 4$; $a^3 = a \cdot a \cdot a$. Der E. kann eine ganze Zahl oder ein Bruch mit positivem oder negativem Vorzeichen sein. — **Exponentialgröße**, eine Potenz mit veränderlichem E.

Expontiren (lat.), auseinandersehen, auslegen (erklärend oder übersiegend); **aussehen** (z. B. einer Gefähr); **expontirt**, ausgesetzt, gefährdet.

Exportabel (lat.), ausführbar; **Export**, **Exportation**, die Ausfuhr (s. d.). **Exporten**, Ausfuhrwaaren. **Exporthaus**, Handlungshaus, das vorzugsweise inländische Waaren ins Ausland vertreibt; **exportiren**, ausführen (in fremde Länder).

Expose (frz.), Darlegung, Auseinandersehung.

Expofition (lat.), Ausfegung, z. B. von Kindern; dann Ausfetzung; auch Entfaltung, Darfetzung, Erörterung; im Drama Darlegung der Gründe der dramatischen Entwicklung. **Expofitio Sanctissimae**, die Ausfetzung des Allerheiligsten (in der röm. Kirche). **Expofitiv**, auseinanderfegend, erklärend.

Expofitür, auswärtige Commandite, Factorei. **Ex post** oder **ex post facto** (lat.), hinterher, nach geschäheener That.

Expofulation (lat.), Beschwerdeführung, Streitigkeit, Wortwechsel; **expofuliren**, fordern; sich beschweren, streiten, rechten, zur Rede stellen.

Exprefß (lat.), ausdrücklich, eigens, zu besonderm Zweck; **Exprefser**, eigener Bote, Schnellbote; **Exprefßion**, Darfetzung, Ausdrud. **Expressis verbis**, mit ausdrücklichen Worten. **Exprefßiv**, aus-, nachdrücklich; **exprefßiren**, ausdrücken, befereiben.

Exprobation (lat.), Ausfcheltung, heftiger Vorwurf; **exprobiren**, ausfchelten, vorwerfen.

Ex professo (lat.), zugestanderweise, eingeständlich; auch vorsätzlich; ferner dem Verufe nach.

Expromission (lat.), die infolge freier Uebereinkunft zwischen dem Gläubiger und einem dritten (Expromissor) erfolgte Befreiung des Schuldners oder Bürgen von seiner Verbindlichkeit, wodurch an des letztern Stelle dieser dritte tritt. Die E. begründet stets ein neues Schuldverhältniß an Stelle des erlöschenden bisherigen.

Expropriation (lat.), Enteignung, die durch gesetzlichen Zwang herbeigeführt mit voller Entschädigung verbundene Abtretung einer im Privateigenthume einer Person befindlichen Sache; kommt bes. bei Anlegung von Eisenbahnen zur Anwendung. — **Exproprieren**, auf gesetzlichem Zwangswege des Eigenthums enteignen.

Ex propriis oder proprio (lat.), aus eigenen Mitteln. **Ex proprio Marte**, aus eigener Kraft.

Ex propriis - Gemeine, bis 1851 in Oesterreich Wehrpflichtige, die freiwillig eintraten, sich aus eigenen Mitteln die Montur beschaften.

Expuñabel (lat.), überwindlich, zu erobern; **Expugnation**, die Eroberung, **Expümmung**; **expugnieren**, erklämpfen, erkümmern. **pusiv**, austreibend, abführend.

Expulsion (lat.), Austreibung, Vertreibung; **expunction** (lat.), Ausschreibung, Tilgung; **expungieren**, ausschreiben, ungültig machen.

Expurgation (lat.), Reinigung; **Abführung**; **Rechtspfertigung**; **expurgieren**, reinigen, säubern, rechtfertigen.

Exquirere (lat.), nachforschen, nachsuchen; **exquisit**, ausgefeilt, auserlesen, vorzüglich; **Exquisition**, Untersuchung, Erforschung, Ausfuchung.

Ex quoquoque capite (lat.), aus welchem Grunde immer, welcher Art es auch sei.

Exrotation (lat.), die richterliche Handlung, durch welche zurückgekommene, zum Rechtspruch verurtheilte gewisse Acten eröffnet werden.

Ex schedula (lat.), vom Zettel, (lesen).

Excretion (lat.), das Ausdräuspern, Aushusteln.

Excretion, soviel wie Excretion.

Exequien, s. Exequien.

Exsecation (lat.), Austrocknung, Vertrocknung; **exsecativ**, austrocknend; **exsecieren**, austrocknen, vertrocknen. **Exsecator**, Vorröthung, um ohne Anwendung von Wärme die Feuchtigkeit zu entfernen (durch Chlorcalcium, concentrirte Schwefelsäure).

Exsolvieren (lat.), auflösen, lösmachen; **auszahlen**; **Exsolution**, die Auflösung.

Ex speciali gratia (lat.), aus besonderer Günst.

— **Ex speciali mandato**, auf besondern Befehl.

Expectanz (lat.), soviel wie Anwartschaft (auf Versorgung oder Unterstützung); **Expectant**, derjenige, der eine solche hat; **expectativ**, abwartend, in Aussicht stehend; **Expectativen**, **Expectanz-Decrete**, sonst Anwartschaften auf geistliche Beneficien, die erst zur Erledigung kommen sollten; **expectieren**, erwarten; **Expectant sein**; **expectivieren**, jemand Hoffnung machen, die Anwartschaft auf etwas geben.

Expectative Methode, abwartendes Heilverfahren, wird angewendet, wo eine Krankheit erfahrungsgemäß von selbst ohne Anwendung der Heilmittel abheilt.

Expiration (lat.), Aushauchung, Tob; **Ausdünstung**; auch das Abfließen oder der Verlauf einer bestimmten Zeit oder Frist; **expirieren**, aushauchen; **aussdünsten**; zu Ende geben, verlöschen; **abfließen**, **verfallen**; **expiriert**, entseelt; **erloschen**.

Expollation (lat.), Ausplünderung; **expollieren**, ausplündern, berauben.

Exstimulieren (lat.), anspornen, antreiben.

Extinction (lat.), Auslöschung, Erlöschen, Verlöschen; **extinguieren**, auslöschen, tilgen, abthun.

Exstirpation (lat.), Ausrottung, Ausschälung, Hirng. Operation, welche eine Geschwulst oder andere krankhafte Neubildung mit Stiel und Wurzel ausschneidet; **extirpieren**, ausschneiden, entwurzeln.

Exstirpator oder Grubber (engl.), Ackergeräth zur Lockerung und Reinigung des Bodens, besteht aus einem Gestell mit 5–11 so eingesezten kleinen Scharen, daß jeder eine besondere Furche zieht.

Exstruieren (lat.), aufhäufen, aufstürmen; **aufführen**, **erbauen**; **Exstruction**, **Errichtung**, **Erbaunng**.

Exsuccieren (lat.), des Saftes berauben; **Exsuccation**, Saftberaubung, Ausfugung.

Exsudation und Exsudat (lat.), s. **Ausschwitzung**.

Exsultation (lat.), das Frohlocken, der Jubel; **exsultieren**, in die Höhe springen, aufjubeln.

Exuscitation (lat.), Erwedung, Ermunterung, Aufregung; **exuscitieren**, aufwecken, ermuntern.

Ex tacito (lat.), mit Stillschweigen.

Extemporale (lat.), eine Rede aus dem Stegreif, ohne Vorbereitung; **bes. ein schriftlicher Aufsat** (Uebersetzung von Dictirtem) ohne Vorbereitung und Hülfsmittel. — **Ex tempore**, augenblicklich, aus dem Stegreif; **extemporieren**, aus dem Stegreif reden oder schreiben.

Extendieren (lat.), ausdehnen, ausstrecken, ausbreiten, erweitern; **extensibel**, ausdehnbar; **Extensibilität**, **Ausdehnbarkeit**; **Extension**, **Ausdehnung**, **Ausstreckung**, in der Chirurgie die Operation, bei welcher man an dem beweglichen Theile eines erkrankten oder gebrochenen Gliedes zieht, um es wieder in die normale Lage zum Besufe der Heilung zurückzuführen. **Extensität**, **Ausdehnung**, **Umfang**. **Extensoren**, die Streckmuskeln, im Gegense der Flexoren oder Beugemuskeln. **Extensiv**, **extensiv**, ausdehnend, der Ausdehnung nach; **extensive Größe**, räumliche Größe, im Gegense zur intensiven. **Extensum**, eine ausführliche, umständliche Darstellung.

Extens, in England der mit Hülfsvollstreckung in die Güter verbundene persönliche Arrest.

Extenuation (lat.), Verdünnung; **Verkleinerung**, **Schwächung**, **Herabwürdigung**; **extenuieren**, verdünnen; **schwächen**; **verkleinern**.

Extérieur (fr., spr. Extérieur), das Aeußere, äußerliche An- oder Aussehen.

Exteriorität (neulat.), Außenseite, Oberfläche.

Extermination (lat.), Vertreibung; **exterminieren**, vertreiben, des Landes verweisen.

Extern (lat.), äußerlich, auswendig; **Externen**, **Extraner**, auf Schulanstalten die außerhalb des Schulgebäudes wohnenden Zöglinge.

Externsteine, Gaggersteine, eine Reihe Sandsteineisen in der Egge bei Horn im Fürstenth. Lippe-Deimold. Die Felsen enthalten natürliche Höhlen und sind seit alten Zeiten vielfach bearbeitet.

Exterritorial (lat.), ausländisch, fremd, den Landesgesetzen nicht unterworfen; **Exterritorialität**, die rechtliche Qualität einer Person, nach welcher sie der Staatsgewalt des Staats, in dem sie sich aufhält, nicht unterthänig wird, z. B. regierende Monarchen, wenn sie im Auslande leben, Gesandte.

Extinguire (fr., spr. -tübr), Auslöscher, tragbarer Apparat zur Exstinction von Bränden, die erst im Entstehen begriffen oder auf kleinen Raum beschränkt sind.

Extolieren (lat.), erheben, preisen.

Extorquieren (lat.), entwinden, abdringen, erpressen; **Extorsion**, Abzwingung, Erpressung.

Extra (lat.), außer, außerhalb, zu ungewöhnlicher Zeit, auf besondere Veranlassung; auch außerordentlich oder ausgezeichnet.

Extracorp, in Oesterreich früher die verschiedenen technischen Truppen: Ingenieure, Pioniere, Sappeure, Pontonniers, das Flotillencorps; der Name ist infolge Organisationsveränderungen außer Gebrauch gekommen, hat sich aber z. B. im Extracorpseweh noch erhalten.

Extrac (lat.), Auszug (aus Büchern, Rednungen) nennt man ein pharmaceutisches Präparat, welches man durch Ausziehen von Pflanzensubstanzen mit verschiedenen Flüssigkeiten und Eindampfen des erhaltenen Auszugs bis zur Honigdicke erhält. Die E., welche in atferische, alkoholische und wässrige zerfallen, enthalten in geringerem Volumen die wirksamen Bestandtheile der Pflanzen, aus denen sie dargestellt sind. — **Extraktivstoff** heißen organische, leicht veränderliche Substanzen von noch unbekannter Zusammensetzung, welche durch verschiedene Lösungsmittel aus vegetabilischen und animalischen Substanzen ausgezogen werden.

Extractor (lat.), ein Theil des Verschlußmechanis-

mus der Hinterladungsgewehre mit Metallpatronen; im Gegensatz zum Ejector wirft er die Patronenhülsen nicht heraus, sondern zieht sie nur heraus.

Extra culpam (lat.), außer Schuld.

Extradiren (lat.), ausschändigen, ausliefern, überantworten; **Extradition**, Ausschändigung.

Extra ecclesiam nulla salus (lat.), Außer der Kirche kein Heil, Grundsatz der röm.-kath. Kirche, indem sie sich die alleinseligmachende nennt.

Extrahiren (lat.), ausziehen, einen Auszug machen; einen gerichtlichen Befehl auswirken.

Extrajudicial (lat.), außergerichtlich.

Extra lineam (lat.), außerhalb der Linie.

Extra muros (lat.), außerhalb der Mauern, d. h. außerhalb der Stadt.

Exträn (lat.), ausländisch, fremd; **Extränner**, soviel wie Externen.

Extra-uterin (lat.), in abnormer Weise außerhalb der Gebärmutter sich bildend, z. B. extra-uterine Schwangerschaft.

Extravagant (lat.), ausschweifend, ungereimt; **Extravaganz**, Uebertreibung, Unbesonnenheit; **extravagiren**, abschweifen, ungereimt handeln.

Extravaganzen, die dem Corpus juris canonici beigegebenen, jedoch nicht zu dem officiellen Theile desselben, dem Corpus juris canonici clausum, gehörigen Sammlungen von Decretalen Johann's XXII. und späterer Päpste.

Extravasat (lat.), der Austritt von Blut aus den verletzten Gefäßen; **extravasiren**, aus den normalen Gefäßen austreten.

Extraversion (lat.), Umkehrung nach außen; **Ausscheidung** von Säuren und Salzen.

Extrim (lat.), das äußerste; **Uebertriebenes**. **Extrime**, einander entgegengesetzte Dinge, daher sagt man, daß **E** sich berühren. **Extrimität**, die Endspitze, das Ende; die äußerste Noth oder Verlegenheit; die äußeren Glieder des ganzen Körpers, bes. Arme und Beine, jene als obere, diese als untere Extrimitäten.

Extriciren (lat.), entwickeln, herauswinden.

Extrinscous (lat.), auswärts, außerhalb.

Extrudiren (lat.), ausstoßen, vertreiben. **Extrusion**, Ausstoßung, Vertreibung.

Exuberation (lat.), Geschwulst, Auswuchs; **exuberiren**, auf-, anschwellen.

Exumescenz (lat.), Austreibung eines Knochens, Anschwellung, Geschwulst.

Exuberant (lat.), überflüssig, überschwenglich; **Exuberanz**, Ueberfluß; **exuberiren**, reichlich hervorkommen oder wachsen.

Exumbimus (grch.), geringsschätige Widerlegung, Verpötelung, z. B. der Einwurfe des Gegners.

Exulant (lat.), ein in Verbannung Lebender; **exuliren**, verbannen, in Verbannung leben.

Exulceration (lat.), Verschwörung, Geschwür. **Exulcorium**, künstlich erregte Eiterung (Fontanelle); **exulceriren**, schwären, zum Schwären bringen.

Gruma-Zuseln, ein Theil der Bahamagruppe; auf Groß-C., der wichtigste Handelshafen der Gruppe.

Grundation (lat.), Austretung (von Gewässern); **exundiren**, überschäumend austreten.

Ex angue leonem, lat. Spidhroet nach Lucian: Aus oder an der Klaue (erkennt man) den Löwen, d. h. Günstling kann auch der ärgste Feind nicht täuschen.

Ex usu (lat.), nach der Sitte, dem Gebrauch; auch aus dem Gebrauche.

Exutorium, f. unter **Exulceration**.

Exuvien (lat.), ausgezogene Kleider; abgestreifte Hüllen (Häute); große Beutestücke.

Ex voto (lat.), einem Gelübde gemäß.

Gnah, Fluß im würtemb. Schwarzwaldkreis, entspringt auf der Alp und mündet unterhalb Hoth in den Neckar. — Eine andere **E**. kommt vom Schwarzwald und mündet unterhalb Höfen in die Enz.

Gnb (Albr. von), geb. 24. Aug. 1420, seit 1449 Domherr von Bamberg, später zu Eichstädt und zu Würzburg, gest. 24. Juli 1475, als Staatsmann, Redner und Dichter hochgeachtet.

Gybel (Adolf), Historien-, Genre- und Thiermaler, geb. 1808 zu Berlin, Mitglied der Akademie daselbst.

Gybler (Jof. von), geb. 8. Febr. 1765 zu Schwachat bei Wien, gest. 24. Juli 1846, Kirchencomponist, wirkte 1804–33 als Hofkapellmeister in Wien.

Gydt (Jan van), berühmter flandr. Maler, geb. um 1390, gest. 7. Juli 1440, vollendete 1432 das von seinem Bruder Hubert van **E**. (geb. um 1330, gest. 18. Sept. 1426) begonnene, die Anbetung des Lammes darstellende große Altarbild zu Gent und fertigte dann noch viele herrliche Gemälde an. Eine ebenfalls malende Schwester hieß **Margarethe van E**. Alle drei Geschwister stammten aus Maseyk bei Küttich, und hießen nach ihrem spätern Wohnort Brügge auch **van Brügge**. Sie wendeten zuerst die Oelfarben künstlerisch an und gaben in ihrer (jogen. altflandr.) Schule dem damaligen aesthetischen Charakter der Kunst eine reale Richtung, die in die ganze nord., theilweise auch die ital. Malerei überging.

Gyden (Joh. Baptist van), Historienmaler, geb. 1817 in Brüssel, Prof. an der dortigen Akademie, gest. 19. Dec. 1853.

Gyden's (Peter), genannt der Alte, namhafter belg. Historienmaler, geb. 1599 zu Antwerpen, Director der Malerakademie daselbst, starb 1649. — Seine Söhne: **Jan E**, starb 1669, **Franz E**, geb. 1627, gest. 1673, beide Blumen- und Früchtemaler.

Gydtfuhnen, Flecken im Kreis Staupunnen des preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, an der preuß.-russ. Grenze und an der Berlin-Petersburger Eisenbahn, 3254 **E**, Hauptzollamt.

Gye (Joh. Ludw. Aug. von), Kunst- und Kulturhistoriker, geb. 24. Mai 1825 zu Fürstena in Hannover, längere Zeit Beamter am German. Museum zu Nürnberg, seit 1875 in Dresden.

Gyeln, Grafsch. in der Colonie Victoria, Australien, durchzogen vom Yarragarra und von Gebirgen, zwischen welchen Goldfelder, Caldonia, St.-Andreas u. a. liegen, 11,000 **E**.

Gymouth (spr. Gymöth), Hafenort in der schott. Grafsch. Wernid, an der Mündung des Flüßchens Gye in die Northes, 2324 **E**.

Gyfiastjökull oder **Oesterjökull**, Vulkan im Süderviertel von Island, 1700 Mt. hoch.

Gyfiastjörd, tiefe Bucht an der Nordküste von Island, an deren innerem Ende der Handelsplatz Akureyri oder Deyford liegt.

Gytau, gewöhnlich **Preußisch-G.**, Hauptstadt des Kreises **E**. (1232 Okilom. mit 55,269 **E**.) im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Eisenbahn Königsberg-Byt., 8732 **E**, hier 8. Febr. 1807 Schlacht zwischen Napoleon und den Russen und Preußen. — **E**, **Deutsch-G.**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Rosenburg, an der Kreuzung der Eisenbahnen Thorn-Insterburg und Danzig-Warschau, 3833 **E**.

Gylert (Nikolaus Friedr.), evang. Bischof und theol. Rathgeber Friedrich Wilhelm's III. von Preußen, bes. im Agendenstreit, geb. 5. April 1770 zu Hamm, gest. 3. Febr. 1852 zu Potsdam.

Gymerie (Nicolas), geb. 1320 zu Gerona in Catalonien, Dominicaner, 1356 Generalinquisitor in Praguen, gest. 4. Jan. 1399 in Gerona, verfaßte das im Inquisitionsproceß berühmte „Directorium inquisitorium“ (1503 u. 5.).

Gynard (pr. Enahr, J. C.), Bankier in Genf, geb. 1775 zu Lyon, Philhellene, erhielt wegen seiner Verdienste um Griechenland das Ehrenbürgerrecht von Athen; gest. 5. Febr. 1863.

Gynatten, lath. Familie in Rheinpreußen, die 1632 in den Reichsfreiherrnstand erhoben und darin 1817 von Preußen bestätigt ward. Haupt derselben ist gegenwärtig Freiherr Carl Hubert von **E**, geb. 20. Jan. 1826. — Ein Sohn von dessen Großvater war Freiherr Aug. Friedr. von **E**, geb. 1798, österr. Feldmarschalllieutenant, der sich, großartiger Unterschleife bei der Armeeverwaltung im ital. Kriege 1859 angelastet, 7. März 1860 das Leben nahm.

Gyo, Gijo, Land im nordöstl. Guinea, westl. vom

untern Niger, mit der gleichnam. Hauptstadt, auch Ra-
tunga genannt.

Eyre (spr. Ehr), See in der Colonie Südaus-
tralien, von 11,000 Kilom.

Entenwein (Soh. Albert), geb. 31. Dec. 1764 zu
Frankfurt a. M., preuß. Geh. Oberbaurath, stiftete
die 13. April 1799 eröffnete Bauakademie in Berlin
und machte sich durch zahlreiche Stromregulirungen und
Hafenbauten verdient; 1830 zog er sich aus dem Dienste
zurück und starb 18. Aug. 1848.

Eysenwanowig, Marktflecken im mähr. Bez. Wi-
schan, an der Hanna und der Brünn-Oderberger Ei-
senbahn, 1992 E.

Ezechiel (d. i. Gott stärkt), Sohn des Priesters
Busi, 599 mit König Jojachin ins Exil geführt, wirkte
am Fluße Gaboras 594 bis um 572 als Prophet un-
ter den Exulanten (s. Ezech. 1, 1; 29, 17). Die besten

Commentare zu seinen Weissagungen von Hävernick
(1843), Eitzig (1847), Kliefoth (1865), Hengstenberg
(2 Bde., 1867 fg.) und Keil (1868).

Ezzelin, auch **Ezzelino da Romano**, oder der
Dritte genannt, Haupt der Ghibellinen zur Zeit Fried-
richs II., geb. 26. April 1194 zu Onara in der Mark
Trevise, schloß sich an Kaiser Friedrich II. im Kriege
mit den Lombarden an, ward 1236 Oberpfalzgraf
von Padua, unterwarf das ganze nordöstl. Italien,
berüchtigt durch Grausamkeit, ward 16. Sept. 1259
an der Brücke von Cassano schwer verwundet, gefan-
gen genommen und starb 11 Tage nach der Schlacht.
— Sein Bruder **Alberich** mußte 25. Aug. 1260 sein
Schloß übergeben, worauf er nach grausamer Emor-
dung seiner Söhne und Töchter, an den Schwanz ei-
nes Pferdes gebunden, zu Tode geschleift wurde. Mit
ihm erlosch das Geschlecht der Romano.

F.

F, der 6. Buchstabe unsers Alphabets, gehört zu der
Klasse der weichen Lippenbuchstaben (Labiales). F als
röm. Zahlzeichen = 40, F oder F aber = 40,000; auf
deutschen Reichsmünzen: der Münzort Stuttgart, auf
älteren preuß. Münzen: Magdeburg, auf älteren österr.:
Hall in Tirol, auf franz.: Angers; f über Musi-
noten = forte, stark, ff = fortissimo, sehr stark (da-
her die Redensart aus dem ff); f im Handel soviel
wie fein, ff, sehr fein; f auf der Stellscheibe engl.
Uhren = faster, geschwinde; in thermometrischen Be-
obachtungen = Fahrenheit.

Faaborg (spr. Fohborg), Hafenstadt auf Fünen,
an einer Bucht des Kleinen Belts, 3440 E.

Faba (lat.), die Bohne.

Fabel (lat. fabula), eine besondere Gattung der
erzählenden Dichtung, in welcher der unbeseelten Na-
tur, vor allem der Thierwelt Vernunft und Sprache
verliehen wird, gewöhnlich mit einer moralisirenden
oder satirischen Nutzenanwendung auf die Fehler und
Schwächen der Menschen; auch der geschichtliche Stoff
eines Schauspiels.

Faber (Schmied), latinisirter Name mehrerer franz.
Gelehrten. **Anton F.**, eigentlich Favre, geb. 4. Oct.
1557 zu Bourg-en-Bresse, gest. 1. März 1624 als Prä-
sident des obersten Gerichtshofs zu Chambéry, verfaßte
eine Anzahl jurid. Schriften in lat. Sprache. — **Jac.
F.**, eigentlich Jacques le Fèvre d'Étaples, geb. 1440
zu Étaples, gest. 1537, schrieb unter anderm mehrere
Commentare und Paraphrasen Aristotelischer Schriften.

Faber (Basilus), deutscher Philolog, geb. 1520
zu Sorau, gest. als Schulrector zu Erfurt 1576, Ver-
fasser des „Thesaurus eruditiois scholasticas“ und
Begründer der Magdeburger Centurien.

Faber (Soh. Gotthar von), hervorragender deutscher
Industrieller, geb. 12. Juni 1817, Urentel von Kaspar
F., dem Begründer der berühmten Bleistiftfabrik in
Stein bei Nürnberg, übernahm 1839, nach dem Tode
seines Vaters Georg Leonhard, die Leitung der nach
seinem Großvater Anton Wilhelm benannten Firma in
Stein, welcher er durch persönliche Anknüpfung von
Handelsverbindungen an allen Hauptplätzen eine groß-
artige Ausdehnung und Weltruf verschaffte.

Fabian, der Heilige, Papst 236–251, starb mit
dem heil. Sebastian; Gedächtnistag 20. Jan.; daher
der Kalendertag **Fabian-Sebastian**.

Fabius, röm. Patriciergeschlecht, welches dem Staate
viele bedeutende Feldherren und Staatsmänner gab,
worunter bes. **Quintus F. Fabianus**, der sich und seiner
Familie den Beinamen **Maginus** erwarb. — **Quintus
F. Maginus Cunctator** d. h. der Zauderer, so benannt,
weil er im 2. Punischen Krieg durch vorsichtiges Ver-
meiden jeder Schlacht Hannibal ermüdete und schwächte,
während Rom neue Kräfte sammelte. — Ein Zweig

der Fabier führte den Namen **Pictor** d. h. Maler;
diesem gehörte **Quintus F. Pictor** an, der im 2. Pu-
nischen Kriege zuerst die Geschichte Roms schrieb, der
älteste der sogen. Annalisten.

Fabliau (frz., spr. Fabilto), Plural **Fabliaux**,
in der ältern franz. Literatur eine Gattung kleiner
Erzählungen (humoristischer Novellen). Ein solcher Er-
zähler hieß **Fableor**, im Gegensatz zu dem Chanteor,
d. i. Sänger, der zum Singen bestimmte Gedichte ver-
faßte oder vortrug.

Fabre (spr. Fabr, François Xavier Pascal, Baron),
franz. Maler, geb. 1. April 1766 zu Montpellier, Di-
rector der Kunstschule daselbst, gest. 16. März 1837.

Fabre (spr. Fabr, Marie Jacq. Jos. Victorin),
geb. 19. Juli 1785 zu Sanjac, franz. Dichter und Li-
terator, gest. 29. Mai 1831 zu Paris. — Sein Br-
uder **Jean Raymond Auguste F.**, geb. 24. Juni 1792
zu Sanjac, ebenfalls Dichter, gest. 23. Oct. 1839.

Fabre d'Églantine (spr. Fabr d'Églantijn, Phi-
lippe François Nazaire), geb. 28. Dec. 1755 in Car-
cassonne, franz. Dichter und Revolutionsmann, 5. April
1794 mit Danton hingerichtet.

Fabretti (Rafael), gelehrter ital. Alterthumsfor-
scher und Oberaufseher des Archivs in der Engelsburg
zu Rom, geb. 1618 zu Urbino, gest. 7. Jan. 1700.
Seine Inschriften- und Monumentensammlung befindet
sich im ehemaligen herzogl. Palaste zu Urbino.

Fabriano, Stadt in der ital. Prov. Ancona, an
der Eisenbahn Ancona-Rom, im Apennin, 17,554 E.

Fabriano (Gentile da), geb. um 1370 zu Fa-
briano, berühmter ital. Maler, gest. um 1450 zu Rom.

Fabrice (spr. Fabriß, Georg Friedr. Alfred von),
königl. sächs. General der Cavalerie und Kriegsmini-
ster, geb. während der Occupation Frankreichs durch die
Verbündeten 23. Mai 1818 zu Quésnoy-sur-Deule bei
Lille, 1864 Generalstabschef beim Bundes-Exercitions-
commando in Holstein, leitete auch im Feldzuge 1866
die Arbeiten des sächs. Generalstabes, wurde nach dem
Friedensschlusse Kriegsminister, beim Ausbruch des
deutsch-franz. Kriegs 1870 zum Generalgouverneur für
den Bezirk des 12. Armee-corps ernannt und gegen Ende
desselben Jahres zu gleicher Stellung nach Versailles beru-
fen. Nach Abschluß des Friedens als Vertreter des Reichs-
kanzlers in Frankreich zurückbleibend, leitete er die auf
die Durchführung der Friedenspräliminarien und die
Occupationsarmee bezüglichen Verhandlungen. Nach
seiner Rückkehr nach Dresden (Juni 1871) nahm er die
Leitung des sächs. Kriegsministeriums wieder auf.

Fabricien (lat.), versertigt, verarbeitet, inßbes.
durch mechan. Thätigkeit erzeugen.

Fabricius (Georg), eigentlich **Goldschmied**, geb.
23. April 1516 zu Chemnitz, Rector der Fürstenschule
zu Meißen, gest. 13. Juni 1571, als Dichter bes. durch

seine verfeinerte Reise nach Rom, als Gelehrter durch treffliche Ausgaben des Horaz und Virgil und Werke über die fälsch. Geschichte bekannt.

Fabricius (Hieronymus), nach seinem Geburtsorte im Kirchenstaate ab Aquapendente genannt, geb. 1537, berühmter Anatom zu Padua, gest. 23. Mai 1619, durch zahlreiche anatom. Entdeckungen bekannt.

Fabricius (Joh. Albert), deutscher Polyhistor, geb. 11. Nov. 1667 zu Leipzig, gest. 30. April 1736 als Prof. in Hamburg, berühmt durch seine große Gelehrsamkeit und seine unerschöpflichen philol. und literar. Kenntnisse, welche er in werthvollen Schriften niederlegte. — Joh. Andr. F., geb. 18. Mai 1696, gest. 28. Febr. 1769 als Rector zu Nordhausen, als Literaturhistoriker verdient.

Fabricius (Joh. Christian), Schüler Linne's und berühmtester Entomolog des 18. Jahrh., geb. 7. Jan. 1743 zu Tondern, gest. 3. März 1808 als Lehrer der Naturwissenschaften zu Kiel.

Fabricius Vassinus (Cajus), ein Römer von alter Sitteneinfalt und strenger Rechtlichkeit, siegreich als Feldherr und uneigennützig bei Einbringung der Beute, bewies sich, nach der Niederlage der Römer bei Vercellae 280 v. Chr. als Gesandter Roms zu Pyrrhus gesandt, gegen dessen Überbietungen und Drohungen gleich unempfindlich und lieferte den treulosen Arzt, der Pyrrhus vergiften wollte, diesem aus.

Fabrik (vom lat. Fabrica), eine ausgedehnte gewerbliche Anstalt, deren Erzeugnisse mit Hülfe der mechan. Kraftleistung und auf Grund der weitgehendsten Arbeitstheilung nur aus Vorrath und im Großen hergestellt werden und zwar ohne Unterschied der dazu verwendeten Materialien. Fabrikant, Besitzer einer F.; Fabrikat, das gewerbliche Erzeugniß; Fabrication, die Herstellung gewerblicher Erzeugnisse im Großen.

Fabrik (vom lat. Fabrica), in anderm Sinne, der Bau einer Kirche, später das Vermögen und die Einkünfte einer Kirche; daher Fabriklands (spr. Fäbbrilands), der in England zum Besten des Kirchenvermögens verwaltete Grund und Boden.

Fabrikpflanzen, Pflanzen, die in Fabriken als Werkzeuge dienen (Karden), oder die das Material zu verschiedenen Fabrikwaaren liefern (Taback, Zuckerrübe, Cichorie).

Fabrikschulen, Elementarschulen für in Fabriken arbeitende Kinder, häufig von den Fabrikbesitzern selbst gestiftet und unterhalten.

Fabula (lat.), Fabel; **Fabulation**, Erzählung von Erdichteten; **fabulieren**, erdichten, lügen; **Fabulist**, Fabeldichter; **fabulös**, fabel-, märchenhaft.

Fabvier (spr. Fawieh, Charles Nicolas, Baron), geb. 15. Dec. 1783 zu Pont-a-Mousson, franz. General, seit 1804 Soldat, bis 1815 in allen Kriegen Napoleon's I. thätig, 1823—28 in griech. Diensten, während der Julirevolution Chef der Nationalgarde. 1848 von der provisorischen Regierung als Gesandter nach Constantinopel gesendet und 1849 kurze Zeit in dän. Dienste, gest. 15. Sept. 1855 zu Paris.

Facade (frz., spr. Fakhad), die äußere Ansicht eines Gebäudes, vorzugsweise die nach der Straße gerichtete Hauptansicht.

Fäkalien, **Fäkalstoffe** (vom lat. faex, in der Mehrzahl faeces, Fese, Bodensaß, bes. Darmloth), soviel wie Excremente.

Fachino (ital., spr. Fackino), Lasträger, Hausknecht.

Faccini (spr. Fatschini, Pietro), ital. Maler, geb. 1562 in Bologna, gest. 1602.

Facciolati (spr. Fatschölati, Giacomo), ital. Sprachforscher und ausgezeichnete Latinist, Prof. zu Padua, geb. 4. Jan. 1682 zu Torreglia, gest. 26. Aug. 1769 zu Padua, trug viel zur Wiederbelebung des Studiums der alten Literatur bei.

Face (frz., spr. Fakh), die vordere Fläche, das Gesicht; daher ein Portrait *en face* (ang.) ein solches, welches die volle Fläche des Gesichts sehen läßt; in der Befestigungskunst nennt man *Faces* die beiden dem Feinde zugewendeten Seiten eines Werks, die nach außen einen auspringenden Winkel bilden.

Facefiren (lat.), Unruhe, Verdruss verursachen. **Facetten** (lat.), kurzweilige, witzige Reden, Schwänke; **facetös**, witzig, scherzhaft.

Facetten (frz., spr. Fakhetten), edig geschliffene Flächen auf Edelsteinen, Glaswaaren u.; **Facettieren**, solche Flächen erzeugen, um durch Brechung der Lichtstrahlen ein schönes Farbenspiel hervorzubringen.

Fach, ein eingeschlossener, von einem größern Raume abgegrenzter Ort; in der Baukunst: der Raum einer Kiegelwand, von den Säulen, Bändern, Riegeln und Rahmen gebildet; in der Botanik: der Raum zwischen zwei Scheidewänden in Kapseln oder Beeren, Steinfrüchten, Kernfrüchten, Staubbeuteln u.; **fächerig**, was durch Scheidewände in Fächer getheilt ist.

Fachbaum, der oberste Balken eines Wehres, von dessen Höhenlage das Gefälle abhängt.

Fächer, aus Baumblättern, Papier, Federn, Tafel u. kunstvoll gearbeitete Vorrichtungen, um das Gesicht gegen die Sonne zu schützen oder sich Kühlung zuzuwehen; **fächerartiges Blatt**, ein mehr oder weniger kreisrundes, strahlig gefaltetes und zertheiltes Blatt, wie bei den Fächerpalmen (s. Palmen).

Fächerkoralle, s. Venusfächer.

Fächerur (frz., spr. Fakhür), verdrießlich, unwillig; **Fächerie**, Verdruss, Unwille; **fächeren**, erzürnen.

Fachingen, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Eisenbahn Koblenz-Diez, 172 E., berühmt durch sein Mineralwasser (Fachinger Wasser).

Fächler, die von Pflanzen, bes. von Weinstöcken, zur Bewurzelung in die Erde gelegten Schößlinge.

Fächelsystem, die Verteilung der Schüler einer Lehranstalt in besondere Klassen zum Zweck ihrer Ausbildung in speziellen Fächern. Dem F. steht das **Klassensystem** gegenüber, nach welchem alle Schüler einer Klasse denselben Unterricht genießen. Unter **Fächlersystem** versteht man den Unterricht in den verschiedenen Lehrgegenständen durch Fachlehrer, während das **Klassensystem** den Unterricht in die Hand eines einzigen Lehrers, des Klassenlehrers, legt.

Fachwerk, eine für ländliche Wohnhäuser und Gebäude untergeordneten Ranges verwendete, aus halbmassiven Holzwänden (ausgefüllt mit Lehm- oder Ziegelfsteinen) bestehende leichtere Bauart.

Fachwissenschaft, der zu einem praktischen Berufe erforderliche Zweig einer Wissenschaft, im Gegensatz zu den allgemeinen Wissenschaften, welche zur allgemeinen Bildung gehören.

Facial (lat.), das Gesicht betreffend; **Faciallinie**, Gesichtslinie.

Facies (lat.), das Gesicht; in der Geologie der petrographische und geolog. Gesamtkarakter einer Gebirgsformation, z. B. **Fuchse-F.** (pelagische oder oceanische), **Strand-F.** (Littorale), **Süßwasser-F.**, je nach dem Orte, wo die Sedimente sich ablagerten, ersichtlich aus den eingeschlossenen Fossilien.

Facies Hippocrationa (lat.) nennt man das Verschärfen der Gesichtszüge, welches nach langer erschöpfender Krankheit und bei Sterbenden sich einstellt. **Facies leprosa**, Ausfall im Gesicht.

Facil (lat.), leicht, gefällig; **umgänglich**, leutselig, verträglich; **Facilität**, Leichtigkeit, Gefälligkeit; **Beuifeligkeit**, Umgänglichkeit.

Facio ut des (lat.), Ich mache oder thue, damit du etwas gehst. — **Facio ut facias**, Ich thue, damit du (auch) thuest, eine Contractform des röm. Rechts.

Facit (lat., d. i. es macht), das Ergebnis einer Rechnungsart, der Betrag, die Summe u.

Facit indignatio versum (lat.), die Entrüstung bildet den Vers (d. i. den Dichter). (Zuvenal.)

Fadel, im Alterthum das Attribut mehrerer Götinnen, sowie des Hymen, des Gottes der Ehe. Der Genius des Todes wird mit gesenkter F. dargestellt. Nach wie Wachsfadeln dienen seit der ältesten Zeit zur Erhöhung des Glanzes bei öffentlichen Aufzügen und Feierlichkeiten, ebenso wie als Signale, und die von Konstantin d. Gr. als Föseremonie eingeführten **Fadeltänze** sind heute noch an einigen Höfen, z. B. in Preußen, bei Vermählungen üblich.

Fackeldisteln, säulenförmige Cactusgewächse, f. *Cereus* und *Opuntia*.

Fackelstrauch, s. *Verbascum*.
Facon (frz., spr. Faßong), Faßung, Gestaltung, Form; Zustand, Lebensart. *Facon de parler* (spr. -parleh), bloße Redensart, leere Worte.

Faconnerie (frz., spr. Faßonrih), Einrichtung, Bearbeitung, Modeln der Zeuge; *Faconneur* (spr. -ñhr), Bildner; dagegen *Faconnier* (spr. -nñeh), der viel Umstände macht; *façonneren*, bilden, gestalten, formen; *façonnet*, gemustert, geblumt.

Factumile (lat., d. h. Nach' es ähnlich) heißt die bis in das kleinste Detail genaue Nachahmung eines Schriftstücks. Man macht deren von alten Manuscripten für gelehrte Zwecke, namentlich aber von Handschriften berühmter Persönlichkeiten, um das Charakteristische derselben darzulegen.

Facta (lat.), die Weisrahl von Factum, Handlungen, Thatfachen, Ereignisse; *facta conclusiva*, Thatfachen oder Handlungen, aus welchen sich etwas mit Gewißheit folgern läßt; entscheidende Thatfachen; *facta loquuntur*, Thatfachen reden, beweisen.

Facta infecta fieri nequeunt (lat.), Geschehenes kann nicht umgekehrt gemacht werden.

Facta moderatione (lat.), nach geschehener Ermäßigung (der Kosten).

Factio (lat.), Partei, bes. polit. Partei, mit dem Begriffe des Leidenschaftlichen, Geßäßigen; *Factiönär*, Factionist, Parteigänger; *factios*, parteilüchsig; *Factiosität*, Parteigeist.

Factionen der Rennbahn, f. *Hippodromos*.

Factisch (lat.), thatfächlich; auf Thatfachen begründet, durch Thatfachen bewiesen.

Factitiv (lat.), wirkend, hervorbringend.

Facto (lat.), in der That, wirklich.

Factor (lat.), in der Arithmetik jede der beiden Zahlen, welche miteinander multiplicirt werden sollen; in der Philosophie, als wirksamer Bestandtheil oder Kraft, etwas, was in Gemeinschaft mit einem andern ein Drittes hervorbringt; so find die Prämissen eines Schlusses die Factoren des Schlusses als ihres Products; die Factoren des Lebens, die Erregbarkeit eines organischen Wesens und der darauf einwirkende Reiz, durch welchen die Lebenserregung entsteht.

Factor (lat., der Wagende, Beforgende), Geschäftsführer, bes. in Fabriken, Gütern- und Farbenwerken, Buchdruckereien; Vermittler zwischen Arbeitern, die in ihrer eigenen Behausung arbeiten und dem Fabrikant; Leiter der Factoreien (f. d.); in Polen jüd. Agenten und Hofdiener.

Factorei, große Handelsniederlassungen mit Magazinen und Contoren in fremden Welttheilen.

Factory-Mann (spr. -Mön) oder **F.-Mann** (spr. -Mahn), ostind. Gewicht = 33,686 Kilogr.

Factotum (lat., d. i. Nach' das Ganze), ein Diener für alle vorkommenden Geschäfte, der Leiter, die rechte Hand eines Menschen in seinen Handlungen.

Factum (lat.), Vorfall, Handlung, Thatfache.

Factura, **Factur** (lat., ital. Fattura), Rechnung zwischen Kaufleuten über gelieferte Waaren; *facturiren*, eine F. ausstellen, Waaren berechnen.

Faculent (lat.), heßig, trübe; *Faculent*, der Bodensatz, das Trübe, Schlammige.

Facultät (lat.), das Vermögen, etwas zu vollbringen, die Thunlichkeit, dann Kraft, Fähigkeit; auch Vollmacht; ferner eine der vier Hauptwissenschaften, die auf Unversitäten gelesen werden: Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Philosophie. — In der Medicin heißen nach Galen Facultäten die Kräfte, welche den Verrichtungen im lebenden Körper vorstehen.

Facultativ (lat.), was man nach Umständen thun kann, freigestellt; Gegensatz: obligatorisch.

Facundität (lat.), die Beredsamkeit.

Fadaisen (frz., spr. -däßen), Albernheiten.

Fade (vom lat. fatuus), was den Geschmack oder das Pitante desselben verloren hat; abgeschmackt.

Fadjeu (Nastislaw Andrejewitsch), russ. General und Militärschriftsteller, geb. 1826, ein Hauptverfechter

panslawistischer Ideen. Hauptwerk: „Ueber Rußlands Kriegsmacht und Kriegspolitik“ (deutsch von Eckardt, 1870).

Faden, Garnmaß, der Umfang eines Gaspels, meist = 4 Ellen. 40 (20) F. = 1 Gehind. — Nautisches, zuweilen auch Bergwerkmäß (f. *Laichter*) zu $\frac{1}{120}$ Kabellänge oder 6 Fuß. Der engl. F. (fathom) = 1,828, der franz. (brasse) = 1,642, der niederländ. (Vaden, Vaam) = 1,699, der span. (braza) = 1,672, der portug. (braca) = 2,200, der dän. (fave) und preuß. = 1,883; der schwed. (famn) = 1,781, der russ. (sachén) zu 3 Arschin = 2,133 Mt. — Früheres Holzmaß f. Kiefer; noch jetzt Brennholzmaß in Dänemark = 2,226 Rbmt.

Fadenalgen, f. unter *Algen*.

Fadenförmig oder **fadenförmig**, ein Fehler des Laufs, wenn es beim Nahehen und Scheren zu viel verloren hat und der Faden zu sehr sichtbar wird.

Fadenwürmer (Nematodes), Ordnung der Rundwürmer; mehrere hundert Arten, meist parasitisch in Thieren, seltener in Pflanzen, wie: die Nalsthiere (Anguillulae), die Spulwürmer (Ascarida), die Medinawürmer (Filarida), die Haarwürmer (Tricho-trachelida, f. B. Trichine), die Nalstfadenwürmer (Strongylida, f. B. Anchylostomum).

Faed (John), geb. 1820 zu Burley-Mill bei Rirkcubright, und sein Bruder Thomas F., geb. 1826, seit 1852 zu London, geschätzte engl. Maler.

Faenza, Stadt in der ital. Prov. Ravenna, am Ramone und an der Eisenbahn Bologna-Ancona, 86,299 E., berühmt durch sein Majolicageschirr (in Frankreich nach der Stadt Faenza genannt).

Faes (spr. Fähs, Peter van der), Maler, f. *Bely*.

Faesi (Soh. Ullr.), verdienter classischer Philolog, geb. zu Josephsberg in Galizien 24. Dec. 1796, gest. zu Zürich 8. Mai 1865.

Faunir (Sofner), in der nord. Mythologie Sohn des Zauberers Freidmar's und Bruder Heigin's, erschlug beim Kampfe um einen goldenen Schatz seinen Vater, hütete dann den Schatz (F.-Lager) als Drache, ward aber von Sigurd auf Anstiften Heigin's getödtet.

Fagel, niederländ. Familie, aus der eine Reihe dem Hause Dranien treu ergebener Staatsmänner und Krieger hervor gingen. Einer ihrer Ahnherren, Kaspar F., geb. 1629 im Haag, bei der Invasion Ludwig's XIV. Staatssecretär, ausgezeichnet durch Muth und Standhaftigkeit, brachte die Erhebung Wilhelm's III. auf den engl. Thron zu Stande; gest. 15. Dec. 1688. — Sein Neffe, Franz Nit., Baron F., geb. 1645, gest. 23. Febr. 1718 als General der Infanterie der Generalstaaten und kaiserl. Feldmarschalllieutenant.

— **Heinr. F.**, geb. 7. Dec. 1706, gest. 19. Nov. 1790, hatte als Staatssecretär an der Erhebung Wilhelm's IV. zur Statthalterwürde Antheil. — **Heinr. F.**, geb. im März 1765, Sohn und Nachfolger des Vorigen in seiner Würde, gest. im Haag 22. März 1838, schloß 1794 den Bund Hollands mit Preußen und England, ging dann nach England, und lehrte 1813 mit dem zum König der Niederlande erhobenen Prinzen von Dranien nach Holland zurück. — Sein Bruder, **Jak. F.**, geb. 1767, gest. zu Genf 21. April 1835, nahm 1813 wirksamen Antheil an der Revolution zu Gunsten des Hauses Dranien.

Faggot engl. Gewicht für Stahl zu 120 Handelspfund = 46,37 Kilogr.

Fagin, der aus den Buchedern gezogene, ihre schädlichen Wirkungen bedingende Extractivstoff.

Fagnano (spr. Fanzjano), Gleden in der lombard. Prov. Mailand, an der Olona, 3167 E. — **F. Castello**, Marktsteden in der ital. Prov. Cosenza, 3940 E.

Fagne, La (spr. Fani), d. i. Bemm, Beem, Landsch. in der belg. Prov. Namur und Hennegau, mit weiten Strecken von Bruch- und Heide land; ebenso die haites Fagnes im belg. Luxemburg zwischen Clerf und Bouillon.

Fagott, ital. Fagotto, franz. Basson, ein Blasinstrument, das den tiefen Tonbereich von D bis g umfaßt; ferner eine sanftschallende Orgelstimme, aus Fagottzug oder Dulcian genannt.

Fagus, die Buche.

Fähe, in der Jägersprache das weibliche Geschlecht der vierfüßigen Raubthiere.

Fahleranz (Karl Joh.), berühmter schwed. Landschaftsmaler, geb. 29. Nov. 1774 im Kirchspiel Stora-Luna, Prof. an der Akademie zu Stockholm, gest. 9. Jan. 1861. — Seine Brüder: Axel Magnus F., geb. 1780, gest. 7. Oct. 1854, verdienter Ornamentbildhauer; Christian Erik F., geb. 30. Aug. 1790, seit 1849 Bischof von Westeraås, als Dichter bekannt, gest. 6. Aug. 1866.

Fahlerz (Tetraëdrit, Schwarzerz), staßgraues bis eisenschwarzes Mineral, ausgezeichnet durch seine regulär-tetraëdrische Krystallbildung, besteht aus Schwefel, Antimon, Arsen, Kupfer, Eisen, Zinn, Silber, oft auch Quecksilber und Wismuth in schwankenden Verhältnissen. Man unterscheidet: Antimon-F., Antimon-Arsen-F. und Arsen-F.; findet sich auf Erzgängen und wird sowohl auf Silber als Kupfer vererbt.

Fahleder, lothbares Leder von Kuh- oder dünnen Ochsenhäuten, das als Oberleder der Schuhe und Stiefeln in den Handel kommt.

Fähne, ein durch Farbe oder Bild gezeichnetes Stück Zeug an einem Stabe, war als Feldzeichen für Truppenabtheilungen schon im Alterthume in Gebrauch und zu verschiedenen Zeiten verschieden geziert. Konstantin d. Gr. setzte die Anfangsbuchstaben des Namens Christus, auch wol das Kreuz hinein. Daraus entstand die noch heute bei den latb. Processionen gebräuchliche Kirchen-F., deren Form noch dieselbe ist, deren Länge aber, statt der Spitze, ein Kreuz ziert. Die jetzt vom Militär geführte F. kam zur Zeit des Kaisers Leo (820) in Gebrauch.

D.: bildete stets das Palladium und Heiligthum des kretischen Kriegshauses. Der Soldat muß auf sie den Fahneneid schwören, nur der Artillerist schwört den Dienst auf Geschütz. Die Uebergabe einer F. an einen Truppentheile ist eine Feiertagsfeier, die Fahnweihe, bei der die F. kirchlich eingeseget wird. Bei der Paradeausstellung steht die F. mit der Fahnenreite, Fahnensection, in der Mitte der Linie, bei der Cavalerie (Standarder genannt) in der ersten Schwadron, und bildet im Gefecht den Sammelpunkt. Im Lager werden alle F. auf einem Punkte versammelt und durch eine Fahnenwache geschützt. Ein erlosch gewordener Soldat wird dadurch wieder erlich gemacht, daß man die F. über seinem Haupte schwenkt. — Unter F. oder Fahnlein verstand man früher eine Truppenabtheilung, welche zu einer F. gehörte. Die aufgesteckte weiße F. ist ein Zeichen der Capitulation, und der Abzug mit fliegender F. befindet das Ehrenvolle derselben. Das Umkehren der F. ist ein Zeichen der Rebellion, und auch bei Erectionen steht die F. verkehrt bis nach Beendigung derselben. Der verlorene Haufe im Kriege hieß die Blut-F. und die Avantgarde der Reiterei die Kenn-F. Bei den Türken zeigt die rote F. den Kampf auf Tod und Leben an. Eine gelbe F., die Pest-F., ist das Zeichen einer Epidemie in einem Orte, und die weiße F. mit dem rothen (Senfer) Kreuz das eines Lazareths.

Fähne in der Buchdruckerei der Abzug, welcher von einem abgesehten Manuscripte gemacht wird, ehe der Satz noch in Columnen umbrochen ist.

Fähne, in der Schmetterlingsblüte das nach hinten gerichtete Blumenkronenblatt.

Fähne (Anton), Rechtsgelehrter und Historiker, geb. 28. Febr. 1805 zu Münster, früher preuß. Justizbeamter, seit 1842 privatirend, sehr thätig auf dem Gebiete der rheinländ. Specialgeschichte, der Genealogie, Heraldik und Kunstgeschichte.

Fähne des Propheten, die heilige Fähe der Mohammedaner, anfangs aus dem weißen Turban des von Mohammed gefangenen Koreisiten, später aus dem schwarzen Thurborhang Aisha's, der Lieblingsfrau des Propheten, gefertigt. Diese Fähe ist in 42 Ueberzüge gehüllt und in kostbarer Kapsel verschlossen. Bei einem den Islam bedrohenden kriegerischen Ereigniß wird sie am Serail aufgesteckt, in welchem Fall

jeder Muselmann verbunden ist, sich bewaffnet dem Sultan zu Gebote zu stellen.

Fahnenlucht, s. Desertion.

Fahnenlehn, zur Zeit der frühern deutschen Reichsverfassung im Gegenseitz zu den geringern Lehen ein mit dem Herr- und Gerichtsbann versehenes Lehn.

Fahnenknecht, der zu den berittenen Truppen gehörige Schmied, welcher den Fußbeschlag auszuführen hat.

Fährlich, im Mittelalter der die Fähe tragende Soldat; jetzt ist der F. oder Fahnenjunker ein nach dem Feldwebel rangirender, das Offiziersportpécie tragender (daher Portpécie-F.) Unteroffizier, der die Beförderung zum Offizier anstrebt.

Fähre, Benedictinerkloster im Schweiz. Canton Aargau, an der Linmat, ganz von züricher Gebiet umschlossen, 1180 begründet, 1841 aufgehoben.

Fähre, ein niedriges flaches und breites Fahrzeug, welches dazu dient, Menschen und Fuhrwerk an solchen Stellen über einen Fluß zu setzen, wo keine Brücke angelegt werden soll oder kann.

Fahrende Habe oder **Fahrniß** heißen im deutschen Rechte alle beweglichen Güter oder Mobilien im Gegenfatz der liegenden Gründe.

Fahrende Leute oder **Bauganten**, im Mittelalter die von Ort zu Ort wandernden Gaukler, Taschenspieler, Tänzer, Spielleute, Lustigmacher etc. **Fahrende Sänger** oder **Fahrende**, welche eigene und fremde Poesie bes. an Fürstenthöfen vortrugen. Eine besondere Klasse der letztern bildeten außer den Flageellanten (s. d.) die **Fahrenden Schüler**, s. **Bachanten**.

Fahrenheit (Gabr. Dan.), deutscher Physiker, geb. 14. Mai 1686 zu Danzig, gest. in Holland 16. Sept. 1736, verbesserte das Thermometer und Barometer durch Verwenbung von Quecksilber statt des Weingeistes. Die nach ihm benannte Thermometerscala ist in 32° unter, und 180° über dem natürlichen Eisschmelzpunkt eingetheilt und verhält sich zu der Celsius'schen (100°) und der Reaumur'schen (80°) = 9 (± 32) : 5 : 4.

Fähriger Wald, in der Forstwirtschaft so hoch gewachsener Holzstand, daß das Vieh nicht mehr die Wipfel abfressen kann.

Fährkänne (Bergb.) sind Fährmaschinen mit Tritten und Handgriffen, welche eine auf- und abwärtsgehende Bewegung erhalten. **Fährten**, vertical hängende Leitern, auf welchen in die Grube gestiegen wird; **Fährung**, die Vorrichtung, mittels welcher die Vergelte in die Gruben und wieder hinaus gelangen.

Fährlosigkeit, die Unterlassung der pflichtmäßigen Besonnenheit und Sorgfalt; über die rechtlichen Folgen derselben s. **culpa**.

Fährbühl, Badeort im Schweiz. Canton Luzern, im Entlibuch, an der Bramegg.

Fährniß, soviel wie **Fahrende Habe**.

Fährte, eine Reihe aufeinanderfolgender Fußabdrücke des zur hohen Jagd gerechneten vierläufigen Wildes; das angeschossene Wild gibt Fährte, wenn es auf der Flucht Schweiß (Blut) zurückläßt. **Fährterengerecht** ist der Jäger, der aus der F. Geschlecht, Stärke, auch das Alter des Stücks, von dem dieselbe herrührt, anzuweisen vermag. — **Fährtenabdrücke** heißen in der Geognosie die versteinerten Abdrücke von Fußspuren vorweltlicher Thiere.

Fährwasser, die Mitte des Flusses oder die Strömung, wo das Wasser von Klippen frei und tief genug ist, das Schiffe darauf fahren können; öfters durch Seetonen oder Baken bezeichnet.

Fährwindisch, früher Fährort, jetzt mit Brücke über die Reuß, im Schweiz. Canton Aargau, Bez. Brugg, mit den Spuren des alten Windonissa; in der Nähe wurde 1308 Kaiser Albrecht ermordet, weshalb dessen Gemahlin 63 Edelknechte, die sie in Fährwangen (im aargauischen Bez. Leuzburg, 935 E.) gefangen genommen, hingerichtet ließ.

Färlage (frg., spr. Färlach), Schwächung, erlautes Mindergehoert an Männen; **Färlasse** (spr. Färlsch), Schwäche, Ohnmacht; **färlissen**, schwächen.

Färlherbe (spr. Färlerb, Louis Léon César), franz.

General, geb. 3. Juni 1818 zu Bille, seit 1844 abwechselnd in Algerien, Guadeloupe und am Senegal, wurde während des deutsch-franz. Kriegs im Nov. 1870 von Gambetta nach Frankreich berufen und mit dem Commando der Nordarmee betraut, von den deutschen Generalen Manteuffel und Göben wiederholt geschlagen. Nach dem Frieden in Ruhestand versetzt, ward er in die Nationalversammlung gewählt.

Faidit, **Faidit** (Gaucelm oder Anselm), Troubadour, aus Uzerche in Limousin, dichtete am Hofe Richard's von Poitou (seit 1189 König von England); gest. um 1220. Die von ihm erhaltenen Gedichte gehören zu den schönsten Resten der Troubadourpoesie.

Faido (spr. Fa-ido), deutsch Faid, Fleden im Schweiz. Canton Tessin, am Tessin und der Gotthardbahn, 798 E.

Faillu (spr. Faj, Charles Achille de), franz. General, geb. 21. Jan. 1810 zu Noguy-sur-Seine (Dep. Aisne), diente seit 1830 in Algerien, foßt mit Auszeichnung 1854—55 in der Krim und 1859 in Italien, schlug 1867 die Freischaren Garibaldi's bei Mentana, vermochte jedoch 1870 im deutsch-franz. Kriege seinen militär. Ruf nicht zu behaupten und wurde bei Sedan kriegsgefangen.

Fain (spr. Fäng, Agathon Jean Frédéric, Baron), geb. 11. Jan. 1778 zu Paris, Geh. Secretär Napoleon's I., nach der Julirevolution Cabinetssecretär Ludwig Philipp's, gest. 16. Sept. 1837. Verfasser der für die Geschichte ihrer Zeit wichtigen Werke: „Manuscrits“ (do l'an III, 1812, 1813, 1814).

Faineant (frz., spr. Fäneäng), Faulenzer, Tagelöhner; faineantieren, faulenzern, nichts thun; faineantise, Nichtsthuererei, Faulenzerei.

Fairbairn (spr. Fährbörn, Sir William), berühmter engl. Ingenieur, geb. 19. Febr. 1789 zu Kelfo in Schottland, 1869 zum Baronet erhoben, gest. 18. Aug. 1874. — Sein ältester Sohn, Sir Thomas F., geb. 1823 in Manchester, als Beförderer gemeinnütziger Unternehmungen bekannt.

Fairfax (spr. Fährfäts, Thom., Lord), engl. General, geb. 1611 zu Denton, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten im engl. Bürgerkriege unter Karl I. und gegen diesen 1645 vom Parlament zum Oberbefehlshaber der Parlamentstruppen ernannt, schlug denselben 14. Juni 1645 bei Naseby und wirkte 1660 für Zurückrufung Karl's II.; gest. 12. Febr. 1671. Biographie von Warham (1870). — Die Familie F. wanderte später nach Virginien aus. Der gegenwärtige (10.) Lord F. Charles Snowden, lebt zu Woodburne in Maryland.

Fairfield, Herrnhutercolonie in der engl. Grafsch. Lancaster, 900 E. — F., Seestadt im nordamerik. Staat Connecticut, mit vortheilhaftem Hafen (Black Rock Harbour), 5645 E.

Fair Head (spr. Fähr Hedd), oder **Beaumont Head**, Vorgebirge an der Nordküste der irischen Grafsch. Antrim, eine mächtige Felsenmasse von Kalk, erhebt sich 163 Mt. steil aus dem Meere.

Fairies, im engl. und schott. Volksglauben die Elfen; Fairy Queen, die Elfenkönigin.

Fairisle, kleine schott. Insel zwischen den Orkney- und Shetlandinseln; hier Schiffbruch der span. Armada 1588.

Faisabel (frz.), thunlich; **Faisance** (spr. Fährängs), **Faiseur** (frz., spr. Fährör), Unternehmer, bef. von Aktienvereinen und Speculationen; dann jemand, der eigentlich die Sache ausführt, während ein anderer den Namen hergibt; auch Projectenmacher.

Faist (Imman. Gottl. Friedr.), geb. 13. Oct. 1823 in Eßlingen, Orgelvirtuos und Componist, seit 1859 Director des städt. Conservatoriums.

Fait (frz., spr. Fähr), **Faisache**, That; **fait accompli** (spr. fähr=alongpfl), vollendetes Werk oder Ereigniß, vollendete Thatfache, welche nicht mehr rückgängig zu machen ist.

Faizabad (Fyzabad), Hauptstadt der Landsh. Badakhschan im afghanischen Turkestan.

Fafir (arab.), ein Armer, nennt man sowohl die mohammed. Derwische, wie in Indien die einkiedlerisch lebenden Wäpanden, die Vogis und Sanjassis.

Falaife (spr. Faläfs), Stadt im franz. Dep. Calvados, an der Ant. und der Westbahn, 8428 E.; Färbereien. **Falaifen**, Name der granitischen Steilküsten, wie sie unter andern am Kanal bei Boulogne erscheinen.

Falat, bei den Türken eine der Bastionnade ähnliche Strafe für geringere Vergehen.

Falaschas, Volksstamm in Aethiopien, den Juden verwandt, zwischen dem Tälagez und Blauen Nil.

Falb, alle verschöffen oder diesen ähnliche Farben, bes. ein ins Graue fallendes Gelb.

Falbe, Pferd mit gelblichen Deckhaaren, schwarzer Mähne und schwarzem Schweif.

Falcade, f. Falsiren.

Falcidische Quart. Im röm. Rechte bestimmte das Falcidische Gesetz vom J. 39 v. Chr. (nach Antrag des Volkstribuns Falcidius), daß dem Erben jedenfalls der 4. Theil des Nachlasses durch Legate nicht verkümmert werden dürfe, und gab demselben daher das Recht, wenn die gesammten Legate drei Viertel des Nachlasses überstiegen, von jedem derselben nach Verhältnis so viel, als zur Ergänzung seines Viertels nöthig, abzuziehen. Dieß hieß das Falcidische Viertel oder die F. Q., eine Bestimmung, die noch in dem heutigen gemeinen Rechte Geltung hat.

Falciform (lat.), fischförmig gekrümmt.

Falcini, **Faltini**, Stadt in der Molban, im gleichnam. Kreise (dessen Hauptort Fusch), am Rruth, 2450 E.

Fald (Niels Nil.), geb. 25. Nov. 1784 zu Emmerlef bei Tondern, seit 1815 Prof. der Rechte zu Kiel, hervorragender Kämpfer für Schleswig-Holsteins Rechte gegen Dänemarks Uebergriffe; gest. 5. Mai 1850.

Faldenstein (Ernst Friedr. Eduard Vogel von), preuß. General, geb. 5. Jan. 1797 in Schleßen, im dän. Kriege 1864 Chef des Generalstabes und Gouverneur von Jütland, im deutschen Kriege 1866 der siegreiche Führer der sogenannten Mainarmee und im deutsch-franz. Feldzuge 1870/71 Generalgouverneur der sämtlichen deutschen Küstenlande, trat 1873 in Ruhestand.

Falcone (Angelo), berühmter ital. Schlagtenmaler, geb. 1600 in Neapel, gest. 1665.

Falconer (spr. Fähr'ner, Hugh), engl. Paläontolog, geb. 29. Febr. 1808 in Forres (Schottland), bis 1856 Director des botan. Gartens und Prof. der Botanik am Medic. Collegium in Kalkutta, gest. in England 31. Jan. 1865. Seinen wissenschaftlichen Nachlaß unter dem Titel „Dr. Hugh F.'s palaeontological memoirs and notes“ (2 Bde., 1868) gab Murghison heraus.

Falconer (spr. Fähr'ner, William), engl. Seemann und Naturdichter, geb. 11. Sept. 1730 zu Edinburgh, verlor im Dec. 1769 sein Leben beim Untergang der Fregate Aurora im Kanal von Mozambique.

Falconet (spr. Falconeh, Etienne Maurice), franz. Bildhauer, geb. 1716 in Piemont, Director der Maleracademie zu Paris, gest. 4. Jan. 1791.

Falconets, neapolit. Staatsschuldentfichte, benannt nach dem 1837 verstorbenen Bankier Falconet.

Falconetto (Giov. Maria), Maler und Architekt, geb. 1458 zu Verona, gest. 1534.

Faldage (engl., spr. Fährbedsch), Tristrecht, das Recht der Lehnsherren in England, insofern dessen sie die Trist über alle unumfriedigte Ländereien ihrer Untertanen haben.

Faldistorium (lat.), der Bischofsstuhl, Tragsessel in den päpstl. Kapellen.

Faleme oder **Feme**, der wichtigste Nebenfluß des Senegal vom Süden her, entspringt in Futa und mündet unterhalb Senudebin.

Faleri, alte Stadt in Etrurien, insofern einer Empörung gegen die Römer von diesen 241 v. Chr. zerstört; später die röm. Colonie Junonia Falsiodorum.

Falernus ager, das Falernische Gebiet in Campanien, dem heutigen Neapel, berühmt wegen seines vortreflichen Weins, des **Falerners**.

Fälgen, **felgen**, in der Landwirtschaft das Brachfeld umpflügen oder die Winterstoppeln umbrechen.

Faleri (Marino), geb. 1278, Doge von Venedig seit 1354, ausgezeichnet als Feldherr und Staatsmann, zettelte aus persönlicher Rache eine Verschwö-

zung gegen den Senat an, wurde aber am Vorabend der Ausführung verhaftet und nebst den meisten Mitschuldigen 17. April 1855 hingerichtet. Byron und Delavigne verarbeiteten diesen Stoff zu Trauerspielen, Hoffmann in „Doge und Dogaresse“ zu einer Novelle; Donizetti zur Oper „Marino F.“

Falk (Johannes Daniel), Dichter und Schriftsteller, geb. 28. Oct. 1768 zu Danzig, seit 1793 in Weimar, stiftete 1813 eine Anstalt für verwahrloste Kinder, die später (1829) als Falk'sches Institut in eine öffentliche Landesanstalt verwandelt wurde; gest. 14. Febr. 1826. Als Schriftsteller machte er sich durch Satiren bekannt und „Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt“ (1832; 3. Aufl. 1856).

Falk (Paul Ludw. Adalbert), preuß. Staatsminister, geb. 10. Aug. 1827 zu Weiskau in Schlesien, absolvierte seit 1847 mit Auszeichnung die Stufenleiter des preuß. Staatsdienstes, übernahm 1872 das Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und führt seit 1873 den sogen. Kulturkampf gegen die Uebergriffe des Ultramontanismus.

Falke, Falkonät, Falkaune, im 16. Jahrh. übliche Gesänge von verschiedener Schwere.

Falke (Fal.), hervorragender deutscher Kultur- und Kunsthistoriker, geb. 21. Juni 1825 zu Rugeburg, 1855 Conservator der Kunstsammlungen am German. Museum zu Nürnberg, 1865 erster Custos, 1872 Vicedirector am k. k. Museum für Kunst und Industrie in Wien.

Falke (Johannes Friedr. Gottlieb), deutscher Gesellschaftsforscher und Nationalökonom, Bruder des Vorigen, geb. 20. April 1823 zu Rugeburg, 1855 erster Secretär, dann Conservator am German. Museum, 1862 Secretär, später Archivar am Hauptstaatsarchiv zu Dresden, wo er 1. März 1876 starb.

Falken (Falcoidea), Familie der Tagraubvögel, umfaßt die Unterfamilien der Geier-F., Stelzgeier, Weihen, Bussarde, Milane, Gähbige, Adler und eigentlichen F. Zu letztern (Falconina), bei denen der Oberschnabel jedesseits mit einem Randzahn besetzt und die zweite Schwungfeder die längste ist, gehören: der Jagd- oder Edel-F. (großer, weißer oder isländ. F., Falco candicans), hochroter Vogel, selten in Deutschland; der Würg-F. (Blaufuß, F. lanianus), im R. u. O. Europas, selten in Deutschland; der Wander-F. (Baiz-, Tauben-F., F. peregrinus), durch ganz Europa Strichvogel; Baum-F. (Stoß-, Blau-F., Kerkentöcker, F. subbuteo), in Deutschland gemeiner Zugvogel; der Zwerg-F. (Stein-F., Merlin, F. aesalon), bei uns Strichvogel und unser kleinster F.; der Rothfäule-F. (Abend-F., F. vespertinus), selten in Deutschland; der Nüchel-F. (F. oenochris), im südl. Europa; der Thurm-F., (Mauer-, Kirch-, Mäuse-, Nüttel-F., F. tinnunculus), häufig, vorzüglich in alten Ruinen und Thürmen, nützlich durch Vertilgung von Mäusen und Ungeziefer.

Falkenau, Bezirksstadt im König. Böhmen, an der Eger und den Eisenbahnen Karlsbad-Eger und F.-Grasitz, 3329 E., mit Schloß Königsberg.

Falkenberg, Hauptstadt des Kreises F. (602 Q.Milom. mit 39,847 E.) im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, an der Steinau, 1838 E. — F., Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Lützenwerda, an der Kreuzung der Eisenbahnen Halle-Sora, Süterb.-Röderau, Wittenberg-Elsterwerda, 540 E. — F. (franz. Faulquemont), Stadt im Kreise Volzen des deutschen Reg.-Bez. Lothringen, an der Deutschen Nied und der Eisenbahn Saarbrücken-Metz, 1062 E.

Falkenberg, alte Hafen- und Handelsstadt im schwed. Län Gölmslän, am Rattagat, 1245 E.

Falkenberge, zwei 669 und 667 Mt. hohe Berge im Randshuter Kamm des Riesengebirgs, der Falkenberg und der Försberg.

Falkenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Köslin, Kreis Dramburg, an der Drage und der Eisenbahn Stargard-König, 3603 E.

Falkenier oder **Falkenier**, ein Falkenjäger, Falkner; **Falkonerie**, die Falkenjagd, Falkenbaize, Wölgelagd mit abgerichteten Falken (s. Baizen).

Falkenorden, weimar. Ritterorden, 2. Aug. 1732

von Herzog Ernst August gestiftet, 18. Oct. 1815 als „Orden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken“ erneuert. Ordenszeichen: ein roth und grünes Kreuz mit einem ausgebreiteten weißen Falken, worüber eine Krone mit der Ueberschrift „Vigilando ascendimus“ (durch Wachen steigen wir empor).

Falkenstein, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Auerbach, an den Eisenbahnen Gerlasgrün-Delsniz und Zwickau-F., 5146 E.

Falkenstein, alte Burg (1832 restaurirt) am Unterharz, 3 1/2 Kilom. von Ballenstedt, seit 12. Jahrh. Sitz der Grafen von F., jetzt Besitztum der Grafen von Hseburg-F.; bes. bekannt durch Bürger's Ballade „Des Pfarrers Tochter zu Taubenhain“.

Falkenstein (Jos. Paul Freiherr von), königl. sächs. Staatsminister, geb. 15. Juni 1801 in Regau, seit 1827 in sächs. Staatsdienste, 1844–48 Minister des Innern, 1853 zum Minister des Cultus ernannt, schied 1871 aus dem sächs. Staatsdienste und übernahm das Ministerium des königl. Hauses.

Falkensteiner Höhle, Höhle in der Mittlern Alb, im würtemb. Oberamt Urach bei Grabenstetten; in ihr entspringt die Elsaß.

Falkiren, das Pferd plötzlich anhalten, sodas es seine Füße senken muß; die Stellung, welche das Pferd dabei annimmt, indem es mit dem Hinterteile auf der Erde zu sitzen scheint, heißt **Falkende**.

Falkirt (spr. Faghlert), Stadt in der schott. Graffsch. Strirling, am Forth- und Clydetanal, 11712 E.; mehrmals Kriegshauptlag.

Falkland (Faghländ), Stadt in der schott. Graffsch. Fife, 1144 E., mit erneuertem Palast, einst Lieblingsaufenthalt der schott. Könige.

Falklandinseln (spr. Faghländs-), bei den Franzosen Malouines, seit 1833 brit. Archipel im südl. Atlantischen Ocean, etwa 500 Kilom. östl. von Patagonien, besteht aus den beiden Hauptinseln Westfalkland oder Maidenland und Ostfalkland oder Soledad, nebst einer Menge kleinerer Eilande, zusammen von 16,834 Q.Kilom. mit geringer Bevölkerung (1102 E.). Regierungssitz Port Stanley. Die Meeresstraße zwischen den beiden Hauptinseln heißt Falklandstund.

Falkonät, Geschiß, s. unter Falk.

Falköping, Stadt im schwed. Län Mariestadt, Westgothland, an der Theilung der Eisenbahn von Gothenburg nach Stockholm und Västköping, 2213 E.

Fall, die Bewegung eines freien Körpers nach dem Mittelpunkt der Erde hin infolge der Schwerkraft (Anziehung eines Körpers über der Erde durch Lasten). Die Schwere hat gleiche Kraftwirkung, die Geschwindigkeit nimmt daher nach dem Verhältnisse der Zeit zu, sodas der F. der Körper eine gleichmäßig beschleunigte Bewegung darstellt. Die Fallräume eines Körpers in verschiedenen Zeiten, vom Anfange der Bewegung an gerechnet, verhalten sich wie die Quadrate der während des F. verfloßenen Zeit. Dieselben Gesetze gelten für den F. auf schiefer Ebene, doch ist die Bewegung um so viel langsamer, als die Höhe der schiefer Ebene in der Länge derselben entfallen ist. Schwere Körper fallen schneller als leichte, durch den Widerstand der Luft gehemmte. Im luftleeren Raume fallen alle Körper gleich schnell.

Fallacia (lat.), Täuschung, Trug; fallaciös, fallaciter, täuschend, trügerisch.

Falläti (Johannes), Nationalökonom, geb. 15. März 1809 zu Hamburg, Prof. zu Tübingen, 1843 in der Frankfurter Nationalversammlung, auch kurze Zeit Untertatssecretär des Handels im Reichsministerium, gest. 5. Oct. 1855 in Amsterdam.

Fallbach, Wasserfall im Schwarzwald, in der Nähe der bad. Stadt Triberg, stürzt in 7 Hauptabfällen 170 Mt. hoch herab.

Fallbäume oder **Fallgatter** dienen bei alten Befestigungen zum schnellen Verluß der Thore und bestanden aus einer Anzahl Balken, die einzeln oder als Gatter verbunden durch eine Welle vertical niedergelassen wurden.

Fallbeil, **Falkschwert**, sowie wie Guillotine.

Fallen, neigen, bezeichnen die auf einer schichtenförmigen Lagerstätte rechtwinklig gegen das Streichen (die Richtung in horizontaler Ebene) gezogene Linie (**Falllinie**). **Fallwinkel**, der Winkel, welchen die Ebene einer Schicht mit dem Horizont macht.

Fällen, bei Pferden und Rindvieh die Zähne wegfällen; in der Chemie, f. Fällung.

Fällen des Gewehrs, die Ueberführung desselben in eine fast wagerechte Richtung zur Ausführung eines Bajonetangriffs.

Fallende Sucht, f. Epilepsie.

Fallerleben, Flecken in der preuß. Landdrostei Lüneburg, Kreis Sifhorn, an der Eisenbahn Berlin-Lehrte, 1549 E., Geburtsort des Dichters Aug. Heine. Hoffmann (daher Hoffmann von F.).

Fallgruben oder Wollgruben werden als forstficatorische Hindernismittel in Form kleiner Trichter schäbelförmig und mit geringen Zwischenräumen voneinander angelegt und in der Mitte mit einem oben angefügten Pfahl versehen.

Fallgüter oder Falllehen sind Güter, welche bei jedem Todesfalle dem Herrn wieder anheimfallen, insofern er nicht aus freiem Willen die Erben von neuem damit belehnt.

Fallibel (lat.), fehlbar, trügl.; **Fallibilität**, die Möglichkeit zu irlen, Fehlbarkeit, Trügligkeit.

Fallingbattel, Dorf in der preuß. Landdrostei Lüneburg, an der Böhme, 824 E., Hauptort des Kreises F. (2429 QMik. mit 50,064 E.).

Falliren (lat.), zahlungsunfähig sein, seine Zahlungen einstellen; auch fesselsagen; **Falliment** (ital.) oder **Fallissement** (frz., spr. Fallismäng), soviel wie Bankrott, Zahlungsunfähigkeit; **Fallit**, ein Zahlungsunfähiger. (Vgl. Bankrott.)

Fallkraut, f. unter Arniea.

Fallmeister, soviel wie Abbeder.

Fallmerayer (Phil. Fal.), bedeutender Geschichtsforscher und Forschungsreisender im Orient, geb. 10. Dec. 1791 zu Ischöth in Tirol, erst Ucealprofessor zu Landshut, seit 1848 Professor und Abgeordneter von München in der Nationalversammlung in Frankfurt, ging er mit dem Pumpsparlament nach Stuttgart, wodurch er seine Professur verlor; 1849 als Flüchtling in der Schweiz, kehrte er nach der Amnestie 1850 nach München zurück; gest. 26. April 1861. Hauptwerk: „Fragmente aus dem Orient“ (1845).

Fallou (spr. Falluh, Frédéric Alfred Pierre, Bicomte de), geb. 7. Mai 1811 zu Angers, franz. Staatsmann und Schriftsteller, seit 1846 in der Deputiertenkammer, schloß sich 1848 an Ludwig Napoleon an, der ihn ins Ministerium des öffentlichen Unterrichts berief. Nach dem Staatsstreich vom 2. Dec. 1851 ins Privatleben zurückgetreten, ward er 1857 in die Akademie aufgenommen.

Fallrecht, Sonderung der Erbgüter nach ihrer Abstammung von der väterlichen oder mütterlichen Linie, sodaß dieselben an die Verwandten jener Linien zurückfallen, sonst bes. in Schwaben und Franken.

Fallreep, vom Deck eines Schiffs nach dem Wasser herabhängendes Tau zum Emporklimmen.

Fall River (spr. Fall Riw'r), Fluß in Massachusetts, mündet in die Narragansetbai. — Die Stadt Fall River, mit 26,766 E. und gutem Hafen, ist ein wichtiger Fabrikort.

Fallschirm, regenschirmähnliche Vorrichtung, deren sich die Luftschiffer zum langsamen Herablassen auf die Erde bedienen.

Fallschwert, f. Guillotine.

Fallstein, der kleine und Große, Berggötte im Braunschwesigen, rechts von der Ilse und süd. von der Ase, 179 und 212 Mt. hoch.

Fallstich, f. Epilepsie.

Fällung oder Niederschlagung heißt die auf chem. Wege bewirkte Auscheidung eines aufgelösten Körpers aus dem Lösungsmittel in fester Form.

Fallwind, in der Schiffersprache ein plötzlich von Gebirgen, Thalschluchten ausströmender heftiger Aufzug, der gleichsam in die Segel fällt.

Falmouth (spr. Falmösch), See- und Hafenstadt an der Südküste der engl. Grafsch. Cornwall, am Eingange des von der Mündung des Flusses Fal gebildeten tiefen Meerbusens F.-harbour, 5294 E.

Falopia (Gabriel), geb. 1523 zu Modena, Prof. zu Padua, gest. 9. Oct. 1562, bereicherte die Anatomie mit vielen Entdeckungen. Nach ihm sind der Falopische Kanal im Schläfenbein, das Falopische Seifenband und die Falopischen Nöhren oder Eileiter benannt.

Falsa (lat.), Fälschungen, Betrügereien; **Falsarius**, Fälscher, Betrüger.

Falsch, logisch: unwahr, unrichtig; ästhetisch: fehlerhaft, regelwidrig; moralisch: unecht, betrügerisch, heuchlerisch; kunstgewerblich: nachgemacht; juristisch: betrügerisch nachgemacht. Falschheit entspricht daher den gleichen Substantivbegriffen.

Falschheid, f. unter Eid.

Falschmünzerei, f. Münzfälschung.

Fälschung (Falsum), ein Verbrechen, welches im Deutschen Strafgesetzbuch der Fälschung nach entweder als Münzfälschung (f. d.) oder als Urkundenfälschung (f. d.) specialisirt erscheint. Daneben kommt noch vor die F. von Grenz- und Wasserlandscheiden und rechtswidrige Handlungen in Bezug auf Stempelpapier und Freimarken, falsche Waarenbezeichnung, Maß- und Gewichtsfälschung, und F. von Legitimationspapieren zum Zwecke besseren Fortkommens; Waarenfälschung wird dagegen als Betrug behandelt.

Falschwerbung, die unerlaubte heimliche Werbung für das Heer eines fremden Staats.

Falsen (Christian Magnus), freisinniger norweg. Advocat und Geschichtsfreiber, geb. 17. Sept. 1782 zu Oslo, gest. 13. Jan. 1830 als Justiziar zu Christiania. — Karl Valentin F., Bruder des Vorigen, geb. 1787, starb 14. April 1852 als geachteter Volksvertreter und Stiftsamtmann zu Christiansund.

Fälsch (ital., frz. Fausset, spr. Fosseh), auch Fästel, die Kopfstimme im Gegenfatz zur Bruststimme. Nach andern bildet das F. den Uebergang zwischen Bruststimme und Kopfstimme.

Fälschieren (lat.), verfälschen; **Fälschification**, Fälschung, Verfälschung.

Falso bordon (ital.) hieß früher eine besondere Gattung des mehrstimmigen Gesangs.

Falskap (Sir John), originale dramatische Person in Shakspeare's „Heinrich IV.“ und den „Aufstigen Weibern von Windsor“, Soldat und steter Begleiter des Prinzen Heinrich von Wales, nachmaligen Heinrich V.; ein wohlbeleibter, feiger, niederlicher, aber wüthiger Praßler.

Falster, dän. Insel in der Ostsee, durch den Guldborglund von Seeland, durch den Gaabensund von Seeland und durch den Grönsund von Mön getchieden, 4689 QMik. mit 27,753 E.; Hauptstadt ist Nythöbing.

Falsterbo, Seestadt im schwed. Län Malmö, die südlichste Stadt Schwedens, 280 E.

Falsum (lat.), Betrug, Fälschung (f. d.).

Faltenschwamm (Cantharellus), Gattung kleiner Hautpilze, mit faltenförmigen, gabelig verzweigten und am Stunt herablaufenden Lamellen. C. cibarius (Gierschwamm, Pfefferling, Seelichen, Selbmännel, gelber Champignon), dottergelb, schwach pfefferartig schmeckend, heerdenweise in Nabelholzern und unter Birken; beliebter Speiseshwamm.

Falter, soviel wie Schmetterling.

Falterona, Berg in dem etruskischen Apennin, 1522 Mt., an dem der Arno entspringt.

Falticeni (spr. Faltitzeni), Stadt in der Moldau, nahe der österr. Grenze, 15,029 E.

Falun, Fahlun, Hauptstadt des schwed. Falun-Län, auch Stora Kopparbergs-Län genannt, die alte Landsh. Dalecarlien (f. d.) umfassend, zwischen dem Seen Warpan und Rnen und an der Eisenbahn Gese-Stora, 6741 E., mit berühmten Kupfergruben.

Falusner Brillanten, eine Bleizinnlegirung mit eingedrückten Facetten, wodurch das Metall die Form des Steines oder Glases und zugleich einen schönen Glanz annimmt; bes. als Theater Schmuck benutzt.

Falz, eine Falte oder in die Länge gezogene Vertiefung; bei zwei zu vereinigen den Blechen die an beiden umbogenen und miteinander verbundenen Ränder; dann soviel wie Rinne, z. B. die Rinne am Guseisen, in welche die Nagellocher kommen; weiter die Vertiefung an Thüranglen und Fensterfuttern, in welche die Thüren und Fenster zu genauem Schluß eingreifen, bei Brettern, die in Rute und Federn gesetzt werden, die in der Mitte der schmalen Seite gemachte Vertiefung, in welche die Feder paßt; alsdann die drei- oder vierkantige Vertiefung an beiden Seiten eines Balkens, in welche die Breter des Schrägbodens eingeschlagen werden; auch der innere Bruch eines zusammengelegten Druckbogens.

Falzen, einen Falz machen; in der Gerberei das zu dicke Fäßleder auf der Fleischseite dünn schaben; das dem Binden oder Projizieren der Bücher vorhergehende Zusammenbrechen der einzelnen Bogen.

Falzriegel, Riegel, welche an der einen Seite einen Auschnitt haben.

Fama (lat.), das Gerücht, als solches auch als Göttin personifiziert, als Kind der „Erde“, welche diese nach der Besiegung der Giganten gebor, um sich an den Göttern dadurch zu rächen, daß F. die ausstößigen Geschlechter derselben bekannt machen sollte; gestügelt.

Famaquita, Stadt auf der Ostküste der Insel Cypern, mit kleinem Hafen. [Prov. La Rioja (8579 E.).]

Famatina, Hauptstadt des Dep. F. der argentin.

Famerne, **Famene**, fruchtbare Landschaft in Belgien, den NW. von Luxemburg und die angrenzenden Theile von Namur umfassend.

Famensen (frz., spr. Famösen, d. i. berühmte), Varietäten der Gartennelle, die nur auf dem obern Theile des Blumenblattes mit farbigem Zeichnung versehen, am untern aber weiß sind.

Familiär (lat.), vertraut, vertraulich; gemein; familiarisiren, sich vertraut, bekannt oder gemein machen; Familiarität, Vertraulichkeit, vertraute Bekanntschaft; familiariter, vertraulich.

Familie, die Gemeinschaft der ehelich Verbundenen und der von ihnen Erzeugten, ist die natürliche Grundform der Gesellschaft und alles gesellschaftlichen Lebens; daher ist der Bildungsstand eines Volks immer abhängig von dem Familienleben. — In der Naturgeschichte bezeichnet F. die Abtheilungen des natürlichen Systems, in welche die in gewissen gemeinschaftlichen Merkmalen übereinstimmenden Gattungen der Naturprodukte zusammengefaßt sind.

Familienpact oder **Familienstatut**, der Vertrag zwischen den Mitgliedern einer Familie über ihre gemeinsamen Vermögens- oder andere Angelegenheiten, bedarf bei der Wichtigkeit solcher Regulirungen für die rechtlichen Gesamtverhältnisse in der Regel der Bestätigung der Regierung.

Familienrath, das Zusammentreten der Mitglieder einer Familie, um sich über gemeinschaftliche Angelegenheiten zu berathen, eine Einrichtung, die im franz. Rechte in Vormundschaftsachen noch jetzt existirt, indem der Friedensrichter bei wichtigen Angelegenheiten des Wundels mit dem Vormunde die sechs nächsten Verwandten zu Rathe ziehen muß.

Familienrecht, der Inbegriff der Rechtsnormen über Ehe, väterliche Gewalt, Verwandtschaft, Vormundschaft und theilweise auch über Erbfolge. Das F. ergibt sich aus den gemeingültigen Bestimmungen der Gesetze, für einzelne Familien auch aus besonderen Statuten (F. Familienpact), Hausverträgen zc.

Famine, **Pest**, Hafen an der Nordostseite der Magellanstraße in Patagonien.

Fämo, kleine dän. Insel zwischen Seeland und Lolland, zum Amte Maribo gehörig, 715 E.

Famos oder **famos** (lat.), berühmt; auch berüchtigt; verrufen; viel besprochen; Famosität, Berühmtheit; Verrufenheit; famosum carmen, Schmähschied; famosus libellus, Schmähschrift.

Famulus (lat.), Diener; auf Universitäten ein Student, der einem Professor allerhand Dienste für seine Vorlesungen leistet; dann der Gefülse eines Arztes.

Fämundsee, Landsee in der norweg. Landschaft Dösterdalen, 58 Kilom. lang, 650 Mt. hoch gelegen; sein Abfluß, der Trysilid, oder die F. = Elv, heißt im Unterlaufe Klarf.

Fan (spr. fen), chines. Längenmaß = etwa 0,30 Emt.; Rechnungsmünze zu $\frac{1}{100}$ Thel = 0,06 Mt.

Fanagoria, Stadt im Kubanschen Bez. von Rußland, auf der gleichnam. Halbinsel, an der Straße von Kertsch, mit Hafen und 3500 E.

Fanal (grch.), jedes an erhöhter Stelle angebrachte Signalfeuer, auch der Leuchtturm selbst, und die große am Hintereckel des Schiffs angebrachte Laterne.

Fanam (**Fanoe**, **Fanum**), frühere ostind. Münze, in Gold von der Größe einer Rinne = 0,32 bis 0,63 M., in Silber = 0,12 bis 0,40 M.; jetzt Rechnungsmünze zu $\frac{1}{10}$ Compagnie-Rupie = 0,19 M. — Gold- und Silbergewicht in Pondichery.

Fanarioten, gemeinhin die griech. Bewohner des Fanar, Leuchtturmsviertels, in Konstantinopel; bes. aber ein altes, intrigantes, jetzt aber polit. einflußloses griech. Aristokratengeschlecht, aus dem viele bedeutende Männer hervorgingen, die jedoch, obgleich äußerlich mit der griech. Nation sympathisirend, zu jeder Zeit auf der Seite der Porte standen.

Fanatismus (lat.), religiöse oder polit. Schwärmerie, die sich bis zur Verfolgungssucht Andersdenkender steigert; Fanatiker, religiöser oder polit. Schwärmer; fanatisch, schwärmerisch, verfolgungssüchtig; fanatisiren, zum F. reizen, zur Verfolgung aufschacheln.

Fanchon (spr. Fanchöng), Diminutiv von Francine, Fränzchen (Mädchenname); leichte Kopfbedeckung für Frauen.

Fanch (engl., spr. Fänki), Phantasie; daher Fanch-Artikel, Modewaren, verzierte Schmuckachen. Fanchy-Gair, Ausstellung und Verkauf weiblicher Arbeiten zu milden Zwecken.

Fanchnet (engl., spr. Fänkinet), gemusterter Bobbinet oder Spigengrund.

Fandango, ein span. Nationaltanz im $\frac{3}{4}$ -Takt, von der Zither begleitet, wozu die Tänzer die Castagnetten schlagen.

Fane (spr. Fängh), Fluß in Irland, entspringt in der Grafsch. Monaghan und mündet nach 33 Kilom. in den Bufen von Dundall.

Fanega, Getreidemaß in Spanien, gesetzlich = 55,502, in Saragossa = 22,42, auf den Canarischen Inseln = 62–68, in Lissabon, Brasilien, Peru = 55,36, in Porto = 69,88, in Uruguay = 137,20, in St.-Domingo = 105,71, in Paraguay = 288 Lit. — F. oder Fanegada, span. Feldmaß = 64,39, in Valencia = 8,31, den Canarischen Inseln = 52,48, in span. Westindien und Südamerika = 66,95 Ar.

Fanfani (Bietro), ital. Philolog und Schriftsteller, geb. 21. April 1815 zu Pistoja, seit 1859 Bibliothekar an der Marcianiana zu Florenz.

Fanfäre (frz.), kleines schmetterndes Tonstück für die Instrumente der Cavalerie; von Hörnern geblasenes Jagdsignal; auch soviel wie Tusch.

Fanfaron (spr. Fanchärong), Prahler, Windbeutel; Fanfaronade, Windbeutelerei; fanfaroniren, prahlen.

Fangdamm, bei Durchflüssen die Erdmaße, welche bis zu deren Vollendung das Einströmen des Wassers verhindert; bei Grundbauten im Wasser ein den höchsten Wasserstand übersteigender Damm zum Abhalten des Wassers während der Arbeit.

Fänge, in der Jägersprache die Zähne, bes. die Eckzähne der größeren Raubthiere und des Hundes; bei Raubvögeln die Füße und Klauen.

Fangheuschrecken (Mantida), Familie der Heuschrecken, mit zu Fangbeinen umgestalteten Vorderbeinen; gefräßige, von andern Insekten, Eidechsen lebende Thiere. Die Gottesanbeterin (Mantis religiosa), grün, 60 Emt. lang, in Süd- und Mitteleuropa.

Fangschwur, ein Uniformzierath, der zugleich das Verlorengchen der Kopfbedeckung der Cavalerie verhindern soll und mit dem einen Ende an der Uniform, mit dem andern an der Kopfbedeckung befestigt wird.

Fangvorrichtungen, beim Bergbau Vorkehrun-

gen zur Sicherung der Förderung in Schächten gegen die aus einem Seilbruch entstehenden Gefahren.

Sanität (lat.), Weisung, Heiligkeit.

Sano, bei den Römern *Sanum Fortunae*, Stadt in der ital. Prov. Felsaro, am Metauro und an der Eisenbahn Rimini-Ancona, 19,734 E., mit Hafen.

Sano, kleine Insel im Kleinen Belt, vor der Bucht von Kolding.

Sandö, dän. Insel an der südwestl. Küste Sütländs, 60 Kilom. mit 3100 E.

Sanon (frz., spr. Sanóng), kleine Fahne der Bataillon in Armenen, wo diese (wie in Frankreich und Belgien) keine Fahnen führen, dient zur Bezeichnung des Aufstellungsplatzes u.

Sant (vom lat. infans, Kind), junger läppischer, unreifer Mensch.

Santasia (ital.), in Aegypten Kunstvorstellungen, Kef. die Tänze der Altheis (s. d.).

Santi, Negervolk auf der Goldküste in Guinea, seit 1873 von England abhängig.

Santi (Manfredo), ital. General, geb. 24. Febr. 1806 zu Capri, schloß sich 1831 der revolutionären Bewegung an und diente später in Frankreich und Spanien. Nach Italien zurückgekehrt, focht er 1849 in sardin. Diensten gegen die Oesterreicher, 1855 in der Krim und 1859 abermals gegen die Oesterreicher, wurde 1860 Kriegs- und Marineminister und Senator, übernahm 1862 das Commando des 5. Militärdepartements zu Florenz und starb daselbst 5. April 1865.

Sanvoccini (ital., spr. Santotschini), ein tragbares Puppen-theater, Puppenpiel.

Sanualei (Sonnalei) oder Amargura (auch **Gardiner**), eine der Tonga-Inseln im Großen Ocean, mit einem thätigen Vulkan.

Saquin (frz., spr. Säläng), hölzerner Mann, nach dem man in der Reitschule im Reinen mit der Lanze stößt; soviel wie Schurke, Lump; **Saquinerie**, Schelm-, Schurkenfreih.

Sar, Dinkel, Spelt.

Sarabi oder **Alfarabi** (Abu Nadr Mohammed ben Mohammed ben Sarhän), berühmter Philosoph der Araber, auch Mathematiker und Arzt, aus Farab, gest. 950 in Damascus, unter dessen Schriften bes. seine Commentare zum Aristoteles hervorragen.

Saraday (spr. Sarädeß, Michael), berühmter engl. Experimentalphysiker, geb. 22. Sept. 1791 zu Newington bei London, seit 1827 Prof. an der Royal Institution und an der Militärakademie in Woolwich, gest. 25. Aug. 1867 zu Hamptoncourt, entdeckte die magnetoelektrische Induction, das elektrolytische Gesetz, den Diamagnetismus, erfand die Verwandlung verschiedener Gasarten in tropfbare Flüssigkeiten und lieferte zahlreiche chem. und physik. Untersuchungen. Hauptwerk: „Researches in electricity“ (3 Bde. 1844–55). Biographien von Tyndall (1870, deutsch von Helmholz), Vence Jones (1870) und Gladstone (1873).

Saradismus, die Inductionselektricität nach ihrem Entdecker Saraday, und **Saradiation** deren Anwendung zu medic. Zwecken (s. Elektrische Cur) im Gegenstoß zur Galvanisation, bei welcher der constante (galvanische) Strom verwendet wird.

Saraglioni (spr. Saraljoni), eine Gruppe von Basaltklippen an der Küste von Sicilien (Catania); auch Klippen bei der Insel Capri.

Saralones de los Frailes (spr. Saralones de los Frailes), Gruppe kleiner Felseninseln im Großen Ocean, Californien gegenüber.

Saraina, Kanal zwischen Syrien und der Insel Cephro, Ausgang des Quarnereischen Golfs.

Sarbe bezeichnet in der Physik den Eindruck, welchen die Lichtstrahlen durch ihre Wellen oder Schwingungen auf das Auge machen, außerdem aber die Stoffe, welche durch Auftragen auf Körper diesen die Fähigkeit ertheilen, bestimmte Lichtstrahlen zu reflectiren (Farbestoffe oder Pigmente). Grundfarben sind in der Optik die Regenbogenfarben, sonst weiß, roth, blau, gelb, schwarz, welche durch Mischung grün, violett, orange, braun und viele Nuancen ergeben.

Sarbena, Stadt in der Landsch. Bambut in Afrika. **Sarbenhölzer** nennt man die hölzigen, einen Farbestoff enthaltenden Pflanzenstämme, welche in der Färberei verwendet werden.

Sarbenblindheit, s. **Chromatopsie**.

Sarbenholz oder **Buntbrud**, die Druckausführung mehrfarbiger Darstellungen vermittelst einzelner Platten und zwar auf der Buchdruckpresse vermittelst Holzplatten (xylographischer Buntbrud), sowie gravirter oder geätzter Metallplatten, auf der Steindruckpresse vermittelst lithogr. Steinplatten (Chromolithographie). Die Farben werden sowohl nebeneinander als zur Erzielung von Mischfarben übereinander gedruckt. Das Verfahren mit zusammengelegten Platten auf der Buchdruckpresse (Congredruck) ist seit Verbesserung der Schnellpressen verdrängt.

Sarbengebung, s. **Colorit**.

Sarbenlehre beschäftigt sich mit den Ursachen und Gesetzen der Sarberneuerungen; diese werden als Schwingungen des Aethers, verschieden in Dauer und Wellenlänge betrachtet. Die Scheidung der S. läßt sich vermittelst eines dreiseitigen Prismas erkennen, durch welches man Sonnenlicht, durch eine Spalte in ein dunkles Zimmer geführt, gehen läßt. Das hierdurch erzeugte Farbenbild (Spectrum, s. d.) zeigt die Hauptfarben roth, orange, gelb, grün, blau, violett; die Schnelligkeit der Lichtschwingungen, gering bei roth nimmt der Reihe nach bis violett zu. Die Vereinigung der farblosen Strahlen im Sonnenlicht ergibt das farblose Licht; durch Auffangen mehrerer Strahlen erhalten die übrigen eine bestimmte Farbe; letztere Strahlen mit einem auf weißer Fläche vereinigt, geben eine andere Farbe. Das Zusammenbringen von Farben des ersten und zweiten Falles veranlaßt weißes Licht. Zwei durch ihre Verbindung farbloses Licht gebende F. heißen complementäre. Durch gefärbtes Glas ersieht man farbloses Sonnenlicht farbig. Farben beim Durchgange des Lichts durch Spalten (Beugung oder Interferenz), in den Newton'schen Ringen (s. d.), dünnen Körpern, Seifenblasen, Perlmutter u. entstehen durch Interferenz (s. d.), indem ein Theil der Lichtschwingungen aufgehoben wird, die übrigen sich vereinigen und dadurch gefärbtes Licht hervorbringen. (Brücke, „Physiologie der F.“, 1866; Helmholz, „Optik“, 1867; Biot, „Licht und F.“, 1869; Ewald, „Sarberzeugung“, 1876.)

Sarbenpflanzen sind Gewächse, deren Blätter, Kraut, Blüten, Wurzeln in der Färberei benutzt werden, wie z. B. Färberröthe, Krapp, Waid, Färbescharte, Saffron, Safran; seit Entdeckung der Theerfarben haben sie jedoch sehr an ihrem Werthe verloren.

Sarberdistel, s. **Saffor**.

Sarberei, die Kunst, Farben auf Faserstoffe, hauptsächlich auf Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen und auf die daraus gewebten Zeuge zu befestigen. Die **Sarberstoffe** (Pigmente) sind theils mineralischen, theils vegetabilischen, theils animalischen Ursprungs. Solche Sarberstoffe, die sich ohne ein Zwischennittel mit Schafwolle, Seide u. verbinden, nennt man **substantielle Farben**; solche aber, die eines Zwischennittels bedürfen, um auf den erwähnten Stoffen zu haften, **adjective Farben**; die Zwischennittel nennt man **Beizmittel** oder **Mordants**. Eine eigenthümliche Art der S. ist die Druckerei auf Wolle, Seide u., welche auch die **drücki**, **topische F.** genannt wird, da hier die Farben nur auf einzelnen Stellen des Gewebes aufgetragen werden.

Sarberfamilie, s. **Anthemis**.

Sarberknöterich, s. **Knöterich**.

Sarberrothe (Röthe, Krapp, Rabia tinctorum), aus der Familie der Rubiaceen, eine in den Mittelmeerländern heimische Sarbenpflanze, die ihrer Wurzel (Krappwurzel) wegen häufig angebaut wird.

Sarberscharte (*Serratula tinctoria*), eine in Deutschland auf Wiesen wildwachsende, den Disteln verwandte, purpuroth blühende Pflanze der Compositen, deren Kraut zum Gelbfärben dient.

Sarbige, sowol alle dunkelgefarbten Menschen-

raffen mit ihren Mischlingen im Gegensatz zur taukassischen Rasse, als auch diese Mischlinge selbst gegenüber den verschiedenen, dem Blute nach rein erhaltenen Menschengeschlechtern. Zu den Mischlingen gehören: die Mulatten, Mestizen, Zambos, mit ihren Unterkategorien: Terzeronen, Quarteronen und Quinteronen.

Farbstoffe, s. Pigmente.

Farce (frz., spr. Farch), sowohl wie Burleske, Possen, ein Theaterspiel oder Singspiel der niedrig komischen Gattung; in der Kochkunst das Krüßel aus gehacktem Fleisch und andern Angedienzen.

Fard (frz., spr. Fahr), jedes kosmetische Präparat, also Schminke, Schönheitswasser etc.; fardiren, schminken; auch anders darstellen als es von Natur ist.

Fardingdeal oder **Rood**, engl. Feldmaß zu $\frac{1}{4}$ Acre = 10 $\frac{1}{2}$ Ar.

Fareham (spr. Fehrämm), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Hampshire, im Hintergrunde der Bucht von Portsmouth, 7023 E.

Farel (Wils.), Beförderer der Schweiz. Reformation, geb. 1489 in Gab (Dauphiné), seit 1526 als Prediger in der Schweiz wirkend, gest. 13. Sept. 1565 zu Neuenburg. Biographie von Goguel (1873).

Farewell, Cap (spr. Fähruell, d. i. Lebe wohl), Vorgebirge an der südlichsten Spitze von Grönland.

Faria y Sousa (Manoel), portug. Gesichtsschreiber und Dichter, geb. 18. März 1590 zu Couto, gest. 3. Juni 1649 zu Madrid. — Zu unterscheiden von jenem ist der portug. Historiker, Alterthumsforscher und gelehrte Numismatiker Manoel Severin de F., geb. 1581 zu Vissabon, gest. 16. Dec. 1655 zu Coora.

Faribolen (frz.), Possen, albernes Geschwätz.

Farina (lat.), Mehl. — Farinuder, Mehlsuder, eine geringere Zuckerorte, zu deren Bereitung der von seinem Zucker übriggebliebene Syrup benutzt wird.

Farina, Porto F., bei den Eingeborenen Ghar-el-Meloh, Hafenstadt im nördl. Theile von Tunis, an der Mündung des Medscherda, 800 E.

Farina (Joh. Maria), Erfinder des kölnischen Wassers, s. Eau de Cologne unter Eau.

Farinati (Paolo), ital. Historienmaler und Radirer, geb. 1526 in Verona, gest. 1606.

Farinelli (Carlo), genannt Broschi, berühmter Sänger, geb. 1705 in Neapel, kam 1737 nach Madrid, wo er Lieblich Philipps V. und später erster Minister wurde. 1761 nach Italien zurückgekehrt, gest. 15. Sept. 1782 in Bologna.

Farinelli (Giuseppe), ital. Operncomponist, geb. 7. Mai 1769 zu Gte, gest. 12. Dec. 1836 in Triest.

Faring, isländ. Gewicht = $\frac{1}{4}$ Plogr.

Farini (Luigi Carlo), ital. Staatsmann und Schriftsteller, geb. 22. Oct. 1812 zu Russi in der Romagna, 1843 Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, 1850 fardin. Minister des Unterrichts und 1860 Minister des Innern, 1862 Ministerpräsident; seit 1863 geisteskrank, gest. 9. Aug. 1866 zu Quarto bei Genua.

Farinös (lat.), mehlig, mehligaltig; in der Malerei

Farlen (spr. Färl, James Lewis), engl. Journalist und Schriftsteller, geb. 9. Sept. 1823 in Dublin, seit dem Krimitrieg im Finanzdienst der Türkei, wirkte bes. literarisch zu deren Gunsten und wurde 1870 zum türk. Consul in Bristol ernannt.

Farm (engl.), eigentlich ein Pachtgut, in der Neuzeit überhaupt eine Landwirthschaft; Farmer, Pächter, im weiteren Sinne Landmann, Delonom. In America hat man die Benennung F. auf freies Grundeigenthum angewendet, und Farmer heißt dort ein kleiner Gutsbesitzer, der seinen Grund und Boden selbst bebaut.

Farnings-Inseln (spr. -Giländ), Insel im nördl. Stillen Ocean, im N. der Sandwich-Inseln, 1861 für die brit. Krone in Besitz genommen.

Farnese, altes florent. Fürstenhaus, das seine Größe von Alessandro F., spätem Papst Paul III., herschreibt. Dieser machte seinen natürlichen Sohn, Pier Luigi, zum Herzog von Parma und Piacenza, der aber 10. Sept. 1547 ermordet wurde, wobei Piacenza seinem Hause verloren ging. — Dessen Sohn, Ottavio F., geb.

1520, gerieth wegen Piacenza mit Karl V. und Papst Julius II. in arge Zerwürfnisse, seine Gemahlin, Margaretha von Parma, natürliche Tochter Karls V., söhnte ihn jedoch mit Oesterreich aus; er starb 1555. — Ihm folgte sein ältester Sohn, Alessandro F.; anfangs vom Glück begünstigt, besiegte er die unglückliche span. Armada und mußte darauf als Oberbefehlshaber des kath. Heeres vor Heinrich IV. von Navarra weichen; er starb 3. Dec. 1592. — Sein Nachfolger, Ranuzio I. F., geb. 1569, gest. 1622, war ein roher, finsterner, habgüchtiger Fürst. — Ihm folgte sein Sohn Odoardo F., geb. 28. April 1612, gest. 12. Sept. 1646, dessen Dünkel und Eigenliebe ihn mit Papst Urban VIII. in Krieg verwickelte. — Die Letzten seines Hauses, Ranuzio II., Francesco (gest. 26. Febr. 1727) und Antonio (gest. 20. Jan. 1731), mit welchem die F. erloschen, waren ohne Bedeutung.

Der Name der Familie F. knüpft sich an mehrere berühmte Kunstwerke: der Farnese'sche Palast in Rom mit Kunstschätzen; die Farnesina, eine Villa in Trastevere, berühmt durch Rafael's Psyche- und Galathea-Fresken, die Farnese'schen Gärten auf dem Palatin. — Unter den antiken Bildwerken der Familie F., seit 1786 im Museum zu Neapel, zeichnen sich bes. zwei aus: der Farnese'sche Stier, kolossale Marmorgruppe, und der Farnese'sche Hercules, kolossale Marmorstatue.

Farnham (spr. Färnäm), Stadt in der engl. Grafsch. Surrey, am Wey, 4461 E., mit Palast des Bischofs von Winchester.

Farnuseln (Staples), Gruppe von 17 kleinen Inseln an der Küste der engl. Grafsch. Northumberland, Aufenthalt zahlreicher Seewegel.

Faro (ital., soviel wie Leuchthurm), daher Name mehrerer Orte, so Faro di Messina, die Meerenge von Messina; danach unterschied man das Regno di quà del Faro, das Königr. Neapel, und das Regno di là del Faro, das Königr. Sicilien.

Faró, der eine von Süden kommende Quellarm des Binnsee im südl. Adamaia, 1851 von Barth entdeckt.

Faro, Capo di, Nordostspitze der Insel Sicilien; dasselbst der beste sicil. Rothwein.

Faro, Hauptstadt der portug. Prov. Algarve, an der Mündung des Ferno in den Atlantischen Ocean, 8097 E., mit Hafen.

Faro, Hazardspiel, s. Faro.

Farö, kleine Insel an der Nordspitze der schwed. Insel Gotthland; mit vortrefflichem Hafen.

Färöer oder **Färör**, nord. Færøjar (d. i. Schafinseln), Inselgruppe von 17 bewohnten und 8 unbewohnten Inseln im nördl. Atlantischen Ocean zwischen Schottland und Island, 1332 Kilom. mit 10,600 E., die noch die altnord. Sprache reden; Hauptstadt Thorshavn auf Strömi.

Farquhar (spr. Färör, George), engl. Bühnendichter, geb. 1678 zu Londonderry, gest. 22. Mai 1707.

Farraginös (lat.), gemischt, aus verschiedenen Stoffen zusammengelekt.

Farragut (David Glascon), nordamerik. Admiral, geb. 5. Juli 1801 in Tennessee, erwarb sich bes. im Secessionskriege 1861—65 großen Ruhm; gest. 14. Aug. 1870 zu Portsmouth in Newhampshire.

Farah, **Furrah**, Stadt im Fürstenth. Serat in Afghanistan, am Furahrud (mündet in den Jaxartes oder Oxus), 5—6000 E.

Farrasi, abessin. Gewicht zu 20 Mottel = 6 $\frac{25}{100}$ Kilogr.

Farrere (Jacques Hippolyte Aristide), franz. Blütenvirtuos und Componist, geb. 9. April 1794 zu Marseille, gest. 1865 in Paris. — Seine Gattin, Jeanne Louise F., geb. 31. Mai 1804 zu Paris, Pianistin, Lehrerin am Conservatorium und Componistin.

Farn, **Faren**, **Farnfräuter** (Filices), Pflanzengruppe der Kryptogamen. Wurzelstock unter- oder oberirdisch, kriechend, selten ein aufrechter Stamm (Baumfarn); Blätter (Wedel) meist fächerförmig zertheilt und im jungen Zustande spiralig aufgerollt. Besonders eigenthümlich ist, daß die Sporenfrüchte (Sporangien), welche die Keimkörner (Sporen) enthalten, in einzelnen Fruchtgehäusen (sori) an der Unterseite oder am Rande

der Blätter ausgebildet werden, weshalb man auf sie die Eintheilung der F. basirt hat. Aus der leimenden Spore bildet sich zunächst ein kleiner, grüner, nierenförmiger Vorkeim, welcher Aetheriden und Arcegonien erzeugt und erst nach geschehener Befruchtung bildet sich die junge Pflanze, während der Vorkeim abstirbt. Von den mehr als 3000 bekannten Arten gehören allein 2600, darunter einige von palmenähnlichen Formen, der heißen Zone an; sie bilden die Zierden der Gewächshäuser in botan. Gärten.

Fars oder **Farsistan**, das alte Persis, pers. Provinz, am Persischen Meerbusen, 137,657 Q. Kilom. mit etwa 500,000 E., wegen der Fruchtbarkeit ihrer Thäler gepriesen; Hauptstadt ist Schiras.

Farsang, pers. Meile zu 6000 Fuß = 7 Kilom.

Farseninseln, Inselgruppe im Rothen Meer, an der Küste von Yemen.

Farsund, Hafenstadt im norweg. Amt Mandal, am Farsund-Fjord, 1230 E.

Farsching (spr. Farsching), engl. Bronzemünze zu $\frac{1}{4}$ Penny = 2,08 Pf.

Farutabad (**Furrukabad**), Stadt in der Wicestathalterschaft der Nordwestprovinzen des anglo-ind. Reichs, am Ganges, 79,284 E.

Fas (lat.), das Rechte, sittlich Erlaubte im Gegensatz zu dem, was positiv Rechtens ist. Per fas et nefas, durch allerlei Mittel, erlaubte und unerlaubte.

Fasa, Stadt in der pers. Prov. Fars, südöstl. von Schiras, 18,000 E.

Fasau (Phasianus), Gattung der Hühnervögel, mit langem, keilförmigem Schwanz und schönem, prachtvoll gezeichnetem Gefieder. Der Gemeine F. (P. Colchicus), rothbraun, wild am Kaukasus und Kaspiischen Meere, gehört bei uns, wo er in Fasanengärten (Fasanerien) häufig gehalten wird, zur hohen Jagd. Der Gold-F. (P. pictus), Unterseite schwarzgrün, ist in China heimisch, wie auch der Silber-F. (P. nycthemerus), mit schwarzer Unterseite; der prachtvolle Argus-F. (P. fauvaragus), Zinnober, Argus giganteus, auf Sumatra heimisch. Andere F., wie die Glanz-F., Horn-F., Ohr-F., wie auch die Fasanenhühner und Spiegelfasane sind Zierden der zoolog. Gärten.

Fasana, kleiner Fasanort an der Westküste von Istrien, nördl. von Pola, 600 E.

Fasaneninsel, auch **Conferenzeninsel** genannt, Insel an der Mündung des Grenzflusses Vidasso (s. d.) in den Biscayischen Meerbusen.

Fasano, Stadt in der ital. Prov. Bari, an der Eisenbahn Bari-Brindisi, 14,809 E.

Fasces (lat.), bei den Römern die von Victoren den mit der obersten Staatsgewalt Betrauten (Königen, Consuln und Prätores, auch Kaisern noch) vorangetragenen Bündel von Ruthen oder Stäben, aus deren Mitte ein Beil hervorragte, symbolisches Zeichen der Gewalt über Leben und Tod.

Fasch (Carl Friedr. Christian), geb. 18. Nov. 1736 zu Zerbst, gest. 3. Aug. 1800 in Berlin, gebiegender Componist für mehrstimmigen Gesang, stiftete 1792 die berliner Singakademie und wirkte als deren erster artistischer Director. — Auch sein Vater, Joh. Friedr. F., geb. 15. April 1688 zu Büttelsköt, gest. 1758 als Kapellmeister zu Zerbst, war ein Componist von Ruf.

Faschinen oder **Würste**, walzenförmige Strauchbündel, beim Wasserbau, beim Bau von Schanzen und Batterien und auch zur Ausfüllung des Grabens eines zu stürmenden Werks gebraucht. — **Faschinenmesser** sind einerseits die zum Beugen der F. bestimmten Messer, andererseits kurze Seitengewehre, die von den Pionieren, der Artillerie getragen werden.

Fasching, s. Carneval.

Fascia (lat.), Binde, Band, in der Anatomie eine Zellgewebshaut, welche die Muskeln umgibt; **Fasciation**, Umwickelung mit Binden.

Fasciculiren (lat.), in Päckchen sammeln oder heften; **Fasciculus**, **Fascikel**, Bündel, Heft.

Fascination (lat.), vermeintliche Beherung, Verblendung; **fasciniren**, bezaubern, verblenden.

Fase, in der Baukunst die Verschwägung, welche

Hölzer durch Abschragung der scharfen Kanten erleiden. **Fasfenster**, Fenster, die in Blei verglast werden und deren Rahmen an den Kanten abgeschragt (abgefasert) ist.

Fasel, Fortpflanzung des Geschlechts unter den Thieren; daher **Faselvieh**, die junge Brut von Zuchtvieh aller Art, im Gegensatz von Mastvieh; **Faselhengst**, soviel wie Besäler; **Faselschaf**, Bulle, Zuchtbock; **Faseler**, junges Schwein in der Zeit, wo sich der Begattungstrieb regt.

Fasel, Pflanze, s. Dolicho.

Faser, **Faserstoff**, s. Fibern.

Fasergewebe, soviel wie Prosenchym.

Faser oder **Faserwurzeln**, die bei vielen Monothyledonen, insbes. den Gräsern an Stelle der Hauptwurzel auftretenden zahlreichen Nebenwurzeln am unteren Ende des Stengels.

Fashion (engl., spr. Fäsch'n), Mode, feine Sitte, die den höhern Ständen eigenthümliche Lebensart; **fashionable** (spr. fäsch'näbbl), modisch, fein.

Fasold, in der alten deutschen Sagen Geschichte ein Riese, der dem Sturm gebot.

Fas, ein aus hölzernen Dauben zusammengestelltes und mit Reifen zusammengehaltene bauchig cylindrisches Gefäß für flüssige und trockene Dinge. **Fas**maß in Deutschland und Holland = 1 Hectolit.; früher in Dänemark = 8,98, in Hamburg für Lhan = 1,47, für Wein 8,99, in Oesterreich für Wein zu 10 Eimer = 5,69, für Bier zu 2 Eimer = 1,13, in Preußen für Bier zu 2 Tonnen = 2,29 Hectolit., Getreidemaß in Hamburg = 54,98 Lit.

Fassait (**Phagom**), Mineral, lauch-, gelb- bis schwarzlichgrüne Varietät des Augit.

Fassathal oder **Ewas**, Hochalpenthal in Tirol, den obern Theil des vom Avisio durchflossenen Kleinfertthals bildend; hat zum Hauptorte das 1353 Mt. hoch gelegene Vigo oder Fassa.

Fasschen, Stückmaß für Bleche in Frankfurt a. M. = 240, 300, auch 450 Blatt.

Fasson (lat.), Bekenntniß, Angabe der Einnahme, des Vermögens.

Fassmann (Auguste von), geb. 1814 zu München, dramatische Sängerin, erst den Hoftheatern in München und in Stuttgart angehörig, 1837—48 eine Zierde der berliner Oper. Sie vermählte sich mit von Sedendorf und in 2. Ehe mit von Held.

Fasten, die freiwillige oder erzwungene Enthaltung von Speisen und Getränken, in beschränktem Maße ein Mittel der Diätetik, im Uebermaße die Ursache tödlicher Krankheit; in religiösem Sinne ein Mittel der Buße und innern Einkehr schon bei den ältesten Völkern; bes. die Zeit, während welcher den Katholiken der Genuß von Fleisch, den Griechen außerdem der von Eiern, Del, Milch, Butter, Käse unterlag ist.

Fasti (**F. dils**), bei den Römern die zur Entscheidung von Rechtsfällen für ein Jahr vorausbestimmten Tage (F. calendares). Anfangs geheim gehalten, später aus feineren Faseln öffentlich bekannt gemacht, enthielten sie die Tage des Jahres, den Beginn und Verlauf der Calendas, Nonas und Idus, die Feste und Spiele, die vollen und halben Gerichtstage, sowie die öffentlichen Wahlen. — **F. consulares** oder **F. magistratum**, Verzeichniß der jährlichen höchsten Magistrate, wegen ihres Aufbewahrungsortes auch **F. Capitolini** genannt. **F. triumphales**, Verzeichnisse der Triumphatoren und ihrer Thaten. — **F.** bezeichnet ferner Chronik, Annalen, Geschichtswerke.

Fastidios (lat.), langweilig, eckig; **fastidiosität**, stolze Verachtung, Verschmähung; **fastidiren** stolz oder verächtlich thun, verachten, schmähern.

Fastigation (lat.), die giebelförmige Buzspizung; **fastigirt**, giebelförmig zugespitzt.

Fastnacht heißt seit dem 6. Jahrh. die Vigilie der Quadragesimalfasten oder der Tag vor der Aschermittwoch. Da man sich vor den Fasten noch gütlich that, so bildete sich hieraus der Carneval (s. d.).

Fastnachtspiele sind die Anfänge des deutschen Lustspiels, als bürgerliche Belustigungen zur Fastnachtzeit im 15. Jahrh. entstanden und im 17. Jahrh. wie-

der verschwunden. Aus dem 15. Jahrh. werden Hans Rosenblüt und Hans Folz als Verfasser von F. genannt; die besten wurden im 16. Jahrh. von Hans Sachs und von Jakob Myrer gedichtet.

Fastoso (ital., Rus.), pruntpoll, erhaben.

Fätsük, eine der alten Zwölfstädte Etruriens, auf der Nordseite des Arnothals; jetzt Fiesole.

Fäta (lat.), die Schicksale eines Menschen; seltsame Begebenheiten; fatal, verhängnisvoll, vom Schicksal bestimmt; dann widerwärtig, unglücklich, ungemüth; Fatalität, Widerwärtigkeit, Misgeschick. Fatalismus, der Glaube, daß der eigene Wille des Menschen an dem Schicksale (f. Fatum) nichts ändern könne; Fatalist, Anhänger desselben; fatalistisch, an ein Verhängnis oder unvermeidliches Schicksal glaubend.

Fatalien, soviel wie Nothkräften, f. Feit.

Fäta Morgana oder Fuffspiegelung, eine Art Gesichtstäuschung, welche durch eine eigenthümliche Brechung und Spiegelung der Lichtstrahlen in sehr ungleich erwärmten und daher verschieden dichten Luftschichten entsteht.

Fatesh, Stadt im russ. Gov. Kuzk, an der Mündung des in die Ufssa fallenden Flusses Fatesha, 5528 E.

Fathom (spr. Fädhöm), engl. Längenmaß, f. Faden.

Fatigant (lat.), ermüdend, mühsam, lästig; **Fatigation**, frz. **Fatigue** (spr. Fätich), Ermüdung, Beschwerde, Mühseligkeit, ermüdende Anstrengung; **fatigieren**, fatigieren, ermüden, erschöpfen.

Fatiha, die erste Sure (Abschnitt) im Koran, das Hauptgebet der Mohammedaner.

Fatime (Fatima), Mohammed's 4. Tochter, geb. 606 n. Chr. zu Mekka, Gemahlin des nachherigen Khalifen Ali, dem sie 2 Söhne, Hasan und Hussein, geb. 632 im Hofe großer Frömmigkeit.

Fatimiden, arab. Dynastie, welche 909—1171 n. Chr. (296—667 der Hebräa) Nordafrika, Aegypten und später Syrien beherrschte und ihren Ursprung auf Mohammed's Tochter Fatime und deren Mann Ali zurückführte. Als Gründer der Dynastie gilt Abu-Abd-Allah el-Mawoi (Messias) aus der Thron des 909 n. Chr. gestürzten Geschlechts der Abglabiden setzte.

Fatiren (lat.), belennen, angeben.

Fatisciren (lat.), auseinander gehen, zerfallen; von Salzen soviel wie vermitteln, durch Verlust des Krystallisationswassers verfallen.

Fatra, Gebirgskette der Karpaten in Ungarn, an der Waag, im Großen Fatra, 1776 Mt. hoch.

Fattura (ital.), soviel wie Factura.

Fatiren (lat.), albern sein, Narrheiten treiben; **Fatuität**, Albernheit, Abgeschmacktheit.

Fatum (lat.), Schicksal, Verhängnis, die geheimnisvolle Macht des Geschicks, die unvermeidliche Vorherbestimmung, deren Wille Alles unterthan ist.

Faubourg (frz., spr. Fohbühr), Vorstadt.

Faucher (spr. Fohsch, Zul.), namhafter deutscher Volkswirth, geb. zu Berlin 13. Juni 1820, Vertreter der Freihandelspartei durch Wort und Schrift, gehörte im preuß. Abgeordnetenhaus der Fortschrittspartei an; gest. 12. Juni 1878 zu Rom.

Faucher (spr. Fohsch, Leon), franz. Publicist und Nationalökonom, geb. 8. Sept. 1803 zu Limoges, übernahm unter der Präsidentschaft Ludwig Napoleon's das Portefeuille des öffentlichen Bauwesens, dann des Innern, zog sich aber kurz vor dem Staatsstreich vom 2. Dec. 1851 zurück; gest. 14. Dec. 1854 zu Marseille.

Faucigny (spr. Fohsinij), Landchaft im franz. Dep. Obersavoien, das Thal der Arve, vor 1860 fardin. Prov. von 2085 Kilom. mit 103,986 E.

Faucilles, Des (spr. Föh Fohsil), Höhenzug im franz. Dep. der Vogesen, verbindet den Wasgenwald mit dem Plateau von Lothringen.

Faugère (spr. Fohschär, Armand Prosper), franz. Literaturhistoriker, geb. 10. Febr. 1810 zu Bergerac, längere Zeit in hervorragender Stellung im Ministerium des Aeußern, bes. durch seine Forschungen über Pascal, Madame Roland und polit. und national-ökonomische Studien und Schriften bekannt.

Faul, was sich in seine Theile aufgelöst hat; sehr langsam gehend und arbeitend, träge. — **Faule Ader**, eine von unterirdisch fließendem Gewässer entstandene grundlose Stelle in einem sonst guten Baugrunde. — **Faule See**, soviel wie Windstille. — **Fauler Gang**, der aus aufgelöstem Gebirgsstein besteht. — **Faultes Eisen**, durch zu vieles Glühen brüchig geworden. — **Faultes Gebirge**, mürrisch, brüchiges Gestein.

Faulbaum, Bezeichnung für die Traubentische (f. Franus) und für eine Art Kreuzdorn (f. Rhamnus).

Faulbrut heißt die in den Wabzellen meist infolge von Nahrungsmangel gestorbene Bienenbrut.

Fäule, Faulstuch, eine Krankheit der Schafe, äußert sich durch Mattigkeit, bleiche Schleimhäute, verworrene Wolle; Ursache nasse Fährgründe und das Behüten sumphiger Wiesen; Heilung selten.

Faulen, Berg an der Grenze von Schwyz und Glarus, 2503 Mt. hoch; Paß aus dem Muottathal ins Rintzthal, 2465 Mt.

Fauler See, preuß. Landsee, im Reg.-Bez. Potsdam, gebildet durch einen durchfließenden Arm der Oder, bei Wiegen.

Faules Meer, oder Sitawsch, Theil des Asowschen Meeres, zwischen der Krim und der Landzunge von Arabat, 2500 Kilom. groß.

Faulfieber (Febris putrida) nennt man fieberhafte Krankheiten mit allgemeiner Zersetzung des Blutes, welche zu Blutungen aus Mund, Nase und Darm, Blutflecken und schweren Nervensymptomen führen; meist handelt es sich um Pyämie, Etorbit, schwere Typhusfälle und andere Infectionskrankheiten.

Faulhorn, 2684 Mt. hoher Gebirgskopf im Berner Oberland, südl. vom Brienzsee, wegen seiner herrlichen Aussicht vielbesucht. Der Name rührt von dem bröckeligen Material des Bergs her (schwarzer glimmeriger Thonschiefer).

Faulniß, die in vielen organischen Stoffen unter Einwirkung von Sauerstoff und bei einer mittleren Temperatur meist unter Entwicklung überfliegender Gasarten eintretende Zersetzung, sobald nach dem Erlöschen des Lebens die chem. Eigenschaften der Körper frei zur Wirkung kommen. Nur organische Stoffe können der F. unterworfen sein; wird Wasser faulig, so betrifft die F. nur die im Wasser vorhandenen organischen Stoffe.

Faulthier (Bradypus), Säugthiergattung aus der Ordnung der Fehlzähner (Edentata), plumpe nur auf Bäumen im tropischen Südamerika lebende Thiere, ausgezeichnet durch den Mangel an Schenkelgelenken und große gebogene Krallen. Das Zweizehige F. oder Ai (B. bidaotyus), wie das Dreizehige F. oder Uan (B. tridaotyus). In der Urzeit von der Größe eines Elefanten, wie das Niesen-F. (Megatherium).

Fauna (lat.) nennt man die Gesamtheit oder das Verzeichniß der in einem Lande oder Erdtheile einheimischen Thiere.

Faunus, uralter König in Latium, Sohn des Picus, nach seinem Tode als Wald- und Hirtenkönig verehrt und durch Feste (Faunalia) gefeiert. Als Hirten- und Waldgott vervielfältigt er sich in den Faunen, häßlichen, trummstümpfigen, spitzhörigen, mit Schwänzen und Vorderfüßen versehenen Walddämonen; jetzt heißt Faun soviel als großstümpfiger Mann.

Fauriel (spr. Föriel, Claude Charles), franz. Philolog, Historiker und Kritiker, geb. 21. Oct. 1772 zu St.-Etienne, seit 1831 Prof. an der Sorbonne, gest. 15. Juli 1844 zu Paris.

Fausse-alarme (frz., spr. Fohs-alärm), blinder Alarm; **F.-attaque** (spr. -attak), Scheinangriff; **F.-braie** (spr. -bräh), kleiner, niedriger Vorwall; **F.-couche** (spr. -luch), Fehlgelburt; auch Umschlag, Fehlschlag.

Fausfieren (frz., spr. fohs-), aus der Kichtung kommen; verbiegen, verdrehen, krümmen.

Faust (Doctor Joh.), ein sagenhafter Schwarzkünstler, der um 1500 gelebt haben soll. F. studierte in Krakau die Magie und schloß nach Verführung seines ererbten Vermögens angeblich einen Bund mit dem Teufel, der ihm einen Geist, Mephistopheles, zum

Diener gab, mit dessen Hülfe er Wunder aller Art verrichtete und die Welt in Erstaunen setzte, bis er endlich vom Teufel geholt wurde. Die Sage von F. ist schon frühzeitig zu Volksbüchern und Darstellungen verarbeitet worden, am vollständigsten von Goethe.

Fäufstel, ein 2 bis 3 Kilogr. schwerer Bergmannshammer mit zwei ebenen Endflächen.

Faustin I., Kaiser von Haiti, früher Soulouque genannt, ein Neger, geb. 1787, ward 1. März 1847 Präsident der Republik, machte sich eine diktatorische Gewalt an und richtete 16. April 1848 unter den Mulatten von Port-au-Prince ein schreckliches Blutbad an. Nach einem unglücklichen Feldzuge gegen San-Domingo proclamirte er sich 25. Aug. 1849 zum Kaiser von Haiti und ließ sich später krönen, mußte jedoch infolge einer Revolution 15. Jan. 1859 abdanken, ging ins Ausland, kehrte 1867 in die Heimat zurück und starb zu Petit-Cogave 4. Aug. 1867.

Faustina, Mutter und Tochter, erstere gest. 141 n. Chr., Gemahlin des röm. Kaisers Antoninus Pius, letztere gest. 175, mit dessen Nachfolger Marcus Aurelius vermählt, wegen sittenlosen Lebens berüchtigt.

Faustkampf, gymnastische Uebung der alten Griechen (Pygme) und der Römer (Fugilatus), schon in der griech. Helbensage vorkommend.

Faustpfand, ein bewegliches Werthstück, welches als Pfand für ein Darlehn dem Pfandgläubiger in den Besitz überliefert wird.

Faustrecht, Zustand, wo es an einem öffentlichen Rechtsstuhle gänzlich fehlt, und deshalb niemand mehr Recht erhält, als er sich durch eigene Kraft und Gewalt verschaffen kann. Ein solcher Zustand bestand bes. in Deutschland zur Zeit des Interregnums.

Faustriemen, ein Lederriemen, der, am Bügel der Fiehwaffen der berittenen Mannschaften angeheftet und um das Handgelenk des Reiters geschlungen, ein Entfallen der Waffe im Handgemenge verhindern soll; in vielen Heeren sind Troddeln u. verschiedener Farben daran angebracht, so daß der F. zugleich Unterscheidungszeichen bildet.

Faute (frz., spr. Fohst), Schuld, Fehler, Mangel, Gebrechen; Faute de mieux (spr. -dmösch), in Ermangelung eines Bessern.

Fauteuil (frz., spr. Fötöl), Arm- oder Lehnstuhl.

Faufracht (frz.-deutsch „mangelnde Fracht“), die Vergütung, welche ein Schiffer zu fordern berechtigt ist, wenn der Befrachter die begebene Ladung nicht oder nicht vollständig liefert.

Fautor (lat.), ein Gönner, Begünstiger; F. delicti, der Begünstiger oder Beförderer eines Verbrechens.

Fanz (spr. Foh) oder **Zughart**, Feldmaß in Neuburg = 54,037 Ar.

Faux pas (frz., spr. Foh pa), Fehltritt, Versehen.

Favara, Stadt in der ital. Prov. Girgenti, 15,200 E., mit reichen Schwefelwerken.

Favart (spr. Favahr, Charles Simon), geb. 13. Nov. 1710 zu Paris, Operetten- und Lustspieldichter, übernahm mit seiner Frau, Marie Justine Benedicte Duronceray (geb. 15. Juni 1727 zu Avignon, vermählt 1745, gest. 1772) die Leitung der Opéra comique, führte dann auf einige Zeit die Direction der Schauspielertruppe des Wardehalls von Caen und starb 12. Mai 1793 zu Paris. F. zählt zu den Begründern der komischen Oper.

Favé (Sibonson), franz. Artillerieoffizier und Militärschriftsteller, geb. 12. Febr. 1812 in Dreux, Ordonsnanzoffizier Napoleon's III. und dessen literarischer Gehülfe, seit dem Frieden von 1871 in Ruhestand.

Faversham (spr. Fäwverschäm), Hafenstadt in der engl. Graffsch. Kent, am Swale, 7319 E.

Favete linguis (lat.), hütet eure Zungen, d. h. enthaltet euch unheiliger Rede, schweigt! Rufus des röm. Priesters beim Beginne des Opfers.

Faveur (frz., spr. Favöhr), Günst, Gewogenheit.

Favignana (spr. Fawinjana), die bedeutendste der Aegadischen Inseln, mit vorzüglichem Weinbau; die Stadt F. hat 5418 E.

Favonius (lat.), der West- oder Abendwind.

Favor (lat.), Günst, Begünstigung; F. defensionis die gesetzliche Erleichterung der Vertheidigung eines criminalell Angeklagten. **Favorabel**, günstig, hold; **favorisiren**, begünstigen; **Favoritismus**, Schwäche, sich von Günstlingen leiten zu lassen.

Favorit (lat.), Günstling; **Favorite**, erklärte Geliebte eines Fürsten; **Favorite-Sultanin**, die erste Sultanin des türk. Kaisers, d. h. diejenige, die ihm zuerst einen Sohn geboren.

Favras (spr. Favrah, Thomas Mahy, Marquis von), geb. 26. März 1744 zu Blois, Oberst in der Schweizergarde des Grafen von Provence (Ludwig's XVIII.), versuchte beim Ausbruch der Revolution die königl. Familie zu retten. Deshalb zum Tode verurtheilt, ward er 19. Febr. 1790 gehängt.

Favre (spr. Fav'r, Gabriel Claude Jules), geb. 21. März 1809 zu Lyon, Advocat, bei Ausbruch der Februarrevolution 1848 Generalsecretär des Ministeriums des Innern, gehörte nach der Wahl Ludwig Napoleon's zum Präsidenten der Republik zur Opposition und seit 1858 im Gesetzgebenden Körper zur Gruppe der sogen. „Unversöhnlichen“, widerrieth mit Thiers 1870 den Krieg mit Deutschland, übernahm nach dem 4. Sept. das Portefeuille des Auswärtigen und unterzeichnete 28. Jan. 1871 die Capitulation von Paris und den Waffenstillstand und 10. Mai den Frieden mit Deutschland zu Frankfurt a. M. Seit 1876 ist er Mitglied des Senats.

Favus oder **Ergrind**, (Tinea favosa), Parasit, eine Kopfschuppenkrankheit, verursacht durch einem mitrostlopfigen Pilz, Achorion Schönleinii, welche gelbliche moderig riechende Vorken erzeugt und durch Zerstörung der Haarwurzeln dauernde Kahlheit herbeiführt; am sichersten durch tägliche Abreibungen mit Seifenwasser und durch Salben von Sublimat, Schwefelöl oder Carbolsäure geheilt.

Fawcett (spr. Fawset, Henry), namhafter engl. Politiker, Nationalökonom und Schriftsteller, geb. 1833 in Salisbury, Prof. zu Cambridge, seit 1865 im Parlament. — Seine Frau, Millicent Garrett F., Schriftstellerin, eine Führerin der Frauenbewegung in England.

Fawkes (spr. Fawks, Guy), geb. 1670, das fanatische Haupt der von misvergünstigten Katholiken angeführten sogen. Pulververwörung, welche 5. Nov. 1605 den König Jakob I. von England und alle Parlamentsmitglieder durch eine Pulverexplosion in die Luft sprengen wollte. F. wurde mit der brennenden Lunte in der Hand verhaftet und 30. Jan. 1606 hingerichtet. Zur Erinnerung daran wird heute noch in England 5. Nov. ein grotesk aufgeputzter Strohmann auf öffentlicher Straße verbrannt.

Fax et tuba (lat.), Fadel und Trompete, sprichwörtlich für Hauptperson, Fühlerführer.

Fay (spr. Fay, Andr.), ungar. Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Mai 1786 zu Rohany, gest. 26. Juli 1864, bes. bekannt durch seine humoristischen Romane und patriotische Wirkksamkeit. Ihm zum Andenken ward die F.-sche Stiftung (20,000 Fl.) zur Förderung der (nicht belletrist.) Literatur errichtet.

Fay (Fol.), geb. 1813 in Köln, Historienmaler, Schüler der hüsseldorfer Schule.

Fay (spr. Fey, Theodore Sedgwick), amerik. Romanhistoriker und Diplomat, geb. 10. Febr. 1807 in Newyork, 1848–49 Geschäftsträger der U. St. bei der deutschen provisorischen Centralgewalt zu Frankfurt, 1853–61 Ministerresident zu Bern.

Fayal, eine Insel der Azoren, 178 QMikrom. mit 26,264 E., sehr fruchtbar, hat zur Hauptstadt Ponta.

Faye (spr. Fäy, Auguste Etienne Albans), franz. Astronom, geb. 1. Oct. 1814 in Venoit du Saulx (Andre), Prof. an der Polytechnischen Schule zu Paris.

Fayence (frz., spr. Fajängsch), eine feinere, aus mehr oder weniger feisigem, geschlammtem Thon angefertigte und mit einer un durchsichtigen, zinnorydhaltigen Bleiglasur überzogene Töpferware (s. Faenza).

Fayetteville (spr. Fajettivill), Stadt im nordamerik. Staate Nordcarolina, Graffsch. Cumberland, am Cape-Fear-River, 4660 E.

Fayûm, Prov. in Mittelägypten, oasenartig von der Libyschen Wüste umschlossen, mit dem See Birket-el-Kerum und zahlreichen Ruinen, 1274 Dikilon. Cul-tural und 154,167 G.; Hauptort Medinet-el-F.

Fazenda, Wehrheit **Fazendas** (portug.), große Landgüter in Brasilien; **F. real**, der Staatsfah, Finanzkammer in Portugal.

Fazogl (Fasoli), Bergslach. im obern Ru-bien, süd. von Sennar, am Blauen Nil und dessen Zufluß Tumat, mit $\frac{1}{2}$ Mill. G., Araber und Neger, unter ägypt. Hoheit stehend.

Fazy (spr. Fäzsi, James), schweiz. Staatsmann und Parteiführer, geb. 12. Mai 1794 zu Genf, trat nach der Revolution 1848 an die Spitze der provisori-schen Regierung zu Genf, vertrat als später als Mit-glied des Staatsraths und des Großen Raths radi-cale Grundzüge; seit 1862 von seinen polit. Gegnern aus dem öffentlichen Leben verdrängt, gest. 5. Nov. 1878.

Fo (= ferrum), chem. Zeichen für Eisen.

Foa (Carlo), ausgezeichneter Archäolog, geb. 4. Juni 1753 zu Pigna in Nizza, gest. 17. März 1836 als Bi-bliothekar des Fürsten Chigi in Rom, als Leiter von Nachgrabungen für wissenschaftliche Zwecke verdient.

Foale, Fluß im südwestl. Irland, mündet in der Grafsch. Kerry in den Mündungsarm des Shannon.

Fear (spr. Fähr), Vorgebirge in Nordcarolina, an der Südspitze der Insel Smith, die vor der Mündung des Cape-Fear-Flusses liegt.

Fearnley (spr. Fernley, Thom.), norweg. Land-schaftsmaler, geb. 27. Dec. 1802 zu Frederikshall, gest. zu Kopenhagen 16. Jan. 1842.

Fearher River (spr. Fähr'r River), goldfüh-render Nebenfluß des Sacramento in Californien.

Febria (lat.), das Fieber; febrilis, fieberhaft.

Febria recurrens, Rückfallsphus, schwere typische Infektionskrankheit, welche auf der Un-reinheit zahlloser spiraler Bacterien (s. d.) im Blut beruht, charakterisiert sich durch zwei Paroxysmen, durch einen mehrtagigen Nachschuß voneinander getrennte Fieberan-fälle und hat wiederholt in Rußland, Irland, Eng-land und Schlesien in größeren Epidemien geherrscht.

Febronius (Zusilius), der Name, unter wel-chem Joh. Nil. von Hontheim schrieb.

Februär (Hornung, Schmutzmonat), der 2. Mo-nat des Jahres mit 28, im Schaltjahre 29 Tagen, be-nannt nach dem altital. Gott Febrüus, zu dessen Ehren 18. bis 28. Febr. in Rom die Februalia oder Lu-percalia gefeiert wurden.

Februarrevolution, die Revolution vom 24. Febr. 1848, welche der Herrschaft Ludwig Philipp's in Frankreich ein Ende machte, s. unter Frankreich.

Feco. = **Fecit** (lat.), hat es gemacht, Signatur nach einem Namen, s. B. unter Kupferstichen.

Fecamp (spr. Fécamp), Hafenstadt im franz. Dep. Niederseine, an der Mündung des Flusses F. in den Kanal und der Eisenbahn Rouen-Havre, 12,684 G.

Fechner (Gust. Theodor), verdienter deutscher Phy-siker, philol. Schriftsteller und Dichter, geb. 19. April 1801 zu Groß-Särchen in der Niederlausitz, 1834—39 Prof. der Physik und nach längerem Leiden, das ihn sein physik. Lehramt aufgeben ließ, Prof. der Phi-losophie zu Leipzig. Unter dem Pseudonym Dr. Wisen ist F. als glücklicher Humorist bekannt.

Fechsen, das Einsammeln der reifen Weintrauben, in Österreich auch die Ernte des Getreides und an-derer Früchte; **Fechsung** die Ernte; Weinlese.

Fecht, Fluß im Elsaß, mündet nach 49 Kilom. un-terhalb Gernar in die Ill.

Fechtart, die Art und Weise, in welcher eine Trup-pengattung von ihrer Waffe Gebrauch macht. Daher hat jede der 3 Truppengattungen ihre eigene Fechtart, die theils in geschlossener, theils in gestreuter Kampf-ordnung vorkommt.

Fechter, im röm. Alterthum öffentliche Kämpfer (s. Gladiatoren), waren mehrmals Gegenstand der anti-ken Kunst; berühmt die Marmorstatuen: der Borgefe-sche F. im Louvre zu Paris; der sterbende F. im Museo Capitolino zu Rom.

Fechtkunst, die Lehre vom zweckmäßigen Gebrauche der Stoß- und Hiebaffen im Einzelkampf, zerfällt ge-genwärtig in Stoß-, Hieb- und Bajonnetfechten. Ersteres ist das älteste, letzteres erst seit 1825 durch den säch-s. Hauptmann von Selmiz zur Kunst erhoben. Auf die Einteilung der Klinge in vier Theile beziehen sich die Namen Prime, Secunde, Terz und Quart der Hiebe und Stöße und die Lage der Klinge und der Faust zu den Paraden. Der Abstand der Fechter heißt Mensur, das Vorwärtsbewegen zu Hieb oder Stoß der Ausfall. Ueber die F. die Werke von Bösch, Wer-ner, Selmiz und „Vorchriften über das Bajonnet-fechten der Infanterie“ (1876).

Feddau, ägypt. Feldmaß; das gewöhnliche F. = 59, ²⁹/₁₀₀, das amtliche F. = 44, ⁵⁹/₁₀₀ Ar.

Feddwarden, Gemeinde im Großherzogth. Ol-denburg, Amt Sever, am Jadebusen, 1179 G., mit dem Schloß Knipphausen.

Feder (classisch), Metallstreifen, dessen Elasticität zur Ausübung eines Drucks, zur Hervorbringung oder Regelung einer Bewegung z. benutzt wird. **Frieb-f.**, spiralförmig zusammengerollte Stahlbänder, setzen bei ihrer Ausdehnung irgendein Räderwerk in Gang. **Reac-tions-f.**, meist winkelförmig oder von Spiraldraht ge-bogen, äußern ihre Wirkung, indem sie, zuvor zusam-mengedrückt, freierwerdend, gewisse kurze Bewegungen hervorbringen, s. B. in Gewerkschloßern, Kinderpinten etc. **Druck-f.**, wirken, indem sie z. B. in Federzirkeln einen selbstgehaltenen Gegenstand stets nach außen zu drücken streben. **Spann-f.**, dienen, ausgefesselt, indem sie sich zusammenziehen streben, zum Anspannen von Schnuren. **Trag-f.** arbeiten unter einer Last, die sie vor heftigen Stößen bei der Bewegung z. sichern sol-len, s. B. die Wagen-f. (s. auch Federn).

Federalaun, Federalal oder Haarfalz, wer-den einige in haarförmigen Krystallen natürlich vor-kommende Alkannaten genannt.

Federbusch, Schmud der Kopfbedeckung des Mi-litairs und militär. uniformirter Corporationen aus Strauß-, Reiher-, Hahnen- und andern Federn beste-hend; früher von ganzen Truppentheilen getragen, ist er jetzt meist durch den Haarbush ersetzt und bildet nur noch eine Auszeichnung für Generale, höhere Of-fiziere und Adjutanten.

Federn, in der Botanik der obere Theil des Keimlings der Pflanze.

Federerz, Mineral, soviel wie Heteromorphit.

Federhärte, der Grad der Härte eines Körpers, wo seine Elasticität am stärksten wirkt.

Federhaz, soviel wie Kaufhaus.

Federici (spr. Federitschi, Camillo), ital. Lustspiel-dichter, eigentlich Giovanni Battista Riasfolo, nach an-derem Ogeri, geb. 1751 zu Poggio di Caressio, Rich-ter zu Moncalieri, gest. im Febr. 1802 zu Turin.

Federfisch, Federfrone (Pappus), der Kranz einfacher oder federtörmiger Haare an den Früchten der Compositen (s. B. beim Löwenzahn).

Federkraft, soviel wie Elasticität.

Federling, s. Pilsener.

Federmotte, Schmetterling, s. Geißchen.

Federn, die charakteristische Hautbedeckung der Vö-gel, deren von Zeit zu Zeit eintretende Erneuerung **Maufer** heißt, bestehen aus dem Schaft (hohle Spule und marlige Spindel) und der aus Strahlen und Fa-serchen gebildeten Fahne oder Bart. Die F. dienen dem Vogel zur Bedeckung und zum Flug; sonst fin-den sie Verwendung als Schreib-f. (Gänsefiedel), jetzt meist durch die Stahlf. verdrängt; als Bett-f. (Ei-berdunen oder Dunen, Schwanz, Gänse etc. F.); als Schmutz-f. (von Strauß, Marabu, Reiher, Faux, Fahn etc.); auch als **Federpelzwerk**, ganze Vögel (Eisvogel, Ente, Haubentaucher) oder nur die flaumartige Unter-schicht (Gans, Schwan, Geier etc.).

Federnette, s. Netze.

Federsee, See im würtemb. Donaukreise, unweit Bugau, nur noch 2 Diklon. groß, bis 5 Mt. tief.

Federvieh, das zahme Geflügel von Gänzen, Gänzen, Hühnern, Truthühnern, Tauben, wird theils des Nutzens

halber, den es durch sein Fleisch, seine Eier und Feden gibt, theils des Vergnügens wegen gehalten.

Federwagen, Vorrichtungen, in welchen das Gewicht einer Last oder die Stärke einer Zug- oder Druckkraft durch die mittels eines Zeigers beobachtete Gestaltveränderung einer starken Stahlfeder gemessen wird.

Federweib oder **Amant**, f. unter **Assefi**.

Federwildpret nennt man alle wilden zum Verspeisen tauglichen Vögel; zur hohen Jagd gehören Schwäne, Trappen, Kraniche, Auerhühner und Gänse, zur mittlern Vierzehner, Gafelhühner, Brachvögel, zur niedern wilde Gänse, Enten, Reiher, Rebhühner, Schnepfen, Taucher, Wachteln, Lerchen, Drosseln u.

Fedi (Pio), geschähter ital. Bildhauer, geb. 1815 in Biterbo, lebt in Florenz.

Fedtschenko (Aleris Pawlowitsch), russ. Naturforscher, geb. 7. Febr. 1844 zu Irkutsk, Forschungsreisender in den turkestan. Ländern; gest. 15. Sept. 1873.

Feen (lat. fata, provenz. fada, span. hada, franz. fée), geistigste weibliche Wesen der roman. und celt. Volksage, die von einer Feenfürstin beherzigt, bald segnend, bald zerstörend in das menschliche Schicksal eingreifen. In der mittelalterlichen franz. und span. Poesie spielen die F. eine große Rolle und das Feenmärchen ist in ganz Europa vertreten.

Fegefeuer (lat. ignis purgatorius), in der röm.-kath. Lehre das die Seelen der Abgeschiedenen, bevor sie zur ewigen Seligkeit gelangen, von verzeihlichen und ungehörigen Sünden läuternde Feuer, dessen Läuterungsdauer auf Fürbitten Lebender und durch Seelenmessen gemildert und abgekürzt werden kann.

Fei (Grawert), das Fell des im hohen Norden (Sibirien) wohnenden grauen Eichhörnchens; die ausgeschnittene Rückentheile heißen Fehräden, die Bauchtheile Fehwanne.

Fehde (Faide), die gewaltsame Selbsthilfe, welche im altdeutschen Rechte für den Fall eines geschehenen Friedensbruchs gestattet war, vorzüglich als Blutrache; durch den Swigen Landfrieden (f. d.) unter Kaiser Maximilian I. rechtlich aufgehoben.

Fehlgeburt, f. **Abortus**.

Fehm, die Benutzung der Eighen und Buchnüsse zur Schweinemast; daher Fehmischwein, Mastschwein; einschmen, ausschmen, die Schweine in die Mast treiben und wieder herausnehmen; für die Erlaubnis dazu wird an den Fehstinghaber Fehmgeld gezahlt.

Fehmarn, **Femern**, Insel im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Oldenburg, durch den Fehmarnschen Sund von der Nordspitze Holsteins getrennt, 185 Kilom. mit 9600 E.; Hauptort ist Burg.

Fehmelwirthschaft, auch **Plänterwirthschaft**, frühere forstliche Betriebsart, bei der zur Nutzung oder mit Rücksicht auf den nachwuchs periodische Fällungen im ganzen Waldbrevier stattfanden; meist von der Schlagwirthschaft verdrängt.

Fehmgerichte, f. **Fehmgerichte**.

Fehmcolonien, reiche Moorcolonien in Friesland u., für welche der Boden dadurch gewonnen wird, daß man durch (schiffbare) Kanäle das Land entwässert, die Fortschritt abträgt (Brennmaterial) und den darunterliegenden fruchtbaren Boden cultivirt. Auf deutschem Boden ist die bedeutendste F. Papenburg.

Fehrbein, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Pommern, Kreis Stettin, 2062 E.; hier 18. Juni 1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden.

Feien, heren, zaubern, als das Wert einer Fee.

Feierlich, die Seele zur Andacht stimmend, indem es dieselbe von den materiellen Interessen des täglichen Lebens ablenkt, um sie in die Betrachtungen des Ewigen und Erhabenen zu versenken.

Feiern, die Arbeit ruhen lassen, außer Arbeit sein.

Feiertage, f. **Fest-** und **Feiertage**.

Feiseln heißen die unter den Ohren liegenden Speicheldrüsen der Pferde.

Feigbohne, s. **Bohne** wie **Lupine**.

Feigenbaum (Ficus), Pflanzengattung der Maulbeergewächse, in zahlreichen Arten, zum Theil gewaltige Bäume, die fast alle den Tropenländern angehören.

Am bekanntesten der **Gemeine F.** (F. Carica) in Süd-europa, Nordafrika und im Orient, jetzt auch anderwärts häufig cultivirt mit zur Fruchtzeit fleischig gewordenen, birnförmigen Blütenboden, unter dem Namen Feige, eine beliebte Speise; in Deutschland als Topfgewächs behandelt. Andere Arten der Gattung Ficus sind: F. sycomorus, **Maulbeer-F.**, Ägypt. F., mit walnußgroßen Früchten (Adamsfeigen, Pharaosfeigen) und fast unversesslichem Holz (Mumienfäße); F. toxicaria, **Gift-F.**, auf Java und Sumatra; F. indica, **Baniane** oder **ind. F.**, F. religiosa, **Heiliger oder Ind. F.**, und F. elastica, **Gummibaum**, aus Ostindien, letzterer bei uns beliebte Zimmerpflanze.

Feigengallwespe, f. unter **Caprifitation**.

Feigmal, **Warstünnen** (lat. Mentagra, grch. Syctosis), kleine rothe juckende Knötchen am behaarten Theil des Kinns und der Wangen; durch tägliches Rasiren, vorläufige Abkühlungen und Bestreichen mit Präcipitatsäure oder Schmierseife zu beseitigen.

Feigum-Fos, 230 Mt. hoher Wasserfall am Südostende des Rylstrefford im norweg. Amt Bergen.

Feigwarze, **Feuchwarze** (Condyloma) nennt man warzenartige Wucherungen der Haut und mancher Schleimhäute; man unterscheidet spike F., welche sehr gefäßreich, blumenthalartig sind, an der Eichel und den Schamlippen durch krankhafte Secrete entstehen und durch Reinlichkeit und eine geeignete drilliche Behandlung wieder verschwinden; breite F. oder **Schleimpapeln**, flache, stark nässende und oft verschwärende Wucherungen, welche auf constitutioneller Syphilis beruhen und nur durch specifische Mittel (Quecksilber, Sod) geheilt werden.

Feigwarzenkraut, s. **Schöllkraut**, f. **Chelidonium**, auch **Ficaria**.

Feilen und **Raspeln**, Werkzeuge zum Abtrennen kleiner Materialtheilchen behufs der Formvollendung von Arbeitsstücken. Ihre Benennung richtet sich nach Grund und Querschnittsgehalt des Feilkörpers; der Feilhauer besorgt die Ausarbeitung, das Feilen und Härten der letztern behufs ihrer regelmäßigen Rauhigkeit.

Feili, Volksstamm in Persien (Persien), in dem Gebirge von Kirmanshah bis zur Gegend von Schiras.

Feimen, auch **Schober**, **Diemen**, **Erbsen**, große, regelmäßig geschnittene Haufen von Getreide, Heu, Stroh, die beim Mangel an Scheunen- und Bodenraum im Freien errichtet werden.

Fein (Georg), geb. 8. Juni 1803 zu Helmstedt, seit Anfang der dreißigjährigen als Republikaner bekannt und thätig, ließ sich nach einem wechselvollen Leben in Basel-land nieder, gest. 18. Jan. 1869 zu Diefenhofen.

Fein (Eduard), Bruder des Vorigen, geb. 22. Sept. 1813 zu Braunshweig, zuletzt Prof. in Tübingen, gest. 28. Oct. 1868, verdienter Forscher auf dem Gebiete des röm. Rechts.

Feinbrennen, das oxydierende Schmelzen des Silbers zur Entfernung der letzten Spuren von Blei, Kupfer u.

[Münzweien.]

Feingehalt und **Feingewicht**, f. **Münze** und **Feira**, Stadt in der portug. Prov. Beira, südl. von Oporto, 2093 E.

Feisenberger (Andreas), Bildhauer, geb. 1646 zu Ritzbüchl in Tirol, seit 1676 Hofbildhauer in München, gest. 1735.

Feistritz, Fluß in Steiermark, entspringt am Semmering und mündet nach 112 Kilom. bei St. Gotthard in Ungarn in die Raab.

Feistritz, **Windisch-F.**, Stadt im steiermärk. Bez. Marburg, an der Eisenbahn Graz-Gills, 1168 E., mit dem alterthümlichen Schloß Burg-F. — F., Marktflecken im steiermärk. Bez. Graz, an der Mur und der Eisenbahn Graz-Bruck (bei Peggau), 2335 E.

Feith (Kjthivis), geb. 7. Febr. 1753 zu Zwolle, berühmter holländ. Dichter, einer der Wiederhersteller der verfälenen holländ. Poesie, gest. 8. Febr. 1824.

Feizi (Feiz allah ben Mabaral), berühmter ind.-pers. Dichter, geb. 1647 zu Agra, gest. 1595.

Fejervär, magyar. Name der Stadt Belgrad.

Fel (lat.), die Galle.

Felsel, gewebtes sammetartiges Zeug mit langen, sich umlegenden Haaren, dient bes. zur Nachahmung von Filzhüten (Felselhüten).

Felber-Lauern, **Felber-Lauern**, Gebirgshoch auf der tirol.-salzburg. Grenze, in der Lauenrletzte, mit Saumpweg längs der Felsel (die bei Wittersill in die Salzach mündet) nach Windisch-Matrei.

Felsen, ein Fels, f. Rente.

Feld, alles dem Ackerbau gewidmete Land, im Gegensatz zu Wiese, Weide, Holzung, insbes. eine Abtheilung desselben, die abwechselnd mit bestimmten einzelnen Früchten bebaut wird, z. B. Winter-, Sommer-, Brach-F.; im Bergbau ein zur bergmännischen Nutzung bestimmtes unterirdisches Gebiet: freies F., wenn noch an niemand, Gruben-F., wenn schon mit einer bestimmten Begrenzung verliehen; unverritztes, unerforschtes F., wenn noch nicht untersucht.

Feld in der Baunst., soviel wie Fach; in der Heraldik Platz für eine Wappenfigur.

Feld in der Waffenlehre, die zwischen zwei Zügen eines gezogenen Rohres stehen bleiben den rippenartige Erhöhung, deren Oberfläche die Seelenwandung bildet; in militär. Beziehung der Gegensatz zur Garnison und in weiterer Folge gleichbedeutend mit Krieg, daher ins F. ziehen soviel wie in den Krieg ziehen.

Felda, kleiner Fluß im Eisenachsen, entspringt auf der Rhön und mündet bei Werra in die Werra.

Feldackelschilde, die 1866 in Preußen eingeführten Chargenabzeichen für Offiziere und höhere Militärsbeamte, die im kleinen Dienst, bei Felddiensthörungen und im Kriege statt der Epauletten getragen werden und aus silbernen Treppen oder aus silberner und goldener Rundschmuck je nach der Charge bestehen.

Feldapotheke, Einrichtungen, welche den verschiedenen Theilen einer im Felde stehenden Armee die erforderlichen Heil- und Hülfsmittel (Arzneien, Verbandmittel), zu verabfolgen bestimmt sind.

Feldarmee, der im Kriege zur Ausführung der Operationen auf dem Kriegsschauplatz bestimmte Theil aller Landstreitkräfte eines Staats, im Gegensatz zur Besatzungsarmee. — **Feldartillerie** umfaßt das gesamte für den Feldzug bestimmte Material und Personal der Artillerie im Gegensatz zu Belagerungs-, Festungs-, Küsten-, Marineartillerie.

Feldbach, Bezirksstadt in Steiermark, an der Raab und der Eisenbahn Graz-Raab, 1162 E.

Feldbäckereien, militärisch organisierte Anstalten, die im Kriege für die Feldbäckereien und die Feldbäckereicolonne eigene Stabs- und Personal und die erforderliche Ausrüstung zur Herstellung und zum Vertrieb von Feldbäckereien besitzen, um in Unabhängigkeit von Privatbäckereien der Armee stets die nötige Menge Brot zu sichern.

Feldbanisch (Felix Sebastian), verdienter Schulmann, geb. 25. Nov. 1795 zu Mannheim, seit 1850 Mitglied des Oberstudienraths zu Karlsruhe, literarisch bes. durch eine Reihe vorzüglicher Unterrichtsschriften für Gymnasien bekannt; gest. 1. Febr. 1868.

Feldbefestigung beschäftigt sich mit den während eines Krieges notwendig werdenden Umwandlungen und Verstärkungen des Terrains.

Feldberg, der höchste Gipfel des Schwarzwaldes, 1494 Mt. hoch. — F. heißen auch die beiden höchsten Ruppen des Taunus, der Große F. von 881 Mt., der Kleine F., von 827 Mt. Höhe.

Feldberg, Flecken in Mecklenburg-Strelitz, im Hantzsee, 1075 E., mit Kaltwasserheilanstalt.

Feldbinde, ein Schmund der kriegerischen Kleidung, der um die Schulter, die Taille oder den Arm getragen wird, im Franz. scharpe genannt, woher das deutsche jetzt allgemein gebräuchliche Wort Schärpe stammt.

Feldmargirung, die für die ins Feld rückende Armee bestimmte Munitionsmenge.

Felddiakonen, freiwillige Krankenpfleger geistlichen Charakters, die bei der Armee im Felde thätig sind.

Felddienst, im weiteren Sinne die Wirksamkeit der Truppen im Kriege, im engeren Sinne aber bes. den Sicherheits- und Rundschafftsdienst umfassend, der die

eigenen Truppen in ihren Bewegungen zu sichern und in Verbindung zu halten bezweckt.

Feldausrüstung oder **Feldgeräth**, der Inbegriff aller Geräthschaften, Kleidungs-, Ausrüstungs- und Bewaffnungstücke, die zur feldmäßigen Ausrüstung der einzelnen Individuen und ganzer Truppentheile gehören.

Felder (Cajetan), geb. 19. Sept. 1814, erst Advokat, seit 1868 Bürgermeister von Wien, legte 1878 sein Amt nieder; Mitglied des österr. Herrenhauses.

Felder (Franz Michael), Volksdichter, geb. 13. Mai 1839 zu Schöppernau im Bregenzer Wald, gest. 26. April 1869 zu Bregenz.

Feldetat, einestheils der numerische Bestand der Truppen im Kriege im Gegensatz zu dem im Frieden, andertheils die Norm, nach der im Kriege die Feldgehüben an die Truppen gezahlt werden.

Feldflasche, ein Trintgefäß aus Glas oder Blech, das von den Soldaten an einem Riemen oder Gurt über die linke Schulter gehängt getragen wird.

Feldgendarmarie ist zur Ausübung der Heerespolizei im Kriege, bes. im Rücken der Armee, bestimmt.

Feldgeheim nannte man in den Zeiten, in denen die Truppen noch keine Uniformen trugen, gewisse als Erkennungszeichen dienende Worte. Jetzt gibt es dreierlei derartige Erkennungszeichen: die Parole, meist ein Stadtnamen, das F., gewöhnlich ein Taufname und die Losung, ein zusammengefügtes Wort. Parole erhalten nur Offiziere und Unteroffiziere, F. und Losung dagegen alle Mannschaften, namentlich die der Feldwachen und Posten zum Gebrauch als Erkennungszeichen während der Dunkelheit.

Feldgeschütz, das zum Gebrauch bei der Feldarmee, bes. zur Wirkung gegen lebende Ziele bestimmte Geschütz.

Feldgefänge, die an Maschinen im Freien über der Erde liegenden Stangen (Gefänge), zur Fortpflanzung einer geradlinigen Bewegung.

Feldgewaltiger oder **Generalprosofi**, im Mittelalter Vorgeführer der Regiments- u. Prosofen eines Heeres und stand direct unter dem Feldobersten.

Feldhauptmann, ehemals, bes. in den Heeren der deutschen Kaiser, Titel der obersten Befehlshaber.

Feldherr, der oberste Befehlshaber eines Heeres im Felde und zugleich Vertreter der Staatsgewalt beim Heere sowie als dem Feinde gegenüber.

Feldhuhn (Perdix), Gattung der Hühnervögel, mit unbedeckten Nasenbeden, Läufen und Zehen. Hierzu gehören die Wachtel, das Rebhuhn, das Steinhuhn, das Rothhuhn, das Frankolinhuhn.

Feldläger, früher die zum Kriegsdienst herangezogenen und in Compagnien eingetheilten gelehrten Läger. Später in Preußen seit Friedrich d. Er. als Kuriertruppen den einzelnen Armeen und schließlich auch als Kuriertruppen im Frieden benutzt, bilden sie jetzt das reitende Feldjägerecorps.

Feldfessel, ein Gefäß von Weißblech zur Feldausrüstung der Truppen gehörig, das zum Bereiten der Mahlzeiten im Bivouac bestimmt ist. Bei der Infanterie und Cavalerie trägt gewöhnlich jeder Mann ein kleines Kochgeschirr, bei der Artillerie werden größere Apparate auf den Progen und Wagen mitgeführt.

Feldkirch, Stadt im vorarlberger Bez. Feldkirch, an der Ill und den Eisenbahnen Bregenz-Ghur und F.-Bludenz, 2868 E., mit Schloß Schattenberg.

Feldkirchen, Stadt im kärnthner Bez. Klagenfurt, an der Eisenbahn Villach-St.-Veit, 3722 E.

Feldkümmel, f. Thymus.

Feldlazareth, Einrichtung, um den Kranken und Verwundeten im Felde Unterkunft und Pflege zutommen zu lassen. In Deutschland führt jedes Armeecorps 12 F. zu 200 Betten mit sich.

Feldmann (Leop.), Lustspielautor, geb. 22. Mai 1802 in München, seit 1850 in Wien, bis 1864 Dramaturg beim Theater an der Wien.

Feldmark, Markung, die sämmtlichen zu einem Dorfe gehörigen Felder, Wiesen, Weiden und Waldungen.

Feldmarschall, fast in allen Armeen die höchste militär. Würde. Feldmarschalllieutenant ist in Oester-

reich-Ungarn die Bezeichnung für die in andern Ländern Generalleutnant genannte Charge.

Feldmaße, Maße zur Bestimmung der Größe von Bodenflächen, die zu land- und forstwirtschaftlichen Zwecken verwendet werden. Im metrischen System dient dazu das Ar, Decar (in Griechenland) oder meist Hektar. Ältere Maßeinheiten gründeten sich auf ein Stück Land, das von einem Joch Ochsen in einem Tage umpflügt, oder worauf eine gewisse Quantität (Scheffel, Tonne &c.) Samen ausgesät werden konnte, und waren in Deutschland der Aker, der Morgen, der Scheffel Land oder Acker (= $\frac{1}{2}$ Aker), die Hufe; in Oesterreich das Joch; in der Schweiz die Jugart; in Dänemark, Norwegen, Schweden die Tonne Landes (Tonnefelle), Tonne Hartkorn; in Schweden seit 1863 die Oeschnur oder Oerde (= 8,63 Ar); in Frankreich der Arpent; in England und Nordamerika das Acre; in Rußland die Dessjatine.

Feldmeister, s. wie Abdecker.

Feldmesser, s. Westkunt. [größerer Heere. **Feldoberst**, im 16. und 17. Jahrh. Titel der Führer **Feldort**, Feldstrecke, im Bergbau eine Strecke, welche dem Schachte aus weiter zur Untersuchung einer Lagerstätte ins Feld getrieben wird.

Feldpost, Vogel, s. wie Kiebitz. **Feldpost** hat die Aufgabe, die Dienst- und Privatbefehle der im Felde stehenden Armee zu befördern und beginnt da, wo die regelmäßigen Postanstalten aufhören. Hierzu werden Etappenpostanstalten, Feldpostämter, Feldpostexpeditionen gebildet.

Feldprediger, bei den Katholiken **Feldkaplan**, die beim Heere im Felde angestellten Geistlichen. **Feldprobi**, in einzelnen Armeen der höchste Militärgewissenliche, der Vorgesetzte der gesamten Militärgewissenliche.

Feldberg, Stadt im niederösterreich. Bez. Mistelbach, an der Eisenbahn Rudenburger-Grubbach, 2424 E., mit f. u. s. l. Bischofsstein'schem Schloß.

Feldschanze, ein Erdwerk, das als taktischer Stützpunkt zur hartnäckigen Verteidigung eines Terrainabschnitts erbaut wird.

Feldscherer, früher militärärztliches Personal, dem Wadenturne entsprungen, jetzt nur noch in Rußland vorhanden etwa im Sinne der Jagartzegehülsen anderer Staaten.

Feldschlangen, im 15. bis 18. Jahrh. Geschütze, die für den Feldkrieg bestimmt waren.

Feldschmiede, ein zur Kriegsausrüstung der Cavalerie, Artillerie &c. gehöriges Fahrzeug, das Einrichtungen zur Ausführung kleiner Schmiedearbeiten im Vivant besitzt.

Feldsee, **Feldbergersee**, See im bad. Kreis Freiburg, am östl. Fuße des Feldbergs 1112 Mt. über dem Meere, 5 Hekt. groß, Ursprung der Gutach.

Feldspate, Gruppe von Silicatmineralien, farblos, weiß oder meist leicht gefärbte Mineralien von ausgezeichnet blättrigem Bruch und ziemlicher Härte (= 6), monoklin (Orthoklas) oder trichlin (Plagioklas) krystallisiert; sie bestehen aus kieseliger Thonerde und einem Alkalisalz (kieseliger Kalk, Natron oder Kali) und bilden Hauptgemengtheile der krystallinischen Silicatgesteine: Orthoklas (Kalkfeldspat) und seine Varietäten (farbloser Aular oder Elspat, Mondstein, mit bläulichem Lichtschein, grün gefärbter Amazonenstein, sämtlich Schmucksteine, der Gemeine F. oder Pegmatolith, der Sanidin oder glasse F.); Albit (Natronfeldspat); Anorthit (Kalkfeldspat); und die in dem. Einsitz zwischen liegenden stehenden Diagenas, Andesin, Labradorit. Die F. dienen als Zusatz zur Porzellanmasse, zu Glasuren und Emails, einige sind Schmucksteine; sie verwirkeln zu Thon (die reinen zu Kaolin oder Porzellanerde).

Feldtelegraph dient zur telegraphischen Verbindung der operirenden Armeetheile untereinander und wird durch besondere (Feldtelegraphen-)Truppen erbaut und bedient, (die erforderlichen Batterien, Leitungsdrähte, Stangen &c. auf Wagen mitführen.

Feldtruppen, die zum unmittelbaren Kriegseinsatz bestimmten Truppen im Gegensatz zu den Depot-, Ersatz-, Reserve-, Besatzungs- &c. Truppen.

Feldwachen, kleine Truppenabtheilungen, welche lagernden Heeretheilen zur Sicherung gegen feindliche Uebersälle vorgeschohen werden. Sie stellen Posten gegen den Feind aus, sollen sein Anrücken erspüren und ihn solange aufhalten, bis die ruhende Truppe schlagfertig geworden ist.

Feldwebel, sonst **Feldwibel**, bei der Cavalerie **Wachtmeister**, ist der erste Unteroffizier der Compagnie. Bei den Landknechten des 16. Jahrh. war er zugleich Exerciermeister; jetzt liegt ihm die Ueberwachung der innern Ordnung der Compagnie, das Risten- und Rechnungswesen, die Rapportführung, die Bekanntmachung der Befehle, die Commandirung des Dienstes ob. **Feld-Yard** (Land-Yard), engl. Feldmaß von 3, 16—21 engl. Fuß (à 0,90479 Mt.).

Feldzeichen, im weitern Sinne alle Unterscheidungszeichen, welche allen Theilen der Armee eines Staats oder auch den Armeen alliirter Staaten gemeinlich sind: Nationale, Cocarde, Feldbinde, Schärpe &c. und im engern Sinne die Paladine der Truppen: Fahnen, Standarten, Adler.

Feldzeugmeister, in Deutschland der höchste Befehlshaber der Artillerie. In Oesterreich-Ungarn entspricht der F. ohne Rücksicht auf die Waffe dem General der Infanterie oder Cavalerie anderer Staaten.

Feldzug nennt man die Gesamtheit aller Operationen einer Armee, welche eine dem Raume oder der Zeit nach selbständige Kriegsthatigkeit umfassen und zum Abschluß bringen. Ein Krieg kann daher einen F. bilden, wie z. B. der von 1815 gegen Napoleon, aber auch aus verschiedenen F. bestehen, wenn verschiedene Armeen auf verschiedenen Kriegstheatern operiren oder wenn umfassende Kriegshandlungen durch längere Pausen unterbrochen werden.

Fellegnaza, Marktsteden im ungar. District Jaghyien (Szakstun), an der Eisenbahn von Pest nach Segedind, 21,313 E.

Felge, beim Stellmacher (Felgenbauer) die krummen Hölzer, aus denen der Kranz eines Mühl- oder Wagenrades zusammengesetzt ist; im Seewesen am Steueruder der Kreis von Metall oder Holz, welcher die Hebeln und Speichen verbindet.

Felicitas, röm. Göttin der Glückseligkeit, dargestellt mit dem Mercurstabe und auf einem Füllhorne ruhend. — F. ist auch der Name eines Asteroiden.

Felicitation (lat.), Beglückwünschung; felicitiren, beglückwünschen.

Felin, brüßler Gewicht zu $\frac{1}{4}$ Sterlin = 0,38 Gr.

Felina (lat.), die tagenartigen Raubthiere.

Felix, Name von 5 Päpsten. — F. I., Papst 269 — 274, starb durch Aurelian den Märtyrertod. — F. II., 355 durch die arianische Partei Papst geworden, 358 durch Viberius wieder vertrieben, von Gregor XIII. 1582 heilig gesprochen; Gedächtnistag 29. Juli. — F. III., ein Römer, regierte 483—492; F. IV., aus Benevent, 526—530, und F. V., früher Amadeus, Graf und Herzog von Savoyen, 1439—49 als Gegenpapst von Eugen IV. und Nikolaus V.

Felix (Elizabeth Nagel), s. Nagel-Felix.

Felka, **Fölk**, eine der 16 zipser Kronstädte in Ungarn, an der Mündung des Flusses F. in den Popper und an der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 1260 E.; in der Nähe im Lattagebirge der Feltersee.

Fell, behaarte Haut eines Thieres; dann die geröbte Haut kleiner Thiere (Kalb-, Schaf-, Ziegen-F.), während die von Röhren, Ochsen, Pferden die Benennung Haut besitzt.

Fella, Nebenfluß des obern Tagliamento in Friaul, entspringt in den Carnischen Alpen, mündet oberhalb Benzene.

Fellah (arab. Fallah, Bauer, Landmann), die in Dörfern wohnende und Ackerbau treibende Bevölkerung Arabiens und Aegyptens (im Gegensatz zu den meist nomadischen Beduinen), Mischvolk aus alten Aegyptern und Arabern.

Fellata, **Fellani**, **Fulah**, in der einheimischen Form Fulbe, mohammed. Regerkamm, welcher sich seit der Mitte des 18. Jahrh. von Senegambien aus über

das gesammte Gebiet des Niger ausgebreitet und dort große Königreiche gegründet hat, von denen die wichtigsten sind: Sakatu, Gando, Masena, Limbo in Guta Dhalo, Senegambien, Burgu und Joruba (Yoruba), ein Gesamtgebiet von 800,000 Kilom. mit 6,000,000 E.

Fellbach, Markt im würtemb. Neckarreise, an der Eisenbahn Caustatt-Nördlingen, 3447 E.; Weinbau (Kämmeler).

Fellenberg (Phil. Emanuel von), ein am Schule, Landwirtschaft und Gemeinwohl, auch literarisch wohlverdienter schweiz. Bürger, geb. 27. Juni 1771, gest. 21. Nov. 1844 als Landammann zu Bern, stand eine Zeit lang mit Pestalozzi in Verbindung und gründete später mehrere gemeinnützige Lehranstalten, die, nach seinem Tode von einem seiner Söhne, Wihl. von F., fortgeführt, dann gänzlich eingingen.

Fellin (esthn. Willandi), Stadt im russ. Gov. Livland, 2888 E., am See F., aus welchem der Fluß F. zur Bernau und die Tenassim zum Wirzjaro abfließt.

Fellows (engl., spr. Fellöhs, Genossen), in den engl. Universitäten Oxford, Cambridge, Durham und in Dublin Genossen eines Gelehrtenstifts, dessen Einkünfte nach der Anciennität unter sie vertheilt werden und an dessen Verwaltung sie theilhaftig sind. In den amerik. Universitäten sind F. bloß Mitglieder der Verwaltung eines Gelehrtenstifts. F. sind in Großbritannien und Amerika ferner Genossen gelehrter Gesellschaften oder wissenschaftlicher Vereine.

Fellows (spr. Fellöhs, Sir Charles), engl. Archäolog, geb. in Nottingham 1799, führte 1838–44 4 Expeditionen nach Kleinasien, in welchem er die bisher unbekannten wichtigen hysiol. Alterthümer entdeckte und davon eine große Anzahl Sculpturen für das Brit. Museum nach London brachte; gest. 8. Sept. 1860.

Fells, im nördl. England (Cumberland) die meist von Schafen beweideten Höhen.

Fel Meszely (spr. -messely, Kimpel), ungar. Getreide- und Flügelfleischmaß zu $\frac{1}{2}$ Meszely = 0,21 Lit.

Felone (lat.), im Lehnrechte die Verletzung der Lehnstreue sowohl von seiten des Vasallen gegen den Lehnherren, als auch seitens des Lehnherren gegen den Vasallen, zieht in der Regel den Verlust der Lehnsgerechtigkeit oder des Lehns nach sich. Willkürlich wird das Wort F. auch von Verletzungen ähnlicher Verhältnisse, bes. der Verpflchtung zur Treue gebraucht. Im engl. Rechte heißt Felony jedes Kapitalverbrechen.

Felsberg, 517 Mt. hoher Berg im Odenwald, mit merkwürdigen Schenitfelsen (Felsenmeer, Riesensaltar).

Felsberg, preuß. Stadt, Reg.-Bez. Kassel, Kreis Melungen, an der Eder und der Bahn Kassel-Gießen, 1028 E.

Felsberg, Dorf im schweiz. Canton Graubünden, 561 E., unweit des linken Rheinufers, am Fuße des Calanda, bekannt durch wiederholte Berg- oder Erdstürze.

Felsengebirge, s. Roth Mountains.

Felsenhühner, Vogelgattung der Hühnervögel; das Königsfelsenhuhn (Tetraogallus caspius), auf dem Kautalus in den höchsten Bergen Armeniens und Kurdistan; das Hochlandshuhn oder der Schneefasan (T. himalayensis), im hohen Himalaja und der chines. Tatarei. Felsenhuhn heißt auch das Alpenhuhn (s. d.).

Felsing (lat.), Gostupferlecher und Prof. in Darmstadt, geb. daselbst 22. Juli 1802, einer der vorzüglichsten Künstler seines Fachs in Deutschland. — Sein Bruder, Johann Heimr. F., geb. 18. Sept. 1800, ebenfalls Kupferstecher und zugleich Kupferdrucker, gest. 30. März 1875. — Der Vorigen Vater und Lehrer, Joh. Konrad F., geb. 1766 zu Gießen, gest. 4. Dec. 1819 als Gostupferlecher zu Darmstadt.

Felsit, ein dichtes, aus Quarz und Feldspat bestehendes, häufig die Grundmasse der Felsit- und Quarzporphyre bildendes Gestein.

Felső-Bánya (Ober-B.), Bergstadt im ungar. Comitatz Szatmar, 6001 E.; Bergamt und Bergbau.

Feltre, Stadt in der ital. Prov. Belluno, an der Colmeda, 12,435 E.; nach ihr führte der franz. Marschall Clarke den Titel eines Herzogs von F.

Felute (ital.), kleine Kriegsfahrzeuge nach Art der Galeren, vorzugsweise zur Beschützung der Küsten.

Felup, Stamm des Negervolks der Sarrar oder Sereter, zwischen Gambia und Casamanza in Senegambien, an 50,000 Köpfe.

Femern, Insel, s. Fehmarn.

Femgerichte (vom altdeutschen Fem, d. i. Strafe), die durch die mittelalterliche Rechtsunsicherheit in Deutschland hervorgerufenen heimlichen Criminalgerichte, die sich nach Auflösung der alten deutschen Gewerkschaften als Ueberreste der freien german. Gerichte erhalten hatten und im 14. und 15. Jahrh. sich über Deutschland ausbreiteten, ihren Hauptsitz aber auf der „Rothten Erde“, d. h. in Westfalen hatten. Die Eingeweihten der Fem hießen Wissende, den Vorsitz im Freigerichte führte der Freigraf, die oberste Aufsicht gebührte dem Kaiser. Sowol das Verfahren vor wie auch die Vollstreckung durch die F. zeichnete sich durch eine Reihe feierlicher und symbolischer Formen aus. Mit dem ewigen Landfrieden 1495, der Verbesserung der Rechtspflege in Deutschland und der Einführung der peinlichen Halsgerichtsordnung Karls V. (1532) erfolgte die Wirklosigkeit der F. (Geisberg, „Die Geme“, 1858).

Femina (lat.), das Weib; feminin, weiblich; feminal genöris, weiblichen Geschlechts; Femininum, Weibliches (Geschlecht oder Wort).

Femineil, eine dem Safran ähnliche, aber größtentheils aus Blättern der Calendula officinalis bestehende Droge.

Femur (lat.), der Oberschenkelknochen, dessen Kopf in der Pfanne des Beckenknochens eingelenkt ist und das Hüftgelenk bildet; femoral, den Oberschenkel betreffend.

Fen (Fun), chines. Münze und Gewicht, s. Kän-Fengsel, Pflanzengattung, s. Foeniculum.

Fencibles (engl., spr. Fennhüßel), Küstenwächter, Strandverteidiger.

Fendervs (Seefische, engl.), Wursteln zum Aushängen, kurze, dicke Laxenden, die an den Seiten eines Fahrzeuges ausgehängt werden, um das Anstogen unschädlich zu machen.

Fendi (Peter), Historien- und Genremaler, Zeichner und Kupferstecher, geb. 4. Sept. 1796 zu Wien, gest. daselbst 28. Aug. 1842.

Fenelon (spr. Fen'long, Francois de Salignac de Lamothé), geb. 6. Aug. 1651 auf Fenelon im Dep. Dordogne, Erzieher der Enkel Ludwig's XIV., seit 1695 Erzbischof von Cambray, gest. 7. Jan. 1715. Sein vorzüglichstes Werk „Les aventures de Télémaque“, zunächst zum Unterricht seiner fürstl. Höflinge bestimmt, erschien vollständig erst nach F.'s Tode (1717), ward bis auf die neueste Zeit in unzähligen Auflagen verbreitet und in fast alle lebenden Sprachen überfetzt. „Religiöse Schriften“, deutsch von Silbert (4 Bde., 1837–39); Biographie von Guinius (1873) und Wunderlich (1873).

Generation (lat.), der Wucher, das Wuchern; auch der Wucherzins; generieren, wuchern.

Genetrelle (spr. Fneitrell), Flecken in der ital. Prov. Turin, am Eufone, 1614 E., mit Schloß, jetzt Staatsgefängniß; in den Bergen ringsum Waldenser.

Genetrage (frz., spr. Geneträtsch), das Fensterwerk, die sämtlichen Fenster eines Gebäudes.

Genêtre, Pas de F., Paß aus dem Vagnethal nach Valpellina, an der Grenze von Wallis und Italien, 2815 Mt. hoch.

Genian-Feuer, flüssiges Feuer, eine Lösung von 18 Theilen Phosphor in 1 Theile Schwefelkohlenstoff, womit die Brandpöbelgeschosse gefüllt werden.

Fenier (engl. Fenians) ist der dem altirischen Worte Finna (d. i. Krieger) entlehnte Parteiname der irisch-amerik. Revolutionsmänner, die 1860–70 mittels einer weitverzweigten Organisation die gewaltsame Kostrennung Irlands von England betrieben. Nach verschiedenen mißglückten Aufständen und Putschgen genügte die Suspendirung der Habeas-Corpus-Akte für Irland einer und die Bewilligung gewisser gesetzlicher Reformen (Irische Kirchenbill von 1869 und Irische Landbill von 1870) andererseits zur aufsteigend vollständigen Unterdrückung der Bewegung.

Fenn, **Fenne**, niederdeutsch **Veen**, ein sumpfiges oder ein durch Gräben trocken gelegtes Stück Land; auch eine sumpfige fette Koppelweide; daher **fennen**, eine Wiese oder die Weiden mit Vieh betreiben.

Fenner von Fenneberg, geb. 1820 in Wien (Sohn des österr. Feldmarschalllieutenants **Freiherrn Franz Philipp F. v. F.**, geb. 1762, gest. 19. Oct. 1824), österr. Offizier, nahm 1843 den Abschied, theilte sich 1848 an den Wiener Octoberereignissen und 1849 am Aufstande in der Pfalz, ging nach der Schweiz und von da nach Newyork, wo er 1863 starb.

Fenner von Fenneberg (Sohn **Heinr. Christoph Matthäus**), geb. 25. Dec. 1774 zu Kirchheim in Kurheffen, gest. 16. Dec. 1849 als Badearzt im Badeorte Schwalbach, dem letzteres zum größten Theil seine jetzige Blüte verdankt.

Fennern, Fluß in den russ. Ostseeprovinzen, vereinigt sich mit der Nawat in Livland zur Pernau.

Fennich, der gelbe Kolbenhirse, s. **Hirse**.

Fenster, die in den Gebäuden zum Einlaß von Licht und Luft eingebracht, mit durchscheinenden Scheiben (meist eingerahmtes Glas) versehenen oder sonst verschiebbaren Öffnungen. Bei der Anlage hat man die Construction der Fensteröffnung und den Verschluß der Oeffnung zum Schutz gegen die Witterungseinflüsse zu unterscheiden. **Schauensätze** bestehen zumeist nur aus einer einzigen Spiegelscheibe bis zu sehr bedeutenden Dimensionen.

Fenstersteuer, Besteuerung eines Gebäudes nach der Zahl der äußern Fenster. Durch Pitt in England eingeführt, hieß sie Lighttaxe und verursachte langjährige Agitation, bis sie endlich 1851 aufgehoben wurde.

Fenyes (spr. Fejnjesch, Merius), ungar. Geograph und Statistiker, geb. 7. Juli 1807 zu Cstolya im Comitath Bihar, lebt seit 1835 in Pest.

Fenz, Einfriedigung, bes. in Nordamerika.

Feo (Francesco), ausgezeichnete ital. Opern- und Kirchencomposit, geb. 1699 in Neapel, gest. daselbst 1752.

Fedor heißen 3 russ. Jaren. — **F. I.**, der Sohn **Swan's** des Schrecklichen, geb. 11. Mai 1557, ein schwacher Fürst, regierte 1584—98 fast gänzlich durch seinen Schwager **Boris Godunow**. Mit **F.** erlosch **Muril's** Stamm auf dem russ. Thron, und ihm folgte **Boris Godunow** selbst. — **F. II.**, der Sohn **Boris Godunow's**, regierte nur kurze Zeit und ward 1605 ermordet; statt seiner wurde der erste falsche **Demetrius** zum Jar erhoben. — **F. III.**, der Sohn des Jar **Alexei**, geb. 1661, regierte 1676—82. Ihm folgte, mit Uebergehung seines ältern, schwachmünnigen Bruders **Swan**, sein jüngerer Bruder **Peter I.**

Fedor Fjandowitsch, geb. um 1765 in einer kalmückischen Horde, kam, gefangen, 1770 nach Petersburg, studirte dann die Malerei 7 J. in Italien, begleitete Lord **Elgin** nach Griechenland und London und starb als Hofmaler 27. Jan. 1832 zu Karlsruhe.

Fedofia oder **Kassa**, tatar. Kefz, Stadt im russ. Gouv. Taurien, auf der Krim, mit 8482 E. und Hafen.

— **Meerenge von Kassa**, s. **Straße von Kerfiz**.

Feracität (lat.), die Fruchtbarkeit, Ergiebigkeit.

Fer aut feri (lat.), ertrage oder schlage, nach Goethe: du mußt Ambros oder Hammer sein.

Ferdinand I., röm.-deutscher Kaiser, 1556—64, geb. 10. März 1503, Sohn **Philipp's I.** und der **Margarethe** von Spanien, jüngerer Bruder **Karl's V.**, erhielt die österr. Erblande, 1526 die Krone von Böhmen und Ungarn, ward 1531 zum röm. König und 1556 nach seines Bruders **Karl's V.** Abdankung zum deutschen Kaiser gewählt. Er starb 25. Juli 1564. Ihm folgte als Kaiser sein Sohn **Maximilian II.**

Ferdinand II., röm.-deutscher Kaiser, 1619—37, Sohn des Erzherzogs **Karl**, Herzogs von Steiermark, und der **Maria** von Baiern, geb. zu Graz 9. Juli 1578, folgte seinem Vater in den Erblanden Steiermark, Kärnten und Krain, wurde 1617 König von Böhmen, 1618 nach Ungarn und folgte 1619 seinem Vetter **Matthias** als Kaiser; gest. 15. Febr. 1637. Der größte Theil des dreißigjährigen Krieges fällt in **F.'s** Regierungszeit. Ihm folgte als Kaiser sein Sohn **Ferdinand III.**

Ferdinand III., röm.-deutscher Kaiser, 1637—57, Sohn und Nachfolger des Vorigen, geb. 11. Juli 1608 zu Graz, 1636 röm. König, 1637 deutscher Kaiser, starb 2. April 1657. Unter ihm kam 1648 der Westfäl. Friede zu Stande. Ihm folgte sein Sohn **Leopold I.**

Ferdinand I. (**Karl Leopold Franz** **Marcellin**), Kaiser von Oesterreich, geb. 19. April 1793 in Wien, ältester Sohn Kaiser **Franz's I.** aus dessen zweiter Ehe mit **Maria Theresia**, Prinzessin **Beider Sicilien**, wurde 28. Sept. 1830 als **Ferdinand V.** zum König von Ungarn gekrönt, vermählte sich 12. Febr. 1831 mit **Karoline** von Sardinien, welche Ehe kinderlos blieb, folgte 2. März 1835 seinem Vater auf dem Kaisersthron, legte 2. Dec. 1848 die Kaiserkrone zu Gunsten seines Neffen **Franz Joseph (s. d.)** nieder und lebte seitdem zu Prag, wo er 29. Juni 1875 starb.

Ferdinand heißen mehrere Könige in Spanien. — **F. I.** oder der Große, erster König von Castilien seit 1035, **Sanch's III.**, Königs von Navarra Sohn, eroberte das Königr. Leon, einen Theil von Portugal und nahm zuletzt, um seine Oberherrschaft über ganz Spanien anzudeuten, sogar den Titel eines Kaisers an. Er starb 1065. — **F. II.** oder der Heilige, geb. 1199, seit 1217 König von Castilien, wo er seiner Mutter, und seit 1230 von Leon, wo er seinem Vater **Alons IX.** folgte, vereinigte Castilien und Leon in ein untheilbares Königreich, eroberte das Königr. Murcia, wie die wichtigsten Städte Sevilla und Cordoba, stiftete die Universität Salamanca, und starb 1252. Papst **Clemens X.** versetzte ihn 1671 unter die Heiligen. — **F. IV.**, König von Castilien und Leon, seit 1295, **Sanch's IV.** Sohn, führte glückliche Kriege gegen Portugal, Aragonien und die Mauren, besiegte den König von Granada und starb 1312. — **F. V.** oder der Katholische, König von Aragonien, geb. 10. März 1452, Sohn **Johann's II.** von Aragonien, folgte diesem 1479, vereinigte durch seine Heirat mit **Isabella** von Castilien die beiden Königreiche, eroberte 1491 das letzte maurische Königr. Granada, 1503 das Königr. Neapel und 1512 das Königr. Navarra bis an die Pyrenäen. **F.** und **Isabella** brachen die Macht des Feudalismus bes. durch Einführung der Inquisitions-tribunale. **F.** starb 27. Jan. 1516, nachdem er die Entdeckung Americas und die ersten Eroberungen in dem neuen Erdtheile erlebt hatte. Ihm folgte in Spanien **Karl I.**, als deutscher Kaiser **Karl V.** genannt. — **F. VI.** oder der Weise, geb. zu Madrid 1712, Sohn **Philipp's V.**, dem er 1746 auf dem span. Thron folgte, starb 1759 blödsinnig und kinderlos im Kloster. Ihm folgte **Karl III.**, gest. 1788, und diesem **Karl IV.** — **F. VII.**, König von Spanien, geb. 14. Oct. 1784, Sohn König **Karl's IV.** und der **Maria Luise** von Parma, wählte 1806 den Friedensfürst (**Alcaida**) zu kürzen, 1808 seinen Vater zur Abdankung zu bewegen, entsagte aber sogleich zu Bayonne 10. Mai 1808 dem Thron zu Gunsten **Napoleon's I.** und bezog das Schloß Valençay. Am 14. März 1814 kehrte er als König nach Spanien zurück, stieß die Verfassung von 1812 um und ließ eine blutige kirchl.-polit. Reaction eintreten. Daraus erwuchs die Revolution von 1820, die ihn zur Herstellung der Constitution von 1812 nöthigte (7. März), aber durch die franz. Intervention 1823 beendet ward. **F.** starb 29. Sept. 1833; ihm folgte seine noch minderjährige Tochter **Isabella II.**

Ferdinand I., König **Beider Sicilien**, geb. 12. Jan. 1751, dritter Sohn König **Karl's III.** von Spanien und **Maria Amalies** von Sachsen, bekam den Thron von Neapel und Sicilien, als sein Vater 1759 den span. Thron bestieg, übernahm 1767 als **F. IV.** von einer vormundschäftlichen Regentchaft die Regierung, deren Seele seine Gemahlin **Maria Karoline** von Oesterreich war. Nach Ausbruch des franz. Revolutionskriegs schloß **F.** 1793 der ersten Coalition, und 1798 auch der zweiten Coalition gegen Frankreich an, floß beim Einrücken der Franzosen aus Neapel nach Sicilien, kehrte aber 1800 zurück. Bei der zweiten Occupation Neapels durch die Franzosen 1806 ging er abermals nach Sicilien. 17. Juni 1815 zog er wieder

in Neapel ein und vereinigte 12. Dec. 1816 seine Staaten in ein Königreich Beider Sicilien, worauf er sich **Ferdinand I.** nannte. Infolge der Revolution von 1820 mußte er die span. Constitution von 1812 einführen, die 1821 durch österr. Waffen wieder beseitigt wurde. Er starb 4. Jan. 1825. Von seinen Söhnen folgte Franz I. dem Vater auf dem Throne.

Ferdinand II., König Beider Sicilien, geb. 12. Jan. 1810, Enkel des Vorigen, Sohn Franz I. und der Isabella Maria von Spanien, folgte 1830 seinem Vater auf dem Throne, wurde in Folge der sicil. Revolution von 1848 mit seiner Familie des Throns für verlustig erklärt, doch gelang es ihm, die liberale Partei in Neapel zu besiegen und im Mai 1849 auch Sicilien wieder zu unterwerfen, worauf die Verfassung aufgehoben und eine strenge Reaction erfolgte. Er starb 22. Mai 1859. Ihm folgte sein Sohn Franz II. (s. d.) auf dem zusammenbrechenden neapolit. Throne.

Ferdinand III. (Jos. Joh. Bapt.), Großherzog von Toscana und Erzherzog von Oesterreich, geb. 6. Mai 1769, zweiter Sohn Kaiser Leopold's II. und Maria Luise von Spanien, folgte 2. Juli 1790 in der Regierung Toscana's. 1799 mußte er flüchten und 1801 auf Toscana verzichten, wogegen er 26. Dec. 1802 das Kurfürstenthum Salzburg erhielt. 1805 mußte er auch dieses mit dem neuerworbenen Großherzogthum Würzburg vertauschen. 1815 in Toscana restituirt, starb er 18. Juni 1824; ihm folgte sein Sohn Leopold II.

Ferdinand IV., Großherzog von Toscana, geb. 10. Juni 1835, Sohn des Großherzogs Leopold II. und der Prinzessin Antonie von Neapel, nahm nach der Thronentsagung seines Vaters 21. Juli 1859 den großherzogl. Titel an, lebt in Folge der Einverleibung Toscana's in das Königr. Italien in Oesterreich.

Ferdinand (Karl Jos.) von Este, Erzherzog von Oesterreich, geb. 25. April 1781, Sohn des Erzherzogs Karl Anton Joseph Ferdinand und der Beatrix von Este-Modena, österr. Feldmarschall, starb 1805 und 1809 gegen Franzosen und Polen, und starb 5. Nov. 1850 auf Schloß Ebenweier bei Gmunden.

Ferdinand, Herzog von Braunschweig, hervorragend preuß. Feldherr im siebenjährigen Kriege, geb. 11. Jan. 1771 zu Braunschweig, Sohn des Herzogs Ferdinand Albrecht, gest. 3. Juli 1792.

Ferdinand, der Heilige, 6. Sohn des Königs Johann I. von Portugal, geb. 29. Sept. 1402, ertrug, im Kampfe gegen die Mauren in Afrika gefangen und als Sklave behandelt, seine Leiden mit großer Standhaftigkeit. Nach seinem Tode, 5. Juni 1443, ward er vom Papst heilig gesprochen und ist durch Calderon („Der standhafte Prinz“) verherrlicht.

Ferdinandea oder Perita, Insel zwischen Sciacca auf Sicilien und Pantalaria, entstand durch einen vulkanischen Ausbruch im Juli 1831, verschwand aber 12. Jan. 1832 wieder; ein späterer Ausbruch blieb unter dem Meeresniveau.

Ferdinandorden, span. Militärorden, 31. Aug. 1811 von den Cortes des Reichs gestiftet, 19. Juli 1815 von Ferdinand VII. neu organisiert. Ordenszeichen: goldenes, weißemallirtes achtspitziges Kreuz, im goldenen Mittelschild das Bild des Patronen, des heiligen Ferdinand (**Ferdinand III.** von Spanien).

Ferdig, frühere Münze zu Riga zu $\frac{1}{80}$ Albertusthaler = 5,48 Pf.

Fère (La, spr. La Fähr), franz. Festung im franz. Dep. Aisne, an der Oise und der Eisenbahn Amiens-Rheims, 4914 E., Arsenal und Artillerieschule, 27. Nov. 1870 von den Deutschen genommen. — **F.-Champonoise** (spr. Schangpnöahs), Stadt im franz. Dep. Marne, an der Eisenbahn Epervier-Nomilly, 2042 E., 25. März 1814 Sieg der Verbündeten über Marmont. — **F.-en-Tardenois** (spr.-ang Tard'nöah), Stadt im franz. Dep. Aisne, 2367 E.

Fereschit oder **Feret**, Stadt in der europ.-türk. Prov. Rumelien, an der Mariza und an der Eisenbahn Adrianopel-Dezaghatz, 3000 E., mit heißen Quellen und Bädern.

Ferentarii, unter den röm. Kaisern eine Truppengattung, die das Gefecht einleitete; sie trugen keine Schutzaffen und bewarfen von den Flügeln der Schlachtorbnung aus den Feind mit der Stabfchleuder.

Ferentino, Stadt und Bisthofsitz in der ital. Prov. Rom, nahe der Eisenbahn Rom-Neapel, 10,174 E., mit Resten der alten Hernerstadt Ferentinum.

Fergghana, russ. Gebiet in Centralasien, aus dem 1875 eroberten Gebiete von Kokand bestehend, 72,634 QMikrom. und ungefähr 1 Mill. E., im Norden, Osten und Süden von hohen Gebirgen eingeschlossen, vom Syr-Daria und seinen Nebenflüssen bewässert. Die Bewohner sind theils türk. Stammes: Usbeken (660,000) und Kirgisen (300,000), theils Tadshik (von pers. Stamm); das Land ist reich an Getreide.

Ferguson (spr. Fergghun, Adam), geb. 1724 zu Logierait (Schottland), 1764—84 Prof. an der Universität Edinburgh, gest. 22. Febr. 1816 zu St.-Andrews, seinerzeit geschätzter engl. Geschichtsforscher und Moralphilosoph.

Ferguson (spr. Fergghun, James), tüchtiger engl. Mechaniker und Astronom, geb. 1710 zu Keith, gest. 16. Nov. 1776 zu Edinburgh.

Ferguson (spr. Fergghun, James), berühmter engl. Architekt und Schiffstiller auf dem Gebiete der Baunkunst, geb. 1803 zu Ayr.

Ferguson (spr. Fergghun, Rob.), geb. 5. Sept. 1751 zu Edinburgh, engl. Dichter, gest. im Irrenhause 16. Oct. 1774, bes. durch seine im schott. Volksdialekt geschriebenen Vieder bekannt.

Ferguson (spr. Fergghun, William), berühmter schott. Chirurg und Anatom, geb. 20. März 1808 zu Prestonpans, seit 1840 am King's College in London, bes. um die Lehre vom Steinschnitt und der Steingerümmung verdient.

Ferien, bei den Römern die ausschließlich für gottesdienstliche Handlungen und Opfer bestimmten Tage; jetzt bei Gerichtshöfen und Collegien die Tage, an welchen kein Gericht und keine Sitzungen gehalten, und an Schulen und Universitäten die, an welchen die Schulstunden und Vorlesungen ausgesetzt werden.

Ferik (türk.), militär. Würde, soviel als Divisionsgeneral oder Generallieutenant.

Ferität (lat.), Wildheit, Grausamkeit.

Ferlet, junge Schweine.

Ferlino, ital. Gewicht zu $\frac{1}{100}$ Libbra = 1,77 Gr.

Ferm (vom lat. Armus), fest, sicher, bei Jagdhunden die vollständige Ubrichtung. **Fermeté** (frz.), Festigkeit, Standhaftigkeit; Gediegenheit, Kraft, Derbheit.

Fermail (frz., spr. Fermail), die Spange, Schnalle; fermallirt, mit Spangen versehen.

Ferman, in Persien der Befehl, in der Türkei speciell jeder im Namen des Großherrn vom Großbezir ausgefertigte Befehl, daher auch jedes Privilegium und jeder Reisepaß.

Fermanagh (spr. Fermanäh), Grafsch. in der irischen Prov. Ulster, 1904 QMikrom. mit 92,688 E.; Hauptstadt Enniskillen.

Fermat (spr. Fermanh, Pierre de), geb. 1608 bei Montauban, gest. 12. Jan. 1665, Jurist und Dichter, am bedeutendsten als Mathematiker.

Fermate, **Tenüte**, Aufsehpunkt (durch \curvearrowright bezeichnet, franz. couronne), in der Musik das Zeichen, daß eine Note oder Pause länger, als ihr Zeitwerth ist, ausgehalten werden soll; auch bloß Schlußzeichen.

Ferne (frz.), Meierei, Pachthof, Landgut; auch die Pachtung oder der Pacht; **Fermier** (spr. Fermjeh), ein Pächter; **fermier général** (spr. fermjeh gheneral), Staats- oder Steuerpächter, ehemals in Frankreich.

Ferment (lat.), Gärungssstoff, jeder in Fersehung begriffene Körper, welcher im Stande ist, irgendetwas der Gärung fähigen Körper in Gärung zu versetzen; **Fermentation**, Gärung; **fermentativ**, Gärung erzeugend, befördernd; **fermentiren**, gären.

Fermentöse, bei Gärung und Fäulniß von Pflanzentheilen sich bildende aromatische Felle, verursachen z. B. den erfrischenden Geruch des herblichen Waldes.

Fermo, Stadt in der ital. Prov. Ascoli, Sitz

eines Erzbiſchofs, 17,886 E., 6 Kilom. vom Adriatiſchen Meere; dort der Hafen **Porto San-Georgio**, beſuchter Baderort, an der Eiſenbahn Ancona-Voggia.

Vermont, Alpenſipfel zwiſchen Vorarlberg, Tirol, Graubünden, 3199 Mt. hoch. Dabei der **Vermontpaß** aus dem Montafoner Thal ins Innthal, 2806 Mt. hoch.

Vernon (ſpr. Vernen), Stadt in der iriſchen Graſſh. Corl, Prov. Munſter, am Bladwater, 8705 E.

Vern, **Vernpaß**, Paß von 1210 Mt. Höhe auf der Straße von Keutte nach Imſt; thalabwärts nach Imſt zu früher durch die Klauſe Fernſchloß geſperrt.

Vernambuco, braſil. Stadt, ſ. **Vernambuco**.

Vernambukholz, ſ. **Braſilienholz**.

Vernam-Noronha, Inſel im ſüdli. Atlantiſchen Ocean, 340 Kilom. nordöſtli. vom Cap San-Roque, 2088 E., militär. Strafanſtalt für Braſilien.

Vernan Caballero, ſ. **Caballero (Vernan)**.

Vernandez y Gonzalez (Manuel), beliebter ſpan. Romanſchriftſteller, geb. 1830 zu Granada.

Vernandina, Stadt mit Hafen, Fort und 1722 E., an der Nordoſtküſte von Florida.

Vernando Po, eine der Guinea-Inſeln an der Küſte Weſtafrikas, 2071 Kilom. mit 35,000 E., ſeit 1778 ſpaniſch; Hauptort Clarenctown.

Vernan-Ruiz (ſpr. F.-Ruiz), Stadt in der ſpan. Prov. Cordova, 5961 E.

Vernan (Karl), ſ. **Dagenberger (Sebastian Franz)**.

Verner, in Tirol ſoſiell wie **Gleiſcher**.

Vernex, auch **Verner** (ſpr. Vernex), Gleden mit 1166 E. im franz. Dep. Ain, an der ſchweiz. Grenze, bekannt durch Voltaire's Aufenthalt daſelbſt 1762—78, davon der Philoſoph von F. genannt.

Verni (Virginia und Carolina), 2 Schweſtern, geb. 1840 und 1842 in Como, machten ſeit 1858 Kunſtreiſen als Violinvirtuoſinnen; Carolina trat ſpäter als Opernſängerin auf.

Vernig, in Süddeutſchland ſoſiell wie vorjährig, ſo ſerner Wein. (S. **Vernwein**).

Vernkamp, Gegenſatz von Raſtkampf oder Handgemeine, hat ſich im Laufe der Zeit, beſ. ſeit Benutzung des Pulvers, immer weiter ausgedehnt, je nachdem die Fernwaſſen ſich verbeſſerten. Anfangs war er bei Wurſſpiß, Schleuder, Bogen, Armbruſt auf geringe Entfernung beſchränkt.

Vernorm (Anton), Bildhauer und Erzgießer, geb. 17. März 1813 in Erfurt, Schüler Stiglmayr's und Schwantaler's, Director der Kunſterzgießerei in Wien, ſeit 1866 geiſteskrank, geſt. 16. Nov. 1878.

Vernow (Karl Rudw.), geb. 19. Nov. 1763 zu Blumenhagen, ſeit 1804 Bibliothekar der verewitweten Herzogin Amalie von Weimar, geſt. 4. Dec. 1808, ein ſeinerzeit verdienter Kunſtſchriftſteller. Biographie von Joh. Schöpenhauer (1819).

Vernrohr oder **Teleſkop**, eine optiſche Vorrichtung, durch welche man entfernte Gegenſtände vergrößert und deutlich ſieht, iſt im weſentlichſten aus 2 Theilen zuſammengeſetzt; der eine dient, um von einem entfernten Gegenſtande ein Bild zu erzeugen (Objectiv), während der zweite zur Vergrößerung dieſes Bildes beſtimmt iſt (Ocular). Der erſte Theil beſteht entweder aus einer oder mehreren Gläſen oder aus einem Spiegel, während der zweite ſtets nur aus Gläſen. Je nachdem der erſte Theil aus einer Gläſenlinſe oder aus einem Spiegel beſteht, unterſcheidet man dioptriſche F. oder Refractoren, die auf der Brechung der Lichtſtrahlen im Glaſe beruhen, und katoptriſche F. oder Reflectoren (Spiegelteleſkope), die nicht nur auf der Brechung ſondern auch auf der Zurückwerfung der Lichtſtrahlen beruhen.

Verns, alte Stadt in der iriſchen Graſſh. Wexford, Prov. Kieſter, mit biſchöfli. Palaſt, 637 E.

Vernſichtigkeit, ſ. **Weißſichtigkeit**.

Veroos (ital., Muſ., ſpr. ferottiſch), wild, ungeſtüm.

Ferocität (lat.), Wildheit, Kobyheit.

Ferolia, Pflanzengattung der Roſaceen; F. guianensis, **Ferolienbaum**, in Guiana, liefert hartes, gelb und roth geflecktes Holz (Alaſcholz, Satimetholz).

Feronia, altital. Göttin, mit Heiligtum am Berge Soracte in Etrurien.

Ferozabad, **Firozabad**, Stadt im Diſtrict und in der ind. Diſiſion Agra, Viceſtathalterschaft der Nordweſtprovinzen, 14,255 E.

Ferozpur (ſpr. Feroſpur), Stadt im Diſtrict F. (7179 Q.Kilom. mit 549,253 E.) der Diſiſion Lahorea der ind. Viceſtathalterschaft Punjab (Pendsſhab), 20,592 E. — F., Stadt im Diſtrict Gurgoon, der Diſiſion Delhi, in der Viceſtathalterschaft Punjab, 8000 E.; bis 1836 Hauptort eines gleichnam. Lehnſfürſtenthums.

Ferrado, Getreidemag in Coruña, für Weizen = 16¹⁵/₁₆, für Mais = 20⁸⁷/₁₀₀; in Ferrol = 18⁵/₁₀₀ Lit. — Feldmag in Coruña = 4³³/₁₀₀ und 6²⁸/₁₀₀ M.

Ferraille (frz., ſpr. Ferraill), altes Eiſen; ferrailsiren, mit dem Degen raffeln, Händel ſuchen; Ferrailleur (ſpr. Ferraillöhr), ein Käufer, Raufbold.

Ferradina, Stadt in der ital. Prov. Potenza, am Baſento und der Eiſenbahn Neapel-Taranto, 7086 E.

Ferrara, Prov. des Königr. Italien (2618 Q.Kilom. mit 226,225 E.), einſt ein ſelbſtändiges Herzogthum, ſeit 1598 zum Kirchenſtaate gehörig, 1860 dem Königr. Italien einverleibt. Die beſteſte Hauptſtadt F. am Po di Volano und an der Eiſenbahn Padua-Bologna, hat 28,509 E.

Ferrara (Francesco), ital. Nationalökonom, geb. 1810 zu Palermo, 1834 Cheſ des Statiſt. Bureau von Sicilien, ſeit 1849 Prof. an der Uniuerſität Turin, im Cabinet Rattazzi auch kurze Zeit Finanzminiſter.

Ferrari (Benedolomme), ital. Bildhauer, geb. 18. Juli 1780 zu Vercoglio, geſt. 8. Febr. 1844. — Sein Sohn und Schüler Luigi F., geb. 1810 zu Benedig, einer der beſten neuern Bildhauer Italiens.

Ferrari (Eugenio), ital. claſſiſcher Philoſoph, geb. 22. Febr. 1832 in Arezzo, ſeit 1866 Prof. in Padua.

Ferrari (Gaudenzio), berühmter Maler der maiſtänd. Schule, geb. 1484 zu Balduggia, geſt. 1549.

Ferrari (Giſeppe), namhafter geſchichtsphil. Schriftſteller, geb. 1811 in Mailand, nacheinander Prof. an den Uniuerſitäten Regensburg, Straßburg und Bourges, ſeit 1859 in Turin, darauf in Mailand und inſp. piemont. Parlament gewählt. Seitdem ununterbrochen Deputirter, vertrat er das Föderatiuiſm und beſtändige energiſch Cavour's Amneriuiſpolitik.

Ferreira (Antonio), geb. 1528 in Liſſabon, geſt. 1569, vorzüglicher portug. Dichter, der die Claſſiker mit Geſchmack nachahmte. [= 30 Lit.

Ferreri, Flüſſigkeitsmaß in Maſkat zu 34 Sidos

Ferrera, romantiſches Thal in Graubünden, vom Averbſer Rhein durchfloſſen, mit den Orten Zuſ, Creſla, Canical, Ferrera.

Ferreras (Juan de), ſpan. Geſchichtſchreiber, geb. 1652 zu Radañega, geſt. 1735 als königl. Bibliothekar zu Madrid, durch ſeine „Historia de España“ (16 Bde., 1700—27; neue Aufl., 17 Bde., 1775—91; deutſch mit Fortſetzung von Baumgarten, 13 Bde., 1754—72) um die Aufhellung der Geſchichte Spaniens verdient.

Ferret, **Col de F.** (ſpr. Ferreh), Hoçhalpenpaß zwiſchen Wallis und Piemont, im SO. der Mont-blancgruppe, 2492 Mt. hoch.

Ferri (Ciro), ital. Hiſtorienmaler, geb. 1634 in Rom, geſt. 1689 in Florenz.

Ferridchan und **Ferridchanmetalle**, Verbindungen des Eiſenchyans mit andern Channmetallen, eiſenblauſaure Salze, Blutlaugensalze.

Ferrieres (ſpr. Ferriröhr), Dorf im franz. Dep. Seine-Marne, unweit Lagny, 762 E., mit Schloß des Barons Rothschild; 19. Sept. bis 5. Oct. 1870 Hauptquartier König Wilhelm's I. von Preußen.

Ferro (ſpan. Hierro), die weſtlichſte unter den Canariſchen Inſeln, eine bis 1415 Mt. (Malpaſo) aufſteigende Felseninſel von 272 Q.Kilom. mit 5026 E. und dem Hauptort Valverde. Unter Ludwig XIII. wurde durch F. der erſte Meridian gezogen und Paris 20° öſtli. von demſelben geſetzt; da aber thätſächlich die Weſtſpiße der Inſel 30', Valverde 15' weſtli. von dieſem Meridian liegt, iſt der jetzt gebräuchliche Me-

ridian von Ferro nichts anderes, als der 20. Meridian westl. von Paris.

Ferrochyan, gleichbedeutend mit Ferridchyan.

Ferrochantalium, soviel wie Blutlaugensalz.

Ferrol, et=**Ferrol**, befestigte Seefestung in der span. Prov. Coruña, an der gleichnam. Bucht des Atlantischen Meeres, 21,120 E., Kriegshafen.

Ferronnière (frz., spr. Ferronjährr), Damenstirnschmuck von Perlen, Edelsteinen u., so genannt nach der schönen Frau eines Eisenhändlers „la belle Ferronnière“, der Geliebten Königs Franz I. von Frankreich.

Ferrucci (spr. Ferrucchi, Andrea), ital. Bildhauer, geb. 1465 zu Fiesole, gest. 1512 Oberbaumeister aller Bildhauerarbeiten im Dome zu Florenz, gest. daselbst 1522.

Ferrugo (lat.), Eisenrost; ferruginös, eisenhaltig; Ferruginösa, Heilmittel, welche Eisen enthalten und aufzunehmende und blutbildende Wirkung haben; Ferruginosität, Eisenhaltigkeit.

Ferrum (lat.), Eisen, in chem. Verbindungen als Heilmittel angewendet, bes. bei Blutarmuth.

Ferrumination (lat.), das Zusammenfließen des Eisens; ferruminiten, zusammenfließen.

Ferru (Zules), franz. Publicist und Staatsmann, geb. 5. April 1832 zu St.=Die, im Gesetzgebenden Körper Mitglied der Opposition, nach dem 4. Sept. 1870 Mitglied der Regierung der Nationalberühmung, seit 1871 wieder in die Nationalversammlung gewählt, die ihn wiederholt zu ihrem Präsidenten ernannte.

Ferrisala, **Phersala**, Stadt in der türk. Prov. Larissa (Thessalien), 5000 E., mit Ruinen der Atropolis des alten Pharsalos.

Ferise, Fluß im preuß. Reg.=Bez. Danzig, entspringt im S. des Thurnbergs und mündet nach 112 Kilom. bei Rewe in die Weichsel.

Ferise, **Färsie**, **Kalbe**, weibliches Kalb vom ersten Jahre an bis zu seiner Begattung.

Ferise oder **Wade**, der hintere hervorragende Theil des Fußes, an dem sich die Achillessehne ansetzt.

Fersen (Fredrik Axel, Graf von), geb. 5. April 1719, schwed. Feldmarschall und Reichsrath, gest. 24. April 1794. — Dessen Sohn, **Hans Axel**, Graf von F., geb. zu Stockholm 4. Sept. 1755, ebenfalls schwed. Reichsfeldmarschall, fiel, ohne Grund der Ermordung des Kronprinzen Karl August verdächtigt, 20. Juni 1810 in Stockholm als Opfer der Volkswuth.

Fersta, Fluß im südl. Tirol, theilt sich oberhalb Bergüne und mündet mit dem westl. Arme unterhalb Trient in die Etsch, während der östliche, den Caldonazofee durchfließend, den Oberlauf der Brenta bildet.

Ferstil (Heinr., Ritter von), ausgezeichnete Baumeister, geb. 7. Juli 1828 zu Wien, Prof. der Baukunst der technischen Hochschule daselbst, erbaute die Botivkirche, die neue Universität u.

Ferzé, **La**, berühmte Eisenerzgrube südwestl. von Chalons-sur-Saône, 1113 gegründet.

Ferzé-Milon (spr. F.=Milong), Stadt im franz. Dep. Aisne, am Durg und der Eisenbahn Senlis-Gâteau-Chierry, 2018 E. — **F.-Macé** (spr. F.=Mafsch), Stadt im franz. Dep. Orne, 9769 E., an der Eisenbahn nach Brionne. — **F.-Joussouarre** (spr. F.=Juh-Schwarz), Stadt im franz. Dep. Seine-Marne, an der Marne und der Eisenbahn Paris-Epernay, 4771 E., wichtige Stapperkation im deutsch-franz. Kriege.

Fertil (lat.), fruchtbar; fertilisiren, befruchten; Fertilität, Fruchtbarkeit.

Ferula (Steckentaut), Pflanzengattung der Doldengewächse, mit mehreren Arten: **F. Asa foetida**, das stinkende Steckentaut, liefert die Asa foetida (s. d.); **F. communis**, das Gemeine Steckentaut, auf Hügeln und dünnen, sonnigen Stellen Südeuropas; das trockene Mark des dünnen Stengels in Sicilien als Zunder.

Fervent (lat.), glühend, inbrünstig; fervesciren, erglänzen, zornig werden; fervid, heiß, siedend, heftig.

Fes, auch **Fez** (aus dem türk. Faïs, Würde), eine bei den Griechen, Türken und andern Orientalen übliche Kopfbedeckung, dunkelrothes wollenes, dicht anliegendes Mützchen mit blauer Quaste.

Fesca (Friedr. Ernst), geb. 15. Febr. 1789 zu

Magdeburg, gest. 24. Mai 1826 als Concertmeister in Karlsruhe, Violinvirtuos und Instrumentalcomponist. — Sein Sohn **Alexander Ernst F.**, geb. 22. Mai 1820 zu Karlsruhe, gest. 22. Febr. 1849 in Braunschweig, Pianist, componirte Salonstücke und Lieder.

Fesccenninen, nach der etrusk. Stadt Fesccennium benannt, altital. heitere Wechselgesänge des Volks, die jedoch in rohe und zugellose Späße ausarteten.

Feschi (Jos.), Cardinal, Stiefbruder der Mutter Napoleon's I., geb. 3. Jan. 1763 zu Naccio, erst Geistlicher, dann Kriegsscommissar in Italien, 1806 zum Erzbischof von Lyon und Cardinal erhoben, zersplit mit Napoleon und lebte seitdem in einer Art Exil zu Lyon. Bei der Invasion der Allirten in Frankreich 1814 floh er nach Rom, wo er 13. Mai 1839 starb.

Feselen (Melchior), Schlachtenmaler der oberdeutschen Schule, gest. 10. April 1588 zu Ingolstadt.

Fessel, bei Thieren mit Hufen der kurze Theil des Fußes zwischen den Kröthen und dem Hufe mit dem Fesselgelenk.

Fessler (Ignaz Aurelius), durch sein bewegtes Leben bekannter Geistlicher und Feinmaler, geb. 18. Mai 1756 zu Gurendorf in Niederrungarn, nach mannichfachen Schicksalen in Oesterreich und Preußen seit 1809 Hofrath und Prof. in Petersburg, zuletzt Generalsuperintendent und Kirchenrath der luth. Kirche daselbst, gest. 15. Dec. 1839; Hauptwerk: „Geschichte von Ungarn“ (2. Aufl. von Klein, 1867 fg.); Selbstbiographie (2. Aufl. 1861).

Fessler (Joseph), aus Vöckau am Bodensee, unter den Ultramontanen durch seinen Glaubenseifer bekannt, Prof. der Theologie zu Wien und von Rom aus zum Bischof von St.=Pölten erhoben, entwickelte hervorragende Thätigkeit beim Vaticanischen Concil 1870; gest. 25. April 1872.

Festa (Constanzo), aus Florenz, gest. in Rom 10. April 1545, der größte Contrapunktist vor Palestrina, Componist des Te Deum, welches noch jetzt am Fronleichnamstage und bei der Papstwahl von den Sängern der Sixtinischen Kapelle ausgeführt wird. — **Francesca F.**, geb. 1778 zu Neapel, gest. 1836 in Petersburg, gelehrte Opernsängerin. — **Giuseppe F.**, geb. 1771 zu Trani, gest. 7. April 1839 als Orchesterdirigent am San=Carlo-Theater in Neapel.

Festenberg, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Breslau, Kreis Wartenberg, 2152 E.

Festigkeit, die Größe der Cohäsionskraft (s. Cohäsion), oder der Widerstand, welchen ein Körper der Trennung seines Zusammenhangs entgegensetzt.

Festin (frz., spr. Festsäng), Fest mit allherd Vergnügungen; Gastmahl zur Feier eines Tages.

Festina lento, lat. Sprichwort: Eile mit Weile.

Festino (ital.), Cossüm, Maskenball.

Festivität (lat.), Festlichkeit.

Festivo (ital.), in der Musik: festlich, feierlich.

Festland, soviel wie Continent.

Feston (frz., spr. Festsäng), ein natürliches oder durch die bildende Kunst erzeugtes Gewinde von Blumen, Zweigen, zum heitern Schmuck der Architektur.

Festspiele, zu bestimmten festlichen Gelegenheiten eigens verfaßte oder in Musik gesetzte, meist allegorische Schau- oder Singspiele, bes. im 17. und 18. Jahrh. an den Höfen sehr beliebt. Im Sinne des griech. Alterthums hat Richard Wagner die Aufführung seiner Nibelungen-Trilogie in dem bes. dazu erbauten Theater zu Bayreuth ein F. genannt.

Festüoa (Schwingelgras), Gräsergattung; **F. pratensis** (Wiesenfischgras), eines der gemeinsten und wichtigsten Wiesengräser; **F. ovina** (Schaffschwingel, Berggras), auf dünnen, sandigen Hügeln und Bergen; **F. arundinacea** (Rohrfischgras), auf fetten Marschwiesen Norddeutschlands; sämmtlich gute Futtergräser.

Fest- und Feiertage, der Erinnerung an wichtige religiöse oder polit. Ereignisse geweihte, mit Gottesdienst verbundene Ruhetage. Die Aegyptier, Perser, Griechen und Römer begingen sie mit Processionen, Opfern, feierlichen Tänzen und Spielen. Die Römer rechneten außerdem auch die sogen. Ferien zu den

Festen. Die Hauptfeste der Juden sind das Passah-, Pfingst- und Laubhüttenfest, der große Versöhnungstag, das Posaunen- und Neujahrsfest. Ihr gewöhnlicher Fest- und Feiertag ist der Sabbat; der der Mohammedaner der Freitag. Die großen Feste der Mohammedaner sind das Weiram- und Ramadaneifest. Der wöchentliche Fest- und Feiertag der Christen ist der Sonntag; ihre jährlichen Fest- und Feiertage zerfallen in hohe (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) und in kleine (Neujahrsfest, Aposteltage); in bewegliche (Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten) und unbewegliche (Weihnachten, Neujahrsfest, Johannis- und Michaelisfest).

Festum (lat.), das Fest.

Festung, jeder durch die Kriegskunst dergestalt verstärkte Platz, daß er gegen die Feldarmeen zu Gebote stehenden Angriffsmittel längere Zeit gesichert ist und nur durch Benutzung eines Belagerungsparks oder durch eine die Auszehrung herbeiführende Cerntierung bezwungen werden kann. Nach der Größe und der Befestigungshöhe unterscheidet man F. ersten, zweiten und dritten Ranges, nach ihrer Bestimmung Armeebefestigungen, Lager-, Depötplätze, Defileesperren. Kleinere F. oder Forts haben durch die Aenderungen im Kriegswesen viel von ihren Werth verloren, große Festungen mit einem Gürtel von detachirten Forts umgeben bilden die Kernpunkte der Landesverteidigung. — Ueber Festungskrieg s. Belagerung.

Festungsarrest, eine gegen Offiziere und Civilpersonen verhängte Strafsatz für Vergehen polit. Natur, Duell etc., welche eine milde Form der Freiheitsentziehung darstellt. Festungsstrafe dagegen wird nur gegen Gemeine und degradirte Unteroffiziere vollstreckt und bedingt die Verwendung der Betroffenen in den Bau- und Handlangerarbeiten der Festung (Baugesangene).

Festungsartillerie, das zum Gebrauch in Festungen bestimmte Geschützmaterial oder das zur Bedienung desselben bestimmte Personal.

Festungskriegsspiel bezweckt, die Verhältnisse des Festungskriegs auf Plänen mit Hülfe beweglicher Zeichen für Truppen, Geschütze, Batterien, Sappen, Minen etc. zur Anschauung und Besprechung zu bringen.

Festungsmanöver, Übungen der Truppen, welche dieselben mit ihren Obliegenheiten bei der Verteidigung und Belagerung von Festungen bekannt machen.

Festus (Curtus Pompejus), röm. Grammatiker, wozl im 4. Jahrh. n. Chr., verfaßte in 20 Büchern einen alphabetischen Auszug aus des Verrius Flaccus Werke „De verborum significatione“, welcher im 8. Jahrh. von Paul Winsfried abermals abgekürzt wurde. Außer dieser schlechten Arbeit sind von dem Werke des F. nur größere Bruchstücke erhalten (beste Ausgabe von D. Müller, 1839).

Festo (frz.), ein Fest, Festmahl.

Fetiales, Priestercollegium im alten Rom, zur Verathung über Krieg und Frieden, zugleich Kriegserholde.

Fetti (Domenico), genannt Mantuano, Historienmaler, geb. 1589 in Rom, gest. 1624 in Venedig.

Fetiren (frz.), jemand zu Ehren Gastlichkeiten veranstalten, ihm Ehre erweisen.

Fetis (François Joseph), berühmter Musiktheoretiker und verdienstvoller Componist, geb. 25. März 1784 zu Mons, erst in Paris, seit 1833 königl. Kapellmeister und Director des Conservatoriums zu Brüssel, gest. 26. März 1871. — Sein Sohn Edward Louis François F., geb. 16. Mai 1812 zu Bouvignes, ebenfalls bedeutender Musikschriftsteller und Kritiker.

Fetisch (vom portug. feitiçao, Zauberei), ein jedes Ding, dem man Zauberkräfte zuschreibt, z. B. Steine, geschnittene Figuren etc. Fetischismus die abgöttische Verehrung solcher mit Zauberkräften ausgestatteten Dinge: die niedrigste Stufe der Abgötterei.

Fetlar, eine der nordöstl. Inseln auf den Azoren.

Fett nennt man chem. Stoffe aus thierischen und pflanzlichen Körpern, welche, im Wasser unlöslich, in Aether löslich, schlüpfrig anzufühlen sind und mit Alkalien und Metalloryden Seifen bilden. Im Thierkörper ist das F. theils ein weiches Polster (für Nieren, Augen, Gesichtsmuskeln), theils dient es als Be-

hälter für ernährende Stoffe. In letzterer Weise nützt es auch in dem Samen der Pflanzen (Mandeln, Nüsse, Naps etc.), oder in dem Fleische um die Samen (Oliven) und endlich in den Wurzelknollen (der Erbwurzel). Kein F. enthält übrigens Stärkstoff, sondern nur Kohlen-, Wasser- und Sauerstoff. Die F. sind chemisch nicht einfache Körper, sondern neutrale gepaarte Verbindungen, bestehend aus eigenthümlichen sog. Fettsäuren (siehe Säure, welche mit dem Lipid verbunden in F. vorkommt) und dem Lipidoryd (s. d.).

Fettammer, Vogel, s. Ortolan, s. Ammer.

Fettbrühe (bei Vögeln), s. Fettbrühe.

Fette Schriften, Lettern, welche sich durch die größere Breite der Grundstriche vor den gewöhnlichen magern Schriften desselben Grades auszeichnen; ist der Unterschied zwischen der fetten und magern Schrift nicht sehr auffallend, so heißt erstere halbfett.

Fettknochen (s. Fettknochen) sind Knochen, die nicht durch Knochenstrahlen gestützt sind.

Fettgänse, s. Fettgänse.

Fettgewächse, **Fettpflanzen**, s. Succulenten.

Fetttheorie, Pflanze, s. Sedum.

Fettkraut, s. Pingulula.

Fettstein, s. Fettstein.

Fettsucht (Adipositas, Pimelösis), eine übermäßige Ansammlung von Fett im ganzen Körper (allgemeine F.) oder in einzelnen Organen (partielle F.), entsteht namentlich durch ruhige sitzende Lebensweise bei reichlicher fett- und zuckerreicher Nahrung und den reichlichen Genuß alkoholischer Getränke und kann viele Beschwerden (Muskelschwäche, übermäßige Schweiß, Kurzatmigkeit, Herzklappen, Schlagfluß) verursachen. Beste Gegenmittel sind: fleißige Bewegung in freier Luft, Entziehung fetter, mehligter Speisen und drausender Getränke, Genuß von Soda- und Kochsalzmineralwässern (s. Vantingeur). Partielle F. kann an jedem Organe stattfinden und auch besondere Fettgeschwülste (Lipome) verursachen, welche bei erheblichem Beschwerden mit dem Messer zu entfernen sind.

Fettvogel, s. Fettvogel.

Fettwachs oder **Leichenfett**, s. Adipocire.

Fetwah (arab.), die Aussprüche des Mufti in verwickelten Rechtsfällen deren Sammlungen als Gesetzbücher gelten.

Feuchterleben (Eduard Freiherr von), Arzt, Dichter und Philosph, geb. 29. April 1806 zu Wien, gest. daselbst 3. Sept. 1849 als Vicedirector der medic. chirurg. Studien. Am verbreitetsten „Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde“ (1845) und die treffliche Schrift „Zur Diätetik der Seele“ (1838; 40. Aufl. 1874).

Fenchigkeit, im allgemeinen der Zustand eines mit einer tropfbaren Flüssigkeit benetzten oder getränkten Stoffes; in der Physik und Meteorologie die Wasserdampfverhältnisse der Atmosphäre.

Fenchthwang, Stadt im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Sulz, 2535 F., mit Vicinalbahn nach Dombühl (Nürnberg-Grailheim).

Fenchwarze, s. Feigwarze.

Fendum (lat.), das Lehn; Fendasia, Lehnachen; Fendalst, Lehnrechtseiner oder Lehnrechtseiner; Fendalst, das Lehnverhältnis, die Lehnherlichkeit, Lehnspflicht; Fendalwesen, Lehnwesen, s. Lehn.

Fener entsteht durch die insolge von chem. Processen gleichzeitig auftretende Entwicklung von Wärme und Licht, s. Wärme.

Feueranbeter, s. Parzen und Parismus.

Feuerbach, Dorf im würtemb. Redartreise, Oberamt Stuttgart, Eisenbahnstation, 4246 F.

Feuerbach (Paul Joh. Anselm, Ritter von), berühmter deutscher Criminalist, geb. 14. Nov. 1775 zu Jena, nacheinander Prof. in Jena, Kiel und Landshut, zuletzt erster Präsident des Appellationsgerichts zu Ansbach, gest. 29. Mai 1833 zu Frankfurt a. M., ist Begründer einer neuen Strafrechtstheorie, in seinem „Lehrbuch des gemeinen, in Deutschland geltenden peinlichen Rechts“ systematisch durchgeführt. Vollreger Theilnahme für das öffentliche Leben, stand F. in stetem Kampf gegen hierarchische Tendenzen und

Uebergrieffe seiner Zeit. In seinen letzten Lebensjahren interessirte er sich lebhaft für das Schicksal Kaspar Hauser's. — Der älteste seiner 5 Söhne, Anselm F., geb. 9. Sept. 1798, Prof. der Philologie zu Freiburg, Archäolog und Vestschreiber, starb 8. Sept. 1851. — F.'s 2. Sohn, Karl Wihl. F., geb. 30. Mai 1800, genialer Mathematiker, starb 12. März 1834 als Prof. am Gymnasium zu Erlangen. Der 3. Sohn, Eduard August F., geb. 1. Jan. 1803, Schriftsteller im Gebiete des german. Rechts, starb 25. April 1843 als Prof. zu Erlangen. — F.'s 4. Sohn, Ludwig Andreas F., geb. 28. Juli 1804 zu Landsbühl, einer der namhaftesten deutschen Philosophen der neuern Zeit, ist einer der Hauptvertreter der sogen. Junghegel'schen Schule in der Philosophie. Neben seinen zahlreichen philos. Schriften, als „Sämmtliche Werke“ zu Leipzig (9 Bde., 1846–66) erschienen, von hohem Interesse das von ihm bearbeitete „Leben und Wirken Anselm von F.'s“ (2 Bde., 1852). Von manchen Schicksalschlägen und körperlichen Beschwerden betroffen starb er nach mehrjährigem Siechthum 13. Sept. 1872 auf dem Rechenberg bei Nürnberg. — F.'s jüngster Sohn, Friedr. Heinr. F., geb. 29. Sept. 1806, widmete sich dem Studium der orient. und neuern Sprachen und ist als Uebersetzer aus dem Sanskrit, Italienischen und Spanischen, sowie als religionsphilos. populärer Schriftsteller gekannt.

Feuerbach (Anselm von), hervorragender Historienmaler, Sohn des Archäologen Anselm F., geb. 12. Sept. 1829 in Speier, nach Studien in Düsseldorf, München, Paris, später zu Venedig und Rom, seit 1873 Prof. an der Akademie zu Wien.

Feuerballen, Käte von Leinwand mit Besch. Harz, Pulver gefüllt, dienen zur Beleuchtung von Festungswerken, zum Entzünden von Blochhäusern u. — **Feuerpfeile**, im Alterthum und Mittelalter mit brennbaren Substanzen gefüllte und unwirkliche Pfeile, die aus freier Hand oder mittels der Wurfwertzeuge geschleudert wurden. — **Feuertonnen**, Feuertöpfe, mit Brandsatz gefüllte Tonnen resp. Töpfe, die zur Vertheilung der Wesschen dienten und mit den alten Wurfmaschinen in belagerte Festungen geschleudert wurden.

Feuerbeständig, **feuerfest**, sind solche feste Körper, die in der stärksten Densität nicht geschmolzen oder verflüchtigt werden.

Feuerblume, s. wie Klatschrose, s. Mohn.
Feuerbusch, **Feuerdorn**, Pflanze, s. Crataegus.
Feuerfeste Sarante, Behältnisse aus starkem Eisen, aus Stahlblech mit doppelten Wänden, deren Zwischenraum mit schlechten Wärmeleitern (meist feinsandiger Holzasche) ausgefüllt ist, um darin aufbewahrtes Geld, Wertpapiere, Documente vor Vernichtung durch eine Feuersbrunst zu bewahren.

Feuerflüssig sind flüssige Mischungen, welche durch Luftzutritt oder durch Zutritt von Wasser selbst zur Entzündung kommen und so als Zündmittel dienen, s. Fenian-Feuer.

Feuerhahn, Vogel, eine Art Fasan.

Feuertugeln, alle größeren feuerigen Luferscheinungen in Gestalt einer Kugel, mit den Sternschnuppen identisch, bestehen aus Massen, welche im Weltraume umherfliegen und beim Eintritt in die Atmosphäre unserer Erde leuchtend werden. Die nach ihrem öfters eintretenden Zerplatzen niederfallenden Stücke sind die sogen. Meteorsteine.

Feuerland (Span. Tierra del Fuego), Gruppe von 11 größten und vielen kleineren felsigen Inseln an der Südspitze Amerikas, von dem Festlande durch die Magellanstraße geschieden, zusammen 72,000 Q. Kilom. mit etwa 1000 E. vom Stamm der Pescherä.

Feuerlinie, in der Taktik die vorderste, dem Feinde zunächst befindliche Geschichtslinie, bei der Infanterie speciell die Schützenlinie, in der Festungskunst die innere Gräbe (s. d.) der Brustwehren.

Feuerlöschboxen, in wasserdichten Pappklapseln enthaltene Stoffe, die bei Entzündung soviel Sauerstoff verzehren, daß der Brand in einem geschlossenen Raume erstickt wird.

Feuerlöschweien, die Gesamtheit von Ein-

richtungen, die eine schnelle und geordnete Lös chung eines entstandenen Schadenfeuers sowie die Verhinderung seiner Weiterverbreitung zum Zweck haben. Die früher sehr mangelhafte Organisation hat nach dem Muster von Paris, London, Berlin in Deutschland bedeutende Verbesserungen erfahren. Fast in allen Gemeinden gibt es freiwillige oder berufsmäßige **Feuerwehren**, in großen Städten besondere **Feuerwehrcorps** mit Specialtechnikern an der Spitze, die sofort nach Eingang des **Feuersignals** (durch Sturmglöde, Telegraphen) an der Brandstelle mit **Feuerlöschgeräth** (Sprizen, Leitern, Rettungsapparaten) erscheinen und durch Aufsprizen von Wasser, Aufwerfen von Erde, Anwendung von Löschboxen u. d. das Feuer zu ersticken oder doch die Nachbargebäude zu schützen suchen. Das F. wurde wesentlich gefördert durch sogen. **Feuerwehrtage**, Wanderversammlungen mit Ausstellung und Prüfung der Feuerwehrgewerke.

Feuermal, s. wie Muttermal.

Feuerpolizei, obrigkeitliche Maßnahmen, um das Entstehen von Feuersbrünsten zu verhindern, wie Verordnungen über vorsichtigen Umgang mit Feuer und Licht, über fortwährende Anwesenheit der nöthigsten Löschgeräte und Wasser in jeder Hauswirthschaft, die Lagerung feuergefährlicher Stoffe, die Controle der Bauherrschaften hinsichtlich ihrer Feuersgefährlichkeit, endlich die Befugniß, deren Beseitigung oder Vermeidung bei Neubauten zu verlangen.

Feuerprobe, s. Draballen.

Feuerschröter, s. wie wie Hirschkäfer.

Feuerschwamm, Zunderschwamm, Büschenschwamm (Polyporus fomentarius), ein an Raubbäumen, bes. Buchen wachsender Röhrepilz, liefert, in heißes Wasser, Asche und Salpeter gelegt, später getrocknet und mit Holzteilen weidgeschlagen, den besten Zunder.

Feuerpumpen, **Wasserpumpen** und **Druckwerke**, die große Wassermengen aus bedeutender Entfernung in ein zu löschendes Feuer gießen. Man unterscheidet **Hand-**, **Karren-**, **Wagen-F.** Letztere werden durch Personen oder Dampf (Dampf-F.) in Bewegung gesetzt, haben zwei Pumpcylinder (Stiefeln), meist einen Windstiel, der durch die in ihm enthaltene comprimirte Luft den Wasserstrahl ununterbrochen durch das Steigerrohr und den Schlauch (Spritzenschlauch) hinausschleibt. Dazu kommt oft noch eine Saugpumpe (Anbringer, Zuhänger) zur Speisung der F. mit Wasser.

Feuerstein (Klink), graues bis schwarzes Mineral, eine Varietät des Quarzes, besteht aus einem innigen Gemenge von amorpher und krystallinischer Kieselsäure; durchscheinend und lantendurchscheinend, leicht zer sprengbar zu äußerst scharfkantigen Stücken; findet sich meist in knolligen Stücken vorzüglich im Kreidegebirge. Früher benutzt zu Waffen, zu Flintensteinen, jetzt noch zu Glättsteinen, Reibschalen, zur Bereitung des Klinkglases, Wasserglases.

Feuervergoldung besteht darin, daß das Gold mit Quecksilber zu einem Amalgam verbunden, dieses auf die Waare aufgestrichen und letztere dann zum Forttreiben des Quecksilbers in Dampfform erhitzt wird.

Feuerversicherung, auch **Feuer- oder Brandassuranz**, ein auf eine gewisse Zeit durch das die Versicherungsbedingungen enthaltende Document (Police) abgeschlossener Vertrag, womit sich der eine Theil, der Versicherer, d. i. meist eine Gesellschaft auf Gegenseitigkeit oder auf Actien (Privatassuranz), oder der Staat (Landesbrandkasse) verpflichtet, dem andern Theil (dem Versicherten) gegen eine bestimmte Gegenleistung (Prämie) den an beweglichem oder unbeweglichem Besitzthum (Mobilien- oder Immobilienversicherung) durch Brand oder dessen Folgen entstandenen Schaden zu vergüten. Die Höhe der Prämie richtet sich nach Concurrenz und Risiko. Theilen sich zwei oder mehrere Gesellschaften in ihre Risiken, so heißt dies **Rückversicherung**. **Selbstversicherung** besteht, wenn der Versicherte selbst einen Theil des Schadens zu tragen hat. Die F. entstand im 17. Jahrh. in England; in Deutschland nahm sie erst 1820 mit Gründung der gothaer „Feuerversicherungsbank“ größeren Aufschwung.

Weitere bedeutende Gesellschaften in Aachen, Berlin (1812), Köln, Leipzig (1819), Magdeburg &c.

Feuerverfälscherung, heiße Verfälscherung, geschieht entweder mit fertigem Silberamalgame, oder mit einer Mischung, aus welcher sich beim Auftragen auf die Waare erst Amalgam erzeugt, oder ganz ohne Amalgam.

Feuerwaffen, diejenigen Fernwaffen, bei welchen die Expansionskraft des Pulvers das Fortschleudern der Geschosse und Wurfkörper hervorruft, im Gegensatz zu den früheren Fernwaffen, bei denen die Elastizität der Seile, Bierschnen &c. die Treibkraft bildete.

Feuerwerk, Luftfeuerwerk, Pyrotechnik, ist die Kenntniß der Darstellung, Verwendung und Wirkungsweise des Schießpulvers und anderer leicht entzündlicher oder explosiver Mischungen, um bei dem Abbrennen derselben weithin sichtbare Flammen und sonstige Lichteffekte, Farbenpracht der Feuer, Signallichter, Raketen, Feuerkugeln, sogen. bengalische Flammen und Theaterfeuer &c. zu erzeugen.

Feuerwerker, früher in manchen Armeen ein besonderes Corps der Artillerie, das speciell mit den Munitionss- und Feuerwerksarbeiten betraut war, wie in Oesterreich; in andern Armeen eine Unteroffizierschule der Artillerie, die in den Oberfeuerwerken einen höhern Grad hat, welcher den Uebergang zu den Feuerwerksoffizieren (Feuerwerkslieutenant, -Hauptmann) vermittelt. Die Sorge für die Munition im weitesten Sinne bildet das Thätigkeitsfeld dieser Chargen.

Feuerzeug, eine Vorrichtung, um die Entzündung brennbarer Körper zu bewerkstelligen, um Feuer anzumachen. Man theilt die F. ein in: mechanische, um durch Reibung oder Druck Wärme zu erzeugen (Schlagfeuerzeuge mittels Feuerstein und Stahl; Feuersteinfeuerzeug; Feuerlöcher der alten Flinten; Feuerwollen; und Compressions- oder pneumatische F.: Mollers Pumpe, Luftfeuerzeug); ferner in chemische, bei denen die durch die Einleitung chem. Prozesse frei werdende Verbindungswärme zur Entzündung brennbarer Körper herangezogen wird (Platin-F., Knallgas-F. nach Döbereiner: die Firz- oder Stipp-F., Lunt-F., die Phosphor-F., die Pyrophor-F.); endlich in elektrische F., bei denen die durch eine elektrische Entladung oder einen galvanischen Strom bedingte Wärmewirkung zur Entzündung eines brennbaren Körpers verwendet wird (Schnell-F., Lachpyron, Gaspyron, Brennluftlampe, Electrophor, Galvanopyron).

Feuillants (spr. Föjäng), eine von Jean de la Barrière 1577 gestiftete Bruderschaft der Eiferer. Deren Kloster zu Paris gab während der Revolution einem polit. Club den Namen, der 1790 von den Gemäßigten, den wüthenden Jakobinern gegenüber, gestiftet wurde und daselbst seine Sitzungen hielt; daher bedeutet Feuillantismus das polit. Denken und Handeln nach gemäßigten Ansichten.

Feuille (frz., spr. Föi), Blatt; **Feuilleage** (spr. Föjähg), Laub, Laubwerk, bes. geschnittenes oder gemaltes; **Feuillaison** (spr. Föjähg), die Belaubung; **feuille mort** (spr. Föj-mohr), braunelgel, dunkelgelb.

Feuillest (spr. Föjeh, Octave), franz. Roman- und Theaterdichter, geb. 11. Aug. 1822 zu St.-Lô, hat sich bes. in dem Genre der „Proverbes“ hervorgethan; auch beliebter Romanschriftsteller.

Feuille de Conches (spr. Föjeh d'kôngsch), Félix Sebastian, Baron, franz. Schriftsteller, geb. 4. Dec. 1798 zu Paris, gest. im Nov. 1873, durch literarische Studien bekannt.

Feuillet (frz., spr. Föjjet), altfranz. Weinmaß = 1,24 im Großhandel = 1,27 Seltolit.

Feuillestren (spr. Föj'tren), durchblättern; sich blättern, in Blättern ablösen.

Feuilleton (frz., spr. Föj'tông), Blättchen, heißt der unten angebrachte Theil einer polit. Zeitung, welcher für künstlerische und literarische Kritiken, Belustigungen &c. bestimmt ist. Die meisten Zeitungen beschränken ihr F. auf kurze Notizen, daher Feuilletonist, leichte gefällige Schreibweise, welche die flüchtige Unterhaltung des Lesers im Auge hat, und Feuilletonist, ein Schriftsteller, der für das F. einer

Zeitung schreibt, oder dessen Schriften feuilletonistisch, leicht, flüchtig, pitant abgefaßt sind.

Feurs (spr. Föhr), Stadt im franz. Dep. Loire, an der Eisenbahn St.-Etienne-Roanne, 3060 E.; hier 1452 Friedensschluß zwischen Karl VII. und dem Herzog von Savoyen.

Féval (Paul Henri Corentin), fruchtbarer franz. Romanschriftsteller, geb. 27. Sept. 1817 zu Rennes, in Paris lebend, machte durch die (unter dem Namen Francis Trollope erschienenen) „Mystères de Londres“ Aufsehen.

Fer, Ortschaft im Oberengadin, 1984 Mt. hoch, bei Sils-Maria, im Fergthal und nahe am Fuß des Ferggletschers, über welchen der 3021 Mt. hohe Fergpass ins Veltlin führt.

Fegen oder Vegen, soviel wie Eretinen.

Feydeau (spr. Föjdoh, Erneste), franz. Schriftsteller, geb. 16. März 1821 zu Paris, bes. durch realistische Romane, namentlich „Fanny“ bekannt; gest. 29. Oct. 1873.

Feyerabend, auch **Feyerabend** und **Feyerabend**, frankfurter Buchhändler- und Holzschneiderfamilie; am bekanntesten Sigmund F., geb. 1527 zu Frankfurt, gest. 1590, durch seine mit Holzschnitten illustrierten Ausgaben alter Classiker.

Fenhoo n Montenegro (spr. Fö-ihdo-, Francesso Benito Teronimo), geb. 8. Oct. 1676 zu Cardamiro, Prof. zu Oviedo und General des Benedictinerordens, gest. 26. Sept. 1764, als Kritiker bekannt.

Fez (spr. Föf, arab. Fäs), nördl. Sultanat des Kaiserth. Marokko, 232,500 Q. Kilom. mit etwa 3,200,000 E., im S. von Armen des Atlas durchzogen, sonst eben; Hauptfluß der Sbu (Sebu). — Die ehemalige Haupt- und Residenzstadt F., wichtigster Ort Marokkos, am Uad-el-Dschah, 7 Kilom. im Umfang, 90,000 E.

Fezzan (spr. Fössan), das alte Phasania oder Land der Garamanten, ein Tripolis tributäres Sultanat, bestehend aus einer Gruppe von Oasen am Nordrande der Sahara, südl. von Tripolis, 26,000 E., wichtiger centraler Sammelplatz der Karavannen, 40 Tagereisen von Kairo, 25 von Tripolis. Hauptstadt Murzuk.

Fiaker (frz. Fiacre), auch **Droschken** genannt, unter polizeilicher Aufsicht stehende, numerierte Mietzwagen in größeren Städten, die auf gewissen Stationen zu sofortiger Benützung bereit stehen. Der Name stammt vom schott. Heiligen Fiaccius (6. Jahrh.), dessen Bild das pariser Wirthshaus trug, an dem zuerst unter Ludwig XIV. Mietzwagen aufkamen.

Fiäle, im goth. Baustil schlanke Spitzbäumchen, wie dergleichen die Krönung der Strebe Pfeiler bilden und die Wimperge (Fensterverdachungen) flankiren.

Flammings, d. i. der Flammländer, ital. Beinamen mehrerer niederländ. Künstler, z. B. des Joh. von Calcar, Dionys Calvaert, Mich. Coris &c.

Fiäno, Flecken an der Tiber, oberhalb Rom, 1280 E., wo das Banum Fontina gestanden haben soll.

Fiäona, Hafenort im hiebr. Kronlande Istrien, am Quarnerischen Golf, 4367 E.

Fiäso (ital., Mehrheit faachi), Flasche; in Toscana Weinmaß = 2,279 Delmaß = 2,088 Lit. — Die von der Fehrdrehtigkeit des Glases hergeleitete Redensart F. machen, soviel wie gänzlichem Misserfolg haben, durchfallen, bes. bei theatralischen Productionen.

Fiat (lat.), es werde, geschehe; **Fiat applicatio**, Man mache die Anwendung; **Fiat justitia**, peräst mundus, Gerechtigkeit geschehe, möge die Welt darüber zu Grunde gehen; **Fiat lege artis** oder **Fiat secundum artem**, Es geschehe nach dem Gesetze der Kunst.

Fibel, Elementarlesebuch (nicht von Fibula, Nadel, Spange, sondern von Fibel abzuleiten).

Fiber, die Fiberntratte.

Fibern oder **Fasern** heißen die mikroskopisch feinen Fäden und Fasern, welche zahlreiche pflanzliche und thierische Gewebe zusammensetzen (Muskelfasern, Bindegewebsfasern, elastische Fasern u. a.). Bei den Pflanzen sind die F. meistens hohl, und führen theils Flüssigkeit, theils Luft. Faserwoll, faserig. — **Fiberein**, Faserstoff, der im Blute der Menschen und Thiere, so-

wie in vielen Pflanzenbestandtheilen vorkommende Eiweißkörper, welcher an der Luft gerinnt und für den Stoffwechsel von der größten Bedeutung ist. Pflanzenfibrin ist ein Bestandteil des Kiebers (s. d.).

Fibroid, **Fibrom** (grch.), Fasergeschwulst, vorwiegend aus Bindegewebe bestehende Geschwulst, findet sich in der Haut, den Schleimhäuten, der Gebärmutter und dem Nervengewebe. **Fibrosarcom**, Faserknorpelgeschwulst; **Fibrosipom**, Faserfettgeschwulst; **Fibromyom**, Faserknorpelgeschwulst; **Fibromyom**, Faserfettgeschwulst; **Fibrosarkom**, Faserfettgeschwulst.

Fibroid, der Hauptbestandtheil der Seide und sogen. Herbstfäden, ein weitverbreiteter Bestandtheil des thierischen Körpers der niederen Klassen.

Fibula (lat.), Dorn, Schnalle, Klammer, Spange.

Floaria (Reizgewürztraut), Pflanzengattung der Ranunculaceen; *F. ranunculoides*, Scharbockstrauch, im April und Mai häufig an feuchten, schattigen Orten gelb blühendes, niedriges Kraut, hat durch seine in den Blattwinkeln sitzenden Brakteen Veranlassung zur Sage vom Weizenregen gegeben.

Ficcarolo, Marktsteden in der ital. Prov. Novigo, am Po, 3471 E., Flußhafen.

Ficelliren (frz., spr. fiff-), mit Bindfäden umschürren (Feuerballen und Brandtungen).

Fische (frz., spr. Fisch), auch **Fisnet** (fr. Fisch), ein Fischfisch, Fisch zum Lagerabstellen; dann Spielmarke, Spielzeihen; auch der Stift oder Stecher im Brettspiel; fischen (spr. fisch-), bohren, einbohren, einrammen, einschlagen.

Fischel (fr. Fischel, Eugene), franz. Maler, geb. 30. Aug. 1826 zu Paris, Schüler Delaroches.

Fichte (Picca), Gattung der Coniferen, durch die kurzen, vierkantigen, rings um den Zweig gestellten Nadeln, und die an der Spitze verdünnten Zapfenschuppen und überhängenden Zapfen gekennzeichnet. Die Gemeine F. (Rothanne, Pechanne, Schwarztanne, P. vulgaris), ein in den deutschen Mittelgebirgen herrschender Baum und in den Alpen höher als die Kiefer auftretend; liefert gutes Bau- und Nutzholz, Rinde zum Gerben, Harz und Terpentin, Pech und Theer, Baldwolle, Fichtennadelextract, Fichtennadelöl u. s. Einige dem südl. Europa, dem Kaukasus, Nordamerika, vorzugsweise Californien und Nordwestamerika angehörig; durch Wuchs und Benadelung sich auszeichnenden Arten, wie die Schwarz-F. (nigra), Roth-F. (rubra), Weiß-F. (alba) bei uns in Gärten und Parkanlagen kultivirt.

Fichte (Joh. Gottlieb), einer der bedeutendsten deutschen Philosophen, geb. 19. Mai 1762 zu Rammennau in der Oberlausitz, erst Prof. zu Jena und Erlangen, seit 1810 zu Berlin, wo er 27. Jan. 1814 in hingebender Thätigkeit für die Bewegung der Freiheitskriege dem Hospitalfieber erlag, ein edler, energischer Charakter, in der Geschichte der Philosophie epochemachend durch die consequente Durchführung des transcendentalen Idealismus. Seine spätere Auffassung vom absoluten Sein, als einem sich allein im sittlichen Handeln freier Subjecte offenbarenden göttlichen Leben ist bes. enthalten in „Anweisung zum seligen Leben“ u. „Reden an die deutsche Nation“ und in „Die Thatfachen des Bewußtseins“. F. 3. „Sämmtliche Werke“, 8 Bde., 1845–46; Biographie und Briefwechsel, herausgegeben von J. G. Fichte, 2. Aufl. 1862.

Fichte (Imman. Herm. von), des Vorigen Sohn, geb. 18. Juli 1796 zu Jena, 1842–63 Prof. in Tübingen, seitdem in Stuttgart privatirend, ein Hauptvertreter der neuern deutschen Philosophie. — Sein Sohn, Eduard von F., geb. 24. März 1826, württemb. Generalarzt.

Fichtelberg, 1213 Mt. hoher Berggipfel des sächs. Erzgebirgs, höchster Berg Sachsens.

Fichtelgebirge, stark bewaldetes Gebirge an den Quellen des Mains, der Saale, Elber und Rab, im bair. Reg.-Bez. Oberpfälzen, gehört der kristallinischen Formation an und besteht aus 3 hüfelförmig gestellten Bergketten, der Waldsteiner Kette im N. (bis 890 Mt.), der Weipenstein Kette im S. (bis 859

Mt.) und der im W. gelegenen Hauptkette mit dem Schneeberg (1063 Mt.), dem Ruzbach (972 Mt.), der Köflein (942 Mt.) und dem weisl. vorliegenden Ohfentopf (1026 Mt.).

Fichtelnab, Fluß in der bair. Oberpfalz, entspringt auf dem Fichtelgebirge am Fuße des Ohfentopfs, und vereinigt sich bei Reusaus mit der Waldnab.

Fichtenleule (Böhr- oder Kiefernleule, Waldverderber, Noctua piniperda), ein Nachtschmetterling mit rothbraunen, weißgefleckten und weißgeäumten Vorderflügeln, den Waldungen verderblich, indem die grünen, mit weißen Rängstreifen versehenen Raupen die Nadeln abfressen.

Fichteninsel, soviel wie Rume.

Fichtenfchwärmer (Tannenpfeil, Fichtenmotte, Kiefern- oder Föhrenfchwärmer, Sphinx pinastri), großer, aschgrauer Abendfchwärmerling, dessen grün- und gelbgestreifte Raupe den Nadelbäumen schädlich.

Fichtenspinner (Fichtenglode, Bombyx pityocampa), grißgrauer, blickeliger Nachtschmetterling; die harthabeharten Raupen fressen oft Bäume ganz kahl.

Fichtner (Carl Albrecht), Schauspieler, geb. 7. Juni 1805 zu Koburg, 1824–65 am wiener Burgtheater, gest. in Gastein 19. Aug. 1873. — Seine Gattin Elisabeth, geb. Roberwein, geb. in Wien 1809, gehörte 1822–65 derselben Bühne als geschätzte Schauspielerin an. (auch für Damen.)

Fichtu (frz., spr. Fischh), kleines dreieckiges Hals-

Ficinus (Marfilius), geb. 1433 zu Florenz, berühmter Arzt, Philosoph und Theolog daselbst, gest. 1. Oct. 1499. Beste Ausgabe seiner lat. Werke zu Basel 2 Bde., 1561.

Fid (Adolf), Physiolog, geb. 3. Sept. 1829 zu Kassel, Prof. in Würzburg, verdient um die Physiologie der Nerven, Sinne und der Ernährung.

Fider (Adolf), Statistiker, geb. 13. Juni 1816 zu Olmütz, nach andern Lebensstellungen seit 1873 Präsident der Statist. Centralcommission in Wien, verdient um die Ausbildung der österr. amtlichen Statistik.

Fidler (Julius), Rechtshistoriker, geb. 30. April 1826 zu Paderborn, Prof. in Innsbruck, lehrte und erforscht bes. deutsche Rechts- und Rechtsgeschichte.

Fidler (Jof.), geb. im März 1808 zu Konstanz, Republikaner, 1848 Mitglied der revolutionären Regierung in Baden, ging 1850 nach Nordamerika; später nach Konstanz zurückgekehrt, gest. 26. Nov. 1865.

Ficoronische Ciste (Cista Ficoronica), antike Ciste mit interessanten Zeichnungen, 1742 bei Palastina aufgefunden, nach ihrem ersten Besitzer benannt und jetzt im Collegio Romano zu Rom aufgestellt, beschrieben von C. Braun (1850), Fr. Wieseler (1850).

Ficquelmont (spr. Fidlmon, Carl Ludw., Graf von), österr. General und Staatsmann, geb. 23. März 1777 zu Deuze in Lothringen, seit 1793 in österr. Diensten, übernahm 1848 auf kurze Zeit das Ministerium des Auswärtigen; gest. 7. April 1857 zu Venedig.

Fictil (lat.), irden, thönern; Fictilien, Töpferwaaren, Thonarbeiten.

Fiction (lat.), Erdichtung, erdichtete Annahme, heißt in der Rechtssprache eine nach den Gesetzen stattfindende Voraussetzung von etwas nicht Vorhandenem bei einem Rechtsgeschäfte.

Ficus, der Feigenbaum.

Fidalgos, niedere Adelige in Portugal; auch Edelknaben am Hofe (in Spanien Fidalgos).

Fidanza (Johann von), f. Bonaventura.

Fidaris, **Fidari**, Fluß in Griechenland, der Euenos der Alten, entspringt am Deta und mündet in den Busen von Patras.

Fiddichow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, Kreis Greifenhagen, an der Oder, 2881 E.

Fideicommiss (lat.), wörtlich: der Treue anvertraut, nach röm. Rechte die Bestimmung eines Erblassers, daß sein Erbe (dann Fiduciär genannt) eine einzelne Sache (Singular-F. oder Legat) oder eine Quote oder das ganze der Erbschaft (Universal-F.) an einen andern (den Fideicommissar) herausgeben soll. Der Fiduciär darf den vierten Theil der Erbschaft für

sich behalten. Die Universal-*F.* kommen jetzt nur selten vor und die Singular-*F.* werden wie Legate behandelt. Im neuern Rechte ist *F.* (auch Familien-*F.* genannt) die Bestimmung, daß ein gewisses Vermögensobject für alle Zeiten unveräußerlich bei einer bestimmten Familie verbleiben solle.

Fidejuben (lat.), bürgen, gutsagen; **Fidejussio**, Bürgschaft; **Fidejussor**, schriftliche Gutsagung; **Fidejussor**, Bürge.

Fidel (lat.), heiter, lustig; **Fidelität**, Munterkeit, **Fidèles** (lat.), Gläubige, Benennung der Christen überhaupt im Gegensatz der Ungläubigen (Infidèles); in der ersten Zeit des Christenthums bes. die, welche als Katechumenen die Taufe erlangt hatten.

Fidelis von Sigmaringen, der Heilige, eigentlich Marcus Rog, geb. 1577 in Sigmaringen, ging 1612 in das Kapuzinerloster zu Freiburg und wurde von da aus wegen seiner Gewandtheit zu zahlreichen kirchlichen Missionen verwendet, zuletzt in Graubünden, wo er 24. April 1622 bei Seewis von rebellischen Bauern erschlagen ward. 1746 ward er heilig gesprochen; sein Festtag ist 24. April.

Fidelissimus (lat.), Allergetreuester, Titel des Königs von Portugal.

Fidemiren (lat.), beglaubigen, geschieht bei Protokollführungen dadurch, daß, wenn nach beendigter Verhandlung das Protokoll vorgelesen und als richtig anerkannt worden, dies der verschriftete Protokollant am Schluß ausdrücklich bemerkt und mit seiner Namensunterschrift bekräftigt.

Fidenz, altröm. Stadt zwischen Tiber und Anio, deren Einwohner (Fidenaten) mehrmals abfielen, zuletzt 438 v. Chr. Hierauf wieder erobert, wurde *F.* ein bedeutender Flecken und erlangte unter Tiberius eine traurige Berühmtheit, da durch den Einfluß eines Amphitheaters nach Tacitus 50,000 Menschen umlamen.

Fidèris, Pfarrdorf im schweiz. Canton Graubünden, im Thale der Landquart, 366 *E.*, Mineralbad.

Fides (lat.), Treue, Glaube; *F. graeca* oder *punica*, griech. oder pun. Treue, sprichwörtlich für Wortbrüchigkeit gebraucht. — *Fide*, sed cui vide, lat. Sprichw.: Traue, schaue, wem.

Fides, personifizierte Göttin der Treue, ihre Symbole auf Münzen sind zwei ineinander verschlungene Hände, dajwischen Lehren, Mohnhäupter u.; auch der Name eines Aleroiden.

Fidibus (zusammenges. aus fide libus fratribus, d. i. für vergnügte Brüder, als auf einen Papierstreif geschriebene Einladung zu einer geheimen Tabaksgesellschaft, der nachher zum Feißenanzünden gebraucht wurde), der Feißen- oder Tabaksbänder.

Fidisi-Inseln, (engl. Fiji-Islands), auch Viti-Inseln, Gruppe von 225 Inseln in Polynesien, westl. von den Gesellschaftsinseln, 20,807 Q.Kilom. mit (1876) 119,569 *E.*, meist Papuas, mit Polynesiern gemischt, lange als Menschenfresser gefürchtet, jetzt über die Hälfte christianisiert. Seit 30. Sept. 1874 ist der Archipel, früher unter eigenen Königen, brit. Colonie.

Fiducia (lat.), Vertrauen, Zuversicht; **fiducialiter**, zuverlässig, mit Vertrauen. **Fiduciar**, der einstweilige Vermögensinnehmer, Treuhänder, abgesehen von der Erbe, f. Fideicommiss. **Fiducit**, auch abgekürzt **Fidus**, Zuversicht, in der Studentenprache Antwort auf den Trintgruß (Schmollens des Präses).

Fieber (Föbris), Krankheitszustand, welcher durch beschleunigten Puls, Frosnanfälle, erhöhte Körperwärme, vermehrte Ausscheidung von Kohlenäure durch die Lungen und reichlicher Mengen Harnstoff durch die Nieren, sowie durch nachfolgende Ermattung, Kräfteabnahme und Abmagerung sich kund gibt, besteht in einer Steigerung des Verbrennungsprocesses im Körper, veranlaßt durch den Uebertritt von Entzündung oder Gärung erregenden Stoffen in das Blut oder durch allmähliche Consumption der Gewebe (hektisches *F.* bei Schwindsucht). Aus den regelmäßigen Steigerungen (Exacerbationen) und Senkungen (Remissionen) des *F.* läßt sich genau der Verlauf der Krankheit bestimmen. Das anhaltende *F.* (*F. continua*) begleitet

größere Entzündungen, Verwundungen, Hautkrankheiten, Typhus, die Pest. Das wechselnde *F.*, Wechselfieber (*F. intermittens*), eine selbständige Krankheit, durch Erkältung, schlechte Luft, Sumpfausdünstung veranlaßt, besteht in einzelnen Fieberanfällen (Paroxysmen), und einer dazwischen liegenden fieberfreien Zeit (Apyrexie); man behandelt das *F.* durch kalte Bäder und Umschläge, durch Chinin, Digitalis, Salicylsäure u. a. fieberwidrige Mittel.

Fieberklee oder **Bitterklee**, *f. Menyanthes*. **Fiebrerrinde**, soviel wie Chinarrinde. **Fiebrerrindenbaum** oder **Chinabaum**, *f. Cinchona*. **Fieberwurzel**, Gelber Enzian, *f. Gentiana*. **Fiecht**, Benedictinerabtei in Tirol, Bezirkshauptmannsch. Schwaz.

Fiedel, zu Zeiten der Meistersinger Bezeichnung der Violine; jetzt in geringschätziger Sinne gebraucht.

Fiedelbogen (Drehbogen, Drillbogen, Bohrbogen), eine aus Fischbein oder aus einer elastischen sägelförmigen Klinge und einem Pferdehaar, einer Darmseile, einer Haarschnur oder einem Lederriemen bestehende Vorrichtung zur Bewegung von Bohrgeräthen.

Fiedler (Bernhard), Landschaftsmaler, geb. 1816 in Berlin, seit längerer Zeit in Triest, bes. durch Aquarellen aus dem Orient bekannt.

Fiel, bei Pferden soviel wie Hornfistel; beim Rindvieh ein Eitergeschwür in den Klauen.

Field (Gyus West), Urheber und Voller der ersten telegraphischen Verbindung zwischen Europa und Amerika, die nach wiederholten vergeblichen Versuchen seit 1855 im Juli 1856 gelang, geb. 30. Nov. 1819 zu Stockbridge in Massachusetts, bis 1853 Chef eines Handlungskaufes in Newyork.

Field (John), geb. 1782 zu Dublin, gest. 11. Jan. 1837 in Moskau, vorzüglicher Pianist. Unter seinen Klaviercompositionen gelten die Rondos und Notturmos als Muster dieser Gattung.

Fielding (Anthony Bandyte Copley), engl. Maler, geb. 1787, bes. in der Aquarellmalerei ausgezeichnet, gest. 3. März 1855 zu Worthing in Sussex.

Fielding (Gentz), classischer engl. Romanschriftsteller, geb. 22. April 1707 in Somersessex, gest. 8. Oct. 1754 auf einer Reise zu Lissabon. Sein berühmtester, auch mehrfach ins Deutsche übersetzter Roman: „Tom Jones, Geschichte eines Findlings“ (1749).

Fier, Fluß in Savoyen, entspringt am Mont-Gervin und mündet unterhalb Schyfel in die Rhône.

Fieramento (ital., Mus.), festig, wild.

Fieranten (ital.), Messenmacher, Kausleute, welche die Messe (Fiera) beziehen.

Fieritz (frz.), Stolz, Selbstbewußtsein.

Fieschi (pr. Fieschi, Jos. Marco), geb. 3. Dec. 1790 auf Corsica, eifriger Soldner, bekannt durch ein Attentat mittels einer Göllemmaschine auf König Ludwig Philipp von Frankreich (28. Juli 1835), 16. Febr. 1836 hingerichtet.

Fiesco (Giovanni Luigi), Graf von Lavagna, aus der in jüngerer Zeit erloschenen Familie der Fieschi, geb. 1524, ein ehrgeiziger und verschlagener Mann, zettelte zum Sturz der Doria eine Verschwörung an, fand aber bei Ausführung des Unternehmens in der Nacht vom 1. zum 2. Jan. 1547 im Hafen zu Genua seinen Tod, worauf die Revolution von selbst ihr Ende erreichte. *F.*'s Familie und die vornehmsten Verschworenen wurden auf ewig verbannt. Schiller hat *F.*'s Geschichte dramatisch behandelt.

Fiesole, Stadt in der ital. Prov. Florenz, 4 Kilom. von Florenz, Bischofsitz, 13,180 *E.*, das alte Faesulae.

Fiesole (Fra Giovanni da), Klostername Santi Fosini's (zubenannt Angelico oder Il beato), einer der berühmtesten unter den Wiederherstellern der ital. Malerkunst, geb. 1387 zu Vigilio im Mugello, gest. 1454 in Rom.

Fife (pr. Feif), Grafsch. in Schottland, Halbinsel zwischen dem Firth of Tay im N. und dem Firth of Forth im S., 1368 Q.Kilom. mit 160,735 *E.*; Hauptstadt Cupar.

Fife-Neß (pr. Feif-Neß), Vorgebirge in Schottland, der östliche Punkt der Grafsch. Fife; nördl. die gefährlichen Carr-Rocks mit Leuchthurm.

Figari, Port de S., Hafen an der südwestl. Küste von Corsica, im S. von Sartene.

Figaro, eine Bühnenfigur, durch Beaumarchais in dem „Barbier de Seville“ geschaffen, später durch Mozart und Rossini für Opern benutzt, ist seitdem typische Bezeichnung für einen verschlagenen und gewandten Helfershelfer.

Figearc, (spr. Fieschal), Stadt im franz. Dep. Lot, an der Elle und der Kreuzung der Eisenbahnen Périgueux-Rhodes und Lyon-Toulouse, 7333 E.

Figiren (lat.), dick oder fest machen (einen flüssigen Körper), verdicken.

Figline Valdarno (spr. Filjine), Marktflecken in der ital. Prov. Florenz, am Arno und an der Eisenbahn Florenz-Arezzo, 9723 E.

Figment (lat.), Bild, Abbildung; dann etwas Erdichtetes, Erdichtung.

Figueira-da-Foz (spr. Fighêtra da Foz), Hafenstadt in der portug. Prov. Beira, an der Mündung des Mondego, 4318 E., mit Seebädern.

Figuera (spr. Figeras), Stadt in der span. Prov. Gerona, 20 Kilom. von der franz. Grenze im Centrum des Ampurdan, an der Eisenbahn Barcelona-Perpignan, 10,349 E.; dabei die Citadelle San-Fernando.

Figuera y Morcas (spr. Fige-, Don Estanislao), span. Staatsmann, geb. zu Barcelona 13 Nov. 1819, schloß sich der republikanischen Partei an, wurde nach König Amadeo's Rücktritt 1873 Ministerpräsident der Republik, bewirkte die Proclamation der Föderativrepublik und zog sich nach Wiederherstellung der bourbonischen Monarchie unter Alfons XII. vom öffentlichen Leben zurück.

Figueroa (Francisco de), berühmter span. Dichter, geb. 1540, gest. um 1620, gehört nebst Boscan und Garcilaso zu den Einführern des ital. Geschmackes. — F. (Cristóbal Suarez de), geb. zu Valladolid in dem letzten Viertel des 16. Jahrh., schrieb Romane und überfetzte Guarini's „Pastor fido“.

Figuier (spr. Figgie, Guillaume Louis), franz. Schriftsteller, geb. 15. Febr. 1819 zu Montpellier, seit 1853 Prof. an der Pharmaceutischen Schule zu Paris, publicirte eine Reihe naturwissenschaftlicher Schriften.

Figulus (Publius Nigidius), Zeitgenosse und Freund des Cicero, gest. 44 v. Chr., einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit; Biographie von Herz (1845).

Figur (lat. figura), die äußere Gestalt eines begrenzten Raums, sowohl bei Flächen als bei Körpern, in den bildenden Künsten vorzugsweise die Menschengestalt; im Drama und in der Erzählung die vorgeführten Personen; in der Rhetorik (Redefigur) die besondere Form des Ausdrucks, in welche die Gedanken und Empfindungen gekleidet sind, im engeren Sinne: bildliche (figürliche) Ausdrücke, auch Tropen genannt; in der Musik eine Gruppe von Noten mit genau bestimmten Metrum (rhythmische F.), oder die Vereinigung von Neben- und Wechselnoten mit einer Hauptnote (melodische F.); in der Tanzkunst die Linien, welche die Tänze bei einer Tour zu beschreiben haben.

Figuralität (lat.), bildsam, gestaltbar; **Figuralität**, Bildsamkeit, Gestaltbarkeit, die Eigenschaft der Körper, eine bestimmte Gestalt anzunehmen.

Figuralmusik, auch Menzuralmusik, nannte man Tonstücke, deren Noten verschieden bemessene Zeitdauer haben; Gegenstück Choralmusik, die noch keine vom Text unabhängige Längen und Kürzen der Töne kannte.

Figuranten (lat.), auf der Bühne sowohl wie Statisten, auftretende Personen, die nichts zu sprechen haben; beim Ballet diejenigen, welche nur Gruppen bilden, keine Solotänze ausführen.

Figuration (lat.), Gestaltung, Bildung, Belegung einer Rede, eines Musikstücks durch Figuren.

Figurativ (lat.), bildlich, vorbildlich.

Figurine (lat.), kleine gefärbte, gemalte oder gegossene Figur; Nebenfigur, bes. in Landchaften.

Figuriren (lat.), gestalten, abbilden, bildlich darstellen, mit Figuren schmücken, verzieren; Aufsehen machen, eine Rolle spielen; einen Vordenker abgeben; **figurirt**, verschönt, verzerrt; geblümt (von Zeugen).

Figurirter Choral, ein in seinen einzelnen Stimmen contrapunktisch ausgestalteter Choral, insbes. für die Orgel, auch Choralvorspiel genannt. — **Figurierter** Gesang, der mit Sängen, Rufen, Passagen und andern Tonfiguren reichlich ausgeschmückt Gesang.

Figurirte Zahlen nennt man die Glieder von arithmet. Reihen höherer Ordnungen, welche durch successives Summiren der Glieder einer andern arithmet. Reihe entstehen; ihr erstes Glied ist die Einheit.

Figürlich, bildlich, symbolisch.

Fiji-Inseln, soviel wie Fidji-Inseln.

Filadelfia, Stadt in der ital. Prov. Cantanzaro (Calabrien), 6028 E.

Filadiere (spr. Filadijäre), in Frankreich plattbodiges, hinten und vorn spitzes, vorn sehr hoch gehendes Flußfahrzeug mit Segeln.

Filage (frz., spr. Filahjäh), der auf der Zwirnmühle einzeln und links gewirnte Seidenfaden, der nachher, mit einem andern vereinigt, doppelt gewirnt (Organfin) wird.

Filigränium (lat.-grch.), corrumpt aus Filigran, das Zeichen im Papiere, Papierzeichen, Wasserzeichen.

Filament (lat.), Fadenwerk, Faser; in der Anatomie feinste Nerven- und Sehnenfäden; in der Botanik soviel wie Staubfaden.

Filanda (ital.) oder **Seiden Spinnererei**, eine Anstalt, worin das Abhaspeln der Cocons (Galette, die dicke eiförmige Hülle der Seidenraupe) geschieht.

Filangeri (spr. Filandjäre, Gaetano), Sohn des Fürsten Cäsar Araniello, geb. 18. Aug. 1752 zu Neapel, nach kurzem Militärdienste Sachwalter, einer der berühmtesten ital. Publicisten; von Ferdinand IV. 1787 zum ersten Finanzrath ernannt, starb er bereits 21. Juli 1788. — Sein Sohn, **Carlo** F., Fürst von Catriono und Herzog von Taormina, neapolit. General, geb. 15. Mai 1784, 21. Mai 1859 bis 19. März 1860 Präsident des Ministerraths; gest. 14. Oct. 1867.

Filati (Philates), Stadt in der türk. Prov. Albanien, Kosku gegenüber, 4000 E.

Filatorium (lat.), Maschine zum Abwinden und Zwirnen der Seide.

Filder, Landstrich oberhalb der Weinsäge bei Stuttgart; hier trefflicher Kopfschl (Fildertau) gebaut.

Filefjeld, 990 Mt. hoher Fels in Norwegen, auf dem Wege von Christiania nach Bergen.

Filene, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, an der Nege und der preuß. Elbahn, 4260 E.

Filet (frz., spr. Filäh, Feh), negatives, mit Knoten an den Kreuzpunkten versehenes Geflecht aus Zwirn-, Woll- oder Seidenfäden zu Frauenpuh u. dgl., wird mittels der F.-Nabel hergestellt; in der Buchbinerei Linienverzierungen der Buchrücken, die mit dem F.-Stempel aufgestrichen werden; in der Kochkunst, die streifenförmigen Fleischstücke von der Lende.

Filia (lat.), die Tochter; **Filius**, der Sohn; **Filiat**, im Verhältnisse der Kinder zu den Aeltern; von einem andern abgezwigt, demselben untergeordnet und von ihm abhängig; so bes. Filialkirche, Tochterkirche, Kirche welche keinen eigenen Pfarrer hat, sondern dem Geistlichen einer andern Kirche (Mutterkirche) zur Versorgung übertragen ist. Filialgeschäft, ein von einem laienmännlichen Geschäft abgezwigtes, an einem andern Orte befindliches Etablissement des nämlichen Besitzers.

Filiation (lat.), Gehorsam der Kinder gegen die Aeltern, der Klostergeistlichen gegen die Oberrn; rechtliche Abstammung, Abkommenchaft. Filiationssprobe, die auf Urkunden gestützte Darstellung so vieler Ahnen, als in dem vorliegenden Falle erforderlich sind. Der Beweis, daß jede in der Ahnentafel angeführte Familie von altem, ritterbürtigem oder stiftsfähigem Adel sei, heißt die Adelsprobe; diese und die Filiationssprobe zusammen bilden die Ahnenprobe, f. Ahnen.

Filibé, türk. Name der Stadt Philippopol.

Filibé, Dorf im türk. Vilajet Ispahanisch, auf den Trümmern des alten Philippi.

Filicaja (Vincenz von), ital. Dichter, hervorragend als Dyrler, geb. 30. Dec. 1642 zu Florenz, gest. 24. Sept. 1707 zu Pisa.

Filices, die Farnkräuter.

Filire (frz., spr. Füllhür), ein Ziehseisen zum Drahtziehen und Verfertigen von Wachsstöcken.

Filiform (lat.), fadenförmig.

Filigranarbeit (vom lat. *filum granum*, d. i. geförnter Faden), Zierathen in Form von Laubwerk, Arabesken etc., aus feinen verschiednartig gebogenen und zusammengelötheten Gold- und Silberdrähten.

Filias, **Filiat**, Fluß im nördl. Kleinasien, entsteht aus Vereinigung des Bolus- und Soghanly-Su, und mündet bei dem Hafenorte F. (mit 1800 E.) in das Schwarze Meer.

Filipepi (Alessandro), Maler, f. Botticelli.

Filippo, lombard. Silbermünze um 1780 = 4,75 M.
Filippo d'Argiro, Stadt in der ital. Prov. Catania, am Dittaino, 2152 E., das alte Argyrium.

Filippo Bippi (Bra), Maler, f. Bippi.

Filipponen, russ. Sekte, f. Philipponen.

Filiren (frz.), Spinnen; in der Konfekt: einen Ton so lange auskneten, als es der Alchem erlaubt; im Kartenpiel: betrügen, eine Karte unterschlagen; filter, gesponnen, nekartig; Filüre, das Gespinn.

Fillmore, Stadt des nordamerik. Territoriums Utah, 905 E.

Fillmore (Millard), geb. 7. Jan. 1800 zu Summerville im Staate Newyork, Rechtsgelehrter, seit 1848 Vizepräsident der Union, nach dem Tode des Präsidenten Taylor (9. Juli 1850) dessen Nachfolger auf dem Präsidentensitze bis zum Ablaufe der verfassungsmäßigen Zeit, 4. März 1853; gest. zu Buffalo 8. März 1874.

Filistelle (frz.), die Flockseele.

Filou (frz., spr. Füllu), Spießbube, Schelm, Bettelhändler; **Filouterie**, Spießbüberei, Gaunerei.

Fils, Fluß in Württemberg, bildet das liebliche Filsthal und mündet nach 62 Kilom. in den Neckar.
Fils, **Fels** oder **Delila**, marokk. Bronzemünze zu $\frac{1}{16}$ Masure = 0,52 Pf.

Filtpressen, Pressen zur Abscheidung seiner, pulveriger Substanzen von Flüssigkeiten, z. B. zum Auspressen des Porzellanmasse-Schlammes, des Stearins.

Filtrum (lat.), der Seiber, das Seieheut, Seiehrichter, Durchschlag; **filtriren**, durchseihen, der Proceß des Durchseihens einer Flüssigkeit durch einen porösen Körper (Papier, Leinwand, Filz, Schwämme, Kohlen, Sand), um die in der Flüssigkeit vertheilten kleinen festen Körper zurückzuhalten.

Filz, fest zusammenhängende Masse aus durcheinandergezwirnten Wollfasern, Thierhaaren (Stoff zu Hüften), aus Asbest. **Filztuch**, ohne Spinnen und Weben, bloß durch Filzung erzeugtes Tuch zu Decken etc.

Filzmalz, bef. in der Brauntweinbrennerei angewendetes Malz, das nach Austritt der Wurzelkeime sich selbst überlassen wird. Zur Verkleinerung desselben hat man bef. F. Pflanzmaschinen.

Fimmel, Name für die männlichen Hauptpflanzen.
Fimal (lat.), endlich, schließlich, abgeschloffen, was sich auf das Ende oder einen Zweck bezieht. **Fimalursachen** daher die End- oder Zweckursachen und **Fimalzusammenhang** das Verhältniß der Dinge zueinander als Zweck und Mittel.

Fimale (ital.), der letzte Satz eines größeren Tonwerks; die vielstimmige Schlussscene eines Opernacts.

Finale Marina, Stadt in der ital. Prov. Genua, am Meerbusen von Genua und an der Eisenbahn Savona-Mizza, 3221 E. — F. nell' Emilia, Stadt in der ital. Prov. Modena, am Panaro, 12,984 E.

Financier (frz., spr. Finanzjeh), Schatzrath, Geldschaffer, guter Hauswirth; **finanziell**, die Einkünfte, den Gewinn betreffend.

Finanzen (aus dem Mittelalten, wol vom lat. *finis*, Zahlungstermin), heißen im allgemeinen die Mittel eines Staats oder eines polit. Gemeinwezens zur Bestreitung seiner Ausgaben, im besondern aber die Gesamtheit aller Einrichtungen und Anstalten, welche sich auf die Befriedigung der Staatsbedürfnisse mittels sachlicher Güter, den Staatshaushalt, beziehen. Die Auf-

gabe der Finanzwissenschaft oder Staatswirtschaftslehre ist die Darstellung der Grundsätze, nach welchen der Staat seine Finanzquellen zu benützen und zu einem geordneten System zu verbinden, sowie die mit den F. beschäftigten Thätigkeiten zu ordnen und zu leiten hat. Die Wissenschaft zerfällt daher in 2 Theile, einen materiellen, die Finanzmittellehre, und einen formellen, die Finanzverwaltungslehre. Lehrbücher von Rau (6. Aufl. 1871), v. Stein (4. Aufl. 1878).

Finanzgesetze, die das Staatseinkommen, Steuern, Zölle, Anleihen, Budget etc. betreffenden Gesetze.
Finanzministerium, in größeren Staaten die mit der Leitung des Finanzwesens beauftragte höchste Behörde, an deren Stelle in kleineren Staaten ein Finanzcollegium fungirt.

Finanzperiode, s. wie Budget.

Find von Findenstein, ostpreuß. Adelsgeschlecht, seit 1454 urkundlich genannt. Albrecht Konrad Reinhold F. von F., geb. 30. Oct. 1660, preuß. Generalfeldmarschall, gest. 16. Dec. 1735, insofern seiner Verdienste 1710 mit dem Geschlecht in den Reichsgrafenstand erhoben, ist Stifter der brandenb. Linie des Hauses. — Sein Sohn Karl Wih., Graf F. von F., geb. 11. Febr. 1714, gest. 3. Jan. 1800, war preuß. Wirkl. Geh. Staats- und Cabinetsminister. Durch dessen Söhne zerfiel die Linie in 2 Abtheilungen. Die zweite der noch blühenden beiden Hauptlinien begründete Graf Friedr. Reinhold F. von F., der Bruder des Generalfeldmarschalls, geb. 16. Aug. 1667, gest. 25. Oct. 1746. Gegenwärtiges Haupt dieser Linie ist Graf Konrad F. von F., geb. 2. April 1820.

Findelhäuser, Anstalten, in welchen von ihren Aeltern verlassene, ausgelegte und gesunde Kinder (Findlinge) auf öffentliche Kosten Aufnahme erhalten.

Findhorn, Fluß in Schottland, durchfließt die Grafsch. Inverness, Kairn und Elgin und mündet nach 130 Kilom. beim Dorfe F. in den Moray-Firth.

Findlater and Seafeld (spr. Findlehter end Seehfeld, James, Graf von), geb. 1749 auf Cullen in Hochschottland, brachte den größten Theil seines Lebens auf dem Festlande zu und starb 5. Oct. 1811 in Dresden. Als Liebhaber der Bau- und Gartenkunst that er viel zur Verschönerung von Seplig und Karlsbad und legte bei Dresden Findlater's Weinberg an, der in neuerer Zeit vom Prinzen Albrecht von Preußen erworben und seit 1851 in einen prachtvollen Fürstenthum umgewandelt ward.

Findöe, Insel an der Westküste von Norwegen, im Amte Stavanger, 1150 E.

Findon (spr. Find'n), Hafenort in der schott. Grafsch. Rindardine, nördl. von Stonehaven.

Finelli (Carlo), geb. 1782 in Carrara, beliebter ital. Bildhauer, gest. 6. Sept. 1852 in Rom.

Finesse (frz.), Feinheit, Schlantheit, Verschmittheit, seine Wendung in der Rede, Kunstgriff.

Finгал (Bin Mac Goul), Held der gallischen National Sage, Vater Ossian's, im 3. Jahrh. n. Chr. Fürst von Morven (Worbheim) in Schottland; sein Tod von Ossian besungen.

Finгалhöhle, Grotte an der Südwestküste der schott. Hebrideninsel Staffa, eine der ersten Naturmerkwürdigkeiten Europas. Die Wände bestehen aus hohen Basaltsäulen.

Finger (Digitus), die kleinen, beweglichen Gliedmaßen am Vordertheile der Hand, bestehen aus 3 Gliedern, der Daumen nur aus 2, welche unter sich durch ein Charniergelenk, mit dem Mittelhandknochen aber durch ein freies Gelenk verbunden sind. Der Reichtum der Fingerspitzen an Tastwurzeln und Gefäßnerven macht die F. zum Organ des Tastens. — **Fingerwurm** (Pannarium), eine Entzündung eines F. oder Fingergliedes, welche man durch warme (Seifen-)Bäder und warme Umschläge beschleunigen kann und deren Verlauf durch einen rechtzeitigen Einschnitt oft wesentlich abgekürzt wird.

Fingerhut (Digitalis), Pflanzengattung der Strophulariaceen. Die hiergehörigen Pflanzen sind Kräuter oder Halbsträucher und narkotisch-scharf giftig (f.

Digitatin), aber meist durch schöne Blüten ausgezeichnet und deshalb zum Theil Zierpflanzen, wie *D. grandiflora*, *purpurea* &c.

Fingerhut, ein Arbeitsstück aus Metall, Eisen oder Bein, auf der Drehbank durch Ausbohren und Abdrehen hergestellt.

Fingerkraut, Pflanzengattung, f. *Potentilla*.

Fingersack, der Gebrauch der Finger beim Spielen eines musikal. Instruments, bes. des Klaviers; bei andern Instrumenten gewöhnlich Applicatur genannt.

Fingersprache oder Dactylogie, die Kunst, sich durch Zeichen, welche durch die Stellung der Finger hervorgebracht werden, verständlich zu machen, dient bes. Taubstummen zu gegenseitiger Mittheilung.

Fingersteine, s. *Joel* wie *Belemniten*.

Fingertier (*Aye-Aye*, *Chiromys madagascariensis*), Säugethier aus der Familie der Halb- oder Fuchssaffen, von Hahngroße, lebt in Höhlen.

Fingerring, **Enzündung**, f. unter **Finger**.

Fingiren (lat.), erdichten, ausfinden, vorgeben; fingirt, erdichtet, erdichtet.

Fingu (Kigor), Kaffestamm im afrikl. Capland, bef. bei Port Elisabeth.

Finniquerra (Maso, eigentlich Tommaso di), florent. Bildhauer und Goldarbeiter um die Mitte des 15. Jahrh., soll der Erfinder der Kupferdruck- und Kupferstichkunst sein.

Finnen (lat.), beendigen, fertig machen.

Finnmaschine (Wälzmaschine), Uhrmacherwerkzeug, um den Zähnen von Zahnrädern die richtige Zuhandlung zu geben.

Fialis (lat.), das Ende, Schluß eines Buchs. *Fialis coronatus* opus, das Ende krönt das Werk, sprichwörtlich: Ende gut, alles gut. *Fialis sanctificatus media*, der Zweck heiligt die Mittel.

Finnage (frz., spr. Finisafsch), Finisfrang, die letzte Bearbeitung einer Sache, insbes. einer zusammengefügten Uhr. — **Finissieur** (spr. Finissführ), ein Arbeiter, der nach einer im vorgelegten Skizze ein Dessin im Detail ausführt (finissirt); vorzugsweise aber Modelleure und Musterzeichner, welche unter der Leitung eines Compositieurs dessen Entwürfe ausführen.

Finistere (spr. Finistähr), das westlichste Dep. Frankreichs, Theil der Niederbretagne, 6721 Kilom. mit 666,106 E.; Hauptstadt Quimper.

Finisterre, **Capo Finisterre**, d. i. Landsend, das alte Promontorium Nerium, Vorgebirge an der nordwestlichsten Spitze Spaniens.

Fint (Christian), geb. 9. Aug. 1831 zu Dettingen, Orgelvirtuos und Componist, Musikdirector in Eplingen.

Fint (Friedr. Aug. von), geb. 1718 zu Strelitz in Mecklenburg, General Friedrich's d. Gr., ward bei Waren mit seinem Corps von den Oesterreichern gefangen, und blieb es bis zum Hubertusburger Frieden, wo er vor ein Kriegsgericht gestellt, cassirt und zu zweijähriger Festungstrafe verurtheilt wurde. Hierauf trat er 1764 als General der Infanterie in dän. Dienste und starb zu Kopenhagen 24. Febr. 1766.

Fint (Gottfr. Wilh.), Musikdruckschreiber und Liedercapponist, geb. 7. März 1783 zu Sulza an der Elbe, gest. 27. Aug. 1846 zu Leipzig; am bekanntesten sein „Musikal. Hausbuch der Deutschen“.

Finte, in manchen Klöstern der unterste Chorsänger, eine Art Diener; auf Universitäten diejenigen, welche sich zu keiner Verbindung halten.

Finken (Fringillida), artenreiche Familie von Singvögeln, umfaßt Ammern, Sempel, Kreuzschnäbel, Arembeier, Sperlinge, Finslinge, Kanarienvogel, Zeisig, Stieglitz, Girtig, Grün-F., Buch-F., Berg-F. u. a. Der Buch- oder Edel-F. (*Fringilla caelebs*), in Deutschland häufiger Stand- und Strichvogel, Flügel mit einer weißen, einer gelbweißen und 2 schwarzen Binden, Unterseite rothbraun, beim Weibchen rüthlich-grau, wegen seines Schlags beliebter Stubenvogel, bes. in Thüringen, Gartz, der Berg-F., Roth-F. oder Rigelwig (*F. montifringilla*) kommt im November aus dem hohen Norden zu uns; der Schne-F. (*F. nivalis*), in den Alpen. Ausländische Arten mit schönem Ge-

fieder (Brachfinken, *Amadinae*), wie der Tiger-F., Bengalis, Amdid u. a. sind beliebte Stubenvögel.

Finkenbeißer, Vogel, f. *Würger*. — **Finkenschnitz**, f. *Schnitz*. — **Finkenking**, f. *Kernbeißer*.

Finkenwerder, Elbinsel, südwestl. von Hamburg, theils zum hamburger Gebiete (2577 E.) theils zum Kreise Harburg gehörig, mit Schiffswerften.

Finnland, russ. Großfürstenth., mit eigener Verwaltung und eigenen Gesezen, 373,536 Kilom. mit 1,912,647 fast durchgängig evang.-luth. E., überaus reich an Seen und Sümpfen, mit nur geringem Ackerbau. Die Bewohner, meist Finnen und Schweden (269,200), beschäftigen sich mit Fischeret, Schiffsahrt (1506 Segelschiffe und 134 Dampfer), im Binnenlande mit Viehzucht, Holzarbeiten und Bergbau; Hauptstadt ist Helsingfors. Im Betrieb sind 876 Kilom. Eisenbahnen. Die Ausfuhr betrug (1875) 80, die Einfuhr 112 Mill. R. F., im 14. Jahrh. von Schweden erobert und christianisirt, kam durch die Friedensschlüsse von Nyssad 1721, von Åbo 1743 und von Frederiks-hamn 1809 nach und nach an Rußland und bildet ein eigenes, in 8 Gouvernements getheiltes Großfürstenthum. Das Budget beträgt 23—25 Mill. Reichsmark, die Staatsschuld 50 Mill.; die Mannschaft für Arme und Flotte wird angeworben. Staatsverfassung von 1772 und 1789, ergänzt durch die Landtagsordnung von 1869, mit Volksvertretung durch 4 Stände: Adel, Geistlichkeit, Bürger, Bauern. Höchste Autorität des Landes der Senat unter Vorsitz des Generalgouverneurs.

Finnlay (spr. Finnleh, Georg), engl. Historiker, geb. 1800 zu Glasgow, eifriger Philhellene, ließ sich in Athen nieder, gest. daselbst 1. Febr. 1876; Hauptwerk „Geschichte Griechenlands seit Eroberung durch die Römer“ (7 Bde., 1844—61).

Finnmarken, nördlichstes Amt Norwegens, 47,411 Kilom. mit 24,071 E., meist Lappen, die sich von Rennhierzucht und Fischeret nähren, zerfällt in die Vogteien West-F. und Ost-F. mit den Hauptorten Hammarfist und Wardöhus.

Finnar heißen in Norwegen die im N. des Landes wohnenden Lappen.

Finne, eine Hautkrankheit, f. *Urtic*.

Finne, Höhenzug bis 357 Mt. Höhe, zwischen der Unstrut und Elbe von Sachsenburg bis Ehardtberga.

Finnen (Perikrantheit, Hirsejucht), eine Krankheit der Schweine, kennzeichnet sich durch zahllose im Fleisch verbreitete, bis erbsengroße Bläschen, die geschäftslosen Narben des gemeinen Bandwurms (s. d.), welche beim Rauhen und Zerfahenden knirschen. Finniges Fleisch schmeckt süßlich, ist aber gut gekocht unschädlich; gelangen lebende Finnen in den menschlichen Magen, so entwickelt sich aus ihnen der Bandwurm.

Finnen, in ihrer eigenen Sprache Suomalainen (die sogen. Sumpfbewohner), russ. Eskuden, der westlichste der 4 Hauptvölker des altfinischen Völker- und Sprachstammes, Nordeuropa und Nordwestasien umfassend, zerfällt in die 1) uralischen F. (Ostlän, Wogulen, Magyaren); 2) die wolga-bulgar. F. (Tschere-missen, Wordwinen); 3) die permischen F. (Permier, Schyänen, Wotjaken); 4) die balt. F. Zu letztern gehören die eigentlichen F. (1876 1½ Mill.), die Esten, Eskuden (im engeren Sinne), Woten, Eiven, Lappen. Diese Völker bildeten zu ihrer Blüthezeit selbständige Reiche (Permien oder Barmien, das Doppelreich Udorien und Ugorien), kamen dann unter Schweden und Rußland, 1808 unter dieses allein.

Die eigentliche finn. Sprache (Suomi), die entwideltste der balt. Gruppe, zerfällt in den tawassischen oder jämischen Dialekt (Schriftsprache) im Westen und den karelschen im Osten (Grammatiken von Gurin, Jahnsson; Wörterbücher von Renwall, Europäus und Ahlman, Bönnrot). Prachtige Volkslieder (Runot) sind gesammelt: die epischen im „Kalewala“, die lyrischen im „Kanteletar“ (herausg. von Bönnrot 1864); ferner Sprichwörter, Räthel, Volksmärchen. Eine Literatur begann 1544 mit Theilen der Bibel und Erbauungsbüchern und hebt sich erst im 19. Jahrh. zu höherer Bedeutung, namentlich seit Begründung der

Zinn. Literaturgesellschaft in Helsingfors. Christlicher: Gottlund, Juben, Becker, Donner, Kostinen (Häpforter) u. a.; Dichter: Oksanen (Ahlquist), Eunoio (Krohn), Alfels Rivi. Die Zinn. Mythologie behandelt von Gafren (1852), deutsch von Schiefner (1853).

Zinnfisch, s. unter Walfisch.

Zinnischer Krieg, der 1808 geführte und durch den Frieden von Fredrikshamn (17. Sept. 1809) beendigte Krieg zwischen Rußland und Schweden, durch welchen Finland an ersteres fiel.

Zinnischer Meerbusen, ein Theil der Ostsee, zwischen den Küsten von Finland, Estland und Petersburg, 405 Kilom. lang, 50–135 breit; daran die Kriegshäfen Reval, Kronstadt, Sweaborg.

Zinow, Fluß in der Mark Brandenburg, mündet nach 45 Kilom. durch den Riepe-Oderberger See in die Oder; der 66 Kilom. lange Zinowanal verbindet die Oder mit der Havel.

Zinsh (Otto), Zoolog und Forschungsreisender, geb. 8. Aug. 1839 in Warmbrunn, Vortrager des Naturhistor.-Ethnolog. Museums in Bremen.

Zinspang (spr. Zinspong), Ortsgast auf der Eisenbahn nach Derebro mit großem Schloß im schwed. Län Sinspang, in der Nähe von Norrköping, mit Eisenwerk und Kanonengießerei.

Zinsteraachorn, die höchste Bergklippe im Berner Oberlande, auf der Grenze der Schweiz, Cantone Bern und Wallis, 4275 Mt. hoch.

Zinsterberg, 947 Mt. hohe Bergklippe des Thüringerrwaldes, zwischen Suhl und Ilmenau.

Zinstermünz, befestigter Engpaß auf der 1855 vollendeten neuen Alpenstraße aus dem Engadin nach Tirol, 1137 Mt. hoch (Südbühde 978 Mt.).

Zinsterwalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, an der Eisenbahn Leipzig-Rottbus, 6919 E., große Tuchfabriken.

Zinsingen (franz. Genétrange), Stadt im Kreise Saarburg des deutschen Reg.-Bez. Lothringen, an der Eisenbahn Saargemünd-Saarburg, 1339 E.

Zinte, ein Fisch, s. unter Aise.

Zinte (vom ital. zinto, erdichtet), in der Fechtkunst eine absichtlich gemachte Bewegung mit der Waffe, um den Gegner über den beabsichtigten Stoß oder Stieb zu täuschen; bildlich für Kunstgriff, Lüge u. dgl.

Ziodici (ital., spr. Ziodi), Büffel, Quaste, bes. als Kopfschmuck für Pferde.

Ziooco (ital., Mus.), leise, schwach.

Ziora, Fluß in Italien, entspringt am Monte-Amiata und mündet nach 75 Kilom. unterhalb Montalto ins Tyrrhenische Meer.

Zioravanti (Valentino), ital. Componist, geb. im Nov. 1770 zu Rom, seit 1816 Kapellmeister an der Peterskirche daselbst, gest. 16. Juni 1837 zu Capua.

Ziorcelli (Guiseppi), ital. Archäolog, geb. 8. Juni 1823, Generaldirector der ital. Museen, auch Senator des Königr. Italien, bes. als Leiter der Ausgrabungen in Pompeji verdient. [münze = 0,67 M.]

Ziorentina oder **Zira toscana**, toscan. Silber-Ziorenzula, Stadt in der ital. Prov. Piacenza, an der Eisenbahn Piacenza-Parma, 6730 E.

Ziorillo (Joh. Dominicus), geb. 13. Oct. 1748 zu Hamburg, gest. 10. Sept. 1821 als Prof. zu Göttingen, Zeichner und bedeutender Kunstschriftsteller. — Ignazio F., geb. 11. Mai 1715 in Neapel, gest. 1787 in Freytag bei Kassel, ital. Opern- und Kirchencomponist. — Dessen Sohn **Federigo F.**, geb. 1753 in Braunschweig, gest. um 1824 in London, berühmter Violinvirtuos und Componist von Studien für die Violine.

Zioringras (*Agrostis stolonifera*), f. *Agrostis*.

Ziorino, toscan. Silbermünze = 1,25 M.; in der Bombardi und Venetien zur Zeit der österr. Herrschaft der österr. Silbergulden.

Zioritur, in der Musik soviel wie Coloratur.

Ziorck (Theodor von), geb. 7. April 1812 zu Gassenpot in Kurland, unter dem Namen Schödo Ferroiti als Schriftsteller auf publicistischem Gebiete bekannt, gest. 22. Oct. 1872 zu Dresden.

Zioräsi, Beiname des berühmten pers. Dichters

Abdul-Kasem-Mansur, 940–1020 n. Chr., verfaßte das 60,000 Verse enthaltende, die Thaten der pers. Herrscher berichtende Gedicht „Schahnamah“, herausgegeben von Macan im Originaltext (4 Bde., 1829); kritische Ausgabe von Mohl (6 Bde., 1855–68); theilweise deutsche Uebersetzung von Görres, Schack u. a.

Zirenti oder **Zirenghi** (türk.), Franken, gewöhnliche Benennung der Christen in Konstantinopel.

Zirénze, ital. Namensform für Florenz.

Zirka, in der türk. Armee eine Truppenabtheilung, welche der Division anderer Armeen entspricht.

Zirklin, altes engl. Maß für Ale = 8, Bier = 9 Gallons; Gewicht für Butter = 56, Seife = 64 engl. Handelspfund (zu 453,59 Gr.).

Zirlot (spr. für-), schott. Getreidemaß = 54,5 Lit.

Zirni (lat.), fest, geübt, geschickt; **Zirmität**, Stärke, Festigkeit; **Zirmiter**, fest, standhaft.

Zirma (lat.), der Name, unter welchem ein Kaufmann seine Geschäfte betreibt und die Unterchrift abgibt. Sie wird ins öffentliche Handelsregister eingetragen, besteht meist aus dem Familien- und Vornamen des Kaufmanns, bei Handelsgesellschaften mindestens aus dem Namen eines der Gesellschafter mit Beifügung des Compagnieverhältnisses. Actiengesellschaften müssen **Sachfirmen** führen, die den Gegenstand des Unternehmens bezeichnen. Alle F. können nur Verbindungsweise (Art. 22–24 des Handelsgesetzbuchs) auf neue Befugnisse übertragen werden. **Firmiren**, im Namen eines Handelsgeschäfts oder einer Handelsgesellschaft zeichnen.

Firmament (lat.), der sichtbare Himmel, das Firmamentgewölbe; **firmamentat**, am Himmel befindlich, das Firmamentgewölbe betreffend.

Firmelung, f. Firmung.

Firmenich (Johannes Matthias), Dichter und Germanist, geb. 5. Juli 1808 zu Köln, 1839–61 in Berlin, seitdem in Köln; Hauptwerk „Germaniens Völkerstimmen“ (3 Bde., 1843–66, Nachtrag 1868).

Firmian (Karl Jos., Graf von), geb. 1716 zu Deutschmetz in Tirol, unter Maria Theresia verdienstvoller Staatsmann; gest. 20. Juli 1782. — Sein Bruder, Leop. Ant., Graf von F., Erzbischof von Salzburg, berücktigt durch die Vertreibung von 30,000 Protestanten im Winter 1731–32; gest. 1744.

Firmim, Stadt im franz. Dep. Loire, Bez. St.-Etienne, an der Lyoner Eisenbahn, 10,422 E.

Firmung, auch **Firmelung** und **Firmirung**, in der kath. Kirche das 2. der 7 Sacramente, das nicht wiederholt werden darf, besteht in der Salbung mit dem Christma, Gebet und Händeauflegung des Bischofs auf seinen Firmreisen. Der mindestens 7 J. alte Firmling hat als Zeugen seine Firmpatronen, von dem er einen neuen Namen, den **Firmnamen**, erhält.

Firn, in Hochgebirgen der seit Jahren angehäufte Schnee, welcher durch Zusammensehen sich in Gletscher-eis verwandelt. Daher **Firner**, Ferner, die mit Schnee und Eis bedeckten hohen Berggipfel oder Gletscher.

Firnwein, auch **Firner Wein** oder **Firnfiger Wein**, abgelagerter Wein, der dunklere Farbe und eigenthümlichen Geschmack (die Firnsäure) angenommen. Im gewöhnlichen Leben heißt Firn jeder ältere, ruhig gewordene Wein, und dichterisch bezeichnet F. jeden alten, edeln Wein.

Firnöl nennt man im allgemeinen Flüssigkeiten mit den Eigenschaften, in dünnen Schichten der Einwirkung der Luft ausgesetzt zu harten, durchsichtigen oder durchscheinenden Ueberzügen mit Glanz einzutrocknen. Man verwendet zu ihrer Herstellung meist Harze. Im engeren Sinne versteht man darunter Reinöl, welches mit harzigen Körpern (Schellack, Kopal, Dammar, Sandarak, Mastix, Bernstein, Kaustschuk, Terpentint u. a.) zum glänzenden, durchsichtigen Ueberzug gemischt, oder als Malerfirnis mit mancherlei Farbstoffen angerührt wird. Man theilt die gewöhnlich zur Anwendung kommenden F. ein in Del- und Lackfirnisse und letztere wieder in Fett-, Weingeist- und Terpentint-F. Die Del- u. F. werden wegen raschen Austrocknens des Oels auch Siccative genannt. **Firnspapier**, ein als Ersatz für Wachstaffet mit F. getränktes Papier.

Firnifsbäum, Firnifsmach, f. Rhus.

Firrh, der Gipfel eines Bergs; die fcharfe Kante eines Dachs; im Bergbau das Dach oder jeder obere Theil der ausgehauenen Räume; Firrteners, welches nach oben in Lagern ift; Firrtenbau findet zur Gewinnung der ftark fallenden Gänge ftatt.

Firrh, in Schottland die Meerbufen an den Mündungen der Flüffe; auch fonsjt ein Meeresarm.

Fiscal (lat.), in vielen deutſchen Staaten ein öffentlicher Beamter, welcher die Gerechtfame und Intereffen des Fiscus wahrzunehmen hat. Im ehemaligen Deutſchen Reiche fungirten die fogen. Reichsfiscal als öffentliche Ankläger bei den höchften Reichsgerichten. — **Fiscalifch,** was mit dem Staatsfchaze und deffen Intereffe in Verbindung fteht.

Fifcha, Fluß in Defterreich unter der Enns, ergießt ſich nach 52 Kilom. bei Fifchamend in die Donau.

Fifchader (Fifchadler), f. Adler.

Fifchamend, Marktfleden und Dorf im niederöfterr. Bez. Bruck, an der Mündung der Fifcha in die Donau, zufammen 1919 E.

Fifchart (Joh.), genannt Menker, merkwürdiger deutſcher Schriftfteller, geb. um 1550 zu Strahburg, Advocat in Speier, fpäter Amtmann zu Forbach, gefh. um 1590, gefielte in feinen zahlreichen meijt unter erdichteten Namen erfchienenen Werken das damalige Mönchswesen, fowie alle Verfehrtheiten jener Zeit mit ausgelaffenem Humor. Sämmtliche Dichtungen herausgegeben von Kurz (3 Bde., 1866—68).

Fifchangenftein, fowiel wie Apophyllit.

Fifchbach oder **Alt-F.**, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Riegeln, Kreis Hirſchberg, 1430 E., mit Schloß des Prinzen Adalbert von Preußen. — **F.**, Dorf in der ſächſ. Amtshauptm. Pirna, 589 E., Kreuzung der Bahnen Dresden-Bautzen und Pirna-Kamenz.

Fifchbach (Friedr.), namhaftester deutſcher Maler und Ornamentift, geb. 10. Febr. 1839 zu Bensberg, ſeit 1870 Lehrer der Ornamentik an der königl. Akademie der Künfte zu Hanau.

Fifchbach (Johann), ausgezeichneter Genre- und Landſchaftsmaler, geb. 5. April 1797 zu Grafenegg bei Krems, gefh. 20. Juni 1871 zu München, bej. bekannt durch Vervielfältigung feiner trefflichen Kohlenzeichnungen „Die Bäume Deutſchlands“.

Fifchbat, Große und Kleine, 2 Meeresbuchten an der Weſtküſte von Südafrika, ſüdl. von Cap Negro.

Fifchbein, die Barten, oft 50 Kilogr. ſchwere Hornlagen, im Obertheile des Walfiſches, welche gefpalten, gereinigt und in Stäbe gefchnitten zu Stöden, Schirmgeſtellen und andern elastiſchen Gegenständen verwendet werden. Weiſes F. iſt die Schale des Tinteniſſches, welche die Juweliere gepulvert verbrauchen.

Fifche (Pisces), Wirbelthiere mit rothem kaltem Blut, von verſchiedenartiger, doch vorherrſchend ſpindelförmiger und ſeitlich zuſammengedrückter Geſtalt, mit faſt excluſivlicher Kiemenathmung, aus Vorhof und Kammer beſtehendem Herzen, anſtatt äußerer Glieder mit Flosſen, einer Schwimmblaſe, welche die Hebung und Senkung im Waſſer erleichtert aber einigen der beſten Schwimmer fehlt, mit hornigen Schuppen auf der Oberflähe, auch nackt. Das Skelet iſt entweder verknöchert (Knochen-F.) oder knorpelig (Knorpel-F.), meiſt mit Rippen und ſeinen zwiſchen den Rippen eingeſteckten Gräten; nur ſelten fehlen die Fähe. Die ſeitlichen Porenreihen (Seitenlinien) find ſich eines eigenthümlichen Taſtſinns; das Gehörorgan beſteht nur aus Vorhof und Bogengängen, das Geruchorgan nur aus zwei an der Schnauze liegenden Gruben, in denen ſich der Geruchsnerv ausdrückt, das Auge iſt ohne Lider. Einige F. beſitzen als elektriſche Organe gallerartige, in parallele Fächer getheilte Säulen. Nur wenige gebären lebendige Junge; die oft einige Millionen betragenden Eier werden im Waſſer befruchtet (künſtliche Fiſchzucht dadurch ermöglicht). Die Zahl der Fiſcharten beträgt gegen 12,000, wovon die meiſten im Meere und zwar in der Nähe der Küſten vorkommen; Süßwaſſer-F. der gemäßigten und kalten Zone halten im ſchlammigen Grunde einen Winterschlaf. Eintheilung:

Köhrenherzen (Leptocardi), Rundmäuler (Cyclostomi), Knorpel-F. (Sclachii), Schmelzfchupper (Ganoidei), Knochen-F. (Teleostei), Doppelathmer oder Lungen-F. (Dipnoi). Werke von Bloch, Cuvier und Valenciennes, Müller, Agaffiz, Siebold. — In der Aſtronomie iſt F. der Name des 12. Sternbildes ꝛc. — F. in der Heraldik ſollen Unſchuld, Liebe gegen das Vaterland, Wachſamkeit, Verſchwiegenheit, und wenn ſie gegen den Strom ſchwimmen, einen Unglücklichen andeuten.

Fifcher (Gerh. Aug.), Bildhauer und Stempelfchneider, geb. 17. Febr. 1805, ſeit 1848 Prof. an der Akademie zu Berlin, gefh. 2. April 1866.

Fifcher (Friedr.), geb. 1809 zu Breßburg, gefh. 10. April 1871 in Graß, berühmter Baſſiſt, ſeit 1846 am Hoftheater zu Braunsſchweig. — Seine Gattin **Karoline Fifcher-Niſten**, geb. um 1808 in Wien, hochgeſchätzte dramatiſche Sängerin an derſelben Bühne.

Fifcher (Joh. Georg), Dichter, geb. 25. Oct. 1816 zu Groß-Süßen in Württemberg, ſeit 1857 Prof. an der Oberrealschule zu Stuttgart.

Fifcher (Carl Phil.), Philoſoph, geb. 5. März 1807 zu Herrenberg in Württemberg, 1841—76 Prof. zu Erlangen, ſeitdem in Gaiſtalt privatiftend, hat ſein eigenthümliches philoſ. System unter andern in der Schrift „Die Idee der Gottſeit“ (1839) wiſſenſchaftlich zu begründen und in „Grundzüge des Systems der Philoſophie“ (3 Bde., 1847—55) in ſeinem ganzen Umfange encyclopädiſch darzuſtellen verſucht.

Fifcher (Runo), deutſcher Philoſoph, geb. 23. Juli 1824 zu Sandewalde in Schleſien, erſt Prof. zu Jena, ſeit 1872 zu Heidelberg, wo er als ausgezeichneter Lehrer und Redner wirkt, gehört als Philoſoph der Richtung Hegel's an; ſeine Schriften, worunter die „Geſchichte der neuern Philoſophie“ ſein Hauptwerk, zählen zu den beſten Leiſtungen der deutſchen philoſ. Literatur in neuerer Zeit.

Fifcher (Baurenz Hannibal), geb. 1788 zu Hildburghauſen, beſtand in verſchiedenen deutſchen Ländern hohe Staatsämter und ward 1852 vom Bundesrathe mit der Verſteigerung der deutſchen Flotte beauftragt; gefh. zu Rödelheim 8. Aug. 1868.

Fifcher von Erlach (Joh. Bernh.), geb. 1650 zu Prag, nach andern zu Wien, berühmter Architekt, baute 1696 das Schloß Schönbrunn und entwarf viele Gebäude Wiens, die er durch ſeinen Sohn vollenden ließ; gefh. 1724. — Sein Sohn, **Joh. Emanuel F. von Erlach**, geb. 1680, führte die Entwürfe des Vaters aus und errichtete 1727 in den Schwarzenberg'schen Gärten die erſte Dampfmaſchine in Wien, zum Betriebe der Waſſerwerke; gefh. Juni 1742.

Fifcherei, Fang der Fiſche mittels Angel, Reß, Reuſen ꝛc. in Meeren (Hoſcher- und Küſten-F.), Landſeen, Flüſſen (wiſche F.), Kanälen und Teichen (Zahne F.). Zu letzterer iſt nur der Eigenthümer der Kanäle oder Teiche berechtigt; ſie betrifft namentlich Kapſen, Hechte, Schleie, Aale ꝛc. Gegenſtand der wilden F. ſind alle Arten Fiſche, Krebſe, Auiſern ꝛc.; ſie iſt entweder Eigenthum des Staats oder der Gemeinde und Grundſtücksbeſitzer oder kann von jedem frei ausgeübt werden. Meiſt iſt ſie durch Geſetze geregelt. Binnen-F., die F. in den Gewäſſern des Binnenlandes.

Fifcheriſel, kleine Inſel an der ſüddſtl. Küſte des nordamerik. Staates Connecticut, mit etwa 140 E. — **F.**, kleine Inſel bei Neubritannien.

Fifcherring, das päpſtl. Siegel, mit den Bildniſſen der Apoſtel Petrus (der früher ein Fiſcher war) und Paulus und dem Namen des regierenden Papſtes, wird nach deſſen Tode zerbrochen, worauf der neugewählte Papſt von der Stadt Rom einen neuen Siegelring, der ſeinen Namen trägt, geſchenkt erhält.

Fifchſuß, Großer, f. Aub.

Fifchhauſen, Hauptſtadt des Kreiſes F. (1770) Kilom. mit 49,311 E.) im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Elbſen Wiele, einer Brück der Fiſchen Haß und der Elſenbahn Königsberg-Billau, 2462 E.

Fifchhof (Adolf), öfterr. Publiſtiſt, geb. 8. Dec. 1816 in Alt-Ofen, betheiligte ſich 1848 an der wiener Revolution, practicirte ſpäter in Wien als Arzt und

agilitate neuerdings für die allgemeine Abrüstung aller europ. Militärmächte.

Fischhof (Joseph), geb. 4. April 1804 zu Butschowitz in Mähren, gest. 28. Juni 1857 in Wien, trefflicher Klavierspieler und Componist für Pianoforte.

Fischland, schmaler Küstenstreif in Mecklenburg, zwischen dem Saaler-Bodden und der Ostsee, fast nur von Fischern bewohnt.

Fischläuse, s. Scharothektrebs.

Fischotter (Lutra), Gattung der marerartigen Raubthiere, mit kurzen Füßen mit Schwimmhäuten, einem gegen das Ende nachgedrückten Schwanz und breitem, blattem, vorn abgerundetem Kopfe, 68 Ctm. lang. Bekannt ist die Europ. F. (L. vulgaris), an Ufern der Flüsse und Teiche, von Europa bis Kamtschatka und Persien, für die Fischgucht schädlich; Fell gefächelt, Haare zu Hüten und Pinseln.

Fischsäugehiere, s. Walthiere.

Fischschuppenausschlag, s. Schuppöth.

Fischsee, Großer Fischsee, über 20 Felt. großer See in den Karpaten, an der ungar.-galiz. Grenze.

Fischzucht, künstliche, bezweckt den Fortpflanzungsproceß der Fische, der in der Natur zahlreichen Zufälligkeiten und Hindernissen unterliegt, zu fördern und die verödeten Gewässer wieder mit nützlichen Fischen zu bevölkern. Man erreicht dies vermittelst künstlicher Befruchtung, indem man in besondern Brutanstalten den laichenden Weibchen durch sanftes Streichen die Eier ausdrückt und diese sofort mit der gleichfalls ausgedrückten Milch der Männchen in Verührung bringt, worauf die befruchteten Eier in zweckmäßigen Brutapparaten von Holz (Brutkästen) oder Thon (Kachelapparaten) zur weitem Entwicklung gelangen. Die befruchteten und halbtentwickelten Eier können in feuchtem Moos weithin versandt werden. Die ausgekühlte Brut kommt entweder in größere Bäche und Flüsse (freie Zucht) oder in abgeschlossene Zuchtbecken und Teiche (geschlossene Zucht), in denen sie sorgsam vor Raubfischen und Unbilden geschützt sind (Vogt „Die künstliche F.“ 2. Aufl. 1875).

Fiscus (lat., d. i. Geldbörse), bei den Römern die Privatkasse des Kaisers im Gegensatz zu der Staatskasse, bezeichnet jetzt gerade die Staatskasse, oder vielmehr den Staat in seiner Eigenschaft als Träger der Vermögensrechte. Die Gesetzgebung hat dem F. mancherlei Vorrechte zugetheilt, deren Inbegriff man die Fiscalgerechtigkeit nennt.

Fischholz, Fusticholz, Fustet, das Holz vom Perulienfarn (Rhus Cotinus), enthält einen gelben Farbstoff, das Fustin, und dient zum Gelbfärben.

Fish (Hamilton), amerik. Staatsmann, geb. 3. Aug. 1808 in Newyork, trat 1842 in den Congreß, war 1849–51 Gouverneur des Staates Newyork, 1851–57 Bundes senator und wurde 1869 unter Grant Minister des Auswärtigen, in welcher Eigenschaft er 1871 und 73 den Washingtoner Vertrag mit England bezüglich der Alabamafrage abschloß.

Fischer (Syr. Fischer, Sohn), geb. um 1455 zu Bevetley, seit 1504 Bischof von Rochester, unter Heinrich VIII. von England, weil er der König nicht als Oberhaupt der Kirche anerkennen wollte, 22. Juni 1535 hingerichtet, gelehrter engl. Theolog; seine Schriften erschienen gesammelt zu Würzburg (1597). Biographie von Kerter (1860).

Fishguard (Syr. Fischgahr), Hafenstadt in Wales, Graffsch. Pembroke, an der Mündung des Gwain in die Fishguardbai, 1593 E.

Fistock, Alpenstock auf dem Nordflamme des Lauterbrunnenthals in den Berner Alpen, 2943 Mt.

Fiskerands, dän. Colonie auf der Südwestküste von Grönland, mit den herrnhuter Niederlassungen Sigtefeld und Neuherrenhut.

Fiskumfos, schöner Wasserfall im norweg. Amte Nord-Drøntheim, vom Flusse Namfen gebildet.

Fismes, Fimes (Syr. Fism), Stadt im franz. Dep. Marne, an der Moselle und der Eisenbahn Rheims-Soissons, 2840 E.

Fissil (lat.), spaltbar; **Fissilstr.**, Spaltbarkeit.

Fissipeden (lat.), Thiere mit gespaltenen Klauen. **Fissur** (lat.), Spaltung, Sprung, Riß, findet sich häufig an Knochen und Schleimhäuten (Rippen- und Aftergruben).

Fistel, Kopsstimm, s. Falsch.

Fistulöses Geschwür, ein röhrenförmiges Geschwür, das aus einem tiefer gelegenen Körpertheil nach außen führt, und welches in der Regel nur schwer und langsam zuheilt (durch Ausströgen, Aetzen, Operation).

Fit (lat.), wird, geschieht. **Fit fabricando faber**, durch Schmieden wird man Schmied, d. h. Uebung macht den Meister.

Fitzburg (Syr. Fitzg.), Fabrikstadt im nordamerik. Staate Massachusetts, Graffsch. Worcester, am Nashuafluß, 11,260 E.

Fitero, Stadt in der span. Prov. Pamplona, am Alhama, 2593 E., mit Schwefelbädern.

Fitzer (Arthur), Maler, geb. 4. Oct. 1840 zu Delmenhorst, nach Aufenthalt in Rom, Wien und Berlin seit 1869 in Bremen; auch Dichter.

Fitting (Hermann Heintz.), Romanist, geb. 27. Aug. 1831 in Nauchenheim (bair. Rheinpfalz), nach andern Behauptungen seit 1862 Prof. in Halle, durch werthvolle rechtsgeschichtliche Arbeiten bekannt.

Fittre, Landsee in Wadai, östl. vom Tschadsee.

Fib, altnormann. Wort (von als, Sögn), Abkömmling, wird in England oft den Eigennamen vorgelegt und deutet zuweilen uneheliche Abkunft an.

Fib, Garmath, s. Wied. Gebirg.

Fidclarence (Syr. Fidsclarenz), s. unter Wilhelm IV., König von Großbritannien.

Figgerald (Syr. Fidsfchereld, Percy Fetherington), geb. 1834 zu Fane Valley (Irland), Kronanwalt in Dublin, irischer Romanschriftsteller und Biograph.

Fisherbert (Marie Anna), geb. 26. Juli 1756, nach dem Tode ihres ersten Gatten mit dem reichen Thomas Fisherbert vermählt und, als dieser 1781 zu Nizza gestorben war, heimlich dem Prinzen von Wales (später Georg IV.) katholisch angetraut. Diese in England ungesetzliche Verbindung löste sich 1795 mit der Vermählung Georgs mit Karoline von Braunschweig; Mrs. F. behielt jedoch ihre Stellung in der aristokratischen Welt und starb 27. März 1837 zu Brighton.

Fisinger (Geop. Jos. Franz Sögnan), Zoolog, geb. 13. April 1802 in Wien, verdient um die Systematik bes. der Hausthiere.

Fizron, Port Fizron (Syr. -reu), Hafen bei Neuseeland, s. Aberrcombie.

Fiz-Roh (Syr. -Roh, Robert), engl. Seemann und Meteorolog, geb. 5. Juli 1805, 1843–46 Gouverneur von Neuseeland, seit 1854 Vorstand des meteorolog. Centralamts in London, Begründer der meteorolog. Telegraphie, gest. 30. April 1865.

Fizwilliam (Syr. Fidsuiliam, William Wentworth, Graf), engl. Staatsmann, geb. 30. Mai 1748, seit 1769 im Oberhaus, ward 1794 Präsident des Geheimen Raths und 1795 Vicelkönig von Irland, jedoch wegen seiner Beförderung der Emancipation der Katholiken dieser Stelle entbunden. Aus derselben Veranlassung nahm er, 1806 abermals zum Präsidenten des Geheimen Raths ernannt, 1807 seinen Rücktritt und starb 8. Febr. 1833. — Sein Sohn, Charles William Wentworth-F., früher Lord Milton, geb. 4. Mai 1786, ebenfalls als Staatsmann ausgezeichnet und ein Freund der Wissenschaften, gest. 4. Oct. 1857.

Fizwilliamstraße, Meeresstraße zwischen Prinz Patrick- und Melville-Insel, im arktischen Archipel der Barry-Inseln.

Fiume (deutsch St.-Veit am Flaum, illyr. Reta), selbständige Stadt mit einem Gebiet von 20 QMikilom. und 17,884 E., an der Mündung der Fiumara in den Meerbusen von Quarnero und an der Eisenbahn Ugram-F., mit wichtigem Freihafen. — Das zum Königr. Kroatien gehörige Fiumaner Comitatz hat auf 1600 QMikilom. 87,689 E.; Sitz des Obergespans ist in F.

Fiumenica (Laconica), Küstenfluß in der ital. Prov. Gofenza, kommt vom Silawalde.

Fiumicino (Syr. Fiumitschino), Marktflecken in

der ital. Prov. Rom, westl. von Ostia, an der Mündung des Tiberins ins Mittelmeer, 700 E.

Fig (lat.), fest oder unbeweglich; in der ältern chem. Nomenclatur: feuerbeständig, als Gegensatz von flüchtig. Figation, Figirung, Festschließung, Bestimmung; Umwandlung eines flüchtigen Stoffes in einen festen, mit dem er sich verbindet, statt zu verdampfen. — **Fixa vincta**, band-, wand-, Klammer-, nied-, erd- und wurzelsest, alles, was überhaupt Pertinenz eines Grundstücks ist. — **Figiren**, bestimmen, befestigen; sich wo häuslich niederlassen; einen unterwandt ansehen. **Figum**, etwas Bestimmtes; jährlicher Gehalt.

Fixe Idee, eine mit krankhafter Hartnäckigkeit festgehaltene irrige Vorstellung die mehr oder minder vollständig das gesamte Empfinden und Wollen beherrscht; ihr Vorhandensein ist fast immer ein Symptom von Geistesstörung.

Fixe Luft heißt die Kohlensäure wegen ihrer Eigenschaft, sich an Alkalien binden (fixiren) zu lassen.

Figelgeschäft, im Börsenverehr Zeitgeschäfte, die nicht rückgängig gemacht oder verschoben werden können; daher figen, auf das Herabgehen (Baisse) der Kurse hinwirken, um eine Sorte Werthpapiere, die man zu liefern hat, bis zum Lieferstermin wohlfeil einkaufen zu können.

Figsterne, die meisten uns sichtbaren Sterne, sollen eigentlich nach ihrem Namen unbeweglich an ihrem Orte bleibende Sterne sein. Die Bewegung, welche sie täglich am Himmel beschreiben, indem sie im Osten auf- und im Westen untergehen, ist nur eine scheinbare, durch die Umdrehung der Erde um ihre Achse bedingt. Ebenso wenig ist auch die Ortsveränderung, welche die σ gegen die Sonne zeigen, oder die verschiedene Zeit ihres Auf- und Untergangs eine Folge ihrer Bewegung; vielmehr wird diese Erscheinung durch den Umlauf der Erde um die Sonne veranlaßt. Auch die sehr kleinen, je nach der Stellung der Sterne in Bezug auf die Elliptik kreisförmigen, elliptischen oder geradlinigen Bewegungen, welche die σ jährlich zu beschreiben scheinen, werden nicht durch ein Fortrücken dieser Sterne, sondern durch die sogen. Aberration (s. d.) oder Abirung des Lichts hervorgerufen. Aber dennoch verdienen die σ diesen ihren Namen nicht in aller Strenge, sondern an vielen ist es bereits gelungen, eine eigene Bewegung wahrzunehmen. Erscheint diese Bewegung auch nur äußerst gering, so kann das wirkliche Fortrücken eines Sterns doch sehr bedeutend sein, weil seine Entfernung von der Erde ungeheuer groß ist. Bes. merkwürdig sind in dieser Beziehung die sogen. Doppelsterne, bei denen ein Stern sich um den andern bewegt. Je nach ihrem Lichtgrade theilt man die Sterne in Klassen (Stern 1., 2., 3. u. Größe) und, um sie noch besser zu unterscheiden, in Gruppen ein (Sternbilder). Die ersten 6 Klassen kann man mit bloßen Augen erkennen, die übrigen nur durch Fernröhre. Die σ sind nicht gleichmäßig über den Himmel vertheilt; am dichtesten stehen sie in der Milchstraße und deren Umgebung.

Fjäl oder **Fjeld**, in den scandinav. Gebirgen die öden Hochflächen mit einzelnen Bergen (Finde).

Fjord (dän.), schmaler Meerbusen mit steilen Wänden, bes. in Norwegen.

Fl, chem. Bezeichnung für Fluor; auch Abkürzung für Gulden (Florén).

F. l. a., in der Pharmacie Abkürzung für Fiat lege artis (lat.), Es werde kunstgemäß bereitet.

Flaaten, Geslecht von Ruthen mit Pfählen befestigt, zum Schutz der Ufer gegen Wellenschlag; Flaatenwehr, ein auf den Seiten mit σ . gesützter Deich.

Flabbe, ehemalige niederländ. Silbermünze von 4 Stüber = 0,33 M.

Flabellation (lat.), Abkühlung eines gebrochenen Gliedes durch Unterföhlung trockener, kühler Unterlagen; kacheln, fächeln, weblen; Flabellum, Wedel.

Flaccesciren (lat.), erschaffen, welken; Flaccescens, Flacidität, Erschlaffung, Weltheit.

Fläche, in der Geometrie die nur nach 2 Richtungen (Dimensionen) ausgedehnte Raumform. Kann

in einer σ . eine gerade Linie nach allen Richtungen mit allen ihren Punkten liegen, so heißt sie eine ebene σ . (Ebene), im entgegengesetzten Falle eine krumme σ .

Flächenmaß, Maß zur Bestimmung der Größe der Oberfläche von Körpern, namentlich von Feld- (Feldmaße, s. d.) und Ländersflächen (geogr. Maße). Einheit des Lechns ist im metrischen System das Dekilometer, sonst die Q.-Meile, Q.-Werst u. a.

Flächenwirkung (Contactwirkung), die von Körpern mit hoher Porosität unter geeigneten Verhältnissen geäußerte Flächenanziehung (Adhäsion).

Flacher Wind, Wind, der gerade von der Seite kommt. — **Flache See**, wenn diese glatt, ohne Wellenbewegung ist. — **Flach vor dem Wind segeln**, so segeln, daß der Wind von hinten kommt; **flach auf den Wind segeln**, so, daß dieser von vorn kommt.

Flachstücke, soviel wie Schollen.

Flachs nennt man die durch verschiedene Operationen (Spinnen, Rösen, Dörren, Brechen, Schwingen, Hegeln) zubereiteten feinem Fäden der Leinpflanze (s. Rein), welche in Köpfen in den Handel kommen und versponnen das Leinengarn (s. Finnen und Finnenindustrie) liefern.

Flachsseide, Pflanzengattung, s. Cuscuta.

Flachwerk, Dachbedung mit flachen Ziegeln.

Flacius (Matthias), eigentlich **Blacius**, geb. 2. März 1520 zu Albona in Südrhen, strenger Lutheraner, 1547 Prof. zu Wittenberg, 1557 zu Jena, 1562 jedoch vertrieben, weil er im Streit mit Strigel die Erbsünde für die Substanz der menschlichen Natur erklärt hatte; die Anhänger dieser Lehre hießen seitdem Flacianer. Nach langen Reisefahren starb σ . 11. März 1575 im Spital zu Frankfurt a. M. Biographien von Zwellen (1844) und Preger (2 Bde., 1859—61).

Flacon (frz., spr. Flakong), Fläschchen von farbigem Glas oder Porzellan und allerlei Formen, zur Aufbewahrung wohlriechender Essenzen.

Fladerminen, unter die Erdoberfläche versenkte mit Bündelung versehene Pulverladungen, welche als Hindernismittel vor Feldschanzen angelegt werden, um stürmende Truppen in die Luft zu sprengen, resp. deren Vordringen zu verzögern.

Fladenkrieg, die unlutige Fehde zwischen Kurfürst Johann Friedrich und Herzog Moriz von Sachsen während der Tharwoche 1542; sie wurde durch Vermittelung schnell beendet, sodas die aufgebotenen Krieger zu Östern ihre **Fladen** (ein Östergebäd) wieder in Ruhe verzehren konnten.

Flader, soviel wie Maser, Maserholz.

Fladungen, Stadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken und Aschaffenburg, am Leubach, 743 E.

Flagellanten (Geißelbrüder, Geißler, auch Flegler und Bengler genannt), eine Brüderschaft des 13. Jahrh., welche durch Geißeln die Vergebung der Sünden zu erhalten glaubte, zog, zur Buße ermahrend und Almosen sammelnd, in Italien, seit 1261 in Deutschland umher, bes. 1349, als der Schwarze Tod (Pest) Europa entvölkerte, wieder zahlreich, dann unterdrückt.

Flagellation (lat.), Geißelung; flagelliren, geißeln.

Flageolet (frz., spr. Fläshölch), ein fächerartiges Blasinstrument. Flageoletten, eigenenthümliche hohe Töne, die den Saiten der Geige entlockt werden.

Flagge, die große, gewöhnlich viereckige Fahne, welche auf dem Hintertheile des Schiffs aufgesteckt (aufgehüßt), durch Farbe und Wappen nicht nur die Nationalität des Schiffs, sondern oft auch den Rang des Befehlshabers und die sonstigen Verhältnisse des Schiffs andeutet. Flaggenschiffe heißen diejenigen, welche von höhern Seeoffizieren, Admiral, Viceadmiral und Contreadmiral, die wegen ihrer Berechtigung eine besondere σ . zu führen, Flaggenoffiziere genannt sind, geführt werden. Die Hülf- σ . ruf andere Schiffe zu Hülf. Bei Trauer ist die σ . nur zu halben oder zwei Drittel Höhe aufgehüßt. Flaggen, das Aufheffen der σ . bei feierlichen Gelegenheiten. σ . streichen, das Einablassen der aufgehüßten σ . ist die höchste einem Schiffe oder einer Person zu erweisende Ehrenbezeugung; im Kampfe Zeichnen der Ergebung.

Flagitation (lat.), Forderung, dringende Mahnung; **flagitieren**, heftig fordern, mahnen.

Flagitiös (lat.), schändlich, lasterhaft.

Flagornerie (frz.), Ohrenbläselei, Fuchschwänzerlei; **Flagornier** (spr. Flagornöhr), ein Fuchschwänzer, treckender Schmeichler.

Flagrant (lat.), gleichsam brennend; heftig; deutlich ins Auge fallend, frisch geschehend; **Flagrantz**, Hitze, Feuer, Brunst, Heftigkeit; **flagriren**, brennen, glühen, entbrannt sein.

Flagrant de la Billarderie (spr. Flagoh, Auguste Charles Joseph, Graf von), geb. 21. April 1785 in der Picardie, franz. General und Diplomat, 1813 Adjutant Napoleon's I. Seit der Julirevolution als General resituirt, fungirte er als Gesandter, zuletzt 1841 bis 17. April 1848 zu Wien. Nach dem Staatsstreich stellte er sich Ludwig Napoleon zur Verfügung, der ihn 1853 zum Senator ernannte; gest. 21. Sept. 1870. Aus seinem Verhältnis mit der Königin Hortense entsprang der Graf Morny.

Flagstad, **Flagstad**, Hafenort auf der Insel Flakstad der Lofoten im norweg. Amte Nordland, 905 E.

Flambeau (frz., spr. Flangboh), Fackel; dann hoher Leuchter mit vielen Lichtern.

Flamberg, im Mittelalter ein Schwert mit wellenförmig gebogener Klinge, später der dichterische Ausdruck für jedes Schwert.

Flamborough-Head (spr. Flämböro=Hedd), Kreidebühelzug an der Küste der engl. Grafsch. York, 10 Kilom. lang, mit Leuchthurm.

Flamboyant (spr. Flangbohjang), im 15. und 16. Jahrh. in Frankreich herrschende Form des spätgot. Stils mit flammenartiger Ornamentik.

Flame, das Adleraugeisen für Pferde.

Flamen, in der Mehrzahl **Flamines**, altröm. Priester, welche die Heiligthümer und den Dienst der einzelnen Gottheiten besorgten und von letztern ihre Beinamen erhielten.

Flamen (spr. Flamang, Albert), Maler des 17. Jahrh. zu Paris, lieferte gute Kupferstiche, bes. von Fischen. — **F.** oder **Flamin** (Anselme), geb. zu St.-Omer 1647, gest. 15. Mai 1717 zu Paris, Bildhauer, hat vieles für Schloß und Park von Versailles geliefert.

Flameng (spr. Flamang), bedeutender franz. Kupferstecher, geb. 22. Nov. 1831 zu Brüssel, seit 1853 in Paris.

Fläming, ein 130—160 Mt. hoher (der Hagelberg bei Belgiz 201 Mt.) Landrücken an der Grenze von Brandenburg, Prov. Sachsen und Anhalt.

Flämingau, im Mittelalter Gau auf dem rechten Ufer der Elbe, ursprünglich von Wenden bewohnt, aber unter Albrecht d. Br. mit flandrischen Colonisten besetzt.

Flamingo, **Flamant** (Phoenixopterus), Gattung der Reihervögel. Der Gewöhnliche **F.** (P. antiquorum), bis 2 Mt. hoch, Flügel roth mit schwarzen Schwungfedern, an den Küsten des Mittelmeeres.

Flamininus, Beiname einer röm. Familie aus dem patricischen Geschlechte der Quinctius. **Titus Quinctius F.**, geb. um 225 v. Chr., seit 198 Consul, besiegte 197 König Philipp III. von Macedonien bei Aynostephala.

Flamininus, röm. plebejisches Geschlecht; bes. berühmte **Gaius F.**, welcher im Gallischen Kriege 225—222 v. Chr. als Consul siegreich foßt, aber 217 gegen Hannibal in der Schlacht am Trasimenischen See blieb; baute den **Circus F.**, nach dem später die neunte Region Roms genannt ward, und die von Rom durch Strurien nach Ariminum führende Flaminische Straße.

Flämisch, soviel wie Blämis.

Flandländer, **Flämänder**, im allgemeinen jeder Bewohner von Flandern und Brabant; bes. der belg. Volksstamm deutschen Geblüts, im Gegensatz zu dem der Wallonen roman. Herkunft.

Flammacion (spr. Flammaciong, Camille), franz. Altronim, geb. 25. Febr. 1842 in Montigny-le-Roi, für Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse wirkend; seine Schriften „La pluralité des mondes habités“, „Les mondes imaginaires et les mondes réels“, „Dieu dans la nature“ u. vielverbreitet.

Flamme, eine ausgedehnte, stark erhitzte und leuchtende Gasmasse, entsteht, wenn Körper, welche zur Verbrennung bestimmt sind, sich bei dem Eintritte derselben zufolge erhöhter Temperatur entweder durch bloße Verdampfung oder auch durch Zersetzung in Gasarten verwandeln, durch die Verbrennung der letztern, also durch ihre Verbindung mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft.

Flammenblume, Zierpflanze, s. **Phlox**.

Flammette (frz.), der Schöpf-Schnepper.

Flammieren, ein flammenartiges Ansehen geben.

Flammosen, soviel wie Kederberitosen.

Flamsteed (spr. Flämmstib, Sohn), engl. Astronom, geb. 19. Aug. 1646 zu Derby, 1675 von Karl II. zum Director der neuerrichteten Sternwarte (Flamsteed-house) zu Greenwich ernannt, gest. 18. Jan. 1720.

Flanconnade (frz.), in der Festkunst ein Seitenhieb oder Seitenstoß.

Flandern (bläm. Vlaenderen, span. Flandes), ehemalige niederländ. Landesh., gegenwärtig den 3 Staaten Belgien, Niederlande und Frankreich angehörig, ohne Artois etwa 9800 Q.Kilom. mit 2,400,000 E., die größtentheils dem german. (Flandländer, Vlaamen), zum kleinern Theil dem roman. (Wallonen) Stamme angehören. Der belg. Theil zerfällt in die Prov. Ost-F. mit 868,228 E. auf 3000 Q.Kilom. (Hauptstadt Gent) und West-F. mit 696,651 E. auf 3235 Q.Kilom. (Hauptstadt Brügge).

Im Flandergau wurde Ende des 9. Jahrh. eine Markgrafschaft gegen die Normannen errichtet; Baldwin der Eiserne, Karl's des Kahlen Schwiegersohn, erhielt dieselbe 864 als erbliches Lehn. Ludwig's II. Tochter brachte das Land, nebst Hennegau, 1384 an Philipp den Kühnen von Burgund; 1477 fiel das ganze anscheinlich erweiterte Besitzthum an das Haus Habsburg und wurde ein Theil des burgund. Kreises im Deutschen Reich, später ging es an Philipp II. und dessen Nachkommen über. Im span. Erbfolgekrieg fiel es an Oesterreich zurück, doch eignete sich Frankreich Cambray, Artois u. a. zu Friedensschlüssen von Aachen, Nimwegen, Utrecht, das übrige kam 1815 an die Niederlande und 1830 an Belgien, mit Ausnahme des Landes an der Westerschelde, welches niederländisch blieb.

Flandern, Graf von, nach Anordnung des Königs Leopold I. von Belgien 16. Dec. 1840 Titel für den zweitgeborenen Sohn des Königs, gegenwärtig den Prinzen Philipp, geb. 24. März 1837, vermählt 25. April 1867 mit Prinzessin Marie von Hohenzollern-Sigmaringen.

Flandrin (spr. Flangdäng, Eugène Napoléon), franz. Maler und Archäolog, geb. 15. Aug. 1809 zu Neapel, bereiste 1839—41 Persien und veröffentlichte seine archäol. und artistischen Studien in mehreren Prachtwerken. 1843—45 zeichnete er die assyr. Ruinen von Khorsabad für Botta's großes Werk.

Flandrin (spr. Flangdräng, Jean Hippolyte), franz. Maler, geb. 23. März 1809 zu Lyon, vorzüglich auf dem Gebiete der kirchl. Malerei thätig, gest. in Rom 21. März 1864. — Sein Bruder **Jean Paul F.**, geb. 1811, einer der namhaftesten franz. Landschaftler. — Ein 3. Bruder, **Auguste F.**, geb. 1804, gest. im Aug. 1846, Historienmaler.

Flanell, tugartiges und langhaariges, nur wenig gewalktes Vollzeug; die feinere geköpernte Gattung wird als Gesundheits-F. bezeichnet.

Flaniren (frz.), geschäftlos gaffend herumflandern; **Flaneur** (spr. Flanhör), ein Müßiggänger.

Flanke, die Seite eines Dinges, heißt in der Befestigungskunst jede eine andere von der Seite her verteidigende Linie; bei bastionirten Festungen die Verbindungslinie der Courtine mit der Face, welche die Face des nebenliegenden Bollwerks vertheidigt; in der Taktik: das äußerste Ende eines Flügels. — **Flanqueurs** (spr. Flanglöhr) sind Tirailleurs der Cavalerie, welche weggeschickt werden, um die Bewegungen des Gegners zu beobachten und ihn den Einblick in die eigenen zu wehren. **Flankiren**, dem Feinde in die F. kommen; **bes flankiren**, von der Seite angreifen.

Flectiren (lat.), biegen, beugen; abändern, bes. ein Wort in seiner Endung, f. *Flection*.

Flectivende Sprachen, f. unter *Sprache*.

Fledde, niedriger Grund im höhern Lande, z. B. ein ausgetrocknetes Flußbett.

Fledermaus (fliegende Fledermaus, Pteropus), fruchtessessende Fledermäuse von bedeutender Körpergröße; Großer F., fliegender Hund, Kalong (P. edulis), 40 Ctm. lang, 1½ Mt. spannend, auf den Inseln des Ind. Archipels; Fleisch genießbar.

Fledermäuse, Säugethierfamilie der Handflügler (Chiroptera), mit kurzem, gedrungnem Körper, weiter Mundspalte, spitzigen Schneidez., Eck- und Backzähnen. Ueber die fruchtfressenden F. s. *Flederhunde*. Eintheilung in *Blattnasen*, mit blattähnlichen häutigen Ausfüßen an der Nase (Vampyre, Fuchsfledernasen) und in *Glattnasen*; von letztern bei uns häufig die Gemeine Ohrenfledermaus (Plecotus auritus) und die fruchtfressende Fledermaus (Vesperugo noctula), beide nützlich durch Vertilgung von Insekten.

Fleet, der Hauptabzugskanal der Binnenwasser.

Fleetwood (spr. Flietwudd), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, an der Mündung des Wyre und der Einfahrt von Morecambe-Bai, 4428 E., Hafen mit Dock und Seebad.

Flegel (Soh. Gottfr.), geb. 1815 in Leipzig, Holzschnitzer, einer der verdientesten Meister seines Faches.

Flegelkrieg heißt der Feldzug Friedrich's des Streitbaren 1412 gegen den Grafen Günther von Schwarzburg, weil Günther ihm nur mit Flegelsiegeln bewaffnetes Volk entgegengehen konnte.

Flegere (Ra), Bergterrasse der Aquilles-Rouges in Savoyen, 1886 Mt. hoch, gegenüber dem Mont-blanc, mit prächtiger Aussicht auf dessen Kette.

Flegler, s. wie Flagellanten.

Fleimserthal (Wal Fiemme), der mittlere Theil des Thals des Luifio (Cavis) in Tirol.

Fleisch, die Muskelmasse der Menschen und Thiere, aus den Knochen oder der Haut angewachsen, ist chemisch zusammengesetzt aus Aser- und Blutfarbestoff, Eiweiß, Zucker, Milch und Inosinsäure, Fetten und Fettsäuren, Kreatin und verschiedenen, namentlich phosphorfauren Salzen. Die Zubereitung des F. als Speise kann durch Braten, Dämpfen und Kochen geschehen. Rohes F. ist für skrofulöse Kinder, Brustkranke und Blutarme höchst nützlich. Die *Conservirung* des F. erstrebt man durch Einsalzen, Trocknen, Räuchern, durch Auskochen und Verpacken in verlötheten Blechbüchsen, durch Ueberziehen mit Gelatine, Gummilösung und geschmolzenem Fett, endlich durch Zusatz von antiseptischen Stoffen, namentlich schwefliger Säure, Kreosot und Salicylsäure.

Fleisch im bibl. Sinne bezeichnet zunächst den Körper des Menschen nach seinem groben Stoff, meist mit dem Nebenbegriff der Schwäche, Unvollkommenheit und Hinfälligkeit; dann überhaupt den ganzen Menschen; endlich jenen Zustand, wo sich der Mensch von Gott abwendet und nur für die irdischen Dinge Sinn hat.

Fleischbrühe, f. Bouillon.

Fleischer (Heim. Leberecht), ausgezeichnete Orientalist, geb. 21. Febr. 1801 zu Schandau, seit 1835 Prof. der orient. Sprachen zu Leipzig, einer der gründlichsten Kenner der arab. Sprache und Literatur.

Fleischerextract, zur Muscivide eingedampfte Fleischbrühe, wird seit Liebig's Darstellungsweise (1857) im Großen durch Erhitzen von zerhacktem reinem Fleisch mit Wasser, sorgfältige Befreiung vom Fett und Eindampfen in großen Kupfahpfannen gewonnen. 34 Kilogr. Muskelfleisch geben 1 Kilogr. F., welches in Wasser gelöst und mit Salz versetzt, eine klare, angenehme schmeckende Brühe gibt. Die bedeutendsten Fabriken befinden sich in Fray Bentos (Uruguay), Montevideo, Buenos-Ayres und Sydney.

Fleischfressende Pflanzen, Pflanzen, welche vermittle ihrer mit flebrigen Drüsen versehenen Blätter kleine Insekten festhalten und aus denselben stickstoffhaltige Bestandtheile aufnehmen, wie z. B. Drosera (Sonnenjau) und Dionaea (Fliegenfalle).

Fleischfressende Thiere, f. Raubthiere.

Fleischliche Vergehen, f. Unzucht.

Fleischmole, f. Mole.

Fleischschau, sanitätspolizeiliche Einrichtung, welche die Aufgabe hat, zu verhüten, daß kein krankes Vieh geschlachtet und kein krankes oder von gefallen Thieren herrührendes Fleisch verkauft werde.

Fleischwärmchen, f. Granulation.

Fleischwiesbad, gebadenes haltbares Gemisch von Fleisch oder eingedicktem Fleischertract mit Wehl.

Flettefjord, Stadt im norweg. Amt Mandal, 990 E., mit gutem Hafen.

Flemael (Bertholet), belg. Maler, geb. 1614 in Lüttich, gest. daselbst 1675 als Canonikus.

Fleming (Paul), bedeutender lyrischer Dichter der Schlesischen Schule, geb. 5. Oct. 1609 zu Hartenstein in Sachsen, gest. 2. April 1640 in Hamburg. „Gebichte“, herausg. von Littmann (1870).

Flemming, eine alte seit 1299 urkundlich genannte Adelsfamilie in Pommern, welche das dortige Erbmarschallamt bekleidet, zerfällt seit dem 13. Jahrh. in mehrere Linien, von denen zwei die Reichsgrafenwürde erlangten und eine in Schweden sich niederließ. Graf Georg Kaspar von F., geb. 1630, gest. 1703 als kurbrandenb. Geheimrath und Präsident des hinterpommerschen Hofgerichts, hatte 3 Söhne, darunter Graf Kat. Heinrich von F., geb. 3. März 1667, gest. 30. April 1728 als Gesandter in Wien, sächs. Minister und Feldmarschall, der August dem Starcken die poln. Krone verschaffte. — Ein Bruder Georg Kaspar's war Graf Saino Heinrich von F., geb. 1632, gest. 1706, königl. preuß. und kurbrandenb. Wirkl. Geh. Staats- und Kriegsrath, Generalfeldmarschall und Gouverneur von Pommern, mit dessen Entl. 1777 diese gräfll. Linie erlosch.

Die andere, noch jetzt blühende gräfll. Linie erhielt die reichsgräfll. Würde 1721 in der Person des preuß. Geheimraths Felir Friedr. von F., geb. 1659, gest. 1738. Von des letztern beiden Söhnen starb Graf Georg Deiler von F., geb. 1699, als poln. und kur-sächs. General der Infanterie 1771, während der andere, Graf Karl Georg Friedr. von F., geb. 17. Nov. 1705, gest. 29. Aug. 1767, eine Zeit lang kursächs. Geh. Cabinetsminister war. — Der Entel des letztern, Graf Karl von F., geb. 18. Dec. 1783, bis 1844 Präsident der preuß. Regierung zu Erfurt, starb 18. Febr. 1866 und hinterließ 3 Söhne, Albert, geb. 14. Oct. 1813, Felir, geb. 6. Nov. 1814, und Edmund, geb. 2. Sept. 1827.

Fleensburg, Hauptstadt des Kreises F. (936 Q. Kilom. mit 65,443 E.) im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, im Hintergrunde der Fleensburger Föhde, eines 30 Kilom. langen Meerbusens und an der Eisenbahn Schleswig-Wandrup, 26,525 E., mit Hafen, 50 eigenen Schiffen, Schiffahrtschule.

Fleusen, **Fleusnude**, **Fleuser**, die von einem Walffische abgesschnittenen Streifen Speck.

Fleutes (lat., d. i. die Weinenden), in der alten Kirche die erste der vier Klassen von Büßern; daher auch die erste Bußstation vor der Kirchthüre, wo die Büßenden jeden Eintretenden um Fürbitte anflehten.

Flers (spr. Flähr), Stadt im franz. Dep. Orne, an der Kreuzung der Eisenbahnen Caen-Angers, Paris-Granville, F.-Salaise, 11,155 E.

Fleische (frz. Fleche, Pfeil, Pfeilschanze), in der Befestigungskunst Grundrissform einer vertheidigungsfähigen Dufung, welche nur aus zwei einen aus-springenden Winkel bildenden Linien, den Facen, besteht.

Fletcher (spr. -fcher), f. Beaumont und Fletcher.

Fleth, auf den Grönländfahrern die sämmtlichen Geräthschaften zum Walffischfang.

Fletirren (frz.), brandmarken; beschimpfen, entehren; fletirri, gebrandmarkt, entehrt.

Fletschhorn, Gipfel der südl. Walliser Alpen, 4025 Mt. hoch.

Flour (frz., spr. Flöhr), Blume; das Feinste von einer Saage.

Flourance (spr. Flöhrangs), Stadt im franz. Dep. Gers, an der Eisenbahn Agen-Tarbes, 4550 E.

Fleuret (frz., spr. Flöreh) oder **Floret**, das

franz. Stokpapier mit schmaler, vierkantiger Klinge, ohne Paririllänge, aber mit kleinem Stikblatte (Brille).

Fleurettten (frz., spr. Flög-), Schmeigeleien; oft wiederholte Lieblingsgedanken eines Componisten, wenn auch unter veränderter Ton- und Taktart.

Fleurier (spr. Flörjich), Fleden im schweiz. Canton Neuenburg, im Val-de-Travers, an der Eisenbahn Neuenburg-Pontarlier, 3051 E.

Fleurist (frz., spr. Flörst), Blumenkenner, Blumenfreund; auch Blumenmaler.

Fleuron (frz., spr. Flörong), Verzierung von Blumen und Laubwerk.

Fleurus (spr. Flörüs), Marktsteden in der belg. Prov. Hennegau, an der Kreuzung der Eisenbahnen Charleroi-Gassel und Taminex-Löwen, 3823 E.; Schlachten 29. Aug. 1822, 1. Juli 1690, 26. Juni 1794, 16. Juni 1815 (Vigny).

Fleurin (spr. Flörig, lat. Floriacum), im Mittelalter blühende Benedictinerabtei, an der Voire, in der Diöcese von Orléans, ward um 640 begründet, 1562 von den Hugonotten aber geplündert und die reiche Bibliothek zerstört, worauf sich die Fleurenser den Benedictinern von St.-Maur angeschlossen.

Fleurin (spr. Flörig, André Hercule de), geb. 22. Juni 1653 zu Rodde, Cardinal, Ludwig's XV. Erzieher, seit 1726 Premierminister, hochverdient um Frankreichs Wohlstand; gest. 29. Jan. 1743.

Fleurin (spr. Flörig, Claude), berühmter franz. Kirchengeschichtler, geb. 6. Dec. 1640 zu Paris, Erzieher der königl. Kinder und des Prinzen von Conti, Beichtvater des Königs Ludwig XV., gest. 14. Juli 1723, durch zahlreiche gelehrte Arbeiten, bes. aber die „Histoire ecclésiastique“ (20 Bde., 1691—1720, fortgesetzt von Fabre und Lacroix) bekannt.

Fleurin (spr. Flörig, Emile Felix), franz. General und Diplomat, geb. 23. Dec. 1815 zu Paris, schloß sich 1848 der bonapartistischen Sache an, wurde 1861 Adjutant des Kaisers, 1865 Senator und 1869 franz. Botschafter in Petersburg; seit dem Sturze Napoleons III. in Zurückgezogenheit.

Fleurin de Chabouillon (spr. Flörig de Schabillon, Edouard, Baron), geb. 1779, zog 5. Oct. 1795 mit den emporsten Parisiern gegen den Nationalconvent, schloß sich eng an Napoleon an und bewährte demselben bis zum letzten Augenblicke seine Treue. Nach des Kaisers Sturze flüchtete er nach London und schrieb daselbst „Mémoires pour servir à l'histoire du retour et du règne de Napoléon en 1815“ (2 Bde., 1820; deutsch, 1820). Später kehrte er nach Paris zurück, wo er 28. Sept. 1835 starb.

Flegibel (lat.), biegsam; leicht zu behandeln; von Böttchern, die verschiedene Endungen annehmen; Flegibilität, Biegsamkeit.

Flexion (lat., Biegung), die Fähigkeit einer Sprache durch Anfügung gewisser Endungen an den Stamm ihre Worte zu decliniren und so conjugiren, um deren Beziehungen im Satze anzudeuten.

Flexor (lat.), Beuger, heißt jeder Muskel, welcher ein Glied so bewegt, daß die beiden Knochen sich nähern und das Glied eine gekrümmte Form erhält; Flexur, die Biegung.

Flibustier, eine Seeräuberbande in den westind. Gewässern, in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. so genannt von ihren leichtesten Schiffen, den engl. Flyboats, franz. Flibots. Franzosen, welche 1625 sich der Insel St.-Christoph demächtigt hatten und von da aus Seeräuberei gegen die Spanier trieben, waren die Gründer. Sie setzten sich 1630 auf der span. Insel San-Domingo fest und kämpften mit großer Tapferkeit gegen die Spanier. Unter ihren Anführern zeichneten sich aus der Engländer Mansfield, der um die Mitte des 17. Jahrh. mit 15 Schiffen die span. Insel Santa-Catarina nahm. Ihm folgte 1668 Morgan, bekannt durch seinen Zug 1670 nach Panama, das er nahm, plünderte und verwüstete. Ein anderer Häuptling von Ruf war der Franzose François Rau, genannt l'Ononnois, der 1666 Gibraltar bei Maracaibo nahm. Der allgemeine Kampf gegen sie ließ sie bald gänzlich erlöschen.

Fliede, bei Schaf- und Baumwolle so viel Wolle, als auf einmal gekrämpelt wird; dann fertig gekrämpelte Wolle, wie sie zum Spinnen geeignet ist.

Flieder (Sambucus), auch **Solländer** genannt, Pflanzengattung der Ronicereen. Der Schwarze F. (S. nigra) mit heilkräftigen Blüten und schwarzen Beeren (Schibiden), überall bei uns bekannt und kultiviert; der Zwerg-F., Attich (S. ebulus), mit blattartigen Nebenblättern, dessen sämtliche Theile früher officinell. In gebirgigen Gegenden Deutschlands der Trauben-F. (S. racemosa) mit eiförmiger Blütenrispe und scharlachrothen Beeren. Mit dem Namen F. wird auch oft der Bierstrauch Syringa bezeichnet.

Fliedner (Theodor), geb. 21. Jan. 1800 zu Epstein in Nassau, Theolog, eröffnete 1836 die erste evang. Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth, wirkte überhaupt für Verbesserung der Kranken-, Armen-, Kinder-, Gefangenenpflege; gest. zu Kaiserswerth 4. Oct. 1864.

Fliegen, die entweder selbstthätige (active) oder von außen bewirkte (passive) Fortbewegung eines Körpers in der Luft. Die Ursachen des F. lebloser Körper sind rein mechanische, während gewissen Thiergattungen zur freien Bewegung in dem ihnen vorzugsweise angewiesenen Element, der Luft, sehr verschiedene Flugmittel, zum Theil von erismenerregender Kraft und Ausdauer, verliehen sind. Auch der Mensch versuchte schon frühzeitig mittels künstlicher Flugmaschinen sich in die Luft zu erheben, jedoch bisher ohne wirklichen praktischen Erfolg.

Fliegen (Kurzflügel, Brachycera), Ordnung der zweiflügeligen Insekten mit vielen Familien, darunter die Breiten, Bremsen, Mord-, Schweb-, Trauer-F., eigentliche F. Zu den eigentlichen F. (Muscidae), deren zahlreiche Arten dem Menschen durch ihre Zudringlichkeit, das Beschnuzen der Wände u. dgl. lästig fallen und als Larven Vorräthe, Feldfrüchte verderben, gehören die Gemein-F. (Golds-, Stuben-, Brech-, blaue Schmeiß-F. oder Brummer), Fleisch-F., Käse-F., Blumen-F., Dünger-F. u. dgl. Die Schnell-, Mord- oder Raupen-F. jedoch nützt als Raupenwertilgerin.

Fliegende Brücke, zwei verbundene und mit einem Belag versehene Fahrzeuge, die, durch ein Unterbau festgehalten, durch die Strömung des Wassers von einem Ufer zum andern bewegt werden, und so als Mittel dienen, Ströme zu überschreiten.

Fliegende Fische, mehrere Gattungen von Fischen mit großen Brustflossen, die sie wie Flügel und Fallschirme gebrauchen, in tropischen Meeren.

Fliegende Post, der den Personen- und Gütlügen der Eisenbahnen angehängte Wagen, auf welchem sich ein Postbureau zur Annahme und Expedition der Postsendungen befindet.

Fliegender Holländer, nach einer weit verbreiteten Sage ein Schiffer in holländ. Tracht des 17. Jahrh., der für seine Sünden ruhelos auf einem Schiffe, an dem Mast lehnend, auf dem Meere umherstreift, ohne je das Ufer erreichen zu können. Wenn dies gespenstige Schiff begegnet, soll es Verderben bringen.

Fliegende Hunde, s. Fledermaus.

Fliegender Sommer, Altwiebersommer.

Fliegendes Corps, ein aus leichten Truppen bestehendes mit besondern Aufträgen (Niederhalten einer Insurrection u.) vom Gros der Armee detachirtes Corps.

Fliegendes Lazareth, s. Ambulance.

Fliegenklappe, Pflanze, s. Dionaea.

Fliegenfänger, Pflanze, s. Apocynum.

Fliegenfänger (Muscicapa), kleine muntere Singvögel, nähren sich meist von Insekten, die sie im Fluge fassen. Die bekannteste Art der Gattung F. (M. grisola), oben mausgrau, unten schmutzweiß, auf Scheitel und Bauch schwarz und braun gefleckt.

Fliegenfänger, s. unter Blätterpilze.

Fliegenpapier, **Fliegentod**, **Fliegengift**, ein mit einer giftigen Substanz (arsenige Säure, Abkochungen von Quassiaholz oder von Rodelfkörnern, Brechnüssen u.) getränktes Fließpapier.

Fliesen, **Fliesen**, in Holland Plamuzen, gebrannte

Thonplatten, auf der einen Seite glasiert, zum Belegen der Wände, der Fußböden etc.

Flöte, Instrument zum Aderlassen bei Thieren.

Flimmer, das Glänzende, Strahlende einer Sache; im Bergbau: glänzendes taubes Gestein.

Flimmerbewegung, eine eigenartige Form der thierischen Bewegung, beruht auf der Thätigkeit äußerst zarter, nur mikroskopisch wahrnehmbarer Gebilde, der sogen. Flimmer- oder Wimperzellen (Cilien), welche entweder, wie bei den Infusorien, Polypen, Strudelwürmern u. a. über der ganzen Körperoberfläche verbreitet sind und der Ortsveränderung dienen oder, wie bei den höhern Thieren und Menschen, auf einzelne Schleimhäute (Nase, Athmungsorgane, Gileiter) beschränkt vorkommen und die Fortbewegung der abgesonderten Flüssigkeiten vermitteln. Wärme, elektrische Reize und Alkalien beschleunigen die F., gewisse Gase, Säuren und Kälte verlangsamen sie. Auch zahlreiche niedere Pflanzen, bes. die Schwärmsporen (Zoosporen) der Algen und Pilze besitzen Wimperzellen, vermittels deren sie sich lebhaft im Wasser bewegen können.

Flindersland, früherer Name der Küste von Südastralien, entdeckt von dem engl. Seefahrer Matthew Flinders (geb. 1750, gest. 1814). — Flinders-Ränge, ein Gebirge in Südastralien, welches östl. vom Torrenssee, vom Spencer- und St.-Vincent-Golf nach N.W. zieht; höchster Gipfel der Rematable, 1060 Mt.

Flint (Goyaert), geb. 25. Jan. 1615 in Cleve, berühmter Maler, Rembrandt's Schüler, gest. zu Amsterdam 2. Febr. 1660.

Flintsch, frühere bremsige Silbermünze = 18 Pf. **Flintberg**, Badeort im preuß. Reg.-Bez. Reginh. Kreis Löwenberg, im Thale des Queis am Fuße des Sterkams, 1760 E., mit berühmtem Sauerbrunnen.

Flintsch (Ferd. Traug.), Kaufmann und Industrieller, geb. 19. Aug. 1792 zu Blantenberg an der Saale, gest. 11. Nov. 1849 zu Leipzig, errichtete mit seinem Bruder Heinrich F. (geb. 21. März 1802, gest. 20. Juni 1865) 1819 zu Leipzig die erste große Papierhandlung in Deutschland unter der noch bestehenden Firma „Ferdinand Flintsch“, zu der 1827 eine zweite in Offenbach, später Frankfurt a. M. hinzukam, sowie die ersten Maschinenpapierfabriken (1872 an eine Actiengesellschaft übergegangen) und 1841 in Blantenberg. Unter seinen Nachfolgern: dem Bruder Karl Aug. F. (geb. 28. Aug. 1799) und den Söhnen: Gustav (gest. 21. Juli 1875) sowie später Heinrich und Alex. F. kam die Papierfabrik in Cosputen, sowie 1863 eine Filiale in Berlin hinzu. Das frankfurter Haus nebst Papierfabrik in Freiburg i. Br. ging an Ferdinand's Bruder Heinrich und dessen Erben über und wurde 1859 durch eine Schriftgerei erweitert.

Flint oder Thronatensta, Fluß im nordamerik. Staate Georgia, 450 Kilom. lang, bis Albany für Dampfer fahrbar, bildet mit dem Chattahoochee den Appalachicola. — F., Stadt und wichtiger Eisenbahnhauptpunkt im Staate Michigan, 5386 E.

Flint, Hauptstadt der Grafsch. F. (704 Kilom. mit 76,312 E.) im engl. Fürstenth. Wales, an der Mündung des Dee, 4269 E.

Flinte (frz. Fusil), die Handfeuerwaffe nach Erfindung des Batterieschloßes nach dem von diesem benutzten Feuerstein (lat. flint) genannt. Die F. in Verbindung mit dem neu erfundenen Bajonnet verbreitete sich 1680—1700 in der Infanterie Europas und ist bis in die 1. Hälfte des 19. Jahrh. hinein die Waffe des Fußvolks geblieben, zu welcher Zeit sie durch Annahme der Percussionszündung verbessert wurde, um dann später den Hinterladungsgewehren Platz zu machen.

Flintenschrot, Bleischrot, sind Bleifügelchen von 1—6 Lmt. Durchmesser.

Flintenstein, zugerichteter Feuerstein in Flintschloßgewehren.

Flintglas, ein aus Kieselrde, Kali und Bleioryd bestehendes, optischen Zwecken dienendes, früher nur in England gefertigtes, später von Braunschweig in München verbessertes Glas, aus welchem Mikroskope, Fernrohre, Daguerreotypen zusammengesetzt werden.

Flitsch, auch **Pliez**, Flecken im Bez. Tolmein des österr. Küstenlandes, am Sponzo und an der Eisenbahn Görz-Villach, 3128 E.; in der Nähe die Flitscher Klause, eine alte Bergfeste am gleichnam. Engpasse.

Flitter, Verzierungen zu unedlem Fuß (**Flitterstaat**), aus Gold- und Silberblech oder Flittergold, welches letztere auch Knistergold, Raufgold heißt und camentirtes, dünngeschlagenes Messing ist.

Flittergras, f. Briza.

Flitterwochen nennt man die erste, durch nichts getriebene Zeit der Ehe.

Flodenblume, f. Centaurea.

Flodenlesen, das Herumgreifen Kranter auf dem Bett, gleichsam als wollten sie Floden wegnehmen, ist eine besondere Form des Deliriums.

Flodseide, soviel wie Floreseide.

Flodden-Feld, Schlachtfeld auf der Grenze von Schottland und der engl. Grafsch. Northumberland, bekannt durch den Sieg der Engländer unter dem Grafen von Surrey über die Schotten unter König Jakob IV. (9. Sept. 1513).

Flögel (Karl Friedr.), verdienter Literaturhistoriker, geb. 3. Dec. 1729 zu Jauer, Prof. der Philosophie an der Ritterakademie zu Reginh, gest. 9. Dec. 1788.

Floh (Pulex), Insektenfamilie der Zweiflügler, ungeflügelt, mit starken Springbeinen, Mandibeln sägeartig umgefalzt, zwischen denselben ein unpaares Stegorgan, entwickeln sich in modernsten Stoffen; nur die Weibchen stechen und saugen Blut.

Flöha, Fluß im sächs. Erzgebirge, entspringt in Böhmen auf dem Erzgebirge und mündet nach 80 Kilom. bei dem Dorfe F. (1836 E.) in die Sphopau. In F., wo der Sitz einer Amtshauptm. ist, theilen sich die Eisenbahnen Chemnitz-Dresden, Chemnitz-Marienberg und Chemnitz-Annaberg.

Floriade, eins der bekanntesten deutschen Macaronischen Gedichte, das zuerst 1593 unter dem Titel: „Floria, cortum versicale de flois, swartibus illisquo deiriculis etc.“ erschien; oft gedruckt.

Flotkrant, f. Pulicaria.

Flotkrebie (Amphipoda), Familie kleiner Krustenthiere, mit meist seitlich zusammengedrückt Körper, schwimmen hüpfend und springend. Der Gemeine F. (Gammarus pulex), häufig in unsern Gewässern; die meisten F. jedoch im Meere.

Flonheim, Marktflecken in der hess. Prov. Rheinhessen, Kreis Alzei, 1721 E.

Flor (lat.), der Blütenstand, die Blütezeit und Blüte; der Wohlstand, glückliche Zustand.

Flor oder Krepp, ein aus gedrehter Seide oder Kammwolle geschlungenes, gekrümmeltes Gewebe.

Flora, bei den Römern die Frühlings- (Blumen-) Göttin. Ihr Cultus erreichte seinen Höhepunkt in dem Feste der Floralien (seit 516 vom 28. April bis 1. Mai). — In der Botanik bezeichnet F. die zu gleicher Zeit in Blüte stehenden Pflanzen; bes. aber die Gesamtheit der in einem bestimmten Gebiete wild wachsenden Pflanzen, liefert mithin die Basis zur Pflanzengeographie; dann auch ein Buch, welches die bekannten Pflanzen einer Gegend beschreibt. — F. heißt auch einer der Asteroiden.

Floral, im ehemaligen republikanischen Frankreich der Blütenmonat, 20. April bis 19. Mai.

Flören, lat. Florēns, ital. Fiorino (f. d.), frz. Florin (f. d.), zuerst 1252 in Florenz geprägte Goldmünze mit einer Lilie, im Werth eines Dukaten's, ward in Spanien, Frankreich, Deutschland nachgeahmt, erhielt hier den Namen Gulden und später als auch Silber-F. geprägt wurden, Goldgulden.

Florence (frz., spr. Florangß), taffetähnliches Seidengewebe mit starkem Glanz.

Florens, Pseudonym, unter dem Joseph Freiherr von Egidendorff seine frühesten Arbeiten veröffentlichte.

Florentiner Arbeit, f. Mosai.

Florentiner Flasche, Flasche mit vom Boden schlangenförmig aufsteigendem Rohr, dient bei der Destillation ätherischer Oele zur Sonderung derselben von dem durch das Rohr abfließenden Wasser.

Florentinerlad (Karmin-, Pariser-, Wienerlad), Verbindung von Karmin mit Thonerde, Malerfarbe.

Florentinische Schule, die berühmten Maler und Bildhauer der Stadt Florenz vom 13. Jahrh. an, wo sich die ersten griech. Künstler daselbst niederließen.

Florenz (ital. Firenze, lat. Florentia), bis 1859 Hauptstadt des Großherzogth. Toscana, in der ital. Prov. F. (5874 Qkilom. mit 787,992 E.), am Arno und an den Eisenbahnen Bologna-Rom und F.-Pisa, 136,665 (nebst Vorstädten 166,463, als Gemeinde 167,093) E., mit zahlreichen Kirchen (der Dom Santa-Maria-del-Fiore), Palästen (Palazzo Pitti, früher Residenzschloß), Brücken, Monumenten, Kunstsammlungen, Bildungsanstalten (Universität seit 1438), Industrie in Marmor- und Metallarbeiten, Seide, Strohgeflechten. F. blühte seit Zerstörung von Giesole (Anfang des 11. Jahrh.), diente den Guelfen gegen Pisa und Siena, war am mächtigsten unter den Medici, die unter republikanischen Formen regierten, 1531 zu Herzögen erhoben wurden; Cosimo I. nahm 1569 den großherzogl. Titel an.

Flores, die westliche Insel der Azoren, 160 Qkilom. mit 13,000 E.; Hauptort Santa-Cruz.

Floréenz (lat.), der Blütenstand, die Blütezeit.

Florét, Stochrapier, s. Fleuret.

Florét, Seide aus den Seidenabfällen (Galletseide) bereitet; die Gespinste hieraus (Seidengarn, gesponnene Seide) kommen unter den Benennungen Crescentin, Schappe, Gallettane in den Handel. Strazza heißen die bei der Bearbeitung entstehenden Abfälle und die daraus verfertigten Garne. Floretbänder (Frisoletbänder) sind gekörperte Seidenbänder aus schlechter Seide.

Flórez (spr. Flóres, Henriquez), span. Geschichts- und Alterthumsforscher, geb. 14. Febr. 1701 zu Valladolid, Geistlicher, gest. 20. Aug. 1773 zu Madrid.

Florfliegen (Hemerobidea), Familie aus der Ordnung der langhornigen Netzflügler, mit großen, breiten und fein netzartigen Flügeln, großen metallisch glänzenden Augen, legen ihre langgestielten Eier an Pflanzenblätter; die Larven verzehren bes. Blattläuse, weshalb sie auch Blattlauswürmer genannt werden.

Florian, christl. Märtyrer und Heiliger, 230 während einer Christenverfolgung unter Diocletian unweit Vorch in Polen ertränkt, ist Schutzpatron Polens und wird in latz. Bänden als Schützer in Feuersnoth angerufen. Sein Gedächtnistag 4. Aug. — Das nach ihm benannte Stift St.-F. im Erzherzogth. Oesterreich, angeblich 455 vom heil. Severin gegründet, besitzt neben einer reichen Bibliothek wertvolle Sammlungen.

Florian (spr. Florjang, Jean Pierre Claris de), geb. 6. März 1755 als Florian in Languebec, gest. 13. Sept. 1794 zu Sceaur, beliebter franz. Schriftsteller, bes. bekannt durch seine „Fables“ (1792) und die Romane „Numa Pompilius“ und „Guillaume Tell“.

Flord (lat.), blumig, blumenreich; Floridität, blumiger, blühender Zustand.

Florida, der südlichste der nordamerik. Freistaaten, 153,498 Qkilom. mit 187,748 E., umfaßt die gleichnam. Halbinsel und das südl. Küstengebiet bis zum Peridobsp., ein meist ebenes, theilweise spumiges Land mit zahlreichen Seen und tropischer Vegetation. F. wurde 1819 von Spanien an die U. St. verkauft, 1822 als Unionsgebiet organisiert, 1845 als Staat anerkannt; es wird von einem Gouverneur und einem Congress von 24 Senatoren und 52 Repräsentanten regiert und sendet 2 Senatoren und 2 Repräsentanten nach Washington; die Staatsschuld beträgt 5,434,000 Doll.; Hauptstadt ist Tallahassee. — Vom Cap F. im Südosten zieht sich 330 Kilom. weit die Kette der F.-Klippen oder Keys, welche die F.-Straße begrenzen. In dieser ist die Strömung des Golfstroms, der hier F.-Strom heißt, am stärksten.

Floriden, s. Tange.

Floridia, ital. Stadt, Prov. Siracusa, 8464 E.

Florilegium (lat.), soviel wie Anthologie.

Florin, engl. Silbermünze zu 2 Schilling = 1,88 M. — F. (frz., spr. floräng), der Gulden, s. Floren.

Floriren (lat.), blühen; in Aufnahme kommen oder sein; in guten Umständen sein.

Floris (Langarai), eine der kleinen Sunda-Inseln im Malaiischen Archipel, durch die Florisstraße von Solor oder Udenara getrennt; 13,875 Qkilom., zur niederländ. Residentchaft Timor gehörig.

Floris (franz.), braun. Maler, eigentlich de Briendt, der niederländ. Rafael genannt, geb. 1520 zu Antwerpen, gest. daselbst 1570. — Sein Bruder, Cornelis F., baute das Rathhaus in Antwerpen.

Florisdorf, **Floridsdorf**, Gfabridorf in Unterösterreich, 5 Kilom. nördl. von Wien, am linken Donauufer und an der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 7511 E.

Florist (lat.), Blumenfreund, Blumengärtner, Blumenmaler; **Floristik**, die Blumentunde.

Flörshelm, Martifleden im preuß. Reg.-Bez. und Landkreis Wiesbaden, am Main und an der Taunusbahn, 2432 E.; Schwefelbrunnen.

Florus (Lucius Annäus), röm. Geschichtschreiber, im 2. Jahrh. n. Chr. Verfasser eines „Epitoma rerum Romanorum“, eines Abrisses der röm. Geschichte von der Gründung der Stadt bis Augustus in 4 Büchern. Ausgaben von D. Jahn (1852) und Halm (1854).

Floß und **Blaufloß**, alfranz. **Floro** und **Blauhofuro**, eine vielfach bearbeitete romantische Liebesfage des Mittelalters.

Flösculiren (lat.), blümeln; **Flösculös**, blümelnd, geblümt (im Ausdruck); **Flöstel**, Redelümmen, Redeschmuck, gesucht. Ausdruck in der Rede, die wahre Meinung zu verhüllen oder jemand hinzuballen.

Floß, Martifleden im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, an der Floß, 2017 E., mit Granitbrücken.

Flöße nennt man im allgemeinen jede Anstalt, um Holz im Wasser flussab zu schwemmen; insbes. versteht man darunter flache, aus Baumstämmen zusammengekluppelte Fahrzeuge zum Transport von Frachtgut. Die größten davon sind die **Fölländerflöße** auf dem Rhein. **Floßbrüden** sind Flußübergänge aus nebeneinander gekoppelten Baumstämmen.

Flossen, die Bewegungsorgane der Fische, und zwar paarige (Brust- und Bauch-F.) und unpaarige, vertical gestellte (Rücken-, Schwanz-, After-F.) Fett-F., Hautanhänge ohne Knochenstrahlen.

Flöte (ital. Flauto, frz. Flüte), das älteste Blasinstrument, jetzt gewöhnlich im Umfange vom eingeschrägten a bis zum viergeschrägten a, zum Soloblasen auch vom kleinen g bis zum fünfgeschrägten c. Verschiedene Arten sind: die große F., die Octav- oder Piccolo-F., die Es-F., die F-F., die Liebes-F. (Flüte d'amour) u. a. Die Flötenstimmen in der Orgel nennt man das Flötenwerk.

Flotow (Friedr. von), beliebter Operncomponist, geb. 27. April 1812 zu Rentendorf in Mecklenburg, 1856—63 Hoftheaterintendant in Schwerin, vorher und nachher meist in Paris lebend; „Alessandro Stradella“ erschien 1844, „Martha“ 1847.

Flott (wahrscheinlich von fließen), auf dem Wasser treibend, los, beweglich; uneigentlich: schwelgerisch, im Ueberflusse; **flott werden**, von einem Schiffe, welches bei der Ebbe auf den Grund gerathen ist, durch die Flut gehoben werden; **flott machen**, ein aufgeseffenes Schiff wieder in Fahrwasser bringen.

Flottbeck, **Groß** und **Klein**, 2 Dörfer im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Pinneberg, an der Eisenbahn Altona-Blankenese, mit 600 und 730 E., großen Gärtnereien (1795 durch James Booth angelegt) und Parkanlagen.

Flotte, die gesammte Zahl von Schiffen eines maritimen Staats, wobei man Handels- oder Kauffahrteiflotten von den Kriegsfлотten unterscheidet. Erstere gehören Privaten und dienen zu Handelszwecken, letztere werden vom Staat zu Kriegszwecken hergestellt. Im engern Sinne bezeichnet F. eine größere Anzahl von Schiffen, welche in offener Seeschlacht dem Feinde gegenüberzutreten kann. Eine kleinere Anzahl Schiffe heißt **Flotille**, Escadre oder Geschwader.

Flottiren (frz.), das Hin- und Herschwenken einer Truppenlinie in der Bewegung; das Wanken von im

Feuer stehenden Truppen; auch das Abweichen der Geschosse von der Schußlinie.

Flottirende Bevölkerung, schwebende Einwohnerchaft mit nicht ständigem, sondern vorübergehendem Aufenthalt.

Flottirende Schuld (frz. Dette flottante), schwebende Schuld, Staatsanleihen auf kurze Zeit, zu vorübergehenden Zwecken oder bei unvorhergesehenen Fällen, werden, falls ihre Tilgung aus den laufenden Einnahmen nicht bald möglich ist, in consolidirte Schuld (s. Consolidation) umgewandelt.

Flottwell (Eduard Seimr.), preuß. Staatsmann, geb. 23. Juli 1786 zu Ansthrup, 1830–41 Oberpräsident von Posen, 1841–44 von Sachsen, 1844–46 Finanzminister, 1846–50 Oberpräsident von Westfalen, 1850–62 von Brandenburg, mit Unterbrechung von 1855–59, wo er Minister des Innern war; gest. 24. Mai 1865 zu Berlin. — Sein Sohn Adalbert v. F., geb. 3. Febr. 1829, 1867–71 Landesdirector von Waldeck, 1871–75 Minister von Lippe, seitdem Regierungspräsident in Marienwerder.

Flöz, alle regelmäßig plattenförmige, den Gebirgsformationen gleichförmig eingelagerte Lagerstätten, von der Steinkohlenformation aufwärts, z. B. Kupferschiefer-Fl., Steinkohlen-Fl. u., zum Unterschiede von Lager, womit Vorlommisse nützbarer Fossilien im Ueberbergungsgebirge, z. B. Erzlager bezeichnet werden.

Flözformation, **Flözgebirge**, Sedimentärgebilde, sind die mit Hilfe des Wassers zur Ablagerung gelangten Gebirgslieder der Erdkruste, welche im allgemeinen eine regelmäßige, ziemlich parallele Reihenfolge (Schichtgesteine) der Uebereinanderlagerung zeigen, und gewöhnlich zahlreiche Versteinerungen an Pflanzen und Thieren enthalten.

Flourens (spr. Flurangs, Marie Jean Pierre), berühmter franz. Arzt und Physiolog, geb. 15. April 1794 zu Maurilhan, seit 1830 Prof. der Anatomie in Paris, gest. 6. Dec. 1867 zu Montgeron, hat zahlreiche werthvolle Abhandlungen zur Anatomie und Physiologie des Gehirns und des Nervensystems hinterlassen.

Flourens (spr. Flurangs, Gustave), des Vorigen Sohn, geb. 4. Aug. 1838 zu Paris, franz. socialdemokratischer Schriftsteller, 1871 einer der Hauptführer der pariser Commune, fiel 3. April 1871 im Kampfe gegen die Verfallir.

Flucht, das eigenmächtige Verlassen eines angewiesenen Aufenthaltsortes (domicilium necessarium). Wenn Angeklagte sich während der Untersuchung gegen Erlegung einer Caution auf freiem Fuße befinden und weiter gegen sie zu verhängenden Schritten durch die F. entzogen haben, so verfällt die Caution dem Gericht.

Fluchthorn, Berg in Tirol, an der Grenze gegen Graubünden, 3349 Mt. hoch, östl. davon der 2665 Mt. hohe Glimberpaß.

Flüchtig heißen solche Körper, die durch Wärme oder in gewöhnlicher Temperatur in Dunst- und Gasgestalt übergehen.

Flüchtige Saype wird zum Bau der Laufgräben und Zickzags bei der Belagerung einer Festung verwendet, so lange man sich in größerer Entfernung von derselben befindet, so daß man auf eine unbemerkte Ausfüllung im Schutze der Dunkelheit rechnen kann. Es wird dabei auf einer längeren Strecke durch viele Arbeiter ein Graben ausgehoben und die Erde davon als Deckung aufgeschüttet, entweder allein oder unter vorheriger Aufstellung eines Sappenlördes.

Fluchlinie, das Bild der unendlich fernen Geraden einer Ebene oder einer Stellung, Richtung. **Fluchtpunkt**, der Vereinigungspunkt der Bilder eines Systems paralleler Geraden.

Flüchtiger (Friedr. Aug.), Pharmacognost, geb. 15. Mai 1828 zu Langenthal (Schweiz), seit 1870 Prof. der Pharmacognosie zu Strassburg.

Fluctuation (lat.), die Wallung, das Wogen, Schwanken; das Schwoopen z. B. von Wasser in einer Körperhöhle; auch Wankelmuth; **fluctuiren**, wallen, wogen, schwanken; **fluctuos**, wallend, wogend.

Fluder, **Fluter**, Vorrichtung zum Ablassen des Wassers aus Teichen oder Gräben.

Flüe (Nicol. Löwenbrunner, genannt von der), Landesheilliger der Schweiz, Urantone, geb. 1417 zu Sachseln, gest. 22. Mai 1487, entfagte 1467 der Welt und lebte, als Bruder Klaus hochgeehrt, als Einsiedler im Ransf am Eingang des Melchtals, von wo aus er einen mächtigen Einfluß auf die Entwicklung der Schweiz. Verhältnisse übte; von Clemens X. 1671 selig gesprochen. Seine Gebeine sind 1732 auf dem Altar der Kirche zu Sachseln beigesetzt.

Flüela, Seitenthal des Davosthals in Graubünden, durch welches ein Paß, der Flüelapaß, 2405 Mt. hoch, nach dem Engadin führt.

Flüelen, Dorf im Schweiz. Canton Uri, Landungsplatz am Vierwaldstättersee, nahe der Mündung der Reuß und an der Gotthardbahn, 799 E.; Talskapelle.

Flievel, soviel wie Brannelle.

Fliegbahn, die von einem Geschö bis zum Ziel zurückgelegte Linie.

Flugbette, in Mahlmöhlen besonderer Boden unter der Decke, wo sich der beim Mahlen in die Höhe getriebene Mehlstaub (Flugmehl) anlegt, welcher gesammelt und zu Viehfutter benutzt wird.

Flugbeutel (Petaurus), ein Beutelhier mit einer behaarten Haut zwischen den Gliedmaßen; nächtliche Thiere, in Neuholland, Neuguinea.

Flugbrand, s. Brand des Getreides.

Flügel, bei den Vögeln und Insekten die Organe zum Fliegen; in der Architektur: diejenigen Theile eines Bauwerks, welche mit dem Hauptbau unter einem Winkel verbunden sind, wie auch an einem sehr langen Gebäude die zu beiden Seiten des Mitteltheils liegenden Theile; in der Kriegskunst soviel wie Flanke; in der Wasserbaukunst: hölzerne oder steinerne Wallwerke (auch Flügelwände genannt) zum Schutze einer Wand gegen Hinterfällung, und Flügelgräben, die in den Hauptgraben mündenden Seitengräben einer Entwässerungsanlage; in der Musik: ein Pianoforte in Gestalt eines Vogelflügels; in der Tactik: die beiden Enden einer in Linie stehenden Truppe. Friedrich d. Gr. theilte seine Armee oft in zwei F. und stellte jeden F. unter einen General, der die Befehle durch die Flügeladjutanten erhielt. Die an den F. stehenden Offiziere, Unteroffiziere u. hießen Flügeloffiziere, Flügelunteroffiziere u.

Flügel (Gust. Leberecht), Orientalist, geb. 18. Febr. 1802 zu Baugen, 1832–50 Prof. an der Landesschule in Weissen, seitdem in Dresden, gest. daselbst 5. Juli 1870, einer der vorzüglichsten Arabisten.

Flügel (Jos. Gottfr.), engl. Lexicograph, geb. 22. Nov. 1788 zu Barbry, von 1810 in Nordamerica, seit 1819 Rector der engl. Sprache an der Universität Leipzig, gest. 24. Juni 1855, begründete seinen literarischen Ruf durch sein „Vollständiges engl.-deutsches und deutsch-engl. Wörterbuch“ und ist Verfasser einer Reihe werthvoller Lehr- und Hilfsbücher bes. für Kaufleute. F.'s weitverbreitetes „Practical dictionary of the English and German languages“ wurde nach seinem Tode von seinem Sohne, Feltz Alfred F., geb. 18. Dec. 1820 zu Leipzig, bearbeitet.

Flügelaltar, s. unter **Dipteron**.

Flügeldecken, bei Käfern die hornartigen Decken über den häutigen Flügeln.

Flügelseel (Pterygium), dreieckiges gelbliches Häutchen am innern Augenhwinkel, welches infolge Einwirkung von Staub, Rauch u. dgl. entsteht, bisweilen Druß und Sehstörungen erregt und durch eine gefahrlose Operation leicht zu entfernen ist.

Flügelfrucht, s. **Pterocarpus**.

Flügelhorn, Signalhorn, s. **Bugelhorn**.

Flügelkneden (Strombus), Schneckenart mit oben flügelartig ausgeboogenem Gehäuse, meist in den tropischen Meeren; die Riesenf. oder Streitmuschel (S. gigas), Spindeltheile des Gehäuses zu unechten Cammen benutzt.

Flüggen (Gisbert), bedeutender Genremaier, geb. 9. Febr. 1811 zu Köln, gebildet in Düsseldorf, dann

zu München, wo er seit 1835 lebte und 3. Sept. 1859 starb. — Sein Sohn Joseph F., geb. 3. April 1842, ebenfals Maler, Schüler Biloß's.

Flughörnchen, f. Eichhörnchen.

Flugland, die pulverförmige Sandart, welche, im trocknen Zustande leicht erregbar, vom Winde fortgeführt wird, bildet an den Küsten die Seestranddünen. Der Anbau der Fluglandstrecken durch die Cultur dazu geeigneter Pflanzenarten ist eine wichtige national-ökonomische Aufgabe.

Flugschrift, eine Tagesfragen und Tagesereignisse behandelnde Druckschrift von geringem Umfange.

Flugstaub (Fluggeschosse, Hüttenrauch), die bei Röst- und Schmelzprocessen durch die Zug- und Gebläseluft aus den Defen mit fortgerissenen feinen Erz- und Kohlentheilchen.

Fluid (lat.), flüssig; **Fluidification**, Flüssigmachung, Verflüssigung; **Fluidität**, Flüssigkeit, Eigenschaft des Flüssigseins; **Fluidum**, Flüssiges, flüssiger Körper.

Flumen (lat.), der Fluß; **flumen dicendi**, Redefluß, Redegewandtheit.

Flumendosa, der Sappas der Alten, Fluß auf der Ostseite der Insel Sardinien.

Flunder, bekannte Schollenart, f. unter **Scholle**.

Fluor, **Fluorine** (lat., der Fluß, das Fließen), die Grundlage der Flußsäure, ein bis jetzt noch nicht isolirt dargestellter einfacher Stoff, den man im Flußspat in Verbindung mit Wasserstoff u. a. annimmt. Die Flußsäure (Fluorwasserstoffsäure), aus dem Flußspat (Fluorcalcium) durch Erhitzen mit Schwefelsäure dargestellt, greift das Glas an und dient deshalb zum Legen desselben. Das Fluoralkalium hat man anstatt des Bromalkalium bei der Erzeugung mit Lichtbildern benutzt und diese **Fluorotypien** genannt.

Fluorescein, ein für die Herstellung der Theerfarbstoffe bemerkenswerther Körper, bildet sich, wenn man das Resorcin mit einer aus dem Naphthalin entstehenden Säure, der Phtalsäure, erhitzt.

Fluorescenz (neulat.), die Eigenschaft gewisser durchsichtiger Körper (z. B. des Flußspats), die Farbe der auf sie fallenden Lichtstrahlen zu ändern.

Fluorit, s. unter **Flußspat**.

Flur, ebenes flaches Land (Wiese oder Feld); die zu einer Stadt oder einem Dorfe gehörigen Grundstücke; mehrere nebeneinander liegende Acker; auch s. u. wie **Akt**, daher Sommer-, Winter-, Brach- u. Flurbuch gleichbedeutend mit Kataster.

Fluß, ein aus der Vereinigung mehrerer Bäche entstandenes, oder den Abfluß eines Sees bildendes, in Vertiefungen (Flußbett) von Seitenerhöhungen (Ufern) begrenztes, fließendes Wasser, während man unter Strom einen F. von großer Wasserfülle versteht. Der Küsten-F. ergießt sich nach kurzem Laufe ins Meer, der Steppen-F. verliert sich im Sande, in der Erde oder in einem See ohne sichtbaren Abfluß. Ein plötzlicher bedeutender Höhenunterschied in dem Gefälle, d. h. der Abhängigkeit oder Neigung des Flußbettes, bewirkt einen Wasserfall; plötzliche Verengungen des Bettes erzeugen Stromschnellen oder Stromschnelle (Rapiden). Seltener ist die Erscheinung einer **Flußwinde** (Katabotbron), indem ein F. eine Strecke weit unterirdisch fortfließt. Befällt der Lauf eines F. keine entschiedene Richtung bei, so bildet er Krümmungen oder Schlängengewindungen (Serpentinen, Mäandrinen). Theilt er sich in zwei oder mehrere Betten, so entstehen **Flußspaltungen**; die getrennten Theile heißen **Flußarme**; vereinigen sie sich wieder, so schließen sie **Flußinseln** (Werder, Auen, Rämpen) ein. Das durch mehrere Flußarme in Inseln zerlegte Mündungsland eines F. heißt **Delta**. Die kürzeste Linie zwischen der Quelle und der Mündung heißt der directe Abstand des F., und die Richtung dieser Linie die **Haupt- oder Nor-malrichtung**. Stromentwidelung nennt man die ganze Länge eines Flußlaufs. **Flußsystem** nennt man einen Hauptfluß mit seinem ganzen Geadter, mit seinen sämtlichen Quellen, Bächen, Neben-, Zu-, Bei- und Seitenflüssen, und **Flußnetz** die Zeichnung eines solchen hydrogr. Ganzen. Die Länderstrecken zusammen, welche ihre

Gewässer einem und demselben Hauptflusse zufenden, bilden das **Flußgebiet**, auch **Becken** oder **Bassin** genannt. Die Gebiete mehrerer Flüsse, welche demselben Meere zufließen, bilden zusammen ein **Meergebiet**. Die Grenze zweier Flußgebiete heißt **Wasserscheide**, die Grenze zweier Meergebiete **Hauptwasserscheide**.

Fluß (Fluxus), in der Heilkunde die deutsche Benennung von Rheumatismus; im Hüttenwesen: das geschmolzene Metall; in der Chemie: ein leicht schmelzbarer Körper, welchen man zu andern schwerer schmelzbaren zufügt, um ihre Verflüssigung durch Hitze zu erleichtern; in der Technik: s. u. wie **Email**, **Glasfluß**; endlich gefärbte Spatarten.

Flußgötter, nach der Mythie Söhne des Oceanus, hießen die als Götter personificirten Flüsse, je nach der Beschaffenheit des Stroms als Greife oder Zinglinge, mit Urnen, Flößhörnern u. s. abgebildet.

Flüssigkeit oder **Fluidität**, derjenige Zustand, in welchem die einzelnen Theilchen eines Körpers nach allen Richtungen hin gleich leicht verschiebbar sind. — F. ist auch s. u. wie flüssiger Körper; so unterscheidet man tropfbarflüssige und elastisch-flüssige (oder gasförmige) Stoffe, von denen die letztern ein Bestreben haben, sich nach allen Seiten auszudehnen (Gas); die tropfbaren F. (schlechthin F. genannt) sind nur wenig compressibel (zusammendrückbar).

Flußpferd, s. u. wie **Nilpferd**.

Flußschiffahrt. Die Benutzung der fließenden Gewässer für die Volkswirtschaft bedarf zur Verhütung eines unvollständigen oder zweckwidrigen Gebrauchs im öffentlichen Interesse der gelegigen, oder, sofern mehrere Staaten dabei theilhaftig sind, der völkerrächlichen Regelung. Die frühere Politik der Absperrung durch Zollschranken u. s. ist im Verlaufe des gegenwärtigen Jahrhunderts allmählich freieren Anschauungen gewichen. Für Deutschland wurde die Freiheit der Wasserstraßen durch Art. 54 der Reichsverfassung vom 14. April 1871 als Grundsatz sanctionirt.

Flußspat (Fluorit, Fluß), Mineral aus der Klasse der Haloidsalze, aus Fluor und Calcium bestehend, meist in Würfeln krystallisirt, farblos, gewöhnlich gefärbt; fast alle Varietäten phosphoresciren in der Hitze (Phosphoreszenz); häufig auf Zinnerz, Silber-, Bleigängen, d. h. mächtige Gänge bildend. Zu Schmucksteinen, als Flußmittel bei metallurgischen Processen, zur Darstellung der Flußsäure dienend.

Flut, f. **See** und **Flut**.

Flüte (Pinke), großes flaches Lastschiff mit hohem Bord, vorn und hinten rund.

Flüttig, an dem geschlachteten Rinde das Stück Fleisch zunächst nach dem Brustknochen.

Fluvia, Fluß in der span. Prov. Gerona, entspringt in der Gegend von Olot und mündet nach 75 Kilom. in den Golf von Rosas.

Fluvial (lat.), den Fluß betreffend; in der Botanik: im Wasser wachsend; daher **Fluviales**, im Endlicher'schen Pflanzensystem eine lauter Wasserpflanzen enthaltende Familie.

Fluxion (lat.), die Strömung, das Fließen; in der Pathologie Blutwallung; in der Mathematik: soviel wie differential und Fluxionsrechnung gleich Differentialrechnung.

Flugare Carlén, f. **Carlén**.

Flüh, eigenthümliche, der Kreidegruppe der Alpenkalke angehörige Schiefergebilde.

Fo, bei den Chinesen Name des Buddha.

F. O. B. = free on board (fr. frei on board), speien- und provisionsfrei an Bord eines Schiffes zu liefern (im Seegeschäft).

Focal (lat.), was sich auf **Focus**, den Brennpunkt, Mittelpunkt bezieht; z. B. **Focalstanz**, die Brennweite, Abstand des Brennpunktes von der Linse.

Fod (Fodfegel), bei Schiffen mit mehrern Masten das untere Segel des vordern Mastes (**Fodmast**).

Föcund (lat.), fruchtbar; **föcundant**, befruchtend; **föcundanz**, die Befruchtungskraft; **föcundation**, Befruchtung; **föcundiren**, befruchten; fruchtbar machen; **föcundität**, Fruchtbarkeit.

Fodder, engl. Gewicht für Blei in sogen. Säulen oder Säulen, in London = 19½, Newcastle = 21, Stockton = 22; für Blei in Rollen = 20 engl. Handelspfund.

Föderal (lat.), bundesmäßig, einen Bund betreffend; föderalisieren, verbünden.

Föderalismus, polit. Richtung auf Verbindung mehrerer Staaten zu einem Bundesstaate; Föderalisten, Anhänger dieser Richtung.

Föderaltheologie heißt die vorzugsweise von Coccejus aufgetragene Behandlung der Theologie nach den zwei Bündnissen (der Werke und der Gnade), die Gott mit den Menschen gemacht habe.

Föderation (lat.), der Bund, die Verbindung; föderativ, bundesmäßig, verbündet; vertragsschließend; föderativstaat, soviel als Bundesstaat. Föderiren, verbünden; Föderirte, Verbündete.

Foe (spr. Fo, Daniel de), s. Defoe.

Fogarás (spr. Fogarásch), Marktleden und Hauptort des Bisth. F. (1875 24 Kilom. mit 86,943 E., bis 1860 Bez.-Hauptmannschaft des Kronstädter Kreises) in Siebenbürgen, an der Muta, mit 4714 E., mit altem Schloß; der Sitz des griech.-kath. Erzbisthums F. ist in Blasendorf.

Fogarass (spr. Fogarassch, Foh.), geb. 1801 zu Kismart, gab außer jurist. Werken ein „Ungar.-deutsches Wörterbuch“ (2 Bde., 1836 u. 5.) und andere sprachliche Arbeiten heraus.

Fogelberg (Bengt Erland), schwed. Bildhauer, geb. 8. Aug. 1786 in Gothenburg, seit 1820 in Rom, wo er bis kurz vor seinem Tode, 22. Dec. 1854, blieb.

Foggia (spr. Foddissch), Hauptstadt der ital. Prov. F. (Capitanata, 7648 2/3 Kilom. mit 329,637 E.), am Cervaro und der Eisenbahn Ancona-Brindisi, 38,138 E.

Foggia (spr. Foggia), Fluß in Italien, entspringt auf den Apenninen und mündet nach 80 Kilom. bei Pesaro in das Adriatische Meer.

Foglietta (spr. Folietta), röm. Delmaß = 0,61 Lit.

Foglietto (ital., spr. Folietto), Blättchen, nennt man in Italien eine erste Violinstimme, die alle obligaten Stellen der übrigen Stimmen entfällt.

Fohlen oder Füllen, das junge Pferd bis zur Verwendung zum Dienste.

Föhn oder Föhnwind, der starke Südwind in den von Süd nach Nord gerichteten Thälern der Schweiz, welcher theils dem Sirocco seine Entstehung verdankt, theils auf die von Amerika kommenden Orkane und andere Ursachen zurückgeführt wird.

Fohr (Carl Philipp), trefflicher Landschaftsmaler, geb. 1795 zu Heidelberg, stirbt 1815 in Rom, wo er 29. Juni 1818 beim Baden erkrankt. — Sein Bruder Daniel F., geb. 1801, gest. 25. Juni 1862 als bad. Hofmaler zu Karlsruhe.

Föhr oder Föhrde, deutsche Insel in der Nordsee, an der Westküste von Schleswig, zum Kreise Londern gehörig, 72 2/3 Kilom. mit 4700 E., meist Friesen; Hauptort der Flecken Wyll (Seebad).

Föhre (Pinus sylvestris), s. Kiefer.

Foiba, Fluß in Istrien, fließt sich bei Pissini in eine weite Föhle, um unterirdisch weiter fortzuströmen.

Foiz (spr. Föah), Hauptstadt der einstigen gleichnam. franz. Prov. und Grafsch., jetzt des Dep. Ariège, am Zusammenflusse des Ariège und Vazet, mit 6362 E., durch Eisenbahn mit Toulouse verbunden.

Foiz (spr. Föah), franz. Grafsengeschlecht, das in der Mitte des 11. Jahrh. vom Lande Foiz (Dep. Ariège) den Namen annahm. Gaston II. F. half der Krone Frankreich gegen die Engländer, erhielt dafür einen Theil der Grafsch. Rautrec und fiel 1343 bei der Belagerung von Algesiras im Kampfe für Alfons XI. gegen die Mauren. — Gaston III. F., des Vorigen Sohn, ward Gouverneur von Languedoc und Gasconne, befreite 1358 die königliche Familie aus den Händen der sogen. Jacquerie, behauptete sich mit Waffengewalt gegen Karl V. in Languedoc, und starb 1391 ohne Erben. Seine Besitzungen erhielt Matthieu F., nach dessen Tode 1398 sein Schwager Archambaud von Grailly 1401 einen Theil der Grafsch. bekam,

den Namen F. annahm und 1412 starb. — Jean, Graf von F., des Letztern Sohn, ward unter Karl VI. Generallieutenant von Languedoc, Auvergne und Gienne, unter Karl VII. Oberbefehlshaber des Heeres, und starb 4. Mai 1436. — Gaston IV. F., sein Sohn, ward 1455 von seinem Schwiegersohn Johann II. von Navarra zu seinem Nachfolger erklärt. Er starb 1472. — Von seinem zweiten Sohne stammte Gaston V., Graf von F., Herzog von Nemours, der letzte männliche Sprößling des Geschlechts, geb. 1489, siegreicher Feldherr gegen Spanien und Venetianer, gefallen in der Schlacht bei Ravenna 11. April 1512. Sein Land kam hierauf an Heinrich, König von Navarra.

Fojnica, Bojnica (spr. Foinitscha), Stadt in Bosnien, westl. von Bosna-Seraï, an einem Zuflusse der Bosna, 4000 E.

Fofara (türk.), in Oberägypten soviel wie Gelehrter, d. h. der den Koran zu lesen und Zauberschrift zu schreiben versteht.

Fofien, chines. Prov., s. Fu-tien.

Fofos (spr. Fofosch), ungar. Streithammer, in eine Kugel oder Spitze auslaufend.

Fofshan, Fofshani, Stadt im Fürstenth. Rumänien, an der Milawa, auf der Grenze der Moldau und Walachai, 20,325 E., mit Eisenbahn nach Telutsch.

Fol = Folio, s. unter Folium.

Folatre (frz., spr. folatr), muthwillig, schälernd; Folatrerie, Leichtfertigkeit, Muthwille.

Foldensford, tiefeinschneidender Meerbusen im norweg. Amte Nord-Drontheim.

Földvár, Duna-F., großer Marktleden im ungar. Comitath Tolna, am rechten Ufer der Donau, 12,382 E. — F., Tisza-F., Dorf im ungar. Comitath Bacs, an der Ausmündung des Franziskanals in die Theiß, 5265 E. — F., Tisza-F., Dorf im ungar. Comitath Heves, an der Theiß, südl. von Szolnok, 5640 E.

Folengo (Fesfoli), geb. 8. Nov. 1491 in Mantua, Benedictinermönch, gest. 9. Dec. 1554 in einem Kloster bei Bassano, gab unter den Namen Merlino Coccaio maccaronische Dichtungen heraus und wird bisweilen für den Erfinder der maccaronischen Poesie angenommen.

Folch (spr. Folf, John Henry) ausgezeichnete engl. Bildhauer, geb. 24. Mai 1818 in Dublin, gest. zu London 27. Aug. 1874.

Folge, Bestimmung der Gültigkeit eines Gedankens, Urtheils oder Satzes durch einen vorhergehenden (Grund). Die Art der Gedankenverknüpfung von Grund und F. heißt Folgerung, und folgerichtig, was aus dem als Grund Gesehenen auch wirklich und angemessen als Folge hervorgeht. — Dann heißt F. eine Verbindlichkeit zu gewissen Dienstleistungen des Berechtigten, z. B. sonst zu Kriegsdiensten, zur Verfolgung von Verbrechern (Gerichts-, Amts-F.). (S. Gefolge).

Foliant, Buch in Folio, halber Bogenform.

Foliation (lat.), die Blattentwidelung, das Ausschlagen der Bäume.

Fölle (frz.), Nartheit, Thorheit, Wahnsinn.

Fölle (lat.), jedes dünne Blättchen von Metall, farbigem Papier, Glimmer u. welches durchsichtigen Körpern, z. B. Edelsteinen, gefärbtem Glas, untergelegt, deren Glanz und Feuer erhöht, indem es die durch den durchsichtigen Körper fallenden Lichtstrahlen zurückwirft; im figurlichen Sinne alles Unechte, das einer Sache höhern Glanz gibt, um ihren Werth scheinbar zu erhöhen.

Foligno (spr. Foligno) oder **Fuligno**, Stadt in der ital. Prov. Perugia, Eisenbahnnoten zwischen Florenz, Rom und Ancona, am Toppino, 21,686 E.; die Madonna di F. von Rafael ist jetzt im Vatican.

Folium (lat.), Blatt; Blattseite eines Buchs; Folio, auf dem und dem Blatte eines Buchs; foliiren, die Blattseiten bezeichnen.

Folkesting (dän.), Volksting, Reichstag.

Follore (spr. Foglor), in England Gesammitbezeichnung für alles, was sich auf das nationale Alterthum (Märchen, Sagen, Volksglaube u.) bezieht.

Folktone (spr. Fofhten), befestigte Hafenstadt

in der engl. Grafsch. Kent, 12,951 E., Eisenbahn- und Dampfschiffstation.

Folkunger, schwed. Herrschergeschlecht, beginnt mit Waldemar 1251, endet mit Magnus II. 1374.

Folkwanger, in der nord. Mythologie der Palast Freyja's in Walhalla, der Sitz mythologischer Weiber.

Follen, auch **Follenius** (Aug., später Adolf Ludwig), deutscher Dichter und Schriftsteller, geb. 21. Jan. 1794 zu Gießen, wendete sich nach Verbüßung einer zweijährigen Haft wegen demagogischer Umtriebe nach der Schweiz, wo er nach kurzer Lehrthätigkeit in Aarau der Delonomie sich widmete und 26. Dec. 1855 zu Bern starb. — Sein Bruder, **Karl F.**, geb. 3. Sept. 1795, 1818 Privatdocent der Rechtswissenschaft zu Gießen, Verfasser mehrerer polit. Vieder, die ihm viel Anerkennung, aber auch Verfolgung zuzogen, lebte einige Zeit in der Schweiz, wanderte dann nach neuen Verfolgungen 1824 nach Nordamerika aus, wo er bei einem Schiffbrand 13. Jan. 1840 das Leben verlor.

Follicel (lat.), kleiner lederner Sacl, Schlauch; in der Botanik soviel wie Balgfrucht; in der Anatomie kleine, in der Haut und den Schleimhäuten eingebettete Drüsenföcher, welche Hauttalg und Schleim absondern. **Follicularabscesse** und **Folliculargeschwüre** entstehen durch Entzündung und Verschwörung solcher kleiner Drüsenföcher. **Folliculär**, den F. betreffend.

Folliot de Grenneville (Franz, Graf), österr. Feldzeugmeister und Oberstämmerer, geb. 22. März 1815 zu Dedenburg, seit 1875 lebenslängliches Mitglied des österr. Herrenhauses.

Folter, s. Tortur.

Folz (Hil.), Genre- und Historienmaler, geb. 11. Mai 1805 zu Bingen, 1865–75 Centralgaleriedirector in München, seitdem im Ruhestand. — Sein Bruder **Ludwig F.**, hervorragender Architekt und Bildhauer, geb. 23. März 1809, seit 1837 Prof. an der Polytechnischen Schule zu München, gest. 10. Nov. 1867.

Folz (Hans), geb. zu Worms in der 2. Hälfte des 15. Jahrh., Vater und Meistersänger in Nürnberg, Verfasser von Schwänken und Fastnachtspielen.

Foment (lat.), warmer Umschlag; **Fomentation**, soviel wie Bähung; **fomentatio**, bähend, Bähung erzeugend; **fomentiren**, bähend, warme Umschläge machen.

Fond (frz., spr. fongeh), dunkel (von Farben).

Fond (frz., spr. fong), Grund, Boden, der hintere, Haupttheil einer Kutsche; Hintergrund eines Gemäldes, einer Bühne; Grundlage, Tiefe von Kenntnissen.

Fonda (span.), ein Gasthof ersten Ranges.

Fondamento (ital.), Grundbaß, Grundstimme.

Fond du Lac (spr. Fond dü Lac), Stadt im nordamerik. Staate Wisconsin, am Einflusse des Flusses F. in den Winnebagosee, 14,030 E.

Fonderie (frz., spr. Fongdris), Gießerei, Schmelzhütte; **Fondeur** (spr. Fongdöhr), ein Gießer, Schmelzer.

Fondi, das alte Fundi, Stadt in der ital. Prov. Caperta, an der alten Straße Rom-Neapel, 6740 E., mit cyklopischen Mauern; nach dem Meere zu der kleine See von F.

Fondo, Fleden im tiroler Bez. Ues, 2337 E.

Fonds (frz., spr. Fong), Geldanlage, Grundkapital, Stammgeld, das einem Unternehmen zu Grunde liegende Kapital. **Deffentliche F.**, in England die Staatseinnahmen, die zur Tilgung von Staatsanleihen und deren Zinsen bestimmt sind, daher dann F. die Staatsschuldcheine selbst. **F.-Geschäft**, Effectengeschäft, **F.-Börse**, Effectenbörse.

Foenicolum, Fenchel, Pflanzengattung der Doldengewächse. F. officinale, der Gemeine Fenchel, im südl. Europa heimisch, bei uns häufig gebau; die Früchte, Fenchelsamen, dienen als Gewürz und Heilmittel, zur Bereitung ätherischen Oeles und des Fenchelwassers (Aqua foeniculi). F. dulce, der Ital. Fenchel, liefert den ital. oder treftischen Fenchelsamen. Eine ganz andere Gattung ist der Wasserfenchel (f. d.).

Fonni, Fleden mit 3500 E. in der ital. Prov. Cassari, hochgelegen am Fuße des Gennargentu.

Fontecabat, Bai an der pacifischen Küste von Centralamerika zwischen den Staaten San-Salvador

und Nicaragua, durch Eisenbahn mit Puerto-Caballos am Golf von Honduras verbunden.

Fontaine (frz., spr. Fongtähn), Quelle, Brunnen, bes. aber Springbrunnen.

Fontaine (Stanislaus, Mortier de), geb. 13. Mai 1816 in Volhynien, Klaviervirtuos.

Fontainebleau (spr. Fongtänbloh), Stadt im franz. Dep. Seine-Marne, links von der Seine in einem berühmten Wald, 60 Kilom. von Paris, an der Eisenbahn nach Lyon, 11,653 E., mit histor. Schloß; hier 11. April 1814 Napoleon's I. Thronentfugung.

Fontana, Badeort in der ital. Prov. Caserta, am Garigliano, 2450 E.

Fontana (Domenico), geb. 1543 zu Mili, Architekt des Papstes Sixtus V. bis 1592, dann des Königs von Neapel, gest. 1607. — Sein Sohn, **Giulio Cesare F.**, ward sein Nachfolger, und auch sein Bruder **Giovanni F.**, geb. 1540, gest. 1614, war ein vorzüglicher Wasserbaumeister. — **Carlo F.**, geb. 1634 bei Como, Schüler Bernini's, starb als päpstl. Architekt 1714 zu Rom. — **Prospero F.**, geb. 1512 in Bologna, gest. 1597, weniger bedeutender Maler. Seine Tochter, **Lavinia F.**, 1552–1614, berühmte Porträtmalerin. — **Drazio F.** war Majolikamaler in Urbino um 1540.

Fontanat, el, Ebene in der span. Prov. Verida, in welcher Scipio Africanus über Hannu, und Cäsar über das Heer des Pompejus siegte; Hauptort Vorias.

Fontane (Theob.), deutscher Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Dec. 1819 zu Neu-Ruppin, seit 1860 in Berlin. Besonders Werth haben seine Wanderungen durch die Mark Brandenburg, auch bieten seine kriegerisch-gehist. Darstellungen aus dem deutsch-franz. Krieg vielfaches Interesse.

Fontanelle (lat.), in der Anatomie die 4 weichen Stellen am Schädelbilde des Neugeborenen, welche meist erst im 2. Lebensjahre verknöchen; die größte findet sich in der Mitte zwischen dem Stirnbein und den Seitenbeinen; in der Chirurgie ein künstlich gebildetes, durch eingelegte Erbsen bekänbig in Eiterung erhaltenes Geschwür, welches bei chronischen Krankheiten eine kräftige Abheilung bewirken soll.

Fontanes (spr. Fongtahn, Louis Marquis de), franz. Dichter und Staatsmann, geb. 6. März 1757 zu Riort, unter Napoleon I. Senator und Großmeister der Universität; nach der Restauration von Ludwig XVIII. zum Pair, Marquis und Vicepräsident der Akademie ernannt, gest. 17. März 1821. Seine Schriften, Muster der Correctheit und Eleganz, von Sainte-Beuve (2 Bde., 1839) herausgegeben.

Fontanges (spr. Fongtangsch, Marie Angeliée de Scoraille de Roussille, Herzogin von), Geliebte Ludwig's XIV., geb. 1661, gest. 28. Juni 1681.

Fontenay-le-Comte (spr. Fongt'nä le Congt), in der ersten Revolution F.-le-Peuple, Stadt im franz. Dep. Vendée, an der von hier schiffbaren Vendée, 8453 E., mit Mineralquelle.

Fontenelle (spr. Fonginell, Bernard le Bovier, früher le Bouvier), franz. Schriftsteller, geb. 11. Febr. 1657 zu Rouen, lange Zeit Secretär der Akademie der Wissenschaften, gest. 9. Jan. 1757 zu Paris. „Oeuvres complètes“ am vollständigen zu Paris, 3 Bde., 1818.

Fontenoy (spr. Fongtindoh), Dorf im franz. Dep. Yonne, bekannt durch die Schlacht zwischen den Söhnen Ludwig's des Frommen, 26. Juni 841, welche den Theilungsvertrag von Verdun (843) zur Folge hatte.

Fontenoy, **Fontenoi** (spr. Fongtindoh), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, 834 E., geschichtlich durch den 11. Mai 1745 errungenen Sieg der Franzosen unter dem Marschall von Sachsen über die verbundenen Engländer, Holländer und Oesterreicher unter dem Herzoge von Cumberland.

Fontevraud oder **Fontevrault** (spr. Fongtwroß, lat. Fons Ebraldi), Stadt im franz. Dep. Maine-Loire, 3368 E., mit großer Correction-Anstalt, bis 1790

Stammstift eines Klosterordens (Orden von F.) für gefallene Mädchen.

Foot (spr. Fuht), engl. Fuß = 0,30479 Mt.; früheres Gewicht für Binn = 60 engl. Handelspfund.

Foot (spr. Fuht, Samuel), engl. Komiker und Lustspielbildner, geb. 1719 zu Exuro in Cornwallis, gest. 21. Oct. 1777 zu Dover, bes. beliebt durch seine satirischen Poesien.

Foramen (lat.), Loch, Oeffnung; foraminiren, durchbohren, durchlöchern; foraminös, durchlöchert; foraminulös, mit sichtbaren Poren versehen.

Foraminiferen, f. Wurzelfüßer.

Forbach, Hauptstadt des Kreises F. (687 QMikm. mit 64.141 E.) im deutschen Reg.-Bez. Lothringen, an der Eisenbahn Saarbrücken-Metz, 6173 E.; 6. Aug. 1870 Kampf, Theil der Schlacht von Saarbrücken.

Forbes, Berg in den Rocky Mountains an der Grenze von Britisch Columbia, 4470 Mt. hoch.

Forbes (spr. Forb's, Edward), engl. Naturforscher, geb. 12. Febr. 1815 zu Douglas auf Man, zuletzt Prof. zu Edinburgh, wo er 18. Nov. 1854 starb, hatte zum Gegenstande seiner Studien bes. das animalische Leben des Meeres gewählt.

Forbes (spr. Forb's, James David), engl. Naturforscher, geb. 20. April 1809 zu Colinton bei Edinburgh, 1833—60 Prof. zu Edinburgh, seitdem Director des United College zu St.-Andrews, gest. 31. Dec. 1868, hat sich als vorzüglicher Physiker, sowie bes. als Geolog durch seine Untersuchungen über die Gletscher einen Namen erworben.

Forbiger (Albert), verdienter Schulmann und Gelehrter bes. auf dem Gebiete des Alterthums, geb. 2. Nov. 1798 zu Leipzig, bis 1864 Conrector der Nicolaischule daselbst, gest. 11. März 1878 zu Dresden.

Forbin (spr. Forbäng, Louis Nicolas Philippe Auguste, Graf von), franz. Schriftsteller und Maler, geb. 19. Aug. 1777 auf La-Roche-aux-Therons in der Provence, Generaldirector der städtischen Museen zu Paris, gest. 23. Febr. 1841.

Force (frz., spr. Forh), Stärke, Macht, Zwang; forciren, zwingen, erzwingen, mit Gewalt durchsetzen; forcirt, er- oder gezwungen; forcirte Märsche, Eilmärsche.

Forcellina, Paß in Graubünden, 2673 Mt. hoch, führt aus dem Averser Rheinthal auf den Septimer.

Forcellini (spr. Forhschellini, Egidio), ital. Philolog, geb. 26. Aug. 1688 zu Vener im Trevisanischen, 1724—31 Rector des Seminars von Ceneda, 1731—53 Beichtvater im Seminar zu Padua, gest. daselbst 4. April 1768, berühmt durch sein die Grundlage aller spätern lat. Wörterbücher bildendes, an Inhalt reichhaltiges „Totius latinitatis Lexicon“.

Forceps (lat.), Zange, bes. das geburtschulfige zangenähnliche Instrument.

Forchhammer (Joh. Georg), Geolog, geb. 26. Juli 1794 zu Husum, seit 1835 Prof. der Chemie und Mineralogie zu Kopenhagen, gest. 14. Dec. 1865, durch eine Reihe von Werken bes. um die Erforschung der geognost. Verhältnisse Dänemarks verdient.

Forchhammer (Peter Wihl), des Vorigen Bruder, ausgezeichnete Philolog und Alterthumsforscher, geb. 23. Oct. 1803 zu Husum, seit 1837 Prof. in Kiel, 1871—73 Mitglied des Deutschen Reichstags.

Forchheim, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, an der Mündung der Wiesent in die Regnitz und an der Eisenbahn Bamberg-Münch., 3847 E., schon im 8. Jahrh. als karolingische Pfalz Forchheim genannt, seit 1017 bambergisch, 1802 bairisch.

Forchtenau, Marktsiedeln im ungar. Comitath Oedenburg, 830 E., mit dem alten Eberhazy'schen Bergschloß Forchtenstein.

Forchtenberg, Stadt im Oberamte Döhringen des würtemb. Saalkreises, am Kocher, 1027 E.

Fordenbeck (Mar von), geb. zu Münster 21. Oct. 1821, Jurist, hervorragendes Mitglied der national-liberalen Partei und langjähriger Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses sowie später des Deutschen Reichstags, seit 1873 Oberbürgermeister von Breslau, im Herbst 1878 in gleicher Eigenschaft nach Berlin berufen.

Ford (John), geb. im April 1586 zu Yffington in der engl. Grafsch. Devon, seit 1602 Advocat zu London, gest. nach 1639, einer der namhaftesten Dramatiker seiner Zeit; seine Werke wurden von Moron (1840) herausgegeben, zuletzt von Gifford (1869).

Förderung, die Fortschaffung von Gegenständen, im Bergbau diejenige Arbeit, durch welche die gewonnenen Producte von einem Ort zum andern geschafft werden. **Förderung** ist der Betriebschaft, Förderstellen, die wägerechte F. von Mineralien zu Tage.

Förderstedt, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Eisenbahn Schönebeck-Stassfurt, 2237 E.

Förderungsrecht bildet neben dem Sachenrechte (f. d.) den vermögensrechtlichen Theil des Privatrechts. Während die Sachenrechte eine unmittelbare Herrschaft über eine Sache gewähren, geben die Förderungsrechte das Recht auf eine Leistung einer andern Person.

Fordon, preuß. Stadt im Reg.-Bez. und Kreis Bromberg, an der Weichsel, 2046 E.

Foreign Office (spr. Forren Offis), Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von Großbritannien.

Foreland (spr. Fohrländ), 2 Vorgebirge an der Südküste Englands, an der Straße von Calais: Nord-F., an der Nordspitze der Grafsch. Kent, Süd-F., nördl. von Dover, beide mit Leuchthurm.

Forellen, Fische von zartem Fleisch an der Gattung Lachs (Salmo), gestekt, leben in klaren kühlen Gebirgsflüssen. Die Bach-F. (S. fario), mit vielen blutrothen Augenflecken auf hellem Grunde. Die See-F. (Grunds, Lachs-F., Rheinlanke, Silberlachs, S. lacustris), in fast allen Alpenseen; die Meer-F. (Weiß- oder Lachs-F., S. trutta), in der Ostsee, steigt wie der Lachs zum Laichen in die Flüsse auf.

Forellenstein, eine Art Marmor, gestreift, wolfig oder gekammt; auch Serpentin.

Forense (lat.), Auswärtige, Fremde, bes. die im Inlande Grundstücke besitz.

Forenza, Stadt in der ital. Prov. Potenza, 7342 E.

Forestier-Inseln, Inselgruppe vor der Forestier-Bai an der Nordwestküste des austral. Festlandes.

Foreh (spr. Foreh, Elie Frédéric), franz. Marschall, geb. 10. Jan. 1804 zu Paris, schloß sich nach 1848 an Ludwig Napoleon an, kämpfte bei Sewastopol und bei Solferino, leitete 1862—63 die Expedition gegen Mexico; gest. 20. Juni 1872 zu Paris.

Forez (spr. Foreh), alte franz. Landschaft, der nördl. Theil des Dep. Loire, erfüllt von dem bis 1630 Mt. aufliegenden F.-Gebirge zwischen Vevre und Dore.

Forfait (frz., spr. Forfah), Uebelthat, Verbrechen.

Foranterie (frz., spr. Forfangtrih), Windbeutelei, Aufschneidererei, Prahlerei.

Forar (spr. Forfar), Hauptstadt der schott. Grafsch. F. oder Angus (2373 QMikm. mit 237,567 E.), im Thale Strathmore, 12,585 E.

Förgath (spr. Förgath, Anton, Graf), ungar. Staatsmann, geb. 6. März 1819, bekleidete nach verschiedenen andern Stellungen 1861—64 den Posten des ungar. Hofkanzlers, zog sich aber später zurück.

Forges (spr. Forh) oder **Forges-les-Bains** (spr. Forh-les-bain), Badeort im franz. Dep. Niederseine, an der Eisenbahn Rouen-Amiens, 1659 E.

Forio, Hafenstadt auf der Insel Zschia, 6176 E.

Forke, in Niederdeutschland große eiserne Gabel.

Forfel (Joh. Mit.), musikal. Schriftsteller, geb. 22. Febr. 1749 zu Meeder bei Koburg, seit 1778 Universitäts-Musikdirector zu Göttingen, gest. 17. März 1818; Hauptwerk die unvollendet gebliebene „Allgemeine Geschichte der Musik“ (2 Bde., 1788—1801).

Forlana, lustiger Barentanz in Venedig.

Forli, Hauptstadt der ital. Prov. F. (1862 QMikm. mit 243,537 E.), am Montone und an der Eisenbahn Bologna-Mimini, 38,480 E. — F. des Sannio, Marktsiedeln in der ital. Prov. Campobasso, nahe der Volturnoquelle, 2600 E.

Forlimpopoli, Stadt in der ital. Prov. Forli, an der Eisenbahn Forli-Cesena, 5110 E., das alte Forum Populii.

Form (lat.), Art und Gestalt, in der ein Gegen-

stand sich darstellt, im Gegensatz zur Materie (dem Stoff); so unterscheidet man z. B. in einer Rede die Materie (den Inhalt) von der F. (der Darstellung, dem Stil). — In der Philosophie und Mathematik bedeutet F. die Art und Weise, wie etwas gemacht wird und geschieht, so: F. der Erkenntnis, die Art und Weise, wie Vorstellungen zu Stande kommen; F. des Schlußes, die Art, wie nach vorgeschriebenen Regeln aus den Voraussetzungen eines Schlußes der Schluß gefolgert wird, daher ein nach jenen eingerichteter Schluß ein Schluß in forma (formlicher Schluß) heißt; F. einer Größe, die Art, wie eine Größe aus andern Größen zusammengesetzt wird, und F. einer Reihe, das Gesetz, welches die Exponenten der unbestimmten Größe, nach der die Glieder der Reihe geordnet sind, beobachten. — In der Technologie ist F. ein Gerath, worin oder womit Figuren auf der Oberfläche desselben gebildet werden. — Im Buchdruck bezeichnet F. meist den Satz eines halben Bogens. [Bildsamkeit.]

Formabel (lat.), bildsam, bildbar; **Formabilität**, **Formal** oder **formell** (lat.), förmlich, ist, was sich auf die Form bezieht; während materielle Eigenschaften, wie Naturgeschichte, Chemie, Gegenstände darstellen, lehren formale Wissenschaften, wie Logik, Mathematik, uns gewisse Verhältnisse derselben kennen.

Formalien, **Formalitäten** (lat.), Förmlichkeiten, Dinge, die bloß auf die Form Bezug haben, also nicht wesentliche Dinge, Nebenumstände; formalisieren, die Förmlichkeiten beobachten, Umstände machen; **Formalismus** heißt in der Wissenschaft, wie im Leben, ein Festhalten an der Form, welches zum Fehler wird, wenn von einem klavischen Festhalten äußerer Form mit Uebersehen des innern Gehalts die Rede ist. **Formalter**, der Form nach, in aller Form, förmlich.

Formät, Bücherform in Bezug auf Höhe und Breite, so Folio, Quart, Octav &c.

Formation (lat.), Bildung, Gestaltung, wird in der Geographie als Bezeichnung für gewisse Abtheilungen von Felsmassen gebraucht, welche sich durch eine vorherrschende ähnliche Natur oder durch ihr Zusammenvorkommen aus ein und derselben Epoche auszeichnen. **Gebirgs-F.** ist schlechthin der Inbegriff von Gebirgsgliedern, welche durch ihre geogr. und paläontol. Eigenschaften wesentlich gleich bleiben.

Formeln, für besondere Fälle vorgeschriebene Wörter und Redensarten. — In der Mathematik bezeichnen F. den allgemeinen Buchstaben Ausdruck für den Werth einer Größe, wodurch ihr Verhältniß zu andern sie bestimmenden Größen und somit ihre Berechnungsart angegeben wird. Ueber F. in der Chemie s. Chemische Zeichen.

Formenlehre, derjenige Theil der Grammatik, welcher die Lehre von der Form, bes. der Flexion der Wörter behandelt.

Formentera, span. Insel im Mitteländischen Meere, zur Gruppe der Balearen gehörig, südl. von Ibiza, 105 QM. mit 1800 E.

Formers, Erz, über die Fälsche Silber enthaltend.

Formes (Karst), geb. 7. Aug. 1816 zu Mähheim am Rhein, Oprenbassst. — Sein Bruder Theod. F., geb. 24. Juni 1826 zu Mähheim, ausgezeichnetener Feldtenor, gest. 15. Oct. 1874 zu Enderich bei Bonn.

Formey (Joh. Heinr. Sam.), philol. und theol. Schriftsteller, geb. 31. Mai 1711 zu Berlin, Prof. am franz. Gymnasium daselbst, seit 1788 Director der philol. Klasse der Akademie, gest. 7. März 1797, stand bei Friedrich d. Gr. in hoher Achtung.

Formia, im Altertum reicher Ort in Latium, an der Straße von Rom nach Neapel, am Golf von Gaeta, mit vielen schönen Villen reicher Römer, wie unter andern dem **Formianum** des Cicero.

Formica, kleine Insel im Tyrhenischen Meer, zwischen Monte-Griso und Pianosa.

Formica, die Ameise.

Formication (lat.), das Ameisenfrischen (s. d.).

Formidabel (lat.), fürchterlich, grauenregend.

Formiren (lat.), bilden, gestalten; verfertigen, hervorbringen, entwerfen; sich aufstellen (von Solba-

ten); formirt, gebildet, gestaltet; entworfen; aufgestellt; **Formirung**, Aufstellung.

Formös (lat.), wohlgestaltet; schön; **Formosität**, Schönheit, Wohlgestalt.

Formosa, chines. **Thai-Wan**, Insel an der südöstl. Küste von China, von der Prov. Fu-kian durch die Straße von Su-kian (deren östl. inselreicher Theil Straße von F. heißt) getrennt, 38,803 QM. mit 3,020,000 E. Eine Gebirgskette mit vulkanischen Gipfeln von 3900 Mt. Höhe durchschneidet die Insel von N. nach S. Den westl. Theil haben die Chinesen inne, mit der seit 1858 auch den Europäern geöffneten Hauptstadt **Thai-wan-su**; im östl. Theile haufen wilde Ureinwohner malaischen Ursprungs, doch behauptet China auch hier die Oberhoheit.

Formosianisches Zieselchen heißt das bes. auf der Insel Formosa lebende Kurzschwänzige Schuppen-thier (*Manis brachyura*).

Formsand, feiner weißer Sand zu Gießformen, wird, nachdem er durch ein Haarsieb geseiht worden, mit Wasser vermengt und mit Bier und Wasser so lange durchknetet, bis er wie ein Teig zusammenhängt.

Formschneiderkunst, die Kunst, durch Ausschneiden in Holztafeln erhabene Muster hervorzu- bringen, zum Abdruck mit Farben auf Statuen und andere Gewebe, auf Papiertapeten, Buchstich &c.

Formula concordiae, f. **Concordienformel**.

Formulär (lat.), die vorgeschriebene Weise einer Handlung, Rede oder Schrift; Vorschrift, nach welcher ein schriftlicher Aufsat zc. eingerichtet werden soll; formuliren, in eine bestimmte Ausdrucksform fassen, formelmäßig ausdrücken.

Formylsäure, soviel wie Ameisensäure.

Formylchlorid, gleichbedeutend mit Chloroform.

Formicaria (lat.), Freudenmädchen, weil diese sich zu Rom unter Arcaden (Formix) aufhielten.

Forres, Stadt in der Schott. Grafsch. Moray, an der Mündung des Findhorn, 3316 E.; in Shaftpeare's „Macbeth“ erwähnt.

Forrest (Edwin), nordamerik. Schauspieler, geb. 1806 zu Philadelphia, gest. daselbst 12. Dec. 1872, gilt für den Begründer der amerik. Schauspielkunst.

Forrest (John), Forschungsreisender, geb. 1847 zu Bunbury (Australien), bes. verdient um die Kenntniß von Westaustralien.

Forsan et haec olim meminisse juvabit (aus Virgil), Vielleicht wird es einst eine Freude sein, auch dieser Dinge zu gedenken.

Forsell (Karl af), geb. 18. März 1783 zu Kräfselgärden, Mitverschworener gegen Gustav IV., wurde 1810 Adjutant Bernadotte's und 1817 geadm. Seit 1824 Oberdirector des General-Landvermessungsbureau, machte er sich um die kartogr. Aufnahme Schwedens und Norwegens, wie um die Statistik seines Vaterlandes verdient; gest. 25. Oct. 1848.

Forst, ein nach gewissen Regeln bewirtschafteter Wald. (S. Forstwirtschaft.) Nach dem Besitzer unterscheidet man Staats-, Gemeinde-, Privat-.

Forst oder **Forsta**, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Sorau, an der Sorau-Guben'sen Eisenbahn, 14,148 E.; Wollweberei und Tuchmacherei. — F., Dorf in der bair. Rheinpfalz, zwischen Dürenheim und Deidesheim, 706 E.; berühmter Weinbau, **Forster**, bes. bekannt der Forster Examiner, von der Traminertraube benannt.

Forstakademien, Lehranstalten, auf denen die Forstwissenschaft in ihrem ganzen Umfang vorgetragen wird, entstanden zu Ende des 18. Jahrh. in Deutschland. Gegenwärtige solche Anstalten in Deutschland: in Tharandt (seit 1816), Hohenheim (1818), Gießen (1825), Neustadt-Eberswalde (1830), Eisenach (1830), Karlsruhe (1832), Braunschweig (1838), Altschaffenburg (1845), Münden bei Göttingen (1868).

Forstberg, s. Falkenberg.

Forstbeschreibung, Aufzeichnung über Lage, Grenzen, Vermessung, Einteilung zc. eines Forstes, überhaupt alles dessen, was zur Kenntniß bei der Verwaltung und zu statist. Zwecken wichtig ist.

Forsteinmiethe, in Norddeutschland die Erlaubniß für arme Leute, in Forsten Holz zu lesen.

Forstmann (Ernst Wilh.), deutscher Sprachforscher und Germanist, geb. 18. Sept. 1822 zu Danzig, seit 1866 Universitätsbibliothekar der königl. Bibliothek zu Dresden, hervorragend auf dem Gebiete verglichen der Sprachforschung.

Forstenbaue, s. unter Grubenbau.

Forster (Franz.), namhafter franz. Kupferstecher, geb. 22. Aug. 1790 in Roche, langjähriges Mitglied der Academie, gest. 27. Juni 1872 zu Paris.

Forster (Joh. Reinhold), deutscher Reisender und Naturforscher, geb. 22. Oct. 1729 in Dirschau bei Danzig, seit 1753 Prediger zu Rastenhuben, bereiste mit seinem Sohne Georg 1765 Rußland, ging 1766 nach London, war Prof. zu Warrington in Lancashire, begleitete Cook (1772–75) auf seiner 2. Entdeckungsreise und ward 1780 Prof. der Naturgeschichte in Halle, wo er 9. Dec. 1798 starb. F. glänzt nächst seinem Sohne Georg als einer der ersten Entdecker des 18. Jahrh. im Gebiete der Botanik und Zoologie.

Forster (Joh. Georg), des Vorigen ältester Sohn und Reisebegleiter, geb. 26. Nov. 1754 zu Rastenhuben, seit 1788 Prof. und erster Bibliothekar des Kurfürsten von Mainz, von wo ihn die republikanischen Mainzer nach Paris zur Betreibung ihrer Vereinigung mit Frankreich sandten; in die Reichsstadt erklärt, starb er 10. Jan. 1794 zu Paris. F. gehört zu den klassischen Schriftstellern Deutschlands. Seine Gattin Theresie, später mit Huber vermählt, gab seinen Briefwechsel nebst Nachrichten von seinem Leben“ (2 Bde., 1828–29), und seine Tochter Theresie F. (gest. im Juni 1862) seine „Sämmtlichen Schriften“ mit einer Charakteristik des Verfassers von G. G. Gerinius (9 Bde., 1843–44) heraus.

Forster (Johann), engl. Publicist und Historiker, geb. 1812 in Newcastle, gest. 1. Febr. 1876 zu London.

Forster (Aug.), Schauspieler, geb. 3. Juni 1828 zu Raudschädt, seit 1855 am Burgtheater zu Wien, übernahm 1876 die Direction des Stadttheaters zu Leipzig.

Forster (Ernst Joachim), deutscher Kunstschriftsteller, geb. 8. April 1800 zu Münchengosserfeld, widmete sich nach theol. und philos. Studien seit 1822 in München der Malerei, jedoch allmählich kunstgeschichtlichen Forschungen, deren Resultate in einer Reihe werthvoller Werke niedergelegt sind.

Forster (Friedr.), histor. Schriftsteller, Bruder des Vorigen, geb. 24. Sept. 1791 zu Münchengosserfeld, 1813 Kriegsgefährte Körner's im Litow'schen Freicorps, 1814 Lehrer an der Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin, 1817 entlassen, 1829 als Hofrath und Director an der königl. Kunstammer zu Berlin angestellt, gest. 8. Nov. 1868, durch zahlreiche histor. Schriften bekannt.

Forster (Heinr.), geb. 24. Nov. 1800 zu Großglogau, seit 1853 Fürstbischof von Breslau, in Folge des preuß. Kirchenconflicts seines Amtes entsetzt, lebt seitdem meist in Oesterreich.

Forster (Karl), Dichter und Uebersetzer, geb. 3. April 1784 zu Naumburg, seit 1807 Prof. am Cabetenhause zu Dresden, gest. 18. Dec. 1841, übersezte mit Glück Petrarca's und Tasso's „Gedichte“ und Dante's „Vita nuova“. Gedichte nach seinem Tode gesammelt von seiner Gattin Julie F. (gest. 17. Juni 1877). — Beider Tochter, Marie F., geb. 9. März 1817, gest. 28. April 1857 zu Dresden, ebenfalls Dichterin und Schriftstellerin.

Forster (Wilh.), ausgezeichnete Astronom, geb. 16. Dec. 1832 zu Grünberg, seit 1855 an der Berliner Sternwarte, 1865 deren Director.

Forstfrevel, jede Uebertretung der Forststrafgesetze, namentlich die Entwendung von Holz, Streu etc.

Forstgarten oder Kamp, gartenartige Anlagen zur Erziehung von Pflanzen für die Forstkultur, und zwar zunächst aus dem Samen (Saat-Kamp), worauf sie zur Kräftigung in den Pflanz-Kamp verpflanzt werden.

Forsthoheit, die Rechte des Staats in Bezug auf das gesammte Waldeigenthum eines Landes, bezieht sich jetzt nur noch auf die sogen. Schutzwaldungen,

deren Erhaltung aus Gründen des allgemeinen Wohls notwendig ist.

Forstinsekten, Insekten, die sich in Wäldern aufhalten und theils nützlich (daher zu pflegen), theils schädlich (daher zu vernichten) sind.

Forstamm oder Schmiedeberger Kamm, ein im Forstberg bis 1219 Mt. aufsteigender Zweig des Riesengebirgs, östl. von der Schneekoppe.

Forstpolizei, der Inbegriff aller staatlichen Maßregeln zum Schutze der gesammten Forsten eines Landes vor Gefahren und Schäden (Verwüstung durch Wild, schädliche Naturereignisse, Waldsverwüstung, Servitutmißbrauch etc.) sowie zur Förderung der Forstwirtschaft (Sorge für Ausbildung des Forstpersonals etc.).

Forstrecht, die Eigentums- und Nutzungsrechte des Forstbesizers; die Rechte Dritter, durch welche ersteres beschränkt wird (passives F.), als das Aufsichtsrecht des Staats, Waldservitute, Realasten (Recht auf Weide, Streu, das Gruben-, Jagdrecht etc.).

Forstregal, Inbegriff der landesherrlichen Rechte über die im Lande befindlichen Waldungen; im Besondern die Forsthoheit.

Forstrevier, ein Waldcomplex, der in Bezug auf Wirtschaft, Natural- und Geldetat ein Ganzes bildet. Mehrere vereinigt bilden einen Inspections- oder Forstbezirk, mehrere solcher einen Directionsbezirk. (S. Forstverwaltung.)

Forststatistik (Werkkunst der forstlichen Kräfte und Erfolge), d. i. Prüfung der Rentabilität forstwirtschaftlicher Betriebsmethoden. Hierzu sind vielfach forststatistische Versuchsanstalten errichtet worden.

Forststatistik, Zusammenstellung der in Zahlen ausdrückbaren physikalischen, wirtschaftlichen und commerciellen Verhältnisse, die auf die Forstwirtschaft einzelner Bezirke oder ganzer Länder Bezug haben.

Forstverwaltung, der Beamten- oder Behördenorganismus zur Bewirtschaftung von Forsten, zerfällt in 1) schützende Beamte ohne technische Ausbildung (Waldschützen, Forstausseher, Käufer etc.) oder mit solcher (Forster, Revierförster, Hegemeister). 2) Verwaltende Beamte mit akademischer Bildung und abgelegter Staatsprüfung (Forstförster), die auf einem Forstrevier den ganzen Betrieb zu leiten haben. Neben ihnen sind oft Forstrentanten für Geldeinnahme und -Ausgabe. 3) Die controlirenden und dirigirenden Instanzen: bei Staatsforsten die Mittel- und Centralforstbehörden, in Preußen geleitet von Forstmeistern, Oberforstmeistern, Landforstmeistern und dem Oberlandforstmeister, der Referent im Finanzministerium ist; bei Gemeindeforsten: Forstverwaltungen, die oft mit Staatsforstverwaltungen verbunden sind oder doch unter deren Kontrolle stehen. Landesforstinspector, in Oesterreich Staatsbeamte, die die polizeiliche Kontrolle über Gemeinde- und Privatforste führen. Forstcanidat, Forstbesliffener, der das akademische Studium absolviert und die Staatsprüfung bestanden hat; er wird Forstaccessit oder Aspirant, wenn er bei einer F. in praktische Uebungen tritt.

Forstwirtschaft, die auf Erzeugung von Waldprodukten gerichtete Thätigkeit, gewährt Hauptnutzungen (die eigentliche Holznutzung) und Nebennutzungen (Graz, Streu, Frichte, Jagd etc.). Erstere zerfällt in Abtriebsnutzungen (durch Abtrieb der Bestände) und Zwischennutzungen (Durchforstung). Die hauptsächlichsten forstlichen Betriebssysteme sind: 1) Hochwald- oder Samenholzbetrieb: die Bestände wachsen bis zum vorteilhaftesten Hiebalter und werden gleichwie wieder ergänzt (Rehmel-, Schlagwirtschaft). 2) Aufschlag- oder Schlagholzbetrieb in Laubwaldungen: der Abtrieb erfolgt periodisch am Boden (Stoß-) in gewisser Höhe (Kopfschlag), an der Stammkrone (Schneidelholzbetrieb). 3) Zusammengesetzter Betrieb: Verbindung der ersten beiden Arten im sogen. Mittelwald. 4) Verbindung der Haupt- und Nebennutzungen: Holznutzung mit Getreidebau (Hutwald- oder Saubergs-), Waldfeldbetrieb: Baumfeldwirtschaft mit Thierzucht (Waldweide-, Thiergartenbetrieb), mit Harz-, Streunutzung.

Forstwissenschaft, Lehre von der vorteilhaftesten

Benutzung des zur Holzzucht bestimmten Grund und Bodens, zerfällt in 1) Waldbau, Lehre von An- und Nachzucht des Holzes nebst Waldfäuh und Waldpflege. 2) Forstbenutzung und Technologie, die Grundsätze der Gewinnung und Verwertung der Forstprodukte im rohen Zustande, sowie deren künstliche Verarbeitung nebst forstlichen Bau-, Werkzeug-, Maschinenkunde und Nebengewerben (Köhlerei, Bretschneiderei u. a.) 3) Forstmathematik, bestehend in Holzmesskunst und Finanzrechnung oder Statistik (s. Forststatistik). 4) Forsteinrichtung, Betriebsregeln nach Zeit und Raum, nebst Ertragsregelung. 5) Forstverwaltung (s. d.). 6) Forstpolizei (s. d.) nebst forstlicher Gesetzgebung. 7) Geschichte der Forstwirtschaft und F.

Forsyth (Spr. Forss, Thomas Douglas), engl. Reisender, geb. 1827 in Liverpool, seit 1848 Civilbeamter in Indien, hat das Land vielfach durchforscht und als ein in commerciellen Angelegenheiten erfahrener Mann, neuerdings zum Mitglied des Gesetzgebenden Raths von Indien ernannt, der ind. Regierung wesentliche Dienste geleistet.

Fort (frz., Spr. Fohr), kleine, zur Vertheidigung von Besäen oder Hafeneinfahrten oder als desatirte Werke einer Festung dienende Befestigungsanlagen.

Fort Augustus, Fort und Dorf in der schott. Grafsch. Inverness, am Süden des Loch=Neß, 1715 zur Ueberwachung der schott. Hochlande erbaut; jetzt ohne Gesicht und verfallen.

Fortaleza de Ceará, s. Ceará.

Fortbildungsschulen, ein bringendes Erforderniß der neuern Zeit, sind im allgemeinen solche Anstalten, in welchen während der Abendstunden von verschiedenen Lehrern die in der Volksschule eingeführten Disziplinen ergänzt und erweitert werden sollen. Neben den F. für Knaben besäen auch solche für Mädchen, wovon die erste in Stuttgart ins Leben trat. Zu diesen allgemeinen F. treten dann noch diejenigen, welche sich als technische, kaufmännische und landwirtschaftliche F. die Ausbildung sowohl der männlichen als weiblichen Jugend zum Ziel gesetzt haben.

Fort-de-France (Spr. Fohr d'Frangß), auch F.-Libre oder F.-Desaix, zur Zeit des Königthums auch F.-Royal, bestesigte Hauptstadt der westind. Insel Martinique, 13,288 E., mit Hafen.

Forté (ital., Mus.), stark; fortissimo, sehr stark.

Forteguerra (Niccolo), ital. Dichter, geb. 1674 zu Pistoja, gest. 17. Febr. 1735 zu Rom, Verfasser werthvoller Canzonen, bes. berühmt durch das komische Epos in 30 Gesängen „Ricciardetto“, worin er die verderbten Sitten des Klerus geißelt.

Fortepiano, s. Pianoforte.

Fortescue (Spr. Fort'sku, Sir John), aus Devonshire, Advocate in London, 1442 Präsident der Kings=Bench, hielt treu zu Heinrich VI.; unter Eduard IV. Oberrichter, gest. in hohem Alter zu Ebington in Gloucester. Berühmt seine Schrift „De laudibus legum Angliae“ (1775).

Fortes fortuna adjuvat, lat. Sprichwort: den Muthigen hilft das Glück, entspricht dem deutschen: frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Fort Garry, Hauptort der Prov. Manitoba in Dominion Canada, an der Mündung des Assiniboine in den Red River, Sitz des Gouverneurs.

Fort George (Spr. Fohrt Gschöhrdsch), Fort in der schott. Grafsch. Inverness, am Moray=Birth.

Forth, Fluß in Schottland, entspringt am Ben Lomond in der Grafsch. Stirling und mündet nach 130 Kilom. durch den Birth of Forth in die Nordsee.

Forths und **Glyde=Kanal**, 64 Kilom. langer Kanal der schott. Grafsch. Stirling, verbindet die Nordsee mit der Frischen See.

Fortification (lat.), das Festungswerk, der Festungsbau, die Befestigung; dann die Befestigungskunst; fortificiren, besäen; stärken, verstärken.

Fortin, türk. Getreidemass = 1,41 Hektolit.

Fortin (Spr. Fortäng), kleine Felsinseln.

Fortiter (lat.), stark, tapfer. F. in re, suaviter

in modo, stark in der Sache, aber mild in der Ausführung, stark in der That, sanft in der Art.

Fortlage (Arnold Rudolf Karl), deutscher Philosoph, geb. 12. Juni 1806 zu Osnaabrück, seit 1846 Prof. zu Jena.

Fortöre, Fluß in Italien, fließt nach 90 Kilom. östl. von Termoli ins Adriatische Mer.

Fortoul (Spr. Fortuhl, Hippolyte Nicolas Honoré), geb. 13. Aug. 1811 zu Digne im franz. Dep. Nieder-alpen, schloß sich nach 1848 der bonapartistischen Partei an und war seit 1851 Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts; gest. 7. Juli 1856 im Bade zu Ems.

Fortpflanzung, s. Zeugung.

Fort-Rose, Hafenort in der schott. Grafsch. Ross, am Moray=Birth, Fort George gegenüber, 1004 E.

Fort St.=David (Spr. Däwid), Stadt im District Süd-Arcot der ind. Präsidentschaft Madras.

Fortschrittspartei, zunächst die Partei, die sich in Preußen während der Conflitszeit aus den mehr demokratischen Elementen und unter der Führung Waldeck's, Joh. Jacoby's, Schulze=Delitzsch's u. bildete, die Militärreorganisation hartnäckig bekämpfte und neben vielen andern liberalen Forderungen namentlich eine starke deutsche Centralgewalt in der Hand Preußens und eine deutsche Volksvertretung anstrebte. Nach Bismarck's Erfolgen von 1866 spaltete sich die F.: ein Theil trat aus und bildete die Nationalliberale Partei (s. d.), während ein anderer Theil auch jetzt an der Opposition festhielt. Seitdem hat die F. als parlamentarische Fraction sowohl im preuß. Abgeordneten-hause wie im Reichstage im wesentlichen als eine Vertreterin der negirenden Richtung fortbestanden.

Fortuito (lat.), zufällig, zufälligerweise.

Fortuna (lat.), röm. Göttin, die Tyche der Griechen, die Göttin des glücklichen oder unglücklichen Zufalls, nach Laune wirkend, führt verschiedene Attribute: Füllhorn, die Kugel unterm Fuße, Rad, Steuer-ruder u. — F. ist auch der Name eines Asteroiden.

Fortuna cui favet, sponsa petita manet, lat. Sprichw., entspricht unserm: Wer das Glück hat, führt die Braut heim.

Fortunatus, deutsches Volksbuch, die Schicksale des Fortunatus und seiner Söhne (mit dem Wunschhütlein und unerlöschlichem Geldsädel) erzählend, zuerst 1509 zu Augsburg gedruckt, seitdem vielfach behandelt, auch fast in alle Sprachen übersezt.

Fortune (Spr. Fortschün, Rob.), engl. Botaniker, geb. 1813 bei Bernid, gelehrter Kunstgärtner, Director des botan. Gartens in Chelsea, bes. um die Anpflanzung der Theepflanze verdient.

Fortuny (Mariano), berühmter span. Maler, geb. 11. Juni 1839 zu Rüs (Catalonien), gest. zu Rom, 21. Oct. 1874.

Fort Wayne (Spr. Fohrt Wuehn), Stadt und wichtiger Eisenbahnpunkt am St.=Marysflusse im nordamerik. Staate Indiana, Grafsch. Allen, 17,718 E.

Fort William, Festung in der schott. Grafsch. Inverness, am Loch=Gil und am Süden des Gale-donischen Kanals. — Derselben Namen führt auch eine Handelsstation an der Mündung des Kaministiquia am Nordufer des Oern See in Canada.

Forum, bei den Römern ein für den Markterkehr, die Haltung der Gerichte und die Versammlung des Volks bestimmter freier Platz, der Markt. Das ursprüngliche F. zu Rom, dessen Hauptplatz, lag in der Gegend des heutigen Campo vacino. — Jetzt bezeichnet F. die Zustizstelle, welcher die Behandlung einer bestimmten Rechtsfrage zukommt, den Gerichtsstand. Daßer F. competens, das zuständige Gericht; F. domicilii, der Gerichtsstand des Wohnortes; F. rei sitae, der Gerichtsstand der belegenen Sache; F. contractus, bei Verträgen der Gerichtsstand des Erfüllungsortes; F. delicti, der Gerichtsstand des Ortes, wo das Verbrechen begangen wurde.

Forum, als Bezeichnung der Gerichtsbarkeit und Marktgerechtigkeit, war auch, mit einem Zufase, der Name mehrerer Ortschaften und röm. Niederlassungen, z. B. F. Allionä, das jetzige Ferrara; F. Calvisii, jetzt

Calvissano; F. Claudii, jetzt Montiers; F. Clodii, jetzt Oribolo; F. Cornelli, jetzt Smöla; F. Fulvii, jetzt Balenca, im Mailändischen; F. Gallorum, jetzt Castelfranco; F. Hadriani, jetzt Boorburg; F. Julii, das heutige Brian, ebenso das heutige Fries bei Marseille; F. Livii, jetzt Forli; F. Sempronii, jetzt Fossombrone; F. Tiberii, jetzt Kaiserstuhl; F. Vulcani, jetzt Solfatara in Campanien.

Forzando, forzato (ital., Mus.), verstärkt, stärker. **Foscarini**, venet. Patricierfamilie, aus der viele Staatsmänner hervorgingen. **Francesco F.**, 1423 zum Dogen gewählt, verwaltete 34 J. lang in stürmischen Zeiten die Republik Venedig. — Ein anderer **Francesco F.** war 1496 venet. Botschafter bei Kaiser Maximilian I.; desgleichen ein dritter, gest. 1790, vertrat die Republik an verschiedenen Höfen.

Foscolo (Niccolo ligo), berühmter ital. Dichter, geb. 26. Jan. 1778 auf Rante aus venet. Familie, widmete sein ganzes Leben der Idee einer polit. Wiedergeburt Italiens; seit 1817 Flüchtling in England, gest. 11. Sept. 1827 zu Turnham-Green bei London. Seine Afsche wurde 1871 feierlich nach Florenz übergeführt. „Gesammelte Werke“, 11 Bde., 1851—59.

Fossa (lat.), Grube, Kanal, in der Anatomie rinnenartige Vertiefung in Knochen.

Fossa Carolina, Kelle eines Kanals in Mittel-franken, welchen Karl d. Gr. zwischen Altmühl und Regat herzustellen versuchte.

Fossano, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, an der Stura und an der Eisenbahn Turin-Cuneo, Bischofs-sitz, 16,544 E.

Fossano, lombard. Maler, s. Borgognone.

Fosse (Charles de la), geb. 1636 in Paris, seit 1699 Director der Akademie zu Paris, gest. 1716, einer der fruchtbarsten Frescomaler seiner Zeit.

Fossilien (lat.), alle aus der Erde gegrabenen Körper, im weitern Sinne die Mineralien, im engern die Versteinerungen (Petrefacten).

Fossombrone, einst Forum Sempronii, Stadt in der ital. Prov. Pesaro-Urbino, am Metauro, 9056 E.; bedeutende Seidenindustrie.

Fossyee (spr. Fossejeh), auch Duvree, genfer Feldmaas zu $\frac{1}{8}$ Fosse = 3,87 Ar. [pfund.

Foster, engl. Gewicht für Blei = 28 engl. Handels-

Fotalkrankheiten, diejenigen Erkrankungen, welche den Fötus (s. d.) trotz seiner geschützten Lage innerhalb des Mutterleibes befallen und entweder sein Absterben bewirken oder Verunstaltungen erzeugen.

Fotation (lat.), die Fruchtbildung.

Fothergill'scher Gesichtsschmerz (die douloureux), hartnäckige und schmerzhaft Neuralgie (s. d.) des dreizehnten Gesichtsnerven, benannt nach dem engl. Arzt John Fothergill (1712—80).

Fotheringam (spr. Fotheringäh), Dorf in der engl. Grafsch. Northampton, am Reye, mit den Ruinen des Schlosses F. Castle, in welchem Richard III. geboren und Maria Stuart 18. Febr. 1587 hingerichtet wurde.

Fotiba, Stadt in Bosnien, an der Mündung der Tscheputina in die Drina, 12,000 E.

Fötus oder **Fetus** (lat.), die menschliche Leibesfrucht vom 3. Monat nach der Zeugung bis zur Geburt (s. Embryo). Das Leben des F. unterscheidet sich insbes. durch das Fehlen der Lungenathmung von dem des Neugeborenen, da der erstere seinen Sauerstoffbedarf aus dem Blut der Mutter mittels der Gefäße des Mutterkuchens bezieht. Weiter nimmt der F. keine Nahrung durch den Mund zu sich, sondern nährt sich ebenfalls aus dem Mutterblute. Er bewegt sich zwar, hat aber weder Gefühl noch Bewußtsein. Sein Herzschlag, 120 und 160 Schläge in der Minute, ist deutlich mittels der Auscultation zu hören und bildet das sicherste Kennzeichen der Schwangerschaft.

Foucault (spr. Fuko, Jean Bernard Leon), franz. Physiker, geb. 18. Sept. 1819 zu Paris, erfand 1850 das Verfahren, die Geschwindigkeit des irdischen Lichts zu messen, wies mittels der Schwingungen eines sehr langen, schweren Pendels die Afsendrehung der Erde nach und erfand einen elektro-magnetischen Apparat

zur Verwandlung der mechan. Kraft in Wärme. Seit 1855 am pariser Observatorium angestellt, seit 1865 Mitglied der Akademie, gest. 11. Febr. 1868.

Fouché (spr. Fuscheh, Fof.), Herzog von Otranto, geb. 29. Mai 1763 zu Nantes, in der Revolution Anhänger Danton's, 1799 Polizeiminister, nach dem österr. Kriege von Napoleon zum Herzog von Otranto ernannt. Seit 1810 in Ungnade, ward er 1813 Generalgouverneur in Syrien. Während der Hundert Tage nochmals Polizeiminister, stellte er sich nach Waterloo an die Spitze der provisorischen Regierung, ward von Ludwig XVIII. als Gesandter nach Dresden geschickt, mußte aber, durch das Verhängnis decret vom 12. Jan. 1816 gegen die sogen. Königsmörder getroffen, den Staatsdienst und Frankreich verlassen und starb zu Triest 26. Dec. 1820. „Mémoires“ (1828—29).

Foucher (spr. Fuscheh, Paul), franz. Schriftsteller, geb. 21. April 1810 zu Paris, gest. 25. Jan. 1875, bes. im Drama und Roman thätig.

Foucher de Careil (spr. Fuscheh de Karei, Louis Alexandre, Graf), Philosoph und Politiker, geb. 1. Mai 1826 in Paris, bes. um die Kenntniß der Philosophie von Leibniz und Spinoza verdient.

Foudre (frz., spr. Fubdr), Fuder (Weinmaas); Bliß, Donner, Donnerwetter (als Fluß); foudroyiren, fudern, heftig eifern, fuchen.

Fougasses (frz.), soviel wie Bladderminen.

Fougeran, Grand-F. (spr. Fuschrah), Stadt im franz. Dep. All.-Bilaire, an der Eisenbahn Rennes-Redon, 6370 E.

Fougères (spr. Fuschähr), Stadt im franz. Dep. All.-Bilaire, am Rancun und an der Eisenbahn nach Vitre, mit 11,873 E.

Fougerolles-l'Église (spr. Fuschroll l'Églisch), Stadt im franz. Dep. Oise, 5459 E.

Foulard (frz., spr. Fulahr), feidenes aus ungezwirnter Rohseide und einer Kette von Floretseide gewebtes Zeug; bes. ein solches feidenes Taschentuch.

Fould (spr. Fuhl, Alhilfe), franz. Finanz- und Staatsmann, geb. 17. Nov. 1800 zu Paris, Chef des Bankierhauses Fould-Oppenheim u. Comp. daselbst, bekleidete unter Napoleon III. wiederholt hohe Staats- und Ministerposten, mit Pereire Erfinder des sogen. „Crédit mobilier“; gest. 5. Oct. 1867 zu Tarbes. — Sein Bruder, Benoît F., ebenfalls bedeutender Finanzmann, starb 30. Juli 1858.

Foullon (spr. Fulong, Joseph François), geb. 1715 zu Saumur, hatte sich frühzeitig in franz. Civilbienste getreten, durch Habgudt und Erpressungen bereichert und ward als Roder's Nachfolger im Finanzministerium bei Ausbruch der Revolution ein Gegenstand des Volkshaßes. Er mußte flüchten, ward aber ergriffen und 22. Juli 1789 aufgehängt.

Fouqué (spr. Futeh, Heinr. Aug., Freiherr de la Motte), geb. 1698 im Haag, aus einer franz. Familie, preuß. General und Freund Friedrich's II., gest. 2. Mai 1774. Die „Mémoires du baron de la Motte F.“ (2 Bde., 1788; deutsch von Büttner) enthalten F.'s Briefwechsel mit Friedrich II.

Fouqué (spr. Futeh, Friedr. Heinr. Carl, Freiherr de la Motte), deutscher Dichter, Entel des Vorigen, geb. 12. Febr. 1777 zu Brandenburg, Offizier der Freiheitskriege, nach 1813 meist auf seinem Gute Krennhausen, 1831—41 in Halle lebend, gest. 23. Jan. 1843 zu Berlin, Verfasser des in fast alle europ. Sprachen übersehten Märchens „Undine“ und zahlreicher Romane, sowie dramatischer und lyrischer Dichtungen. — Seine zweite Gattin, **Karoline**, geb. von Brieff, geb. 1773 zu Krennhausen, gest. daselbst 21. Juli 1831, desgleichen seine dritte Gattin, **Albertine**, geb. Lode, find durch Romane und andere Schriften bekannt.

Fouquet (spr. Futeh), s. Belleisle (Graf von). **Fouquet** (spr. Futeh, Jean), franz. Miniaturmaler, geb. 1415 in Tours, gest. nach 1483.

Fouquier-Tinville (spr. Futeh-Tängwil, Antoine Quentin), geb. 1747 zu Hérouvelles, Procurator am Châtelet zu Paris, später Polizeipräsident, nach dem Ausbruch der Revolution öffentlicher Ankläger des

Revolutionstribunals, schlief bald in ein wüstes Morben, wurde aber schließlich selbst zum Tode verurtheilt und 7. Mai 1795 guillotiniert.

Fourbe (frz., spr. Furb), Schürke; **Fourberie**, Schürkerei, Gaunerei, Betrügerei.

Fourchambault (spr. Furschangboh), Stadt im franz. Dep. Nièvre, an der Loire und der Eisenbahn nach Lyon, 6054 E.; Eisenindustrie.

Fourcroy (spr. Furchröa, Antoine François de), berühmter franz. Chemiker, geb. 15. Juni 1755 in Paris, Prof. der Chemie daselbst, als Minister des öffentlichen Unterrichts (seit 1801) um Begründung höherer Unterrichtsanstalten verdient, gest. 16. Dec. 1809.

Fourcroya, Pflanzengattung der Uraginen; die in Südamerika heimische Art *F. gigantea*, mit 2 Mt. langen, fächerförmigen Blättern, treibt einen an 10 Mt. hohen Blütenstängel, mit mehreren tausend hängenden, weißgrünen Blüten.

Fourgon (frz., spr. Furgong), ein Sabelwagen, Worrath-, Bagagewagen; **fourgonnieren**, eigentlich mit der Dorgabel schüren, umwirbeln, aufstören.

Fourichon (spr. Fursichong, Martin), franz. Admiral und als Mitglied der provisorischen Regierung in Frankreich 1870 Marineminister, geb. 10. Jan. 1809, hat alle Ehren eines Seesoffiziers durchgemacht, den Flottenbefehl im Mittelmeer, im Stillen Ocean und zuletzt in der Ostsee gehabt, wo er 12. Aug. 1870 die Flottilienklärung an Deutschland übergab.

Fournier (frz.), in einigen Armeen ein Unteroffizier, der für Unterbringung der Mannschaften in und außerhalb der Garnison und für ihre Naturalverpflegung zu sorgen hat, in andern auch das Essen- und Bedienungswesen der Compagnie führt. Die ihm bei Märschen für das Quartiermachen beigegebenen Leute heißen **Fournierschützen**. **Stabs-F.** ist ein den Stäben höherer Offiziere zu ähnlichen Zwecken beigegebener Unteroffizier.

Fournier (spr. Fursch, Charles), franz. Socialist, geb. 7. April 1772 zu Besançon, in Handelsgeschäften in Rouen, Marseille und Lyon thätig, gest. 10. Oct. 1837, legte sein eigenthümliches System (**Fournierismus**) hauptsächlich nieder in „*Traité de l'association domestique-agricole*“ (1822). Danach sollte die Gesellschaft in lauter Gemeinschaften von 12–1800 Personen (Hyalangen) getheilt werden, welchen die beweglichen Güter als gemeinschaftliches Eigenthum zugehörten und deren innern Organismus *F.* bis ins einzelne ausgrübelte. Diese Hyalangen sollten sich aneinander schließen und allmählich über die ganze Erde verbreiten.

Fournier (spr. Fursch, Jean Baptiste Jos., Baron), geb. 21. März 1768 zu Auxerre, Prof. an der Polytechnischen Schule zu Paris, ausgezeichnete Mathematiker und Physiker, Begleiter Napoleon's I. nach Aegypten, gest. 16. Mai 1830 zu Paris.

Fourniois (spr. Furmöa, Théodore), belg. Landschaftsmaler, geb. 14. Oct. 1814 zu Presles, gest. 16. Oct. 1871 in Brüssel.

Fournier (spr. Furnjeh, Edouard), franz. Gelehrter und Schriftsteller, geb. 15. Juni 1819 zu Orléans, durch Vielseitigkeit und große Arbeitskraft ausgezeichnet, vorzugsweise auf histor. und antiquarischem Gebiete thätig.

Fournier (spr. Furnjeh, Marc Jean Louis), franz. Bühnendichter, geb. 1818 zu Genf, gest. 1838 in Paris.

Fourniren (frz.), Holzgegenstände aus ordinärem Holz (Blindholz) mit dünnen Platten (Fourniren) feinerer Holzarten überziehen. Die Fourniren werden auf der Fournirschneidemaschine geschnitten.

Fourniture (frz., spr. Furnitüre), Lieferung, Zuthat, Spielgeld der Tänzer, Garderobegeld.

Fourragiren (frz., spr. furraſchiren), beim Militär Futter (**fourrage**) beischaffen. Man unterscheidet grüne und trockene Fourragiren, erstere vom Halm genommen, letztere in Körnern (Hartfutter), Heu und Stroh (Krautfutter).

Fourrure (frz., spr. Furrüre), Pelzfutter, Pelzwert, auch Pelzrod; Grauwert oder Hermelin in der Wappenkunde; auch die innere Schiffsbekleidung.

Fourton (spr. Furtu, Oskar Bardy de), franz. Staatsmann, geb. 1836, unter dem 2. Kaiserreich Unterpräfekt, nach Bekleidung verschiedener Ministerien (seit 1872) vom 16. Mai bis 20. Nov. 1877 Minister des Innern; klerikaler Bonapartist.

Foviren (lat.), bähnen wärmen; auch hegen und pflegen, begünstigen.

Foweh (spr. Fo-ih), Hafenplatz in der engl. Graffsch. Cornwall, an der Mündung des Flusses *F.*, 1394 E.

Fowler (spr. Fauler, John), engl. Ingenieur, geb. 1817 in Sheffield, baute neben vielen Eisenbahnen und Docks die unterirdische Eisenbahn in London, für die er auch die Locomotive konstruirte.

Foy (Charles James), geb. 24. Jan. 1749, Sohn von Henry F., erstem Lord Holland, ausgezeichnete brit. Staatsmann, hielt sich seit 1768 im Unterhause anfangs zum Ministerium und ward Lord der Admiration und des Schatzes, ging aber 1774 zur Opposition über, bekleidete wiederholt Ministerposten und war ein Hauptvorkämpfer des modernen Liberalismus und principeller Gegner seines Nebenbuhlers Pitt; gest. 13. Sept. 1806.

Foy (George), geb. im Juli 1624 zu Drayton in der engl. Graffsch. Leicester, Schuhmacher zu Nottingham, gründete 1647 eine Gemeinde unter dem Namen der Gesellschaft der Freunde, die „Quäker“; gest. 13. Jan. 1691.

Fogaaal, Meeresarm des Arktischen Oceans, zwischen Baffinland und der Halbinsel Melville.

Foy (spr. Föa, Maximilien Sébastien), franz. General, geb. zu Ham 3. Febr. 1775, zeichnete sich in den Feldzügen seit 1792 vielfach aus, wurde aber als Freund Moreau's von Napoleon meist in undankbaren Stellenungen verwendet, foht zuletzt noch rühmlich bei Waterloo und bekleidete dann auch unter Ludwig XVIII. hohe Aemter; gest. 28. Nov. 1825.

Foyer (frz., spr. Föajeh), der Herd, Brenns, Mittelpunkt; Vorzimmer im Theatergebäude zur Verammlung des Publikums in den Zwischenacten.

Foyers, Fluß in der schw. Graffsch. Inverness, fällt in den Loch-Neß bei Fort Augustus.

Foyle (spr. Feul), Fluß in der irischen Graffsch. Donegal, Prov. Ulster, entspringt oberhalb Lifford und mündet in die gleichnam. Meeresbucht (Loch-F.).

Fra (ital., Bruder), in Spanien und Italien Name der Mönche, die nicht Geistliche sind, überhaupt auch aller Betselbmönche.

Fra Bartolommeo di San-Marco, florent. Maler, s. Baccio della Porta.

Fra Diavolo (ital., d. i. Bruder Teufel), ein Calabrese, geb. 1760, hieß eigentlich Michael Pezza, Klosterbruder, dann Räuber, 1806 Anführer eines Aufstandes gegen die Franzosen, ward bei San-Severino gefangen und 1806 zu Neapel gehängt. Die Auber'sche Oper hat nichts mit *F. D.* gemein als den Namen.

Fraas (Karl Nikol.), Botaniker und landwirthschaftl. Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1810 zu Nettelsdorf bei Bamberg, seit 1847 Prof. in München; gest. 9. Nov. 1875.

Fraas (Oskar), Geolog, geb. 17. Jan. 1824 zu Borch im Rheinthal, Conservator am Naturalienkabinet zu Stuttgart, verdient um die Geologie Württembergs und um die Paläanthropologie.

Fraccaroli (Innocenzo), bedeutender ital. Bildhauer, geb. 1805 zu Castel-Notto, 1842–63 Prof. an der Akademie zu Florenz, seitdem in Mailand.

Fracht, zu Schiff oder auf der Waise verendete Güter; der dafür bedungene Lohn. **Frachtbrief** (im Seeverkehr Connaissance oder Charterpartie genannt), offener Brief zu Gütersendungen, mit Ort und Datum der Abfindung, Zahl, Zeichen, Nummer, Gewicht und Inhalt der Frachtstücke, der darauf ruhenden Nachnahmen, Versicherungen, dem bedungenen Frachtkloß, der Lieferzeit, ausgefertigt und unterschrieben vom Absender und gerichtet an den Empfänger der Güter. **Frachtfahrerecht**, Inbegriff der Befech, Rechte und Gebrauche bei *F.*, enthalten im allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuch.

Frack (engl. Frock-coat, franz. Frac), vorn ausgeschnittener Vestrock, im 18. Jahrh. zuerst in Frankreich in Mode gekommen, bildet noch heute, trotz seiner geschmacklosen Form, das Galatheid der meisten civilisirten Nationen.

Fraktion (lat.), die Brechung, der Bruch; in den parlamentarischen Parteien die Gruppen, welche in einzelnen Prinzipienfragen von der Hauptpartei abweichen. **Fractur**, Bruch, bes. Knochen-, Knochelbruch.

Fraktur (gebrochene Schrift), in der Buchdruckerei die edigste deutsche Schrift zum Unterscheid von der lat. (Antiqua und Cursiv) und der Schwabacher; in der Schönschreibekunst: die sogen. Kanzleischrift, Nachahmung der deutschen Druckschrift.

Fraga, bei den Römern Gallica Flavia, Stadt der span. Prov. Guesca, am Ebro, 6695 E.

Fragaria, die Erdbeere.

Frage, die rhetorische Form der Erkundigung und Forschung, die ihre Beantwortung entweder durch eine zweite Person oder im eigenen Nachdenken findet. Als pädagogisches Mittel tritt ihre Bedeutung bes. in der Katechese hervor, welche eine kurze, präcise, dem Bildungsgrad des Gefragten entsprechende Antwort erzielen will. — Im weiteren Sinne ist Fr. jede noch zu lösende, zum Theil schwierige Aufgabe, z. B. die sociale Fr., die orient. Fr. etc., daher auch die Wissenschaftsfrage. Etwas in Fr. stellen, heißt demnach: eine Sache als ungewiß in ihrem Erfolge bezeichnen.

Fragil (lat.), zerbrechlich, gebrechlich, hinfällig; **Frangilität**, Zerbrechlichkeit, Hinfälligkeit.

Fragment (lat.), Bruchstück oder übriggebliebener Theil eines Ganzen, vorzugsweise in Bezug auf die Uebersreste der zahlreichen Schriften des Alterthums gebraucht. **Fragmentarisch**, bruchstückweise, auch zusammenhangslos; **Fragmentist**, ein Bruchstückschreiber, Herausgeber von Bruchstücken.

Fragner (Fragner), in Süddeutschland der Kleinhändler mit Haushaltungsbedarf.

Fragnonard (spr. Fragnonahr, Jean Honoré), namhafter franz. Maler, geb. zu Graze 1732, gest. zu Paris 22. Aug. 1806. — Sein Sohn **Alexandre Evreux** F., geb. 1780 in Graze, ebenfalls Maler und Bildhauer, gest. 15. Nov. 1850 in Paris.

Frageant (lat.), süßduftend, wohlriechend; **Frageant**, der Wohlgeruch, Duft.

Frähn (Christian Martin), namhafter Orientalist und Numismatiker, geb. 4. Juni 1782 zu Kofstorf, seit 1815 Director des Ägypt. Museums zu Petersburg, gest. 16. Aug. 1851, einer der gründlichsten Bearbeiter der arab. Sprache, der mohammed. Geschichte und der Numismatik.

Frähler (spr. Fräsch), Dorf, 7 Kilom. westl. von Belfort, der Endpunkt des rechten Flügels der Armee des Generals von Werder 16. und 17. Jan. 1871 in der Schlacht an der Lysaine.

Fräicheur (frz., spr. Fräschür), Frischheit, Frische, Lebhaftigkeit der Farbe, bes. der Gesichtsfarbe.

Fräisin (Charles Auguste), bedeutender Bildhauer in Brüssel, geb. 14. Juni 1819 in Serenthaas.

Frain, Marktflecken im mähr. Bez. Inaun, 1130 E., mit Bergschloß und großer Fayencefabrik.

Frais oder **Fräisch-Bezirk**, früher hait.-österreich. Condominat, östl. von Waldassen, im Juni 1846 zwischen beiden Staaten getheilt.

Fräise (frz., spr. Fräsch), Sturmpfahl, dient bei Befestigungen als Hindernismittel. **Fräisung**, eine Reihe von Sturmpfählen, die z. B. schräg in die Contreescarpe eingeschlagen werden.

Fräisren (frz.), einen Nagel oder Bolzen so abtreiben, daß er für sein Loch genau paßt.

Fräisch (altdeutsch), soviel wie Blutbann, Obergericht, peinliche Gerichtsbarkeit.

Framboise (aus dem franz. framboise, Himbeere), Beerschwamm, chronische in den Tropen verbreitete Hautkrankheit.

Frameries, Flecken in der belg. Prov. Hennegau, an den Eisenbahnen Mons-Gantmont und St.-Gis-lain-Gantmont, 7200 E. mit Steinofengruben.

Frammersbach, Flecken im hait. Reg.-Bez. Unterfranken, im Speßart, an der Loehr, 1939 E.

Franc oder **Frank**, seit 1795 Einheit des franz. Rechnungs- und Münzsystems zu 100 Centimes oder 20 Sous, in Gold = 0,81 M. (81 Pf.), in Silber bis 1865 = 0,80 (80 Pf.), von da an nur als Scheidemünze (in 2 und 1 Fr.=Stücken) = 0,75 M. (75 Pf.). Die gleiche Währung nahmen an 1832 Belgien, 1850 die Schweiz, 1861 Italien (Lira), 1868 Rumänien (Leu), 1871 Spanien (Pesceta), 1874 Serbien (Dinar, nur im Scheidemünzfuß) und Griechenland (Drachme), ferner mit dem 5 Fr.=Stück (Peso, Piaster, Venezuela, Sol etc. genannt) als Einheit die mittelamerik. Republiken, die Staaten an der Westküste von Afrika und das ehemalige Columbien, endlich seit 1870 Desterreich-Ungarn in Goldmünzen zu 20 Fr. (= 8 Fl.) und 10 Fr. (= 4 Fl.). — **Schweizer Fr.**, Schweiz. Silbermünze bis 1850 zu 100 Rappen = 1,14 M.

Frangais (spr. Frangäh, François Louis), Landschaftsmaler in Paris, geb. 17. Nov. 1814 zu Plombières.

Franchise (spr. Frangäh), die franz. Abart des Contretanzes (s. d.).

Francatur, Freimaakung der Postsendungen durch Vorausbezahlung des für die Beförderung bestehenden Portos, geschieht meist durch Aufkleben von **Francamarken** (s. Briefmarken) auf die Briefe oder Begleitadressen zu Packeten. Bei **Francaturzwang** wird für nicht frankirte Postsendungen Strafporto erhoben (in Deutschland 10 Pf.).

Francavilla al Mare, Stadt in der ital. Prov. Cieti, an der Eisenbahn Ancona-Brindisi, 4404 E. — **Fr. di Sicilia**, Stadt in der ital. Prov. Messina, am Nordfuß des Ätna, 4205 E. — **Fr. Fontana**, Stadt in der ital. Prov. Lecce, 19,052 E. — **Fr. nel Sini**, Stadt in der ital. Prov. Potenza, 3310 E.

Franco d'argent (spr. frank darschang), franz. Silbermünze von 1875 an 20 Sous, anfangs = 1, später nur 0,7 M.; daraus wurde der Franc.

Francesca (spr. Frantschëla, Piero della), ital. Historienmaler, geb. zu Anfang des 15. Jahrh. in Borgo San-Sepolcro, gest. nach 1509.

Francesca da Rimini (spr. Frantschëla), schöne Tochter des Guido da Polenta, Herrn von Ravenna, gegen Ende des 13. Jahrh. wider ihren Willen an den häßlichen Gianciotto Malatesta da Rimini vermählt, liebte jedoch dessen schönen Stiefbruder Paolo von Rimini, ward mit diesem von ihrem Gemahl überfallen und durch einen Degenstoß getödtet. Dante hat in der „Divina Commedia“ die Geschichte der Fr. verewigt; auch ist der Stoff in neuerer Zeit mehrfach, bes. dramatisch behandelt worden.

Franceschini (spr. Frantschëkini, Baldassare), ital. Maler, geb. 1611, gest. 1689. — **Marc Antonio Fr.**, geb. 1648 in Bologna, gest. daselbst 1729, ebenfalls Historienmaler.

Francescone (spr. -tschëkone), toscan. Silbermünze unter Franz III. und Leopold (daher auch Leopoldino) = 4,539 M.; der halbe Fr. hieß Franceschino.

Franch-Conté (frz., spr. Frangsch-Fongteh), die ehemalige Freigrafsch. Burgund, frühere Prov. Franchreich, mit der Hauptstadt Besançon, umfaßt die heutigen Dep. Doubs, Oservade und Jura mit etwa 15,000 Qkilom. Die Fr. bildete von 887 einen Theil von Burgundia transjurana, nach verschiedenem Besitzwechsel 1361—1477 einen Bestandtheil des neuburgund. Reichs, kam dann an das Haus Habsburg und mit Philipp II. an dessen span. Linie; 1678 wurde die Fr. nebst der Grafsch. Charolais an Frankreich abgetreten.

Franchement (frz., spr. frangschnang), frei, freimüthig, unversehrt; **Franchise** (spr. Frangschnisch), Freimüthigkeit, Offenherzigkeit.

Franchesville (spr. Frangsch'wil, Pierre de), franz. Bildhauer, geb. zu Cambraz 1548, gest. 1615 zu Paris.

Franchi (Alessandro), Cardinal-Staatssecretär des Papstes Leo XIII., geb. in Rom 25. Juni 1819, unmitttelbar nach Beendigung seiner theol. Lehrgänge Prof. an der röm. Universität, wurde von dem Cardinal Lambruschini in die Staatskanzlei berufen (seitdem

unter Pius IX. zu vielfachen diplom. Missionen verwendet), und von Leo XIII. zu seinem Staatssecretär ernannt an Stelle Simeoni's; gest. 1. Aug. 1878.

Francia (Francesco), mit Familiennamen Raibolini, ausgezeichnete ital. Maler, geb. um 1450 in Bologna, gest. 1533. Zu seinen zahlreichen Schülern gehört auch sein Sohn **Giacomo F.**

Francia (Jose Gaspar Rodriguez), geb. 1757 zu Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, Sachwalter daselbst, 1814 erst auf 3 J. Dictator dieses Landes, seit 1817 auf Lebenszeit, behauptete sich durch eine despotische Regierung bis zu seinem Tode 20. Sept. 1840.

Francia (spr. Franglad), eine während der Franz. Revolution verordnete Jubelfeier, die von der Republik an stets nach 4 J. gefeiert werden sollte.

Francien, s. **Isle-de-France** und **Frankreich**.

Francisation, Bildung nach franz. Art und Sitte; **francisieren**, frangöseln.

Franciscaner oder **Minoriten**, d. h. Mindere Brüder, die Glieder des vom heil. Franz von Assisi 1208 in Neapel gestifteten Ordens, dessen General nur dem Papst unterstellt ist. Seit 1212 besteht auch ein weiblicher Zweig des Ordens, die **Clarissinen**, nach ihrer Stifterin Clara Sciffi. Aus beiden entsand durch Franz von Assisi ein 3. Orden, die **Tertianer**, welche in der Welt leben und ihre weltlichen Geschäfte betreiben durften. Die eigentlichen F. erhielten von Honorius III. 1223 wichtige Vorrechte, wodurch sie in den weitesten Kreisen Einfluß gewannen. Dies war die Ursache zu einem langen, erbitterten Kampfe mit ihren Rivalen, den Dominicanern. Schon frühzeitig machte sich eine mildere Regel dieses ursprünglich der Armuth, der Keuschheit und dem Gehorsam geweihten Ordens geltend, sie unterlag aber durch Antonius von Padua der strengeren Partei, welche schließlich auch auf dem Concil zu Konstanz 1415 unter dem Namen Observanten oder Mindere Brüder von der Oberbanz anerkannt wurden und durch Leo X. 1517 die Oberhand erlangten. Die meisten Glieder zählt der Orden in Amerika und in den kath. Ländern Europas.

Franciscus, der Heilige, s. **Franz von Assisi**.

Franc (Adolphe), franz. Philosoph, geb. 9. Oct. 1809 zu Viocourt, Prof. am College de France.

Franc (Johann), geb. 1618 zu Guben, Bürgermeister daselbst, zuletzt Landesältester der Niederlausitz, gest. 1677, bekannt als Kirchenliederdichter.

Franc (Sebastian), von **Wörd**, geb. um 1500 zu Donaowörth, anfangs Anhänger Luthers, dann der Wiedertäufer, wegen seiner pantheistischen Lehren aus verschiedenen süddeutschen Städten vertrieben, gest. 1543 als Inhaber einer Druckerei zu Basel, ausgezeichnet als Historiker, Kosmograph und Philosoph. Biographien von Gase (1869), Felsner (1872).

Frände (Aug. Herm.), Stifter des hallischen Waisenhanfes und vieler damit verbundenen Anstalten, geb. 22. März 1663 zu Lübeck, nach andern Lebensstellungen seit 1692 Prof. der Theologie in Halle, gest. 8. Juni 1727, gründete daselbst 1698 ein Waisenhaus, dann auch eine Erziehungsanstalt mit geringen Mitteln, die aber bald durch Unterstüzungen aus allen Gegenden bedeutend vermehrt wurden, so daß jene Anstalten sich nach und nach zu den jetzt noch bestehenden **Frändeschen** Stiftungen erweiterten, die in sich eine kleine Schulstadt bilden und sich durch das darin herrschende frische, rege Leben noch immer des Vortrans in den weitesten Kreisen erfreuen. Dem Stifter dieser segensvollen Anstalten wurde 5. Nov. 1829 im Bereiche seiner Gründungen ein von Rauch modelirtes ebernes Standbild errichtet. F.'s „Pädagogische Schriften“ herausgegeben von Kramer (1876, mit Biographie); von demselben „Die Stiftungen August Hermann F.'s in Halle“ (1863).

Frände (Carl Phil.), geb. 17. Jan. 1805 in Schleswig, erst Beamter in Kopenhagen, 1848–50 vielfach in die schlesw.-holstein. Bewegung verflochten, wurde, nach der Unterwerfung der Herzogthümer unter Dänemark proscribirt, vom Herzog Ernst als Minister nach Koburg berufen, nahm aber 1863 seine Entlassung,

um die Ansprüche des Herzogs Friedrich von Augustenburg zu vertreten; gest. zu Kiel 23. Febr. 1870.

Francamason (frz., spr. Frangmaffong), Freimaurer; **Francmaçonnerie**, die Freimaurerei.

Franco (ital.), frei, bel. portofrei, s. **Briefmarken**.

Franco (Giovanni Battista), genannt il Semole, ital. Historienmaler, geb. 1510 in Udine, gest. 1580.

François (spr. Franghöa, Jean Charles), namhafter franz. Kupferstecher, geb. 1717 zu Nancy, gest. 1769 zu Paris. — Charles Remy Jules F., geb. 24. Dec. 1809, gest. im Nov. 1861 zu Paris, ebenfalls ein geachteter Kupferstecher, wie auch dessen Bruder Alphonse F., geb. 1811.

François (spr. Franghöa, Luise von), Schriftstellerin, eine Nichte des in der Schlacht bei Spighern 6. Aug. 1870 gefallenen preuß. Generals Bruno von F., geb. 1817 bei Weissenfels, bekannt als ausgezeichnete Erzählerin („Die letzte Neckenburgerin“, 1871).

François (spr. Franghöa, Nicol. Louis, Graf), gewöhnlich **F. de Reusschäuen** genannt, geb. 17. April 1750 zu Neuschäuen in Lothringen, 1782–85 Generalprocurator auf San-Domingo, 1797 Minister des Innern, erhielt von Napoleon die Senatorie zu Brüssel. Seit 1814 vom öffentlichen Leben zurückgezogen, starb er 10. Jan. 1828. Von ihm ging die erste Idee der öffentlichen Ausstellung der Erzeugnisse des Gewerbfleißes aus; auch hat er Dichtungen veröffentlicht.

Francolinuhuhn, s. unter **Feldhuhn**.
Franco von Köln, niederl. Musiker des 13. Jahrh., einer der bedeutendsten Ausbildner der für die Entwicklung der neuern Musik wichtigen Mensuralmusik. Seine Schrift „Musica et cantus mensuralis“ herausgegeben von Vellermann (1874).

Franco-Archers (spr. Frang-farsch), die 1448 errichteten franz. Freischißencompagnien, mit Panzerjacken, Bogen, Pfeil und Degen bewaffnet.

Franco-Tireurs (frz., spr. Frang-Tirohrs), in Frankreich Mannschaften, die, zum Heeresdienst nicht verpflichtet, zur Landesverteidigung in Abtheilungen zusammentraten und 1868 für die nordöstl. Departements durch Marschall Niel auch für den Frieden legalisirt wurden. Beim Kriegeausbruch 1870 für ganz Frankreich aufgerufen, wurden sie zuerst von den Deutschen als bewaffnete Einwohner, später nach Einreihung in die operirenden Armeen als Soldaten behandelt.

Francucci (spr. Frantuschki, Innocenzo), genannt da Imola, Historienmaler, geb. um 1494 in Imola, gest. 1549 zu Bologna.

Franefer, Stadt in der niederl. Prov. Friesland, an der Eisenbahn Hartlingen-Leenwarden, 6643 E., 1585–1811 mit Universit. jetzt nur Altsiedn. Dazu die Moorgemeinde **Franeferadeel** mit 5055 E.

Frangipani (spr. Frandschipani), röm. Adelsgeschlecht, vielgenannt in den Gendeln des mittelalterlichen Rom. Unter den letzten ital. Gliedern ist zu nennen Giovanni F., der, von Kaiser Friedrich II. und seinen Söhnen mit Gütern und Ehren belehnt, 1268 Konradin, den letzten Hohenstaufen, verrieth. Der letzte Zweig der F. blüht heute noch in Friaul. — Eine kroat. Familie dieses Namens wurde für ihre Dienste von Bela II. von Ungarn mit Büne belehnt. **Franz F.**, Graf von Sgln, gest. 1572, erwarb sich Ruhm durch seine Thaten gegen die Türken; Christoph F. begünstigte Joh. Zapolha in seinem Streben nach der ungar. Krone, und ward bei der Belagerung von Warasdin erschossen; **Franz Christoph F.**, 1667 Theilnehmer an Rakoczy's und Prinz's Verschwörung gegen Leopold I., 1671 enthauptet.

Frank (Gans), Formschneider, s. **Büchelburger**.

Frank (Joh. Pet.), berühmter Arzt, geb. 19. März 1745 zu Rothbalden im Badischen, seit 1784 Prof. der Klinik zu Pavia, später zu Wien und Wilna, gest. in Wien 24. April 1821, begründete die medic. Polizei. — Jos. F., des Vorigen Sohn, geb. 23. Dec. 1771 zu Rajatz, 1804–26 Prof. der Pathologie zu Wilna, gest. zu Como 14. Dec. 1842.

Frank (Sigmund), der Wiedererfinder der Glasmalerei, geb. 1769 zu Nürnberg, seit 1827 technischer

Leiter der Anstalt für Glasmaleri in München, gest. 18. Jan. 1847. — Sein Sohn Julius F., geb. 1826, Historienmaler, bes. auf religiösem Gebiet.

Frankel (Zacharias), hervorragender jüd. Theolog, geb. 18. Oct. 1801 zu Prag, nachher Oberrabbiner in Dresden und Leipzig, seit 1854 Director des jüd.-theol. Seminars in Breslau, gest. 13. Febr. 1875.

Franken (d. i. die Freien), großer deutscher Volksstamm, ein Bund mehrerer kleinen Völkerschaften, zuerst im 3. Jahrh. am Niederrhein hervortretend, theilten sich später in die **Salischen F.**, welche sich seit dem 3. Jahrh. in Batavien festsetzten, im 5. durch Fennegau und Arelais bis an die Somme vordrangen, und in die **Ripuarischen** (ripa, d. i. Ufer) F., welche sich am linken Rheinufer bis über die Lauter, am rechten bis zu den Quellen des Main ausbreiteten. Beide Völkstheile hatten besondere Volksrechte (Lex Salica und Lex Ripuariorum). Die Salischen F. vornehmlich bereiteten die Gründung des fränkischen Reichs vor und wurden unter Chlodwig der herrschende Stamm.

Franken, die Landschaft, nannte man seit Gründung des fränk. Reichs hauptsächlich die Sitze des Volks der Franken am Rhein, Neckar, Main u. Sie bildeten lange Zeit die eigentliche Kernmacht des Reichs, durch welche die sich in Gallien ausbreitenden Franken mit Deutschland in Verbindung blieben und sich aus ihnen erkräftigten. Nach der Trennung Frankreichs und Deutschlands aber blieb es ein großes Reichsland, der Sitz der fränk. Kaiser, wie denn Konrad I., der 911 zum König gewählt ward, zu den Großen dieser Franken gehörte. König Heinrich II. gab die herzogl. Würde in F. an Konrad von Borms. Unter diesem Hause ward es in Rhein- und Ob-F. getheilt, und blieb seit 1024, wo Konrad II. aus denselben Gaus die Königskrone erhielt, mit dieser verbunden, war aber bereits durch die Erweiterung der großen geistl. Stifter und das Aufsteigen selbständiger Landesherren sehr geschwächt. Rhein-F. wurde seit 1155 die Unterlage der Rheinpfalz. In Ob-F., in welchem der Name fortlebte, bildeten sich die Gebiete der Bischöfe von Würzburg, Fulda, Bamberg, der Burggrafen von Nürnberg, der Grafen von Henneberg, Hohenlohe u. a. Unter Kaiser Maximilian wurde der fränk. Kreis aus den Bisthümern Bamberg, Würzburg und Eichstätt, aus dem Bairereuthischen und Ansbachischen, mehreren Grafschaften, Deutschordensgütern und Städten zusammengesetzt. In der neuern Zeit fiel das Land größtentheils an Baiern, und der Name lebte 1837 in den Benennungen Ober-F., Mittel-F. und Unter-F. wieder auf. Ein Theil von F. ist auch, mit der Hennebergischen Erbschaft, an Sachsen gekommen, und jetzt namentlich im Coburg, und meining. Besize.

Frankenau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Rassel, Kreis Franenberg, 1002 E.

Frankenberg, Fabrikstadt in der sächs. Amtshauptm. Gößa, an der Elzspau und der Eisenbahn Chemnitz-Roswein, 10,462 E. Nördl. davon Dorf und Schloß Sachsenburg, 929 E., ehemals Amtssitz. — F., Hauptstadt des Kreises F. (566 Q.Milom. mit 23,317 E.) im preuß. Reg.-Bez. Rassel, 2682 E.

Frankenfelde, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, 108 E., wo Phaer 1816 die Stammgärtnerei für Merinos begründete.

Frankenhäusen, Hauptstadt der Unterherrschaft des Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt, 4725 E., mit fürstl. Schloß und Salzwerk mit Solbad. Auf dem Schlagschlag 15. Mai 1525 Sieg der Fürsten von Sachsen, Braunschweig und Hessen über Thomas Münzer.

Frankenhöhe, Höhenrücken im weßl. Baiern, die Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Neckar einerseits, der Donau und der Regnitz andererseits, und auch Grenzmark zwischen dem schwäbischen und fränkischen Lande; Höhe bis 552 Mt. (Spitalwald).

Frankenmarkt, Marktflecken im oberöstr. Bez. Wöbladrun, an der Eisenbahn Linz-Salzburg, 1913 E.

Frankenstein, Burgruine in der hess. Prov. Starkenburg, einst bekannt durch das **Frankenstein**er Götterlehn; die Herren von F. mußten einen Esel hal-

ten, auf welchem die Weiber durch Darmstadt geführt wurden, welche ihre Männer geschlagen hatten.

Frankenstein, Hauptstadt des Kreises F. (499 Q.Milom. mit 50,332 E.) im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Bahn Schweidnitz-Niesse, 7492 E.

Frankenthal, Stadt im bair. Reg.-Bez. Rheinpfalz, an der Isenach und den Eisenbahnen Manheim-Mainz und F.-Greinsheim, 7907 E.

Frankenthal, Pfarrdorf im bair. Kreise Oberfranken, am Main, 1 Stunde von Bichtensfeld; dabei der Wallfahrtsort Bierzeheiligen.

Frankenwald, der devonischen Formation angehöriger Plateaurücken zwischen dem Fichtelgebirge und Thüringerwald, in Baiern und Preuß., durchschnittlich 600—700 Mt. hoch (der Döbraberg 818 Mt., der Lobenstein Kulm 737 Mt.), stark bewaldet.

Frankenweine nennt man die im Maingebiete des bair. Kreises Unterfranken gebauten Weine, unter welchen der Reizenwein und der Steinwein (Bocksbeutel) den ersten Rang einnehmen.

Frankfort, Hauptstadt des nordamerik. Staates Kentucky, Grafsch. Franklin, am Kentucky, 5396 E.

Frankfurt am Main, Hauptstadt des Kreises F. (91¼ Q.Milom. mit 124,384 E.) im Reg.-Bez. Wiesbaden der preuß. Prov. Hessen-Nassau, bis 1866 eine der 4 Freien Städte des Deutschen Bundes, ausgezeichnet durch Handel und Reichthum, ein vielverzweigter Eisenbahnnotenpunkt, reichs am Main, mit dem gegenüber gelegenen Stadttheil Sachsenhausen 103,315 E. (Anfang 1878 einschließlich des jetzt in F. aufzugehengen Bornheim 120,500 E.), im Charakter größttheils, mit zum Theil noch alterthümlicher Gepräge. Merkwürdige Gebäude: der Römer (Rathhaus) mit dem Kaiserpalast, bis 1866 Sitz des Frankfurter Senats; die luth. Paulskirche seit 1833 (1848—49 Sitz des Deutschen Parlaments), der wahrscheinlich 854 gegründete Dom, in welchem die deutschen Kaiser getront wurden, der Thurn und Taxis'sche Palast in der Eschenheimer Gasse, bis 1866 Sitz des Bundestags, die Börse, Stadtbibliothek, Goethe's Geburtshaus (Sitz des Deutschen Hofraths), das Stadel'sche Kunstinstitut, die Sendenberg'sche Stiftung (naturhist. Sammlungen), Bethmann's Villa (mit Antikenaal); zahlreiche Anstalten und Vereine für Kunst und Wissenschaft; zoolog. Garten, Palmengarten. Die Umgegend (seit Schleifung der Festungswerke 1804) durch Promenaden und Parkanlagen verschönert.

Im J. 794 von Karl d. Gr. gegründet wurde F. 843 Hauptstadt des Ostfränk. Reichs, nach Beseitigung der kaiserl. Vögte 1257 unmittelbare Reichsstadt, 1356 Stadt der deutschen Königswahl, 1372 mit dem kaiserl. Schultheißenamt beliehen und war seit 1711 Krönungsstadt der deutschen Kaiser. Nachdem Napoleon I. die reichsstädtische Verfassung 1806 aufgehoben, bildete er 1810 aus F. mit Hanau, Fulda und Alsfassenburg für den Fürsten-Primas des Rheinbundes, Karl von Dalberg, zu dessen Nachfolger Eugen Beauharnais bestimmt war, ein Großherzogth. F. (5230 Q.Milom. mit 300,000 E.). Bei der Neueingestaltung Deutschlands 1815 zur freien Stadt erklärt, war F. seit 1816 Sitz des Deutschen Bundes, 1848—49 der Deutschen Reichsversammlung, wurde aber bei Ausbruch des Deutschen Kriegs von 1866 infolge seiner antipreuß. Haltung 16. Juli 1866 von Preußen besetzt und durch Patent vom 3. Oct. 1866 Preußen einverleibt. Durch den Frankfurter Frieden, in F. 10. Mai 1871 zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich abgeschlossen, ward der deutsch-franz. Krieg beendet. Ueber die Geschichte von F. die Werke von Kriegl (1871), Horne (1872), Strider (1874—75).

Frankfurt an der Oder, Hauptstadt des Reg.-Bez. d. der preuß. Prov. Brandenburg (19,194 Q.Milom. mit 1,059,392 E.), an der Oder, wichtiger Eisenbahnnotenpunkt (Niederschles.-Märkische, Preuß. Ostbahn und Ausgangspunkt der Märkisch-Posener Bahn), 47,176 E., mit 3 Messen jährlich. Die Universität, 1506 gegründet, wurde 1811 nach Breslau verlegt.

Frankfurter Attentat ein toller Versuch, den

polit. eraltirte Jünglinge 3. April 1833 auf Frankfurt a. M. machten, um den Bundestag zu sprengen.

Frankfurter Neceß, ein 1553 zu Frankfurt zwischen den Kurfürsten von der Pfalz, Sachsen und Brandenburg, dem Landgrafen von Hessen, dem Herzoge von Württemberg und Pfalz-Zweibrücken abgeschlossener Vergleich, worin 4 unter den luth. Theologen freitige Religionspunkte, eine von Melancthon verfaßte Erklärung erhielten.

Frankfurter Schwarz, schöne schwarze Farbe, feinertheilter Kohlenstoff, durch Verkohlung von Weinhefe, Weinstretern oder Weinreben gewonnen.

Fränkische Fürstenthümer wurden nach dem Heimfall an Preußen die Markgraffsch. Ansbach und Bayreuth genannt.

Fränkische Kaiser (Salische Kaiser), die deutschen Kaiser Konrad II., Heinrich III., Heinrich IV. und Heinrich V. (1024–1125).

Fränkische Schweiz nennt man wegen ihrer landschaftlichen Reize die Gebirgslandschaft zwischen Pegnitz und Main, bes. die Gegend um Muggendorf im bair. Reg.-Bez. Oberfranken. Sie bildet den nördl. Theil des Fränkischen Jura, einer weiten Hochebene, die vom Ries bis zum Main bei Staßfurt sich erstreckt.

Fränkischer Kreis, s. unter Franken (Land).

Fränkisches Reich. In demselben (s. Franken) herrschte zuerst das Merovingische Haus. Nach Charolwig's Tode (511) theilten seine Söhne, und frühzeitig trat der Unterschied zwischen dem östl. (Austrasien) und dem westl. (Neustrien) Theile hervor. Das Reich erweiterte sich durch Besiegung der Burgunder, Thüringer und später der Baiern. Chlotar I. vereinigte es für kurze Zeit (558–61); seine Söhne theilten abermals, und es ward jetzt der Schauplay eines grauenvollen Familienkriegs, den Brunehilde und Fredegunde anführten. Unter Chlotar II. kam es 613 wieder zusammen. Aber neben den Königen erhoben sich allmählich seit dem 7. Jahrh. die Hausmeier (Major domus), und begründeten die Macht des Hauses der Karolinger, an welches Pipin der Jüngere (741–768) die Königswürde brachte (752). Die größte Erweiterung erhielt es unter seinem Sohne Karl d. Gr. Er dehnte die Grenzen des Reichs nördl. bis zur Eider, südl. bis zum Ebro und bis nach Unteritalien, östl. bis zur Elbe, Saale, dem Böhmerwalde, der Theiß, Drau und Save aus, sowie er ihm die Weize der röm. Kaiserwürde verschaffte (800). Seinem Sohne Ludwig dem Frommen (gest. 840) gebrach die Kraft des Vaters, und dessen Söhne nahmen mehrfache Theilungen vor, deren bekannteste der Vertrag von Verdun (843) ist, von dem man die schließliche Trennung Frankreichs und Deutschlands ableitet.

Frankl (Ludw. Aug., Ritter von), deutsch-östr. Dichter, geb. 3. Febr. 1810 zu Chraft in Böhmen, durch Balladen und epische Dichtungen bekannt.

Frankland (Edward), engl. Chemiker, geb. 18. Jan. 1825 in Churchtown, Prof. an der Bergschule zu London, verdient um die organische Chemie u.

Franklin (spr. Fräntlin), Stadt im nordamerik. Staate Indiana, Graffsch. Johnson, 5610 E.

Franklin (spr. Fräntlin, Benjamin), berühmter nordamerik. Staatsmann, geb. 17. Jan. 1706 zu Boston, Buchdruckereibesitzer zu Philadelphia und polit. Schriftsteller, dann Generalpostmeister aller engl.-amerik. Colonien, wirkte seit 1775 für die Unabhängigkeit derselben, unterhandelte 1776 zu Paris, repräsentirte seit 1778 die V. St. als Bevollmächtigter beim franz. Hofe, unterzeichnete 20. Jan. 1782 mit den engl. Commissarien zu Paris die Friedenspräliminarien und war noch 1784 Präsident des Congresses von Pennsylvania; gest. 17. April 1790. Die Physik verbandt ihm u. a. die Erfindung des Blitzableiters.

Franklin (spr. Fräntlin, Sir John), engl. Seefahrer, geb. 16. April 1786 zu Spilshy in Lincolnshire, commandirte seit 1819 verschiedene Nordpol-Expeditionen, war später Gouverneur von Vandeimensland, segelte 19. Mai 1845 mit 2 Schiffen in Begleitung der Kapitäne Crozier und Fitzjames zu einer neuen

Nordpol-Expedition ab, langte 4. Juli bei den Walvischinseln an, und wurde 26. Juli in der Melvillebai zum letzten male gesehen. Die zahlreichen seitdem zu seiner Aufsuchung ausgesandten Expeditionen haben schließlich ergeben, daß F. 11. Juni 1847 auf seinem Schiffe gestorben ist und auch seine Gefährten fast sämtlich durch Hunger und Kälte umgekommen sind.

Franklin'sche Tafel, eine Glasplatte, welche auf beiden Seiten am gut gefirnisten Rande mit Stanniol beklebt ist, dient zur Anhäufung der Electricität.

Frankreich (fr. la France, lat. Francia, Gallia oder Franco-Gallia), ein in sehr abgerundeten, meist in natürliche Grenzen eingeschlossener Staat im W. Europas, umfaßt 1815–60 ein Gebiet von 9748 Q.-Meilen, stieg 1860 durch den Erwerb von Nizza und Savoyen auf 10,035 Q.-Meilen, wurde aber 1871 durch den Verlust von Elsaß-Lothringen auf 9599 Q.-Meilen oder 528,577 Q.-Kilom. zurückgebracht. Auf 3200 Kilom. bilden das Mittelmeer, der Atlantische Ocean, der Kanal und die Nordsee die Grenze; die Landgrenze wird zu $\frac{3}{4}$ durch Gebirge (Pyrenäen, Alpen, Jura, Wasgenwald, Ardennen) gebildet. Das Innere hat ein vielverzweigtes Gebirgssystem, die Sebenen, weite Hügelländer und niedrige Plateaux, wenig eigentliche Tiefebene. 4 größere Ströme (Rhône, Garonne, Loire, Seine) mit reich entwickeltem Flußnetz, 32 schiffbare Küstenflüsse und 120 Kanäle geben Wasserstraßen von mehr als 12,000 Kilom. Länge.

Die Hauptsumme der Bevölkerung, (1872) 36,102,921 E., sind Franzosen, ein roman. Mischvolk, darunter 1,100,000 Bretonen, 170,000 Basken, 400,000 Italiener, über 800,000 Deutsche und Flämänder.

Die klimatischen Verhältnisse sind sehr günstig; F. hat einen überaus großen Reichtum an Wein, Getreide, Oliven, Obst; die Seidenraupenzucht liefert jährlich 38,500 Etr. Seide. Die Fischerei wird an allen Küsten lebhaft betrieben; der Bergbau liefert Eisen, Steintopfen und ermöglicht eine ausgedehnte Industrie. Der Handel beschäftigt 15,397 Seegeschiffe und 537 Dampfer, die Fischerei 9479 Fahrzeuge, zusammen von 1,174,164 Tonnen; das Eisenbahnetz hat 22,671 Kilom., das Telegraphennetz 53,045 Kilom. Länge; die Einfuhr betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 4500, die Ausfuhr 4000 Mill. Frs.

Herrschende Religion ist die röm.-kath. (17 Erz-bischöfliche, 67 Bischöfliche, 43,000 Weltpriester, 17,776 Mönche und 90,343 Nonnen), ihr gehören 98 Proc. an; daneben jede andere Religion gleichberechtigt; Reformirte 467,531, Lutheraner 80,117, Etkirer 38,109, Israelliten 49,439. — Unterrichtsanstalten: 3 vollständige Universitäten (Paris, Bordeaux, Lyon), 3 Facultäten für kath., 1 für reform. Theologie, 9 für Rechte, 3 für Medicin nebst 18 Vorbereitungsanstalten, 12 für Naturwissenschaften, 12 für Literatur, und daneben seit 26. Juli 1875 freie Universitäten zu Paris, Angers, Lyon (aus Privatmitteln), 80 Docten, 244 Collegien, über 1000 Privat-Institute für den Secundärunterricht, (1872) 70,179 Volksschulen, 1 Polytechnische Schule zu Paris, 3 höhere und 43 niedere Agriculturschulen, 1 Fortschule, 3 Bergschulen, 4 Kunstschulen, 6 höhere Militärschulen, zahlreiche Akademien.

Administrativ zerfällt F. seit 1871 mit Einschluß des Territoriums Velfort (seit 1878 Dep. Oberrhein) in 87 Departements (gehört in Arrondissements, Cantone, Gemeinden). An überseeischen Colonien besitzt F.: 1) in Afrika: Algerien, die Niederlassungen am Senegal, in Oberguinea und am Gabon, die Insel Reunion, Nosfi Be, die Insel St.-Marie bei Madagaskar, Mayotte nebst Dependenz; 2) in Asien: Pondichern, Karikal, Mahé in Vorderindien und seit 1859 Cochinchina in Hinterindien; 3) in Amerika: die kleinen Antillen: Martinique, Guadeloupe, St.-Martin, Marie-Galante, Desiderade, Les-Saintes und Barthélemy, das franz. Guiana mit Cayenne und die Fischerinseln St.-Pierre und Miquelon bei Neufundland; 4) in Australien: die Marquesainseln, Neucaledonien, Loyaltätsinseln, Tahiti und Zubehör, Tuamotuiseln, Clipperton; zusammen 965,100 Q.-Kilom. mit 6,103,200 E.

Fr. ist seit dem Sturze des 2. Kaiserreichs (4. Sept. 1870) Republik mit einem Präsidenten an der Spitze, seit 1873 Mac-Mahon. Nach dem Gesetz vom 26. Febr. 1875 wird die Gesetzgebende Gewalt durch 2 Versammlungen, die Deputirtenkammer und den Senat, ausgeübt. Der Senat hat 300 Mitglieder, 225 durch die Departements und die Colonien, 75 durch die Nationalversammlung gewählt; die Deputirtenkammer wird durch allgemeine Wahlen ernannt. Der Präsident wird durch die absolute Mehrheit der Nationalversammlung (Senat und Deputirte vereinigt) auf 7 Jahre ernannt; er verkündigt die Gesetze, überwacht und sichert deren Ausführung, ernennt zu allen Civil- und Militärstellen, verfügt über die bewaffnete Macht; die Minister sind den Kammern solidarisch verantwortlich. Finanzen 1876: Einnahme 2,575,028,582, Ausgabe 2,570,505,513 Frs.; Staats-schuld: 23,403 Mill. Frs., erfordert jährlich 1150 Mill. an Zinsen. Armee: allgemeine Wehrpflicht seit 27. Juli 1872, Dienstzeit 5 Jahre in der activen Armee, 4 in der Reserve, 11 in der Landwehr; Cadres-Gesetz vom 13. März 1875. Friedensstärke: 281,601 Mann Infanterie, 68,617 Mann Cavalerie, 66,331 Mann Artillerie, mit Genie, Train u. 490,322 Mann; Kriegsstärke: 1,750,000 Mann, darunter 880,000 Mann Feld-armee (19 Armeecorps und 9 Cavaleriedivisionen) und 560,000 Mann Landwehr. Bedeutendste Festungen: Paris, Lille, Verdun, Belfort, Langres, Besançon, Lyon, Toulon, Bayonne, Rochefort, Orient, Vrest, Cherbourg. Flotte: 154 Schiffe, davon 26 gepanzerte, mit 28,431 Mann, Reserve 78 Schiffe, davon 31 gepanzert. Nationalfarben: blau, weiß, roth (Tricolore); einziger Orden der der Ehrenlegion. Hauptstadt des Landes: Paris. Die geogr.-statist. Werke von Cortambert, Oger, Dussieux, Grégoire, Neelus.

Fr. (Geschichte.) Das heutige Fr. steht auf dem Boden des alten Gallien, das, nachdem es über 400 J. von den Römern beherrscht worden, zu Anfang des 5. Jahrh. im S. von den Westgoten, im N. von den Burgunden, im W. von den Franken erobert ward. Chlodwig und seine Nachfolger und dann die Karolinger vereinigten es unter der Herrschaft der Franken und gründeten das große Fränkische Reich (s. d.), das aber unter Karl's d. Gr. Entfeln sich wieder in seine natürlichen Bestandtheile auflöste. Der Antheil Karl's des Kahlen umfaßte die Länder zwischen Rhöde, Saône, Maas, Schelde und Ebro (Neustrien, Aquitanien und die Span. Mark), in denen romanisirte Celten den Grundstamm der Bevölkerung bildeten, die nun mit ihren fränk. Beherrschern zu dem neuen Volkstörper der Franzosen (Français) verschmolzen.

Unter den Karolingern trat durch die fortwährenden Aufkündungen der Vasallen und der Geistlichkeit eine stetig zunehmende Schwächung der Königsgewalt ein. Die Normannen brandschatzten alljährlich die Küstenprovinzen, Karl der Kahle verlor die Span. Mark, riß dagegen das westl. Lothringen an sich und ward 876 sogar röm. Kaiser. Lothringen ging jedoch unter seinen Nachfolgern bald an Deutschland verloren, ebenso das cisjuraneische Burgund, das ein selbständiges Reich wurde. Auch die Normandie mußte den Normannen als Lehn überlassen werden und 987 erlosch die Dynastie der Karolinger.

Hugo Capet, Graf von Paris und Orleans, Herzog von Brancien, eröfnete nun die Reihe der Capetinger, die nur allmählich die gesunkene Königsgewalt wieder zu heben vermochten. Die mit England wegen der normann. Besitzungen entstandenen Kämpfe wurden siegreich beendet und noch andere große Thronlehen mit der Krone vereinigt. Gegen die Mitte des 13. Jahrh. war die Obermacht des Königthums entschieden, innere Organisationen kamen zur Ausführung und schon Philipp der Schöne vernichtete die päpstl. Gewalt in Fr. auf Jahrhunderte, indem er 1305 Papst Clemens V. seinen Sitz zu Avignon nehmen ließ.

Mit Philipp VI. bestieg das Haus Valois 1328 den Thron. In dem hierüber ausbrechenden langen Erbfolgekriege mit England siegte letzteres 1346 bei Crecy

und 1356 bei Poitiers, was 1360 im Frieden von Bretigny den Verlust des ganzen alten Aquitaniens zur Folge hatte; dagegen wurde der bald darauf ausgebrochene neue Krieg gegen England 1377 zum Vortheile Fr. beendet. Aber der entscheidende Sieg der Engländer bei Azincourt, 1415, drängte die franz. Herrschaft bis hinter die Loire zurück und König Karl VII. ward erst siegreich, als in Jeanne d'Arc der Nationalgeist einen lebendigen Ausdruck gefunden hatte. Unter Ludwig XI. begann der Kampf mit dem Hause Oesterreich, Karl VIII. erwarb die Bretagne, Ludwig XII. und Franz I. kämpften um Mailand und Neapel, bis der Frieden von Crespi 1544 das Haus Habsburg in deren Besitze bestätigte; Heinrich II. unterstützte die deutschen Protestanten, verfolgte aber die franz., was 1572 die furchtbare Bartholomäusnacht zur Folge hatte, und erst unter Heinrich von Navarra wurde durch das Edict von Nantes 1598 die Ruhe wiederhergestellt.

Mit Heinrich IV. von Navarra begann 1589 das Regiment des Hauses Bourbon; aber 1610 fiel „der beste der Könige“ unter Ravaillac's Dolch. Unter Ludwig XIII. begründete Cardinal Richelieu unter dem Einflusse seiner erfolgreichen äußern Politik den Absolutismus in moderner Form, sodas Ludwig XIV. eine Aera der Eroberungen nach außen hin, des Glanzes und materiellen Aufschwungs im Innern inaugurierte konnte. Erst im Span. Erbfolgekriege waren seine Waffen unglücklich. In die Regierungszeit Ludwig's XV. fiel der für Fr. Waffen günstige Oester. Erbfolgekrieg sowie auf Anstiften des Ministers Choiseul und der Pompadour die unermüdlige Betheiligung am Siebenjährigen Kriege, die den Verlust der werthvollsten überseeischen Colonien zur Folge hatte; der rechtswidrige Erwerb Corsica's war hierfür ein sehr ungenügender Ersatz. Der inzwischen ausgebrochene Kampf mit dem Parlamente steigerte die Verwirrung und Ludwig XVI. bestieg 1774 den Thron zwar mit den besten Absichten, war jedoch nicht mit der nöthigen Befähigung und Energie ausgerüstet. Die Berufung von Reichstagen ward das Tagesgespräch und im Mai 1789 traten dieselben unter doppelter Vertretung des dritten Standes zusammen.

Frans. Revolution. Am 17. Juni 1789 erklärte sich der dritte Stand auf den Antrag Sieyès' für die einzige wahre Nationalversammlung und stellte dem Adel und der Geistlichkeit frei, sich mit ihm zu vereinigen. Hiermit hatte die Revolution begonnen. 14. Juli erfolgte die Erstürmung der Bastille und im Aug. in der Nationalversammlung die Erklärung der Menschenrechte. Die Beratung einer Verfassung beschwichtigte das Volk nicht mehr, der König und die Nationalversammlung mußten ihren Sitz von Versailles nach Paris verlegen, das Land wurde in 83 Departements eingetheilt und die Centralisation kam nach allen Seiten hin zur Herrschaft. Die Finanznoth führte zur Confiscation der Kirchengüter und zur Creirung der berichtigten Assignaten und die geistlichen und weltlichen Orden, Corporationen und der Adel wurden abgeschafft. Der König floh 1791, ward jedoch nach Paris zurückgebracht und mußte die Constitution vom 3. Sept. 1791 beschwören. Inzwischen steigerte sich die Aufregung mehr und mehr. Vergebens erklärte der König 1792 den Krieg gegen Oesterreich, die Nationalversammlung suspendirte ihn und berief einen Nationalconvent. Die königl. Familie ward gefangen gesetzt, im inzwischen zusammengetretenen Nationalconvente kämpften die Jakobiner mit den schwächeren Girondisten und beherrschten die feige Masse. 25. Sept. 1792 erfolgte die Erklärung Fr. zur Republik und 21. Jan. 1793 wurde der König guillotiniert. Seit begann die Herrschaft des Schreckenssystems, währenddessen der Convent 10. Aug. 1793 eine neue Verfassung beschwor, die jedoch nie in Kraft getreten ist. 6. Oct. wurde ein neuer Kalender eingeführt, das Christenthum wurde abgeschafft und ein Cultus der Vernunft eingeführt. Hinter allen Decreten des Wohlfahrtsauschusses stand die Guillotine, Robespierre herrschte unbedingt, bis

sich der Convent endlich gegen ihn ernannte und ihn 28. Juli 1794 hinrichten ließ.

Es erfolgte nun eine starke Reaction. Nachdem im Nov. der Jakobinerclub geschlossen worden, ward im Oct. 1795 ein durch die neue Verfassung (s. Directorium) veranlaßter royalistischer Aufstand durch Bonnaire und Bonaparte unterdrückt. Währenddem war zwar F. von Preußen und Oesterreich, bald auch von England, Spanien und Sardinien, anfangs erfolgreich angegriffen worden; aber seit dem Rückzuge der Preußen aus der Champagne wurden die franz. Waffen siegreich und 1795 kam mit Preußen und Spanien ein Frieden zu Stande.

Im Oct. des ebengedachten Jahres löste sich der Convent auf und es begann nun die Regierung des fünfgliedrigen Directoriums unter mehrfacher Beschränkung des demokratischen Princips. Die communisistische Verschwörung Babeuf's wurde bald unterdrückt und Bonaparte machte an der Spitze des ital. Heeres den berühmten Feldzug von 1796, der 17. Oct. 1797 zum Frieden von Campo Formio führte. 1798 folgte die von demselben General geleitete Expedition nach Aegypten sowie die Ueberführung Pappi Pius' VI. nach F. Nelson aber vernichtete die franz. Flotte bei Abukir und während des Congresses von Rastatt bildete sich die 2. Coalition gegen F., welcher England, Oesterreich, Rußland, Neapel und die Porte angehörten. Längere Zeit hindurch schwankte das Kriegsglück, da verließ Bonaparte Aegypten und landete im Oct. 1799 in F. Der Director Sieyès vereinigte sich mit Bonaparte und 9. Nov. wurde die Directorialverfassung gestürzt, Bonaparte trat als 1. Consul an die Spitze und war von da an bis 1814 Selbstherrscher F.s.

Consulat und 1. Kaiserreich. Nachdem die Verfassung des Consulats Ende 1799 in Kraft getreten, ermittelten Bonaparte's Sieg bei Marengo (14. Juni 1800) sowie Moreau's Sieg bei Hohenlinden (3. Dec. 1800) den Frieden von Lunéville (9. Febr. 1801), welchem, nachdem die ägypt. Expedition gescheitert war, auch der Frieden mit England zu Amiens (27. März 1802) folgte. Durch das Concordat vom 15. Aug. 1801 war der latz. Gottesdienst wieder hergestellt worden. Bonaparte, 2. Aug. 1802, zum Consul auf Lebenszeit ernannt, vereinigte Elba, Parma und Piemont mit F.; als aber 1803 ein neuer Krieg gegen England ausbrach, wurde Bonaparte unter Zustimmung des Volks 18. Mai 1804 als Napoleon I. zum erbliehen Kaiser der Franzosen ausgerufen und vom Papste selbst gesalbt. Schon im nächstfolgenden Jahre wurde er auch König von Italien. Den Krieg der 3. Coalition, an dem England, Oesterreich und Rußland theilnahmen, beendigte die Schlacht bei Austerlitz (2. Dec. 1805), der der Preßburger Frieden (26. Dec. 1805) folgte. Dagegen schlug Nelson die franz.-span. Flotte bei Trafalgar. Nichtsdestoweniger setzte Napoleon seine Brüder Joseph und Ludwig Bonaparte auf die Throne von Neapel und Holland, während sein Stiefsohn Eugen Beauharnais Vizekönig von Italien und Joachim Murat Großherzog von Berg wurden. Als hierauf auch der aus den Trümmern des Deutschen Reichs entstehende Rheinbund den franz. Kaiser zum Protector wählte, griff Preußen zu den Waffen, ward jedoch bei Jena und Auerstädt (14. Oct. 1806) und später bei Eylau und Tilsit so vollständig geschlagen, daß Napoleon den Frieden von Tilsit (7. und 9. Juli 1807) dictiren konnte. Gegen England begründete er das sogen. Continentalsystem. Kurz nachher übertrug er seinem Bruder Joseph die Krone von Spanien, während Murat den neapolit. Thron bestieg. Auch das von neuem zu den Waffen greifende Oesterreich wurde bei Smühlau und nach der zweifelhaften Schlacht bei Aspern, bei Wagram (5. und 6. Juli 1809) geschlagen, worauf der Frieden von Wien (14. Oct. 1809) die übr. Provinzen mit F. vereinigte, das sich schon vorher auch den Kirchenstaat einverleibt hatte. Nach der Abdankung König Ludwig's von Holland wurde auch dieser Staat, wie längst schon Belgien, mit F. vereinigt (9. Juli 1810) und ein Gleiches ge-

sah noch in demselben Jahre mit Wallis und den Mündungen der Ems, Weser und Elbe. Am Juli 1812 endlich führte Napoleon ein Heer von 500,000 Mann nach Rußland, zog 14. Sept. in Moskau ein (s. Russisch-Deutscher Krieg), scheiterte aber an den Schwierigkeiten des Landes und Klimas und verlor auf dem Rückzuge fast sein ganzes Heer. Zwar siegte er 1813 über die verbündeten Preußen und Russen nochmals bei Lützen, Bautzen und Dresden, allein der entscheidende Sieg der Verbündeten, denen inzwischen auch Oesterreich beigetreten war, bei Leipzig (17., 18. und 19. Oct. 1813) machten seiner Herrschaft ein Ende. Sein Verweigerungskampf im Frühjahr 1814 gegen die in F. eindringenden Allirten war vergeblich, Paris ergab sich 30. März 1814 den verbündeten Monarchen, Napoleon dankte ab und zog sich auf die ihm angewiesene Insel Elba zurück. Am 3. Mai hielt der Bourbonne Ludwig XVIII. seinen Einzug in die franz. Hauptstadt und der Pariser Friede vom 30. Mai 1814 ließ F. immer noch die Grenzen von 1792. Die Zwistigkeiten des Wiener Congresses ermutigten zwar Napoleon, im Frühjahr 1815 Elba heimlich zu verlassen, in F. zu landen und nochmals in Paris einzuziehen; aber der Sieg Blücher's und Wellington's bei Waterloo (18. Juni 1815) zwang ihn, dem franz. Thron für immer zu entsagen. Ludwig XVIII. lehrte abermals nach Paris zurück und der 2. Pariser Frieden (20. Nov. 1815) beschränkte F. auf die Grenzen von 1790.

Restauration, Julirevolution und Regierung Ludwig Philipp's. Die Regierung Ludwig's XVIII., geleitet vom Herzog von Angoulême, bewirkte zunächst auf dem Congreß zu Vaghen die Räumung des franz. Territoriums von den fremden Truppen, dieselbe jedoch bald dem Kampf der polit. Parteien. Nach Ludwig's XVIII. Tode (16. Sept. 1824) bestieg Karl X. den Thron, aber auch unter diesem Fürsten gestaltete sich die Opposition immer heftiger, das Ministerium Polignac trug wesentlich zur Schärfung der Gegensätze, die auch durch die Expedition nach Alger nicht zu beschwichtigen waren, bei, und als der König 25. Juli 1830 die verhängnißvollen Ordonnanz erließ, durch welche die noch nicht zusammengetretene Kammer aufgelöst, die Pressefreiheit suspendirt und eine neue Wahlordnung octroyirt wurde, antwortete Paris durch die Julirevolution, die binnen wenigen Tagen dahin führte, daß der Herzog Ludwig Philipp von Orléans, von den in Paris anwesenden Pairs und Deputirten bezusetzen, die Regentschaft übernahm, während Karl X. abdankte und mit seiner ganzen Familie nach England ging. Schon 9. Aug. bestieg Ludwig Philipp als König den Thron und beschwor eine revidirte Verfassung, doch nahmen auch jetzt die Zustände noch keinen stabilen Charakter an. Der Regierung, die ihren Schwerpunkt in den Mittelklassen, der sogen. Bourgeoisie, suchte, bereiteten die Legitimisten einer- und die Republikaner andererseits Schwierigkeiten. Nach außen hin erfolgte die Intervention zu Gunsten Belgiens; im Innern aber reifte sich Verschwörung an Verschwörung, Ministerium an Ministerium und weder ein Cabinet Thiers noch ein Cabinet Guizot vermochte die erregten Gemüther zu beruhigen.

Februarrevolution und 2. Republik. Aus der 1847 begonnenen Reformbewegung entwickelte sich 23. Febr. 1848 die sogen. Februarrevolution, welche die Gewalt in die Hände der republikanischen Partei brachte. Nachdem der König 24. Febr. abgedankt hatte und mit seiner Familie nach England gegangen war, stellte das siegende Proletariat eine provisorische Regierung auf, an deren Spitze Ledru-Rollin stand. Die im Mai eröffnete Nationalversammlung anerkannte zwar die Republik, aber von einer socialistischen (rothen) Republik der Arbeiter wollte sie nichts wissen. Der furchtbare Ausfall der lezten (23. bis 25. Juni) wurde durch Cavaignac niedergeschlagen und diesem allein die Exekutivgewalt übertragen. Zu Anfang Nov. hatte die Nationalversammlung die Verfassung beendet, welche einen durch allgemeines Stimmrecht gewählten Präsidenten auf 4 J. an die Spitze der Re-

gierung stellte. Cavaignac unterlag bei der Wahl und Prinz Ludwig Napoleon, der Sohn des ehemaligen Königs von Holland, ging vermög der noch bestehenden napoleonischen Sympathien mit mehr als 6 Mill. Stimmen als Präsident aus der Urne hervor. 20. Dec. ward er vereidigt, doch gerieth er bald mit der Nationalversammlung in Spannung, 2. Dec. 1851 erfolgte der Staatsstreich und genau ein Jahr später proclimirte er sich auf Grund von fast 8 Mill. Stimmen als Napoleon III. zum erblichen Kaiser der Franzosen.

2. **Kaiserreich** und 3. **Republik**. Zunächst boten die orient. Zustände Napoleon III. Gelegenheit, sich mit England zu verbünden und Rußland durch den russ.-orient. Krieg 1853—56 zu demüthigen. Der ihn beendende Pariser Frieden vom 30. März 1856 brachte zwar keinen Länderzuwachs, hob aber F. auf eine seit dem 1. Kaiserreiche nicht dagewesene Höhe und verlich der neuen Napoleonischen Dynastie eine festere Grundlage. Auch die Feldzüge in Alger und China (1857 und 1858), weit mehr aber noch der ital. Krieg von 1859, der Oesterreich die Lombardie entriß, erhöheten durch die Siege von Magenta und Solferino den Glanz der franz. Waffen und brachten F. 1860 in Savoyen und Nizza eine nicht unerhebliche territoriale Vergrößerung. Unglücklich verlief dagegen die seit 1862 in Scene gesetzte mex. Expedition, die nach anfänglichen Erfolgen 1867 mit dem Rückzug der franz. Truppen endete. Inzwischen hatten die Erfolge Preußens von 1866 den Reid und die polit. Eifersucht der maßgebenden franz. Kreise wach gerufen; die Gegensätze zwischen F. und dem unter Preußens Hegelie aufstrebenden Deutschland schärften sich mehr und mehr und führten endlich zu dem lange vorausgesehenen Kriege (s. Deutsch-Französischer Krieg von 1870/71), in dem der Stern Napoleon's III. nach einer Reihe vorübergehender Niederlagen 2. Sept. 1870 bei Sedan für immer erlosch. Die 4. Sept. 1870 zu Paris ausgerufen 3. Republik setzte zwar den Zweikampfskampf gegen die deutschen Heere eine Zeit lang fort, mußte jedoch im Jan. 1871 das geeinigte Deutschland als Kaiserreich erstehen sehen, im Frankfurter Frieden 10. Mai 1871 Elsaß-Lothringen mit Straßburg und Metz an die deutschen Sieger abtreten und eine Kriegsschuldigung von 5 Milliarden Frs. bezahlen. Der inzwischen ausgebrochene communistiche Aufstand zu Paris wurde, wennschon mit schweren Verlusten, kurz darauf blutig unterdrückt. Seit diesen für F. verhängnisvollen Ereignissen war die Regierung der jungen Republik zunächst unter der Präsidentschaft Thiers', 1873 bis 31. Jan. 1879 Mac-Mahon's, seitdem Grévy's, mit Erfolg bemüht, die dem Lande durch den Krieg geschlagenen schweren Wunden zu heilen und durch discreete Zurückhaltung in auswärtigen Fragen (namentlich der orient.) das geschwächte Ansehen im Rathe der europ. Völker allmählich wiederzugewinnen. Unter den Bearbeitern der Geschichte F.s sind hervorzuheben: Daniel, Anguettel, Esimondi, Monfeil, Migelet, Martin, Guizot, abgesehen von den zahlreichen bistor. Arbeiten über einzelne Epochen. Von deutschen Arbeiten bes. G. A. Schmidt's „Geschichte von F.“ (4 Bde., 1839—49) von Werth.

Frankstadt, Stadt im nähr. Bez. Mistel, an der Lubina und der Nähr. Grenzbahn, 6563 E.

Fransech (spr. Fransk), Eduard Heinrich von), preuß. General, geb. 16. Nov. 1807 zu Geden in Hessen, foßt bes. 1866 in Böhmen und 1870/71 in Frankreich mit Auszeichnung und wurde nach dem Frieden an die Spitze des neuformirten 15. Armee-corps (Straßburg) gestellt.

Franstauillon (spr. Frangskiong), bei den Wlamingen Bezeichnung aller Belgier, welche die Franzosen nachsagen und in Bezug auf Politik französisch geknnt find; neuerdings auch in Elsaß-Lothringen von der franzosenfreundlichen Partei gebraucht.

Franhova, Dorf im ungar. Comitath Torontal, unweit Melenge, 7230 E., mit Mineralquellen.

Franz I. Stephan, 1745—65 röm.-deutscher Kaiser, geb. 8. Dec. 1708, Sohn des Herzogs Leopold

Joseph von Lothringen, folgte seinem Vater in der Regierung des Herzogth. Lothringen 1729, trat 1735 Lothringen gegen die Anwartschaft auf Toscana an Stanislaus Leszcynski, den vertriebenen König von Polen, resp. an Frankreich ab und vermählte sich 12. Febr. 1736 mit Maria Theresia, die ihn zum Stammvater des jetzigen österr. Kaiserhauses machte. 13. Sept. 1745 zum röm. Kaiser erwählt, auch 4. Oct. 1745 als solcher zu Frankfurt gekrönt, starb er zu Innsbruck 18. Aug. 1765. Sein Sohn, Joseph II., ward nach ihm Kaiser.

Franz II. (Jos. Karl) als röm.-deutscher Kaiser, 1792—1806, Franz I. als Kaiser von Oesterreich, 1806—35, geb. zu Florenz 12. Febr. 1768, Sohn Kaiser Leopold's II., trat 1. März 1792 die Regierung in den österr. Erblanden an und wurde 6. Juni als König von Ungarn, 14. Juli als röm. Kaiser, 5. Aug. als König von Böhmen gekrönt. 6. Aug. 1806 legte er infolge des Friedens von Pressburg und der Errichtung des Rheinbundes seine Würde als röm.-deutscher Kaiser nieder und führte nun den Titel Kaiser von Oesterreich, für dessen Erbkaiser er sich schon 11. Aug. 1804 erklärt und 7. Sept. dazu hatte krönen lassen. Gest. 2. März 1835.

Franz Joseph I. (Karl), regierender Kaiser von Oesterreich, geb. 18. Aug. 1830, Sohn des 8. März 1878 gestorbenen Erzherzogs Franz Karl (2. Sohns Kaiser Franz I.) und der Prinzessin Sophie von Baiern, wurde 2. Dec. 1848, nachdem sein Oheim Kaiser Ferdinand abdicirt und Franz Karl auf die Thronfolge Verzicht geleistet hatte, zum Kaiser proclamt. Seit 24. April 1854 mit der bair. Prinzessin Elisabeth, geb. 24. Dec. 1837, einer Tochter des Herzogs Max in Baiern, vermählt, ist er Vater der Erzherzogin Gisela, geb. 12. Juli 1856 (seit 1873 vermählt mit Prinz Leopold in Baiern), und des Erzherzogs Rudolf, des Thronfolgers, geb. 22. Aug. 1858.

Franz I., König von Frankreich, 1515—47, geb. 12. Sept. 1494 zu Cognac, Sohn Karl's von Orleans, Grafen von Angoulême, folgte 1. Jan. 1515 seinem Schwiegervater Ludwig XII. auf dem franz. Throne, war der Gegner des röm.-deutschen Kaisers Karl V. und starb nach einer sehr bewegten Regierung 31. März 1547; ihm folgte Heinrich II. auf dem franz. Throne.

Franz II., König von Frankreich, 1559—60, geb. 19. Jan. 1544 zu Fontainebleau, Sohn Heinrich's II. und der Katharina von Medic, seit 29. April 1558 mit Maria Stuart vermählt, bestieg den Thron 10. Juli 1559, starb aber schon 5. Dec. 1560. Ihm folgte sein Bruder Karl IX. auf dem Throne.

Franz I. (Januarius Jos.), König Beider Sicilien, Sohn des Königs Ferdinand I. und Carolinus von Oesterreich, geb. 19. Aug. 1777; folgte 4. Jan. 1825 seinem Vater als König, und starb 8. Nov. 1830. Ihm folgte sein Sohn Ferdinand II. auf dem Throne.

Franz II. (Maria Leopold), König Beider Sicilien, Sohn des Königs Ferdinand II., geb. 16. Jan. 1836, folgte seinem Vater 22. Mai 1859 auf dem Throne, ward jedoch schon durch die Ereignisse 1860/61 (s. Italien, Geschichte) depossidirt und lebte seitdem in Rom, neuerdings (seit 1870) im Auslande. Vermählt ist er seit 1859 mit Marie, Tochter des Herzogs Maximilian Joseph in Baiern.

Franz IV., Herzog von Modena, geb. 6. Oct. 1779, Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich (gest. 1806), eines Bruders der Kaiser Joseph II. und Leopold II. und der Marie Beatrix von Este (gest. 1829), trat 1814 die Regierung an, die er despotisch führte und starb 21. Jan. 1846. — Ihm folgte auf dem Throne sein Sohn F. V., geb. 1. Juni 1819, der 1860 depossidirt wurde und 20. Nov. 1875 zu Wien starb. Mit ihm erlosch das Haus Este.

Franz (Leopold Friedrich), Herzog von Anhalt-Desau 1751—1817, geb. 1740, Sohn des Fürsten Leopold Maximilian, trat, früher unter Vormundschaft, 20. Oct. 1753 die Regierung selbständig an, führte seit 1807 den herzogl. Titel und starb 9. Aug. 1817. Ihm folgte in der Regierung sein Entel Leopold.

Franz von Assisi, Heiliger, Stifter des Franciscanerordens, geb. 1182 zu Assisi, gest. 4. Oct. 1226 und begraben in der Kirche St.-Francesco zu Assisi. Gedächtnistag 4. Oct.; war ursprünglich Kaufmann und hieß Giovanni Bernardone.

Franz von Paula, Heiliger, Stifter des Ordens der Minim (S. d.), geb. um 1416 zu Paula in Caplabrien. Von Ludwig XI. zu seiner Heilung nach Frankreich berufen, erhielt er nach dessen Tode von Karl VIII. ein Kloster im Bart von Plessis-les-Tours, wo er 2. April 1507 starb und 1519 heilig gesprochen wurde. Sein Gedächtnistag 2. April.

Franz (Agnes), Gutschriftstellerin, geb. 8. März 1794 in Militsch, gest. 13. Mai 1843 zu Breslau.

Franz (Johannes), ausgezeichnete Hellenist, geb. 3. Juli 1804 zu Nürnberg, Prof. der Philologie in Berlin, gest. im Bade Langewiese 1. Dec. 1851, bes. verdient auf dem Gebiete der griech. Epigraphik.

Franz (Julius), Bildhauer, geb. 1824 zu Berlin, Prof. dafelbst, bes. ausgezeichnet in der Thierbilderei.

Franz (Rob.), Komponist, geb. 28. Juni 1815 zu Halle, Universitätsmusikdirector dafelbst.

Franzband, Bucheinband von glattgeteilt Leder; HalbFranzband, wo nur Rücken und Ecken von Leder sind.

Franzbäume, diejenigen Obstbäume, welche sich niedrig halten lassen, bald am, bald ohne Spalier; ihre Früchte als Franzobst bekannt.

Franzbranntwein, ein aus Weinbessen und Weinstreifen destillirter Branntwein; als der beste F. gilt der bloß aus Wein bereitete Cognac.

Franzburg, Hauptstadt des Kreises F. (1287 9 Kilom. mit 43,665 E.) im preuß. Reg.-Bez. Stralsund, am Rügenbergersee, 1512 E.

Franzen (Frans Michael), beliebter schwed. Dichter und Kanzelredner, geb. 19. Febr. 1772 zu Uleåborg, gest. 14. Aug. 1847 als Bischof zu Hernösand.

Franzensbad, Bieden und Baderort im böhm. Bez. Eger, 3 1/2 Kilom. von Eger, an den Eisenbahnen Eger-Plauen und Karlsbad-Hof, 1506 E. 1793 nach Kaiser Franz II. Kaiser-F. benannt, mit 4 alkalisch-salinischen Eisenquellen und 1 Salzquelle (rein alkalisch-salinischer Sauerling); wichtiges Frauenbad.

Franzensfeste, Festung im tiroler Bez. Bräun, an der Abzweigung der Eisenbahn nach Klagenfurt von der Brennerbahn, das Eisack- und Wengthal beherrschend.

Franzenskanal oder Waser Kanal, schiffbarer Kanal im südl. Ungarn, 815 Kilom. lang, 1793–1801 erbaut, verbindet die Donau mit der Theiß.

Franzensthal, großes Eisenwerk im böhm. Bez. Wittingau, unweit Glumetz, 237 E.

Franz-Joseph-Fjord, Meerbusen an der N.-küste von Grönland, im Aug. 1870 von der 2. deutschen Nordpolexpedition entdeckt.

Franz-Joseph-Land, Archipel im N. von Nowaja-Semlja, 31. Aug. 1873 auf der österr.-ungar. Expedition von Bajer und Weyprecht entdeckt.

Franz-Joseph-Orden, österr. Orden für Civilverdienst, vom Kaiser Franz Joseph 2. Dec. 1849 gestiftet und 6. Febr. 1851 erweitert; dazu seit 16. Febr. 1850 das Civilverdienstkreuz, an die Stelle der bis dahin verliehenen Verdienstmedaille getreten. Ordenszeichen: ein goldenes schmales Kreuz, auf dessen Mittelfeld die Buchstaben F. J.; das Band ist roth.

Franzleinwand, schwäbische, im Garne gefärbte, gestreifte Leinwand.

Franzenholz, soviel wie Guajakholz.

Franzosen- und Französisch-katholische Kirche, soviel wie Gallikanische Kirche.

Französische Kunst. 1) Baukunst. Aus der alt-röm. Zeit sind noch einige schöne Bauwerke erhalten, wie die Amphitheater in Arles und Nîmes. Die christl. Kirchen hatten bis zum J. 1000 die aus Italien entlehnte Form der Basilika, die im 11. Jahrh. in den roman. Baustil überging. Um 1150 entstand der goth. Stil; er artete im 15. Jahrh. in den germanischen Stil (style flamboyant) aus, welchem die antikisirende Gothik und im 17. Jahrh. die Renaissance folgten. An die Stelle der festen Hof- und Ritter-

burgen traten im 16. Jahrh. die Schlösser im Renaissancestil und die Lustschlösser der franz. Renaissance; bei letztern wie überhaupt bei Prachtgebäuden kam von der Mitte des 17. bis Ende des 18. Jahrh. die sogen. kolossale Ordnung zur Anwendung. Die franz. Architekten der neueren Zeit binden sich nicht an einen bestimmten Stil.

2) Bildhauerei. Bis zum 15. Jahrh. stand die Bildhauerei fast ganz im Dienste der Architektur; erst im 16. entwickelte sie sich zur selbständigen Kunst. Mit dem Eintritt der Renaissance gelangten 2 Schulen zur Blüte: die Schule an der Loire, aus der Künstler wie Michel Colombe, Jean Goussier von Tours hervorgingen, und die pariser Schule, deren bedeutendste Meister P. Bontems, J. Goujon, G. Pilon waren. Unter Ludwig XIV. huldigte auch die Bildhauerkunst bei aller technischer Virtuosität dem Schwulst des Rococogeschmacks, bis unter Napoleon I. die classische oder akademische Richtung herrschend wurde. Später suchten namentlich Pradier und David von Angers die Romantik mit der Antike zu verbinden. Auch in der Gegenwart besitzt Frankreich tüchtige Bildhauer: Chapu, Carrier-Belleuse, Guillaume, Schoenewerk, Moreau, Mercé, Noël, Dubois u. a.

3) Malerei. Vom frühen Mittelalter an wurden die Handschriften mit zierlichen Miniaturmalereien geschmückt; diese Kunst erreichte im 15. Jahrh. durch Jean Fouquet von Tours die höchste Vollendung. Tafel- und Wandmalerei wurde wenig geübt, bis im 17. Jahrh. die Anregung dazu aus Italien kam. Nun thaten sich Poussin und Claude Lorrain als Landschaftler, Breminet, Blanchard, Lesueur als Historienmaler hervor. Unter Leitung des Hofmalers Lebrun und seines Nachfolgers Wignard erhielten das Louvre, die künigl. Schlösser in Versailles, Trianon u. a. ihren Wand- und Deckenschmuck. Um die Mitte des 18. Jahrh. herrschte eine theatrale, gezeigte, süßliche Manier, der auch die bessern Maler jener Zeit, wie die Brüder Vanloo, Watteau, Chardin, Joseph Vernet, Greuze, huldigten. Gegen Ende des 18. Jahrh. stiftete J. L. David die sogen. classische Schule (Gros, Guérin, Gérard, Ingres, Glandin, Brud'hou), und um 1830 trat ihr die romantische Schule (Ary Schaffer, Delacroix, P. Delaroche) zur Seite. Daneben machten sich beliebt: Leopold Robert, Isabey, Johannot im Genre, die Schlachtenmaler Horace Vernet und Bellangé, der Marinemalerudin, die Landschaftler Cabat, Guet, Dupré. Gegenwärtig ist die Signatur auf allen Gebieten der franz. Malerei der Naturalismus oder Realismus; zu den hervorragendsten Namen gehören: Meissonier, Gérôme, Jules Breton, Brion, Courbet, Millet, Daubigny, Emile Breton, Rosa Bonheur u. a. (Meyer, „Geschichte der modernen franz. Malerei“, 2 Bde., 1866–67).

Französische Literatur. Die franz. Nationalliteratur entwickelte sich in 2 Hauptperioden, einer altfranz. und einer neufranz. Die altfranz. Literatur reicht bis auf Franz I. und zerfällt in 3 große Abtheilungen: 1) die Zeit des Aufstiegs eines neuen geistigen Lebens, vom Untergang des Weström. Reichs bis zu Anfang des 12. Jahrh.; 2) die Blütezeit der mittelalterlichen Literatur im 12. und 13. Jahrh.; und 3) die Zeit des Uebergangs von der mittelalterlichen zur modernen Literatur, vom 13. bis zu Anfang des 16. Jahrh. Die neufranz. Literatur, von Franz I. bis auf die Gegenwart reichend, theilt sich in 4 Abtheilungen: 1) die Zeit von Franz I. bis auf Ludwig XIV. (1515–1643), 2) die Regierungsperiode Ludwigs XIV. (1643–1717), 3) das 18. Jahrh. bis zur franz. Revolution (1717–89) und 4) die Zeit seit der Revolution (1789) bis heute.

Auf den Trümmern der alten Welt baute das Christenthum eine Literatur mit religiöser Tendenz auf, deren Schriftwerke, auch im Volksliede, in lat. Sprache verfaßt waren. Neben der Gelehrtensprache entwickelten sich in Gallien indeß bald die Volksmundarten und zu Anfang des 9. Jahrh. trennten sich diese in 2 Hauptmundarten, die südl., provenzalische (langue d'oc)

und die nördl., wallonische (langue d'oïl [d'oui]). Die ersten Denkmäler der südfranz. Sprache, deren Verfasser wie bei der nordfranz. Geistliche (clerics) waren, sind: ein Bruchstück des Balthus aus dem Ende des 10. Jahrh., dann Heiligenlegenden und die Epistolae feroitae, beide aus dem 11. Jahrh., endlich fogar kunstmäßige Hymnen. Die Literaturdenkmäler aus dem Nordfranzösischen sind Paraphrasen, wie das aus dem 9. Jahrh. stammende Kirchenlied von der heil. Eulalia, die Uebersetzungen der Predigten des heil. Bernhard und der Dialoge Gregor's d. Gr. aus dem 12. Jahrh., ferner Epîtres feroites und Heiligenlegenden aus dem 10. Jahrh. und die „Vie d'Alexis en vers“ aus dem 11. Jahrh.

Das ideale Ritterthum des 12. und 13. Jahrh. wirkte auf die süd- und nordfranz. Literatur verschieden ein. Während bei den Südfranzosen die Civilisation von den Handelsstädten, Höfen und Frauen ausging und ihre ersten Kunstdichter (trouvères) höfische Minnesänger waren, ging bei den durch das german. Element immer von neuem geträchtigten Nordfranzosen die Bildung von Mönchern, Stiftsschulen, gelehrten Bischöfen und Königen aus und ihre Dichter waren ritterliche Meister (clerics, maîtres). Die Nationalliteratur gestaltete sich demnach im Süden zuerst als Kunstlyrik, im Norden als volksmäßige Epik, epische Historie und scholastische Didaktik, deren bedeutendste Denkmäler Heldenlagen (chansons de geste), Reimchroniken und abenteuerliche Mären (lais, romans d'aventure) sind. Die nordfranz. Nationalepen lassen sich in 3 Sagenkreise einteilen: 1) die fränk.-saxonsche, 2) die normann.-normandische und 3) die bretonisch-normandische, wozu die, antike und orient. Stoffe behandelnden Volksdichtungen treten, die meistens den Kreuzzügen ihren Ursprung verdanken. Unter diesen Sagenkreisen ist der bretonisch-normandische, dessen frühestes Denkmal die Reimchronik „Le Roman de Brut“ des Trouvère Wace aus dem J. 1155 ist, der älteste, reichste und weitestverbreitete.

Als am Ende des 13. Jahrh. das Königthum und das mit ihm verbundene aufblühende Bürgertum siegreich aus den Kämpfen gegen die Suprematie der Kirche und die Annäherung der Bekehrisokratie hervorgegangen waren, und Franz I. zu Paris unumgürante Herrschaft ausübte, schwanden allmählich die Ideale des Ritterthums vor dem realen Bürgerfinn. Die alten Gesänge und Romane wurden zu Spruchgedichten und Prosaomanen, es entstanden die Volksbücher mit ihren halb mythischen, halb histor. Localgenen, die didaktische Poesie nahm an Umfang zu und die Lyrik gelangte in die Hände der Meisterfänger (Rhetoriciens) und Gelegenheitsdichter des künigl. Hofes; bes. nahm die dramatische Poesie einen volksmäßigen Charakter an, und neben den Volksschauspielen kamen die Satiren und Possen zur Geltung.

Infolge des Aufblühens der classischen Studien unter Franz I. wandten sich die franz. Schriftsteller in slavischer Nachahmung immer mehr den Werken der Alten zu und so entstand der Classicismus, der seinen Gipfelpunkt unter Ludwig XIV. erreichte, eine Richtung, der es zwar nicht an hervorragenden Vertretern fehlte, die aber gleichwol während dieser Zeit kirchl. und staatlicher Kämpfe ihre Widersacher fand. Auf dem erweiterten Boden des Classicismus entstand 1560 eine Dichterschule, das Siebengebürg (Pleiade), an deren Spitze Nonard stand, dessen bestigter Gegner wiederum der Protestant und Satiriker d'Aubignat war. Malherbe leitete die franz. Dichtkunst in neue Bahnen, Jodelle gründete nach Griechenlands und Roms Vorbild das neue franz. Theater; der satirische Roman, dessen geistreichster Altmeister Rabelais war, kam in Aufnahme; Claude de Seyssel trug viel zur Gestaltung der einfachen histor. Darstellung bei, während De Thou der wichtigste Geschichtsschreiber des 16. Jahrh. wurde; Montaigne endlich zeigte sich in seinen „Essais“ als der hervorragendste didaktische Schriftsteller jener Zeit. Als das Endergebnis aller dieser Bestrebungen darf die 1635 durch Richelieu gegründete franz. Ak-

ademie, sowie die Gründung anderer wissenschaftlicher Anstalten angesehen werden.

So begann das Zeitalter Ludwig's XIV., die franz. Sprache wurde zur Weltsprache, deren Prosa den höchsten Grad der Klarheit und Präcision erlangte, Corneille begründete das classische franz. Theater, Racine bereicherte es mit seinen rührenden Dramen, Molière schuf seine unübertrefflichen Lustspiele, LaFontaine wußte in seinen Fabeln der franz. Sprache eine bisher unerreichte Anmuth zu verleihen, als merkwürdigste Erscheinung gilt aber Boileau, der in seinen Satiren, Epikeln und der Art poétique bes. ausgezeichnet ist. In der lyrischen Poesie leistete Baptiste Rousseau Anerkennungswertes und in der ersten Romanliteratur ist Fénelon's „Télémaque“ das unübertreffliche Denkmal jener Epoche; während im lombischen Roman Scarron, Lesage und La Bruyère hervortreten. Im Briefspiel glänzten Bourfaul's geistreiche Geliebte Babet, die Marquise von Maintenon, die Marquise von Sévigné; als Kausalredner sind noch jetzt Bossuet, Fénelon, Bourdaloue, Massillon, Fleury unübertroffen. In der Geschichtsschreibung sind nur Rollin, Fleury, Vassange und bes. Bossuet zu nennen, der in seinem „Discours sur l'histoire universelle“ als Begründer der modernen philos. Behandlung der Geschichte anzusehen ist. Classisch ist dieses Zeitalter in den Memoiren; der Cardinal von Retz, Larochefoucauld, Saint-Simon, Madame de Staël sind ausgezeichnet durch bündigen und eleganten Stil.

Das 18. Jahrh., das sich selbstgefällig le siècle philosophique nannte, bietet das Schaulpiel des allgemeinen Verfalls der Sittlichkeit und damit der Literatur in Frankreich. Materialismus und Atheismus verbreiteten sich immer mehr, die Moral stellte das persönliche Interesse obenan, die Religion wurde verspottet, der Scepticismus herrschte in den Salons. Den entscheidenden Einfluß auf die Literatur und Geistesrichtung des Zeitalters übte Voltaire aus, der in seinen geistprüfenden Werken nichts unangefastet ließ, und der, ebenso wie Montesquieu, der Geschichtsschreibung eine neue Richtung gab, in der auch Mably, Barthelemy und Raynal glänzten; Duclos, Mercier, Lousaint, Dupaty schilderten die Sittenverderbnis ihrer Zeit, Grimm und Diderot, Lagarpe und Madame d'Épinay schrieben geistvolle Briefe über Literatur und Philosophie. Die akademische Beredsamkeit glänzte in Fontenelle, d'Alembert, Chamfort, Lagarpe, Thomas, Mairu, Voltaire, Bailly und Guibert, als Parlamentsredner zeichneten sich der P'ôpital, Segur, de Druil, du Bois aus, der Kanzler d'Aguesseau und Patru waren Muster stilistischer Eleganz. In der Romanliteratur sind neben Voltaire, Rousseau und Diderot bes. Florian's Schriften zu nennen; Bernardin de Saint-Pierre schrieb sein hervorragendes Werk „Paul et Virginie“, Prévôt d'Exiles seine engl. Familienromane, Montesquieu erregte in seinen „Lettres persanes“ eine Menge Nachahmer. Aber auch an Schmutzromanen war jene Zeit reich (Grébillon der Jüngere, Louvet u.). In der Tragödie stand Voltaire obenan, auch Lagarpe leistete Gutes, bes. berühmt machte sich der beikend-wichtige Beaumarchais, der Dichter des „Barbier de Séville“ und des „Mariage de Figaro“. Als Dichter glänzten noch Gresset, Saint-Lambert, Louis Racine, Gilbert.

Während der Revolutionszeit flüchtete sich die Literatur in die Journale und Flugchriften und nur die parlamentarische Beredsamkeit gedieh zu großer Blüte; die übrigen Produkte der Poesie und Literatur waren nur Eintagsfliegen, indessen schuf Rouget die Hölle die „Marseillaise“, Lebrun und Chénier sangen ihre Hymnen, Delille und Saint-Lambert machten ihre Muse zum Organ der Revolution; das Theater war mit Gelegenheitsstücken überschwemmt, die sämtlich den Umsturz predigten. Als berühmte Redner erschienen Mirabeau, Mairu, Roumer, Vally-Tollendal, Clermont-Tonnerre, Dupont, Barnave, Sieyès, Cozales und Vergniaud.

Unter dem 1. Kaiserreich entfaltete sich eine neue literarische Schule, deren Begründer Madame de Staël, Chateaubriand und Rodier waren, während die ly-

rische Poesie keinen besondern Aufschwung nahm. Dies blieb der Restauration vorbehalten, wo sich zwei verschiedene Richtungen in der Lyrik erkennen lassen, die der klassischen Tradition mit Delavigne an der Spitze, und eine süßliche latpositrende Richtung, deren Vertreter Varnatone war. In Victor Hugo entwickelten sich die neuen Ideen des 19. Jahrh. zur Sache der Partei, wie er auch der Begründer der neuromantischen Schule ist. Zu seinen Nachahmern zählen die beiden Deschamps, Sainte-Beuve, Alfred de Musset und de Vigny. Die hervorragenden Dramatiker dieser Schule sind Victor Hugo und Alexandre Dumas; im feinen Lustspiel ist Scribe der bedeutendste. In der Geschichtsschreibung ragen Guizot, Barante, die beiden Thierry, Mignet und Thiers hervor. Ausgezeichnete Leistungen Michelet. Sgur verfasste die „Histoire de Napoleon et de la grande armée“, Bourrienne und Las Cases erregten durch ihre „Memoiren Napoleons“ Aufsehen.

Unter dem Zulkönigthum wendete sich die Literatur wieder der Politik zu, bes. blühte die Handwerkerpoesie, deren Hauptvertreter Verranger war. Die Romanliteratur überflügelte alles: Balzac, Eugène Sue, George Sand, Dumas, Soult sind deren populärste Vertreter. Thiers schrieb die ersten Bände seiner „Geschichte des Consulats und Kaiserreichs“, Louis Blanc behandelte in „Histoire de dix ans“ die Geschichte der Gegenwart. Die Memoirliteratur behandelte bes. die Memoiren des Marschall Ney, Rasfahette's u. a.; hauptsächlich machte sich aber die Journalistik nach allen Seiten geltend, die in de Sacy, Sainte-Beuve, Girardin, Chasles, Génin, Gautier würdige Vertreter fand.

Die Umwälzung von 1848 riß die Literatur ganz der Politik zu und erst nach den Decembereereignissen 1851 lehrte sie in ihr altes Geis zurück. Allein die romantische Lyrik erscheint mehr und mehr als eine zwar schmuckreiche, aber inhaltsarme Poesie; die modernen Dichter des Tags, die „Parnassiens“, als deren Meister Decote de Vile gilt, zeigen mehr System als Begeisterung, und nur Prud'homme, Grenier, Daudet, Theuriot, Clatigny, Lefebvre, Manuel, Monnier u. a. treten durch hervorragende Leistungen hervor. In der dramatischen Poesie (Alex. Dumas Sohn, Augier, Sardou u.) vollzog sich eine Umwandlung, die nicht immer zu ihrem Vortheil ausfällt. Der Realismus tritt immer stärker hervor, vor den die Sinne bestehenden Tanz- und Costümküden weicht der erste Geist der Kunst und Sitte immer mehr zurück, obwohl es nicht an Versuchen fehlt, den Geschmack des Publikums wieder dem hiesigen und heroischen Drama zuzuwenden. In der Geschichtsschreibung behaupten die alten Namen zum Theil noch den ersten Rang, die literarische Kritik bereicherte sich mit den Namen Brévois-Paradol, Weiss, Faine, Scherer u. a. und die Tagespresse ist an die Stelle der allseitigen literarischen Thätigkeit getreten.

Werke über die Geschichte der F. Z. für die älteste Zeit: neben „Histoire de la littérature de la France“ (26 Bde., 1733–1873; Register 1877) de von Billemain, Ampère, Binet, Littré; Restauration und Juliregierung: Nettelement, Gutzguy; 2. Kaiserreich: Demogeot, Grangier, Carpentier; deutsche: Ideler, Barthß, Wager, Kreyßig, Feltner, Julian Schmidt.

Französische Musik. Die Hauptanregung zur Pflege der Musik verdanken die Franzosen Karl d. Gr.; er gründete an verschiedenen Orten des Landes Gesangsschulen für die Geistlichen, unter denen die in Metz bes. berühmt wurde, sodaß man den schönsten Kirchengesang Metzger Gesang nannte. Im Volke entwickelte sich früh die eigenthümliche franz. Liedform, der Chanson. Nach den Kreuzzügen erblühte in der Provence die Kunst der Troubadours (Erfinder), welche zu ihren Dichtungen liebliche Melodien erfanden, die dann von herumziehenden Musikern, den Jongleurs, gespielt und gesungen wurden. Adam de la Hala (geb. 1240) legte durch seine Niederpiele, Pastorellen genannt, die Reime zur franz. komischen Oper. Schon früher hatte der Benedictinermönch Hucbald (gest. 930)

den mehrstimmigen Gesang und die Notenschrift eingeführt. Unter Ludwig XIV. schuf Lully aus Florenz die große Oper, und Rameau förderte sie weiter durch reichere Orchesterbegleitung, wogegen später Grétry die komische Oper zur Geltung brachte. Inzwischen war wieder die ital. Opernmusik herrschend geworden. Da trat der deutsche Meister Gluck als Reformator auf; 1774 kam seine „Phigemie in Aulis“ in Paris zur Aufführung; die Gegaer besaßen zwar den gelehrtesten Componisten Italiens, Piccini, nach Paris, aber aus dem Streite der Gluckisten und Piccinisten ging Gluck als Sieger hervor. Cherubini, Spontini und Mehul folgten der von ihm betretenen Bahn. In der komischen Oper traten Boieldieu, Mosard und Adam in die Fußstapfen Grétrys. 1795 wurde das pariser Conservatorium gegründet, welches seitdem die Pflanzstätte und den Mittelpunkt des franz. Musiklebens bildet. Nach der Julirevolution beherrschten Meyerbeer, Halévy, Rossini und Auber die Oper; ihre Epigonen sind Gounod, Thomas, Maillart und Offenbach. Auf dem Gebiete der Instrumentalmusik haben die Franzosen, einige Werke Cherubini's ausgenommen, wenig Bedeutendes geleistet, verhältnismäßig das Bemerkenswerthe Berlioz, Félicien David und Saint-Saëns.

Französische Philosophie. Der Einfluß der Franzosen auf die abendländ. Philosophie machte sich schon von Anfang des 12. Jahrh. an geltend, indem bis zur Mitte des 14. Paris der Kampfplatz war zwischen Scholastik und Mystik, zwischen Kirchenglauben und freier Forschung. Später wurde die pariser Universität wieder der Sitz der orthodorbath. Philosophie, bis die Erneuerung des Studiums des klassischen Alterthums und die durch Galvin hervorgerufene Reformation das mittelalterliche Denken erschütterten und sich mit Pierre de la Ramée (Petrus Ramus) eine auch außerhalb Frankreichs zur Geltung gelangende „neue“, wesentlich rhetorisch-formalistische Dogmatik entwickelte. In dieser erregenden Freiheit lehrte Jean Bodin die Toleranz und begründete eine selbständige Rechtsphilosophie, welche der feinsinnige, aber skeptische Montaigne, sowie seine Nachfolger, der Skeptiker Charon, Sanchez, de la Motte le Vayer, Huet erweiterten. Diese skeptische Stimmung suchte im 17. Jahrh. das größte philos. Genie, René Descartes zu überwinden, indem er die Philosophie zu einer Universalwissenschaft zu machen suchte. Descartes' Lehre riß in Frankreich und den Niederlanden eine ausgedehnte wissenschaftliche Bewegung hervor, in die sich endlich die Streitigkeiten zwischen Jansenismus und Jesuitismus mischten. Der bedeutendste Gegner Descartes' war Gassendi, welcher durch seine Anschauungen in Frankreich und England den Grund für die realistische und materialistische Richtung des 18. Jahrh. legte. Mit diesen beiden Richtungen verbanden sich die mathem. und naturwissenschaftlichen Studien Fontenelle's, welche das Interesse der höchsten Stände erregten, woraus sich eine feichte und flache Salonphilosophie entwickelte, aus der Baroquefoucauld's „Reflexionen“ hervorgingen. Im 18. Jahrh. dem philos. Philosophen, wie es sich nennt, verknüpfte sich die franz. Philosophie innig mit dem Entstehen der franz. Revolution. Voltaire übermittelte den Franzosen die Newton'sche Naturphilosophie, und wurde so der Vertreter der Aufklärung; Condillac machte in Frankreich Locke's empiristische Psychologie bekannt und bildete sie zum Sensualismus um, der bald zum Dogma der franz. Denker wurde; die Enghloppidisten verbreiteten den Geist der Aufklärung in allen Schichten der Gesellschaft und weit über Frankreichs Grenzen hinaus; auf dem polit. Gebiete wurde die Theorien immer radicaler, die Moralphilosophie des Egoismus trat immer mehr hervor, Montesquieu vertündete Locke's Theorie des Repräsentativsystems, und an eindringlichsten predigte Jean Jacques Rousseau die Philosophie der Rückkehr zur Natur. Die franz. Philosophie trat mit dem 19. Jahrh. den Problemen des öffentlichen Lebens und der socialen Bewegung nur noch näher, und weist sie auch anfangs noch Moralphilosophie wie Saint-Lambert, Bolney, Condorcet auf, so machte sie

in Cabanis, Deſtutt de Tracy, Laromiguière den weſentlichen Fortſchritt zur Empirik. Seitdem Châteaubriand durch ſeine Schriften dem Orthodoriſmus vorgearbeitet, iſt der Gegenſatz zwiſchen der katholiſirenden, hierarchiſchen Partei und den Verteidigern der unabhängigen Forſchung, beſ. in den Kämpfen um den öffentlichen Unterricht immer ſtärker hervorgetreten. An die Stelle der untergeordneten ſenſualiſtiſchen Schule trat die ſpiritualiſtiſche, welche durch Conſin zur eklektiſchen umgewandelt wurde, deren Vertreter namentlich Zul. Simon, Rémusat, Damiron, Caiffet u. a. ſind. Auch die Ueberſetzungen der Philoſophie Kant's, Schelling's, Schleiermacher's und Hegel's ins Franzöſiſche, übten ihren Einfluß auf die neue franz. Philoſophie aus. Zugleich breiteten ſich die ſocialiſtiſchen Theorien aus, als deren Beförderer Fourier, Saint-Simon und ſpäter Proudhon gelten, an denen ſich Männer wie Considérant, Cabet, Louis Blanc u. a. anſchließen; von den Schülern Saint-Simon's iſt es beſ. Auguste Comte, der ſich zu einem geſchloſſenen System der Philoſophie durchgearbeitet hat, das System des Poſitiwiſmus. Der bedeutendſte Vertreter dieſer Richtung iſt Littré.

Franzöſiſche Revolution, ſ. unter Frankreich.
Franzöſiſche Schweiz, die ſchweiz. Cantone, in denen die franz. Sprache vorherrſchend iſt (Gené, Waadt, Neuenburg, Teile von Bern, Freiburg und Waſſis).

Franzöſiſche Sprache. Die franz. Sprache entwickelte ſich aus der lat. Sprache, die, durch die Römer in Gallien verbreitet, bereits im 7. Jahrh. ſaſt alle andern Sprachen der Urbewohner verdrängt hatte, ebenſo wie die der eingedrungenen Franken, von denen ſie ihren Namen (Francisca, Francica) erhielt. Anfang des 9. Jahrh. trennte ſich dieſe gallo-roman. Sprache in zwei Hauptmundarten: die ſüdl., provençalische (langue d'oc) und die nördl., walloniſche (langue d'oïl [d'oui]), wovon die letztere ſich nur noch als Volksmundart (patois) in Nordfrankreich erhalten hat. Unter Franz I. (1515—47), der die Künſte und Wiſſenſchaften pflegte, ſetzte ſich die franz. Schriftſprache feſt, ihre Grammatik wurde nach dem Muſter der lat. geregelt, und unter dem Einfluße der ital. und ſpan. Literatur trennte ſich die Sprache der Geſchulten immer ſchärfer von der des Volks, bis unter Ludwig XIV. (1643—1715) die Sprache ihre heutige ſtreng abgegrenzte Geſtalt erhielt, deren Schranken erſt in neuerer Zeit (ſeit 1830) die ſogen. Neuromantiker zu durchbrechen verſucht haben. Am meiſten trug zur feſten Begründung der franz. Sprache nach Form und Weſen die vom Cardinal Richelieu, Miniſter Ludwig's XIII., 1635 errichtete franz. Akademie bei, deren Arbeiten zu einer großen Anzahl ſehr werthvoller Grammatiken und Wörterbüchern den Anstoß gaben. Unter die geſchätzteſten franz. Grammatiken zählen Port-Royal (1660), de Mailly (1754), Girault-Duvivier (1821), ferner Landais, Beſcherelle, Poitevin, Boniface. Außer dem „Dictionnaire de l'Académie française“, das 1694 zum erſten male erſchien und ſeitdem viele verbesserte Auflagen erlebte, ſind noch die Wörterbücher von Boiſſe (1800), Landais, Beſcherelle, Poitevin, Doche, Larousse zu nennen, die werthvollſte Arbeit bleibt aber die von Littré (1863—69). Auch unter den franz.-deutſchen Grammatiken befinden ſich zahlreiche werthvolle Arbeiten; unter den für Deutſche bearbeiteten Wörterbüchern ragen die von Friſch (1739), Schwan (1787—94), Wozin (1811), Beſcher (1861—62), beſ. aber dasjenige von Sachs (1869) hervor.

Franzöſiſches Recht. In der älteſten Zeit entwickelte ſich das franz. Recht als ein Theil des german. Rechts überhaupt, jedoch unter Verſchmelzung mit den roman. Elementen. Während der Feudalperiode (10. bis 14. Jahrh.) zerſplitterte ſich das franz. Recht nach den verſchiedenen geſellſchaftlichen Lebenskreiſen und zugleich nach der Localität faſt ins Unendliche. Eigentümlich war aber das Vorherrſchen des roman. Rechtselements im Süden (pays des droits écrits), des german. im Norden (pays des coutumes), woraus die Localrechtsbildung des letztern herborging.

Seit Ludwig XIV. trat das Streben nach vollkommener Rechtseinheit des ganzen Landes immer unabweiſbarer hervor, aber erſt mit der Revolution kam jener Gedanke zur raſchen Ausführung. Es erfolgte unter dem Conſulate ſeit 1800 die Ausarbeitung des Civilgeſetzbuchs, das als „Code civil des Français“ 1803—4 publicirt ward, und ſpäter 1807 als „Code Napoléon“ anerkannt, noch jezt in Gültigkeit iſt und auch in den deutſchen Rheinprovinzen, ſowie als „Bad. Landesrecht“ in Baden eingeführt wurde. Die Civilproceßordnung, „Code de procédure civile“, mit Geſetzbuchkraft vom 1. Jan. 1807, ſowie das Handelsgesetzbuch, „Code de commerce“, mit ſolcher vom 1. Jan. 1808, ſind im weſentlichen nur Umarbeitungen von gleichen Geſetzen aus der Zeit Ludwig's XIV. Auf neuern Grundlagen ruhten dagegen die Strafgeſetzesreformen, welche ſchließlich in der Strafproceßordnung, „Code d'instruction criminelle“, vom 29. Nov. 1808 und dem Strafgeſetzbuch, „Code pénal“, vom 22. Febr. 1810 ihren Abſchluß fanden. Dieſe 5 Geſetzbücher heißen zuſammen die „Cinq codes“; bis auf die neuſten Zeiten herunter haben ſie im ganzen nur unweſentliche Modificationen erfahren.

Franzöſiſches Theater. Bis 1543 wurden in Paris nur geiſtliche Myſterien aufgeführt. 1548 überließen die Paſſionsbrüder ihr Theater im Hôtel de Bourgogne der von Jodelle gebildeten Schaufpielergeſellſchaft der Comédiens. Eine zweite ſtehende Bühne, das Théâtre du Marais, ward von einer der zur Jahrmarktzeit nach Paris kommenden Geſellſchaften errichtet, und beide vereinigten ſich 1780 zu dem Théâtre Français im Palais-Royal. Gegenwärtig beſtehen in Paris, außer einer Anzahl kleinerer Theater, folgende Bühnen erſten Ranges: die Große Oper, ein ſeit 1874 vollendetes großartiges Gebäude, das über 60 Mill. Frs. gekoſtet; die Ital. Oper; die Komische Oper; das Théâtre Français, in dem nur als claſſiſch anerkannte Stücke der ältern und neuern dramatiſchen Literatur gegeben werden; das Odéon. Die Theater in den Provinzialſtädten ſind den pariſern gegenüber ohne Bedeutung. Unter den Berühmtheiten der franz. Bühne glänzten hervor: die Sänger Garrat, Nourrit, Duprez, Roger, die Sängerringen Mailhard, Dorus-Gras, Stolz; die Schaufpieler Rellain, Molt, Baptiſte, Talma, Monroſe; die Schaufpielerinnen Clairon, Fleury, Recouvreur, Georges, Mars, Rachel, Déjazet, Verharnard.

Franzweine heißen in Deutſchland im allgemeinen alle franz. Weine, inſbeſ. aber die Languedoc-, Charente-, Orléans-, Anjou- und die Provençeweine, und zwar vorzugsweiſe die weißen.

Frappant (fr.), auffallend, überrafchend, befremdend; frappant, überaſſend, befremdend, ſtaubig machend.

Frascatti, Stadt und Biſchofsſitz in der ital. Prov. Rom, am Nordabhang des Albanergebirgs, mit vielen Villen, mit Rom durch Eiſenbahn verbunden, 7045 E.; umweit die Ruinen von Cicero's Täuſelraum.

Frasco, Flüßigkeitsmaß in Paraguan = 3,03 Lit.

Fräſe, ein durch drehende Bewegung wirkendes ſtählernes Werkzeug mit Einkerben zum Hervorbringen von Einſchnitten bei Bearbeitung des Holzes. Fräſemaſchinen dienen zur Drehung der F., d. h. zur Bildung von Kerben, ſchmäler Furchen.

Fraserburg (ſpr. Fräſerborg), Diſtrict in der Caprolonie, 191,075 Q.Milom. mit 8293 E.

Fraserburg (ſpr. Fräſerborg), Hafenort in der ſchott. Graſſh. Aberdeen, 4268 E.

Frasergeſchüſe, in England Geſchüſe, die aus mehreren ſchmiedeeiſernen Röhren ähnlich wie die Armstronggeſchüſe, nur aus weniger Theilen gebildet werden.

Fraser's River (ſpr. Fräſer's Rivow'r), Fluß in Britiſch Columbien, Dominion Canada, entſpringt im N. von Mount-Brown in den Rocky Mountains und ergießt ſich nach 1100 Kilom. gegenüber der Vancouveriſel in den Golf von Georgia.

Frasia oder **Frasiila**, Gewicht in Bangibar zu 36 Urtal = 16¹⁶ Kilogr.

Frasnès (ſpr. Frahn), auch F.-les-Duiſſenal,

Stadt in der belg. Prov. Hennegau, an der Eisenbahn Nivelles-Flénuis, 4062 E.

Frassine, **Frassino**, Fluß in Venetien, 150 Kilom. lang, im Oberlauf Agno, im Unterlauf mehrfach getheilt, mündet unweit der Etsch.

Frater (lat.), Bruder, bes. Ordens- oder Klosterbruder, fraterneß, brüderlich; Fraternisation, Verbrüderung; fraternisiren, in Freundschaft, wie Brüder leben; Brüderschaft machen; sich eng aneinander anschließen; Fraternität, Brüders-, Genossenschaft.

Frateschi, Gemeinde in Rumänien, an der Eisenbahn Butareß-Giurgewo, 2050 E.

Fratta, Fluß in der ital. Prov. Padua, mündet bei Brondolo in die Brenta.

Frattamaggiore (spr. -maddschöre), ital. Stadt, Prov. Neapel, 10,486 E.

Fraudation (lat.), Betrügerei, Bevortheilung; fraudiren, betrügen, hintergehen; fraudulent, betrügerisch, betrügerisch; Fraudulenz, Betrügligkeit; Fraus, Hintergehung, Betrug; Fraus legis, Umgehung des Gesetzes durch täuschende oder Scheinhandlungen; Fraus pia, frommer, gutgemeinter Betrug.

Frauen, im edlern Sinne das weibliche Geschlecht, und als solche die Vertreterin des Gefühllebens, während die Männer die Vertreter des Denkens und Handelns sind. Den F. sind als Wirkungskreis vorzugsweise das Haus und das Familienleben zugewiesen; hier sollen sie herrschen durch Anmuth und erhaltenden Sinn, und gute Sitte, sowie alle gesellschaftliche Tugenden pflegen und hegen. Die Kulturvölker der Alten Welt, die Griechen und Römer, hielten die weibliche Würde hoch in Ehren und feierten edle Thaten der F., aber mit ihrem Verfall zerfiel auch das Familienleben und an Stelle der Zucht und Sitte trat das Getränenwesen und die Frauenemancipation. Diese Entzweiung von der edlen Weiblichkeit, das Ringen nach völliger Gleichstellung mit dem Manne findet sich auch in der heutigen Zeit wieder.

Frauenberger Paß, zwischen Pilsen und Nürnberg, f. Böhmisches-Bairisches Waldgebirge.

Frauenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, am Frischen Haß, Sitz des Bischofs von Ermland, 2499 E.; hier das Grab des Kopernicus.

Frauenthüfel, f. Onopordon.

Frauenetz, **Frauentas**, gleichbedeutend mit Gips, bes. Gipspat, blättriger Gips (Marienglas).

Frauenthal, Hauptort des schweiz. Cantons Thurgau, an der Murg und an der Eisenbahn Winterthur-Romanshorn, 4261 E., mit Schloß.

Frauenfrage, das Bestreben der Neuzeit, unter Bezugnahme auf die Verhältnisse des Alterthums auch dem weiblichen Geschlechte im staatlichen und öffentlichen Leben eine berechtigte Stellung einzuräumen, datirt von der 1. Franz. Revolution. Vließ 1792 die Forderung der Frauen nach polit. Gleichstellung mit den Männern ohne Erfolg und nahmen sich in Frankreich seitdem nur die extremsten Socialisten der Sache an, so sehen wir dagegen in England selbst erfahrene Männer dafür kämpfen, daß den Frauen bei den Parlamentswahlen das Stimmrecht gewährt werden müsse. Noch weiter geht diese polit. Bewegung in den nordamerik. Freistaaten, wo man die Frage des Frauenstimmrechts aufs lebhafteste discutirt und möglicherweise auch, wie seit 1876 in der Republik Chile, dasselbe zur Einführung bringt. Die auch in Deutschland vielfach angeregte F. fand hier in dieser Beziehung nicht das bereitwillige Entgegenkommen, wie in jenen Ländern. Ganz anders gestaltet sich das Verhältniß, wenn es sich darum handelt, dem weiblichen Geschlechte durch gründlichere und weitergehende Ausbildung die Möglichkeit zu gewähren, im gesellschaftlichen Leben eine selbständige Stellung einzunehmen. Von dieser Seite betrachtet, ist die F. von höchster socialer Bedeutung und in diesem Sinne wird sie auch, nicht nur von den Wirthschaftspolitikern, sondern ohne Unterschied von allen leitenden Kreisen aufgeführt.

Frauenhaar, Pflanze, f. Adiantum.

Frauentirchen (Baldogassan), Flecken im ungar. Comitath Mieselburg, 2571 E., mit Wallfahrtskirche.

Frauenlob, eigentlich **Seirich von Meissen**, Meißnerfänger, geb. um 1260, seit 1311 in Mainz, gest. dafelbst 1318, von Frauen zu Grabe getragen. 1842 wurde ihm im mainzer Dome ein neues von Schwantholer gefertigtes Denkmal gesetzt.

Frauenmantel, Pflanze, f. Alchemilla.

Frauenminze, f. Tanacetum. [ripidium.

Frauentisch oder **Wenustisch**, Pflanze, f. Cythra. **Frauentstadt** (Christian Martin Julius), Philosph, geb. 17. April 1813 zu Bojanowo, seit 1848 in Berlin, Hauptdozent und Verbreiter der Philosphie Arthur Schopenhauers.

Frauenthal, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Dippoldiswalde, 1418 E., mit hochgelegenen Schloß.

Fraunhofer (Joh. von), berühmter Optiker, geb. 6. März 1787 zu Straubing, seit 1823 in München Prof. und Conferator am physik. Cabinet, gest. 7. Juni 1826, hat sich außer wichtigen optischen Entdeckungen um die Verbesserung der optischen Gläser und Fernrohre große Verdienste erworben.

Frauenthal, **Freienthal**, Marktleden der reuß. Herrschaft Greiz, 2072 E.

Fraus; **Fraus legis**; **Fraus pia**, f. Fraudation. **Fraustadt** (poln. Wszowa), Hauptstadt des Kreises F. (1001 Kilom. mit 62,614 E.) im preuß. Reg.-Bez. Posen, an der Eisenbahn Glogau-Posen, 6435 E.

Frazinus, die Etsch.

Fray-Bentos (Fray-Bentos), Stadt im südamerik. Freistaate Uruguay, 3000 E., mit großer Fabrik von Viebigchem Fleischertract (seit 1864).

Freschen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. und Kreis Rön, 8855 E.; Thonwarenfabrik (Freschner Krüge).

Freschenhorst, Marktleden und Dorf im preuß. Reg.-Bez. Münster, Kreis Warendorf, zus. 2274 E.

Freschen, Gänge zur Maß mudeln.

Freschenberg, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Melchede, an der Lenne, 872 E.

Fresdegar (Scholasticus), fränk. Geschichtschreiber um 660, Verfasser einer „Historia Francorum“ bis 641 (gedruckt in Bouquet's „Recueil“, Bd. 2).

Fredegar, geb. aus niederm Stande 543 zu Montdidier, erst die Concubine, später die Gemahlin Chilperich's, des fränk. Königs von Neustrien, nachdem sie dessen Gemahlin Galswintha aus dem Wege geräumt, stellte sich nach ihres eigenen Gemahls Ermordung mit ihrem nur 4 Monate alten Sohne Chlotar (II.) unter den Schutz Guntram's, Königs von Burgund. Nach dessen Tode 593 übernahm sie selbst für Chlotar die Regierung, zwar männlich=sehl, aber mordsüchtig und unethisch, sodaß sie zum Schimpfwort dient; gest. 597.

Fredericia, **Fredericia**, Stadt und Festung in Sütdän, am kleinen Belt, Ueberfahrtsort nach Fünen, an der Eisenbahn Flensburg-Aarhus, 7186 E.

Frederik, Stadt im nordamerik. Staate Maryland, westl. von Baltimore, 11,904 E.

Fredericksburg, Stadt im nordamerik. Staate Virginia, Station der Richmond-Potomac-Eisenbahn, 4046 E. — f. Stadt im nordamerik. Staate Texas, 1164 E., 1846 von dem Wainiger Verein gegründet.

Frederickton (spr. Frederick), Hauptstadt der Prov. Neubraunschweig (New-Brunswick), Dominion Canada, am St.-John-Fluß, 6006 E.

Frederiksdor, dän. Goldmünze zu 5 Thlr. Gold = 16, 2 Doppel-G. zu 10 Thlr. Gold = 32, 2 Mark.

Frederiksberg, Vorort von Kopenhagen, mit 16,900 E. und königl. gleichnam. Lustschloß.

Frederiksborg, Schloß und Amtssitz auf der dän. Insel Seeland, an der Eisenbahn Kopenhagen-Helsingör; hier die Krönungskirche der dän. Könige.

Frederiksborg, Festung im Stockholms=Län Schwedens, auf einer weit vorpringenden Halbinsel, schützt einen der Eingänge in den Hafen Stockholms.

Frederiksen (Nils Christian), dän. Nationalökonom, geb. 23. März 1840 zu Nibbøllegaard, seit 1867 Prof. der Staatswissenschaften zu Kopenhagen.

Frederikshaab, (spr. -hob), die südlichste dän. Colonie in Grönland, 716 E.; mit Hafen.

Frederikshald (Friedrichshall), Stadt im norweg. Amt Smaalenen, an der Mündung der Eistedaelf in den Jæfjord, 9956 E. Dabei die Festung Frederiksfæst, unter welcher 11. Dec. 1718 Karl XII. umkam.

Frederikshamn (finn. Samina), russ. Festung und Hafenstadt im finn. Gouv. Wiborg, 2606 E.; im Frieden von F., 17. Sept. 1809, wurde ganz Finnland russisch.

Frederikshavn, Hafenstadt im nördl. Zütland, am Kattegat und der Eisenbahn nach Aalborg, 1233 E., mit Citadelle Gladstrand.

Frederiksoord, freie Armenicolonie in der niederl. Prov. Drenthe, 1160 E., Sitz der Direction für die freien Armenicolonien.

Frederikstad, norweg. Stadt und Festung im Amt Smaalenen, am Ausflusse des Glommen in den Christianiafjord, 9705 E.

Frederiksstadt, Hafenstadt, s. Friedrichstadt.

Frederikshund, Hafenstadt auf der dän. Insel Seeland, am Roeskildefjord, 1306 E.

Frederiksted, Hafenort auf der dän. Insel St.-Croix in Westindien, mit 2600 E.

Frederikshaerl, Flecken auf der dän. Insel Seeland, am Roeskildefjord, 915 E., mit Canonengießerei.

Frederikshaeren, Festung und Hafenort im norweg. Amt Aurdvig, 1174 E.

Free Church (spr. Fris Fschörtsch, d. i. Freie Kirche), prot.-kirchl. Gemeinschaft in Schottland, sagte sich unter Thomas Chalmers' Leitung 18. Mai 1843 von der bestehenden schott. Staatskirche los, zählte 1878 948 Gemeinden und hat 3 geistliche Seminare, zu Edinburgh, Glasgow und Aberdeen.

Freeden (Wilh. Ihno Adolf von), Rantiler, geb. 12. Mai 1823 zu Norden in Ostfriesland, 1856 Rector der Navigationschule in Eisleh, 1867—75 Director der von ihm begründeten Seewarte in Hamburg, seit 1871 Redacteur der „Hansa“, förderte die Oceanographie und oceanische Meteorologie.

Freeholders (engl., spr. Frie-), in England die Besitzer eines Freehold, eines Freilehns, welche, wenn sie von ihren Gütern 40 Ffd. St. Abgabe entrichten, das Recht haben, Parlamentsdeputirte zu wählen.

Freeman (spr. Frimän, Edward Augustus), engl. Schriftsteller, geb. 1823 zu Harborne, von der Universität Oxford 1870 zum Ehrendoctor der Rechte ernannt, Verfasser zahlreicher Schriften über Geschichte, Politik etc.

Freeport (spr. Friehport), Stadt im nordamerik. Staate Illinois, Grafsch. Stephenson, am Pelatonica, 7889 E., wichtiger Eisenbahnknotenpunkt.

Freer (spr. Frihr, Martha Walter), engl. histor. Schriftstellerin, geb. 25. Oct. 1822 zu Leicester, seit 1861 vermählt mit John Robinson, Rector von Wimbledon bei Nottingham, bes. auf dem Gebiete der franz. Geschichte thätig.

Freese (Hermann), Thiermaler in Berlin, geb. um 1830, verunglückte auf der Jagd 25. Juli 1871 zu Hagenfelde bei Fürstennwalde.

Freeholders (spr. Frie-), s. wie Freibodenmänner.

Free town (spr. Frietown), Hauptstadt der brit. Colonie Sierra Leone in Guinea in Westafrika, am Sierra Leone-Fluß, 18,000 E.

Fregatte, die nächste dreimaßige Kriegsschiffklasse nach den Linien Schiffen, leicht und scharf gebaut zum Schnellsegeln, mit 20—60 Kanonen und bis 7000 Tonnen Gehalt; häufig gepanzert.

Fregattvogel (Tachypetes), tropischer Schwimmbogel aus der Familie der Pelitane; der Gemeine F. (Schneider, T. aquila), schwarzbraun, mit sehr langen Flügeln, rothem Gabelschwanz, besser Flieger unter den Seervögeln.

Freher (Marquard), verdienter Historiker, geb. 26. Juli 1665 zu Augsburg, Prof. zu Seidelberg, gest. daselbst 13. Mai 1614.

Freschi, Gewicht in Arabien zu $\frac{1}{15}$ Bahar = 5,54, in portug. Afrika zu $\frac{1}{20}$ Bahar = 5,44 Kilogr.

Freia, einer der Asteroiden.

Freiberg, Bergstadt in der sächs. Amtshauptm. F. (654 Kilom. mit 105,133 E.), 1 Kilom. westl. von der nach ihr benannten Freiburger Mulde und am Knotenpunkt der Linien Dresden=F.=Chemnitz und Rasten=F.=Brüder der Sächs. Staatsbahn, 23,559 E., Mittelpunkt des sächs. Bergwesens und Sitz der Oberbergbehörden, mit berühmter Bergakademie (seit 1765), Domkirche mit der „Goldenen Pforte“. In der Nähe Silberhämelnhütten, das alte große Amalgamirwerk (in Halsbrücke). Gegründet 1175, lange Zeit Gemeindegut des Hauses Wettin, seit 1485 Besitz der Albertiner. Ueber die Geschichte F.s und seines Bergbaus die Werke von Breithaupt, Beeseler und Gerlach.

Freiberg, Stadt im mähr. Bez. Neutitschein, an der Lubina, 4952 E.

Freibergsdorf, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Freiberg und dicht an dieser Stadt, 1784 E.

Freibenter, Seeräuber, der seine Flagge nach den Umständen ändert und nicht wie der Kaper, durch den Kaperbrief bevollmächtigt, nur gegen die Nationen Feindseligkeiten ausübt, mit welchen die seinige verfeindet ist, weshalb er auch als Räuber, der Kaper hingegen militärisch behandelt wird.

Freibodenmänner (Freesoilers) oder **Nationalreformer**, auch **Landreformer**, eine Partei der V. St. von America (seit 1843), welche den Grundsatz vertrat, daß jedem Landbauer ein freies Areal vom Staat zugewiesen werden sollte.

Freiburg, Canton der westl. Schweiz, 1669 Kilom. mit 110,832 E., vorwiegend französisch sprechend, theils Alpenland, theils Jüngelland und Ebene, von der Saane, dem Murten- und Neuenburgersee bewässert; Haupterwerb ist Alpenwirthschaft.

Der Canton F. ist seit 1481 der Eidgenossenschaft beigetreten. Durch die Revolution von 1830 wurde Jan. 1831 eine ultramontan-aristokratische Constitution durchgesetzt, F. trat dem Sonderbunde bei, wurde aber Nov. 1847 von Schweiz. Bundesstruppen besetzt und erhielt 1848 eine liberale Verfassung, welche indessen wiederholte Revolutionen veranlaßte und 1857 wesentlich umgestaltet wurde. — Die Hauptstadt F. (F. im Ueßlande), an der Saane und an der Trennung der Eisenbahnen von Bern nach Lausanne und Yverdon, Bischofsitz, 10,904 E.; großartige Brücken.

Freiburg, Flecken und Amtsort im Markkreis Stade der preuß. Landdrostei Stade, durch Kanal mit der Elbe verbunden.

Freiburg an der Aarstrut, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Querfurt, 2921 E., mit Schloß Neuburg. Hier starb 15. Oct. 1852 Friedr. Ludwig Jahn.

Freiburg im Breisgau, Hauptstadt des bad. Kreises F., an der Dreisam und am Fuße des Schwarzwaldes, wie an den Eisenbahnen Mannheim-Basel und F.=Breisach, 30,595 E., mit schönem Münster, Sitz eines Erzbischofs und einer kath. Universität (1456 durch Erzhzog Albrecht gestiftet).

Freiburg unterm Fürstentum, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Schweidnitz, an der Polknitz und der Eisenbahn Breslau-Kruppau, 7833 E.

Freiconservative, im polit. Leben diejenigen Parteien, welche zwar an der Stetigkeit des Staatslebens im allgemeinen festhalten, aber eine naturgemäße und histor. folgerichtige Weiterbildung des Staats anstreben, im Deutschen Reichstag Deutsche Reichspartei genannt.

Freicorps (spr. -lohr), ein kleines Truppcorps, im Kriege aus Freiwilligen gebildet und der Führung eines unternehmenden Officiers anvertraut, ist kein integrierender Theil der Armee, sucht aber deren Operationen durch Unternehmungen gegen des Feindes Flanke und Rücken zu unterstützen.

Freidank (mittelhochd. Fridanc, d. h. Freidenker), nennt sich der Dichter eines mittelhochd. didaktischen Gedichts „Bescheidenheit“, ein Sittenpiegel der damaligen Zeit, um 1229 verfaßt. Eine erweiterte Umarbeitung desselben gab 1508 Sebastian Brant heraus.

Freidenker oder **Freigeister** nennt man diejenigen selbständigen Denker, welche, sich an keine Autorität bindend, mit einer gewissen rücksichtslosen Un-

gebundenheit die Heilighümer, bes. die Lehren der Religion und Kirche, angreifen und verwerfen.

Freie oder Frilinge, bei den Germanen der Kern des Volks, aus dem die Edeling hervorgingen. Den F. standen die zum Theil der Nation angehörigen, zum Theil durch Krieg unterworfenen oder gefangenen Unfreien und Halbfreien gegenüber.

Freie Gemeinden, von der prot. Landeskirche losgelöste religiöse Vereinigungen. Der Grund ihrer Auflösung liegt in dem rationellen Streben, den positiven Glauben der Kirche mit der Erkenntnis der Vernunft in Einklang zu bringen. Hervorgehoben wurde die Bewegung 1841 durch den Prediger Sintenis zu Magdeburg, der sich gegen die Ableitung des Bildes Christi aussprach, was seine Maßregelung durch das Consistorium zur Folge hatte. Dies veranlaßte den Prediger Ullrich zu Könnelthe, sich mit 15 andern Geistlichen der Provinz gegen dieses Vorgehen zu vereinigen. Der daraus hervorgegangene Verein protestantischer Freunde war 1844 bereits auf 2—3000 Gefinnungsgenossen angewachsen, als der Prediger Wislicenus aus Halle in der Versammlung zu Rötten in seinem Vortrage „Ob Christ, ob Geist?“ offen den Nationalismus bekannte. Da griff die kirchl. Behörde ein und als Wislicenus seines Amtes entsetzt wurde, bildete sich in Halle 1846 aus seinen treugebliebenen Gemeindegliedern eine separate F. G. Durch die gleichzeitig in der kath. Kirche aufkommende geistesverwandte Bewegung der Deutschkatholiken erhielten von da an die F. G. innere Stärkung. Auch in Königsberg, Nordhausen, Halberstadt, Duedlinburg u. bildeten sich F. G., die sich indeß nach dem Untergang der posit. Bewegung vom J. 1848 mehr und mehr dem Radicalismus zuneigten und dadurch immer schwerere Bedrückung von seiten der Regierungen erfuhr. Seitdem sind die meisten Gemeinden eingegangen und die noch bestehenden haben alle polit. Bedeutung verloren.

Freie Künste (Artes liberales, ingenüas oder bonae), bei den Alten diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die man eines freien Mannes würdig erachtete, im Gegensatz zu den meist mechan. Beschäftigungen der Sklaven (Artes illiberales). Gewöhnlich zählt man 7 K.: Grammatik, Arithmetik und Geometrie (das Trivium), Musik, Astronomie, Dialektik und Rhetorik (das Quadrivium).

Freienhagen, Stadt im Fürstenth. Waldeck, an der Wetter, 844 E.

Freienhof, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Arnberg, an der Ruhr, 1100 E.

Freienwalde, Kreisstadt im Kreis Oberbarnim des preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Alten Oder und der Eisenbahn Berlin-Stettin, 6048 E., mit Gesundbrunnen. — F., Stadt im Kreis Saagig des preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Eisenbahn Stettin-Danzig, 2293 E.

Freierklärung des Bergbaus, das jedermann zustehende Recht der Gewinnung von Mineralien unter bestimmten, durch besondere Gesetze vorgeschriebenen Verordnungen.

Freiersbad, Schwefelbad und Sauerbrunnen im bad. Kreise Offenburg, zur Gemeinde Petersthal (an der Rensch) gehörig, am Fuß des Kniebis.

Freie Städte gab es schon von den ältesten Zeiten her in Deutschland, die mit den spätern freien Reichsstädten wenig gemein hatten und erst im 16. Jahrh. das Wesentliche ihrer Vorrechte und den Namen freier Städte (unabhängige Freistaaten) verloren. Im 18. Jahrh. entstanden zwei wichtige Verbindungen derselben zu gemeinschaftlichen Zwecken, die Hansa und der Bund der rhein. Städte. Der Rest der Hansa, die freien Städte Hamburg, Bremen und Lübeck, wurden 1815 vom Wiener Congreß nebst Frankfurt a. M. als freie Städte anerkannt. Frankfurt a. M. wurde infolge des Kriegs von 1866 Preußen einverleibt, während Hamburg, Bremen und Lübeck dem Norddeutschen Bunde beziehentlich dem Deutschen Reiche beitraten.

Freie Wirtschaft, höchste Stufe der landwirtschaftlichen Kultur, s. **Betriebsysteme**.

Freigeist, s. **Freidenker**.

Freigerichte und Freigrafen, s. **Femgerichte**.

Freigut, Güter und Waaren, die von gewissen Abgaben frei sind; ferner ein Gut, auf welchem keine Lehnspflichten und Steuern lasten, endlich auch ein Bauerngut, das nicht zu Fronen und andern Dienstbarkeiten verpflichtet ist, sondern nur die gewöhnlichen Landsteuern oder einen Freizins bezahlt. Die Besitzer desselben heißen Freisassen.

Freihafen, ein Hafen oder ein Seeplatz, welcher den Schiffen aller Nationen freien Verkehr und den ein- und ausgeführten Waaren Zollfreiheit gewährt. In Deutschland sind Hamburg und Bremen F.

Freihan, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Militsch, einschließlich Schloß-F. mit 1139 E.

Freihandel (engl. free-trade), richtiger Freiheit des Erwerbes, ein von Adam Smith (s. d.) begründetes volkswirtschaftliches System, das in vollständiger Erwerbs- und Verkehrsfreiheit im Gegensatz zu den Beschränkungen, welche Zünfte, Monopole, Schutzzölle, Muzer-, Zuzugsgelese, überhaupt alle staatlichen Eingriffe ins Erwerbsleben bringen, den größten Nutzen für die Staatsbürger eines einzelnen Landes wie der Völker untereinander sieht. Es wird nämlich angenommen, daß einzelne Unternehmer sowohl, wie ganze Völker, durch die freie Concurrenz gezwungen werden, ihre Güter so solid und wohlfeil herzustellen, wie andere, oder Beschäftigungen zu ergreifen, bei denen dies möglich ist. Der F. ist am meisten entwickelt in England, Frankreich, der Schweiz, Amerika (hier nur im innern Verkehr).

Freiheit, der Zustand geistiger oder polit. Unabhängigkeit des Menschen, sowie der unbeschränkten Bewegung von Körpern innerhalb gegebener Grenzen. Die sittliche F. erlangt der Mensch nur durch Beherrschung seiner Leidenschaften und Begierden und durch Losrennung von den Fesseln der Unbildung und der Vorurtheile. Die polit. F. ist das Ergebnis gesetzlich geordneter Staatszustände nach innen und außen, als dem Endziel aller Cultur. Unter der kantischen transcendentalen F. ist der freie Wille des Menschen, die sogen. Wahl-F., zu verstehen, welche in dessen Fähigkeit besteht, zwischen Gutem und Bösem zu wählen.

Freiheit, Stadt im böhm. Bez. Trautenau, an der Aupa und der Eisenbahn Trautenau-F., 1167 E.

Freiheitsbäume, Bäume, als Sinnbild aufblühender Freiheit, wurden zuerst in Nordamerika während des Unabhängigkeitskriegs aufgestellt, dann in Frankreich während der Franz. Revolution, 1848 auch in Deutschland.

Freiheitskrieg nennt man im allgemeinen sowohl den nordamerik. Freiheitskampf 1773—83, wie den Krieg auf der Pyrenäischen Halbinsel gegen Frankreich 1808—13, insbes. aber die Erhebung von 1813 und den Krieg gegen Frankreich 1813—15.

Freiheitsmütze. Das Recht, den Kopf zu bedecken, war von je ein Zeichen der Freiheit und daher der Hut oder die Mütze ein Symbol derselben. So wurde der Hut das allgemeine Symbol der Schweiz. Einigkeit und Selbstständigkeit. In England dient die blaue Mütze mit weißem Bande und der goldenen Umschrift „Liberty“ als das Sinnbild verfassungsmäßiger Volksfreiheit. Beim Ausbruche der Franz. Revolution von 1789 wurde die rothe spitze Mütze der zu Marseille befreiten Gallensträflinge das Freiheitsymbol der Revolutionsmänner, bes. das Abzeichen der Jakobiner.

Freiheitsstrafe, s. **Strafe**.

Freiherr, s. **Baron**.

Freiherm, soviel wie Abbecker.

Freilaufing, Ort im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, Amt Laufen, an der Saalach und den Eisenbahnen München-Salzburg und F.-Reichenhall, Grenzstation.

Freiligrath (Ferd.), gelehrter lyrischer Dichter, geb. 17. Juni 1810 zu Detmold, ursprünglich Kaufmann, wegen seiner polit. Poesien häufig in Conflict mit Behörden, seit 1851 in London und bis 1867 Director einer schweiz. Bankagentur daselbst, dann, nachdem durch eine Nationalcollekte sein Auskommen sicher-

gestellt worden, in Stuttgart, gest. 18. März 1876 in Constanz. Die erste Sammlung seiner „Gebichte“ (34. Aufl. 1876) erschien 1838. Ein Meister der Sprache, lieferte F. auch vorzügliche Uebersetzungen engl. und franz. Poesien, „Gesammelte Dichtungen“, 6 Bde., 1877.

Freimarken, f. Briefmarken.

Freimaurerei oder Maurerei, auch Maçonnei genannt, ist die von den Freimaurern ausgeübte Kunst, unter Anwendung gewisser symbolischer Formen die sittliche Veredelung und Einigung der Menschheit zu befördern, verbunden mit Ausübung von Werken der Barmherzigkeit und der Menschenliebe. Die hierbei waltenden Grundsätze und Grundanschauungen bilden das **Freimaurerthum** oder den **Geist der F.** Dieser rein menschliche und weltbürgerliche Geist erscheint innerhalb der Maurerei in einfachen, sinnvollen Formen, Bildern und Gebräuchen, welche meist der Wertmaurerlei entnommen sind und daher die **freimaurerische Symbolik** bilden. Diese symbolischen Gebräuche werden von den Freimaurern in ihren Versammlungsorten, Logen, Werkstätten, Bauhütten oder Hellen genannt, ausgeübt, um sich zum sittlichen Streben zu ermuntern und in diesem Streben sich vereinigt zu fühlen als **Freimaurerbrüderschaft** oder als **Freimaurerbund**, der kein Geheimbund ist, sondern eine geschlossene Gesellschaft; geheim sind nur die Erkennungszeichen und die Aufnahmegebräuche. Die Mitglieder arbeiten in 3 Graden (Lehrlinge, Geselle und Meister) und bilden Gemeinschaften, sogen. Logen. An der Spitze eines Logenbundes steht eine Großloge; das Haupt einer Loge ist der Meister vom Stuhl.

Den Ursprung der F. hat man in der Bauhütte (f. d.) des Mittelalters zu suchen. Der neuere Freimaurerbund aber datirt von 1717, wo damals die 4 in London noch bestehenden Bauhütten (Logen) zu einer Großloge zusammentraten, welche der Wertmaurerlei entsagte und die Brüderschaft als einen Verein für brüderliche Liebe auffasste. Schnell nacheinander wurden auswärts neue Logen gegründet. In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. entwickelte sich ein bes. reges maurerisches Leben auf dem europ. Festlande, bes. in Deutschland, wo die hervorragendsten Fürsten, Kaiser Franz I. und König Friedrich II. von Preußen, dem Bunde angehörten.

Hatte sich bisher die Brüderschaft ausgebreitet und die maurerischen Handwerksgebräuche als symbolische Formen beibehalten, so begann mit dem 19. Jahrh. eine neue Zeit, in welcher sich bes. der freimaurerische Geist, das Freimaurerthum, zu entfalten hat durch geschichtliche und philos. Darstellung seines Wesens. Durch geschichtliche Forschungen machten sich verdient u. a.: Schröder in Hamburg, Mohrord in Dresden, Schneider in Altenburg, Wedekind in Darmstadt, Kloss in Frankfurt a. M.; durch philos. Auffassung: Bessler und Krause. Trotz der Anfeindungen und Verfolgungen, welchen die F. von allem Anfang bis auf die neueste Zeit ausgesetzt war, hat sie bei allen gebildeten Völkern der Erde Eingang gefunden. Gegenwärtig zählt der Bund im ganzen mehr als 3000 Logen und ist bes. zahlreich vertreten in Deutschland, Frankreich, England und Nordamerika. In mehreren Ländern gehörten und gehören Bringen und regierende Fürsten dem Bund als Protectoren desselben an. Neben Krause, „Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft“ (2. Aufl., 2 Bde., 1819) über die Geschichte der F. die Werke von Kloss, Keller, Bindel und Lenning, „Encyclopädie der F.“ (3 Bde., 1822–28; neue völlige Umarbeitung unter dem Titel: „Allgemeines Handbuch der F.“, 1863–67). Vgl. auch: „Sarfena, oder der vollkommene Baumeister“ (9. Aufl., 1874.)

Freinsheim, Marktsteden in der bair. Pfalz, an den Eisenbahnen Neustadt-Alzei und F.-Frankenheim, 2143 E., mit Mineralquelle.

Freinsheim (Soh.), namhafter Philolog, geb. 1608 zu Ulm, infolge einer lat. Lobrede auf Gustav Adolf 1642 Prof. in Upsala, 1647 von der Königin Christine zum Bibliothekar und Historiographen ernannt, seit 1656 Prof. in Heidelberg, wo er 30. Aug. 1660 starb.

Freisam, soviel wie Anspruch (f. d.) der Kinder.

Freisamtraut, die als Volksmittel beliebten Blätter der Stiefmütterchen (*Viola tricolor*).

Freisasse, f. unter Freigut.

Freischaren, Freischärler, bewaffnete Volksmassen, welche in neuerer Zeit, namentlich im savoyer Zuge, dem Sonderbundsriege der Schweiz, in den deutlichen Revolutionen von 1848 und 1849 und im Kriege für Schleswig-Holstein zu kleinern und größern Freicorps zusammentraten.

Freischießen, im Mittelalter entstanden, an denen, abgesehen von den Schützenfesten geschlossener Schützengilden, sich alle Schützen unter Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen theilnehmen konnten, trugen nicht nur zur Wehrhaftmachung der städtischen Bürger bei, sie waren auch ein wirksames Mittel, die Städte unter sich näher zu verbinden gegenüber dem Ritterthume und Adel. Die Entstehung und Ausbildung des lebenden Heerwesens ließen jedoch mehr und mehr diese F. verschwinden. In neuester Zeit sind sie indeß wieder ins Leben gerufen, und vor allen Dingen ist die Schweiz die eigentliche Heimat dieser Schützengilde; auch in Deutschland kamen sie wieder in Aufnahme.

Frei Schiff, frei Gut, völkerechtlicher Grundsatz, nach welchem die Flagge die Waare deckt, d. h. nach welchem alles Gut, selbst feindliches, auf neutralen Schiffen nicht weggenommen werden darf.

Freischöffen, Beisitzer der Gem. f. Femgerichte.

Freischürfen, ein erworbenes ausschließendes Recht, an bestimmten Punkten eines Feldes nach Mineralien zu suchen (schürfen). F. existiren nur noch österr. Berggesetz; die deutschen Berggesetze gestatten einem jeden die Auffuchung von Mineralien auf ihren natürlichen Ablagerungen, das Schürfen, unter Befolgung bergpolizeilicher Vorschriften.

Freisäug, nach der Sage eine Schüge, der sich durch den Teufel sogen. Freitugeln verschafft, von denen 6 unselbbar treffen, die 7. aber vom Teufel gelenkt wird. Die Sage in Weber's Oper „Der F.“ benutzt.

Freising oder Freisingen, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Isar und an der Eisenbahn München-Regensburg, 8253 E., Bischofsst. seit 724, mit schöner Domkirche. Dabei die ehemalige Benedictinerabtei Weihenstephan, jetzt königl. Schloß mit Musterwerkstatt und Staatsbrauerei.

Freisinger Moos, soviel wie Erdinger Moos.

Freisprechung, die durch richterlichen Spruch erfolgende, nach dem heutigen Criminalrecht unbedingte Losgabe eines wegen Vergehens oder Verbrechens Angeklagten, dessen Schuldlosigkeit sich im Laufe des gerichtlichen Verfahrens herausgestellt hat; im früheren Zustande die Losprechung eines Gewerbegehilfs auf Grund einer geleisteten Gesellenarbeit.

Freistaat, soviel wie Republik.

Freistadt, Hauptstadt des Kreises F. (875 QM.-Lom. mit 50,820 E.) im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, an der Sieger, 3833 E. — F., Stadt im Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, 2569 E. — F., Freistadt, Bezirksstadt in Oesterreich, an der Feldschi und nahe der Eisenbahn Linz-Budweis, 2680 E. — F., Bezirksstadt in österr. Schlefien, an der Olsa und an der Eisenbahn Kaschau-Oderberg, 2661 E.

Freistädte (königl.), in Ungarn Städte mit eigenem Rathe, Gerichtsbarkeit, Rechten und Freiheiten des Adels.

Freistadt (Galgocz), Markt im ungar. Comitate Neutra, an der Waag und an der Waagthalbahn, gegenüber der Festung Leopoldstadt, 6346 E., mit Schloß des Grafen Erdödy.

Freistätte, gleichbedeutend mit Asyl.

Freistett, Neu-F., Stadt im bad. Kreise Offenburg, am Rhein, 475 E., Flußhafen; dabei das Dorf Alt-F., 2037 E.

Freistuhl, Sitz der Gem. f. Femgerichte.

Freitag, der 6. Wochentag, bei den alten Deutschen der Freya, der Göttin der Liebe, geweiht. Bei den Mohammedanern ist der F. (aschuma) der geheiligte Tag der Ruhe. Ueber den Stillen F. oder Charfreitag, f. Charwoche.

Freitreppe, außerhalb eines Gebäudes sich befindender Stufenang.

Freiübungen, in der Gymnastik die Leibesübungen, welche ohne Geräth ausgeführt werden.

Freiwächter, in Preußen bis Anfang des 19. Jahrh. Soldaten, die vom Wachdienst frei waren, bürgerliche Gewerbe treiben konnten und dem Compagniechef, der ihre Löhnung einzog, eventuell einen Theil ihres Verdienstes abliefern mußten.

Freiwalbau, Bezirksstadt im österr. Schlesien, an der Biele, 5242 E. (einschließlich Dorf K. und Dittichstein). — F., Gleden im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Sagan, 1060 E.

Freiwillige (Volontaires) nennt man einerseits Soldaten, die infolge Aufruhrs sich zur Ausführung eines bes. schwierigen kriegerischen Unternehmens freiwillig melden, andererseits Solche, die ohne schon zum Heeresdienst verpflichtet zu sein, denselben ergreifen, um auf Beförderung zu dienen oder bei gewisser Bildung und bei Verzicht auf Löhnung eine Verklärung der Dienstzeit genießen (s. Einjährig f.). Freiwillige Jäger bildeten sich 1813 in Preußen für den Krieg gegen Napoleon. In England haben sich seit 1853 Abtheilungen von F. (Volunteers) in großer Zahl gebildet, die im Kriegsfall die Vertheidigung des Landes unterstützen wollen.

Freiwillige Gerichtsbarkeit, s. Gerichtsbarkeit.

Freizügigkeit, das Recht des freien Bezugs und der freien Niederlassung. Die in Deutschland früher geltende beschränkte F. ist nunmehr durch die Deutsche Reichsverfassung vom 16. April 1871 eine unbefchränkte geworden, wodurch für ganz Deutschland ein gemeinsames Indigenat geschaffen wurde.

Freisud (spr. Freischuß), das alte Forum Julii, Stadt im franz. Dep. Var, am Mittelmeer und an der Eisenbahn Toulon=Nizza, 3478 E.; in der Nähe der neue Hafen St.=Rafael, wo sich Napoleon I. am 27. April 1814 nach Elba einschiffte.

Frelatiren (frz.), verfälschen, bes. Wein (schmieren).

Fremantle, Stadt in der Grafsch. Perth in Westaustralien, an der Mündung des Swan-Flusses, früher Strafcolonie, 3213 E.

Fremde, die in einem Lande sich aufhaltenden, nicht einheimischen Staatsangehörigen, besitzen nicht die Rechte eines Staatsbürgers, können aber die Ausübung derselben durch Naturalisirung und Erwerbung des Indigenats in vollem Maße erlangen. Indessen gewährt den F. in allen civilisirten Staaten das Fremdenrecht gewisse Begünstigungen, sodaß sie unangefochten unter dem Schutze der Landesgesetze leben können, solange sie diese Gesetze nicht selbst verletzen. Für das Deutsche Reich ist gegenwärtig bes. Art. 3 der Reichsverfassung und das Gesetz über Verlust und Erwerb der Staatsangehörigkeit (vom 1. Juni 1870) maßgebend. — Unter F. versteht man auch das Ausland im Gegensatz zur Heimat.

Fremdenbill (Alien-Bill), ein engl. Ausnahmegesetz von 1793, welches sich gegen die Untriebe der polit. Flüchtlinge in England richtete. Mehrfach bekämpft und bestätigt, ist es seit 1820 nicht wieder erneuert worden. Auch Frankreich (1830), Belgien (1835 und 1865) und die Schweiz (1848) erließen solche F. gegen die polit. Flüchtlinge.

Fremdenlegion, eine Truppenabtheilung, nach der Julirevolution 1830 in Frankreich aus polit. Misvergnügen und Flüchtlingen aller Nationen gebildet, wurde in Algerien unter franz. Offizieren verwendet, trat 1835 in den Dienst der span. Regierung und später wieder in franz. Dienst zurück und besteht nach manchen Umformungen seit 1875 aus 4 Bataillonen, die in Algerien stationirt sind.

Fremiot (Jeanne François), f. Chantal.

Fremont (spr. Frimont), Stadt im nordamerik. Staate Ohio, Grafsch. Sandusky, am Sandusky, 5455 E.

Fremont (spr. Frimont, John Charles), amerik. General, geb. 21. Jan. 1813 zu Savannah in Georgia, erforschte 1842–45 den Westen Nordamerikas bis Californien, veranlaßte 1845 die Besitznahme des letztern

Landes durch die Union, und wurde daselbst Gouverneur, aber nach kurzer Zeit infolge einer Intrigue durch kriegsgerichtliches Urtheil seiner Stelle entsetzt. In dem Bürgerkriege wirkte er 1861–62 als einer der commandirenden Generale, jedoch ohne Erfolg, und lebt seitdem als Privatmann in Newport.

Frensch=Brodd=River (spr. Frensch=Brodd=Nilowr), Fluß in Nordamerika, entspringt an der Blue-Ridge in Nordcarolina und mündet in Tennessee nach 375 Kilom. in den Golfon.

Frensch=Greef (spr. Frensch=Krieth), Nebenfluß des Alleghany in Pennsylvania, 260 Kilom. lang.

Frendsdorff (Ferd.), Germanist, geb. 17. Juni 1833 zu Hannover, seit 1866 Prof. in Göttingen.

Frenzel (Carl Wilh. Theod.), Romanschriftsteller, Schafist und Kritiker, geb. 6. Dec. 1827 zu Berlin.

Freytel (Charles Emile), bekannter Kirchengeschichtler, geb. 1. Juni 1827 zu Obernai im Elsaß, seit 1854 Prof. der Theologie zu Paris, 1870 Bischof von Angers, ultramontaner Heißsporn.

Frequent (lat.), häufig, stark besucht, volkreich; **Frequentant**, ein die Messen regelmäßig besuchender Handelsmann; **Frequentation**, der häufige Gebrauch, Verkehr, Umgang; **frequentiren**, oft besuchen, bewohnen (Vorlesungen); **Frequenz**, Menge, volkreiche Versammlung, Zulauf, Verkehr.

Frequentativum, ein Zeitwort, welches ein öfter wiederholtes Thun ausdrückt, z. B. freisicheln.

Frenen, **Freeren**, Dorf und Amtsh. Raddrostei Osnabrück, Kreis Vingen, an der Laa, 525 E.

Frère-Orban (Hubert Jos. Walther), belg. Staatsmann, geb. 22. April 1812 zu Lüttich, Advocat daselbst, 1847 Mitglied der Zweiten Kammer, in demselben Jahre noch Minister der öffentlichen Arbeiten, dann wiederholt Finanzminister, Hauptführer der belg. Liberalen, vorzüglicher Kammerredner und tüchtiger Finanzmann; 1870 durch die Ultramontanen gestürzt, aber 11. Juni 1878 vom König wieder mit der Bildung eines liberalen Ministeriums beauftragt, das 21. Juni zu Stände kam.

Freret (spr. Frerch, Nicolas), Archäolog und Chronolog, geb. 15. Febr. 1688 zu Paris, gest. 8. März 1749 als Secretär der Academie der Inschriften, bes. durch seine Abhandlungen über die Chronologie der alten Völker bekannt.

Friedrich (Friedr. Theod.), geb. 24. März 1819 zu Aurich, ausgezeichneter Kliniker, seit 1859 Prof. der Pathologie und Therapie zu Berlin, namentlich um die streng naturwissenschaftliche Behandlung der Medicin verdient. Hauptwort: „Klinik der Leberkrankheiten“ (2 Bde., 1859–62).

Fréron (spr. Frerong, Elie Catherine), franz. Kritiker, geb. 1719 zu Quimper, gest. 18. März 1776 zu Paris, bes. bekannt durch sein Journal „Année littéraire“, worin er die Korruption seiner Zeit, bes. Voltaire, unablässig geißelte. — Sein Sohn Louis Stanislas F., geb. 1765 zu Paris, setzte das „Année littéraire“ bis 1790 fort; gest. 1802 als Unterpräfekt von San-Domingo.

Frescati, Schloß im deutschen Reg.-Bez. Rothringgen, Kreis Mez, 5 Kilom. von Mez; hier Abschluß der Capitulation von Mez 27. Oct. 1870.

Frescomalerei (al fresco, d. h. auf Frischem) heißt die Kunst, an Wandflächen auf dem noch feuchten (frischen) Kalkewurf dauerhafte Gemälde (Fresken) auszuführen. Nur Wasserfarben können zur F. verwandt werden. Durch die 1876 erfundene Stereochromie wurde die Technik der Kunst wesentlich erleichtert. Aus dem Alterthum erhielten sich ägypt., etrusk. und pompejan., aus dem griech. Mittelalter die ital. Wandgemälde von Giotto und seinen Schülern. Im 16. Jahrh. gelangte die F. namentlich durch Michel Angelo und Rafael zu hoher Blüte, dann verfiel sie in den Ungeßmack des Rococo, seit Anfang des 19. Jahrh. aber gaben ihr die deutschen Meister Cornelius, Overbeck, Veit, Schadow, Schnorr, Führich, Schraudolph, Schwind, Retzel, Preller, Kaulbach u. a. neuen kräftigen Aufschwung.

Fresenius (Karl Nemigius), Chemiker, geb. 28. Dec. 1818 zu Frankfurt a. M., Director des chem. Laboratoriums zu Wiesbaden, sowie Prof. am Landwirtschaftlichen Institute daselbst, verdient um die chem. Analyse und die Kenntniss der Mineralwässer.

Fresnel (spr. Fränell, Augustin Jean), franz. Physiker, geb. 10. Mai 1788 zu Broglie, gest. 14. Juli 1827 zu Ville d'Oray bei Paris, durch seine wichtigen Untersuchungen über das Licht Schöpfer der jetzigen Optik. — Fresnel'sche Linien, Glaslinsen von bedeutendem Umfang, aus einzelnen Zonen (daher auch Zonenlinsen, Polygonallinsen genannt) zusammengesetzt, dienen auf Leuchtthürmen, um das Licht einer Lampe weit hin dem ankommenden Schiffe entgegenzuwerfen.

Fresnel (spr. Fränell, Fulgence), Bruder des Vorigen, geb. 1796 in Paris, franz. Consul in Sidchida, seit 1851 an der Erforschung des alten Babylonien theilhaftig, gest. 30. Nov. 1855 zu Bagdad, verdient um die Kunde des moslemit. Orients.

Fresnes (spr. Frähn), Flecken im franz. Dep. Nord, an der Elbe und den Eisenbahnen Valenciennes-Alth und St.-Amand-Mons, 6045 E.

Fret (frz., spr. Fret), die Schiffsfracht; das Frachtgeld; auch die Schiffsmietzung; **Fretten** (spr. Fretöhr), ein Rheder, Schiffsherr; **fretiren**, ein Schiff mietzen, oder vermietzen; auch ausrüsten.

Fretbohrer, langer Bohrer, aus einer halben schneidenden Walze bestehend, unten mit gewundener Spitze, zum Bohren der Löcher in das Nageelholz.

Frett, **Frettchen** (Mustela furo), wahrscheinlich nur ein Katerlate des Iltis, weißgelb mit rothen Augen, wird zum Ramingenfang als Hausstier gehalten.

Freude, das in äußerlichen Merkmalen zu Tage tretende Gefühl der Lust und Befriedigung über einen unsern Wünschen und Ansichten entsprechenden Vorgang oder Gegenstand.

Freudenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsherg, 1236 E. — **F.**, Stadt im bad. Kreis Mosbach, 1589 E., mit fürstl. Löwenstein'schen Schloß.

Freudenstadt, Stadt und Oberamtsitz im würtemb. Schwarzwaldkreise, hoch auf dem Schwarzwald, unweit der Murg, 5325 E.; dabei die Eisenwerke Christophthal und Friedridgthal.

Freudenthal, Bezirksstadt im österr. Schlesien, am Schwarzwasser und an der Eisenbahn Dmütz-Ingerndorf, 6440 E.

Freund (Wilh.), Philolog, geb. 27. Jan. 1806 zu Kempen im Posen'schen, 1855—70 Director einer höhern Gemeindeschule zu Gleiwitz in Schlesien, seitdem in Breslau, bekannt durch seine lat. Wörterbücher und die „Schülerbibliothek des griech. und röm. Alterthums“.

Freundschaft, ein auf gegenseitige Achtung und Aehnlichkeit der Charaktere gegründeter seelischer Bund, der allen Wechseln des Lebens standhält.

Freundschaftsinseln (engl. Friendly-Islands), nach der Hauptinsel Tonga auch Tonga-Archipel genannt, Inselgruppe in Polynesien, 1643 von dem Holländer Abel Tasman entdeckt und von Cook, der sie 1773 und 1777 besuchte, F. getauft, bestehen aus 32 größern, fruchtbarsten Inseln und sind zusammen 1046 Kilom. groß. Die Eingeborenen (an 25,000), reine Polynesier, sehen seit 1845 unter König George von Befusa in der Haabagruppe, welcher 1. Nov. 1876 den Hofen Tualanga in der Vavagruppe an Deutschland abtrat.

Frey (Geinr.), Anatom und Zoolog, geb. 15. Juni 1822 zu Frankfurt a. M., seit 1843 Prof. der Histologie und vergleichenden Anatomie, später auch der Zoologie an der Polytechnischen Schule zu Zürich.

Freycinet (spr. Freyhineß, Charles de), franz. Ingenieur, geb. 1828, 1870 während der Regierung der nationalen Vertheidigung militär. Berath'er Gambetta's in Tours und in Bordeaux.

Freydord (Rud. von), bad. Minister, geb. 28. Febr. 1819 zu Karlsruhe, erst Staatsanwalt in Mannheim, seit 1866 Minister des Außern, seit 1871 auch der Justiz und bad. Bevollmächtigter im Deutschen Bundesrat, um die Begründung des Deutschen Reichs hochverdient, trat im Sept. 1876 in den Ruhestand.

Frehja, slandinav. Göttin der Liebe und des Todes, Tochter Nörd's und Schwester Freyr's.

Frehlinghausen (Joh. Anastasius), geb. 2. Dec. 1670 in Sandersheim, Schwiegersohn von Aug. Herm. Franke in Halle, nach dessen Tode Director des Waisenhauses, gest. 12. Febr. 1739; auch geistl. Dichter.

Freyr, Nörd's Sohn, Hauptgott Schwedens, dort am Zulabend durch das Opfer eines Ebers gefeiert; auch ward sein Bild zur Förderung der Fruchtbarkeit bei Sonnenuntergang herumgeführt.

Frentag (Georg Wilh. Friedr.), Orientalist, geb. 19. Sept. 1788 zu Lüneburg, seit 1819 Prof. der orient. Sprachen zu Bonn, gest. 16. Nov. 1861 auf seinem Gute Detendorf in Rheinpreußen, bes. um die arab. Literatur verdient.

Frentag (Gustav), hervorragender Schriftsteller, geb. 13. Juli 1816 zu Kreuzburg in Schlesien, erst Privatdocent für deutsche Literatur in Breslau, seit 1848 in Leipzig, wo er die „Grenzboten“ übernahm, abwechselnd in Leipzig und in Siebleben bei Gotha lebend, leistete gleich Ausgezeichnetes auf den Gebieten des Dramas, des Romans und der deutschen Culturgeschichte (seine neueste größere Production „Die Aynen“, eine Reihe culturhistor. Erzählungen).

Friabel (lat.), zerreiblich, leicht zu zerreiben; Friabilität, Zerreiblichkeit, Morfschheit.

Friand (frz., spr. Friäng), Ledermaul; **Friandbissen**, Raßhwerf und Lederereien, bes. fogen. Ital. Waaren; der Handel mit solchen Friandhandel.

Friaul, ital. Friadi, vormalis ein selbständiges Land unter besondern Herzogen, die venet. Prov. Udine (dem ehemaligen venet. F.), die gefürsteten Grafsch. Görz und Gradiska, und den Drianer Bez. im Großherzogth. Krain umfassend (9658 Kilom.). Die Einwohner, Furlaner genannt, sprechen einen eigenen roman. Dialekt. Ursprünglich von den Carni bewohnt, wurde F. im 6. Jahrh. von den Longobarden erobert. 614 fielen die Aaren in F. ein und verwüsteten das Land. Karl d. Gr. setzte später wegen Auflehnung des Herzogs Notgand in F. Grafen ein. Lothar errichtete 820, als Damm gegen die Einfälle der Slaven, die Markgrafschaft F., die 827 in 4 große Grafschaften getheilt wurde. Unter den nachfolgenden Markgrafen und Herzogen von F. erklärte sich Berengar I. 888 zum König von Italien, als welcher er sich bis 924 behauptete. Nach seinem Tode ward F. zersüßelt und als Reichslehn wieder eine bloße Grafschaft. Im 11. Jahrh. kam das Land zu den Besitzungen des Patriarchen Poppe von Aquileja, dessen Nachkommen es bis 1385 behaupteten; 1420 mußte es sich den Venetianern unterwerfen. Durch den Frieden von Campo-Formio (1797) kam F. mit Venedig an Oesterreich und 1805 an das Königr. Italien, wurde 1814 vom Kaiser von Oesterreich zurückgenommen und 1866 mit Venetien an Italien abgetreten. Marschall Duroc erhielt 1807 den Titel: Herzog von F. von Napoleon I.

Fricandeau (frz., spr. Frikangdö), gepicktes und gedämpfetes Stück Kalbfleisch. — **Fricandellen**, in Butter gebackene Fleischklößen. — **Fricassee**, gedämpftes Fleisch, bes. von Kalbfleisch, Hühnern, Tauben etc., mit einer pikanten Sauce.

Friccius (Karl Friedr.), Generalauditeur der preuß. Armee, geb. 28. Juni 1779 zu Stendal, gest. 7. Nov. 1856, 1813 Commandeur des 1. westpreuß. Landwehrbataillons, erklärte 19. Oct. 1813 als einer der ersten das Grimmaische Thor zu Leipzig, wo ihm 1863 die Stadt Leipzig ein Denkmal setzte.

Friedthal, Thal im schweiz. Canton Argau, nach dem Dorf Fried benannt, die Bez. Lauffenburg und Rheinfelden umfassend.

Friction (lat.), soviel wie Reibung.

Fridolin, kath. Heiliger, kam im 6. Jahrh. als Apostel aus Schwottland nach Frankreich, der Schweiz und an den Rhein, wo er auf einer Rheininsel zwischen Lauffenburg und Rheinfelden ein Kloster stiftete, das spätere Rheinliff Städingen; gest. nach 511; Gedächtnistag 6. März.

Frieb-Blumauer (Minona), Schauspielerin, geb.

1818 in Stuttgart, mit dem Ingenieur Frieb verheiratet, seit 1853 in Berlin, Charakterdarstellerin.

Friebeus, Stadt im böhm. Bez. Gratzitz, hoch im Erzgebirge, 1322 E.

Fried (Heinr. Sal.), Landschafts- und Historienmaler, geb. 11. März 1802 in Landau, seit 1842 in München, gest. 2. Nov. 1870.

Friedau, Stadt im Steiermärk. Bez. Pettau, an der Drau und der Eisenbahn Progerhof-Kanisza, 867 E.

Friedberg oder **F.** in der **Wetterau**, Kreisstadt und ehemalige Reichsstadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Eisenbahn Frankfurt-Gießen, 4356 E.; dabei die alte Burg (Burgfriedberg), einst Sitz der Burggrafen der wetterauischen Reichsritterschaft. — **F.**, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, an der Eisenbahn Augsburg-Ingolstadt, 2400 E. — **F.** in Schlesien, s. Hohenfriedberg.

Friedberg (Emil Albert von) bedeutender Kirchenrechtslehrer, geb. 22. Dec. 1837 in Könitz, erst Prof. in Halle und Freiburg, seit 1869 in Leipzig, 1874 durch den Orden der würtemb. Krone persönlich geadelt.

Friedberg (Heinr.), herborragender preuß. Jurist, geb. 27. Jan. 1813 in Märkisch-Friedland, nach Bekleidung verschiedener Aemter 1873 zum Unterstaatssekretär, 1875 zum Kronsyndikus und im Dec. 1876 zum Staatssekretär im deutschen Reichsjustizamt ernannt, nahm als Mitglied des Bundesrats an der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes wie an der des Deutschen Reichs hervorragenden Antheil.

Friede, der Zustand staatlicher und individueller Unstörtheit Ruhe nach außen und innen. Die gewalththätige Unterbrechung des öffentlichen Ruhestandes ahndet die Staatsgewalt als Friedensbruch.

Friedeberg in der **Neumark**, Hauptstadt des Kreises F. (1101 QM. mit 54,814 E.) im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, 6 Kilom. vom Bahnhof F. der Berlin-Königsberger Bahn, 5805 E. — **F.** am **Neis**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, 2560 E.

Friedeburg, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, mannsfelder Seckreis, an der Saale; dabei eine Kupferschmelze (Friedeburger Hütte), zusammen 1206 E.

Friedel, **Friedel**, Stadt in österr. Schlesien, Bez. Teschen, an der Ostrowitz und der Eisenbahn Ostrowitz-Friedland, 5170 E., Baumwollindustrie. — **F.** im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, F. Briesen.

Friedensfreunde, eine Gesellschaft friedliebender Männer, wie Cobden, Eliza Warritt u. a., welche auf die Politik Einfluß zu erlangen suchen, um alle Kriege für die Zukunft unmöglich zu machen; zu diesem Zwecke öfters Friedenscongreffe veranstaltet.

Friedensfürst, s. Alcubia.

Friedensrichter, s. Calumet.

Friedensrichter (Justices of the peace), in England über das ganze Land verbreitete Beamte, in deren Geschäftskreis außer der Wohlfahrts- und Sittenz Polizei bef. die Sicherheits- und gerichtliche Polizei, die Aburtheilung der Polizeistrafachen und in den Quartalsitzungen auch schwerer Vergehen fallen. Das ihnen nachgebildete Institut der franz. F. hat mit den engl. wenig mehr als den Namen gemein; diese sind von der Regierung ernannt, gering besoldete Ortsbeamte, deren Function hauptsächlich in der Vermittelung, in der Herbeiführung gütlicher Vergleiche besteht. — Die nach dem Gesetz vom 11. Aug. 1855 in Sachsen vom König zu ernennenden F. sind Vertrauensmänner der amtshauptmannschaftlichen Bezirke zur Unterstützung der Verwaltung und Sicherkeitspflege.

Friedensschluß, die vertragsmäßige Feststellung gewisser Bedingungen, welche ein feindseliges Verhalten zweier oder mehrerer Mächte unter sich beenden sollen. Dem F. gehen die Friedenspräliminarien voraus, während deren Dauer gewöhnlich ein Waffenstillstand eintritt. Versammeln sich zum Zwecke des F.s eigene Gesandte oder die Fürsten selbst, so entsteht ein Friedenscongreß. Die Bestimmungen des Definitiv-F. werden von den Häuptern der contrahirenden Staaten mittels Unterzeichnung des Friedensinstruments genehmigt (Ratification). Schließt eine verbündete

Macht mit dem Gegner für sich allein den Frieden, so entsteht der Separatfriede.

Friedenthal (Karl Rud.), preuß. Staatsminister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, geb. 15. Sept. 1827 zu Breslau, seit 1870 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, dessen 2. Vizepräsident er in der Session 1873/74 war; Sept. 1874 zum Staatsminister ernannt.

Friedrich (Andr.), Bildhauer, geb. 1798 in Kap-pelsweiler im Elsaß, seit 1826 in Straßburg.

Friedrichs (Karl Heinr. Friedr. Wilh.), Archäolog, geb. 7. April 1831 zu Delmenhorst, Prof. und Director des Antiquariums zu Berlin, gest. 18. Oct. 1871.

Friedericia, Stadt in Sütland, f. Fredericia.

Friedersdorf, **Nieder-** und **Ober-**, 2 Dörfer in der sächs. Milzauptm. Böhau, mit 858 und 1211 E., starke Weberei.

Friedewald, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Kassel, am Dreienberg, 1255 E., 1472—1672 Festung; hier 5. Oct. 1551 Bündniß zwischen den schmalkaldischen Fürsten und Frankfurt gegen Kaiser Karl V.

Friedheim (poln. Miasteczko), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Wirsitz, an der Eisenbahn Schneidemühl-Bromberg, 924 E.

Friedhof, auch **Gottesacker**, der gemeinsame öffentliche Begräbnißplatz in oder bei einem Orte, erst seit dem Christenthume eingeführt. Anfangs geschah die Bestattung in den Kirchen und den sie umgebenden Kirchhöfen, in neuerer Zeit aber sind aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten die Begräbnißplätze möglichst außerhalb der Orte verlegt.

Friedingen, Stadt im würtemb. Schwarzwaldkreise, Oberamt Tuttlingen, an der Donau, 1070 E., mit dem alten Schloß Bronnen.

Friedland, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Bittitz und an der Eisenbahn Reichenberg-Görlitz, 4482 E., mit histor. merkwürdigem Schloß; ehem. Hauptort des Herzogth. F. (9 Städte, 57 Schlösser und Dörfer) welches Albrecht von Wallenstein gehörte, danach Herzog von F. genannt.

Friedland, Hauptstadt des Kreises F. (881 QM. mit 44,669 E.) im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Alle, 3299 E.; hier Sieg Napoleon's I. über die Russen und Preußen 14. Juni 1807. — **F.**, Märkisch F., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Deutschkrone, 2464 E. — **F.**, Preussisch F., Stadt in demselben Reg.-Bez., Kreis Schlochau, an der Dobrinitz, 3502 E. — **F.**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Steinau, 2058 E. — **F.**, Stadt im Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Falkenberg, 1938 E. — **F.**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Lubben, 951 E. — **F.**, Stadt im Großherzogth. Mecklenburg-Strelitz, mit 5086 E. — **F.**, Flecken im mähr. Bez. Mistel, an der Ostrowitz und an der Eisenbahn nach Ostrowitz, 2408 E. — **F.**, Flecken im mähr. Bez. Römerstadt, 1836 E.

Friedland (Valentin), geb. 14. Febr. 1490 zu Trogenhof in der Dörlauß (daher auch Trogenhof genannt), der berühmteste Schulmann seiner Zeit, seit 1523 Rector des Gymnasiums in Goldberg, das er später nach Liegnitz verlegte, wo er 26. April 1556 starb.

Friedländer (Ludw.), namhafter Philolog und Alterthumsforscher, geb. 24. Juli 1824 in Königsberg, seit 1859 Prof. daselbst, verdient um die Kritik der Homerischen Gedichte und Erforschung des altröm. Lebens.

Friedlosigkeit, im algemein. Proceß der Zustand eines in die Veracht Verfallenen, der damit alles persönlichen Rechtsschutzes ledig war.

Friedreich (Nikolaus), namhafter Mediciner, geb. 31. Juli 1825 zu Würzburg, seit 1858 Prof. der Pathologie und Therapie zu Heidelberg, hat bef. die Lehre von den Krankheiten des Herzens, des Blutgefäßsystems sowie der Muskeln wesentlich gefördert.

Friedrich I., der Rothbart (Barbarossa), 2. König und 1. Kaiser aus dem Hause der Hohenstaufen, einer der mächtigsten Herrscher Deutschlands (1152—90), geb. 1121, Sohn Herzog Friedrich's des Einäugigen von Schwaben, folgte seinem Vater 1147 als Herzog und

seinem Oheim Konrad III. 1152 als König. Nachdem er die Ruhe in Deutschland und das Ansehen des Reichs in der Lombardei hergestellt, erhielt er in Pavia 1155 die lombard. Königskrone und in Rom die Kaiserkrone. In fast ununterbrochenen Zwistigkeiten mit dem päpstl. Stuhle und in hartnäckige Kämpfe mit den lombard. Städten, bes. Mailand, verwickelt, unternahm er 6 Römerzüge und erwarb durch Vermählung seines Sohnes Heinrich mit Konstantia von Neapel und Sicilien ganz Süditalien für sein Haus. Um Jerusalem den Ungläubigen zu entreißen, unternahm er 1189 einen Kreuzzug, bei dem er 10. Juni 1190 in dem Fluß Saleph erkrankt. Sein 2. Sohn, **Friedrich von Schwaben**, führte den Rest des Heeres nach Tyrus, wo er des Vaters Gebeine beerdigte. Die Volksfage läßt F. an mehreren Orten, z. B. am Kyffhäuser in Thüringen, unsterblich weilen und auf den Tag der Wiederherstellung der Größe des Reichs harren. Nachfolger war sein Sohn Heinrich VI.

Friedrich II., der Hohenstaube, röm.-deutscher Kaiser (1209—50), einer der geistvollsten Fürsten und voll Liebe zu Kunst und Wissenschaft, geb. 1194, Sohn Heinrich's VI., übernahm 1208 die Regierung Beider Sicilien und wurde 1215 zu Aachen gekrönt, wo er das Gelübde des Kreuzzugs ablegte. Von Innocenz III. 1220 in Rom gekrönt, suchte er ganz Italien zu gewinnen, gerieth dabei jedoch mit Papst Gregor IX. in Streit, welcher ihn wegen des versprochenen Kreuzzugs in den Bann that. F. unternahm den Zug und führte ihn glücklich zu Ende, ohne indeß seine Pläne in Italien dadurch zu fördern. Seinen Sohn Heinrich, den der Lombard. Bund zur Empörung gereizt hatte, besiegte er und setzte ihn lebenslänglich gefangen. Als F. seinen Sohn Enzo zum König von Sicilien ernannte, sprach Gregor von neuem den Bann gegen ihn aus, aber der Kaiser zog gegen ihn, bis vor Rom. Der neugewählte Papst Innocenz IV. erneute den Bannfluch und sprach zu Lyon 1245 die Absetzung F.'s aus, worauf Heinrich Raspe von Thüringen und nach dessen Tode Wilhelm von Holland als Gegenkönige aufgestellt wurden. Die Dinge in Italien nahmen indeß für F. einen günstigen Verlauf, als F. 13. Dec. 1250 plötzlich zu Fiorentino starb. Ihm folgte sein Sohn Konrad IV.

Friedrich III., der Schöne, deutscher König seit 1314, Gegenkönig Ludwig's IV. von Baiern, geb. 1286, Sohn des deutschen Königs Albrecht I., wurde 1308 Herzog von Oesterreich. Nach Heinrich's VII. Tode 1313 beanpruchte er die Krone seines Vaters, wodurch er mit Ludwig von Baiern in Streit gerieth; ein mehrjähriger Bürgerkrieg verheerte darauf Deutschland, bis F. 28. Sept. 1322 bei Mupching gefangen wurde. 3 J. lang hielt ihn Ludwig auf der Burg Trausnitz in ritterlicher Haft, worauf sich beide ansöhnten. F. starb 13. Jan. 1330 auf dem Gutenstein; seine Ueberreste brachte man 1783 in den Stephansdom in Wien.

Friedrich IV., deutscher König (1440—93), als röm. Kaiser F. III., als Erzherzog von Oesterreich F. V., geb. 1415, Sohn Herzog Ernst's des Eisernen, übernahm 1435 nebst seinem Bruder Albrecht dem Verschwoender die Regierung seiner Länder. Nach König Albrecht's II. Tode 1439 zum König gewählt, wurde er 1442 zu Aachen gekrönt. Unter seiner Regierung brachen die Ungarn zweimal in Oesterreich ein, er verlor Mailand an die Sforza, rief fremde Kriegsvölker aus Frankreich gegen die Schweizer zu Hülf, schloß 1448 mit dem Papste das Wiener Concordat, wofür er 1452 in Rom gekrönt wurde. Durch seine Unfähigkeit gerieth das Reich mehrfach in Gefahr, und als es ihm 1490 nicht gelang, die ererbte ungar. Krone zu erhalten, überließ er seinem Sohne Maximilian die Regierung. Er starb 19. Aug. 1493 zu Linz.

Friedrich V. von der Pfalz, König von Böhmen (1619—20), geb. 1596 in Amberg, Sohn Kurfürst Friedrich's IV. von der Pfalz, dem er 1610 in der Kur folgte. 1613 vermählte er sich mit Elisabeth, der Tochter König Jakob's I. von England, auf deren Burehen

er von den aufständischen Böhmen im Aug. 1619 die Königskrone annahm, welche ihm jedoch schon 8. Nov. 1620 durch die Schlacht am Weißen Berge wieder verloren ging. 1621 mit der Reichsacht belegt, seiner Erblande und der Kur beraubt, starb der sogen. „Winterkönig“ 19. Nov. 1632 zu Mainz.

Friedrich, Name von 7. dän. Königen. F. I., geb. 1471, nach dem Sturze des gewaltthätigen Christian II. als König von Dänemark anerkannt (1523—33), legte den Grund zur Unabhängigkeit der dän. Kirche von Rom. — F. II., geb. 1538, regierte 1559—88. — F. III., geb. 1609, König 1648—70, stellte durch das Königsgefeh vom 14. Nov. 1665 die absolute Königsgewalt fest. — F. IV., geb. 1671, regierte 1699—1730, nahm lebhaften Antheil am Nordischen Krieg gegen Karl XII. von Schweden. — F. V., geb. 1723, König 1746—66, regierte im Sinne des damals aufklärten Despotismus, beförderte Wissenschaft und Kunst, Handel, Gewerbe und Ackerbau. — F. VI., geb. 1768, seit 1784 Mitregent seines schwachmüthigen Vaters, folgte diesem 13. März 1808 und zeigte sich als einsichtsvoller Regent. In dem Krieg zwischen England und Frankreich verlor er Norwegen und Helgoland und außerdem raubten ihm die Engländer die dän. Kriegsflotte. Als Entschädigung erhielt er (1815) das Herzogth. Lauenburg. Durch die Julirevolution beeinflusst, führte er 1835 Provinzialständerversammlungen ein. Er starb 3. Dec. 1839 zu Kopenhagen. Sein Nachfolger war Christian VIII. — F. VII., König von Dänemark, Herzog von Schleswig-Holstein und Lauenburg, Sohn Christian's VIII., geb. 6. Oct. 1808, von entscheidender national-dän. Gesinnung. Zweimal verheirathet und wegen kinderloser Ehe geschieden, bestieg er 20. Jan. 1848 unter schwierigen polit. Umständen den Thron. Er verheirathete sich zum dritten mal morganatisch mit der Gräfin Dänner, wodurch er sich den Adel und die gebildeten Stände entfremdete und starb 15. Nov. 1863 eines plötzlichen Todes. Mit ihm erlosch die ältere Linie des oldenb. Königshauses. Sein Nachfolger Christian IX.

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg (1640—88), der Große Kurfürst, geb. 6. Febr. 1620 zu Berlin, Sohn Kurfürst Georg Wilhelm's, folgte seinem Vater 1. Dec. 1640 in der Regierung. Mit kluger Umsicht wußte er sein Land während des noch andauernden Dreißigjährigen Kriegs durch Friedensschluß mit den Schweden vor Verdrückung zu bewahren und im Westfäl. Frieden erlangte er für die Reformirten, seine Glaubensgenossen, die gleichen Rechte wie für die Lutherischen, sowie einen beträchtlichen Länderzuwachs. Durch seine erhöhte Machtstellung war es ihm leicht, den Herzog von Pfalz-Neuburg 1647 zu einem Vergleich über die fleve-jülich'sche Erbschaft zu bringen und in dem Krieg Schwedens gegen Polen, an dem er auf seinen Schwedens fecht, erhielt er das Herzogth. Preußen zu Lehn. Später mit Polen gegen Schweden verbündet, erlangte er die Souveränitätsrechte über Preußen. Den Widerstand der preuß. Stände brach er mit fester Strenge, ebenso erzwang er die Huldigung Magdeburgs (1666). In den Krieg gegen Frankreich verwickelt, rückte er plötzlich gegen die in die Mark eingedrungenen Schweden, schlug sie 1675 bei Fehrbellin und eroberte Pommern, mußte aber im Frieden von St.-Germain (1679) fast alle Eroberungen wieder herausgeben. F.'s schönste That ist aber, daß er den aus Frankreich nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) vertriebenen Reformirten bereitwillig Zuflucht in seinen Staaten bot. Er starb 29. April 1688. Sein Nachfolger war sein Sohn aus 1. Ehe, Kurfürst Friedrich III., nachmaliger Friedrich I., König von Preußen. Ueber ihn die Werke von Droyen, Bierlon, Kähler, Peter.

Friedrich I., 1. König von Preußen (1701—13), seit 1688 als Friedrich III. Kurfürst von Brandenburg und Herzog von Preußen, geb. 22. Juli 1657, Sohn des Großen Kurfürsten, liebte im Uebermaß den äußern Prunk. Im Span. Erbfolgekriege stand er auf Seiten des Kaisers, wodurch er die Anerkennung seiner

Souveränität in Preußen und ansehnlichen Länderzuwachs erlangte. Mit Zustimmung des Kaisers setzte er sich 18. Jan. 1701 zu Königsberg die Krone selbst aufs Haupt. F. beförderte die Wissenschaften und Künste, erbaute Charlottenburg, verschönerte Berlin durch Kunstbauten und war ein treuer Beschützer seiner Glaubensgenossen. Er starb 25. Febr. 1713. Sein Nachfolger war sein aus 2. Ehe entpflanzter einziger Sohn Friedrich Wilhelm I. (Drohsen, „Friedrich I.“)

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen (1713—40), einziger Sohn Friedrich's I., geb. 4. Aug. 1688, verband mit strengem und stolzem Wesen ungemeine Thätigkeit und Ordnungsliebe und war ebenso einfach als sein Vater prunkliebend gewesen. Im Utrecht'schen Frieden 1713 erhielt er außer andern Gebietsvergrößerungen auch Neuchâtel und Valengin. Der Friede zu Stockholm (1720) brachte ihm Vorpommern bis an die Peene ein, wogegen er 1726 Oesterreich die Pragmatische Sanction garantierte. Bei seinem 31. Mai 1740 erfolgten Tode hinterließ er seinem Sohne Friedrich II. ein achtunggebietendes Heer und einen wohlgefüllten Staatskass.

Friedrich II., der Große, König von Preußen (1740—86), geb. 24. Jan. 1712, Sohn Friedrich Wilhelm's I., genoß eine harte, militär. Erziehung. Seine Neigung für Poesie und Musik setzte ihn in Widerspruch zu seinem Vater, dem er sich durch eine Flucht nach England entziehen wollte, die Vereitelung derselben zog die Einrichtung Rattes und seine eigene Haft in Küstrin nach sich. Nach seiner Vermählung 1733 lebte er in Rheinsberg von Gelehrten und Künstlern umgeben. Nach seiner Thronbesteigung 31. Mai 1740 machte er seine Ansprüche auf die schles. Fürstenthümer ohne Erfolg gegen Oesterreich geltend und erst nach den beiden Schlesischen Kriegen 1741 und 1745 gelangte er in deren Besitz. Mit inneren Reformen beschäftigt, kam er der unter Maria Theresia sich gegen ihn bildenden Coalition der Mächte durch einen Einfall in Sachsen zuvor, womit der Siebenjährige Krieg begann (1756—62), der unter großen Wechseln ihm mit dem Hubertusburger Frieden 1762 den unbestrittenen Besitz Schlesiens und unerlöschlichen Ruhm brachte. Er nahm 1772 an der 1. Theilung Polens theil, veränderte 1778 Oesterreich's Pläne auf Bayern und schloß 1785 gegen Joseph II. den Deutschen Fürstenthum. Er huldigte den Wissenschaften und Künsten, unterstützte die Gelehrten und war vor allem ein Vater seines Volks. F. starb 17. Aug. 1786 zu Sanssouci. Seinem Nachfolger und Neffen, Friedrich Wilhelm II., hinterließ er ein trefflich geordnetes Land. Dem in Frankreich herrschenden Ansichten von Religion und Staat huldigend, führte er sie als Regent, wie auch in seinen Schriften vielfach durch. Die vollständigste Sammlung der letzten, ein Prachtwerk, ward auf Veranlassung Friedrich Wilhelm's IV. durch die berliner Akademie (31 Bde., 1846—57) veranstaltet. Ueber ihn die Werke von Kolb, Preuß, Kugler, Carlyle.

Friedrich Wilhelm II., König von Preußen (1786—97), Bruderssohn und Nachfolger Friedrich's II., geb. 25. Sept. 1744, trat die Regierung unter günstigen Umständen an, doch polit. Misgriffe schaden seinem Ansehen, während ungerechtfertigte Kriege und Güstlingswirtschaft den Staatskass erschöpften. 1787 schickte er eine Armee nach Holland zur Wiedereinsetzung des vertriebenen Erbstatthalters, verbürgte 1790 der Pforte ihre Besitzungen, vermittelte sich 1792 durch die Convention zu Pillnitz in den franz. Revolutionskrieg, dem er sich 1795 durch den Separatfrieden von Basel entzog, nahm an der 2. und 3. Theilung Polens theil, und waren seine Verbesserungen im staatlichen Wesen Preußens auch geschätzt, so erregte er doch Unzufriedenheit durch seine Wirtshauswirtschaft und bef. durch die Censuredicte und das Religionsdicte von 1788. F. W. starb 16. Nov. 1797 und hinterließ seinem Sohne, Friedrich Wilhelm III., das Land in Unordnung und Verrüttung.

Friedrich Wilhelm III., König von Preußen (1797—1840), Sohn Friedrich Wilhelm's II., geb. 2.

Aug. 1770, vermählt 24. Dec. 1793 mit Luise von Mecklenburg-Strelitz. Seine ersten Regierungshandlungen waren die Aufhebung des Religionsdicits und der Censur und die Befreiung der Zufuß von bedrückenden Fesseln. Durch den Krieg mit Napoleon I. verlor F. W. im Frieden von Tilsit (1807) die Hälfte seines Landes, während der Rest von franz. Truppen besetzt blieb; erst 1809 zog er von Königsberg wieder in Berlin ein. Am 19. Juli 1810 verlor er seine Gemalin Luise, die Mutter ihres bedrückten Volks. Nach dem für Frankreich unglücklichen Kriege gegen Rußland 1812, an dem Preußen gezwungen theilnahm, rief F. W. III. von Breslau aus 3. Febr. und 17. März 1813 sein Volk zum Befreiungskampf auf. Unter patriotischer Eingabe des Volks half er die Völkerschlacht bei Leipzig gewinnen, zog mit in Paris ein, und erhielt 1815 außer seinen verlorenen Gebieten noch bedeutenden Länderzuwachs. Von da war er ununterbrochen an dem innern Ausbau seines Landes thätig, trübte aber den Glanz seiner Regierung durch übermäßige Strenge gegen die freibürgerlichen Bestrebungen seiner Zeit. F. W. starb 7. Juni 1840 und hinterließ das wohlgeordnete Reich seinem Sohne Friedrich Wilhelm IV. Ueber ihn die Werke von Eylert, Köden, von Hippel.

Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen (1840—61), geb. 15. Oct. 1795, Sohn Friedrich Wilhelm's III., erließ nach seiner Thronbesteigung eine Amnestie für polit. Verurtheilte, berief freisinnige Männer und hob zum Theil die Censur auf. Nach den Ereignissen von 1848 gab er Preußen eine Verfassung, der jedoch bald die Reaction folgte. 1858 mußte er wegen körperlicher Leiden die Regentenschaft seinem Bruder, dem Prinzen Wilhelm, übertragen. F. W. starb 2. Jan. 1861 zu Sanssouci kinderlos. Sein Nachfolger war sein Bruder Wilhelm I.

Friedrich der Gebiessene, Markgraf zu Meissen und Landgraf in Thüringen (1291—1324), geb. 1257, Sohn Albrecht's des Unartigen, stand im Verein mit seinem Bruder Diekmann wegen Erbschaftsansprüche lange im Kampf gegen seinen Vater, sowie gegen Adolf von Nassau und Albrecht I. Nach des Letztern Ermordung 1308 und nach seines Bruders Tode blieb er alleiniger Herr in Meissen und Thüringen, verlor aber die Niederlausitz an Otto von Brandenburg. Er starb 16. Nov. 1324 zu Eisenach. Ihm folgte sein Sohn Friedrich der Ernsthafte, geb. 1310, gest. 1349; diesem seine Söhne: Friedrich der Strenge, geb. 1331, gest. 1380; Balthasar, geb. 1336, gest. 1406, und Wilhelm, geb. 1343, gest. 1407, und hierauf Friedrich I.

Friedrich I., der Streitbare, Kurfürst von Sachsen (1423—28), geb. 1369, Enkel Friedrich's des Ernsthaften, stiftete 1409 die Universität zu Leipzig und erhielt von Kaiser Sigismund 1423 die erledigte Kur und das Herzogth. Sachsen. Im Kampfe gegen die Hussiten erlitt er bei Bräu und Auffsig schwere Wunden und starb 4. Jan. 1428. Sein Nachfolger war Friedrich II. der Sanftmüthige.

Friedrich II., der Sanftmüthige, Kurfürst von Sachsen (1428—64), geb. 1412, Sohn Friedrich's des Streitbaren, führte gegen seine jüngern Brüder gezwungen einen Krieg, dem 1451 auf kaiserl. Mahnung der Friede folgte. Eine Folge jenes Zwistes war 1455 der Prinzenraub. F. starb 7. Sept. 1464 und hinterließ zwei Söhne, seine Nachfolger Ernst und Albrecht, die Begründer der Ernestinischen und Albertinischen Linie.

Friedrich III., der Weise, Kurfürst von Sachsen (1486—1525), geb. 1463, Sohn des Kurfürsten Ernst, theilte mit seinem Bruder Johann dem Befähigten die Regierung seiner Lande. Er stiftete 1502 die Universität Wittenberg und erwarb sich um die Reformations viele Verdienste. F. starb 5. Mai 1525. Sein Nachfolger war Johann der Befähigte.

Friedrich August I., der Gerechte, König von Sachsen (1806—27), geb. 23. Dec. 1750, folgte seinem Vater, Kurfürst Christian, 1763 in der Regierung. Nach dem Frieden von Posen 1806 trat er in den Rheinbund und nahm den Königstitel an. Als Verbündeter Napoleon's I. verlor er im Wiener Congress die

Hälfte Sachsens an Preußen. F. A. starb 5. Mai 1827 zu Dresden und hinterließ die Regierung seinem Bruder Anton. Ueber ihn die Werke von Weiße und Pölitz.

Friedrich August II., König von Sachsen (1836—54), geb. 18. Mai 1797, Sohn Maximilian's, Bruders Friedrich August's I. und Anton's, wurde 30. Sept. 1830 Mitregent des Königs Anton, nach dessen Tode (6. Juni 1836) er den Thron bestieg. Den Aufstand in Dresden 1849 unterdrückte er mit preuß. Hilfe durch Waffengewalt. Freund der Wissenschaften, trieb er bes. Botanik; gest. 9. Aug. 1854 zu Brennholz in Tirol infolge eines Sturzes aus dem Wagen. Sein Nachfolger war sein Bruder Johann.

Friedrich I. (Wilh. Karl), König von Württemberg (1806—16), geb. 6. Nov. 1774, Sohn des 1795 in Württemberg zur Regierung gelangten Herzogs Friedrich Eugen, folgte seinem Vater 23. Dec. 1797 als Herzog, erhielt 1803 die Kurwürde und Entschädigung für Länderverlust am linken Rheinufer, trat zum Rheinbund und nahm 1806 den Königstitel an. Seine Regierung war eine streng absolutistische. Er starb 30. Oct. 1816. Sein Nachfolger war sein Sohn Wilhelm.

Friedrich (Wilh. Ludw.), Großherzog von Baden, geb. 9. Sept. 1826, seit 24. April 1852 Prinz-Regent, seit 5. Sept. 1856 Großherzog, wirkte für die nationale Einigung von Deutschland und schloß sich 1871 ganz an das Reich an. Seine Gemahlin ist Luise, Tochter des Kaisers Wilhelm; der Erbprinz Friedrich Wilhelm, geb. 9. Juli 1857.

Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, geb. 28. Febr. 1823, folgte 7. März 1842 seinem Vater Paul Friedrich in der Regierung, nahm 1864 als preuß. General am Feldzuge gegen Dänemark, 1866 gegen die süddeutschen Staaten, und 1870 als Befehlshaber des 13. Armeecorps gegen Frankreich rühmlich theil. Der Erbprinz Friedrich ist Friedrich Franz, geb. 19. März 1851.

Friedrich Wilhelm, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, geb. 17. Oct. 1819, folgte 6. Sept. 1860 seinem Vater Georg in der Regierung. Seit 1843 ist er mit der engl. Prinzessin Auguste vermählt; der Erbprinz Friedrich, geb. 22. Juli 1848.

Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig, geb. 9. Oct. 1771, nahm als preuß. Offizier 1792 am Kriege gegen Frankreich theil und wurde nach seines Vaters Karl Wilhelm Ferdinand's Tode (10. Nov. 1806) von Napoleon seines Erbes beraubt. Im Feldzug 1809 brach er mit einem Freicorps in Sachsen ein, drang gegen Hannover vor und gelangte mit seinem Corps glücklich nach England. Am 22. Dec. 1813 kehrte er in seine Erbstaaten zurück, kämpfte 1815 nochmals gegen Frankreich und starb 16. Juni 1815 bei Quatrebras den Heldentod. Ihm folgte unter engl. Vormundschaft sein Sohn Karl.

Friedrich Wilhelm I., Kurfürst von Hessen, geb. 20. Aug. 1802, vom 30. Sept. 1831 Mitregent seines Vaters Wilhelm II., folgte diesem 20. Nov. 1847 in der Regierung. Wegen seines despotischen Wesens in stetem Conflict mit seinem Lande, zeigte er sich als entschiedener Gegner Preußens, das ihn 1866 depötherte und seine Erblande annectirte. Seitdem lebte er, nach geschlossener Convention mit Preußen, zu Horzowicz bei Prag, wo er 6. Jan. 1875 starb. Sein Erb in Bezug auf das Fideicommissvermögen ist Landgraf Friedrich von Hessen mit dem Titel Königl. Hoheit. Seit Aug. 1831 war F. W. mit Gertrude, der geschiedenen Gattin des preuß. Lieutenant's Lehmann morganatisch vermählt, welche 1831 zur Gräfin von Schaumburg, später zur Fürstin von Hanau erhoben wurde; diese Titel führen auch die zahlreichen Kinder.

Friedrich I., der Siegreiche (der Röse Fritz), Kurfürst von der Pfalz (1452—76), geb. 1425, zweiter Sohn Ludwig's III. des Rätigen, ließ sich als Administrator des Landes und Vormund seines Brudersohnes Philipp 1452 von den Landständen als Kurfürsten auf Lebenszeit erwählen mit seinem Neffen Philipp als Nachfolger. Dem widersetzte sich Kaiser Friedrich III. und schickte ein Heer gegen ihn, F.

schlug aber in dem sogen. Pfälzerkrieg seine Gegner 1462 bei Seckenheim und blieb im angeführten Besitz der Regierung. Er starb 12. Dec. 1476; ihm folgte sein Neffe Philipp der Edelmüthige.

Friedrich, Herzog von Anhalt, geb. 29. April 1831, Sohn Herzog Leopold Friedrich's von Anhalt-Desau, nahm als preuß. Offizier 1864 an dem Feldzuge in Schleswig und 1870/71 an dem Kriege gegen Frankreich theil, succedirte 22. Mai 1871 in der Regierung der wiedervereinigten anhalt. Lande. Erbprinz ist Leopold Friedrich, geb. 18. Juli 1855.

Friedrich, Fürst von Hohenzollern-Hechingen, geb. 16. Febr. 1801, führte seit 1834 für seinen Vater, Fürst Friedrich, die Regierung und succedirte 13. Sept. 1838. 7. Dec. 1849 trat er sein Fürstenthum an die Krone Preußen ab. Von 1858—62 war er Präsident des preuß. Cabinets, das er mit Umsicht leitete.

Friedrich, Prinz der Niederlande, zweiter Sohn König Wilhelm's I., geb. 28. Febr. 1797, erwarb sich große Verdienste um das niederländ. Heer, dessen Feldmarschall er wurde.

Friedrich Josias, Prinz von Koburg-Saalfeld, geb. 26. Dec. 1737, jüngster Sohn des Herzogs Josias, kämpfte als österr. Offizier im Siebenjährigen Kriege, focht rühmlich gegen die Türken 1788—90, befehligte die österr. Armee 1793 und 1794 in den Niederlanden, ward Feldmarschall des heiligen röm. Reichs; gest. 28. Febr. 1815 zu Koburg.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, geb. 18. Oct. 1831, Sohn des Kaisers Wilhelm I., nahm an den Feldzügen in Schleswig 1864 und gegen Oesterreich 1866 theil, wo er die 2. Armee befehligte, führte im deutsch-franz. Kriege 1870/71 die preuß. 3. Armee und damit die süddeutschen Truppen siegreich, wurde 28. Oct. 1870 zum Generalfeldmarschall ernannt, und übernahm nach dem zweiten Attentat auf seinen Vater 4. Juni 1878 zeitweilig die Regenschaft des Deutschen Reichs. Er ist seit 25. Jan. 1858 mit Victoria, Princess-of-Khgal von Großbritannien, geb. 21. Nov. 1840, vermählt, aus welcher Ehe 3 Söhne und 4 Töchter entsprossen.

Friedrich Karl, Prinz von Preußen, geb. 20. März 1828, Sohn des Prinzen Karl, Bruders Kaiser Wilhelm's I., nahm 1848 am schlesw. Kriege, 1849 am Feldzuge in Baden, 1864 als General der Cavalerie am deutsch-dän. Kriege, 1866 als Führer der 1. preuß. Armee am Kriege gegen Oesterreich, 1870/71 als Oberbefehlshaber der 2. deutschen Armee am deutsch-franz. Kriege rühmlich theil und wurde 28. Oct. 1870, am Tage nach der von ihm erzwungenen Capitulation von Metz, zum Generalfeldmarschall ernannt.

Friedrich (Christian Aug.), Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb. 6. Juli 1829, Sohn des Herzogs Christian, erklärte 16. Nov. 1863 gegen Christian IX. von Dänemark sein Erbrecht auf Schleswig-Holstein und Lauenburg. Als Dänemark den Londoner Conferenzbeschluss vom 28. Mai 1864 verwarf, auch der Großherzog von Oldenburg als Präsident austrat, sollte die Bundesversammlung entscheiden. Anzweifeln waren Oesterreich und Preußen in den Besitz der Herzogthümer gelangt, und als F. nach Eiderförde kam um sich buldigen zu lassen, drohte ihm Preußen mit Verhaftung. Er begab sich darauf mit Gabelnz nach Altona und lebt seit dem Kriege 1866 auf seinem Gute Dolzig bei Gotha. Sein Land hat Preußen annectirt.

Friedrich (Joh.), altkath. Theolog, geb. 5. Juni 1836 zu Pordorf in Oesterreich, seit 1865 Prof. der Theologie in München, wohnte 1870 als theol. Beirath des Cardinals Hohenlohe dem Vaticanischen Concil bei und verfiel 17. April 1871 wegen seines Widerspruchs gegen das Unfehlbarkeitsdogma der großen Communication; seitdem Führer der altkath. Bewegung.

Friedrich (Kaspar Dav.), namhafter Landschaftsmaler, geb. 5. Sept. 1774 zu Greifswald, gest. 7. Mai 1840 als Prof. an der Kunstakademie in Dresden. — Einer andern Künstlerfamilie gehören an **Dav. Friedr.**

F., Maler und Kupferstecher, gest. 1766, und seine Kinder Joh. Christian Joh. F., geb. 1747, gest. 1813, Landschaftsmaler, Blumenzeichner und Kupferstecher, Joh. Dav. Alex. F., geb. 1744, Historienmaler, Karoline Friederike F., geb. 1749, gest. 1815, geschätzte Blumen- und Fruchtmalerin. — Von den beiden Söhnen Joh. Christian Joh. F.'s erwach sich Joh. Feinr. Aug. F., geb. 1789 zu Dresden, als Meister im Stilleben, Karl Joh. Benjamin F., geb. 1787, gest. 19. März 1840, sächs. Porträtmaler, des letztern Tochter Eliza Thalia F., geb. 13. Mai 1815 zu Dresden, gest. 19. Sept. 1840, als treffliche Blumenmalerin einen Namen.

Friedrichroda, Stadt im Herzogth. Gotha, 10 Kilom. von Gotha, am Thüringer Wald, durch Zweigbahn über Waltershausen nach Fröttstett mit der Hauptlinie der Thüringer Eisenbahn verbunden, 2822 E., klimatischer Curort.

Friedrichsdor, preuß. Goldmünze 1713—1874 zu 5 Thaler Gold = 17 M.

Friedrichsdorf, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Wiesbaden, Kreis Ober-Taunus, 1349 E.

Friedrichsfeld, Dorf im bad. Kreis Heidelberg, an der Kreuzung der Eisenbahnen Mannheim-Heidelberg und Frankfurt-Karlsruhe, 770 E.; hier die Schlacht von Siedenheim 1462.

Friedrichsfelde, Dorf östlich bei Berlin, im Kreise Niederbarnim, 2108 E.; angewiesener Aufenthalt des Königs von Sachsen vom 14. Juli 1814 bis Anfang 1815.

Friedrichsgraben, Großer, Kanal im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, 18 Kilom. lang, führt von der Deime (bei Labiau) zum Memonin, wo sich der Kleine F., auch Neuer oder Sedenburger Kanal, anschließt.

Friedrichshafen, Stadt im würtemb. Donaukreis, Haupthandels- und Hafenplatz am Bodensee, mit Ulm und Stuttgart durch Eisenbahn verbunden, 2908 E., mit königl. Schloß (früher Kloster Hofen), hieß früher Buchhorn und ist 1811 umgetauft worden.

Friedrichshagen, Dorf im Kreis Niederbarnim des preuß. Reg.=Bez. Potsdam, am Müggelsee und der Berlin-Granfurter Eisenbahn, 3480 E.

Friedrichshall, Saline in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, 13 Kilom. von Koburg, versendet jährlich $\frac{1}{2}$ Mill. Krüge Friedrichshaller Bitterwasser. — F., Saline im würtemb. Neckarkreise, bei Jagstfeld.

Friedrichshuld oder Trebschen, ehemals Stadt, jetzt Dorf im Kreis Züllichau-Schwiebus des preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, 871 E., 1707 von schles. Flüchtlingen gegründet.

Friedrichshütte, Eisenhüttenwerk im preuß. Reg.=Bez. Oppeln, Kreis Beuthen, an der Eisenbahn Oppeln-Tarnowitz.

Friedrichsboog, ein an der holstein. Westküste 1857 neu eingebeichtet Stück Land, zwischen der Elbmündung und der Meldorper Bucht, 12 Kilom. lang und 3 Kilom. breit.

Friedrichsorden, würtemb. Orden, von König Wilhelm I. 1. Jan. 1830 zum Andenken seines Vaters Friedrich I. gestiftet und 3. Jan. 1856 erweitert. Ordenszeichen: weißemaltes geschweißtes Kreuz mit Goldstrahlen in den Winkeln, in der Mitte ein rundes Goldbild mit dem Bilde König Friedrich's und auf der Rückseite ein Schild mit der Aufschrift „Dem Verdienste“ und dem Wotse des Königs „Gott und mein Recht“. Das Band ist blau. Der Orden verleiht persönlichen Adel.

Friedrichsdorf, Festung im Kreis Ederförde des preuß. Reg.-Bez. Schleswig, am Kieler Bufen, 400 E.

Friedrichsruh, Ortsgast mit Reichspostanstalt in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Rendsburg, an der Uke und an der Eisenbahn Berlin-Hamburg, im Sachsenwalde, Besitzum Bismarck's.

Friedrichstadt, Hafenstadt in der Landst. Stapelholm im preuß. Reg.=Bez. und Kreis Schleswig, an der Mündung der Erene in die Eider, 2270 E. Der Bahnhof F. (Linie Tönning-Schleswig) liegt gegenüber im Kreis Eiderstedt.

Friedrichstadt, Stadt im russ. Gouv. Kurland, an der Düna, 3915 E.

Friedrichsthal, Dorf im preuß. Reg.=Bez. Erier, Kreis Saarbrücken, an der Eisenbahn Bingerbrück-Saarbrücken, 5003 E., Eisenerz- und Steinkohlengruben, Glasfabriken. — F., Eisenwerk im würtemb. Schwarzwaldkreise, zu Badersbrunn gehörig.

Friedrich-Wilhelmsgraben oder Müllroser-Kanal, Kanal im preuß. Reg.=Bez. Frankfurt, 23 Kilom. lang, verbindet die Spree mit der Oder.

Fries, grobes, ungeschorenes, gewebtes Wollenzeug, auch Klaus und Coating genannt.

Fries oder **Vorte**, in der Architektur der mittlere zwischen dem Architrav und Hauptgesimse liegende Theil; auch der obere, mit schmalem Ornamentstreifen versehene Theil einer Wand; endlich jeder schmale Ornamentstreifen an Geräthen, an gewebten Stoffen.

Fries (Elias), schwed. Botaniker, geb. 15. Aug. 1794 in Werio, bis 1859 Prof. zu Uppsala, gest. 8. Febr. 1878, um die schwed. Botanik hochverdient, bes. in der Pilzkunde Autorität.

Fries (Emst), geb. 22. Juni 1801 zu Heidelberg, Landschaftsmaler, gest. 11. Oct. 1833 in Karlsruhe. — **Bernhard F.**, des Vorigen Bruder, geb. 16. Mai 1820, ebenfalls Landschaftsmaler in München.

Fries (Sak. Friedr.), geb. 23. Aug. 1773 zu Barby, Philosoph, auf Kant fußend, gest. 10. Aug. 1843 als Prof. der Physik und Mathematik in Jena.

Friesiam, Stadt im künft. Reg. St.-Beit, an der Eisenbahn Klagenfurt-Judenburg, 3663 E.

Friesiad, Stadt im preuß. Reg.=Bez. Potsdam, Kreis Westhavelland, am Friesiader Kanal oder Hortigraben und dem Kleinen Hün, wie an der Berlin-Hamburger Eisenbahn, 3481 E.

Friesel (Millaria), Hautkrankheit, besteht aus zahlreichen zerstreuten Bläschen von der Größe eines Hirsekorns, hat jedoch auf den Zustand der Kranken keinen nachtheiligen Einfluß.

Friesen (lat. Frisii, später Frisones, Frisones, friesl. Frisian), altes Volk im NW. Germaniens vom Rhein bis zur Ems, das später längs der Nordseeküste von Flandern bis Jütland saß und sich auch über die Inseln in den Rhein, Maas- und Scheldemündungen verbreitete. Die heutigen Nord-F., auch **Strand-F.**, im westl. Schleswig und auf den vorliegenden Inseln, etwa 30,000 Seelen stark, sind Eingeborene, die im Mittelalter den Namen F. erhielten. — Die südwestl. F. unterlagen im 8. Jahrh. der fränk. Oberherrschaft und 802 ließ Karl d. Gr. ihr Volksrecht in der „Lex Frisionum“ aufzeichnen. Bei der Theilung des Reichs unter Ludwig's des Deutschen Söhne fielen von dem in 3 Theile geschiedenen Friesland der eine, Westfriesland, an Karl den Kahlen, die beiden andern an Deutschland mit dem Namen Ostfriesland. Die West-F. erlagen bald dem fränk. Einfluß und aus ihrer Sprache bildete sich das Niederländische; auch entstand zuerst bei ihnen Landeshoheit, bis sie im 13. Jahrh. ganz mit Holland vereinigt wurden. Die Ost-F. bildeten dagegen einen freien Bund unter Häuptlingen, von 1430 an erkannten sie jedoch die Landeshoheit der Hirsena an, deren Haus 1744 ausstarb. — Die friesische Sprache hält die Mitte zwischen dem Altnordischen und Angelsächsischen. Das Altfriesische findet sich namentlich in den friesischen Rechtsquellen, das Neufriesische, auch Bauernfriesisch genannt, wird nur noch von den Landleuten gesprochen.

Friesen, handartige Verzierungen der Geschloßrohe.

Friesen (Karl Friedr.), deutscher Patriot und Militärbegründer der deutschen Turnkunst, eine der edelsten Erscheinungen der Freiheitskriege, geb. 27. Sept. 1785 zu Magdeburg, mit Zahn Lehrer an der Erziehungsanstalt Plamann's in Berlin, in den Befreiungskriegen Mitglied der Rühw'igen Freischar, gefallen 15. März 1814 bei La Lobbe in den Ardennen. Seine Uebersetzte 15. März 1843 auf dem Invalidenkirchhof zu Berlin beigesetzt.

Friesen (Richard, Freiherr von), sächs. Staatsminister, geb. 9. Aug. 1808 zu Büdnisdorf, aus der ehemals Cottaischen Linie; 1867 Vertreter Sachsens beim Bundesrath und Oct. 1870 in Versailles Com-

missar bei Begründung des Deutschen Reichs, schied 1. Nov. 1876 aus dem Staatsdienste. — **Friedrich, Freiherr von F.**, aus der Rösthaß'schen Hauptlinie, geb. 11. Oct. 1796, seit 1868 Wirl. Geheimrath, gest. 21. März 1871, seit 1833 hervorragendes Mitglied der sächs. Landtage. — **Hermann, Freiherr von F.**, Bruder des Vorigen, geb. 27. Febr. 1802, seit 1866 Oberhofmarschall, durch seine Schallpeare-Studien bekannt. — **Heinrich, Freiherr von F.**, ältester Sohn des Vorigen, geb. 23. Mai 1831, sächs. Major 3. D., im Besitz des Majorats Röttha.

Friesische Reiter, soviel wie Span. Reiter.

Friesland oder **Briesland**, nordwestlichste Prov. des Königr. der Niederlande, 3320 Q.Kilom. mit 311,246 E., ein flaches, aus fruchtbaren Marschen bestehendes Land. Hauptstadt ist Leeuwarden, die wichtigste Seestadt Harlingen.

Friesonthe, Stadt im Großherzogth. Oldenburg, an der Seele im Saterlande, 1473 E.

Frigg, in der nord. Mythologie Gemahlin Odins, Göttin der Lust und der Fruchtbarkeit.

Frigga, einer der Aetiden.

Frigid (lat.), kalt; gleichgültig; Frigidität, Kälte, Gleichgültigkeit, Kältsinn.

Frigidarium, in alten röm. Bädern das Zimmer für kalte Bäder.

Frimaire (spr. Frimär), im franz. revolutionären Kalender der Reismonat vom 21. Nov. bis 20. Dec.

Frimont (spr. Frimong, Joh. Maria, Graf von), österr. General, geb. 3. Jan. 1759, kämpfte 1813–15 gegen Frankreich, zog als Oberbefehlshaber der österr. Hülfarmee 24. März 1821 siegreich in Neapel ein, wofür ihn König Ferdinand mit dem Titel Fürst von Androbeco belohnte. Er starb 26. Dec. 1831 zu Wien als Hofkriegsrathspräsident.

Fringilla, der Fink.

Fringiren, fringen (frz.), gefärbte Zeuge stark ausziehen, ausdrehen.

Fripier (frz., spr. Fripieh), ein Trödler; Fripierie, Trödelwaaren, Trödelhandel.

Fripon (frz., spr. Fripóng), Gauner, Schelm; Friponnerie, Schelmerie, Gaunerei.

Frisage (frz., spr. Frisafsch), Ratten-, Gitterwerk.

Frischen, der Hüttenproceß, um Roheisen in Schmiedeeisen zu verwandeln. Frischeisen, soviel wie Stabeisen, Schmiedeeisen. Frischblei, das Blei, welches aus der Glätte durchs F. (Glätten mit Kohle) gewonnen wird. Frische- und Wäschfeuer ist das Feuer zum F.; die Herdöfen hierzu heißen Frischherde. Frischstahl wird der durchs F. aus reinem Roheisen erzeugte Schmelzstahl genannt. Frischsluppe ist ein weicher Klumpen von Schmiedeeisen, welcher beim Fortschreiten des F. übrigbleibt und in welchem die Frischschlade eingeschlossen ist. Das F. im Blamofen ist die sogen. Buddlingarbeit (Buddeln, Ofenfeischerei).

Frisches Gaff, Strandsee in der preuß. Prov. Preußen, zwischen Elbing, Pillau und Königsberg, 860 Q.Kilom. groß, nimmt mehrere Weichselarme und den Pregel auf und wird durch die Frische Meerung (einen 52 Kilom. langen Dünenstreifen) und durch die kürzere Samländische Landung von der Dösee geschieden. Den Ausfluß bildet seit 1510 das Pillauer Tief. **Frisching**, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, mündet nach 68 Kilom. in das Frische Haff.

Frischlin (Mithodemus), Philosoph und lat. Dichter, geb. 22. Sept. 1547 zu Balingen, lehrte in Tübingen, Raibach, Braunshweig; wegen Verleumdung der würtemb. Regierung auf die Festung Hohenurach gebracht, fand er bei einem Selbstversuch 30. Nov. 1590 seinen Tod. Biographie von Strauß.

Frischling, junges Wildschwein.

Frisé (frz.), mit Gold- oder Silberfaden umspinnenes Seppin, zu Galanteriearbeiten gebraucht.

Friseur (frz., spr. Frisör), ein Haarfüller.

Frisirohrer, Vobröspike, mit zwei schneidenden Seiten neben einem Zapfen, zur Erweiterung einer Schraubenmutter.

Frisiren (frz.), die Haare einer Perrücke oder am

Kopfe kunstmäßig ordnen; daher Frisur, kunstgemäß geordnete Haartracht; krauser, faltiger Besatz an Damenkleidern. — In der Kochkunst nennt man F. Aepfel und rübenartiges Gemüse künstlich ausschneiden.

Friff, der zur Wahrnehmung oder Ausübung eines Rechts zulässige Zeitraum. Bei Processen heißen **pönale F.**, wenn die bei Versäumniß angeordnete Geldbuße eingezogen wird, **peremptorische F.** (Präklusivfristen), wenn die Nichtbeachtung des wahrzunehmenden Rechts dessen Verlußt nach sich zieht; die gesetzlichen peremptorischen F. heißen Fatalien (Nothfristen), wobei namentlich die 10tägige F. des gemeinen deutschen Civilprocesses hervortritt. Die deutsche Civilproceßordnung hat die Bestimmung der F. mehrfach dem richterlichen Ermessen anheimgestellt.

Frith, soviel wie Firth.

Frith (William Powell), berühmter engl. Maler, geb. 1819 zu Harrogate, in London, seit 1853 Mitglied der königl. Akademie.

Frithiofsaga, die vermuthlich im 14. Jahrh. geschriebene isländ. Erzählung von den Abentheuern des sagenhaften norweg. Helden Frithiof. Der schwed. Dichter Tegner benutzte den Stoff zu dem, durch Uebersetzungen auch in Deutschland sehr bekannten Gedicht „F.“

Fritillaria, Pflanzengattung der Liliaceen. Die Arten **F. imperialis**, Kaiserkrone, in großen, braunrothen, glodenförmigen, abwärts hängenden Blumen, deren faustgroße, schuppige Wurzel jedoch giftig ist; und **F. meleagris**, Gemeine Schachblume, mit würfelig gestellter Blume, beliebte Zierpflanzen.

Frithsch (Gust. Theob.), Anatom und Forschungsreisender bes. in Südafrika, geb. 5. März 1838 in Rottbus, seit 1874 Prof. in Berlin.

Frithsch (Carl von), Geolog, geb. 11. Nov. 1838 in Weimar, seit 1873 Prof. der Geologie in Halle.

Fritte (ital.), Glasmasse, Glasstoss, unvollkommen geschmolzene halbverglaste Körper.

Frislar, Hauptstadt des Kreises F. (340 Q.Kilom. mit 25,357 E.) im preuß. Reg.-Bez. Kassel, an der Eder, 2965 E., ehemals ein (bis 1802 zu Mainz gehöriges) Fürstenthum.

Friso-Werf, das bedeutendste Eisenwerk Norwegens, im Amte Larvig.

Frische (Christian Friedr.), verdienter Theolog, geb. 17. Aug. 1776 zu Nauendorf bei Zeitz, 1827–48 Prof. der Theologie zu Halle, gest. 19. Oct. 1850 zu Zürich. Söhne: **Karl Friedr. Aug. F.**, geb. 16. Dec. 1801 zu Steinbach bei Borna, 1841 Prof. zu Gießen, gest. daselbst 6. Dec. 1846, Kritiker und Erget des N. L.; der 2. Sohn **Franz Volkmar F.**, geb. 26. Jan. 1806 zu Steinbach, seit 1828 Prof. der classischen Philologie in Hofstad; der jüngste Sohn **Otto Fridolin F.**, geb. 23. Sept. 1812 zu Dobrilug, seit 1837 Prof. der Theologie zu Zürich. — **Adolf Theob. F.**, ein Vetter der Vorigen, geb. 3. Juni 1818 zu Grotzsch, 1850 Prof. zu Leipzig, gest. 9. Febr. 1878, ebenfalls als Philolog und Kritiker bekannt.

Friivol (lat.), leichtfertig, des sittlichen Gehalts ermangelnd, schlüpfzig; im jurist. Sinne vermessend, strafbar (frivole, d. i. unbegründete, Appellation); frivolisiren, leichtfertig behandeln, ins Unthätige ziehen; Frivolität, Leichtsin, Leichtfertigkeit. — Frivolitäten, schmale geklöppelte Spitzen mit runden Böden.

Fröbel (Friedr.), Pädagog, geb. 21. April 1782 in Oberweißbach im Schwarzburgischen, Schüler Pestalozzi's, Begründer einer Erziehungsanstalt in Griesheim bei Stadt-Ilm, 1817 nach Keilhau bei Rudolstadt verlegt, gest. 21. Juni 1852 zu Marienthal bei Liebenstein, hat das Verdienst, die sogen. Kindergärten (s. d.) ins Leben gerufen zu haben. „Gesammelte pädagogische Schriften“ (2. Aufl., 2 Bde., 1874). Ueber ihn und seine Erziehungsmethode Bühlmann (1871), Gausmann (1874).

Fröbel (Julius), Neffe des Vorigen, deutscher Publicist und Politiker, geb. 1805 zu Griesheim, bis 1844 Prof. der Mineralogie in Zürich, dann Leiter des „Literarischen Comptoir“, ging 1848 als Mitglied der Deutschen Nationalversammlung mit Robert Blum nach

Wien. Mit diesem zum Tode verurtheilt, jedoch begnadigt und aus Oesterreich ausgewiesen, lebte er 1849–57 in America, kehrte darauf nach Europa zurück und gründete 1867 die „Süddeutsche Presse“. 1873 zum Consul des Deutschen Reichs in Smyrna ernannt, fungirt F. seit 1876 als solcher in Algier.

Froben (Joh.), geb. um 1460 zu Hammelburg in Franken, seit 1490 als gelehrter Buchdrucker in Basel, wo er im Oct. 1527 starb. Seine Officin wurde fortgesetzt von seinem Sohne Hieronymus (geb. 6. Juli 1501, gest. 1563) und seinem Schwiegersohne Nikol. Episcopius (gest. 1563), später von seinen Enkeln Ambrosius und Aurelius F.

Frobisher (spr. Frobbisfär, Sir Martin), engl. Seefahrer, des 16. Jahrh., entdeckte auf seiner 1. Reise zur Auffindung einer nordwestl. Durchfahrt 11. Aug. 1576 die nach ihm Frobisher-Straße benannte Meerenge; gest. 1594 in Portsmouth.

Frobisher-Bai (spr. Frobbisfär-Bäh), Einfahrt in Brit. Nordamerika zwischen Hudson-Straße und Cumberland-Bai, 400 Kilom. lang, 32 Kilom. breit.

Frogmore-House (spr. Frogmor-Haus), königl. Domäne im Kirchspiel New Windsor, 1 Kilom. östl. von Windsor in der engl. Grafsch. Berks, früher (sie starb 1861) Residenz der Herzogin von Kent, gegenwärtig mit den prachtvollen Mausoleen des Prinzen Albert und der Herzogin von Kent, Mutter der Königin Victoria.

Froburg, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Borna, an der Eisenbahn Leipzig-Chemnitz, 2811 E.

Frohmlich (Abraham Emanuel), schweiz. lyrisch-didaktischer Dichter, bes. Fabeldichter, geb. 1. Febr. 1796 zu Brugg in Argau, seit 1835 Dichtungs in Aarau, gest. 1. Dec. 1865. — Sein Bruder Fried. Theod. F., geb. 25. Febr. 1803 zu Brugg, Componist von Kirchenmusik, gest. als Musikdirector in Aarau 16. Oct. 1836.

Frohmlich (Joseph), Componist und Musikschriftsteller, geb. zu Würzburg 28. Mai 1780, seit 1804 Director der bair. Landesschule der Musik, zugleich Prof. an der Universität zu Würzburg, gest. 5. Jan. 1862.

Frohmlich (Josephine), geb. 1805 zu Wien, Sängerin, später Gesangslehrerin, gest. zu Wien 7. Mai 1878. — Ihre Schwestern Kanette F. und Barbara F., ebenfalls Musiklehrerinnen in Wien.

Frohnau, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Annaberg, 1382 E., mit Bergwerken im Schreckenberg.

Frohnen, f. Fronen.

Frohschammer (Lat.), deutscher Philosoph, geb. 6. Jan. 1821 zu Ultsen in Baiern, 1847 kath. Priester, 1854 Prof. an der theol. Facultät zu München. Von seinen religionsgeschichtlichen und religionsphilosophischen Schriften wurden mehrere auf den Index gesetzt und da er sich dem päpstl. Urtheile nicht unterwarf, ward er Ostern 1863 a divinis suspendirt. Seinen Ansichten über das Papstthum treubildend, wendete er sich in dem darauffolgenden Culturkampf in vielen Schriften gegen die röm. Hierarchie.

Frohsdorf, f. Froßdorf.

Frohe, Marktflecken im preuss. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe, 1296 E.; Schlacht 10. Jan. 1278 (Kaiser Otto IV. gefallen).

Froi, Ort im Wildbühlthale im Bez. Brixen, Grafsch. Tirol, unweit der Station Klausen der Brennerbahn, mit kräftiger Eisenquelle.

Froisart (spr. Froissafär, Jean), franz. Dichter und Geschichtsschreiber, geb. 1337 zu Valenciennes, gest. 1410 als Kanoniker zu Chimay. Seine Geschichtserzählungen, die Zeit 1322–1400 umfassend, erschienen unter dem Titel: „Chroniques de France, d'Angleterre, d'Ecosse, d'Espagne, de Bretagne“ (beste Ausg. von Simeon Luce, 5 Bde., 1869–74). Gedichte herausg. von Scheler (1870–72).

Froisiren heisst in der Sechskunst die Spitze der gegnerischen Klinge niederdrücken.

Frome (spr. Frohm), Stadt in der engl. Grafsch. Somerset, am Fromestun, 3857 E.

Fromentin (spr. Fromangtäng, Eugène), franz. Maler, geb. 1820 zu La Rochelle, bes. bekannt durch Scenen aus dem Orient.

Fromentine, Meeresstraße zwischen der Insel Noirmoutier und der Westküste von Frankreich.

Frommann (Georg Karl), deutscher Sprachforscher, geb. 31. Dec. 1814 zu Koburg, Beamter am German. Museum zu Nürnberg, bes. um die Kunde der deutschen Mundarten und um die Revision von Luther's Bibelübersetzung verdient.

Frommel (Karl), Kupferstecher und Landschaftsmaler, geb. 29. April 1789 zu Birlenfeld, Prof. an der Kunstschule zu Karlsruhe, 1830–58 zugleich Galleriedirector, gest. 6. Febr. 1863 zu Söpringen.

Frömmigkeit, das freudige Befolgen der göttlichen Gebote im alleinigen Hinblick auf das ewige Leben. — Die heuchlerisch und zur Erreichung selbstsüchtiger Zwecke zur Schau getragene F. ist Frömmerei.

Fronde (spr. Frongd), die während der Minderjährigkeit Ludwig's XIV. gegen den Hof und die absolute Regierungspolitik des Ministers Mazarin gerichtete Partei, welche 1648–54 große innere Unruhen erregte. Das Ergebniss dieser an kriegerischen Wechseln reichen Bewegung war lediglich die Stärkung der absoluten Königsgewalt. **Frondeurs** (spr. -döhr), die Theilnehmer an der F.; im gewöhnlichen Leben Menschen von Widerspruchsgeist.

Frondeceus (lat.), das Ausschlagen der Bäume; frondeceiren, ausschlagen; frondös, laubig, dicht belaubt; frondösität, Laubtheit, Laubfülle.

Frone, auch **Urbar, Bergfron**, wird in Oesterreich die von dem Bergwerkseigenthum an den Staat zu entrichtende Abgabe genannt.

Fronen (franz. corvées), Arbeitsleistungen des Lehnpflichtigen gegenüber dem Grundherrn. Sie bestanden in **Sand-F.** und in **Spann-F.** Die **Personal-F.**, nur in **Sand-F.** bestehend, lasteten auf sämtlichen Einwohnern eines Bezirks. Die neuere Gesetzgebung hat an die Stelle der F. Bodenrenten gesetzt, welche durch Kapitalzahlungen oder durch Annuitäten abgelöst werden können.

Fronleichnam (althochdeutsch, d. i. des Herrn Leib), in der kath. Kirche die geweihte, in den Leib Jesu verwandelte Hostie. Zu deren Anbetung setzte Papst Urban 1264 das am Donnerstag nach Trinitatis zu begehende Fronleichnamsfest ein.

Fronleiten, Frohneiten, Marktflecken im steir. Bez. Graz, an der Mur und der Südbahn, 847 E.

Froniac, Flecken im franz. Dep. Gironde, an der Dordogne, 1517 E.; in der Umgebung der F., einer der namhaftesten Bordeauxweine.

Fronspberg (Georg von), f. **Frundsberg.**

Front à front (frz., spr. frongt-ä frong), Stirn gegen Stirn, Mann gegen Mann.

Fronte (lat. Frons, die Stirn), die Vorderseite eines Gebäudes; in der Militärsprache die Gesichtseite der Auffstellung. **Frontal,** was sich auf die Stirn oder das Stirnbein, dann auf die Vorderseite, Gesichtseite bezieht. **Frontalmarsch,** die Bewegung einer Linie in dieser Richtung. Im Felde wird die F. stets nach dem Feinde genommen, was eventuell **Frontmachen** heisst. Letzterer Ausdruck wird bildlich vom kräftigen Widerstand gegen Ungemach und Widerfacher gebraucht. **F. einer Festung,** der Anbegriff der Werke, welche vor einer Linie des Hauptwalls oder auf einer Seite der den Grundriss der Festung bildenden Figur gelegen ist. **Frontappart,** der detaillierte Nachweis der Stärke einer Truppenabtheilung.

Frontignan (spr. Fröntinjang), Stadt im franz. Dep. Hérault, am Küstensee Maguelonne und an der Eisenbahn Montpellier-Cette, 3537 E.; in der Umgegend vorzüglichster Muskatwein.

Frontinus (Sextus Julius), röm. Schriftsteller, 74 n. Chr. röm. Consul, gest. 104. Von seinen Schriften sind übrig: „De aquaeductibus urbis Romae“ (herausg. von Bücheler 1858) und „Strategematica libri IV“ (herausg. von Dederich 1855).

Frontispice (frz., spr. Frongtispiß), der mittlere, giebelförmig hervorspringende Theil eines Gebäudes.

Fronto (Marcus Cornelius), röm. Schriftsteller und Rhetor, aus Circa, gest. um 170 n. Chr., von dem

bes. der größte Theil seines Briefwechsels mit Marc Aurel erhalten (Ausgabe von Raber, 1867).

Fronton (frz., spr. Frongtong), Giebel.

Froriep (Friedr. Ludw. von), berühmter Arzt und medic. Schriftsteller, geb. 15. Juni 1779 zu Erfurt, zuletzt von 1816 an Obermedicinalrath in Weimar, wo er nach Bertuch's Tode 1822 das Landes-Industrie-Comptoir übernahm; gest. 28. Juli 1847. — Sein Sohn Robert F., geb. 1804 zu Sena, erst Prof. der Medicin zu Sena, dann zu Berlin, 1846–55 Leiter des Industrie-Comptoir zu Weimar, gest. 15. Juni 1881, hauptsächlich berühmt durch zahlreiche anatom. und chirurg. Kupferwerke.

Froschbiß (Hydrochäris morsus ranae), Wasserpflanze aus gleichnam. Familie, mit schwimmenden Blättern und weißen Blüten, häufig in Sümpfen und Teichen.

Froschdorf oder **Frohsdorf**, Dorf im niederrheinl. Bez. Wiener-Neustadt, 539 E., mit Schloß des Grafen von Hambord.

Frosche (Ranida), Familie der Froschlurche (s. d.), Thiere mit glatter drüsenloser Haut, langen Hinterbeinen, deren Beine durch Schwimmhaut verbunden sind, leben von Insekten; der Braune oder Grasfrosch (Rana temporaria), der Grüne oder Wasserfrosch (R. esculenta), Hintersehenkel beider genießbar; der Däsefrosch (R. mugiens), ausgestreckt 50 Cmt., $\frac{1}{2}$ Kilogr. schwer, laut brüllend, sein Fleisch geschätzt in Nordamerika; der Hornfrosch (Brasilien), Panzerfrosch (Südamerika); der Laubfrosch (s. d.).

Froschlaim, die in Gallerte eingehüllten Eier der froschartigen Amphibien (in stehenden Gewässern).

Froschleinsgeschwulst (Ranula), eine krankhafte Geschwulst unter der Zunge, durch Verstopfung des Ausführungsganges der Unterkieferspeicheldrüse verursacht; durch Auskühlung mit dem Messer zu entfernen.

Froschlöffel, Pflanze, s. Alisma.

Froschlurche (Batrachia, Baudata), Ordnung der Amphibien, Thiere mit kurzem, breitem Körper, großem Kopf, weitem Rachen; die erwachsenen sind schwanzlos, vierbeinig, athmen durch Lungen; die Larven (Kaulquappen) dagegen sind geschwänzt und athmen durch Kiemen. Familien: Zungenlose F., Kröten, Unten, Frosche, Laubfrosche.

Froschmäuskekrieg, s. Batrachomyomachia.

Froschnitz, Dorf im Saalemarkt. Bez. Bruck, 205 E. mit Eisenbergwerken und Eisengümmern.

Froschweiler, Dorf im deutschen Reg.-Bez. Unterelsaß, 566 E., Mittelpunkt der franz. Aufstellung in der Schlacht von Wörth, 6. Aug. 1870.

Frosinone, das alte Frusino, Stadt in der ital. Prov. Rom, an der Eisenbahn Rom-Neapel, 10,161 E.

Frosolone, Flecken in der ital. Prov. Campobasso (Molise), 5633 E.

Frostdad (spr. Frostfahr, Charles Auguste), franz. General, geb. 26. April 1807, im deutsch-franz. Kriege 1870 Commandeur des 2. Armeecorps, von Steinmetz auf der Spicherhöhe 6. Aug. geschlagen, geriet nach Uebergabe von Metz 27. Oct. 1870 in deutsche Gefangenschaft; gest. 2. Sept. 1875.

Frost, **Frosteln**, mit Zittern und Gänsehaut verbundenen Gefühl von Kälte, entsteht nicht bloß infolge Einwirkung niedriger Temperatur, sondern auch bei physischen Affecten und Krankheiten, bes. fieberhaften Zuständen, bisweilen von leichten Muskelkrämpfen begleitet (Schüttelfrost).

Frostballen oder **Frostbeule** (Pernio) nennt man durch Einwirkung der Kälte entstandene chronische Blutüberfüllungen und Entzündungen der Haut, welche sich im Winter gewöhnlich verschlimmern, heftige Schmerzen verursachen und nicht selten hartnäckige Geschwüre bilden; man behandelt sie am zweckmäßigsten mit spirituellen Einreibungen, bei stärkerer Entzündung mit Schnee- und Eisüberschlägen und mit adstringirenden Jint- oder Bleisäften.

Frottiren (frz.), reiben, bes. einen äußern Körpertheil, um seine Lebensfähigkeit zu erpöhen; **Frottieur**, einer, der frottirt, auch den Fußboden bohnt.

Fröttstett, Dorf im Herzogth. S.-Gotha, an der

Sörsel und der Thüringer Eisenbahn (mit Zweigbahn nach Waltershausen und Friedrichroda), 314 E.

Frouard (spr. Fruahr), Dorf im franz. Dep. Meurthe und Mosel, am Zusammenfluß der Meurthe und Mosel und an den Eisenbahnen Paris-Strasbourg und Metz-Epinal, 1205 E.

Froude (spr. Fruch, James Anthony), engl. Schriftsteller, geb. 23. April 1813 zu Darlington, 1869 zum Rector der schott. Universität St.-Andrew erwählt, bes. durch sein Geschichtswerk „History of England from the fall of Wolsey to the death of Elisabeth“ bekannt.

Frucht, in der Botanik der ausgebildete Frucht-knoten, besteht aus den Samen und den Fruchthüllen (Fruchtschalen, pericarpium). Die Früchte sind entweder aufspringende oder nicht aufspringende. Bilden noch andere Blüthenkeile mit dem Fruchtknoten sich zur F. um, so entsteht die Schein-F. oder falsche F. (Hagebutte, Apfel, Erdbeere etc.); Zusammenhängungen von Früchten heißen Fruchtstände oder Sammelfrüchte (Traube, Himbeere, Maulbeere etc.).

Fruchtbarkeit, in der Physiologie die Zahl der in einer oder mehreren Geburten von einem Individuum abkommenden Nachkommenschaft. So kommen auf jede Ehe durchschnittlich 3–4 Kinder, auf 23–30 lebende Menschen jährlich eine Geburt, auf 50 Ehen eine unfruchtbare. Die niederen Thiere sind fruchtbarer als die höhern. Am ungeheuersten ist die F. der Insektenthiere; bei äußerer Befruchtung (Fische, Frosche) ist sie größer als bei innerer; bei reichlicher und leicht zu findender Nahrung (Pflanzenfresser) größer als bei kärglicher (Fleischfresser).

Fruchtbringende Gesellschaft oder **Palmenorden**, der 24. Aug. 1617 zu Weimar von Kaspar von Zentleben gestiftete Verein zur Erhaltung und Wiederherstellung der Reinheit der deutschen Sprache. Der Orden hatte seinen Sitz erst in Köthen, dann in Weimar, zuletzt in Halle, und bestand bis 1680.

Fruchtflecken, **Fruchtläther** oder **Fruchtlöcher** sind Lösungen verschiedener zusammengesetzter Lethesarten in Alkohol, welche das Arom gewisser Früchte besitzen und deshalb zur Nachahmung des Fruchtgeschmacks vielfach benutzt werden. — Fruchtsäuren heißen die in den säuerlichen Früchten vorkommenden organischen Säuren (Äpfel-, Citronen-, Weinsäure). — **Fruchtsäfte**, die ausgepreßten, filtrirten und abgekochten Säfte von Früchten, und die aus diesen durch Zuderzusatz gewonnenen Fruchtthrupen, finden in der Conditorei, Viqueurfabrication und Pharmacie Verwendung.

— **Fruchtzucker**, **Schleimzucker**, **Levulose**, ein untrübsamer Zucker im Saft süßer Früchte und im Honig.

Fruchtsolge (Rotation), in der Landwirthschaft die Reihenfolge der Früchte (Samen-, Hack-, Futterpflanzen), die auf einem Acker innerhalb einer gewissen Zeit angebaut werden. (S. Betriebsysteme.)

Fruchtknoten, f. unter Blüte.

Fruchtsäcke nennt man ein Garten- oder Baumschloß darstellendes Gemälde; s. Blumenmalerei.

Fruchtwasser, **Amnionwasser**, s. Amnion.

Fruchtwachselwirthschaft, f. Betriebsysteme.

Fruchtdor, d. i. Fruchtmonat, in dem franz.-republikanischen Kalender die Zeit vom 18. Aug. bis 16. Sept. Histoisch ist der 18. F. des Jahres V (4 Sept. 1797) durch den Staatsstreich des Directoriums gegen die Royalisten.

Fructification (lat.), Befruchtung, Fruchtbildung; fructificiren, Frucht tragen; befruchten; fructuos, fruchtbar; fructuosität, Fruchtbarkeit; Fractus, die Frucht, der Auzen.

Frugal (lat.), mäßig, nüchtern; Frugalität, Genügsamkeit, Einfachheit.

Fruges (spr. Fruch), Flecken im franz. Dep. Pas-de-Calais, Bez. Montreuil, 2992 E., mit Mineralquelle.

Fruges consumere nati (lat.), nur zum Verzehren Geborene, d. i. üppige Mißgänger.

Frugoni (Carlo Innocenzo), geb. 21. Nov. 1692 zu Genua, ital. Dichter, gest. 20. Dec. 1768. Werke, 15 Bde. (Rucca 1779–80).

Frühgeburt oder **Fehlgeburt**, f. Abortus.

Frühling, in den gemäßigten Zonen im gewöhnlichen Leben die Uebergangszeit vom Winter zum Sommer, in welcher die Vegetation zu neuem Leben erwacht. Der astron. F. beginnt in der nördl. Halbkugel mit der Frühlingsnachtgleiche (Aequinoctium vëris, f. Aequinoctium), wo die Sonne den Aequator erreicht (um den 22. März) und dauert bis zum Sommerföstium, wo die Sonne den höchsten Stand erreicht (um den 21. Juni).

Frundsberg (Georg von), auch **Fronspërg** oder **Freundsberg**, Herr von Mindelheim, kais. Feldhauptmann, geb. 24. Sept. 1475, einer der tapfersten Ritter in den Heeren Maximilian's I. und Karl's V., gilt als Schöpfer des Fußvolks, der Lanznächte. Er starb 20. Aug. 1528 zu Mindelheim.

Frusta-Gora, Gebirgskette am rechten Donauufer in der Landsh. Syrmien.

Frutigen, Marktfleden und Amtsh. im schweiz. Canton Bern, im Thale der Rander, 3780 E.

Fry (spr. Frei, Elisabeth), geb. 21. Mai 1780 in Norwich, Tochter des Gutsherrn und Quäkers John Gurney, vermählt 1800 mit dem reichen londoner Kaufmann Joseph F., gest. 13. Oct. 1845 zu Ramsgate, bekannt durch ihre Bemühungen um Verbesserung der Gefängnisse und des Loses der Gefangenen.

Fryse-Dal, schönes Thal im schwed. Län Karlsfad, mit mehreren Seen; am Südbende der kleine Handelsplatz **Frystad**.

Frynsborg, Dorf und Grassch. im dän. Amt Slesderborg; letztere umfaßt auf 450 Kilom. 13 Haupthöfe und 34 Kirchn.

Fryzell (Anders), schwed. Geschichtschreiber, geb. 7. Febr. 1795 zu Gesselskog in Dalsland, 1835—47 Pfarrer zu Sunna in Wämland.

Fuad-Pascha, hervorragender türk. Staatsmann, geb. 1814 zu Konstantinopel, eignete sich europ. Bildung an und besetzte bald und nach die höchsten türk. Staatsämter. Er starb 11. Febr. 1869 zu Nizza.

Fuad-Pascha, türk. General, ein Fächerfess, 1877 Befehlshaber eines Reitercorps in der oskbulgar. Armee, 4. Dec. 1877 Sieger über die Russen bei Elena.

Fua-Fuinato (Erminia), ital. Dichterin, geb. 5. Oct. 1834 zu Rovigo, gest. zu Rom im Oct. 1876.

Fualdes, unter Napoleon I. Procurator am Gerichtshof zu Rhodex, nach der Restauration als Privatmann lebend, Protestant und Liberaler, wurde 19. März 1817 aus gewinnstichtigen Absichten ermordet. Die zu Rhodex, Alby und Toulouse verhandelten Gerichtsprozesse über diesen Fall sind von dem höchsten criminalistischen Interesse. („Der Neue Pitaval“, Bd. 1, 1842).

Fuang, sines. Gold- und Silbergewicht = 1,01 Gr.; Münze = 0,317, in Birma = 0,255 W.

Fucaceen (Lange), Pflanzenfamilie der Algen.

Fucastrasse, Straße von San-Juan de Fuca, zwischen der Vancouver-Insel und dem nordamerik. Festland, benannt nach Juan de Fuca aus Cephalonien, einem Seefahrer im 16. Jahrh.

Fucechio (spr. Futscheltio), Butschast in der ital. Prov. Florenz, zwischen dem Gusciano und Arno, 3755 E. (als Gemeinde 10,716), mit sehenswerther Kirche und alter Citadelle.

Fuchs (Vulpes), Unterabtheilung der Gattung Hund (Canis), hauptsächlich unterschieden durch die längliche Pupille, den langen, stark behaarten und dadurch leulenförmigen Schwanz. Der **Gemeine** oder **Europ. F.** (C. vulpes), fast in der ganzen nördl. Welt, lebt in selbstgegrabenen Höhlen oder Dachsbauen, stellt vielen Thieren nach, liebt gutes Pelzwerk; in der Färsfabel (Reineke) Typus der Schlaueit. Der **Brand-europ. oder Schwarzbäufige F.** (C. melanogaster), im südl. Europa; der **Polar- oder Eis-F.** (C. lagopus) und der **Schwarz- oder Silber-F.** (C. argentatus), im hohen Norden, liefern sehr wertvolles Pelzwerk. In Nordamerika der **Kreuz-F.** (C. decussatus) und der **Kitt-F.** (Vries-F., dreifarbig F., C. cinereo-argenteus). Der **Korsak** in den tatar. Steppen, der **Karu** in Südafrika, der **Genet** (Wüsten-F.) in der Sahara. — Auch einige Tagfalterlinge werden F. genannt, unter wel-

chen der **Kleine F.**, Nesselsalter (Vanessa urticae), und der **Große F.**, Rüstersalter, Rirschsalter (V. poly-chloros), am bekanntesten sind.

Fuchs in der Studentensprache ein angehender Student, im 1. Semester **Grasser F.**, im 2. Semester **Brand-F.** genannt.

Fuchs, Abzugskanal einer oder mehrerer Feuerungen zum Schlot, meist unterirdisch angelegt, um keine Abkühlung zu verursachen. [ber = 1,28 Pf.

Fuchs, bergisch-ilevische Scheidemünze zu $\frac{1}{3}$ Stü-Fuchs (Joh. Nepomuk von), verdienter Mineralog und Chemiker, geb. 15. Mai 1774 zu Mattenzell, erst Prof. zu Landshut, dann zu München, 1835—44 daneben Dberberg- und Salinenrat, gest. 5. März 1856.

Fuchs (Konr. Heinrich), Mediciner, geb. 7. Dec. 1803 zu Bamberg, seit 1838 Prof. der Klinik zu Göttingen, gest. 2. Dec. 1855, bes. um die Lehre von den Hautkrankheiten verdient.

Fuchs (Paul, Freiherr von), brandenb. Minister, geb. 15. Dec. 1640 zu Stettin, ein treuergebener Diener des Großen Kurfürsten, gest. 7. Aug. 1704. Biographie von Salpinx (1877).

Fuchs (Peter), Bildhauer, geb. 27. Sept. 1829 zu Mülheim am Rhein, seit 1865 Dombildhauer in Köln.

Fuchsie (Fuchsia), Pflanzengattung der Dnothoraceen. Die meist aus Süd- und Mittelamerika stammenden Arten und ihre Varietäten, z. B. die Feuerfarbige F. (F. fulgens) und die **Schlanke F.** (F. gracilis), die **Kugelförmige F.** (F. globosa) aus Mexico, die **Scharlachfarbene F.** (F. coccinea) bei uns Zierpflanzen.

Fuchsin (Anilinroth), f. unter Anilin.

Fuchsinfeln, eine Gruppe der Aluten (f. d.).

Fuchschwanz (Alopecurus), Gräsergattung; ihre Arten gute Futtergräser, bes. der **Gemeine Weizen** (A. pratensis), auf frischen Wiesen, an Gräben u. gemein und sehr zeitig im Frühjahr blühend. — F., eine Zierpflanze, f. **Amarantus**.

Fucinossee, Fucinus Lacus, f. unter Geland.

Fucki, eine aus kroat. und serb. Elementen gemischte Völkerschaft bei Finguente in Istrien.

Fucus, der Algentange; Fucoiden, die Schwarz- oder Ledertange, f. **Tange**. **Fucoidenandstein** Schwabens, im untern Silur, mit großen Anhäufungen von fossilen Seetangen.

Fuddach, Kupfermünze in Bombay = 3, Pf.

Fuder, was auf einem zweispännigen Wagen geladen werden kann; früheres Flüssigkeitsmaß, bes. für Wein in verschiedener Größe, in Preußen = 12, in Würtemberg = 6 Eimer, jetzt in der Pfalz = 10 Hektolit.; auch Getreide- und Hüttenwerksmaß.

Fuencaliente, Stadt in der span. Prov. Ciudad-Real, in der Sierra Morena, 1780 E.; Schwefeltherme.

Fuen-ho, nördl. Zufluß des Hoang-ho in der chines. Prov. Schan-si, 575 Kilom. lang.

Fuente de Cantos, Stadt in der span. Prov. Badajoz, 6385 E.

Fuente del Maestre, Stadt in der span. Prov. Badajoz, am Guadajira, 5869 E.

Fuente la Siguera, Stadt in der span. Prov. Valencia, an der Eisenbahn Valencia-Almansa, 3255 E.

Fuente de la Piedra, Flecken in der span. Prov. Malaga, mit Bädern, 1018 E.

Fuente-Ovejuna, Stadt in der span. Prov. Cordova, 2919 E.

Fuenterrabia, Stadt in der span. Prov. Guipuzcoa, an der Mündung der Bidasoa, 772 E.

Fuente-Sanco, Stadt in der span. Prov. Zamora, 3329 E.

Fuentes (Don Pedro Henriquez d'Alveado, Graf von), span. Feldherr und Staatsmann, geb. 18. Sept. 1560 zu Valladolid, blieb bei Rocroi, wo er gegen den Herzog von Engheim 19. Mai 1643 das span. Heer besiegte; durch besondere Fähigkeit ausgezeichnet.

Fuentes de Andalucia, Flecken in der span. Prov. Sevilla, 6900 E.

Fuentes de Ebro, Stadt in der span. Prov. Saragossa, am Ebro und an der Eisenbahn Saragossa-Escatron, 2048 E., mit Mineralquellen.

Fueros, in Spanien Stadtrechte mit besondern Freiheiten und Privilegien; zugleich die gesammten Vorrechte und Freiheiten der particularen Constitutionen Navarras und der 3 kastilischen Provinzen. Durch Gesetz vom 22. Juni 1876 von Alfons XII. sind die F. vollständig aufgehoben worden.

Fuerte, Rio del, Fluß in Mexico, entspringt auf dem Hochlande von Chihuahua und fließt durch Sonora, 315 Kilom. lang, in den Californischen Golf. An ihm liegt der Flecken Villa del F., 3000 E.

Fuerteventura, eine der größten unter den Canarischen Inseln, 1595 Kilom. mit 10,996 E., mit der Hauptstadt Sta.-Maria de Betancuria.

Fugacität (lat.), Flüchtigkeit, Vergänglichkeit.

Fuge, mehrstimmiges Tonstück, in welchem ein Thema von den Hauptstimmen nicht gleichzeitig, sondern nacheinander in verschiedener Tonhöhe aufgenommen wird und dann durch das ganze Stück in allerlei wechselnden Gestaltungen der herrschende Gedanke bleibt. Werden in gleicher Weise zwei Themas nebeneinander behandelt, so entsteht eine **Doppel-F.** — **Fugirter Satz** oder **Fugato**, ein fugenartig, doch mehr oder weniger frei gearbeiteter Tonatz.

Fügenscher, Fügeisen (der Glaser), ein Eisen an beiden Seiten mit Gelen, um damit an Glascheiben die stehenden geliebten Räden abzukneipen.

Fügen, Dorf im tiroler Bez. Schwaz, 1088 E., Hauptort des untern Zillertals.

Fugenhebel, ein langer Glatthobel, womit die Fugen der Bodenstücke zu Fässern abgehobelt werden.

Füger (Friedr. Feint.), Historienmaler, geb. 8. Dec. 1751 zu Heilbronn, gest. 5. Nov. 1818 als Director der Maler- und Bildhauerschule zu Wien.

Fugger, kaisrl. und gräf. Geschlecht im bair. Schwaben, dessen Ahnherr der Webermeister Johannes F. in Graben bei Augsburg war und das durch kaufmännische Unternehmungen und Ausbeutung von Bergwerken bald zu großem Vermögen gelangte. Sein ältester Sohn, Johannes F., erheiratete 1370 das Bürgerrecht zu Augsburg; gest. 14. März 1409. Durch die Söhne des Andreas F., vorzugsweise der reiche F. genannt, entstanden die F. vom Reich, die schon 1583 erloschen; durch Jakob's 3 Söhne, Ulrich, Georg und Jakob II. die F. von den Eissen (beide Namen zufolge der Wappen). Durch diese 3 Brüder hob sich der Glanz und Reichthum des Geschlechts immer mehr, sodaß dieselben unter andern dem Kaiser Maximilian I., der bereits die Grafsch. Kirchberg und die Herrschaft Weißenhorn für 70,000 Goldgulden bei ihnen verpfändet hatte, 170,000 Dukaten als Hülfsgelder gegen Venedig gaben konnten. Sie erbauten in Tirol das prächtige Schloß Fuggerau und gründeten in Augsburg die noch jetzt vorhandene Fuggerei. Georg's beide Söhne, Raimund F., geb. 14. Oct. 1489, gest. 3. Dec. 1535, und Anton F., geb. 10. Jan. 1493, gest. 14. Sept. 1560, wurden von Karl V. 1530 in den Grafenstand erhoben und erhielten das verpfändete Kirchberg und Weißenhorn erb- und eigentümlich. Sie stifteten 2 nach ihnen benannte Hauptlinien.

Die **Raimund'sche Hauptlinie** (Raimundus-Rinie), gegründet von Raimund F., trennte sich durch dessen beide Söhne, Johann Jakob F., geb. 23. Dec. 1516, gest. 14. Juli 1575, und Georg F., geb. 21. Nov. 1517, gest. 12. April 1579, in 2 Aeste, den **Pfirt'schen**, der sich wieder in 3 jetzt sämmtlich ausgefordene Zweige theilte, und den **Kirchberg-Weißenhorn'schen**, welcher noch jetzt besteht und den Grafen Franz F., geb. 2. Aug. 1843, zum Haupte hat.

Die **Anton'sche Hauptlinie** (Antonius-Rinie) zerfiel durch Anton F.'s Söhne, Marcus, Johann und Jakob in 3 Nebenlinien, von denen die des Marcus, geb. 14. Febr. 1529, gest. 18. Juni 1597, bereits 1676 erlosch. Unter ihren Mitgliedern zeichnete sich Franz F. aus, der als Generalfeldzeugmeister und Befehlshaber der Reichsarmee 1. Aug. 1664 bei St.-Gottshardt fiel. Die Linie Johann's (Jans') trennte sich durch seine Entel wiederum in 2 Aeste, durch Johann Ernst, geb. 1590, gest. als Reichshofrat'spräsident, in

den **Glirt'schen**, und durch Otto Heinrich, geb. 1592, gest. 1644 als kaisrl. Kriegsrath und Generalfeldzeugmeister, in den **Kirchheim'schen**, welche beide noch blühen. Das Haupt der erstern ist Graf Ernst F.-Glirt, geb. 14. Aug. 1821. Der 2. Ast ist durch Graf Philipp Karl F. Kirchheim-Hohenegg, geb. 9. Nov. 1820 vertreten. Der 3. Hauptast der Anton'schen Hauptlinie von Jakob, geb. 1547, gest. 1598, abstammend, schied sich in die Linien Badenhausen und Wellenburg. Letztere starb 1764 aus, erstere wurde in Graf Anselm Maria, geb. 1. Juli 1766, gest. 22. Nov. 1821, vom Kaiser Franz II. 1. Aug. 1803 in den Reichsfürstenstand erhoben. Dessen Entel, Fürst Leopold F.-Badenhausen, geb. 4. Oct. 1827, vertritt diese Linie. Er ist, sowie auch die Häupter der gräf. Linien, erblicher Reichsrath der Krone Bayern.

Fugitiv (lat.), flüchtig, obenhin.

Fuh, der berühmteste Heros der chines. Myth., soll 3468—2952 v. Chr. gelebt haben und gilt als Erfinder der Wissenschaften und Künste, sowie als der erste Gesetzgeber der menschlichen Gesellschaft.

Fühlhebel, eine Vorrichtung der Drehbank zur Entdeckung von Fehlern an gedrehten Gegenständen. Statt desselben wendet man auch eine kleine sehr empfindliche Wasserröhr (F.-Niveau) an.

Fühlhörner, **Fühler** (Antennae) nennt man gegliederte, an den Seiten des Kopfes befindliche, vielgestaltige Tastorgane der Gliedertiere (Insekten, Krustentiere), die das Tast- und Geruchsinnes; die Fühler der Schnecken sind ungliedert und einziehbar, wahrnehmlich die mehrerer Sinne.

Führung, in der Militärsprache das lose Berühren der Nebenleute im Reich und Glied; im übertragenen Sinne bedeutet F. am Feinde, daß derselbe sich innerhalb Seh- und Hörweite befindet.

Führer (Rob.), Kirchencomponist und Musikschristeller, geb. 2. Juni 1807 in Prag, daselbst einige Zeit Domkapellmeister, gest. 28. Nov. 1861 in Wien.

Führich (Jof., Ritter von), ausgezeichneten Historienmaler und Vertreter der religiösen Kunstströmung, geb. 9. Febr. 1800 zu Kragau, gest. 13. März 1876.

Fuhrmann, Sternbild in der Milchstraße.

Fuhrpark, eine organisationsmäßige Formation der mobilen deutschen Armee, nach der pro Armeecorps 6 Fuhrparkcolonnen zu 80 Wagen und eine Colonne für die Etappe besteht. Die Fuhrwerke werden gemietet oder requirirt und ihnen als Begleitung militärisch ausgebildetes Aufsichtspersonal beigegeben.

Führung, Bezeichnung eines ruhenden Maschinentheils, welcher einen bewegten zum Durchlaufen einer bestimmten Bahn zwingt. [Truppengattung des Train.

Fuhrwesencorps, in Oesterreich-Ungarn die **Fuimus Tröcs** (lat.), Wir sind Troer gewesen! ruft Panthus bei Virgil bei der Eroberung Trojas aus, daher sprichwörtlich: Alles ist verloren.

Fujian oder **Fokien**, chines. Küstenprovinz, 118,517 Q.-Kilom. mit 22,799,556 E.; Hauptstadt ist Su-fschu-fu. — F., chines. Seestadt, s. Amoy.

Fulah, **Fulbe**, afril. Negerstamm, s. Fellata.

Fulalce oder **Fulkati**, Deltaarm des Indus in Scinde in der ind. Präsidentsch. Bombay.

Fulbert, Gelehrter des Mittelalters, seit 1007 Bischof von Chartres, gest. 11. April 1029, der Sostrates der Franken genannt.

Fulda, Fluß, entspringt auf der Hohen Röhn und ergießt sich nach 150 Kilom. bei Münden in die Werra.

Fulda, Hauptstadt des Kreises F. (616 Q.-Kilom. mit 46,073 E.) im preuß. Reg.-Bez. Kassel, an der Fulda und der Frankfurt-Bebraer Eisenbahn, 10,749 E., mit Dom, Schloß, Bischofsst. seit 1752; Universität 1734—1805. — Das **Bisthum F.** ist aus der 744 von Bonifacius gestifteten Abtei hervorgegangen, wurde 1803 säcularisirt und gehörte nacheinander zu Nassau, Frankfurt, Preußen (1815), Kurhessen, Preußen (1866).

Fület, Marktflecken im ungar. Comit. Neograd, am Knotenpunkt der Eisenbahnen von Pest, Miskolcz und Odenberg, 1340 E., mit Sauerbrunnen und den Ruinen eines ehemals berühmten Schlosses.

Fulgent (lat.), leuchtend, schimmernd; Fulgēz, Glanz, Schimmer; fulgid, glänzend, schimmernd. Fulguratio, das Blitzen, Wetterleuchten; auch der Silberblick; fulgurieren, blitzen.

Fulgentius, mit dem Beinamen **Ferrandus**, lat. Kirchenschriftsteller, mit seinem Freunde **F. von Ruspe** (gest. 533 als Bischof zu Ruspe) unter der Vandalenherrschaft 520–523 aus Karthago verbannt, spielte im Dreikapitelstreit eine rühmliche Rolle; gest. 550 als Diakon zu Karthago.

Fulguriten, s. Blitzstrahlen.

Fuli, türk. Schnupftabak, s. unter **Argyro-Castro**. **Fulginos** (lat.), rußig, rußartig; **Fulginosität**, Rußigkeit, Rußartigkeit.

Fullevorn (Georg Suß.), geb. 2. März 1769 zu Glogau, gest. als Gymnasialprofessor zu Breslau 6. Febr. 1803, populär-philos. und Romanschriftsteller.

Füllen, s. Fohlen.

Fuller (Sarah Margaret), amerik. Schriftstellerin, geb. 23. Jan. 1810 zu Cambridge-Port, 1848 in Rom mit dem Marquis de Orléans verheiratet, kam mit demselben 18. Juli 1850 an den nordamerik. Küsten durch Schiffbruch um. „Memoirs“ herausg. von Emerson und Channing (1852).

Fullerton (Baby Georgiana Charlotte), engl. Romanschriftstellerin, geb. 23. Sept. 1812, Tochter des 1. Earl von Granville, seit 1833 vermählt mit dem Kapitän Alex. George F.

Füllhorn, (Cornu copiae), ein mit verschiedenen Gaben der Natur gefülltes Horn, Symbol des Reichthums und Ueberflusses, nach dem Mythos das Horn der Amalthea oder das Horn, welches dem Flügeltöchterchen abgebrochen wurde.

Fulmicoton (frz.), die Schießbaumwolle.

Fulminieren (lat.), blitzen, wettern; heftig toben, zandend sich ereignen; fulminant, blühend, wetternd; tobend; **Fulmination**, das Blitzen; der päpstl. Bannstrahl.

Fulnek, Stadt im östl. Bez. Keutischlein, im Rußländchen, an der Eisenbahn Prerau-Döberberg, 3594 E., mit Schloß.

Fulton (spr. Füll'n, Rob.), amerik. Mechaniker, der Erfinder des Dampfschiffs, geb. 1765 zu Little-Britain (Pennsylvanien), baute das erste praktisch brauchbare Dampfschiff, welches 1807 den Hudson besaß; gest. zu Newyork 24. Febr. 1815.

Fulvius, röm. plebejisches Geschlecht, das sich in mehrere durch besondere Beinamen (Flaccus, Nobilior etc.) bezeichnete Familien abzweigte. Aus ihm stammten: **Quintus F. Flaccus**, der im zweiten Punischen Krieg das Consulat bekleidete. **Marcus F. Flaccus**, beauftragte als Consul 125 v. Chr. die Verleihung des Bürgerrechts an die Bundesgenossen, und fand später im Anschlusse an Caius Gracchus 121 nebst zwei Söhnen den Untergang. — Eine Tochter des Marcus F. Bambalio war **Fulvia**, Cicero's Todfeindin, zuletzt seit 46 v. Chr. an den Triumvir Antonius verheiratet; nach dem durch sie erregten Perusinischen Kriege flüchtete sie aus Italien und starb 40 in Sydon.

Fumarie (Erdrrauch), Pflanzengattung der Fumariaceen. F. officinalis, der Gemeine Erdrauch (Feldraute), ein überall vorkommendes Unkraut, die gespornten Blüten an der Spitze mit schwarzpurpurnem Fleck, enthält eine eigene Base, das **Fumarin**.

Fumarole (ital.), in der Nähe von Vulkanen Oeffnungen im Boden, welche heiße Dünste ausströmen.

Fumay (spr. Fümäh), Stadt im franz. Dep. Ardennen, an der Bahn Metziers-Namur, 4857 E.

Fumbina, Land in Afrika, s. **Adamania**.

Fumet (frz., spr. Fühme), Duft des Weins, Geruch der Speisen; bes. starker Geruch des Wildprets.

Fumi (ital.), Rauchbilder aus Porzellan.

Fumigation (lat.), Räucherung, in der Heilkunde Rauchbad, medicamentöse Räucherung, wobei der ganze Körper oder einzelne Theile desselben mit Dämpfen in Berührung kommen, die durch langsame Erhitzung trockener Arzneistoffe entstehen; fumigieren, heräuchern.

Fumoir (frz., spr. Fümöahr), Rauchzimmer.

Fumös (lat.), voll Rauch (fumus), dunstig.

Funambulist (neulat.), Seiltänzer.

Funchal, Hauptstadt der portug. Insel Madeira, 18.161 E., mit Hafen, sehr beliebte Gesundheitsstation.

Function (lat.), Verrichtung, Amtsverrichtung, Stelle. — F. einer veränderlichen Größe in der Mathematik eine sich zugleich mit letzterer auf bestimmte Weise ändernde Größe; im engeren Sinne auch ein analytischer Ausdruck, der aus der veränderlichen Größe und einer oder mehreren unveränderlichen Größen (Constanten) zusammengesetzt ist. — In der Physiologie ist F. die naturgemäße Thätigkeit eines Organes. — **Functioniren**, verwalten.

Fund (engl., spr. Fünd), der Grund; das Stammgeld, die Selbstanlage, Bant; **Funds**, soviel wie Fonds.

Fund, das Finden eines Gegenstandes, das Zulaufen eines Thiers etc. führt kein Eigentumsrecht mit sich, die Rückgabe ist vielmehr gesetzlich gefordert. Verheimlichung und Aneignung des F., den sogen. **Funddiebstahl**, behandelt daher auch das Deutsche Strafgesezbuch (§. 246) als Unterschlagung.

Fundament (lat.), der Grund, die Grundlage; **fundamental**, zu Grunde liegend; z. B. **Fundamentalartikel**, Grundsatzungen; **Fundamentalbedingungen**, Hauptbedingungen; **Fundamentalphilosophie**, soviel wie allgemeine Elementarphilosophie.

Fundamentalbau, **Fundamentaltimme**, der Grundton des Dreiklangs, auch der Baßton jedes Accords überhaupt.

Fundo (spr. Fungdüung), reizend gelegener Flecken in der portug. Prov. Beira, 2375 E.

Fundation (lat.), Begründung, Grundlegung, Stiftung, Vermächtniß; **Fundator**, Stifter, Gründer; **fundiren**, stiften, begründen, vermachen.

Fundirte Schuld, Staatsschuld, zu deren Verzinsung und allmählicher Tilgung bestimmte Staatseinkünfte angewiesen sind.

Fundirung, Grundlegung eines Bauwerks, ist der in den Erdboden versenkte, das ganze Bauwerk tragende Theil, das Fundament desselben.

Fundisch (Fundi), Negroidenstamm, ein zwischen den Aethiopiern und den Negern mitten inestehender Volksstamm, im obern Nubien (Sennar), zwischen dem Nilen und dem Weißen Nil.

Fundus-Bai, Bai des Nordatlantischen Oceans zwischen Neufchottland und Neubraunschweig in Dominion Canada.

Funehoregraphie (grch.), Anleitung zur Seiltanzkunst.

Fünen oder **Fühnen**, dän. **Fyen**, dän. Insel, 3000 QMik. mit 198,000 E., bildet mit Langeland, Arö und 20 kleinen Inseln das Stigt F. (3406 QMik. mit 245,900 E.); Hauptstadt ist Odense.

Funeratien (lat.), Ceremonien bei Leichenbegängnissen; auch Begräbnißkosten; **Funeration**, feierliche Bestattung; **Funerät**, Verdrigter.

Funes (lat.), unheilvoll, traurig.

Fünf, bei den ältesten Völkern heilig gehaltene Zahl, die als Zeichen der Vollkommenheit anschaulichen Ausdruck im Pentagonum oder Drudenfuß, dem mittelalterlichen Werkzeug des Geisterbannes, findet.

Fünfhäfen, s. **Cinque Ports**.

Fünfhäus, Vorort von Wien, an der Südbahn, 40,722 E.; zahlreiche Fabriken.

Fünfkirchen, ungar. Pécs, Hauptstadt des ungar. Comitats Baranya, an der Eisenbahn Mosacs-Barcs, Bischofssitz, 23,863 E., mit prächtiger Domkirche.

Fünfzigerauschuß, der aus dem Frankfurter Vorparlament 3. April 1848 hervorgegangene Ausschuß von 50 Personen zur Ueberwachung der damaligen Bewegung. Der Ausschuß löste sich mit dem Zusammentritt der Nationalversammlung (18. Mai) auf.

Fung oder **Pun**, Gewicht in Japan = 0,33 Gr.

Fungibel (lat.), durch Gebrauch abnutzbar, aufzehrbar; **Fungibilen**, zählbare und wägbare Sachen (Geld, Lebensmittel).

Fungieren (lat.), verwalten, verrichten.

Fungös (lat.), schwammartig; **Fungosität**, Schwammigkeit; schwammiger Auswuchs.

Fungus (lat.), Pilz, in der pathol. Anatomie krebsartige, schnellwachsende Geschwülste.

Funt (Heim.), Landchaftsmaler, geb. 12. Dec. 1807 in Herford, gest. 22. Nov. 1877 zu Stuttgart.

Funtke (Otto), namhafter Physiolog, geb. 27. Oct. 1828 zu Chemnitz, erst Prof. zu Leipzig, seit 1860 zu Freiburg i. Br., namentlich um die Lehre von der Verdauung, um die Anatomie und Physiologie der Milz, des Blutes und der Nerven verdient.

Fuocooso (ital., Mus.), feurig, mit Feuer.

Furacität (lat.), Reizung zum Stehlen.

Furand (spr. Fährang), rechter Nebenfluß der oberen Loire, kommt vom Mont-Pilat.

Furca, Gebirgspfad in den schweiz. Alpen mit Straßenübergang von Uri nach Wallis (Furcastrasse), 2410 Mt. hoch. — *F.* di Bosco, *f.* Bosco.

Furcht, eine auf Mißtrauen in die eigene Kraft, auf Kleinmuth oder Schuldbewußtsein beruhende seelische Aeußerung, deren physischer Ausdruck das Erbleichen und Zittern ist. Die *F.* entspringt häufig dem Spiele der Einbildungskraft, dem mit Energie und Entschlossenheit entgegen getreten werden muß. Was *F.* erregt, heißt furchbar oder fürchterlich; dagegen ist furchtsam, wer zur Furcht geneigt ist.

Füres, **Balaton-F.**, Marktflecken im ungar. Comitat Szala, am Plattensee, 1280 *E.*, mit Mineralquellen. — *F.*, **Tissa-F.**, Marktflecken im ungar. Comitat Heves, an der Theiß, 6622 *E.*

Furedabad oder **Faridabad**, Stadt im District und in der Division Delhi, ind. Vicestatthaltertschaft Pendschab, 7990 *E.*

Furedote, **Faridkot**, Schutzstaat, im Sirhind, District und Division Delhi, ind. Vicestatthaltertschaft Pendschab, 2200 *E.* 24 Kilom. mit 68.000 *E.*

Furedpoor, **Faridpur**, District in der Division Dacca, ind. Vicestatthaltertschaft Bengalen, 3770 *E.* 24 Kilom. mit 1,012,589 *E.* Die gleichnam. Hauptstadt des Districts hat 8593 *E.*

Fürfeld, Marktflecken in der hess. Prov. Rheinhessen, Kreis Alzey, 1080 *E.*

Furien, *f.* Cumeniden.

Furiös (lat.), wild, rasend, heftig.

Furioso (ital., Mus.), tobend, leidenschaftlich.

Fürse, Bergpaß im Berner Oberlande, zwischen Lauterbrunnen und dem Kienthal, 2611 Mt. hoch.

Furlaner, die Bewohner von Friaul.

Furlong (spr. förl.), engl. Längenmaß zu 220 Yards = 201,16 Mt.

Furlopaß, *f.* Fokombrone.

Furneaux (spr. Förnöh) oder **Flinders-Inseln**, Gruppe in der Baß-Strasse zwischen Tasmanien und Australien, 4 größere und eine Anzahl kleinere Inseln (Flinders).

Furnes (spr. Förn), vlam. Veurne, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, an der Eisenbahn Gent-Dünkirchen, 4694 *E.*

Furnes (spr. Förnesh), nordwestl. Vorgebirge der engl. Grafsch. Lancaster, mit Ruinen der *F.*-**Abtei**.

Furneseen, eine der wichtigsten Durchfahrten durch die Schären (Skären) und Holme an der schwed. Ostküste; an demselben die gleichnam. Ortshaf.

Furni-Inseln oder **Phurnaes-Inseln**, Gruppe kleiner unfruchtbarer Felseninseln, zu den Sporaden gehörig, südl. zwischen Nikaria und Samos.

Furnologie (lat.-grch.), die Denkmalehre.

Füror (lat.), Wuth, Raserei, Begeisterung.

Füröre (ital.), begeisterte Beifall; *F.* machen, Aufsehen erregen, großen Beifall ernten.

Furrer (Zonas), schweiz. Staatsmann, geb. 1805 zu Winterthur, 1845 Bundespräsident, kämpfte als zürcher Tagelohnsgeandter 1847—48 für die Auflösung des Sonderbunds und die neue Bundesverfassung. Seitdem zweimal zum Bundespräsidenten erwählt, starb *F.* 26. Juli 1861 zu Ragaz.

Furradabad, Stadt in Indien, *f.* Farathabad.

Furrinagur oder **Farathnagar**, Schutzfürstenthum im District und Division Delhi, ind. Vicestatthaltertschaft Pendschab, 59 *E.* 24 Kilom. mit 4400 *E.*

Fürspree, in der Schweiz soviel wie Advocat.

Fürst, althochdeutsch Furisto, ursprünglich der höchste Vertreter eines polit. Verbandes. Zur Zeit des Feudalismus leiteten die *F.* ihre Hoheitsrechte unmittelbar von Kaiser und Reich her. Die geistlichen *F.* wurden erwählt, die weltlichen *F.* erwarben ihre Hoheitsrechte durch das Erbe. Den Reichs-*F.* standen die Bistümer-*F.* gegenüber, welchen nicht die Befugniß zukam, auf der Fürstenbank Sitz und Stimme zu haben. — Fürstenrecht, der Subgriff der Normen, nach welchen die Rechtsverhältnisse fürstl. Personen zu beurtheilen sind. Im frühern Deutschen Reiche war es ein Gericht unter Vorbehalt des Kaisers zur Rechtsprechung über einen *F.*

Fürst (Julius), ausgezeichnete Orientalist, geb. 12. Mai 1805 zu Zerlomo im Rosenschen, seit 1833 an der Universität zu Leipzig, gest. 9. Jan. 1873, bes. um das Aramäische und Hebräische verdient. — Sein Sohn Livius *F.*, Mediciner, geb. 27. Mai 1840 zu Leipzig.

Fürstena, Stadt und Amtsiß in der preuß. Landdrostei Osnabrück, Kreis Versenbrück, 1235 *E.* — *F.*, Residenzschloß des Grafen von Erbach-*F.*, Kreis Erbach in Hessen.

Fürstena, mehrere berühmte Blütenvirtuosen: Kaspar *F.*, geb. 26. Febr. 1772 in Münster, gest. 11. Mai 1819 in Oldenburg; sein Sohn Anton Bernhard *F.*, geb. 20. Oct. 1792 in Münster, gest. 18. Nov. 1852 in Dresden; dessen Sohn Moriz *F.*, geb. 26. Juli 1824 in Dresden.

Fürstenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Guben, an der Oder und der Eisenbahn Frankfurt-Guben, 3052 *E.* — *F.*, Stadt im Großherzogth. Mecklenburg-Strelitz, an der Havel, 2097 *E.*, mit Schloß. — *F.*, Dorf im Herzogth. Braunschweig, Kreis Holzminden, an der Weser und den Eisenbahnen Scherfede-Kreienen und Altenbeken-Kreienen, 625 *E.*, herzogl. Porzellanfabrik.

Fürstenberg, mediatisirtes Fürstenthum von 2090 *E.* 24 Kilom. mit etwa 100.000 *E.* im südl. Theile Schwabens, steht seit 1806 unter der Landeshoheit von Baden, Württemberg und Hohenzollern (Preußen). Bei dem Städtchen *F.* im bad. Kreise Balingen liegt die Stammburg des Geschlechts Fürstenberg, welches seine Abstammung auf die Grafen von Uraach, einem Zweige des Jähringer Hauses, zurückführt und zwar zunächst auf Heinrich I. (gest. 1234), den jüngsten Sohn Egon's V. von Uraach, der bei der Erbtheilung 1236 *F.* erhielt und 1265 Uraach verlor. Nach mehreren Theilungen vereinigte Friedrich III. (gest. 1559) das Besitzthum des Hauses. Von seinen Söhnen stiftete Christoph I. die Ringingerthaler, Joachim die Heiligenberger Linie. Aus letzterer wurde Hermann Egon 1664 mit seinen Brüdern in den Reichsfürstenstand erhoben; sein Stamm erlosch 1716. Hermann Egon's Brüder waren Franz Egon (gest. 1682) und Wilhelm Egon (gest. 1704), welche nacheinander die Bischofswürde von Straßburg bekleideten und dadurch traurige Vermithlung erlangten, daß sie ihr Vaterland an Ludwig XIV. von Frankreich verriethen. — Die Ringingerthaler Linie theilte sich mit den Söhnen Christoph's II., Bratislaw II. und Friedrich Rudolf in die Wüßkircher und Stühlinger Linien, von denen die erstere 1716 den Reichsfürstenstand erhielt, 1744 erlosch. — Der Stifter der Stühlinger Linie, Friedrich Rudolf, brachte durch seine Vermählung mit der Erbtochter des Grafen Mar von Wappenheim die Landgraffsch. Stühlingen und die Herrschaft Hohenzollern an seine Nachkommen, die sich mit des Landgrafen Prosper Ferdinand beiden Söhnen Joseph Wilhelm und Ludwig August Egon in die ältere fürstl. und die jüngere landgräf. Linie theilten.

Joseph Wilhelm erlangte 1761 kurz vor seinem Tode vom Kaiser die Ausdehnung des Reichsfürstenstandes auf seine gesammte Nachkommenschaft. Gegenwärtiges Haupt der fürstl. Linie, welche zu Donaueshingen residirt, ist Fürst Karl Egon, geb. 4. März 1800, Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies und preuß. General der Cavalerie. — Seine Brüder Maximilian Egon und Emil Egon erhielten die höh. Befugnisse und Für-

ten die Nebenlinien zu Pirgitz und Königshof. — Das Haupt der von Ludwig August Egon (gest. 1759) gestifteten Landgräf. Linie ist Landgraf Johann Egon, Herr der Herrschaft Weitra in Oesterreich, geb. 21. März 1802, dessen Bruder Friedrich seit 1853 Fürst-Erzbischof von Olmütz ist.

Fürstenberg, ein in Westfalen und den Rheinlanden begütertcs Geschlecht, dessen Stammstift die Burg Fürstenberg a. d. Ruhr ist und welchem 2 Bischöfe von Baderborn, Theodor (gest. 1618) und Ferdinand (gest. 1683) entsprossen sind. Dasselbe verbreitete sich auch nach Kurland und Livland, wo Wilh. von F. 1559 Heermeister des Deutschen Ordens war, doch das Geschlecht 1780 ausstarb. In Deutschland dagegen blüht es, seit 1660 in den Reichsfürstentum erhoben, noch gegenwärtig in 2 Linien, der westfälischen und rheinländischen, fort. Der ersten, seit 1843 zum Theil gräflich, Linie gehört Freiherr Friedr. Wilh. Franz von F., an, geb. 7. Aug. 1729, gest. 16. Sept. 1810. Derselbe entwickelte als Mitglied des Domkapitels zu Münster während des Siebenjährigen Kriegs große Thätigkeit, erhielt als Minister des Kurfürsten von Köln und Fürstbischöfs von Münster die Regierung des münsterschen Landes. Gegenwärtiges Haupt der westfäl. Linie ist Graf Franz Egon Ludw. von F.-Herdringen, geb. 15. Aug. 1818, Mitglied des preuß. Herrenhauses. — Die jüngere oder rheinländische, seit 1840 ebenfalls gräflich, Linie, wird repräsentirt durch den Grafen Gisbert von F.-Stammheim, geb. 29. März 1836, den Sohn des Grafen Franz Egon von F., geb. 24. März 1797, gest. 20. Dec. 1859 als Mitglied des preuß. Herrenhauses. Letzterer ist durch seine Liebe zur Kunst, die er durch eifrige Beförderung des köln. Doms und Erbauung der Apollinariskirche bei Remagen bethätigte, wie auch durch Theilnahme an der Politik bekannt.

Fürstenbund, der durch Friedrich II. von Preußen 25. Juli 1785 zu Berlin zwischen Preußen, Sachsen und Hannover geschlossene, gegen die Uebergriffe Josephs II. in die deutsche Reichsverfassung gerichtete Bund, dem sich später andere deutsche Fürsten angeschlossen.

Fürstenseld, Stadt im steiermärk. Bez. Feldberg, an der Feistritz, 3582 E.; kais. Tabakfabrik.

Fürstensele, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, an der Breslau-Stettiner Eisenbahn, 2246 E.

Fürstenschulen heißen die vom Kurfürsten Moritz von Sachsen 1543 aus den Gütern eingegangener Klöster zu Porta, Meißen und Grimma (Letztere ursprünglich zu Merseburg) gestifteten Lehranstalten, in welchen eine Anzahl Schüler unentgeltlich (Alumnen), theils für ein Kostgeld (Externen) unterhalten und unterrichtet werden.

Fürstenstein, Schloß der Fürsten von Pleß, im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Waldenburg, dabei der romantische Fürstenthener Grund.

Fürstenthum, ehemals Kreis im preuß. Reg.-Bez. Köslin, größter Theil des alten Fürstenth. Cammin, bildet seit 1872 die Kreise Kolberg, Köslin, Bublitz.

Fürstenwalde, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Rebus, an der Spree und der Berlin-Frankfurter Eisenbahn, 9688 E., große Tuchwebereien.

Fürstenwerder, Marktsteden im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Prenzlau, 1433 E.

Fürth, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, an der Eisenbahn Regensburg-Büfen, 3350 E. — F., Dorf in der sächs. Amtshauptm. Chemnitz, an der Chemnitz, 1106 E., Baumwollspinnereien.

Fürth, Handels- und Fabrikstadt im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Vereinigung von Pegnitz und Rednitz zur Regnitz, wie an der Nürnberg-Bamberger und Nürnberg-Fürther Eisenbahn (erste Locomotivbahn Regensburg-Fürth 1835), 27,360 E.

Furtim, **furtive**, **furtiv** (lat.), heimlich, verflohen; Furtum, Diebstahl.

Furtwangen, Marktsteden im bad. Kreise Bilsingen, an der Brege, 3270 E., Hauptstz der schwarz-wälder Taschenuhrenfabrikation.

Furunkel, s. Abscess, sowie wie Blutgeschwür.

Fürwort, f. Pronomen.

Furz- und Hella-Straße, Meerenge im Bafin-Barry-Archipel, zwischen der Insel Cockburn und der Halbinsel Melville, führt zum Boothia golf.

Fusch, Dorf im salzburg. Bez. Zell am See, im Thal der Fuser Ache, 506 E.; von hier führen Pässe über die Obere und Untere Pfandelscharte nach Heiligenblut im Mühlthal, über das Fuser Thörl (2459 Mt.) ins Naustir Thal; gemeinsamer Name dieser Pässe ist Fuser Tauern. Unter dem Namen Die F. wird das ganze Fuserthal verstanden; beliebte Sommerfrische.

Fuse, Nebenfluß der Aller in Hannover, entspringt bei Salzgitter und mündet bei Celle.

Fusel, **Fuselöl**, ein flüchtiges Product, das sich bei der geistigen Gärung des Weins und der Branntweinmaische bildet und dem Wein und Branntwein einen Beigeruch und Beigeschmack ertheilt. Die Entfernung des F., Entfuselung, geschieht in der Regel durch Destillation des rohen Branntweins oder Weingeistes über nichtgeglühten Holzstohlenpulver.

Fusi, **Fusimama**, ein großartiger Vulkangipfel auf der japan. Insel Nipon, 4323 Mt. hoch.

Füsilere (frz.), ursprünglich der Name der mit den Steinschloßgewehren (fusil) bewaffneten Infanteristen, im Gegensatz zu den die Mäusete führenden Mäusetieren, welche Namen auch beibehalten wurden, nachdem die Mäuseten, Steinschloßgewehre, zuerst durch Percussionsgewehre und dann durch gezogene Hinterlader ersetzt wurden.

Füsiliren (frz.), das Erschießen eines zum Tode verurtheilten Soldaten.

Fusion (lat.), Mischung, Schmelzung, die Verschmelzung geschäftlicher Unternehmungen, auch polit. Parteien oder der Interessen zweier oder mehrerer Fürstenthümer zur Errichtung eines einheitlichen Ziels.

Fuß, anatomisch der durch das Fußgelenk mit dem Unterschenkel verbundene unterste Theil des Beins, besteht aus Fußrücken, Fußsohle, der Ferse, deren Knochen mit noch sechs andern die Fußwurzel bildet; an diese grenzen die 5 länglichen Knochen des Mittelfußes, welche die aus 14 Knochen zusammengesetzten 5 Zehen tragen. — Dann heißt F. überhaupt alles, was einem Gegenstande als Stütz- oder Ruhepunkt dient, der unterste Theil einer Sache, z. B. eines Bergs. — In der Verkunst bezeichnet F. ein Versglieb, welches aus mehreren nach Kürze und Länge abgemessenen Silben besteht.

Fuß oder **Schuh**, geschrieben, früher und theilweise noch das Hauptlängenmaß der meisten Länder, benannt nach dem Fuß des erwachsenen Mannes, dessen ungefähre Länge es hat, meist zu 12 Zoll zu 12 Linien, bei den Geometern zu 10 Zoll zu 10 Linien. Der alte pariser oder franz. F. (pied de roi) = 0,32484 Mt.; der engl. F. (foot) zu $\frac{1}{3}$ Yard oder 12 Zoll zu 10 Linien, genau übereinstimmend mit dem russ. F. (sat) = 0,304797 Mt.; der rheinländ. oder preuß. F. zu $\frac{1}{12}$ preuß. Ruthe = 0,31885, der österr. oder wiener F. = 0,31608, der schweizer F. = 0,3 Mt. Man unterschied auch einen Bau- oder Wert-F., für Zwecke der Gewerke und des gemeinen Lebens, von einem Feld- oder Land-F., für Länderevermessungen. Decimal- oder Feld-F., der zehnteilige Feldmessenruthe. Flächen- oder Quadrat-F., Fläche von 1 F. Länge und 1 F. Breite = 144 (oder 100) Q.-Zoll; der körperliche oder Anst.-F., Körper von 1 F. Länge, 1 F. Breite und 1 F. Höhe; Riemen-F., 1 F. lang, 1 Zoll breit; Schach-F., 1 F. lang und breit, 1 Zoll hoch; Ballen-F., 1 F. lang, 1 Zoll breit und hoch.

Fußangeln, Hindernismittel bei Befestigungsbauwerken, aus kleinen eisernen hakenförmigen Körpern mit 4 Spitzen bestehend, von denen sich stets 3 auf den Boden stellen, während die 4. nach oben gerichtet ist. Sie werden auf gefährdeten Stellen ausgestreut und durch Reissig, Gras u. dgl. überdeckt.

Füssen, Stadt im bair. Reg.-Bez. Schwaben-Nürnberg, am Lech und am Fuße der Alpen, 2415 E., Grenzort nach Tirol; hier 22. April 1745 Friedensschluß zwischen Oesterreich und Baiern.

Fußfuß, im Orient Zeichen untergebener Verehrung;

von Papst Gregor VII. zuerst gefordert, wobei das auf den Pantoffeln eingesetzte Kreuz gelüßt wird.

Füßli (Joh. Kaspar), berühmter Porträtmaler und Schriftsteller, geb. 1706 zu Zürich, gest. 1782. — **Joh. Heinrich** F., sein Sohn, Historienmaler, geb. 7. Febr. 1742 zu Zürich, gest. 16. April 1825 zu Putney-Hill bei London als Director der Königl. Malerakademie, von den Engländern Fuseli genannt. — **Joh. Rud. F.**, der Jüngere, Miniaturmaler und Zeichner, geb. 1709 zu Zürich, gest. 1793, gab das „Allgemeine Künstlerlexikon“ (3. Aufl. 1799) heraus. — **Hans Heinrich** F., Sohn desselben, geb. 8. Dec. 1744 zu Zürich, gest. 26. Dec. 1832 als Mitglied des Großen Rathes, ausgezeichneten Staatsmann, Geschichtsforscher und Kunstschaffsteller, setzte das „Künstlerlexikon“ seines Vaters fort (1806–21).

Fußpfund, die Einheit der mechan. Arbeit im Fuß- und Pfund-, Maß- und Gewichtssystem. Als Zeiteinheit gilt 1 Secunde, die Gewichtseinheit 1 Pfund, die Raumeinheit 1 Fuß. Nach dem metrischen System gilt hierfür das Kilogrammometer (Km.) als die Wirkung einer Kraft, die einen beständigen Widerstand von 1 Kilogr. in 1 Secunde durch 1 Mt. überwindet, 1 Kilogrammometer = etwa $6\frac{1}{2}$ F.

Fußschweiß, die übermäßige Absonderung von Schweiß an den Füßen; am besten zu beseitigen durch tägliche Abreibungen der Füße mit kaltem Wasser und nachfolgendes Grottieren, durch häufigen Wechsel der Fußbekleidung und Streupulver von Tannin, Weinsäure oder Salzsäure.

Fußwaschen, im Orient ein Act der Gastfreundschaft, den auch Christus an seinen Jüngern übte, weshalb diese Sitte bes. in der griech. und röm. Kirche am Gründonnerstage heute noch als eine Kundgebung der Demuth im Gebrauch.

Fußt (Joh.), Beförderer der Erfindung der Buchdruckerei, gest. 1460, reicher Bürger in Mainz und Schwiegersohn Peter Schöffer's.

Futage (frz., spr. Futtsch), soviel wie Embalage; auf Schiffen der Vorrath an Fässern und Tonnen.

Futancha, ein Theil der männlichen neugriech. Nationaltracht, das sogen. weiße Albaneserhemd, von der Taille bis an die Knie reichend.

Futti (ital., Stengel, Stiele) oder **Refectio**, alles Unbrauchbare (Stiele, Staub, zerbrochene Stücke u. a.) an Waaren, wie Rosinen, Korinthen, Kaffee u. a.; der Abzug dafür von seiten des Käufers. Futtrechnung, Berechnung des Nettowerts. ([Mullattin].)

Futrie, das Kind eines Weibes und einer Rustie

Futrigation (lat.), die Stäupung, der Staupenschlag; fustigiren, staupen, auspeitschen.

Futrit (lat.), nichtig, nichtswürdig; unbedeutend; Futrität, Nichtigkeit, Armseligkeit.

Fu-tschén-su, Hauptstadt der chines. Prov. Futian, am Fluße Min (Män), 500,000 bis 1 Mill. E.

Futtehganse oder **Fatahgani** (spr. Fatahgandsch), 2 Städte im District Bareilly der ind. Vicestatthalterchaft der Nordwestprovinzen: West-F., 8000 E., Ost-F., 23,000 E.

Futtehpoor oder **Fathipur**, Hauptstadt des Districts F. (4237 QM.), in der Division Allahabad der ind. Vicestatthalterchaft der Nordwestprovinzen, an der East-India-Eisenbahn, 20,478 E.

Futter, Nahrung der Thiere, insbes. der Hausthiere. **Haupt-F.**, Substanzen, die die wesentliche Nahrung bilden oder in der Wirtschaft selbst erzeugt werden; dies sind namentlich die Futterpflanzen, solche Gewächse, die theils zum Abweiden, theils zur Grünfütterung im Stalle, theils zur Heubereitung auf den Weiden bes. angebaut werden. Die hauptsächlichsten F. sind die verschiedenen Aleearten; in neuerer Zeit spielen aber auch die Gräser eine bedeutende Rolle. **Neben- oder Bei-F.**, das nur dem ersten beigegeben (Körner, Kleie, Schlempe u. a.) oder von außen gekauft wird (Palmölchen, Fleischmehl u. a.). Man unterscheidet **Weide- und Stallfütterung**. **Fütterungslehre**, Lehre von der Anwendung der Futtermittel nach ihrem chem. Gehalt zur Erhaltung der Thiere (**Erhaltungs-F.**), zu ihrer Benützung zu Arbeit und Milchzeugung (**Productions-F.**), Fleisch- und Fetterzeugung (**Maist-F.**). Die Chemie hat **Futternormen** aufgestellt, nach denen es möglich ist, für jeden Zweck die richtige Futtermischung zusammenzustellen. Werke von Henneberg und Stohmann, von Gohren, Wolf u. a.

Futtermauer, Mauer zur Bekleidung und Unterstützung der Erdwände an Kanälen, Kunststraßen, Flußufern etc.; bei Festungen zur Bekleidung der Böschungen, um das Hinauf- und Hinabsteigen zu erschweren.

Futthurg, **Futthgaurh** (Fathigaurh), Stadt im District Farakhabad der Division Agra in der ind. Vicestatthalterchaft der Nordwestprovinzen, 10,335 E.

Futurition (lat.), die Zukunft, das zukünftige Dasein oder Werden.

Futurum (lat.), die Zukunftsform des Zeitwortes, im Lateinischen und den roman. Sprachen durch Silbendebugung, im Deutschen durch „werden“ und „werden haben“ gebildet.

Futwa oder **Fatwa** (spr. Fatua), Stadt im District Patna der ind. Vicestatthalterchaft Bengalen, an der Mündung des Gompon in den Ganges, 11,295 E.

Funen, **Fhusen**, Hafenstadt an der Ostküste von Anam, mit 10,000 E.

Füzes-Gharmath, Marktflecken im ungar. Comitat Bekés, 5735 E.

F. V. = folio verso (lat.), auf der Rückseite des Blattes.

Fundusly, Ortschaft am Bosporus, schließt sich nördl. an Konstantinopel (Topchane) und reicht bis zum kaiserl. Palast Dolma-Baghische.

Funt, dän. Kupfers- und Bronzemünze = 1,69 Pf.

Fut (spr. Feit, Fan), niederl. Maler und Radirer, geb. um 1609 zu Antwerpen, gest. 1661.

Fuzabad, Division (Commissariat) der Prov. Rudh in der ind. Vicestatthalterchaft der Nordwestprovinzen, 20,456 QM., mit 3,379,262 E. — Der District F. in dieser Division, 4397 QM., mit 1,024,092 E.; dessen Hauptstadt F., rechts vom Gogra, 37,804 E.

G.

G, der 7. Buchstabe unsers Alphabets. **G** als röm. Zahlzeichen = 400, **G** = 400,000; **G**. auf Curszetteln = Geld oder Gesucht. **G** auf deutschen Reichsmünzen die Münzstätte Karlsrue; auf ältern preuß. Stettin; auf franz. Poitiers; auf schweiz. Genf; auf österr.: Ragbanya in Ungarn; **G** = Gramm.

Ga, chem. Bezeichnung für Gallium.

Gaa, lat. Tellus, d. i. Erde, eine kosmologische Gottheit der Alten, die Pflegerin alles Wachstums und Gedeihens, entstand aus dem Chaos, gebar aus sich den Uranus (Himmel), von ihm dann den Oceanus und eine Reihe von Kindern. — In neuerer Zeit **G**.

häufig der Titel von Werken, welche sich mit der Naturgeschichte der Erde befassen.

Gaadense (spr. Gadense), Hafenort auf der Nordküste der dän. Insel Falster, Ueberfahrtspunkt nach Seeland, mit Eisenbahn nach Nykøbing; **Gaadenfund**, die von beiden Inseln gebildete Meerenge.

Gaal (Jof.), ungar. Dichter, Dramatiker und Novellist, geb. 1811 zu Großtarolz, gest. 28. Febr. 1866 in Pest. — **Georg von G.**, geb. 21. April 1781 in Preßburg, Bibliothekar in Wien, gest. 7. Nov. 1855, bekannt durch Uebersetzungen aus dem Ungarischen.

Gaard, in Dänemark ein größeres Bauerngut.

Gaarden, Hafenplatz bei Kiel, f. *Ellerbee*.

Gabäre, Gabarre, plattes Fahrzeug; ein Ruder, Rastschiff; in mehreren franz. Häfen das Wachtschiff.

Gabarret (spr. Gabäres), Stadt im franz. Dep. Landes, 1334 G., Hauptstadt des Gaboridan.

Gabbiano, Gabbiano, Marktflecken in der ital. Prov. Alessandria, am Po, 2502 G.

Gabbro, körniges Aggregat von Diabas oder Emagrabit mit Sausfuit, oft in Verbindung mit Serpentin, massiges in mächtigen Stöcken zwischen Graniten, Gneisen und Glimmerschiefern auftretendes Gestein (Schlesien, Harz, Nassau, Sachsen).

Gabel, Werkzeug von Holz oder Metall mit 2 oder mehr Zinken zum Aufspießen von Gegenständen; dann das zweizinkige Geweih des Hirsches im 3. A.; ferner 2 Felsenzinken (furca), zwischen denen ein Paß hindurchführt, z. B. die Mädelers-G. in Tirol. — **Gabelbeißel**, gabelförmiger Wagendeißel für Einspanner.

Gabel, Bezirksstadt im Königr. Böhmen, südwestl. von Bittau, 3289 G.

Gabela, Stadt im Herzogth. Bosnien (Herzegovina), an der Narenta und der dalmat. Grenze, 5000 G.

Gabelnetz (Hans Conon von der), ausgezeichnete Sprachforscher, geb. 13. Oct. 1807 zu Altenburg, gest. 3. Sept. 1874 auf Lemnitz bei Triptis. — Sein Sohn **Hans Georg Conon von der G.**, ebenfalls Sprachforscher, geb. 16. März 1840 zu Pöschwitz bei Altenburg, 1878 Prof. der östasiat. Sprachen in Leipzig.

Gabelle (lat.), Abgabe, Steuer; früher in Frankreich bes. die Salzsteuer.

Gabelsberger (Franz Xaver), Erfinder des nach ihm benannten weitverbreiteten stenographischen Systems, geb. 9. Febr. 1789 zu Münden, Geh. Kanzlist im bair. Ministerium des Innern, gest. 4. Jan. 1849 zu Münden. Die G.'sche Stenographie zählt in allen Ländern eine große Anzahl von Anhängern.

Gabelschießen, bei der Artillerie das Verfahren beim Einschließen mit Granaten gegen verticale Ziele, bei dem man das Ziel gleichsam zwischen die Zinken einer Gabel durch zu kurz und zu weit gehende Schüsse zu bringen strebt.

Gabelung, in der Botanik, f. *Dichotomie*.

Gabii, im Alterthum mächtige Stadt im Latium, am Albanerberg, tritt anfangs mit Rom um die Herrschaft und unterlag dem König Tarquinius.

Gabinus, plebejisches Geschlecht im alten Rom, aus welchem unter anderem Aulus G. stammte, der, ein eifriger Anhänger des Pompejus, bes. als Statthalter von Syrien durch Ueppigkeiten berüchtigt wurde. Er starb 47 v. Chr.

Gabion (frz., spr. Gabiong), der Schanzkorb; Gabionade, Schanzkorbbekleidung.

Gabirol (arab. Djebirul, Salomo ben Jehuda ibn), jüd. Dichter und Philosoph, geb. um 1020 zu Malaga, gest. 1070 (Geiger, „Salomo G.“, 1867).

Gablitz, Fabrikdorf in der sächs. Amtshauptm. Chemnitz, am Bache G. (Zufluss der Chemnitz), 6800 G.

Gablitz (Ludwig, Freiherr von), österr. General, geb. 19. Juli 1814 zu Zena, befehligte im dän. Kriege 1864 das österr. (3. Armecorps unter Wrangel, führte 1866 das Commando über das 10. österr. Corps bei Trautau und Königgrätz. 1871 in den erbeutenen Ruhestand versetzt, endete er 28. Jan. 1874 freiwillig sein Leben zu Zürich.

Gabler (Joh. Phil.), geb. 4. Juni 1753 zu Frankfurt a. M., gest. 17. Febr. 1826 als Prof. der Theologie zu Zena, der Begründer der bibl. Theologie als einer histor. Wissenschaft. — **Georg Andr. G.**, Sohn des Vorigen, geb. 30. Juli 1786 zu Altdorf, Schüler und Nachfolger Hegel's zu Berlin, gest. 13. Sept. 1853 zu Eptitz.

Gablons, Fabrikstadt im Königr. Böhmen, im gleichnam. Bezirk, an der Reisse und an der Eisenbahn Reichenberg-Pardubitz, 6752 G., Hauptstz des Handels mit Glasfalten und Schmelzperlen.

Gaboridan, Landschaft in der Gascogne, bildet jetzt Theile der Dep. Lot-Garonne und Landes.

Gabriel (hebr., d. i. Mann Gottes), in der nach-

erilischen jüd. Theologie einer der 7 Erzengel, erscheint in der Bibel als Bote Gottes. Wie im Talmud, spielt G. auch in der Lehre des Mohammed, bes. als Ueberbringer des Koran, eine wichtige Rolle.

Gabrieli (Andrea), auch Andrea del Canareggio genannt, bedeutender ital. Tonsetzer, geb. um 1512 in Venedig, gest. daselbst 1586 als Kapellmeister an der Markuskirche. — Sein Neffe **Giovanni G.**, geb. 1557, ebenfalls an der Markuskirche wirkend, erwarb sich noch größeren Ruhm als Musiker; gest. 1612.

Gabrieli (Francesca), genannt la Gabriellina, vorzügliche Bühnensängerin, geb. 1755 in Ferrara, gest. 1795 in Venedig.

Gabrielli (Catterina), hochgeehrte Sängerin, geb. 12. Nov. 1730 zu Rom, gest. daselbst im April 1796.

Gabrielli (Fürst Marco), Gemahl von Charlotte Bonaparte, Lucian's Tochter, und G. (Fürst Placido), Gemahl von Auguste Bonaparte, Tochter des Fürsten von Canina (f. unter Bonaparte).

Gabrowo, Handelsstadt in Bulgarien, an der Pantra und der Straße über den Schiplapaz nach Kefanlyt, gegen 5000 G.

Gäbs (Gäbes, Käbes), befestigte Hafenstadt in Tunis, am Bufen von G. (f. Syden), mit 30,000 G.

Gabun, engl. **Saboon**, franz. **Gabon**, Meerbusen im S.O. des Golfs von Guinea, 65 Kilom. lang, in welchen die vereinigten Flüsse Ombos und Nhamboz münden. Das **Gabunland**, d. i. die Küste des G. und die benachbarten Golfküsten, 1843—71 franz. Colonie, seitdem nur Kolonisation.

Gagard (spr. Gäscher, Louis Prosper), belg. Historiker, geb. 12. Oct. 1800 in Paris, seit 1831 in Brüssel, Generalarchivar des Königs von Belgien.

Gageur (frz., spr. Gäscher), Schmieder, Sudler; auch Verschleuderer; **gasciren**, schlecht malen, schmieren; auch verschleudern.

Gahuipines (spr. Gatschupines), in Mexico die in Europa geborenen Weißen.

Gad (hebr., d. h. Glück), Sohn Jakob's und der Silpa (1 Mos. 30, 10 fg.), Anführer der Gaditer, der nachmalig im „Lande G.“, d. i. dem mittlern Theil des Ostjordanlandes, wohnte. — G., hebr. Prophet und Vertrauter David's (2 Sam. 24, 11 fg.; 1 Chron. 30, 29). — G., Name eines halbdämonischen Götzen, den nach Jes. 65, 11 ein Theil der jüd. Exulanten verehrte.

Gadames, Stadt in Nordafrika im Gebiet der Regentchaft Tripolis, wichtige Zwischenstation für den Verkehr zwischen Tripolis und Marokko und Timbuctu. Soloto und Skuta im Binnenlande, 7000 G.

Gadawara, ind. Stadt der Division Jabalpur, Vicepräfekturalstadt der Centralprovinzen, 9316 G.

Gaddada oder Tschintschow, Fluß in Indien, entspringt in Butan und mündet nach 250 Kilom. in den Brahmaputra im District Kangpur (Bengalen).

Gaddi, florent. Maler: **Gaddo G.**, gest. 1332, lieferte ausgezeichnete Mosaikarbeiten. — Sein Sohn **Zaddo G.**, geb. um 1300, gest. 1366, berühmte durch einen Cyklus von Darstellungen aus dem Leben der Maria. Auch dessen Sohn **Angiolo G.** leistete Bedeutendes in der Malerei.

Gade (Niels Wilh.), geschätzter Componist, geb. 22. Oct. 1817 zu Kopenhagen, Hofkapellmeister daselbst.

Gadebusch, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, 2508 G. Beim nächsten Dorfe Wöbbelin fiel 26. Aug. 1813 Theodor Körner.

Gaden (altdeutsch), Haus, Hütte; dann Kammer, Gemach, Verkaufsladen; auch Stodwerk. **Gademer**, soviel wie Häusler; Rothschafte.

Gaderthal, in Tirol, f. *Enneberg*.

Gaderg (Theod.), bekannter Kunsthistoriker, geb. 6. Dec. 1815 zu Lübeck, Director des Lübecker Kunstvereins.

Gades, im Alterthum Name der Stadt Cadix.

Gadistaf, Kreisstadt im russ. Gov. Pskowa, am Psiol und der Grunja, 8425 G.

Gadmenthal, Thal im Hochgebirge des Schweiz. Cantons Bern, am Fuße der 3115 Mt. hohen Gadmenthal; durch dasselbe Straße über die 2268 Mt. hohe Susten-Scheideck nach Mayen und ins Renththal.

Gadolinit, ein zur Turmalin-Gruppe gehöriges Mineral, Silicat von Yttererde, Eisenorydul, Ranthan-oryd (Cerorydul) und Beryllerde, gewöhnlich nur derb oder eingesprengt, meist kurz säulenförmig, pechschwarz (Norwegen, Schweden).

Gador, Stadt in der span. Prov. Almeria, 1621 E.; dabei die bis 2383 Mt. aufsteigende Sierra do G.

Gadsden (James), nordamerik. Gesandter, brachte 1858 den nach ihm benannten G.-Vertrag zu Stande, wonach Mexico an die V. St. von America ein großes Landgebiet in Nierdercalifornien abtrat.

Gads-Hill, Hügel in der engl. Graffsch. Kent, bekannt aus Shakspeare's „Heinrich IV.“

Gadliſch oder **Gadeliſch**, die Sprache der Hochschotten, zur celt. Familie der indogerman. Sprachenfamilie gehörend.

Gadeta, das alte Gajeta, Stadt und wichtige Festung in der ital. Prov. Caserta, am Golf von G., 7193 (nebst Anotola 18,385) E.; 25. Nov. 1848 bis 4. Sept. 1849 Asyl des Papstes Pius IX.; 6. Sept. 1860—1861 letzter Zufluchtsort Franz II. von Neapel gegen Victor Emanuel, bis 13. Febr. 1861 die Festung capitulierte.

Gaetano Majorano, s. Caffarelli.

Gaffel (altdeutsch), soviel wie Zunft; Gaffelherren, Rathsherren bei den Zunftversammlungen.

Gaffel, auf Schiffen eine Raa, welche mit einem gabelartigen Ausschnitt um einen Mast liegt.

Gaffa oder **Gafpa**, Stadt in Tunis, am Rand der tunef. Sahara, 5000 E., Augurth's Bollwerk.

Gagarin, fürstl. Familie in Rußland. Matwej Petrowitsch G., Generalgouverneur von Sibirien unter Peter I., revolutionärer Umtriebe verdächtig, 1721 zu Petersburg gehängt. — Alex. Iwanowitsch G., russ. General, bekannt aus den Kausufstürmen und dem russ.-türk. Kriege, 1857 Gouverneur von Kuitais, gest. daselbst 6. Nov. 1857. — Paul Pawlowitsch G., in wichtigen Staatsämtern unter Nikolaus und Alexander II., gest. 4. März 1872 in Petersburg. — Johann G., geb. 1815, ward Katholik, 1843 Jesuit, und wirkt in Schriften eifrig für den Katholicismus.

Gagat (schwarzer Bernstein, Aftstein), eine glänzende, muschlig brechende Braunkohle, zu Schmuckstücken verarbeitet.

Gage (fr., spr. Gahj), Pfand; daher G. d'amour, Liebespfand; dann Gehalt, feste Besoldung, vorzugsweise der Schauspieler und Sänger.

Gagel, **Gagelstrauch**, s. Myrica.

Gagern (Hans Christoph Ernst, Freiherr von), polit. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 25. Jan. 1766 zu Kleinmiederheim bei Worms, bis 1818 niederl. Gesandter beim Deutschen Bunde, gest. 22. Oct. 1852 auf seinem Gute Pönnau, trug viel zur Hebung des deutschen Nationalsinnes bei.

Gagern (Friedr., Freiherr von), Sohn des Vorigen, niederl. General, geb. 24. Oct. 1794 zu Weilburg, übernahm 1848 auf einer Urlaubreise nach Deutschland ohne Genehmigung seiner Regierung den ihm von Baden angetragenen Oberbefehl der Truppen gegen die Heder'schen Freischaren und fiel 20. April 1848 bei Randern.

Gagern (Heinr., Freiherr von), Bruder des Vorigen, deutscher Staatsmann, geb. 20. Aug. 1799 zu Baireuth, 18. Mai 1848 Präsident der Deutschen Nationalversammlung, trat 18. Dec. an die Spitze des Reichsministeriums, nahm 21. März 1849 seine Entlassung, doch verwaltete er noch interimistisch die Geschäfte bis zum 20. Mai. Im Unionsparlament zu Erfurt 1850 wirkte G. für die preuß. Politik, machte als Major den schlesw.-holstein. Feldzug 1850 mit, war 1864—72 großherzogth. hess. Gesandter in Wien und lebt seitdem im Ruhestand.

Gagern (Maximilian, Freiherr von), jüngster Bruder der Vorigen, geb. 26. März 1810, schloß sich 1848 seinem Bruder Heinrich an, war 1850 Abgeordneter beim Erfurter Unionsparlament, trat zum Katholicismus über, wurde 1855 österr. Hof- und Ministerialrath und trat 1871 in den Ruhestand.

Gagho, Stadt im westl. Sudan, am Niger, einst Hauptstadt des Sonrayreichs.

Gagny (spr. Channji), Dorf im franz. Dep. Seine und Oise, an der Eisenbahn Paris-Strasbourg, 1487 E.; Gesechte zwischen den Deutschen und Franzosen 21. Dec. 1870 (Maison-Blanche und Ville-Ervard).

Gähnen, ein langsame tiefes Einathmen mit krampfhafter Abziehung des Unterleifers, erfolgt bei jeder Ermüdung des Nervensystems, häufig schon beim Anblick eines Gähnenden. Folgen viele Gähnacte rasch aufeinander, so spricht man von Gähnkrampf, der namentlich bei hysterischen Frauen vorkommt.

Gahr's (Gare), Getreidemaß in Madras = 49,16; auf Ceylon = 50,64 Hektolit.

Gährung, s. Gärung.

Gail, Fluß im österr. Herzogth. Kärnten, entspringt in Tirol und geht nach 135 Kilom. unterhalb Villach in die Drau. Das von ihm durchflossene Thal heißt das Gailthal, die benachbarten Alpengruppen Gailthaler Alpen.

Gail, (spr. Gäh), Jean Bapt., franz. Hellenist, geb. 4. Juli 1755 zu Paris, seit 1792 Prof. am Collège de France, gest. 5. Febr. 1829. — Jean Franz G., Sohn des Vorigen, geb. zu Paris 28. Oct. 1795, seit 1819 Prof. daselbst, gest. 22. April 1845, ebenfalls bekannt als Philolog und Kritiker, auch, wie seine Mutter Sophie G. (geb. 1776, gest. 1819), als Componist.

Gail (Wilh.), Landschafts- und Architekturmalers, geb. 1804 in München, daselbst thätig.

Gaildorf, Stadt im würtemb. Jagstkreise am Kocher, 1460 E., mit Kaltwasserheilanstalt.

Gailenreuth, Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberfranken; in der Nähe die Gailenreuther Höhle.

Gailiac (spr. Gaiac), Stadt im franz. Dep. Tarn, am Tarn, und an den Eisenbahnen Toulouse-Alby und Bigac-Gastres, 8124 E.

Gailard (frz., spr. Gaihar), lustiger Gesell; Gailardise (spr. Gajardiſe), Fröhlichkeit.

Gailard (spr. Gaihar, Gabriel Henri), franz. Historiker, geb. 26. März 1726 in Ostel bei Soissons, gest. 13. Febr. 1806 zu Paris.

Gailon (spr. Gajong), Dorf im franz. Dep. Eure, an der Eisenbahn Paris-Rouen, 3474 E.

Gainsborough (spr. Gheynsböro), Stadt in der engl. Graffsch. Lincoln, am Trent, 7564 E.

Gainsborough (spr. Gheynsböro, Thom), geschätzter engl. Landschafts- und Porträtmaler, geb. 1727 zu Sudbury, gest. 2. Aug. 1788 in London.

Gairdnersee, See in Südastralien, 210 Kilom. lang, 40 Kilom. breit.

Gais, Pfarrdorf im Schweiz. Canton Appenzell, 2552 E., besuchte Mollencuranstalt.

Gaisberg, Berg bei Weissenburg im nördl. Elsaß, 4. Aug. 1870 von den Deutschen erklimmt. — G., Berg bei Salzburg, 1286 Mt. über dem Meere.

Gaisung-Kains, einer der höchsten Berge in Livland, auf dem Ala-Plateau, 314 Mt. hoch.

Gaj (Rubevit), panlawinischer Schriftsteller und Agitator in Kroatien, Begründer des sogen. Mjris-mus (die Vereinigung der Südslawen gegen die Magyaren), geb. 8. Juli 1809 zu Krapina, gest. 20. April 1872 zu Ugram.

Gajus, röm. Rechtsgelehrter um 117—161 n. Chr., Verfasser der „Institutiones“, eines Lehrbuchs des röm. Privatrechts bis auf Justinian, wovon Rubevit 1816 zu Verona eine Handschrift entdeckte; Ausgaben von Böcking (1866), Fuchs (1874) und Studemund in facsimilierter Ausgabe (1874).

Sakar, Völkergesellschaft von gemischt tibetischer und Hindu-Abstammung, im Himalaja.

Gala (span.), festliche Prachtkleidung, wie sie an Höfen und bei uniformirten Corps Sitte ist; man unterscheidet große und kleine G.

Galaotodendron (Wilsch- oder Kuhbaum), ein zu den Nesselgewächsen gehöriger Baum Venezuelas, mit großen lederartigen Blättern und walnussartigen, einsamigen Früchten, liefert aus den Einschnitten in den Stamm eine wolkstschmeckende Milch.

Galago (Otolionus), sehr kleine Halbaffen mit großen, nackten Ohren; nächtliche, meist von Insekten lebende Thiere des tropischen Afrika.

Galattocele (grch.), Balggeschwulst mit milchigem Inhalt; Galattode, milchfarbener Harn; Galaktotratie, Milchfluß, übermäßiger Milchverlust; Galaktometer, Galaktostyp, Milchmesser, eine Art Aräometer, um den Gehalt der Milch zu messen; Galaktophora, milchtreibende, die Milchbereitung fördernde Mittel; Galaktorrhoe, krankhaft vermehrte Milchabsonderung; Galaktosis, Vermischung, Verwandlung in Milch; Galatturie, das Milchgarnen.

Galam oder **Kajaaga**, Land im obren Senegambien, in Westafrika, am Senegal, die Einwohner hauptsächlich mit Handel oder als Karavanenführer beschäftigt. Hauptdörfer: Batel am Senegal, unfern der Grenze von Futa-Damga, und Gauda.

Galán (span.), Diebhaber, Buhle.

Galant (frz.), gepußt, artig, höflich; **Galanterie**, von Montesquieu als die „delicate, leichte, ewige Lüge der Liebe“ bestimmt, bezeichnet im allgemeinen das artige und feine Betragen gegen das weibliche Geschlecht, dann auch mit dem Nebenbegriff der Sinnlichkeit und der lockern Sitten. In letzterer Bedeutung nannte man eine ganze Epoche, die Zeit Ludwigs XIV., das Zeitalter der G.

Galanteriewaren, kleinere Kurusartikel, bes. solche, welche zu Ruh und Bier dienen.

Galantha, Marktflecken im ungar. Comitat Preßburg, in der Waagebene und an der Eisenbahn Preßburg-Pest, 1600 E., mit 2 Schlössern, das eine Eigentum der Familie Esterházy-G.

Galant-homme (frz., spr. Galantomm), Mann, der seines Betragen im Umgang, bes. mit Damen hat.

Galanthus, f. Schneeglöckchen.

Galapagos oder **Schildkröteninseln**, eine zur südamerik. Republik Ecuador gehörige, durchaus vulkanische Inselgruppe, zu beiden Seiten des Äquators, von 7643 Kilom. Hauptinsel ist Albemarle.

Galathides, Fabrikstadt in der schott. Grafsch. Seltirk, 10,312 E. [Handels.]

Galata, Vorstadt Konstantinopels, Hauptstz des **Galatzen**, Tochter des Nereus und der Doris, griech. Meernymphe, vom Polyphem vergeblich mit rasender Liebe verfolgt. — G. auch ein Asteroid.

Galati Mamertino, Dorf in der ital. Prov. Messina, an der Eisenbahn Messina-Catania, 2320 E.

Galatien, Landschaft im mittlern Kleinasien, auf welche durch König Antiochus von Pergamus die aus Europa eingewanderten celt. Scharen der **Galater** (Gallier) beschränkt wurden. Anfangs von 12 Gaufrürsten regiert, standen sie im letzten Jahrh. v. Chr. unter einem König; 25 v. Chr. machte Augustus Galatien zur röm. Provinz. Die wichtigsten Städte derselben waren Pessinus, Ancyra und Tavium. Das Christenthum wurde um 53 n. Chr. vom Apostel Paulus zu den Galatern gebracht; dessen Brief an die Galater ist um 55 von Ephesus aus geschrieben.

Galatina, **San-Pedro-G.**, Stadt in der ital. Prov. Lecce, 10,344 E.

Galatone, Stadt in der ital. Prov. Lecce, 5559 E.

Galaz, **Galati**, wichtigste Handelsstadt in Rumänien (Molbau), an der Donau, 80,000 E.; Eisenbahnen nach Bukarest, Remberg, Odessa.

Galatridion, Hafenstadt in der griech. Nomarchie Phocis, am Busen von Salona, 4127 E.

Galba (Sergius Sulpicius), im Juni 68 n. Chr. als Nachfolger Nero's von den Prätorianern zum röm. Kaiser erwählt, auf Befehl des von den unzufriedenen Prätorianern zum Imperator ausgerufenen Otho 15. Jan. 69 ermordet.

Galbanum (Mutterharz), Gummiharz von einigen Doldengewächsen Syriens, Persiens und Aethiopiens, das in Körnern und Massen in den Handel kommt und in der Medicin wie zu Ritten dient.

Galasse, im Mittelalter die größten Kriegsfahrzeuge, bes. in der Marine Venedigs; in der Dstee ein Schooner, dessen vorderer Mast der höhere ist; in England ein niedrig gebautes Lastschiff.

Galazzo, f. Visconti.

Galäga (Geißraute), Pflanzengattung der Papi-

lionaceen; G. officinalis, die Gemeine Geißraute (Bledentlee, Besilenzkraut, Ziegenkraut), mit Blüten in überhängenden Trauben, eine gute Futterpflanze.

Galén (Christoph Bernhard von), geb. 15. Oct. 1600 zu Bispint in Westfalen, Sprößling eines alten westfäl. Geschlechts, für den geistlichen Stand bestimmt und seit 1650 Fürstbischhof in Münster, ein Mann von kriegerischem Talent und fortwährend in Fehden verwickelt; gest. 19. Sept. 1678.

Galén (Pbil.), Pseudonym des Romanschriftstellers Philipp Lange (f. d.).

Galena (spr. Galigne), Stadt im nordamerik. Staate Illinois, Grafsch. Jo Davieß, am Flusse G., nahe dessen Mündung in den Mississippi, 7019 E.

Galénisten, die Anhänger der Galenischen Schule, f. Galenus (Claudius); auch eine Partei der Wieder-täufer, gestiftet von Galenus von Hagen.

Galentit, s. f. Weiglantz.

Galentod, Alpenpfeifer der Schweiz, auf der Grenze von Uri und Wallis, 3597 Mt. hoch; daran der Röhdegletscher.

Galénus (Claudius), einer der berühmtesten Aerzte des Alterthums, geb. 131 n. Chr. zu Pergamus, seit 164 meist in Rom, zuletzt Leibarzt des Kaisers Commodus, gest. um 200, hinterließ zahlreiche Schriften und galt bis auf Paracelsus als unantastbare Autorität für alle medic. Schulen.

Galcomachie (grch.), Ragenkrieg; **Galcomhomachie**, Ragen- und Mäusekrieg (komisches Heldengedicht des Prodomos).

Galéone oder **Galione** (span.), großes Handels- oder Kriegsschiff nach dem span. America, ehemals zur Silberflotte gehörig.

Galéopsis (Hohlzahn, Ragenauge), Pflanzengattung der Rippensblüthler, deren bei uns vorkommende Arten die Volksnamen **Saufrüssel**, **Dann** führen; G. oohroleuca, Gelblüthweiser Hohlzahn, früher officinell, ein Hauptbestandtheil des Platanenheimer Thees oder der Rieber'schen Auszehrungskräuter.

Galéot (ital. und span. Galeoto), Ruderer auf einer Galere, Galerenflave.

Galéotte (ital. und span. Galeotta), eigentlich die Halbgaleren, leichte einmastige Galeren mit 16—20 Ruderern; später mittelgroße Kriegsfahrzeuge mit der Talsegels einer Galeasse; in den Niederlanden Lastschiffe mit runden Rippensbögen und flachen Boden.

Galere, niedrig gebautes, dreimastiges Ruderfahrzeug, an jeder Seite mit 30 Rudern, deren jedes durch 5—6 Mann in Bewegung gesetzt wurde. Die G. waren seit dem 9. Jahrh. bei den byzant. Griechen, sodann allgemein im Mittelmeer gebräuchlich, im 16. Jahrh. kamen sie aus dem Mittelmeere in die Dstee, verschwinden seit dem 17. Jahrh. Die Rudernechte nannte man **Galerenflaven**; bei den Türken und Barbaren waren es gefangene Christen, bei den Christen Verbrecher. Die **Galerenstrafe** (f. Bagno), eine der härtesten Strafen in Frankreich und andern am Meere gelegenen Staaten, entsprach der strengen Festungsstrafe der Binnenländer.

Galérie (frz.), langes schmales Zimmer, bes. zur Aufstellung von Kunstwerken dienend; daher auch solche Sammlung selbst, und davon übertragen auf Büchertitel von bildlichen oder geschichtlichen Darstellungen; dann ein mit einer Brüstung umgebener Gang, bes. in Theatern die vor den Logen ringum laufenden Reihen der Plätze, auch der höchst gelegene Platz (Paradies); ferner ein Gang, der sich oben an der Wand eines Saals hinzieht. — Im Festungskriege heißen die unterirdischen Hauptminnegänge G., von denen aus die Nebenkäste, Rameaux, weiter in das Feld hinausgehen; auch die mit Schießscharten fürs Gewehr versehenen Gänge zur Grabenvertheidigung; im Berg- und Tunnelbau, s. f. Stollen.

Galerius (Gaius Valerius Maximianus), Mitkaiser und Schwiegersohn Diocletian's, aus niedrigem Stande zu den höchsten militär. Würden gelangt, gest. 311 als der letzte fürchtbare Christenverfolger.

Galérne, der kalte Nordwestwind in Frankreich.

Galeropie (grch.), Gesichtsfehler, wobei die Gegenstände ungewöhnlich hell erscheinen.

Galesburg (spr. Geshlbbörh), Stadt im nordamerik. Staate Winosä, Grassh. Knor, 10,158 E., mit dem Knor-College.

Galesville (spr. Geshlswil), Stadt im nordamerik. Staate Wisconsin, Grassh. Trempealeau, am Beaver-Cree, 1068 E., mit Universität.

Galets, venet. Glaslothalen.

Galette (ital.), schlechte Fladsteide.

Galant, Galantwurz, aus China, von der *Alpinia Galanga*, schmeckt brennend scharf; als Heilmittel gegen chronische Schleimflüsse sowie als Krautmittel gegen Zahnschmerz gebraucht.

Galgen, Vorrichtung zur Vollstreckung der Todesstrafe mittels des Stranges, diente in Deutschland zugleich als Denkzeichen des Rechts zur Handhabung der hochnothpeinlichen Gerichtsbarkeit.

Galgenmännchen, s. wie Akrantwurz.

Galiani (Bernando), neapolit. Staatsmann, geb. 2. Dec. 1728 zu Ghisti, gest. 30. Oct. 1786, bef. ausgezeichnet als nationalökonomischer Schriftsteller.

Galicien, ehemaliges Königreich im nordwestl. Spanien, die Prov. Coruña, Lugo, Orense und Pontevedra umfassend, 29,469 QM. mit 1,989,281 E. Die Bewohner, Galizier, ein kräftiger arbeitssamer Menschengeschlag, wandern als Handarbeiter jährlich zu Tausenden in andere Provinzen aus. Hauptstadt ist San-Jago de Compostella.

Galigiana (spr. Galinjana), Stadt im österr. Küstenlande, Bez. Mitterburg, 1704 E.

Galignani (spr. Galinjani, John Anthöny), franz. Zeitungsverleger, geb. 13. Oct. 1796, mit seinem Bruder William (geb. 1798) Eigentümer des seit 1814 in Paris erscheinenden, vielverbreiteten engl. Journals „Galignani's Messenger“.

Galiläa, ursprünglich nur der nördl. Theil des Seebirgs Naphtali, zu Jesu Zeit die ganze Landschaft nördl. von Samarien zwischen dem phönizischen Küstenstrich und dem See Genesareth (Galiläisches Meer). Die Galiläer waren damals wegen ihrer breiten Aussprache (Matth. 26, 73) und wegen der vielen Heiden, die unter ihnen wohnten, von den Juden verachtet; dennoch war G. der Hauptausgang der Wirkamkeit Jesu und „Galiläer“ erscheint schon Joh. 7, 52 als Spottname der Christen.

Galilei (Galileo), berühmter ital. Philosoph und Astronom, geb. 18. Febr. 1564 zu Pisa, 1589—1609 Prof. zu Pisa und Padua, 1600 Gesandter der medicinischen Fürsten Cosimo II. und Ferdinand II., deren Schutz er in seinem Kampfe gegen die Kirche genoß, welche ihn wegen seines Eifers für das Copernicanische System heftig verfolgte, lebte später in Siena und starb 8. Jan. 1642 auf einer Villa in der Nähe von Florenz. G.'s Entdeckungen und Forschungen auf dem Gebiete der Physik und Astronomie sind epochemachend geworden. Ausgabe seiner Schriften, 16. Bde., 1842—56. Biographien von Viviani (1654), Aggion (2. Aufl. 1875), Gebler (1876), Verri (1876).

Galilei (Vincenzo), des Vorigen Vater, Componist und Mitbegründer der ital. Oper, geb. um 1540.

Galimatree (frz.), gedacktes Fleisch mit Pfefferbrühe, eine Art Bratfleisch; auch verworrene Rede.

Galinthias oder **Galanthus**, Dienerin der Altmene, welche deren Entbindung vom Hercules durch Tausung der Parzen gefördert hatte; deshalb zur Strafe in eine Raze (oder Wiesel) verwandelt.

Galipea officinalis (Anagallisradium), ein immergrüner Baum des nördl. Südamerika aus der Familie der Diosmeen, liefert die echte Anagallisradium.

Galipot, das unreine Terpentinarz, dient zum besten Verflücht der Wessflagen.

Galitsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Kostroma, am gleichnam. See, 5620 E., mit 2 Forts.

Galium (Labkraut), Pflanzengattung der Rubiaceen, meist Kräuter mit quirlständigen Blättern. G. aparino (Labkraut, Teufelsdracht), Unkraut mit rückwärts flachelig-rauhen Blättern, bleibt an den Kleiderhän-

gen; andere Arten wie G. Mollago (Waldfrosch, Grassheern) und G. verum (Labkraut, Diebsfrauenbettfrosch) waren früher officinell.

Galibaten, ostind. Baarenschiffe.

Galizien, weißer Vitriol, s. unter Vitriol.

Galizien, ein zum cisleithanischen Theil der Oester.-Ungar. Monarchie gehöriges Kronland, die Königr.-G. und Lodomerien, die Herzogth. Auschwiz und Sator, sowie das Großherzogth. Krakau umfassend, am Nordabhang der Karpaten, von Weichsel, Dniestr und Pruth durchflossen, von 78,497 QM. mit 5,444,689 E., von denen 45 Proc. griech.-kath. Ruthenen (im O.), 43 Proc. röm.-kath. Polen (im W.), über 9 Proc. Juden und 2½ Proc. Deutsche (in den weßl. Bez.); nach kirchl. Bekenntnis unterschied man 2,509,015 röm.-kath., 2,315,782 griech.-kath., 39,703 evang., 2102 armen. Christen, 575,918 Israeliten etc. Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Ackerbau; die Industrie beschränkt sich auf Tuch- und Leinenweberei und auf Brantweinbrennerei; der Bergbau ist gering, nur Salz und Petroleum werden in größerer Menge gewonnen; G. hat einen großen Reichthum an Wald. Für den Unterricht sorgen zwei Universitäten (Krakau und Lemberg), 17 Gymnasien, 4 Realgymnasien, 2374 Volksschulen (1871). Das Land ist in 77 Bezirkshauptmannschaften und 173 Gerichtsbezirke getheilt und zerfällt in 2 Verwaltungsgebiete: Krakau (Weß.-G.) und Lemberg (Ost.-G.); Hauptstadt ist Lemberg.

G. und Lodomerien bildeten ursprünglich 2 Großfürstenth., genannt nach den Hauptstädten Galitz und Wladimir; kamen noch im 12. Jahrh. unter die Herrschaft der Ungarn, im 13. und 14. Jahrh. an Polen, bei der 1. Theilung Polens 1772 unter dem Titel der Königr.-G. und Lodomerien an Oesterreich. Als bei Polens letzter Theilung 1795 neue Gebietstheile zu Oesterreich kamen, erhielten diese den Namen West- oder Neu-G., während die alten Theile Ost- oder Alt-G. genannt wurden. Jenes kam 1809 an Napoleon und blieb später polnisch; Krakau blieb von 1815 an Republik, wurde aber 6. Nov. 1846 dem österr. Staate einverleibt und 1849 mit G. vereinigt.

Galizyn (auch Galizin, Galizyn, russ. Solizyn), russ. Fürstengruppe. Basisski G., der Große G., geb. 1633, Förderer der Civilisation unter Peter d. Gr., wollte sich mit dessen Schwester Sophie vermählen; deshalb verbannt, gest. 1713. — Von seinen Vettern war der eine, Boris G., Erzieher Peter's und Reichsverweser während dessen 1. Reise im Ausland; der andere, Dimitrij G., berühmter Staatsmann, Haupt der Adelspartei, die nach Peter's II. Tode die kaiserl. Macht einzuschränken suchte; der Plan mißlang und G. starb 1738 im Kerker zu Schlißelsburg. — Sein Bruder Michail G., geb. 1674, 1714 Eroberer Finnlands, gest. als Feldmarschall 10. Dec. 1730. — Des letztern Söhne: Alex. G., Feldmarschall, geb. 1718, gest. 1783, und Dimitrij G., über 20 J. lang russ. Gesandter in Wien, starb dort 1793. — Dimitrij Alexejewitsch G., geb. 1735, russ. Ministerpräsident in Paris und Haag, auch Schriftsteller, starb 21. März 1803 zu Braunshweig. Seine Gemahlin: Amalie, Fürstin, Tochter des preuß. Generals Graf von Schmitten, geb. in Berlin 28. Aug. 1748, gest. 24. Aug. 1806, geistreiche, dem Pietismus zugeneigte Frau, sammelte an ihrem Wohnort Münster einen Kreis hervorragender Geister (Fürstenberg, Goethe, Jacobi u. a.) um sich, bewog Graf Stolberg zum Katholicismus überzutreten und ist die Diotima, am dem Herkules als Diotima seinen „Lettre sur l'athéisme“ (1785) richtete. („Briefwechsel und Tagebücher“, 1874, 1876; Biographie von Katerkamp, 1828.). — In neuerer Zeit zeichneten sich aus: Alex. Nikolajewitsch G., 1817—24 Cultusminister, zuletzt Generalpostmeister; Dimitrij Wladimirovitsch G., geb. 1771, nach rühmlichen Kriegsdiensten Generalgouverneur von Moskau, gest. 8. April 1844 in Paris; Sergei Michailowitsch G., hoher Reichswürdenträger und Förderer der Cultur, wobei ihm sein unermessliches Vermögen zu statten kam, starb 19. Febr. 1859; Michail Alexandrowitsch G., bekannter

Bibliomane, gest. als russ. Gesandter am span. Hofe 29. März 1860 zu Montpellier; **Georg Nikolajewitsch G.**, Componist, geb. 1823, gest. 16. Sept. 1872 in Petersburg.

Gall (Ferd., Freiherr von), geb. 13. Oct. 1809 zu Battenberg in Hessen, seit 1846 Intendant des Hoftheaters zu Stuttgart, gest. 30. Nov. 1872.

Gall (Franz Jos.), berühmter Anatom, geb. 9. März 1758 zu Tiefenbrunn in Baden, erst praktischer Arzt zu Wien, seit 1807 in Paris, gest. 22. Aug. 1828 zu Montrouge bei Paris, hinterließ zahlreiche Schriften über die von ihm begründete Phrenologie (Schädellehre).

Gall (Heinr. Ludw. Lambert), verdienter Erfinder auf chem.-technischem Gebiete, geb. 28. Dec. 1791 zu Aldenhoven bei Jülich, seit 1849 in Trier, gest. 31. Jan. 1863, bef. bekannt durch die nach ihm benannte Weinveredelungsmethode (Gallsirung).

Gall (Luise von), f. unter Schilling (Levin).

Gallabat, westl. Grenzland Abessinien's, links vom obern Atbara, an 65 Kilom. lang, 20,000 E., steht unter einem früher unabhängigen, jetzt Abessinien tributären Scheich. Die Hauptstadt G., Grenzmarktplatz Abessinien's, ist der wichtigste Stapelplatz für den Handel zwischen Abessinien und Aegypten.

Gallait (spr. Galläh, Louis), belg. Historienmaler, geb. 10. Mai 1810 zu Tournay, einer der Hauptführer der neuen belg. Malerschule.

Galläpfel, die kugelförmigen Gallen (s. d.) an den Blättern, Blattstielen, auch Fruchtbechern (Knospen) der Eichen, entstanden durch den Stich der Gallwespen; enthalten viel Gerbsäure und Gallussäure und dienen zum Färben, zur Herstellung der Tinte, des Tannins, der Gallussäure, Pyrogallussäure u.

Gallarate, ital. Stadt, Prov. Mailand, an den Bagnen Mailand-Arona und G.-Varese, 7576 E.

Gallas (in ihrer Sprache Orma), Volk der Äthiop. Familie der Gamiten, im nordöstl. Theil des südafrik. Tafellandes, südl. von Abessinien bis zur Küste, an 9 Mill. E. auf 715,800 Q.Kilom., kriegerisch, aber bildsamen Geistes, theilen sich in eine große Anzahl voneinander unabhängiger Stämme und Staaten.

Gallas (Matthias, Graf von), kaiserl. General im Dreißigjährigen Kriege, geb. 1599 in Trient, verrieth Wallenstein und erhielt dafür die Herrschaft Friedland und den Oberbefehl; gest. 25. April 1647. Nach Erlöschen seines Mannesamtes ging Friedland an die Grafen Lam-Gallas über.

Gallatze, gallussäure Salze.

Gallatin (Albert), nordamerik. Staatsmann und Geschichtsforscher, geb. 29. Juli 1761 zu Genf, seit 1780 in America, wo er an Unabhängigkeitskriege theilnahm, 1801 unter Jefferson Finanzminister war, vielfach diplomatisch wirkte; gest. 12. Aug. 1849 in Astoria.

Galle (Bilis, Fel), das bittere, bräunliche oder grünlich-gelbe Secret der Leber, welches von dem Gallenabgang in die an die untere Fläche der Leber angeheftete Gallenblase geleitet wird und sich im Zwölffingerdarm dem Speisefrei beimischt, besteht aus dem Gallensäuren (Glykocodol) und Taurogallensäure, dem Gallenfarbstoff (Bilirubin), aus Gallesterin, verschiedenen Fetten, Salzen und Schleim. Ihre Function bei der Verdauung besteht in der Begünstigung der Fettresorption und der Verhinderung der Darmgärung. Technisch wird die G. zum Reinigen von Geweben, zur Darstellung der Tuschse und zum Anreiben von Farben benutzt. — Gallensteine entstehen in der Gallenblase durch Niederschlagung von Gallenbestandtheilen auf Schleimpröpfe. Bisweilen rufen sie heftige Entzündung und Fistelbildung (Gallenfistel) hervor.

Galle (Cornelis), Kupferstecher, geb. 1575 in Antwerpen, Schüler seines Vaters Philipp G. (geb. 1537, gest. 1612), starb 1650 zu Antwerpen.

Galle (Jos. Gottfr.), Astronom, geb. 9. Juni 1812 zu Papphaus, seit 1861 Director der Sternwarte zu Breslau, verdient durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und Entdeckungen in Astronomie und Meteorologie.

Gallego, Fluß in Spanien, entspringt in den Pyrenäen und mündet nach 183 Kilom. in den Ebro.

Gallego (Don Juan Nicasio), geb. 1777 zu Zamora, Mitglied der Generaldirection der Studien und beständiger Secretär der königl. Akademie in Madrid, gest. 1853, einer der gelehrtesten neuern span. Dichter, bef. durch seine patriotischen Denkmäler.

Gallejos, die Bewohner der Landth. Galicien.

Gallen oder **Pflanzengallen**, krankhafte Auswüchse an Pflanzentheilen, hergebracht durch Insekten, welche den betreffenden Pflanzentheil anstechen und in die Wunde ihre Eier ablegen.

Gallen, Blasen in gegossenem Metall; auf Aedern sandige (Sand-G.) und nasse Stellen (Nass-G.). Ueber Regen- oder Wasser-G., f. Regenhöfen. Wind-G., heller Fleck am Himmel, der Sonne gegenüber, beim Vorkommen eines Sturms angesehen. — G. bei Pferden, rundliche, schmerzhafte Geschwülste an den Gelenken (Gelenk-G.) oder Sehnen (Sehnen- oder Musk-G.), verursacht durch Ueberanstrengung oder Quetschung. Stein-G., durch Blutaustritt in der Hornhülle der Pferde entstandene rothe oder blaue Flecke, verursachen Jucken, gehen auch in Eiterung über.

Gallenfieber (Febris biliosa), bei ältern Ärzten Name für verschiedene fieberhafte, mit gelblicher Gesichtsfarbe auftretende Krankheiten, welche von übermäßiger Gallenabsonderung herrühren sollten.

Gallensteine, f. unter Galle.

Gallerte, frz. gelös., die aus Knorpeln, Haut, Knochen und andern leigebenden Substanzen ausgezogene, durchsichtige zähe Flüssigkeit, welche durch völliges Trocknen hornartig hart wird und in reinster Gestalt die Gelatine der Küche, in unreinem Zustande den gewöhnlichen Weim darstellt.

Gallertkrebs (Colloidkrebs), eine gallertähnliche, schleimige Form des Krebses, kommt namentlich in den Eingeweiden und der Brustdrüse vor.

Gallerteide, alle von den Cocons erhaltenen verspinnbaren Seidenabfälle.

Galletti (Jos. Georg Aug.), geb. 19. Aug. 1750 in Altenburg, 1783—1819 Prof. am Gymnasium zu Gotha, gest. 16. März 1828, histor. Schriftsteller.

Galli (Bernardo), Maler und Architekt, f. Bibiana.

Galliate, Stadt und Präfektur in der ital. Prov. Novara, 7018 E.

Gallicismus, die von andern Sprachen abweichende franz. Spracheigentümlichkeit in Bezug auf Gedankenfolge und Wortstellung. — In der span. Literatur heißen Gallicismen die Anfänge der franz. Schule, im Gegensatz zu den Gongorismen.

Gallius morbus (lat.), die Lustfische.

Gallien (lat. Gallia), der Wohnsitz der Gallier, des celt. Hauptvolks im Alterthume, umfaßte etwa das heutige Frankreich und Belgien und seit dem 6. Jahrh. v. Chr. auch Oberitalien bis zur Etsch. Lehteres, das ital. G., wurde von den Römern als Gallia Cisalpina von dem jenseit der Alpen gelegenen Gallia Transalpina (Frankreich) unterschieden, jenseit wiederum nach der Lage diesseit oder jenseit des Hauptstroms, des Po (Padus), in Gallia Cispadana und Gallia Transpadana, wurde in der Zeit zwischen den ersten beiden Punischen Kriegen (225—218) im sogen. Gallischen Kriege von den Römern unterworfen, seit 191 durch Colonien vollständig romanisiert und deshalb nach der von den Römern angenommenen Tracht der toga Gallia Togata genannt im Gegensatz zu der Gallia Braecata (wegen der weiten Hüfen der Bewohner) oder Comata (wegen ihres langen Haupthaars). Lehteres war der von den Römern zuerst unterworfenen Theil des eigentlichen G., das untere Rhodetthal, welches 121 zur röm. Provinz Provincia, daher Provence) gemacht wurde.

Von 58—51 v. Chr. unterwarf Julius Cäsar das ganze übrige Transalpinische G. und schied es in das südl. Aquitanien, das eigentliche G. und das Land der Belgen. Die Bewohner der beiden letztern Länder zerfielen in viele Völkerschaften und ebenso viele Staaten, von denen die kleinern unter der Schutzherrschaft eines größern standen. Das Celt. G. reichte von der Garonne über die Loire bis zur Seine und

Marne. Das Belg. G. erstreckte sich von der Seine und Marne bis zum Rhein. Die eigentliche Provinzialform erhielt das Land erst durch Augustus 27 v. Chr., der G. in 3 Provinzen theilte: 1) Aquitania, 2) Gallia Lugdunensis und 3) Gallia Belgica im Gegensatz zur alten Provinz, der Gallia Narbonensis. Zum Schutz gegen das jenseitige Germanien lagen am Rhein 8 Legionen in festen Orten und Lagern, aus denen dann Ortschaften wurden. Im 4. Jahrh. bestand G. aus 17 Provinzen; unter Konstantin bildete es einen Theil der Praefectura Galliarum, die auch Spanien und Britannien umfaßte.

Im 2. Jahrh. n. Chr. drang das Christenthum in G. ein und mit ihm eine höhere Gesittung, doch schon im 3. Jahrh. begann der Verfall mit dem in G. ausgefochtenen Kampfe des Septimius Severus gegen Albinus. Die Einfälle der Alemannen und Franken, der Druck der röm. Statthalter, sowie innere Zerwürfnisse beschleunigten denselben und noch im Laufe des 4. Jahrh. war der röm.-gall. Boden im Besitz der german. Stämme. Der Rest röm. Herrschaft über G. ward 486 von dem Franken Chlodwig vernichtet, durch den aus G. das fränk. Reich gebildet ward.

Gallienus (Publius Vicinius), röm. Kaiser 260–268 n. Chr., fast nur auf Italien beschränkt, da in den Provinzen die Legionen ihre Anfürer als Kaiser ausriefen (Zeit der sogen. 30 Tyrannen); bei der Belagerung von Mediolanum (Mailand) 268 ermordet.

Gallikanische Kirche, die lath. Kirche in Frankreich mit gewisser nationaler Selbstständigkeit auch dem päpstl. Stuhle gegenüber. Der unter Ludwig IX. 1269, Karl VII. 1438 und Ludwig XIV. 1682 erstreckte, durch Staatsgesetze functionirte, von Rom jedoch nie anerkannte und auch in Frankreich nicht allgemein zur Anerkennung gelangte Gallikanismus entzog die Bischöfe der päpstl. Obergewalt und betrachtete sie als Nachfolger der Apostel, deren Macht aus selbständiger Quelle flöste. Die Gallikaner behaupteten, die Macht des Papstes über die Kirche sei keine unbeschränkte, sondern an die in Frankreich angenommenen Concilienbeschlüsse gebunden und lehnten den päpstl. Einfluß auf weltliche Angelegenheiten ab. Nach dem Umsturz der kirchl. Verhältnisse Frankreichs durch die Revolution erhob Napoleon I. die 4 Artikel der G. R. 1810 zum Reichsgesetz, indeß trat seit der Restauration eine Milderung derselben ein und das Vatikanische Concil 1870 beseitigte den letzten Rest der gallikan. Anschauungen.

Galiko, kleiner Fluß im türk. Vilajet Saloniki, mündet in den Golf von Saloniki.

Gallimathias (nach dem Lat.), unverständliches, verworrenes Geschwätz, entstanden durch Verwechslung, von Gallus Matthiae, der Sohn des Matthias, mit Galli Matthias, der Matthias des Sahn's.

Gallinas, die Hühnerbögel.

Gallinas, der nördlichste Punkt Südamerikas, an der Küste des Karaischen Meeres in Venezuela.

Gallio (M. Annins), des C. Annins Seneca Bruder, Proconsul in Achaia, nahm Paulus gegen die Juden in Schutz und wurde hingerichtet. Nach ihm **Gallionismus**, Gleichgültigkeit gegen Verschiedenheit der Religionen, weil ihm angeblich Heidenthum und Judenthum gleichgültig gewesen, und **Gallionist**, indifferentist hinsichtlich der Religion.

Gallione, im Mittelalter die größten Segelschiffe, hef. Segelkriegsschiffe.

Gallivoli, bestiegene Hafenstadt in der ital. Prov. Lecce, Golf von Tarent auf einer durch Brücke mit dem Festlande verbundenen Felseninsel, 9951 E.

Gallivoli (türk. Gelibolu), See- und Handelsstadt im türk. Vilajet Edirneh (Prov. Adrianopel), am Hellespont, 10,000 E.

Galliren, Beschüren, bezeichnet in der Musterweberei durch den Zug (Gezogene Arbeit) das Eingehen der Heber in das Garnschöbret und deren zweckentsprechende Verknüpfung mit den Norden.

Gallischer Sahn, s. unter Sahn.

Gallisiren, eine von Heinrich Ludwig Lambert Gall

(f. d.) erfundene Methode der Weinverbesserung, besteht darin, den Most der geringern Weinsorten nach dem Keltern mit soviel Zucker und Wasser zu mischen, daß sein Gehalt an Säuren, Zucker und Wasser dem Gehalt an diesen Bestandtheilen in einem guten Traubenmoste gleichkommt.

Gallium, ein 1875 von dem franz. Chemiker Becquer de Boisboudran entdecktes Metall, in mehreren Arten von Zinkblende sich findend, in reiner Gestalt weiß, von 4, spec. Gewicht, läßt sich schneiden und ist hämmerbar.

Gallmücken (Cecidomyia), kleine, zarte Mücken, deren Larven sich in junge Pflanzen einfrassen und diese zerstören; der Getreidegallhänder (C. cerealis) im Hafer, die Weizenmücke (C. tritici); die Fesselniege (C. destructor) etc.

Gallo, rechter Nebenfluß des oberen Tajo in der span. Prov. Guadalarara, 87 Kilom. lang.

Gallo, Vorgebirge auf der Nordküste Siciliens, am westl. Ende der Bai von Palermo.

Gallocanta, großer Salzsee mit Salinen in der span. Prov. Saragossa, 1005 Mt. über dem Meere.

Gallochen (frz., für Galloschen), ursprünglich Holzschuhe; gewöhnlich Leberstühle.

Gallomanie, Vorliebe für alles Französische.

Gallon, Einheit des engl. Hohlmaßes zu 4 Quart zu 2 Pints zu 4 Gills. **Imperial-** oder **Reichs-G.** = 4,543 Lit. Das alte G., noch in den engl. Colonien und den V. St. von Amerika allgemein angewandt, für Wein = 3,785, Ale und Bier = 4,621 Lit. — G., Getreidemaß in Pondichery zu 12 Markas = 35,89 Lit.

Galloway (spr. Ghälöwagh), Randst. im südl. Schottland, umfaßt die jetzigen Grafschaften Kirkcubright und Wigton.

Galluppi (Baskuale), ital. Philosoph, geb. 2. April 1770 zu Tropea in Calabrien, gest. 13. Dec. 1846 als Prof. der Philosophie zu Neapel.

Gallus (Aelius), röm. Jurist und Verfasser einer (nur noch fragmentarischen) Schrift über die ins Civilgesetz einschlagenden Ausdrücke (gesammelt von Heimbach, 1823), lebte gegen das Ende der röm. Republik.

Gallus (Salob), eigentlich **Sähnel**, hochangesehener Componist, geb. um 1550 in Krain, gest. 4. Juli 1591 als Kapellmeister in Prag.

Gallus (Lucius Cornelius), Freund des Ovid und Virgil, Präfect von Aegypten, wegen schlechter Verwaltung seiner Aemter entsetzt, tötete sich selbst 26 v. Chr. Seine Gedichte sind verloren.

Gallussäure (Trioxymethylsäure), in gerbstoffhaltigen Pflanzentheilen sich findend, entsteht bei Zersetzung der Gerbstoffe durch Gärung oder Schwefelsäure; farblos, in Wasser und Alkohol lösliche Krystalle.

Galluzza, Flecken in der ital. Prov. Florenz, am Zusammenflusse der Ena und des Greve, 2226 (Gemeinde 14,133) E.; über dem Ort die Certosa, ein festungsartiges Klostergebäude.

Gallwespe (Cynips), Gattung der Hautflügler, legt ihre Eier unter die Oberhaut der Pflanzen und verursacht dadurch die Entstehung der Gallen. C. Quercus folii erzeugt die Gallen auf der Unterseite der Blätter; C. corticis die Knoppeln, C. tinctoria die türkischen Gallen, Rhodites Rosae den Bebegar (f. d.), C. psenes (Feigen-G.) befördert die Caprification (f. d.) der Feigen.

Galmel bezeichnet theils das aus Zinkoxyd, Kieselensäure und Wasser bestehende Kieselzinkz, theils den aus Zinkoxyd, Kohlensäure und Wasser bestehenden Zinkpat. Auf beiden beruht die Hauptproduction des Zinks (in großen Lagern zu Alenbergl bei Aachen, zu Tarnowitz in Schlesien, Wisloch in Baden, in England, Sibirien etc.).

Galdonen (frz.), Treffen, Gold- und Silberspizen; galdoniren, mit Treffen besetzen, verkrämen.

Galop, eine Gattung der Pferde, wobei beide Vorder- und beide Hinterfüße abwechselnd zu gleicher Zeit aufgehoben und sehr schnell fortgesetzt werden, wodurch ein Wiegen nach vorn und hinten bewirkt wird. **Galopade**, ein kurzes Galopiren zur Uebung; auch ein Tanz in $\frac{3}{4}$ -Takt. **Galopiren**, G. reiten;

Galopade tanzen; rasch gehen, vorschreiten, z. B. galopirende Schwindelucht.

Galopin (frz., spr. Galopäng), Laufbursche; beim Militär berittener Ordnungsoffizier.

Galt (Johann), engl. humoristischer Schriftsteller, geb. 2. Mai 1779 zu Irvine, gest. 11. April 1839 zu Greenock.

Galtgarbenberg, der höchste der Samländer Hügel in Stiprenken, 110 Mt. hoch.

Galuppi (Baldassare), geb. 18. Oct. 1706 auf der Insel Burano, daher auch il Buranese genannt, ital. Opern- und Kirchencomponist, Kapellmeister an der Marktlustkirche zu Venedig, gest. im Jan. 1785.

Galvani (Alloisio), geb. 9. Sept. 1787 zu Bologna, seit 1762 Prof. der Anatomie daselbst, gest. 4. Dec. 1798, ist unsterblich geworden durch die Entdeckung des nach ihm benannten Galvanismus. Gesammtausgabe seiner Schriften erschien 1841 zu Bologna.

Galvanische Batterie, s. unter Galvanismus.

Galvanisches Licht, oder **Galvanisches Kohlenlicht**, s. unter Galvanisches Licht.

Galvanisiren, den elektrischen konstanten Strom der galvanischen Batterie, als Heilmittel und mittels des glühenden Drahts als Heizmittel (**Galvanocaustik**), anwenden, s. Elektrische Cur.

Galvanismus oder **galvanische Electricität**, die durch Berührung ungleichartiger Substanzen erzeugte Electricität, deren Wirkung zuerst Aloisio Galvani beobachtet hat. Er glaubte den Sitz der elektrischen Kraft, welche diese Zündungen erregte, in den thierischen Körper verlegen zu müssen, und nannte sie daher thierische Electricität; er betrachtete den Muskel mit seinem Nerv als eine Art Kleis'scher oder Leydener Flasche, welche durch die Anlegung eines metallischen Bogens entladen werden sollte. Volta zeigte dann später, daß die bei diesen Erscheinungen wirksame Electricität ihren Grund in der Berührung verschiedener artiger Leiter hat, sowohl fester (Metalle) als auch flüssiger. Volta wies zuerst die durch solche Berührung, z. B. eines Stückchens Kupfer und Zink, entstehende Electricität mit Hülfe seines Condensators an den gewöhnlichen Elektrometern nach; später verstärkte er dieselbe durch Wiederholung der Berührungen, z. B. zwischen Kupfer, Zink, Salzlösung (durch die Construction der nach ihm benannten Säule), so weit, daß sie auch ohne Condensator an den Elektrometern sichtbar war. Taucht man die beiden ungleichartigen Metalle, während sie an dem einen Ende miteinander verbunden sind, mit den freien Enden in eine Flüssigkeit, so erhält man eine Bewegung der durch die Berührungen der Metalle und der Flüssigkeit erzeugten Electricität. Man nennt eine solche Vorrichtung eine geschlossene galvanische Kette, und die darin in Bewegung befindliche Electricität einen galvanischen Strom. Die Stärke dieses Stroms hängt von der Größe des in der Kette vorhandenen Widerstandes ab. Wenn man bei einem großen Widerstande einen starken Strom erhalten will, so muß man eine Volta'sche Säule (oder was dasselbe sagt, **galvanische Batterie**) anwenden, in welcher sich die Berührungen der verschiedenen Metalle und Flüssigkeiten in regelmäßiger Aufeinanderfolge wiederholen. Der galvanische Strom äußert erstens Wirkungen auf die Körper, welche er durchdringt; Drähte, welche er durchströmt, werden erwärmt und bei hinreichender Dünne selbst bis zum Glühen und Schmelzen erhitzt; zwischen Kohlenspitzen entsteht ein sehr intensives Licht (s. **Elektrisches Licht**); Flüssigkeiten, durch welche der Strom geht, werden zerlegt. Beim Durchgange durch unsern Körper erzeugt der elektrische Strom, je nach den Nerven, welche er trifft, verschiedene Erscheinungen. Der galvanische Strom zeigt aber auch Wirkungen in die Ferne, und zwar bei seinem Entstehen und Vergehen die sogen. Induction (s. d.), und während seines Bestehens die sogen. elektromagnetischen Wirkungen (s. **Elektromagnetismus**).

Galvanographie oder **Glyphographie**, Verfahren um mit Galvanismus eine Metalplatte zum Druck auf der Buchdruckpresse hervorzubringen.

Galvanographie oder **Galvanocaustik**, das

galvanische Aetzen von zum positiven Pol gemachten Metallplatten, auch die Kobell'sche Methode, auf Platten mit erhabenen stehender Aufsätze zu malen und galvanoplastisch zu copiren.

Galvanometallurgie, Ausscheidung der Metalle durch Galvanismus.

Galvanometer, Vorrichtungen welche zur Messung der Stärke eines galvanischen Stroms dienen. Gewöhnlich benutzt man dazu die Ablenkung, welche ein von einem elektrischen Strome durchflossener Draht auf eine Magnetnadel ausübt, über oder unter welche er in der Richtung von N. nach S. gelegt wird.

Galvanoplastik, die Benützung des galvanischen Stroms zum Niederschlagen consistenter Metalle aus den Metallsalzlösungen. Der Niederschlag kann entweder von einem Modelle abgenommen, als Mater für neue Niederschläge gelten (eigentliche G.) oder auf dem Körper, wo er erzeugt wurde, bleiben (**Galvano-estige**), wie bei Vergoldungen ic. Die G. erfand Jacobi 1836. Man nimmt eine gefäßtichte Kupferauflösung, in welche man die Modelle bringt, die man durch Einreiben mit Graphit- oder andern Metallpulvern an der Oberfläche leitend gemacht hat und dann durch eine Metallleitung mit einer Zinkplatte in einem Gefäße verbindet, das verdünnte Schwefelsäure enthält und in der Kupferauflösung schwimmt. Der galvanische Strom zerlegt letztere, und das Kupfer schlägt auf dem Metalle nieder, wo es eine gleiche, aber umgekehrte Legie desselben bildet, welche nun als Form dient, in der eine originalgetreue Nachbildung des Modells niedergeschlagen werden kann, die auch als Form für Vervielfältigung durch Guß, z. B. in der Schriftgießerei (s. **Electrotypie**) dienen kann. Zur Erzeugung von Druckplatten für die Buchdruckpresse wird die G. verwendet. (S. **Glyphographie**.) Bei der galvanischen Plattirung (**Galvanoestige**) ist das Verfahren im allgemeinen dasselbe; die Auflösungen der betreffenden Metalle sind meist leicht zersezbare Cyanverbindungen derselben.

Galvanopunctur, s. **Acupunctur**.

Galveston (spr. Gawestn), wichtigster Handelsplatz des nordamerik. Staates Texas, auf einer Insel nahe dem Festlande, 13,818 E., mit gutem Hafen und der latih. Universität St.-Mary (seit 1854).

Galway (spr. Gahlweh), Hauptstadt der Grafsch. G. in der irland. Prov. Connaught (6245 Q. Kilom. mit 248,257 E.), an der Galwaybay (Meerbusen des Atlantischen Oceans) und der Mündung des Corrib, 15,597 E., mit Universit., großen Docks, Sitz des anglikan. Bischofs und des latih. Erzbischofs.

Gama (Basco da), portug. Seemann und Entdecker, geb. 1469 zu Sines, gelangte mit einer von Emanuel d. Gr. von Portugal ausgerüsteten Flotte 1498 bis nach Calicut an der Malabarküste, begründete auf einer 2. Expedition 1502 die portug. Colonien Mozambique und Sofala, starb aber auf einer dritten 24. Dec. 1524 zu Cochin. Seine Reste wurden nach Portugal gebracht und feierlich beisetzt.

Samatari, mehrere Schriftgelehrte der Juden im 1. und 2. Jahrh. n. Chr. — Der im N. T. (Apostelg. 5, 34 fg. und als Lehrer des Apostels Paulus 22, 3) erwähnte Phariseer ist G. I. oder der Alte, nach dem Talmud Sohn Simeon's und Entel Hillel's.

Gamander, Pflanze, s. **Tencrion** und **Veronica**. **Gamba** oder **Dagumba**, ein Ashanti tributäres Negerfürstenthum im Nd. von der obern Volta; Hauptort Jahndi (Yandi).

Gamba (Bartolommeo), geb. 16. Mai 1766 zu Bassano, Vicebibliothekar zu San-Marco in Venedig, gest. 3. Mai 1841, als Bibliograph und durch andere Arbeiten um die ital. Literaturgeschichte verdient.

Gambade (frz., spr. Gangbado), Luft-, Boots-sprung, Narrensprünge.

Gambara (Veronica), ital. Dichterin, geb. 30. Nov. 1485 bei Brescia, gest. 15. Juni 1550 als Witwe Ghiberto's X., Herrn von Correggio.

Gambart (spr. Gangbahr, Jean Félix Adolphe), franz. Astronom, geb. im Mai 1800 zu Cette, Director

der Sternwarte zu Marseille, gest. 23. Juli 1836, bef. durch seine Kometenentdeckungen bekannt.

Gambe, ital. Viola di Gamba, d. i. Kniegeige, ein jetzt veraltetes Streichinstrument; in der Regel ein offenes Klötenregister. — **Gambenwert** oder Bogen-Mabier, ein um 1609 in Nürnberg erfundenes Instrument, ein Versuch, den Bogen durch Lasten zu ersetzen.

Gambetta (Léon), franz. Staatsmann, geb. 30. Oct. 1838 zu Cahors, Anwalt und polit. Redner, einer der „Unversöhnlichen“ des 2. Kaiserreichs. 1869 in den Gesetzgebenden Körper gewählt, 15. Juli 1870 gegen die Kriegserklärung, proclamirte nach Napoleon's III. Sturz die Republik. Am 4. Sept. Minister des Innern und 9. Oct. des Kriegs, schuf er zur Bekämpfung der deutschen Heere die Nord-, die Loire- und die Dismare, wollte den Krieg bis aufs Aeußerste führen, legte indeß 6. Febr. 1871 sein Amt nieder. Seit 4. April 1876 Präsident der Budget-commission, ist G. Gegner der monarchischen und bonapartistischen Partei sowie des Clerikalismus.

Gambia, der südl. der beiden Hauptströme Senegambiens, entspringt im N. Timbo's und ergießt sich in 8 Kilom. breiter Mündung südl. vom Grünen Vorgebirge beim Cap St.-Mary nach 880 Kilom. ins Atlantische Meer. — Die brit. Colonie G. an der Gambiamündung, 55 Kilom. mit 14,190 E., hat zum Hauptort Bathurst auf St.-Mary's.

Gambierinseln, s. Mangarawa.

Gambold, Flecken in der ital. Prov. Pavia, am Terdoppio, 6595 E.

Gambetrinus, ein mythischer niederländ. (Holländ.) König, dem die Erfindung des Bieres zugeschrieben wird.

Gameru, ein Nergerland im S. von Bornu, im Innern von Nordafrika.

Gamin (frz., spr. Gamäng), Küchen-, Lehrlinge, speciell das Bild des pariser Gassenjungen.

Gamla-Karleby, Hafenstadt im finn. Gov. Wasa, an der Mündung des Lappajoki, 2104 E.

Gamma, der Buchstabe Γ (Γ) im griech. Alphabet, nannte man das Notensystem vor Einführung des Octavsystems, später die Aufzeichnung und Erzeugungsart aller Töne eines Instruments, bes. der Blasinstrumente, in chromatischer Folge.

Gammavolithen (grch.), Verfeinerungen von Krustenthiere; Gammavologie und Gammavographie, Kenntniß und Beschreibung der Krustenthiere.

Gammelsdorf, Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, Landgericht Moosburg; 9. Nov. 1813 Sieg Ludwig's des Bayern über Friedrich von Desterreich.

Gammeringen, Dorf (früher Stadt) im preuß. Reg.-Bez. Sigmaringen, an der Lauchart, 1159 E.

Samologie (grch.), Abhandlung, Lehre von der Ehe; Samonomie, Lehre von den Ehegesetzen, auch Kenntniß der Heiraths- und Hochzeitgebräuche.

Gamopetalen (botan.), soviel wie Monopetalen.

Gamsfarnvogel, Alpenglöckchen im Salzburgerischen, 2462 Mt. hoch, von Gastein aus oft bestiegen.

Gamtou, Fluß in Capland, soviel wie Gamtu.

Gan (spr. Gang), Stadt im franz. Dep. Niederpyrenäen, 2759 E., mit Mineralquellen.

Ganadie, **Ganachismus** (grch.), Dummheit.

Ganäschen, beim Pferde die breiten Seitentheile der untern Rinnbäder.

Gandeken, soviel wie Seitenmoränen (Steinwälle), f. unter Gletscher.

Gandersheim, Kreisstadt im Herzogth. Braunschweig, an der Gande (Nebenflüßchen der Leine) und an der Eisenbahn Seesen-Hörter, 2454 E. Die ehemalige reichsfürstl. Abtei G. wurde 1568 in ein Reichsfürstenthum verwandelt und fiel 1803 an Braunschweig.

Gandharvas, in der ind. Mythologie halbgöttliche männliche wie weibliche Wesen, welche in Indra's Himmel als Tänzer, Sänger u. fungiren.

Gandia, Stadt in der span. Prov. Valencia, am Meer, unweit des Mittelmeeres und an der Eisenbahn Valencia-Denia, mit 6473 E.

Gando, das mittlere der 3 Fulbe- (Fellata-) Reiche im westl. Sudan, zu beiden Seiten des Niger

bis zur Mündung des Benue, 219,960 Kilom. mit 6,000,000 E.; der Herrscher residirt in der Stadt G. in der Prov. Kebbi.

Ganęca, in der spätern ind. Mythologie der Gott der Klugheit und der Kunst.

Ganęnen (lat.), Schwelger, Schlemmer.

Gänerben, in der Rechtsprache des Mittelalters die entfernten Erben in Ermangelung näherer Verwandten; im weitern Sinne alle gesetzlichen Miterben. **Gänerbschaften** waren zusammengelegte Erbgüter im Burgfrieden eines gemeinschaftlichen Gänerbenschlusses.

Gang, plattenförmiger Gesteinskörper, welcher die Schichten, Lager oder Massen anderer Gesteine scharf durchschneidet, durchsetzt. Kleine unregelmäßige Gänge nennt man Adern. Man unterscheidet: **Schutt-, Gesteinsmassen-, Gesteins- und Erzgänge**, welche letztere in das Gestein der durch den Bergbau gewonnenen nutzbaren Mineralien fallen. Vereinigung vieler Gänge zu einem Reize nennt man **Gangzüge**, Krümmersföde.

Gang, Bergstadt im böhm. Bez. Kuttenberg, 1329 E.

Ganganelli (Vorenzo), Familienname des Papstes Clemens XIV. (1769–74).

Gangbauten (bän. Jämfästuer, d. h. Riesenstufen), vorgeschichtliche Steinbauten, ähnlich den Wohnungen der heutigen Polarvölker, bes. im nördl. Europa vorkommend und meist mit einem Erdhügel bedeckt. Bes. wohlherhalten ist ein solcher Gangbau auf Sylt.

Ganges (im Sanskrit Gangä), der Hauptstrom Vorderindiens, entsteht am Südhange des Himalaja aus den beiden Quellflüssen Bhagirathi und Alakanada, tritt bei Hurdwar in die reich gesegnete **Gangesebene** und mündet nach 2424 Kilom., vielarmig und mit dem Brahmaputra ein großes Deltaaland bildend, in den Meerbusen von Bengalen. Unter den 3 Hauptmündungsarmen ist der Gugli (Gogoli), an dem Kalkutta liegt, der westl. der Gurjingtotta der mittlere und der Padma der östl. Unter der großen Anzahl von Nebenflüssen ist der beträchtlichste der Sumna (Dschanna). Das Flußgebiet des G. beträgt 1,043,000 Kilom. Er ist der heilige Strom der Hindu, dessen Wasser für heilig gehalten wird, und zu dem, bes. zu den Quellen, häufige Wallfahrten stattfinden.

Ganges (spr. Gangsch), Stadt im franz. Dep. Gerault, am Gerault und an der Eisenbahn nach Lunel, 4443 E.

Gangfisch, eine Fischart, s. Renke.

Gangi (spr. Gangsch), Stadt in der ital. Prov. Palermo, 13,057 E., von einer alten Burg beherrscht.

Ganglofen, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Niederbayern, Bez. Eggenfelden, an der Eisenbahn Rosenheim-Deggendorf, 1130 E., mit Schloß.

Ganglien (grch.), Gangliennoten, Nervennoten, heißen in der Anatomie knotenförmige, rundliche Anschwellungen, von der Größe eines Stecknadelkopfs bis einer Linse, welche im Verlaufe der Nerven eingeschaltet sind und eine Art Mittelpunkt (Gangliensystem) für die Nervenfasern bilden, welche den unwillkürlichen Bewegungen und Vorrichtungen des Körpers vorstehen. **Ganglienfugeln** sind die nur mikroskopisch wahrnehmbaren Zellen in den G. und einigen Theilen des Gehirns und Rückenmarks.

Ganglion (grch.), das Ueberbein.

Gangpur, Schutzstaat in der Südwestgrenzagentur von Chutia (Chota), Nagpur, ind. Vicesatthaltertschaft Bengalen, 6624 Kilom. mit 73,637 E.

Gangrän, soviel wie feuchter Brand; **Gangränescenz**, das Brandigwerden; **gangränesciren**, brandig werden; **gangränös**, brandig.

Gangpül, Winde, deren Ätze durch ein oder zwei Verdecke geht, zum Einwinden der Ankerkette, Bugfieren und Richten auf großen Schiffen.

Gangutri, berühmter Wallfahrtsort der Brahman. Hindu in der ind. Himalajalandsh. Gierwal.

Ganiren (frz.), einen Stich geben lassen (im Spiel).

Ganitterbaum, f. Elaeocarpus.

Ganivet (frz., spr. Ganivwäg), das Schnittmessergchen der Wundärzte.

Ganjam (spr. Gangscham), Collectorat in der

Norddivision der ind. Präsidentschaft Madras, 23,501 QMikrom. mit 1,520,088 E. — Die Hauptstadt G., an der Mündung des Kofitoila in die Bengalfel, seit 1835 infolge einer Fieberepidemie fast ausgelöscht.

Gannat (spr. Gannah), Stadt im franz. Dep. Allier, an den Eisenbahnen Bordeaux-Lyon und Paris-Clermont, 5568 E.

Ganoidae, Ordnung der Fische, die Schmelzfischarten.

Gans (Anser), Gattung der Schwimmvögel. Die **Saat-G.** (A. segetum), grau, mit schwarzem Schnabel, im hohen Norden, zur Winterszeit in Mitteleuropa. Die **Wilde oder Grau-G.** (A. anserinus) nistet im Norden und zieht im Winter nach Süden, die **Stammutter** unserer wegen ihrer Federn und ihres Fleisches nützlichen **Haus-G.** (A. domestica). Im N. von Europa kommen noch die **Weißwangige G.** (A. leucopsis), die **Blau-G.** (A. albifrons), die **Schnee-G.** (A. hyperboreus) und die **Ringel- oder Bernatels-G.** (A. bernicla) vor. In unsern Parks werden zuweilen auch die **Neghptische G.** (A. aegyptiacus) und die **Canadische G.** (A. canadensis), und in den Tiergärten die afri. **Sporen-G.** (Plectropterus) und die austral. **Hühner-G.** (Cereopsis Novae Hollandiae) gehalten. Bei den Alten waren die G. der Perserphone und dem Priapus heilig; in Rom standen sie bes. seit dem Einfall der Gallier, bei dem sie durch ihr Geschrei die Befagung des Capitols weckten, in Ehren.

Gans (Eduard), deutscher Jurist, geb. 22. März 1797 zu Berlin, wo er 5. Mai 1839 als Prof. der Rechte starb, der Vertreter der philos. Schule der Jurisprudenz in Deutschland.

Gänsbacher (Joh. Baptist), Componist, geb. 8. Mai 1776 zu Sterzing (Tirol), Kapellmeister an St. Stephan zu Wien, gest. 13. Juli 1844.

Gänseblümchen oder Naslieb, f. Bellis. — Große **Gänseblume**, die Gemeine Wucherblume, f. unter Chrysanthemum. — **Gänsefuß**, f. Chenopodium.

Gänsehaut, eine bei Einwirkung der Kälte und heftigen Gemüthsbewegungen eintretende Erscheinung an der Haut, wobei sie bleich und kalt wird und die Talgdrüsen als kleine Knötchen hervortreten.

Gänseohrl, Gänsekresse, f. Arabis.

Gänsefeld, Küstenschiff an der Südwestseite von Nowaja-Semlja, mit dem Nordl. und Süd. Gänsecap.

Gänsendorf, Unter-G., Dorf im niederöstr. Bez. Großenzersdorf, an der Theilung der Eisenbahnen Wien-Lundenburg und Wien-Břežburg, 1323 E.

Gant oder Vergantung, im südl. Deutschland der Concurs eines Schuldners, auch der gerichtliche Verlauf seiner Güter. **Gantmann**, der Concursschuldner; **Gantproceß**, der Concursproceß; **Gantrecht**, das im Concurs maßgebende Recht.

Gantang, Hohlmaß in Singapore = 4,73, in Pinarang = 4,45, auf den Philippinen = 3,98 Lit., in Japan, f. Scho; Gewicht in holländ. Pfunden 6,15, bei der holländ. Compagnie = 5,68 Kilogr.

Gantscha, Nebenfluß des Niemen in Polen, durch den Augustowotanal mit der Netka verbunden.

Gantsch, ein sehr hoher Himalajapaz, von Runawar (Vicesatthalterchaft der Nordwestprovinzen) nach Tibet.

Ganymedes, schöner Sohn des Troas und der Kalirhoë, durch den Adler des Jupiter vom Berge Ida in den Olymp entführt, wo er Jupiter's Mundschent wurde. Beliebter Gegenstand der Kunstdarstellung.

Gänge (Mulden, Barren, Platten), länglich-viereckige Blöcke, zu welchen das zum Verkauf bestimmte Blei und Roheisen gegossen werden.

Gay, Hauptstadt des franz. Dep. Oberalpen, an der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, 9294 E.

Gay, Gare, gehörig zubereitet, fertig, zum beabsichtigten Gebrauch geeignet. — **Gartupfer**, Scheiben- oder Rosettentupfer, das durch Schmelzen (Garmachen, Raffinieren) völlig gereinigte Kupfer.

Gaz (Tommaso), ital. Historiker, geb. 22. Febr. 1808 in Trient, nach andern Aemtern seit 1867 Director des Generalarchivs in Venedig und Präsident der dortigen Akademie, gest. 28. Juli 1871.

Garamantes, im Alterthume ausgebreitetes Volk

im Innern von Afrika, welches das heutige Fezzan und das Land der Libbos bewohnte.

Garance (frz., spr. Garangh), die Färberröthe, der Krapp. — **Garancin**, Präparat aus der Krappwurzel, welches den Farbstoff reiner und concentrirter und in leicht ausgießbarer Form enthält.

Garantie (frz., spr. Garantih), Bürgschaft, Sicherstellung. **Garantiren**, verbürgen, aufsetzen, haften.

Garaschanin (Slija), serb. Staatsmann, geb. Febr. 1812 zu Garascha, hielt beim Eintritt der orient. Wirren 1852 die Neutralität Serbiens aufrecht, 1862 — 67 Ministerpräsident; gest. 22. Juni 1874 zu Belgrad.

Garat (Dominique Joseph, Graf), franz. Staatsmann und Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1749 zu Ustariz bei Bayonne, verblüdete als Justizminister Ludwig XVI. das Todesurtheil. Als getreuer Anhänger Napoleon's I. ward er von diesem mit Ehren überhäuft. Er starb 9. Dec. 1833 in seinem Geburtsort. — Sein Neffe, **Jean Pierre G.**, geb. 25. April 1764 zu Ustariz, berühmter Sänger, geb. 1. März 1823 in Paris.

Garavaglia (spr. Garawälja, Giowita), geb. 18. März 1790 zu Pavia, berühmter ital. Kupferstecher, Prof. an der Akademie zu Florenz, gest. 27. April 1835.

Garay (spr. Garoh, Goh), einer der begabtesten ungar. Dichter, geb. 10. Oct. 1812 zu Gyefárd, Bibliothekar zu Pest, geb. 5. Nov. 1853. — Sein Bruder **Mois G.**, geb. 24. Dec. 1818, seit 1856 Pfarrer zu Kis-Geloly, einer der wirksamsten ungar. Volksschriftsteller.

Garches (spr. Garsh), Dorf bei Paris, bei dem letzten großen Ausfall der Pariser 19. Jan. 1871 Mittelpunkt des Kampfes.

Garcia (Manuel del Popolo Vicente), Opernsänger und Gesangslehrer, geb. 22. Jan. 1775 zu Sevilla, gest. 2. Juni 1832 zu Paris. — Sein Sohn **Manoel G.**, geb. 17. März 1805 zu Madrid, der ausgezeichnete Lehrer des ital. Gesangs, Verfasser der berühmten Gesangsschule „Traité complet de l'art du chant“ (1847), Erfinder des Rehltopfspiels; 1841 — 50 Prof. am pariser Conservatorium, seitdem in London. Seine Gattin **Eugenie G.**, Gesangslehrerin. Ueber seine berühmten Schwestern **Maria** und **Pauline**, f. Malibran und Biardot-Garcia.

Garcia Gutierrez (Antonio), span. Dramatiker, geb. 1812 zu Chiclana, in Madrid lebend, gilt unter den lebenden Dichtern Spaniens für den größten Meister in der Versifikation.

Garcilaso, span. Dichter, f. Vega.

Garcin de Tassy (spr. Garjäng de Tassy, Jos. Hellodore Sagasse Vertu), franz. Orientalist, geb. 20. Jan. 1794 zu Marfelle, Prof. an der Schule für orient. Sprachen in Paris, gest. 2. Sept. 1878, für das Hinduiani und Hindi in Europa Autorität.

Garolzia, Pflanzengattung der Guttiferen, ostind. Baum mit lederartigen Blättern. G. elliptica und Massonia liefern Summigutt, G. Mangostana (Mangostane) wohlgeschmedene, pomeranzengroße Früchte.

Garçon (frz., spr. Garshóng), Knabe; Aufwärter, Diener; dann ein Junggesell.

Gard (spr. Gahr), rechter Nebenfluß der Rhône, entspringend aus den Cevennen im franz. Dep. Vojère, gibt dem Dep. Gard den Namen, 5836 QMikrom. mit 423,804 E.; Hauptstadt ist Nîmes. Ein merkwürdiger Riesenbau aus der Römerzeit ist der nordöstl. von Nîmes gelegene Pont-du-G.

Garda, Längemaß in Goa = 0,88 Mt.

Gardasui, Guardasui, Vorgebirge, östliche Spitze Africas, am Eingange des Golfs von Aden.

Gardanne, Stadt im franz. Dep. Rhodanemündungen, an der Eisenbahn Marseille-Lir, 3062 E.

Gardarise, in den altnord. Geschichtswerken der westl. Theil Rußlands, bes. die Ostseeprovinzen Litauen, Kurland und Estland.

Gardarsholm, alter Name von Island, nach dem Schweden Gardar, der es im 9. Jahrh. entdeckte.

Gardasee, Lago di Garda, der Lacus Benacus der Römer, schöner See in Oberitalien und Tirol, von 355 QMikrom., 64 Mt. über dem Meere und bis 270 Mt. tief, nimmt den Garda auf und entsendet

den Mincio zum Po. An seiner Ostseite das Dorf Garba, früher Hauptort der Grafschaft Garba, in der Prov. Verona, 1409 E.

Garde-du-corps (frz., spr. Gard dü Rohr), Leibwache zu Pferde, ein Theil der Garde, meist zur Bewachung der k. k. Gemächer bestimmt.

Gardelegen, Hauptstadt des Kreises G. (1309 11 Kilom. mit 49,812 E.) im Reg.-Bez. Magdeburg der preuß. Prov. Sachsen, an der Eisenbahn Berlin-Hannover, 6393 E., ehemals freie Reichsstadt. In der Gardelegener Heide stieg 1343 Markgraf Ludwig I. über Otto den Milde von Braunschweig.

Garden, vom franz. Garde, Wache, heißen nicht nur die Leibwachen der Fürsten (Leib-G.), sondern auch diejenigen Abtheilungen, welche gleichsam die Kerntuppen des Heeres und meist die Garnison der Festung bilden. Die G. sind die Anfänge der stehenden Heere. Napoleon I. machte die G. zum Kerne des Heeres; er errichtete zuerst die Consular-G., welche als Alte G. noch verneuert wurde. 1812 war die Kaiser-G. (mit der als Vorkule dienenden Jungen G.) 56,000 Mann stark, und vielleicht die tüchtigste Truppe der Welt. Die 1830 abgeschafften G. wurden durch Napoleon III. wieder hergestellt, nach seinem Sturz aber nicht beibehalten. Die russ. und preuß. G. sind Mustertruppen, Oesterreich besitzt keine Abtheilungen nach Art derselben.

Gardenischer-See, Strandsee im preuß. Reg.-Bez. Rößlin, Kreis Stolpe, ist Ausfluß der Rupow.

Garderobe (frz.), die Kleidung (ohne Wäsche), das Ganze des Theaterskostüms, dessen Aufbewahrungsort, auch die Umkleekammer der Schauspieler; **Garderobier** (spr. -bieg), Aufseher der G.

Gardie (Grafen de la), franz. Geschlecht, ließ sich im 16. Jahrh. in Livland nieder. In der schwed. Geschichte sind von Bedeutung: **Pontus Baron de la G.**, geb. 1520, gest. 5. Nov. 1585, und sein Sohn **Jak. Graf de la G.**, geb. 20. Juni 1583, gest. 12. Aug. 1651 als Präsident des Kriegsdepartements, beide heftigste Feldherren gegen die Russen. — Des Letztern Sohn **Magnus Gabriel, Graf de la G.**, geb. 15. Oct. 1622 zu Reval, unter der Königin Christine Diplomat, unter Karl X. Feldherr, unter Karl XI. Minister, gest. 26. Oct. 1686. Aus seiner reichen Handschriftsammlung gab Wieselgren das „De la Gardiska Archivet“ (20 Bde., 1831—43) heraus.

Gardine (frz.), Vorhang. Daher **Gardinepredigt**, Strafpredigt seitens der Ehefrau.

Gardiner, Stadt im nordamerik. Staate Maine, am Kennebec, unterhalb Augusta, 4496 E.

Gardiner (Stephan), geb. 1483 zu St.-Edmundsbury in Suffol, Bischof von Winchester und Kanzler von England, intriguanter engl. Prälat, heftigster Gegner der Kirchenreformation und blutiger Verfolger der Protestanten, gest. 12. Nov. 1555.

Garding, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Eiderstedt, 1739 E.

Gardist, Soldat der Garde, Leibwächter.

Garcisl, Fisch, soviel wie Karausche.

Gareffio, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, am Tanaro, 6882 E.

Gargagnana (spr. Garfanjana), Landsch. in Oberitalien, in der Hauptpfad durch das romantische Thal des obern Serchio gebildet.

Gargalismus (grch.), das Rißeln, der Rißel.

Gargano (San-Angelo), isolirte Sebirggruppe in der ital. Prov. Foggia, die in das Adriatische Meer vorspringende Halbinsel nördl. des Golfs von Manfredonia bildend, im Monte-Calvo 1559 Mt. hoch.

Gargarisation (grch.), die Gurgelung, das Gurgeln; gargarisiren, gurgeln; **Gargarisma**, Gurgelwasser, flüssiges Heilmittel zum Gurgeln gegen Krankheiten der Rachenorgane.

Gargnano, Stadt in der ital. Prov. Brescia, am Westufer des Gardasees, 4085 E.

Gargote (frz., spr. Gargot), Garliche, gewöhnliches Speisehaus; daher **Gargotage** (spr. Gargotahsch), schlechte Köcherei.

Gargouille (frz., spr. Garguli), der Wasserpeier am Springbrunnen.

Gargoulette (frz.), Wassertrug, Flasche mit langem Hals.

Garhakota, Stadt im Distrikt Sangor des ind.

Obercommissariats der Centralprovinzen, 9316 E.

Garhwali, Völkerschaft im Himalaja.

Garibaldi (Giuseppe), ital. Patriot, geb. 4. Juli 1807 zu Nizza, Seemann, früh in die freiheitlichen Bestrebungen Italiens verwickelt, kehrte 1848 von Montevideo nach Italien zurück, suchte in Dienste der röm. Republik gegen die Franzosen, war sardin. General im ital. Kriege 1859, unterwarf Juli 1860 ganz Sicilien, zog 7. Sept. als Dictator in Neapel ein und lehrte, nach Begrüßung Victor Emanuel's als König von Italien, nach Caprera zurück. 1862 unternahm G. einen zweiten Zug gegen den Kirchenstaat, wurde aber bei Aspromonte verwundet und gefangen, später amnestirt; 1866 befehligte er gegen Oesterreich die Freiwilligen; 1869 versuchte er wiederholt Rom für Italien zu erobern, wurde aber von den Franzosen bei Mentana geschlagen. 1870 zog er mit einem Corps Freiwilliger den Franzosen zu Hülfe, legte indeß nach Bourbats Niederlage den Oberbefehl nieder und lebt seitdem auf Caprera. Sein ältester Sohn, **Menotti G.**, nahm seit 1862 an den Thaten seines Vaters theil; der jüngere Sohn, **Nicciotti G.**, hatte 1870 in Frankreich ebenfalls ein Commando. In neuerer Zeit hat sich G. bef. für Regulierung der Tiber und Verbesserung der röm. Campagna interessirt.

Gariy, Gariv, soviel wie Drankesuß.

Garigliano (spr. Garisjano), der Liris der Alten, Fluß in Unteritalien, entspringt als Viri im W. des Fucinersees und mündet nach 142 Kilom., Gaeta gegenüber, in den Golf von Gaeta.

Garizin, der 870 Mt. hohe Berg südl. von Schem (sicht Nabulus), auf welchem die Samaritaner um 330 v. Chr. ihren Tempel erbauten, der 129 v. Chr. von Johannes Hyrtanus zerstört wurde.

Garlasco, Flecken in der ital. Prov. Pavia, 6737 E.

Garmisch, Flecken im bair. Reg.-Bez. Oberbairern, Bez. Wertheim, an der Loisach, 1607 E.

Garmouth (spr. Garmösch), kleine Hafen- und

Fischerstadt in der schott. Grafsch. Elgin, 636 E.

Garn, in der Spinnerei ein durch das Vorgespißt (Borgarn) aus dem Material sehr wenig oder gar nicht gedrehter lockerer Faden, in die Länge gezogen, nicht versiebert und zugleich mit dem erforderlichen Grade der Drehung versehen, was das eigentliche Spinnen oder Feinspinnen bewerkstelligt.

Garnachos (spr. Garnäschos), rothe süße Weine aus Catalonien und Aragonien.

Garneelen, artenreiche Familie der zehnfüßigen, langschwänzigen Krebse, meist Meerestbewohner. Die **Gemeine G.** (*Garnate*, *Orangon vulgaris*), an den nordeurop. Küsten, sehr wohlschmeckend.

Garnierah (spr. Garn'rah, Jean Franc.), geb. zu Paris 1755, Historienmaler, gest. zu Autreuil 11. Juni 1837. — Seine Söhne, **Aug. Simon G.**, geb. zu Paris 1785, gest. um 1824, Genremaler, und **Ambroise Louis G.**, geb. 19. Febr. 1783, gest. 1857 zu Paris, einer der namhaftesten franz. Marinemaler.

Garnicé (Garniz, Garnech), poln. Getreidemaß zu 1/32 Scheffel, in Krakau = 3,24 Lit.

Garnier (spr. Garnieh, Francis), Forschungsreisender, geb. 25. Juli 1839 zu St.-Etienne, 21. Dec. 1873 zu Rescho in Tongkin ermordet, bes. verdient um die franz. Colonien in Hinterindien.

Garnier (spr. Garnieh, Jean Jacq.), franz. Sistolriograph, geb. 18. März 1729 zu Gorron, Inspector des Collège de France, gest. 21. Febr. 1805.

Garnier (spr. Garnieh, Jos.), franz. Nationalökonom, geb. zu Beuil bei Nizza im Oct. 1813, Prof. zu Paris, ein Hauptvertreter des Freihandels.

Garnier (spr. Garnieh, Rob.), franz. Trauerspielsdichter, geb. 1534 zu Fert-Bernard, Staatsrath Heinrichs IV., gest. zu Maaß 15. Aug. 1590, verdrängte durch Nachahmung griech. Stücke die alten Mythen und Farcen vom Theater.

Garnier-Pagès (spr. Garnieh-Paschès, Etienne), franz. Politiker, geb. 27. Dec. 1801 zu Marseille, Advocat, gest. 23. Juni 1841, einer der Hauptführer der republikanischen Partei nach der Julirevolution. — Sein Stiefbruder, **Louis Antoine G.**, geb. 10. Juli 1803, 1843 Finanzminister und 4. Sept. 1870 in die Regierung der Nationalverteidigung gewählt; später zurückgezogen, gest. 31. Oct. 1878.

Garniren (frz.), einfaßen, besetzen, ausrüsten.

Garnison (frz.), die Stadt oder Festung, die Truppenkörpern zum Aufenthalt angewiesen ist und auch der Inbegriff dieser Truppen selbst. Der Garnisonsdienst im engeren Sinne umfaßt die Thätigkeit, welche zum innern Dienst einer G. gehört, wie Wachdienst, Gottesdienst, Paraden, Feuerlärm etc.

Garnitur (frz.), Befaz, Einfassung, alles zur Aus schmückung oder Ausrüstung einer Sache Geförigte, auch eine bestimmte Anzahl gleicher zu einem Ganzen gehöriger Gegenstände; am Gemein die Theile, welche die Haupttheile desselben miteinander verbinden, zur Conservation des Schafes, zur Dedung des Abzugs gegen unzeitige Verührung etc. dienen und aus Eisen und Messing, bei Kuruzgewehren aus Stahl, Neusilber u. dgl. gefertigt werden.

Garnsee, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Marienwerder, 1135 E.

Garofalo (Benvenuto), eigentlich Benvenuto Tiso, ital. Historienmaler, Schüler Rafael's, geb. 1481 zu Garofalo, gest. zu Ferrara 6. Sept. 1559.

Garonne, Hauptfl. im südwestl. Frankreich, entspringt auf span. Gebiet im Val d'Arán in den Pyrenäen, nimmt nach ihrer Vereinigung mit der Dordogne den Namen Gironde an und mündet nach 560 Kilom. (wovon 468 Kilom. schiffbar) in den Atlantischen Ocean. Ihr Stromgebiet umfaßt 84,000 Kilom. — Das Dep. Ober-G. (Haut-Garonne), aus Theilen der alten Prov. Languedoc und Gascogne gebildet, umfaßt 6290 Kilom. mit 477,730 E.; Hauptstadt Toulouse.

Garotillo (span.), brandige Bräune.

Garotte, Halsseifen, woran in Spanien zum Tode verurtheilte, bes. adeliche Verbrecher erwürgt werden; auch die Strafe des Erwürgens; garottiren, knebeln, erwürgen; in Nordamerika ein durch eine übergeworfene Seillinge bewußtlos gemachtes Opfer ausplündern.

Garrett (São Baptiste de Almeida), f. Almeida.

Garriek (spr. Gärrik, Dav.), der berühmteste Schauspieler Englands, auch Lustspiel-dichter, geb. 20. Febr. 1716 zu Hereford, gest. 20. Jan. 1779 zu London.

Garro, eine Bobita-Böllerstadt am Brahmaputra.

Garro Hills, District im SW. des ind. Obercommissariats Assam, eine noch wenig bekannte Landschaft, 9040 Kilom. mit 80,000 E.

Garrot (frz., spr. Garroth), chirurg. Instrument zum Zusammenpressen großer Adern bei chirurg. Operationen, um die Blutung zu verhindern.

Garrovillas, Stadt in der span. Prov. Saceres, am Tajo, 5490 E. [geschwähig.]

Garritätät (lat.), Schwachhaftigkeit; garritös,

Garrn, Fluß in der schott. Grafsch. Perth, entspringt aus dem See G. und mündet nach 50 Kilom. in den Tummel; auch ein Fluß in der schott. Grafsch. Abernethy, durchfließt den gleichnam. See und mündet nach 42 Kilom. in den See Og.

Garston, Seehafen in der engl. Grafsch. Lancashire, am Mersey, oberhalb Liverpool, 7840 E.

Gartempe (spr. Gartangp), Fluß im mittlern Frankreich, entspringt im Dep. Creuse und mündet nach 183 Kilom. in die Creuse.

Garten, ein meist eingezäuntes Stück Land, auf dem Pflanzen mit besonderer Sorgfalt erbaud werden. Die zur Anlage oder in Instandhaltung eines G. nöthige Thätigkeit heißt **Gartenbau**, **Gartenkultur**, bei höherer Ausbildung **Gartenkunst**; die sie ausübenden Personen **Gärtner**. **Ausgärten** dienen zum Anbau von Gemüse, Obst, medic. Pflanzen, wozu auch die **Ganelsgärtnereien** gehören, welche Gartenbauprodukte kaufmännisch vertrieben. **Biergärten** dienen nur zum Anbau von Blumen und Zierpflanzen (**Blumengärten**), wozu auch die

Lustgärten oder **Parls** gehören. Letztere zerfallen in 2 Hauptsysteme: den franz. G., unter Ludwig XIV. von Le Notre eingeführt, mit großer Regelmäßigkeit in der Anlage, beschnittenen Bäumen, geraden Alleen etc., der im holländ. G. zur Caricatur ausartete, und den jetzt am meisten verbreiteten engl. oder **Landschafts-G.**, geschaffen vom Maler Kent im 18. Jahrh., mit ungewohnter Abwechslung von Wald (im natürlichen Wuchsthum), Rasenflächen, Blumenanlage etc. (Berühmte deutsche Gartenkünstler: Sedlitz [Ende des 18. Jahrh.], Fürst Biedler-Muskau, Lenné). Botan. und Versuchsgärten sind zu botan. Studien und Acclimatisationszwecken bestimmt; auch gibt es **Boolog.**, **Zhier.**, **Bienengärten** u. a. Der Gartenbau wird gefördert durch **Gartenbau-schulen** und **Gartenbauvereine**. Werke von Meißner, Bruner, Schindlin u. a., Encyclopädie von Dietrich.

Garter (engl.), Kniegürtel; daher **Garterorden**, soviel wie Hofenbandorden; dann bedeutet G. auch den Rang der engl. Kriegsschiffe nach ihrer Größe.

Gärner (Friedr. von), vorzüglicher Baumeister, geb. 1792 zu Koblenz, Prof., Oberbaurath, zuletzt Director der Akademie der Künste in München, gest. 21. April 1847. — Sein Sohn, **Friedr. von G.**, geb. 11. Jan. 1824, Architekturmaler in München.

Gärner (Heinr.), deutscher Landschaftsmaler, geb. 1828 in Neufreitz, nach längerem Aufenthalt in Italien in Dresden und Leipzig lebend.

Gärner (Karl Christian), vielfach verdient um die deutsche Poesie, geb. 24. Nov. 1712 zu Freiberg, Prof. am Carolinum zu Braunschweig, gest. 14. Febr. 1791, vereinigte sich mit den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit zur Herausgabe der „Bremischen Beiträge“.

Gartow, Marktflecken in der preuß. Landdrostei Rügenburg, Kreis Dannenberg, an der Sege, 1122 E., mit gräflich Bernstorff'schem Schloß.

Gärung (Fermentation) heißen diejenigen langsam vor sich gehenden chem. Prozesse, bei welchen eine Umsetzung eines Stoffs durch Vermittelung eines zweiten Stoffs, eines sogen. Ferments (d. h. eines in Zerlegung begriffenen stofflosigen Körpers), erfolgt. Bei der sogen. weinigen oder geistigen G. zerfällt der Zucker unter Einfluß der sogen. Hefe in Kohlen säure und Alkohol. In der Brauweinbrennerei und Bierbrauerei wird zunächst das Stärkemehl der Kartoffeln oder des Getreides durch die im Malze gebildete Diastase zuerst in Zucker verwandelt und dann durch Zusatz von Hefe die G. eingeleitet. Die sogen. schleimige G. tritt bei manchen frisch ausgepreßten Pflanzensaften, z. B. beim Safte der Mören, Runkelrüben etc., bei einer Temperatur von 23–30° ein; unter Einwirkung von Kohlen säure (und auch wol Wasserstoff) bildet sich eine trübe, schleimige Flüssigkeit, die außer andern Stoffen vorzugsweise einen gummiartigen Körper enthält. Die **Milchsäure-G.** tritt bei Anwesenheit eines Ferments leicht bei Dextrin und Milchsäure, langsamer bei Rohrzucker ein; bei dieser G. bildet sich ohne Entwicklung von Gasen Milchsäure, z. B. bei der G. des Sauerkrauts etc. In der **Buttersäure-G.** zerfällt die Milchsäure unter der Einwirkung eines Ferments unter Entwicklung von Kohlen säure und Wasserstoff in Buttersäure. Die **Essig-G.** (f. Essig) ist eine Oxydation des Alkohols zu Essigsäure.

Garve (Christian), Philosoph und Schriftsteller, geb. 7. Jan. 1742 zu Breslau, 1768–72 Prof. zu Leipzig, gest. 1. Dec. 1793. Die auf Veranlassung Friedrich's II. von ihm gefertigte Uebersetzung von Cicero's Schrift „Von den Pflichten“ begründete seinen literarischen Ruf.

Gars, Stadt auf der Insel Rügen (Reg.-Bez. Stralsund), an einem See, 1963 E. — G., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Oder, 4996 E.

Garzweiler, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Köln, Kreis Grevenbroich, 2372 E.

Gas, zuerst von van Helmont für den aus gärenden Flüssigkeiten aufsteigenden Dunst gebraucht, im Gegenfall der Dämpfe, bezeichnet jetzt diejenigen Körper, welche bei gewöhnlicher Temperatur und gewöhnlichem Luftdrucke den luftförmigen Zustand annehmen. Man unterscheidet dann permanente und coërcible G.,

von denen die ersten (Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Sauerstoffgas, Kohlenoxydgas) durch die angegebenen Mittel noch nicht flüssig gemacht werden konnten, während bei den letztern eine solche Condensation bereits gelungen ist. In dem gasförmigen Zustande stoßen die einzelnen Theilchen der Körper einander zurück, weshalb die G. stets das Bestreben zeigen, sich auf einen größern Raum auszudehnen (Expansion, Expansivkraft), und dieses Bestreben wächst fast in demselben Grade, in welchem man das Volumen einer gegebenen Gasmenge verkleinert (Mariotte'sches Gesetz). Die Expansivkraft eines G. wird auch durch Erwärmung erhöht; gestattet man dem G., sich bei der Erwärmung auszudehnen, so daß seine anfängliche Expansivkraft ungeändert bleibt, so nimmt das Volumen bei allen G. für die Erhöhung der Temperatur um eine bestimmte Anzahl Thermometergrade um nahe gleichviel zu. Wenn zwei verschiedene G., die sich nicht chemisch miteinander verbinden, zusammenkommen, so legen sie sich nicht, wie Flüssigkeiten, nach der Ordnung ihrer spec. Gewichte übereinander, sondern sie durchdringen sich gegenseitig, sobald nach einiger Zeit an jeder Stelle das Verhältniß zwischen beiden daselbe ist. Wenn zwei Gasarten durch eine poröse Scheidewand voneinander getrennt sind, so dringen von jedem G. solche Mengen durch die Scheidewand, daß dieselben sich umgekehrt verhalten, wie die Quadratwurzeln aus der Dichtigkeit derselben. (S. Diffusion.) Die G. haften an der Oberfläche der festen Körper sehr fest; auf das Hervorrufen einer Verschiedenheit in dieser Beziehung gründet sich die Daguerreotypie. Von den Flüssigkeiten werden die verschiedenen Gasarten je nach ihrer Beschaffenheit in sehr verschiedener Menge verschluckt. Als materielle Körper sind die einzelnen Theilchen der G. der Schwerkraft unterworfen; in der Atmosphäre drücken daher die obern Schichten auf die untern, und der gesammte Druck der oberhalb eines Ortes gelegenen Luft kann durch das Gasbarometer gemessen werden.

Gasäther, Leuchtspiritus, ein Gemisch von Terpentinöl und Alkohol.

Gasbeleuchtung beruht auf der Beobachtung, daß bei Zersetzung der Steinkohle durch Hitze ein brennbares Gas (Kohlenwasserstoffgas) auftritt, welches zur Beleuchtung verwandt werden kann. Zur Bildung dieses Leuchtgases eignen sich alle organischen, nicht flüchtigen Stoffe, als Steinkohlen, Holz, Fichtenharz und andere kohlenstoffreichen Stoffe, welche durch trockene Destillation Gasgemenge erzeugen und die Fähigkeit besitzen, mit leuchtender Flamme zu brennen. Man gibt der Steinkohle den Vorzug wegen geringerer Preise und möglichst großer Ausbeute. Die Gasbereitung selbst besteht darin, daß man den organischen Körper in einem verschlossenen Gefäße (Retorte) zum Glühen bringt, die entstehenden gasförmigen Stoffe durch ein Rohr in einen Reinigungsapparat ableitet und von hier zur Aufbewahrung größerer Gasvolumina, die man zu bestimmten Zwecken in einem constanten Strome ausströmen lassen will, aufammelt, wozu die Gasbehälter (fälschlich Gasometer) dienen. Diese bestehen aus zwei offenen mit Boden versehenen cylindrischen Gefäßen von Metallblech, einem weitem aufrechtstehenden und einem engeren, das mit dem Boden nach oben geleitet in ersteres herabgelassen wird. Beim Gebrauche wird der Apparat mit Wasser gefüllt und durch ein Gegengewicht in seinem Druck geregelt. Von hier aus wird das Gas durch gußeiserne, mit Blei verdichtete Röhren nach den Orten der Consumption befördert, wo es durch die Gasbrenner von verschiedener Construction (einfacher Strahl-, Fischschwanzbrenner, Fledermausflügel-, Argand'sche Brenner u. a.) ausströmt und angezündet einen gegebenen Raum erleuchtet durch eine Flamme, deren Gestalt, Reinheit und Intensität ihres Lichts von den Umständen abhängig ist, unter denen das Gas gewonnen wird und ausströmt. — **Gasuhren** sind die zur Bestimmung des Gaslichtverbrauchs dienenden Meßapparate (Gasmesser). — Der eigentliche Erfinder der G. ist Murdoch (1792–96). 1798 wurde die Boulton-

Watt'sche Spinnerei in London mit Gas beleuchtet; 1812 wurde das Gas in London zur Straßenbeleuchtung angewandt. In Paris wurde die G. 1815 eingeführt, von wo aus sie 1826 nach Deutschland kam. Die Holzgasbeleuchtung ist eine Entdeckung Pictet's 1849 in München.

Gaschwitz, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Leipzig, an der Pleiße und an den Eisenbahnen Leipzig-Hof, Leipzig-Gömmig, Leipzig-Meuselwitz und G.-Lindenu, (nebst Kleinsiedeln) mit 428 E.

Gasconne (spr. Gaslönj), ehemalige südfrenz. Landsh., die heutigen Dep. Landes, Oberpyrenäen, Gers und die südl. Theile von Obergaronne, Tarn-Garonne und Lot-Garonne umfassend, hatte unter Karl d. Gr. eigene Herzoge, kam 1054 an Guyenne und mit diesem an Frankreich. Die Gasconner haben in Sprache und Sitten ihre Volkseigentümlichkeit bewahrt, und da sie trotz der Dürftigkeit des Landes viel von ihren ansehnlichen Gütern und Besitzthümern zu sprechen pflegten, so wurde allmählich Gasconnade die Bezeichnung für harmlose, unschädliche Prahlerei. — **Gasconisches Meer**, Golf von G., Theil des Atlantischen Meeres, von der Mündung der Garonne an bis zur Grenze von Spanien.

Gas-Guma, großer Marktplatz von Fergana, Westasien, am Jussie G., westl. Quellstrom des Nijer.

Gasell (Eliabeth), durch ihre in das sociale Gebiet spielenden Romane bekannte Schriftstellerin, geb. 1822 in Chelsea, geborene Stevensohn, Gattin eines Gelehrten zu Manchester, gest. 12. Nov. 1865.

Gasmaschine, eine Maschine, in welcher das Leuchtgas (s. Gasbeleuchtung) als traktentwickelnde Substanz wirkt, indem ein Gemisch von Leuchtgas und atmosphärischer Luft nach erfolgter Entzündung und Verbrennung eine treibende Spannkraft annimmt.

Gasometer, s. unter Gasbeleuchtung.

Gasparin (spr. Gasparäng, Agénor Etienne, Graf von), franz. Staatsmann, auch durch literarische Arbeiten bekannt, geb. 10. Juli 1810 zu Paris, gest. 14. Mai 1871 zu Genf. — Seine Gattin Valérie Boissier, Gräfin von G., ebenfalls Schriftstellerin.

Gasparstraße, Meerenge zwischen den Sundainseln Banga und Billiton.

Gaspe, Grafsch. der Prov. Quebec in Dominion Canada, zwischen dem St.-Lorenz- und dem Chaleur-Meerbusen, einschließlich der Magdalen-Inseln 12,208 QM. mit 18,729 E. — **G.-Bai**, Meerbusen am Nordwestende der Grafschaft, mit vortrefflichem Hafen (**G.-Bassin**). — **G.-Cap**, Landspitze am Südostende der Grafschaft. — **Stadt G.**, südl. an der Einfahrt zum Hafen, mit beträchtlicher Walfischerei.

Gaspeier, Zweig der Micmac-Indianer in der Grafsch. Gaspe, Canada.

Gasperina, Flecken in der ital. Prov. Catanzaro, an der Eisenbahn Taranto-Reggio, 3414 E.

Gasquellen, gasförmige Ausströmungen (Kohlensäure, Kohlenwasserstoffgas, Wasserdampf, Schwefelwasserstoffgas, Schwefeldampf) aus Spalten der Gesteine, sind Producte chem. Thätigkeit, vermittelt durch die Temperatur der Erdkruste.

Gas, arab. Münze zu $\frac{1}{20}$ Mahmudi = 1,05 Pf. **Gas** (Wih.), prot. Theolog, geb. 28. Nov. 1813 zu Breslau, seit 1868 Prof. zu Heidelberg, bef. durch seine dogmengeschichtlichen Untersuchungen verdient.

Gassen, preuß. Stadt, Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Sorau, an der Eisenbahn Rignitz-Guben, 1701 E.

Gassen (Gottlieb), Historienmaler zu München, geb. 1807 in Koblenz.

Gassendi (Petrus), eigentlich **Pierre Gassend**, geb. 22. Jan. 1592 zu Chanterler, franz. Physiker, Mathematiker und Philosoph, gest. 24. Oct. 1655 als Prof. der Mathematik zu Paris. Seine Anhänger bezeichnete man mit dem Namen der Gassendisten.

Gassenhauer, ein allgemein verbreitetes Lied, gemeines Gassenlied.

Gassenlaufen, bis zu Anfang des 19. Jahrh. eine grausame militär. Leibesstrafe, bei der der Verurtheilte während des Durchgehens einer von seinen Kameraden

gebildeten Doppelkreise von jedem derselben mit einer Weidenrute, Spieß- oder Spigruthe genannt, Fiehe auf den entblößten Rücken erhebt.

Gasser (Hans), Bildhauer, geb. 2. Oct. 1817 zu Eisentratten (Ränten), gest. in Pest 24. April 1868.

Gasser (Joseph), Bildhauer, geb. 1818 zu Prägraten in Tirol, seit 1852 in Wien, bes. auf dem Gebiet der kirchl. Plastik thätig.

Gasmann (Florian Leopold), Componist und Musikdirektor, geb. 4. Mai 1723 zu Brür, gest. als Hofkapellmeister in Wien 21. Jan. 1774.

Gasmann (Theodor), Bühnendichter, geb. 23. April 1828 zu Braunschw. gest. 3. Dec. 1871 in Hamburg.

Gasser (Ferd. Simon), Geiger, Componist und Musikschriststeller, geb. 6. Jan. 1798 in Wien, gest. als Hofmusikdirector in Karlsruhe 25. Febr. 1851.

Gasser (Joh. Jos.), berüchtigter Teufelsbann, geb. 20. Aug. 1727 zu Prag in Tirol, erst lath. Pfarrer zu Röslerle im Bisthum Gur, später Defau zu Benfeld, gest. 4. April 1779, durch seine Wunderthaten und Exorcismen weit und breit in Ruf.

Gastdorf, Gastorf, Drzow, Hoßla, Stadt im böhm. Bez. Dauba, an der Oberita und der Eisenbahn Leitmeritz-Melnitz, 1347 E.

Gastein, romantisches Hothal im österr. Herzogth. Salzburg, Bez. St.-Johann, von der Gasteiner Ache durchflossen. Darin Wildbad G., Dorf am Fuße des 2600 Mt. hohen Grautogels, einer der berühmtesten Bäder Europas, 922 E. Hier 14. Aug. 1865 Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich über die provisorische Verwaltung Schleswig-Holsteins (s. d.), die sogen. Gasteiner Convention. — Thalabwärts liegen der Gleden Hofgastein, 1326 E., und das Dorf Dorfgastein, 755 E.

Gasten heißen Matrosen, die zu einem bestimmten Schiffsdienste gehören, z. B. Mars-G.

Gaster, Landschaft. im Schweiz. Canton St.-Gallen, nördl. am Wallensee und an der Rinth, 7326 E.

Gasterenthal, oberster Theil des Randerthals in den Berner Alpen.

Gastfreundschaft, eine im Alterthum durch die Religion empfohlene und hochgepriesene Tugend, welche heute noch als eine geheiligte Sitte bei den patriarchalisch lebenden Völkern des Orients gegen den Fremden geübt wird.

Gast- und Wirthshäuser, schon im Alterthum zur Verbergung und Verpflegung von Reisenden und Thieren bestimmte Einrichtungen, gelangten im Mittelalter mit dem Aufblühen des Handels zur wahren Geltung, doch erst die ausgedehnten Verkehrsmittel der neuesten Zeit brachten sie auf die Höhe der Vollkommenheit, welche sie jetzt zum Theil auszeichnen.

Gastmähler waren schon im Alterthum als Erweiterungen des geselligen Lebens hochgeschätzt und mit ihrer Anordnung verbanden sich bestimmte, oft feierliche Gebräuche. Bei den Griechen nahmen nur Männer, bei den Römern auch Frauen an den G. theil, zu denen auch ungeladene Gäste (Schatten) erscheinen durften und wobei oft die üppigste Ausgelassenheit herrschte. Die Gelage und G. der german. Völkerschaften waren rauh wie ihre Sitten. Form und Charakter der G. bei den Völkern späterer Zeit richten sich nach Lebensweise und Culturstufe.

Gaston de Foix (spr. Gastong de Foix), s. Foix.

Gastralgie (grch.), Magenweh, namentlich nervöser Magen Schmerz; **Gastrectasie**, Magenverweiterung; **Gastrisch**, alles, was auf die Verdauung, bes. aber den Magen, Bezug hat; daher gastrisches System, die Organe, durch welche die Verdauung vermittelt wird, und gastrische Krankheiten, solche, in denen die Verdauung gestört ist; gastrische Heilmethode besteht in der Anwendung besonderer Arzneien, welche die Unregelmäßigkeiten in der Verdauung beseitigen; gastrisches Fieber, fieberhafter Magenkatarrh, oder ein milderer Grad des Nervenfiebers (Typhus). **Gastricismus**, krankhafter Zustand des Magens; **Gastritis**, Magenentzündung; **Gastrobröse**, Durchfressung des Magens; **Gastrocele**, Magenbruch, wobei die Lage des Magens verändert ist; **Gastrodynie**, Magenschmerz; **Gastromalacie**,

Magenverweichung; **Gastrorrhaphie**, die chirurg. Operation der Magenwunde nach durchdringenden Verwundungen; **Gastrorrhagie**, Magenblutung; **Gastrorrhöe**, Magenfluß, d. h. wiederholtes Schleimbrechen; **Gaströse**, jede Magenkrankheit; **Gastrophthisis**, Magenverzehrung; **Gastrotympanitis**, Magentrommelsucht.

Gastrenteritis (grch.), Magen und Därme betreffend; **Gastrenteritis**, Magendarmkatarrh.

Gastrepentitis (grch.), Magen und Leber betreffend; **Gastrepentitis**, eine mit Magenkatarrh verbundene Leberentzündung.

Gastrilög (grch.), Bauchredner; **Gastrilogie**, die Bauchrednerkunst. [Muskel.]

Gastrolenemus (grch.), der zweiköpfige Waden-
Gastroläter (grch.), Bauchdiener, ein Mensch, dem gutes Essen und Trinken das Höchste ist; **Gastrolatrie**, der Bauchdienst.

Gastromanie (grch.), die leidenschaftliche Schwelgerei im Essen und Trinken. **Gastronöm**, Feinschmecker; **Gastronomie**, der Inbegriff aller Regeln der höhern Kochkunst; auch die Gutschmückerei. **Gastrophyie** umfaßt die Regeln, nach welchen der Mensch die Freuden der Tafel genießen kann, ohne dabei seine Gesundheit zum Opfer zu bringen.

Gastromycceten, die Bauchpilze.

Gastropoden, die Bauchfüßer oder Schneden.

Gastrotomie (grch.), Bauchschnitt, die chirurg. Operation, welche im Eröffnen der Bauchhöhle besteht und gegen eingeklemmte Brüche, Verschlingung der Eingeweide zur Entfernung großer Geschwülste, sowie als Kaiserschnitt bei Entbindungen in Anwendung kommt.

Gastrovascularraum und **Gastrovascularsystem**, s. unter Cistenteraten.

Gastuni, Stadt in der griech. Nomarchie Elis, am Gastunifluß (Fluß von 75 Kilom.), 1061 E.

Gastuhren, s. unter Gasbeleuchtung.

Gat (holländ.), das Hintertheil einer Sache; dann jede nicht sehr große Öffnung, z. B. Schieß-G. u.

Gata, Stadt in der span. Prov. Cáceres, 2084 E., an der G. (mündet in den Alagon) und am Fuße der 1750 Mt. hohen Sierra de G.

Gates (spr. Gëts, Horatio), ameril. General, geb. 1728 in England, 1775 unter Washington Obercommandant der Truppen, verlor 1780 gegen Lord Cornwallis die Schlacht bei Camden; gest. 10. April 1806.

Gateshead (spr. Gëtsheëd), Stadt in der engl. Grafsch. Durham, am Tyne, 48,592 E.

Gath, eine der 5 Hauptstädte der Philister, Heimat des Riesen Goliath, zuletzt von Ussa im 8. Jahrh. v. Chr. zerstört.

Gätha, im Sanskrit und Zend: Hymnus, heißen bes. die in den Vedas und dem Zendavesta enthaltenen Hymnen an die Götter.

Gauthy (August), Musikschriststeller, geb. 14. Mai 1804 zu Küttich, gest. 8. April 1858 in Paris.

Gatinais (spr. Gatinäh), ehemalige franz. Landschaft, zu Isère-de-France und zu Dräkannais gehörend; Mittelpunkt ist Montargis.

Gatine, Bergreihe im franz. Dep. Deux-Sèvres, mit schönen Wäldern bedeckt.

Gattinggeschütz, eine von dem ameril. Mechaniker Richard Jordan Gatling (geb. 12. Sept. 1818) construirte Mitrailleuse, die auf einer fahrbaren Cassete eine Anzahl Gewehrläufe trägt, welche ein sehr schnelles Waffenerfeuer von Gewehrgeschossen ermöglichen.

Gatšina, **Gatshino**, Stadt im russ. Dep. Petersburg, an der Kreuzung der Eisenbahnen Düna-burg-Petersburg und Moskau-Reval, 8890 E., mit kaiserl. Russischloß und Porzellanfabrik. Zu S. 29. Oct. 1799 Allianz- und Garantievertrag zwischen Rußland und Schweden.

Gatt, auch Remeler Tief, Gattstrom, der Ausfluß des Memels durch das Kurische Gatt in die Dvisee.

Gatterer (Joh. Christoph), deutscher Geschichtsforscher, geb. 13. Juli 1727 zu Richtenau bei Ansbach, Prof. zu Göttingen, gest. 5. April 1799. — Seine Tochter, Magdalene Philippine G., geb. 25. Oct. 1756, Gattin des 1818 verstorbenen Directors des Kriegsscollegiums zu

Raffel, Joh. Phil. Engelhard, Dichterin; gest. 1831. — Sein Sohn, Christoph Wilh. Zol. G., geb. 2. Dec. 1759, gest. 11. Sept. 1838, als Oberforst Rath zu Heidelberg.

Gatti (Bernardino), genannt il Sojaro, ital. Maler, geb. um 1495 zu Pavia, gest. daselbst 1575, ein Schüler Correggio's.

Gattiren, Wäßen, das Mengen ärmerer und reicherer Erze derselben Art zur Erzielung eines mittlern Metallgehaltes.

Gattung (Genus), der Anbegriff der durch gemeinschaftliche Merkmale zu einer engeren Abtheilung gehörenden Arten ((Species) von Naturkörpern; im Systeme wieder zu Gruppen, Familien, Ordnungen und Klassen vereinigt.

Gattungsname, s. Appellativum.

Gau, Landschaft als polit. Bezirk, über welchen in frühern Zeiten ein Gangas gesetzt war.

Gau (Franz Christian), Baumeister und Archäolog, geb. 15. Juni 1790 in Köln, seit 1826 in Frankreich naturalisirt, gest. 31. Dec. 1853 zu Paris.

Gau-Algesheim, Flecken in der hess. Prov. Rheinhessen, im Rheingau und an der Eisenbahn Mainz-Bingen, 2208 E. (nebst Laurensberg).

Gauch, s. obel wie Kutut.

Gauche (fr., spr. gösch), links, linksisch, ungeschickt; Gaucherie, linksisch, ungeschicktes Benehmen.

Gauchheil, Pflanze, f. Anagallis.

Gauchos (spr. Ga-utschos), die in den Platastaaten mit Viehzucht beschäftigten, die Pampas bewohnenden Völkchen, rohe Naturkinder, tüsche Reiter.

Gaucin, Stadt in der span. Prov. Malaga, 4503 E.

Gaudemus (lat.), laßt uns lustig sein! Anfang des Gaudemus igitur, eines alten bekannten Studentenliedes. Gaudium, Ergötzlichkeit, Freude.

Gaudenzdorf, südwestl. Vorort von Wien, mit 10,694 E.; der Commissariatsbezirk G., zu welchem Ober- und Unter-Neudling gehören, hat 42,532 E.

Gaudo und Gaudo Pulo, 2 Inseln im Mittel-ländischen Meer, südwestl. vom Cap Theodia der Insel Areia, in der Apostelgeschichte Clauda genannt.

Gaudy (Franz Bernh. Feinr. Wilh., Freiherr von), deutscher Dichter, geb. 19. April 1800 zu Frankfurt a. O., bis 1833 preuß. Offizier, gest. 6. Febr. 1840 zu Berlin, bes. im humoristischen Lied ausgezeichnet.

Gauermann (Zal.), geb. 1773 zu Döfingen bei Stuttgart, Landschaftsmaler, Zeichner und Kupferstecher, gest. 27. März 1843. — Sein Sohn Friedr. G., geb. 20. Sept. 1807, gest. 7. Juli 1862 zu Wien, hervorragender Thier- und Landschaftsmaler.

Gaufiren (frz., spr. göf-), Zeug oder Papier modeln, erhaben pressen.

Gaugamela, Ortschaft in Assyrien, in der Nähe von Arbela; hier 2. Oct. 331 v. Chr. Sieg Alexander's d. Gr. über Darius Rodomannus.

Gaulerblume, Pflanze, f. Mimalus.

Gault, Grünmergel, bläulich grauer Mergel der engl. Kreidegruppe, arm an Versteinerungen.

Gaultheria (Schinbeere, Heesbeide, Wintergrünstrauch), Pflanzengattung der Ericaceen, nordamerik. und asiat. immergrüne Sträucher, mit schönen Blüten. G. procumbens liefert den Canada- oder Labradorthee und das als Parfüm benutzte Gaultheriaöl (Wintergrünöl); andere Arten Biersträucher.

Gaumen (Palatum), die horizontale Scheidewand zwischen Mund- und Nasenhöhle, von den beiden Oberkiefern- und Gaumenothen gebildet. Die bewegliche, muskulöse Platte, welche die Mundhöhle vom Schlunde trennt, heißt weicher G., Gaumenvorhang oder Gaumenfell, welches in dem sogen. Zäpfchen endet und nach beiden Seiten in eine Art Bogen und von diesen wieder in 2 Falten übergeht, Gaumenbogen genannt, zwischen denen unten die Mandeln liegen. Diese Theile des G. sind zum Sprechen wie zum Schlingen unentbehrlich, was bei Zerstörung oder Mißbildung derselben (Wolfsstrachen) deutlich erkannt wird. Die angeborene oder erworbene Gaumenspalte wird entweder mechanisch durch sogen. Kautschulobtura-

toren oder operativ durch die sogen. Gaumennäht (Staphylorrhaphie) beseitigt.

Gauner, ein dem Eigenthum gefährlicher Vagabund, Fälscher, Fälschspieler. Im spätern Mittelalter war das Gaunerthum weit verbreitet, die eng untereinander verbundenen G. hatten besondere Erkennungszeichen und eine eigene Sprache, die Gaunersprache oder das Krotwelsch. (Abel-Lesemann, „Das deutsche Gaunerthum“, 4 Bde., 1858—62.)

Gauodernheim, Odernheim, Marktflecken in der hess. Prov. Rheinhessen, an der Elz, 1726 E.

Gay (Ernst Theod.), Forscher auf dem Gebiete des german. Rechts, geb. 31. Mai 1796 zu Kleingaffron in Schlesien, gest. 10. Juni 1859 als Prof. zu Breslau.

Gaurisankar, tibetan. Tschinggo-Pamari, von den Engländern Mount-Everest (spr. Mount Emwrest) genannt, der höchste gemessene Gipfel des Himalaja, 8840 Mt. hoch.

Gauris, Fluß in Südafrika, Capcolonie, mündet nach 80 Kilom. in den Ocean.

Gauß (Carl Friedr.), berühmter deutscher Mathematiker, geb. 30. April 1777 zu Braunschweig, seit 1807 Prof. und Director der Sternwarte zu Göttingen, gest. daselbst 23. Febr. 1855, bereicherte die Wissenschaft durch werthvolle Abhandlungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Astronomie und Physik.

Gautama, Name des Begründers der buddhistischen Religion, f. Buddhismus.

Gautier (spr. Gohjeh, Emile Théodore Léon), franz. Gelehrter, geb. 8. Aug. 1832 zu Havre, Chef der kaiserl. Archive zu Paris, seit 1871 Prof. der Paläographie an der Ecole des chartes.

Gautier (spr. Gohjeh, Théophile), franz. Dichter und Kunstkritiker, geb. 21. Aug. 1808 zu Tarbes, gest. 23. Oct. 1872 zu Paris.

Gauting, Eremit von, f. Hallberg-Broidi.

Gavarni, Künstlername von Paul Chevalier.

Gavarnie, franz. Dorf von 308 E. im Dep. Hochpyrenäen, am Gave de Pau, bekannt durch den sogen. Circus von G., einen kolossalen Felsentempel mit 400 Mt. hohen Wänden, über welche 12 Stiege hinaufgeführt.

Gavazzi (Alessandro), Gegner der röm. Hierarchie, geb. 1809 zu Bologna, Barnabit, als Kanzlerredner freimüthiger Richtung zu Neapel von großem Ruf, seit 1847 einer der thätigsten Bewegungsmänner und Volksredner gegen das Papstthum, bes. 1860 als Begleiter Garibaldi's in Sicilien und Neapel, agitirt seit 1870 im Auslande eifrig für eine „freie ital. Kirche“.

Gave, beste Sorte des russ. Ziegenleders.

Gave (spr. Gaw), in den Pyrenäen ein Bergstrom. G. d'Oléron, Fluß im franz. Dep. Niederpyrenäen, entfließt durch Zusammenfluß des G. d'Ossau (62 Kilom.) und G. d'Alse (70 Kilom.) und fließt nach 72 Kilom., nachdem er noch den 84 Kilom. langen G. de Mauleon aufgenommen, in den 202 Kilom. langen G. de Pau, welcher in den Adour mündet.

Gaveaux (spr. Gawoh, Pierre), franz. Sänger und Componist, geb. im Aug. 1761 in Bejères, gest. 5. Febr. 1825 im Srennhaufe zu Paph.

Gavi, Stadt in der ital. Prov. Alessandria, am Lemmo, 6304 E.

Gavial, das Gangeskrokodil (Rhamphostoma gangeticum), bis 10 Mt. lang, gilt den Hindus für heilig.

Gavinies (Pierre), berühmter Violinvirtuos, geb. 26. Mai 1726 zu Bordeaux, gest. als Prof. am Conservatorium zu Paris 9. Sept. 1800.

Gavioes, brasil. Völkerschaft am Tocantins.

Gavotte (spr. Gäwott), ein aller Nationaltanz der Gavots, eines franz. Gebirgsvölkchens, der im 18. Jahrh. in die Opernballette überging und dessen Musik namentlich von Bach zu ganzen Tonfäßen verarbeitet wurde.

Gay (spr. Gheb, John), engl. Dichter, geb. 1688 zu Barnstable, gest. 4. Dec. 1732 zu London, schrieb treffliche Fabeln, scherzhafte Sphylen und die für classisch geltende „Beggars Opera“.

Gay (spr. Ghä, Sophie), geborene Bavalette, geb. 1. Juli 1776 zu Paris, gest. 5. März 1852, franz. Romanschriftstellerin. — Ihre Tochter Delphine G., geb.

26. Jan. 1805, vermählt seit 1831 mit Emile de Gizardin, gest. 30. Juni 1855, ebenfalls Dichterin und Romanhistricklerin.

Gaya, Bezirksstadt in Mähren, an der Stupaowa, nordwestl. vom Bahnhof Bisenz (Rundenburg-Oderberg), 3090 E.

Gaya, Hauptstadt des Districts G. (12,581 QM-lom. mit 1,949,750 E.) in der Prov. Behar der ind. Vicekönigthalterschaft Bengalen, am Falga, 43,451 E., heilige Stadt der Hindu.

Gahangos (Don Pascual), verdienstvoller span. Gelehrter, geb. 1809, Prof. des Arabischen zu Madrid, berühmt durch seine histor.-kritischen Arbeiten.

Gah-Lussac (spr. Ghäh-Lüssac, Jos. Louis), berühmter franz. Chemiker und Physiker, geb. 6. Dec. 1778 zu St.-Leonard, seit 1832 Prof. am Naturhistor. Museum in Paris, gest. 9. Mai 1850.

Gaj, Längennaß, f. Gock.

Gaja, arab. **Ghaje**, Stadt in Palästina, im Pa-schalat von Jerusalem, 4 Kilom. vom Meere, Sitz eines griech. und armen. Bischofs, 16,000 E.; im Alterthum eine der 5 Philisterstädte und Schauplatz der Heldenthaten des Simson.

Gaja (Theodor), gelehrter Grieche, geb. 1398 zu Thessalonich, flüchtete 1430 vor den Türken nach Italien, wo er 1478 in Calabrien starb, trug viel zur Verbreitung der griech. Sprache und Literatur im Abendlande bei.

Gaje (frz., spr. Gahs), ein gitterartig durchbrochen und durchsichtig leinwandartig gewebter Stoff von Baumwolle (Züll, Candas), oder Seide (G.-Muffelin).

Gajelle, f. unter Antilope.

Gajellenfluß (Bayr-el-Gajal), linker Nebenfluß des Weißen Nil.

Gazeta (span.), **Gazetta** (ital.), **Gazette** (frz., spr. -sett), die Zeitung. — G., auch venet. Münze = 3 Pf.; in Rom zu 7 Quattrini = 4, ⁹⁷ Pf.

Gazon (frz., spr. Gafong), der Rasen, Rasenplatz; gazonniren, mit Rasenplätzen versehen.

Gdow, Kreisstadt im russ. Gouv. Petersburg, an der Dwina (mündet in den Peipussee), 1393 E.

Géant, le (spr. l'Eschäng, d. i. Ries), Alpen-gipfel in der Montblancgruppe, 4229 Mt. hoch, an ihn lehnt sich der G.-Gletscher. Der Col du G. mit 3428 Mt. ist einer der höchsten Paßübergänge der Alpen.

Gaster, der Erdstern (s. d.), ein Baupfahl.

Geba, Gipfel der Bordenröhre, weßl. von Weinin-gen, 751 Mt. hoch.

Geba oder **Zeba**, Ort in Senegambien, am Fluße G. oder Comba (mündet in den Atlantischen Ocean), portug. Handelsposten im nördl. Westafrika.

Gebal, hebr. und phöniz. Name der Stadt Byblos.

Gebärmutter oder **Fruchthalter** (Uterus), dasjenige Organ des weiblichen Körpers, welches bestimmt ist, die Frucht von der Empfängnis bis zur Geburt zu umschließen. Die menschliche G. ragt als ein hohler muskulöser birnenförmiger Körper in die Bauchhöhle hinein, zerfällt in den breiten Gebärmutterkörper und den schmalen Gebärmutterhals, der vom obern Theil der Scheide umfaßt wird und ist von einer weichen drüsenreichen Schleimhaut ausgekleidet. Während der Schwangerschaft vergrößert sich die G. beträchtlich. Die wichtig-
sten Gebärmutterkrankheiten sind: Gebärmutterentzündung (Metritis), Gebärmutterblutfluß (Metrorrhagia), Lageänderungen und Knickungen der G. (Entung, Vorfall, Vor- und Rückwärtswendung), endlich Entartungen durch Geschwülste (Fibrom, Krebs).

Gebäudesteuer, **Hauststeuer**, wird entweder nach dem Umfang des Grund und Bodens oder nach dem Ertrage der Baulichkeiten erhoben. Mit der G. ist die Fenstersteuer und die Miethsteuer verwandt.

Geber (Abu-Musaf-Dschafar), mit dem Beinamen el-Sufi, berühmter arab. Chemiker und Alchemist, aus Hauran in Mesopotamien, lebte gegen Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrh.

Geberden, alle äußerlichen Bewegungen des menschlichen Körpers, welche im Verein mit dem Ausdruck der Gesichtszüge, den Mienen, zum meist unwillkür-

lichen Merkmal innerer Empfindung werden. Die G. sind entweder natürliche, welche den erregten Zustand des Gemüths nach außen kennzeichnen, oder angemen-
te, die zur Geberdensprache führen. Die künstliche Geberdensprache bildet einen wesentlichen Theil des Taubstummenunterrichts. — Ueber die G. der drama-
tischen Kunst, s. Mimik.

Gebern, **Guebern** (pers.), bei den Mohamme-
danern die noch in Persien und Ostindien lebenden Be-
kennner der Religion Zoroaster's oder des Parsismus.

Gebelee, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Weissenfee, an der Sera und der Eisenbahn Erfurt-Nordhausen, 2279 E.

Gebet, die fromme, gläubige Erhebung des menschlichen Geistes zu Gott in Lobpreisung, Bitte, Fürbitte oder Dankagung.

Gebhard, Kurfürst und Erzbischof von Köln, geb. 10. Nov. 1547, seit 1577 Erzbischof, trat zur prot. Kirche über und heirathete 1582 die Gräfin Agnes von Mansfeld. Deshalb abgesetzt, zog er sich nach Holland zurück, wo er 21. Mai 1601 starb.

Gebhardsdorf (Alt-, Neu- und Ober-), Weber-
dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Lauban, 2720 E.

Gebhardt (Eduard von), Historienmaler, geb. 1837 in Eßlsand, seit 1860 in Düsseldorf, 1875 zum Prof. an der dortigen Akademie ernannt.

Gebilde, die durch die verschiedenen Bildungs-
kräfte hervorgebrachten Ergebnisse der Naturreize; dann soviel wie Werk, Kunstwerk.

Gebind, **Gebinde**, Faß, in welchem Wein oder
Brantwein versendet wird; Garmmaß zu 20, 40 und
mehr Faden (s. d.); in der Landwirtschaft soviel Ge-
treide als in eine Garbe gebunden wird (hartes,
schwaches G.); in der Baukunst ein mit einem Spar-
ren verbundener Dachbalken.

Gebirge, eine Vereinigung von Bergen zu einem
zusammenhängenden Ganzen. **Gebirgsseiten**, Verbin-
dungen mehrerer G. in einer Hauptrichtung, welche
als Resultate von vulkanischen und plutonischen Er-
hebungen geologisch betrachtet werden. Die Linie, welche
die Gipfel der Berge verbindet, heißt der **Kamm**, und
zwar, wenn die Gipfel breit und rund sind, ein **Rücken**,
wenn sie spitzig und scharfartig sind, ein **Grat**. Die
Berge heißen im ersten Falle **Kuppe**, **Kopf**, im zwei-
ten **Nase**, **Thurm**, **Zahn**, **Horn**, **Nadel**. Die niedern
Stellen des Kammes zwischen zwei Bergen heißen
Sattel, **Joß**, **Paß**. Nach ihrer Grundfläche unter-
scheiden sich die G. in **Ketten-** und **Massen-G.**, nach
ihrer Oberfläche in **Alpen-**, **Rücken-** und **Plateau-G.**

Gebälse, Vorrichtungen, welche atmosphärische Luft
in sich auffangen, dieselbe mehr oder weniger compri-
miren und in diesem Zustande von sich blasen. Je
nach der Art, auf welche dies bewirkt wird, bef. nach
der Beschaffenheit des unmittelbaren Motors der Luft,
theilt man dieselben ein in: **Balgen-G.** (Vederbälge
und Holzbälge), **Kolben-G.** (Kasten- und Zylinder-
G.); **Wasser-**, **Hydrostatische G.** (Wasserfäulen-G.,
Ketten- oder Paternoster-G., Waader'sche Kasten-G.,
Tonnen-G., Schrauben-G. oder Cagniardelle), und end-
lich **Windrad-G.**, auch unter den Namen **Fädler-**,
Centrifugal- und **Ventilatoren** bekannt. Bei fast allen
metallurgischen Processen, zu welchen sehr hoher Fi-
grad und daher nicht bloß lebhafter, sondern auch ge-
preßter Luftstrom erforderlich ist, werden G.-Maschi-
nen angewendet, welche als Wärmebeförderungsmittel
in Betreff der möglichst vollständigen Benützung der aus
einem Brennmaterial entwickelten Wärmemenge dienen.

Gebler (Joh. Phil., Freiherr von), Staatsmann
und dramatischer Dichter, geb. 2. Nov. 1726 zu Zeu-
lenroba, zuletzt Bicekanzler der böhm. Hofkanzlei zu
Wien, gest. 9. Oct. 1786.

Gebora oder **Gevora**, rechter Nebenfluß der Gua-
diana in der span. Prov. Badajoz.

Gebraunte Wasser, f. Geistige Getränke.

Gebräude, die Quantität Bier, die auf einmal
gebraut wird; früheres Biern Maß in Preußen zu 18
Faß = 41, ³² in Dresden zu 24 Faß = 94, ⁸¹ in Leip-
zig zu 16 Faß = 70, ⁷⁷ Ektollit.

Gebrochen, in der Musik, s. Arpeggio; in der Malerei, s. Mezzotinto.

Gebühren, Sporteln, be. die Geldleistungen an den Staat für Inanspruchnahme der gerichtlichen Thätigkeit; im weitern Sinne die Geldleistungen für Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Die Gerichtskosten in Deutschland sind durch Reichsgesetz vom 24. Juni 1878 normirt.

Gebunden (ital. legato) nennt man den hingelenden, aneinander schließenden Vortrag einer Reihe von Tönen. Gebundene Stil, Compositionsweise mit häufigen Vorhalten und Bindungen. — Gebundene Rede, jede in eine metrische Form gekleidete Dichtung, im Gegensatz zur Prosa oder ungebundenen Rede.

Geburt, der Vorgang, durch welchen die reife Leibesfrucht des Menschen aus dem mütterlichen Körper an die Außenwelt gelangt. Jede G. zerfällt in drei Perioden: in die sogen. Eröffnungsperiode, in der durch die vorhergehenden Wehen (Zusammensiehungen der Gebärmutter) die weichen Geburtsteile eröffnet und durch das Spannen der Eihäute (Blase) für den Durchtritt des Kindes vorbereitet werden; in die Austreibungsperiode, in welcher nach dem Abstoßen des Fruchtwassers (Blasenprung) die Frucht unter starken schmerzhaften Wehen allmählich durch den Geburtsweg hindurchgetrieben und zuletzt ausgestoßen wird; endlich in die Nachgeburtsperiode, in welcher noch der Mutterlügen und die durchrissenen Eihäute als Nach-G. vom Fruchthalter ausgestoßen werden, worauf sich dieser unter den sogen. Nachwehen allmählich wieder zu-rückbildet. Die mittlere Dauer einer normalen G. schwankt zwischen 6 und 12 Stunden.

Vorzeitiges Eintreten der G. nennt man Fehl-G. oder Abortus (s. d.), wenn der Fötus noch nicht 17 Wochen alt, mithin nicht lebensfähig ist; unzeitige G., wenn sie zwischen der 17. und 28. Schwangerschaftswoche erfolgt; endlich Früh-G., wenn sie zwischen der 28. und 36. Woche eintritt und einen zwar unreifen, aber lebensfähigen Fötus betrifft.

Geburtskunde, die Wissenschaft, welche die physiol. und pathol. Vorgänge im weiblichen Organismus von der Empfängnis an bis zum Ende der Geburt (s. d.) eingehend betrachtet und zugleich die Mittel angibt, durch welche der regelmäÙige Verlauf dieser Vorgänge befördert, den Unregelmäßigkeiten aber passend begegnet wird. Zu den letztern Aufgaben gehört die Entbindungskunst oder Obstetrik (Ars obstetricia), zu deren Ausübung nur bes. in derselben geprüfte und erfahrene Aerzte, Accoucheurs, Geburtshelfer, berechtigt sind. Zur Erlernung der G. dient eine besondere geburtskünstlerische Klinik in einem Gebäuhause. Die erste wissenschaftliche Bearbeitung der G. rührt von Eucharis Kößlin (1513) her. — Lehrbücher von Nägele, Scanzoni, Schröder und Spiegelberg.

Geweiher, Kreisstadt im deutschen Reg.-Bez. Oberelsaß, an der Lauch und an der Eisenbahn Bollweiler-G., 11,822 E.; große Baumwollspinnereien.

Gesonen (Hastgeber), Familie kleiner Eidechsen, welche mittels Hautlappen an den Beinen an senkrechten Wänden, Decken u. klettern können; der Mauergecko (Gemeiner G., *Platydaotylus marorum*), in allen Mittelmeerländern.

Gedächtnis (lat. memoria), entweder die unmittelbare, vermöge ihrer eigenen Kraft im Bewußtsein auftauchende oder mittelbare, durch die Willenskraft oder durch Ideenassociation und =Succession hervorgerufene Reproduktion jeder schon einmal im Bewußtsein vorhanden gewesenem Vorstellung oder Vorstellungskombination. Die Gedächtniskunst (Mnemonik) besteht in der Verknüpfung von Jahreszahlen und histor. Ereignissen mit künstlich aufgestellten neben-sächlichen Beziehungen.

Gedacht heißt eine zu den Blüthenregistern gehörige Gattung von Orgelsimmen.

Gedanke, das aus der innerlichen Verarbeitung von Erinnerungs- oder Phantasievorstellungen hervorgehende Product des Denkens. Gedankenreichtum ist die Folge lebhafter und vielseitiger Vorstellungsbe-

wegung, Gedankenarmuth die Folge einer zu trägen Ideenverarbeitung, Gedankenlosigkeit der momentane Zustand der Unaufmerksamkeit.

Gedakter Weg, s. wieviel was Bedekter Weg.

Gedakter Wein, sehr dunkelfarbiger Wein.

Gedern, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, 1789 E., mit Schloß, Hauptort der Standesherrschaft G., Herrschaft des Grafen Stolberg-Wernigerode (34 Qkilom. mit 3300 E.).

Gediegen, im allgemeinen was in seiner Art vor-trefflich ist und nichts Fremdartiges enthält; von Metallen, wenn sie in einem unverbundenen Zustande gefunden werden (bes. Gold, Silber und Platin).

Gedike (Friedr.), berühmter Pädagog, geb. 15. Jan. 1755 zu Boberow, Oberconsistorialrath und Oberschulrath, Director des Berlinischen Gymnasiums, gest. 2. Mai 1803, übte durch seine pädagogischen Schriften und Lehrbücher großen Einfluß auf die Entwicklung des preuß. Schulwesens aus. — Sein Bruder Ludw. Friedr. Gottlob Ernst G., geb. 22. Oct. 1761 zu Boberow, 1804–32 Director der neuen Bürgerschule zu Leipzig, gest. 9. Juli 1833 zu Breslau, ebenfalls verdienter Pädagog.

Gedrittschein, s. unter Aspecten.

Gedrosia, im Alterthum Landstr. in Großasien, zum Pers. Reiche gehörig (dem jetzigen Beludschistan entsprechend), war im Süden wüst (Gedrosische Wüste).

Geefs (Wilh.), ausgezeichneter belg. Bildhauer, geb. 10. Sept. 1806 in Antwerpen, seit 1830 in Brüssel. — Seine Gattin, Fanny G. geborene Corr, geb. 1814, Porträt- und Genremalerin. — Seine Brüder: Joseph G., geb. 25. Dec. 1808 in Antwerpen, seit 1841 Prof. der Sculptur daselbst; Moys G. (gest. 1841 zu Paris) und Johann G. (gest. 1860 in Brüssel), ebenfalls Bildhauer.

Geel (Lat.), holländ. Humanist, geb. 1789 zu Amsterdam, Oeßbibliothekar und Prof. zu Leiden, gest. 11. Nov. 1862, zeichnete sich bes. durch seine philol. kritischen Arbeiten über Theokrit und Euripides aus.

Geel (Johannes Franz van), bedeutender Bildhauer, geb. 1756 in Medeln, seit 1817 Prof. an der Akademie zu Antwerpen, gest. 1830. — Sein Sohn, Johannes Rudovicus van G., geb. 1787 in Medeln, gest. 1852 zu Brüssel, Prof. an der Akademie daselbst (von ihm der große Löwe auf dem Schlachtfelde zu Waterloo).

Geelichen, ein Pilz, s. Faltenschwamm.

Geelong, Seestadt im südl. Australien, Colonie Victoria, an der Westseite von Port Phillip, 22,618 E.

Geelintvat, große inselfreie Bai an der Nordküste von Neuguinea.

Geer, Fluß in den belg. Provinzen Lüttich und Limburg, mündet nach 55 Kilom. in die Maas.

Geer af Finspång (Louis, Freiherr de), schwed. Staatsmann, geb. 18. Juli 1818 zu Finspång, 1858–70 Justizstaatsminister, seit 1875 Ministerpräsident.

Geerts (Charles Henri), belg. Bildhauer und Bildschnitzer, geb. 10. Aug. 1808 zu Antwerpen, gest. 1855 als Prof. an der Akademie zu Löwen.

Geerdsbergen, Geeraardsbergen, franz. Grammont, Stadt in der belg. Prov. Flandern, an der Dender und an den Eisenbahnen Aalsi-Altj und Gent-Charleroi, 8861 E.

Geerß (Julius), Genremaler, geb. 21. April 1837 in Hamburg, seit 1860 zu Düsseldorf.

Geest (plattdeutsch), in Norddeutschland das höhergelegene Land, im Gegensatz zu Marschland.

Geeste, Fluß in der preuß. Landdroßtei Stade, mündet bei Geestemünde in die Weser, durch den Haderer Kanal mit der Niederelbe verbunden.

Geestemünde, Hafen im Kreis Lehr der preuß. Landdroßtei Stade, an der Mündung der Geeste in die Weser, an der Hannov. Staatsbahn, Bremerhaven gegenüber, 3457 E., Freihafen. Dabei Fort Wilhelm und das Pfarrdorf Geestendorf mit 7035 E.

Geete, Gette, Fluß in Belgien, entsteht aus der Großen und der Kleinen G. und mündet nach 54 Kilom. oberhalb Diest in die Demer.

Gefährde=Sid, eidlige Zusicherung, daß man

glaube, gerechte Sache zu haben, daß man eine Fristverlängerung nicht ohne rechtliche Ursache suche zc.

Gefälle, der Abhang der Oberfläche eines Stroms auf eine bestimmte Länge, ist der verticale Abstand derjenigen Horizontalitäten, die durch den Wasserspiegel beim Anfang und Ende der Stromlänge gehen. Sägt man z. B. die Elbe hat in einer gewissen Gegend auf 100 Mt. 25 Mt. Gefälle, so heißt das: auf 100 Mt. senkt sich der Wasserpiegel 25 Mt. — Staatswirtschaftlich bezeichnet G. die von einem Grundstücke oder dergl. an den Grundherrn oder die Obrigkeit zu leistenden Abgaben, Rasten.

Gefängnißvereine, Vereinigungen von menschenfreundlichen Personen zum Zweck der Vorpflege für entlassene Sträflinge.

Gefängnißweisen, die staatliche Einrichtung der auf Bewahrung gefangener Personen berechneten Anstalten. Aus der Nothwendigkeit, dem G. eine zweckmäßige humane Gestaltung zu geben, hat sich eine Gefängnißwissenschaft gebildet, die, zwischen Staatsverwaltungs- und Strafrecht stehend, gemeinüttliche Erfassungsregeln aufzustellen sucht. Es kommen 3 Arten von Haftanstalten in Betracht: 1) die Schuldgefängnisse, 2) die Sicherheits- und Untersuchungsgefängnisse, 3) die Strafgefängnisse. Bei dieser 3. Klasse sind bef. das Pennsylvanische oder Isolirhaftsystem (Einzelhaft der Sträflinge), das Auburn'sche oder Schweigsystem und das Frische oder bedingte Beurlaubungssystem in neuerer Zeit zur Anwendung gelangt. Werke von Holtendorff, Brunn, Bär, Starke (1877), Hülsen (1878).

Gefäße heißen in der Anatomie häutige Röhren, in welchen sich entweder Blut (Blutgefäße) oder Lymphe (Lymphgefäße) befindet. Beide Arten von G. bilden mit ihren Verzweigungen das Gefäßsystem, als dessen Mittelpunkt das Herz zu betrachten ist. Die Gefäßlehre (Angiologie) gibt die anatom. Beschreibung von Form, Lage und Verlauf der G. Die wichtigsten Krankheiten der G. sind chronische Entzündungen, Versetzungen, Verallungen, Embolien und Aneurysmen.

Gefäße in der Botanik sind Röhren, entstehend durch Zellreihen, deren Verhüllungsblätter ganz oder theilweise geschwunden sind; nach Art der Verdickung ihrer Innenwand unterscheidet man: Ringe-, Spiral- oder Schraubens-, Netz-, Treppens-, Tüpfel- oder Poren-G. Gefäßbündel (Stränge, Faserstränge, Leitbündel, Fibrovasalstränge), vorwiegend aus G. bestehende, strangförmige Gewebekörper, welche die höheren Pflanzen (Gefäßpflanzen) von der Wurzel bis in die Blätter (Blattnerven) und Früchte durchziehen; an ihnen unterscheidet man 3 Gewebeformen: den Basttheil (Phloem), das Cambium und den Holztheil (Xylem). Gefäßkryptogamen, Kryptogamen mit Gefäßbündeln.

Gefecht, die gegenseitige Bekämpfung zweier gegnerischer Parteien mit Waffen. Entspricht sich ein G. beim unerwarteten Zusammenstoß zweier Abtheilungen, so ist es ein Rencontre; wird ein Theil von dem andern überrascht, so spricht man von einem Ueberfall; wird das G. in die Länge gezogen, um das Eintreten eines Ereignisses, z. B. das Anlangen von Verstärkung abzuwarten, so ist es ein hinhaltendes; soll es den Rückzug decken, so heißt es Rückzugs-G.; wird der Rückzug angetrieben, ohne eine Entscheidung erfolgt ist, so findet ein Abbrechen des G. statt. — Die Gefechtslehre bildet den Haupttheil der Tactik. — Gefechtsstücken ist eine Uebung der Infanterie, bei der das Schießen nicht wie auf dem Scheibenstande, sondern wie im Kriege ausgeführt wird.

Gefell, preuß. Stadt, Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Ziegenrück, vom reuß. Gebiet umschlossen, 1819 E.

Gefiedert (pinnatus), insbes. von zusammengefügten Pflanzenblättern, wenn die einzelnen Blättchen an den entgegengesetzten Seiten des gemeinsamen Blattstiels (Blattspindel) eingefügt sind: paarig gefiedert, unpaarig gefiedert, unterbrochen gefiedert, doppelt, dreifach zc. gefiedert.

Gefingert (digitatus), bei zusammengefügten Blättern, wenn 5 und mehr Blättchen an einem Punkte des Blattstiels stehen.

Gefion, uralte nordgerman. Meeresgöttin, nach jüngerer Uebersetzung eine jungfräuliche Göttin, welche die unermüdet verstorbenen Wägen bei sich aufnimmt. — Auch Name einer dän. Fregatte, die im Kriege 1849 von den Deutschen genommen und der preuß. Flotte einverleibt wurde.

Gefle, Hauptstadt des schwed. Län Gefleborg (19,214 Q. Kilom. mit 163,197 E.), an der Mündung des Gefle-A in den Bottnischen Meerbusen, 17,617 E., mit Hafen, durch Eisenbahnen mit Solun, Upsala und Stockholm verbunden.

Geflügelte Worte, Aussprüche von berühmten Männern oder Stellen aus Dichterwerken, die, in den Volksmund übergegangen, zum Sprichwort geworden. Beliebte Sammlung von Büchmann (11. Aufl. 1878).

Geflügelzug, Zug des Hausgeflügels oder Federziehs (s. d.), ein nicht unwesentlicher Factor im Betriebe einer Landwirthschaft, erfordert zweckmäßige Nahrung, frisches Wasser zum Trinken und Baden, reinliche, für Hühner und Tauben nicht zu kalte Ställe. Die Hühner werden zur bessern Maß verschnitten (Kapane, Poulaerden). Zur Förderung der G. bestehen Vereine (Hühnerologische Vereine). Werke von Hamm, Düsterberg, Baldamus.

Gefolge, **Gefolgschaft**, die freiwillig eingegangene, aber auf bestimmte Zeit eidl. gebundene Vereinigung german. Männer oder Jünglinge um einen Gausfürsten oder Herzog. Die Gefolgsleute (Antrustiones) der fränk. Könige bildeten im Frieden deren Hofstaat, im Kriege die beschützende Umgebung. Auch großen Grundherren war es später gestattet, eine Gefolgschaft freier Männer zu halten.

Gefrees, Marktleden im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Bamberg, am Kornbach, 1460 E.

Gefreiter, unterste militär. Charge, gehört zu den Gemeinen, vertritt aber den Unteroffizier, sodaß er eine Mittellinie zwischen beiden einnimmt.

Gefrierpunkt, Temperaturgrad, bei welchem Flüssigkeiten erstarren. G. des Wassers ist bei 0° R. und C. = 32° R., der des Quecksilbers bei - 39° C. = - 31 1/2° R. Der künstliche G. des Fahrenheit'schen Thermometers (0° F.) entspricht - 17 1/2° C. = - 14 1/2° R.

Gefrorenes, Erfrischungsmittel, f. unter Eis.

Gefüge, der innere Bau, die Anordnung der einzelnen Theile eines Gegenstandes. Mineralien haben körniges G., wenn die Masse aus größeren und kleineren Körnern besteht; bei schieferigem G. ist die Masse aus dünnen Lagen zusammengesetzt.

Gefühl, physiologisch einer der 5 körperlichen Sinne, durch welche Tastempfindungen oder Gemeingefühle hervorgerufen werden. Die Tastempfindungen werden durch äußerliche Einwirkungen auf die Haut erregt, die Gemeingefühle sind das Ergebnis innerer Zustände unsers Körpers und äußern sich als Wohlbehagen oder Mißbehagen. Physiologisch ist G. ein bestimmter Gemüthszustand von der niedrigsten Sinneslust an bis zum erhabensten und edelsten Grade der Tugend und Schönheit.

Gefüllte Blüten, solche Blüten, bei denen die Staubgefäße und Pistille den Blumentronenblättern an Gestalt gleich werden (Mohn, Nelken, Rosen zc.).

Gegeben heißen in der Mathematik die als bekannt angenommenen Größen, aus deren Verbindung die unbekannten Größen gefunden werden sollen.

Gegebenauer (Anton von), Historienmaler, geb. 1800 in Wangen, seit 1836 Hofmaler zu Stuttgart, gest. 31. Jan. 1876 zu Rom.

Gegebenaur (Carl), ausgezeichnete Anatom, geb. 21. Aug. 1826 zu Würzburg, erst Prof. in Sena, seit 1873 zu Heidelberg, durch wichtige Entdeckungen auf dem Gebiet der vergleichenden Anatomie bekannt.

Gegenbeweis, im Civilproceß die Darlegung von Umständen zur Entkräftung und Widerlegung der von der gegnerischen Partei aufgestellten Behauptungen.

Gegenfüßler, s. Antipoden.

Gegengift, f. Antidotum.

Gegenatz, jedes Verhältniß, in welchem das eine dem andern ausschließlich oder verneinend gegenübersteht; er ist contradictorisch, wenn sich die Begriffe ge-

geſeitig aufheben, wie ja und nein; conträr, wenn ein diametral entgegengeſetzter Begriff auftritt, wie weiß und ſchwarz; correlativ, wenn ein Glied das andere als Ergänzung vorausſetzt, wie rechts und links.

Gegenschein, ſ. unter Aspecten.

Gegenſeitiger Unterricht, ſ. Bell-Lancaster'sches Unterrichtſyſtem.

Gegenſonne, eine optiſche Erſcheinung in der Atmoſphäre, welche ſich bei niedrigem Stande der Sonne und bei Anweſenheit von Nebel zeigt, findet ihre Erklärung durch die Interferenz des Lichts.

Gegenſtändig (oppositus) heißen in der Botanik zwei gleiche Organe, z. B. Blätter, wenn ſie in gleicher Höhe, aber auf zwei einander gegenüberliegenden Seiten der gemeinſchaftlichen Achſe ſtehen.

Gehege, ein Zaun, beſ. von lebendigem Holz; ein mit ſolchem umſchloſſener Raum; ein Jagdrevier, das geſchont wird; im Forſtwesen, ein mit jungem Holz bewachſener Bezirk, auf dem das Weiden des Viehes gewöhnlich durch Strohwäſche auf Stangen (Gegewäſche) verboten iſt.

Geheime Fonds, von der Volkſvertretung der Regierung gewährte Geldmittel, über deren Verwendung keine Rechenschaft abzulegen iſt.

Geheime Polizei, ſ. Polizei.

Geheimer Rath, **Geheimen Rathſcollegium** oder **Geheimen Cabinet**, ſonſt in mehreren deutſchen Staaten die oberſte, nicht verantwortliche Behörde unter dem Vorſitz des Fürſten, deren Mitglieder Geheime Räthe, auch wol Wirkliche Geheime Räthe heißen. Gegenwärtig wird die Benennung G. R. meiſt als hohler Titel verliehen. — Ueber den engl. G. R. ſ. Engliſche Verfaſſung.

Geheime Verbindungen, vor der ſtaatlichen Oberauſicht und der öffentlichen Kenntniß verborgen gehaltene Vereinigungen von Perſonen theils zur Fortpflanzung öffentlich geächteter Ideen und Lehren, theils zur Erhaltung und Wiederbelebung abſterbender Zuſtände, theils nur zur Uebung phantaſtiſcher Kenntniß, wie Geiſterbann, Goldmagerei, theils zum Zwecke bloßer Abſonderung und der Verbergung nichtiger Rituale, beſ. aber zur Förderung polit. Beſtrebungen. Zu den letztern G. V. zählten beſ. die Philadelphien, die Carbonari, der Augenbund, die griech. Petärie, der poln. Jünglingsbund, die Charbonnerie democratique mit der Section d'action, die Egalitaires, die iſriſch-amerik. Fenier, die Tabellinos, die Mignoliſten, die Internationale u. a.

Geheimlehre, ſ. Arcana disciplina.

Geheimmittel, ſ. Arcana.

Geheimſchrift, Kryptographie, das Schreiben mit geheimen, verabredeten Zeichen, ſ. Chiffreſchrift.

Geheh, das gewöhnliche Mittel zur Ortsbewegung, geſchieht beim Menſchen durch wechſelweiſe Thätigkeit der beiden Beine. Das G. der Vierfüßler geſchieht nach denſelben Principien, nur daß meiſt der Vorderfuß der einen und der Hinterfuß der andern Seite unmittelbar nacheinander auftreten.

Geheenna (hebr.), die Städte der Verdammniß, die Hölle, der Höllenpfehl.

Gehirn (Cerebrum, Encephalum), das innerhalb der Schädelhöhle gelegene Centralorgan des Nervenſyſtems, der Sitz der Intelligenz und der phyſiſchen Thätigkeiten ſowie das Centrum für die Sinnesempfindungen und willkürlichen Bewegungen, ſtellt eine faſt breiarige, weiße Maſſe dar, welche in mehrere größere Lappen zerfällt und in ihrem Innern vier mit wäſſriger Flüſſigkeit erfüllte Höhlen, die ſogen. Hirnventrikel, enthält, zum größten Theil aus weißer Maſſenſubſtanz beſtehend, welche außen von einer Schicht grauer Rindenſubſtanz umgeben iſt und von 3 Häuten, der weichen Hirnhaut (Pia mater), der Spinnwebhaut (Arachnoidea) und der den Schädelknochen dicht anliegenden harten Hirnhaut (Dura mater), ſchützend umſchloſſen wird. Das G. wird eingetheilt in: das große G. (Cerebrum), welches den ganzen obern Theil des Schädelſ einnimmt, aus den beiden, durch eine tiefe Längsfurche getrennten Hemisphären

beſteht und zahlreiche Windungen und Furchen zeigt; ferner in das kleine G. (Cerebellum), welches im Hinterlopf liegt und auf ſeinem Durchſchnitt eine baumähnliche Figur (Lebensbaum, arbor vitae) erkennen läßt; ſchließlich das Mittelhirn (Mesencephalum), welches beide miteinander verbindet und ſich in den Anfang des Rückenmarks, das ſogen. verlängerte Mark (Medulla oblongata), fortſetzt. Die Zerſtörung des G. führt augenblicklichen Tod herbei. (Ruys, „Das G., ſein Bau und ſeine Verrihtungen“, 1877.)

Gehirnkrankheiten äußern ſich durch Kopfschmerzen, Schwindel, Sinnesäußerungen (Unempfindlichkeit, Ohrenſauſen, Funkenſehen, Störungen des Gemeingeſühls), Schlafloſigkeit, Schlafſucht, Geiſtesſtörungen. Die zu Grunde liegende Krankheit iſt entweder im Gehirn ſelbſt entſtanden, oder erſt durch Erkrankung anderer Körperteile demſelben mitgetheilt; ſie kann beſtehen in Blutüberfüllung oder Blutarmuth des Kopfes, Waſſeranaſammlung in den Hirnhöhlen, Entzündung der Hirnhäute und des Hirnmarks, Hirntuberkuloſe, Hirnerweichung, Hirnapoplexie (ſ. Schlagfluß), Hirnhypertrophie (zu großes Hirn), Hirnatrophie (Hirnschwund der Greiſe), endlich in den Geiſteskrankheiten (ſ. d.) genannten Störungen in der Verrihtung des Gehirns.

Gehofen, Marktſteden im preuß. Reg.-Bez. Merſeburg, Kreis Sangerhauſen, 1141 E.

Gehörfreſtaten, ältere am linken Rheinufer hie und da noch beſtehende landwirthſchaftliche Geſenſenſchaften mit gemeinſamem Grundbeſitz (Veldgemeinſchaft), der periodiſch theilweiſt wurde. Nur Hof- und Gartenraum war Privateigenthum, ſpäter jedoch auch Feld und Wieſe, und nur Wald und Weide blieb gemeinſames Eigenthum (Marktgeſenſchaften).

Gehör (Auditas), der Sinn des thieriſchen Hörs, durch welchen Schallempfindungen wahrgenommen werden. Die Schallwellen dringen durch Ohrmuſchel und äußern Gehörgang zum Trommelfell (einer dünnen, quer durch den Gehörgang geſpannten Haut), an welchem die Gehörknöchelchen (Hammer, Ambos und Steigbügel) beſteigt ſind, durch deren Erſchütterungen die in den innern Gehirnhöhlen (Vorhof, Labyrinth, Schnecke) ausgebreiteten Enden des Gehörnerven erregt werden. Letztere hienwiederum leiten die mitgetheilten Wellenbewegungen zum Gehirn, wo ſie als Schallempfindungen zum Bewußtſein gelangen. Die Gehörkrankheiten ſind inſolge des zuſammengeſetzten Baues des Gehörgangs ſehr mannichſach; am gewöhnlichſten ſind Verlopfungen des Gehörgangs (durch verhärtetes Ohrenſchmalz), Sprengung des Trommelfells, Entzündung des Trommelfells und der innern Theile des Ohrs.

Gehorſam, die Unterwerfung eines Willens unter einen andern, iſt entweder ein unfreiwilliger, durch Zwang verſchaffter, oder ein freiwilliger, wobei wir uns dem beſſern Urtheil anderer bereitwillig unterziehen.

Gehrden, Marktſteden in der preuß. Landdroſtei Hannover, Kreis Wernigſen, 1519 E. Danach benannt iſt die Hügelreihe der Gehrdenen Berge, ſüdweſtl. von Hannover, bei 158 Mt. hoch. — G., Marktſteden im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Warburg, 796 E.

Gehre oder Gehrung, das Zuſammentreffen zweier Flächenanteile unter irgendeinem Winkel. — Gewöhnlich führt der Winkel von 45° in der techniſchen Sprache den Namen G. Das Gehremaß dient, um den halben rechten Winkel, und zugleich auch deſſen Ergänzungswinkel (135°) anzuzeigen. Das Gehreiben iſt ein großer rechtwinkliger Geißfuß, um durch Einſchlagen ſeiner Schneide die G. anzuzeichnen. Gehrungsmaschinen dienen zum Abhobeln von Gehrungſchlägen.

Gehren, Amt-G., ſteden in der ſchwarzburg-ſonderſchäuſener Oberherrschaft, an der Wohltroſe und am Fuße des Thüringer Waldes, 1845 E.

Geibel (Emanuel von), beliebter lyriſcher Dichter, geb. 18 Oct. 1815 zu Lübeck, ward 1852 Prof. der Veſtſteil zu München und zog ſich 1868 in ſeine Vaterſtadt zurück. Die erſte Sammlung ſeiner „Gedichte“ erſchien 1840 (72. Aufl. 1873), ihr folgten weitere Sammlungen, mehrere Dramen und metriſche Uebertragungen aus alten und neuern Sprachen.

Geißdorf, Fabrikdorf im preuß. Reg.-Bez. Biegenitz, Kreis Lauban, 2601 E., meist Leinweberei.

Geier, Geiervögel (Vulturida), Familie der Raubvögel, meist große, schwergebaute, träge, gefräßige, für die heißen Länder durch Beseitigung faulender Thierkörper nützliche Vögel. Der Graue G. (Ratten-G., Mönchs-G., Vultur cinereus); der Weißköpfige G. (Alpen-G. V. fulvus), beide mit Halskrause, voneinander aus Mitteleuropa. Der Ägypt. Nas.-G. (Schmuz-G., Henne der Pharaonen, Neophron percnopterus) war den alten Ägyptern heilig. Der Mönchs-G., in Mittel- und Südafrika. Der Lämmer- oder Bart-G. (f. d.), der Condor (f. d.).

Geiersberg, Knysperk, Stadt im böhm. Bez. Senftenberg, am Süssen Ader und an der Eisenbahn Königgrätz-Glag, 1605 E., mit Schloß.

Geiersberg, höchster Gipfel des Spessart, nördl. von Roßbrunn, 615 Mt. hoch.

Geige heißen alle Saiteninstrumente, bei welchen die Töne durch Streichen der Saiten mit einem Bogen erzeugt und durch Aufsetzen der Finger auf das Griffbrett abgegrenzt werden. S. die Artikel Violone, Viola, Violoncello, Violon (Contrabaß).

Geigenholz (Citharexylon quadrangulare), ein zu den Verbenaceen gehöriger westind. Baum, dessen Holz zu musikal. Instrumenten gebraucht wird.

Geiger (Abraham), jüd. Gelehrter, geb. 24. Mai 1810 zu Frankfurt a. M., nacheinander Rabbiner in Wiesbaden, Breslau, Frankfurt a. M. und Berlin, wo er als Lehrer an der Hochschule für die Wissenschaft des Judenthums wirkte, gest. 23. Oct. 1874, bes. durch seine histor. und literar. Monographien berühmt. — Sein Sohn, Ludwig G., geb. 5. Juni 1848 zu Breslau, seit 1870 Privatdocent an der Universität Berlin, gleichfalls bekannt durch Arbeiten auf dem Gebiete der Geschichte und Literaturgeschichte.

Geiger (Karl Joseph), Historienmaler, geb. 14. Dec. 1822 in Wien, Schüler Führich's.

Geiger (Lazarus), deutscher Sprachforscher, geb. 12. Mai 1829 zu Frankfurt a. M., wirkte von 1861 bis zu seinem 27. Aug. 1870 erfolgten Tode als Lehrer an der israel. Realschule seines Geburtsortes, bes. wissenschaftl. auf dem Gebiete der Sprachphilosophie.

Geiger (Nikolaus), Bildhauer, geb. 6. Dec. 1849 zu Rautingen an der Donau, seit 1873 zu Berlin.

Geiger (Peter Johann Nepomuk), Maler und Zeichner, geb. 11. Jan. 1805 in Wien, seit 1853 Prof. an der Akademie daselbst.

Geiser (Eil Gust.), verdienter schwed. Geschichtsschreiber, geb. 12. Jan. 1783 zu Ransäter, Prof. zu Upsala, gest. 23. April 1847 zu Stockholm; auch als Componist bes. von Volksliedern bekannt.

Geitke (Archibald), Geolog, geb. 1835 in Edinburgh, seit 1870 Prof. der Mineralogie und Geologie daselbst.

Geitenkirchen, Hauptstadt des Kreises G. (198 Q. Kilom. mit 25,977 E.), im preuß. Reg.-Bez. Aachen, an der Eisenbahn Aachen-Düsseldorf, 3897 E.

Geiler von Kaisersberg (Joh.), berühmter Kanzelredner, geb. 16. März 1445 zu Schaffhausen, seit 1478 bis zu seinem Tod (10. März 1510) gelehrter und origineller Prediger zu Straßburg. Bes. berühmt sind seine Predigten über Seb. Brant's „Narrenschiff“.

Geilau, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, 234 E., berühmt durch seine Mineralquelle.

Gein, nach Bergelius die schwarzbraune, extractive Materie der Akerode, Gummi, f. Gummi.

Geinitz (Hans Bruno), geb. 16. Oct. 1814 zu Altenburg, seit 1850 Prof. an der Polytechnischen Schule zu Dresden, verdienter Geognost und Mineralog.

Geira, portug. Feldmaß = 53,56 Ar.

Geisa, Stadt im weimar. Kreise Eisenach, an der Ilster, 1576 E., mit Schloß. Zu der Röhre der 539 Mt. hohe Basaltberg Rodenskuhl.

Geißberg, Berg bei Wiesbaden, mit besuchten Anlagen und einer landwirthschaftl. Lehranstalt.

Geißelbrüder, f. Flagellanten.

Geißelhöring, Marktflecken im bair. Reg.-Bez.

Niederbaiern, Bez. Maffersdorf, 1820 E., Eisenbahnknoten zwischen Straubing, Landsbüt und Regensburg.

Geiseln, Geißbürgen, freiwillig sich stellende oder gewaltsam ergriffene und festgehaltene Personen als Bürgen für die Erfüllung eines Vertrags.

Geiselungen, seit der frühesten Zeit eine Züchtigungsart für Verbrechen. In dem Wahne, ein Gott gefälliges Werk zu üben, entbanden im Mittelalter die freiwilligen G., denen sich alle Stände und Lebensalter unterzogen. Bald steigerten sich indeß die G. zur Raserei und riefen 1349 förmliche Geisterbrüderschaften (Flagellanten) hervor, welche die Länder durchzogen, mit der Reformation jedoch ihr Ende erreichten.

Geisenfeld, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Oberbaiern, Bez. Pfaffenhofen, 1773 E.

Geisenheim, Stadt im Kreise Rheingau des preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Eisenbahn Frankfurt-Niedesheim, 2790 E.; Weinbau (Geisenheimer).

Geiser (Island. Geyfir, d. i. Sprudel), Name der periodischen Springquellen auf Island. Der Große G., mit periodischen Ausbrüchen in je 24—30 Stunden; der Kleine G., 60 Kilom. von jenem, wirft in Perioden von 3½ Stunden eine heiße Wasserfäule aus; nahe bei dem Großen G. hat der seit 1784 bei einem Erdbeben entstandene Stofte (Strocker) oder Neue G. alle 2—3 Tage eine Eruption.

Geishorn, Gipfel der Boralpen im bair. Kreise Schwaben, Bez. Conzshofen, 2251 Mt. hoch.

Geising (Alt- und Neu-, seit 1857 vereinigt), Stadt in der sächs. Amtshauptm. Dippoldiswalda, 1288 E., mit Zimmwerken.

Geisingen, Stadt im bad. Kreise Bisingen, an der Eisenbahn Osnenburg-Konstanz, 1045 E.

Geislungen, Oberamtsstadt im würtemb. Donaukreise, an der Eisenbahn Stuttgart-Ulm, 3671 E., welche Arbeiten in Holz, Horn und Eisenblech, sogen. Geislinger Waaren, fertigen. Unfern das Rößelsbad.

Geismar, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Kassel, Kreis Fritzlar, an der Elbe, 676 E.; ehem. Hauptopferplatz der alten Hessen.

Geisoldshheim oder **Geispitzen**, Marktflecken im deutschen Reg.-Bez. Niederelsaß, Kreis Erstein, an der Elbe und der Eisenbahn Straßburg-Colmar, 2217 E.

Geiß, soviel wie Gemse; auch Ziege und das weibliche Reh.

Geißblatt, Geißrebe, Pflanzengattung, f. Lonicera.

Geißel (Johannes von), geb. 5. Febr. 1796 zu Gimmeldingen (Pfalz), seit 1818 Priester, 1845 Erzbischof von Köln und 30. Sept. 1850 zum Cardinal ernannt, wußte sich, schlau und gewandt, in der Gunst der Regierung zu erhalten; gest. 8. Sept. 1864.

Geißfuß (Giersch, Aegopodium), Pflanzengattung der Doldengewächse. Der Gemeine G., Ziperleintraut, (A. podagraria), überall in Feden und auf Grasplätzen; Futtertraut, früher gegen Gift gebraucht.

Geißfuß, hebelartiges Instrument zum Ausziehen von Zahnhäutchen und Zahnmurzeln; auch ein stählernes Schneidewerkzeug mit winkelförmiger Schneide zum Reinsausstechen einspringender Eten.

Geißler (Joh. Mart. Friedr.), Kupferstecher, geb. 1778 in Nürnberg, gest. daselbst 9. Jan. 1853.

Geißranze, Pflanze, f. Galega.

Geist, das körperlose Wesen, dessen Sinn sich durch Denken und Willen kundgibt. Der einem lebenden Körper innewohnende G. heißt Seele; beide werden indeß auch vereinigt gedacht, wobei dem G. die höhere Intelligenz und der Wille, der Seele das tiefere Empfinden und sinnliche Begehren zugeschrieben wird. Auch bezeichnet G. den idealen Inhalt eines Produkts im Gegenlag zu dessen materiellem Wesen oder Stoffe. Die Geisteslehre (Pneumatologie) sucht die Unsterblichkeit der Seele zu beweisen, während der Spiritismus die Geister körperlich zu schauen wähnt.

Geistchen (Federmotten, Federsalter, Pterophoridae), Familie der Klein-Schmetterlinge, mit zartem, langgestrecktem Körper und fingerartig oder federartig gestylten Flügeln; gemeinste Art Pterophorus pentadactylus, schneeweiß, mit 5 Federn.

Geistererscheinung, das wahrnehmbare Hervertreten überirdischer Geister in die physische Welt. Der von fast allen im Kindesalter stehenden Völkern gehegte Glaube an G. stützt sich auf deren Unfähigkeit, die Erscheinungen ihres eigenen Innern sowie der Außenwelt genügend zu erklären. Die christl. Welt baute ein System der G. auf, wobei der Teufel eine hervorragende Rolle spielte und welches zu den Hérésenprozessen führte, die Massen von Opfern forderten. Die Magie und Nekromantie lehrten die Beschwörung von Geistern und begründeten den heute noch bestehenden Glauben an Magnetismus, Somnambulismus und Spiritismus. Nicht zu verwechseln ist damit die höhere Magie, welche zur Unterhaltung der Zuschauer auf Sinnenttäuschung beruhende G. hervorruft.

Geisteskrankheiten, **Seelen-** oder **Gemüths-**krankheiten, nennt man im allgemeinen die Störungen des Seelenlebens, die auf Erkrankungen des Hirns und der Hirnrinde beruhen und sich theils als Mangel an Reizbarkeit im Blödsinn, theils als Herrschaft der Einbildungskraft über Verstand und Vernunft im Wahnsinn, theils als Vorhersagen einer oder mehrerer falscher Ideen äußern, die man fixe Ideen nennt. Sind diese Ideen düsterer Art, so entsteht die Melancholie. Mangel an Sammlung und Vermischung der Gedanken erzeugt die Nartheit oder Verrücktheit, die bei gesteigertem Grade bei Mangel an Selbstbeherrschung in Manie, Tollheit, Zornsucht übergeht. Während der Blödsinn angeboren ist, werden die andern Formen der G. durch verschiedene Ursachen erzeugt.

Geistige oder alkoholische Getränke werden durch alkoholische Gärung zuckerhaltiger Flüssigkeiten und deren nachfolgende Klärung oder Destillation gewonnen. Die bekanntesten sind: der Wein (aus Traubensaft), die Obstweine (aus Fruchtstäften), das Bier (aus Malzabkochung), die desillirten oder gekannten Wässer (aus der Masse der Zuckerraffinerien oder dem Stärkemehl der Kartoffeln und Getreidearten), die Liqueure (Lösungen ätherischer Oele in verdünntem Weingeist) und der Rumik, der durch die geistige Gärung der Stutenmilch entsteht. In kleinern Gaben wirken die alkoholischen Getränke wohlthätig erregend und belebend, in größern berauschend und betäubend; ihr anhaltender übermäßiger Genuß führt zur chronischen Alkoholvergiftung oder Säufertkrankheit (s. d.).

Geistiges Eigenthum, das Recht des Verfassers (Autor), sein Werk ausschließlich zu verwerthen. Das literarische oder artistische Urheberrecht räumt dem Autor oder Verleger für einen gewissen Zeitraum das alleinige Vorrecht der Vervielfältigung und Benützung eines Werks ein; nach Ablauf jenes Zeitraums wird das Werk Gemeingut Aller. Darüber: Deutsches Reichsgesetz vom 11. Juni 1870, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikal. Compositionen und dramat. Werken; vom 9. Jan. 1876, betreffend Schutz der Photographien; vom 11. Jan. 1876, betreffend Urheberrecht an Mustern und Modellen.

Geist (grch.), soviel wie Epigraphie.

Geistingen, Gemeinde im Siebkreise des preuß. Reg.-Bez. Köln, bei Pennep, 4659 E.

Geistinger (Marie), Schauspielerin, als wiener Opernsoubrette sehr beliebt, geb. 26. Juli 1830 zu Graz, widmete sich dann dem Schauspiel und gehört seit 1877 dem leipziger Stadttheater an.

Geistliche Gerichtsbarkeit, ursprünglich das kirchliche Schiedsrichteramt in Rechtsstreitigkeiten zwischen Geistlichen, später auch zwischen Klerikern und Laien, woraus sich viele Eingriffe in die weltliche Strafgerichtsbarkeit ableiteten. In Deutschland ist durch das Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 jede kirchliche Strafgerichtsbarkeit über Laien beseitigt.

Geistliche Verwandtschaft, in der kath. Kirche die als Ehehinderniß betrachtete Verwandtschaft zwischen Täuflingen und deren Pächten und den Pächten eines Täuflings untereinander.

Geistlichkeit, s. Klerus.

Geithain, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Borna, an der Chemnitz-Leipziger Eisenbahn, 3706 E.

Gelb, das im Gegensatz zur weißen Sparsamkeit stehende unmäßige Streben, erworbenen Besitz ängstlich zu bewahren und sich wie andern dessen Genuß zu verlagern. Das leidenschaftliche Streben nach Besitz heißt Habgucht. — G. heißt auch die Knospe der Tabackspflanze und das überflüssige Ranten der Weinstöcke, daher Geizen, das Hervorbrechen solcher Ranten.

Gelberkt (crenatus), von Pflanzenblättern, deren Rand rundliche kleine Lappen und spitzige Einschnitte hat.

Geknäult heißt in der Botanik in kleinen kugelförmigen Massen vorkommend, z. B. Blüten.

Geförperte Stoffe sind Gewebe und Zeuge, bei denen die Fadenverbindung in mehr als 2 verschiedenen Lagen des Eintrages miteinander abwechselte, als beim Drell (Drillig, Zwilch), Damast (Reinen-Damast) und bei seidenen Zeugen (Croisé, Serge und Atlas).

Geförnt nennt man die Oberfläche eines Minerals, die kleine, runde gleich hohe Erhöhungen hat.

Geför, allerlei beim Schmelzen der Erze gesammelte metallische Abgänge (Hüttenabfälle).

Geförnter Dichter. Die in Griechenland übliche Sitte, Dichter bei den musischen Wettstreiten feierlich zu bekranzen, verpflanzte sich auch zu den Römern und wurde von den röm.-deutschen Kaisern nachgeahmt und im 13. Jahrh. in Italien erneuert. Deutschlands berühmteste gekörnte Dichter sind nächst Hutten, Sabinus, Stigelius, Frisölin und Opiß. In England wird der Titel Post-Laureate vom König verliehen. — **Geförnte Preisschriften** sind bei einem akademischen Concurs mit dem Preis belohnte Arbeiten.

Geförpt, in einen Winkel gebogen, geschweift, z. B. bei Händern. **Geförptes Gefirnis**, Gefirnis, welches bei Vorsprüngen an Mauern nicht gerade abgeschnitten, sondern um die Ecke des Vorsprungs, mit der gleichen Ausladung, die dieser hat, herumgeführt ist.

Geförse (Mesenterium), eine Falte des Bauchfells, welche von der hinteren Bauchwand ausgehend, busenstreifartig gefaltet vorn an den Därmen angewachsen ist, deren Beweglichkeit gestattet, ihre Verschlingung aber verhindert. Es liegen im G. Nerven, Blutgefäße und Lymphdrüsen, welche nach ihm benannt sind. **Geförsebrüsenwindgucht** ist die Drüsenarthe der Kinder (Tabes mesenterica), welche bei ströföulösen Kindern häufig ist und in langsame Entzündung oder Vereiterung der Drüsen besteht.

Geförstein, eine weiße, in gekörartigen Lagen vorkommende Varietät des Anhydrit.

Geförpelt heißen Säulen, wo Capital- und Schaftgefirnis sich berühren; Gensier, welche nur durch schmale Pfeiler geschieden sind.

Gela, vor. Stadt auf der Südküste Siciliens, am Flusse G., an der Stelle des jetzigen Terra-Nuova.

Gelafinen (grch.), die Lach- oder Schneidegägne. Gelafinus, das kranpphaste Lagen.

Gelasus, mehrere Päpste und Bischöfe. G. I., 492—96, behauptete für den Bischofsstuhl zu Rom das Recht der Beaufsichtigung über die Rechtgläubigkeit und die kirchendisziplin. — G. II., 1118—19, war Gegenpapst des von Heinrich V. gewählten Gregor VIII. Bischof G. von Cyzicus schrieb um 476 die Geschichte des Nicänischen Concils.

Gelatine (lat.), reiner, farb- und geschmackloser Reim (s. Gallerte), dient als Ersatz der Hausenblase, zur Bereitung genießbarer Gellée, der Gelatinetapeln für schlechtmachende Arzneien u. ähnl. — **Gelatinieren**, sich in Gallert verwandeln, gerinnen; **gelatinös**, gallertartig.

Gelb, die leuchtendste Farbe im Sonnenspectrum, durch Verdünnung oder Einmischung theils von Roth (röthlich, roth-, orange-gelb), theils von Weiß (hell-, licht-, blaßgelb) oder von Blau (grünlichgelb) nuancirt.

Gelbbeeren, die in der Färberei benutzten erbsengroßen getrockneten Früchte verschiedener Rhamnusarten, i. Rhamnus.

Gelbbeierz, ein gelblichgrau, wachs-, honig-, pomeranzengelbes bis morgenrothes Mineral, aus Bleioryd und Wolybdänsäure bestehend.

Gelbeisenerz, ein schön ockergelbes Mineral, be-

stehend aus Eisenoxyd, Kali, Kalk, Schwefelsäure und Wasser, aus der Zersetzung von Markasit entstanden.

Gelberde (Melinit), ein zur Thongruppe gehöriges, oder gelbes Mineral, derbe Massen mit erdigem Bruch und oft dickstiefiger Absonderung bildend, wird zur gelben Anstrichfarbe und zum Gelbfärben des Waschleders verwendet.

Gelbes Fieber (Febris flava), eine in den Tropenländern einheimische, zumeist die Eingewanderten betreffende Krankheit, welche einen schnellen stürmischen Verlauf hat und sich durch gelbe Hautfärbung, heftiges Erbrechen, Nasen- und Magenblutungen, quälende Kopf- und Gliederschmerzen charakterisirt. Heftige Schweißbildung leitet bisweilen die Genesung ein; viel häufiger aber erfolgt unter Krampfanfällen der Tod.

Gelbes Meer, chin. Hoang-hai, heißt der nördl. Theil des Chinesischen Meeres.

Gelbholz, das blaßgelbe, gelbroth geaderte Kernholz von Maclura tinctoria, dem weinlind. Färbermaulbeerbaum, enthält Morin und Maclurin (Morin-gerbsäure); dient bes. zu grünen und braunen Nischfarben und zu Lackfarben.

Gelbkupfer, die Legirungen des Kupfers mit Zink; diejenigen, welche weniger von den Eigenschaften des reinen Kupfers, aber mehr Zink enthalten, heißen Messing; dagegen solche mit auffallend viel Kupfer und wenig Zink: Tombak (rothes Messing, als Lußwaare Nothguth). Die Gelbgießerei behandelt das Gießen des Messings, die Nothgießerei das des Tombaks.

Gelbmännel, ein Pilz, s. Gallenschwamm.

Gelbmeyer-Indianer, Völkerschaft der Athapaskan, sitzen im N. vom Großen Eilandensee in Britisch Nordamerika.

Gelbsucht oder Gelbsämie, ein charakteristisches Symptom verschiedener Krankheiten, bei welchen infolge verhinderten Gallenabflusses aus der Gallenblase der Gallenfarbstoff in das Blut übertritt, äußert sich in intensiv gelber Farbe der Haut und der Schleimhäute, in Abspannung, Müdigkeit, Schlaflosigkeit und andern Beschwerden. Am häufigsten ist die tatarische G., welche oft schnell noch Diätfehlern oder Mangel entsteht und meist wochenlang anhält.

Gelbwurz, s. Carcuma.

Geld (d. i. daß, was „gilt“), die im wirtschaftlichen Verkehr als Tauschmittel und allgemeiner Werthmesser angenommene Waare, war und ist noch, nach dem Stand der Cultur, Klima, Landesbeschaffenheit sehr verschieden: Thierfelle, Vieh, Muscheln, Salz, Thee, Tabak, hauptsächlich aber unedle und edle Metalle, und von letztern namentlich Silber und Gold theils in rohem Zustande (Barren), theils gemünzt (Münz-G.). Papier-G. ist Credit-G., nur solange von Werth oder vollem Werth, als sein Aussteller Credit hat; schwindet dieser, so kann der Werth nur noch durch Zwang aufrecht erhalten werden (Zwangs-G.).

Geldwirtschaft, wirtschaftlicher Zustand, bei dem Umsätze mit Geld beglichen werden (Kauf), im Gegensatz zur Naturalwirtschaft (Tausch). Werke von Hoffmann, Oppenheim, Grote, Jevons u. a.

Geld und Brief, abgelürzt G. und B., auf Börsencurszetteln bedeutet, daß der betreffende Gegenstand zum notirten Course zu kaufen oder zu verkaufen war.

Geldern, ehemaliges Herzogthum zu beiden Seiten des Niederrheins, durch Karl V. 1543 den Niederlanden einverleibt. In der niederl. Revolution trat das sogen. Nieder-G. den Generalstaaten bei, während ein Theil von Ober-G. 1713 an Preußen abgetreten wurde. Den Haupttheil des ehemaligen Herzogth. G. bildet die jetzige niederl. Prov. G. oder Gelderland, welche auf 5089 Q.Kilom. 453,624 E. zählt und Arnheim zur Hauptstadt hat.

Geldern, Kreis (543 Q.Kilom. mit 50,649 E.) im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf; dessen Hauptstadt G., an der Riers und der Eisenbahn Köln-Rheine, bis 1764 Festung, 5184 E.

Geldstrafen, Geldbußen, die Sühne für ge-

ringere Vergehen, deren Höhe innerhalb bestimmter Grenzen dem richterlichen Ermessen anheimgestellt ist.

Gelée (fr., spr. Schelch), der mit Zucker eingedickte Saft verschiedener Fruchtarten, der infolge seines Gehaltes an Pektinsubstanzen beim Erkalten gallertartig gerinnt. (S. Gallerie.)

Gelée (spr. Schelch, Claude), s. Claude Vorrain. **Gelchransamkeit**, theils die Eigenschaft eines wissenschaftlich gebildeten Menschen, theils der Andeß sich vielseitiger und gründlicher Kenntnisse. Zur G. rechnete man stets eine genaue Kenntniß der altclassischen Sprachen, indeß hat die Neuzeit mit ihren vielverzweigten Wissenschaften dem Begriffe G. einen allgemeineren Charakter verliehen.

Gelchrte Gesellschaften, aus freier Selbstbestimmung hervorgegangene oder durch den Staat herbeigeführte Vereine wissenschaftlich gebildeter Männer zu irgendeinem wissenschaftlichen Zwecke. Solche vom Staat begründete und unterhaltene Vereine (Madenien) sind entweder in ihrer Thätigkeit auf ein bestimmtes Land beschränkt oder umfassen ihrer Natur nach alle civilisirten Nationen. Beide, die staatlich begründeten Madenien wie die freien Vereine, erstreben hauptsächlich die Erweiterung des wissenschaftlichen Gebietes nach bestimmten Richtungen hin und suchen dies durch Bibliotheken, Sammlungen, Museen, Unterstüzungen und ausgelegte Preise zu erreichen.

Gelcit, im Mittelalter die den Reisenden zu ihrer Sicherheit beigegebenen Wappentafeln, wie die dafür zu zahlende Abgabe. Das Gelcitgeld wurde in Deutschland, auch nachdem jener Schatz als unnöthig aufgehört hatte, hier und da bis auf die neueste Zeit neben dem Chausseegeld erhoben. — Freies oder sicheres G. erhält der Angekuldigte, um sich ungefährdet zu seiner Rechtfertigung vor Gericht zu stellen, durch die höchste Justizstelle mittels Ertheilung eines Gelcitbriefes.

Gelenau, Fabriort in der sächs. Amtshauptm. Annaberg, 5284 E.

Gelenkshif, fester Platz im District des Schwarzen Meeres des russ. Kaukasien, am Schwarzen Meer.

Gelenk (Articulus), in der Anatomie jede Verbindung mehrerer Knochen untereinander, nach Tiefe nun eine bewegliche (Diarthrose) oder unbewegliche (Synarthrose) sein. Die überknorpelten Gelenkflächen der Knochen werden durch eine schleimige Gelenkschmiere schlüpfrig erhalten, welche die Gelenkflächen absondert. Gelenkkrankheiten sind häufig und endigen oft mit Walsersucht der G. oder mit Gelenksteifigkeit und Gelenkverwachsung (s. Ankylose). Der acute Gelenkneumatismus ist eine sehr heftige fieberhafte Gelenkentzündung, häufig mit Herz- und Gehirnentzündung verbunden.

Gelenkquarz, eine Varietät des Stalolomit.

Gelenkwasser, ein Wischer zum Reinigen der Seele der Gefäßröhre.

Gelgelen oder Golden, Völkerschaft der Tungusen, am Amur vom Dondon-Birra bis zum Rissisee.

Gelice (spr. Jeliß), Fluß im südwestl. Frankreich, entspringt im Dep. Gers und mündet im Dep. Lot-Garonne in die Lofe.

Geld (lat.), Strenge; Gelidität, die Eiskälte.

Gellen, Südpitze der preuß. Insel Hiddensee in der Dtsche. — G. oder G.-Strom, die 2,5 bis 4 Kilom. breite Meerenge zwischen Hiddensee und Rügen.

Gellert (Christian Fürchtegott), deutscher Dichter und moralphilos. Schriftsteller, geb. 4. Juli 1715 zu Hainichen im sächs. Erzgebirge, seit 1751 Prof. der Philosophie zu Leipzig, gest. daselbst 13. Dec. 1769, übte durch seinen fleckenlosen Charakter wie durch seine edeln und einfachen Dichtungen einen gewaltigen sittlichen Einfluß auf das ganze Deutschland aus. Am populärsten wurde er durch seine „Fabeln“. Neue Ausgabe seiner Werke in 10 Bdn. (1867); Biographien von Cramer (1774) und Döring (1833). — Sein Bruder, Christlieb Ehregott G., geb. 11. Aug. 1713 zu Hainichen, Prof. der Chemie zu Freiberg, gest. 18. Mai 1795, bekannt durch seine Lehrbücher der metallurgischen Chemie und Probirkunst.

Gellibrand's Point, befestigte Station am Nordende von Port Philipp, Victoria, Australien.

Gellius (Aulus), röm. Schriftsteller um Mitte des 2. Jahrh. n. Chr., verfaßte die „Noctes Atticae“ (Ausg. von Herz, 1853), ein sehr werthvolles Sammelwerk.

Gellivåra, weit zerstreute Colonistengemeinde im Schwed. Län Norrbotten, 188 Kilom. von Uleå, 2647 E., mit Eisenwerken und Eisenbahn nach der schiffbaren Uleåelf. In der Nähe der 416 Mt. hohe Erzberg.

Gellschuf oder **Götschuf**, flacher Schuß, bei dem das Geschöß nach dem ersten Aufschlage noch weiter geht und mehrere weitere Aufschläge macht.

Gelnhausen, Hauptstadt des Kreises H. (655 Kilom. mit 41,416 E.) im preuß. Reg.-Bez. Kassel, an der Rinzig und an der Eisenbahn Hebra-Hanau, bis 1349 Freie Reichsstadt, 3683 E.; Ruinen der 1144 von Friedrich I. erbauten Pfalz.

Gelobtes Land, soviel wie Palästina.

Gelon, 491 v. Chr. zur Tyrannis über Gela gelangt, besiegte 480 die Karthager bei Himera und zwang sie zum Frieden. Nach seinem 477 erfolgten Tode verehrte ihn das Volk als Heros.

Gelöse (Hsi-Thao), Appreturmittel für Baumwollstoffe, gewonnen aus einer in Cochinchina häufigen Alge.

Gelsen, öfter. Provinzialismus für Wäden.

Gelsenkirchen, Dorf (Gemeinde) im Kreise Bochum des preuß. Reg.-Bez. Arnberg, an der Köln-Mindener Eisenbahn, 11,292 E., mit Eisenwerken.

Gelt, unfruchtbar. **Geltvieh**, bes. Rinder und Schafe, die noch nicht trüchtig waren, oder, nachdem dies der Fall, ein oder mehrere Jahre nicht wieder empfangen.

Gelte oder **Lot**, brüsseler Weinmaß = 1,354 Lit.

Gelübde (votum), die Angelobung einer Gott gefälligen That oder Leistung, um die Gewährung eines Wunsches zu erlangen oder als Ausdruck des Dankes oder der Huldigung. **Kloster-G.**, die feierlichen Versprechungen der in einen geistlichen Orden eintretenden Novizen. [Schwängern und Nerventränken.

Gelüste, Ausartungen des Appetits, bes. bei **Gelsen**, soviel wie castrense, wird bes. von Schweinen gebraucht; daher **Gelse**, ein geschnittenes Schwein, **Gelser**, Schweinefleischer.

Gelzer (Joh. Heimr.), deutscher Geschichtschreiber und Publicist, geb. 17. Oct. 1813 zu Schaffhausen, 1843–50 Prof. in Berlin, lebt seitdem zu Basel.

Gemälde, die mit Pinsel und Farbe auf eine Fläche zu Stande gebrachte Abbildung wirklicher oder gedachter Gegenstände; auch eine lebhafteste Schilderung. **Gemädegalerie**, s. Museum.

Gemara (hebr.), der 2. Theil des Talmud, die Erklärung des 1. Theils (der Mischna) umfassend.

Gemarlung, abgegrenzte Dirts- oder Güterskur.

Gembitz oder **Gembice**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Mogilno, 1005 E.

Gembloing (spr. Jangblüh) oder **Gembloours**, Stadt in der belg. Prov. Namur, an der Kreuzung der Eisenbahnen Paris-Genoa und Brüssel-Luxemburg, 2876 E., bekannt durch den Sieg von Don Juan d'Autria über die Niederländer 31. Jan. 1578. In der Benedictinerabtei G. wurde Anfang des 12. Jahrh. die Chronik des Siegebots von G. abgefaßt.

Geme, castil. Längennmaß zu 6 Pulgadas = 0,139 Mt.

Gemeinde, Commune, eine vom Staat als jurist. Person (Corporation) anerkannte Vereinigung von Staatsbürgern mit vom Staat festgestellter oder genehmigter Verfassung und einer unter Staatsaufsicht stehenden, mit wichtigen Rechten ausgestatteten Verwaltung. Das **Gemeindebürgerrecht** schließt alle den vollberechtigten Gemeindegliedern zustehenden Rechte in sich, wer diese nicht besitzt, ist Beisasse, Schutzverwandter. Die Bestimmungen über Rechte und Pflichten des Gemeindeglieders und der Gemeindevertretung enthält die **Gemeindeordnung**, das Statut über die Gemeindeverwaltung und Gemeindeverwaltung. Die meisten Staaten besitzen Gemeindeordnungen für Städte und für Landgemeinden, bei denen sich die Staatsbehörde mehr oder weniger ausgeübte Aufsichtsbefugnisse beilegt.

Gemeindeabgaben, s. unter Steuern.

Gemeiner, der Soldat ohne Charge, nach der Truppengattung Fusar, Kanonier u. genannt. Der Name stammt von der bei Landsknechten üblichen Bezeichnung „Gemeine Knechte“.

Gemeiner Pfennig, beschwerliche Abgabe im 16. Jahrh., wodurch ein Bauernkrieg am Rhein und der Aufrühr, genannt der „Bundschuh“, entstand.

Gemeines Recht, die in Deutschland zur Anwendung gelangenden Rechtsätze, insoweit das Landes- oder Particularrecht keine gegentheiligen Bestimmungen enthält. Durch die Erlassung der deutschen Justizgesetze haben ganze Abtheilungen des G. R. ihren praktischen Werth verloren.

Gemeingefühl (Coenaesthesia) nennt man die Empfindung eines Menschen vom Zustande seines eigenen Körpers, von Paut als Itastinn bezeichnet. Man rechnet zu dem G.: Wohlfinden, Uebelbefinden, das Gefühl der Munterkeit und Mattigkeit, Hunger, Durst, Sättigung, Ekel, Bellemmung, Schmerz, Kitzel u.

Gemeingeist, s. Esprit de corps.

Gemeinplatz, ein jedermann einleuchtender Grund- und Erfahrungssatz, bekannter Gegenstand der Rede.

Gemeinschuldner, s. Concurs (der Gläubiger).

Gemeinweibel, im 16. und 17. Jahrh. die Mittelsperson zwischen dem Hauptmann und den Landsknechten.

Gemellen (lat.), Zwillinge.

Gemen, Fleden im preuß. Reg.-Bez. Münster, Kreis Borken, an der Aa, 766 E., in der ehemals reichsunmittelbaren Standesherrschaft der Grafen von Landsberg-Gemen.

Gemenge, bloße mechan. Vereinigung verschiedener Stoffe. — **G.**, **G.-Saaten**, in der Landwirthschaft die Befestigung des Feldes mit mehreren Früchten zugleich, namentlich zu Futtergeweden.

Gemer, Fleden in der niederländ. Prov. Nordbrabant, unweit der Aa, 5019 E.

Gemer, brüsseler Delmaß zu 3 Verres = 0,902 Lit.

Geminatio (lat.), Verdoppelung; **geminire**, verdoppeln, verzweigen.

Gempunctum, Doppelpunkt (.), zeigt in Handschriften theils ein seltendes Wort, eine seltende Silbe, theils die Ergänzung an.

Gemischte Ehen, eigentlich Ehen unter Mitgliebern verschiedener christl. Confessionen, im weitern Sinne auch solche zwischen Christen und Nichtchristen. Gegen diese lehren G. E. erklären sich die christl. Kirchen übereinstimmend und konnten solche bis in die neueste Zeit nur geschlossen werden, wenn der christl. Theil aus der Kirche austrat. Das Deutsche Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 hat dieses Gehinderniß beseitigt. Aber auch auf die G. E. zwischen Personen verschiedener christl. Confessionen dehnt dieses Gesetz seine volle Wirksamkeit aus, indem dasselbe den kirchl. Behörden überhaupt das Recht entzieht, entscheidende Einwirkung auf die Schließung oder Trennung von Ehen auszuüben. An die Stelle der christl. Eheschließung ist die staatliche Civilehe getreten.

Gemlit Guntel oder **Ghio**, Stadt im türk. Kleinasien, Prov. Eubawendlar, an einem Golf des Marmarameeres, Sitz des Erzbischofs von Nicäa, 3000 E.

Gemmation (lat.), der Bau, das Deffnen und die Lage der Knospe an einer Pflanze.

Gemme, überhaupt jeder Edelstein, dann insbes. ein Stein mit tiefen oder erhabenen Figuren; jene heißen Intaglios, diese Cameen.

Gemmel (Germ.), Architekturmaler, geb. 1814 zu Barten in Ostpreußen, seit 1845 Prof. an der Königsberger Kunstakademie, gest. 22. März 1868.

Gemmi, ein 2302 Mt. hoher Paß der Alpen, führt von Wallis nach Bern; berühmter Saumweg.

Gemmingen (Otto Heimr., Freiherr von), dramatischer Dichter, geb. 1739 in der Pfalz, gest. 3. Juni 1822 zu Heidelberg. — **Gerhard Frieb.**, Freiherr von G., lyrischer Dichter, geb. 5. Nov. 1726, gest. 19. Jan. 1791 als Regierungspräsident zu Stuttgart.

Gemonä, Marktfleden in der ital. Prov. Udine, am Fuße der Alpen und an der Eisenbahn Udine-Bellach, 7665 E.

Gemse (*Capella rupicapra*), zur Antilopengruppe gehörige Wiederkäuergattung, von Ziegengröße, mit geradaufsteigenden, oben hakenförmig zurückgebogenen, glatten Hörnern, lebt rudelweise in den Alpen, Karpaten, Kaukasus, Pyrenäen, Abruzz; wohlgeschmecktes Fleisch, gutes Leder, im Magen die Bejorastene oder Gemstugeln. Die Gabel-G. (*Antilocapra furcifer*) im nordamerik. Felsengebirge.

Gemswurz, Pflanzengattung, f. *Doronicum*.

Gemünd, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Nahe, Kreis Schleiden, an der Urft, 1364 G.

Gemünden, Stadt im Kreise Frankenberg des preuß. Reg.-Bez. Kassel, an der Werra, 1282 G. — G., Flecken im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Simmern, auf dem Hundsrück, 1060 G. — G., Stadt und Landgerichtssitz im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Mündung der Fränk. Saale in den Main und an den Eisenbahnen Bamberg-Aschaffenburg und Würzburg-Fulda, 1838 G.

Gemüse heißen alle zur Nahrung der Menschen dienende, in Gärten und auf Feldern angebaute Pflanzen. Sie werden entweder für sich oder als Zuthat zu Fleisch gekocht. Eingemachte, getrocknete, zum Theil auch comprimirt G. bilden wichtige Handelsartikel.

Gemüth bezeichnet die Kraft der Seele, mit Innigkeit zu fühlen und zu begehren. Gemüthslosigkeit ist daher Mangel an Innigkeit des Gefühls, bel. an Mitgefühl und Dankbarkeit. Gemüthsart bezeichnet die Grundstimmung der Gefühle und Neigungen, ist daher ziemlich gleichbedeutend mit Charakter. Gemüthslosigkeit ist leichte Erregbarkeit sanfter und angenehmer Gefühle. Gemüthsbewegungen heißen die beim Begehren und Verabschauen hervortretenden stärkeren Erregungen des Gefühls. Die Freiheit von solchen stärkeren Gefühlsaufregungen wird Gemüthsruhe genannt. Gemüthskrankheiten oder Gemüthsstörungen nennt man die Geisteskrankheiten, insbes. solche, bei welchen der Kranke vorzugsweise mit sich selbst und seinen eigenen Zuständen beschäftigt ist (Melancholie).

Genal, Nebenfluß des Guadalara (Malaga).

Genant (frz., spr. Gsch-), einengend, belästigend.

Genappe (spr. Schenapp), **Genappe**, Markt-
flecken in der belg. Prov. Brabant, an der Dyle und an der Eisenbahn Löwen-Nivelle, südöstl. von Waterloo; Gefechte am 17. und 18. Juni 1815 vor und nach der Schlacht bei Waterloo.

Genast (Franz Genard), Sängers und Schauspieler, geb. 15. Juli 1797 zu Weimar, gest. 4. Aug. 1866 zu Wiesbaden, 1818–28 Mitglied der Leipziger Bühne, kam 1829 nebst seiner Gattin Karoline Christine, geb. Böhler (geb. 31. Jan. 1798 in Kassel, gest. 14. April 1860), an das Hoftheater in Weimar. — Sein Sohn Karl Albert Wilhelm G., geb. 30. Juli 1822 zu Leipzig, weimar. Regierungsrath, 1871–73 Mitglied des Reichstags, auch als Dichter bekannt.

Genazzano, Stadt in der ital. Prov. Rom, am Sacco, 3665 G., mit Wallfahrtskirche.

Gendringen, Flecken in der niederländ. Prov. Geldern, an der Alten Nffel, 5663 G.

Genbron (spr. Zangdrong, Auguste), franz. Maler, geb. 1818 zu Paris, Schüler P. Delaroche's.

Gene (frz., spr. Schän), Zwang, den man sich oder einem andern auferlegt.

Genealogie (grch.), die für Geschichte und öffentliches Recht wichtige Lehre von Ursprung, Folge und Verwandtschaft der Geschlechter, deren Darstellung durch Genealog. Tafeln geschieht.

Genée (spr. Gench, Richard), deutscher Operncomponist, Sohn des Sängers und Schauspielers Johann Friedrich G. (geb. 1795 zu Königsberg, gest. 4. Mai 1856), geb. 7. Febr. 1827 zu Danzig, seit 1868 in Wien. — Sein Bruder Rudolf G., dramatischer Schriftsteller, geb. 12. Dec. 1824 zu Berlin, Erklärer Shakespeare's sowie Vorleser.

Genelli (spr. Dschenelli, Hans Christian), Zeichner, Architekt und Kunstschriftsteller, geb. um 1770 in Kopenhagen, gest. 1823 als Mitglied der Akademie in Berlin. — Sein Bruder Janus G., geb. zu Kopen-

hagen 1771, gest. zu Berlin 1812, Landschaftsmaler. Des letztern Sohn, **Donaventura G.**, einer der genialsten Zeichner und Maler der neuern Zeit, geb. 27. Sept. 1798 in Berlin, nach längerem Aufenthalt in Italien zuerst in Leipzig und München, seit 1859 in Weimar, gest. 13. Nov. 1868. Hauptwerke: Zeichnungen zu Homer, zu Dante, Leben eines Büßlings, Satura, Leben des Künstlers etc.

General (lat.), die ganze Gattung angehend oder betreffend, allgemein, allgemeingültig, bes. in Zusammenhangen wie Haupt-, Ober-G. etc.

General, ursprünglich die höchste militär. Rangstufe, die indeß in mehrere Grade zerfällt. Im 16. Jahrh. hieß der Oberbefehlshaber des Heeres **Generaloberst**. Diesem zur Seite stand sein Stellvertreter als **Generallieutenant** (in der österr. Armee später Feldmarschalllieutenant). Den täglichen Dienst im Felde hatte der Oberfeldwachmeister zu leiten, später **Generalmajor** genannt. Endlich wurden jeder Truppengattung besondere Oberbefehlshaber gegeben, die G. der Infanterie und Cavalerie. Den höchsten Grad der Generalität bildet der **Generalfeldmarschall**, während ursprünglich der Feldmarschall nur Befehlshaber der Reiterei war. **Generalfiskus**, G.-en-geß, wird der Oberbefehlshaber genannt, während man in einzelnen Ländern die übrigen G. nach ihrem Commando benennt, so Divisions-, Brigaden-G. — G. nennen auch einige geistliche Orden ihren obersten Vorsteher.

General-Adjutanten, Adjutanten der regierenden Fürsten mit Generalsrang.

Generalat, in Oesterreich-Ungarn die größeren der 15 Militär-Territorialbezirke, an deren Spitze General-Commandos stehen.

General-Auditeur, der Chef der Militärjustizverwaltung eines Staats. **General-Auditoriat**, in Preußen der höchste Militärgerichtshof.

Generalabß, bezifferte Basistimme, aus welcher der Harmoniegang eines Musikstücks zu erkennen; dann die Kunst des Componisten, solche abgetürzte Notenschrift zu schreiben, sowie des Dirigenten, sie zu lesen, und des Organisten, danach zu spielen.

Generalcommando, oberste Militär-Commando- und Verwaltungsbehörde eines Armeecorps, resp. eines Corpsbezirks.

Generalcontroleur, im alten Frankreich der oberste Staatsminister, an welchen alle königl. Einkünfte abgeliefert werden mußten.

Generalcourt (engl., spr. Dschennerkölthrt), in Nordamerika soviel wie Parlament.

Generäle (lat.), eine allgemeine, für ein ganzes Land gültige Verordnung.

Generalgewaltiger, in den frühern Heeren der mit der Ausübung der Polizei beauftragte Offizier.

Generalfeldzeugmeister, Ehrentitel für Inspecteur einzelner Waffen einer Armee (in Deutschland bei der Artillerie), im Rang eines Generalfeldmarschalls stehend.

Generalgouverneur, in Rußland der General, welcher an der Spitze eines der großen Militärbezirke steht; in Deutschland der General, dem in Kriegzeiten der Oberbefehl über alle in einem gewissen Gebiet vorhandenen Streitkräfte übertragen wird.

Generalintendant, der höchste Beamte des Kriegsverpflückungswesens; auch Titel von Hofbeamten (G. des Theaters, der Hofmusik).

Generalisation (lat.), Verallgemeinerung; generalisiren, allgemein machen; allgemein anwenden; allgemeine Begriffe oder Sätze aufstellen.

Generalität, Allgemeinheit; Gesamtheit der Heerführer, Generale.

Generalitätslande, sonst in Holland diejenigen Lande, die nicht zu den vereinigten 7 Provinzen, sondern unmittelbar unter die Generalstaaten gehörten, z. B. das holländ. Flandern oder Brabant, der holländ. Antheil an Limburg und Geldern. **Generalgouverneur** hieß der Erbstatthalter in Holland.

Generaliter (lat.), überhaupt, im Allgemeinen.

Generalkapitän, in Venedig ehemals der oberste

Befehlshaber zur See; in Spanien der Militärgouverneur einer Provinz mit Feldmarschallrang.

Generalmarsch, das Zeichnen mit Trommel, Horn und Trompete zu schneller Versammlung der Truppen.

Generalpächter (frz. *Fermiers généraux*), in Frankreich bis vor der Revolution eine Gesellschaft von Unternehmern, denen der Staat gegen eine Pachtsumme die Erhebung der indirecten Steuern übertrug.

Generalprocurator, der Vertreter des Staats an Appell- und Cassationshöfen, ziemlich gleichbedeutend mit dem Generalstaatsanwalt an deutschen obersten Gerichtshöfen.

Generalstaaten, in der ehemaligen Republik der Niederlande die Versammlungen der Abgeordneten zur Führung der Staatsgeschäfte. Trotz veränderter Bedeutung ist der niederländ. Landesvertretung der Name G. geblieben. — Auch in Frankreich hießen bis 1789 die Landstände G. oder Generalstände (*Etats-généraux*).

Generalstab oder **Generalquartiermeisterstab** umfaßt diejenigen Offiziere, denen als Gehülfen des Feldherrn und seiner Generale die Bearbeitung der Operationen in allen ihren Details obliegt; sie haben daher die Ideen ihrer Generale in Befehle umzusetzen. Im Frieden hat der G. der Truppenbehörden die Mobilmachung vorzubereiten und der G. der Armee (in Deutschland: Großer G.) die Organisation der fremden Heere zu verfolgen und die Militärwissenschaften zu fördern. Eine eigentliche Generalstabswissenschaft gibt es nicht, denn die Wissenschaft des G. umfaßt das gesammte Gebiet der militär. Wissenschaften, auch Landesaufnahmen (Generalstabskarten).

Generalstatthalter, die Statthalter der ehemaligen österr. Niederlande. Seit 1749 mußte stets ein Prinz oder eine Prinzessin diese Stelle bekleiden.

Generatio aequivoca s. spontanea, die keim- und mütterlose Zeugung, Zeugung ohne Väter, die Urzeugung von niedern thierischen und pflanzlichen Organismen aus formlosem, organischem Stoffe.

Generation (lat.), soviel wie Zeugung; in der Geschlechtsfolge sowohl vor- wie rückwärts jedes einzelne Glied; sodann die Gesamtheit der gleichzeitig lebenden Menschen, ein Menschengeschlecht (nach der gewöhnlichen Annahme ein Zeitraum von 30 J.).

Generationswechsel (Metagenese), soviel wie Ammenzeugung.

Generator (lat.), Erzeuger; in der Technik Apparate, gewöhnlich gemauerte cylindrische Behälter (Schachtföfen) mit einem Roste, aus welchem bei schwachem Luftzuge das hoch aufgeschichtete Brennmaterial unvollkommen verbrennt, die hierdurch gebildete Kohlenäure, indem sie zwischen glühenden Kohlen in die Höhe steigt, aber zu Kohlenoxydgas reducirt wird. Die hierdurch erzeugten Gase (Generatorgase) werden aus einer gewissen Höhe aus dem G. abgeleitet und entweder direct in den Feuerraum unter Zuleitung von kalter oder erhitzter Zugluft verbrannt, oder in einem Reservoir aufgesammelt, von wo aus sie in den Ofen geleitet und dort unter gleichzeitiger Zuführung atmosphärischer Luft ohne Rauch, ohne Flugasche, mit sehr intensiven Flammen verbrannt werden.

Generell (lat.), allgemein, gemeingültig.

Generification (lat.), Bildung von Gattungen; begriffen; Zurückführen der Arten auf Gattungen.

Generieren (lat.), erzeugen, hervorbringen.

Generisch (lat.), geschlechtlich, zum Geschlecht oder zur Gattung gehörig. *Generis communis*, gemeinschaftlichen, d. h. männlichen und weiblichen, *generis feminini*, weiblichen, *generis masculini*, männlichen, *generis neutrius*, sächlichen Geschlechts.

Generös (frz., spr. *schö-*), edelbedeutend; freigebig; uneigennützig; Generosität, Großmuth, Freigebigkeit.

— *Generoso* (ital., spr. *dschen-*), edel, in edelm Vortrage (Musik).

Genesee (spr. *Dscheneßi*), Fluß im nordamerik. Staate Newyork, mündet in den Ontariosee.

Genesimantie (grch.), vermeintliche Andeutung des zukünftigen Schicksals eines Kindes aus besondern

Zuständen bei der Geburt, oder aus gewissen Körper-eigenheiten desselben.

Genëß (grch.), Zeugung, Schöpfung, wurde von den 70 Dolmetschern das 1. Buch Moses genannt. — **Genëßis**, was sich auf den Ursprung, die Erzeugung und Entstehung einer Sache bezieht.

Genëung, Reconvalescenz, das letzte Stadium einer glücklich verlaufenden Krankheit, mit dem Uebergange in Gesundheit.

Genërrig (lat.), Erzeugerin, Beiname der Venus, als Stammutter des röm. Volks von Aeneas her; auch die Schutzgöttin ehelich-gesetzlicher, auf Verlangen nach Nachkommenschaft gegründeter Liebe.

Genette (Genettfaze, Viverra Genetta), eine Art Zibeththier in Afrika, in der Berberei, Südfrankreich und Spanien zum Mäusefang gehalten.

Genette (frz., spr. *Schënett*), Pferdegebiss nach türk. Art, wo statt der Kinnkette ein Ring dient, durch welchen das Kinn des Pferdes gesteckt wird.

Geneva (spr. *Dschinivä*), Stadt im nordamerik. Staate Newyork, am Nordende des Senecaees und an der Eisenbahn Newyork-Buffalo, 5521 E.

Genève (spr. *Schënevo*), franz. Name für Genf.

Genever (spr. *Schönäwör*), feiner holländ. Brantwein; die Hauptingredienzien zu dem echten G. sind Gerstenmalzmehl, Reismehl zur Maische, welche sodann über Bachholderholz und Bachholderöl destillirt wird.

Genevois (spr. *Schënwoah*), das Gebiet von Genf, im Mittelalter eigene Grafschaft, seit 1401 savoyisches Herzogthum, 1860 dem franz. Dep. Ober-savoyen einverleibt.

Genèvre (spr. *Schënäwör*), Gipfel der Cottischen Alpen, 3592 Mt. hoch; nördlich von demselben der 1860 Mt. hohe Paßübergang von Briançon in Frankreich nach Sufa und Ainerölo in Italien; auf der Paßhöhe das Dörfchen Mont-G.

Genf, südwestlichster Canton der Schweiz, von 279 Kilom. mit 99,352 E. (je zur Hälfte reformirt und katholisch), reichgebautes Hügelland mit industrieller Bevölkerung. Zur Zeit Cäsars gehörte G. zum Lande der Allobroger, später zur röm. *Provincia maxima Sequanorum*, dann zu Burgund; seit 536 zum Frank. Reich, gegen Ende des 9. Jahrh. zum neuen Burgund. Reich. Mit Einführung der Reformation erklärte es sich 1535 zur Republik, verbündete sich 1584 und 1644 mit Zürich und Bern, wurde 1798 mit Frankreich vereinigt (Dep. *Leman*), 1815 als souveräner Staat in die Schweiz. Eidgenossenschaft aufgenommen. Verfassung vom 24. Mai 1847.

Genf, franz. *Genève*, ital. *Ginevra*, zur Römerzeit *Aurelia Allobrogum*, Hauptstadt des gleichnam. Cantons, am Südwestende des Genfersees und an der Eisenbahn Basel-Lyon, 46,783 (mit den Vororten Carouge, *Cour-Vivres* und *Plainpalais* 67,357) E., lebhafteste Industrie, bes. in Uhren, und einer 1368 gestifteten, 1538 durch Calvin erneuerten Universität.

Genfer Convention, die 1864 zu Genf abgeschlossene internationale Uebereinkunft zur Milderung der vom Kriege unzertrennlichen Uebel, zur Verhütung nutzloser Härte und zur Verringerung des Leides der auf den Schlachtfeldern verwundeten Militärpersonen. Das äußere Zeichen ist das rothe Kreuz auf weißem Grunde.

Genfersee oder **Lemanischer See** (im Alterthum *Lacus Lemanus*, frz. *Lac de Genève*, *Lac-Leman*), See in der südwestl. Schweiz, 375 Mt. über dem Meere, 610 Kilom. groß, bis 299 Mt. tief; von Dampfschiffen regelmäßig besahren.

Genga (spr. *Dschenga*, *Annibale della*), früherer Name des Papstes Leo XII.

Genga (spr. *Dschenga*, *Girolamo*), geb. 1476 in Urbino, gest. 1551, Baumeister, Bildhauer und Maler. — Sein Sohn, *Vartolommeo G.*, geb. 1518 in Pesaro, gest. 1558 in Malta, war Kriegsbaumeister.

Gengenbach, Stadt im Kreise Offenbach, an der Kinzig und an der Eisenbahn Offenbach-Billingen, 2340 E., bis 1802 Freie Reichsstadt, verdankt seinen Ursprung der ehemals reichsunmittelbaren gleichnam. Benedictinerabtei.

Gengenbach (Pamphilus), Buchdrucker und Dichter, wirkte 1609–22 in Basel.

Gengler (Heinr. Gottfr.), Rechtshistoriker, geb. 25. Juli 1817 zu Bamberg, seit 1847 Prof. zu Erlangen, bekannt durch seine für die germanistische Rechtswissenschaft werthvollen Schriften.

Genial (lat.), voll Kraft, Originales und Muster-gültiges aus sich selbst zu schaffen. Genialität, die selbstschaffende Geisteskraft.

Genie, der hintere Theil des Halses, reicht vom Hinterhaupt bis zum Rücken und zu den Schultern; seine Grundlage bilden die 7 Halswirbel, deren Brüche und Verrenkungen (sogen. Geniebrechen) sofortigen Tod herbeiführen.

Geniekrampf Meningitis cerebro-spinalis epidemica, epidemisch auftretende eiterige Entzündung der Hirn- und Rückenmarkshäute, führt unter Schüttelfrost und hohem Fieber zu Starrkrampf der Nacken- und Rückenmuskeln, zu Schlafsucht und tiefer Bewußtlosigkeit und endet häufig mit dem Tode.

Geniculation (lat.), Kniebeugung, zufällige Ver-ehrung; geniculirt, mit Knien verfahren; gelenkig; knietig, wie z. B. der Grassalm.

Genie (frz., spr. Schenih), vom lat. Genius, dem Menschen innewohnender Geist, bezeichnet die schöpferische Anlage, das bisher von andern Erreichte an Vollkommenheit zu übertreffen, wodurch etwas Unge-wöhnliches, aber auch Mustergültiges erzeugt wird. Das G. erhebt sich über das Talent, indem es erfin-dend, ursprünglich und eigenthümlich ist. Ein Univer-sal-G., das alle Zweige der Wissenschaften und Kunst umfaßt, gibt es nicht.

Genie (spr. Schenih), bezeichnet militär. die In-genieurkunst. Daher Geniecorps oder Ingenieurcorps, der Truppenteil, dessen Bestimmung es ist, im Kriege und im Frieden alle militär. Arbeiten technischer Na-tur zu leiten und auszuführen. Die Truppe gliedert sich in Sappeure, denen die Ausführung aller Erd-arbeiten zufällt, Mineure, die den Minenkrieg zu füh-ren haben, Pontoniere, welche Brücken aller Art her-stellen müssen. Neben diesen 3 Hauptaufgaben fällt dem G. in neuerer Zeit auch die Herstellung resp. Zer-stückung und der Betrieb der Telegraphen, sowie der Bau resp. die Unbrauchbarmachung von Eisenbahnen zu, für welchen Zweck Telegraphen- resp. Eisenbahn-abtheilungen demselben einverleibt worden sind.

Genien (lat.), nach altital. Vorstellung die Schutz-geister der einzelnen Menschen, auch eines Ortes.

Geniepark oder **Ingenieurpark**, der Begriff der zur Belagerung einer Festung erforderlichen An-lagen, welche alle zum Sappen- und Mineubau noth-wendigen Materialien und Werkzeuge enthalten und die darauf bezüglichen Vorarbeiten auszuführen gestatten.

Genion (grch.), anatom. Benennung des Kinnb.; daher Genioglossus, der Kinnzungenmuskel; Genio-hyoideus, der Kinnzungenbeinmuskel; Geniohyaryngeus, der Kinnschlundmuskel.

Genipi- oder **Genepiträuter**, mehrere Alpen-träuter der Gattungen Achillea und Artemisia, zu Thee und Viqueur benutzt.

Geniren (frz., spr. scheniren), beschränken, beengen, läßt fallen; sich geniren, sich Zwang antun, Rück-sichten nehmen.

Genista, Pflanzengattung, s. Ginster.

Genital (lat.), geschlechtlich, Genitalien, die Ge-schlechtstheile; Genitalaffection, Geschlechtskrankheit.

Genitiv (lat. Genitivus), der Bezugsfall, im all-gemeinen der die Beziehung eines Begriffs auf einen an-deren ausdrückende Kasus. Der G. possessivus bezeichnet das Ganze im Verhältnis zu einem Theil („die Hälfte des Hauses“); der G. partitivus das Object einer abstracten Thätigkeit („die Furcht Gottes“) ic.

Genitschest, fester Platz im russ. Govv. Taurien, 2000 E., nahe der Eisenbahn Moskau-Genesopol und an der Meerenge von G. oder Tontas, welche den Ein-gang aus dem Asowschen- in das Saule Meer bildet.

Genius (lat.), der Schutzgeist, in der Mehrzahl Genien (s. d.); dann die geistige Eigenthümlichkeit

einer Sache, einer Zeit; der Charakter, das Kennzei-chen von Krankheiten.

Genlis (spr. Schanglis), franz. Gleden, Dep. Côte-d'Or, an der Elbe und der Bahn Aurore-Dijon, 1212 E.

Genlis (spr. Schanglis, Stéphanie Félicité Ducrest de Saint-Aubin, Marquise von Sillery, Gräfin von), geb. 25. Jan. 1746 zu Champéry bei Annun, mit dem Grafen Brusart de G. vermählt, gest. zu Paris 31. Dec. 1830. Ihre zahlreichen Schriften enthalten meist Schilderungen von Begebenheiten im conventionellen und gesellschaftlichen Leben.

Genadios, eigentlich Georg Scholarios, geb. um 1400 in Konstantinopel, 1453–58 I. Patriarch da-selbst, gest. 1464 im Kloster, einer der gelehrtesten Grie-chen seiner Zeit.

Gennah, das Paradies der Mohammedaner.

Gennep, Stadt in der niederlän. Prov. Limburg, an der Einmündung der Niers in die Maas und an der Eisenbahn Wesel-Bliesingen, 1593 E.

Gennegareth, Stadt und Bezirk am nordwestl. Ufer des Sees von Liberias, der danach auch See G. hieß. Aus den Fischern am See G. wählte Jesus seine ersten Jünger.

Genosa, Gleden in der ital. Prov. Vecce, 6950 E.

Genossenschaften, im weiteren Sinne Verbindun-gen von Personen zur Förderung ihrer gemeinschaft-lichen Interessen. Solche G. waren im Mittelalter die Zünfte und Gilben, die Feld-, Markt- und Delch-G.; eine der mächtigsten deutschen G. war der Han-sabund. Die modernen G. (engl. cooperation, frz. association) sind Vereinigungen kleiner Unternehmer oder Lohnarbeiter, um durch das Zusammenwirken ihrer Kapitalien und Arbeitskräfte der überlegenen Concurrenz größerer Unternehmer mit Erfolg gegen-überzutreten. Der Schöpfer dieser seit 1849 in Deutsch-land bestehenden und seit 1860 in den meisten Staa-ten Europas eingeführten freien Verbindungen ist Her-mann Schulze-Delitzsch. Die Genossenschaftsklassen, aus Monatssteuern der Theilhaber emporwachsende Cre-ditvereine, erweisen sich als segensreich, ebenso die damit zusammenhängenden Consumvereine.

Genouilliere (frz., spr. Schenulkähr), das Knie-stück eines Harnisch; die Kniehöhe oder Brüstung einer Schießgarnie.

Genoveva (frz. Genevieve), die Heilige, geb. 424 zu Mantre bei Paris, Klosterfrau zur Zeit des Ein-falls Attila's in Frankreich, hochverehrt wegen ihrer Frömmigkeit, gest. 512. Ihr Gedächtnistag 3. Jan. — Eine andere Namens dieses Namens ist die Her-zogin G. von Brabant, Gemahlin des Pfalzgrafen Siegfried zur Zeit Karl Martell's um 750. Das nach ihr benannte Volksbuch erzählt in rührender Weise ihr Schicksal und das ihres Sohnes Schmerzensreich.

Genovina (spr. Dische-) oder **Doppia**, Goldmünze in Genua, die alte zu 100 Lire = 71¹¹/₁₂, die neuere von 1792–95 zu 96 Lire = 63⁸⁸/₁₀₀ M. Die leichte G. Silbermünze = 6⁹⁴/₁₀₀ M.

Genre (spr. Schänge), Art, Gattung, Stil. Genre-bilder, Gemälde mit menschlichen Figuren, welche nicht den histor. oder religiösen Bildern zugehört werden, sondern Vorgänge des täglichen Lebens, meist heitern, idyllischen Charakters darstellen. Schöpfer der Genre-malerei waren die Niederländer des 17. Jahrh.

Gen darmen (frz. Gens d'armes, spr. Schang-), bewaffnetes Volk, in Frankreich ursprünglich alle Be-waffneten, dann Abtheilungen berittener Edelleute, später ein Theil der schwerer Cavalerie, jetzt die Straßenpolizei. In Deutschland wurde, abgesehen von dem Regiment G. in Preußen, das 1806 bestand, nur das Institut der Straßenpolizei nachgeahmt.

Genseric, **Gaiserich** (d. h. Speerfürst), König der Vandalen, gründete in Afrika ein Reich, dessen Sitz 439 Carthago wurde. 455 unternahm er einen Zug gegen Rom, das er eroberte. Er starb 477 hoch-betagt und gehört, obwol treulos und grausam, zu den hervorragenden Fürsten der Germanen.

Gensichen (Otto Franz), Bühnendichter in Ber-lin, geb. 4. Febr. 1847 zu Driesen in der Neumark.

Genfonné (spr. Schangfones, Armand), Charakter der Franz. Revolution, geb. 10. Aug. 1768 zu Bordeaux, Advocat und Girondist, starb mit seinen Genossen 31. Oct. 1793 auf dem Schaffot.

Genf (frz. Gend), Hauptstadt der belg. Prov. Ostflandern, am Zusammenflusse der Lys und Schelde, 127,653 E., mit wichtiger Industrie, namentlich in Baumwolle, bedeutendem Handel, einer 1816 gegründeten Universität, dem 118 Mt. hohen Belvoir mit Glockenspiel und einer 1822–30 angelegten Citadelle; Eisenbahnen nach Antwerpen, Mecheln, Brüssel, Charleroi, Mons, Valenciennes, Lille, Ostende etc. G. ist im 7. Jahrh. entstanden, kam unter den Grafen von Flandern, vom 11. Jahrh. an, zu großer Macht, wurde aber seines Troges wegen von Karl V. hart gedemüthigt. 1576 fand zu G. der Abschluß der sogen. **Genfer Pacification** zwischen Holland und Seeland einerseits und den südl. Prov. der Niederlande andererseits zur Abwehr der span. Gewaltherrschaft statt.

Genetes (lat., vom Singular gens, d. h. Geschlecht), bei den Römern die zu einer Familie gehörenden verwandtschaftlichen Gruppen mit gemeinsamem Stammvater, welche zwar einen allen gemeinschaftlichen Hauptnamen führten, sich aber durch Beinamen unterschieden.

Genstlin, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Seelow II., an der Eisenbahn Berlin-Magdeburg, 3718 E.

Genziana (Enzian, Bitterwurz), Gattung von Kräutern oder Stauden aus der Familie der Gentianeen, bilden ihrer schönen blauen, auch gelben, rothen, weißen Blüten wegen einen Haupt Schmuck der Alpen, daher Pflanzpflanzen. Mehrere Arten wegen eines eigenthümlichen Bitterstoffs (**Genzianin**) officinell, insbes. der Gelbe Enzian (G. lutea), dessen Wurzeln auch zur Bereitung aromatischer Biqueure (Spanischbitter, Kräuterkapsnaps, Enzianbranntwein) dienen.

Genzil (frz., spr. Schangtisch), artig, höflich, feingesittet; Genzilität, feines, von guter Erziehung zeugendes Betragen; auch das Verhältniß der Genetes zueinander.

Genzile, Maler, J. Fabriano.

Genzilhonne (frz., spr. Schangtilsom), ein Edelmann, Adeliger.

Genzilsomus (lat.), das Heidenthum.

Genzilly (spr. Schangtiti), Fabrikdorf im franz. Dep. Seine, im S. von Paris, 10,378 E. Daneben die Irrenanstalt Bicêtre.

Genzleman (engl., spr. Dschentlmän), in England ein Mann, der zwischen dem hohen Adel und den arbeitenden Klassen seine unabhängige Stellung hat; im gesellschaftlichen Umgange ein Mann von Anstand und Lebensart, jeder Mann von ehrenhaftem Charakter. In der Anrede einer Gesellschaft ersetzt der Plural G. den fehlenden Plural von Sir, ist also soviel wie: meine Herren! — G.-commünner, auf den engl. Universitäten ein Student, der vom eigenen Vermögen lebt.

Genzry (engl., spr. Dschentri), in England vorzugsweise der niedere Adel, aber auch alle die, welche von keinem Gewerbe leben.

Genz (Griedr. von), deutscher Publicist zur Zeit der Franz. Revolution und des Kampfes gegen Napoleon, Wort- und Schriftführer der Reaction in der Restaurationsperiode, geb. 2. Mai (8. Sept. ?) 1764 in Breslau, trat in seinem an Widersprüchen und Wandlungen reichen Leben aus preuß. Dienste in den österr., wo er das einflußreichste Organ Metternich's wurde; gest. 9. Juni 1832. „Tagebücher“, 4 Bde., 1873–74.

Genz (Wilh.), Historienmaler, geb. 9. Dec. 1822 in Neuruppin, seit 1858 in Berlin.

Genova (ital. Genova, frz. Gènes), feste Hauptstadt der ehemaligen gleichnam. Republik, des spätern Herzogthums, sowie der jetzigen ital. Prov. G. (4119 Kilom. mit 744,037 E.), am Mitteländischen Meer, das hier den Golf von G. bildet, und am Fuße des Ligurischen Apennins, Sitz eines Erzbischofs und einer Universität, 162,675 E., mit zahlreichen herrlichen Palästen (Doria, Durazzo) und Kirchen, Kunstakademie, reichen Sammlungen von Gemälden und Kunstschätzen und großartigem Handelsverkehr.

In dem ligurischen Berglande wohnten zuerst die Ligurier, die von den Römern im 3. Jahrh. v. Chr. unterworfen wurden. Den Römern nahmen die Longobarden, diesen die Franken das Land. Die Stadt G. trieb lebhaften Handel mit der Levante, bildete eine eigene Republik, indem sie ihr Gebiet vergrößerte, war seit Anfang des 12. Jahrh. in Krieg mit Pisa, eroberte Corsica (1284) und Elba, nach dem 1381 in Turin mit Venedig geschlossenen Frieden auch Rassa auf der Krim, welches 1475 türkisch wurde. Im Innern regierten Dogen, seit 1339 auf Lebenszeit. Stete Partiekämpfe zerrütteten den Staat. Andreas Doria, der 1528 gegen Karl V. und Franz I. die Unabhängigkeit der Republik wiederherstellte, vermochte den alten Glanz nicht zu erneuern. G. sank und verlor alle auswärtigen Besitzungen. 6. Juni 1797 gründete Bonaparte hier die **Ligurische Republik**, die er 4. Juni 1805 Frankreich einverleibte; 1815 wurde G. als Herzogth. G. dem Königr. Sardinien zugetheilt. — Ueber die Geschichte von G. Werke von Serra (1834), Canale (1844–54; 1862–64; 1874).

Genoa, Herzog von, Titel des Bruders des Königs Victor Emanuel II. von Italien, Prinzen Ferdinand, geb. 15. Nov. 1822, vermählt 22. April 1850 mit Elisabeth von Sachsen, gest. 10. Febr. 1855. Nach seinem Tode ging der Titel auf seinen Sohn Thomas Albert Victor, geb. 6. Febr. 1854, über.

Genual (lat.), das Knie betreffend; Genustegion, die Kniebeugung.

Genugthung, die innere Befriedigung; die Rechtfertigung; die Vergütung eines angefügten Schadens; die Grenzklärung nach erfolgter Beleidigung. — Die G. Christi, die That Christi, wodurch er der Schuld der Menschen ein Genüge gethan, also sein Leiden und Sterben.

Genuin (lat.), echt, rein, unverfälscht; Genuität, Echtheit, Unverfälschtheit.

Genus (lat.), das Geschlecht (s. d.).

Genusmittel nennt man eine Reihe vegetabilischer Substanzen, die nicht, wie die Nahrungsmittel (s. d.), direct zum Ersatz der verbrauchten Körpersubstanz, sondern zur Erzielung einer angenehmen Wirkung aus dem Nervensthem dienen. Zu ihnen gehören die Gewürze, die geistigen Getränke, Kaffee, Thee, Chocolate, ferner der Taback und andere narcotische Substanzen.

Genusschein, ein Document, das dem Eigenthümer einer getheilten Actie auch für die Zukunft den Genuss etwaiger Superdividenden (s. Dividende) sichert.

Genzano (spr. Dschenzano), Stadt in der ital. Prov. Rom, nahe dem Nemisee, 5306 E.; Weinbau. — G., Flecken in der ital. Prov. Potenza, 7269 E.

Geobiologie (grch.), Lehre vom Leben der Erde.

Geoblasten (grch.), Erdkeimer, Pflanzen, welche die Samenlappen beim Keimen unter der Erde lassen.

Geocentrisch (grch.), von dem Mittelpunkte der Erde aus betrachtet (Planet).

Geocyclisch (grch.), den Umlauf der Erde (um die Sonne) darstellend.

Geodäsie (grch.), soviel wie Feldmessaunst, s. Messkunst. Geodät, Feldmesser. Geodätisches Institut, in Preußen ein Institut zur Pflege der wissenschaftlichen G. und zur Ausführung der im preuß. Staatsgebiet erforderlichen Arbeiten für die europ. Gradmessung.

Geoden, Drusenräume, s. Druse.

Geodynamik (grch.), die Lehre von den wirkenden Kräften der Erde.

Geoffrin (spr. Schöfranz, Marie Thérèse), geb. 2. Juni 1699 zu Paris, gest. im Oct. 1777, machte zur Zeit Ludwig's XV. ihren Salon zu einem Mittelpunkt der literarischen Bewegung und hatte vornehmliche Verbindungen.

Geoffroy Saint-Hilaire (spr. Schöfrda Säng-Tilähr, Etienne), franz. Naturforscher, geb. 15. April 1772 zu Etampes, Prof. der Zoologie zu Paris, gest. 19. Juli 1844, durch seine, in zahlreichen Schriften niedergelegten Forschungen in der Zoologie, vergleichenden Anatomie und allgemeinen Naturphilosophie berühmt. — Sein Sohn, Flore G. Saint-Hilaire,

geb. 16. Dec. 1805, Prof. der Naturgeschichte und seit 1844 Generalinspector der Studien zu Paris, gest. 10. Nov. 1861, ebenfalls ein vorzüglicher Naturforscher.

Geognosie (grch.), die Lehre von der Zusammenfassung und dem Bau des Erdinnern; **Geologie**, die Lehre von dessen Entstehung (die Erdgeschichte, **Geogenie**). **Geognostische Karten** sind bildliche Darstellungen der geogr. Verbreitung der Gesteine. Die **Mineralogie** beschäftigt sich mit der äußern Form, den Kennzeichen und Eigenschaften der Gesteine, die Chemie mit ihrer innern Zusammensetzung. Die Resultate beider muß der **Geolog** (Erdbildungskenner) kennen, um ihre Beziehungen zur Physik des Erdballs zu behandeln.

Geographie (grch.), d. i. Erdbeschreibung, ursprünglich die bloße Beschreibung der Erde, vorzugsweise der Erdoberfläche, im besondern jedoch diejenige positive Wissenschaft, welche die Erde als einen individuellen, mit einer eigenthümlichen Organisation ausgestatteten und durch dieselbe insbes. zum Wohnsitz und Erziehungshause des Menschengeschlechts bestimmten Weltkörper aufstellt (Erdbunde). **Die mathem. oder astron. G.** schildert die Erde als einen Theil des Kosmos und zwar als ein Glied des Sonnensterns, einen Planeten. **Die physik. oder physische G.** dagegen betrachtet die Erde als einen für sich bestehenden abgeschlossenen Organismus, einen Naturkörper, mit bestimmten, ihm eigenthümlichen (tellurischen) Formen, Zuständen und Eigenschaften, als den Grund und Boden der unorganischen wie organischen und belebten Natur. **Die polit. G.** endlich betrachtet die Erde als Schauplatz der Geschichte und der durch ihren Verlauf auf der Erdoberfläche selbst, sowie in dem Leben und den Zuständen der Völker und Staaten hervorgerufenen Veränderungen. In Bezug auf letztere spricht man von einer **geschichtlichen oder histor. G.**, und unterscheidet **alte, mittlere und neuere G.** Man versteht darunter gewöhnlich die Beschreibung der Erdoberfläche nach den verschiedenen Zuständen, in denen sich dieselbe in den Hauptzeitschnitten der Menschengeschichte befunden hat.

Die Geschichte der G. steht in genauester Verbindung mit der Geschichte der geogr. Entdeckungen. Begründer der G. waren Eratosthenes, Strabo, Pomponius Mela, Plinius, Ptolemäus (um 150 n. Chr.). Die Entdeckungen des 15. und 16. Jahrh. erweiterten den Gesichtskreis und ermöglichten umfassende Arbeiten, wie die von Seb. Münster, Ortelius, Merian, Mercator; mit Kopernicus begann die mathem., mit Buache 1745 die physische G. selbständig aufzutreten, bis Karl Ritter und A. von Humboldt die G. zur selbständigen Wissenschaft erhoben, die im Laufe des 19. Jahrh. durch astron. Messungen, meteorolog. Beobachtungen, physik. Versuche, Entdeckungs- und Forschungsreisen nach allen Seiten hin weiter ausgebaut worden ist. Wichtige Verdienste um die G. erwarben sich in neuester Zeit die **Geogr. Gesellschaften**.

Geographi Graeci minores, Gesamtbezeichnung für die griech. Geographen, deren Schriften kleinern Umfangs sind. Sammlungen von Hudson (1698—1712), Gail (1826—31), Müller (1855).

[f. Länge.

Geographische Breite, f. Breite. — **Geogr. Länge**, **Göhrh** (auriculatus) heißt in der Botanik ein Blatt, wenn es am Grunde beiderseits 2 wagerechte, abgerundete Lappen besitzt.

Geohydrographie (grch.), die Erd- und Wasserbeschreibung zugleich.

Geologie (grch.), f. unter Geognosie.

Geomantie (grch.), s. wie Punktlunft; **Geomant**, der die G. treibt, **geomantisch**, was sich auf die G. bezieht.

Geometer (grch.), Feld-, Landmesser.

Geometrie (grch.), Erdmessung, derjenige Haupttheil der Mathematik, der sich mit den ausgedehnten oder Raumgrößen beschäftigt. Mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Raumgrößen theilt man die G. ein in die **ebene G.** (der Ebene oder Planimetrie), welche nur Figuren, die in einer Ebene liegen, betrachtet, und in die **körperliche G.** (G. des Raums oder Stereometrie), welche die Verhältnisse der Linien

und Flächen im Raume und die Körper behandelt. Unter **analytischer G.** begreift man die Untersuchungen der krummen Linien und Flächen mittels der Methoden der Algebra und Analysis, indem man aus den Beziehungen zwischen algebraischen Größen auf die Eigenschaften der durch dieselbe infolge einer bestimmten Deutung dargestellten krummen Linien und Flächen schließt. Die **beschreibende oder descriptive G.** lehrt körperliche Gegenstände auf einer Ebene so darzustellen, daß man aus der Zeichnung die Lage der einzelnen Theile genau erkennen kann. Die **niedere G.** beschäftigt sich mit den geraden Linien, den geradlinigen Figuren, den von ebenen Flächen begrenzten Körpern, und dem Kreise, der Kugel, dem Cylinder und Kegel, während die **höhere G.** Eigenschaften der krummen Linien und Flächen mit Zuziehung der Algebra und der höhern Analysis untersucht.

Geomontographie (grch.), die von Bauerlecker erfundene Kunst der Darstellung geprägter und vielfarbig gedruckter Reliefarten. [Erdbautunde.

Geonomie (grch.), Kenntniß der Erdarten; dann **Geophysik** (grch.), die Lehre von den physischen Vorgängen im Innern der Erde.

Geoplästik (grch.), Lehre von der Erhebung und Senkungen der Erdoberfläche und der dadurch bedingten Gestaltung derselben.

Geoponia, eine aus verschiedenen ältern Schriftstellern gebildete Sammlung von griech. Schriftstücken, welche sich auf den Landbau (**Geoponie**) beziehen.

Georama (grch.), hohle Kugel, deren innere Fläche die Erdoberfläche, von innen gesehen, darstellt.

Georg, der Heilige, gewöhnlich **König Sanct-G.** genannt, nach der Legende ein lappadonischer Prinz, der unter Diocletian angeblich 303 n. Chr. den Märtyrertod starb, Besieger des Lindwurms; der die Königstöchter Asa (Cleodolinde) zu verschlingen drohte. Die Kreuzfahrer führten den Heiligen in ihrem Panier. Später nahm Rußland den Ritter G. mit dem Lindwurm in sein Wappen auf; ebenso erwähnten ihn England und Genua zum Schuttpatron. Gedächtnistag 23. April. Im 14. Jahrh. vereinigte sich die fränk. Ritterchaft zu einer **Georgengesellschaft**; Friedrich III. stiftete um 1468 einen **Ritterorden** des heil. G. Der in den Kreuzzügen durch die Herzoge Otto III. und Erhard gestiftete gleichnam. Ritterorden besteht noch in Baiern als der 2. Orden. Katharina II. von Rußland stiftete 1769 einen Orden des heil. G. für das Militär.

Georg I. (Ludwig), König von Großbritannien (1714—27) und Kurfürst von Hannover seit 1698, geb. 28. Mai 1660, Sohn des nachmaligen Kurfürsten, Herzogs Ernst August von Braunschweig-Lüneburg und der Sophie von der Pfalz, Entlein Jakob's I. von England, 1705 durch Vermählung Erbe der lüneburg-cellschen Lande, wurde 12. Aug. 1714 als König von Großbritannien und Irland ausgerufen. Mit seinem Minister Walpole hob G. das Ansehen Englands nach außen und innen; gest. 22. Juni 1727 zu Danabrid und zu Hannover beigesetzt.

Georg II. (Aug.), König von Großbritannien und Irland, Kurfürst von Hannover (1727—60), Sohn des Vorigen, geb. 30. Oct. 1683, war Verbündeter Maria Theresia's im Oester. Erbfolgekriege, nahm für Friedrich II. am Siebenjährigen Kriege theil und starb 25. Oct. 1760 zu Kensington. G. gründete 1734 die Universität Göttingen. Seine großen Erfolge in England verdrängte er seinem Minister Pitt. Sein ältester Sohn, Friedrich Ludwig, Prinz von Wales, war 1751 vor ihm gestorben, weshalb ihm dessen Sohn als Georg III. auf dem Throne folgte.

Georg III. (Wilh.), König von Großbritannien und Irland (1760—1820), bis 1815 Kurfürst und seitdem König von Hannover, geb. 4. Juni 1738, Enkel des Vorigen, ein Fürst von hartnäckigem Charakter, schloß unter Lord Bute's Einfluß 1763 den Frieden zu Paris, was ihn neben seinem Hang zum Absolutismus sehr unpopulär machte, und begann den Krieg mit den amerik. Colonien, der für England den harten Frieden von 1783 und die Unabhängigkeit der nordamerik.

Staaten zur Folge hatte. Später führte er durch den jüngeren Pitt und seine Nachfolger den Kampf gegen die franz. Revolution und das Kaiserthum. Bereits 1765 geistig gekört, wurde G. 1810 bleibend irrsinnig und der Prinz von Wales 29. Jan. 1811 zum Regenten erklärt; er starb, zuletzt noch gänzlich erblindet, 29. Jan. 1820 zu Windsor. Unter ihm nahm England von Indien, dem Cap der Guten Hoffnung, den Sonjischen Inseln u. dgl. Besitz.

Georg IV. (Aug. Friedr.), König von Großbritannien und Irland und von Hannover (1820–30), des Vorigen Sohn, geb. 12. Aug. 1762, verlor durch seine Ausschweifungen als Prinz von Wales die Achtung des Volks, wurde 1811 gleichwol zum Regenten an Stelle seines irrsinnigen Vaters gewählt, dem er 29. Jan. 1820 als König folgte. Seine maßlose Prunksucht wie sein Regierungssystem verursachten unter dem brit. Volke immer allgemeinere Unzufriedenheit, die durch seine ehehellen Zwistigkeiten noch gesteigert wurde und sich in Volksaufläufen und Meutereien Luft machte. Er starb 26. Juni 1830 zu Windsor. Ihm folgte sein 2. Bruder als Wilhelm IV. auf dem Throne.

Georg V. (Friedr. Alex. Karl Ernst Aug.), bis 1866 König von Hannover, Sohn des 1851 verstorbenen Königs Ernst August und der mecklenb. Prinzessin Friederike, Schwester der Königin Luise von Preußen, geb. 27. Mai 1819 zu Berlin, wo sich sein Vater als damaliger Herzog von Cumberland aufhielt, von Jugend auf fast blind, vermählte sich 18. Febr. 1843 mit Maria von Altenburg (geb. 1818). In seinem absolutistischen Charakter setzte er sich vielfach in Widerspruch mit seinem Volke. Als starrer Gegner Preußens erlitt er 27. Juni 1866 bei Langensalza eine Niederlage, was zur Einverleibung des Königr. Hannover in Preußen führte. Von Hiehung bei Wien aus protestirte er gegen diese Einverleibung und unterhielt eine fortgesetzte Agitation gegen Preußen. G. starb zu Paris 12. Juni 1878. Sein Sohn Ernst August (geb. 21. Sept. 1845) nahm hierauf den Titel Herzog von Cumberland und Braunschweig-Büneburg an und wahrte in einem Protest seine Rechte auf Hannover. Am Dec. 1878 vermählte er sich mit der Prinzessin Thyra von Dänemark.

Georg I. (Christian Wilh.), König der Hellenen und Prinz von Dänemark, geb. 24. Dec. 1845, 2. Sohn des Königs Christian IX., wurde nach dem Sturze Otto's I. 30. März 1863 von der griech. Nationalversammlung zum König erwählt. Die durch seine Thronbesteigung erfolgte Vereinigung der Sonjischen Inseln mit Griechenland, seine Vermählung mit der russ. Großfürstin Olga 27. Oct. 1867 und die Erziehung seiner Kinder in der griech.-lat. Kirche verschafften seiner Dynastie einen günstigen Boden. Von seinen 5 Kindern ist das älteste der Kronprinz Konstantin, Herzog von Sparta, geb. 2. Aug. 1868.

Georg der Bärtige, Herzog zu Sachsen (1500–39), geb. 1471, Sohn Albrecht's des Beherzten, führte während häufiger Abwesenheit seines kriegerischen Vaters die Regierung des Landes und trat 1500 in den ausschließlichen Besitz der sachsen-albertinischen Erblande. Obgleich einer Reform der Kirche nicht abgeneigt, trat er der Ausbreitung der Reformation mit Strenge entgegen. Er starb 1539, tief gebeugt durch den Tod seiner Gemahlin Barbara von Polen und seiner 8 Kinder. Ihm folgte sein Bruder Heinrich in der Regierung.

Georg II., Herzog zu Sachsen-Meinungen und Gildburgaufen, geb. 2. April 1826, Sohn Herzogs Bernhard, trat 20. Sept. 1866 nach seines Vaters Rücktritt die Regierung des Herzogthums an. Seit 1867 General der Infanterie der preuß. Armee à la suite, nahm er am deutsch-franz. Kriege 1870/71 theil. G. ist der Schöpfer des als musterbildig anerkannten meiningischen Theaters. Der Erbprinz Bernhard, geb. 1. April 1851, ist Hauptmann in der preuß. Garde.

Georg (Albert), Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 23. Nov. 1833, Sohn des Fürsten Albert, machte als preuß. Offizier 1864 den Krieg in Schleswig-Holstein und den Deutschen Krieg von 1866 mit, trat

26. Nov. 1869 die Regierung an und nahm am deutsch-franz. Kriege 1870/71 theil.

Georg Victor, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, geb. 14. Jan. 1831, Sohn des Fürsten Georg, folgte diesem 15. Mai 1845 unter Vormundschaft seiner Mutter, der Fürstin Anna, und trat 17. Aug. 1852 die Regierung definitiv an. 1867 schloß er mit Preußen einen Accessionsvertrag und eine Militärconvention, welche 1. Jan. 1868 in Kraft traten. Vermählt seit 1853 mit Helene von Nassau, besitzt er 6 Kinder. Der Erbprinz ist Friedrich, geb. 20. Jan. 1865.

Georg Friedrich, Markgraf zu Baden-Durlach, Sohn des Markgrafen Karl, geb. 1573, kam 1604 zur Regierung, trat dieselbe aber 1622 an seinen Sohn ab; ein Verfechter des Protestantismus, theilte er sich am Kampfe für denselben, ward aber 1622 und 1627 von Tilly gefangen und zog sich hierauf nach Straßburg zurück, wo er 24. Sept. 1638 starb.

Georg der Bekanner oder der Fromme, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, Sohn Friedrich's des Ältern, geb. 4. März 1484, regierte 1515–27 gemeinshaftlich mit seinem Bruder Kasimir, dann allein, und starb 17. Dec. 1543. Er trat bereits 1524 der Reformation bei, um deren Befestigung in seinem Lande er sich verdient machte.

Georg (Friedr. Aug.), Prinz von Sachsen, geb. 8. Aug. 1832, Bruder des Königs Albert, befehligte im Deutschen Kriege von 1866 die 2. sächs. Infanteriedivision und übernahm im deutsch-franz. Kriege 1870/71, an Stelle seines Bruders Albert, das Commando des 12. (sächs.) Armee-corps, dessen Generalcommandant er seit Nov. 1873 ist. G. ist präsumtiver Thronfolger und seit 11. Mai 1859 mit der Infantin Maria von Portugal vermählt, aus welcher Ehe 6 Kinder stammen.

Georg (Friedr. Wilh. Ernst), Prinz von Preußen, geb. 12. Febr. 1826, Kesse Friedrich Wilhelm's III., seit 1866 General der Cavalerie und 2. Chef des 4. Garbelandwehregiments, auch durch eine Reihe dramatischer Arbeiten, wozu die meisten unter dem Namen G. Conrad erschienen, räumlich bekannt.

Georg III., der Gottselige oder Fromme, Prinz von Anhalt, Sohn des Fürsten Ernst, geb. 15. Aug. 1507 in Dessau, ward 1524 zum Priester geweiht, 1526 Domprobst in Magdeburg, trat 1530 zur luth. Kirche über, wurde 1544 Coadjutor, 1545 Bischof von Merseburg, aber nach der Schlacht bei Mühlberg verdrängt, und starb 17. Oct. 1553 in Dessau. G. war ein hervorragender Gelehrter und Schriftsteller.

Georg, genannt Hamartolos, ein byzant. Mönch des 9. Jahrh., der eine Chronik verfaßte, die bis 848 reicht und mit ihren Fortsetzungen (bis 1143) am besten von Murali (1859) herausgegeben ward.

George'or, ältere hannov. Goldmünze = 17 M. **George** (spr. Dschordsch), District an der Südküste der Capcolonie in Südafrika, 7411 Kilom. mit 11,766 E.; Hauptstadt **George Town** mit 1981 E.

George (spr. Dschordsch), See in Neusüdwest, Australien, Grafsch. Argyle, 28 Kilom. lang.

George (Amara), f. unter Kaufmann (Alexander). **Georgenberg,** Städtchen im ungar. Comitatz Sipcs, am Poprad, 803 deutsche E.

Georgenburg oder Zürburg, Stadt im russ. Gov. Kowno, am Niemen, 728 E., Grenzpollamt.

Georgenthal, Stadt im böhm. Bezirk Rumburg, an der Eisenbahn Teischn–Jittau, 2450 E. — G., Ober- und Nieder-, Dorf im böhm. Bez. Brüx, an der Eisenbahn Komotau–Bodenbach, 2112 E. — G., Dorf im Herzogth. S. = Gotha, 730 E., mit Schloß, klimatischer Curot.

Georges (Karl Ernst), Lexikograph, geb. 26. Dec. 1806 zu Gotha, 1846–56 Oberlehrer am dortigen Gymnasium, seitdem privatleidend, verdient durch seine deutsch-lat. Handwörterbücher.

Georges (spr. Gorsch, Marguerite), franz. Schauspielerin, geb. 1786 zu Amiens, gest. 11. Jan. 1867, glänzte zur Zeit Napoleon's I. am Théâtre Français. **Georgetown** (spr. Dschordschtaun), Stadt im nordamerik. Bundesdistrict Columbia, am Potomac,

11,384 E., mit Hafen und kath. Universität. — G., Hauptstadt von Britisch-Guiana, in der Grassch. Demerara, an der Mündung des Flusses Demerara, 36,562 E. — G., Hauptstadt der Insel Penang, brit. Colonie der Straits Settlements, Malacca, Südostasien, 6000 E. — G., Hafenort in Tasmanien, Grassch. Launceston, 4 Kilom. von der Mündung des Tamar, 3000 E. — G., Hafen- und Hauptstadt der Grassch. Kings, Prinz-Edwardsinsel, Dominion Canada, 1056 E.

Georgia (spr. Dschordschia), einer der V. St. von Amerika, an der atlant. Küste, zwischen Südcarolina und Florida, 150,214 QKilom. mit 1,184,109 E. (darunter 545,142 Farbige), benannt nach Georg II. von England und seit 1733 colonisirt, war eine der 13 Provinzen, welche sich 1776 für unabhängig erklärten. Hauptflüsse: der Savannah, Apalachicola und Altamaha. Producte: Baumwolle, Reis, Taback, Indigo, Mais, Zuckerrohr. Neue Verfassung von 1868; der Gouverneur gewählt vom Volke auf 4 J.; die Gesetzgebende Gewalt besteht aus einem Senat von 44 Mitgliedern und 175 Repräsentanten; im Congreß vertreten durch 2 Senatoren und 9 Abgeordnete. Hauptstadt ist Atlanta; Ausfuhrplätze Savannah und Brunswick.

Georgia-Augusta (lat.), die Universität zu Göttingen, nach ihrem Stifter, dem Kurfürsten Georg August (König Georg II.).

Georgiadol (spr. Dschordschid.), ein Theil des Großen Oceans im W. von Nordamerika, zwischen der Vancouverinsel und Britisch Columbia.

Georgiana (spr. Dschordschiana), Grassch. in Neuseeland in Australien, 5129 QKilom. mit 4930 E.; Hauptstadt Tuenä.

Georgien, russ. Grusien, pers. Gurdschistan, asiat.-russ. Landth. in Transkaukasien, ehemals in die Landschaften Mingrelien, Gurien, Imeretien, Grusien, Kartli, Raketen getheilt, umfaßt jetzt die Gouv. Kutais, Tiflis, Elisabethpol von etwa 99,000 QKilom. mit 1,800,000 E.; ein Land voll hoher Gebirge, schönen Thälern, heißen Tiesländern, äußerst fruchtbar; Hauptstadt ist Tiflis. Die Georgier wurden von Alexander d. Gr. auf kurze Zeit unterworfen; seit 324 v. Chr. hatten sie Könige; Ende des 4. Jahrh. wurden sie christlich, im 8. Jahrh. den Arabern, später den Persern unterworfen. Von Anfang des 11. bis zum 13. Jahrh. waren sie wieder frei, dann folgte die Mongolenherrschaft. Später wurde der östl. Theil den Persern, der westl. den Türken unterthan. Kartli und Raketen wurden 1799 (thatsächlich 1802), Gurien 1801, Mingrelien 1803 russisch, bald auch Imeretien.

Georgiewsk, Stadt und Festung im russ. Terekgebiet, an der Podlunka und der Eisenbahn Rostow-Wladikawkas, 3345 E.

Georgikon (grch.), Lehrgebieth, welches die Landwirtschaft befaßt, s. V. Virgil's Georgia.

Georgine (Georgina, früher Dahlia), in Mexico einheimische Gattung ausdauernder Pflanzen der Compositen, hohe Blumen mit großen, schön gefärbten Blütenköpfen. Die über 2000 Varietäten in allerhand Farben stammen von G. variabilis; sind bei uns beliebte Zierpflanzen.

Georgische Inseln, s. Gesellschaftsinseln.

Georgische Sprache, bildet mit den Sprachen der Azgen und Suanen den sogen. Iberischen Sprachstamm. Ihre mit dem in Kaukasien eindringenden Christenthum beginnende nicht unbedeutende Literatur blühte vorzüglich im 17. Jahrh. und hebt sich wieder, seitdem die russ. Regierung 1802 die erste Schule in Tiflis eröffnete. Als deren grünlichster Kenner gilt Prokof.

Georg-Nobel, engl. Goldmünze um 1640 mit dem Bildnis des St.-Georg = 16 M.

Georgskanal, St.-George's Channel, Meerenge zwischen England (Wales) und Irland, die Irische See mit dem Atlantischen Ocean verbindend.

Georgswalde, Stadt im böhm. Bez. Rumburg, an der Eisenbahn Böhmischleipa-Löbau, 8220 E.; Hauptst. der böhm. Keinenindustrie.

Geostopie (grch.), Beobachtung von Vorgängen in der Erde, zum Zweck der Witterungskunde.

Geostatik (grch.), Erdgleichgewichtslehre, Lehre vom Gleichgewicht der festen Körper; auch Lehre von der Verfrachtung, Erschöpfung und Tragfähigkeit des Bodens.

Geotektonik (grch.), Lehre von den Lagerungs- und Strukturverhältnissen der Gebirgsglieder und den Störungen des ursprünglichen Baues der Erde.

Geothermometer (grch.), Thermometer, welche zur Bestimmung der Temperatur in großen Tiefen der Erde angewendet werden.

Geotropismus (grch.), die Eigenschaft vieler Pflanzentheile, vermöge des Einflusses der Schwerkraft bestimmte Richtungen anzunehmen.

Gepäck, im militär. Sinne die feldmäßige Ausrüstung von Mann und Pferd. Dazu gehört für die Mannschaften zu Fuß: Tornister, Mantel, Rock- und Trintgeschirr, Brodtbeutel, Schanzzeug nebst Inhalt des ersten und letzten, wobei Brot, Reis, Salz auf 3 Tage; für die berittenen Mannschaften: Mantelsack oder Packtasche, Mantel, Rockgeschirr, Fufeisentasche, Bouragierleinen, Futtersack nebst Inhalt des ersten und letzten, wobei neben den Lebensmitteln noch Futter für das Pferd auf 1—3 Tage.

Gepard (Jagdleopard, Cynailurus), Gattung der katzenartigen Raubthiere; der Afrik. G. oder Fitisch (C. jubatus), der Afris. G. oder Fajhad (C. guttatus), von der Größe eines Leoparden, werden zur Jagd bes. auf Gazellen abgerichtet.

Geyden, ein zuerst um 280 n. Chr. erwähntes deutsches, den Gothen stammverwandtes Volk, zur Zeit Attila's nordwestl. von den Westgothen sesshaft; später nahmen sie das Land an der Theiß bis zur Donau und an der untern Drau und Save ein. Ihr Reich zertrümmerte 666 der Longobardenkönig Alboin, worauf das Volk aus der Geschichte verschwindet.

Geyert (Karl Eduard), deutscher Philolog und Kritiker, geb. 29. Mai 1811 zu Stettin, seit 1836 Prof. an der Universität zu Berlin.

Geyrage bezeichnet den Kennwerth der Münzen, unter welchem die Stücke dem Umlaufe übergeben werden, und hat den Zweck, die Oberfläche derselben dergestalt zu schützen, daß ein betrügerisches Wegnehmen von Metalltheilen durch Schneiden, Feilen sc. nicht ohne sogleich sichtbare Verletzung stattfinden kann.

Gör, altsäch. und angelsäch. gār, bei den Gothen Gais, der schon von den Alten erwähnte Wurfspeer der deutschen Völker.

Gera, Fluß, theilt sich bei Erfurt in die Wilde und Schmale G. und mündet (diese bei Berningshausen, jene bei Gebeesee) nach 75 Kilom. in die Unstrut.

Gera, Hauptstadt des Fürstenth. Reuß jüngerer Linie, an der Weißen Elster und den Eisenbahnen Chemnitz-Weimar und Leipzig-Plauen, 20,810 E., mit fürstl. Schloß und zahlreichen Fabriken, bes. für Wollweberei. Gegenüber das Dorf Unterhans mit 2104 E. und dem alten vogteilichen Schlosse Osterstein. — Die Herrschaft G., 285 QKilom. mit 53,010 E., war seit Ende des 12. Jahrh. Besitztum einer eigenen Linie des vogteilichen Hauses (Reuß-G.), fiel 1550 an die plauenische Hauptlinie, bildete 1666 mit Saalburg wieder eine eigene Linie, gehörte später den 3 jüngern reuß. Linien Schleiz, Lobenstein und Ebersdorf, bis nach Aussterben der beiden letztern Reuß-Schleiz die Besetzungen der jüngern Linie vereinigte.

Gerabronn, Pfardorf und Oberamtsst. im würtemb. Jagstkreise, 904 E.

Gerace (spr. Digerassche), Stadt in der ital. Prov. Reggio, unweit des Ionischen Meeres und der Eisenbahn Taranto-Reggio, 7257 E., mit Mineralquellen.

Gerade, im alten deutschen Rechte die nur auf weibliche Erben übergehenden, denselben nicht entziehbar beweglichen Sachen. Witwen-G., die G., welche die Witwe von der Erbschaft ihres Mannes vorweg zu nehmen hat; Nittel-G., welche die einer verstorbenen Frauensperson nächste weibliche Verwandte (Nittel) vorweg beanspruchen kann. Die neuere Gesetzgebung hat die besondere Erbfolge in der G. meist aufgehoben.

Geramb (Ferd., Baron von), geb. 17. April 1772

in Ungarn, trat 1817 zu Paris in den Trappistenorden, gest. als dessen Generalprocurator 15. März 1848 zu Rom.

Geraniaceen oder **Storchschnabelgewächse**, Pflanzenfamilie, durch eine fünftheilbare langgeschnäbelte Spaltfrucht ausgezeichnet, deren Theilfrüchte bei der Reife aufspringend gedreht und meist hygroskopisch sind (Pelargonium, Erodium, Geranium &c.). — **Geranium** (Storchschnabel), mit vielen Arten, meist ein- oder zweifährige Kräuter, fast über die ganze Erde verbreitet. Häufig der blau- oder weißblühende Wiesenstorchschnabel (G. pratense), der starkriechende Kupferst- oder Storchschnabel (G. Robertianum), der blutrothe Storchschnabel (rothe Hühnerwurz, G. sanguineum).

Gerant (fr., spr. Scheräng), Geschäftsführer; Vorstand der Verwaltung einer größeren Zeitung; insbes. auch die persönlich haftenden Gesellschafter von Actien-Commanditgesellschaften.

Gérard (spr. Scherahr, Etienne Maurice, Graf), Marshall und Pair von Frankreich, geb. 4. April 1773, nahm an allen Napoleonischen Feldzügen ruhmvollen Theil. Unter der Restauration 1817 nach Frankreich zurückgekehrt, übernahm er 1830 das Kriegsministerium, wurde Marshall und Pair, unter dem 2. Kaiserreiche Senator, gest. 17. April 1852.

Gérard (spr. Scherahr, Franc. Pascal, Baron), berühmter Historien- und Porträtmaler, geb. 11. März 1770 zu Rom, in Paris Schüler der Maler Brenet und David, gest. daselbst 11. Jan. 1837.

Gérardmer (spr. Sché.), oder **Géromé**, Flecken im franz. Dep. Vogesen, am gleichnam. See, 6543 E.

Gerber (Karl Friedr. Wilh. von), geb. 11. April 1823 zu Edeleben, nacheinander Prof. des deutschen Rechts in Erlangen, Tübingen, Jena, Leipzig, seit 1. Oct. 1871 fächl. Cultusminister.

Gerberei, das Gewerbe, die rohen thierischen Felle zu Leder zuzurichten, heißt **Loh-** oder **Roth-G.**, wenn gerbstoffhaltige Pflanzenzäste, namentlich Loh, Weich-G., wenn Alaun und Kochsalz, Sämisg-G., wenn bloß Fett und andere feierartige Substanzen angewendet werden. Die Lohgerber liefern das Sohlenleder, das Schmal- oder Fahlleder, die Zusten, den Saffian oder Maroquin, das lohgate sogen. dän. Leder &c.; die Weichgerber das weiggare dän., franz. und erlanger Leder, das ungar. Leder &c.; die Sämisgerber ein gelbes, geschmeidiges und weiches Leder.

Gerbert, Name des Papstes Sylvester II.

Gerbert (Mart.), Freiherr von Hornau, namhafter Musikhistoriker, geb. 12. Aug. 1720 zu Horb am Neckar, gestürfter Abt des Benedictinerklosters zu St.-Blasen, gest. 3. Mai 1793.

Gerbgang, ein Mühlgang, bei welchem die Steine so gestellt sind, daß das Korn nur aus der Schale gequetscht (gegerbt), nicht aber zu Schrot oder Mehl gerieben wird.

Gerbiatische Inseln, 3 kleine franz. Inseln an der Ostküste von Corsica.

Gerbsäuren bezeichnen eine Klasse von Säuren, welche die Eigenschaft besitzen, die Auflösungen des Eiweißes und des thierischen Leims zu fällen, und sich mit den thierischen Häuten so zu verbinden, daß dieselben in Leder verwandelt werden. Ihr Geschmack ist zusammenziehend, sie bestehen nur aus Kohlen-, Wasser- und Sauerstoff. In größerer Menge finden sich G. in den Galläpfeln, den Knorpeln, den Eckerdoppen, der Eichenrinde, dem Sumach, Catechu, Kino &c.

Gerbstadt, Stadt im manskfelder Seckreise des preuß. Reg. = Bez. Merseburg, 2954 E. Beim nahen Weiskopsitz fiel 1115 Hoyer von Mansfeld.

Gerbsüßen (mittelalt.), aus trockenen Waaren die unreinen Theile aussondern; für das Gewicht dieser Theile wird dem Verkäufer von dem Käufer ein Abzug bei der Zahlung gemacht (Gerbsüßer).

Gerda, in der nord. Mythologie schönes Niesenmädchen, Gemahlin Freya's, Göttin der Schönheit.

Gerdaun, Hauptstadt des Kreises G. (864 R. d. l. m. mit 37,305 E.) im Reg. = Bez. Königsberg der preuß. Prov. Preußen, an der Dmet und der Eisenbahn Thorn-Ansternburg, 2861 E.

Gerechtigkeit, die 4. der 4 Cardinaltugenden der Alten (Weisheit, Tapferkeit, Mäßigung, G.), nach heutigem Begriffe diejenige Tugend, welche jedem das Seine gewährt und eines jeden Recht achtet. Die G. bildet die Grundlage aller öffentlichen Wohlfahrt und wird vor allem vom Richter gefordert. Als allegorische Figur trägt sie um die Augen eine Binde und in der einen Hand eine Waage, in der andern ein Schwert. — Die Gerechtigkeitstheorie im Strafrecht will das Verbrechen darum bestraft wissen, weil es Strafe verdient, nicht aber aus fremden Motiven.

Gergal, Stadt in der span. Prov. Almeria, am Fuße der Sierra de Filatres, 3681 E.; Mineralquellen.

Gergibil, Ortschaft im russ. Gebiet Daghestan, im Kaukasus und am Sulak, bis 1848 ein Hauptstützpunkt der Bergvölker.

Sergo (spr. Dsch.), im Italienischen Name der Diebs- und Gaunersprache, das deutsche Rothwisch.

Serhard (Eduard), berühmter Archäolog, geb. 29. Nov. 1795 in Posen, 1828–37 Leiter des von ihm mitbegründeten Archäol. Instituts zu Rom, seitdem Archäolog am Museum sowie Prof. an der Universität und Akademiker zu Berlin, wo er 12. Mai 1867 farb.

Serhard (Joh.), luth. Theolog, geb. 17. Oct. 1582 zu Quedlinburg, gest. 20. Aug. 1637 als Prof. zu Jena, bes. bekannt durch die „Loco theologici“ (9 Bde., 1610–22 u. d.), die bedeutendste Dogmatik des orthodoxen Luthertums.

Serhardt (Karl Adolf Christian Jakob), Mediciner, geb. 5. Mai 1833 zu Speier, Prof. in Würzburg, als klinischer Lehrer in hohem Ruf und Autorität bel. in Augenkrankheiten.

Serhardt (Paulus), geistlicher Diederichter, geb. 12. März 1607 zu Gräfenhainichen, 1657–66 Diakon zu Berlin, später Archidiaconus in Rügen, gest. 7. Juni 1676. Neue Ausgabe seiner Gedichte von Goedeke (1877).

Sericault (spr. Scheriloh, Jean Louis André Théodore), franz. Maler und Lithograph, geb. 26. Sept. 1791 zu Rouen, gest. 18. Juni 1824 in Paris.

Serichte, die staatlichen Behörden zur Entscheidung von Privatrechtsstreitigkeiten und zur Verhängung von Ehren-, Vermögens-, Freiheits-, Leibes- und Lebensstrafen. Die dabei fungierenden Richter, zwar von allerhöchster Justizgewalt ernannt und in ihrem Wirken beauftragt, sind unabhängig, nur nach Urteil und Recht zu entscheidende Beamte, deren Richtschnur allein das Gesetz und die eigene freie Ueberzeugung bildet; zu ihrer Unterstützung dient die Executivgewalt (s. Gerichtswollzieher). Die Prüfung und Ueberwachung der Richterpraxis erfolgt in den wichtigsten Fällen des gemeinen Processes durch 3 Instanzen. Die Gerichtsverfassung ist die gesetzlich bestimmte Einrichtung der G. Nach dem Deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877 (gleichzeitig mit der Civilproceßordnung vom 30. Jan., der Strafproceßordnung vom 1. Febr. und der Concursordnung vom 10. Febr. 1877 sowie mit dem Gerichtskosten-gesetz vom 18. Juni 1878 am 1. Oct. 1879 in Kraft tretend) haben die Amtsgerichte (Einzelnrichter) in streitigen Rechtsfällen über Ansprüche bis zu 300 M., in Strafsachen unter Zuziehung von Schöffen über Uebertretungen und leichtere Vergehen zu urtheilen (Schöffengerichte), in sonstigen bürgerlichen Streitigkeiten die Landgerichte (Collegialgerichte) zu entscheiden, welche letztere auch die schwereren Vergehen und die leichtern Verbrechen aburtheilen, während die schweren Verbrechen vor die Schwurgerichte gehören. Die Landgerichte bilden zugleich für die Amtsgerichte die 2. Instanz; ihnen sind die Oberlandesgerichte übergeordnet; höchste Instanz bildet das Reichsgericht (zu Leipzig).

Gerichtliche Medicin (Medicina forensis), die Lehre von der Anwendung medic. Erfahrungen auf Gegenstände der Rechtspflege, hat dem Richter bei Beurtheilungen körperlicher Verletzungen, Vergiftungen, Ermordungen, geistiger Zustände u. dgl. die erforderlichen sachverständigen Erörterungen zu liefern. Das gerichtl. ärztliche Gutachten, welches der vom Staate bestellte

Gerichtssatz als Ergebnis seiner Untersuchung dem Richter vorzulegen hat, ist an gewisse gesetzlich vorgeschriebene Formen gebunden.

Gerichtsbarkeit (Jurisdiction), die staatsrechtliche Befugnis zur Ausübung der Gerechtigkeitspflege. Die rein freiwillige G. befaßt sich mit der öffentlichen Beglaubigung nichtstreitiger Geschäfte der Staatsbürger, wie bei Recognitionen, Testamenten u.; die gewöhnlich freiwillige G. hat durch ihre Befähigung solchen Geschäften die erforderliche Wirksamkeit zu verleihen, wie bei der Hypothekenstellung. Die eigentliche G. scheidet sich in die Civil- und Criminaljurisdiction; hat ein Richter die Befugnis, alle Rechtssachen seines Justizbezirks vor sein Forum zu ziehen, so verwaltet er die Universaljurisdiction. Umgekehrt gibt es eine Particularjurisdiction, wie die der Militär-, Handels- und Gewerbegerichte. Nach dem Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877 find im Deutschen Reich alle Gerichte Staatsgerichte, deren Spätere Gerichtsbezirk oder Gerichtsbezirk heißt; der Tag, an dem ein Richter an einem Orte Gericht hält, heißt Gerichtstag.

Gerichtsstand (Forum), die Einweisung eines jeden Gerichts in einen bestimmten Wirkungskreis, innerhalb dessen es allein zuständig ist. Nach der Deutschen Civilproceßordnung vom 30. Jan. 1877 wird der allgemeine Gerichtsstand einer Person durch den Wohnsitz bestimmt (forum domicili). Kann eine Rechtssache nicht von dem mit Rücksicht auf den Beklagten (forum generale) bestimmten Richter entfallen werden, so wird sie an ein anderes gleichbeschaffenes Untergericht verwiesen (forum speciale). Von diesen ordentlichen G. unterscheiden sich die außerordentlichen G., welche eintreten bei Verhörung (Verhörung) des Richters oder wenn mehrere Streitgenossen unter verschiedenen Richtern in einer Klage belangt werden sollen. Nach der Strafproceßordnung vom 1. Febr. 1877 kann in Criminalsachen jeder Deutsche nur an seinem Wohnsitz oder am Orte der verübten That abgeurteilt werden.

Gerichtsvollzieher, Zustellungs- und Zwangsvollstreckungsbeamte mit selbständiger Stellung als Gerichtsboten und Executoren, durch die Civilproceßordnung vom 30. Jan. 1877 im ganzen Deutschen Reich vom 1. Oct. 1879 an eingeführt. In Frankreich werden diese Beamten Justizfiskal genannt.

Gering (Ulrich), einer der 3 ersten von den Professoren der Sorbonne nach Paris berufenen Buchdrucker, gebürtig aus der Schweiz, gest. 1510. Seine Wüste 1873 in der Vorhalle der Bibliothek Ste.-Geneviève zu Paris aufgestellt.

Geringsfügige Rechtssachen, f. **Bagatell** (Ulrich), 2921 G.

Geringswalde, Stadt in der sächs. Amtshauptm.

Gerinnen, f. unter Coagulation.

Geriren (lat.), sich benehmen, für etwas ausgeben.

Gerlach, preuß. Adelsgeschlecht, aus welchem Karl Friedrich Leop. von G. (geb. 1756, gest. 1813 als Oberbürgermeister von Berlin) sich als Präsident der k. militär. Kriegs- und Domainenkanzlei bef. während der Katastrophe von 1806 am Preußen verdient machte. Sein Sohn, Ernst Ludwig von G., geb. 7. März 1795 zu Berlin, 1844–74 Chefpräsident des Oberappellationsgerichts zu Magdeburg, gest. 18. Febr. 1877 zu Berlin, Mitbegründer der „Neuen Preuß. Zeitung“ (Kreuzzeitung), im preuß. Landtag bis 1858 einer der Führer der äußersten Rechten in polit. und kirchl. Dingen, heftiger Gegner der neuen Kirchengesetze. — Leop. von G., sein ältester Bruder, geb. 1790, seit 1859 General der Infanterie, gest. 10. Jan. 1861, gehörte zu der vertrauten Umgebung Friedrich Wilhelm's IV. — Otto von G., jüngerer Bruder der Vorigen, geb. 1801, gest. 24. Oct. 1849 als Prof. der Theologie zu Berlin.

Gerlach (Andr. Christian), ausgezeichnete Thierarzt, geb. 15. Mai 1811 zu Wedderstedt bei Quedlinburg, Director der Thierarzneischule zu Berlin, um die Entwidlung der Thierheilkunde sehr verdient.

Gerlach (Franz Dorotheus), gelehrter philol. Forscher und Kenner der lat. Literatur, geb. 18. Juli

1793 zu Wolschbehringen im Gothaischen, seit 1819 Prof. in Basel, gest. 31. Oct. 1876.

Gerlache (Spr. Scherlach), Etienne Constantin, Baron de, belg. Staatsmann und Präsident des Cassationshofes, geb. 26. Dec. 1785 zu Biourge, eifriger Vertreter des Ultramontanismus, gest. 10. Febr. 1871 zu Brüssel, bekannt durch histor., polit. und staatswirthschaftliche Schriften.

Gerlachheim, Marktfladen im bad. Kreise Mosbach, an der Eisenbahn Landa-Würzburg, 1039 G., mit Schloß (sonst Abtei). — G. (Ober-, Mittel- und Nieder-), Dorf im preuß. Reg.-Bez. Biegnitz, Kreis Lauban, 2370 G.

Gerland (Georg Karl Cornelius), Ethnolog, geb. 29. Jan. 1833 zu Kassel, seit 1875 Prof. für Geographie und Ethnologie an der Universität Straßburg.

Gerle, neuburger Maß für Trestermost zu 52 Pots = 99, helles daraus 38% Pots = 63,12 Lit.

Gerlos, Thal im tiroler Bez. Schwaz, vom gleichnam. Klüßchen (geht in die Ziller) durchflossen, mit der 2033 Mt. hohen Gerloswand und dem Paredorfer G., 416 G. Von hier führt ein Weg über die G. (Höhe 1438 Mt.) nach dem Pinzgau.

Germanicus (Cäsar), Sohn des Nero Claudius Drusus, geb. 14 v. Chr., begleitete Tiberius, der ihn adoptirt hatte, 7 n. Chr. in dem Feldzuge gegen die Pannonier und Dalmatier, unternahm im J. 13 von da aus wiederholte, mit bestem Erfolge gekrönte Feldzüge gegen german. Stämme und drang tief in das Innere Germaniens ein. Von dem argwöhnischen Tiberius zurückgerufen, starb er im J. 19 zu Antiochia in Syrien. Seine Gemahlin Agrippina und 2 ihrer Söhne ließ Tiberius tödten; von 3 ihn überlebenden Töchtern war Agrippina durch Kaiser verurtheilt. G.' Gedichte herausgegeben von Brehm (1867).

Germanien (lat. Germania), bei den Römern das Land im N. der Donau und im O. des Rheins, welches die Germanen bis zu den Seeflächen und den farnat. und dalschen Völkern bewohnten, und das ihnen, soweit nicht röm. Cultur eindrang, als ein rauhes, sumpfiges Waldland, jedoch reich an Vieh und für den Ackerbau nicht unbaufähig galt. Das Land war nach röm. Berichten im 1. und 2. Jahrh. n. Chr. von zahlreichen Volksstämmen bewohnt, wovon das zwischen Elbe und Harz stehende Volk der Cherusker der bedeutendste war. Durch die Vereinigung der Völkerstämme in größere Bünde sowie durch die Eroberung der röm. Provinzen änderte sich später die Karte des alten G. Im 5. Jahrh. erstreckte sich Alemannen zwischen Main und den Schweizeralpen, zwischen Reth und Vogesen, d. h. lag das Bojar. Land, nördl. Franken bis an die Nordsee und tief in Gallien hinein; nordöstl. davon herrschten die Saaxen.

Die Bewohner von G. waren celt. Ursprungs und sind ein Theil der ursprünglich in Hochasien vereinten indoeurop. Familien. Im 2. Jahrh. v. Chr. treten die Germanen zuerst im Zuge der Cimbern und Teutonen gegen den Süden geschichtlich auf, Cäsar warf german. Scharen (Sueven) aus Gallien heraus, Augustus sicherte die Nordmarken durch Eroberung und Provinzialeinrichtung, aber seine Nachfolger beschränkten sich auf die Verteidigung und seit 360 n. Chr. gaben die Römer nach wiederholten Kämpfen mit den vordringenden Alemannen und Franken G. auf.

Der erste Zusammenstoß der Germanen mit den Römern fällt in den Anfang des 2. Jahrh. v. Chr. Es waren Cimbern und Teutonen plötzlich erschienen, drangen in das heutige Steiermark ein und bedrohten das Röm. Reich. Papirius und Marius besiegten sie; später, 58, drang ein Feldherr der Sueven, Ariovist, in Gallien ein, wurde indeß von Cäsar über den Rhein zurückgeworfen. Unmählich saßen die Römer ihrerseits festen Fuß in G. und suchten es zu unterjochen, da erhoben sich die Cherusker unter Armin (f. Hermann), vernichteten 9 n. Chr. die röm. Legionen im Teutoburger Wald und drängten die Römer hinter den Rhein zurück. Marc Aurel warf die nun ihrerseits vordringenden Markomannen zwar über die Donau zurück, aber

unter seinen schwachen Nachfolgern war den Germanen der Weg nach Italien offen. Im 3. Jahrh. drangen die Goten ins röm. Gebiet und ihr Feldherr Alarich nahm sogar Rom ein; Odoacer, Fürst der Heruler und Rugier, machte sich zum Herrn von Italien, Gallien wurde durch die Franken erobert und zu einem Königreich, aus dem später Deutschland einen obersten Herrscher erhalten sollte.

Nach der Völkerwanderung entstanden unter den Oberern selbst blutige Kämpfe. Der Frankenkönig Chlodwig (491—511) unterwarf die Westgothen und Burgunder, die Alemannen und Thüringer und es entstand das große Frankenreich, dessen 1. Kaiser Karl d. Gr. (771—814) seine Herrschaft über Italien, Deutschland und Spanien bis an den Ebro ausbreitete. Der Teilungsvertrag von Verdun (843) trennte das mächtigste Gebiet in 3 Theile: Frankreich, Deutschland und Lothringen. Das inzwischen in G. eingedrungene Christenthum milderte die rauen Sitten seiner Bewohner und verdrängte das alte Heidenthum.

Germanische Sprachen. Die heutzutage von den Völkern german. Ursprungs gesprochenen Sprachen stehen untereinander in genauer Verwandtschaft und machten ursprünglich ein einziges Sprachglied der indogerman. Völker aus; selbst noch in den ersten Jahrhunderten n. Chr. herrschte dieselbe Sprache mit verschiedenen Mundarten unter allen german. Völkerschaften. Eine dieser Mundarten war das Gotische, welches mit den Gothen unterging. Im 4. Jahrh. vollzog sich eine Trennung der Hauptdialekte, und zwar zunächst in den Dialekt der oberdeutschen Stämme (Alemannen und Baiern), während die sächs. und scandinav. Dialekte unberührt blieben. So entstanden 2 german. Dialekte: der nord. und der deutsche Aft. Aus dem Altnordischen entwickelten sich allmählich das Isländische, Schwedische und Dänische; der deutsche Aft spaltete sich wiederum in das Niederdeutsche und Oberdeutsche. Aus dem Niederdeutschen gingen das Mittelniederdeutsche und Angelfränkische hervor. Das Mittelniederdeutsche bildete die Grundlage des heutigen Plattdeutschen und des Niederländischen, dessen Hauptzweige Holländisch und Flämisch sind. Aus dem Angelfränkischen entstand durch Hinzutreten franz. Bestandtheile das heutige Englische. Das Oberdeutsche, neben dem noch das Fränkische stand, entwickelte sich aus dem Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen, das durch Luther seine Verbreitung fand. Die heute noch lebenden Mundarten sind: das Alemannische, Bairische, Thüringische und Sächsische. Eine erschöpfende Grammatik sämtlicher german. Sprachen lieferte J. Grimm in seiner „Deutschen Grammatik“.

Germanische Volksrechte, die ältesten Rechtsaufzeichnungen der german. Völker. Ihr Inhalt besteht meist aus Sätzen des peinlichen Rechts; für das Privatrecht muß die mündliche Rechtsüberlieferung vorausgesetzt werden. Die hauptsächlichsten dieser deutschen Volksrechte (Leges barbarorum) sind: 1) Ealdriges Recht (Lex Salica) und Ripuarisches Recht (Lex Ripuaria); 2) Alemann. Recht (Lex Alamannorum) und Bair. Recht (Lex Bajuvariorum); 3) Fries. Recht (Lex Frisionum), Thüring. Recht (Lex Thuringorum) und Schäl. Recht (Lex Saxonum); 4) Burgund. Recht (Lex Burgundionum) und Westgoth. Recht (Lex Visigothorum). — Die Angelsächs. Gesetze, meist in der Volksprache geschrieben, weisen einen eigenen Entwicklungsgang für die angelsächs. Gesetzgebung nach. In den Scandinav. Ländern verfaßte man erst im 12. und 13. Jahrh. Gesetzbücher.

Germanisches Alterthum. In Anfang der geschichtlichen Zeit waren die Germanen schon ein Ackerbau und Viehzucht treibendes Volk; dabei liebten sie Jagd und Fischfang und waren wegen ihrer Trunksucht bekannt. Wald und Weide waren gemeinsam, das Gemeindeland war an die einzelnen Höfe verteilt. Die Kleidung bestand aus Woll- oder Linnenstoff, oder aus Tierfellen. Freie Männer und Jungfrauen trugen langherabfallendes Haar. Ihre festen Wohnungen bauten sie aus Holz und ihre Höfe bildeten in vielen Land-

schaften Dörfer. Jeder Hof war eine kleine Rechtsgemeinschaft, in welcher der Vater der Familie oder der nächste männliche Blutsverwandte unumschränkte Oberherrschaft übte.

Das Rechtsverhältnis zwischen Haus- und Blutgenossen und deren Haupte hieß die Mundshaft; der Mundher oder Vormund war Herr über Besitz, selbst über Leben und Tod seines Schützlings. Frauen blieben immer unter Mundshaft; Söhne erlangten durch Wehrhaftmachung die persönliche Selbstständigkeit, volles Recht aber erst durch eigenen Grundbesitz. Der Gatte hatte volle Gewalt über Leib und Leben der Frau; Polygamie war nur den Königen erlaubt, das Concubinatus galt für zulässig. Treue ward von der Frau rückfichtslos gefordert und Wittwen folgten in ältester Zeit dem Gemahl in den Tod. Landbesitz ging erblich nur auf Männer über. Die Blutrache galt als eine Pflicht. Ueber die zum Hause gehörenden Unfreien, meist Kriegsgefangene, verfügte der Besitzer wie über eine Sache. Die Todten wurden verbrannt oder begraben.

Nur der Grundbesitz verlieh volle Freiheit, aus welcher sich Rechte und Pflichten ableiteten, Besitzlose blieben ohne Rechtsgenuß. Freigelassene waren nicht wehr- und besitzfähig; sie standen im Schutzverhältnis. Die aus den Freien hervorgehenden edeln Geschlechter genossen gewisse Auszeichnungen, aber keine Rechtsbevorzugung; erst unter den Merowingern entstand ein Hof- und Dienstadt, der durch Erbllichkeit zu einem festen Stande ward. Die Ortsgemeinde bildete das unterste polit. Glied, das nächsthöhere war der Gau, eine Anzahl Gaue machten die Staatsgemeinden aus. Mit der Völkerwanderung erweiterten sich die Gaue zu Grafschaften, aus deren Vereinigung seit dem 2. und 3. Jahrh. Herzogthümer hervorgingen. Gaue und Staatsgemeinden hielten zu bestimmten Zeiten Versammlungen ab, wobei rechtliche und öffentliche Angelegenheiten behandelt wurden. Das fränk. Königthum setzte dann das monarchische Princip an Stelle der alten Demokratie. An der Spitze der Gaue standen die Fürsten, denen das Volk verwaltende, richterliche und militär. Befugnisse übertrug; viele Stämme hatten auch Könige aus hervorragenden Geschlechtern. Später vereinte der fränk. König alle Gewalt in seiner Hand und übte sie durch seine Beamten, die Herzoge und Grafen, aus. Die Reichsgenossen schworen dem König Treue und Gehorsam.

Jeder gesunde Mann war zur Heerfolge verpflichtet, später waren jedoch nur die Begüterten heerbannpflichtig. Die Kriegsjagd überwarfen die Briester. Die Hauptangriffswaffe für Fußvolf und Reiterei war der Speiß, weniger das Schwert, doch wußten manche Stämme Bogen und Pfeil gut zu handhaben. Aus der Vereinigung thatenlustiger Krieger entstanden die Gefolgshafen, die auch im Frieden unter waffenberühmten Anführern fortbestanden und aus welchen die Dienstmansschaften der fränk. Könige hervorgingen. Ueber die religiösen Vorstellungen der Germanen s. Deutsche Mythologie. Hauptquelle für die Kenntniss des deutschen Alterthums ist die „Germania“ des Tacitus. Wais, „Deutsche Verfassungsgeschichte“; J. Grimm, „Deutsche Rechtsalterthümer“; derselbe, „Deutsche Mythologie“.

Germanisches Nationalmuseum. Diese aus der privaten Thätigkeit des Freiherrn Hans von und zu Aufseß hervorgegangene Anstalt hat ihren Sitz in der nunmehr vollständig restaurirten ehemaligen Kartause zu Nürnberg. Nach ihren Satzungen ist sie dazu bestimmt, die Kenntniss der deutschen Vorzeit zu erhalten und zu mehren, namentlich die bedeutamen Denkmale der deutschen Geschichte, Kunst und Literatur vor der Vergessenheit zu bewahren und ihr Verständniss auf alle Weise zu fördern. Die theilweise überaus werthvollen Sammlungen sind aus Antäufen, freiwilligen Spenden und alten Funden entstanden, zu deren Unterhaltung und Vernehrung die Regierungen wie das Volk reiche Unterstützung bieten. Die Anstalt hat die Rechte einer jurist. Person und wird von einem aus deutschen Gelehrten gebildeten Ver-

Wahlungsaußschuß, an deren Spitze ein aus ihrer Mitte gewählter Director steht, geleitet.

Germanismus, die der deutschen Sprache eigene Ausdrucksweise in Wortstellung oder Wortfügung.

Germanistren, deutsch machen, verdeutschen.

Germanisten, diejenigen Gelehrten, welche sich vorzugsweise mit den Sprachdenkmälern der alt- und mittelhochdeutschen Periode beschäftigen; in einem engeren Sinne diejenigen Juristen, welche vorherrschend die Wissenschaft des deutschen Rechts pflegen.

German silver (engl.), soviel wie Argentan.

Germantown (spr. Dörmantäun), früher eigne Stadt, jetzt Theil von Philadelphia.

Gernem (lat.), soviel wie Fruchtnoten, s. Blüte.

Gernersheim, Bezirksstadt und Festung im bair. Reg.-Bez. Pfalz, an der Mündung des Queich in den Rhein und an den Eisenbahnen Speier-Lauterburg und Buehlal-Zweibrücken, 6455 E.; früher Freie Reichsstadt. Hier starb 30. Sept. 1291 Rudolf von Habsburg.

Germinal (spr. Scherminal), Keimmonat, Name eines Monats im franz. Revolutionskalender, vom 21. März bis 19. April dauernd.

Germination (lat.), das Keimen, Sprossen.

Gernrode, Stadt im Herzogth. Anhalt, am Nordfuß des Harzes unter dem Stufenberg, 2281 E.; einst reichsfürstl. Frauenabtei.

Gernsbach, Stadt im bad. Kreise Rastatt, an der Murg und der Murgthalbahn, 2431 E.; oberhalb auf einem Felsen Schloß Eberstein.

Gernsheim, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Eisenbahn Darmstadt-Worms, 3210 E.

Gero, Markgraf der Dalmat seit 939, kämpfte siegreich gegen die Slawen und Wenden, die er tributpflichtig machte, und zwang selbst den König von Polen zur Anerkennung der Oberhoheit des Deutschen Reichs. Er gründete Gernrode; gest. 20. Mai 965.

Geroß (Karl), geb. 30. Jan. 1815 zu Waiblingen, seit 1868 Oberbisprediger und Prälat in Stuttgart, in weiten Kreisen theils durch seine Predigtsammlungen, theils durch religiöse Dichtungen bekannt.

Gerofomie, **Gerofomik** (grch.), Pflegekunst des Alters, umfaßt nicht bloß das körperliche, sondern auch das psychische Verhalten hochgealterter Greise.

Geroßdeck, mediatisirte Reichsgrafschaft. im bad. Kreise Offenburg, 135 Qkilom., mit der Burgruine Hohengeroßdeck, als deren Besitzer seit dem 12. Jahrh. die Grafen von G. bekannt sind. Nach Aussterben derselben 1634 erhielten die Grafen von Cronenberg vom Kaiser die heimgefallenen Lehen; seit 1711 gehörte G. den Grafen von der Leyen; letztere mußten 1815 ihre Souveränitätsrechte an Oesterreich abtreten, das sie 1819 an Baden überließ.

Gerölle, soviel wie Gesteine.

Gerolstein, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Erier, Kreis Daun, an der Kyll und der Eiselsbahn, 820 E.

Gerolshofen, Bezirksamtstadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Volkach, 2072 E. Der Gerolshofener Gau, fruchtbarer Landstrich zwischen Main und Steigerwald.

Gérôme (spr. Schérohme, Jean Rton), berühmter franz. Maler, geb. 11. Mai 1824 zu Besoul, bes. durch seine antiken Genrebilder bekannt.

Gerona, bei den Alten Gerunda, Festung und Hauptstadt der span. Prov. G. (5884 Qkilom. mit 325,110 E.), am Zusammenflusse des Onar und Ter und an der Eisenbahn Barcelona-Perpignan, Bischofs-sitz, 14,341 E.

Gerónimo de San-Juste, Hieronymitenkloster in der span. Prov. Cáceres, bei Plasencia, letzter Aufenthalt Kaiser Karl's V., der hier 21. Sept. 1558 starb; 1809 durch Soult in Ruinen gelegt.

Gerönten, im heroischen Zeitalter die Aeltesten oder Edelsten des Volks; später, in dor. Staaten, der Rath der Alten (Gerusia), der Staatsrath.

Gerontöxon (grch.), soviel wie Alterbring.

Gerra oder **Zarra**, Weinmaß auf Minorca zu 2 Quarteras = 12,08 Lit.

Gerresheim, Stadt im preuß. Reg.-Bez. und

Kreise Düsseldorf, an der Eisenbahn Düsseldorf-Elberfeld, 2951 E.

Gersha, im Alterthum Hafenstadt an der Ostküste Arabiens, am Gerrhaschen Golf, wichtiger und reicher Handelsplatz.

Gershon, vierediger Schild der Perser, Babylonier, Chaldäer, aus Flechtwerk, mit Leder überzogen und mit Metallplatten belegt.

Gerron (spr. Gerren) oder **Garron**, Vorgebirge in der irischen Grafsch. Antrim, an der Irischen See.

Gers (spr. Schähr), linker Nebenfluß der Garonne in Frankreich, mündet nach 138 Kilom. oberhalb Agen. Das Dep. Gers, 6280 Qkilom. mit 283,546 E., hat Auch zur Hauptstadt.

Gersau, Dorf am Fuß des Rigi und am Vierwaldstättersee im Schweiz. Canton Schwyz, 2274 E., bis 1798 als sogen. „Zugewandter Ort der Eidgenossenschaft“ eine kleine Republik (15 Qkilom.); klimatischer Curoort.

Gersch, Name des türk. Pflasters in Tripoli.

Gersdorf, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Glauchau, 3456 E. — G., Alt- und Neu-, 2 Dörfer in der sächs. Amtshauptm. Böbau, an der Eisenbahn Böbau-Barnsdorf, mit 2484 und 3788 E.

Gersdorf (Ernst Gotthilf), geb. 2. Nov. 1804 zu Lautendorf, seit 1833 Oberbibliothekar der Universität Leipzig, gest. 5. Jan. 1874, als Bibliograph und Münzkennner verdient.

Gerse, **Guerseh**, Hafenstadt im türk. Paschalik Rastamuni, 3000 E.

Gersfeld, Hauptstadt des Kreises G. (354 Qkilom. mit 22,010 E.) in der preuß. Prov. Rassel, an der Fulda, 1481 E.; im Frieden vom 22. Aug. 1866 von Baiern an Preußen abgetreten.

Gerfon, 1. Sohn Levi's, Ahnherr des Priestergeschlechts der Gerfoniter, deren Städte Jos. 21, 26 fg. aufgezählt werden.

Gerfon (spr. Schérfong, Joh. von), eigentlich Jean Charlier, geb. 14. Dec. 1863 zu Gerfon bei Rheims, seit 1892 Kanzler der Universität Paris, gest. 12. Juli 1429 zu Lyon, auf den Concilien von Pisa und Konstanz ein Hauptvorkämpfer für die Reformation der Kirche. Die beste Ausgabe seiner Werke von Dupin (5 Bde., 1706); Biographie von Schwab (1858).

Gerpsenz, Fluß im Großherzogth. Hessen, 58 Kilom. lang, kommt aus dem Odenwald und mündet bei Stodach in den Rhein.

Gerstäder (Friedr.), Reise- und Romanographsteller, geb. 10. Mai 1816 zu Hamburg, gest. 31. Mai 1872 in Braunshweig, unternahm 1837—68 wiederholt Reisen nach fremden Welttheilen und bearbeitete die gewonnenen Aufzeichnungen in zahlreichen Reiseverken und Romanen. „Gesammelte Schriften“, 1873—79.

Gerstäder (Karl Eduard Adolf), Entomolog, geb. 30. Aug. 1828 in Berlin, Prof. der Zoologie daselbst.

Gerste (Hordeum), Gräsergattung, wild und in verschiedenen Varietäten angebaut: die Sechszellige G. (H. hexastichum), die Gemeine (Meine, Bierzeilige, Sand-G., H. vulgare), die Zweizeilige G. (grobe, Früh-G., H. distichum), die Frauen-G. (Meis-, Bart-G., H. zeocriton), zur Malzbereitung, zu Graupen, Zuder-, Syrup-, Kaffeeurrogat-, Gerstenwasserbereitung; präparirtes Gerstenmehl (Farina Hordei praeparata) ist officinell.

Gerstenberg (Heinr. Wilh. von), Dichter und Kritiker, geb. 3. Jan. 1737 zu Londern, Beamter in Altona, gest. 1. Nov. 1823. Unter seinen „Schriften“ (3 Bde., 1815) das Trauerspiel „Ugolino“ hervorragend.

Gerstenforn (Hordeolum), kleine, einem Blutgeschwür ähnliche Entzündungsgeschwulst am Rande der Augenlider; am besten lauwarme Umschläge.

Gerstenforn, Gewicht = 1 Gran; Längennmaß = 1 Linie. — G. (Barley corn), altes engl. Längennmaß = $\frac{1}{2}$ engl. Zoll.

Gerstenzuder (Saccharum hordeatum), gegen Brustkatarrhe beliebte Zuderart, durch Erhitzen von weißem raffinirtem Zuder mit Wasser oder Gerstenabkochung gewonnen.

Gerster (Stella), dramatische Sängerin, geb. 1856 zu Raichau, in Wien gebildet, gastierte 1877 mit enthusiastischem Beifall in Berlin, Paris und London; vermählt mit dem Impresario Gardini.

Gerstner (Franz Jos., Ritter von), rühmlichst bekannter Mechaniker und Hydrauliker, geb. 23. Febr. 1756 zu Komotau in Böhmen, gest. 25. Juni 1832 zu Mladiegow bei Gitschin. — Sein Sohn, **Franz Ant.**, Ritter von G., ausgezeichnet. Ingenieur, bes. im Eisenbahnbau, geb. 11. Mai 1795 zu Prag, 1815 — 25 Prof. am Polytechnischen Institut zu Wien, ging 1838 zum Studium des Eisenbahnwesens nach Amerika, wo er 12. April 1840 zu Philadelphia starb.

Gerstungen, Flecken im sachsen-weimar. Kreis Eisenach, an der Werra und an der Thüring. Eisenbahn, 2009 E.

Gerusalem, Marktort im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, 1200 E., mit von Arnim'schem Schloß.

Germer (Johann Wilh.), dän. Porträt- und Genremaler, geb. 1818 zu Kopenhagen, gest. 30. März 1871.

Gertrud, die Heilige, Tochter Pipin's von Landen, Abtissin des Klosters zu Nivelles, gest. 659. Schutzheilige der Reisenden. Gedächtnistag 17. März.

Gertrudenberg oder **Gertrundenberg** (spr. Gertrud-), feste Stadt in der niederl. Prov. Nordbrabant, am Einflusse des Dongen in den Vießbosh und an der Eisenbahn Dordrecht-Gezogenbusch, 1900 E.

Geruch (Olfactus), das Vermögen, mittels des Nerven der Vermischung gewisser flüchtiger oder gasförmiger Stoffe in der Atmosphäre wahrzunehmen. Das Organ des Geruchsinns ist die Nase, in der sich der im Gehirn entspringende Nerven verbreitet und mit der hindurchströmenden Luft die Eindrücke empfängt. — G. bezeichnet auch noch die riechbaren Ausflüsse der Körper selbst.

Gerundium, im Lateinischen die Casusformen des sogen. participii futuri passivi (auf . . . ndus) z. B. venia legendi, „Erlaubnis zum Lesen“. Mit einem Substantiv verbunden heißt es auch Gerundivum, z. B. res addenda, „eine hinzuzufügende Sache“.

Gerusia, s. unter Geronten.

Gerüste, interimistische Vorrichtungen aus Holz bei Ausführung von Bauten.

Geruze (spr. Gerüsch, Nicolas Eugène), franz. Literaturhistoriker, geb. 6. Jan. 1799 zu Rheims, Prof. an der Sorbonne, gest. zu Paris 29. Mai 1865.

Gervais (spr. Egerwä, Paul), franz. Naturforscher, geb. 26. Sept. 1816 zu Paris, erst Prof. zu Montpellier, 1865 am Museum zu Paris, Verfasser einer Anzahl geschätzter zoolog. Werke.

Gerbasius von Tilbury (G. Tilberiensis), Historiograph, geb. in Eifer, Propst des Nonnenklosters Götstorf, gest. um 1235, Verfasser der „Otia imperialia“ (1211), einer Art Weltgeschichte; eine Auswahl gab Viebrecht (1856) heraus.

Gerbinus (Georg Gottfr.), ausgezeichnet. Literaturhistoriker und Geschichtschreiber, geb. 20. Mai 1805 zu Darmstadt, 1835 Prof. in Göttingen, 1837 durch König Ernst August wegen Protestation gegen die oetroyirte Verfassung mit ausgewiesen, seit 1844 Prof. in Heidelberg, gest. 18. März 1871, hat durch seine Schriften mehrfach neue Bahnen eröffnet für die Literatur und Geschichtschreibung. Hauptwerke: „Geschichte der deutschen Dichtung“ (4. Aufl., 5 Bde., 1853), „Shakespeare“ (6. Aufl., 4 Bde., 1862) und „Geschichte des 19. Jahrh.“ (8 Bde., 1855–66).

Gerwich (Robert), hervorragender Eisenbahningenieur, geb. 2. Mai 1820 zu Karlsruhe, großherzogl. bad. Baudirector und Vorstand der technischen Abtheilung der Generaldirection der Staats-Eisenbahnen, baute z. B. die Schwarzwaldbahn; 1877 Mitglied des Deutschen Reichstags.

Geryon (Geryone), nach der Sage ein dreileibiger Riese, König auf den Balearenischen Inseln. Hercules raubte dessen Herden und erschlug ihn.

Gesammte Hand, gleichzeitige Bezeichnung mehrerer mit demselben Rehn (Gesamtlehn).

Gesamteigenthum, in den ältern deutschen

Rechten ein gemeinschaftlicher Besitz, über den keiner ohne den andern verfügen konnte und der ungetheilt an die Erben überging.

Gesandtschaften, **Curatstimme**, s. Curia. **Gesandte**, die Vertreter eines souveränen Staats bei einer auswärtigen Macht. Das Recht, G. abzusenden und zu empfangen, steht nur den Souveränen zu und stützt sich auf das Gesandtschaftsrecht. Es gibt 4 Klassen von G.: 1) die Legaten und Nuntien des Papstes; die Volsqaster (Ambassadeurs); 2) die Intermuntien; die G. (Envoyés), jetzt durchgängig außerordentliche G.; die bevollmächtigten Minister (Ministres plénipotentiaires); 3) die Residenten, einfachen Minister und Ministergeschäftsträger (Ministres chargés d'affaires); 4) die diplomat. Agenten, die Geschäftsträger (Chargés d'affaires). Die Person des G., sowie seine Familie, sein Gefolge, seine Kuriere u. genießen das Recht der Unverletzlichkeit, sie haben alle Rechte der Territorialität, d. h. sie werden als auf dem Boden ihres eigenen Landes stehend betrachtet. Der G. ist frei von allen Steuern und Abgaben, hat das Recht des Privataltus und ist der oberste Richter seines Gefolges, mit Ausnahme strafgerichtlicher Fälle, bei deren Aburtheilung er den Angeklagten in sein Vaterland zurückschaffen lassen muß.

Gesang, mit menschlicher Stimme vorgetragene Musik; auch ein größerer Abschnitt eines epischen Gedichts.

Gesangbücher, Sammlungen religiöser Lieder zum gottesdienstlichen Gebrauch.

Gesättigt heißt in der Chemie eine Lösung, wenn sie von der aufgelösten Substanz bei der vorhandenen Temperatur nichts mehr aufnehmen vermag; eine Farbe, wenn die damit bedeckte Fläche dieselbe in voller Stärke zeigt.

Gesause, ein enges 15 Kilom. langes Durchbruchsthal der Enns in Steiermark, unterhalb Admont, von der Eisenbahn Rinz-Rottenmann durchzogen.

Geshabte Manier, s. Kupferstechung.

Geshäftsordnung, der Inbegriff der Normen, nach welchen eine Körperschaft, z. B. ein Magistrat, oder eine Versammlung: Parlament, Reichstag, Generalversammlung u., bei ihren Verathungen und Abstimmungen zu Werke geht.

Geshäftssträger, s. Gesandte.

Geseid, rheinl. Getreidemaaß zu $\frac{1}{16}$ Eimer, in Frankfurt a. M. = 1,70, in Darmstadt = 2 Lit. — G. in der Zög. sprache, Magen und Gedärme des Wildes. **Geshenen**, **Göshenen**, Dorf im schweiz. Canton Uri, an der Reuß, 1106 Mt. hoch, nördl. Ausgang des Gotthardtunnels, verdankt seinen raschen Aufschwung der St.-Gotthardbahn.

Geshichte, **Gistorie**, das Geshene, Darstellung des Geshenen. Die polit. G. ist die Darstellung der menschlichen Dinge innerhalb staatlicher und gesellschaftlicher Grenzen; die G. der Menschheit schildert den Entwicklungsgang des Mensch und theilt sich in Biographie oder Lebensbeschreibung, in Special-G. oder Schilderung einzelner Geschlechter, Gesellschaften, Völker, Staaten, und in Universal-G., d. h. Darstellung der wichtigsten Veränderungen mit den menschlichen Zuständen seit der frühesten Zeit. Diese theilt sich in alte G. (bis 476 n. Chr.), mittlere (bis 1492), neuere (bis 1789) und neueste (bis zur Gegenwart).

Geshichtschreibung, die Aufzeichnung geschichtlicher Thatfachen. Die erzählende G. beschränkt sich auf die zusammenhängende Darstellung merkwürdiger Begebenheiten; die pragmatische G. geht tiefer auf Ursachen und Wirkungen ein und ordnet zur leichtern Uebersicht den Stoff nach seinem innern Zusammenhang; die **hydronomische Methode** stellt das Gleichzeitige in übersichtlicher Form nebeneinander; die **ethnogr. Methode** gibt Specialgeschichten und Völkerbiographien; beide vereinigt geben die **ethnogr.-hydronomische Methode**. Hülfswissenschaften der G. sind Chronologie, Geographie, Menschen- und Völkerkunde, Sprachkunde, Staatswissenschaften und Philosophie. Die sich auf diese Hülfsmittel stützende G. oder **histor. Kunst** ordnet die bewährten Resultate der histor. For-

(*Malung*), vereinigt sie zu einem lebensvollen Gemälde und stellt sie in künstlerisch-schöner Form dar. Die Quellen der Geschichtsforschung sind entweder mündliche (Tradition, Sage) oder schriftliche (Einrichtungen, Feste, Sprachen) oder Denkmäler.

Geschieße, die durch den Bergbaubetrieb zu gewinnenden Fossilien.

Geschieße (Gerölle), Bruchstücke von Gebirgssteinen, welche durch Wasserfluten fortbewegt (geschoben, gerollt) wurden und dadurch eine mehr oder weniger abgerundete Gestalt annehmen.

Geschlagene Arbeit, Hammerarbeit, das Treiben von Gefäßen und hohlen Gegenständen beim Klempner, Silberarbeiter, Kupferschmied, wo die Gestalt der Stücke sich nicht zum Drücken auf der Drehbank oder zum Pressen in einer Stange eignet.

Geschlecht (Genus), im weitern Sinne soviel als Klasse, Gattung, bezeichnet eine große übereinstimmende Gruppe von Naturkörpern, G. (Sexus) im engern Sinne aber den Gegensatz der Zeugungsverhältnisse, ausgedrückt durch das weibliche Ei und durch den männlichen Samen; die Organe, welche den Hauptunterschied des G. begründen, nennt man *Geschlechtsorgane*, ihre Summe bei einem einzelnen Individuum *Sexual- oder Geschlechtssystem*. Die verschiedenen G. haben bestimmte Unterschiede (*Geschlechtseigenümlichkeiten*). Eine Vereinigung beider G. an einer Person heißt *Hermaphroditismus*. — In der Grammatik versteht man unter G. oder Genus das theils durch die Bedeutung, theils durch die Endung bestimmte dreifache G. der Nomina, das männliche (Masculinum), weibliche (Femininum) und sächliche (Neutrum). Manche Nomina haben ein gemeinsames G. (G. commune). Beim Verbum unterscheidet man einerseits das Activum und Passivum, andererseits das Transitivum und Intransitivum als *Genera verbi*.

Geschleis, Garnmaß in Sondershausen zu 20 Gesind oder 1200 Fäden = 2400 preuß. Ellen.

Geschlossene Jagd, im Gegensatz der Koppeljagd diejenige Jagd, in die kein Fremder kommen darf; auch die Hegezeit der Jagd. *Geschlossene Zeit* ist die Schonzeit der Wiesen und Wälder vom Viehtrieb, bezeichnet aber auch die kirchl. Zeiten, wo keine öffentlichen Aufbarkeiten und keine Hochzeitzeiten erlaubt sind, z. B. in der Advents- und Fastenzeit.

Geschlossene Ordnung, im Gegensatz zur zerstreuten Ordnung die Truppenformation, bei der die Mannschaften in Gliedern nebeneinander stehen.

Geschmack (Gustus), physiol. der Sinn, durch welchen Gaumen und Zunge die Eigentümlichkeit der chem. Mischung in den sie berührenden Körpern wahrnimmt. Der schmackbare Stoff muß in dem wässerigen Speichel wirklich aufgelöst werden, wenn die Geschmacksempfindung eintreten soll. Der Zungenschlundern vermittelt die Geschmacksempfindung, während der Unterzungennerv nur die Bewegung der Zunge, der Zungenerv die an der Zungenspitze äußerlich seine Tastempfindung zum Gehirn leitet. Krankhafte Abweichungen des G., sogen. *Geschmacksstörungen*, kommen bes. bei Magen- und Nervenkrankheiten vor.

Geschmack, in ästhetischer Beziehung die Fähigkeit, das Schöne vom Häßlichen und Unästhetischen zu unterscheiden. Die *Geschmackslehre* (s. *Ästhetik*) stellt die Gesetze des Schönen und Künstlerischen auf.

Geschmeidigkeit, soviel als Dehnbarkeit.

Geschmolzen-Zeng, ein Feuerwerkstoff, der zum Füllen von Brandgeschossen dient und durch Schmelzen des dazu gehörigen Schwefels warm bereitet wird.

Geshoß (frz. Etage, engl. Story Floor), in der Baukunst soviel wie Stodwerk.

Geschosse (Projectile), die Körper, welche mittels einer Maschine geschleudert werden; ihre Form war von alters her eine zweifache: die Bolzen- oder Pfeil- und die Kugelform. Die erstern wurden mit Bogen, Armbrust, Katapulte geschossen, mit der Basiste geworfen. Nach Einführung der Feuerwaffen wurde die Kugelform allgemein für die G. Die Benutzung geeigneter Waffen hat die Kugelform neuerdings durch

die Bolzenform verdrängt und bilden die G. nunmehr Cylinder, die an einem Ende in eine Spitze auslaufen. Vorzugsweise werden Granaten oder Hohlgeschosse gebraucht, daneben aber auch Schrapnels oder Granattartätschen, welche neben der Sprengladung Bleikugeln enthalten, und Kartätschen. Hohlgeschosse werden nur zum Beschießen von Panzerzielen von einigen Artillerien verwendet. Die Gewehre benutzen nur längliche massive Bleigeschosse, während die noch vorhandenen glatten Mörser sphärische Bomben und Brand- und Leuchtgeschosse werfen.

Geschütz, eine zum Fortschleudern von Geschossen mittels der Pulverkraft bestimmte Maschine, bestehend aus dem Geschützrohr und dem Schießgerüst (Kassete), zu denen noch bei einzelnen Arten zur Fahrbarmachung ein Vorderwagen (Proze) tritt. Während des halbttausendjährigen Bestehens der G. haben sich die 3 Hauptarten: Kanonen, Haubizen und Mörser, herausgebildet, denen sich im 19. Jahrh. die Granat- und Bombenkanonen als Mittelglieder einfügten. Alle diese Gattungen feuerten sphärische Geschosse, theils Voll-, theils Hohlkugeln, außerdem einzelne derselben Schrapnels oder Granattartätschen, Kartätschen, Leucht- und Brandgeschosse. Der Durchmesser der Seele derselben (Kaliber) war sehr verschieden und wechselte von 7 bis zu 35 Emt., wobei die kleinere Kaliber den Kanonen, die größten den Mörsern zugehörten. Die Seele der G. war bis zur Mitte des 19. Jahrh. glatt gestaltet, von da ab traten die Gegogenen G. (s. d.) auf, die nach und nach die glatten G. verdrängten und gegenwärtig fast ausschließlich im Gebrauch sind. S. auch *Dampfgeschütze*.

Geschützaufzug, Einrichtung in den zur Geschützvertheidigung eingerichteten Mauerbauten neuerer Festungen, mittels deren die Geschütze in die oberen Etagen gehoben werden.

Geschützbank, Erdschüttung hinter der Brustwehr von Festungswerten und Feldschanzen, welche gestattet, daß das Geschütz über die Krone der Brustwehr hinwegfeuern kann.

Geschützbronze, s. *Bronze*.

Geschützgießerei, staatliche Anstalt, in der die Geschützrohre gegossen, ausgebohrt und vollständig fertig hergestellt werden.

Geschützpendel, früher benutztes Instrument zur Messung der Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse, bei dem ein Geschützrohr pendelartig aufgehangen war, dessen an einem Grabbogen gemessener Nischstoß zur Berechnung der Anfangsgeschwindigkeit diente; jetzt durch den elektroballistischen Chronograph ersetzt.

Geschützforte, die Defension in der Wand eines Schiffs, durch welche ein Geschütz hindurchgeschickt.

Geschwader (frz. Escadre), kleine selbständige Flotte, öfters auch nur eine Abtheilung einer größeren, unter einem Vice- oder Contreadmiral stehend.

Geschwindigkeit, eigentlich das einem in Bewegung befindlichen Körper inwohnende Bestreben, vorwärts zu dringen, gemessen durch den Raum, den ein Körper in einer bestimmten Zeit zurücklegt. Da bei der gleichförmigen Bewegung eines Körpers jenes Bestreben un geändert bleibt, so wird sich auch das Verhältnis zwischen dem zurückgelegten Raume und der zugehörigen Zeit, also seine G., nicht ändern. In diesem Falle kann man dann auch sagen, daß die G. der Raum ist, welchen ein Körper in einer Secunde zurücklegt. Bei den ungleichförmigen Bewegungen dagegen kann man nur von der G. in einem bestimmten Punkte der Bahn oder in einem bestimmten Augenblicke reden, und versteht dann unter G. denjenigen Raum, welchen der Körper in einer Secunde zurücklegen würde, wenn er in der Weise, wie er sich in dem betrachteten Augenblicke bewegt, eine Secunde lang gleichförmig fortbewegte.

Geschwister, Blutsverwandte desselben Grades, Seitenverwandte, Collateralen. Sie sind vollbürtige G., wenn sie denselben Vater und dieselbe Mutter haben (germani, consanguinei); haben sie dagegen nur den Vater oder die Mutter gemein, so heißen sie Halbgeschwister (uterini) oder Stiefgeschwister.

Geschworene, zu irgendeiner Verriichtung eidlich

verpflichtete Personen; im Kunstwesen die zur Beaufsichtigung oder Vertretung gewisser Kunstinteressen verpflichteten Kunstvorsteher; im Bergwesen die Besitzer der Berggerichte, Berggeschworene; im öffentlichen Gerichtsverfahren diejenigen vereideten Staatsbürger, welche das Urtheil zu sprechen haben (s. Schwurgericht).

Geschwulst (Tumor), im allgemeinen jede abnorme Umfangszunahme eines Körperteils, weiter jede regelwidrige Hervorragung eines Organs unter der Haut (Knie-, Pulsader-, Leber-G.), endlich eine krankhafte Neubildung (Gewächs, Pseudoplasma, Aftergebilde), welche eine begrenzte, meist rundliche Masse bildet und nach ihrem hauptsächlichsten Bestandtheile Fett-, Faser-, Knochen-, Knorpel-, Epithelial-, Krebs-G. benannt wird. Die Lehre von den Geschwülsten, Ontologie, bildet einen wichtigen Abschnitt der pathol. Anatomie.

Geschwür (Ulcus), eine durch Verwundung oder durch Gewebszerfall entstandene, scharf begrenzte Wundfläche, mehr oder minder reichlichen Eiter absondernd. Ist der Substanzverlust röhrenförmig, so entsteht ein **Sohlgeschwür** oder eine Fistel (s. d.). Die Heilung der G. erfolgt durch Bildung von Fleischwürzchen oder Granulationen (s. d.). Die Ursachen der G. sind entweder allgemeine, constitutionelle oder örtliche. Man behandelt die G. durch hohe Lagerung des betreffenden Theils, größte Keiligkeit, milde und kühlende Salben, unter Umständen feuchtwarme Umschläge, Gipsflasterverbände und zeitweiliges Betupfen mit Höllenstein. Die Lehre von den Geschwüren heißt **Hellologie**.

Gesellschaftsein, s. unter Aepeten.

Gesäte, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, an der Eisenbahn Soest-Altenbeken, 3672 G.

Gesell, im Handwerkswesen die Mittelstellung zwischen Lehrling und Meister. Für das Deutsche Reich sind die Verhältnisse der G. durch die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 bestimmt.

Gesellschaft, die Vereinigung von Personen auf den Grundlagen der Freiheit und Selbständigkeit der Einzelnen und der Gleichheit Aller. Familie, Gemeinde, Kirche, Staat sind solche Vereinigungen.

Gesellschaft (privatrechtlich), s. Gesellschaftsvertrag und Handelsgesellschaft.

Gesellschaft Jesu, s. Jesuitenorden.

Gesellschaftsinseln oder Societätsinseln, Inselgruppe in Polynesien, 11 größer, meist vulkanische, sehr fruchtbare Inseln, zusammen 1684 Q. Kilom. mit 14,700 meist evang. Bewohnern, seit 1842 unter franz. Protectorat gestellt. Eingetheilt in die Inseln über dem Winde oder Georgische Inseln (im SW.: Tahiti,imeo) und in die Inseln unter dem Winde oder G. im NW.: Raiatea, Huahine, Borabora u.).

Gesellschaftsrechnung, ein Theil der Proportionalrechnung, lehrt eine gegebene Zahl nach einem gewissen Verhältnisse theilen. Sie dient z. B. zur Berechnung der Vertheilung des Gewinns oder Verlusts bei einem gemeinschaftlichen Geschäft mehrerer Theilhaber, zur Vertheilung von Abgaben nach der Größe des Vermögens oder sonstigen Besitzes u.

Gesellschaftschriften oder Societätschriften, in der Bibliographie gemeinsamer Name für die verschiedenen Arten der von gelehrten Gesellschaften herausgegebenen periodischen Werke.

Gesellschaftsvertrag (Societätsvertrag), im privatrechtlichen Sinne ein Uebereinkommen zwischen zwei oder mehreren Personen zur Erreichung eines erlaubten Privatziels, wozu Geld, Sachen oder Dienstleistungen beitrugen werden, bes. zu Handelsgesellschaften. Jeder Theilhaber haftet solidarisch für das Ganze mit seinem Vermögen, wenn nicht ausdrücklich eine Haftung nach Verhältniß der Einlage verabredet ist.

Gesellschaftswissenschaft, eine der neuesten Zeit angehörige, noch keineswegs abgeschlossene Wissenschaft, die sich an das wirtschaftliche Volksleben anlehnt, hervorgerufen durch die Schriften der franz. Sozialisten.

Geselschap (Eduard), Genemaler, geb. 22. März 1814 zu Amsterd., gest. 5. Jan. 1878 in Düsseldorf.

Geleinius (Friedr. Heinr. Wilh.), berühmter Orientalist und bibl. Kritiker, geb. 3. Febr. 1785 zu Nord-

hausen, gest. 23. Oct. 1842 als Prof. der Theologie zu Halle, Begründer der wissenschaftlichen hebr. Sprachkunde. Hauptwerke: „Hebr. und bald. Handwörterbuch“ (2 Bde., 1810—12; 8. Aufl., von Mühlau und Bold, 1878) und „Hebr. Grammatik“ (1813; 22. Aufl., von Kauffh., 1878).

Gesenke, vertiefte Formen (Aushöhungen) beim Schmieden des Eisens; im Bergbau, senkrechte oder schiefe (tonnlägige) schachtartige, nicht zu Tage gehende Streden (Läufe).

Gesenke (mähr.-schles. G.), oder Eschengebirge (Jesenica), südöstliches Glied des Sudetenstems, mit dem Altbater (1492 Mt.), dem Popernitzstein u.

Geserichsee, 38 Kilom. langer Landsee im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, 103 Mt. über der Dflsee.

Gesetz, jede Regel, wodurch die Wirksamkeit gewisser Kräfte bestimmt ist. So gibt es ein Natur-G. und ein die Kräfte vernünftiger Wesen bestimmendes Freiheits-G., in ein natürliches oder inneres, und in ein positives oder äußeres eingetheilt.

Das Rechts-G. baute sich entweder aus Gewohnheitsrechten auf oder ist, wie in absoluten Staaten, der Ausfluß des unbefchränkten Regentenwillens. In der neuern Zeit geht das G. nur aus der Vereinbarung zwischen der Regierungsgewalt und der Volksvertretung hervor.

Die Gesetzgebung zerfällt in die Gesetzpositiv und in die Gesetzgebungstheorie, für welche es wiederum 2 Hauptformen gibt: die Codification oder die Bildung von Gesetzbüchern und die Einzelgesetzgebung.

Gesicht, **Augenstiel**, **Antlitz** (Facies), die vordere Seite des Kopfs, derjenige Theil des Körpers, wo auf dem kleinsten Raume die größte Menge der verschiedensten Organe sich zusammenfindet, wird aus 14 Knochen gebildet. Die zahlreichen Muskeln des Antlitzes sind theils für die Sinne des G., Geschmack, Gehör, Geruch bestimmt, theils bewirken deren Zusammenziehungen Falten in der Haut des G., welche den den Seelenzuständen entsprechenden Gesichtsausdruck geben. Bildung der Gesichtorgane, welche von Rasse und Familie abhängig sind, Gesichtszüge, welche den vorherrschenden Charakter andeuten, und Ausdruck, das Zeichen der augenblicklichen Erregung oder Leidenschaft, faßt man unter Physiognomie zusammen. Ueber das Erörtern des G. in physiol. Beziehung s. Erörtern. — **Gesichtssinn** (Visus) nennt man das Sehvermögen, welches die Empfindungen des Lichts und räumliche Wahrnehmungen vermittelt. Daß wir mit 2 Augen dennoch einfach sehen, hängt von der parallelen Richtung der Augenaugen ab; sobald man durch Druck am Augapfel die Richtung des einen Auges ändert, oder Krankheit dieselbe ändert, sieht man doppelt. S. Accommodationsvermögen, Auge, Sehen. — G. heißt auch s. u. Erscheinung, Vision.

Gesichtsaase, die bis zu dem Gegenstand, auf welchen das Auge gerichtet ist, verlängerte Augenachse.

Gesichtskreis, der von einem gewissen Standpunkt aus ringsum zu übersehende Raum, s. Horizont.

Gesichtslähmung (Facialislähmung, Prosopoplegia, nach dem engl. Arzt Charles Bell auch Bell'sche Lähmung genannt) beruht auf einer Lähmung des 7. Gehirns- oder Gesichtsnerven (Nervus facialis), wobei die gelähmte Gesichtshälfte unbeweglich, schlaff und ausdruckslos wird, und entsteht am häufigsten durch Erkältung, durch Verletzung und Quetschung des Nerven oder durch Entzündungen des Gehirns; am wirksamsten mit dem elektrischen Strom zu behandeln.

Gesichtspunkt, derjenige Punkt, von welchem aus ein Gegenstand betrachtet wird.

Gesichtsschmerz (Bothergill'scher G., Prosopalgia, Tlie douloureux), sehr qualvolle Neuralgie des 5. Gehirnnerven, welcher die Gefühlsempfindungen des Gesichts vermittelt, häufig von Blutdruck nach dem Kopf und reichlicher Thränen- und Seigelaufsonderung begleitet. Ursachen sind meist Erkältungen, erbliche Anlage, Krankheiten der Zähne oder Gesichtsknochen, Vergiftung mit Sumpfgift. Behandlung: narcotische Heilmittel, Anwendung der Electricität.

Gesichtstäuschungen (Augentäuschungen oder Ocularspectra), fehlerhaft gedeutete Wahrnehmungen des Gesichtssinns, sind theils subjective, auf abnormer Erregung der Netzhaut oder des Gehirns beruhende, wie die Hallucinationen, die phantastischen Erscheinungen, die nach längerem Anschauen von Gegenständen auftretenden Nachbilder u. dergl., theils objective, durch die Beschaffenheit der brechenden Augenmedien bedingte, wie die Entoptischen Erscheinungen (s. d.), die Sehstörungen beim Astigmatismus (s. d.), bei Abmännungen der Augenmuskeln u. a. Optische G. nennt man diejenigen Täuschungen, welche vermittels optischer Apparate (Glasprismen, Linsen, Fernrohre, Brillengläser) hervorgerufen werden.

Gesichtswinkel (Camper'scher G.), gebildet von 2 Linien, von denen die eine an einem im Profil betrachteten Schädel vom hervorragendsten Theil der Oberkinnlade über die Nase herabgezogen wird, während die andere vom äußeren Gehörgang aus auf den Boden der Nasenhöhle geht und die erstere schneidet, dient als Unterscheidungsmerkmal zwischen den Schädeln der verschiedenen Rassen. Je tiefer der Winkel, desto thierischer ist der Ausdruck.

Gesims, eine Verzierung ganzer Gebäude und einzelner Theile derselben, besteht aus mehreren glatten, runden, ausgeboogenen und ausgehöhlten Gliedern und dient zur Krönung am oberen Theile einer Mauerwand, einer Thür- oder Fensteröffnung u.

Gesinde, Diensthöten, in das Hauswesen einer Dienstherrschaft auf Zeit eingetretene Personen, um dieser gegen Vergütung ihre Kräfte zur Verrichtung einer besondere Kunstfertigkeit nicht erfordernder Arbeiten zu widmen. Die Gesindeordnungen regeln die Rechte und Pflichten beider Theile und schreiben die Führung von Gesindezeugnissbüchern vor; auch bestehen vielerorts Gesindekrankenkassen und Asyls für das dienstslos gewordene G. Mit der gewerbmäßigen Vermittelung von Dienstverträgen sind die polizeilich controlirten Gesindemäler betraut.

Gesinnung, die auf das Gute oder Böse gerichtete bestimmte Denktungsweise eines Menschen; gesinnungslos ist derjenige, dessen Handlungen nicht von der Vernunft, sondern von Begierden und Zufälligkeiten geleitet werden, gesinnungstüchtig, wer bes. auf polit. oder religiösem Gebiet seinem einmal gefaßten Entschluß und seiner Partei treu bleibt.

Gesittung, s. Civilization.

Gesner (Joh. Matth.), berühmter Humanist, geb. 9. April 1691 zu Roth bei Nürnberg, Bibliothekar zu Göttingen, gest. 4. Aug. 1761.

Gesneria (Gesnerie), Pflanzengattung der zu den Labiatifloren gehörigen Familie der Gesneriaceen, tropische Sträucher, Stauden und Kräuter, wegen ihrer schönen Blüten und prachtvoll gefärbten Blätter Pflanz der Gewächshäuser. [Graf, s. Comitat.

Gespanschaft, eigentlich Ispanchaft, von Ispan, d. i.

Gespenscher, nach dem Volksglauben die Seelen der Verstorbenen, die als Lustgebilde den Lebenden sichtbar werden, um sie zu trösten, zu warnen oder zu strafen. Sie bilden den Stoff der Gespenstermärchen.

Gespenscheuschrecken (Stabheuschrecken, Phasmodae), Familie der laufenden Geradflügler, träge Thiere mit langgestrecktem, stab- oder nadelförmigem Körper, leben von Pflanzen und gehören meist den Tropengegenden an; die Stabheuschrecke in Westindien; die Stodschrecke in Südamerika; das Wandelnde Blatt (Phyllium) in Ostindien.

Gespinnpflanzen, diejenigen Culturpflanzen, deren Stengel das Material zu Gespinnen liefern.

Gesler (Herm. oder Albr.), genannt von Bruned, der mit der Zell-Sage verknüpfte kais. Landvogt von Schwyz und Uri, welcher 1308 in der Höhlen Gasse bei Rüschach erschossen worden sein soll.

Gesner (Konr. von), latinisirt Gesnerius, Polyhistor, geb. 26. März 1516 zu Zürich, praktischer Arzt und Prof. der Philosophie zu Zürich, gest. 13. Dec. 1565, berühmt durch seine literarhistor., naturgeschichtlichen, medic. und philos. Schriften.

Gesner (Salomon), deutscher Dichter und Künstler, geb. 1. April 1730 zu Zürich, ursprünglich Buchhändler, widmete sich der Landschaftsmalerei und der idyllischen Dichtkunst; gest. 2. März 1788. Seine „Idyllen“ waren ihrerzeit sehr beliebt; Werke, neue Ausg., 2 Bde., 1841. — Sein Sohn, Konrad G., geb. 1764 zu Zürich, gest. daselbst 8. Mai 1826, Pferde-, Schlachten- und Landschaftsmaler.

Gesade, s. Kiste.

Gesändniß (Confessio), das freiwillige Zugestehen einer bis dahin verschwiegenen Thatfache. Im Strafproceß unterscheidet man zwischen einem qualificirten oder eingeschränkten G. und einem uneingeschränkten, durchaus freien G. Im Civilproceß gilt das G. nur dann als Beweisgrund, wenn es zu den Acten erklärt wird. In den neuern Gesetzgebungen bedarf es eines G. nicht mehr, da schon auf sogen. Anzeigen (Indicien) hin eine Verurtheilung ausgesprochen werden kann.

Gesänge, aneinandergefügte feste Stangen von Holz, Eisen oder auch Drahtseil zur Fortpflanzung einer geradlinigen hin- und hergehenden Bewegung oder Kraftübertragung durch Schieben, Stoßen oder Drehen.

Gesta Romanorum, auch Historiae moralisatae, ist der Titel des ältesten Märchen- und Legendensbuchs, bis ins 16. Jahrh. eins der gelesensten Bücher. Das Werk entstand in England im 14. Jahrh.

Gestation (lat.), Tragung; Zeit der Trächtigkeit oder Schwangerschaft.

Gesteine, Fels- oder Gebirgsarten, jede zusammenhängende Mineralmasse, welche einen wesentlichen Theil der festen Erdkruste bildet. Man unterscheidet: Schicht-G. oder Gloggegebilde (versteinerungsführende und versteinungsleere), krystallinische Gesteine = G., krystallinische Massen-G. und Gang-G. Sie sind die Producte großer chem. und mechan. Naturprocesse. Die versteinungslosen G. heißen auch primitive oder Urgesteine, weil sie die untersten geschichteten G. sind und größtentheils aus einem Gemenge einiger Mineralien (Quarz, Feldspat, Hornblende, Glimmer, Chlorit u.) bestehen. Die Lehre von den G. heißt Petrographie oder Lithologie.

Gesticulation (lat.) oder **Geberdenspiel** nennt man die die Rede begleitenden Bewegungen (Gesten) des Körpers, bes. der Arme und Hände. Von ihr zu unterscheiden sind die Pantomime oder Geberdensprache, und die Gesichtsprache oder Mimik.

Gestio (lat.), Führung, Verrichtung, Verwaltung, Amtsführung. Gestio pro herede, die thatsächliche stillschweigende Ansetzung einer Erbschaft.

Gestir, Gipfel des Jura, s. Chaffersol.

Gestreck, veraltete Titulatur für Personen des niedern Adels und diesen Gleichgestellte (Doctoren u.).

Gestrifland, eine zu Seieborgs-Län gehörige Landsh. Schwedens, mit dem Hauptorte Gese.

Gestübe, ein aus Kiehlstaub und Lehm bestehendes Gemenge mit Wasser benetzt, Material zum Auskleiden des Gemäuers von Eckschäften u.

Gestüte oder Stutereien, Anstalten, in denen Pferde nach systematischen Grundsätzen gezüchtet und aufgezogen werden. Zu weiten G. sind die Pferde im freien sich selbst überlassen und Paarung und Aufzucht dem Zufall überlassen; in halbwilden G. bleiben die Stuten im Sommer auf freier Weide und die Stuten werden den für sie geeignet erscheinenden Hengsten zugeht; in zahmen G. findet Stallfütterung und gefonderte Sommerweide und Bedeckung aus der Hand statt. Staats- oder Haupt-G. haben einen Stamm für die Pferdebezug des Landes zu bewahren. Land-G. sind vom Staate unterhaltene Depots zum Bedecken der Privatstuten.

Gesundbrunnen, s. Mineralwasser.

Gesundheit, derjenige Zustand eines organischen Wesens, bei welchem alle Verrichtungen der einzelnen Theile wie des Ganzen in normaler Weise von statuten gehen. Jeder Mensch hat indeß einige Störungen in irgendeinem Körpertheile, welche dessen Gebrauch beeinträchtigen (relative G.). Der G. schädlich ist jedes Uebermaß und jede Einseitigkeit in irgendwelcher körperlichen und geistigen Beziehung. Mittel, den der

G. schädlichen Einflüssen entgegenzutreten und damit die **G.** zu erhalten, lehrt die Gesundheitslehre oder Hygiene, welche in die private, auf die **G.** des einzelnen Individuums sich beziehende, und in die öffentliche, das Wohl ganzer Bevölkerungsgruppen betreffende Hygiene zerfällt.

Gesundheitspflege (öffentliche), derjenige Theil der Staatsarzneikunde, dessen Aufgabe die Erhaltung und Förderung des allgemeinen Gesundheitszustandes ist, hat als Sanitätspolizei rechtzeitig umfassende Schutzmaßregeln gegen ansteckende Krankheiten und Volksseuchen zu treffen, als Sanitätspolizei die Einrichtung der Wohnungen, Brunnen, Schulen und anderer öffentlichen Gebäude zu überwachen, als Marktpolizei die Beschaffenheit der verkauften Nahrungs- und Genussmittel zu kontrollieren, weiterhin als Gewerbe- und Fabrikhygiene auf die Anwendung verschiedener, den Arbeitern beim Gewerbebetrieb drohenden Schädlichkeiten bedacht zu sein. Endlich gehört auch die Fürsorge für das gesammte Heil- und Krankenwesen des Staats durch Heranbildung von tüchtigen Ärzten und Apothekern, durch Errichtung von öffentlichen Kranken- und Siechenhäusern zu den Aufgaben der öffentlichen **G.** Als höchstes Organ für öffentliche **G.** in Deutschland besteht seit 1875 das Reichsgesundheitsamt.

Geten, alte thrak. Völkerschaft zwischen Hämus und der untern Donau, in dem heutigen Bulgarien.

Getsemani (d. i. Delleller), Vorwerk am Fuße des Jelsbergs bei Jerusalem, Ort der Gefangenname Jesu, jetzt im Besitz der Franziskaner.

Getreide, Cerealien, Körner- oder Mehlfürchte, insbes. die grasartigen Halmfrüchte, die ihrer stärksten mehlsaltigen Samen wegen angebaut werden. In Europa: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Rohrenhirse, Hirsen und Buchweizen.

Getreideblafenfluß, s. Blafenfluß. **Getreideschänder**, s. Galmüden.

Getreidehandel, der in größerm Maßstabe betriebene Handel mit Körner- und Mehlfürchten. Dieser vielfach als Kornwucher bezeichnete Handelszweig schließt indeß am sichersten gegen das Uebel der Korntheuerung, indem er in Zeiten, wo das Getreide weniger theuer ist, den einzigen Antrieb gibt, Körnerfrüchte zu lagern, was geradezu das Mittel ist, dem Mangel vorzubeugen. Je unbeschränkter und erleichteter die Kornzufuhr und -Abfuhr ist, desto wirksamer wird einer übermäßigen localen Theuerung entgegengearbeitet.

Getreidestein, s. Vierschein.

Getrennungeflechtig (von Pflanzen), s. Dictynisch.

Getreue (Fideles), im Mittelalter die Reihensleute, noch jetzt hier und da in Bezug auf die Vasallen von dem Landesherren in Reskripten angewendet.

Getriebe, in der Maschinenkunst diejenigen Bestandtheile einer Maschine, welche Arbeit und Bewegung von dem kraftaufnehmenden Organ nach dem Werkzeug hinleiten.

Getriebene Arbeit, die Gindrücke auf dünnem Bleche aus Gold, Silber, Zinn etc., die auf der entgegengesetzten Fläche als Erhabenheiten hervortreten.

Getroz (spr. Schetro), im franz. Theil des Schweiz. Cantons Valais Bezeichnung für eine Alpbüttencolonie.

Gettysburgh (spr. Gettißbürg), Stadt in Pennsylvanien, Graffh. Adams, 3074 E., mit College und luth.-theol. Seminar.

Gäum, Pflanzengattung, s. Reifenwurz.

Gäumäts, **Gäumts** (grch.), Lehre vom Schmecken; geistlich, den Geschmack betreffend.

Geusen (von Geux = Bettler), Parteiname der gegen Philipp's II. Bedrückungen in den Niederlanden verbündeten Edelknechte und Mißvergnügten. Als Erkennungszeichen trugen sie eine Münze, den sogenannten Geusenpfennig.

Gevaert (François Auguste), Operncomponist und Musikgelehrter, geb. 31. Juli 1823 zu Huyse, seit 1871 Director des brüsseler Conservatoriums.

Gevatter, s. unter Väter.

Gevaudan (spr. Schewodang), Landsch. im südl. Frankreich (Dep. Rogère), Hauptstadt Mende; die im

Pie Crucianas bis 1775 Mt. sich erhebenden Gebirge des **G.** sind ein Theil der Cevennen.

Gewelsberg, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Hagen, an der Enneper Straße und an der Eisenbahn Düsseldorf-Hagen, 6442 E.

Gewiert, 4 gleiche Seiten und Winkel habend, soviel wie Quadrat.

Gewiertes Feld, im Bergbau das nach Länge und Breite abgemessene und verlichene Feld; der Flächeninhalt wird nach der horizontalen Projection in Quadratmetern festgestellt und ist von senkrechten Ebenen in die ewige Leufe begrenzt.

Gewierteschein, s. unter Aspecten.

Gewächshäuser, Gebäude zur Zucht und Aufzucht ausländischer Pflanzen, nach der darin unterhaltenen Wärme unterchieden in: Kalthäuser oder Frigidarien mit 1–5° Wärme (Orangerien, Neuholländer- oder Capshäuser); lauwarme (gemäßigte, temperirte, Tepidarien) mit 5–8°; Warmhäuser (Treibhäuser, Calidarien) mit 8–15° Wärme.

Gewährleistung, **Gewährhaft**, die Haftung für irgendeine Zusage in Handel und Wandel, s. Eviction. — **Gewähsmängel** heißen bes. beim Pferdehandel diejenigen Fehler, für welche der Verkäufer auch ohne Verabredung dem Käufer haften muß, z. B. daß das Pferd nicht stetig, rosig etc. sei.

Gewalt, die überwältigende Festigkeit, das Ungestüm; die beherrschende Macht. In der Rechtssprache ein durch Zufügung eines Uebels oder Erzeugung einer begründeten Furcht hervorgerufenen Zwang, um Andere zum Aufgeben ihres Widerstandes zu nöthigen.

Gewandung, in der bildenden Kunst die Bekleidung an menschlichen Figuren, einer der schwierigsten Theile des Kunststudiums.

Gewebe, in der Anatomie die aus der Zusammenfügung der einfachsten Formbestandtheile (Zellen, Fasern etc.) eines organischen Körpers zunächst hervorgehenden Gebilde, die durch Verbindung untereinander die verschiedenen Organe zusammensetzen. Man unterscheidet: Epithelialgewebe, welches die freien Flächen und Höhlen des Körpers überzieht; Bindegewebe oder Zellgewebe, welches die Zwischenräume zwischen den Organen oder deren einzelnen Theilen ausfüllt und den Hauptbestandtheil der Sehnen, der Haut und der Schleimhäute ausmacht; elastisches **G.**, Fett-**G.**, Knorpel-**G.**, Knochen-**G.**, Nerven-**G.**, Muskel-**G.**, endlich die **G.**, welche den eigenthümlichen Bestandtheil der Drüsen (Nieren, Hoden, Leber etc.) bilden. Die Wissenschaft, welche die **G.** kennen lehrt, heißt Gewebelehre oder Histologie, auch allgemeine, mikroskopische Anatomie.

Gewebe, Zeug, Stoff, ist jedes flächenartig ausgebreitete Fabrikat, das durch regelmäßige Verschlingung von Fäden oder fadenähnlichen Körpern entstanden und mittels einer maschinellen Vorrichtung hervorgebracht ist.

Gewehr, die zur Wehr dienende Waffe. Man unterscheidet Feuer-**G.** und blante oder scharfe **G.** und nennt nach der Tragweise die ersten auch Ober-**G.** und die letzten Unter- oder Seiten-**G.** Beide Arten werden im Gegensatz zu den Geschützen Klein-**G.**, die blanten **G.** aber überwiegend blante Waffe genannt. Die Feuer-**G.**, auch Handfeuerwaffen genannt, erhalten theils nach ihrer Construction, theils nach ihrer Länge und Bestimmung verschiedene Namen. Nach der Construction spricht man von Zuntenschloß-, Radloß-, Steinloß-, Percussions-, Vorderladungs-, Hinterladungs-**G.**, glatten, gezogenen etc. **G.** oder benennt sie auch nach den Constructeuren, wie z. B. Chas. sepot-, Verdans-, Mausers-, Gras-**G.** Die glatten Vorderladungs-**G.** sind gegenwärtig in den europ. Heeren vollständig durch gezogene Hinterladungs-**G.** ersetzt.

Gewehrfabriken, staatliche oder Privatetablissements, in denen die Handfeuerwaffen, zum Theil auch die blanten Waffen gefertigt werden.

Gewehrgriffe, die durch Reglement festgestellten Manipulationen mit dem Gewehr behufs seiner Tragweise und Verwendung als Feuer- und blante Waffe.

Gewehrmüden, Gewehrpfosten oder **Gewehrrücken**, eiserne oder hölzerne Pfosten, die zum Anlehnen der Gewehre von Wachmannschaften dienen.

Gewehrpendel, Instrument zur Messung der Umfangsgeschwindigkeit der Gewehrgehäuse, jetzt durch den elektrobalkistischen Chronograph ersetzt.

Gewehrpyramide, eine pyramidenartig aneinander gestellte Anzahl Gewehre, sowohl in Zeugenhäusern, als auch auf Exercirplätzen, in Lagern zc.

Gewehrpatronen, früher als Brandgeschosse aus Gewehren benutzt, um Strohböden zc. in Brand zu setzen und Proben und Munitionswagen zur Explosion zu bringen, dürfen nach der Petersburger Convention von 1868 nicht mehr verwendet werden.

Gewehrpfosten, im engeren Sinne das Niederlegen des Gewehrs vor dem siegreichen Feinde als Zeichen, daß die Waffe nicht mehr gebraucht werden soll, im weiteren und symbolischen Sinne der Act der Uebergabe von Truppenabtheilungen an den Gegner.

Geweiß oder Gehörn, knochenartige, in zackige Spitzen endende Auswüchse an der Stirn hirschartiger Wiederkäuer, werden, solange die Geschlechtsthatigkeit dauert, alljährlich abgeworfen und wieder erneuert, bei manchen Gattungen so, daß die Zahl der Enden an jedem G. (Stange) mit jedem Jahre um eins zunimmt.

Gewerbe, im allgemeinen jede Beschäftigung zum Zwecke des Erwerbs; im besondern sowohl der große Handwerks- und Fabrikbetrieb als auch die handwerksmäßige Beschäftigung des Kleingewerbes. Die neuere Gewerbebegreifung zieht alle den Erwerb betreffenden Beschäftigungen in den Kreis ihrer Bestimmungen.

Gewerbebegreifung, s. Gesundheitspflege.

Gewerbefreiheit, das Recht der freien Wahl und Ausübung des Erwerbsberufs, bildet nach der Deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 die Regel, indem nur für gewisse Gewerbe Concession, Genehmigung durch die zuständige Behörde und namentlich für den Gewerbebetrieb im Umherziehen die Ausstellung eines Gewerbescheins (Legitimationscheins) vorgeschrieben ist. — Die aus der G. hervorgegangenen Gewerbevereine haben die Hebung und Förderung der Gewerbe auf dem örtlich gegebenen Gebiete zum Zweck, sollen aber auch im Zusammenwirken mit andern Vereinen die Interessen des allgemeinen Gewerbebestandes vertreten lernen und vertreten.

Gewerbegerichte, aus Gewerbetreibenden zusammengesetzte besondere Gerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Gewerbetreibenden, wenn die Streitfrage aus dem Gewerbebetrieb stammt. In der Regel kann von den G. an die gelehrten Gerichte appellirt werden. Fehlt es an solchen Gerichten, so sollen nach der Deutschen Gewerbeordnung die Gemeindebehörden an deren Stelle amittren. (S. auch Einigungsämter.)

Gewerbestämmern, amtliche, von den Mitgliedern des Gewerbebestandes gewählte Organe zur Vertretung aller in das Gewerbewesen einschlagenden Interessen in einem Bezirk. In Gewerbestreitigkeiten sieht den G. die schiedsgerichtliche Entscheidung zu und haben sie sich bei der Ueberleitung von Fachbildungsschulen zu betheiligen. In Sachsen bestehen seit 1861 combinirte Handels- und G. In Deutschland ist der Gesamtvertretungskörper der G. und Handelskammern der Deutsche Handelsstag.

Gewerbemuseum, Anstalt zur Förderung des Gewerbes durch Sammlung von Modellen und Mustern, sowie zur wissenschaftlichen und künstlerischen Ausbildung der Gewerbetreibenden.

Gewerbeshulen, Anstalten für wissenschaftlich-technische Vorbildung der Gewerbetreibenden. Zu den niedern G. zählen die Handwerks-, Fortbildungs-, Sonntags- und Feiertagschulen, zu den höhern die Realgymnasien und Polytechnischen Schulen. Außerdem gibt es zu gleichem Zwecke Bergwerksschulen, Forstschulen, landwirthschaftliche Lehranstalten.

Gewerbesteuer, eine die Gewerbetreibenden betreffende staatliche Einkommensteuer.

Gewere, im ältern deutschen Recht der geschützte

Raum, der Besitz; das Recht, eine Sache gerichtlich und außergerichtlich zu verteidigen.

Gewerk, auch Kunst, Innung genannt, begreift alle zu einem Handwerke gehörigen Meister an einem Orte zusammen.

Gewerkschaft, eine aus zwei oder mehreren Mitbetheiligten zu einem Bergbaubetrieb hervorgegangene Gesellschaftsform, in welcher jeder Theilhaber (Gewerte) sowohl für die Beiträge zum Betriebe des Gewerks als für alle im Namen der Gesellschaft gegen dritte Personen übernommenen Verbindlichkeiten mit seinem Antheile und seinem Vermögen haftet.

Gewerksvereine oder Gewerksgenossenschaften (engl. Trades Unions), Verbindungen von Arbeitnehmern gleichen Gewerks zum Schutze und zur Förderung ihrer Rechte und Interessen als Genossen, insbes. hinsichtlich der Arbeitsbedingungen. In Deutschland sind die G. seit 1868 zunächst durch Max Fische und Franz Dunder organisiert worden.

Gewicht, der Druck, den ein Körper in der Richtung der Schwerkraft ausübt, wird auf der Wage durch Vergleichung mit Körpern, deren Gewicht schon bekannt ist (Gewichte), ermittelt. Dies gibt das absolute G. im Gegenlag zum specifischen G. (s. d.). Gewichtssystem, die Gesamtheit der Gewichtsgrößen in einem Staate, jetzt meist das metrische. Früher unterschied man: Handels- und Victualien-G. (leichtes und schweres, Krämer-, Fleisch-, Fisch-G.), Medicinal-, Gold-, Silber-, Münz-, Markt-, Perlen-G. — Brutto- und Netto-G. s. Brutto und Netto.

Gewinde, die Erhöhungen und Vertiefungen, welche bei der Schraubenspinde auf der äußern Fläche eines Cylinders, bei der Mutter im Innern einer cylindrischen Höhlung herumgelegt erscheinen (Schraubengewinde). Jeder einzelne Umgang des G. heißt ein Gang, Gewindgang, Schraubengang.

Gewinn, im wirtschaftlichen Sinne der Ertrag einer einzelnen Geschäftsoperation oder eines dauernden Unternehmens auf eine gewisse Periode (meist ein Jahr). Nach- oder Brutto-G., Unterschied zwischen dem Einstandspreise einer Sache sammt den Nebenkosten und dem erlangten Preise, jedoch ohne Rücksicht auf die den letztern schmälern den Unkosten; Rein- oder Netto-G. (Reinertrag), mit Abzug aus dieser Unkosten. Unternehmer-G., der Theil am Reinertrag, den sich der Unternehmer als Belohnung für seine besondere Beschäftigung, Mithewaltung zc. anrechnen darf.

Gewissen, die unmittelbare Erkenntniß des Unterschiedes zwischen Gut und Böse in unsern Handlungen. Gewissenhaftigkeit, die Strenge gegen sich selbst nach der Stimme des G.; Gewissenlosigkeit, die leichtsinnige Uebertretung der Gesetze. — Gewissenfall, die Unklarheit dessen, was recht und was unrecht sei; Gewissensscrupel, die daraus hervorgehenden Zweifel.

Gewissenshe nannte man früher die prot. Ehe ohne kirchliche Trauung. Das Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 hat die G. in Deutschland überflüssig gemacht durch Einführung der Civilehe.

Gewissensfreiheit oder Glaubensfreiheit, das Recht, seine Glaubensaussichten frei äußern und ihnen nachgeben zu können. Das Gegentheil ist der Gewissens- und Glaubenszwang, welcher den Religionsangehörigen bestimmte Dogmen aufzwingt.

Gewissensrath, in der kath. Kirche der die Gewissen der Gläubigen leitende Beichtvater.

Gewissensvertretung, die Beweisführung auf eine andere Art als durch einen zugelassenen Eid.

Gewißheit, Thatsächlichkeit; Zuversicht; Bestimmtheit. Die subjective G. nimmt etwas als wahr an; die objective G. ist die Wahrheit selbst. Die juristische G. ist maßgebend für das richterliche Urtheil.

Gewitzig, Stadt im nähr. Bez. Mährisch-Trübau, 2734 E., Sitz eines Bezirksgerichts.

Gewitter, die vom Blitz und Donner begleitete elektrische Entladung der Wolken untereinander oder auch gegen die Erde; am häufigsten in der heißen Zone, unter höhern Breiten seltener; jenseit der Polarreise nicht vorkommend. Die Ursache der Electricität

der G. ist in der sogen. atmosphärischen Electricität zu suchen. (S. Blitz und Donner.)

Gewohnheit, die durch Wiederholung an- und ausgebildete Fertigkeit, in einer bestimmten Art zu handeln und zu wirken. Die öftere Wiederholung, welche eine G. herbeiführt, heißt Gewöhnung.

Gewohnheitsrecht, Inbegriff von Normen, die aus der in der Gesamtheit lebenden Rechtsüberzeugung hervorgegangen sind. Man unterscheidet dabei ein allgemeines, ein provincielles und ein örtliches G. Die Wäncen der Kaufleute sind G. Der Beweis eines nicht gerichtshändigen G. ist durch den Nachweis seiner langjährigen Anwendung zu führen.

Gewölbe, die nach irgendeinem Bogen aus keilförmigen Steinen geformten concaven Decken über von Mauern umgebenen Räumen. Man theilt sie nach der geometr. Art ihrer Flächen in solche mit cylindrischen, kegeln- und kugelförmigen Flächen und bezieht sie nach ihrer allgemeinen Form und Bestimmung als Tonnen-, Kappen-, Kugeln-, Kreuz-, Spiegel-, Mulden-, Stern- und Rippen-G. Die den G. zur Unterstützung dienenden Mauern heißen Widerlager.

Gewölle, kleine, von den Raubvögeln ausgebrochene Kugeln, herrührend von den Haaren, Federn, Gräten der erlegten Thiere.

Gewürze, Naturstoffe, die den Wohlgeschmack der Speisen und Getränke erhöhen und die Verdaulichkeit derselben befördern. Man benutzt als G. die Wurzeln, Blätter, Blüthenknospen, Früchte oder Samen verschiedener sogen. Gewürzpflanzen. Die kräftigsten finden sich in heißen Ländern (Gewürznelken, Zimmt, Pfeffer). Lösliche oder concentrirte G. (Gewürzsalze) werden dargestellt, indem man G. mit Schwefelsäure nach extrahirt, über Kalksalz destilliren läßt und dadurch das Gewürzarom im Lektum fixirt.

Gewürzinseln, s. Molukken.

Gewürznelken, **Gewürznäglein** und **Gewürznelkenbaum**, s. Caryophyllus.

Gex (spr. Schäds), Stadt im franz. Dep. Ain, 2719 E., bildete ehemals ein besonderes Gebiet.

Geyer, Bergstadt in der sächs. Amtshauptm. Annaberg, 4397 E.

Geyer von Geyersberg (Florian), fränk. Ritter und Anführer im Bauernkrieg, gefallen 9. Juni 1525 in der Schlacht bei Schwäbisch-Hall. Dramatisch behandelt von Genast, J. G. Fischer und Koberstein.

Geyer (Johann), namhafter Generalmajor, geb. 1807 zu Augsburg, gest. daselbst im Dec. 1875.

Geyling (Karl), ausgezeichnete Glasmaler in Wien, geb. daselbst 23. Febr. 1814.

Gezähe, Bergzeug, die bei den bergmännischen Arbeiten benutzten Werkzeuge und Geräthschaften.

Gezeiten, s. Ebbe und Flut.

Gezogene Feuerwaffen, Gewehre und Geschütze, deren Seelenwände mit rinnenartigen Vertiefungen, den Zügen, versehen sind, mittels welcher dem aus ihnen gefeuerten länglichen Geschosse eine Rotation um seine Längsachse erteilt wird, sind erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. in den Armeen in allgemeinem Gebrauch gekommen, die Gewehre zuerst, die Geschütze erst später. Sie besitzen eine Treffsicherheit, Percussionskraft und Wirkungssphäre, die die gleichen Elemente der glatten Waffen so bedeutend übertrifft, daß sie eine wahre Revolution in der Kriegsführung hervorgerufen haben. Bei den gezogenen Gewehren haben sämtliche Staaten die Hinterladung angenommen, bei den Geschützen besteht in einzelnen Staaten noch die Vorderladung. Zur Fertigung der gezogenen Geschütze wird neben den frühern Materialien, dem Gußeisen und der Bronze, auch Schmiedeeisen und Stahlguß verwendet, während die Rohre oftmals aus mehreren übereinandergesetzten Röhren gebildet werden.

Gfrörer (Aug. Friedr.), deutscher Geschichtschreiber von wesentlich kath.-kirchl. Tendenz, geb. 5. März 1803 zu Galm, ursprünglich evang. Theolog, später zum Katholicismus übergetreten und Prof. an der kath. Universität Freiburg, gest. 10. Juli 1861 zu Karlsruhe.

Ghadames, Stadt, s. Gadamä.

Ghara, **Garra**, Name des Sutlej (Sutledsch), Nebenflusses des Indus, von der Mündung des Beas bis zur Mündung des Chenab.

Ghardaia, **Gardaia**, Hauptstadt des Gebietes des Beni-Mach, algier. Sabara, 12,000 E.

Ghar-el-Maloh, Stadt in Tunis, s. Farina.

Ghasel (arab.), bei den Persern und Türken sehr beliebte Form des lyrischen Gedichts, bestehend aus 5—17 zweizeiligen Strophen (Beits), die durch einen gleichen Reim der 2. Zeile miteinander verbunden sind.

Ghasna oder **Ghāni**, Stadt in Afghanistan, an der großen Karavananstraße aus Persien nach Ostindien, etwa 5000 E., einst unter den Ghasnawiden eine der blühendsten Städte Asiens, seit der Zerstörung durch die Engländer 1842 gänzlich herabgekommen.

Ghasnawiden, mohammed. Dynastie, deren ursprünglicher Sitz Ghasna im tabul. Theile Afghanistans war; der bedeutendste Herrscher aus diesem Geschlecht ist Mahmud der Große, der 997—1028 regierte und sein Reich über große Gebiete von Iran und Turkestan erweiterte. Die Dynastie erlosch 1186 mit Khosru-Melik bei der Eroberung von Lahore.

Ghatal, Stadt im District Midnapur (früher im District Hugli), Division Bardwan, ind. Vicestatthaltertschaft Bengalen, am Flusse Silai, 15,492 E.

Ghauts (spr. Gahst), Name der Gebirgspässe in Hindostan, welche, der östl. und westl. Küste des Deccan (Ost- und West-G.) parallel ziehend, das innere Hochland umschließen und im E. sich zum Nilagiri-Gebirge vereinigen.

Ghawalari-Paß, Einsenkung im Sulaimangebirge, in Afghanistan, durchzogen vom Gomafusse, längs welches Flusses die sogen. Mittelroute vom Pendschab nach Afghanistan, der directe Weg nach Ghasna und dem hohen Centralplateau von Afghanistan, hinausgeht.

Ghaza (türk.), der Glaubenskrieg. Ghazi, der im Glaubenskriege Siegreiche, Ehrentitel aller türk. Glaubensstreiter, welche besondere Vorrechte genießen.

Ghazir oder **Ghomar**, Nebenfluß des Zäblebir, im türk. Paschat Mosul, im Alterthum Bumabas.

Ghazel, s. Ghasel.

Ghazipoor (spr. Ghasipuhr), befestigte Stadt im gleichnam. District (5832 Kilom. mit 1,059,287 E.) der Division Benares in der ind. Vicestatthaltertschaft der Nordwestprovinzen, am Ganges, 40,000 E.

Ghazali (Abu Hamid Muhammed el-Ghazali al-Tusi), berühmter arab. Theolog und Philosoph, geb. um 450 der Hedschra (1058 n. Chr.) bei Tus in Chorasan, gest. 505 der Hedschra (1112—12 n. Chr.), gilt als eine Säule des Islam und seine zahlreichen Schriften werden noch heute überall eifrig gelesen.

Ghe oder **Ho**, hines. Getreidemaß = 0,1083 Lit.

Gheel oder **Geel**, Stadt in der belg. Prov. Antwerpen, an der Eisenbahn Antwerpen-Düsseldorf, 10,265 E., bekannt als Irrencolonie.

Ghega (Carlo, Ritter von), österr. Civilingenieur, geb. 13. Juni 1802 in Venedig, gest. in Wien 14. März 1860, entwarf den Plan zur Semmeringbahn, an der ihm ein Denkmal errichtet ist.

Gheluwe, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, an der Eisenbahn Kortryk-Galais, 4208 E.

Gherardescia, Waldgebirge in der ital. Prov. Pisa, das sich von der Cecina bis zur Cornia hinzieht.

Gherardescia, toscan. Grafengeschlecht. Als Anhänger der Gibellinen folgten Gherardo G. und Galvano von Donaratico, aus derselben Familie, dem Hohenstaufen Konradin auf seinem Zuge nach Neapel und starben 1268 mit ihm auf dem Blutgericht. Ugolino G., der sich der Herrschaft Pisas bemächtigt und das Volk grauam misshandelt hatte, starb 1288 im Hungerturm zu Pisa. Manfred G. fand als Feldherr der Pisaner bei Cagliari im Kampfe gegen Alfons IV. von Aragonien den Tod. Bonifacio G. war Capitano von Pisa (1329) zur Zeit Ludwigs des Baiern; ihm folgte sein 11jähriger Sohn, Rainero, der 1348 starb. Mitglieder der Familie leben heute noch in Florenz.

Gherardi del Testa (Tommaso, Graf), beliebter

ital. Lustspieldichter, geb. 1818 in Terricciola bei Pisa, lebt bei Bistola.

Shetto (ital.), in den großen ital. und orient. Städten das Quartier, das früher die Juden einzig bewohnen durften; noch jetzt in Venedig, Rom u. einen besondern Stadttheil bildend.

Shizzi (Giuseppe), geb. 6. Nov. 1634 zu Rieti, gest. 10. Nov. 1721 zu Rom, Maler der Röm. Schule. — Sein Vater **Sebastiano G.**, geb. bei Ascoli, gest. 1650, Maler, Architekt und Bildhauer. Sein Sohn **Pietro Leone G.**, geb. 1674, gest. 1755, Maler und Archäolog.

Shibellinen (deutsch Waiblinger, von der hohenstauf. Burg Waiblingen im Remsthal), im Mittelalter in Italien Name der Anhänger des Kaisers, im Gegensatz zu den Guelphen (Welfen), der feindlichen päpstl. Partei. Der Kampf beider Parteien dauerte fast das ganze Mittelalter hindurch.

Shiberti (Vorenzo), ausgezeichnete ital. Bildhauer und Bildgießer, geb. 1378 zu Florenz, gest. um 1455; berühmtestes Werk die Bronzethüren des Baptisteriums zu Florenz.

Shita, albanes. Fürstengeschlecht, hat der Moldau und Walachei viele Hospodare und Staatsmänner gegeben. Die bekanntesten: Fürst **Gregor III. G.**, 1768 — 69 und 1774 — 77 Hospodar der Walachei, ward 1777 hingerichtet, weil er sich der Abtretung der Bukowina an Oesterreich widersetzte. **Gregor IV. G.**, 1822 — 28 Hospodar der Walachei, wo er viel für Hebung des Ackerbaues wirkte, starb 1834 mit Hinterlassung von 5 Söhnen, von denen **Konstantin G.**, geb. 1804, und **Demetrius G.**, geb. 1816, in der neuern Geschichte der Walachei öfters genannt. Fürst **Gregor G.** starb zu Paris 22. Sept. 1858. Sein Bruder, Fürst **G. Alexander X.**, geb. 1. Mai 1795, regierte 1834 — 42 in der Walachei, wurde aber 1842 auf Russlands Andringen entsetzt und an seine Stelle **Georg Bibesco** zum Hospodar ernannt. Er starb 1862 ohne männliche Nachkommen. Fürst **Alexander Gregor G.**, geb. 27. Aug. 1807, Fürst der Moldau 1849 — 53 und 1854 — 57, tödtete sich durch einen Pistolenschuß im Schloß Me bei Melun. Er hinterließ 3 Söhne, von denen der 2., **General Jean G.**, seit 1871 diplomat. Agent Rumäniens in Konstantinopel war. Bei der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens 1878 wirkte derselbe vielfach mit und ward zum Gouverneur der Dobrudscha ernannt.

Shita (Helene, Fürstin), f. **Dora d'Astria**.

Shilan, Silan, pers. Prov. am Südwestufer des Kaspischen Meeres, mit der Hauptstadt Reft. In G. wird ein eigener pers. Dialekt, das **Shilani**, gesprochen. Die Einwohner heißen **Shilets**.

Shillann (Friedr. Wilh.), bair. Geschichtsforscher, geb. 18. April 1807 in Erlangen, 1841 — 56 Stadtbibliothekar in Nürnberg, später in München lebend, gest. 26. Juni 1876 in Schallnau am Starnbergersee.

Shilzai (spr. Silsai), eine Hauptabtheilung der Puthu oder Afghanen, im 18. Jahrh. der leitende Stamm, bewohnen Afghanistan, an 300,000 Köpfe.

Shio, Stadt in Kleinasien, f. **Gemil**.

Shiribizzi (ital.), wunderliche Einfälle, in der Musik rasche Uebergänge, Sprünge.

Shirlandajo (Domenico Vigordi, genannt G.), bedeutender Maler, geb. 1451 zu Florenz, gest. 1495. — Auch sein Sohn **Niccolò G.**, geb. 1433, gest. 1561, war ein talentvoller Maler.

Shiff, Künstlerfamilie aus Mantua, daher den Beinamen Mantovano führend. **Giovanni Battista G.**, geb. 1503, gest. 1575, bes. als Kupferstecher bekannt. Seine Tochter **Diana**, mit dem Bildhauer Francesco da Volterra vermählt, talentvolle Stecherin. Deren Bruder **Adamo G.**, bes. durch seine Blätter nach Michelangelo bekannt. — **Giorgio G.**, gest. 1582, lieferte als Hauptwerk 6 Blätter nach Michelangelo's Propheten und Sibyllen der Strina. — Ein anderer Kupferstecher **Teodoro G.** starb 1601 zu Mantua.

Shör, El-G., die Abfaltung des Jordan vom Libanon bis zum Todten Meer.

Kleines Conversations-Lexikon. I.

Shur, Chor, Gebirgslandsch. im NW. von Afghanistan, das Stammland der Gburiden.

Shuria oder **Shuriel**, Küstenland im russ. Gov. Kuttais, am Schwarzen Meere, 530 Dskilom.

Shuriden, pers. Dynastie, deren Stifter Hussein-Ebn Sam war. Von dem Ghasnewiden Masud erhoben, erlosch ihr Geschlecht 1186 mit der Eroberung Afghanistans durch Schahab-ed-Din Mohammed.

Shygy (Koloman von), ungar. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1808 zu Komorn, 1861 Präsident des ungar. Abgeordnetenhauses und Mitglied der Kisten, März 1874 bis Febr. 1875 Finanzminister und seit 11. Febr. 1875 wieder Präsident des Abgeordnetenhauses.

Siacometti (spr. Dscha, Psälo), ital. Dramatiker, geb. 19. März 1816 in Novi Iguri, bei Mantua lebend, schrieb zahlreiche Tragödien, bes. für die Kistori und Kossi.

Siado (ital., spr. Dschällo), bläugelb. **Giallo antico**, gelber dichter Marmor, findet sich nur noch an Denkmälern alter Bauten.

Sianbellin, ital. Maler, f. **Bellini**.

Siangurgulo (spr. Dschangurgulo), die Charakterrolle des verben Bauern auf dem ital. Theater.

Sianibelli oder **Siambelli** (spr. Dschanibelli, Federigo), Kriesschaumeister aus Mantua, machte sich im Dienste der Elisabeth von England, bes. durch die Vertheidigung von Antwerpen (1585) gegen den Herzog von Parma berühmt. G. starb in London.

Siannone (spr. Dschanone, Pietro), ital. Historiker, geb. 7. Mai 1676 zu Schitella, zog sich durch seine scharfe Beleuchtung der Politik des päpstl. Hofes Verfolgungen der Curie zu, worauf er in Wien Zuflucht fand. Von Genf, wo er sich später aufhielt, nach Savoyen gelockt, starb er als Gefangener 7. März 1748 in der Citadelle von Turin.

Siants-Causeway (spr. Dschei'nts Kausueh, d. i. Niedensamm), ein 275 Mt. weit ins Meer sich erstreckender, aus Basaltfäulen gebildeter Damm an der Nordostküste Irlands in der Grafsch. Antrim.

Siardini (spr. Dschardini, Felice), berühmter Violinvirtuos und Componist, geb. 1716 zu Turin, gest. 1796 zu Moskau.

Siarre (spr. Dscharre), Stadt in der ital. Prov. Catania, am Fuß des Aetna unweit des Jonischen Meeres und an der Eisenbahn Messina-Catania, 17,414 E.

Siaretta (spr. Dscharetta), ital. Fluß, f. **Simato**.

Siarro (spr. Dscharro), Delmaß in Garbinen zu 1/2 Parile = 16,33 Lit. [moхаммедaner.

Siaur, Ungläubiger, türk. Schimpfwort für Nicht-

Siaweno (spr. Dschaweno), Stadt in der ital. Prov. Turin, am Sangone, 9633 E.

Sibbon (Langarmaffen, Hylobates), Gruppe ziemlich großer, schwanzloser, langarmiger Affen Südasiens: der Siamang, der Unglo, der Da oder Bauwau.

Sibbon (spr. Sibb'n, Edward), ausgezeichnete engl. Geschichtschreiber, geb. 27. April 1737 zu Putney, gest. 16. Jan. 1794 zu London, berühmt durch seine „Geschichte des Verfalls und Untergangs des Röm. Reichs“ (1776 — 88).

[Rückgratkrümmung, der Höcker.

Sibbös (lat.), buckelig, höckerig; **Sibbosität**, die

Sibeon (d. i. Hügelstadt), Stadt im Stamme Benjamin, jetzt el-Dschib, nordwestl. von Jerusalem; vgl. über die Sibeoniten Jos., Kap. 9. — Verschieden von G. ist Sibeä, die Hauptstadt und Residenz Saul's, jetzt Tell el-fül, nördl. von Jerusalem.

Sibraccon, Hafenstadt in der span. Prov. Guelva, am Obiel, 4238 E.

Sibraltär (arab. Gebel-al-Tarif, d. h. Felsen des Tarif), ein 423 Mt. hohes Vorgebirge an der südlichsten Spitze der span. Prov. Andalusien, an der Straße von G., welche das Mitteländische Meer mit dem Ocean verbindet, mit starker Felsenfestung, Stadt (18,695 E.) und gutem Hafen.

Im Alterthume bildete der Felsen von G., Calpe genannt, in Gemeinschaft mit Abila bei Ceuta auf der Küste von Afrika die sogen. Herculesfäulen. Stadt und Festung 710 vom maurischen Feldherrn Tarif-Aben-zaca gegründet, im 14. Jahrh. von den Spaniern erobert, seit 1704 (im Span. Erbfolgekrieg) im Besitz

der Engländer, 1779—82 vergeblich von Spaniern und Franzosen belagert.

Gibson (spr. Gibb's, John), engl. Bildhauer, geb. 1791 zu Conway (Wales), seit 1817 in Rom, gest. 27. Jan. 1866.

Gibson (spr. Gibb's, Thom. Milner), engl. Staatsmann, geb. 1807 in Trinidad, hervorragender Parlamentsredner, 1859—66 Handelsminister, seit 1868 von den öffentlichen Angelegenheiten zurückgezogen.

Gicht oder **Podagra** (Arthritis), eine in Anfällen auftretende schmerzhafteste Anschwellung der kleinen Gelenke, beruht auf der Ablagerung harnsaurer Salze in den Gelenknorpeln und entsteht meist infolge übermäßiger Nahrungszufuhr sowie reichlichen Bier- und Weingenusses. Nach wiederholten acuten Anfällen geht die G. in die chronische oder irreguläre Form über. **Gichtknoten** heißen die abgelagerten festen Massen in den Gelenken, Knochen und Nerven. Behandlung: Aenderung der Lebensweise, zweckmäßige Bewegung, Mineralwassercuren.

Gicht, der obere Theil eines Schachtofens, bes. bei Eisenhöfen; ferner diejenige Quantität Erz und Koflen (Befichtigung), welche beim Hüttenbetriebe auf einmal aufgegeben wird. **Gichtgase** sind die aus der G. eines Schachtofens entweichenden brennbaren Gase, welche aus der **Gichtkammer** sich entwickeln und in besonderen Oefen (Generatoren) als gasförmige Brennstoffmaterialien zum Schmelzen weiter benutzt werden.

Gichtbeere, die schwarze Johannisbeere.

Gichtel (Joh. Georg), ein Mystiker, geb. 14. März 1638 zu Regensburg, Rechtsanwalt dafelbst. Durch seine Schwärmereien in Zwiepsalt mit der luth. Geistlichkeit gerathen, wurde er aus der Stadt verwiesen und starb 21. Jan. 1710 zu Amsterdam. Seine Anhänger, **Gichteläner** oder **Engelsbrüder**, haben sich bis in die Neuzeit erhalten.

Gichtpapier (Charta resinosa), mit Terpentin und andern Harzen getränktes Papier, zum Einwickeln gichtkranker Glieder benutzt.

Gichtrose, Pflanzengattung, f. **Päonie**.

Gichtribe, die schwarzbeerige Baumribe, f. **Bryonia**.

Gichtschwamm (Eigenpilz, Phallus), Gattung großer, eigenthümlich gestalteter Bauchpilze; P. impudicus, schamloser G., anfangs eiförmig, weiß (Herenei, Teufelskei), später gestielt (Ruthenmorchel) von widrigem, leichenartigem Geruche; früher gegen Gicht gebraucht (Gichtmorchel).

Gichtelhahn, Berg im Thüringerwald, südl. von Ilmenau, 861 Mt. hoch, bekannt durch seine Aussicht und das 1870 abgebrannte Goethe-Häuschen, wo Goethe 1788 das Lied „Ileber allen Gipfeln ist Ruß“ dichtete.

Gidea-Elf (spr. Gideo), Fluß im schwed. Län Westernorrland, mündet nach 220 Kilom. unterhalb Gidea in den Bottnischen Meerbusen.

Gideon, einer der sog. Richter Israels, aus Ophra, zerstörte den Baalsdienst und befreite sein Volk von den Midianitern (Richt., Kap. 6—8).

Giebau, Flecken im nähr. Bez. Sternberg, 1966 G.

Giebel, der obere, in ein Dreieck auslaufende Theil einer Mauer. Häuser, deren Hauptfronte diesen G. bilden lassen, nennt man **Giebelhäuser**.

Giebel (Christoph Gottfr. Andreas), namhafter Zoolog und Paläontolog, geb. 13. Sept. 1820 zu Queblinburg, seit 1861 Prof. zu Halle.

Giebichenstein, Dorf im Saalkreise des preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Saale, Vorort von Halle, 5712 G., mit alter hist. Burg, Domäne und dem Solbad Mittelnd.

Giebolshausen, Flecken im Kreise Osterode der preuß. Landdrostrei Hildesheim, 2140 G.

Giesch, altes fränk. Geschlecht, dessen Stammschloß Giesch in der Nähe Bamberg's liegt, seit 24. März 1695 reichsgräflich, theilte sich 1695 in die beiden Linien von Buchau und Thurnau; letztere erlosch 1729, weshalb Graf Karl Maxim. von G.-Buchau, der die Primogenitur 1723 eingeführt hatte, seine Residenz nach Thurnau verlegte. Beide Linien hatten 1699 die Landeshoheit über letzteres erkaufte, doch hob Preußen 1796

den Rechte auf. Graf Franz Friedr. Karl von G., geb. 29. Oct. 1795, bis 1840 Regierungspräsident von Mittelfranken, trat sodann aus dem Staatsdienste, wodurch er, sowie durch einige Schriften über die Kniebeugungsfrage, und mehr noch durch seine „Ansichten über Staats- und öffentliches Leben“ (2. Aufl. 1843) großes Aufsehen erregte. Er starb 2. Febr. 1863 und hinterließ einen einzigen Sohn Graf Karl Gottfried, geb. 15. Sept. 1847, das gegenwärtige Haupt der Familie mit dem Prädicat „Erlaucht“.

Gien, im Seewesen soviel wie Flaschengaug.

Gien (spr. Schjäng), Stadt im franz. Dep. Loiret an der Loire und an den Eisenbahnen Orleans-Nevers und G.-Fontainebleau, 7555 G., mit Flußhafen.

Giegnen, Stadt im würtemb. Jagstkreise, an der Brenz und der Eisenbahn Ulm-Aalen, 2836 G., früher Reichsstadt. In der Nähe das Wilbbad.

Gienmaschine, Maschine, mittels welcher die Baumwolle von den Samen gereinigt wird.

Gieren, das Abweichen des Schiffs bald nach einer, bald nach der andern Seite des Raus.

Gierke (Otto Friedr.), geb. 11. Jan. 1841 zu Stettin, seit 1872 Prof. des deutschen Rechts in Breslau.

Gierisch, Pflanzengattung, f. **Geißhuh**.

Giersdorf, Dorf im Kreise Girsberg des preuß. Reg.-Bez. Biegnitz, am Heidewasser, 1410 G.; in der Nähe der Hainfall. — G., **Wüstenriedersdorf** (Nieder- und Ober-), 2 Dörfer im Kreise Waldenburg des preuß. Reg.-Bez. Breslau, 3383 und 1812 G.

Giesebrecht (Wilh. von), ausgezeichnete Geschichtsschreiber, geb. 5. März 1814 zu Berlin, seit 1862 Prof. zu München und Secretär der Histor. Commission. Hauptwerk: „Geschichte der deutschen Kaiserzeit“ (5 Bde., 1860—75). — Dessen Oheim, Ludwig G., geb. 5. Juli 1792 zu Mirow, 1816—71 Prof. am Gymnasium zu Stettin, gest. 18. März 1873 zu Jansen, als Schulmann, Dichter und Gelehrter verdient.

Gieseler (Joh. Karl Rudw.), berühmter Kirchenhistoriker, geb. 3. März 1792 zu Petershagen bei Minden, gest. 8. Juli 1854 als Prof. zu Göttingen.

Giesbach, schöner Wasserfall im schweiz. Canton Bern, am Brienzsee; vielbesuchter Ausflugspunkt.

Gießen, Hauptstadt der hess. Prov. Oberhessen, am Einflusse der Wied in die Lahn und an den Eisenbahnen Frankfurt-Kassel, Deutz-G., G.-Fulda, G.-Gelnhausen und G.-Oberlahnstein, 13,858 G., mit Universität (durch Landgraf Ludwig V. 1607 gegründet).

Gießen, Gieerei, den Metallen in geschmolzenem Zustande eine bestimmte Gestalt geben, welche sie nach dem Wiedererstarren behalten. **Gießform**, der Körper, dessen Höhlung mit Metall gefüllt wird; **Gußstück** (Guß, Gußwaare), das auf diese Weise geformte Metall.

Gießhübl, Dorf im böhm. Bez. Ruditz, 11 Kilom. von Karlsbad, 510 G.; am Buchberge entspringt der Rodisfurther Sauerbrunnen.

Gifford (William), engl. Dichter und Publicist, geb. im April 1756 zu Ashburton in Devonshire, gründete 1809 die „Quarterly Review“, die er bis kurz vor seinem Tode, 31. Dec. 1826, leitete.

Giehryn, Kreisstadt in der preuß. Landdrostrei Lüneburg, an der Aller und der Eisenbahn Berlin-Lehrte, 2807 G., einst Festung, 1524—49 Residenz einer Nebenlinie Braunschweig-Lüneburg-G.

Gift nennt man jeden Stoff, welcher dem lebenden Körper einverleibt, auf diesen schädliche Wirkungen ausübt und unter Umständen den Tod herbeiführt. Jedes G. ist aber auch in sehr kleiner Menge und unter gewissen Verhältnissen wohlthätig und heilsam. Die chem. wirkenden G. wirken zerstörend und zerlegend auf das organische Gewebe: viele Metallverbindungen, starke Säuren, starke Alkalien, einige Pflanzenstoffe (Wolfsmilch, Colloquinten, Gummigutti u. a.) und nur wenige Thierbestandtheile (Kanthariden, Schlangeng.-G.). Die **narotischen G.** bewirken nach einer vorübergehenden Reizung eine vollständige Lähmung des Nervensystems und damit den Tod: Opium, Sclierling, Wilsentraut, Belladonna, Krähenaugen, Blausäure, Ein-

gerhut, erstickende Dämpfe. Die Gegen-G. oder Antidota sind für jedes G. verschieden. Gegen Säuren nimmt man Alkalien (kohlensaures Natron, Seife), gegen Alkalien verdünnte Säuren, gegen Arsenik das Eisenoxydhydrat, gegen Sublimat Eiweiß, Stärkemehl, gegen Karbolica schwarzen Kaffee, Eisentransfusa. Außerdem ist das G. durch Brechmittel oder durch die Magenpumpe möglichst schnell aus dem Körper zu entfernen. Mit den Eigenschaften und Wirkungen der G. beschäftigt sich die Toxikologie oder Gistlehre.

Gistbaum, Pflanzengattung, f. **Antiaria**.

Gistfänge und **Gistmehl**, f. **Arsenik**.

Gisthütte, metallurgische Anstalt (Hüttenwerk) zur Gewinnung des Arseniks.

Gistkies, Mineral, der Arsenitkies (s. unter **Arsenik**).

Gistkugeln, in früherer Zeit Feuerkugeln, die durch verschiedene Gifte vergiftet waren; seit längerer Zeit außer Gebrauch gekommen, werden vergiftete Bleikugeln zuweilen noch von uncivilisirten Völkern verwendet.

Gistpflanzen, diejenigen Gewächse, welche einen für den Menschen schädlichen Stoff enthalten; nach ihrem Gifte werden sie als narkotische, scharfe, narkotisch-scharfe, ätzend-scharfe unterschieden. Die bei uns vorkommenden wachsen, abgesehen von den vielen giftigen Pilzen, theils als Unkräuter auf Gärten- und Ackerland (Raumellolch, Schierling, Wolfsmilch, Nachtschatten), auf Wiesen (Herbstzeitlose, einige Farnen, Fußarten), in Wäldern (Einbeer, Aronstab), in Gebirgswäldern (Nieswurz, Tollkirsche, Sturmhut, Seidelbast), auf Schutt u. (Stechapfel, Geiße, Bilsentraut, Schöllkraut), in Sumpfen (Wasserschierling, Wasserlobelie, Porst); auch einige Zierpflanzen sind giftig, wie Fingerhut, Sturmhut, Kaisertrone u.

Gistwurz, Pflanzengattung, f. **Dorstenia**.

Gig (engl.), einspänniger, zweiräderiger, offener Gabelwagen.

Giganten (grch.), in der griech. Mythologie ein wildes, riesenhaftes Geschlecht, nach Hesiod Söhne der Gaea, thürmten Berge auf Berge, um den Olymp zu erklimmen, wurden aber von den Riesen des Zeus niedergeschmettert und meist unter vulkanischen Inseln begraben. Die G. sind die von der Cultur gebändigten rohen Naturkräfte. Gigantisch, riesenhaft, kolossal; Gigantomachie, der Riesenkampf.

Giurato (spr. Dschurato), Pflanzengattung, ältere toscan. Goldmünze = 9 $\frac{1}{2}$ W.

Gigue (frz., spr. Gijga), eine alte Tanzweise; ein in ältern Zeiten vorkommender Tonart im Charakter dieses Tanzes, gewöhnlich von sehr schnellem Tempo.

Guinea (spr. Gijeha), Fluß in der span. Landsh. Neucastilien, mündet nach 158 Kilom. oberhalb Villarta de San-Juan in die Guadiana.

Gihon, nach Mos. 2, 13 einer der 4 Arme des Paradiesesstroms; gemeint ist der Nil; dann Quelle und Thal G., weßl. von Jerusalem.

Gijon (spr. Gijon), span. Stadt, Prov. Oviedo, auf einer kleinen Halbinsel am Atlantischen Ocean und an den Eisenbahnen nach Sama und Oviedo, 24,802 G.

Gila, Nebenfluß des weßl. Colorado, in den nordamerik. Staaten Newmexico und Arizona.

Gilan, Prov. in Persien, f. **Gilan**.

Gilbert, Brennholzmaß in Frankfurt a. M. zu 2 Steden = 1 $\frac{7}{16}$, bei Tannenscheitholz für Bäder zu 3 Steden = 2 $\frac{1}{16}$ Rbmt.

Gilbert (spr. Schilbehr, Gabriel), franz. Dichter des 17. Jahrh., Secretär der Herzogin von Koban, dann Resident der schwed. Königin Christine am franz. Hofe, gest. um 1680.

Gilbert (Sir John), engl. Maler und Zeichner, geb. 1817 zu Blackheath, malt Historien- und Genrebilder in Del und Aquarell; bes. auch Illustrator.

Gilbert (spr. Schilbehr, Nicolas Jos. Laurent), franz. Dichter, geb. 1751 zu Fontenoy-le-Château, bes. als Satiriker und Gegner der Encyclopädisten bekannt, gest. 12. Nov. 1780 in Paris.

Gilbert-Inseln (auch Kingsmill-Inseln), Coral-Inselgruppe von 18 Inseln in Polynesien, zu beiden Seiten des Äquators, 661 Kilom. mit 35,000 G.

Gil Blas (spr. Schil Blas), bekannter tomischer Roman des franz. Schriftstellers Lesage.

Gildas, ältester brit. Geschichtschreiber, geb. um 516, gest. 570. Seine „Historia de exordio Britanniae“ herausgegeben von Stevenson, 1838; deutsch von San-Marie, 1844.

Gilde (altfäch.), Genossenschaft, Verbrüderung; **Gildehaus**, Dorf im Kreise Rügen der preuß. Landdrostei Osnabrück, an der Eisenbahn Bütthgen-Salzhagen, 1395 G.

Gildemeister (Joh.), namhafter Orientalist, geb. 20. Juli 1812 in Bremen, seit 1860 Prof. zu Bonn. **Gildemeister** (Otto), ausgezeichnete Uebersetzer Byron's und Shakspeare's, geb. 13. März 1823 zu Bremen; Senator und mehrmals Bürgermeister von Bremen; Mitglied des Bundesrats.

Gilad, im Alterthum Land und Gebirge am Fluß Tabbot östl. vom Jordan; im weitern Sinn das ganze israel. Ostjordanland. Jetzt heißt Dschebel Dschilad das Gebirge südl. vom Tabbot.

Giles (spr. Dscheils, Ernst), austral. Reisender, gebürtig aus England, in Melbourne lebend, unternahm 1872, 1874 und 1876 Expeditionen zur Erforschung des weßl. Australiens.

Gilet (frz., spr. Schilès), ärmellose Jacke, Weste. **Gilgal** (hebr., d. i. Kreis), verschiedene Städte in Kanaan, bes. G. zwischen dem Jordan und Jericho.

Gilge, der südl. Mündungsbarm des Remel, mündet bei dem Dorf G. (Kreis Labiau des Reg.-Bez. Königsberg) in das Kurische Haff.

Gigenburg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Osterode, 1688 G.

Gigit, Landsh. im weßl. Hochsassen, am Südbang des Karatorium (oder Musstagh), umfaßt den obern Theil des 120 Kilom. langen und 30 Kilom. breiten Thals des Flusses G., eines 350 Kilom. langen Nebenflusses des obern Indus in Dardistan. Der Hauptort G., an 200 Häuser, liegt 72 Kilom. oberhalb der Mündung des Flusses. Die Gigiten gehören mit den Khori zu den Darden, einem erst in neuester Zeit (von Leitner 1866) entdeckten, rein arischen Reste des Sanstrivolkts, welches einst Hindostan eroberte. G., bis 1820 unter einheimischen Rajahs, fiel 1842 an Rajmür, dessen nördlichen Theil es bildet.

Gilia, Pflanzengattung der Polemoniaceen, einjährige, schön blühende, meist in Californien einheimische Pflanzen, von denen mehrere Arten bei uns beliebte Gartenzierpflanzen, z. B. G. capitata, tricolor u.

Gilifanten, ein Fische- und Fägerschwamm, Völkerschaft der Aino (Kuriler) im S. vom untern Amur, der Insel Sachalin, dem Haupttheil der Aino, gegenüber.

Gill, engl. Hohlmaß zu $\frac{1}{16}$ Gallons = 0 $\frac{1}{16}$ Lit.

Gillies (spr. Schillis, John), engl. Geschichtschreiber, geb. 18. Jan. 1747 zu Brechin, seit 1794 königl. Historiograph für Schottland, gest. 15. Febr. 1836.

Gilliland, Insel im D. von Spitzbergen, 1707 zuerst von dem Holländer Gillis gesehen, 1870 von Henglin neu entdeckt.

Gillis (James W.), nordamerik. Astronom, geb. 6. Sept. 1811 zu Georgetown, Director der Marine Sternwarte zu Washington, gest. 9. Febr. 1865.

Giltzrah (spr. Schilreth, James), engl. Caricaturzeichner und Stecher von europ. Ruf, geb. 1757 zu Chelsea, gest. 1. Juni 1815 zu London. Neue Ausgabe seiner „Caricatures“ 1874.

Gilm (spr. Schilji), Fabrikstadt in der belg. Prov. Hennegau, an der Eisenbahn nach Charleroy, 17,136 G.

Gilm (spr. Schilji, Dav.), geb. 7. Jan. 1748 zu Schwoedt, gest. 5. Mai 1808 als Geh. Oberbaurath in Berlin, verdienter Baumeister. — Sein Sohn, Friedrich G., geb. 16. Febr. 1771, ebenfalls Architekt, Bahnbrecher der classischen Richtung, wie sie sich unter seinem Schüler Schinkel entwickelte; gest. 3. Aug. 1800.

Gilm (Hermann von), Dichter, geb. 1. Nov. 1812 in Innsbruck, gest. 31. Mai 1864 als Statthaltersecretär in Linz, voll Begeisterung für das Land Tirol, freisinnig in Politik und Religion.

Gilolo, **Itilolo** (spr. Dschilolo), oder **Almahera**,

Salmahera, Insel der Molukkengruppe im Malaischen Archipel, durch die Molukkastraße von Celebes, durch die Gilolostraße von Neuguinea geschieden, 15,410 QMikrom. mit 27,000 E., aus 4 in der Mitte zusammenhängenden Halbinseln gestaltet, von denen die nördl., nordöstl. und südl. mit dem Hauptort Vitjolie unter dem Sultan von Ternate und die südöstl. mit dem Hauptort Galea unter dem Sultan von Tidore steht. Die Holländer haben die Oberherrlichkeit in beiden Gebieten; ihr Hauptort ist Doboing.

Gil Polo (Gaspar), span. Dichter, geb. um 1545 zu Valencia, Beamter der Oberrechnungskammer des Königreichs Valencia, gest. 1591 zu Barcelona. — Sein gleichnam. Sohn war jurist. Schriftsteller.

Gil Vicente (spr. Dschil Wifente), geb. um 1470, der Begründer des portug. Dramas, blühte 1502–36 als Bühnenschriftsteller und starb 1557. Seine Werke gab sein Sohn Luiz G. (1561) heraus; neue Ausgabe 1824; Auswahl, deutsch von Rapp (1868).

Gil y Zarate (Don Antonio), span. Dramatiker, geb. 1. Dec. 1796 im Escorial, gest. 1863 zu Madrid einer der beliebtesten neuern Dramatiker Spaniens.

Gimborn, Gemeinde im preuß. Reg.-Bez. Köln, Kreis Summersbach, 3139 E., mit Hammerwerk und Schloß; danach benannt ist die vormalige freie reichsunmittelbare Grafsch. G., dann Standesherrschaft, 1818 an die Krone Preußen verfaßt.

Gimnans, große kostbare türk. Fußteppiche, ein Zurscharittel für die Vornehmen im Orient.

Gimignano (spr. Dschiminjano, Vincenzo da San=), florent. Maler, einer der besten Schüler Raffaels. Seine Bilder sind sehr selten. — Giacinto da G., geb. zu Pistoja 1611, gest. 1681, Schüler von Poussin und Pietro da Cortona. Sein Sohn und Schüler, Lodovico G., geb. 1644 zu Rom, gest. 1697.

Simone (spr. Schimon), Nebenfluß der Garonne in den franz. Dep. Gers und Tarn-Garonne.

Simont (spr. Schimong), Stadt im franz. Dep. Gers, an der Simone und der Eisenbahn Toulouse-Bayonne, 2932 E.

Simpe, eine von Leinen- oder Baumwollgarn gedrehte und mit getöchter und beliebig gefärbter Trameide überponnene dünne Schnur.

Simpel (Pyrrhala), eine Unterfamilie der Finken, durch kurzen, dicken, gewölbten Schnabel ausgezeichnet, in deutschen Wäldern häufiger Zug- und Strichvogel. Der Roth-G. (Blutfule, Dompfaff, Nothschlagel, P. vulgaris), welcher leicht Melodien nachpfeifen lernt, beliebter Stubenvogel. Sellen in Deutschland: der Halten-G., Grünfink (Girlich, Canarienzäpfel), der Rarmin-, der Rosen-G.

Simso, eine der Rosoten an der Westküste von Norwegen.

Sin (engl., spr. Dschin, Abkürzung des franz. Sennévre), in England der Wachholderbranntwein.

Sindel (Ant.), verdienter Geschichtsschreiber, geb. 3. Sept. 1829 zu Prag, seit 1862 Prof. zu Prag und Landesarchivar des Königr. Böhmen.

Sineta, La, Stadt in der span. Prov. Albacete, an der Eisenbahn Madrid-Albacete, 2628 E.

Singang, Singham, ein mannichfaltig gestreiftes, gekammtes oder gewürfeltes, dicht gewebtes Baumwollzeug (Halbleinen, engl. oder schott. Reinwand, wiener Reinwand).

Singefobaum, f. Salisbaria.

Singst, Fleder im preuß. Reg.-Bez. Stralsund, auf der Insel Rügen (Kreis Bergen), 1308 E.

Singene (spr. Schängeneh, Pierre Louis), franz. Literaturhistoriker und Kritiker, geb. 25. April 1748 zu Rennes, gest. 11. Nov. 1816.

Singeng oder Schin=Zeng, die Wurzel der zu den Altiaceen gehörenden Krautwurzel (Panax Ginseng) in Ostindien, China und Japan; in China ein berühmtes Heilmittel.

Sinster (Gonista), Pflanzengattung der Schmetterlingsblütler, mit gelben Blumen. Der in Europa und Mittelasiens als Halbstrauch häufig wildwachsende Färber-G. (G. tinctoria) dient in seinen Aesten, Blättern

und Blüten zum Gelb- und Grünfärben; Varietäten sind Zierpflanzen.

Sioberti (spr. Dschoberti, Vincenzo), ital. Philosoph und Politiker, bedeutender Denker und eifriger Kämpfer für Italiens nationale Unabhängigkeit, geb. 2. April 1801 zu Turin, bis 1833 Kaplan des Königs Karl Albert von Sardinien, wegen seiner Beziehungen zum „Jungen Italien“ erlitt, kehrte 1847 nach Turin zurück, trat bald an die Spitze des demokratischen Ministeriums, mußte aber schon nach wenigen Wochen Pinelli Platz machen; gest. in freiwilliger Verbannung 26. Oct. 1852 zu Paris. Seine Leiche wurde nach Turin gebracht. Biographie von Pisanello (1853).

Siocondo (spr. Dschotondo, Giovanni Fra), Alterthumsforscher und Baumeister, geb. um 1435 zu Verona, baute in Paris die Brücke Notre-Dame, ging dann nach Verona und Venedig und regulirte den Ausfluß der Brenta; seit 1514 in Rom, wo er Rafael beim Bau der Peterskirche unterstützte, aber bald darauf starb.

Sioooso (ital., spr. Dschot, Mus.), scherzend.

Sioja (spr. Dschoja, de' Mari), Fleden in der ital. Prov. Aquila, südl. vom ehemaligen Fucinersee, 2392 E. — G. del Colle, ital. Fleden, Prov. Bari, an der Bahn Bari-Taranto, 13,094 E. — G., Marktfleden in der ital. Prov. Reggio, am Golf von G., 1347 E.

Sioja (spr. Dschoja, Melchione), geb. 20. Sept. 1767 zu Piacenza, unter der franz. Herrschaft Director des Statist. Bureau in Mailand, gest. 2. Jan. 1829, der Begründer und zugleich gründlichste Bearbeiter der neuern cameralistischen Wissenschaften in Italien.

Siojosa (spr. Dschojosa), Fleden in der ital. Prov. Reggio di Calabria, unweit des Ionischen Meeres und der Eisenbahn Taranto-Reggio, 8488 E.

Siordani (spr. Dschor-, Pietro), hervorragender ital. Gelehrter und Schriftsteller, geb. 1. Jan. 1774 zu Piacenza, daselbst gest. 1. Sept. 1848.

Siordano (spr. Dschor-, Luca), ital. Maler, geb. 1632 zu Neapel, gest. daselbst 1705, malte mit unglaublicher Schnelligkeit (daher Luca fa presto genannt) und besaß eine große Fertigkeit, die berühmtesten Maler täuschend nachzuahmen.

Siorgione da Castelfranco (spr. Dschordschöne), eigentlich Giorgio Barbarelli, geb. 1477 zu Castelfranco im Trevisanischen, gest. 1511, einer der berühmtesten Maler der ältern venet. Schule.

Siornata (spr. Dschor-) piemont. Feldmaß zu 100 Tavole = 38,099 Ar.

Siornico (spr. Dschornico), Marktfleden im Schweiz. Canton Tessin, 1652 E.; 28. Dec. 1478 Sieg der Schweizer (600) über die Mailänder (14,000).

Siotto (spr. Dschotto), eigentlich Angioletto Bonbone, geb. 1276 in Bepignano, hochberühmter Maler und Architekt, gest. 8. Jan. 1336 in Florenz, neben seinem Lehrer Cimabue Begründer der ital. Kunst.

Siovanni da Bologna, ital. Bildhauer, f. Bologna (Giovanni).

Siovinazzo (spr. Dschow-), Stadt in der ital. Prov. Bari, am Adriatischen Meere und an der Eisenbahn Barletta-Bari, 9108 E.

Siovine Italia (spr. Dschö-), Junges Italien, f. unter Junges Europa.

Siovini (spr. Dschowini, Angelo Aurelio Bianchi-), ital. Historiker und Publicist, geb. 1799 zu Como, gest. 1862 zu Neapel, gelehrter Kirchenhistoriker.

Sips, Mineral, schwefelsaurer Kalk und Wasser, von weißer Farbe, jedoch oft grau, gelblich, rötlich gefärbt, gestekt und geadert, von geringer Härte (1,5 bis 2), in etwa 400 Theilen Wasser löslich, verliert er bei seiner Krystallisationswasser; in monoklinen Krystallen und blättrig (Gipspat, Frauenglas, Fraueneis, Marienglas), faserig (Faser-, Seiden-G., Federweiß), körnig (Alabaster), schuppig (Schaum-G.), dicht und erdig; mit Beimengungen als Stuck-G. (Gipssteine), Kalk-, Thon-G.; sehr verbreitet im Gebiete gewisser Sedimentärformationen. Gebräunt als Sparralt zu Mörtel, zur Verfertigung von Estrich und Gipsfiguren, frisch zum Düngen; Alabaster und dichter G. zu Ornamenten, Faser-G. zu Perlen u.

Gipskraut, Pflanzengattung, f. Gypsophila.

Gipsverband, erhärtender Verband, aus gegipsten, in lauwarmes Wasser getauchten Gazebinden (Gipsbinden) hergestellt, findet bei der Behandlung von Knochenbrüchen und Gelenkverletzungen in der Kriegschirurgie namentlich für den Transport der Verwundeten ausgedehnte Anwendung.

Gips (engl., spr. Dschips), Gipsener.

Gigue, Tanz, soviel wie Gigue.

Giraffe (Kameelparder, Camelopardalis), das höchste (6 Mt.) aller Landsäugethiere, Wiedertäuer mit außerordentlich langem Hals, sehr hohen Vorder- und kurzen Hinterbeinen, gelb mit braunschwarzen Pantherflecken, lebt truppweise in Afrika.

Giraglia (spr. Schirajia), kleine Fischerinsel am Nordende von Corsica.

Girande (frz., spr. Schirängd), vielröhriger Springbrunnen mit im Kreise hervorragenden Wasserstrahlen.

Girandole (frz., spr. Schirangdoh), Luftfeuerwerk mit vielen Raketen, welche in Gestalt einer Feuergerbe aufsteigen; bef. berühmt war die Girandole zu Rom an hohen Festtagen.

Girant, f. unter Giro.

Girard (spr. Schiragr, Grégoire), geb. 17. Dec. 1765 zu Freiburg in der Schweiz, gest. 6. März 1850, bekannt als Vater G., hochverdient um seine Vaterstadt als Geistlicher und Erzieher, sowie als philos. und pädagogischer Schriftsteller.

Girard (spr. Schiragr, Philippe Henri de), geb. 1. Febr. 1775 zu Courmarin (Vauduse), gest. 26. Aug. 1845 in Paris, ein großes mechan. Talent; unter seinen zahlreichen Erfindungen steht die der mechan. Flachs-spinnmachine obenan.

Girardet (spr. Schirardesh, Abraham), namhafter Kupferstecher, geb. 1764 zu Locle (Schweiz), meist in Paris, daselbst gest. 1823. — Sein Sohn, Charles G., geb. 13. Mai 1810 zu Locle, Genre- und Landschaftsmaler, gest. 1867. Dessen Bruder, Edoard Henri G., geb. 1819, gest. ebenfalls 1867, Genremaler und Kupferstecher; der jüngere, Paul G., geb. 8. März 1821, Kupferstecher.

Girardin (spr. Schirardäng), franz. Adelsfamilie, die mehrere berühmte Männer aufzuweisen hat. — René Louis, Marquis de, geb. 1735, gest. 20. Oct. 1808, war Cavalieroberst im Siebenjährigen Kriege und ein Freund Rousseau's. Bekannt ist seine Schrift „De la composition de paysages“. — Sein Sohn Cécile Stanislas Xavier, Graf von G., geb. 15. Jan. 1768, gest. 27. Febr. 1827, nahm unter Joseph Bonaparte als Brigadegeneral am Span. Kriege theil und war als Mitglied der Kammer seit 1819 eifriger Verteidiger der constitutionellen Freiheit. — Dessen Bruder Alexandre, Graf von G., geb. 1776, gest. 5. Aug. 1855, nahm an allen Feldzügen des 1. Kaiserreichs theil, später Oberjägermeister am Hofe Karl's X. Sein natürlicher Sohn ist Emile de G. — Ernest Stanislas, Graf von G., des Letztern Neffe, geb. 1802, gest. 3. Jan. 1874, unter Napoleon III. Senator.

Girardin (spr. Schirardäng, Emile de), franz. Publicist, geb. 27. Juni 1802 in der Schweiz als illegitimer Sohn des royalistischen Grafen Alex. de G., seit der Julirevolution in die polit. und publicistischen Kämpfe Frankreichs eng verflochten, von großem Talent aber wenig zuverlässigem Charakter. 1831—55 war er mit Delphine Gay (s. d.) verheiratet.

Girardin (spr. Schirardäng, François Auguste Saint-Marc), franz. Publicist und Schriftsteller, f. Saint-Marc-Girardin.

Girardin (spr. Schirardäng, Jean Pierre Louis), geb. 16. Nov. 1803 zu Paris, Rector der Academie zu Clermont, verdienter Chemiker.

Girardon (spr. Schirardong, Franz.), geb. 1630 zu Troyes, franz. Bildhauer unter Ludwig XIV., gest. 1. Dec. 1715 als Director und Kanzler der Academie.

Girât, f. unter Giro.

Girgeh (spr. Dschiridjeh), Stadt in Aegypten, am linken Nilufer, ehemals Hauptstadt von Oberägypten, 8—10,000 E., Sitz eines kopt. Bischofs.

Girgenti (spr. Dschirdschenti), das alte Agrigentum, Hauptstadt der ital. Prov. G. auf Sicilien (3861 QMikrom. mit 308,435 E.), zwischen dem Flusse G. und dem Drago, an der Bahn von Passosonduto nach Porto-Empeccole, 21,686 E.; großartige Tempelruinen.

Girin, **Girin-lla** oder **Ula-Chotun**, wichtige Handelsstadt in der chines. Mandschurei, am Songari.

Girig, Singvogel, f. unter Gimpel.

Girndt (Otto), Schriftsteller und Bühnendichter, geb. 6. Febr. 1835 in Landsberg, in Berlin lebend.

Giro (ital., spr. Dschiro, d. i. Kreis oder Kreislauf), gleichbedeutend mit Indossament, der Vermerk der Uebertragung eines Wechsels oder einer Anweisung auf einen andern. Girirer Wechsel, indossirter oder übertragener Wechsel; Girant, der ihn überträgt, Girat, an den er übertragen wird. G. in blanco, f. Blanco. G.-Banken, f. unter Banken.

Girodet-Trioson (spr. Schirödeh-Trioson, Anne Louis de Courty), geb. 5. Febr. 1767 zu Montargis, franz. Historienmaler, gest. 19. Dec. 1824.

Giriomanj (spr. Schiromanji), Stadt im franz. Dep. Oberrhein, nördl. von Belfort, 3156 E.

Gironde (spr. Schiröngd), der Unterlauf der Garonne von der Einmündung der Dordogne abwärts, 75 Kilom. lang. Danach benannt ist das franz. Dep. G., 9740 QMikrom. mit 735,242 E., Hauptstadt Bordeaux; großartiger Weinbau. — G., Flecken im gleichnam. Dep., am Einflusse des Droyt in die Garonne und an der Eisenbahn Bordeaux-Toulouse, 1190 E.

Girondisten (spr. Schiröngisten), in der franz. Revolution die Partei der gemäßigten Republikaner, deren Hauptvorführer Vergniaud, Guadet, Gensonné, Grangeneuve, Ducos u. d. d. Dep. Girondo angehörten. Sie stimmten zwar für den Tod Ludwig's XVI., suchten ihn aber durch Appellation an das Volk zu retten. Von den Jakobinern gestürzt, suchten sie vergebens eine Schildehebung zu ihren Gunsten zu veranlassen. 24. Oct. 1793 ward der Proceß eröffnet, am 31. wurden 21 G. guillotiniert, der Rest später. Darüber Lamartine (deutsch, 8 Bde., 1847—48); Giranier de Cassagnac (2. Aufl. 1862); Guadet (1862).

Gironette (frz., spr. Schirüet), Wetterfahne; auch veränderlicher Mensch. [= 6 1/4 bis 7 Cmt.

Girre oder **Ghire**, pers. Rängenmaß zu 1/10 Ber. **Girvan** (spr. Dschirwän), Stadt in der schott. Grafsch. Ayr, an der Mündung des Flusses G. in den Nordatlant, 4791 E.

Gisèle (Nik. Dietr.), lyrischer Dichter, geb. 2. April 1724 zu Ginz in Ungarn, gest. 23. Febr. 1765 als Superintendent zu Sondershausen.

Gisèle (Heinr. Ludw. Rob.), Novellist und dramatischer Dichter, geb. 15. Jan. 1827 in Marienwerder.

Gishiga, **Gishiginsk**, Festung im ostibir. Küstengebiet an der Mündung der Gishiga in den Gishiga-Golf des Ochotskischen Meeres, 397 E.

Gisra (Karl), österr. Politiker, geb. 29. Jan. 1820 zu Mährisch-Neubau, 1848—49 Mitglied des Frankfurter Parlaments, seit 1860 Advocat in Brünn, dann Bürgermeister daselbst, seit 1861 hervorragendes Mitglied im österr. Reichsrath, 30. Dec. 1867 bis 12. April 1870 Minister des Innern.

Gislafon (Konr.), dän. Sprachforscher, geb. 3. Juli 1808 in Island, Prof. altnord. Literatur zu Kopenhagen, namhafter Vertreter seines Fachs.

Gisors (spr. Schisofor), Stadt im franz. Dep. Eure, an der Epte und an den Baguen St.-Denis-Rouen und Chartres-Dieppe, 4047 E.

Gissen, die Fahrt eines Schiffs mit Log und Compas berechnen.

Gisainthal, eins der wildesten und höchsten Pyrenäenthäler in der span. Prov. Guasca, mündet links in das Thal der Uenca. [der Zigeunern; Gitanos]

Gisano, in Spanien Name der Zigeuner; **Gisana**, **Gisfin** (Jicin), Bezirksstadt im Königr. Böhmen, an der Eglina und an der Dester. Nordwestbahn, 6750 E., mit einem von Wallenstein erbauten Schloß.

Gittelbe, Flecken im braunschw. Kreise Gandersheim, am Harz und an der Eisenbahn Seesen-Herz-

berg, 1368 E., mit Eisencfactorie und den Eisenhütten- und Neuhütte.

Gitterbrücken, Brücken, deren Fahrbahn von geradlinigen, mit ihren Enden auf Pfeilern ruhenden Holz- oder Eisenconstruktionen (Trägern) gestützt wird, im Gegensatz zu den Bogen- und Hängebrücken.

Gitterflügel, Insektenordnung, s. **Netzflügel**.

Gludacca (spr. Dschudacca), 6 kleine Inseln bei Venedig, zu Einer verbunden und einen Stadttheil Venedigs bildend.

Gludicaria (spr. Dschudicaria), oder **Jubicarien**, Thallandsch. im südwestl. Tirol, die Thäler der Sarca und des Etsche umfassend.

Gingliano in Campania (spr. Dschulingiano), Flecken in der ital. Prov. Neapel, 11,772 E.

Giuliani (spr. Dschuliani, Giambattista), aus-gezeichneter ital. Dantes-Forscher, geb. 2. Juni 1818 zu Canelli, seit 1860 Prof. der ital. Sprache und Literatur am Istituto di Studi superiori in Florenz.

Giulia nuova (spr. Dschulia nuova), Stadt in der ital. Prov. Teramo, am Adriatischen Meere und an der Eisenbahn Ancona-Brindisi, 4759 E.

Giulio Romano (spr. Dschulio), eigentlich G. Pippi, ital. Maler und Architekt, talentvoller Schüler und Gehülfe Rafael's, geb. 1492 in Rom, gest. 1546.

Giunti (spr. Dschunti) oder **Giunta**, in Spanien Junta, Junta, auch Junta genannt, aus Florenz stammende berühmte Buchdruckerfamilie, 1499—1657, besaß Druckereien in Italien, Frankreich und Spanien. Ihre Drucker werden **Giuntinen** oder **Juntninen** genannt.

Giupana (spr. Dschupana) oder **Scipan** (spr. Schipan), Insel im Adriatischen Meere, zum dalmat. Bez. Ragusa gehörig, 860 E.

Giurgewo (spr. Dschurdschewo), Stadt in Rumänien, an der Donau, der bulgar. Festung Ruschist sch gegenüber, südl. Endpunkt der walach. Eisenbahnen, 20,866 E., mit festem Schloß, Hauptstation für die Donaudampfschiffahrt.

Giuseppe Vassano, s. **Tagliostro**.

Giusti (spr. Dschusti, Giuseppe), der bedeutendste satirische und polit. Dichter des modernen Italien, geb. 9. Mai 1809 zu Monsummano, gest. 31. März 1860 zu Florenz.

Giustina (spr. Dschu-), venet. Silbermünze = 4/10 M.

Giustiniani (spr. Dschustiniani, Vincenzo, Marchese), Kunstsammler, ließ im 17. Jahrh. zu Rom auf den Trümmern der Bäder Nero's einen Palast aufführen, der mit einer Gemäldegalerie geziert war. Diese kam mit 170 Gemälden 1815 in den Besitz des Königs von Preußen, der sie im Museum zu Berlin aufstellen ließ.

Giustino, San-G. (spr. Dschustino), Stadt in der ital. Prov. Perugia, 4538 E.

Giusto (ital., spr. Dschüsto, Mus.), im Tempo, dem Tempo gemäß, angemessen.

Givet (spr. Schiwet), Stadt im franz. Dep. Ardennen, an der Eisenbahn Rheims-Namur, zerfällt in die Stadttheile G.-St.-Gilaire mit der Festung Charlemont und G.-Notre-Dame, 5575 E.

Givors (spr. Schiwor), Stadt im franz. Dep. Rhône, an der Rhône und der Eisenbahn Lyon-St.-Etienne, 11,910 E., mit großen Glashütten.

Givry (spr. Schiwry), Stadt im franz. Dep. Saône-Loire, 2957 E.; Weinbau.

Gisch (spr. Dschisch), Dorf auf dem linken Nilufer, Alt-Kairo gegenüber, ist Landungsplatz für alle Reisenden, die von Kairo aus die großen Pyramiden besuchen, weshalb diese, obgleich noch 10 Kilom. entfernt, die Pyramiden von G. genannt werden.

Glöf, kleine dän. Insel im Eismeer.

Glafeta, Galata, unabhängiger Kafferkamm, Hauptabtheilung der Amalosa, sitzen im N.O. von Britisch Kaffra, an 70,000 Köpfe stark.

Glabrum oder **Glabella** (lat.), glatte Fläche, in der Anatomie die Mitte des Stirnknöchens zwischen den beiden Stirnhöhlen; Glabrität, Haarlosigkeit.

Glace (frz., spr. Glas), das künstliche (eßbare) gefrorene Eis; **Glaciere** (spr. Glasjähr), Eisgrube;

glaciren, gefrieren, gefroren machen; mit Zucker überziehen; einen spiegelnden Glanz geben.

Glaciö (frz., spr. Glasjö), bei Festungen eine jenseit des Grabens und Bedekten Weges hergestellte Erdankündigung, die sich nach der Angriffsseite hin allmählich bis zum Bauhorizonte verflacht.

Gladbach, auch **München-Gladbach**, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an den Eisenbahnen Düsseldorf-Magen und Biersen-Jülich, 31,962 E., ein Hauptst. der rhein. Manufakturthätigkeit. Die benachbarte Gemeinde G.-Land hat 5751 E.; der Kreis G. auf 240 Kilom. 110,690 E. — G., **Bergisch-G.**, Stadt im Kreise Mülheim des preuß. Reg.-Bez. Köln, an der Eisenbahn Mülheim-Densberg, 7030 E. — G., **Klein-G.**, Dorf im Kreise Erftelenz des preuß. Reg.-Bez. Aachen, 2015 E.

Gladenbach, Markt Flecken im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis Biedenkopf, 1119 E.

Gladiatoren (lat.), Kämpfer, meist Sklaven, die bei den röm. Kampfspielen zur Unterhaltung des Volks gegeneinander kämpften.

Gladii jus (lat.), das Recht, Todesstrafen zu verhängen; die hohe Gerichtsbarkeit, welche Verbrecher an Hals und Hand bestraft. **Gladii poena**, die Todesstrafe durch Schwert oder Peil.

Gladiolus (Siegwurz, Schwertel), Pflanzengattung der Liliaceen; G. communis, Gemeine Siegwurz, Allermannsharnisch, in Südwesteuropa einheimisch, und andere schönblühende Arten beliebte Zierpflanzen.

Gladstone (William Ewart), engl. Staatsmann, geb. 29. Dec. 1809 in Liverpool, besaß seit 1834 verschiedene hohe Staatsämter, 1859 unter Palmerston Kanzler der Schatzkammer, unter Russell die leitende Persönlichkeit des Whig-Ministeriums, 1868—73 erster Lord des Schatzes, worauf ihm Disraeli als Premier folgte, dessen Regierungspolitik er namentlich in der Orient. Frage scharf bekämpfte. G. ist ausgezeichnete Finanzmann und Redner, auch Gelehrter, bes. durch Homerische Studien bekannt.

Glagolica (spr. Glagoliza), altslaw. Alphabet mit eigenthümlich verschönten runden (bulgar. G.) oder edigen (kroatische G.) Schriftzeichen, noch jetzt bei einigen Gemeinden Dalmatiens in Gebrauch.

Glaiz-Vigoin (spr. Gläz-Vißäng, Alexandre), franz. Politiker, geb. 9. März 1800 zu Quintin, Advocat und Gegner der Restauration, mehrfach von der republikanischen Partei in die Kammer gewählt, 1870—71 Mitglied der Regierung der Nationalvertreidigung; gest. 7. Nov. 1877.

Glamorgan (spr. Gläsmorgänn), Grafsch. im engl. Fürstenth. Wales, 2580 Kilom. mit 397,859 E., im N. wildes Gebirgsland und reich an Bergwerksproducten; Hauptstadt Cardiff.

Glan, Fluß in der bair. Pfalz, mündet nach 76 Kilom. bei Odernheim in die Nahe.

Glandeln (lat.), Eichelgelen, heißen in der Anatomie die Drüsen; **glandulos**, drüsig.

Glanz, eine durch die Reflexion des Lichts hervorgebrachte Erscheinung, wird in der Mineralogie zur Unterscheidung der Mineralien benutzt. Man unterscheidet die Stärke des G. (starkglänzend, glänzend und schwachglänzend) und die Art desselben (Metall-, Diamant-, Glas-, Fett-, Perlmutter-, Seiden-G.).

Glanze, Klasse von metallisch glänzenden Mineralien von meist grauer Farbe, bestehend aus Schwefel-, Selen- oder Tellurmetallen: Bleiglanz, Silberglanz, Kupferglanz, Antimonglanz etc.

Glanze, Glänzen oder Glätten gefärbter und gedruckter Rattune mit polirtem Feuerstein, Nogat oder Glas.

Glanzeisenstein, Mineral, s. **Rotheisenstein**.

Glanzgras, Gräsergattung, s. unter **Canariensamen**.

Glanzkobalt, Mineral, s. **Kobaltglanz**.

Glanzeinwand, ziemlich feine, lose gewebte, rohe, gebleichte oder gefärbte Einwand, stark appetit und glänzend gemacht, dient als steifes Futterzeug.

Glanzruß, fester glänzender Ruß, welcher sich in Schornsteinen zunächst über dem Feuerraum absetzt.

Glareanus (Heinr. Voriti), vielseitiger Humanist

und Dichter, geb. 1488 zu Molis im Canton Glarus, erst Förderer, dann Gegner der Reformation, 1529–80 Professor zu Freiburg im Breisgau, gest. 27. März 1563. Biographie von Schreiber (1837).

Clariden oder **Clariden**, Alpenpöth auf der Grenze der Schweiz, Cantone Uri und Glarus, mit dem 3264 Mt. hohen Claridenstock.

Glarnisch, Alpenpöth im Schweiz, Canton Glarus, mit 7 Gipfeln, deren höchster 2922 Mt.

Glarus, Canton der östl. Schweiz, mit einer demokratischen Verfassung (vom 22. Mai 1842), 691 QMikilom. mit 36,179 (bis auf 6300 Katholiken reform.) E., Alpenland von der Rinth durchflossen, im Hauptthale mit starker Industrie. G., früher bald zu Schwaben bald zu Rhätien gehörig, später Eigenthum des Frauenstifts Seddingen, dann an Oesterreich abgetreten, wurde durch die Siege bei Näfels 1352 und 1388 unabhängig und trat dem Bund der 7 Orte bei. — Hauptort des Cantons ist die Stadt G., an der Rinth, 5516 E.

Glas, ein durch Zusammenschmelzen von Kiesel-säure mit verschiedenen Metalloryden, insbes. Kali, Natron, Kalk, Bittererde, zuweilen auch Bleioryd erhaltenes Kunstprodukt, welches seinen hohen Werth in dem Leben der Culturvölker seiner vollkommenen Durchsichtigkeit, seinen optischen Eigenschaften und seiner großen chem. Beständigkeit verdankt. Die wichtigsten Glasorten sind: das Flakglas- und Fenster-G. (sogen. grünes G.), das weiße G., Spiegel-, Krystall-, Flint- und Crown-G., der Straß, das Email und die farbigen Gläser. Man unterscheidet zwischen leicht- und schwereschmelzbarem G.; die leichtartigen sind die am leichtesten schmelzbare; das böhm. Kali-G. ist das am schwierigsten schmelzbare. Die Materialien zur Glasfabrikation werden in bestimmten Verhältnissen innig gemengt, als **Glassatz** in den Glashäfen auf den Glasblüthen zusammengeschmolzen und durch Sieben oder durch Blasen in die gewünschte Form gebracht. Unter **Glasflaschen** und **Glasflaschen** versteht man die mechan. Bearbeitung des G. für den gewöhnlichen Gebrauch und zu optischen Zwecken. Durch das **Glasflammen** verwandelt man das G. in sehr lange, feine, biegsame Fäden, deren Dike nur 0,006 bis 0,012 Mt. beträgt. Die Hauptbeschäftigung des Glaser's ist das Zuschneiden des Tafel-G. und der Spiegel mittels des Diamant, Schneiddiamant (ein roher, ungechliffener Diamantkrystall). — **Glasflüsse**, **Glasflüssen** sind leichtflüssiges G. aus den allerfeinsten Materialien mit Zusatz von färbenden Substanzen (Kobaltoryd, Chlorosilber, Kupfer-oryd, Goldauflösung, Zinnoryd, Brauneisen etc.), um damit alle Arten von gefärbten Gläsern und künstlichen Edelsteinen (Glassteine, Strak) nachzubilden.

Glaser (Adolf), Schriftsteller, geb. 15. Dec. 1829 in Wiesbaden, erst Redacteur von Westermann's, „Muster. deutschen Monatsheften“, jetzt in Wiesbaden lebend, Verfasser zahlreicher dram. und erzählender Werke.

Glaser (Joh. Heinrich), berühmter Anatom, geb. 1629 in Basel, Prof. daselbst, gest. 1676, hat die **Glaser'sche Spalte** (Fissura Glaseri) hinter der Gelenkfläche des Schläfenbeins entdeckt.

Glaser (Julius), österr. Jurist und Staatsmann, geb. 19. März 1831 zu Postelberg von süd. Altem, zum Christenthum übergetreten, erst Prof. für österr. Strafrecht zu Wien, seit 25. Nov. 1871 Minister der Justiz, als jurist. Schriftsteller hoch geschätzt.

Glaser (Franz), Operncomponist, geb. 19. April 1798 zu Ober-Georgenthal in Böhmen, erst Kapellmeister in Wien, darauf in Berlin und seit 1842 Hofkapellmeister in Kopenhagen, gest. 29. Aug. 1861.

Glasfz, Mineral, soviel wie Silberglanz.

Glasflus und **Glasgespinn**, f. unter Glas.

Glasgow, größte Handels- und Fabrikstadt Schottlands, in der Grafsch. Anark, an beiden Seiten des unteren Clyde, mit Edinburgh durch Kanal und Eisenbahn verbunden, 477,176 E., mit Universit. (seit 1450), Hauptst. der schott. Baumwollindustrie.

Glashütte, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Dippoldiswalde, 1712 E., wichtige Uhrenfabrikation.

Glaslopf, Mineral; brauner G. ist der faserige

Brauneisenstein; rother G. der faserige Rotheisenstein; schwarzer G. der Asphomelan.

Glaslava, soviel wie Obsidian.

Glasmalerei, die Kunst, durchsichtige farbige Bilder entweder durch Einschmelzung auf farbloses Glas zu übertragen, oder aus einzelnen verschiedenfarbigen Glasplatten, die durch Bleieinfassung verbunden oder aneinander geschmolzen werden, zusammenzusetzen. Die G. entstand gegen Ende des 10. Jahrh. und gelangte im 15. und 16. Jahrh. zur höchsten Blüte. Das schönste Denkmal der mittelalterlichen G. sind einige Fenster im kölner Dom aus dem J. 1509. Nachdem diese Kunst fast ganz verloren gegangen war, wurde sie im 19. Jahrh. wieder erweckt; namentlich zu München, Nürnberg, Innsbruck, Brüssel, Paris werden jetzt tüchtige und stilvolle Arbeiten ausgeführt.

Glasow, Kreisstadt im russ. Gov. Wjatka, an der von hier schiffbaren Tschepza, 1970 E.

Glasplatten, f. unter Glas.

Glasprisma, in der Opt. ein dreiseitiges gläsernes Prisma, das zur Trennung der verschiedenfarbigen Strahlen des Sonnenlichts benutzt wird.

Glaß (spr. Gläß), Fluß in der schott. Grafsch. Inverness, entspringt am Ben-Altow und mündet nach 65 Kilom bei Strath-G. in den Garri.

Glaßbrenner (Adolf), humoristischer Schriftsteller, geb. 27. März 1810 in Berlin, gest. daselbst 25. Sept. 1876, veröffentlichte seine satirischen volkstümlichen Schriften meist unter dem Namen Adolf Brennglas.

Glaßhörl, Mineral, soviel wie Arinit.

Glastonbury (spr. Glästn'büri), Stadt in der engl. Grafsch. Somerset, 3668 E., mit den Ruinen einer ehemals hochberühmten Benedictinerabtei.

Glasur, dünner, glasartiger Ueberzug idener Gefäße, dessen Hauptbestandtheil kieselraures Bleioryd ist (Blei-G.), zur Verschönerung der Waare und Verhinderung des Einfangens von Flüssigkeiten in dieselbe. Die Zinn-G. (Zinnoryd), Schmelz, weiße G., dient für weiße Defen, Fayence (Email-G.). Die Salz-G. (für Dachziegel und ordinäres Steingut) besteht in einem Bestreichen der Waare vor dem Brennen mit Kochsalz. **Glasurzer**, Schwefelblei mit Lehm gemengt, für gemeines Töpferzeug. — G. der Zähne, soviel wie Zahnschmelz, f. unter Zahn.

Glatt, Mattheiden im preuß. Fürstenth. Hohenzollern, am Glühgen G. (Zufluß des Neckar), 486 E., mit Schwefelquelle. — G., Fluß im Schweiz. Canton Zürich, mündet unterhalb Glattfelden in den Rhein.

Glätte, geschmolzenes Bleioryd, f. Weisglätte.

Glätteis entsteht, wenn nach heftigem Froste Thauwetter mit einem gelinden Regen eintritt. Die atmosphärische Luft nimmt die durch Winde herbeigeführte Wärme zuerst, das Steinpflaster und der gefrorene Erdboden dagegen später an, so daß der Regen seinen Wärmestoff an beide verliert und zu Eis wird.

Glattthaler, f. Arrhenathörum.

Glag, **Glaz**, eine die Kreise G., Neurode und Habelschwerdt des preuß. Reg.-Bez. Breslau umfassende Grafsch. von 1637 QMikilom. mit 176,818 E., von der Neisse mit ihren Nebenflüssen bewässert, reich an Mineralquellen (Reinerz, Landek etc.) und von den Glaser Gebirgen durchzogen, die von mehreren parallelen Gebirgszügen (Glaser Schneeberge, Reichensteiner-, Gullen-, Zobten-, Habelschwerdter-, Wälsgebirge etc.) gebildet werden. — Die Stadt G., Hauptstadt der Grafsch. und des Kreises (530 QMikilom. mit 63,018 E.), an der Neisse und an der Eisenbahn Breslau-Dlmütz, 12,553 E., Festung, mit Schloß.

Glaube, die zuverlässige und vertrauensvolle Einnahme einer Aussage oder eines Lehrsatzes, wobei sich der Gläubige auf die bedingungslos Glaubwürdigkeit des Aussagenden als einer Autorität stützt. — Der positive oder histor. G. gründet sich auf bestimmte Thatfachen; der blinde oder Böhler-G. nimmt auch das Widersinnigste als Wahrheit auf; rechtgläubig (orthodox) ist, wer den von der Kirche ausgesprochenen Glaubenssätzen streng nachlebt; ungläubig (heterodox), wer die Richtigkeit solcher Dogmen nicht anerkennt.

Glaubensbekenntniß, f. Confession.

Glaubensbeise, f. Putative Ehe.

Glaubensbeid, in der lat. Kirche das Glaubensbekenntniß aller Geistlichen und akademischen Lehrer bei Uebnahme ihrer Aemter, sowie der zu dieser Kirche Uebertretenden. Auch in der prot. Kirche werden Geistliche und Kirchendiener auf die öffentlichen Bekenntnisse verpflichtet.

Glaubensfreiheit, f. Gewissensfreiheit.

Glauberfalsz, neutrales schwefelsaures Natron oder Natriumsulfat, benannt nach seinem Entdecker, dem Alchemisten Joh. Rud. Glauber (geb. 1604 zu Karlsstadt, gest. 1668 zu Amsterd.) bildet große farblose Säulen von kühlend bitterm Geschmack, welche 56 Proc. Wasser enthalten und an der Luft verwittern, ist leicht löslich in Wasser. Es findet sich in einigen Mineralien, in Salzseen, Mineralwässern, in den meisten Salzseen und im Meerwasser, und wird im Großen als Nebenproduct bei der Fabrication der Salz- und Salpetersäure und aus der Mutterlauge der Salinen gewonnen. Man verwendet das G. zur Darstellung der Soda, des Glases, des Ultramarins, zu Kältemischungen, in der Medicin als Abführmittel.

Glauch, Vorstadt von Halle an der Saale.

Glauchau, Fabrikstadt in der die Schönburgischen Reichsherrschaften (361 Q.Mil. mit 137,711 E.) umfassenden gleichnam. sächs. Amtshauptm., Hauptstadt der beiden Grassch. Schönburg-Borsdorf und Hainichen, an der Zwickauer Mulde und der Linie Zwickau-Riesa der Sächs. Staatsbahn, 21,743 E.

Glaucum (grch.), Grüner Staar, eine der gefährlichsten Augenkrankheiten, beruht auf einer abnormen Steigerung des Drucks im Inneren des Augapfels, wodurch die Sehnervenfasern zu Grunde gehen; jetzt durch A. von Graefe's Verdienst vermittelt der Iridectomie (Ausziehung eines Stückes der Regenbogenhaut) heilbar. **Glaucosis**, die Bildung und Entfaltung des G.

Glaucum, Mineral, f. Grünerde.

Glaucos, ein Fischer aus Anthedon in Böotien, der Baumeister und Steuermann des Schiffes Argo; bei einem Gefechte stürzte er ins Meer und ward dann als weisfahrender Meerestier verehrt; dargestellt als Greis mit kruppigem Haar und Schuppenschwanz. — G. hieß ferner der Vater des Bellerophon; er ward von seinen schweigend voran Pferden zerissen und die Sage ließ ihn als Rossfänger (Taurarippos) fortleben. — G., Sohn des Hippolochos, Entel des Bellerophon, Kampfgenosse der Trojaner und Anführer der Phryer. — G., Sohn des Minos und der Pasipha, als Kind in ein Honigfaß gefallen und erstikt, von Polydros wieder ins Leben zurückgerufen.

Glaux, Pflanzengattung, f. Mistkraut.

Glebae adscriptus (lat.), ein an die Scholle Gefesselter, Höriger, Leibeigener.

Gleditschia (Christusdorn), Pflanzengattung der Schmetterlingsblütler. G. triacanthos, der dreidornige Christusdorn, Christusdorn, ein hoher nordamerik., bei uns ausdauernder Zierbaum mit braunrothen, verästelten Dornen und bis 30 Ctm. langen Schoten.

Gleichartig, f. Homogen.

Gleichen (die 3 G.), gemeinschaftlicher Name für die Burgen G., Mühlberg und Wachsenburg, die zwischen Gotha und Arnstadt liegen. Die Burg G. war der Hauptsitz der ehemaligen mächtigen Grafen von G. (ausgestorben 1631), von deren einem die Sage berichtet, daß er sich mit Erlaubniß des Papstes neben seiner früheren Gemahlin mit einer aus Palästina mitgebrachten Türkin verheiratet habe. Ueber die Geschichte der 3 G. Fellbach (1802), Polad (1859). — Die beiden Gleichenhäuser (eigentlich Lichen) bei Göttingen sind nicht mit den 3 G. zu verwechseln.

Gleichen, Kleiner und Großer, 2 Bafaltberge der Vorderhöhn auf dem Triasplateau des Grabfeldes, westl. von Rimbild, 677 und 639 Mt. hoch; südwestl. davon der Flecken Gleichenwiesen, 534 E.

Gleichenberg, Dorf und Badort im Steiermärk. Bez. Feldbach, 850 E., mit uralten Mineralquellen (alkalische Eisenfäuerlinge).

Gleichen-Rufwurm (Emilie von), Schiller's jüngste Tochter, geb. 25. Juli 1804 in Weimar, seit 1828 mit dem bair. Kammerherrn Walbert von G. verheiratet, gest. 25. Nov. 1872 auf Schloß Greifenstein, verdient durch Veröffentlichung interessanter Beiträge zur Lebensgeschichte Schiller's und seiner Gattin.

Gleichgewicht, der Zustand der Ruhe, der durch zwei oder mehrere einander entgegenwirkende Kräfte hervorgebracht wird, von denen jede die vereinigte Wirkung aller übrigen ganz aushebt oder vernichtet. Den Theil der Mechanik, der sich mit den Bedingungen beschäftigt, unter denen bei festen, flüssigen oder luftförmigen Körpern G. stattfindet, nennt man Statik.

— Ueber das G. der Staaten f. Politisches G.

Gleichheit, das übereinstimmende Verhältniß zwischen 2 oder mehreren Dingen oder Begriffen. Gesellschaftliche G. bedingt gleiche Rechte und Pflichten für alle. G. vor dem Gesetze ist das erste Erforderniß des Rechtsstaats.

Gleichniß, Aus der vergleichenden bildlichen Darstellung, dem Tropus, entsteht das einfache G. und die Metapher. Das G. hält 2 Gegenstände einander gegenüber, die Metapher überträgt die Eigenschaften des einen Gegenstandes auf den andern. Aus dem G. entsteht die Parabel, aus der Metapher die Allegorie.

Gleichung heißt in der Mathematik jede Verbindung zweier Ausdrücke, die als gleich betrachtet werden sollen oder müssen, durch das Gleichheitszeichen (=). Die beiden einander gleichen Ausdrücke heißen die Theile oder Seiten der G. Unter Glieder einer G. versteht man gewöhnlich die einzelnen in einer Seite vorhandenen und durch die Zeichen + oder — verbundenen Größen. Ist die eine Seite einer G. eine bloße Umformung oder Entwicklung der zweiten Seite, so heißt die G. eine identische; sie ist richtig, welchen Werth man auch den einzelnen Größen, die ihre Seiten bilden, theilt. Enthält dagegen eine G. eine oder mehrere unbekannte Größen und wird ihre Richtigkeit durch den Werth dieser letztern bedingt, so heißt sie eine algebraische. Unter Auflösung einer G. versteht man die Ermittlung der Werthe der Unbekannten, welche der G. Genüge leisten. Sind in einer solchen alle bekannten Größen durch Zahlen ausgedrückt, so heißt sie eine numerische G.

Glein (Joh. Wilh. Rudw.), lyrischer und didaktischer Dichter, geb. 2. April 1719 zu Ermleben, gest. 18. Febr. 1803 zu Halberstadt, wo er seit 1747 Domsecretär war, von mannichfacher Einflüß auf die deutsche Literatur des 18. Jahrh. Am gelungensten sind seine „Kriegsglieder von einem preuß. Grenadier“, „Sämmtliche Werke“, neue Ausgabe, 8 Bde., 1841; Biographie von Körte (1811).

Gleiche, Pflanze, f. Schierling.

Gleichen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Distenberg, 1160 E., mit Seidenfabrik, Mineral- und Glashütten.

Gleisweiler, Dorf in der bair. Pfalz, Bez. Landau, am Fuß des Wagenwaldes, 561 E., Wasserheilanstalt; dabei Burgruine Scharfeneck.

Gleiwitz, Hauptstadt des Ost- u. Gleiwitzer Kreises im preuß. Reg.-Bez. Oppeln (901 Q.Mil. mit 88,960 E.), an der Klobitz und der Eisenbahn Kofel-Kratau, 14,156 E., mit dem 1794 gegründeten königl. Güttenwerf Gleiwitzer Gütte.

Glen, Fluß in der engl. Grassch. Northumberland, entspringt in den Cheviot Hills und mündet bei Wooler in den Till. — G., Fluß in der Fens der engl. Grassch. Lincoln, entspringt bei Grantham und mündet 5 Kilom. von Fos Dyle Wash in den Welland.

Glenaninsel (spr. Glenang-), 9 kleine Felseninseln an der Küste der Bretagne, südl. von Concarneau im franz. Dep. Finistère.

Glencoe (spr. Glenstf), wildes Gebirgsthal in der schott. Grassch. Argyll, Bez. Borne, bei Loch Elibe; im NW. desselben die Skatte, an welcher 12. Febr. 1692 die MacDonalds meuchlings ermordet wurden.

Glenelg, Fluß in Victoria, Australien, empfängt alle Gewässer westl. von den Grampians und mündet

nach 330 Kilom. an der Grenze von Westaustralien. — G., Stadt in Südastralien, an der Goldsüd-Bai, 9 Kilom. von Adelaide, 1515 E., mit Seebad.

Glenarry, die östlichste Grafsch. der Prov. Ontario in Canada, 700 Kilom. mit 20,524 E. und der Hauptstadt Stormont.

Glenmore, Thal in der schott. Grafsch. Inverness, mit dem Neßsee, vom Caledonischen Kanal durchzogen.

Glenner (Rugener Rhein), Bergthal in Graubünden, aus dem Briner Rhein und Valser Rhein entspringend, mündet bei Ilanz in den Vorderrhein.

Glen Roy (spr. Reu), malerisches Thal in den westl. Hochlanden Schottlands, am Fuß des Ben Nevis.

Glets, im schott. Gebirgslande lange enge, schluchtartige Thäler, meistens nur zur Weide benützt.

Gletscher, im allgemeinsten Sinne die hohen, von ewigem Schnee und Eis bedeckten Gebirgsgipfel der Alpen, richtiger aber nur die Eismassen, welche sich von den schneebedeckten Gipfeln aus in Thäler und Schluchten herabziehen. Die G. entstehen dadurch, daß der Firn (trockener, körniger Schnee der Hochregionen) durch abwechselnde Einwirkung von Wärme und Kälte zu Eis wird (Gletschererei). Den Gesetzen der Schwere folgend, gleiten oder fließen diese Gletschermassen beständig unter die Schneegrenze hinab, Steinblöcke und Schuttmassen mit sich tragend oder vor sich her schiebend (Moränen), bald wie ein regelmäßiger Strom gestaltet, bald, wo sie an Felshängen gelangen, einen Gletscherfurch bildend. Während von oben immer neue Eismassen nachdrängen, schmelzen die untern, in wärmeres Klima gelangenden Eistheile wieder ab; aus den Gletscherenden brechen gewöhnlich im Sommer mächtige Gletscherbäche hervor. In Graubünden nennt man die G. Waber, in Tirol Berner, in Salzburg und Färnsten Rees, in den ital. Alpen Vedrette, in Savoyen und Dauphiné Glacier, in Island Jökul. Bes. groß sind sie in Grönland, wo die mächtigen Gletscherenden in das Meer vorgedrängt werden, sodaß gewaltige Eismassen abbrechen („der G. taibt“) und als Eisberge von dannen schwimmen.

Gletscherhorn, hoher Gipfel der Berner Alpen, an der Grenze gegen Wallis, 3982 Mt.

Gletscherfals, Mineral, soviel wie Bitterfalz.

Gletscherzeit, soviel wie Eiszeit.

Gleutometer (grch.), Moßmesser, Instrument, um den Gehalt des Moßes an Zucker zu messen.

Gleve (vom franz. glaivo, Schwert), im Mittelalter sowohl die 5—6 Mt. lange Lanze des ritterlichen oder ritterbürtigen Reiters, sowie der Reiter selbst. Der Glever war von Adel, die Glevenbürger waren dagegen die Patricier aus den Städten, welche zwar die G. führten, aber nicht beritten waren.

Gleyre (spr. Glähr, Charles), Maler, geb. 1807 zu Chevilly (Schweiz), einer der ersten Idealisten der franz. Kunst, gest. 5. Mai 1874 zu Paris.

Gliadin (grch.), der in heißem Alkohol lösliche Bestandtheil des Klebers.

Glied, ein einzelner, bes. beweglicher Theil eines thierischen Körpers; ähnliche Abtheilung eines mechanisch verbundenen Ganzen, das gegen die andern freie Beweglichkeit hat, ein Glied einer Kette; ein allgemeiner Größen Ausdruck, sofern er für sich als ein abgeschlossenes betrachtet wird, aber doch mit andern in Verbindung steht, z. B. G. einer Proportion, Gleichung u.; im Kriegswesen die in einer geraden Linie nebeneinander aufgestellte Abtheilung eines geschlossenen Truppentörpers.

Glieder, künstliche, zum Ersatz verloren gegangener Extremitäten bestimmt, bestehen aus einer Hülse oder dem Körper, welcher die Form des abgesehten Gliedes nachahmt, aus dem Mechanismus, welcher die Hülse theilweise durch verschiednen konstruirte Gelenke miteinander verbindet, und aus gewissen Hülfapparaten (Bedengürtel, Achselträger u.) zur Befestigung des künstlichen Gliedes. Zu ihrer Herstellung verwendet man neuerdings bes. Hartgummi, Kautschuk und Metallsplitalen. (Meyer, „Ueber künstliche Beine“, 1871.)

Gliederhülse, eine der Quere nach in übereinander stehende Glieder sich zerteilende Frucht.

Gliedermann, **Gliederpuppe** (frz. Mannequin), mit beweglichen Gliedern versehene Puppe, deren sich die Künstler als Modell bedienen, um das Gewand richtig, anordnen und legen zu können.

Gliederthiere (Ringelthiere, Articulata), ein Kreis wirbelloser Thiere, deren Körper aus einer Reihe hintereinander liegender Glieder oder Ringe besteht und gegliederte Füße besitzt: Insekten, Spinnen, Krebse oder Krustenthiere, Würmer.

Gliederschwamm (fungöse Gelenkentzündung, weiße Gelenkgeschwulst, Tumor albus articuloform), chronische Gelenkentzündung, bes. am Knie, veranlaßt starke Schwellung und Verunstaltung des Gelenks und geht nicht selten zur Eiterung und Zerstörung der Gelenkknorpel über. Die beste Behandlung besteht in frühzeitiger Anwendung der Kälte und der festen Verbände.

Glinde, **Rein-G.**, Dorf bei Potsdam, links der Havel, 480 E., mit Schloß und der Pfaueninsel.

Glimmer, Gruppe von Silicatmineralien, lassen sich meist in äußerst dünne, biegsame, durchsichtige Blättchen spalten. Kali-G. (optisch zweiaxiger G., Mica, Kagensilber, Kaugold, Frauen- oder Marienglas), silberweiß oder pfirsichblüthig, ein wesentlicher Gemengtheil vieler Gesteine (Gneis, Glimmerschiefer, Granit u.); der in großen Tafeln auftretende G. Auslands dient zu Fensterheben, Lampenschirmen, gepulvert als Streuland. Magnesia-G. (Biotit, optisch-einaxiger G.), dunkelgefärbt, Gemengtheil vieler Gesteine. Lithion-G., Lithionit, vor dem Löthrohr leicht schmelzend, dient zur Darstellung des Lithion.

Glimmerschiefer, eine aus Quarz und Glimmer bestehende schieferige Felsart, die in den Hauptgebirgszonen Europas eine bedeutende Rolle spielt.

Glinia, Marktsiedez der österr. Militärgrenze, im Banalbezirk, an der G. (Nebenfluß der Rulpa), 1542 E.

Glinian, Bezirksstadt im König. Galizien, 3816 E.

Glinia (Fedor Nikolajewitsch), gefähter russ. Militärschriftsteller, auch Dichter, geb. 1788 im Smolensischen. Seine Gattin, Wladimiria Pawlowna G., geb. 1795, gest. zu Iwer 7. Aug. 1863, ebenfalls als Schriftstellerin bekannt. — Sergij Nikolajewitsch G., Bruder des Vorigen, geb. 1744, gest. 1847 in Moskau, bes. als Jugendschriftsteller bekannt. — Sein Neffe, Michail Zwanowitsch G., Operncomponist, geb. 1. Juni 1804 in Nowospasskoje, 1836—39 Hofkapellmeister in Petersburg, gest. 15. Febr. 1857 in Berlin. — Dimitrij Grigorowitsch G., russ. Diplomat und rechtsphilos. Schriftsteller.

Glinz, Stadt im russ. Gov. Poltawa, Kreis Nomen, an der Sula, 2857 E.

Gliom (grch.), eigenthümliche, bis faustgroße, aus Nervenmittelsubstanz bestehende Geschwulst, kommt im Gehirn und Rückenmark vor und kann schwere Störungen verursachen.

Glistade (frz.), eine Streichung (an der Klinge) beim Fechten; gleitender Tanzschritt.

Glissando oder **glissato** (ital., Mus.), der sanft hingleitende Vortrag. [mislich, bedenklich.]

Glissant (frz., spr. glissant), gleitend, schlüpfrig.

Globe de compression (frz., spr. Glob de compression), Druckkugel oder überladene Mine, bei der der Durchmesser des Trichters mehr als das Doppelte der kürzesten Widerstandslinie beträgt (s. Mine).

Globen, Stüdmaß für Flaß in Fulda = 15 Kanzen zu 6 Händel voll.

Globos und **globulös** (lat.), kugelförmig, aus Kugeln bestehend; Globosität, die Kugelform.

Globular-Taktik (lat.-grch.), die Taktik der Kugeln, stellt den Umschwung in der Kriegführung infolge der Verbesserung der Feuerwaffen dar.

Globuli martiales (lat.), Etahlkugeln, bestehend aus weinsäurem Eisenoxyd (Eisensulfat) zu Bädern verwendet. — G. sulfurati (Boules Barégiennes), aus Schwefelcalcium und Kochsalz bestehend, als Zusatz zum Bad gegen Hautkrankheiten beliebt.

Globulin oder **Krysalin**, ein schwefelsaltiger

Proteinkörper, welcher den Hauptbestandtheil der Blutkörperchen und der Krystalllinse des Auges bildet und dem Eiweiß sehr ähnlich ist.

Globulus hystericus (lat.), eine krankhafte Empfindung hysterischer Frauen, bei der es ihnen scheint, als ob eine Kugel im Halse stecke.

Globus (lat.), Kugel, in der Geographie oder Astronomie eine künstliche drehbare Kugel, das Abbild der Erde oder Himmelskugel, die auf ihrer Oberfläche als Erd- u. die bedeutendsten Länder undörter der Erde, als Himmels-G. die wichtigsten Sternbilder und Sterne und die Kreise darstellt, die man sich auf der Erde und am Himmel gezogen denkt.

Glocken, rund oder geschweifeltugelförmige Körper, welche mit Hämmern oder innen freihängenden Klöppeln intonirt werden, zum Gebrauch aus Thürmen, werden vom **Glockengießer** (s. Bildgießerei) aus 80 Thl. Kupfer, 20 Thl. Zinn (Glockengut, Glockenpeise) in Behm gegossen. Die Größe einer G. bestimmt ihren Ton, der desto höher, je kleiner die G. ist. Kleine G., Klingen (Tisch- und Haus-G.) von nicht mehr als 150—200 P. Gewicht, werden fabrikmäßig aus Glockengut mit Beimischungen von Zink, Blei u. a. in zweitheiligen Blöcken gegossen. Gußeiserne G. gehören zu den Ausnahmen und sind in der Haltbarkeit schlecht; neuerlich werden aber mit gutem Erfolge solche aus Stahl (Stahlbronze) gegossen. Der **Glockenstuhl** ist das Gerüste, in welchem die G. mit den aus einem Ganzen gegossenen Henteln (Krone) aufgehängt wird.

Glockenberg, Berg bei Koburg mit Friedhof und Mausoleum der herzogl. Familie.

Glockenblume, Pflanzengattung, s. Campanula.

Glockenspiel (frz. Carillon, ital. Campanetta), ein Musikinstrument aus abgestimmten Glöckchen, früher oft als mechan. Kunstwerk aus Kirchtürmen angebracht; ein Schlaginstrument bei Militärmusikchören; ein Register in der Orgel, auch Cyndel genannt.

Glockentaufe, bei den Katholiken die Einsegnung und Benennung (nach einem Heiligen) einer Glode, die dadurch eine bannende Kraft erhalten soll.

Glockner oder **Großglockner**, höchster Gipfel der hohen Tauern, in Kärnten, 3765 Mt. hoch.

Glogau oder **Großglogau**, Hauptstadt des Kreises G. (936 Qkilom. mit 73,075 E.) im preuß. Reg.-Bez. Riegnitz, an der Oder und an den Eisenbahnen Kottbus-Posen und Breslau-Stettin, 18,062 E., Festung 2. Ranges. Das ehemalige Fürstenth. G., später Herzogthum, begriff das ganze nördl. Niedererschlesien, erlosch 1506 durch Aussterben. — G. oder Ober-G., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Neustadt, an der Eisenbahn Riesa-Kosel, 4813 E.

Gloggnitz oder **Glocknitz**, Marktflecken im unteröstr. Bez. Neunkirchen, an der Leitha und an der Semmeringbahn, 3688 E.

Gloire (frz., spr. Glohr), Ruhm.

Glommen, Storefj. Fluß Norwegens, entspringt aus dem Mursundsee bei Rörås und mündet nach 600 Kilom. bei Frederikshad in das Kattegat.

Glön, Nebenfluß der Ammer in Oberbayern, mündet bei Allershausen.

Gloria (lat., Ruhm, Pracht), heißt abgekürzt der sogen. Englische Lobgesang: „Gloria in excelsis Deo“ u. (Ehre sei Gott in der Höhe), der in der kat. Kirche bei der Messe gesungen wird.

Glorie, soviel wie Heiligenschein; auch eine Darstellung Christi oder Mariä im offenen Himmel, von Chören der Engel und Heiligen umgeben.

Glorification (lat.), Verberlichung, Verklärung; glorificiren, verberlichen; gloriiren, prahlen; sich berühmt machen; gloriös, glorreich, ruhmvoll; auch ruhmredig; gloriösae memoriae, rühmlichen Andenkens.

Gloriosa, Pflanzengattung der Violaceen. G. superba, Prachtblüte, aus Ostindien, bei uns Zierpflanze.

Glossalgie (grch.), Zungenschmerz; Glossanthrag, bössartige Zungenblatter.

Glosse (grch.), Erklärung eines dunkeln, bes. veralteten Wortes; Glossator, Erklärer solcher Worte; Glossarium, Sammlung derartiger Erklärungen. — In

der Poesie ist G. eine bes. Gattung von Gedichten; in der Rechtswissenschaft sind G. die zwischen die Zeilen oder auf dem Rand geschriebenen Erläuterungen in den Rechtsbüchern Justinian's; im gewöhnlichen Leben heißt G. eine spitz, hässliche Bemerkung hinter dem Rücken jemandes.

Glossitis (grch.), Zungenentzündung; **Glossocèle**, Zungenvorfall, angeborene Vergrößerung der Zunge.

Glossolalie (grch.), Reden in fremden Sprachen, bes. das in der Apostelgeschichte von den Aposteln berichtete Wunder, daß sie am Tage der Pfingsten in andern Sprachen redeten.

Glossologie (grch.), Lehre von der Zunge; Lehre von den Sprachen; auch Ausgelassenheit im Reden; **Glossomanie**, Sucht, in fremden Sprachen zu reden.

Glossoncus (grch.), Zungeneschwulst; **Glossoplegie**, Zungenlähmung; **Glossopisie**, Zungenvorfall; **Glossorrhagie**, Zungenblutung; **Glossostomie**, Untersuchung der Zunge; **Glossopasmus**, Zungenkrampf.

Glossop, Fabrikort in der engl. Grafsch. Derby, 20 Kilom. östl. von Manchester, 17,046 E.

Glött, Flecken im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Dillingen, 763 E., mit Schloß des Grafen von Ruggen-G.

Glottis (grch.), in der Anatomie die Stimmritze, über welcher die Epiglottis, der Kehlkopf, liegt; **Glottisstrampf**, Stimmrigenkrampf; **Glottisödem**, Stimmrigeneschwulst, wasserförmige Anschwellung der Kehlkopfschleimhaut, führt leicht zu hochgradiger Athemnoth.

Glogange (Crophthalmus), s. Biedow'sche Krankheit.

Glocester (spr. Gloster), Grafschaft im südwestl. England mit dem Titel eines Herzogthums, von 60.000 E.; an der Severn durchfließt, 3355 Kilom. mit 534,640 E.; ausgezeichnete Viehzucht und Milchwirtschaft (G.-Räse). — Die Hauptstadt G., an der Severn, Bischofsstift, 18,341 E., durch den Kanal nach Berkeley ein wichtiger Hafenort.

Glocester (spr. Gloster), Grafen und Herzoge von, viele Prinzen des königl. Hauses in England. Unter ihnen sind zu erwähnen: **Rob.**, Graf von G., natürlicher Sohn Heinrich's I., der im Bürgerkriege 1139 für seine Schwester, die Königin Mathilde, gegen Stephan von Blois kämpfte und diesen in der Schlacht bei Lincoln 1141 gefangen nahm; gest. 1145. — **Gilbert de Clare**, Graf von G., Sohn Johann's ohne Land, kämpfte mit Simon Montfort, Grafen von Leicester, gegen Heinrich II. 1264 in der Schlacht bei Lewes, trat jedoch 1265 zur königl. Partei über, emporsteig 1267, nahm London ein und ward 1274 während des Kreuzzuges Edward's I. Mitregent von England; gest. 1295. — **Humfrey**, Herzog von G., der Sohn Heinrich's IV., erhielt nach seines Bruders Heinrich V. Tode 1422 die Vormundschaft über dessen Sohn Heinrich VI., die er jedoch bis 1435 mit dem Herzoge von Bedford theilte. Durch seine Vermählung 1425 mit Jacqueline von Holland gerieth er in Streitigkeiten mit Burgund; auf Anstiften seiner Feinde wurde er 11. Febr. 1447 wegen Hochverrats verhaftet und nach 17 Tagen todt im Bette gefunden. — **William Henry**, Herzog von G., geb. 1745, Enkel Georg's II. und Bruder Georg's III., wurde 1764 zum Herzog von G. ernannt, schloß mit der verwitweten Gräfin Waldegrave 1766 eine geheime Ehe, welche zu vielen Parlamentdebatten Anlaß gab; gest. 1805. — Sein Sohn William Frederik, Herzog von G., geb. 1776, wurde bei seiner Verheirathung mit Marie, Tochter Georg's III., 1816 mit dem Titel königl. Hohheit für ebenbürtig erklärt; gest. 1834 kinderlos.

Glocester (spr. Gloster), Seeinsel im nordamerik. Staate Massachusetts, Grafsch. Essex, auf der Halbinsel Cape-Ann, 15,389 E., wichtiger Fischereiplatz.

Glover (spr. Glöwver, Richard), geb. 1712 zu London, engl. Dichter, gest. 25. Nov. 1785, begründete seinen Ruf bes. durch die Epen „Xenidas“ (1737) und „The Atheniad“ (3 Bde., 1788).

Gloxinia, Pflanzengattung der Gesneraceen, perennirende Kräuter und Sträucher des tropischen Amerika, mit schönen, großen glodenförmigen Blättern; einige ihrer Arten bei uns beliebte Zimmerzierpflanzen.

Gluchow, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, am Sesmen, 18,398 E.

Gluck (Christoph Willibald, Ritter von), einer der bedeutendsten Operncomponisten, Reformator der dramatischen Musik, geb. 2. Juli 1714 zu Weidenwang in der Oberpfalz, gest. 15. Nov. 1787 in Wien, komponierte seit 1742 eine Reihe von Opern im herrschenden ital. Stil, trat dann aber zu Wien 1762 mit der Reformoper „Orpheus“ hervor, der 1767 „Alceste“, 1769 „Paris und Helena“ folgten und brachte 1774 „Zephyria in Aulis“ in Paris zur Aufführung. Trotz heftiger Opposition der ital. Partei, an deren Spitze Piccini stand (Kampf der Gluckisten und Piccinisten) blieb G. Sieger und vollendete seinen Triumpf, als er 1777 „Armida“ und 1779 „Zephyria auf Tauris“ auf der pariser Bühne erscheinen ließ. — Biographien von A. Schmid (1854) und Marx (1862).

Glück (Christian Friedr. von), deutscher Rechtsgelahrter, geb. 1. Juli 1755 zu Halle, gest. 20. Jan. 1831 als Senior der Jurisfakultät zu Erlangen, um das Studium des röm. Rechts höchst verdient, bes. durch seine „Erläuterung der Pandekten“ (53 Bde., vom 35. Bd. an von Mühlenthal, Fein, Arndts, Teist und Burdhard fortgesetzt). — Sein Sohn Christian Wils. von G., Celtoлог, geb. 31. Dec. 1810 zu Erlangen, gest. 13. Juni 1866 als Beamter der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

Glück (Elisabeth), Dichterin, f. Paoli (Betty).
Gluden (Gastropacha), Schmetterlingsgattung der Spinner, die meist braungefärbten Hinterflügel in der Ruhe dachig liegend, Raupen groß, behaart: die Kupfer-G. (G. querefolia), die Pappel-G. (G. populifolia) u. a. Sehr häufig sind die Raupen des Fieberspinner (G. pini).

Glücksburg, Flecken und Seebad im Kreise Hensburg des preuß. Reg.-Bez. Schleswig, unweit der Hensburger Förde, 825 E., mit Schloß; ehemals Residenz einer Nebenlinie des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg (1779 ausgestorben).

Glücks Göttin, f. Fortuna.
Glücks spiele, f. Hazardspiele.
Glücksstadt, Stadt im Kreise Steinburg des preuß. Reg.-Bez. Schleswig, an der Mündung des Rhin in die Elbe und an der Eisenbahn Altona-Itzehoe, 5043 E., mit Hafen.

Glühn, die Erscheinung des Leuchtens, wenn feste und tropfbar-flüssige Körper einem hinlänglich hohen Eigrade ausgesetzt werden, beginnt bei 525° C., Dunkelroth bei 700°, Rostroth bei 800—1000°, Dunkelgelbroth bei 1100°, Weißglühn bei 1300°, blendendes Weißglühn bei 1500—1600° C.

Glühende Augen, f. Brandgeschosse.

Glühlämpchen, ein angezündetes Alkohollämpchen, bringt einen spiralförmigen Platindraht zum Glühn, welches nach Auslöschen der Flamme noch durch die verbrennenden Dämpfe unterhalten wird.

Glühwachs, ein Gemenge von Wachs, Grünspan und Alaun, zur Feuervergoldung behufs rother Karatirung verwendet. [würrz bereitetes warmes Getränk.]

Glühwein, ein aus Nothwein mit Zucker und Gewürzen bereitetes Getränk.

Glühwurm nennt man mehrere, durch phosphorisches Licht im Dunkeln leuchtende Insekten, wie in Deutschland z. B. das Johanniskrautwurm (Lampyrus noctiluea); in Südamerika sind es Arten von Springkäfern, wie der Cicuzio (Elatер noctilueus).

Glum, ein berühmter Stalder, geb. 926, gest. 1003, dessen Geschichte die Glumfaga (herausg. von Petersen, 1786) erzählt.

Gluma, die Kelch- oder Deckspelzen des Graßährchens; **Glumaceen** (Spelzblüthige), eine Ordnung des Pflanzenreichs, wozu die Cypergräser zc. gehören.

Glümer (Adolf von), preuß. General, geb. 6. Juni 1814 zu Lengsfeld, führte 1866 eine Brigade der Main-Armee, nahm 6. Aug. 1870 als Commandant der 13. Division an den Schlachten von Spichern, Colombey, Gravelotte theil, commandirte die 6. Div. von Montbéliard und wurde 1873 Gouverneur von Metz; seit 1874 in den Ruhestand versetzt.

Glümer (Claire von), Schriftstellerin, geb. 18. Oct. 1825 zu Blankenburg, seit 1859 in Dresden lebend, veröffentlichte zahlreiche eigene literarische Arbeiten sowie Uebersetzungen.

Glurus, Flecken im tirol. Bez. Meran, an der Etsch, 727 E.

Glutäen (grch.), die Gefäßmuskeln.

Gluten, s. u. wie Kleber.

Glutin, Knochenleim; auch ein Bestandtheil des **Glutinants** (lat.), klebende Bindemittel; **Glutination**, das Verbinden durch Kleben, Leimen; **glutinos**, zusammenklebend; **glutinös**, klebrig.

Glyceria (Süßgras, Mannagrass), Pflanzengattung der Gräser; aus den Samen der in fließenden Gewässern, Gräben und Bächen wachsenden G. Auitans (Mannagraschwinkel, Schwaden, Grashire) wird die Mannagrass bereitet, welche zu Suppen und zur Mehlgewinnung dient (Poln., Frankfurter Schwaden).

Glycerin oder **Deisig**, sich bildend bei der Verseifung der Fette zugleich mit der Seife und in großem Maßstab als Nebenproduct bei der Stearinsäurefabrikation, sowie auch durch Destillation von Palmöl oder andern Fetten mit überhitztem Wasserdampf bereitet, ist eine farblose syrupartige Flüssigkeit von angenehmem süßem Geschmacke. Das G. dient als Surrogat des Braumalzes, zum Versüßen des Weins (Scheelstein genannt), zur Darstellung von Liqueuren, Limonaden, als Extraktionsmittel für Hopfen, zum Schmieren seiner Maschinentheile, zum Glyceridgemachen von Leder zc., sowie auch als Arzneimittel.

Glycine, Pflanzengattung der Schmetterlingsblütler. Hierzu gehört die G. apios oder Apios tuberosa (knollige Erdnuß), f. Apios, und die G. (Wistaria) chinensis, chinef. Süßstrauch; beide Schlingpflanzen, mit wohlriechenden Blüten, sind Zierpflanzen.

Glycinum, Metall, s. u. wie Verrillium; **Glycinerde**, gleichbedeutend mit Verrillerde.

Glycyrrhiza (Süßholz), Pflanzengattung der Schmetterlingsblütler. G. glabra (Gemeines Süßholz), eine in Südeuropa, im Orient vorkommende, auch in Deutschland cultivirte Staude, liefert die officinelle Süßholzwurzel, welche **Glycyrrhin** (Süßholzzucker) enthält und zur Bereitung des Latrigensaffers dient.

Glycholsäure, Gallensäure, f. Galle.

Glytogen oder **Amlyoid**, Stärkemehlähnliche, leicht in Traubenzucker übergehende Substanz, findet sich in der Leber, den Muskeln, dem Eidotter und in fast allen embryonalen Geweben.

Glytonischer Vers, ein horiamblischer aus Trochäus und zwei Daktylen oder Spondeen bestehender Vers, nach dem alten griech. Dichter Glyton benannt.

Glytose, s. u. wie Traubenzucker.

Glytosurie, s. u. wie Diabetes.

Glyphe (grch.), in der Baukunst Vertiefung in den Triglyphen des dor. Gebälks.

Glyphographie (grch.), s. u. wie Galvanographie.

Glypten (grch.), in Metall oder Stein geschnittene oder gegrabene Figuren; **Glyptik**, die Kunst, in Stein oder Metall zu schneiden oder zu graben; **Glyptographie**, die Beschreibung geschnittener Steine; **Glyptothek**, Sammlung von Sculpturen.

Gmelin, berühmte Gelehrtenfamilie, deren Mitglieder meist Chemiker oder Botaniker waren. Darunter: **Johann Georg G.**, einer der größten Botaniker seiner Zeit, Sohn des ausgezeichneten Chemikers **Johann Georg G.** (geb. 1674, gest. 1728 zu Lützen), geb. 12. Juni 1709 zu Lützen, daselbst Prof. der Botanik und Chemie, gest. 20. Mai 1755. — **Johann Friedr. G.**, Neffe des Vorigen, geb. 8. Aug. 1748 in Lützen, geb. 1. Nov. 1804 als Prof. der Chemie und Medicin in Göttingen, einer der vielseitigsten Naturforscher des 18. Jahrh. — Dessen Sohn **Leop. G.**, geb. 2. Aug. 1788, 1817—51 Prof. der Chemie in Heidelberg, gest. 13. April 1853, durch sein Hauptwerk „Handbuch der theoretischen Chemie“ (3 Bde., 1817—19, u. öfter) epochemachend.

Gmünd oder **Schwäbisch-G.**, Oberamtsstadt im würtemb. Jagstkreise, ehemals Freie Reichsstadt.

an der Rems und der Eisenbahn Canstatt-Nördlingen, 12,838 E., mit Fabriken für Bijouterie.

Gmünd, Stadt im niederöstr. Bez. Waidhofen, an der Rainitz und der Bahn Wien-Eger, 2825 E. — G., Stadt im östr. Herzogth. Kärnten, Bez. Spital, im Pieser Thal, 3676 E., mit Eisen- und Kupferwerken.

Gmunden, Bezirksstadt in Oberösterreich, an dem 25 Kilom. großen Traun- oder Gmundensee (417 Mt. über dem Meere) und an den Eisenbahnen Passau-Rottenmann und G.-Linz, 6062 E., Sitz der Salinen- und Forstdirection für Oberösterreich, Hauptort des Salzammergutes; im See Schloß Ort.

Gnadau, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Eisenbahn Magdeburg-Halle, 567 E.; Herrnhutercolonie.

Gnade, die von Sünde und Schuld losprechende, verböhnende Güte, dann die herablassende Gewährung von Wohlthaten oder Ehrenpenden. Im kirchl. Sinne ist G. Gottes die Ursächlichkeit, die den Menschen zur religiös-sittlichen Lebensvollendung führt; dazu dienen bes. die Gnademittel der Kirche. Nach Augustin hat Gott die für die Seligkeit vorher bestimmten (prädefiniten) Menschen ausgewählt, und diese Auswahl ist die Gnadewahl.

Gnadenberg, Herrnhutercolonie im preuß. Reg.-Bez. Biegen, Kreis Bunzlau, 450 E.

Gnadefeld, Herrnhutercolonie im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Kosel, 418 E. — G., deutsche Colonie im russ. Gouv. Taurien, Kreis Verbansk, 750 E., Sitz der Colonienverwaltung für 27 Dörfer.

Gnadefrei, Herrnhutercolonie im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Reichenbach, an der Eisenbahn Schweidnitz-Frankenstein, 780 E.

Gnadefahr, die Zeit, während welcher Witwe und Kinder eines Beamten nach dessen Tode noch sein Gehalt beziehen; jetzt meist auf ein Vierteljahr beschränkt.

Gnadefraut, Pflanzengattung, f. Gratiola.

Gnadenthal, Herrnhutercolonie im Caplande, District Zwellendam, 1400 E., meist Hottentotten.

Gnadstein, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Borna, an der Wylra, 443 E., mit von Einsiedel'schem Schloß (angeblich von Wiprecht von Groitzsch erbaut).

Gnaphalium (Nushtraut), Pflanzengattung der Compositen, mehr oder weniger weißflügelige Kräuter mit kleinen doldentraubigen oder geträuelten Blütenköpfchen. G. dioicum (Kahnpfötkchen, Hasenpfötkchen, Engelsblümchen), auf trockenen, sonnigen Hügeln und Bergen ganz Deutschlands, früher officinell. G. Leonopodium (Gabelweiss), beliebte Alpenpflanze, auf den höchsten Alpen, bes. von Bayern und Tirol.

Gnathos (grch.), Rinnbaden; **Gnathospasmus**, Rinnbadercrampf; **Gnathoneuralgie**, Gesichtsschmerz.

Gnauth (Gustav Adolf), berühmter Baumeister, geb. 1. Juli 1840 zu Stuttgart, seit Jan. 1877 Director der Kunstschule zu Nürnberg.

Gneditsch (Nicolai Iwanowitsch), russ. Dichter, geb. 2. Febr. 1784 zu Poltawa, gest. 15. Febr. 1833 in Petersburg, bes. durch seine Uebersetzung von Homer's Iliade in russ. Hexametern bekannt.

Gneis, ein krystallinisch schieferiges Gemenge von Glimmer, Feldspat und Quarz, bei dem der Glimmer in parallelen Lagen und Blättchen auftritt und sich hierdurch von dem körnigen Granit unterscheidet.

Gneissenan (Aug., Graf Reibhardt von), preuß. Generalfeldmarschall, geb. 27. Oct. 1760 zu Schilba, trat 1786 in preuß. Dienste, wirkte nach dem Fünften Frieden mit Stein und Scharnhorst für die Wiebergeburt des preuß. Staats, nahm hervorragenden Antheil an den Befreiungskriegen, entschied durch sein rechtzeitiges Erscheinen die Schlacht bei Waterloo, führte den Oberbefehl der preuß. Armee in poln. Insurrectionskriege; gest. 24. Aug. 1831 zu Posen. Biographie von Berg.

Gneist (Rud.), deutscher Rechtsgelehrter und Abgeordneter, geb. 13. Aug. 1816 zu Berlin, Prof. an der Universität daselbst, seit 1859 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1871 des Deutschen Reichstags, hervorragender Redner, seit 1875 Mitglied des Oberverwaltungsgerichts.

Gnesen, Hauptstadt des Kreises G. (1150 Kilom. mit 60,913 E.) im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, die alte Hauptstadt Großpolens, an der Oberhavel und Dels-Gnesener Eisenbahn, 11,203 E., Sitz eines Domkapitels, dessen Erzbischof seinen Sitz in Posen hat; bis 1820 Krönungsstadt der poln. Könige.

Gnienskowo, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Inowrazlaw, an der Eisenbahn Gnesen-Thorn, 1846 E.

Gnilowstaja, Staniza (Stationsort) im Lande der Donischen Kosaken, am Don unterhalb Koston und mit Eisenbahn nach Koston, 2900 E.

Gnosen, Stadt im Westfälischen Kreise des Großherzogth. Medlenburg-Schwerin, 3311 E.

Gnom (grch.), ein sinnreicher, oft bildlich ausgedrückter Spruch, dessen Inhalt eine Lebenserfahrung, eine Regel oder ein Grundsatz ist. **Gnomologien**, Sammlungen solcher Sprüche. **Gnomische** Dichter oder **Gnomiker** waren Solon, Theognis, Simonides u.

Gnomen, unter den 4 Klassen der Elementargeister die im Schoße der Erde wohnenden und ihre Schätze bewachenden Erd- oder Berggeister, bald schön, bald häßlich; in der Volkssprache Kobolde genannt.

Gnomon (grch.), Vorrichtung, um die Höhe der Sonne über dem Horizonte zu messen, besteht aus einem vertical gestellten Stabe, dessen Schatten auf eine horizontale Ebene fällt. Die Länge des Stabes, dividirt durch die Länge des Schattens, gibt die trigonometrische Tangente des Winkels, um welchen die Sonne über dem Horizonte steht. **Gnomonik**, die Lehre von der Zeitbestimmung aus den von der Sonne und andern Himmelskörpern geworfenen Schatten.

Gnostis (grch.), die höhere Erkenntnis im Gegensatz zur populären, auf den Buchstaben der Religionsurkunden gegründeten religiösen Vorstellungsform. Ihren Höhepunkt erreichte die G. unter dem Einflusse griech. Philosophie. Die alten **Gnostiker** der christl. Kirche suchten das Christenthum als höchstes Heilprinzip, als Weltprinzip hinzustellen. **Gnosticismus**, die Gesamtheit der von den Gnostikern aufgestellten Systeme.

Gnote oder **Knote** (zusammenges. aus Genote, d. i. Genosse), Studentenausdruck für Handwerksbursche.

Gnu, f. unter Antelope.

Goa, portug. Gouv. an der Malabar Küste Indiens, 2683 Kilom. mit 474,234 E., besteht aus 6 Inseln und den beiden Prov. Calsette und Bardes. Auf der durch den heiligen Fluß Mandovi vom Festlande getheilten Insel G. liegt die Stadt G., früher Sitz der portug. Herrschaft und Hauptplatz des portug. Handels in Ostindien, jetzt verfallen. Auf derselben Insel liegt Panjim oder Neu-G., 24,000 E., gegenwärtig Sitz des Generalgouverneurs des portug. Indiens.

Goa para, District im ind. Obercommissariat Assam, 11,821 Kilom. mit 444,761 E., mit der gleichnam Hauptstadt am Brahmaputra.

Gobat (Cam.), geb. 26. Jan. 1799 zu Grémire im Canton Bern, in Basel zum Missionar gebildet, bereiste 1826–32 und 1835–36 Aethiopien, seit 1846 prot. Bischof zu Jerusalem.

Göbel (Karl), Aquarellmaler in Wien, geb. daselbst 1824, Sohn des Historienmalers Karl Peter G.

Gobelet (frz., spr. Gobelet), Becher, zum Trinken und Würfeln; **Gobetrie**, gläserne Leichter, Trinkgefäße, Caraffen u.

Gobelins, niederländ. Tapeten, geflochtene Teppiche, deren leinwandartiges Gewebe mit großer Kunst ausgeführte bildliche Darstellungen (Landschaften, Portraits u.) enthalten; berühmte Fabrik zu Paris.

Gobelsburg, Marktsteden im östr. Bez. Krems, an der Kamp, 877 E., mit Schloß.

Goebe (Aug. Karl von), preuß. General, geb. 10. Dec. 1816 zu Stade, machte 1836–40 5 Feldzüge im Span. Karlistenkrieg mit, trat 1842 wieder ins preuß. Heer ein, nahm 1849 am bad. Feldzug, 1864 am Kriege gegen Dänemark theil, befehligte 1866 im Mainfeldzuge die 13. Division, 1870 das 8. Armee-corps, dessen Generalcommando er seitdem führt.

Gobi, **Kobi** (mongol.), bei den Chinesen Schamo,

d. i. Sandmeer, eine bis 750 Kilom. breite Wüstenregion im Innern von Asien, den größten Theil der Mongolei erfüllend, fast ohne feste Ansiedelungen und nur von nomadisch wandernden Völkern tatar. Stammes durchzogen, in der östl. Hälfte von der Postverkehrs-Linie Sibirien-Peking durchkreuzt.

Gobineau (spr. Gobbino), Jos. Arthur, (Graf), franz. Diplomat, Schriftsteller und Orientalist, geb. 1816 zu Bordeaux, bis 1868 verschiedene Gesandtschaftsposten bekleidend.

Goblet d'Alviella (spr. Goblät-, Alb. Jos., Graf), geb. 26. Mai 1790 zu Tournay, belg. General, 1831 kurze Zeit Kriegsminister, dann Generalinspector des Festungs- und Geniewesens, gest. 5. Mai 1873.

Goch, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an den Eisenbahnen Köln-Arnhem und Wesel-Tilburg, 4337 E.

Goch (Jos. von), eigentlich Joh. Pupper, geb. zu Goch, Mönch in Mecheln, seit 1451 daselbst Rektor und Beichtvater eines von ihm gegründeten Diakonissenhauses, gest. 28. März 1475, wegen seines Wirkens für Neugestaltung der Kirche zu den Reformatoren vor der Reformation gefährt.

Gochsheim, Stadt im bad. Kreise Karlsruhe, an der Kraich, 1416 E., mit Schloß.

Göding (Leopold Friedr. Günther von), deutscher Dichter, geb. 13. Juli 1748 zu Grönningen bei Halberstadt, 1793 Geh. Finanzrath in Berlin, gest. 18. Febr. 1828 zu Wartenberg in Schlesien, durch poetische Episteln, Sinngebichte und satirische Fabeln bekannt.

Godavari, Godavari, einer der ansehnlichsten Flüsse des Dekan in Indien, entspringt bei Trimbak Nasal im Collectorat Ahmednagar an den westl. Ghats, durchschneidet die ganze Halbinsel, und mündet nach Aufnahme vieler Nebenflüsse nach 1440 Kilom. in den Bengalischen Golf. — G., Collectorat in der ind. Präsidentschaft Madras, 16,597 Q.Kilom. mit 1,592,939 E.; Hauptstadt Rajamahendri. — G. (Upper), District in der Division Chatisgarh, ind. Obercommissariat der Centralprovinzen, 5256 Q.Kilom. mit 52,120 E.

Godeffroy (Johann Cesar), einer der bedeutendsten Handelsherren Hamburgs unter der Firma J. C. Godeffroy u. Sohn, geb. 1. Juli 1813 zu Kiel, begründete 1861 das Museum G. in Hamburg, eine einzig dastehende Sammlung ethnogr. und artistischer Gegenstände aus der Südsee.

Godegisel, seinem Vater Gundioch von Burgund 473 in der Regierung gefolgt, verhalf den Franken 500 zum Siege bei Dijon gegen seinen ältern Bruder Gundobad, von dem er nach Erstürmung von Vienne erschlagen wurde. — G. hieß auch der erste bekannte König der Wandalen.

Godehard, geb. 960 zu Reichersdorf in Baiern, 1022—38 Bischof von Hildesheim, verdient um die geistige Hebung des Klerus, Biographie von Wolfher (seinem Schüler), abgedruckt in Berg, „Monumenta Germaniae Scripta“, Bd. XI, übersetzt von Hüfner, 1858.

Goedele (Carl), hervorragender Literaturhistoriker, geb. 15. April 1814 in Celle, seit 1873 Prof. in Göttingen. Hauptwerk: „Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung“ (Bd. 1—3, 1859 fg.).

Godelheim, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Minden, Kreis Höter, an der Mündung der Reiche in die Weser und an der Eisenbahn Altenbeken-Holzminde, 659 E., mit 2 Mineralquellen.

Goderich (spr. Goderitsch), Hauptstadt der Grafsch. Huron in der Prov. Ontario (Canada), an der Mündung des Flusses Maitland und an der Buffalo- und G.-Eisenbahn, 3954 E.

Goderich, f. Alton (Graf von).

Godesberg, Dorf und Badeort im Kreise Bonn des preuß. Reg.-Bez. Köln, an der Eisenbahn Köln-Koblenz, 2560 E. Dabei die Ruine eines 1208—13 vom Erzbischof Dietrich erbauten Schlosses.

Godhavn, Hafenort in Nordgrönland, auf der Südwestküste der Insel Disco, 300 E.

Göding, Bezirksstadt in der Marktgrafsch. Mähren, an der March und an der Eisenbahn Wien-Oderberg, 5202 E., mit Schloß.

Godolin (spr. Godsläng, Pierre de), eigentlich Gondelin oder Gondonti, geb. 1579 zu Toulouse, der beste der languedocischen Dichter, gest. 10. Sept. 1649.

Gödöllö, Marktflecken im ungar. Comitat Pest, an der Eisenbahn Pest-Miskolcz, 3661 E., mit königl. Lustschloß (seit 1867).

Godon, f. Alcudia (Manuel de G., Herzog von).

Godron (frz., spr. Godröng), runde Falte, ausgeschweifelter Rand, Buckel (Sierath); godroniren, ausschweifen, mit Buckeln versehen.

Gods (engl., d. i. Götter), die Zuschauer auf den obern Galerien (sogen. Paradies) in engl. Theatern.

God save the King, jetzt **Queen** (spr. Godd sehw she King, Kwign), d. h. Gott erhalte den König, die Königin! der Anfang und Refrain des berühmten engl. Volksliedes, gedichtet und componirt von Henry Carey (gest. 1743).

Godsham, Landsch. in Südbessinien, mit der Hauptstadt Bilsfagena.

Goedsche (Hermann), Schriftsteller, geb. 12. Febr. 1816 zu Trachenberg, unter dem Pseudonym Sir John Recliffe als Romanschriftsteller bekannt, gest. 8. Nov. 1878 zu Warmbrunn.

Godsheb, rechter Nebenfluß des Nils, f. Sobat.

Godthaab, die älteste dän. Colonie in Grönland, 1721 von Hans Egede gegründet, 740 E.

Godunow, russ. Geschlecht tatar. Abstammung.

— Boris Fedorowitsch G., geb. 1552, Regent während der Minderjährigkeit Fedor's I., nach dessen Tode selbst Zar, seiner Reformen wegen angefeindet, bei Austritt des falschen Demetrius plötzlich gest. 13. April 1605. — Ihm folgte sein Sohn, Fedor G., geb. 1589, gest. 10. Juni 1605 eines gewaltsamen Todes.

Godwin (William), geistreicher engl. Schriftsteller, geb. 3. März 1756 zu Wisbeach, bis 1789 Geistlicher, zuletzt Buchhändler in London, gest. daselbst 7. April 1836. Seine Gattin, Mary Wollstonecraft, geb. 27. April 1759 zu Loddon (Norfolk), gest. 10. Sept. 1797, ebenfalls Schriftstellerin von Ruf.

Goedereede oder Goeree, Flußinsel in Südholland, zwischen dem Haringvliet, der Krammer und dem Ocean; die Stadt G., mit 1100 E.

Goenong-Aboe (spr. Gunung-Abu), Vulkan auf der Insel Groß-Sangir, in der Celebes, Malaiischer Archipel, bekannt durch den Ausbruch von 1856.

Goenong-Avi (spr. Guhnong-), kleine Insel der Bandagruppe im Malaiischen Archipel (niederländ. Indien), der Insel Neira gegenüber, besteht aus einem 2600 Mt. hohen thätigen Vulkan; auch Name einer kleinen Insel in der Flores-See, nordöstl. von Sumbawa, mit einem 1600 Mt. hohen Vulkan.

Goenong-Tello (spr. Guhnong-), Fürstenth. auf der Insel Celebes, f. Gorontalo.

Goës, Ter-Goës (spr. Guhs), Stadt in der niederländ. Prov. Zeeland, auf der Insel Beveland und an der Eisenbahn Vlissingen-Wesel, 6063 E.

Goës (spr. Ghöis, Damiat de), portug. Diplomat und Historiker, geb. 1501 in der Villa de Alentez, Archivar beim Staatsarchiv in Lissabon, gest. um 1573.

Goës (spr. Guhs, Hugo van der), niederländ. Maler, Schüler des Jan van Eyck, soll 1478 in einem Kloster bei Brüssel gestorben sein.

Goët (grch.), Zauberer, Beschwörer; Goëtie, vermeintliche Zauberei durch Anrufung böser Geister, Geisterbeschwörung; goëtisch, zauberisch. [ital. Vühne.

Goffo (ital.), tölpeliger Mensch, Charakterrolle der **Gog und Magog**, nach Gsch. Kap. 38—39 Fürst und Volk im äußersten Norden, die letzten Feinde Israels in der messianischen Zeit. — Dieselben Namen führen 2 steinerne Riesenfiguren im Saale der Guildhall in der City von London.

Gogari, Fluß in Indien, entspringt in Nepal, durchfließt Tirhut und mündet nach 375 Kilom. in den Rufi.

Gögingen, Pfarrdorf im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Augsburg, nahe bei Augsburg, 2152 E.

Gogo, Stadt im District Ahmedabad der Division Gujerat, in der ind. Präsidentschaft Bombay, am Golf von Cambay, 9571 E.

Gogol-Zanowskij (Nikolaj Wassiljewitsch), hervorragender russ. Dichter, geb. 31. März 1809 im Gouv. Poltawa, seit 1836 meist in Italien, gest. 2. März 1852 in Moskau.

Gogolin, Dorf im Kreise Großschlesig bei Oppeln, an der Eisenbahn Oppeln-Köfel, 2445 E.

Gogra (Saru), Fluß in Indien, der wasserreichste Nebenfluß des Ganges, entspringt im Himalaja und mündet nach 960 Kilom. im W. von Chagra.

Gougettes (frz.), lustige Scherzreden oder Schwänke, heiterer Gesang.

Gohelwar, Landsh. in der Halbinsel Kathiawar, Division Gujerate, ind. Präsidentschaft Bombay, enthält 27 Rajshputen-Rajuten (tributäre Fürstenthümer), mit etwa 250,000 E.; das größte ist Bhavnagar.

Gohlis, Dorf bei Leipzig und Vorort der Stadt, 7013 E., mit zahlreichen Villen und dem Hause, wo Schiller das „Lied an die Freude“ dichtete.

Göhr nennt man den sich im Munde entwickelnden und zurückbleibenden weinigen, gewürzhaften Geschmack guter Weine, während Blume (Bouquet) sich mehr auf den Geruch des Weins bezieht.

Göhrde, 220 Kilom. großer Wald in der preuß. Landdrostei Rineburg, mit Jagdschloß, an der Bahn Mittenberge-Rineburg. Hier Bündniß des Herzogs Georg von Celle mit Schweden und Holland gegen Dänemark 1700 und Balmoden's Sieg über die Franzosen unter Begeur 16. Sept. 1813.

Göhren (Paul Theodor von), Agriculturchemiker, geb. 25. Jan. 1836 in Sena, seit 1872 Director der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Mödling.

Gohud, befestigte Stadt im ind. Staate Gwalior.

Goi, Mehrzahl **Goin** (hebr.), Volk, Heide, Gegenfah von Israel, dann Nichtjude; daher **Sabbas-G.**, der Christ, welcher am Sabbat die dem Juden unerlaubten Handlungen für ihn verrichtet.

Gotto, Flecken in der ital. Prov. Brescia, am Mincio, 5274 E.; hier 8. April 1848 Gefecht zwischen Oesterreichern und Piemontesen.

Gotak, Stadt im District Belgaon der Division Defan, in der ind. Präsidentschaft Bombay, 9680 E.

Gottiska oder Sewanasee, Bergsee im russ. Gouv. Erivan, 1393 Kilom. groß, 1925 Mt. über dem Meere; sein Abfluß, die Sanga, geht zum Uras.

Gold, das edelste Metall, durch schöne gelbe Farbe und starken Glanz ausgezeichnet, übertrifft alle Metalle an Dehnbarkeit und ist 19 mal schwerer als Wasser. Seine geringe Verwundbarkeit zum Sauerstoffe und geringe Empfindlichkeit gegen die Einträge der äußeren Temperatur machen es vorzüglich zu Schmucksachen geeignet, wozu es aber wegen seiner Weichheit mit Kupfer und Silber legirt wird. Es findet sich fast immer gediegen im Sande der Flüsse, im Quarz und Schwefelkies; doch findet man es auch legirt mit andern Metallen und gewinnt es theils durch Auswaschen, theils durch Amalgamation mit Quecksilber. Man kennt 2 Verbindungen des G. mit dem Sauerstoffe: das **Goldorydul**, ein grünliches Pulver, durch Zerlegen des Goldchlorids mit kohlensaurem Kali oder durch Fällung von Goldchlorid mit salpetersaurem Quecksilberorydul erhalten, und das **Goldoxyd**, ein braunes Pulver, durch Digestion des neutralen Goldchlorids mit Zuckerröhren gewonnen. Das **Knall-G.** ist eine Verbindung von Goldoxyd mit Ammoniak, durch Kochen von Goldchlorid mit Ammoniak dargestellt. Wird eine Auflösung von Goldchlorid zu einer Auflösung von Zinnoryduloryd in Salzsäure in sehr verdünntem Zustande gesetzt, so entsteht ein brauner oder schön purpurfarbener Niederschlag (**Goldpurpur**, oder **Purpur des Cassius**), der in der Porzellanmalerei zur Erzeugung eines schönen Roth benutzt wird.

Goldach, Fluß in der nordöstl. Schweiz, entspringt bei Trogen in Appenzell und mündet im Canton St. Gallen in den Bodensee.

Goldader, **Goldene Ader**, s. **Sämorrhoiden**. **Goldaster**, (*Liparis chrysorrhoea*), weißer Schmetterling aus der Familie der Epianer, dessen Raupen in Obstkäulen Verwüstungen anrichten.

Goldampel, s. **Pirul**.

Goldap, Nebenfluß der Angerap in Ostpreußen. **Goldap**, **Goldapp**, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der S., 4819 E.

Goldast (Melchior), genannt von Heimingsfeld, geb. 6. Jan. 1576 zu Esphen bei Bischofszell in der Schweiz, gest. 1635 nach einem sehr unruhigen Leben als Kanzler der Universität Gießen, zeichnete sich vorzüglich auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte und des Staatsrechts aus.

Goldau, ehemals ein Dorf im Canton Schwyz, zwischen dem Rigi und dem Ruffberge, 2. Sept. 1806 mit den Dörfern Büdingen und Rotheln durch einen Bergsturz versüttelt.

Goldberg, Hauptstadt des Kreises G.-Hannau (610 Kilom. mit 43,943 E.) im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, an der Raybach, 6492 E.; die 1531 gestiftete Schule zu G. war einst hochberühmt. — G., Stadt in Medienburg-Schwerin, am Goldberger See und an der Milbenitz, 2848 E., mit Stadlaquele.

Goldblatt (*Chrysophyllum*), Pflanzengattung der Sapoten; C. Cainito, Sternapfelbaum, westind. Baum, mit von goldgelbem Filze überzogenen Blättern und purpurothen wohlriechenden Früchten.

Goldbrüsten (*Pytelia subflava*), wiesakr. Kleiner Brachfink.

Goldene Aue, eine sehr fruchtbare Landsh. in Thüringen, umfaßt einen Theil des von der Elbe bewässerten Thals zwischen dem südl. Harzrande und dem ihm gegenüberliegenden Höhenzuge mit dem Rhyhäuser, von Nordhausen bis östl. über Kögla hinaus.

Goldene Bulle, vorzugsweise das von Karl IV. 1356 auf den Reichstagen zu Nürnberg und Reg zu Stande gebrachte Reichsgesetz, welches die Unabhängigkeit der deutschen Königsgewalt sicherte und die Verächtlichung der Kurfürsten regelte.

Goldene Hochzeit, Festfeier nach zurückgelegter 50jähriger Ehe, bei welcher das Ehehindniß von neuem kirchlich eingesegnet zu werden pflegt.

Goldene Horde (Reich der), s. **Kaptschak**.

Goldene Mark, die Umgebung von Duderstadt im Eichsfelde, wegen ihrer fruchtbaren Gelfe.

Goldene Nase, das kostbare Weihgeschenk des Papstes an um die kath. Kirche bes. verdiente Frauen.

Goldene Zahl, **Geldene Zahl**, Zahl, welche andeutet, das wievielfache ein Jahr im Mondeierel (s. **Cyclus**) ist, so genannt, weil die Äthiener den **Metonischen Cyclus** so hoch schätzten, daß sie die danach ausgewählten Zahlen mit goldenen Buchstaben an einem öffentlichen Gebäude anbrachten.

Goldener Schnitt nennen neuere Aesthetiker (Zeising) den Mittelpunkt der proportionalen Gliederung der menschlichen oder thierischen Gestalt.

Goldener Sporn, päpstl. Ritterorden, von Pius IV. (1559) gestiftet, 1841 reorganisiert und mit dem Namen „vom heil. Schwebster“ zum Militärorden geworden. Das Ordenszeichen ist seit Benedict XIV. ein goldenes weiß emaillirtes Malteserkreuz mit goldenen Strahlen in den Ecken und einem kleinen Sporn; es wird am roth- und schwarzgestreiften Bande getragen.

Goldenes Horn, Buch des Bespons, bildet den Hafen von Konstantinopel.

Goldenes Kalb heißen bei Luther die Stierbilder, welche Jerobam nach der Theilung des Reichs zu Dan und Bethel aufstellte (1 Kön. 12, 28). Dieselben waren nicht eigentliche Götzen, sondern Sinnbilder der Jehovah's; ebenso das „geöffnete Kalb“, welches Aaron (wahrscheinlich als Nachbildung des ägypt. Apis) am Sinai anfertigte (2 Mos. 32, 4 fg.).

Goldenes Vlies (griech. Sagen Geschichte), s. **Argonauten**; als Orden, s. **Vlies**.

Goldenes Zeitalter nennt man jene sagenhafte Zeit unschuldvollen Friedens, welche sich in den Traditionen fast aller Völker findet und auch im alttestamentlichen Paradiese zu Tage tritt. Ihm folgen das silberne, eiserne und eiserne Zeitalter.

Golden-Gate (engl., spr. Geth) oder **Goldene Pforte**, 10 Kilom. lange, 2 Kilom. breite Wasser-

Straße, welche den Ausgang der Bai von San-Francisco in Californien nach dem Großen Ocean bildet.

Goldensmarkt (Klein-Schlatten, Salatna), Stadt im Unterweissenburger Comitatus des Großfürstent. Siebenbürgen, 5327 E., mit Gold-, Silber- und Quecksilberbergwerken.

Goldensstein, Bergstadt im mähr. Bez. Schönberg, am Bordsbach, 1000 E., mit Schloß.

Goldfink, s. Goldfisch, Dompfaff.

Goldfisch (Carassius auratus), eine kleine, ursprünglich in China heimische Art der Karpfen, wegen ihrer prachtvollen, goldrothen Färbung sehr beliebter Zimmers- und Bassinisch geworden. Zu den G. wird auch der Goldwrasse (Falscher G., Goldnerfing), eine prächtig gefärbte Spielart des Aal (Idus melanotus), gerechnet.

Goldfuß (Georg Aug.), Naturforscher, geb. 18. April 1782 zu Thurnau bei Baireuth, Prof. der Zoologie und Mineralogie zu Bonn, gest. 2. Oct. 1848.

Goldgewicht, Gewicht für Goldwaaren, wird meist vom Handelsgewicht ab; in Deutschland war es die kölnische Mark. Im metrischen System ist es das Gramm, in England das Toppfund, in Rußland das Pfund, in Nordamerika das Avordupois-Pfund.

Goldgilden oder Goldgilden, deutsche Goldmünze, dem Floren (s. d.) nachgebildet, 1559 auf 18 Karat 6 Gr. fein festgesetzt, später vom Dufaten verdrängt.

Goldhaar, Pflanze, s. Chrysocoma.

Goldhill, Bergwerksstadt im nordamerik. Staate Nevada, Graffsch. Storey, unweit Virginia, 4311 E.

Goldhähnchen (Regulus), Vögelgattung der Säng. olivengrün mit hochgelbem Scheitel. Da Gemeine G. (R. aureocapillus), in Deutschland Stand- u. Strichvogel, das Feuerfäpfige G. (R. ignicapillus) Zugvogel.

Goldhase, s. Goldfisch, soviel wie Aguti.

Goldingen, Kreisstadt im russ. Gouv. Kurland, an der Windau, 4752 E.

Goldingerthal, ein 11 Kilom. langes Thal im schweiz. Canton St.-Gallen, vom Goldingerbach durchflossen, bildet die Gemeinde Goldingen mit 961 E.

Goldkäse, s. Goldrosenlilie; Goldhenne oder Goldschmied, ein Laufkäse.

Goldkronach, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Bamberg, an der Kronach, 876 E.

Goldküste, Küstenlandsch. im nördl. Guinea, zwischen der Elfrin- und Elaventküste; brit. Niederlassung seit 1821, erweitert durch Ankauf der dän. (1850) und niederl. (1871), zusammen 44,335 QKilom. mit 408,070 E. Hauptstadt Cape Coast-Castle; im Innern das Reich der Ashanti.

Goldlack, s. Cheiranthus.

Goldlilie (Lysd'or), franz. Goldmünze von 1665 = 10.⁶⁹ M. [1790 = 21.¹⁷ M.]

Goldlöwe oder Lond'or, belg. Goldmünze von Goldmark (Karl), ungar. Componist, geb. 18.

Mai 1830 zu Weizsäthel, bes. bekannt durch seine Oper „Die Königin von Saba“.

Goldmilchsaug, Goldschnecke, s. Chrysosple.

Goldmünd, s. Chrysosple (Johannes).

Goldmünzen, Münzen aus Gold, frühzeitig und zahlreich in Asien, viel später in Griechenland und Rom geprägt; in Deutschland seit dem 14. Jahrh.

Goldoni (Carlo), ausgezeichnete ital. Lustspiel-dichter, geb. 1707 zu Venedig, brachte in Italien die Charakter- und Sittenstücke zur Geltung, worin ihm Moliere Vorbild war; gest. 7. Jan. 1793 zu Paris.

Goldorpe, s. Goldschiff.

Goldpurpur, s. unter Gold.

Goldregen, Sträucherart, s. Cytisus.

Goldrosen, Pflanzengattung, s. Solidago.

Goldschläger, Künstler, welche edle Metalle in dünnen Blättern (s. Blattgold) darstellen, wogegen Metallschläger unedle Metalle bearbeiten.

Goldschmidt (Herm.), geb. 17. Juni 1802 zu Frankfurt a. M., gebildet auf der Malerakademie zu München, seit 1836 in Paris, nicht nur als Maler, sondern auch als Planetenbedecker bekannt; gest. 10. Sept. 1866 zu Fontainebleau.

Goldschmidt (Levin), Rechtsgelehrter, geb. 30. Mai 1829, 1860 Prof. zu Heidelberg, 1870 Rath beim Oberhandelsgericht zu Leipzig, seit 1. Juli 1875 Prof. der Rechtswissenschaft zu Berlin; 1875–76 Mitglied des Deutschen Reichstags (für Leipzig).

Goldschmidt (Meyer Aaron), dän. Publicist und Novellist, geb. 26. Oct. 1819 zu Bordingborg; seine kleinen Novellen sind Perlen der Erzählungskunst; am bedeutendsten ist G. in der Schilderung jüd. Lebens.

Goldschmidt (Otto), Klaviervirtuos und Componist, geb. 1829 in Hamburg, seit 1852 mit der Säng. rin Jenny Lind vermählt, lebt seit 1858 in London.

Goldschmied, Künstler, welche allerlei silberne, goldene oder vergoldete Waaren liefern und Edelsteine fassen, daher auch Juweliers genannt.

Goldshöhe, Ort im würtemb. Jagstkreis, Oberamt Alen, an der Kreuzung der Eisenbahnen Nordlingen-Stuttgart und Ulm-Wertheim.

Goldsmith (Oliver), engl. Dichter und Schriftsteller, geb. 10. Nov. 1728 zu Ballin in Irland, gest. nach einem abenteuerlichen Wanderleben 4. April 1774 zu London. Sein Roman „Vicar of Wakefield“ ist heute noch ein Lieblingsbuch der ganzen civilisirten Welt. Beste Ausgabe seiner „Miscellaneous works“ von Prior, 6 Bde., 1836; deutsch von Völtger. Biographien von Irving, Forster, Baum.

Goldküster (Heod.), Orientalist, geb. 18. Jan. 1821 in Königsberg, seit 1851 Prof. zu London, gest. daselbst 6. März 1872, bes. durch sein Werk über Panini (1861) und durch die Herausgabe verschiedener ind. Texte als ausgezeichnete Sanskritforscher bekannt.

Goldwage, kleine empfindliche Wage zum Wägen von Goldmünzen. Gewichte dazu sind die As (60 = 1 Dufaten, 58 oder 59 = 1 Passirufaten).

Goldwährung, diejenige Valuta oder Währung (s. d.), bei der das Gold die Grundlage der Münzeinheit bildet, vielfach auch neben der Silberwährung. In Deutschland wurde die ausschließliche G. eingeführt durch die Münzgesetze von 1871 und 1873.

Goldwäsche, Anstalt, wo aus Flußsand die goldhaltigen schwarzen Körner ausgesondert werden.

Goldwasser, ein fein destillirter Brantwein, in dem Goldblättchen herumschwimmen (aus Japan).

Goldwespen (Chrysididae), Insectenfamilie aus der Ordnung der Hautflügler, kleine Wespen mit schönen Metallfarben.

Goldwolf, s. Goldschiff.

Goldwurz, die Wurzel des Schöllkrautes (s. Chelidonium), auch die Türkenbunblilie (Lilium martagon), und der gelbe Asphodel (Asphodelus luteus).

Golek-Boghaz, stark befestigter, 1150 Mt. hoher Gebirgspass am Laurus (Bulghar-Dagh) des türk. Paschaliks Adana, an der Straße von Adana nach dem Innern von Kleinasien.

Golesco (Mikol.), rumän. Staatsmann, geb. 1810 zu Campu-Lungu, unter Fürst Cusa Kriegsminister und 1866 nach Cusa's Sturz Mitglied der provisorischen Regierung. — Sein Bruder Stephan G., geb. 1809, gest. 8. Sept. 1874 zu Ranch, bis 1861 Präsident der Centralcommission für Rumänien.

Goletta, kleine befestigte Stadt am gleichnam. Eingange der Lagune Boghaz bei Tunis, 1500 E., bildet den Hafen von Tunis.

Golf, ital. Golfo, bezeichnet große und kleine Meerbusen, auch solche, die als besondere Meerestheile, Binnenmeere, angesehen werden. So versteht man z. B. in Amerika unter G. vorzugsweise den Meerbusen von Mexico (s. Florida); daher auch die Benennung Golfstrom, s. unter Meer.

Golgotha, richtiger **Golgotha**, d. i. Schädelstätte, hieß von der Form des betreffenden Hügel der Ort der Kreuzigung Jesu im Nordwesten Jerusalems. Im 4. Jahrh. ließ die heil. Helena eine Kirche auf G. errichten; jetzt zeigt man G. innerhalb der Kirche des heil. Grabes. (s. Calvarienberg.)

Goliath, riesenhafter Philister aus Gath, welchen der junge David im Zweikampf erlegte (1 Sam. 17, vgl. jedoch 2 Sam. 11, 19).

Gölis'cher Wassertopf, Whyll'sche Hirnkrankheit, Hirntröfel, die Hirnhautentzündung bei kleinen Kindern, führt meist unter Krämpfen zum Tode.

Golconda, Stadt mit Fort im Distrikt und in der Prov. Haiderabad (Hyderabad) im brit.-ind. Vassallenstaat des Nizam von Haiderabad, früher die Hauptstadt eines Königreichs, welches von Aurangzeb erobert wurde. Von seiner Größe zeugen noch die überaus prächtigen Mausoleen der Könige von G.

Göll, hoher und kleiner G., 2 Alpengipfel im Salzburger, 2518 und 1751 Mt. hoch.

Gollach, Nebenfluß der Tauber bei Köttingen.

Gollanisch, **Golancz**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Wargowitz, 1188 G.

Gollegão, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, am Tejo und an der Eisenbahn Lissabon-Coimbra, 2620 G.

Gollen, ein 146 Mt. hoher Berg östl. von Kößlin, auf dessen Gipfel ein Denkmal für die 1813—15 gefallenen Krieger Hinterpomerns steht.

Gölheim, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Pfalz, Bez. Kirchheimbolanden, nahe der Eisenbahn Worms-Kaiserslautern, 1567 G.; Schlacht am 2. Juli 1298, Tod Wlolf's von Nassau.

Golling, Marktflecken im Herzogth. und Bez. Salzburg, an der Salzach und der Eisenbahn Salzburg-Land, 562 G., mit Schloß; in der Nähe der schöne Gollingsfall oder Schwarzbachfall.

Göllnitz, **Göllnitzbanya**, Stadt im ungar. Comitatz Sipz, am Fluße G. (Zufluß des Hernad), 5205 G.; Bergbau auf Eisen und Kupfer.

Gollnow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, Kreis Naugard, an der Hna, 7917 G.

Gollub, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Strasburg, an der Drewenz, 2702 G.

Golmberg, der höchste Berg der Insel Usedom.

Golo, Fluß auf der Ostseite der franz. Insel Corsica, mündet nach 75 Kilom. ins Mittelmeer.

Solowin, russ. Bojaren-, später Grafenfamilie. — **Iwan Michailowitsch G.**, Admiral und Günstling Peter's d. Gr., starb 1738. Auch **Jedor Alexejewitsch G.**, gest. 20. Aug. 1706 als Feldmarschall und Minister, förderte eifrig die Pläne Peter's. — **Iwan G.**, genannt Fürst Gowna, geb. 1816, seit 1843 im Auslande, eifriger Bekämpfer der sogen. deutschen Partei in Rußland.

Solowin (Wassili Michailowitsch), russ. Seefahrer, umsegelte zweimal die Welt, das erste mal unter Erdulung einer zjährigen Gefangenschaft in Japan; gest. 12. Juli 1831 als Viceadmiral in Petersburg. — Sein Sohn, **Alexander Wassiljewitsch G.**, 1862—66 russ. Unterrichtsminister, Mitglied des Reichsraths.

Gols, **Galos**, Marktflecken im ungar. Comitatz Bieselburg, unweit des Neusiedler Sees, 2092 G.

Golßen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Luckau, an der Dahme und der Berlin-Dresdener Eisenbahn, 1372 G.

Gollsch-Zenikau, Marktflecken im böhm. Kreise Gaspau, an der Eisenbahn Kolin-Wien, 2708 G.

Golther (Ludwig von), würtemb. Staatsmann und philol. Schriftsteller, geb. 11. Jan. 1823 zu Ulm, gest. 17. Sept. 1876 zu Stuttgart.

Golz (von der), altes vielverzweigtes und reichbegütertes Adelsgeschlecht, aus welchem Joachim Küdiger (geb. 1623, gest. 1683) als franz. Marschal de Camp 1666 von Ludwig XIV. zum Baron erhoben wurde. — **Freiherr Georg Konrad von der G.**, geb. 1705 zu Parsow in Pommern, gest. als General 4. Aug. 1747, zählte zu den berühmtesten Zeitgenossen und Vertrauten Friedrich's d. Gr., der ihn seinen Ulysses nannte und an dessen Denkmal zu Berlin er in ganzer Figur abgebildet ist. — **Freiherr Karl Franz von der G.**, preuß. Generalleutnant, Geh. Staats- und Kriegsminister, gest. 1804. — **Graf Aug. Friedr. Ferd. von der G.**, geb. 20. Juli 1765, Diplomat, wohnte 1807 den Friedensverhandlungen zu Tilsit, 1808 dem Congreß zu Erfurt bei, wurde Minister des Aus-

wärtigen, 1816—24 Bundestagsgesandter und starb als Oberhofmarschall 17. Jan. 1832.

Das Geschlecht blüht in zahlreichen Linien. Zu der Linie Leßlins aus dem Hause Sorlad gehören: **Freiherr Hermann von der G.**, geb. 17. März 1835, Prof. der Theologie, Oberconsistorialrath zu Berlin, und dessen Bruder **Freiherr Theodor von der G.**, geb. 10. Juli 1836, Prof. der Nationalökonomie zu Königsberg.

Golz (Vogumil), humorist. und moralphilos. Schriftsteller, geb. 20. März 1801 zu Warschau, lebte seit 1847 zu Thorn, wo er 11. Nov. 1870 starb. Unter seinen vielen Schriften bef. „Der Mensch und die Leute“, „Buch der Kindheit“ und „Ein Jugendleben“ von bleibendem Werth. — Sein Neffe, **Friedr. Leopold G.**, geb. 14. Aug. 1834 in Posen, seit 1872 Prof. in Strasburg, Physiol.

Golzius (Gendit), niederländ. Kupferstecher, geb. 30. Oct. 1558 zu Mälabrecht, gest. 1. Jan. 1617 zu Harlem, wie sein Verwandter **Hubert G.**, geb. 30. Oct. 1526 zu Venloo, gest. 24. März 1583.

Gölzsch, Nebenfluß der Weißen Elster, mündet bei Greiz. Ueber das Gölzschthal bei Reßschlau großartiger Viaduct der Säch.-Bair. Eisenbahn, die Gölzschthalbrücke, 1846—51 erbaut.

Golubatz, Flecken in Serbien, an der Donau, 925 G.; die Gegend ist berüchtigt durch ihre fei. für das Kindvieh verberbliche Midenplage; eine Höhle ist nach denselben Midenhöhle benannt.

Goluchowski (Agenor, Graf von), österr. Staatsmann, geb. 8. Febr. 1812 in Galizien, 21. Aug. 1859 — 60 Minister des Innern, 1866—67 und 1871—75 Statthalter von Galizien, gest. 3. Aug. 1875.

Gomal oder **Gomul**, Fluß im östl. Asghanistan, entspringt auf dem Centralplateau von Schazin am Kohngebirge, durchzieht den Schawabaripaß im Sulimangebirge und mündet nach 250 Kilom. in den Indus.

Gomaristen oder **Contraremonstranten**, die Anhänger der Prädestinationslehre Calvin's und somit Gegner der Arminianer und Remonstranten. Prof. Franz. **Gomarus** in Leiden (geb. 1563 zu Brügge, gest. 1641), nach dem sie benannt sind, setzte 1618 auf der Synode zu Dordrecht die Aufschlingung der Remonstranten von der reform. Kirche durch.

Gomarjamm, **Gomarharz**, soviel wie Schibouharz, f. Bursara.

Gombetta, Getreidemass in Genua = 1,23 Rit.

Gombin, Stadt im poln. Gouv. Warschau, Kreis Sochynin, 5249 G.

Gomel, russ. Stadt, f. Gomel.

Gomer, nach 1. Mos. 10, der älteste Sohn des Japhet, Stammvater der Völker Askenas, Kiphat und Togarma, bezeichnet das Volk der Kimmerier, das in alter Zeit zwischen Don und Dnjepr wohnte.

Gomera, eine der Canarischen Inseln, im W. von Teneriffa, 400 Kilom. mit 11,360 G., hat zur Hauptstadt San-Sebastian.

Gomera, Reion de Belez de la G., span. Insel und Prefidho (kleine Festung) an der Küste von Marokko, seit 1508 spanisch.

Gomes (Francisco G. de Amorim), portug. Dichter, geb. 13. Aug. 1827 zu Avelomar, Beamter im Marineministerium zu Lissabon, berüchtigt durch „Cantos matutinos“ und dramatische Arbeiten.

Gomes (João Baptista), portug. Tragiker, geb. um 1775 zu Porto, gest. 20. Dec. 1803, begründete seinen Ruf durch die Tragödie „Nova Castro“.

Gomm (Sir William Maynard), geb. 1784, 1810 — 14 im Generalstabe des Herzogs von Wellington, 1842 Gouverneur von Mauritius, 1851—53 im birm. Kriege Oberbefehlshaber über die anglo-ind. Armee, zuletzt Wardein des Towers, gest. 15. März 1875 zu Brighton.

Gommern, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Jericho 1., an der Elbe und an der Eisenbahn Jerich-Magdeburg, 2606 G.

Gömdr, Comitatz in Ungarn, vollständig Gömdr und Kis-Gont, 1416 Kilom. mit 103,637 G.; Gebirgsland mit Bergbau, Metallindustrie und Vieh-

zucht. Hauptort ist Groß-Steffelsdorf (Rima-Szombath). Der Marktleden G., am Sajo (daher auch Sajo-G.), hat 1000 G. und einen Gesandbrunnen.

Gomperz (Karoline), geb. Bettelheim, gefeierte Sängerin, geb. 1843 in Wien, gehörte der wiener Hofoper an, verließ aber schon 1867 die Bühne.

Gomphidae oder **Gomphidius** (grch.), das Stumpfwerden der Zähne; Gomphose, Einkeilung von Knochen, bes. der Zähne in die Kiefer.

Gomphrena, Pflanzengattung der Amarantaceen; G. globosa, rothe Immortelle, Kugelamarant, mit kugelförmigen rothen Blütenköpfen, aus Ostindien, bei uns Bierpflanze.

Gomz, **Gombs**, oberster Theil des Rhydnethals im Schweiz. Canton Wallis, 4381 G.

Gonagra (grch.), Sicht im Knie; **Gonarheuma**, rheumatische Schmerzen im Knie; **Gonalgie**, Knie-schmerz; **Gonitis**, Kniegelenkentzündung; **Gonarthro-sace**, Vereiterung des Kniegelenks.

Gonaibes (spr. Gönib), Hafenstadt in der west-ind. Republik Haiti, 3000 G.

Gonaqua, ein Völkertottenstamm in Südafrika.

Gonave, Insel an der Westküste von Haiti, zur Republik Haiti gehörig, 743 QMilon.

Göncz, Marktleden im ungar. Comitatus Abauzvár, im Thale des Hernad, 3922 G.; Mineralquellen.

Gonda, District in der Division Raigabad des ind. Obercommissariats Oude, 5410 QMilon. mit 1,107,166 G. und der gleichnam. Hauptstadt.

Gondar, Hauptstadt der Prov. Dembea im abessin. Reich Amhara, nördl. vom Tsanafee, 8000 G., Residenz des Abbuna.

Gondel (vom ital. Gondola), kleine Lustfahrzeuge auf Flüßen, bes. in Venedig. Die Gondolieri, die Führer der G., waren bekannt durch ihre meist improvisirten Gesänge (Barcarolen).

Gondelsheim, Marktleden im bad. Kreise Karlsruhe, an der Eisenbahn Bruchsal-Stuttgart, 1331 G.

Gondoforo, früher Station der Eisenbahndampfer, am Weissen Nil, im Lande der Bari, 1871 von Aegypten annectirt (s. Mailia).

Gonds, Volk vom Dravidastamme in Indien, bewohnt das sogen. Gondwana.

Gonesse, Flecken im franz. Dep. Seine-Oise, unweit St-Denis, 2859 G.; im Winter 1870–71 Mittelpunkt der nordöstl. Cernirungsarmee vor Paris.

Gonfoloniere, in den meisten mittelalterlichen ital. Republiken der Befehlshaber der bewaffneten Macht; in Toscana eine Zeit lang soviel wie Bürgermeister. G. des päpfl. Stuhls war sonst ein Titel der Herzoge von Parma.

Song-Gong, ein orient. wahrscheinlich in China erfundenes Schlaginstrument aus Metall, von eigenthümlicher Klangwirkung; auch Tamtam genannt.

Songora u Argote (Luis de), span. Dichter, geb. 11. Juni 1561 zu Cordova, gest. dafelbst 24. Mai 1627, wurde durch den übertrieben pedantischen Ernst in seinen spätern Werken der Stifter einer neuen Schule, der nach ihm genannten Songoriten oder Cultronisten.

Gonghus (grch.), ein Keimknoten; **Gonghle**, in der Mehrzahl Gongghen, runde Knötchen, Willen.

Goniatiten, eine Art Ammonshörner.

Gonidien (grch.), die chlorophyllhaltigen Zellen der Flechten; auch die Sporen einiger Algen.

Goniometrie (grch.), Winkelmessung, der Inbegriff von mathem. Säßen und Formeln über die Beziehungen zwischen den Winkeln oder Bogen und ihren trigonometrischen Functionen und zwischen diesen letztern untereinander. — **Goniometer**, Instrument zum Winkelmessen, namentlich zur Messung der Winkel an Krystallen.

Gönnert (Nicol. Thaddäus von), deutscher Rechts-gelehrter und Publicist, geb. 18. Dec. 1764 zu Bamberg, 1817 bair. Staatsrath und Prof. zu München, gest. dafelbst 18. April 1827, durch seine Schriften um Gesetzgebung und Rechtspflege verdient.

Gönningen, Pfarrdorf im würtemb. Schwarzwaldkreise, Oberamt Tübingen, am Fuße der Alb und

kleines Conversations-Lexikon. 1.

an der Wiesach, 1776 G., bekannt durch seinen Obstbaum-, Zwiebel- und Sämereienhandel.

Gonobiz, **Gonowitz**, Flecken im Kiernmarkt. Bez. Gili, 3084 G., mit Mineralquelle, Eisenwerken.

Gonocèle (grch.), Samenbruch, Hodengeschwulst; **Gonopoda**, samenerzeugende Mittel; **Gonorrhoe**, der Samenfluß, Harnröhrentzündung.

Gonsalvo de Cordova (Fernandez), auch Aguilar genannt, geb. 1453 zu Montilla bei Cordova, einer der größten Feldherren seiner Zeit, von den Spaniern Gran Capitano genannt. Zum Vicekönig von Neapel ernannt, befehlt er diesen Posten nur kurze Zeit, sah sich am span. Hofe vernachlässigt, zog sich auf seine Güter zurück und starb 2. Dec. 1515.

Gonsäwa, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Schubin, 827 G.

Gonsenheim, Flecken in der hess. Prov. Rheinhessen, an der Eisenbahn Mainz-Alzei, 2836 G.

Gonten, Pfarrdorf im Schweiz. Canton Appenzell-Außerer, an der Eisenbahn Winteln-Appenzell, 1430 G., mit Mollencuranstalt und dem Gontenbad (3 schwefel-, vitriol- und alcaunhaltige Quellen).

Gontenschuhl, Pfarrdorf im Schweiz. Canton Argau, Bez. Kulm, 2131 G., mit Mineralbad.

Gontscharow (Iwan Alexejewitsch), vorzüglicher russ. Romanschriftsteller, geb. 1823 im Simbirskischen. Hauptwerk: „Dblomor“ (deutsch 1868).

Gonhanton (grch.), krankhafte Krümmung des Rutes; **Gonhocus**, Kniegeschwulst.

Gonzaga, Flecken in der ital. Prov. Mantua, an der Bahn Mantua-Modena, mit Stammschloß der gleichnam. Dynastie; mit Gemeindebezirk 14,997 G.

Gonzaga, altes ital. Fürstengeschlecht, welches von 1328 (seit 1432 unter dem markgräf. und seit 1530 unter dem herzogl. Titel) bis 1707 die Herrschaft über Mantua übte. Eine Seitenlinie dieses Hauses, die Linie von Castiglione, besteht noch jetzt in Oberitalien.

Gonzaga (Tomás Antonio Costa de), geb. 1747 in Porto, Beamter in Brasilien, gest. 1793 als Verbannter in Mozambique, beliebter portug. Dichter.

Gonzalez-Bravo, span. Staatsmann, geb. 1811 zu Cadix, seit 1842 abwechselnd als Gesandter und Minister thätig, unter Isabella II. 1868 deren letzter Ministerpräsident, gest. 2. Sept. 1871 zu Biarritz.

Gonzalo de Berceo (Juan), geb. um 1198, der älteste span. Dichter, blühte um 1220–46. Seine noch vorhandenen castilian. Poesien in der Sammlung des Sanchez (4 Bde., 1775–90) abgedruckt.

Goo, japan. Hohlmaß zu $\frac{1}{10}$ Toos = 0,17 Mt.

Goodall (spr. Ghudall, Frederic), engl. Maler, geb. 17. Sept. 1822 zu London, Sohn des als Kupferstecher bekannten Edward G.

Goode's Island (spr. Guhds-Eliland), Insel an der Nordküste von Australien, in der Torresstraße.

Goodwin-Sands (spr. Ghudwin-Sands), 2 gefährliche Sandbänke an der Küste von Kent, durch den Kanal der Downs vom Festlande, durch den schmalen Kanal Swash voneinander getrennt.

Goojranwalla (spr. Guhdschranwalla), District in der Division Lahore der ind. Vicekathalterschaft Pendschab, 6835 QMilon. mit 150,576 G.

Goojat (spr. Guhdsch), District in der Division Rawalpindi der ind. Vicekathalterschaft Pendschab, 5410 QMilon. mit 616,347 G. und der gleichnam. Hauptstadt am Dhwarra, Nebenfluß des Chenab.

Goole (spr. Guhl), Hafenstadt in der engl. Grafsch. York, unweit der Mündung der Ouse in den Humber, 7680 G., directe Kanal- und Eisenbahnverbindung mit Liverpool.

Goomty, **Goomtee** (spr. Ghumti), oder **Gomati**, Fluß in Hindostan, entspringt im District Shah-jehanpore in den Nordwestprovinzen, durchfließt Oude, berührt Lucknow, und mündet nach 770 Kilom. in den Ganges. — G., Nebenfluß des Brahmaputra, durchfließt den District Tipperah und mündet südöbl. von Dacca.

Goor, Stadt in der niederl. Prov. Overijssel, an der Eisenbahn Zutphen-Salzbergen, 2353 G.

Goordaspur (spr. Guhr-), Districtshauptort der

Division Umritsar der ind. Vicestatthaltertschaft Pendschab (1848) 84 Kilom. mit 655,362 E.)

Goorgaon (spr. Guhr-), District in der Division Delhi der ind. Vicestatthaltertschaft Pendschab, 5280 Kilom. mit 696,646 E. und der gleichnam. Hauptstadt.

Goortha (spr. Guhrtha), Stadt im Königr. Nepal, im Himalaja, früher die Hauptstadt von Nepal. — G., ein zur mongol. Rasse gehörender Volksstamm in Nepal, seit 1768 der herrschende im Königreiche.

Goorthera (spr. Guhrthera), Schutzstaat in der ind. Vicestatthaltertschaft der Nordwestprovinzen, 408 Kilom. mit 26,226 E. und der gleichnam. Hauptstadt.

Gopalpara, Schutzstaat in der ind. Vicestatthaltertschaft der Nordwestprovinzen, 43 Kilom. mit 6219 E. und dem gleichnam. Hauptort.

Göpel, eine Winde mit stehendem Wellbaume (Radwelle mit verticaler Achse) zum Fortziehen großer Lasten, insbes. dann, wenn sie zum Fördern in Schächten angewendet werden. Man unterscheidet Menschen- (Hand-) und Pferdögöpel, rechnet jedoch auch die liegenden zum Fördern dienenden horizontalen Radwellen zum G., wenn sie von Wasser, Dampf oder Wind in Umdrehung gesetzt werden (Wassers-, Dampfs- und Windgöpel).

Goplossee, ein Landsee im preuß. Reg.-Bez. Bromberg und in Polen, 37 Kilom. lang.

Göppert (Heinr. Rob.), Naturforscher, geb. 25. Juli 1800 zu Sprottau, seit 1831 Prof. der Medicin und Botanik zu Breslau, bes. um die Kunde der Pflanzen der Vorwelt verdient. — Sein Sohn Heinr. Rob. G., geb. 14. März 1838, seit 1874 vortragender Rath im Cultusministerium zu Berlin.

Göppingen, Oberamtsstadt im würtemb. Donaukreise, an der Elz und der Eisenbahn Stuttgart-Ulm, 9532 E., mit großem Schloß und Mineralquelle.

Gora (böhm. hora), in mehreren slaw. Sprachen Berg, Gebirge.

Gora, Stadt im poln. Gouv. Warschau, links an der Weichsel, 2742 E.

Goralen (d. h. Gebirgsbewohner), Bewohner der Karpaten in Westgalizien, poln. Stammes.

Goram, die südöstlichste Insel der Molukken, zur niederl. Residentie Amboina gehörig.

Gorbatow, Kreisstadt im russ. Gouv. Nischni-Novgorod, an der Wolga, 2685 E.

Görbersdorf, Dorf und klimatischer Curort im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Waldenburg, 506 E., bes. Heilanstalt für Lungenerkrankte.

Görken, poln. Mieyska-Görka, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Kröben, 1677 E.

Gordianus, 3 röm. Kaiser. **Marcus Antonius G. I.**, zuletzt Proconsul der Prov. Afrika, 238 v. Chr. als 80jähriger Greis sammt seinen Söhne und Legaten, **Marcus Antonius G. II.**, an Stelle des in Pannonien abwesenden blutigeren Kaisers Maximinus als Kaiser ausgerufen, tötete sich selbst, nachdem G. II., 46 J. alt, vor Karthago gefallen war. Sein Enkel **Marcus Antonius G. III.** Pius Jესig, 238 von den Prätorianern, dem Volke und Senate zum Augustus erhoben, wurde 244 auf Veranlassung seines Nachfolgers, des Arabers Philippus aus Bosra, ermordet.

Gordings, Tane zum Einziehen der Segel.

Gordius, von den Phrygiern zum König erhoben, weichte den mit künstlichem Knoten versehenen Wagen, auf dem er als einfacher Landmann gefahren war, dem Zeus. Alexander d. Gr. zerhieb im Tempel zu Gordium mit dem Schwerte den sogen. Gordischen Knoten, an dessen Lösung die Herrschaft von Asien geknüpft sein sollte. Davon heißt eine verwickelte Angelegenheit Gordischer Knoten, und den Gordischen Knoten zerhauen, eine solche durch Gewalt entscheiden.

Gordon (spr. Gohord'n), altes schott. Straßengeschlecht, theilweise sich lebhaft an den Religionskriegen und den dynastischen Kämpfen der Stuart's. **George G.** wurde 1684 zum Herzoge von G. ernannt. Die männliche Linie der Herzoge von G. erlosch 1836 mit dem brit. General **George**, 5. Herzog von G. 1876 wurde der Titel erneuert und ging auf den Herzog von Richmond, nunmehr Herzog von Richmond und G., über.

Gordna, Berg in der ital. Prov. Como, westl. vom Comersee, 1431 Mt. hoch.

Gore (spr. Gohr, Catharine Grace), geb. Moody, geb. 1799 zu East-Neisford, gest. zu Linwood 29. Jan. 1861, namhafte engl. Romanchriftstellerin.

Gorecki (spr. Gorgki, Anton), poln. Dichter, geb. 1787 in Wilna, gest. 19. Sept. 1861 in Paris.

Gorée, Stadt mit 2858 E. auf einer Insel an der Küste der franz. Colonie Senegambien, 2 Kilom. südl. von Cap Verde, mit gutem Hafen.

Gorge (frz., spr. Gorsch), Kühle, Gurgel; Eslund, Schlucht; auch Kühle einer Verschanzung.

Görgei (Arthur), geb. 30. Jan. 1818 zu Toporecz in Oberungarn, ursprünglich Chemiker, 1848 General in der ungar. Revolutionärarmee, 1849 Kriegsminister, ergab sich 13. Aug. bei Világos mit seinem Heere den Russen, was ihm den Verdacht des Verraths zuzog.

Zu seiner Rechtfertigung schrieb er „Mein Leben und Wirken in Ungarn 1848 und 1849“ (2 Bde., 1852). G. ist seit 1872 bei der Siebenbürg. Ostbahn angestellt.

Görgen, Nebenfluß der obern Maros in Siebenbürgen, mündet nach 70 Kilom. bei Szász-Régen. — **G.-Szent-Ture**, Marktsteden im siebenbürg. Comitat Maros-Thorda, am G., 1640 E.

Gorgeret (frz., spr. Gorschereh), Reitrinne, in der Chirurgie eine Art Hohlsonde, um das Messer bei Stein- und Gistelopoperationen zu leiten.

Gorgias, griech. Sophist und Redner im 5. Jahrh. v. Chr., aus Leontini in Sicilien, lebte wesentlich in Athen und starb in Rhegion angeblich 107 J. alt.

Gorgo, in der griech. Mythologie ein Schrecken einjagendes Ungeheuer, eine der Hydriden, eigentlich Medusa genannt, deren furchtbares (von Perseus ihr abgeschlagenes) Haupt mit Schlangenhaaren alles versteinerte, wovon es erblickt oder berührt wurde, und das die Göttin Athene auf ihrer Aegide besetzte. Aus ihrem Blute entsprangen Pegasus und Chrysaor. Daher Gorgonenhaupt, Sinnbild alles Schrecklichen.

Gorgona, kleine ital. Insel im Tyrrhenischen Meere, westl. von Livorno.

Gorgonzola, Marktsteden in der ital. Prov. Mailand, 4774 E.; Strachinotäse.

Gori, Stadt im russ. Gouv. Tiflis, an der Kuta und an der Eisenbahn Poti-Tiflis, 5183 E.

Gorilla (Troglodytes Gorilla oder Gorilla Gina), größter der menschenähnlichen Affen, bis 2 Mt. hoch, außerordentlich stark, mit furchtbarem Gebiß, bis unter das Knie reichenden Vorderarmen, ohne Schwanz und Gefäßhiwelen; in kleinen Gesellschaften oder Familien in den Bergwäldern Guineas.

Gorinchem, Stadt, soviel wie Gorkum.

Görig, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Westfalenberg, an der Ober- und an der Eisenbahn Breslau-Küstrin, 2517 E.

Görkau, Stadt im böhm. Bez. Komotau, an der Bila und der Eisenbahn Komotau-Dur, 4679 E.

Gorki, Fleden im russ. Gouv. Mohilew, Kreis Orsha, 5035 E., mit Lehranstalt für Landwirthschaft.

Gorkum oder **Gorinchem**, feste Stadt in der niederl. Prov. Südholland, am Einflusse der Ringe in die Merwede und an der Eisenbahn Dordrecht-Rimwegen, 9301 E.

Gork, mit farbiger Seide umspinnener Baumwollenfaden.

Gorlice, Bezirksstadt im Königr. Galizien, an der Ropa, 4692 E.

Görlik, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, Hauptort der preuß. Oberlausitz, an der Neiße und an den Eisenbahnen Breslau-Dresden, Schweidnitz-Kottbus, G.-Zittau und G.-Neichenberg, 45,348 E., mit bedeutender Industrie (Zug-, Eisenbahnwagen etc.). Der Stadtkreis G. hat 18, der Landkreis G. 853 Kilom., letzterer mit 48,545 E.

Gorm, der Alte, König von Dänemark, Begründer des dän. Staats (seit 753), gest. 936.

Görner (Karl August), Schauspieler und fruchtbarer Bühnendichter, geb. 29. Jan. 1806 in Berlin, seit 1858 in Hamburg.

Gornergrat, Bergkamm über dem G.-Gletscher bei Zermatt, im Schweiz. Canton Valais, 3170 Mt.

Goroblagodatsche Bergwerke, Bergwerksdistrikt im russ. Gouv. Perm, im Ural, der bes. Gold und Eisen liefert und verarbeitet.

Gorodniew, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, an der Kjasma, 2574 E.

Gorodischtsche, Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, an der Julowa und der Eisenbahn Moskau-Orenburg, 3529 E., mit Eisen- und Glashütten. — G., Gleden im russ. Gouv. Nischni-Novgorod, 3400 E., mit Seilerei-Fabriken.

Gorodnja, Gorodnit, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, an der Eisenbahn Wilna-Charlow, 2473 E.

Gorodot, Gorodetsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Mitebsk, an der Gorodnia, 2944 E.

Gorontalo oder Goenong-Tello, Fürstenth. am Golf von Tomini auf der nördl. Halbinsel der Insel Celebes, mit der gleichnam. Seefahrt, 5—6000 E., mit niederländ. Fort.

Goroshin, Marktleden im russ. Gouv. Poltawa, Kreis Choral, an der Sula, 8000 E.

Gorostia u Cepeda (Don Emanuel Eduardo de), meric. Diplomat und Russpieldichter, geb. 13. Nov. 1791 zu Veracruz. — Sein Bruder, Pedro Angel G., ist ebenfalls als Russpieldichter bekannt.

Görres (Jak. Jos. von), Gelehrter und Publicist, geb. 25. Jan. 1776 zu Koblenz, bekannte sich zu den Ideen der Franz. Revolution, gab seit 1814 zur Erweckung deutschen Sinnes den 1816 verbotenen „Deutschen Mercur“ heraus, floh, nachdem er durch seine Schrift „Deutschland und die Revolution“ den Argwohn der preuß. Regierung erregt hatte, nach Frankreich und der Schweiz und trat später als Kämpfer für die Interessen der kath. Kirche auf, was 1827 seine Berufung aus der Lehrstuhl der Geschichte an der Universität zu München zur Folge hatte. Von hier aus griff er den Protestantismus und die preuß. Bureaucratie aufs heftigste an, wurde indeß von der ultramontanen Partei in München gestürzt und starb dafelbst kurz darauf 29. Jan. 1848. — Sein Sohn, Guido G., geb. 28. Mai 1805 zu Koblenz, gest. 14. Juli 1852 zu München, führte die von seinem Vater begonnene Redaction der „Hist.-polit. Blätter“ fort und machte sich als Jugendschriftsteller im Legationsfach und als Dichter bekannt. — Dessen Schwester, Marie G., gab ihres Vaters „Gesammelte Schriften“ heraus.

Gorresio (Gasparo), ital. Sanskritgelehrter, geb. 17. Dec. 1808 zu Bagnasco, seit 1872 Bibliothekar der Nationalbibliothek zu Turin.

Görresen, f. Großgörresen.

Gorisch, ein Kreis der kleinen Malachei, mit der Hauptstadt Tignuschyl.

Gorton (spr. Gort'n), Fabrikort in der engl. Grafsch. Lancaster, nahe bei Manchester, 21,616 E.

Gorischatow, alte russ. Fürstenfamilie, aus der viele Staatsmänner und Kriegshelden hervorgegangen sind. Der jetzige Fürst Alexander Michailowitsch G., geb. 16. Juni 1798, von Alexander II. 1856 zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, seit 1870 Reichstanzler, leitete in dem Russ.-Türk. Krieg 1876/77 die diplom. Angelegenheiten und war 1878 Russlands erster Vertreter bei dem Berliner Congreß.

Görtshani, Name der Slowenen in Untersteiermark, südl. vom Fluße Mur.

Gorinna, im Alterthum eine der vornehmsten Städte auf Areta, unter den Römern Hauptstadt der Insel. Trümmer bei dem Dorfe Pagit-Dyeta.

Görz (eigentlich von Schütz, genannt von G.), altadelige Familie, befißt seit dem frühesten Mittelalter die reichsummittelbare Herrschaft Schütz an der Sulda, wurde 1677 in den Reichsfürstentumstand und 1728 in den Reichsgrafenstand erhoben. Das Geschlecht besteht in 2 Linien. Der älteren Linie zu Schütz gehörte an Graf Joh. Ernst von G., geb. 5. April 1738, gest. 7. Aug. 1821, unter Friedrich d. Gr. sowie unter dessen Nachfolgern bis zum Tilsiter Frieden als Diplomat ausgezeichnet. Gegenwärtiges Haupt

dieser Linie ist Graf Karl von G., geb. 15. Febr. 1822, großherzogl. hess. Generalmajor und Präsident der Ersten Kammer. — Haupt der jüngeren Linie zu Wisbergsholzen (Prov. Hannover) ist Graf Plato von G.-Wisberg, geb. 24. Mai 1816. — Von ältern Gliedern dieses Hauses ist zu erwähnen Georg Fein, Freiherr von G., der 1716 1. Minister Karls XII. von Schweden wurde und durch großartige polit. Combinationen Peter I. von Rußland zum Frieden und Bündnisse mit Karl XII. zu bewegen suchte. Im besten Gange seiner Entwürfe wurde Karl XII. vor Friedriehshall erschossen, worauf G. von der schwed. Adelspartei gestürzt und 28. Febr. 1719 enthauptet wurde.

Goruckpoor (spr. Goradpuhr), Hauptstadt des Districts G. (12,210 Kilom. mit 2,019,361 E.) der Division Benares in der ind. Vicestatthalerschaft der Nordwestprovinzen, am Kapji, 50,853 E.

Gorn, russ. Gorn, Fluß in Westrußland, mündet nach 1050 Kilom. in den Pripiet.

Görz und Gradista, gefürstete Grafsch. und Kronland des cisleithan. Theils der Oester.-ungar. Monarchie (mit Warzgrafschaft. Fritzen und der Stadt Trieste zu einem Verwaltungsgebiete, dem sogen. Küstenlande vereinigt), 2953 Kilom. mit 204,076 E. Früher ein Theil von Illyrien, seit 1500 zu Oesterreich gehörend. Das Land versäuft in den Stadtbezirk Görz und in 4 Bezirkshauptmannschaften. Görz und Gradista hat seinen besondern Landtag. — Die Hauptstadt Görz, an Sponzo und an der Bahn Trieste-Venedig, Sitz eines Fürstbischofs, 16,659 E., klimatischer Wintercurort. (von Görz, „Görz, Oesterreichs Nizza“, 1873.)

Gorje, Gleden im deutschen Reg.-Bez. Rothringen, Landkreis Weg, 1631 E.; wichtiger Punkt in den Schlachten von Mars-la-Tour und Gravelotte, 16. und 18. Aug. 1870.

Görze, Marktleden im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Zerigow I., 1475 E.

Gosau, Dorf im österr. Salzkammergut, Bez. Gmunden, 1164 E., an der G., die das Wasser der beiden Gosauflüssen zum Hallstättersee abführt und das Gosautal durchfließt. Dabei Saline mit dem Gosauzwang (Ueberbrückung des Thals für die Sole).

Gössel (Karl Friedr.), philol. Schriftsteller, geb. 7. Oct. 1784 zu Langensala, 1845—48 Mitglied des Staatsraths und Oberpräsident des Consistoriums für die Prov. Sachsen in Magdeburg, zuletzt in Naumburg lebend, gest. 22. Sept. 1862, nach Hegel's Tode Hauptvertreter der rechten Seite der Hegel'schen Schule.

Göschin (Georg Joachim), geb. 22. Dec. 1752 zu Bremen, 1785 Begründer der Göschin'schen Buchhandlung in Leipzig, welche durch den Verlag der Werke der bedeutendsten deutschen Classiker sich Verdienst um die Literatur erwarb. G. starb 5. April 1828 auf seinem Gute Hohnstädt bei Grimma, nachdem er 1823 die Handlung seinem ältesten Sohne Karl Friedr. G. übergeben, die 1839 durch Kauf an die Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart überging.

Göschin (George Joachim), engl. Staatsmann, Enkel des Vorigen, geb. 15. Aug. 1831 zu London, Theilhaber des Bankgeschäfts Krüpling u. Göschin, seit 1864 Mitglied des Parlaments, 1865—66 des Ministeriums Russell, 1871—74 unter Gladstone Marineminister, bedeutender Finanzmann, leitete 1876 die Reform der ägypt. Finanzen ein.

Göschin (Joh. Friedr. Ludw.), Rechtsgelehrter, geb. 16. Febr. 1778 zu Königberg, seit 1822 Prof. der Rechte zu Göttingen, wo er 24. Sept. 1837 starb, einer der tüchtigsten Kenner des röm. Rechts.

Göschinen, s. v. v. Göschinen.

Goschütz, Gleden im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Wartenberg, 1500 E., ist Hauptort der Standesherrschaft G. des Grauen von Reichenbach.

Göschwitz, Dorf im Großherzogth. S.-Weimar, an der Saale und an der Kreuzung der Eisenbahn Gera-Weimar mit der Saalbahn, unweit Jena.

Gose, ein eigenthümliches, ursprünglich zu Goslar, später auch in Döllnitz und andern Orten in der Umgegend von Leipzig gebrautes Weibbier.

Gose, Nebenfluß der Ocker in der preuß. Landdrostei Hildesheim, durchfließt Goslar.

Göse, ein Weißfisch (s. d.).

Gosel, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Saale, 459 E., mit dem Stammschloß der Herzoginnen von Sachsen.

Gosen, eine fruchtbare Prov. in Aegypten, die Joseph seinem Vater, seinen Brüdern und deren Nachkommen zum Aufenthalt anwies.

Goslar, Stadt im Kreise Liebenburg der preuß. Landdrostei Hildesheim, am Fuße des Harzes und des Rammelsbergs, an der Gose und an der Bahn Bienenburg-G., 9838 E., mit wichtigem Bergbau und ansehnlicher Industrie, Sitz des Communionharz-Bergamts G., um 922 von Heinrich I. gegründet, war oft Sitz der Kaiser und glänzender Reichstage; Goslarisches Blutbad unter Heinrich IV. 1063 durch die Prälaten von Hildesheim und Fulda veranlaßt. 1241 trat G. der Hanse bei und entsand die Goslarischen Statuten, welche an vielen Orten Geltung erlangten. 1803 wurde G. preussisch, 1815 hannoversch, 1866 wieder preussisch.

Gospic, **Gospic** (spr. Gospitsch), Marktflecken im Ricca-Drocaner Bez. der österr. Militärgrenze, 1566 E.

Gospodar (slaw., Herr), Titel des Fürsten von Montenegro.

Gosport (spr. Ghasport), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Hampshire (Hants), an der Westseite des Hafens von Portsmouth, 7366 E.

Göb, **Guz**, **Gaz**, ind. Längenmaß, in Bengalen = 0,914, Bombay = 0,885, Surate = 0,809, Pondichery = 1,099, Afghanistan = 1,18, Arabien = 0,836, Basra = 1,025 Mt. — G. in Persien, f. Zer.

Gosse (Philip Henry), engl. Naturforscher, geb. 6. April 1810 in Worcester, durchforschte bes. Nordamerika und Jamaica.

Gossec (Franc. Jos.), vielseitiger franz. Componist, geb. 17. Jan. 1733 zu Bergnies im Hennegau, seit 1751 in Paris, gest. 16. Febr. 1829 zu Passy.

Gosselies (spr. Goss'lib), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, auf dem Plateau unweit Charleroi, 6511 E., an der Eisenbahn nach Charleroi; hier 26. Juni 1794 Sieg der Franzosen über die Oesterreicher.

Gosselin (spr. Goss'läng, Pascal Franc. Jos.), verdienster franz. Alterthumsforscher, g. b. 6. Dec. 1751 zu Lille, seit 1816 einer der Hauptredactoren des „Journal des savants“, gest. 7. Febr. 1830.

Gossengrün, Marktflecken im böhm. Bez. Falkenau, 1757 (Gemeinde 5105) E., Spitzenfabrikation.

Gossensack, Flecken im tiroler Bez. Brixen, am Eisack und an der Brennerbahn, 497 E.

Gossmann (Friederike), bekannte Schauspielerin, geb. 23. März 1833 zu Würzburg, zuletzt Mitglied des wiener Hofburgtheaters, seit 1861 mit Anton Grafen von Protelsch-Olsen (Sohn) vermählt.

Gösnig, Marktflecken im Herzogth. und Ante Altenburg, an der Pleiße und der Kreuzung der Eisenbahnen Leipzig-Gösnig und Chemnitz-Berlin, 3739 E.

Göswettersheim, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Pegnitz, an der Wiesent, 501 E., Schloß und Wallfahrtskirche.

Gossypium, Pflanze, die Baumwolle.

Gostin, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Kröben, 3102 E.

Gostynin, Kreisstadt im poln. Gouv. Warschau, Kreis Gostynin.

Gostynski (spr. Gostisch., Severin), poln. Dichter, geb. 1803 zu Slinec in der Ukraine, gest. 25. Febr. 1876 zu Lemberg.

Göta-Elf, Strom im südwestl. Schweden, kommt aus dem Wenersee, bildet bei Trollhättä einen durch den Trollhättäanal umgangenen berühmten Wasserfall und mündet in 2 die Insel Hisingen bildenden Armen nach 100 Kilom. in das Kattegat.

Göta-Kanal, ein Kanalsystem in Schweden, welches eine 615 Kilom. lange Wasserstraße von Gothenburg bis Stockholm bildet, mit der Göta-Elf beginnt, durch den Wener- und Wettersee geht und bis zum Mälarsee reicht.

Göteborg, schwed. Namensform für Gothenburg.

Göteborgslän, s. Bohus.

Götha, Herzogth., nördl. Theil des Herzogth. S.-Roburg-Götha, 1406 Kilom. mit 62,293 E.

Götha, Hauptstadt des Herzogth. S.-Götha, und abwechselnd mit Roburg Residenz des Herzogs von S.-Roburg-Götha, an der Leine und an der Thüring. Eisenbahn (mit Abzweigung nach Einfelden und Ohrdruff), 22,928 E. In Schloß Friedenstein bisher Museum, Münzkabinett, Bibliothek, jetzt in einem neuen Gebäude im Park untergebracht.

Göthaner, **Göthaer**, die Mitglieder der sogen. Erbthronpartei in der Deutschen Nationalversammlung, weil sie 26. bis 28. Juni 1849 in Götha tagten.

Götham (spr. Göthäm), Ort in der engl. Grafsch. Nottingham, welches im Feste thörischer Streiche (wie Schida in Deutschland) steht.

Goethe (Joh. Wolfgang von), einer der größten Dichter aller Zeiten, geb. 28. Aug. 1749 zu Frankfurt a. M., Sohn des kais. Rath's Joh. Kaspar G. (geb. 31. Juli 1710, gest. 27. Mai 1782) und der Katharina Elisabeth G., geb. Tector („Frau Aja“, „Frau Rath“, geb. 19. Febr. 1731, gest. 13. Sept. 1808), Herbst 1765—68 auf der leipziger, seit Oetern 1770 auf der strazburger Universität, 1772 Advocat beim Reichskammergericht zu Weimar. Nachdem er 1773 „Söz von Verlichingen“, 1774 „Werther's Leiden“ veröffentlicht hatte, folgte er 1775 der Einladung des jungen Herzogs Karl August von Weimar, welcher ihn für immer an sich zu fesseln wollte, ihn adeln ließ und zum Wirkl. Geheimrath ernannte. Nur einmal noch verließ er Weimar auf längere Zeit: er reiste 1786 nach Italien und blieb 2 J. dort, sich dem Studium der antiken Kunstwerke widmend. Zurückgekehrt, lernte er seine nachmalige Gattin Christiane Vulpius (gest. 6. Juni 1816) kennen und trat in ein inniges Freundschaftsverhältnis zu Schiller, das nur mit dessen Tode endete. Das weimar. Theater, welchem G. 1791—1817 vorstand, bildete die Stätte ihrer gemeinsamen Thätigkeit. Seit 1815 erster Minister, zog er sich nach dem Ableben Karl August's (14. Juni 1823) ganz von den Staatsgeschäften zurück, setzte aber bis zum letzten Augenblick seines langen, thätigen Lebens seine Studien und literarischen Arbeiten fort. Er starb 22. März 1832 zu Weimar; Beisetzung im fürstl. Erbgräbnis. — Außer den Erstlingswerken „Söz“ und „Werther“ gehören zu den unsterblichen Schöpfungen des G.'schen Genies: seine „Gedichte“, sowohl die lyrischen wie die didaktischen und die Romane und Balladen; die Dramen „Egmont“, „Iphigenie“, „Tasso“, vor allem der „Faust“, die reifste Frucht seines ganzen Schaffens (der 2. Theil ward erst 1831 vollendet); das epische Gedicht „Germann und Dorothea“; die Romane „Wilhelm Meister's Lehrjahre“ und „Wanderjahre“, „Die Wahlverwandtschaften“ und die Selbstbiographie „Dichtung und Wahrheit“. Von seinen wissenschaftlichen Werken sind zu nennen: „Die Metamorphose der Pflanzen“ und die „Farbenlehre“. Gesamtausgaben von G.'s Werken erschienen zuerst in 12 Bdn. (1806—8), dann in 20 Bdn. (1815—19), Ausgabe letzter Hand in 60 Bdn. (1827—42), in 3 Bdn. in Hochquart (1836—40), in 30 Bdn. 1850 und 1857; von den Spätern Cotta'schen Ausgaben sind die, mit Einleitungen von Goethe, von 1872 und 1875 hervorzuheben. Vgl. S. Firzel, „Verzeichniß einer G.-Bibliothek“ (1848, 1862, 1874); Vernabs, „Ueber Kritik und Geschichte des G.'schen Textes“ (1866); „Der junge G.“ (3 Bde., 1875); Biographien von W. Schäfer (3. Aufl. 1877), Viehoff (3. Aufl. 1858), von dem Engländer Lewes (Deutsch, 11. Aufl. 1877), Goedeke (1874), außerdem Erdmann, „Gefährde mit G.“ (4. Aufl., 3 Bde., 1876), und die Briefwechsel mit Herzog Karl August, Knebel, Schiller, Frau von Stein, Zelter etc.

G.'s einziger Sohn, Julius Aug. Walther von G., geb. 25. Dec. 1789, weimar. Kammerherr, vermählt mit Dittie, Freiin von Rogowich, (gest. 26. Oct. 1872), starb vor ihm 1830 in Rom. Dessen Söhne, Walther Wolfgang von G. (geb. 9. April 1818) und Wolfgang Maximilian von G. (geb. 18. Sept. 1820), leben in Weimar.

Göthen, ein altes german. Volk im O. der Weichsel. In der Mitte des 3. Jahrh. n. Chr. erschienen die G. im N. der untern Donau, wo sie bald mit den Römern zusammenstießen; 238 n. Chr. brachen sie zuerst in röm. Gebiet ein, verwüsteten Thracien und Mölien, einen Theil der Nordküste Kleasiens, drangen bei einem 2. Zuge bis an den Bosporus und die Propontis vor, setzten auf Schiffen nach dem heutigen Griechenland über und verwüsteten das Land; 269 dehnten sie in noch stärkerer Anzahl ihre Fahrten bis Rhodus und Aetia aus, wurden indeß von Claudius besiegelt, von Aurelianus über die Donau zurückgetrieben und ließen sich 274 in Dacien nieder. 321 überschritten sie wieder die Donau, wurden aber von Konstantin zurückgeschlagen. Sie nahmen um diese Zeit das arianische Christentum an und ihr Bischof Ulfilas übertrug die Bibel in die goth. Sprache. Von da an treten 2 Theile des goth. Volks hervor: die Westgothen (Terwingen, Wisigothen) und die Ostgothen (Greutungen, Austrogothen).

Von ihren Stammgenossen im südl. Rußland gedrängt, zog ein Theil der Westgothen in das Gebirge, ein anderer Theil über die Donau nach Niedermosien. Aber ihr König Ariarich brach den mit Theodosius d. Gr. geschlossenen Vertrag (395); seine Heerzüge überschütteten die ganze Hämushalbinsel und fielen 402 in Italien ein. Ariarich starb bald nach der Eroberung von Rom 410. Athaulf führte darauf das Volk 412 ins südl. Gallien, von da nach Spanien, Wallia begründete dann das Westgoth. Reich mit der Hauptstadt Tolosa (Toulouse), das Theodorich I., der Besieger Attila's auf den Catalaunischen Feldern, und seine Nachfolger besiegten, bis der Frankenkönig Chlodwig 507 in der Schlacht bei Vouliers den Westgothen den größten Theil des gallischen Landes entriß. Das nunmehr auf Septimannien und Spanien beschränkte Westgothenreich bestand noch bis 711, wo die Araber unter ihrem Feldherrn Tarik nach der Schlacht bei Xerez-de-la-Frontera denselben ein Ende machten.

Die Ostgothen schlossen sich zum größten Theil den Hunnen an. Nach Attila's Sturz wohnten sie in Pannonien (Ungarn); später erhielten sie Wohnsitz in Mölien und Thracien neben den zurückgebliebenen Westgothen. 488 veranlaßte Zeno den Ostgothen Theodorich, nach Italien zu ziehen. Dieser stürzte die Herrschaft Odoaker's und begründete 493 das Ostgothenreich in Italien, mit der Hauptstadt Ravenna. Theodorich förderte Bildung und Gelehrsamkeit und gab seinem Reich langjährigen Frieden. Allein unter seinen Nachfolgern brachen neue Wirren aus, bis der byzant. Feldherr Narzes, von den Longobarden unterstützt, 555 das Ostgoth. Reich vernichtete. Italien wurde eine Prov. des Byzant. Reichs und Narzes der 1. Exarch (Statthalter).

Die sogen. Tetraristhen G. waren Reste der Ostgothen am Schwarzen Meer, in der Krim und am Kuban, wo sie sich bis in das 16. Jahrh. hielten.

Göthenburg, schwed. Göteborg, Seestadt und Hauptort der schwed. Prov. Göteborgs- und Bohuslän (s. d.), an der Mündung der Göta-Elf, 68,756 G., mit Stockholm durch Eisenbahn verbunden.

Gothisch, den Gothen eigenthümlich; dann soviel wie alterthümlich; in der neuern Kunst, bes. in der Architektur, der vom 13. Jahrh. an auftretende Stil, von einigen Kunstforschern germanisch genannt.

Gothische Buchstaben, ursprünglich eine verzerrte Runenschrift, dann eine daraus entwickelte moderne Papierschrift.

Göthland oder **Götaland**, auch das **Gothische Reich** (Göta-Rike) genannt, der südlichste der 3 Haupttheile Schwedens, 97,237 QM. mit 2,521,547 G., zerfällt in die Ländsch. Västergötland (Västergötland), Småland, Västmanland, Västergötland (Göteborgs-Län mit Theilen von Skaraborgs- und Wenerborgs-Län), Dalsland, Bohuslän, Halland, Skåne oder Schonen, nebst den Inseln Öland und Gotland.

Gott. Die Gottidee, so alt wie das Menschengeschlecht, geht aus dem notwendigen Drange des menschlichen Geistes hervor, das in allem Endlichen sich offenbarende Unendliche anzuerkennen, zu mahnen und mit

ihm Gemeinschaft zu suchen, um sich in solcher Gemeinschaft seiner eigenen Unendlichkeit bewußt zu werden. In dem Maße, als der Mensch sich vom sinnlich-natürlichen Leben zu einem vernünftig-sittlichen wendete, nahm auch die Vorstellung von dem Wesen Gottes eine concrete Gestalt, einen lebendigen Inhalt an. Macht, Wissen und Willenskraft vereinigte selbst der materielle Pantheismus in dem Gottesbegriff; erst den geläuterten Anschauungen gelang es, zu denjenigen unzertrennbaren Attributen der Gottheit durchzudringen und sie in sich aufzunehmen, wie sie der ideale Monotheismus in sich birgt. Das Christenthum hat zu diesen veredelten Begriffen vom Wesen Gottes noch den der verführenden Liebe gebracht, deren Verkörperung Christus war.

Götter (Friedr. Wilh.), dramatischer und lyrischer Dichter, geb. 3. Sept. 1746 zu Götha, gest. daselbst als Geheimsecretär 18. März 1797, gründete 1768 zu Göttingen mit Voie den „Musenalanach“.

Götterbaum, f. Ailanthus.

Götterdunst, Götterstrauch, f. Diosma.

Götterlehre, soviel wie Mythologie.

Göttern, Großen- und Alten-, 2 Pfarrdörfer im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Rangensalza, an der Eisenbahn Götha-Weinfelde, 2240 und 1500 G.

Götterpeise, soviel wie Ambrosia. — **Göttertrank**, gleichbedeutend mit Nektar. [schreden.]

Göttesanbeterin, Heuschreckenart, f. Fangheuschrecken. **Göttesberg**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Schles. Gebirgsbahn, 6439 G.

Göttesdienst, die Ausübung äußerer religiöser Gebräuche zur Erweckung der Andacht, Mittheilung religiöser Erkenntnis und Aufmunterung zu einem gottgeweihten Leben. — **Göttesverehrung**, die innere, durch ein frommes Leben bekundete Andacht.

Göttesfriede (lat. Treuga Dei), im Mittelalter die von der Kirche ausgehende Beschränkung der Kriegen auf gewisse Tage der Woche, später auch auf festliche Zeiten, auf Kirchen, Klöster, Hospitäler und Gottesäcker, dann auf Geistliche und alle Wehrlose, bes. aber auf die Kreuzfahrer ausgebeut.

Göttesgab, Stadt im böhm. Bez. Joachimsthal, im höchsten Erzgebirge nahe der sächs. Grenze, 1262 G.

Göttesgabe, Saline zu Rheina im Kreise Steinfurt des preuß. Reg.-Bez. Münster.

Göttesgericht, f. Orbalien.

Göttesquadanten, f. Gratiola.

Götteshausband oder **Churbund**, einer der 3 Haupttheile des Cantons Graubünden (s. d.).

Götteskühen, soviel wie Marienkäfer.

Götteslästerung, f. Blasphemie.

Göttesleugner, Atheist, f. Atheismus.

Göttesurtheile, Göttesurteil, f. Orbalien.

Göttesverehrung, f. Gottesdienst.

Göttesvergeß, Pflanze, f. Ballota.

Götteszell, Güttenzell, Dorf im würtemb. Jagstkreise, 755 G., Hauptort der Grafsch. Tübingen-G.

Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, geb. 1061, einer der Hauptanführer im 1. Kreuzzuge 1096–99, wurde zum König von Jerusalem erwählt, legte aber den Königstitel ab und führte nur den Titel Herzog und Sachwalter des Heiligen Grabes. Er starb 18. Juli 1100 zu Jerusalem, ein Muster ritterlicher Tugend.

Gottfried von Reichen, Minnesänger um 1250; Ausgabe seiner Gedichte von Haupt (1851).

Gottfried von Strassburg, der forngewandteste mittelhochd. Dichter, verfaßte um 1210 das unvollendet gebliebene Epos „Tristan“ (herausg. von Groote, von der Hagen, Nagmann, Beckstein, übersetzt von Kurz, Simrock).

Gottthard, f. Sanct-Gottthard.

Gottthelf (Seremias), f. Vigins (Albert).

Göttingen, Hauptstadt des Kreises G. (850 QM. mit 68,623 G.) in der preuß. Landdrostei Hildesheim, an der Leine und den Eisenbahnen Hannover-Kassel und G.-Wehra, 17,657 G., mit der 13. Jan. 1733 von Georg II. privilegierten, 17. Sept. 1737 er-

öfneten Universität (Georgia-Augusta), 1286—1463 Hauptstadt des braunschw.-lüneburg. Fürstenth. G. (1770 24 Milom. mit 130,000 E.).

Göttinger Dichterbund, s. Gainsbund.

Gottland, schwed. Insel in der Ostsee, mit den kleinen Nachbarinseln das Bischöf- oder G.-Län bildend (3116 24 Milom. mit 54,649 E.); Hauptstadt ist Wisby.

Gottlenda, sächs. Stadt, Amtshauptm. Pirna, am Flüssen G. (mündet bei Pirna in die Elbe), 1079 E.

Gottlieben, Marktflecken im Schweiz. Canton Thurgau, an der Mündung des Rheins in den Untersee, 244 E.; im Schloß daselbst 8. April bis 19. Juni 1415 Joh. Huz als Gefangener.

Göttling (Carl Wilh.), verdienter classischer Philolog und Alterthumsforscher, geb. 19. Jan. 1793 zu Jena, daselbst seit 1826 Prof., gest. 20. Jan. 1869.

Gottorf, Gottorff, Schloß bei Schleswig, auf einer Insel in der Schlei, 1544—1717 Residenz der Herzoge von Holstein-G., seit 1850 Kaserne.

Gottow, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Zückerb.-Ludowalder, 395 E., mit Eisenhütten und Kupferhammer.

Gottsau, früher Benedictinerabtei (gestiftet 1110) unweit Karlsruhe, seit dem 16. Jahrh. zerstört, dann Mülterwirthschaft, jetzt Kaserne.

Gottschalk, Godeschalk, seit 1043 Fürst der Obotriten und des Wendenreichs, christianisirte sein Volk; 7. Juni 1066 von den Rügern in Venen ermordet. — G., König im Kloster Orbaix in Soissons, lehrte die Praedestinatio duplex, ward aber auf den Synoden zu Mainz (848) und zu Ehierß (849) verdammt und in das Kloster Hautvilliers gesperrt, wo er 868 starb (Vorrath, „G. von Orbaix“, 1868).

Gottschalk (Louis Moritz), geheimer Klavier-virtuos, geb. 1829 zu Neu-Orleans, gest. 18. Dec. 1869 in Rio de Janeiro.

Gottschall (Rud. von), lyrischer und dramatischer Dichter, Romanschriftsteller, Literaturhistoriker und Publi-
cist, geb. 30. Sept. 1823 zu Breslau, seit 1864 Redacteur der „Blätter für literarische Unterhaltung“ und von „Unsere Zeit“ in Leipzig, 1875 vom Großherzog von Weimar zum Geh. Hofrath ernannt, 1877 vom Deutschen Kaiser in den erblichen Adelstand erhoben.

Gottschied (Joh. Christoph), ein zu seiner Zeit sehr einflußreicher, für die deutsche Bühne und deutsche Sprache reformatorisch thätiger Gelehrter, geb. 2. Febr. 1700 zu Zündtitzendorf bei Königsberg, seit 1730 Prof. an der Leipziger Universität, gest. 12. Dec. 1766. — Seine Gattin, Luise Adegunde Victoria G., geb. Kul-mus, geb. 11. April 1713 zu Danzig, gest. 26. Juni 1762 zu Leipzig, durch Geist und Gelehrsamkeit aus-gezeichnet. (Danzel, „G. und seine Zeit“, 1848.)

Gottschee (Law. Kozhevje), Bezirksstadt im österr. Herzogth. Krain, 1600 E., im sogen. Gottscheerlande, einer Herrschaft, die, 1791 zum Herzogthum erhoben, den Fürsten Auersperg gehört. Die Gottscheer oder Gottscheerer, gegen 30,000, sind kränt.-thüring. Stammes, meist Häusler.

Gottweih, auch **Gottweig, Götzwig**, Benedic-tinerabtei im niederröthr. Bez. Krems, unweit der Donau, 1072 gestiftet, früher wegen ihres Reichthums „das Stift zum klingenden Pfennig“ genannt. Hier bearbeitete Jos. von Hahn (Gottfr. von Vessel) das „Chronicon Gottwicense“ (1792), die erste lichtvolle Bearbeitung der Geographie Deutschlands.

Götz (Hermann), Componist, geb. 17. Dec. 1840 in Königsberg i. Pr., 1863—67 Organist in Winterthur, dann in Zürich, gest. 3. Dec. 1876, bef. durch die Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ bekannt.

Göz (Joh. Nik.), lyrischer Dichter, geb. 9. Juli 1721 zu Worms, gest. 4. Nov. 1781 als Superintendent zu Winterburg.

Göte, ein als belebt vorgestelltes Götterbild aus Holz, Stein oder Metall, dessen Verehrung oft in Begleitung von blutigen Opfern begangen wird. Die alttestamentlichen Propheten bezeichnen die Verehrung der Götzenbilder als Götzendienst, d. i. Anbetung eines falschen Gottes oder Abgötzen (Abgötterei).

Göken (Joh., Graf von), geb. 1599, seit 1625 in kaisert. Diensten, im Dreißigjährigen Kriege einer der tüchtigsten Feldherren, fiel 24. Febr. 1645 in der Schlacht von Janowitz. — **Friedr. Wilh. von G.**, gest. 15. März 1794, preuß. Generalleutnant und Gouverneur von Glatz, als General- und Flügeladjutant Friedrichs II. bekannt.

Gouachemalerei (spr. Guasch-), Deckfarbenmalerei, diejenige Malerei, welche ihre Farben, mit Gummi oder Leim versetzt, dergestalt aufrägt, daß sie Körper haben und den Grund decken; die höchsten Lichter werden mit Weiß oder ähnlichen hellen Tönen aufgesetzt; bef. geeignet zur Darstellung glänzender Farben-erscheinungen in der Natur.

Gouda (spr. Gauda), auch **ter Goude, ter Sou**, Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, an der holländ. Wesel und an den Eisenbahnen Rotterdam-Amsterdam und Haag-Utrecht, 17,070 E., mit berühmten Weisen- und Klintfabriken.

Goudet (spr. Gudeh), Dorf im franz. Dep. Oberloire, an der Loire, inmitten vulkanischer Berge, 548 E.; dabei ein natürlicher Tempel aus Lava.

Goudimel (Claude), gelehrter Kirchencomponist, geb. um 1510 in der Franche-Comté, um 1540 Gründer einer Musikschule zu Rom, gefallen als Opfer der Bartholomäusnacht zu Lyon 24. Aug. 1572.

Gouet (spr. Gueh), Küstenfluß im franz. Dep. Nordlügen, von St.-Vrieux an schiffbar.

Gough (spr. Göff, Hugh, Lord Viscount), engl. Feldherr, geb. 3. Nov. 1779, kämpfte siegreich gegen die Chinesen, eroberte das Pendschab und erhielt 1862 den Feldmarschallsrang; gest. 3. März 1869 zu London.

Goujon (spr. Gushong, Jean), bedeutender franz. Bildhauer und Architekt im 16. Jahrh., soll als Protestant in der Bartholomäusnacht 1572 gefallen sein.

Goulard'sches Wasser, ein nach dem franz. Arzte Th. Goulard genanntes, zu Umschlägen auf entzündete Haut benutztes Heilmittel, aus essigsaurem Blei, Epiritus und Brunnenwasser gemischt.

Gould (spr. Gohld, Benj. Apthorp), amerik. Astronom, geb. 27. Sept. 1824 zu Boston, seit 1856 Director der Dudley-Sternwarte zu Albany, bef. bekannt durch die Gould'schen Zeichen, d. i. Zahlzeichen in einem Ringe, mit denen die kleinen Planeten nach der Reihenfolge ihrer Entdeckung bezeichnet werden.

Gould (spr. Gohld, John), engl. Ornitholog, geb. 14. Sept. 1804 zu Lyme-Regis in Dorsetshire, machte wissenschaftliche Reisen in Indien und Australien und begründete seinen Ruf durch das Prachtwerk „A century of birds from the Himalaya mountains“ (1832), dem noch andere werthvolle Arbeiten folgten.

Gould (spr. Gohld, Sabine Baring), engl. philos.-theol. Schriftsteller, geb. 28. Jan. 1834 zu Lew-Tren-
gard in Devonshire, seit 1872 Pfarrer in East-Mersea bei Colchester, Verfasser werthvoller Schriften auf dem Gebiete der Kircheng- und Culturgeschichte.

Goulet (spr. Guleh), die Meerenge, welche den Zugang zur Rhede von Brest bildet.

Gounod (spr. Guhnö, Charles François), franz. Operncomponist, geb. 17. Juni 1818 zu Paris, erwarb sich erst mit kirchl. Compositionen einen Namen und errang dann 1859 mit der Oper „Faust“ durchschlagenden Erfolg. Von seinen späteren Opern wurde „Roméo und Julie“ auch in Deutschland gegeben.

Gour (spr. Gaur), alte Hauptstadt von Bengalen, am Ganges, einst eine blühende Stadt, jetzt in Ruinen.

Gourd, Name des Papierpflasters auf St.-Domingo.

Gourdon (spr. Gurdöng), Stadt im franz. Dep. Lot, am Bleu, 5098 E.

Gourgand (spr. Gurgoh, Gaspard, Baron), franz. General, geb. 1783 zu Versailles, begleitete Napoleon I. nach St.-Helena, kehrte dann nach Europa zurück, trat unter Ludwig Philipp wieder in den activen Dienst und starb 25. Juli 1852.

Gourmand (frz., spr. Gurmang), einer, der gern viel und gut ißt; dagegen **Gourmet** (spr. Gurmeh), der eigentliche Feinschmecker; **Gourmandise** (spr. -dihß), Zerkerei, Feinschmeckerei.

Gourmette (fr.), die Kinnkette am Stangengebüß des Pferdes.

Gournay (spr. Guhrnä), Stadt im franz. Dep. Niederseine, an der Spite und der Eisenbahn Paris-Dieppe, 3521 E., mit Mineralquelle.

Gourock, Hafenort in der schott. Graffsch. Kenfrew, am Clydebusen, 2940 E., Seebad.

Gout (fr., spr. Gub), Geschmack; goutiren, kosten, schmecken; an etwas Wohlgefallen finden, gutheißen.

Gouté, Mignille de (spr. Negille de Gutch), Gipfel der Montblancgruppe, 4052 Mt. hoch.

Goutte (fr., spr. Gunt), der Tropfen.

Gouvernante (fr.), Erzieherin, die gleichzeitig den Unterricht der Kinder versteht.

Gouverneur (fr., spr. Guw'nöhr), der oberste Befehlshaber in einer Hauptstadt oder einer Festung 1. Ranges, hat seinen Gouvernementsstab, aus einem Adjutanten, Plazmajor, Auditeur, Arzt etc. bestehend. — G ist auch der Titel des Statthalters einer Provinz, welche dann Gouvernement (spr. -mäng), heißt, wie in Rußland. — G. heißt auch der Erzieher vornehmer Knaben und der Vorsteher einer Militärerziehungsanstalt. Gouverneuren, regieren, beherrschen.

Gouvion Saint-Cyr (Gouis), f. Saint-Cyr. **Gouvy** (Theodor), Componist, geb. 1822 zu Goufontaine bei Saarbrücken, lebt in Paris.

Governor's Island (spr. Ghüwörn'r's Eiland), Insel im Hafen von Newport, mit den Forts Columbus und Castle Williams.

Govone (Giuseppe), ital. General und Kriegsmilitär, geb. 1825 zu Isola bei Asti, vermittelte 1866 mit Bismarck ein Offensiv- und Defensivbündniß gegen Oesterreich. Er entlebte sich 25. Jan. 1872 zu Alba.

Gower (spr. Gohr), geb. 1325, gest. 1408, einer der namhaftesten älteren engl. Dichter; von seinem poetischen Wert über die Liebe in 3 Theilen ist der 1. („Speculum meditantis“) verloren, der 2. („Vox clamantis“) nur handschriftlich vorhanden, der 3. hingegen, die „Confessio amantis“, englisch abgefaßt, gedruckt (quers 1483; herausg. von Pauli, 3 Bde., 1857).

Gowhatti oder Gowhathi, auch **Gauhatti**, Hauptstadt des ind. Obercommissariats Assam, am Brahmaputra, 11,492 E.

Goya, Stadt in der Argentin. Republik, Prov. Corrientes, am Paraná, 4233 E.

Goya y Lucientes (Francisco), geb. 31. März 1746 zu Fuendetodos, gest. 16. April 1828 zu Bordeaux, namhafter Maler der neuern span. Schule.

Goyannah, Stadt in der brasil. Prov. Pernambuco, am Fluße G., 13,000 E., Baumwollenmarkt.

Goyak, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Lübben, südli. am schiffbaren Schweißlinger, 200 E., mit Fährbahn nach Rottbus.

Goyaz (spr. Gojäs), eine der innern Provinzen Brasiliens, 747,311 Q. Kilom. mit 160,395 E. Die Hauptstadt G. (früher Villa Boa), 8000 E.

Goyen (spr. Goein, Jan van), geb. 13. Jan. 1596 zu Leiden, gest. 1656 im Haag, einer der vorzüglichsten holländ. Landschaftsmaler.

Goyon (spr. Goyong, Karl Maria Aug., Graf), franz. General, geb. 19. Nov. 1802, 1848 bei Unterdrückung des Juniaufstandes thätig, 1856 — 62 Commandant der franz. Besatzung in Rom, gest. 17. Mai 1870 zu Paris.

Goeze oder Goeke (Soh. Melch.), geb. 16. Oct. 1717 zu Halberstadt, seit 1755 Hauptprediger zu St.-Katharinen in Hamburg, gest. daselbst 19. Mai 1786, bes. durch seinen Streit mit Lessing (seit 1778) über die „Wolfenbüttler Fragmente“ bekannt; Lessing hat den gelehrten Mann bes. im „Antigoeze“ als bornirten Zionswächter hingestellt. — Joh. Aug. Ephraim G., Bruder des Vorigen, geb. 28. Mai 1731 zu Wüßersleben, gest. 27. Juni 1793 als Hofdiakonius zu Quedlinburg, Naturforscher und populärer Schriftsteller.

Gozlan (spr. Goslang, Léon), geb. 1. Sept. 1803 zu Marseille, franz. Romanschriftsteller und Bühnendichter, gest. zu Paris 14. Sept. 1866.

Gozzano, Gleden in der ital. Prov. Novara, an der Eisenbahn Novara-G., unweit des Ortaees, 2358 E.

Gozzi (Gaspäro, Graf), ital. Schriftsteller, geb. 20. Dec. 1713 zu Venedig, gest. 25. Dec. 1786 zu Padua, einer der ausgezeichnetsten Kritiker und elegantesten Stilisten Italiens. — Sein Bruder Carlo, Graf G., geb. 1722, gest. 4. April 1806, ital. Lustspielichter, Nebenbuhler und Segner Goldonis.

Gozzo, Gozo, brit. Insel bei Malta im Mittelmeer, 94 Q. Kilom. mit 17,391 E.; Hauptort Rabato.

Gozzoli (Benozzo), auch **Benozzo di Lese** genannt, ausgezeichneter toscan. Maler, geb. 1420 zu Florenz, gest. daselbst 1498.

Graach, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis Berncastel, an der Mosel, 960 E., erzeugt guten Wein (Graacher, Josephshöfer).

Graaf (Reinier de), holländ. Anatom, geb. 30. Juli 1641 zu Schoonhoven, gest. zu Delft 17. Aug. 1673; nach ihm werden die Blässen der weiblichen Eierstöcke Graaf'sche Blässen genannt.

Graaf-Reinet, Graffsch. im Capland, 25,000 Q. Kilom. mit 14,695 E.; die gleichnam. Hauptstadt, am Sunday, 3717 E.

Graal oder Gral, altfranz. gréal, Trinkschale. Nach der mittelalterlichen Sage war der heilige Gral ein aus einem Jaspis geformtes wunderthätiges Gefäß, durch Engel auf die Erde gebracht und von der Ritterschaft der Tempelherren auf dem unnahbaren Berge Mont-Salvage bewahrt. Poetisch wurde die Graalsage zuerst durch Chrétien von Troyes behandelt, in Deutschland durch Wolfram von Eschenbach.

Graeb (Karl Georg Anton), Landschafts- und Architekturmaler, geb. 18. März 1816 in Berlin, seit 1855 Prof. an der Akademie daselbst. Sein Sohn Paul G., geb. 1842, ebenfalls Architekturmaler.

Grabbe (Christian Dietrich), genialer, aber maßloser dramatischer Dichter, geb. 14. Dec. 1801 zu Detmold, erst Regimentsauditeur, dann in Düsseldorf lebend, starb, körperlich gerüttelt, 12. Sept. 1836 in Detmold. Seine „Gesammelten Werke“ herausgegeben von Gottschall (1869) und Blumenthal (1874); Biographie von Ziegler (1875).

Grabau (fr., spr. Graboh), der Abfall, das Griesige von trockenen Waaren; Grabelage (spr. Grablahsch), das Sieben, Reinigen einer Waare.

Grabeland, mit Hade oder Schaufel bearbeitetes Land im Gegenfaz zu pflügbarem oder Wiesenboden.

Graben, jede künstliche Erdovertiefung, bes. um darin Wasser von einem Orte wegzuführen; in der Befestigungskunst die vor einer Brustwehr ausgehobene Vertiefung. Da der G. von der eigenen Brustwehr aus nicht bestrichen werden kann, muß er flautirt werden und zugleich eine niedere Vertheidigung durch Rasenmatten etc. erhalten. Zu diesen Vertheidigungswerken gehört die vor der Courtine liegende Grabenscherre, Tenaille.

Graben, Dorf im bad. Kreise Karlsruhe, an der Pfalz und an der Eisenbahnkreuzung Karlsruhe-Manheim und Bruchsal-Germersheim (Bahnhof G.-Neudorf), 2047 E.

Graben-Hoffmann (Eustav), Gesangslehrer und Componist, geb. 7. März 1820 zu Brin bei Posen, seit 1869 in Berlin.

Gräbereten, die Bearbeitung fast zu Tage liegender (oberflächlicher) Lagerstätten und Ablagerungen, wie Torf, Raseneisenstein, Eisen auf Gold.

Grabfeld, altdeutscher Gau in Franken, zwischen der Werra und der Rhön, bis gegen den Main hin, im Mittelalter zwischen Genneberg, Würzburg, Bamberg und mehreren Reichsrittern getheilt.

Grabow, Fluß im preuß. Reg.-Bez. Köslin, fließt nach 122 Kilom. in die Wipper.

Grabow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Schildberg, an der Proßna, 1637 E. — G., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Oder, nördl. von Stettin, 10,243 E., Schiffsbau, Schiffschule, Navigationschule etc. — G., Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Berlin-Hamburger Bahn, 4207 E.

Grabow (Wilh.), liberaler preuß. Politiker, geb. 15. April 1802 zu Prenzlau, seit 1838 Oberbürgermeister daselbst, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, 1849

Präsident der preuß. Zweiten Kammer, 1862—66 während der Conſtituentzeit des Abgeordnetenhaus; ſeit 1868 zurückgezogen, geſt. 15. April 1874 zu Prenslau.

Grabowicz (ſpr. Grabowiej), Stadt im poln. Gouv. Lublin, 2171 E.; daſelbſt 12. Sept. 1831 Waffenſtillſtand zwifchen Ruſſen und Polen.

Grabowski, Name mehrerer adeligen und gräfſ. Familien in Polen. In neuerer Zeit thaten ſich hervor: Ambroſius G., geb. 1782, Bibliograph, Archäolog und Buchhändler in Kraſau, geſt. 1837. — Michael G., pseudonym Eduard Tarſja, geb. 1810 bei Kiew, geſt. 18. Nov. 1863 in Warſchau, Kritiker und Romanſchriftſteller von Ruf. — Stanislaus Stephan Albert Graf G., Romanſchriftſteller, geb. 15. Juli 1828 zu Berlin, geſt. 7. Dec. 1874 in Stuttgart.

Grabſtiel, die ſtäbſernen Werkzeuge, mittels deren die Grabere, Stahl-, Kupferſieher, Holzſchneider Linien und Zeichnungen vertieft oder erhaben auf die Fläche ihres Materials hervorbringen.

Grabusa, kleine Inſel im NW. von Kreta, mit Haſen und Vort.

Grabweſpen (Mordweſpen, Crabronina), Inſektenfamilie der Hautflügler; die Weibchen legen ihre Brutzellen meiſt unter die Erde und ſchleppen dahinein für ihre Brut die Larven anderer Inſekten, welche ſie durch einen Stich getödtet oder nur gelähmt haben.

Graeco fides, f. Fides graeca.

Graeca sunt, non leguntur (lat., d. i.: Es iſt griechiſch, wird nicht geleſen), im Mittelalter, wo man wenig Griechiſch verſtand, bei Lehrern ein üblicher Ausdruck, wenn ſie bei ihren Vorleſungen auf eine griech. Stelle ſtießen und dieſe überſprangen; daher ſprichwörtlich: Dies iſt zu ſchwer, wird beſeitegelegt.

Graculus (Tiberius und Caius Semonius), 2 Brüder, veranlaſſten als röm. Volkſtribunen durch ihre Geſetzesvorſchläge die ſogen. **Gracchiſchen Unruhen** (133—121 v. Chr.) in Rom. Beide fanden in den daraus hervorgegangenen Bürgerkriegen ihren Tod.

Grâce (frz., ſpr. Graß), Gnade, Guſt; Anmuth. **Grace-Montagne** (ſpr. Graß-Montgenſch), belg. Fleden, Prov. und Bez. Lüttich, 5787 E.

Gracht, in Holland ſoviel wie Kanal.

Graeci, ein Stamm des griech. Volks in Epirus, von den Römern auf alle griech. Stämme und ganz Griechenland (Graecia) übertragen.

Gracia, Fabrikſtadt in der ſpan. Prov. Barcelona, mit Barcelona zuſammenhängend, 17,147 E.

Gracian (Baltasar), aus Calatayud, geſt. 1658 als Rector des Jeſuitencollegiums zu Saragosa, in der Geſchichte der ſpan. Literatur dadurch merkwürdig, daß er den *Estilo culto* (Culturiſmus) in die Proſa einführte. Seine Anleitung zu dieſem Stile „*La agudeza, y arte de ingenio*“, blieb im 17. Jahrh. das Geſetzbuch des Modegeſchmacks. Sein „*Oráculo manual*“ (Gondorale), eine Sammlung von Lebensregeln, überſetzte Schopenhauer (3. Aufl. 1877).

Gracias-a-Dios, **Gracias**, Stadt im central-amerik. Staate Honduras, 8000 E.,

Gracias-a-Dios, die äußerſte Nordoſtſpitze von Centralamerika, an der Moſquitoküſte.

Gracil (lat.), ſchwächlich, ſchlank; Gracilität, ſchlanke Geſtalt; auch Anmuth, gefälliges Betragen.

Graciſa, eine der Aſoriſchen Inſeln, 63 QM., mit 8000 E.; Hauptort Santa-Cruz.

Graciös (frz.), anmuthig, lieblich.

Graciös, der Spaßmacher im altſpan. Luſtſpiel.

Graciſiren, nach griech. Art und Weiſe einrichten oder reden. **Gracismus**, die beſ. in andern Sprachen angewendete eigenthümliche Ausdrucksweiſe, Wendung oder Fügung der griech. Sprache; **Gracität**, das Eigenthümliche der griech. Sprache; **Gracomanie**, Sucht, die Griechen nachzuahmen.

Graeco more bibere (lat.), nach griech. Weiſe trinken, d. i. zuerſt die Götter, dann ſeine Freunde leben laſſen.

Grad, Schritt, Stufe, in der Mathematik einer der gleichen Theile, in welche der Umfang eines Kreiſes getheilt wird. Gewöhnlich theilt man dieſen Um-

fang in 360 Theile. Die absolute Länge eines G. hängt von der Größe des Halbmessers ab und ist diesem proportional. Da jeder Winkel durch Kreisbogen gemessen wird, so gibt man die Größe der Winkel ebenfalls nach G. an. Ein rechter Winkel hat 90 G.; die Summe aller in einer Ebene um einen Punkt liegenden Winkel beträgt also 360 G. Jeder G. (°) wird in 60 Minuten (′), jede Minute wieder in 60 Secunden (″) eingetheilt. — In der Physik bezeichnet man mit G. auch die gleichen Abtheilungen auf den Scalen verschiedener Instrumente, z. B. des Thermometers, Aräometers, Elektrometers ic. — In der Genealogie bedeutet G. die Entfernung eines oder mehrerer Nachkommen von den gemeinschaftlichen Vorfahren. — G. der Breite und Länge, f. Breite und Länge.

Gradatim (lat.), ſtufenweiſe, nach und nach.

Gradation (lat.), Steigerung; in der Rhetorik die ſtufenweiſe Erhöhung des Affects zur Erzielung einer lebendigen Wirkung auf den Hörer; in den bildenden Künſten die Anordnung der äußern Formen und die Abſtufung der Farbe, wodurch jeder einzelne Theil ſeine volle Bedeutung für das Ganze erhält.

Grabbogen, ein Instrument (graduirter Halbkreis von Meſſing) zur Beſtimmung des Fallens von Gebirgſchichten, in zweimal 90 Grade getheilt; ein Welsch am Mittelpunkte beſetzt gibt die Winkel an.

Gradel, **Gradl**, bunte Halbdritte oder Körperleinen, kommen beſ. aus Oeſterreich.

Grädeur (Karl), Componiſt, geb. 1812 in Noſſod, als Muſiklehrer und Dirigent in Hamburg thätig. Sein Sohn Hermann G., geb. 1842, Orgelſpieler und Componiſt, ſiegt 1862 in Wien.

Gradevöle (ital., Muſ.), angenehm, gefällig; graditamente, auf gefällige Weiſe.

Gradiren (lat.), veredeln, an Gehalt ſteigern; auf den Salinen das allmähliche (gradweiſe) Concentriren der Sole, welches durch eine künstlich beförderte Verdunstung bei gewöhnlicher Temperatur in Gradirhäusern bewirkt wird. Die letztern beſtehen aus nach allen Seiten offenen, von Dorngeſträuch ausgefüllten hohen Gebäuden (Dornen-, Flächen-, Ruſſiſche Gradirungen), über welche die Sole geleitet wird. Nur Solen unter 16 Proc. Salzgehalt werden gradirt.

Gradiſch (Gradiſch), Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Poltawa, am Dnjeper, 7107 E.

Gradiſta, Bezirksſtadt im öſterr. Küſtenland, am Iſonzo und an der Eiſenbahn Trieſt-Görz, 3073 E., mit altem Bergſchloß (jezt Schtauſhaus). — **Neu-G.**, Fleden im Gradiſtaner Diſtrict der ſlawon. Militärgrenze (1673 8 Kilom. mit 61,596 E.), 1944 E., an der Eiſenbahn Oſſeg-Flume. — **Alt-G.**, ebendaſelbſt, Feſtung an der Save; gegenüber die boſniſche Stadt Türkiſch-G., jezt Verbiir, 1700 E.

Gradiſt, Domäne im preuß. Reg.-Bez. Merſeburg, Kreis Torgau, 427 E., mit einem Hauptgeſtüt.

Gradirungen, die Meſſungen von Theilen eines Erdmeridians, um dadurch die Größe und die Geſtalt der Erde zu beſtimmen. Die genaueſten G. in dem 18. und 19. Jahrh. ſind: 1) die peruan. von 3° 4′ ſüdl. Br. bis 0° 2′ nördl. Br. (von Tarqui bis Cotacachi); 2) die erſte öſtind. von 11° 44′ bis 13° 19′ (von Trivandeporum bis Pandrie); 3) die 2. öſtind. von 8° 9′ bis 24° 7′ (von Punnä bis Kulliampoor); 4) die franz. von 38° 40′ bis 51° 2′ (von Formentera bis Dänkirchen); 5) die engl. von 50° 37′ bis 53° 27′ (von Dumose bis Clifton); 6) die hannov. von 51° 32′ bis 53° 33′ (von Göttingen bis Altona); 7) die dän. von 53° 22′ bis 51° 54′ (von Rauenburg bis Nyſſabel); 8) die preuß. von 54° 13′ bis 55° 44′ (von Trunz bis Memel); 9) die ruſſ. von 53° 3′ bis 60° 5′ (von Belin bis Poſtland); 10) die ſchwed. von 65° 31′ bis 67° 9′ (von Malörn bis Paſtawara); 11) die ruſſ. von 70° 40′ bis 45° 20′ (von Fuglenäs bis Is-mail); 12) die mittelleurop. von 63° 22′ bis 37° 3′ (von Tronſheim bis Syratup); 13) die engl.-franz. von 38° 40′ bis 60° 50′ (von Formentera bis Saravord).

Grado, Hafenſtadt im öſterr. Bez. Görz, auf einer Felseninsel in den Lagunen von Marano, 2795 E.

Gradual (lat.), auf einen Grad (Gradus), Rang bezüglich. **Graduatsdisputation**, Disputation zur Erlangung eines akademischen Grades. **Gradualsystem**, Bestimmung der Erfolge nach der Nähe des Verwandtschaftsgrades.

Graduale (lat.), in der kath. Kirche der kurze Gesang während der Messe nach dem Vorlesen der Epistel.

Graduation (lat.), Eintheilung oder Bestimmung nach Graden und Gradtheilen; auch Erhebung zu höhern Graden.

Graduell (lat.), Stufenweise.

Graduiren (lat.), abtheilen, nach Graden abtheilen; eine Lehr- oder akademische Würde ertheilen; daher graduirte Personen, die in einer der Facultäten einen Gradus, d. h. eine akademische Würde, erhalten haben.

Gradus (lat.), Stufe; Vergleichungsstufe (Comparation); Rang, akademische Würde, Ehrenstelle.

Gradus ad Parnassum (lat.), Stufe zum Parnass, Name eines lat. Wörterbuchs zum Gebrauch der Schüler bei den Uebungen im lat. Versmachen. Den ersten G. bearbeitete der Jesuit Paul Aller 1702.

Gräen, nach Hesiod die 3 Töchter des Porphyrs und der Keto, mit nur einem abwechselnd gebrauchten Auge und Raine, Peppredo, Enyo und Deino; sie gehören zu dem Gorgonennhais.

Graf, ursprünglich Titel eines Hausgenossen der fränk. Könige, wurde später zum Amtstitel für den Gauvorstand. Auch Hofbeamte führten den Grafennamen, wie der Stalgraf. Unter Karl d. Gr. hatten die Grenzgrafen große Befugnisse, im 12. Jahrh. entstanden die Landgrafen und Markgrafen. Die anfänglich als Richtrichter aufgestellten Pfalzgrafen verloren später ihre Bedeutung und nur der Pfalzgraf am Rhein behauptete sich. Die Burggrafen waren entweder Reichsvögte oder Vizegrafen des Markgrafen. Die Freigrafen und Vogtgrafen des Femgerichtes haben sich bis zum Ende des Mittelalters erhalten. Außerdem gab es zur Aufrechterhaltung der guten Ordnung in den Landgemeinden Holz-, Salz-, Hall-, Deich-, Wasser- und Hausgrafen (Vorstand des Handelsgerechts), sowie Spielgrafen über die Spielleute und Holzpfalzgrafen.

Gräfe, hier und da fowiel wie Richter.

Gräfe (Heinr.), namhafter Pädagog, geb. 3. März 1802 zu Buttschütz, erst in Jena, seit 1842 Rector der Bürgerschule zu Rassel, als Abgeordneter in die polit. Bewegung Kirchheims verwickelt, zuletzt Bürgerschuldirector in Bremen, gest. daselbst 21. Juli 1868.

Gräfe (Karl Ferd. von), ausgezeichneter Chirurg, geb. 8. März 1787 in Warchau, seit 1811 Director der klinischen Anstalt und Prof. der Chirurgie zu Berlin, im Kriege 1813—15 Oberleiter der Lazarethe, nach dem Frieden Generalstabsarzt, gest. 4. Juli 1840, um den chirurg. Unterricht und um die Ausbildung der plastischen Operationen hochverdient.

Gräfe (Albrecht von), Sohn des Vorigen, berühmter Augenarzt, geb. 22. Mai 1828 zu Berlin, seit 1856 Prof. der Augenheilkunde an der dortigen Universität, gest. 20. Aug. 1870, begründete bes. mit Hülfe des Augenspiegels die neuere Ophthalmologie.

Gräfe (Alfred Karl), ausgezeichneter Augenarzt, Better des Vorigen, geb. 23. Nov. 1830 zu Martinskirchen, seit 1858 in Halle, wo er 1873 die ordentliche Professur der Augenheilkunde erhielt.

Grafenau, Bezirksamtstadt im bair. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Kleinen Ohe, 967 E.

Gräfenberg, Dorf im österr.-schles. Bez. Freiwaldau, 380 Mt. über dem Meere, 180 E., mit berühmter, von Vincenz Priessnitz (gest. 28. Nov. 1851) errichteter Kaltwasserheilanstalt. — G., Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Forchheim, 1032 E.

Gräfenhainichen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Eisenbahn Halle-Berlin, 2937 E., Paul Gerhardt's Geburtsort.

Grafenort, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Gabelswerdt, an der Neisse, 1240 E., mit gräflich Herberstein'schem Schloß und Mineralquelle.

Grafenrheinfeld, Pfarrdorf im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Schweinfurt, 1121 E.; bei dem

nahen Dorfe Bergeheinfeld mit 827 E. Bahnhof der Linie Bamberg-Allgäu.

Gräfenthal, Amtstadt in S.-Meiningen, 2025 E., mit bedeutenden Schieferbrücken und Porzellanfabrik; dabei das alte Schloß Weipenstein.

Grafenwöhr, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Eichstätt, 927 E.

Graf (Ant.), berühmter Porträtmaler, geb. 1736 zu Winterthur, seit 1766 Hofmaler in Dresden, gest. daselbst 1813. — Sein Sohn, Karl Ant. G., geb. 1774, gest. 9. März 1832, war Landschaftsmaler.

Graf (Eberhard Gottlieb), deutscher Sprachforscher, geb. 10. März 1780 zu Elbing, 1824—30 Prof. zu Königsberg, seitdem in Berlin, gest. 18. Oct. 1841.

Graffage (frz., spr. Graffahsch), das Bedrucken der Zeuge mit heißen Platten.

Graffagny (spr. Graffinjé, Françoise d'Assembourg-d'Happoncourt de), geb. 13. Febr. 1695 zu Nancy, gest. 12. Dec. 1758 zu Paris, Schriftstellerin, unter deren Werken außer Theaterstücken bes. der Roman „Lettres d'une Péruvienne“ bekannt.

Grafrath, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Rhter, 3 Kilom. süd. vom Bahnhof Vohwinkel, 5620 E., mit bedeutender Metallindustrie (Eiswaren).

Graffström (Andreas Abraham), geb. 10. Jan. 1790 zu Sundsvall, seit 1835 Pastor zu Umeå, gest. 24. Juli 1870, beliebter schwed. Dichter.

Gragnano (spr. Granjano), Stadt in der ital. Prov. Neapel, Bischofsitz, 12,278 E., Macaronifabrikanten.

Graham, alte schott. Familie, aus welcher viele ausgezeichnete Männer hervorgingen. Thomas G., Lord Lynedoch, aus dem Geschlecht der G. von Balgowan, geb. 1750, gest. 18. Dec. 1843, einer der hervorragenden engl. Generale der neuen Zeit. Sir James Robert George G., aus dem Geschlecht der G. von Col and Ketherby, geb. 1792, gest. 25. Oct. 1861, als Staatsmann und Parlamentsredner bekannt.

Graham (Thomas), engl. Chemiker, geb. 20. Dec. 1805 zu Glasgow, seit 1837 Prof. der Chemie an der Universität in London, gest. 15. Sept. 1869, hat zahlreiche wichtige Entdeckungen geliefert.

Grahambrod, Weizenschrotbrod.

Grahamland (spr. Grahamsland), Küstenstrecke des antarktischen Landes, süd. von Feuerland, 1832 von Kapitän Viscoe entdeckt; englisch.

Grahamstown (spr. Grahamsstaun), Hauptstadt der Graffsch. Albany im brit. Capland, 8000 E.

Grainiren, die Behandlung feinförniger Oberflächen auf Gegenständen von Messingblech durch mit Zinksalz gesättigte Säuren.

Grains (frz., spr. Gräng), Körner, Samenkörner, die Eier der Seidenraupen.

Graisivaudan (spr. Grätschwohdan), ein 48 Kilom. langes schönes Thal im franz. Dep. Isère, von der Isère oberhalb Grenoble durchflossen.

Graissac, Dorf im franz. Dep. Hérault, 2880 E., an der Eisenbahn nach Nîmes.

Graisiren (frz., spr. grätsiren), mit Fett einschmieren; Graissage (spr. Grätschahsch), das Einölen.

Grajvoron, **Grajworon**, Kreisstadt im russ. Gouv. Kurland, an der Grajworonta und Worsla, 4626 E.

Gral, s. Graal.

Gram (Gans), dän. Gesichtsforscher, geb. 28. Oct. 1685 in Bjergby (Jütland), königl. Historiograph und Geh. Archivar in Kopenhagen, gest. 19. Febr. 1748.

Gramat, Stadt im franz. Dep. Lot, an der Eisenbahn Limoges-Figeac, 4056 E.

Gramineen (Graminae), die Gräser (s. d.).

Gramm, nominelle Einheit des metrischen Gewichtssystems, aus der durch Multiplication mit 10 die größern (griechisch benannten) und durch Division mit 10 die kleinern (lateinisch benannten) Gewichte gebildet werden: Dekas-, Hektos-, Kilo-, Myria-G. (10, 100, 1000, 10,000 G.); Decis-, Centis-, Milli-G. ($\frac{1}{10}$, $\frac{1}{100}$, $\frac{1}{1000}$ G.). Factische Gewichtseinheit ist das Kilogramm (s. d.).

Grammatik (grch.), Sprachlehre, die Zusammen-

Stellung der Regeln einer Sprache. — **Grammatiker**, Sprachforscher, bei den Griechen und Römern die Erklärer eines Dichters oder classischen Schriftstellers. — **Grammatikalis**, die Sprachlehre betreffend; **grammatisch**, der Sprachlehre gemäß.

Grammatologie (grch.), Lehre von der innern Beschaffenheit der Handschriften; die allgemeine philol. Grammatik; ferner die wissenschaftliche Anleitung, wie eine Grammatik nach philol. Grundsätzen abzufassen ist.

Grammithele, ital. Stadt, Prov. Catania, 10,192 E.

Grammont, belg. Stadt, f. Geertsbergen.

Grammont (spr. Grammong), alte Adelsfamilie aus Hochburgund (Grange-Comté). Unter deren Mitgliedern in neuerer Zeit durch sein parlamentarisches Wirken in Frankreich bekannt **Ferdinand, Marquis von G.**, geb. 6. Juni 1806 zu Billerfeld.

Gramont (spr. Gramong), altes franz. Adelsgeschlecht aus Navarra (Niederpyrenäen). Ein Sprössling desselben **Antoine Agénor Alfred, Herzog von G.**, Diplomat, geb. 14. Aug. 1819 zu Paris, 1870 Minister des Aeußern, einer der Anführer des deutsch-franz. Kriegs 1870—71, wandte sich nach dem Sturz des Kaiserthums nach England.

Grampiangebirge (spr. Grammpfän-), eine sich im Ben-Nevis bis 1469 Mt. erhebende Gebirgskette in Schottland, welche das Königreich vom Cap Finnaid bis zum Mull-Cantyre durchzieht.

Granzow, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, am Havelsee, Kreis Angermünde, 2045 E.

Gran, Fluß in Ungarn, entspringt am Südschwanze der Aralowa=Gola, und mündet nach 270 Kilom. unterhalb der Stadt G. in die Donau.

Gran (ungar. Esztergom), künigl. Freistadt und Hauptstadt des ungar. Comitats G. (123 Kilom. mit 67,024 E.), an der Donau und an der Wien-Pester Eisenbahn, 8780 E.; Sitz des Fürsterzbischofs und Primas von Ungarn; große Basilika.

Gran, früheres deutsches Apothekergewicht zu $\frac{1}{600}$ Drachme = 0,06 Gr.; Goldgewicht in Oesterreich (Dulaten=G.) = 1 $\frac{1}{2}$ S., in Dänemark zu $\frac{1}{900}$ M. = 2,44 Gr. — **Grän** (Grain), früheres Gold-, Silber- und Probirgewicht, in Deutschland = 0,8116, in Frankreich = 0,0531 Gr.; Zuwegengewicht = 0,05138 Gr. — **G.** in England f. Trohgewicht.

Granada, ehemals (1231—1492) maurisches Königr. in Südspanien (28,653 Kilom.), umfaßt die heutige Prov. G. (12,788 Kilom. mit 485,346 E.), sowie die Prov. Malaga und Almeria. — Die Hauptstadt G., am Xenil und an der Eisenbahn G.=Bobadilla, 65,748 E., Sitz eines Erzbischofs und einer Universität (seit 1526), bewahrt von ihrem früheren Glanze noch den Strebthau der Alhambra (f. d.).

Granada, Stadt im centralamerik. Staate Nicaragua, an der Nordspitze des Nicaraguasees, 10,000 E.

Granat, ein sehr verbreitetes Mineral von großer Härte, schönem Glasglanz und meist röthlicher Färbung, ein Doppelsilikat von Thonerde, Eisen- oder Chromoxyd mit Kalkerde, Bittererde, Eisen- oder Manganoxydul; vorwiegend in Rhombendodekaedern krystallisiert, auch in Körnern und verb. Varietäten: weißer G., Almandin oder edler G. (columbinroth, blutroth bis rothbraun), Pessinit (Ranellstein, honiggelb bis hyacinthroth); Grossular (grünlich), gemeiner G. (braun, gelb und grün), Melanit (schwarz), Pyrop (böhm. G., blutroth, hyacinthroth). Schönfarbige G. als Gesteine, der gemeine zum Schmeln der Eisenerze verwendet; Granatpulver als Schleifpulver.

Granatbaum oder **Granate** (*Punica Granatum*), ein in Südeuropa, Nordafrika, im wärmeren Asien und Amerika angepflanzter oder verwildeter, gegen 6 Mt. hoher Baum aus der den Myrtengewächsen nahestehenden Familie der Granateen, mit scharlachrothen Blüten und apfelgroßen Früchten (Granatapfel) mit süßhäutlichem Samen. Bei uns Topfzierpflanze.

Granäter, eiserne Hohlgeschosse mit einer Sprengladung im Innern, die mittels eines Zünders entzündet wird. **Granatartärtschen** (Schnapnels) enthalten neben der Sprengladung noch Bleigekeln, die

beim Sprengen außer den Sprengstücken der Eisenhülle umhergeschleudert werden.

Granatfels, krystallinisch-körniges Gemenge von braunem oder gelblichem Granat, dunkler Hornblende und gewöhnlich noch Magnetkieseln (Schwarzenberg, Joachimsthal etc.).

Gran-Canaria, eine der Canarischen Inseln, 1700 Kilom. mit 68,970 E.; Hauptstadt Las-Palmas.

Gran-Chaco, südamerik. Ländergebiet, f. Chaco.

Grand, feiner Kies oder grober Sand; auch die vom Gestein abgesprungenen Splitter; im Mühlenwesen die feine Weizenkleie.

Grandchamp (spr. Grangschang), Stadt im franz. Dep. Morbihan, 3627 E.

Grand-Combe (spr. Grang-Komb), Stadt im franz. Dep. Gard, am Gardon und an der Eisenbahn Nîmes-Clermont, 10,152 E.

Grand-Couronne (spr. Grang-Kuronn), Dorf im franz. Dep. Niederseine, an der Seine und am Walde von Rouvray, 1552 E.; 31. Dec. 1870 siegreiches Gefecht der Deutschen gegen franz. Uebermacht.

Grand-Donnon (spr. Grang-Donnong), Gipfel der Vogesen, f. Donon.

Grande-Chartreuse, f. Chartreuse.

Granden (span. Grandes), die früher mit vielen Vorrechten ausgestatteten Vornachsten des castil. hohen Adels, welche jetzt aber keine wesentlichen Vorzüge mehr genießen. — **Grandéza**, die Grandenwürde; dann feierlich-pompasthes, gespreiztes Benehmen.

Grand-Haven (spr. Grändn-Häwven), Hafenstadt am Michigansee im nordamerik. Staate Michigan, Gracsch. Ottawa, 3705 E.

Grandios, großartig, in großem Stil, hochtrabend; **Grandiosität**, Großartigkeit.

Grandison (spr. Grändniss'n), ein Jugendheld (nach dem Namen des Helden eines Romans von dem engl. Schriftsteller Richardson).

Grand-Junction-Kanal (spr. Grändn-Dschöngsch'n-), Kanal in England, fängt bei Brentford an der Themse an und mündet bei Braunkon in der Gracsch. Northampton in den Oxford-Kanal, ist 144 Kilom. lang und vereinigt die meisten Kanäle von Innerengland mit der Themse und London.

Grand-Lieu (spr. Grang-Liöb), Landsee im franz. Dep. Niederloire, fließt zur Loire ab.

Grand-maitre de l'Artillerie (frz., spr. Grang-mähter dö l'Artillerie), Großmeister der Artillerie, in Frankreich bis zu Ludwig XIV. der Oberbefehlshaber der Artillerie, das deutsche Feldzeugmeister.

Grand-Pré (spr. Grang-Preh), Stadt im franz. Dep. Ardennen, am Aisre, 1432 E.; dabei das **Désiré von G.** im Argonnerwald, durch welches die Straße von Barrennes nach Boujiers führt.

Grand-Rapids (spr. Grändn-Räppids), Stadt im nordamerik. Staate Michigan, Gracsch. Kent, an den Stromschnellen des Grand-River, 16,157 E.

Grand-River (spr. Grändn-Riwoier), Name mehrerer Flüsse in Nordamerika; im Staate Ohio, fällt in den Erie; in Michigan, mündet nach 315 Kilom. bei Grand-Haven in den Michigansee; im Staate Missouri, mündet in den Missouri; auch einige Nebenflüsse des Lorenzstroms in Canada.

Grandson (spr. Grangsong), auch **Grandsee**, **Gransen**, Stadt im Schweiz. Canton Waadt, am Neuenburgersee und an der Eisenbahn Neuenburg-Genf, 1587 E., mit festem Schloß, einst Sitz der Freiherren von G. 3. März 1476 Sieg der Eidgenossen über Karl den Kühnen.

Grand-Trunt-Kanal (spr. Grändn-Trünt-), wichtiger Kanal in England, verbindet die Mersey mit dem Trent, somit die Irische See mit der Nordsee, 202 Kilom. lang.

Grand-Entron, Berg der Vogesen, f. Win-
Grandbillars (spr. Grangwiblar), Dorf im franz. Dep. Obergien, an der Aisne und an der Eisenbahn Montbéliard-Delle, 2272 E.; Gefecht 16. Dec. 1870 zwischen Deutschen und Franzosen.

Grandville, **Granville** (spr. Grangwihl), fr.

festigte Seestadt im franz. Dep. Manche, am Kanal, 12,527 E.; Endstation der Eisenbahn von Argentan.

Grandville (spr. Grangwihl, Ignace Isidore Gerard, genannt), franz. Charakter- und Caricaturzeichner, geb. 13. Sept. 1803 zu Nancy, gest. 17. März 1847 zu Paris.

Granen, in Holland alle Arten von Getreide.
Grancet (spr. Granch, Franc. Marius), franz. Genre- und Architekturmalers, geb. 1774 zu Aix, gest. daselbst 21. Nov. 1849.

Grangemonth (spr. Grehndschmoh), Hafenstadt in der schott. Grafsch. Strirling, an der Mündung des Carron und am Oseingange des Forth- und Clydekanals, 2569 E.

Granica (spr. Granica), Dorf im poln.-russ. Gov. Piotrkow, an der Theilung der Eisenbahn von Warschau nach Krakau und nach Wien, Grenzpostamt gegen Oesterreich.

Granier de Cassagnac (spr. Granieh de Kas-sanjak, Adolphe), franz. Publicist und Abgeordneter, geb. 11. Aug. 1806 in Abtron Bergelle, eifriger Anhänger Napoleons III., 1852–70 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1876 gleichzeitig mit seinem Sohn Paul, geb. 1841, ebenfalls leibenschaftlicher Bonapartist und maßloser Journalist, in die Deputiertenkammer gewählt. Vater wie Sohn haben durch die vielfachen von ihnen provocirten parlamentarischen Scandale eine wenig ehrenvolle Berühmtheit erlangt.

Granit, Fluß im nordwestl. Theile Vorderasiens, in die Propontis mündend; daselbst 334 v. Chr. Sieg Alexander's d. Gr. über die Perser.

Granitoren, s. wie granulieren.

Granit, krystallinisch-körnige Felsart, aus Feldspat (Orthoklas und Aligoklas), Quarz und Glimmer bestehend und einen wesentlichen Theil der Erdkruste ausmachend, tritt am häufigsten in Gebirgsgegenden auf. Außer dem gewöhnlichen G., dessen Gemengtheile etwa von der Größe einer Erbse sind, unterscheidet man noch: porphyrtartigen G., Granitit, Pegmatit, Schrist-, Protogin-G. (Alpen-G.) und nach den zufälligen Gemengtheilen: Zinn-, Schär-, Diogenit-, Epidot-, Graphit-G. u. d. Der G. liefert bei der Verwitterung fruchtbaren Boden, dient zu Kunstwerken u., auch als Baumaterial, als Pflasterstein.

Granitz (die), Höhe auf der Insel Rügen, von 100 Mt., mit großem Wildpart und Jagdschloß.

Granius Vicinianus (Cajus), röm. Geschichtsschreiber des 2. Jahrh. der Kaiserzeit. Fragmente seiner annalistischen Geschichte Roms wurden 1853 von Perz im Brit. Museum entdeckt, von dessen Sohne entziffert und 1857, sowie von 7 bonner Philologen 1858, herausgegeben.

Granja, La, Schloß der span. Könige, bei San-Idesonso (Segovia), an der Straße von Madrid nach Segovia, 1727 im Geschmack von Versailles erbaut; ehemals Sommerresidenz, jetzt Krystallfabrik.

Granne (Arista), borstenförmige Verlängerung an Blüthorganen, Blütenfilien mancher Pflanzen, insbes. der Spelzen der Gräser.

Grano, ital. und castil. Gewicht = 0,04, in der Lombardei = 0,1 Gr.; Kupfermünze in Neapel = 3,44 in Sicilien 1,73 Pf.

Granollers (spr. Granollers), Stadt in der span. Prov. Barcelona, am Congost und an der Theilung der Eisenbahnen von Barcelona nach Perpignan und nach Ripoll, 4632 E.

Gran Sasso d'Italia, der höchste Gipfel des Apennin, auf der Grenze der ital. Prov. Teramo und Aquila, 2992 Mt. hoch.

Granicke, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, an der Eisenbahn Berlin-Stralsund, 3470 E.

Granson, Schweiz. Stadt, s. Grandson.

Grant (spr. Gränt, Sir Francis), bedeutender engl. Porträtmaler, geb. 1803 in Edinburgh, Präsident der Kunstakademie zu London, gest. 5. Oct. 1878.

Grant (spr. Gränt, James), schott. Schriftsteller, geb. 1. Aug. 1822 zu Edinburgh, lieferte vorzugsweise Romane, der Geschichte seines Vaterlandes entnommen.

Grant (spr. Gränt, James Augustus), engl. Offi-

zier und Reisender, geb. 1827 zu Nairn, bes. bekannt durch eine mit Speke 1860 unternommene Erforschungsreise zur Entdeckung der Nilquellen.

Grant (spr. Gränt, Sir James Hope), engl. General, geb. 1808, zeichnete sich bes. in den Kämpfen des ind. Aufstandes und im chines. Kriege rühmlich aus; gest. 7. März 1875 als Oberbefehlshaber des Lagers von Aldershot.

Grant (Ulrichs Sidney), amerik. Feldherr und 18. Präsident der V. St., geb. 27. April 1822 in Mount-pleasant, hat sich bes. im amerik. Bürgerkrieg 1861–65 ruhmvoll ausgezeichnet und die Secession der Südstaaten niedergeworfen. Hierauf 1869 zum Präsident der Union und 1872 zum 2. mal auf 4 J. gewählt, trat er 5. März 1877 beim Regierungsantritt seines Nachfolgers Hayes vom polit. Schauplatz ab und begab sich auf eine längere Reise nach der Alten Welt.

Grantsland (spr. Gräntsländ), artkisches Land im äußersten NW. vom Eismittel.

Granulation (lat., Körnung, Körnchenbildung), die Bildung der Fleischwurzeln (granula) auf heilenden Wunden; durch übermäßige Entwicklung der Granulationsgewebe (Bindegewebe, Blutgefäße und Zellen) entsteht das sogen. weisse Fleisch, welches durch Nektar zu bekämpfen ist. — In der Pharmacie nennt man G. das Zertheilen eines festen Körpers. Granulieren oder kornen, korneln, kornicht machen, heißt auch das Zertheilen flüssiger Metalle in Körner oder kleine Stücke. Granulös, körnig, kornicht; Granulostät, die Körnigkeit. Granulom, Fleischwurzengeschwulst.

Granulit (Weißstein, Leptinit), ein feinsiebriges Gemenge von Feldspat (Orthoklas) und Quarz mit eingestreuten kleinen rothen Granaten (Färgs). Granulitgebirge am nordwestl. Abfalle des Jägsjö.

Gränum (lat.), Korn, Körnchen; G. salis, ein körniges Salz, d. h. ein wenig Verstand und Urtheilskraft. (S. Cum grano salis.)

Granvella (spr. Grangwella, Antoine Perrenot, Cardinal von), Staatsminister Karl's V. und Philipp's II., geb. 20. Aug. 1517, gest. 21. Sept. 1586 zu Madrid, einer der gewandtesten span. Diplomaten (Verlage, „Philipp II. et G.“, 1842; Weiß, „Papiers d'Etat du cardinal de G.“, 9 Bde., 1842–61).

Granville, franz. Stadt, s. Grandville.

Granville (spr. Gränwill, Granville, Leveson-Gower, Graf von), engl. Diplomat, geb. 12. Oct. 1773, gest. 7. Jan. 1846, der jüngste Sohn des Marquis Stafford. — Sein ältester Sohn, Granville George Leveson-Gower, Graf G., geb. 11. Mai 1815, hervorragender liberaler Staatsmann, 1870–74 Minister des Aeußern, im Oberhaus Führer der Opposition.

Grao (Villa-nueva del G.), Hafenstadt von Valencia, in der span. Prov. Valencia, an der Mündung des Guadaluavir, 3278 E., mit Valencia durch Eisenbahn verbunden.

Graven oder Grapengut, in Niedersachsen eiserne Töpfe oder Tegel mit Füßen.

Graphit (grch.), im allgemeinen die Schreib-, Zeichen- und Malerkunst, im engern Sinne die diplomatische Schriftkunde. Graphisch, zur Schreib- oder Zeichnung gehörig.

Graphische Künste, alle Reproduktionsverfahren zur Erzeugung von Platten, Stempeln nach Schrift oder Zeichnung (Holzschnidekunst, Lithographie, Stahl- und Kupferstich, Aetzung, Galvanographie u.), sowie die bezüglichen Druckverfahren; hierzu gehören auch die photographischen Reproduktionsverfahren (Photographie, Photolithographie, Lichtdruck, Aufbdruck u.).

Graphische Statik (Graphostatik), Behandlungsweise der Statik, bei welcher an Stelle der Rechnung die graphische Darstell. tritt, bes. von Werth, wenn die Resultate ohnehin (wie vom Ingenieur, Architekt u.) schließlich in eine Zeichnung eingetragen werden.

Graphit (Reißblei), bleigraues, metallglänzendes, sich fettig anfühlendes, in reinem Zustand nur aus Kohlenstoff bestehendes Mineral, tritt in tafelförmigen Krystallen, auch in dicken blättrigen Aggregaten auf in Gängen, Adern, Nestern im Urkieser, Grauwacke-

und Steintoflengebirge, als Gemengtheil mancher Gesteine (Granit, Gneis, Glimmerschiefer), als Graphitschiefer. Benützung: zu Bleistiften, feuerfesten Ziegeln, zum Einschmieren von Maschinentheilen, zum Anrich von Ofen etc., in der Galvanoplastik. Künstlicher G. bildet sich in den Eisenhöfen.

Graphospasmus (grch.), der Schreibkrampf.

Graptolithen, Familie ausgestorbener, der silurischen Periode angehöriger Thiere, bilden wenige Centimeter lange, gerade oder gekrümmte, fadenförmige Colonien oder Thierhöfe (Graptolithenschiefer).

Grasbrook, Elbinsel im hamburg. Gebiete, mit Schiffswerften, Eisengießereien etc.

Grasdenbach, Dorf im hess. Kreis Heppenheim, im Odenwald, 400 E. Bei einer nahen Waldquelle (Siegfriedsbrunnen), seit 1851 mit Denkstein bezeichnet, soll Siegfried, der Held des Nibelungenliedes, ermordet worden sein.

Gräser (Gramineae), Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Spelzenblütigen Gewächse (Glumaceae), krautig, selten holzartig (Bambus), mit walzenförmigen, meist hohlen und durch Knoten abgetheilten Stengeln (Halm), ungeheulten, parallelnervigen Blättern und ährenförmig oder rispenförmig gestellten Blüten. Der Same ist mit der Fruchthülle (Schließfrucht), oft noch von den Kronenspelzen (Schälfrucht) eng verwachsen und enthält außer dem Keimling einen großen Eiweißkörper (Weißkörper). Nützliche und wichtigste Pflanzenfamilie, umfaßt die Getreidearten, viele wichtige Futterpflanzen und sonst für den Menschen wichtige Pflanzen (Zuckerrohr, Bambusrohr etc.).

Gracjer (Karl), Verfasser zahlreicher Sprachlehre-bücher, geb. 23. Aug. 1807 zu Greiz, Oberlehrer am Gymnasium zu Marienwerder. Seine Lehrbücher der engl. und franz. Sprache werden in vielen Schulen gebraucht.

Gras-Gewehr, das gezogene Hinterladungsgewehr der franz. Infanterie, zum Ersatz des Chassepotge-wehrs eingeführt, seit 1874 fasil modèle genannt.

Grashirse, f. unter *Glyceria*.

Grasblille, Pflanzengattung, f. *Anthericum*.

Grasliß, Bezirksstadt im Königr. Böhmen, an der Zwota und der Eisenbahn G.-Falkenau, 6549 E., wichtiger Fabrikort.

Grasmiide, Abtheilung der Eingeborgeltattung Säger (Sylvia). Dahin gehören: die Zaun- oder Haus-G. (Weißkleehe oder Wälderchen, *S. curruca*); die Mönchs-G. (der Plattmönch, Schwarzblättchen, Carbinäthen, *S. atricapilla*), mit schwarzem Scheitel; die Graue G. (Dorn-G., Waldfänger, *S. cinerea*); die Garten-G. (*S. hortensis*), die Sperber-G. (*S. nisoria*); nissen alle in Gbüschen und Hecken.

Grasnelke oder Grasblume, f. *Armeria*.

Grassano, Bleden in der ital. Prov. Potenza, an der Eisenbahn Neapel-Taranto, 5262 E.

Grassation (lat.), das Wüthen, Ueberhandnehmen; grassiren, verbreitet sein (von epidemischen Krankheiten), überhandnehmen, wüthen.

Grass-Cloth (spr. Klossh), ein in China gebräuchliches Gewebe aus dem Fasern des äines. Gras.

Grasse, Stadt im franz. Dep. Seealpen (früher Var), 38 Kilom. im SW. von Nizza, durch Zweigbahn nach Cannes mit dem Mittelmeer verbunden, 13,087 E.; großartige Gartencultur und berühmte Fabriken für Parfümerien und Essenzen.

Gräffe (Joh. Georg Theodor), ausgezeichnete Bibliograph und Literaturschreiber, geb. 31. Jan. 1814 zu Grimma, seit 1871 Director des Grünen Gewölbes zu Dresden, begründete seinen Ruf durch sein „Lehrbuch der allgemeinen Literaturgeschichte“ (4 Bde. in 13 Thln., 1837–60) und „Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte“ (4 Bde., 1845–50).

Gräff (Joh.), Historien- und Porträtmaler, geb. 1756 zu Udine in Friaul, Prof. an der Akademie in Dresden, gest. daselbst 7. Jan. 1838.

Grassini (Giuseppa), hochgefeierte Opernsängerin, geb. 1775 zu Varese, von Napoleon I. nach Paris gezogen, wo sie 1804–13 als Primadonna glänzte; gest. 1850 zu Mailand.

Grasmann (Hermann Günther), geb. 15. April 1809 zu Stettin, gest. 26. Sept. 1877, Mathematiker und Orientalist; Wörterbuch zum Rig-Veda (1873–75), Uebersetzung des Rig-Veda (1876–77).

Graswirthschaft, landwirthschaftliche Betriebsart, bei der ein Theil des Ackerlandes mit Gräsern oder Kräutern zu Mäh- oder Weidefutter bebaut wird.

Grat bezeichnet die oberste scharfe Kante eines Körpers; dann den höchsten Rücken eines Bergs.

Gratbogen, f. unter *Gewölbe*.

Gräter (Friedr. David), um die nord. Alterthums-lunde verdienter Forscher, geb. 22. April 1768 zu Schwäbisch-Hall, 1818–27 Rector des Gymnasiums zu Wm, gest. 2. Aug. 1830 zu Schorndorf.

Gratia, Stadt in Rumänien, 7880 E.

Gratia (lat.), Dant; Gnade, Gunst. *Gratia gratiam parit*, Gunst erzeugt Gunst, d. i. Eine Liebe ist der andern werth.

Gratialis (lat.), Erkenntlichkeit, Geschenk eines Vor-nehmen an einen Geringern.

Gratianopolis, alter Name für Grenoble.

Gratianus, röm. Kaiser, Sohn Valentinian's I., herrschte seit 375 über die westl. Hälfte des Reichs; 383 von Maximus gestürzt und getödtet.

Gratianus (Franciscus), geb. um 1100 zu Chinfa in Toscana, Samaldensermönch in Bologna, Begrün-der des canonischen Rechts, verfaßte um 1150 das den 1. Theil des „Corpus juris canonici“ bildenden sogen. „Decretum Gratiani“.

Gratias (lat.), nämlich dico oder ago, ich sage), Dant; Dantgebet.

Graticuliren (frz.), durch das Netz zeichnen.

Gratification (lat.), Gnabengesent, Vergütung für außerordentliche Dienstleistungen; gratificiren, be-gnabigen, verehren, beschenken.

Gratiola (Gottesgnabentkraut), Pflanzengattung der Scrophularineen; das Kraut der auf feuchten Wiesen wachsenden weiß blühenden *G. officinalis* (Purgirkraut, Schilfkraut) schmeckt hart und rein bitter, enthält Gra-tiosin und Gratiolosin und ist officinell.

Grätis (lat.), umsonst, unentgeltlich.

Gratius Faliscus, röm. Dichter, aus Falerii, Zeitgenosse Dvid's; sein „Cynageticon“, Lehrgedicht über die Jagd, herausg. von Scaup (1838).

Grathy (Auguste Joseph Alphonse), genannt le Père G., franz. kath. Theolog und Gegner der Infalli-bilität, geb. 30. März 1805 zu Lille, Prof. der Mora-l an der Sorbonne, gest. 6. Febr. 1872.

Grattan (spr. Grättän, Henry), irischer Politiker, geb. 1750 zu Dublin, gest. 14. Mai 1820, wirkte für die Emancipation der Katholiken. — Seine beiden Söhne Henry G. und James G., ebenfalls hervor-ragende Parlamentsmitglieder. — Thom. Colley G., ein Verwandter der Vorigen, geb. 1796, als Ro-manschriftsteller bekannt.

Grathiere (von Grat, d. i. scharfe Gebirgskante) heißen die Gelsen, welche sich in den höhern Gebir-gen aufhalten, im Gegenlag zu den Waldthieren, welche in die Thäler herabkommen.

Gratulant (lat.), ein Glückwünschender; *Gratu-lation*, Glückwünschung; *gratuliren*, Glück wünsch-n; *gratulör*, ich wünsche Glück.

Gratz, f. *Graz*.

Gratz (Heimr.), jüd. Historiker, geb. 31. Oct. 1817 zu Kions in Polen, seit 1870 Prof. an der Univer-sität zu Breslau. Von seinen Schriften vorzüglich die „Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart“ (1853–76) hervorzuhellen.

Grägen, Stadt im böhm. Bez. Kaplitz, nahe der Budweis-Wiener Eisenbahn, 2457 E., mit 3 Schloß-fern (2 dem Grafen von Boucquoy gehörig).

Grau, die durch Verdünnung oder Verfehlung mit Weiß aus dem Schwarz entstandene Farbe, welche in verschiednen Abstufungen als hell-, dunkel-, schwarz-grau erscheint und von kleinen Beimischungen anderer Farben mannichfach nuancirt wird.

Graubünden (franz. Grisons, ital. Grigioni), Canton der südsüdl. Schweiz, 7185 Q.Kilom. mit 92,906

theils deutschen, theils roman. und ital. E. (worunter 38,000 Katholiken), ein Alpenland, besteht aus 5 Hauptthälern: dem Thale des Hinterrhein, des Vorderrhein, der Albula, des Engadin und des Rettigau.

G., im Alterthum ein Theil von Rhätien, wurde von den Römern nach harten Kämpfen erobert und 843 mit Deutschland verbunden. 1424 legte die Vereinigung zu Erons den Grund zur Errichtung eines bündnerischen Staats; es entstanden nacheinander 1424 der Obere oder Graue (d. i. Grafen-) Bund, 1425 der Chur- oder Gotteshausbund und 1471 der Zehn-gerichtenbund, die sich 1471 zu einer Republik aus 26 sogen. Hochgerichten (d. i. freien Landgemeinden) vereinigten. Die Erwerbung von Veltlin, Chiavenna und Bormio (1512) wurde Veranlassung zu öfter wiederholtem Zwispalt zwischen den 3 Bünden. 1798 ward G. der Helvet. Republik einverleibt. 1803 trat es als 15. Canton der Schweiz. Eidgenossenschaft bei. Verfassung vom 1. Febr. 1854; Hauptstadt ist Chur.

Grauden, Hauptstadt des Kreises G. (829 Q. Kilom. mit 59,816 E.) im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, rechts an der Weichsel und an der Ostbahn, 14,553 E.; 2 Kilom. nördl. Festung G., mit 2092 E., von Friedrich II. 1770–76 angelegt, 1807 von Courbière tapfer vertheidigt, neuerdings geschleift.

Graue Brüder und Schwestern, der gemeinsame Name für die Barmherzigen Brüder und Schwestern und mehrere ähnliche Verbindungen, wegen ihrer grauen Tracht.

Grauer Bund, s. Graubünden.

Grauer Saß, in der Feuerwerkerei ein Grundgemenge für die langsam brennenden Feuerwerksfäße, aus Salpeter, Schwefel und Mehlpulver bestehend.

Grauer Staat, s. Staat.

Graugültigerz, Mineral, das Arsenantimonfäßerz, s. Fählers.

Grau in Grau, frz. Grisaille, Malerei mit weißer und grauer Farbe auf grauem Grunde.

Graufelchen, Singvogel, s. Braunelle.

Graul (Karl), deutscher theol. Schriftsteller, geb. 6. Febr. 1814 zu Wörlitz, seit 1844 Director der 1848 von Dresden nach Leipzig verlegten evang.-luth. Missionsschrift, machte zu Missionszwecken Reisen in Ostindien, wo er die tamil. Sprache und Literatur erforschte. Seit 1861 Prof. in Erlangen, gest. 10. Nov. 1864.

Graulhet (spr. Grolä), Stadt im franz. Dep. Tarn, am Aton, 6940 E.

Graum (Karl Heinrich), Vocal- und Instrumentalcomponist, geb. 7. Mai 1701 zu Wahrenbrück, erst in Dresden, seit 1740 nach Friedrich's II. Thronbesteigung königl. Kapellmeister in Berlin, gest. daselbst 8. Aug. 1759. Hauptwerk das Dratorium „Der Tod Jesu“. — Sein Bruder Joh. Gottf. G., geb. 1698 zu Wahrenbrück, seit 1740 Concertmeister der königl. Kapelle in Berlin, gest. daselbst 27. Oct. 1771, als Instrumentalcomponist noch bedeutend.

Grund oder **Mahni**, Feldmaß in Madras zu $\frac{1}{24}$ Mahni = 2,23 Ar.

Graupeln nennt man den feinkörnigen, kugelförmigen, bis erbsengroßen Hagel.

Graupen, entküllte und kugelig abgerundete Körner der Gerste, auf der Graupenmühle dargestellt, dienen als Nahrung zu Suppen und Gemüse.

Graupen oder Graupenerz, die kleinen Erzbrocken, welche bei der nassen Aufbereitung von den tauben Gesteinsbrocken getrennt worden.

Graupen, Bergstalt im böhm. Bez. Teplitz, am Erzgebirge und an der Eisenbahn Dux-Bodenbach, 2320 E., mit Bergbau auf Zinn und Silber; in der Nähe die Rosenburg und die Wilhelmshöhe.

Grauspießglanz, s. Antimonglanz, f. unter Antimon.

Grawade, eine Gebirgsart mit krystallinisch-körniger Zusammensetzung, in der Regel ein mechan. Gemenge runder und eckiger Bruchstücke und Körner verschiedener Gesteine (Quarz, Thonschiefer, Kiesel-schiefer, Granit, Porphyry), welche von einer quarzigen und thonigen Bindemasse umhüllt sind. Bei mehr

thoniger Beschaffenheit erhält die G. oft das Ansehen von Sandsteinen (Grawadenstein), bei größerem Vorkommen von Glimmer gestaltet sie sich zu einem wirklichen Schiefer (Grawadenschiefer). Unter Grawadengruppe versteht man eine Gruppe von Gebirgsarten zwischen der Kohlenformation und dem Urgebirge, welche aus Massen sandsteinartiger Gesteine und Thonschiefer mit Lagen von Kalkstein verbunden ist. Sie ist reich an organischen Ueberresten und Ergögern aller Art und liefert vortrefliche Bausteine, Kalk, Dach-, Weg- und Schreib-schiefer.

Grauerw., f. Feh.

Grávalos, Stadt in der span. Prov. Bagoñia, 1269 E., mit Mineralquellen.

Gravämen (lat.), in der Rechtsprache hauptsächlich die in den Appellationen über das Urtheil der vorgehenden Instanzen erhobene Beschwerde. Gravamina, insbes. im ältern Staatsrechte die Beschwerden der Landstände über Aufsatz- und andere Gebrechen. Gravaminieren, Beschwerden führen; Gravantia, erschwerende Umstände; Gravāt, ein Beschuldigter, Verdächtiger; Gravation, Beschwerung, Belästigung.

Grave (ital., Mus.), ernst, würdevoll, feierlich.

Grave oder **de Graaf,** Stadt in der niederländ. Grafsch. Noordbrabant, an der Maas, 3011 E.

Gravedona, Flecken in der ital. Prov. Como, weßl. am Comersee, 1527 E.

Gravelines (spr. Graw'linn), deutsch Gravelingen, auch Grevelingen, bläm. Gravelinghe, Seestadt im franz. Dep. Nord, unweit der Mündung der Aa und an der Franz. Nordostbahn, 7833 E.; hier 13. Juli 1558 Sieg Egmont's über die Franzosen.

Grävell (Marim. Karl Friedr. Wilh.), polit. und philol. Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1781 zu Belgard, seit 1811 preuß. Justizbeamter, wegen eines Conflicts mit der Regierung 1837 pensionirt, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, wo er sich zur äußersten Rechten hielt und 16. März 1849 an der Spitze des letzten Ministeriums unter dem Reichsverweser trat; lebte seitdem zu Frankfurt a. D. und starb 29. Sept. 1860 zu Dresden.

Gravelotte (spr. Graw'lott), Dorf im deutschen Reg.-Bez. Lothringen, Landkreiß Metz, 669 E.; 18. Aug. 1870 Sieg der I. und II. deutschen Armee unter König Wilhelm I. über die Franzosen unter Bazaine, 3. entscheidender Tag der Kämpfe bei Metz.

Gravelure (frz., spr. Graw'lür), verblümte Zote, gemeiner Scherz.

's Gravenhage, s. wie Haag.

Gravenstein, Dorf in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Appenrade, 1057 E., mit Schloß; berühmter Obstbau (Gravensteiner Äpfel).

Graveolent (lat.), stark und widerlich riechend.

Graves (spr. Graw), ein weißer Bordeauxwein.

Graves'sche Krankheit hat gleiche Bedeutung wie Basedow'sche Krankheit.

Gravefande, 's Gravefande, Flecken in der niederländ. Prov. Südholland, an der Nordsee, 4087 E.

Gravefande (Wilh. Jaf. van 's), holländ. Psychoph und Mathematiker, geb. 27. Sept. 1688 zu Herzogenbusch, Prof. zu Leiden, gest. 22. Febr. 1742, Gegner der von Spinoza und Hobbes aufgestellten Lehre von der Vorherbestimmung.

Gravesend (spr. Grehwösend), Stadt in der engl. Grafsch. Kent, an der Themse, 21,260 E., Endpunkt des Londoner Hafens; Seebäder, Gemüßbau.

Graveur (frz., spr. Grawöhr), f. Graviren.

Gravida (lat.), eine Schwangere; Gravidität, Schwangerschaft; gravidiren, schwängern.

Gravimeter, Schweremesser, ungebräuchliche Bezeichnung für das Präometer mit Gewichten.

Gravina, Stadt in der ital. Prov. Bari, am gleichnam. Flusse, 14,443 E.; auf einem Hügel Schloß Kaiser Friedrich's II.

Graviren (frz.-lat.), Zeichnungen erhaben oder vertieft in Holz oder Metall mittels des Grabstichels oder anderer Instrumente, in Edelfein oder Krystall mittels des Schleiftrahs herstellen. Graveur (spr. -wöhr), speziell der Künstler, welcher Wappen, Namenszüge u.

als Stempel oder Petschaft gravirt. Hülfsmaschinen: Präß-, Schraffir- und Gießlochimmaschine.

Graviren (lat.), beschweren, bedrücken; belasten, in Verdacht bringen.

Gravis, f. unter Accent.

Graviscä, im Alterthum Küstenstadt in Etrurien, seit 182 v. Chr. röm. Colonie, wegen ungesunder Luft berüchtigt, baute aber guten Wein.

Gravität (lat.), Würde, feierlich ernstes Wesen; gravitätsförmig, ernst, würdevoll. **Gravitas** verböram, Nachdruck in der Rede.

Gravitation (lat.), Schwerkraft, allgemeine Schwere, die zuerst von Newton erkannte Grundeigenschaft der Materie, nach welcher entferntere Körper sich gegenseitig in geradem Verhältnisse ihrer Massen und im umgekehrten Verhältnisse der Quadrate ihrer Abstände anziehen. Diese Kraft ist es, welche die Planeten in ihren Bahnen um die Sonne, und die Monde um die betreffenden Planeten führt; sie ist es, in Folge deren ein Planet den andern und ebenso die Kometen anzieht; sie gibt Aufschluß über die Gestalt unserer Erde, über die Ebbe und Flut auf derselben, über die Präcession der Nachtgleichen u. s. w. [streben.

Gravifiziren, Schwerkraft äußern, nach etwas hin-
Grävinus (Joh. Georg), eigentlich **Gräfe** oder **Greffe**, deutscher Philolog und Kritiker, geb. 29. Jan. 1632 zu Naumburg, gest. 11. Jan. 1703 in Ulrecht.

Gravone, Fluß auf Corsica, fließt westl. zum Mitteländischen Meere.

Gravosa, Dorf an der dalmat. Küste, unweit Ragusa, der eigentliche Hafen von Ragusa.

Gravostatik, f. Graphische Statik. [Stahl u.

Gravure (frz., spr. Grävür), Stich in Kupfer.

Gray (spr. Gräh), Stadt im franz. Dep. Oise, an der Saone und an den Eisenbahnen Paris-Besançon, Lyon-Nancy, Langres-Dampierre, 7401 E.; im Jan. 1871 abwechselnd von Deutschen und Franzosen besetzt (18. Jan. von Manteuffel); Gesch. 29. Jan.

Gray (spr. Gräh, Afa), geb. 18. Nov. 1810 zu Paris im nordamerik. Staate Newyork, Prof. in New-Cambridge, einer der namhaftesten amerik. Botaniker.

Gray (spr. Gräh, Jane), f. Grey.

Gray (spr. Gräh, John Edward), engl. Zoolog, geb. 1800 in Walsall, seit 1840 Custos der zoolog. Abtheilung des Brit. Museums zu London, gest. 7. März 1875, nahm außerhalb seines Berufskreises auch an öffentlichen Angelegenheiten theilhaftig Theil. — Sein Bruder **George Robert G.**, geb. 8. Juli 1808, ebenfalls Beamter am Brit. Museum, gest. 5. Mai 1875, verdient um Entomologie und Ornithologie.

Gray (spr. Gräh, Thomas), engl. Dichter, geb. 26. Dec. 1716 zu London, gest. 30. Juli 1771 als Prof. der Geschichte zu Cambridge; am bekanntesten seine „Elegie auf einem Dorfkirchhofe“ (deutsch von Seume).

Grätz, auch **Gratz** oder **Gräz**, Hauptstadt des österr. Herzogth. Steiermark, an der Mur und den Eisenbahnen Wien-Triest, G.-Raab und G.-Köflach, 81,119 E., mit kaiserl. Burg, zahlreichen Kirchen (gotth. Dom) und Karl-Franzens-Universität.

Grätz, poln. Grodzisko, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis But., 3587 E.

Gravalema, Stadt in der span. Prov. Cadix, am Cerro de San-Christoval, 6349 E., 1268 Mt. hoch.

Gratie (lat. gratia), Anmuth, Liebreiz; grazios, anmuthig, angenehm, reizend.

Grazien (grch. Chariten oder Charitinnen), die Göttinnen der Anmuth und Liebenswürdigkeit, bei Homer als Dienerinnen der Aphrodite in unbestimmter Zahl auftretend, nach späteren Dichtern 3, Agläa, Euphrosyne und Thalia, des Zeus und der Eurynome Töchter. Dargestellt meistens unverschleiert, wobei wechselseitiges Händegeben oder Umarmen sie charakterisirt.

Grazioso (ital., Rus.), lieblich, anmuthig.

Great-Island (spr. Greht-Eiländ), 8 Kilom. lange Insel am Ausfluß des See im Hafen von Cork; auf ihr die Stadt Queenstown (Cove).

Great-Marlow (spr. Greht-Marlow), Stadt in der engl. Graffsch. Buckingham, an der Themse, 6619 E.

Great-Salt-Lake (spr. Greht-Salt-Dehl), f. Salzsee. — **Great-Slave-Lake** (spr. Greht-Schw-Dehl), f. Sklavensee und -See.

Grebe (Karl Friedr. Aug.), ausgezeichnete Forstmann, geb. 20. Juni 1816 zu Großenritte, Geh. Oberforst Rath, Director der Forstlehranstalt in Eisenach und technischer Director des weimar. Forstwesens.

Grebennau, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Sesse, 651 E.

Greibenstein, Stadt im Kreise Hofgeismar des preuß. Reg.-Bez. Kassel, an der Esse und der Eisenbahn Kassel-Scherfede, 2442 E.

Grebo, Negervolk vom Stamme der Kru, an der Körnerküste in Westafrika.

Grécourt (spr. Grelur, Jean Bapt. Jos. Wil-lard de), einer der frivolisten franz. Dichter, geb. 1683 zu Tours, gest. daselbst 2. April 1743.

Greding, Stadt im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Weingries, an der Schwarzach, 1070 E.

Gredos, Sierra de, Gebirge in der span. Prov. Avila, bis 2662 Mt. hoch.

Greef (Wilh.), Musiker, geb. 18. Oct. 1809, seit 1830 Lehrer und Organist in Meurs, Herausgeber von Schul- und Volksliedern.

Greech (Horace), amerik. Journalist und Politiker, geb. 3. Febr. 1811 zu Amherst (Newhampshire), gest. 29. Nov. 1872 zu Pleasantville, eifriger Kämpfer für die Sklavenemanzipation, unterlag als Präsidentschafts-candidat 1872 gegen Grant.

Greenbäts (spr. Grighnbäts), nordamerik. Papiergeld, wegen des grünen Hinterdrucks so genannt.

Green-Bay (spr. Grigh-Bay), Stadt im nord-amerik. Staate Wisconsin, am Fox-River und an der G.-B. (Büsen des Wigansees), 4666 E.

Greenborough (spr. Grighboro), Stadt im nord-amerik. Staate Alabama, Graffsch. Hale, 2400 E.

Greenbush (spr. Grighnbüsch), Stadt im nord-amerik. Staate Newyork, Graffsch. Rensselaer, am Hudson, Albany gegenüber, mit 6202 (nebst North-G. und East-G. 11,05) E.

Greencastle (spr. Grighnastl), Stadt in Indiana, Graffsch. Putnam, 3227 E., mit der methodistischen Indiana-Alsbury-Universität (seit 1837).

Greene (spr. Grighn, Nathaniel), amerik. General, geb. 27. Mai 1742 zu Potomahomet, gest. 19. Juni 1786, nach Washington der bedeutendste General der amerik. Revolutionszeit. Biographie (3 Bde., 1860 — 71) von seinem Enkel George Washington G., geb. 8. April 1811 zu East-Greenwich, Prof. an der Cornell-Universität.

Greenfield (spr. Grighnfeld), Hauptort der Graffsch. Franklin in Massachusetts, am Connecticut, 3589 E.

Greenlaw (spr. Grighlaw), Hauptstadt der schott. Graffsch. Berwick, am Blackadder, 823 E.

Green-Mountains (spr. Grighn-Mauntins), Gebirge in Unterkanada und Vermont, in Mansfield, nordwestl. von Montpelier, 1350 Mt. hoch.

Greenock (spr. Grighnock), Seestadt in der schott. Graffsch. Renfrew, 32 Kilom. von Glasgow, der eigentliche Hafen für dasselbe, an der Mündung des Clyde, 70,192 E.

Greenock, Lord, f. Cathcart.

Greenough (spr. Grighnof, Horatio), nordamerik. Bildhauer, geb. zu Boston 6. Sept. 1805, gest. daselbst 18. Dec. 1852.

Greenpoint (spr. Grighneunt), Dorf und klimatischer Curort im Capland, in unmittelbarer Nähe der Capstadt, mit vielen Sommerfrischen, 1426 E.

Greenport (spr. Grighnport), Hafenort im Staate Newyork, Graffsch. Suffolk, an der Peconicbai, Endpunkt der Long-Insel-Eisenbahn, 1819 E.

Green-River (spr. Grighn-Riwer), Fluß in Nordamerika, entspringt in Kentucky und mündet nach 430 Kilom. oberhalb Evansville (Indiana) in den Ohio.

Greenville (spr. Grighwill), Stadt im nordamerik. Staate Südcarolina, Graffsch. Greenville, 3135 E., beliebter Sommeraufenthalt. — G., Stadt in Alabama, Graffsch. Butler, 2856 E.

Greenvillebay (spr. Grünwillbch), Hafenplatz auf der brit.-westind. Insel Grenade, 1100 E.

Greenwich (spr. Grünitſch), Stadt in der engl. Graffsch. Kent, an der Themse, an London stoßend, 169,361 E.; großartiges ehemaliges Seehospital, jetzt Navigationsſchule, Park mit berühmter Sternwarte (seit 1675), über welche die Engländer und alle Seelarten den 1. Meridian (17° 39' 51" östl. von Ferro) ziehen.

Greenwich (spr. Grünitſch), Stadt im nordamerik. Staate Connecticut, Graffsch. Fairfield, am Long-Island-Sund, 7644 E.

Greetsiel, Marktflecken in der preuß. Landdrostei Aurich, Kreis Emden, 898 E., mit gutem Hafen und altem Schloß, dem Stammhause der 1744 ausgestorbenen Fürsten von Ostfriesland.

Greiffers (ſpr., ſpr. Greiffſch), in Frankreich die Beamten der Gerichtskanzleien (greffes).

Greiffen (ſpr.), pfeifen, impfen.

Greifath, Dorf im Kreise Kempen des preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an den Eisenbahnen Venlo-Reesfeld und Biersen-Geldern, 4214 E.

Gregarinen, mikroskopisch kleine Organismen, aus einer contractilen Zelle mit weichem körnigem Inhalt bestehend, welche sich durch Sporenbildung fortpflanzen und ſchmarozend im Darmkanale von Insekten und Krustenthiern, aber auch in andern Organen und bei Wirbelthieren vorkommen.

Gregatim (lat.), heerden- oder haufenweise.

Gregoire (ſpr. Gredgair, Henri, Graf), Biſchof von Blois, geb. 4. Dec. 1750 zu Bèho, trug 1792 als Abgeordneter im Convent zur Abſchaffung der Königs-würde und Gründung der Republik bei. Nach Abſchluß des Concordats mußte er sein Amt niederlegen und lebte seitdem den Wiſſenſchaften; geſt. 28. Mai 1831 zu Auteuil. Biographie von Böhringer (1878).

Gregor, Name von 16 Päpſten. — G. I. oder d. Gr. (590—604) trug wesentlich zur Begründung der päpstl. Macht bei und nannte sich „Knecht der Knechte Gottes“. — G. II. (715—731) bekämpfte das Bilder-verbot Leo's des Mauriers und knüpfte Wilsried's Thä-tigkeit an das Interesse des röm. Stuhls. — G. III. (731—741) ſetzte den Kampf gegen die Bilderſeinde fort. — G. IV. (827—843) unterſtützte Ludwig's des Frommen Söhne in ihrer Empörung gegen ihren Vater. — G. V. (996—999), ein Vetter Kaiser Otto's III., wurde von diesem zum Papst gemacht. — G. VI. (1044—46) wurde von Kaiser Heinrich III. ab-geſetzt. — G. VII. (1073—85), früher Hildebrand, betrachtete sich als den ſichtbaren Stellvertreter Chriſti auf Erden und als oberſten Schiedsrichter aller welt-lichen Macht. Im Kampfe mit Heinrich IV. unterlag er ſchließlich und ſtarb 1085 zu Salerno. — G. VIII. (1187) regierte nur wenige Monate. — G. IX. (1227—41), früher Ugolino, führte den Kampf mit der hohenſtaufiſchen Kaiſermacht, ſprach fünfmal den Bann über Friedrich II. aus und ſtarb 12. Aug. 1241 faſt hundertjährig. — G. X. (1271—76) ſuchte vergeb-lich die Begeiſterung für einen neuen Kreuzzug anzu-fachen. — G. XI. (1370—78) ging 1377 von Avignon nach Rom zurück. — G. XII. (1406—9) wurde von dem Concil zu Piſa abgeſetzt und ſtarb 1417. — G. XIII. (1572—85) verbesserte den Kalender und begün-ſtigte die pariſer Bluthochzeit. — G. XIV. (1590—91) war ein Freund der franz. Ligue. — G. XV. (1621—23) ſtiftete die Congregatio de propaganda fide. — G. XVI. (1831—46), geb. 18. Sept. 1765 zu Belluno, zeigte tiefe Abneigung gegen die liberalen Zeitideen; geſt. 1. Juni 1846. Sein Nachfolger war Pius IX.

Gregor von Nazianz, griech. Kirchenvater, geb. um 328 zu Ariazus bei Nazianz in Kappadocien, 371 Biſchof von Soſima, dann bis 374 Verweſer des Biſthums Nazianz, um 378 Biſchof der Nicänerge-meinde in Konſtantinopel, 381 Patriarch von Konſtan-tinopel; geſt. 390 in einer Einöde bei Nazianz. Ver-theidiger der Athanaſianiſchen Orthodoxie. Seine Werke gaben Morell (1630), Clementet (1748) und Caillau (1842) heraus; Biographien von Ullmann (1825) und Böhringer („Die drei Kappadocier“, 1876).

Gregor von Nyſſa, griech. Kirchenvater, Bruder Baſilius' d. Gr., geb. um 333 zu Caſarea in Kappa-docien, geſt. um 394 als Biſchof von Nyſſa. Obwohl ein Vorläufer des nicäniſchen Glaubens, war er als Theolog am meiſten dem Origenes verwandt. Aus-gaben ſeiner Werke beſorgten Granton le Duc (1615), Migne (1858), Dehler (1865). Biographien von Knapp (1834) und Böhringer („Die drei Kappadocier“, 1876).

Gregor von Tours, fränk. Geſchichtſchreiber, geb. um 540 in der Auvergne, geſt. 17. Nov. 594 als Biſchof von Tours. Die von ihm geſchriebene „Geſchichte der Franken“ bildet die Hauptquelle für die Geſchichte der Merovingen. (Roebell, „G. von Tours“.)

Gregor, der Erleuchtete (griech. Phoſtor, lat. Illuminatus, armen. Luſaröwitsch), geb. 257 n. Chr., Sohn des Partherfürſten Anatus, ward Chriſt, be-lehrte König Tindates von Armenien, wurde 302 Pa-triarch der armen. Kirche und ſtarb um 325. G. gilt als Stifter des Chriſtentums in Armenien und Be-gründer der armen. Kirche.

Gregor Thaumaturg, eigentlich Theodoros, geb. zu Neocaſarea in Pontus, ſeit 231 Chriſt, ſodann viel-jähriger Schüler des Origenes, ſeit 244 Biſchof in ſeiner Vaterſtadt bis zu ſeinem Tode um 270. Wegen ſeiner Wunderthaten erhielt er den Beinamen Thau-maturg (Wunderthäter). Seine Werke gab G. Voſ-ſius heraus (1604).

Gregorianer, ſ. Brüder des gemeinſamen Lebens. — Gregorianiſche Kirche, ſ. Armeniſche Kirche.

Gregorianiſcher Geſang, der vom Papſt Gre-gor I. eingeführte Choralgeſang beim Gottesdienſt, die Grundlage aller ſpäteren Kirchenmuſik.

Gregorianiſcher Kalender, ſ. Kalender.

Gregoriusfeſt, in latz. Ländern ein Schulfeſt um die Oſterzeit zum Andenken an Papſt Gregor I. Daß damit aufammenhängende Gregoriusſagen auf den Dör-fern zum Zwecke des Einſammelns milder Gaben ſich von den Schulbehörden aufgehoben worden.

Gregorius (ſpr.), bedeutender Geſchichtſchrei-ber und Schriftſteller, geb. 19. Jan. 1821 zu Meiden-burg (Oſtpreußen), meiſt in Rom lebend, der erſte Proteſtante, dem das Ehrenbürgerrecht der Stadt zutheil wurde (1876). Hauptwerke: „Geſchichte der Stadt Rom im Mittelalter“ (8 Bde., 1859—73; 3. Aufl. 1876 ſg.), „Wanderjahre in Italien“ (5 Bde., 1864—77).

Greier, ſpr. Grayers, Stadt im ſchweiz. Canton Freiburg, an der Saane, 1097 E.; Käſefabrication.

Greif, fabelhaftes Thier mit Löwenleib, Flügeln und Adlerkopfe, kommt auf den älteſten Gefäßen vor; bei alten Chriſtſtellern als Wächter des Goldes, auf Wappen als Schildhalter.

Greifenberg, Hauptſtadt des Kreiſes G. (764 Q. Kilom. mit 36,744 E.) im preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Rega, 5630 E. — G. in der Uckermark, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Angermünde, an der Sarnitz und an der Eiſenbahn Frankfurt-Etral-fund, 1492 E. — G., Stadt im preuß. Reg.-Bez. Plog-nitz, Kreis Löwenberg, am Queis und an der Eiſen-bahn Görlitz-Pirchberg, 2751 E. — G., Badeort im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, am Ammerſee, 230 E.

Greifenhagen, Hauptſtadt des Kreiſes G. (963 Q. Kilom. mit 53,656 E.) im preuß. Reg.-Bez. Stettin, an der Reglig und an der Eiſenbahn Küſtrin-Swine-münde, 6760 E.

Greifenſee, See im ſchweiz. Canton Zürich, 21 Q. Kilom. groß, 439 Mt. hoch, entſendet die Glatt zum Rhein. An demſelben und an der Eiſenbahn Zürich-Sargans das Städtchen G. mit 311 E.

Greifenſtein, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Ro-blenz, Kreis Weſtph., 694 E., mit altem Schloß.

Greifenſtein, Schloßruine bei Greifenſtein in Schleſien, auf einem 423 Mt. hohen Baſaltkegel (da-zu das Gut G. mit 170 E.), zur Herrſchaft G. des Grafen Schafgotsch gehörig. — G., ſpäter Blantenburg, Burgruine bei Blantenburg in der ſchwarzburg-rudolſt. Oberherrſchaft, Stammort Günther's von Schwarzburg. — G., Berg mit ſeltſam geſtalteten Granitſteinen im ſächſ. Erzgebirge, unweit Thim und Beyer, 730 Mt. hoch.

Greifswald, Hauptstadt des Kreises G. (1006 v. Chr. mit 66,313 E.) im preuß. Reg.-Bez. Stralsund, an der Eisenbahn Stettin-Stralsund und am schiffbaren Ryl, der 5 Kilom. unterhalb in den Greifswalder Bodden (Ostseearm) mündet und den Hafen Wiel bildet, 18,016 E., ehemals Hansestadt, mit Universitäts (1. Oct. 1456 von Bratslaw IX. gegründet, 1559 als evangelische wiederhergestellt).

Greifswalder-Die, kleine Insel in der Ostsee, zwischen Usedom und Rügen, vor dem Eingange zum Rügenischen Bodden, mit Leuchtturm.

Grein, Stadt im oberöstr. Bez. Perg, an der Donau, 1262 E., mit dem alten Schlosse Greinburg. — Greiner Wald heißt das bewaldete bis 895 Mt. hohe Plateau nordwärts von G., die südöstl. Fortsetzung des Bair.-Böhm. Waldgebirgs.

Greisen, die bergmännische Bezeichnung eines krystallinischen Gemenges von Quarz und Glimmer, gewöhnlich zinnerzhaltig, im Erzgebirge und in Böhmen.

Greisenthaler beginnt bei Frauen etwa mit dem 50., bei Männern mit dem 60. Lebensjahre. Der Körper der Greise schrumpft ein, das Blut wird sparsam, Nägel und Haare fallen aus, die Bedürfnisse sind gering (Appetit, Durst, Schlaf), ebenso die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.

Greisenbogen, soviel wie Altersring.

Greisler, in Oesterreich Victualienhändler.

Greisthal, Thal bei Beile in Zülthland, mit Buchenwald bekleidet, gilt für das schönste in Zülthland.

Greiz, Haupt- und Residenzstadt des Fürstenth. Reuß älterer Linie, an der Elster und an den Eisenbahnen G.-Werba und Gera-Plauen, 12,657 E., mit 2 Schloßern, Fabrikort für Wollenwaaren.

Grell (Eduard Aug.), Tonkünstler, geb. 6. Nov. 1800 zu Berlin, Hof-Domorganist und seit 1853 Director der Singakademie daselbst.

Gremiale (lat.), das Ingh, mit welchem der Bischof, wenn er während des Gottesdienstes auf dem Bischofsstuhle sitzt, den Stuhl bedeckt. Gremium, der Stuhl; Mitte, Collegium, Gesellschaft.

Grenaa, Stadt auf der Nistisse von Zülthland, Amt Randers, unweit der Mündung des Flusses G. in das Rattegat, 1923 E.

Grenache (frz., spr. Grenasch), ein starker, dunkelrother, dicker Rousillonwein.

Grenada (spr. Grenädä), brit. Insel der Kleinen Antillen in Westindien, die südlichste der Caribbeengruppe, 355 Kilom. mit 37,684 E. Hauptstadt ist St.-Georgetown. Zwischen G. und St.-Vincent liegen die Grenadinen oder Grenadillen, 3 kleine wasserlose Eilande, zusammen 88 Kilom. mit 3000 E.

Grenade (spr. Grenasch), Stadt im franz. Dep. Obergaronne, an der Save und Garonne, 3973 E. — G., Stadt im franz. Dep. Landes, am Adour und an der Eisenbahn Mont-de-Marsan-Tarbes, 1628 E.

Grenadiere, (**Grenatieri**), ursprünglich die zum Werfen von Handgranaten bestimmten Leute des Fußvolks, deren Namen auch blieb, als der Gebrauch von Handgranaten durch Infanterie aufhörte. Man nannte so Eilietruppen, die in Compagnien, Bataillonen und selbst Regimenten formirt wurden und hat diese Benennung auch heute noch beibehalten.

Grenadilloholz, rothes Ebenholz aus Ostindien von Anthyllis erecta, sehr hart, aber spröde, zu kostbaren Tischlerarbeiten und Drechslerwaaren.

Grenadine (frz.), feste Seide zu schwarzen Spitzen und Posamenten; auch halbseidene gazartige Gewebe.

Grenaille (frz., spr. Grenall), geförntes Metall, sogen. Eisenkrot.

Grenchen, Pfarrdorf im Schweiz. Canton Solothurn, an der Eisenbahn Solothurn-Neuenburg, 2541 E.; dabei das Grenchenbad; der Bördere Grenchenberg ist 1301 Mt. hoch.

Grenée (Louis Jean Franc.), geb. 1724 in Paris, gest. 1805 als Director der Akademie daselbst, ein namhafter Historienmaler.

Grenelle, Vorstadt von Paris, am linken Seineufer, mit berühmtem artesischem Brunnen.

Grenna, **Brahe-Grenna**, Stadt im schwed. Län Västman, am Wettersee, 1320 E., mit den Ruinen des Schlosses Brahehus.

Grenoble (spr. Grenohbl), das alte Gratianopolis, feste Hauptstadt des franz. Dep. Isere, an der Isere und an den Eisenbahnen Valence-Turin, G.-Menerier, G.-Lyon, 45,426 E., mit Universitätsakademie und zahlreichen Fabriken.

Grenowna, umfangreiches Gestüt des Fürsten Orlow im russ. Gouv. Woronesch.

Grenville (spr. Grennwill), Grassch. in der Prov. Ontario, in Dominion Canada, am St.-Lorenz, 1123 Kilom. mit 26,727 E.; Hauptstadt Prescott.

Grenville (spr. Grennwill), eines der bedeutendsten engl. Welschgeschlechter, aus dem viele Staatsmänner hervorgingen. Der letzte des Stammes, William Wyndham, 3. Earl, geb. 25. Oct. 1759, gest. 12. Jan. 1834, war 1791 Minister des Auswärtigen und unersöhnlicher Gegner der Franz. Revolution; 1806 stand er an der Spitze des Coalitionministeriums, beschränkte aber seit 1807 seine Theilnahme am öffentlichen Leben auf seine Wirksamkeit im Oberhause.

Grenze, auch **Schuede**, **Nachte**, **Marl**, der Endpunkt einer Sache. Die Grenzscheide bedarf zu ihrer rechtlichen Wirksamkeit eines erkennbaren Zeichens, wie der Grenzsteine u. Man unterscheidet zwischen künstlichen und Natur-G., öffentlichen und Privat-G., National-G., Sprach-G. und Militär-G.

Grenzer, **Grenzsoldaten**, **Grenztruppen**, die Soldaten der österr. Militärgrenze, die nach Aufhebung letzterer in den normalen Bestand des österr.-ungar. Heeres übergetreten sind.

Gresöng (spr. Gresöng), Badeort im franz. Dep. Niederelphen, 1358 E., kochsalzhaltige Schwefelthermen.

Gresham (spr. Greschäm, Sir Thom.), geb. 1519 zu London, Kaufmann, gründete 1556 die Börse zu London, welches Gebäude die Königin Elisabeth 23. Jan. 1570 als die „Königl. Börse“ ausruhen ließ. Das von G. in seinem Hause gegründete wissenschaftliche Collegium, das noch jetzt seinen Namen führt, wurde 1768 von der Regierung in die Börse verlegt. Er starb 21. Nov. 1579.

Greschenitz, Dorf im Landreise Nahe des preuß. Reg.-Bez. Nahe, östl. von Stolberg, 4213 E., mit Eisen-, Blei- und Salmeigruben.

Gresset (spr. Greschä, Jean Bapt. Louis de), geb. 29. Aug. 1709 zu Amiens, gest. 16. Juni 1777, beliebter franz. Dichter, unter dessen Werken (3 Bde., 1811) das komische Epos „Vert-Vert“ bekannt.

Greta, Fluß in der engl. Grassch. Cumberland, kommt aus dem See Thirlmere, und mündet unterhalb Keswick in den Derwent. — G. heißt auch ein Nebenfluß des Leas im Nordriding von Yorkshire und ein Zufluß des Rine in der Grassch. Lancaster.

Gretina-Green (spr. Gretinä-Grieh), Dorf mit 1395 E. in der schott. Grassch. Dumfries, an der engl. Grenze, bekannt als Copulationsausweg für Verlobte, denen die (in Schottland nicht gesetzlich vorgeschriebene) Zustimmung der Aeltern und Vormünder zur Ehe fehlte, seitens des dortigen Friedensrichters (längere Zeit ein Hufschmied); durch Parlamentsacte vom 29. Juli 1856 wurden solche Ehen für in England ungültig erklärt.

Grétry (André Ernest Modeste), berühmter franz. Operncomponist, geb. 11. Febr. 1741 zu Lüttich, seit 1767 in Paris, gest. in Montmorency 24. Sept. 1813.

Gretsch (Mit.), russ. Schriftsteller, geb. 14. Aug. 1787 in Petersburg, gest. 24. Jan. 1867, Grammatiker, Literaturhistoriker und Journalist.

Grensen, Stadt in der Unterherrschaft des Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen, an der Elbe und der Eisenbahn Erfurt-Nordhausen, 3154 E.

Greuter (Joseph), österr. Abgeordneter, geb. 1817 zu Tarranz im Oberinnthal, Gymnasialprofessor in Innsbruck, im österr. Reichsrath auf dem äußersten rechten Flügel der ultramontanen Partei.

Grentungen, ostgot. Stamm, s. unter **Göthen**.

Grenze (spr. Gröhs, Jean Bapt.), ausgezeichnete

franz. Genremaler, geb. 21. Aug. 1725 in Tournus, gest. 21. März 1805 in Paris.

Griebenbroich, Hauptstadt des Kreises G. (237 QMikrom. mit 39,120 E.) im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Erst, Kreuzungspunkt der Eisenbahnen Neuz-Düren und Köln-Glabbeek, 1291 E.

Griebenmagerin, Stadt im Großherzogth. Luxemburg, an der Eisenbahn Trier-Metz, 2381 E.

Greveplaz (jezt Place de l'Hôtel de Ville), der Plaz vor dem Stadthaus in Paris, wo sonst meist die Hinrichtungen stattfanden.

Greismühlen, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Eisenbahn Lübeck-Stettin, 4189 E.

Greßy (François Paul Jules), franz. Staatsmann, geb. 15. Aug. 1813, bestämpfte 10. Dec. 1848 die Regierungstendenzen des Präsidenten Ludwig Bonaparte, lebte nach dem Staatsstreich seinen Berufsschäften als Advocat, 1871—73 Präsident der Nationalversammlung, 1876 Präsident der Deputirtenkammer, seit 31. Jan. 1879 Präsident der Republik.

Grey (spr. Greß), Graff, der Prov. Ontario in Dominion Canada, an der Georgian-Bai, 5400 QMikrom. mit 59,595 E.; Hauptstadt Owen Sound.

Grey (spr. Greß), uraltengl. Adelsgeschlecht, normann. Ursprungs. Henry de G., 3. Marquis von Dorset, heirathete Frances Brandon, Tochter des Herzogs von Suffolk und Maria Tudor's, und wurde 1551 Herzog von Suffolk. Seine Tochter war die unglückliche Lady Jane Grey (s. d.), die 12. Febr. 1554 enthauptet wurde und deren Schicksal ihr Gatte und ihr Vater theilten. Der Bruder des Herzogs von Suffolk, John G., pflanzte das Geschlecht fort. — George Frederik Samuel Robinson, Graf de G., geb. 1827, 1868—73 Präsident des Staatsraths, trat zum Katholicismus über und entsagte 1874 dem Ehrenposten als Großmeister der engl. Freimaurerlogen.

Grey (spr. Greß, Lady Jane), geb. 1537, durch ihre Mutter, Frances Brandon, Marquise von Dorset, Urenkelin Heinrich's VII. von England, vermählt mit Lord Guilford Dudley, ließ sich, ein Werkzeug polit. Intriguen, auf Grund der von Eduard VI. zum Nachtheil seiner Schwestern Maria und Elisabeth gegebenen Successionsacte auf Amdingen ihrer Verwandten 10. Juli 1553 als Königin ausrufen, legte aber schon 19. Juli die Krone nieder, da das Volk Maria als Königin anerkannte. 17. 3. alt wurde sie mit ihrem Gemahl 12. Febr. 1554 hingerichtet; 5 Tage darauf trat ihren Vater das gleiche Schicksal.

Grey (spr. Greß, auf Shillingham und Howid), alte northumberland. Familie, deren Abkömmlinge sich vielfach im Staats- und Militärdienst hervorthaten. Sir George G., geb. 14. April 1812, bekannt als ethnogr. Forscher, führte als Gouverneur 1863—64 die Pacification Neuseelands mit Erfolg durch und lebt seit 1867 wieder in England.

Greytown (spr. Grehtaun) oder **San-Juan del Norte**, Hafenstadt in Nicaragua, am Karaischen Meer, seit ihrer Zerstörung 1855 nur noch (1873) 1000 E., wichtig als Ausgangspunkt des projectirten Kanals vom Karaischen zum Stillen Meer, lange Streitsobject zwischen der Union und Nicaragua; seit 1860 Freihafen.

Grezzana, Ortschaft in der ital. Prov. Verona, 4073 E., Fundort merkwürdiger Fischversäuerungen.

Gribeauval (spr. Gribdowall, Jean Bapt. Vaguet de), geb. 15. Sept. 1715 zu Amiens, franz. Artillerieoffizier, während des Siebenjährigen Kriegs in österr. Diensten, 1776 von Ludwig XVI. zum Gouverneur des großen Arsenal's ernannt, gest. 9. Mai 1789. Eine Art von Lasten heißt nach ihm Gribeauval'sche Lasten.

Gribojedow (Aler. Sergejewitsch), russ. Dichter und Diplomat, geb. 1793 in Moskau, als russ. Gesandter in Teheran 24. Febr. 1829 daselbst bei einem Auffstand ermordet. „Werke“ 1860; 2. Ausg. 1870.

Grieben (Hermann), Dichter und Journalist, geb. 8. Febr. 1822 in Köslin, seit 1859 Mitredacteur der „Köslin'schen Zeitung“.

Gribouillage (frz., spr. Gribüllschaff), Sudelci, **Griechenland**. Das alte G., wichtigster Cultur-

staat des Alterthums, zerfiel 1) in das continentale G. oder Hellas in engem Sinne, mit Epirus, Thessalien, Akarnanien, Aetolien, den beiden Boeotien, Doris, Phocis, Boeotien, Attika, Megaris; 2) in den Peloponnes, mit Korinth, Sicyon, Phlius, Argolis, Elis, Messenien, Lakonien (Sparta), Argolis, Arkadien; 3) die Inseln: die Jon. Inseln mit Rhodus, Hydra, Spezia, Negina, Salamis, Euböa, Kreta; die Cycladen, Sporaden u. a. Die Hauptgebirge: Pindus, Olymp, Ossa, Pelion, Othrys, Deta, Parnassus mit dem Helikon, Taygetus. Bedeutendere Flüsse: Aeneus, Achelous, Sperchius, Kepheissus, Eurotas, Pamisus, Alpheus. Halbinseln: die argolische, die beiden lakonischen, die messenische. Als älteste Bewohner gelten die Pelasger, Jonier, Aeolier, Dorier, Achaer und Hellenen (welche ihren Namen auf die andern übertrugen), Thrazier, Phrygier, Phönizier und Karer.

G. hatte vermöge seiner Lage bereits im frühen Alterthum die hohe Bestimmung, einen Vermittlungspunkt zwischen den Culturstaaten des Orients und Occidents zu bilden. Dieser Beruf, verbunden mit dem ausgeprägten geogr. Charakter des Landes, konnte nicht verfehlen, auf den Charakter und den Entwicklungsgang der griech. Nation in sehr bestimmter Weise zurückzuwirken. Als Folge der von der Natur gegebenen Verhältnisse geht durch alle Perioden der Entwicklung der Trennung der einzelnen Stämme und Staaten, sowie die vorherrschende Neigung zum Leben auf der See. In der ältesten Zeit, dem heroischen Zeitalter, findet sich in öffentlichen wie privaten Verhältnissen ein patriarchalischer Zustand, theils das Bestreben von Königen, welche gemeinsam mit den Kleinsten des Volks die öffentlichen Angelegenheiten ordnen und im Kriege den Oberbefehl übernehmen, theils ein großes Vorwiegen des Familienlebens. Im Gegensatz zu dem heroischen Zeitalter tritt während der spätern histor. Zeit als charakteristisches Moment eine außerordentlich bewusste Entwicklung auf, die sich in allen Verhältnissen ausdrückt. Mit völliger Hintanzetzung des Familienlebens bestimmen in dieser Periode die öffentlichen Verhältnisse das ganze Leben. Hierbei kommt die größte Mannichfaltigkeit der Staatsverfassungen in allen Schattirungen, von der entschiedenen Oligarchie bis zur gütigsten Demokratie, je nachdem das eine oder andere Element im Staate überwiegend war, zur Erscheinung. Kunst, Literatur und Religion finden sich während dieser Periode zwar zu einer hohen Vollendung entwickelt, dagegen treten die Gewerbe immer mehr auseinander, indem z. B. die Gewerbe, die ein Freigeborener ausüben darf, sich von denen scheiden, die der Sklave zu treiben befügt ist. Einzelne Staaten hatten jedoch eine große Einfachheit der Lebens- und Gewerbeschweife bewahrt. So waltete z. B. in Arabien das Hirtenleben vor, in Thessalien der Ackerbaubetrieb. Bei den meisten Staaten waren jedoch die Beschäftigungen und Gewerbsverhältnisse sehr gemischt und mannichfaltig, wie z. B. in Athen und in den meisten Inseln und Seestaaten, wo sie, verbunden mit dem lebhaftesten Verkehre, die griech. Cultur zu hoher Blüte erhoben. (Hoffmann, „G. und die Griechen“, 1841; Bobrit, „G. in allgeogr. Beziehung“, 1842; Fiedler, „Geographie und Geschichte von Alt-G.“, 1843; Burban, „Geographie von G.“, 2 Bde., 1862—72.)

Das gegenwärtige Königr. G. besteht 1) aus Nord-G. oder Rumelien, dem Hellas der Alten, mit der Insel Euböa (23,651 QMikrom.); 2) aus der südl. Halbinsel, dem Peloponnes, der früher türk. Prov. Morea (21,466 QMikrom.); 3) aus den Inseln: den Cycladen und (seit 1864) den Jon. Inseln (5006 QMikrom.), zusammen 60,123 QMikrom. mit 1,457,894 E., darunter neben den Neugriechen, d. h. Abkömmlingen der alten Griechen (Hellenen) mit slaw. Beimischung, 37,598 Arnauten, 1217 Walachen und 29,126 andere Fremde. Der Boden, felsig und wasserarm, ist wenig fruchtbar, die Landwirtschaft vernachlässigt und den Bedarf nicht deckend; nur Korinthen, Wein, Del, Opium, Tabak, Krapp, Feigen, Südfrüchte, Seide und Baumwolle

werden für die Ausfuhr gewonnen. Viehzucht (mit Ausnahme der Ziegen) gering, dagegen Bienen-, Seidenraupenzucht, Seefischerei bedeutend; ebenso sind Mineralprodukte gering.

Herrschende Religion ist die griech.-kath., mit sehr zahlreicher Geistlichkeit, daneben jede andere geduldet. Der Volksunterricht ist noch wenig entwickelt, doch im Fortschreiten begriffen; 1227 Elementarschulen, 136 höhere Bürgerschulen, 18 Gymnasien; Universitäten zu Athen und Korfu; 1 Polytechnikum, 4 theol. Seminare.

Die Industrie ist ziemlich unbedeutend und ganz vom Ausland abhängig, auch der Handel im Innern wegen mangelnder Verkehrsmittel (nur 12 Kilom. Eisenbahn) gering, der Seehandel dagegen lebhaft. Einfuhr 1874: 120 $\frac{1}{2}$ Mill., Ausfuhr: 75 $\frac{1}{2}$ Mill. Drachmen. Handelsflotte: 5202 Schiffe von 250,077 Tonnen.

Staatsverfassung: constitutionelle Monarchie; jetziger König Georg I. (seit 1863). Constitution vom 28. Nov. 1864, nach welcher die gesetzgebende Gewalt in einer einzigen Deputiertenkammer (187 Mitglieder) beruht. Oberster Gerichtshof der Areopag (Cassationshof) zu Athen. Finanzen 1876: Einnahmen 38,826,800 Drachmen (= 28 Mill. M.), Ausgaben 39,063,842 Drachmen; Staatsschuld 430,082,902 Drachmen (darunter 335 $\frac{1}{2}$ Mill. Drachmen äußere Schuld). Armee: 12,188 Mann, Kriegsmarine 29,584 Mann mit 50 Kanonen; allgemeine Wehrpflicht. Marine: 21 Schiffe. Wappen: schwebendes silbernes Kreuz in himmelblauem Feld; Landesfarben: himmelblau und weiß; Flagge: 5 blaue und 4 weiße abwechselnde Längsstreifen mit dem Wappen in der untern Ecke. Orden: Erlösorden (seit 1833). Eingetheilt ist das Land in 13 Nomarchien (mit 69 Eparchien). Hauptstadt ist Athen. (Werke von Maurer, Abont, Murray, Taylor.)

Die histor. Zeit G.s beginnt um 1104 v. Chr. mit der Wanderung der Dorer, welche im Peloponnes Staaten errichteten, die Bewohner meist unterworfen oder verdrängten und auf den Inseln und an den Küsten Kleasiens ion. Colonien gründeten. Zu gegenseitigem Schutz und zur Pflege der Olympischen Festspiele bildeten sich Amphiktyonien, das Königthum ging unter, an seine Stelle traten Aristokratien, die Timokratie, Demokratie und Tyrannis. Dem geschlossenen Sparta gab Pyrrhus 880 eine Verfassung, welche den kriegerischen Spartanern bald die Hegemonie über den größten Theil des Peloponnes verschaffte. Athens Gesetzgeber waren Draco und Solon, welche die Aristokratie in eine gemäßigtere Demokratie verwandelten, die durch Kleisthenes 610 zu einer unbeschränkten wurde. Die griech. Religion ging vom Naturdienst in den Pantheismus über und stand mit dem Drakelwesen in enger Verbindung.

Durch die Hülfsleistung Athens und Eretrias in dem Aufstande der ion. Griechen entstanden die Perserkriege (492—449), während welcher die Hegemonie über G. auf Athen, als das Haupt des Athenaischen Bundes, überging, und es begann unter Perikles das goldene Zeitalter der griech. Literatur und Kunst. Infolge führten Athens Bedrückungen und Spartas Eifersucht zum Peloponnes. Krieg (431—404), in dessen Verlauf Perikles starb und die Pest in Athen ausbrach (429) und den der 50jährige Friede des Nicias beenden sollte. Allein die Athener ließen sich durch Alcibiades zu Ruhestörungen verleiten, der Krieg begann von neuem und endete mit Athens Fall.

Unter der nun folgenden Vorherrschaft Spartas veranlaßte Persien den ionisch. Krieg, den der Antalcidische Friede schloß (387). Spartas Uebermuth gegen Theben führte aber 371 seinen Fall herbei und Theben wurde auf kurze Zeit die Hauptmacht. Der Verfall der Sitten und die Verlegung des Tempelgutes erregten darauf den Heiligen Krieg (357—346), in welchem Philipp von Macedonien die macedon. Herrschaft über G. begründete. Philipps Sohn, Alexander d. d. Gr. (336—323), erzwang die Eithnahme der Griechen an seinem Kriegszuge gegen Darius III., und als nach seinem Tode die Kämpfe der Diadochen (323—276) zur Bildung neuer Staaten führten, entstanden

in G. der Achaïsche und der Aetolische Bund, deren Kämpfe unter sich und gegen die Römer 146 zur Zerstörung Korinths und zum Untergange der griech. Freiheit führten. Hellas und der Peloponnes wurden unter dem Namen Achaia röm. Prov., Epirus und Thessalien fielen Macedonien zu.

Unter der röm. Herrschaft versank G. in Nichtigkeit, obwohl einzelne Städte neu aufblühten. Das vom Mithridatischen Kriege und den röm. Bürgerkriegen erschütterte Land erlosb sich unter Vespasian und seinen Nachfolgern, die Wissenschaften, Handel, Seeschifffahrt und Gewerbe blühten und der Hellenismus vererbte sich, dagegen nahm der sittliche Verfall zu, dem auch das eindringende Christenthum nur wenig steuern konnte. Unter Konstantin d. Gr. wurde G. 325 ein Theil des Byzant. Reichs und theilte in den nun folgenden Drangalen der Völkerwanderung dessen Geschid. Auch gegen die Araber, die Bulgaren und die Normannen hatte G. schwere Kämpfe zu bestehen, und 1205 wurde Achaia in Morea sogar ein fränk. Herzogthum. Das zu Anfang des 14. Jahrh. zum größten Theil wieder mit dem Byzant. Reich vereinigte G. wurde 1453 mit der Eroberung von Konstantinopel eine Beute der Osmanen, welche alle geistige Cultur zerstörten und G.s staatliche Bedeutung auf Jahrzehnte vernichteten. Erst mit Anfang des 19. Jahrh. versuchte das griech. Volk das unerträglich gewordene Joch der Türken abzuschütteln und die Freiheit arbeitete an der Verwirklichung des Befreiungsplans. Doch erst nach 30jährigem Kampfe erfolgte 1828 die Befreiung G.s und seine Umwandlung in ein von den Großmächten gewährte Königreich, dessen Krone 1832 dem Prinzen Otto von Baiern verliehen wurde. Dieser Fürst, dem es trotz aufrichtigen Willens während einer fast 30jährigen Regierung nicht gelang, sich die Zuneigung des in sich gespaltene beweglichen griech. Volks zu erwerben, verließ infolge der 19. Oct. 1862 zur Vertreibung der hait. Dynastie ausgebrochenen Revolution das Königreich, nachdem am 22. Oct. die zu Athen gebildete provisorische Regierung den Thron für erledigt erklärt und das königl. Haus Baiern seines Anrechts auf denselben für verlustig erklärt hatte. Hierauf übernahm Georg I., Sohn des Königs Christian IX. von Dänemark, als König der Hellenen die von der griech. Nationalversammlung ihm angetragene Krone G.s auf Grund des von den Vertretern der 3 Schutzmächte (Frankreich, Großbritannien und Rußland) 13. Juli 1863 zu London unterzeichneten Protokolls. Seit dem russ.-türk. Kriege 1876 bewahrt G. auf Anrathen Rußlands nur ungern eine Neutralität, welche durch mehrfache Aufstände auf Kreta zur Action getrieben worden wäre, wenn nicht durch den Berliner Congreß 1878 dem Lande eine ausgleichende Territorialregulierung zugesichert wäre.

Unter den Schriftst. über die ältere und neuere Geschichte G.s bes. hervorzuheben die Werke von Grote, Zinkeisen, Müller, Droysen, Curtius, Dunder, Schmitz, Fallmerayer, Mendelssohn-Bartholdy, Herzberg.

Griechische Alterthümer nennt man sowohl die Disciplin der Wissenschaft vom griech. Alterthume, deren Aufgabe die Darstellung der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse des griech. Volks mit Einschluß des Religionswesens ist, als auch die Ueberreste künstlerischer, resp. kunstgewerblicher Thätigkeit des griech. Volks, wie Baudentmäler, Statuen, Reliefs, Thongefäße etc.

Griechische Anthologie, die im 10. Jahrh. von Konstantinos Kephalos zusammengestellte Sammlung kleinerer griech. Dichtungen, von Jacobus als „Anthologia graeca“ (4 Bde., 1813—17) herausgegeben.

Griechische Baukunst und Bildhauerkunst, s. Baukunst und Bildhauerkunst.

Griechische Kirche oder Orientalisch-orthodoxe Kirche, die christl. Kirche des Orients, hält sich in Lehre, Verfassung und Sitte an die ersten 7 öumenischen Concilien und verwirft alle spätern kirchl. Weiterbildungen, vor allem die Autorität des Papstes. Die bleibende Trennung (Schisma) der griech. von der lat. Kirche erfolgte unter Leo IX., der 24. Juli

1054 in der Sophienkirche zu Konstantinopel die Excommunication über den Patriarchen Michael Cerularius aussprechen ließ. Seit 1453 gelang es jedoch Rom, einen großen Theil der unter ungar. und poln. Herrschaft stehenden Griechen gegen das Zugeländnis der Priesterehe und des Abendmahls unter beiderlei Gestalt unter die Hoheit des Papstes zu bringen. Es sind dies die **unierten Griechen**. Der Charakter der griech. Kirche ist strenge Stabilität in Dogma und Sitte. Sie hat 4 Patriarchen: in Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem, und als oberste geistliche Behörde der Russen den Heiligen dirigirenden Synod zu Moskau.

Griechische Liebe, soviel wie Päderastie.

Griechische Literatur. Man unterscheidet 6 Perioden: 1) die vorhomer. mit der vorhomerischen und der homerisch-hesiodischen Epoche (0—776 v. Chr.); 2) vom Anfang der gesägten Olympiaden bis zum Ende der Perserkriege (776—449); 3) vom Ende der Perserkriege bis zum Tode Alexander's d. Gr. (449—323); 4) vom Tode Alexander's d. Gr. bis auf Augustus (323—31 n. Chr.); 5) von Augustus bis Justinian (31—527); 6) von Justinian bis zum Untergang des Byzant. Reichs (527—1453).

I. Die Namen der vorhomerischen Sänger und Dichter sind mythisch und ihre Gedichte apotropäisch. Nach der dor. Wanderung entwickelte sich zuerst bei den Joniern Kleinasien die nationale Heldendichtung, deren Repräsentant Homer ist. Ihm gegenüber tritt Hesiod die religiös-bidaktische Dichtung.

II. An Homer schließen sich die Hellenischen Dichter an, während die hesiodische Poesie in genealog. Dichtungen und den mythisch-theol. Gedichten der Daphniler ihre Fortsetzung fand. Die epische Dichtung blühte auf, bes. die elegische und iambische Poesie, die Lyrik theilte sich in die melische und chorische, welche durch Simonides und Pindarus einen universalen Charakter erlangte. Der Attiker Iphigeneus schuf die Wechselgesänge, es entstand das Satyrdrama, Prynichus behandelte histor. Stoffe, Aeschylus erfand die trilogische Composition. Aus dem Gultus des Dionysus entwickelte sich die Komödie; in der prosaischen Darstellung zeigten sich die Anfänge der Historiographie und der philol.-physiol. Speculationen; Pythagoras stiftete den Pythagoräischen Bund.

III. Die 3. oder attische Periode ist zugleich die klassische. Das Drama trat in den Vordergrund, die Tragödie fand ihre Meister in Aeschylus, Sophokles, Euripides, die Komödie erreichte in Aristophanes ihre Vollenbung, die neuere attische Komödie war bes. würdig durch Apollodoros vertreten, die Lyrik beschränkte sich auf den Dithyrambos, welcher einen misethischen Charakter annahm, die Elegie wurde gepflegt, das Epos erschien hauptsächlich als Parodie. In der Prosa trat Herodotus, der „Vater der Geschichte“ auf, Thucydides schrieb die „Geschichte des Peloponnes. Kriegs“, welche Xenophon fortsetzte. Plato stiftete die akademische und Aristoteles die peripatetische Schule, die in der Schule des Isokrates gebildeten Historiker schufen einen neuen histor. Stil. Die Beredsamkeit fand ihre höchsten Vertreter in Demosthenes und Sokrates; Hippokrates begründete die Arzneikunde; zu erwähnen sind noch der Mathematiker Archytas und der Astronom Eudoxos.

IV. Die 4. Periode ist die alexandrinische, indem Alexandria der Sitz alles literarischen Strebens wurde. Die Literatur wurde nun zur Weltliteratur und nahm einen gelehrten, den hellenistischen Charakter an, die Poesie rückte sich in ihren Producten auf die Werke der alten Dichter, welche sie mit philol. Methode behandelte, die jüd. Literatur machte sich geltend, Theophrastus führte die bukolische Poesie ein, parodisirende Dichtungen und das Epigramm kamen zur Geltung. Die Prosa umfasste alle Zweige des Wissens, eine Richtung, deren Hauptvertreter Eratosthenes war, der Begründer der wissenschaftlichen Geographie und hervorragend als Sprach- und Alterthumsforscher, die Grammatik und die Mathematik machten die größten Fort-

schritte, jene bes. durch Aristarchus, diese durch Euklides, Archimedes, Hipparchus vertreten, Theophrast, der sich eng an Aristoteles angeschlossen, leistete Bedeutendes in der Naturgeschichte, Herophilus und Erasistratus waren die ersten großen Anatomen. Die Philosophie fand ihren Hauptsitz in Athen, ebenso die Rhetorik, aus der Geschichtschreibung besitzen wir aus jener Zeit nur das Geschichtswerk des Polybios.

V. Rom wurde nun Mittelpunkt der Kunst und Wissenschaft, sowie der Sammelplatz griech. Schriftsteller, daneben blieb Athen der Sitz der Philosophie und Rhetorik. Hervorragende Geschichtsschreiber waren Diodorus von Sicilien, Strabo (auch Verfasser eines geogr. Werks), Dionysius von Halikarnassus, Josephus, Plutarchus, Dion; es entwickelte sich in der Rhetorik die Schule der Sophisten, deren hervorragendster Lucianus war, an diese schlossen sich die Romanographen an, die Mythographen. Die Grammatik und Eregale bes. der ältern Dichter, die Metrik, die Literatur- und Kunstgeschichte, die Mathematik und Astronomie, die Arzneikunde fanden zahlreiche Vertreter; dazu kamen die ersten christl. Schriftsteller, deren Polemik gegenüber dem Heidenthum sich durch die Philosophie der Neupythagoräer und Neuplatoniker zu kräftigen suchte. Auch als das Christenthum im 4. Jahrh. zur Herrschaft kam, bezieht die griech. Literatur noch geraume Zeit ihren heidnischen Charakter.

VI. Die Periode von Justinian bis zum Untergang des Byzant. Reichs ist die des gänzlichen Verfalls. Die Literatur wurde höfisch, ein unclassischer Geist herrschte vor, die Productivität des Schaffens war versiegt und beschränkte sich auf Anfertigung von Handbüchern und Excerpten, Anthologien, Lexika, Etymologica und Commentaren, die Historiker beschränkten sich auf die Geschichte des Byzant. Reichs.

Ueber die G. R. Werke von Schöll, O. Müller, Bernhardt, Müntz, Mure, Bergk, R. Nicolai.

Griechische Malerei, s. Malerei.

Griechische Münzen nennt der Numismatiker alle antiken nichtröm. Münzen. Länder- und Städte-münzen, mit eigenen Typen geprägt, heißen Autonom-Münzen; tragen sie aber als Zeichen röm. Oberherrschaft das Bildnis eines Kaisers, so heißen sie griech. Kaiser-münzen, und die in röm. Colonien geschlagenen Autonom- oder Kaiser-münzen heißen Colonien-münzen. Das Gebiet der G. M. umfaßt also alle seit der Erfindung der Prägekunst in Griechenland geschlagenen Münzen, auch die Großgriechenlands, Siciliens u. der röm. Herrschaft, Aegyptens, Afiens u. Die Einheit des griech. Münzsystems war die Drachme. Theil der Drachme war der Obolus, deren 6 = 1 Drachme waren. Wie in Silber hatte man auch in Bronze 2-, 3- und 4-, und 1/2-, 1/4- und 1/8-Obolenstücke; letztere heißen Chalkus. Weniger üblich waren die kleinen Scheidemünzen Lepton, der 7. Theil des Chalkus, und Asfaron, dem röm. Münzsysteme nachgebildet.

Griechische Musik. Aus den erhaltenen Schriften des Alterthums kennt man das theoretische Musiksystem der alten Griechen ziemlich genau. Sie hatten außer unserer Dur- und Molltonleiter noch 5 andere, also 7, die zusammen das Septachord bildeten; später wurde das heptachordische durch das monochordische System verdrängt mit nur einer Normaltonleiter, die in Tetra-chorde, d. h. in Reihen von 4 Tönen, eingetheilt war. Von ihrer Musik selbst ist aber so wenig auf uns gekommen, daß wir die eigenthümliche Wirkung, welche dieselbe ausgeübt hat, nicht erklären können. Es waren sowohl Saiteninstrumente (Leiern, Zithern, Harfen), als Blasinstrumente (Flöten, Clarinetten, Trompeten und Hörner) im Gebrauch. Ueber die G. M. Werke von Forstlage, Bellermann, Westphal und Marquardt.

Griechische Mythologie, s. Mythologie der Griechen und Römer.

Griechische (hellenische) Philosophie. Die Anfänge der G. P. liegen in den Colonien, wo nach dem Zeitalter der Sieben Weisen, etwa 600 v. Chr., die ion. Naturphilosophen Tales, Anaximander und Anaximander auftraten und Pythagoras den mono-

theistischen Gottbegriff begründete und die mathem. Studien beförderte. Ihm folgte Xenokrates mit der Verkündung einer reinen Gotteslehre. Die Peripatetische und Eleatische Schule stellten die beiden Gegensätze des metaphysischen Standpunktes auf, welche Empedokles, Anaxagoras und die Atomisten Leukippos und Demokritus durch ihre Lehren zu versöhnen suchten, während die Pythagoräer die Grundformen alles Seins durch das Zahlenheftem symbolisirten. Der 400–300 v. Chr. durch die Sophisten vertretenen anthropol. Richtung trat mit Erfolg Sokrates entgegen, aus dessen Grundfäden die Schulen der Synchroner und Stoiker, der Cyrenaiker und Epikuräer hervorgingen; den höchsten Standpunkt des griech. Denkens nehmen jedoch Plato und Aristoteles durch ihre systematische Darstellung der Philosophie ein. Plato stiftete die Akademische, Aristoteles die Peripatetische Schule. Dem sich verbreitenden Christenthum verjagte die Neuplatonische Schule vergebens entgegenzuwirken und mit dem Schlusse der Athenerischen Schule (529 n. Chr.) erstarb die schon vorher in Schwäche gerathene G. P. vollends. Ueber G. P. Werke von Brandis, Ritter und Kreller, Zeller, Schwegler, Strümpell, Walter.

Griechische Sprache. Die G. S. wurde schon von den Alten in 4 Hauptdialekte getheilt: den äolischen, dor., ion. und attischen, die sich sämtlich auch literarisch ausbildeten. Unter Alexander d. Gr. entstand für die Prosa eine Art Büchersprache, die Koine, daneben entwickelten sich aber auch auf Grundlage des macedon. Dialekts neue Volksdialekte. Unter dem Einflusse der Römer und barbarischer Völker gerieth die Volkssprache in Verfall, es entstand die Vulgärsprache, das noch heute im Munde des griech. Volks lebende „Neugriechisch“. Die G. S. ist durchaus national, äußerst bildsam, reich an Wurzeln und grammatischen Formen und unübertroffen in ihrem Schatze an Partikeln; ferner besitzt sie großen Wohlklang und leichte Beweglichkeit, wenn sie auch an Kraft der lat. Sprache nachsteht. Das Verdienst der Begründung der Grammatik als wissenschaftliche Disciplin gebührt den alexandrinischen Gelehrten. Ende des 14. Jahrh. kamen dann griech. Gelehrte meist als Flüchtlinge nach Italien, wo sie sich als Lehrer niederließen, so Euthyphoros, Gaza und bes. Lazarus. In Deutschland und den Niederlanden wurde das Studium des Griechischen durch Reuchlin, Erasmus und Melancthon begründet. Diesen folgten viele andere Grammatiker, wie Buttman, Matthäi, Krüger u. a. Das vollständige griech.-deutsche Wörterbuch ist das von F. Passow (2 Bde., 1841–57).

Griechische Weine, sehr geschätzt, bes. Malvasier, Commanderia auf Cypern, Cypernmuskat, Vino santo von der Insel Santorin, die Weine vom Helikon, den Inseln Skopelos, Mykon, Korfu u. a. Bebautes Weinland in Griechenland 180,000 Hekt.

Griechisches Feuer, erfunden 668 n. Chr. von Kallinikos aus Heliopolis, dessen wunderbare Wirkungen schon die ältesten Christlicher erzählen. Es scheint aus Salpeter, Schwefel, Pech und brennbaren Oelen bereitet worden zu sein und soll einen dicken Rauch entwickelt, einen starken Knall und eine unlösliche Flamme erzeugt haben, wurde aber nicht zum Forttreiben von Körpern benutzt, sondern durch die alten Maschinen selbst fortgeschleudert. [Reich.]

Griechisches Kaiserthum, s. v. w. byzant.

Griechisches Kreuz, s. v. w. Andreaskreuz.

Griepentherl (Rob.), Dramatiker, geb. 4. Mai 1810 zu Hofwil in der Schweiz, Prof. an der Cadedtenanstalt zu Braunschweig, gest. 17. Oct. 1868. — Sein Vater Friedrich Karl G., geb. 1782 zu Weine, gest. 6. April 1849 in Braunschweig, philos. Schriftsteller.

Gries, der, Paß aus dem Eginenthal im Schweiz. Canton Wallis nach dem Formazzathal in Piemont, 2540 Mt. hoch.

Gries, Dorf in Südtirol, westl. bei Bozen, 2300 E., klimatischer Curort.

Gries, feinschötene und gefiebte Weizen- oder Buchweizenkörner.

Gries (Joh. Dietrich), vorzüglicher deutscher Uebersetzer

seher (Tasso, Ariost, Calderon etc.), geb. 7. Febr. 1775 zu Hamburg, gest. daselbst 9. Febr. 1842.

Griesbach, Marktleden und Bezirksgerichtsricht. im bair. Reg.-Bez. Niederbayern, 1182 E., mit Graphit- und Porzellanerbegruben. — G., Dorf und Badeort im bad. Kreise Offenburg, am G. und der Rench, unweit des Riebiß, 854 E., salinische Stahlbrunnen.

Griesbach (Joh. Sal.), geb. 4. Jan. 1745 zu Buthach in Hessen, seit 1775 Prof. der Theologie zu Jena, gest. daselbst 24. März 1812, hochverdiert durch seine Arbeiten zur neutestamentlichen Exegese.

Griesheim, Marktleden in der bes. Prov. Starkenburg, an der Eisenbahn Darmstadt-Worms, 3659 E.

Griesinger (Wilhelm), berühmter Arzt, geb. 29. Juli 1817 zu Stuttgart, nach Lehrjahren in Kiel, Rairo, Tübingen und Zürich 1865 Prof. in Berlin, gest. 26. Oct. 1868, hochverdiert um die Reform des Irrenwesens und um die Pathologie der Gehirn- und Nervenkrankheiten.

Grieskirchen, Stadt im oberöstr. Bez. Wels, an der Eisenbahn Wels-Passau, 1428 E.

Grieswärtel, früher die Aufwärter auf dem Kampfsplatz beim Turnier.

Grieth, Marktleden im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Alve, am Rhein, 1200 E. — Griethausen, Marktleden ebendasselbst, an einem Arme des Rheins und an der Eisenbahn Köln-Arnhem, 870 E.

Grieff, bei den Alten Werkzeug zum Schreiben. — G. in der Botanik, f. unter Blüte.

Grieths-Insel, kleine Insel in der Barrowstraße des Arktischen Archipels, zwischen Cornwallis und Nordfomerst.

Griessenen (frz.), schmieren, subeln; Griessenege (spr. -nassch), das Gekriegl; Griesseneur (spr. -nöhre), ein Sudler, Schmierer.

Griß, Fluß in der niederländ. Prov. Geldern, mündet bei Gastem in die Wesel. Parallel mit demselben der 30 Kilom. lange Grißkanal.

Grißon (spr. Grinzong), Dorf im franz. Dep. Seine-Nise, 558 E.; berühmte agronomische Schule.

Grißoröpol, Stadt im südruss. Gouv. Cherson, am Dniestr, 6791 E.

Grigoriev (Wassilij Wassiljewitsch), geb. zu Petersburg 1816, seit 1863 Prof. daselbst, verdient um orient. Alterthumskunde und Numismatik.

Grillade (frz., spr. Griaßd), auf dem Roß gebratenes Fleisch.

Grillage (frz., spr. Griaßsch), Roßwerk, Sitterwerk. **Grillen** (Grabengrillen, Gryllida), Insektenfamilie der Geradflügler, nächtliche Thiere, bei Tag in Erdgängen oder Höhlen; die Männchen locken die Weibchen durch ihr Zirpen. Die Maulwurfs-G. (Werre, Gryllotalpa vulgaris), die Feld-G. (Gryllus campestris), schaden den Feldfrüchten; die Haus-G. oder das Heimchen (G. domesticus), in unsern Häusern, in Backstuben, Küchen.

Grilliren (frz.), aufgeschlizten Manneßter über eine glühende Walze ziehen, um die Haare glatt zu fengen; in der Kochkunst: auf dem Roße braten.

Grillparzer (Franz), bedeutender dramatischer Dichter, geb. 15. Jan. 1791 zu Wien, gest. daselbst 21. Jan. 1872, begründete seinen Ruf mit dem Drama „Die Ägypten“ (1816). „Sämtliche Werke“, herausgegeben von Raabe u. Weilen (10 Bde., 1872; 2. Aufl. 1874). Biographien von Wurzbach, Fuß, Betty Paoli.

Grimaldi, eins der ältesten Adelsgeschlechter Genuas, stand mit den Gieschi auf seiten der Guelfen und besaß nebst mehreren andern großen Ländereien in Frankreich und Italien seit 980 die später zum Fürstenthum erhobene Herrschaft Monaco. Der letzte Fürst von Monaco aus diesem Geschlecht, Antonio G., starb 26. Febr. 1731, und ihm folgte in der Herrschaft sein Schwiegersohn, Jacques Francois Leonard de Goyon-Matignon, der Namen und Wappen der G. annahm. — In Wissenschaft und Kunst zeichneten sich aus: Giacomo G., gest. 1623, der das Archiv der Peterskirche in Rom ordnete und die unter Paul V. aufgefundenen Inschriften erklärte. — Giovanni Francesco G., geb. 1606, gest. 1680 zu Rom, nach seinem Ge-

burtsorte „il Bolognese“ genannt, berühmt als Maler, Architekt und Kupferstecher. — **Francesco Maria G.**, geb. in Bologna 1613, gest. 1663, ein Jesuit, zeichnete sich als Mathematiker und Pädagoge aus. — **Francesco G.**, gest. 1738, ebenfalls Jesuit, als bukolischer und dramatischer Dichter. — **Constantino G.**, geb. 1667 in Neapel, gest. 1750, wurde mit den Benedictinern in Streit verwickelt, die er wegen ihres Angriffs auf Descartes in einer bitteren Gegenschrift züchtigte. — **Francesco Antonio G.**, gest. in Neapel 1784, lieferte mehrere geschichtliche Werke über Neapel und dessen Verfassung. — Der letzte männliche Sprößling der Familie, Luigi G. della Pietra, starb zu Genua 28. Juni 1834.

Grinasse (fr.), Gesichtsverzerrung, Fraße; grinassiren, Gesichter schneiden, das Gesicht verzieren; **Grinassier** (spr. -jeh), Gesichtsfürchter.

Grimaud (spr. Grimoib), Fleder im franz. Dep. Var, am Golf von G. oder St.-Tropez, 1380 E.

Grimm (Friedr. Melchior, Baron), geistreicher Schriftsteller, geb. 25. Dec. 1723 zu Regensburg, lebte bis 1790 in Paris, seit 1776 als Resident des Herzogs von Gotha, im Kreis der Encyclopädisten, seit 1795 als russ. Staatsrath und Ministerresident zu Hamburg, gest. 19. Dec. 1807 zu Gotha. Wichtig für die franz. Literaturgeschichte von 1753–90 ist seine „Correspondance littéraire, philosophique et critique“ (17 Bde., 1812–14 u. öfter).

Grimm (Sak. Rudw.), hochverdienter Sprachforscher und Germanist, geb. 4. Jan. 1785 zu Hanau, seit 1830 Prof. in Göttingen, 1837 als einer der 7 Professoren seines Amtes entsetzt und ausgewiesen, seit 1841 Akademiker und Prof. in Berlin, gest. 20. Sept. 1863, einer der größten Sprachforscher neuerer Zeit und insbes. der Schöpfer der deutschen Philologie. Bahnbrechend wirkten in dieser Hinsicht seine „Deutsche Grammatik“, „Deutsche Rechtsalterthümer“, „Deutsche Mythologie“ und „Geschichte der deutschen Sprache“. Hierzu kommt das mit seinem Bruder Wilh. G. gemeinschaftlich begonnene „Deutsche Wörterbuch“, 1852 fg. Biographie von Scherer.

Grimm (Wilh. Karl), Bruder des Vorigen, geb. 24. Febr. 1786 zu Hanau, 1830–37 mit seinem Bruder Prof. in Göttingen und mit diesem zugleich ausgewiesen, ward ebenfalls nach Berlin berufen und starb daselbst 16. Dec. 1859. G., durch gleiches wissenschaftliches Streben mit seinem Bruder Jakob G. innig verbunden, wandte sich bes. der Poesie des deutschen Mittelalters zu. — Sein Sohn, Hermann G., Kunsthistoriker, geb. 6. Jan. 1828 zu Kassel, seit 1873 Prof. der Kunstgeschichte zu Berlin, außer durch andere Leistungen bes. durch sein „Leben Michel Angelo's“ bekannt. — Hermann G.'s Gemahlin ist die dramatische Schriftstellerin Gisela von Arnim (Tochter Bettina's von Arnim).

Grimm (Rudw. Emil), Bruder von Jakob und Wilh. G., geb. 1790 zu Hanau, unter Geh. in München zum Maler und Radierer gebildet, seit 1832 Prof. an der Malerakademie zu Kassel, gest. daselbst 4. April 1863.

Grimm (Aug. Theod. von), geistreicher Schriftsteller, geb. 25. Dec. 1805 zu Stadt-Ilm, seit 1835 Studiendirector zu Petersburg, leitete den Unterricht des Großfürsten Konstantin, den er 1845–47 auf seinen weiten Reisen begleitete. Zum Staatsrath und in den erblichen Adelsstand erhoben, leitete G. bis 1852 auch die Erziehung der jüngern Großfürsten Michael und Nikolaus, 1858–60 die der Kinder des Kaisers Alexander II., gest. 28. Oct. 1878 zu Wiesbaden.

Grimm (Karl), bad. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1830 in Karlsruhe, erst Advocat in Mannheim, 1870 Fiscalanwalt bei sämtlichen Gerichtshöfen daselbst, 1874–76 Mitglied des Deutschen Reichstags, gest. 26. Sept. 1876 bad. Justizminister.

Grimm (Karl Rudw. Wilibald), prot. Theolog, geb. 1. Nov. 1807 zu Jena, seit 1837 Prof. daselbst, bes. durch Commentare zu Apokalypsen des N. T., sowie durch Neubearbeitung von Wille's „Clavis Novi Testamenti philologica“ bekannt.

Grimma, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, an der Mulde und den Eisenbahnen Leipzig–Döbeln und Glauchau–Burzen, 7273 E., mit berühmter Kürschner-Schule. In der Nähe das ehemalige Kloster Nimbschen, in welchem Katharina von Bora als Nonne lebte, und die Orte Döben und Fohnsfeld.

Grimmdarm, s. Darm.

Grimmelshausen (Hans Sak. Christoph von), der beste Profaschriftsteller des 17. Jahrh., geb. zwischen 1620 und 1625 in Gelnhausen, gest. 17. Aug. 1676 als Schultheiß zu Renchen in Baden. Sein berühmter unterhaltender Roman „Der Abenteuerliche Simplicissimus“ (1669) und eine Anzahl damit zusammenhängender Erzählungen (Simplicianische Schriften) sind von unschätzbarem Werth für die Culturgeschichte seiner Zeit. G.'s sämtliche Schriften, herausgegeben von A. von Keller (4 Bde., 1852–62); „Der Abenteuerliche Simplicissimus“ (2 Thle.) und „Simplicianische Schriften“ (2 Thle.), von Tittmann (1874–77).

Grimmen, Hauptstadt des Kreises G. (978 QM) l. om. mit 35,978 E. im preuß. Reg.-Bez. Stralsund, an der Eisenbahn Berlin–Stralsund, 3129 E.

Grimmigersee, See im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, von 7 QM l. om. Länge, gibt der in die Oder mündenden Welse den Ursprung.

Grimshy (Great-G.), Seestadt in der engl. Grafsch. Lincoln, an der Mündung des Gumber, 20,244 E., mit vortrefflichem Hafen.

Grimmel, ein 2204 Mt. hoher Bergpaß mit Saumweg aus dem Oberhasli (Bern) nach Oberwallis; bei dem kleinen Grimsseefee (1868 Mt.) in einem Vergletscher das Grimsel-Gospiz (1877 Mt.), im Canton Bern.

Grimstad, Fleden im norweg. Amt Nednäs, 370 E., mit kleinem Hafen.

Grind, **Shorl**, die Kruste, welche sich auf nassem oder verletzten Hautstellen durch Eintrocknung der ausgetretenen Flüssigkeit bildet. Sie haftet anfangs der betreffenden Stelle fest an, lockert sich aber bei der Heilung und fällt endlich ab. Bei der Behandlung der Hautkrankheiten ist der G. durch Bestreuen mit Del schonend zu entfernen und die nässende Stelle mit Blei- oder Zinksalbe zu verbinden.

Grinde oder **Grindwal**, s. Delfhin.

Grindelwald, bis 1150 Mt. hoch gelegenes, gut angebautes Hochthal im Canton Bern, zwischen hohen Gebirgen, von denen der Obere und Untere G.-Gletscher bis ins Thal herabreichen (1280 und 1023 Mt.), 3135 E.; zu Touristen vielbesucht.

Gringore (Pierre), beliebter franz. Dichter unter Ludwig XII. und Franz I., geb. 1475, gest. 1544, von literarischer Bedeutung als Schöpfer des polit. Schauspiels in Frankreich.

Grinnell-Land, Land im arktischen Amerika, im NW. des Smithjundes, von 80–82° nördl. Br., 1854 von Kane entdeckt und nach dem Nordameritaner Henry Grinnell (geb. 1799, gest. 30. Juni 1874), der die Expedition ausgerüstet hatte, benannt. — G., Halbinsel im arktischen Archipel im NW. von Norddevon, unter 77° nördl. Br.; hier überwinterte Belcher 1852–53 im Northumberlandland.

Griotte (Weichselmarmor), rother Thonschiefer mit eingewachsenen runden Stücken von Kalkspat (in den Pyrenäen und in Nahren).

Griphen (grch.), Räthsel und verfangliche Fragen aller Art, wie die Griechen sie beim Mahle einander aufgaben; wer einen Griphen löste, wurde bekränzt, andernfalls mußte er Salzwasser trinken.

Grippe oder **Zufluss**, epidemisch auftretender, fieberhafter Catarrh der Luftwege, zieht bei Kindern und Greisen leicht Abmagerung und Kräfteverlust nach sich.

Gripsholm, altes goth. Schloß der Könige von Schweden bei Marieford in der Prov. Södermanland, auf 2 Inseln des Mälarsees 1537 erbaut.

Griqua oder Basteren, Abstammlinge von holländ. Boers und Hottentottinnen, die, an 15,000 Köpfe stark, an der Nordgrenze der Capcolonie wohnhaft waren und 1825 von dem londoner Missionar zu Klaarwater (jetzt Griquatown) angesiedelt wurden, wo

fie unter ihren „Kapitänen“ Adam Kol und Andries Waterboer 2 kleine Staaten bildeten. Sie sprechen holländisch. Ihr Gebiet (West-Griqualand) wurde 1871 nach Entdeckung der Diamantfelder am untern Vaal von Großbritannien der Capcolonie annectirt.

Griqualand (Nt=), District der Capcolonie in Südafrika, früher No Man's Land genannt, 9000 Q.Kilom. mit 35,000 E. — G. (West=), District der Capcolonie, nördl. vom Orange an beiden Seiten des untern Vaal, früher das Gebiet der Griqua, seit 1871 engl., 44,352 Q.Kilom. mit 50,000 E.; Hauptort Enkamatown (Klaarwater).

Grisaille (frz., spr. Grisäi), in 2 Tönen von Eisener Farbe gemalt, f. Canalen.

Grischina, Drischäft im russ. Gouv. und Kreise Nischan, mit berühmter Stahlgewerksfabrik.

Gris de lin (frz., spr. Gri d'ling), von der Farbe der Einblüthe, hellblau.

Grisar (Albert), Romanzen- und Operncomponist, geb. 26. Dec. 1808 zu Antwerpen, gest. 15. Juni 1869 zu Anières bei Paris. Mehrere seiner Opern sind auch in Deutschland mit Erfolg gegeben worden.

Grisebach (Aug.), Naturforscher und Reisender, geb. 17. April 1814 zu Hannover, seit 1841 Prof. und seit 1875 Director des botan. Gartens zu Göttingen, durch seine Werke bes. verdient um die Pflanzengeographie. — Sein Sohn, **Eduard Rudolf G.**, geb. 9. Oct. 1845, seit 1874 Kanzler des deutschen Consulats in Smyrna, belletristischer Schriftsteller.

Griseldis, die Heldin einer zuerst von Boccaccio und Petrarca erzählten, dann von vielen Dichtern, in neuerer Zeit von Friedrich Schlegel in seinem Drama „Griseldis“ behandelten Sage.

Grisette, Name einer Klasse pariser Mädchen, die mit einem sogen. Freund (Arbeiter, Student) in einer zeitweiligen wilden Ehe leben, sich aber durch Ehrlichkeit, Arbeitsamkeit und feitere Raune auszeichnen. — In der Theatersprache G. eine Art Soubrette.

Gristi (Gudeita), ital. Sängerin, seit 1833 vermählt mit dem Grafen Barni, gest. 1. Mai 1840. — Gefeierter als Sängerin war ihre Schwester Gintia G., geb. 28. Juli 1811 in Mailand, die, erst mit dem Marquis de Melcy, dann mit dem Tenoristen Mario vermählt, 1862 die Bühne verließ und auf einer Reise nach Petersburg 29. Nov. 1869 in Berlin starb. — Ihre Cousinen Ernestina G., geb. 1818, und Carlotta G., geb. 1821, haben, die 1. als Sängerin, die 2. als Tänzerin, ebenfalls großen Ruf erlangt.

Gristolles (spr. Grisoll), Stadt im franz. Dep. Tarn-Garonne, an der Eisenbahn Toulouse-Montauban, 2046 E.

Griisch, Hafenstadt an der Nordwestküste von Java, in der Residentchaft Surabaha und an der Madurasstraße, mit großen Schiffswerften.

Griswold (Natus Wilnot), geb. 15. Febr. 1815 zu Benson in Vermont, gest. 27. Aug. 1857 zu Newyork, namhafter amerit. Literaturhistoriker.

Grit oder Coat-Grit (spr. Koft-), der grobkörnige Kohlenandstein in England.

Grita, Stadt in Venezuela, Prov. Merida, am Fluße G. (Zuluß der Julia), 600 E., bekannt als wichtiger Verkehrsplatz.

Griwas (Demetrios), griech. Parteiführer, Sohn des bes. aus dem Freiungskampfe als Führer der Rumelioten bekannten griech. Generals Theodoratis G. (geb. 1800, gest. 3. Nov. 1862), geb. 25. Aug. 1829 zu Nauplia, betheiligte sich 1854 bei dem Aufstand gegen die Türken in Epirus, 1862 an dem Aufstand gegen König Otto in Nauplia, wurde 1874 Kriegsminister und betheiligte sich seit dem russ.-türk. Kriege 1876/77 vielfach an den Freiheitsbestrebungen Griechenlands.

Grievanee, Fabrikort in der belg. Prov. Lüttich, an der Durtge, nahe bei Lüttich, 6234 E.

Griwa, russ. Silbermünze zu 10 Kopelen = 32,99 Pf.

Griafowes, Kreisstadt im russ. Gouv. Wologda, an der Eisenbahn Moskau-Wologda, 2174 E.

Groat, ältere engl. Münze zu 4 Pence = 0,24 M.

Gröben (von der), ein altes ostpreuss. Adelsgeschlecht, zerfällt seit 1711 in die 4 Majoratslinien: Ponarien bei Mohrungen, Neudörichen bei Marienwerder, Großschwansfeld bei Schippenbeil und Ludwigsdorf bei Rosenfeld, und ward 1786 in den Grafsenstand erhoben. — **Georg Dietrich von der G.**, geb. 1725, seit 1743 an den Feldzügen Friedrich's II. theilhaft, 1788 Chef des Kriegsdepartements, gest. 1794, Militärschriftsteller. — **Graf Wlth. Rudw. von der G.**, geb. 23. Dec. 1763, gest. 16. Dec. 1829, Sohn des 1786 in den Grafsenstand erhobenen Staatsministers **Friedr. Gottfr. von der G.**, bes. durch seine aufopfernde Theilnahme an dem deutschen Freiheitskriege bekannt. — **Graf Karl von der G.-Neudörichen**, geb. 17. Sept. 1788 auf Schrengen, preuss. General der Cavalerie und seit 1853 commandirender General des Garde-bus-Corps, als Mitglied des Herrenhauses streng kirchlich und conservativ, gest. 13. Juli 1876.

Grobin, Stadt in Kurland, an der Eisenbahn Ribau-Dünaburg, 1858 E.

Grobkalk, Hummulkalk, grobkörniger Meerkalk, Seemuschel-, Pariser Kalk, ein der pariser Tertiärformation angehöriges Gebirgsglied mit vielen Muschelversteinerungen.

Grobkoble, eine unreine, durch Dickschiefeligkeit und grobes Korn sich charakterisirende Art der Schieferkoble (s. Steinkoble).

Groböbning, Bezirkshauptstadt in Steiermark, am linken Ennsufer und an der Bahn Bischofshofen-Salzburg, 932 E.

Grobjäh, Stadt im Herzogth. Anhalt, unweit Köthen, an der Saale, 2323 E.

Groschow, poln. Dorf, rechts an der Weichsel unweit der warschauer Vorstadt Praga, bekannt durch den Sieg der Russen über die Polen 25. Febr. 1831.

Grodet, Bezirkshauptstadt im Königr. Galizien, an der Eisenbahn Zemberg-Krakau, 8912 E.

Grodnen, vom Meere angeschwemmtes, begrastcs Stück Land. **Grodendeich**, vom Wasser angefecht, mit Gras bewachsene Insel.

Gröden, Grödnertal (ital. Valle Gardena), 19 Kilom. langes Gebirgsthal im tirol. Bez. Bozen, vom Grödnertal durchflossen, 3400 roman. E. (Grödnert), bekannt durch treffliche Holzschneidekerien.

Grodgericht, sonst Gericht eines Starosten in Polen; der Beamte hieß Grobrichter.

Grodisk (poln. Grodzisk), Kreisstadt im poln.-russ. Gouv. Warschau, an der Eisenbahn Warschau-Stiernewice, 1666 E.

Grödis, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Großenhain, an der Eisenbahn Riesa-Estherwerda und an der Röder, 602 E., mit Eisenwerk.

Grodno, weistruss. Gouv., 38,759 Q.Kilom. mit 1,008,521 E., bis 1795 polnisch. Die Hauptstadt G., am Niemen und an der Eisenbahn Warschau-Petersburg, 31,060 E., mit lebhaftem Flußhandel.

Grodzisko, Flecken im galiz. Bez. Lantuz, 4961 E.

Groen van Prinsterer (G.), niederländ. Staatsmann, geb. 1801 zu Voorburg, langjähriges Mitglied der Generalsstaaten und Führer der antirevolutionären Partei, gest. 19. Mai 1876, durch seine Forschungen um die Geschichte der Niederlande und Europas verdient.

Groenlo, Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an der Elinge, 2405 E.

Grog, Getränk aus Rum, Zucker und warmem Wasser.

Grohnede oder Gronc, Dorf bei Göttingen, 1301 E., mit einer Erziehungsanstalt; auf dem Hügel Haggen stand eine kaiserl. Pfalz.

Groisich, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Borna, südwestl. von Leipzig, an der Elster und Schnauder, wie an der Linie Galschwitz-Meuselwitz der sächs. Staatsbahn, 4093 E., lebhaftes Marktschuhfabrikation; bereits im 11. Jahrh. als Stammort der Grafen von G. erwähnt, unter denen Graf Wiprecht und sein Sohn Heinrich hervorragten.

Groi oder **Groai** (spr. Groah, Groäh), Insel an der Küste des franz. Dep. Morbihan, vor der Bucht von L'Orient, 4462 E., mit dem Hauptort St.-Tubuy.

Grojez, Stadt im poln.-russ. Gouv. Warschau, südl. von der Stadt Warschau, 4491 E.

Grolman (Heinr. Dietr. von), preuß. Jurist, geb. 31. Dec. 1740 zu Bodum, Sohn des 1784 verstorbenen kaiserlichen Regierungsdirectors Christoph Dietr. G., seit 1804 Präsident des Geh. Obergerichtsbundes, 1817 — 33 Mitglied des Staatsraths, gest. 21. Oct. 1840, einer der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten Preussens.

Grolman (Karl Wilh. Georg von), preuß. General, Sohn des Vorigen, geb. 30. Juli 1777 zu Berlin, nahm 1809 seinen Abschied als preuß. Major, trat in österr. Kriegsdienste, machte den span. Befreiungskrieg mit und wurde von den Franzosen bei der Eroberung von Valencia gefangen genommen. Er entfloß der Gefangenschaft, studierte unter dem Namen von Gerlach eine Zeit lang in Jena und trat 1812 wieder in Preussen als Major bei dem Generalstabe ein. Nach dem Befreiungskriege bis zum General der Infanterie aufgerückt, starb er 15. Sept. 1843 zu Posen. — Sein Bruder Wilh. Heinr. von G., geb. 28. Febr. 1781 zu Berlin, 1840 Kammergerichts-Präsident und Mitglied des Staatsraths, nahm 1848 seinen Abschied und starb 1. Jan. 1866.

Grolman (Karl Ludw. Wilh. von), deutscher Jurist und Staatsmann, geb. 23. Juli 1775 zu Gießen, gest. 1798 Prof. daselbst, 1819 in das großherzogl. Hess. Staatsministerium berufen, als dessen Präsident er 14. Febr. 1829 starb.

Gromatik (vom lat. groma, Werkzeug zur Feldmessung), die Feldlagerkunst, Kunst, ein Feldlager zu schlagen oder zu befestigen.

Gronau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Münster, Kreis Ahaus, an der Dinkel und an den Eisenbahnen Münster-Hengelo und Dortmund-G., 1380 E. — G., Stadt in der preuß. Landdrostei Hildesheim, Kreis Marienburg, an der Elbe, 2022 E.

Gronne, Fluß im franz. Dep. Saône-Loire, mündet nach 78 Kilom. in die Saône.

Gronenbach, Flecken im bair. Reg.-Bez. Memmingen, an der Eisenbahn Ulm-Kempten, 1712 E.

Groningen (holl. Groningen), Hauptstadt der Prov. G. (2298 Kilom. mit 242,065 E.) im Königreich der Niederlande, an der Ems und Aa, durch Kanäle mit dem Dollart und der Zuidersee verbunden, und an der Kreuzung der Eisenbahnen Harlingen-Brjohve und Zwolle-Delfzijl, 40,589 E., mit 1615 gestifteter Universität, war im Mittelalter eine freie Reichsstadt, gehörte später zur Hanse und ward 1594 mit der niederländ. Republik vereinigt.

Groningen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Scherfede, 2806 E.

Grönland, die größte Insel der Erde, im Arktischen Meere, nordöstl. von Amerika, etwa 1,967,850 Kilom. groß, ein im Innern mit Eis bedecktes, bis über 1000 M. hohes Tafelland; die Küsten sind durch Fjorde tief gerissen, zwischen denen felsige Halbinseln hervortreten, die Thäler sind mit den Gletscherzungen erfüllt, deren Enden im Wasser losbrechend als Eisberge fortgetrieben werden und ringsum das Arktische Meer erfüllen. Zahlreiche Felseninseln liegen vor den Küsten; nur wenige Thalenden und Berggänge zeigen eine spärliche Vegetation. Das Küstengebiet, von den Grönländern, einem Eskimostamm, bewohnt, steht unter dän. Herrschaft und zählt etwa 10,000 E., unter denen nur wenige Dänen und Deutsche; es zerfällt der Verwaltung nach in das südl. und das nördl. Inspektorat mit den Hauptorten Godthaab und Godhavn.

G. wurde im 10. Jahrh. von Island aus entdeckt; der 1. Ansiedler war der landflüchtige Normanne Erik Rauba 983. Die Ureinwohner wurden christianisiert; die anfänglich freie Colonie unterwarf sich den Norwegern; in Gardar hatten 1126—1378 eigene Bischöfe ihren Sitz. Unzweckmäßige Colonialpolitik, Kälte, Angriffe feindlicher Eskimo ruinierten später den Wohlstand der Colonie, vorgelagerte unbedürftliche Eismassen unterbrachen den Verkehr mit dem Mutterlande und die ganze Colonie starb im 1. Drittel des 15. Jahrh. aus. G. mußte wieder entdeckt werden; 1721

gründete der Däne Hans Egede die Niederlassung Godthaab (d. i. gute Hoffnung), von welcher aus allmählich durch Hernernter das übrige Land christianisiert wurde. (Von Egel, „G., geographisch und statistisch beschrieben“, 1860; Petermann's „Geogr. Mittheilungen“.)

Grönländisches Meer nennt man den Theil des Arktischen Oceans gegen den Nordpol an der Ostseite Grönlands.

Grönlandsfahrer, die auf den Walfisch- und Robbenfang nach der Ostseite von Grönland und nach der Davisstraße gehenden Schiffe.

Gronov (Joh. Friedr.), deutscher Alterthumsforscher, geb. 8. Sept. 1611 zu Hamburg, Prof. zu Leiden, gest. 28. Dec. 1671, berühmt durch seine Ausgaben lat. Classiker. — Sein Sohn Joh. G., geb. 20. Oct. 1645 zu Deventer, gest. 21. Oct. 1716 als Geograph der Universität Leiden, gelehrter Kritiker. — Abraham G., ältester Sohn des Letztern, geb. 1694 zu Leiden, gest. 17. Aug. 1775 als Universitätsbibliothekar daselbst, bewährter Philolog. — Dessen Bruder Joh. Friedr. G., geb. 10. März 1690 zu Leiden, gest. 1760 daselbst als Rathsherr, als Botaniker bekannt.

Grönfjund, die Meerenge zwischen den dän. Inseln Falster und Widen.

Groom (engl., spr. Groom), Bursche, Diener, Aufwärter, bes. Reithut.

Groot oder **Groot** (Geert), lat. Gerardus Magnus, geb. 1340 zu Deventer, Prediger, gründete mit Florentius Radewins den Verein der Brüder des gemeinamen Lebens; gest. 20. Aug. 1384.

Gropius (Karl Wilh.), geb. 4. April 1793 zu Braunschweig, Decorationsmaler in Berlin, führte das Diorama in Deutschland ein; gest. 20. Febr. 1870. — Seine Söhne Paul G., geb. 1. Sept. 1821 in Berlin, vorzüglicher Decorationsmaler daselbst, Prof. an der Akademie, und Martin Karl Philipp G., geb. 11. Aug. 1824, ausgezeichnete Architekt, seit 1869 Director der Kunstgewerbeschule in Berlin.

Gros (frz., spr. Groß), etwas im Großen und Ganzen als Gesamtheit; die Hauptabtheilung einer zu Gesichts-, Sicherungs- oder Markszwecken gegliederten Truppenmacht; mit Hinzufügung des Fabrikortes Bezeichnung vieler seidenen oder halbfelichen Gewebe (G. de Florence, G. de Tours, G. de Naples). — G., soviel wie das deutsche Grob = 12 Dugend; in England das große G. = 12 G.

Gros (spr. Groß, Ant. Jean, Baron), franz. Historienmaler der klassischen Schule, geb. 16. März 1771 zu Toulouse, ertränkte sich 26. Juni 1835 in der Seine; berühmte Bilder zum Ruhm Napoleon's I.

Gros (spr. Groß, Pierre le), berühmter franz. Bildhauer, geb. 1656 zu Paris, gest. zu Rom 1719.

Gros-Bois (spr. Grobbo), Lustschloß im franz. Dep. Seine-Dise, gehörte früher dem Könige, dann Moreau, später Berthier, hierauf Wellington.

Grösel, frühere Rechnungsmünze in Oesterreich = $\frac{1}{4}$ Kreuzer, in Schlesi = $\frac{1}{4}$ Silbergroschen.

Groschen (vom lat. grossus, dick), seit dem 13. Jahrh. dicke Münzen (zuerst in Böhmen zu $\frac{1}{50}$ M. = 65,6 Pf.) im Gegensatz zu Bracteaten (s. d.), später kleinere Silbermünzen überhaupt, oft mit Beinamen: Marien-, Engels-, Weiß-G. u. a. Der G. war in Süddeutschland und Oesterreich (bis 1858) = $\frac{1}{20}$ Gulden; in Polen (grooz) = $\frac{1}{50}$ poln. Gulden; in Rußland (grosch) = $\frac{1}{50}$ Rubel; in Norddeutschland = $\frac{1}{24}$, später (bis 1876) = $\frac{1}{50}$ Thaler zu 12 (Silber-G.) oder 10 (Neu-G.) Pf.; beides in neuer deutscher Marktwährung = 10 Pf. — G. oder Pfaster, Rechnungsmünze in Serbien = 17,64 Pf.

Grosnuiß, Grosnaja, Begleitstadt im russ. Zeretgebiet, an der Gumsa, 2615 E.

Groß (Amalie, Freiin von), geb. von Seebach, geb. 1803 in Weimar, verlebte unter dem Namen Amalie Winter Novellen und Jugendchriften.

Großalbersdorf, Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bär. Enlzbad, 409 E.; Bitterfalzquelle.

Großalmerode, Stadt im Kreise Wittenhausen des preuß. Reg.-Bez. Kassel, 2467 E.; Steingutfabriken.

Großammensleben, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Wolmirstedt, an der Eisenbahn Magdeburg-Neuhaldensleben, 1811 E. Dabei Kleinammensleben mit 652 E.

Großaventurcontract (spr. -awangtühr-), im Seehandel der Vertrag, zufolge dessen ein Darlehn zu einem überseischen Unternehmen gegeben wird, welches, falls das Schiff verunglückt, nicht zurückgefordert werden kann. — **Großaventurhandel**, der überseische Handel mit Waaren, die auf Grund eines solchen Vertrags erworben sind.

Großbarluff, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Heiligenstadt, 1108 E., Wollzeugweberei.

Großbeeren, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Eisenbahn Berlin-Wittenberg, 615 E.; hier 23. Aug. 1813 Sieg der Preußen und Russen unter Bülow und Tauenzien über die Franzosen unter Dubinot (zum Andenken ein Obelisk).

Groß-Behnitz, (s. **Bähnitz**), Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Brandenburg, an der Berlin-Stendaler Eisenbahn, 467 E.

Großbinder, s. unter **Bündler**.

Groß-Blittersdorf (franz. Gros-Blidersdorf), Dorf im deutschen Reg.-Bez. Lothringen, Kreis Saargemünd, an der Saar, 1865 E. Gegenüber im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis Saarbrück, Klein-B., 969 E., an der Eisenbahn Saargemünd-Saarbrück.

Großbothen, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Grimma, an der Mulde, 559 E.; Kreuzung der Eisenbahn Leipzig-Döbeln und der Muldenhalbahn.

Groß-Bottwar, Stadt im würtemb. Neckarkreise, am gleichnam. Fluße, 2235 E.; Weinbau.

Großbritannien und Irland (Vereinigtes Königreich von), der officielle Name für das gesammte Brit. Reich, die 3 unter Einem Scepter und zu Einem Parlament vereinigten Königr. England, Schottland und Irland umfassend. Es besteht aus den großen Inseln England, Wales, Schottland (Großbritannien im engeren Sinne), Irland und mehreren kleineren Inseln (Hebriden, Orkney- und Shetlandinseln, Scilly- und Normannischen Inseln und Man), im ganzen 314,951 Kilom., ohne die zahlreichen Colonien in allen Welttheilen.

Die Bodengestaltung gewährt eine stete Abwechslung von Anhöhen und Einsenkung. Ben-Nevis in den Grampians, 1469 Mt. hoch, ist der höchste Gipfel in Schottland und im ganzen Großbritannien, der Scawell in den Cumbrian-Mountains, 1077 Mt. hoch, der höchste in England, der Snowdon in den Cambrian-Mountains, 1197 Mt. hoch, der höchste in Wales. Die Flüsse Themse, Ouse, Humber, Tweed, Tay, Clyde, Mersey, Severn, Shannon, Suir, sämmtlich durch Kanäle miteinander verbunden, gestatten eine ununterbrochene Binnenschiffahrt in allen Hauptrichtungen des Verkehrs. Das oceanische Klima erweist sich im Ganzen dem Pflanzen- und Thierleben günstig, wie namentlich die ausgezeichnete Größe und Güte der Früchte und der Vieharten zeigt. Ebenso zeigt sich das Sterblichkeitsverhältniß der Bevölkerung als ein günstiges; auf je 44 Personen kommt durchschnittlich im Jahre 1 Todesfall.

Die Bevölkerung des Brit. Reichs belief sich nach dem Censur von 1871 auf 31,629,299 E. Die Hauptmasse der Einwohner und herrschendes Volk sind die german. Engländer, England fast ausschließlich einnehmend, auch zahlreich in Schottland und den großen Städten Irlands, daneben Celten (3 Mil.) mit verschiedenen, aber verwandten Sprachen (Iren, Gaelen oder Schotten in Schottland, auf den Hebriden und Man), Kymren (in Wales, Cumberland u. c.).

Der Werth des liegenden Grundes wurde 1872 veranschlagt in England und Wales auf 125,896,143 Pfd. St., in Schottland auf 15,042,161 Pfd. St., in Irland auf 12,879,224 Pfd. St. Die Landwirtschaft steht auf einer hohen Stufe der Entwicklung. Der jährliche Getreideertrag des Vereinigten Königreichs ist durchschnittlich 54,232,000 Quarter. Der Viehsland enthielt 1871 2,746,000 Pferde, 10,244,000 Rinder, 34,752,000 Schafe, 3,518,000 Schweine. Dieser Vieh-

stand lieferte 1,220,625 Tonnen Fleischware. Der jährliche Fleischconsum stellt sich auf 52 Pfd. für die Person. Die Fischerei beschäftigte 1874 40,928 Boote von 294,000 Tonnen Gehalt; Schottland allein lieferte 938,000 Faß Heringe. Von besonderer Wichtigkeit ist der Bergbau. Die Steintohlensfelder nehmen 32,000 Kilom. ein; 1873 betrug die Ausbeute von Steintohlen 127,012,767 Tonnen, der Ertrag an Kohelsen 6,566,451 Tonnen. Einschließlich des Ertrags an Zinn, Kupfer, Blei, Zink, Silber betrug die gesammte Gewinnung an Mineralien 67,834,313 Pfd. St. Der bedeutendste Zweig der großartigen Industrie ist die Baumwollmanufaktur. Dieselbe consumirte 1874 1266 Mill. Pfd. Baumwolle. Es bestanden 1871 2483 Baumwollfabriken mit 449,087 Arbeitern, 1829 Dampffabriken mit 125,130 Arbeitern, 750 Kammgarnefabriken mit 113,363 Arbeitern, 538 Flachs-, Hanf-, Jutesabriken mit 144,496 Arbeitern, 696 Seidenfabriken mit 48,124 Arbeitern. Es gab ferner 18,291 Metallwarenfabriken mit 634,035, 541 Thonwarenfabriken mit 45,029 Arbeitern. Die Brauereien consumirten 1872 59,194,089 Büffel Malz, die Destillationen lieferten 31,862,472 Gallonen Spirituosen. Das wichtigste Verkehrsmittel sind die Eisenbahnen, sämmtlich das Eigenthum von Privatgesellschaften; dieselben hatten 1873 eine Gesammtlänge von 25,731 Kilom. Die Kauffahrtsflotte enthielt 1874 25,561 Schiffe von 5,805,162 Tonnen Gehalt, darunter 3563 Dampfschiffe von 1,713,783 Tonnen Gehalt, 57 Proc. aller Dampfschiffe und 37 Proc. aller Segelschiffe in der Welt, wobei zu bemerken, daß auswärtige Schiffe völlig freien Verkehr in brit. Gewässern, einschließl. der Küstenfahrt, haben. Die brit. Colonien haben außerdem an 11,000 Schiffe von 2 Mill. Tonnen Gehalt. Im auswärtigen und Colonialhandel führen ein Schiffe von 21,864,957 Tonnen Gehalt, davon unter brit. Flagge Schiffe von 14,541,028 Tonnen, und clariren aus Schiffe von 22,575,029 Tonnen, davon unter brit. Flagge Schiffe von 15,106,316 Tonnen. Die Einfuhr betrug 370,225,345 Pfd. St., davon für Nahrungsmittel 41 Proc., für Rohstoffe 41 Proc., für Manufacte 9 Proc. Die Ausfuhr betrug 297,500,000 Pfd. St., davon brit. Producte 239,436,207 Pfd. St.

In England ist die anglikan., in Schottland die presbyterianische Kirche Staatskirche, Irland hat gegenwärtig keine Staatskirche. Im Vereinigten Königreich gehören zu den prot. Staatskirchen 21,895,998, zur röm.-kath. Kirche 5,362,467, zu den Dissenters (einschließl. 51,000 Juden) 5,216,195 Personen. Es gibt in England und Wales 29,985, in Schottland 4105, in Irland 3243 prot. Geistliche und in England und Wales 1620, in Schottland 224, in Irland 3505 röm.-kath. Geistliche. Durch das 1870 eingefegte Schulamt ist das bisher sehr vernachlässigte Volksschulwesen wesentlich gefördert worden; doch wird die Schule noch immer kaum von der Hälfte der schulpflichtigen Kinder besucht. Für höhere Bildung der bemittelten Klassen ist durch die Grammar-Schools und Colleges, die Universitäten Oxford, Cambridge, London, Durham, Edinburgh, Glasgow, Aberdeen, St.-Andrews, Trinity-College in Dublin, Queen's University in Belfast, Galway, Cork, die röm.-kath. Universität zu Maynooth gesorgt. Dem Anbau einzelner Wissenschaften sind zahlreiche höchst einflußreiche Gesellschaften gewidmet, an ihrer Spitze die Royal Society zu London, welche die Stellung einer Akademie der Wissenschaften hat. Kunstakademien bestehen zu London, Edinburgh, Glasgow und Dublin, eine Akademie der Musik in London. Einzig in seiner Art steht das Britische Museum (s. d.) da. 1875 erschienen 1609 Zeitungen und 643 Zeitschriften, in London allein 308 Zeitungen.

Die Regierung des Vereinigten Königreichs ist eine konstitutionelle Monarchie. Die legislative Gewalt üben der König (die Königin) und das Parlament. Letzteres besteht aus dem Oberhause (House of Lords) von 489 Mitgliedern, welche außer 2 Erzbischofen und 24 Bischöfen der anglikan. Kirche, die dort gleichfalls Sitz haben, erbliche Peers (Pairs) sind, und aus dem Unterhause (House of Commons) von 652 Mitgliedern,

welche die Bevölkerung der Grafschaften und der Wahlkreise (Boroughs), von der sie erwählt werden, vertreten. Die executive Gewalt übt der König durch das Ministerium; da dieselbe jedoch für die Maßnahmen der Executive dem Parlament verantwortlich ist, so besitzt die Majorität des Parlaments thatsächlich die oberste Regierungsgewalt. Die Einkünfte des Königsreichs betrugen 1877—78: 79,763,298 Pfd. St.; die Ausgaben 82,403,495 Pfd. St. Die Staatsschuld (National Debt) belief sich auf 777,781,597 Pfd. St. Die Kriegsstotte enthält 530 Schiffe, darunter 60 Panzerschiffe, mit 79,060 Seelenten. Die Militärmacht enthält: reguläre Armee 128,995 Mann, Miliz 133,952 Mann, Pensioners und Reservecorps 33,000 Mann, Yeomanry 15,378 Mann, Volunteercorps 153,500 Mann, Frische Constabulary 12,000 Mann, eingeborene Truppen (Sepoys) in Indien 132,550 Mann, Colonialmiliz und Volunteers 100,000 Mann. Der Stellenkreis für Offiziere ist seit 1871 abgegeschnitten.

Ritterorden: Hofenbandorden (seit 1348), Bathorden (1399), Dischelorden (1540), Patricksorden (1783), Michaelorden (1818), Stern von Indien (1861), Ostind. Militärorden (1842). Wappen: 3 goldene Leoparden auf rothem Grund für England, rother Löwe auf goldenem Grund für Schottland, die goldene Davidsharfe für Irland. Flagge: aus den Kreuzen der Landespatrone, des heil. Georg, Andreas und Patric, zusammengefasst. Landesfarben: roth, blau, weiß.

Das Colonialwesen des Brit. Reichs ist an Umfang und Wichtigkeit mit keinem andern zu vergleichen. Es besitzt: in Europa nebst dem Mutterlande Helgoland, Gibraltar, Malta und Gozo, zusammen 324,672 QMikilom. mit 31,895,396 E.; in Asien das Kaiserth. Indien, die Straits-Settlements, Ceylon, Hong-Kong, Labuan, Aden, Sypern, zusammen 3,135,172 QMikilom. mit 210,293,011 E.; in Afrika Capocolonie, Natal, Transvaal, Goldküste, Lagos, Sierra Leone, Gambia, St.-Helena, Ascension, Tristan d'Aunha, Mauritius, Rodriguez, Seychelles, St.-Paul und Amsterdam, zusammen 905,133 QMikilom. mit 2,281,310 E.; in Amerika die Dominion Canada, Neufundland, Labrador, Bermuda's, Brit. Westindien, Brit. Honduras, Brit. Guiana, Falkland-Inseln, Süd-Georgia, zusammen in Amerika 9,900,000 QMikilom. mit 5,258,100 E.; in Polynesien, Australien, Tasmanien, Neuseeland, Chatham-Inseln, Norfolk-Insel, Auckland-Inseln, Lord Howe's, Keelings, Malden-, Starburt-Insel, Fidschi, zusammen 8,230,630 QMikilom. mit 2,114,311 E. Das Brit. Reich umfaßt mithin ungefähr $\frac{1}{4}$ der bewohnbaren Landoberfläche und $\frac{1}{10}$ der Bevölkerung der Erde. Vgl. die geogr. Werte von Rawson (1861), Ravenstein (1863), Hughes (1873), über engl. Verwaltungsrecht Gneiss (2. Aufl. 1866).

Die ältesten bekannten Bewohner von England, Schottland und Irland waren, vielleicht mit Ausnahme der Pikten, celt. Stammes. Seit den Zeiten Cäsar's, der zum ersten male mit einem Heere in Britannien erschien, kamen dieselben mit den Römern in Berührung und wurden von diesen in den Feldzügen von 43 n. Chr., bes. aber durch Agricola 78—84, bis nach Schottland hinein unterworfen. Nachdem das eroberte Land gegen 400 J. lang die röm. Prov. Britannia gebildet hatte, mußten die Römer um 430 n. Chr. den Einfällen der celt. Pikten und Schotten weichen. Gegen diese rief Vortigern die Sachsen, Angeln und Jüten zu Hilfe, die sich indeß zu Herren aufwarfen und 7 Königreiche gründeten. Diese vereinigte Egbert in Ein Reich, das von den Einfällen der Dänen viel zu leiden hatte, bis Alfred d. Gr. (871—901) sie bezwang. Nach seinem Tode wiederholten die Dänen ihre Einfälle und ihr König Knut d. Gr. (1016—35) machte sich sogar zum Oberherrn von England, das 1042 jedoch wieder an den angelsächsl. Königsstamm, an Eduard den Bekenner, fiel.

Als Eduard 1066 starb, entstand ein Kronstreit zwischen Graf Harald von Wessex und Herzog Wilhelm von der Normandie. Dieser landete in England, schlug Harald bei Hastings und begründete als Wilhelm I.

der Eroberer die Normannenherrschaft. Nach dem Aussterben seines Mannsstammes kam 1154 mit Heinrich II. das Haus Anjou oder Plantagenet auf den Thron. Da Heinrich's Hausmacht den 3. Theil Frankreichs umfaßte, vermochte er das geschwächte königl. Ansehen wiederherzustellen, er unterwarf und zwang die Schotten und Walliser zum Lehnseid. Sein Sohn Richard Löwenherz (1189—99) überließ während seines Kreuzzugs die Verwaltung des Reichs seinem Bruder Johann, der, von Philipp II. von Frankreich unterstützt, sich den Thron anzueignen suchte. Darüber geriet Richard mit Philipp in Krieg, in welchem er getödtet wurde. Ihm folgte sein Bruder Johann („ohne Land“, 1199—1216), welcher alle franz. Besitzungen verlor, dem päpstl. Stuhle die Lehn- und Zinspflicht von England und Irland gelobte und von seinen Unterthanen zur Gewährung der Magna Charta gezwungen wurde. Unter seinem Sohne Heinrich III. (1216—72) wüthete ein Bürgerkrieg, in welchem er selbst gefangen, von seinem Sohne Eduard aber befreit wurde. Eduard I. (1272—1307) unterwarf Wales, erweiterte die Volksrechte durch Aufnahme des Bürgerstandes in das Parlament und gewann im Kriege mit Philipp dem Schönen von Guyenne wieder. Unter Eduard II. (1307—27) verfiel England in Schwäche, bis nach seiner Ermordung dessen Sohn Eduard III. (1327—77) durch den siegreichen Krieg mit Frankreich und durch weise Verwaltung das Reich wieder zu Glanz erhob. Bei seinem Tode und dem seines Sohnes Eduard, des Schwarzen Prinzen, gingen alle franz. Besitzungen bis auf Guyenne und Calais wieder verloren. Eduard's Enkel, Richard II. (1377—99), wurde wegen seiner Günstlingsregierung von Heinrich IV. aus dem Hause Lancaster (1399—1413) entthront. Dessen Sohn Heinrich V. (1413—22) erfocht gegen Frankreich den Sieg von Azincourt. Unter seinem unmündigen Sohne Heinrich VI. (1422—61) gingen alle franz. Besitzungen außer Calais wieder verloren, es begann auch der Krieg der Weißen und Rothen Rose, der nach der Erhebung Eduard's IV. aus dem Hause York (1461—83) noch bis 1470 währte. Eduard V. wurde von seinem Onkel und Vornund, dem Herzog Richard von Gloucester, 1483 im Tower ermordet, worauf sich dieser als Richard III. des Thrones bemächtigte, aber von Heinrich Tudor, Graf von Richmond, 1485 im Treffen bei Bosworth getödtet wurde.

Heinrich VII., der erste aus dem Hause Tudor (1485—1509), machte das engl. Königthum fast unumschränkt. Sein Sohn Heinrich VIII. (1509—47), ein leidenschaftlicher Fürst, sagte sich wegen einer Ehescheidungsache vom Papste los und ließ sich zum Oberhaupt der engl. Kirche erklären. Unter seinem unmündigen Sohne Eduard VI. (1547—53) wurde die Reformation eingeführt und der Grund zur anglikan. Kirche gelegt. Nach seinem Tode nahm Johanna Grey, Urenkelin Heinrich's VII., die Krone an, legte sie aber zu Gunsten der Tochter Heinrich's VIII., Maria Tudor, nieder. Maria (1553—58) stellte die röm. Kirchenordnung wieder her und verfolgte die Protestanten aufs grausamste. Ihr folgte ihre Halbschwester Elisabeth (1558—1603), welche die engl. Episkopalkirche einrichtete und durch ihr Herrschertalent Englands Machtstellung begründete. Zu ihrem Thronfolger ernannte die jungfräuliche Königin den Urenkel Heinrich's VIII., den Sohn der Maria Stuart.

Jakob I., der erste aus dem Hause Stuart (1603—25), vereinigte die 3 Kronen unter dem Titel König von Großbritannien. Der bischöfl. Kirche zugeneigt, duldete er gleichwol die Katholiken und verfolgte die Puritaner, zugleich zog er sich durch Verschwendung den Haß des Volks zu. Sein Sohn Karl I. (1625—49), von edlerem Charakter, wandte sich dem Katholicismus zu und suchte die monarchische Gewalt unumschränkt zu machen. Dadurch reizte er den schott. Covenant zu bewaffnetem Widerstand, und als auch das Parlament sich gegen ihn erklärte, begann Karl einen mehrjährigen Krieg, der mit seiner Gefangennahme und Hinrichtung endete. Das Parlament schaffte das

Königthum ab und ernannte Cromwell zum Protector der Republik. Dieser stellte die Ruhe wieder her und verschaffte bes. durch die Navigationsacte England das Uebergewicht auf dem Meere und ein hohes Ansehen in Europa. Nach Cromwell's Tode 1658 wurde sein Sohn Richard Protector, doch schon 1660 erzwangte Monk die Rückberufung der Stuart's. Karl II. (1660—85) hielt keine seiner Versprechungen und erregte durch seine Verschwendung und Sittenlosigkeit die Opposition der Whigs (Volkspartei), welche ihm die Testacte und die Habeas-Corpus-Acte abtrangen. Den Whigs standen die Tories, die Anhänger des absoluten Königthums, gegenüber. Karl II. starb auf den kath. Glauben und ihm folgte sein kath. Bruder Jakob II. (1685—88). Gegen diesen riefen die Whigs seinen Neffen und Schwagerjohn Wilhelm von Oranien herbei, Jakob floh nach Frankreich und Wilhelm III. wurde mit seiner Gemahlin Maria gekrönt (1689). Er erließ ein Toleranzedict, brachte Irland zum Gehorsam und regierte mit Weisheit und Festigkeit. Ihm folgte seine Schwägerin Anna I. (1702—14), welche die Vereinigung Englands und Schottlands bewirkte. Da sie kinderlos starb, folgte ihr durch die prot. Successionsacte von 1701 Georg I., Kurfürst von Hannover und Ulrenel Jakob's I. (1714—27). Den Aufstand der Jakobiten, zu denen der Präbident Eduard 1715 in Person stieh, unterdrückte er mit blutiger Strenge, setzte die Parlamentsdauer auf 7 J. fest, nahm jedoch an den auswärtigen Verwicklungen nur einen friedlichen Antheil, wozu ihn das Wigmministerium unter Stanhope und Walpole veranlaßte. Auch unter Georg II. (1727—60) trat keine Veränderung der Parteien ein, doch begann 1739 mit Spanien ein Krieg wegen verletzter Handelsinteressen. Einen neuen Aufstand der Jakobiten in Schottland, wo der jüngere Präbident Karl Eduard gelandet war, unterdrückte der Herzog von Cumberland durch den Sieg bei Culloden. Im österr. Erbfolgekriege nahm Georg II. für Maria Theresia Partei, auch begann ein Seerrieg mit Frankreich, den der Friede von Aachen 18. Oct. 1748 schloß. Kurz darauf kämpfte Großbritannien wieder an den Grenzen Neuschottlands, in Ost- und Westindien, zugleich auch in Deutschland mit Preußen vereint meist siegreich gegen Frankreich. Georg III. (1760—1820) erbte diesen Krieg von seinem Großvater und endete ihn 10. Febr. 1763 durch den Frieden von Paris, wodurch er großen Länderzuwachs und wichtige Handelsinteressen erlangte, Bengalen, Behar und Orissa wurden unterworfen; dagegen rissen sich die nordamerik. Colonien vom Mutterlande los und es begann 1775 der nordamerik. Freiheitskrieg, an dem sich Frankreich und Spanien beteiligten und der mit dem Frieden zu Versailles 1783 schloß. Der Ausbruch der franz. Revolution ließ in England die Reformpläne in den Hintergrund treten; es begann der Kampf gegen die Revolution und Frankreich, der, durch den kurzen Frieden von Amiens 1802 unterbrochen, erst 1815 endete und für Großbritannien großen Ländererwerb in sich barg. Inzwischen war 1812 dem Prinzen von Wales wegen der Geisteszerstörung seines Vaters die Regentschaft übertragen worden, und während 1812—14 ein Krieg mit Amerika geführt wurde, nahm im Innern die Gärung in den untern Volksklassen immer mehr zu. Georg IV. (1820—30) war ein ausgeprägter Legitimist, seit aber Canning 1822 das auswärtige Ministerium übernahm, wurde eine liberalere Richtung befolgt und Peel führte wichtige Justizreformen ein. Das Ministerium Wellington=Peel führte 1829 die Katholikemancipation durch, gleichwohl begann in Irland die Repealbewegung und rief unter O'Connell neue Unruhen hervor. Unter Georg's Bruder Wilhelm IV. (1830—37) wurde vom Wigmministerium Grey nach schweren Kämpfen 1832 die Reformbill durchgesetzt und von Peel 1835 die Municipalreform bewerkstelligt, doch die auswärtige Politik erregte Unzufriedenheit und die Spannung war auch höchste gestiegen, als Wilhelm plötzlich starb und dessen Nichte Victoria 20. Juni 1837 den Thron bestieg.

Großbritannien befand sich in schwieriger Lage:

in Canada kam es zum Bruch, in Irland gährte es, die Chartisten erregten Unruhen unter der Arbeiterbevölkerung, Persien bedrohte Serat, was zu dem siegreichen Zuge nach Afghanistan führte. Der Vermählung Victoria's 10. Febr. 1840 mit Prinz Albert von Coburg-Gotha folgte ein Bündniß zwischen England, Rußland, Oesterreich und Preußen zur Beilegung des Zerwürfnißes zwischen der Pforte und Aegypten, die Frage der Kornzölle führte 1841 zur Auflösung des Parlaments, auch das Ministerium mußte abtreten und Peel übernahm von neuem die Leitung. Im Krieg mit China kam es 1842 zum Frieden, dagegen war in Afghanistan das Heer ein Opfer des Klimas und der Blutgier der Bewohner geworden. Die Repealbewegungen in Irland zwangen die Regierung zu energischen Maßregeln, während Napier 1843 durch die Unterwerfung Sind's die anglo-ind. Herrschaft erweiterte. Gestalteten sich 1844 die Dinge auch günstiger, so trug die von Peel erwirkte Dotation des kath. Seminars zu Maynooth in Irland nicht wenig zur Erregung bei, 1845 brach eine Hungersnoth in Irland aus und die Agitation gegen die Kornzölle stieg immer mehr. Die irische Zwangsbill war der Anlaß, daß Peel 1846 zurücktrat und Russell seine Stelle einnahm. Gegen außen machte Lord Palmerston, namentlich seit 1847, seine dem festländischen Liberalismus geneigte Politik in der Schweiz und Italien geltend. Die Unruhen von 1848 äußerten trotz der materiellen Noth in Irland nur vorübergehende Wirkungen, dagegen entbrannte in Canada 1849 der alte Rassenkampf zwischen Franzosen und Engländern von neuem und in Asien wurde nach harten Kämpfen das Pendschab eingeerobert. Die Blockade der griech. Häfen 1850 rief eine drohende Noth Rußlands und dadurch eine Spannung hervor, welche nur durch Preisgebung Schlesiens beigelegt werden konnte; Robert Peel starb; der Papst ernannte den Cardinal Bisemann zum Erzbischof von Westminster, was zu einem allgemeinen Sturm der Entrüstung führte. Die Industrieanstellung zu London 1851 drängte alle Politik in den Hintergrund, als Palmerston abtrat und Derby seine Stelle übernahm, doch schon wenige Monate später folgte ihm das sogen. Coalitionsministerium, an dessen Spitze Lord Aberdeen stand. In dem russ.-türk. Kriege 1853—56 hatte sich Großbritannien mit Frankreich verbündet und seine Truppen folgten siegreich in der Krim, der Pariser Friede (30. April 1856) machte jedoch nur Frankreich groß, Englands Bedeutung erlitt einige Schwächung, zumal in Ostindien ein fürchtbarer Aufstand ausbrach, den es nur mit Anstrengung bewältigen konnte, worauf 1. Nov. 1858 das Ostind. Reich mit der Krone Englands verbunden wurde. Zu gleicher Zeit hatte Großbritannien einen Krieg mit China zu führen, den der Friede von Tientsin (26. April 1860) schloß, doch erst nach einer neuen (franz.-engl.) Expedition, wobei die chines. Armee vernichtet, der Sommerpalast des Kaisers geplündert und Peking besetzt wurde, ward die Ausführung des Vertrags erreicht (Oct. 1860). Der Tod des Prinzen Albert (14. Dec. 1861) setzte die ganze Nation in tiefe Trauer, ebenso verlor England mit Palmerston, der 18. Oct. 1865 starb, einen seiner bedeutendsten Staatsmänner. Durch den nordamerik. Krieg 1861—65 sah Großbritannien seine Handelsinteressen geschädigt und der Aufstand in Jamaica 1865 sowie die Unruhen der Genier in Irland störten seine innere Ruhe. Der Mahnung der liberalen Partei des Unterhauses, Irland zu befriedigen, gab die Torpregerung kein Gehör; erst als diese gestürzt war und Gladstone 3. Dec. 1868 die Leitung des Ministeriums übernahm, gelang es, die Abschaffung der irischen Staatskirche durchzusetzen und die Rechtsverhältnisse Irlands zu ordnen, doch die Angriffe auf das Leben der Großgrundbesitzer zwangen 1870 die Regierung zu Ausnahmegeetzen in Irland. Gegen König Theodoros von Abyssinien unternahm 1868 Napier einen erfolgreichen Feldzug, ebenso glücklichen Erfolg hatte der Feldzug gegen die Afrikanti 1873 zum Schutze des engl. Gebietes an der Goldküste. Im deutsch-

franz. Kriege 1870/71 erklärte England 19. Juli die Neutralität. Die Differenzen mit Amerika wurden 8. Mai 1871 durch den Vertrag von Washington und die Alabamafrage durch ein internationales Schiedsgericht geordnet. Nach der Auflösung des Parlaments 24. Jan. 1874 nahm Gladstone seine Entlassung und Disraeli trat an die Spitze des neuen Cabinets. Das Colonialgebiet wurde durch die Völkergreifung der Fidschi-Inseln erweitert, durch den Anlauf der Suezkanalactien erregte 1875 die Regierung nicht geringes Aufsehen und 28. April 1876 nahm die Königin von England den Titel „Kaiserin von Indien“ an. Mit Beginn des russ.-türk. Kriegs 1876 stellte sich Disraeli, nunmehr Lord Beaconsfield, entschieden auf Seite der Türkei, und als der Friede von San-Stefano 1878 die Integrität der europ. Türkei ernstlich bedrohte, war der Ausbruch eines Kriegs mit Rußland nahe, der aber durch den Berliner Congreß vom Juni 1878 vermieden wurde; Großbritannien hatte jedoch schon am 4. Juni Cyprien in Besitz genommen, allerdings unter heftiger Einsprache der engl. Liberalen. Mit Afghanistan geriet Großbritannien wegen Nichtzulassung einer Gesandtschaft in Kabul in Spannung, welche Oct. 1878 zu wüthigen Feindseligkeiten führte. Die indobrit. Truppen besetzten den Khyberpaß und nahmen Ali-Musjid. Der Emir Schir Ali zog sich ins russ. Gebiet zurück. Zu Anfang 1879 war der Streit noch nicht beigelegt.

Die Geschichte G.s bearbeiteten in neuerer Zeit u. a. Fume (neue Ausg., 18 Bde., 1865); Henry (mit Voings's Fortsetzung, 12 Bde., 1814); Goldmith (neue Ausg., 1865); Lingard (6. Aufl., 13 Bde., 1854); Lappenberg (fortgef. von Pauli, 5 Bde., 1834—58); Macgregor (3 Bde., 1852); Keightley (neue Ausg., 2 Bde., 1859); Macaulay (neue Ausg., 5 Bde., 1875); Ranke (3. Aufl., 9 Bde., 1873); Pauli (3 Bde., 1864—75); Hallam (neue Ausg. 1875).

Großdeutsche hieß 1848—66 die polit. Partei, welche bei einer Reform der deutschen Bundesverfassung Oesterreich nicht ausgeschlossen wissen wollte, im Gegensatz zu der Partei, welche Deutschland ohne Oesterreich unter preuß. Spitze einigen wollte (deshalb von oen Gesegnern Kleindeutsche genannt).

Groffe (Jul. Walbemar), dram. Dichter und Novellist, geb. 25. April 1828 zu Erfurt, seit 1870 Secretär der Schiller-Stiftung erst in Weimar, seit 1875 in Dresden. „Gesammelte dramatische Werke“, 7 Bde., 1870; „Erzählende Dichtungen“, 6 Bde., 1871—73.

Groffe (Theodor), hervorragender Historien- und Porträtmaler, geb. 23. April 1829 in Dresden, seit 1867 Prof. an der dresdener Akademie.

Größe, das, was einer Vermehrung oder Verminderung fähig ist. Die wichtigsten Arten der G. sind die Zahl-G. und die Raum-G. Der Begriff der G. läßt sich aber auch auf alles anwenden, was der Dauer und verschiedenen Gradbestimmungen unterliegt. Daraufhin unterscheidet man intensive von extensiven G. Allgemein unterscheidet man stetige oder zusammenhängende (alle Raum- und Zeit-G.) und unstetige oder nicht zusammenhängende G. (alle zählbaren G.). Die Wissenschaft von der Bestimmung nicht der G. selbst, sondern ihrer Verhältnisse ist die Mathematik.

Großfischen, Marktleden im preuß. Reg.-Bez. Hohenzollern, Kreis Göttingen, 1564 E.

Großengottern, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, an der Gotha-Weinfelder Eisenbahn, 2236 E.

Großenhain oder Hain, Stadt in der gleichnam. sächs. Amtshauptm., an der Röder und an den Eisenbahnen Dresden-Berlin und Priesewitz-Kottbus, 10,686 E.; bedeutende Tuchfabriken.

Großenlinden, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Eisenbahn Frankfurt-Gießen, 1216 E.

Großenvahn, übermäßig gesteigertes Selbstgefühl mit Höhn- oder Größenwahnvorstellungen, findet sich bei verschiedenen Geisteskrankheiten (Manie), am ausgesprochensten bei der sogen. **allgemeinen progressiven Paralyse**, einer unheilbaren, mit zunehmenden Lähmungen verbundenen Erkrankung des Gehirns und Rückenmarks.

Groß-Engersdorf, s. Engersdorf.

Großerie, in Frankreich die grobe Eisenwaare; auch soviel wie Großhandel.

Großer Ocean, soviel wie Südpce.

Große Wode, gleichbedeutend mit Charwoche.

Großeto, Hauptstadt der ital. Prov. G. (4435 Kilom. mit 107,493 E.), am Ombrone und an der Eisenbahn Livorno-Rom, 6316 E.

Großfürst, ehemaliger Titel der Herrscher von Moskau, Kiew, Nowgorod, Litauen und daher auch von Polen. Der russ. Kaiser nennt sich G. von Smolensk, Litauen, Polhynien, Podolien und Finland. Insbesondere führen auch die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses den Titel G.

Großgerau, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, am Schwarzbach und an der Eisenbahn Darmstadt-Mainz, baut nebst dem benachbarten Dorfe Klein-gerau, 532 E., berühmten Kopftuhl (Gerauer Kappes).

Großglöcker, s. Glöcker.

Großgörschen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, südl. von Lützen, 494 E.; 2. Mai 1813 Sieg Napoleon's I. über die Verbündeten.

Großgriechenland, das südl. Italien, soweit es von griech. Ansiedlern bewohnt war, überhaupt aber alle griech. Pflanzstädte des südl. Italien.

Großheuerndorf, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Böbau, 1401 E., Hernhutercolonie.

Großheringen, Dorf im Großherzogth. S.-Weimar, an der Saale und Ilm, Kreuzung der Eisenbahnen Leipzig-Erfurt, G.-Jena und G.-Straßfurt, 300 E. **Großherzog**, Titel eines regierenden Fürsten mit dem Range zwischen König und Herzog und dem Prädicat Königl. Hoheit. Gegenwärtig führen diesen Titel die Regenten von Baden, Hessen, beiden Mecklenburg, S.-Weimar und Oldenburg, sowie der König von Preußen als G. vom Niederrhein und Posen, der Kaiser von Oesterreich als G. von Toscana und Krakau und der König der Niederlande als G. von Luxemburg.

Grossi (Carlotta), eigentlich Charlotte Großmud, Opersängerin, geb. 23. Dec. 1849 zu Wien, 1869—78 in Berlin, seitdem an der Wiener Hofoper.

Grossi (Tommaso), ital. Dichter, geb. 1790 zu Bellano, Notar zu Mailand, gest. 10. Dec. 1853, einer der bedeutendsten Romantiker Italiens.

Großinquisitor, s. Inquisition.

Großist, Groß-, Engros-Händler.

Großjährigkeit, s. unter Minorrennität.

Groß-Kambsdorf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Giegenrid, 484 E., mit Eisen- und Kupfergruben, Kupferhammer.

Großkautler, früher, z. B. unter Friedrich d. Gr., soviel wie Justizminister.

Großkarden, Dorf in der hess. Prov. Oberhessen, an der Nidda und an der Eisenbahn Frankfurt-Gießen, mit Mineralquelle.

Großkopyha, der Vorsteher des von Tagliostro unter dem Namen „Aegypt. Maurerei“ 1782 gestifteten theosophisch-mythischen Maurervereins.

Großkreuz ist die Bezeichnung der höchsten Klasse der meisten Ritterorden.

Großmächte, die 6 durch ihre Machtstellung hervorragenden Staaten Europas: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Oesterreich, Rußland, Italien.

Großmann (Christian Gottlob Leberecht), verdienstvoller Theolog, geb. 9. Nov. 1783 zu Brieg in Altenburgischen, gest. 29. Juni 1857 als Superintendent und Prof. zu Leipzig, namhafter Kanzleirebner und Gelehrter, Mitbegründer der Gustav-Adolf-Stiftung. Im letztere auch sein Sohn Adolf Bernh. Karl G., geb. 2. März 1817 in Gröbich bei Naumburg, seit 1856 Superintendent zu Grimma, verdient.

Großmann (Gust. Friedr. Wilh.), Schauspiel-director und dramatischer Dichter, geb. 30. Nov. 1746 gest. 20. Mai 1796 zu Hannover. — Seine Gattin, Karoline Sophie Auguste, geb. Hartmann, geb. 1752 zu Gotha, gest. 1784, Schauspielerin, durch ihren frühern Gatten, Blüthner, Mutter der berühmten Schauspielerin Friederike Bethmann.

Großmeister, bei mehreren Orden, so bei dem Johanniter- und früher auch bei dem Deutschen Orden, der oberste Vorstand.

Großmeisterlich, Bezirksstadt in der Markgrafschaft Mähren, an der Olawa und Becwa und an der Eisenbahn Weiskirchen - Jolna (1879 im Bau), 5308 E.

Großmögende Herren, Anredeform an die ehemaligen Generalstaaten von Holland.

Großmogul, coramptirte Benennung der von Tamerlan abstammenden tatar. (mughalischen) Beherrscher Indiens (1526—1803). Sie selbst führten den pers. Titel Schah. Ihr unter Babur, Akbar und Aurang-Zeyb mächtiges Reich zerfiel nach und nach gänzlich; Schah Alum II. gerieth 1803 völlig in die Hände der Engländer, welche den Erben der S. eine Rente zahlten und einige Ländereien, die Hofehren und Delhi zur Residenz ließen, bis sie durch ihre Verrätherie am ind. Aufstande 1857 auch diese verloren und 1862 hingerichtet wurden.

Großmontau, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Danzig, Kreis Marienburg, 440 meist mennonit. E., wurde, wie das nahe Kleinmontau (550 E.), 1855 durch Ueberschwemmung zerstört.

Grosso, lombard. Gewicht = 10 Gr.; röm. Rechnungsmünze zu $\frac{1}{20}$ Scudo = 0,217 M.

Großofizier, die 2. Klasse des franz. Ordens der Ehrenlegion.

Großohandel (ital.-deutsch), der Handel im Großgroßhändlerleben, Dorf im Kreise Wanzleben des preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, 4860 E.; Eichorien- und Zuckerrabriten.

Großpensionär (spr. -pangsjönär), Staatssekretär der Generalstaaten in Holland, f. Pensionär.

Großpöhla, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Schwarzenberg, an der Pöbla, nebst Kleinpöhla und dem Eisenw. Pfeilhau mit 1764 E.

Großpolen, der nordöstl. Theil des ehemaligen poln. Reichs, früher von den poln. Herzogen beherrscht, im Gegensatz zu Klempolen, dem südwestl. Theil.

Großröhrsdorf, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Ramezn, an der Röhr und an der Pirna-Ramenzer Eisenbahn, 4794 E.; Wandweberei.

Großröschdorf, Pfarrdorf und Amtssitz im Herzogth. S.-Meimar, 1000 E.

Großrußland, der Haupttheil des europ. Rußland, die nördl. und mittlern Provinzen umfassend.

Großsalze, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, 2931 E.; dabei die Straßenlatte Burg Schadeleben. Im dazugehörigen Dorfe Altensalze Salzquellen und Grabsteinhäuser; dabei Bad Elmen.

Großscheut (Nag-Senk), siebenbürg. Stuhl, 639 Kilom. mit 23,970 E., an der Aluta; die gleichnam. Hauptstadt hat 2882 E.

Großschirma, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Freiberg, 1690 E., mit Silberbergwerk (Krupping).

Großschlagendorf, Dorf im ungar. Comitat Zips; in der Nähe 953 Mt. über dem Meere das besuchte Heilbad Schmels (ungar. Tatra-Füred), mit 4 gasreichen Schwefel- und Sulfwasserheilanstalt, zugleich Ausgangspunkt für Tatrabesteigungen.

Groß-Schlatten, f. Abruzzabana.

Großschönau, Fabrikdorf in der sächs. Amtshauptm. Zittau, an der Randau und an der Eisenbahn Zittau-Barnsdorf, 5877 E., Mittelpunkt der Leinwandweberei in Deutschland.

Großsiegelbewahrer, der Inhaber des großen Staatsiegels (f. Siegel), in England (Lord Keeper) der Lordkanzler; in Frankreich der Justizminister (Garde des sceaux).

Großstepenitz, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Stettin, Kreis Kammin, an der Mündung der Stepenitz in die Oder und an der Breslau-Swinemünder Eisenbahn, 1950 E.

Großstrenitz, Hauptstadt des Kreises G. (900 Kilom. mit 61,883 E.) im preuß. Reg.-Bez. Dp-peln, 3889 E.

Großtaufend, Etüdmaß = 1200 Etüd.

Großulär, gemeiner grüner Granat, f. Granat.

Grossularia, f. Stachelbeere.

Grösz (spr. -sch), poln. Münze zu $\frac{1}{30}$ poln. Gulden = 1,613 Pf.

Grösumstadt, Umstadt, Stadt in der hess. Prov. Startenburg, an der Eisenbahn Babenhausen-Erbach, 2592 E.

Grösvendiger, Berg in den Hohen Tauern, an der Grenze von Salzburg und Tirol, 3674 Mt. hoch.

Gröszvör, Titel des türk. Ministerpräsidenten.

Gröszwarden (ungar. Nagy-Várada, slow. Weliki-Waradin), Hauptort des ungar. Comitats Bihár, an der Reissenden Körös und an den Eisenbahnen Pest-Klausenburg und G.-Esfel, 28,698 E., Sitz eines röm.-kath. und eines griech.-unirten Bischofs. Bei dem nahen Dorfe Hajó liegen die sogen. bischof. oder Felicianischen Bäder. In G. 24. Febr. 1538 Friedensschluß zwischen Ferdinand I. und Johann Zápolya.

Gröswasser (frz. Grand d'Eau), Nebenfluß der Rhône im Schweiz. Canton Naadt, durchströmt das Val d'Ormont und mündet unterhalb Nigle.

Gröszmünnern, Marktflecken in der hess. Prov. Startenburg, an der Gerpzen, 2686 E.

Grot (Grotten), frühere Rechnungs- und Scheidemünze zu $\frac{1}{72}$ Thlr. in Bremen = 4,60, Oldenburg = 4,16 (gemünzt 3,63) Pf. Der G. wien in Hamburg zu $\frac{1}{12}$ Schilling wien. = 4,73, in Holland = 4,23 Pf.

Grote (George), ausgezeichnet engl. Historiker, geb. 17. Nov. 1794 zu Elghby, 1832—41 Parlamentsmitglied, seit 1868 Präsident des Senats der londoner Universität, gest. 18. Juni 1871, durch sein Hauptwerk „History of Greece“ (12 Bde., 1846—56; deutsch, 6 Bde., 1847—57) einer der berühmtesten unter allen Darstellern der Geschichte Griechenlands. Biographie von seiner Witwe Harriet G. (deutsch 1874).

Grotendorf (Georg Friedr.), Philolog und Alterthumsforscher, geb. 9. Juni 1775 zu Münden, 1821—49 Director des Lyceums zu Hannover, gest. 15. Dec. 1853, verdient durch seine Versuche zur Entzifferung altpers. Keilinschriften. — Sein Sohn Karl Ludw. G., geb. 22. Dec. 1807 zu Frankfurt a. M., gest. 27. Oct. 1874 zu Hannover als Staatsarchivar, bekannt durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Numismatik und Epigraphik. — Friedr. Aug. G., Verwandter der Vorigen, geb. 12. Dec. 1798 zu Jüßeld, gest. 25. Febr. 1836 als Gymnasialdirector und Prof. der Universität zu Göttingen, Verfasser werthvoller lat. Lehrbücher.

Grottenburg, Berg im Teutoburgerwalde, südl. von Detmold, 388 Mt. hoch; auf demselben steht seit 1875 das Hermannsdenkmal von Bodel.

Grottesken, aus Thier- und andern Formen willkürlich zusammengelegte Verzierungen; daher grotesk, närrisch-seltzam, phantastisch, verzerzt.

Groth (Klaus), plattdeutscher Dichter, geb. 24. April 1819 zu Heide in Norddithmarschen, seit 1866 Prof. zu Kiel, bes. bekannt durch seine Gedichtsammlung „Quidborn“ (1853; 10. Aufl. 1863), und „Vertellen“ (2 Bde., 1855—60).

Groth (Paul), Mineralog, geb. 23. Juni 1843 in Magdeburg, seit 1872 Prof. zu Strassburg.

Grotius (Hugo) oder **de Groot**, Rechtsgelehrter und Staatsmann, geb. 1583 zu Delft, 1613 Rathspensionär in Rotterdam, wegen seiner Betheiligung an den Unruhen der Remonstranten 1619 zu lebenslänglicher Haft verurtheilt, flüchtete mit Hilfe seiner Gemahlin nach Frankreich, trat 1631 als Staatsrath in Schwed. Dienste, war 1635—45 Gesandter am franz. Hofe, worauf er seine Entlassung nahm und auf der Heimkehr nach Holland 28. Aug. 1645 zu Rotterdam starb. G. war einer der besten neuern lat. Dichter und begründete das allgemeine Staatsrecht, die Rechtsphilosophie und die Völkerwissenschaft. Biographie von Ruden (1806); Hartenstein, „Rechtsphilosophie des Hugo G.“ (1850); Gely, Etude sur G. (1875).

Grottaglie (spr. Grottaglie), Stadt in der ital. Prov. Lecce, Kreis Taranto, 8747 E.

Grottau, Stadt im böhm. Reg. Reichenberg, an der Eisenbahn Zittau-Reichenberg, 2202 E.

Grotte, Flecken in der ital. Prov. Gironi, 7306 E.

Grotte, gewölbte natürliche oder künstliche Höhle von geringer Tiefe.

Grotteria, Flecken in der ital. Prov. Reggio di Calabria, 5223 E.

Grotzer (Arthur), Maler, geb. 1837 in Lemberg, gest. 13. Dec. 1867, lieferte bes. Compositionen aus dem vaterländischen Leben.

Großkain, Hauptstadt des Kreises G. (519 QM. l. om. mit 43,597 E.) im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, an der Eisenbahn Meisse-Brig, 4332 E.

Großinghen, Stadt im würtemb. Schwarzwaldkreise, Oberamt Nürtingen, an der Aich, 933 E. — G., Marktleden im bad. Kreise Karlsruhe, an der Rhin und der Eisenbahn Durlach-Pforzheim, 2356 E.

Großka oder Swardisch, Stadt in Serbien, Kreis Belgrad, an der Donau, 1399 E.

Grouchy (fr. Grouchi, Emanuel, Marquis von), Marschall und Pair von Frankreich, geb. 23. Oct. 1766 zu Paris, 1792 Brigadegeneral der Revolutionsarmee, 1805 Generalinspector der Cavalerie, 1809 Großoffizier des Reichs, 1815 bei der Rückkehr Napoleon's Marschall, zog sich nach Napoleon's Niederlage bei Waterloo auf Namur zurück, wo er nach dessen Abdankung Napoleon II. zum Kaiser anrief. Aus Frankreich verbannt, erhielt er 1819 die Erlaubniß zur Rückkehr. Nach der Julirevolution wurde er 1832 zum Pair erhoben und starb 29. Mai 1847 zu St.-Etienne. Sein Sohn veröffentlichte: „Mémoires du Maréchal de G.“ (1873—75).

Grove (spr. Groh, Sir William Robert), engl. Physiker, geb. 14. Juli 1811 in Swansea, ursprünglich Advocat, 1852 zum Geheimrath ernannt, 1871 zum Richter am Court of Common Pleas (Gerichtshof für Privatfreitigkeiten) und 1872 in den Ritterstand erhoben, entdeckte die galvanische Gasbatterie und bereicherte die Lehre von der Electricität durch zahlreiche Untersuchungen. Seine Vorlesungen erschienen als „Correlation of physical forces“ (1846; 6. Aufl. 1874, ins Französische und Deutsche übersetzt), erregten das größte Aufsehen.

Grubber, Ackergeräth, soviel wie Erstirpator.

Grube, Bergwerk, nach altem Herkommen auch Beche genannt, jeder zu bergmännischen Zwecken unterirdisch hergestellte Raum, s. Bergwerk, Grubebau.

Grube (Aug. Wilh.), pädagogischer Schriftsteller, geb. 17. Dec. 1816 zu Wernigerode, seit 1867 in Bregenz lebend, durch Jugendschriften bekannt: „Charakterbilder aus der Geschichte und Sage“ (17. Aufl. 1873), „Geogr. Charakterbilder“ (14. Aufl. 1875) etc.

Grube (Elisabeth), geb. Diez, Dichterin und Schriftstellerin, geb. 22. Oct. 1803 zu Netphen bei Siegen, gest. 21. April 1871 zu Düsseldorf.

Grübel (Joh. Konr.), nürnberg. Volksdichter, geb. 3. Juni 1736 zu Nürnberg, Stadtschreiber (Klempner) und Harnischmacher daselbst, gest. 8. März 1809, bes. durch seine Gedichte rein komischen Charakters ausgezeichnet. Beste Ausgabe seiner Werke (3 Bde., 1857) von Frommann, Biographie von Priem (1873).

Grüben, Dorf und Adelsort im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Glatz, 910 E., mit Schwefelquellen.

Grubebau, die zur Gewinnung von nützlichen Fossilien notwendigen bergmännischen Arbeiten, welche in der Anlage von Schächten, Stollen, Strecken, Zimmern, Mauerungen etc. bestehen und Gegenstand des Bergbaues (s. d.) sind.

Grubencompaß, Boussole der Geologen, zur Bestimmung des Streichens oder der Richtung der Gebirgsschichten der Länge nach (die horizontale oder schiefe Erstreckung), ein Compaß (s. d.), dessen Ring in Deutschland nach Bergmannsgebrauch in zweimal 12 Stunden, in Oesterreich in 24 Stunden, anderwärts in 360 Grad getheilt ist, jedoch 1 Stunde = 15 Grad.

Grubengas (leichtes Kohlenwasserstoffgas, Sumpfgas), ein farb- und geruchloses Gas von 0,5590 spec. Gewicht; Zusammensetzung: Kohlenstoff 75 Proc., Wasserstoff 25 Proc.; demnach sehr leicht, mit einem brennenden Körper an der Luft berührt mit gelblicher, wenig leuchtender Flamme verbrennend. Die Producte der

Verbrennung sind Wasser und Kohlenensäure. Mit 2 Volumen Sauerstoff vermischt und angezündet, verbrennt es unter heftiger Explosion. Es findet sich häufig in großer Menge fertig gebildet in Steinkohlslagern, aus denen es sich in die Gruben verbreitet, mit atmosphärischer Luft mischt, diese explosiv macht und, mit einem Lichte entzündet, die Schlagenenden Wetter, Feurige Schwaben der Bergleute, bildet.

Grubenhagen, früher ein hannov. Fürstenth., am Harz, 735 QM. l. om. mit 70,000 E., jetzt Theil der preuß. Landdrostei Hildesheim; Hauptstadt Einbeck.

Grubenluft, die Luft in den Bergwerken, welche der Bergmann mit „Wetter“ bezeichnet.

Gruber (Joh. Gottfr.), deutscher Schriftsteller und Gelehrter, geb. 29. Nov. 1774 zu Naumburg, seit 1815 Prof. zu Halle, wo er 7. Aug. 1851 starb, begründete mit Ersch die „Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste“ und war Mittheilungsgeber der „Allgemeinen Literaturzeitung“.

Grubeshow (poln. Grubieszow), Kreisstadt im poln. Gov. Lublin, an der Huczwa, 7698 E.

Grube, in Thüringen eine Vertiefung auf dem Kuchberg, mit heißer Asche gefüllt, um in dieser angelochte Speifen langsam gar werden zu lassen und warm zu erhalten. Nach dieser alten Einrichtung nennt man Grubeshof kleine eiserne Kochmaschinen, in welchen durch Gohs ein mäßiges Feuer erzeugt wird.

Gruesco, Kupfermünze in Novara = 6,48 Pf.

Grüßan (spr. Grüßang), Küstensee im franz. Dep. Aude; daran der Hafenort G., 2568 E.

Grüthausen (spr. Grüthausen, Franz von Paula), geb. 19. März 1774 auf dem Schlosse Haltenberg am See, erst Mediciner, seit 1826 Prof. der Astronomie zu München, gest. 21. Juni 1852, erfand zuerst ein Instrument zum Zerbröckeln der Harnsteine in der Blase.

Grulich, Stadt im böhm. Bez. Senftenberg, an der Eisenbahn Königgrätz-Ölmütz und nahe der schles. Grenze, 2853 E.; auf dem Marienberg ein Servitenkloster mit Wallfahrtskirche.

Grüßenburg, Dorf mit 1558 erbautem Jagdschlosse in der sächs. Amtshauptm. Dresden, 160 E.

Grumbach, Marktleden und Hauptort einer Salm'schen Herrschaft im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis St.-Wendel, 550 E.

Grumbach (Wilh. von), fränk. Edelmann, geb. 1503, bekannt durch die von ihm erregten Grumbach'schen Händel mit dem Stifte Würzburg, in welchen er vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach unterstützt wurde und in die er außer dem fränk. Adel bes. den Herzog von Gotha, Johann Friedrich den Mittlern, zu verwickeln wußte, wurde 17. April 1567 zu Gotha lebendig geviertheilt. Driloff, „Geschichte der Grumbach'schen Händel“ (4 Bde., 1868—70).

Grumbow (Friedr. Wilh. von), preuß. Generalfeldmarschall, geb. 4. Oct. 1678 zu Berlin (Sohn des 1690 gest. kurbrandenb. Geheimraths Joachim Ernst von G.), bei Friedrich Wilhelm I. allmächtiger Günstling, in der innern Verwaltung wie in der Leitung diplomat. Geschäfte nicht ohne Verdienste, spielte aber als Vermittler zwischen Vater und Sohn (Friedrich II.) eine zweideutige Rolle; gest. 18. März 1739.

Grumbrecht (Friedr. Wilh. Aug.), Oberbürgermeister der Stadt Harburg, geb. 21. Juni 1811 zu Goslar, seit 1867 Mitglied des Norddeutschen, dann bis 1878 des Deutschen Reichstags (nat.-lib.), bes. in volkswirtschaftlichen und Verwaltungsverfragen bewandert.

Grumescenz (lat.), das Gerinnen, bes. bei Milch und Blut; grumös, dick, geronnen.

Grummet oder Rahmheit heißt der getrocknete 2. Graskchnitt der Wiesen.

Grumo-Navano, Flecken in der ital. Prov. Neapel, bei Fratta-Maggiore, 4612 E. — G.-Appula, Flecken in der ital. Prov. Bari, an der Eisenbahn Bari-Taranto, 8132 E.

Grün, eine der mittlern Farben, aus Blau und Gelb zusammengesetzt, in welche das Sonnenlicht beim Durchgange durch ein Prisma zerlegt wird.

Grün, Maler, f. Waldung (Gans).

Grün (Albertine Charlotte Wiise von), geb. 11. Oct. 1749 zu Hohenburg im Westerwald, gest. daselbst 12. Mai 1792, stand, voll Begeisterung für ideale Bestrebungen, mitten in der literarischen Bewegung der siebziger Jahre des 18. Jahrh., befreundet mit Julius Höpfer, Klinger und Merck, bes. mit ganzer Seele als ihr Ideal Goethe verehrend. *K. Schwarz*, „Albertine von G. und ihre Freunde“ (1872).

Grün (Anastasius), der Schriftstellernamenname von Ant. Alex., Graf von Auersperg.

Grün (Friederike), dram. Sängerin, geb. 14. Juni 1836 zu Mannheim, längere Zeit in Kassel und Berlin, daselbst 1869 mit dem russ. Edelmann Login von Sadler verheiratet, seitdem nach vielen Gastspielen Kammerfängerin in Koburg.

Grün (Karl), deutscher Publizist, geb. 30. Sept. 1817 zu Rüdenheim (Westfalen), 1849 wegen Theilnahme am Pöfeler Aufstand verhaftet, darauf längere Zeit in Belgien, seit 1868 in Wien.

Grüna, Fabrikdorf in der sächs. Amtshauptm. Chemnitz, an der Eisenbahn Chemnitz-Zwickau, 3241 E.

Grünberg oder **Grüneberg**, Hauptstadt des Kreises G. (857 QMilon. mit 51,504 E.) im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, an der Breslau-Stettiner Eisenbahn, 12,248 E., Tuchfabrikation, ganz von Weinbergen umgeben (Grüneberger). — G., Kreisstadt der hess. Prov. Oberhessen, an der Bahn Gießen-Fulda, 2185 E.

Grünbleierz, Mineral, s. Buntbleierz.
Grund, im allgemeinen das, worauf etwas Anderes ruht, die Unterlage eines Dinges; daher die unter einem Gewässer befindliche Erdoberfläche, Meeres-, See-G.; auch eine niedrig liegende Gegend, ein Wiesen-G.; in der Weberei bei gemusterten Zeugen der nicht gemusterte Theil; in der Malerei theils der Gegenstand, auf welchem gemalt (oder vergoldet) wird, theils der erste Farbenüberzug, der auf einen Gegenstand aufgetragen wird, um denselben zu glätten, oder um die nachher darauf gemalten Gegenstände zu heben.

Grund (ratio), ein aus dem Willen und Ueberzeugtsein hervorgegangener Begriff oder Gedanke, aus dem sich mit Nothwendigkeit die Folge (consequentia) entwickelt. Begriffe oder Sätze, die eine weitere Begründung nicht zulassen, heißen **Grundbegriff** oder **Grundtat**, auch **Axiom** oder **Princip**.

Grund, Bergkuppe in der preuß. Landdrostei Hildesheim, Kreis Zellerfeld, 1575 E., mit Eisen- und Bleierzgruben und Sichtenadelbad. In der Nähe mündet der 5047' hohe lange Georgenstollen, 1777—99 angelegt. Am Fuße des Harzes der Bahnhof Gittelde-G. der Eisenbahn Seesen-Perzberg.

Grundanschauungen heißen die reinen oder ursprünglichen Anschauungen des Raums und der Zeit, weil sie allen übrigen zum Grunde liegen.

Grundbaß, s. Fundamentalbaß.

Grundbau, der Inbegriff aller zur Gründung eines Bauwerks nöthigen Vorrichtungen durch Grundgraben, Grundmauern, wozu auch der Grundfeste gehört.

Grundeigenthum, die in Privatbesitz übergebenen einzelnen Theile des Grund und Bodens eines Staatsgebietes, über welches der Staatsgewalt das im Namen des Volks gewährleistete Recht der Gesetzgebung, Ueberwachung, Expropriation, Ordnung und Entscheidung seiner rechtlichen Verhältnisse, Besteuerung, selbst seiner Früchte, zusteht. Den mannichfachen aus dem Mittelalter stammenden Beschränkungen des G. hinsichtlich der Theilung, Veräußerung, Vererbung, Verpfändung und der Besicherung desselben mit activen und passiven Dienstbarkeiten steht jetzt die Freiheit der Verfügung und das Ablösungsrecht der Grundlasten gegenüber, zu welchem Zwecke in den verschiedenen Ländern Landcredittassen, Landrentenbanken, Hypothekenbanken u. s. d. eingerichtet wurden.

Grundeis, das in den Gewässern mit fortschreitender Bewegung bei beginnendem Froste sich auf dem Grunde an festen Körpern bildende lockere, schaumige Eis.

Grundel (Gobius), Fischgattung der Meergrundeln, Fische mit gestrecktem Körper, rundlichem Kopf, ihrer ganzen Länge nach verwachsenen Bauchflossen. Die

Fluß-G. (*G. flaviatilis*), im süßen Wasser Oberitaliens; die Schwarz-G. (*G. niger*), Mittelmeer und Nordsee, baut zur Laichzeit ein Nest und pflegt die Brut.

Grundsee, Alpensee im nordwestlichsten Theile von Steiermark, bei Aussee, fließt zur Traun ab.

Grundgesetz, der Inbegriff der gesetzlichen Bestimmungen, auf welche die Organisation eines Staats gegründet ist und aus denen die Rechte und Pflichten des Staats und der Unterthanen abgeleitet werden. — G. bezeichnet auch die Naturgesetze, welche erfahrungsmäßig die einfachsten bekannten Wirkungen oder Grundkräfte ausdrücken.

Grundlasten, auch Reallasten, im weitesten Sinne alle auf einem Grundstücke ruhenden Lasten, also auch die Grundsteuer u. s. d., im engeren Sinne nur die vom Grundeigenthümer an eine oder mehrere Personen zu leistenden, aus verschiedenen Ursachen entstehenden Renten, Naturalabgaben u. s. d., deren Ablosungsberechtigt sowohl dem Verpflichteten als auch dem Berechtigten zusteht und durch den Staat gesetzlich geregelt ist.

Gründling (Gobio), Fischgattung aus der Gattung der Karpfen, mit 2 Bartfäden in den Mundwinkeln. Der **Gemeine G.** (Grundel, Größling, *G. flaviatilis*), bis 15 Cmt. lang, ein Süßwasserfisch Mitteleuropas, seines wohlschmeckenden Fleisches wegen gefangen.

Grundrechte heißen die 1848 von der Deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt beschlossenen, von der Centralgewalt als Reichsgesetz verbriefenen Rechte des deutschen Volks, welche vom Bundesrat 23. Aug. 1851 wieder aufgehoben wurden; die wichtigsten derselben sind in die Deutsche Reichsverfassung von 1871 übergegangen.

Grundrente, s. Bodenrente.

Grundriß, die Zeichnung eines Gegenstandes von seinen seiner wesentlichen Theile; dann die Darstellung des Wesentlichsten einer Wissenschaft; endlich die Zeichnung eines Gebäudes, einer Stadt u. s. d., nach Umfang und Lage ihrer Theile am Erdboden.

Grundsteuer, die Abgabe vom Grundbesitz, ein Haupttheil der directen Steuern, bei deren Ansat in der Regel der mittlere Ertrag einer bestimmten Reihe von Jahren zu Grunde gelegt wird.

Grundstoff, s. Element.

Grundstrecken (Verbg.), die tiefsten streichenden Strecken (Räufe, Straßen), welche, auf der Lagerstätte fortgehend, das Feld aufschließen (ausdrücken), im Gegenfalle zu den Zeugungs- oder Sohlenstrecken, welche bei Stollenanlagen die Wasser sammeln.

Grundton, s. Hauptton.

Grundtvig (Nikolai Frederik Severin), dän. Dichter, Geschichtsschreiber und Theolog, geb. 8. Sept. 1783 zu Uddby auf Seeland, Prediger, zuletzt Bischof in Kopenhagen, gest. 2. Sept. 1872, Begründer eines eigenthümlichen Religionsystems, des „Grundtvigianismus“ (Schrift darüber von Hansen, 1863). — Sein Sohn **Evend Hersleb G.**, geb. 9. Sept. 1824 zu Christianshavn, Docent der nord. Philologie in Kopenhagen, Sammler dän. Volkslieder.

Gründung nannte man nach 1871 die gewerbsmäßige Errichtung neuer Actienunternehmungen, deren Unternehmer (**Gründer**) einen schnell realisirbaren großen Gewinn, nicht aber dauernde Theilnehmung ins Auge faßten.

Grundwasser, das meist in größerer Tiefe unter der Erdoberfläche sich findende Wasser, zeigt je nach Vertikalität und Jahreszeit beträchtliche Schwankungen und hat nach der Wellenlofer'schen **Grundwassertheorie** eine hohe Bedeutung für die Entwicklung der Infektionskrankheiten, bes. des Typhus und der Cholera, insofern die weitaus größte Menge der Ertränkungen und Todesfälle mit dem tiefsten, die geringste Menge mit dem höchsten Grundwasserstande zusammenfällt.

Grundzahlen, s. Zahlwörter.

Grüncien (Karl), Theolog und Kanzelredner, geb. 17. Jan. 1802 zu Stuttgart als Sohn des 1831 verstorbenen Oberregierungsaths **Karl Christian Heintz G.**, des ersten Herausgebers des „Morgenblattes“, seit 1845 Oberhofprediger in Stuttgart, auch als Dichter und Kunsthistoriker bekannt, gest. 28. Febr. 1878.

Grüneisenstein (Grüneisenerz, Kraurit), schwärzlichgrünes Mineral, bestehend aus Phosphorsäure, Eisenoxyd und Wasser; in traubig-nierenförmigen Aggregaten auf Brauneisenerz.

Grüner (Christian Gottfr.), berühmter Arzt, geb. 8. Nov. 1744 zu Sagan, seit 1791 Leibarzt des Herzogs von S.-Koburg, gest. 4. Dec. 1815, namentlich um die Geschichte der Medicin verdient.

Grüner (Wilh. Heinr. Ludw.), ausgezeichnete Kupferstecher, geb. 24. Febr. 1801 zu Dresden, nach langem Aufenthalt in Italien und England seit 1858 Prof. der Kupferstechkunst an der Akademie und Director der Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen zu Dresden, Herausgeber werthvoller Kupferstichwerke.

Grüner Donnerstag, s. Donnerstag.

Grünerde (Celadonit), schwärzlichgrüne oder olivengrüne, feinerdiges, mildes Mineral, aus Kieselsäure, Thonerde, Eisenoxydul, Magnesia, Kali, Natron und Wasser bestehend, häufig als Kruste von Blasenräumen in basaltischen Mandelsteinen, als Zersetzungserzeugnis von basaltischen Tuffen; schon in alten Zeiten als „Veronesische Erde“ zum Anstreichen benutzt. Aehnlich der Glauconit, welcher in kleinen, runden Körnern in Thon, Mergel, Sandstein eingewachsen oder in größeren Massen angehäuft (Grünsand) vorkommt und wie jener benutzt, auch als Düngmittel verwendet wird.

Grünerl (Joh. Aug.), Mathematiker und Physiker, geb. 7. Febr. 1797 zu Halle, seit 1833 Prof. zu Greifswald, gest. 7. Juni 1872, durch zahlreiche Lehrbücher um die Ausbreitung der Mathematik verdient.

Grünerl (Carl), vorzüglicher Schauspieler, geb. 16. Jan. 1810 in Leipzig, seit 1846 am Hoftheater in Stuttgart, gest. daselbst 28. Sept. 1869.

Grünes Vorgebirge, s. Capverdische Inseln.

Grünewald, königl. Forst bei Charlottenburg, 46¹/₂ Kilom., mit Jagdschloß.

Grünewald (Matthias), Maler und Formschneider des 16. Jahrh., ein Rival Dürer's, wahrscheinlich aus Aschaffenburg.

Grünhain, Stadt in der sächs. Amtshauptm. Schwarzenberg, 1769 E., mit Schloß (einst Kloster); in der Nähe der Fürstenbrunnen (wo Kunz von Kaufungen 1455 gefangen wurde).

Grünhainichen, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Flöha, an der Chemnitz-Marienberger Eisenbahn, 1878 E., Hauptstz der erzgebirgischen Holzwaarenfabrikation.

Grünningen, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, 709 E.

Grünningen, Dorf im Schweiz. Canton Zürich, südöstl. vom Greifensee, 1463 E., mit altem Schloß.

Grünroten, Graupen aus unreifen Dinkelkörnern, zur Suppenbereitung verwendet.

Grünne, alte burgund. Familie, welche sich in eine belg. und österr. Linie theilt. Letztere wurde gegründet durch Nik. Franz Gemricourt, Graf von G., der mit Franz I. nach Wien kam und in den deutschen Reichsgrafenstand erhoben ward. Aus dieser Linie ist in neuester Zeit bes. bekannt Graf Karl Ludwig von G., geb. 25. Aug. 1808 zu Wien, bis 1859 Chef der Militärsanktion, Oberstallmeister und 1. Adjutant des Kaisers Franz Joseph, auf welchen er großen Einfluß ausübte.

Grünsand, s. Grünerde.

Grünsfeld, Stadt im bad. Kreise Mosbach, an der Eisenbahn Lauda-Würzburg, Hauptort einer Salm-Krauthen'schen Herrschaft, 1300 E.

Grünspan, ein basisch essigsaures Kupferoxyd, durch längere Einwirkung der Weintrester (der in ihnen enthaltenen Essigsäure) auf Kupferplatten dargestellt, dient als Farbematerial. Das neutrale essigsaure Kupferoxyd heißt destillirter G. — Der grüne Ueberzug auf Kupfern und messingenen der Luft ausgesetzten Metallflächen ist kein essigsaures, sondern kohlensaures Kupferoxyd, also kein G. Alle Arten G. sind starke Gifte.

Grünstadt, Stadt in der bair. Rheinpfalz, Bez. Frankenthal, an der Bahnlinie Neustadt-Ronsheim der pßgl. Nordbahnen, 3531 E.

Grünstein, Felsart, s. Diabas und Diorit.

Grüntten, Berg im bair. Reg.-Bez. Schwaben, bei Immenstadt, 1733 Mt. hoch, Aussichtspunkt.

Grünthal, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Flöha, 189 E., Sommerfrische; früher Saigerbütte.

Gruppe, in der bildenden Kunst die Zusammenstellung mehrerer Körper zu einem für das Auge wohlgefälligen Ganzen; in der Geognosie die Vereinigung derjenigen Formationen, welche überhaupt oder doch in gewissen Gegenden eine besondere Verwandtschaft zueinander zeigen; in der Botanik die Abtheilungen der Pflanzensfamilien.

Gruppe (Otto Friedr.), Philosoph, Alterthumsforscher und Dichter, geb. 15. April 1804 zu Danzig, seit 1844 Prof. zu Berlin, gest. 7. Jan. 1876.

Gruppiren (frz.), Figuren zusammenstellen, künstlerisch vereinigen oder ordnen.

Grus, unverbundene, lose aufeinandergehäufte Gesteinsbruchstücke (Quarz, Granit-G.).

Grusch oder **Gurusch** (Mehrheit von Gorsch), arab. Name der türk. Wäfler.

Grussen, s. wie Georgien.

Grüssau, Pfarndorf im preuß. Reg.-Bez. Biegnitz, Kreis Landshut, 150 E., mit prächtiger Kirche und den Bestuhungen der ehemaligen gesürsteten gleichnam. Cistercienserabtei, 1242 gestiftet, 1820 säcularisirt.

Gruszbach, Flecken im mähr. Bez. Znaim, an den Bahnen Wien-Brünn, Lundenburg-Žglin, 2024 E.

Gruter oder **Grutiere** (Sannus), verdienter Gelehrter, geb. 1560 zu Antwerpen, erst Prof. zu Wittenberg, seit 1602 Bibliothekar in Heidelberg, wo er 20. Sept. 1627 starb, wirkte namentlich für das Studium und die Kritik der röm. Epigraphik.

Grütli, Bergwiese (Matte) im Schweiz. Canton Uri, am Vierwaldstättersee; hier in der Nacht vom 7. zum 8. Nov. 1307 der Schweizerbund beschworen.

Grübbergsschwamm, s. Agerma.

Grüge, geschrotene oder gestampfte, von allen Hülsen befreite Körner von Gerste, Hafer, Buchweizen, Weizen, größer als der Grieß.

Grügmacher (Friedrich), Violoncellvirtuos und Componist, geb. 1. März 1832 zu Dessau, 1848–60 am leipziger Gewandhaus und Conservatorium, seitdem königl. Kammervirtuos in Dresden.

Grüner (Eduard), Genremaler, geb. 26. Mai 1846 in Groß-Karlowitz bei Reife, Schüler Piloty's, in München, bes. bekannt durch seinen Kalfasler-Cyklus.

Gruyeres, Schweiz. Stadt, s. Greierz.

Gryllus, die Grille.

Gryllus (grch.), Thiercrästel, geschnittene Steine, wo Hahn, Widder, Pferd, Schlange u. in eine einzige wundersame Figur zusammengefügt sind; dann lächerliche, seltsame Malerei.

Gründaus (Eimon), eigentlich Gryner, geb. 1493 zu Wehringen im Hohenzollernschen, wurde 1524, nachdem er sich der Reformation zugewandt hatte, Prof. der griech. Sprache zu Heidelberg, 1529 zu Basel. 1534 führte er im Auftrage des Herzogs Ulrich die Reformation in Tübingen ein; gest. zu Basel 1. Aug. 1541; einer der bedeutendsten Philologen seiner Zeit.

Gründaus (Joh. Sal.), Sohn eines Neffen des Vorigen, geb. 1. Oct. 1540 in Bern, Prof. der Theologie in Basel und Heidelberg, seit 1586 Antistes der baseler Kirche, gest. daselbst 13. Aug. 1617, fruchtbarer theol. Schriftsteller. Sein Leben beschrieben Joh. Sal. und Hier. von Brunn.

Grünion, im Alterthum Stadt in Kleinasien, am Clattischen Meerbusen, mit prächtigem Tempel des Apollo und Orakel in dem Cymeischen Gaine, woher Apollo den Beinamen Gryneios erhielt.

Gryphaea, Greif- oder Habichtsmuschel, Gattung der Weichtiere und der Ordnung der Muschelthiere, mit 2 ungleichen Schalen, kommt meist nur fossil vor, vorzüglich in der Kreide (Gryphitenfals).

Gryphius (Andr.), deutscher Dichter des 17. Jahrh., geb. 11. Oct. 1616 zu Großglogau, Syndikus des Fürstenth. Glogau, gest. 16. Juli 1664, ist der Vater des kunstmäßigen Trauerspiels in Deutschland; noch höher stehen seine aus dem Leben der Zeit geschöpften

Lustspiele. Auswahl seiner dramatischen Dichtungen von Litzmann (s. Deutsche Dichter des 17. Jahrh. Bd. 4). — **Christian G.**, Sohn des Vorigen, geb. 29. Sept. 1649 zu Frankfurt, gest. 6. März 1706 als Bibliothekar und Rector des Magdalengymnasiums zu Breslau, durch seine wissenschaftlichen Arbeiten bekannt.

Gryphosis (grch.), eine krallenähnliche Verkrümmung der Finger- und Zehennägel.

Ghatst, Kreisstadt im russ. Gov. Smolensk, am Ghat und an der Eisenbahn Moskau-Smolensk, 8242 E.

Guacára, Stadt in der Republik Venezuela, Staat Caraboba, 9365 E.

Guaharo (Kettvogel, Nachtpapagai, *Steatornis caripensis*), ein zu der Familie der Ziegenmelker gehöriger Vogel, von der Größe einer Fenne, zahlreich in den Höhlen der Gebirge Mittelamerikas.

Guahimiles (spr. Guahitshiles), Völkerschaft der Chichimeken, Ureinwohner in Nordmerico.

Guadaira, Nebenfluß des Guadalquivir, mündet nach 78 Kilom. unterhalb Sevilla.

Guadajoz (spr. Guadachós), Nebenfluß des Guadalquivir, in der span. Prov. Cordova, mündet nach 122 Kilom. unterhalb Cordova.

Guadalaviar, auch **Euria**, Fluß im östl. Spanien, mündet unterhalb Valencia ins Mittelmeer.

Guadalajara (spr. Guadaluçara), Stadt in der span. Prov. G. (12,611 Q.Kilom. mit 208,638 E.), an der Eisenbahn Madrid-Saragossa, 7523 E.

Guadalajara (spr. Guadaluçara), Hauptstadt des meric. Staates Jalisco, 90,947 E., mit prachtvoller Kathedrale und einer Universität.

Guadalcana, Stadt in der span. Prov. Sevilla, in der Sierra Morena, 4996 E., mit ehemals berühmten Silberbergwerken. [Staate San Luis-Potosi, 7600 E.]

Guadalcazar (spr. Guadaltásar), Stadt im meric.

Guadalupe, Nebenfluß des Guadal in den span. Prov. Jaen und Granada, 46 Kilom. lang.

Guadalete, Fluß in der span. Prov. Cadix, mündet nach 142 Kilom. bei Puerto-San-Maria in den Atlantischen Ocean.

Guadalejo, Fluß in der span. Prov. Granada, mündet unterhalb Motril ins Mittelmeer.

Guadalimar, Fluß in der span. Prov. Albacete und Jaen, mündet in den Guadalquivir.

Guadaljore oder **Guadalhorce**, Küstenfluß in der span. Prov. Malaga, mündet ins Mittelmeer.

Guadalope, **Guadalupe**, Fluß in der span. Prov. Teruel, mündet in den Ebro.

Guadalquivir (spr. Guadaluçivir), im Alterthum Baetis, einer der Hauptströme der Pyrenäischen Halbinsel, entspringt an der Sierra Cazorla und mündet nach 570 Kilom. bei San-Lucar in den Atlantischen Ocean; Stromgebiet 51,700 Q.Kilom.

Guadalupe, eigentlich Villa de Guadalupe Hidalgo, Flecken, 6 Kilom. nördl. von Mexico, in der neuern Kriegsgeschichte öfters genannt. — **G.**, **G. y Calvo**, Stadt in der meric. Prov. Sonora, 6000 E., mit Bergbau auf Edelmetalle. — **G.**, Insel im W. der meric. Halbinsel Californien.

Guadalupe, Stadt in der span. Prov. Cáceres, am Fuße der bis 1553 Mt. auffiegenden Sierra de G., 2600 E., mit berühmtem Marienbild.

Guadarrama, Nebenfluß des Guadalimar.

Guadarrama, Sierra de G., Gebirgskette in Spanien, auf der Grenze von Alt- und Neucasilien, im Pico de Peñalara bis 2412 Mt. hoch.

Guadeloupe (spr. Gwad-luip), franz. Insel in Westindien, durch den Salzfluß (einen Meeresarm) in 2 Theile getheilt: Grande-Terre (das eigentliche G.) im W. und Basse-Terre im O., bildet mit Desfrade, Marie-Galante, Les-Saintes und dem franz. Theil von St.-Martin das Dep. G. der Kleinen Antillen, 1845 Q.Kilom. mit 163,675 E.; Hauptstadt Basse-Terre.

Guadet (spr. Gwadib, Marguerite Elie), ein Haupt der Girondisenpartei, geb. 20. Juli 1775 zu St.-Emilion, Abbece zu Bordeaux, nach dem Sturze der Gironde 16. Juni 1794 mit fast sämtlichen Gliedern seiner Familie zu Bordeaux hingerichtet.

Guadamar, Nebenfluß des Guadalquivir in der span. Prov. Jaen, 87 Kilom. lang.

Guadiana (spr. Gwadjana), der Anas der Alten, einer der Hauptströme der Pyrenäischen Halbinsel, entspringt in der span. Prov. Albacete, auf der Sierra von Alcaraz, durchfließt Neucasilien und Extremadura und mündet nach 840 Kilom. an der span.-portug. Grenze in den Atlantischen Ocean; sein Stromgebiet umfaßt 66,600 Q.Kilom.

Guadiana-Menor, südspan. Fluß, entsteht aus Vereinigung des Barbata oder Guarbal (95 Kilom.) und des Farbes oder Guadix (60 Kilom.) und mündet in den Guadalquivir.

Guadiaro, Fluß im südl. Spanien, Prov. Huelva, mündet nach 88 Kilom. ins Mittelmeer.

Guadiano, nördl. Zufluß des Guadalquivir in der span. Prov. Cordova, 122 Kilom. lang.

Guadila, Nebenfluß des Tajo in der span. Prov. Cuenca, 105 Kilom. lang.

Guadix (spr. Gwadix), Stadt in der span. Prov. Granada, am gleichnam. Fluße, 10,154 E.

Guagno (spr. Guagno) oder **St.-Antoine de G.**, Dorf auf Corsica, 895 E., mit 2 Schwefelthermen.

Guahan oder **Guam**, auch **Guajan** oder **Sau-Zuan**, bei den Eingeborenen Magol oder Ual, die südlichste der Ladroneninseln im Großen Ocean, 380 Q.Kilom. mit 4800 E.; Hauptort ist Agaña.

Guaira, Seefest in Venezuela, s. Guayra.

Guajal (Guajálem), Pflanzengattung der Zygo-phylleen. Das Gebräuchliche G. (G. officinale), westind. Baum, liefert das sehr harte und harzreiche Guajaholz, auch Heiligen-, Boden- oder Franzosenholz.

Guajavenbaum oder **Guavenbaum**, s. Psidium.

Guajiro (spr. Gwadichiro), Gebiet der Republik Venezuela, 6496 Q.Kilom., bewohnt von Guajiros.

Gualachés (spr. Gwalatshés), südamerik. Völkerschaft vom Stamme der Tupi-Guarani zwischen Paraguan und Paraná.

Guado Ladino, Flecken in der ital. Prov. Perugia, an der Eisenbahn Rom-Ancona, mit 7799 E.

Gualeguan, Stadt in der Argentin. Republik, Prov. Entre-Rios, am gleichnam. Fluße, 7235 E.

Gualeguaychu (spr. Gwaleguayshu), Stadt in der Argentin. Republik, Prov. Entre-Rios, am Fluße G., 9776 E., mit Fleischertractfabrik.

Guallieri, einer der höchsten Gipfel der Anden in Bolivien, 6693 Mt. hoch. [ainer in Nordmerico.]

Guamares, Völkerschaft der Chichimeken, Aborigines, Stadt in der südamerik. Republik Colombia, Staat Tolima, 9193 E.

Guanaçafé, Bezirke in dem westlichsten Theil des mittelamerik. Staates Costarica, 4000 E.

Guanafo, eine Art Rama.

Guanañani, Bahama's-Insel, s. San-Salvador.

Guanaña, auch **Guanaça** und **Bonaca**, die östliche der Bahinseln im Golf von Honduras.

Guanape-Inseln, Gruppe kleiner Inseln an der Westküste des peruan. Staates Libertad, gegenüber Truxillo, liefern Guano (seit 1870).

Guaniara, Stadt in Venezuela, Staat Portuguesa, am Guanarito, 4674 E.

Guanaquato (spr. Gwanaguato), Staat in Mexico, auf den Hochebenen von Anahuac, von der silberreichen Sierra de G. durchzogen, außerordentlich fruchtbar, 29,550 Q.Kilom. mit 729,988 E. Die Hauptstadt G., oder Santa-Fe de G., hat 56,012 E.

Guanchen, die dem herberischen Stamme beizuzählenden Ureinwohner der Canarischen Inseln, seit dem 16. Jahrh. ausgestorben.

Guane's, südamerik. Völkerschaft vom Stamme der Muiscas, am Julia in Venezuela.

Guano, auch **Guano**, vorzügliches, in Europa seit 1840 angewendetes Düngemittel, aus den Excrementen von Seevögeln bestehend, findet sich in dichten Lagern bes. auf den Chincha- oder G.-Inseln, an der peruan. Küste. Künstlicher G., Düngercompositionen aus verschiedenen Stoffen, Fisch-G. aus Fischabfällen; Fledermaus-G. wird in Höhlen Ungarns, ic. gefunden.

Guaraná (Pasta Guarana), bewährtes Heilmittel gegen Migräne, aus den Samen der Paullinia sorbilis, einer südamerik. Sapindacee, bereitet, fast kocoladenartig schmeckend, enthält hauptsächlich Caffein, Gerbsäure und Zucker.

Guaranda, Stadt in der Republik Ecuador, Prov. Chimborazo, 8000 E.

Guarani oder **Tupi-Guarani**, einer der verbreitetsten Indianerstämme Südamerikas, der sich über die weiten Gebiete des Rio Plata bis zum Amazonasstrom erstreckt; die G. im engeren Sinne bewohnen Paraguay und die angrenzenden Gebiete Brasiliens.

Guarajos, weßl. Völkerschaft vom Stamme der Tupi-Guarani, an den rechten Nebenflüssen des obren Amazonasflusses in der Gegend Perus.

Guardasui, Vorgebirge, s. Garbasui.

Guadamar, Hafenstadt in der span. Prov. Alicante, am Segura, 2696 E.

Guardia, La, Hafenstadt in der span. Prov. Pontevedra, unweit der Mündung des Minho, 743 E.

— **G.**, Stadt in der span. Prov. Toledo, 3533 E.

— **G.**, befestigte Stadt in der span. Prov. Jaen, 1645 E.

Guardia-Nigera, Flecken in der ital. Prov. Campasso, am Biserno, 1848 E., mit Mineralquellen.

— **G.-Lombardi**, Flecken in der ital. Prov. Avellino, 3323 E.

— **G.-San-Framondi**, Flecken in der ital. Prov. Venedig, 4596 E.

— **Guardiagrele**, Stadt in der ital. Prov. Chieti, 8776 E.

Guardiani (vom ital. guardare, d. i. Wdt. geben),

bei den Franciscanern, Kapuzinern und Minoriten der Vorsteher eines Klosters (Pater superior); in England der Verwalter der geistlichen Gerichtsbarkeit einer Diöcese während der Erledigung des Bischofsstuhls; in Portugal ein Marine-Untersoffizier; in der Türkei ein Sklavenaufseher.

Guarentiggiure (lat.), Gewähr leisten, verbürgen, beglaubigen, s. B. guarentiggiare Urkunden.

Guarico, Fluß in der venezuel. Prov. Caracas, mündet nach 350 Kilom. in den Apure. — **G.**, Staat in der Republik Venezuela, 66,251 QKilom. mit 191,000 E.; Hauptstadt Calabozo.

Guarini (Giovanni Battista), ital. Dichter, geb. 1537 zu Ferrara, gest. 1612 zu Venedig, bef. durch das Schäferdrama „Il pastor fido“ berühmt.

Guarino (lat. Varinus), ital. Gelehrter, geb. 1370 zu Verona, gest. 4. Dec. 1460, um die Wiedererweckung der klassischen Studien in Italien verdient.

Guarisanen, Bergwerkort im mexic. Staate Durango, 4000 E.

Guarnieri, Weigenmacherfamilie in Cremona, aus welcher Pietro Andrea G. 1662–80, dessen Sohn Pietro Giuseppe G., geb. 1670, bef. aber des ersten Neffe, Giuseppe G., 1715–40, sowie Pietro G., 1670–90 oder 1700–17 in Mantua, berühmt geworden sind.

Guasco, Fluß in der Republik Chile, von 200 Kilom., mit einem Flußgebiet von 10,510 QKilom.

Guastaldia, bei den Longobarden das Amt eines Landeshauptmanns, Guastald.

Guastalla, ein bis 1559 zu dem Herzogth. Modena gehörendes kleines Fürstenthum in Oberitalien, jetzt ein Kreis der ital. Prov. Reggio nell' Emilia (319 QKilom. mit 76,315 E.), wurde nach wechselndem Schicksal 1746 österreichisch, 1748 dem Herzog von Parma überlassen. Von 1796 an bildete es einen Theil der ital. Republik, kam 1805 als Herzogthum an Napoleon's Schwester Pauline, während ihr Gemahl, der Prinz Borghese, zum Herzog von G. erhoben wurde, und ward nebst Parma und Piacenza später durch den Wiener Congress der Gemahlin Napoleon's, Marie Louise, zugesprochen, nach deren Tode (17. Dec. 1847) es an Modena kam, bis es mit diesem dem Königl. Italien einverleibt ward. — Die Stadt G., am Einflusse des Crostolo in den Po, hat 10,618 E.

Guatavita, Indianerorttschaft in Neugranada, unweit Bogota, vor der span. Eroberung eine blühende Indianerstadt; in der Umgebung der tiefe See von G., an welchem früher ein berühmter Tempel.

Guatemala oder **Guatimala**, Republik in Mittel-America, durchzogen von der Cordillera von G., auf welcher sich hohe Wälder und 14 rauchende Vulkane aufstürzen, 105,612 QKilom. mit 1,190,754 E., worunter 360,608 Weiße (Spanier, Creolen und Mischlinge) und 830,146 Indianer, zum Theil noch unabhängig. Producte bef. Kaffee, Cacao, Baumwolle. Ausfuhr (1874) 3,295,000 Doll., Einfuhr 3,054,000 Doll.

Unabhängige Republik seit 21. März 1847, wo sich G. von dem Verband mit der Confederation der Staaten von Centralamerika los sagte. Die Verfassung vom 19. Oct. 1851 mit der liberalen Regierung ist durch die Revolution von 1871 gestürzt, eine neue noch nicht eingeführt. Der Präsident auf 4 Jahr gewählt. Einnahme 1874: 2,601,000, Ausgabe: 2,542,600 Doll.; Staatsschuld 3,877,884 Doll.; Militär: 3200 Mann stehend, 13,000 Mann Miliz. Eingetheilt ist G. in 17. Dep. — Die Hauptstadt G. (G.-la-Nueva), 1500 Mt. über dem Meere, Erzbischofssitz und Universitäts, 40,000 E.; 7 Kilom. davon die Trümmer von G.-la-Antigua, 1773 durch Erdbeben zerstört.

Guatemala, Golf von, bisweilen Name des Golfs von Honduras.

Guatos, südamerik. Völkerschaft am obren Paraguay, fischer die sich meist in ihren Kähnen aufhalten.

Guatusos, Völkerschaft, wahrscheinlich von aztekischem Stamm, in Nicaragua, am obren Rio Frio, sind, noch Heiden, indem bisher weder Missionäre, noch sonst Reisende vermocht haben in ihr Land einzudringen.

Guavenbaum, s. Guajavenbaum.

Guaviare, bedeutender Fluß im Innern von Neugranada, mündet nach 1010 Kilom. bei San-Fernando im venezuel. Guyana in den Drinoco.

Guayana, Provinz der südamerik. Republik Venezuela, 385,446 QKilom. mit 34,035 E.

Guayanäs, südamerik. Völkerschaft vom Stamm der Tupi-Guarani, am obren Uruguay.

Guayape oder **Patuca**, Fluß im centralamerik. Staate Honduras, der in den Golf von Honduras mündet (480 Kilom. lang) und nebst seinem Nebenfluß Guayambre in der Landth. Mancho früher durch seinen Goldreichtum berühmt war.

Guayaquil, Stadt in der Prov. Guayas des Staates Ecuador (Südamerika), an der Mündung des Flusses G. in den Golf von G., 22,000 E., mit wichtigem Hafen.

Guayas, Prov. der Republik Ecuador, 29,795 QKilom. mit 87,427 E.; Hauptstadt ist Guayaquil.

Guaycaris, Völkerschaft vom Stamm der Cariben, am obren Drinoco (Südamerika).

Guaycuros oder **Wajcuros**, Völkerschaft vom Stamm der Monqui im E. der Halbinsel Kalifornien.

Guaycuru, südamerik. Völkerschaft vom Stamm der Abiponer zwischen Pilcomayo und Paraguay.

Guaymas, Hafen im mexic. Staate Sonora, an der östl. Küste des Golfs von Californien; Hafenorte sind San-Fernando-de-G. mit 400 E. und San-José-de-G. mit 5000 E. Der Stapelplatz für die Waaren, Pitic, liegt 125 Kilom. landeinwärts, gegen N.

Guayra, La, Guaira, Seestadt in Venezuela, Prov. Bolivar, befestigt, 6763 E., ist der Hafen von Caracas, der Hauptstadt der Republik.

Guaja, ein Narkotikum, s. Bang.

Guajza (ital.), soviel wie Guadamerici.

Gubbio, das alte Iguvium oder Eguvium, Stadt in der ital. Prov. Perugia, mit 5343 (als Gemeinde 23,718) E.; im Stadthause werden die Eguvinschen Tafeln (s. d.) aufbewahrt.

Guben, Hauptstadt des Kreises G. (1106 QKilom. mit 64,678 E.) im preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, an der Lausitzer Neiße und den Eisenbahnen Frankfurt-Breslau und Leipzig-Posen, 23,738 E., Tuchfabriken.

Guber, Fluß in Ostpreußen, mündet oberhalb Schippenbeil in die Alle.

Gubernäfel (lat.), das Steuerruder; Gubernator, der Steuermann, dann soviel wie Gouverneur; Gubernium, Verwaltung, in Oesterreich die Provinzialcentralregierung.

Gubitz (Friedr. Wilh.), Künstler und Schriftsteller.

geb. 27. Febr. 1786 zu Leipzig, Prof. der Solz- und Formschneidkunst zu Berlin, seit 1822 Besitzer der Vereinsbuchhandlung daselbst, gest. 5. Juni 1870, Begründer des „Gesellschafters“ (seit 1816), des „Jahrbuchs deutscher Bühnenspiele“ (1822–65) und des „Schen „Volkskalenders“ (1835–70). — Sein Sohn Anton G., geb. 25. Nov. 1821, gest. 3. Dec. 1857, Journalist und Schriftsteller.

Gudbrandsdalen, schönes Thal im norweg. Christiansamt, beginnt bei Rillehammer am Mjösen, wird von der Rogen-Elf und der Straße Christiania Dronthelm durchzogen und reicht bis Dovrefjeld.

Gude (Hans Frederit), Landschaftsmaler, geb. 13. März 1825 in Christiania, gebildet zu Düsseldorf, seit 1864 in Karlsruhe Prof. an der Akademie.

Guden-Åa (spr. -Å), Fluß in Jütland, mündet nach 180 Kilom. in den Randersfjord.

Gudensberg, Stadt im Kreise Brixlar des preuß. Reg.-Bez. Kassel, 1853 E., mit 2 alten Schlössern.

Gudin (spr. Güdäng, Théodore), geb. 15. Aug. 1802 zu Paris, hervorragender franz. Marinemaler.

Gudot, russ. Geige mit drei Saiten.

Gudrun, mittelhochdeutsch Kätzin, altdeutsches Heldengedicht, nach altnord. und angelsächs. Quellen gegen das Ende des 12. Jahrh. wahrscheinlich in Oesterreich verfaßt. Herausgegeben von Bartsch („Deutsche Classiker des Mittelalters“, Bd. 2); übersetzt von Simrock, Blönnies u. a.

Guebner, franz. Guedros, f. Guebner.

Guebwiller, f. Gebweiler.

Guelken, Parteiname für die Anhänger des Papstthums und die Gegner der deutschen Kaiser in Italien (f. Ghibellinen), hergeleitet von dem den Hohenstaufen verfeindeten Geschlecht der Welfen (f. d.).

Guellesorden, hannov. Orden, gestiftet von Georg, Prinz-Regenten von England, 12. Aug. 1815, erneuert von König Ernst August 20. Mai 1841, erloschen, als Hannover 1866 an Preußen fiel.

Guelma, Stadt in Algerien, Prov. Constantine, am Berge Mahoussa, 2 Kilom. von Seybouse, 4016 E. (1138 Franzosen).

Guer (spr. Gehr), Küstenfluß im franz. Dep. Nord-Küsten, mündet nach 47 Kilom. in den Kanal.

Guerande (spr. Gerangd), Stadt im franz. Dep. Niederloire, 6804 E., mit Seefalzweiden.

Guerche, La (spr. Gersch), Stadt im franz. Dep. Me-tilaine, am Aubois und an der Eisenbahn Nievers-Bourges und am Berrykanal, 4813 E.

Guericino (spr. Guerischino), eigentlich Giovanni Francesco Barbieri da Cento, geb. 1590 zu Cento bei Bologna, gest. 1666 in Bologna, einer der angesehensten Meister der Bologneser Malerschule.

Gueret (spr. Gersch), Hauptstadt des franz. Dep. Creuse, an der Eisenbahn Moulins-Bordeaux, 5859 E.

Gueride (Heinr. Ernst Ferd.), prot. Theolog, geb. 25. Febr. 1803 zu Wettin, gest. 4. Febr. 1878 als Prof. zu Halle, bes. bekannt als einer der Führer der preuß. Altkatholiker sowie durch sein „Handbuch der Kirchengeschichte“ (3 Bde., 1833; 9. Aufl. 1866).

Gueride (Otto von), verdienstvoller Pöfister, geb. 20. Nov. 1602 zu Magdeburg, 1646–81 Bürgermeister daselbst und brandenb. Rath, gest. 11. Mai 1686, erfand die Luftpumpe, eine Luftpumpe und die Gueride'schen Weitemündungen. Biographie von Hoffmann (1874). — Gueride'sche Leere heißt nach ihm der luftverdünnte Raum unter dem Recipienten der Luftpumpe.

— Gueride'sche oder Magdeburger Halbkugeln, die von ihm construirten, genau aufeinander geschlossenen beiden hohlen Halbkugeln, welche, zusammengelegt und mittels der Luftpumpe leergepumpt, durch den Druck der Atmosphäre so stark zusammengepreßt wurden, daß je nach ihrer Größe mehrere Pferdekräfte zu ihrer Trennung erfordert wurden.

Gueridon (frz., spr. Gherdong), ein Leuchterträger mit Gestell in Säulenform; Gestell bei Feuerwerken, zum gleichzeitigen Aufsteigen mehrerer Raketen.

Guerigny (spr. Gherigny), Stadt im franz. Dep. Nièvre, 2131 E.; Staatsseisenhammer für Schiffsbau.

Guérin (spr. Gheräng, Pierre Narcisse, Baron), geb. zu Paris 13. März 1774, Historienmaler, ein Schüler Regnault's, seit 1822 Director der franz. Malerschule zu Rom, wo er 16. Juni 1833 starb. — **Paulin G.**, geb. zu Toulouse 25. März 1783, gest. 19. Jan. 1855, ebenfalls Historienmaler. Christoph G., Zeichner und Kupferstecher, geb. 1758 zu Strassburg, gest. 1830. Dessen Bruder, **Jean G.**, Miniaturmaler, geb. 1760, gest. 1836.

Guernica, Stadt in der span. Prov. Biscaya, 1145 E., mit dem Staatsarchive der basq. Provinzen.

Guernsey (spr. Gherms), eine der zu England gehörigen Normannischen Inseln, 67 Kilom. mit 30,593 E.; der Hafenort St.-Pierre Hauptstadt.

Guernont (spr. Gherub, Wolphe), franz. Publicist, geb. 29. Jan. 1810 zu Radepon, eifriger Saint-Simonist, gest. 21. Juli 1872 zu Bichy.

Guerrazzi (Francesco Domenico), ital. Schriftsteller und Politiker, geb. 1805 zu Livorno, Advocat daselbst, an den polit. Bewegungen seines Vaterlandes hervorragend beteiligt, gest. 24. Sept. 1873 in Einquantina, verfaßte zahlreiche histor. Romane.

Guerréro (spr. Gheréro), Staat der Republik Mexico, 1849 aus Theilen der Staaten Mexico und Puebla gebildet, 63,570 Kilom. mit 300,039 E.; Hauptstadt ist Cuabac-G. (Tritla), 6000 E.

Guerrieri-Gonzaga (Anselmo, Marsese), ital. Dichter und Politiker, geb. 1819 zu Mantua, trefflicher Uebersetzer von Goethe's „Faust“ etc., seit Herstellung des Königr. Italien Mitglied des Parlaments.

Guerrillas (spr. Gherilas, von Guerra, Krieg), in Spanien die aus Landvölk und Hirten gebildeten bewaffneten Bänden, welche bei feindlichen Einfällen oder innern Kämpfen den kleinen Krieg (daher ihr Name) auf eigene Hand führen.

Guesclin (spr. Gschällang, Bertrand du), Graf von Longueville, f. Duguesclin.

Guet (frz., spr. Gsch), die Schwarzwache; guettiren, einem aufpassen; Wache halten.

Guenen, frz. Gueux (spr. Gsch), f. Geusen.

Guevara y Duenas (spr. Gherwara y Duenias, Luis Velez de), span. dramatischer Dichter, geb. 1574 zu Ceja in Andalusien, Advocat in Madrid, gest. 1646 daselbst, bes. berühmt durch sein „Diablo cojeado, o novela de la otra vida“.

Guserlinien heißen Wälle von Feldsteinen, welche in der Mitte der Geflecher nach deren Länge hinlaufen und dieselben zu theilen scheinen.

Gugel (vom lat. Gucullus), die Kopfbedeckung der alten ägypt. Könige, auch der Benedictiner; dann auch die Kappe der Hofnarren.

Guggisberg, Ortchaft im Schweiz. Canton Bern, 1274 Mt. hoch, 2933 E., mit weiter Umsicht. Desfl. davon das Magerbad und das Festbad.

Guglielmi (spr. Guljelmit, Pietro), Opern- und Kirchencomponist, geb. 1727 zu Massa-Carrara, gest. 19. Nov. 1804 als Kapellmeister an St.-Peter in Rom. Auch sein Sohn Pietro Carlo G., geb. 1763 in Neapel, gest. 28. Febr. 1817 als Kapellmeister in Massa-Carrara, war ein beliebter Operncomponist.

Güglingen, Stadt im würtemb. Neckarkreise, an der Zaber, 1435 E.; Weinbau.

Guglionest, Stadt in der ital. Prov. Campobasso, unweit des Biserno, 5286 E.

Guhl (Ernst Karl), Kunsthistoriker, geb. 20. Juli 1819 in Berlin, Prof. an der Akademie daselbst, gest. 20. Aug. 1862.

Guhn, Gold- und Silbergewicht im Bombay =

Guhr (Karl Wilh. Ferd.), Componist, geb. 27. Oct. 1787 zu Mültitz, Musikdirector in Nürnberg, Kassel und seit 1821 in Frankfurt a. M., wo er 22. Juli 1848 starb.

Guhran, Hauptstadt des Kreises G. (677 Kilom. mit 35,468 E.) im preuß. Reg.-Bez. Breslau, an der Bartsch, 4171 E., liefert berühmtes Weizenmehl (auf 99 Windmühlen).

Guhraner (Gottschalk Eduard), Literaturhistoriker, geb. 12. Mai 1809 zu Bojanowo, Prof. zu Breslau, gest.

6. Jan. 1854, bes. durch seine Biographie Leibniz' und Vollendung der Biographie Lessing's von Dangel bekannt.

Guhren nennt der Bergmann gewisse parasitische schwammartige Mineralbildungen (Sinter und Tropfstein), durch eine vermittelte Infiltration von Wässern in die Gesteinsmassen hervorgerufene Gärung und daraus folgender Verfestigung entstanden.

Gührig, vom Eisen, soviel wie spröde.

Gulana, f. Guyana.

Guicciardini (spr. Guitschardini, Francesco), ital. Geschichtsschreiber, geb. 6. März 1482 zu Florenz, erst Rechtslehrer, hoher Staatsbeamter am päpstl. Hofe, gest. 17. Mai 1540 zu Florenz; Hauptwerk: „istoria d'Italia 1490—1535“ (zuerst 1561—64).

Guichard (Karl Gottlieb), f. Guischarb.

Guicholas (spr. Gitscholas), Völkergeschichte der Chirimenen in Nordamerika.

Guicowar, Titel eines ind. Fürsten, der den Basaltstaat Baroda (s. d.) besitz.

Guiden (frz., spr. Ghiden, d. i. Wegweiser), zuerst landeskundige Offiziere, die zur Führung von Colonnen verwendet wurden, als es noch an Karten fehlte, dann persönliche Bedeckung des Feldherrn, endlich der Name leichter Cavalerieregimenter, z. B. in Frankreich unter Napoleon III. und in Belgien. Die G. der Armee der Schweiz werden als Stadtwachen verwendet, also dem ursprünglichen Zwecke gemäß.

Guido von Arezzo (G. Aretinus), der berühmteste Musiker des Mittelalters, nach neuern Forschungen geb. zwischen 990—999 in Arezzo, gest. 17. Mai 1050 als Prior des Camaldulenserlosters Avelana, führte die Littern und Spatien in die Notenschrift ein und machte sich auch sonst um die Ausbildung der Musik verdient. Biographie von Kieselwetter (1840).

Guido von Lusignan (spr. Lüsingang), aus einem Dynastengeschlecht in Poitou, heirathete Sibylle, die verwitwete Markgräfin von Montferrat, Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem, ward nach seines Sohnes Baldwin's von Montferrat Tode König von Jerusalem, verkaufte sein Königt. Jerusalem an Richard Löwenherz gegen Eppern und gründete hier ein neues christl. Königt., das bis 1473 bestand.

Guido Reni, ital. Maler, f. Reni.

Guidon (frz., spr. Ghidong), das sogen. Korn an dem Hinterrücken.

Güiers (spr. Güähr), Grenzfluß zwischen dem franz. Dep. Savoyen und Sfrere, mündet nach 50 Kilom. bei St.-Genis in die Rhöne.

Guignes (spr. Ghini, Jof. de), geb. 19. Oct. 1721 zu Pontoise, Orientalist, Aufseher der Alterthümer im Louvre zu Paris, gest. 19. März 1800, bes. durch „Histoire générale des Huns, des Turcs, des Mongols etc.“ (4 Bde., 1756—58) bekannt. — Sein Sohn, Louis Jof. de G., geb. 20. Aug. 1759, lange Zeit in China, gest. 9. März 1845, um die chines. Sprache verdient.

Guignon (frz., spr. Günjong), Misgeschick, Unglück, bes. im Spiele.

Guit (spr. Gihl), Fluß im franz. Dep. Oberalpen, mündet nach 52 Kilom. in die Durance.

Guilford (spr. Ghilford), Hauptstadt der engl. Grafsch. Surrey, am Weh, 9106 E.

Guilthall (spr. Ghildhahl), der Name des Rathshauses der City von London.

Guillaume (spr. Ghiljohm, Eugène Claude Jean Baptiste), franz. Bildhauer, geb. 4. Juli 1822 zu Montebard, seit 1865 Director der Abtheilung für Bildhauerer an der pariser Kunstschule.

Guilochiren (frz., spr. ghiljochiren), Metallflächen (z. B. an Uhren, Dosen etc.), durch symmetrisch gezeichnete Linien verschiedenster Art vermittelst der einer Drehbank ähnlichen Guillochirmaschine verziert; wird auch aus Metall- oder Steinplatten zur Verzierung von Wertpapieren, Wechselformularen etc. für Buch-, Kupfer- oder Steindruck angewendet.

Guillotière, La (spr. Ghiljotière), Vorstadt von Lyon, 18,294 E.

Guilotine (frz., spr. Ghiljotijn), die während der Revolution in Frankreich vom Convent eingeführt,

nach dem angeblichen Erfinder, dem Arzte Jos. Ignace Guilotin (spr. Ghiljotäng, geb. 1738, gest. 26. Mai 1814), benannte Köpfschneidemaschine, welcher das sogen. Fallschwert oder Fallbeil nachgebildet ist.

Guimaraes (spr. Ghimarangs), portug. Stadt, Prov. Minho, am Ad., 7750 E., mit heißen Schwefelquellen. — G., brasil. Hafenstadt, Prov. Maranhão, 2000 E.

Guinea, früher Name für denjenigen Theil der Westseite des Continents von Afrika, welcher sich vom Cap Verga bis zum Cap Negro erstreckt; der nördl. von Cap Lopez liegende Theil dieser langen Küstenstrecke wird als Ober- oder Nord-G. und der südl. davon liegende Theil als Unter- oder Süd-G. unterschieden. Gegenwärtig versteht man unter G., schlechthin so genannt, gewöhnlich nur Ober- (Nord-) G. und begreift darin das Küstengebiet, welches südl. von Senegambien und dem Kong-Gebirge den Meeresküsten von G. umfaßt. Die einzelnen Küstenstriche sind von W. gegen O.: die Sierra Leone-Küste mit der gleichnam. brit. Colonie vom Cap Verga bis zum Cap Mesurada; die Körner-, Pfeffer- oder Malaguetkaküste mit dem Negerkönigt. Liberia bis zum Cap Palmas; die Zahn- oder Eisenküste bis zum Cap Tres Puntas ohne europ. Niederlassungen; die Goldküste mit der gleichnam. brit. Colonie (Protectorat) bis zum Cap St.-Paul und der Mündung des Volta; die Elabentküste mit dem Königt. Dahomey und der brit. Colonie Lagos bis zum Rio Lagos; die Beninküste an der Benuebucht bis Cap Formosa, der Spitze des Nigerdeltas; die Biafraküste an der Biafrabucht, der innersten Einbuchtung des Meerbusens von G., mit der Calabar- und der Gabunküste bis Cap Lopez und der Mündung des Ngoweh. Vor der Biafrabucht liegen die Guinea-Inseln, von denen Fernando-Po und Annobon den Spantern, die Prinzewinsel und St.-Thomas den Portugiesen gehören.

Guinea (spr. Ghinne), **Guinee**, engl. Goldmünze bis 1816, anfangs zu 20, dann zu 21 Schilling = 21,45 M.

Guineapocken, tropische Hautkrankheit mit rothen wässrenden Wucherungen am Kopfe.

Guineawurm, Medinawurm (Filaria Medinen-sis), ein fadenförmiger, langer Wurm, welcher in heißen Klimaten im Zellgewebe unter der Haut lebt und schmerzhaft Entzündungen und Vereiterung bewirkt.

Guinegate (spr. Ghingacht), Dorf im franz. Dep. Pas-de-Calais, Bez. St.-Omer, bekannt durch den Sieg Maximilian's I. über Ludwig XI. (17. Aug. 1479) und den Sieg der Engländer über die Franzosen in der sogen. Sporen-schlacht (19. Aug. 1513).

Guines (spr. Ghin), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, 4364 E.

Guingamp (spr. Gänggang), Stadt im franz. Dep. Côtes-du-Nord, an der Eisenbahn Paris-Brest, 7895 E.

Guipavas (spr. Gipaiva), Stadt im franz. Dep. Finistère, 6802 E.

Guipure (frz., spr. Ghipüre), erhabene Stiderei; das Ueberstichen einer Zeichnung mit Gold- oder Silberfäden.

Guipuzcoa, die östlichste der bascl. Provinzen, 1849 Kilom. mit 180,743 E.; Hauptstadt San-Sebastian.

Guirlande (frz., spr. Ghirlangde), ein Blumengehänge, Blumengewinde.

Guisando, Stadt in der span. Prov. Avila, 852 E., mit einem malerisch gelegenen Hieronymitenkloster mit Sculpturen aus vorröm. Zeit.

Guisborough (spr. Gishbörro), Stadt in der engl. Grafsch. York, Nordriding, am Tees, 5671 E.

Guisard (spr. Ghislazh, Rob.), Herzog von Apulien und Calabrien, Sohn Tancred's von Hauteville, geb. um 1015, lehrte von seinem Zuge gegen den griech. Kaiser Konnenus bei der Nachricht von dem Einfälle Heinrich's IV. in Italien eilfertig zurück, befreite Gregor VII. 1084 von der Belagerung in der Engelsburg und führte ihn nach Salerno. Auf einem zweiten Zuge nach Konstantinopel starb er 17. Juli 1085 auf Cephalonia. Ihm folgte sein Sohn Roger.

Guishard (Karl Gottlieb), der unter dem Namen

Quintus Icilius bekannte Liebling Friedrich's d. Gr., geb. 1724 zu Magdeburg, in holländ. und engl., zuletzt in preuß. Diensten als Oberst; gest. 15. Mai 1778.

Guise (spr. Ghîs), Stadt im franz. Dep. Aisne, an der Eisenbahn nach St.-Quentin, 6250 E., mit gut eingerichteten Arbeiterwohnungen (Familienhäuser) und altem Schloß; 1527 nebst Umgebung von König Franz I. zum Herzogthum erhoben.

Guise (spr. Ghîs), herzogl. Familie in Frankreich aus dem Hause Lothringen, deren Stifter Claude 1550 starb. Er hinterließ 5 Söhne, wovon die älteste, Maria, Königin von Schottland und Mutter Maria Stuart's, und 6 Söhne: 1) François, Herzog von Lothringen, geb. 1519, einer der größten Krieger Frankreichs, 1563 bei Deur meuchlings erschossen; 2) Charles, Cardinal von Lothringen, geb. 1525, gefürchteter Minister unter Franz II. und Karl IX., gest. 1547; 3) Louis, Cardinal von G., gest. 1578; 4) Claude, Herzog von Aumale, Feldherr unter Karl IX., 1573 bei Rogelles erschlagen; 5) François, Malteser und General der Galeren, gest. 1563; 6) René, Marquis von Elbeuf, General der Galeren, gest. 1566. Die ehrgeizigen Brüder standen in den Frankreich zerrüttenden Bürgerkriegen an der Spitze der kath. Partei gegenüber den Bourbons, den Prinzen von Condé, die dem Protestantismus zuneigten. Der älteste, François von G., hinterließ 3 Söhne und 1 Tochter: 1) Henri I. Herzog von G., auf Befehl Heinrich's III. 1588 zu Blois ermordet; 2) Louis, Cardinal von Lothringen, eifrigster Beförderer der Ligue, ebenfalls 1588 ermordet; 3) Charles, Herzog von Mayenne, Anführer der Ligue, gest. 1611; 4) Katharina Maria, Gemahlin des Herzogs Louis Bourbon-Montpensier. — Unter den Nachkommen Henri's I. ragen hervor: 1) Charles, Herzog von G., gest. 1640 und 2) Claude, Herzog von Chevreuse, gest. 1679. — **Henri II.**, Herzog von G., Sohn des Herzogs Charles, gest. 1664, wurde von Missethätigen der Herzogswürde beraubt und 1675 erlosch die unmittelbare Linie G. aus dem Hause Lothringen. Die Erbschaft kam an die Condé.

Guitarre (ital. chitarra), ein Musikinstrument mit 6 Saiten, Griffbrett und Schallloch, nach dem arab. El-Mud (Laute) in Spanien erfunden.

Guizot (spr. Ghîso, François Pierre Guillaume), bedeutender franz. Staatsmann, Historiker und Publicist, geb. 4. Oct. 1784 zu Nîmes, trat in Paris als Schriftsteller und öffentlicher Lehrer auf, nahm an den polit. Vorgängen seines Vaterlandes regen Antheil, wurde Haupt der sogen. Doctrinaires, bekleidete die höchsten Staatsämter, übernahm nach dem Sturze des Ministeriums Thiers 28. Oct. 1840 das Departement des Auswärtigen und war von da an die Seele des Ministeriums und der Kammermajorität bis zur Februarrevolution 1848, die ihn zur Flucht nach England nöthigte. Bald darauf zurückgekehrt, lebte er ohne weitere polit. Bedeutung in Paris und starb 13. Sept. 1874 auf seinem Landgute Val-Richer in der Normandie. Durch seine zahlreichen histor. Werke ist G. auch zu den verdienstvollsten Schriftstellern Frankreichs zu zählen. Ein autobiographisches Werk G.'s ist „Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps“ (8 Bde., 1858–68).

G.'s erste Gemahlin, Elisabeth Charlotte Pauline de Meulan, geb. 2. Nov. 1773 zu Paris, gest. 1. Aug. 1827, sowie seine zweite Gemahlin, Marguerite Andrée Eliza Dillon, geb. 20. März 1804, gest. 11. März 1833, sind als Verfasserinnen von Jugend- und Erziehungsschriften bekannt.

Gujarat (spr. Gudscherakt), Division der ind. Präsidentschaft Bombay, 110,763 Q.Kilom. mit 5,000,000 E.; davon stehen unmittelbar unter kaiserl. ind. Regierung in den Districten Surat, Bharuch (Broach), Rhera (Raïra), Panch, Mehals und Ahmedabad 28,885 Q.Kilom. mit 2,810,522 E.; 11,730 Q.Kilom. mit 2,000,225 E. gehören zum Schutzstaat des Guicowar von Baroda, 52,930 Q.Kilom. mit 1,500,000 E. zu dem Guicowar tributären kleinen Schutzstaaten in der Halbinsel Kathlawahr und das Uebrige zu einer An-

zahl kleiner der ind. Regierung unmittelbar tributärer Schutzstaaten. Hauptstadt der Division ist Ahmedabad. Die Mehrzahl der Bevölkerung besteht aus Gujaraten und Rajputen. Das Gujarati, eine der 7 Hauptsprachen der arischen Sprachfamilie Hindostans, wird von einer vom Aravalli-Gebirge bis zum Bindhyaga-Gebirge verbreiteten Bevölkerung von 6 Mill. gesprochen.

Gula, in Ungarn eine den Sommer über Tag und Nacht im Freien bleibende Herde; davon **Gulafisch** ein beliebtes Gericht von klein geschnittenem stark mit Paprika gewürztem Fleisch.

Gula-Eis, Fluß in Norwegen, entspringt am Etlarvenfeld, bildet das von der Eisenbahn Drontheim-Noraaß durchzogene Gulaelva und mündet nach 130 Kilom. in den Fjord von Drontheim.

Gulane-Neß (spr. Gulahn-Neß), Cap in der schott. Grafsch. Gaddington am Firth of Forth.

Guldberg (Dve Høegh-), dän. Staatsmann, Theolog und Historiker, geb. 1. Sept. 1731 zu Horsens, nach dem Sturz Struensee's 1772–83 Minister, gest. 8. Febr. 1808, als Schriftsteller verdient durch seine musterhafte Prosa. — Sein Sohn, Frederik Høegh-G., dän. Dichter und Uebersetzer, geb. 26. März 1771, gest. 20. Sept. 1852.

Guldborgfund, die Meerenge zwischen den dän. Inseln Falster und Laaland.

Gulden, ursprünglich Goldmünze in Deutschland (s. Gold-G.), seit Mitte des 17. Jahrh. Silbermünze zu 60 Kreuzer oder 15 Bagen. Der Conventions-, Kaiser- oder Reichs-G. (20 = 1 seine köln. Mark), in Süddeutschland und Oesterreich = $2\frac{1}{10}$ M.; der neue österr. G. (45 auf 1 Hollpf.), seit 1857 zu 100 Kreuzer = 2 M.; der rhein. oder siddensche G. (im 24-Guldenfuß, später 52 $\frac{1}{2}$ = 1 Hollpf.) = 1,714 M., ward 1876 durch die Markwährung verdrängt. Der niederländ. G. = $1\frac{1}{101}$, in Goldmünzen seit 1875 = $1\frac{1}{187}$ M.; der poln. G. (złoty) = 0,486 M.

Gulden, soviel wie Goldgulden (s. d.); früher Rechnungsmünze in Sachsen (Meißner-G.) zu 21 Gr. = $2\frac{1}{756}$, in Franken und Meiningen zu $78\frac{1}{4}$ Kreuzer rhein. = $2\frac{1}{297}$ M.

Guldin's Regel, soviel wie Centrobarische Methode, s. unter Centrobarit.

Guldisches Silber, ein goldhaltiges Silber.

Gulet-Boghaz, Gebirgspass an der Südseite des Taurus im asiat.-türk. Paschalik Adana (Cilicien), über den die Straße von Larus nach dem Innern von Kleinasien führt.

Gulgrad, Vorgebirge am Schwarzen Meere in Bulgarien, nordöstl. von Varna, Wallfahrtsort.

Gülhane (d. i. Rosenpark), ein Riosl im Garten des neuen Serai in Konstantinopel; hier wurde 3. Nov. 1839 der Fathischarif von G. unterzeichnet.

Güll (Friedr. Wilh.), geb. 1. April 1812 zu Ansbach, seit 1842 Lehrer an der prot. Pfarrschule zu Münch., durch seine Kinderlieder bekannt.

Gült, Gülte (altdeutsch), die jährliche Abgabe von einem Gute an den Grundherrn, der Zins; auch die Abtragung einer Schuld; dann die Schuld selbst.

Gum (arab.), die Gesamtheit der Reiter einer Karavane oder militär. Colonne; speciell in Algerien die Contingente an Reiterei, welche die befreundeten Stämme in Kriegszeit den Franzosen zu stellen haben.

Gumbert (Ferdinand), beliebter Niedercomponist, geb. 21. April. 1818 zu Berlin, lebt daselbst.

Gumbinnen, Hauptstadt des Reg.-Bez. G. (16,335 Q.Kilom. mit 756,064 E.) und des Kreises G. (728 Q.Kilom. mit 46,447 E.) in der preuß. Prov. Pommern, an der Pissa und der Eisenbahn Königsberg-Wilna, 9116 E.

Summersbach, Hauptstadt des Kreises G. (325 Q.Kilom. mit 29,414 E.) im Reg.-Bez. Köln, 5773 E.

Gummi, ein fast in allen Pflanzen vorkommender Stoff, der ursprünglich im Saft gelöst, beim Austreten an die Luft zu einer spröden Masse eintrocknet, entweder, wie Dextrin und Arabin, in Wasser löslich, oder, wie Cerafin und Bafforin, nur aufquellend; vielfach in der Technik und Medicin benutzt. Das Arab.

G. stammt von *Acacia vera* und andern Azazienarten. Das **Gebba** und **Barbar G.**, das von *Acacia gummifera* abstammen soll, löst sich nicht mehr vollständig in Wasser und nähert sich daher schon dem **Kirsch-G.**, das sich ebenfalls in Wasser nicht vollständig löst.

Gummibaum, f. unter Feigenbaum.

Gummigeschwulst (*Gumma*), eigenthümliche knotenförmige, oft in Verschwürung übergehende Geschwulst, findet sich in der Haut, den Knochen, Muskeln und innern Organen; ein wichtiges Kennzeichen der constitutionellen Syphilis.

Gummigutt, eigentlich **Gummi-Gutti**, der schön gelb färbende, eingetrocknete Milchsaft mehrerer im tropischen Asien einheimischen Bäume aus der Familie der Garcinien oder Guttiferen.

Gummiharze, Gemenge von Pflanzenstoffen, die beim Eintrocknen der Milchsaft gewisser Pflanzen erhalten werden, bestehen hauptsächlich aus Gummi und Harzen, und lösen sich in Alkohol und Wasser nur unvollständig (Opium, Ammoniakgummi, Asa foetida, Euphorbium, Gummigutt, Myrrhe, Weihrauch &c.).

Gummiren, Zeuge daburh appretiren, daß man sie mit in Wasser aufgelöstem arab. Gummi bestreicht. **Gummirte Zeuge**, Stoffe, welche, mit Kautschuk getränkt, das Wasser völlig abgahen.

Gumpoldskirchen, Flecken im niederöstr. Bez. Baden, an der Südbahn, 2103 E., Weinbau.

Gumprecht (Otto), Musikschriftsteller und Kritiker, geb. 1823 zu Erfurt, lebt in Berlin.

Gumrühshane, Stadt im türk. Paschalik Trapezunt, Kleinasien, am Charscht, 7000 E.

Gundawa (spr. Gandawa), Hauptstadt der Landtsch, Kutch-G. im nordösl. Beludschistan, am Raudyfluß und der Straße von Kandahar zum Indus, mit 12—15,000 E., Winterresidenz des Khan von Kelat.

Gundelfingen, Stadt im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Dillingen, an der Brenz, 2654 E.

Gundelsheim, Stadt im würtemb. Neckarreise, Oberamt Neckarsulm, am Neckar, mit 1156 E. und dem schöngelegenen Bergschloß Hornck.

Gundermann, Gundelrebe (*Glechöma*), Pflanzengattung der Labiaten, mit kriechendem, wurzelndem Stengel, kleinen blauen Blumen und herzähnlichen Blättern, in ganz Europa wild wachsend.

Gunderode, adeliches Geschlecht in Frankfurt a. M., Hessen und S.-Weimar. Stector von G., genannt Kellner, geb. 25. April 1786, gest. 20. März 1862, war 1861 Bürgermeister seiner Vaterstadt Frankfurt. — Seine ältere Schwester Karoline von G., geb. 11. Febr. 1780 zu Karlsruhe, Dichterin unter dem Namen Lian, Erstlingsdame, machte 26. Juli 1806 ihrem Leben durch Erhängung ein Ende. Eine Sammlung ihrer Poesien gab Götz (1857) heraus. Ihr Andenken erneuerte ihre Freundin Bettina von Arnim durch die Schrift „Die Gunderode“ (2 Bde., 1840).

Gundis, Gonthen, Flecken im schweiz. Canton Valais, 2299 E.; Weinbau.

Gundling (Nikol. Hieronymus), deutscher Gelehrter, geb. 25. Febr. 1671 zu Kirchen-Sittenbach, gest. 9. Dec. 1729 als Prof. zu Halle, um die Behandlung des Staats- und Privatrechts verdient. — Sein Bruder **Jak. Paul**, Freiherr von G., geb. 19. Aug. 1673, Prof. an der Ritterakademie zu Berlin und Historiograph Friedrich Wilhelm's I., gest. 11. April 1731 zu Potsdam, wurde wegen seiner Trunksucht zu Bornstedt in einem Weinsasse begraben.

Gundobad (Gundobald), hervorragender König des Burgund. Reichs, folgte 473 seinem Vater Gundodich in der Regierung, der er bis zu seinem Tode 516 mit Weisheit vorstand.

Gunduck (spr. Gundack), Nebenfluß des Ganges, entspringt am Himalaja und mündet nach 651 Kilom. Batna gegenüber. — **Kleiner G.**, weßl. von letzterem, Nebenfluß des Gogra.

Gundulitsch (Zwan) oder **Gondola** (Giovanni), berühmtester serb. Dichter älterer Zeit, geb. 8. Jan. 1588 zu Ragusa, gest. 8. Dec. 1638, der erste dramatische Dichter der Slawen. — Sein Vater, Franz

G., war Geschichtschreiber; seine Söhne: Franz G. und Jeronim G., gelangten in Oesterreich zu hohen militär. Würden, der 3., **Schischman G.**, starb 1682 als Präsident der Republik Ragusa.

Gungl (Joh.), Tanzcomponist und Concertdirigent, geb. 1. Dec. 1810 zu Fiumbel in Ungarn, seit 1864 in München. — Sein Neffe **Johann G.**, geb. 1819, gab 1845—54 mit seiner Kapelle in Petersburg Concerte und zog sich 1862 nach Fünfskirchen zurück.

Gunny, f. Zute.

Güns (magyar. Gyöngyös), Fluß im weßl. Ungarn, mündet nach 115 Kilom. in die Raab.

Güns (ungar. Kőszeg), königl. Freistadt im ungar. Comitath Eisenburg, am Fluße G., 6915 E.

Güntersberge, Stadt im Herzogth. Anhalt, an der Elbe, 742 E.

Güntersblum, Flecken in der hess. Prov. Rheinhessen, an der Eisenbahn Mainz-Weimars, 1951 E.

Günther, Graf von Schwarzburg, geb. 1804, ward 30. Jan. 1849 zu Frankfurt als Gegner Karl's IV. zum deutschen König gewählt; entsagte aber 2 Tage vor seinem Tode (14. Juni 1849) der Krone zu Gunsten des Kaisers. Er wurde im Dome zu Frankfurt beigesetzt (Uettersdorf, „G., Graf von Schwarzburg“, 1862).

Günther (Friedr.), Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 6. Nov. 1793, Sohn des Fürsten Ludwig Friedrich, dem er 28. April 1807 unter Vormundenschaft seiner Mutter Karoline Luise folgte, übernahm 6. Nov. 1814 die Regierung, 3. Sept. 1835 das Seniorat des Gesamtthums (s. Schwarzburg-Rudolstadt) und starb 28. Juni 1867. Ihm folgte sein Bruder Albert, geb. 30. April 1798, gest. 26. Nov. 1869, der seinen Sohn Georg zum Nachfolger hatte.

Günther (Friedr. Karl), Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, geb. 24. Sept. 1801, Sohn des Fürsten Günther Friedr. Karl (gest. 22. April 1837), übernahm 19. Aug. 1835 die Regierung an Stelle seines altersschwachen Vaters. Der Erbprinz ist Karl Günther, geb. 7. Aug. 1830.

Günther (Ant.), kath. Theolog und Philosoph, geb. 17. Nov. 1783 zu Lindenau in Böhmen, 1820 zum Priester geweiht, privatisirte bis an seinen Tod (24. Febr. 1863) zu Wien. In zahlreichen Schriften, welche 1857 von der päpstl. Curie verurtheilt wurden, begründete G. eine eigenthümliche kath. Philosophie, die viele Anhänger zählt.

Günther (Joh. Christ.), lyrischer Dichter der Schles. Schule, geb. 8. April 1695 zu Striegau, gest. zu Jena 15. März 1723. Seine „Gedichte“, gab Littmann heraus („Deutsche Dichter des 17. Jahrh.“, Bd. 6, 1874).

Günther (Karl Friedr.), deutscher Rechtsgelehrter, geb. 26. Aug. 1786 zu Leipzig, seit 1829 Ordinarius der Juristenfacultät daselbst und Prof. der Rechte, seit 1846 auch Präsident des Spruchcollegiums, gest. 21. Mai 1864, um Stadt, Universität und als Mitglied der sächs. Ständerversammlung verdient. — Sein Bruder **Ernst Friedr. G.**, geb. 21. Oct. 1789 zu Leipzig, seit 1830 Mitglied der Juristenfacultät daselbst, seit 1846 Justizrath im Spruchcollegium, gest. 30. Aug. 1850, als Uebersetzer lat. Dichter geschätzt.

Guntoor oder **Guntur**, Hauptstadt des Collectorats Krishna der ind. Präsidentschaft Madras, 26,000 E.

Guntrammsdorf, Flecken im niederöstr. Bez. Baden, an der Südbahn, 2141 E.

Gumukwebi, ein Kafferskamm in Brit. Kaffaria in Südafrika, die südlichste Abtheilung der Amalosa.

Günz, Fluß im bair. Kreise Schwaben, mündet nach 92 Kilom. bei Günzburg in die Donau.

Günzburg, Stadt im bair. Reg.-Bez. Schwaben, an der Günz und der Donau, wie an der Eisenbahn Ulm-Augsburg, 3808 E.

Günzenhausen, Bezirksstadt im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Altmühl, Kreuzung der Eisenbahnen Hof-Regensburg und München-Würzburg, 3424 E.

Gura (Eugen), Baritonfänger, geb. 8. Nov. 1842 zu Pressen in Böhmen, seit 1867 am Breslauer, seit 1870 am Leipziger und seit 1876 am hamburger Theater.

Gurague, Landtsch. im S. von Abessinien, von

Christen und Mohammedanern bewohnt, aber in neuerer Zeit von Gallas überfüllt.

Guramiden, Königsdynastie in Georgien, 574—787, nach ihrem Stifter Guram benannt.

Guran, iranische Völkerschaft im Zagrosgebirge an der Westgrenze Persiens, untermischt mit den Kurden.

Gurang, mongol. Himalajavölkerschaft.

Gurghisoli (spr. Gurtghisoli), Stadt im District Gbanda, Division Nagpur des ind. Obercommissariats der Centralprovinzen, am Wanganja.

Gurghistan, der pers. Name für Georgien.

Gureh, Hauptort der Prov. Munio im centralafrik. Reich Bornu, 9—10,000 E. [mot, 2700 E.]

Gurgusdovak, Kreisstadt in Serbien, am Tisza; **Gurien**, s. Guria.

Gurjew, Stadt und Festung im russ. Gebiet Uralst, unweit der Uralmündung ins Kaspijsche Meer, 2838 E.

Gurt, Fluß in Kärnten, entspringt am Westende der Steirischen Alpen und mündet nach 135 Kilom. unterhalb Klagenfurt in die Drau. — G., Fluß in Krain, mündet nach 108 Kilom. bei Rann in die Save.

Gurt, Marktflecken im österr. Herzogth. Kärnten, Bez. Et.-Zeit, 1844 E. Nach G. führt der zu Klagenfurt residierende Fürstbischof seinen Namen.

Gurke (Cucumis), Pflanzengattung der Cucurbitaceen oder Kürbisgewächse. Die Gemeine G. (C. sativus), mit blaugelben, in den Winkeln hervorbrechenden Blüten und cylinderartiger Frucht, aus Mittel- und Südasten, bei uns häufig in vielen Varietäten.

Gurkenkraut, s. Gurke und Dill.

Gurkfeld, Kreisstadt im österr. Herzogth. Krain, an der Save und der Eisenbahn Laibach-Adrian, 700 E., mit warmen Bädern.

Gurko (Sofejh Madimirovitch), russ. General, geb. 15. Nov. 1828, bekannt aus dem russ.-türk. Kriege, schlug 24. Oct. 1877 Schefet-Pascha bei Gornj Dubnial, überschritt Ende Dec. den Balkan, rückte 4. Jan. 1878 in Sofia ein, gesprengte 16. und 17. Jan. die Armee Suleiman-Paschas und vereinigte sich mit der russ. Centralarmee bei Adrianopel.

Gurlitt (Johannes Gottfr.), Gelehrter und Schulmann, geb. 13. März 1754 zu Halle, gest. 14. Juni 1827 als Director des Johanneums zu Hamburg, das er zu einer der blühendsten Schulen Deutschlands erhob.

Gurlitt (Rudwig), ausgezeichneter Landschaftsmaler, Neffe des Vorigen, geb. 8. März 1812 zu Altona, seit 1862 Prof. der Chirurgie daselbst, durch werthvolle statistische Arbeiten bekannt.

Gurlt (Ernst Friedr.), ausgezeichnete veterinärärztliche Schriftsteller, geb. 13. Oct. 1794 zu Drentau, 1849 zum Director der Thierarzneischule zu Berlin ernannt, seit 1870 im Ruhestand, hat sich bes. um die pathol. Anatomie der Hausthiere große Verdienste erworben. Sein Sohn Ernst Julius G., verdienter Anatom und Chirurg, geb. 13. Sept. 1825 in Berlin, seit 1862 Prof. der Chirurgie daselbst, durch werthvolle statistische Arbeiten bekannt.

Gurma, fruchtbarer Landsth. im westl. Sudan, an der Westseite des mittlern Niger, zum großen Theil von den Sonrhaub erobert, nach deren Verfall sie an das Fellatareich von Gando kam.

Gurmutschar oder **Gurmutschwar**, Stadt im District Mirut der ind. Vicestatthaltertschaft der Nordwestprovinzen, am Ganges, 7168 E.

Gurnigel, **Roß-G.**, **Charlottenbühl**, Berg im schweiz. Canton Bern, 1548 Mt. hoch; an seinem Abhange das Gurnigelbad mit Schwefelquellen.

Gurovski (Adam, Graf), poln. Politiker, geb. 10. Sept. 1805 zu Pusocice bei Kalisch, suchte sich nach Befreiung an revolutionären Bewegungen mit Rußland zu versöhnen, ging 1849 nach Amerika und starb 4. Mai 1866 in Washington. Verfasser von Schriften über Polen, Rußland, Panславismus rc.

Gursino, **Gorsino**, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Strasburg, 1708 E.

Gürtel (Cingulum), Band oder Schnur zur Befestigung der Kleider an den Leib, im Orient oft aus kostbaren Stoffen mit Gold und Edelsteinen geziert, auch mit symbolischer Bedeutung, in Rom und Byzanz

das Reichen militär. und staatlicher Würden. — G. in der Heraldik, eine der sogen. Heraldfiguren; in der mathem. Geographie s. v. Zone.

Gürtelausschlag, **Gürtelflechte** oder **Gürtelrose** (Herpes zoster), bläschenförmiger Hautausschlag am Kopf, an der Brust, dem Bauch und an den Gliedmaßen, welcher meist mehrere Wochen anhält.

Gürteltiere, **Armadille** (Cingulata), Säugethierfamilie der Zahnlosen (Mentata), auf dem Rücken mit einem Panzer, der in der Mitte aus Gürteln besteht, die aus beweglichen Platten zusammengesetzt sind; wegen ihres wohlriechenden Fleisches gejagt (Südamerika, vorzüglich Brasilien).

Gürtler, Handwerker, deren Geschäft ehemals war, Gürtel und Wehrgehente mit Messing, Kupfer &c. zu beschlagen, bearbeiten vorzüglich Messing und machen aus demselben getriebene und gegossene Arbeiten, als Knöpfe, Schnallen, Beschläge &c.

Gurn (Sanskrit), bei den brahman. Hindus ein Lehrer und Weiser.

Gürin, **Görin**, Stadt in der türk. Prov. Siwas in Kleinasien, am Tschama-Su, 7500 E.

Gurwal (spr. Garwal), Schutzstaat in der ind. Vicestatthalterchaft der Nordwestprovinzen, 11,000 Kilom. mit 150,000 E., im SW. des Himalaja, größtentheils Hochgebirge; Hauptstadt Tiri. — Brit. G., District in der Division Kumaon der ind. Vicestatthalterchaft der Nordwestprovinzen, 15,000 Kilom. mit 310,288 E. im Himalaja; Hauptstadt Shringgar.

Gury (Joh. Peter), kath. Moraltheolog, geb. 23. Jan. 1801 in Mailerconcourt, Jesuit, seit 1833 Prof. in Bala, gest. 18. April 1866, wirkte als Seelforger mit Eifer unter der armen Gebirgsbevölkerung.

Gusak (Bernd von), Pseudonym des Schriftstellers Berned (Karl Gust. von).

Gusikow (Michael Joseph), Virtuoso auf der Holzstroh-Harmonika, geb. 2. Sept. 1806 zu Sellow in Polen, gest. 21. Oct. 1837 in Nagau.

Gusle, serb. Musikinstrument, nach Art einer Violine, aber nur mit Einer Darmsaite.

Guspinj, Flecken in der ital. Prov. Tagliari, 5716 E., mit Blei- und Silberminen.

Gusseisen, **Roheisen**, das unmittelbare Erzeugniß des Eisenhüttenbetriebes, die kohlenstoffreichste der in der Technik verwendeten Eisensorten, durchschnittlich bei 1300° C. schmelzbar, bildet in seinen verschiedenen Qualitätsabstufungen das Material zu einem der wichtigsten Zweige der Gewerbsthätigkeit, der Verwendung zu Gußwaaren aller Art.

Güsing, Flecken im ungar. Comitat Eisenburg, 2118 E., mit Schloß der Grafen Batthyany.

Gusinoje-Ösero, See im sibir. Gov. Irkutsk, südl. von Selenginsk, von 222 Kilom.; am Südende desselben der vornehmste lamaitische Tempel der russ. Buräten und Mongolen.

Gusmauerwerk, s. v. Beton.

Gustahl, eine durchaus gleichartige Masse von Stahl durch Schmelzung desselben, oder durch Umwandlung von Roß- oder Schmiedeeisen in solcher Weise, daß der daraus entstehende Stahl bei der Bereitung selbst als geschmolzene Masse auftritt.

Gustafson (Obersk.), s. Gustav IV. Adolf.

Gustation (lat.), das Rosten, Schmeden.

Gustav I., König von Schweden (1523—60), bekannt unter dem Namen Gustav Wasa, geb. 12. März 1496 zu Lindholm, Sohn des Reichsraths Erich Johansson (der väterlicherseits von den Wasa, mütterlicherseits von den Sture stammte), seit 1512 am Hof des Reichsverweisers Sten Sture, geriet 1518 in dän. Gefangenschaft. Dieser entflohen, suchte er die Dalecarlier zu seinem Gunsten zum Aufstande zu bringen, wurde vom Reichstag 24. Aug. 1521 zum Reichsverweiser und nach der Eroberung Stockholms 1523 zum König ernannt. Unter ihm wurde die Reformation in Schweden eingeführt. Er starb 29. Sept. 1560. Sein Nachfolger war sein Sohn erster Ehe Erich XIV.

Gustav II. Adolf, König von Schweden (1611—32), geb. 9. Dec. 1594, Sohn Carl's IX. und En-

tel Gustav's I., übernahm 1611 mit der Regierung 3 Kriege: gegen Polen; gegen Dänemark, den der Friede zu Knäro 1613 schloß; gegen Rußland, der mit dem Frieden von Stolbowa 1617 endete. Die Gefährdung des prot. Glaubens durch Ferdinand II. veranlaßte ihn, 24. Juni 1630 an Deutschlands Küste zu landen; er zwang Brandenburg und Sachsen, sich mit ihm zu vereinigen, schlug Tilly 7. Sept. bei Breitenfeld, durchzog erobert Brandenburg und die Rheinlande, fand aber 6. Nov. 1632 bei Lützen seinen Tod (s. Dreißigjähriger Krieg). Sein Andenken feiert die Gustav-Adolf-Stiftung. Seine Gemahlin, Maria Leonore von Brandenburg, geb. ihm seine Nachfolgerin Christine.

Gustav III., König von Schweden (1771–92), geb. 24. Jan. 1746, Sohn Adolf Friedrich's von Schweden, stieg nach seiner Thronbesteigung 12. Febr. 1771 den Plan, die Adelsaristokratie zu stürzen und führte 21. Aug. 1772 eine neue Verfassung ein. Durch seine Bräutliche und den Krieg gegen Rußland 1788–89 stürzte er das Land in Schulden und wollte eben in den Gang der Franz. Revolution eingreifen, als er in der Nacht vom 16. zum 17. März 1792 auf einem Maskenball tödlich verwundet wurde und 29. März 1792 starb. Sein Nachfolger war Gustav IV. Adolf.

Gustav IV. Adolf, König von Schweden (1792–1809), geb. 1. Nov. 1778, nach seines Vaters Gustav's III. Tode 1792 zum Könige von Schweden ausgerufen, übernahm 1. Nov. 1796 die Regierung aus den Händen seines Oheims und Vormundes, des nachmaligen Karl XIII. Seine Feindschaft gegen Napoleon zog ihm 1807 den Verlust Stralsunds, der Insel Rügen und Finlands zu. Infolge einer Verschwörung wurde er verhaftet und von den Reichsständen 10. Mai 1809 mit seinen Erben des Throns für immer veräußert. G. wandte sich nach Deutschland und der Schweiz, lebte von seinen Kindern und seiner Gemahlin getrennt und starb als Dersü Gustafsson 17. Febr. 1837 zu St.-Gallen. — Sein Sohn Gustav, geb. 9. Febr. 1799, öfter. Feldmarschall, seit 5. Mai 1829 Prinz von Vasa (gest. 5. Aug. 1877 zu Pillnitz), war der Vater der seit 1853 mit dem Kronprinzen, nachmaligem König Albert von Sachsen vermählten Prinzessin Carola (geb. 5. Aug. 1833).

Gustav-Adolf-Stiftung, ein 1832 durch Superintendent Großmann zu Leipzig zur 200jährigen Gedächtnisfeier des Heldentodes Gustav Adolfs von Schweden begründete, aus vielen Localvereinen bestehende deutsch-prot. Verein, mit dem gemeinsamen Namen „Evang. Verein der G.“, dessen Centralvorstand in Leipzig seinen Sitz hat, erstreckt seine segensreiche Thätigkeit auf alle prot. Gemeinden jeglichen Bekenntnisses und erweist sich als eine der stärksten einigenden Bande in der evang. Kirche.

Gustavia, Hauptstadt der franz. Antilleninsel St.-Barthelemy, 1000 E., mit Hafen.

Gustavsbärn, kleine russ. Insel festung, im finn. Gouv. Tavastehus, am Finnischen Meerbusen.

Gustebiese, Dorf im Kreise Königsberg des preuß. Reg.-Bez. Frankfurt, 2106 E. Hier ging 23. Aug. 1758 Friedrich II. über die Oder, um 2 Tage später die Russen bei Zornsdorf anzugreifen.

Güsten, Stadt in Anhalt, an der Wipper und an den Eisenbahnen Berlin-Reglar, Köthen-Magdeleben und G.-Schönebeck, 2809 E.

Gustiren (lat.), an etwas Geschmack finden; gustös, schmackhaft, geschmackvoll; gustus, der Geschmack.

Gustoso (ital., Mus.), geschmackvoll.

Güstrow, gewerbreiche Hauptstadt des mecklenb. Herzogth. G. oder des Wendischen Kreises, an der Rabel und an der Eisenbahn Lübeck-Stettin, 10,923 E., mit schönem Dom.

Gut heißt alles, was seinem Zwecke entspricht und zu seinem Ziele führt. Von dem Sittlichguten handelt die Ethik. Die höchste Aufgabe des sittlichen Lebens, höchstes G. genannt, fanden die Gyrenaiter und Epikuräer in der Glückseligkeit, die Cyniker und Stoiker in der Tugend, Sokrates, Plato und Aristoteles in der Vereinigung der Tugend mit der Glückseligkeit.

Gut (das), jeder physische Besitz und alle Leistungen, über die wir frei oder unter gewissen Voraussetzungen verfügen können. Der Werth eines G. hängt von dessen größerer oder geringerer Brauchbarkeit ab und ist daher an Ort, Zeit und Umgebung gebunden. Neben den Naturkräften tritt die menschliche Arbeit als Grundlage der Güterproduction auf; eine Folge des Kaufverkehrs ist die Gütercirculation; die Gütervertheilung strebt das richtige Verhältniß zwischen Grundbesitz, Lohn und Zins an.

Guta, Fleden im ungar. Comitatus Komorn, an der Vereinigung der Waag mit der Donau, 5824 E.

Gutach, Fluß in Baden, entspringt auf dem Brand, durchströmt eins der höchsten und schönsten Thäler des Schwarzwaldes und fällt zwischen Wolfach und Hausach in die Kinzig. — G., Thal und zerstreut liegendes Dorf im bad. Kreise Offenburg, an der Kinzig und an der Eisenbahn Offenburg-Billingen, 2061 E.

Gutedel, Name vorzüglich der Traubenforten.

Gutenberg (Johannes oder Henne), eigentlich Gensfleisch, der Erfinder der Buchdruckerkunst, geb. zwischen 1397 und 1400 zu Mainz, lebte 1424–44 in Straßburg, verband sich 1450 in Mainz mit Joh. Fust zur Anlegung einer Druckerei, errichtete dann selbständig eine neue, die er 1465 seinem Schüler und Verwandten Heinrich Bestermünze übergab. Er selbst trat in den Hofdienst des Erzbischofs Adolf von Mainz und starb 24. Febr. 1468; Dentmüller zu Mainz, Straßburg und Frankfurt a. M.

Gutenstein, Marktflecken im niederösterreich. Bez. Neustadt, im Pfiesingthal; Endstation eines Zweigs der Osterr. Südbahn (Reobersdorf-G.), 1752 E., mit altem Schloß. Hier starb 1830 Friedrich der Schöne.

Gutenzell, Dorf im württemb. Donautal, Oberamt Vöhringen, 755 E., mit Schloß; das frühere reichsfreie Cistercienser-Frauentloster G. kam 1803 zur Entschädigung an den Grafen Förring und bildet eine Standesherrschaft von 70 Q.Milom. mit 2500 E.

Güter, im Frachverkehr alle zur Verwendung kommenden Gegenstände. Sperrige G., die bei wenig Stoff viel Raum beanspruchen, wie Fische, Stühle u. a. Eilgut, im Eisenbahnverkehr Gut, das gegen höhere Fracht mit Personenzügen befördert wird. Güterzüge, Eisenbahnzüge, die nur Frachtgut befördern.

Güterabtretung, Cessio bonorum s. Cession.

Güterbesitzer, in Seefahrts Beamte, welche ein Verzeichniß über alle auf einem Schiffe befindlichen Waaren und Güter, über die Ankunft und Abfahrt der Schiffe aufnehmen.

Gütergemeinschaft (Communio bonorum), die Gleichberechtigung von Ehegatten an dem gegenseitigen Besitz als gemeinschaftliches Eigenthum.

Güterlosh, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Minden, an der Köln-Mindener Eisenbahn, 4496 E.

Gute Werke (bona opera), in der prot. Kirche die aus frommer Gesinnung entspringenden, ein Verdienst nicht begründenden sittlichen Thaten. Die lat. Kirche nimmt in diesem Sinne ein besonderes Verdienst der G. W. vor Gott an, unterscheidet aber zwischen den G. W. der Heiligen, die den Gläubigen zu gute kommen (opera operata) und gewissen von der Kirche vorgeschriebenen sittlichen Handlungen.

Guts Muths (Joh. Christoph Friedr.), deutscher Pädagog, geb. 9. Aug. 1759 zu Quedlinburg, bis 1797 Lehrer zu Schnepfenthal, gest. 21. Mai 1839 zu Vörsheim, um die Einführung der Gymnasialverord.

Gutta (lat.), der Tropfen; ein tropfenähnlicher Fleck oder Punkt; in der Pharmacie getrocknetes Harz. — G. cavat lapidem, unser: Steter Tropfen höhlt den Stein.

Guttapercha (spr. per-tschä), eine dem Kautschuk ähnliche, aus dem Milchsaft eines in die Familie der Sapotaceen gehörigen, Isonandra gutta genannten, an den Ufern der Meere von Malakka, Borneo, Singapore wachsenden, mächtigen Baumes, gewonnene Substanz, die für den Handel bes. präparirt und wegen ihrer Unveränderlichkeit in feuchter Luft zu Treibriemen, Röhren, Pumpen, Sonden, Stiefelsohlen etc.

verwendet wird. Mit Schwefel läßt sich die G. auf ähnliche Weise wie Kautschuk verbinden.

Guttatim (lat.), tropfenweise.

Guttenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, an der Eisenbahn Breslau-Böhmischle, 2334 E.

Guttiferen (Guttiferae), Gummibäume, Pflanzenordnung, meist Bäume und Sträucher, umfaßt die Familien: Dipterocarpaceen, Ehinaceen, Ternstroemiaaceen, Euforbiaceen, Maritaceen, Hypericaceen, Euphorbiaceen, Rhamnaceen und Tamaricaceen.

Guttstadt, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Heilsberg, an der Alle, 4352 E., mit Dom.

Gutturāl (lat.), zur Kehle (Guttur) gehörig; **Gutturālbuchstaben** (Gutturales), Kehllaute, s. Laut.

Gutwasser, Dorf im böhm. Bez. Budweis, 250 E., mit eisenhaltiger Quelle und Badeeinrichtung.

Gutzkow (Karl Ferd.), bedeutender, zum Theil tonangebender Schriftsteller, geb. 17. März 1811 zu Berlin, gest. 16. Dec. 1878 in Saßfahnen, begann seine literarische Laufbahn als Journalist, veröffentlichte 1835 den Roman „Wally, die Weiserin“, der zum Verbot der Schriften des Jungen Deutschland Ulaß gab, und wandte sich dann mit Erfolg der dramatischen Dichtung zu. Eine neue Bahn betrat G. auf dem Gebiete des deutschen Cultur- und Zeitromans. 1847 kurze Zeit Dramaturg am Hoftheater in Dresden, siedelte er infolge seiner Ernennung zum Generalsecretär der Deutschen Schillerstiftung 1862 nach Weimar über. 1864 unterbrach ein Gemüthsleiden seine schriftstellerische Thätigkeit, die er aber schon nach 2 J. wieder aufzunehmen vermochte. Gesamttausgabe seiner Werke in 10 Bdn. (1871–75). Hauptfällige Romane: „Die Ritter vom Geisse“, „Der Rauber von Rom“; beliebte Dramen: „Uriel Acosta“, „Kopf und Schwert“, „Urbild des Tartufe“, „Königsknecht“.

Gutzkow, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Straßburg, Kreis Greiswald, an der Reine, 2042 E.

Güglaff (Karl), Missionar und Sinolog, geb. 8. Juli 1803 zu Byritz, bereiste vielfach China, wo er den Briten wesentliche Dienste als Dolmetscher leistete, und starb 9. Aug. 1851 zu Hongkong.

Guayana, span. **Guayana**, portug. **Guiana**, im weitern Sinne das in Südamerika zwischen dem Orinoco, Negro, Marañon und dem Ocean gelegene Hochland (Bergland von G.), Gebirgssystem von Parime, Sierra Acaai etc. mit einem schmalen, es fast rings umgebendem Streifen Tieflandes, an 4,500,000 QM. groß, mit äquatorialem Klima, reicher Thier- und Pflanzenwelt und zahlreichen Indianern. G. ist getheilt zwischen Brasilien, Venezuela und 3 europ. Staaten. Im engern Sinne versteht man unter G. nur diesen Colonialbesitz, von welchem die Engländer 221,243 QM. mit 240,500 E. (Brit. G. oder Demerara und Essequibo), die Niederländer 119,321 QM. mit 69,329 E. (Surinam), die Franzosen 121,413 QM. mit 32,500 E. (Cayenne) innehaben. — G., Prov. von Venezuela, s. Guayana.

Guayandotte, Stadt im nordamerik. Staate Westvirginien, Graff. Cabell, am Ohio, in welchen hier der Fluß G. mündet, 2095 E.

Guayenne (spr. Güenn), ehemalige franz. Prov., ein Theil des alten Aquitanien, umfaßte das eigentliche G. mit der Hauptstadt Bordeaux, nebst den Randsch. Bazadois, Périgord, Agenois, Quercy und Rouergue. Nach dem Aussterben der Herzoge von Aquitanien, 1137, fiel das Land 1152 an den 2. Gemahl der Erbtöchter Eleonore, Heinrich II. von England, und blieb im engl. Besitze, bis Karl VII. von Frankreich 1451 es eroberte und Frankreich einverleibte.

Guion (spr. Giong), Jeanne Marie Bouvier de la Mothe-, mystische Schwärmerin, geb. 13. April 1648 zu Montargis, gest. 9. Juni 1717 zu Blois, durch ihre Schriften Urheberin des sogen. Quietismus (s. d.).

Guion (spr. Gion, Richard de Bauffré, Graf), geb. 1812 zu Bath in England, General der ungar. Infurrection 1848–49, flüchtete nach der Türkei und trat als Churschid-Basha in die Dienste des Sultans. Er starb 12. Oct. 1856 zu Konstantinopel.

Güzelhissar, Stadt, s. Adin.

Guzerate, s. wie Gujerat.

Guzman, Staat der Republik Venezuela, 15,578 QM. mit 67,849 E.

Guzmann (Dominicus de), s. Dominicaner.

Guzman Blanco, Staat der Republik Venezuela, 6690 QM. mit 94,151 E.

Gwala (spr. Guala), arische Völkergast, zahlreich in Bengalen und Drissa (Indien), meistens Hirten.

Gwalior, die Dominion des Scindia, brit. Schutzstaat in der Agentchaft Centralindien, 88,317 QM. mit 2,500,000 E., bis 1844 selbständig. — Die Hauptstadt G. am Fuße eines mächtigen Felsenfugels, 30,000 E.; Felsenfestung.

Gha oder Gaha, Hauptstadt des Districts G. (12,581 QM. mit 1,949,750 E.) in der Division Patna der ind. Vicekönigreichschaft Bengalen, am Falgu, 40,000 E., heilige Stadt der Hindu.

Ghalär (spr. Djalär), Dorf im siebenbürg. Comitat Hunyad, 1101 E., mit großen Eisenbergwerken.

Ghala (spr. Djaluf), Marktflecken im siebenbürg. Comitat Klausenburg, an der Sgamos, 2680 E.

Gharmath (spr. Djamat), Dorf im ungar. Comitat Temes, 4701 E., starker Weinbau.

Ghergho-Remete (spr. Djerdo), Marktflecken im siebenbürg. Szeklerstuhl Eßt, am Maros, 3859 E. — G.-Szent-Miklos, Marktflecken im siebenbürg. Szeklerstuhl Eßt, im reizenden G.-Thale, 5645 E.

Ghges, der griech. Sage nach ein lydischer Hirt, der bei dem Könige Kandaules von Hydn in Gunst stand, als Besitzer eines Ringes sich unsichtbar machen konnte, sich auf diesem Wege die Gunst der Königin verschaffte und nach Ermordung des Kandaules den Thron erlangte. Sein Glück ist sprichwörtlich.

Ghnenborg-Christensdör (Thomastine Christine), geb. Bungen, dän. Novellistin, geb. 9. Nov. 1773 zu Kopenhagen, durch ihre 1. Ehe Mutter des Dichters Johan Ludwig Heiberg, Verfasserin der populären „Hverdagshistorie“, gest. 2. Juli 1856.

Ghnenborg (Karl, Graf von), schwed. Kanzleipräsident, geb. 1679, ein einflußreicher Staatsmann, zuletzt das Haupt der sogen. Hütepartei gegenüber dem Grafen Horn und der Mägenpartei, gest. 1746. — Sein Neffe Gustav Friedr., Graf von G., geb. 1731, gest. 30. März 1809 als Kanzleirath, Dichter.

Gymnasium, bei den alten Griechen die öffentlichen Gärten zur Ausbildung und Übung des Körpers, die später auch der Mittelpunkt des gesammten geistigen Lebens wurden; jetzt Name der gelehrten Schulen. Die deutschen G. haben das Recht, ihre Schüler zur Universität zu entlassen; **Gymnasien**, Lyceen, Lateinschulen etc. bieten nur die niederen Stufen des Gymnasialunterrichts; dagegen unterscheiden sich jetzt humanistische G. von Real-G., in welchen außer Latein und Griechisch hauptsächlich die Realwissenschaften ihre Pflege finden. Die solche Anstalten besuchenden Schüler heißen **Gymnasiasten**.

Gymnadenia (Nacktdrüse), Pflanzengattung der Orchideen. G. conopsea, deren Blüte aus der Ferne einer Flegel gleicht und deren blattförmige Wurzelknollen (Glücksband, Felsus- oder Joganishändchen) sonst abergläubischen Zwecken (Schagabänken) dienen.

Gymnastik, bei den alten Griechen die Kunst der Leibesbewegungen, herself in die kriegerische, auf Angriff und Vertheidigung berechnete, die diätetische, auf die Stärkung der physischen Kräfte und Erhaltung der Gesundheit gerichtete, und die athletische (agonistische), welche die Ausbildung der Athleten bezweckte. Jetzt begreift man unter G. die von Zahn begründete Turnkunst (s. d.). Unter Heilgymnastik versteht man die Vornahme methodischer Leibesübungen und Körperbewegungen zu Heilzwecken, wie sie zuerst von dem Schmeiden Ring vorgeschrieben und ausgebildet wurden. Sie zerfallen in active, von dem Kranken willkürlich ausgeführte, und passive, vom Arzte an dem Körper der Kranken vorgenommenen Bewegungen.

Gymnastisch, leib- oder kraftübend, zur Turnkunst gehörig; **Gymnastiker**, ein die Gymnastik Turn-

(Lust) Ausübender; jetzt bes. Bezeichnung derjenigen, welche ihre Turnkünste öffentlich für Geld produciren.

Gymnocladus (Schußbaum, Weibschbaum), Pflanzengattung der Gäßalpiniaceen. *G. canadensis*, ein 10—20 Mt. hoher Baum Canadas, mit großen gefiederten Blättern, bei uns Zierpflanze; wegen des harten, rosenrothen Holzes und der Samen, welche geröstet als Kaffeesurrogat dienen (Kaffeebaum), geschätzt.

Gymnosophisten, d. i. nackte Weise, die alten ind. Weisen, welche als Asketen und Einsiedler lebten.

Gymnospermen (Nacktsamige), phanerogamische Pflanzen, deren Samen nicht in einem Fruchtknoten eingeschlossen sind, im Gegensatz zu den Angiospermen (s. d.); hierzu gehören die Cycadeen und Coniferen.

Gynäceum (grch.), bei den alten Griechen das Frauenheim, worin die Frauen das Hauswesen besorgten; bei den alten Römern der Harem der Kaiser.

Gynäcisimus (grch.), weibisches Wesen.

Gynastokratie (grch.), Weibeherrschaft.

Gynäkologie (grch.), die Lehre vom Weibe hinsichtlich seiner körperlichen Zustände und Functionen, bes. seiner Krankheiten und deren diätetischer und ärztlicher Behandlung. Gynäkologische Kliniken sind Anstalten, in denen kranke Frauen zu Unterrichtszwecken unentgeltlich aufgenommen und behandelt werden.

Gynatomän (grch.), weibertoll; Gynatomanie, Weibertollheit. Gynatomast, ein Mann mit weiblicher Brustdrüse. Gynatomorphisch, wie ein Weib gebildet; gynatopöonisch, mit Weiberstimme besetzt.

Gynätreie (grch.), Verwachsung der weiblichen Gebäuteheile.

Gynandrie (Gynandria), Weibermännige, nannte Rinné die Pflanzen der 20. Klasse seines Systems, deren Staubgefäße mit dem Griffel verwachsen sind.

Gynanthrop (grch.), ein Hermaphrodit mit Frauenähnlichkeit.

Gyoma (sp. Djoma), Flecken im ungar. Comitat Betsch, am Körös und an der Bahn Szolnok-Urad, 9907 E.

Gyöngyös (spr. Djönjöschi), Stadt im ungar. Comitat Heves, südwestl. von Erlau, am Südfuß der Matra und an der ungar. Staatsbahn, 15,830 E.; Weinbau (Erlauer Rothwein).

Gyöngyösi (spr. Djönjöschi, Stephan), ungar. Dichter, geb. 1620 im gömörer Comitat, gest. 1704, der Schöpfer der ungar. Nationalpoesie.

Gyps, s. Gips.

Gypsophila (Gipskraut), Pflanzengattung der

Nelkengewächse; mehrere Arten Zierpflanzen. Die Wurzeln von *G. Struthium*, einem Halbstrauch in Spanien und Nordafrika, kommen als ägypt. und levantische Seifenwurzeln in den Handel und dienen statt der Seife zum Waschen.

Gyrabewegung, die secundäre Bewegung, welche entsteht, wenn auf eine rotirende Masse mit freier Drehungsachse Kräftepaare störend einwirken (s. B. die Bewegung eines schief gegen die Bodensfläche rotirenden Kreises). Gyroskop, physik. Apparat zur Darstellung und Demonstration einer solchen Bewegung.

Gyration (neulat.), das Kreisen, die Drehung, ein krankhafter Schwindel.

Gyrenbad, 2 Bäder im Schweiz. Canton Zürich, das eine (innere) im Bez. Hinwil am Fuß des Bachtelbergs, das andere (äußere) im Bez. Winterthur, am Schönenberge.

Gyromantie (grch.), das Wahrsagen aus einem von dem Wahrsager beschriebenen Kreise.

Gyrowetz (Adalbert), fruchtbarer Componist, geb. 19. Febr. 1763 zu Budweis, 1804—27 Kapellmeister am Hoftheater in Wien, gest. daselbst 12. März 1850.

Gythion (Marathonisi), Hafenstadt in der griech. Nomarchie Vaconia, 1991 E.

Gyula (spr. Djula), Flecken im ungar. Comitat Betsch, am Weißen Körös und an der Alsföld-Bismarcker Eisenbahn, 18,495 E., mit Schloß. — *G. Ghevarar*, s. Karlsburg. — *G. Zovancza*, Flecken im ungar. Comitat Tolna, 2771 E.; in den Türkenkriegen öfters erwähnt. — *Gyulavari*, Flecken im ungar. Comitat Betsch, 2845 E. — *G. Barand*, Flecken im ungar. Comitat Urad, am Weißen Körös, 2396 E.

Gyulai (spr. Djulai) von Maros-Rémeth und Nadaska, alte 1704 zur Grafenwürde erhobene Familie Siebenbürgens. Graf Samuel G., geb. 1719, starb als österr. Feldmarschalllieutenant 24. April 1802. — Seine Söhne: Graf Albert G., geb. 17. Sept. 1766 zu Den, gest. 27. April 1835 zu Pest als Generalleutenant, und Graf Ignaz G., geb. 11. Sept. 1763 zu Hermannstadt, gest. als Präsident des Hofkriegsraths in Wien 11. Nov. 1831, zeichneten sich in den Kriegen gegen Frankreich aus. Des letztern Sohn, Graf Franz G., geb. 1. Sept. 1798 in Pest, 1849—50 Kriegsminister, 1859 im Kriege gegen Italien Oberbefehlshaber, legte nach Verlust der Schlacht von Magenta sein Commando nieder, trat als Feldzeugmeister in Ruhestand und starb 22. Sept. 1868 in Wien.

S.

S, der 8. Buchstabe unsers Alphabets, ein leichter Reibhauch. H als lat. Zahlzeichen = 200; als Münzzeichen auf deutschen Reichsmünzen; die Münzstätte Darmstadt; auf ältern österr.: Sünzburg; auf frühern franz.: Rochelle. Als chem. Zeichen bedeutet H Hydrogen (Wasserstoff); ha = Hektar.

Saaß, Marktleden im niederösterr. Bez. Amstetten, an der Eisenbahn Wien-Linz, 3929 E. — *S.*, Marktleden im oberösterr. Bez. Ried, an der Eisenbahn Linz-Münch, 1954 E. — *S.*, Marktleden im bair. Reg.-Bez. Oberbayern, Bez. Wasserburg, 1018 E. — *S.*, Weiler im Schweiz. Canton St.-Gallen, am Rhein und an der Eisenbahn Rorschach-Chur.

Saaß oder der Saaß, eigentlich 's **Gravenhage**, franz. La Haye, Stadt in der niederl. Prov. Südholland, Residenz des Königs der Niederlande, 5 Kilom. von der Nordsee, an der Eisenbahn Rotterdam-Amsterdam, durch Zweigbahn nach Souma mit der Niederl. Rheinbahn verbunden, 104,095 E. Große Bläse (darunter Weiberberg, Wuitenlof, Binnenhof), Paläste und Staatsgebäude, 14 Kirchen (Jakobskirche von 1309), Prinz Moritzhaus (Museum) u. In dem nahen Walde, dem Bosch von S. (het Bosch) das

königl. Lustschloß, das Haus im Busch (Oranienfaal). Nordwestl. (1/2 Stunde) Seebad Scheveningen, südöstl. das Dorf Ryswyk. Im sogen. Haager Concert vereinigten sich 31. März 1710 der deutsche Kaiser, der König von Preußen, der Kaiser von Rußland und die Seemächte zur Aufrechthaltung der Neutralität Norddeutschlands gegen Frankreich. Hier wurde auch 4. Jan. 1717 die Tripplialianz zwischen Frankreich, England und Holland, 17. Febr. 1717 der Friede zwischen Spanien, Savoyen und Oesterreich geschlossen.

Saagegebirge, 2364 Mt. hohes Gebirge in Salzburg, westl. von der Salzach und dem Pöste Bueg.

Saan, Bürgermeisterei im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, an den Eisenbahnen Düsseldorf-Elberfeld und S.-Deuth, 4594 E.

Saar, die, oder **Saarflurg**, Höhenzug im preuß. Reg.-Bez. Aarnberg, zwischen Ruhr und Lippe, 200—377 Mt. hoch; längs der Wasserscheide der Saarweg.

Saarbeutel, gefüllter Beutel von schwarzem Taffet zur Aufnahme des Saarpops, verschwand im 19. Jahrh. mit dem Poppe zugleich; im gewöhnlichen Leben ein leichter Kausch.

Saardt oder Hardt, waldige Gebirgslandsch. in

Rheinbairern, im Ralmst 680 Mt. hoch; in den Abhängen zum Rheinthale mit Obst- und Weinpflanzungen bedeckt. — **H.**, Theil des Schwäb. Jura in Würtemberg, im Weigenwang 988 Mt. hoch. — **H.**, **Sart**, **Sarth**, bezeichnet im Altsächsischen jeden Hochwald und ist noch jetzt Localname vieler Wälder.

Haare, hornige, fadenförmige Hautgebilde der Säugethiere, welche im sogen. **Haarboden** wurzeln. Der längere Theil des **H.**, **Haarschaft** genannt, steckt mit der **Haarwurzel** in dem **Haarbalg**. Im untersten Theile des letztern sitzt die Wurzel mit einer kleinen knopfförmigen Anschwellung, der **Haarzwiebel**, auf der gefäß- und nervenreichen **Haarpapille**, welche das Wachsthum der **H.** vermittelt. Der Ruhen der **H.** besteht hauptsächlich im Wärmeschutz, Abhalten der Kälte, Verhinderung von Reibung zwischen benachbarten Hautflächen und Vermittelung von Tastempfindungen.

Das **Ausfallen** der **H.** kann bes. 3 Gründe haben: entweder es wächst in den **H.** und dem **Haarbalg** ein sehr kleiner, nur mikroskopisch sichtbarer Pilz, dessen Umsichgreifen die **H.** brüchig macht und zerstört; dann kann man durch Waschungen der Haut (mit Essig, Spiritus, Rum) den Pilz vernichten und das **H.** wächst wieder; oder eine Krankheit der Haut und des **Haarbalgs** hindert die Ernährung der **H.**; dann können zuweilen noch Salben, milde Oele oder reizende Substanzen helfen; oder endlich die **Haarkeime** können infolge des allgemeinen Körperzustandes (Blutarmuth, nach Krankheiten, schweren Entzündungen) das **H.** nicht ernähren, dann fallen die **H.** aus und wachsen von selbst wieder, sobald die Gesundheit wiederkehrt. — Das **Weißwerden** der **H.** im Alter und bei Kummer besteht in allmählicher Entfärbung der mittleren Schicht. Unschädliche **Haarfarbmittel** sind Höllestein und Pyrogallussäure; Weislaßlösungen wirken äußerst giftig.

Haarfarn, f. **Adiantum**.

Haargefäße, f. **Capillargefäße**, die feinsten Blut- und Lymphadern.

Haargras, Pflanzenart, f. **Elymus**.

Haartrone (botan.), f. **Wiederkraut**.

Haartrichale, **Haartrichine**, Bergtrichale, in welchen andere, meist haarförmige oder faserige Mineralien, z. B. Asbest, eingeschlossen sind.

Haarlem oder **Haarlem**, Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, ehemals Residenz der Grafen von Holland, an der Spaarne, 24,797 E., mit Eisenbahnen und Kanälen nach Amsterdam, Leiden, Helser, bedeutender Weberei, Druckeri, Färberei, Buchdruckeri, Gartenbau und Blumenzucht (bes. auch in dem benachbarten Dorfe **Bloemenbaal**, 3895 E.). Im nahen **Haarlemmer Holz** das königl. Schloß beliegen.

Haarlemmermeer, Gemeinde in der niederländ. Prov. Nordholland, an Stelle des 1840—53 trocken gelegten gleichnam. Landsees, mit 13,171 E.

Haarröhrenwirkung, f. **Capillarität**.

Haarsalz, gleichbedeutend mit **Federalaum**.

Haarsel, ein sogen. ableitendes Mittel zur Erregung einer künstlichen Entzündung, besteht aus einem durch die Haut gezogenen Wollfaden oder Lampendocht, früher vielfach gegen Entzündungen innerer Organe benutzt.

Haarsperne, f. **Crinoida**.

Haarsprung, f. **Haar**.

Haarsüge, sehr feine Süge, die in großer Zahl (40 und mehr) in der Seelenwebung eines gezogenen Gewehrtaus angebracht sind, um die Führungsflächen für die Geschosse zu vermehren.

Haase, **Hase**, Fluß in der preuß. Landdrostei Osnabrück, mündet bei Meppen in die Ems.

Haase (Friedr.), namhafter Schauspieler, geb. 1. Nov. 1826 zu Berlin, nacheinander in Prag, München, Petersburg, Berlin engagirt, 1870—76 Director des Leipziger Stadttheaters, seitdem in Berlin.

Haase (Heinr. Gottlob Friedr. Christian), verdienstlicher klassischer Philolog, geb. 4. Jan. 1808 zu Magdeburg, gest. 14. Aug. 1867 als Prof. zu Breslau.

Haab, **Haababin**, ein das östl. Küstenland des nördl. Afrika bewohnender Volksstamm, zur nubisch-äthiop. Familie gehörig.

Habaai-Inseln, mittlere Gruppe der Tonga- oder Freundschaftsinseln in Polynesien, mit etwa 4000 E.

Habakuk, der 8. unter den sogen. Kleinen Propheten der Hebräer, weißagte um 604 v. Chr. in Juda den baldigen Einfall, aber auch den schließlichen Untergang der Chaldäer. (Commentar von Delitzsch, 1843.)

Habauer, kath. Nachkommen der Mähr. Brüder in den ungar. Comitaten Preßburg und Trenschin.

Habäas-Corpus-Acte, die unter der Willkürherrschaft Karl's II. von England 1679 vom Parlament erlassene Acte, wonach kein engl. Unterthan bei schwerer Strafe der Zuwiderhandelnden ohne gerichtliche Untersuchung im Gefängniß gehalten werden kann. In Nothfällen kann das Parlament jedoch die **H.** außer Kraft setzen.

Habäas tibi (lat.), Habe oder behalte es für dich, schreibe es dir selbst zu; **habäas sibi**, Er messe es sich selbst zu; es mag dabei sein Bewenden haben.

Habelschwerdt, Hauptstadt des Kreises **H.** (790 Qkilom. mit 63,959 E.) im preuß. Reg.-Bez. Breslau, am Einfluß der Weistritz in die Neiße und an der Eisenbahn Glaz-Ölmütz, 4930 E.

Habelschwerdter Gebirge, Gebirgszug der Glazer Gebirge, mit dem 979 Mt. hohen Heideberg.

Habéne (François Antoine), franz. Musiker, geb. 1. Juni 1781 zu Metziers, seit 1821 Director der Großen Oper und des Conservatoriums in Paris, gest. 8. Febr. 1849.

Habent sua fata libelli (lat. Citat aus Terentianus Maurus): die Bücher haben ihre Schicksale.

Haberfeldreiben, eine im bair. Hochlande lange übliche, vom Gesetz verpönte Art Volksgericht (eine Art Ragenmüß) zur Bestrafung solcher Personen, deren Betragen öffentlichen Anstoß erregte.

Haberlandt (Friedr.), Agriculturchemiker und Pflanzenphysiolog, geb. 21. Febr. 1826 in Preßburg, seit 1872 Prof. zu Wien, gest. 2. Mai 1878.

Häberlin (Karl Friedr.), deutscher Staatsrechtslehrer, geb. 5. Aug. 1756, Sohn des 1787 verstorbenen Prof. der Geschichte **Franz Dominicus H.**, seit 1786 Prof. zu Helmstedt, wo er 16. Aug. 1808 farb, begründete seinen Ruf durch das „Deutsche Staatsarchiv“. — Dessen Sohn, **Karl Ludwig H.**, geb. 25. Juli 1784 zu Erlangen, früher Preßhauptmann, gest. im Jan. 1858 zu Potsdam, unter dem Namen **H. C. N. Delani** als Romanschreiber bekannt.

Habern, Stadt im böhm. Bez. Glatz, 2039 E.

Habesh, f. **Wiederkraut**.

Habichte (Asturina), Unterfamilie der Falken. Der **Hühnerfalk** (**H.**, **Fauben** oder **Hühner-H.**, **Stößer**, **Astur palumbarius**), schwärzlich graubraun, unten weiß, bis Haubhauggröße, häufig in unsern Wäldern, Raubvogel, macht Jagd auf Hasen, Feldwied. Zu den **H.** gehört auch der **Finken-H.** oder **Sperber**.

Habichtsfelsen, f. **Wiederkraut**.

Habichtsfraut, Pflanzengattung, f. **Hieracium**.

Habichtswald, Gebirge zwischen der Fulda, Oder und Diemel, im W. und SW. von Kassel, steigt bei Wilhelmshöhe bis 595 Mt. auf.

Habü (lat.), geschäft, gewandt, tauglich, fähig; **Habilität**, die Fähigkeit zu etwas. — **Sich habilitiren**, seine Befähigung zu einem Amte beweisen; insbes. durch eine Disputation über eine Abhandlung (**Habilitationschrift**) sich an einer Universität das Recht erwerben, öffentliche Vorlesungen zu halten.

Habit (frz.), Kleidung, Tracht.

Habitabel (lat.), bewohnbar; **Habitabilität**, Bewohnbarkeit; **Habitaculum**, Wohnplatz, Wohnung; **Compasshäusern** (**Habitats**) auf Schiffen; **Habitation**, die Wohnung, Niederlassung, auch das Wohnrecht; **habitiren**, bewohnen.

Habitation (lat.), die Stelle eines Pfarrgehilfen. **Habitude** (frz., spr. Abitühd), die angemessene Gewohnheit oder Angewohnung, Fertigkeit, Gewandtheit; körperlicher Anstand. **Habitude**, ein häufiger Besucher, Stammgast.

Habituell (lat.), was zur Gewohnheit, zur bleibenden Eigenschaft geworden; **habituell** Krankheiten

sind solche, welche seit lange schon bestehen, sodas der Körper an sie gewöhnt ist und durch sie in relativem Wohlstande nicht mehr beeinträchtigt wird.

Habitus (lat.), die äußere Gestalt, Außengestalt, Verbeschaffenheit, Ausdruck der individuellen Constitution (s. d.); die Haltung, der körperliche Zustand, das Benehmen; auch Kleidung, Tracht. **Habitus non facit monachum**, Die Tracht macht nicht den Mönch, d. i. Das Kleid macht nicht den Mann.

Habitsheim, Gleden in der Hess. Prov. Starkenburg, 974 E., mit Schloß.

Haberen, Alpenthal im Schweiz. Canton Bern, mit dem gleichnam. Pfarrdorfe von 798 E.; 1100 Mt. hoch, am Lombach.

Hablerie (frz.), Grohsprecherei, Aufschneidererei; **Hableur** (spr. Hablöhr), Aufschneider.

Habsburg, Burgruine im Schweiz. Canton Aargau, über dem Aartal zwischen Aarau und Brugg, 528 Mt. über dem Meere, Stammschloß des Geschlechts H.

Habsburg, deutsches Dynastengeschlecht, erwarb große Besitzungen im Schweizergebiet und im Elsaß und theilte sich 1232 in 2 Linien. Stammvater der Hauptlinie ist Albrecht der Weise (gest. 1239), dessen ältester Sohn als Rudolf I. (1273—1291) das Kaiserthum begründete. Dieser hatte 3 Söhne: Albrecht I., deutscher Kaiser (1298—1308), Hartmann, gest. 1287, und Rudolf, gest. 1289. Des Letztern Sohn Johannes (Barribach) ermordete 1308 seinen Onkel Albrecht. Von Albrechts I. 5 Söhnen ward Friedrich der Schöne (1314—30) deutscher König, und durch Albrecht II. den Weisen (gest. 1358) pflanzte sich das Geschlecht fort, das 1438—1740 dem Deutschen Reiche 13 Kaiser gab. Von diesen brachte Maximilian I. (1493—1519) durch Heirath Burgund an sein Haus und sein Sohn Philipp ebenso Spanien. Des Letztern ältester Sohn Karl V. (1519—56) trat an seinem Bruder Ferdinand I. (1556—64) die öherr. deutschen Länder ab und vererbte Spanien und Neapel, die Niederlande und Burgund an seinen Sohn Philipp II., dessen Mannstamm 1700 mit Karl II. erlosch. Die deutsche Linie der H. starb 1740 mit Karl VI. im Mannstamm aus, worauf dessen Tochter Maria Theresia durch ihre Verbindung mit Franz I. das öherr. Kaiserhaus H.-Lothringen gründete.

Habsheim, Dorf im Kreise Mülhausen des deutschen Reg.-Bez. Oberelsaß, an der Eisenbahn Mülhausen-Basel, 1854 E.

Habsthal, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Sigmaringen, 300 E., Blinden-, Weisen-, Taubstummenanstalt.

Habucht, s. unter Geiz.

Haha, Ha (spr. Ahscha), Stadt in den Vereinigten Staaten von Columbia, Staat Magdalena, an der Mündung des Flusses S. ins Karailische Meer, 5000 E.

Hahé (frz., spr. Hahsché), Gericht aus gehacktem, mit Kapern, Citrone ac. vermishtem Fleisch.

Hagenburg, Amtsstadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis Oberwesterwald, 1397 E.

Hachette (spr. Hahschét, Louis Christophre François), geb. 5. Mai 1800 zu Reibel, begründete 1826 in Paris eine nach seinem Tode (31. Juli 1864) von seinen Söhnen und Schwiegersöhnen unter der Firma **Hachette u. Comp.** fortgeführte berühmte Verlagsbuchhandlung, in der gesammte Ausgaben griech.-röm. und franz. Classiker, Wörterbücher und viele Prachtwerke erscheinen.

Hachiren (frz., spr. Hahschiren), bei den Metallarbeitern soviel wie auftragen; in der Kupferstecherkunst soviel als schraffiren; **Hachure** (spr. Hahschür), die Auftragung, Einschneidung; **Schraffirung**.

Hacienda (span.), eine Meierei, ein Landhaus.

Hao itur ad astra (aus Virgil): Auf diesem Wege geht es zu den Sternen, kommt man zu Ruhm.

Hæbord, bei Schiffen mit breitem Hintertheil der obere Rand derselben.

Hæbret, Cymbal, altes, mit Stahlsaiten bezogenes Schlaginstrument, Vorgänger des Klaviers.

Häkel (Ernst Heinrich), hervorragender Zoolog und Naturforscher, geb. 16. Febr. 1834 zu Potsdam, seit 1862 Prof. in Jena, namentlich durch zahlreiche ver-

gleichende anatom. und entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen sowie durch die Einführung und Begründung des Darwinismus in Deutschland bekannt.

Hædelberg, nach der Sage der Führer des Wüthenden Heeres im Harz, ein Graf, soll Oberjägermeister am braunschw. Hofe gewesen sein.

Haden, Raßbürgang im Schweiz. Canton Schwyz, 1398 Mt. hoch, auf dem Wege von Schwyz nach Maria-Einsiedeln, zwischen dem Hochtöck und den Mythen.

Hadenhaas, Stadt im nordamerik. Staat New-Jersey, am Flusse H., unweit Hoboken, 8038 E.

Hädelring, Hädsel, zertheiltes Langfutter an Klee, Heu und Stroh, Viehfutter, auf der Hädelingsmaschine gewonnen. — **S. streuen**, alte Sitte, daß einer Braut, deren Ruf bescholten ist, am Abend vor der Hochzeit H. gestreut wird.

Hädert oder Hadaart (Van), holländ. Landschaftsmaler, geb. 1635 zu Amsterdam, gest. in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.

Hädert (Philipp), berühmter Landschaftsmaler, geb. 15. Sept. 1737 in Prenzlan, seit 1768 in Italien, gest. 28. April 1807 in Villa Careggi bei Florenz. Biographie von Goethe (nach H.'s Aufzeichnungen, 1811). Seine Brüder: **Karl Ludwig H.**, Landschaftsmaler, geb. 1740, gest. 1800 zu Kaufmann, **Johann Gottlieb H.**, ebenfalls Landschaftler, geb. 1744, gest. 1773 zu Bath in England, **Wilh. H.**, Historien- und Porträtmaler, geb. 1748, gest. 1780 in Petersburg, **Georg Abraham H.**, Kupferstecher, geb. 1755, gest. 1805 in Florenz, waren ebenfalls geschätzte Künstler.

Hädrüchte, Wurzeln, Knollen, Rohlr- und Handelsgewächse, die in Reizen angebaut und während ihres Wachstums in den leeren Zwischenräumen mit der Hade bearbeitet werden.

Hädländer (Friedr. Wilh.), fruchtbarer Erzähler und Lustspielbildner, geb. 1. Nov. 1816 zu Burscheid, seit 1840 in Stuttgart, bis 1865 königl. Bau- und Gartendirector, gest. 6. Juli 1877 zu Leoni am Starnbergersee. Nach seinem Tod erschienen: „Der Roman meines Lebens“ (1878). Gesamtausgabe seiner Werke, 1863—74, 60 Bde.; 2. Aufl. 1875 fg.

Häße (Häse), das Sprunggelenk, die Hinterfußwurzel größerer Thiere.

Hätsel, s. Hädelring.

Häswald, in Süddeutschland übliche Betriebsart des Niederwaldes, indem der Boden zwischen den Mutterstöcken so lange beackert und mit Getreide bebaut wird, als der Stodansschlag dies zuläßt.

Häo lego (lat.), unter dieser Bedingung.

Hadamar, Stadt im Oberlahnkreis des preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Bahn Rimbürg-H., 2009 E.

Haddington (spr. Hædding'n) oder **East-Lothian** (spr. Hst-Lothian), Grafsch. in Schottland, 725 Kilom. mit 37,771 E. — Die **Hauptstadt H.**, am Tyne, mit Edinburgh durch Eisenbahn verbunden, 4007 E.

Hadeland, Vogtei im norweg. Christians-Amt, durch Fruchtbarkeit und Waldreichtum bekannt.

Hadeln, Landschaft, an der Elbmündung in der Landdrostei Stade der preuß. Prov. Hannover, jetzt den Kreis Otterndorf bildend, 305 Kilom. mit 17,213 E.; Hauptort ist Otterndorf. Die **Hadeln**, Nachkommen der alten Hanten, hatten bis auf die neuere Zeit herab ihre altdeutsche Gemeinnschaft bewahrt. Der **Hadelische Kanal** verbindet Niederelbe (Otterndorf) und Niederweser (Geestmünde).

Hadersleben, Hauptstadt des Kreises G. (1587, 83 Kilom. mit 60,344 E.) in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, an einer tiefen Bucht (**Haderslebener Fährde**) des Kleinen Belt und an der Bahn Altona-Wandrup, 8366 E., mit Hafen.

Hades (grch.), soviel wie Pluto; dann dessen Reich, das Schattenreich, die Unterwelt.

Hadesi oder Hadhesi, in Arabien die Städtebewohner, im Gegensatz zu den Beduinen.

Hadith (arab.), die Erzählung, Tradition; in der mohammed. Theologie vorzugsweise die Erzählungen und Sprüche des Propheten Mohammed, welche in der Sunnah gesammelt sind.

Hadhaz, Hadu-H., Fleden im ungar. Comitatus Sabinus, an der Eisenbahn Debreczin-Tolosa, 7024 E. **Hadtsfalva**, ungar. Colonie in der Bultowina, Bez. Sereth, an der Sugawa und der Eisenbahn Czernowitz-Galah, 3097 E.

Hadloub (Hob.), züricher Minne- und Meistersänger des 13. Jahrh.; dessen Poesien von Ettmüller (1840) herausgegeben.

Hadmersleben, Stadt im preuss. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bode, 1079 E. Dabei das **Harldorf H.**, 1120 E., mit altem Klostergebäude (ehemals Benedictinerkloster). Der **Wahnsch H.** der Magdeburg-Halberrstädter Bahn liegt 3 Kilom. nordöstl. von der Stadt.

Hadramaut, Had-Hramaut, Landsch. im südl. Arabien, unter eigenen Fürsten stehend, gut angebaut und mit zahlreichen Städten; Hafen ist Matalla.

Hadrian, Name von 6 Päpsten. **H. I.** (772–795) erhielt von Karl d. Gr. die Bestätigung der Pipin'schen Schenkung und das Gebiet von Ancona und Benevent. — **H. II.** (867–872) veranlaßte ein Concil zu Worms, auf dem zuerst ein Eheverbot für die Geistlichen erging. — **H. III.** (884–885), unter dem die Parteidämpfe der ital. Großen angingen. — **H. IV.** (1154–59) begann den langen Kampf der Päpste gegen die Hohenstaufen. — **H. V.**, regierte vom 12. Juli bis 18. Aug. 1276. — **H. VI.** (1522–23), ein zur Abstellung kirchl. Mißbräuche geneigter, redlicher Charakter.

Hadrianswall, f. w. die Ritenwall.

Hadrianus (Publius Aelius), nach Trajan röm. Kaiser, 117–138 n. Chr., machte eine ständige Reise durch das ganze Reich, um den Zustand der Provinzen kennen zu lernen, errichtete viele Bauwerke, darunter die Moles Hadriani, sein Mausoleum, die Grundlage der Engelsburg in Rom, und starb 138 zu Bajä. Sein Nachfolger war Antoninus Pius.

Hadshar, arab. Landschaft, f. El-Ahsa.

Hadshi (arab.), der Name des nach dem Grabe des Propheten gepilgerten Mohammedaners.

Hadshi-Khalifa, auch **Katib-Tschelbi**, türk. Historiker und Biograph, geb. um 1605, gest. 1658 zu Konstantinopel, Verfasser des berühmten von Flügel übersehten Verikon: „Keschik-ul-sunan“.

Hadshi Vojza Sahis, bosnischer Aufstandsführer, geb. 1834, organisirte einen energischen Widerstand gegen die österr.-ungar. Occupation Bosniens 1878, ward verwundet gefangen genommen, aber begnadigt.

Hadshin, Stadt in der türk. Prov. Adana, Kleinasien, am Sarum im Antitaurus, 10,000 E.

Haerlebeke, Marktfleden in der belg. Prov. Westflandern, Bez. Courtray, an der Ybs, 4550 E.

Hafen, ein am Meeresstrande oder am Ufer großer Seen und Ströme zur Aufnahme von Schiffen eingerichteter Raum. Es gibt Kriegshäfen, mit Festungswerken, Handelshäfen, mit nur geringen Verteidigungsanstalten versehen, Freihäfen, die sich besonderer Privilegien erfreuen, Ebbe- und Fluthäfen, die zur Zeit der Ebbe wenig Wasser behalten. **Hafenkapitän** oder **Hafenmeister** heißt der Beamte, welcher für die Aufrechterhaltung der Ordnung in einem H. sorgt.

Hafen, f. w. Topf; **Hafner**, der Töpfer.

Hafer (Avena), Gattung der Gräser. Am allgemeinsten der Gemeine H. (A. sativa) angebaut, eine der ältesten Getreidearten in vielen Abarten cultivirt, vorzugsweise als Pferdefutter, zur Bereitung von Bräue, Graupen, Bier benutzt, in kalten Gegenden auch zu Brot verbacken.

Hafenlohr, Dorf im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Marktheidenfeld, an der Mündung der Hafenlohr in den Main, 673 E.

Haff (dän., Meer, Meerestheil), der Eigenname dreier Mündungsgölse an der südl. Küste der Döise, f. Frisches Haff, Pommersches oder Stettiner Haff und Rurisches Haff.

Hafis (Schems-ed-din-Mohammed), berühmter pers. Dichter des 14. Jahrh., aus Schiraz, wo er auch 1389 starb, besingt in seinem „Divan“ (Originalausgaben von Herm. Brockhaus und Rosenzweig; Ueber-

setzungen von Hammer-Burgkall, Daumer, Resselmann), Wein, Liebe und Genuß.

Hafnerzell, Fleden im bair. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Donau und der österr. Grenze, 1375 E., Topfwaarenfabrikation.

Hafner, Töpfer, f. **Hafen**.

Hafnia, lat. Name für Kopenhagen.

Haff, f. **Arrest**.

Hafte, f. w. wie Eintagsfliegen.

Haftpflicht, die durch Gesetz vom 7. Juni 1871 für das Deutsche Reich geregelte Schadenerschaft für beim Eisenbahnbetrieb, in Bergwerken, Fabriken u. herbeigeführte Tödtungen und Körperverletzungen.

Hag, Umzäunung, bes. von lebendigem Holz; dann f. w. wie Buchholz, kleiner Wald.

Hagar (d. i., „Flucht“), ägypt. Magd Abraham's und durch ihn Mutter Ismael's; auf Verlangen Sara's vertrieben, brachte sie Ismael nach dem S. Palästinas, wo er der Stammvater der ismaelit. Araber wurde. Zweifelslos ist, ob der Beduinennamen der Hagarener mit H. zusammenhängt.

Hagebuche, f. w. wie Hainbuche, f. **Buche**.

Hagebutte oder **Hambutte**, die rothe Scheinfrucht der Rosen, welche die harten, samenähnlichen Früchte enthält; von den Früchten und Borsten befreit, werden sie zu Suppen, Compots u. verwendet.

Hagedorn, f. w. wie Weißdorn, f. **Crataegus**.

Hagedorn (Friedr. von), deutscher Dichter, geb. 23. April 1708 zu Hamburg, gest. daselbst 28. Oct. 1754, Schöpfer des deutschen Gesellschaftsliedes. — Sein Bruder Christian Ludwig von H., geb. 14. Febr. 1712 zu Hamburg, Kunstsammler, starb 24. Jan. 1780 zu Dresden als Generaldirector der Kunstatademie.

Hagel oder **Schloßen**, die Eiskörner, welche bei Gewittern jumeilen aus der Luft niederfallen, von der Größe einer Erbse bis zum Taubenei. Die Entstehung des H. ist bedingt durch sehr niedrige Temperatur in den obersten Luftschichten, bis zu welchen die Dämpfe aufsteigen, und durch den Umstand, daß Wasser, welches frei in der Luft schwebt, viele Grade unter den Gefrierpunkt abgekühlt werden kann, ohne zu erstarren. Unter solchen Verhältnissen können sich mehrere Wassertropfen zu einer größern Masse vereinigen, deren Erharrung dann infolge der Ershütterung durch den Wind plötzlich eintritt und die bei ihrem Herabfallen alle von ihr getroffenen flüssigen Wassermassen mit sich vereinigend an Größe fortwährend wächst. Die Zerstörungen, welche der H., bes. durch Zerschlagen der Feldfrüchte, anrichten kann, sind sehr groß, und darum haben die **Hagelversicherungsanstalten** wesentlichen Nutzen gestiftet. Schwab, „Die Hageltheorien älterer und neuerer Zeit“ (1878).

Hagel, als Geschöß, f. w. wie Schrot.

Hagelsberg, Dorf im preuss. Reg.-Bez. Potsdam, 150 E.; hier Sieg der Preußen unter Girsichfeld über die Franzosen unter Gérard 27. Aug. 1813.

Hagen, gewerbreiche Hauptstadt des Kreises H. (417 Kilom. mit 121,652 E.) im Reg.-Bez. Arnberg der preuss. Prov. Westfalen, an der Mündung der Ennepe (Empe) in die Wolme, wichtiger Knotenpunkt der Bergisch-Märkischen, Rhein- und Ruhr-Sieg- und Volmetal-Bahn, 24,335 E.

Hagen von Tronege, in der nord. Ueberlieferung Sögni, einer der Haupthelden des Nibelungenliedes. Basall des Burgunderkönigs Gunther, tödtet er auf Brumhildens Anstiften Siegfried und wird dann an dem Hofe Egel's von Chriemhild erschlagen.

Hagen (Ernst Aug.), Kunsthistoriker, Novellist und Dichter, geb. 12. April 1797 zu Königsberg, seit 1825 Prof. zu Königsberg, am bekanntesten durch seine trefflichen „Kunstlergeschichten“ (4 Bde., 1833–40).

Hagen (Friedr. Heinr. von der), geb. 19. Febr. 1780 zu Schmiedeberg, seit 1810 Prof. der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, gest. daselbst 11. Juni 1856, ein Hauptbegründer des Studiums der ältern deutschen Poesie.

Hagen (Gottlieb Heinr. Ludw.), geb. 3. März 1797 zu Königsberg, seit 1837 Geh. Oberbaurath, 1869

Oberlandesbaudirector in Berlin, 1875 in Ruhestand getreten, zählt zu den namhaftesten Wasserbaumeistern und Schriftstellern auf diesem Gebiete.

Hagen (Otto von), verdienter preuß. Forstmann, geb. 15. Febr. 1817 zu Alsenburg, im Laufe seiner Amtskarriere nach und nach seit 1863 Oberlandforstmeister und technischer Chef der preuß. Staatsforstverwaltung, um die Weiterentwicklung der preuß. Gesetzgebung auf dem Gebiete des Forstwesens hochverdient.

Hagenau, Hauptstadt des Kreises S. (641 Ql.-Lom. mit 73,534 E.) im Reg.-Bez. Unterelsaß des deutschen Reichslandes, an der Mosel und an den Eisenbahnen Straßburg-Weissenburg und S.-Saarbrück, 11,786 E. Im N. und O. breitet sich der Hagenauer Forst (Forêt de Nour) aus. Die ehemalige kais. Landvogtei S. umfaßte den sogen. Zehnstädtelbund, und kam im Westfäl. Frieden an Frankreich.

Hagenbach (Karl Rud.), gelehrter Theolog und Kirchenhistoriker, geb. 4. März 1801 zu Basel, ältester Sohn des bekannten Anatomen und Botanikers Karl Friedr. H. (geb. 29. Juni 1771, gest. 20. Nov. 1849), seit 1828 Prof. zu Basel, gest. 7. Juni 1874, hat als einer der bedeutendsten Vertreter der sogen. Vermittelungstheologie großen Einfluß ausgeübt. „Vorlesungen über die Kirchengeschichte“ (7 Bde., 1869–72). Biographie von Stähelin (1875). — Von seinen Brüdern Joh. Jost H., geb. 1801, gest. 1. Sept. 1825 als Conservator am Museum zu Leiden, als Entomolog, und Eduard H., geb. 16. Juli 1807, gest. zu Gossau 6. April 1843, als Physiolog bekannt.

Hagenbeck (Karl), geb. 10. Juni 1844 zu Hamburg, daselbst Inhaber der größten Handelsmenagerie der Welt, rüstet großartige Expeditionen zum Tiergärt, hauptsächlich nach Afrika aus, welche alljährlich 4–5 Transporthole nach Hamburg bringen. In neuerer Zeit hat S. anthropol. und ethnolog. Schaustellungen begonnen.

Hagenow, Stadt und Amtssitz in Mecklenburg-Schwerin, an den Eisenbahnen Berlin-Hamburg und S.-Schwerin, 3748 E.

Hager (Hans Hermann Julius), pharmaceutischer Schriftsteller, geb. 3. Jan. 1816 in Berlin, 1842–49 Apotheker in Frankfurt, dann in Berlin, seit 1871 auf seinem Gute Pulvermühle bei Fürstenberg a. O. lebend, um Förderung der Pharmacie verdient.

Häger, Sandbänke, die sich in den Flüssen oder an den Seiten der Stromschnellen bilden, und die man buhnt oder mit Weidensteiflingen bepflanzt.

Hägerreiter ist ein Forstbedienter (gelernter Häger), der die Aufsicht über ein Waldrevier hat.

Hagerstown (spr. Hegerstaun), Stadt im nordamerik. Staate Maryland, Graffsch. Washington, 6471 E.; im Sezessionskrieg Schlacht 14. Sept. 1862.

Hagesholz, im Althochdeutschen Hagesstalt, wo es einen Alleinwohnenden bedeutet, nennt man jetzt einen Mann, welcher, obgleich er heirathen und eine Familie stiften könnte, doch unverheirathet bleibt.

Haggai, der 10. unter den sogen. Kleinen Propheten der Hebräer, weisagte 520 v. Chr. unter König Darius, um die Juden zu größerm Eifer in der Wiederherstellung des Tempels anzureizen.

Hagiographa (grch.), Heilige Schriften, heißt in der alten Kirche der 3. Theil des alttestamentlichen Kanons, der die Psalmen, Sprüche, Job, Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra, Nehemia und die Bücher der Chronik umfaßt. **Hagiologie**, Verehrung der Heiligen; **Hagiologie**, Sammlung von Heiligenlegenden; **Hagiomachie**, Streit über die Verehrung der Heiligen; ein dieselbe bekämpfender heißt **Hagiomachos**; **Hagiopneumatik**, Lehre vom Heiligen Geist; **Hagiostik**, Lehre von der Heiligung.

Hagiostrop, (grch.), Apparat zur Darstellung von Rebebildern, ähnlich einer Laterna-magica.

Hagios-Ilas, im Alterthum Vrachneion, Gebirgsstock im östl. Peloponnes, im N. von Nauplia, 1199 Mt. hoch. — S.-A., im Alterthume Laurion, Bergmasse in der äußersten Spitze von Attika, endet im Cap Kolonnae und steigt bis 356 Mt. auf.

Hahn (Charlotte von), vorzügliche Darstellerin fei-

ner Lustspielrollen, geb. 23. März 1813 zu München, seit 1833 Mitglied des Hoftheaters in Berlin, später von der Bühne zurückgetreten. — Ihre Schwester Auguste von S., geb. 1818, gehörte 1838–49 ebenfalls der berliner Bühne an.

Hahn (Rudw. Karl Heinr. von), Genremaler, vorzüglich des Rococo, Bruder der Vorigen, geb. 23. Nov. 1820 zu München, seit 1868 nach Studienreisen in Belgien, Frankreich und Italien in seiner Vaterstadt.

Häher, Vogelgattung aus der Familie der Gänsevögel. Der **Holz-** oder **Eichel-H.** (Martolfs, Gartenträhe, Garrulus glandarius), graurüthlich, Flügeldecken lasurblau und schwarz gebändert, überall in Deutschlands Wäldern als Stand- oder Strichvogel.

Hahn, das männliche Huhn, Symbol der Wachsamskeit und Kampflust, galt vielen Völkern heilig und sein Krähen weisend. Der sogen. **Gallische H.** ist Symbol von Frankreich.

Hahn, röhrenförmige Vorrichtung aus Holz, Glas, Messing, Porzellan etc., um Flüssigkeiten aus Gefäßen abzusaugen; am Gewerkschloß der Theil, welcher (beim Steinschloß) den Stein hält, oder (beim Percussionschloß) durch Aufschlagen das Zündhütchen entzündet, oder (bei ältern Hinterladern) den Zünd- oder Schlagstift gegen die Zündmasse der Patrone vortreibt.

Hahn (Aug.), gelehrter Theolog, geb. 27. März 1792 zu Großschierhaußen bei Querfurt, gest. 13. Mai 1863 zu Breslau als Generalsuperintendent von Schlesien, ein Hauptvertreter des neuern Supranaturalismus. — Sein Sohn Georg Rudw. H., geb. 26. Sept. 1823, Prof. der Theologie in Breslau.

Hahn (C. Hugo), Missionar, geb. 18. Oct. 1818 auf Begeßelsbalm bei Riga, wirkte seit 1841 erfolgreich unter den wilden Völkern Südafrikas; Herausgeber eines Wörterbuchs und der Bibel in der Hererosprache.

Hahn (Emanuel), Philhellene und griech. General, geb. 1800 zu Berlin, ging als preuß. Lieutenant 1824 nach Griechenland, wo er an dem Freiheitskampfe theilnahm, nach Beendigung desselben in die griech. Armee eintrat und trotz seiner deutschen Herkunft in derselben verblieb; gest. 3. Juli 1867 zu Interlaken.

Hahn (Emil), Schauspieler, geb. 22. März 1833 zu Leipzig, nach verschiedenen Bühnengagements Theaterdirector in Würzburg und Graz, übernahm 1871 die Leitung des Victoriatheaters zu Berlin.

Hahn (Friedr. von), geb. 7. Juni 1823 in Homburg, seit 1850 Prof. und seit 1862 gleichzeitig Ober-Appellationsgerichtsrath in Sena, 1872 zum Rath bei dem Reichsoberhandelsgericht zu Leipzig ernannt. — Sein Bruder Johann Georg von S., geb. 1810 zu Sena, gest. daselbst 23. Sept. 1869, im österr. Consulatdienst in der Levante, Forscher auf dem Gebiete der albanes. Sprache und der Türkei überhaupt.

Hahn (Heinr. Wilh.), namhafter Verlagsbuchhändler, geb. 9. Jan. 1795 zu Hannover, Assciet, dann Inhaber der von seinem Vater Heinr. Wilh. H. dem Ältern (geb. 1760, gest. 1831) 1795 gegründeten Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover und (seit 1810) der leipziger Hahn'schen Verlagsbuchhandlung, zeitweilig im Verein mit seinen Brüdern Bernhard Heinr. H. (geb. 1797, gest. 1845) und Friedr. H. (geb. 1801, gest. 1867), starb 19. April 1873. Die Firma ging über an seinen Entel Herbert Wilh. Thielen. Von den Verlagswerken sind bes. die seit 1830 erscheinenden „Monumenta Germaniae“ von Berz zu erwähnen.

Hahn (Joh. Mich.), geb. 2. Febr. 1758 zu Altdorf bei Böttingen, gest. 20. Jan. 1819, ein würtemb. Landmann und Theosoph, dessen Betrachtungen, Briefe und Vieder in 15 Bdn., 1819–49, erschienen. Stroß, „Die Lehre des würtemb. Theosophen H.“ (1859).

Hahn (Rudw. Philipp), Dramatiker der Sturm- und Drangperiode, geb. 1746 zu Trippstedt, Mitglied des göttinger Saubundes, gest. 1787 als Kammersecretär zu Zweibrücken. Biographie von Werner (1877).

Hahn (Phil. Matthäus), geb. 25. Nov. 1739 zu Scharnhausen, Geistlicher, zuletzt zu Eßterdingen, wo er 2. Mai 1790 starb, einflußreicher Vertreter der Richtung Grand'e's und Spener's in Württemberg und zu-

gleich vorzüglicher Mathematiker und Mechaniker. Biographie von Paulus (1858).

Hahn, ein altes seit 1281 in Mecklenburg und Holstein angeseßenes Geschlecht, das schon seit dem 14. Jahrh. Basedow als Stammgut besitzt und 1802 die reichsgräfliche Würde erhielt. Die Familie zerfällt jetzt in 2 Linien, die ältere luth. in Mecklenburg, auf Basedow und zahlreichen andern Gütern angeseßten, und die jüngere kath., auf Neuhaus in Holstein. Begründer der letztern war Graf Karl von H., geb. 18. Mai 1782, bekannt durch seine Leidenschaft für Schauspielkunst und Theater, die ihm fast sein ganzes großes Vermögen kostete; zuletzt war er wiederholt Schauspieldirector und starb 21. Mai 1857 in dürftigen Verhältnissen zu Altona. Eine Tochter desselben ist die als Schriftstellerin bekannte Ida, Gräfin von Hahn-Hahn, geb. 22. Juni 1805 zu Treßow, welche, 1826 mit ihrem Vetter, dem Grafen Friedr. von H. (auf Basedow) vermählt, zu diesem 1829 geschieden, sich der Poesie und Literatur widmete, dann ausgedehnte Reisen machte, 1850 zur kath. Kirche übertrat und seitdem in Mainz lebt. Sie erlangte bes. auf dem Gebiete des socialen Romans bedeutende Erfolge; ihre spätern Werke haben ultramontane Tendenz.

Hahnbad, Marktflecken im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Amberg, an der Wils, 822 E., mit Wallfahrtskirche Fronhausen.

Hänel (Amalie), Opern- und Concertsängerin, geb. 1807 zu Großgubel, seit 1830 am königstädtischen Theater, seit 1841 an der Foyer in Berlin, gest. 2. Mai 1849 zu Wien.

Hänel (Ernst Jul.), ausgezeichnete Bildhauer, geb. 9. März 1811 in Dresden, gebildet in München, hierauf in Rom und Florenz, seit 1838 in Dresden, 1848 zum Prof. an der Kunstacademie daselbst ernannt.

Hahnemann (Sam. Christian Friedr.), der Begründer der Homöopathie (s. d.), geb. 10. April 1755 zu Meißen, praktischer Arzt in Plettsdorf, Dessau, später in Dresden und Leipzig, wurde 1789 durch Cullen's „Materia medica“ auf die Bahn der neuen Heilmethode geleitet, welche er in seinem „Organ der rationalen Heilkunde“ (1810; 5. Aufl. 1833) veröffentlichte. 1820 durch die Regierung am Selbstbispensiren verhindert, wandte er sich nach Rötten und 1835 nach Paris, wo er 2. Juli 1843 starb. H. hat sich auch viel mit Chemie beschäftigt und namentlich den in allen Apotheken eingeführten Mercurius solubilis Hahnemannii (salpetersaures Quecksilber-Oxydul-Ammoniak) entdeckt. Biographie von Albrecht (1875).

Hahnenfuß, Pflanze, s. Ranunculus.

Hahnenkamm, der Dstrand des Fränk. Jura, im NW. von Sulzbach, bis 590 Mt. hoch. — S., Bergkamm und Plateau im Fränk. Jura, zwischen Wörnitz und Altmühl, bis 646 Mt. hoch. — S. heißt auch im bair. Kreise Unterfranken der westliche Theil des Spessart, nördl. von Aschaffenburg, 438 Mt. hoch.

Hahnenkamm, Pflanze, s. Celosia.

Hahnenmoor, weite Moorfläche im preuß. Herzogth. Arenberg-Meppen.

Hahnenritt oder **Hahnentritt**, eine äußerliche Krankheit des Pferdes, wenn es einen oder beide Hintereckel hoch und zuckend in die Höhe hebt.

Hahnenritt (Narbe), der unter der Dotterhaut gelegene scheibenförmige weiße Fleck des Vogeleies.

Hahurei (nach der gewöhnlichen Ableitung aus dem bretagnesischen Hanneroy, d. i. die Gälste), eigentlich ein halber Mann, Spottname eines von seiner Frau betrogenen Ehemannes.

Haid, Stadt im böhm. Bez. Tachau, 1680 E., mit altem Schloß. — S., Flecken im böhm. Bez. Kaplitz, an der Bahn Budweis-Linz, 750 E.

Haida, Stadt im böhm. Bez. Leipa, an der böhm. Nordbahn (Linie Wien-Letschna und Wien-Schludena), 2500 E., Mittelpunkt des böhm. Glashandels.

Haide und Zusammensetzungen, s. Heide.

Haidenab, Fluß im bair. Bez. Oberpfalz, mündet bei Wildenau in die Nab.

Haidenschaft, Gemeinde im Bez. Görz des österr. Küstenlandes, 772 E.

Haidhausen, Vorstadt von München, durch die Maximiliansbrücke verbunden, mit dem Haidhof.

Haidinger (Wilh., Ritter von), namhafter Mineralog und Geolog, geb. 5. Febr. 1795 zu Wien, Sohn des verdienten t. l. Bergtrahs Karl H. (geb. 10. Juli 1756, gest. 16. März 1797), 1849—66 Director der Geol. Reichsanstalt zu Wien, gest. 19. März 1871 zu Dornbach bei Wien.

Haiduten, ursprünglich in Ungarn Viehhirten, später eine Soldnermiliz zu Fuß, erhielten für ihre Bravour im Revolutionskriege von Stephan Bocskai 1605 einen eigenen District als Wohnsitz angewiesen und genossen bis auf die neueste Zeit herab alle Adelsvorrechte. Auch ihr Wohnsitz, der im Comitatz Gabolcs gelegene H.-District (6 Städte, Hauptort Bözödmény), 966 Q. Kilom. mit 63,000 magyar. E., stand unmittelbar unter der Regierung; 1876 wurde der District mit Theilen des Gabolcscher und Bugarer Comitatz zu einem neuen, dem H.-Comitatz, erweitert (3353 Q. Kilom.) mit Hauptstadt Debreczin. — Im 18. Jahrh. ging der Name H. auf die Gerichtsdienere der ungar. Behörden und die Trabanten (Rakaien) der ungar. Großen über, auch an deutschen Höfen eingeführt. — In Serbien und Bulgarien ist H. allgemeine Bezeichnung für Räuber (Rosen, „Die Vallas-H.“, 1878).

Häie (frz., spr. Häi), die Aufstellung von Soldaten in 2 Gliedern einander gegenüber, um eine freie Straße für einen Fürsten u. dgl. zu bilden.

Haifa (Kaifa), Hafenstadt an der syrischen Küste, am Karmel und dem Golf von Ulka, 2000 E.

Haifische (Haie, Squalidi), Familie der Knorpelfische oder Selachier, gefräßige Raubfische. Der Hundshai, $\frac{1}{2}$ Mt. lang, der Kakenhai, 1 Mt., der Hammerhai, der Wenschen- oder Zonashai, bis 10 Mt., der Hiesenhai, über 10 Mt. lang. Die Haut wird geräht und wie Leder benutzt (Chagrin), Leber und Fett dienen zur Thranbereitung, Fleisch wenig geschätzt.

Haiger, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Dillkreis, an der Dill und an der Deutz-Gießener Bahn, 1514 E., mit Eisenwerken (Haigerhütte).

Haigerloch, Oberamtstadt im preuß. Reg.-Bez. Sigmaringen, an der Elbach, 1173 E., mit über der Stadt liegendem Schloß.

Haik oder **Haikans**, die Kleinwohner Armeniens.

Hailes, Lord, s. Dalrymple (David).

Hailbury (spr. Heiböri), Schloß in der engl. Grafsch. Hertford, unweit der Stadt Hertford, dem Marquis von Salisbury gehörig; in demselben seit 1806 das East-Indian-College, eine Bildungsanstalt für ostind. Beamte.

Haimonskinder, die 4 Söhne Haimon's oder Hymon's, Grafen von Dordogne, die Haupthelden einer Sage des Karolingischen Sagentheiles. Das nach ihnen benannte Volksbuch in Prosa erschien zuerst in Lyon 1493 im Druck.

Hain, kleines begabtes Gehölz von mäßigem Umfange; bei den Griechen, Römern, wie bei den alten Deutschen als Aufenthalt der Götter angesehen.

Hainan, hinel. zur Prov. Kanton gehörige Insel, durch die 15 Kilom. breite Hainanstraße von der Halbinsel Kuangsü getrennt, 41,698 Q. Kilom. mit etwa $2\frac{1}{2}$ Mill. E.; im Innern Gebirge bis 1800 Mt. hoch; kostbare Holzarten. Hafenslädte: Kusüsch, seit 1858, Kiangtsüsch, seit 1876 den Europäern geöffnet.

Hainau, Hainau, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Riegwitz, Kreis Goldberg-H., an der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn, 5351 E. 26. Mai 1813 hegreichs Kriegergefecht der Preußen gegen die Franzosen.

Hainaut (spr. Hainoh), franz. Name für Hennegau.

Hainbuche, s. Hainbuche, f. Buche.

Hainbund oder **Göttinger Dichterbund**, der 1772 im Dorfe Wehnde bei Göttingen gestiftete Verein junger Dichter (Boie, Hölty, Miller u. dgl.), die in Verehrung Klopstock's dem franz. Wesen entgegenwirkten. Sein Organ war der „Göttinger Musenalmanach“.

Hainburg, Hainburg, Stadt in Niederöster-

reich, Bez. Bruck, an der Donau, 4 Kilom. von der ungar. Grenze, 4178 E.; größte kaiserl. Tabacksfabrik. **Haindorf**, Dorf im böhm. Bez. Buzlau, am Fuße des Stergebirgs, 2104 E., Wallfahrtskirche.

Haine (spr. Hähn), Fluß in der belg. Prov. Hennegau, entspringt bei Fontaine-l'Évêque und mündet nach 60 Kilom. in Frankreich bei Condé in die Schelde. — **H.-St.-Paul** und **H.-St.-Pierre**, 2 Dörfer in der belg. Prov. Hennegau, an der H. und der Eisenbahn Erquelines-Brüssel, 2807 und 2555 E.

Hainewalde, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Rößbau, an der Zittau-Warnsdorfer Eisenbahn, 2670 E.

Hainich, Höhenzug in Thüringen, zwischen Tressfurt an der Werra bis Langensalza reichend.

Hainichen, Fabrikstadt in der sächs. Amtshauptm. Döbeln, an der Bahn Chemnitz-Roswein, 8468 E.; Gellert's Geburtsort (Denkmal seit 1865).

Hainisch, Ortschaft am Fuße des Balkan in Bulgarien, östl. von Kefanlik, unweit des Glenapasses, im russ.-türk. Kriege 1877—78 mehrmals Kampfsplatz. **Hainleite**, 45 Kilom. langer Plateaurand in der Schwarzburg. Untergerichtschaft und im preuß. Kreise Weizensee, von der Wipper durchzogen, im Bessen 461 Mt. hoch.

Hainberg, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Dresden, an der Weißeritz und der Dresden-Freiburger Eisenbahn, 898 E., mit großer Papierfabrik. [2556 E.]

Hainzbach, Marktflecken im böhm. Bez. Schludenz, **Haiter**, Stadt im würtemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Nagold, 1894 E.

Haiti oder **Haiti**, nach ihrem span., in der Handelswelt üblichen Namen **San-Domingo** genannt, nach Cuba die größte unter den Großen Antillen Westindiens, 77,253 Kilom. mit 822,000 E. Das Innere gebirgig mit prächtigen Wäldern, woblbesäet und außerordentlich fruchtbar. Hauptprodukte: Kaffee, Cacao, Baumwolle, Tabak, vortreffliche Ruchhöfen. Gegenwärtig bestehen auf der Insel 2 Staaten:

1) Die Republik H. (Negerrepublik) im W., der ehemals franz. Antheil (1849—59 ein Kaiserthum), 23,911 Kilom. mit 572,000 E. Verfassung vom 14. Juni 1867. An der Spitze ein Präsident auf 4 J. Für das Finanzjahr 1877 Ausgaben: 4,023,687, Einnahmen: 4,194,988 Doll. Die Armee ergänzt sich durch Conseription (Dienstzeit 7 J.) und Engagements Freiwilliger (Dienstzeit 4 J.), Totalbestand 6828 Mann. Umgangssprache die franz., Staatsreligion die kath. Hauptstadt Port-au-Prince.

2) Die Republik San-Domingo (Mulattenrepublik) im O., der ehemals span. Antheil, 53,843 Kilom. mit 250,000 E. Verfassung vom 24. Nov. 1844. Für das Budget 1876 Einnahmen: 853,254 Doll., Ausgaben ungefähr gleich. Hauptstadt San-Domingo. Landessprache die span., Staatsreligion die röm.-kath.

H., 6. Dec. 1492 von Columbus entdeckt, ward Hispaniola genannt; auf der Nordküste wurde die 1. span. Niederlassung begründet. Die wichtigste der neugegründeten Städte war San-Domingo, nach der H. auch benannt wurde. Im dem 1697 an Frankreich abgetretenen weatl. Theil erzeugte die enorme Neger- und Mulattenbevölkerung sehr gefährliche Elemente. Mit der franz. Revolution daselbst 1791 blutiger Aufstand der Farbigen; 1801 Losreißung von Frankreich und Bildung eines selbständigen Negerreichs unter Toussaint l'Ouverture, dessen Nachfolger Dessalines 8. Oct. 1804 sich als Jakob I. zum Kaiser von H. ausgerufen ließ. Der östl. (span.) Theil der Insel, 1795 ebenfalls an Frankreich abgetreten, 1808 aber wieder mit Spanien vereinigt, schloß sich 1822 an den Westtheil an und die ganze Insel bildete nun eine einzige Republik, bis sich 18. März 1843 der Dstheil wieder als Republik San-Domingo selbständig machte. Der weatl. Theil ward 1849 durch Faustine Soulouque (s. Faustine I.) wieder in ein Kaiserreich umgewandelt, das 15. Jan. 1859 mit der Vertreibung Faustins endete, worauf wieder die Republik H. unter einem Präsidenten (Geffard) proclamirt wurde. Zeitiger Präsident General Boisrond Canal, gewählt 19. Juli 1876 auf 4 J. — In der Republik San-Domingo häufiger

Präsidentenwechsel. 1861 Besetzung derselben durch span. Truppen; 1863 Aufstand und Krieg gegen die Spanier, welche 1865 die Insel wieder räumen mußten. Zeitiger Präsident Ignacio Gonzalez, gewählt Oct. 1876. — Ueber die Geschichte H. die Werte von Jordan (2 Bde., 1846—49), Ardouin (11 Bde., 1843—61), Handelsmann (1860).

Hainzer (Almalie), geb. Morstede, geb. 6. Mai 1800 in Karlsruhe, beliebte Schauspielerin, erst am Karlsruher Theater, seit 1845 am Burgtheater zu Wien. — **Hr 2. Gatte** Anton H., geb. 1796 zu Wilfersdorf, gest. 31. Dec. 1869 zu Karlsruhe, als Opernsänger berühmt. — Eine Tochter aus ihrer 1. Ehe, Luise Neumann, geb. 7. Dec. 1818, am wiener Burgtheater sehr beliebt, vermählte sich 1856 mit Graf von Schönfeld und zog sich von der Bühne zurück.

Haisin, Haisin, Kreisstadt im russ. Gouv. Poldviken, an der Soba, 9671 E.

Häfen, eine Art des Strickens, wobei man nur Eine Nadel, die Häfenadel, anwendet, einen fähleren Stift mit Griff und statt der Spitze mit Widerhaken versehen, mit welchem man die Maschen schlägt.

Hafen oder **Hafenbüsch**, die ältesten unförmlich großen Handfeuerwaffen, benannt nach dem Hafen am Schafte, der zur sichern Auflage der Büsche auf einer Gabel diente. — des Bodens.

Hafen oder **Ruhehafen**, Adergeräth zum Ledern **Hafenwendung**, Name für die Veränderung der Marschrichtung einer Colonne, bei der die hinteren Abtheilungen an der Stelle schwenken, an welcher die erste geschwenkt hat. — **Hatenstellung**, eine Vertheilungstellung, die nach 2 Seiten Front macht, weil der Feind aus 2 verschiedenen Richtungen erwartet wird.

Hafets, Fahrzeuge, welche bei den Armeen zum Transport von vorbereitetem Brückenmaterial dienen.

Hafim, d. h. Weiser oder Philosoph, bei den Türken Titel der Aeltesten und Richter.

Hafnium (Rich.), berühmter engl. Geograph, geb. 1553 zu Elyton, erst Prof. in Oxford, dann Pfarrer in Suffolk, gest. 23. Oct. 1616. Nach ihm ist benannt die 1846 in London gegründete Hakluyt Society, zur Herausgabe älterer Reiseberichte.

Hafodade, Seestadt in Japan, nahe dem Südende der Insel Jesso, gegen 30,000 E., seit 1854 dem europ. Handel geöffnet.

Hai (Halle), Stadt in der belg. Prov. Südbraabant, an der Senne und der Theilung der Eisenbahnen Brüssel-Calais und Brüssel-Paris, 7716 E., mit wunderthätigem Marienbild in der Viehfrauenkirche.

Halage (frz., spr. Halahsch), das Schiffsziehen durch Pferde oder Menschen längs des Flußufers an Seilen.

Halagebirge, soviel wie Brauigebirge, s. Brau.

Halai, Handelsort in der Landsh. Hamasen im nördl. Abessinien, am Tarantapaß, durch den die Straße von Massaua nach Adowa führt.

Halali, Ruf und Hörnerton bei der Hekjag, wenn dem Hirsch der Fang gegeben wird.

Halas (Ris-Kum-H.), Flecken im Jaskuner District Ungarns (Klein-Rumanien), 13,127 E.

Halbaffen, s. unter Affen.

Halban, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Riegenitz, Kreis Sagan, an der Zschirna und an der Eisenbahn Sorau-Kohlitz, 1100 E.

Halbblut, das Product der Paarung von Vollbluthieren (s. Vollblut) mit noch nicht veredelten Thieren. **Halbbefahren Volk**, die minder geübte Schiffsmannschaft; Gegenfatz Befahren Volk (s. d.).

Halbbrigade, im franz. Revolutionskriege eine aus mehreren Bataillonen bestehende Truppenabtheilung.

Halbrillanten oder **Brillonetten**, solche Brillanten, welche nur oben geschliffen sind, während ein Untertheil aus andern farblosen Mineral angelittet ist.

Halbe, österr.-ungar. Flüssigkeitsmaß. Die wiener H. = 0,707, die ungar. oder preßburger H. = 0,845 Lit.

Halberhabene Arbeit, soviel wie Barschleif.

Halberstadt, Hauptstadt des Kreises H. (492 Kilom. mit 60,681 E.) im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, an der Holzeme und an den Eisenbahnen Magde-

burg-H., H.-Thale, H.-Blankenburg und Halle-Bienenburg, 27,800 E., alterthümlich, mit vielen Thürmen, goth. Dom, Domkirche, vielen Fabriken. Gleim, Jacobi u. a. bildeten den fogen. Halberstädtischen Dichterkreis. Seit 9. Jahrh. Bischofssitz; dann Hauptstadt des aus dem Bisthum 1648 gebildeten brandenb. Fürstenth. H.

Halber Wind, in der Schiffersprache ein solcher, dessen Richtung senkrecht auf den Kiel zu stehen kommt.

Halbflügel (Schnabelflerke, Hemiptera), Insektenordnung, Kerbtierhe meist mit fangenden Mundtheilen. Einteilung: Landwanzen, Wasserwanzen, Schildläuse, Birpen, Käuse, Pelztreffer.

Halbgeschwister, die Kinder einer Ehe, welche nur den Vater oder die Mutter miteinander gemein haben; Stiefgeschwister dagegen sind zusammengebrachte Kinder aus verschiedenen Verbindungen, deren Vater oder Mutter nach der Geburt jener einander geheiratet haben.

Halbgötter, s. Heron.

Halbgräser, s. Halmgräser.

Halbhüser, Familie der Nagethiere; Endglied der Reihe mit großen, stumpfen, beinahe hufartigen Krallen besetzt (Meerschwein, Wasserschwein, Aguti).

Halbig (Johann), hervorragender Bildhauer, geb. 13. Juli 1814 zu Donnersdorf in Baiern, Prof. an der Polytechnischen Schule in München.

Halbinsel, ein Stück des Festlandes, welches sich so tief ins Meer hineinreckt, daß es zum größten Theil von demselben umspült wird. Ist dasselbe lang und schmal, so heißt es Landzunge.

Halbiren, etwas in 2 gleiche Hälften theilen.

Halbregel oder Hemisphäre bedeutet die Hälfte einer Kugel; sie entsteht, wenn letztere von einer durch ihren Mittelpunkt gehenden Ebene geschnitten wird. In der Geographie und Astronomie werden nach der Lage der schneidenden Ebene verschiedene H. unterschieden. Die Ebene des Äquators theilt die Erde und das als Kugel betrachtete Himmelsgewölbe in eine nördl. und süd., die Ebene des Meridians in eine östl. und westl. H.

Halbmesser heißt bei den krummen Linien und bei den krummen Oberflächen, welche Durchmesser haben, die Hälste eines solchen Durchmessers. Beim Kreise und bei der Kugel find alle H. einander gleich.

Halbmetalle, Metalle, welche ihrer Sprödigkeit wegen sich nicht zu Blechen schlagen oder zu Drähten ziehen lassen, wie z. B. Antimon, Arsenik &c.

Halbmond, das Zeichen des zunehmenden Mondes, gewöhnlich als das Wappen des Osman. Reichs betrachtet, ist aber nur das Symbol des Reichs. Der Orden des H., 8. Oct. 1801 gestiftet, wird nur an Nichtmohammedaner für Verdienste ertheilt.

Halbmond, in der Fortification gleichbedeutend mit Navelin. — Bei der Militärmusik ein Instrument, dessen Haupttheile ein silberner oder vergoldeter H. bildet, an dem Glöckchen, Schellen und Rostschweife angebracht sind und der mittels eines Schafes getragen wird, über dem gewöhnlich die Mohammedsfahne hängt.

Halbporzellan, s. Halmgräser.

Halbstadt, Dorf im böhm. Bez. Braunau, 250 E., Knotenpunkt der Bahnen Chotzen-Viegnitz und H.-Glab.

Halbrauch, ein Holzgewächs, bei dem nur der untere Theil des Stengels verholzt, die jüngern Theile aber des Winters über absterben (Heibelbeeren, Salbei).

Halbtinten, die Mittelfarben, welche den Uebergang von den hellern zu den dunklern Farben bilden.

Halbuh (Damentuch), leichtes, nicht fest gewalktes, aber gut appetitirtes Tuch.

Halcyonen (grch.), Eißvögel; halcyonisch, still, ruhig (wegen der großen Ruhe der Eißvögel).

Halde, Bergabhang; Berghalden, Schachthalden, Aufwerke von Mineralmassen; Seifen-(Halt-)hasen an Fluß- und Bachthälern, Ablagerungen gestörter Mineralallergien auf der Gebirgsoberfläche.

Halben (Arnold an der), bekannter unter dem Namen Arnold aus dem Reichthal, in der Tell-Sage einer der Gründer des Rütlibundes.

Halbenwang (Christian), Kupferstecher, geb. 14. Mai 1770 in Durlach, seit 1803 Hofkupferstecher in Karlsruhe, gest. 27. Juni 1831 in Rippoldsau.

Halcatata, unthätiger Bullau auf der Sandwichinsel Maui, 3114 Mt. hoch, mit dem größten bekannten Krater von 9—15 Kilom. im Durchmesser.

Haleb, s. Haleb.

Halebi, türk. Rängenmaß = 0,685 Mt.

Hales, J. Alexander von Hales.

Halesia (Halelie), Pflanzengattung der Sytraceneen. H. tetrapetala, vierflügelige H., beliebter Bierbaum mit hängenden weißen Blüten und vierflügeligen Früchten.

Halevy (Jacq. Fromental), geschätzter franz. Operncomponist, geb. 27. Mai 1799 zu Paris, gest. zu Nizza 17. März 1862. Hauptwerk: „Die Jüdin“.

Halevy (Léon), franz. Schriftsteller und Bühnendichter, Bruder des Vorigen, geb. 14. Jan. 1802 zu Paris. — Dessen Sohn Ludovic H., dramatischer Dichter, geb. 1834 zu Paris, mit Henri de Meilhac gemeinschaftlich arbeitend.

Halevy (Joseph), Orientalist und Afrikareisender, geb. 15. Dec. 1827 in Adrianopel, lebt in Paris.

Halsai (Dax Halsai), Landsch. in Rubien zu beiden Seiten des Nils, unterhalb der Vereinigung des Bahrel-Abiad und Bahrel-el-Azrel.

Halter, Pferdezeug ohne Gebiß, welcher den Pferden angelegt wird, wenn sie im Stalle stehen.

Halatmon, im Alterthum Fluß in Macedonien, jetzt Kistritza genannt.

Halibin (Khalibi oder Gotu), rumän. Elle für Tuch und Seide = 0,693 Mt.

Haliburton (Spr. Hälhbört'n, Thomas Chandler), anglo-amerik. Schriftsteller, geb. 1796 zu Windsor, Richter am obersten Tribunal von Neuschottland, seit 1842 in England; gest. 27. Aug. 1865 zu Vleworth.

Halicore (Dujong), s. Secus.

Salicz (Spr. Halitz), Stadt im galiz. Bez. Stanislawow, am Lufow und Dniestr und an der Eisenbahn Lemberg-Gernowicz, 3142 E. In der Nähe die Ruinen des festen Schlosses S., in welchem die alten Beherrscher des Großfürstenth. und Königr. H., woraus der Name Salizien entstand, residirten.

Halientit (grch.), die Kunst des Fischen; auch die Kunst, einen zu etwas zu bereden. **Halientita**, Gedicht über den Fischen.

Halifax (Spr. Hälifäcks), Fabrik- und Handelsstadt im westl. Theil der engl. Grafsch. York, 65,510 E., ein Hauptort der Wollindustrie. — S., Hauptstadt des brit. Gouv. Neuschottland in Nordamerika, an der Südküste, 29,582 E., Citadelle, ausgezeichneter Hafen; Hauptmarinebed. von Brit.-Nordamerika.

Halifax (Spr. Hälifäcks, Sir George Caville, Marquis von), engl. Staatsmann, geb. 1630, berühmter Redner der Opposition unter Karl II. und Jakob II., verhalf Wilhelm III. zum Thron. — S. (Charles Montague, Graf von), geb. 16. April 1661 zu Horton, whiggistischer Staatsmann, auch als Dichter bekannt, vermittelte 1706 die Vereinigung Schottlands mit England und überdrachte 1714 Georg I. die Acte, welche die Thronfolge des Hauses Hannover in England feststellte. Georg I. ernannte ihn zum Grafen von H.; gest. 19. Mai 1715. — S. (Sir Charles Wood, Viscount of), brit. Staatsmann, geb. 20. Dec. 1800, Minister in mehreren liberalen Ministerien, zuletzt 1870—74 Geheimseigebewahrer.

Haligraphie (grch.), Salzwerkreisreibung.

Halikarnas, Halikarnassus, Stadt in Kleinasien, seit etwa 380 v. Chr. Residenz der Könige von Karien. Nach dem Tode des Königs Mausolus (353) erbaute Artemisia hier das weltberühmte Mausoleum, dessen Reste 1857 aufgefunden und dem Brit. Museum einverleibt wurden. [ungar. Bauernmänteln.]

Halimatsche, grobe weiße Luche zu mähr. und **Halitren** (lat.), hauchen, dünsten; halstus, hauchig, dunstig; halitus, Dunst, Hauch.

Halkett (Spr. Häket, Hugh, Freiherr von), hannov. General, geb. 30. Aug. 1783, Offizier der engl.-deutschen Legion, hannov. Oberst bei Waterloo, General im deutsch-bän. Kriege 1848, 1862 in den erblichen Freiherrnstand erhoben, starb 26. Juli 1862. Biographie von Knefbeck (1865).

Hall, Stadt im tirol. Bez. Innsbruck, am Inn und an der Eisenbahn Innsbruck-Rosenheim, 5010 E., berühmte Saline, Solbäder, Berg- und Salinen-direction. 11 Kilom. nördl. der Salzberg (1600 Mt. hoch), von wo der im Wasser aufgelöste Salzstein nach Berchtesgaden nach H. geleitet wird. — H., Flecken im oberöstr. Bez. Steier, 903 E., mit Schloß, Salzquellen und Sodbädern.

Hall, Schwäbisch-Hall, alterthümlich gebaute Oberamtsstadt im württemb. Jagstkreise, am Kocher und an der Eisenbahn Heilbrunn-Grailsheim, 8430 E., Saline (die Sole wird 5 Kilom. weit aus dem Steinsalzwerth Wilhelmshärd hergeleitet), Solbad und Moltencuranstalt. H. war früher Freie Reichsstadt und ließ in ihrer Münze zuerst Heller schlagen.

Hall (spr. Hahl, Anna Maria), geb. Fiedling, geb. 1802 in Irland, Gattin des engl. Literaten Sam. Carter H. (geb. 1801 zu Topsham in Devonshire), als Tageschriftstellerin bekannt.

Hall (spr. Hahl, Basil), engl. Seemann und Reisender, geb. 1789, Sohn des durch wissenschaftliche Arbeiten verdienten Sir James H. (1760–1832), Reisechriftsteller, gest. 1. Sept. 1844.

Hall (Karl Christian), dän. Staatsmann, geb. 25. Febr. 1812 zu Kopenhagen, Prof. für röm. Recht daselbst, seit 1848 Hauptführer der liberalen Partei, 1856–59 und 1860–64 Conseilspräsident und Minister des Aeußern, 1870–74 Unterrichtsminister.

Hall (spr. Hahl, Marshall), engl. Arzt, geb. 18. Febr. 1790 zu Worsford bei Nottingham, gest. 11. Aug. 1857 zu Brighton, als Physiolog bekannt.

Hall (spr. Hahl, Rob.), engl. Theolog und berühmter Kanzelredner der Dissenters, geb. 2. Mai 1764 zu Arnsby bei Leicester, gest. 21. Febr. 1831 zu Bristol.

Hallam (Henry), engl. Geschichtsschreiber, geb. 1777 zu Winsor, Curator am Brit. Museum, gest. 21. Jan. 1859 zu Rickhurst in Kent.

Hallaüter, Mauthämter, in Süddeutschland die mit öffentlichen Niederlagen (Hallén) versehenen Zoll- und Steuerämter.

Halland, Landsch. und Län im südl. Schweden, am Kattegat, 4919 Q.Kilom. mit 132,423 E.; Hauptstadt Galmstad.

Hallberg-Brosch (Theob. Marie Hubert, Reichsfreiherr von), Schriftsteller, bekannt als Eremit von Gauting, geb. 8. Sept. 1768, gest. 17. April 1862 zu Landsküt, ein Mann von wunderlichem Wesen, schilderte seine Reisen in verschiedenen Werken.

Hallberger (Eduard von), Verlagsbuchhändler, geb. 22. März 1822 zu Stuttgart, seit 1848 daselbst etablirt, Verleger von illustrierten Zeitschriften („Illustrirte Welt“, „Ueber Land und Meer“ u. a.), Prachtwerken etc. Mit dem Orden der Würtemb. Krone erhielt H. den persönlichen Adel.

Halle, Säulenhalle, s. Porticus.

Halle, in Salzwerken soviel wie Salzkothle; Getreide-, Höferstände auf Märkten, bes. in Paris (Frauen der H.).

Halle, S. an der Saale, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, an der Saale (Stadtkreis von 25 Q.Kilom.), 60,631 E., mit Universität (seit 1694, 1815 mit der mittelherrger Universität vereinigt), zahlreichen Schulen, den Grande'schen Stiftungen, Musterstrafanstalt, Irrenanstalt, Salzwerk (im uralten Besitz der Pfämerschaft der Hallonen), mannichfacher Industrie, lebhaftem Verkehr auf der schiffbaren Saale und auf den Eisenbahnen nach Leipzig, Torgau, Berlin, Magdeburg, Halberstadt, Kassel, Eriurt. In der Nähe Schloß Giebichenstein und Bad Wittkind. H., zuerst 806 als Burg Hala erwähnt, erhielt 981 Stadtrechte, stand unter den Erzbischoffen, später Administratoren von Magdeburg, kam 1648 an Brandenburg, gehörte 1807–13 zum Königr. Westfalen, seitdem zu Preußen.

Halle, Hauptstadt des Kreises H. (304 Q.Kilom. mit 27,266 E.) im preuß. Reg.-Bez. Minden, am Teutoburger Walde, 1482 E.

Halle (Charles), eigentlich Karl Halla, Pianist, geb. 11. April 1819 zu Gagen in Westfalen, in England mit Erfolg wirkend.

Hallea (Henry Wager), amerik. General und militär. Schriftsteller, geb. 1816 zu Westerville (Newport), im Secessionskriege General-en-chef sämtlicher Streitkräfte der V. St., gest. 9. Jan. 1872 in Louisville.

Hälleflinta, ein dichtes, anscheinend homogenes Gestein, besteht aus mikroskopisch kleinen Feldspat- und Quarzörnern, zum Theil mit feinen Glimmer- und Chloritfäuschpünchen (Schweden, Schottland etc.).

Hallein, auch Halle genannt, Stadt im Herzogth. und Bez. Salzburg, an der Salzach und an der Eisenbahn Salzburg-Wörgl, 3614 E., mit Salzwerken im Dürrenberge, Salzoberamt, Solbad.

Hallelujah (hebr. Preiset Jäh!, d. i. Jehovah), als Gebetsausruf häufig in den Psalmen und von da in die christl. Kirchengesänge übergegangen. Die Juden bezeichnen nach H. als dem Anfangs- oder Schlusswort Psalm 113–118 als das (ägypt.) Hallel, Ps. 136 (oder 120–136) als das Große H., Ps. 146–150 als das griech. oder Kleine H.

Hallenberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Brilon, 1253 E.

Haller (Albr. von), ausgezeichnete Anatom, Physiolog, Botaniker, praktischer Arzt und Dichter, geb. 16. Oct. 1708 zu Bern, 1745 Mitglied des Großen Rathes, seit 1753 Amtmann zu Bern, wo er 12. Dec. 1777 hochverdient starb. Als Dichter hat H. zu dem hohen Aufschwunge, den die deutsche Poesie in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. nahm, bedeutend beigetragen. Seine „Gedichte“ (12. Ausg. von Wbhj, 1828) wurden fast in alle Sprachen übersetzt. Lebensbeschreibung von Zimmermann (1755) und Kistauer (1874).

Haller (Karl Ludw. von), Publicist, Enkel des Vorigen, geb. 1. Aug. 1768, Sohn Gottlieb Emanuel H.'s (gest. 1786 als Mitglied des Großen Rathes zu Bern), 1806 Prof. der Geschichte zu Bern, wurde 1821 kath. und starb 20. Mai 1854.

Haller (Berthold), geb. 1492 zu Aldingen bei Nottwil, wirkte seit 1520 als Leutpriester für die Reformation in Bern, hatte den vornehmsten Antheil an der Berner Disputation und dem Reformationsedict vom 7. Febr. 1528, und starb 25. Febr. 1536. Biographien von Kirchhofer (1828) und Pestalozzi (1861).

Haller von Hallerstein (Karl, Freiherr von), Architekt, geb. 10. Juni 1774 in Hippoldstein, seit 1806 Baupräsident in Nürnberg, gest. 5. Nov. 1817 zu Ampelaria in Thessalien, entdeckte mit dem engl. Architekten Cockerill 1811 die Antiken zu Aegina (sieht in München), mit Gropius, Stadelberg u. a. die Tempelruinen zu Phigalia. Sein Reisebericht in den „Grenzboten“ 1875 mitgetheilt.

Hallermund, ehemalige Reichsgraffsch. in der preuß. Landdrostei Hannover, mit dem Hauptort Elbagen, seit 1760 Besitztum der Grafen Platen.

Hallen (spr. Hälch, Gmund), engl. Mathematiker und Astronom, geb. 29. Oct. 1656, seit 1720 königl. Astronom zu Greenwich, gest. 14. Jan. 1742, bes. berühmt durch die Entdeckung des nach ihm benannten Halle'schen Kometen.

Hallier (Ernst), verdienter Botaniker, geb. 15. Nov. 1831 zu Hamburg, seit 1864 Prof. zu Jena, bekannt durch seine Untersuchungen über die Gährungserscheinungen und Choleraepidemien.

Halligen heißen an der schlesw. Nordseeküste die kleinen, nicht durch Dünen und Deiche geschützten Inseln, welche wenig über den gewöhnlichen Stand der Flut sich erheben und daher Ueberflutungen ausgesetzt sind, nur dürftigen Graswuchs zeigen, weder Baum noch Quellwasser besitzen.

Hallimaria, ein Blätterpilz, s. Blätterpilze.

Hallingdal, Vogtei im norweg. Amte Buskerud, umfasst das gleichnam. Thal, von der in die Drammen-Elf fallenden Hallingsdals-Elf durchströmt.

Hall-Zufel, Insel im Arktischen Meer, zu Franz-Joseph-Land gehörig, 1874 von Bayer entdeckt, 1150 Q.Kilom. groß.

Hallische Erde, soviel wie Aluminitt.

Hallischer Machtpruch, Vertrag zwischen Kurfürst Friedrich von Sachsen und seinem Bruder Wil-

helm 9. Dec. 1445, wodurch einige seit der Landes-
theilung zu Altenburg 10. Sept. 1445 entstandene Ir-
rungen beigelegt wurden.

Halliwell (James Orchard), engl. Literaturhistori-
ker, geb. 21. Juni 1821 zu Chelsea, als Shakspeare-
Forscher verdient: „Life of Shakspeare“, und Bracht-
ausgabe seiner Werke (16 Foliobände, 1852–65).

Halljahr oder **Jubeljahr**, d. h. „Erlaßjahr“ (da-
her deutsch: Jubeljahr, s. d.), bei den alten Juden je-
des 50. J., in welchem alle Feldarbeit ruhte und der
Bodennertrag den Armen gehörte (vgl. 3 Mos. 25).

Hall-Land, Landsh. im nordwestl. Grönland, mit
dem Thant-God-Harbour, 1872 von Hall entdeckt.

Hallören, die früher lastenartig abgeschlossenen
Arbeiter in den Salinen zu Halle an der Saale, wahr-
scheinlich fränk. Abkunft; manche ihrer Privilegien
haben sich bis auf die Gegenwart erhalten.

Halls (engl., spr. Hahls), den Colleges ähnliche
Einrichtungen auf engl. Universitäten.

Hallstatt, Marktfloden des Salzammerguts, ober-
östr. Bez. Gmunden, am Ufer des 9 Qkilom. gro-
ßen, 132 Mt. tiefen Hallstätter Sees und an der Ei-
senbahn Ischl-Ruffsee, 1671 E., mit Salzbergwerk im
Hallstätter Salzberge. In der Nähe der 100 Mt.
hohe Wasserfall Waldbach-Strub.

Hallucinationen (lat.), Wahnvorstellungen, welche,
ohne daß ihnen ein äußeres Object entspricht, für
directe Sinneswahrnehmungen gehalten werden; häufig
in heftigsten Krankheiten, bei Vergiftungen, Hirnent-
zündung; wichtiges Symptom bei Geisteskrankheiten.

Hallue (spr. Allü), rechtes Nebenflüßchen der Somme,
oberhalb Amiens mündend; hier 23. und 24. Dec.
1870 Sieg der Deutschen unter Manteuffel über die
Franzosen unter Faidherbe.

Halluin (spr. Allüäng), Fleden im franz. Dep.
Nord, an der Eys, 13,771 E.

Hallwyl, **Hallwil**, Schloß und Stammsitz des
gleichnam. alten Grafengeschlechts im schweiz. Canton
Aargau, unweit Seengen, an dem von der Aa durch-
flossenen, 9 Kilom. langen Hallwiler See.

Halm, ein unverzweigter, hohler, durch verdickte
Knoten in Glieder abgetheilter Stengel, bes. bei Grä-
sern, Halbgräsern; **Halmfrüchte**, soviel wie Getreide.

Halm (Friedr.), Pseudonym für Eligius Franz
Jof. Freiherr von Münch-Bellinghaußen.

Halm (Karl), Philolog, geb. 5. April 1809 zu
Münden, seit 1856 Director der Staatsbibliothek
und Universitätsprof. zu Münden, bes. um die Kritik
der röm. Schriftsteller verdient.

Halmahera, soviel wie Gilolo.

Hallmäs, Hauptstadt des schwed. Vän Halland,
an der Rissa-A., 7138 E., Seebäder.

Halaender (Gregorius), eigentl. Melzer, jurist.
Kritiker, geb. um 1498 zu Zwickau, gest. 5. Sept. 1531
zu Venedig (Fleisch, „Gregor G.“, 1872).

Salobiensteinen, schwarze Sandsteine und Kalk-
steine, ein wichtiger Horizont für die Trias in den
Alpen Italiens und Deutschlands.

Salochemie (grch.), Theil der Chemie, bes. der
technische, der von den Salzen handelt.

Saloids, **Saloidsalze**, die salzartigen Verbin-
dungen des Chlor, Jod, Brom, Fluor mit den Me-
tallen, z. B. das Kochsalz (Chloratrium), im Gegen-
satz zu den Amphisalzen, welche aus der Verbindung
von Säuren und Basen hervorgehen. Die genannten
Stoffe selbst (Chlor, Jod, Brom, Fluor) heißen Salz-
bilder oder Halogene.

Salomantie (grch.), Wahrsagung aus Salzhäufchen.

Salophitten, in Salzwasser oder auf Salzboden
wachsende Pflanzen.

Salos oder **Salon** (grch.), ein sogen. Hof um
Sonne und Mond; Hof um die Brustwarze; rother
Umriss bei Hautausschlägen; Salonen, 2 circelför-
mige weiße Linien am Rande der Keimhaute.

Salostöb (grch.), Instrument zur Prüfung oder
Schätzung des Salzwassers.

Salotechnie (grch.), soviel wie Salurgie.

Salornit, ein verbessertes schwefelfreies Spreng-

pulver, bestehend aus Salpeter und Ferrochaulasium
(Blutlaugensalz), explodirt nicht an der Luft, sondern
verbrennt langsam.

Salz, der zwischen Kopf und Rumpf gelegene Kör-
pertheil, enthält beim Menschen 7 **Salzwirbel**, auf
deren oberstem (Atlas) der Kopf ruht. — **Salzstellen**,
angeborene, an den Seiten des H. befindliche Fistelgänge.
Salzschwinducht, soviel wie Kopfschwinducht.

Salz, Hafenort in Jütland, nördl. am Ausgange
des Rimsfjord in das Kattegat, 600 E.

Salz (Franciscus), ausgezeichnete holländ. Ma-
ler, geb. 1584 zu Mecheln, gest. 1666 zu Haarlem.

Salzbandgeschichte, eine standalvolle Intrigue,
die am Hofe Ludwigs XVI. von Frankreich spielte;
die abenteuernde Gräfin de Lamotte und der leicht-
gläubige Cardinal Nojan waren die Hauptpersonen.

Salzberge, ein Ruffst. des Mittelalters zum
Schutz des Hales, trug den ganzen Harnisch und ver-
band den Helm mit dem Brustharnisch.

Salzbräune, s. Bräune.

Salzbrücke, Bergfloden in der sächsl. Amtshauptm.
Freiberg, an der Mulde, 1568 E., mit Hüttenwerken.

Salzseifen, sonst eine ziemlich allgemeine Art be-
schimpfender Befragung, wobei dem an einem öffent-
lichen Orte ausgefesselten Verbrecher ein eiserner Ring
um den Hals gelegt wurde.

Salzgericht, veralteter Ausdruck für Gericht über
schwere Verbrechen. Sochnothpeinliches S., das der
Urtheilsvollstreckung durch den Scharfrichter voran-
gehende richterliche Ceremonie, wie es die **Salzge-
richtsordnung** Karl's V. von 1532 vorschrieb.

Salstead (spr. Hahsted), Stadt in der engl. Grafsch.
Essex, am Colne, 5783 E.

Saltaus (Christian Gottlob), Historiker und Sprach-
gelehrter, geb. 1702 zu Leipzig, gest. 11. Febr. 1758
als Rector der Nikolaischule daselbst, bes. bekannt durch
sein „Glossarium germanicum medii aevi“ (1758)
und „Calendarium medii aevi“ (1729).

Salteren (grch.), Wuchtolben (Hanteln), im alten
Griechenland bei Springübungen.

Saltern, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Münster,
Kreis Roesfeld, an der Bahn Venloos-Hamburg, 2694 E.

Saltingen, Dorf im bad. Kreise Lörrach, unweit
des Rheins und an der Bahn Freiburg-Basel, 983 E.

Salurgie oder **Salotechnie** (grch.), Theil der
chem. Technologie, der sich mit der Gewinnung des
Salzes, namentlich des Kochsalzes, beschäftigt.

Salver, Fleden im preuß. Reg.-Bez. Arnberg,
Kreis Altena, nahe der Empequelle, 7404 E., mit Ei-
sen- und Stahlgammern.

Salys, alter Name des Flusses Rissl-Ormal.

Sam (hebr. Cham), der 2. Sohn Noah's, nach der
Völkertafel (1 Mos. 10, 6 fg.) Stammvater der Kana-
aniter und der Völker im nordöstl. Afrika. Noch
jetzt bezeichnet man als **Samitische Völker und Sprachen**
bes. die nichtsemitischen der untern Nilländer.

Sam (spr. Sang), feste Stadt im franz. Dep. Somme,
an der Somme und der Eisenbahn Amiens-Laon, 3122
E.; das Schloß jetzt Staatsgefängniß (darin 1840–46
Ludwig Napoleon, der „Gefangene von S.“).

Samachromie (grch.), gleichzeitige Färbung, ein
Verfahren, wenn beim Drucken zugleich mehrere Far-
ben aufgetragen werden.

Samadan, Stadt in der pers. Prov. Iral=Ma-
schami, am Flusse Samadan-Tschi, am Fuße des El-
wendgebirgs und auf den Trümmern des alten Elbatana,
30,000 E.; daselbst die Gräber Sijer's und Mardo-
chai's, zu denen noch jetzt die Juden wallfahrten.

Samadräden, s. Dräden.

Samagoga (grch.), Mittel, durch welche dem Kör-
per Blut entzogen wird (Aderlaß, Schröpfen).

Samah, Stadt in der türk. Prov. Syrien, am Alf
(Dronthe), 40,000 E.; hieß im Alterthum Semath,
dann Epiphania.

Sämalops (grch.), Bluterguß in dem Augapfel.

Samam (türk.), öffentliche Bäder, welche sich meist
als fromme Stiftungen in jedem türk. Orte befinden
und beständig geheizt werden.

Saman, nach dem Buche Esther Günstling des pers. Königs Xasbavens (Xerxes) und grimmiger Feind der Juden, von Esther und Mardochai gekürzt, fand seinen Tod am Galgen. Nach ihm heißt das jüd. Purimfest (s. d.) auch Samanestest.

Samann (Soh. Georg), geistreicher philos. Schriftsteller, „der Magnus im Norden“ genannt, geb. 27. Aug. 1730 zu Königsberg, Freund der Fürstin Salzin, gest. 21. Juni 1778 zu Münster. Werke herausgegeben von Roth (8 Bde., 1821—43). Gildemeister, „H's Leben und Schriften“ (6 Bde., 1857—73); Poel (2 Bde., 1874—76).

Haemánthus (Blutblume), Pflanzengattung der Amaralideen, deren Arten, schön blühende Zwiebelgewächse, meist vom Cap der Guten Hoffnung, bei uns im warmen Gewächshause.

Samar, Stift im südl. Norwegen, die Nemter Gedemarten und Christiansamt umfassend, 51,036 QKilom. mit 236,216 E. — S., Stadt am Njösen, 2000 E., Eisenbahn nach Drontheim.

Samäsa, d. h. Papferkeit, der Titel einer Sammlung arab. Gedichte des Dichters Abu-Lemmām (gest. 845 n. Chr.); Ausgabe von Freytag (2 Bde., 1828—51), metrische Uebersetzung von Rüder (1846).

Samäsen, Landsch. im nördl. Theile des östl. Abessinien, westl. von Massaua.

Sämastatica (grch.), blutstillende Mittel; **Sämatoporie**, Blutarmuth; **Sämatemesis**, Blutbrechen; **Sämatische**, überhaupt Blutkrankheit; **Sämatorische**, Blutschwizzen; **Sämatische**, die Lehre vom Blute.

Sämäti, s. Sämäti und Soets.

Sämätin, **Sämin** oder **Sämatofoin** (grch.) findet sich in den rothen Blutkörperchen mit Globulin zu **Sämätoglobin** (Sämätoglobulin) verbunden, welches letztere der Träger des Sauerstoffs ist. Wenn das S. im Körper aus einem Gefäße austritt, so wandelt es sich nach einiger Zeit in einen krytallinischen granatrothen Stoff, das **Sämätoidin**, um.

Sämätinon (grch.), eine schon in frühester Zeit bekannte, zu Mosaiken, Bruntgefäßen verwendete undurchsichtige Glasmasse von prächtiger rother Farbe.

Sämätiti, Varietät des Nothkiesens, s. **Blutstein**.

Sämatocele (grch.), Blutbruch, Bluterguß in die Scheidenhaut des Hodens.

Sämatochistis (grch.), soviel wie Blutblase.

Sämatographie (grch.), Blutbeschreibung.

Sämatoide, **Haematodes fungus**, Blutschwamm, blutreiche Krebsgeschwulst.

Sämätoidin, s. unter **Sämätin**.

Sämätosaharita (grch.), blutreinigende, abführende Mittel.

Sämatorraie (grch.), tyrannische Herrschaft, die sich durch Blutvergießen sichern und besetzen will.

Sämatologie (grch.), die Lehre vom Blute und der Blutbildung; **Sämätöu**, Blutgeschwulst; **Sämato-pathie**, Blutleiden; **Sämato-pathologie**, Lehre von den Blutkrankheiten; **Sämätopyobie**, Blutgenuß, bes. die zu große ärztliche Bedenklichkeit, in Krankheiten Blut zu entziehen; **Sämätopyesis**, Blutbildung; **Sämätopyorag**, Erguß von Blut in die Brust; **Sämätopyisie**, Blutansammlung im Uterus; **Sämätose**, Blutbereitung, die Umwandlung des aus den Nahrungsmitteln aufgesogenen Milchsaftes in Blut; **Sämätopyie**, das Beschauen des aus der Ader gelassenen Blutes, in semiotischer Hinsicht; **Sämaturie**, das Blutharnen.

Sämatotheologie (grch.), Lehre, die Gott nur durch blutige Opfer verehrt und versöhnt wissen will; dann die Ansicht, welche in der Erlösungslehre bes. den blutigen Tod Jesu betont.

Sämatoxylon, der färbende Bestandtheil des Campecheholzes (Haematoxylon Campechianum).

Haematoxylon (Blauholzbaum, Blutholzbaum), Pflanzengattung der Hülsenpflanzen; **H. Campechianum**, ein Baum Süd- und Mittelamerikas, liefert das Blau-, Blut- oder Campecheholz, welches officinell ist, bes. aber in der Färberei benutzt wird.

Sambach, Pfardorf unweit Neustadt an der Hardt in der bair. Pfalz, bekannt durch das hier 27. Mai

1832 veranstaltete deutsch-polit. Fest (Sambacher Fest). Das sambacher Schloß, jetzt Marburg und im Bes. der bair. Krone.

Samburg, freie deutsche Stadt, am Einflusse der Bille und Alster in die Elbe, 130 Kilom. von der Nordsee, 264,675 (einschließlich der 15 Vororte 348,447) E., die wichtigste Handelsstadt des Deutschen Reichs. S. besitzt 98 Dampfschiffe von 84,730 Tonnen und 352 Segelschiffe von 135,015 Tonnen; 1876 kamen 5433 Schiffe mit 2,228,162 Tonnen zur See, darunter 2916 Dampfer mit 1,723,425 Tonnen, und 5045 Flußschiffe auf der Oberelbe mit 6,974,086 Etr. Ladung. Eisenbahnen führen nach Glückstadt, Kiel, Lübeck, Berlin, Magdeburg, Bremen (Paris). S. ist ein wichtiger Wechselplatz, hat viele Versicherungsanstalten, ansehnliche Industrie in Zucker, Tabak, Holz, Metallen, nicht unbedeutenden Schiffsbau, zahlreiche wissenschaftliche (Sternwarte, zoolog. und botan. Garten, Bibliothek u.) und wohlthätige Anstalten, bes. das Rausche Haus, und ist der wichtigste deutsche Auswanderungshafen.

Das hamburger Gebiet, 410 QKilom. mit 388,618 E., umfaßt außer der Stadt und den Vorstädten einige Elbinseln, das ganze Amt Bergedorf und das Amt Nigebüttel. Es bildet eine demokratische Republik mit dem Senat (19 Mitgliedern und 2 Bürgermeistern) und der Bürgerschaft (196 Mitgliedern) als der gesetzgebenden, dem Senat als der vollziehenden Gewalt. Das Staatsbudget für 1877 setzte 25,291,700 M. Einnahme und 27,178,300 M. Ausgabe, die Staatsschuld betrug 102,036,430 M. Das Militär bildet mit dem von Lübeck und Bremen die beiden kaiserlichen Infanterieregimenter 75 und 76 des IX. deutschen Armeecorps.

S., angeblich durch Karl d. Gr. gegründet, seit 831 Bischofssitz, stand anfangs unter den Grafen von Holstein, wurde 1215 freie Reichsstadt, legte mit Lübeck 1241 den Grund zum Hanfabunde, führte 18. Febr. 1529 die Reformation ein, wuchs seit dem Dreißigjährigen Kriege mächtig und blieb auch nach der franz. Occupation (1810—14) freie Stadt. Die jetzige Verfassung datirt vom 28. Sept. 1860. S. verdankt seine Blüte der günstigen Lage am schiffbaren Strome, der Zugänglichkeit für Seeschiffe, dem Freisafen (das Freisafengebiet umfaßt 88 QKilom.), dem Unternehmungsgeist der Bevölkerung. Die innern Stadttheile sind nach dem Brande vom 5. bis 8. Mai 1842 glänzend wieder aufgebaut; die 1872 vollendete Elbübrückung hat im Verein mit großen Hafenbauten dem Verkehr neuen Aufschwung gegeben. Galois, „Geschichte der Stadt S.“ (1853—56); „Die Stadt S., topographisch und statist. dargestellt vom Statist. Bureau“ (1875).

Samboroblan, soviel wie Bremerblau.

Sambanden, arab. Dynastie, die von Hamdan begründet ward, sich unter dessen Enkel Abul-Haidja 934 vom Khalifat unabhängig machte und bis 990 in Mesopotamien herrschte.

Samete (aus dem Holländischen), ein Gatterthier auf Bräuden mit 2 Nebenspitzen.

Samel, Fluß in der preuß. Landdrostei Hannover, ergießt sich bei Hameln in die Weser.

Samelin (pr. Sam'läng, Jacq. Felix Emanuel, Baron), geb. 23. Oct. 1768 zu Pontfleur, franz. Admiral, gest. 13. April 1839 zu Paris, hat sich unter dem 1. Kaiserreich vielfach ausgezeichnet. — Ferd. Alphonse, Baron S., Neffe des Vorigen, geb. 5. Sept. 1796 zu Pont-l'Évêque, franz. Admiral, April 1855 bis Dec. 1860 Marineminister; gest. 16. Jan. 1864.

Sameln, Hauptstadt des Kreises S. (644 QKilom. mit 49,895 E.) in der preuß. Landdrostei Hannover, am Einflusse der Samel in die Weser und an den Bahnen Hannover-Altenbeken und Osnabrück-Hildesheim, 9519 E. Das früher gefürchtete Sameler Loch ist seit Anlegung einer Schleufe 1734 nicht mehr gefährlich. An S. knüpft sich die Sage vom Rattenfänger von S.

Sämen, beutelförmiges Fischeierneis an einem Reifen.

Samerling (Robert), Dichter und Romanist-Schriftsteller, geb. 24. März 1830 zu Kirchberg in Oesterreich, 1855—66 Prof. in Erlaß, seitdem in Graz.

Samillar, Name mehrerer lathag. Heerführer:

H., des Hanno Sohn, gefallen bei Himere 480 v. Chr.;
H. Barlas, gest. 229 v. Chr., Hannibal's Vater.

Hamilton (spr. Hämmlit'n), Stadt im nordamerik. Staate Newyork, Graffsch. Madison, am Chenango, 3687 E.; baptist. Madison-Universität (seit 1826). — **H.**, Fabrikstadt im Staate Ohio, Graffsch. Butler, am Miami, 11,285 E. — **H.**, Stadt im Staate Ohio, Graffsch. Whiter Pine, 2300 Wt. hoch gelegen, 3913 E., bedeutende Silberbergwerke.

Hamilton (spr. Hämmlit'n), Hafenstadt in Westcanada, am Ontariosee, 26,716 E.

Hamilton (spr. Hämmlit'n), Stadt in der Schott. Graffsch. Lanark, am Einfluß des Avon in den Clyde, 9709 E., mit Schloß der Herzoge von H.

Hamilton (spr. Hämmlit'n), Schott. Geschlecht, dessen Urvater wahrscheinlich Sir Walter de H. ist. Ein Nachkomme, James H., gest. 1460, wurde von den Douglas zum Lord H. und Peer von Schottland erhoben. Dessen Sohn, James H., gest. 1479, brachte durch Heirat die Graffsch. Arran an sein Haus. — **James**, 2. Graf von Arran, erhielt von Heinrich II. von Frankreich das Herzogth. Châtelleraut, war Regent während Maria Stuart's Minderjährigkeit, legte aber 1554 die Regentschaft nieder. Er wie sein Bruder John H. hielten zur kath. Partei, während die andern H. eifrige Protestanten waren. Nach Maria's Sturz brach die Verfolgung über die H. herein. James H. tödtete 1570 aus Rache den Regenten Murray. Der Herzog von Châtelleraut erklärte sich für Maria und besetzte Edinburgh. — Sein Sohn James H. verlor das Herzogthum und Jakob VI. vernichtete die Macht des Hauses H., gab aber an John H. einen Theil der Güter zurück; dessen Bruder Claude H. stiftete die Seitenlinie der H., die noch blühenden Marquis von Abercorn. — Des Letzten Enkel James H. führte im Dreißigjährigen Kriege dem Schwedenkönig ein engl. Hülfscorps zu, war treuer Anhänger Karl's I., der ihn zum Herzog von H. ernannte und starb 9. März 1649 auf dem Schaffot. — Mit William H., Bruder des Vorigen, der das Heer Karl's II. befehligte und nach der Schlacht bei Worcester 3. Sept. 1651 seinen Wunden erlag, erlosch der männliche Hauptstamm der H., worauf Karl II. die Würden und Titel des Hauses auf William Douglas, Graf von Selkirk übertrug. — Von den Söhnen William's starb Archibald 1757 als Admiral; dessen Sohn, Sir William H., geb. 1730, gest. 6. April 1803, berühmter Alterthumsforscher, war 1764–1800 engl. Gesandter in Neapel. — Das letzte Haupt der H. — Douglas ist William Alexander Louis Stephen, geb. 12. März 1845; das Haupt der männlichen Linie der H. ist James, Marquis von Abercorn, geb. 21. Jan. 1811, Lordlieutenant von Donegal.

Hamilton (Alleg.), einer der größten Staatsmänner der V. St. von Amerika, geb. 11. Jan. 1757 auf der westind. Insel Newis, gest. 12. Juli 1804 in Newyork, durch seine weisen Maßregeln der eigentliche Schöpfer der nordamerik. Finanzen.

Hamilton (Anthony, Graf von), geb. 1646 in Irland, aus einem Zweige des Schott. Herzogshauses, führte unter Jakob II. den Oberbefehl von Vimerid und folgte demselben nach Frankreich, wo er 1720 starb. Seine Schriften sind voll Witz und Anmuth.

Hamilton (Emma, Lady), berühmt durch ihre plastischen Darstellungen und durch ihr Verhältnis zu Nelson, geb. um 1761, erst Maitresse, dann 1791 Gemahlin des Gefandten zu Neapel, Sir William H. Sie starb 16. Jan. 1815 bei Calais.

Hamilton (James), Erfinder der nach ihm benannten H.'schen Methode zur Erlernung fremder Sprachen, geb. 1769 zu London, gest. 31. Oct. 1831 zu Dublin.

Hamilton (Patrick), 1. Märtyrer des Protestantismus in Schottland, geb. 1503, lernte in Marburg die Lehren der Reformation kennen, wurde dann in seinem Vaterlande Prior der Abtei Fern in der Graffsch. Ross, 1. März 1527 als Keger verbrannt.

Hamilton (Sir William), geb. 8. März 1788 zu Glasgow, seit 1821 Prof. zu Edinburgh, gest. 6. Mai 1856, ausgezeichnetster Metaphysiker.

Hamilton (Sir William Rowan), geb. 4. Aug. 1805 zu Dublin, seit 1827 Prof. an der dortigen Universität, Mathematiker und Physiker, gest. 2. Sept. 1865.

Hamitische Völker und Sprachen, s. Ham.

Hamlet, fagenhafter dän. Prinz, der 500 v. Chr. gelebt haben soll, bekannt durch Shakspeare.

Hamn, Hauptstadt des Kreises H. (453 QMilon. mit 63,577 E.) im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, am Zusammenflusse der Hße und Ruppe, Knotenpunkt der Eisenbahnen zwischen Münster, Minden, Elberfeld, Dortmund, 18,904 E., mit großen Eisen- und Drahtwerken, ehemed Festung und Hauptort der Graffsch. Mark. — **H.** oder **Ham**, östl. Vorort von Hamburg, 5825 E., bedeutender Gartenbau.

Hamn (Wilh. von), namhafter landwirthschaftlicher Schriftsteller, geb. 5. Juli 1820 in Darmstadt, seit 1867 Ministerialrath in Wien.

Hamme, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Bochum, nahe bei Bochum, 4053 E., Kohlenzechen.

Hamme, Marktflecken in der belg. Prov. Diklancbern, an der Durme und Schelde, wie an der Eisenbahn Dendermonde-St.-Nicolas, 10,778 E.

Hammel (Schäps), männliches, verschmittenes Schaf.

Hammelburg, Bezirksstadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, 2762 E.; Schloß Saaleck, Ruine Amalienburg; Weinbau. Hier 10. Juli 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Division Beyer gegen die Baiern.

Hammer, Werkzeug zum Schlagen von verschieden GröÙe und Gestalt, war bei den alten Germanen aus Stein und diente als Waffe (Streichhammer); in der Anatomie das größte und am weitesten nach außen liegende der 3 Gehörknöchelchen.

Hammer (Jul.), lyrisch-didaktischer Dichter, geb. 7. Juni 1810 zu Dresden, gest. 23. Aug. 1862 zu Bilitz. Nachhaltiger Beliebtheit erfreut sich bes. seine Spruchgedichtsammlung „Schau um dich und schau in dich“ (1851; 26. Aufl. 1878). — Sein Bruder Guido H., geb. 4. Febr. 1821 in Dresden, Thiermaler und Illustrator.

Hammerburgthal (Jos., Freiherr von), berühmter Orientalist, geb. 9. Juni 1774 zu Graz, seit 1811 Wirtl. Rath und Hofdolmetscher und 1817 kaiserl. Hofrath zu Wien, gest. 23. Nov. 1856, durch zahlreiche Werke um die Geschichte und Literatur des Orients hochverdient. Seine reichhaltige Bibliothek ward vom König Johann von Sachsen für die Universität Leipzig angekauft.

Hämmerbar nennt man Metalle, welche unter starkem Drucke ihre Form bleibend verändern, ohne daß dadurch der Zusammenhang ihrer Massentheile aufgehoben wird (Blei, Gold, Eisen).

Hämmerbrück, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Auerbach, an der Mulde und an der Chemnitz-Worser Eisenbahn, 754 E.

Hämmerfest, Stadt im norweg. Amte Finmarken, die nördlichste Stadt Europas, auf der Insel Kvalö (unter 70° 40' 48" nördl. Br.), 1546 E.

Hammerfisch, **Hammerhai** (Zygaena), Gattung der Haiische, mit an beiden Seiten hammerartig hervorragendem Kopf. Der Gemeine H. (Z. Malleus), im Atlantischen und Mittelmeere, gegen 3½ Mt. lang.

Hammerich (Peter Frederik Adolf), dän. Geschichtschreiber, Dichter und Theolog, geb. 9. Aug. 1809 zu Kopenhagen, seit 1859 Prof. daselbst, gest. 9. Febr. 1877. — Sein Bruder Martin Johannes H., geb. 4. Dec. 1811, verdienter Pädagog und Orientalist.

Hammer Schlag, Eisen- und Kupfer-H., Drydhäutchen, welche sich beim Glühen der betreffenden Metalle bilden und durch Hämmern in kleinen Schuppen oder auch pulverförmig abspringen.

Hammer Schmidt (Karl), Mineralog, geb. 1800 zu Wien, flüchtete aus Anlaß der Revolution von 1848 in die Türkei und wurde unter dem Namen Abdulkah-Bey Prof. der Zoologie und Mineralogie an der medic. Schule zu Konstantinopel; gest. 30. Aug. 1874.

Hammershuus, Schloß auf der Nordwestspitze der dän. Insel Bornholm, im Mittelalter berühmt und lange Gegenstand des Streits zwischen den dän. Königen und den Bischöfen von Lund, im 17. Jahrh. als Staatsgefängniß benutzt, jetzt eine schöne Ruine.

Hammersmith (spr. Hämmermiss), eine der westl. Vorstädte von London.

Hammerstein (poln. Czarna), Stadt im preuß. Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Schlochau, an der Pommerischen Centralbahn, 2788 E. [Konrad].

Hammerstein (Bruno von), f. Brunner (Soh.).
Hammerwerk, Anstalt im Gebiete des Hüttenwesens, wo Eisen gegossen oder gleich andern Metallen (Stahl, Kupfer, Messing) mit Hilfe des Feuers und der Hammer verarbeitet wird.

Hämmeling, soviel wie Casirat.

Hämodie, **Hämodiastmus** (grch.), das Zuhören der Kinder unter Blutzudrang nach dem Kopfe.

Hämodynamik (grch.), die Lehre von der Kraft der Blutbewegung.

Hämodynamometer oder **Hämatometer** (grch.), eine Vorrichtung zum Messen der Geschwindigkeit, mit welcher das Blut in den Arterien strömt. — **Hämodynamometer**, Instrument zum Messen des Blutdrucks, ein Quecksilbermanometer, welches in eine durchschnittenen Arterie eingebunden wird.

Hämoglobin, f. unter Blut.

Hämofathartica (grch.), Blutreinigungsmittel.

Hämon, Sohn des theban. Königs Kreon, der sich, als er seine Geliebte, Antigone, todt im Gefängniß fand, erschlug. — Denselben Namen führte neben andern des arkadischen Königs Lykaios Sohn, Eroberer von Hämonia (alter Name Thessaliens).

Samon (spr. Among, Jean Louis), geschätzter franz. Maler, geb. 5. Mai 1821 zu Plouha, Schüler P. Delaroches, gest. 29. Mai 1874 in St.-Raphaël.

Hämopathologie (grch.), die Lehre von den Blutkrankheiten. — **Hämaphisie**, die Bluterkrantheit, f. unter Blut. — **Hämophthalmie**, Bluterguß in den Augapfel. — **Hämoptoe**, Blutsturz; **Hämoptis**, Lungenblutung, Bluthusten. — **Hämorrhagie**, der Blutaustritt aus einem verletzten Blutgefäße, wird active H. genannt bei jungen, robusten Personen, passive H. oder **Hämorrhöe** bei alten, schwächlichen Leuten.

Hämorrhagische Diathese, **Hämorrhophilie** (grch.), die Bluterkrantheit, f. Blut. — **Hämorrhagische Erosion**, kleines oberflächliches Schleimhautgeschwür, welches leichte Blutungen veranlaßt. — **Hämorrhagischer Herd** oder **Infarkt**, Blutknoten, entsteht durch den Erguß von Blut in weiche nachgiebige Gewebe.

Hämorrhoiden (grch.), güldene Ader, heißt die Erweiterung der Mastdarmvenen (Hämorrhoidalgefäße) infolge stehender Lebensweise, welche endlich die Venenwände so weit ausdehnt, daß sie rundeliche hanfornbis walnußgroße Ausstülpungen bilden (Hämorrhoidal-knoten), die gelegentlich plagen und das in ihnen enthaltene Blut anschießen lassen. Gelinder Stuhl (f. Abführmittel), Vermeiden von Aufregungen, Turnen, tägliches Baden und häufige kalte Waschungen in Sitzbädern sind gegen H. die besten Hausmittel. — **Hämorrhoidarins** (grch.), ein mit H. Befachter.

Hämofisapie (grch.), Blutuntersuchung.

Hämofistae (grch.), Blutstocung; **Hämofistula** oder **Hämofistatische Mittel**, blutstillende Mittel.

Samyden (Sohn), engl. Patriot, geb. 1594 aus altem Geschlecht, gehörte zu den 5 Parlamentsmitgliedern, die Karl I. 1642 als des Hochverraths schuldig in Anklagestand setzen ließ. Im Kampfe zwischen Parlament und König führte er ein Regiment, wurde bei Chalgrovesfeld verwundet und starb 24. Juni 1643.

Samphire (spr. Semphir), auch **Sants**, Grassy, im südöstl. England, 417 Kilom. mit 544,684 E.; Hauptstadt Winchester.

Samptead (spr. Semptead), einer der nördl. Vororte von London; dabei Samptead-Heath (spr. Hish), eine parlatige Anlage.

Sampton (spr. Sempt'n), Hafenstadt im nordamerik. Staate Virginien, Grassy. Elizabeth, an der Mündung des James in die Chesapeakebay, 2300 E. Gegenüber bei Norfolk, die S.-Roads, eine weite Bucht mit sichern Unterplaz.

Sampton (spr. Sempt'n), Dorf in der engl. Grassy. Widdlesey, an der Themse, 11 Kilom. von

London, bekannt durch Schloß Hamptoncourt mit Gemäldegalerie (früher dort Rafael's Cartons).

Sampter (Cristosus), Nagelberggattung, nässliche Thiere, welche in unterirdischen Bauen leben und in ihren Badentischen Getreide eintragen. Am bekanntesten der in Deutschland lebende Gemeine S. (C. vulgaris), oben gelblichrothbraun, unten schwarz, 3 blaßgelbe Flecken an den Seiten des Halses.

Samunsee, ein theils in Persien, theils in Afghanistan gelegener, etwa 4600 Kilom. großer Salzsumpf, 380 Mt. über dem Meere, nimmt den Herud, den Hindend und den Maschid auf.

Sämos, griech. Sämos, im Alterthum Name des jetzigen Ballangebirgs.

Sanaforas, soviel wie Alfusen.

Sanan, Hauptstadt des Kreises S. (345 Kilom. mit 77,039 E.) im preuß. Reg.-Bez. Kassel, an der Ringiz und einem Mainthal, wo an den Eisenbahnen Frankfurt-Bebra, S. = Wachsenburg und S. = Sachsenhaufen, 22,730 E., mit Schloß und bedeutenden Fabriken, bes. in Bijouteriewaaren. 30. und 31. Oct. 1813 Sieg Napoleon's I. über Oesterreicher und Baiern unter Wrede. — Die **Grassiz**, S., die seit dem 12. Jahrh. bestand, seit 1429 Reichsgrafschaft, wurde 1451 in die Grassiz, S. = Münsterberg und S. = Richtenberg getheilt; jene starb 1642, diese 1736 aus, und einem Erbertrage gemäß fiel Münsterberg an Hessen-Kassel, Richtenberg an Hessen-Darmstadt. 1803 wurde ein Fürstenth. S. gebildet, doch schon 1809 zum Großherzogth. Frankfurt geschlagen, 1815 an Kurhessen zurückgegeben.

Sanan, Fürstin von, früher Gräfin von Schaumburg, der Titel der Gemahlin des 6. Jan. 1875 gest. Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen; ihre Söhne und Töchter heißen Bringen und Prinzeßinnen von S.

Sand, der unterste Theil der obern Extremität bes. beim Menschen, zerfällt in Handrücken und **Hand** und besteht aus 27 Knochen, von denen 8 in 2 Reihen vertheilt die **Handwurzel** oder das **Handgelenk** (Carpus) bilden; zwischen diesen und den Fingern liegen die 4 **Mittelhandknochen**; jeder der 5 Finger hat 3 Knochen, deren letzter oder äußerster den Nagel trägt. Die menschliche H. ist vermöge ihres großen Reichthums an bewegenden Muskeln und empfindenden Nerven der beweglichste Theil und das vollkommenste Tastorgan des gesammten Körpers. — **Hand** muß **Hand** **wahren**, sagt das deutsche Recht, wenn es den Sach ausdrücken will, daß man die Rückgabe einer Sache nur von dem erlangen kann, dem man sie anvertraut hat. — **Herrschende** und **dienende** H. gebrauchte man sonst für Lehnsherren und Lehnsträger. — **Aergere** H., im deutschen Recht bei nicht handesmäßigen Ehen Bezeichnung für den nicht ebenbürtigen Theil.

Sand (verd. Gotth.), Philolog, geb. 15. Febr. 1786 zu Plauen, seit 1817 Prof. in Jena, gest. 14. März 1851, verfaßte außer Fachschriften auch eine „Aesthetik der Tonkunst“.

Sandefall, schöner Wasserfall in der Schweiz, im obern Haslithale, gebildet durch die Aar, die hier von 1370 zu 1284 Mt. fällt.

Handel, der regelmäßige Austausch von Gütern zum Zweck der Befriedigung von Bedürfnissen, ist insolge steigender Kultur und Arbeitsteilung ein besonderes Gewerbe geworden, das zwischen Producent und Consumant vermittelt, die Güter also nach Ort (Expeditions-H.) und Zeit (Speculations-H.) dem Bedürfnis entsprechend vertheilt, sowie durch Angebot neue Bedürfnisse schafft. Wichtige Hülfsmittel dabei sind die Verkehrsrichtungen (Straßen, Eisenbahnen, Posten u. a.). **Kauf-H.**, das Abtreten von Eigentums-, **Miet-H.**, von Nutzungsrechten. Ersterer auf Kapitalien und Genusmittel angewendet bildet das große Gebiet des **Waaren-H.** Man unterscheidet ferner nach dem Ausgleichsmittel **Geld-** und **Tausch-H.**, nach dem Betriebsumfang **Groß-** und **Klein-H.**, nach dem Rechtsverhältnis der ausübenden Personen **Eigen-** (**Propre-**) und **Commissions-H.** sowie Einzel- und **Gesellschafts-H.**, nach der Transportweise **Land-** und **See-H.**, nach den internationalen Beziehungen **innern** und **äußern** H.

Legterer zerfällt wieder in **Einfuhr-** und **Ausfuhr-H.** Eine Abart dieser beiden bildet der **Zwischen-H.**, der Waaren einführt, nicht um sie zu consumiren, sondern um sie wieder auszuführen. (S. auch **Activ-H.**)

Die **Geschichte des H.** (in diesem Sinne **Welt-H.**) ist ein wichtiger Theil der Culturgeschichte. Handelsvölker im Alterthum waren die Griechen, Phönizier und Kartager. Im 9. bis 15. Jahrh. entwickelten die ital. Städte eine große Handelsthätigkeit nach der Levante, zu gleicher Zeit im R. die Hanfa nach Ausland, Schweden, England. Die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien und Amerika verlegte das Handelscentrum nach Portugal und Spanien, bald auch nach Holland und England. Einen neuen Wendepunkt bildet der geistige und wirtschaftliche Umschwung zu Ende des 18. Jahrh. **See- und Handelsmonopole** sind gesunken und allen Nationen ist die Theilnahme am Welthandel geöffnet. Darüber Werte von Hobart, Büsch (Technik des H.); Gülich, Scherr (Geschichte); Andree, Egli (Geographie).

Händel (Georg Friedr.), einer der bedeutendsten Meister der Tonkunst, geb. 23. Febr. 1685 zu Halle a. S., gest. 13. April 1759 in London, wo er in der Westminster-Abtei begraben wurde, ging 1706 nach Italien, ward 1710 als Kapellmeister nach Hannover berufen und nahm 1714 seinen bleibenden Wohnsitz in London. Er componirte in 30 J. 38 ital. Opern. Hierauf begann er seine ruhmreiche Thätigkeit, die Schöpfung seiner gewaltigen Oratorien; 1741 componirte er den „Messias“, und daran schloß sich bis 1751, in welchem Jahre er erblindete, eine ganze Reihe der großartigsten Werke. Eine vollständige Sammlung seiner Compositionen gibt die **Deutsche Händel-Gesellschaft** in Leipzig heraus. Chrysanther, „Georg Friedrich H.“ (3 Bde., 1858–67).

Händelmann (Gottfr. Henr.), Geschichts- und Alterthumsforscher, geb. 9. Aug. 1827 in Altona, seit 1866 Prof. zu Kiel und Director des Schlesw.-Holstein. Museums, durch geschichtliche und archäol. Werte bekannt. **Händelwennig**, im 13. bis 16. Jahrh. in Deutschland geschlagene Kreuzer mit dem Zeichen einer Hand (Händel), 400 = 1 M.

Handelsakademie, s. **Handelschulen**.

Handelsbilanz, das Verhältniß zwischen der Gesamteinfuhr und der Gesamtausfuhr eines Landes. **Handelsbrauch**, eine im Handelsstand bestehende Rechtsüberzeugung, die durch factische Uebung ihren Ausdruck gefunden hat (kaufmännisches Gewohnheitsrecht), hat Gesetzeskraft für Materien, die im Handelsgesetzbuch nicht oder doch nicht genau bestimmt sind. **Handelsausancen**, Gewohnheiten und Gebräuche, die im Handel gelten, und bei der Beurtheilung kaufmännischer Rechtsgeschäfte zu berücksichtigen sind. (Art. 279 des Deutschen Handelsgesetzbuchs.)

Händel-Schütz (Johanna Henriette Rosine), mimische Künstlerin, geb. 13. Febr. 1772 zu Döbeln, gest. in Köslin 4. März 1849, wirkte 1796–1806 unter Hoffland's Direction am berliner Theater und gab dann auf Kunstreisen mimoplastische Darstellungen.

Handelscompagnien, große aus dem Zünfteprincip (die Hanfa), später dem Actienprincip begründete Handelsgesellschaften, die mit staatlichem Charakter ausgestattet, bis ins 19. Jahrh. den Welthandel beherrschten. Dahin gehören die verschiedenen holländ., brit., franz. H. in Ostindien, Amerika, der Sibirie, Levante u. a., bes. die preuß. Seehandelscompagnien.

Handelsconsul, s. **Handelsconsul** (s. d.); früher die aus der Kaufmannschaft frei gewählten und von der Regierung bestätigten Mitglieder der Handelsgerichte.

Handelscorespondenz, der Briefwechsel des Kaufmanns mit seinen Geschäftsfreunden, gilt handelsrechtlich als Beweismittel. Rückfichtlich der gesetzlichen Bestimmungen über die H. s. **Handlungsbücher**. Werte von Schiebe–Odermann, Wagner, Rydke.

Handelsfrau (Kaufrau), eine Frau, die gewerbmäßig Handelsgeschäfte treibt, bedarf, wenn verheirathet, hierzu der Einwilligung des Eheannes, hat aber sonst alle Rechte und Pflichten eines Kaufmanns. Nur

vom Börsenbesuch sind H. ausgeschlossen. (Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 6–9.)

Handelsfreiheit, s. **Freihandel**.

Handelsgärtner, Gärtner, der mit Pflanzen und Samen aller Art Handel treibt, auch Handelsgewächse (s. d.) baut und verkauft.

Handelsgeographie, die Geographie in Anwendung auf die Bedürfnisse des Kaufmanns, also mit Bezug auf Rohproduction, Industrie, Hauptflüsse, Verkehrswege des Handels. Werte von Egli, R. Andree.

Handelsgerichte, bis 1. Oct. 1879, wo das neue Gerichtsverfassungsgesetz für Deutschland eintritt, eigene Tribunale, die über Handelsfachen unter Zuziehung von Kaufleuten durch ein abgekürztes Verfahren entscheiden. Für das Deutsche Reich besteht seit 1870 ein besonderes **Reichsoberhandelsgericht** zu Leipzig, das mit 1. Oct. 1879 in dem neuen Reichsgericht aufgeht. Die für den Seehandel bestimmten H. heißen **Admiralitätscollegien**.

Handelsgeschäft, ein Rechtsgeschäft, auf welches ohne Rücksicht der Person vermöge der dabei erkennbaren Absicht, Gewinn zu erzielen, das Handelsgesetzbuch anwendbar ist (absolutes H.); auch nicht dahin gehörige Rechtsgeschäfte, wenn sie gewerbmäßig oder von einem Kaufmann, oft neben dessen eigentlichem Handelsgewerbe, betrieben werden (relatives H.).

Handelsgesellschaft, Handelssozialität, Handelscompagnie, Maslopei, die Verbindung von 2 oder mehreren Personen zum gemeinsamen Betriebe von Handelsgeschäften. Ihre Rechte und Pflichten sind durch das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch normirt, welches 3 Arten von H. aufstellt: 1) die offene H., bei der alle Teilnehmer solidarisch mit ihrem gesammten Vermögen haften; 2) **Commanitgesellschaften** (s. **Commanitie**); 3) **Actiengesellschaften** (s. **Actie**).

Handelsgewächse, Pflanzen, nur des Verkaufs wegen oder zu Industriezwecken erbaud, wie Del-, Gewürz-, Espinatz-, Farber-, Arznei- u. a. Pflanzen.

Handelskammern, öffentliche Organe zur Wahrung der Handelsinteressen (Gutachten an Behörden, Berichte über die allgemeine Lage von Handel und Gewerbe mit Petitionsrecht etc.), wirken meist vereint mit den Gewerbekammern, und sind aus Wahlen der in einem Handelskammerbezirk anwesenden Kaufleute und Industriellen hervorgegangen. Handelsämter, Staatsbehörden zur Wahrung der Interessen von Handel und Gewerbe.

Handelskrisen, Erschütterungen und Störungen des Erwerbslebens, gewöhnlich veranlaßt durch Ueberspeculation (Speculationskrisen), Mißbrauch des Credits (Geldkrisen), plötzliche Kriege (Abfahrtskrisen), Wegfall hemmender Schranken, neue Erfindungen u. a. Wirth, „Geschichte der H.“ (2. Aufl. 1874).

Handelsmarine oder **Handelsflotte**, die Gesamtheit der Schiffe einer Nation, die zur Vermittelung des Personen- und Waarenverkehrs zu Wasser, insbes. zur See dienen. Ueber dieselben wird meist ein amtliches Register geführt, nachdem vorher eine Prüfung und Uebersicht der Schiffe nach ihrer Tragfähigkeit (Tonnengehalt) vorgenommen wurde.

Handelsmonopol, das Recht des Alleinhandels in bestimmten Theilen der Erde, auf bestimmten Handelsstraßen oder auch mit bestimmten Waarenartikeln, schwindet immer mehr mit Entwicklung der Handelsfreiheit. (S. **Monopol**.)

Handelspolitik, das bewußte Verhalten der Staatsregierung den Handels- und Gewerbeinteressen der Staatsbürger gegenüber; diese Interessen werden gefördert im Innern: durch Erleichterung und Vermehrung der Verkehrsmittel, Sicherung der Rechtspflege, Hebung der Volksbildung; nach außen: durch eine starke äußere Politik und Abschluß von Handels- und Schiffsabtritten.

Handelsprämien, s. **Einfuhr- und Ausfuhrprämien**, s. **Einfuhr** und **Ausfuhr**.

Handelsprivilegien, die einer Stadt, Gesellschaft oder Person von der Regierung für Handelszwecke gestatteten Vorrechte, beruhen auf mittelalter-

lichen Rechtsanschauungen (Commerzregal) und schwinden immer mehr und mehr.

Handelsrecht, Inbegriff der dem Handel eigenen Rechtsinstitute und der denselben betreffenden Rechtsvorschriften, umfaßt das Rechtsverhältnis der Kaufleute dem Staat gegenüber (Handelsstaatsrecht), der Staaten wechselseitig untereinander (Handelsvölkerrecht), hauptsächlich aber der Kaufleute untereinander bei ihren wechselseitigen Ansprüchen und Verbindlichkeiten (Privat-H.). Letzteres ward codificirt 1861 im Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch, das 1871 Reichsgesetz wurde. Das H. hat sich erst im Mittelalter ausgebildet. Goldschmidt, „Handbuch des H.“ (2. Aufl. 1874).

Handelsregister, die von Handels- und andern Gerichten geführten Bücher über die in ihrem Bezirk befindlichen kaufmännischen Firmen und Handelsgesellschaften, sowie die sie betreffenden Vorgänge, insoweit deren Verzeichnung durch das Deutsche Handelsgesetzbuch gefordert wird.

Handelsfachen, alle Rechtsverhältnisse, für deren Beurtheilung das Handelsgesetzbuch und der Handelsgebrauch maßgebend, sowie die Handelsgerichte rechtskräftig zu entscheiden befugt sind. (§. 13 des Reichsgesetzes vom 12. Juni 1869.)

Handelschiff, soviel wie Kauffahrer.

Handelschulen, Lehranstalten zur wissenschaftlichen Ausbildung junger Leute zum kaufmännischen Beruf. Die höhern H. sind eingerichtet nach Art von Akademien (die Handelsakademien oder kaufmännischen Hochschulen zu Wien, Prag u. a.) oder als Realschulen (zu Leipzig, Dresden, Genua u. a.). Die niederen H. sind Fortbildungsschulen, im Anschluß an die Volksschule, oder Bekehrungsschulen.

Handelsverwe, das Verbot, gewisse Waaren ein- oder auszuführen oder Beschränkung der Ein- und Ausfuhr durch einen ergeblichen darauf gesetzten Zoll.

Handelsstatistik, Zusammenstellung der Zahlen, die auf die Handelsbewegungen in einem Lande Bezug haben, als: Stand der Einfuhr- und Ausfuhr (reducirt nach Wark auf den Kopf der Bevölkerung), Vertheilung beider auf die verschiedenen Länder (nach Procenten) und einzelne wichtige Artikel (Baumwolle, Seide, Eisen u. a., bes. Gold und Silber).

Handelstag, deutscher, seit 1861 bestehende Vereinigung deutscher Handelskammern und kaufmännischer Corporationen zur Vertretung der Handels- und Industrieinteressen, mit Sitz des Vorstandes in Berlin.

Handelsnauten, s. Handelsbrauch.

Handelsverein (Handelsgewerbeverein), soviel wie Handelsgesellschaft; Vereine zur Wahrung gewisser gemeinsamer Handelsinteressen; freie Vereinigungen von Kaufleuten und deren Gesülßen zu geselligen und belebenden Zwecken (Kaufmännische Vereine).

Handelsverträge oder Handelscontracte, Vereinbarungen zwischen 2 Staaten zur Sicherung und Regulirung der gegenseitigen Handelsbeziehungen, umfassen meist auch den Schiffahrtsverkehr (Handels- und Schiffahrtsverträge oder Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsverträge, wenn einer der contrahirenden Staaten ein nichteuropäischer ist).

Handelswissenschaft, Gesamtheit der Kenntnisse, die das Wesen und die Grundsätze des Handels und seiner Gegenstände, Hilsgewerbe und Förderungsanstalten umfassen, als Comptoirwissenschaft, Usecuranz-, Wechsel-, Bank-, Credit-, Fracht-, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Handelsgeographie, Geschichte, Recht, Politik. Werke von Kobak, Huber.

Handfeste, der ältere Name für eine zur Sicherung eines Rechts ausgesetzte und dem Berechtigten zu befindigende Urkunde, oder auch das in dieser festgestellte Recht selbst; insbes. eine Verschreibung über ein Darlehn oder Rentenkauf.

Handfeuerwaffen, im Gegensatz zum Geschütz die Feuerwaffen, die von einem Einzelnen gehandhabt werden können, s. Gewehr.

Handflügler (Blattterhiere, Handflatterer, Chiroptera), Ordnung der Säugethiere, Thiere mit voll-

ständigem Gebiß und mit elastischer Flughaut zwischen den verlängerten Vorderarmen und Beinen; Dämmerungs- und Nachthiere, leben auf der ganzen Welt mit Ausnahme des höhern Nordens. Sie werden eingetheilt in fruchtfressende H. (s. Fledermäuse) und in insektenfressende H. (s. Fledermäuse).

Handgeld, Angeld, Aufgeld, s. Arreha. — Auch heißt S. da, wo freiwillige Werbung zum Soldaten stattfindet, das Geld, welches derjenige erhält, welcher sich zum Soldatenstand verpflichtet.

Handgeldbüß, eine der Sicherungsmaßregeln, unter denen ein Ungeschuldigter der Untersuchungshaft entlassen werden kann. Sie kann der Natur der Sache nach nur bei leichten Vergehen stattfinden.

Handgemenge, der Kampf von Mann gegen Mann mit der blanten Waffe.

Handgranaten, kleine eiserne Hohlkugeln, mit Sprengladung versehen, die früher mit der Hand geschleudert, später aus schweren Mörsern in größerer Menge mit einem Wurf versenkt wurden.

Handhafter Diebstahl, ein Diebstahl, bei welchem der Dieb auf frischer That ertappt wird.

Handicap (engl., spr. Händikap), Wettrennen mit Pferden jeden Alters und jeder Fähigkeit mit Bestimmung des von jeder Pferde zu tragenden Gewichts, wobei den schwächeren Vorthelle eingeräumt werden, um alle gleichzeitig an Ziel gelangen zu lassen (abgeleitet von „hand i' the cap“, Hand in die Mütze, Bezeichnung für eine in Irland noch übliche Art zu wetten).

Handlung, im philos. Sinne die aus Beweggründen hervorgehende geistige Thätigkeit, deren sittlicher Werth auf dem Werth der zum Entschlusse gereiften Motive beruht. — In der Poesie und Kunst ist H. der seelische Ausdruck, der im harmonischen Zusammenwirken dem Ganzen Rundung und Einheit verleiht. — H. im jurist. Sinne ist die auf das Hervorbringen eines Erfolgs oder auf ein Unterlassen gerichtete Willensbestimmung. — Im Geschäftsverkehr bedeutet H. soviel wie Handelshaus, kaufmännisches Geschäft.

Handlungsbevollmächtigter, nach dem Deutschen Handelsgesetzbuch derjenige kaufmännische Stellvertreter, dessen Vollmacht sich in jedem einzelnen Fall nach der hierauf gerichteten Willenserklärung des Principals bestimmt, während der in das Handelsregister eingetragene Procurist (s. d.) zu allen Arten von Rechtsgeschäften, mit Ausnahme der Veräußerung und Verpfändung von Immobilien, befugt ist.

Handlungsbücher, die Geschäftsbücher, welche ein Kaufmann über seine mannichfachen Rechtsgeschäfte führt. Nach dem Deutschen Handelsgesetzbuch ist er zur Führung von Büchern, „aus welchen seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens vollständig zu ersehen sind“ und zu alljährlicher Aufzählung einer Inventur und Bilanz verpflichtet. Die H., Inventur, Bilanz, die empfangenen Handelsbriefe sowie die zu nehmenden Copien der abgesandten Handelsbriefe, letztere in chronologischer Folge in einem Buche (Copirbuch) vereinigt, müssen nach deutschem Recht vom Tage der letzten Eintragung an 10 J. aufgehoben werden. Ferner müssen die H. in einer lebendigen Sprache und mit deren Schriftzeichen geführt sowie so gehalten sein, daß nicht durch unleserlich gemachte oder veränderte Einträge oder Leerlassen von gewöhnlich beschriebenen Stellen der Verdacht der Fälschung erregt wird. Betrüger oder gar die Vereitelung der H. wirkt bei Falschungen schwerend. Andererseits haben ordnungsmäßig geführte H., eventuell verstärkt durch den Erfüllungseid, Beweiskraft vor Gericht. Einsticht in die H. ist eventuell Dritten zu gestatten bei Aufhebung des Vermögensanteils eines Mitverben oder der Theilhabers und bei Concurs des Handlungsbüchhabers.

Handlungsreisender oder Reisediener (Commiss-voyageur), Gehülfe eines Handels- oder Fabrikhauses, der in dessen Geschäften regelmäßige Reisen macht (Bestellungen auf Proben annimmt, neue Kunden sucht, Zahlungen einzieht etc.). — Provisionsreisender, ein selbständiger Mann, der solche Geschäfte meist für mehrere nicht concurrirende Häuser gegen Provision

vom erzielten Absatz betreibt. Bei Beschränkung auf den eigenen Platz des Handlungshauses heißt er **Stadt-reisender**. Die rechtliche Stellung der H. bestimmt Art. 49 des Deutschen Handelsgesetzbuchs.

Handmagazin, Vorrathsraum in der Nähe der Geschütze der Festungen zur gesicherten Unterbringung der Munition, die zum augenblicklichen Gebrauch fertig sein muß.

Handpferd, beim Doppelgespann das zur rechten Seite der Wagendeichsel gehende Pferd, im Gegensatz zum links gehenden (Sattelpferd).

Handschar oder **Handschär**, eine messerartige blanke Waffe der Orientalen, oft mit nach hinten gekrümmter Schneide.

Handschrift (chirographum), juristisch eine schriftliche Erklärung, ein Schuldbekenntniß, wobei die Echtheit der Namensunterschrift in zweifelhaften Fällen durch Handschriftvergleichung zu entscheiden ist. — H. als Urschrift, s. Autographen und Manuscript.

Handschuchsheim, Dorf im bad. Kreise Heidesberg, an der Bergstraße, 2540 E., Weinbau; Sieg der Oesterreicher über die Franzosen 24. Sept. 1795.

Handschuh, eine theils zum Schutze, theils zur Zierde dienende Bekleidung der Hände, bekleidet entweder jeden Finger einzeln, **Finger-H.**, oder 4 zugleich und den Daumen, **Faust-H.** Gefertigt werden die H. aus Baumwolle, Wolle, Seide und Leder. Die Leder-nen sind entweder **Wass-H.**, aus sämischgarem Firsch-, Reß- oder Gemüeder, oder **Glacé-H.**, aus weißgarem Schaf- oder Ziegenleder. — Im Mittelalter diente der H. als Zeichen der Uebergabe des Besizes unbeweglicher Güter, andererseits wurde als Zeichen erklärter Feinde der H. hingeworfen und als Zeichen angenommen der Feinde aufgehoben.

Handwerk, die Thätigkeit, wobei mit Hülfe einfacher Werkzeuge und durch Handfertigkeit Naturpro-ducte und Rohstoffe zum Gebrauche umgearbeitet werden, verhält sich zur Fabrik wie der kleine Betrieb zum großen. — Mit H., oder Gewerl, bezeichnet man auch die Gesamtheit der Individuen, welche derselben Beschäftigung obliegen. Zur Zeit des Zunftzwangs unterlag die Ausübung des H. in Deutschland vielfachen Beschränkungen, auch standen mit demselben oft sonderbare Bräuche in Verbindung, die durch die Gewerbe-freiheit größtentheils in Wegfall gekommen sind.

Handwerkscompagnien, militärisch geordnete und eingekleidete Metall-, Holz-, Leder- u. dgl. Arbeiter, die besondere Abtheilungen der Artillerie bilden und das Heergeräth in staatlichen Werkstätten fertigen.

Handzeichnungen nennt man vorzugsweise alle bloß mit Kreide, Blei- und Rothstift oder mit der Feder ausgeführten Zeichnungen, die theils vollständig durchgeführte Blätter, theils Skizzen sein können. Letztere haben, wenn sie von bedeutenden Meistern herrühren, oft großen Kunstwerth.

Haneberg (Daniel Bonifacius von), Bischof von Speier, geb. 17. Juni 1816 zu Sengsried bei Rempten, 1854 Abt des Benedictinerstifts St.-Bonifaz in München, seit 1872 Bischof zu Speier, gest. 31. Mai 1876, einer der gelehrtesten kath. Theologen Deutschlands; seine literarischen Arbeiten berühren meistens die hebr. und orient. Literatur.

Haneftiten, eine der 4 orthodoxen Sekten des Islam, gestiftet von Haneife (geb. 699, gest. 767); der Haneftitische Ritus ist der herrschende im türk. Reiche.

Hänel (Albert), Jurist und Politiker, geb. 10. Juni 1823 zu Leipzig, Sohn des 1833 verstorbenen Prof. der Medicin Albert Friedr. S., seit 1863 Prof. der Rechte in Kiel, durch werthvolle jurist. Arbeiten bekannt, seit 1862 im preuß. Abgeordnetenhaus, seit 1867 erst im Norddeutschen, dann im Deutschen Reichstag Mitglied der Fortschrittspartei, 1874–76 Vicepräsident des Reichstags, 1876 auch des Abgeordnetenhauses.

Hänel (Eust. Friedr.), Romanist, geb. 5. Oct. 1792 zu Leipzig, daselbst seit 1838 Prof. der Rechte, gest. 18. Oct. 1878, hoch angesehen in der jurist. Welt bes. wegen seiner Verdienste um die Quellentunde des röm. Rechts.

Hänel oder **Hänel** (Jak.), Componist, f. Gallus.

Hanf (Cannabis), Pflanzengattung der Nesseltgewächse. Der **Gemeine H.** (C. sativa), im süd. Asien heimisch, in Europa schon seit den ältesten Zeiten als Gespinnst- und Delspanne angebaut, 1–4 Mt. hoch, mit fünf- bis neunfingerigen Blättern, stets getrennt-geschlechtlich. Die männlichen Pflanzen (Zümmel-H.) geben viel feinere Fasern als die weiblichen (Samen-H.). Die durch Kösten, Brechen u. erhaltenen Flachsfasern dienen zu Bindfäden, Stricken, Seilen, Tauen, zu grober Leinwand, Sad- und Packtüchern u., das Werch zum Kalfatern, die Samen zur Delgewinnung, in der Arzneikunde, als Vogelfutter.

Hänfling, eine Gruppe der Gattung Finken. Durch ganz Europa und Nordasien verbreitet der **Hut-H.** (Roth-H., Rothbrüster, Hanfput, Artische, Fringilla cannabina), Brust des Männchens im Sommer blut-roth, als Stubenvogel des angenehmen Gesanges wegen gehalten; Zugvogel. Im hohen Norden der Berg- oder **Stein-H.** (F. montium).

Hanfsträngl (Franz), ausgezeichnete Lithograph und Photograph, geb. 24. März 1804 in Baiernrain (bair. Oberland), gründete lithographische Ateliers in Dresden (später unter Leitung seiner Brüder Hans und Max H.) und München, 1853 hier ein Photographisches Institut, leistete namentlich im Porträtsach und Nachbildung von Delgemälden (verschiedene Galleriewerke u. a.) Vorzügliches, zuletzt unterstützt von seinem Sohn Edgar H.; gest. 18. April 1877.

Hängebank, im Bergbau das oberste, über Tag befindliche Gerüst eines Schachts.

Hängematte, ein mit einer Leine eingefashtes Stück Segeltuch, an seinen schmälern Enden mittels zahlreicher, in einem Ringe zusammenlaufender Seile aufgehängt, dient als Lager, bes. auf Schiffen.

Hängen, Stranguliren, ein Erstickungstod infolge der Aufhängung des Halses und der Brusthöhle durch das an der Schlinge hängende eigene Gewicht des Körpers. Der Tod erfolgt meist durch Schlagfluß. Die Behandlung des Hängens erfordert, daß man zunächst den Strang abschneide, den Hals löse und die das Athmen hindernden Kleidungsstücke löse. Sodann legt man den Körper mit erhöhtem Oberkörper hin, fächelt frische Luft zu, spritzt kaltes Wasser ins Gesicht und sucht die Athmung in Gang zu bringen.

Hängendes (Dach), die unmittelbar obere Begrenzung einer Mineralagerstätte, im Gegensatz zu der untern Begrenzung (das Liegende, die Sohle).

Hängewerk, eine Construction von Holz oder Eisen zum Tragen einer unterhalb derselben befindlichen Last, im Gegensatz zum Sprengwerk, bei dem sich die Last darüber befindet.

Hängö-udd, südwestl. Landspitze Finlands; vor derselben die kleine Inselsetzung Gustavsbärn.

Hang-tschü-fu, Hauptstadt der chines. Prov. Tschekiang, am Thiantshang, 600,000 E.

Hänken, Dorf in der säch. Amtshauptm. Dresden, 880 E., mit Steintohlengruben und Eisenbahn nach Pöschappel.

Hant (Number), engl. Garnmaß, für Baumwollengarn = 840, Rammgarn = 560, Leinen- und Hanfgarn = 3000 (in Irland 3600), gewirnte Seide = 3328 Yards (zu 0,014 Mt.).

Hanta (Wenzelslaus), czech. Slawist, geb. 10. Juni 1791 zu Sorinowes bei Königgrätz, Bibliothekar und Prof. der slav. Sprachen in Prag, gest. 12. Jan. 1861, bes. bekannt durch Auffindung und Herausgabe der „Königinhofer Handschrift“.

Hantan (Han-tchen), Stadt in der chines. Prov. Hupe, am Yang-tse-kiang und Hantkiang, den Städten Hanyang und Wufchang gegenüber, 600,000 E., einer der wichtigsten Handelsplätze im Innern Chinas.

Hante (Henriette Wilhelmine), frughabare Roman-schriftstellerin, geb. 24. Juni 1785 zu Bauer, gest. daselbst 15. Juli 1862. „Gesammelte Schriften“, 126 Bde., 1841–56.

Sankel (Wilh. Gottlieb), namhafter Physiker, geb. 17. Mai 1814 zu Grunleben, erst zu Halle, seit 1849 Prof. zu Leipzig, hat sich vorzugsweise durch Forschun-

gen über Electricität ausgezeichnet. — Sein Sohn Hermann H., namhafter Mathematiker, geb. 14. Febr. 1839 zu Halle, Prof. an den Universitäten Leipzig, Erlangen und Tübingen, starb schon 29. Sept. 1873.

Hanken, bei den Pferden die obere Theile der Hinterfüße an den Hüften; daher sich auf die H. sehen: diese Theile vorsetzen. Dieses gibt dem Reiter eine angenehme Bewegung, je nachdem ein Pferd hinterwärts höher (Hankenhebes) oder tiefer (Hankentiefes Pferd) gebaut ist.

Hanen (spr. Hännli), Stadt in der engl. Grafsch. Stafford, im Potterie-District, 39,976 E.

Hann (Julius), Meteorolog, geb. 23. März 1839 in Schloß Haus bei Linz, seit 1873 Prof. für physik. Geographie an der Universität Wien.

Hannafen, zech. Volksstamm in der sogen. Hanna (1540 Qkilom.), dem fruchtbarsten Theile Mährens bei Olmütz und Kremsier, mit eigenständlichem Dialekt.

Hannay (spr. Hanneb, James), engl. Romanhistoriker, geb. 17. Febr. 1827 zu Dumfries, seit 1868 engl. Consul in Barcelona, gest. 9. Jan. 1873.

Hanne (Joh. Wilh.), freisinniger prot. Theolog, geb. 29. Dec. 1813 zu Harber im Lüneburgischen, seit 1861 Prof. und Pastor zu St.-Jacobi in Greifswald; wegen der Schrift „Die Kirche im neuen Reich“ (1871) vom Consistorium in Untersuchung gezogen, auch sonst wegen seiner Bethätigung am Protestantenverein angefochten; ebenso sein Sohn Johannes H., welcher 1871 vom preuß. Kirchenregiment für unfähig erklärt wurde, ein Predigeramt zu bekleiden, aber seit 1874 zu Waltershausen angestellt ist.

Hannibal (spr. Hännibell), Stadt im nordamerik. Staate Missouri, Grafsch. Marion, 10,125 E.

Hannibal, einer der größten Feldherren des Alterthums, Sohn des Karthagers Hamilkar Barca, geb. 247 v. Chr., bekämpfte als unversöhnlicher Feind die Römer in Spanien und Italien mit wechselndem Glücke, wurde aber von Karthago, das sich von Publius Cornelius Scipio bedroht sah, 203 zurückzuziehen und lieferte 19. Oct. 202 die unglückliche Schlacht bei Zama. Aus seinem Vaterlande verbannt, flüchtete er zuerst zu König Antiochus nach Ephesus, dann zu König Prusias von Bithynien; als auch hier röm. Gesandte seine Auslieferung forderten, tötete sich H. 183 durch Gift.

Hannibal ad (nicht ante) portas (aus Cicero), Hannibal (steht) vor den Thoren (Roms), Schreckensruf bei drohender Gefahr.

Hanno, Erzbischof von Köln, s. Anno.

Hanno, lathag. Admiral, unternahm um 570—510 eine Expedition an die Westküste von Afrika und gründete mehrere Colonien. Seine Nachrichten darüber sind unter dem Namen „Periplus“ auf die Nachwelt gekommen. — Ein anderer H. verlor im 1. Punischen Kriege die Seeschlacht bei den Negatischen Inseln und erlitt den Hungertod. — H. d. Gr., ein Feind Hamilkar's, Hasdrubal's und Hannibal's, vermittelte 202 den Frieden mit Scipio.

Hannover, bis 1866 selbständiges Königreich, seitdem preuß. Provinz, umfaßt das ehemalige 1814 errichtete Königrg. S., zu welchem das Zabgebiet hinzugekommen ist, im Gesammtumfang von 38,478 Qkilom. mit 2,017,393 E.; ein zum größten Theil der norddeutschen Tiefebene angehöriges Land, bewässert von der Elbe, Weser und Ems mit zahlreichen Zuflüssen. Hauptnahrungszweig ist Ackerbau (bes. in den Marschen), in Verbindung mit Vieh-, bes. Pferdezuucht; außerdem sind Leinen- und Metallindustrie von Wichtigkeit, im gebirgigen S. (Harz) Waldbau und Bergbau mit Hüttenbetrieb; in Ostfriesland Schiffbau, Seefischerei und blühender Handel. Administrativ zerfällt die Provinz in 6 Landdrosteien: Stade, Lüneburg, Hannover, Hildesheim, Osnabrück, Aurich. Neben andern höhern und besondern Unterrichtsanstalten, technischen und Fortschulan steht obenan die Universität Göttingen.

Die ältere Geschichte des vormaligen Königrg. H. das früher zum Herzogth. Sachsen gehörte, beginnt thatfächlich mit Heinrich dem Bären aus dem Geschlechte der Welfen, der zwar 1180 durch Kaiser Barbarossa

Sachsen verlor, seine Erblande Braunschweig und Lüneburg aber zurück erhielt. Der Stifter der Linie Braunschweig-Lüneburg, die noch heute den engl. Thron innehat und bis 1866 in H. regierte, ist Wilhelm der Stille, gest. 1535. Erst mit Ernst August, gest. 1698, der, 1692 zum Kurfürsten erhoben, durch seine Vermählung mit der Enkelin Jakob's I. von England Anwartschaft auf den engl. Thron für sein Haus erwarb, ward H. bedeutender. Sein Sohn Georg Ludwig, geb. 1660, bestieg 1714 als Georg I. den Thron von Großbritannien. Ihm folgte 1727 Georg II., der 1734 die Universität Göttingen stiftete und ein treuer Bundesgenosse Friedrich's d. Gr. im Siebenjährigen Kriege war. Unter Georg III. (1760—1820) machte H. alle Wechselfälle der engl. Politik mit durch. Die Franzosen traten 1806 H. an Preußen ab und später bildete es einen Theil des Königrg. Westfalen, von 1813 trat aber die deutsche Regierung wieder ein. H. wurde aus dem Wiener Congreß zum Königreich erhoben und erwarb Ostfriesland, Meppen, Rinteln und das nördl. Eidsfeld. Der engl. Prinzregent Georg IV. (1820—30) ließ die Verwaltung H. in den Händen des Grafen Münster, dessen Wiswirthschaft allgemeine Verstimmlung hervorrief, die auch unter Wilhelm IV. (1830—37) nicht gebessert wurde. Es brachen 1831 Unruhen aus; daraufhin Sturz des Grafen Münster und die Erhebung des Herzogs von Cambridge zum Vizekönig von H. Als der Herzog von Cumberland 20. Juni 1837 als König Ernst August den hannov. Thron bestieg und H. dadurch von England wieder getrennt ward, begann sofort ein Verfassungskampf, dem 7 Professoren zu Göttingen zum Opfer fielen. Die Bewegung von 1848 fand in H. vielen Anklang; der König mußte Concessionen machen, befriedigte aber durch seine schwankende Politik keine Partei. Er starb 18. Nov. 1851 und ihm folgte sein blinder Sohn als Georg V. Obgleich dieser bei seiner Thronbesteigung die Verfassung feierlich beschworen hatte, setzte er sie doch 1. Aug. 1855, unter Mitwirkung seines Ministers Bismarck, außer Wirksamkeit, und entwickelte sich in dem Könige ein absolutistischer Charakter, der allgemeine Opposition hervorrief. Als im Juni 1866 der Conflict Preußens mit Oesterreich ausbrach, stimmte H. in der Bundestagsitzung vom 14. Juni für den österr. Mobilisirungsantrag, worauf schon 15. Juni Preußen ein Ultimatum an H. stellte und den Beitritt H. zu dem preuß. Reformorschlage gegen Gewährung seines Besitzstandes forderte. Auf die ablehnende Antwort überschritten die Preußen die hannov. Grenze. Der König zog sich mit dem Kronprinzen nach Göttingen zurück, die Königin blieb mit ihren Töchtern in Herrenhausen. 17. Juni rückten die Preußen in die Hauptstadt ein. Mantensfeld folgte den hannov. Truppen, die sich mit den Baiern zu vereinigen suchten, aber 27. Juni bei Langensalza geschlagen wurden. Der König wies alle Vergleichs- und Friedensverhandlungen ab und siedelte nach Hiebing bei Wien über. Als durch den Frieden von Prag (23. Aug.) H. an Preußen fiel, protestirte Georg V. 23. Sept. 1866 gegen die Einkerkerung H. in Preußen, doch blieb der Protest wirkungslos und 1. Oct. 1867 trat in H. die preuß. Verfassung in Kraft. Nach Georg V. Tod (12. Juni 1878) nahm sein Sohn Ernst August den Titel Herzog von Cumberland und Braunschweig-Lüneburg an und wahrte in einem Protest seine Rechte auf H. — Die Geschichte H. bearbeiteten: Spittler (1798), Havemann (1855—57), Schaumann (1864), Oppermann (2. Aufl. 1868).

Hannover, Hauptstadt der preuß. Prov. H., der Landdrostei H. (5806 Qkilom.) und des Kreises H. (Stadtkreis 24 Qkilom., Landkreis 970 Qkilom.), an der Leine und an den Eisenbahnen Berlin-Minden, Magdeburg-Bremen, s. Altenbeken, s. Harburg, 106,684 E., mit mehreren Schlössern innerhalb und außerhalb der Stadt (hier Montbrillant und Herrenhausen), vielen prächtigen Gebäuden, zahlreichen Bildungsanstalten, darunter die Polytechnische Schule; entwickelt sich rasch zur Handels- und Industriestadt.

Hannover, Stadt im nordamerik. Staate Neu-

hampshire, Grafsch. Grafton, am Connecticut, 2085 E., mit dem Dartmouth-College.

Hansa, ein von 13. bis ins 17. Jahrh. bestehender Städtebund (Hansa Allemannias oder Teutonica), an dem über 90 See- und Binnen-, Reichs- und Landstädte, von Rival bis Amsterd., von Köln bis Breslau und Krakau, vorübergehend oder dauernd Antheil nahmen. Diese Verbindungen suchten von den Landesherren Privilegien zu erlangen und sorgten für die Sicherheit des Meeres und der Landstraßen. Die ersten in Niederdeutschland waren die Bündnisse zwischen Hamburg und Lübeck (1241 und 1255), denen bald die andern Städte folgten. Eigentliche Hansekriege sind nur gegen die Standinau. Reiche geführt worden, obgleich es oft genug zu Kämpfen kam, wenn Fürsten wegen Bedrückung und Privilegienverletzung Gerechtigkeit verlangten. Mit der Entwicklung des Handels verlor die H. ihre Macht, die Niederländer wurden die geschäftlichen Concurrenten, unter Elisabeth gingen in England die alten Privilegien verloren, der Dreißigjährige Krieg vollendete endlich den Untergang der H. 1630 schlossen Lübeck, Bremen und Hamburg ein eigenes Bündniß, das 1641 erneuert ward. Der letzte Hansestag trat 1669 zusammen, verlief aber ohne alles Resultat. Die alte H. war begraben; der Name und die geringe Erbschaft fiel den genannten 3 Städten zu. Die Geschichte der H. bearbeiteten: Sartorius (1802—8), fortgesetzt von Zappenberg (1830); Warthold (1854), Halle (1862); die Reccise der Hansestage von 1256—1430: Koppmann (1870—75), von 1431—76: von der Hopp (1876 fg.). — **Hanseatisch**, zur H. gehörig; **Hanseaten**, Mitglieder und Bürger der H., bes. die von Hamburg, Bremen, Lübeck.

Hausag, ein 440 Oklom. großer Sumpf in Ungarn, östl. vom Neusiedlersee; neuerdings entwässert.

Haus der Bücheler (H. von Büchel), Dichter zu Anfang des 16. Jahrh., im Dienste des Erzbischofs von Köln, lebte zu Poppelisdorf bei Bonn.

Hausdörf, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Sagan, Knotenpunkt der Niederschles.-Märkischen und der Sagan-Glogauer Eisenbahn.

Hausemann (David Justus Ludw.), preuß. Staatsmann und Publicist, geb. 12. Juli 1790 in Pöntenwerder bei Hamburg, bis 1844 Geschäftsmann in Altona, seitdem zur öffentlichen Thätigkeit übergegangen, 1847 auf dem Vereinigten Landtag in den Reichen der Opposition, März 1848 Finanzminister, bildete mit Luerswald zc. 25. Juni bis 28. Sept. ein eigenes Cabinet; hierauf bis 1851 Chef der Preuß. Bank, widmete er sich alsdann der von ihm gegründeten Diskontogesellschaft; gest. 4. Aug. 1864. — Sein Sohn **Adolf von H.**, geb. 27. Juli 1826, machte die Diskontobank zu einem europ. Bankinstitute und wurde 1872 in den erblichen Adelsstand erhoben. — Dessen Bruder **Gustav H.**, geb. 22. Juni 1829, als Schriftsteller bekannt.

Hansen (Maurits Christoph), norweg. Dichter und Schulmann, geb. 5. Juli 1794 zu Modum, gest. 16. März 1842 als Rector der Schule zu Kongsgren, als Lyriker und Dichterbüchler hoch angesehen.

Hansen (Peter Andreas), Astronom, geb. 8. Dec. 1795 zu Tondern, seit 1825 Director der Sternwarte zu Gotha, gest. 28. März 1874, berühmt durch seine „Wondtafeln“ und „Sonnentafeln“.

Hansen (Theophilus), Architekt (Bruder des Architekten Christian H., welcher die Universität zu Athen erbaut), geb. 13. Juli 1813 in Kopenhagen, seit 1846 in Wien, wo sich ihm ein ausgedehnter Wirkungskreis eröffnete, daselbst seit 1869 Oberbaurath und Prof. an der Akademie der bildenden Künste.

Hansgirt (Karl Victor, Ritter von), Dichter, geb. 3. Aug. 1823 zu Bilsen, Bezirkshauptmann der böhm. Bergstadt Joachimsthal, gest. 23. Jan. 1877. — Seine Gattin Therese unter dem Pseudonym Theodor Reinswald als Erzählerin bekannt.

Hanslick (Eduard), namhafter Musikschriftsteller und Kritiker, geb. 11. Sept. 1825 zu Prag, seit 1861 Prof. an der wiener Universität.

Hanssen (Georg), hervorragender Nationalökonom,

geb. 31. Mai 1809 zu Hamburg, nacheinander Prof. der Staatswissenschaften zu Kiel, Leipzig, Göttingen, 1860—68 in Berlin, seitdem wieder in Göttingen.

Hanssen (Christoph), bedeutender Astronom und Physiker, geb. 26. Sept. 1784 in Christiania, daselbst seit 1815—61 Prof. sowie Director der Sternwarte, gest. 15. April 1873, hat zahlreiche physik., astron. und mathem. Arbeiten veröffentlicht.

Hanssen (Johannes von), Botaniker, geb. 15. Mai 1822 zu Potsdam, seit 1865 Prof. und Director des botan. Instituts zu Bonn, lieferte wichtige Arbeiten über Anatomie und Morphologie der Pflanzen.

Hanswürst, eine seit Anfang des 16. Jahrh. auftretende derb-komische Charakterfigur der deutschen Bühne; erst um die Mitte des 18. Jahrh. namentlich durch die Bemühungen Gottsched's und der Neubergerin von der Bühne verbannt.

Hanteln, gußeiserne oder bleierne Kugeln, zum Zweck einer durchgreifenden Leibesübung. Kloss, „Hantelbüchlein für Zimmerturner“ (4. Aufl. 1872).

Hantengal, f. unter Hausmarke.

Hants (spr. Hants), soviel wie Hampshire

Hanyang, Stadt in der chines. Prov. Hupe, am Yangtse-kiang und Hantian, 100,000 E.

Hao (Chou), chines. Rechnungsmünze = 0,08 Pf.; Minsgewicht = 0,37 Centigr.

Haparanda, Handelsstadt im schwed. Lappland, am Bottnischen Meerbusen und der russ. Grenze, Tornea gegenüber, 876 E., meteorolog. Station.

Haparegonomenon (grch., nur einmal Gefagtes), ein in den alten Classikern nur an einer einzigen Stelle (sonst nicht wieder) vorkommendes Wort.

Haphtharen (hebr.), Befestigung der Propheten.

Haphsal, Kreis- und Hafenstadt im russ. Gouv. Eschland, an der Ostsee, 2203 E., sehr besuchtes Seebad.

Haptisch (grch.), den Tactsin betreffend; **haptische Täuschung**, Gesichts Täuschung.

Harafora, Volksstamm, soviel wie Alfuren.

Harafuracee, Meeresstheil zwischen Australien und Neuguinea, von den Inseln Timorlaut und Bathurst im W. bis zur Torresstraße im O.

Harakiri, die in Japan noch übliche Art des Selbstmordes mittels Bauchausschneidens, kommt nur bei Personen höhern Ranges vor und erfolgt, wenn der Betreffende sich einer entehrenden Strafe entziehen will, zuweilen auch als eine Art von Zweikampf.

Harad, Könige von Dänemark. **H. I.**, Hilteland (645—695), folgte seinem Großvater Ivar Bidsonmi und fiel in der Schlacht auf der Bravallabede. — **H. II.**, Blaland, nahm das Christenthum an, wurde aber von seinem Sohne Swen des Thrones beraubt und 985 ermordet. — **H. III.**, Swen's Sohn, regierte 1014. — **H. IV.**, Swen's II. Sohn, regierte 1077—80.

Harad, Könige von England. **H. I.**, Harford, Sohn Rnuf's II., regierte 1037—39. — **H. II.**, Schwager Eduard's des Bekenners, fiel 1066 bei Hastings gegen Wilhelm den Eroberer.

Harad, Könige der Norweger. **H. I.**, Harfager (863—930), vereinigte die Landschaften Norwegens zu Einem Reiche. Er starb 933 zu Drontheim, nachdem er 930 seinem Sohne Blodör die Regierung übertrug. — **H. II.**, Graefeld (950—963), Sohn Blodör's, fiel am Limfjord meuchlerisch durch Gullparad. — **H. III.**, Harbrade (1047—66), fiel 1066 in einer Schlacht in England; sein männlicher Stamm erlosch mit Haton VII. 1319.

Haränen, Nationalmiliz in Prain zur Grenzwahe.

Haranguiren (frz., spr. haranghören), feierlich anreden, eine Ansprache (harangue) halten.

Harassiren (frz.), ermüden, abmatten.

Harbie (arab.), das türk. Kriegswesen betreffend; **S.-metubi**, Kriegsakademie in Pera; **S.-ellami**, Kanzlei im türk. Kriegsministerium.

Harbou (Adolf von), geb. 3. Febr. 1809 zu Kopenhagen, 1848 Regierungsrath in Schleswig, dann Departementschef der provisorischen Regierung der Herzogthümer, von den Dänen vertrieben, 1855—61 Staatsminister in Meiningen, seitdem Regierungsdirector in Vera (Ruß jüngere Linie), gest. 24. Juni 1877.

Harbour Grace (spr. Härbör Grehs), Hafenstadt auf Neufundland, an der Conceptionbai, 6770 E.

Harburg, Hauptstadt des Kreises H. (1508 Ländl. mit 72,915 E.) in der preuß. Landdrostei Lüneburg, an der Elbe und den Bahnhöfen s. Hannover und Hamburg-Verlo, 17,149 E., mit lebhafter Industrie. — H., Flecken im bair. Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Donaauß, an der Wörnitz und der Eisenbahn Nordlingen-Augsburg, 1270 E.

Harceliren (frz., spr. haršliren), necken, durch fortwährende Angriffe nicht zu Ruhe kommen lassen, den Feind beunruhigen.

Harcourt (spr. Arelur, Bernard Hippolyte Marie, Comte d'), franz. Diplomat, geb. 1821, 1871 Botschafter beim röm. Stuhl, 1872 in London, 1873 in Wien, seit 1875 wieder in London. Von seinen beiden Nissen ist Charles François Marie, Duc d'H., geb. 1825, seit 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, auf dem rechten Centrum; Pierre Louis Bernard, Comte d'H., geb. 1837, 1870/71 Adjutant des Marschalls MacMahon und seit dessen Präsidenschaft sein Cabinetssekretär, 1877 als Gegner der Republik abgetreten.

Hardanger, Bogte im normeg. Amt Søndre Bergenhus, in demselben die Bergmasse des Hardangerfjeld (bis 2054 Mt. aufsteigend) und der in mehreren Flecken tief einschneidende Hardangerfjord.

Harde, in Dänemark, Jütland und Schleswig ein Gerichtsbezirk, deren mehrere ein Amt bilden.

Hardeggen, Stadt im Kreise Einbeid der preuß. Landdrostei Hildesheim, an der Eisenbahn von Northeim nach Godelheim, 1443 E., mit altem Schloß.

Hardeberg, Bürgermeisterei im preuß. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, 11,042 E., mit Eisenerzgruben, Baumwollspinnereien; darin Neuwies (1500 E.), an der Eisenbahn Steele-Böhlwinkel. — H., Stadt in der niederl. Prov. Drenthe, an der West, 8589 E.

Hardenberg, eine der ältesten niederländ. Adelsfamilien, deren Stammstift die noch in Ruinen vorhandene Burg S. bei Nörten unweit Göttingen ist. Der gemeinschaftliche Stammvater der noch jetzt blühenden 3 Linien ist Hildebrand Christoph von H., Statthalter und Präsident des Geh. Rathschollegiums in Braunschweig, geb. 1621, gest. 1682, durch seine 3 Söhne, Christian Ludwig von H., geb. 1663, gest. 1736, Georg Ant. von H., geb. 1666, gest. 1721, und Friedrich Dietrich von H., geb. 1674, gest. 1739. Ein Enkel des ersten genannten, Karl Aug. Fürst von H., geb. zu Eisenrode 31. Mai 1750, trat 1790 aus braunschw. Diensten in die des Markgrafen von Baireuth als Minister über, kam 1791 nach Berlin, schloß 1795 in Basel den Frieden mit Frankreich, kam 1797 ins Cabinetsministerium in Berlin, trat 1804 — 5 an Haugwitz' Stelle, übernahm 1807 die auswärtigen Angelegenheiten und wurde 1810 Staatskanzler. Als solcher wirkte er wesentlich für die Befreiung Preußens vom franz. Joch, sowie bei den Pariser Verträgen und auf dem Wiener Congresse und wurde 3. Juni 1814 zum Fürsten und Ständesherrn von Neuhardenberg erhoben. Er starb auf einer Reise zu Genua 26. Nov. 1822. (Biographie von Rofe, 1851; „Denkwürdigkeiten“, herausg. von L. von Ranke, 5 Bde., Bp. 1876–77.) — Sein einziger Sohn war der dän. Geh. Conferenzrath Christian Heinrich Aug., Graf von H. Reventlow, geb. 1775, gest. 1840, welcher von dem Fürstentitel seinen Gebrauch machte und das Majorat Neuhardenberg auf seinen Vetter, den Grafen Karl Adolf Christian von H., geb. 1794, gest. 1868, vererbte, von welchem die jetzt blühende Linie zu Neuhardenberg abstammt. — Die 2. Linie, deren Begründer Georg Anton von H. war, blüht im adeligen Stande auf Wiedersfeld; ihr gehört an der Dichter Friedrich von H., unter dem Namen Novalis bekannt, geb. 2. Mai 1772 zu Wiedersfeld im Mansfeldschen, seit 1795 größtentheils zu Weizenfels als Professor am Directorium der Saline, gest. 25. März 1801. „Sämmtliche Schriften“ herausg. von Tieck und F. Schlegel (2 Bde., 1802 u. öfter). — Aus der 3. Linie wurde der hannov. Geh. Legationsrath Hans Ernst von H. 1778 in den

Gräfenstand erhoben. (Wolf, „Geschichte des Geschlechts von H.“, 1823.)

Hardenberg (Albert), eigentlich Nizäus, geb. 1510 zu Hardenberg in den Niederlanden, mit Luther und Melancthon befreundet, seit 1547 Domprediger zu Bremen. 1561 als fogen. Kryptocalvinist von den strengen Lutheranern vertrieben, 1567 Superintendent zu Emden, gest. daselbst 18. März 1574.

Harde, **Hardegrat**, Bergzug im schweiz. Canton Bern, zwischen dem Brienzsee und dem Haslerthal, nordöstl. über Untereisen, 1410 Mt. hoch.

Hardeviß (spr. Hardeviß), Hafenstadt an der Zuidersee in der niederl. Prov. Geldern und an der Eisenbahn Amersfoort-Zwolle, 6445 E., früher Hansestadt und Universität (1648–1811).

Hardebüste, in Dänemark Verwaltungsbeamte, über die fogen. Harde (Bezirksgerichte) gesetzt.

Hardheim, Flecken im bad. Kreise Mosbach, 2280 E., mit 2 f. h. l. Weinbergen und Schloß.

Hardieffe (frz., spr. d'je), Dreifigkeit, Freisheit.

Hardinge (spr. Hardinck, Henry, Viscount), geb. 30. Oct. 1785 zu Stanhope, brit. General, 1844 Generalgouverneur von Hindien und nach glücklich beendigten Kriegen gegen die Sikhs zum Viscount H. von Lahore erhoben. Nach England zurückgekehrt, wurde er 1852 Generalfeldzeugmeister, nach Wellington's Tode Oberbefehlshaber der ganzen brit. Armee und 1855 Feldmarschall. Er starb 24. Sept. 1856 zu South-Port in Kent.

Hardouin (spr. Harduäng, Jean), gelehrter Jesuit, geb. 1646 zu Quimper in der Bretagne, gest. 3. Sept. 1729 zu Paris, durch seine Paradoxe über den Ursprung antiker Münzen und der Classifier bekannt.

Hardt, Gebirgslandschaft, s. Haardt.

Hardtfeld, eine Landst. in Württemberg, den nordöstl. Theil des Schwäbischen Jura bildend, mit Höhen bis 686 Mt. (die Schaffalpe).

Hardy (Gatforne), engl. Staatsmann, geb. 1. Oct. 1814 zu Bradford, 1874–78 Kriegsminister, durch Oberst Stanley ersetzt, an Stelle Lord Salisbury's (der für den zurückgetretenen Lord Derby Minister des Auswärtigen geworden) zum Staatssekretär für Indien ernannt und unter dem Titel Viscount Cranbrook zum Peer erhoben.

Hardy (Sir Thomas Duffus), engl. Historiker, geb. 1804 in Port-Royal auf Jamaica, Beamter des Record Office (Staatsarchiv) im Tower, gest. 15. Juni 1878, um die Archivwissenschaft verdient.

Harém (arab.), das Verbotene, Unzugängliche, Heilige, bei den Mohamebanern das abgeordnete Frauengemach, zu dem nur der Gatte Zutritt hat.

Harén (Willem van), niederl. Dichter und Staatsmann, geb. 21. Febr. 1710 zu Beunwarden, gest. 4. Juli 1768 zu Brüssel, bef. durch seine Oden berühmt. — Sein Bruder Duuo Zwier van H., geb. 2. April 1711, gest. 2. Sept. 1779, Staatsmann und lyrischer Dichter.

Haréne (grch.), Kezerei, die Lehre der von der kath. Kirche ausgestoßenen Parteien. **Haréner**, Kezer.

Harfe, ein schon bei den alten Völkern, namentlich in Assyrien und Aegypten gebräuchliches Saiteninstrument, das mit den Fingern gerissen wird. Harfenschulen von Baßon, Baßo, Krumpholz, Nadermann.

Harfe (Georgsharfe), Sternbild östl. vom Walfish.

Harfen, in südl. Ländern gebräuchliche Gerüste zum Trocknen und Aufbewahren der Feldfrüchte.

Harfenwein, Frankenwein, genannt nach dem Harfenberg bei Würzburg.

Harfleur (spr. Harflör), im Mittelalter Harfot, Seestadt im franz. Dep. Niederseine, 9 Kilom. östl. von Havre, an der Mündung der Eizarde und an der Eisenbahn Rouen-Havre, 2073 E., im Mittelalter bedeutend, durch Verschlämmung des Hafens und das Aufblühen von Havre herabgekommen.

Harfenen, von Pferden gebraucht, die den trockenen Spat haben, wenn sie beim Gehen die Hanten schnell und wie conuulsivisch beugen.

Häring, Fischgattung, s. Hering.

Häring (Wih.), unter dem Pseudonym Willibald

Meris als vorzüglicher Romanfchriftsteller bekannt, glücklicher Nachahmer Walter Scott's, geb. 23. Juni 1797 zu Breslau, gest. 16. Dec. 1871 zu Arnstadt nach vielfährigen Leiden, Verfasser zahlreicher Romane, auch mit Hing Begründer der bekannten Sammlung von Criminalgeschichten „Der Neue Pitaval“ (1842 fg.). „Gesammelte Werke“ (20 Bde., 1874).

Haringvliet, eine der Rheinniederungen in der holländ. Prov. Seeland, zwischen den Inseln Veijerland und Boorne im N., Overflatte und Soerree im S.

Hariri, d. h. Seidenhändler, mit vollem Namen Abu-Mohammed-Kasem-ben-Alli, arab. Dichter und Grammatiker, geb. 1054 zu Basra, gest. 1121, Verfasser der berühmten 50 „Makāmāt“, Erzählung der Fahrten des Bagdadener Abu-Seid aus Serug.

Harlany (Jr. Harlány), Dorf und Badeort im ungar. Comitat Baranya, bei Ginkirchen, an der Bahn Esseg-Harlan, 560 E., 3 muriatische Schwefelthermen.

Harort (Friedr. Wilh.), hervorragender Industrieller, geb. 22. Febr. 1793 zu Harorten (Graßh. Marx), verdient um Anlage von Eisenbahnen, Beförderung der Dampfschiffahrt, des Associationswesens, auch nationalökonomischer und sozialer Volkschriftsteller, bes. bekannt durch seine parlamentarische Wirksamkeit, seit 1848 als Mitglied der Nationalversammlung, dann bis 1872 des preuß. Abgeordnetenhauses und des Deutschen Reichstags, lebt zurückgezogen in Dornbruch bei Dortmund. — Der älteste seiner Brüder, Kaspar H., Eisenindustrieller auf Harorten, gest. im Aug. 1877; zwei andere, Karl H. (gest. 1856) und Gustav H. (geb. 1794, gest. 28. Aug. 1865), gründeten ein Exporthaus zu Leipzig (erloschen 1868). Gustav war zugleich Mitbegründer und 30 J. lang vollziehender Director der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, Mitbegründer und Leiter der Allgemeinen deutschen Creditanstalt zu Leipzig und Abgeordneter des sächs. Landtags.

Harlau, Stadt im Fürstenth. Rumänien, nördl. von Roman, 5610 E.

Harlebeke, Marktsteden in der belg. Prov. Westflandern, Bez. Kortrycht, an der Dijk und an der Eisenbahn Kortrycht-Gent, 4988 E.

Harlekin, tomsche Mäsk, s. Arlecchino.

Harlem, niederl. Stadt, s. Harlem.

Harles (Gottlieb Christoph), namhafter Humanist, geb. 21. Juni 1740 zu Kulmbach, gest. 2. Nov. 1815 als Prof. zu Erlangen, durch seine philol.-histor. Schriften um die klassischen Sprachen verdient.

Harles (Christian Friedr.), gelehrter Mediciner, Sohn des Vorigen, geb. 11. Juni 1773 zu Erlangen, gest. 13. März 1853 als Prof. zu Bonn, wo er den Grund zu den klinischen Anstalten legte, bes. um die Valvulologie verdient. — Sein Sohn Herm. H., geb. 19. Febr. 1801 zu Erlangen, gest. 21. Sept. 1842 als Gymnasiallehrer zu Herford, durch pädagogische und philol. Schriften bekannt. — Emil H., Neffe von Christ. Friedr. H., geb. 22. Oct. 1820 zu Nürnberg, Physiolog, Prof. zu München, gest. 16. Febr. 1862.

Harles (Gottlieb Christoph Adolf von), namhafter Theolog, geb. 21. Nov. 1806 zu Nürnberg, 1833 Prof. zu Erlangen, 1845 in Leipzig, 1850 Oberhofprediger und Vicepräsident des Consistoriums zu Dresden, 1852 Präsident des evang. Consistoriums und Reichsrath in München, 1. Jan. 1879 in Ruhestand getreten, einer der Hauptvertreter des strengen Lutherthums. Selbstbiographie: „Bruchstücke aus dem Leben eines süddeutschen Theologen“ (1872; fortgesetzt 1875).

Harlingen oder **Haarlingen**, niederl. See- und Handelsstadt, Prov. Friesland, an der Zuidersee und der niederl. Staatsbahn H.-Gröningen, 11,043 E.

Harlingerland, Küstenland, in der preuß. Landdrostei Aurich, nach dem Flüßchen Harrel oder Harle benannt, mit den Hauptorten Esens und Wittmund und den Inseln Spiekerog und Langerog.

Harmalin, eine in den Schalen der Samen von Peganum Harmala vorkommende Pflanzenbasis, bildet mit Säuren schwefelgelbe bitter-schmeckende Salze.

Harmattan, der scharfe und heiße Wind auf der Westküste von Afrika, weht periodisch 7—8 Tage.

Harmenopulos (Konstantinos), griech. Rechtsgelehrter, geb. um 1320, gest. 1380 in Konstantinopel; sein „Promptuarium juris“ herausgegeben von Heimbach (1851; neueste Ausgabe 1872).

Harmersbad, **Hammersbad**, eigentlich Zell am H., Stadt im bad. Kreise Offenburg, 1394 E., mit Gesundbrunnen, früher freie Reichsstadt. Thal- aufwärts **Unter-** und **Ober-H.** (früher reichsunmittelbar als Thal-H.), zusammen mit 3843 E.; im ganzen Thale Fabriken, Eisenhämmer, Steingutfabrikation (Zeller Steingut), Glas- und Glaserie.

Harmun, eine Pflanzenbasis, neben dem Harmalin aus den Schalen der Samen von Peganum Harmala gewonnen, bildet mit den Säuren farblose Salze.

Harmodius und **Krisakton**, 2 Athener, erschlugen 514 v. Chr. den Hippiasstriden Hipparchus in Athen wegen Verschöpfung von H. S. Schwefel und büßten dafür mit dem Leben. Die Athener feierten jene That durch Bildsäulen und Vieder.

Harmonia, Tochter des Mars und der Venus, deren Vermählung mit Kadmos alle Götter mitfeierten, erhielt von ihrem Bräutigam ein von Vulcan verfertigtes Unglückshalsband, das in den Angehörigen der Familie Unglück aller Art verbreitete. — H. ist auch Name eines der Asteroiden.

Harmontica, ein von Franklin erfundenes Musikinstrument, aus abgestimmten Glocken bestehend, die durch Streichen mit nassen Fingerspitzen zum Erklingen gebracht werden. Nach ihm benannte man auch andere Instrumente, wie Mund-, Zieh-, Pfl.-, Stahl-, Glas-H.

Harmontisch, von H. und C. Kaufmann in Dresden um 1812 erfundenes, aber wenig in Aufnahme gekommenes automatisches Musikinstrument.

Harmonie (grch.), Einklang, Uebereinstimmung; in der Musik soviel wie Zusammenklang, Accord; dann die gesammten Zusammenklänge in einem mehrstimmigen Tonsatz; das richtige Verhältnis der einzelnen Töne eines Musikstücks zueinander; weiter die richtige Anordnung der einzelnen Theile unter sich wie in ihrer Beziehung zum Ganzen; endlich nur von Blasinstrumenten ausgeführte Musik (Harmoniemusik). — **Harmonielehre**, die Wissenschaft, welche sich mit Auffindung der Gesetze und Regeln für die Composition beschäftigt, die Grammatik der Musiksprache.

Harmonie der Evangelisten, Uebereinstimmung der 4 Evangelien, s. Evangelienharmonie. — **Biblische Harmonie**, Uebereinstimmung des A. und N. T. in Betreff der Glaubenslehren. — **Harmonistik**, im engeren Sinn die Wissenschaft, welche die Widersprüche zwischen den Evangelien auszugleichen sucht; im weiteren Sinn (seit dem 17. Jahrh.) die Wissenschaft, welche alle Aussagen der Bibel unter sich in Einklang setzt.

Harmonie der Ezhären, ein Ausdruck, der sich auf die kosmischen Ansichten des Pythagoras und anderer alten Philosophen bezieht, wird noch jetzt für alles gebraucht, was bei einer reichen Mannigfaltigkeit einheitlich und wohlgefaßt geordnet ist.

Harmoniren (grch.), zusammenstimmen; zusammenpassen, in richtigem Verhältnis, in gutem Vernehmen stehen; harmonisch, zusammenklingend; übereinstimmend; einig; harmonisieren, in Einklang bringen.

Harmonische Theilung, Theilung einer geraden Linie in 3 Theile, sodaß der mittlere Theil sich zum einen äußern, wie der andere zur ganzen Linie verhält.

Harmoniten, religiöse Sekte, s. Rapp (Georg).

Harmonium oder **Physharmonica**, ein angeblich 1826 von A. Hädel in Wien erfundenes Musikinstrument, aus Metallröhren bestehend, die mittels Tasten in Schwingung gesetzt werden, von orgelartigem Klang.

Harms (Claus), ausgezeichnete Kanzelredner und Theolog, geb. 25. Mai 1778 zu Fahrstedt in Holstein, 1816—49 Prediger zu Kiel, gest. 1. Febr. 1855. Von seinen Schriften bes., „Sälesw.-Holstein. Gnomon“ (1842; 3. Aufl. 1854) und „Pastoraltheologie“ (3 Bde., 1830; 3. Aufl. 1878, besorgt von Richter) hervorzuheben. „Autobiographie, 2. Aufl. 1851; Biographien von Baumgarten (1855), Raftan (1875), Lüdemann (1878).

Harms (Friedr.), philos. Schriftsteller, geb. 24. Oct. 1819 zu Kiel, daselbst 1848—67 Prof. der Philosophie, seitdem zu Berlin, insbes. die Logik, Psychologie und Geschichte der Philosophie behandelnd; in Kiel auch publicistisch thätig.

Harn, Urin, heißt die von den Nieren abgesonderte Flüssigkeit. Die Harnwerkzeuge bestehen aus den Nieren und den Harnleitern, die den abgesonderten H. in die Harnblase (Vesica) führen. Diese ist ein ovaler Sack, der mit seinem untern Ende, dem Harnröhren, in die Harnröhre übergeht. Der H. ist bei Gesunden bernsteingelb und besteht hauptsächlich aus Wasser, Harnstoff, Harnsäure, Harnfarbstoff und Mineralsalzen. In Krankheiten wird er durch Schleim und Eiter trübe, macht Bodenfaß (Harnsediment) und ist auf viele Art verändert. Seine Untersuchung (Uroscopie) ist für die Erkennung vieler Krankheiten von der größten Bedeutung. Harnlosigkeit (Anurie), der Zustand der mangelnden Harnabsonderung, findet sich bei fieberhaften Krankheiten, Wassersucht, Nierenkrankheiten und Cholera und führt meist durch Harnstoffvergiftung des Blutes zum Tode. Harnverhaltung (Dysurie), der erschwerte Abgang des H., beruht meist auf Krankheiten der Harnröhre und Harnblase und erfordert die Anwendung des Katheters.

Harngras, s. unter Harnsteine.

Harnisch, die vollständige Rüstung, mit der im 15. und 16. Jahrh. die Ritter ihren ganzen Leib bedeckten, bestand in Helm, Halsberge, Rücken- und Brustplatte, Achselhüden, Armzeug, Kampfhandschuhen, Vorder- und Hinterschurz, Schenkelschienen, Kniehüden, Beinschienen, Eisenschuhen.

Harnisch (Wilh.), geb. 28. Aug. 1787 zu Wilsnack, Seminardirector in Weisenfels, darauf Pfarrer zu Elbei bei Magdeburg, gest. 15. Aug. 1864, pädagogischer Schriftsteller.

Harnlassen (unwillkürliches), s. Enuresis. — Harnruhr, s. Diabètes.

Harnsäure, eine eigenthümliche im Harn der Menschen und der meisten Thiere, namentlich der Vögel und Schlangen, sowie im Blut und den Harnsteinen vorkommende Säure, welche mit Salpetersäure Mogan und Harnstoff gibt, auch zur Darstellung des Murexids benutzt wird. — Harnstoff, eine in weißen Nadeln krystallisirende, farb- und geruchlose stickstoffhaltige Substanz, kommt hauptsächlich im Harn, im Blut und im Schweiß der Säugethiere vor, läßt sich auch durch Verbrennen einer wässerigen Lösung von cyansaurem Ammoniak darstellen. Der Harnstoff ist die Hauptverbindung, durch welche die zeretzten stickstoffhaltigen Bestandtheile des Körpers aus demselben ausgeschieden werden. Durch seine Zurückhaltung und Anhäufung im Blut bei Nierenkrankheiten entsteht die sogen. Harnstoffvergiftung des Blutes (Urämie), welche Schlafsucht, Delirien, Erbrechen, selbst Hirnlähmung und den Tod bewirkt.

Harnsteine nennt man harte steinähnliche Körper, welche sich krankhafterweise in den Harnorganen, namentlich der Harnblase und dem Nierenbecken, bilden, aus harnsauren Salzen, phosphorsaurem Ammoniak, Magnesia oder oxalsaurem Kalk bestehen und heftige kolikartige Schmerzen, Harnbeschwerden, Harnblutungen und chronischen Blasentatarrh verursachen. Die kleinsten H. heißen Harngras. Man beseitigt die H. durch blutige Eröffnung der Harnblase (Steinschnitt) oder mechan. Zerkleinerung mittelst zangenartiger Instrumente (Lithotripsie). Gegen die Neigung zur Steinbildung werden die Alkalien und die alkalischen Mineralwässer von Güns, Billin, Wighy und Karlsbad empfohlen.

Haro, Stadt in der span. Prov. Logroño, am Ebro und an der Eisenbahn Miranda-Saragossa.

Harde, Insel an der Westküste von Norwegen, zum Amte Romsdal gehörig, vor dem Moldefjord.

Haromtsch, siebenbürg. Comit. 3556 QMikom. mit 125,881 E.; Hauptort Sepsi-Szent-György; liegt in den Karpaten an der Muta und dem Fellete-Ug.

Harpar oder **Harvagon** (grch.), geiziger, habgütiger Mensch, Knauser, Filz.

Harper, hervorragende amerik. Buchhändler- und Verlegerfamilie. James H. (geb. 13. April 1794, gest. 27. März 1869) und sein Bruder John H. (geb. 22. Jan. 1797, gest. 22. April 1876) gründeten 1817 in New-York eine kleine Buchdruckerei, nahmen 1823 und 1826 ihre jüngeren Brüder Joseph Wesley H. (geb. 15. Dec. 1801, gest. 14. Febr. 1870) und Fletcher H. (geb. 21. Jan. 1806) als Associés in ihr Geschäft auf, veränderten 1825 ihre Firma in Harper and Brothers, und besaßen gegenwärtig das größtartige typogr. Etablissement der Neuen Welt, an dessen Spitze Fletcher H. und Söhne der verstorbenen Brüder stehen.

Harpers-Ferry, Stadt im nordamerik. Staate Virginien, Graffsh. Jefferson, an der Mündung des Shenandoah in den Potomac, 2978 E.; bekannt durch den Handschreib Brown's und der Abolitionisten (17. Oct. 1859) und häufige Kämpfe im Secessionskriege.

Harpothrites, in den hieroglyphischen Inschriften Har-pu-chret, d. i. Horus das Kind, Sohn des Osiris und der Isis, bedeutet aufgehende Sonne.

Harpokraton (Valerius), alexandrin. Grammatiker, um die Mitte des 4. Jahrh. n. Chr., verfaßte das „Lexicon decem oratorum Graecorum“, von Dindorf (1853) herausgegeben.

Harpyie, die mit Widerhaken versehene Wurf-lange zum Walfischfange. Der Harpynter wirft (oder schießt) die H. auf den Walfisch, und die nachschießende Reine läßt denselben stets verfolgen.

Harpyie (Harpyia destructor), ein den Vartgeier an Größe übertreffender Raubvogel Südamerikas.

Harpyien, bei den griech. Dichtern eine Art von Straßgötinnen, Raubvögel mit jungfräulichen Gesichtern, langen Krallen c., Wesen der unersättlichsten Raublust und Habgier.

Harra, sengend heiße vulkanische Steinwüste im Innern von Syrien, östl. vom Gebirge Hauran.

Harraah, kleiner Küstenfluß in Algerien, bewässert die östl. Meitidscha.

Harraah, uralt, ursprünglich böhm., 1627 mit Karl von H., Staats- und Conferenzminister Ferdinand's II., in den Reichsgrafenstand erhabenes Geschlecht, hat dem österr. Staate mehrere hervorragende Diplomaten und Kriegsmänner geliefert. Maria Elisabeth von H., Tochter des Grafen Karl und Schwester des Cardinals und Erzbischofs von Prag und Orient, Ernst Albrecht von H., war die 2. Gemahlin Wallenstein's. Das Geschlecht blüht in 2 Linien: H.-Bruck (an der Leitha) und H.-Wohlan. Aus der erstern ist bes. bekannt Graf Karl von Bornemann von H., geb. 1761, gest. 1. Oct. 1829, der lange Zeit die Heilande in Wien unentgeltlich ausübte und sich überhaupt durch seltene Wohlthätigkeit auszeichnete. Sein jüngerer Bruder Ferd. von H., geb. 17. März 1763, gest. 5. Dec. 1841, ist der Vater der Gräfin Auguste von H., geb. 30. Aug. 1800, vermählt 9. Nov. 1824 als Fürstin von Regini und Gräfin von Hohenzollern in morganatischer Ehe mit dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen und gest. 5. Juni 1873. Einer ihrer Neffen ist der als Maler rühmlichst bekannte Graf Ferdinand von H., geb. 27. Febr. 1832, Herr auf Tiefhartmannsdorf in Schlesien.

Harra, ägypt. Handelsstaat, s. Gurur.

Harring (Harro Paul), radicaler polit. Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1798 zu Ibenbütt bei Hulsom, endete nach abenteuerlichem Leben 25. Mai 1870 auf der Insel Jersey durch Selbstmord.

Harrington (spr. Harringt'n, James), geb. im Jan. 1611 zu Upton, Harringtoner Karl's I., ein unruhiger Kopf, gest. 11. Sept. 1677 zu London, als Schriftsteller bes. durch „Oceana“ (1656), eine Art Staatsroman, bekannt.

Harris (spr. Harris), eine der Hebrideninseln, mit Lewis durch einen schmalen Isthmus zusammenhängend, durch den Harrisfund von North-List getrennt.

Harris (spr. Harris, James), geb. 20. Juli 1709 zu Close in Salisbury, nach Velleidung mehrerer Staatsämter gest. 22. Dec. 1780 als Parlamentsmitglied und Secretär der Königin, ein verdienter engl.

Literatur, dessen Schriften (2 Bde., 1801) von seinem Sohne, Lord Malmebury, herausgegeben wurden.

Harrisburg, Hauptstadt des nordamerik. Staates Pennsylvanien, Grafsch. Dauphin, am Susquehanna, 23,104 E., Eisenbahnnotenpunkt.

Harrison (spr. Härri'n, Sohn), geb. 1693 zu Foulby, Uhrmacher in London, gest. 24. März 1776, berühmte als Erfinder der See-Uhren.

Harrison (William Henry), 9. Präsident der V. St. von Amerika, geb. 9. Febr. 1773, Sohn Benj. H.'s, eines der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung, starb 4. April 1841, kurz nach seiner Erwählung zum Präsidenten, worauf der Vizepräsident John Tyler die Regierung bis 1845 übernahm.

Harrodsburg (spr. Härddöör), Stadt und Badeort im nordamerik. Staate Kentucky, Grafsch. Mercer, am Salt-River, 2205 E.; berühmte Mineralquellen.

Harrogate (spr. Harrogeht), Badeort in der engl. Grafsch. York, 6843 E.; färlste Schwefelquelle Englands.

Harrow on the Hill (spr. Härroh-), Dorf in der engl. Grafsch. Middlesex, 15 Kilom. nordwestl. von London, 4997 E., berühmte Erziehungsanstalt für Söhne der höhern Stände.

Harsdörfer (Georg Phil.), Gelehrter und Dichter, geb. 1. Nov. 1607 zu Nürnberg, gest. 22. Sept. 1658 als Rathsmittglied daselbst, Mitstifter des Pegnizordens (1644), Verfasser des „Poetischen Trichters“.

Hartefeld, Marktflecken in der preuß. Landdrostei Stade, Gesteinskreis Stade, an der Luhe, 1230 E.

Hartberg, Bezirksstadt in Steiermark, 412 E., an der ungar. Grenze.

Hartblei (Antimonialblei), antimon-, arsen-, kupferhaltiges Blei, zu Letternmetall, Schrot u. benutzt.

Hartbrunn, Legierungen von Zinn und Eisen, welche sich beim Verschmelzen in den Ofen absetzen.

Harte (Francis Bret), Dichter, f. Bret-Harte.

Härte, der Widerstand, den ein Körper dem Eindringen eines andern entgegensetzt, dient in der Mineralogie als charakteristisches Kennzeichen. Jeder Körper, welcher einen andern reißt, ist härter als dieser. Mohs hat eine aus 10 Graden bestehende Härtefaceta aus folgenden Mineralien aufgestellt: 1) Talk, 2) Gips, 3) Kalkspat, 4) Flußspat, 5) Apatit, 6) Feldspat, 7) Quarz, 8) Topas, 9) Korund, 10) Diamant.

Härel (Gottfr. Christoph), f. unter Dreifloß (Zoh. Gottlob Immanuel).

Hartenstein, färl. schönburg. Stadt in der sächs. Amtshauptm. Glauchau, 2609 E., mit Schloß. 2 Kilom. davon Dorf Stein an der Mulde und der Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahn, 169 E.

Hartenstein (Gust.), geb. 18. März 1808 zu Plauen, 1834–59 Prof. zu Leipzig, seitdem in Jena privatirend, Hauptvertreter der Herbart'schen Philosophie.

Hartford (spr. Hartförd), mit Newhaven abwechselnd Hauptstadt des nordamerik. Staates Connecticut, am Connecticut, 37,180 E., mit wichtigen Fabriken und dem Trinity-College.

Hartglas, ein durch plötzliche Abkühlung verfestigtes sehr hartes Glas (zu Trümpfen, Tellern u.).

Hartguß, ein in eisernen Formen (Schalen, Coquilten) ausgeführter Guß, um das Gußeisen in der Oberflache abzukühlen und dadurch zu härten; angewendet zu Eisenbahnwagenrädern, Geschloßen u.

Hartna, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Leipzig, Amtshauptm. Döbeln, 3049 E.

Harten oder **Johanniskraut**, f. Hypericum.

Hartig (Georg Ludw.), Forstmann und Forstschristlicher, geb. 2. Sept. 1764 zu Gladenbach, seit 1811 preuß. Oberlandforstmeister, 1830 Grenzprof. an der Universität zu Berlin, gest. 2. Febr. 1836, um das Forstwesen sehr verdient. — Sein Sohn **Theodor** H., geb. 21. Febr. 1805 zu Dillenburg, seit 1838 Forst-rath und Prof. zu Braunshweig, durch seine forstnaturgeschichtlichen Werke bekannt. — Des Letztern Sohn, **Robert H.**, forstwirtschaftlicher Schriftsteller, geb. 30. Mai 1839, erst an der Forstakademie zu Oberswalde, seit 1878 Prof. der Forstbotanik an der Universität München, hat die erste Anregung zu dem

wissenschaftlichen Ausbau der Pathologie der forstlichen Kulturgewächse gegeben.

Hartig (Edmund, Graf von), österr. Staatsmann, geb. 2. Nov. 1812 in Wien, 1846–59 Gesandter in Kassel, Kopenhagen, München, seit 1867 Oberlandmarschall von Böhmen, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses, Vertreter freisinniger Grundsätze.

Hartington (spr. Hartingt'n, Spencer Compton Cavendish, Marquis von), f. Devonshire.

Hartorn, in Dänemark Bezeichnung für Roggen und Gerste. **Tonne H.**, dän. Feldmaß für Grundabgaben und Bronden, durchschnittlich = 2,83 Hekt.

Hartleibigkeit (Alvus sicca), Stuhlverhaltung, besteht in übergroßer Trockenheit des Rothes im Dick- und Mastdarm und wird durch ungenügende Körperbewegung, ungenügendes Wassertrinken, mechan. Hindernisse der Stuhlentleerung und Darmkanalstenen erzeugt. Zu ihrer Bekämpfung dienen Abführmittel.

Hartleppol (spr. Hartlippl), wichtige Seestadt in der engl. Grafsch. Durham, auf einer Halbinsel nördl. der Mündung der Tees in die Nordsee, 13,166 E.

Hartley (spr. Hartli, David), engl. Psycholog, geb. 30. Aug. 1705 zu Armley, Arzt zu Bath, gest. 28. Aug. 1757, vorzüglich bekannt durch seine „Observations on man“ (1749).

Hartloth, eine Legierung von Messing und Zink, zum Löthen des Kupfers.

Hartmanganerz, Psilomelan, schwarzer Glaslopf, eisen-schwarzes Mineral, eine Art Braunstein (s. d.).

Hartmann (Sal., Freiherr von), bair. General, geb. 4. Febr. 1795 zu Maitammer in der Pfalz, im deutsch-franz. Kriege 1870/71 Führer des 2. bair. Corps, erstarbte Weissenburg, sonst siegreich bei Wörth und zeichnete sich bei Sedan und Paris aus; gest. 23. Febr. 1873 in Würzburg.

Hartmann (Zoh. Pet. Emil), dän. Operncomponist, geb. 14. Mai 1805 zu Kopenhagen.

Hartmann (Julius von), preuß. General, geb. 2. März 1817 zu Hannover, seit 1834 im preuß. Dienste, im Krieg 1870/71 Befehlshaber der 1. Cavaleriedivision, Ende Mai 1871 Gouverneur von Strassburg, seit 12. Mai 1875 zur Disposition gestellt, gest. 30. April 1878 zu Baden, bewährter Militärschriftsteller.

Hartmann (Karl Rob. Eduard von), Philosoph, geb. 23. Febr. 1842 zu Berlin, bes. bekannt durch die „Philosophie des Unbewußten“ (1869; 8. Aufl. 1878).

Hartmann (Ludwig), Musikritiker und Liederc-componist, geb. 1836 in Neuß, Bizet's Schüler, seit 1859 in Dresden, Vertreter der neuen Musik-Richtung.

Hartmann (Moriz), Dichter und Novellist, geb. 15. Oct. 1821 im böhm. Dorfe Duschuil, gest. 13. Mai 1872 zu Oberdöbling bei Wien, trat zuerst mit der Gedichtsammlung „Kelt und Schwert“ (1845) auf, wurde 1848 in die Deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt gewählt, wo er die satirischen Feste „Reimchronik des Pfaffen Mauritius“ erscheinen ließ, und lebte seitdem in Frankreich, England, der Schweiz und Oesterreich. „Gesammelte Werke“ (10 Bde., 1874).

Hartmann (Rich.), verdienter Industrieller, geb. 8. Nov. 1809 zu Barr im Elsaß, gründete 1837 aus kleinen Anfängen eine großartige Maschinenfabrik in Chemnitz (Locomotiven, Werkzeuge u. a.), die 1870 an eine Actiengesellschaft (Sächs. Maschinenfabrik) überging; gest. 14. Dec. 1878.

Hartmann (Robert), Naturforscher, geb. 8. Oct. 1832 in Blankenburg, 1859–60 Begleiter des Freiherrn von Barmn nach Ostafrika, seit 1867 Prof. der Anatomie in Berlin.

Hartmann von Aue, mittelhochdeutscher Dichter, geb. um 1170, gest. vor 1220, Verfasser des „Iwein“, „Iwein“ und anderer erzählender Dichtungen. Gesammtausgabe von Beck in „Deutsche Classiker des Mittelalters“ 4. bis 6. Bd. (2. Aufl. 1870–73).

Hartmannsdorf, Pfarrdorf in der sächs. Amtshauptm. Rochlitz, an der Eisenbahn Chemnitz-Limbach, 3333 E. — **H.**, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Zwickau, 1180 E., Papierfabriken. — **Groß-H.**, Dorf in der sächs. Amtshauptm. Freiberg, 2330 E.

Hartriegel, Kornelkirschaum, *J. Cornus*.

Harztiere, die Leute der Leibwache der Kaiser und Fürsten, zuerst von dem Bogen, den sie führten, Arçers, dann Arcieren und schließlich *H.* genannt, früher beritten, später zu Fuß und mit einer Hellebarde bewaffnet.

Harzflächigkeit, eine Krankheit des Pferdes, wenn nach der geringsten Anstrengung der Athem kurz wird und dabei die Flanken heftig schlagen.

Harztraben, eine bes. in Holland gewöhnliche Art, rasch und ohne das Pferd aus dem Trabe kommen zu lassen, zu traben. Mit solchen Harztrabern, welche meist fries. Stuten sind, finden in Holland eigene Wettrennen statt.

Harzwich (Emil Hermann), hervorragender preuß. Eisenbahningenieur, geb. 1802 zu Vendsdorf bei Köln, seit 1855 Geh. Oberbaurath, kurz vor dem deutsch-franz. Kriege 1870/71 als Birkh. Geh. Oberregierungs-rath in das Bundes-, resp. Reichslandgerath berufen, wo er zunächst mit Beschaffung des Eisenbahnmateri- als zu Kriegszwecken beschäftigt war; auch schriftstellerisch in seinem Fache thätig.

Harzenbusch (Juan Eugenio), span. Dichter und Schriftsteller, geb. 6. Sept. 1806 zu Madrid, wo sich sein Vater aus Schwadorf bei Köln als Kunstfischer niedergelassen, seit 1862 Director der Nationalbibliothek zu Madrid, gilt für den bedeutendsten der neuern dramatischen Dichter Spaniens.

Harin, berühmter Ralfis mit dem Beinamen Al-Raschid, d. h. der Gerechte (786—809), Hauptfeld vieler Märgen in „Tausendundeine Nacht“.

Haruspices, bei den Etruriern und Römern das Priestercollegium, das aus den Eingeweiden der Opfertiere, auch aus Vög. Donner und andern auffallenden Erscheinungen (Prodigien) die Zukunft deutete.

Harvard-College, die älteste Universität der nordamerik. Union, *J. Cambridge*.

Harvestehude, Vorort von Hamburg, 2 Kilom. nördl. und an der Außenalster, 4329 E.

Harvey (spr. Harwi, William), berühmter engl. Arzt, geb. 1. April 1578 zu Folkestone, seit 1615 Prof. der Anatomie in London, gest. 3. Juni 1658, Entdecker des Blutkreislaufs (1619); „Opera omnia“ 1766; Biographien von West (1874) und Baas (1878).

Harwich (spr. Harriſch), befestigte Seestadt in der engl. Grafsch. Essex, an der Mündung des Stour in die Nordsee, 6079 E., Hauptüberfahrtsort nach Holland.

Harz, ein an Wald und Metallen reiches Massen- gebirge in Norddeutschland, 90 Kilom. lang und 30—38 Kilom. breit, zwischen Saale und Elbe, den Staaten Preußen, Braunschweig und Anhalt angehörig, zerfällt in den kleineren, aber höhern Ober-*H.* im W. (durchschnittlich 600 Mt., der Brocken 1141 Mt. hoch) und den niedrigeren Unter-*H.* im O. (durchschnittlich 450 Mt., Auerberg 576 Mt. hoch). Die sich im W. und S. anliegenden Höhen werden unter der Be- nennung Vor-*H.* begriffen. Der Bergbau (seit 16. Jahrh. von Bedeutung) im *H.* beschäftigt (am Klaus- thal, Goslar, Eisleben u.) über 30,000 Bergleute. Der am Unter-*H.* gelegene Rammelsberg bei Goslar und die Umgebung, wo der Bergbau von Preußen (ehe- mals Hannover) und Braunschweig auf gemeinschaft- liche Rechnung betrieben wird, heißt der Communions-*H.*; der Bergbau im Ober-*H.* gehört Preußen allein. Zahlreiche Eisenbahnen führen zum *H.* oder umkreisen ihn.

Harzburg, Burgruine am Radebultale, im braunschw. Kreise Wolfenbüttel; 1068 von Heinrich IV. erbaut, dessen Lieblingsſchloß, 1650 unter Herzog August ge- schloßt. Am Fuß des Schloßbergs und an der Bahn Braunschweig-*H.* der Mariſchen Reustadt-Harzburg (mit Soolbad und Molkencuranstalt Juliusſtadt), bil- det mit Buntelheim und Schleweke die Gemeinde *H.*, 8554 E., beliebte Sommerſtätte.

Harze (Resinae), Producte des Pflanzenreichs, fließen aus der Rinde der Bäume theils von selbst, theils durch künstlich gemachte Einschnitte aus und sind meist mit ätherischen Oelen verbunden, die ihre weich- oder halbflüssige Consistenz (Balsame, Weichharze) be-

dingen. Die fossil aufgefundenen *H.* (z. B. Bernstein, Asphalt) verdanken ihre Entstehung einer unterge- gangenen Pflanzenwelt. Alle *H.* enthalten als wesent- liche Bestandtheile Harzsäuren, welche, mit Alkalien in Wasser löslich, schäumende Verbindungen (Harzseifen, Resinate) geben. Die *H.* dienen als Bindemittel (Harzliche) zu Lacken, Firnissen, Salben u.

Harzerode, Stadt in Anhalt, im Harz, 2862 E., 1630—1709 Residenz der Linie Anhalt-Bernburg-*H.*

Hasbata, **Hasbeia**, Stadt in der türk. Prov. Schrien, nahe den Jordanquellen, 6000 E.

Hasbengau oder **Hesbave**, Landſch. in der belg. Prov. Lüttich, ausgezeichnet durch große Fruchtbarkeit, mit dem Hauptort Waremm.

Haschisch (arab.), ein aus den Blüten des Indi- schen Hanf (*Cannabis indica*) bereitetes Narcoticum.

Hasdrubal, mehrere Feldherren unter den Kar- thaginensern; historisch sind: *H.*, des Hamilkar Barkas Schwiegerſohn, Vorgänger seines Schwagers Hannibal im Commando in Spanien. — *H.*, Hannibal's Bruder, der 207 v. Chr. am Metaurus fiel. — *H.*, Vater der Sophonisbe, welcher dem ältern Scipio unterlag. — *H.*, Feldherr im 3. Punischen Kriege, starb in röm. Gefangenſchaft.

Haſe, Fluß in Hannover, *J. Saase*.

Haſe (*Lepus*), eine zu den doppelzähligen Nagethieren gehörige Säugethieregattung. Der Gemeine *H.* (*L. timidus*), das Männchen Kammher, das Weibchen Sechshase genannt, in Mitteleuropa, liefert zartes Fleisch, Felle (Hafenbälge) zu Kürschnerwaren, Haare zu Wüten u. Der Schnee- oder Alpen-*H.* (*L. variabilis*) wüthet im Winter weiß; der Polar-*H.* (*L. glacialis*) ist stets weiß. Der Seiden-*H.*, eine Abart des Kaninchen.

Haſe (Karl Aug.), Theolog und ausgezeichneter Kirchenhistoriker, geb. 25. Aug. 1800 zu Steinbach, seit 1829 Prof. in Jena; Hauptwerke: „Rehrbuch der evang. Dogmatik“ (1826; 6. Aufl. 1870); „Gnosie oder evang. Glaubenslehre für die Gebildeten“ (1827; 2. Aufl. 1869—70); „Kirchengeschichte“ (1834; 10. Aufl. 1877). Sein Leben (bis 1829) beschrieb *H.* in „Ideale und Irthümer“ (1872; 2. Aufl. 1873).

Haſe (Karl Benedict), Philolog und Humanist, geb. 11. Mai 1780 zu Sulza bei Naumburg, 1815 Prof., später Präsident der Ecole speciale der orient. Sprachen in Paris, gest. 21. März 1864, hat wesentlichen Ein- fluß auf die humanistischen Studien in Frankreich ge- übt. — Seinr. *H.*, dessen Vetter, geb. 18. Jan. 1789 zu Altenburg, gest. 9. Nov. 1842 als Oberinspector beim Antikencabinet zu Dresden.

Haſe (Konrad Wilh.), namhafter Architekt, geb. 1813 zu Einbeck, königl. Bau Rath in Hannover, einer der begabtesten Vertreter des goth. Stils.

Haſeh, Längenmaß in Aurlistan = 1,007 Mt.

Haſel, Fluß im preuß. Kreis Schleuſingen in Thüringen, mündet nach 30 Kilom. in die Werra. — *H.*, kleiner Zufluß der Unſtrut oberhalb Freiburg.

Haſel oder Haſelnußſtrauch (*Corylus*), Pflanzengattung der Cupuliferen (Nüßchenfrüchtler), be- kannter baumartiger Strauch. Die Gemeine *H.* (*C. avellana*), durch ganz Europa und das nördl. Aſien verbreitet. Eine großfrüchtige Abart ist die Kellernuß. Die *Kambers-H.* (*C. tabulosa*) hat einen walzig- röhrigen, verlängerten, über der Nuß verengten Frucht- ſtich. Die türk. *H.* (*C. Colurna*), in den untern Donauländern, der Türkei und Kleinasien heimisch, liefert die türk. Haſelnüße.

Haſelhuhn (*Tetrao Bonasia*), eine Waldhuhnart, dem Birkhuhn und Auerhuhn ähnlich, rothfarbig, braun- gewölbt, schwarzbraun und weiß gefleckt, mit abge- rundetem Schwanz, lebt in den Bergwäldern des nördl. und mittlern Europa; sehr zartes Fleisch.

Haſelmaus (*Muscardinus avellanarius*), sehr kleines Nagethier aus der Gattung der Siebenſchläfer. Körper mit Schwanz 8 Lini., ockerſelb, Brust und Kehle weiß; findet sich vom ſüd. Schweden bis nach Sicilien, nährt sich von allen Arten Nüssen, Eicheln, Ebern, Beeren.

Haſelünne, Stadt in der preuß. Landdroſſei Oſna-

brück, Kreis Meppen, an der Haase, 1703 G., mit Clarissenkloster.

Haselwurz, eine Giftpflanze, s. Asakum.

Hasenauer (Karl), verdienster Architekt, geb. 1833 zu Wien, daselbst thätig.

Hasenauge (Lagophthalmus), abnormer Zustand der Augenlider, wobei das Auge infolge Verletzung des Lids nicht ganz geschlossen werden kann, ist durch Operation zu heben.

Hasenclaver (Zoh. Pet.), geb. 18. Mai 1810 zu Remscheid, gest. in Düsseldorf 16. Dec. 1853, beliebter Portrait- und humoristischer Genre-maler.

Hasenclaver (Wilh.), socialdemokratischer Agitator, geb. 19. April 1837 in Arnberg, Vohgerber, dann Redacteur des „Neuen Socialdemokraten“, seit 1871 Präsident des Allgemeinen deutschen (Kasseler) Arbeitervereins, 1874—78 Mitglied des Reichstags.

Hasenhade oder Hehhein, beim Pferde eine durch Entzündung entstandene Ausschüttung von Knochenmasse mit Verwachsung der Gelenkflächen der untersten Reihe der Sprunggelenkknöchel mit den Schienbeinen und den Griffelbeinen.

Hasenmatte, Berg im Schweiz. Jura, nordwestl. über Solothurn, 1449 Mt. hoch.

Hasenmäuse (Wollhasen, Lagostomida), Familie großer amerik. Rager, Mittelglieder zwischen Hasen und Mäusen, leben gesellig in selbstgegrabenen Höhlen. Die *Chinchilla* (Eriomys Chinchilla) in Chili und Peru, liefert feines Pelzwerk. Die *Viscacha* (Lagostomus trichodactylus), in den Pampas.

Hasenohr (Bupleurum), Pflanzengattung der Doldengewächse. Das rundblättrige G. (Durchwachstraum, B. rotundifolium), mit rundlichen, vom Stengel durchwachsenden Blättern, ein Unkraut unter der Saat.

Hasenpflug (Karl Georg Adolf), geschätzter Architekturmaler, geb. 23. Sept. 1802 zu Berlin, gest. 13. April 1858 in Gabelstadt.

Hasenpöth, Kreisstadt im russ. Gouv. Kurland, an der Leber, 3304 G.

Hasenscharte (Labium leporinum), die angeborene Spaltung der Oberlippe, erschwert das Säugen und die Aussprache der Lippenbuchstaben. Wenn die Spalte bis in den Gaumen sich erstreckt, so heißt sie Wolfsrachen. Die S. muß durch Operation beseitigt werden.

Haser (Zoh. Georg), Musiker, geb. 11. Oct. 1729 zu Gersdorf, gest. 15. März 1809 als Universitäts-Musikdirector zu Leipzig, Vater von Zoh. Friedrich S. (1775—1801), Karl Georg S. (1777—1840), Aug. Ferd. S. (1779—1844), Christ. Wilh. S. (1781—1867), die sich sämmtlich als Musiker auszeichneten, und der gezeierten Sängerin Charlotte Senriette S., geb. 24. Jan. 1784 zu Leipzig, vermählt mit dem Reichsgelehrten Vera in Rom; ihr Todesjahr unbekannt.

Haser (Heinr.), medic. Schriftsteller, geb. 15. Oct. 1811 zu Rom, Sohn des Musikers Aug. Ferd. S., seit 1862 Prof. der Medicin in Breslau, um die Arzneimittellehre, Epidemiologie und Geschichte der Medicin verdient.

Hästiren (lat.), zaubern, bedenklich sein; Hästiration, Bedenklichkeit, das Zaubern.

Haslach, Stadt im bad. Kreise Offenburg, an der Ringitz und an der Eisenbahn Offenburg-Billingen, 1682 G. — S., Nieder- und Ober-, 2 Dörfer im Kreise Nollheim des deutschen Reg.-Bez. Niederelsaß, an der Hasel, 1000 und 1064 G., mit prächtiger Gebirgs-umgebung, zahlreichen Schloßruinen (Nideck, Ringelsberg etc.) und Wasserfällen.

Hasle, Hafenstadt auf der Westküste der dän. Insel Bornholm, mit 923 G.

Hasli, auch S. im Weißland, ein von der Aar durchflossenes Thal im Schweiz. Canton Bern, das sich von der Weilerbrücke 28 Kilom. aufwärts zieht; Hauptort ist Weiringen am Fuße des mit Alpenwiesen bedeckten Haslibergs. Das Thal wird in das Obere und Untere Hasliand getheilt.

Haslingdon (spr. Häslingd'n), Stadt in der engl. Graffsch. Lancaster, südöstl. von Preston, 7698 G.

Hasne (arab. chasneh), der Schatz, bes. der Pri-

vatschat des Sultans, die kaiserl. Schatzkammer. Davon **Hasnadar**, der Schatzmeister des Sultans.

Hasner (Joseph, Ritter von Artha), namhafter Augenarzt, geb. in Prag 13. Aug. 1819, seit 1852 Prof. daselbst, um die anatom. Begründung der Augenkrankheiten verdient.

Hasner (Reop., Ritter von Artha), Bruder des Vorigen, österr. Staatsmann, geb. 15. März 1818 zu Prag, 1865 Prof. der Nationalökonomie zu Wien, 1868—70 Unterrichtsminister, später einige Monate Ministerpräsident, seitdem im böhm. Landtage und Herrenhause Parteiführer der Verfassungstreuen.

Hasparren, Fleden im franz. Dep. Niederpyrenäen, am Fuße der Pyrenäen, 5566 G.

Haspe, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnberg, Kreis Hagen, an der Empe und an der Eisenbahn Elberfeld-Hagen, 7940 G., mit großen Eisenwerken.

Haspel, Sebezug, besteht aus einer in 2 Zapfenlagern ruhenden horizontalen Welle, welche mittels Kurbel in Umltrieb gefest wird und dabei ein Seil oder Tau aufwickelt, an welchem die Last hängt. — **Garn-S.** (Weise), Vorrichtung zum Abwickeln des Garns.

Haspelmoor, Dorf im bair. Reg.-Bez. Oberbairern, Bez. Brud., an der Eisenbahn München-Augsburg, mit großen Torfstichen.

Haspinger (Zachim), tirol. Patriot, geb. 28. Oct. 1776 zu St.-Martin im Gieß, Kapuziner, Feldpater im tirol. Freiheitskampfe 1809, an dem er hervorragend theilnahm; gest. 12. Jan. 1858 zu Salzburg.

Hasz, Gegensatz der Liebe, die Begierde, seinem Gegenstande Schaden zuzufügen oder wehe zu thun.

Haszberg, mit Einschluß des Brambergswaldes die Haszberge, Höhenrücken im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, von Hallstadt bis Saal, bis 511 Mt. hoch.

Hasse (Friedr. Christian Aug.), histor. Schriftsteller, geb. 4. Jan. 1773 zu Neßfeld, seit 1828 Prof. zu Leipzig, wo er 6. Febr. 1848 starb, redigirte die 6. und 7. Aufl. des Brockhaus'schen „Conversations-Lexikon“, später die „Leipziger Zeitung“. — Sein ältester Sohn Friedr. Rud. S., geb. 29. Juni 1808 zu Dresden, Prof. und Consistorialrath zu Bonn, gest. 14. Oct. 1862, Kirchengeschichtler. — Sein jüngerer Sohn, Karl Ewald S., namhafter Patholog und Kliniker, geb. 23. Juni 1810 zu Dresden, seit 1856 Prof. und Geh. Hofrath zu Göttingen.

Hasse (Zoh. Adolf), Operncomponist, geb. 25. März 1699 zu Vergeborf bei Hamburg, 1731—63 Oberappellmeister in Dresden, gest. 23. Dec. 1783 in Venedig. — Seine Gattin Faustina S., geb. Bordon, geb. 1700 in Venedig, war eine hochgeachtete Sängerin.

Hassefelde, Stadt im braunschw. Kreise Blankenburg, an der Hasel, im Unterharz, 2419 G., mit schwefelhaltiger Mineralquelle.

Hassemann (Wilh.), Socialdemokrat (Kassaleaner), geb. 25. Sept. 1844 in Bremen, 1874—78 Mitglied des Deutschen Reichstags.

Haselt, Stadt in der belg. Prov. Limburg, an der Demer und an der Kreuzung der Eisenbahnen Antwerpen-Röln, Paris-Hamburg und Lüttich-Amsterdam, 11,361 G., 6. Aug. 1831 Sieg der Holländer über die Belgier. — S., Stadt in der niederländ. Prov. Dverffl, am Zwartewater, 2440 G.

Hasenkrass (Sean Genri), Chemiker, geb. 20. Dec. 1755 zu Paris, 1794—1814 Prof. an der Polytechnischen Schule daselbst, gest. 26. Febr. 1827, bekannt durch seine Theilnahme an der franz. Revolution.

Hasenpflug (Hans Dan. Rudw. Friedr.), kurhess. Minister, geb. 26. Febr. 1794 zu Ganan, seit 22. Febr. 1850 wiederholt an der Spitze des kurhess. Ministeriums, durch seine reactionären Bestrebungen bekannt, nahm 16. Oct. 1855 seine Entlassung und starb 10. Oct. 1862 zu Marburg.

Hasfurt, Bezirksstadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Eisenbahn Bamberg-Schweinfurt, 2500 G., Mineralquelle und Bad bei der Sulzammühle.

Hasptarl (Zufus Karl), Naturforscher, geb. 6. Dec. 1811 zu Rassel, lange Zeit auf Sava, dann in Kleve lebend, durch zahlreiche Arbeiten über die ind. Botanik bekannt.

Haßlau, Ober- und Nieders, 2 Dörfer in der sächs. Amtshauptm. Widaun, mit 650 und 3598 E.

Haßler (Hans Leo), namhafter Componist, geb. 1564 in Nürnberg, Hofmusikus des Kaisers Rudolf II. in Prag, seit 1608 Hoforganist in Wien, gest. 1612 in Frankfurt. Seine Psalmen und geistlichen Lieder neu herausgegeben von Heßler (1865).

Haßler (Konrad Dietrich), Archäolog, geb. 18. Mai 1803 zu Altheim (Württemberg), 1858–65 Conservator der vaterländischen Kunst- und Alterthumsdenkmäler in Württemberg, gest. 17. April 1873 in Stuttgart.

Haßlich, Gegensatz des Schönen, jedes das ästhetische Gefühl beleidigende geist- und formlose Wesen.

Haßlinghausen, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Arnsherg, Kreis Hagen, 3482 E., mit Eisenerz- und Kohlengruben und Eisenhütten.

Haßloch, Dorf im bair. Reg.-Bez. Pfalz, Bez. Neustadt, an der Eisenbahn Manheim-Neustadt, 5069 E.

Haßwandler (Joseph), Historienmaler in Wien, gest. 3. Aug. 1878.

Haßwinder, die dem infallibilistischen Patriarchen Cassian anhängenden armen. Christen.

Hasta (lat.), der Spieß, insbes. ein Spieß, welcher im alten Rom bei öffentlichen Versteigerungen aufgestellt wurde; daher ad hastam publicam, zu öffentlicher Versteigerung; sub hasta verkaufen, öffentlich versteigern, s. Subhastation.

Hasta, Elle in Penang = 0,457 Mt.

Hastati, ein besonderes Corps der schweren röm. Infanterie, das erste Treffen der Schlachtordnung bildend.

Haste, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Kassel, Kreis Kinteln, 255 E., Knotenpunkt der Eisenbahnen Hannover-Minden und Weenzen-G.

Hastenbeck, Flecken in der preuß. Landdrostei Hannover, Kreis Hameln, an der Haste, 400 E.; 26. Juli 1757 Sieg der Franzosen unter Marschall d'Estrees über die Engländer unter Cumberland.

Hastings (spr. Hehtings), Stadt in der engl. Grafsch. Sussex, am Kanal, 29,291 E., Seebäder. 14. Aug. 1066 Sieg Wilhelm's des Eroberers über seinen Nebenbuhler Harald.

Hastings (spr. Hesh-), Francis Rawdon, Marquis von), brit. Staatsmann und Feldherr, geb. 7. Dec. 1754, seit 1824 Gouverneur von Malta, starb 28. Nov. 1826 auf der Rhede von Bajä.

Hastings (spr. Hesh-, Sir Warren), Generalgouverneur von Brit.-Indien 1773–85, geb. 6. Dec. 1732 zu Churchill, gest. 22. Aug. 1818; auch als Schriftsteller bekannt.

Hat oder **Hatt** (Hat-i-Scherif, Hat-i-Humajun), in der türk. Amtssprache Cabinetsordre des Sultans mit bindender Gesetzeskraft. Am bekanntesten der Hat-i-Scherif von Gülhane, das türk. Grundgesetz vom 3. Nov. 1839, und der Hat-i-Humajun vom 18. Febr. 1856, betreffend die Gleichstellung aller nicht muslimanischen Unterthanen der Pforte mit den Muslimanen.

Hatchee, **Hatchie** (spr. Hättsch), Nebenfluß des Mississippi, mündet im Staate Tennessee.

Hatleiten (frz.), geröstete Spießbratung. — **Hatereau** (spr. Hatroß), geröstete Leberknitte.

Hath (Cubit), östind. Rängenmaß = 0,457, in Pondichery = 0,519 Mt.

Hathor, ägypt. Göttin, griech. Aphrodite, Genossin des Horus, mit einem Kuhhaupt oder Kuhhörnern dargestellt, oft mit der Isis identisch.

Hato, in der Weibspr. Hatos (span.), Viehzüchterei auf den Anden in Sidamerica.

Hatrash, Aufgebot der Grenzvölker in Kroatien und Bosnien.

Hatshier, Leibtrabant zu Fuß am österr. Hof.

Hätzeg, Hauptort des schönen Hätzeger Thals im siebenbürg. Comitat Hunyad, 1806 E.

Hattum oder **Hattum**, Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, an der Grift und Wffel und an der Eisenbahn Utrecht-Zwolle, 2843 E.

Hattenheim, Flecken im preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, am Rhein und der Eisenbahn Wiesbaden-Rüdesheim, 1172 E.; Weinbau.

Hatteras, Vorgebirge an der Ostküste von Nordcarolina, für die Schifffahrt gefährlich.

Hattersheim, Flecken im preuß. Reg.-Bez. und Landkreise Wiesbaden, an der Taunusbahn 937 E.

Hattungen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Arnsherg, Kreis Bockum, an der Bahn Essen-Hagen, 6995 E.

Hatto I., Erzbischof von Mainz 891–913, als Vormund König Ludwig's IV. von polit. Bedeutung. — **H. II.**, Erzbischof von Mainz seit 968, mit der Sage vom sogen. Mäufsturm bei Bingen verflochten. **Hattras** (Hathras), Handelsstadt in der brit.-ind. Nordwestprov. Meerut, 23,589 E.

Hattum, niederländ. Stadt, s. Hattum.

Hatvan, Flecken im ungar. Comitat Heves, an der Zaghyva und der Kreuzung der Eisenbahnen Pest-Miskolc und Eger-Miskolc, 4018 E.

Haşfeld (ungar. Zsambolya), Stadt im ungar. Comitat Torontal, an der Eisenbahn Szegedin-Temesvár, 7981 E.

Haşfeld, Stadt im Kreise Biedenkopf des preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Eder, 985 E., mit Ruinen des Stammschlosses der Grafen H.

Haşfeld, altes oberheß. Geschlecht, erwarb durch Heirat die bedeutende Herrschaft Wildenburg. Melchior von H., geb. 10. Oct. 1593, kaiserl. Heerführer im Dreißigjährigen Kriege, gest. 9. Jan. 1658, erhielt durch seinen Bruder Franz von H. (geb. 13. Sept. 1596, gest. 30. Juli 1642, Fürstbischof von Würzburg und Bamberg) die an das Bisthum heimgefallenen Güter der erloschenen Familie Rosenberg, vom Erzbischof Mainz die erzbischöfliche Lehen der erledigten Grafsch. Gleichen, und vom Kaiser die schles. Herrschaft Trauchenberg. Letztere wurde 1741 Fürstenthum und dadurch ihr damaliger Besitzer Graf Karl Friedr. Ant., geb. 14. Sept. 1718, gest. 5. Sept. 1793, eine Zeit lang österr. Staatsminister, von Friedrich II. zum Fürsten und 1748 von Kaiser Franz I. zum Reichsfürsten erhoben. — Franz Enbw., Fürst von H.-Wildenburg-Schönstein, geb. 23. Nov. 1756, gest. 3. Febr. 1827, preuß. Generalleutnant und Gesandter an verschiedenen Höfen, wurde 1806 dadurch bekannt, daß Napoleon einen aufgefangenen, ihn stark verdächtigenden Brief seiner um Gnade bittenden Gemahlin zur Vernichtung übergab und ihm damit Freiheit und Leben schenkte. — Sein Enkel ist der jetzige Fürst Hermann von H., geb. 4. Febr. 1848. Eine Schwester seines Vaters, des Fürsten Hermann Anton (geb. 1808, gest. 1874), die Gräfin Sophie von H., geb. 10. Aug. 1805, 1822 an den Grafen Edmund von H.-Weißweiler verheirathet, 1851 von demselben geschieden, durch ihre Beziehungen zu F. Bassalle bekannt. — Ein Ast dieser Linie sind die Grafen von H.-Wildenburg (früher Wildenburg-Weißweiler), von denen Graf Alfred von H., geb. 9. April 1825, Sohn des Grafen Edmund und der Gräfin Sophie, 1870 die preuß. Fürstenwürde erhielt. Sein Bruder, Graf Paul von H., geb. 8. Oct. 1831, ist deutscher Botschafter in Konstantinopel.

Haubajonnet, s. Bajonnet.

Haube, zunächst der oberste Theil einer Sache; dann eine Kopfbedeckung, bes. für verheirathete Frauen, daher unter die H. kommen, soviel wie heirathen; bei Vögeln ein haubenartiger Federbusch auf dem Kopfe; bei wiederkäuenden Thieren der zweite Magen; am Hammer, Weil oder der Art der Theil, in welchem der Stiel befestigt wird; in der Baukunst ein ausgeschweiftes Thurmdach.

Hauberge, Waldgrundstücke, die zur Erziehung von Niederwald dienen und nach dem schlagweise in einer Umtriebszeit von 16–20 J. erfolgten Abtrieb des Holzes in dem abgetriebenen Schlag für 1 J. mit Getreide bepflanzt werden (Haubergswirtschaft).

Hauberisser (Georg), Baumeister, geb. 19. März 1841 in Graz, seit 1867 namentlich in München thätig.

Haubige, ein zwischen Kanone und Mörser stehendes Geschütz, dessen relativ kurzes Rohr (6–8 Kaliber lang) bestimmt ist, Hohlgeschosse mit mittleren Ladungen in flacher und höherm Bogen zu feuern.

Haubner (Karl), Veterinärschriftsteller, geb. 18.

Sept. 1806 zu Pettefiedt, Lehrer erst in Eldena, seit 1853 an der Thierarzneischule in Dresden.

Haubold (Christian Gottlieb), vorzüglicher Rechtslehrer, geb. 4. Nov. 1766 zu Dresden, Professor, Besitzer der Juristenfacultät und Obergerichtsrath zu Leipzig, gest. 14. März 1824, verdient um das röm. Recht und die Lehre des sächs. Rechts.

Haubourdin (spr. Subördung), Flecken im franz. Dep. Nord, an der Eisenbahn Lille-Béthune, 5379 E.

Hauch (Joh. Carsten), dän. Dichter, geb. 12. Mai 1790 zu Frederikshald, Prof. zu Sorde, Kiel, zuletzt in Kopenhagen, gest. zu Rom 4. März 1872; „Gesammelte Romane und Erzählungen“ (7 Bde., 1873–75).

Haude (Minnie), Opernsängerin, geb. 16. Nov. 1852 in Newyork, seit 1868 in Europa, 1870–73 in Wien, 1875–77 an der königl. Oper in Berlin.

Haudever, in Süddeutschland leichte, offene Wagen; Wiesbaden.

Haufenbild (Rich. Georg Spiller von), pseudonym Mag. Walbau, deutscher Dichter, geb. 24. März 1825 zu Breslau, gest. 20. Jan. 1885 auf seinem Familiengute Escheid in Oberschlesien.

Haufenstein, 2 Pässe des Schweiz. Jura, der Obere H., 732 Mt. hoch mit dem Uebergang der Straße Basel-Solothurn, der Untere H., 695 Mt. hoch, mit dem Uebergang der Straße Basel-Elten; unter letztem geht die 1858 eröffnete Eisenbahn Basel-Elten in dem 2700 Mt. langen H.-Tunnel in einer Meereshöhe von 564 Mt. durch das Gebirge.

Haufenstein, Stadt im bad. Kreis Waldshut, am Rhein und an der Eisenbahn Basel-Schaffhausen, kleinste deutsche Stadt, 160 E., früher Hauptplatz der Grafsch. H., deren Bewohner (Haufensteiner) noch gegenwärtig viel Eigenthümliches in Tracht und Sitte haben. Zu H. bildete sich 1409 die Haufensteiner Einigung, ein Bündniß schwäb. und Schweiz. Städte gegen Oesterreich. — H., Dorf und Schloß im böhm. Bez. Joachimsthal, unweit der Eisenbahn Karlsbad-Tepliz.

Hauser, in der Weidmannssprache das männliche Wildschwein (Keiler), auch die Hauszähne desselben.

Hauser (Franz Seraph, Ritter von), Geolog, geb. 30. Jan. 1822 zu Wien, seit 1867 Director der Geolog. Reichsanstalt daselbst, um die geolog. und paläontolog. Verhältnisse Oesterreichs verdient.

Hauser, ein mit dem Koshauen von Mineralien beschäftigter Bergarbeiter.

Hausern, mieten, bef. ein Schiff mietehen für eine Fracht; Häuerbrief, soviel wie Ceterpartie.

Häufchenblüthe, f. Aggregat.

Häufelsting, Sting zur Reinigung und Behäufelung von in Reihe stehenden Knollengewächsen.

Haufen, berliner Maß für Brennholz zu 4¹/₂ Klafter = 15⁰²⁵ Kubm.; für Dorf = 6000 Stück; für Kohle = 11 Tonnen.

Hauff (Wilh.), beliebter erzählender Schriftsteller, geb. 29. Nov. 1802 zu Stuttgart, gest. 18. Nov. 1827 in seiner Vaterstadt. „Sämmtliche Werke“, herausgegeben von Schnab (1830), in zahlreichen Auflagen erschienen. — Sein Bruder **Herm. H.**, geb. 22. Aug. 1800 zu Stuttgart, gest. daselbst 16. Aug. 1865, ebenfalls belletristischer Schriftsteller. [Vorf. f. Prevost.]

Hauffe (Friederike), die sogen. Geferin von Preuss (Joh. Christoph Friedr.), Dichter, geb. 19. März 1761 zu Niederstotzingen, Karlsruhler und Freund Schiller's, gest. 30. Jan. 1829 als Bibliothekar zu Stuttgart, bes. im Epigramm ausgezeichnet.

Haug (Martin), Orientalist, geb. 30. Jan. 1827 zu Adorf in Württemberg, 1859–65 Prof. des Sanskrit zu Poona bei Bombay in Indien, seit 1868 in München, gest. in Nagaz 3. Juni 1876, um die ind. und altpers. Literatur hochverdient.

Hauge (Hans Nielsen), f. Räsäve.

Haugesund, Hafenstadt im norweg. Amt Stovanger, an der Nordsee, 3221 E.

Haugsdorf, Marktflecken im niederöstr. Bez. Hollabrunn, am Pulkabach und der Lundenburg-Gratzbacher Eisenbahn, 2360 E.; Stiftungsherrschaft der Theresien-Mitterakademie.

Haugwitz, vielverzweigtes, ursprünglich im Meißnischen und der Oberlausitz heimisches, seit dem 13. Jahrh. auch in Schlesien verbreitetes Adelsgeschlecht. — Im Anfange des 18. Jahrh. begründete Georg Karl von H., als kurfürst. und poln. Generalmajor 1732 in den Grafenstand erhoben, das Fideicommiss Krappitz, und sein Bruder **Heinr. Wilh. von H.** das zu Namietz in Mähren. Nach dem Tode des Sohnes des erstern, des Finanzministers der Maria Theresia, **Friedr. Wilh. von H.**, ging erleres Fideicommiss an die Nachkommenschaft **Heinrich Wilhelm's** über, durch dessen Söhne die beiden jetzt blühenden Linien entstanden. Krappitz erhielt **Karl Wilh. von H.**, gest. 1786.

— Dessen Sohn **Christian Heintz. Kurt von H.**, seit 1786 preuß. Graf, Freier von Krappitz, geb. 11. Juni 1752 zu Pante bei Dels, Diplomat und Cabinetsminister, schloß 15. Dec. 1805 und 15. Febr. 1806 die Verträge mit Napoleon I., worin Preußen Ansbach, Kleve und Neuenburg an Frankreich abtrat und dafür Hannover erhielt. Seit 1820 in Italien lebend, starb er 19. Febr. 1832 auf einer Villa bei Este (Minutoli), „Der Graf von H. und Joh von Witzleben“, (1844). — Dessen Enkel, **Graf Kurt von H.**, geb. 2. Febr. 1816, Mitglied des preuß. Herrenhauses, ist gegenwärtig das Haupt dieser evang. Linie. — Die jüngere kath. Linie zu Namietz in Mähren, seit 1799 reichsgräfl. wird durch den Grafen **Heinrich von H.**, geb. 3. Nov. 1839, f. t. Kämmerer und erbliches Mitglied des Herrenhauses, vertreten.

Hauehchel, Pflanzengattung, f. Ononis.

Haut, die knorpelige Haut (Blinhaut) am innern Augenwinkel der Pferde und des Rindviehs; zieht sie sich theilweise über die Hornhaut und hindert am Sehen, so nennt man dies **Hautblindheit**.

Hauland, in Uderland verwandelte Waldstellen.

Hauländerwirthschaften heißen im Großherzogth. Hessen bedingt eigenthümliche Zinsgüter.

Haune, Nebenfluß der Fulda in der preuß. Prov. Fulda, mündet bei Hersfeld.

Haupt (Karl Aug.), Orgelvirtuose, geb. 25. Aug. 1810 zu Genua in Schlesien, Prof. und Director des königl. Kirchenmusik-Instituts in Berlin.

Haupt (Moritz), ausgezeichnete Germanist und Philolog, geb. 27. Juli 1808 zu Zittau, seit 1853 Prof. zu Berlin und Secretär der Akademie, gest. 5. Febr. 1874, um die classische Philologie wie um die deutsche Alterthumswissenschaft hochverdient. Belger, „Moritz H.“ (1878).

Haupterbe, f. Auerbe.

Hauptfarben hat man das Gelb, Roth und Blau genannt, weil sich aus diesen die übrigen Farben des Sonnenpectrums durch Mischung gewinnen lassen.

Hauptgraben, das hauptsächlichste Hindernismittel einer Festung, von dem vorzugsweise die Sturmfreiheit letzterer abhängt; gleichzeitig muß der H. die zum Bau der Festungswerke erforderliche Erde liefern.

Hauptmann ist die militär. Rangstufe, die dem Befehlshaber einer Compagnie oder Batterie zukommt. Früher entsprach H. dem allgemeinen Begriff von Befehlshaber und wurden selbst die höchsten Heerführer Feldhauptleute genannt.

Hauptmann (Moritz), Tonsetzer und Musikgelehrter, geb. 13. Oct. 1792 in Dresden, 1822–42 in Kassel, seit 1842 Cantor an der Thomasschule und Lehrer am Conservatorium der Musik zu Leipzig, gest. 3. Jan. 1868, außer durch seine Compositionen bed. durch sein theoretisches Hauptwerk: „Die Natur der Harmonik und Metrik“ (2. Aufl. 1875) hochverdient.

Hauptpunkt, soviel wie Augenpunkt.

Hauptquartier, der Standort des Commandos einer größern Heeresabtheilung im Felde, dann auch die Gesamtheit des Personals eines solchen Commandos. Das H. des Oberbefehlshabers heißt zur Unterscheidung von dem H. der Armee- oder eines Großes H.

Hauptstück, jeder der 6 Abtheilungen des Katechismus, in welchen die evang. Glaubens- und Sittenlehren abgehandelt werden.

Hauptton ist der Grundton derjenigen Tonart, in welcher ein ganzes Musikstück gesetzt ist, während

die Tonica den jedesmaligen Grundton der wechselläufigen Accordes bildet.

Haupt- und Staatsactionen, eine bis zur Mitte des 18. Jahrh. beliebte Gattung von Theaterstücken: eine erste Handlung mit possenhaften Zwischenpielen.

Hauptwache, eine im Mittelpunkt einer Festung oder Garnison belegene Wache, in der die im Garnisonwachdienste nöthigen Meldungen zusammenlaufen.

Hauptwall, die innere und wichtigste Verteidigungslinie einer Festung.

Hauptwort, f. Substantivum.

Hauptzahlen, f. Zahlwörter.

Hauran, im Alterthum Aaranitis, Hochebene in Syrien, östl. vom See Tiberias, im O. durch das Gebirge G. begrenzt. Die Städtetrümmern daselbst wurden durch Graham (1857) und Weglein (1859) erforscht.

Haus, im allgemeinen ein zur Wohnung, Arbeit oder Versammlung der Menschen dienendes Gebäude; dann die zu einer Familie gehörenden Personen, daher sowohl wie Geschlecht, oder auch Zweig eines Geschlechts; die Abtheilungen der Volksvertretung, so Herrenhaus, Abgeordnetenhause. G. der Gemeinden, das Rathaus des engl. Parlaments. Ueber die aitol. Häuser, f. Urologie.

Hausach oder Hausen, Stadt im bad. Kreise Offenburg, an der Kirchg. und an der Eisenbahn Offenburg-Billingen, 1276 E.

Hausberg, Berg bei Sena, 382 Mt. hoch, mit dem 22 Mt. hohen Fuchsturm.

Hausberge, Gleden im preuß. Reg.-Bez. und Kreise Minden, unweit der Weser und an der Minden-Kölnener Bahn (Bahnhof Porta), 1329 E.; in der Porta Westphalia bedeutende Steinbrüche.

Hauschild (Ernst Innocenz), verdient als pädagogischer Schriftsteller und praktischer Pädagog, geb. 1. Nov. 1808 zu Dresden, gest. zu Leipzig 5. Aug. 1866.

Hausen (Acipenser Huso), im Russ. Beluga, der größte, zum Störgefächte gehöriger Fische, bis 8 Mt. lang und bis 28 Ctr. schwer, hält sich im Mittelrussischen, Schwarzen, Kaspiischen Meere auf, liegt aber zur Laichzeit in die Flüsse auf. Sein Rozen liefert den Caviar, seine getrocknete Schwimnhaut, die sogenannten Hausenblase (Fischleim), dient zum Klären von Wein, Bier etc., und zur Darstellung von Gallerten.

Häuser (Franz), vorzüglicher Sänger und Gesangslehrer, geb. 12. Jan. 1794 zu Kraßowitz in Böhmen, 1846—64 Director des münchener Conservatoriums, gest. 14. Aug. 1870 zu Freiburg i. Br. — Seine Söhne: Moriz H., geb. 1826, gest. 1857 als Musikdirector in Königsberg; Joseph H., geb. 1833, Hofopernsänger in Karlsruhe.

Häuser (Kaspar), räthselhafter Findling, der 26. Mai 1828 in Nürnberg auftauchte, angeblich geb. 30. April 1812, weltbekannt durch Lord Stanhope's und Anselm Feuerbach's Theilnahme für ihn, gest. 17. Dec. 1833 zu Ansbach an den Folgen einer Verwundung. H.'s Auftauchen hat eine ganze Literatur hervorgerufen. Seine Herkunft ist noch nicht aufgeklärt und die verschiedene Behauptung, daß er ein bad. Prinz gewesen, ist durch Mittelstädts Schrift (1876) als unwahr erwiesen.

Hausfriede, der die Befassung des Einzelnen in sich greifende Rechtsschutz, dessen Verletzung durch Eindringen oder Verweilen in der Wohnung eines Andern wider dessen ausdrücklich erklärten Willen als Hausfriedensbruch geahndet wird (Strafgesetzbuch §§. 123 u. 342).

Hausgefesse, f. Hausverträge.

Hausgötter, f. Aaren und Penaten.

Haushofer (Max), Landschaftsmaler, geb. in Nymphenburg 20. Sept. 1811, seit 1844 Prof. an der Akademie zu Prag, gest. 24. Aug. 1866 in Starnberg.

Hausindustrie, im Agriculturstaat die gewerbliche Nebenbeschäftigung der Bewohner zu eigenem Hausbedarf (nationale H.); in Industriestaaten die gewerbliche Beschäftigung in Haus und Familie im Auftrag des Fabrikanten und für den Weltmarkt (Gegensatz Fabrikshem); die kunstgemäße Ausföhrung (im Hause oder fabrikmäßig) von Geweben, Schmuckstücken, Geräthen für den Hausbedarf nach im nationalen Ge-

schmack (nationale H. in modernem Sinne). Darüber Werte von Falte, Richter, Max Wirtz.

Hausirhandel, Selbstbietung von Waaren durch Hausirer im Umherziehen, bedingt nach der Deutschen Reichsgewerbeordnung die Lösung eines Legitimationsheines. Eine moderne Form des H. sind die sog. Wanderlager, deren oft unsolider Geschäftsbetrieb die festesten Gewerbe schädigt.

Hauslaub, Pflanzengattung, f. Sempervivum.

Häuser, auf dem Lande Besitzer eines Hauses, zu welchem kein Feld gehört, und der daher keine eigentlichen Gemeinberechtigte hat.

Hausmann (Joh. Friedr. Rudw.), geb. 22. Febr. 1782 zu Hannover, seit 1811 Prof. der Technologie, Berg- und Hüttenkunde in Göttingen, gest. 25. Dec. 1859, ausgezeichneter Mineralog und Geognost.

Hausmann (Wil.), einer der vertrautesten Freunde Luther's und ein Hauptbeförderer der Reformation in Sachsen, geb. 1479 zu Freiberg, zuletzt Superintendent daselbst, gest. 3. Nov. 1538. Biographie von Schmidt (1860).

Hausmannit (Glanzbraunstein), ein eisenschwarzes, metallglänzendes Manganerz, besteht aus Manganoxydulhydrat.

Hausmarke, in Norddeutschland und Scandinavien das Wahrzeichen für Grundstücke, deren Zuhörer und Besitzer, ist der Rest des Gantgemal, eines den Runenzeichen nahe verwandten Zeichens, welches zum Stammmittel einer freien Familie gehörte und von jedem Gliede derselben geführt werden durfte. Michelzen, „Die Hausmarke“ (1853).

Hausmeier oder Hausmaier, f. Major Domus.

Hausmittel, Heilmittel, die in den Hausgaltungen ohne besondere ärztliche Anordnung verwendet werden, die meisten Theesorten, Abführmittel, Magentropfen, Mittel gegen Durchfall u. a.

Hausrath (Wolf), prot. Theolog, geb. 13. Jan. 1837 zu Karlsruhe, seit 1867 Prof. der Kirchengeschichte und neutestamentlichen Exegese zu Heidelberg.

Hausruak, Gebirge in Oesterreich, zwischen Nger, Traun und Inn, im Steinberg bis 549 Mt. hoch. Danach benannt war früher der Hausruakreis.

Häufig, häufig, im mittlern Sudan, zwischen dem Niger und Bornu, früher selbständiger Regersaat, jetzt in die Reiche Soloto und Gando zerfallen. Das Volk der H. spricht eine eigene Sprache. Grammatik und Wörterbuch von Schön, 1843.

Hauschwamm (tropfender Faltenschwamm, Thraunenschwamm, Merulius lacrymans, auch destruens), ein zu den Hautpilzen gehöriger Pilz, weiß bis ocker-gelbe oder braune, dünne, lappige Massen mit rosenrother bis violetter Unterflache bildend, wird gefährlich, indem seine Myceliumfäden in das Holzwerk der Häuser und Hausgeräte eindringen und deren Auflösung herbeiführen; auch wirkt die moderne Ausdünnung desselben schädlich. Der H. ist schwer zu vertreiben (durch Carbolsäure, Eisenvitriol, verdünnte Schwefelsäure und Salpetersäure, Quecksilbersublimat).

Hausse (fr., spr. Hös), das Steigen der Kurse an der Börse, im Gegensatz zu Baasse (f. d.). Hausseur (spr. Hösjeur), Speculant auf das Steigen der Kurse. Hausseconsortium, Vereinigung von Speculanten, um eine H. herbeizuführen.

Hausse-col (fr., spr. Hösoll), Ringtragen, ursprünglich die Halsberge des Harnisch, später in verkleinelter Form ein Metalltragen, noch heute das Dienstzeichen der Offiziere in manchen Armeen.

Häuser (Rudw.), hervorragender deutscher Geschichtsschreiber, geb. 26. Oct. 1818 in Cleeburg im Unterelsaß, seit 1845 Prof. zu Heidelberg, wo er 17. März 1867 starb, außer durch seine ausgezeichneten histor. Werke, bes. „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrich's d. Gr. bis zur Gründung des Deutschen Bundes“ (4. Aufl., 4 Bde., 1869), als freisinniges Mitglied der bad. Kammer rühmlich bekannt.

Hausmann (Georges Eugène, Baron), franz. Staatsbeamter, geb. 27. März 1809 zu Paris, 1853—70 Präfect des Seinedepartements, führte nach Napoleon's III.

Plänen die Umbauten von Paris durch, stürzte dadurch aber die Stadt in ungeheure Schulden.

Hauffonville (spr. Oßongwil, Joseph Othenin Bernard de Cléron, Graf von), franz. Geschichtsschreiber, geb. 27. Mai 1809 zu Paris, bis 1848 in diplom. Mat. Dienst. Sein Sohn, **Vicomte Gabriel d'H.**, geb. 1843, ebenfalls als Schriftsteller bekannt.

Haustock, 3156 Mt. hoher Gebirgsstock an der Grenze von Glarus und Graubünden.

Hausfuchung, das Recht der Durchsuchung eines Hauses nach den Spuren eines begangenen Verbrechens (Deutsche Strafproceßordnung §§. 102—111).

Hausthiere, zahme Thiere, die ihres Nutzens wegen gehalten werden: Pferd, Esel, Rind, Schaf, Schwein, Ziege, Hund, Katze, Kaninchen, Federvieh.

Hausurten (lat.), Theile an Schmarotzerpflanzen, zweifelhafte Saugorgane, dazu bestimmt, die für den Schmarotzer nöthige Nahrung aus der Wirtspflanze aufzusaugen und in denselben überzuführen.

Hausgruppen, früher die zum Sicherheits- und Ehrendienst um die Person des Fürsten und die Mitglieder seines Hauses bestimmten Truppen, für die eine kriegerische Verwendung eigentlich außerhalb ihrer Bestimmung lag. Die seit dem 16. Jahrh. errichteten Garden waren zuerst nur H., verwandelten sich aber bald in Elitetruppen, die im Frieden als H. dienten, durch ihre Verwendung im Kriege indeß den Charakter als H. verloren.

Hausverträge oder Hausgesetze, die von dem Oberhaupt eines dynastischen oder Adelsgeschlechts ausgehenden Familiengesetze über Erbfolge, Ehen etc., deren Befestigung den Landständen, eventuell dem Souverän zustiehe.

Hauswurz oder Hauslaub, s. *Sempervivum*.

Haut, im allgemeinen die äußere Ueberkleidung der organischen Körper, weiterhin jedes flache und dünne Gewebe, welches gewisse Organe überzieht (Schleimhäute, Gefäßhäute, Knochenhäute etc.). Die äußere H. des Menschen besteht aus einer festen bindegewebigen Leder-H. (Corium); auf dieser liegen die jungen noch weichen Hautzellen (Malpighische Schleimnetze) und darüber kommt als 3. Schicht die aus verhornten Epithelialzellen gebildete Ober-H. des Körpers (Epidermis). — **Hautausbuchtung**, die Absonderung von Flüssigkeit durch die H. (in tropfbarer Form als Schweiß, in dunstförmiger als Hautdunst) ist die wichtigste Vorrichtung der H., welche außerdem nur durch ihre Elastizität dem Körper seine Form erhält und als Organ des Tastsinns sowie als beständiger Regulator der tierischen Eigenwärme von Wichtigkeit ist. — **Hautkrankheiten** nennt man die krankhaften Veränderungen der H., welche bestehen können: 1) in übermäßiger Verdickung (Schwiele, Warzen etc.); 2) in übermäßiger Verdünnung; 3) in Blutungen in der H.; 4) in Entzündungen (Escarlaß, Masern, Roden, Rose etc.); 5) in Neubildungen (Leberflecke, Sommersprossen, Krebs, Flechte); 6) in schmarotzenden Thieren (Läuse, Krätze, Milben); 7) in schmarotzenden Pflanzen (Erdring, Pilzgesch beim Haarausfallen, im Weichselzopf etc.); 8) in krankhaften Veränderungen der Talgdrüsen (Alte, Finnen etc.); 9) in Veränderung der Haare und Nägel. Alle Hautkrankheiten erfordern eine energische örtliche Behandlung durch Bäder und Waschungen, Seifen, Nagemittel und adstringierende Heilmittel.

Hautboisten (frz., spr. Hoböisten), die Musiker der Musikcorps der Fußtruppen; genannt nach der bei der Blasmusik früher die Hauptstimme führenden Oboe.

Hautecombe (spr. Hochtongb), Eisenerzfabrik in franz. Dep. Savoyen, im 12. Jahrh. von den Grafen von Savoyen zur Erbherrschaftstätte ausgerufen, 1824 von König Karl Felix restaurirt.

Haute-finance (frz., spr. Hochtfinangs), hohe Finanzwelt, Geldmächte, Bankiers ersten Ranges.

Hautleiste (frz., spr. Hochtlieste), hochfettige Leppichweberlein mit senkrechter Kette, stellen sich häufig ähnlich wie schöne Gemälde dar; entgegengesetzt Vasselleise, s. Tapisen.

Haute volée (frz., spr. Hocht wöleh), eigentlich der höhere Adel, dann die vornehmere Gesellschaft.

Hautflügler oder Aderflügler, s. *Hymenopteren*. **Hautgoat** (frz., spr. Hohgü), pitanter, den Gauen kigender Geschmack, bes. der Wildgeschmack.

Hautige Bräune, s. *Croup*.

Hautmont (spr. Omöng), Flecken im franz. Dep. Nord, an der Theilung der Eisenbahn von Paris nach Brüssel und nach Charleroi, 6973 E.

Hautrelief (frz., spr. Hoh.), ein hocherhabenes Bild oder Schnitzwerk, so daß die Figuren um mehr als die Hälfte hervortreten, Gegensatz Basrelief, s. Relief.

Häutung, die freiwillige Abstreifung der Haut, tritt bei vielen Thieren (Vögeln, Amphibien, Reptilien, Gliederthieren, Krebsen) periodisch ein und steht häufig mit wichtigen Lebensabschnitten in Wechselbeziehung, so namentlich bei der Metamorphose der Insekten. Bisweilen nimmt auch die Schleimhaut des Darmkanals an der H. theil; die Thiere sind dann trant, fressen nicht und gehen nicht selten zu Grunde.

Hautwasserfucht, s. *Anafarta*.

Hau (spr. Ha-üü, René Just), berühmter franz. Mineralog, geb. 28. Febr. 1743 in der Picardie, Prof. in Paris, gest. 3. Juni 1822, fand zuerst die wichtigsten kristallographischen Gesetze. — Sein Bruder **Valentin H.**, geb. 11. Nov. 1745, gest. 18. März 1822, Begründer eines Systems des Blindenunterrichts.

Häuhn, vulkanisches Product von hellblauer bis pechschwarzer Farbe, zuweilen zu Schmelzfelsen geschliffen, bestehend aus kiesel-saurer Thonerde, kiesel-saurem Kalk und schwefel-saurem Natron (am Albanoer See, in den Laven von Rom, bei Andernach).

Havana (Ha), **Habana** oder **San-Christoval de la S.**, Hauptstadt der span. Insel Cuba in Westindien, 230,000 E., mit vorzüglichem Hafen, zahlreichen Eisenbahnen, Unversität, Bant, großen Cigarrenfabriken, Schiffswerften, Mittelpunkt des span.-amerik. Handels und Hauptausfuhrplatz für Zucker, Rum, Tafia, Cigarren.

Havarie (Haverei, frz. Avarie), alle Schäden und Kosten, welche während der Seereise Schiff und Ladung treffen. **Große H.**, Schädigungen, die absichtlich vorgenommen werden (Ueberbordwerfen von Waaren, Schiffstheilen etc.), um größern Unglück vorzubeugen, besondere H., wenn sie durch äußern Unfall an Schiff oder Ladung erfolgen. Zur Bestimmung der Art der H. und der daraus hervorgehenden Rechtsfolgen (Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 702—735, 703—709, 849) hat der Schiffer den Vorgang vor der Behörde klar darzulegen (zu erklären) und eidlisch zu erklären. Die Berechnung über die Vertheilung der Schäden und Kosten heißt Dispathe. Man schützt sich gegen die H.-Verluste durch Versicherung. **Kleine H.**, die Unkosten und Abgaben beim Ein- und Auslauf eines Schiffs, werden als Primage (nach Procenten) dem Frachtkloß zugeschlagen (Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 622).

Havo (ave, lat.), Sei gegrüßt! Lebe wohl! **Havopla anima**, Lebe wohl, fromme Seele!

Havel, schiffbarer Nebenfluß der Elbe, entspringt nordwestl. von Neustrelitz aus dem Dambedersee, durchfließt 12 Seen, tritt in die preuß. Prov. Brandenburg über, wird bei Fürstenberg schiffbar, bildet von Spandau bis Brandenburg langgestreckte Seen (die Havelseen) und mündet nach 356 Kilom., Werben gegenüber, in die Elbe. Mit dem Gnowkanal, dem Ruppiner Kanal, dem Hauptkanal und dem Plaueschen Kanal bildet sie ein Reg. schiffbarer Wasserstraßen zwischen Ober und Elbe. Im mittlern Gebiete der H. wohnten in der Wendigkeit die **Heveller**. Seit begreift man unter Havelland den ost- und westhavelländ. Kreis mit den Hauptstädten Spandau und Brandenburg, zwischen der H. und dem Rhin. Das Havelland ist eine brudrige 58 Kilom. lange und 7—12 Kilom. breite Gegend, welche durch 2 Hauptkanäle und viele Abzugsgräben in Marschland verwandelt worden ist.

Havelberg, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Westpreignitz, auf einer Insel der Havel; 6907 E.; jenseit der Havel liegen Dom-H. mit der Domkirche und die 6 Vergemeinden, zusammen mit 3700 E. Das Bisthum H. bestand 946—1548, das Domstift wurde 1812 aufgelöst.

Havelock (Sir Henry), engl. General, geb. 5. April 1795 zu Wilsford-Bearmouth, kämpfte ruhmvoll in ind. Aufstand 1857 und starb 25. Nov. 1857 zu Umbagh bei Lucknow. — Sein ältester Sohn, Henry Marham, Baronet von Lucknow, geb. 6. Aug. 1830, seit 1868 Oberst, Parlamentsmitglied.

Havemann (Wilh.), Geschichtsschreiber, geb. 27. Sept. 1800 zu Bünzburg, seit 1838 Prof. zu Göttingen, gest. 23. Aug. 1869, außer andern histor. Werken bes. durch seine „Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg“ (2 Bde., 1837–38) namhaft.

Havercamp (Siebert), Philolog, geb. 1684 zu Utrecht, Prof. zu Leiden, gest. 23. April 1742, als Numismatiker und Erklärer alter Schriftsteller bekannt.

Haverei, s. *Havarie*.

Haverfordwest (spr. Häwverfördwest), Hafenstadt in der engl. Grafsch. Pembroke (Südwaales), an der Mündung des Cleddy, 6622 E.

Haverhill, Fabrikstadt im nordamerik. Staate Massachusetts, Grafsch. Essex, am Merrimac, 13,092 E.

Havre (spr. Hahwr) oder **Le Havre de Grâce** (spr. -de Gräh), feste Hafenstadt im franz. Dep. Niederseine, nördl. an der Mündung der Seine und an der franz. Westbahn, der 2. Handelshafen Frankreichs, 85,407 (als Gemeinde 92,068) E., hat über 200 eigene Schiffe, Dampfschiffverbindung mit den meisten Seehäfen, auch für die Auswanderung wichtig.

Hawadshi (arab., Kaufmann), in Aegypten Bezeichnung der Europäer.

Hawaii oder **Owaiki**, die größte der Sandwich-Inseln im Großen Ocean, 12,620 Q.Milom. mit 16,001 E., vulkanisch (höchster Berg der Mauna-Kea), fruchtbar; Häfen: Hilo, Kealahetua, Kailua. Danach die Sandwich-Inseln auch *H.-Inseln* genannt.

Hawash (Hauasch), Fluß im nördl. Afrika, entspringt im Lande der Jamottia Galla und ergießt sich in der Dase Auka in den Badafse (Abhebbadsee).

Hawid (spr. Hah-it), Fabrikstadt in der schott. Grafsch. Northburgh, am Leviot, 11,356 E.

Hawkesbury (spr. Hahlsbüri), Küstenfluß in Neusüdwaales, entspringt in den Blauen Bergen.

Hawkins (Sir John), brit. Seefahrer, geb. 1520 zu Plymouth, berühmter Sklavenhändler, 1588 Viceadmiral, gest. 21. Nov. 1595.

Hawthorne (spr. Hahshorne, Nathaniel), nordamerik. Romanschriftsteller, geb. 4. Juli 1804 zu Salem in Massachusetts, 1853–61 Consul in Liverpool, gest. 19. Mai 1864. — Seine Gattin Sophie S., Künstlerin und Schriftstellerin, gest. 28. Febr. 1871.

Hayo (François Benoit, Baron), franz. Genieoffizier, geb. 24. Juni 1774 in Lothringen, diente unter Napoleon I. in den franz. Feldzügen, unter der Restauration Generalinspector, unter Ludwig Philipp Pair, gest. 26. Juni 1837, um Verbesserung des Fortificationswesens verdient.

Haythausen (Franz Ludw. Marie August, Freiherr von H.-Albenburg), volkswirtschaftlicher Schriftsteller, geb. 3. Febr. 1792, gest. 1. Jan. 1867 zu Hannover, bes. bekannt durch seine Schriften über die russ. und deutsche Agrarverfassung.

Hayden (spr. Hedy'n, Ferdinand), nordamerik. Geolog und Forschungsreisender, geb. 7. Sept. 1829 zu Westfield, hat seit 1867 im Auftrag des Congresses die Erforschung der westl. Territorien betrieben.

Haydn (Joh.), einer der bedeutendsten Meister der neuern Tonkunst, geb. 31. März 1732 zu Rohrau in Oesterreich, dirigierte 1761–90 die Kapellkammer des Fürsten Esterhazy, in welcher Zeit seine Symphonien und Quartette entstanden, machte dann mehrmalige Kunstreisen nach England und schrieb schon hochbejahrt, die Oratorien „Die Schöpfung“ (1798) und „Die Jahreszeiten“ (1800); gest. zu Wien 31. Mai 1809. Pohl, „Joseph H.“ (Bd. 1, 1875).

Haydn (Mich.), Bruder des Vorigen, Kirchencomponist, geb. 14. Sept. 1737 zu Rohrau, Oesterreich, director in Salzburg, starb daselbst 10. Aug. 1806.

Haydon (spr. Hedy'n, Benj. Rob.), engl. Historien-

maler, geb. 25. Jan. 1786 zu Plymouth, gest. 22. Juni 1846 durch Selbstmord.

Haye, La, franz. Name für den Haag. — **La Haye-Descartes**, Stadt im franz. Dep. Indre-Loire, 1722 E., Geburtsort von Descartes.

Hanes (spr. Häh, Isaal Israel), amerik. Nordpolfahrer, geb. 5. März 1832, Schiffarzt unter Dr. Kane, unternahm 1860–61 und 1869 Nordpolar Expeditionen, deren Ergebnisse er in Reiseberichten bescrieb.

Hanes (spr. Häh, Rutherford Birchard), 19. Präsident der V. St., geb. 4. Oct. 1823 zu Delaware (Ohio), Advocat, 1865 Generalmajor, durch ein Schiedsgericht des Congresses gegen seinen Mitbewerber Samuel J. Tilden als Präsident gewählt, trat 5. März 1877 sein Amt an.

Hanes-Penninsula, im nördl. Westgrönland, bildet die Ostküste des Smithsundes.

Haningen, Stadt im würtemb. Oberamt Münnchingen, an der Lauter, 793 E., Schloß und Ruine Altheimsfels. — **H.**, franz. Hayange, Dorf im Kreise Diedenhofen des deutschen Reg.-Bez. Lothringen, an der Feisch und der Eisenbahn Diedenhofen-Ednan, 4690 E., mit großen Eisenwerken.

Hahn (Hud.), polit. und philos. Schriftsteller, geb. 5. Oct. 1821 zu Grünberg, Mitglied des Frankfurter Parlaments, seit 1860 Prof. zu Halle, bes. bekannt durch biographisch-literarische Werke.

Hahmerle (Heinr. Karl, Freiherr von), österr. Diplomat, geb. 7. Dec. 1828 zu Wien, Assistent bei den Negotiationen des Prager Friedens, dann Rath bei der österr. Gesandtschaft in Konstantinopel, bevollmächtigter Minister in Athen, im Haag, Votschafter am ital. Hofe, 2. Bevollmächtigter auf dem Berliner Congreß von 1878.

Haynald (Ludw.), Erzbischof von Kalocsa seit 1867, geb. 3. Oct. 1816 zu Szekes, ungar. Patriot, verdient durch reiche Spenden und Stiftungen zu Bildungsziwecken; auch gelehrter Botaniker.

Hannan (Joh. Bat., Freiherr von), österr. Feldzeugmeister, geb. 14. Oct. 1786 zu Kassel, Sohn des Kurfürsten Wilhelm I. und der Frau von Bidenthal, seit 1801 in österr. Diensten, führte nach Unterdrückung der ungar. Revolution 1849 eine unbeschränkte Militärdictatur. Wegen rückfälligen Verfahrens 6. Juli 1850 seiner Vollmachten enthoben, erfuhr H. auf einer Reise in England, Frankreich und Belgien Ausbrüche des Volkswillens; gest. 14. März 1853 zu Wien. — Sein Bruder, Wilh. Karl, Freiherr von H., turkess. Generalleutnant, geb. 1779, verbannt als Oberbefehlshaber der Armee 1850 den Belagerungszustand über Kurfessen; gest. 21. Jan. 1856. — Dessen Sohn, Friedr. Wilh. Karl Eduard, Freiherr von H., turkess. Generalleutnant, geb. 5. Dec. 1804, 1850–55 Kriegsminister unter Hassenpflug, erschoss sich 24. Jan. 1863.

Hanti, s. *Haiti*.

Hanward (spr. Hchwörd, George W.), engl. Entdeckungsfahrer, ersuchte 1868–69 auf einer Reise von Indien über den Himalaja nach Ostturkestan die astron. Position von Kaschgar und Yarkand; auf einer Reise nach Pamir im Aug. 1870 ermordet.

Hazard (frz., spr. Hahsar), das Ungefähr, der glückliche Zufall, das Wagnis; hazardieren, wagen, aufs Spiel setzen, es darauf ankommen lassen. — **Hazardspiele**, Glücksspiele, nennt man diejenigen Spiele mit Karten, Würfeln oder Nummern, deren Ausgang nicht durch die Kunst des Spielers bedingt ist, sondern bloß vom Zufall abhängt, z. B. Bazar, Boulette u.; seit 1873 im Deutschen Reich unterdrückt.

Hazebrond (spr. Hahsbründ), Fabrikstadt im franz. Dep. Nord, an der Bourre, 9857 E.; Eisenbahnnoten zwischen Calais, Lille, Dünkirchen, Brügge, Arras.

Hazlitt (William), engl. Literaturhistoriker, geb. 10. April 1778 zu Wadstone, gest. 18. Sept. 1830 zu London, durch seine Schriften auch in Deutschland bekannt. — Sein Enkel William Carew H., geb. 22. Aug. 1834, ebenfalls literarhistor. Schriftsteller.

Hb. auf Recepten = Herba, d. i. Kraut.

H. e. = hoc est (lat.), das heißt.

Head (Spr. Hädd, Sir Francis Bond), engl. Schriftsteller und Politiker, geb. 1. Jan. 1793 bei Rochester, gest. 20. Juli 1875, bes. geistvoller Reisekrisisteller.

Headen (Spr. Heddi, Joel Tylor), amerik. Historiker und Ethnolog, geb. 30. Dec. 1814, in Newyork.

Hear oder Hear hear (engl., spr. hier), Hör! Hör! ihm! Beifallruf im engl. Parlament bei Stellen einer Rede, welche Aufmerksamkeit verdienen.

Heautognosie (grch.), die Selbstkenntniß. Heautonomie, die Selbstgesetzgebung, Autonomie.

Heautontimorumenos, der Selbsteiniger, Titel eines Lustspiels des Terenz; Goethe bildete danach das Wort Heautontimorumenie für Selbstquälerei.

Hebammie, Wehmutter, eine Frau, die den Ver-
ruf hat, Frauen in Kindesnöthen beizustehen. Der Hebammenunterricht wird in den Entbindungshäusern (Gebärhäusern, Hebammenanstalten) erteilt und umfaßt die Lehre von der Schwangerschaft, der regelmäßigen Geburt und dem regelmäßigen Wochenbett. Befugnisse und Pflichten der H. sind durch besondere obrigkeitlich erlassene Hebammenordnungen geregelt.

Hebbel (Friedr.), talentvoller dramatischer Dichter, voll Energie und Gestaltungskraft, mitunter ins Maßlose und Bizarre verfallend, geb. 18. März 1813 zu Wesselsburen in Dithmarschen, geb. 1846 in Wien, gest. daselbst 13. Dec. 1863. „Gesammelte Werke“ (12 Bde., 1865—68). Biographie von Emil Kuh (1877).

Hebdomadal (grch.), zu einer Woche (Hebdomas) gehörig, wöchentlich; **Hebdomadarius**, der in Geschäften, die wöchentlich abwechselnd von mehreren besorgt werden, die Woche hat, bes. der Geistliche, dem die Amtshandlungen der Woche obliegen.

Hebe, bei den Römern Juventas, die Göttin der Jugend, Tochter des Jans und der Fere, Mundschentlin der olympischen Götter, dann Gattin des in den Olymp aufgenommenen Hercules; in Darstellungen an der Ernteschele kenntlich. — H. auch Name eines der Asteroiden.

Hebel, eine Vorrichtung, mittels welcher an einer unbiegsamen, um einen bestimmten Punkt drehbaren Linie Kräfte wirken, welche die Linie nach entgegen-
gesetzten Richtungen zu drehen streben. Die geraden Linien von dem Angriffspunkte der Kräfte bis zum festgehaltenen Punkte, dem Drehpunkte, sind die Hebelarme. Der H. heißt einarmig, wenn die Kräfte an der nämlichen Seite des Drehpunktes (Unterstützungspunktes) angebracht sind; zweiarmlig, wenn die Kräfte (Kraft und Last) an entgegengesetzten Seiten vom Drehpunkte wirken. Bilden die geraden Hebelarme einen Winkel, dessen Scheitel der Drehpunkt ist, so entsteht der Winkelhebel.

Hebel (Joh. Pet.), hervorragender Dialekt- und Volksdichter, geb. 11. Mai 1760 in Basel, Director des Lycums und Prälat in Karlsruhe, gest. 22. Sept. 1826 in Schwyzingen. Seine „Mannmannschen Gedichte“ zuerst 1803; neueste Ausgabe 1876. „Sämtliche Werke“ (8 Bde., 1832—34; neue Ausgabe 1873). Biographie von Rängin (1876).

Hebelade, ein zweiarmliger Hebel (s. d.), um mit einer mäßigen Kraft sehr große Lasten auf geringe Höhe emporzuheben, s. B. Baumstämme auf Wagen aufzuladen. — **Hebelmannen** (Däumlinge, Frösche), Vorrichtungen an einer Welle zur Bewegung von Häm-
mern. — **Hebemaschinen**, maschinelle Vorrichtungen zum Verticaltransport von Lasten (Glasfenzüge, Fördermaschinen, Gaspel, Winden und Krähne).

Heber, ein Apparat von Glas oder Metall, um mittels des Luftdrucks Flüssigkeiten über ihren Spiegel (Niveau) zu heben, oder zum Ueberfüllen von Flüssigkeiten aus einem Gefäß ins andere, ohne daß dabei die Gefäße aus ihrer Lage gebracht werden. Man unterscheidet Saug- und Stoch-H., Ventil- und Spring-H. — Stoch-H. (hydraulischer Widder) ist eine hydraulische Maschine, mittels deren Wasser auf eine beträchtliche Höhe gehoben werden kann. — Das Heberbarometer hat unten einen heberförmig umgebogenen offenen Schenkel, ist oben aber geschlossen, wird namentlich zu Höhenmessungen gebraucht.

Heberregister, Verzeichniß der Leistungen, welche die Unterthanen ihrer Herrschaft schuldig sind.

Hébert (Spr. Ebehr, Antoine Auguste Ernest), franz. Genremaler, geb. 3. Nov. 1817 zu Grenoble, seit 1866 Mitglied des pariser Instituts und Director der Académie de France zu Rom.

Hébert (Spr. Ebehr, Edmond), hervorragender franz. Geolog, geb. 12. Juni 1812 zu Villesfargeau, seit 1857 Prof. an der Sorbonne in Paris.

Hébert (Spr. Ebehr, Jacques René), genannt Père Duchesne, fanatischer Führer der franz. Revolution, geb. 1765 zu Alençon, Redacteur des Jakobinerblattes „Père Duchesne“, wurde mit seinen Anhängern, den Hébertisten, 24. März 1794 hingerichtet.

Hebespiegel, runde Platte von Holz (früher auch von Pappe), die beim Feuern von Streugeschoßen aus Mörsern auf die Ladung gelegt wurde, um die Wirkung des Pulvers möglichst gleichmäßig auf die Geschoße zu vertheilen.

Hebetiren (lat.), stumpf machen, abstumpfen; Hebetudo oder Hebetudo (frz.), der Stumpf sinn.

Hebra (Berndtand, Ritter von), berühmter Arzt, geb. 1816 zu Brünn, seit 1849 Prof. in Wien, hat die Lehre von den Hautkrankheiten und ihrer Behandlung vielfach gefördert und umgestaltet.

Hebräer (Ebräer), nach 1 Mos. 10, 21 fg. die Nachkommen des Eber, sonst in der Bibel die Nachkommen Abraham's, dessen Stamm um 2000 v. Chr. von jen-
seit (Eber) des Euphrat nach Palästina einwanderte; als Bezeichnung der „Kinder Israel“ wird der Name H. nur im Gespräch mit Nichtisraeliten gebraucht oder lehren in den Mund gelegt. Die Geschichte der H. zerfällt 1) in die der Patriarchen bis zur Einwanderung Jakobs's in die ägypt. Prov. Gosen; 2) Zeit der ägypt. Knechtschaft, Auszug unter Mose (um 1320 v. Chr.), Eroberung Kanaans unter Josua, Vertheilung des Landes an die 12 Stämme; 3) Periode der Richter bis Samuel; 4) Zeit des ungetheilten Königtums (etwa 1050—975) unter Saul, David, Salomo; 5) Zeit der getheilten Reiche; das nördl. Reich der 10 Stämme (Israel oder Ephraim) mit der Hauptstadt Samaria wurde 722 unter dem 19. Könige von den Assyriern zerstört; das südl. Reich Juda mit der Hauptstadt und Tempelstadt Jerusalem unter dem 20. Könige von den Chaldäern (588). Die aus dem Babylon. Exil heimgekehrten Juden gründeten seit 538 einen neuen Staat, der 70 n. Chr. von den Römern zerstört wurde; H. war daher bei Griechen und Römern soviel als Jude. (Ewald, „Geschichte des Volkes Israel“, 3. Aufl., 7 Bde., 1864—68; Wellhausen, „Geschichte Israels“, Bd. 1, 1878). — Der neuestamentliche Brief an die H. ist wahrscheinlich um 65 n. Chr. von einem Anhänger des Apostels Paulus in Italien verfaßt und an die Judenchriften in Palästina gerichtet.

Hebräische Sprache, der mittlere Zweig des semit. Sprachstammes, die Sprache des A. T. und Volkssprache der Juden bis um die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr., wo sie allmählich vom Aramäischen verdrängt wurde, seitdem nur in der Literatur und in der Fortbildung zum Neuhebräischen oder Rabbinischen als Gelehrtensprache erhalten. Nachdem das A. T. durch die sogen. Masoreten (5. bis 7. Jahrh. n. Chr.) mit Vocalen und Accenten versehen war, begann die grammatische Verarbeitung der H. S. im 10. Jahrh. nach dem Muster der Araber und in arab. Sprache durch Saadia, Chajim u. a., erreichte im 12. Jahrh. durch Aben-Esra, David Kimchi u. a. ihren Höhepunkt und wurde durch Reuchlin (1606) auf christl. Boden verpflanzt. In Deutschland folgte auf die sogen. empirische Schule von Gesenius (seit 1813) die rationelle Schule Ewald's (seit 1827), bis neuerdings durch Olshausen (1861) die sprachvergleichende Methode herrschend wurde. Das umfassendste Wörterbuch ist Gesenius' „Thesaurus linguae Hebraicae“ (3 Bde., 1829—57); desselben „Handwörterbuch“ erschien 1878 in 8. Aufl. von Mählan und Bold. — Die hebr. Schrift war ursprünglich die noch im ältern Phönizisch erhaltene alfemisch; diese wurde seit dem Babylon. Exil mit einem aramäischen Schriftcharakter vertauscht, aus welchem sich seit dem 4. Jahrh. v. Chr. die noch jetzt all-

gemein gebräuchliche sogen. Quadratschrift entwickelte, deren spätere Tochter die sogen. rabbinische Schrift ist.

Hebraisiren, Jüdisches nachahmen, bes. Hebraisiren (Eigenheiten, eigenthümliche Formen der hebr. Sprache) in seine Rede einmischen.

Hebriden (bei den Engländern Western-Islands, im Alterthum Ebadae), weitausgedehnte Gruppe von 300 felsigen Inseln (nur 100 bewohnt) an der Westküste Schottlands, im Atlantischen Ocean, zu den Grassy. Argyle, Inverness und Ross gehörend, Gesamtumfang 7650 QMikrom. (davon 1600 QMikrom. Seen) mit 81,442 E., reich an Fischen und Vögeln (Eidergänse), durch den Ringkanal in 2 Gruppen getrennt; zur westl. Gruppe gehören: Lewis, Nord- und Süd-Uist, Barra-Inseln u., zur östl.: Skye, Mull, Islay, Jura, Sona, Staffa (mit der Fingalshöhle) u.

Hebron, uralte Stadt Palästinas, südl. von Jerusalem, früher Kirjath-Urba, eine Zeit lang Residenz David's, jetzt El-Qhalil, 9500 E., als Wohnort und Grabstätte Abraham's ein Hauptheiligtum der Mohammedaner. [Mariya.]

Hebrus, Hauptstrom des alten Thrazien, jetzt **Heheln**, das Durchziehen des Glases und Hantels durch ein aus vielen spitzen Eisen- oder Stahlstiften bestehendes Werkzeug (Hechel), um die Fasern zu ordnen und zu verfeinern, sowie die längeren von den kürzern (Werg) zu sondern, geschieht in Spinnereien mechanisch durch Hechelmaschinen.

Hechingen, Oberamtsstadt im preuß. Reg.-Bez. Sigmaringen, am Fuße der Alp und an der Eisenbahn Tübingen-Mengen, 3491 E., mit 2 Schlössern und 2 Mineralquellen.

Hechsel, s. Haeckel.

Hechte (Esocini), Fischfamilie aus der Ordnung der Weißflosser. Zu der Gattung *H.* (Esoc) gehört der Gemeine *H.* (E. lucius), bis 2 Mt. lang und 15 Kilogr. schwer, gefräßiger Raubfisch in den Flüssen Europas und des nördl. Asien. Gras-*H.*, die jungen grünen, Hechtkönige, die schwärzlich gefleckten, alten *H.*

Hechtgrau, aus weiß, schwarz und etwas blau gemischte Farbe, wie die Seiten des Hechts.

Heck eines Schiffes, der äußere Theil des Hinterrückens; Schiff vom Heckbalken bis zum Heckbord, in welchem sich die Kajütenfenster befinden.

Hecke, s. Hege.

Heckfeuer, früher Art des Feuers der Infanterie, bei der die Rotten in einer bestimmten Reihenfolge ohne Commando nacheinander feuerten.

Hecker (Friedr. Karl Franz), Führer der bad. Revolution, geb. 28. Sept. 1811 zu Eichtersheim, Obergerichtsadvocat in Mannheim, gehörte zur schroffen Opposition in der bad. Zweiten Kammer und veranlaßte mit Struve 12. April 1848 den Aufstand, der 20. April durch das Gefeß bei Kandern scheiterte. *H.* floh in die Schweiz, ging dann nach den B. St., wo er am Kriege gegen die Süddeutschen theilnahm, besuchte 1873 Deutschland und lebt auf einer Farm bei Belleville (Illinois).

Hecklingen, Dorf im anhalt. Kreise Bernburg, 3255 E., mit Schloß Gänsefurch und Zuckersfabrik.

Heckmünzen, im 17. Jahrh. diejenigen Münzkategorien, deren Inhaber gute Münzsorten einschmolzen und daraus unter Aufsat geringhaltige Münzsorten (ebenfalls *H.* genannt) ausprägten. — *H.* nannte man auch solche Münzen, z. B. Hechtaler u., denen der Aberglaube die Eigenschaft zuschrieb, sich selbst zu vermehren oder stets zu dem Ausgeber zurückzukehren.

Heckher (Soh. Gußl. Moriz), geb. 28. Dec. 1797 zu Hamburg, Advocat daselbst und liberaler Publist, nach 1848 Mitglied des frankfurter Parlaments und Reichsminister, seit April 1849 wieder Advocat in Hamburg, seit 1853 hamburg. Geschäftsträger in Wien, wo er 7. April 1865 starb.

Heckus, des Königs Priamus von Troja Gemahlin, Hector's und Paris' Mutter, nach Troja's Zerstörung Sklavin der Griechen, soll sich aus Verzweiflung ins Meer gestürzt haben; ihre Schicksale schildert Euripides in der gleichnam. Tragödie.

Hedderneim, Marktleben im preuß. Reg.-Bez. und Landkreis Wiesbaden, an der Nidda und an der Frankfurt-Giesener Eisenbahn, 2722 E.

Heddesdorf, Hauptort des Kreises Neuwied im preuß. Reg.-Bez. Koblenz, an der Wied, 2996 E., mit dem Eisenwert Nasselsheim.

Hede, s. Hede.

Hedemärken, Amt im norweg. Stift Hamar, 25,992 QMikrom. mit 120,651 E., vom Glommen durchflossen, ist in der eigentlichen Landsh. *H.* am Ouser des Njosenfjords sehr fruchtbar. [self, 1129 E.]

Hedemora, schwed. Stadt, Vän Galun, an der Dal-
Hedemünden, Stadt im Kreise Göttingen der preuß. Landdrostei Hildesheim, an der Werra und an der Eisenbahn Halle-Kassel, 884 E.

Hedera, der Ephen; **Hederin**, ein in den Samen des Ephen enthaltener Grundstoff.

Hederich (Merrettia, Raphanus Raphanistrum), eine weißlich oder gelblich blühende Pflanze aus der Familie der Kreuzblütler, als Unkraut auf den Feldern.

Hedersleben, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, 2149 E., mit Zuckersfabrik.

Hedinger (Soh. Karl), geb. 20. März 1691 zu Schwyz, berühmter Stempelschneider, arbeitete in Rom, Petersburg und Schweden, zuletzt in der Schweiz, wo er 14. März 1771 starb.

Hedoniker, s. Hede; **Hedoniker**, s. Hede. — **Hedonismus** (grch.), Gemüthslehre, System des griech. Philosophen Aristipp des Jüngern, welches sinnlichen Vergnügen als höchstes Gut der Menschen betrachtete.

Hedrica (grch.), Mittel gegen Krankheiten des Magens; Hedroele, Magendarmbruch.

Hedimas, **Hidschas**, türk. Prov. in Arabien, die Westküste mit den Städten Mekka und Medina umfassend, 350,000 QMikrom. mit 480,000 E.

Hedimra (arab., auch Hegira), die Flucht Mohammed's von Mekka nach Medina (15. Juli 622 n. Chr.), womit die mohammed. Aera beginnt.

Hedwig, die Heilige, geb. 1174, Gemahlin Herzog Heinrich's von Schlesien, stiftete 1203 das 1810 säcularisirte Cistercienserkloster zu Trebnitz; gest. 1243. Gedächtnistag 17. Oct.

Hedwig (poln. Jadwiga), Königin von Polen, Tochter König Ludwig's von Ungarn und Polen, geb. 1370, getraut 1384, vermählt 1386 mit Wladislaw Jagello, gest. 17. Juli 1399, wirkte kräftig für die Bildung des poln. Volks.

Hedynathie (grch.), süßer Dämmern, Behaglichkeit. **Hedyphan**, weißes, stark glänzendes Mineral, ein durch arsenicauren und phosphoricauren Kalk verunreinigter Nimitestit (Schweden).

Hedysarum (Sahnenlopf, Süßklee), Pflanzengattung der Papilionaceen; *H. coronarium*, Ital. oder Kron-, Süßklee, mit rothen Blüten, Bierpflanze.

Hedysma (grch.), Milderungs-, Beruhigungsmittel, jeder Stoff, wodurch man Arzneien angenehmen Geruch oder Geschmack gibt.

Heeckeren (Georges, Baron von), franz. Diplomat, geb. 5. Jan. 1812 zu Kolmar, 1848 und 1849 Abgeordneter, schloß sich Ludwig Napoleon an, ward von diesem 1852 zum Senator, später zum Staatsrath ernannt und seitdem öfters zu vertrauten Missionen verwendet, verschwand aber 1870 vom polit. Schauplatz.

Heeger-Weer, ein Landsee in der niederländ. Prov. Friesland.

Heem (Soh. David de), geb. 1600 zu Utrecht, der größte niederländ. Frucht- und Stillebenmaler, gest. 1674 zu Antwerpen. — Auch sein Sohn, Cornelis de *H.*, geb. 1623, gest. um 1680, trefflich in dieser Gattung.

Heemskerk (Jal. van), holländ. Seemann, geb. 1567, überwinterte seit 1596 bei Aufsuchung eines kürzern Seewegs nach Ostindien zweimal auf Nowaja-Semlja und fiel 25. April 1607 als Viceadmiral vor Gibraltar im Kampfe gegen die span. Flotte.

Heemskerk (Martin van), geb. 1498 zu Heemskerk bei Harlem, gest. 1. Oct. 1574, und Egbert van *H.*, geb. 1610 zu Harlem, gest. 1680, wie dessen gleichnamiger Sohn, geb. 1645, gest. 1704, holländ. Maler.

Heer, die gesammte Landkriegsmacht eines Staats mit allem dazugehörigen Personal und Material, deren Organisation zu den verschiedenen Zeiten sowie in den einzelnen Staaten verschieden; in Deutschland gesetzlich geregelt durch das Reichsmilitärgezet vom 2. Mai 1874. (S. **Heerordnung** und **Wehrpflicht**.)

Heer (Oswald), Schweiz. Naturforscher, geb. zu Glarus 31. Aug. 1809, Prof. der Botanik und Entomologie zu Zürich, beschäftigt sich insbes. mit der fossilen Fauna und Flora. [Vardb.]

Heer, engl. Maß für Leinen- und Gangarn = 600 **Heerbaum** hieß in der durch Karl d. Gr. anstatt der früheren **Heermannie** und der Gefolgschaften eingeführten Kriegsverfassung das Aufgebot aller wehrfähigen Freien zur Heerfahrt, d. h. zu einem Nationalkriege. Nachdem sich das Lehnswesen entwickelt hatte, vollzog sich seit Ende des 10. Jahrh. eine allmähliche Umgestaltung in der Kriegsverfassung, und es bildeten nun nicht mehr die gesammten Freien, sondern die Vasallen mit ihrem Dienstgefolge die Heere der Fürsten. Wer keine Kriegsdienste leistete, zahlte eine **Heersteuer**.

Heerbrand (Zat.), geb. 12. Aug. 1521 zu Gienzen, seit 1557 Prof. zu Tübingen, gest. 22. Mai 1600 als Kanzler der Universität und Propst, Verfasser des „Compendium theologiae“ (1573 und öfter), der ersten luth. Dogmatik.

Heerde, Flocken in der niederländ. Prov. Geldern, am Griftanal, 5293 E., mit Papierfabriken.

Heermann (Clemens, Freiherr von), geb. 26. Aug. 1832 in Surenburg, preuß. Regierungsrath a. D., Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses seit 1870 und des Deutschen Reichstags seit 1871 (Centrum).

Heeren (Arnold Herm. Rudw.), verdienter Historiker, geb. 25. Oct. 1760 zu Arbergen, seit 1787 Prof. zu Göttingen, gest. 7. März 1842; mit Ullert Begründer des von Giesebrecht fortgesetzten histor. Sammelwerks „Geschichte der europ. Staaten“ (seit 1819).

Heeren (Friedr.), Chemiker, geb. 11. Aug. 1803 zu Hamburg, seit 1831 Prof. an der Polytechnischen Schule zu Hannover, verdienter Techniker.

Heergeräthe oder **Heergeräthe**, nach altdeutschem Rechte die dem nächsten waffenfähigen Verwandten (dem Schwertmagen) zufallenden Erbstücke, z. B. Waffen, Kleidungsstücke u. In Betreff der Gerade (s. d.) fand für die weiblichen oder geistlichen Familienglieder ähnliche Erbfolge statt.

Heeren, Flocken in der niederländ. Prov. Limburg, nordwestl. von Aachen, 5261 E.

Heermann (Johannes), evang. Kirchengichter, geb. 11. Oct. 1585 zu Kauden in Schlesien, seit 1612 Geistlicher in Köben, gest. 27. Febr. 1647 zu Rissa. Seine „Haus- und Berg-Musica“ enthält 62 Kirchenglieder.

Heermeister, ursprünglich sowohl wie Kriegsheerführer, im Mittelalter der Vorgesetzte der einem Ritterorden gehörigen Provinz, der die Ritter seiner Provinz im Kriege befehligte.

Heerordnung, für das Deutsche Reich Gesetz vom 28. Sept. 1875, bestimmt das Erziehungswesen und die Erfüllung der Dienstpflicht, s. **Wehrpflicht**.

Heerrauch, sowohl wie Höhenrauch.

Heerschan, die Beschäftigung einzelner Theile eines Heeres durch den Kriegsheern oder höhere Officiere.

Heerschild und **Heerzeichen**, s. unter **Heerbaum**.

Heerschnepfe, Becassine, s. **Schnepfe**.

Heerwagen, die Wagen, welche früher die Städte, Klöster, Gemeinden dem Landesheern bei Kriegszügen stellen mußten, dienten zum Transport von Material und Proviant; von den Siegel- und Streitwagen, die im Alterthum den Heeren angehörten, zu unterscheiden.

Heerwurm nennt man einen Zug von vielen Laufenden kaum 1 Elmt. langen Waden, den Larven von der Trauermücke (Sciara Thomae).

Heße (Wärme), Erzeugniß der Gärung einer zuckerhaltigen Flüssigkeit, erscheint theils auf der Oberfläche der Flüssigkeit (Ober-H.), theils setzt sie sich daraus ab (Unter-H.). Im feuchten und frischen Zustande sieht sie licht graugelblich und besitzt die Eigenschaft, in andern zuckerhaltigen Flüssigkeiten die Gärung hervorzu-

rufen. Unter dem Mikroskop erscheint die H. aus meist aneinander gereihten Ringelchen bestehend, die wahre Pflänzchen sind. Je nach der Flüssigkeit, in welcher die H. sich bildet, unterscheidet man Bier-H., Wein-H. u. Preß-H., Pfund-H., künstliche H. heißt eine in größeren Mengen durch die Gärung von eingemaischem Malze gewonnene H., die man mittels eines Schaumlöffels von der Flüssigkeit abnimmt, auswäscht und in leinenen Säcken preßt, sodaß sie einen steifen Teig bildet.

Hesle (Karl Jos. von), Kirchenhistoriker, geb. 15. März 1809 zu Unterlochen, 1840 Prof. in der kath.-theol. Facultät zu Tübingen, 1869 Bischof von Rottenburg, anfangs Gegner der päpstl. Unfehlbarkeit, bes. bekannt durch seine Ausgabe der „Patrum apostolicorum opera“ (5. Aufl. 1878) und durch die „Concilien-geschichte“ (7 Bde., 1855–74; 2. Aufl. 1873–77).

Hesepilze (Saccharomycetes), mikroskopisch sehr kleine, zu den niedrigsten Pilzen gehörige, einzellige Pflanzen, vermehren sich durch Eosprossung. Saccharomycos (Cryptococcus) cerevisiae, der Alkoholsfermentpilz der Bier- und Brantweinheße; S. ellipsoideus, Gärungspilz des Mostes; S. mycoderma, Rahmpilz, bildet die sogen. Rahmhaut auf Wein und Bier u.

Hesser (Aug. Wilh.), berühmter deutscher Rechtslehrer, geb. 30. April 1796 zu Schweinitz, seit 1833 Prof. in Berlin, Geh. Obertribunalsrath und lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses, seit 1868 außer Dienst. **Hesner-Altened** (Zat. Heinr. von), Cultur- und Kunsthistoriker, geb. 20. Mai 1811 zu Wittenburg, seit 1868 Director des bair. Nationalmuseums zu München, Verfasser ausgezeichnete kunsthistor. Arbeiten.

Hegan, schwäb. Gau zwischen dem Bodensee, Rhein und der Donau, bildete mit benachbarten Districten später den gleichnam. Canton der freien Reichsritterschaft mit dem Kanzleisitz zu Radolfzell und gehört jetzt meist zum bad. Kreis Konstanz.

Hegel (Georg Wilh. Friedr.), berühmter Philosoph, geb. 27. Aug. 1770 zu Stuttgart, nacheinander Docent zu Jena, Rector des Gymnasiums zu Nürnberg, dann Prof. zu Heidelberg und seit 1818 zu Berlin, gest. 14. Nov. 1831. Werke (18 Bde., 1834–45). Biographien von Rosenkranz (1844 und 1870), Haym (1857), Köllin (1870). H. ist Begründer der nach ihm benannten **Hegelschen Schule** (Hegelianer). Die H.'sche Philosophie charakterisirt der Positivismus im Begriffe des Geistes und in der Methode der Dialektik, dabei sucht sie den ewigen Vernunftgehalt des Christenthums in seinen histor. und symbolischen Formen nachzuweisen. H.'s Schule trennte sich infolge des Streits über Strauß' „Leben Jesu“ in die Partei der **Althegelianer** (Hinrichs, Gabler, Göschel, Marheineke, Rosenkranz u. a.) und in die der **Junghegelianer** (Ridgely, Bruno Bauer, Feuerbach u.).

Hegel (Karl), namhafter Geschichtsschreiber, älterer Sohn des Vorigen, geb. 7. Juni 1813 zu Nürnberg, seit 1856 Prof. zu Erlangen, Mitglied der münchener Centraldirection der „Monumenta Germaniae historica“. — Dessen Bruder, **Immanuel H.**, geb. 24. Sept. 1814 zu Nürnberg, seit 1. Febr. 1865 Präsident des Consistoriums der Prov. Brandenburg, ein Führer der conservativ-liberal. Partei in Preußen.

Hegemonie (grch.), im alten Griechenland der polit. Vorrang eines Staats über die andern Bundesstaaten und die damit verknüpfte oberste Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten.

Hegereriter, s. **Hägereriter**.

Hegergut, in Niedersachsen ein Bauergut, dessen Besitzer (Hegermann) dem Grundherrn (Hegerhern) gewisse Dienste zu leisten, Zehnten u. zu entrichten hatte. Diese Güter standen unter einem **Hegergericht**.

Hegermühle, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, am Finowkanal, 1291 E., mit Messing- und Eisenwerken.

Hegestas, griech. Philosoph, um 370 v. Chr., Schüler des Aristipp, verleitete durch Schilderung des menschlichen Elends mehrere seiner Schüler zum Selbstmorde, weswegen ihm Platonäus in Megrippen das öffentliche Sprechen verbot.

Hegewisch (Dieter. Herm.), deutscher Geschichtsforscher, geb. 15. Dec. 1740 zu Quadenbrück, Prof. und Stadt Rath zu Kiel, gest. 4. April 1812, außer durch andere werthvolle Arbeiten auch bekannt durch seine „Histor.-philos. und literarischen Schriften“. — Sein Sohn **Franz Herm. H.**, geb. 13. Nov. 1783 zu Kiel, Prof. der Medicin daselbst, gest. 27. Mai 1865, als Publicist pseudonym Franz Baltisch.

Hegira, s. Hedschra.

Hegius, eigentlich Alex. Heel, Beförderer der Wissenschaften im 15. Jahrh., geb. 1433 zu Heel in Westfalen, gest. 27. Dec. 1498 als Lehrer zu Deventer, Lehrer des Erasmus und anderer hervorragender Männer.

Hegenberg-Dux (Friedr. Adam Justus, Graf von), bair. Staatsmann, geb. 2. Sept. 1810, 1848 — 65 Präsident der bair. Abgeordnetenversammlung, seit 21. Aug. 1871 an der Spitze des bair. Ministeriums, gest. 2. Juni 1872.

Hegner (Ulrich), Schweizer Schriftsteller, geb. 1759 in Winterthur, gest. 3. Jan. 1840 daselbst.

Hegumenos, in griech. Mönchern s. wie Abt. Hegumene, Abtissin.

Hegyalja (spr. Sedjälja), Bergkette in den ungar. Comitaten Jemplin und Abaujar, mit ausgezeichnetem Weinbau (Tosajer).

Heher, Vogel, s. Häher.

Hehlerei, die Verschweigung eines Verbrechens oder Verbergung der das Verbrechen betreffenden Gegenstände des eigenen Vorteils wegen; vom Deutschen Reichsstrafgesetz (§. 259) bedroht mit Gefängniß, gewerbemäßige H. mit Zuchthaus bis zu 10 J.

Heiberg (Peter Andr.), dän. dramatischer Dichter, Satiriker und polit. Schriftsteller, geb. 16. Nov. 1758 zu Vordingborg, wegen seines polit. Liberalismus verbannt, unter Napoleon I. Bureauchef im Ministerium des Auswärtigen, gest. 30. April 1841 zu Paris.

Heiberg (Joh. Ludw.), dän. Dichter, Sohn des Vorigen, geb. 14. Dec. 1791 zu Kopenhagen, 1849 — 56 Director des königl. Theaters daselbst, gest. 25. Aug. 1860, entschiedener Anhänger der Hegel'schen Philosophie. — Seine Gattin **Johanne Luise H.**, geb. Pätzge, geb. 22. Nov. 1812 zu Kopenhagen, gehörte zu den vorzüglichsten Schauspielerinnen Dänemarks.

Heide oder **Haiide**, große, weithin sich ausdehnende Ebenen, meist sandig und unfruchtbar, an einigen Stellen auch wol mit Kiefernwald bewachsen, in der Regel nur von Gräsern und von Heidekräutern bedeckt.

Heide, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, im Kreise Norderdithmarschen, an der Eisenbahn Glückstadt-Tönning, 6772 E.

Heided, Stadt im bair. Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez. Neumarkt, 960 E., mit Schloß.

Heidegewächse, s. wie Ericaceen.

Heidegger (Karl Wilh.), Freiherr von Heided, geb. 1788 zu Saaralben in Lothringen, seit 1805 in der bair. Armee, gest. als Generalleutnant 21. Febr. 1861 zu München, als Philhellene bekannt, trefflicher Landschaftsmaler.

Heidehorn, gleichbedeutend mit Buchweizen.

Heidefranz, s. Erica und Calluna.

Heidefrug, Hauptstadt des Kreises H. (1041 Q. Kilom. mit 41,639 E.) im preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, an der Eisenbahn Tilsit-Remel, 549 E.

Heidel (Hermann), Bildhauer, geb. 20. Febr. 1810 in Bonn, Schüler Schwanthaler's, seit 1843 in Berlin, gest. zu Stuttgart 29. Sept. 1865.

Heidelbeere (Vaccinium) Pflanzengattung aus der den Ericaceen verwandten Familie der Vaccinieen. Die Gemeine H. (Blau-, Schwarzbeere, V. Myrtillus), in ganz Mittel- und Nordeuropa sowie in Nordasien, deren schwarzblaue Beeren als Speise, zu Fruchtäpfeln, zum Färben des Weines dienen. Hierzu gehören noch die Sumpf-H., Kaufsch-, Zuntelbeere (V. uliginosum), die Preiselbeere (V. vitis idaea), die Moosbeere (V. Oxycoccos) und die aus Nordamerika in europ. Gärten eingeführte großfrüchtige Moosbeere (V. macrocarpum) mit größeren, rothen Beeren.

Heidelberg, Hauptstadt des bad. Kreises H. (973

Kilom. mit 136,633 E.), am Fuße des Seisbergs, am Neckar und an den Bahnen Frankfurt-Basel und Würzburg-Manheim, 22,334 E., mit berühmter, 1386 von Ruprecht I. von der Pfalz gegründeter, 1803 als Ruperto-Carolina wiederhergegründeter Universität. Ueber der Stadt, auf der Mitte des Seisbergs, die großartige Ruine des Heidelberger Schlosses, seit 1155 Residenz der Pfalzgrafen am Rhein, später der Kurfürsten von der Pfalz (1689 von den Franzosen gesprengt, dann zum Theil wiederhergestellt, 1764 durch Brand bis auf die Kirche zerstört); im Keller desselben das Heidelberger Faß (283,200 Flaschen fassend). Nach der in H. 1546 begonnenen Reformation ging 1562 der Heidelberger Katechismus von hier aus. — H., säch. Dorf, Amtshauptm. Freiberg, 2093 E., Holzwaarenindustrie.

Heidelberg, **Haidberg**, Berg in Böhmen, unweit der Moldauquelle, 1167 Mt. hoch.

Heideloff (Victor Peter), Bildhauer, Maler und Architekt, geb. 1757 zu Stuttgart, gest. daselbst 1816.

— Sein Sohn **Karl Alexander von H.**, berühmter Baumeister und Kunsthistoriker, geb. 2. Febr. 1788 in Stuttgart, seit 1822 Prof. an der Polytechnischen Schule zu Nürnberg, gest. 28. Sept. 1865 zu Hahfurt, führte zahlreiche treffliche Bauten und Restaurationen im Geiste des Mittelalters aus.

Heidelsheim, Stadt im bad. Kreise Karlsruhe, an der Eisenbahn Bruchsal-Stuttgart, 2238 E.

Heiden, Pfarrdorf im schweiz. Canton Appenzell-Außersrhoden, 903 Mt. hoch gelegen, an der Eisenbahn nach Nöschach, 2948 E., Lust- und Mollencurort, mit herrlicher Aussicht auf den Bodensee.

Heiden, nach Luther's Bibelübersetzung und dem kirchl. Sprachgebrauch alle Menschen, die weder Christen noch Juden sind. Heidenchristen, die aus den heidnischen Völkern zum Christenthum Bekehrten.

Heiden (Eduard), Agriculturchemiker, geb. 8. Febr. 1835 in Greifswald, seit 1871 Prof. zu Berlin.

Heidenab, Fluß im bair. Kreise Oberpfalz, mündet in die Rab. [geuner.]

Heidenen, **Heider**, holländ. Bezeichnung der Zigeuner. **Heidenheim**, Stadt und Oberamtssitz im würtemb. Jagstkreise, an der Brenz und an der Eisenbahn Ulm-Aalen, 5677 E., mit lebhafter Industrie in Wollen-, Baumwollen- und Töpferwaaren (Heidenheimer Geschirr), ehemals Hauptort der Herrschaft H. im Brenzgau, die 1307 an das Reich, 1448 an Württemberg kam. Dabei die Ruine Hallenstein. — H. am **Sahnenstump**, Gleden im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Gunzenhausen, 1481 E.; in der 750 gestifteten Benediktinerabtei eine Mineralquelle.

Heidenmauer, uraltte Befestigung auf dem Odienberg bei Barr im Elsaß; auch die Ueberreste einer röm. Mauermauer am sogenannten Alten Friedhof in Wiesbaden; ein vorgeschichtlicher Ringwall ist die H. auf dem Gipfel der Kasanienberge bei Dürkheim.

Heidenhauzen, aus vorgeschichtlicher Zeit stammende Erd- oder Steinwälle zum Schutz gegen feindliche Angriffe, auch Schwedenhauzen genannt.

Heider (Gust. Adolf), geb. 15. Oct. 1819 zu Wien, seit 1873 Sectionschef im österr. Cultusministerium, Forscher auf dem Gebiete der mittelalterlichen Kunst.

Heiderauch, s. Höhenrauch.

Heidingsfeld, Stadt im bair. Reg.-Bez. Unterfranken, an der Mündung des Klingenbach in den Main, 3720 E., Knotenpunkt der Eisenbahnen Würzburg-München und Würzburg-Heidelberg.

Heidsamuden, eine in Hannover, bes. in der Bünaburger Heide verbreitete Art von Schafen.

Heigel (Karl Aug.), Dichter und Novellist, geb. 25. März 1835 in München, seit 1863 in Berlin, eine Zeit lang Redacteur des „Bazar“.

Heije (San Pietro), vorzüglicher holländ. Dichter, geb. 1. März 1809 in Amsterdam, daselbst praktischer Arzt und vielfach um das Gemeinwohl verdient, gest. 24. Febr. 1876.

Heijn (Peter Peterson), berühmter holländ. Seeheld, geb. 1577 zu Velfshaven, siegreich in den Kämpfen gegen die Spanier, nahm 1628 deren Silberflotte

weg; 1699 zum Admiral von Holland ernannt, starb er kurz darauf in einem Seegefecht bei Dänkirchen.

Heil, im allgemeinen alles, was zur menschlichen Wohlfahrt, und **G.** der Welt, was zur geistigen Glückseligkeit des Menschen gehört; im bibl. Sinne nach dem **N. T.** der Inbegriff aller Segnungen, die dem Menschen durch Gottes Gnade zuteil werden, nach dem **N. T.** die Errettung von der Sündenstrafe und die Erlangung der Seligkeit durch die Vermittelung Christi, daher Christus selbst das **G.** heißt; in der Dogmatik, ewiges Leben, Seligkeit, daher Heils- oder Gnadenmittel (s. unter Gnade), Heilsordnung (s. d.).

Heiland, griech. soter, d. h. Erretter, heißt in der Bibel Gott selbst, bes. aber Jesus.

Heilbrunn, Oberamtsstadt im würtemb. Neckar-Kreis, am Neckar und an den Eisenbahnen Stuttgart-Heidelberg und G.-Traillheim, 21,208 E., Fabriken und Dampfschiffahrt. Hier saß 1529 Götz von Berlichingen gefangen; im Deutschen Ordenshause schloß 1633 Ogensterna den Heilbronner Vertrag zur Fortsetzung des Dreißigjährigen Kriegs ab. S. schon 741 genannt, war im Mittelalter freie Reichsstadt.

Heilbrunn, Badeort im bair. Reg.-Bez. Oberbairern, Bez. Tölz, 94 E., Mineralbad Adelsheidsquelle.

Heil dir im Siegerkranz, preuß. Volkslied nach der Melodie von God save the king, 1790 von Heinrich Garbes, Pfarrer im Holfeldinschen, gedichtet.

Heilgymnastik, s. unter Gymnastik.

Heilige, von Heil, dem Dienste Gottes geweiht; Heilige, die an Jesus glauben, dann auch die von allen Sünden Gereinigten, wie die Apostel, die Märtyrer; Heiligendienst, die Verehrung der Heiligen als Fürsprecher bei Gott. Heiligprechung (s. Kanonisation), die Erhöhung frommer, um die Kirche verdienster Personen zu Heiligen durch den Papst.

Heilige Allianz, das durch die Akte vom 26. Sept. 1815 zu Paris vollzogene Bündnis der Regenten von Rußland, Oesterreich und Preußen, dem später alle christl. Monarchen, mit Ausnahme des päpstl. Stuhls und Englands, beitraten, zur Förderung einer allgemeinen Friedenspolitik.

Heilige drei Könige, s. Drei Könige.

Heilige Familie, in der Kunst die Darstellung des Christuskinde, Maria's und Joseph's.

Heilige Kriege (griech. Geschäfte), 3 wegen Verletzung heiliger Oerter geführte Kriege. Der 1. G. K. (596—586) war gegen Kircha, der 2. G. K. (355—346) gegen Rhodis, der 3. G. K. (339—338) gegen Amphissa gerichtet, führte die macedon. Hegemonie herbei.

Heilige Rigue (spr. Riß), f. unter Riga.

Heilige-Bunde (poln. Swienta-Lipka), Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Rastenburg, 354 E.; nahe dabei im Walde ein Kloster mit prächtiger Kirche, Wallfahrtsort.

Heilige Nacht, die Nacht vor Weihnachten.

Heilige Schar (griech. Hieros Lóchos), die 300 Thebaner, welche nach tapferm Widerstand bei Tharonea 338 v. Chr. gegen Philipp von Makedonien fielen.

Heilige Schrift, s. unter Bibel.

Heilige Woche, gleichbedeutend mit Charwoche.

Heilige Zahl, die Zahl 3.

Heiligenbühl, Hauptort des Kreises G. (1135 QM. mit 45,647 E.) im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, an der Eisenbahn Dirschau-Königsberg, 3358 E.

Heiligenberg, Dorf mit Schloß im bad. Kreise Konstanz, 593 E., Hauptort der 204 QM. großen Grafsch. G. des Fürsten von Fürstberg.

Heiligenblut, Dorf im kärnt. Bez. Spital, am Fuße des Großglockners, 1295 Mt. hoch, 945 E.; den Uebergang von hier nach dem Rauriser Thal bilden die Heiligenbluter Tauern (Hochthor 2680 Mt.).

Heiligenaunum, Badeort an der Ostsee, im Großherzogth. Schwerin, 5 Kilom. von Dobcran, mit Schwefelquelle und Seebad.

Heiligen-Geists-Armipel, früherer Name der Inselgruppe der Neuen Hebriden.

Heiligengeschichte, s. Acta Sanctorum.

Heiligengrabe, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Pots-

dam, Kreis Spriegelnig, 230 E.; ehemals ein Eistercienserkloster, jetzt evang. Frauenkloster.

Heiligenhafen, preuß. Stadt, Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Oldenburg, an der Ostsee, 2279 E.

Heiligenkreuz, Dorf im niederösterreich. Bez. Baden, 2193 E., mit alter Eistercienserkloster, Grabmäler 14 babenbergischer Fürsten. — G. (ungar. Szent-Kereszt), Marktflecken im ungar. Comitatz Bars, an der Gran und den Eisenbahnen Oberberg-Szolnok und G.-Schemnitz, 1060 E., mit Schloß des Bischofs von Neufohl.

Heiligenkreuz, kath. Missionsstation am oberr. Nil, 1855 gegründet (P. Morlang), 1863 aufgelöst; Ausgangspunkt zahlreicher Reisen im Nilgebiet.

Heiligenschein oder **Glorie**, in der christl. Kunst der Glanzkreis um das Haupt (Himbus) oder um den ganzen Körper (Aureole) göttlicher und heiliger Personen.

Heiligenstadt, Hauptstadt des Kreises G. (434 QM. mit 37,946 E.) im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Hauptort des Eichsfeldes, an der Eisenbahn Nordhausen-Kassel, 5201 E. [reiche Willen.]

Heiligenstadt, Vorort von Wien, 4889 E., zahl-
Heiliger Abend, der Tag vor den 3 hohen Festen Weihnachten, Oftern und Pfingsten.

Heiliger Bund, von Kaiser Karl V. und den kath. Ständen 10. Juni 1538 zu Nürnberg gegen den Schmalkaldischen Bund geschlossener Bund.

Heiliger Christ, f. unter Weihnachten.

Heiliger Geist, Geist Gottes, erscheint im **N. T.** nur als die denkende und schöpferisch wirkende Kraft Gottes; in den letzten Jahrhunderten v. Chr. wurde diese Kraft immer stärker personifiziert und so erscheint auch im **N. T.** der **G. S.**, das alles durchdringende und belebende Princip des Reiches Gottes, fast als eine selbständige Macht. Daneben aber finden sich im **N. T.** auch bereits die Reime zu der späteren Kirchengelehrte, welche den **G. S.** als die 3. Person der Gottheit ausdrücklich von dem Vater und dem Sohne unterscheidet (Matth. 28, 19, 2 Cor. 13, 13). Doch lehrte die Kirche bis auf Athanasius und das Concil von Nicäa (325 n. Chr.) Unterordnung des Sohnes und des Geistes unter den Vater; 325 wurde die Wesensgleichheit der 3 Personen, 381 zu Konstantinopel die Anbetung des **G. S.** und das Ausgehen desselben vom Vater zum Dogma erhoben; die Synode zu Toledo 589 setzte das Ausgehen des Geistes vom Vater „und vom Sohne“ (Alloquo) fest und trennte sich dadurch von der griech.-kath. Kirche. Die schärfste Ausprägung der Lehre vom **G. S.** enthält das sogen. Athanasianische Symbol (7. Jahrh. n. Chr.). Die neuere wissenschaftliche Theologie faßt den **G. S.** wieder (im Sinne des **N. T.**) als die von Gott ausgehende Kraft, welche Erleuchtung und sittliche Heiligung bewirkt.

Heiliges Grab heißt besonders der Ort außerhalb der Mauern Jerusalems (Hebr. 13, 12) nahe bei Golgatha, wo der Leib Jesu bis zur Auferstehung beigesetzt war. Der von den Heiden verschüttete und durch einen Venusstempel entweihte Ort soll 326 durch die Auffindung des Kreuzes Christi von Konstantin d. Gr. oder dessen Mutter Helena wieder erkannt worden sein; jedenfalls ließ Helena damals die Kirche des **G. S.** erbauen. Oft zerstört und verbrannt, wurde dieselbe stets wiederhergestellt; ihre Eroberung durch die Mohammedaner veranlaßte seit 1096 die Kreuzzüge, und noch jetzt ist sie, bes. zu Oftern, das Ziel zahlloser Wallfahrer. Das **G. S.** selbst ist jetzt Gemeinbesitz aller christl. Confessionen, die sich sonst in die Kirche theilen. Die berühmteste Nachbildung des **G. S.** ist die 1480—89 bei Görlik errichtete.

Heiliges Land, s. unter Palästina.

Heiliges Mädchen von Rent ist der Beiname der Elisabeth Barton.

Heiliges Officium, s. unter Inquisition.

Heiliges Öl, s. Chrisma.

Heiliges röm. Reich deutscher Nation, offizielle Benennung des Deutschen Reichs seit 962 bis 1806, weil das Reich zwar eine Erneuerung des alten röm. Reichs, aber ein christliches war und die Deutschen die Herrschaft hatten.

Heiligkeit, das Prädikat des Papstes, als das Oberhaupt der röm.-kath. Kirche Allerheiligster Vater in Christo genannt; auch Titel der übrigen höchsten geistlichen Würdenträger in der kath. Kirche.

Heiling (Hans), nach böhm. Sage Erd- oder Berggeist, der eine Sterbliche liebt, sie ehelicht, aber von Eifersucht verzehrt, sie und ihre Umgebung in Felsen verwandelte (von Warschauer als Oper behandelt).

Heilunde, Inbegriff des zum ärztlichen Beruf erforderlichen Wissens; Heilkunst, die Anwendung dieses Wissens auf die Krankenbehandlung; f. übrigens Medicin.

Heilmittellehre, f. Pharmakologie.

Heilquellen, f. Mineralwasser.

Heißberg, Hauptstift des Kreises S. (1075 Orl.-Iom. mit 53,947 E.) im preuß. Reg.-Bez. Königsberg, 5770 E., mit Schloß des Bischofs von Ermeland.

Heißbrunn oder Kloster-Heißbrunn, Flecken im bair. Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. S., an der Eisenbahn Nürnberg-Ausbach, 998 E., mit Mineralquelle; ehemals Eisenerzfabrik (1555 aufgehoben), mit den Begräbnissen der fränk. Höfzöllern.

Heilsordnung (ordo salutis), in der prot. Dogmatik seit dem 18. Jahrh. die Reihenfolge der Wirkungen des Heiligen Geistes (s. d.), durch welche dem Sünder das Heil aus Gnade (s. d.) angeeignet wird.

Heilstein, Dorf im preuß. Reg.-Bez. Posen, Kreis Schlegien, mit Mineralquelle (Säuerling).

Heim (Ernst Rudw.), berühmter Arzt, geb. 22. Juli 1747 zu Solz im Meiningschen, seit 1776 in Spandau, seit 1783 in Berlin, gest. 15. Sept. 1834. Biographie von Kessler („Der alte Heim“, 3. Aufl. 1879).

Heim (François Jos.), franz. Eiforienmaler, geb. 15. Jan. 1787 zu Velfort, gest. zu Paris 2. Oct. 1865.

Heimann (Basil Alexandrowitsch), russ. Generalleutnant, im russ.-türk. Kriege 1877/78 der Sieger von Ardahan und auch im spätern Verlauf des Feldzugs in Armenien als Führer hervorragend, geb. 1823 zu Grodno, gest. 26. April 1878.

Heimat, der Ort, wo jemand sesshaft ist und ihm im Nothfall aus Grund des Heimatsrechtes Aufenthalt und Armenpflege gewährt werden muß. Das 1870 zum Reichsgesetz erklärte Gesetz über die Freizügigkeit vom 1. Nov. 1867 regelt die Verhältnisse des Aufenthalts und Unterstützungswohnsitzes.

Heimbach (Karl Wilh. Ernst), gelehrter Jurist, geb. 29. Sept. 1803 zu Merseburg, gest. 4. Juli 1865 als Prof. und Rath im Oberappellationsgericht zu Jena. — Gustav Ernst S., Bruder des Vorigen, geb. 15. Nov. 1810 in Leipzig, gest. 24. Jan. 1851 als Prof. der Rechte daselbst, um antikes und byzant. Recht verdient. [Blankenburg, 920 E.]

Heimbürg, Marktflecken im braunschw. Kreise

Heimbürg (Gregor von), deutscher Reichsgelehrter, geb. zu Anfang des 15. Jahrh. zu Würzburg, 1433 Syndikus zu Nürnberg, gest. im Aug. 1472 zu Dresden, spielte in der Staats-, Kirchen- und Rechtsgeschichte eine bedeutende Rolle und vertrat das neuerwachte selbständige Leben in Kirche und Staat. Ullmann, „Die Reformatoren vor der Reformation“ (2Bde., 1841–42); Clemens Brockhaus, „Gregor von S.“ (1861).

Heimchen, ein Insekt, f. unter Grillen.

Heimdall (nord. Mythologie), einer der Asen, der als Himmelswächter die Brücke Bifröst bewacht.

Heimfall, bei Rehen Apertur, das Zurückfallen einer Sache an denjenigen, von welchem es einem andern mit dem Vorbehalte, daß es bei Eintritt eines bestimmten Falls zurückfallen solle, verliehen worden ist, oder an dessen Erben.

Heimingsfeld, f. Goldast (Melchior).

Heimliches Geräch, soviel wie Fensgeräusch.

Heimshelm, Stadt im würtemb. Oberamt Leonberg, am Gogenbach, 1242 E.; Gefangennahme der Schlegler durch Eberhard 1395.

Heimstringla, eine Zusammenstellung altnord. Sagas von Snorri Sturluson.

Heimsuchung Mariä, f. Maria, Mutter Jesu.

Heimweh (Nostalgia), der Zustand einer andauernd melancholischen Gemüthsstimmung, hervorgerufen durch

unbefriedigte Sehnsucht nach der Heimat, öfters mit Appetitlosigkeit, Abmagerung verbunden und selbst Geisteskrankheit und Tuberkulose erzeugend. Schwerere Formen des S. sind nur durch die Rückkehr in die Heimat zu beseitigen.

Hein (auch Hain), niederdeutsche Abkürzung von Heinrich, bezeichnet in der Formel „Freund S.“ den Tod; zuerst von Claudius eingeführt.

Heine (Heinr.), genialer Dichter und Schriftsteller, geb. 12. Dec. 1799 zu Düsseldorf von jüd. Völkern, trat 1825 zum Christenthum über, lebte dann in Berlin, Hamburg, München und seit 1830 in Paris, wo er nach langjährigem Krankenlager 17. Febr. 1856 starb. Epochenmachender Epiker („Buch der Lieder“), als Prosast durch geistvolle, scharfe Satire und Ironie hervorragend, doch nicht frei von Frivolität. „Sämmtliche Werke“ 21 Bde., 1861–66; 12 Bde., 1876. Biographie von Strodtmann (2. Aufl. 1874); Hüffer, „Aus dem Leben S.“ (1877); Wagner (des Dichters Bruder), „Erinnerungen an S.“ (1863).

Heine (Solomon), Onkel des Vorigen, geb. 1767 zu Hannover von jüd. Völkern, schwang sich, ursprünglich ohne Mittel, nach und nach in Hamburg zum Chef eines Bankhauses auf, das europ. Ruf gewann und bei dem großen Brande (1842) seinen Mitbürgern wichtige Dienste leistete. S. starb 26. Dec. 1844, hochverdient um die Stadt.

Heine (Wilh.), Maler und Reisender, geb. 30. Jan. 1827 zu Dresden (Sohn des pensionirten Hofschau Spielers Ferdinand S., gest. 14. Oct. 1872), ging Ende 1849 nach Newyork, begleitete 1852 die nordamerik., 1861 die preuß. Expedition nach Ostasien, trat während des Secessionskriegs in die nordamerik. Armee ein, wurde General und lebte dann nach Dresden zurück. Seine verschiedenen Reisen hat er in mehreren Werken beschrieben.

Heineccius (Joh. Gottlieb), gelehrter Jurist, geb. 11. Sept. 1681 zu Eisenberg, Prof. der Rechte und Philosophie zu Halle, gest. 31. Aug. 1741, dessen Schriften, namentlich über röm. Recht, noch jetzt in Ansehen stehen. — Sein Sohn, Joh. Christian Gottlieb S., geb. 1718 zu Halle, Prof. zu Siegnitz, gest. 1791 zu Sagan, durch die Herausgabe mehrerer Schriften seines Vaters verdient. — Johann Michael S., Bruder des Erstern, geb. 12. Dec. 1674, gest. 11. Sept. 1722 als Consistorialrath und Ministerialinspector des Saalkreises, der erste wissenschaftliche Bearbeiter der Siegelkunde und vorzüglicher Kanzleirechner.

Heineken (Karl Heinr. von), Archäolog und Kunstsammler, geb. 1706 zu Lübeck, als Privatsecretär und Vertrauter des Grafen Brühl in Dresden geachtet, gest. 23. Jan. 1791 auf seinem Gute Altdöbern in der Niederlausitz. — Sein Bruder Christian Heine S., bekannt unter dem Namen „der Knabe von Lübeck“, geb. 1721, gest. 1725, war ein sogen. Wunderkind.

Heineke (Sabine), einst gefeierte Sängerin, geb. 19. Aug. 1809 in Mainz, sang bis 1843 auf allen großen Bühnen Deutschlands, Frankreichs und Italiens und starb 18. Nov. 1872 zu Athen. — Ihre Schwwestern, Clara, geb. 1816, verehelichte Stödel (daher Stödel-S.), gest. 24. Febr. 1857 zu Wien, und Katharina S., geb. 1820, gest. 20. Dec. 1853 zu Freiburg i. Br., ebenfalls namhafte Sängerinnen.

Heinersdorf, Marktflecken im sachs.-meining. Amte Sonneberg, an der Tettau, 1216 E., mit vielen Schneide- und Mahlmöhlen.

Heinide (Samuel), Begründer des deutschen Taubstummenunterrichts, geb. 10. April 1729 zu Rantshütz, gründete 14. April 1778 zu Leipzig eine Taubstummenanstalt, als deren Director er 30. April 1790 starb. Biographie von Stöckner (1870).

Heinein (Heinr.), geb. 3. Dec. 1803 in Nassau-Weilburg, ausgezeichnete Landschaftsmaler in München.

Heinrich I. (genannt der Finkler oder Vogelfinkler), 1. deutscher König aus dem sächs. Hause (919–936), geb. 876, der Gründer des Deutschen Reichs, zwang die Herzoge zur Anerkennung seiner Oberhoheit, benutzte eine 9jährige Waffenruhe mit den Ungarn zur

Anlegung fester Plätze und Einführung einer tüchtigen Reiterei, kämpfte glücklich gegen die Slawen und schlug die wiederkehrenden Ungarn 933 aufs Haupt. Nach einem siegreichen Feldzuge gegen die Dänen starb H. 936 in Memleben. Ihm folgte sein Sohn Otto I.

Heinrich II., der Heilige, röm.-deutscher Kaiser (1002—24), der Letzte aus dem säch. Fürstenhause, geb. 973, Urentel Heinrich's I., hob das gesunkene kaiserl. Ansehen in Deutschland und Italien wieder einigermaßen, gründete in einem Feldzuge gegen die Griechen in Unteritalien eine Markgrafschaft in Apulien, die er den normann. Rittern verlieh, stiftete das Bisthum Bamberg und starb kinderlos 13. Juli 1024 zu Grona bei Göttingen, von Papst Eugen III. 1146 kanonisiert. Ihm folgte Konrad II. der Salier.

Heinrich III., der Schwarze, röm.-deutscher Kaiser (1039—56), der 2. aus dem Hause der falischen Franken, geb. 1017, Sohn Konrad's II., hielt die aufstrebende Fürstengewalt auf strengte nieder. Unter ihm erlangte das Reich die größte Ausdehnung, doch rissen sich die Normannen in Unteritalien vom Deutschen Reiche los und nahmen ihr Land vom Papst zu Lehn. Er setzte nacheinander 4 Päpste ein und hielt den Gottesfrieden aufrecht. H. starb 1056 zu Botsfeld am Harz. Ihm folgte sein jüngerer Sohn Heinrich IV.

Heinrich IV., röm.-deutscher Kaiser (1056—1106), Sohn Heinrich's III., geb. 1050, bei seiner Thronbesteigung 5 J. alt, wurde seiner Mutter Agnes durch die Großen entführt und durch die sich widersprechende Erziehungweise der Erzbischöfe von Köln und Bremen im Charakter verderben. Durch seine Verdrückung der säch. Lande und Fürsten kam es zu einem Aufstand, bei dessen Unterdrückung 1075 H. die Besiegten schonungslos behandelte, wofür ihn Papst Gregor VII. mit dem Bann belegte, von dem er sich nur dadurch befreite, daß er 1077 nach Canossa zog und dort 3 Tage lang Buße that. Nachdem der inzwischen zum Gegenkönig erwählte Rudolf von Schwaben in einem Treffen gefallen war, erklärte S. Gregor VII. für abgesetzt, ließ sich durch den von ihm eingesetzten Papst Clemens III. 1084 in Rom zum Kaiser krönen und schloß Gregor in der Engelsburg ein. Um nach Gregor's Tode Clemens III. zu stützen, zog S. 1090 zum dritten mal über die Alpen, doch die Empörung seines Sohnes Konrad rief ihn nach Deutschland zurück. Nach dessen Tode (1101) erhob sich sein 2. Sohn Heinrich gegen ihn, nahm ihn gefangen und zwang ihn zur Abdankung. S. entfloß nach Lüttich und starb dort in Kummer und im Bann 7. Aug. 1106. Söhl, „S. IV., Kaiser und König der Deutschen“ (1823); Glotho, „S. IV. und sein Zeitalter“ (2 Bde., 1855).

Heinrich V., röm.-deutscher Kaiser (1106—25), 2. Sohn Heinrich's IV., geb. 1081, noch bei Lebzeiten seines Vaters auf Betreiben des Papstes Paschalis II. als König anerkannt, brachte die gesunkene Königs-macht wieder zu Ansehen, gerieth jedoch mit demselben Papste wegen der Investitur in einen heftigen Streit, der erst 1122 durch das Wormser Concordat beigelegt wurde. Er starb 23. Mai 1125 zu Nimwegen kinderlos und mit ihm erlosch das falische oder fränk. Kaisergeschlecht. Sein Nachfolger war Lothar der Sächs.

Heinrich VI., röm.-deutscher Kaiser (1129—97), geb. 1165, Sohn des Hohenstaufen Friedrich I., verwendete seine Kraft auf die Besitznahme von Neapel und Sicilien und wurde 1191 zu Rom als Kaiser gekrönt. Seinen Plan, die deutsche Königskrone in seinem Hause erblich zu machen und seine ital. Besitzungen mit dem Deutschen Reiche zu vereinigen, bereitete der Widerstand der Fürsten. H. starb 1197 zu Messina. In dem Kampfe seiner Nachfolger, Philipp und Otto IV., ging die Reichsgewalt zu Grunde.

Heinrich VII., röm.-deutscher Kaiser (1308—13), geb. 1262, Sohn Heinrich's II. von Luxemburg, nach Albrecht's I. Ermordung zum König erwählt, erwarb durch die Heirath seines Sohnes Johann mit Bezel's Tochter Böhmen und begründete dadurch die luxemburg. Macht. Vergebens aber suchte er die Kaiser-gewalt in Italien wiederherzustellen, obgleich er die

Lombard. und röm. Krone errang. H. starb 24. Aug. 1313 zu Buonconvento eines schnellen Todes. Ihm folgte in der Kaiserwürde Ludwig IV., der Baier, mit dem Gegenkönig Herzog Friedrich von Oesterreich.

Heinrich I., König von Frankreich (1031—80), der 3. Capeting, geb. 1005, folgte seinem Vater Robert auf dem franz. Thron. Unter ihm wie unter seinem Nachfolger herrschte das wildeste Kaustrecht. Er starb 1060 zu Vitry. Ihm folgte sein ältester Sohn Philipp.

Heinrich II., König von Frankreich (1547—59), geb. 1519, Sohn Franz' I., 1533 mit Katharina von Medici vermählt, überließ die Staatsverwaltung den Guisen. Im Kriege mit England erwarb er 1550 Boulogne, schloß mit den deutschen Protestanten 1552 das Bündniß von Chambord, eroberte Toul, Verdun und Metz, später Calais und Thionville. H. starb 10. Juli 1559. Ihm folgte sein ältester Sohn Franz II. **Heinrich III.**, König von Frankreich (1574—89), 3. Sohn Heinrich's II., geb. 1551, erlangte 1573 die poln. Krone, nahm jedoch nach seines Bruders Karl IX. Tode den franz. Thron ein. Schwach und sittenlos, ließ er sich von seiner Mutter und den Guisen zur Fortsetzung des Bürgerkriegs verleiten, bis er aus Furcht vor den Guisen den Herzog Heinrich und dessen Bruder, den Cardinal von Lothringen, 1588 zu Blois ermorden ließ und sich Heinrich von Navarra in die Arme warf, was ihm den Bann des Papstes zuzog. H. wurde bei der Belagerung von Paris von Jacques Clément verwundet und starb 2. Aug. 1589, als der Letzte der Valois. Ihm folgte Heinrich IV.

Heinrich IV., König von Frankreich (1589—1610), der 1. aus dem Hause Bourbon, geb. 1553 zu Pau in Béarn, Sohn Anton's von Bourbon und Johanna's von Albrecht, nach Ludwig Condé's Ermordung Haupt des prot. Bundes, vermählte sich 1572 als König von Navarra mit Karl's IX. Schwester, Margarethe von Valois. Während der Bartholomäusnacht (24. Aug. 1572) verschont, blieb er als Gefangener am Hofe und mußte die Messe besuchen. Nachdem Heinrich Condé wieder zu den Waffen gegriffen, entwich H. 1576, trat zum Protestantismus zurück und half den Religions-frieden von 6. Mai herbeiführen. Vom Papst Sixtus V. 1585 geächtet, stellte er sich wieder an die Spitze der Hugenotten und erfocht 1587 den Sieg bei Coutras. Nach Heinrich's III. Ermordung fiel ihm die franz. Krone zu, doch erst als er zur kath. Kirche übergetreten war, öffneten sich ihm 22. März 1594 die Thore von Paris. Den 1595—98 währenden Krieg mit Spanien schloß der Friede zu Verdun und die Hugenotten beruhigte er durch das Edict von Nantes (13. April 1598), worauf er sich den innern Reformen zuwandte. Mit kriegerischen Entwürfen beschäftigt, traf ihn 14. Mai 1610 der Mordstahl Ravallac's. Frankreich verlor an ihm den größten und besten König. Ihm folgte sein 9jähriger Sohn aus 2. Ehe, Ludwig XIII.

Heinrich V. von Frankreich, s. Chambord (Graf).

Heinrich I., König von England (1100—35), Sohn Wilhelm's des Eroberers, verdrängte seinen Bruder Robert und starb 1135 ohne Erben. Ihm folgte Stephan von Blois, der sich den engl. Thron aneignete. **Heinrich II.**, König von England (1154—89), der 1. aus dem Hause Plantagenet, geb. 1133, Entel Heinrich's I., Erbe von Anjou und Maine und durch Heirath Alibialherr des 3. Theils von Frankreich, bestieg nach dem Tode Stephan's von Blois den engl. Thron. Er zwang die Walliser und Schotten zum Lehnseid und unterwarf Irland, aber sein Versuch, den Klerus zu beschränken, zog ihm die Demüthigung einer Kirchenbuße am Grabe des von seinen Leuten erschlagenen Erzbischofs Thomas Becket zu. Aus Gram über die Empörungen seiner Söhne starb H. 6. Juli 1189. Ihm folgte sein 2. Sohn, Richard I.

Heinrich III., König von England (1216—72), geb. 1206, Entel Heinrich's II. und Sohn Johann's ohne Land, folgte letztem unter Vormundschaft des Grafen von Pembroke; 1223 für volljährig erklärt, ließ er sich von seiner Gemalin oder durch Günstlinge leiten. Die Annäherung des Grafen Leicester rief einen

Bürgerkrieg hervor, wobei H. gefangen, von seinem Sohne und Nachfolger Eduard (I.) aber wieder befreit wurde. Unter ihm wurde die Volksvertretung (1264) eingeführt. H. starb 20. Nov. 1272.

Heinrich IV., König von England (1399–1413), geb. 1367, Enkel Eduard's III. und Sohn Johann's von Gaunt, Herzogs von Lancaster, stieß mit Hilfe des Parlaments Richard II. vom Throne und ließ sich 30. Sept. 1399 als König ausrufen. Nach Bewältigung des dadurch hervorgerufenen Aufstandes führte er die Regierung mit Klugheit und Mäßigung, kämpfte glücklich gegen die Schotten und starb 20. März 1413, im Begriff einen Zug nach Palästina zu unternehmen. Ihm folgte sein Sohn Heinrich V.

Heinrich V., König von England (1413–22), geb. 1388, Sohn Heinrich's IV., als Prinz von Wales von leichten Sitten, zeigte sich nach seiner Thronbesteigung als kluger Fürst. Im Kriege mit Frankreich gewann er die Schlacht von Azincourt (25. Oct. 1415) und im spätern Verlaufe erhielt er durch den Vertrag von Troyes 1420 die Hand Katharina's, der Tochter Karl's VI., und mit ihr die Regenschaft von Frankreich. H. starb während eines 2. Feldzugs zu Vincennes 31. Aug. 1422. Ihm folgte sein Sohn Heinrich VI.

Heinrich VI., König von England (1422–61), geb. 1421, Sohn Heinrich's V., wurde, 9 Monate alt, König von England und Frankreich unter der Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs von Bedford. Durch das Wasserglück Karl's VII. (Jungfrau von Orléans) ging Frankreich verloren und in England machte ihm das Haus York die Krone streitig. H. wurde in der unglücklichen Schlacht von Tewkesbury gefangen genommen und 1471 im Tower ermordet.

Heinrich VII., König von England (1485–1509), geb. 1456, Sohn Margaretha's von Beaufort, Erbtöchter des Hauses Lancaster, und Edmund Tudor's, Grafen von Richmond, landete 1485 von der Bretagne, wohin er vor Eduard IV. geflüchtet war, mit einer Streitmacht in Südwalles, um dem Usurpator Richard III. den Thron zu entreißen. Richard wurde bei Bosworth 22. Aug. geschlagen und getödtet, H. als König ausgerufen und vom Parlament bestätigt. Ob schon er sich mit Elisabeth, der Tochter Eduard's IV. vermaählte, verfolgte er doch das Haus York, was zur Ausschließung von 2 Präbendaten und zu neuen Kämpfen führte. Warwick, der letzte Plantagenet, wurde 1499 hingerichtet. H. schwächte die Macht des Adels, hob das Bürgerthum und entwickelte Handel und Schifffahrt. Er starb 22. April 1509. Ihm folgte sein Sohn Heinrich VIII.

Heinrich VIII., König von England und Irland (1509–47), geb. 1491, Sohn Heinrich's VII., ein leidenschaftlicher, störrisch-willkürlicher Fürst, mischte sich in die Händel Karl's V. und Franz' I., wodurch er sein Volk schwer bedrückte. Anfangs ein Gegner Luthers und vom Papst als „Glaubensbeschützer“ erklart, sagte er sich von ihm los, als dieser seine Scheidung von seiner 1. Gemahlin Katharina von Aragonien und seine Vermählung mit Anna Boleyn mißbilligte. H. ließ sich vom Parlament zum Oberhaupt der engl. Kirche erklären, zog alle Klostergüter ein und verschwendete sie, und schickte alle, welche ihm den Suprematseid verweigerten, auf das Schaffot. Von den 6 Gemahlinnen, die H. nach und nach hatte, ließ er 2 hängen, Anna Boleyn und Katharina Howard; die letzte, Katharina Parr, entging nur mit Noth dem gleichen Schicksal. H. starb 28. Jan. 1547. Unter ihm wurde die Macht des Adels gebrochen und die Verwandlung Englands aus einem Feudalstaat in eine constitutionelle Monarchie vorbereitet. H. hatte 3 Kinder: Maria, Tochter Katharina's von Aragonien; Elisabeth, Tochter Anna Boleyn's; Eduard, Sohn seiner 3. Gemahlin Johanna Seymour, welcher ihm als Eduard IV. auf dem Throne folgte.

Heinrich Raspe, Landgraf von Thüringen, 2. Sohn Hermann's I., machte sich die Herrschaft seines Neffen und Mündels, Hermann's II., an, den er bei dessen plötzlichem Tode 1242 beerbte. Als Reichsver-

weser für den Sohn Kaiser Friedrich's II., den jungen Konrad IV., gelangte er zu Ansehen und wurde 1246 zu Würzburg von der päpstl. Partei zum Gegenkönig ausgerufen. H. starb kinderlos auf der Wartburg im Febr. 1247. Um sein reiches Erbe erhob sich der thüring. Erbfolgestreit.

Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meissen, geb. 1218, Sohn Dietrich's des Bedrängten, dem er 1221 unter der Vormundschaft Ludwigs des Frommen von Thüringen, später seiner Mutter Zutta, in der Regierung folgte, kämpfte gegen die Preußen und gegen Markgraf Johann von Brandenburg. Außer dem thüring. Erbfolgestreit (1247–63) trübte eine Reihe verderblicher häuslicher Zwistigkeiten seine Regierung. H., in der Geschichte der deutschen Poesie als Heinrich von Meissen erwähnt, starb 15. Febr. 1288.

Heinrich I., das Kind, 1. allerjüngster Fürst von Hessen, geb. 1244, Sohn Heinrich's des Großmüthigen, erhielt 1263 noch als Kind das thüring. Erbfolgestreits Hessen, schlug seinen Etk in Kassel auf und legte den Grund zur Größe seines Hauses. Dem Kaiser Rudolf I. war er zu dem Siege über Ottokar von Böhmen beihilflich. H. starb 1308 und sein Sohn Otto pflanzte den Stamm fort.

Heinrich der Löwe, Herzog in Sachsen (1139–81), geb. 1129, Sohn Heinrich's des Stolzen und Enkel Kaiser Lothar's III., erhielt 1155 vom Kaiser Friedrich I. das seinem Vater abgesprochene Herzogth. Baiern zurück und herrschte nun von der Nord- und Ostsee bis zum Adriatischen Meere. Seine Uebergriffe erregten ihm viele Feinde, deren er sich jedoch siegreich erwehrt. Als H. aber durch Verweigerung der geforderten Hülfe Friedrich's I. Niederlage bei Legnano 1176 verschuldete, wurde er 1180 zu Würzburg gefädelt und seiner Lehen verlustig erklärt. H. griff zu den Waffen, mußte sich jedoch im Nov. 1181 dem Kaiser unterwerfen, der ihm aus Gnade Braunschweig und Lüneburg ließ. Aus Deutschland zweimal verbannt, griff er 1189 nochmals zu den Waffen, zerstörte Bardoneville, erlitt aber bei Segeberg eine Niederlage und mußte 1190 einen Vergleich eingehen. H. starb 6. Aug. 1195 zu Braunschweig. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn Heinrich der Schöne.

Heinrich der Jüngere, Herzog von Braunschweig (1514–68), geb. 1489, Sohn Heinrich's des Ältern, entschiedener Gegner der Kirchenreformation, wurde als Feldherr der kath. Liga bei Hölztem gefangen. Nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) wieder in Freiheit gesetzt, siegte er 9. Juli 1553 bei Sievershausen und bei Eteraburg. Er starb 11. Juli 1568.

Heinrich der Schwarze, Heinrich der Stolze, Heinrich mit dem goldenen Flügel, s. Welfen.

Heinrich II. (der Fromme), Herzog von Schlesien und Großfürst von Polen, geb. 1191, Sohn Herzog Heinrich's des Bärtigen, fiel 1241 bei Wahlstadt in der Völkerschlacht gegen die Mongolen. Seine Söhne theilten Schlesien.

Heinrich XXII. und Heinrich XIV., regierende Fürsten von Neuch, s. Neuch.

Heinrich (Friedr. Heinr. Ludw.), Prinz von Preußen, geb. 18. Jan. 1726, Bruder König Friedrich's II., erwarb sich im siebenjährigen Kriege hohen Feldherrnrühm, nahm 1770 in Petersburg Antheil an den Verhandlungen über die Theilung Polens, rüdte im Bair. Erbfolgekriege 1778 in Sachsen und Böhmen ein, war 1795 bei Abschluß des Wiener Friedens theilhaftig; gest. 3. Aug. 1802 zu Rheinsberg.

Heinrich (Wilh. Friedr.), Prinz der Niederlande, geb. 13. Juni 1820, 2. Sohn des Königs Wilhelm II., Admirallieutenant der niederl. Flotte, Statthalter des Großherzogth. Luxemburg, in 2. Ehe vermählt 24. Aug. 1878 mit Prinzessin Marie von Preußen (geb. 14. Sept. 1855), ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, starb 13. Jan. 1879.

Heinrich der Seefahrer (Dom Enrique el Navegador), Infant von Spanien, geb. 1394, Sohn Johann's I., zeichnete sich 1419 als Oberbefehlshaber der Flotte bei der Eroberung von Ceuta aus, betrieb durch

reiche Mittel die Entdeckungen der Portugiesen im 15. Jahrh., wodurch die Schifffahrt in neue Bahnen gelenkt wurde; gest. 13. Nov. 1460 zu Sagres.

Heinrich, Name mehrerer mittelhochdeutscher Dichter. **H. von Freiberg**, um das Ende des 13. Jahrh., setzte den „Tristan“ des Gottfried von Straßburg fort. — **H. der Glîchfæere**, aus dem Elsaß, dichtete (um 1170) einen „Heinrich Buch“, der uns in einer Umarbeitung aus dem 13. Jahrh. erhalten ist. — **H. von Rausenberg**, seit etwa 1445 in Straßburg, verfaßte „Spiegel des Heils“ und das „Buch der Figuren“, 2 symbolisirend-ascetische Werke. — **H. von Morungen**, gest. nach 1220, aus der Nähe von Göttingen, ein namhafter Epiker. — **H. von Weihen**, f. Frauenlob. — Ein älterer Minnesänger **H. von Weihen** blühte 1260–80. — **H. von Wälgin**, um 1370, gehört zu den Begründern des Meistergesangs. — **H. von Otterdingen**, einer der Wartburgsänger, soll Anfang des 13. Jahrh. gelebt haben; der Kaufhäuser der Sage wird auf ihn zurückgeführt. — **H. von Rude**, Minnesänger des 12. Jahrh. — **H. der Schreiber**, lebte am Hofe des Landgrafen Hermann I. von Thüringen. — **H. vom Zierlein**, aus Steier, dichtete um 1220 die erzählende Dichtung „Die Krone“. — **H. von Bebele** (Belchen), vom Niederrhein, Vater der mittelhochdeutschen höfischen Dichtung, kam 1190 von Kleve nach Thüringen und vollendete dort sein Epos „Ernt“ (Veneis).

Heinrich (Christoph Gottlob), Geschichtsschreiber, geb. 14. Aug. 1748 zu Dahlen, Prof. der Geschichte zu Jena, gest. 24. Mai 1810.

Heinrichau, Pfardorf im preuß. Reg.-Bez. Breslau, Kreis Münsterberg, an der Eisenbahn Breslau-Glatz, 924 E.; dabei eine 1222 gestiftete, 1810 aufgeführte Eisenerzfabrik.

Heinrichs, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Schleusingen, an der Saale, 1329 E., mit Eisen- und Stahlfämmern.

Heinrichsbad, Bad im Schweiz. Canton Appenzell, 1 Kilom. von Herisau, 767 Mt. hoch, mit Eisenquelle und Mollencuranstalt.

Heinrichsgrün, Stadt im böhm. Bez. Gratzlig, 1811 E., mit Schloß.

Heinrichshöhe, ein Gipfel des Brockengebirgs im Harze, 1037 Mt. hoch.

Heinrichsorden, königl. sächs. Militärorden, von August III. 7. Oct. 1736 gestiftet, neubegründet 23. Dec. 1829, Nachtrag vom 9. Dec. 1870.

Heinrichswalde, Pfardorf im preuß. Reg.-Bez. Gumbinnen, Hauptort des Kreises Niederung, 1071 E.

Heinroth (Joh. Christian Friedr. Aug.), Psycholog, geb. 17. Jan. 1773 zu Leipzig, seit 1811 Prof. der Psychiatrie daselbst, gest. 26. Oct. 1843, bes. um die Lehre von den Seelenstörungen verdient.

Heinsberg, Hauptstadt des Kreises H. (243 Q. Kilom. mit 35,414 E.) im preuß. Reg.-Bez. Aachen, an der Voer, 1984 E.

Heinse (Joh. Sal. Wilh.), phantastischer und kunstsimiger Schriftsteller, geb. 15. Febr. 1746 zu Lange- wiesen, gest. als Bibliothekar zu Wittenburg 22. Juni 1803. Sein Hauptwerk der Roman „Ardinghello“ (1787). „Sämmtliche Schriften“, herausgegeben von Raabe (2. Aufl., 10 Bde., 1857).

Heinssus (Anthony), niederländ. Staatsmann, geb. 22. Dec. 1641 zu Delft, Anhänger Wilhelm's III. von Oranien, in dessen Sinn er die Politik der Niederlande leitete; gest. 3. Aug. 1720. Seine polit. Correspondenz herausgegeben von Heim (2 Bde., 1875).

Heinssus (Dan.), berühmter holländ. Philolog und Kritiker, geb. 9. Juni 1580 zu Gent, Prof. in Leiden, dann Rath und Historiograph Gustaf Adolfs von Schweden, gest. 25. Febr. 1655. — Sein Sohn Nikolaus H., geb. 20. Juli 1620, gest. 7. Nov. 1681 im Haag, auch Kritiker und Philolog.

Heinssus (Oto Friedr. Theod.), deutscher Sprachforscher, geb. 6. Sept. 1770 in Berlin, Gymnasiallehrer daselbst, gest. 19. Mai 1849; neben feinen deutschen Sprachlehren bes. hervorzuhellen „Volksthümliches Wörterbuch der deutschen Sprache“ (4 Bde., 1818–20).

Heinze (Karl Friedr. Rudolf), bedeutender Criminalist, bes. verdient um die Reform des deutschen Staatsrechts, geb. 10. April 1825 zu Saalfeld, seit 1865 Prof. in Leipzig, als solcher dreimal Vertreter der Universität in der Ersten Kammer des sächs. Landtags, seit 1873 Prof. in Heidelberg. — Sein Bruder Franz Friedr. Mag. H., obend. Hofrath, geb. 13. Dec. 1835, längere Zeit Erzieher des Erbprinzenjünglings von Oldenburg, hierauf Prof. der Philosophie in Basel, Königsberg, seit 1875 zu Leipzig.

Heinzelin von Konstantin, didaktischer Dichter des 13. Jahrh., im Dienste des als Minnesänger bekannten Grafen Albrecht von Hohenberg; „Der Minne Lehre“, herausgegeben von Weiser (1852).

Heinzen (Peter, genannt Karl), deutsch-amerit. polit. Schriftsteller, geb. 22. Febr. 1809 in Gredensbroich, wegen revolutionärer Umtriebe und Schriften verfolgt, seit 1850 in Amerika (Boston).

Heinzenberg, früher ein Hoßgericht in Graubünden, benannt nach dem gleichnam. Bergzuge, der sich zwischen Domleschgers- und Saventhal erstreckt.

Heirath, die eheliche, gehörig vollzogene Verbindung zweier Personen verschiedenen Geschlechts.

Heis (Eduard), Astronom, geb. 18. Febr. 1806 in Köln, seit 1852 Prof. an der Akademie zu Münster, gest. 30. Juni 1877, widmete sich bes. (mit Argelande) der Beobachtung der veränderlichen Sterne.

Heise (Georg Arnold), Jurist, geb. 2. Aug. 1778 zu Hamburg, erst Prof. in Göttingen und Heidelberg, seit 1820 Präsident des Oberappellationsgerichts der 4 freien Städte zu Lübeck, gest. 6. Febr. 1851, einer der namhaftesten Rechtslehrer seiner Zeit.

Heiserkeit (Rauchoth), diejenige krankhafte Beschaffenheit der Stimme, bei welcher sie ihren vollen metallischen Klang verliert und rauhe, klanglose, knarrende Töne hervorbringt. Immer ist eine Veränderung der Stimmbänder des Kehlkopfs hieran schuld. Bei Erhaltung genügt Schonung und Ruhe des Kehlkopfs, Schweigen und ein friebnissiger Umschlag, während andauernde H. eine energische örtliche Behandlung des Kehlkopfs erfordert.

Heisgrätig, von Erzen, soviel wie strengflüssig; vom Boden: unfruchtbar.

Heißhunger, eine krankhafte gesteigerte Begierde nach Nahrung, bisweilen selbst von Krämpfen und Ohnmacht begleitet, entsteht entweder nach langem Hunger oder durch chronische Magen- und Darmkrankheiten, durch Würmer im Darm und allgemeine Nervenleiden (Hysterie, Wahninn). — **Wolfsheißhunger** heißt der H., wenn der Kranke zugleich widernatürlichen Appetit nach ekelhaften Gegenständen hat.

Heißer als Vogel, soviel wie Elster; dann junger Laubholzbaum (bes. Eiche, Buche), der sich nach biegen läßt, daher **Heißerwald**, ein Wald solcher Bäume.

Heißer (Jorenz), ausgezeichneter Wundarzt, geb. 19. Sept. 1683 zu Frankfurt a. M., gest. 18. April 1758 als Prof. zu Helmstedt, war für Deutschland der Begründer der neuen Chirurgie.

Heißer (Sigbert, Graf von), österr. Feldmarschall, erwarb sich durch lange Dienstzeit großen Kriegsruf, bes. in den Feldzügen gegen die Türken; zuletzt mit dem Generalat von Raab betraut, gest. 22. Febr. 1718.

Heiterkeit, die auf physischem Wohlfühlen und seelischer Befriedigung beruhende Reinheit der Gemüthsstimmung, aus welcher heiterer Sinn hervorgeht.

Heitersheim, Stadt im bad. Kreise Freiburg, an der Eisenbahn Freiburg-Basel, 1305 E., bis 1806 Residenz des Großpriors des Johanniterordens.

Heizung, die durch Verbrennung von Brennstoffen (s. d.) erzeugte Wärme. **Heizeffect** (Brenn- und Heizkraft, Wärmeeffect) hängt davon ab, wie viel Wärmestoff ein bestimmtes Gewicht des Brennstoffs erzeugen kann. Das zu erzeugende Maß der Temperatur mit dem betreffenden Brennstoff nennt man den **pyrometrischen Heiz- oder Wärmeeffect**. Als Wärmeeinheit nimmt man die Wärme, welche 1 Gr. reines Wasser um 1° C. erwärmt und wodurch als Arbeitsgröße mehr als 400 Gr. 1 Mt. hoch gehoben werden. Als

Heizungsarten werden unterschieden: Kamin-, Ofen-, Kanal-, Luft-, Dampf- und Wasser-H.

Hekataüs von Abdera, griech. Philosoph, Grammatiker und Historiker. Bruchstücke seiner Schriften von Müller in „Fragmenta historiarum graecorum“.

Hekataüs aus Milet, griech. Logograph, um 490 v. Chr., galt für den ersten Geographen seiner Zeit. Bruchstücke seiner Schriften in „Fragmenta historiarum graecorum“ von Creuzer (1806) und Müller (1841) gesammelt, von Mäurer (1831) bes. herausgegeben.

Hekate, ursprünglich thrakische, später mythische griech. Göttin, Verleiherin des Segens und Abwenderin des Unheils, später in Vereinigung mit Persephone eine unterirdische, grauenvolle Gottheit, im Besitze aller magischen Kräfte des Himmels, der Erde und des Meeres, gewöhnlich an Kreuzwegen verehrt, dreigestaltig dargestellt; auch, als man dem Monde immer mehr magische Einflüsse zuschrieb, mit diesem identifiziert.

Hekatombe (griech.), bei den Griechen ein Opfer von 100 Stieren, dann jedes große, feierliche Opfer.

Hekatonheiren (griech.), soviel wie Centinamen.

Hekla, der bedeutendste Vulkan der Insel Island, im südwestl. Theile derselben, 1553 Mt. hoch.

Heklastraße, s. Furf- und Gellastraße.

Hektar, Flächen-, namentlich Feldmaß des metrischen Systems = 100 Ar.

Hektik (griech.), krankhafter Körperzustand, welcher nach manchen chronischen Krankheiten (Schwindel), nach übermäßiger Anstrengung des Körpers oder Gefühls, nach Ausschweifungen u. eintritt und sich durch zunehmende Abmagerung, allgemeine Erschlaffung und Kraftlosigkeit sowie durch das hektische Fieber kundgibt, das sich abends einstellt und des Nachts in ermattende Schweiß übergeht. Hektisch nennt man solche Personen, deren Unfrieden die Anlage zur G. verrieth.

Hekto-, vor Vocale **hekto-** (vom griech. hekaton = 100), Vorfixe in den Benennungen des metrischen Maß- und Gewichtssystems, bezeichnet das Hundertfache der darauffolgenden Einheit: Hektoneter = 100 Mt., Hektar = 100 Ar, Hektoliter = 100 Liter, Hektogramm = 100 Gr. Das Entgegengesetzte, Hundertstel, heißt Centi- (s. d.).

Hektor, Sohn des Königs Priamus von Troja und der Hecuba, Gatte der Andromache, der tapferste Held der Trojaner, Homer's schönster Heldencharakter, fiel durch Achilles, dessen Freund Patroklos er getödtet hatte.

Hel, **Helia**, die nord. und deutsche Göttin der Unterwelt, thront im Dunkel der Erde und nimmt hier alle an Alter und Siedigkeit Vorhergehenden auf; in griech. Zeit mit der Hölle identifiziert.

Hela, Marktflecken im preuß. Reg.-Bez. Danzig, Kreis Neustadt, 425 E. und Leuchtthurm, auf der Südspitze der 45 Kilom. langen Landzunge H., welche das Puhiger-Wiel abschließt. [Griffstedt in die Unstut.

Helbe, Fluß in Thüringen, mündet nach 52 Kilom. bei Selbig (Karl Gustav), histor. Schriftsteller, geb. 20. Juli 1808 in Dresden, Corrector an der Kreuzschule, gest. 19. März 1875.

Helcel-Szterzszyn (spr. Helzel-Schterschyn, Ant. Sigmund), poln. Rechtsgelehrter, geb. 1808 in Krakau, seit 1849 Prof. des poln. Rechts daselbst, später zu Lemberg, gest. 2. April 1870, ist Autorität auf dem Gebiete der alten poln. Rechtsgeschichte.

Held, im allgemeinen eine durch Kriegsthaten oder sonstige hervorragende Persönlichkeit; in der erzählenden und dramatischen Dichtung die den Mittelpunkt der dargestellten Begebenheit bildende Figur. Die Schauspielkunst unterscheidet das Faß der jugendlichen H. von dem der Heldenalter.

Held (Friedr. Wilh. Alexander), polit. Abenteurer, geb. 1813 zu Reisse, früher preuß. Offizier, dann Schauspieler, Literat; in der Bewegungsbewegung von 1848 Volksredner, aber schon 1849 unter Manteuffel im Solde der Regierung, verlor er alles Vertrauen, das ihm daraufhin auch später, als er für die Interessen der Arbeiterpartei eintrat, nicht wieder ward; gest. 26. März 1872 in Berlin.

Held (Gans Heinr. Ludw. von), preuß. Patriot,

geb. 15. Nov. 1764 zu Aurass, Jollrath in Rosen, als Verfasser des sogen. „Schwarzen Buchs“ (Müllage-schrift gegen die Staatsminister Hoym und Goldbeck) mit Festungshaft belegt. Erörterter Gegner der franz. Fremdherrschaft, fand er 1812 als Salzfaktor in Berlin wieder Anstellung, endete aber 30. Mai 1842 durch Selbstmord (Barnhagen, „Biographische Denkmale“).

Held (Jof. von), deutscher Staatsrechtslehrer, geb. 9. Aug. 1815 zu Würzburg, seit 1841 Prof. daselbst. — Sein Sohn, Adolf H., volkswirtschaftlicher Schriftsteller, geb. 10. Mai 1844, seit 1868 Prof. der Staatswissenschaften zu Bonn, eifriges Mitglied des Vereins für Socialpolitik (Kathedersocialisten).

Heldburg, Stadt in S.-Meiningen, 1132 E., mit altem Bergschloß.

Heldenalter, das Zeitalter einer Nation, in welchem sich Männer durch Heldenthaten auszeichneten wie bei den Heroen das Zeitalter der Makkabäer, bei den Griechen das heroische Zeitalter.

Heldenbuch, Titel einer Sammlung von Umarbeitungen epischer Gedichte aus dem Kreise der deutschen Heldenage, seit Ende des 15. Jahrh. mehrmals gedruckt: von der Hagen und Brimisser, „Heldenbuch“ (2 Bde., 1820); von der Hagen, „Heldenbuch“ (2 Bde., 1855); Simrock, „Heldenbuch“ (6 Bde., 1843–49); „Deutsches H.“ (5 Bde., 1866–73).

Heldengedicht, soviel wie Epos, s. Epische Poesie.

Heldenage (deutsche), der älteste Kreis deutscher Volksdichtung aller german. Stämme, verherrlicht hauptsächlich 3 Heldengegeschlechter: die Uelinge, die Nibelunge und die Hengele, und umfaßt demgemäß die 3 großen Sagentheile: den goth., den rheinisch-burgund. und den niederfäch., deren Mittelpunkt Dietrich (Theodorich d. Gr.), Siegfried und Gudrun bilden. Usländ., s. Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage“ (8 Bde., 1865–73).

Helder, Stadt besetzte Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, am Marsdiep, 22,030 E., der Insel Texel gegenüber, mit Amsterdamm durch den Helvestanal und durch Eisenbahn verbunden, Kriegshafen.

Heldringen, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Gartzberga, 2112 E.; in dem Schloße saß Thomas Münzer gefangen.

Helena, Stadt im nordamerik. Staate Montana, im Felsengebirge hochgelegen (1823 Mt.), 3106 E., mit Gold- und Silberbergwerken.

Helena, Insel, s. Sanct-Helena.

Helena, nach der Sage Tochter der Leda und des Spartan. Königs Tyndareus oder des Jupiter, das schönste Weib des Alterthums, Gemahlin des Spartan. Königs Menelaus und diesem von Paris entführt, was Veranlassung zum Trojan. Kriege gab.

Helena, die Heilige, Konstantin's d. Gr. Mutter, verdient um die Ausbreitung des Christenthums, ließ mehrere Kirchen (die des Heiligen Grabes zu Jerusalem, zu Hebron u.) bauen und starb als Nonne 80 J. alt; Gedächtnistag 18. Aug.

Helena, als Heidin Olga, nach dem Tode ihres Gemahls, des russ. Großfürsten Igor, Reichsverweserin, ließ sich 955 taufen und ihre Unterthanen im Christenthum unterrichten; gest. 969, eine der 57 Heiligen der russ. Kirche; Gedächtnistag 11. Juli.

Helenaedaisse, eine von Napoleon III. 12. Aug. 1857 gegründete Kriegesdenkmünze für alle franz. und ausländischen Militärs der Land- und Seearmee, welche 1792–1815 unter franz. Fahnen gekämpft haben; viel vertheilt, aber häufig zurückgewiesen.

Helene, Herzogin von Orleans, s. unter Orleans.

Heleneberg, Gegend im kärnt. Bez. Klagenfurt, im sogen. Jollfelde, reich an röm. Alterthümern; hier standen das röm. Flavianum solvense, das celt. Virunum, später Carenta.

Helenthal, reizendes Thal in der Nähe von Baden bei Wien, an dessen Eingänge Schloß Weiburg.

Helenium, Alantwurzel, die Wurzel von Inula helenium (s. I. Inula), ist dick, fleischig, bitterlich gewürzhaft, dient in der Heilkunde gegen chronischen Brustkatarrh, Gicht und Flechten.

Helenus, Sohn des Priamus und der Hecuba, berühmt als Seher, später Ueberläufer zu den Griechen, da man ihm die Helena nicht überließ; nach Trojas Falle bei Pyrrhus in Epirus weilend, erhielt er nach dessen Tode einen Theil dieses Landes und Andromache zur Gattin.

Heliopolis oder **Wandelthurm**, ein Belagerungswerkzeug der Alten.

Hellmas, Weinmaß in Osnabrück = 0,09 Lit.

Heller, überhaupt soviel wie Gehülfe; in Süddeutschland gleichbedeutend mit Diaconus; bei den Herrnhutern ein Seelsorger, Sittenaufseher.

Helfert (Jos.), Kirchenrechtslehrer, geb. 26. Oct. 1791 zu Plan, Prof. zu Prag und erzbischöflich. Consistorialrath, gest. 9. Sept. 1847, eine Autorität für Kirchenrecht in Oesterreich. — Sein Sohn, Jos. Alex. Freiherr von H., geb. 3. Nov. 1820 zu Prag, erst Prof. des röm. und kanonischen Rechts zu Krakau, 1848 auf dem österr. Reichstage eine Hauptstütze des Ministeriums, darauf bis 1863 Unterstaatssecretär im Unterrichtsministerium einflußreiches Mitglied der ultramontanen Centralisationspartei, durch eine Reihe histor. und kirchenrechtlicher Arbeiten bekannt.

Helfferich (Johann Alfons Renatus von), Nationalökonom, geb. 5. Nov. 1817 in Neuchâtel, nachher Prof. in Freiburg, Tübingen, Göttingen, seit 1869 in München.

Helge-A (spr. -oh), Fluß in Schweden, entspringt im Van Werid, bildet in seinem Unterlaufe den Helgesee und mündet bei Åhus in die Ostsee.

Helgeland, die südlichste Vogtei des norweg. Amtes Morland.

Helgi, auch **Sundingsbani** (d. i. Sündingstödt) genannt, in der nord. Mythologie siegreiche Heldegestalt, zeigt sich, vom Dagr ermordet, am 3. Tage seiner Gemahlin Singur. Der Mythos ist die älteste Gestalt der Leonorensage.

Helsingland, Felseninsel in der Nordsee, 0,55 QM. Iom. mit 1913 E. (Briefen), vor den Mündungen der Elbe und Weser, über 63 Mi. hoch, besteht aus dem hohen und niedrigen Lande; jenes ist ein aus dem Meere aufsteigender Fels, auf welchem Gras, Klee, Gerste, Karstoffeln und niedriges Strauchwerk gedeiht und eine kleine Stadt von 350 Häusern liegt, dieses ein flaches, immer kleiner werdendes Vorland, das mit etwa 60 Häusern besetzt ist und durch eine Treppe von 195 Stufen mit dem Oberlande in Verbindung steht. Delfisch von dem Vorlande liegt eine Sanddüne, an deren westlichem Ende sich das berühmte Seebad befindet. H. hat 2 Häfen und wird von 4 Batterien verteidigt. Die Verwaltung steht unter einem brit. Gouverneur. Früher gehörte die Insel zu Schleswig; 1807 von den Engländern besetzt, ward sie 1814 von Dänemark an England abgetreten.

Heliaden, s. Helios.

Heliarisch (heliarisch, helisch), zur Sonne (Helios) gehörig, auf dieselbe bezüglich.

Heliland, d. i. Heiland, altfärs. Gedicht des 9. Jahrh., in alliterierenden Versen die Geschichte Christi nach den Evangelien erzählend, das einzige uns erhaltene größere Denkmahl der altfärs. Mundart, herausg. von M. Heyne (2. Aufl. 1873) und H. Rüdert („Deutsche Dichtungen des Mittelalters“, Bd. 4, 1876), überseht von Rannegieser, Grein, Rapp und Simrock.

Helianthemum (Sonnenröschen), Pflanzengattung der Euforbiaceen; H. vulgare, Eiströschen, Feldspop, Seidenstaud, ein Halbstrauch mit citronengelben Blüten, findet sich an sonnigen Höhen und Waldrändern; in mehreren Varietäten als Zierpflanze cultivirt.

Heliánthus (Sonnenrose, Sonnenblume), Pflanzengattung der Korbblütler, amerit. Staudengewächse mit sehr großen Blütenköben, welche gelbe, lange Strahlenblüten und bräunliche Scheibenblüten enthalten. H. annuus, die Gemeine Sonnenrose, aus Peru,

bis über Mannshöhe hoch, bei uns Zierpflanze, in England und Südrussland als Delppflanze gebaut. H. tuberosus, knollige Sonnenrose (Erdbirne, Erdapfel, Erdartischote, Topinambur), aus Brasilien stammend, mit eßbaren, ovalen Knollen.

Heliasten, die Mitglieder der Heliaa, des größten Gerichtshofs im alten Athen, welcher über Staatsverbrechen Recht sprach.

Heliobryum, Pflanzengattung, s. Immortellen.

Heliöen, die Garten- oder Schnirtelschnecken, eine artenreiche Gattung der Schnecken; darüber Pfeiffer, „Monographia helicesorum“ (8 Bde., 1848–77).

Helise, alte Hauptstadt von Adaja, an der Mündung des Selinus in den Meerbusen von Korinth, 373 v. Chr. durch ein Erdbeben zerstört und theilweise vom Meere verschlungen.

Helise, Nymphe, Miterzieherin des Zeus, von letztem als Großer Bär an den Himmel versetzt.

Helisomerie (grch.), der Theil der höheren Mathematik, der die Spiralen oder Schneckenlinien (Helicoïden) zum Gegenstande hat.

Helikon (jezt Zagora), Einzelgebirge im westl. Boötien, in den Gefängen der Alten als Musenhof verherrlicht. Auf seinem Gipfel befanden sich der dem Apollo und den Mufen (daher Helikonides, Helikonias) gewidmete Hain und Tempel und die Quellen der Aganippe und Hippokrene.

Helikon (vom griech. helix, Schnecke), das größte in Militärkapellen gebräuchliche Blechblasinstrument mit mehr als 5 Octaven, vom Bläser über Kopf und Schulter getragen.

Heliocentrisch (grch.) heißt in der Astronomie jede Ortsbestimmung, welche auf die Sonne als Mittelpunkt bezogen wird.

Heliochromie (grch.), photographische Darstellung farbiger Bilder, indem ein Silberblättchen über Chlorwasser gehalten oder als positiver Pol einer Volta'schen Säule in durch Salzsäure angesäuertes Wasser gebracht wird, und ein Sonnenspectrum darauffällt.

Heliodor, griech. Grotto, aus Emesa, um 390 Bischof von Trifka in Theßalien, verfaßte einen durch Sittenreinheit und kunstreiche Anlage ausgezeichneten Roman „Aethiopika“ (mehrfach herausg.).

Helioagabulus oder **Elagabal**, röm. Kaiser (218–222 n. Chr.), eigentlich Varius Avitus Bassianus, verpflanzte nach Rom den orgiastischen Dienst des syr. Sonnengottes Elagabal, dessen Oberpriester er gewesen war, und übertraf an Bosheit seine schlechtesten Vorgänger; 222 durch die Prätorianer ermordet.

Heliognostiker (grch.), Sonnenanbeter.

Heliograph (grch.), Apparat zur Anfertigung kleiner Bilder der Sonne; bei Benutzung der Photographie Photoheliograph genannt.

Heliographie (grch.), die Lehre von der Sonne als Weltkörper; dann Bezeichnung des Verfahrens, mittels der Wirkung des Lichts und durch Abzug Tiefdruckplatten herzustellen.

Heliolatrie (grch.), Anbetung der Sonne.

Heliometer (grch., Sonnenmesser), ein Fernrohr zum Messen sehr kleiner Winkel am Himmel, z. B. der scheinbaren Durchmesser der Planeten.

Heliophobie (grch.), Scheu vor dem Sonnenlicht.

Helioplastik (grch.), photographische Darstellung von Reliefbildern, indem man eine Glasplatte mit einer durch chromsaures Salz imprägnirten Leinwand überzieht, in eine chromsaure Salzlösung taucht, der Einwirkung einer Camera obscura aussetzt und sie darauf in Wasser taucht.

Heliopolis (d. i. Sonnenstadt), im Alterthum der griech. Name der Stadt Baalbek. — H. (Dn), alte Stadt in Unterägypten, östl. vom Nil an dem Kanale, der den Fluß mit dem Rothen Meere verband, durch ihren Sonnentempel berühmt; hier Sieg Klebers über die ägypt.-türk. Truppen 25. März 1800.

Erläuterungen

zu den

Karten und Abbildungen.

I. Karten.

Afrika.

(Vgl. den Artikel Afrika.)

Afrika ist derjenige Erdtheil, dessen Erforschung gegenwärtig das Interesse der Welt vorzugsweise in Anspruch nimmt. In unserer Karte finden sich auch schon die Entdeckungen der neuesten Afrikareisenden eingetragen, eines Livingstone, Kohlfs, Schweinfurth, ferner Cameron's, des ersten Europäers, welcher das äquatoriale Afrika von der Ostküste bis zur Westküste durchwanderte, sowie endlich des Amerikaners Stanley, des „Bismarck der Afrikaforschung“, der das Flußgebiet des mächtigen Congostroms (nach Petermann's Schätzung nicht weniger als 3,250,000 Q. Kilom. umfassend) und dessen Lauf bis zu seiner Mündung in den Atlantischen Ocean fest-

gestellt hat. Dank den so gewonnenen Ergebnissen bleibt nur noch ein verhältnismäßig kleiner Theil im Westen des afrikanischen Continents zwischen dem Aequator und dem 10° nördl. Br. als „Unersforschtes Gebiet“ auf der Karte zu bezeichnen.

Wegen ihrer hervorragenden politischen Bedeutung wurden in größerm Maßstabe als die Hauptkarte noch besonders dargestellt: Aegypten und Aethiopien; Unter-Aegypten mit dem Suezkanal; das Capland mit den Orange- und Transvaal-Gebieten, welche durch ihre ergiebigen Diamantenfelder und durch die fortgesetzten Annexionskämpfe der Engländer Wichtigkeit erlangten.

Nordamerika.

(Vgl. die Artikel Amerika und Nordamerika.)

Die Herstellung einer übersichtlichen und dem praktischen Bedürfnis genügenden Karte von Nordamerika bot bei der großen Ausdehnung dieses Erdtheils, welcher sich über 120 Längen- und 75 Breitengrade erstreckt, und dem kleinen Maßstab von 1:40,000,000 mannichfache Schwierigkeiten. Streng kritische Auswahl des Wichtigsten in physischer und politischer Beziehung sowie die Befügung eines Cartons mit der reich entwickelten Nordostküste der Union in dem erheblich größern Maßstabe von 1:7,000,000, welcher auch die Angabe des Eisenbahnetzwerks zuließ, haben indeß die Lösung dieser Aufgabe ermöglicht. Das angewendete Flächencolorit bringt den Staatenbesitz der vier Hauptgruppen: 1. Britisch Amerika (im Süden Dominion of Canada), 2. Vereinigte Staaten von Amerika, 3. Mexiko, 4. die Republiken von Central-Amerika,

deutlich zur Anschauung. Die Besitzungen der verschiedenen europäischen Staaten in Westindien sind durch Farbe oder Buchstabenbezeichnung kenntlich gemacht. Mittels charakteristischer Ausführung der Hauptgebirgszüge und Gebirgsgruppen sowie durch das blaue Colorit von Meer und Seen liefert die Karte ein klares, in den Details scharf markirtes Gesamtbild. Auch die Ergebnisse der neuesten amerikanischen Expedition nördlich von Smith-Sund und die Abtretung der westindischen Insel Saint-Barthélemy von Schweden an Frankreich wurden bereits dargestellt. Des beschränkten Raumes wegen konnten von den 38 Staaten und 12 Territorien, aus welchen die Nordamerikanische Union besteht, 22 Staaten nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet werden, doch sind ihre Namen in der am Rande befindlichen Liste aufgeschrieben.

Südamerika.

(Vgl. die Artikel Amerika und Südamerika.)

Die beiden Karten von Nord- und von Südamerika sind in dem gleichen Maßstabe 1:40,000,000 und in übereinstimmendem Flächencolorit ausgeführt und bieten somit zusammen ein richtiges Bild von den Größenverhältnissen des ganzen westlichen Continents. Der auf letzterer Karte zur Verfügung bleibende Raum wurde dazu verwandt, die La-Plata-Staaten, Uruguay, Paraguay und Chile noch einmal besonders in einem 2½ mal größern, die brasilianische Provinz Rio de Janeiro sogar in mehr als 13 mal größerm Maßstabe darzustellen, sowie die höchsten Gipfel der Cordilleren,

oder vielmehr der Cordilleras de los Andes, wie dieser Theil der Amerika vom nördlichen Rande bis zur Südspitze durchziehenden Gebirgskette heißt, mit ihren Höhenmaßen zu verzeichnen. Aus diesem Verzeichnisse geht hervor, daß der Chimborasso, der früher für den höchsten Berg Amerikas galt, noch von sechs andern Berggipfeln überragt wird. Der einem Namen beigesetzte Buchstabe V bedeutet: der betreffende Berg ist ein Vulkan; andere Buchstaben sind die Abkürzung des Namens, deren man sich wegen Raum Mangels in der Karte selbst bedienen mußte.

Asien.

(Vgl. den Artikel Asien.)

Der Welttheil Asien, der größte aller Continente der Erde, hängt nur im Nordwesten mit Europa, das gleichsam eine vorgeschobene Halbinsel desselben bildet, und im Westen durch die Landenge von Suez mit Afrika zusammen, während er sonst auf allen Seiten vom Meere umflossen ist und im Osten seine Inselwelt sich südwärts bis Australien erstreckt. Auf unserer Karte sind die selbstständigen asiatischen Reiche sowie die Besitzungen der Engländer und Russen (welche beiden Nationen sich hier immer näher rücken), des-

gleiches die Colonien der Franzosen, Holländer, Spanier und Portugiesen durch verschiedenfarbigen Gländruck kenntlich gemacht. Da Asien der gebirgreichste Erdtheil ist (auf 28,000,000 Kilom. Hoch- und Gebirgsland kommen nur 15,000,000 Kilom. Niederungen) und zugleich die höchsten Erhebungen aufzuweisen hat, wurden die Höhenmaße von einigen dieser Bergriesen angegeben; man ersieht daraus, daß der Dhaulagiri, der lange für den höchsten Berg Asiens gehalten wurde, mit seinen 8175 Mt. erst die vierte Stelle einnimmt.

Australien und Polynesien.

(Vgl. den Artikel Australien.)

Der fünfte Erdtheil wird entweder bloß Australien, oder Australien und Polynesien genannt; in letzterm Falle bedeutet Australien nur das australische Festland, Polynesien (Viel-Inselwelt) die australischen Inseln. Auch der Name Polynesien wird in zweifacher Bedeutung gebraucht: erstens für die gesammten zu Australien gerechneten Inseln; zweitens speciell für die östlichen Gruppen des Malaisischen Archipels, dessen westliche Gruppen man unter dem Namen Mikronesien (Klein-Inselwelt) zusammenfaßt, während dem Papua-Archipel der Specialname Melanesien (Schwarz-Inselwelt, d. h. von Schwarzen bewohnt) beigelegt ist.

Für unsere cartographische Darstellung von Australien wurde als die geeignetste die cylindrische angewendet, nach dem berühmten mittelalterlichen Geographen Mercator (Gerhard Kremer) „Mercator's Projection“ genannt, bei welcher die Meridiane nicht als Curven, sondern als gerade Linien erscheinen. Daher war es nöthig, den Aequatorialmaßstab und den Maßstab für die wachsenden Breiten anzugeben. Diejenigen kleineren Inselgruppen, welche unter besonderm Gruppennamen bekannt sind, findet man auf der Karte durch verschieden punktirte schwarze oder rothe Einfassungen umgrenzt, wodurch zugleich ihr Vorkommen markirt wird.

Deutsches Reich, Niederlande und Belgien.

(Vgl. die Artikel Deutschland, Belgien, Niederlande und Luxemburg.)

Die ungleichmäßige Gestaltung der Grenzen des Deutschen Reichs bedingt es, daß unsere Karte im Südosten bis Budapest, im Osten bis über Warschau hinaus reicht, und daß im Westen die Niederlande, Belgien und Luxemburg mit aufgenommen sind. Aus demselben Grunde konnte kein größerer Maßstab als 1:4,800,000 zur Anwendung kommen; doch wurde durch scharf umrissenes Colorit dafür gesorgt, daß äußere

Bild wie die innere Gliederung des dargestellten Ländercomplexes übersichtlich hervortreten zu lassen.

Eine beigelegte Tabelle gibt den Flächeninhalt des neuen Deutschen Reichs und jedes einzelnen seiner 26 Staaten in deutschen geographischen Quadratmeilen an, zur Vergleichung mit der jetzt üblichen Angabe in Quadratkilometern, wie sie auch für den Text unsers Werks gewählt worden ist.

Geologische Karte von Deutschland.

(Vgl. den Artikel Deutschland.)

Während die Karte: Deutsches Reich, Niederlande und Belgien, die staatliche Gliederung dieser Länder und ihre Grenzverhältnisse darstellt, hat die Geologische Karte den Zweck, die Gestaltung des Terrains nach Ebenen und Gebirgen und die Verbreitung der verschiedenen Gesteinsarten, soweit sie sich an der Bodenoberfläche erkennen läßt, anschaulich zu machen. In Rücksicht auf den kleinen Maßstab wurden die sämtlichen vorkommenden Formationen zu neun durch ebenso viele Farbenfelder bezeichnete Hauptgruppen vereinigt,

deren jede eine Menge (in den Lehrbüchern der Geologie aufgeführte) Unterabtheilungen umfaßt. Die weißen Flächen bezeichnen die jüngste, die Quartär-Formation, bestehend aus diluvialen Ablagerungen, wie Sand, Geröll, Lehm, Torf; vom Weiß beginnend, schreitet dann die Reihe der Farbenfelder zu immer ältern Formationen bis zur vulkanischen als der ältesten fort. Das deutsche Gebiet nördlich vom 52. Breitengrade, das hier nicht mit zur Darstellung kommen konnte, gehört fast durchgängig der Quartär-Formation an.

Europa.

(Vgl. den Artikel Europa.)

Flächeninhalt und äußere Gestaltung Europas machten es thunlich, dieser Karte einen doppelt so großen Maßstab als denen der andern Erdtheile, nämlich 1:21,000,000, zu Grunde zu legen und auf solche Weise einen recht faßlichen Ueberblick über die allgemeinen Grenzverhältnisse zu gewähren. Die äußersten Punkte des europäischen Festlandes sind: im Osten die Mündung des aus dem Ural kommenden Kara in den Karischen Meerbusen, im Westen das Cap da Roca an der Küste von Portugal, im Norden das Cap Nord-Skyn zwischen Borge- u. Fana-Fjord (das noch nördlicher vorspringende

Nordcap bildet die Spitze einer Insel, Mageröe, an der norwegischen Küste), im Süden das Cap Tarifa an der Küste von Spanien. Was die staatliche Einteilung Europas betrifft, so ist mittels Anwendung dreifachen Farbendrucks ein vollkommen klares Bild hergestellt worden, in welchem auch schon die Vereinbarungen des Berliner Vertrags von 1878 bezüglich der Balkan-Halbinsel und die neue russisch-türkische Grenze in Kleinasien ihre Stelle fanden. Außerdem werden aber besondere Karten der einzelnen europäischen Staaten dem Werke beigelegt.

Frankreich.

(Vgl. den Artikel Frankreich.)

Das geschlossene französische Festland, zwischen 42° 2' und 51° 5' nördl. Br. und 7° 7' westl. 5° 51' östl. L. (von Paris) gelegen, ist in demselben Maßstabe wie Deutsches Reich, Niederlande und Belgien, 1:4,800,000, dargestellt. Seine Grenzen haben eine Länge von 5230 Kilom., und zwar die Küsten am Kanal 1233 Kilom., am Atlantischen Ocean 862 Kilom., am Mittelländischen Meer 625 Kilom., die Landgrenzen gegen die Pyrenäen 570 Kilom., gegen die Alpen 720 Kilom., gegen den Jura 290 Kilom., gegen Deutschland und Belgien 790 Kilom. Ein Carton in der untern Ecke links enthält die Frankreich gehörige Insel Corsica, 181 Kilom. von dem nächsten franz. Hafen Antibes entfernt, die zum kleinern Theil noch in die Projection hineinragt; ein anderer Carton rechts oben die mit zahlreichen Ortschaften besetzte Umgebung von Paris im Maßstabe 1:550,000.

Durch Decret der Nationalversammlung vom 15. Jan. 1790 wurde Frankreich in Departements eingetheilt; seit 1871 beträgt deren Zahl 86, welche in einer Liste rechts am Rande der Karte verzeichnet sind. Vielfach macht sich daneben aber auch noch die alte Einteilung in Provinzen geltend. Diese Provinzen und Landschaften hatten folgende Namen: 1. Lothringen; 2. Champagne; 3. Isle-de-France; 4. Flandern, Artois und Picardie; 5. Normandie; 6. Bretagne; 7. Maine, Anjou und Touraine; 8. Poitou, Aunis, Saintonge und Anjou-mais; 9. Guyenne, Gascogne, Béarn und Navarra; 10. Languedoc, Foix und Roussillon; 11. Provence und Nizza; 12. Dauphiné; 13. Savoyen; 14. Lyonnais; 15. Franche-Comté; 16. Burgund; 17. Elsaß (Territorium Belfort); 18. Orléannais; 19. Bourbonnais, Nivernais und Berry; 20. Auvergne, Limousin und Marche.

Großbritannien und Irland.

(Vgl. den Artikel Großbritannien und Irland.)

Ein Blick auf die Karte zeigt die günstige insulare Lage, welcher das Britische Reich hauptsächlich seine Macht und seinen Reichtum verdankt. Im Osten vermittelt die Nordsee den Verkehr mit Deutschland, Belgien und Holland, im Nordosten mit den skandinavischen Staaten; im Süden führt der Kanal (an seiner schmalsten Stelle nur 33½ Kilom., zwischen Dover und Calais 43 Kilom. breit) nach Frankreich hinüber; im Westen öffnet der Atlantische Ocean alle Seestraßen des ganzen Erdballs. Dazu kommt eine für die Schiff-

fahrt außerordentlich vortheilhafte Gestaltung seiner tief eingeschnittenen und ungefährlichen Küsten von 7917 Kilom. Länge, welche gegen 100 größere Häfen für Kriegsschiffe und Handelsschiffe ersten Ranges, außerdem noch gegen 500 gute Ankerplätze darbieten.

Die Hauptstadt Großbritanniens, zugleich die bedeutendste Stadt der Erde, dehnt sich nach allen Seiten immer weiter aus; somit bildet der beigefügte Carton, welcher Londons Umgebungen im Maßstabe von 1:600,000 vorführt, eine zweckmäßige Ergänzung der Karte.

Flaggen der wichtigsten Staaten.

(Vgl. den Artikel Flagge.)

Die Tafel bringt in sorgfältig colorirten Abbildungen die Nationalflaggen fast aller seefahrenden Nationen, sowohl die für die Kriegsmarine wie die für die Handels- oder Kauffahrteiflotte.

Bezüglich der deutschen Kauffahrteischiffe verordnete das vom Norddeutschen Bunde am 26. Oct. 1867 erlassene, 1871 auf das Deutsche Reich übertragene Gesetz: „Die Bundesflagge, welche von den Kauffahrteischiffen der Bundesstaaten fortan als Nationalflagge ausschließlich zu führen ist, bildet ein längliches Rechteck, bestehend aus drei gleich breiten horizontalen

Streifen, von welchen der obere schwarz, der mittlere weiß und der untere roth ist. Das Verhältniß der Höhe der Flagge zur Länge ist wie zwei zu drei. Die Bundesflagge wird von den Schiffen am Heck oder am hintern Mast — und zwar in der Regel an der Gasse dieses Mastes, in Ermangelung einer solchen aber am Topp oder im Mast — geführt. Ein besonderes Abzeichen in der Bundesflagge oder einen Wimpel zu führen, ähnlich demjenigen der Kriegsmarine des Norddeutschen Bundes, ist den Kauffahrteischiffen nicht gestattet.“

II. Abbildungen.

Götterwelt des classischen Alterthums.

(Vgl. den Artikel Mythos sowie die Specialartikel.)

Die Römer hatten bereits ein ausgebildetes eigenes Religionsystem, als seit dem 2. Jahrh. v. Chr. die griechische Religion bei ihnen Eingang fand und zum Theil mit der heimischen verschmolzen wurde; daher kommt es, daß die meisten Götter und Heroen des classischen Alterthums bald unter lateinischem, bald unter griechischem Namen erscheinen. Da auf unserer Tafel nur je ein Name genannt wird, derjenige, unter welchem die betreffende Gottheit im Werke zu suchen ist, und zwar mit wenigen Ausnahmen der lateinische, so folgen nachstehend auch die griechischen Benennungen:

1. Rheia. 2. Kronos. 3. Rhylla. 4. Zeus. 5. Hera. 6. Poseidon. 7. Hestia. 8. Pluton, bei Homer: Hades oder Hades. 9. Demeter. 10. Bakchos, Dionysos. 11. Athene oder Pallas Athene. 12. Apollon, Phoebos, Pöan. 13. Artemis. 14. Ares. 15. Aphrodite. 16. Eros. 17. Hermes. 18. Hephästos. 19. Aistepios. 20. Hygieia. Fig. 21, Vertumnus, hat keinen griechischen, Fig. 22, 23, 24, 25, 29, Melpomene, Erato, Thalia haben gleich den andern sechs Musen keine lateinischen Namen, ebenso Fig. 25 Ganymedes und Fig. 29 die Tritonen und Nereiden. 27. Seilenos.

Architektonische Stilarten. 8 Tafeln.

(Vgl. den Artikel Baukunst.)

Die ältesten Culturperioden. Fig. 1, indischer freistehender Tempel. Fig. 2, die Cheops-Pyramide; sie ist das größte dieser kolossalen Grabdenkmäler ägyptischer Könige und hat bei 250 Mt. Basis 150 Mt. Höhe. Fig. 3 und 4, Bauten aus der spätägyptischen Zeit, etwa 300 v. Chr. Fig. 5, persisches Felsengrab aus dem 5. Jahrh. v. Chr. Fig. 6, Reste der Vorhalle zum Königsplatz von Persepolis. Fig. 7—9, pelagische Felsenbauten, aus welchen sich der griechische Baustil, Fig. 10—14, etruskische Bauwerke, aus denen sich der römische Baustil entwickelt hat.

Griechischer Baustil. Fig. 15—26, dorische, ionische und korinthische Säulenordnung. Fig. 27—29, die Akropolis (zugleich Festung und Heiligtum) von Athen und zwei auf derselben stehende Tempel aus dem 5. Jahrh. v. Chr., der Blütezeit griechischer Kunst.

Römischer Baustil. Fig. 31 und 32, die im 2. Jahrh. nach Chr. errichtete, fast 30 Mt. hohe Ehrensäule des Kaisers Trajan in Rom. Fig. 33, der Triumphbogen des Kaisers Septimius Severus in Rom, aus dem Beginn des 3. Jahrh. n. Chr. Fig. 34, das unter Kaiser Vespasian begonnene, im Jahre 80 n. Chr. vollendete und noch theilweise erhaltene Colosseum in Rom, ein Amphitheater, das mehr als 80,000 Menschen faßte. Fig. 35, das Pantheon, ein im J. 27 v. Chr. zu Rom erbautes Tempel des Jupiter Ultor, jetzt katholische Kirche, in der König Victor Emanuel begraben liegt. Fig. 36—38, römische Bauten in Spanien, Dalmatien und Syrien aus dem 3. und Anfang des 4. Jahrh.

Altchristlicher, byzantinischer, maurischer Baustil. Fig. 39, Inneres der um 400 vollendeten, außerhalb der Stadtmauer Roms gelegenen, deshalb S. Paolo fuori le mura genannten Basilika St.-Paul, ehe sie 1823 abbrannte und in unvollkommener Nachahmung der alten Form neu aufgebaut wurde. Fig. 40, die Sophienkirche zu Konstantinopel, im 4. Jahrh. errichtet, 532 durch Feuer zerstört, aber sofort prächtig wieder aufgebaut, seit Eroberung Konstantinopels durch die Türken Hauptmoschee des Islam. Fig. 41, die Markuskirche in Venedig, erbaut 976—1072, gilt für

das bedeutendste Bauwerk im byzantinischen Stil. Fig. 42, die St.-Nikolauskirche zu Moskau, repräsentiert die Baukunst der Russen im 17. Jahrh. Fig. 46, Muster des maurischen Stils, vgl. den Art. Alhambra.

Romanischer Baustil. Fig. 55, der Dom zu Jaro in Dalmatien, zeigt den italienischen, Fig. 56 u. 58, die Dome zu Bonn u. Worms, zeigen den deutschen Geschmack des 12. Jahrh. Hingegen treten in Fig. 57, Dom zu Bamberg, bereits die aus Frankreich übertragenen freieren Formen der ersten Hälfte des 13. Jahrh. hervor.

Gothischer Baustil. Fig. 67, der Grundstein zum kölner Dom wurde 1248 gelegt, der Chor 1322 beendet, Querschiff, Langhaus und Thurmbau erst in neuester Zeit ausgeführt. Fig. 68, von der St.-Stephanskirche zu Wien wurde der Chor 1340, der südliche Thurm 1433 beendet. Fig. 69, Rathhaus zu Münster, bietet ein Beispiel der bürgerlichen Gothik in Deutschland.

Renaissance. Fig. 70, der Hof mit der Kiestreppe im Dogenpalast zu Venedig wurde 1477 begonnen; Fig. 71, die Markusbibliothek daselbst ist von Sansovino 1536 erbaut. Fig. 72, an das gothische Langhaus der Kirche St.-Maria delle Grazie in Mailand fügte Bramante um 1450 den Kuppelbau im Renaissancestil. Fig. 73, der Palast Farnese in Rom, wurde von Michel Angelo und della Porta erbaut. Fig. 74, der Palast Pesaro am Canal grande zu Venedig, 1679 von Longhena erbaut. Fig. 75, die Tuilerien in Paris, deren Bau durch de l'Orme 1564 begann. Fig. 76, die Karlskirche in Wien, erbaut um 1700 durch Fischer von Erlach. Fig. 77, Vorhalle am kölner Rathhause, aus dem J. 1569.

Neuzeit. Fig. 78, das Brandenburger Thor in Berlin, 1789—93 von Langhans, Fig. 79, die Glyptothek zu München, 1816—30 von Klenze, Fig. 80, das Palais Esplanade in Wien, von Hansen, Fig. 81, die Madeleine-Kirche in Paris, 1804—42 nach dem Plane Vignon's, Fig. 82, die Walhalla, 1830—40 von Klenze, Fig. 83, das dresdner Museum, von Semper, Fig. 84, das leipziger Stadttheater (Rückseite), von Langhans, Fig. 85, das königliche Schauspielhaus in Berlin, 1821 von Schinkel erbaut.

Der Bau des menschlichen Körpers. 4 Tafeln.

Das Knochengestell des menschlichen Körpers. 9 Figuren.

Skelet, mit Einschluß der Zähne und Gehörknöchelchen aus 240 Knochen zusammengesetzt, zerfällt in Kopf, Rumpf, Gliedmaßen und umschließt verschiedene wichtige Körperhöhlen: a, b, Schädel, c, o, Wirbelsäule, d, Brustkorb, n, Schlüsselbein, t, Oberarm, f, g, Vorderarm, h, Handwurzel, k, Mittelhand, k, Finger, s, Becken, r, Oberhüftgelenk, q, Kniegelenk, l, m, Unterschenkel, n, Fußwurzel, o, Mittelfuß, p, Zehen.

Schädel, nebst dem Gesicht den Kopf bildend, besteht aus 8 durch Nähte verbundenen Schädelknochen: g, Stirnbein, f, 2 Scheitelbeine, d, Hinterhauptbein, o, 2 Schlüsselbeine sowie dem Keilbein (an der untern Fläche des Schädels) und dem Siebbein (in der Nasenhöhle). Von den 13 Gesichtsknochen sind am wichtigsten: a, die beiden Nasenbeine, b, die beiden fest mit dem Schädel verbundenen Oberkieferknochen, c, der Unterkiefer, der beweglich an den Schläfenbeinen eingelenkt ist.

Zähne, in besonderen Fächern der Kiefer, zerfallen in: a, 8 Schneide- oder Vorderzähne, in der Mitte des Kiefers, mit einfacher Wurzel und Krone, b, 4 Eckzähne, zu beiden Seiten der vorigen, c, 20 Back- oder Mahlzähne, mit zusammengefügter Wurzel und Krone.

Wirbel, von der Gelenkfläche gesehen. Die Wirbelsäule besteht aus 7 Hals-, 12 Brust- und 5 Lenden-

wirbeln, von denen ein jeder von einem Wirbelkörper (a) und verschiedenen, der Gelenkverbindung dienenden Fortsätzen zusammengesetzt wird.

Brustkorb, gebildet von 12 Paar Rippen, welche von der Wirbelsäule a, g, entspringen und nach der Mitte der Brust verlaufen; nur die 7 wahren Rippen b, d, e, sind mit dem Brustbein h, verwachsen, die 5 falschen (f) dagegen nicht. Durch das Schlüsselbein o, ist das Brustbein mit dem Schulterblatt i in Verbindung.

Schulterknochen. Die Schulter wird von dem S förmig gekrümmten Schlüsselbein a und dem dreieckigen flachen Schulterblatt b, zusammengefügten, welches durch das freibewegliche Schultergelenk mit dem Oberarmknochen c verbunden ist.

Obergliedmaße, besteht aus dem röhrenförmigen Oberarmknochen a, den beiden Vorderarmknochen, dem Ellenbogenbein b und der Speiche o, aus den 8 kleinen Handwurzelknochen d, den 5 Mittelhandknochen e und den Fingern f, welche am Daumen g von 2, an den andern Fingern von 3 kleinen Knochen gebildet werden.

Untergliedmaße, der vorigen ähnlich gebaut, zerfällt in den Oberhüftknochen a, den größten und längsten Knochen des Körpers, in den Unterschenkel, welcher aus der Kniegelenkfläche b, dem Schienbein o und

dem Wadenbein *a* besteht, und in den Fuß, welcher sich in die Fußwurzel *e*, *h*, den Mittelfuß *f* und die Zehen *g* gliedert.

Fuß, besitzt wie die Hand drei Abtheilungen. Die Fußwurzel besteht aus 7 Fußwurzelknochen, deren oberster, mit dem Unterschenkel zum Fußgelenk ver-

einigter das Sprungbein *a* heißt; unter ihm liegt das Ferseubein *b*, welches nach vorn an das Würfelbein *c* grenzt. An das Sprungbein legen sich vorn noch das Kahnbein *e* und die 3 Keilbeine *f*, *g*, *h* an. Der Mittelfuß *a*, *a* besteht aus 5 cylindrischen Mittelfußknochen, welche nach vorn die Zehen tragen.

Kreislaufs- und Athmungsorgane. 5 Figuren.

Durchschnitt des Herzens mit den Gefäßstämmen. *a* große Körperschlagader oder Aorta, *b* Lungenschlagader, *c* obere, *h* untere Hohlblutader; *d* Lungenblutader, *f* rechter, *g* linker Vorhof, *i* rechte, *k* linke Herzkammer, *l* Scheidewand des Herzens. Vgl. Art. Herz.

Verlauf der bedeutendsten Arterien. *a* Schläfenschlagader, *b* Kieferschlagader, *c* Halsschlagader oder Carotis, *d* Schlüsselbeinschlagader, *e* Armschlagader, *h* Speicherschlagader, *i* große Körperschlagader oder Aorta, *k* Kniekehlschlagader, *l* Schienbeinschlagader, *m* Fußschlagader.

Ideale Darstellung des Kreislaufs. Aus der linken Herzkammer *f* fließt hellrothes (arterielles) Blut durch die Schlagader *i* nach allen Körpertheilen zu den Haargefäßen *l*, und wird aus diesen als dunkelrothes (venöses) Blut von der Blutader *k* nach dem rechten Vorhof des Herzens *d* zurückgeleitet (sogen. großer Kreislauf). Von hier gelangt es in die rechte Herzkammer *g*, aus dieser durch die Lungenschlagader *b* in die Lungenhaargefäße *a*, aus denen es wiederum

hellroth geworden durch die Lungenblutadern *c* und den linken Vorhof *e* in die linke Herzkammer *f* zurückkehrt (sogen. kleiner Kreislauf), um von neuem den Körperkreislauf zu beginnen.

Luftröhre und Lungen. *a* Kehlkopf, aus Schildknorpel, Ringknorpel und 2 Gieflamentknorpel bestehend, *b* Luftröhre, durch 18—20 Knorpelringe gebildet, *c* linker, *d* rechter Luftröhrenast, deren jeder sich in kleinere und kleinste Zweige (Bronchien) theilt und so das eigentliche Gerüste der betreffenden Lunge bildet. Vgl. Art. Lunge.

Lungen, Herz und Hauptgefäßstämmen in ihrem gegenseitigen Zusammenhange. *a* Luftröhre, *b* Halsschlagader (Carotis), *c* Schlüsselbeinschlagader, *d* obere Hohlblutader mit ihren Ästen, in den rechten Vorhof mündend, *e* linke, *f* rechte Lunge, *g* linke Herzkammer, darüber ein Theil des linken Vorhofs, *h* rechte Herzkammer, *i* rechter Vorhof, unter *f*, *g* die große Körperschlagader (Aorta), unter *h*, *g* die untere Hohlblutader mit ihren Ästen, in den rechten Vorhof mündend.

Verdauungsorgane. 6 Figuren.

Verticalschnitt des Mundes und des Schlundes. *a* Nase, *b* Zunge mit den Zungenmuskeln, *c* harter Gaumen, die horizontale Scheidewand zwischen Mund- und Nasenhöhle bildend, *d* Zungenbein, *e* Kehlkopf, *f* Schilddrüse auf dem Schildknorpel des Kehlkopfs aufliegend, *g* Anfangstheil der Luftröhre, *h* Anfangstheil der Speiseröhre, *k* Schlundmuskulatur, die Schlund- und Nasenhöhle umschließend.

Eingeweide des Bauchs in ihrer Lage, nach Entfernung der vordern Brust- und Bauchwand, *lu* Lungen, *m* Brust- oder Mittelfell (mediastinum), theilt die Brusthöhle in zwei Hälften und überlegt die Lungen und großen Gefäßstämmen, *h* Herz, vom Herzenbeutel umschlossen, *z* Zwerchfell, trennt die Brust- und Bauchhöhle von einander, *lo* rechter, *ls* linker Leberlappen, *ma* Magen, *n* Milz, *no* Netz oder Gekröse, welches die Därme verdeckt.

Eingeweide des Bauchs auseinander gelegt. Buchstaben wie in der vorigen Figur; außerdem *p* Pfortner des Magens (Pylorus), *di* Dick-

darm, *dii* Schlingen des Dünndarms, *a* große Körperschlagader (Aorta), aus der linken Herzkammer entspringend, *c* obere Hohlblutader, in den rechten Vorhof des Herzens mündend. Vgl. die Art. Abdomen, Bauch und Brust.

Magen eines Erwachsenen. *a* Endtheil der Speiseröhre, *a* Mageneingang (Cardia), *b* Magenfundus, *c* Pfortner oder Magenaustritt (Pylorus), *e* Anfangstheil des Zwölffingerdarms. Der obere kleinere Bogen des Magens heißt die kleine, der untere größere die große Curvatur.

Magen eines Kindes. Unterscheidet sich von dem des Erwachsenen durch seine gestrecktere Form und die geringere Ausbildung der beiden Magenbögen.

Verdauungsorgane. *a* Endtheil der Speiseröhre, *b* Magen, *c* Bauchspeicheldrüse (Pancreas), *d* Milz, *e* Anfang des Zwölffingerdarms, *f* Gallenblase, *g* Leber, *h* Quergrimmdarm, *i* Dünndarm, *k* Mastdarm, *l* Blinddarm mit dem Wurmfortsatz, *m* aufsteigender Grimmdarm. Vgl. Art. Darm.

Nervensystem und Sinnesorgane. 7 Figuren.

Gehirn und Rückenmark von unten. *a* Großhirn, mit seinen beiden, durch eine tiefe Rängsfurche getrennten Hemisphären, *b* verlängertes Mark, das Verbindungsstück zwischen Gehirn und Rückenmark, *c* Anfangstheil des Rückenmarks, *d* Kleinhirn mit seinen beiden Hemisphären, *e* Ursprung der Arterien aus der Halsanschwellung des Rückenmarks, *f* Lendenerven, *g* Hüftnerven, aus der Lendenanschwellung des Rückenmarks entspringend.

Verticalschnitt des Gehirns. *a* Balken des Großhirns, der beide Hemisphären verbindet, unter ihm die dritte oder mittlere Hirnhöhle, *b* Durchschnitt des Kleinhirns (sogen. Lebensbaum), *c* verlängertes Mark, *d* Windungen der Großhirnhemisphären. Vgl. Art. Gehirn.

Verticalschnitt des Auges. *a* Hornhaut, dahinter die vordere Augenkammer, *i* Iris oder Regenbogenhaut mit dem Schloch oder der Pupille, *b* Krystalllinse mit der Linsenkapfel, *c* durchsichtiger Glaskörper, *n* Sehnerv mit seiner membranartigen Ausbreitung, der Nerven- oder Netzhaut, *d* unterer, *e* oberer

gerader Augenmuskel, *g* Hebemuskel des oberen Lids, *m* kreisförmiger Schließmuskel des Auges (querdurchschnitten), *o* oberes, *u* unteres Augenlid. Vgl. Art. Auge.

Das Ohr zerfällt in das äußere Ohr, mit der Ohrmuschel *a* und dem Gehörgang *d*, in das mittlere Ohr, nach außen durch das Trommelfell abgeschlossen, mit der Trommel- oder Paukenhöhle und den Gehörknöchelchen, und in das innere Ohr oder Labyrinth mit der Schnecke *c*, den halbröhrenförmigen Kanälen und dem eintretenden Gehörnerben *b*. Vgl. Art. Ohr.

Das Labyrinth, vergrößert. *a* ovales, *c* rundes Fenster des Vorhofs *b*; *d* Schnecke, *f* *f* halbröhrenförmige Kanäle mit den flüssigen Erweiterungen *e*, *e*.

Verticalschnitt des Ohrs. *a* Ohrmuschel mit dem Ohrläppchen *c*, *b* äußerer Gehörgang, *c* Trommelfell, *g* Pauken- oder Trommelhöhle, durch *f*, die knöchernige Ohrtrompete, mit der Paukenhöhle in Verbindung stehend, *h* Schnecke, *i* Hörnerv, *k* Vorhof, *l* halbröhrenförmige Kanäle, *m* Felsenheil, *n* Warzenheil des Schläfenbeins.

Rassen der Hausthiere. 10 Tafeln.

Bei der Wahl der vorgeführten Hausthiere sind vorzugsweise durch ihre Nuhbarkeit wichtige mitteleuropäische und dann solche Rassen berücksichtigt, welche für die Berechtigung der Zucht von Bedeutung oder besonders interessant sind, soweit deren Acclimatisation keine Schwierigkeiten bietet.

Pferde. 7 Figuren. (Vgl. den Artikel Pferd.)

Araber, die edelste Rasse; Körperbau fein und sehnig, Kopf etwas viereckig und klein, Stirn eingedrückt, Augen groß, feurig und klug, Hals lang und gerade, Ohren klein und beweglich, Haut elastisch, Haar dicht und glänzend, Mähne und Schweif lang und seidenartig, Beine schlant und trocken, Hufe stahlhart; zeigt Muth, vereinigt Schnelligkeit mit Ausdauer.

Englische Vollblut, Kunstzucht, durch Einführung arabischer u. türkischer Hengste erzielt; Hals lang, Beine hoch, Leib schlant, Hinterheil stark ausgebildet; Rennpferd, zur Zucht feiner Schläge (Halbblut) vortheilhaft.

Percheron, aus der franz. Landkassat Perche, kräftige Arbeitsrasse für schweren Zug und Reitsdienst.

Anglo-Normann, durch Kreuzung von Vollblut mit franz. Stuten aus der Normandie u. Picardie entstanden; kräftiges, nicht allzu schweres Gebrauchspferd.

Trakehner, konstante Züchtungsrasse aus dem Hauptgestüt Trakegnen (Prov. Ostpreußen), von ausgezeichneter Gebrauchswert als Wagen- und Reitpferd.

Suffolk, englische Arbeitspferd, als Ackerpferd geschätzt, nicht hoch, aber kräftig u. ausdauernd, Formen abgerundet, dabei Gang rasch und verhältnismäßig leicht.

Scheland-Pony, kleinste Inselrasse, wie sie Corsica, Sardinien, die Hebriden, Norwegen, Island erzeugen, unermüdlich, sicher, genugsam, gelehrt und lebhaft, Körper proportionirt, nur Kopf meist dick und gewölbt,

Rindvieh. 10 Figuren. (Vgl. den Artikel Rindvieh.)

Berner Rasse, Gebirgsrasse, roth und weißes Fleckvieh; Knochenbau schwer, Rücken gerade, Schweif hoch angelegt; guter Milchschlag, dabei rasch mastfähig.

Schwizer Rasse, Gebirgsrasse, Braunvieh; Körperbau schön, kräftig und gedrungen, an Rücken, Maul, Ohren, Bauch und Füßen hellgefärbt, sonst schwarzbraun. Milch qualitativ vorzüglich; leicht zu mästen. Gut zur Zuchtverbesserung. Freiburger Schlag dieselbe Rasse.

Mugäner Rasse, Gebirgsrasse, Braunvieh; Körperbau untersetzt, doch ebenmäßig schön; milchreich, wenig mastfähig, nicht wählerisch im Futter, gut zum Export.

Holländer Rasse, Niederungsrasse im nordwestlichen Europa; Kopf des Stiers lang u. schmal, der Kuh spitz; Brust oft eng, Stirn eingedrückt, Hörner nach vorn gebogen, Hals lang, Ohrmuscheln lang u. absteigend, Beine hoch, milchergiebigste Rasse, Mastfähigkeit mittelmäßig; meist schwarz-, braun- oder grau Fleckig.

Podolische Rasse, Mittelrasse im östlichen Europa; Körperbau schlant, Haar meist grau; Kopf schmal mit langen gebogenen oder gewundenen Hörnern; Steppenvieh, hart, kräftig, genugsam, trefflich zur Mast, Fleisch gut, Falg reichlich, aber Milch schlecht. Gutes Zugvieh.

Durham-Schorthorn-Rasse, Kunstzucht höchster Züchtung; Körperbau tonnenförmig, Hörner u. Beine kurz, Kopf u. Knochengestalt fein, Haut zart, minder nughbare Körpertheile gering entwickelt; Farbe weiß, roth oder beide Farben gemischt; bestes Fleischthier, früh reif und rasch mastfähig; Milch gut zur Käsebereitung.

Hornlose schottische Rasse; schöne Zuchtzucht in der Grasschaft Angus, wahrscheinlich aus Züchtung eines Naturspiels entstanden; Körperbau groß; Farbe meist schwarz; früh reif; gutes Mast- und Milchvieh, zur Arbeit weniger geeignet. Temperament sanfter als das der langhornigen Rassen.

Schweine. 6 Figuren. (Vgl. den Artikel Schwein.)

Yorkshire-Rasse, englische Kunstzuchtung aus den chinesischen und mitteleuropäischen Landschweinen, fast weiß und haarlos; Körper lang, fettreich, Fleisch schmackhaft, Speck kernig, wird bis 400 Kilo schwer.

Suffolk-Rasse, englische Rasse; Ohren klein und aufrecht, Beine kurz, Hintertheile stark, Farbe weiß; früh reif, gutes Mastschwein, wird über 300 Kilo schwer.

Berkshire-Rasse, englische Rasse; meist fleckig, braungelb u. schwarz, gut behaart, abgehärtet, fruchtbar und mastfähig, bis 500 Kilo schwer.

Essex-Rasse, englische Rasse; Körper klein, Farbe schwarz, auch fleckig und weiß. Fleisch zart, aber mit Fett durchwachsen; am frühesten reif, rasch wachsend.

Salonta-Rasse, mitteleuropäisches Landschwein aus Ungarn; Körper groß, stark behaart, Entwicklung langsam; die stärksten Speckseiten von allen Rassen liefernd.

Mastschwein, japanische Rasse; Ohren lang und hängend, Gesicht faltig, Beine starknagig und hoch; rasch mastfähig u. schnell wachsend, Schwarze dick; wird zur Kreuzung mit einheimischen Rassen benutzt.

Schafe. 5 Figuren. (Vgl. den Artikel Schaf.)

Badelschaf, Rasse im südöstlichen Europa; meist mit aufrecht spiralförmig gedrehten oder kurzen, gebogenen Hörnern; Kopf und Füße häufig schwarz, Schwanz lang und bewollt, Milch u. Fleisch gut. Wolle strap u. säklich.

Southdowns, englische Kunstzucht von großer Mastfähigkeit, bedarf reichlicher Fütterung; Brust und Rücken breit und fleischig, Kopf klein, schwarzbraun, ungehörnt, bis an das Auge bewachsen, Beine zart und kurz. Wolle mittelfein, weiß und mittelmäßig gekräuselt.

Dishley- oder Leicester-Rasse, beste englische Zuchtzucht; Körperbau vortheilhaft für Fleischzucht, früh

und leicht mastfähig; Kopf ungehörnt, Ohren klein und absteigend, Hals kurz, Stirn lang, Schwanz lang, Beine hoch und behaart, Wolle lang, glänzend und weiß.

Regretti, kraftvolles Merinoschaf, für die meisten Verhältnisse geeignet; Körperbau tonnenförmig, Kopf breit, Hals gedrungen, Hörner der Böde stark, hinten Hautfalten; hat starken Fettgeschmack. Wolle reich u. nervig.

Rambouillet oder Fleischmerinos, Körper groß und kräftig, Haut faltig, erreicht hohes Fleischgewicht bei starker Fütterung. Wolle lang und dicht, jedoch weniger fein als die Regretti; Wollertrag reichlich.

Hunde. 8 Figuren. (Vgl. den Artikel Hund.)

Windhund, glatthaarige Rasse, schlant, hochbeinig, mager, Schädel lang, Schnauze schmal, Ohren aufrecht oder halbgeteilt, Schwanz aufwärts gebogen; ohne Intelligenz und Anhänglichkeit, ohne Appell und Nase, nicht wachsam; gut zur Schnelljagd auf laufendes Wild.

Jagdhund, älteste Rasse, rein erhalten; Ohren groß, schlief herunterhängend, Schnauze lang, Schwanz horizontal, Behaarung kurz, Nase vortrefflich, Brust breit, Füße kräftig; gelegig, treu, ausgezeichnet zur Jagd.

Dachshund, auch Dackel oder Ladel genannt, konstante Rasse; Kopf groß, Schnauze lang, kurze, verkrümmte Beine, Haar straff, Schwanz steif u. nach oben gekrümmt, Nase vortrefflich, Gehör fein, Augen scharf; schlau, unergründlich, bissig. Guter Spürhund, gräbt und kriecht nach Füchsen, Dachsen und Kaninchen.

Bulldogg oder **Bullenbeißer**; Körperbau kräftig und unterseht, Kopf kurz, oft mit gespaltener Nase, Baden breit, Füße kurz u. kräftig, Ohren geteilt, Schwanz kurz u. aufrecht. Muthig, trotzig mit tiidischem Blick, treu; nur für den Kampf gelegig; nicht wachsam.

Gänse und Enten. 9 Figuren. (Vgl. die Artikel Gans und Ente.)

Schottische Graugans, nutzbarste Spielart englischer Gänse; Körper groß und stark; schwer in Fleisch, liefert reichlich Eier; Zucht in Großbritannien bevorzugt.

Afrakaner Gans; Körperbau kräftig und groß; fruchtbar, gute Brüterin, Fleisch dagegen weniger geschätzt.

Neuholländische Pühergans, Biergefägel; mittelgroß, Gestalt hünerartig; Schnabel kurz und dick, bis zur schwarzen Spitze mit Wachshaut bedekt, Kopf klein, Nasenlöcher groß, Hals dick; Fleisch vortrefflich.

Canadische Gans, Hauszüchtung der amerikanischen Wildgänse; Körper schlant, Hals schwannartig, Kopf, Schnabel und oberer Hals schwarz, fruchtbar. Fleisch schmackhaft und saftig, Federn vorzüglich; sehr nutzbar.

Ägyptische Gans; Gestalt klein und schlant, Haltung aufrecht, Beine hoch, Augen mit dunkelrothem Kranz; Färbung schön und glänzend; Schnabel, Füße u. Schwimnhaut roth. Vor strenger Kälte zu schützen.

Moss, fast ausgestorbene Rasse; Körper klein u. gedrungen, Schnauze abgestumpft, Schwanz schraubenartig gerollt; Schos- u. Stubenhund, mürrisch, boshaft u. misanthropisch, viel bellend, Caricatur des Bulldogg.

Büffelhund, Fleischerhund von kräftigem Körper, zeigt Wolfstypus, namentlich am langen und mageren Kopfe, Ohren hängend, Stirn glatt, Schwanz lang behaart; treu, muthig, stark, auch wachsam als Hofhund. Zur Jagd nur für Wölfe und Wildschweine verwendbar.

Bernhardiner, jetzige Abart der ursprünglichen Rasse, Zucht des Klosters St.-Bernhard, auf Aufsuchen Verirrter u. Verschütteter dressirt; Körper kräftig und groß, Behaarung lang, Schwanz hängend, Schnauze lang, Gebiß kräftig, Füße hoch; treu, anhänglich, gewandt, wachsam und klug. Zur Jagd unbrauchbar.

Schäferhund, größerer Typus der Spitze; Haar lang, stark und struppig, Schnauze spitz, Ohrenspitzen überhängend, Schwanz mittellang, Beine hoch, Leib schlant. Unschön, aber gelegig, wachsam, unverdorren und genügsam; dabei anhänglich, fürsorglich und muthig.

Wessexbury-Ente, größte englische Gattung; Körper lang, kräftig und schwer, Schnabel blauroth, Gefieder blendend weiß; vortrefflich zur Mast geeignet.

Vöfente, sehr schöne Art; Körper bis 50 Ctm. lang, Schultern kräftig und breit; Schnabel hinten schmal, nach vorn breit auslaufend; Gefieder in schönen, periodisch wechselnden Farben schillernd; Fleisch vortrefflich; Zäune fein, lang und hegelartig; Eier gelblich oder grünlich. Verlangt Insekten und Würmer zur Nahrung.

Stoekente, auch Spießente genannt; Körper groß und schlant, Gefieder braun und blau; Eier bläulich.

Wandarinente oder Fächerente, Ziervogel aus Nordchina; klein und zierlich, Gefieder der Männchen gestrahlt, bunt gefärbt in schöner Zeichnung, Federbusch dunkelgrün, Schnabel roth, Augen rothlich, Schwingsfeder breit, nach oben fächerartig. Weibchen grau, mit kleinem Federbusch. Im Winter gegen Kälte zu schützen.

Hühner. 12 Figuren. (Vgl. den Artikel Huhn.)

Cochinchinahühner (Fig. 1); größte Rasse, schwer, hochbeinig, Haltung ruhig, Kopf klein, Kamm gezackt, Stimme tief, Eier klein und röhlich; legen unansehnlich. Leicht maßfähig, im Futter nicht wählerisch.

Paduaner (Fig. 4), schöne Bierhühner; Gestalt groß, Haube groß, rund u. feststehend, Kamm klein, mit Federbart, Füße glatt; gute Leget, nicht wählerisch im Futter, zur Mast ungeeignet, Fleisch wohlgeschmeckend.

Dorking (Fig. 5, 6), schöne englische Rasse, zugleich Lurus- u. Bierhuhn; Gestalt groß, Schwanz mit Eichel-federn, fünfzig; gutes Bruthuhn, Eier groß, Fleisch fein; schnell maßfähig, oft dabei unfruchtbar. Art leicht aus.

Brabanter Silberlachsühner (Fig. 12); groß, Kamm klein, mit zwei Spitzen; Färbung weiß (Goldlachsühner gelb), Federtrone belmattig. Gute Leget bis zum Winter, aber schlechte Brüter. Eier groß u. schön.

Crevecoeur (Fig. 2, 3) aus der Dife; Haubenhuhn von elegantem Knochenbau, Gestalt voll und gedrungen, Brust breit, Rücken gerade, Beine kurz und glatt; Hahn mit zweispitzigem Kamm. Guter Leget, schlechter Brüter, gut zur Mast als Kapaunen und Poularden.

Soudan (Fig. 7) aus der Normandie, dem Crevecoeur ähnlich, fast gleich nutzbar, meist weiß und schwarz gefärbt; behaubt, jung maßfähig, starker Leget; Kapaunen und Poularden vortrefflich wie Crevecoeur.

Ungarische Rasse (Fig. 8); dem gewöhnlichen Landhuhn ähnlich, Färbung von Hahn und Henne weiß, Kamm aufrecht und scharf gezackt; Federn schön und nutzbar; Fleisch kräftig und wohlgeschmeckend.

Ungezwanzte Rasse (Fig. 9) oder Kluthuhn, als Rasse in Virginien einheimisch, sonst Spielart des Landhuhn; Kamm des Hahns aufrecht u. tief ausgezackt.

Zwerghühner mit befiederten Füßen (Fig. 10) oder Zwerg-Engländer; Gestalt zierlich und klein, mit einfachem oder getheiltem Kamm, an den Füßen große Federlatschen, daher keine Scharer. Eier wohlgeschmeckend.

Kräher übern Berg (Fig. 11) oder bergischer Kräher; Gestalt groß und schön, Kamm des Hahns einfach u. tief ausgezackt. Gefieder meist dunkel, Halsfedern rothgelb, Schwanz mit Eichel-federn. Gute Eierleger, schlechte Brüter, trägt langegezogen in verschiedenen Tonarten, oft trillernd, Hals dabei weit vorgestreckt.

Tauben. 15 Figuren. (Vgl. den Artikel Taube.)

Römische Haus-Taube (Fig. 14), große, schwere Art, in vielen Varietäten verbreitet; Brust breit, Flügel u. Schwanz kräftig, Flug wichtig; Kopf glatt u. länglich, mit Haarfedern, Augen flach, Augenhaut roth, Beine hoch u. stark, Schnabel stumpf u. dick, Flügel und Schwanz lang; brütet schlecht, bläst den Kropf etwas auf.

Bagdette (Fig. 10), deutsche Rasse; Körperbau stattlich, Schnabel mit Fleischwarze, dick und gebogen. Augen roth umtränkt; Füße stark und unbefedert. Flug kräftig und rasch; wird als Brief-Taube verwendet.

Halbtauben (Fig. 11, 12); Körper klein, Haltung aufrecht u. zierlich, Färbung dunkelblau, Füße glatt; Augen mit weißer Brille; Schwanz verhältnißmäßig lang.

Karolinentaube (Fig. 13), prächtige Rasse amerikanischer Abkunft; Körperbau gedrungen und rund, schöne Lurus- u. Ziertauben; Färbung verschieden, Flügel schön gezeichnet, Kopf hell, Füße stark befiedert.

Englische Pfauentaube (Fig. 9), Biergefägel mit langem, nach oben gerichteten Radsschweif; Haltung stolz, Körper und Schenkel kurz. Schwanzfedern zahl-

reich in Doppelreihe, Brust breit, Füße glatte, Hals schwannenartig, Flügel hängend u. zitternd; guter Brüter. **Englische Purzeltaube** (Fig. 8); Körper meist klein u. leicht, Haltung aufrecht, Brust vorgebuchtet, Stirn u. Schnabel kurz, Flügel herabhängend, Füße sehr kurz und klein, hat die Gewohnheit im Fluge sich rückwärts zu überschlagen oder auch auf der Erde Purzelbäume zu schlagen. Dieselbe hat eigentümlicherweise nur sieben Rippenpaare.

Potenttaube (Kopf Fig. 6), englische Rasse; Körper, Hals und Schnabel lang, letzterer schmal und spitz, Augen mit nackter weit ausgedehnter Haut umgeben, Flug schnell und ausdauernd; als Briestaupe vorzüglich.

Barbtaube (Kopf Fig. 7), englische Rasse, mit der Potentaube verwandt; Körperbau etwas kräftiger, Schnabel kurz u. breit, Augen mit nackter Haut breit umgürtet, Haut über den Nasenlöchern leicht angeschwollen.

Kronentaube (Fig. 15) aus Ostindien; Figur

schön und statlich, Kopf glatt mit prächtigem Strauße, Beine hoch, Flug schlecht. Steht den Fühnervögeln nahe.

Deutscher Kröpfer (Fig. 4) oder Kröpfstaube, Stammrasse vieler Varietäten; Körper hoch, Kopf glatt, Stirn hoch, Schnabel kurz, Füße kräftig u. kurz, Flügel hängend und länger als der Schwanz. Schlechter Brüter; bläst den Schlund stark auf; Rasse selten ganz rein.

Ballontaupe (Fig. 5), aus Holland; Gang gravitativ u. nickend, Kopf glatt, Kröpf u. Kopf im Fluge hochgehalten, Nacken kräftig, Hals stets zurückgebogen, Füße besiedet; härtester Kröpfbläser. Schlechte Bruttaube.

Perrüfentaube (Fig. 3), größer als die Feldtaube; Stirn hoch, Schnabel kurz u. dick, Hals lang, Brust schmal; mit dickem, emporgeräubtem Federkranz, Flügel hängend, Flug langsam; schlechte Bruttaube.

Nörchen (Fig. 1, 2); Körper zierlich, doch kräftig, Haltung schön, Kopf groß, Stirn hoch, Federkropf emporstehend am Hintertopfe, Schnabel mit Keilsaad.

Künstliche Fischzucht. 2 Tafeln.

(Vgl. den Artikel Fischzucht, künstliche.)

Die Abbildungen geben Darstellungen der für künstliche Fischzucht wichtigsten Apparate und der Entwicklungsmomente der Brut sowie eine Auswahl der vorzüglichsten Nahrungsfische, sogenannter Obelfische, unter besonderer Berücksichtigung aller der Forellenfamilie angehörigen.

Befruchtung und Zucht. 11 Figuren.

Transportables Laichsei, stark vergrößert (Fig. 8); in der Durchsicht die Contouren von Kopf u. Leib sichtbar, Augen als schwarze Punkte durchschimmernd; Transport in Holzschachteln zwischen Moos, Wasserpflanzen oder Wolltuchern, weithin auch zwischen Sand.

Ei der Bachforelle und der Seeforelle; Durchmesser des Eies der Bachforelle (Fig. 4) 5 Mmt., der Seeforelle (Fig. 5) 6 Mmt.; Farbe beider rötlichgelb.

Bachforelle, einen Monat alt (Fig. 7), dreimal vergrößert; Dottersack, zugleich Nahrung für die erste Zeit, um $\frac{3}{4}$ seit dem Auskriechen vermindert, verschwindet nach 6 Wochen nahezu, Nahrung dann Insekten und Würmer. Rückenflosse gestekt und durchsichtig.

Laich, vier Monate alt (Fig. 6), $1\frac{1}{2}$ natürliche Größe; schlant, Rücken braun gestekt, Schwanzflosse ausgeglichen; wächst anfangs langsamer als Forellen.

Künstliche Befruchtung (Fig. 11) geschieht durch Ausdrücken der Eier des Weibchens und dann der Milch des Männchens; der Boden des Gefäßes wird flach mit Wasser bedeckt. Eier werden später mit Wasser abgespült und in einen Brutapparat (Fig. 1, 2, 10) gebracht.

Kameleinrichtung (Fig. 2), ein Behälter aus

gebranntem Thon zur Bebrütung der Fisch Eier, flaschenförmig aufgestellt; ein Wassertrahl von reinem Quell- u. Flußwasser, gemischt oder getrennt, wird durchgeführt.

Brutsaal in Gäningen im Elsaß (Fig. 1), Musterbrutanstalt für den Betrieb im Großen; geräumiger Saal im Erdgeschloß mit künstlichen, mit Kacheln cementirten Kanälen. Eier, auf Herden von Glasstäben unter starker Durchströmung des Wassers ausgebreitet.

Fischzuchtbecken im Collège de France in Paris (Fig. 10); vorzügliche Einrichtung, reinlich, Boden bedeckt mit Kiesel, Sand und hohlen Thonbecken, als Schlupfwinkel für junge Fische; Wasserpflanzen sind auf schwimmenden Rahmen oder Geflechten einzusetzen.

Hebertragung der Eier sowie der ausgeschlüpften Jungen von Salmoniden (Fig. 9) geschieht vermittelst der Pipette (Fig. 3, A gerade, B gekrümmte Pipette); obere Oeffnung a ist durch den Daumen verschließbar. Die Pipette, mit auf gedrücktem Daumen an Eier oder Junge herangeführt, zieht letztere nach Abheben des ersten u. in sich auf; dieselbe läßt, mit Daumen geschlossen herausgehoben und beim Einlassen an den neuen Ort wieder geöffnet, den Inhalt herausströmen.

Die wichtigsten Zuchtfische. 11 Figuren.

Der Rheinlaich oder Salm, *Salmo salar* (Fig. 13), Laichzeit Juni bis September, laicht an flachen Stellen; Fleisch orangegelb; Hautfarben besonders lebhaft zur Laichzeit. Wird bis 10 Kilo schwer. Vgl. Art. Laichs.

Der Silberlaich oder die Meerforelle, *Fario argentatus* (Fig. 16); mit schwarzen Flecken und hervorstehendem Untertiefer, Baden, Kehle u. Bauch silbern, Rücken braun; 3—4 Kilo schwer. Vgl. Art. Forellen.

Der Heuch oder Heuch, *Salmo hucho* (Fig. 21); Rumpf u. Flossen mit runden Flecken besetzt, Körper fleischig; wird 20—35 Kilo schwer; wesentlich Flußlaichs. Genießt nur lebende Nahrung. Vgl. Art. Heuch.

Die Seeforelle oder Laichforelle, *Salmo trutta* (Fig. 18); mit schwarzen Flecken auf hellem Gelbe; bis 25 Kilo schwer. Laicht October in Seen und Flüssen an sandigen Stellen. Vgl. Art. Forellen.

Der Nitter, *Salmo umbla* (Fig. 15); kleine Forelle, höchstens 5 Kilo schwer, Körper fadenlos; lebt in Seen des Alpengebietes und nährt sich von Muscheln, Fleisch hart und wohlschmeckend. Vgl. Art. Forellen.

Die Bachforelle, *Salmo fario* (Fig. 22); Gestalt und Farbenpiel schön, von ausgezeichnetem Wohlgeschmack, Fleisch weiß oder gelblich. Laicht von October bis December in Vertiefungen; lebt in stark fließenden

Gebirgsbächen, schwimmt und steht gegen den Strom, verbirgt sich in Höhlungen; Gewicht meist $\frac{1}{2}$, bis 1 Kilo.

Die Aesche, *Thymallus vexillifer* (Fig. 12); groß, grünlich mit braunen Flecken, Rückenflosse violett, lebt in Seen oder klaren, nicht tiefen Flüssen, schwimmt schnell, laicht im April und Mai an seichten Stellen, Fleisch wohlschmeckend; 1 bis $1\frac{1}{2}$ Kilo schwer. Vgl. Art. Aesche.

Die Maräne, *Coregonus maraena* (Fig. 17); Obertiefer abgeplumpst und breit, wird bis 5 Kilo schwer, lebt in Seen Pommerens an tiefen Stellen außer der Laichzeit, frist Muscheln u. Schneckenbrut; wird gesalzen und geräuchert. Vgl. Art. Maräne.

Der Karpfen, *Cyprinus carpio* (Fig. 19); liebt schlammiges Wasser, laicht im Mai u. Juni an seichten Stellen u. Wasserpflanzen; vorzugsweise in Teichen gezüchtet, selten über 10 Kilo schwer. Vgl. Art. Karpfen.

Der Aal, *Anguilla flaviatilis* (Fig. 14); wandert von October bis December zum Laiden ins Meer; schlangenähnlich, Haut schlüpfrig, Maul scharfzählig, geschlossen, Fleisch nahrhaft und wohlschmeckend. Länge 150—180 Ctm., Gewicht bis 5 Kilo. Vgl. Art. Aal.

Der Gangfisch, *Coregonus lavaretus* (Fig. 20), in den Schweizer Seen; nährt sich von Würmern und Vegetabilien der Seegründe. Vgl. Art. Renten.

Giftpflanzen. 2 Tafeln.

(Vgl. den Artikel Giftpflanzen.)

In 17 Abbildungen werden die wichtigsten einheimischen Giftpflanzen angeführt; bei Einteilung der Giftgewächse in narkotische oder betäubende, in scharfe oder brennende, in narkotisch-scharfe oder betäubende und brennende, und in ätzend-scharfe oder Entzündung erregende ist zu beachten, daß manche Giftstoffe gleichzeitig auf verschiedene Weise oder zu verschiedenen Entwicklungsperioden anders wirken.

Narkotische Giftpflanzen. 4 Figuren.

Tollkirsche oder **Wolfskirsche**, *Atropa Belladonna* (Fig. 2), f. Art. *Atropa*. Zweig in $\frac{1}{3}$ nat. Gr., a Blüte in nat. Gr., b, o Beere etwas verkleinert.

Bilsenfraut oder **Rosenwurz**, **Eigenkraut**, *Hyoscyamus niger* (Fig. 3), f. Art. *Hyoscyamus*. Pflanze in $\frac{1}{3}$ nat. Gr., a Blume nat. Gr.

Stechapfel oder **Dornapfel**, *Datura Stramonium* (Fig. 16), f. Art. *Datura*. Zweig in $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

Sißlamm, *Lactuca virosa* (Fig. 4), f. Art. *Lactuca*. a Blüte, b verg., c Pflanzl., d Schließfrucht, e verg., f Borke der Fruchtkrone verg., h Schließfrucht im Querdurchschnitt u. i im Längendurchschnitt.

Scharfe Giftpflanzen. 2 Figuren.

Herbstzeitlose, *Colchicum autumnale* (Fig. 1), f. Art. *Colchicum*. Links blühende, rechts fruchttragende Pflanze verll. a, b Staubgefäße vergrößert.

Aronstab, auch **Aronswurzel**, **Schwurzel** genannt, *Arum maculatum* (Fig. 8), f. Art. *Arum*. a Pflanze $\frac{1}{4}$ natürliche Größe, b Kolben, c rotte Beerenfrucht.

Narkotisch-scharfe Giftpflanzen. 7 Figuren.

Rother Fingerhut, *Digitalis purpurea* (Fig. 17), f. Art. *Digitalis*. a, b Pflanze in $\frac{1}{3}$ nat. Gr., c Staubgefäß, verg., d Kelch u. Stempel in nat. Gr., e Kapsel im Querschnitt, f Samen im Längsschnitt verg.

Fliegenpilz, *Agaricus muscarius* (Fig. 6); sehr giftig; Hut scharlachrot mit weißen Warzen, Stiel weiß mit Wulst oder Schuppen. In sandigen Wäldern; Aufguss zum Fliegenködten benutzt. Vgl. Art. Blätterpilz.

Täubling oder **Speitenkel**, *Agaricus emeticus* (Fig. 7); Hut erst roth, dann braun, ins schmutzige Gelbe übergehend; Stiel weiß oder rosa, überziehend.

Eisenhut oder **Sturmhut**, auch **Venuswagen** genannt, *Aconitum Napellus* (Fig. 9), f. Art. *Aconitum*;

a, b Blütenzweig mit Blättern, c Blüte im Längsdurchschnitt, d Staubgefäße, e Balgtafeln, f Same.

Geflecker Schierling, *Conium maculatum* (Fig. 11), f. Art. *Schierling*; Stengelhöhe in nat. Größe, a Frucht doppelt verg., b Wurzel verll.

Gartenschierling, auch **Hundspeterfilie** oder **Gleise** genannt, *Aethusa cynapium* (Fig. 12), f. Art. *Schierling*; a Blütenzweig, Blatt und Wurzel in $\frac{1}{3}$ nat. Gr., b Blüte, c junge Frucht 3 mal verg., d aufspr. Frucht.

Wasserschierling, *Cicuta virosa* (Fig. 13), f. Art. *Schierling*; a blühender Stengeltheil, b grundständiges Blatt, c Wurzelstock, senkrecht durchgeschnitten in $\frac{1}{3}$ nat. Gr., d Blüte. Von allen Arten die giftigste.

Ätzend-scharfe Giftpflanzen. 4 Figuren.

Wolfsmilch, *Euphorbia Cyparissias* (Fig. 5), gemeine W., nicht officinell, f. Art. *Wolfsmilch*; a Pflanze in $\frac{1}{2}$ nat. Gr., b Blüte verg., c Samen verg.

Seidelbast oder **Kellerhals**, auch **Wolfsbast**, **Süßbast**, **Brennwurz** genannt, *Daphne Mezereum* (Fig. 10), f. Art. *Daphne*; a Zweig, b Blütenhülle auseinandergelegt, c Staubbeutel, d Pflanzl., e Zweig mit Früchten, f Beere im Längsdurchschnitt, g Samen, h Keimling.

Schwarze Nieswurz, *Helleborus niger* (Fig. 14), f. Art. *Nieswurz*; a Blütenstange u. Blatt in $\frac{1}{3}$ nat. Gr., b Stengel u. Staubgefäß nebst 2 röhrigen Blumenblättern nat. Gr., c Stengel im Längsschnitt verg., d, e Samen von der Seite, im Längs- u. Querschnitt verg.

Scharfer Hahnenfuß, *Ranunculus acris* (Fig. 15), f. Art. *Ranunculus*; a blüthentragender Gipfeltheil des Stengels in $\frac{1}{3}$ nat. Gr., b Fruchtstand nat. Gr.

Dampfmaschinen. 2 Tafeln.

In diesen Abbildungen werden Dampfmaschinen ursprünglicher, verbesserter und neuerer Construction in verschiedenen Systemen nebst deren wichtigsten Mechanismen, Betriebsvorrichtungen und Apparaten sowie Dampffessel nebst ihrem Zubehör zur Darstellung gebracht; letztere sind dabei nur so weit berücksichtigt, als sie unmittelbar in Beziehung zur Dampfmaschine stehen.

Dampfmaschinen. 8 Figuren. (Vgl. den Artikel Dampfmaschine.)

Newcomen'sche Dampfmaschine (Fig. 1), sog. atmosphärische Dampfmaschine, vor Watt's Dampfmaschine die erste wirkliche Kolbenmaschine, wurde durch Luftdruck getrieben, während der Dampf zur Herstellung eines luftleeren Raumes diente. A Dampffessel, B Zylinder, a Kolben mit Kolbenstange, durch Kette mit Balancier E F verbunden, G Gewicht, von Kette am andern Ende des Balancier getragen. Hat Wasserdampf durch die Oeffnung h in den Zylinder, so ging der Kolben nach oben; nach Füllung des Zylinders und Schließung des Hahns h wurde der Zylinder abgekühlt. D Wasser-

reservoir mit Röhre verbunden; Hahn o bei Schließung von h geöffnet; n Abflußrohr. Zuerst 1712 erbaut.

Watt's einfach wirkende Dampfmaschine (Fig. 2); Zylinder, an Seiten geschlossen, T Stopfbüchse, am Ausgange der am Kolben befindlichen Kolbenstange, mit Lederseiben und Fett gefüllt befußt dampfdrühten Verschlusses; bei d obere Oeffnung, bei a u. b untere Oeffnungen. M Mantel, den Zylinder umgebend, allseitig bis auf eine Oeffnung geschlossen, die Kolben mit Dampffesselverband, bei Oeffnen von Hahn a sich mit Dampf füllend, diesen durch Oeffnungen bei b u. d

in den Cylinder führend. Oeffnung des Cylinders bei Gahn a leitet in den Condensator. Cylinder erhält durch obere und untere Oeffnung mit Mantel M Verbindung beim Auf- u. Niedergehen des Kolbens, wenn Gähne a u. b geschlossen, Ventil bis b aber geöffnet, Dampfspannung über und unter dem Kolben also gleich. Wenn nach Aufgang des Kolbens das Ventil bei b geschlossen wird und die Gähne a u. d geöffnet werden, arbeitet die Maschine.

Dampfmaschine nach Watt, neuere Construction (Fig. 3); modernisirte Maschine nach Wattschem System, mit Kurbelmechanismus und Schwungrad, hat Murray's Muschelschieber anstatt des ursprünglichen Steuerhahns; sie leistet bei gleichem Kohlenquantum das Sechsfache der Newcomen'schen Dampfmaschine.

Einfache horizontale Maschine für größere Leistungen (Fig. 9); Dampfmaschine von horizontaler Aufstellung. Cylinder, Geradföhrung und Schwungradlager auf eiserner Fundamentplatte befestigt; letztere mit einem kleineren Fundamente verschraubt.

Rotirende Maschine von Cog (Fig. 11), von constructiver Einfachheit; rotirender Kolben, direct mit

Welle verbunden u. von einem Gehäuse umschlossen. Cylinder dosenartig, auf einer Fundamentplatte oder an der Wand befestigt; Kraftübertragung durch Riemenscheibe oder Zahnrad auf der Kolbenwelle; ohne Schwungrad.

Mechanismen zur Dampfvertheilung oder Steuerung der Maschine (Fig. 7); Construction aus zwei Schiebern combinirt, von denen einer als Dampfvertheiler, der andere als Expansionsvoßzieher wirkt. Dampfassen aus zwei Hälften, durch verschließbare Oeffnungen miteinander communicirend.

Expansionsvorrichtung von George (Fig. 15); ein Steuerungsmechanismus, an welchem der Dampfassen in zwei durch verschließbare Oeffnungen verbundene Hälften getheilt wird durch eine Platte, welche zwischen dem mit Kanälen versehenen Muschelschieber und dem durch besondere Eccentricstange bewegten Expansionschieber angebracht ist. Vgl. Art. Steuerung.

Regulirungsapparat von Farcot (Fig. 16), ermöglicht eine Veränderung des Expansionsgrades durch eine Spindel, die durch eine Stopfbüchse im Dedel des Dampfassens mit einer drehbaren eccentricstange in Verbindung steht. Vgl. Art. Steuerung.

Dampfkessel und Zubehör. 8 Figuren. (Vgl. den Artikel Dampfkessel.)

Gewöhnlicher Dampfkessel mit Siedern (Fig. 5), Längsdurchschnitt. A Kessel mit N Sieder und M beide verbindenden Stutzen. O Kessel im ummauerten Feuerraume, der mit Wänden des Kessels und Sieders Feueranlässe oder Rüge bildet, zuletzt in die Esse führend. Raum U, durch Wölbung R getrennt, vermittelt Entfernung der Flugasche; Garnitur: O Kessel und Feuerthür, D Mannlochdeckel, H Schieber zur Regulirung des Zug, E Speiserohr. Armatur, Apparate gegen Explosionsgefahr: B, C, G Sicherheitsventile, I Schwimmer mit F Mechanismus zur Kennzeichnung des Wasserstandes, N Sieder, auch im Kessel befindlich, fällt oft ganz weg.

Verticaler Röhrenkessel von Thomson (Fig. 4). Aufrechtstehender Vieltrohrkessel; Durchschnittszeichnung, welche die innere Einrichtung mit einem kugelförmigen Bestandtheile, in den Feuerraum hineinragend, darstellt.

Gewöhnlicher horizontaler Röhrenkessel (Fig. 10); liegender Vieltrohrkessel; Rauchrohre weniger gefahrlos als Siedrohre, Vorwärmer oder cylindrische Hauptkessel. Das Röhrenbündel von einem Kessel umschlossen; Größe desselben von der Anzahl der Röhren bedingt, Zusammensetzung aus engen Röhren vorzuziehen.

Rauchverzehrender Apparat oder Feuerthür von Briceau (Fig. 6); wirkt durch Regulirung der Luftzuführung, namentlich zweckmäßig für Feuerungsanlagen der Dampfschiffe; die vordere Wand der Feuerthür ist durch Salonsien ersetzt, zu schließen und öffnen durch ein Hebelwerk. Die hintere, innere Seite der Feuerthür wird durch gitterförmig angebrachte Metallplatten gebildet, welche die ihnen mitgetheilte Wärme

der eindringenden Luft zuführen und dadurch eine Abkühlung des Feuerraums verhindern. Vgl. Art. Rauch.

Rauchverzehrender Apparat oder Kettenrost von Zules (Fig. 12), besonders in England angewendet. GG Roststäbe zu Ketten ohne Ende geführt, durch Tragrollen B geführt, über zwei Walzen liegend, von denen O, durch Transmission in Betrieb gesetzt, den Rost bewegt, so daß Stäbe nach und nach von D nach G gelangen. B Fülltrichter zur Einschüttung von Kohlen, welche durch Schieber D regulirt, dem Feuerraume unter Kessel A zugeführt werden. P I Gefälle. Gestell auf Schienen H zur Reinigung dienend.

Rauchverzehrender Apparat oder Schraubenrost von George (Fig. 13). Dieser Apparat führt die Kohle mittels einer Schraube und eines Bewegungsmechanismus von unten dem Roste zu. Vgl. Art. Rauch.

Manometer zum Messen des Dampfdrucks im Kessel (Fig. 8); Quecksilbermanometer, Rüstzeug gegen Explosionsgefahr; nach dem Princip des Barometers konstruirt, Verbesserung der gewöhnlichen mit Schwimmer versehenen Instrumente. Vgl. Art. Dampfmessung.

Magnetischer Wasserstandszeiger f. Dampfkessel (Fig. 14), in Ansicht und Durchschnitt; oberes Ende der Schwimmerstange aus einem Magnet bestehend, wirkt auf einen Metallstab außerhalb des Gehäuses, der beweglich auf einer Scala steht; die Schwimmerstange hat Vorrichtungen zur Einwirkung auf eine Signalfeder (s. Art. Dampfmessung). Am Gehäuse ist oben ein Manometer, an der Seite ein Sicherheitsventil.

Verzeichniss der Karten und Abbildungen zum ersten Bande.

I. Karten.

- Afrika. Doppeltafel.
 - Nordamerika. Doppeltafel.
 - Südamerika. Doppeltafel.
 - Asien. Doppeltafel.
 - Australien und Polynesien. Doppeltafel.
 - Deutsches Reich, Niederlande und Belgien. Doppeltafel.
 - Geologische Karte von Deutschland. Doppeltafel.
 - Europa. Doppeltafel.
 - Frankreich. Doppeltafel.
 - Großbritannien und Irland. Doppeltafel.
 - Flaggen der wichtigsten Staaten.
-

II. Abbildungen.

- Götterwelt des classischen Alterthums. Doppeltafel.
 - Architektonische Stilarten. 8 Tafeln.
 - Die ältesten Culturperioden. — Griechischer Baustil.
 - Römischer Baustil. — Altchristlicher, byzantinischer, maurischer Baustil.
 - Romanischer Baustil. — Gothischer Baustil.
 - Renaissance. — Neuzeit.
 - Der Bau des menschlichen Körpers. 4 Tafeln.
 - Rassen der Hausthiere. 10 Tafeln.
 - Pferde.
 - Rindvieh.
 - Schafe. — Schweine.
 - Hunde. — Gänse und Enten.
 - Hühner. — Tauben.
 - Künstliche Fischzucht. 2 Tafeln.
 - Befruchtung und Zucht. — Die wichtigsten Zuchtfische.
 - Giftpflanzen. 2 Tafeln.
 - Dampfmaschinen. 2 Tafeln.
-




Druck von F. A. Brodhaus in Leipzig.





DEUTSCHES REICH, NIEDERLANDE MIT LUXEMBURG, BELGIEN

25 Ö. L.v. Ferro

	Deutsches Reich	9818,920 D. Geogr. CM.
	Niederlande mit Luxemburg	642,134 " "
	Belgien	534,936 " "

Maßstab 1 : 4800000.

- Deutsche Geogr. Meilen.
- 0 5 10 15 20 25
- Eisenbahnen. Canäle.
- STÄDTE mit mehr denn 100000 Einwohnern
 - Städte " " " 50000 "
 - Städte " " " 25000 "
 - Städte " " " 10000 "
 - Kleinere Orte



DERLANDE UND BELGIEN.

35



GEOLOGISCHE KART

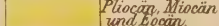


Quartär.



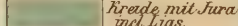
Tertiär.

Pliocän, Miocän und Eocän.



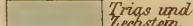
Secundär-Formation

Kreide mit Jura incl. Lias.



Steink.

Trias und Zechstein.



VON DEUTSCHLAND.



Steinkohlen- Formation.	Primärk.	Krystallin.Schiefer	Plutonisch	Vulkanisch
	Dynas. Devon u. Silur inclusive Cambrich.	Engis, Glimmer- schiefer u. s. n.	Grünstein. Sapp- tin u. Porphy.	Trachyte. Basalte u. s. n.





Östl. 15 v Ferro

LONDON

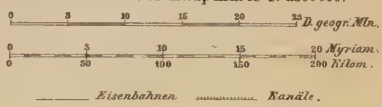
20





UMGEBUNGEN VON PARIS.
Maßstab 1:550000

Maßstab der Hauptkarte 1:4,800,000.



- ◆ PARIS 1.988.306 Einw.
- STÄDTE über 200.000
 - STÄDTE „ 100.000
 - STÄDTE „ 50.000
 - STÄDTE „ 25.000
 - STÄDTE „ 10.000
 - STÄDTE unter „

Departements.

Ain	45 Loire-Infér.	31
Aisne	9 Loir-et	20
Allier	49 Lot	63
Alpes Basses	81 Lot et Garonne	96
Alpes Hautes	82 Lozère	72
Alpes Maritimes	55 Maine-et Loire	32
Ardèche	74 Manche	25
Ardennes	10 Marne	11
Ardege	68 Marne (Haute)	16
Aube	18 Mayenne	26
Aude	70 Morthe-et-Moselle	13
Aveyron	66 Mosne	12
Bouches du Rhône	79 Morbihan	30
Catrados	24 Nièvre	41
Canal	85 Nord	8
Charente	52 Oise	4
Charente-Infér.	53 Orne	23
Cher	40 Pas-de Calais	7
Corrèze	64 Puy-de Dôme	48
Corse	86 Pyrénées-Basses	58
Côte-d'Or	17 Pyrénées-Hautes	60
Côte-du-Nord	28 Pyrénées-Orient	69
Creuse	50 Rhône	46
Dordogne	54 Saône (Haute)	15
Doubs	44 Saône et Loire	42
Drôme	71 Sarthe	36
Eure	22 Savoie	83
Eure et Loir	21 Savoie (Haute)	84
Finistère	29 Seine	1
Gard	75 Seine-et-Marne	2
Garonne (Haute)	61 Seine-et-Oise	3
Gers	59 Seine-Inférieure	5
Gironde	55 Serres (Deux)	34
Hérault	71 Somme	6
Ille-et-Vilaine	27 Tarn	67
Indre	39 Tarn-et-Garonne	62
Indre et Loire	37 Var	80
Isère	76 Vaucluse	78
Jura	43 Vendée	33
Landes	57 Vienne	35
Loire et Cher	38 Vienne (Haute)	51
Loire	47 Vosges	14
Loire (Haute)	73 Yonne	19

Territoire de Belfort, der Rest des früheren Departement Oberhein.

Die Namen der Departements-Hauptstädte sind unterstrichen.





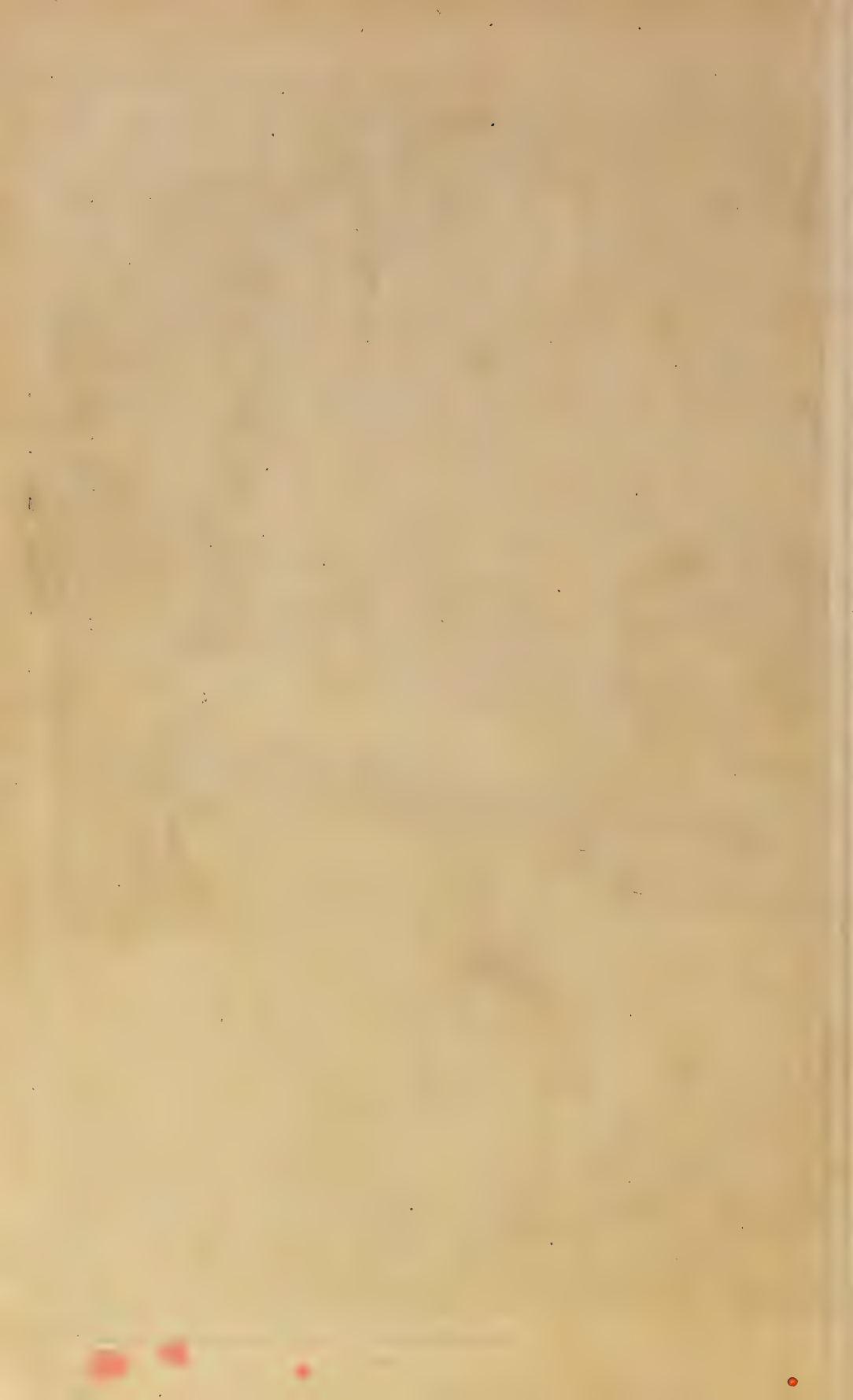
- Königl. England, eingetheilt in 40 Grafschaften (Shires)
- Fürstenth. Wales, " " 14
- Königl. Schottland, " " 33
- " Irland, " " 32

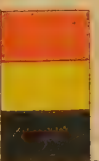

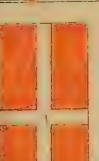


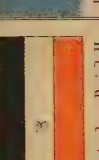
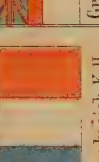

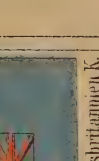

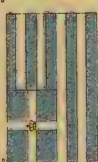




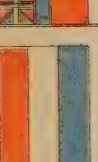
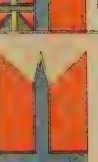
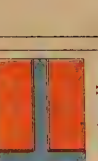


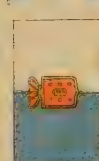

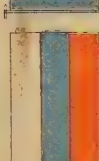



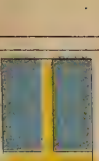
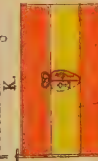
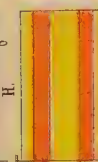




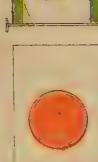

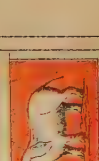



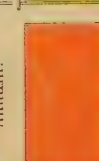

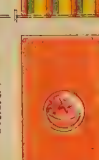
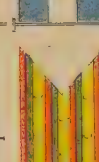

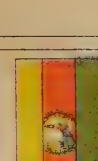
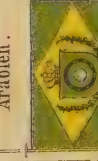

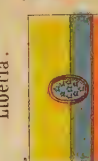

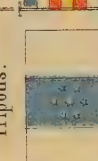
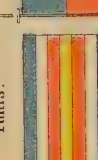
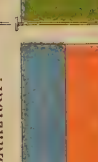
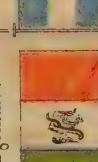
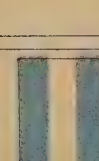



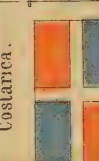

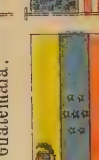
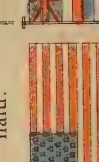
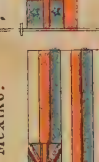

Die Hauptstädte der Grafschaften sind unterstrichen.

Maßstab 1 : 4600,000

Deutsche geograph. Anstalt, Leipzig.
 Englische Staatsvermessung, 1830-1840.

Westl. Paris



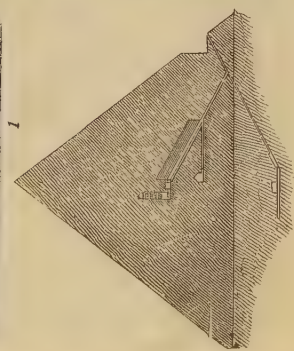
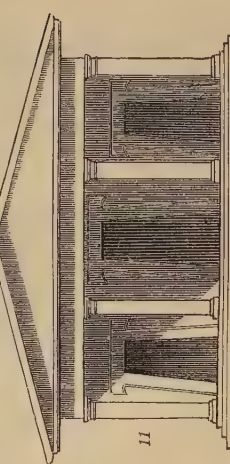
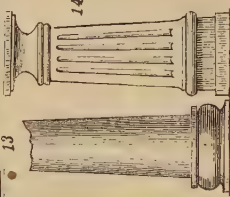
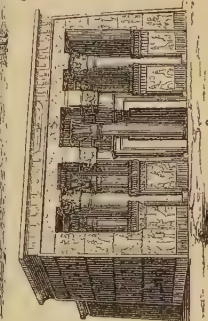
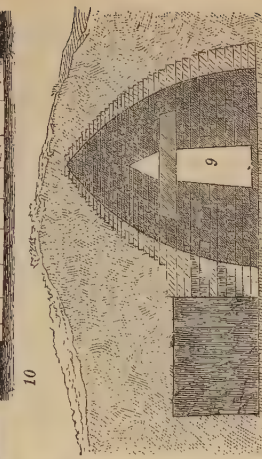
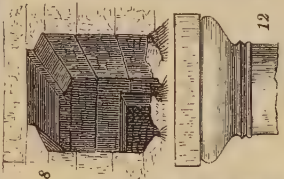
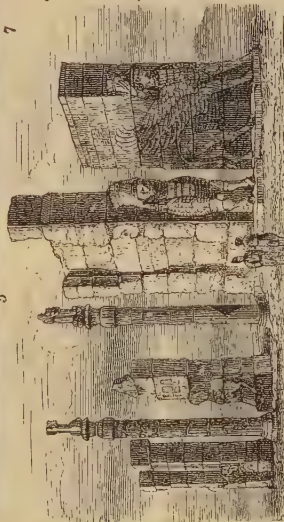
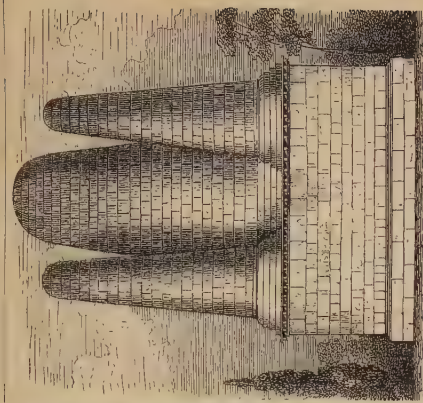
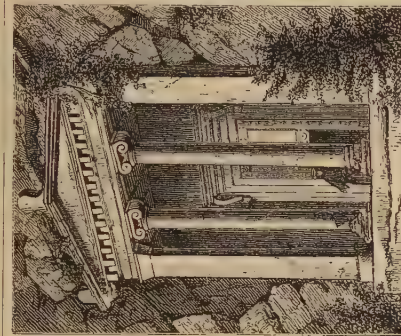
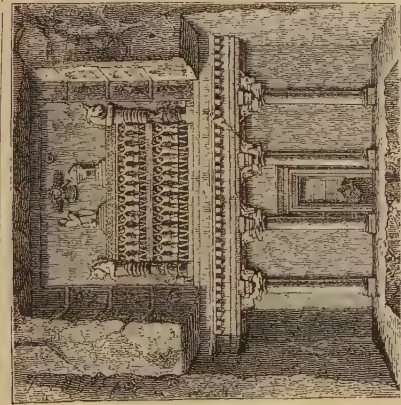
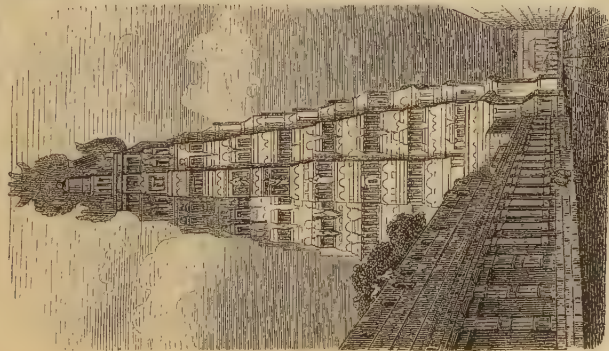
	Belgien K.H.		Dänemark K.		Dänemark H.		Deutsches Reich K.		Kaiserflagge.		Deutsches Reich H.		Frankreich K.H.		Grossbritannien K. weisse Division.		Grossbritannien K. blaue Division.
	Griechenland K.H.		Griechenland K.H.		Italien K.H.		Bremen, Localfl.		Hamburg, Localfl.		Lübeck, Localfl.		Niederlande K.H.		Norwegen K.		Norwegen H.
	Oesterreich-Ungarn K.		Oesterreich-Ungarn H.		Portugal K.H.		Russland K.		Russland H.		Rumänien.		Japan K.H.		Persien.		Schweden H.
	Spanien K.		Spanien H.		Türkei K.H.		Amman.		China.		China.		Zanzibar.		Argentina.		Bolivia.
	Arabien.		Aegypten.		Liberia.		Marokko.		Tripolis.		Tunis.		Haiti.		Mexiko.		Nicaragua.
	Brasilien K.H.		Chile K.H.		Columbia.		Costarica.		Ecuador.		Guatemala.		Vereinigte Staaten v. Amer.		Sandwich Inseln.		Neuseeland.
	Paraguay.		Peru.		San-Salvador.		San-Domingo.		Uruguay.		Venezuela.		Vereinigte Staaten v. Amer.		Vereinigte Staaten v. Amer.		Vereinigte Staaten v. Amer.



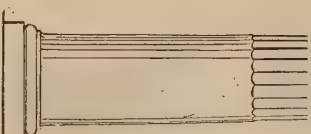
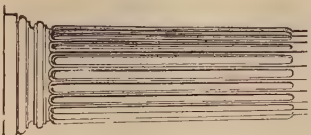
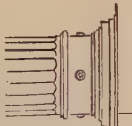
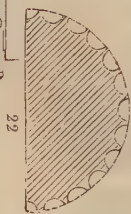
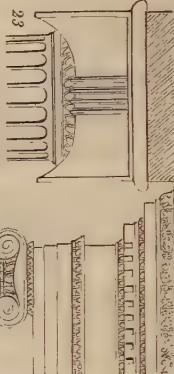
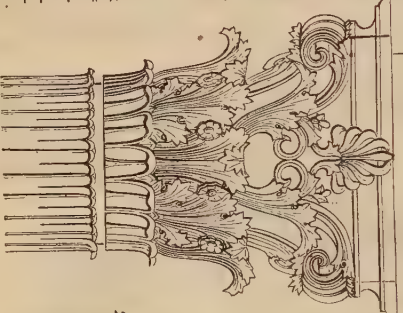
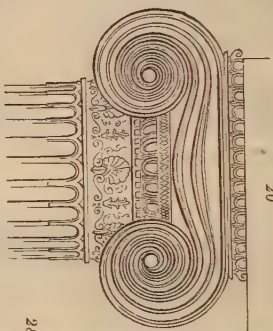
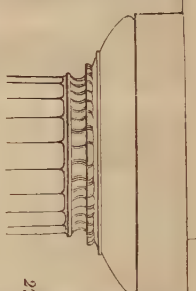
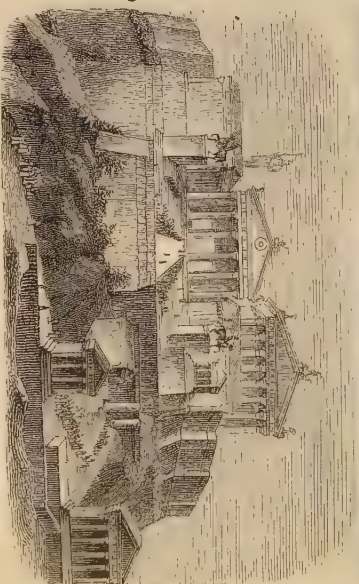
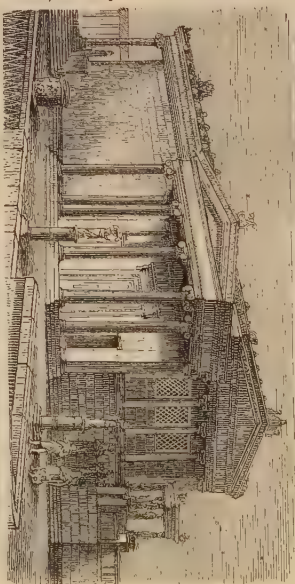
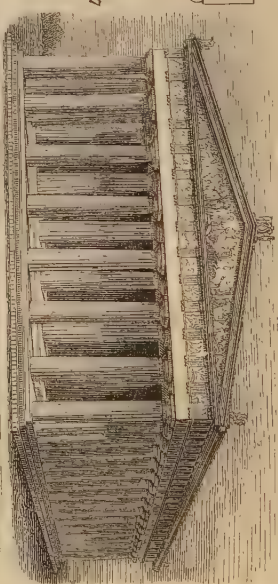
1 Rhea. 2 Saturn. 3 Cybele. 4 Jupiter. 5 Juno. 6 Neptun. 7 Vesta. 8 Pluto. 9 Ceres. 10 Bacchus. 11 Vertumnus. 22 Melpomene. 23 Erato. 24 Thalia. 25 Ganymede.



erva. 12 Apollo. 13 Diana. 14 Mars. 15 Venus. 16 Amor. 17 Mercur. 18 Vulcan. 19 Aesculap. 20 Hygiea. Bacchantin. 27 Silen. 28 Bacchuszug. 29 Tritonen und Nereiden.



1 Pagodenbau. 2 Durchschnitt der grossen Pyramide des Cheops. 3 Kleiner Tempel zu Elephantine. 4 Kapitäl zu Denderah. 5 Grab des Darius. 6 Propyläen des Xerxes zu Persepolis. 7 Lydisches Felsgrab. 8 Gang zu Samos. 9 Schatzhaus der Artabanus zu Mykend. 10 Grab der Horatier und Curatier. 11 Etruskischer Tempel nach Vitruv. 12 Pfeilerkapitäl, 13 Säulenfuss der Cucumella bei Vulci. 14 Pfeiler aus der Tomba de pilastri zu Cervetri.



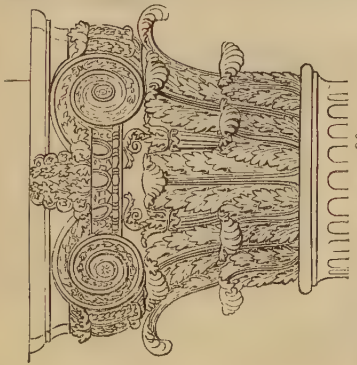
15 Dorisches Gebälk.
21 Ionische Ordnung.

16 Plan der dorischen Ganelnrun.
22 Plan der ionischen Ganelnrun.

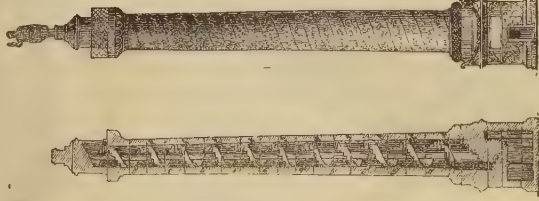
17 Theilweise, 18 ausgefüllte Ganelnrun.
23 Seitenansicht des ionischen Kapitäl.

24 Ionisches Kapitäl.
25 Parthenon.

26 Dorisches Kapitäl.
27 Parthenon.

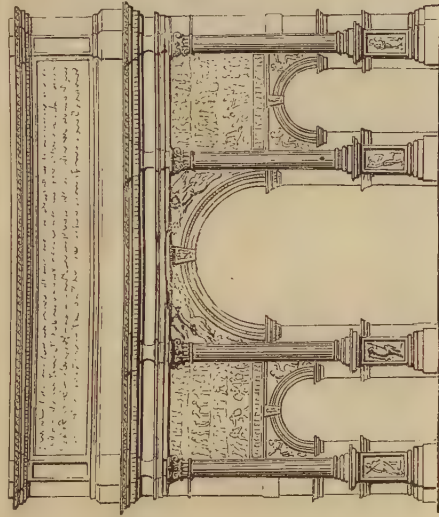


30

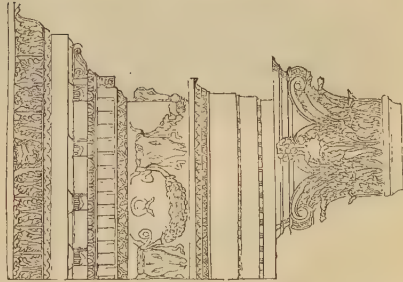


31

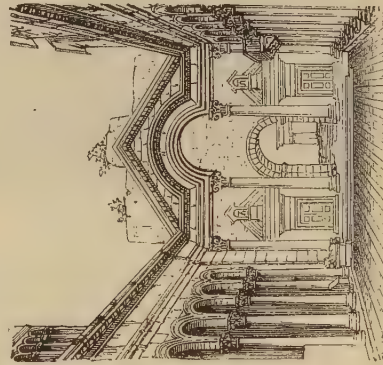
32



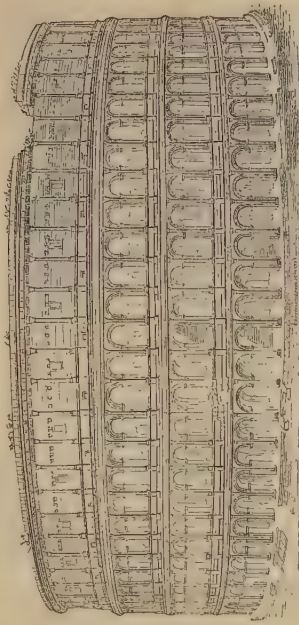
33



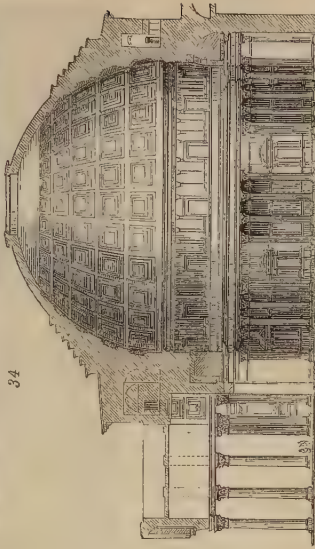
36



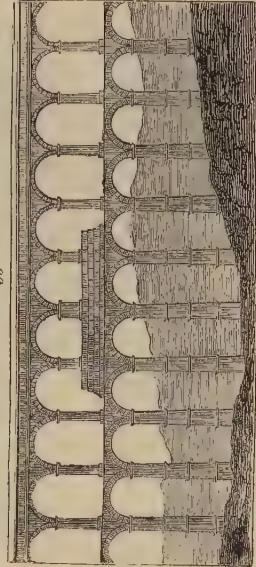
37



34



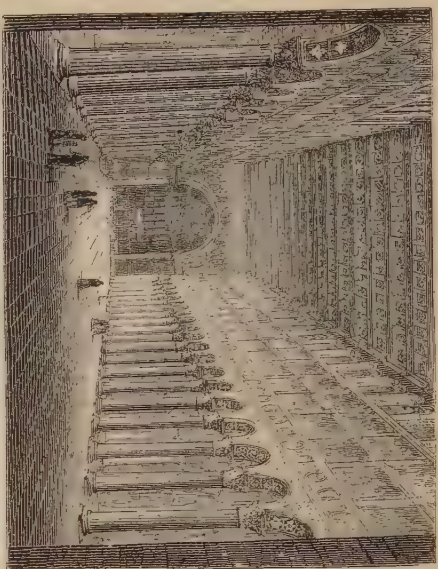
35



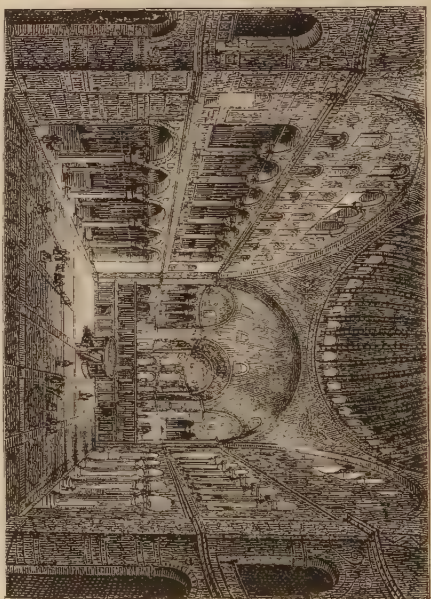
36

30 Römischer Kapitäl. 31 Säule des Trajan zu Rom; 32 Durchschnitt desselben. 33 Triumphbogen des Septimius Severus. 34 Colosseum. 35 Durchschnitt des Pantheon. 36 Aquädukt zu Segovia. 37 Hof im Palast Diocletian's in Spalatro. 38 Gebalk vom Sonnentempel zu Baalbek.

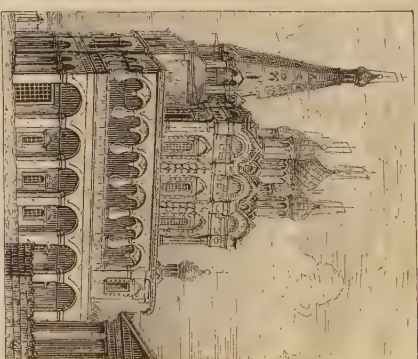
ARCHITEKTONISCHE STILLARTEN: Altchristlicher, byzantinischer, maurischer Baustil.



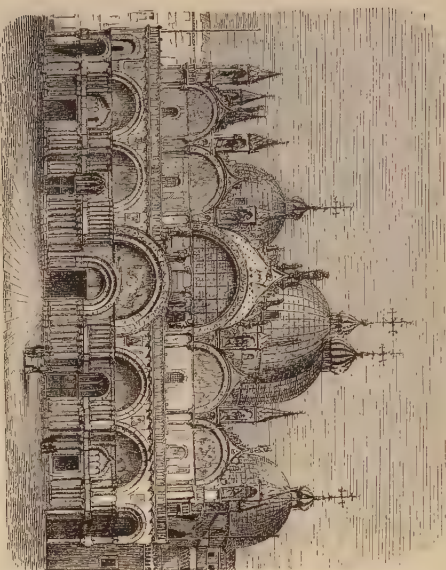
39



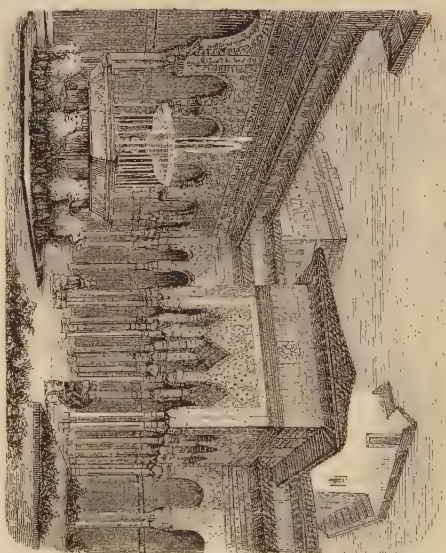
40



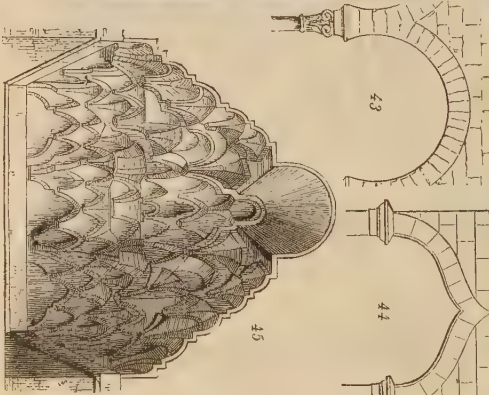
42



41



46

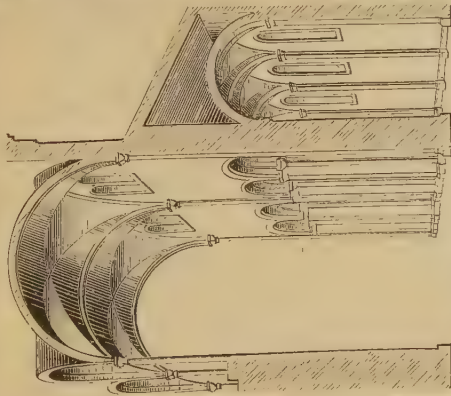


43

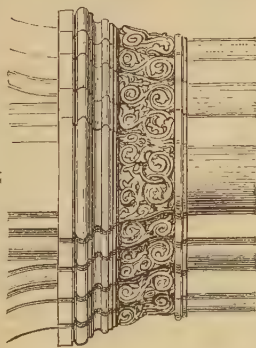
44

45

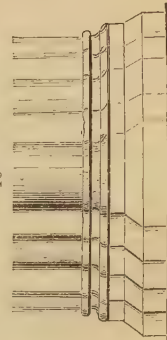
39 Innensicht der Kirche St.-Paul zu Rom. 40 Innensicht der Sophienkirche zu Konstantinopel. 41 Aeußere Ansicht der Markuskirche zu Venedig. 42 Kirche des heiligen Nikolaus zu Moskau. 43 Hufeisenbogen. 44 Kieibogen. 45 Männisches Gewölbe. 46 Löwenhof der Alhambra.



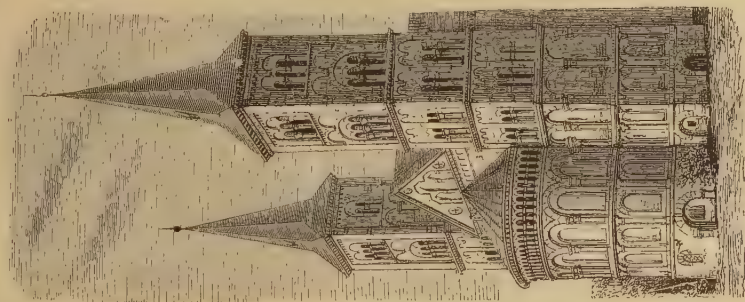
47



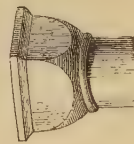
48



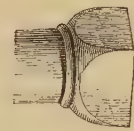
53



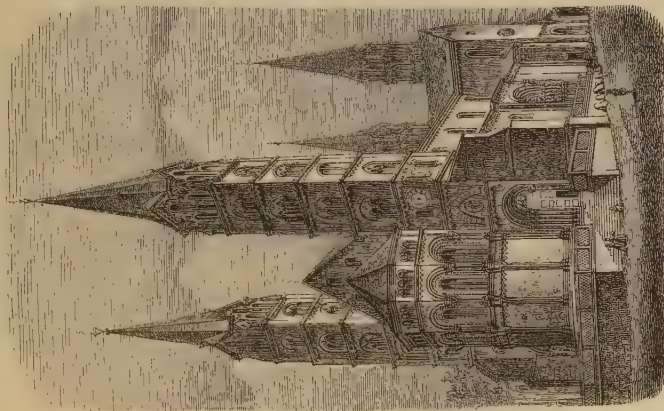
51



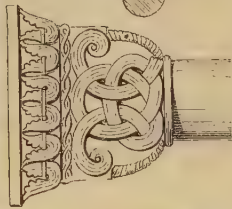
49



54



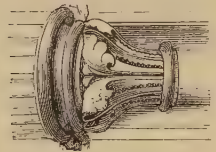
52



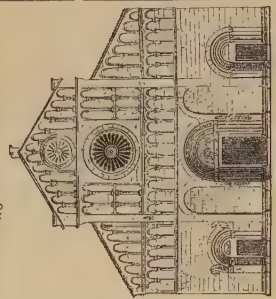
50



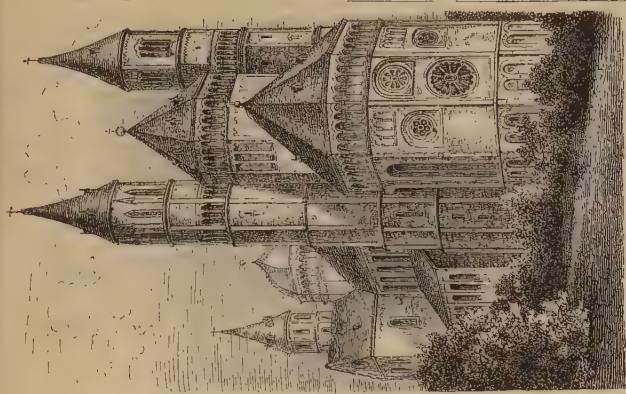
53



51



55



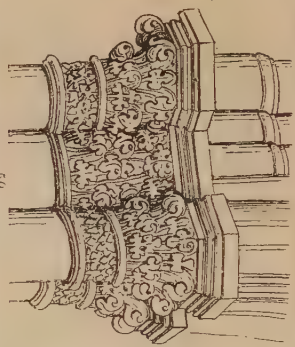
58

47 Romanisches Gewölbsystem.

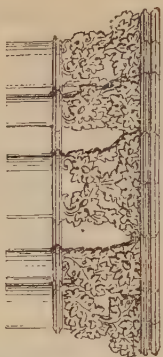
48—51 Kapitäle, 52 Plan, 53—54 Fuss des romanischen Pfeilers.

55 Westseite des Doms zu Zara.

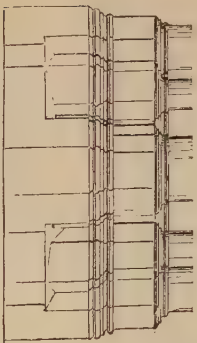
56 Münster zu Bonn.



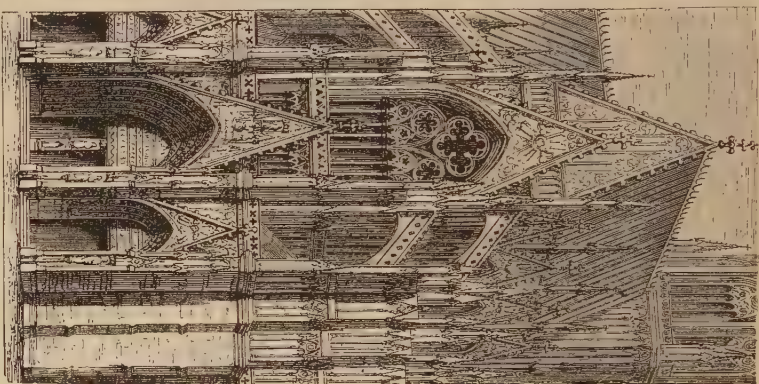
59



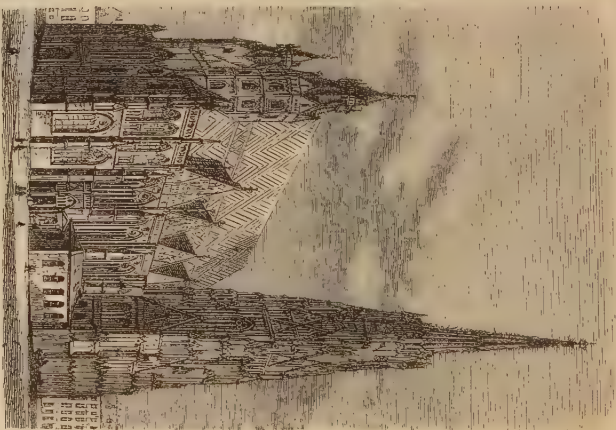
60



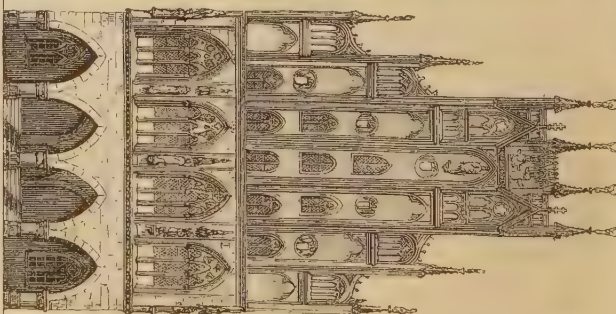
63



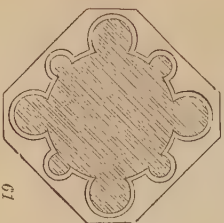
67



68



69



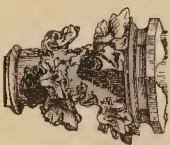
61



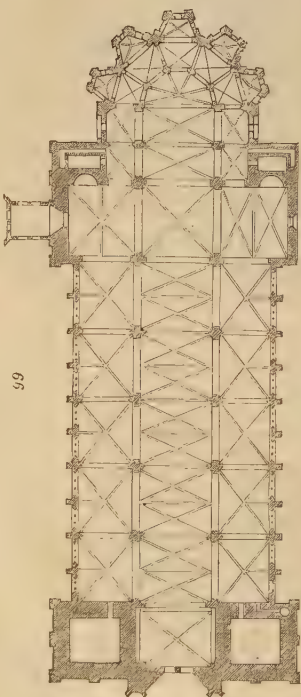
62



64

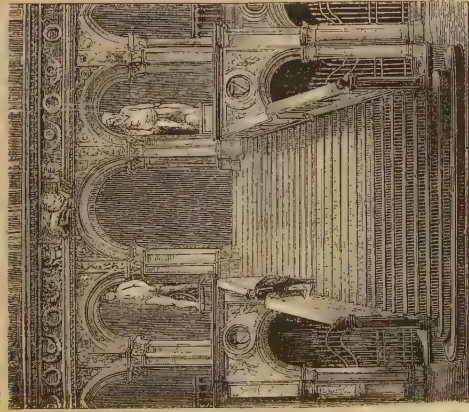


65

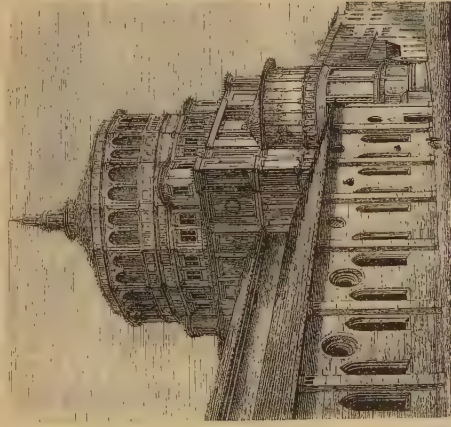


66

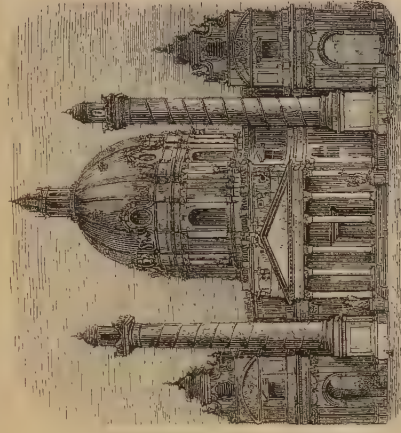
59—60 Gotische Kapitäl. 61—62 Plan gotischer Pfeiler. 63 Ansicht gotischer Pfeiler. 64 Schlussstein der Kirche zu Gladbach. 65 Kapitäl vom Dom zu Köln. 66 Grundriss des Doms zu Magdeburg. 67 Ein Theil des Doms zu Köln. 68 St. Stephanskirche zu Wien. 69 Rathhaus zu Münster.



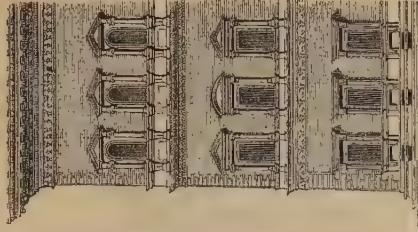
70



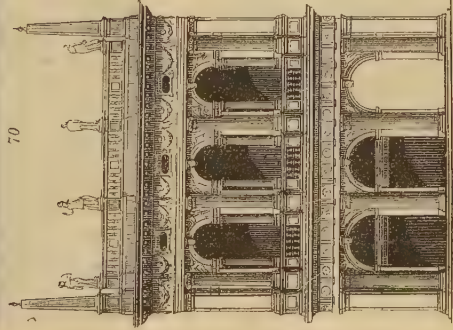
72



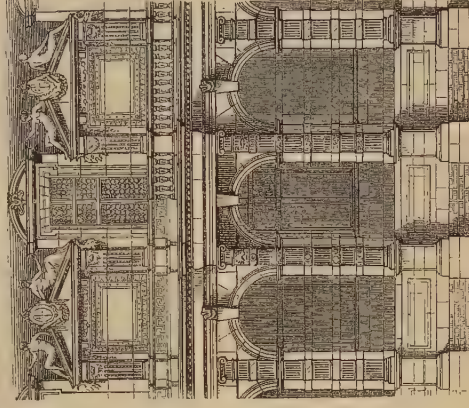
73



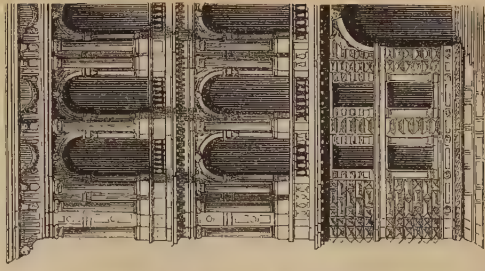
74



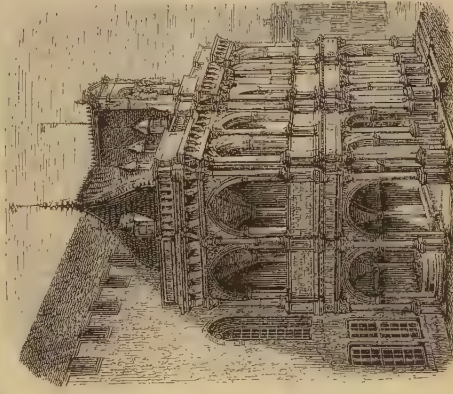
71



75



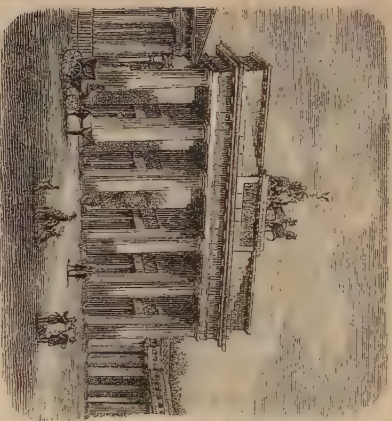
76



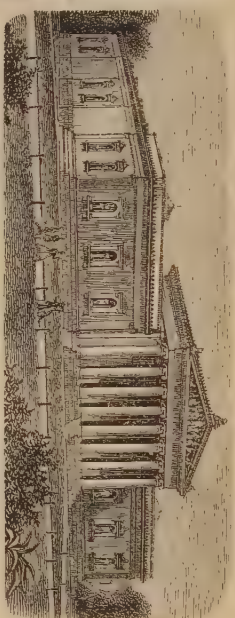
77

70 Treppe im Dogenpalast; 71 Bibliothek des heiligen Markus zu Venedig; 72 Kirche Sta.-Maria delle grazie zu Mailand; 73 Theil der Facade des Palastes Farnese zu Rom.
74 Theil der Facade des Palastes Pesaro zu Venedig; 75 Theil von Delorme's Gartenfacade der Tuilerien zu Paris; 76 Kauskirche zu Wien; 77 Vorhalle am Rathhause zu Köln.

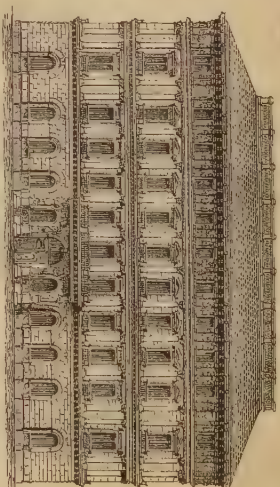
ARCHITEKTONISCHE STILARTEN: Neuzeit.



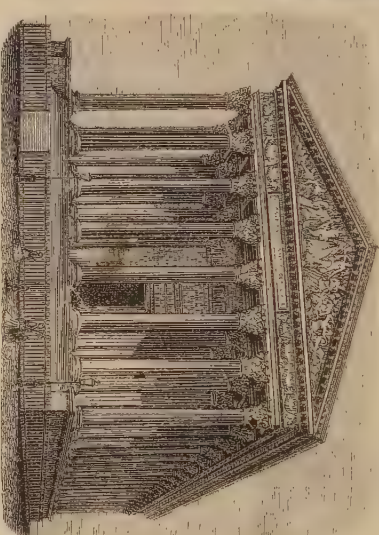
78



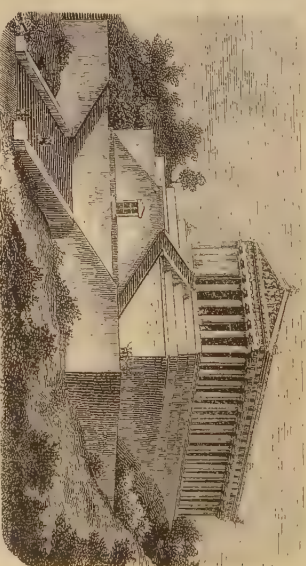
79



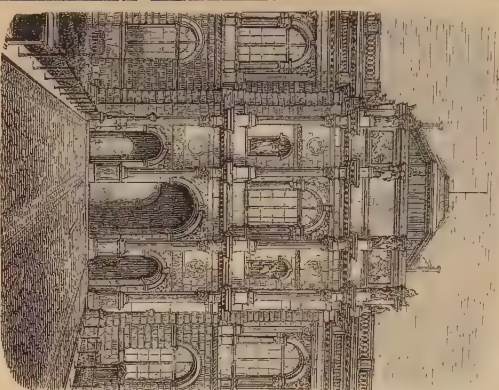
80



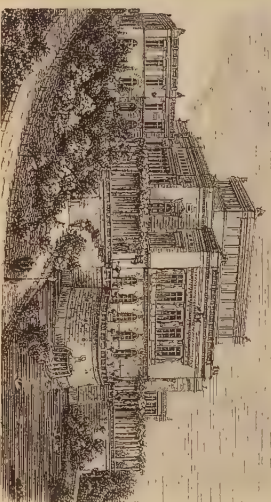
81



82



83



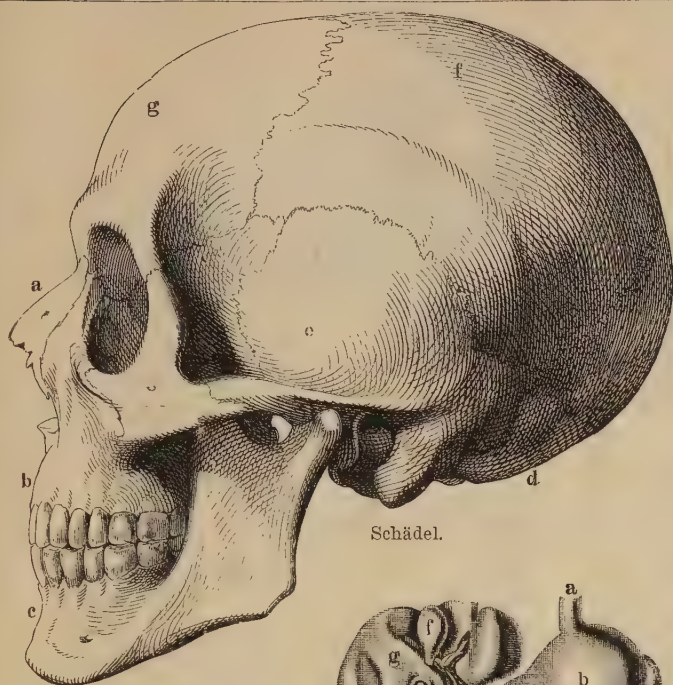
84



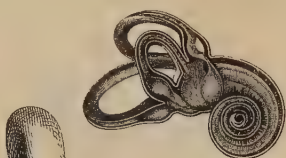
85

- 78 Brandenburger Thor zu Berlin.
- 79 Glyptothek zu München.
- 80 Palais Epstein zu Wien.
- 81 Kirche Sainte-Madeleine zu Paris.
- 82 Walhalla bei Regensburg.
- 83 Mittelpavillon des Museums zu Dresden.
- 84 Neues Theater zu Leipzig.
- 85 Königliches Schauspielhaus zu Berlin.

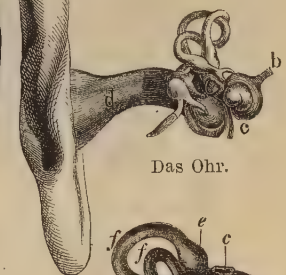
DER BAU DES MENSCHLICHEN KÖRPERS.



Schädel.



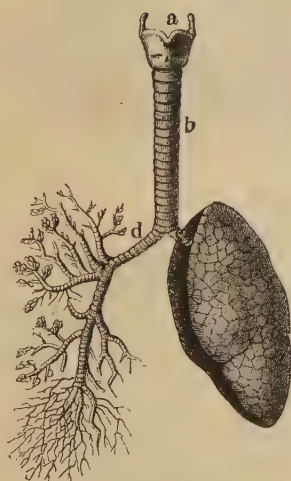
Verticalschnitt des Labyrinth, vergrößert.



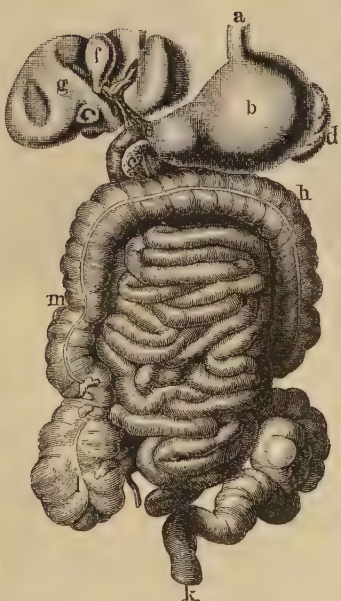
Das Ohr.



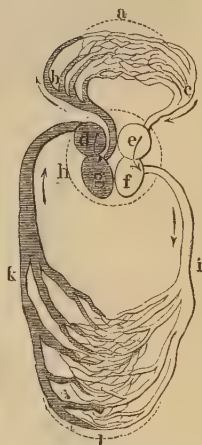
Das Labyrinth, vergrößert.



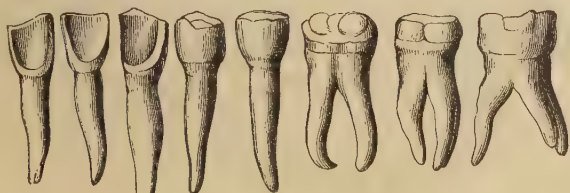
Lufttröhre und Lungen.



Verdauungsorgane.



Ideale Darstellung des Kreislaufs.

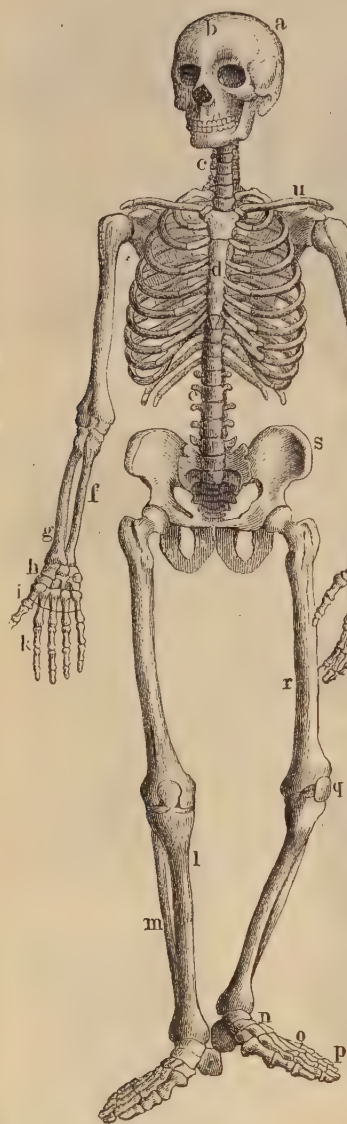


Zähne.

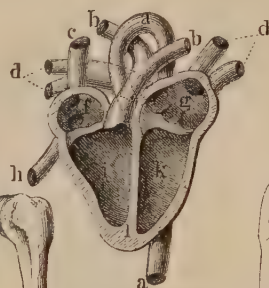


Wirbel von der Gelenkfläche gesehen.

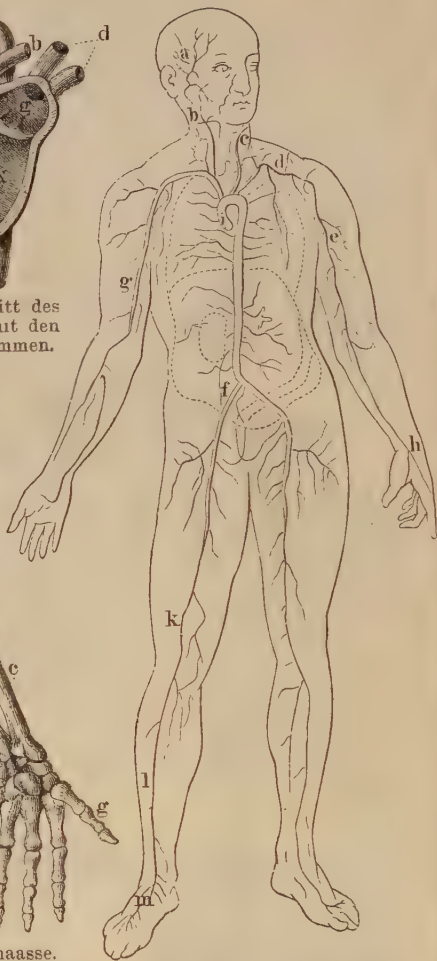
DER BAU DES MENSCHLICHEN KÖRPERS.



Skelet.

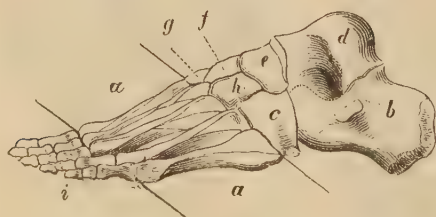


Durchschnitt des
Herzens mit den
Gefäßstämmen.

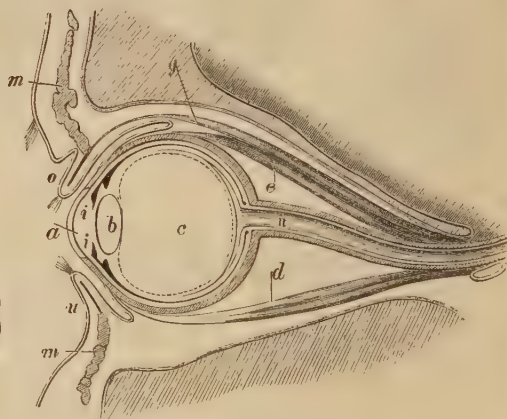


Verlauf der bedeutendsten
Arterien.

Obergliedmaasse.

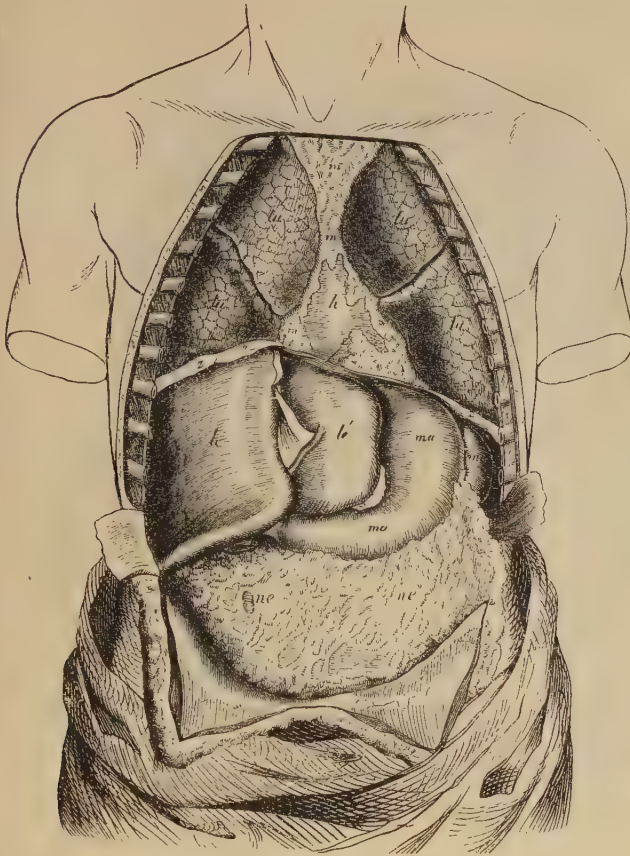


Fuss.

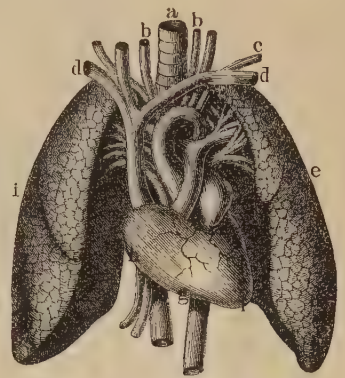


Verticalschnitt des Auges.

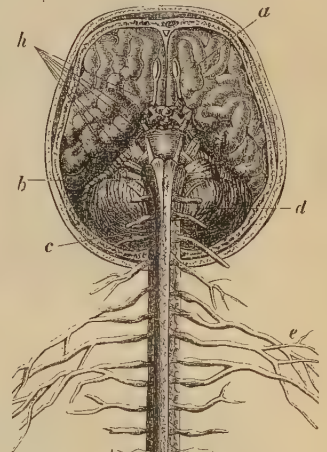
DER BAU DES MENSCHLICHEN KÖRPERS.



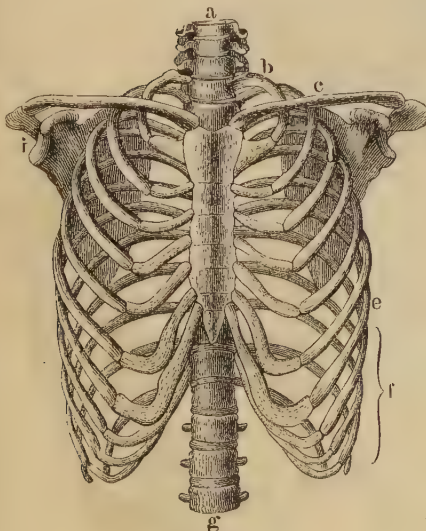
Eingeweide des Bauches in ihrer Lage.



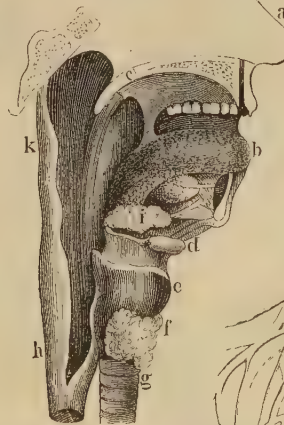
Lungen, Herz und Hauptgefäßstämme



Gehirn und Rückenmark von unten.

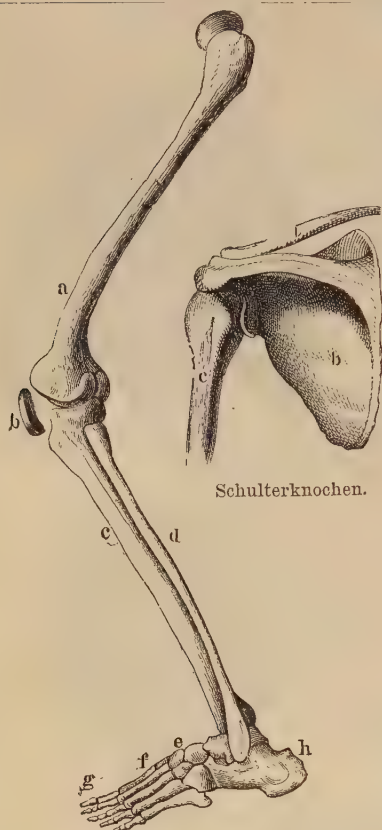


Brustkorb.



Verticalsechnitt d. Mundes und des Schlundes.

DER BAU DES MENSCHLICHEN KÖRPERS.

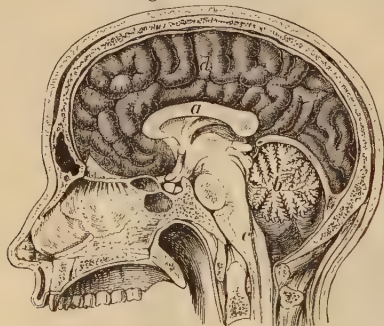


Schulterknochen.

Untergliedmaasse.



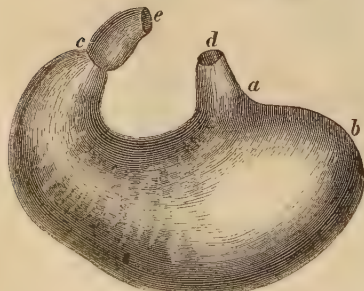
Eingeweide des Bauches auseinandergelegt.



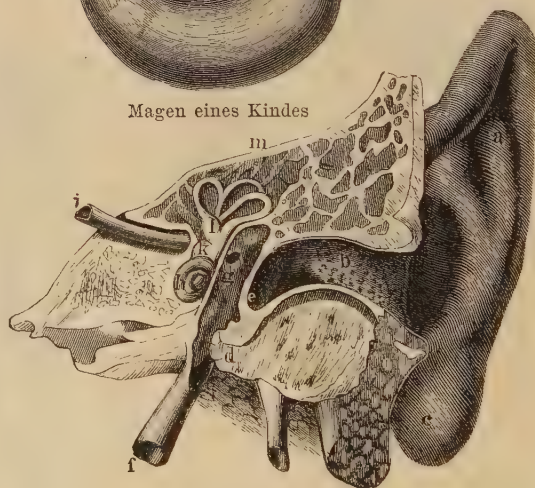
Verticalsechnitt des Gehirns.



Magen eines Kindes



Magen eines Erwachsenen.



Verticalsechnitt des Ohres.



Englisches Vollblut.

Araber.

RASSEN DER HAUSTHIERE: Pferde.



Percheron.



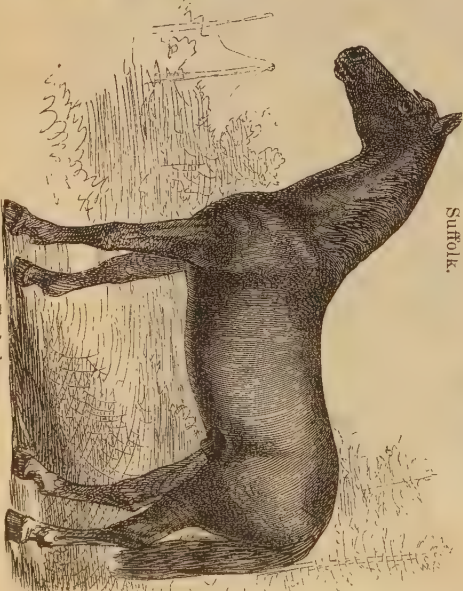
Suffolk.



Anglo-Normann.



Shetland-Pony.



Trakehner.

RASSEN DER HAUSTIERE: Rindvieh.



Schwyzzer Rasse; Kopf der Kuh.



Holländer Rasse.



Holländer Rasse; Kopf der Kuh.



Berner Rasse.

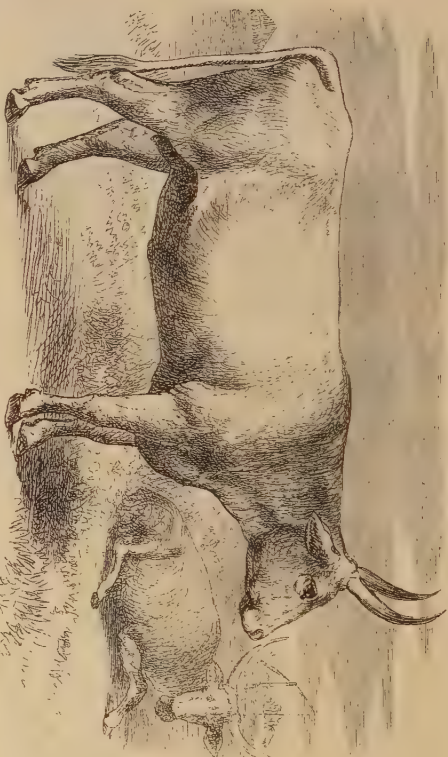


Schwyzzer Rasse.

RASSEN DER HAUSTHIERE: Rindvieh.



Algäuer Rasse; Kopf des Stiers.



Podolische Rasse.



Holländer Rasse; Kopf des Stiers.



Durham-Shorthorn.



Hornlose schottische Rasse.



Southdowns.



Dishley - Rasse.



Rambouillets.



Zackelschaf.



Negretti.

RASSEN DER HAUSTHIERE: Schweine.



Yorkshire-Rasse.



Suffolk-Rasse.



Szalonta-Rasse.



Berkshire-Sau.



Essex-Eber.



Maskenschwein.

RASSEN DER HAUSTHIERE: Hunde.



Schäferhund.
Jagdhund.



Bernhardiner. Windhund.

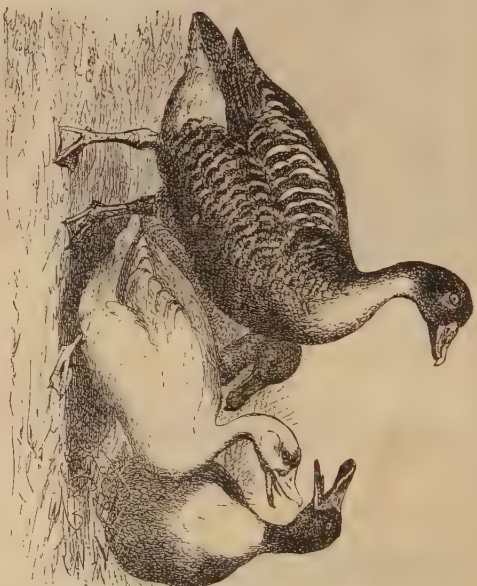


Büffelhund. Bulldog. Dachshund. Mops.

RASSEN DER HAUSTHIERE: Gänse und Enten.



Mandarinente.



Schottische Graugans.

Aylesbury-Ente.

Löffelente.



Stockente.



Canadische Gans.

Astrachaner Gans.



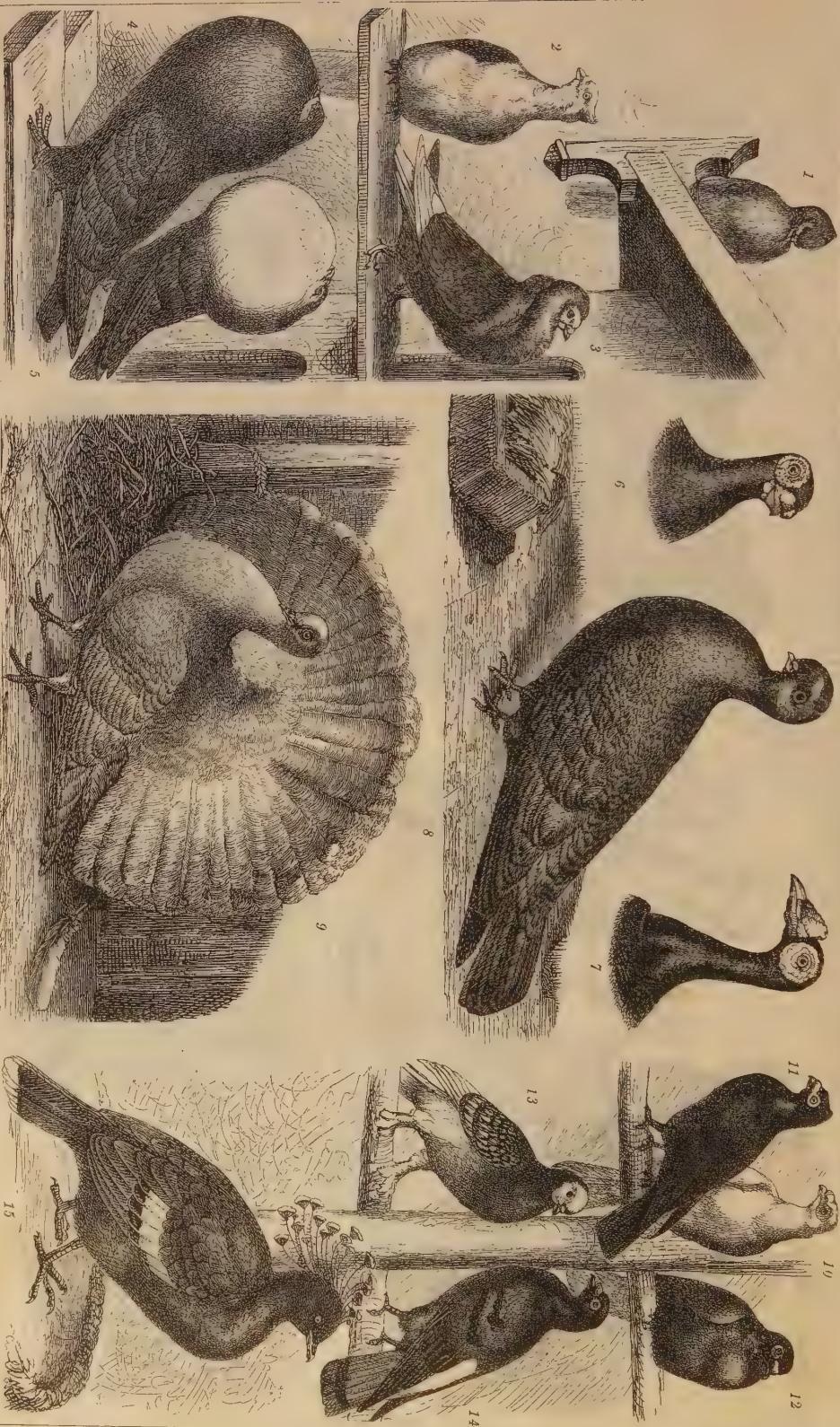
Neuholländische Hühnergans.

Aegyptische Gans.

RASSEN DER HAUSTHIERE: Hühner.

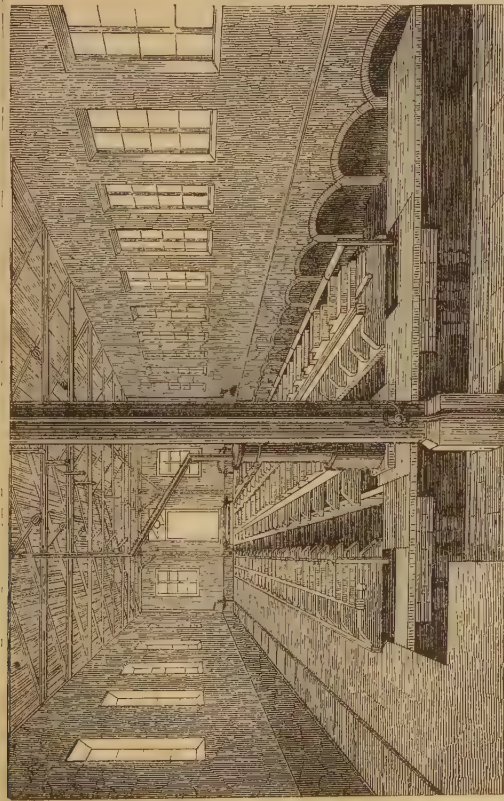


1 Cochinchinahühner. 2 u. 3 Crèveœur. 4 Paduaner. 5 u. 6 Dorking. 7 Houdan. 8 Ungarische Rasse. 9 Ungeschwänzte Rasse (Hahn). 10 Zwerghühner mit befiederten Füßen. 11 Kräher überm Berg. 12 Brabanter Silberlackhühner.

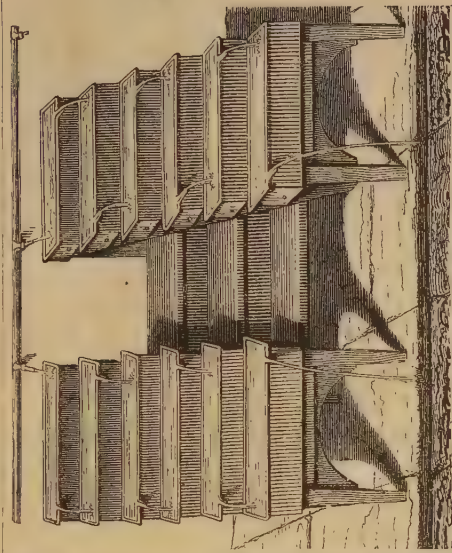


1 u. 2 Mövchen. 3 Perücken- 4 Deutsche Kröper. 5 Ballontaupe. 6 Kopf der Botentaube. 7 Kopf der Barbetaube. 8 Englische Purzeltaupe. 9 Englische Pfauentaube. 10 Bagette. 11 u. 12 Halblauben. 13 Karolinentaupe. 14 Römische Haus- 15 Krontaupe.

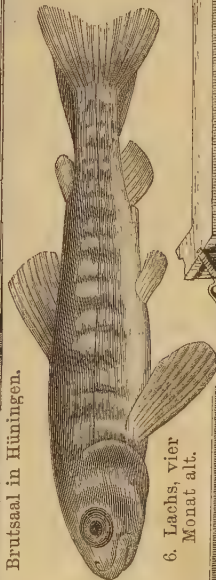
KÜNSTLICHE FISCHZUCHT: Befruchtung und Zucht.



1. Brutsaal in Hünningen.



2. Kacheleinrichtung.



6. Lachs, vier Monat alt.



4. Ei der Bachforelle.



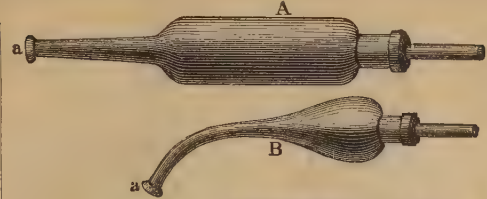
5. Ei der Seeforelle.



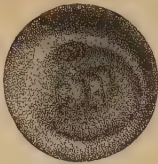
7. Bachforelle, einen Monat alt.



9. Uebertragung der Eier.



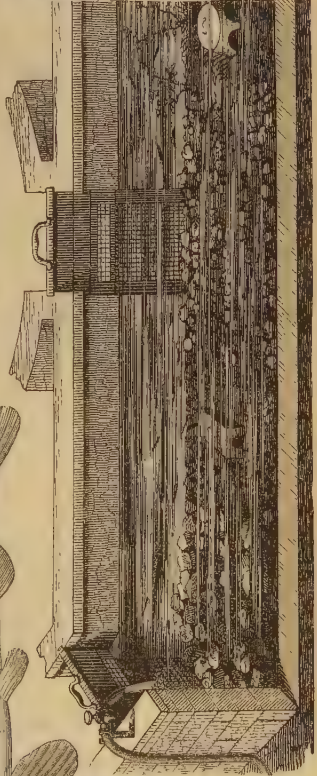
3. Pipetten.



8. Transportables Lachsei.



11. Künstliche Befruchtung.

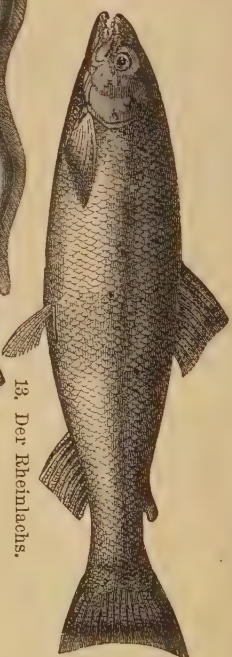


10. Fischzuchtbecken.

KÜNSTLICHE FISCHZUCHT: Die wichtigsten Zuchtfische.



12. Die Aesche.



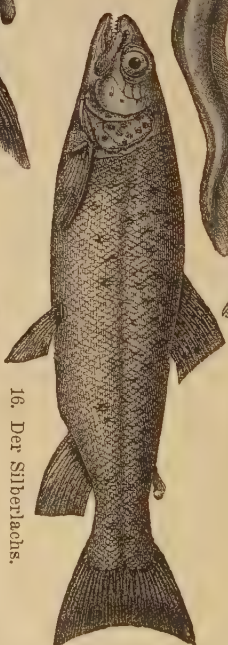
13. Der Rheinlachs.



14. Der Aal.



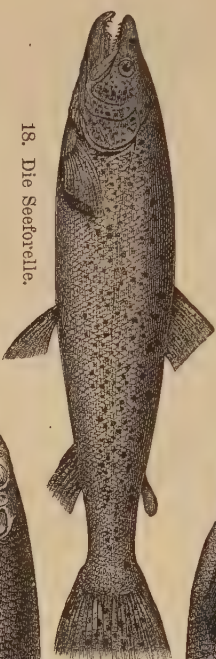
15. Der Ritter.



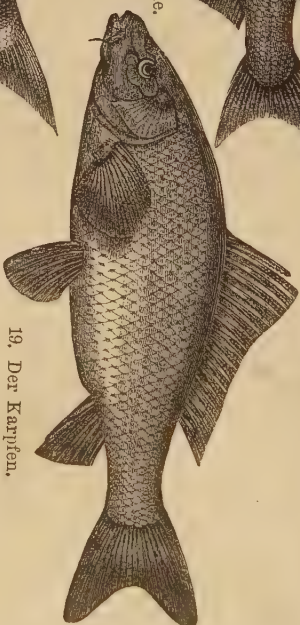
16. Der Silberlachs.



17. Die Meräne.



18. Die Seeforelle.



19. Der Karpfen.



20. Der Gangfisch.



21. Der Huchen.



22. Die Bachforelle.

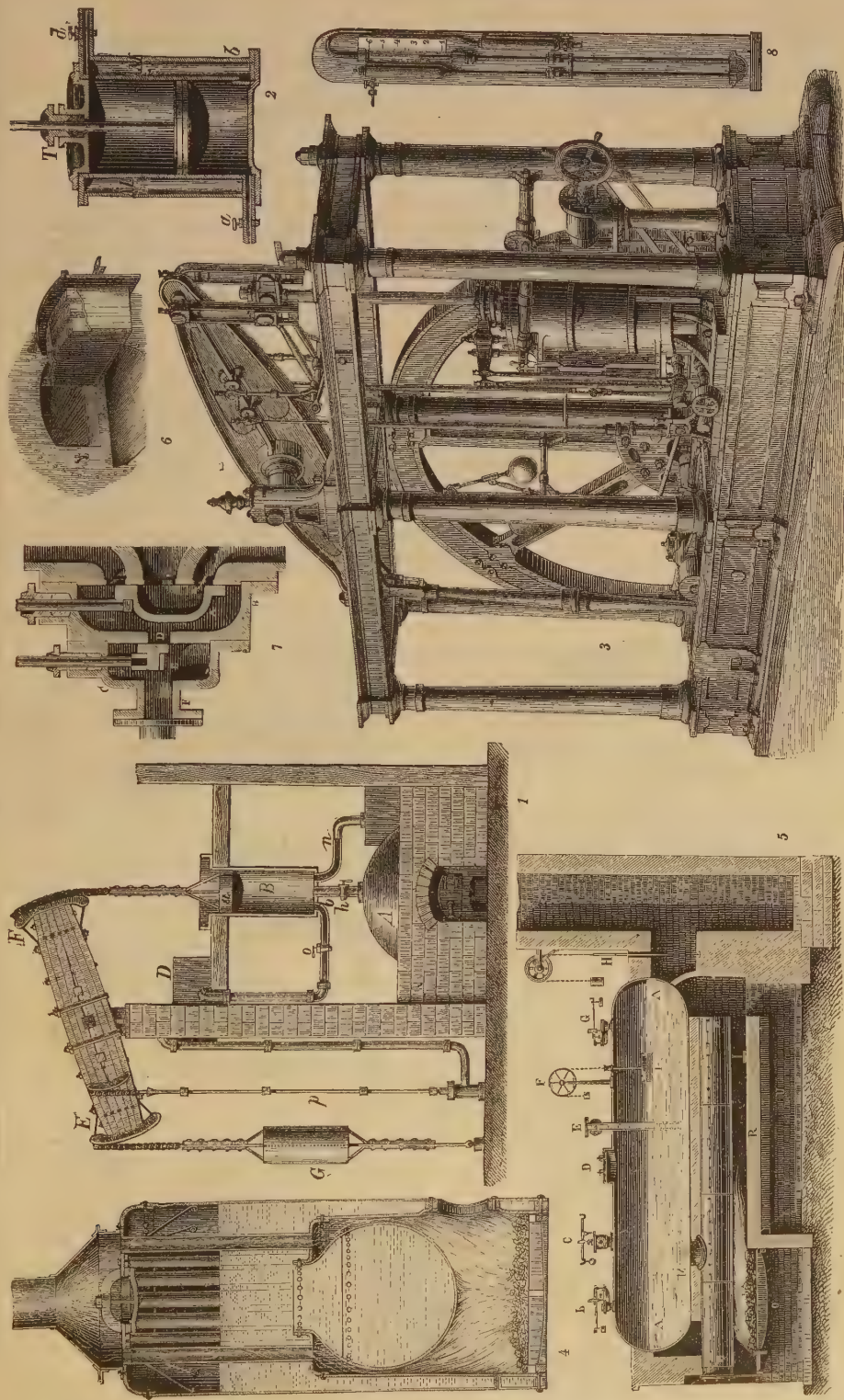


1 Herbstzeitlose. 2 Tollkirsche. 3 Bilsenkraut. 4 Giftflattich. 5 Wolfsmilch. 6 Fliegenpilz. 7 Täubling oder Speiteufel. 8 Aronstab. 9 Eisenhut. 10 Seidelbast.

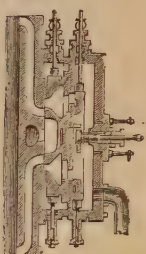


11 Gefleckter Schierling. 12 Gartenschierling. 13 Wasserschierling. 14 Schwarze Nieswurz. 15 Scharfer Hahnenfuss. 16 Stechapfel. 17 Rother Fingerhut.
 Leipzig: F. A. Brockhaus.

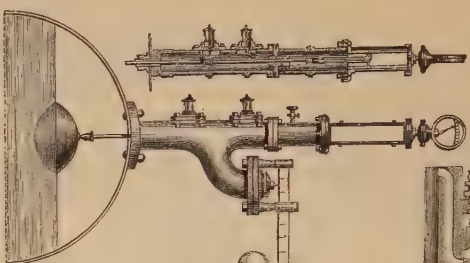
DAMPFMASCHINEN.



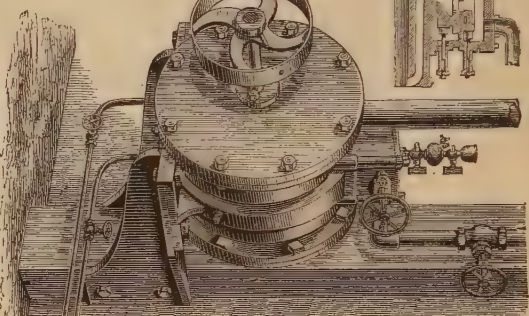
1 Newcomen'sche Dampfmaschine. 2 Watt's einfach wirkende Dampfmaschine. 3 Dampfmaschine nach Watt, neuere Construction. 4 Verticaler Röhrenkessel von Thomson. 5 Gewöhnlicher Dampfkessel mit Siedern. 6 Rauchverzehrender Apparat oder Feuerthüre von Prideaux. 7 Mechanismen zur Dampfvertheilung oder Steuerung der Maschine. 8 Manometer zum Messen des Dampfdrucks im Kessel.



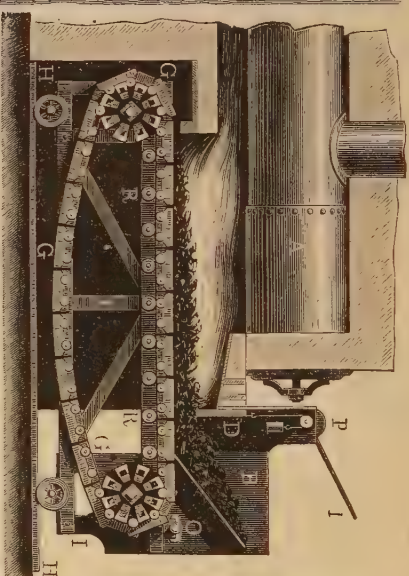
15



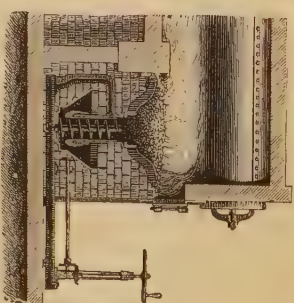
14



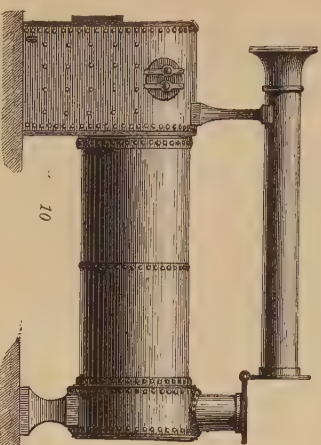
11



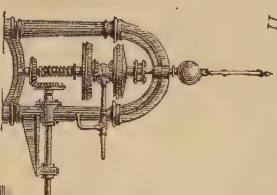
12



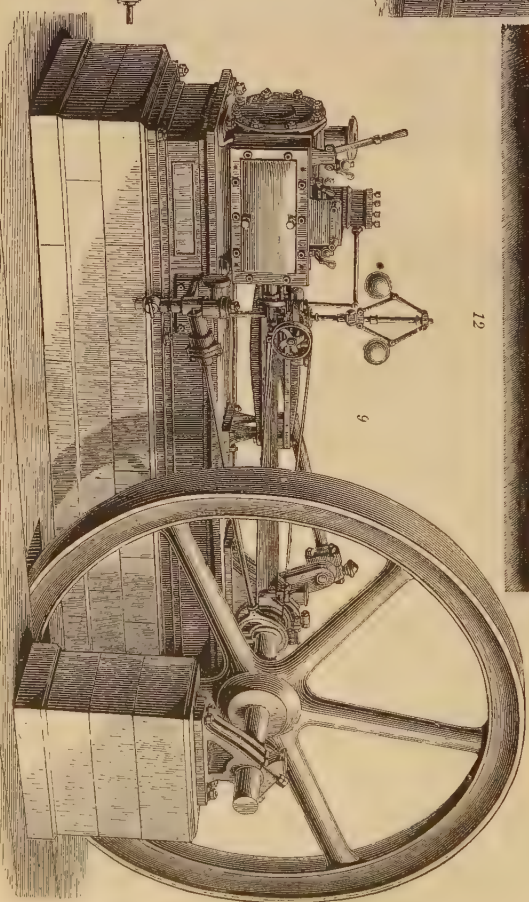
13



10



16



9

9 Einfache horizontale Maschine für grössere Leistungen.

10 Gewöhnlicher horizontaler Röhrenkessel.

11 Rotirende Maschine von Cox.

13 Rauchverzehrender Apparat oder Schrauentrost von George.

16 Expansionsvorrichtung von George.

LEIPZIG: F. A. BROCKHAUS.

510

